2 H. mn 57 (1

Zelaire

EX LIBRIS
FF. EREMITARVM
ORDINIS
S. HIERONYMI
MONACHII.

Acta Actes Eremitarum Ord: S. Hieronymi
Monachij 1775

Totum opus in Sex Tomis Consistens

Constitit
unacum pactura
34 fl.

<36624487770011

<36624487770011

Bayer. Staatsbibliothek

2°

Hist. nat.

57

f 55

Iselin,

Neu-vermehrtes

Historisch-und Geographisches Allgemeines

LEXICON,

In welchem

das Leben und die Thaten der Patriarchen/
Propheten/ Apostel/ Vätter der ersten Kirchen/ Päbsten/
Cardinälen, Bischöffen, Prälaten, vornehmer Gelehrten und
Künstlern, nebst denen so genannten Ketzern;
Wie nicht weniger derer

Kayser, Könige, Chur- und Fürsten,

Grafen/ grosser Herren/ berühmter Kriegs-Helden
und Staats-Ministern;
Ingleichen
Ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, Adelichen und andern
Familien, von Concilien, Mönchs- und Ritter-Orden, Heydnischen Göttern,
auch allerhand wichtigen Antiquitäten, ꝛc. ꝛc.
Und endlichen

Die Beschreibung der Kayserthümern/ Königreiche/ Fürstenthümern/

freyer Ständen, Landschafften, Insuln, Städten, Schlösser, Klöster,
Gebürgen, Meeren, Seen, Flüssen, und so fortan;
Aus allen bewährten Historisch- und Geographischen Schriften
zusammen gezogen/
Dißmahlen von neuem mit Fleiß gantz übersehen, von einer grossen Anzahl Fehlern, die noch immer
in denen alten Ausgaben geblieben waren, gereiniget, und sonderlich, was die Schweitzerische und
angräntzender Orten und Ländern Sachen betrifft, gantz umgegossen, und um ein grosses vermehret.

Dritte Auflage/

In welcher das von

Jacob Christoff Beck/ SS. Theol. Lic. Hist. P. P.

Und

August Johann Burtorff/ Pfarrer bey St. Elisabeth,

verfertigte

SUPPLEMENT

an behörigen Orten eingerucket worden.

Erster Theil.

A — Be.

Mit allergnädigst-Kayserlicher und verschiedener Ständen
L. Eydsgenoßschaft mildester Freyheit.

BASEL,
Bey Johannes Brandmüller Aelter seel. Erben.
Und gedruckt bey Johannes Christ. 1742.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede

zu der ersten Ausgaab des Baselischen Historischen Lexici.

Ohnachtet gar nicht nöthig zu seyn, bey gegenwärtiger Gelegenheit von dem Nutzen eines allgemeinen Historischen Lexici vieles zu vermelden. Die Begierde, welche durchgehends in Europa, wo nur einiger Geschmack der edlen Wissenschaften sich findet, nach dergleichen Werck bezeuget wird, so wohl als die viele Außgaaben von dieser Art Schrifften, in allerhand Sprachen, legen genugsam an den Tag, daß alle Verständige schon längsten vollkommentlich davon müssen versichert seyn. Da nun also dergleichen Bücher von so fürtrefflichem Gebrauch und grosser Nutzbarkeit für alle Wissens-Begierige sind; bleibet nichts mehr zu wünschen übrig, als daß dieselbigen so viel möglich, wo nicht zur Vollkommenheit gebracht, welches bey der überschwänglichen Menge Sachen und Materien, auch nicht minder wegen denen unterschiedlichen, und offtmal gegen einander streitenden Erzehlungen, niemal gäntzlich zu hoffen ist, jedoch in einen Stand gesetzt werden, dasjenige bestentheils zu leisten, und zu Vermehrung der edelsten Historischen Wissenschafften beyzutragen, was man mit Recht davon erwarten mag.

Es ist nicht schwär zu erkennen, daß überhaubt zwey Sachen nöthig seyen, dergleichen Werck vollständig zu machen. Erstlich, daß alle wichtige und anmerckungs-würdige Articul, welche zur Historie, Genealogie, und Geographie gehören, demselbigen einverleibet seyen: Und andern Theils, daß ein jeder dieser Articuln recht ausgeführt, nach seinen wichtigsten Umständen zusammen gefaßt, von allen Fehlern und irrigen Erzehlungen gesäuberet, und letstlich zum besten derjenigen, welche die Sachen noch weiter und aus dem Grund erkundigen wollen, auch die vornehmsten Auctores und Bücher angezeigt werden, aus denen solcher ausführliche Bericht zu erholen ist.

Ohne jetzund von dem zu reden, was desfahls in andern Sprachen gethan worden; so ist ohne Zweiffel der Vorschlag ein solches Werck auch in unserer Teutschen Mutterspach zu geben, von jedermännigklichen zu rühmen, als wodurch die heutiges Tages fast aller Orthen und in allen Ständen angezündete löbliche Begierde, von denen vornehmsten Weltgeschichten, ansehnlichsten Geschlechtern, fürtrefflichsten Leuthen, merckwürdigsten Ländern, Städten, Völckern, ein genaues und zulängliches Erkanntniß zu haben, auf eine sehr bequeme Weis kan vergnüget, und die Erlehrnung unzehlicher nutzlicher Dingen und Umständen gar nahmhafft erleichtert werden. Indessen wie ein solches Werck in Ansehung deren vielen sich dabey befindenden Schwärigkeiten, und fast unermäßlichen Menge der Materien nicht so leicht oder so geschwind zu seiner Vollkommenheit gelangen mag, und dennoch der Nutze aller Lehrbegierigen erfordert, daß man sich, so viel möglich ist, darnach bestrebe; so ist sich absonderlich bey einer neuen Auflag dahin zu bearbeiten, und mögen sich die noch wohl einige Hoffnung machen, dem Publico einen nicht unnützen noch unangenehmen Dienst zu leisten, welche in solchem Fahl ihre Mühe und Zeit gerne daran wenden wollen.

Da nun also auch der gegenwärtige Verleger sich einmal vorgenommen, zu dieser neuen Auflag zu schreiten, so hat man auch sich nicht entbrechen können, deme auf sein Begehren beyzuspringen, und das mögliche beyzutragen, damit das Werck, so wol was die Anzahl der Articuln, als derselben Ausarbeitung betrifft, um ein nahmhafftes vermehrter, vollkommener und besser von Fehleren gesäuberet, als es zuvor war, heraus kommen möchte. Der Zweck, wozu diese Art Bücher bestimmet sind, erfordert offenbar, daß selbige beydes einen genugsamen, und dann auch einen wahren und sicheren Bericht der Sachen in sich enthalten. Ob nun denen bisherigen Teutschen Ausgaaben des Historischen Lexici nicht annoch gar vieles abgegangen seye, umb solchen Zweck rechtschaffen zu beförderen; ob selbigem nicht viele neue, und zwar guten Theils wichtige und Lesenswürdige Articul können beygefüget werden; und denn auch, ob die alte schon darinn sich befindliche Articul nicht gar offt grosser Zusätzen und wichtiger Verbesserungen hoch vonnöthen haben? mögen alle der Sachen Verständige, und die das Werck genauer eingesehen, von selbsten urtheilen; wird sich auch aus folgendem klar genug zeigen.

Das erste, nemlich die Beyfügung neuer Articuln, hat ja in der That schier nie kein Ende. Dann neben deme, daß in einer so weitläufftigen Materie fast niemal möglich ist, alle dazu dienende Bücher so fleißig und aufmercksam zu durchgehen, daß nicht mehrere längst bekannte Geschichten, Personen und Oerter annoch ausgelassen werden, welche gleichwohlen mit gutem Recht einen Platz verdienten; so ist auch dieses heiter an dem Tag, daß täglich viele Könige und Fürsten, so wol als andere berühmte Leuthe aus dieser Welt Abscheid nemmen, andere auch noch ferner von einer Zeit zur andern empor kommen, und sich gleichsam auf dem Schauplatz zeigen, welche immer Materie zu neuen, und theils sehr merckwürdigen Articuln solches Lexici darlieffern. Wobey man dann denjenigen jeweilen solle verpflichtet seyn, welche sonderlich dergleichen vorhin wenig bekannte, oder doch in keinem Lexico noch sonst einem anderen gar gemeinen Buch befindliche Materien auszusuchen, und damit ein solches Werck zu bereicheren, die Mühe nemmen wollen. Der Verfasser dieser Vorrede darff hiervon umb so viel kühner melden, weilen er für sich selbsten aus seinen besonderen Ursachen, von denen hernach mit einem Wort solle berichtet werden, keinen gantz neuen Articul, der zuvor noch nicht in dem Lexico gestanden, auffgesetzt hat; und er hingegen von denen Auffsätzen, welche zu ansehnlicher Vermehrung der gegenwärtigen Ausgaab aus seiner zweyen

Geehrtesten und Währtesten Herren Collegen Feder geflossen sind, sattsam versichert ist, daß sie dergleichen Danck von jedem billichen Leser und tüchtigen Kenner oder Beurtheiler der Sachen zugleich sehr wohl verdienen, und auch in der That leichtlich erlangen werden.

Umb davon ohne mehreren Anstand den genaueren Bericht mitzutheilen, so sind von Herren Johann Ludwig Frey, SS. Th. D. und bey hiesiger Hohen-Schul Prof. Hist. und Theol. neben mehreren kurtzen Correctionen und Zusätzen in die alte Articul, noch viele gantz neue eingebracht worden, betreffend underschiedliche Völckere, Städte, Geschlechtere, Secten, und so weiter. Auch mehrere Lebens-Beschreibungen allerhand gelehrter Leuthen, von Teutschen, Niederländern, Frantzosen, Italiänern, Spaniern und anderen Nationen. Insonderheit aber werden hier von ihme viele Leben und Schrifften gelehrter Baßlern, Engelländern, Orientalern, beygebracht, als welche letztere bißhero vor andern gar sparsamlich und dünne in dem Historischen Lexico gesäet waren. Jedoch hat er da nicht einem jeden unbekannten schlechten Auctori einen Platz gegeben, sonderen sich nur die Berühmtesten, und die etwann was besonders an sich gehabt, auserlesen. Zu diesem Ende bediente er sich zwar auch der gewohnlichen von ihme schon längst mit grossem Fleiß zur Hand gebrachten Lebensbeschreibungen selbiger gelehrten Männeren, so wol als derer historischer Lexicorum, so in mehreren Sprachen ausgegangen, wobey dann freylich, was die Engelländer betrifft, A. Wood, und Jer. Collier, jener in seiner Historia Oxonienſi und Athenis Oxonienſibus, dieser in seinem auf Englisch übersetzten Morerischen Lexico und beygefügten Supplementen, wol zu statten kommen sind. Er hat es aber dabey gar nicht bewenden lassen, sondern sehr viel neue Persohnen, besonders von der Cambridgischen Universitet, deren weder in gedachten Wercken, oder auch andern Lexicis Erwehnung geschiehet, und wovon einmahl der Bericht sich in wenigen Büchern findet, und nicht ohne grosse Mühe hat nachgesuchet werden müssen, angeführet; so wol als viele Particulariteten, so diese Persohnen angehen, aber gleichwol in ihren ausgegangenen Lebensbeschreibungen nicht anzutreffen sind, sondern aus allerhand Büchern, gar offt auch aus derer Persohnen, deren Leben beschrieben wird, eigenen Schrifften hergeholet worden. Es ware diß auch umb so viel nöthiger, als Jer. Collier, und noch mehr Wood neben einer grossen Partheylichkeit und zimlichen Bitterkeit, nicht allezeit die beste Urtheile, Krafft und exactitude haben blicken lassen. Bey denen Baßlischen Gelehrten hat er sich neben andern Subsidien deren bisher nur geschrieben vorhandenen Lebensbeschreibungen bedienet, welche Jacobus Rudinus, gewesener Prof. Ethices dieser Universitet aufgesetzet hat, und welche aus der an dergleichen Anecdotis sehr reichen Zwingerischen Bibliothec gütigst sind communicirt worden. Was die Orientalischen antrifft, so hat die Beschreibung deren Leben, aus Mangel der hierzu erforderlichen Arabischen Scribenten selbst, mehrmalen etwas kurtz ausfallen müssen. Jedoch, wo man nicht im Stand war, viele Curiosa von denselben zu melden, sind doch, wenigst deren Schrifften, oder sonst etwas Denckwürdiges, ja auch die Jahre der Geburt oder des Todes ziemlich genau, so wol nach Mahommedanischer als Christlicher Zeitrechnung, angezeiget worden; und das umb so viel mehr, weil man in acht genommen, wie die sonst hoch verdiente und hochgelehrte Männer J. G. Vossius, J. H. Hottingerus und andere in Ausrechnung der Arabischen Hegiræ sich sehr verstossen, auch andere nach ihnen in gleichen Irrthum gezogen haben. Ubrigens sind auch unter diesen Orientalischen, welche also neu in das Lexicon kommen, verschiedene anzutreffen, deren Leben und Schrifften sonst weder in Lexicis noch andern Büchern gefunden werden, und aus deren Arabischen Wercken selbst hergenommen und zusammen getragen sind. Unter diesen Articuln werden sich wenige, oder vielleicht keiner finden, der nur blos aus einem Lexico oder anderm dergleichen Werck ausgeschrieben, oder lediglich ins Teutsche übersetzet seye; und wann ein Articul schon in einem andern Lexico gestanden, ist er doch allhier in etwas geändert, verbessert, oder vermehrt eingerucket worden.

Herren Johann Rudolffen von Waldkirch J. U. D. und Prof. sind insonderheit die Articul von der Schweitz mit allem deren Einbegriff zugefallen. Der geneigte Leser hat schon aus dem Project, welches der Verleger noch vor Undernemmung des Wercks herausgegeben, sehen mögen, wie der erste Anlaß zu dieser neuen Auflaag von denen vielen Klägden über die gar zu sparsame Nachrichten von Eydgnößischen Geschichten und Oertern, so wol als über viele ansehnliche und berühmte Geschlechter und Persohnen dieses Landes, insonderheit Reformirter Religion, hergekommen seye.

In diesen Gedancken, und da der Verleger billicher massen seine gröste Sorge auf Verbesserung des angedeuteten Mangels zu wenden hatte, konnte er seine Zuflucht zu niemand besser nemmen, als zu einem Mann, der mit dergleichen Geschäfft schon längst umbgegangen, und dessen Schweitzer-Historie in und ausser Landes mit gutem Vergnügen aufgenommen worden, auch in der That, neben anderen Vorzügen, so sie hat vor mehreren Büchern gleiches Inhalts, die bisher in Druck gekommen, sonderlich auch die Schweitzerischen Bündnussen, wovon der gröste Theil vorher in der Frembde wenig bekannt war, gantz deutlich und in einer schönen Ordnung anbringet, so daß man dieselbige für einen sehr guten und netten Begriff deß Juris Publici unserer Eydgnoßschafft achten kan.

Dieser hat dann dem Vatterland auch den neuen Dienst zu thun sich gar willig finden lassen, und die Beschreibungen so wol aller, entweder vormahls merckwürdig gewesenen, oder annoch merckwürdigen Oertern, als auch den besten und wichtigsten Theil der Vatterländischen Geschichten mit besonderm Fleiß zusammen gelesen, und deßwegen über eine grosse Anzahl neuer Schweitzerischer Articuln, noch ferner die alten, so davon handelten, gröstenTheils umgegossen, oder für sich neu auffgesetzet. Daher jeder billiche Leser ihme darfür einen besondern Danck zu wissen hätte, wann ers schon bey dem allein bewenden lassen; wiewohlen er nichts desto minder noch viele andere ebenfahls neue Articul, so wol zur heutigen Geographie anderer Ländern, als auch von neuen Gelehrten und Künstlern dargelieffert hat, welche ebenfahls mehrere Lesere ohne Zweiffel nicht ungerne in dem Lexico sehen werden.

Indessen hat man an diesem Ort auch die Hülffe, welche zu vollständigerer Ausführung derer Helvetischen Materien noch von andern Orten herbeygekommen, nicht wenig zu rühmen, und mit schuldigem Danck zu erkennen. Was zuforderst den Hochlöbl. Stand Zürich betrifft, so hat von dessen ansehnlicher Landschafft, insonderheit auch von denen dortigen preißwürdigen Geschlechteren und Persohnen viele dienliche Nachrichten eingesandt Herr Erhard Dürsteler, wohlverdienter Prediger zu Horgen, welcher, gleichwie er sich von langer Zeit durch besondern Fleiß einen stattlichen Vorrath und grosse Erfahrenheit von dergleichen Vatterländischen Sachen zuwegen gebracht, also hat er auch durch so willfährige Mittheilung seiner gelehrten Arbeit an diesem Ort nicht wenigen Danck verdient.

Von vielen Merckwürdigkeiten den mächtigen Stand Bern angehend, und absonderlich von mehreren Oertern dieses schönen und weitläufftigen Gebieths, welche so wol in denen alten und mittleren Zeiten berühmt gewesen, als noch heut zu Tag gar wol verdienen in acht genommen zu werden, hat viel Gutes und Nutzliches mitgetheilet Herr Johann Rudolph Gruner, treu-eyffriger Pfarrherr in Burgdorff; an deme nicht minder ein ungemeiner Fleiß in Auffsuchung alter Schrifften und Urkunden, woraus die Vatterländische Historie, und jeweiliger Zustand der Städten und Oertern mag erläutert werden, als die grosse Bereitwilligkeit seine Anmerckungen allen wissens-begierigen bey jedem Anlaß gemein zu machen, und von freyen Stücken zu anerbiethen, billich sehr zu loben ist.

Sonsten sind noch von andern Orten Löbl. Eydgnoßschafft mehrere gute Geschlechtsbeschreibungen eingegangen, wofür man denen so gelehrten als höflichen Persohnen, welche sich damit Mühe gegeben, nicht wenig verpflichtet ist.

Nur hat man dabey zu bedauren gehabt, daß da sonsten das Vorhaben gewesen, einen sonderbaren Fleiß auf die Beschreibung deren Bernerischen vornehmen Geschlechtern, welche dem gantzen gemeinen Vatterland zu allen Zeiten grosse Ehre gemacht, zu wenden, und deswegen schon ein ziemlicher Vorrath zusammen getragen war; Eine Hochlöbl. Obrigkeit des Standes, aus waltenden wichtigen Bedencklichkeiten, nicht hat für gut finden können, daß Genealogischer Weise von denenselbigen ihren Geschlechtern in dem Werck gedacht werde. Der geneigte Leser siehet von selbsten, daß bey solcher Beschaffenheit der Sachen die Ehrerbietung, welche man dem mächtigen Stand schuldig ist, eine unverweigerliche Folgleistung erforderet habe, so daß es auch bey deme keiner andern Entschuldigung deswegen bedörffen wird. Im übrigen weil der Hochlöbliche Stand allein verlanget hat, daß die Erzehlung und Beschreibung ihrer Geschlechteren ausbleiben möchte, so hat man die Gelegenheit mit desto gröſſerer Begierd ergriffen, von verschiedenen ansehnlichen und berühmten Männern des Orts, die sich so wol durch ihre Staats-

Klug-

Klugheit und Kriegs-Thaten, als Geschicklichkeit und gelehrte Schrifften hervorgethan, einen netten und klaren Bericht abzustatten, und damit den Abgang des vorhergemeldten, so viel möglich, zu ersetzen getrachtet. Doch ists, weiß nicht wie, aus Anlaß der neuen Einrichtung, welche da unversehens hat müssen vorgenommen werden, geschehen, daß der Articul von dem Bernischen Reformatore Berchtholdo Hallero, samt noch einigen andern gelehrten Leuthen dieses Namens, doch nicht von Berchtholdo abstammend, weil sie zugleich auf einem Blat mit dem Hallerischen Geschlecht verzeichnet waren, ebenfahls zurückgeblieben sind; so man aber gleichwol seiner Zeit neben anderm in einem Supplemento wieder einzubringen verhoffet.

Allein eine sehr nahmhaffte und wichtige Beyhülff, so man diß Orts verspühret, betrifft die Articul, welche beydes die Haupt-Genealogie deren zweyen Durchlauchtigen Häusern von Baden und Würtenberg / und dann auch die vornehmen aus denenselben entsprossene Personen in sich enthalten. Um von deme zu erst zu reden, welches in denen zweyen anjetzo ausgehenden Bänden allbereit zum Vorschein kommet; so sind die Badische Articul durchgehends von Herrn Carl Friedrich Drollinger J. U. Lic. und Hoch-Fürstl. Baden-Durlachischen Hofrath und Archivario mit sonderbarer Geschicklichkeit aufgesetzt worden. Wie dieser an denen Archiven des Durchlauchtigen und Uralten Hauses nun seit vielen Jahren mit unermüdetem Fleiß gearbeitet, und selbige in eine so nette und vollständige Ordnung gebracht hat, daß wenige Fürstliche Archiva ihnen darinnen gleich kommen mögen; also ist auch niemand tüchtiger gewesen von allem eine klare, sichere, und ausführliche Erzehlung zu machen; welches dann auch von ihme mit einer so reinen und angenehmen Schreibart beschehen ist, daß dadurch, weilen sonderlich die Anzahl selbiger Articuln, in Ansehung deren vielen berühmten und vortreflichen Personen dieses Hauses, deren jede er unter ihrem besondern Namen eingebracht, ziemlich groß, so wol der gegenwärtigen Ausgaab eine besondere Zierde, als denen Lesern vieles Vergnügen muß gegeben werden.

Von dem Durchläuchtigen Hauß Würtenberg hat man nicht minder gründlichen und ausführlichen Bericht zu versprechen, nachdeme aus denen gelehrten und fürtreflichen Anmerckungen, welche weyland der berühmte Herr Johann Ulrich Pregizer J. U. D. und Fürstlich-Würtenbergischer gewesener Regierungs-Rath und Hoff-Gerichts-Assessor fast durch sein ganzes Leben mit ungemeinem Fleiß gesamlet hat, durch dessen ebenfals in dergleichen gelehrten Undersuchungen treflich erfahrenen Sohn gleiches Vornahmens, wohlverdienten Pfarrherren zu Under-Türckheim, mit Hoch-Fürstlichster Gnädigster Gutheissung, alles so sich in gegenwärtiges Lexicon schicken mag, fleißig solle ausgezogen werden. Weil man aber von dieser Seiten den gantzen Aufsatz, so wol von dem Durchl. Hause überhaupt, als von denen vornehmsten Personen desselbigen, gerne zugleich miteinander hat übersenden wollen, und indessen bey schneller Forteylung der Preß verschiedene solcher Articuln noch vor Empfang der neuen Arbeit vorgekommen sind, ist nothwendig gut gefunden worden, diese ansehnliche Würtenbergische Historie sammethafft unter den Articul Würtenberg zu bringen; wie dann auch deswegen an den Verleger die Ersuchung geschehen ist, daß diejenige Personen des Hauses, welche bisher nach Ordnung ihrer Vornahmen, durch das gantze Werck zerstreuet gewesen, aus denen jetzo erscheinenden zweyen ersteren Bänden hinweg gehoben, und samtlich bis in den Buchstab W. möchten versparet werden. Der geneigte Leser kan leichtlich sehen, daß es hier allein um eine gar ansehnliche Vermehrung unsers Lexici zu thun ist, und wird also die nun zurückgelassene Articul mehrerer Würtenbergischer Fürsten nicht ungern vertragen, weil er gewiß zuvor siehet, wie ihme die Schuld aufs bäldeste und mit so reichem Wucher solle eingetragen werden. Im übrigen erkennet man sich diesen beyden gelehrten Männern für solchen gütigen Beytrag um so mehr und höher verpflichtet, als sonsten aus erheblichen Ursachen nicht rathsam hat können erfunden werden, von Fürstlichen oder auch Gräflichen und Adelichen Häusern viel neues einzubringen; wo es nicht mit Dero unmittelbarer oder mittelbarer Gutheissung geschehen mochte. Und da diesem zu Folge von verschiedenen Orten, da solche Erinnerung in Zeiten geschehen ist, dannoch keine Antwort eingeloffen, ist nicht unbillig daraus geschlossen worden, daß man allda mit dem allbereit in dem Lexico befindlichen Bericht genugsam zufrieden seye, und hat sich also, es dabey zu lassen, auch von dieser Seiten so willig als gehorsam bequemet.

Was bis daher gemeldet, ist schier durchgehends von solchen Articuln zu verstehen, welche zu ansehnlicher Vermehrung des gegenwärtigen Wercks gantz neu aufgesetzet sind, es seye gleich, daß sie schon vorher, aber allzukurtz und unvollkommen darinn gestanden, oder nun fürs allererste mal hier erscheinen. Es ist aber jetzt auch von dem anderen oben angezeigten Mangel zu reden, welcher den von solchem allgemeinen Historischen Lexico verhoffenden Nutzen gar merklich hinderen kan, nemlich von denen theils falschen, theils sehr unvollkommenen Erzehlungen, deren Anzahl bißher fast unglaublich gewesen, und so vielfältige Klagden aller Orten verursachet hat. Hier wird zuvorderst dieses von Niemand in Zweifel gezogen werden, daß selbigem Mangel auf alle Weise abzuhelffen, und die Verbesserung und Ergäntzung dergleichen fehl- und mangelbahren Articuln, so viel man immer der Sach Rath schaffen kan, von einer unumgänglichen Nothwendigkeit seye. Ohne diese Ergäntzung und Verbesserung sind ja solche Articul, und durch solche Articul, wo deren Anzahl einmal gar groß ist, die Historische Lexica selbsten meistentheils unbrauchbar, und müssen nothwendig mehr Schaden als Nutzen bringen. Dergleichen Bücher werden einmal anjetzo ihrer sonderbahren Bequemlichkeit halben, von einer grossen Anzahl Leseren, und fast von allen denen, welche nicht eben ihr Hauptwerck aus der Historie machen, noch ihre meiste Zeit darauf wenden wollen, zum vornehmsten, wo nicht zum einigen Grunde gelegt, aller der Wissenschafft, welche sie darinn gedencken zu erlangen.

Auf diesen Fuß sehen dann dergleichen Personen ein allgemeines Historisches Lexicon gleichsam als ihre Schatzkammer an, aus deren sie in allem, so ihnen zu wissen nöthig seyn mag, oder wovon sie eine Lust ankommt, guten Bericht einzuholen, alsobald ihre Zuflucht nemmen können. Sind nun darinnen die Articul, bey denen man sich in allerhand Vorfallenheiten belehren, und so zu reden, Raths erhohlen will, entweder sehr unvollkommen, und in denen vornemsten Umständen mangelbar, oder auch gar irrig und voller Fehlern; so muß ein Leser nothwendig dabey übel fahren; als welcher in dem ersten Fahl keinen rechtschaffenen und genugsamen Begriff von dem, so er gern wissen möchte, haben kan; in dem anderen Fahl aber, wo er nemlich dergleichen falscher Erzehlung trauet, und die Sachen so, wie er sie in dem Lexico gefunden, in offentlichen Schrifften, Reden, oder auch in gelehrter und verständiger Leuthen Gegenwart anführet, nothwendig in Gefahr lauffet, sich andern zum Schimpff und Gelächter darzubiethen. Es ware gewißlich kein schlimmer Einfahl von dem gelehrten Frantzos Mr. Menage, da er bey einer deren ersteren Außgaaben von des Moreri Dictionnaire, als jederman über des Buchs allzuviele Fehlere Klag führete, Schertz und Ernst gleichsam vermischend, zu seinen Freunden sagte: „Er werde „sich wol immer hüten, den Moreri zu lesen. Dann weil er „mit einem guten Gedächtnus begabet, müßte er nothwendig „besorget seyn, es möchten ihm die in dem Werck befindliche „unzehliche Fehler gröstен theils darinn hafften. Welches dann in der That einen Mann, der immer mit Bücher schreiben und gelehrten Underredungen so, wie Menage, beschäfftiget ist, sehr leicht irr machen, und offt, wann er sich dessen am wenigsten versiehet, in Fehler stürtzen kan.

Wann man nun von deme, so dieses Fahls bey gegenwärtigem Werck ist geleistet worden, oder von allen vorgenommenen Vermehr- und Verbesserungen der Alten, das ist, schon vorher in dem Lexico gestandenen Articuln einen genauern Bericht geben solle, so gestehet man zuvorderst gerne, daß, was sonderlich die Geschichten, und so wol Fürstliche, als meistens Gräfliche und Adeliche Häuser und Geschlechter Teutschlands anbetrifft, solche, besonders in der andern Ausgaab dieses Wercks, sehr wol und gelehrt ausgeführet sind; dergestalt, daß man denen geschickten Männern, welche sich damit bemühet, keinen geringen Danck schuldig ist. Auch sind die meiste Articul, welche in die neuere Geschichten deren heut florirenden Reiche und Staaten einlauffen, so dann die Fürstliche, Gräfliche, und Hochadeliche Häuser und Geschlechter, welche vorher durch andere absonderlich beschrieben waren, guten theils wol und nett zusammen gezogen, und haben also bey dieser neuen Auflaag wenig Mühe gegeben. Ein gleiches ist von mehreren Stucken aus der Geographie oder Länder- und Städte-Beschreibung, auch von mehreren Leben gelehrter und berühmter Leuthen, doch vornemlich deren neueren und Teutschen zu melden; wiewolen es bey diesen letstern, so wol als bey einigen Materien von der vorigen Gattung, dannoch nie an Orten gemangelt hat, welche der Vermehrung und Verbesserung bedorfften; wie der geneigte Leser aus Zusammenhaltung beyderley Ausgaaben unschwer wird beurtheilen können.

Was nun also für gute Articul in dem allgemeinen Historischen Lexico anzutreffen sind, die schreibet man so billig als gern den berühmten und gelehrten Männern zu, welche in der Vorrede der ersten Leipziger Ausgaab sind genennet worden, und preiset diesesfals, schuldiger massen, ihren Fleiß und ge-

schickte Arbeit. Es sind aber dieselbige auch viel zu scharffsichtig, und verstehen die Sachen allzuwohl, daß sie nicht erkennen solten, wie sehr dagegen die meiste andere Artickel, an welchen sie selbst nicht gearbeitet, und schlechter dingen fast alles, was aus Moreri übersetzt worden, denen Ibrigen ungleich seye. Auch ist derselben modestie zu groß, auch nur bey sich selbsten, und stillschweigend zu begehren oder zu wünschen, daß man um ihrer guten und gelehrten Auffsätzen willen auch die andere fehlhaffte, welche in so grosser Anzahl mit untergemischt sind, gleichfalls für gut annehmen solle, und wann sich auch die beste Gelegenheit dazu fügete, dannoch zu augenscheinlicher Irrmachung so vieler Leseren immer unberührt lasse.

Der weltberühmte Theologus, mit dessen Nahmen die der ersten Ausgaab beygefügte Vorrede unterzeichnet ist, hat am wenigsten zu besorgen, daß jemand einigen dergleichen übel ausgefertigter Artickeln ihme zuschreiben werde. Ausserdeme, daß dessen grosse Gelehrsamkeit, und der sonderbare Fleiß, welchen er an alles das, so er selbsten auffsetzt, zu wenden pfleget, durchgehends bekannt: so weißt man auch genug, daß selbiger in Ansehung deren Sachen, welche er nicht selbst zu thun auf sich genommen, allein die Direction haben, das ist, guten Rath geben sollen: in welchem Fall einem gelehrten Mann nie etwas beyzumessen ist, wann die dergleichen Rathe zu folgen und vernünfftige ihnen gegebene Vorschläge auszuführen haben, solches ohne dessen Wissen unterlassen.

Nachdeme aber jetzt die in der bemelten Vorred genannte berühmte und gelehrte Männer in Sicherheit gesetzet, und im übrigen diejenige Personen, welche die fehlhaffte Artickel in so grosser Anzahl entweder aus Moreri, Bayle, und Hoffmann sehr schlecht und unvollkommen übersetzt, oder sonst an mehreren Orten ziemlich irrig, falsch und mangelbar beschrieben, selbst ihrem Namen nach unbekannt sind; So darff man mit desto grösserer Freymütigkeit unterfangen, auch von der anderen Gattung Artickeln, welche in der that bey dieser neuen Auflag Mühe genug gekostet hat, eine mehrere Anregung zu thun.

Anfänglich zwar hat man auch dieses nicht im Sinn gehabt, mit einiger Weitläuffigkeit in gegenwärtiger Vorrede zu berühren. Man hätte sich gerne der Müh überhoben gesehen, auch nur das kleineste Muster von denen vielen mit untergeloffenen Fehlern vorzulegen, und viel lieber dem Leser, welcher Verlangen truge, davon genaueren Bericht zu haben, selbst überlassen wollen, durch Vergleichung beyderley Ausgaaben der Sach nachzuforschen. Das Exempel des Mr. le Clere, welcher seine Vorreden zu denen neuen Ausgaaben des Morerischen Dictionaire grossen Theils mit denen groben Fehlern, welche er daraus hatte musteren müssen, angefüllt; und aller Fleiß des Mr. Bayle, die Schnitzere so er in gleichem Buch gefunden, von einem Artickel zum anderen zu erzehlen, waren für sich nicht kräfftig genug, den Urheber dieser Vorrede zu bewegen daß er in einer Schrifft, darinn er den wissens-begierigen Leser von so viel anderem gern hätte unterhalten mögen, sich bey diesem Puncten lang verweilen wolte.

Allein die viele hier zu Land von einigen Personen, weiß nicht aus was Absehen, ausgesprengte Gerüchte, als wäre alles so der Verleger von Verbesserung der alten schon in dem Werck befindlichen Artickeln versprochen, ein lediges Blendwerck, das Lexicon hätte kurtzum solche Fehler nicht, die einigen Leser irren könnten, und was also versicheret worden, daß jemand die alten Artickel durchgienge, um solche Fehler, so viel möglich, zu verbesseren, falsch und ohne Grund seye; Diese und noch andere anzüglichere Reden, so wohl als die Folgen, welche aus dergleichen Reden fliessen können, zwingen gleichsam wider Willen, daß man hier wenigst so viel von denen Mängeln der vorigen Ausgaaben anführen muß, als zu Widerlegung oder Auslöschung solcher ungleichen Reden und Eindruckungen nöthig seyn kan.

Also ist dann nach vorhergesetzter deutlichen Erklärung wegen des Guten, so sich in denen zwey vorigen Ausgaaben des Teutschen Lexici antreffen läßt, auch im Gegentheil nicht zu läugnen, daß in denen meisten anderen Stücken dem Wercke bisher noch gar vieles abgegangen, und man also, um dasselbe wenigst guten Theils, einzubringen und zu ersetzen, nicht wenig Arbeit gehabt habe. Man darff wohl überhaupt sagen, wie in der alten Historie und Geographie, welche sich doch weit ausbreiten und eine solche nahmhaffte Anzahl Artickel ausmachen, fast aller Orten gar vieles zu änderen, zu vermehren, zu verbesseren vorgekommen, und die vornehmste und wichtigste Artickel, wo man einen klaren und netten Bericht davon geben, und sie mit rechtem Lust und Nutzen lesen machen wolle, gantz haben umgegossen, und offt aus zehen oder zwölff Linien, darinn sie eingeschränckt waren, zu gantzen Columnen, Seiten, oder Blätteren vermehret werden müssen; ohne daß darum ein einiger deren angebrachten Umständen mit Recht für überflüssig und unnöthig kan gehalten werden, wo man nur des Zwecks eines solchen Wercks, und der verschiedenen Arten derer Leseren, welchen das Werck dienen soll, sich erinneren will.

Man hat sich auch dergleichen Vermehrung bey den gemeldten Artickeln aus zweyen wichtigen Ursachen nicht entbrechen sollen. Die erstere ist, weil wir diese alte Geschichten von denen besten Köpfen derselbigen Zeiten, will sagen, von den Klugesten unter den Griechen und Römern, auch auf die vernünfftigste und scharffsinnigste Weise erzehlet und beschrieben vor uns haben: so daß dieselbige am bequemsten sind, dem Leser unvermerckt die beste und nutzlichste Erkanntnuß einer wahren Staats- und Sitten-Lehr beyzubringen. Die andere Ursach bestehet darinn, daß dergleichen Sachen bißher in unserer Teutschen Mutter-Sprach noch gar wenig sind erzehlet und ausgegeben worden.

Was man allhier von alten Geschichten meldet, das verstehet sich auch gröstten Theils von denen alten Gesetzen, Ordnungen, Gewohnheiten, und allem anderen, so insgemein unter dem Namen der Antiquitäten begriffen wird. Nicht viel anders verhält es sich mit denen Artickeln der ältesten Gelehrten, Welt-Weisen, Poeten, Redneren, Geschichtschreiberen, und dergleichen; als deren wenige sind, welche man nicht um ein nahmhafftes verbesseret, und in einen Stand zu setzen getrachtet hat, daß sich der Leser nun mit gantz anderer Sicherheit, als zuvor, darauf wird verlassen können. Bey denen neueren Scribenten von gleicher Art ist ebenfalls das Nöthige keineswegs verabsäumet worden: wiewohlen selbige, wie schon gemeldt, in denen vorigen Ausgaaben grossen Theils besser, als die von den alten Scribenten und Gelehrten, ausgearbeitet waren, und bey weiten nicht so viele Zusätze, Erläuterungen und Vermehrungen bedorfften.

Allein es ist besser, an statt dergleichen Mängel überhaupt anzuzeigen, daß man vielmehr eine genugsame Anzahl Muster deren aus solchen mangelbaren Artickeln gehobenen Fehleren, als den erforderlichen Beweiß dessen, so jetzt gemeldet worden, und die Prob der Mühe, welche man sich bey dem Werck gegeben hat, dem Leser vor Augen lege. Um mehrerer Klarheit willen, wollen wir diese Fehlere, so viel sichs thun lässet, unter einige absonderliche Classen oder Abtheilungen zu bringen trachten.

Fürs erste sind eine ungläubliche Menge Fehlere gantz von neuem gemacht, und in das Lexicon gebracht worden, weil man bey denen Artickeln, welche aus Moreri hergeholet worden, allzu sicher gewesen; ohne Zweiffel in der Meynung, selbige müsten nach so offtmaliger Übersehung, und Verbesserung von den gelehrten Leuthen le Clere, und Bayle nun einmahl nothwendig gut seyn. Wenigstens gibts der Augenschein, daß beydes die Übersetzung und Abkürtzung der Morerischen, und grossen Theils auch der Baylischen Artickeln von solchen Personen ist unterfangen worden, welche weder die Sach selbsten, von welchen die Artickel handeln, noch auch die Französische Sprach, in deren sie behandelt worden, recht verstunden; da doch nach aller Kenneren Urtheil fast niemahl eine recht gute Übersetzung, vielweniger Abkürtzung einiges Auffsatzes, oder sonst irgend einer Schrifft mag erwartet werden, als von solchen Personen, welche beydes die Sach selbsten, und die Sprach, darinnen von der Sach erzehlet wird, recht und aus dem Grund verstehen.

Wie vieles wird nicht aus dieser Ursach durch das gantze Buch in denen Römischen Sachen geirret? und wie manche Stellen sind deßwegen also gesetzet worden, daß, welche Leseren von denen Dingen vorher nicht besser unterrichtet sind, nothwendig müssen verführet und mit gantz irrigen Begriffen eingenommen werden? Wer in denen Römischen Geschichten nur ein wenig bewanderet ist, mag leicht wissen, daß dieses Volck, bey einer sehr netten und genauen Eintheilung seiner Geschlechteren, den weitläufferigen Geschlechts-Namen (nomen gentilitium) welcher einen gantzen Stamm andeuten mußte, fast immer in ius habe ausgehen lassen. Man findet da nur allein in zweyen Gentibus einigen Ausnahm, deren eines unter dem Namen Norbanus, das andere unter Peryerna, bekannt ist; wiewohl man auch bey diesen annoch zweifeln kan, ob sie nicht eben sowohl als alle übrige Römere anfänglich ein nomen gentilitium, oder einen allgemeinen Geschlechts-Namen in ius gehabt, solcher aber bey der so wenig von ihnen in denen uns noch übrigen alten Urkunden beschehenen Meldung etwan nur übergangen worden, nach der Gewohnheit, welche in der That zu Rom sehr gemein gewesen, viele Personen fast allein bey ihren Zunahmen, einige auch so gar nur durch den Vornahmen zu nennen und anzudeuten; dergestalten, daß wir auch deren Gentem oder nomen gentilitium eben so wenig wüßten, wann es nicht

aus

aus so vielen Oerteren, da solcher Personen Meldung geschiehet, noch an einem oder dem anderen, mit eingerucket wurde. Dieses von den Römischen Gentibus und nominibus gentilitiis.

Wann aber dagegen solcher weitläuffiger Stammen, oder grosses Haupt-Geschlecht sich in mehrere Aeste oder besondere Häuser zertheilete, wurden diese familiæ genennet, und da sonsten das nomen gentilitium allen diesen besonderen Aesten jeden Stammes oder Gentis gemein ware, durch eigene und absonderliche Zunahmen (cognomina) von einander unterschieden; da dann diese Zunahmen an keine gewisse Termination, oder Endigungs-Silben gebunden waren, doch sich wenigstens niemahlen in ius endigten; eben damit sie dadurch von denen vorhergehenden Nahmen einer anderen und weitläuffigeren Deutung, das ist, von den nominibus gentilitiis, unterschieden wurden. Also waren dann Fabius, Aemilius, Rutilius, Cornelius, Julius, Junius, Papirius, Cassius, Antonius, Valerius, Claudius, und so fort, nomina gentilitia, oder, wie wir sie zu Teutsch nennen mögen, weitläuffigere Römische Geschlechts Nahmen, oder auch Stamms-Nahmen. Und wann man dann die Personen dieser Stammen, wie offt geschehen mußte, also überhaupt andeuten wolte, sprach man, die Fabii, Aemilii, Rutilii, und so ferners. Hingegen machte man es gantz anderst, so offt von diesen allgemeinen Geschlechts-Nahmen ein Zunahmen entlehnet wurde, um dadurch etwann die Verwandtschafft, so jemand mit einem dieser grössern Geschlechtern hätte, anzudeuten. Man pflegte selbigen gemeiniglich durch eine Termination oder Endigung in anus zu bemercken: als vom Nahmen Fabius, Fabianus, von Aemilius, Aemilianus, von Cornelius Cornelianus, und so weiter.

Der gütige Leser wird sichs nicht mißfallen lassen, daß man ihne bey dieser Vor-Erinnerung etwas aufgehalten. Sie ware höchstnöthig, um demselbigen eine grosse Anzahl der aus dem Lexico ausgelöschten Fehlern, und gemachten Aenderungen auf einmahl recht verstehen zu machen. Jeder mag schon daraus sehen, wie viel, sonderlich in denen Römischen Geschichten, daran gelegen, daß man, gleich wie die Stammen und Aeste (in Latein gentes & familias) also auch die nomina gentilitia und die cognomina, das ist, die Benennungen, wodurch man die erste, und die andere auszudrucken gewohnt war, fleißig von einander unterscheide. Ohne diß muß nothwendig alles aufs erbärmlichste vermischet und verworren werden; um so mehr, weilen ein Zunahme, der von einem allgemeinen Geschlechts-Nahmen oder nomine gentilitio hergenommen ist, als z. Ex. Aemilianus, von Aemilio, Fabianus von Fabio, und so weiter, richtig einer solchen Person ist zugelegt worden, welche in der That nach der Römern Urtheil und Meynung zu einem gantz andern Gente oder Haupt-Stamm gehorete, ob sie schon offtmahl ihren Ursprung und erste Ankunfft aus der Gente haben mochte, von deren solcher Zunahmen entlehnet war.

Nun mag man in den vorigen Ausgaaben gegenwärtigen Buchs wohl etlich hundert mal, durch weiß nicht wie viel Römische Artickel bemercken, wie meistentheils aller gemeldte Unterscheid über einen Hauffen geworffen, die ideen oder Begriffe des Lesers gäntzlich verwirret, und schlechterdingen die allgemeine Geschlechts-Nahmen in die angedeutete Art Zunahmen verkehret werden; welche, wo sie ächt wären, nothwendig alle die Personen, denen sie also beygelegt worden, von ihren Haupt-Stämmen abreissen, und in die Neben-Aeste oder familias von gantz andern Gentibus oder Haupt-Aesten versetzen müßten. Alles kommt her, weilen, der solche Articul aus Moreri übersetzet, auf einer Seiten die Römische Sachen und Nahmen, auf der andern aber die Eigenschafften der Frantzösischen Sprach gar wenig ingehabt. Der klare Augenschein wirds jetzt bald geben.

Es haben nemlich die Frantzösische Gelehrte, und dieses zwar der Eigenschafft ihrer Sprach gantz gemäß, immer in dem Gebrauch, die Lateinische Benennungen derer zu einem Haupt-Ast gehörigen Personen, als Fabii, Cornelii, Rutilii ꝛc. mit denen Worten les Fabiens, les Corneliens, les Rutiliens, und so weiter, auszudrucken, welche dann unter den Ihrigen, als die schon längst daran gewohnt, eben niemanden sonderlich irren oder verführen können. Aber im Teutschen hingegen, wann man anstatt zu sagen, die Fabii, Cornelii, Rutilii, oder auch die Fabier, Cornelier, Rutilier, als welches unsere Mund-Art ebenfahls noch gar wohl leydet, wann man an dieser statt anfangt zu sprechen von Fabianern, Cornelianern, Aemilianern ꝛc. so begehet man nicht allein einen fast lächerlichen Solœcismum, sondern es werden auch dadurch die Aemiliani, mit den Aemiliis, Fabiani mit Fabiis, Corneliani mit Corneliis, wo je deren ersteren allemahl einige zu Rom gewesen, als welches in der That eben selten zutrifft, gäntzlich vermischet und verkehret. Da muß ein Leser, wo er einmahl die Sachen vorher nicht besser verstehet, und gleichwohlen sich von dem Unterscheid deren Römischen Nahmen und Zunahmen, wie solcher zum Exempel in Aemilius und Aemilianus sich zeiget, hat belehren lassen, (wie man es dann fast in allen Schulen lernet, wo nur alte Lateinische Auctores vorgeleien werden) da muß solcher Leser nothwendig den falschen Schluß bey sich machen, daß an dergleichen Ort nicht von einem Fabio d. i. von einer Persohn zur Gente Fabia gehörig, die Rede seye, sondern von einem Mann aus einem gantz andern Gente oder Haupt-Stamm, welcher aber aus einer besondern Ursach einen Zunahmen von denen Fabiis entlehnet, und so ferner von allen übrigen und gleichen Fällen.

Wie übel muß es nun dann klingen, wann man ohne einige Beobachtung dieses wichtigen Unterscheids uns aus denen Römischen Marciis will Marcianer machen, wie im Articul Censorinus (der Grammaticus) beschiehet? wann anstatt Flavii, die Flavianer stehen, wie im Art. Domitius (das Geschlecht) allwo noch dazu eben vom Kayser Domitiano eine Anmerckung gemachet wird, so den Urheber des Art. den grossen Unterscheid, welchen die Römer da beobachtet, allein hätte lehren können? wann sogar das Geschlecht der Fabier, in Lateinischer Sprach nicht Gens Fabia, sondern Gens Fabiana, auf welche Weise nie kein Mensch in Latein geredt, heissen muß? Ohne sich in mehrere Weitläufftigkeit einzulassen, mag man hier überhaupt sagen, daß fast durch das gantze Werck, wo von Römischen Geschlechtern gehandelt wird, die Gentes von denen Familiis, d. i. die Haupt-Stämmen von ihren besonderen Aesten, unter welchen doch ein so nahmhaffter Unterscheid ist, und dene absonderlich die Römere mit gröstem Fleiß beobachtet haben, selten recht unterschieden werden; sondern meistens dergleichen Ausdruckungen mehr oder weniger darin vorkommen, welche einen Leser gantz irr machen können.

Eine andere Art von Fehleren, die man auch in Uebersetzung des Frantzösischen aus Mangel Berichts von denen nominibus gentilitiis und cognominibus der Römern begangen hat, ist es, wann z. Ex. aus dem Frantzösischen Clearque Flave, gemachet wird Clearchus Flavus, da es nach dem Römischen Gebrauch und der historischen Wahrheit Clearchus Flavius hätte heissen sollen. Jedoch, was dieses letztere anbetrifft, ist wenigst nicht so offt Gelegenheit gewesen, daran zu fehlen, weilen die Frantzosen gar wenige Nahmen in ius nach dieser Art in ihrer Sprach zu flectiren pflegen.

Aber es ist von denen Römischen Geschlechtern nun genug gesagt. Ein dem ersten fast gleicher Gallicismus, und welcher in der Teutschen Sprach nicht anderst als widrig und unangenehm fallen muß, wird nicht minder offt in denen Nahmen deren alten Völckeren oder Secten begangen, welche fast an unzehlichen Orten nicht nach der Lateinischen oder Teutschen Mund-Art, noch auch nach der von allen Zeiten her unter Teutschen, so wohl Gelehrten als Ungelehrten, üblichen Gewohnheit, sondern schlechter Dingen nach Art der Frantzosen, oder vielmehr nach des Moreri Art und Gebrauch ausgesprochen werden. Wer hat jemahlen in Teutschland die Aetolianer, Cimmerianer, Olinthianer, Naxianer, Milesianer, Cantabrianer, Emesenianer, Messapianer, Celtiberianer, Nervianer, Turnisianer; oder auch die Holobianer, Hypsisterianer, (davon die Exempel in denen Artickeln Hypata, Cimmeriani, Cleombrotus, Hypsicreon, Graeckus, Drusilla, Calabrien, Courtrai, Hylobiani, Hypsisteriani zu sehen,) und so weiter genennet; gleichwolen gibt man uns alle diese, fast schreckhaffte, Nahmen getrost dar, nur weils im Moreri stehet Aetoliens, Cantabriens, Emeseniens, und so ferner, durch alle sogleich gesetzte Wörtere, und viele andere mehr, welche es eben nicht nöthig ist, hier nach der Ordnung anzuführen, und genug, daß man ein jedes an seinem Ort, eben wie alle die jetzerzehlte, nach der wahren so wohl Lateinischen als Teutschen Mund-Art verbessert habe.

Jedoch diese letztere Nahmen und Wörtere können bey einem, obwohl ungewohnlichen und unrechten Thon, dannoch nicht leicht jemand in Irrthum führen; oder einen falschen und fehlhafften Bericht von solchem Volck oder Sect geben. Allein es gehet noch übler, und wird eben wider die alte Geographie öffentlich gefehlet, wann man dieses gleichen Wörtere erst auslegen, und deren eigentlichen Verstand errathen will. Von Carausio, der sich wider Maximianum Herculium zum Kayser aufwarff, setzet Moreri recht, er wäre ein Menapier, Menapien, gewesen; welches ein Volck war, so zwischen der Maaß und Scheld, in dem heutigen Flandern, seine Wohnung hatte. Diß ist aber ins Teutsch übersetzt worden; ein Burger von Menape; da doch beydes die alten Geschicht-Schreiber uns von des Carausii Vaterland nichts anders berichten, als daß er von Nation ein Menapier gewesen, und noch ferners gar nicht kan erwiesen werden, daß je eine Stadt Menape irgendwo gestandern

ſtanden ſeye. Dann was beym Strabone und Ptolemäo von einem Caſtello Menapiorum, einem Schloß oder vielmehr Flecken der Menapier gedacht wird, das machet darum noch keinen Ort des Namens Menape aus. Und da im übrigen dieſes Volck ſehr weitläufftige Gräntzen gehabt, wäre es wohl etwas lächerliches, wann man uns jetzt zu Verthädigung dergleichen Fehlers ohne das geringſte Beweißthum oder Zeugnus der Alten behaupten wolte, Caraufius wäre eben in dieſem Caſtello oder Flecken gebohren worden.

Eine andere Art von Fehlern, die ebenfalls viel in der alten Geographie verwirren können, ſind in das Teutſche Lexicon gebracht worden, weil man die heutige Frantzöſiſche Nahmen verſchiedener Völckeren für deren alte Nahmen angeſehen, oder nur durch Beylegung einer Lateiniſchen Termination oder Endigungs-Silben, ohne übrigens die Sach im Grunde zu unterſuchen, zu alten Nahmen hat machen wollen. In Franckreich heiſſet man, aber durch einen neuen Nahmen, die Einwohner der Provintz Auvergne, les Auvergnats, da ſie unter den alten Römern Averni genennet wurden. Gleichwohl müſſen ſie nun in Latein Avergnates heiſſen, im Art. Domitius; welchen Nahmen ihnen doch zuvor in ſolcher Sprach niemand gegeben hat, auch gewißlich wenige recht verſtehen werden, wo ihnen nicht etwan zu allem Glück die Frantzöſiſche Benennung Auvergnats in den Sinn kommt.

Um die übrige Gallicismos von ſolcher Art, welche uns jetzo beyfallen, kurtz zuſammen zu faſſen; ſo wird gar offt in denen älteſten Nahmen, die wir gar nicht von den Frantzoſen, ſondern allein von den Griechen und Römern erlernet haben, nicht die Ausſprach und Schreib-Art dieſer letzteren, auch nicht die Eigenſchafft und Gewohnheit unſerer Teutſchen Mutterſprach, ſondern ſchlechterdingen der Frantzöſiſchen Mund-Art gefolget. Weil zum Ex. die Frantzoſen das y der Griechen und Lateineren faſt immer in ein i verwandeln; ſo hat man es nach dem Moreri und Bayle auch im Teutſchen gethan; da doch bisher, wer nicht für ziemlich ungeſchickt hat wollen angeſehen ſeyn, dergleichen Schreib-Art mit Fleiß gemeydet, welche auch in der That zu nichts anders dienet, als die, ſo in der Erkanntnuß deren alten Sachen und Geſchichten noch nicht recht feſt ſind, irr zu machen, und zu veranlaſſen, daß ſie offt eine Perſon als gedoppelt anſehen, wann ſie deren Namen bey anderen und correcteren Scribenten beſſer geſchrieben antreffen.

Auf gleiche Art iſt ſehr offt mit den Diphthongis Æ und OE verfahren worden, an deren Platz viel hundertmahl nur ein ſchlechtes E ſtehet. Nun hat man wohl dieſe falſche und unfleißige Art zu ſchreiben bißher an den Frantzoſen erdulten müſſen, welche ſich gleichſam durch langen Beſitz in dieſem Fehler feſtgeſetzet haben. Aber an Fremden, wann die alſo ein Frantzöſiſches Buch zuſammt deſſen Fehleren nachſchreiben wolten, iſt es nimmermehr zu vertragen, ſonderlich in einem Werck, welches ſo vielen Wiſſensbegierigen gleichſam zum Grund ihrer Hiſtoriſchen Studien dienen ſolle. Bey welchem allem noch dieſes das Schlimſte iſt, daß, wo ſolcher Fehler in dem Haupt-Wort eines Articuls begangen wird, ſolcher Artickel dadurch von ſeinem rechten und ordentlichen Platz wegkommt, und alſo mancher Leſer, wann er ihne da vergeblich geſuchet, und von dem begangenen Fehler nichts muthmaſſet, deſſelbigen Articuls, ob der auch gleich im Lexico befindlich und ſonſten gar wohl ausgeführet wäre, gäntzlich ermangeln muß.

In der gegenwärtigen Ausgaab hat man alle dergleichen Fehler nach Möglichkeit verbeſſeret, und der falſchen Schreib-Art immer die rechte und warhaffte oben im Anfang der Art. an die Seite geſetzt. Und da man im übrigen wegen verſchiedenen Bedencklichkeiten nicht jedesmahl gantze Articul, wann ſelbige wegen dieſer verkehrten Schreib-Art am unrechten Ort ſtunden, hat wollen oder können verſetzen, ſo iſt doch die rechte und genaue Orthographie fleißig angedeutet, auch gemeiniglich an dem Ort, wo der Art. in der That hätte ſtehen ſollen, mit einem Wort bemercket worden, wo man dene nun zu ſuchen hätte.

Ein anderer dem Frantzöſiſchen Moreri gleichermaſſen abgeborgter Fehler, welcher aber im Teutſchen, da man ſich in denen alten Nahmen bisher noch immer der reinen Ortographie befliſſen, noch viel mehr zu tadeln iſt, als im Frantzöſiſchen, wo es anjetzo die Eigenſchafft der Sprach alſo mit ſich zu bringen ſcheinet, beſtehet in denen Endigungen oder Terminationen der alten Nahmen, als wodurch dieſelbige offt ziemlich verändert werden, und wenigſt dem Leſer die rechte Ausſprach eines Nahmens oder Worts verhalten wird. Auf dieſe Weiſe haben wir Egeſte, Eryce und Telle, an ſtatt Aegeſta, Eryx und Entella, im Art. Elymäi, welcher auch ſelbſt unrecht geſetzt iſt, und Elymi heiſſen ſoll; Gangres, für Gangra, Orchomenes für Orchomenos, im Art. Ariſtoclides; Branchides, für Branchidä, im Art. Branchides, und andre deßgleichen, faſt durch alle Blättere des Buchs, ſo wenigſt aus Moreri oder Bayle hergehohlet ſind.

Noch von anderen Verkehrungen der Nahmen, und daraus herflieſſenden Geographiſchen Fehlern, die aber unter keine beſondere Claß zu bringen, ſondern jede für ſich müſte erzehlet werden, will man um Vermeydung mehrerer Weitläufftigkeit lieber ſchweigen. Nur für ein Muſter kan dienen, daß an ſtatt des Actiſchen Kriegs, belli Actiaci, wie die Fehde Auguſti wider Antonium wegen der beym Acarnaniſchen Vorgebürg Actium gehaltenen Haupt-Schlacht genennet wird, in denen vorigen Ausgaaben ſtunde, der Actiaſiſche Krieg (ſiehe den Art. Bogud.) daß man aus dem Frantzöſiſchen Hildebert du Mans einen Hildebertum Mans hat ſchmieden wollen (ſiehe den Art. S. Bernard) an ſtatt es Hildebertus Cänomanenſis ſeyn ſolte, wie der Mann von ſeinem Biſthum iſt genennet worden, da er ſonſten auch Hildebertus de Lavardino hieſſe.

Will man jetzt von andern und gröſſern Fehlern reden, die nur aus unrechtem Verſtand des Frantzöſiſchen in die vorhergehende Teutſche Ausgaaben des Lexici eingefloſſen; ſo ſind die gewißlich in ſehr groſſer Anzahl, und theils ſo beſchaffen, daß ſie in der Hiſtorie, Geographie, und ſo ferner einen Leſer, welcher die Sachen nicht zum voraus beſſer verſtehet, als ſie da erzehlet werden, gar ſehr verwirren müſſen.

Im Art. Bochart (das Geſchlecht) wird von François de Bochart, einem ſehr anſehnlichen Mann, und der eben da gar ſonderlich gerühmt worden, geſprochen: er habe ſich ſelbſten erſäufft; da es im Frantzöſiſchen ſtunde: Il ſe noya malheureuſement, er wäre unglücklicher Weiſe ertruncken.

Im Art. Bourbon (Nicolaus) wird aus Anlaß des berühmten Lateiniſchen Gedichts, welches dieſer Mann geſchrieben unter dem Nahmen Indignatio Valeriana, vermeldet: es wäre dieſes Gedicht wider ein Urtheil des Pariſiſchen Parlaments verfertiget worden, darinnen ein gewiſſes Recht zu Landi, welches die Directores über ihre Schüler hatten, aufgehebt worden. Hier iſt zuforderſt von einem Druckfehler zu erinnern, daß es an ſtatt derer Directorum, die Rectores heiſſen ſolte. In der erſten Ausgaab hatte man aus den zwey Worten die Rectores, das einzige Directores gemacht; in der andern aber, weilen einmahl der Verſtand und die Art der Sprach das Bey-Wörtlein die erforderte, und die Herren Uberſehere der folgenden zweyten Aufflaag von dem in der erſten begangenen Fehler nichts muthmaſſeten, wurde ſolches von neuem fürs Wort Directores, geſetzt, und aus einem vorher geweßten Druckfehler, dene ein aufmercklamer Leſer noch wohl hätte finden und verbeſſern können, ein Fehler von anderer Art gemacht, der ſo wohl ſchwärer zu finden, als zu corrigiren iſt. Doch iſt diß hier das Geringſte. Von mehrerer Wichtigkeit kan man achten, daß, wann auch ſchon dieſer erſte Fehler gehoben iſt, man doch aus der Ausdruckung, ſo da gebraucht wird, nothwendig glauben muß, Landi ſeye der Nahmen eines Orts, allwo die Rectores dasjenige Recht über ihre Schüler zu beziehen gehabt, welches durch den Schluß des Parlaments wäre zernichtet worden. Um den geneigten Leſer nicht durch die viele Zweifel aufhalten zu laſſen, ſo er ſich ſelbſten über dieſe Schul zu Landi, und was davon abhanget, machen müßte, ſo dienet kurtz, daß le droit de Landi der Nahme einer ſonderbaren Aufflag auf die Studenten der Hohen Schul zu Pariß geweſen, welche dieſe dem Rector jährlich einmahl zu bezahlen gehabt, und welches unter dem Vorwand ware eingeführt, und eine ziemliche Zeit ſcharff genug eingetrieben worden, daß der Rector die Köſten der groſſen Proceſſion, welche er von Pariß bis gen S. Denis jeweilen in der Zeit des daſigen Marckts zu thun hatte, beſtreiten müßte. Solche Aufflaag, als den Studirenden allzubeſchwärlich, ſo wohl als die Proceßion, welche zum Vorwande der Aufflaag dienen mußte, ward in der That A. 1608. durch das Parlament aufgehoben. Und Nicolas Bourbon, ein hitziger Kopff, und welcher die Einkünfften der Univerſität ſehr ungern ſchmälern ſahe, hat ſich dadurch zu Verfertigung der ſtachlichten Satyre, von deren in dem Art. geredt wird, und die ihn auch ins Gefängnuß befördert, nach ſeiner beſten Freunden Urtheil allzugeſchwind verleiten laſſen.

Im Art. Briſſac ſtunde bey Moreri: Briſſac ſur l'Aubance, petite ville de France en Anjou; da dann Aubance der Name eines Fluſſes iſt, welcher ſich nicht gar fern von dem Städtlein Briſſac in die Loire ergieſſet. Aber wie iſt dieſes in denen zwey vorigen teutſchen Ausgaaben verteutſchet worden; Briſſac eine kleine Stadt in der Aubance, in Anjou. Wird alſo mit zweyen Worten aus einem Fluß, eine Landſchafft gemacht.

An einem andern Ort im Art. Barreaux, wo man von dem verſchreyten Atheiſten des Barreaux handelt, wird die gleiche Frantzöſiſche Redens-Art zwar gantz anderſt, als im vorhergehenden Ort, aber nicht minder fehlhafft überſetzt. Dann da es

hieſſe

ziesse: Châlons sur Saône, Châlons an dem Saone-Fluß, als durch welchen Zusatz man den Ort von einer andern nicht minder berühmten Frantzösischen Stadt in Champagne, Châlons sur Marne, an der Marne (so der Name eines zweyten Flusses) unterscheiden will; scheinet unser Teutsche Übersetzer das Wörtlein sur, weiß nicht wie, für oder genommen zu haben; vielleicht weil er meynte, es wäre vom Lateinischen seu oder sive also Frantzösisch gemachet worden. Einmahl gibt er die Worte des Bayle: Il se retira à Châlons sur Saone: Er begab sich nach Châlons: andere sagen nach Saone. Erzehlet also nicht nur die Sach falsch, und unterlasset die Stadt Chalons, von welcher die Rede ist, genau, wie es seyn solte, anzudeuten; sondern machet aus einem sonst so wohl bekannten Fluß, aus der Saone, eine Stadt, dergleichen unter diesem Nahmen gewißlich nie keine in der Welt gewesen ist.

Im Art. Bresçia wird von der bekanten Italiänischen Stadt dieses Nahmens folgendes gemeldet: Die Hertzoge von Mayland waren nach diesem Meister davon, bis die Stadt sich den Venetianern ergab; unter deren Gehorsam sie A. 1509. der König von Franckreich Ludovicus XII. und Franciscus I. An. 1517. wiederum gebracht, und haben die Venetianer selbige bisher behalten. Hier wird erstlich durch einen sehr grossen Fehler gesagt, Ludovicus XII. habe die Stadt Bresçia unter der Venetianer Gehorsam gebracht/ da doch dieser König ihnen selbige neben fast allen übrigen Städten ihres festen Landes nach der berühmten Schlacht von Agnadel oder in Giera d'Adda abgenommen, auch folgends, als die Stadt sich empöret und die Venetianische Truppen wiederum eingelassen, der tapffre Gaston de Foix dieses Königs General solche innerhalb wenig Tagen vermittelst des Schlosses, darinn sich die Frantzösische Besatzung annoch hielte, von neuem erobert, und aufs härteste gezüchtiget hat. Demnach ists auch von Francisco I. gar unrichtig geredt, wann man durch gleiche Redens-Art meldet: Er habe eben diese Stadt unter der Venetianer Gehorsam gebracht, als wann dieser König da für den Stand Venedig wider andere gefochten hätte: Da er doch die gemeldte Stadt, nachdeme sie seit der von Ludovico XII. geschehenen Einnahm immer in Frantzösischen Händen geblieben, in dem A. 1517. mit der Republic getroffenen Vergleich deren wiederum abgetretten hat. Wer wolte glauben, daß man in diese so nahmhaffte Fehler nur darum gefallen, weil der Herr Übersetzer die rechte Krafft deren von Moreri gebrauchten, an sich selbst gar nicht schwären noch zweydeutigen Worten nicht genug verstanden hat, da jener geschrieben: Les Ducs de Milan s'en rendirent maitres (c. a. d. de la Ville de Bresse) jusqu'à ce que cette Ville se donna aux Venitiens, puis au Roi Louis XII. en 1509. & François I. la remit aux mêmes Venitiens en 1517. qui en sont encore les maitres?

Im Art. Buchdruckerey, wird der insgemein von denen Niederländern für einen Erfinder dieser edlen Kunst aufgeworffene Harlemer mit schier unerkenntlichen Nahmen vorgestellt, als hätte er nemlich Laurentius Johann Sacristeyn geheissen: Wodurch dieses Manns eigentlicher und Teutscher Name Cüster, unter welchem er ja in Teutschland bekannt genug ist, ausgelassen; hingegen aber an dessen Platz die Frantzösische Übersetzung des Worts Cüster, Sacristeyn, hergesetzet; ohne daß allem Ansehen nach, der Verfasser des Articuls selbst gewußt, daß es nur eine Frantzösische Übersetzung seye, die er seinen Lands-Leuthen an statt des wahren Teutschen Nahmens verkauffte.

Im Art. Breauté, da von dem berühmten Gefecht deren 22. Holländischen Soldaten unter Anführung des Breauté gegen einer gleichen Anzahl Spanischer Niederländer unsern Hertzogenbusch An. 1600, erzehlet wird, sind die Worte des Bayle in einem gar falschen Verstand genommen worden, wann dieser schreibt: Der Commendant in Hertzogenbusch habe den in selbigem Gefecht zuletzt gefangenen Breauté umbringen lassen: parce qu'il etoit outré de la mort des deux Freres. Man hat daraus den Verstand gezogen: Es habe den Commandanten der Tod seiner zwey Brüderen, die er in dem Streit eingebüßt, so sehr geschmertzet, daß er den Breauté, nachdeme dieser sich schon gefangen gegeben, hätte umbringen lassen. Nun ist ja so wol aus allen Erzehlungen des obgedachten Gefechts, als aus dem Bayle selbst klar genug, daß die zween getödtete Brüder, gar nicht Brüder des Commandanten in Hertzogenbusch, so Grobbendonck hieß, sondern allein unter sich Gebrüdere gewesen, namens Gerhard und Antonius Abrahams, sonst auch Leckerbetchen zugenahmt/ und zwar von sehr geringen Herkommen: So daß Grobbendonck sie nicht wegen einiger Verwandtschafft, sondern allein in Ansehung ihrer Tapferkeit und geleisteten guten Diensten sehr wehrt geschätzet, und sich über ihren Verlust so gar hefftig erbitteret hat. Aber wann gleich der Hr. Übersetzer dieses alles nicht gewußt, noch für Augen gehabt, so hätten ihme die Frantzösische Worte von der wahren Beschaffenheit der Sach genug erinnern können, da ja Bayle nicht gesagt: il etoit outré de la mort de ses deux Freres; sondern de la mort des deux Freres, welche er nemlich im vorhergehenden schon genug beschrieben hatte. Wer nur ein wenig Frantzösisch verstehet, mag urtheilen, wie viel anderst das letztere klinge als das erste, und wie wenig eines so viel, als das andere bedeuten könne.

Im Art. von Pabst Eleutherius werden die Worte: Il étoit Diacre d'Anicet, übersetzet. Er wäre Diaconus zu Aniceto gewesen. Und in dem Art. von Grindal dem gewesenen Ertz-Bischoffen von Canterbury: Il fut Chapelain de Ridley. Er war anfänglich Capellan zu Ridley. So daß beydes Anicetus und Ridley zu Städten oder Flecken gemachet werden; da es doch in der That zwey Personen waren, Anicetus zwar Pabst zu Rom im andern Seculo, und Ridley Bischoff zu London in Engelland unter König Eduardo VI, welches letztere so gar in der 9ten Edition des Moreri, welche man bey der teutschen Ausgaab gebraucht, deutlich ware gemeldet worden, als da der gantze Ort lautet: Il fut d'abord Chapelain de Ridley, Evêque Protestant de Londres.

An einem andern Ort hingegen wirds umgekehrt, und aus einer Stadt eine Person gemacht. Als im Art. Ceres, wo es bey Moreri stunde: Elle vint à la cour du Roi d'Eleusis en Attique, heisset es im Teutschen: Sie kame an den Hof des Königs Eleusis in Atica, an statt des Königs von Eleusis.

Im Art. Constantinus VIII, nachdeme Moreri gesagt, dieses Printzen Vatter Basilius Macedo habe ihne zum Gefährten in der Regierung angenommen, füget er ferner diese Worte bey: Il y a plusieurs Constitutions, qui portent le nom de ces deux Empereurs. Les modernes ne le mettent pourtant pas ordinairement en ce rang, parce qu'il mourut avant son Père. Wer Frantzösisch verstehet, siehet deutlich, daß man da nach gethaner Meldung von denen zugleich unter Basilii Macedonis und Constantini VIII Nahmen ausgegangenen Constitutionen wiederum zu Constantino VIII allein schreite, und von deme anzeigen wolle, wie einige Scribenten ihne nicht unter die Kaysere zu Constantinopel zehleten; weilen, obschon dene sein Vatter zum Mitgehülffen in der Regierung ernennet, selbiger gleichwohl noch vor dem Vatter todes verblichen, und also wenigst niemahlen für sich und allein regiert habe. Und doch hats der teutsche Übersetzer alles von denen erstgemeldten unter beyder Kaysern Nahmen ausgegebenen Satzungen deuten wollen, und bringet den so widrigen/ und übel zusammenhangenden Schluß daraus: Die heutige Gelehrte wollen die angedeutete Gesätze darum nicht für obiger Kayser Gesätze erkennen, weil der Sohn noch vor dem Vatter gestorben wäre. Gleich, als wann die von zweyen Personen, welche einmahl eine gewisse Zeitlang unstreitig miteinander geherrschet, errichtete Gesetze und Ordnungen nicht mehr gelten müßten, wann die einte, wie es fast immer geschehen muß, vor der andern mit Tode abgehet.

Im Art. Coron, so eine Stadt in Morea, setzet Moreri; man hätte selbiger bey ihrem ersten Anfang den Nahmen Corone gegeben, weil man bey Grabung des Fundaments une corneille d'airain gefunden. Der Hr. Übersetzer muß hier das Wort corneille für ein diminutivum oder Verkleinerungs-Wort vom Lateinischen corona, und dieses ohne Zweiffel wegen der Gleichheit dieses Worts mit dem Nahmen der Stadt selbsten Corone, angesehen haben. Einmahl vertiret er getrost: Man hatte da eine kleine eherne Kron gefunden; da im Gegentheil das Frantzösische corneille, so wohl als das Griechische κορώνη, eine Krähe bedeutet; von welchem Vogel auch die gemeldte Stadt in der That ihren Nahmen empfangen hat.

Im Art. Coulour werden die Worte des Moreri noch wunderlicher verdrehet: Mirgimola Ministre d'Etat d'Aurengzeb grand Mogol de l'Inde: Mirgimola, des grossen Mogols in Indien, Staats-Minister von Aurengzeb. Wer solte gemeynt haben, daß ein Übersetzer, der sich zu dergleichen Arbeit brauchen lassen, den so bekannten Indianischen Monarchen Aurengzeb nicht kennen, und deswegen, wie hier geschiehet, in eine Stadt oder Provintz verwandeln wurde.

Im Art. Baillou stehets bey Moreri, weilen sich dieser Mann im disputiren sehr fertig erwiesen, und da jeweilen auf seine Gegnere scharff angegangen seye, hätte man ihne le fleau des Bacheliers genennet. Dieses hat man verteutschet, die Blume der Baccalaureen, da es derselbigen Geißel heissen solte. Wobey im übrigen zu erinnern ist, daß dieser Fehler durch ein zufälliges Versehen in gegenwärtiger Ausgaab verblieben, und also von dem geneigten Leser bey Durchblätterung dieser Vorrede mit der Feder muß geändert werden.

Im Art. Canada werden die Worte: Les Sauvages, qui habitent depuis le fault de S. Louis jusques à l'embouchure du fleuve, übersetzet: Die Wilden, welche zwischen dem Vorgebürg von S. Louis gegen dem Orte zu, da sich der Fluß ins Meer ergeußt, aufhalten. Und gleich darauf, wann es folget: Mais ceux qui demeurent au dessus du fault, hat man verteutscht: Die andern aber, welche jenseit des Vorgebürges wohnen. Als muß dann der Hr. Uebersetzer sich fest eingebildet haben, das frantzösische Wort fault, seye so viel als Cap, und bedeute ein Vorgebürg: da doch selbiges diese Bedeutung bey denen Frantzosen niemahlen gehabt, aber hingegen in denen neuen frantzösischen Reiß-Beschreibungen jeweilen die Catarractas oder Fälle und Herabstürtzungen grosser Flüssen von Bergen oder andern erhabenen Orten anzeiget; und ins besondere der fault de S. Louis ein solcher berühmter Wasser-Fall des grossen Flusses St. Laurentii, sonsten auch der Fluß von Canada genannt, ist, nach welchem so wohl der Fluß, als das Land in zwey Theile, das eine oberhalb dem Fall, und das andere unterhalb desselben abgetheilet wird. Welches, wie es sowol von dem Lauff des Flusses und der Lage des Landes, als auch von denen Gräntzen und Wohnungen der darinn befindlichen Wilden einen klaren und netten Begriff geben kan; also wird hingegen alles verworren, und die Lage des Lands sammt den Gräntzen der Völcker gantz falsch vorgestellet, so bald man an statt des Wasser-Falls, welcher ziemlich tieff im Land, und von der Meer-Seite entfernet ist, uns ein Vorgebürg, das ist, einen ins Meer hinaus lauffenden Streiff Lands, welcher daneben unter dergleichen Nahmen nirgendwo anzutreffen, hersetzen will.

In dem Art. Capoue findet sich ein anderer sehr wichtiger Fehler, dene man, ohne sonsten die Sach selbst zu verstehen, dannoch gar leicht hätte meyden können, wo man nur die kleineste Beysetz-Wörtlein, welche in Frantzösischer Sprach so gemein sind, von einander zu unterscheiden gewußt hätte. Die Worte des Moreri vom Ursprung der Stadt Capua sind folgende: Les uns attribuent sa fondation aux Osciens. les autres à Capys. Und die Uebersetzung lautet: Die Erbauung des alten Capua schreiben einige den Oscis, andere aber den Capis zu. Hiemit wird uns ein neues Volck auf die Bahn gebracht, die man Capios nennet, da Moreri allein von einem deren ältesten lateinischen Königen, Namens Capys, redet, und solches mit denen Worten à Capys, denen so Frantzösisch verstehen, eben so deutlich zu erkennen gegeben hat; als durch die Worte, aux Osciens, daß allda von einem Volck die Rede seye.

Im Art. Ceionius stehet: Ces honneurs (verstehet alle Beförderungen, welche Ceionius vom Kayser Hadriano genossen:) Ces honneurs ne le purent garantir d'une cruelle maladie, qui le rendit incapable des fonctions d'une si grande charge. Das wird in Teutsch gegeben: Jedoch ließ er (Ceionius) ein grausames Gemüth an sich verspühren, welches ihne zu Verwaltung dieser so wichtigen Aemter untüchtig machte. Wer hat je gehöret, daß cruelle maladie, ein grausames Gemüth hiesse. Der Hr. Uebersetzer muß sich sonderlich fest eingebildet haben, daß cruel, nur allein von denen Fehlern des Gemüths und nahmentlich von der Neigung zur Grausamkeit könne gebraucht werden; da doch solches Wort durch eine sehr gemeine metaphoram, alles, was auch den Leib des Menschen sehr quälen kan, und namentlich grosse Schmertzen und Kranckheiten andeutet.

Im Art. Damianistæ sagt man uns behertzt, diß wären gewisse Ketzer gewesen, welche des Acephali Meynung angehangen; als wann Acephalus, welches etwas, das ohne Kopff ist, bedeutet, der Nahme eines Manns und Uhrhebers der sogenannten Sect gewesen. Und doch stunde es beym Moreri mit ausgedruckten Worten: certaine secte d'heretiques, qui suivoient les erreurs des Acephales; allwo dann Acephali genennet werden gewisse Sectirer in ziemlicher Zahl, so in dem 5 und 6. Seculo geschwärmet, und sich aber nie unter kein Haupt recht haben vergleichen können.

Im Art. Damiata meldet man, die von Harlem hätten bey Eroberung Damiata An. 1219 in einem Kahne die grosse eiserne Ketten entzwey gehauen, wodurch das Thor verschlossen ware. Aus was Ursachen haben die von Damiata ihre Thore vornemlich mit eisernen Ketten versperret? Oder wie sind die Harlemer in einem Kahne zu dem Thor, und an die eiserne Ketten gelanget? Der Urheber dieses Artickels hat ohne Zweifel auch diese Geschicht aus einem Frantzösischen Scribenten entlehnet, und in denen Worten, rompirent les chaines de fer, dont le port étoit fermé: an statt le port gelesen oder vielmehr verstanden la porte; weilen einmahl nur zu gewiß ist, daß der Eingang des Meer-Ports von Damiata mit einer eisernen Ketten versperret gewesen, welche die Harlemer durch einen so klug und kühnen als auch im Ausgang glücklichen Anschlag zerbrochen haben.

Im Art. Demetrius II. unter den Syrischen Königen dieses Nahmens, wo bey Moreri die Worte stehen: Tryphon se servit du fils d'Alexandre Bala pour usurper la Syrie, hat mans übersetzt: Tryphon habe sich für Alexandri Balä Sohn ausgegeben, und Syrien erobert; da doch die Frantzösische Worte nur mit sich bringen, Tryphon hätte sich des Sohns von Alexandro Bala, als dem vorigen durch Demetrium verdrungenen König in Syrien bedient, um sich einen Weg zur Krone zu bahnen. Die weitläufftigere Geschicht und Erzehlung, kan gleich allen obigen, in dem verbesserten und vermehrten Artickel dieses Lexici nachgelesen werden.

Im Art. Urvé, wo im Frantzösischen Charles le gros genennet wird, durch welchen Namen man in derselbigen Sprach Carolum Crassum oder den Fetten andeutet, so zugleich eine Zeitlang Römischer Kayser gewesen, hat man uns in Teutsch schlechter Dingen Carolum Magnum, oder Carl den Grossen daraus gemachet; obschon die Geschicht selbst und die Belagerung der Stadt Paris durch die Normänner jeden der Historie-Verständigen leicht hätte erinnern sollen, daß da von Carolo M. keine Meldung geschehen könne.

In dem Art. Evora hatte Moreri unter andern von dieser Stadt gesagt: Le Cardinal Henry en fut le premier Archevêque, & depuis il parvint à la Couronne depuis la mort de Dom Sebastien. Was solte leichter seyn zu vertieren? Doch wirds uns in denen vorigen Ausgaben also verkehret: Der Cardinal Henricus war der erste Ertz-Bischoff, und nachgehends, da Dom Sebastian tod war, wurde sie der Kron einverleibet; Als wann in denen letzten Worten des Moreri die Rede von der Stadt Evora, und nicht von deren erstem Ertz-Bischoff dem Cardinal Henrico wäre, welcher dem unglücklichen Sebastiano, als dessen Vatters-Bruder, im Portugesischen Reich nachgefolget ist; oder als wann der so wichtige, fast mitten im Portugal gelegene Ort Evora, erst nach Sebastiani Tod, und Beförderung zur Kron des damaligen Ertz-Bischoffes, dem Reich heimgefallen wäre.

Im Art. Eutbimius I. findet sich ein gar zu grober Fehler, wann die Worte: Il étoit Syncelle du Patriarche, verteutschet werden: Er ward mit dem Patriarchen in eine Celle genommen, als wann dieser Umstand schon mehr als genug wäre, das wichtige Ammt des Syncelli in der alten Griechischen Kirchen auszudrucken. Uber welche seltzsame Einbildung und Verdollmetschung man sich um so mehr verwundern mag, weilen in der neunten Morerischen Edition, deren man sich in der Teutschen Ausgab bey den daraus genommenen Artickeln durchaus bedient, die Auslegung des Worts Syncellus mit deutlichen Worten angehänget ist: c'est à dire, Vicaire du Patriarche.

Im Art. Fabert, wird von diesem Mann grad in Beschreibung dessen ersten Feld-Zügen gesagt: Il étoit alors Capitaine au Regiment des Gardes. Daraus ziehet man; Der König habe ihn zum Capitain über die Gardes gemacht: an statt es nur heissen solte, zu einem Capitain in dem Regiment der Gardes, oder, von der Leibwacht. Nach der letsten Redens-Art verstehet man, wie es auch der Wahrheit gemäß ist, Fabert habe dazumahlen nur allein eine Compagnie des gemeldten Regiments unter sich gehabt, da er vermög der ersten Ausdruckung das gantze Regiment der Leib-Wacht, ja noch mehr, die adeliche Gardes des Königs selbsten hätte commandiren müssen.

Im Art. Ferrero (Guido) wird das Wort Neveu, übersetzt Enckel, an statt es im Frantzösischen, wenigst in ungebundener Rede, allein des Bruders oder der Schwester Sohn bedeutet, und eben an dem besagten Ort gantz deutlich bey einer solchen Persohn gebraucht wird, welche von Jugend an, als ein Catholischer Geistlicher gelebt, und also keine eheliche Kinder, hiemit auch ferner durch dieselbe keine Enckel, wie einmahl bißher der eigentliche und genaue Verstand des Worts im Teutschen gelautet, und um den nöthigen Unterscheid der Sachen deutlich anmercken zu können, allezeit lauten soll, hat haben können; wie es Moreri klar genug, und nicht minder der Wahrheit, als der Eigenschafft seiner Sprach gemäß, angedeutet hat.

Im Art. Calvaria wird eine wunderbare Geschicht erzehlet, als wann Kayser Heraclius den Persischen König Cosroem II. der ein Heyde war, gezwungen hätte, das zuvor neben anderer Beut von Jerusalem weggenommene

mene heilige Kreutz auf seinen Schultern wieder herzubringen. Allein es ist bey weitem so nicht ergangen. Sondern nachdeme Chosroes, oder vielmehr desselben Sohn, Siroës, der zuvor Chosroem seinen Vatter selbsten umgebracht, sich zu Wiederherausgebung des geraubten Kreutzes verstanden; so hat Heraclius, um seinen Eifer zur Christlichen Religion, und Liebe gegen dem theuren Heyland, für dessen wahres Kreutz er einmahl selbiges Heiligthum hielte, desto klarer zu zeigen, solches auf seine eigene Schulteren genommen, und also von neuem auf den Berg Calvaria gebracht. Die Frantzösische Ausdruckungen des Moreri geben es allen denen klar genug zu verstehen, welche nur die Sprach ein wenig inn haben, und seine Worte mit einiger Aufmercksamkeit lesen wollen. Und wo auch je einige Zweydeutung dabey Platz hätte, so wurde der Hr. Uebersetzer wohl gethan haben, deren rechten und eigentlichen Verstand aus der Historie herzuholen, und nicht gleich die erste ihme da beygefallene, und in der That ziemlich seltzame Gedancken alsobald hinzuschreiben.

Im Art. Gavelkind, wird ein gewisser Ort aus des Larrey Englischer Historie angezogen, darinnen sich das Frantzösische Wort Suserain, durch welches ein oberster Lehen-Herr angedeutet wird, findet, aber an statt des obersten Lehen-Herrn, dene doch der Verstand und Zusammenhang der Worten des Larrey klar genug anzeigen, hat man daraus den Nahmen einer besondern Person gemacht; und heisset es: Ein gewisser Herr, Nahmens Suserain, ꝛc. da die Sach auf eine so gewisse und freye Art ausgedruckt wird, daß, wer die Wahrheit davon nicht sonsten wohl inn hat, sich dadurch unfehlbar wird betrugen und in Irrthum führen lassen.

Im art. Gebres stehet beym Moreri: C'est ainſi (c. a. d. du nom de Ghebres) que les Perſans Mahometans nomment tous ceux, qui ne croient pas l'Alcoran, & en partie ceux d'entre les Perſans, qui ſuivent encore la creance de Zoroaſtre, qu'ils accuſent d'adorer le feu. Im Teutschen ists bisher gestanden: Ghebres oder Gabres, ist ein Nahme, womit die Persianische Mahometaner belegt werden, welche den Alcoran nicht annehmen, und vornemlich diejenigen unter den Perseren, welchen man Schuld giebt, daß sie das Feur anbäten. Was für ein Irrthum ist das? und wie übel kan man nicht Leuthe, die nicht genug von der Mahometanischen Religion berichtet sind, verwirren, wann sie also lesen müssen, daß unter denen Persianischen Mahometanern Leuthe seyen, die den Alcoran verwerffen, und dagegen, welches offenbahr Heydnisch ist, das Feur anbäten? Gleichwohl hat auch zu diesem groben Fehler das Frantzösische nicht den geringsten Anlaß gegeben; als welches nur andeutet, daß die Persische Mahometaner den Namen Ghebres denjenigen aus ihren Lands-Leuthen geben, welche nicht ihrer Religion seyn, und nach dem uralten Persianischen Aberglauben noch immer das Feur göttlich verehren.

Im Art. Grassis, da der, so diesen Nahmen getragen, von Bayle genennet wird, Paris de Grassis, um anzuzeigen, daß Paris desselben Vornahmen gewesen; ist in dem Teutschen Lexico dieser Vornahme zum Vatterland gemacht worden, und heisset es: Crassis von Paris war Ceremonien-Meister bey Leone X. ꝛc. Allwo doch gewiß ist, daß Grassis, ein Italiäner von Geburt, vielleicht Franckreich oder die Stadt Paris nie gesehen hat.

Im Art. Grollerius wird das unter den Gelehrten so bekannte Buch Guilielmi Budæi, de Aſſe, weiß nicht wie, dem Aldo Manutio zugeschrieben; obgleich Moreri, oder vielmehr Thuanus, aus welchem dieser an gedachtem Ort ein Stuck übersetzet hat, mit deutlichen Worten gemeldet: Grollerius hätte solches Buch nur durch Aldum Manutium zu Venedig drucken lassen, als welcher letztere in der That sich um die gelehrte Welt mit seiner Preß noch verdienter gemachet hat, als durch seine Feder. Dergleichen Fehler zeigen ja eine gar zu grosse Eilfertigkeit an einem Uebersetzer, und daß einmahl solche Leuthe sich dazu haben brauchen lassen, welche die Sachen selbst, von denen in den Artickeln gehandelt ward, wann sie auch noch so gemein waren, gar wenig verstunden.

Im Art. Guadagne, so von dem Geschlecht dieses Nahmens handelt, sind die Frantzösische Worte: Balthaſar laiſſa de Renée de Clos Thomas & Guillaume de Guadagne also übersetzet: Balthasar hinterließ Renatum von Clos, Thomam und Wilhelmum Guadagne. Wird also aus der Mutter der Sohn gemacht, massen es heissen solte: Balthasar hinterließ von Renata de Clos (dann so nennte sich seine Gemahlin) Thomam und Wilhelmum von Guadagne. Und muß da der Hr. Uebersetzer nicht gemeynt haben, daß Renée bey den Frantzosen, eben wie fast bey allen andern Nationen in Europa, ein Weiber-Nahmen, und von dem Manns-Nahmen Kené, nicht minder, als im Lateinischen Renatus von Renata, unterschieden seye.

Im Art. Guiche, wo auch von dem Geschlecht die Rede ist, wird von Bernard de la Guiche, Comte de S. Geran, gebohren 1641. vermeldet: L'hiſtoire de ſon enlevement a ſa naiſſance eſt ſinguliere. Will sagen: Die Geschicht, wie er gleich nach der Geburt entführet, oder vielmehr seinen Eltern enttragen worden, wäre gantz sonderbar und merckwürdig. Aber im Teutschen hat es bisher gelautet: So wohl seine Geburt, als Auferziehung seyen gar sonderbar. Weil nemlich élever, im Frantzösischen auch heisset auferziehen, scheinet man sich die ungegründete Einbildung gemacht zu haben, als ob in dieser Sprach auch noch ein davon hergeleitetes ſubſtantivum gleicher Bedeutung im Gebrauch wäre, und also für enlevement, müste gelesen werden élevement. Auch hat man aus einer natürlichen Folg dieser einmahl gefaßten Gedancken, zuletzt noch der verkehrten Ordnung, da die Frantzosen die Auferziehung der Geburt vorgesetzt, zu Hülff kommen wollen. Aber gar weit gefehlet. Moreri bedarff, wenigst an diesem Ort, nur daß man ihne in seiner Sprach recht verstehe, nicht, daß man ihn verbessere.

Im Art. l'Hoſpital p. 722. col. 1. zu Ende des Blats, da bey Gelegenheit von Vincent Bouhier, Herren von Beaumarchais geredt wird, sagt man, er wäre Schatzmeister von Spanien gewesen; obschon es im Frantzösischen deutlich ohne einigen Druckfehler stunde: Thréſorier de l'Epargne. Nun ist ja Epargne ein nicht so gar unbekanntes Frantzösisches Wort, daß man gleich dafür Eſpagne hätte lesen oder verstehen sollen. In der ältern Sprach war es gantz gemein, die Barschafft einer jeden Persohn anzudeuten: Seyt etwa hundert Jahren aber wird es zwar nicht mehr so viel gebraucht, und nun fast für veraltet geschätzt. Aber, wie es mit mehr andern deßgleichen Wörteren ergangen ist, so bleibet es jedoch im Gebrauch, und wird wohl immer im Gebrauch bleiben, um ein gewisses Amt, und nahmentlich, eine besondere Art deren Königl. Frantzösischen Schatz, oder vielmehr Zahl-Meistern anzudeuten, welche sonsten auch Gardes du Thréſor Royal genennet werden, und die Bezahlung deren meisten gewohnlichen Ausgaben zu verrichten haben, auch so gar fast allen andern Königlichen Zahlmeistern, als denen Thréſoriers de la Maiſon du Roi, Threſ. des Offrandes, Aumones & Devotions du Roi, Threſ. de l'Argenterie, Threſ. des menus plaiſirs &c. ihre benöthigte Gelder herzuschiessen pflegen. Wiewohlen im übrigen, auch ohne diß zu wissen, der bloße Umstand, daß die Person, um welche es da zu thun ist, von Frantzösischer Ankunfft und Geburt gewesen, einen Uebersetzer, welcher denen Sachen nur ein wenig nachgedacht hätte, gar leicht wurde erinnert haben, daß selbigem die Spanier ein Amt von der Wichtigkeit des Schatzmeisterthums nicht so bald wurden anvertrauet haben, und daß man also zuvor, ehe man so frech einen Frantzosen zum Schatzmeister von Spanien machte, noch mit einigem Fleiß müßte nachforschen, ob nicht vielleicht etwas anders unter dem Wort Epargne möchte verborgen seyn.

In einem der Art. Hugo wird ein Frantzösischer Münch dieses Nahmens, welcher sich im 15. ſec. durch seine Frantzösische Poesien bekannt gemacht, genannt Hugo von S. Cesareen; als wann eine Stadt mit Namen S. Cesareen wäre, da sich dieser Ordens-Mann allein nach der Gewohnheit des Ordens, de S. Cæſario genannt hat, auch Moreri, wann er ihne Hugues de S. Ceſaire nennt, gar nichts anders hat wollen zu verstehen geben.

Im Art. Humilitati, so ein Münchs-Orden, stehet beym Moreri, als der berühmte Carolus Borromäus den Orden reformiren wollen, hätte ein gewisser Geronimo Donato zugenamt Farina, aus Anstifftung dreyer Ordens-Brüdern auf ihne geschossen, il tira un coup d'arquebuſe à S. Charles, und diese Freveltat hätte den Pabst Pium V. bewogen, den Orden An. 1570. gar abzuschaffen. In denen vorigen Teutschen Ausgaben hat es müssen heissen: Farina habe den Borromäum erschossen; da doch fürs erste das Frantzösische gantz anderst lautet, indeme nicht alle, die ein Geschoß auf jemand los brennen, ihne darum gleich treffen oder todt schiessen; und über diß auch aus der Historie des benennten Cardinals klar genug ist, daß er gar nicht von einigem Schuß oder Wunden, sondern an einem hitzigen Fieber gestorben seye, und dieses zwar mehr als 14. Jahre nach Auffhebung dieses Ordens, und also auch nicht weniger nach dem mordlichen Unternehmen des losen Kerls Farina.

Der Art. Javersac ist aus Bayle genommen. Dieser meldet, Javersac habe einem seiner Büchern, so er in der Streit-Sach zwischen Balzac und dem P. Goulu geschrieben, den Titul vorgesetzt: Discours d'Aristarque à Nicandre. Dadurch nun hat Javersac sich den Nahmen Aristarque nach der selbiger Zeit sehr üblichen Weise geben wollen, wie er hingegen seinen Freund, welchem er das Buch zuschriebe Nicandre hiesse. Allein wie hat mans uns in dem Lexico bisher verteutschet. Es heisset: Javersac habe den Namen Aristarchus à Nicandro angenommen.

Eine gleiche Unbesonnenheit hat verursachet, daß die so leichte Wort im Art. Ilus, Ilus quatrieme Roi des Troiens, folgender massen sind verkehret worden: Ilus der vierte, ein König der Trojanern; da es doch gewiß ist, daß nicht Ilus der vierte Trojanische König seines Namens gewesen, oder jemals von einem Scribenten ist gezehlet worden, sondern allein der vierte König zu Troja von Dardano dem ersten Stiffter und Urheber dieses Reichs, inmassen zwischen beyden nur allein Erichthonius und Tros allda regieret haben.

Das Frantzösische Wort Dioceſe, welches diejenige stucke Lands = so zugleich unter ein Bistum gehören, andeutet, mus nothwendig, wie sichs aus der Bedeutung des Worts schliessen läßt, in sehr viele Artickel einen mercklichen Einfluß haben. Nun ist das in den vorigen Ausgaben übersetzet worden: Gebiet, und kan man schier nicht sagen, wie viel Verwirrung dadurch in Geographischen Artickeln verursachet worden. Wir können dessen ein Muster sehen in dem Art. Burgundia Transjurana. Da stehen bey Moreri diese Worte: Ou étoient les Diocéſes de Beſançon, de Tarantaiſe, de Bale, Geneve, Bellay, Lauſanne, Sion, Maurienne, Aoſte, les Villes de Berne, Solleure, Fribourg &c. Will man die Worte recht übersetzt haben; so bedeuten sie: In diesem Land (nemlich in Burg. Transjur.) fanden sich die Dioeceſes oder Bißthümer oder geistliche Provintzen (dann mit diesem letstern Wort werden die zugleich unter einem Ertzbischoff stehende Länder angedeutet) von Beſançon, Tarantaiſe, Basel, Genf, Bellay, Lauſanne, Sitten, Maurienne, sonst auch S. Jean de Maurienne genandt, Aoſte, die Städte Bern, Sollothurn, Freyburg ꝛc. Da mag der Leser leicht urtheilen, wie erstlich zwar die Ertzbischöffliche und Bischöffliche Städte, in welche das gantze Land nach der geistlichen Einrichtung getheilet war, oder vielmehr die Ertzbißthümer und Bißthümer selbsten, zusamt denen Oertern, darinnen sie eigentlich ihren Sitz hatten; und sodann nach denen auch die übrigen Städte erzehlet werden, welche zwar keinen Bißthümern oder Ertzbißthümern den Namen geben, sondern in diesem Stuck vielmehr unter eines der erstgemeldten Stifftern geren, aber im übrigen für sich selbst sehr wichtig und merckwürdig sind. Allein wie erbärmlich wird jetzt dieses verworren, und wie viel Leser müssen nicht betrogen werden, wann sie ohne sonst von den Sachen grund zu haben, folgende Uebersetzung des bißherigen Teutschen Lexici lesen: Wo sich die Gebiete von Beſançon, Tarantaiſe, Baſte, (hier hat man so gar den absurden Druckfehler Baſte für Basle aus Moreri behalten, und an statt Basel, Baſte gesetzet, welches gar nichts heisset) Geneve, Bellay, Lauſanne, Sitten, Maurienne, Aoſta, die Städte Bern, Freyburg, Solothurn befinden. Lieber, warum leget man doch den ersten Orten Gebiete zu, und heisset die 3. letzteren gleich als zum Unterscheid der vorhergehenden Städte. Oder sind unter denen erzehlten allein Bern, Freyburg und Sollothurn Städte? Und haben diese hingegen nicht eben so wohl, ja noch vielmehr als die zuvor genannte, ihre Gebiete in dem Verstand, darin das Wort Gebiet, biß auf diesen Tag in allen Teutschen Büchern ist gebraucht worden? Jedoch wir müssen einmahl von dieser Gattung Fehler zu reden ein End machen.

Eine andere Art, und gleichsam Quelle von Fehlern ist aus schlechter Uebersetzung derer Oertern und Berichten entsprungen, welche aus Lateinischen Scribenten und Büchern in das Teutsche Lexicon sind eingetragen worden. Zwar ist deren Zahl überhaupt nicht so groß, als derjenigen Fehlern, welche in Vertierung des Frantzösischen begangen worden, weilen eines theils geschicktere Persohnen ihren Fleiß daran gewendet haben, anderseits auch deren Artickeln viel weniger sind, welche man aus dem Lateinischen also ohne viel Bedenckens hergeholet und übersetzet hat. Indessen ist auch da nicht alle Arbeit gleich, und mehrere Fehlere eingeschlichen, welche den Leser nicht minder, als die oben angezogene, verwirren können.

Zum Exempel. Wann in verschiedenen Römischen Articuln aus dem Lateinischen Magiſter equitum, zu teutsch schlechter dingen, Rittmeister, gemachet wird, wie davon ein Muster im Art. Fabia, das Geschlecht, zu finden ist. Es wird ja durch Rittmeister nichts anders verstanden, als der eine Compagnie, oder sonst eine gar kleine Troupp Reuter anzuführen hat. Hingegen hat bey denen Römern Magiſter equitum ein gantz besonders, und zwar ausserordentliches Kriegs-Amt bedeutet. Der solches getragen, ware fürs erste des Römischen Dictatoris Stadhalter oder General-Lieutenant, und hatte unter ihm, so lange die Dictatur währete, den höchsten und obersten Gewalt in der Armee. Fürs andere aber, und absonderlich, stunde er der gantzen Reuterey vor, und hatte dieselbe in denen Schlachten anzuführen; da im Gegentheil der Dictator sich stets bey dem Fuß-Volck halten mußte.

Das bey den Römischen Scribenten so gemeine Wort Comitia wird im Art. Cäsar sehr übel und falsch für das Römische Rathhauß genommen, bey Erzehlungen deren Worten Cäſaris, welche er im Hingehen zur Erwählung eines Pontificis Maximi zu seiner Mutter gesprochen: Entweder wurde er als Oberster Priester zurück naher Hause kommen, oder tod wider dahin getragen werden. Gleichwohlen bedeutet das Wort Comitia, in der mehreren Zahl gesetzt, bey denen Römern gar niemahl einen Ort, vielweniger einiges Gebäu, wie die Rathhäuſere waren, sondern schlechterdingen die Versammlung des gantzen Volcks, welches niemahlen in Rathhäusern, oder anderen bedeckten Orten, sondern jeweilen auf offentlichen Plätzen sich gepflegt hat zu versammlen. Es ist auch denen, so nur das geringste von denen Römischen Geschichten verstehen, genugsam bekannt, daß alle Aemter, und insonderheit das oberste Priesterthum gar nicht durch den Rath, sondern lediglich vor dem Volck oder noch eigentlicher von der letzteren Würde zu reden, von 17 Zünfften welche durch das Looß hiezu erfordert wurden, ist bestellet worden.

Tribuni militum Conſulari poteſtate werden eben auch in dem schon angezogenen Art. Fabia verdolmetschet: Zunfftmeister, so im burgerlichen Gewalt gelebt, und Principes Senatus, vornehme Persohnen im Rath. Wer wird wohl aus solchen Worten verstehen, daß die erstere eine gantz besondere Art Oberkeitlicher Persohnen gewesen, welche mit dem Römischen Zunfftmeister-Amt nicht das geringste gemein gehabt (wie sie dann ja auch Tribuni militum, nicht Tribuni Plebis hiessen) sondern gar an der Römischen Burgermeistern Platz, und grad mit eben dem Gewalt, den sonst jene hatten, zu denen ältesten Zeiten der Republick in vielerley Fällen, und aus allerhand Ursachen sind erwehlet worden? Wer wolte auch ferners aus der Verteutschung: Vornehme Persohnen im Rath, verstehen können, daß Principes Senatus diejenige Römische Raths-Herren andeuten, welche von den Cenſoribus bey Kiesung und Anordnung des Raths oben an gesetzt, und zu erst sind abgelesen worden; auch folglich in jeweiliger Raths-Versammlung die erste Anfrag hatten, das ist, ihre Meynung zuerst vorbrachten?

Das Wort Repetundæ hat bey denen alten Römern, so lang ihr freyer Stand gewähret, und noch lange unter denen Kayſern, diejenige Art Unbill ausdrucken sollen, wann jemand in einem Obrigkeitlichen Amt von seinen Untergebenen, oder andern Privat-Leuthen entweder Geld mit Gewalt erpreßt, oder sonsten auf eine unrechtmäßige Weise empfangen hatte; so gar, daß auch die Geschencke, welche ein Richter von denen Partheyen annahme, dahin gerechnet wurden. Hingegen ward das Wort Peculatus von der Bestehlung und unrechtmäßiger Zueignung des gemeinen Guts gebraucht, und deswegen von den Repetundis immer fleissig unterschieden. Gleichwohl müssen wir sehen, daß, wann auch in Anführung Römischer Geschichten aus der obgemeldten Zeit, deren Repetundarum Meldung geschiehet, selbige mit dem Pecculatu immer vermischet werden. Die Lex Calpurnia Repetundarum gienge lediglich wider die Vorgesetzte in denen Provintzen, welche ihr Amt und Ansehen brauchen mochten, von ihren Untergebenen Geld zu erpreſsen, berührte im Gegentheil den peculatum mit keinem Wort; wider welchen die Römer, als wider ein gantz absonderliches Verbrechen, wie es auch in der That war, ihre eigene und besondere Gesätze hatten. Nichts destoweniger ist bißher immer in dem Teutschen Lexico gestanden: Selbiges Gesätz ware gemacht worden wider die Untreu, welche Obrigkeitliche Persohnen mit dem gemeinen Geld begiengen. Man ziehet zwar darüber an den Antonium Auguſtinum de Legibus; allein dieser sagt mit gantz heiteren Worten das Gegentheil. Hac lege, ſicuti Acilia & Cæcilia Provincias à rapinis Magiſtratuum vindicatas eſſe. Nicht minder ist

C. Porcius

C. Porcius Cato nach aller Alten Zeugnuß wegen seiner in Verwaltung der Provintz Macedonien verübten Ungerechtigkeiten und Raubereyen Repetundarum condemnirt worden; von welchem es dannoch allhier hat heissen müssen (im Art. M. Porcius Cato) Man hätte ihn verdammt, weilen er in Macedonien mit dem öffentlichen Geld nicht wohl umgegangen war.

Wie groß ist jetzt auch nicht der Fehler, wann im Art. Cäsar unter dieses Römers Vorhaben, welche er nach Behauptung der höchsten Gewalt und beständigen Dictatur in Rom solle gefaßt haben, die exsiccatio Pomptinarum paludum, von Ausdruckung der Sümpffen und Moraſten in Pontus erklärt wird; da einmahl durch Pontum, wann das Wort so allein und absolutè gesetzt wird, zur Zeit des Julii Cäsaris, eben wie noch heut zu Tag, nichts anders als der Pontus Euxinus, oder das so genannte schwartze Meer, und die um selbiges herum liegende Länder haben mögen verstanden werden. Wer solte sich nun einbilden, daß an statt des so wichtigen Unternehmens in der fernesten Gegend, es lediglich um die nächst bey Rom im Lateiner-Land zwischen denen kleinen Flüssen Ufens und Nymphäus, Landwerts oberhalb der am Meer liegenden Stadt Circeii befindliche Pomptinische Sümpfe, zu thun gewesen; welche so wol als das mit gleichem Nahmen belegte Pomptinische Feld in denen Römischen Geschichten sehr offt gemeldet werden, und an deren Ausdruckung auch noch von andern mehr vor und nach dem Cäsare ist gedacht und gearbeitet worden: So daß, wer nur ein wenig in der alten Geographie und Historie belesen, dieselbige nimmermehr mit etwas anders, will geschweigen, mit der Gegend in Pontus, welche ja in besseren Stand zu setzen, der Cäsar im übrigen bey so viel andern wichtigen Geschäfften die geringste Ursach nicht gehabt, verwechslen und confundiren solte.

So wenig als die Flüsse und Moräste, welche Cäsar durch Ableitung der Wassern hat zu Fruchtfeld machen wollen, in Ponto zu suchen; eben so wenig wird man eine Stadt, des Nahmens Argiva, irgendwo in der Welt antreffen können. Es ist dis lediglich ein Epitheton oder Adjectivum vom Wort Argi und Argos hergenommen; welches also die Lateiner nach der Eigenschafft ihrer Sprach gar wohl neben ein Substantivum haben hinsetzen, aber dagegen nimmermehr den Nahmen einer Stadt daraus machen können. Dannoch wann im Lateinischen Lexico Hofmanni in dem Art. Herodotus Megarensis die Worte urbs Argiva stehen, wuste gleich im Teutschen heissen: die Stadt Argiva, da man allein die so bekannte Stadt Argos hat andeuten wollen. Der Nahme Athamas solte ja einem Studierenden nicht so schwär seyn zu declíniren. Doch wann der im Art. Cretheus vorkommt, setzet man der Sohn des Athamä, an statt man hätte Athamantis sagen sollen.

Im Art. Eunapius wird uns erzehlet, dieser Scribent hätte in seinem Buch von denen Kayserrn zuforderest das Leben Proäresii gesetzet. Nun ist ja Proäresius bey weitem kein Römischer Kayser gewesen, und müste also etwas seltzames seyn, wann Eunapius, der ja im übrigen ein absonderliches annoch vorhandenes Buch von denen Leben der Sophisten verfertiget hat, in welchem auch würcklich von Proäresio weitläuffig gehandelt wird, dieses Manns Leben noch ferner unter die Leben der Römischen Kayserrn gesetzet hätte. Was meynet man aber wohl, daß zu diesem nicht geringen Mißverstand Anlaß gegeben habe; Es sind die Worte Joh. Gerh. Vossii in dem zweyten Buch de Hist. Græc. Cap. 18. welcher von Eunapio redend diese Worte gebraucht hat: Idem res gestas Cæsarum, exinde orsus, ubi desierat Herodianus, ad sua usque tempora perduxit. Signat hoc opus Initio vitæ Proæresii, ubi appellat ἱστορικὰ ὑπομνήματα. Da mußten dann die letzten Worte übersetzt werden: Er hat zuerst das Leben Proäresii: an statt Vossius andeuten wolte: das Wercke Eunapii von den Kayserrn werde von Eunapio selbst angezogen im Anfang der Lebens-Beschreibung Proäresii, welche nemlich unter denen Vitis Sophistarum Eunapii stehet.

Die Übereilung ist nicht kleiner, noch der Fehler geringer, wann man im Art. Faber (Jacobus) mit dem Zunahmen Stapulensis, die Worte: Libri sacri so in dem Elogio dieses Fabri durch Sammarthanum verfertiget, stehen, ohne einiges Bedencken für die heilige Schrifft nimmt; an statt alle Umstände klar genug zu verstehen geben, daß Sammarthanus damit allein Theologische Schrifften habe andeuten wollen, welche zu des Fabri Zeiten in Druck gekommen. Was ist doch klares, als diese Worte: Nec defuere, qui senescentem & libros sacros ut hominem Theologici Ordinis inlignibus) cohonestatum decebat) liberiore censura castigantem depravatæ Religionis reum identidem postularent. Wann man schon anderwerts aus der gantzen Historie des Manns nicht genugsamen Bericht von der Wahrheit hätte; so solte man doch nicht so leicht geglaubet haben, daß Sammarthanus, der doch Fabrum eben allhier so sehr gerühmet, selbigen also schlechter dingen einer allzufreyen Censur über die Heilige Schrifft werde beschuldiget, und noch gar überhaupt so frech ausgesprochen haben; Als ob er in solchem Beginnen, der genauen und eigentlichen Pflicht eines Doctoris Theologiæ nachgekommen wäre. Dergleichen Einbildung wurde nie Platz gefunden haben, wann man, wie es der gelehrte und vernünfftige Sammarthanus in der That verstanden, die Worte: Libros sacros, von denen, zur Zeit Fabri häuffig ausfliegenden theologischen Büchern, welche nach Beschaffenheit der damaligen Studien allzuvoll unwahrer und abergläubischer Dingen waren, erkläret hätte.

Auf gleiche Art verhält es sich im Art. Falckenstein, die Grafschafft, wann da die Worte des berühmten Imhoffs de Notitia Procerum R. I. p. 395. von Grafen Melchior von Falckenstein: De integra Dynastia a Renato Duce Lotharingiæ A. 1487. investitus est, also übersetzet hat: Es ward mit der gantzen Grafschafft von Lothringen belehnet. Wiewohl man doch, was diesen letzteren Ort betrifft, geneigt ist zu glauben, er möchte wohl durch einen Druckfehler also seyn verderbt worden, indeme aus der gantzen Rede: ward mit der gantzen Grafschafft von Renato Hertzog von Lothringen belehnt, die drey Worte Renato Hertzog von aus Übersehung des Setzers weggeblieben. Zum Beschluß dieses Orts wird vielleicht dem Leser nicht unangenehm seyn, noch von zweyen andern nahmbafften Fehlern dieser Art berichtet zu werden, welche zwar das Teutsche Lexicon nicht zuerst aufgebracht, aber jedoch allzufleißig und getreulich nachgeschrieben hat. Der erste ist im Articul Demon, allwo schon Moreri, oder vielmehr Felibien und andere, aus welchem es Moreri ohne Untersuchung genommen, gar zu schandlich aus einem Gemählde den Mahler gemachet haben. Weil mans in einem besondern Anhang zu dem angedeuteten fehlbaren und nichtigen Articul Demon selbst weitläuftig ausgeführet, kans am besten dort nachgelesen werden. Den andern Fehler hat man sich vergnüget, in dem Art. selbst, wo er vorgekommen, mit zweyen Worten zu verbessern, findet jedoch zu mehrerer Sicherheit des Lesers gut, von selbigem allhier genauer zu berichten, um so mehr, weil der Fehler sonst von guter und gelehrter Hand herkommt, und man ohne solches wohl von einigen möchte angeklagt werden, als ob man selbsten da eine wahrhaffte und richtige Erzehlung verderbet habe. Es hat nemlich Herr leClerc für sich selbsten den Art. Damien, so der Nahme ist eines Haupts Albanesischer Räubern, aus dem Paulo Jovio (für welchen Nahmen doch unrecht Jov. Pontan. gedruckt worden) hergenommen und dem Moreri beygefügt. Allein die Worte des Pauli Jovii von der merckwürdigen Todes-Straff, welche der Türckische Kayser Solyman, Damiano zu letzt angethan, sind ohne Zweifel wegen allzugrosser Eyl in einem unrechtem Verstand genommen worden. Dann da es im Lateinischen stunde: Jussu Imperatoris belluæ captæ modo discerptus est, übersetzte Herr leClerc: Soliman le fit devorer par une béte feroce, qu'il venoit de prendre, als wann Jovius geschrieben, a fera modo capta discerptus est; an statt dessen eigentliche Worte mit sich bringen: der Kayser hätte Damianum gleich als ein wildes Thier, dessen er nun Meister worden, zerreissen oder todschlagen lassen. Nach welcher Erklärung dann auch die teutsche Ausgaaben zu verbessern gewesen sind, welche bißher dem Frantzösischen schlechterdings gefolget, und also den Damianum ebenfalls von einem wilden Thier, welches Solyman erst gefangen, hatten zerreissen machen.

Noch eine fernere und dritte Claß von Fehlern, welche jedoch, eben wie die zwey vorhergehende mit gar leichter Mühe und wenig angewendetem Fleiß hätten können gemeydet werden, ist in der That sehr weitläufftig, und müßte man einen nicht geringen Theil deren durchs gantze Lexicon gemachten Verbesserungen, welche sich gewißlich auf mehrere tausend erstrecken, allhier anbringen, wo man dieselbe vollkommen ausführen wolte. Man muß sich also mit gewissen absonderlichen Arten dieser Fehlern begnügen, welche beydes für sich selbst den Leser gar zu sehr irren können, und im übrigen bey Auffsetzung dieser Vorred sich am ersten ohne grosses Nachsuchen dargebotten haben.

Ohne Zweiffel wirds jedermann für einen sehr grossen und denen Lesern ziemlich anstößigen und verdrießlichen Fehler achten, wann man das Haupt-Wort eines Articuls aus Unwissenheit verkehrt schreibet, und doch unter einem also übel verkehr-

ten Titul entweder den gantzen Bericht, so man von der Persohn oder Sache, welche dadurch solle angedeutet werden, gesammlet hat, ausschüttet; oder auch gar wegen dieses Fehlers die Sach oder Persohn für unterschiedene und absonderliche Sachen und Persohnen ansiehet und ausgiebet, vornehmlich in einem solchen Buch, woraus so viele die Historien lernen sollen. Aber wie offt hat man sich doch dieses Falls in denen vorigen zwey Ausgaaben des Teutschen Lexici verstossen.

Für Ariarathes, welches der Nahme zehen verschiedener Königen in Armenien gewesen, ist da, weiß nicht wie, gesetzt worden, Arianthes; auch aus dieser Ursach selbiger Articul, welcher denen Art. deren 10 Königen des Nahmens Ariarathes gleich vorher gehen sollen, so, wie es die Ordnung der verkehrten Buchstaben erforderte, entfernet: weswegen auch dene kein Mensch an dem Ort, wo er stehet, suchen würde, wann je sonsten der Art. selbst von einiger Wichtigkeit wäre.

Gleichmäßig stehet der Art. des Cardinals und Ertz-Bischoffs von Embrun, Wilhelmi d'Avançon doppelt, und zwar meist aus unterschiedlichen Auctoribus genommen, recht, als obs zwey verschiedene Persohnen wären, das erste mahl in Avançon, und das andere in Avenson.

Der Bericht von dem unter der Frantzösischen Geistlichkeit zu Ende des 16 Seculi sehr berühmt gewesenen Sorbonischen Theologo, Renato Benedicto wird eben also in zwey Theile zerschräntzet, oder vielmehr der Mann in zwey unterschiedliche Persohnen vertheilet, je nach der doppelten Benennung, welche man ihme bald in Latein, bald in Frantzösisch gegeben hat. Das eine mahl kommt er als Benedictus (Renatus) und das andere, als Benoit (René) vor.

Also ist es auch ergangen mit dem unglücklichen Beaune de Semblançay, von welchem unterm rechtgeschriebenen Nahmen Beaune (das Geschlecht) gar ein kleiner und magerer Bericht stehet; in dem Supplemento aber, allwo die Geschichte aus Bayle wohl und weitläufftig ausgeführet wird, muß der Mann Braune heissen, auch also nach dieser falschen Schreib-Art gesetzet werden, weit genug von dem Ort, allwo man dene nach seinem rechten Nahmen antreffen solte.

Bertaud ein berühmter Frantzösischer Poet, und Bischoff zu Seetz im 16 Seculo, wird da durch einen gleichen Fehler Bertand genennet, und auf diesen Fuß an einen Ort hingesetzt, wo sicherlich den Nahmen Bertaud niemand suchen wird.

Der Haupt-Flecken Brieg im Walliser-Land kommt auch zweymal vor, das erste in Brieg, und das andere in Brig.

Wer wird sich doch wohl in den Art. Buboici finden können? Es ist unstreitig, daß nie kein Mensch dieses Nahmens gelebt hat. Moreri, von welchem dieser grobe Fehler zuerst begangen worden, muß in seinen mit gröster Eyl und Confusion gemachten Auszügen aus dem Lateinischen Titul einer kleinen Schrifft: Ioh. Nicolai Euboici Liber de Origine & gestis Turcarum, den ersten Buchstaben im Nahmen des Manns also geschrieben haben, daß, als er nachdeme die bemeldten Auszüge mit nicht minder Eyl in sein Dictionnaire zusammen warffe, das E für ein B. von ihme angesehen worden, und er also an statt Euboici, Buboici gelesen. Wobey er noch diesen andern gar schändlichen Fehler begangen, daß er die Termination oder Endigung des Nahmens in I behalten, welche im Lateinischen nur wegen dem beygefügten Wort Liber also hatte stehen müssen. Doch hat es weder Mr. le Clerc, noch Bayle in acht genommen; und ist der gantz falsche und nichts bedeutende Nahmen und Art. Buboici allezeit stehen geblieben; im übrigen aber die eigentliche Persohn, welche man dadurch hat andeuten wollen, der Joh. Nicolaus Euboicus, als ein gantz anderer Mann, auch zum Vorschein kommen; aber ohne daß dadurch der obige Fehler verbessert, noch die Irrung, welche derselbe bey vielen Lesern kan verursachen, gehoben werden mag.

Nicht viel besser ists mit dem Art. Gattamelata, eines berühmten Italiänischen Avanturier, und letztlich gewesenen Venetianischen Generals ergangen. Auch aus diesem hat man zwey absonderliche Persohnen gemacht, und ihne an einem Ort mit dem Nahmen Catamelata, und wieder an einem andern mit deme von Gattamelata, so allein der rechte Nahme ist, vorgestellet. Wobey jedoch, eben wie bey dem vorhergegangenen Buboici gar gerne gestanden wird, daß solcher Fehler ebenfalls nicht ursprünglich von der Teutschen Ausgaab herkommen seye, sondern erstlich von Moreri begangen, und nachdeme von Mr. le Clerc, so wohl als von Bayle in so vielen Revisionen immer gelassen worden.

Der Art. Ceraunus bestehet nur aus vier Zeilen. Und gleichwohl wird darinnen der berühmte Ptolemäus Ceraunus unter zwey Gestalten, als obs unumgänglich zwey Persohnen gewesen, vorgebracht; erstlich unter dem Nahmen eines Sohns des Lagi, mit dem Beyfügen, selbiger Ptolemäus Ceraunus wäre König in Macedonien gewesen, (allwo man aber besser ein Sohn Lagidä, oder des Ptolemäi, welcher selbsten ein Sohn Lagi war, gesetzet hätte) und dann fürs andere mahl als ein Sohn Ptolemäi I. Königs in Egypten. Und doch ist ausser allem Zweiffel, daß beydes nur ein Ptolemäus Ceraunus in der Welt gelebt; und Ptolemäus I. zusammt dem Ptolemäo Lagi, welche man der also gedoppelten Person auch zu zwey unterschiedlichen Vättern geben will, schlechterdingen nur ein Mann gewesen.

Mit dem gelehrten Frantzosen Doujat verfähret man noch übler; indeme da gantz falsch und fehlhafft für Doujat geschrieben worden Donjat, und also der Bericht von einem ziemlich berühmten Mann und dessen sehr wahrgeschätzten Juridischen und Philologischen Wercken an einen solchen Ort hinkommen, da er für die meisten Leser immerzu unfruchtbar und unnutz liegen wird.

Antonius Faurus und Antonius Faber werden auch schlechterdingen, jeder Nahme an seinem Ort, als 2. unterschiedliche Persohnen fürgetragen; am ersten Ort aus des Guichenons Histoire de Bresse, und am andern aus Simonis Bibliotheque des Autheurs du Droit, ohne noch von andern Fehlern zu reden, welche an beyden Orten mit einlauffen. Und dannoch ist nichts gewissers, als daß es da um eine einzele Person zu thun, welche mit ihrem Frantzösischen Geschlechts-Nahmen Faure geheissen; woraus hernach die Gelehrte, je nachdeme es ihnen einfiele oder gutduncke, in Latein bald Faurus, bald Faber gemacht haben.

Im Art. Forcatulus (Petrus) stehet schon die beste Nachricht auch von dessen Bruder Stephano Forcatulo, nur daß dieses letzteren sein Tauff-Nahme nicht gemeldet wird. Und gleichwohl, da unmittelbar darauf ein formlicher Artickel von Stephano Forcatulo folget, wird deme eine gantz andere Vatter-Stadt zugeschrieben; so daß ein der Sachen nicht zuvor unterrichteter Leser, weil zumalen im vorhergehenden Art. der Vornahme besagter massen vergessen worden, denselbigen für eine gantz andere Persohn halten muß. Der Fehler, so mit der Vatter-Stadt dieses Stephani begangen worden, ist überaus lächerlich. Der Mann ware von Bezieres in Languedoc bürtig; wie mans in der That auch im Teutschen Lexico von seinem Bruder Petro angemercket hat. Allein weil man zu allem Unglück den Stephanum irgendwo zu Latein Blitterrensem zugenahmet angetroffen, wie sich dann selbiger gemeiniglich also nannte, und auf ferners Nachsuchen, ohne an das gute Bezieres zu gedencken, beym Moreri ein Bletterens, in Franche Comté gelegen, fande; so mußte gleich Stephanus Forcatulus von dorten herstammen, und also von denen Forcatulis aus Bezieres gar sorgfältig unterscheiden werden. Hätte der Herr Uebersetzer einigen Geschmack von der alten Geographie gehabt, wurde ihme nicht so unbekannt gewesen seyn, daß die Languedokische Stadt Bezieres in denen Römischen Zeiten immer Beterræ geheissen, und derselben Einwohner Beterrenses. Obschon auch im übrigen einige neuere, und darunter Stephanus Forcatulus selbst, aus unsicherem Grunde, Bliterræ und Bliterrensis, auch etwan Blyterrensis, geschrieben haben; so sind sie doch weit entfernt gewesen, dadurch auf das schlechte Ort Bleterrens in Franche Comté zu deuten.

Zwey andere Brüder, Eustachius und Johannes Baptista Gault, sind auch in dem Teutschen Lexico ohne einiges Bedencken verdoppelt worden. Das eine mahl stehen sie im Art. Gault, so die alte und eigentliche Buchstabierung dieses Nahmens ist, welche die beyden Gebrüdere selbsten gebraucht haben; und da zwar ausführlicher und besser aus des P. Giri Vies des Grands serviteurs de Dieu. Das andere mahl aber, nachdeme nur sechs Artickel darzwischen gesetzt, im Wort Gaut, mit Auslassung des Buchstabs l. aus dem le Vassor in seiner Historie de Louis XIII. aber kürtzer und mit wenigern Umständen.

Die Stadt Heraclea in Thracien hat ebenfalls zwey absonderliche Articul, die noch dazu grad auf einander folgen, und den Ort gantz offenbar als zwey unterschiedliche Städte abmahlen; zu erst, als in Thracien, und fürs andere mahl, als in Romanien ligend. Allwo dann abermahlen leicht zu erkennen, wie den Verfasser deren Artickeln nur das betrogen habe, daß er nicht gewußt, was sonsten in der Geographie so gemein ist, daß der gröste Theil des alten Thraciens, und sonderlich, was längst denen Meer-Küsten des Ponti Euxini, der Propontidis, heut zu Tage Mare di Marmora genannt, und endlich auch an dem oberen Theil des Aegeischen Meers gelegen, nun seyt mehr hundert Jahren unter dem Nahmen Romanien bekannt ist.

Der

Der alte berühmte Teutsche Jurist und Staats-Mann Gregorius Heymburg hat auch richtig seine zwey Articul, und zwar beyde weitläufftig genug; gleich als wärens zwey Personen, einen in Heimburg, den andern in Heymburg: und so, daß der erste sich auf Balbini Böhmische Historien und Pantaleons Prosopographie, der andere neben Pantaleone auf die Paralipomena ad Ursperg. Alb. Krantzium, und Melchioris Adami Vitas I. C. Germ. gründet.

Andreas Gerhardus Hyperius, der wegen seiner gelehrten Schrifften und sonderbaren Verdiensten um die Hessische Kirchen zur Zeit der Reformation so wohl bekannt ist, kommt nicht minder gedoppelt vor: beydes im Wort Hyperius, da noch dazu seine zwey Tauff-Nahmen in unrichtiger Ordnung stehen; und noch ferner in Hyperius, wie er sich eigentlich von dem Nahmen seiner Geburt-Stadt Ypern zu schreiben gewohnt war.

Eben also verhält es sich mit dem berühmten Jesuiten Claude le Jay, welcher uns auch für zwey Personen so wohl unterm Nahmen Jajus, als unter dem von le Jay dargegeben wird. Man könnte obgemeldter Gattung Fehlern als einen Gegensatz beyfügen, daß, wie da offt eine Person, wann man zuvor deren Nahmen aus Versehen falsch geschrieben, hernach offtmahl in zwey ist zertheilet worden; also auch hinwiederum nicht selten zwey unterschiedene Leuthe, wann deren Nahmen sich etwas gegleichet haben, in eine Person zusammen geschmoltzen sind, welche Art Ersatzung oder Compensation jedoch gewißlich das Lexicon nicht besser noch nutzlicher machen mag. Ein Exempel aus mehreren kan der geneigte Leser im Art. Britomarus finden, da dieser Gallischer Obriste mit einem andern aus gleichem Volck, nahmens Viridomaro, offenbahrlich in eine Person vermänget wird. Weil man die warhaffte Erzehlung bey gegenwärtiger Ausgaab in ihre zwey besondere Articul richtig angetheilet; so will man sich hier nicht länger dabey aufhalten. Nur daß man noch mit einem Wort zu erinnern hat, wie jedoch dieser Fehler, der sonst eben nicht klein ist, schon vorher von andern begangen worden, auch sich würcklich annoch im Moreri befindet, aus welchem solchen die vorige zwey Teutsche Ausgaaben, gleich so vielen andern, nur abgeborget haben.

Wollen wir jetzt auf andere grobe Fehler kommen, so nicht von dieser ersten Art, aber gewißlich den Leser nicht minder irr machen können, und zugleich mit wenigem Fleiß hätten mögen vermeydet werden: so finden sich deren mehrerer Orten und von gar verschiedener Gattung, so daß sie unter keine gewisse Classen mögen gebracht werden, und es also besser ist, den wissens-begierigen Leser auf die Zusammenhaltung beyder Ausgaaben selbst zu weisen.

Um also nur gar wenige Exempel anzuziehen, wie hätte doch jemand meynen sollen, daß in einem solchen Lexico, die Wüste, darinnen die Kinder Israel vierzig Jahr lang herum gewandert sind, solte in Egypten hinein verlegt werden? Die Worte, so dieses Falls in beyden vorigen Ausgaaben stehen, leyden einmahl keine andere Auslegung: Ohngeachtet nun, (heisset es da im Art. Egypten) auch viel grosse und ungeheure Wüsteneyen, darinnen (in Egypten) sind, unter welchen die eine jenseit des rothen Meers anfängt, und sich biß in Palästina erstrecket, darinnen die Kinder Israel vierzig Jahr gewandelt haben; so wird doch das Erdreich, welches nicht allzuhoch lieget, durch die Ergiessung des Nil-Stroms so fett gemacht, daß ꝛc. Aber wer hat doch selbige Wüste, wie sie in der H. Schrifft genennet wird; Oder wie das Land bey andern Scribenten heißt, wer hat das steinechte Arabien jemals in Egypten setzen wollen? Die H. Schrifft sagt ja an so vielen Orten, die Kinder Israel wären erst nach ihrem Auszug aus Egypten, und als sie durchs rothe Meer durchgegangen waren, in die Wüste gekommen. Jedermann weiß auch sonsten den Unterscheid zu machen zwischen Arabia Petræa und Egypten.

Der gegenwärtige Art. des Lexici selbst gibt dem Land zu Gräntzen gegen Morgen einen Theil Arabiens und dessen See-Busen, wodurch ebener massen das rothe Meer verstanden wird. Gewißlich es solte schwär seyn, sich nur einzubilden, wie der Verfasser des Articuls in solchen Fehler habe fallen können, wann nicht die oben angezogene viele so gar falsche und fehlhaffte Uebersetzungen uns zu erkennen gäben, daß die dazu gebrauchte Personen, meistentheils in der gröbsten Eyl und Confusion, wodurch ihre Gedancken fast gäntzlich zerstreuet worden, müssen gearbeitet haben. Nun aber findet sich würcklich ein Ort bey Moreri im Art. Egypten, so zwar die Wüste jenseit des rothen Meers, und also bey weitem nicht in Egyptenland setzet, aber jedoch, wo er gar zu schnell, ohne einiges Nachdencken, durchgeloffen wird, noch wohl zu dergleichen Verwirrung möchte Anlaß geben. Seine Worte sind folgende eben im Wort Egypten, aus welchem der Teutsche Art. auch sonsten durchaus hergenommen, oder vielmehr abgekürtzt ist: Au reste toute l'Egypte' est environnée de déserts & de sablon. . . . . A l'Orient au-de là du Nil elle a le celebre Païs de la Thebaïde avec ses déserts. Il y a encore le désert de Barca vers la Barbarie. . . . . Au de-là de la mer rouge commence le grand désert, qui s'étend jusqu'à la Palestine; & c'est le même, où les enfans d'Israël restèrent 40. années. Es ist offenbar, daß hier eigentlich die Rede seye von denen Wüsteneyen, welche Egypten umgeben, nicht, welche innerhalb Egyptenland sind. Allein unser Uebersetzer, welcher das Wort environner entweder nicht muß verstanden, oder sonst gar schlechte Achtung darauf gehabt haben, hat sich durch die nachfolgende Redens-Arten: elle a le pais de la Thebaide . . . . il y a le désert de Barca vers la Barbarie, betriegen lassen; als welche zwar auch dienlich seyn könnten, um auszudrucken, daß die angedeutete Wüsten würcklich innerhalb des Lands wären, wie dann wohl die Wüsten der Thebaide von mehreren zu Egypten gerechnet werden; aber zugleich nicht minder bequem sind, um die Gräntzen, welche ein Land gegen allen Seiten hat, anzuzeigen, wozu sie dann Moreri an dem angezogenen Ort unstreitig gebraucht, auch durch das Wort environner, und die Præposition, vers l'Orient, vers la Barbarie, &c. genugsam erläutert hat.

Ein nicht viel geringerer Fehler wird begangen im Art. Hohenwart (der Flecken) wann zu dessen Ende vermeldet wird: an selbigem Ort solle das Kayser Antonino gar bekannte Summontorium gestanden haben. Wer hat doch den Herren Auctorem des Artickels versichert, daß Kayser Antoninus den bedeuteten Ort so gar wohl gekannt habe? Oder welcher Kayser Antoninus möchte es dann auch gewesen seyn? Um den Leser nicht lange aufzuhalten, so kommt der Ursprung dieses alles daher, daß in dem so genannten Itinerario Antonini, welches gleichsam ein Weg-Zeiger, wie wir dergleichen Verzeichnussen noch heut zu Tag nennen, oder noch eigentlicher zu reden, die gewohnliche Marsch-Routen deren Römischen Trouppen in sich begreifft, der Ort Summontorium in der That mehr als einmal benennet wird. Es mag auch wohl bey dem neuern Scribenten, aus welchem der Art. hergeholet worden, noch ferner gestanden seyn: Summontorium notum, vel, celebratum Antonini Itinerario, oder auch Antonino, oder etwas anders desgleichen. Allein da unter den Gelehrten längst ausgemacht ist, daß die bemeldte Wegzeigere, wie sie wenigst an uns gekommen, und anjetzo sind, auf keine Weise von einem deren Antoninorum seyn können, sondern erst etliche hundert Jahr nach denenselben in den jetzigen Stand müssen gebracht worden seyn; eben so wohl als die sogenannte Notitia Imperii Occidentis, in deren gleichfals des Summontorii gedacht wird; so siehet ja ein jeder, daß es gar übel geredt seye, und den Leser auf verschiedene Art verwirren könne, wann man auf den, in der That gewißlich unrichtigen Titul des bemeldten Buchs hin, also frey und unausbedungen versichern will: es wäre einmahl das Summontorium dem Kayser Antonino gar bekannt gewesen.

Sonsten ist auch überhaupt mit Auslegung deren Nahmen alter Oertern ziemlich unvorsichtig verfahren, und selbige offt lediglich wegen einiger Gleichheit in denen Nahmen solchen heutigen Städten oder Flecken zugelegt worden, welche von derselbigen wahrer Gegend und Lage viele hundert Meilen entfernt sind. Man hat schon vorher dessen ein Muster sehen können in dem aus Anlaß einer andern Gattung von Fehlern angezogenen Art. Forcatulus, da der Herr Uebersetzer aus dem Wort Blitterensis, so eine Person von Bezieres aus Languedoc bürtig, andeutet, einen Mann von Bletterens in Burgund gemachet hat.

Sardica eine Stadt in dem alten Moesien ungefehr in der Gegend gelegen, wo heutiges Tages die Gräntzen von Bulgarien und Servien zusammen stossen, wird von denen Römischen Scribenten offt genug vermeldet, ist aber noch vielmehr durch diejenige Kirchen-Versammlung berühmt worden, welche sich An. 347. allda versammlet hat. Indessen, wann im Art. Athanasius davon hat sollen Anredung gethan werden, ist uns ohne vieles Kopff-Verbrechen Sardinien daraus gemacht worden, und hat das Concilium Sardicense, der Sardinische Synodus heissen müssen.

Episcopatus Argensis oder Argiensis mag nichts anders bedeuten, als das Bistum Argos, so in der Lateinischen Kirchen, gleich vielen andern, schon vormahls zu einem Titular-Bistum ist gemachet worden. Und gleichwohl, wann der berühmte Dominicaner-Münch des 15. seculi Johannes de Ragusio, Episcopus Argiensis genennt wird, hat man daraus geschlos-

geschlossen, und uns schlechterdingen bereden wollen, selbiger wäre Bischoff zu Straßburg gewesen, grad als ob zwischen Argensis und Argentinensis kein Unterscheid wäre. Indessen, was diesen letsteren Fehler betrifft, ist doch selbiger schon vor langem und von mehrern geirret worden, und hat ihne der Verfasser des Articuls, gleich so vielen andern, nur ausgeschrieben oder übersetzt, jedoch gewißlich, aus keinem Auctore, der von denen Straßburgischen Bischöffen einen genauern Bericht gehabt.

Eine vierte Art oder Claß der Fehlern, welche aus dem gegenwärtigen Lexico mit Fleiß, und zu dessen ziemlicher Verbesserung ausgemustert worden, sind zwar nur Druckfehler, aber gar nicht von der gemeinen Art, welche niemanden sonderlich irren können, als von denen, wann man auch solche in noch so grosser Anzahl verbessert hätte, dannoch es der Mühe nicht lohnete, nur ein Wort allhier zu melden; sondern also beschaffen, daß sie den Leser nicht minder, als die vorhergehende, irr machen können, auch gemeiniglich mehr von denen Correctoribus der Buchdruckereyen, als denen Setzern und Buchdruckern selbst hergekommen sind. Es sind diejenige Fehler, welche zwar einen deutlichen und klaren, aber zugleich falschen und widrigen Verstand heraus bringen. So daß, welcher Leser die Sach selbsten nicht verstehet, sich von denen Sachen eine gantz falsche Einbildung machen muß: Die Exempel, so wir darüber vorzubringen haben, werden einem jeden beydes die Grösse solcher Fehlern, und die Nothwendigkeit der Verbesserung, schon klar genug machen.

Vom Gebürge Uba, an den Gräntzen des grössern Armeniens, aus welchem der Euphrat entspringt, wird gemeldet, daß es zwölff Meylen von Smyrna entfernet seye. Allein dis wäre wohl um etliche hundert Meylen gefehlet, und müßte die rechte Lage der Oerteren gantz verkehren. Es solte aber für Smyrna, Simyra heissen, welchen Ort Plinius in der That grad in einer Entfernung von zwölff Meilen vom Gebürge Uba gesetzet hat.

Von Abas II. König in Persien wird erzehlet, er habe deme zu ihme seine Zuflucht nehmenden Tartarischen Fürsten von Usbeck 100000. Mann zu Roß auf vier Tagreisen entgegen geschickt. Es ist aber da eine nulle zu viel, und solte 10000. heissen. Bey welchen ersten zweyen Druckfehlern man jedoch nicht umhin kan zu erinnern, daß sie, weiß nicht wie, auch in dem gegenwärtigen Druck stehen geblieben, und also der Leser muß gebetten werden, solche in seinem Exemplar mit der Feder zu corrigiren.

Im Art. Alexander ab Alexandro wird unter die Gelehrten Leuthe, mit welchen dieser Mann solle Freundschafft gepflogen haben, auch gesetzet, Franciscus Philolysus. Wo wurde man wohl diesen Philolysum ausfinden können? Allein es solte Franciscus Philelfus heissen; und damit ist der Sach bald geholffen.

Im Art. Antoninus Pius finden wir, dieser Kayser hätte neben zwey Söhnen, auch zwey Töchter gehabt, darunter Larnia dem Syllano und Faustina dem Antonino Philosopho beygelegt worden. Nichts ist irrigers, als der Nahme der ältesten Tochter, wann die Larnina genennet wird. Dann neben dem, daß Larnia kein Römischer Nahme nie gewesen, so ist dieses Wort noch aus dem falsch gedruckten halben Nahmen des Manns der ältesten Tochter Antonini also verderbet, und hiemit auch der letztere eines theils seiner Benennung beraubet worden. Kurtz. Der älteren Tochter Antonini Pii ihr besonderer Nahme wird eben von den Geschicht-Schreibern nicht ausgedruckt, sie hat aber Lamiam Syllanum geheyrathet, aus deren ersterem, welches ein bekannter Manns-Nahme war, der falsche Weibes-Nahme Larnia gar unrecht gemacht ist. Im übrigen begehret mans hier nicht auszumachen, ob diß ein blosser Druckfehler, oder ob deme ein anderer Nahme zu geben seye? Gewiß, daß er so wohl in der ersten als andern Leipziger Ausgab anzutreffen.

Im Art. Archontes, stunde es bisher, Accursius habe einen eigenen Tractat de Archontibus Athenienſium geschrieben. Wer Accursium kennet, solle sichs gewiß Wunder nehmen lassen, wie dann dieser alte Jurist, und Glossator (massen einmahl, wo man schlechterdingen Accursium nennet, kein anderer mag verstanden werden) der auch von denen Römischen Alterthümern, welche ihme doch zu seinem Rechten überaus nöthig gewesen wären, so gar wenig verstanden hat, wie der gleichwohlen dahin müsse kommen seyn, daß er ein dergestalten schwares, und gleichsam so tieff in den rarsten alten Schrifften und Steinen vergrabenes Stuck der ältesten Geschichten habe unterstanden hervorzusuchen. Allein man wolle sich nicht zu viel verwundern. Der Nahme Accursius ist uns da an statt Meursius hingedruckt worden.

Im Art. Branchides stehet zwey mahl Didyone, für Didyma. Im Art. Buccaferri (Hieron.) wird dieses Buccaferri Mütterlicher Anherr, als ein berühmter Jurist angezogen, unter dem Nahmen Jacobi Franciſci. Wer wolte hierunter den Jacobum Fasaninum erkennen? Doch ist dieses der wahre Nahme, welcher da hätte stehen sollen.

Im Art. Cabiri stehet, die Göttere dieses Nahmens wären in Samothracien, in einer auf dem Egyptischen Meer gelegenen Insul angebettet worden. Allein wer hat jemahls das Egyptische Meer in die Gegend Samothracien gesetzet? Man hat aber ohne Zweiffel wollen, das Egeische Meer sagen, und ists nur durch Versehen also falsch gedruckt worden.

Im Art. Camerarius (Joachimus) dieses Nahmens der IV. p. 618. wird in Beschreibung deren Reisen dieses Manns durch Franckreich, nachdeme man schon zuvor erzehlet hatte, wie er Languedoc, Dauphiné und Provence besehen, ferners angemercket, selbiger wäre von Bourges über Orange nacher Paris gegangen? Wäre gewißlich ein seltzamer Umweg, um so mehr, da Camerarius in Durchwanderung Dauphiné und Provence, die Stadt Orange nothwendig schon mußte besichtiget haben. Es ist also fast nicht zu zweiffeln, daß da Orange für Orleans eingeschlichen, und kan ein einiger Blick auf die Land-Charten denen, so die Lage der Orten nicht vorher genug inne haben, allen Scrupel dieses Falls benehmen.

Im Art. Carthago hiesse es, nachdeme diese mächtige Stadt das erste mahl zu Grund gegangen, hätten solche die Römer selbst wieder aufgebauet, damahlen als Cajus Crassus Zunfftmeister des Römischen Volcks ware. Wie lange, und wie vergeblich müßte der Leser diesen Restauratorem, oder Erneuerer der Stadt Carthago in den Römischen Geschichten unter dem Nahmen Caji Crassi aufsuchen; wann er nicht von selbsten weiß, daß an statt dieses Nahmens, Cajus Gracchus hat sollen gedruckt werden? In eben diesem Art. auf der folgenden Columne, wo von dem Begegniß des Orts nach eingeführter Religion gehandelt wird, lesen wir anjetzo, der Cäcilianus, dessen Erwehlung zum Bißthum dieser Stadt ein Anlaß der Donatischen Kirchen-Trennung, wiewohlen ohne seine Schuld, gewesen ist, wäre ordiniret worden von Aprungo. Da hat man in dem einigen Wort Aprungo mehrere Fehler begangen. Vor allen Dingen wird der Nahme der Stadt oder des Bisthums für den Bischoff hergesetzet; massen der, so Cäcilianum ordinirt hat, unstreitig Felix geheissen. Demnach ist der Nahme der Stadt selbsten gar unrecht gesetzet, weil der nicht Aprungus, sonder Aprungis ware. Nun ist es an deme, daß hierinnen Moreri denen zwey Teutschen Ausgaaben vorher gegangen, so wohl was den ersten, als den andern Fehler betrifft. Allein was bey diesem noch ein Druckfehler gewesen seyn mag, da er vielleicht Felix Bischoff von Aprunge gesetzet; ist es annoch für einen blossen Druckfehler zu achten, wann manns auch im Übersetzen und gedoppelten Druck beybehaltet?

Im Art. Casimir II. König in Polen, wird dessen anderer Sohn Conradus Hertzog von Moscau genennet, in einer Zeit, da die Polen gewißlich sehr weit entfernet gewesen sind, ihre Printzen auf den Moscowitischen Thron zu bringen: Es solte aber Hertzog von Masuren, oder Masovien heissen.

Im Art. Cerealia wird uns eine Stadt Eleusis in Africa gemeldet, da es Eleusis in Attica heissen solle.

Im Art. Cersobleptes stehet, die Persohn dieses Nahmens wäre König in Spanien gewesen. Wer solte errathen, daß man da Spanien an statt Thracien gedruckt oder geschrieben habe?

Im Supplemento zum Art. Chelonis, nennet man uns diese Weibs-Persohn eine Mutter kindlicher und ehelicher Treu. Wer könnte doch die seltzame Figur verstehen? Das beste ist, daß die Verbesserung und rechte Art die Sach auszudrucken, nicht schwär zu finden ist, und man für die Worte: eine Mutter, nur lesen darff ein Muster.

Im Art. Colonna (Prosper) finden sich die Worte. Dieser Herr hätte sich bey Padua im Burgund, und an andern Orten tapfer erwiesen. Was will da sagen, Padua im Burgund, da einmahl Prosper Colonna, disseits der Alpen, und in denen unter dem Burgundischen Nahmen bekannten Provintzen zu keinem Krieg ist gebraucht worden, innert Italien aber und um Padua herum gar keine Gegend des Nahmens Burgund niemahlen gewesen ist? Aus Moreri, welchem dieser Artickel schier gantz ist abgeborgt worden, lasset sichs fast schliessen: man habe gesetzt, bey Padua,

dua, Crema, Bergamo, oder um Bergamo, weil dieser geschrieben: Il combâtit à la prise de Padoue, de Creme, de Bergame & ailleurs; und seyen durch einen Druckfehler, an statt um Bergamo, die Worte in Burgund eingeschoben worden. Von der Vermischung zweyer Personen des Nahmens Prosper Columna, welche da begangen wird, behält man sich vor in denen absonderlich darzu liefern vorhabenden Zugaben ausführlich zu reden.

Im art. Convoye, geschiehet nun Meldung von Vermandois in Beausse, welches doch die Nahmen sind zweyer gantz besondern, und von einander ziemlich entfernter Landschafften. Reimen sich also eben so wenig zusamen, als wann jemand zu Teutsch sagte: Die Grafschafft Marck in Thüringen, oder die Landschafft Ergöw in Franckenland. Es bestehet aber der Fehler darinnen, daß man Vermandois für Vendosmois gedrucket oder geschrieben hat; als welche letztere in der That eine derer kleineren Provintzen ist, in welche die Landschafft Beausse bisweilen eingetheilet wird, wann man diesen Nahmen nach seinem weitläuftigsten Verstand gebrauchet.

Im art. Cyr, so eine Stadt und Bischöfflicher Sitz in Syrien gewesen, wird vermeldet, daß man allda an. 476. wider Petrum de Fouton einen Synodum gehalten. Wer hat doch dergleichen Nahmen iemal in denen Ketzer-Registern angetroffen? Und wie schicket sich das Vorsetz-Wörtlein de, zu einem Nahmen in dem IV. sæculo? Es solte aber eigentlich le Foulon heissen, wie die Französische Gelehrte, wann sie die Kirchen-Geschichten in ihrer Sprach tractiren, denjenigen Eutychianischen Mönchen, welcher sich um die gemeldte Zeit in das Antiochenische Bißthum eingedrungen hat, zu nennen pflegen. Hätte man, wie sichs viel besser geschickt, und es ja die Teutschen Gelehrten, sie mögen gleich in Latein, oder in ihrer Mutter-Sprach von solchen Materien schreiben, beständig thun, den Nahmen dieses Manns entweder nach der Griechischen Mund-Art Cnapheus, oder auf Latein Fullo ausgedruckt; wäre der doppelte Fehler mit dem Petro de Foulon schon von selbsten vermitten blieben.

Im Art. Elias Levita, stehet in beyden Leipziger-Ausgaaben von diesem Rabbinen, er habe sich zu Jena bey Paulo Fagio aufgehalten, und selbigem allda eine Hebräische Druckerey aufrichten helffen. Von Jena wäre die Erzehlung gantz falsch und irrig. Aber von Isna, oder Isny in Schwaben ists wahr, und solle dieser Stadt zu keiner geringen Ehre dienen.

Im Art. Elichmannus wird erzehlet, dieser in den Morgenländischen Sprachen so wohl erfahrne Mann hätte entdecket, daß die Persische Sprach nebst der Türckischen von einer Stamm-Wurtzel entsprossen. Wann Elichmannus nichts anders erfunden oder gemuthmasset, so wäre sicherlich seine Anmerckung von schlechter Wichtigkeit gewesen, und hätte demselbigen wenig Ehr machen können; weilen ja nicht nur die Sach selbst den Gelehrten längst bekannt war, sondern sich auch von denen, welche sonsten von denen Orientalischen Sprachen gar nichts verstehen, aus der blossen Nachbarschafft der zweyen Völckern gar leicht muthmassen liesse. Es sollte aber ohne zweifel an statt der Türckischen die Teutsche Sprach stehen; als deren grosse Gemeinschafft mit der Persischen Elichmannus nicht zwar zu allererst in acht genommen, aber doch vor allen ausgeführt hatte; wiewolen der frühzeitige Tod dieses gelehrten Mannes eine Ursach ist, daß die gröste Anzahl der von ihme gefundener Beweißthumben wieder verlohren gangen.

Im Art. Egypten, lautet es: Psammitichus habe mit Hülff der Cariber und Jonier sich Meister von gantz Egypten gemacht. Nun ist nie kein Volck unter dem Nahmen der Caribr bekannt gewesen, als diejenige Menschen-Fresser in America, die man sonsten auch Canibalen heißt, und wird sich also ein Leser, welchem die älteste Geschichten nicht allzu bekannt, schwerlich einbilden können, wie diese Cariber schon vor mehr als 2000. Jahren in Egypten kommen. Indessen ists ein lediger Schreib- oder Druck-Fehler, an statt Carier, welches eine in dem kleinen Asien wohnhaffte, und in denen ältesten Zeiten sehr streitbare Nation gewesen ist.

Im Art. Ellwangen, das Stifft, werden die Stifftere desselben Hariolphus und Erlolphus, Bischöffe zu Lingow genennet. Wo wird man aber dergleichen Bißthum immer antreffen? kurtz zu sagen: Es solte Langres heissen. Und hat dieses mehr das Ansehen eines Fehlers, der vom Urheber des Artickuls herrühret, als eines Druckfehlers; weilen die zwey igemeldte Geistliche in Latein Episcopi Lingonenses genennet werden, und man entweder nicht gewust, wie der heutige Nahme des Bißthums ausgesprochen werde, oder auch wegen der von diesen Prälaten in Teutschland gemachten Stifftung sich eingebildet, daß selbigen dann nothwendig ein Bißthum in Teutschland, und eines Teutschen Nahmens zuzuschreiben wäre; wiewol ohne sich im übrigen zu bekümmern, ob dann auch ein Teutsches Bißthum von dergleichen Nahmen würcklich irgendwo anzutreffen, oder doch vormalen gewesen seye. Man hätte aber nur an die Zeit, da sie beyde gelebt, und im Bißthum Langres auf einander gefolget sind, dencken dörffen, um zu erkennen, wie wenig solches vonnöthen; massen ja die Geschicht in die Regierung Kaysers Caroli M. gefallen, der Schwaben, wo das Stifft Ellwangen angerichtet worden, nicht minder beherrschet hat, als Franckreich.

Im Art. Elymäi, da schon der nahme Elymäi falsch gesetzt ist, für Elymi, wird gesagt, die alte Völcker dieses Nahmens hätten zu ihren Städten gehabt Eryce, Egeste, und dann Tellam. Ohne zu wiederholen, was von denen zwey ersten Nahmen schon oben bey einem andern Anlas ist vermeldet worden; so ist der nahme Tella insbesondere gantz irrig, und die worte dann Tella, an statt Entella, in den Artickul eingeschlichen, welches die eigentliche Benennung der dritten Stadt ist; welche vor zeiten von denen Elymis nebst den zwey vorbemeldten bewohnet ward.

Im Art. Essars, (Charlotte des) welcher erst im Supplemento eingerucket wird, finden wir den Bericht, als ob einer der Söhnen, welche dieses Weib von dem Cardinal de Guise gehabt, wäre Bischoff zu Londen worden. Wer nur gedencket, daß dieser Cardinals-Sohn allezeit der Römischen Religion zugethan gewesen, und im übrigen seine Lebens-Zeit in die Regierung der Englischen Königen Jacobi I. und Caroli I. gefallen seye: wird sich gewiß schwärlich darein finden können, wie ein dergleichen unehlich gebohrner und Römisch-Catholischer Franzos eines der vornehmsten Englischen Bißthümmern unter einer Reformirten Regierung habe erlangen können; Allein es hat damit nie keine Noth gehabt; und hätte nur an statt Bischoff von Londen sollen gedruckt werden, Bischoff von Condom.

Im Art. Euripides stehet, dieser Poet hätte sich in seiner Jugend auch auf die Ring-Kunst gelegt, und würcklich in dem Eleusinischen und Thessalischen Kampff den Preiß davon getragen. Doch auch dieser Thessalische Kampff ist nichts, und muß es Theseischer Kampff heissen.

Im Art. Gaeta, da von dem Ursprung des Nahmens dieser Stadt geredt wird, findet sich ein Anzug aus dem Strabone, als wann dieser geschrieben: die Spanier nenneten alle krumme Sachen Gaeta, und daß dahero diese Stadt wegen dem Golfo oder krummen Meer-Busen, woran sie gelegen, ihren Nahmen empfangen hätte. Nun ist nie keinem Menschen in Sinn kommen, daß Gaeta ihren Ursprung von Spaniern gehabt, oder diese in denen ältesten Zeiten, als wohin die erste Erbauung und Benennung von Cajeta gehöret, einige Colonien in Italien geschicket hätten. Es muß aber an statt Spanier, Spartaner heissen, wie es Strabo in der That vermeldet; und damit hat aller Zweiffel ein End.

Wie man da die Spartaner mit den Spaniern verwechslet, so sind die erstere an einem anderen Ort durch einen nicht ungleichen Druckfehler, gleichsam um ihnen diesen ihren Schaden zu ersetzen, eingeflicket worden, wo sie noch viel weniger hin gehöreten, als die Spanier zur Erbauung Cajeta; massen in einem Artickul, welchen man doch jetzo in Mangel der Zeit nicht so gleich wieder finden kan, die berühmte Philippinische Insuln, an statt der Luçonischen, wie sie auch zum öftern von der vornehmsten unter der Zahl, der Insul Luçon, die Benennung empfangen, die Laconische Insuln heissen; welches Wort bekannter massen ein Beynahmen der alten Spartanern, die gewißlich die wenigste Wissenschafft von Ost-Indien gehabt, gewesen ist.

Im Art. Gardes du Corps, haben sich die Spanier noch einmal unrechtmäßig eingedrungen, wann man von König Ludovico XI. in Franckreich schreibet: Er hätte sich eine Wacht von 100. Spaniern angeordnet. Wie wenig es sonsten der Vernunfft gemäß, daß ein Französischer König, auch schon zur Zeit Ludovici XI. und im XV. sæculo sich einer Spanischen Leib-Wacht hätte anvertrauen sollen; so kan jedoch dieser Ort einen der Sachen annoch unberichteten Leser um desto mehr irr machen und verführen, weilen sonst eben an dem Ort auch von einer Schottischen und Schweitzerischen Garde derer Königen in Franckreich Meldung geschiehet, welche ja nicht minder und zu gleicher Zeit von fremden Nationen genommen worden. Jedoch mag dieses nicht hinderen, daß es nicht ein nahmhaffter Druckfehler, und für Spanier, Lancierer müsse gelesen werden; weilen es die Cent Lanciers sind, so der obgedachte König aufgerichtet, und man dabey im übrigen an keine Spanier nie gedacht hat.

Im Art. vom Hause Grammont, wird Henry von Grammont, der noch im XVII. sæculo gelebt, Comte de Toulouse, genennet. Allein dergleichen Fürstlicher Titul ist für ein Adelisches Geschlecht viel zu hoch, und solte es dafür Thoulongeon gedruckt oder geschrieben seyn worden.

Im Art. Grange, (Franciscus de la) stehet, dieser Maréchal von Franckreich habe in dem einheimischen Krieg den Herren von Chartres von der Belagerung Aubigni abgetrieben. Aber auch hier ist der Nahme falsch, und der Titul grösser, als er seyn solte; weilen der Belagerer von Aubigni nicht von Chartres, sondern allein de la Châtre geheissen hat.

Im Art. Hierocles, Präsident in Bythynien, ist ein grober und handgreiffl icher Druckfehler aus Bayle behalten worden. Dann nachdeme man gemeldet, dieser Hierocles hätte zu Anfang des IV. sæculi gelebt, wird so gleich beygefügt: Er wäre der vornehmste Urheber der Verfolgung wider die Christen unter dem Kayser Domitiano gewesen, da es offenbarlich Diocletiano heissen solte.

Im Art. Hunnius, (Aegidius) wird unter die Theologen, so mit diesem Mann Streit-Schriften gewechselt, auch gezehlet Grotius; welches doch nicht nur falsch, sondern auch in Ansehung der Zeit gar unmöglich ist. Der rechte Nahme, so dahin gehöret, und welcher, da dergleichen Gezäncke der Gelehrten eben nicht allezeit gar lange nach deren Tod sonderlich geachtet, noch deren darüber ausgegebene Bücher mit gröstem Fleiß aufbehalten werden, eben nicht mehr allzu bekannt, ist Grabius.

Im Art. Isthmus, da man besondere Sorge hat tragen wollen, die Griechische Nahmen, wodurch so wohl die Erd-Engen, als die Meer-Engen, bedeutet werden, anzuführen, hat man dieselbigen just vermischt, und ἰσθμὸς von einer Meer-Enge, hingegen πορθμὸς von der Erd-Enge, erkläret; da beyde grad das Widerspiel bedeuten.

Am Ende des Art. Jupiter, wird unter denen Nahmen der Auctorum, aus welchen die vielerley von dieser Heydnischen Gottheit mitgetheilten Berichte hergeholet worden, auch Mezerai in Ovidium angezogen. Wie nun Mezerai sein gantzes Leben mit Untersuchung deren alten und neuen Französischen Geschichten zugebracht, dagegen mit Studierung deren Heydnischen und Poetischen Fablen sich niemal die geringste Mühe gegeben, vielweniger über einige Wercke des Ovidii Erklärungen gemacht; so werden sich abermal verschiedene Leser nicht allzu leicht dabey zu helffen wissen. Es hat aber an statt Mezerai sollen Meziriac heissen, und bedeutet es den Claude Bachet Sieur de Meziriac, welcher, da er eben noch nicht durchaus absonderlich in Teutschland bekannt ist, als er gelehrt gewesen, wurde man wohl nicht übel gethan haben, wo man dene nach seinem gantzen und vollständigen Nahmen angezogen hätte, auf welchen Fall dann auch der eingeschlichene Druckfehler nicht so viel hätte irren mögen.

Im Art. Justus, Ertz-Bischoff von Lyon, wird erzehlet, dieser Prälat wäre von seinen Mit-Brüdern aus Franckreich gen Aquileia gesandt worden, um des Palladii und Secundiani, zweyer Africanischer Bischöffen, Irrthümmer zu widerlegen. Gleichwolen stecket auch darinnen kein geringer Druckfehler. Dann Palladius und Secundianus ihre Bißthümmer gar nicht in Africa, sondern der eine in Dacien, der andere in Moesien, gehabt haben. Es hat aber an statt Africanische Bischöffe gedruckt werden sollen, Arrianische Bischöffe, als welcher Irrthümmern die beyde angeklagt, und ob sie schon weder heiter sich deswegen erklären, noch auch das Ansehen des Concilii erkennen wollten, zuletzt dannoch verdammt worden sind.

Zum Beschluß auch dieser Art von Fehlern wollen wir nur noch ein Exempel anführen, aus welchem der verständige Leser beurtheilen kan, wie viel Verwirrung dadurch möge verursachet werden, wo man bey Zusammenlesung deren Artickuln eines sothanen Wercks, wie das gegenwärtige Lexicon ist, gar zu unsorgsam verfahret, und selbige ohne einiges Nachsinnen oder Untersuchen lediglich auszuschreiben, oder zu übersetzen sich unterstehet. Die zwey vorige Teutsche Ausgaaben melden von Florentino V. Grafen in Holland: Er hätte mit den rebellischen Graubündneren Kriege geführet. Nun kan ja gleichwol niemanden unbekannt seyn, der nur den geringsten Begriff von der Geographie und Historie hat, daß eines theils dieses Herrn Land und Gebieth bey 200. Teutscher Meilen von Graubündten entfernt gewesen, anderseits auch selbiger nie den geringsten Anspruch an die letztere Landschafft gehabt, noch auch gemachet habe. Wie hat er dann mit denen Graubündneren Krieg führen können? Oder wie mögen diese als gegen ihne rebellisch, angezogen werden? Indessen kommet alle diese Verwirrung in der Historie und Geographie von einem Druckfehler her, der sich schon in dem Moreri eingeschlichen, da man durch Veränderung eines einigen Buchstabens, an statt Frisons, welches Wort die Frießländer bedeutet, so sich in der That gegen den gemeldten Grafen empöret haben, und von ihme deshalben bekrieget worden sind, einmal Grisons gedrucket hat, wodurch man heut zu tag bekannter massen die Graubündner andeutet. Der lächerliche Druckfehler ist im Teutschen für bekannt angenommen, und also gleich blindlings übersetzet worden, solte auch ohne Zweifel, wo man dene jetzt nicht verbesseret, so wol als mehr andere von gleicher Art, künfftighin noch mehrmalen von andern nachgeschrieben, und immer weiter ausgebreitet werden. Doch wir müssen auch von dieser Gattung Fehlern, oder vielmehr Verbesserung der Fehlern, welche man bey dieser neuen Ausgaab unternommen hat, einmal beschliessen.

Gleichwolen ist es noch ferne, daß alles obgemeldte einen genugsamen Begriff geben solte von deme, was man bey gegenwärtiger neuen Auflag zu Verbesserung des vorhanden habenden Wercks gethan hat. Was bißher gesagt worden, hat nur diejenige Fehlere und Correctionen betroffen, welche sich eines theils am füglichsten unter gewisse Classen bringen liessen, und dann auch anderseits am bequemsten waren, die Allerpartheylichste gleich auf der Stelle zu überweisen, daß, um dieses Buch denen Leseren rechtschaffen nutzlich zu machen, noch gar viele Arbeit erforderet werde, und, was etwan für Verbesserung bey solchem vorzunehmen ist, versprochen worden, weder für eine unnöthige Sach, noch auch vielweniger für ein Blendwerck hätte sollen ausgeschrien werden. Welchen einige Lust ankommt, etwas genauer und gleichsam von einem Artickul zum anderen zu wissen, was für so wohl grosse als kleine Fehlere bey dieser neuen Auflag ausgemustert worden; der kan nur eine Ausgaab mit der anderen zusammen halten. Was man immer für einen Buchstaben ausleſen wird, soll man gewißlich nie zwey oder drey Blätter umkehren, ohne gantz klare und nahmhaffte Proben davon anzutreffen; wiewolen hievon noch im folgenden ein Wort zu reden seyn wird.

Im übrigen hat der Geneigte Leser, aus blosser Anschauung der vorher angezogenen Exempeln und Proben von sich selbst abnehmen können, daß solche ohne einige Ausnahm allein aus denen zwey ersten Bänden des Lexici hergeholet seyen. Wie nun fast nicht zu zweifeln, daß auch die zwey folgende Bände nicht viel besser und correcter seyn werden, in allen denen Orten, welche aus gleichen Federn geflossen, mit gleicher Eil und Nachläßigkeit übersetzt, oder sonsten zusammen getragen sind; also ist leicht zu erachten, daß sich die Zahl dergleichen Musteren, wie man bißher angebracht, noch gar vielfältig daraus würde vermehren, oder, besser zu sagen, verdoppeln lassen. Man hoffet aber, die bisher erweckte Geschrey werden sich nach so vielen und starcken dargelegten Beweißthummen, nun gar bald von selbsten legen; wornach man auch anderseits viel lieber davon schweigen will, und sich begnügen dem wissens-begierigen Leser jeden Artickul so gut, correct, und vollkommen, als es bey so vielen Berufs-Geschäfften, und anderen unumgänglichen Verrichtungen, nicht minder auch bey der schon von langer Zeit her geniessenden sehr schwachen Gesundheit möglich ist, auszulieffern; ohne sonst in einer neuen Vorrede neue Proben und Mustere von gleicher Art auch aus denen zwey folgenden Bänden darzulegen.

Es ist aber nun noch ferner ein Wort zu sagen von dem Übrigen, so man bey dieser neuen Ausgaab geleistet hat, und noch ferner biß ans Ende des Wercks zu leisten gedencket, wo es GOtt dem HErrn gefället, bis dahin Leben und Gesundheit zu fristen. Es ist zuvorderst an die Ortographie, oder rechte Schreib-Art deren Nahmen aller mögliche Fleiß gewendet worden. Man hat schon oben aus anderem Anlas gezeiget, und durch verschiedene Exempel erläuteret, wie viele Verwirrung die darwider begangene Fehler bey denen zwey vorigen Ausgaaben verursachen müssen. Das schlimmste ist, daß dergleichen Fehlere gar vielfältig selbst in denen Haupt-Wörtern oder Tituln deren Artickuln, das ist, an dem Ort, wo man dieselbige eigentlich aufzusuchen hätte, gemachet worden, und folglich mehrere Artickul fern genug von demjenigen Platz stehen, da sie stehen solten. Wodurch es dann etwan geschehen kan, daß solche im Nachsuchen auch denen Allergeschicktesten entgehen müssen, und also in gewissem Verstand schier gantz unnütz werden.

Ohne jetzt von denen anderwärts herrührenden Nahmens-Beschreibungen zu melden; so darff man sich nur dessen erinneren, was droben von der so übel besonnenen Nachahmung der Französischen Schreib-Art in denen alten Nahmen angemercket worden, um zu erkennen, wie viele schlimme Folgen daraus haben entstehen müssen. Nachdeme die Diphthongi Æ oder OE sowol als der Buchstab Y in denen alten Griechischen und Lateinischen Nahmen so gemein, Moreri und Bayle aber die zwey erstere fast immer in ein schlechtes und einfaches E, den dritten Buchstab aber oder das Y mit einem schlechten I abwechslen; so mag ieder Vernünfftiger leicht schliessen, was für Unordnung und Verwirrung in einem Teutschen Lexico entstehen müsse, wo man darinnen, was diese Schreib-Art der Nahmen betrifft, dem Moreri und Bayle gar zu leicht und oft gefolget hat.

Nun so ist dann auch in diesem Stuck aller Fleiß vorgekehret worden, daß alle dergleichen Fehler weggehoben und verbessert würden; wie man dann allein aus dieser Ursach gewißlich viele tausend Nahmen nur durch die zwey erste, anietzo heraus kommende, Bände umgeschrieben hat. Indessen, da, wie schon gedacht, aus dieser falschen Buchstabirung oder Schreibung der Nahmen mancher Artickul an gar unrechte Oerter ist versetzet worden; so hätte man zwar gewünschet, einen ieden derselbigen auch an den Platz, wohin er nach seiner rechten Orthographie gehörete, übertragen zu können. Es ist auch im Anfang mit verschiedenen Artickuln also versuchet worden. Weilen sich aber bald einige Gefahr blicken liesse, daß hiedurch bey dem besten Vorhaben und gröster anwendenden Mühe dannoch einige Artickul könnten in der Druckerey verlohren oder vergessen werden; hat man zwar hernach mit dem Versetzen deren Artickuln inngehalten, aber doch zugleich nicht allein bey dem Titul jeden Artickuls die begangene Fehler der Orthographie, und wie der Nahme recht zu schreiben seye, angezeigt, sondern auch, so viel man gekönnt, an dem Ort, wo solche Artickul in der That hätten stehen sollen, die Anzeigung gethan, wie selbige dannoch aufgesuchet werden müssen. Da gleichwol solche Renvois oder Weisungen bey so vieler anderer an der gegenwärtigen Ausgaab gehabter Arbeit bißweilen unterlassen worden, kan es jedoch dem Leser, welcher jedesmal beym Anfang dergleichen Artickuln die rechte Orthographierung des Tituls oder Haupt-Worts, in Corrigirung des darinnen durch die vorige Ausgaaben begangenen Fehlers, gewiß finden wird, nicht gar schwär fallen, die nöthige Anzeigung an dem behörigen Ort mit der Feder selbst hinzusetzen.

Die Supplementa oder Zugaaben, welche dem zweyten der vorigen Drucken in ziemlicher Anzahl am Ende sind angehänget worden, hat man hier alle an ihre eigentliche Plätze eingerucket; welches den Leser keiner geringen Mühe überheben wird. Nur ist es geschehen, daß in denen ersten Wochen, da man diese Einruckung, weilen die Sach sehr leicht schiene, der Druckerey überlassen, einige wenige Zugaaben, doch an der Zahl kaum zwey oder drey aus denjenigen, so zu denen schon würcklich im Lexico befindlichen Artickuln gehöreten, dem unrechten Artickul sind beygefüget worden. Ein Exempel kan seyn der Bericht über die Anklag des M. Duronii wider M. Antonium, als welcher in der that dem art. M. Antonii des Redners, und ersten, unter denen gleich nach einander stehenden Antoniis, hätte einverleibet werden sollen, und dannoch ietzo in dem folgenden des M. Antonii Cretici erscheinet. Es hat aber dergleichen kleine Verruckung um so viel weniger an mehreren Orten geschehen können, als man

bey

bey erster gehabter Muthmassung, daß dergleichen begegnen möchte, die Sorg dieser Eintragung selbst übernommen, und am Rand eines jeden Orts, wo jedweders Stück des Supplementi hingehörete, denen Setzeren mit allem Fleiß gemeldet hat, wo solche müßten angebracht werden. Wobey dann sonderlich in denen Artickuln, welche schon in dem Lexico waren, und nur durch einige Zugab solten vermehret werden, der genaue und eigentliche Ort, wo die Zugab hingehörete, es mochte gleich im Anfang, in der Mitte, oder am Ende des Artickuls seyn, deutlich bemercket, nuthin auch jeweilen der Zusammenhang mit allem Fleiß in Richtigkeit gebracht worden.

Allein viel einen grösseren Nutzen hat man bey diesem Werck zu schaffen getrachtet, durch die Ergäntzung so vieler mangelbaren Articuln, das ist, durch eine Anzahl von mehr tausend neuer Supplementen oder Zusätzen; welche in jeden Artickul, wo es die Sach erforderte, sogleich sind eingefüget worden. Es ist wol bisher eine der gröbsten und billichsten Klägten so wol wider den Moreri selbsten, als die 2. vorhergegangene Teutsche Ausgaben gewesen, daß darinnen viele, auch offt die allerwichtigste Artickul, vornemlich aus der alten Historie, gar zu kurtz und mager ausgefallen, muthin die vornehmste und dem Leser zu vernehmen so nutzliche als angenehme Umstände entweder gantz ausgelassen, oder nur mit zweyen Worten, oder auch auf eine allzudunckele Weise berühret wurden. Man hat dann diesem Haupt-Mangel mit allem Fleiß abzuhelffen getrachtet. Der blosse Augenschein kans geben, daß nur durch dergleichen Zusätze und Vermehrungen, die von anderer Hand aufgesetzte gantz neue Artickul bevorab gesetzet, und obschon wegen näher zusammenlauffender Schrifft ein jeder Bogen in der gegenwärtigen Ausgab weit mehrere Materie in sich fasset, als in der Leipziger, dannoch gegenwärtige 2. Bände um eine gar namhaffte Anzahl Bögen angewachsen sind. Und gleichwol darff man versicheren, daß unter allen diesen Zugaben sich gar wenige finden werden, welche nicht dem gröbsten Theil der Leseren, um einen satten, genugsamen und klaren Bericht von denen Sachen zu haben, nutzlich und nöthig seyn werden.

Damit hiervon nur ein kleiner Vorschmack allhier gegeben werde, so mag man erstlich in acht nehmen, daß in denen vorigen Ausgaben so wohl des Moreri, als des Teutschen Historischen Lexici gar vielfältig dem Leser gleichsam mit Fleiß eine Begierd ist erwecket worden, von gewissen Sachen einen genauen Bericht einzunehmen, aber so, daß man zugleich solchen Bericht gantz unterschlagen und verschwiegen hat. Wir wollen hievon nur ein einiges Exempel, so zu erst in die Augen fällt, anführen. Im Art. Abdala-Aben-Abo werden von dem Morischen aufgeworffenen König in Granada, so diesen Nahmen getragen, anfänglich verschiedene merckwürdige Dinge erzehlet, und muß sich da sonderlich durch Vorstellung dessen Progressen wider die Spanier unter der sonsten so mächtigen Regierung Philippi II. bey jedem verständigen Leser ein sonderbahres Verlangen entzünden, den weiteren Fortgang, und insonderheit das Ende des Manns eben so wohl und so deutlich zu vernehmen. Allein da selbigem nun das Maul, so zu reden, am meisten wässerig gemacht worden, wird einsmals nach dem Exempel des Moreri, welchem man hier schlechter Dingen gefolgt, mit denen solche verursachte Curiosität gar schlecht vergnügenden Worten abgebrochen: er wäre endlich gar elend ums Leben kommen. In gegenwärtiger neuen Ausgab hoffet man so wol den übrigen gantzen Artickul nöthiger massen erläutert, als sonderlich den letzten Mangel vollkommentlich ersetzt zu haben.

Bey so namhaffter Vermehrung und Ausarbeitung vieler Artickuln, als deren mehrere aus wenig Linien bis auf gantze Seiten und Blätter angewachsen sind, hat man überhaupt darauf gesehen, daß solches nur in Ansehung grosser und fürtrefflicher Leuthen, oder wenigst aus deren Geschichten und Begebenheiten vieles zu erlernen ist, verrichtet wurde. Weilen dann in denen bisherigen, so wohl Französischen als Teutschen Ausgaben des Historischen Lexici fast durchgehends die Leben derer Personen, welche in Königreichen und Fürstenthümmern floriret, sonderlich aber deren Königen und Fürsten selbst viel weitläufftiger beschrieben und ausgeführet waren, als die Begegnissen und Thaten derjenigen, so unter freyen Ständen und Republicken gestanden sind: So hat man eine desto grössere Freude gehabt, sich bey denen genaueren Lebens-Beschreibungen solcher Männer länger aufzuhalten, und die darinnen vorkommende herrliche Exempel und Muster der dem Vatterland bewiesenen Treu und alles für die Erhaltung desselben Freyheit erzeigten Eifers, auch anbey nicht minder den elenden Ausgang derjenigen, welche ihren Eigennutz und Ehrgeitz dem gemeinen Besten vorgezogen, recht nach der Wahrheit vorzustellen; als man selbsten das Glück hat unter einem solchen freyen Stande zu leben, und die meisten Stücke der gegenwärtigen Ausgab für so viele Ehr und Wissenschafft liebende Gemüther Löbl. Eydgnoßschafft gewiedmet siehet, bey welchen verhoffentlich die gemachte Erzehlungen, als so vieler Saamen deren zu Erhaltung und Wohlfahrt eines freyen Standes nöthigen Tugenden in kein unfruchtbares Erdreich fallen wird. Die Exempel davon können, nur was die zwey jetzt ausgehende erste Bände anbetrifft, in denen Artickuln Alcibiades, Aristides, Aristodemus, Artistomenes, Antonius, Camillus, Catilina, Cicero, Cimon, Coriolanus, Cäsar, Augustus, Jugurtha, so wohl als unter denen neuen in Doria, Fieschi, Ferrucci, und noch sehr vielen andern ohne Mühe gefunden werden. Wobey nur zu mercken, daß, wie die Historie eben so wol die lasterhaffte, als tugendsame und löbliche Thaten vorzustellen schuldig ist; also diese letztere, wo man nur auf deren Ende, und auf alles daraus entstehendes Unheil sehen will, nicht minder, als die erstere, bequem sind, bey allen vernünfftigen Lesern die schon vermeldete erwünschte Würckung zu thun.

Aus einem gleichen Absehen hat man auch die vornehmste Gesätze so wohl der Griechen, als Römern, neben allen wichtigen Einrichtungen deren freyen Ständen und Städten, so unter diesen Völckern geblühet haben, gantz genau und deutlich je unter dem Titul eines jeden Gesätzes oder anderer Einrichtung angeführet; als welche Ordnung man nothwendig hat behalten müssen, anstatt diese Materien sogleich in dem Haupt-Artickul von jedem Ort und Stand anzubringen. Die Ursach ist, weilen sonst nicht allein diese Haupt-Artickul gar zu weitläuffig würden geworden seyn; sondern auch vornemlich, weil dergleichen Gesätze und Ordnungen sehr offt bey alten und neuen Scribenten unter ihren eigenen und besondern Nahmen angezogen werden, und auf solchen Fall jeder von der völligen Bewandnis der Sach noch nicht genug unterrichteter Leser zu dem Historischen Lexico seine Zuflucht nehmen muß, allwo er sie dann auf die gegenwärtige Art am leichtesten und geschwindesten finden kan.

Indessen hat dieser in Ansehung deren Republicken und freyen Standen gebrauchte Fleiß nicht gehindert, daß man nicht ebener massen von allen anderen vornehmen Personen ausführlich gehandelt, obschon dabey die jetzt gemeldte Absicht gantz keinen Platz hatte. Die Artickul fast aller Königen, Kayseren und Fürsten deren ältern Zeiten, welche bisher in der That so wohl bey Moreri als in denen vorigen Teutschen Ausgaben, ohne noch von denen darinn befindlichen namhafften Fehlern zu reden, mager und trocken genug gewesen sind, mögen dessen ein gutes Beweisthum ablegen.

Bey etlichen hat man aus der Ursach mehrere Weitläuffigkeit gebraucht, weil ihre Geschichten bisher in Teutschland sehr unbekannt waren, und gleichwohl wegen vielen Umständen sonderbar verdienten, besser bekannt zu werden. Ein Muster davon ist an dem Artickul Braccio zu sehen, und will man hoffen, der geneigte Leser werde in solchen Fällen die Länge deren Artickuln in Ansehung des Vergnügens, welches dergleichen neue Berichte allezeit geben, nicht ungern entschuldigen.

Offtmahlen hat man in einem Artickul die Worte, oder die Art eine Sach zu erzehlen, verändern müssen, weilen sie allzudunckel und zweydeutig schienen, so, daß ein Leser dieselbe gar leicht in einem falschen Verstand nehmen konnte. Die Erzehlung von den fünff unterschiedlichen Triumphen des C. Julii Cäsaris im Art. Cäsar giebet uns dessen unter vielen andern ein deutliches Muster an die Hand. Die Worte deren zwey vorigen Ausgaben sind folgende: Den ersten und prächtigsten Triumph hielte er, nachdeme er die Gallier überwunden; den andern wegen seines Siegs über Alexandrien; den dritten, da er Pontum unter sich gebracht; den vierten, nachdem er Africam bezwungen; und den letstern nach seinen glücklichen Verrichtungen in Spanien. Wer wurde nicht meynen, wann er diese Worte lieset, daß Cäsar nach jedem der hier erzehlten Siegen alsobald, oder wenigst, ehe er sich in die darauf gefolgte Kriege eingelassen, und einen neuen Triumph erfochten, nach Rom gezogen, und allda die Ehre des Triumphs empfangen habe? Es ist auch schier zu glauben, der Herr Verfasser des Artickuls habe sich selbst dergleichen Einbildung gemacht. Allein da solches in der That gantz falsch ist, und Cäsar seine vier ersten Triumphe unstreitig nach Endigung aller seiner Kriegen, nur den letzten Hispanischen wider die Söhne Pompeji ausgenommen, und zwar alle viere innert Monats-Frist nach einander gehalten, den fünfften allein aber erst einige Zeit hernach, als er würcklich inzwischen den schon gemeldten Hispanischen Krieg zu End gebracht hatte; so hat mans auch auf die Weise, wie es in gegenwärtiger neuen Ausgab würcklich beschehen ist, ändern sollen; Und also ist auch an mehr andern Orten aus gleicher Ursach verfahren worden, welche sich in der Zahl sicherlich auf viele 100. erstrecken.

Wie man also obgemeldter massen das Historische Lexicon, auch ohne Beyfügung eines einigen neuen Artickuls ziemlicher massen vermehret hat; also hätte man im Gegentheil wünschen mögen, die Freyheit zu haben, selbiges in andern Stucken zu vermindern; aber sich gleichwohlen derselbigen Freyheit nicht anmassen dörffen. Die Sach verdienet wohl, daß man dem Leser davon Bericht gebe, und sich diesesfals gegen die Personen, welche sich etwann über die wider Willen behaltene Artickul allzuverächtlich anstellen möchten, billiger massen entschuldige. Es betrifft dieses erstlich einige Anzahl Artickul von ziemlich geringer Wichtigkeit, welche so wohl Moreri, als andere nach ihme in das Historische Lexicon gebracht haben; nur weilen sie, weiß nicht wie, sich eingebildet, daß sie gewisse Geographische und Historische Büchere, gleichsam mit Stumpff und Stiel in ihr Lexicon übertragen müßten. Wie wenig man die auch manchmalen nöthig erachtet hat, so sind sie doch nach reiffer Überlegung in dem Wercke gelassen, allein, wo man sie fehlhafft fande, kurtz verbessert worden, nur damit niemand zu klagen Ursach nähme, ob wurde die neue Ausgab eben so wohl an gewissen Orten gestümmelt, wie an andern vermehret und verbesseret, und wer daher das vollständige Lexicon haben wolle, müste sich doch beyde anschaffen; oder was sonsten in solchem Fall der unbilligen und neidischen Vorwänden mehr zu seyn pflegen.

Doch nimmt man hier aus diejenigen Artickul, welche offtmahl durch ziemlich grobe Fehler, sonderlich die an einem Ort wider

die rechte Schreib-Art deren Nahmen oder Haupt-Tituln begangen waren, gedoppelt, das ist, an zwey unterschiedlichen Orten, angebracht waren; wovon die vielen Exempel schon droben angeführt sind. Da man diese, als gantz unnutz, oder vielmehr schädlich, und nur bequem den Leser irr zu machen, schlechterdingen abgeschnitten und hingeworffen, wird gleichwohlen kein vernünfftiger Beurtheiler die Sach anderst, als wohl, ausdeuten.

Ein gleiches ist zu melden von einigen gar zu geringen Umständen, oder andern Erzehlungen von schlechter Erheblichkeit, welche in mehreren sonsten nothwendigen und wichtigen Artickuln anzutreffen waren. Wie man auf einer Seite eben diese Ursachen hatte, solche zu behalten, welche grad jetzt in Ansehung der gantzen Artickuln von gleicher Art sind angezogen worden; also hat man sich anderen theils bemühet, solche Umstände und Erzehlungen, so viel es geschehen konnte, erträglich zu machen, welches zum öfftern mehr Arbeit und Nachsinnen gekostet hat, als die Verbesserung der allergrösten Fehlern.

Indessen hat auch da ein anders beschehen müssen, so offt die Umstände oder Erzehlungen gantz falsch, und also durch einen offenbaren Irrthum an einen Artickul, da sie nicht hin gehöreten, angestickt worden. Zum Exempel mag dienen, was im Artickul Aia, lat. Allia, gesagt wird, an diesem Fluß wären beydes die 300. Fabii von denen Vejentern, und nachdeme die Römische Armee durch die Gallos unter Brenno überwunden worden. Das erstere ist durchaus falsch, und der Fluß Cremera gantz ungeschickter Weise mit dem Wasser Allia vermänget worden, obschon der eine diß-, der andere jenseit der Tiber seinen Lauf hat. Auf diese Art ist ja nichts anders dabey zu thun gewesen, als den Fehler auszulöschen, und in so weit den Artickul zu verkürtzen. Ein anderes Muster dessen, wiewolen es an diesem ersten schon genug, mögen wir herholen aus dem Artickul Galli, allwo in Untersuchung des Ursprungs von dem Nahmen Gallier vermeldet wird: Strabo hielte dafür, dieser Nahme seye dem bewußten Volck wegen seines Adels und grossen Reputation beygelegt worden. Nun ist das wiederum gantz falsch, weilen wir ja nicht nur die geringste Gewißheit nicht haben, daß das Wort Gallier oder Galatier, wie es Strabo gebrauchet hat, für sich selbsten weder Adel noch Reputation bedeute; sondern auch noch ferner alles aus einem sehr unrecht verstandenen Ort Strabonis hergeholet wird, welcher in Untersuchung der Ursach, warum die Gallier von denen Griechen gemeiniglich Celtä genennet würden? angeführet: wie solches nach seiner Meynung vielleicht vom alten Nahmen einer besonderen Nation dieses Volcks hergekommen, welche Celtier geheissen, und in Ansehung ihres erworbenen sonderbaren Ruhms und Ansehens gar wohl hätten mögen ihren Nahmen, sonderlich in der Ferne, für den Nahmen aller Einwohneren des gesamten Galliens halten machen. Nachdeme nun die Sache also beschaffen, und da einmal die Worte Strabonis gar nicht von dem ersten Ursprung des Worts Gallier, viel weniger von desselben eigentlichen Bedeutungen handeln, was hat man anders mit dem ungegründeten und fehlhafften Anzug des erwehnten Scribenten thun können, als dene schlechter Dingen durchstreichen?

Bisweilen hat man wichtige Umstände und Erzehlungen an gantz unrechten Orten angetroffen, so daß, obschon sie an sich selbsten wahr, dannoch die Urheber deren Artickuln solche nicht anderst, als durch eine Irrung, an dem Ort, wo sie nun stehen, haben einbringen können. Viele verständige Leser werden ohne Zweifel urtheilen, man hätte die ebenfalls ohne Bedencken wegwerffen sollen, und sich begnügen, was darinnen wahrhafftes ist, an seinem behörigen Ort anzuführen. Es wäre diß auch freylich das beste gewesen, wo nicht immer die Bedencklichkeit vorgeschwebt: Weilen gleichwolen de Berichte an sich wahrhafftig, so möchten sich doch gewisse Personen an dieser Auslassung stossen, denen nicht wohl anderst könnte begegnet werden, als wo man ihnen die Ursach anzeigte, warum man ein jedes ausgelassen; hiedurch aber müßte es geschehen, daß solche Artickul, eben da man sich bemühete, die unnöthige Umstände daraus wegzuschaffen, erst noch vermehret und verlängert wurden. Also hat man dann auch diese Oerter, wiewol gewißlich gar nicht gerne, beybehalten; jedoch niemalen ohne deutliche Anzeigung, daß sie eben zu dem Artickul, da sie stehen, nicht gehöreten: Mithin aber ist nicht minder gesorget worden, daß solche Berichte auch an ihrem eigentlichen und behörigen Ort nicht ermangeln möchten. Zu Erläuterung dieser Sach darff man nur den Artickul Hellespontus ansehen. Da werden die zwey von einander gantz unterschiedene und durch die Propontidem, heut zu Tag Mare di Marmora genannt, abgesonderte Meer-Engen, der Hellespont und Bosphorus Thracius gantz offenbar confundirt, und für eine einige Meer-Enge genommen; im übrigen aber bey dieser Gelegenheit der Ursprung des Nahmens Bosphorus, und warum solcher der einen Meer-Enge gegeben worden, nicht unrecht angeführet, nur daß man auch hier fast das beste vergessen, nemlich, wie nach dem Dichten der alten Poeten die Jo, in einen Ochsen verwandelt, solle dadurch geschwommen seyn. Hier hat man sich nun gemüßiget befunden, dem Fehler abzuhelffen; die Erläuterung aber des Nahmens Bosphorus, wiewol sie würcklich an den Ort nicht gehörete, dennoch aus denen obgemeldten Ursachen, mit nöthiger Verbesserung beybehalten.

Wann jetzt aber noch ferners die Umstände selbst nicht nur an unrechtem Ort, allwo sie niemand suchen solte, gestanden, sondern auch gar zugleich irrig gewesen sind, hat man kein Bedencken gehabt, solche völlig auszustreichen; wie zum Exempel mit dem Reichthum des Römers M. Crassi, als welcher ja eben so falsch erzehlet und ausgerechnet, als unzeitig angebracht wird, in dem Artickul Haran, so das Vatterland der Patriarchen gewesen ist; obschon im übrigen noch endlich mit ziemlichen Grund könnte gemuthmasset werden, daß Haran eben der Ort seye, der nachmals Carrhä geheissen, und an welchem gemeiniglich die Niederlag des M. Crassi durch die Parther von den Geschichtschreibern gesetzt wird.

Uber alles obige ist nöthig befunden worden, nach der Gewohnheit aller vorher gegangenen Lexicorum, wie es auch der Nutze eines grossen theils Lesern deutlich genug erfordert, einiges Urtheil beyzufügen, von denen vermeldeten Büchern, Gelehrten oder andern Personen, auch wohl etwan von gewissen Erzehlungen, welche schon in dem Lexico stunden, und doch mit gar keinem genugsamen Grund für wahrhafft und ungezweiffelt konnten dargegeben werden. Es ist doch solches nie geschehen, ohne daß man sein Urtheil mit guten Beweißthummen bestätiget, wo nicht anderst die Sach von sich selbsten geredt hat. Man mag dieses ins besondere auf gewisse von einigen Catholischen Scribenten erzehlte Wunderwercke, sowol als auf das Leben und Lob verschiedener heut zu Tag unter denen Herren Catholischen selbst sehr zweiffelhaffter Heiligen ziehen. Dann da Moreri selbsten schon von Anfang her gar bey wenigen aus seiner eigenen Kirchen Danck oder Lob verdienet hat, daß er darinnen dem Ertz-Bischoff Antonino von Florentz, dem Vincentio Bellovacensi, dem Jacobo a Voragine, und anderen alten Legenden-Schreibern von gleicher Art, so viel Glauben beygemessen, und offtmalen auch die am wenigsten gutgeheissene Erzehlungen aus selbiger Schrifften in sein Werck übertragen hat; und man aber solche in gegenwärtiger Ausgab wegen der schon angezogenen Ursach nicht hat gäntzlich weglassen dörffen; als wird es nun verhoffentlich um so viel weniger von billichen und verständigen Richtern übel gedeutet werden, wann man die Beweg-Gründe, welche man hat, nicht alles also leichthin für wahr anzunehmen, oder auch verschiedenes schlechter Dingen, als unwahr, zu verwerffen, an mehreren Orten daneben gesetzet. Was an Mr. Baillet in seinen vier grossen Bänden derer Vies des Saints, und schon vorher an denen P. P. Papebroch, Henschenio und anderen gelehrten Jesuiten, so die acta Sanctorum in vielen Bänden ausgegeben, sowohl als noch an mehreren ihres gleichen berühmten Catholischen Scribenten gern gesehen und vertragen worden, welche dergleichen Erzehlungen in namhaffter Anzahl ausgesetzt und für falsch erkläret haben; das wird ja auch uns um so viel mehr erlaubet seyn.

Es ist jetzo noch etwas von der Chronologie, oder von denen Jahr-Zahlen zu erinnern, welche in diesem Lexico jeden Geschichten sogleich beygefüget werden. Wann der Haupt-Zweck solchen Wercks wäre, den Leser von diesen Jahr-Rechnungen genau zu unterrichten, und jede darinn vermeldte Person oder Begebenheit in ihre genaue und eigentliche Zeit zu setzen; so wäre die vorgenommene Arbeit in der That anderst einzurichten gewesen. Man hätte da weniger nicht zu thun gehabt, als alle Artickul, wenigst deren älteren Zeiten, so bey weitem die gröste Zahl ausmachen, ohne Ausnahm, was einmal die Chronologie betrifft, umzugiessen. Die Haupt-Ursachen davon sind, daß die alten Völcker und Städte gar unterschiedliche und von einander abgehende Jahr-Zahlen gebraucht haben; daß die eigentliche Zeit vieler Sachen von den Alten selbst nicht deutlich genug ist angezeigt worden, und erst durch Muthmassungen, welche leicht irren können, gesuchet werden muß; auch daß endlich, wo es auf das nemliche Jahr ankommt, die Gelehrten selbst fast niemal deswegen mit einander übereinstimmen. Bey dieser Bewandnis der Sachen ist es nun geschehen, daß, da Moreri zwar schier durchgehends dem Torniello und Saliano gefolget ist, solche, wiewol fleißige und gelehrte Männere, darum von anderen gar nicht für unfehlbar gehalten werden, auch würcklich in diesem Stück vieler namhaffter Fehlern überzeugt sind. Andere hingegen, welche zu verschiedenen Zeiten des Moreri Arbeit vermehret, oder von neuem Historische und Geographische Lexica geschrieben, aus welchen also gleicher massen viele Stücke in die vorhergegangene Teutsche Ausgaben dieses Wercks übertragen worden; die haben gantz andere Auctores und Zeit-Rechnungen vor sich gehabt, und beydes was die Jahre seit Erschaffung der Welt, als die allergemeinste unter allen Jahr-Zahlen, und dann noch ferner, was die Ausrechnung so vieler anderer alten Epoquen, nach dieser ersten und gemeinsten Jahr-Zahl betrifft, gantz unterschiedenen Meynungen gefolget. Woraus dann nothwendig eine ziemliche Ungleichheit der Chronologie in mehreren Artickuln hat entstehen müssen.

Nun wäre zwar wohl zu wünschen gewesen, daß auch dieser Mangel auf einmal aus dem Grund hätte mögen gehoben werden. Allein wer die Sach nur ein wenig überlegen will, kan bald finden, daß es sich bey denen Umständen, worinnen man sich gezwungener Weise gefunden hat, auf keine Art habe ins Werck setzen, oder nur unterfangen lassen. Man kan darüber vier unterschiedliche Erinnerungen machen, welche alle billiche Urtheiler völlig vergnügen werden; 1.) daß solche Veränderung bey dißmaliger Beschaffenheit der Sachen gantz nicht möglich gewesen ist. 2.) Daß auch, wann man sie würcklich ins Werck gesetzet, dadurch gleichwolen noch bey weitem nicht jedermanns Verlangen ein Genügen beschehen, noch alle Klag dieses Falls gehoben worden wäre. 3.) Daß aber gleichwolen eine solche genaue

naue Gleichförmigkeit der Chronologie in gegenwärtigem Werck eben nicht von einer unumgänglichen Nothwendigkeit seye; und 4) endlich, daß dannoch dieser Sach zu einer andern Zeit die abhelfliche Maaß könne gegeben werden. Jedes dieser 4. Stücken solle nur kurtz erläutert werden.

I. Es ist bey der dißmaligen Beschaffenheit die einformliche Einrichtung der Chronologie, und folglich die gäntzliche Umgiessung des Buchs, was dieses Stück betrifft, schlechter Dingen unmöglich gewesen. Die Ursach ist, weilen zu solchem Ende nothwendig alle in Ansehung der Zeit zusammen hangende, oder sonsten einander verwandte Artickel durch alle und jede Buchstaben hätten müssen durchgegangen, und nach dem beliebten Systemate Chronologico in denen Jahr-Zahlen verglichen und conformirt werden: dergestalten, daß man den Druck auch nur von denen ersten Bögen vor gäntzlicher Zuendbringung dieser Arbeit nie sicher hätte anfangen können. Da nun ein solches Unternehmen gantze Jahre erfordert, mag schon ein jeder leicht erkennen, daß es bey so schleuniger Ausfertigung des Wercks, als von Seiten deren Herren Subscribenten durchgehends begehret worden, keineswegs zu unternehmen gewesen seye; massen ja genugsam bekannt, daß anstatt so langer hierzu erforderlichen Zeit und Weil man kaum zwey Monat vor Anfang des Drucks sich dem Publico zu gefallen hat bewegen lassen, an der gegenwärtigen Verbesserung zu arbeiten.

II. Es wurde aber auch dadurch, wo man es je in der That hätte leisten können, doch nicht jederman genug beschehen, noch alle Klägten gehoben werden. Emmal ist es unter denen Gelehrten noch gar nicht ausgemacht, und wird wohl nie recht ausgemacht werden, welches Chronologische Systema, oder welche Meynung von dem eigentlichen Anfang jeder bey verschiedenen alten Völckern im Brauch gewesenen Jahr-Zahl, zum Exempel, von der eigentlichen Zeit der Welt-Erschaffung, der Zerstörung Troja, der ersten Olympischen Spielen, der Erbauung der Stadt Rom, der Geburt Christi, und so ferner, den besten und sattesten Grund habe. Wann man sich also gleich viele Mühe dieser wegen gegeben, wurde es doch nimmer an Leuthen gemangelt haben, welche bey dieser oder jener Epocha oder Jahrzahl-Anfang andere Chronologische Systemata und Meynungen vorgezogen, und also durch alle, oder doch die meiste alte Artickel eine neue Jahr-Rechnung erfordert hätten.

III. Ferner ist doch solche durchgehende Gleichförmigkeit der Chronologie nicht eben unumgänglich in einem Werck von dieser Art vonnöthen, und kan ein Leser auch ohne dieselbige den erwartenden Nutzen daraus ziehen. Man möchte sich fast dieses Falls mit dem Zeugnis der bisherigen Erfahrung begnügen; weil ja niemand in Abred seyn wird, daß nun schon von langem her dergleichen Historische Lexica allen Wissens-Begierigen gar ersprießlich gewesen sind, ob sie gleich den Mangel, von deme wir hier reden, gleich in ihrem ersten Anfang gehabt, und von dem an jeweil behalten haben. Jedoch um mehrerer Klarheit willen, und damit der geneigte Leser vollkommen gesicheret werde, will man nur noch 2. Stücke erinnern, welche kein gelehrter und verständiger Mann nie in Zweifel gezogen hat. Fürs erste hanget ja einmal die Wahrheit einer Geschicht nicht nothwendig ab von der Gewißheit der Zeit oder des eigentlichen Jahrs, darinnen sie sich begeben. Und andern theils lauffet auch der Unterscheid derer verschiedenen Chronologischen Systematum oder Jahr-Rechnungen meistentheils nicht auf gar zu lange Zeiten * aus; so daß, wer eben nicht gäntzlich des andern Meynung darinnen ergreift, deswegen noch nicht sich von demselben allzuweit entfernet. Daher dann einem, so die Historie nicht aus dem Grund studiren will, noch recht sein Hauptwerck davon machet, fast durchgehends genug seyn kan, wann er schon die Zeiten alter Geschichten auf eine etwas weitläuftige und nicht gar zu eng eingeschrenckte Weise weiß, ohne daß er sich allemal um die eigentliche Jahre zu kümmern hat.

IV. Indessen, weilen dannoch eine solche Gleichförmigkeit gut und nutzlich, so würde man sich nicht zuwider seyn lassen, daferne einmal ein grosser Theil derer Lesern es also verlangte, sobald die gegenwärtige allzuheftig preßierende Arbeit, mit Corrigirung, Vermehrung und Verbesserung der Historischen und Geographischen Artickeln vom Halse, auch für die Verfertigung eines vollständigen Registers besorget zu seyn, darinnen jedem derselbigen die genauere Zeit, in welcher man urtheilen kan, daß er zu setzen seye, nach einer durchaus gleichförmigen Jahr-Ausrechnung, welche man einmal für sich die wahrscheinlichste achtet, beygefüget werde. Solches wurde mit einer kurtzen und deutlichen Einleitung zur Chronologie oder Wissenschafft der Zeiten und aller deren Ausrechnungen begleitet, und dann in gleicher Form, wie die übrige Theile des Lexici gedrucket werden; so, daß man es denenselben, als einen fünften Band zulegen könnte. Wolte jemand indessen mit solcher Arbeit zuvor kommen, wie dann würcklich schon in der ersten Teutschen Ausgab dieses Falls Hoffnung ist gemachet worden: nähme man es mit Freuden an, und wolte dessen Anschaffung dem geneigten Leser schon jetzt zum voraus gerathen haben.

Übrigens, ob man schon aus denen nun klar genug ausgeführten Ursachen die Chronologie in denen aus der ältesten und alten Historie genommenen Artickeln meistentheils ausgesetzt, und mit Vorsatz nicht hat genau untersuchen, oder nach einem Systemate zusammen reimen wollen; so hat man solche dannoch an mehrern Orten verbessert, vornemlich zwar in denen neuen Geschichten, da die eigentliche Jahr-Rechnungen durch die unterschiedliche Systemata und Principia Chronologica nicht mehr streitig und zweifelhafft gemacht worden, aber jedoch auch in mehrern, die ins Alterthum gehören, wann man einerseits die Jahre mehr durch einen Fehler des Moreri oder seiner Druckern und Übersetzern, als nach einem unrechten oder unsichern Systemate, übel gesetzt zu seyn glaubte, und andern theils sich der Fehler gleichsam von selbsten darbotte: Wiewol man im übrigen nochmal gerne gestehet, daß, nachdeme die Sach einmal gleich bey dem Anfang überlegt worden, und man das Vorhaben eine durchgehends gleichförmige Chronologie durch das gantze Werck einzuführen, nothwendiger Weise hat aufgeben müssen, in Überlesung und Untersuchung jedes vorkommenden Artickels die Gedancken nicht so fast auf die Jahre, als auf die Erzehlungen und vielfältigen Umstände jeder Sach, woran man auch eigentlich sich vorgenommen hatte zu arbeiten, seyen gewendet worden.

Es ist jetzt nur noch etwas von dieser Materie in Ansehung derer in gegenwärtiger neuen Ausgab entweder gantz, oder doch guten theils veränderten und umgegossenen Artickeln zu melden. Viele gelehrte und vernünftige Leser haben schon längsten geurtheilet, daß Moreri, und die ihme nachgefolgt, darinnen wohl den grösten und unläugbarsten Fehler wider die Chronologie begangen, weilen sie davon allzuviel in dieses Werck gebracht, und sich nicht vergnüget haben, die Zeit einer jeden Person nach allen denen vornehmsten Epoquen, der Erschaffung der Welt, der Olympischen Spielen, derer Jahren vor oder nach Erbauung der Stadt Rom, sowol als auch vor oder nach der Geburt Christi einmal herzusetzen; sondern auch hernach bey fast einer jeden absonderlichen Begebnis selbiger Personen solche Jahr-Zahlen sammethafft wiederholen wollen. Wer eine pure Chronologie zu schreiben unterfanget, kan und solle freylich nicht anderst thun; nur daß er trachten muß, seiner Sach und Zeit-Rechnung, so viel möglich, gewiß zu seyn. Aber in einem Werck, so eben nicht die Chronologie zum Hauptzweck hat, dannoch fast auf jeder Zeilen die ohne einige Noth zugleich gebrauchende 3. oder 4. verschiedene Jahr-Zahlen von neuem darsetzen, bemühet nur den Leser unnutzlich, und verschlaget den Platz, der besser zu genauerer Erzehlung der Sachen könnte angewendet werden; ohne jetzt noch von der Gefahr zu reden, durch die bey solcher Menge der Zahlen fast unvermeidliche Druckfehler eben in denen Zeit-Rechnungen oder Jahr-Zahlen selbst viele Verwirrungen zu veranlassen. Aus dieser Ursach dann hat man gut gefunden, so oft schon ohne deme an einem Artickel oder Theil des Artickels muste gearbeitet werden, auch zugleich darauf zu sehen, damit solche unnöthige Wiederholungen derer Jahren und Epoquen nicht so gar zu viel, und gleichsam zum Verdruß des Lesers geschehen möchten.

Sonsten hat man ausser der Chronologie annoch von 2. andern Stücken, welche aber gleichwolen nicht von solcher Wichtigkeit sind, noch in so viele Artickel Einfluß haben, ein Wort zu sagen. Das erste betrifft George Rixners Turnier-Buch, und absonderlich die darinnen vorkommende weitläuftige Verzeichnissen aller derer vornehmer Personen, welche sich auf denen alten Turnieren sollen eingefunden haben. Man kans durch die meisten Geschlechts-Register hoher und alter Häusern, welche in dem gegenwärtigen Werck eingebracht worden, anmercken, daß die Verfassere derselbigen sich gar zu oft auf jetzt gemeldtes Buch beruffen, und zum Beweisthum des Alters dieses oder jenes fürtreflichen Geschlechtes schlechter Dingen pflegen anzuziehen, wie einer oder der andere daraus sich schon da oder dort auf den Turnieren habe sehen lassen. Nun verdienet gleichwol dieses Turnier-Buch, worauf sich das alles gründet, gar schlechten Glauben, oder ist vielmehr ein offenbares und handgreifliches Geticht. Wann selbige alte Turnier-Listen und Registere wahrhafftig wären, und von denen Zeiten her, da man jeden Turnier gehalten, bis auf Rixnern wären aufbehalten worden; so hätten ja wenigst einige solcher Verzeichnissen noch anderwärts in alten Bibliothecken bis auf unsere Zeit müssen übrig bleiben, von welchen aber, wenigst denen ersten und ältesten, nicht die geringste Spur irgendwo anzutreffen ist. Uber dieses streitet daffelbige Buch gegen die klaresten Urkunden vieler alten Geschlechtern, und machet einige Herren daraus unter Gräflichen und Freyherrlichen Tituln erscheinen, ein, zwey und mehr hundert Jahr, ehe ihre Häuser dergleichen Würde erlangt haben; wodurch dann der liederliche Ertichter selbiger Verzeichnissen genugsam an den Tag leget, daß es ihme eben so sehr an dem Verstand und Wissenschafft dergleichen Betrug recht auszuführen gemangelt, als er den Willen und die Begierde dazu überflüßig besasse. Endlich verräth er sich auch selbsten gar plump und einfältig, wann er, um sich eine Entschuldigung vorzubereiten, wann vernünftige Leuthe die Originalien seiner alten Turnier-Geschichten und Rödeln zu sehen begehren wurden, die albere Erzehlung vorbringet: Es wären selbige in Nieder-Teutscher Sprach beschrieben, in den Händen Johann Kirchbergers Vicarii des Stiffts St. Maurini in Magdeburg gewesen, welcher ihme die Hoch-Teutsche Übersetzung davon in die Feder dictirt: und als nach solchem er Rixner von Kirchbergern begehret, solches Buch niemand weiter zu vergonnen, hätte dieser ihne dessen unter Augen gewähret, und das Buch

* Man setzet hier beyseits den Unterscheid der Jahren seit Erschaffung der Welt, welcher aus dem ungleichen Alter entstehet, so denen Patriarchen vor und nach der Sündfluth eines theils im Hebräischen Grund-Text, und anderseits von denen 70. Griechischen Dolmetschern zugeschrieben wird, weilen sich nach dieser letztern Rechnung weder Moreri, noch die vorige Teutsche Ausgaben je gerichtet haben.

in seinem Ansehen ins Feuer geworffen. Die Ertichtung ist auf allen Seiten handgreiflich, und gar nicht besser, als der Vorwand des Franzosen Varillas gewesen, über welchen alle gelehrte und verständige Leuthe so sehr gelachet haben; da solcher nemlich ebenfalls um die Originalien befragt, in welchen er so viele gantz neue, und grossen theils denen zuvor bekannten widerstreitende Umstände von denen Geschichten der drey letzten Jahr-hunderten, deren fast alle seine historische Schriften voll waren, hätte finden können, ebenfalls geantwortet: Solche wären aus unterschiedlichen alten Manuscripten gezogen, welche ihme von allerhand Personen wären geliehen worden, aber mit dem ausdrücklichen Beding, dieselbe niemanden anzuzeigen.

Wie nun also die Anzüge dieses Buchs, und was sich auf nichts anders, als die in Nixners Gehirn entsponnene Turnier-Listen gründet, von gar keiner Erheblichkeit ist, so hat man sich anfänglich für verpflichtet gehalten, bey einem jeden Artickel, dessen Verfassere sich auf dieses Buch beruffen, oder auch ohne solches mit Nahmen anzuziehen, desselbigen Innhalt fürgebracht hatten, ausdrücklich zu erinnern, wie wenig gleichwolen darauf zu bauen wäre; dieweilen einmal nicht rathsam schiene, dergleichen Meldung gantz durchzustreichen, nachdeme die dabey interessirten Häuser und Geschlechter selbiger in ihren Verzeichnissen längstens Platz gegeben, auch diese Verzeichnissen meistens allbereit noch in andern Büchern als in diesem Lexico gedruckt waren. Allein als man bey etwan 20. oder 30. Artickeln auf jetzt bemeldte Weise die Erinnerung gethan, und aber immer wieder dergleichen Artickel vorkamen, in welchen ein gleiches zu thun vonnöthen schiene, hat man endlich besorgen müssen, dem Leser mit solchen Wiederholungen verdrießlich zu fallen, und genug erachtet, den völligen Bericht von der Sach ein für alle mal gegenwärtiger Vorred einzuverleiben; damit einerseits der Leser zum voraus für allem unsichern Bericht gewarnet würde, und man andern theils sich selbst gegen den Vorwurff, als ob man einem solchen fabelhafften Werck Glauben zugestellet, in Zeiten schützen möchte.

Noch eine andere Erinnerung, welche überhaupt zu thun, und ebenfalls nicht wenige Artickel betrifft, gehet über den Nahmen derer Hunnen, als unter welchem die bisherige Teutsche Ausgaben die Ungarische Teutsche Nation, so oft fast derselben in denen ältern Zeiten, als vom 10. 11. und 12. Jahr-hundert, Meldung beschiehet, angedeutet haben. Man erkennet gern, daß solche Artickel von gelehrterer Hand, als die Übersetzungen aus Moreri, Bayle, Hoffmann, und denen übrigen hergeflossen, und also die Vermischung der Ungarn mit denen Hunnen gar nicht aus Unversehen, sondern aus gutem Vorbedacht, und weilen der Herr Verfasser dessen einige Ursachen und Gründe zu haben vermeynte, hergekommen seye. Es ist auch, ohne Zweifel von eben selbigem authore, in denen Artickeln Hunnen und Ungarn, klar zu erkennen gegeben worden, daß seiner Meynung nach die Nation der Ungarn sowol als ihr Nahmen einige Zeit nach Attilä Tod durch Zusammenschmeltzung des Uberrests der Hunnen mit denen Avaren, so ebenfalls ein Scythisches Volck gewesen, entstanden seye; worinnen er würcklich Bonfinium, Backschay, und verschiedene andere zu Vorgängern gehabt. Allein es wird uns auch hinwiederum erlaubt seyn zu sagen, daß diese Muthmassung von dem Ursprung der Ungarn noch mit viel stärckern und bessern Gründen könne widerlegt werden, und man sich getraue gantz klar zu erweisen, wie eines theils zwar die Hunnen und Avaren immer zugleich ein Volck ausgemacht, und niemalen anderst als dem Nahmen nach unterschieden gewesen; anderseits aber die Ungarn, oder, wie sie zu erst eigentlich sind genennet worden, die Ungri, Ugri, oder Jugri, für eine gantz andere und besondere Nation zu achten seyen, die erst gegen Ende des neunten Jahr-hunderts aus ihren alten Wohnplätzen in dem Europäischen Scythien oder heutigen Rußland durch ein anders Scythisches Volck, Nahmens Patzinazithen, vertrieben, sich in einem Theil von Pannonien niedergelassen, und selbigem Land hernach ihren Nahmen gegeben haben, welchen es noch bis auf den heutigen Tag behaltet. Die Beweißthume hievon sollen künftighin im Artickel Ungarn, als an dem rechten und eigentlichen Ort, wo dieser historische Streit hin gehöret, angebracht, und zur Genüge ausgeführet werden.

Da man nun also dieses grossen und gäntzlichen Unterscheids der Hunnen und Ungarn gewiß versicheret, konte man auch nicht anderst als nöthig befinden, an allen denen Orten, wo die Hunnen anstatt der Ungarn stunden, und welcher Zahl nur in denen 2. ersten Bänden sich viel über hundert erstrecket, den Nahmen Ungarn hinzusetzen, und dadurch der sonst bey so vielen Lesern unvermeidlichen Verwirrung abzuhelffen; welchen es ja nicht anderst als seltsam vorkommen muß, wann auch im übrigen der Ursprung der Ungarn von denen Hunnen ausser allem Zweifel wäre, wo sie dasjenige, so bisher alle Geschicht-Bücher denen Ungarn zugeschrieben haben, unversehens unter dem Nahmen der Hunnen antreffen, und diese sonsten schon seit dem VII. und VIII. sæculo gantz vergessene und gleichsam ausgeloschene Nation in so vielen Geschichten des 10. 11. 12. und folgender Jahr-hunderten allezeit wieder erscheinen sehen. Weilen dann aus dieser Ursach die, zwar meistentheils nur in einem Wort bestehende, Aenderung sowol bisher durch die jetzo zum Vorschein kommende 2. ersten Bände ist vorgenommen worden, als noch ferner in denen 2. übrigen beschehen solle; hat es nicht unrathsam geschienen, auch davon allhier überhaupt zu melden.

Bisher ist dem geneigten Leser ausführlich genug Rechenschafft gegeben worden von allem, so man bey gegenwärtiger neuen Auflage an dem allgemeinen Historischen Lexico zu verbessern getrachtet hat. Da nun also nicht nur so viele Artickel gantz neu in dasselbe gebracht worden, wie von H. H. D. D. Frey und von Waldkirch geschehen ist; sondern man auch die, so würcklich darinnen gestanden, zu mehrern tausenden von Fehlern gesäubert, oder sonst um ein namhafftes verbesseret hat; so ist auch gut befunden worden, diejenige Artickel, an welchen man also gearbeitet, mit einem Sternlein zu bezeichnen, damit der Leser, welcher hieran möchte Belieben tragen, die neue Arbeit mit der alten desto leichter vergleichen könnte. Wo aber der Zusatz nur klein, oder nicht von sonderer Wichtigkeit, hat man solches mit Fleiß unterlassen. Wanns wohl thunlich gewesen wäre, so hätte man lieber alle diese Zusätze in besondere Parentheses eingefasset, wie Mr. le Clerc in denen von ihme verbesserten Mörerischen Ausgaben gethan hat. Allein die Menge dieser Zusätzen, und daß dergleichen oft in einem Artickel wohl 8. 9. 10. und mehrere an verschiedenen Orten einzubringen waren; nicht minder auch die so nöthige gäntzliche Umgiessung vieler Artickeln, bey denen man sich gleichwol diejenige Erzehlungen oder Anmerckungen, welche schon vorher da gestanden, und die bey solcher Bewandnis ebenfalls in den neu-verfertigten Aufsatz gebracht werden musten, keineswegs zuzuschreiben begehrte: diese unvermeidliche Umstände haben es gantz nicht zulassen wollen. Indessen kans doch niemanden schwär fallen, nachdeme die Exemplare der vorigen Ausgab fast in jedermans Händen sind, die Artickel derselbigen mit denen, so in gegenwärtigem Druck mit dem angedeuteten Zeichen bemercket stehen, zu vergleichen, und was darinnen alt oder neu seye, zu unterscheiden.

Indessen ist auch gar ferne, daß man mit dem allem sich die Hoffnung mache, das Historische Lexicon vollkommlich verbesseret, oder alle Fehlere aus demselben ausgemustert zu haben. Derjenige müste die Natur eines solchen Wercks, sonderlich wo bey dessen erstem Aufsatz so vieles ist versehen worden, gar schlechtlich kennen, welcher sich, oder auch andern mit dergleichen Gedancken schmeicheln wolte. Wann in dem Morerischen Buch selbsten, nachdeme Mr. le Clerc selbiges so oft, bey denen jeweiligen neuen Holländischen Ausgaben übersehen und ausgebesseret, Bayle gar die beste Zeit seines Lebens damit zugebracht, und auch nach diesen Mr. Bautier und andere von Zeit zu Zeit daran gearbeitet haben; wann ungeacht dessen allen bisher noch so viele Fehler darinnen geblieben sind, und gleichwolen niemand so unbillich, daß er dieser hinterbliebenen und gelassenen Fehler wegen, obige Leuthe anklagt, sondern vielmehr jederman ihnen für die Fehler und Mängel, so sie einmal gehoben, so wohl als für ihre übrige Vermehr- und Verbesserungen, einigen Danck weißt; so werden wohl alle billiche Gemüther auch in Ansehung der gegenwärtigen Ausgab nicht anderst gesinnet seyn.

Man hat um desto mehr Ursach solche Geneigtheit zu hoffen, als man wider seinen Willen mit gegenwärtiger Übersehung so gar sehr hat eilen müssen, und, da man, blos dem Publico zu gefallen, sich endlich zu dieser Arbeit bequemet, der Druck des Wercks auf inständiges Anhalten derer meisten Herren Subscribenten gleich darauf nach wenig Wochen hat müssen angefangen werden. Da nun dieser anfänglich zwar nur mit zweyen, aber bald hernach mit 4. sehr schnell lauffenden Pressen fortgegangen, im übrigen aber in dieser währenden Zeit die nöthige Berufs-Geschäffte, öftere Leibes-Schwachheiten, vielfältiger Brief-Wechsel, und andere unvermeidliche Verstörungen, so viele gute Stunden hingenommen, werden sich billiche Richtere verhoffender massen noch wohl begütigen lassen, wann schon nicht alles geleistet worden, was man zu leisten gewünschet hätte, und bey Geniessung besserer Gesundheit und mehrerer Weil vielleicht wurde geleistet haben. Einmal kan man mit Wahrheit versichern, daß bey so vielen gemachten Vermehr- und Verbesserungen es dannoch fast niemal möglich gewesen ist, einen Artickel oder ein Blat mehr als einmal zu durchgehen.

Noch viel weniger wird man jetzt gantz neue Artickel von deme fordern können, welcher zu Vermehr- und Verbesserung der alten so wenige Zeit gehabt, auch ohne dem sich schon im Anfang vorgenommen, keine dergleichen für dieses mal zu geben. Nach Endigung der vorhabenden Arbeit aber begehret man sich bey besserer Zeit und Weil davon nicht auszudingen; da man schon jetzt gern gestehet, daß sich freylich bey bisheriger Durchlesung des Lexici eine nicht geringe Anzahl dergleichen neuer Artickeln, welche noch gar wohl einen Platz verdienten, gleichsam von selbsten dargegeben. Man wird aber dieselbige allenfalls nicht anderst als allein, nach Art eines Supplementi, und in einer Form mit der jetzigen Ausgab, drucken lassen, damit sie vornemlich denjenigen Personen zu gut kommen mögen, welche die jetztmalige Ausgab besitzen.

Von denen Druckfehlern, welche auch allhier nicht wohl gäntzlich möchten seyn vermeidet worden, hoffet man, daß sie weder in gar grosser Zahl, noch von sonderbarer Wichtigkeit seyn werden. Der Fleiß und die Erfahrenheit deren Herren Correctorum, zusamt der gemachten Einrichtung, vermittelst welcher sie sich über jeden Anstand, den sie haben mochten, bey denen Verfassern deren gantzen Artickeln, oder deren Verbesserung- oder Vermehrungen alsobald haben erläutern können, wird sonder Zweifel die verdrießlichste und dem Leser am meisten hinderlich fallende Arten von Fehlern, wo nicht gäntzlich, jedoch gröstentheils verhütet und abgelehnet haben; wie mans dann in denen wenigen Artickeln, welche man bey etwan einem müßigen Augenblick zur Probe gelesen, mit gar gutem Vergnügen also gefunden hat.

Vor-

Vorbericht, betreffend das Supplement, zu den schon vorher zweymal gedruckten Auflagen.

ES hätte gegenwärtiges Werck, welches dem geneigten Leser hiemit überreichet wird, schon vor einigen Jahren an das Licht tretten sollen; massen bey der Ausgabe des allhier zu Basel gedruckten Allgemeinen Histor- und Geographischen Lexici versprochen worden, demselben bald ein dazu nöthiges Supplement, darinn so wohl die in dem erstern befindliche Artickul fortgesetzet, und nach Erforderung der Umständen ergäntzet, als auch vieles annoch ermangelendes beygebracht, insonderheit aber der indessen verstorbenen merckwürdigen Personen Lebens-Geschichte bekannt gemacht wurde, nachfolgen zu lassen. Es ist auch seithero so viele Nachfrage darnach geschehen, daß man billig die allgemeine Sehnsucht nach dieser Arbeit daraus abnehmen konnte. Daß aber die Erfüllung gedachten Versprechens so lange unterblieben, ist mehr als einer wichtigen Ursach zuzuschreiben. Dann eines theils können der Sachen Verständige leicht erachten, daß eine Arbeit von dieser Natur nicht wenig Zeit erfordere, und keines wegs so geschwind, als man wohl wünschete, vollendet werden könne: Anders theils aber hat die kränckliche Leibes-Beschaffenheit, und darauf erfolgtes seliges Ableiben etlicher der gelehrten Herren Herausgebern des Lexici die Erfüllung dessen, wozu man sich anheischig gemacht, mercklich hintertrieben, und den Herrn Verleger veranlasset, sich neue Personen zu wählen, denen er solche Arbeit anvertrauen könnte. Man hat also die Hand an das Werck gelegt, und ist damit unermüdet also fortgefahren, daß man hoffen kan, es werde darinn alles dasjenige angetroffen werden, was mit einigem Recht in demselbigen zu suchen ist. Die Menge derer theils aus denen alten, fürnemlich aber aus denen neuern Geschichten gezogenen, und allhier zusammen gebrachten neuen Artickuln fället, bey dem ersten Anblick, in die Augen. Neben diesem sind viele nöthige Aenderungen und Zusätze bey denen schon in dem Lexico sich befindenden Nachrichten gemacht worden. Hierdurch getrauet man sich es dahin gebracht zu haben, daß dermalen in keiner Sprache ein so vollständiges Historisches und Geographisches Lexicon werde gefunden werden, als das allhier gedruckte, und nunmehr demselben beygefügte Supplement zusammen ausmachen. Was insbeöndere die Geographie betrift, so hat man nicht geglaubet, daß man darinnen allzufleißig seyn könne, weil solche in denen Geschichten von unumgänglicher Nothwendigkeit ist. Wir haben deswegen die fürnehmste und reichste Quellen von dieser Wissenschafft zu Rath gezogen, und unser Werck gar mercklich daraus vermehret. Beneben haben wir uns bey dieser mühsamen Arbeit allervorderst derer von dem Hochgelehrten Herrn D. Iselin sel. hiezu gesammelten, und uns von dessen Geehrten Erben überlassenen Schriften, mit grossem Nutzen bedienet. Unter denen vielen zum theil grossen und kostbaren historischen Büchern, welche wir hiebey nachzuschlagen für nöthig erachtet, befindet sich insonderheit die von gelehrten Engelländern unlängst in ihrer Sprache heraus gegebene, und mit sehr vielen und umständlichen, die Historie der Gelehrten in Engelland betreffenden Nachrichten vermehrte Uebersetzung des bekannten Dictionnaire de Bayle, welche auch mehrentheils an gehörigen Orten ist angeführet worden. Über dieses alles kan man auch die geneigte Hülffe und den schätzbaren Beytrag verschiedener gelehrter Freunden rühmen. S. T. Herr Emanuel Wolleb, J. U. D. und Schultheiß unserer Stadt, hat einen beträchtlichen Theil dieser Arbeit über sich genommen, auch viele Mühe und Fleiß darinn angewendet; welches um so viel nöthiger gewesen, als es Herrn Benedict Bernoulli, S. M. C. welcher in dem herausgegebenen Project als einer derer Verfasseren mit genennet worden, noch vor Endigung des ersten Buchstabens gefallen wollen, seine Zeit zu andern Geschäften anzuwenden. Ingleichem hat der gelehrte Pfarrer zu Horgen in dem Canton Zürich, Herr Erhard Dürsteler, gleichwie er vormals bey dem Lexico selbst vieles zu Ausführung und Erläuterung derer den gedachten Canton angehenden Sachen beygetragen; auch nun bey diesem Supplement in derselben Fortsetzung und Vermehrung solches ferner zu thun sich ruhmlichst bemühet. Nicht weniger hat Herr M. Georg Friedrich Steinweeg, Pr. der Hertzogl. Würtembergischen Kloster-Schule zu Denckendorf, viele gute und merckwürdige Artickul so wohl aus der Geographie, als Gelehrten- und Kirchen-Historie der Würtembergischen Landen, uns gütigst zugesendet. Man ist diesen, wie auch verschiedenen ausländischen gelehrten Freunden und Gönneren, welche sich um unser Supplement wohl verdient gemacht haben, höchsten Danck schuldig, und erkennet solches hiemit öffentlich, gleichwie man sich derselben fernere geneigte Beytrag ausbittet. Übrigens glauben wir nicht, daß es nöthig seye, vieles von dem in allem angewendeten Fleiß zu melden. Diejenige, denen die Beschaffenheit einer solchen Arbeit bekannt ist, wissen solche schon selbst zu schätzen: Andern aber könnte es nicht ohne viele, hier unnöthige Weitläuftigkeit, beygebracht werden. Die Einrichtung dieses Supplements ist also gemacht worden, daß es zu denen beyden hiesigen Ausgaben des Historischen Lexici dienet. Die in demselben schon befindliche, nun aber vermehrte und verbesserte Artickul sind durch ein zu Anfang gesetztes † jederzeit bezeichnet, und von den übrigen unterschieden worden. Dieses einige findet man hiebey nöthig mit einem Wort zu erinnern, daß man durch die Beschaffenheit des vorigen Wercks unumgänglich gezwungen worden, den ersten Theil des Supplements bey dem Buchstaben (F) abzubrechen. Dann es fanden sich in dem Lexico die erste Buchstaben insonderheit mangelbar, und erforderten deswegen eine grössere Vermehrung; da hingegen die folgende viel vollständiger sind, und also Gelegenheit geben, alles dazu dienliche in den zweyten Band zu bringen. Bey allem diesem ist leicht zu erachten, daß in Ansehung derer in einem oder anderm Artickul vorkommender verschiedener Meynungen, wir keinen weitern Theil daran nehmen; sondern solche auf Rechnung eines jeden Auctoris, aus welchem er genommen ist, stehen lassen. Diejenige Artickul, so währendem Druck dieses Supplements aus Versehen nicht eingebracht, oder zu rechter Zeit nicht eingesandt worden, wird man zu End des letzten Theils in Alphabethischer Ordnung anhängen. Zu Tilgung der Druckfehleren hat man eine geschickte und taugliche Person gebrauchet, welche mit aller möglichen Sorgfalt einen jeden Bogen verschiedene mal durchgelesen hat. Endlich hat auch der Herr Verleger seines Orts alles, was ein Werck angenehm und nett machen kan, wie der Augenschein selbst zeiget, geleistet. Druck und Papier sind von solcher Sauberkeit, daß wenig dergleichen grösse Wercke werden zu finden seyn, welche diesem hierinnen beykommen, indeme man sich dabey weder Mühe noch Kosten dauren lassen, die Liebhabere vollkommen zu vergnügen; da aber unser Herr Verleger wegen seinem kränklichen Zustand die Aufsicht über diesen ersten Theil, seinem Tochtermann Herrn Johannes Christ völlig überlassen, und dieser auch, seit dem in denen letzten Tagen des vergangenen Jahrs erfolgten Tod seines Herrn Schwieger-Vatters, dieses Werck, mit Consens seiner Mit-Erben, gantz übernommen, als wird er den gleichen Fleiß bey dem zweyten Theil auch anwenden, solchen zu der versprochenen Zeit ausliefern, und sich möglichst dahin bestreben, daß jederman von seiner Geflissenheit die einmalen gethane Versprechungen zu erfüllen, gäntzlich überzeuget werde. Basel, den 28. Hornung 1742.

Vorbericht des Verlegers zu dieser dritten und mit dem Supplement vermehrten Auflage des Historischen Lexici.

DA das so genannte Iselische Historisch- und Geographische Lexicon bey seinen beyden Ausgaben, deren die erste an. 1726. geschehen, und die andere derselben gleich in an. 1729. nachgefolget ist, nicht nur mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden, sondern auch das Publicum eine merckliche Begierde an den Tag geleget, dieses nutzliche Werck vermittelst benöthigter Supplementen fortgesetzet zu sehen; so hat man nicht ermangeln wollen, demselben auch hierinnen zu willfahren, und so wohl diejenigen Merckwürdigkeiten, die in den ersten Ausgaben ausgeblieben, als auch die, die sich seither weiters zugetragen, in zween neue Theile zu bringen, von welchen

der

der erste nun würcklich ausgegeben wird, der andere aber nach der in dem Project gegebenen Zusage auf St. Johannis an. 1743. geliebts GOtt, auch folgen soll.

Nachdem aber seit verschiedenen Jahren von sehr vielen Orten her an den Verleger das Ansinnen geschehen; daß, wie er durch diese Ergäntz- und Fortsetzungen die würcklichen Besitzer des gedachten Lexici zu frieden gestellet; Er auch für diejenigen sorgen möchte, welche damit noch nicht versehen sind; so hat er sich zu einer gantz neuen Auflage des Werckes entschlossen, in welcher die im Supplement befindlichen Artickul behöriger Orten auch eingerucket werden sollen.

Es soll diese aus 6. Theilen bestehen, und an Papier, auch Schrifft und Lettern, welche dazu aufs neue gegossen worden, dem vorigen gantz gleichförmig seyn.

Man hat anbey den Unterscheid beobachtet, daß die darinnen befindlichen alten Artickul, welche bereits in den ersten Ausgaben stehen, ungezeichnet gelassen, die andern aber, so aus dem Supplement gezogen werden, mit verschiedenen Zeichen kenntbar gemacht, und zwar die blossen Vermehrungen und Verbesserungen mit einem † die gantz neuen hingegen mit einem * bemercket worden.

Damit man sich aber auch von denen Besitzern des alten Wercks keinen Vorwurf zuziehen möchte, so ist man nicht minder sorgfältig gewesen, daß nichts in die neue Auflage kom̃e, welches nicht in der alten oder dem Supplement ebenfals enthalten.

Der Verleger hätte sehr gewünschet, seine in dem Project gethane Zusage zu erfüllen, Krafft deren mit der Helffte des Supplements, zugleich auch die Helffte oder die drey ersten Theile des neuen Wercks ausgegeben werden sollen. Da aber die Arbeit in Verfertigung des gedachten Supplements sich weit über Vermuthen gehäuffet, auch mehr andere Hinderungen, die man nicht vorsehen können, dazwischen gekommen, so hat er sich begnügen müssen, dermalen allein den ersten Theil zu lieffern, mit der verbindlichen Versicherung, daß auf die nächst bevorstehende Herbst-Meß, der zweyte und dritte auch nachfolgen sollen, worauf die Herren Subscribenten sich festiglich verlassen können.

Es wird sonst nicht nöthig seyn, die Vortheile dieses Wercks weitläuffig anzupreissen. Die Güte und Sauberkeit des Papiers sammt der Nettigkeit der Schrifft fallen beym ersten Anblick in die Augen, und eine genauere Untersuchung wird jeden Verständigen überzeugen, daß auf eine richtige und zuverläßige Correctur aller ersinnliche Fleiß angewändet worden, so daß der Verleger sich schmeicheln darf, in allen diesen Stücken den gesam̃ten Herren Interessenten ein völliges Genügen geleistet zu haben.

Ein gleicher Eifer und eine gleiche Sorgfalt sollen auch bey dem gantzen Wercke um so mehrers beobachtet werden, als gedachter Verleger bey allen seinen Unternehmungen sich die Haupt-Regel vorgeschrieben, die Pflichten eines ehrlichen Mannes auf das genaueste zu befolgen, und damit des Wohlwollens des Publici sich immer mehr zu versicheren.

Da es auch wohl geschehen könnte, daß man künfftighin dieses Werck mit ferneren Supplementen fortsetzen möchte, so werden alle die Herren Gelehrten und andere, die entweder in dem gegenwärtigen etwas zu verbesseren finden, oder das künfftige mit neuen Artickuln und merckwürdigen Nachrichten zu bereichern belieben möchten, geziemend und gehorsamst ersucht, ihre Beyträge zu Ersparung der Unkösten durch eine bequeme Gelegenheit dem Verleger zuzufertigen, damit solcher zu Ausführung seiner nützlichen Absicht desto besser in den Stand gesetzet werden möge.

A

Ist der erste buchstabe des alphabets in allen bekannten sprachen, ausgenommen in der Aethiopischen, da er der dreyzehende. Das A bey den Griechen bedeutet geheimnis-weise den anfang, wie das O das ende. Mit denen vergleicht sich Christus; deswegen auch die rechtgläubigen in Spanien zu der zeit, da die Gothischen Könige der Arianischen ketzerey zugethan waren, diese buchstaben auf ihre grab-mahle, zu einem zeichen, daß sie rechtgläubig wären, zu setzen pflegten. *Apoc.* I. 8. *Tertull.* de monogam. c. 5. *Origen.* in Joan. *Epiph.* in Ancorato. *Isidor. Hispal.* lib. I. etymol. c. 3. *Pierii* hierogl. lib. XLVII. c. 34. *Ludolfi* gramm. Æthiop. *Argote de Molina*, de nobil. Andal. lib. XII. 47. *Quintana*, in Mantua Carpetan. lib. I. c. 48. *Ferrarius*, de antiquo epist. eccl. genere, lib. III. c. 2.

† A / durch diesen buchstaben deuteten die Römer ferner an den vornahmen Aulus, wann sie ihn einem andern mannsnahmen vorsetzten. Z. e. A. Licinius, A. Gellius, ꝛc. In den jahrzahlen bedeutet er Annus. Z. e. A. U. C. ist Annus Urbis Conditæ, gleichwie auch noch in der Christlichen zeit-rechnung A. C. für Anno Christi gesetzet wird. Cicero nennet diesen buchstaben Litteram salutarem, einen heylsamen buchstaben, weil er eine Nota Absolutionis, und hingegen das C. einen Litteram tristem, oder traurigen buchstaben, weil er Nota Condemnationis ware. *Cic.* pro Mil. cap. 6.

* **Aa** / (Herren von) ein ehemahls berühmtes geschlecht in Brabant, welches nicht nur den bey Brüssel in dem kirchspiel von Anderlecht gelegenen ort Aa, sondern auch Pollaer, Anderlecht, Lennick, Lombeck, Buggenhout, Basserode, Braine, Santbergen, einen theil von Grumbergen, die Castellaney oder Vicomté zu Brüssel, und andere güther mehr besessen. **Folcardus** / Herr von Aa, Anderlecht, ꝛc. lebte an. 1057. und hinterließ unter andern einen sohn, nahmens **Franco** / welcher an. 1095. Castellan zu Brüssel gewesen. **Matthildis** / Frau von Aa, Anderlecht, Lennick, Lombeck, ꝛc. heurathete Theodoricum, Herrn von Valcourt und Rochefort, und war noch an. 1284. am leben. *Butkens* trophées de Brabant, T. II. p. 105.

Aa / **Aba**, oder **Ach**, ist ein nahme unterschiedlicher flüsse, welcher bey den alten Teutschen so viel als eine versammlung des wassers soll bedeutet haben. In Westphalen sind 5. oder noch mehr flüsse dieses nahmens zu finden. Die **Aa**, so nächst dem dorfe Velen ihren ursprung hat, Gemen, Borcken und Bockholt vorbey gehet, und unweit Anholt in die alte Yssel fällt. Die bey Aahus im Stift Münster entspringende **Aa** fliesset auf Goer. Ferner gehet ein **Aa**-fluß durch die Grafschafft Steinfurt, und ergiesset sich im Münsterischen an der Bentheimischen grentze in die Vecht. Nicht weit hiervon ist noch eine andere **Aa**, welche von etlichen **Aada** genennet wird, so durch die stadt Münster läuft, und hernach in die Ems fällt. Es kommt auch ein fluß dieses nahmens von Dietmelle, fällt in die Werhe unweit Herfort, und gehet mit derselben vereiniget durch diese stadt. In der provintz Ober-Yssel, oberhalb dem dorf Warsteveen, entspringt eine **Aa** / so auf Steenwyck, und von dar auf Blockzyl bis in die Sider-see fliesset; dahero sie die **Steenwycker-** und **Blockzyler-Aa** genennet wird; gleichwie nicht weit davon ein andrer fluß die **Havelter-Aa** heisset, der bey Meppel vorbey, und mit dem fluß Resta bey Swarte Sluys in die Vecht gehet. In dem Holländischen Brabant, und zwar in den morästen von Peel entspringet eine **Aa** / von einigen auch **Aad** genannt, welche nach Helmont, und von da nach Hertzogenbusch gehet, allwo aus ihrer vereinigung mit dem fluß Dommel der fluß Diese entstehet. Die **Aa**, lat. Agino, so an der grentze der Grafschafft Boulonois entspringt, fliesset durch die Niederländische provintz Artois, bey St. Omer vorbey, und fällt in Flandern bey Gravelingen ins meer. In der Schweitz führen auch viele wasser den nahmen Aa oder Ach; sonderlich in der gegend um den Bodensee lassen sich in einem nicht gar weitläufigen bezirck über die 20. theils wasser, theils örter von wassern her genennet zehlen, in welcher nahmen dieses uralte Celtische wörtlein **Ach** einfliesset. Anderwerts in der Schweitz finden wir auch eine **Aa**, so aus dem Halweiler-see kömmt, die Büntz in sich nimmt, und zwischen Bruck und Arau in die Aar fällt. Eine andere **Aa** in der Schweitz kommt aus dem Engstlerberge, gehet das in dem Unterwaldischen gelegene kloster Engelberg vorbey, und fliesset bey Stantzstadt in den Waldstädter-see. Noch eine andre im Zürchgow, quillet bey dem Gyrenbad herfür, läuft durch den Pfäffiker-see, bey Wetzlickhen wieder daraus durch das **Athal**, und verliert sich in dem Griffen-see. In Liefland, im Lettischen landstrich, ist auch ein **Aa**-fluß / welcher sonst die **Teyder** genennet wird, er läuft die städte Adzel, Wolmer, Wendon und Segewald vorbey, uñ ergiesset sich 3. meilen oberhalb des ausflusses der Düne in den Liefländischen meer-busen. Die **Aa** in Curland fliesset an dem schlosse bey Mietau vorbey, vereiniget sich mit der Drixe, und wird auch die **Muß-Aa** und **Bulder-Aa** genennet. *Masson.* flum. Gall. *Stumpf.* chron. *Zeileri* topogr.

Diese anmerckung von bedeutung des worts **Ach** kan uns ein zimlich licht geben, um zu sehen, welches der ursprung deren endigungen in **Ach** seye, welche bey denen nahmen der alten Gallischen und anderer örtern, wo vormalen die Celtische sprach in übung gewesen, am allermeisten aber deren, welche um den Rhein und in Gallia Belgica, oder denen heut so genannten Niederlanden gelegen, so oft vorkommen. Dieses wort **Ach** pflegen die Römische scribenten durch acum oder acus auszudrucken. Zu exempeln können uns dienen Vogdoriacum, Bagacum, Autunnacum, Gesforiacum, Mogontiacum &c. Man kan deren vielleicht über 100. zehlen. Alle sind von wassern, mit vorsetzung anderer nahmen also genennet worden, eben wie noch heutiges tages zu geschehen pflegt. *

† **Aa**, **Aba**, oder **Ach** / ist ein nahme unterschiedlicher flüsse. Noch eine **Aa** / der **Aabach** genannt, entspringet in dem Horgerberg in dem Canton Zürich, und ergiesset sich bey Käpffnach in den Züricher-see. Unterwegs macht sie in ihrem lauff durch das Aatobel einen wunderlichen wasser-fall. In dem **Aathal**, welches in dem Grüninger-amt gelegen, und den nahmen hat von der **Aa**, so in den Greiffen-see läuft, haben ehemalen besondere Edelleuthe und Landherren der Herrschafft Grüningen regiert; diese hatten ihren Edelsitz auf einem spitzigen hügel, neben der mühle, auch Aathal genannt. Sie führeten den nahmen von Aathal. Es ist aber sowol derselben geschlecht, als Burgstall längstens vergangen. Der ausfluß des Züricher-sees durch die stadt Zürich wird auch die **Aa** genennt; gleich unter der stadt aber empfangt er das wasser Syl, und zugleich den nahmen Lindmatt, unter welchem er sich in die Aaren ergeußt. **Dyrstelers** geschriebene nachrichten. **Stumpffens** Schweitz. chron. B. VI. C. 23.

* **Aaberli** / (Joh. Conrad) ware an. 1580. Pfarrer zu Schwanden im Glarnerland, hernach an. 1592. zu Henckhart im Zürchgebieth. Er hat eine Züricher-chronick geschrieben, von der stadt ursprung an, bis an. 1490. davon das original auf der burgerbibliotheck in Zürich aufbehalten wird. **Dyrstelers** geschr. nachrichten.

* **Aach**, ist eine kleine stadt, und liegt in der Landgrafschafft Nellenburg an einem flusse, der auch die **Aach** genennet wird, und in den Bodensee fließt, nicht weit von Hohentwiel.

Aach oder **Aachen**, von den Niederländern **Aken**, lat. Aquisgranum, sonst auch von Luitprando Grani palatium, und von Rheginone Thermæ grani, von den Franzosen aber Aix la Chapelle genannt, ist eine freye Teutsche Reichs-stadt an den grentzen des Hertzogthums Jülich und Limburg gelegen. Von ihrem urheber hat man keine sichere nachricht. In dem privilegio, so Carolus M. der stadt und kirche zu Aachen gegeben haben soll, stehet zwar, daß, als er gejaget, er die warmen bäder allhier, und dabey alte zerstörte gebäude angetroffen, welche Granus, ein bruder Neronis, erbauet habe; welches aber vielen zweifelhafft scheinet, weil von den alten nicht gemeldet wird, daß Nero einen bruder dieses nahmens gehabt, obbemeldtes diploma auch, wie

wie Conring erwiesen, falsch und ertichtet ist. Andere, darunter Conradus Celtes, führen den ursprung der stadt Aachen von Apolline Grano her, und die allhier gestandene gebäude sollen von Attila, der Hunnen Könige, seyn zerstöret worden. Das gläublichste scheinet wohl, weilen Granius unstreitig eines Römischen geschlechts nahmen ist, und schon von dem Poeten Lucilio, hernach bey Ciceronе und andern scribenten auch mehrmalen in Römischen inscriptionen oder stein-schriften unterschiedlicher Graniorum gedacht wird, daß dieser ort eben also von einem Granio, Aquæ Graniæ oder Aquæ Grani, seye genennet worden, als Aquæ Sextiæ, von einem Sextio, Forum Juli, von Julio, Rhegium Lepidi, Laus Pompeja, und andere gar viele ebenfalls von ihren ersten urhebern. Dann daß einige dieser stadt erbauung Carolo M. zuschreiben wollen, hat keinen grund, zumalen da gar nicht glaublich scheinet, daß an einem so bequemen und mit so herrlichen gesund-brunnen versehenen orte nicht ehe der grund zu einer stadt sollte seyn gelegt worden. So viel ist gewiß, daß Carolus M. diese stadt mit vielen geistlichen und weltlichen gebäuden gezieret, darunter sonderlich die herrliche stifts-kirche zu unsrer lieben Frauen, zu deren einweyhung, so an. 804. am tage der Heil. drey Könige geschehen, er den Bayst Leonem, die Cardinäle, die Bischöffe aus Italien und Franckreich, und alle vornehme Herren seines Reichs, verschrieben. Er hat auch ein sonderbares vergnügen gehabt, sich an diesem lustigen und gesunden orte aufzuhalten, wie er denn auch allhier an. 814. sein leben beschlossen, und in der stifts-kirche zu unsrer lieben Frauen begraben worden. Als Kayser Otto III. an. 1000. nach Aachen gekommen, hat er das grab eröffnen, und ein güldenes creutz, so Carolo an dem halse hieng, nebst einem theil der annoch unverweseten kleider heraus nehmen lassen. An. 882. verwüsteten die Normannen diese gantze gegend samt der stadt, und legten den Kayserlichen pallast, welchen Carolus M. erbauet, in die asche, die kirche zu unsrer lieben Frauen aber blieb unversehrt. Die oben berührte warmen bäder, oder vielmehr deren hauptquellen, sind drey, nemlich das **Kaysers-bad**/ welches Carolus M. bey seinem pallast erbauet, das **Cornelius-bad**/ und die bäder zu **Bortscheid**, welches ein dorf, so einen büchsen-schuß von der stadt entfernet. Die stadt liegt fast in einem thal, und ist mit 2. gräben und 2. mauren umgeben; die innere stadt hat 10. die äusserste aber 11. thore, von welchen letztern das eine nicht geöffnet wird. Es sind allhier 27. kirchen, darunter vormals 3. stifts-kirchen gewesen, nunmehro aber nur 2. der lieben Frauen Münster, und St. Adalbert. Durch die stadt lauffen nur 3. unterschiedene bäche, welche bey dem wasser-thurm sich vereinigen, und zu der stadt hinaus in den Worm, mit demselben aber in die Ruhr, fliessen. In der stadt stehen ungefähr 3000. häuser, es ist aber noch zu eben so vielen platz. Das rath-haus ist ein ansehnliches gebäude, und soll man es an. 1353. zu bauen angefangen haben. Es werden hieselbst trefliche pistolen, viel kupfer-werck, gute tuche, ꝛc. gemacht. Desgleichen ist allhier ein stapel von dem woll-handel, und die bürger sind in dem gantzen Römischen Reiche zollfrey. Das gebiethe dieser stadt, welches das **Reich von Aach** genennet wird, erstrecket sich fast auf eine meilweges rings um die stadt, und begreift bey 21. dörfer in sich. Das stadt-regiment bestehet aus dem grossen und kleinen Rath, davon jener aus 129. gleichwie dieser aus 41. personen constituiret wird. Auf den Reichs-tagen sitzt die stadt Aachen auf der Rheinischen banck, und ist nach Cöln die erste. Sie respectirt das Haus Oesterreich, wegen Brabant der Ober-vogtey halben, ingleichen den Churfürsten von Cöln, und den Bischoff zu Lüttich, vornemlich aber den Kayser, wie auch den Churfürsten zur Pfaltz, welcher als Hertzog zu Jülich ihr schutz-herr ist, auch ein Vogt daselbst hat. Es sind allhier ehemals unterschiedene Concilia gehalten worden, als an. 789. ferner an. 799. da Alcuinus wider Felicem von Urgel disputiret hat, hernach an. 802. da Carolus M. aus Italien kam; und auf dessen befehl abermals an. 809. Nach diesem ist unter den folgenden Kaysern an. 816. 819. 836. 860. und 862. dergleichen geschehen, wie nicht weniger an. 917. da der Kayser Otto gecrönt wurde. Endlich ward auch an. 1022. ein Synodus von etlichen Bischöffen allhier versamlet. Als man an. 1574. etliche Lutheraner in den Rath genommen, veranlassete es viele streitigkeit, daß auch an. 1581. ein grosser aufstand erfolgete; da denn Rudolphus II. an. 1598. den Lutherischen Rath in die acht erklärte, und dem Churfürsten von Cöln die execution auftrug; worauf in selbigem jahre der Catholische Rath wieder eingesetzt wurde. Wie sich aber in den Jülichischen landen das regiment veränderte, entstund allhier wegen der religion neue unruhe. Denn weil die Protestantischen bürger dem Catholischen Rath unterschiedene freyheiten, sowol in religionssachen, als in bestellung der ämter, abgenöthiget, ließ der Kayser ernstliche mandata ergehen, daß alles wieder in den vorigen stand sollte gesetzet werden. Die Protestanten hatten ihre zuflucht zu Chur-Pfaltz, welcher sich zwar ihrer annahm, dennoch aber nicht verhindern konnte, daß nicht diese stadt an. 1614. von dem Kayser wäre in die acht erkläret, und die execution dem Churfürsten von Cöln, und dem Ertz-Hertzog Alberto, Gouverneur in den Niederlanden aufgetragen worden. Dieser letztere schickte Ambrosium Spinola mit einer armee dahin, welcher ohne grossen widerstand die stadt eroberte, die Catholische Raths-herren und beamte restituirte, und alles auf vorigen fuß setzte. Es hat auch die stadt bis an. 1632. Spanische besatzung gehabt, und nachgehends in dem 30jährigen kriege viel ausstehen müssen. An. 1656. ist sie durch einen brand fast gäntzlich in die asche geleget worden; jedoch hat sie sich zimlich wiederum erholet, als an. 1668. der friede zwischen Franckreich und Spanien allhier geschlossen ward. Nach inhalt der güldnen bulle sollten die Römischen Könige allezeit zu Aachen gesalbet werden; weil man dieses aber nachhero wenig beobachtet hat, so protestiret die stadt nicht nur mehrentheils dawider, sondern pflegt auch von dem neu-angehenden Kayser einen revers zu bekommen, daß ihr dieses an ihren rechten nicht nachtheilig seyn soll. Sie hat einige Reichsinsignien in verwahrung, welche sie allemal zu der crönung eines Römischen Königs liefern muß, und prätendirt auch die verwahrung der übrigen Reichs-kleinodien, weswegen sie bey der crönung Caroli VI. an. 1711. eine protestation gegen die stadt Nürnberg eingeben ließ. Dieses ist noch zu mercken, daß ein regierender Kayser allezeit bey dem hohen Stifte zu Aachen Canonicus ist. *Privilegium Caroli M.* ap. Goldast. T. II. constit. & apt. *Noppium* lib. III. *Eginhardi* vita Caroli. *Conrad Celtes* lib. III. amor. *Irenici* exeg. Germ. lib. XI. *Munsteri* cosmogr. lib. III. *Guicciardini* in Belgio. *A Beck* Aquisgranum. *Noppii* Aacher chronick. *Broweri* & *Massenii* annal. Trevirens. *Limnæus*, de Jur. P. lib. VII. *Knipschild*, de civit. Imperial. *Conring*. de urb. Germ. *Zeileri* topogr. **Ludolfs** schau-bühne an. 1614. *Conring*. de orig. Jur. c. 12. *Ditmarus*, chron. lib. IV.

Aad, siehe **Aa**.

Aadorff/ ein dorf und pfarrey im Thurgöw, nicht weit von Elck, unterhalb dem Frauen-kloster Thännickhen, beyderseits dem wasser Lützelmurgk gelegen. Es ward zu der Carolingischen Kayserm zeiten allda eine Probstey gestiftet, die hernach dem Abt zu St. Gallen unterworffen, aber von Abt Gerhard an. 999. einem Grafen, Mutzo genannt, übergeben worden, welcher solche in seinen sack supprimirt hat. *Stumpf.* lib. V. cap. 26. p. 98. *

***Aagardus** (Christian) war ein sehr berühmter Lateinischer Poete, welcher an. 1616. den 27. jan. zu Wiburg in Jütland das licht dieser welt erblicket. Er wurde an. 1639. in seinem vatterlande Subdiaconus. An. 1641. gieng er von dar weg nach Coppenhagen, und wurde ihm hierauf die oberste stelle bey dem Königlichen Gymnasio aufgetragen. An. 1647. trat er die Profess. Poeseos extr. an, in welchem jahre er auch Magister worden. An. 1651. wurde er Rector in Ripen, und endlich 1658. Lector Theologiæ und Pastor zu Westerwedsted. Es hatte ihm die natur, nach dem zeugnis Ol. Borrichii, gantz besondere schöne gaaben zum tichten verliehen, weßentwegen man denn auch seine verse unter die delicias Poëtarum Danorum, so an. 1693. in Leiden aufgeleget worden, hat drucken lassen, worinnen hauptsächlich ein getichte, so er auf den tod Christiani des IV. gemacht, und Threnas Hyperboreas betitult hat, von oberwehntem Ol. Borrichio sehr hoch gehalten wird. Sein tod erfolgte im jahr 1664. den 5. febr. *Aagardi* vita tom. I. delic. Poët. Dan. p. 341. seqq. *Georg. Matthias Konig*, bibl. vet. & nov.

***Aagardus** (Nicolaus) war ein bruder oberwehnten Christiani Aagardi, und anfänglich ein Prediger auf dem lande; wurde aber Professor Eloquentiæ in Sora, und endlich in Coppenhagen. Er hat verschiedene sachen geschrieben, darunter ist eine schrift, de usu syllogismi in Theologia; de Stylo N. Testamenti; de optimo genere Oratorum; Disputationes in Tacitum; de Nido Phœnicis; Animadverss. in Ammianum Marcellinum; de Ignibus subterraneis. *Konig*, bibl. vet. & nov.

***Aaggi-dogii**/ ein berg, über welchen die Caravanen, welche von Constantinopel nach Ispahan gehen, reisen müssen. Er wird Aaggi-dogii genannt, welches in Persianischer sprache einen **bittern berg** heisset, dieweil er sehr gäh und öde ist; er fangt an bey Chaouqueu, welches eine tagreise von Louvi liegt. Die wege über diesen berg sind durchgehends so eng und schmahl, daß nicht einmal zwey pferde, oder zwey cameele, neben einander gehen können. Bey dieser gelegenheit lässet der Baschi alle cameele und pferde der Caravanen zählen, von deren jedem man ihm eine gewisse schatzung bezahlen muß, daraus diejenigen, welche bey der Caravane auf ihrer reise die wache halten, und die gemeiniglich Armenier sind, erhalten werden, das übrige aber bleibet dem Hauptmann der Caravane. **Tavernier**/ Pers. reise, lib. I. cap. 2.

***Aaggi-sou**, ein fluß in Persien, entspringet in dem nordischen gebürge, und ergiesset sich in den see Rumi, 13. oder 14. stunde von Tauris. Man nennet ihn Aagai-sou, welches in Persianischer sprach **bitteres wasser** bedeutet, dieweil das wasser dieses flusses sehr scharf ist, und keine fische darinnen zu finden sind. Er lauft ohngefehr eine halbe stunde weit von Tauris vorben, allda über denselben eine steinerne brücke gebauet ist. Hart bey der brücke ist die grab-stätte, allda der Persianern aussage nach des berühmten Imam-Riza schwester begraben liegt. **Tavernier**, Pers. reise, lib. I. cap. 4.

***Aain-el-ginun**/ eine sehr alte stadt in Africa, in der provintz Chaus, in dem königreich Fez, war gelegen in einer ebne zwischen unterschiedlichen bergen an dem wege von Sofroi nach Numidien, und hat ehemals auch den nahmen Hamlisman getragen. Die worte, Aain-el-ginun, bedeuten einen **brunn der abgöttern**, und wurde die stadt also genannt, dieweil die Africaner hart daben einen tempel hatten, darinnen sich auf eine gewisse zeit manns- und weibs-personen bey anbrechender nacht versammelten. In diesen versammlungen wurde den götzen geopfert, und wenn die opfer verrichtet waren, löschte man die lichter aus, darauf beyde geschlechte sich miteinander vermischten.

ten. Des andern tags wurde allen weibs-perſonen, welche des nachts in dem tempel geweſen waren, angezeigt, daß ſie ein ganzes jahr lang ihren ehemännern nicht beywohnen ſollten; die kinder aber, die innert dieſer zeit gebohren wurden, wurden von den prieſtern dieſes tempels auferzogen, allwo damals ein brunn ſtunde. Die ſtadt, der tempel und der brunn ſind von den Türcken dem boden gleich gemacht worden. *Davity. De la Croix.*

* **Ain-el-Mouſe**, das iſt, der **brunn Moſis**, iſt der nahme unterſchiedlicher ſpring-brunnen, die ſich ohngefehr anderthalb ſtund von dem ufer des Rothen meers zwiſchen dem ſchilf befinden. Dieweil dieſes meer an dieſem ort nur eine halbe meile breit iſt, ſo halten etliche dafür, dieſes ſeye der ort, allda die kinder Iſrael trockenes fuſſes hindurch gegangen. Das waſſer dieſer brunnen iſt ſaltzicht und bitter, welches einigen Gelehrten anlaß gegeben hat zu behaupten, daß dieſe brunnen das waſſer zu Mara ſeyen, davon geleſen wird, daß es die kinder Iſrael nicht haben trincken können, dieweil es bitter ware, daher ſie es Mara hieſſen, das iſt, bitter/ welches hernach von Moſe durch die hineinwerffung eines holtzes, das ihm GOtt gezeiget, ſüß gemacht ward. Jedoch, wenn man dasjenige, was Moſes gerad zuvor erzehlet, nemlich daß er die Iſraeliten nach ihrem durchgang durch das Rothe meer von dieſem meer, ſo auch das Schilf-meer genañt wurde, hinweg habe ziehen laſſen, und daß ſie drey tage in der wüſte gewandert, und kein waſſer gefunden, bis ſie nach Mara gekommen; wenn man, ſage ich, dieſes vergleichet mit demjenigen, was wir geſagt haben von der entlegenheit dieſer ſpring-brunnen von dem ufer des Rothen meers, daß ſie nemlich nur anderthalb ſtund davon entfernet ſeyen, ſo ſiehet man daraus, daß dieſe muthmaſſung wenig oder gar keinen grund hat. *Exod.* XV. 22, 23, 24, 25. *Della Valle. Monconis. Roger.*

* **Ain-gharin**, iſt der nahme, den die Araber einem flecken in Judäa geben, welcher eine ſtunde von der wüſte St. Johannis oſtwerts, und 2. groſſe ſtunde von Jeruſalem liegt. Man giebt vor, Zacharias und Eliſabeth haben allda gewohnet, und ſeye alſo vermuthlich eine von den Prieſter-ſtädten des ſtammens Juda geweſen, dieweil Zacharias ein Prieſter, und Eliſabeth aus dem geſchlecht Aarons war. Obwol der nahme dieſer ſtadt bey dem Evangeliſten Luca nicht gemeldet wird, ſo will man doch den ort und das haus wiſſen, allda Zacharias gewohnet hat: denn man ſagt, ſein haus ſeye mitten in der ſtadt geſtanden an dem ort, allda nun eine kirche ſtehet, darinn ein gemach von fünf und einem halben ſchuh ins gevierte zu ſehen, allwo Eliſabeth den Johannes den Täufer zur welt gebracht, Zacharias aber die ſprache wieder bekommen, und das lobgeſang gedichtet haben ſolle. Dieſer flecken wird Ain-gharin genannt wegen einem brunn, der nicht weit davon ſich befindet, und von altem her Nephtoah heiſſet, der ſo groſſen überfluß an waſſer hat, daß alles vieh in den benachbarten orten allhier getränket, und das gantze herum liegende land durch das waſſer dieſes brunnens gewäſſert werden kan. Obſchon nun dieſer ort allein dazu dienet, die cameele und anderes vieh zu erquicken, ſo gehen doch die Mönche zu Jeruſalem und zu Bethlehem dahin eine meſſe zu leſen. Hundert und achtzig ſchritte von dar weſtwerts iſt eine Römiſche kirche und kloſter an dem ort, von dem man vorgiebt, daß ein luſthaus des Prieſters Zacharias allda geſtanden ſeye. Oben auf dem berg oſtwerts ſiehet man die überbleibſel einer andern ſtadt in dem ſtammen Juda. *Davity. Roger.*

* **Ain-Mariam**, das iſt, der **brunn Mariä**, iſt ein brunn, deſſen waſſer ſehr gut iſt, und der ſich unter einem gewölb befindet, an dem fuß des bergs Moria, 200. ſchritte von dem teich Siloe, darein das waſſer dieſes brunnens durch einen teuchel unter dem boden fleußt. Sein nahme ſolle daher gekommen ſeyn, daß die H. Jungfrau Maria, als ſie zu Jeruſalem wohnte, nebſt andern weibern allda waſſer geholet, und ihre kleider gewaſchen. Die Mahometaner baden ſich darinn, ſich von ihren ſünden zu reinigen, und man gelanget dahin vermittelſt einer treppe von 30. ſtufen. *Roger* Terre Sainte, liv. I.

* **Ain-Toglar**, oder **Tudglar**, iſt der nahme, den die Araber einem flecken in dem ſtamme Sebulon geben, welcher eine kleine ſtunde oſtwerts von dem berg Thabor gelegen iſt. Dieſen nahmen, welcher einen **brunn der kauffleuthen** bedeutet, traget dieſer ort wegen einem ſehr ſchönen brunn, der allda iſt, und dieweil alle dienſtage ein groſſer vieh-marckt allda gehalten, und darauf allerley vieh, welches man von allen ſeiten dahin führet, gekauffet und verkauffet wird. Dieſer flecken war ehemals eine groſſe und ſchöne ſtadt, die aber durch das feuer dergeſtalten zu grund gerichtet worden, daß auch ihr nahme nicht mehr bekannt iſt. Dieweil die Araber dieſen ort durch ihre ſtreifereyen ſehr unſicher machen, ſo hat der Emir Fechreddin allda ein caſtell aufbauen laſſen, allwo ein Officier mit 100. ſoldaten die wacht haltet. Die Chriſten und Juden, welche darduch ziehen, müſſen ein jeder für ihre perſon, und von einem jeden cameel oder andern thier, das ſie mit ſich führen, zoll bezahlen, davon auch die Türcken ſelbſten nicht befreyet ſind; und ſintemalen dieſes die groſſe landſtraſſe iſt, auf welcher alle Caravanen aus Egypten und von Jeruſalem nach Damaſcus reiſen, ſo trägt dieſer zoll jährlich eine groſſe ſumme gelds ein. Zu mehrerer kommlichkeit und ſicherheit gedachter Caravanen hat der Emir einen platz von 100. ſchuhen ins gevierte mit einer hohen ſteinernen mauer umgeben laſſen, innert welcher die reiſende mit ihrer bagage ſich lagern können. Das caſtell liegt ohngefehr 3. ſtunde von Nazareth und Tiberias, an der groſſen ſtraſſe, ſo nach Damaſcus führet, wie eben erſt iſt gemeldet worden. Eine halbe ſtunde von dar liegt ein dergleichen viereckichtes caſtell, welches deswegen berühmt iſt, dieweil man vorgiebt, daß dieſes der ort ſey, allwo Joſeph von ſeinen brüdern verkauft worden. Thevenot erzehlet, daß allda der brunn oder die grube, da hinein ſeine brüder ihn geworffen haben, annoch gezeiget werde, welche erzehlung ſcheinet überein zu kommen mit deme, was Roger davon ſchreibet, als welcher meldet, daß dieſe grube ohngefehr 15. ſchritte von der ſtraſſe, welche von Damaſco nach Gaza gehet, eine ſtunde von Dothan, an den grentzen des ſtammens Sebulon ſich befinde. *Thevenot*, voyage du Levant, part. I. liv. 2.

Aalen, lat. Ola, eine kleine Reichs-ſtadt in Schwaben, an dem fluß Kocher, zwiſchen den Würtembergiſchen und Oettingiſchen ländern gelegen. Sie gehörte ehemals der Cron Böhmen, welche ſie denen von Oettingen zur verwaltung anvertraute, worauf dieſe dieſelbe an ſich brachten, und ſie vor 20000. fl. an die Grafen von Würtemberg verſetzten. Als ſich aber Graf Eberhard von Würtemberg an. 1360. wider den Kayſer auflehnte, muſte er dieſelbe in dem nachgehends erfolgten vergleiche dem Reich überlaſſen. *Cruſ.* annal. Suev. P.III. lib.V. c. 2. & 5. *Sueder.* theatr. prætenſ. lib. IV. ſ. 37. c.2. *Knipſchild*, de civ. Imp. lib. III. c.2. n.3. **Hortleder**, vom Teutſchen kriege, lib.III. c.1.

* **Aalbuyſen** (Johann von) oder auf Holländiſch Jan van Alhuyſen, war auf der Lateiniſchen ſchule in Tiel Rector, und iſt wegen ſeiner ſchriften bekannt, welche in floſculis incorruptæ latinitatis, in einem Commentario über die Rhetoricam Rami, ſo zu Tiel im jahr 1672. gedruckt ſind, und in einer überſetzung des Pſalters in Lateiniſche verſe, welche zu Leiden an. 1683. in 8. heraus gekommen, beſtehen. Wann er geſtorben ſeye, iſt unbekannt. *Hiſt. des Ouvrages des Savans*, 1690. févr. p. 278.

* **Aals**, eine ſtadt in Norwegen, in der provintz Aggerhus, in dem gebieth von Hallingdal, nicht weit von dem berg Sula, gelegen. *Baudrand.*

* **Aalſt**, (Evert von) gebohren zu Delfft in dem jahr 1602. Dieſer ware ein trefflicher mahler, und ſehr geſchickt allerhand gattungen unbeweglicher dingen abzubilden, inſonderheit obſtfrüchten, welche er gantz natürlich vorzuſtellen wuſte, wie auch eiſerne harniſche, ſturm-hauben, und allerley gläntzende metalle, denen er den gehörigen glantz und widerſchein geben konnte. Er ſtarb in dem jahr 1658.

* **Aalſt**, (Wilhelm von) des vorhergehenden bruders, Johannis von Aalſt, Notarii zu Delfft, ſohn, welcher, nachdem er von ſeinem oncle die mahlerey-kunſt erlernet, darinnen dergeſtalten zugenommen, daß er ſeinen lehrmeiſter übertraf. Seine kunſt fortzutreiben brachte er in ſeiner jugend vier jahre in Franckreich, und ſieben jahre in Italien zu, allwo er bey Cardinälen, Fürſten und groſſen Herren in gutem anſehen war. Als er in dem jahr 1656. wieder in ſein vatterland zurück gekehret, hielte er ſich anfänglich zu Delfft, hernach aber zu Amſterdam auf, in welcher groſſen ſtadt ſeine kunſt bey den kennern derſelben groſſen eingang fande, und hoch geſchätzet wurde. In Italien hat ihn der Groß-Hertzog von Toſcana mit einer güldenen kette ſamt einem gnaden-pfenning, darauf ſein bildnis ſtunde, beſchencket. *Houbraken*, P. I.

* **Aama**, eine provintz in Africa, 15. tagreiſen von Tunis gelegen. Der eingang in dieſes land iſt ſehr mühſam und gefährlich, dieweil man demſelben nicht anderſt beykommen kan, als durch einen weg, welcher 15000. ſchritte weit, nur 20. ſchritte breit iſt, und über dieſes auch auf beyden ſeiten an einem tiefen ſtrom, genannt das **meer Pharaons**, liegt, welcher ſtets mit treibſand bedeckt iſt, deſſen bewegung faſt nicht geſpüret wird, obſchon das waſſer darunter ſehr ſchnell lauffet, alſo daß man das veſte land und das waſſer des ſtroms kaum von einander unterſcheiden kan, und wenn man nur ein wenig zu weit auf die rechte oder lincke hand gerathet, ſo ſincket man zu boden, und muß ohne alle rettung elendiglich verderben. Daher auch die reiſende jeweilen dieſen weg mit dem ſenckel in der hand paßiren müſſen. Révolution de Tunis.

* **Aama Culiandin**, ein König in Ethiopien, welcher in dem achten ſæculo lebte, wie Genebrardus, der deſſen meldung thut, dafür haltet, wie auch etliche andere ſcribenten, die ſeinen nahmen anzeigen, ohne dabey ſeiner thaten zu gedencken.

Aar, lat. Arola, ein edler und fürnehmer fluß Helvetiens, der entſpringt an dem fuß des Grimſels, ſo da iſt ein anhang des Fürcken-bergs, welcher nebſt andern das Bern-gebieth von Wallis abſcheidet. Es empfangt die Aar, ehe ſie in den Brientzer-ſee einfließt, etliche wilde bäche oder berg-waſſer aus denen umgelegenen Gletſchern, ſtrömt den flecken Haßle vorbey auf Kienholtz zu, allwo der Brientzer-ſee (der von dem rechter hands daran liegenden ſtädtlein Brientz den nahmen hat) ſeinen anfang nimmt. Aus demſelben, nachdeme ſie den Glitſch-fluß empfangen, lauffet ſie am ſtädlein Underſeen vorbey in den Thuner-ſee, bey deſſen auslauff die ſtadt und ſchloß Thun liegen, allda empfangt ſie die nunmehro in den ſee einflieſſende mit der Sibnen und Engſtlen vereinigte Kander, worauf ſie ſchiffbar wird, ſtrömet das land hinunter bis auf Bern, welche ſtadt ſie als eine halb-inſul umfaſſet, und gehet von dar weiters mit vielen krümmungen auf Arberg, nachdeme ſie unter wegen beym dorf Eich die mit der Sanen vergeſellſchafftete Senſen eingenommen. Von Arberg richtet ſie ihren lauff nordwerts auf Büren, allwo ſie

sie durch den auslauff des Bieler-sees vermehrt wird. Da wendet sie sich gegen osten, benetzet die stadt-mauren zu Solothurn, und verschlinget unterhalb die von Burgdorff herab kommende Emmat, setzet alsdann ihren strengen lauff fort, Wangen und Arwangen vorbey auf Arburg zu, allwo die Wigger aus dem Lucerner-gebieth zurinnet. Von dar kehret sie den lauf wieder gegen norden, Olten vorbey gen Arau, zieht unterhalb die Sur und den auslauff des Hallwyler-sees an sich, geht also fort auf Bruck, und nachdem sie erstlich die Rüß, und hernach die Limat zu sich in ihren runß gefasset, ergiesset sie sich mit grossem strom, Klingnaw vorbey, bey dem dorf Coblentz gegen Waldshut hinüber, in den Rhein, welcher von diesem zusatz fast aufgeschwollen Lauffenburg zurauschet. Ihr lauff vom ursprung an, ist in der länge 20. Teutsche meilen. Der brücken über diesen fluß sind in allem 29. deren merckwürdigste örter sind 1. Thun, 2. Bern, 3. in der Enge hinter Bern. 4. Arberg. 5. Büren. 6. Solothurn. 7. Wangen. 8. Arwangen. 9. Olten. 10. Arau. 11. Bruck. Diese Aar führet gold-sand mit sich, welches die land-leuthe waschen und das gold darvon absondern, so nach Haffners (a) zeugnis sehr gut und fein ist. Es ist hiervon weitläufiger zu lesen bey Joh. Jacob Scheuchzer, M. Dr. von Zürich. (b) Ferner ist ein fluß, die Aar genannt, in Hessen, so bey Dudinckhausen vorbey gehet, und alsdenn in die Eder fällt. Ingleichen einer, so in der Eiffel entspringet, Altenaer, Arweiler, ꝛc. vorbey fliesset, und sich oberhalb Bonn bey Sintzig in den Rhein ergießt. *Stumpf.* chron. *Zeileri* topogr. (a) Theatr. Solodur. P. II. pag. 320. (b) Nat. Gesch. P. II. pag. 21. seqq. *

* **Aar / Abr**, lat. Abrinca oder Obringa, ist ein fluß, welcher in der Eiffel entspringet, und im Stift Cöln sich bey Sinsisch über Bonn in den Rhein ergiesset. *Zeileri* topograph. Colon. Der fluß Abrinca soll vor alters die grentzscheidung von Germania prima & secunda gemacht haben. *Cellar.* O. A. *Cluver.* Germ.

Aarack, eine stadt in Persien, in der provintz Hyrcanien.

Aarasso, eine kleine stadt in Klein-Asien, in der provintz Pisidien.

Aarau, siehe **Arau**.

Aarberg, siehe **Arberg**.

Aarburg, siehe **Arburg**.

Aaron war der erste Hohepriester des volcks GOttes aus dem stamm Levi, der erstgebohrne sohn Amrams und der Josabeth, gebohren A. M. 2370. V. C. G. 1614. ein bruder der Mirjam und des Mosis, vor welchen er wegen seiner beredsamkeit bey dem König Pharao in Egypten das wort führen muste. Als er von GOtt selbst A. M. 2454. V. C. G. 1530. zum Hohenpriester erwehlt worden, fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die opfer. Da Moses viel tage bey GOtt auf dem berge Sinai blieb, machte Aaron dem volck Israel, auf dessen begehren, ein güldenes kalb, wodurch es sich mit abgötterey versündigte. Aaron hatte 4. söhne, Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar, davon aber die 2. ersten, als sie fremdes feuer in ihren gefässen vor den HErrn brachten, von dem feuer verzehret wurden, daß sie plötzlich in der stifts-hütte sturben. Bald nach diesem emporten sich Kore, Dathan und Abiram mit 250. der vornehmsten Israeliten, wider Mosen und Aaron, und wollten an dem regiment über das volck, und an dem Hohenpriesterthum theil haben. Es thate aber die erde ihren mund auf, und verschlunge diese drey aufrührer lebendig mit aller ihrer haabe; auch fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die rotte ihrer anhänger 250. mann, welche räuchwerck geopfert hatten. Nichts desto weniger murrete des andern tages das gantze volck wider Mosen, worüber aber der grim des HErrn entbrannte, und ein gehling verderben unter sie schickte. Es würden auch die Israeliten von GOtt noch viel härter gestraft worden seyn, wenn nicht Aaron mit dem räuchwerck hinzu geeilet, und das volck versöhnet hätte. Es wurde also der plage gewehret, derer aber, so umkommen, waren 14700. Hierauf forderte GOtt, um auf Aaron das Priesterthum zu bestätigen, daß ein jeder stamm einen stecken in die stifts-hütte legen, und seinen nahmen darauf zeichnen sollte; wessen stecken nun grünen würde, der sollte zum Hohenpriester erwehlet seyn. Solches widerfuhr dem stecken Aarons, welcher, da er vorher gantz dürre war, über nacht zu grünen anfieng, blüthen hervor brachte, und mandeln trug. Endlich starb Aaron auf dem berge Hor, als er 123. jahr alt war, am ersten tage des monats Ab, A. M. 2492. V. C. G. 1492. *Exod.* c. 3. *Levit.* c. 9. *Numer.* c. 16. *Josephi* antiq. lib. II. *Salian* & *Torniel.* in annal.

Zu anfange des XVII. sæculi hat ein gewisser Gelehrter, nahmens Moncäus, den Aaron wegen seines güldenen kalbes vertheidigen, und in seinem Aarone purgato behaupten wollen, Aaron habe in willens gehabt, einen cherubim zu machen, den hernach die Israeliten, wider seine meynung, angebetet hätten. Allein es hat ihn nicht nur Visorius, ein Canonicus zu Amiens und Doctor der Sorbonne, in einem besondern tractat: Destructio Pseudo Cherubi Moncæi an. 1609. gründlich widerleget, sondern es hat auch die Inquisition zu Rom seine schrift verdammet, wie ihm solches der Jesuite Cornelius à Lapide vorher gesagt hatte. Andre meynen, die furcht, daß ihn das volck tödten möchte, habe diesen heiligen mann zu dieser sünde verleitet, und manche halten davor, daß er eben deswegen die ohrringe des frauenzimmers zu dem guß des güldenen kalbes gefordert habe, damit sie aus liebe zu ihrem besten putze, die gantze sache unterlassen möchten; wiewol dieses alles, ausser dem, daß es an sich selbst ungewiß ist, noch nicht zureichet, diesen fehltritt zu entschuldigen. *Bayle.*

Aaron, von den Arabern **Haroun al Raschid**, wie auch Emir Almumenin, ein Fürst der gläubigen, von den Christlichen scribenten auch Aaron Amiras genannt, war der fünfte Calife aus dem hause der Abaßiden, ein sohn des Mahadi, und bruder des Alhadi, welchem er A. C. 785. oder 786. in der regierung folgte. Er machte sich meister von Asien, Syrien und Egypten bis an Indien, und zwang die Griechischen Kayser ihm tribut zu geben. Er hat 8. öffentlichen feld-schlachten beygewohnt, und allemal den sieg davon getragen. Als er von den thaten Caroli M. gehöret, hielte er selbige so hoch, daß er an. 802. eine Gesandtschafft an ihn abfertigte, und ihm treffliche präsente schickte, darunter sonderlich ein wohl abgerichteter und ausgeputzter elephant, desgleichen ein uhrwerck von sonderbarer erfindung, viele seiden-zeug, und endlich die gebeine verschiedener Märterer, als Cypriani, Sperati, Pantaleonis, ꝛc. sich befunden. Als auch Carl der Grosse kostbare geschencke an das heilige grab in Jerusalem durch Gesandten verehrte, hat ihme Aaron dieses nicht allein verstattet, sondern auch die ober-herrschafft der heil. örter angeboten. Er brach mit der Kayserin Irene, der er einen grössern tribut abforderte, als seinen vorfahren zugestanden war, doch muste er sich endlich mit dem ordentlichen tribut vergnügen, und bedacht seyn, die unter den Mahometanern entstandene parteyen des Abubequers und Ali zu vergleichen. Der Griechische Kayser Nicephorus ließ sich gelüsten, nebst seinen sohn Stauracio die Saracenen zu bekriegen; ward aber von dem Aaron, der ihm mit 300000. mann entgegen kam, dergestalt empfangen, daß er den frieden von ihm erkauffen, und einen jährlichen tribut von 30000. ducaten zahlen muste. Im übrigen war dieser Aaron ein liebhaber guter künste, und ein freund der Gelehrten. Er starb 806. oder 807. im 47. jahre seines alters, und zertheilte sein mächtiges Reich unter seine 3. söhne. Dem ältern, **Amin**, gab er die würde eines Califen, und dabey Bagdat nebst Chaldäa oder Babylonien, gantz Arabien, Mesopotamien, Assyrien, Meden, Syrien, Palästina, Egypten und gantz Africa, bis an die äusserste grentze gegen abend. Der andre sohn, **Mamon**, bekam Persien, Kerman, Indien, Khoraßan, Tabarestan, Zabul und Cabul, nebst Mavaralnahar, oder dem lande jenseit des flusses Oxus. Der dritte sohn, **Motassan**, war in der theilung fast vergessen worden, erhielt aber dennoch Armenien, Natolien, Georgien, Circaßien, und alles, was die Califen um das Schwartze meer besassen. *Paul. Diacon.* lib. XXIV. *Eginhard* in Carolo M. *Sigebert.* chron. Agobard. Lugdun. Ado in Martyrol. Fascis. Temp. in T. 2. Script. a Pist. edit. Annal. Fuld. *Theophanes* lib. XXIII. *Elmacin.* hist. Sarac. *Abul Faraji* hist. Orient. *Baron.* annal. *Bizari* hist. Persic. lib. VI. *Herbelot*, bibl.

Aaron, oder **Ahron**, ein Priester von Alexandrien, welcher im VII. sæculo, zu zeiten Kaysers Heraclii, gelebet, und in Syrischer sprache ein groß medicinisch buch unter dem titel Renasch oder Renaschah geschrieben, so er in 30. tractate eingetheilet, welche Sergius mit 2. andern vermehret hat. Nachgehends hat es ein Jüdischer Artzt, **Massergiuhe**, in das Arabische übersetzet. *Pocock.* in notis ad Abul Faraji. *Herbelot*, bibl.

Aaron Ben-Asser / oder wie sein völliger nahme ist, **R. Aaron Bar Mosis** / von dem stamm Asser, ein berühmter Jude, welcher unter die gelehrten Criticos dieses volcks mit gezehlet wird, und mit einem andern Juden, Mose Ben David, aus dem stamm Naphthali, von den puncten und accenten der heiligen Schrift disputiret hat; dahero sie einige vor die erfinder der punctorum in der Hebräischen sprach doch fälschlich gehalten. Sie haben beyde um das jahr 1034. gelebet; wiewol andere ohne grund sie in das fünfte sæculum setzen. Es wird dieser Aaron von etlichen Tiberiensis genennet, entweder weil er Rector Academiæ zu Tiberias gewesen, oder weil seine lectiones von den Gelehrten zu Tiberias, und folglich von den synagogen in dem Röm. Reiche angenommen worden. Die Dissensionen dieser zwey Rabbinen finden sich zu end der Rabbinischen Bibien. Basil. & Venet. Edit. *R. Gedalia* schalschel. hakkab. *Capellus*, in arcano punctat. *Leusden.* de punctis. *Buxtorff.* de punctis. *Genebrard.* chron. ad an. 476. *Serrarius*, de Rabbin. lib. I. *Bartolocius*, biblioth. tom. I.

Aaron Ben-Joseph, ein Caraitischer Rabbi, sonsten auch **Aaron Harischon**, oder der erste genañt, war von profession ein artzt, und lebte zu end des XIII. sæculi zu Constantinopel. Die Caraiten halten sehr viel von ihm, und nennen ihn den verwunderlich weisen, heiligen ꝛc. Er hat unterschiedliches geschrieben, so aber noch nicht in druck heraus gekommen: als ein Commentarium über die V. Bücher Mosis, von ihm Mubchar genannt; und an. Chr. 1294. ausgefertiget: daraus J. L. Frey einige excerpta mit Lateinischer übersetzung, noten und beschreibung dieses werckes, zu Amsterdam an. 1705. heraus gegeben hat. Commentar. in Psalmos, in der Leidischen Bibliothec befindlich: Commentar. über den Job: it. über die ersten Propheten ꝛc. ein Hebräische Grammatick, Kelilat Jovhi genannt, das einige gantze werck, welches bisher im druck erschienen, nemlich zu Constantinopel 1581. in 8. Diesem werden fälschlich andere werck zugeschrieben, welche einem andern zugehörig sind, nemlich. *

Aaron Ben-Elia, welcher auch ein Caraitischer Rabbiner gewesen, und zum unterscheid **Aaron Haacharon**, oder der letztere geheissen wird. War gebürtig von Nicomedia, oder wie

Cata-

Catalogus Bibliothecæ Leidensis vorgibt, von Constantinopel: und florirte in der mitte des XIV. sæculi. Hat geschrieben Gann Eden, darinn die gebräuch und ordnungen der Caräern beschrieben, und daraus das Buch More Aaron genommen worden: Etz chajim, darinn die fundament der Jüdischen religion und die wahrheit des gesätzes Mosis erwiesen werden. Ritus Mactationis, Notzer Emunim und anders in Bibliotheca Leidensi zu finden. *Simon*, hist. crit. *Wolfii* biblioth. *Aaronis* excerpt. &c.*

Aaron, (Isaac) ein Grieche, welcher bey eroberung der stadt Corintho an. 1148. gefangen, und nach Italien geführet wurde, da er Italiänisch lernete, und sich hernach von dem Kayser Emanuel Comneno als dollmetscher brauchen ließ. Er brachte durch seine verläumdung den Aleris, einen befreundten des Kayserß, in ungnade; wurde aber bald selbst der zauberey angeklaget und überführet. Allein dieses würde ihn noch nicht gestürtzet haben, weil der Kayser selbst ein liebhaber der schwartzkünstler war, wenn nicht die Kayserin entdecket hätte, daß er seines Herrn interesse verriethe, wenn er den Abgesandten des Kansers meynung verdollmetschen sollte. Es wurden ihme also die augen ausgerissen, und alle seine güther genommen. Nachgehends rieth er dem Andronico Comneno, er sollte sich nicht begnügen lassen, seinen feinden die augen auszustechen, weil sie ihm doch noch mit der zunge schaden könnten; als aber Isaacus Angelus denselben an. 1223. von dem throne stieß, ließ er dem Aaron selbst die zunge aus dem halse reissen. *Nicetæ* hist. Manuelis Comn. lib. IV.

*S. Aaron, soll ein Heiliger gewesen seyn, von welchem man diese nachricht hat, daß er im VI. sæculo nach Christi geburt gelebet, und seine einsiedlerey auf der insul Montke oder Arran an dem ufer von Britannia, die man hernach Aarons-Insul, oder kurtz Arran genennet haben soll, geführet. Sein leib ist 200. jahr hernach in die nahe dabey gelegene stadt Atleta gebracht worden. Der 22. junii ist zur verehrung dieses Heiligen ausgesetzt. Heiligen-Lexicon.

*Aaron Karischon, ein gelehrter Rabbiner von der secte der Karaiten, schriebe eine Hebräische grammatick, die er Chelil Tophi betitelte, und dadurch deren fürtreflichkeit zu verstehen geben wollte. Diese grammatick ward im jahr 1581. zu Constantinopel gedruckt. Einige stehen in denen gedancken, ob wäre dieser Aaron eben derjenige Aaron Karaita, welcher eine auslegung über die fünf bücher Mosis geschrieben, welche in der Königlich-Französischen bibliothec zu finden ist; die vätter der Congregation des Oratorii zu Paris zeigen gleichfalls ein exemplar davon. *F. Morin.* exercit. Bibl. *M. Simon*, hist. crit. Englischer *Bayle.*

*Aarsens, oder Aersen, (Peter) ein berühmter mahler, welcher wegen seiner grösse in Italien und Flandern Pietro lungo, oder der lange Peter genennet ward. Er war zu Amsterdam an. 1519. gebohren von eltern, die ursprünglich von Purmerendt, einem nicht weit von Amsterdam entlegenen ort, herkamen. Sein vatter, der ein strumpfstricker ware, wollte ihn anfangs zu seinem beruff wiedmen; allein die mutter, welche in dem jungen Peter eine grosse neigung zu der mahlerey spürte, wollte ihrem mann nicht beystimmen, und ließ sich vernehmen, daß obwolen sie sich mit spinnen ernähren müsse, so wollte sie dennoch, daß ihr sohn seine begierde zum mahlen erfüllen sollte. Der gute vatter muste endlich um des friedens willen auch einwilligen. Der erste meister Peter Aersens ware Alart Claesser, einer der fürtreflichsten mahlern in Amsterdam. Aersens zeigte bald anfangs eine grosse freyheit des pinsels, und ward in kurtzer zeit bekannt. In seinem siebenzehenden oder achtzehenden jahr gieng er naher Bossu im Hennegau, um allda verschiedene gemählde von grossen meistern zu besehen. Von dar begab er sich auf Antwerpen, allwo er unter Johann Mandin sich in seiner kunst trachtete zu stärcken. Er verheurathete sich zu Antwerpen, und ward in die gesellschafft der dasigen mahlern aufgenommen. Aersen war insonderheit berühmt wegen seinen küchenstücken; im übrigen aber ware er nicht weniger fürtreflich in allen andern gattungen von gemählden, wie seine altar- und andere herrliche stücke davon genugsam zeugen. Eines seiner altar-stücken, welches die creutzigung Christi fürstellete, und in deme man insonderheit einen henckers-knecht, der die beine der mörder mit einem eisernen stab zerbrache, bewunderte, ward von dem ungestümen pöbel, zu gröstem verdruß dieses künstlers, an. 1566. zu Alckmar zerrissen. Es war umsonst, daß die Frau von Sonneveldt denen aufrührischen bauren, da sie dieses gemählde aus der kirche heraus brachten, zweyhundert thaler darfür anbote; sie traten solches mit füssen, und zerreten es in tausend stücken. Aersen betrübte sich ungemein über den untergang etlicher seiner besten gemählden, und bedaurte, daß also sein nahme zugleich mit seinen kunst-stücken sich verlieren sollte. Er gieng in seinem klagen so weit, daß er etliche male darüber in gefahr stunde von dem volck ermordet zu werden. Er starb den zweyten tag brachmonats im jahr 1585. seines alters 66. jahr. Aersen war äusserlich von geringem ansehen, und zoge immer in so verächtlicher kleidung auf, daß es ihme oft widerfuhre, daß er von fremden in seinem eigenen haus für den farbenreiber angesehen ward, und man ihne fragte, wo sein meister wäre. Er hinterliesse drey söhne, welche sich samtlich in der kunst ihres vatters einen nahmen erworben haben. *Baldinucci* notizie de' Professori del Disegno. Englischer *Bayle.*

*Aartgen, oder Aertgen, ward gebohren zu Leiden im jahr 1498. Sein vatter, der ein wollenkämmer ware, hielte diesen seinen sohn bis in das achtzehende jahr zu seinem beruff an; allein der junge Aartgen zeigte durch verschiedene proben, daß die natur ihne zu der mahlerey, und nicht zu dem verächtlichen gewerbe seines vatters gewiedmet hätte. Man übergab ihn also Cornelio Engelbechts, unter dessen aufsicht er vermittelst seines herrlichen talents in kurtzer zeit es in der mahler-kunst sehr weit brachte. Die mahlere seiner zeit, sonderlich aber der berühmte Franciscus Floris, schätzten ihne sehr hoch; ja Floris hatte eine so grosse begierde ihne zu sprechen, daß er dessentwegen eine reise naher Leiden thate. Alsbald nach seiner ankunft allda fragte er nach Aartgens wohnung, welches eine nächst an denen stadt-mauren gelegene schlechte und zum theil verfallene hütte war. Als Floris dieselbige gefunden hatte, war Aartgen just nicht zu hause; Floris bate seine lehrjungen, sie möchten ihme doch die cammer weisen, in welcher ihr meister zu mahlen pflegte, denn er hätte einen weiten weg gemacht, um seine arbeit zu sehen. Man führte ihn also in das schlechte zimmer hinauf, allwo er Aartgens gemählde besahe; er nahme hierauf eine kohle, und zeichnete an die mauer dieser cammer das bildnis des Evangelisten Lucas, samt dem ochsen neben ihme. Er setzte über diß das wapen der mahler dazu, und gieng also davon. Als Aartgen naher haus gekommen, und gehöret, daß ein unbekannter mensch in seinem zimmer gewesen, gieng er eilends dahin, sahe mit erstaunen die zeichnung, so an der mauer ware, und sagte, es seye dieselbe so fürtreflich, daß dieser unbekannte müste der Floris seyn; und weilen Aartgen gar wenig von sich selbsten hielte, bewunderte er es sehr hoch, daß ein so grosser künstler ihn seiner besuchung gewürdiget hätte. Indessen liesse ihn Floris zu sich kommen, und suchte ihn zu bereden, daß er ihme nach Antwerpen folgen möchte; zu dem ende versprach er ihme, daß er allda weit besser um seine arbeit sollte bezahlet werden, als zu Leiden. Aartgen bedanckte sich des guten willens halber, und bezeugte, daß er mehr vergnügen in seiner armuth finde, als andere in ihren reichthumen, worauf Floris gantz mißvergnügt wiederum verreiste. Übrigens arbeitete Aartgen niemals an keinem montag, sondern pflegte denselben mit seinen lehrjüngern in denen weinhäusern zuzubringen. Er hatte auch im gebrauch, bey finsterer nacht auf denen strassen der stadt herum zu schwärmen, und auf der quer-pfeife zu spielen, welches ihne zu verschiedenen malen in äusserste gefahr gesetzet, indem er einmalen in dem angesicht verwundet worden, und zweymalen fast ertruncken wäre. Als er einsten bey finsterer nacht nach haus gienge, wollte er unterwegs seine nothdurft verrichten, legte einen theil seiner kleider bey einer mauer nieder, und entfernte sich einige schritte davon. Da er nun wieder hingehen wollte, seine kleider zu nehmen, verfehlte er des wegs, fiel in das wasser, und ertranck elendiglich an. 1564. seines alters in dem sechs und sechtzigsten jahr. *Baldinucci.* Englischer *Bayle.*

Aarwangen, ein Bernerischer flecken nebst einer Herrschafft in der Schweitz, auf der rechten seite der Aar gelegen, eine meile unterhalb Wangen, ware vor diesem der sitz der Freyherren von Aarwangen, von denen Nicolaus um das jahr 1165. gelebet: Wilhelm von Grünenberg hat diesen ort und Herrschafft der stadt Bern an. 1432. bey aufgebung seines burgerrechts zu kauffen gegeben. Sie ward demnach zu einer Landvogtey gemacht. Der Landvogt wohnet im schloß. *Stumpfii* chron. lib. VII. *Stettler.* P. I. pag. 126. *

Aas, ist ein kleiner bevestigter ort, mit einem hafen, an der süd-westlichen küste von Norwegen, in der Diœces von Stavanger, in dem gebieth von Lister-Leen, wo sich der fluß Lindal in die Nord-see ergeußt.

*Aaschaour, eines von den haupt-festen derer Perser. Es wird solches zu ehren zweyer von denen zwölf söhnen des Ali, nemlich des Husseins und des Ozens gefeyret, und also begangen, wie solches Tavernier an. 1667. zu Ispahan mit angesehen hat. Es waren 12. compagnien mit ihren Hauptleuten beordert, deren jegliche eine sänfte, wie man die krancken darein zu legen pfleget, mit sich führte, die von 8. oder 10. personen getragen wurde, und mit gold- und silber-blum-werck gezieret war. Auf derselben stunde ein sarg, so mit brocat bedecket. So bald das zeichen zum aufbruch gegeben worden, zog jede compagnie mit vorherführung dreyer hand-pferde, welche schön zeug, und an beyden seiten des sattels bogen, pfeil, schild und säbel hatten, einher. Als man an den ort gekommen, wo der König saß, sprengete man mit den pferden, und der sarg sprang zu verschiedenen malen in die höhe. Ein jeglicher wurf seinen kleinen rock, mützen und gürtel in die höhe, pfiffen und schrien, oder giengen gar bloß, hatten ihren leib schwartz oder roth gefärbet, oder zerfleischten sich über denselben, hielten einen blossen säbel in der hand, und ruften, als ob sie unsinnig wären, Hussein, Hussein, Hozen, Hozen, Hussein, bis ihnen der schaum vor dem munde stunde: schlugen zu gleicher zeit mit kieselsteinen in die hände, welches zusammen einen kläglichen thon gab. In solchem bezeigen zog jedweder hauffe drey bis viermal um denselben platz herum, und wenn er sich in eine ecke des platzes gestellet, kam ein anderer auf eben solche weise, bis alle zwölfe es erreichet hatten. Darauf kamen noch zwey andere hauffen, bey deren jedweden ebenfalls ein sarg mit einem kleinen kinde, wel-

ches sich todt stellen muß, getragen wird. Die begleiter dieser beyden lebendigen leichen bezeigen sich sehr traurig, weil sie dadurch die betrübnis über die ermordung derer beyden kinder des Husseins vorstellen wollen. Nach diesen geschichten thut ein Mulla, bey deme noch andere seines ordens sitzen, über des Husseins und Hozens tode auf eine halbe stunde lang eine rede, und beschließt endlich die gantze feyer, welche früh von 7. uhr bis mittag gedauret, mit einem gebät. Thevenot, der dieser solennität an. 1665. zu Schiras mit beygewohnet, meldet uns noch über dieses, daß sie vorgäben, es stünden die 10. tage über, da sie dieses fest hielten, die thore des paradieses offen, daß alle Mahometaner, die in solcher zeit stürben, gleich dahinein kämen. Im übrigen, so theilen sie gegen das ende des festes viel allmosen aus, und die betrübnis über des Hussein tod ist bey einigen so groß, daß sie sich bis an den kopf in die erde verscharren, und noch darzu ihr haupt mit einem mit erde angefüllten topfe bedecken. *Tavernier. Thevenot*, P. II. lib. II. c. 13. **David Nerreters** zusätze zu Rossens Juden- und Heyden-tempel, p. 310.

* **Nazir**, eine stadt in dem glückseligen Arabien, in dem lande Baarim, zwey meilen von der stadt Hemb, gegen nord-westen. **Engl. Lexic.**

Ab, ein monat, siehe **Julius.**

Aba, der dritte Christliche König in Ungarn, welcher von andern Aldoinus, Ubanus, Ovo und Ono genennet wird, hatte Stephani, des ersten Ungarischen Königs, schwester zur gemahlin, und gelangte an. 1040. auf den thron. Gleich nach antritt seiner regierung lieferte er dem abgesetzten Könige, Petro Alemanno, eine schlacht, und nöthigte denselben, daß er sich nach Bayern retiriren muste. Als er aber kaum 2. jahr glücklich regieret hatte, machte der vertriebene Petrus anstalt, mit beystand Kayser Henrici III. in Ungarn einzubrechen. Aba, nachdem er sich vergeblich bemühet, den Kayser zu bestriedigen, brachte eine armee auf die beine, und verheerte damit Oesterreich und Bayern; gieng aber bald darauf mit einer ansehnlichen beute zurück, und schickte die andere armee gegen Kärndten; wiewol Hermannus Contractus bezeuget, daß der Marggraf Albrecht in Oesterreich die erste Ungarische armee geschlagen habe. Inzwischen wurde zu Cöln am Rhein, allwo der Kayser das Oster-fest hielt, beschlossen, die Ungarn mit macht anzugreiffen. Ob nun wol Aba dem Kayser durch Gesandten versprechen ließ, nicht allein die gefangenen los zu geben, sondern auch dem Kayserlichen willen in allem folge zu leisten, wenn er ihm die Ungarische Crone lassen würde; so brachte es doch der obgedachte Marggraf von Oesterreich dahin, daß der Kayser bey dem einmal gefaßten entschlusse blieb. Diesemnach gieng er an. 1043. bis an den fluß Raab, und trieb den Aba dergestalt in die enge, daß er sich genöthiget sahe, nochmals um friede zu bitten, wie er denn, solchen zu befördern, dem Kayser ansehnliche geschencke that, und ihn dadurch vermogte, daß er seinen rückweg nach Teutschland nahm. Nach dessen abzuge unterdruckte er die vornehmsten des Reichs, und verursachte dadurch, daß sie wiederum auf ihren vorigen Regenten gedachten, und den Kayser um hülffe ersuchten, welcher auch an. 1044. ihren wunsch erfüllte. Denn in dem ersten treffen hatte Aba das unglück, daß er völlig geschlagen, und, nachdem er durch die Donau gesetzt, in dem flecken Scöve von den seinigen getödtet wurde. Hierauf setzte der Kayser den obgedachten Petrum wieder auf den thron, nahm von den Ungarn den eyd der treue, und gieng nach Regenspurg. *Herm. Contract.* ad an. 1041. seq. *Marian. Scotus*, ad an. 1042. sq. *Lambert. Schaffnab.* ad an. 1043. sq. *Sigebert.* ad an. 1042. sq. *Thwrocz*, chron. Hung. p. 2. *Bonfinius*, rer. Hung. dec. 2. *Rewa*, de Hung. cent. 1. *Nadanyi* Florus Hung. lib. II.

Aba, ein Königreich in Indien, siehe **Ava.**

Aba, ein gebürge an den grentzen des grössern Armeniens, bey 12. meilen von der stadt **Smyrna.** Der fluß Euphrat entspringet an desselben fuß. Die alten haben es Capotes genennet, und bey den heutigen einwohnern, wie Thevet meldet, ist es unter dem nahmen Caicol bekannt. *Plin.* lib. V. c. 24.

Aba, Abas, eine stadt in der Griechischen provintz Phocis, war vormals wegen der orackel des Apollinis, welcher dahero Apollo Abæus genennet wurde, berühmt. Sie ist entweder von Thraciern, oder, wie andere wollen, von Argivern erbauet, und nach ihrem Heerführer, der Abas geheissen, genannt worden; von dannen hernach eine colonie sich in der insul Eubœa niedergelassen, und derselben den nahmen Abantis gegeben. Xerxes verbrannte die stadt Aba 480. jahr vor Christi geburt. siehe **Abantes.** *Strabo* lib. X. *Herodot.* lib. I. *Pausan.*

* **Aba**, eine tochter Xenophanis, eines der tyrannen der stadt Olba in Cilicien. Sie hatte sich in das geschlecht der Teucern, so die Ober-herrschafft und das Priesterthum zu Olba besassen, verheurathet, und vermittelst dieser verbündnis fand sie mittel und wege, sich der herrschafft über Olba und das darzu gehörige land zu bemächtigen. M. Antonius und Cleopatra beschützten die Aba, welche sich bey ihnen sehr wohl einzuschmeicheln wuste, bey ihrer herrschafft. Aber nach dem tod Antonii, welcher sich in dem 724. jahr der stadt Rom und 30. jahr vor Christi geburt zutruge, kame die Ober-herrschafft und das Priesterthum von Olba wiederum an das geschlecht der Teucern. *Strabo* lib. XIV.

Ababa, siehe **Mariminus** (Cajus Julius.)

Abaca, siehe **Abvio.**

* **Abacánum**, eine ehemalige stadt Siciliens, bey Tyndarium gelegen, deren Suidas und Diodorus gedencken. *Cellarii* notit. orb. ant. T. I. p. 1014. Bochartus hält davor, daß sie daher den nahmen bekommen, weil sie auf einem hohen und jähen berge gelegen, welches solches wort in der alten Punischen sprache bedeutet.

Abacares, ein volck in dem südlichen America, bey dem fluß Madera, welcher sich in den fluß der Amazonen ergiesset. *Texeira.*

Abach, lat. Abudiacum Danubianum, ein kleiner marckt-flecken in Nieder-Bayern, mit einem alten schloß und einem gesund-bade, so man wärmen muß. Er lieget an der Donau, 2. meilen oberhalb Regenspurg, und gehört unter die Straubingische regierung. Auf dem schlosse, so auf einem berge liegt, ist Kayser Heinrich II. gebohren worden, welcher auch allhier mit seiner groß-mutter Mathilde hof gehalten, nachgehends aber dieses Abach dem Bischoff zu Bamberg verehret hat. Otto, des besagten Stifts Bischoff, hat hernach diesen ort einem kloster, welches er ausserhalb Regenspurg nächst der Donau erbauet, zugeeignet, da denn das alte schloß geschleift worden; jedoch hat es Ludovicus I. Hertzog in Bayern und Pfaltzgraf am Rhein, als er Abach erobert, wiederum erbauet, und das kloster durch andere güther bestriediget. Noch zu Aventini zeiten hat man 3. alte Römische in marmor eingehauene schriften allda gefunden. *Aventini* ann. Bojor. lib. II. *Zeileri* topogr. Bavar. **Ertels** Bayerisch. atlas.

Abachu, oder **Abacu**, siehe **Bacu.**

Abacoa, eine von den Lucayischen insuln in dem mitternächtigen America, nicht weit von Lucajonequa zwischen Jabequen und dem felsigten gebürge Bimini, welche nur 12. meilen lang und sehr schmal ist. Sie gehöret den Engelländern, hat aber keine Europäische colonien. *Oviedo. Sanson. du Val. &c.*

* **Abacoyre**, ist ein berg, der in dem glückseligen Arabien liegt. Wenn man nach der stadt Aden will, muß man durch denselben mit äusserster gefahr paßiren. Man findet bey dessen eingang 2. forte, wodurch die stadt bedecket wird.

* **Abad**, eine stadt im Königreich Agra, so unter dem gebieth des grossen Moguls stehet.

* **Abadan**, eine stadt in der Babylonischen provintz Erak oder Yerak, welche zu folge den Persianischen erd-beschreibern an dem Persischen meer-busen gelegen, bey dem ausfluß des Tigris, anderthalb tagreisen von der stadt Bassora, unter deren gebieth sie stehet. Naßireddin setzet sie unter den 84. grad longitudinis, und 29. grad 20. minuten latitudinis. Aus dieser stadt ware gebürtig **Abadani**, welcher wegen seiner wissenschafft und frommkeit unter den Mahometanern berühmt ist. *Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abaddon**, ist der nahme des Engels des abgrundes, von welchem zu lesen ist Apoc. IX. 11. Es stammet dieser nahme aus dem Hebräischen her, und wird im Alten Testament vielfältig vor das verderben, tod und hölle gebrauchet, Job. XXII. 6. XXVIII. 2. Psal. LXXX. 12. Prov. XV. 11. XXVII. 20. Es wird im Griechischen durch ὀλοθρεύτης oder ἐξολοθρεύτης, lat. Vastator gegeben, und verstehen viele dadurch den Antichrist, obschon andere die worte Pauli 1. Cor. X. 10. hieher ziehen. V. *Grot.* in comment. ad locc. citt.

* **Abadi**, oder **Ebnal-Abadi**, ist der urheber eines Arabischen buchs, genannt Acab-Alketab, darinn gehandelt wird von den unterschiedlichen stufen der strafen, welche den sündern in dem Alcoran gedrohet werden. *Herbelot*, biblioth. Orient.

Abadir oder **Abdir**, ist der nahme des steins, den die Rhea dem Saturno zu verschlingen gegeben, als er ihr neugebohrnes kind fressen wollte. Es soll auch ein nahme gewesen seyn, welchen die Carthaginenser den grösten und vornehmsten gottheiten beygelegt. *Prisc.* lib. I. V. & VII. *Bochart.* in Canaan, lib. II. c. 2. *Vossius*, de Theol. gentil. lib. VI. c. 39. *Clericus*, not. ad Hesiod.

Abá, siehe **Abea.**

Abálardus (Petrus) siehe **Abaillard.**

* ABÆUS, Gr. Ἀβαῖος, ein beynahme des Apollinis; Er bekam selbigen von der Griechischen stadt Aba, als welche man ihm gewiedmet, und ihm einen prächtigen tempel erbauet, in welchem er verehret wurde. *Gyraldus*, syntagm. VII. p. 243. Siehe **Aba**, die stadt.

† **Abaffi**, oder **Apaffi**, (Michael I.) Fürst in Siebenbürgen, und eine in der historie dieses landes sowol wegen seines sonderbaren schicksals, das ihne gantz unverhofft gleichsam

sam aus der gefängnis bis auf den thron erhoben, als auch wegen seiner tapfern kriegs-thaten für die freyheit des vatterlandes höchst merckwürdige person. Graf Johann Bethlen, welcher unter dieses Fürsten regierung Cantzler in Siebenbürgen gewesen, meldet von ihm in seiner Siebenbürgischen historie, die auf Teutsch unter dem titul, **Bedrängtes** *Dacia*, heraus gekommen, er seye aus einem sehr alten adelichen geschlecht in Siebenbürgen entsprossen. Sein vatter Georgius Abaffi ware Rath bey dem Siebenbürgischen Fürsten Gabriel Bethlen. Als Ali Bassa, welcher im jahr 1661. als oberster General die Türckische armee in Ungarn commandirte, sahe, daß er zu schwach, Siebenbürgen wider die unternehmungen Johannis Kemeny, welchen die einwohner zu ihrem Fürsten erwählet hatten, zu erhalten, und beforchte, der vertriebene Kemeny möchte mit einer ansehnlichen macht Kayserlicher völcker wieder zurück kommen, beschloß er mit zuthun der städten in Siebenbürgen, die unter seiner bottmäßigkeit waren, einen andern Fürsten selbigen landes unter dem schutz der Ottomannischen Pforte erwählen zu lassen, und also des Kemeny anhang auf diese weise zu vertheilen. Dieses sein vorhaben gab Ali Bassa den Abgesandten der städten, die bey ihm in dem lager waren, zu erkennen, und als er sie befragt, ob sie irgend einen Siebenbürgischen grossen Herrn wüsten, der zu der regierung tauglich, so schlugen sie ihm Michael Abaffi dazu vor. Dieser hatte sich nicht lang zuvor von den händen der Crimmischen Tartarn, unter welchen er als ein kriegs-gefangener und sclav an ketten angeschlossen eine lange zeit elendiglich zugebracht, mit grossem geld losgekauft, und befand er sich eben auf einem seiner land-güthern, als einige reuter bey ihm ankamen, ihn im nahmen des Ali Bassa abzuholen. Abaffi erschrack, da er dieser soldaten ansichtig wurde, und sein schrecken und angst verdoppelte sich, als sie ihm anzeigten, daß sie befehl hätten, ihn zu dem Ali Bassa zu führen, ohne daß sie sagen konnten, warum. Er glaubte derohalben vestiglich, man seye willens ihn zu tödten; aber seine unruhe wurde gar bald in die äusserste bestürtzung und freude verwandelt, dieweil Ali Bassa, damit er den Siebenbürgern eine ehrerbietung gegen ihrem zukünftigen Fürsten beybringen möchte, ihn mit den allergröstẽ zeichen der freundschafft und hochachtung empfienge, und ihn wenig tage hernach zu einem Fürsten in Siebenbürgen erwählen liesse. Indessen hatte Johannes Kemeny, welcher mit frischen Kayserlichen hülffs-troupen unter dem Grafen von Montecuculi verstärcket worden, vergeblich gehoffet, wieder zu dem besitz seines Fürstenthums zu gelangen; denn der Kayserliche General, als er vernommen, was sich in Siebenbürgen zugetragen, dorfte sich allda in kein gefecht einlassen, sondern kehrte mit seinem volck wieder nach Ungarn. Kemeny aber ist in dem folgenden 1662. jahr in einem den 23. jan. mit den Türcken bey Schesburg in Siebenbürgen gehaltenen treffen getödtet worden. Hierauf muste Abaffi seine völcker mit den Türckischen vereinigen, um die Kayserlichen aus denen in Siebenbürgen eroberten plätzen zu vertreiben. In eben demselben jahr belägerte er Clausenburg, aber die besatzung wehrte sich unter der anführung Davidis Rettani, eines Venetianers von geburt, und eines sehr geschickten Ingenieurs, so tapfer, daß Abaffi endlich die belägerung mit schimpf und verlust wieder aufheben muste. Man suchte zwar diesen platz hernach sowol als die andern durch gütliche tractaten wieder zu bekommen, allein die unterhandlungen lieffen alle fruchtlos ab, also daß es wieder zu einem neuen krieg kam, da dann die Türcken an. 1663. das beste glück hatten, aber durch den verlust der berühmten schlacht bey St. Gotthard geriethen sie dergestalten in die enge, daß sie einen zwantzig-jährigen stillstand mit dem Römischen Kayser eingiengen. Inzwischen machte sich Abaffi die verwirrung, darinn sich die sachen der Kayserlichen, wegen der übeln haushaltung der Kayserlichen Ministern, in Siebenbürgen befanden, zu nutz. Die besatzung in Zeckelheid empörete sich wegen schlechter bezahlung der trouppen an. 1664. wider ihren Commendanten, plünderte sein haus, setzte einen Quartiermeister von dem regiment Strozzi an seine stelle zu einem Commendanten ein, und fertigte jemand an den Abaffi ab, ihme die stadt zu übergeben, welcher sie auch so fort in besitz nahm. Auf gleiche weise brachte er auch in eben demselben jahr die städte Clausenburg und Zathmar an sich. In währendem stillstand regierte Abaffi unter dem schutz der Ottomannischen Pforte gantz independent von dem Kayserlichen Hof zu Wien. In denen in Ungarn entstandenen unruhen erzeigte er sich für die Malcontenten, welche für ihre freyheit und religion fochten, sehr geneigt, und that ihnen allen möglichen vorschub; jedoch that er solches anfänglich nur heimlich, und ohne mit dem Römischen Kayser zu brechen. Endlich aber kündigte er an. 1681. ihm den krieg an, und dieses sein verfahren zu rechtfertigen, gab er ein manifest in Lateinischer sprache heraus, welches an alle Christliche Potentaten gerichtet war. An. 1683. brachen die Türcken gleichfalls den frieden mit dem Kayser, fielen mit einer unsäglichen kriegsmacht in Ungarn ein, und ruckten damit bis für die Kayserliche residenz-stadt Wien; als sie aber vor dieser stadt hinweg geschlagen wurden, und von dieser zeit an eine schlacht nach der andern, und eine vestung nach der andern verlohren, dergestalten, daß den seegreichen waffen der Kayserlichen völckern nichts widerstehen mochte, muste auch Siebenbürgen zu dem creutz kriechen, und sich an. 1687. dem schutz des Römischen Kaysers unterwerffen; Clausenburg öffnete den Kayserlichen die porten, jedoch mit dem beding, daß die einwohner bey ihrer freyen religionsübung, wie auch bey allen ihren andern vorrechten gelassen werden sollten; diesem exempel folgten Weissenburg, Hermanstadt, Bistritz und andere städte nach, und nahmen gleichfalls Kayserliche besatzungen ein. Der Fürst Abaffi selbsten und seine Landstände schlossen mit dem Hertzogen von Lothringen, als Generalissimo der Kayserlichen armee, einen tractat in zehen artickuln bestehend, darinn unter anderm anbedungen ward, daß der Fürst Abaffi und sein ältester sohn, welcher schon vorhin zu seinem nachfolger war erkläret worden, die autorität und gewalt, so ihnen die Ottomannische Pforte und die Landstände aufgetragen und bestätiget hatten, behalten, und dieselbe noch ferners nach den gesatzen und gewohnheiten des landes ausüben sollten. Insonderheit ist merckwürdig der 3. artickul, in welchem die handhabung und freye übung der vier religionen, welche in Siebenbürgen angenommen sind, nemlich der Reformirten, Lutherischen, Römisch-Catholischen und Sociniani-schen, vest gesetzet ward, wie auch der folgende 4. artickul, vermög dessen die Priestere und Lehrere dieser vier religionen unter keinerley vorwand in den verrichtungen ihres amts gestöret, sodenn die Collegia und schulen sowol der einen als der andern religion bey dem völligen genuß ihrer freyheit in ansehen ihrer lehre und gottesdiensts gelassen und gehandhabet werden sollen. In dem folgenden jahr sandten zwar die Türcken einen Chiaous an den Abaffi, ihn zu bewegen, auf ein neues mit dem Römischen Kayser zu brechen; als er aber sahe, daß alles, was der Chiaous ihm versprach, nur in leeren worten bestunde, schlug er die gethane anerbietungen aus. Er starb nach einem langwierigen lager im april 1690. in seiner residentz-stadt Weissenburg, jetzund genannt Carlsburg, seines alters 58. jahr. Als er sein ende vermerckte, ließ er den Kayserlichen Generalen Heußler vor sich kommen, und recommendirte durch denselben dem Römischen Kayser das land und seine kinder. Es wird von ihm gemeldet, daß zwar in seiner langen gefangenschafft unter den Tartarn sein geist und gemüth in etwas niedergeschlagen worden, welches ungemach ihm auch noch nach seiner erhebung zu dem Fürstenthum angehangen, anbey aber seye er ein sehr gottsförchtiger Fürst gewesen. Er war auch ein grosser liebhaber der Gelehrten, und konnte selbsten unterschiedliche sprachen, insonderheit die Lateinische, in deren er eine grosse wissenschafft hatte, sehr zierlich und wohl reden. Seine gemahlin Anna Bornemicza war nicht weniger mit schönen qualitäten begabet, und bezeigte anbey einen sonderbar grossen eifer für die Reformirte religion, dergestalten, daß sie tag und nacht sich bemühete, die unterhandlungen, welche an. 1681. zwischen den Ungarn und Siebenbürgern, betreffend eine alliantz wider das Oesterreichische Haus, auf dem tapet waren, zu einem glücklichen ausschlag zu bringen, da indessen ihr ehegemahl zu dieser zeit, wie etliche berichten, seine einige lust und freude in dem umgang mit den Gelehrten, und zum theil in der jagd suchte. *Bethlen*, rer. Transylv. l. 3. *Gualdo Priorato* vita di Leopold. *Bayle.*

***Abaffi**, oder **Apaffi**, (Michael II.) letzter Fürst in Siebenbürgen, ein sohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1677. Der Römische Kayser erkannte ihn nach dem tode seines vatters für einen rechtmäßigen nachfolger in seines vatters Fürstenthum, und weil er damals noch minderjährig war, so setzte er ihm etliche vormünder aus den Ständen des Fürstenthums. Inzwischen hatte der Türckische Kayser den Ungarischen Grafen Emericum Tököly an statt des verstorbenen Abaffi zu einem Fürsten in Siebenbürgen erkläret, welcher auch noch in eben demselben jahr, nemlich an. 1690. mit einer armee von 16000. mann in Siebenbürgen marschirte, um selbiges in besitz zu nehmen, allda den berühmten Kayserlichen Generalen Heußler überrumpelte, schlug und gefangen nahm, und sich darauf vieler plätzen bemächtigte. So bald aber eine frische Kayserliche armee angelanget, muste Tököly Siebenbürgen wieder verlassen, bey welcher gelegenheit dann das gantze land wieder in Kayserliche hände gerieth. Im julio 1694. vermählte sich der junge Abaffi mit Georgii Bethlens, eines Siebenbürgischen Grafens tochter, Catharina; weil nun solches wider den willen des Römischen Kaysers geschehen, so ward deswegen der Fürst Abaffi nach Wien gefordert, und genöthiget, sein recht zu dem Fürstenthum Siebenbürgen gegen einer jährlichen pension von 15000. gulden, und den titul des H. Römischen Reichs Fürstens, an den Kayser Leopoldum abzutretten, von welcher zeit an dieses land beständig unter Kayserlicher devotion geblieben, auch an. 1699. in dem Carlowitzischen friedens-schluß dem Römischen Kayser völlig überlassen worden. Der Fürst Abaffi aber lebte zu Wien als ein particular, und führte ein stilles leben bis an seinen tod, welcher erfolgte den 1. febr. 1713. in dem 36. jahr seines alters. Er ware der letzte von seinem hause, welches sehr lange zeit in Siebenbürgen florirt hat. Seine hinterlassene wittwe, Catharina Bethlen, welche sich beständig zu der Reformirten religion bekennet hat, starb zu Wien den 4. jan. 1725. *Mémoires du tems.*

Abaga, ein Tartarischer König, succedirte an. 1262. seinem vatter Haolono, und führte kriege mit den Saracenen, welche sich wiederum meister von Syrien gemacht hatten. Er schickte auch seinen bruder Mangodamorem mit 30000. Tartarn wider den Sultan von Egypten, und hatte den König von Armenien

menien zum beystand; jedoch als Mangodantor den sieg schon befochten, nahm er die flucht, und ließ dem feinde den vortheil in den händen, welches dem Abaga sehr wehe that. Deswegen wollte er diesen schimpf durch eine neue armee rächen, und dieselbe selbst commandiren; allein es kam ein Saracen an seinen Hof, und brachte es bey seinen bedienten durch geschencke dahin, daß sie ihm und seinem sohn Argon gift eingaben, daran beyde an. 1282. innerhalb 8. tagen sturben. In der regierung folgte des Abaga älterer bruder Tangodor. Sonst soll dieser Abaga eine Gesandtschafft an das zweyte Concilium nach Lyon geschickt haben. *Bizari* res hist. lib. VIII. p. 279. *Genevrard. Sabellic.* &c.

* **Abagamedri**, ein grosser strich landes in Ethiopien, der einen theil des Abyßinischen Königreichs ausmachet, liegt zwischen dem Nil-fluß, dem fluß Abanhi und der küste von Zangebar. *Sanut*, lib. II.

Abagarus, siehe **Abgarus**.

Abages, Scythische völcker, die jenseit des berges Imaus gewohnt, und mit den Saciern gegrentzt. Sie wurden in dem VI. sæculo unter der regierung Kaysers Justiniani zum Christlichen glauben bekehret. *Zonaras. Evagr.* lib. IV. c. 22.

* **Abagi**, insul und Reich Japoniens, gehöret unter Niphon. *Solier.* hist. eccles. Japoniæ, I. cap. 1.

* **Abagtha**, ein Cämmerer des Königs Ahasveri, welcher mit sechs andern an die Königin Vasthi abgeschicket wurde, sie zu dem prächtigen mahle einzuladen, welches der König seinen Räthen zum vergnügen angestellet hatte, und dabey ihre wunderns-würdige schönheit ihnen vor die augen stellen wollte. Doch gab die Königin, wie bekannt ist, ihrem antrage nicht statt, denn sie ließ sich nicht bewegen, bey dem mahl zu erscheinen. *Esth.* I. 10.

* ABAHIUS, so viel als amnium pater, oder wie Lälius Bisciola gewollt, ABACHIUS vom Hebräischen אב, pater, und χέω, fundere, das ist, fluminum, fluentis aquæ pater, ist eine benennung, welche man dem bekannten Nil-fluß gegeben, weil er, ehe er an das Mittelländische meer kommt, sich in verschiedene flüsse zertheilet, und also in das Mittelländische meer fället. *Paul. Jovius*, hist. XVIII.

Abaibe, siehe **Abaimbe**.

* **Abai-Hussain**, ein sohn Beddr und ein bruder Abbas, starb im jahr 981. der Hegira. Er hat ein buch geschrieben, in deme er die stellen des Alcorans, die einander widersprechen, zu erklären trachtet. Der titel des buchs ist: Asfar fil Klelaf. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abaillard oder Abálard, (Petrus) war zu Palais, einem dorfe bey Nantes in Bretagne, gebohren, und führet daher den zunahmen Palatinus. Nachdem er aus liebe zur gelehrsamkeit unterschiedene orte besuchet, und hin und wieder seine geschicklichkeit im disputiren hatte sehen lassen, begab er sich nach Paris. Hier traf er den damals berühmten Philosophum Guilielmum Campellensem an, welcher ihn anfangs sehr hoch schätzte, nachgehends aber einen haß auf ihn warf, weil er seine scharfsinnige einwürfe nicht allezeit geschickt beantworten kunte. Abálard hatte darauf von denen, so daselbst studirten, einen grossen anhang, welches ihn bewog öffentlich einen Lehrer abzugeben. Weil er nun eine sehr freye lehr-art hatte, so bekam er viele verfolger, daß er an wenig orten lange bleiben konnte, wie er denn zu Paris, Melun, Corbeil, Laon und andern orten viel ausstehen muste. Zu Laon ließ er sich von dem H. Anselmo in der Theologie unterweisen, und bald hernach fieng er selbst an, dieselbe öffentlich zu lehren. Als ihm aber in kurtzen solches von Anselmo verboten wurde, gieng er wieder nach Paris. Da geschah es nun, daß er ein auge auf die Heloise oder Ludovicam warf, welche eine muhme eines Canonici, nahmens Fulbert, war. Fulbert wollte gern, daß Heloise in wissenschafften sollte unterrichtet werden, doch daß es ihm nicht viel kosten möchte, weil er dem geitz sehr ergeben war. Dieses kam dem Abálard sehr wohl zu statten, welcher sich erbot, sie zu unterweisen, wenn er nur seinen aufenthalt bey dem Fulbert haben könnte. Dieser war sehr wohl damit zufrieden, und übergab ihm seine junge muhme mit freuden; erfuhr aber hernach zu spät, daß Abálard, an statt dieselbe gelehrt zu machen, sie in die schule der liebe geführet hatte. Abálard muste also entweichen, doch als bald darauf Heloise befand, daß sie schwanger war, wurde sie von ihrem liebhaber nach Bretagne geschickt, daß sie bey seiner schwester einen sohn zur welt brachte, welcher den nahmen Astrolabius bekam. Zugleich versprach Abálard, um den Fulbert zu besänftigen, daß er die Heloise heurathen wollte; diese schien damit nicht zufrieden zu seyn, wiewol man nicht weiß, aus was vor ursachen, doch endlich ließ sie sich darzu bereden. Da nun solches heimlich geschehen, Heloise aber beständig leugnete, daß sie an Abálardum verheurathet wäre, empfand Fulbert dieses sehr übel, und bestrafte sie auf eine harte art; wurde aber noch mehr entrüstet, als sie ihr ehemann in das kloster zu Argenteuil schickte. Die anverwandten der Heloise glaubten, daß dieses auf einen neuen betrug angesehen wäre, sendeten also, um sich zu rächen, einige leuthe, welche sich des nachts in die cammer des Abálards begaben, und ihn desjenigen gliedes beraubten, wodurch er sich versündiget hatte. Dieses erweckte bey ihm einen solchen verdruß, daß er sich in den Mönchs-orden in der Abtey St. Dionysii begab. Er konnte sich aber auch allhier nicht lange aufhalten, weil sowol der Abt als die Mönche nicht vertragen wollten, daß er sie wegen ihres unordentlichen wandels bestrafte. Er nahm also an einem orte, der in dem gebiethe des Grafen von Champagne gelegen war, seinen aufenthalt, richtete daselbst eine schule auf, und bekam eine grosse menge zuhörer. Da nun dieses bey vielen mißgunst erweckte, und sich insonderheit zu Laon einige befunden, deren feindschafft er vor diesem auf sich geladen, suchte man alle gelegenheit, ihn zu stürtzen. Diese fand sich in einem buche, welches er von dem geheimnis der Dreyfaltigkeit geschrieben; worvon seine feinde vorgaben, daß sie grosse ketzereyen darinnen angetroffen. Sie erhielten auch durch hülffe des Ertz-Bischoffs, daß man eine kirchen-versamlung zu Soissons um das jahr 1121. beruste, in welcher Abálard ohne gehört zu werden, verdammt wurde, daß er sein buch selbst ins feuer werffen, und sich ins kloster St. Medardi begeben sollte. Bald darauf bekam er befehl, sich wieder in das kloster St. Dionysii zu erheben. Hier ließ er sich einsmals vernehmen, daß er nicht glaubte, daß ihr Dionysius derjenige Dionysius Areopagita wäre, dessen die H. Schrift gedencket; solches ward alsobald aufgefangen und dem Abt hinterbracht, der das Capitul versamlete, und anzeigte, daß derjenige dem Könige zur strafe müste überantwortet werden, der sich unterstanden hätte, die ehre des Königreichs zu beleidigen. Abálard, der die gefahr wohl merckte, entflohe in Champagne, und erhielt nach dem tode des Abts die freyheit, daß er, doch nach den kloster-gesätzen, leben möchte, wo er wollte. Er begab sich hierauf in eine einsamkeit in dem district von Troyes, und bauete daselbst eine capelle, welche von ihm Paracletus genennet wurde. Allhier funden sich unterschiedene ein, die sich seines unterrichts bedienen wollten. Er wurde aber aufs neue von dem H. Norberto und Bernhardo, die ein grosses ansehen hatten, verfolget; daher er fast von jedermann verlassen war, und kaum einen ort fand, wo er sicher und mit ruhe leben konnte. Er vermeynte zwar solchen in dem kloster zu Rys, in dem Bißthum Vannes gelegen, zu finden, darinnen er zum Abt erwählet wurde; doch das unartige wesen derselben Mönche, und die härtigkeit des Herrn dieses orts, welcher dem kloster einen grossen theil seines einkommens wegnahm, machten ihm auch allhier das leben sauer genug, und verursachten ihm viel gefahr. In währender zeit hatte der Abt zu St. Dionysii die Nonnen aus dem kloster zu Argenteuil gestossen, welches den Abálard bewog, der Heloise, als Priorin dieser Nonnen, die von ihm erbauete capelle zu übergeben, woselbst sie sich auch mit einigen aus ihrer gesellschafft niederließ. Weil sie nun Abálard zum öftern an diesem ort besuchte, gab es seinen feinden gelegenheit, allerhand böse muthmassungen von ihm auszustreuen. Zwey jahr vor seinem ende wurde er von dem Ertz-Bischoff zu Sens wegen einiger neuen ketzereyen angeklagt, erhielt aber von demselbigen die freyheit, seine lehre öffentlich zu vertheidigen, welches auch an. 1140. in einer kirchen-versamlung zu Sens, in gegenwart des Königs Ludovici VII. geschahe. St. Bernhardus erschien hier selbst als kläger, und man verlas unterschiedene lehr-sätze, so aus den schriften des Abálardi zusammen gezogen waren, worüber dieser an den Papst appellirte. Die kirchen-versamlung verdamte seine lehr-sätze, schonte jedoch seiner person; der Papst aber verordnete, daß die schriften des Abálardi sollten verbrannt, und er eingeschlossen werden; auch wurde ihm verboten, ferner zu lehren. Doch ist er auf vorbitte Petri Cluniacensis, welcher ihn mit grosser leutseligkeit in seiner Abtey zu Clugny aufgenommen, mit St. Bernhardo wieder ausgesöhnt worden. Zu Clugny hat er in guter ruhe gelebt, die Mönche unterrichtet, und andern ein exempel der demuth und arbeitsamkeit hinterlassen. Da man merckte, daß er schwach wurde, hat man ihn in die Priorey St. Marcelli, die an einem angenehmen ort an der Saone nicht weit von Chalons liegt, gebracht, woselbst er an. 1142. im 63. jahre seines alters gestorben. Sein leichnam wurde der Heloise geschickt, welche ihn in der von ihm erbaueten capelle begraben ließ. Seine schriften sind an. 1616. von Francisco d'Amboise zusammen heraus gegeben; worunter sich auch die mit der Heloisen gewechselte briefe befinden. Heloise ist um das jahr 1163. gestorben. Die authores ihrer zeit haben ihren verstand sehr heraus gestrichen, aber Jean de Meun, Clopinel genannt, tractiret sie in seinem Roman de la Rose nicht zum besten. *Bernhard.* in epist. *Petr. Cluniac.* lib. IV. epist. *Vincent. Bellovac. P. Æmilius. Du Haillan. Bellesoreſt. Vignier. Gesner.* in bibl. *Trithem.* de scr. eccl. *Baron.* A. C. 1140. *Sammarth.* T. II. Gall. *Jacobi* de script. Cabilon. *Camusat.* antiq. Tricass. *D'Amboise*, in vita Abæl. *Thomasius*, hist. sap. & stult. *Bayle.*

Abaimbe, Abaibe und Abibe, ein hohes gebürge in dem mittägichten America, in der landschafft Carthagena, nächst an dem Golfo von Uraba.

* **Abaka-Khan**, der achte Kayser des Mogolischen Reichs, aus dem geschlecht Gingitz-Khan, ware ein sohn Holagu, welchem

chem er in der regierung nachfolgte in dem 663. jahr der Hegira, und dem 1264. jahr nach Christi geburt. Die Musulmänner genossen eine süsse ruhe unter seiner regierung; die überbleibseln von Bagdad wurden wieder aufgebauet; die einwohner des Mogolischen Reichs lebten in genauer beobachtung der gesätzen; die wissenschafften und künste blüheten wiederum, und das gantze Reich genosse die früchten der weisheit und güte seines Beherrschers. Abaka-Khan hatte verschiedene kriege zu führen. Der erste ware wider Barca-Khan, einen der nachkömlingen Gigathai, welcher durch die engen des Caucasß in Persien einfallen wollte, und zu Derbent durch Schamat den bruder des Abaka in dem 664. jahr der Hegira, und 1265. nach Christi geburt, geschlagen wurde. Diese niederlage verhinderte jedoch den Barca-Khan nicht einen neuen versuch zu thun, mit einer armee von 300000. reutern. Er hatte schon bis auf Teflis eingedrungen, und ware es an deme, daß er eine schlacht wider die Mogolische armee wagen wollte, als er zu grossem glück der Persier einsmals starb, und dadurch seine armee zerstreuet ward. Vier jahre hernach erhielte Abaka in der gegend der stadt Herat einen herrlichen sieg über Barack-Oglan, einen andern Printzen aus dem Giagathaischen geschlecht, welcher ein jahr zuvor in Persien eingefallen ware, und sich der provintz Khorasan bemeistert hatte. Das unternehmen des Abaka in dem jahr 669. der Hegira, wider Seifeddin den Sultan von Egypten, ware nicht so glücklich. Die Mogolische armee, welche Mangu Timur commandirte, ward samt ihrem Generalen niedergehauen. Dieser verlust verursachete grosse uneinigkeiten an dem Hof des Abaka, welcher, wie man glaubet, von Schamseddin seinem ersten Minister, nach einer siebenzehen-jährigen regierung mit gift hingerichtet wurde, im jahr 681. der Hegira und 1282. nach Christi geburt. Einige scribenten geben vor, Abaka seye ein Christ gewesen; zum wenigsten weißt man, daß er kurtz vor seinem tod das Oster-fest mit denen Christen in der stadt Hamadan gehalten hat. In der historie der Nestorianer liesst man, daß er den Jahabalaha, welcher hernach sich zu der Römischen kirchen bekannt, von Bagdad naher Jerusalem gesandt habe, um die heiligen örter zu besuchen, und kostbare gewande zu dem heiligen grabe zu verehren. Die Staaten dieses Kaysers waren sehr weitläuffig, indeme sie die provintz Khorasan, das Persische und das Babylonische Irac, Adirbeitzan oder Medien, die provintz Pharsi oder das eigentlich sogenannte Persien, Susistan, die provintz Diarbekir oder Mesopotamien, und die provintz Rum oder Klein-Asien, begriffen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient. *Renaudot*. relat. des Indes.

* **Abala**, ein meer-port, in deme Cäsar, nachdem es ihme auf eine zeit wider Pompejum nicht gelungen ware, mit einem einigen menschen seines gefolges anländete. Appianus sagt nur, daß dieser port nahe bey Sicilien gewesen seye. *Appian.* lib. V. de bell. civil.

* **Abala**, ein ort in Africa ohnfern von dem Rothen meer, in dem land der Troglodyten. *Plin.* lib. VI. cap. 9.

* **Aballaba**, oder **Abellaba**, eine sehr alte stadt in Westmorland, in Nord-Engelland, am flusse Edom, hat vor dem gleiche freyheiten mit der stadt Yorck gehabt, ist aber jetzo in sehr schlechtem zustande. Sie hat indessen doch noch ein schloß. Die gerichts-tage wegen der gantzen provintz werden hier gehalten. Sie hat auch noch das recht, zwey Deputierte in die Parlementsversamlungen zu schicken. *Beeverell.* délic. de l'Angl. p. 281. *Camdens* Britannia.

Aballo, siehe **Avalon**.

* **Aballon**, **Avallon**, **Aballonia**, **Avallonia**, ist ein strich landes in der insul Terreneuf in Nord-America, allwo die Engelländer eine Colonie haben, so sie Fere Iland nennen.

* **Abalus**, ist nach Plinii bericht eine insul im Oceano Germanico gewesen, in welcher, wie sich einige fälschlich eingebildet, der Bernstein von denen bäumen herab fliesset. Timäus nennet sie Baltiam: und soll im übrigen daselbst der gebrauch gewesen seyn, daß, wann man die leiber derer, so ins wasser gefallen, nicht wieder zu gesicht bekam, man alsdenn durch einen letzten dienst diese verstorbene seelen nach gewohnheit der Heyden zu befriedigen gedachte. *Plin.* hist. nat. lib. XXXVII. cap. 2.

* **Abama**, oder nach der Chaldäischen Bibel, **Amana**, ist ein fluß bey Damasco, welcher in vielen kranckheiten erwünschte hülffe schaffete. Es bewog dieses den Naeman, da er seines aussatzes wegen zum Propheten Elisa gereiset war, ihn nebst den Pharphar allen wassern in Israel vorzuziehen, 2. Reg. V. 12. Er nimt seinen ursprung gegen morgen unten am berge Libanon, fliesset an der stadt Damascus vorbey, und fallet in das Syrische meer. Einige meynen, es seye dieses der fluß, welchen die Griechen Chrysorrhoas genennet, weil er gold mit sich geführet, welches auch von diesem fluß behauptet wird. Doch müste er allenfalls mit demjenigen Chrysorrhoas, welchen Arrianus in Colchide setzet, nicht verwechselt werden. *Bellon*, liv. 3. ch. 4. *Davity*, descr. de l'Asie. *Arrian.* gesta Alex. M.

Abambo, oder **Abambus**, ein fluß in Ober-Mohrenland, so ein wenig oberhalb der insul Meroe in den Nil fällt. siehe **Abavi**.

* **Aban**, eine stadt in der Franche-Comté, ohngefehr 3. meilen von Besançon.

Abancay, ein fluß in Peru, fliesset bey einer stadt desselben nahmens vorbey, entspringet aus dem gebürge, so von den Spaniern Cordilleras de los Andes oder Sierra Nevada genennet wird, und fällt in den fluß Taura oder Marannon, in der provintz Lima.

Abanhi, siehe **Abavi**.

Abannes, ein Africanisches volck, welches der Kayser Theodosius überwunden. *Ammian. Marcell.* lib. XXIX.

Abano, lat. Aponus, ist ein den Venetianern gehöriger flecken, 5. Ital. meilen von Padua, welcher mit guten warmen brunnen und bädern versehen. Suetonius berichtet, daß der Kayser Tiberius durch diese brunnen das zukünftige zu erfahren vermeynt, dergleichen krafft man ihm zu derselben zeit beygelegt hat. Theodoricus, der Ost-Gothen König, ließ einige gebäude um diese brunnen durch den berühmten Aloisium aufführen; wie denn der brief, welchen Theodoricus deswegen geschrieben, noch bey dem Scardeonio zu lesen. Michael Savonarola, ein Medicus von Padua, zu anfang des XV. sæculi, hat, wie man dafür hält, am ersten gewiesen, worzu das warme wasser aus dem bruñen Abano gut sey, wann es getruncken wird; und Dondus hat einen tractat, wie man ohne hülffe des feuers oder der sonnen-hitze saltz daraus machen könne, geschrieben. *Plin.* lib. XX. 106. *Sueton.* in Tiber. c. 14. *Lucan.* lib. VII. *Claudian.* in epigr. *De Dondis* de fontibus calidis agri Patavini. *Scardeonius*, de antiq. urb. Patav. p. 20. 205. 206. 210.

Zu nicht geringem ruhm dieses orts dienet, daß darinnen sowol der fürtrefliche Römische Geschicht-schreiber T. Livius, als die beyde auch gar berühmte Poeten Arruntius Stella und Valerius Flaccus gebohren sind, welche alle drey in dem I. seculo nach der geburt Christi gelebt haben. Die verse Martialis, als deren zwey letzteren besondern freundes, scheinen es sehr deutlich anzuzeigen. Censetur Apona Livio suo tellus Stellaque nec Flacco minus. Ep. L. I. ep. 62. Oder, wo man je dadurch das Aponische land, das gantze damalige Paduaner gebiethe verstehen wollte, wie von einigen Gelehrten, als J. G. Voßio de Hist. Lat. lib. I. c. 19. und Phil. Cluverio geschichet; so gäbe eben dieses ein neues, und zwar das vornehmste beweisthum, wie berühmt schon selbiger zeit dieser Aponische brunn müste gewesen seyn, als von welchem Martialis der gantzen Paduanischen gegend den nahmen gegeben. *

Abantas oder **Abantis**, eine stadt nahe bey dem Parnasso, welche von einem tempel des Apollinis berühmt ist. Es ist auch ein kleiner land-strich, **Abanta** genannt, in der Epirischen provintz Canina.

Abantes, sind völcker gewesen, die sich vorzeiten aus Thracien nach der Griechischen landschafft Phocis begeben, und allda eine stadt, Aba, nach ihrem Heerführer also genannt, erbauet, welche Xerxes zerstöret. Von dannen erhuben sie sich in die insul Macris, so hernach Abantis, folgends Chalcis und Euböa, endlich Negroponte genennet worden. Weil der Jupiter, den die Abantes verehrten, den zunahmen Cenäus hatte, auch ein vorgebürge auf der insul Cenäum genennet wurde, so halten viele die Abantes, so die insul Eubäam bevölckert haben, vor die vertriebenen Keniter, deren als nachkommen des Chams Gen. XV. gedacht wird. *Herodot.* lib. I. *Stephanus* in Ἄβαντις. *Apollod.* p. 147. *Gyrald.* hist. deor. p. 109.

Abantidas, ein König oder Feldherr der Sicyonier, folgte in der regierung dem Clinias, einem vatter des Arati, der das schloß zu Corintho eingenommen. Er ward endlich durch meuchel-mörder umgebracht. *Pausan.* in Corinth. lib. II. *Plutarch. Polybius &c.*

Abantis, eine insul, siehe **Negroponte**.

* **Abara**, eine stadt in Africa gegen Carthago zu, ist so viel als eine furth, weil vielleicht bey derselben das wasser seichte mag gewesen seyn. *Bochart.* Chanaan, I. 24. p. 482.

Abaraner, ein flecken in Groß-Armenien, an dem fluß Alingeac, woselbst der Ertz-Bischoff von Naxivan sich zum öftern aufzuhalten pfleget. Es sollen auf die 300. Catholische familien darinnen wohnen, so dem König in Persien unterworffen, und scheinet, daß es eben die stadt sey, welche Cedrenus **Abara** nennet.

* **Abaratha**, es wird darunter eine stadt verstanden, so auf der insull Taprobane, welche man vor die heutige insul Ceilan insgemein hält, gelegen. *Bochart.* Geogr. sacr.

Abaraus, oder **Aboraas**, eine Africanische stadt in Guinea auf der gold-küste, an dem fluß Volta, ist ungefehr 25. meilen von dem meer entfernet.

Abarbanel, oder **Abrabanel**, oder **Abravanel**, (Isaac) ein berühmter Rabbi, gebohren zu Lissabon an. 1437. aus einer familie, welche sich rühmte, daß sie von dem König David herstammete. Er kam unter Alphonso V. zu grossen ehren-stellen, deren er aber unter Johanne II. beraubt wurde, als welcher diejenigen verjagte, welche unter seinem vatter den vornehmsten theil an der regierung gehabt hatten. Er begab sich darauf nach Castilien, woselbst er an. 1484. seine auslegung über die bücher Josua, der Richter und Samuelis verfertigte, wurde auch darauf an dem Hofe Ferdinandi Catholici und der Isabellä befördert, in welchem zustande er 8. jahr gelebet, bis an. 1492. zu welcher zeit man die Juden aus Spanien verjagte. Hierauf wendete er sich nach Neapolis, da er an. 1493. seine auslegung über die bücher der Könige verfertigte. Er stund bey den Köni-

gen von Neapolis, Ferdinando und Alphonso, sehr wohl, welchem letztern er auch in Sicilien folgte, als er von dem König in Franckreich Carolo VIII. Neapolis zu verlassen gezwungen wurde. Nach dessen tode begab er sich nach Corfu, da er an. 1495. seine auslegung über den Propheten Esaiam anfieng; auch hatte er allhier das glück, seine auslegung über die 5. bücher Mosis, welche er schon in Lissabon zu schreiben angefangen, und in seiner flucht aus Portugall verlohren, wieder zu bekommen. Das folgende jahr gieng er wieder nach Italien, und ließ sich nicht weit von Monopoli, in der provintz Apulien, nieder, woselbst er unterschiedene bücher verfertigte. Einige zeit darauf reisete er nach Venedig, und half den streit mit beylegen, welcher zwischen den Venetianern und Portugiesen wegen des gewürtz-handels entstanden war; wobey er grosse proben eines ungemeinen verstandes von sich sehen ließ. Allhier hat er auch unterschiedene bücher geschrieben, und ist an diesem ort an. 1508. gestorben, drey söhne hinterlassend, Judam, Joseph und Samuel, davon der älteste ein Medicus und berühmter Poet worden; der jüngste aber soll sich zu Ferrara zu dem Christlichen glauben bekehret, und den nahmen Alphonsus bekommen haben. Uber obige auslegungen der Bibel hat er noch viel geschrieben, als de Ritibus Paschæ; de creatione Mundi; Comment. in Pirke Avot. de Articul. fidei &c. *Bartholoc.* biblioth. *Anton.* bibl. *Simon.* hist. crit. du V. T. *Maji* diss. de orig. vit. & script. Abarb. *Bayle.*

Er ist bey den Juden dermassen angeschrieben, daß sie davor halten, er habe alle unsre gründe über einen hauffen gestossen. Wir lassen diese controversien an die seite gestellet seyn, und müssen von seinen übrigen auslegungen gestehen, daß er sich darinn gar subtil, deutlich, gelehrt, und aufrichtig erwiesen hat. Er war im studiren gantz unermüdet, brachte gantze nächte damit zu, und konnte lange zeit fasten. Etliche vergleichen ihn mit dem beruffenen Maimondes, andere wollen ihn diesem noch vorziehen. Sein fehler ist, daß er sich über die verfolgungen, die sein volck und er mit um dieselbe zeit ausstehen müssen, in seinen schriften allenthalben sehr empfindlich bezeiget, und auf die Christen bey aller gelegenheit losgezogen hat, ob er gleich in dem umgange mit denselben sich jederzeit gar wohl, höflich und lustig aufgeführet. *Bayle.*

† **Abarbanel**, oder **Abrabanel**, oder **Abravanel**, (Isaac) ein berühmter Rabbi. Diesem artickul ist noch dieses beyzufügen. Er wird von einigen auch **Barbanella**, **Abarbinel**, **Abirbinel**, und **Abrabaniel** genennet. Sein leichnam wurde von Venedig unter begleitung vieler Juden nach Padua gebracht, und daselbst ausser der stadt, an einem nun verlassenen ort begraben. Buxtorff zehlet in seiner Biblioth. Rabbinica eilf schriften Abarbanels, ausser den Biblischen auslegungen, darunter neben den schon genennten auch sind: Salutes Messiæ; Congregatio Prophetarum; Prædicator salutis &c. *M. Joh. Henr. Maji* diss. de Abarb.

Abarbarea, der nahme einer Najadischen nymphe, von welcher Bucolicon, der erstgebohrne sohn des Laomedontis, den Aesepum und Pedasum gezeuget hat. *Homer.* Iliad. lib. VI.

* **Abarca** de Bolea & Portugal, (Hieronymus) ein sehr berühmter mann, ums jahr 1541. zu Cadrette in Aragonien, verfertigte eine historie derer Könige desselbigen landes, von welcher die Gelehrten viel halten, und Hieronymus Surita weiß ausser diesem keinen geschicktern zu diesem wercke. *Antonius*, bibl. Hisp.

* **Abarca** de Bolea & Castro, (Martinus) ein Aragonischer Baron und Herr von Clamosa Sietani und andern städtgen, ein sohn Bernardi de Abarca; derer Könige von Spanien, Caroli des V. unter den Kayserm, und Philippi II. Vice-Cantzler, lebte im XVI. sæculo. Er hatte es in der Spanischen poesie weit gebracht, und verfertigte unterschiedene getichte, als: Las Lagrimas de S. Pedro; Orlando enamorado. Herd. 1578. ingleichen Historia de las Grandezas y cosas maravillosas de las provincias orientales. Cæsar-August. 1601. In diesem letztern wird versprochen, in einem besondern wercke von denen Africanischen provintzien nachricht zu geben, insonderheit aber von dem Königreich Congo, wovon gegenwärtig noch nichts zum vorscheine gekommen, so wenig als eine beschreibung derer Amazonen, und andere poesien, die Vinc. Blasco de Lanuza unserm authori zuschreibet. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Abarca**, (Petrus de) an. 1619. zu Jaca in Aragonien gebohren, war ein Jesuite, und hat zu Pinciano und Salamanca die Theologie gelehret, in welcher er auch folgende schriften ausgefertiget, als: de Scientia Dei; de Concordia; de Voluntate; de Prædestinatione; de Trinitate; de Incarnatione; de Perfectionibus Christi: ingleichen eine historie der Königen von Aragonien in Spanischer sprache. *Anton.* bibl. Hisp.

Abarea, siehe Sancho II.

Abares, siehe Avari.

Abarim, ein gebürge in dem steinigten Arabien, wodurch die Moabiter und Ammoniter von dem lande Canaan abgesondert waren. Nebo und Phasga oder Pisga waren 2. spitzen von diesem gebürge gegen Jericho über gelegen, allwo die kinder Israel nach ihrem auszuge aus Egypten ihre lagerstatt hielten; da denn GOtt dem Moses befahl, daß er auf den berg Nebo steigen, das land Canaan besehen, und alsdenn sterben sollte. *Num.* XXVII. *Deuter.* XXXII. *Joseph.* antiq. lib. IV. c. 8. *Euseb.* & *Hieron.* de loc. Hebr. *Bonfrerius* in Hieron. *Davity* Asia.

Abarimon, ein land in Scythien, oder der heutigen Asiatischen Tartarey von einem theil des gebürges Imaus eingefasset. Plinius will uns glauben machen, als ob da noch seiner zeit wilde menschen gewohnet, deren fußsolen rückwerts gekehret wären, und welche dannoch eine ungemeine geschwindigkeit gehabt, auch gleich und mit denen wilden thieren herum geloffen. lib. VII. c. 2. Allein es ist eine fabel, und das gantze gebürge Imaus ist längst viel zu bekannt, daß man diese art unmenschen da nicht wurde angetroffen haben, wo es solche in der that gäbe.*

* **Abarinde**, ein vorgebürge in Klein-Asien, nahe bey Lampsacus an dem Hellespont. Nachdeme Conon von Lysandro überwunden worden, zoge er sich mit neun schiffen nach diesem vorgebürge. *Plutarch.* in vita Lysandri.

Abaris, ein Scythischer Philosophus, welcher wegen der mitternächtigen völcker als ein Gesandter nach Athen soll gekommen seyn. Er trug einen güldenen pfeil bey sich, den er, seinem vorgeben nach, von dem Apolline empfangen, und auf welchen er so geschwinde, als ein pfeil abgeschossen wird, von einem orte zu dem andern durch die luft reuten konnte. Er gab auch dadurch, als ein orakel, auf verborgene und zweifelhaffte dinge antwort, weswegen er in grosse verwunderung gezogen, von andern aber vor einen schwartz-künstler gehalten wurde. Vielleicht hat er sonst einige geheime sachen gewust, so andern verborgen gewesen; denn er war hurtig und scharffsinnig, und dahero fähig, einfältige leuthe leichtlich etwas zu überreden. Solle auch ohne speise gelebt haben. Es sind vielerley meynungen von der zeit, da er gelebet; das wahrscheinlichste ist, daß er, wie Jamblichus behauptet, ein discipul des Pythagorä gewesen. Nach dem Eusebio hat er Olymp. LIV. 2. A. M. 3413. A. C. 571, V. C. 183. gelebet. Er hat vers-weise die reise des Apollinis nach den mitternächtigen äussersten landen beschrieben; ferner, die Scythische orakel; das hochzeit-fest des flusses Hebrus; und dann ein buch von den aussöhnungs-gebräuchen, welche schriften aber alle verlohren gegangen. *Herod.* lib. IV. *Strabo* lib. VII. *Harpocration. Apollon.* lib. IV. *de Mir. Malchus* sive *Jamblichus* de vita Pythag. *Himerius sophista* in Orat. εἰς Κόμητα Οὐρσίνιον. *Rhodigin.* lib. XVI. c. 22. *Girald.* dial. 3. de Poët. *Vossius*, de Poët. Græc. c. 3. *Bayle.* *

Die Gesandtschafft der mitternächtigen völcker nach Athen, ward wegen einer allgemeinen pest angestellet, welche nach dem ausspruch des Apollo nicht eher aufhören sollte, als bis die Athenienser vor die andern völcker ein gelübde würden gethan haben. Dieses zu erlangen, kamen von verschiedenen orten Gesandten nach Athen, und im nahmen der Hyperborcer Abaris. Einige geben vor, daß er das beruffene Palladium aus den gebeinen des Pelops gemacht, und an die Trojaner verkauft habe.

Abaris, eine stadt in Egypten, die nach Marshams meynung einerley ist mit Pithom oder Pelusium, und von den nachkommen Jacobs erbauet worden. *Bayle*, v. Pithom.

* **Abaris**, welcher den beynahmen Caucasius führet, und deswegen aus der in Asien liegenden gegend um den berg Caucasus scheinet her gewesen zu seyn; war, nach dem bericht der Poeten, von dem hauffen des Phinei, und Perseus erschlug ihn, bey entstandenem handgemenge mit einem grossen trinck-geschirr auf seinem beylager mit der Andromeda. *Ovidius*, met. V. v. 86.

* **Abarith**, eine stadt in Galiläa, deren einwohnere sich in dem krieg wider die Römer sonderlich herfür thaten, indeme sie das glück hatten, sich des gantzen reis-geräthes, so König Agrippä und der Königin Berenice seiner schwester zugehörig ware, zu bemeistern. *Joseph.* lib. II. de bell. Judaic. cap. 43.

* **Abarnis**, oder **Aburnus**; diesen nahmen hat sowol eine stadt, als auch ein strich landes in Thracien am Propontide geführt. Hecatäus und Ephorus setzen diesen ort am Hellespont; und machen es zum schlosse der stadt Lampsacus. *Steph.*

Abarus, so nennet Appianus Alexandrinus den Obersten und Heerführer der Araber, so den Crassum verrathen, und ihn in einen hinterhalt gelocket, allwo er von den Parthern niedergemacht worden. Florus heisset denselben Mezeras aus Syrien; Plutarchus Andromachum; und Sextus Rufus, Abgarum oder Abagarum.

Abas, der 12. oder 13. Argivische König, des Belus, oder, wie sonst dafür gehalten wird, des Lyncei und der Hypermnesträ sohn, der die stadt Aba in Phocide gebauet. Er ist wegen seines hurtigen geistes und sonderlichen tapferkeit berühmt. Er hat A. M. 2600. A. C. 1384. gelebt. *Pausan.* lib. II. *Euseb.* chron.

Abas I. König in Persien, succedirte an. 1586. seinen beyden brüdern Emir Hemse und Ismael III. deren jeglicher nur 8. monate regierte. So bald als er den thron bestiegen hatte, war er bemühet, diejenige grosse provintzien wieder zu erobern, welche die Türcken den Persianern genommen hatten. Er gieng in Corasan, überwand den Fürsten der Usbequischen Tartarn, und ließ ihn enthaupten. Hierauf gieng er nach Ispahan, machte diesen ort zu seiner residentz, und zierte ihn mit vielen prächtigen gebäuden. Nicht weniger war er wider die Türcken glücklich, denen er die stadt Tabris oder Tauris in der provintz Adirbeitzan wegnahm. Hernach gieng er in die provintz Kilan, deren einwohner er gleichfalls unter sich brachte, welche unter des Schach Tamas regierung rebelliret hatten. Er gewann unter-

unterschiedliche schlachten wider die Türcken, und eroberte von den Portugiesen wiederum die stadt Ormus, und zwar mit hülffe der Engelländer, welche sie zur see bloquireten, da er sie immittelst zu lande belagerte. Ein sonderbares muster seines verstandes, und wodurch der nutze des Persianischen Reichs sehr vermehret wurde, gabe dieser König, indem er die Armenier, welche vorhero fast nie aus ihrem lande kamen, und meistentheils dem ackerbau oblagen, zu derjenigen handlung zoge und aufmunterte, welche sie nun mit grösterm vortheil für Persien schier durch die gantze welt führen. Weilen er nemlich deren fleiß, sparsamkeit, nüchterkeit, und andere zur handlung bequeme tugenden in acht nahme, auch urtheilete, wie sie wegen der Christlichen religion, deren sie zugethan, ohne schwierigkeit alle örtere in Europa durchwandern könnten, da er hingegen seine übrige unterthanen beydes in ansehen ihrer religion, und wegen angebohrener faulheit und anderer mängeln dazu wenig tauglich achtete; so wehlete er sie zu seinem vorhaben vor andern aus, zoge deren eine grosse menge naher Ispahan, schickte viele mit seyden in Europa, die er ihnen in gewissem preise, erst nach ihrer wiederkunft zu bezahlen, anschluge, den überreit des gewinns ihnen überlassende. Die weiber und kinder dieser neuen kaufleuthen blieben so lang als geisel zurück. Und des Königs kluge absichten giengen so wohl von statten, daß in kurtzem seine schatzcammer mit geld angefüllet, diese Armenische unterthanen merklich bereicheret, insonderheit aber die Persische waaren durch alle länder ausgebreitet, und hingegen vieles gold und silber, welches zuvor in Persien rar ware, zusamt andern kostbarkeiten in grosser menge dahin gebracht wurden. So daß durch Schach Abas auf einmal Persien in einen gantz neuen flor gebracht, und die handlung fast des gantzen erdbodens um ein nahmhaftes geänderet und vermehret worden. Dieser Herr unterfienge annoch etwas anders mit denen Armeniern, welches Persien nicht weniger nutzen gebracht hat, und ebenfalls kein geringes zeichen seiner klugheit ist. Als er sahe, daß die Türcken, wann sie wider seine lande kriege fuhreten, solche hauptsächlich durch Armenien anfielen, und darinnen mehreren vortheil zu unterhaltung ihrer armee fanden, als wann sie von andern seiten her den angriff thaten, nahme er sich vor, einen guten theil Armeniens ode zu machen. Zu welchem ende er die einwohnere in andere provintzen seines Königreichs versetzte, und diese wurden dadurch weit volckreicher und gewaltiger; wie dann die einige provintz Guilan, auf die 20000. Armenische haushaltungen solle empfangen haben. Was von Persischen landen an Armenien grentzete, bliebe hiemit vor der Türcken feindlicher überziehung gesicheret. Und letztlich warden die handlungen und manufacturen an allen denen orten, wo das volck durch diese Armenische Colonien gar sehr vermehret wurde, fürtreflich beförderet, als worauf sich sonderlich diese neue einwohnere fast gezwungener weise legen musten, wo sie anderst nicht wollten hunger sterben, weil man einmal im stande nicht ware, ihnen allen felder anzuweisen, um sich aus dem ackerbau zu ernehren, wie sie vormalen in Armenien gethan. Aus diesem anlaß ward gegen Ispahan über das heut zu tag so berühmte Julfa gebauen, und empfienge eben den nahmen von der Armenischen stadt Julfan, welche damals gantz öde ist gelassen worden, und deren rudera oder überbleibsel annoch zwischen Erivan und Tauris am ufer des flusses Araxis anzutreffen sind. An. 1629. starb er, nachdem er ohngefehr 44. jahr regieret hatte. Kurtz vor seinem tode befahl er, daß man seinen tod so lange verheelen sollte, bis die succeßion seines enckels Schach Sefi recht bevestiget sey. Diesem zu folge stellten sie seinen leichnam alle tage auf den grossen saal, allwo er seine unterthanen zu richten pflegte, und setzten ihn mit offenen augen auf einen stuhl; durch welches mittel sein tod über 6. wochen verborgen blieb. Olearii Pers. reisebeschr. *Pietro della Valle. Tournefort*, voyage du Levant. *

Abas II. König in Persien, war an. 1629. gebohren, und wurde zu ausgang des 1642. jahrs zu Casbin auf den thron gesetzet. Im anfange des 1643. jahrs hielt er seinen einzug in Ispahan, und erwiese sich nicht weniger strenge, als sein vatter Schach Sefi, der von seinen unterthanen völligen gehorsam haben wollen. Er verheurathete seine 2. schwestern an seine vornehmste bedienten, und als sie schwanger waren, ließ er ihnen solche sachen eingeben, die die frucht im leibe tödteten. Bey ihrem zweyten schwanger seyn ließ er zwar die kinder, so 2. söhne waren, zur welt kommen, verbot ihnen aber einige nahrung zu reichen, daß sie ebenfalls sterben musten. Weil er einige seiner concubinen in verdacht gezogen, als wenn sie ihm nach dem leben getrachtet, ließ er sie verbrennen, welches er auch noch an einer andern zu vollstrecken befohl, deren execution aber sein vornehmster verschnittener bis auf den andern tag verschob, und dadurch zwar der weibes-person ihre befreyung, sich selbst aber den tod des feuers zuzoge. Demjenigen, der ihm die tabacks-pfeife zu füllen pflegte, ließ er die zunge ausschneiden, weil er einem Edel-knaben, den der König solchen taback zu holen geschickt hatte, geantwortet, daß er warten müste. Seinen Nazar oder Oberhofmeister ließ er im gefängnis sterben, weil er viel geschencke sollte genommen haben. Den Chan zu Astarabat, Jaser, setzte er vom amte, und nahm ihm sein vermögen, weil man ihn beschuldigte, daß er die unterthanen sehr drückte, wiewol er solchen hernach in noch grössern ehren-stand erhob; einem andern Chan Mazouchar, wie auch einem musicanten, ließ er 2. zähne aus dem munde reissen, und solche in des Macouchars haupt schlagen, welches diesem fast das leben kostete. Auf falsche beschuldigung seines Reichs-Cantzlers, Mahomet Bey, entsetzte er auch den Chan von Erivan seines amts, wiewol er nach vorher erwiesenen vielen gnaden diesen Mahomet Bey selbst ins exilium schickte, und ihm noch dazu verbote, in solchem weder zu baden, noch haar oder bart abzuscheeren, und mit niemand communication zu pflegen. Wider den Fürsten zu Jasque, der sich bey seines vatters regierung empört hatte, sendete er den Chan von Ormus zu felde, welcher zwar geschlagen wurde, doch aber hernach den Fürsten zu Jasque, als er gen Mecha zu Mahomets grabe wallfahrten wollte, gefangen bekam, wiewol denselben seine gemahlin durch einen nächtlichen überfall wiederum erledigte. Ob nun gleich die Chans zu Schiras, Kara, Kermar, und der neue Chan zu Ormus, wider ihn zu felde rücken musten, siegte dennoch der Fürst, sein General-Lieutenant aber ward gefangen, welchen der Chan zu Ormus mit brennenden lichtern spicken, und 3. tage solche marter ausstehen, endlich aber auf vorbitte einiger Holländischen kaufleuthe enthaupten ließ. Einen seiner tapfersten kriegsleuthe den Alicoult Chan verjagte er 5. mal, und berief ihn im nothfall wieder. Als der Tartarische Fürst von Ußbeck, den seine söhne verjagt hatten, an. 1643. zu ihm nach Ispahan kam, sendete er ihm auf 4. tage-reisen 10000. zu roß, und auf 2. tage-reisen 5000. zu fuß entgegen, empfieng ihn auch ausserhalb der stadt Ispahan persönlich, und gab ihm eine grosse summe geldes samt 23000. mann zur assistence, wovor er aber eine Tartarische grentzprovintz erlangte. Er liebte die ausländer, sonderlich die Frantzosen, und deren manufacturen waren ihm sehr angenehm. Er zog an. 1648. persönlich wider den Groß-Mogul in Indien Choram zu felde, blieb unterwegens in der stadt Sommeron 2. monate liegen, und als er von dannen austritte, fielen ihn etliche weiber, deren männer mit in den krieg gezogen, mit schreyen an, griffen seinem pferde in den zaum, daß solches den König abwarf, welches einigen weibern ihr leben kostete. Die vestung Kala Balyäeck ließ er an. 1649. und folgends eine andere Kala Bust mit stürmender hand einnehmen; es kam auch Samandouer in seine gewalt, und nach einiger belagerung wurde Candahar erobert, worüber er den Myrul Chan zu einem Gouverneur setzte. In diesem zuge hatte er des Groß-Moguls Cha-Behans bruders Sultans Cosrou sohn Myrsa Bulacki bey sich, der von seinen vettern vertrieben worden, und als nach dem verlust Candahar des Groß-Moguls armee sich näherte, gerieth es zu einem treffen, darinnen die Persianer siegeten. Dieser krieg ward zwar beygelegt, an. 1666. aber gerieth er mit dem neuen Groß-Mogul Aureng-Zeb, dessen Gesandten er den bart ausrauffen lassen, abermals in krieg. Ob er nun wol hernach sich eines bessern bedachte, und dem Groß-Mogul 40. schöne pferde zum präsent sendete, ließ solcher ihnen doch die kählen abstechen, und sie samt den gülden und silbernen stücken zeuges, so ihm auch offerirt worden, verbrennen. Wie nun beyde Könige sich hierauf rüsteten, der von Persien auch persönlich zu felde zog, und nur noch 2. tage-reisen von dem feindlichen lager war, gieng er zu Theron an. 1666. mit tode ab. Er war dem wein-trincken sehr ergeben, welches ihm eine entzündung des halses mit einem steck-fluß verursachet, wiewol einige melden, daß ihm gift beygebracht worden. Sein leichnam ward gen Kom, woselbst er sein begräbnis zurichten lassen, geführet, und allda beerdiget. Sein sohn Schach Sefi II. succedirte ihm, der seinen nahmen hernach in Solymann verändert hat.

Abas, einer von den Centauren, den der Irion von einer wolcke gezeuget; ist ein grosser jäger gewesen, davon bey den Poeten viel zu lesen. *Ovid.* metam. XII.

Abas, ein Hauptmann der Lateiner in Italien, machte einen bund mit Aenea, und schickte ihm einige trouppen von Populonien, einer Toscanischen stadt, der insul Elva gegen über gelegen. *Virg.* lib. X. Æneid.

Abas, ein sohn des Hypothoon und der Melanire, wurde von der Ceres, die er bey einem opfer mit seinem gespött erzörnt hatte, in eine eyder verwandelt; wobey sie ihn mit einem gewissen vermischten wasser besprengte, davon er das scheckichte fell bekommen. Ovidius erzehlt diese verwandlung mit andern umständen lib. V. metam. fab. 6. *Calius Rhodigin.* lib. XIX.

Abas, ein Philosophus, welcher Commentarios Historicos hinterlassen, und eine Rhetoric verfertiget. Etliche authores halten mit dem Voßio dafür, daß es derjenige sey, welcher der Abro, einer gemahlin des Candaulä, gedencket, die ihren vorigen mann umbringen lassen, weil er sie dem Gyges, als seinem vertrauten freunde, nackend sehen lassen, wie Herodotus meldet. Es ist auch noch ein anderer Abas, welcher von dem Trojanischen kriege geschrieben, dessen gleichfalls Voßius erwehnet. *Herodot.* lib. I. *Vossius*, de hist. Gr. lib. III.

* Abas, oder Abassy, ist eine gewisse Persische silber-müntze, welche von ihrem urheber Schach Abas also genennet wird. Am werth hält sie ohngefehr 8. gute groschen. Man hat auch halbe Abas, welche nur halb so viel gelten, und der nachfolger dieses Königes Chodabende hat schlagen lassen, daher man sie auch Chodabende nennet. In Persien und andern umliegenden ländern ist diese müntze sehr gangbar. *Tavernier. Thevenot.*

* Abas, oder Aba, von welchem ebenfalls, nach einiger meynung, die insul Eubòa, Abantis geheissen. Soll dem Neptuno von der Arethusa, einer tochter des Herilei, oder, wie andere schreiben, des Hesperi, seyn gebohren worden. Hyginus fab. 157. uber welchen ort Munckerus kan nachgesehen werden. *Steph. Byzant.* in Ἄβαντες.

* Abas, ist auch ein fluß in dem grössern Armenien, welcher durch die schlacht, die Pompejus wider die Albanier an demselben gewonnen, bekannt worden. *Plutarchus* in Pompej.

* ABASCANTIUS, oder wie Barthius will, ABASCANTUS, ist ein nahme, welchen wir an verschiedenen orten antreffen, als beym Statio in der uberschrift über das erste carmen des 5ten buchs, und in etlichen alten inscriptionen. Was es eigentlich gewesen, ist schwer zu sagen. Es wird auch beym Sext. Rufo und Victore eines bades in der ersten region, nemlich in demjenigen theile Roms, welches Capena geheissen, gedacht, welches Abascantianum genennet worden. *Barthius*, adverf. CXXXVII. 2. in Statium sylv. V. 1. *Nardin*, Rom. vet. III. 3. *Panciroll.* descr. urb. Rom.

* ABASCANTOS, von a privativo und βασκαίνειν, fascinare, invidere, ist so viel, als ohne neid, nicht neidisch; Ein nahme, welcher einem Aeoni, deren Valentinianus, ein berüchtigter ketzer, viele erdacht, beygeleget worden. *Tertullianus*, contra Gnosticos c. 10.

* Abascia, ein fluß in Mingrelien, der sich in den Phasin oder Fasso ergeußt; man hält dafür, es seye derjenige fluß, den die alten Geographi unter dem nahmen Glaucus anführen. *Baudrand.*

* Abasener, ein volck in Arabien, welche mit denen Adramiten angrentzen. Sie hatten zu ihrem Haupt einen gewissen Abrahet, welcher in dem gleichen jahr mit Mahomet zur welt gebohren worden, und hernach mit einer starcken armee, die er auf einem elephanten reutend anführte, unternahme die stadt Mecca zu verbrennen. Allein, nach aussag des Alcorans in dem capitel vom Elephanten, ward Abrahet und seine armee unterwegs erschlagen, vermittelst eines hagels von steinen, von denen die Araber glauben, daß sie aus der hölle herkommen, und daß auf einem jeden der nahme dessen geschrieben stehe, auf welchen er fallen solle. *Stephan.* de urbibus. *Sam. Bochart*, Hieroz. part. post. lib. I. cap. 10.

* Abassa, eine landschafft in Asia am Schwartzen meer zwischen Georgien und Circaßien.

* Abassarus, ist der nahme desjenigen, welchem Cyrus die besorgung der wiederaufbauung des andern tempels zu Jerusalem aufgetragen, und die heiligen gefasse, bis zu desselben vollendung zu bewahren gegeben. *Joseph.* A. J. lib. XI. c. 1.

Abasses, siehe Abcasses.

* Abaßiden, oder Abbaßiden, waren die nachkommende derer Abbas, welche als ohm und vetter des Mahomets bekannt sind, und bemeisterten sich des Califats in dem 132. jahr der Hegira, oder in dem 749. jahr nach Christi geburt. Mahomet, ein sohn Ali und uhrenckel des Abbas, ware der erste, der seine ansprach durch thätlichkeiten gelten gemachet, wider die Ommiaden, die er als unrechtmäßige besitzere der Califen-stelle ausschrie; wiewol dieser titul denen Abaßiden von denen nachkömlingen des Ali auch gegeben wurde. Es haben 37. Califen aus diesem geschlecht regieret, von dem 132. bis auf das 656. jahr der Hegira, hiemit 524. jahr 2. monat und 23. tage. Doch ist zu beobachten, daß die Abaßiden diese zeit hindurch nicht das gantze Reich besessen haben. Schon in dem 358. jahre der Hegira wollte Egypten die Abbaßiden nicht mehr für seine Herren erkennen. Ihr ansehen ward diß orts erst lang nach Saladino hergestellet. Seit deme die Tartarn dieses geschlecht unterdrucket hatten, hat es nichts destoweniger in Egypten ein gewisses ansehen in religions-sachen beybehalten; und da Selim der Türckische Kayser Egypten eroberte, fande er noch einen der Abbaßiden, nahmens Monstanged billa, den er mit sich naher Constantinopel führte.

Die historie der letztern Abbaßidischen Califen in Egypten, ist durch Diarbecri beschrieben, und seiner chronick Al Khamisi genannt, einverleibet worden. Die geschichten der erstern aber betreffend, so ist sie von vielen beschrieben. Abdalla, ein sohn Hussain, des Babel Kadebs sohns hat auch davon gehandelt, und Sojuthi hat ein sonderbares buch, Assas Fisadhi beni al Abbas genannt, darinnen er ihre fürtreflichkeit erhebet, geschrieben.

Der erste Abbaßidische Calif hiesse Abbulabbas Saffah, und ware ein sohn Mahomets, eines sohns Ali, eines sohns Abdalla, eines sohns Abbas, der des falschen propheten ohm ware. Er regierte 4. jahr, 9. monat.
Der zweyte, Abugiafar Almansor, seines vorfahren bruder, regierte 22. jahr.
Der dritte, Mahadi, ein sohn Almansor, regierte 10. jahr und 1. monat.
Der vierte, Hadi, ein sohn Mahadi, regierte 1. jahr und 1. monat.
Der fünfte, Harun Raschid, ein sohn Mahadi, und bruder des Hadi seines vorfahren, regierte 23. jahr, 2. und einen halben monat.
Der sechste, Hamin, ein sohn Harun Raschid, regierte 4. jahr, 9. monat.
Der siebende, Al-Mamen, ein sohn Harun und bruder Hamin seines vorfahren, regierte 20. jahr, 8. monat.
Der achte, Motassem, ein sohn Harun, und der zween vorhergehenden Califen bruder, regierte 8. jahr, 8. monat und 8. tag.
Der neunte, Vathec, ein sohn Motassem, regierte 5. jahr, 9. monat und 13. tag.
Der zehende, Motavakkel, ein sohn Motassem und bruder des Vathec seines vorfahren, regierte 14. jahr, 9. monat und 9. tag.
Der eilfte, Montasser, ein sohn Motavakkel, regierte 6. monat.
Der zwölfte, Mostaim, ein sohn Motassem und bruder Vathec und Motavakkel, regierte 3. jahr, 9. monat und 10. tag.
Der dreyzehende, Motaz, ein sohn Motavakkel und bruder des Montasser, regierte 3. jahr, 6. monat und 21. tag.
Der vierzehende, Mothadi, ein sohn Vathec, und groß-sohn Motassem, regierte 11. monat und 2. tag.
Der fünfzehende, Motamed, ein sohn Motavakkel, regierte 23. jahr.
Der sechzehende, Mothadhed, dessen vatter Moffic kein Calif, doch aber ein sohn des Motavakkel ware, regierte 9. jahr, 9. monat.
Der siebenzehende, Moctafi, ein sohn Mothadhed, regierte 6. jahr, 7. monat und 20. tag.
Der achtzehende, Moctader, ein sohn Mothadhed und bruder Moctafi, regierte 24. jahr und 11. monat.
Der neunzehende, Caher ein sohn Mothadhed, und ein bruder Moctader und Moctafi seiner vorfahren, regierte 1. jahr, 5. monat und 7. tag.
Der zwantzigste, Radhi, ein sohn Moctader, regierte 6. jahr, 10. monat und 10. tag.
Der ein und zwantzigste, Moctafi, ein sohn Moctader und bruder seines vorfahren Radhi, regierte 6. jahr, 11. monat und 15. tag.
Der zwey und zwantzigste, Mostacfi, ein sohn Moctafi, regierte 1. jahr, 4. monat und 2. tag.
Der drey und zwantzigste, Mothi, ein sohn Moctader und bruder der Califen Radhi und Moctafi, regierte 29. jahr und 6. monat.
Der vier und zwantzigste, Thai, ein sohn Mothi, regierte 17. jahr, 10. monat und 10. tag.
Der fünf und zwantzigste, Cader, ein sohn Ishac, der kein Calif ware, und groß-sohn des Moctader, regierte 41. jahr und 4. monat.
Der sechs und zwantzigste, Caim oder Caiem, ein sohn Cader, regierte 44. jahr und 6. monat.
Der sieben und zwantzigste, Moctadi, ein sohn Mohammed oder Mahomet, der kein Calif ware, und ein groß-sohn des Caim, regierte 19. jahr und 5. monat.
Der acht und zwantzigste, Mostedaher, ein sohn Moctadi, regierte 25. jahr, 6. monat und 15. tag. Die durch Erpenium ausgegebene Saracenische historie, endet mit der regierung dieses Califs.
Der neun und zwantzigste, Mosterasched, ein sohn Mostedaher, regierte 17. jahr und 2. monat.
Der dreißigste, Rasched, ein sohn Mosterasched, regierte 2. jahr.
Der ein und dreißigste, Mottaki, ein sohn Mostedaher, regierte 24. jahr und 11. monat.
Der zwey und dreißigste, Mostanged, ein sohn Mottaki, regierte 11. jahr.
Der drey und dreißigste, Mostadhi, ein sohn Mostanged, regierte 3. jahr und 8. monat.
Der vier und dreißigste, Nasser, ein sohn Mostadhi, regierte 46. jahr und 11. monat.
Der fünf und dreißigste, Daher oder Dhaher, ein sohn Nasser, regierte 9. monat und 15. tag.
Der sechs und dreißigste, Mostanser, ein sohn Daher, regierte 18. jahr und 11. monat.
Der sieben und dreißigste und letzte, Mostazem, ein sohn Mostanser, regierte 11. jahr und 7. monat.

Drey oder vier jahre nach dem tod dieses Califs, ward Mostanser, ein Printz aus diesem geschlecht, für einen Calif in Egypten angenommen, und stiftete also eine zweyte Abbaßidische Dynastiam. Allein diese Califen hatten kein land zu beherrschen, sondern musten sich mit der würde und dem hohen vorsitz, so denen Califen gebührte, vergnügen. *D'Herbelot*, biblioth. Oriental.

* Abasson, ein Persianer, lebte gegen das ende des XVII. jahrhunderts nach Christi geburt, und gab sich vor einen bruder des damaligen Königs in Persien, folglich vor einen sohn Schachs Sefi II. der sich nachmals Solymann genennet, aus. Dieser sollte ihn mit einer Armenischen Printzessin gezeuget haben, welche ihn aber aus besorgnis, er möchte ein blutiges opfer der wuth seines bruders werden müssen, verborgen hätte. Wer er würcklich gewesen, kan man nicht sagen; so viel aber ist an dem, daß er in Franckreich zuerst seine hohe geburt angezeiget. Es liessen sich auch viele durch solche windmacherey blenden, daß sich nicht nur viele vornehme leuthe an ihn hiengen, sondern ihm auch nicht geringe geld-summen vorschossen, welche doch nicht etwa zu ersteigung des Persischen throns, welcher ihm seinem vorgeben nach unrechtmäßiger weise vorenthalten wurde, sondern

sondern zum schwelgen und wollust angewandt wurden. Doch fieng er endlich an, sich näher zum zweck zu legen, und war bedacht, sich zur Persischen Crone durch erlernung der Persischen sitten und sprache zuzubereiten. Dieserwegen er denn sich nach Jspahan verfügte, und einer gewissen Dame, mit der er sehr vertraut umgienge, weis machte, daß er von oben gemeldten hohen herkommen sey, und deswegen an selbigen ort gekommen, den unrechtmäßigen besitzer Persiens vom throne zu stossen, und sich denselben zuzueignen. Seine freunde riethen ihme, sich nach kräfftiger hülffe umzusehen, sein vorhaben auszuführen: schlugen ihm dahero vor, an den Türckischen Hof zu gehen, welches er auch nicht übel traf, weil ihm der Sultan zu seinem täglichen unterhalt 500. reichs-thaler anbieten ließ, die er doch als eine sache, deren er nicht bedürftig, ausschlug. Man schöpfte aber nachdem am Türckischen Hofe argwohn, als ob er ein betrüger seye, und muste er auf des Sultans befehl sich auf die insul Lemnos retiriren. Doch hielte er sich hier nicht sicher genug, nachdem er in erfahrung gebracht, daß aus Persien bey der Pforte nachricht eingeloffen, daß Abasson ein betrüger. Machte sich dahero durch vorschub des Französischen Consuls in der Levante davon, und gieng wieder nach Franckreich. Was aber weiter mit ihm vorgegangen, hat man nicht angemercket, da ihm die larve, so ihn bisher vor einen Königlichen Printzen dargestellet, abgezogen, und er keiner weitern hochachtung werth war. *Lucas*, voyage d'Egypte.

* Abassus, eine stadt des grössern Phrygiens, an denen grentzen derer Tolistobojorum. *Liv.* XXXVIII. 15.

* ABASTANI, ein freyes volck in Indien, welches bey dem fluß Indo wohnet. *Arrianus* VI.

Abaster, eines von des Plutonis wagen-pferden, siehe Pluto.

Abatia, (Bernhard) von Toulouse, ein Medicus, JCtus und Mathematicus, lebte zu ausgang des XVI. sæculi. Er hat das Recht, die Mathematic und sprachen zu Paris, wie auch an andern orten gelehret; ingleichen hat er unterschiedene bücher geschrieben, deren die authores selbiger zeit rühmlich gedencken. *La Croix du Maine*, bibl. Franç.

Abaton, oder Abatos, ein hohes gebäude zu Rhodus, welches also genennet wurde, weil niemand erlaubet war, darein zu gehen. Die einwohner dieses ortes hatten es erbauet, um die 2. metallene sieges-zeichen dadurch zu bedecken, welche die Königin Artemisia aus Carien, als sie die stadt Rhodus durch list eingenommen, daselbst hatte aufrichten lassen. Eine von diesen statuen stellete die Königin, die andere aber die stadt Rhodus in einem sclaven-habite vor. *Vitruv.* architect. lib. II. c. 28.

Abatos, ein felsen aus dem Nilo hervorragend, nahe bey der insul Philä. Nach der alten vorgeben sollte man da zuerst den wachsthum des Nil-flusses verspüren, und also dessen quellen nicht ferne davon seyn. Herodotus und Strabo verlachen es; aber Seneca giebt ihme glauben. Quæst. nat. lib. IV. c. 1. und *Lucanus* lib. X. v. 323. & seq. Es ware nur denen Egyptischen Priestern erlaubt, diesen felsen zu betretten, daher ihme im Griechischen der nahmen Abatos kommt. *

* Abaucas, ein gewisser Philosophus, welcher bey einer entstandenen feuers-brunst lieber seinen freund aus dem feuer retten wollte, als seine frau und seine zwey kinder, von denen das einte nur 7. jahr alt, das andere aber noch ein säugling war; das letztere kam mit seiner mutter davon, das erstere aber muste in den flammen sein leben einbüssen. Sein freund war des tags vorher von den räubern an einem fuß verwundet worden, also daß er nicht gehen konnte, und wenn ihn nicht Abaucas auf seinen achseln aus dem feuer getragen hätte, hätte umkommen müssen. Als man nun diesem Philosopho verwiese, daß er, um einen fremdling zu retten, seine kinder verlassen, sagte er: Ich konnte wohl andere kinder bekommen, aber einen dergleichen freund wurde ich niemal wieder gefunden haben. *Lucian.* dialog. de amicit.

* Abau Hanifah, zugenannt Al-Noman, ware ein sohn Thabet, und gebohren zu Cufah, einer an dem rechten ufer des Euphratis in dem Babylonischen Irac gelegenen stadt, in dem 80. jahr der Hegira. Abau ist der berühmteste Lehrer unter denen Musulmännern, und seine secte ist die fürnehmste unter denen vieren, in die sich die Mahometaner vertheilen. Mit allem deme war Abau nicht sonderlich geachtet in seinem leben, so daß der Calif Almansor ihne zu Bagdad ins gefängnis werffen liesse, weilen er sich unterstunde die lehre von der absoluten Prædestination zu verwerffen. Hernach aber geschahe es, das Abu Joseph, der unter der regierung des Califs Hadi oberster Cantzler ware, die meynung des Abau Hanifah in solche höchachtung brachte, daß man durchgehends dafür hielte, ein guter Musulmann müsse nothwendig ein Hanifit seyn. Er starb zu Bagdad in seiner gefangenschafft im jahr 150. der Hegira. Erst in dem 335. jahr nach seinem tod ward ihme zu Bagdad ein prächtiges grabmahl aufgerichtet durch Melick Schach einen Sultan aus dem geschlecht der Selgiuciden, welcher zugleich eine schul gestiftet für die secte der Hanifiten. Diß geschahe also in in dem 485. jahr der Hegira, oder im 1092. jahr nach Christi geburt. Die fürnehmsten schriften dieses grossen Lehrers sind folgende: Erstlich Mesuad oder das fundament, in welchem buch er alle puncten der Mahometanischen religion aus dem Alcoran und der Sonnah oder denen traditionen der Musulmännern erweiset. Demnach hat er geschrieben Filkelam, d. i. von der Theologia Scholastica. Drittens Moallem, d. i. der lehrmeister, welches eine art von einem Catechismo ist, in welchem er behauptet, daß ein gläubiger, der in seinem glauben beharret, kein feind GOttes seyn könne, noch auch von GOtt möge gehasset werden, obwolen er in verschiedene sünden falle; daß die sünde in einem solchen menschen die gnade des glaubens nicht zernichte, und daß GOttes gnade mit thätlichen sünden bestehen möge. Diese und andere dergleichen lehren gaben einem gewissen Bazat anlaß ein buch wider Hanifah zu schreiben, welches Echelaf Abi Hanifah, oder die sich selbst widersprechende lehre des Abau Hanifah betitult ist. Indessen ist doch das leben des Hanifah mit grossen lob-sprüchen erfüllet, von vielen berühmten männern beschrieben worden. Zamakh Shari, Corderi, Marghinani, Demuri, Sobahazmuni, und Ebu Chalikan haben solches nebst einigen andern gethan. Einige von ihnen haben sogar seinen nahmen in denen schriften des Alten Testaments gefunden, und gesagt, daß in denselben sowol als durch Mahomet, von ihme seye geweissaget worden. Alle geschicht-schreiber kommen darinn überein, daß er nicht nur in der gelehrtheit, sondern auch in der beobachtung des Musulmännischen gesetzes wenig seines gleichen gehabt habe, indem er ein hartes und von dieser welt gantz abgesöndertes leben geführet. Mit einem wort, er wird insgemein für den vornehmsten Mahometanischen Lehrer gehalten, nur allein die secte des Ali (welcher die Persianer zugethan sind) ausgenommen, dann diese verwerffen seine meynungen. Ubrigens ist merckwürdig, was Hussain-vaez von dem Hanifah erzehlet. Als einsten dieser grosse Lehrer ohne einige ursach einen gewaltigen backen-streich empfangen hatte, redte er den, der ihne geschlagen hatte, mit folgenden worten an: „ Es stehet zu mir deine an mir verübte gewaltthätigkeit „ mit gewaltthätigkeit zu bezahlen, aber ich wills nicht thun. „ Ich könnte dich auch bey dem Calif verklagen, aber ich will „ kein angeber seyn. Ich könnte GOtt in meinem gebät das „ empfangene unrecht fürtragen, aber ich will es lieber leyden. „ Ich könnte endlich an dem tage des gerichts GOtt bitten, „ daß er mich an dir räche, aber fern seye auch dieses von mir. „ Ja wann in diesem augenblick jener erschröckliche tag anbrechen sollte, und meine fürbitte bey GOtt etwas würcken könnte, so würde ich nicht wünschen ohne dich in das paradis einzugehen. „ Gewißlich, ein erstaunliches exempel eines stillen und versöhnlichen gemüths. Was könnte ein Christ mehr sagen oder thun? Die berühmtesten nachfolger des Hanifah sind gewesen Ahmed Ben Ali, Al Giassas und Al Razi der lehrmeister des Nassari. Es ist auch diesen allen zu ehren eine eigene Mosquee in dem tempel zu Mecca gewiedmet. Englischer *Bayle.*

Abavi, oder Abanbi, wird vor den fluß Astapus in Egypten gehalten, dessen Ptolemäus gedenckt. Vermuthlich ist es eben der, so Abanbo genennet wird. Er entspringet aus dem gebürge Amara in Aethiopien, und nachdem er den fluß Astaboras, welchen etliche Tacazi, andre aber Tacui und Coror, ingleichen Tagazin nennen, in sich genommen, ergiesset er sich in den Nil bey der insul Meroe. *Mercat.* thes. geogr. *Marmol.* lib. X. descr. Afr. c. 10. *Le Blanc. Vossius. Pontan. &c.*

Abaunas, ein see, siehe Van.

* Abaunza, (Petrus de) von Sevillen, war ein Doctor Juris, und practicirte an gemeldtem ort, starb, ehe er noch 50. jahr alt war, an. 1649. Er war in humanioribus nicht weniger als in der Rechtsgelehrtheit erfahren, wie solches seine schriften sattsam ausweisen, als da sind: Prælectiones ad titulum XV. lib. V. Decretalium, Hispali 1627. und seine erben fanden bey ihm in manuscript Commentarios über etliche bücher Epigrammatum Martialis in Spanischer sprache beschrieben. Er hatte dieses letztere werck hauptsächlich unternommen, seinen landsmann den Laurentium Ramirez de Prado wider die schmähungen eines gewissen Franzosen Musambertii zu vertheidigen. *Anton.* bibl. Hisp.

Aba-Uyvar, eine Gespanschafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Aba-Uyvariensis, liegt an der Polnischen grentze an dem Carpathischen gebürge, zwischen der Torner, Zempliner und Saroser Gespanschafft, und hat einen überfluß an früchten, geträyde und wein. Den nahmen hat sie von einem vormals nicht schlechten ort Aba-Uyvar genannt, jetzo aber ist Caschau die hauptstadt darinnen. Die übrigen bekanntesten örter sind Nagy-hida, Göncz, Scalancz, Boldogskö und die Probstey Misle. *Szent-Ivani* miscell. dec. 3. p. 25.

* Abazea, oder Abazeja, siehe Sabazia

Abba, oder Abbadal-Curia, eine kleine insul auf dem Orientalischen meer bey Zanguebar; sie ist nicht weit von der insul Zocotora oder Dioscoride entfernt, ja man hat geglaubt, daß sie ein theil dieser insul sey.

* Abbadie, (Jacobus) ein berühmter Französischer Gottsgelehrter, ward gebohren im jahr 1654. zu Nay einem vier meilen von Pau in Bearn entlegenen städtlein. Nachdem er den grund seiner studien in seiner geburts-stadt unter der aufsicht des weltberühmten Herrn Johann la Placette, damals Pfarrern zu Nay, gelegt hatte, ward er naher Sedan gesandt um auf dasiger Academie die Philosophiam und Theologiam zu studiren. Er gieng von dar in Holland, und nachgehends in Teutschland.

Als er den gradum Doctoris Theologiæ angenommen, und zuvor auch die erlaubnis zu predigen erlanget hatte, ward er von dem Churfürsten von Brandenburg zu der stelle eines Französischen Predigers in Berlin ernennet. Er verliesse aber diese stelle im jahr 1690. kam in Engelland, und bediente eine zeitlang die Savoye-kirch in Londen. Als hernach das Decanat von Killalow in Irrland erlediget wurde, ward Abbadie dazu ernennet, und behielte diese würde bis an sein ende, welches sich zutruge auf seiner ruck-reise aus Holland, dahin er sich begeben hatte um den druck eines seiner büchern zu befördern. Kaum war er wiedrum zu Londen angekommen, als er sich übel befande, und bald darauf zu St. Mary la Bonne nicht weit von Londen starbe, den 6. oct. 1727. in dem 73. jahr seines alters. Nebst einer ungemeinen erkänntnis der gelehrten sprachen, hatte er auch eine grosse erfahrenheit sowol in der kirchen- als weltlichen historie. Dasjenige aber was insonderheit ihne berühmt gemacht, ware die durchdringende schärffe seines geistes, und seine bündige wohlredenheit. Ubrigens ware er ein eifriger verfechter der orthodoxen Protestantischen lehre, wie solches aus seinen schriften erhellet, von welchen wir hier die titul beyfügen: Sermons sur divers Textes de l'Ecriture, à Leide 1680. 8. Panégyrique de Monsgr. l'Electeur de Brandebourg, Roterdam 1684. 8. Traité de la vérité de la Religion Chrétienne, Roterdam 1684. 8. 2. vol. Er gabe von diesem buch eine zweyte und sehr vermehrte ausgabe im jahr 1688. Es ist dasselbe auch zu verschiedenen malen in Franckreich und anderstwo nachgedruckt worden. So hat man es auch ins Englische, Holländische ꝛc. übersetzet. Réflexions sur la présence réelle du corps de J. C. dans l'Eucharistie, compriſes en diverſes lettres, à la Haye 1685. in 12. Les Caractères du Chrétien & du Christianisme, marqués dans trois sermons sur divers textes de l'Ecriture, avec des réflexions sur les afflictions de l'Egise, à la Haye 1685. in 12. Traité de la Divinité de nôtre Seigneur J.C. Roterdam 1689. 8. L'Art de se connoitre soi-même, ou la recherche des sources de la Morale, en deux parties, Roterdam 1692. 8. Défense de la Nation Britannique, où les Droits de Dieu, de la Nature & de la Société sont clairement établis, au sujet de la révolution d'Angleterre, contre l'Auteur de l'Avis important aux Réfugiés, Londres 1692. 8. Panégyrique de Marie Reine d'Angleterre, d'Ecosse, de France & d'Irlande, de glorieuse mémoire, décédée à Kensington le 18. déc. 1694. à la Haye 1695. in 12. Histoire de la dernière Conspiration d'Angleterre. Avec le détail des diverses entrepriſes contre le Roi & la Nation, qui ont précédé ce dernier attentat, Londres 1696. 8. Diß buch ist auf befehl des Königs Wilhelmi geschrieben, und aus denen original-schriften, welche der Graf von Portland und der Staats-Secretarius William Trumbal dem authori mitgetheilet haben, ausgezogen worden. La Vérité de la Religion Réformée, Roterdam 1718. 2. vol. 8. Als Doctor Lambert Bischoff zu Dromore in Irrland die fürtreflichkeit dieses buchs erkannte, befahl er einem seiner freunden solches in das Englische zu übersetzen; es mißfiele aber dem Bischoff diese übersetzung, und er übersetzte dieses werck selbsten. Le triomphe de la Providence & de la Religion, ou l'ouverture des sept sceaux par le Fils de Dieu: où l'on trouvera la prémière partie de l'Apocalypse clairement expliquée par ce qu'il y a de plus connu dans l'histoire & de moins contesté dans la Parole de Dieu. Avec une nouvelle & très sensible démonstration de la Vérité de la Religion Chrétienne, Amsterdam 1723. 4. vol. 12. Uber dieses hat er auch verschiedene einzele predigten, wie auch andre kleinere schriften ausgehen lassen, welche samtlich sehr wohl aufgenommen worden sind. Kurtz vor seinem tod hatte er kund gemacht, daß er willens wäre seine samtlichen wercke in vier theilen in 4. heraus zu geben, allein sein tod hinderte die vollführung dieses vorhabens. Englischer *Bayle.*

Abbas, Abdalmothlebs sohn, und Mahomets vetter, führte anfangs krieg mit diesem seinem enckel, welchen er vor einen betrüger und verräther seines vatterlands hielt; als er aber an. 623. bey Bedeir von ihm überwunden und gefangen worden, ward er einer von seinen vornehmsten Officirern. Er ist einer von den Mahometanischen Lehrern, die in kurtzer zeit gelehrt worden, weil ihre kunst nur darinne bestund, einige verse aus dem Alcoran zu erklären, und einige histörchen zu wissen, welche sie vor prophetische traditiones ausgaben. Er ist in sehr grosser hochachtung bey den Mahometanern gewesen, und die Califen Omar und Othmann sind niemals vor ihm vorbey geritten, daß sie nicht wären abgestiegen, ihre ehrerbietung gegen ihn zu bezeugen. Er ist an. 652. gestorben. Sein sohn, Ben-Abbas-Abdallah, war der vornehmste unter den Mahometanischen Lehrern die Sahabah oder gefehrten des Propheten genannt wurden. Seine authorität gilt am allermeisten in den traditionibus, und soll ihm der Engel Gabriel in seinem zehenden jahre erschienen seyn, und die vollkommenste verständnis des Alcorans eingegeben haben, daher er nur Targeuman Alcoran, oder der ausleger des Alcorans genennet wird. Als er an. 687. gestorben, hat man überall ausgeruffen, der grosse Rabbani oder Lehrer der Mahometaner sey gestorben. Der enckel dieses leztern, Mahomet Abalabas, des Ali sohn, ward in dem 100. jahr der Hegira, An. Chr. zum Califen ausgeruffen, und stieß die Ommiaden, die er vor unrechtmäßige besitzer ausgab, von dem throne. Er hatte 36. nachfolger von seiner familie, die das regiment 523. jahr behauptet, bis sie endlich von den Tartarn vertrieben worden. Die Abaßiden sind auch nach der zeit noch in Egypten in religions-sachen in grossem ansehen gewesen, und als der Türckische Kayser Selim dieses land unter seine bottmäßigkeit gebracht, hat er noch einen Califen von ihnen, nahmens Mostangebdilla, daselbst gefunden, den er mit sich nach Constantinopel geführet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abbasa**, die schwester Harun Raschid des fünften Califs aus dem geschlecht der Abaßiden. Dieser ihr bruder nun verheurathete sie an seinen günstling Giafer, doch mit dem seltsamen beding, daß sie niemalen beysammen schlafen sollten. Allein die neigung, so diese personen eine gegen der andern trugen, machte sie über das von ihrem bruder angesetzte beding schreiten, und Abbasa brachte einen sohn zur welt, welchen sie heimlich naher Mecca versandte, damit er allda auferzogen würde. Als der Calif hernach die sache entdecket hatte, geriethe Giafer bey ihm in ungnade, und der Abbasa ward der Kayserliche pallast verboten, dadurch sie in einen elenden zustand gerathen. Andre sagen, es seye Giafer alsbald enthauptet, sein vatter Jahia und sein bruder Fadhel aber wären in ewige gefangenschafft gesetzet worden; Ja es habe Harun seine wuth so weit getrieben, daß er in seinem gantzen Reich befohlen, alle die so von dem geschlechte der Barmeciden wären, auf einen tag umzubringen, weilen Giafer aus diesem geschlecht gewesen. Einige sagen auch, es habe Harun seine schwester in einen thurn verschliessen lassen. Allein dieser umstand mag mit folgender erzehlung nicht bestehen. Es habe sich nemlich zugetragen, daß Abbasa einer vornehmen weibs-person begegnet, welche sie ehemals gekannt hatte, und als diese gefragt, wie es käme, daß sie in einen solchen armseligen zustand gerathen seye, habe des Haruns schwester geantwortet: Es ist wahr, ich hatte zuvor 400. sclaven, denen ich befehlen konnte, aber jetzund ist mein zustand so geändert, daß zwey schaafshäute mir für hemd und rock dienen. Ich schreibe aber dieses alles meiner undanckbarkeit zu, mit welcher ich mich in dem wohlstand versündiget habe; doch da ich nun meine sünde erkenne und hertzlich bereue, so lebe ich vollkommen vergnügt. Es ist ferner zu wissen, daß in ansehung des kindes, welches Abbasa gebohren, auch verschiedene nachrichten gefunden werden; einige scribenten sagen, es habe diese unglückliche person nur ein kind gebohren, welches naher Mecca gesandt worden seye; als aber Harun unter dem fürwand eine wallfahrt naher Mecca zu thun solches aufsuchen und umbringen wollen, habe man heimlich dieses kind in die provintz Yemen in sicherheit gebracht. Abul Pharagius hingegen sagt, es habe Abbasa zwillinge zur welt gebohren, und obwolen selbige in dem ersten anblick den Harun durch ihre schöne gestalt in erstaunung und mitleyden gesetzt, daß er auch thänen zu vergiessen sich nicht enthalten konnte, so habe er dennoch befohlen, man sollte sie in einen tieffen brunn stürtzen, und solchen mit erden ausfüllen. Ubrigens solle diese Abbasa eine sehr verständige person gewesen seyn, die sehr schöne verse gemacht habe, von welchen noch einige übrig sind. Englischer *Bayle.*

* **Abbatius**, (Baldus) oder **Abbat**, von geburt ein Engelländer, so ums jahr 1590. gelebet, schrieb discussarum Concertationum Opus, ingleichen von der wunderbaren natur der otter.

* **Abbaudus**, ein Abt, so im XI. sæculo gelebet, schrieb de Fractione corporis Christi, welches in *Mabillon.* analect. tom. III. befindlich ist.

* **Abbé** (Louise l') zugenannt die schöne seilerin/ ware von Lyon in Franckreich gebürtig, und hat diesen ihren nahmen derjenigen strasse, in welcher sie gewohnet, hinterlassen. Sie lebte in dem XVI. sæculo, und obschon sie einen schiff-seil- und strickhändler geheurathet hatte, so ergabe sie sich einig und allein der ticht-kunst, und gienge mit Gelehrten um. Die Gelehrten ihrer zeit sowol in Franckreich als auch andrer orten haben derselben ungemeines lob beygelegt. Sie besasse eine aus denen fürtreflichsten Italiänisch-Französisch- und Spanischen büchern bestehende sammlung, und schriebe in diesen dreyen sprachen verse; sie verstunde dabey auch die Lateinische sprache. Jaques Pelletier, Rector der schule zu Mans, welcher diese person gekannt, redet mit grossem lob von derselben in seiner ode, die er zu ehren der stadt Lyon getichtet hat. Obwolen nun dieses weibsbild in ansehung ihrer gemüths-gaaben und geschicklichkeit vieles lob verdiente, so machte sie sich dennoch wiedrum verächtlich durch ihre ausgelassene sitten. Ein verliebter Gelehrter fand bey ihro keinen widerstand, und machte sie sich gar nichts daraus, auch auf diese weise sich mit geistreichen männern zu vergnügen. Ihre schriften sind zu Lyon im jahr 1555. bey Jean de Tournes gedruckt worden, unter dem titul: Les Oeuvres de Louïse l'Abbé, Lyonnoise &c. Man hält insonderheit viel von dem sich darinnen befindlichen, und in ungebundener rede geschriebenen gespräch, welches den titul führet: Débat de folie & d'amour. Die urheberin desselben hat es ihrer guten freundin Clementia de Bourges durch eine zuschrift gewiedmet. Man findet zu anfang der sammlung aller schriften dieser tichterin viele Französische, Lateinische und Griechische verse, so verschiedene Poeten ihro zu ehren geschrieben haben. Hist. lit. de Lyon par le *P. Colonia Jésuite*, tom. II.

* **Abbé**, (Petrus l') ein Jesuit, so zu Clermont in Auvergne gebohren, und zu Lyon in dem Collegio Trinitatis, dessen er Rector gewesen, nachdem er lange zeit gelehret hatte, gestorben. Er hat viele Lateinische verse geschrieben, darunter aber wenig gute anzutreffen sind. Seine Elogia sind im jahr 1664. zu Grenoble

noble in fol. zusammen gedruckt worden. Merckwürdig ist, daß selbsten der P. Colonia in seiner hist. litt. de Lyon tom. II. von diesem seinem ordens-bruder das urtheil fället, daß wann in unsrer zeit die edle einfalt, so wir in denen schriften der alten bewundern, nicht völlig hindangesetzet worden, so habe man solches nicht dem P. l'Abbé zu verdancken. Übrigens hat dieser Jesuit auch Dévises; Dissertations historiques &c. geschrieben. Hist. litt. de Lyon, par le *P. Colonia*, tom. II.

Abbefort, eine stadt in Norwegen, mit einem guten hafen, liegt unter dem amt Aggerhausen, ohngefehr 20. meilen von Ansloe, und 25. von Stafanger.

* Abbekerck, eine kleine stadt in Nord-Holland.

* Abbenus, soll ein einsiedler in der Grafschafft Bergeria in Irrland gewesen seyn. Einige wollen von ihm die benennung der stadt und Grafschafft Abingdon herführen, wiewol ohne grund. Siehe Abingdon.

Abbeville, an der Somme, lat. Abbavilla, und Abbatis villa, die hauptstadt in der Grafschafft Ponthieu in der Picardie. Sie ist groß, schön, wohl bevestiget, und niemals eingenommen worden, dahero sie die getreue genennet wird. Der fluß Somme vermehrt sowol ihre stärcke als ihren handel, sintemal die schiffe aus dem meer bis mitten in die stadt hinein laufen. Man hält dafür, es sey diese stadt von dem Abt St. Riquier gebauet, und Hertzog Hugo habe das schloß daselbst aufgeführt. Sie liegt von Paris 34. meilen gegen norden, von Amiens 10. meilen gegen westen, und hat ein Baillivat und Præsidial-gerichte, so unter das Parlement zu Paris gehöret. Hist. des Comtes de Ponthieu. *La Clergerie*, hist. du Perche, Ponthieu, &c. *Du Chêne*, antiq. des villes. *Sammarth.* hist. de France lib. XII. *Auriulfe* chron. de S. Riquier. *Joseph.* hist. eccl. Abbavil. *Sanson. Briet. Du Val. &c.*

Sie ist, nach Sansons zeugnis, (welcher sowol, als noch zwey andre gute Geographen, Peter du Vall, und der Jesuite Philippus Briet, aus dieser stadt gebürtig gewesen) so groß, daß in gantz Franckreich kaum 10. oder 12. städte zu finden, die sie übertreffen, oder ihr gleich seyn sollten. Eben dieser Sanson hat an. 1636. 35. bis 40000. einwohner gerechnet. Sie hat herrliche privilegien, und weil sie nie eingenommen worden, heisset sie die jungfer des landes, nennet sich auch selbst in ihrem titul: Semper fidelem, die allezeit getreue. Histoire généalogique des Comtes de Ponthieu, deren author F. J. D. J. M. C. D. Frater Joseph de Jésu Maria Carme déchaussé ist, und *Bayle.*

Abbeville, (Johannes) ein Cardinal; siehe Johannes Abbeville.

Abbir-Germaniciane, eine stadt in Africa in der provintz Zeugitana, darinnen Successus Bischoff gewesen, an welchen Cyprianus eine epistel geschrieben, welche die achtzigste ist unter seinen briefen, die noch vorhanden sind.

Abbo, ein Bischoff zu Nevers, lebte zu den zeiten Kaysers Caroli Calvi. Er hat das dritte Concilium zu Soissons an. 868. unterschrieben, ingleichen diejenige, welche zu Troyes an. 867. und 878. wie auch das, welches zu Pontion an. 876. ist versammlet gewesen. Es ist noch ein andrer Abbo, welcher Bischoff zu Soissons und ein nachfolger des Rhodoini gewesen, der das Concilium zu Trosli an. 921. und das zu Rheims an. 923. unterschrieben, auch in demselben jahre zu St. Medard Rudolphum, welchen man nach Carolo Simplici auf den Königlichen thron erhoben, gecrönet, und bey demselben die stelle eines Cantzlers vertretten; er starb an. 937. *Flodoard.* lib. IV. cap. 20.

Abbo, Abt zu Fleury oder St. Benedict an der Loire, war seiner gelehrsamkeit wegen in solchem ansehen, daß ihn Fulbertus Carnotensis einen sehr gelehrten Philosophum, und lehrmeister von gantz Franckreich nennet. Als er das in Gascognien an der Garonne gelegene kloster Squiers, von der regul, so er daselbst einführen wollte, la Reole genannt, an. 1004. besuchte, wurde er allda den 13. nov. von bösen leuthen umgebracht. Aimoinus, welcher sich unter andern gelehrten Mönchen bey ihm aufhielt, und ihn auf erwehnter reise nach Gascognien begleitete, hat ihm seine historie von Franckreich dedicirt, und auch sein leben beschrieben. Man hat von ihm nebst andern kleinen schriften, Excerpta de vitis 91. Pontificum; eine vertheidigung an den König Hugonem Capetum, und dessen sohn Robertum, das leben des heil. Edmundi Königs in Engelland, wie auch unterschiedene briefe an den Payst Gregorium V. und andre vornehme leuthe. *Aimoin.* in vita Abbonis. *Glaber. Raudulph.* lib. III. c. 3. *Fulbert. Carnot.* in epist. *Sigebert.* de vir. illust. c. 140. & in chron. ad ann. 994. *Trithem.* de script. eccl. & in chron. Hirsaug. ad an. 970. *Du Saussay*, in annal. Aurel. lib. IV. *Pithœus* in annal. Franc. *Vossius*, de scient. mathem. & de hist. Lat. *Bucelini* menol. Bened. p. 775. *Mabillon*, in analectis, &c.

Abbo, ein Mönch in dem kloster zu St. Germain des Prés bey Paris. Er bezeuget selbst, daß er ein Normander gewesen, und daß nachdem man ihn in gedachtes kloster aufgenommen, er von Aimoino dem ältern, der damals sehr berühmt war, unterrichtet worden. Er hielt sich an. 886. und 887. zu Paris auf, als diese stadt von den Normännern belagert war; wie er denn selbst den verlauff dieser belagerung in versen, welche eben die zierlichsten nicht sind, beschrieben. Er hat solches werck Gozelino, Bischoff zu Paris und Abt zu St. Germain, dedicirt, welchem er hernach das von den kriegen und siegen des Königs Oddonis hinzu gethan. Es scheint, daß er nicht länger, als bis auf das jahr 890. oder 891. gelebt, wie solches aus dem ende des andern buchs seines wercks kan geschlossen werden, welches zum öftern von Pithäo, du Chesne, du Bouchet, du Breuil, und andern heraus gegeben worden. Man hat diesen Abbo mehrmalen mit dem Abt zu Fleury, dessen zuvor gedacht, verwechselt. *Pithœus. Du Chêne*, tom. II. scr. Franc. *Du Breuil* in præf. operum Abb. *Vossius*, de hist. Lat. lib. II. c. 38. *Mabillon*, act. sanct. ord. Bened.

Abbot, (George) Ertz-Bischoff zu Canterbury, war eines tuchscherers sohn, gebohren zu Guildford in der Grafschafft Surry an. 1562. Es glückte ihm, daß er, nach verwaltung unterschiedener Bißthümmer erstlich zu Liechfield und Coventry, hernach zu Londen, bald darauf an. 1610. zu dem gedachten Ertz-Bißthum gelangte, worzu nicht sowol seine gelehrsamkeit und gaabe zu predigen, als die gewogenheit des Grafen von Dunbar, bey dem er Capellan gewesen, das meiste beygetragen. Er führte aber eine lebens-art, welche eben nicht allen anständig war, inmassen er eigensinnig, unfreundlich und seltzam soll gewesen seyn; und verursachte sonderlich seine schärffe gegen die ihm untergebene Geistlichen, und seine gelindigkeit gegen die Non-conformisten, daß sich viel über ihn beschwereten. Bey dem König Jacobo machte er sich verhaßt, weil er die heurath des Printzen von Wallis mit der Infantin von Spanien nicht billigen, und die gesätze wider die Non-conformisten nicht der strenge nach exerciren wollte. Seine feinde bedienten sich dieser gelegenheit, und nahmen zum vorwande, ihn zu stürtzen, eine gewisse mordthat, die er, aber wider seinen willen, verübt hatte. Sie brachten es auch so weit, daß die sache untersucht wurde, doch erkannte man, daß er sich dadurch seiner würde nicht verlustig gemacht; dieses geschahe an. 1621. Sechs jahr hernach ward er völlig herunter gebracht, weil der Hertzog von Buckingham, ein favorit des Königs, demselben zuwider war, und muste zum vorwand dienen, daß er eine gewisse rede des Dr. Sibthorps nicht approbiren wollen, ob gleich der König solches zu thun befohlen. Da ihm nun sein amt zu verrichten verboten wurde, begab er sich in seine geburts-stadt, und nachmals auf das schloß Croydon, woselbst er den 4. aug. an. 1633. gestorben. Unter seinen schriften sind die vornehmsten: Quæstiones sex Theologicæ totidem prælectionibus disputatæ; Predigten über den Propheten Jonam; eine vorrede zu der untersuchung Georg Sprots Proceß; eine Historie der Massacre in Valteline in Engelländischer sprache. Er hat auch zuerst die Hist. Concilii Tridentini P. Soave durch M. Antonium de Dominis, mit welchem er sehr vertraulich lebte, stuckweis in die hände geschrieben bekommen. Es ist noch ein andrer dieses nahmens George Abbot, welcher in eben dieser sprache eine auslegung des buchs Hiob, und kurtze anmerckungen über die Psalmen; wie auch Vindicias Sabbati adversus Broadum, und andre schrtften hinterlassen. Dieser hat an. 1640. gelebet. *Athenæ Oxon.* vol. I. *Bayle. Hendreich.*

† Abbot, (Georgius) Ertz-Bischoff zu Canterbury. In ansehung dieses grossen und wackern mannes, ist über das obengemeldte noch eines und das andre allhier zu bemercken. 1.) Daß da ihme an. 1627. sein amt zu verrichten verbotten worden, man zwar als die ursach angezogen, es wäre dem Ertz-Bischoff dismalen unmöglich persönlich alles dasjenige zu besorgen, worüber er zu sprechen hätte, die wahrhaffte ursach aber gewesen seye, daß der König besorget, es möchten die Non-conformisten vermittelst der gelinde des Ertz-Bischoffs allzusehr überhand nehmen. 2.) Daß Abbot bey dem volck in grosser hochachtung gestanden, und daß dasjenige, so er zu leyden hatte, die liebe des volcks gegen ihne noch um ein merckliches gestärcket. Ehe er sich nach seinem hause zu Ford begabe, ware die anzahl derer, welche kamen um abschied von ihm zu nehmen, so groß, daß der Hof dessentwegen noch ungehaltener auf ihne ward. 3.) Daß die ungnade des Königs nicht immer gewähret habe, sondern daß gegen dem ende des jahrs 1628. der Ertz-Bischoff Abbot wieder in seine verrichtungen eingesetzet worden seye, indem er naher Whitehall beruffen, bey seinem austritt aus dem schiff von dem Ertz-Bischoff von Yorck und dem Grafen von Dorset empfangen, und durch dieselben auf das feyerlichste zu dem König ist begleitet worden, welcher ihne aufs freundlichste angesehen, ihme die hand geboten, und befohlen, daß er zweymal in der woche sich in seinem Rath einfinden möchte. 4.) Daß obwolen die umstände seiner sachen durch die wieder erlangte Königliche gnade merclich gebessert worden, er dennoch in der verrichtung seines amtes gar wenig freudigkeit blicken lassen. Einige haben dieses denen schweren gedancken zugeschrieben, welche bey ihme wegen dem begangenen, zwar zufälligen und keineswegs vorsetzlichen todtschlag, etwan konnten entstanden seyn. Andre aber glaubten, er seye deswegen so traurig gewesen, weilen er geglaubt, es wäre seine wiederherstellung nicht eine würckung der achtung, so man für ihne hätte, sondern ein politischer streich, den man einer partey des Untern Hauses gespielet hätte. Es seye nun, daß die erste oder die letzte dieser muthmassungen wahr seye, so ist doch gewiß, daß eine von beyden seinen tod befördert hat. 5.) Daß der Ertz-Bischoff Abbot gegen dem ende seines lebens sehr streng worden in ansehung der Non-conformisten; denn er hat dißorts mehr erfordert als

die gesätze selbsten, indeme er befohlen, daß die kirch-angehörige zu Crayford in Kent das heil. Abendmahl kniend empfangen sollten auf denen stufen des altars. 6.) Daß dieser Ertz-Bischoff sehr gutthätig gewesen, wie solches aus der verzeichnis der allmosen, so er gethan, erhellet, welche Herr le Neve seinem leben einverleibet hat. Ja man sagt, er habe alles geld, so er missen konnte, der unglücklichen Böhmischen Königin, einer gemahlin Friederichs Churfürstens zu Pfaltz, zugesandt. *Le Neve*, the Lives & of all the Protestant Bishops since the Reformation, vol. I. P. I. **Englischer** *Bayle.*

Abbot, (Robert) Bischoff zu Salisbury, war des vorhergehenden Georgii älterer bruder, gebohren zu Guildfort an. 1560. Nachdem er zu Orford Doctor, und hierauf Professor Theologiæ worden, machte er sich bey Hofe sehr beliebt, indem er die hoheit der Könige wider Bellarminum und Svarezium in seinen lectionibus vertheidigte. Er gelangte hierauf an. 1615. den 3. sept. zu der Bischöfflichen würde, und starb den 2. mertz an. 1618. Er gab an. 1613. einen tractat heraus, worinnen er auf die vertheidigung, welche der Pater Eudämon Johannes vor Henricum Garnet geschrieben, antwortete. Sein buch de suprema Potestate Regia ist an. 1619. zu London gedruckt worden. Nach ihm hat sich noch ein andrer, Robert Abbot, aus Cambridge gebürtig, hervor gethan. Dieser ist erstlich zu London, hernach aber in der Grafschafft Kent Prediger gewesen, und hat in seiner mutter-sprache unterschiedene schriften verfertiget. *Athenæ. Oxon. Bayle. Hendreich.*

Von den beyden brüdern George und Robert hat man so geurtheilet: George sey beredter als sein bruder gewesen, Robert aber gelehrter. George habe sich zu denen affairen geschickt, Robert aber sey ein tief-gelehrter Theologus gewesen. George habe sehr ernsthafft ausgesehen, dagegen Robert alles mit einer lächelnden mine vorgetragen. Roberts übrige schriften sind: Spiegel der Papistischen subtilitäten; Predigten über den CX. Psalm; Vertheidigung des Catholischen Reformierten von Wilhelm Perkins wider Dr. Bischoff, und eine replic auf dieses Doctors antwort; Antichristi demonstratio contra Pontificos; Exercitationes de gratia & perseverantia Sanctorum; und sein Lateinischer Commentarius über die Epistel an die Römer, liegt zu Orford im manuscript. *Bayle.*

* **Abbot**, ein mann, der in Engelland unter dem nahmen Abbot of Battle, oder des kriegerischen Abbots bekannt ist. Er erwarbe sich einen grossen nahmen unter den regierungen Eduardi III. und Richardi II. Dann als zu dieser zeit die Franzosen in der Grafschafft Sussex, ohne einigen widerstand, eine landung unternommen, das land ausgeplündert, und den Prior de Lewes gefangen genommen hatten, ward Abbot darüber so entrüstet, daß er, obwolen er nur eine privat-person gewesen, die militz versammlete, nach Winchelsey zoge, und den ort bevestigte. Er ward in diesem ort von denen Franzosen belagert, und mit grobem geschütz, welches das erste war, so jemals fremde in Engelland gebracht hatten, sehr geängstiget. Es zwangen aber die Engelländer die Franzosen ihre belagerung aufzuheben, und sich wieder naher haus zu begeben. *Diction. Anglois.*

ABCASSES, oder ABBASSES, ein volck, welches von morgen an den berg Caucasus und mittagwerts an Mingrelien grentzet. Ihr land ist sehr anmuthig und mit fruchtbarn hügeln zwischen den ebenen feldern besetzt. Sie sind sehr reich an vieh, und leben theils von der jagd, theils von milch-speise; denn ob sie gleich fische in menge haben, werden doch selbige von ihnen nicht gegessen; absonderlich aber haben sie einen grossen abscheu vor den krebsen, welche doch bey den Mingreliern eine gewöhnliche speise sind. Sie wohnen weder in städten noch schlössern, sondern viel familien finden sich zusammen, erwehlen sich einen anständigen hügel, schlagen ihre stroh-hütten daselbst auf, und bevestigen sie mit starcken zäunen und tieffen gräben, damit sie nicht von ihren lands-leuthen überfallen werden; dann sie stellen sich selbst unter einander sehr nach, um sclaven zu machen, und selbige an die Türcken zu verhandeln, bey denen diese nation wegen ihrer feinen gestalt und lebhafftigkeit sonderlich hoch gehalten wird. Thun sonderlich in das ihnen benachbarte Mingrelien viele und schädliche streiffereyen. Diese völcker begraben ihre todten nicht, sondern stellen sie an statt eines sarges in einen ausgehölten stamm; denselbigen ziehen sie an die höchsten äste eines grossen baums auf, wobey sie zugleich die waffen und kleider des verstorbenen aufhängen, und sein pferd bey selbigem baum so lange herum jagen, bis es sich zu tode läuft, damit es ihme in jene welt folgen möge. *Lamberti* relation von Mingrelien beym *Thevenot.* vol. I. und noch ein mehrers beym *Chevalier Chardin.* *

* ABDA, soll auch der nahme eines Priesters und Apostels derer einwohner der provintz Mercia, so in Engelland gelegen, gewesen seyn; da ihm andre diese verrichtung in Northumberland zuschreiben. Es ist ihm der 17. jan. gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

* **Abdageses**, ein unter der regierung Kaysers Tiberii berühmter Parthischer Held, welcher mit König Artabano in feindschafft verfallen, und zu dessen stürtzung von dem thron vieles beygetragen, indem er die schätze des Stands an Tiridatem übergeben, welchen die Römer begünstigten, und deme Sinnaces sein sohn, eine ansehnliche armee zugeführet hatte. Der neue König bezahlte so viele geleistete dienste durch ein gantz ungemeines vertrauen so er in Abdagesen setzte, und welches in kurtzem grosse eifersucht unter denen übrigen Hof-leuthen erweckte. Um sich an Tiridate zu rächen, trachteten diese mißvergnügten Höflinge Tiridatem als einen feigen Herrn zu verschreyen, und Tiridates stärckte sie unwissend in der wider ihne gefaßten meynung, da er eben wenige hertzhafftigkeit blicken liesse, als Artabanus bis an die grentzen kame um ihme die crone streitig zu machen. Abdageses und Sinnaces selbsten konnten ihme keinen muth beybringen. Er bliebe sehr lang ohne sich zu etwas zu entschliessen, und da er also seinem feind die zeit gegeben bis in das hertz des Reichs einzudringen, ward er gezwungen sich gegen denen grentzen des Römischen Reichs zu ziehen, allwo er Abdagesen und alle die ihme am getreusten waren einsmals verliesse. Tacitus redet nach dieser zeit nichts mehr von Abdagese; wenn Artabanus ihme je das vergangene sollte verziehen haben, so ist doch wahrscheinlich daß er ihme seine vorige ehren-stelle nicht mehr werde eingeraumet haben. *Tacit.* annal. lib. VI.

Abdal, oder **Abdallas**, eine art von ordens-leuthen in Persien, siehe **Calenders.**

Abdala-Aben-Abo von Medina, mit seinem Spanischen nahmen Diego Lopez genannt, ward von denen Mohren in Spanien, als sie wider Philippum II. rebelliret, nach erwürgung des zuerst von ihnen aufgeworffenen Königs Aben Humeya zu ihrem König in Granada und Andalusien angenommen an. 1569. erhielte auch von dem damaligen Türckischen Oberhaupt zu Algier schutz, zusamt einiger hülffe. Wodurch er fast in die 2. jahr sich gegen die Spanier wehrete, ihnen verschiedene plätze, darunter Galeren, Orgira, Almacora, Filabren, Seros, Tyola, &c. wegnahm, ihren trouppen zuweilen derbe stösse gabe, auch die ein und andermal erlangte siege zimlich theur verkaufte, bis er zuletzt von einem seiner Hauptleuthen, Senitz genannt, erschlagen ward; als er auf vernehmen, daß dieser sich gegen den Spaniern verbindlich gemacht hatte, die Mohren zu ablegung der waffen zu bewegen, fast allein zu ihme auf seinen posten in die höle des berges Huzun, sich begeben, und ohne dessen entschuldigung oder ermahnung zum frieden anzuhören, ihne selbst durch seine etwas zurück gelassene macht wollte gefangen nehmen. Dann da kame ihme Senitz vor, und schlug ihne tod, ehe die seinige mochten herbey nahen. Mit diesem tod nahme die für Spanien höchst gefährlich angeschienene empörung ein ende. *Mariana. Thuanus* lib. XLVIII. *Torquet*, hist. d'Esp. liv. XXIX.

* **Abdala-Beni**, eine stadt des Königreichs Tremecen in Africa. Sie hat ihren nahmen von dem volck, welches sie bewohnet. Sie hiesse ehemals Sissi. *Marmol.* lib. V. c. 37.

Abdala Elmohadi, ein Haupt der Almohaden, welche das Königreich Marocco besessen. Siehe **Almohaden.**

Abdala, oder **Muley Abdalla**, König von Fez und Marocco, verlohr etliche schlachten bey lebzeiten seines vatters, Mahomet Cherifs, und da er den thron bestieg, ließ er unterschiedene seiner verwandten nebst dem Gouverneur des Königreichs Ali Bembucar hinrichten. Er griff an. 1564. die Spanische armee an, als sie von Pignon de Velez im zurück-marsch begriffen war, und starb zu Marocco an. 1574. *Terres*, histoire des Cherifs. *Thuan.* lib. XX. XXXVI. LVII.

Abdala, König in Persien, und der 27. Calif von Babylonien, erlegte die Griechen in unterschiedenen treffen, und bemeisterte sich eines theils der insul Candia, setzte auch alles, bis an Neapolis und Calabrien in schrecken. Er starb an. 833. nachdem er 8. jahr regiert, und sein Reich sehr vergrössert hatte. *Bizari* Pers. rer. lib. VII. *Mirkond.* chronol.

Abdala, ein sohn Lopez, Königs zu Toledo, hat den Christen viel abgenommen, und mehrmals wider sie gesieget, ist auch wegen seines tapfern muths und klugheit in grossem ansehen gewesen. *Mariana*, hist. Hispan.

Abdala, König von Tremesen, succedirte seinem bruder Buhamu, der den Spaniern, weil sie ihm wieder auf den thron geholffen, einen jährlichen tribut gegeben hatte. Allein Abdala weigerte sich, denselben weiter zu erlegen, und zwar auf anstiften des Türckischen Generals Barbarossa, als welcher ihn der protection des Groß-Sultans versicherte. Nach seinem tode bestieg sein jüngster Printz den thron; der älteste aber, nahmens Abdala, versprach dem Kayser Carolo V. den obgedachten tribut, wofern er ihm zu der crone behülflich seyn würde. Carolus befahl hierauf dem Gouverneur zu Oran, Grafen von Alcardete, daß er ihm mit 600. mann beystehen muste. Ob nun wohl von denselben nur 20. wieder kamen, so setzte er doch noch einmal mit 900. mann an, mit welchen er die feinde erlegte, und die stadt Tremesen plünderte. Wie nun Abdala in die stadt einziehen wollte, schlossen die einwohner, so wegen der Spanischen plünderung schwürig waren, die thore zu; weswegen er sich mit etwan 60. pferden zu den Arabern begab, um selbige auf seine seite zu ziehen; allein diese nahmen ihm an. 1546. verrätherischer weise das leben. *Marmol.* descr. Afr. lib. V. c. 11.

Abdala, des lügen-propheten Mahomets vatter, siehe **Mahomet.**

Abdala, oder **Cidi Abdala**, ein Alfaqui oder Morabitischer Prediger, empörte sich an. 1543. wider den Cherif Mahomet, König von Marocco, und versammlete viel volcks auf das gebürge Nefusa, jetzo Derenderen oder Adren genannt. Der Cherif

rif sendete seine trouppen gegen diesen rebellen, der für einen schwartz-künstler in Africa beschrieben war; gestalt denn auch auf den engen wegen, wo die Marockischen völcker gegen ihn anzogen, hier und dar abgewürgete hämmel, deren wolle versenget, die füsse abgehauen, und in die augen gesteckt waren, samt mehr andern zauber-sachen zerstreuet lagen, und den durchzug desto schwerer machten. Allein die unter selbiger milz befindliche Christen spotteten dieser dinge, und verbrannten sie mit feuer. Endlich ward Abdala gefangen, und ihm, auf befehl des Cherifs von Marocco, der kopf abgeschlagen. *Marmol.* Afr. lib. III. c. 43.

* **Abdalcader**, zugenannt Ghili und Ghilani, weilen er aus der Persischen provintz Ghilan gebürtig ware. Die heiligkeit seines lebens hatte ihme unter denen Mahometanern den ruhm eines grossen Lehrers erworben. Jafei hat ein sonderbares buch für die historie dieses manns gewiedmet, welches er Asna al Mecassed, d. i. die fürtreffliche historie nennet; es ist dieses buch zu unterscheiden von einem andern werck des Jafei, in welchem er die lebens-beschreibungen vieler berühmter Heiliger gesammlet hat. Nureddin-al-Kahami hat auch eine lebens-beschreibung des Abdalcader verfertiget, welche er Bahugiat-al-Asrar, oder die geheimnisse des geistlichen lebens, nennet. Es ist über diß sein leben auch in Türckischer sprache beschrieben von Mohammed Ben Assan Gian. *D'Herbelot*, bibl Oriental.

* **Abdalcaher**, ein berühmter Arabischer Grammaticus, der das Nuamel geschrieben hat. Dieses buch, welches durch Ebn Hescham ware angefangen worden, findet sich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1086. und ist zu Rom mit einer Lateinischen übersetzung gedruckt worden, unter dem titul: Centum Regentes, d. i. die hundert Arabischen particulæ, welche in dieser sprache verschiedene casus regieren. Eben dieser Abdalcaher hat auch einen kurtzen auszug aus dem Arabischen wörter-buch des Giauhari verfertiget, und dieses werck Mothtar al Schah genennet. Es findet sich gleichfalls in der Königlichen bibliotheck num. 1088. Der gantze nahme dieses scribenten ist: M. Ben Abubecr Ben Abdalcaher al Razi. Er ware aus der stadt Rei gebürtig. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdalgafer**, ist der urheber der chronick der stadt Nischabur. Man nennet ihne auch Ibrahim Ben Ibrahim. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdalla**, ein sohn Moavia, und groß-sohn Giafer der ein bruder des Ali ware. Abdalla vermeynte einiges recht zu der Califen-stelle zu haben, wegen seiner nahen bluts-verwandtschafft mit dem geschlecht des Ali; dahero, als die meisten untergebenen völcker der regierung schienen müde zu seyn, und ihre augen auf die Abaßiden zu werffen, um sie zu der würde des Califats zu erheben, warfe er sich selbst zum Calif auf. Er ward hierinn unterstützet durch einen grossen anhang, den er in der stadt Kufah hatte, allwo das angedencken des Ali in gröster hochachtung ware: Allein diejenigen welche im nahmen Mervan II. das commando führten, hatten ihne bald wieder von seiner angemaßten würde entsetzet. Er sahe sich also gezwungen in die provintz Korasan zu entfliehen, allwo er kurtz hernach auf antrieb des Abumoslem, der die Abaßiden unterstützete, ermordet ward. Zu der zeit da er in Korasan sich aufhielte, fragte man ihne einsmals wie es doch komme, daß in seiner person die in dem geschlecht des Ali erbliche nahmen Abdalla und Giafer mit dem nahme Moavie ihres feindes sich vereiniget finden; antwortete er, daß als sein groß-vatter einsten in gesellschafft des Moavie, ersten Califen aus dem Ommiadischen geschlecht, sich befunden, und die zeitung von der geburt eines sohns empfangen hätte, habe Moavie zu ihme gesagt: Ich will dir tausend dinars oder goldstücke schencken, wenn du deinem sohn meinen nahmen geben willt; mein groß-vatter willigte ein, und also bin ich des Moavie sohn worden. Man antwortete ihme hierauf, er habe sich um wenig geld einen verhaßten nahmen aufgebürdet; welches seither zu einem sprüchwort worden ist. Indeme der nahme Moavie, den Abdalla truge, allen verwandten aus dem geschlechte Ali sehr verhaßt worden, so muste der gute Abdalla um seines nahmens willen, seines geburts-rechtes verlustig, und endlich gar deswegen getödtet werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdalla**, ein sohn Zobair, ward in dem 62. jahr der Hegira, oder 681. jahr nach Christi geburt von denen einwohnern der städten Medina und Mecca zum Calif der Musulmänner erhoben. Dann als sie nach der schlacht bey Kerbela, in welcher Hussain der sohn des Ali umkame, sahen, daß Jezid II. Calif aus dem Ommiadischen geschlecht, alle seine kräfften dahin anwendete, daß er das geschlecht des Ali gäntzlich ausrotten möchte, empöreten sie sich wider ihne. Als Jezid diese empörung vernahme, sandte er einen blut-richter naher Mecca, dem er eine silberne hals-fessel mitgab, samt dem befehl dem Abdalla in seinem nahmen anzukünden, daß wenn er sich zu dem gehorsam verstehen würde, es ihme erlaubet seyn sollte in der stille zu Mecca zu leben; würde er aber sich weigern den Jezid für den rechtmäßigen Calif zu erkennen, so sollte er an dieser silbernen fessel naher Damascus geführet werden. Abdalla wollte sich zu keiner unterwerffung verstehen, und Jezid sahe sich genöthiget eine zahlreiche armee in Arabien zu schicken, welche die stadt Medina ausplünderte, und hernach die belagerung von Mecca, allwo Abdalla sich bevestiget hatte, vornahme. Man setzte dieser stadt so starck zu, daß auch der tempel erschüttert ward; allein da Jezid währender belagerung, und zwar in dem 64. jahr der Hegira, gestorben, zoge seine armee zurück naher Damascus, und der von einem so mächtigen feind befreyte Abdalla bliebe in ruhiger besitzung der Calif-würde. Alle provintzen des Reichs erkannten ihne, ausgenommen Syrien und Palästina, welche dem Moavie, Jezids sohn huldigten. Abdalla besasse seine würde neun jahr lang, nemlich bis in das 73. jahr der Hegira, welches das 72. seines alters ware; dann er ware der erste der zu Medina, nach ankunft des Mahomets allda, gebohren worden. In diesem 73. jahr der Hegira nun, sandte Abdelmelik der sohn Marvan, welcher Jezid dem Syrischen Calif nachgefolget hatte, Hagiag seinen Generalen um die stadt Mecca zu belagern, und den Abdalla, welcher sich darinn befande, zu bezwingen. Abdalla thate sieben monat lang eine tapfere gegenwehr, und zeigte eine ungemeine hertzhafftigkeit sowol in ansehung des feinds, als auch in ansehung des grossen hungers und durists den er und die seinigen ausstunden. Endlich wollte er das äusserste wagen, und trachten den feind abzutreiben. Seine neunzigjährige mutter gabe ihme zuvor mit eigener hand ein aus bisam zubereitetes getränck, um ihne zu stärcken. Er erschlug auch in der that eine grosse anzahl der feinden mit eigener hand; allein er muste doch endlich dem grossen hauffen weichen, und sich in den tempel zurücke ziehen. Es trafe ihne aber allda ein stein, der ihne zu boden schlug und tödtete; da ihme dann alsbald der kopf abgehauen, und dem Abdelmelik zugesandt ward. Abdalla ware sehr tapfer, aber zugleich auch sehr geitzig, dahero bey denen Arabern ein sprüchwort entstanden, es wären alle tapfere helden freygebig gewesen, bis an Abdalla den sohn Zobair. Abdalla ward insonderheit auch wegen seiner frömmigkeit hoch geachtet, und sagt man, er seye, wann er das gebät verrichtete, so unbeweglich gestanden, daß eine daube sich auf sein haupt gesetzet habe, und lang darauf geblieben wäre, ohne daß er dessen gewahr worden seye. Das geschlecht des Zobair, des vatters Abdalla, ware nicht weniger verfeindet mit dem geschlecht Ali, als mit dem Ommiadischen geschlechte. *D'Herbelot*, bibl. Orient. Marmol, dessen ansehen, betreffend die Mahometanischen geschichten, nicht gröSSer ist, als das ansehen der von Herbelot angeführten scribenten, sagt, Abdalla seye ein bruder Jezid gewesen, da er doch aus einem gantz andern geschlecht hergestammet. Er sagt auch Abdalla seye durch einen Generalen des Abdalmalek, den er Abdumalik nennet, an dem Euphrat geschlagen worden, und habe er sich darauf naher Damascus, hernach auf Alcair und von dar in Griechenland begeben, und endlich seye er durch einen sturm auf eine insul getrieben worden, allwo man ihne getödtet habe, nachdem er nur ein einiges jahr regieret hatte. *Marmol.* lib. II. c. 8.

* **Abdalla**, mit seinem gantzen nahme, Abdalla Saffahus Abulabbas, in der reihe derer Arabischen Califen der 21. oder wo man Muhammed mit rechnet, der 22ste, der erste aber von denen kindern Abaßi. Er hat den zunahmen Saffahus, wegen des vielen blutvergiessens, so er in dem Ommiadischen hause verübet. Denn so ließ er sich nicht daran begnügen, verschiedene blutige treffen dem damaligen Califen, Merwan II. zu liefern, und ihn so lange zu verfolgen, bis ihm dessen kopf, weswegen er eine grosse summa geldes unter die armen austheilen ließ, überliefert wurde. Er rottete sogar alle noch vorhandene Printzen von dem Ommiadischen geblüte aus. Selbige wurden, nachdem er sich an. 749. zum Califen gemacht, zu ihm gefordert, als ob sie ihm huldigen sollten. Da sie nun erschienen, ließ er neben einen jeden einen soldaten mit einer keule tretten, der nach gegebenen zeichen, welches darinnen bestanden, daß Abdalla in die hände klopfte, seinen nachbar vor den kopf schlug. Derer erschlagenen cörper, so an der zahl 24. waren, ließ er über einen hauffen zusammen legen, mit einem teppich bedecken, und speisete mit seinen Officirern auf denen noch hier und dar zuckenden leibern. Die begräbnisse der Ommiadischen familie wurden erbrochen, und alle gebeine mit der gröSten sorgfalt heraus genommen, und an galgen gehangen, damit ja alles andencken selbiges geschlechts vertilget, oder doch verhasset möchte gemachet werden. So veränderte auch Abdalla die residentz der Califen, so bishero zu Damasco gewesen, und verlegte sie nach Cufa am Euphrat, von dar sie endlich nach Bagdad gekommen. Nahm auch einen Rath oder Groß-Vezier, welchen die vorhergehenden nicht gehabt, an. An. 753. starb er, da er nicht länger als 4. jahr, 9. monat, das regiment besessen. Sein wahl-spruch war: GOtt ist Abdalla zuversicht, und an denselben glaubet er. In der regierung folgte ihm sein bruder Abugiafar Almansor. *Vattier*, hist. Mahométane II. *Elmacinus*, histor. Saracen. II. 2.

* **Abdalla II.** genannt Abugiafar Almansor, war aus dem geschlecht des Ali, und der zweyte Calif aus dem geschlecht der Abaßiden. Als er zu Mecca vernommen hatte, daß sein vetter Abdalla in Syrien wäre zum Calif erwehlet worden, wandte er alle seine kräfften an um sich ihme zu widersetzen, und zugleich um sich von Amir, einem andern mitbuhler um die Califs-würde, welcher gantz Persien besasse, zu befreyen. Er fande mittel den erstern zu bereden, daß er zu ihme kommen sollte wegen wichtigen unterredungen, und empfienge ihne mit grossem pracht;

pracht; er gab ihme aber ein zimmer zu bewohnen, dessen fundament er hatte untergraben lassen, oder, wie andere wollen, dessen fundament mit saltz-steinen gebauet ware. Nachdeme man also wasser zu diesem fundament geleitet hatte, fiele das gantze gebäu ein, und erschlug seinen feind. Da nun Abdalla betrachtete, wie schwer es ihme fallen würde den Amir zu überwinden, schickte er ihme eine Gesandtschafft, erkannte ihne als Calif, und liesse ihme den säbel und die stiefel des Mahomets, als zeichen der Califen-würde überreichen. Amir besuchte hierauf den Abdalla, und hatte ein gefolg von 5000. pferden bey sich. Sie begaben sich beyde an ein besonderes ort, um eine unterredung zu halten; Abdalla ersahe hier seinen vortheil, und erstache den Amir. Als er nun die Perser in die flucht geschlagen hatte, bemeisterte er sich ihres landes, überfiel Armenien, Cilicien und Cappadocien, und verfolgte die Christen auf das allergrausamste. Im jahr 775. schickte er seine armee wider den Kayser Leonem IV. der Constantino Copronymo nachgefolget hatte. Die armee des Abdalla verheerete Romanien und Cappadocien; er aber that eine reise naher Jerusalem, allwo er einen befehl ausgehen liesse, daß die Juden und Christen ein zeichen an denen händen tragen sollten, an deme man sie erkennen möge, und daß alle die, so solches zeichen nicht haben würden, sollten ins gefängnis geworffen werden. Er regierte 22. jahr, und starb im 158. jahr der Hegira, und im 776. jahr nach Christi geburt. *Marmol*, lib. II. c. 19. *D'Herbelot*, biblioth. Orientale, da er die sach gantz anderst als aber Marmol gethan, erzehlet.

* **Abdalla**, genannt Mohtaseb Billah, vertriebe die Anglabiten aus Africa, und setzte auf den thron einen mit nahmen Obeidallah aus dem geschlecht des Ali, welcher, nachdeme er in dem Reich sich bevestiget sahe, ihne um das leben brachte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdalla**, ein sohn Abdalla, ware von geburt ein Araber, und hat ein astronomisches werck geschrieben, dessen titul ist: Ketab al Tebian. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdalla Abulcasimus Mustacfis Billa**, der 43ste aus denen Arabischen Califen, und 22ste vom hause Abaßi, war ein sohn Gasnà, und warf sich im jahr 944. zum Regenten auf, welche stelle er aber doch nicht länger als ein jahr, 4. monate, und 2. tage behaupten konnte, daß er also das folgende jahr darauf nach angetrettener regierung von denen Persern wieder abgesetzet wurde. Es geschahe aber solches folgender massen: Muazzuddautas, mit dem der Calife friede gemachet, deme er auch geschencke geschicket hatte, gieng einsmals, da jener sich auf seinem bette befande, zu ihm, und satzte sich vor ihm nieder. Kurtz darauf kamen zwey Dailami ebenfalls zu ihm in das zimmer, und gaben, indem sie die hände zu ihm ausreckten, den schein, als ob sie ihm die schuldige ehrbezeugung durch küssung der hand erweisen wollten. Der Calife dieses glaubende, reichte ihnen selbige dar, dadurch er sich aber nur seinen verräthern in die hände lieferte, die ihn an seinen händen herabzogen, und die Königl. haupt-zierde vom kopfe rissen. Man brachte ihn in des Muazzuddautas haus, der ihn seiner würden entsetzte, gefangen nahm, und die augen ausstach, in welchem stande er noch 4. jahr nach seiner absetzung geblieben, bis er ohngefehr ein jahr 949. und 40sten seines alters gestorben. Nach ihm kam Aballabas Mutius Billa. *Elmacinus*, hist. Saracen. III. 3.

* **Abdalla Abugiafar Cajimus Biamrilla**, folgte seinem vatter Cadiro im Reiche an. 1031. als der 46. oder 47ste unter denen Califen, und 26ste aus denen Abaßiden, wurde an. 1058. abgesetzet, und ein jahr lang in dem gefängnisse eingeschlossen, darnach aber durch hülff Togrulbeci wieder eingesetzet. Er starb an. 1074. Ihme folgte sein enckel, von welchem gleich meldung geschehen soll. War im übrigen ein frommer, gerechter, aufrichtiger, und gelehrter Herr. *Elmacinus* III. c. 7.

* **Abdalla Abulcasimus Muctadis Billa**; ein enckel und nachfolger des vorhergehenden, in der zahl der Califen der 47. oder 48ste, aus dem geschlecht aber der Abaßiden der 27ste. Im jahr Heg. 467. A. C. 1074. fienge er an zu regieren. A. C. 1094. starb er plötzlich an einem fleck-fluß, nachdeme er 19. jahr und 5. monat glücklich und wohl regieret hatte. Dann er wird gerühmet, als ein frommer und gütiger Fürst, welcher gelehrte leuthe geliebet, insonderheit aber viel auf die tichtkunst gehalten, in welcher er selbst verschiedene proben abgeleget. *Elmacinus* III. c. 8.

* **Abdalla**, ein sohn Ibrahim und groß-sohn Tamerlanis, wird insgemein genannt Mirza, d. i. der Fürst. Nach dem tod seines vatters, besaß er die provintz Farsi, oder das eigentlich sogenannte Persien, dessen hauptstadt Schiras ist. Vier jahr hernach ward er seines Reichs beraubet von Mohammed Mirza, seinem vettern, im 854. jahr der Hegira. Er sahe sich also gezwungen seine zuflucht zu seinem ohm Ulug-Beig zu nehmen, der ihme auch seine tochter beylegte. Als Ulug-Beig samt noch einem andern seiner kindern, in der schlacht wider seinen sohn Abdallathif umgekommen, und Abdallathif ihne nur sechs monat überlebet, nahme Abdalla Ibrahims sohn und tochter-mann des Ulug-Beig die Transoxanam, seines schwieger-vatters Reich in besitz. Er genosse solches aber nur ein jahr, weilen Abusaid sein vetter, der Korasan beherrschete, ihme den krieg ankündete, und ihne in einer schlacht überwand, da Abdalla selbsten auch das leben verlohre im 891. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, der sohn Omar, ware einer der gelehrtesten Arabern, die zu Mahomets zeiten gelebt, und den nahmen Sahabath, oder gefehrten des propheten getragen haben. Er machte sich auch einen grossen nahmen durch seine freygebigkeit, indeme er auf einmal bis 30000. drachmen verehrte, und mehr als tausend seiner sclaven die freyheit gabe. Er starb im jahr 73. der Hegira. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, ein sohn Saba, hatte eine solche hochachtung für den Ali, daß er ihne fast anbate. Dennoch ward er des Judenthums halber verdächtig, und ist also sowol von denen Sunniten als denen Schiiten, d. i. von denen recht- und irrgläubigen unter denen Mahometanern, verachtet. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, ein sohn Salam, ist urheber der fragen, welche an den Mahomet, wegen seinen weissagungen gethan worden. Er hat auch ein buch geschrieben, welches er aus einem Apocryphischen buch des Propheten Daniels ausgezogen hat, in welchem die bücher Adams von der erschaffung der welt angeführet werden. Dieses werck findet sich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 410. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, wegen seiner fürtreflichen gedächtnis zugenannt Alhafeld, ware sehr erfahren in denen Mahometanischen traditionen, die er alle pünctlich anzuführen wuste, und diese seine, wiewol natürliche, fertigkeit dem wasser des brunns Zemzem genannt, zu Mecca zuschriebe. Er sagte, er habe von selbigem wasser mit grosser andacht getruncken. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, ein sohn Mahomet und bruder des Mondir oder Almondir, ist der siebende Calif von dem Ommiadischen geschlecht in Spanien. Er ward zu dieser würde erhoben zu Cordua im 267. jahr der Hegira, oder in dem 880. jahr nach Christi geburt, und regierte 25. jahr lang bis in das 73. jahr seines alters. Er brachte die stadt Seville wieder unter sein joch, welche sich demselben in denen von Omar angesponnenen einheimischen kriegen entzogen hatte. Sein gantzes leben ware ein beständiger krieg wider Christliche Fürsten. Im jahr 885. brach er den waffen-stillstand mit Alphonso König in Leon, verheerte gantz Castilien, und eroberte Salamanca. Das folgende jahr nahm er Pampeluna hinweg, und erhielt bey dieser stadt einen herrlichen sieg, da dann Dom Sanchez König von Navarra das leben einbüßte. In denen jahren 899. und 900. ward er zum zweytenmal geschlagen von Dom Ordogno Königs Alphonsi sohn. Er starb im jahr Christi 905. und 293. der Hegira. *Marmol. D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abdalla**, ein Heerführer der Saracenen, welcher sich im jahr Christi 1009. und 400. der Hegira, des Königreichs Toledo bemeisterte, und Theresiam eine Christliche Printzessin, und schwester Alphonsi V. Königs von Leon, heurathete. Diese Printzessin, welche ihr bruder als ein staats-opfer dargab, errettete durch diesen so ungleichen heurath, ihr vatterland; doch hatte sie niemalen darein gewilliget, und Abdalla konnte von ihro niemalen keine gunsten als durch gewalt erhalten; er sahe sich dahero gezwungen sie wieder in das Königreich Leon zurück zu schicken, allwo sie sich in ein kloster begabe, um allda ihr leben auf eine tugendsame weise zuzubringen. Abdalla starb kurtz hernach. *Marmol.* lib. II. c. 28.

* **Abdalla**, ein Mahometanischer Fürst, erwarb sich einen grossen nahmen durch seine unternehmungen in dem krieg der Cherifs in Africa. Er richtete mit Philippo III. König in Spanien, durch die vermittlung Janett Mortara, eines Genuesers, im jahr Christi 1607. und 1016. der Hegira, einen bund auf, und ward zwey jahr hernach ermordet, durch einen Mahometanischen Mönchen, nahmens Sidri Hame Ben Abdalla, welchen Muley Zidan, der ohm und feind des Abdalla, bestellet hatte ihne umzubringen. Dieser Mönch solle auch ein zauberer gewesen seyn. *Moreri.*

* **Abdalla Berbere**, zugenannt Mohaveddin, war ein schulmeister, gebürtig von Tenmellet in der Barbarey. Er ware der stifter der secte der Mohaveddiner oder der Almohaden, welche zum theil der lehre des Ali, des tochter-manns Mahomets, in dem XII. sæculo folgten. Seine predigten wurden hoch geachtet, und erwarben ihme die liebe und gunst aller Africaner von dem stamme Musamuda, aus deme er selbsten auch ware. Nachdeme er eine grosse anzahl volcks zusammen gebracht hatte, ward er so frevel, daß er sich vornahme, Abraham, den König von Marocco, anzugreiffen; da nun dieser versaumet hatte, diesen aufruhr in seiner geburt zu ersticken, muste er sehen, daß Abdul Mumen, welcher die dem betrüger Mohaveddin anhängische armee commandirte, ihne seiner Cron beraubte. Abdalla Mohaveddin genosse dieses sieges nicht lang, sondern starb wenige tage, nachdeme er den von Abdul Mumen ihme zugeschickten kopf des Königs Abraham empfangen hatte. Dieses geschahe ohngefehr im jahr Christi 1148. und der Hegira 543. *Marmol.* lib. II. cap. 3. *Thuanus* hilt.

* **Abdalla**, ein sohn Jaßin, der erste Lehrer der Almoraviden oder Marabuths, ware von Cairon in Africa gebürtig. Giauhar Gedalt, das Haupt der Marabuths ward von ihme zum tode verurtheilet, weilen er ein gesetz übertretten hatte, das

von

von ihme selbsten fürgeschrieben worden. *D'Herbelot*, biblioth. Orientale.

* **Abdalla**, der sohn des Ali und der Fatima der tochter Mahomets, ware der ohm der zwey ersten Califen aus dem geschlecht der Abaßiden, nemlich des Saffah und des Almansor. Abdalla bemühete sich auf das äusserste, seine familie durch den untergang des Ommiadischen geschlechts zu erheben, und verschaffete in der that seinem enckel Saffah das Reich. Nach dem tode aber des Saffah wollte Abdalla nicht leiden, daß Almansor sein weyter enckel ehender als er selbst dem Saffah nachfolgen sollte; er setzte sich also in gute verfassung und warf sich zum Calif auf. Wir haben droben in dem artickul Abdalla Almansor allbereit erzehlet, auf was weise dieser seinen ohm um das leben und das Reich gebracht habe. Englischer *Bayle.*

* **Abdalla**, ein sohn Jezid oder Yezid, ware ein berühmter Rechtsgelehrter unter denen Mahometanern, und lehrjünger zweyer gefehrten Mahomets, des Abu Hureira und des Ebn Abbas. Er lebte bis gegen dem hundertsten jahr der Hegira. Er pflegte zu sagen, daß ein weiser Lehrer seinen nachfolgern und lehrjüngern kein besser erbtheil hinterlassen könne, als die bekanntnis seiner unwissenheit über verschiedene puncten des gesetzes; und daß er sich nicht schämen solle öfters zu antworten; La Adri, d. i. ich weiß es nicht; diese bekanntnis des Abdalla scheinet eine nachahmung zu seyn dessen, was Pythagoras und andere Weltweise ihren lehrjüngern oft eingeschärfet haben, daß sie nemlich ihre unwissenheit bekennen müsten, dadurch sie dann dieselben zu der demuth und andern tugenden geleitet haben, ohne welche die wissenschafft nichts anders ist, als die mutter von dem hochmuth und grosser einbildung von sich selbst. Englischer *Bayle.*

* **Abdalla**, ein sohn Aben Mangy, Königes derer Saracenen. Carolus M. satzte ihn wieder in sein vätterliches Reich ein, von welchem ihn die list und waffen seines bruders verstossen hatten. *Duplex.*

* **Abdalla**, ein Saracenischer König in Hispanien, folgte dem Almandor an. 889. in der regierung, die er bis 912. und also 23. jahr verwaltet.

* **Abdalla**, oder **Abdelasis**, ein tapferer Mauritaner, that denen Türcken anfänglich gute dienste, wurde aber, als man ihn an. 1550. übel tractieret, ein desto gefährlicher feind vor sie, kam aber endlich nach vielen verrichteten treflichen thaten um. *Marmolius*, V. 37.

* **Abdallathif-Khan**, ein sohn Abdalla, Fürst der Usbecken, folgte seinem vatter in der regierung, und starb im 948. jahr der Hegira. Mit ihme starb auch zugleich das geschlecht und das Reich des Genghitz-Khan in Transorana. *D'Herbelot*, biblioth. Orientale.

* **Abdal-Maal**, ist der urheber einer in Persischer sprache verfaßten allgemeinen erd-beschreibung. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmagid**, das Haupt der Keramischen secte. Als er einsmals durch den berühmten Fakhreddin Razi in einer disputation überwiesen und zum stillschweigen gebracht worden, erweckte er einen aufstand unter dem volck, und trachtete den Fakhreddin aus der stadt zu vertreiben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, oder **Abdelmelik**, ein sohn Abdalla, zugenannt Aladdrami-Alsabri, ware gebürtig von Ceuta in Africa, und hat eine auslegung über das gedicht des Ebn Abdun geschrieben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, der sohn Nuh oder Nue, ware der fünfte König der Samanidischen Dynastie; er hatte seinem vatter nachgefolget, und ware in schwere kriege verwickelt mit Rocneddulas, einem Fürsten aus dem geschlecht der Boiden. Nach etlichen gehaltenen schlachten ward dieser endlich gezwungen, dem Abdalmalek 200000. drachmen gold zu bezahlen, welches der seinem vatter Nue versprochene tribut ware. Abdalmalek regierte sieben jahr, und starb von einem fall, den er mit dem pferd auf der reutbahn thate, im jahr Christi 961. und 350. der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, ein sohn Nuh, der II. dieses nahmens, ware der neunte und letzte Fürst aus dem geschlecht der Samaniden. Er folgte in der regierung seinem bruder Mansor dem II. nachdeme er ihme zuvor hatte die augen ausstechen und ihne der cron berauben lassen. Er hatte die gewaltthätigkeiten bewerckstelliget durch den gewalt zweyer Türckischer Haurtleuthen, genannt Faik und Tozo, da Mahmud, der sohn Sebekteghin, und Sultan der Gaznevviden dieses vernommen hatte, zoge er mit einer mächtigen armee bis in die provintz Korasan. Faik und Tozo entschlossen sich ihme entgegen zu gehen, und friede zu begehren. Sie führeten zu dem ende den König Abdalmalek mit sich, und giengen zu beyden seiten des pferds zu fuß neben ihme her. Mahmud empfienge sie gantz wohl, und gienge den frieden, so sie verlangten, ein. Allein es ware derselbe gar nicht von langer daur, dann Mahmud geriethe bald hernach in streit mit ihnen, und bekriegte sie mit solchem nachdruck, daß sie sich musten in die flucht begeben, der einte zwar in die stadt Bochara, der andere aber nach Nischabur. Abdalmalek, wider welchen Mahmud keine bösen absichten hatte, bliebe gantz still in seinen landen unter dem schutz des Sultans; aber da Ilkhan, der König von Turquestan, unter dem fürwand ihme wider den Mahmud zu hülff zu kommen, sich gegen der stadt Bochara nahete, ware dieses der anlas seines untergangs. Dann da Abdalmalek von dieser so mächtigen hülff mehr last als nutzen spürete, und dem Ilkhan nicht widerstehen konnte, entflohe er und verbarg sich irgendwo. Durch dieses mittel bemeisterte sich Ilkhan leichtlich der hauptstadt. Als er hernach erfahren hatte, wo Abdalmalek sich versteckt hätte, nahm er ihne gefangen, und schickte ihne in das schloß Dizghend, an dem äussersten ende des Turquestans. Solches geschahe im jahr Christi 999. oder in dem 389. jahr der Hegira; dieses jahr ware dem Reich der Samaniden sehr nothschicklich: dann Ibrahim, der aus dem gleichen geschlecht ware, flohe zwar noch gantze sechs jahre lang aus einer provintz in die andere; aber er ward dennoch nicht anderst, als ein seiner Staaten beraubter Printz angesehen. Und er hatte in der that nur eine kleine anzahl kriegs-volck unter sich, mit welchem er endlich überwunden und getödtet ward durch einen von denen Generalen des Sultans Mahmud. Abdalmalek hatte erst sechs monat und siebenzehen tage regieret, als Mahmud das Reich der Samaniden, aus deme viele fürtrefliche helden entsprossen waren, in die hande der Gaznevviden brachte, in eben diesem 389. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, ein sohn Saleh, eines sohns Abdalla, eines sohns Abbas, ware ein entfernter vetter des falschen propheten Mahomet. Der Calif Aaron gabe ihme Egypten zu verwalten, und schrieb ihme unter anderm diese worte in seinem befehls-briefe: Betrachte dich in diesem amt als einen menschen, der mit GOtt für seine dienere handelt. Ein kluger handelsmann, wann er siehet, daß er keinen nutzen schaffet in seiner handlung, bringt sein capital in sicherheit. Wann du an der spitze deiner armee stehest, so erlaube ihro niemals zu plündern, es seye dann, daß du zuvor für ihre sicherheit gesorget habest, und glaube allezeit, die feinde seyen listiger als du. Abdalmalek bliebe in Egypten bis ins jahr 178. der Hegira, da er durch eben diesen Calif, dem er verdächtig worden ware, entsetzet ward. Man nahme ihne gar gefangen, und übergabe ihne in die verwahrung des Fadhel, welcher der Vezier des Califs Aaron ware. Als aber Amin auf seinen vatter gefolget ware in dem Reich, setzte er den Abdalmalek nicht nur auf freyen fuß, sondern übergab ihme auch die regierung von Syrien, in welchem posten er auch gestorben ist. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalmalek**, Ben Zoar, ein berühmter Artzt, dene wir Europäer gemeiniglich Avenzoar nennen. Er ware von geschlecht ein Araber, und von geburt ein Spanier. Obwolen er ein Mahometaner von religion ware, so ware er dennoch in grosser achtung bey denen Christen, wegen seiner kunst, und denen büchern, so er geschrieben hat. Englischer *Bayle.*

* **Abdalmothleb**, oder wie es andere schreiben, Abdal-Motalleb, ein sohn Haschem und ein vatter Abdalla, dessen sohn Mahomet der grosse Prophet derer Musulmänner ist. Er ware von so schöner gestalt, daß alle weibsbilder, so ihne sahen, in ihne verliebt würden. Dieses mag ein anlas gewesen seyn zu deme, was die Araber von ihme, von seinen voreltern, und von seinen nachkommenden rühmen, daß sie nemlich ein gewisses prophetisches licht an ihren stirnen leuchtend haben. Gewiß ist, daß sowol er als seine voreltern ansehnliche und geachtete leuthe gewesen sind. Abdalmothleb truge sonderbare sorge für seinen groß-sohn den Mahomet, allein er starbe, da dieser erst das acht oder neunte jahr seines alters erreichet hatte. Englischer *Bayle.*

Abdalonimus, siehe **Abdolominus.**

Abdalrahman, siehe **Abderam I.**

* **Abdalraschid**, der sohn des Sultans Mahmud. Er hat die gröste zeit seines lebens in der gefangenschafft zugebracht; als er aber aus derselbigen entwichen, ward er zum Sultan der Gaznevviden gemachet, nach Ali dem sohn Messud seines enckels. Er ware also der siebende Calif dieser Dynastie, oder der achte, wann wir Mahomet den blinden auch mitzehlen. Er gabe die verwaltung der provintz Segestan dem Togrul, der an dem Hofe des Maudud, des sohns Massud Sultans von Gazna, ware auferzogen worden. Togrul ward von Abdalraschid so sehr geliebet, daß dieser jenem einen fast unumschränckten gewalt einraumte. Togrul mißbrauchte aber diese güte, und handelte aller orten als eigenmächtiger Herr. Ja er trieb die undanckbarkeit so weit, daß er seinen gutthäter von dem thron stiesse. Um auf die kürtzeste art zu seinem zweck zu kommen, belagerte er den Abdalraschid in seiner residentz-stadt Gazna. Der Sultan, dene ein so unvermuthetes verfahren sehr befremdete, zoge sich mit den seinigen in das schloß. Togrul bemeisterte sich der stadt in kurtzer zeit, nahm das schloß mit sturm ein, und tödtete den Sultan samt seinem gantzen haus, ausgenommen die tochter des Massud, welche Anca hiesse, und die er sich zum weibe nahme. Also brachte Togrul die cron und das Reich seines Herrn an sich, und ward deswegen durchgehends genannt Kafernamet, d. i. der undanckbare. Seine an Abdalraschid verübte untreu machte ihne bey seinen neuen unterthanen so verhasset, daß Kharkhir der Gubernator der von der Crone von Gazna abhangenden provintzien in Indien, da er diese grausame abänderung vernommen, an die

Grossen

Grossen der stadt Gazna, und an die Printzeßin Anca mit solchem nachdruck schriebe, daß sie sich wider diesen tyrannen empöret, und ihne auf seinem throne erschlagen haben. Die zeitung hievon ward dem Kharkhir alsbald überschrieben, und als dieser zu Gazna angelanget, liesse er mit genehmhaltung der Grossen des Reichs für den rechtmäßigen Sultan erklären den Ferokhzad, welcher der grausamkeit des Togrul entgangen, und ein sohn des Massud ware. Abdalraschid ward seines Reichs beraubet im jahr Christi 1053. und 445. der Hegira, nach Khondemirs bericht. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalsalam ben Genghideſt Al-Giabali**, gebürtig von Bagdad, stammete ursprünglich aus der provintz Gebal her, und ware ein Philosophus und Medicus unter der regierung des Califen Nasser. Man klagte ihne an, daß er der secte der Motazalen zugethan seye; er ward auch deswegen ins gefängnis gelegt, und seine bücher verbrannt. Sein großsohn Ahmed war ein geschickter Rechtsgelehrter, von deme wir zwey bücher über die gesetze der Mahometaner haben. Er starbe zu Damascus im 847. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalsamad**, ein ohm der zween ersten Califen aus dem geschlecht der Abaßiden, ward sehr alt, und starb erst in dem 185. jahr der Hegira, unter der regierung des Califs Harun. Man sagt von ihm, er habe niemals keinen zahn verlohren, weilen seine kiefel sowol der obere als der untere, ein jeder mit seinen zähnen nur ein stuck ausmachte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalvahed ben Abdalrazak**, zugenannt Katib-Nessaovi, ein Mahometanischer Prediger aus der stadt Nessa in Korasan, ist der urheber eines geistlichen buchs, dessen titel ist: Tage fi Keifiet al alage, d. i. von der eigenschafft der seelen-artzneyen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdalvahed ben Zeid**, ein bey denen Mahometanern, wegen seinem heiligen und abgesönderten leben, sehr berühmter mann, dessen lebens-beschreibung Jafei seiner historie auch einverleibet hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abdar**, ist der nahme desjenigen bedienten des Persischen Königs, welcher ihme das wasser bey der tafel reichet, und solches, damit kein gift darein könne gemischet werden, in einem versiegelten krug verwahret. *Olearius.*

Abdas, ein Bischoff in Persien, in dem V. sæculo, der den tempel des feuers, so von den Persern angebätet worden, zerstörte. Dieses brachte ihn in des Königs ungnade, der ihn tödten, und alle Christliche kirchen verwüsten ließ. *Socrates*, H. E. lib. VII. c. 18. *Theodor.* H. E. lib. V. c. 39. *Bayle.*

* **Abdastartus**, ein König zu Tyro, von A. M. 2963. bis 2972. und also nur 9. jahr lang, weil er von dem sohne seiner ammen ermordet worden, der auch nachmals gar den thron bestiegen, und 12. jahr selbigen besessen. *Josephus.*

* **Abdear Rhamam**, ein Fürst zu den zeiten Emanuelis, Königs in Portugall, über Saphia eine stadt in demjenigen theil Africä, allwo Tanger liegt. Gemeldte stadt hatte eine lange zeit zu dem Königreich Marocco gehöret, es war aber eines der vornehmsten häusern allda, genannt Farhem, von dem König abgefallen, und hatte sich durch geld einen anhang gemacht. Aus diesem hause nun war Abdear Rhamam entsprossen, ein sehr hochmüthiger und über die massen herrschsüchtiger mann, der seine herrschsucht so weit triebe, daß er die herrschafft über Saphia zu erlangen, seines vatters bruder Hamedur, welcher allda regierte, verrätherischer weise umbringen ließ. Nach dieser verübten that wuste er die gemeinen leuthe durch freygebigkeit und freundlichkeit völlig auf seine seite zu bringen, und erhielte sich also dadurch bey seiner Oberherrschafft. Nachdem er eine geraume zeit im frieden regiert hatte, wurde er selbsten zu einer zeit, da er am wenigsten daran gedachte, umgebracht. Er hatte nemlich eine überaus schöne tochter, welche von einem edlen jüngling, Ali-Ben-Guecimin genannt, geliebet, auch von ihm mit wissen ihrer mutter beschlafen ward. Als nun Abdear dieser liebes-händeln gewahr worden, faßte er den entschluß sich zu rächen, und den Ali-Ben-Guccimin zu tödten, deme aber die mutter und tochter, welche davon luft bekommen hatten, dieses vorhaben entdeckten. Ali, welcher gedachte, es seye besser vorzukommen als vorgekommen zu werden, machte darauf mit einem seiner besten freunden, genannt Scha-Ben-Tatuf, einen anschlag wider den Abdear, und bediente sich zu dessen ausführung folgender gelegenheit. Auf einen gewissen fest-tag, welchen die Mohren mit der gröſten ehrerbietung begehen, liesse Abdear Rhamam, welcher auf nichts anders bedacht war, als wie er sich rächen möchte, den Ali ersuchen, an diesem tag sich auch in der Mosquee bey dem offentlichen gebät einzufinden, dieweil er nach verrichtetem gottesdienst über eine sache von grosser wichtigkeit mit ihm zu reden hätte. Ali, der sich leicht die rechnung machte, daß dieser heilige tag sein sterbtag seyn werde, wenn er nicht trachte des Abdears nachstellungen zu entgehen, und ihm selber vom brodt zu helffen, gienge darauf mit obgemeldtem Scha-Ben-Tatuf und noch zehen hertzhafften bewaffneten männern, welche auch theil an der conjuration hatten, geraden wegs in die Mosquee, und durchstach den Abdear, ehe er sich zur wehr stellen konnte um das jahr Christi 1505. Des Abdears leuthe, welche sich bey ihm befanden, wollten seinen tod auf der stelle rächen, jedoch als sie sahen, daß zwölf hurtige kerls mit dem degen in der faust bereit stünden, und besorgten, daß solches eine mit dem volck heimlich angelegte sache seye, überdiß auch kein Haupt und anführer hatten, machten sie sich davon. Hierauf verfügten sich Ali-Ben-Guecimin und Scha-Ben-Tatuf auf den marckt, und nachdeme sie alle einwohnere zusammen beruffen hatten, hielte Ali eine rede an sie, und stellte ihnen darinn vor, wie er den tyrannen, der ihm nach dem leben getrachtet, billich getödtet habe, und wie er dafür halte, daß er der burgerschafft keinen geringen dienst erwiesen, indem er sie aus den klauen eines solchen böswichts heraus gerissen, der auch seinen eigenen ohm des lebens beraubet habe. Ferners versicherte er sie, daß sie inskünftige unter einer gelinden und gütigen regierung leben sollten, mit beyfügung vieler anderer beweglicher worten, welche in die hertzen der weibischen Mohren einen solchen eindruck machten, daß sie ihnen beyden so gleich die Ober-herrschafft über die stadt übergaben. Von dieser zeit an regierten diese zween mit grosser klugheit und verstand. *Marmol.* lib. III. c. 53. *Hier. Osor.* lib. V.

* **Abdecallas**, wurde von dem Persischen Könige Sapore wegen seines bekänntnusses zu Christo, nebst dem Bischoffe zu Seleucia und Ctesiphon, Simone, enthauptet. *Hist. Trip.* III. 6.

* **Abdechala**, eine weibs-person, wurde nebst vielen andern um des Christlichen glaubens willen in Persien an. 349. getödtet. Dererselbigen feyer fällt nach dem heiligen calender den 21. april. *Univ. Lexicon.*

* ABDELÆ, scheinen nach Nicephori bericht ein Scythisches volck gewesen zu seyn, so auch Ephtalitæ geheissen. *Ortel.* thes. geograph.

Abdelasis, siehe **Abdala.**

* **Abdel-Cader**, der sechste König von Marocco aus dem geschlecht der Almohaden, folgte in der regierung auf seines bruders sohn Ceyed Barrax in dem jahr Christi 1213. oder 610. der Hegira; er sahe sich aber gezwungen, das Reich mit verschiedenen verwandten zu theilen, welches dann verursachte, daß zu gleicher zeit viele waren, bey denen der höchste gewalt stunde. Diese Almohadische Fürsten verlohren eine schlacht wider Abdulac, den Gubernator von Fez; und Abdel-Cader ward zu Segelmesse, einer stadt in Numidien, durch einen Generalen des Mahamet Budobuz, der auch forderung an die Cron machte, und ein ohm des Ceyed ware, umgebracht. *Marmol*, de l'Afrique liv. II. *Garibai*, lib. XXVI. J. Leon.

* **Abdelmelech**, ein sohn Muley Sidans, Kayfers von Marocco, nach dessen tode er zwar an. 1634. den vätterlichen thron bestiegen, aber noch in dem ersten jahre seinem bruder Luallud platz machen müssen.

* **Abdelmeßias**, ein Patriarche in Egypten, hat eine Legationem ad Clementem und eine Professionem Fidei, welche in Baronii Annalibus stehet, geschrieben.

Abdelmone, eines töpfers sohn, brachte ein groß theil von Africa unter sich, wie ihm ein stern-seher prophezeyet hatte. Er erhub sich von dannen nach Spanien, und zog die Mohren an sich, mit welchen er heftig wider die Christen wütete. Er hatte seine residentz zu Marocco um das jahr 1147. *Roderic. de Toledo*, lib. VII. c. 10. *Fulgos.* lib. III. c. 4.

* **Abdelquivir**, der älteste sohn des Hassen Cherif, oder Mahamet Ben Mahamet eines Numidiers, gebürtig aus der provintz Dara. Dieser Hassen Cherif ware sehr geübt in philosophischen wissenschafften und in der zauberey; und weilen er trachtete, sich eine hochachtung bey dem volck zu erwerben, gabe er für, er komme von dem propheten Mahomet her, und führte ein scheinheiliges leben. Dieser betrüger hatte 3. söhne, unter denen Abdelquivir. Er zoge diese nach einer ihme sonderbaren und eigenen art, und nachdeme er sie naher Mecca geschickt hatte, zeigten sie bey ihrer zurückkunft, daß sie würdige nachfolger eines solchen vatters wären: dann da sie sich vieler entzuckungen berühmten, zogen sie eine grosse menge volck an sich, so daß niemand ware, der sich nicht glücklich schätzte, wann er den saum ihres kleides küssen konnte. Ohngefehr um das jahr Christi 1505. und 911. der Hegira, riethe Hassen seinen zween jüngsten söhnen, sich naher Fez zu begeben, allwo Mahamet Oataz regierte. Sie waren beyde glücklich allda; der einte erhielte eine Lehrers-stelle in dem Modarassischen Collegio, der andere aber ward zum Hofmeister ernennet über des Königs kinder. Da sie sich nun einiges ansehen erworben, baten sie, auf einrathen ihres vatters, den König, er möchte ihnen erlauben, daß sie mit einer wacht durch das lande ziehen, und mit einer trommel und einem fahnen sich begleiten lassen dörften, um durch dieses mittel die Mahometaner wider die Christen anzufrischen, und zusammen zu ziehen. Mulei-Nacer, des Königs bruder, fande dieses nicht thunlich; der König aber bewilligte ihnen ihre bitte. Ihre erste reise ware glücklich, und das volck zoge ihnen von allen orten nach: Allein Yahai-Ben-Tafuf, ein dem König in Portugall zinsbarer Maur und geschworner feind der Cherifs, stellte ihnen die Portugiesen entgegen, von welchen sie zerstreuet wurden. Nach verschiedenen begebenheiten, ward Abdelquivir in einer schlacht bey der stadt Anega erschlagen. *Diego de Torres. Marmol. Thuanus.*

Abdemelech, ward von seines bruders sohn Mahomet aus den Königreichen Fez und Marocco vertrieben, und suchte deswegen

wegen hülffe beym Türckischen Kayser Selim. Mahomet bat den König Sebastian in Portugall um beystand, welcher auch mit einer starcken armee in Africam setzte, und bey Tanger den 9. jul. an. 1578. anländete. Den 4. aug. kam es bey Alcair zum treffen, da der König von Portugall erschlagen ward, Mahomet erstickte im morast, und Abdemelech gab in der sänfte sitzend den geist auf, daß also drey Könige auf einmal geblieben. Dieser Mahometanische Printz ist auch sonst unter dem nahmen Mulei Moluc bekannt.

Abdemelech, siehe Ebedmelech.

* Abdemon, ein jüngling, der, wie man sagt, die gaabe hatte, die von Salomon fürgelegte rätzel aufzulösen. Menander redt nach Josephi bericht also von ihme: Zu der zeit ware ein jüngling, genannt Abdemon, der die träume, welche Salomon, der König zu Jerusalem ihme fürlegte, auslegen konnte. Dio, dene Josephus auch anführet, setzet hinzu, daß da Hiram, der König der Tyrier, die von Salomon ihme vorgelegte rätzeln nicht auflösen konnte, und ihme deswegen eine merckliche summe gelds bezahlt hatte, er hernach dem Salomon einen gewissen Tyrier, nahmens Abdemon, zugeschickt habe, welcher nicht nur alle rätzeln Salomons aufgelöset, sondern hingegen ihme solche fragen fürgelegt hätte, welche Salomon nicht habe auflösen können. *Joseph.* antiq. Jud. lib. VIII. c. 2. & contr. Appion.

* Abdemon, ein Tyrier und freund der Persen, bemeisterte sich der insul Cypern, nachdeme Evagoras aus derselben vertrieben worden: da aber Evagoras wieder in besitz derselben gelanget, ward Abdemon auch wiederum vertrieben im zweyten jahr der XCVII. Olympiad. oder 391. jahr vor Christi geburt. *Moreri.*

* Abdemonaphes, oder auch Abdimonephes, ingleichen Abdemeneph, Abdimenep, ein Ismaelite und vornehmer kauffmann seiner zeit, welche um das jahr 600. nach Christi geburt fället, kaufte den unter denen Türcken hochgehaltenen Mahomet an sich, welcher sich auch so wohl bey jenem befand, daß er nicht nur die kauffmanns-wissenschafft bey ihm wohl erlernete, sondern auch nach dessen tode so glücklich war, seines Herrn reiche wittwe zur ehe zu bekommen.

Abdenago, siehe Abednego.

Abdeone, siehe Abeone.

Abdera, eine see-stadt in Thracien, nicht weit davon, wo sich der fluß Nestus in die see ergeußt. Etliche wollen, daß die schwester des Diomedis selbige fundirt, und mit ihrem nahmen belegt; sie sey aber in der XXXI. Olymp. A. M. 3328. A. C. 656. von den Clazomeniern wieder erbauet, und mit deren nahmen benennet worden. Herodotus meldet, daß sie unter der anführung des Timesii nur den grund dazu geleget; sie wären aber davon verjaget, und also die stadt eigentlich von den Teyensern erbauet worden, da diese lieber ihr vatterland mit dem rücken ansehen, als sich durch den Harpagum unter die bottmäßigkeit des Cyri bringen lassen wollen. Apollodorus sagt, es habe sie Hercules bey dem grabe seines freundes und gefehrtens Abdera, welchen des Diomedis pferde zerrissen, erbauet. Bey diesem ort soll ein feld gewesen seyn, da das viehe, wann es darauf geweidet, rasend worden. Zu den zeiten des Königs Cassandri in Macedonien soll sich allhier eine grosse menge frösche und mäuse eingefunden haben, daß dadurch die einwohner sich gezwungen gesehen, andere wohnungen zu suchen; es scheint aber, daß sie bald wieder in ihr vatterland gekehret, oder diese stadt von andern sey eingenommen worden. Was Lucianus von der unsinnigkeit der Abderiten, welche sie als ein hitziges fieber überfallen, berichtet, solches hat sich unter der regierung des Königs Lysimachi zugetragen. Es wurden sonst die Abderiten vor tumme und einfältige leuthe gehalten, nichts destoweniger sind aus ihnen grosse männer entsprossen, als Protagoras, Democritus, Anararchus, Hecateus, ein historien-schreiber, der Poet Nicenetus und andere. *Lucian. Justin. Plin.* lib. I. c. 11. *Mela* lib. II. *Anan. Stephan.* in Abdera. *Apollod.* p. 118. *Thucyd.* lib. II. p. 166. *Bayle.*

Die unsinnigkeit der Abderiten kam von einem hitzigen fieber her, welches sich nach dem siebenden tage durch eine crisin verlohr; währender zeit, daß sie damit behaft, waren sie insgesamt comödianten und recitirten wo sie giengen und stunden, stücke aus den tragödien, sonderlich aus des Euripidis Andromeda. Dieses übel erhub sich im sommer, und währte bis auf den darauf folgenden sehr kalten winter. Aus des Ovidii disticho in Ibin. v. 494.

Aut te devoveat certis Abdera diebus
Saxaque devotam grandine plura petant.

ist zu schliessen, daß sie eine gewohnheit gehabt, krafft welcher sie einen menschen verwünscht und verfluchet, und alsdenn gesteiniget haben. *Bayle.*

Abdera, war eine stadt in Spanien an dem Mittelländischen meer gelegen, und von den Carthaginensern erbauet. *Strabo* lib. III.

Abderam I. oder Abnalrahman, König der Mauren in Spanien, die sich zu Cordua vest gesetzt hatten. Er verheerte gantz Castilien mit einer armee von 30000. Mohren zu pferde, und 200000. zu fuß, so ihm aus Africa zugekommen waren, nahm in weniger zeit alle plätze wieder ein, die vorhin die Christen von den Arabern erobert hatten. Nachdeme er sich also Castilien, Aragonien, Navarra und Portugall unterwürffig gemacht, und nur noch der mitternächtige theil von Spanien übrig war, machte er sich an Toledo, wurde aber gezwungen, die belagerung aufzuheben; darauf er hin und wieder alles verheerte, daß die Spanischen historien-schreiber ihn vor den zweyten verwüster Spaniens halten. Das folgende jahr aber belagerte er gedachte stadt noch einmal, eroberte sie auch, und setzte seinen sohn zum Gouverneur dahin. Er starb an. 790. als er 50. jahr regieret hatte. *Mariana*, lib. II. c. 20. *Marmol* Afr. lib. II. c. 19.

Abderam II. König von Cordua, machte mit dem Könige Ramiro von Castilien einen stillstand, ließ sich aber durch die Africaner verleiten, die waffen von neuem zu ergreiffen. Ramirus bat ihn, daß er den getroffenen stillstand halten möchte; allein Abderam forderte 100. junge mägdlein zum jährlichen tribut, wie seine vorfahren. Dieses anmuthen gieng Ramiro dermassen zu hertzen, daß er zu den waffen griff, und den Abderam besiegte. Er hat zum ersten seinen nahmen auf die Arabische müntze prägen lassen, und ist um das jahr 859. oder wie andere setzen an. 852. im 31. jahre seiner regierung gestorben, nachdem er 45. söhne und 42. töchter gezeuget. *Marmol.* lib. II. c. 22. *D'Herbelot*, bibl. p. 9.

Abderam III. mit dem zunahmen der erheber des gesätzes. Nachdem er öfters gegen Garcias, König von Leon, den kürtzern gezogen, rufte er an. 916. hülffe aus Africa, und continuirte den krieg etliche jahr wider die Christen, die ihm Pampelona und einige andre wichtige plätze wieder abnahmen. Diesen und andern mehr erlittenen schaden schrieb er der von ihm den Christen gegebenen freyheit zu, sich in seinen landen zu verehelichen, und befahl dahero, daß alle Christen, so sich mit den Mauren in heurath eingelassen, samt ihren kindern die Mahometanische lehre annehmen sollten; worüber viele zu märtyrern wurden. Er starb an. 958. oder 961. nachdem er über 50. jahr regiert hatte. *Mariana. Marmol.* lib. II. c. 26. *D'Herbelot*, p. 9.

Abderam IV. ein sohn Almansors, war der letzte König zu Cordua, von dem Abderamischen stamm, führte ein wüstes leben, und hatte wenig lust zum kriege; dadurch die Araber anlas nahmen, sich wider ihn zu empören, und zwar in Africa unter dem commando des Solimans, und in Spanien unter der anführung Mahomets, welcher diesem Abderam gift beybrachte, und sich an. 1002. auf dessen thron setzte. *Mariana. Marmol.* lib. II. c. 28.

Abderam, oder Abdiram, Vice-König der Mauren in Spanien, war zu seiner zeit ein vortreflicher kriegs-held, so, daß Amirel-Memunin, oder Miramomolin, Kayser der Saracenen in Africa, durch desselben beystand Franckreich und Italien bald zu bemeistern hoffte. Es gieng auch Abderam mit einer armee von 400000. mann in Franckreich, und brachte in kurtzem Languedoc, Querci, Givaudan, Auvergne und Poitou unter seine gewalt; Carolus Martellus aber lieferte ihm an. 732. bey Tours auf einer grossen ebne, so noch heut zu tage das feld S. Martini de Bello genannt wird, ein treffen, worinnen Abderam 365000. mann verlohr, und selbst das leben einbüßte; Carolus Martellus hingegen vermißte nur bey 1500. mann, welche zu anfang der schlacht geblieben, wiewol einige die zahl der gebliebenen auf seiten der Saracenen viel geringer machen, und melden, die gantze armee derselben sey nicht über 80. bis 100000. mann gewesen. *Sigebert. Anastas.* annal. Metens. *Fredegar.* app. ad Greg. Tur. lib. X. c. 108. *Baron. Mezeray*, abrégé chronol. tom. I. p. 192.

Ein Arabischer geschicht-schreiber, so in der Königlichen bibliotheck zu Paris geschrieben aufbehalten wird, will zwar, die Saracenen hätten sich, als man bis in die nacht heftig gefochten, selbst zurück gezogen, und wieder nach Spanien geeilet: gestehet aber, sie hätten da den rechten kern ihrer kriegs-leuthen verlohren, sonderlich wären da ihre Prætoriani, von ihnen die armee des Königl. pallasts genannt, in stücke zerhauen worden. Wie damalen die sachen in der welt stunden, so ist menschlichem urtheil nach fast nicht zu zweifeln, daß wann ihnen diese schlacht geglückt, sie sich dadurch meister von der gantzen damaligen Christenheit wurden gemacht haben. Nur 20. jahr vorher hatte ihnen ein einiger sieg wider Rodericum König in Spanien die völlige herrschafft über gantz Spanien zuwegen gebracht.

† Abderama, den die Araber Abdalrahman nennen, ware in dem VIII. sæculo Gubernator von Spanien unter der regierung des Califs Ischam oder Heschams, suchte des Califs Reich noch durch die eroberung von Franckreich zu erweitern, nachdeme er schon gantz Spanien unter das joch gebracht hatte. Die Saracenen hätten zwar ursach gehabt mit dem bisherо eroberten sich zu vergnügen; doch ware es auch sehr natürlich in einem so schönen und siegreichen lauff nicht einsmals still zu stehen. Wann wir die geschichte des Abderama, von einer Saracenischen feder beschrieben hätten, so würden wir ohne allen zweifel daraus ersehen, daß dieser grosse kriegs-held von der natur gleichsam zu dem zweck formiret worden, damit er in dem stand wäre den unumschränckten ehrgeitz seines Herrn zu ersättigen; wir würden vernehmen, daß er einer der tapfersten helden gewesen, die jemals gelebt haben, und daß sein gantzer lebens-lauff nichts anders gewesen seye, als eine ununterbrochne folge von sieg und triumph. Die Saracenen waren in Languedoc eingefallen, und hatten Narbonne und Carcassonne ein-

genommen. Eudes oder Eudo der Hertzog von Aquitanien hatte mit benhülff der Franzosen den lauff ihrer siegen bey Toulouse aufgehalten, und diese stadt und Usez in seiner macht behalten. Da er aber eines theils vorsahe, daß diese leuthe vielleicht in denen folgenden zeiten neue einfälle versuchen könnten, und anders theils sich eine hülff wider die Franzosen, die ihm seine neue herrschafft streitig machen wollten, zu verschaffen trachtete, machte er einen bund mit Munuza dem Saracenischen Gubernator von Cerdaigne, und gabe ihme noch seine tochter zur ehe, um ihne zu einer rebellion wider den Calif zu bringen. Eudes machte sich also diese umstände zu nutz um in Neustrien einzufallen, da eben Abderama über das gebürge zoge, den Munuza bis naher Puicerda triebe, und ihne zwange auch von dannen zu entfliehen. Munuza begabe sich zu seinem schwieger-vatter Eudes, der seiner seits durch Carolum Martel auch etliche mal ware geschlagen worden. Die Saracenen aber verfolgten den unseligen Munuza mit solcher schärffe, daß er, um nicht in ihre hände zu fallen, sich von einem hohen ort herunter zu stürtzen gezwungen sahe. Die gemahlin des Munuza, welche von ungemeiner schönheit ware, ward gefangen genommen, und von Abderama sehr höflich tractiret, und dem Calif überschicket. Hierauf zoge Abderama wider den Eudes, fiele in Gasconien ein, bemeisterte sich von Bourdeaux, und drang bis an den fluß Dordogne, über den er auch mit seiner armee setzte, und mit dem Hertzog zu einem treffen zu kommen suchte. Dieser glaubte nun auch, er wäre starck genug, um es mit ihme zu wagen. Allein Eudes ward geschlagen, weilen er die Franzosen, mit welchen er frieden gemacht hatte, nicht erwartet hatte. Isidorus Pacensis sagt von dieser schlacht, GOtt allein seye es bekannt, welch ein grosse anzahl von Franzosen auf diesen tag seyen gemetzelt worden. Eudes entschlosse sich also, sich mit Carolo Martel, welcher im anzug ware um ihm zu hülff zu kommen, zu vereinigen. Abderama, der den Eudes immer verfolgte, verheerete alles auf eine grausame weise in Perigueux, Xaintonge und Poitou. Viele städte wurden geplündert, und eine grosse anzahl kirchen verbrannt; die grosse St. Martins-kirche zu Tours würde ein gleiches schicksal erfahren haben, wann Carolus Martel und Eudes dem Abderama nicht begegnet wären. Die beyden armeen blieben sieben tage lang gegen einander stehen, und giengen in solcher zeit nur kleine scharmützel vor. Am siebenden tag kame es zu einer haupt-action, da dann die Saracenen, welche in dem angriff nicht alle erforderliche klugheit gebraucht hatten, auf das haupt geschlagen wurden. Abderama verlohre selbst das leben mit einer solchen menge der seinigen, daß einige scribenten die anzahl der erschlagenen Saracenen auf drey hundert und fünf und siebenzig tausend mann setzen. Es wird aber diese erstaunliche anzahl billich als fabelhaft angesehen. Es ist keineswegs zu zweifeln, es habe der Hertzog von Aquitanien grossen theil an diesem sieg gehabt, weilen er die überaus reiche beute mit denen Franzosen theilete, und von denselben in ruhigem besitze seines landes gelassen ward. Diese schlacht geschahe an einem samstag des weinmonats im jahr Christi 732. und 114. der Hegira. Verwunderlich ist, daß die alten geschicht-schreiber uns nicht eine umständlichere beschreibung hinterlassen haben, von einem sieg und treffen, welches dem Saracenischen glück ein ziel gesetzet, und den grund zu ihrem untergang in Europa geleget hat. Aus deme, was bisher umständlich erzehlet worden, erhellet unter anderm auch, daß vielleicht niemals keine ungerechtere anklage geschehen seye, als da man Eudoni dem Hertzog von Aquitanien hat zumessen wollen, ob wäre er der anlas und verleiter zu diesem einfall der Saracenen in Franckreich gewesen. Dann er hat ja nicht nur seine tochter dem Gubernator von Cerdaigne zur ehe gegeben, um ihne zu einem einheimischen krieg wider den Calif selbsten zu vermögen, und also die Saracenen von dem zug über die gebürge abzuhalten; sondern Munuza sein tochtermann kame ja in diesem krieg elendiglich um das leben, und die tochter Eudonis ward gefangen genommen, und dem Calif als eine gefangene zugesandt. Demnach siehet man keineswegs, daß Eudo denen Saracenen den geringsten gefallen in irgend etwas erwiesen habe. Er verhinderte sie vielmehr durch sein land zu ziehen, so viel ihme möglich ware, und die Saracenen ihrer seits haben sich in demselben so feindlich erzeiget, als es nur immer geschehen konnte, so daß der, welcher ein verständnis bey solchen umständen riechen wollte, einen ausserordentlich scharffen geruch haben müste. Dieses alles hat man als merckwürdig, deme so sich von Abderam schon in dem vorhergehenden artickul findet, beyzufügen thunlich erachtet. *Roderic. Tolet.* annal. Arab. c. 10. *Marmol. Isidorus Pacensis Episcop.* annal. *Mezeray. Cordemoi*, histoire de France. *D'Herbelot*, bibl. Orient. Englischer *Bayle.*

Abderas, soll ein favorit des Herculis gewesen seyn, welchem von etlichen die erbauung der stadt Abdera zugeschrieben wird. Andre aber melden, daß er ein bedienter des Diomedis gewesen, und von dem Hercule nebst seinem Herrn umgebracht worden. Es kan seyn, daß er es mit dem Hercule wider seinen Herrn gehalten, um diesen grausamen König von Thracien zu tödten, welcher seine pferde mit menschen-fleisch zu füttern pflegte. Man findet auch von demselbigen noch andre erzehlungen, welche aber nicht wohl mit einander können verglichen werden. *Tzetzes. Apollod.* bibl. 2. *Hygin.* fab. 30. *Salmas.* exerc. Plin. p. 160. *Bayle.*

* **Abdi**, ein Levit aus den kindern Merari, der als ein sänger zur lincken land im tempel stund, 1. Chron. VII. Man lieset auch, daß sein sohn Kusi in dem tempel, der durch schändliche abgötterey verunreiniget worden, den wahren gottesdienst wieder anrichten helffen. 2. Chron. XXIX.

* **Abdia**, ein berg in dem stammen Manasse jenseit des Jordans, hat seinen nahmen von Abdias oder Obadias dem Hofmeister des Königs Achab, welcher in einer höle dieses berges hundert Propheten versteckte, um sie vor der gottlosen Jesabel zu erretten. Es ist dieser berg voller hölen, in welche zu zeiten Herodis des Grossen die räuber sich zu verstecken pflegten. Herodes aber triebe sie mit gewalt daraus, und damit diese hölen nicht mehr dienen möchten, liesse er sie mehrentheils zuwerffen. 1. *Reg.* 18. *Joseph.* antiqu. Jud.

* **Abdiara**, ein Königreich in Ost-Indien, auf der halbinsul jenseit des Ganges, welches unter dem Königreich Pegu stehet. Die hauptstadt darinnen hat gleichen nahmen, und liegt am fluße Pegu.

Abdias, von Babylonien, soll allda Bischoff und ein Jünger Christi gewesen seyn. Das buch von der Apostel leben wird ihme in einem alten manuscripto, so Wolfgang Lazius in einem kloster in Kärndten gefunden, zugeschrieben; ist aber gantz voll fabeln, und dahero alsobald von dem Papst Paulo IV. verworffen worden. Lazius hat es zuerst an. 1551. zu Basel heraus gegeben. Laurentius de la Barre hat es an. 1583. zu Paris mit seiner Historia Patrum drucken lassen, und hernach ist es auch der Bibliothecæ Patrum mit einverleibt worden. *Sixt. Senensis. Baron. Bellarm. Possevin. Vossius. Hesselius. Molanus. Miraus. Rivetus. Bayle. Labbé*, dissert. de script. eccl. tom. I. pag. 3.

Dieser als author historiæ certaminis Apostolici, ist einer von den gröbsten betrügern und legenden-schreibern gewesen. Er rühmet sich selbst, daß er den Heyland im fleische gesehen habe, daß er einer von den 72. Jüngern gewesen, daß er vieler Apostel handlungen und Märtyrer-tode beygewohnet habe, er sey endlich dem H. Simon und H. Juda in Persien gefolgt, und von ihnen zum ersten Bischoff in Babylon bestätiget worden. Er beruft sich aber auf den Hegesippum, der ohngefehr 130. jahr nach Christi himmelfahrt gelebet hat. Dem allen ungeachtet hat Wolfgang Lazius auf diese mährgen viel gehalten, zumal weil er das glück gehabt, das manuscript in einer höle zuerst zu finden. *Bayle.*

† **Abdias**, von Babylonien. Hier ist noch dieses beyzufügen. Lazius gienge in seiner hochachtung gegen Abdias so weit, daß er zweifelte, ob der Evangelist Lucas seine historie dem Abdiä, oder dieser seine dem Evangelisten zu verdancken habe. Fabricius in Cod. Apocryph. N. T. erläutert dieses buch mit anmerckungen. Nicht allein Papst Paulus V. sondern auch viele andre gelehrte Catholische, als Possevinus, Bellarminus, Baronius, du Pin und andre haben diß buch als falsch und untergeschoben verworffen. *Sagittarii* introd. in hist. eccl. cap. 2. *Schmid.* supplem. ad eund. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. ætat. lib. I.

* **Abdiesus**, Bischoff zu Chaschar in Persien. Sein eigener vetter stiftete an, daß er nebst noch andern 39. Christen zu dem Könige geführet, wegen freymüthiger bekänntnis Christi gemartert, ins gefängnis geworffen, und endlich an. 350. nebst andern enthauptet wurde. *Universal-Lexicon.*

* **Abdilchair**, ein Tartarischer Feld-Herr, der mit den Türcken wider den Mahomet Hodabenda, König in Persien, zu felde zog. Hemir Hamet aber dessen sohn, bekam ihn gefangen, und ließ ihn nach Caßmin in des Königs von Persien residentz bringen. Hier wurde er nicht nur gut aufgenommen, sondern auch die Königin Beguma verliebte sich selbst in ihn, weil er ungemein schön war. Dieses bewog den König ihm seine tochter zur gemahlin zu geben, und ihn wiedrum nach seinem vatterlande zurück zu schicken, in der meynung, daß er nun die Tartarn desto eher zu freunden haben würde, weil er sich so genau mit ihnen verbunden. Als aber der Adel dem willen des Königs nicht beystimmen wollte, und gleichwol derselbige solchen wollte vollzogen wissen, wurde Abdilchair in einem zimmer des Königlichen pallasts umgebracht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Abdinghofen, eine Benedictiner-Abtey in dem Stift Paderborn, nahe bey der stadt Paderborn, so an. 1015. von dem Bischoff Meinwerco gestiftet worden. *Schattenii* annal. Paderb.

Abdir, siehe **Abadir.**

* **Abdiran**, ein Saracenischer König, welcher nachdeme er Carolo M. mächtig widerstanden, über die Garonne setzte, und die stadt Bourdeaux plünderte, und übrigens ein sehr lasterhafftes leben führte. *Sabellic.* Ennead.

Abdisi, Patriarch von Mosul in Assyrien, jenseit des Euphrats, begab sich an. 1562. nach Rom, und nachdem er Pio IV. gehorsam versprochen, bekam er von ihm das Pallium. Es wurde zu der zeit das Concilium zu Trident gehalten, deswegen der Cardinal de la Mula, als Protector der Orientalischen Christen, dem Concilio schriftliche nachricht davon ertheilte, auch berichtete, daß dieser Patriarch gemeldet, seine untergebene bekenneten sich zu dem Christlichen glauben, welchen sie von den Aposteln Thomas und Thaddäo, wie auch von einem ihrer Jünger Marco bekommen; ihr glaube wäre in allem dem

Römischen

Römischen glauben ähnlich, und hätten sie eben die sacramente und ceremonien, die in der Römischen kirche gewöhnlich; so besässen sie auch die bücher, welche zu den zeiten der Apostel geschrieben worden. Man verlase diesen brief in dem Concilio; wie auch hernach das glaubens-bekänntnis des Abdisi, darinnen er versprach, daß er nebst seinen untergebenen in einer vollkommenen einigkeit der lehre mit der Römischen kirche bleiben wollte; und endlich seinen brief, darinnen er sich entschuldigte, daß er auf dem Concilio nicht erscheinen könnte, mit bitte, daß man ihm die schlüsse dieser versammlung überschicken möchte, welche er in allem aufs genaueste beobachten wollte. Siehe auch Hebed Jesu. *Thuan. Suavis.* Conc Trid. lib VI. *Bayle.*

Der Cardinal de Mula ward in dem Tridentinischen Concilio sehr ruhig angehöret, bis er erinnerte, daß dieses Patriarchat viele völcker unter sich begriffe, die theils unter dem Türcken, theils unter dem Sophi in Persien, theils unter dem Könige in Portugall sich befänden. Darüber bewegte sich der Portugiesische Ambassador und wandte öffentliche protestation ein, daß die Orientalischen Bischöffe, die unter seinem Könige stünden, keinen Patriarchen erkenneten. Auch die Portugiesischen Bischöffe machten lermen, und wurden zum nachtheil des Römischen stuhls in diese gantze scene genauer inquiriret haben, wenn nicht der Promotor im nahmen der Päpstlichen Legaten solches verhindert hätte. *Bayle.*

* **Abditana**, eine Bischöffliche stadt in Africa, nicht weit von Hippona, welche ehemals unter dem Bischoff von Carthago stunde. Marmol sagt sie heisse heutiges tages Arriana, und seye dermalen nur ein schlechter ort bey Tunis, unter welches er gehöre. *Baudrand.*

* **Abdolaziz**, mit dem zunahmen Bagdadesis, ein grosser Poet und Redner zu denen zeiten Tamerlans, welcher ihn sehr werth geschätzet. Er wurde endlich ein Christe, wie denn Confessio Abdolaziz Mahumetani ad Christianismum conversi in der Leidnischen bibliotheck geschrieben aufbehalten wird. Hat im übrigen des Vorhannedini thaten rühmlichst beschrieben. *Abmed Arabshah*, hist: Tamerlan.

Abdolominus, oder **Abdalonimus**, vom geblüt der Könige zu Sidon, war so arm, daß er um tage-lohn in den gärten daselbst arbeitete; es setzte ihn aber Alexander M. als er den Straton aus der stadt Sidon vertrieben, auf den thron. Da nun solches bey den mißgünstigen übeles nachreden verursachte, ließ Alexander diesen neuen König selbst für sich kommen, und nachdem er an seiner gestalt ein sonderliches vergnügen gefunden, fragte er ihn: Mit was vor gedult er seine vorige armuth ertragen können? worauf Abdolominus antwortete: Wollte GOtt, ich möchte nur so wohl die anvertraute Reichs-sorge ertragen; denn diese hände haben mich versorget, und mir den nöthigen unterhalt geschaffet, da denn, ob ich wohl nichts in beütz gehabt, mir doch auch nie etwas gemangelt. Alexander schöpfte aus dieser antwort eine so grosse hochachtung von seiner tugend, daß er ihm nicht allein des Stratons Königlichen hausrath, sondern auch einen guten theil der Persischen beute zustellen ließ, und die um solche stadt gelegene gegenden seiner herrschafft untergab. *Curt.* lib. IV. c. 1.

Abdon, ein sohn Hillels von Pireathon, aus dem stamm Ephraim, war der zwölfte Richter über Israel, und regierte 8. jahr. Er ist von ihm angemerckt, daß er 40. söhne und 30. enckel gehabt, die auf 70. esel-füllen geritten. *Judic.* c. 12. *Joseph.* lib. V. antiq. *Torniell.* an. 2872.

Abdon, etliche halten dafür, daß dieses der nahme des mannes GOttes sey, dessen in dem 1. buch der Könige gedacht wird, daß er dem Jerobeam, da er den götzen zu Bethel geopfert, den tod angekündiget, hernach aber von einem löwen getödtet worden, weil er sich bey einem falschen Propheten wider den befehl des HErrn aufgehalten. 1. *Reg.* c. 13. *Hieron.* de locis Hebr.

Abdon und Sennen, zwey Persische Printzen, welche, nachdem sie die Christliche religion angenommen, von dem Kayser Decio zu Rom an. 254. im triumph eingeführet, hernach, weil sie den götzen nicht opfern wollten, in dem amphitheatro den wilden thieren vorgeworffen, und als sie dieselbe nicht beschädiget, auf dem felde ausser der stadt hingerichtet worden, da man sie denn etliche tage den Christen zum schrecken unbegraben liegen lassen. *Usuard.* martyrol.

* **Abdova**, heisset in Moscau sowol ein kleiner fluß, so sich in den see Peipus ergeußt, als auch eine kleine stadt im Hertzogthum Pleskow.

* **Abd-Rabbebi Mohammed**, zugenannt Al Cortobi, ein Spanier von Cordua gebürtig, der eine Arabische grammatick verfertiget hat, die Erschat Fillogat betitult ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Abdula, ein Tartarischer Cham, lebte zu ende des XVI. sec durchstreifte die gantze Persische grentze, und nahm Heri nebst mehr als 30. andern Persischen städten in Chorazan hinweg. Als ihm der Persische Schach Abas entgegen rückte, ergriff er bald die flucht, kam aber folglich mit 200000. mann wieder, und bemächtigte sich der stadt Turbeth. Dem ohngeachtet wollte er sich in kein treffen einlassen, und als der Perser ihn zu einer schlacht ausforderte, antwortete er ihm, daß er die gewohnheit seiner vorfahren nicht gern änderte. **Relation Don Juans von Persien.**

* **Abdula**, ein sohn Almustamer und Calife derer Saracenen in Persien. Nachdem er 15. und ein halbes jahr regieret, überwunden und tödteten ihn die Tartarn, nahmen Babylon ein, brachten gantz Persien unter sich, und satzten da ums jahr 1258. den ersten König ein. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abdulach**, König von Fez, von dem stamm der Zenecten und aus dem geschlechte der Benimerinen, war sehr berühmt unter den Mauren, und lebte zu ende des XII und zu anfang des XIII. sæculi. Er war Statthalter von Fez für die Almohaden, und nachdem er etliche städte des Königreichs Tremesen durch seinen bruder Jacob eingenommen, auch die Almohaden in einer feld-schlacht zwischen Fez und Mequinez überwunden hatte, machte er sich völlig meister von dem Königreich Fez, und brachte also ungefehr um das jahr 1210. das scepter an sein haus, darauf er sein Reich mit verschiedenen neuen Herrschafften vergrösserte, und die grentzen desselben sehr weit ausbreitete. Aus diesem geschlecht sind unterschiedliche Könige gewesen. Ein andrer Abdulach, welcher der letzte war, ward von seinem Vezier getödtet, darauf aber Cherif-Said aus dem geschlecht der Oataffen die waffen ergriffe, und diesen Königs-mord in einer in dem jahr 1481. gelieferten schlacht rächete. Man sagt, daß dieser Abdulach, letzter König von Fez aus dem geschlecht der Benimerinen, so feig gewesen, daß er wider die Christen, welche Ceuta belägerten und einnahmen, nicht das geringste habe unternehmen dörffen, daher er bey seinen unterthanen dergestalten verhaßt worden, daß sie einen anschlag wider ihn geschmiedet, darauf er auch von seinem Vezier, deme er doch sehr viele wohlthaten erzeiget hatte, nebst sechs seiner söhnen umgebracht wurde. *Marmol.* lib. VI. c. 55.

Abdulasis, ein sohn Muca eines Oberhaupts der Mauren in Spanien, behauptete das amt seines vatters, ungeachtet dieser von dem Calife Solyman Hascien davon entsetzt worden, und bald darauf gar vor kummer gestorben ware. Er residirte zu Sevilien. Nachdem er viel seiner freunde aus Africa an sich gezogen, that er sich sonderlich herfür, und in hoffnung, die Christen gar aus dem lande zu treiben, heurathete er des Königs Roderici wittwe, eine sehr schöne Africanerin, von hoher geburt. Diese gab ihm den rath, daß er sich zum König aufwerffen sollte, und setzte ihm eine güldne crone auf. Die Araber aber waren hiermit nicht zu frieden, weil es wider das Mahometanische gesätz lief, und erwürgten ihn mit seiner gemahlin in einer mosquee. Diese geschichte fallen ungefehr in das jahr Christi 722. *Marmol.* lib. II. c. 12. *

Abdulmalich, Marvans sohn, der siebende Calife oder nachfolger Mahomets, fieng an. 687. an zu regieren, nachdem er die schlacht wider den Abdala, der in der flucht auf einer Griechischen insul umkam, gewonnen. Er wurde durch seine waffen sehr berühmt und allenthalben sehr gefürchtet. Ob gleich Didaco, der sich der stadt Damascus bemächtigt, und Abdala, der Saracenische Feld-Herr, welcher Persien und Mesopotamien unter seine gewalt gebracht hatte, sich an ihn machten, so behielt er doch wider beyde die oberhand, und ward durch diese victorien absoluter Herr über Arabien, Persien, Mesopotamien und Armenien. An. 699. nahm er Carthago, und bald darauf die stadt Constantine in dem Algierischen ein, auch über dieses ein groß theil von Mauritanien, allwo diese Araber sich wider des Kaysers von Constantinopel truppen dermassen vest setzten, daß sie sich folglich die gantze Barbarey unterwürffig machten. Es nahm ihm zwar der Kayser Armenien ab, weil die vornehmsten des landes revoltiret, und alle Araber in selbiger provintz erschlagen hatten; allein dieser säumte sich nicht lange, sondern eroberte an. 700. Armenien wieder, und strafte die vornehmsten urheber solcher verrätherey sehr strenge, indem er sie alle in einem thurn, worein er sie versperret, verbrannte. Er starb nachdem er 21. jahr regieret. Ihm folgte sein sohn Gualid an. 708. *Marmol.* lib II.

* **Abdulmalich**, ein Arabischer Fürst; Nachdeme er sich um das jahr Christi 1341. von denjenigen landen, welche seine lands-leuthe in Spanien besassen, meister gemacht hatte, gieng er in Africam hinüber, die belagerung Tanger fortzusetzen, welche stadt er auch nebst vielen andern plätzen eroberte. Als er vernahm, daß Abeci sich zu einem König zu Cordua aufgeworffen, kehrte er nach Spanien zurück, und raumte denselben aus dem weg. Viele Araber, die ihm aus Africa nachgefolgt waren, liessen sich in Spanien nieder, und baueten alda viele städte auf. Hernach belagerte er Carthagenam, welcher ort damals noch in der Christen händen war, und als er solchen ort erobert, starb er unterwegs, da er wieder nach Cordua zurück kehren wollte. *Marmol.* lib. II. c. 14.

* **Abdulmalich**, ein sohn des Königs von Fez, zog nach Spanien und landete zu Algezira, um dem König von Granada wider die Christlichen Fürsten von Castilien und Leon zu hülff zu kommen. Nachdeme er allda grosse thaten verrichtet hatte, wurde er wieder nach hause beruffen, dieweil sein vatter mit dem König von Tremesen krieg führte, und nicht allein dieses Königreich, sondern auch das zu Tunis einnahm, also daß er einer der mächtigsten Fursten ward, die jemalen in Africa geherrschet haben. Nach glücklicher endigung dieses kriegs that Abdulmalich einen zweyten zug nach Spanien, in welchem er aber nicht so glücklich war als wie in dem vorigen, dann nachdeme er zu unterschiedlichen malen den kürtzern gezogen, wurde er endlich von den Christen so plötzlich überfallen

und geschlagen, daß, da er die zeit nicht hatte, sich zu pferd zu begeben, er genöthiget war zu fuß die flucht zu nehmen, und dieweil er forchte erkannt zu werden, versteckte er sich in die hecken an dem weg, und da er dennoch entdeckt wurde, stellte er sich an, als wenn er todt wäre, welches aber vergeblich war, dann ein Christ, der da vorbey gienge, gab ihm 2. stiche mit seinem spieß; als dieser vorbey war, und er sahe, daß niemand mehr zugegen wäre, richtete er sich mit grosser mühe auf, und starb bey einem gewissen bächlein, wie man sagt, in dem jahr Christi 1339. *Marmol.* lib. II. c. 18.

* **Abdulmalich**, ein bruder des Muley Assen oder Hascen, bemächtigte sich um das jahr 1545. des Königreichs Tunis, verjagte seines bruders sohn Amida, und beraubte ihn seines gesichts, indem er ihm ein glüendes becken ließ für die augen halten, zur strafe seiner grausamkeit, die er an seinem eigenen vatter Muley Assen begangen, da er ihm auf gleiche weise die augen hatte blenden lassen. Indessen währete die regierung des Abdulmalich nicht länger als 36. tage. *Marmol. Hofm.*

Abdul-mumen, König der Saracenen in Africa, (sonst **Miramolin** genannt) wurde nach absterben des Abdala, dessen Feld-Herr er gewesen, und in dem kriege gegen Abraham, dem letzten Kayser in der Barbarey aus Almoravidischem stamm, gute dienste gethan, zum Hohenpriester und Kayser der Saracenen in Africa ausgeruffen. Er eroberte Marocco, und erdrosselte des unglückseligen Kaysers Abrahams sohn, Isaac, mit eigener hand, ließ auch alle palläste und mosqueen abbrechen, um das gedächtnis ihres erbauers auszutilgen, und führte neue prächtige gebäude mit grossem kosten auf. Nachdem er nun alles, was von dem Almoravidischen stamm noch übrig war, aufgerieben hatte, erweiterte er sein Reich bis an Tripoli, und hatte da vor, mit einer grossen armee in Spanien überzusetzen; er starb aber darüber an. 1156. und führte sein sohn, Joseph II. dieses vorhaben fort. *Marmol.* lib. II. c. 34. *Mariana. Thuan.* lib. VII.

* **Abdulvares**, war ein nahme derer Könige von Tremissa, welche aus der familie derer Magazoer, und Zinhagier entsprossen, und ums jahr 986. die Abdiramen aus Africa vertrieben. Diese wurden zwar anfänglich von denen Römern verjaget, nachmals aber wiedrum eingesetzet, bis sich die nachfolger Mahomets Africa bemächtigten: sind dem allem ohngeacht durch einige hülffe wiedrum ins Reich zuruck gekommen, und haben 300. jahr selbiges inne gehabt. *Marmolius*, II. 28. V. 11.

* **Abdus**, ein verschnittener Parther, war nach Sinnace der vornehmste, so sich zusammen verbunden mit hindansetzung des Artabani den Phrahaten von Rom wiedrum zurück zu holen, und zu ihrem König zu machen. Artabanus dieses merckende, lude den Abdum unter dem schein der freundschafft zu sich zur mahlzeit, bey welcher er ihm einen gelinden gift beybringen liesse. *Tacitus*, annal. VI. 31. 32.

Abea / oder **Abä**, eine stadt in der Griechischen provintz Phocis. König Philippus in Macedonien schonte ihrer, als er die andern Phocischen städte verheerete, weil diese unter der anführung des Philomeli des Apollinis tempel beraubet, die Abäer aber alleine sich desselben kirchen-raubes enthalten hatten. *Justin.* lib. VIII. *Pausan.* lib. X. *Strabo*, lib. X.

* **Abea**, eine stadt in Peloponneso an dem Sinu Messeniaco der heutiges tages Golfo de Coron genennet wird. Von andern wird diese stadt Hira, Thuria und Aepea genannt. Einige scribenten setzen ohne grund in diese stadt den tempel Apollinis, welchen Xerxes verbrannt hat, und der in demjenigen Abea gestanden, welches in der Griechischen landschafft Phocis gelegen ware. Moletius sagt, daß der nahme Abea heutiges tages in Chiores verwandelt seye. *Plin.* lib. I. c. 6. *Baudrand.*

* **Abeci** / ein Spanischer Maure, welcher in der abwesenheit des Abdulmalich Königs in Cordua sich seines thrones bemeisterte. Er stellete vieles unheil in dem lande an und nennte sich Amir-El-Moselemin. Er ware auch der anlas des einheimischen krieges, so unter denen vornehmsten Spaniern entstanden, und darein alle die grösten familien verwickelt waren. Sein gegner, welcher in Africam zu gehen gedachte, kehrte zurück, griffe ihn an und erschlug ihn. *Marmol.* lib. II. c. 14.

* **Abecour**, eine Abtey Prämonstratenser-ordens in der Diœces von Chartres, im ländlein Beauce in Franckreich. Guasco de Pisciaco stiftete dieselbe im jahr 1180. Er ware ein grosser Herr dieses landes und schwager Burchards von Montmorency, dessen schwester Alix er geheurathet hatte. *Davity*, tom. V.

Abednego, einer von den drey männern, welche Nebucadnezar in einen ofen werffen lassen, Dan. I. siehe **Sadrach.**

* **Abeele**, (Den) ist eine alte Herrlichkeit auf der insul Walchern in Seeland, zwischen Middelburg und Flißingen, die vor diesem ihre eigene Herren aus einem hochadelichen geschlecht, das sich von dieser Herrlichkeit her nennte, gehabt hat, aber nachgehends gantz unter die Herrlichkeit Oosterssouburg gekommen ist. *Smalleg.* Seel. chron.

* **Abeille**, (Caspar) ein Französischer Poet, ware von Riez in Provence gebürtig, und begabe sich bey guter zeit nach Paris, woselbst ihn der Marschall von Luxemburg, um seines aufgeweckten geistes und lustiger einfälle willen mit dem titul eines Secretarii in dienste nahm. Nachdeme er in den geistlichen stand getretten, ward er Prior zu Nôtre Dame de la Merci, bekleidete auch hiernächst die stelle eines General-Secretarii in der Normandie, und bekame an. 1704. einen platz in der Französischen Academie, als Carl Boileau mit tode abgegangen. Der Hertzog von Vendome und der Printz von Conty mochten ihn wohl leiden; am meisten aber hielte er sich an den oberwehnten Marschall, dessen Officiers ein nicht geringeres vergnügen an dessen umgang hatten, weil er ihnen durch seine muntere erzehlungen, und dabey gebrauchte gesticulationen immer etwas zu lachen machte. Er starb den 22. may 1718. ungefehr in dem siebenzigsten jahr seines alters. Man hat von ihme verschiedene poesien, darunter einige oden, welche in den sammlungen der Französischen Academie befindlich sind; ingleichem zwey opern, Hezione und Ariane, nebst unterschiedlichen tragödien ꝛc. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

* **Abeille**, (Scipio) des vorigen bruder, ware ein geschickter Wund-Artzt, legte sich dabey auch auf die licht-kunst, zu welcher er eine natürliche fähigkeit hatte. Sobald er sich in der Wund-artzney vest gesetzet, trachtete er wiedrum andre zu unterweisen, und eben zu diesem ende schrieb er eine Histoire abregee des os, womit er viel ehre eingeleget. Er diente auch in zweyen feldzügen in dem regiment von Picardie, als Ober-Wund-Artzt, und starb zu Paris den 9. dec. 1697. *Devaux*, Index funebr. Chirurg. Paris. p. 78.

* **Abein**, ein wegen seinen bädern berühmter und in der Französischen provintz Berry ohnweit Issoudun gelegener ort. *Davity.*

Abel, heisset nach der Hebräischen schrift so viel als **eitelkeit**, nach Griechischer aussprach so viel als **klage** und **betrübnis**, und war der nahme des andern sohns Adams von der Eva. Er war ein schäfer, und opferte GOtt die erstlinge seiner heerde; hingegen Cain, sein bruder, ein ackermann, brachte seine garben. GOtt bezeugte einen grössern gefallen an des frommen Abels opfer, als an Cains. Dieser konnte solches nicht leiden, und erschlug dannenhero denselben, ungefehr A. M. 130 *Genes.* IV. *

So viel hat uns GOtt von ihm wissen lassen, da aber die menschen haben mehr wissen wollen, sind sie in fabeln und irrthümmer verfallen. Das Hierosolymitanische Targum hält darvor, daß Cains und Abels erster zanck ein religions-dispute gewesen, da Abel behauptet, es werde ein letztes gerichte, ein richter, eine belohnung vor die frommen, eine strafe vor die gottlosen seyn; item daß die welt aus lauter barmhertzigkeit GOttes sey geschaffen worden, und noch erhalten werde, welches alles Cain soll geläugnet haben. Eutychius, der Patriarch zu Alexandrien erzehlet, Eva habe mit Cain noch eine tochter, nahmens Azrun, und mit Abel eine andre, nahmens Owain, gebohren, und also doppelte zwillinge, da denn Adam gleich willens worden, die Azrun an Abel und die Owain an Cain zu verheurathen, der aber seine zwillings-schwester Azrun, als die schöner gewesen wie Owain, viel lieber genommen hätte. Bey der hochzeit hätten sie dem HErrn die opfer, deren in der Schrift gedacht wird, gebracht, und da der HErr augenscheinlich Abel dem Cain vorgezogen, habe diesem der teufel eingegeben, daß er seinen bruder erschlagen sollte. Das habe Cain gethan, und darauf die schöne Azrun mit sich auf die flucht genommen. Aber was hat Cain zu seinem morde vor ein werckzeug gebraucht? Das Targum sagt sehr natürlich, einen stein, andre meynen, er habe ihn mit den zähnen zerrissen. Unsre mahler geben Cain einen esels-kinnbacken in die hände. Andre halten es damit, daß es mit einer mistgabel geschehen. St. Hieronymus schreibt ihm ein schwerdt zu; Irenäus eine sense, Prudentius eine sichel. Einige wollen wissen, Abel habe anfangs die oberhand gehabt, er habe Cain auf die erde geworffen, und ihm auf seine bitte quartier gegeben; allein als sich Cain erhoben, habe er nochmals den Abel angefallen und ihn getödtet. *Bayle.*

Abel, König in Dänemarck, ein sohn Waldemari II. und bruder Erici V. welcher, als der ältere, dem vatter an. 1241. in der regierung folgte. Abel bekam noch bey lebzeiten des vatters das Hertzogthum Schleßwich; weil er aber nach dessen tod souverain daselbst seyn wollte, gerieth er in einen krieg mit seinem bruder Erico V. der ihn zwang, es vor ein lehn zu erkennen. Doch als hernach Ericus mit den Grafen in Holstein, so Abels gemahlin brüder waren, krieg führte, und bey solcher gelegenheit Abeln zu Schleßwich besuchte, nahm ihn dieser gefangen, und ließ es geschehen, daß er von einigen mißvergnügten umgebracht, und sein leichnam in die Schley geworffen wurde. Hierauf bestieg Abel den Königlichen thron, doch genoß er dieser ehre nicht lange, sondern wurde von den Friesen zwey jahr hernach an. 1252. im kriege getödtet. Er hat von seiner gemahlin Mechtildis, Adolphi IV. Grafen von Holstein tochter, zwey söhne hinterlassen, Waldemarn und Ericum, welche Hertzoge zu Schleßwich worden, und nach seinem tode wurde noch ein sohn Abel gebohren, welcher Swineburg und andre vätterliche güther bekommen. In dem Königreich aber folgte sein bruder Christophorus. Es ist unter dem gemeinen volck in Schleßwich der wahn, Abel hätte als ein bruder-mörder nach seinem tode keine ruhe in der kirche, dahin er zuerst begraben worden, haben können; wie er denn auch ausgegraben, und in einem nah gelegenen wald in einen morast versencket, und der sarg mit einem pfal bevestiget worden. *Kranz.* metrop. lib. VIII. *Hutfeld*

feld chron. Daniæ. *Pontani* hist. Dan. lib. VII. *Meursii* rer. Dan. lib. II. *Beringii* Florus Danicus.

Abel, oder **Abela**, ein nahme 3. unterschiedlicher städte in dem gelobten lande. Die erste lag in dem Ammoniter-lande, wo Jephta die feinde schlug, wiewol einige das wort Abel Keramim auslegen: eine ebene der weinberge. Hieronymus meldet aber, daß diese stadt, so er Abela nennet, noch zu seiner zeit ein flecken gewesen, 2. kleine meilen von Philadelphia. Die andre war im stamm Naphthali, allwo die weise frau wohnte, welche die stadt erhielt, da sie dem Seba den kopf abgehauen, und solchen über die mauren zu Joab geworffen. Die dritte war auf dem wege, wenn man von Jerusalem nach Damascus reisete. *Judic.* XI. 33. 2. *Sam.* XX. 15.

* **Abel**, oder **Able**, (Thomas) ward Baccalaureus zu Oxford den 4. jul. 1513. und erlangte den gradum Magisterii den 27. jun. 1516. was er eigentlich für gradus in der Gottsgelehrtheit angenommen habe, ist nicht bekannt. In denen folgenden zeiten ware er Hof-Prediger bey Catharina der gemahlin des Königs Henrici VIII. und Thomas Bouchier in seiner Hist. Eccles. de Martyr. Fratr. ord. Min. Divi Francisci, sagt, er seye gewesen, Vir longe doctissimus, qui Reginæ aliquando in Mulierum tactu & linguis operam suam navaret. d. i. ein sehr gelehrter mann, welcher von zeit zu zeit die Königin in der music und in denen sprachen unterwiese. In den jahren 1529. und 1530. zeigte er seinen grossen eifer wider die scheidung, welche der König mit seiner gemahlin vorhatte, und schriebe ein tractätlein De non dissolvendo Henrici & Catharinæ matrimonio. Im jahr 1534. ward er angeklagt, als hätte er antheil und wissenschafft um dasjenige, was mit Elisabeth Barton, dem so genannten heiligen mägdgen von Kent vorgegangen ist. Als er hernach den König nicht für das Haupt der kirche erkennen wollte, ward er mit dem strangen hingerichtet, sein eingeweide ihm aus dem leib gerissen und viertheilet in Smithfield den 30. jul. 1540. Ein andrer Thomas Able hat ungefehr hundert jahr nach diesem im jahr 1646. gelebt, und etwas wider Thomas Edwards Gangræna geschrieben. *Wood* Athen. Oxon. vol. I. p. 54. Englischer *Bayle.*

* **Abel**, (Leonhard) aus Malta, ist an. 1605. gestorben. Er soll, wie Miræus will, ein werck de Christianorum Orientalium statu hinterlassen haben, so aber noch nicht im druck erschienen. *Konig*, bibl. vet. & nov. *A. Mirei* auct. de S. E.

* **Abela**, (Jo. Franc.) aus dem orden der Johanniter in Malta, hat sich durch ein curioses und rares werck, Descrittione di Malta, welches er an. 1647. in fol. in Malta heraus gegeben, berühmt gemacht, als in welchem die topographie, historie und beschreibung derer klöster dieser insul enthalten.

Abelard, siehe **Abaillard**.

* **Abelarius**, war der erste und zugleich der letzte Bischoff zu Erfurth, welches Bisthum der H. Bonifacius an. 743. gestiftet. Es ist aber solches so gleich wieder eingegangen.

Abele, (Christoph Graf von) Herr in Häcking, Schillerau, Wintersbach, und Engelstig, Kayserl. Leopoldi Hof-Cammer-Präsident, und berühmter Minister, war von geburt ein Oesterreicher, ein sohn Christophs Abele, dessen vor-eltern an. 1547. von dem Kayser Carolo V. geadelt worden. Er war unter dem Kayser Ferdinando III. und Leopoldo Kayserlicher Hof- und Commercien-Rath, geheimer Hof-Secretarius, und der gesamten inner-Oesterreichischen lande Referendarius, wurde an. 1665. den 3. nov. zum Reichs-Ritter mit dem prædicat edler Herr von Häcking, ferner zum Baron, und letztlich zum Grafen gemacht, und von dem Kayser in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht. Er war an. 1671. einer mit von den Richtern über die 3. Grafen, Serini, Frangipani und Tättenbach, auch Commissarius bey des letztern execution zu Grätz den 1. dec. 1671. Er arrestirte an. 1674. den Kayserlichen Obristen Hofmeister, und untersuchte seine Scripturen. Er hat es auch vornemlich dahin gebracht, daß der Kayserl. Hof-Cammer-Präsident an. 1680. von seinem amte kommen, ihm dagegen die administration des Cameral-wesens aufgetragen, und er endlich den 26. april folgenden jahrs als Hof-Cammer-Präsident durch den Obristen Hof-Marschall installiret worden, welche stelle er aber nur bis an. 1683. behalten, da er im merz dieselbe wiederum abgetreten, welche den 26. desselben monats dem Grafen Andreas von Rosenberg aufgetragen worden, worauf er aber doch noch ferner in verschiedenen commissionibus gebraucht, und insonderheit 1684. den 10. jan. als gevollmächtigter Kayserlicher Commissarius nebst dem Hertzog von Lothringen, zu stillung der rebellion in Ungarn, mit einem generalpardon nach Preßburg geschickt worden, selbigen den Ungarn zu publiciren, und ihnen wegen ihrer landes-privilegien versicherung zu thun. Endlich ist er den 12. oct. an. 1685. zu Wien gestorben. An. 1668. da er noch Referendarius war, hat er seine gegen-deduction der Oesterreichischen jurium wider das Fürstliche Stift Bamberg in folio heraus gegeben.

Abele, (Matthias) ein bruder des vorhergehenden, von und zu Lilienberg, J. U. D. Kayserl. Comes Palatinus, der Innerbergischen haupt-gewerckschafft der stahl- und eisenhandlung in Oesterreich und land Steyr, Ober-Secretarius und mitglied der fruchtbringenden gesellschafft, wie auch Kayserl. Rath und Hof-Historicus, hat an. 1661. seltsamer gerichts-händel 2. theile, und an. 1668. und in folgenden jahren künstlicher unord-

nung 5. theile heraus gegeben, welche zum öftern aufgeleget, ja gar ins Holländische, Französische und Engelländische übersetzt worden, und welche der Kayser Leopoldus selbst zu seiner belustigung zu lesen pflegen.

Abelier, oder **Abelioniter**, ketzer in Africa, in dem V. sæculo, welche in dem Hipponischen gebiethe gelebet. Sie führen ihren nahmen von Abel, dem sohn Adams, dessen exempel sie vermeynten nachzufolgen, und von welchem sie vorgaben, daß er zwar geheurathet, aber keine kinder gezeuget: denn sie lehrten, daß die kinder, welche man nicht adoptirte, vor unehrlich müsten gehalten werden. Sie sind aber bald in abnehmen gerathen, und haben sich wieder zur kirche gefunden, als man ihre wunderliche meynungen recht untersucht und widerlegt gehabt. *Augustin.* de hæres. c. 87. *Sander.* hær. c. 90.

Um die wunderbare lehre dieser leuthe etwas klärer vorzustellen, so ist zu wissen, daß sie sich in der ehe das irdische paradies zum muster vorgestellet haben, allwo Adam und Eva diesen stand in der vereinigung der seele geführet, oder vielmehr das exempel Abels, der zwar geheurathet habe, aber doch gestorben sey, ohne seine frau fleischlich zu erkennen. Wer sich also zu dieser secte bekannte, war verbunden sich eine frau zu nehmen, damit er eine gehülffin hätte, die aber im übrigen ihme zum baume der erkänntnis gutes und böses dienen sollte, dessen früchte zu geniessen ihm aufs schärfste verboten war. Wenn zwey leuthe auf solche art beysammen waren, nahmen sie zwey kinder an kindes statt an, ein bübgen und ein mägdgen, die ihre erben waren, und davor die pflicht auf sich hatten, sich bey erwachsenen jahren nach der art ihrer vermeynten eltern zu verheurathen, d. i. keine kinder zu zeugen, sondern wiederum andere zwey unter gleichen bedingungen an kindes statt anzunehmen. Wie nicht zu zweifeln ist, daß viele arme leuthe ihre kinder den wohlhabenden Abelianern gerne werden überlassen haben, also ist sehr zu vermuthen, daß diese angenommene kinder nicht leicht bey der meynung ihrer vermeynten eltern werden geblieben seyn, daher es mag gekommen seyn, daß diese secte, die an sich selbst so viel unvernünftiges hat, kurtz nach ihrer aufkunft wieder untergangen. *Bayle.*

* **Abelinus**, gelangete nach Meinhero zu dem Bißthume von Oldenburg, welches unter seiner verwaltung wiederum zu kräfften kam, weil der Christliche und fromme Godeschalcus König der Wenden war. Starb an. 1050.

* **Abella**, ein fluß in Samogitien in Polen.

Abelli, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch, Doctor Theologiæ und Abt des klosters nôtre Dame de Livri en l'Aunoi. Er ist der Königin Mariä Beicht-vatter, vorher aber ihr Prediger gewesen, und hat einige reden über die klag-lieder Jeremiä an. 1582. drucken lassen. *La Croix du Maine. Verdier. Vauprivas. Bayle.*

* **Abellinas**, Abellina Vallis, ein schönes und grosses thal in Syrien, liegt zwischen dem Libano und Antilibano, und wird von dem fluß Farfar befeuchtet. Die berühmte stadt Damascus liegt in diesem thal. *Baudrand.*

* **Abellio**, eine Heydnische gottheit, deren in etlichen Aquitanischen aufschriften gedacht wird. Es ist wahrscheinlich, daß dieses ein nahme der sonne gewesen seye. Nach Hesychio sollen die völcker in Pamphilien und in Creta die sonne Abelio genennet haben: Ja vielleicht kommt der nahme des Apollinis davon her, als welcher von den Römern zu erst Apello genennet worden. *Vossius*, de idololatr. lib. II. c. 17.

* **Abellius**, ein sohn Romuli, den er mit Hersilia einer Sabinerin erzeuget hat. Sein vatter hiesse ihne erstens Aollius, wegen der grossen anzahl burger, die er zusammen gebracht hatte. Hernach ward er aber Abellius genannt. Dieses ist die meynung Zenodoti, welcher aber, nach Plutarchi bericht, nicht durchgehends beygestimmet wird. Andere sagen, dieser Abellius seye ein sohn Hostilii gewesen, den er mit Hersilia erzeuget habe. *Plutarchus* in vita Romuli.

Abelly, (Ludwig) Bischoff und Graf von Rhodes, danckte wegen hohen alters ab, und begab sich in das kloster St. Lazari, allwo er an. 1691. in dem 88. jahr seines alters starb. Er war mit unter denen, welche sich den Jansenisten am meisten widersetzten, und hat unterschiedene schriften hinterlassen, als: Medullam Theologicam; das leben Vincentii de Paulo, welcher der urheber der Congregation de la Mission gewesen; von den grund-sätzen der Christlichen Morale; von den Ketzereyen; von der Tradition der kirche, betreffend die anbätung der Jungfrau Maria und andere. *Bayle. Hendreich.* pand.

Abelmehola, eine stadt in dem stamm Ephraim oder halben stamm Manasse, von dar der Prophet Elisa gebürtig gewesen. 1. *Reg.* IV. 11. 12. cap. XIX. 16.

* **Abeloja**, ein kleiner fluß in Neu-Castilien, der sich in die Quadiana ergeußt.

Abelpheda, oder **Abulpheda**, (Ismael) oder wie sein völliger nahme heißt, Omaddedin Abulfeda Ismael Ben Nasser, war Sultan, König und Fürst von Hamah in Syrien, woselbst er nach seinem bruder Ahmed, zugenannt Almaleck al-Nasser, der an. Hegiræ 743. oder an. Christi 1342. abgesetzt worden, zu regieren angefangen, da er denn alsobald den titul Al-Malec al-Salch annahm, aber diese würde nicht länger als 3. jahr behielt. Sonderlich ist er berühmt, daß er 2.

ansehnliche bücher geschrieben. Das erste ist ein geographisch werck, sehr hoch ästimiret, davon ein stuck Joh. Gravius unter dem titul: Chorasmien & Mawaralnahre, h. e. regionum extra fluvium Oxum descriptio, ex tabulis Abelphedæ Principis Hamæ, zu London an. 1650. Arabisch und Lateinisch heraus gegeben. Dieses buch ist in der Heidelbergischen bibliothec vorhanden gewesen, von dannen es nach Rom gekommen. Postellus, der von dem Könige Francisco I. in Franckreich zu aufsuchung curieuser bücher nach Orient geschickt worden, hat diesen authorem mit heraus gebracht, und einen kurtzen begriff desselben zu Venedig gelassen, welchen Ramusius übersetzt, aber nicht publicirt hat; doch ist er der erste gewesen, der dieses buchs meldung gethan, worauf es von unterschiedenen Gelehrten angeführt worden. Viel Gelehrte hatten vor, dieses werck gantz heraus zu geben, als Erpenius und W. Schikardus: ist aber bis jetzund noch nicht geschehen. Das andere ist ein kurtzer auszug der universal-historie bis auf seine zeit, und führt den titul: Al. Mokhtassar fi akhbar albaschar, d. i. kurtzer begriff der welt-händeln. Ein stuck davon, nemlich das leben und geschichten Mochammedis des falschen Propheten, hat in Arabischer und Lateinischer sprach mit notis heraus gegeben Joh. Gagnier zu Oxford an. 1723. in folio. Dieser gelehrte Fürst ward gebohren an. Hegirä 672. d. i. an. Christi 1273. aus der adelichen familien der Ajjubidarum, oder nachkömlingen Jobs, aus welcher der bekannte Saladin gleichfalls entsprossen; gestorben an. Heg. 746. d. i. an. Chr. 1345. seines Reichs 3. und alters 72. jahr, nach Gravii bericht. Allein andere authores, als Pocockius, setzen mit mehrern gründen den anfang seiner regierung auf den an. Heg. 710. d. i. an. Chr. 1310. und seinen tod auf das jahr Heg. 733. d. i. an. Chr. 1332. so daß sein alter sich auf 60. jahr belauffen hätte. *Gravius*, præf. in Chorasm. Abulfed. edit. Lond. 1650. *Vossius*, de scient. math. c. 43. *Simler*, in epit. bibl. *Habdot. Bayle. Prideaux* Lif. of Machom. *Pococke* specim. p. 363. *Jannabius.* *

* **Abel-Sittim**, ein gefilde im lande Moab, war der ort, wo die kinder Israel ihre zwey und vierzigste lager-statt hielten, *Num.* XXXIII. 49. Sie verfielen daselbst in die abgötterey mit dem Baal-Peor, und musten auch GOttes strafe empfinden, cap. XXV. 1-5. Von hier sendete Josua einige leuthe, welche von der stadt Jericho nachricht einholen musten. *Jos.* II. 1.

* **Abelus**, (Michael) hat an. 1580. gelebet, und an. 1594. einige bücher von Carminibus und Elegien heraus gegeben. *Konig*, biblioth. vet. & nov.

* **Abemerie**, König von Spazin in Arabien, truge sonderbare sorg für Isak, den sohn Monobazi und der Helena, auferzoge ihn und gab ihm seine tochter Samachoa zur ehe, samt einer schönen provintz zum braut-schatz. *Joseph.* antiq. lib. XX. c. 2.

* **Abenabeth**, König zu Sevilla, hatte zur gemahlin Alphonsi VI. Königs zu Leon und Castilien, schwester. Er stellete sich gegen seinem schwager, als ob er ein Christe werden wollte, wodurch er verursachte, daß Alphonsus die herüberkunft und streiferey derer Almoraviden aus Africa, welche ums jahr 1090. geschahe, nicht verwehrete.

Aben-boen, das ist, ein stein des daumens; also wurde von den kindern Israel die grentze zwischen Ruben und Juda genennet. Noch heutiges tages ist es ein grosser marmorstein, in form eines backofens, auf dem grossen wege, so gegen den fluß Adonis in Phönicien gehet, gegen morgen liegend. *Hieron.* de locis Hebr. *Masius*, in libr. Jud. c. 5. *Breitenbachs* reiseb. c. 6.

* **Aben-Chamot**, ein Arabischer kriegs-held und Commendant eines orts in Mauritanien, thate sich in dem XVI. sæculo sehr oft, insonderheit wider die Portugiesen, durch seine tapferkeit hervor. Als auf eine zeit Nugno Fernand d'Atoya ein Portugiesischer Oberster den ort, in welchem Aben-Chamot commandirte, geplündert hatte, und eine von Aben-Chamots weibern gefangen wegführete, samlete dieser tapfere Maur in eyl einige mannschafft, verfolgte die Portugiesen, griffe sie von zeit zu zeit an, und tröstete sein gefangenes weib mit dem versprechen, er wollte sie noch aus der feinden händen befreyen. Yoto, so hiesse das gefangene weibs-bild, begehrte von denen soldaten, welche sie bewacheten, daß sie ihro nur möchten erlauben, mit ihrem mann zu reden. Als sie dieses erhalten, sprach sie zu ihme: Du rühmest dich deiner tapferkeit so sehr, gedencke dann auch an das, so du mir versprochen hast, da du mir deine liebe zusagtest; befreye mich oder sterbe für mich, und ich will dir nachfolgen; allein der unterscheid ist groß zwischen versprechen und halten. Aben-Chamot antwortete, er habe niemalen nichts versprochen, das er nicht gehalten habe, und setzte er hinzu, ich werde mich nicht ändern, es ist noch gute tages-zeit, der sieg ist in GOttes hand, und die tapferkeit in diesem arm. Yoto, als sie dieses angehöret, nahme eine handvoll staub, warf ihn in die luft und sprach zu ihme: alles, was du mir sagst, ist nur wind, und Yoto ist für dich verlohren. Aben-Chamot zoge hierauf seinen schuh aus, warfe denselben seinem weib als ein pfand zu, und kehrete zu den seinigen zurück. Er wuste sie durch verschiedene vorstellungen in eine solche hitz zu bringen, daß sie samt ihme auf die feinde losgiengen, und selbige mit einer rechten wuth anfielen. Nugno hatte wegen grosser hitz seinen ring-kragen abgelegt, und da Aben-Chamot solches in acht genommen, warf er ihm seinen wurff-spieß auf die brust, daß er todt zu boden fiel. Die Portugiesen brachten alsbald den leichnam ihres Generalen in sicherheit, und stritten unter einander, wer ihme nun in dem commando nachfolgen sollte. Aben-Chamot solches merckende, machte sich diesen umstand zu nutz, fiele auf sie, tödtete ihre besten leuthe, erlösete also seine geliebte Yoto, und machte noch viele gefangene. Diese that verursachete aller orten ein grosses aufsehen, und ware ursach, daß noch einige merckwürdige siege über die Portugiesen in denen folgenden jahren erhalten würden. Endlich aber ward der tapfere Aben-Chamot von den Mauren von Fez mit einem wurff-pfeil getödtet. Sein leichnam ward seiner gemahlin gebracht, welche vor betrübnis und hunger bald darauf starb, und zu ihme in das grab gelegt ward. Der tod dieses helden begab sich im jahr Christi 1524. und 931. der Hegira. *Diego Torrez*, hist. des Cherifs, chap. 20. 21. und 31.

* **Abendana**, (Jacob) ein berühmter Rabbi und Archisynagog. zu London, welcher an. 1685. gestorben ist, hat über des Rab. Salomonis ben Melech Michlal Jophi commentieret. *Beemanni* notit. Acad. Francofurt.

* **Aben-El-Hach**, ein Araber von Damascus, welchen seine landes-leuthe die Araber auf den Königlichen thron von Cordua erhuben, nachdeme sie sich wider Alcataran den rechtmäßigen König aufgelehnet hatten. Er schluge die söhne seines vorfahrn, welche von Nardonne kamen, ihres vatters tod zu rächen. Aben-El-Hach starb von empfangenem gift in dem XIV. sæculo, nach einer regierung von 6. monaten. *Marmol.* lib. II. c. 14.

Aben-Ezer, siehe Eben-Ezer.

Aben Ezra, sonst **Rabbi Abraham Ben Meir Aben Ezra** genannt, ein berühmter Rabbi, geburtig von Toledo. Er war ein vortreflicher Philosophus, Medicus, Poet, Grammaticus, Cabalist und ausleger der H. Schrift. Insonderheit war er in der Astronomie so wohl erfahren, daß ihm einige die theilung des schematis des himmels durch den Æquatorem in 12. gleiche theile, beylegen; welche nachgehends von den besten Astronomis beyfall gehabt. Uber dieses war er vieler sprachen kundig, und vornemlich der Hebräischen. Er war auch sehr beflissen, allerhand sachen zu untersuchen, weswegen er fast seine gantze lebens-zeit mit reisen zugebracht. Nachdem er Engelland, Franckreich, Italien, Griechenland und viel andere länder durchzogen, starb er auf der insul Rhodus in dem 75. jahre seines alters; in welchem jahr aber nach Christi geburt ist ungewiß, weil einige das jahr 1174. andere 1194. andere noch andere jahre setzen. Es sind von ihm viele schriften vorhanden, als: Commentarii über alle bücher der H. Schrift; Liber secretorum Legis; Fundamentum timoris; Ænigma super literis quiescentibus; Puritas linguæ; Liber de luminaribus & diebus criticis, &c. Er hat auch ein buch de Astrologia judiciaria aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzt, davon der titul: Initium Sapientiæ. *Ganz* in tzémach David. *R. Ghedalia* in schalschel-hakkab. f. 41. *Sixt. Senens.* lib. IV. bibl. S. *Genebrard.* chron. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabbin. tom. I. p. 36.

* **Abengochel**, (Dominicus de) ein gelehrter Richter zu Saragossa, im anfang des XVII. sæculi, hat einen Panegyricum Civitatis Cæsaraugustanæ und andere Declamationes verfertiget. *Antonius*, biblioth. Hispan.

Aben-Humeya, wurde von den aufrührischen Mohren in Spanien zum Könige in Granada und Cordua aufgeworffen. Er hieß erst Ferdinand de Valor, fiel von dem Christlichen glauben ab, und hatte ziemlich glück in den kriegen, die er mit grosser hertzhafftigkeit führte. Er ward endlich von Diego Agvazil, der in eine seiner weiber verliebt war, verrätherisch hintergangen und auf dessen anstiften erdrosselt. Als er sich also verlohren sahe, betheurte er höchlich, daß er als ein Christ sterbe, gestalt er dann die Mohren-crone zu keinem andern ende angenommen hätte, als sich an den Spaniern zu rächen. Dieses geschahe an. 1568. und 69. *Thuan.* lib. XLVIII. *Turquet*, hist. d'Esp. liv. XXIX. *

* **Aben-Hut**, ein gelehrter Maur, und aus denen vornehmsten des Reichs Granada. Ließ sich vor allen andern angelegen seyn die gesetze zu treiben und zu handhaben, wurde aber an. 1234. von einem derer seinigen in dem kriege wider die Christen getödtet. *Marmolius*, II. 28.

* **Aben-Joseph**, aus dem geschlecht derer Benimerinen in Africa, überwund den Mahomet Budobus, und bekam also das Königreich Fez und Marocco unter seine gewalt; ja gar über gantz Mauritanien breitete er seinen sieg aus. Er ließ sich Muley Chec, alter König und Herr, und König von Fez nennen, welches er zu seiner residentz erkohre. An. 1275. gieng er mit 17000. zu pferde, und 50000. zu fuß nach Spanien über, von dar er, nachdem er Tarifa und Algazira erobert, nach Africa wiederum zurück kehrete. An. 1285. starb er, nachdem er vorhero noch viele andere kriege mit denen Mohren und Christen geführet, und ernannte seinen sohn Abuzayd zum nachfolger. *Marmolius*, II. 38.

Aben-Ismael, König von Granada, machte sich selbst dem Könige in Castilien zinsbar; dessen sohn aber, Muley-Abohacen, brach den frieden, welches die ursache des unterganges der Mohren in Spanien gewesen; dann der König Ferdinandus nahm an. 1492. die stadt Granada ein, und

machte

machte der regierung der ungläubigen in Spanien ein ende. *Davity.*

* **Aben-Mahamet**, ein berühmter Araber, welcher sich der Königreichen von Cordua, Toledo und Baeca bemeistert hat, im jahr Christi 1212. oder 609. der Hegira. Er widerstunde allen denen kräfftiglich, welche ihme diese crone streitig machen wollten. *Marmol.* lib. II. c. 38.

Aben-Melech, sonst **Salomon Ben-Melech** genannt, ein erfahrner Rabbi in dem XVI. sæculo florierend, aus Spanien geburtig, hat einen Commentarium über die gantze Bibel geschrieben, welcher den titul Michlal jophi, das ist, **vollkommenheit der zierde** führet, in welchem er die Bibel grammatice und literaliter ausleget. Bedienet sich der berühmtesten Jüdischen auslegern, sonderlich aber des R. D. Kimmchi. Jac. Abendana hat ein nutzliches spicilegium denen neuern editionen beygefüget. *Simon.* hist. critiq.

† **Aben-Melech.** Diesem artickel füge bey: Der biblische Commentarius, welchen dieser Rabbi geschrieben, wurde erstlich zu Constantinopel an. 1554. gedruckt, hernach zu Amsterdam A. M. 5421. oder A. C. 1661. von R. Jacob Abendana, samt einem לקט שכחה, oder Spicilegio rerum præteritarum & intermissarum, und Rabbinischen anmerckungen wieder aufgelegt. Die Professores zu Leiden haben zu dieser letztern edition eine Prætation drucken lassen, worinnen sie dieses buch, als ein zwar rares, und in Europa bisher fast unbekanntes, doch höchst nützliches werck gelobet haben. *Leusden*, Jon. illustr. p. 32.

Aben-Nedin, ein Arabischer scribent, hat sein werck von dem leben der Philosophen seiner nation geschrieben, worinnen er ihre schriften treulich anführet. *Mersenn.* præf. des Coniq. d'Apollon.

* **Abennephi**, oder **Abenephi**, ein Araber, von welchem Spizelius Spec. Bibl. Univers. will, daß er ein Christe gewesen. Kircherus machet in seinem Oedipo Ægypt. viel wercks von ihm, gedencket aber dabey, daß er und Maimonides aus einerley quellen geschöpfet haben. Eben dieser Kircherus gedencket zweyer bücher, so Abennephi soll geschrieben haben, deren eines de Mysteriis Ægyptiorum, das andere de Servitute Ægyptiaca gehandelt. *Wolff.* biblioth. Hebr. vol. III.

Abenove, siehe **Baar.**

Abensperg, lat. Abusina oder Aventinum, eine stadt nebst einem schlosse in Ober-Bayern, an dem wasser Abenst, davon sie auch den nahmen bekommen. Der bekannte Graf Babo von Abensperg und Rohr, Burggraf zu Regenspurg, hat allhier hof gehalten, und sich von dieser stadt und Herrschafft genennet. Von seinen söhnen sind viele hohe familien in Nordgow, Francken, Kärndten, Bayern und am Rhein entsprossen, die aber meistens wieder verloschen. Eberhardus, einer von des gedachten Babonis söhnen, soll das Abenspergische geschlecht fortgepflantzet haben, von welchem auch die Grafen von Rotteneck und Hipoltstein hergestammet. Der letztere von denselben, Nicolaus von Abensperg, ist von Hertzog Christophen in Bayern, mit dem er in streit gelegen, an. 1485. hingerichtet worden. Dessen Herrschafften, sonderlich die Abenspergische, hat der Hertzog Albert, Christophori bruder, theils von dem Kayser erhalten, theils mit gelde an sich gebracht. Die Grafen von Traun haben jederzeit zugleich den titul von Abensperg geführet, und ziehen eigentlich ihre abkunft von Wolfframo, der gleichfalls einer von Babonis von Abensperg söhnen gewesen, und welcher ausser Conrado, der an. 1147. als Ertz-Bischoff zu Saltzburg gestorben, und Wolfram II. dessen ast in dem 3. grad absteigender linie ausgieng, auch Ottonem erzeuget, von welchem in dem 10. grad herstammet Wolffgang, der ein vatter war Johannis, so die Eschelbergische, und Michaelis, der die Meissauische linie gestiftet. Johannis uhrenckel war Otto Bernhard, der an. 1605. gestorben und 2. söhne hinterlassen, dessen nachkommen den Eschelbergischen stamm fortpflantzen. Die Meissauische linie hat Siegmund Adam, vorgedachten Michaelis uhrenckel, durch seine 3. söhne, Johann Christophen, Ernsten und Ehrenreichen fortgesetzet. Der erste ließ nach sich Siegmund Gottfrieden, welcher ohne kinder ablebte. Der andere sohn, Ernestus, war bey Kayser Ferdinando III. in grossem ansehen wegen seiner ihm treu geleisteten dienste, dahero er ihn auch zum Reichs-Grafen machte, worauf ihm wegen ankauffung der freyen Herrschafft Egloff in Schwaben, auf dem Reichs-tage zu Ulm an. 1662. votum und sessio unter den Gräflichen Schwäbischen häusern zuerkannt worden. Diesem ist an. 1667. sein sohn, Ferdinandus Ernst, diesem an. 1685. sein unmündiger sohn Joseph, und als dieser an. 1690. auch mit tode abgegangen, dessen vetter, Otto Ehrenreich, (dessen vatter der 3. sohn des obgedachten Sigismund Adams war) Graf zu Abensperg und Traun, Kayserlicher Cämmerer, würcklicher geheimder Rath und Land-Marschall in Oesterreich unter der Ens, Ritter des göldenen Vliesses, Herr in Egloff, Meissau und Petronell, Braunsperg, Wolffpaßing und Buckfluß in dem besitz derer zu dem fideicommiss, (welches Graf Ernst zu erhaltung der familie aufgerichtet) gehörigen güthern nachgefolget. Er bekam zwar an. 1709. nach ergangener Reichsacht des Churfürsten in Bayern, die stadt und Herrschafft Abensperg, muste sie aber vermöge des Badenschen friedens wieder an Bayern abtreten, und starb an. 1715. den 8. sept. *Aventin.* lib. II. p. 58. lib. V. p. 313. *Hund.* Bayerisches stamm-buch. *Imhof.* not. lib. VII. c. 16. *Zeileri* topograph. Bavar.

* **Abenst**, ein kleiner fluß, der eine meile unterhalb Abensperg zwischen Kehlheim und Neustadt in die Donau fließt.

* **Aben-Taamon**, ein Printz aus dem haus Abdalla, des VI. Califs von dem geschlecht des Ommas, den Abdulmalic getödtet hat. Aben-Taamon flohe in Africam um dem zorn dieses Califen, welcher wider alle personen seines geschlechts wütete, zu entgehen. Nachdeme er in dem Tingitanischen Mauritanien angelanget, ward er sowol wegen seiner hohen geburt, als wegen seinen verdiensten auf den thron erhoben, im jahr Christi 689. oder 70. der Hegira. Er führte schwere kriege wider die Römer und wider die an der küste der Barbaren wohnende Gothen. Nach erhaltenen verschiedenen siegen liesse er sich, denen Arabischen Califen zum trotz, nennen Amir El-Moselemin. Man hält ihne für den urheber der stadt Marocco; allein die Araber behaupten das gegentheil. *Marmol.* lib. II. c. 9.

Aben-Tesphin, aus Numidien, verjagte die Saracenen aus Africa in dem XII. sæculo, und ruinirte die Königreiche Fez und Telensin. Die Saracenen in Spanien ruften ihn wider die Christen zu hülffe; aber dieser succurs war auf beyden seiten blutig. Denn Aben-Tesphin vertrieb die Christen aus Castilien, Portugall und andern ländern, die sie wieder erobert hatten, ließ aber hernach die Saracenischen Könige meistens umbringen, beraubte ihre länder, und kehrte wieder in Africa. *Birago*, hist. Afric.

Aben-Tybbon, oder **Tabbun**, sonst **R. Judas Bar Saul, Aben-Tybbon** genannt, ein berühmter Rabbi, war von Granada aus Spanien, und nicht von Jericho, wie einige vorgeben, gebürtig; in dem anfang des XII. sæculi. Sein alter brachte er auf ein hohes, massen er an. Christi 1171. zu Lunel noch an einem werck gearbeitet, und Benjamin Tudelensis solchen noch mit seinem sohn gesehen hat. Er war der erste, welcher die bücher der Juden, so in Arabischer sprache geschrieben, in das Hebräische übersetzet, sonderlich das berühmte buch Cosri, ingleichen die grammaticalischen wercke des R. Jonä Ben Ganach und andre mehr. Er hat auch eine epistolam eruditionis didascalicam an seinen sohn R. Samuel geschrieben, welcher vor einen berühmten ausleger gehalten worden, weil er seinem vatter in dergleichen übersetzungen nachgefolget. *R. Ghedalia* schalscheleth p. 41. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartoloca.* bibl. Rabbin. tom. III. p. 72.

* **Aben-Tybbon**, ein berühmter Rabbiner des XIV. sæculi, schriebe sich sonsten R. Mose Aben Tybbon, und hat den Euclidem aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzet. Er hat auch einen Hebräischen tractat von der natur-kunde geschrieben. Man sagt, er seye in Spanien gebohren worden, und in der insul Rhodus gestorben, im jahr 1190. oder 1217. *Moreri.*

Aben-Verga, ein Rabbi, hat Tabulas Astronomicas geschrieben. Deren Abraham Zachut in seinem Calendario meldung thut. Die zeit, wenn er gelebet, weißt man nicht eigentlich. *Vossius*, de Mathem. c. 35. §. 50.

Aben-Zauhar, einer von den unglückseligen Spanischen Maranen, welche sich in dem XVI. sæculo auflehnten. Er war von gutem geschlechte, und wurde sonst Ferdinand genennet, fiel aber zu dem Mahometanischen glauben, und war einer von den rädelsführern der rebellen. Man wollte ihn zum Könige zu Granada machen, wie ihn denn auch einige bereits davor erkannt hatten; er gönnete aber diese würde lieber seinem vetter, dem Aben-Humeya, und starb an. 1569. oder 70. *Thuan.* lib. XLVIII.

* **Aben Zoar**, siehe droben, **Abdalmalek ben Zoar.**

Abeone und Abdeone, oder **Adeone**, ein nahme zweyer gottheiten, so von den Heyden zu glücklicher fortsetzung ihrer reisen verehret worden. *Augustin.* lib. IV. de civit. Dei.

* **Abepas**, von geburt ein Gothe, welcher mit andern seiner landes-leuthe von dem Gothischen Fürsten Jungerich in einer kirche nebst derselbigen um das jahr 370. wegen des Christlichen glaubens soll seyn verbrannt worden. Ihr fest fällt auf den 26. mart. *Universal-Lexicon.*

Aber, ein grosser see in der Nord-Schottländischen provintz Loch-Aber, wird von einigen auch Loch, oder Coch genennet, welche von ihm den nahmen führet. Er ist 15. bis 16. Englische meilen lang, und gehet durch einen canal in das Irrländische meer. Ehemals hat an diesem see eine ziemlich veste stadt gelegen, welche aber von den Dänen und Norwegen zerstöret worden. *Beeverell.* délic. de la Gr. Brét. p. 1261.

* **Aberavan**, eine bevestigte stadt in Süd-Walles am canal von Bristoll.

* **Aberavon**, eine kleine stadt in der Grafschafft Clamorgan in Engelland, wo der fluß Avon ins meer fällt.

* **Aberborn**, eine stadt am fluß Eseck in der provintz Lothiana in Schottland.

* **Aber Brotock**, eine an dem meer zwischen dem ausfluß des Tay und des mittäglichen Esk in Schottland gelegene stadt, welche nach Buchanani bericht ehemals Abrinca hiesse. *Dict. Angl.*

Abercius, oder **Abircius**, ein Bischoff von Hieravolis in Phrygien, zu zeiten des Kansers Marci Aurelii. Er ist bey den

Griechen berühmt, welche sein fest den 22. oct. feyren, und ihn den Aposteln gleich schätzen. Sein leben, welches Metaphrastes beschrieben, ist voller fabeln; es ist auch nicht leicht zu glauben, daß er zwischen Papia und Apollinario den Bischöfflichen stuhl inne gehabt, indem in seinem leben seines nachfolgers Abercii meldung geschicht. Eusebius redet von einem Avircio Marcello, dem eine schrift wider die Montanisten zugeschrieben worden; allein es ist auch ungewiß und schwerlich zu behaupten, daß solches der unsrige sey. *Eusebius* lib. V. c. 16. cum *Valesii* adnot. *Menologia Græc. Vita Abercii* ap. *Lipomann. Surium* & *Halloix. Baronius* ad an. 163. *Allatius* de Simeonibus. *Tillemont*, tom. II. mém. pour l'hist. ecclésiast. *Baillet*, vies des Saints.

* **Abercius**, und dessen schwester Helena, sollen den Apostel Alphäum zum vatter gehabt haben. Abercius wurde um des Christlichen glaubens willen den bienen nackend dargesetzet, die ihn so lange stachen, bis er seinen geist aufgab. Beyden ist der 26. may gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Abercobad**, eine in der Persischen provintz Arragian gelegene stadt, welche Kaicobad, der erste König in Persien aus dem geschlecht der Kaianiden, solle erbauet und derselben seinen nahmen gegeben haben. Das Persische wort **Aber** bedeutet über, und zeiget, so oft es sich in dem nahmen einer stadt befindet, daß sie auf einem erhabenen ort liege. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aberconwey**, sonsten auch **Conwey**, und im Lateinischen Aberconovium genannt, ist eine kleine in der Grafschafft Carnavan des Fürstenthums Wallis gelegene stadt. Sie hat ihren nahmen von dem fluß Conwey, an dessen ausfluß sie lieget. Man hält dafür, sie seye von denen überbleibseln der alten Ordovicischen stadt Conovium erbauet worden. Es ist auch noch an dem fluß Conwey ein anderthalb meilen von Aberconwey entlegenes dörflein Caerhean genannt, welches man für einen rest des alten Conovii hält. *Baudrand.* Siehe auch **Conway.**

* **Abercouh**, oder **Abercoueh**, eine stadt der Persischen provintz Irack. Sie liegt auf einem berg, und übersiehet die fruchtbarste und herrlichste ebne, so in gantz Persien zu finden, und welche sich bis an die gegend Istekhar, welches man für das alte Persepolis hält, erstrecket. Von Abercouh bis gen Ispahan zehlet man zwantzig parasangen, oder achtzig tausend schritte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abercromby**, ein bekanntes geschlecht in Schottland, so bereits in dem eilften jahrhundert, zu des Königs Malcolmi III. zeiten, zu Abercromby, in der landschafft Bamff, in gutem ansehen gestanden, und unterschiedliche berühmte leuthe hervor gebracht hat: Wie denn Ferquhard Abercromby in dem vierzehenden sæculo unter regierung David II. Bischoff zu Caithneß gewesen. Zu diesem alten haus gehöret die familie von Kirkenbog, aus welcher **Alexander** Abercromby von Fitternier in der provintz Aberdeen zu mercken. Derselbe hinterließ unter andern Hectorem, einen vatter Alexandri, welcher mit Johanna, einer tochter Johann Seaton von Newarck, drey söhne zeugete. Diese waren 1.) **Franciscus**, so in ansehung seiner gemahlin Annä, Baronetzin von Semple, an. 1685. von dem König Jacobo II. zum Baron Glasfurd erhoben wurde. 2.) **Johannes.** 3.) **Patrick**, ein Doctor der Artzney-kunst, welcher eine historie von Schottland geschrieben. *The Brit. comp.* T. II. p. 485.

Aberdeen, zwey städte dieses nahmens in der Nord-Schottländischen provintz Marr. **Alt-Aberdeen**, lat. Aberdonia, liegt 5. oder 600. schritte von dem flusse Don, welcher nicht weit davon in die see fällt. Es ist allhier ein Bischöfflicher sitz, und eine Universität, welche an. 1480. durch den Bischoff Elphingston gestiftet worden, weil er aber mit tode abgieng, ehe das Collegium völlig ausgebauet war, so erklärte sich der König Jacob IV. zum Patron dieser Universität, und ließ sie folgends zu stande bringen, daher sie auch das Königliche Collegium genennet wird. Es sind darinnen 1. Principal und 8. Professores. Nahe an der kirchen ist auch eine öffentliche bibliothec. **Neu-Aberdeen**, lat. Aberdea, liegt eine Englische meile von Alt-Aberdeen gegen mittag, an dem fluß Dee, welcher nicht weit davon in die see fällt. Sie ist eine von den grösten und die schönste und reichste stadt, welche auch den meisten handel treibet, in gantz Nord-Schottland, und durch abnahme von Alt-Aberdeen in solches aufnehmen gekommen, wiewol sie fast mit Alt-Aberdeen nur eine stadt, und das Collegium allhier, so man das Marschallische nennet, weilen es der Graf Marschall George Keith an. 1593. fundiret, jenem incorporiret ist. Die stadt soll vor diesem am meer gelegen haben, nachgehends aber etwas weiter ins land herein seyn gebauet worden, so daß sie auf 3. hügeln in form eines Amphiteatri lieget, und eine sehr angenehme aussicht hat. Die häuser sind von aussen und innen sehr nett, die meisten 4. auch mehr gaden hoch, und fast alle mit gärten versehen. Der Sheriff von der provintz hat allhier seine residentz. Die haupt-kirche gantz von gehauenen steinen ist so groß, daß sie ehemals in 3. besondere kirchen abgetheilt gewesen. Der hafen ist eine Englische meile unterhalb der stadt, und werden die waaren auf kleinen schiffen in die stadt gebracht. Sowol allhier in der Dee, als bey Alt-Aberdeen in der Don ist ein sehr grosser lachs-fang, und gegen abend der stadt an dem fuß eines kleinen hügels ist ein gesund-brunnen, dessen wasser Spa von Aberdeen genennet wird. Ehemals hat man auch allhier müntze geschlagen. *Beeverell.* délices de la Gr. Bret. p. 1221.

* **Aberdore**, auch **Abirdour**, und auf Latein Aberdura genannt, ist eine kleine in der Schottländischen Grafschafft Bucham, an der küste des meers, 11. oder 12. meilen nordwerts von Aberdon gelegene stadt. *Baudrand.*

* **Aberdore**, oder **Abirdour**, und auch **Abyrdour**, ein flecken der Schottländischen Grafschafft Fife. Sie liegt an dem Edimburgischen meer-busen, nord-westwerts von Edimburg. *Baudrand.*

Aber-Frau, lat. Gadiva, eine stadt auf der insul Anglesey, gegen dem lande von Wallis in Engelland. Es war vor diesem ein sitz der Könige von Vendotien, welche daher die Könige von Aber-Frau pflegten genennet zu werden. Sie hatte auch stattliche gebäude, so aber heut zu tage in stein-hauffen verwandelt sind. *Camden. Sanson.*

Abergavenny, bisweilen auch **Bergavenny**, und **Abergenny** genannt, ist eine feine stadt in der Englischen provintz Monmouth gelegen, und zwar in der gegend, wo der fluß Gavenni in die Usk fällt. Sie ist vor alters unter dem nahmen Gobanium bekannt gewesen, und heutiges tages mit mauren, wie auch mit einem alten schloß versehen. Die einwohner handeln starck mit flanellen. Das berühmte geschlecht derer Nevils hat eine lange zeit den Lords-titul von diesem ort geführet. Siehe **Nevil.** *Cambden's* Britannia. *Beeverell.* délic. de l'Angl. p. 448. *Peerage of England* II. p. 1.

* **Abergelte**, eine kleine stadt in der Grafschafft Marr, in Nord-Schottland am fluß Dee.

* **Aberkoun**, **Abkun**, oder **Abgun**, eine insul des Caspischen meers, welche nur 3. parasangen von der stadt Esterabad entlegen ist. Nach dem bericht des Ebn-Cassem findet sich darinn eine stadt und ein fluß, welche den gleichen nahmen mit der insul tragen. Einige sagen, es seye diese insul an dem ausfluß des flusses Abes oder Abeskun gelegen. Mohammed, der unglückliche Sultan von Kuarezme flohe in diese insul, und starb allda. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abermann**, (Heinrich) hat sich durch übersetzung der Wienerischen historie, welche Wolffg. Lazius in Latein geschrieben hatte, bekannt gemacht. Es ist diese übersetzung an. 1619. auf der stadt unkosten gedruckt worden, unter dem titul: **Beschreibung der stadt Wien.** *f. Struvii* bibl. hist. cap. 18. 1.

Aberneth, lat. Abernethum, und Abernethea, eine stadt in Schottland, in der provintz Strath-Erne an dem fluß Tay. Sie war vor diesem die hauptstadt der Picten, und ihr königlicher sitz. Nectanus hat sie darauf mit allem zugehör der H. Brigitta gewiedmet, und lange zeit hernach ist sie der Duglassischen familie zu theil worden. Der hiesige Bischöffliche sitz ist schon in dem X. sæculo von dem Könige Canuto III. nach St. Andrews verlegt worden. *Ferrier*, in append. ad histor. Boët. *Boëth.* lib. II. hist. Scot. *Cambden.* Britan. *Miræus*, geogr. eccl.

* **Aber-Ystwith**, eine reiche und wohl bewohnte stadt in Engelland, in der Grafschafft Cardigan, im Fürstenthum Walles.

* **Abesamis**, eine stadt in dem glücklichen Arabien, dessen einwohner ehedem die Omani gewesen. *Plin.* hist. nat. VI. 28.

Abesan, siehe **Ebzan.**

* **Abesius**, (Gabriel) war an. 1599. gebohren, und starb im 57. jahr seines alters an. 1656. den 8. nov. hatte ein Canonicat zu St. Marcelli, und wurde kurtz vor seinem ende in der Sorbonne Professor Regius. *Freheri* theatr. erudit.

* ABETHARIM, ist in denen Griechischen übersetzungen Aquilä und Symmachi, sowol als in der Vulgata übersetzet, **der weg der kundschaffter**, durch welchen die Israeliten in das land Arad, des Königs der Cananeer, eingegangen sind. Hieronymus aber hält es für denjenigen ort, an welchem dieser König denen Israeliten begegnete, und allwo sie ihne schlugen. Eben dieser ort ward hernach genannt Orma oder Harma, d. i. **ein fluch.** Die 70. Dollmetschen haben dieses wort auch für den nahmen eines orts genommen, und durch Atharim übersetzet. *Num.* XXI. 1. *Hieron.* de loc. Hebr.

* **Aber**, (die küste von) ist ein strich landes von Ober-Aethiopien in Africa, und erstrecket sich in der länge nach dem Rothen meer, welches auch derselben gegen morgen die grentze setzet. Er hält in die länge ohngefehr 140. in die breite nur etwan 50. meilen. Gegen dem abend liegt Abyßinien und Nubien, gegen norden Egypten, und gegen mittag die küste von Ajan. Man theilet Aber in zwey theile. Der **Obere**, welcher gegen norden liegt, heisset das Beglerbeglic von Babarzan, oder nach andern, Habelech, und ist unter Türckischer regierung. Die vornehmste städte darinnen sind Ercoco und Suaquen, welches letztere die hauptstadt und der sitz des Statthalters ist. Die landschafft ist sehr sandecht, leidet mangel an wasser, ist auch eben deswegen nicht sehr fruchtbar. Der **Untere**, welcher das Königreich Dancali genennet wird, ist noch viel schlimmer. Er wird von Mohren bewohnet; hat verschiedene städte und andere wohn-plätze, darunter Degibeldara und Degibelcora, auch Baylour, welche am Rothen meer liegt, und einen guten hafen hat, die vornehmste sind. Dieses gantze land wird für einen theil des alten Troglodytis gehalten. Die einwohner aber sind der Mohammedanischen religion beygethan. *Baudrand.* **Hübners vollständ. Geogr.**

Abgarus, Abagarus oder Agbarus, (wiewol die erste art diesen nahmen zu schreiben gewiß die bessere und wahre ist) alle Könige von dem kleinen lande Edessa oder Osroene in Syrien, haben den nahmen Abgarus geführet. Es sind schon bey den alten Römern einige dieses nahmens bekannt gewesen; als Abgarus, der den Crassum verrathen, wie Sextus Ruffus meldet; ingleichen gedenckt Procopius, daß Augustus zu einem Abgaro eine sonderliche freundschafft getragen. Xiphilinus und Suidas melden noch von einem andern dieses nahmens, der sich bey dem Kayser Trajano sehr insinuirt gehabt, und ihm seinen sohn Arbandum zugesendet, über dessen lustigen geist der Kayser ein sonderbares vergnügen gehabt. Zu Rom findet man in der kirche St. Pauli eine Griechische grabschrift eines Abgari, so eines Königs desselben nahmens sohn gewesen. *Sext. Ruffus* breviar. *Procop.* de bello Perf. *Sirmond.* not. ad Sidon. Apol.

Abgarus, König zu Edessa, lebte zu den zeiten Christi. Er hatte von seinen vielen wunderwercken gehöret, und deswegen anlas genommen, wie einige melden, an Christum zu schreiben, mit bitte, daß er nach Edessa kommen, und ihn von einer kranckheit, damit er lange zeit behaftet gewesen, befreyen möchte. Es soll auch Christus seinen glauben wohl aufgenommen, und ihm geantwortet haben, daß er sich zwar nicht selbst zu ihm erheben könnte; nach seiner himmelfahrt aber einen seiner Jünger senden wollte, der ihm die geheimnisse der seligkeit eröfnen, und ihn an leib und seele gesund machen würde. Es wollen viele an der wahrheit dieser tradition zweifeln, 1.) weil der Bayst Gelasius I. in dem Römischen Concilio an. 494. diese beyderseits gewechselte briefe vor apocryphisch gehalten, welcher decision Melchior Canus, wie auch Bellarminus und andere beypflichten. 2.) Weil niemand in den ersten 300. jahren ein wort davon meldung thut. 3.) Weil Eusebius selbst, der diese historie auf die bahne gebracht, die sache dergestalt vorträgt, wie er sie von andern vernommen gehabt. So weiß man auch viele andere dergleichen suppositionen und andere fabeln von diesem Abgaro, als daß Christus sein bildnis ihme übersendet, wie solches Evagrius zuerst erzehlet. Ausser dem wird die vorgegebene schriftliche antwort unterschiedlich erzehlet, und differiret eine von der andern gar sehr; es sind auch die darinnen aus der Heil. Schrift angezogene worte eines gantz andern innhalts, als sie in den evangelischen historien gelesen werden. *Euseb.* hist. eccl. lib. I. *Augustin.* epist. 263. *Jo. Damascen.* de fide lib. IV. *Evagrius*, lib. IV. *Baron.* annal. *Canus*, lib. XI. c. 6. *Bellarm.* de script. *Spanhem.* hist. eccl. *Rivetus*, crit. sacr. lib. I. c. 1. *Cocus*, cens. script. *Grabius*, spicil. patr. & hæret. sæc. I. p. 1. seqq. &c. *

Abgarus, ein anderer König in Edessa, so unter der regierung Kayserß Antonini Pii gelebet, ist wegen seines tugendhaften wandels berühmt. Epiphanius meldet, er sey ein discipul des berühmten Bardesanes gewesen. Es kan seyn, daß dieser König eben derselbe sey, von dem Eusebius schreibt, er habe den Syrern verboten, sich zum dienst der göttin Rhea oder Ops zu verschneiden. *Epiph.* de hær. c. 35. *Eusebius*, lib. VI. præp. evang. *Capitolin.* in Anton. Pio. *Baron.* A. C. 175.

Abgarus, noch ein anderer König zu Edessa im III. sæc. machte ein bündnis mit Kayser Severo, ward von ihme in Rom mit ungemeiner ehre, gleich kaum einem andern König widerfahren ware, empfangen, und schickte ihm nicht allein seine kinder zum pfand der treue als geissel, sondern auch seine trouppen um dessen armee zu verstärcken. Er war, nach Eusebii zeugnis, nicht allein der Christlichen religion zugethan, sondern auch sehr gerecht und tugendhaft; aber Kayser Caracalla hintergieng ihn schändlich, dann da ihn Abgarus, als ein bunds-verwandter, einst besuchte, versicherte er sich seiner person, und zugleich seiner länder. Es sind noch alte müntzen übrig, werden auch deren täglich mehrere aus Orient gebracht, in welchen auf einer seiten die häuptere und nahmen Antonini Pii, L. Veri, M. Antonini, Sept. Severi, Alex. Severi, und Gordiani Junioris zu sehen, auf der andern ein Abgarus mit der Persischen Tiara oder Königs-cron gezieret; wird auch da in der überschrift richtig ein König, auch der auf einer müntz mit Sept. Severo ist, ausdrucklich ein grosser König genennet; welchen titul sich damalen die Persischen Könige sonsten absonderlich zueigneten. Ubrigens lasset sich hier bemercken, daß die zwey hier zuletzt genannte Abgari gar wohl eine einige person seyn können, weilen der unterscheid der zeit keine 40. jahr ausmachet. Aber dieses ist gewiß, daß der Abgarus unter Alex. Severo, und Gordiano von deme, oder denen hievorbemeldten unterscheiden seyn muß. *Eusebius* in chron. *Herodian.* lib. III. & IV. *Dion.* lib. LXXVII. *Xiphilin.* in Severo & Carac. *

* **Abgarus,** ein König der Araber, und Herr von Edessa, vereinigte sich unter der regierung Claudii mit denjenigen Parthischen Fürsten, welche eine heimliche Gesandtschafft naher Rom geschickt hatten, um einen König zu erlangen. C. Cassius der Statthalter von Syrien gabe ihnen auf befehl des Römischen Raths Meherdatem, den sohn Vononis, und groß-sohn Phraatis. Abgarus, der es heimlicher weise mit Gotarze, dem König der Parther hielte, trachtete Meherdatem eine zeitlang zu Edessa aufzuhalten, und endlich vereinigten sie sich mit Izate, dem König von Adiabene. Aber als Meherdates, nachdem er die stadt Ninos oder Ninive eingenommen hatte, bereit ware dem Gotarzes eine schlacht zu liefern, traten diese zween verräther auf des feinds seite, und verursacheten also den untergang des guten Meherdatis. *Tacit.* annal. lib. XII. cap. 12. 13. 14.

† **Abgarus,** König von Edessa, stunde zwar in bündnis mit denen Römern, doch ward er verrätherischer weise von Kayser Caracalla, der ihne unter dem schein der freundschafft zu sich eingeladen hatte, gefangen angehalten. Man beraubte ihn seines landes, und führte ihn und seine beyde söhne Abgarum und Antoninum naher Rom. Der ältere von den söhnen starb allda in dem 26. jahr seines alters, und seine grabschrift, die ihm sein bruder verfertiget hat, ist bis auf unsere zeiten gekommen. Caracalla schickte eine colonie naher Edessa, so daß es scheinen könnte, als wäre dieses Königreich zu selbiger zeit, nemlich im jahr Christi 216. erloschen. Man findet dennoch das gecrönte haupt eines Abgari auf einer müntze Kayserß Gordiani, welcher um das jahr Christi 240. regierte. Georgius Syncellus, welcher es aus Julio Africano entlehnet, redet von einem Abgaro, der noch zu zeiten Heliogabali zu Edessa regierte. Diese umstände machen also muthmassen, es seye der sohn unsers Abgari von Kayser Macrino wiederum eingesetzet worden. Deme seye nun wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß in dem IV. sæculo Edessa und gantz Osroene denen Römern unterworffen war, und keine eigene Fürsten mehr hatte. *Dio*, lib. LXXVII. *Sidon. Apollinar.* lib. II. epist. 8. *Oeco*, in Numismat. *Syncell.* in Chronograph. *Ezech. Spanheim.* dissert. de usu & præstant. Numismatum.

Abgesandter, heißt derjenige, so die angelegenheiten eines Staats bey andern unter diesem nahmen beobachtet, welches mit unterschiedener gewalt, würde, rang und tractament zu geschehen pfleget. Denn da heissen einige Plenipotentiarii, unter welchem nahmen dieselben vollkommene macht haben sollen, alles dasjenige zu thun und zu lassen, was ihnen zum wohl ihres Staats dienlich scheinet. Ihre verrichtungen sollen von demjenigen, der sie geschickt, ausser dem fall der gröSten noth nicht verworffen werden können, wann sie gleich über die grentzen ihrer neben-instruction, welche ihnen die Principalen insgeheim zu geben pflegen, geschritten hätten, und obwol die tractaten von den Plenipotentiariis jedesmal erst zur gutheissung und unterzeichnung an die Häupter selbst geschicket würden, so stehe es doch den Herren nun nicht mehr frey zu verweigern, was ihr Plenipotentiair versprochen. Allein die erfahrung zeiget, daß es damit wenig zu bedeuten habe, und daß Plenipotentiarius mehrentheils ein ehren-titul sey, welcher sowol den Ambassadeurs als Envoyes mitgegeben wird, wie dann die Französischen Envoyés zu Regenspurg ohne unterscheid und absicht auf ihre gewalt denselben führen. Nach dem range theilet man die Abgesandten in die vom ersten und die vom andern range. Jenes sind die Ambassadeurs, welche die person ihres Principals darstellen, so man aus ihrem credentiv erkennen muß, von welchem man die vollmachts-briefe zu unterscheiden hat, die sowol ein Ambassadeur als Envoyé haben kan. Man siehet solchen unterscheid im Teutschen Reiche, allwo die vollmachtsbriefe an das Chur-Mayntzische Directorium, das credentiv aber an den Kayser abgegeben werden muß. Einen solchen Ambassadeur kan niemand schicken, als der souverain ist, und solches recht bey andern völckern hergebracht. Ob nun wol die Franzosen den Teutschen Fürsten einige souverainität gar gerne zugestehen, so wollten sie doch derselben Gesandten auf dem Niemwegischen frieden vor keine Ambassadeurs, sondern nur vor Envoyés oder Ministres députés erkennen, und unterstunden sich sogar den Churfürsten das recht, Gesandten vom ersten range zu senden, streitig zu machen. Nachdem aber solches dem Brandenburgischen Gesandten vormals sowol in Polen bey dem Olivischen frieden, als auch von den Franzosen selbst war zugestanden worden, so sahen sie gar wohl, daß sie das gantze Churfürstliche Collegium in einander hetzen wurden, wenn sie eines Gesandten höher, als des andern halten wollten, wozu sie es aber damals zu Niemwegen nicht zeit zu seyn erachteten. Daher sie zwar den Churfürstlichen Gesandten den titul und tractament eines Ambassadeurs gaben: doch wird denselben noch jetzo in Franckreich nicht erlaubt, mit bedecktem haupt audientz zu haben, welches doch den andern Ambassadeurs, und sogar des Hertzogs von Savoyen Gesandten, zugestanden wird, der doch krafft eines vergleichs mit den Churfürsten diesen den rang in person geben muß. Dieserhalber pflegen die Churfürsten keine Ambassadeurs an den König von Franckreich zu schicken, gleichwie dieser auch nur durch Envoyés mit ihnen handelt. Die Fürstlichen Gesandten aber kunten nicht einmal so viel auf dem Niemwegischen frieden von ihnen erhalten, davon die gröste ursache wohl diese seyn mochte, daß die Franzosen dadurch zu verhindern suchten, daß Lothringen den friedenscongreß nicht beschicken sollte. Allein dem Hertzog von Lothringen war es mehr um die wiedererlangung seiner lande, als ums ceremoniel zu thun, daher er vor diesesmal nur einen Envoyé schickte, protestirte aber, daß er dadurch seinem rechte nichts wollte vergeben haben, woran es auch Lüneburg und Neuburg nicht ermangeln liessen. Und obwol nach diesem Furstnerus, und der author der frage: Ob Reichs-Fürsten Ambassadeurs schicken? können der Fürsten befugnis mit der feder auf das heftigste verfochten, so hat doch alles nicht zulangen wollen, der Fürsten recht ausser allen streit zu setzen. Sonst sind die Ambassadeurs entweder Ordinarii oder Extraordinarii, wovon zu

mercken; daß die letztern in Franckreich frey bewirthet, und 3. tage auf des Königs kosten ausgelöset werden. Wenn sie beyde von einem Herrn geschickt seyn, so muß der Ordinarius weichen, wovon dieses exempel vorhanden, daß der Holländische Ordinair-Gesandte Borel an. 1660. unter den Extraordinair-Ambassadeurs den untersten platz nehmen muste. So pfleget es auch zu geschehen, daß man zwey Ambassadeurs auf einmal schicket, welche einerley tractament zu geniessen haben. Wiewol die Engelländer und Franzosen auf dem Niemwegischen frieden dem andern Brandenburgischen Gesandten den titul eines Ambassadeurs verweigerten, wovon doch Engelland bald wieder abstund, dem hernach auch die andern gefolget, so daß der andere Gesandte der Churfürsten nunmehro von dem ersten nicht mehr unterschieden wird. Das tractament, so ein Königlicher und Churfürstlicher Ambassadeur bekommt, ist, daß er einen öffentlichen einzug hält, mit bedecktem haupte und sitzend audientz hat, die erste visite von den andern anwesenden Gesandten bekommt, und selbige hinwiederum den neu ankommenden giebet, in welchem letztern fall ihm der vortritt und die ober-stelle gegeben wird. Der titul Excellenz wird ihnen in seiner vornehmsten bedeutung, und selbst von den Königen und Cantzeleyen beygelegt: (siehe Excellenz) In Franckreich werden sie durch des Königs carosse zur audientz geholet, und dürfen bis in den innersten hof des Louvre fahren. Bey ihren audientzen sitzen sie unter einem baldachin, und ihre gemahlinnen werden von der Königin auf fesseln ohne lehnen oder taboureten angehört. Das übrige ceremoniel aber ist nach unterscheid der Höfe gar sehr veränderlich: wobey auch noch dieses zu mercken, daß diejenigen Ambassadeurs welche mehr dem nahmen als der that nach solche seyn, und öfters von blossen land-städten mit diesem titul an ihre Obern abgeordnet, und von diesen dafür angenommen werden, solch tractament nicht bekommen. Es ist nemlich bis anhero öfters geschehen, daß die Italiänischen städte, Bologne und Ferrara, wie auch die stadt Meßina an ihre Ober-Herren Abgeordnete unter dem nahmen der Ambassadeurs geschicket, welche von den Höfen in so weit dafür angenommen worden seyn. Gleichwie aber diese der gerichtbarkeit ihres Herrn unterworffen seyn, und daher gar nicht einmal Gesandten-recht geniessen: also mag sie dieser leere titul keineswegs mit den Ambassadeurs gecrönter Häupter in gleiches tractament setzen. Die Gesandten vom andern range heissen Envoyés, welche zwar alles von der vernunft gebotene Gesandten-recht geniessen, das tractament aber eines Ambassadeurs nicht bekommen, in erwegung, daß sie ihren Principalen nicht darstellen. Sie machen dahero auch wenigern staat, wie sie denn überhaupt zu ersparung der unkosten, und vermeidung des rang-streits erfunden worden, da man in dem XVI. sæculo noch alles Bottschaffter hiesse. Ein solcher Envoyé muß ohne unterscheid einem Ambassadeur weichen, und giebt ihm ein Kayser stehend und mit bedecktem haupte audientz, ein König von Franckreich aber sitzet und bedeckt sich, da hingegen ein Envoyé sowol vor ihm, als bey dem Kayser sich entblössen muß. Die weltlichen Churfürsten geben ihnen unbedeckt und stehend audientz; bey den geistlichen aber mögen sie sitzen und sich bedecken. Ein gleiches tractament bekommen alle diejenigen, und werden vor blosse Envoyés gehalten, in deren creditiven der character eines Ambassadeurs nicht schlecht weg ausgedruckt, oder die das recht Ambassadeurs zu schicken nicht üben. Also haben die Hansee-städte öfters an die Franzosen und Holländer Gesandte unter dem nahmen Legatorum Deputatorum, auch wohl gar Ambassadeurs députés geschickt, welche aber nicht höher als Envoyés angesehen worden. Gleicher gestalt wurde an. 1651. bey dem vergleich zwischen Brandenburg und Pfaltz der Holländische Gesandte, Baron de Ghent, welchen sie in dem creditiv ihren Gecommitteerden oder Deputatum extraordinarium genennet, höher nicht als vor einen Envoyé paßirt, welches an. 1677. auf dem Niemwegischen frieden auch dem andern Dänischen Gesandten begegnete, den sein König dem Dänischen Ambassadeur unter dem nahmen eines Deputati extraordinarii zugeordnet hatte. So werden auch die Kayserlichen Commissarii Plenipotentiarii zu Regenspurg nicht anders als vor Envoyés angesehen, obwol sonst der titul Commissarius eine gantz andere bedeutung hat. Denn da heißt ein Commissarius eigentlich derjenige, welchen ein Ober-Herr zu seinen unterthanen abordnet, in welcher bedeutung auch der Kayser seine abgeschickte im Reiche Commissarien nennet, und aus welchem grunde die Republick Genf an. 1574. die Kayserliche Commissarien nicht annehmen wollen. Weil aber sowol der Nordischen Cronen Commissarien, als auch der Holländer ihre an den König in Franckreich und Engelland, gar öfters vor Envoyés sind zugelassen worden, auch exempel vorhanden, daß der Kayser und die Venetianer bey grentz-scheidungen sich derselben bedienet; so wird den Kayserlichen Commissarien zu Regenspurg das tractament eines Envoyé von auswärtigen Cronen ohne weigerung gegeben. Unter die Envoyés gehören nun auch die Residenten, welche nichts anders als Ordinair-Envoyés seyn, und solches tractament zu Rom und an andern Höfen bekommen, ausgenommen in Franckreich und in Wien, wo man einen unterscheid unter einem Residenten und Envoyé machet, weswegen man auch in Franckreich wenig Residenten mehr antreffen wird. Ja weil fast ein jeder, dem vor diesem der titul eines Agenten genug war, ein Resident heissen will, so pfleget man darauf mit zu sehen, ob ein solcher Resident ein Minister sey, und staatsgeschäffte unter händen habe, oder ob er sich nur mit sollicitiren bemühe, in welchem letztern fall man ihnen etwas mehr ehre als einem Agenten widerfahren läßt. Ein Agente aber ist kein Gesandter, sondern ein solcher, der sich angelegen seyn lässet, daß seines Herrn sachen gefertiget werden mögen, wie solches etwan der Reichs-Fürsten Agenten zu Wien bey dem Reichs-Hof-Rath verrichten. Sie haben dahero keine creditive, sondern nur recommendations-schreiben, und geniessen die sicherheit des völcker-rechts nicht. Sie bekommen keine audientzen, sondern müssen ihr anbringen z. e. bey dem Staats-Secretario, oder wer sonst dergleichen annimmt, vorbringen. Zuletzt sind noch die Deputirte, mit welchem nahmen diejenigen beleget werden, so die unterthanen an den Ober-Herrn schicken. Wie denn solcher titul auf den Reichs-versammlungen der Stände Gesandten gegeben wird, welches Furstner sogar auf die Westphälische friedens-zusammenkunft erstreckt. Diese Deputirten haben kein völcker-recht, sondern stehen unter dem gerichts-zwang, wie denn Chur-Sachsen als Ertz-Marschall, denselben zu Regenspurg übet. Endlich ist von dem Gesandten-rechte, welches alle diejenigen geniessen, so vor Gesandten gehalten werden, noch so viel zu sagen, daß sie unverletzlich seyn, welche sicherheit ihnen das natur- und völcker-recht verschafft. Denn weil die Gesandten das band der menschlichen gesellschafft unterhalten und ergäntzen sollen, so würde sich nicht leicht ein verständiger mann dazu gebrauchen lassen, wenn er dabey in gefahr stünde, sein leben oder ehre zu verlieren. Daher kan ein Souverain, an welchen ein Gesandter geschickt ist, wenn dieser ein strafbares verbrechen begehet, nicht mehr thun, als daß er dafür von des Gesandten Principalen satisfaction verlanget, oder die unterhandlung mit ihm unterbricht. Denn ein Gesandter stellet seinen Principalen dar, welcher sich einem andern weder unterwerffen wird, noch kan, sondern dem andern allemal gleich verbleibt. Ein gleicher aber kan keinen gleichen strafen, sintemal die strafe eine würckung der Ober-Herrschafft ist. Doch wenn ein Gesandter meuterey im Staat anstiftet, und die unterthanen gegen den Ober-Herrn in die waffen bringet, so fället die ursache, daß man ihn soll heilig halten, deswegen hinweg, weil die Gesandten ihre sicherheit durch die annehmung dessen bekommen, an den sie geschickt werden, welcher aber allemal die stillschweigende bedingung, daß der Gesandte keine innerliche unruhe erregen solle, zum voraus setzen wird. Solcher gestalt mag man einen solchen Gesandten gar wohl arrestiren und zur rache fordern, wie davon die exempel an den Schwedischen Gesandten Gyllenborg und Görtzen in Engel- und Holland an. 1717. zu sehen gewesen. Schulden halber aber will sich solches nicht wohl thun lassen, daß man einen Gesandten anhält, und wuste sich die Königin Anna in Engelland gar sehr bey dem Czaar zu entschuldigen, als an. 1708. ein kauffmann in Londen den Rußischen Envoyé bey seiner abreise auf der gasse anhielte. Doch hat man auch exempel, daß die Holländer den Spanischen Gesandten schulden halber aufgehalten, und daß an. 1500. der Päpstliche Legate wegen schulden zu Augspurg arrestiret worden. Die übrigen rechte der Gesandten sind, daß sie accis und steuer-frey seyn, und daß sie durch alle orte ein sicher geleite bekommen. Ein mehrers davon hat *Wicquefort* de Legatis. *Henninges* de Legatis. *Kulpisius* de jure Legat. *Furstnerius* de suprematu. *Feltmann* de tit. hon. Tr. über die frage, ob es recht sey, einen Gesandten zu arrestiren. *Glafey:* disquisitio de Gyllenb. & Gœrzii arresto. **Zouchäus**, vom tractament der Gesandten und deren Domestiquen. *Mercur. hist.* an. 1710. p. 375. *Thomas.* Jurispr. judic. **Werlich.** Augsp. chron. P. II. p. 260. *Callieres*, l'art de négocier p. 70.

Abgillus, (Johannes) ist der nahme eines Printzen von Frießland, welcher eine historie von Carolo M. geschrieben, die aber mit besserm recht für einen roman kan gehalten werden, weil darinnen gemeldet wird, es habe Carolus M. Jerusalem eingenommen, und andere dergleichen dinge mehr. *Suffridus Petri*, de script. Fris dec. V. c 9. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 32.

Er giebt in seiner historie vor, er sey mit auf Kayser Carls des Grossen zuge nach Palästina gewesen, sey aber nach der eroberung von Jerusalem nicht wieder nach occident zurück gekehret, sondern habe seine conqueten bis nach Indien fortgesetzet, und daselbst das Abyßinische Kayserthum gestiftet, welches man von diesem Printz Johannes, den man sonst wegen seines exemplarischen lebens **den Priester** geheissen, das Reich des Priesters Johannes genennet habe. Suffridus Petri hat dieses vor eine klare wahrheit angenommen, weswegen er billig von dem Voßio ist reprimandiret worden. *Bayle.*

* **Abheri**, (Athir Eddin Mofadhel ben Omar) aus der uralten Persischen stadt Abher gebürtig, daher auch sein nahme gezogen; hat einen Commentarium über Porphyrii Isagogen verfertiget, welcher in der Königlich-Französischen bibliothec aufbehalten worden. *D'Herbelot.*

Abia, oder **Abiam**, der vierte König in Juda, Rehabeams sohn. Er fieng an zu regieren A. M. 3026. A. C. 958. in dem 18. jahre seines alters, und trat in die fußstapfen seines vatters. Nachdem er eine grosse schlacht wider den Israelitischen König Jerobeam erhalten, war er so undanckbar gegen GOtt, daß er ihm nicht hielt, was er angelobet, nemlich den von

den

den feinden erbeuteten raub zu verbannen. Josephus redet zwar von ihm als von einem gerechten und gottsfürchtigen Könige, welches aber mit der Heil. Schrift nicht überein kömmt. 1. *Reg.* XV. 2. *Chron.* XIII. *Joseph.* lib. VIII. antiq. c. 11. *Torniell.* ad an. 3077. 3079.

Abia, ein Haupt einer von den 24. classen der Priester, nach der eintheilung des Königs Davids; welche classen nachgehends immer den nahmen ihrer Häupter behalten. Des Abia seine war die achte, welche an. 4709. den 2. sept. nach der Italiänischen rechnung oder den 31. aug. nach Augusti verbesserung, das erste mal zum dienste kam; wornach man die zeit der empfängnis Johannis des Täufers ausrechnen muß, dessen vatter ein Priester von der classe Abia, und damals am dienste war. 1. *Paralip.* XXIV. *Luc.* I. *Toinard* harm. evangel.

* Abia, ein sohn Samuels, den er nebst seinem ältern bruder zum Richter über Israel gesetzet. Weil sie sich aber in diesem amte ungerecht aufführten, wurde das volck bewogen, von Samuel einen König zu fordern, der ihme auf Göttlichen befehl den Saul gegeben hat. 1. *Sam.* VIII. 2. seqq. 1. *Chron.* VI. 28.

* Abia, der sohn Jerobeams, von dem der Prophet Ahia der gemahlin des Königes, welche ihn wegen des knabens, der kranck ware, um rath fragen sollte, vorher sagte, daß er sterben würde, so bald ihr fuß zur stadt einträte. 1. *Reg.* XIV.

* Abia, König der Parther, fienge einen krieg an mit Izate, dem König der Adiabener. Er thate aber solches auf ansuchen der Grossen seines Reichs, welche sich wider ihne aufgelehnet hatten, da er die Jüdische, oder nach andrer meynung, die Christliche religion angenommen hatte. Er war in diesem krieg so unglücklich, als er in unternehmung desselben ungerecht gewesen ware. Nachdeme er von dem feind geschlagen worden, und sich in ein schloß eingeschlossen hatte, ward er von der feindlichen armee in demselben belagert, und so hart geängstiget, daß er aus forcht in die hände dessen zu fallen, den er so unbilliger weise angegriffen hatte, sich selbsten des lebens beraubete. *Joseph.* antiquitt. lib. XX. cap. 2.

* Abia, eine tochter Herculis, und amme Hylli, begabe sich in die Messenische stadt Ira, welche hernach ihro zu ehren Abia genannt ward, und allwo sie einen tempel bauete. Ira war eine derjenigen städten, welche Agamemnon bey Homero dem Achilli versprochen hat. *Moreri.*

Abia-Grasso, lat. Albiate, ein wohlbewohnter handelsort in dem Hertzogthum Mayland, nicht weit von den grentzen der Grafschafft Vigevano, an dem naviglio grande, oder an dem grossen canal, welcher aus dem Ticino geleitet worden, und wovon der unterste theil, so gegen mittag gehet, eben von diesem ort il canal d'Abia grasso genennet wird. Schaupl. des Kriegs in Ital. p. 346.

Abiamu, ein fluß in dem lande Zagathay, ist von den alten vor einen theil des flusses Oxus gehalten worden; er ist aber vielmehr ein eigner fluß, der in den Oxum fällt.

Abiathar, der 13. Hoheprieste der Jüden, ein sohn Abimelechs, leistete dem David getreue dienste wider den aufrührischen Absalom. Er vergieng sich aber endlich sehr, und hieng sich an den Adonias, derowegen er von dem Könige Salomon seiner würde entsetzet, und aus der stadt verbannet worden. Also ward erfüllet, was GOtt dem Eli vorher gesagt, daß seine nachkommen wegen der sünden seiner beyden söhne vertilget werden sollten. 1. *Sam.* XXII. 1. *Reg.* II. *Joseph.* antiq. lib. VII. & VIII. *Torniell.* ad an. 3020.

Abiazares, siehe Abisares.

* Abib, ist der nahme eines monats bey den Hebräern, welcher für den ersten des geheiligten jahrs gezehlet wird, mit welchem der frühling seinen anfang nimmt. Er kommet theils mit unserm merz, theils mit dem april überein. Das wort heisset in dem Hebräischen neue ähren. Eben dieser monat wurde sonst Nisan geheissen, davon siehe einen eigenen artickul. Es ware diß sonst der siebende monat, allein nach dem ausgang aus Egypten wurde auf GOttes befehl das kirchen-jahr damit angefangen. Exod. XII. 2. Der erste des bürgerlichen jahrs bliebe der monat Tißri, welcher im herbst einfiele. Auf den vierzehenden tag des monats Abib befahle GOtt das oster-lamm zu schlachten. *Levit.* XXIII. 5. *Hoffmanni* Lexic.

Abibalus, König von Tyro, lebte zu den zeiten des Königs David, und war ein vatter des Königs Hiram, der so grosse freundschafft mit Salomon hielte. *Joseph.* lib. VIII. c. 2.

* Abibalus, König zu Tyro, ist weit älter, als der vatter Hirams, von welchem unter Hiram nachzusehen, weil Porphyrius von ihm meldet, daß Sanchoniathon selbigem Könige zu Beryto seine Phönicische historie zugeschrieben; folglich also die regierung dieses Abibali in diejenige zeiten fallet, da Gideon Richter über Israel war. *Bochart.* Chanaan, II. 17.

* Abibas, ein Christ, von welchem wir lesen in denen Menæis, oder kirchen-büchern der Griechen, daß er nebst Philotheo und andern zu Samosata grausam gestäupet, geritzet, in ketten und banden eingeschlossen, ins gefängnis geworffen, wieder hervor geführet, und endlich aufgehänget, oder aufgenagelt worden. Es ist ihnen der 29. jan. heilig.

* Abibas, oder auch Abibus, soll ein sohn Gamaliels, dessen *Act. Apost.* V. 34. XXII. 3. gedacht wird, gewesen seyn. Nachdem er sich taufen lassen, soll er seine übrige zeit im tempel mit beten zugebracht haben, auch noch vor seinem vatter gestorben, und in das grab des ersten märtyrers Stephani gelegt worden seyn. Es gründet sich diese erzehlung auf eine offenbarung, welche Gamaliel Luciano, einem Priester zu Caphargamal, gethan, und der hievon in einem besondern buche gehandelt hat. Dann zu Caphargamal soll dieses grab befindlich gewesen seyn; und wird diese geschichte ums jahr 415. unter der regierung Honorii und Theodosii II. gesetzet. *Beda. Photius*, cod. 171. *Avitus* in chron. *Combefis. Tillemont. Baillet*, vies des Saints.

Abibe, siehe Abaimbe.

* Abibus, welcher zu Thelsäa gebohren, wurde Diaconus zu Edessa, allwo er die Christen im glauben stärckte. Zur zeit der verfolgung unter dem Römischen Kayser Licinio, befahl der neue Præses zu Edessa Lysanias, ihn vor gerichte zu führen, da er denn sich freywillig stellte, und Christum bekennete. Dieserwegen ließ ihn der Richter erstlich jämmerlich geisseln, schmeichelte ihm aber doch nachgehends wieder, in der meynung, ihn von seinem glauben abwendig zu machen. Allein Abibus blieb standhafft, und muste sein leben auf dem scheiterhauffen endigen. Mit ihm zu gleicher zeit litten Samonas und Guriaß, welchen dreyen zusammen der 15. nov. zu ihrer feyer angewiesen worden. *Universal-Lexicon.*

* Abi-curen, ein kleiner fluß in Persien, welcher seinen lauff durch die provintz Erack-Azem nimmet, und das gebieth der stadt Ispahan beströmet. *Baudrand.*

* Abidan, Gideons sohn, der kinder Benjamin Hauptmann, *Num.* I. II. hatte ein heer von 35400. mann unter sich, welches sein lager neben Manasse aufschlug, cap. II. 22. Er brachte auch eine gaabe zur stifts-hütte, so beschrieben wird cap. VII. 60–71.

Abieni, völcker in in Scythien, welche allezeit ihre freyheit von dem König Cyro an verfochten, dieselbige aber Alexandro M. als er zu Marakanda war, anboten. *Curt.* lib. VII.

* Abieta, oder Abrieta, wird von Ptolemäo unter die städte Pannoniens gerechnet, und hält man davor, daß es das jetzige Erla, lat. Agria sey, von welcher stadt siehe an seinem ort.

Abigail, des wunderlichen Nabals kluge ehefrau, nach dessen tode sie der König David zu seiner gemahlin nahm, 1. *Sam.* XXV. Eine andere Abigail war Nahads tochter, eine schwester der Zeruja, und Joabs mutter. 2. *Sam.* XVII.

* Abigas, ein fluß in Mauritanien, welcher auf dem berg Aurisio entspringet. *Procopius.*

Abihail, ein vatter des Zuriel, der das Haupt des geschlechts Merari aus dem stamm Levi war; *Num.* III. 35. Es ist auch ein nahme des weibes Rehabeam, des sohns Salomon. 2. *Chron.* XI. 18. Auch war noch eine des nahmens Abihail, ein weib des Abisur, des sohns Semei. 1. *Chron.* II.

Abihu, siehe Nadab.

Abihud, siehe Abiud.

* Abik, salaheddin ben abik Safadi, ist der urheber einer weitläufigen auslegung über das getichte des Tograï, welches Lamiat al-Agen genennet wird. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abila, mit dem zunahmen Lysaniä, eine stadt in Syrien, deren gebieth Abilene genennet wird. *Ptolomæus. Plinius*, lib. V. c. 18. *Luc.* III. 1.

Abila, oder Abilap, siehe Abyla.

Abilamerodach, König von Babylonien, siehe Evilmerodach.

* Abile, Abilius, oder Avile, der zweyte Bischoff von Alexandria, folgte auf Annianum im jahr Christi 85. und stunde dieser kirche 13. jahr lang vor, nemlich bis in das erste jahr Trajani, und das 98. jahr Christi. *Euseb.* hist. & chronic. Orient. *Du Pin*, bibliothèque des auteurs ecclésiastiques des trois prémiers siècles.

* Abiluum, wird vom Ptolemäo unter die städte Germaniens gerechnet. Man weiß aber nicht, wo es gelegen.

Abimelech, König zu Gerar in Palästina, zu welchem Abraham kam, und vorgab, daß Sara seine schwester wäre, worüber sie Abimelech lieb gewann, und zu sich holen ließ. GOtt aber verhütete sein böses vorhaben durch die ihm zugeschickte kranckheit, und drohete ihm in einem traum den tod, wo er nicht dem Abraham seine Sara wieder geben würde. Dieses that Abimelech, und beklagte sich gegen diesen ihren mann, daß er ihn hintergangen hätte; der sich aber darüber verantwortete, und von dem Abimelech sehr beschenckt wurde, auch die erlaubnis erhielt, daß er sich in seinem lande aufhalten möchte, wo er wollte. Es wird noch eines andern Abimelechs gedacht, der auch König in Gerar gewesen, und ein nachfolger des vorigen gewesen zu seyn scheinet, mit welchem Isaac eine gleiche begebenheit gehabt, wie Abraham mit dessen vorfahren. *Gen.* XX. 21. 26. *Joseph.* lib. I. c. 11. & 17. *Torniell.* ad an. 3039.

Abimelech, welcher auch Jerubaal genannt worden, Gideons unehlicher sohn; er tödtete die eheliche söhne seines vatters Gideons, deren 70. waren, unter welchen Jothan allein mit dem leben davon kam, und bemächtigte sich des regiments A. M. 2770. A. C. 1214. Hierauf führte er ein tyrannisches leben; bis ihn endlich die Sichemiten aus ihrer stadt verjagten, welche darüber verstöret wurde. Als er aber eine andre stadt Thebes genannt, A. M. 2773. A. C. 1211. belagerte, und einen thurn, worein sich die vornehmsten einwohner retirirt hatten, anzünden wollte, ward er durch ein stück von einem mühlstein, so ein weib auf seinen kopf herunter geworfen, zerschmettert. Er wollte aber nicht, daß man sagen sollte, ein weib hätte ihn getödtet, und befahl seinem waffen-träger, ihn vollends zu erschlagen. *Jud.* VII. & IX. *Joseph.* lib. V. c. 9. antiq.

* **Abin**, ein in dem Königreich Jemen oder in dem glückseligen Arabien, zwölf meilen von dem meer, gegen aufgang stadt Aden gelegenes schloß, dessen einwohner für grosse zauberer gehalten werden. Der gemeine weg naher Sanaa der hauptstadt des glückseligen Arabiens gehet an diesem schloß fürbey. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abinadab, ein Levit; siehe **Aminadab**. Es wird auch noch eines andern Abinadab gedacht, welcher ein sohn Isai, und ein bruder Davids war, 1. *Sam.* XVI. wie auch eines, der ein sohn Sauls gewesen; und noch eines andern unter den bedienten Salomons. 1. *Reg.* IV.

Abingdon, ist eine feine und wohlbewahnte stadt in der Englischen provintz Berkshire, an dem fluß Ouse. Vor alters hieß sie Sheovesham, und war in so grossem ansehen, daß auch die West-Sächsische Könige daselbst residirten. In dem sechsten seculo stiftete der König Cissa eine Abtey an diesem ort, welcher von solcher zeit Abbantu und Abington, das ist Abbey's town, oder Abtey-stadt, genennet ward. Die Dänen ruinirten zwar nachgehends diese Abtey; allein sie kam in den folgenden zeiten wiederum dergestalt empor, daß sie an grösse und reichthum fast keiner andern in Britannien etwas nachgab. Diese stadt selbst stund ehemals unter den Abten; anjetzo aber hat sie einen Mayor, und ist befügt, einen Deputirten in das Parlement zu schicken. Es werden auch in dem steinernen rathhause daselbst die öffentlichen versammlungen wegen der angelegenheiten der gantzen Grafschafft achalten. Im übrigen treibt sie starcken handel mit getreyde und maltz. An. 1682. den 30. nov. gab der König Carolus II. den titul eines Grafen von Abingdon Jacobo, Lord Norris, des Grafen von Lindsey, Mountagun Bertie, ältesten sohne von seiner andern gemahlin Brigitta, Baroneßin Norris von Rycot. Dieser Jacobus starb den 22. may an. 1699. und hinterließ kein kind von seiner andern gemahlin, Catharina, einer tochter des Baronets, Thomä Chamberlain und einer wittwe Richardi, Vice-Grafen Wenman in Irrland. Hingegen mit seiner ersten gemahlin hatte er 6. söhne und 3. töchter, nemlich 1.) Mountagun Bertie, welcher ihm in dem Gräflichen titul succedirte, und den 22. septembr. an. 1687. sich mit Anna, einer tochter und erbin Petri, Barons von Kinderton, vermählte; 2.) Jacobum, einen gemahl Elisabethä, einer tochter Georgii, Lords Willoughby von Parham; 3.) Henricum, einen gemahl Arabellä Susannä, welche des Irrländischen Vice-Grafen Glennoly tochter, und Marci, Vice-Grafen Dungannon, wittwe war; 4.) Robertum, einen gemahl Catharinä, deren vatter, Richardus, Vice-Graf Wenman von Tuam in dem Königreich Irrland, gewesen; 5.) Peregrinum, welcher als Schiffs-Capitain in einem see-gefecht von den Franzosen, unter Mr. de Fourbin, gefangen worden, und an. 1709. in Franckreich gestorben; 6.) Carolum; 7.) Brigittam, eine gemahlin Richardi, Vice-Grafen Buckley in Irrland; 8.) Annam eine gemahlin des Baronets Wilhelmi Courtenay von Powderham; 9.) Mariam. *Camden's* Britan. *Beeverell* délic. de la Grande-Bret. p. 777. *Heylyn's* help to English history. *The Peerage of England.*

* **Abington** (Thomas) war zu Thorpe, einem dorfe in der Grafschafft Surrey in Engelland, an. 1560. den 23. aug. gebohren, und studirte zu Paris und Rheims. Weil er sich aber in die streitigkeiten der Königin in Schottland mengete, ward er in den Tour zu London geworffen, allwo er sechs gantzer jahre aushalten müssen, doch indessen dem studiren eifrigst oblage. Nachmals lebte er auf seinem land-guth in Worcester, und starb 1647. den 8. oct. Er hat die Antiquitates von Worcester beschrieben. *Wood.* Athen. Oxon.

* **Abington** (Wilhelmus) ein sohn nur gedachten Thomä, hat sich zu St. Omer aufgehalten, und starb an. 1654. den 30. dec. Er hat das leben Eduardi IV. Königes in Engelland, und einige getichte heraus gegeben. *Witte*, diar. biograph. *Wood.* Athen. Oxon.

* **Abiobseibea**, oder **Elaigbas Ahmed ben Casen**, hat ums jahr 1212. gelebet, und ist an. 1220. gestorben. Er hat Vitas illustrium Virorum verfertiget, ingleichen Historiam Medicorum secundum gentes & ætates distinctam in Arabischer sprache, so in der Leidenischen bibliotheck in Mst. befindlich. In letzterm handelt er von dem ursprung und ersten erfinder der artzney-kunst; von den Griechischen Medicis, welche dem Aesculapis gefolget; von den schülern Hippocratis und Galeni; von denen Christlichen sowol, als Ißmaelitischen, Babylonischen, Indianischen, Africanischen, und andern Gelehrten, welche sich in dieser wissenschafft hervor gethan. *Seldenus* ad Eutychii origin. Alex. fol. 10. *Spizel.* spec. bibl. univers.

Abioso, (Johannes) gebürtig von Bagnuolo, nahe bey Neapolis, florirte um das jahr 1492. Er war Doctor Medicinæ, ingleichen Professor Matheseos, und hat unterschiedene schriften hinterlassen; worunter sonderlich ein gespräch in Astrologiæ defensionem cum vaticinio a diluvio usque ad Christi annum 1702. welches er Alphonso, dem Könige von Neapolis, dediciret hat; es ist aber mit unter die verbotene bücher, in dem indice expurgatorio, gezehlet worden. Ferner sind von ihm vorhanden: Compendium Rhetoricæ, ex optimis utriusque linguæ auctoribus excerptum; Commentaria in Opera Claudiani de raptu Proserpinæ. *Gesner.* in bibl. f. 396. *Toppii* bibl. Napolit. p. 113. *Voss.* de scient. mathem. c. 35. §. 49.

* **Abiourd**, eine stadt in Korasan, aus welcher viele grosse männer hergekommen sind. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Abiourdi**, ein Arabischer Poet, welcher sich insonderheit seines hohen geschlechts halber berühmte, und sich Amovi und Moavi nennete, dadurch andeutend daß er aus dem Ommiadischen und Moadischen geschlecht, und also in gerader linie von Othman dem dritten Calif herkomme. Er war aus obiger stadt Abiourd gebürtig, und ward deswegen Tage al Korasan, d. i. die ehre der provintz Korasan genennet. Er hat ein Divan in Arabischen versen geschrieben, welchem er eine in ungebundener rede verfertigte vorrede vorhergesetzet hat. Dieses werck findet sich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1073. Es starb dieser Poet in dem 507. jahre der Hegira. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

Abiram, des Hiels ältester sohn, dem es sein leben kostete, weil sein vatter die stadt Jericho wieder bauete, 1. *Reg.* XVI. Ingleichen ein aufrührischer Levit, der sich mit Core und Dathan wider Mosen und Aaron empörte, und deswegen von der erde lebendig verschlungen wurde. *Num.* XVI. *Joseph.* lib. IV. c. 2. antiq. *Torniellus*, ad an. 1547.

Abircius, siehe **Abercius.**

Abisag, eine schöne Sunamitische jungfrau, welche aus gantz Israel ausgesucht worden, um den König David in seinem alter zu erwärmen. Nach dessen tode verlangte sie Adonias zum weibe, aber Salomon merckte sein gefährliches absehen, und ließ ihn tödten. 1. *Reg.* I. *Joseph.* lib. VII. antiq.

Abisai, ein sohn Zeruja, Joabs und Asahels bruder, einer von den helden Davids, der allein mit seiner hand 300. mann erschlug. Er erlegte auch, wie Josephus meldet, in einer schlacht 18000. Edomiter, und machte ihm dasselbige volck zinsbar. 2. *Sam.* XXIII.

† **Abisares**, Abisaris, Abisarus, Abissares, Abiasares, Ambisares, oder Biasarus, ein Indianischer König jenseit des flusses Hydaspis, verliesse seinen bundes-genossen den Porum, und unterwarfe sich dem Alexandro M. durch eine Gesandtschafft. Nachdeme Porus überwunden worden, liesse er Alexandrum neuerdingen seines gehorsams versichern, kame aber niemals in person zu diesem überwinder. Alexander drohete ihme deswegen mit seinen waffen; da er aber vernommen daß Abisares bettlägerig wäre, enthobe er ihne dieser pflicht, empfienge von ihme herrliche geschencke, darunter auch dreißig elephanten waren, liesse ihn in ruhiger besitzung seines Reichs und vermehrte ihme solches noch um ein merckliches. Dieser zug Alexandri M. über den Hydaspen geschahe in dem zweyten jahr der CXIII. Olympiadis, 327. jahr vor Christi geburt. *Diodor. Sicul.* lib. XVII. *Strabo*, lib. XV. *Arrian.* lib. V. *Quint. Curtius*, lib. VIII.

Abisca, eine provintz in dem mittägigen America, in der landschafft Peru, gegen den ursprung des flusses Tapi gelegen.

Abisontes, ein volck bey dem Alpen-gebürge. *Plinius*, hist. nat. III. 20.

Abißinien, oder **Ober-Mohrenland**, ein sehr grosser landstrich in Africa, hat viel ansehnlicher provintzien unter sich, deren etliche den titul eines Königreichs führen. Der Kayser von Abißinien verändert die gouvernements des landes nach seinem gefallen; der Vice-König zu Tigre aber hat seine charge erblich; und das gouvernement über das Königreich Dambea bleibt allezeit bey dem geschlecht der Cantibas, weil selbige von den Printzen, denen das land vorzeiten zugehört, herstammen. Der Kayser hält einen Ratz oder Premier-Minister, der über alle Vice-Könige, Gouverneurs, Königliche Räthe und Landrichter zu befehlen hat; auch steht der Generalißimus selbst unter diesem Ratz. Des Kayserς Edelknaben werden aus den leibeigenen von allerhand nationen, als Agaus, Gongas, Caffren oder Ballous genommen, und hernach zu den vornehmsten Reichs-ämtern erhoben, weil sie mit besserer treue, als die Edlen des landes, dienen. Den soldaten wird zeit währender dienste ein stück landes zu ihrem unterhalt gegeben. Alle unterthanen tragen die waffen, auch so gar die handwercker und arbeiter, und ihr vornehmstes gewehr ist ein zagaye oder halbe lantze; die

die Edlen tragen zwar degen, gebrauchen sich aber derselben gar wenig. Des Kaysers militz bestehet gemeiniglich in 35000. mann zu fuß, und 5000. zu pferde. Ihr feldlager breitet sich sehr weit aus, indem der troß allezeit noch einmal so starck als die gantze armee ist. Der Kayser gehet samt der Kayserin und dem gantzen Hofe zu felde. Die gezelte sind wohl rangirt; 4. oder 5. sind in der mitte des lagers vor den Kayser aufgeschlagen, nebst 2. andern, so an statt der kirche dienen; ziemlich weit davon stehen der Kayserin, der Hof-Damen und der vornehmen Herren, ingleichen der Generalen, Officirer und soldaten zelte, welche in die avantgarde, arriergarde und flügel abgetheilet sind. Sowol in friedens- als kriegs-zeiten ist des Kaysers lager wie eine grosse haupt-stadt anzusehen: denn es hat Abißinien solche städte nicht, darinnen der Kayser sein hof-lager halten könnte; und ob zwar Accum oder Auxum vorzeiten in Aethiopien berühmt gewesen, so kan es doch kaum vor ein dorf von 100 feuerstätten paßiren. Der Kayser verändert fast jährlich seinen lager-platz; und wenn er aufbricht, so wird alles mit wundersamer geschwindigkeit fortgebracht. Vier Priester tragen den grossen altar, der nach der form der bundes-lade in dem Alten Testament gemacht ist, welche die Abißinier noch heutiges tages in ihrer kirche zu Auxum verwahrlich zu haben vorgeben. Wiewol es nun keine städte in Ober-Aethiopien giebt, so ist doch das land an etlichen orten mit so vielen dörffern erfüllet, daß es gleichsam nur eine stadt zu seyn scheinet, weil immer ein dorf und haus neben dem andern gebauet ist. Es sind aber ihre häuser nur von einem stockwerck, und die einwohner verwundern sich gar sehr, wenn sie höhere gebäude sehen; dahero, als einst die Jesuiten eine steinerne kirche auf Europäische art an dem see Dambea gebauet, seyn die Aethiopier von den äussersten theilen des Reichs herzu gelauffen, haben solches werck mit gröster verwunderung angeschauet, und es babet laphet, das ist, ein haus über das andre genennet. Der Kayser trägt eine crone, oder toque mit güldnen und silbernen blechen überzogen, und mit einigen perlen, aber keinen edelgesteinen, besetzt. Vorzeiten ließ er sich gar selten von seinen unterthanen sehen, und wann er tafel hielt, wurde ein vorhang fürgezogen, daß ihn niemand zu gesicht bekam, als 2. oder 3. pagen, so ihn bedienten. Anietzo aber läst er sich öfter sehen, sonderlich wenn er seine trouppen mustert. Der Abißiner religion betreffend, so haben sie einen einigen Bischoff, der ihnen von dem Patriarchen zu Alexandria zugeschickt wird, wie sie denn der Cophten oder Egyptischen Christen religion beypflichten. Sie haben eine absonderliche sprache, so sie die Chaldäische heissen, deren sie sich bey ihrem gottesdienst gebrauchen, und die von der gemeinen Aethiopischen sprache nicht weniger als von der rechten Chaldäischen unterschieden ist. Man hat sie in verdacht, daß sie es in einigen stücken mit der Jüdischen religion halten, indem sie die beschneidung noch haben, den sabbath feyren, und kein blut noch ersticktes essen; allein ihre beschneidung ist von der Jüdischen gar sehr unterschieden, und wird von ihnen als eine blosse gewohnheit, so die religion an sich selbst nicht angehet, gehalten. So ist auch die feyrung des sonnabends bey den andern Orientalischen kirchen gebräuchlich, und endlich ist die enthaltung von dem blut und erstickten, ein sonderliches reglement in dem Neuen Testament, so gleichfalls in der Occidentalischen kirche lange zeit beobachtet worden. s. Priester Johannes und Neguz. *P. d'Almeida. P. Tellez* hist. de l'Ethiop. *Thevenot.* vol. IV. *R. Simon.* hist. des religions du Levant. *Ludolph.* hist. Æthiop.

* **Abisus**, ein fluß in Sicilien in Val di Noto. siehe **Atellaro.**

* **Abitacum**, des Sidonii Apollinaris land-guth, welches in Gallien in derer Arverner-gebiethe gelegen gewesen, und von eben demselbigen lib. II. epist. II. weitläuftig beschrieben wird, allwo auch Jo. Savaro in den noten den nahmen weiter untersuchet.

Abitine, eine Bischöffliche stadt in Africa Proconsulari, wie denn in dem Concilio, welches unter Cypriano zu Carthago gehalten, wie auch in der collatione Carthaginensi unterschiedener Bischöffe dieses orts gedacht wird. Sie ist sonst wegen des Saturnini und anderer Märtyrer, welche zu anfang des IV. sæculi daselbst gefangen worden, berühmt. *Acta S. Saturnini* ap. Ruinartum.

Abiu, oder Abihu und Nadab, Aarons beyde älteste söhne, siehe **Nadab.**

Abiud, ein sohn Zorobabel, wird von Matthäo unter die vorfahren unsers Heylandes gezehlet. *Matth.* 1. Ein andrer dieses nahmens, theilte das land Canaan aus. *Num.* XXXIV.

* **Abkoude, Abcou, oder Abbekewoude**, ist ein berühmtes und lustiges dorf an den äussersten grentzen des Stifts Utrecht, gegen der seiten von Amstelland, an dem canal zwischen Amsterdam und Utrecht. Unten an dem dorf befindet sich der Abcouische see; zwischen dem und Baambrugge, auf einem morastigen oden, stehet das schloß von Abkoude, welches gegen der seite von Baambrugge zween runde thürne hat, die durch ein zerrissenes mauerwerck mit einander verbunden sind, gegen der seite von Abkoude aber stehet ein viereckichter thurn, nebst etlichen übergebliebenen stücken eines zweyten viereckichten thurns. Vor alten zeiten wurde das dorf Abekewalde genannt, mit welcher benennung es in einem brief Bischoffs Conradi von an. 1085. vorkommt. Von diesem nahmen Abekewalde ist der heutige nahme Abkoude oder Abcoude entstanden. Dieses dorf hat einem vornehmen und mächtigen adelichen geschlecht seinen nahmen gegeben, welches ehemahls in dem Stift Utrecht geblühet hat, nun aber schon längstens ausgestorben ist; welchem geschlecht auch dieses dorf zugehörig gewesen, allwo diejenigen, so aus demselben entsprossen, das fürtreffliche schloß erbauet haben, welches hernach zum öftern ist zerstöret worden, und jetzund durch kriegs- und andere zufälle zum theil verfallen ist. Wilhelm, Herr von Abkoude und Wyck lebte an. 1080. Heinrichs von Abbekenwalde wird gedacht in einem alten brief von an. 1186. Aus welchem geschlecht aber diese und noch andere mehr, die um diese zeit gelebt haben, entsprossen seyen, kan man nicht gewiß sagen. Dieses ist ausser allem zweifel, daß die letzte Herren von Abkoude aus dem sehr alten geschlecht der Herren von Zuilen hergekommen, welche schon in dem XII. sæculo florirt haben, wie solches aus ihrem wapen, das aus drey säulen bestehet, erhellet, dergleichen wapen auch von den Herren von Zuilen geführet wird. Der erste, der aus diesem letzten geschlecht der Herren von Abkoude bekannt ist, ist Sueder von Abekeroude, Ritter, welcher in dem XIII. sæculo lebte, und mit Sueder von Bosimhein von Heinrich von der Lekke dem Capitul bey St. Maria zu Utrecht an. 1268. als bürge dargegeben ward, wie solches aus einem brief, der noch bey gedachtem Capitul aufbehalten wird, zu ersehen ist. Der letzte dieses geschlechts Jacob, Herr von Gaasbeck, Putten und Stryen, erbte nach dem tode seines oheims Wilhelmi dessen Herrlichkeiten Abkoude und Wyck, und starb den 6. febr. an. 1459. ohne rechtmäßige männliche erben zu hinterlassen. Er hat mit den Bischöffen zu Utrecht viel streit und verdruß gehabt, dadurch er an. 1449. genöthiget ward die stadt Wyck, wie auch die schlösser Duurstede und Abkoude mit allen ihren gerechtigkeiten, herrlichkeiten und zugehörden an den Bischoffen zu Utrecht, Rudolph von Dieppolt, abzutreten, und die nutzung davon wieder von ihm als ein lehen zu empfangen, welche er auch endlich den Staaten des Stifts um eine gewisse summe gelds hat überlassen müssen. Nach seinem tode hat Antonius, Bastart von Burgund, anspruch an seine erbschafft gemacht, weßwegen die Staaten ihn an. 1472. mit 12000. gulden befriedigen musten. Auf diese weise nun ist das schloß zu Abkoude an die Staaten des Stifts gekommen, worauf dasselbe eine lange zeit die wohnung der Marschallen des untern quartiers des Stifts, welche daher bisweilen auch die Marschallen von Abkoude genennet worden, gewesen ist, bis daß es dergestalten zerfallen, daß man es nicht mehr bewohnen konnte. An. 1672. lag eine Staatische besatzung in diesem schloß, und in eben diesem jahr im november überfielen die Franzosen in der nacht dasiges dorf, steckten dasselbe mit feuer an, und verübten gegen die einwohner unmenschliche grausamkeiten. An. 1715. ward das schloß samt der gantzen Herrlichkeit Abkoude von den Staaten von Utrecht an den Herrn Theodorum von Leeuw verkauft.

Ablabius, siehe **Ablavius.**

Ablancourt, (N. de Fremont d') war der älteste sohn von der schwester des berühmten Nicolai Perrot, Herrn von Ablancourt, und erlangte theils durch eine sehr gute auferziehung, theils durch sein treffliches naturel, bey welchem sich ein grosser fleiß befand, nicht nur unter den Gelehrten, sondern auch unter den Staats-leuten einen nicht geringen ruhm. Einer von den gröten Printzen von Europa hat gesucht, ihn zu seines sohns Hofmeister zu bekommen, und der Vicomte de Turenne hat ihn einer gar besondern hochachtung gewürdigt. Eben dieser letztere verschaffte ihm nach den Pyrenäischen friedens-tractaten die qualität eines Französischen Abgesandten an dem Portugiesischen Hofe, und an. 1675. die stelle eines Französischen Residenten in Straßburg. Der erfolgte tod jetztgedachten seines patrons bewog ihn, von dem letztgemeldten ort nach Franckreich zurück zu kehren; da er denn seine zeit auf eine vergnügte art mit studiren und mit gelehrten freunden zubrachte, bis ihn die um das jahr 1685. in seinem vatterlande ausbrechende verfolgung wider die Reformirte, denen er sehr eifrig zugethan war, seine gewissens-freyheit in der fremde zu suchen nöthigte. Erst lebte er eine zeitlang zu Gröningen, hernach kam er in den Haag, allwo ihn der Printz von Oranien sehr werth hielte. Er empfieng auch eine pension, nebst dem titul eines Historiographi, und starb daselbst an. 1694. oder 1695. Von seiner wissenschafft, die sich sehr weit erstreckte, und die mit einer sehr angenehmen art, etwas vorzutragen, vergesellschaffter war, hat man unterschiedene proben. Zu der version, welche seiner mutter bruder von dem Luciano gemacht, hat er le Dialogue des lettres de l'alphabet, und le Supplément de l'histoire véritable, welches beydes von dem publico sehr wohl aufgenommen worden, hinzugesetzt; an. 1684. gab er etliche Dialogues heraus; an. 1686. schrieb er mit einer grössern heftigkeit, als man von seiner sonst gewöhnlichen sanftmuth erwartet hätte, wider Monf. Amelot de la Houssaye, weil derselbe die von seiner mutter bruder verfertigte übersetzung des Taciti getadelt hatte; an. 1700. kamen seine Mémoires in den druck; worinnen die geschichte von Portugal von an. 1659. bis 1668. enthalten sind. Auch hat man einen Französischen catechismum, von dem

dem er author ist. *Oeuvr. de Patru*; tom. II. *Nouvell. de la Rép. des letr.* de l'an. 1686. *Bayle.*

Ablancourt, siehe **Perrot** (Niclas)

* **Ablata**, eine stadt auf der grentze Armeniens gegen Cappadocien zu.

* **Ablatius**, (Petrus) ein Ertz-Bischoff zu Tarragona in Spanien im XIII. sæculo, unter welchem an. 1246. der Synodus zu Lerida gehalten ist, darinn der König Jacobus von Aragonien absolviret worden. *d'Aguirre*, in Concil. Hispan. tom. III. *Baluzius*, Marcæ Hispan. IV.

Ablaudus, ein historien-schreiber, der von den geschichten der Gothen geschrieben, und welchen Jornandes anführet c. 4. & 14.

Ablavius, oder **Ablabius**, war zu Constantini M. zeiten Bürgermeister, und hernach Præfectus Prætorio. Er war zu dieser hoheit aus einem gar niedrigen stande und verächtlicher ankunft gestiegen, und hatte sich bey dem Kayser in solches ansehen gesetzt, daß er, nach Eunapii bericht, mehr als dieser gegolten. Jedoch Constantini nachfolger, Constantius, nahm ihm erstlich alle seine gewalt, und da er sich schon auf sein land-guth in Bithynien begeben hatte, durch etliche abgeschickte, die ihn unter dem schein, als ob sie ihm den Kayserlichen ornat brächten, in stücken zerhauen musten, auch das leben. *Zosimus*, lib. II. c. 40. *Eunapius* in Ædesio.

Ablavius, oder **Ablabius**, ein berühmter Redner, zu den zeiten Theodosii junioris, wurde von dem Crysanthe, einem Bischoff der Novatianer zu Constantinopel zum Priester gemacht, da er unterschiedene reden heraus gegeben, die aber nicht mehr vorhanden sind; hernach ist er Bischoff der Novatianer zu Nicäa worden, woselbst er auch die Redner-kunst gelehret hatte. *Socrat.* lib. VII. c. 12.

* **Ablavius Murena**, Præfectus Prætorii unter dem Kayser Valeriano, welcher Ablavio einen brief geschrieben, den Trebellius anführet. *Pollio*, in Claudio c. 15.

* **Ablay**, Ablaja Regio, ist ein Fürstenthum in der grossen Tartarey. Der weitberühmte Amsterdammische Bürgermeister Nic. Witsen setzet dasselbe in seiner karte, die er von diesem land heraus gegeben, zwischen den 92. und 97. grad longitud. und zwischen den 60. und 61. grad latitud. gegen mittag des Königreichs Siberien, in einer gegne, welche er ins besondere die Tartarey nennet, zwischen den flüssen Irtis und Latiez. Die Tartarn, welche es bewohnen, nennet er Buchares, so vermuthlich eben diejenigen Bucharen sind, die in den land-karten mit den Calmuckischen Tartarn confundiret werden. In diesem Fürstenthum befinden sich weder städte noch dörffer, gleichwie in den meisten ländern der grossen Tartarey. *Witsen. Maty.*

* **Ablebertus**, oder **Emebertus**, ein sohn eines Grafen in Brabant, Wirgeri und Amulbergä. Ward nach Bertholdo Bischoff zu Cambray und Arras, weil er von kindheit auf sehr heilig gelebet, alle menschliche gesellschafft flohe, und seine meiste zeit mit beten, wachen, fasten, und weinen zubrachte. Einen räuber, der seiner schwester grab bestohlen, aber unbekannt war, that er in bann, und wünschte ihm ein unglück an, welches ihm auch begegnete, wodurch er denn entdecket wurde. Als er einstens in seiner Diœces kirchen-visitation hielt, starb er zu Ham, zu anfang des VII. sæculi. Seine reliquien wurden nach Maubeuge gebracht, man hat aber nicht entdecken können, wo sie liegen, indessen ist hm der 15. jan. geheiliget. *Unio. Lexicon.*

* **Ableres**, ein ehemaliges volck bey Pergamo gegen norden zu. *Strabo*, Geogr. XIII. p. 928.

* **Ablis**, ein flecken in der provintz Beausse, in Franckreich, 12. meilen von Paris gegen sud-west.

Ablon, ein städtlein mit einem schlosse an der Seine, in der Isle de France, 3. meilen oberhalb Paris, allwo die Reformirten eine zeitlang das exercitium religionis gehabt, ehe sie die kirche zu Charenton bekommen.

Abnaquiois, **Abnaqui**, völcker in dem mitternächtigen America, in Neu-Engelland, zwischen dem meer, dem fluß St. Laurentii, und dem Champlainer-see.

Abn-Arraheb, das ist nach der Arabischen sprache, ein sohn des Mönchen, war ein Egyptier von der secte der Cophten. Man hat von ihm ein buch, die Morgenländische Chronic genannt, welches von Abrahamo Echellensi in das Latein übersetzt, und an. 1651. zu Paris gedruckt worden, nebst einem supplement der Arabischen historie. *Simon*, hist. crit.

Abner, ein sohn Ner, Sauls vetter und General über dessen armee. Nach Sauls tode suchte er zwar dessen sohn Isboseth auf dem thron zu bevestigen; weil ihm aber solches nicht gelingen wollte, stellete er dem volcke für, wie daß David von GOtt einmal erwehlet, und dessen willen nicht zu widerstehen sey; worauf sich gantz Israel vor David erklärte, Abner auch in eigener person sich zu demselben begab, und gar gnädig empfangen wurde. Joab aber, der sich fürchtete, daß Abner wegen seiner verdienste das commando erhalten dürfte, folgte ihm nach, als er von hofe reisete, und erstach ihn meuchelmörderischer weise. Dieses mißfiel dem David überaus, welcher deswegen über des Abners tod eine allgemeine trauer anstellete, und ihn mit grosser pracht zur erde bestatten ließ. 2. *Sam.* III. *Joseph.* antiq. lib. VII. c. 1. *Torniell. Salian. &c.*

ABNOBA MONS, ein gebürg in dem Fürstenthum Fürstenberg an dem Schwartzwald, dessen Ptolemäus gedencket. Es bestehet aus niederträchtigen und geschlachten hügeln. Einige (a) vermeynen dieser nahme seye Teutschen ursprungs, und wolle sagen Abnow, woraus Abnowa und Abnoba. Daher auch der ohnfern diesem gebürg entspringende fluß Abnobus, teutsch die Abnow, zusammen gezogen D'abnow, folglich Danow und endlich Donaw, den nahmen erhalten habe. (a) *Stumpf.* lib. V. cap. 28. b. *

Abo, Aboa, die hauptstadt in Finnland, liegt an dem fluß Aurojokki, nächst dem Finnischen meer-busen. Sie hat keine mauren, aber einen guten hafen, und ein altes verfallenes schloß, worauf die ehemaligen Groß-Fürsten residiret haben. Das Bißthum daselbst ist an. 1151. unter König Erich dem Heiligen gestiftet worden. Die Academie hat Gustavus Adolphus angelegt, und die Königin Christina an. 1640. in guten stand gesetzet. Diese stadt ist durch die vielfältigen feuersbrünste sehr herunter gekommen, wie denn an. 1681. 900. häuser, nebst der schönen Domkirche und dem rathhause, drauf gegangen. An. 1713. muste sie sich an die Russen ergeben, von welchen sie aber an. 1721. durch den Nystädtischen frieden wieder an die Cron Schweden abgetreten worden. *Baudrand.* *

* **Abobi**, der vatter des verrätherischen Ptolemäi, welcher seinen schwäher Simon, samt seinen beyden söhnen Mathathia und Juda ob der mahlzeit erschluge, im jahr von erschaffung der welt 3809. und 135. jahr vor Christi geburt. 1. *Maccab.* XVI. 11-16.

Abocharana, eine stadt in dem glückseligen Arabien, auf einem hohen gebürge gelegen, dazu man nicht anders, als durch einen sehr schmalen weg, 6. meilen lang, den kaum 2. mann zugleich passiren mögen, gelangen kan. An diesem orte hatte der Sultan vormals seinen schatz. *Barthema*, hist. von dem glückseel. Arab. lib. II. c. 8.

* **Abodiacum**, oder nach Ptolemäo, Abudiacum, eine stadt in Vindelicien, an dem fluß Lech gelegen, welches einige vor das heutige Füssen halten. *Cellarius*, Geogr. antiq. II. 7. §. 12.

* **Aboeocritus**, ein Heerführer der Bötier, der mit tausend Bötiern in der schlacht bey Cheronäa wider die Aetolier, umkame. *Plutarch.* in Arat.

Aboia, **Aboy**, eine stadt in Irrland, in der provintz Meath gelegen.

* **Abolus**, ein kleiner fluß in Sicilien, welcher allem ansehen nach einer ist mit deme, welchen Ptolemäus, lib. III. cap. 4. Alabus nennet; Er fliesset zwischen Catana und Syracusa hin, und ergiesset sich in das Jonische meer. Fazel sagt es heisse dieser fluß nunmehro Cantaro. *Plutarch.* in vit. Timoleon.

* **Abon**, **Abona**, oder **Abonis**, eine stadt und fluß des alten Albion, gegen dem Irrländischen meer, gegen demjenigen ort hinüber, wo nun die stadt Bristol liegt. Die stadt heisset heutiges tags Avington, und der fluß Avon, so daß nach Camdeni bericht, die nahmen beyder in etwas geändert sind. Andere meynen es seye der ort welcher Porshut heisset, an dem ausfluß des Avon. *Hoffman.* Lexic. Universal.

* **Abondance**, eine Abtey in der kleinen Französischen provintz Bugey gelegen, und unter das Bißthum von Genf gehörig, ward ehemals von Canonicis regularibus Augustinerordens besessen; heutiges tages aber hat sie die regel der Congregation der Feuillans angenommen. *Davity*, tom. V.

Abondio, (Alexander) ein künstlicher bildhauer von Florentz, der zur zeit Kaysers Rudolphi II. gelebet, und bey dessen Hof zu Prag sich lange zeit aufgehalten, auch deme sowol, als dem Groß-Hertzogen von Florentz, viele schöne und hochgepriesene wercke verfertiget hat. Er hatte einen sohn gleiches nahmens und gleichen ruhms in der kunst. Nach tödlichem hintritt höchstgedachten Kaysers, hat er sich an den Chur-Bayerischen Hof begeben, allwo er beym Hertzog Maximilian in grossen gnaden und hochachtung gestanden ist. *Sandrart.* Academ. P. II. lib. III. p. 341. *

* **Aboniteichos**, d. i. die Mauer des Aboni, ist eine stadt in Galatien oder in Paphlagonien an dem Ponto Euxino. Aus dieser stadt kame her der berühmte betrüger Alexander, von deme Lucianus meldung thut in seinem gespräch von dem falschen Propheten. Die einwohner dieser stadt werden Abonoteichiten genannt. Alexander begehrte von denen Römern, daß der nahme derselben möchte geändert, und sie inskünftige Jonopolis genennet werden. Ptolemäus gedencket dieser stadt in seiner ersten karte von Asien. Sie lage zwischen Sinope und Teuthrania. *Moreri.*

Aboraas, siehe **Abaraus.**

Aboras, **Aborros** oder **Chaborras**, ein fluß in Mesopotamien; von andern Giulap, wie auch Hormiz genennet.

Aborigines, mag eigentlich eine allgemeine benennung derjenigen völcker seyn, die wegen allzu grossen alters ihren ursprung nicht wusten. Insonderheit werden mit diesem nahmen belegt gewisse alte volcker in Italien, von welchen Genebrar-

brardus meynet, daß sie von Josua aus dem lande Canaan vertrieben worden; so aber keinen grund hat. Livius hält es mit denen, die da vorgeben, es wären die Aborigines aus Arcadien gekommen; und Dionysius Halicarnassäus setzt hinzu, daß sie diesen nahmen daher haben, weil von ihnen die völcker in Latio ihren ursprung herführen. Gewiß ist es, daß diese Aborigines hernach von ihrem Könige Latino, so sich zu dem Aenea geschlagen, Lateiner genennet worden, und hat man in ihrem lande die stadt Rom erbauet. *Festus* in v. Aborigines. *Justin.* lib. XLIII. *Liv.* lib. I. *Dion. Halicarn.* in ant. &c.

* Aborn, ein geringer ort im Hertzogthum Yorck in Northumberland.

* Aborough, ein flecken in der Grafschafft Suffolck in Engelland, welcher zwey Deputierte ins Parlement schicken darf.

* Aborrace, eine stadt in dem Asiatischen Sarmatien, an dem Ponto Euxino. *Strabo*, Georg. XI. 757.

Abotriten, siehe Obotriten.

Abouna, siehe Abuna.

* Abra, die leibeigene magd der Judith, welcher sie hernach die angenehme freyheit schenckte, als sie ihr bey der enthauptung Holofernis treue dienste geleistet. Judith, XVI. 28.

* Abraam, ein Bischoff zu Carra in Mesopotamien, war anfangs ein einsiedler, und pflegte gar selten, auch allezeit stehend, und niemals lange zu schlafen. Zuweilen begab er sich als ein kauffmann verkleidet unter die leuthe, bloß damit er einige aus ihnen bekehren möchte: da er dem einstens, als er sich lange an einem orte in einem gemietheten hause aufgehalten, von den einwohnern zu ihrem Vorsteher erwehlet wurde. Darauf bauete er daselbst nicht weit von Emesa eine kirche, und wurde erstlich zum Priester, hernach auch zum Bischoff von Carra bestellet. Kayser Theodosius ließ ihn einsmals zu sich kommen, und that ihm grosse ehre an. Dahero denn sein leichnam, weil er bey dem Kayser an. 390. mit tod abgegangen, mit grossem gepränge in sein Bißthum geführet, und allda begraben wurde. Es ist ihm der 14. febr. heilig.

Abracadabra, oder Abrasadabra, ist ein altes magisches wort, welches auf einem zettel öfters also geschrieben, daß immer ein buchstabe hinten zurück bleibe, bis auf den ersten buchstaben A, von den abergläubischen leuthen vor das fieber an dem hals getragen worden. Serenus Sammonicus fängt seinen bericht davon also an:

Inscribes chartæ, quod dicitur Abracadabra.
Sæpius & subter repetes, sed detrahe summam, &c.

Wendelinus, Scaliger, Salmasius und Reuchenius haben sich, den rechten verstand dieses worts zu ergründen, bemühet.

Abracar, oder Abrasar, ein nahme, womit der ertz-ketzer Basilides in dem II. sæculo GOtt benennete, vorgebend, daß dieser nahme die zahl und der ursprung der 365. von GOtt ausdiessenden tugenden und vollkommenheiten in sich hielte. Die meisten alt-vätter lesen Abraxas. St. Hieronymus vermeynt, daß dieses eben so viel gesagt sey, als der nahme Mithra, womit die Perser die sonne benenneten, weil diese das gantze jahr durch 365. umläuffe hält, und so viel tage macht. *Irenæus* Lib. I. *Tertull.* de præscript. c. 46. *August.* de hæres. c. 4. *Epiphan*, hæres. 24. *Baron.* ad an. 120. *Spond.* in epit. &c.

* Abraces, Generalissimus der armeen Artaxerxis, dessen Xenophon gedencket. *Cyropæd.* lib. I.

Abradates, ein König von Susiane, dessen gemahlin Panthea ihn anfrischte, des Königs Cyri parthey zu nehmen, und als er in der schlacht umgekommen, sich auf dessen todten-cörper entleibete, um ihrem gemahl im tode gesellschafft zu leisten. *Xenoph.* Cyrop. lib. VI. VII.

* Abradätus, ein zunahme des berühmten alten mahlers Parrhasius, dessen artickul nachzusehen ist.

* Abrahah, wird sonst auch genennet Abu Yacsum zugenannt Alaschram, d. i. der eine schmarre über das angesicht hat. Er heisset auch etwan Dhu 'l Fil, d. i. der meister des elephanten. Er ware Fürst von Yemen oder glückselig Arabien, unter der regierung Negiaschi des Abißinischen Kaysers, zur zeit des Abdalmothleb, der des Mahomets groß-vatter ware. In dem CV. capitel des Alcorans, welches genennet wird Surat Alfil, oder das capitel vom elephanten, wird hauptsächlich gehandelt von der strafe dieses Fürsten, welcher viele elephanten in seiner armee hatte, als er die stadt Mecca belagern wollte. Die gantze geschicht wird folgender weise von denen auslegern des Alcorans erzehlet. Als Abrahah, welcher Fürst zu Sanaa der haupt-stadt in Yemen ware, in acht genommen hatte, daß alljährlich zu einer gewissen jahrszeit die meisten Araber nach der provintz Hegiaz an den grentzen des wüsten Arabiens zogen, um das gevierte haus, d. i. den tempel zu Mecca zu besuchen, glaubte er, daß er seine unterthanen von einem so abergläubischen gottesdienst ableiten und ihnen hingegen einen andern ort anweisen sollte, welcher ihren fürwitz sowol als ihre andacht erwecken möchte. Er nahme sich also für in der stadt Sanaa einen tempel zu bauen, dessen zierrathen und einrichtung den tempel zu Mecca weit übertreffen sollte. Dieser tempel war eine prächtige kirche, dann die Abißiner bekannten sich zu der Christlichen religion. Abrahah konnte dennoch ohne gewalt zu brauchen, nicht zu seinem zweck gelangen, weilen diejenigen Araber, so noch keine Christen worden waren, eine sehr grosse neigung zu der abgötterey hatten, und einiger massen in denen steinen des landes um Mecca herum, sowol als in denen steinen des tempels selbsten zu Mecca die stärckung ihres aberglaubens fanden. Da nun die Coraischiten, welche die aufsicht des tempels hatten, sahen, daß der zulauff und die andacht der völckern sich verringere, und folglich ihr nutze, den sie von ihrem amt zogen, abnehme, verschrien sie nach allen ihren kräfften den tempel zu Sanaa, und bedienten sich endlich eines schandlichen betrugs, um die hochachtung für denselben aus dem gemüth der Araber zu vertilgen. Zu disem ende nun sandten sie dahin einen mann aus dem geschlecht Kenaah, welcher, da er die stelle eines bedienten in diesem tempel erlanget hatte, sich des anlasses eines hohen festes bediente, und anstatt daß man denselben auf eine ausserordentliche weise zieren sollte, gieng er des nachts hinein und entheiligte denselben mit vielem unflat. Da er solches begangen hatte, nahm er die flucht, und unterwegs sagte er allenthalben, wie der tempel zu Sanaa wäre entheiliget worden. Als nun Abrahah den gantzen verlauff der sache erfahren hatte, geriethe er in eine solche wuthe wider die Coraischiten, daß er kurtzum sich zu rächen, Mecca zu belagern und den tempel niederzureissen sich entschlosse. Er zoge also mit seiner armee, deren gröste macht in denen elephanten bestunde, gegen der provintz Hegiaz; Abrahah ware selbst an der spitze seiner armee, und ritte auf einem elephanten, der Mahmudi hiesse. Dieses thier war vor andern kennbar wegen seiner grösse und seiner weissen farbe, wie es dann auch dessentwegen der König aller andern elephanten genennet ward. So bald die Coraischiten vernommen hatten, daß Abrahah im anzug wäre, und daß er so entsetzliche thiere wider sie mit sich führe, dergleichen bis dahin in Arabien nicht wären gesehen worden, verlohren sie alle hoffnung ihre stadt oder land mit eigenen kräfften wider eine solche macht beschützen zu können. Sie nahmen sich also für die stadt zu verlassen, und sich mit ihrer besten haab auf den benachbarten berg zu begeben. Als Abrahah keinen widerstand fande, plünderte und verheerte er alles was er unterwegs antraf, und da er sich zu der stadt genahet, steckte er das lager für die armee aus, er aber wollte in eigener person die lage der stadt betrachten; kaum aber hatte der elephant, welchen er ritte, die stadt-mauren von Mecca erblicket, siehe so wandte er sein haupt davon ab, kehrte sich mit solcher wuth um und rann gegen dem lager, daß alle übrige elephanten, welche seinem exempel zu folgen gewohnet waren, ein gleiches thaten, und dadurch die gantze armee in unordnung brachten. Die Coraischiten welche sich auf dem berg verschantzet hatten und der sach von weitem zusahen, konnten sich gar nicht einbilden, welches doch die ursach dieser seltsamen bewegungen der armee des Abrahah seyn möchte. Sie erblickten aber zugleich eine grosse menge vögel, die von der seite des meers sich als eine wolcke erhebten, und einsmals auf die feindliche armee zugeflogen kamen. Diese vögel waren in zween hauffen eingetheilet, deren die erstern schwartze federn und grüne schnäbel, die letztern aber grüne federn und gelbe schnäbel hatten. Ein jeder vogel ware mit dreyen steinen bewafnet, von welchen er einen in dem schnabel und in jeder klaue einen hielte. Man sagt, ein jeder dieser steinen seye bezeichnet gewesen mit dem nahme dessen, der damit sollte getroffen werden. Diese steine nun fielen alle zugleich, wie der hagel, auf die Abißiner, welche also auf einmal erschlagen wurden, den einigen Abrahah ausgenommen; dann dieser sollte selbsten die zeitung von einer so grausamen niederlag in Aethiopien bringen. Er kehrete auch in der that voller erstaunung zurück, um dem Negiaschi sein unglück anzukünden. Die göttliche rach-gerechtigkeit aber wollte ein merckwürdiges exempel stiften an denen allen, welche unternommen hatten, den von Abraham selbsten erbauten tempel zu zerstören, und verfolgete also auch den unseligen Abrahah; dann einer dieser vögeln folgte ihme aller orten mit seinem stein in dem schnabel. Als nun Abrahah für dem Kayser in Abißinien stunde, und ihme sein unglück erzehlete, fragte ihne der Kayser, was für eine gattung vögel dieses gewesen wären. Abrahah zeigte ihme alsdann denjenigen, welcher über seinem haupt schwebete, und der eben in diesem augenblick seinen stein auf ihne fallen liesse, so daß er todt für die füsse des Kaysers fiele. Dieser krieg ward der elephanten-krieg genennet, und war der anfang der jahr-rechnung von dem elephanten. Dann vor einführung der jahr-rechnung von der Hegira, welche Omar erdacht hat, hatten die Araber die gewohnheit ihre jahre von dem letzten geführten krieg an zu zehlen. Da nun Mahomet, in dem jahr des elephanten-kriegs gebohren worden, so hat er in seinem Alcoran auch davon geredt in dem CV. capitel. *Prideaux*, vie de Mahomet. *D' Herbelot.* Englischer *Bayle.*

Abraham, das ist, ein Vatter der hauffen, oder vieler völcker, einer der alten Patriarchen, des Tarah sohn, zuvor genannt Abram, das ist, ein herrlicher Vatter. Er war nach der sündfluth an. 292. A. M. 1948. A. C. 2036. im 70. jahr des alters seines vatters Tharä, zu Ur in Chaldäa gebohren, ward von GOtt das erste mal beruffen aus seinem vatterlande zu gehen, im 70. jahr seines alters, A. M. 2017. A. C. 1967. und zum andern mal in Mesopotamien, A. M. 2022. A. C. 1962. Da er denn in das land Canaan zog, und von dar das jahr drauf wegen der theurung in Egypten reisete; bald aber wieder zurück kam;

kam; A. M. 2027. A. C. 1957. den mächtigen König Cedor Lahomor schlug, und von GOtt die verheissung wegen der vermehrung seines saamens empfieng; A. M. 2032. A. C. 1952. die Hagar sich beylegte; A. M. 2046. A. C. 1938. die beschneidung nach Göttlichem befehl verrichtete, und A. M. 2087. A. C. 1897. seine andere frau die Kethuram heurathete. Er starb im 175. jahre seines alters, A. M. 2122. A. C. 1862. und ward in der zwiefachen höle auf dem acker Ephron begraben. *Gen.* XII-XXV.

Abraham, Kayser der Mohren in Africa, lebte in dem XII. sæculo, und succedirte seinem vatter Ali, als selbiger in einem treffen gegen den König Alphonsum VII. in Andalusien umgekommen. Er nahm nicht weniger ein trauriges ende: dann es warf sich einer, nahmens Abdala, wider ihn auf, dem er eine schlacht lieferte; da er nun solche verlohren, und in der flucht weder zu Agmet noch zu Oran eine sichere retirade fand, von dem feinde aber heftig verfolget wurde, stürtzte er sich samt seiner gemahlin von einem hohen orte zu tode. *Leon. Marmol. Thuan.*

Abraham, König in Aethiopien, so in dem V. sæculo gelebt, und 27. jahr regieret, war ein grosser eiferer der Christlichen religion. Es haben sonst auch die Aethiopier noch unterschiedliche Könige dieses nahmens gehabt. *Genebrard.* chron. *Alvarez*, c. 58. hist. Æthiop.

Abraham, ein Ertz-Bischoff zu Bassora, an der grentze des wüsten Arabien, hat unterschiedliche episteln in Syrischer sprache und noch andre sachen geschrieben. *Ebed Jesu* catal. script. Chald.

Abraham, ein Bischoff und Persischer Märtyrer in dem IV. sæculo. Seiner gedencket *Sozomenus*, hist. eccl. lib. II. c. 1. 2.

* **Abraham**, ein Abt in Pratea, Cistercienser-ordens, ist seiner frömmigkeit halber unter die heiligen gezehlet worden. Ihm ist der 15. jun. zu seiner verehrung angesetzet.

* **Abraham**, ein Pfaltzgrafe aus Kärndten, und Bischoff zu Freysingen von an. 957. bis 992. ward vom Kayser Ottone II. mit kriege überzogen, und gefangen genommen, weil er mit Henrico II. oder Rixoso, um das jahr 975. wider den Kayser conspiriret hatte. *Bucelini* Germ. S.

* **Abraham**, ein Abt zu Clermont in Franckreich, ware im Morgenlande an dem Euphrat von Christlichen eltern gebohren. Da er zu jahren gekommen, reisete er nach Egypten, um die einöden daselbst zu sehen. Auf dem wege ergriffen ihn die Heyden, und giengen 5. jahr lang sehr übel mit ihm um, bis ihn ein engel, wie man sagt, aus ihrer gewalt erlösete. Hierauf verfügte er sich nach Clermont in Franckreich, und bauete daselbst ein kloster, worinnen er viele Mönche zusammen brachte, und zum Abt erwehlet wurde. Endlich starb er nach an. 1072. Seiner feyer aber ist der 15. jun. ausgesetzet. *Univ. Lexicon.*

Abraham à St. Clara, war an. 1642. aus dem Megerlinischen geschlechte, welches Kayser Ferdinandus III. in den adelstand erhoben, in dem flecken Krähenheimstätten unweit Mößkirch in Schwaben gebohren, und begab sich in dem 18. jahre seines alters in den Augustiner-orden. Nachdem er sein noviciat zu Marienbrunn ausgestanden, ward er in dem kloster Taxa in Bayern Festtags-Prediger; wegen seinen sonderbaren gaben aber bald nach Wien beruffen, da er in die 40. jahr mit dem grösten ruhme geprediget. Der orden machte ihn zum Prior provincial, (in welcher würde er dem general-capitul zu Rom beygewohnet, und vielmal daselbst geprediget) und darauf zum Definitor Provinciæ. Er starb zu Wien den 1. dec. an. 1709. Seine vornehmste schriften sind: Grammatica religiosa; mercks Wien; lösch Wien; reim dich oder ich lies dich; Judas der ertzschelm; auf! auf! ihr Christen; etwas vor alle; gemisch, gemäsch; lust und liebe zum dinge, macht vielen müh und arbeit geringe; huy und pfuy; ga, ga, gack, ein ay, sagt was die kirchfahrt und kloster Taxa sey; der geistliche kramer-laden; die todten-capelle. Sonsten hat er auch folgende kleine tractate heraus gegeben: Mercks wohl soldat; Oesterreichisches Deo Gratias; die grosse todten-brüderschafft ꝛc.

* **Abraham**, der sohn Zera oder Zaraat, zugenannt Al-Soriani, d. i. der Syrier, ware von St. Marco an der zwey und sechtzigste Patriarch von Alexandrien. Er hatte auf den Mina gefolget unter der regierung Moez le Dinillah, des ersten Califs aus dem geschlecht der Fatimiten, in Egypten, und starb den 6. tag des monats Coihak, nach dem Cophtischen kalender. Die kirche von Alexandria hält diesen Patriarchen für einen heiligen, und feyret jahrlich den tag an deme er gestorben ist. Unter denen wundern, die er in seinem leben solle gethan haben, zehlet man, daß er durch sein gebät einen berg von seinem ort versetzet habe, eben wie auch von Gregorio Thaumaturgo gesagt wird. Das leben dieses Patriarchen ist auf Syrisch und auf Arabisch beschrieben worden. Das letztere samt dem leben Barsuma findet sich in der Königl. bibliotheck zu paris num. 795. Eben Amid giebt diesem Patriarchen den nahme Hephrem, und sagt er seye von denen Jacobiten zum Patriarchen ernennet worden in dem 693. jahr der märtyrer, welches das dritte jahr ist der regierung Aziz Billah, des sohns Moez le Dinillah, und das 367. der Hegira, folglich übereinkommt mit dem jahr Christi 977. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Abraham ben David**, ein Jude, der auch sonst den Dior heisset, schrieb A. M. 5921. ein buch von der Cabbala, von der sternseher-kunst, und noch ein anderes von glaubens-artickuln, welches er Chaschub überschrieben. *Gans* Zemach David. *Wolf.* bibl. Hebr.

* **Abraham ben David**, welcher mit dem vorigen nicht zu verwechseln, welches gar leichte geschehen kan, weil er eben um dieselbige zeit, nemlich A. M. 5928. gelebet. Er war ein vortreflicher Rabbine aus Phiskiara, welches seine Annotationes über die Gemaram, seine Animadversiones über R. Mosen ben Maimon, Jadchascka, wie auch sein buch Bahale nephesch, und sein Syntagma de Judiciis bezeugen. *Gans* Zemach Dav. *Wolf.* ibid.

Abraham Ben Meir Aben-Ezra, ein berühmter Rabbi in Spanien; siehe Aben-Ezra. Sonsten sind noch unterschiedliche Rabbinen dieses nahmens berühmt gewesen; als der **Abraham**, so das buch myrrhen-püschlein genannt, geschrieben, und in dem XV; **Abraham Levita**, der in dem XII; **Abraham Perizol**, der in dem XIV. und **Abraham de Balmis**, der in dem XVI. sæculo gelebt, nebst einem andern, Levita genannt, welcher das buch Abodath Levi verfertiget, wie auch **Abraham Tai**, den man vor den author der Algebra hält, und welchen Cardanus unter die 12. subtilsten geister der welt gesetzet. De subtilit. lib. XVI.

Abraham Ecchellensis, siehe Ecchellensis.

* **Abraham Ibnu Sahal**, ein Arabischer Medicus, welcher ums jahr 1265. gestorben. *Hottinger.* bibl. Orient.

* **Abraham Nasi**, welcher um das jahr der welt 5865. gelebet, sich in der Astrologie hervorgethan, und ein buch hinterlassen, welches er Sepher Hibbur genennet. *Konig*, bibl.

* **Abraham Pragensis**, ein Jüdischer Lehrer war der Pragischen schulen vorsteher, an sich ein gelehrter, und in 7. sprachen erfahrner mann. Er schrieb Explicationem in Rasi & Hagia, in Thur. Oreg. Chajim, wie auch Hagahot Japheloth. *Gans* Zemach David. *Wolf.* bibl. Hebr.

* **Abraham Tam**, ist zu Rheims in Franckreich gestorben, und hat ein buch mit der überschrifft: Jaschar: verfertiget. *Gans* Zemach David. *Wolf.* ibid.

Abraham Usque, ein Portugiesischer Jude, hat die berufsene Juden-Bibel zusammen getragen, so zu Ferrara an. 1553. gedruckt, und der Hertzogin Renata daselbst dedicirt worden. Sie ist von wort zu wort nach dem Hebräischen text gegeben, welches denn sehr schwer und dunckel zu verstehen, zumal da es in einer ungebräuchlichen Spanischen redens-art, die meistens nur in ihren synagogen üblich, übersetzet ist. Sie ist zum andern mal an. 1630. in Holland gedruckt worden. *Simon*, hist. crit. lib. I. c. 19.

Abraham Zachut, ein erfahrner Rabbi von Salamantica oder Salamanca gebürtig, lebte zu end des XV. sæculi, und hernach A. C. 1492. ward er mit übrigen Juden aus Spanien, da er Professor Astronomiæ soll gewesen seyn, vertrieben, und kam in Portugal, wo er von König Emanuel zum Astronomo und Chronographo bestellt wurde, hat das buch Sepher juchasin, das ist, ein buch der geschlechter, geschrieben, worinnen von historischen und chronologischen dingen gehandelt wird. Es ist solches zu Constantinopel und zu Cracau gedruckt worden. *Simon*, hist. critic. *Anton.* bibl. *Bartoloccius &c.*

Abraham, (Gerard) ein Niederländischer Capitain von Hertzogenbusch aus Brabant, machte sich an. 1600. durch einen ausserordentlichen streit bekannt. Er hatte gehört, daß ein Holländischer Capitain übel von den Niederländern gesprochen, und forderte deswegen denselben zu einem besondern kampf aus, wovon der artickul Breauté nachzuschlagen. Nun hielt er sich zwar ungemein wohl, büssete aber doch sein leben dabey ein, und ward zu Hertzogenbusch prächtig begraben. *Beyerling.* chronogr. d. an. 1600. *Meteran.*

* **Abrahamiten**, waren eine gewisse art von ketzern des IX. sæculi, welche sich in Syrien hervor thaten. Ihr urheber war einer, nahmens Abraham, aus Antiochia, welcher die lehren derer Paulicianer oder Samosatenianer, welche die Gottheit Christi läugneten, wieder hervorsuchte, auch in kurtzem einen so grossen anhang bekam, daß ein grosser theil Syriens diesen irrthum annahme, wurde auch weiter um sich gegriffen haben, wenn nicht der Bischoff zu Antiochien Cyriacus dieser verderbnis sich widersetzet, und es in weniger zeit dahin gebracht hätte, daß diese irrige secte in ihrer geburt wieder erstücket worden. *D'Herbelot. Moreri.*

* **Abrahams**, (Galenus) ein Medicus, und Mennonistischer lehrer in Holland, welcher sich an. 1683. von seinem Collegen Samuel Apostool absonderte, weil jener verschiedene neuerungen anfienge. Es wird ihm schuld gegeben, daß er von der Gottheit Christi, und dessen genugthuung Socinianisch gelehret, solche personen zum heiligen nachtmahle zugelassen, welche noch nicht wieder getaufet gewesen, und anders mehr. Man hat von ihm **Aenleyding tot de kennis von de Christelycke gottesdienst**, welches zum andern mal an. 1693. zu Amsterdam gedrucket worden, und ziemlich aufrichtig geschrieben ist. Fr. Leuth. von Franckenberg Europ. Herold, p. 831. seqq. *Benthems* Holländischer kirchen- und schulen-staat.

Abram, oder **Abraham**, vorzeiten ein Cistercienser-kloster in Ungarn, Colocenser Diœces, so Moyses, Palatinus in Ungarn,

garn, und sein bruder, Graf Alexander, um das jahr 1270. gestiftet.

Abram, (Nicolaus) aus Lothringen, und zwar aus dem Stift Tull, war an. 1589. gebohren, und begab sich an. 1606. in die Societät Jesu. Er war in humanioribus sonderlich versirt, wurde aber zu der theologischen Profession zu Pont-à-Mousson beruffen, in welcher er 17. jahr gestanden, und den 7. sept. 1655. gestorben. Er hat viel schriften hinterlassen, als: in tertium volumen Orationum Ciceronis Comment. Pharum V. T: sive sacras quæstiones; Paraphrasin Evangelii S. Johannis; Tract. de veritate & mendacio; Paraphrasin in Virgilium; Epitomen rudimentorum ling. Hebr. verlibus Lat. comprehensam. *Sotwel*, bibl. Jesuit. p. 622. *Hendreich. Bayle.*

* Abramboe, ein Königreich in Nigritien in Africa, welches starck bewohnet ist.

* Abramius, von welchem gedacht wird, daß er nebst 23. andern Bischöffen, unter denen Aceysimas der vornehmste, und unzehlig andern personen von dem Persischen König Sapore an. 350. hingerichtet worden, weil sie der sonne und dem feuer nicht göttliche ehre erzeigen wollen. Es scheinet, als ob dieser mit einem Bischoff zu Arbela in Persien gleiches nahmens einerley sey, ausser daß diesem der 4. februar. jenem aber der 12. april heilig ist. Des Bischoffs zu Arbela thut Sozomenus meldung. H. E. II. 13.

* Abramius, ein einsiedler, hatte reiche eltern, und muste sich auf deren befehl mit einer gleichfalls reichen jungfrau wider seinen willen verloben. An dem hochzeit-tage aber entwich er heimlich, und versteckte sich 2. meilen davon in eine zelle bey Lampsaco am Hellespont, ließ sich auch durch das zureden seiner freunde, welche ihn daselbst fanden, nicht wieder zurücke ziehen. Allda führete er ein einsames leben, gab nach dem tode seiner eltern alles das seinige den armen, und ließ sich von dem benachbarten Bischoff zum Priester weyhen, bekehrete darauf viele Heyden in selbiger gegend zu Christen, so daß sie sich bey tausend taufen liessen, muste aber viel ungemach darüber ausstehen. Weil er sich nun nachgehends heimlich von da hinweg begab, so schickte der Bischoff einen andern Priester an Abramii stelle, worauf sich dieser endlich wieder in seine zelle einfand. Allda wurde er von dem teufel ihme zu opfern versuchet, deme er sich aber allezeit hertzhafft widersetzte. Seines bruders tochter Mariam, nahm er in ihrem 7. jahre zu sich, und unterrichtete sie bey 20. jahr. Der satan aber verleitete dieselbe, daß sie sich von einem Mönche schwängern ließ, und alsdenn die flucht ergriff. Zwey jahr hernach fand sie Abramius zu Assо in Troade in einem huren-hause, da er sich in soldaten-kleidern hinein begab, und that, als ob er sie beschlafen wollte: als sie aber beyde in der kammer waren, gab er sich ihr zu erkennen, bewegte sie zur busse, und nahm sie mit sich in seine zelle, woselbst sie hinfort ein heilig leben führete, und viele krancke gesund machte. Endlich starb St. Abramius im 70. jahre seines alters, und Maria 5. jahr hernach, beyde im VI. sæculo. Der 16. martii ist zu ihrem gedächtnis anberaumet. *Ephrem. Cyrus* in oper. *Bolland.* acta Sanct. *Arnold.* vit. Patr.

Abrantes, eine stadt nebst einem schlosse in der Portugiesischen provintz Extremadura, an dem flusse Tago, welche den titul eines Hertzogthums führet. König Alphonsus V. legte Lupo von Almeyda den Gräflichen titul von diesem orte bey; nachdem aber dessen geschlecht erloschen, hat Alphonsus d'Alencastro den Hertzoglichen titul davon bekommen. Siehe **Alencastro.** Imhof von den Grand in Spanien.

† Abrantes. Im jul. 1718. gab Johannes V. König in Portugall dem Don Rodrigo de Saa-de Menesis, Marggrafen von Fontes oder Fuentes, der vorher Königlich-Portugiesischer Ambassador zu Rom gewesen war, zur vergeltung seiner erwiesenen grossen diensten, die herrschafft der stadt Abrantes samt dem titul eines Marggrafens von Abrantes, und Grafens von Penaguian, welchen letztern titul zeweilen die ältesten söhne seines hauses führen sollten. *Mémoires du tems.*

Abrasadabra, siehe **Abracadabra.**

Abrasar, siehe **Abracar.**

* Abravanus, ist nach Ptolemäi bericht ein vorgebürge in Britannien gewesen, und bedeutet so viel, als der einfluß des flusses Ruan oder Rian ins meer. Denn Aber hat bey denen Engelländern den verstand, daß es den ort anzeiget, wo sich ein fluß in den andern oder ins meer ergeußt. *Bochart.* Chanaan, l. 42. *Camdeni* Britannia, p. 693.

Abraras, siehe **Abracar.**

* Abreas, war ein soldat von des Alexandri M. armee, welcher sich dadurch bekannt gemacht hat, daß er bey belagerung einer gewissen Indischen stadt so hertzhafft war, nebst nur noch zweyen dem vorgegangenen Alexandro in ersteigung der vestungs-wercke zu folgen. So tapfer sie sich hielten, wurde doch nicht nur Alexander von der allenthalben auf diese 4. helden eindringenden macht verwundet, sondern Abreas blieb gar, weil ihm ein spieß in das gesichte war geschmissen worden, auf der wahlstatt todt. *Arrianus*, de exped. Alex. VI. 9. 10.

* Abrech, (Josua) lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb eine weitläuftige Oneirocriticam, oder kunst, die träume auszulegen: die zu Dortmund an. 1607. 8. gedruckt worden, und von einigen sehr gelobet wird. *Spizel.* bibl. univers.

Abrener, eine stadt in Armenien, 5. meilen von Naxivan, heisset so viel als ein fruchtbar feld. Sie gehöret mit noch 20. andern flecken und dörffern unter den Armenischen Patriarchen. *Chardin.* reise.

Abrentius, ein Carthaginensischer Capitain, dem Hannibal die stadt Tarentum in Italien anvertraute. Dieser war in ein schönes frauenzimmer heftig verliebt, deren bruder bey der Römischen armee in diensten stund, und lieferte durch überredung dieser seiner geliebten die stadt dem Q. Fabio Maximo in die hände. *Polyæn.* lib. VIII.

Abrcojos oder Baros de Babuecha, siehe **Abrolhos.**

* Abres, eine kleine stadt in Dauphiné in Franckreich, eine meile von Pont de Beauvoisin. *Univ. Lexicon.*

* Abretana oder Abrettana, war der nahme einer provintz Mysiens, welche ihn von der Nymphe Brettia bekommen haben solle. Durch diese landschafft fliesset der fluß Rhyndacus, welcher sodann in den Propontidem fällt. *Strabo*, Geograph. XII. p. 861. *Stephanus Byz.* V. Ἀβρεττήνη. *Suidas* V. Ἀβρεττάνη. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 3.

* Abretanus, oder Abrettanus, Abrettenus und Abrettinus, welche unterschiedene schreib-art von der unterschiedenen aussprache des nahmens der landschafft selbst hergekommen. Es ist solches ein beynahme des Jovis, welchen er von der nur gedachten Mysischen provintz Abrettana bekommen, weil er vor andern daselbst verehret worden. *Gyraldus*, syntagm. II. p. 115.

* Abreu Monsinho (Manuel) gebürtig von Evora, war Rechen-Rath der Ostindischen Cantzley, und liesse an. 1607. zu Lisabon eine historie der eroberung des Königreichs Pegu, durch die Portugiesen, ausgehen. Diese historie gehet von 1600. bis 1603. *Mémoires de Portugal.*

* Abreu, (Philippus) ward an. 1614. zu Torres Vedras in Portugall von adelichen eltern gebohren, und begab sich in den reformirten Augustiner-orden. Auf befehl Königs Johannis IV. ward er zum Professore Theologiæ gemachet auf der Universität zu Evora. Es findet sich in seinem ordens-kloster zu Lisabona ein tractat welchen er verfertiget hat, darinn er die geheimnisse der leiter Jacobs erkläret und auf die sitten-lehr zueignet. *Mémoires de Portugal.*

* Abreu de Mello, (Ludovicus) ein zu Villa viciosa gebohrner Portugieser, ware Ritter, Commenthur des ordens Christi, und Ober-Richter zu Melgaço, hat sich aber insonderheit bey seinen landes-leuthen einen nahmen gemacht durch seine gedichte über die geburt JEsu Christi, über die himmelfahrt Mariä ꝛc. welche zu Lisabona in denen jahren 1621. 1642. und 1659. gedruckt worden. *Mémoires de Portugal.*

* Abreu, (Alexius) von Alcaçovas in der provintz Alentejo in Portugall, einer der berühmtesten Medicorum dieses Königreichs, zu ende des XVI. sæculi. Don Alfonso Hurtado de Mendoza, Vice-Ré von Angola, nahm ihn als seinen Leib-Arzt mit sich dahin. Es zog ihn aber die liebe zu seinem vatterlande, nachdem er 9. jahr weggewesen, wiederum nach Lisabona, wo er sein buch de septem Infirmitatibus geschrieben. *Mémoires de Portugal.*

* Abreu, oder Abrege, (Petrus de) ein Franciscaner aus Spanien, lehrete zu Sevilien die Theologie, und schrieb zu anfang des XVII. sæculi, Explanationem eorum verborum, quæ Deiparam Virginem fecisse prodiderunt usquam Evangelistæ; Expositionem Cantici: Magnificat anima mea; und Expositionem Cantici trium puerorum. Mehrers ist von ihme nicht bekannt. *Anton.* bibl. Hispan.

* Abreu, (Sebastianus de) ein Jesuit aus der stadt Crato in Portugall gebürtig, im XVII. sæculo, war zu Evora Professor Theologiæ primarius, und der Academie Tantzler, und schrieb das leben des Jesuiten P. Johann Cardim, wie auch Institutionem Parochi, seu Speculum Parochorum, ad verba Concilii Tridentini, de Reformatione. *Anton.* bibl. Hispan. *Alegambe*, bibl. script. Societ. Jesu.

Abril, (Petrus Simon) ein Spanischer gelehrter Grammaticus von Alcaraz in dem Toletanischen gebiethe gebürtig, hat im XVI. sæculo gelebet, und 25. jahr die Lateinische und Griechische sprache gelehret. Man hat von ihm auch viel schriften in Lateinischer und Spanischer sprache, als: de Lingua Latina; Introductiones ad Logicam Aristotel. de reformatione & institutione artium liberalium; Ciceronis epistolas ad familiares &c. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

* Abriola, eine kleine stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata. *Davity*, description de l'Italie.

* Abrites, oder Arbii, oder Arabitä, ein volck in Indien, welches seinen nahmen von dem fluß Arbis oder Arabis empfangen hat. Dieses volck bewohnte das land, so zwischen den flüssen Indus und Arbis gelegen, und hatten ihre besondere sprache, die von der Indianern sprach gantz unterscheiden war. Sie schätzten die freyheit so hoch, daß sie lieber wollten ihr land verlassen, als sich dem König Alexandro ergeben, der sich mit seiner armee ihnen genähert hatte. *Plin. Arrian. Steph.*

* Abrittum, oder Abrittus, ein ort in Mösia, allwo der Kayser Decius in einem morast das leben verlohren haben solle. *Pompon. Lætus.* In dem Chronico Alexandr. wird eines andern orts in Thracien, der gleichen nahmen getragen, meldung gethan, und ist es ungewiß, welches von beyden der ort seye, allwo dieser Kayser sein leben eingebüsset hat.

Abrodiätus, siehe Parrhasius.

Abrohone, siehe Abronome.

Abrolhos, heist so viel, als: Thue die augen auf, und ist eine kleine insul in Süd-America, zwischen der Brasiliani schen küste und dem Goubernament von Rio grande gelegen, welcher die Portugiesen wegen der vielen klippen, so sich sehr weit in die see erstrecken, diesen nahmen gegeben.

Abron, ein Athenienser, hat ein buch von fest-tagen und opfern der alten geschrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. Dieses werck wird von Stephano angeführet; und sagt man, daß er noch andere schriften hinterlassen.

Abron, ein Grammaticus aus Phrygien oder Rhodus gebürtig, hat die Rhetoric zu Rom gelehrt.

Abron, von Argos, errettete 1000 junge Corinther von der hand Philonis, so damals zu Argos herrschte, und diese junge mannschafft zu tödten beschlossen hatte. Abron retirirte sich darauf nach Corintho, allwo seinem enckel Actäon ein sonderliches verhängnis zustieß. Siehe Actäon.

* Abron, ein Athenienser, ware ein sohn Lycurgi, eines der zehen Rednern, von welchen Plutarchus ein eigenes buch geschrieben hat. Seine mutter Calisto mit nahmen, ware die tochter eines andern Abron. Der erstere aber starbe nachdeme er dem gemeinen wesen viele gute dienste geleistet hatte. *Plutarch.* in decem Oratoribus.

* Abron, ein sehr reicher Argiver, welcher sich ungemein prächtig und kostbar in seinen sachen aufführte. Einige stehen in den gedancken, er seye der anlas gewesen zu dem Griechischen sprüchwort Ἁβρώνιος βίος, d. i. ein Abronisches leben, dadurch ein weiches und wollüstiges leben angedeutet wird. *Suidas.*

* Abron, ein fluß in Franckreich, welcher aus der provintz Bourbonnois kommet, von dannen in die landschafft Nivernois gehet, und sich in die Loire ergeußt. *Univ. Lexicon.*

* Abrone, eine kleine stadt im Hertzogthum Mayland. *Univ. Lexicon.*

* Abronichus, ein sohn Lysidis, ein edler Athenienser, dessen dienste sich Themistocles in dem Persischen kriege, und in der Gesandschafft bey den Lacedämoniern wohl zu gebrauchen gewust. *Herodotus* VIII. *Thucydides* I.

Abronius Silo, siehe Silo.

Abronomes, oder Abrocomes, des Darii sohn, den er mit seines bruders Atarnis tochter gezeuget hatte. Er wurde zusamt seinem bruder Hyperanthes von den Lacedämoniern bey dem engen paß Thermopylä erschlagen, und wurden so gar beyde auf des Lacedämonischen Feld-Herrn Leonidä leichnam todt gefunden, als sie des Königs Xerxis feldzuge wider die Griechen beywohneten. *Herodot.* lib. VII.

* Abrota, eine gemahlin des Megarensischen Königes Nisi aus Böotien gebürtig. Ihre besondern tugenden und klugheit hatte sich bey ihrem gemahl so tief eingedrucket, daß er nach ihrem absterben ihre gebeine in die kleider, welche sie bey lebzeiten getragen, einwickeln ließ; auch dem frauenzimmer zu Megara anbefohlen, beständig dergleichen kleider zu tragen, als der Abrote ihre ehemals gewesen, das andencken derselben auf solche weise desto länger beyzubehalten. Sie beobachteten auch solchen befehl eine weile; und da sie hernach ihre vorige kleider wieder hervorsuchen wollten, wurden sie von dem Oraculo durch einen ausspruch daran verhindert. *Plut.* Quæst. Græc.

* Abrotelia, Abrotelis Tarentini tochter, eine weibs-person, welche in der Philosophie wohl erfahren, und der Pythagorischen secte zugethan war, wiewol sie Stanleius, ein gelehrter Engelländer, mit der berühmten Lasthenia aus Arcadien für eine hält. vid. *Menagium*, de mulierib. Philosoph. p. 61. n. 105. *Stanlei.* hist. Phil.

* Abrotonum, eine stadt in Africa, welche vom Strabone Geograph. 17. p. 1192. und Plinio H. N. lib. V. 4. ingleichen Stephano, um diejenige gegend gesetzet wird, wo in der alten Geographie Leptis und Syrtis gewesen. Sie mag diesen nahmen entweder von dem bekannten kraute Abrotonum, oder von Abara, welches so viel als eine fuhrt heisset, bekommen haben. *Bochart.* Chanaan. l. 24. p. 481.

* Abrotonum, oder Abrotonus, ware die mutter des Themistoclis, welche aus Thracien entsprossen ware. Sie wird aber von einigen Euterpe genennet. *Ælian.* V. H. XII. 43. *Plut.* in Themist.

* Abrugbanja, oder Apruabayna, ein grosser marckt-flecken in Siebenbürgen, 5. meilen von Weissenburg am flusse Omba. Er wird von Wallachen, Ungarn, und etlichen wenigen Sachsen bewohnet, und ist das vornehmste gold-bergwerck in Siebenbürgen allhier befindlich: dahero dieser ort schon von denen Römern Auraria genennet worden. *Baudrand.*

* Abrunculus, oder Aprunculus, Bischoff und Beichtiger zu Trier, nahm an. 528. das Bißthum an, und starb an. 532. Seine reliquien brachte man nach der zeit von Trier nach Sprengersbach, wie denn auch etwas davon zu Helmwardeshuysen vorhanden ist. Zu Bruchsal wird er als Patron verehret. Ihm ist zu seinem gedächtnis der 22. april gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* Abruscio, (Nicol. Johannes de) ein Juriste aus dem Neapolitanischen, welcher in dem XVII. sæculo gelebet. Er gab 1665. heraus Facem geminam, quarum altera ad possessionis, altera ad proprietatis leges illuminandas accenditur. *Toppii* biblioth. Neapol.

Abruzzo, lat. Aprutium, eine landschafft in dem Königreiche Neapolis, begriff das gröste theil des Samniter und Picener landes. Es wird in das disseitige und jenseitige getheilet, ist überaus fruchtbar und von temperirter lust, bringt allerhand früchte in überfluß herfür, und giebt sonderlich guten saffran. An. 1706. wurde diese landschafft durch ein erdbeben dermassen verderbet, daß von den meisten städten wenig mehr zu sehen gewesen, und unter den verheerten gebäuden über 3000. todte menschen gefunden worden. *Mazzella* regn. di Nap. *Alberti* Ital. *Mercat. Sanson.*

Abs, siehe Viviers.

* Absa, ein grosser flecken nicht weit von Adrianopel in Romanien. Die Türcken haben allda einen prächtigen tempel oder mosquee, samt einem sehr grossen Caravanserai, so mit bley gedeckt ist. *Leunclavius. Des Hayes. Tavernier.*

* ABSAGI, die Absagen, ein volck bey dem Caucaso, dessen in einer sammlung Anastasii Bibliothecarii, welche der P. Sirmond ausgegeben hat, meldung gethan wird. Der fluß Absar entspringet in ihrem land, und fliesset von dar in Armenien. *Plin.* lib. VI. c. 4. 9.

Absalom, des Königs Davids sohn, ermordete seinen bruder Ammon A. M. 2948. A. C. 1036. weil er seine schwester geschändet hatte. Nachdem er dieses mords halben eine zeitlang flüchtig gewesen, wurde er endlich wiederum ausgesöhnt, und nach Jerusalem gelassen. Einige zeit hernach fieng er auf ruhr an, vertrieb seinen vatter aus Jerusalem, schändete dessen kebsweiber, und lieferte endlich dessen armee eine schlacht, welche er aber verlohr. Auf der flucht blieb er mit seinen haaren an einer eiche hangen, und wurde von Joab mit 3. spiessen erstochen; worüber David grosses leid bezeugete. Dieses geschahe A. M. 2955. A. C. 1029. 2. *Sam.* XIII. seq. *Joseph.* lib. VII. *Torniel* & *Salian.* in ann. V. T.

Absalom, ein Canonicus Regularis des Augustiner-ordens in der Abtey St. Victoris zu Paris, ist um das jahr 1120. berühmt, und nach einiger meynung in dem Trierischen zu Spenerbach Abt gewesen. Er hat 51. Sermones hinterlassen, welche Daniel Scilincus, ebenfalls Abt von diesem kloster, in dem XVI. sæculo an das licht gestellet. Sie sind zu Cöln, unter dem titul: Sermones festivales LI. zusammen gedruckt worden. Einige meynen, daß dieser Absalom eben derselbe sey, dessen jetzo soll gedacht werden. *Miræus* bibl. eccl.

Absalom, oder Axel, ein berühmter Ertz-Bischoff zu Lunden, war aus einem bekannten geschlecht in Dänemarck entsprossen. Sein groß-vatter wurde Skialmo Huid, oder der weisse hund genennet. Etliche geben vor, daß er anfänglich Abt zu St. Genovefa in Paris gewesen, und von dem Könige Waldemaro I. beruffen worden, den Christlichen glauben in den mitternächtigen ländern, sonderlich der insul Rügen, so Waldemar unter sich gebracht hatte, zu lehren. Solches soll er auch mit grossem fleiß gethan haben, dannenhero er an. 1157. zum Bischoff zu Rotschild, und an. 1178. zum Ertz-Bischoff zu Lunden gemacht worden. An. 1161. hat er das Cistercienser-kloster zu Sora, und an. 1167. das schloß Axelhuß in Seeland, so nachgehends den nahmen Stegelburg erhalten, und aus welchem hernach die stadt Coppenhagen entstanden, erbauet. Er ist nicht allein bey Waldemaro I. sondern auch bey Canuto VI. in grossem ansehen gewesen, und wird wegen seiner klugheit, gelehrsamkeit und beredsamkeit gerühmt; auch haben sich die Könige seiner in staats-geschäfften bedienet; ja er selbst hat kein bedencken getragen, die waffen wider die Heydnischen völcker zu führen. Endlich ist er in dem kloster zu Sora den 29. mertz an. 1201. im 73. jahre seines alters gestorben. *Saxo Grammat.* lib. XIV. XV. *Helmoldus* lib. II. *Arnold. Lubec.* ad Helmold. lib. III. *Crantz.* Daniæ lib. V. & Vandal. lib. V. *Huitfeld.* chron. Daniæ. *Cypræus* annal. Episc. Slesvic. *Meursius. Pontanus &c. Mollerus*, in hypomn. ad Barth. descr. Dan.

* Absarus, ist bey Plinio H. N. VI. 4. der nahme einer stadt; ingleichen bey Ptolemäo ein fluß in Iberien, oder in dem kleinern Armenien; heisset auch bey einigen Apsorrhus, Apsarum, Apsarus. *Universal-Lexicon.*

Abschatz, ein uraltes adeliches nachmals Freyherrliches geschlecht in Schlesien, woselbst es bereits vor dem XII. sæculo berühmt gewesen. Es hat sich in drey linien getheilet: in die von Abschatz aus dem hause Reuthe; die aus dem hause Sobor, beyde in dem Glogauischen Fürstenthum. In dem XVII sæculo sind unter andern berühmt gewesen, George von Abschatz, auf Cummernig, Fürstlich Oelsnischer Rath an. 1612. Johann Erasmus von Abschatz, auf Rauske, des Liegnitzischen Fürstenthums Landsbestellter an. 1687. u. a. m. *Luca* Schles. chron. p. 1784.

Abschatz, (Hans Aßmann, Freyherr von) aus dem jetzt erwehnten geschlechte, Herr auf Mörbitz, Nieder-Gölschau, Bärschdorff, Petschkendorff und Lederosa, war den 4. febr. an. 1646. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens, war Abgeordneter des Liegnitzischen Fürstenthums, welchen er in seinem 5. jahre verlohr, und seine mutter Margaretha von Kanitz. Den grund seiner wissenschafft legte er in dem Gymnasio zu Liegnitz, worauf er von 1666. an zu Straßburg und Leiden studirte, und sich darauf

auf in Holland, Franckreich und Italien 3. jahr lang umſahe. Als er wieder in ſeinem vatterland angelanget, wurde er zum Landsbeſtellten in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum, und hernach von ſelbigem zum Abgeordneten bey den Fürſten-tägen verordnet, wie nicht weniger 2. mal an den Kayſer Leopoldum abgeſchickt, bey welchem er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er ihn und ſeine nachkommen in den Freyherren-ſtand erhobe. Er ſtarb an. 1699. den 22. april, und hinterließ 3. ſöhne, Wolff Aßmann, Heinrich Wentzeln und Hans Caſparn, die 2. letztern ſind ohne erben verſtorben, von dem erſtern aber iſt ein ſohn, Hans Aßmann, übrig geblieben. Er lebte zu der zeit, da Schleſien 2. ſeiner beſten Poeten, den Herrn von Hoffmannswaldau, und den von Lohenſtein hatte, welche durch ihren vorgang ihn zu einer glücklichen nachfolge aufgemuntert. Sein vornehmſtes werck iſt die überſetzung des Gvarini Paſtor fido, den Statius Ackermann ſchon 1663. zu Weimar überſetzt, aber ſchlechte ehre damit eingelegt hatte. Des Herrn von Abſchatz arbeit hingegen gerieth ſo wohl, daß ſie Hoffmannswaldau ſeiner eignen überſetzung vorzoge. Dieſe und alle andere getichte von ſeiner hand ſind 1704. in Leipzig zuſammen gedruckt worden. Morhoffs Teutſche ſprache. Tenzels unterred. an. 1689.

* **Abſdorff**, (Matthäus) von Bernburg, war in Quedlinburg, hernach in Goßlar, und darauf im erſten orte wieder, Rector, darnach Paſtor, Superintendens und Hof-Prediger, ſtarb 1603. und ließ Poëmata Theologica in druck ausgehen. *Ludovici* hiſt. Rector.

Abſelius, (Wilhelmus) von Breda, ein gelehrter und berühmter Carthäuſer-Mönch, iſt Prior zu Brügge in Flandern geweſen, und an. 1471. geſtorben. Er hat unterſchiedliche geiſtliche ſchriften hinterlaſſen. *Poſſinus*, de illuſt. Carth. c. 30. *Voſſ.* lib. III. de hiſt. Lat. *Dorlandus*, in chron. lib. VII. *Petrejus*, bibl. Carth. *Andr.* bibl. Belg.

* **Abſephe**, ein fluß in Klein-Aſien, welcher bey Lampſacus, der wegen ihren vortreflichen weinen und dem dienſt des Priapi berühmten ſtadt, vorbey flieſſet. Plinius nennet dieſen fluß Eſepe. lib. V. c. 32.

* **Abſeus**, ein rieſe, der erde und des Tartari ſohn. *Hygin.* in præfat. fabul.

* **Abſie**, eine Abtey in Poitou, in der Diœces von Rochelle. Sie iſt Benedictiner-ordens, und an. 1120. durch die Herren von Parthenay, von Chabot, Chataigner, von Apelvoiſin und andere geſtiftet worden, und hat zuerſt unter das ehemalige Bißthum Maillezais gehöret. Ein einſiedler, nahmens Peter de Bunt hat den erſten grund dazu gelegt. Sie liegt zwiſchen denen ſtädten Thouars und Fontenay-le-Comte. *Davity. Sainte Marthe.*

Abſimaras, oder **Tiberius Apſimarus**, Kayſer in Orient, war ein guter Kriegs-Obriſter, und von allen ſoldaten geliebt. Leontius hatte damals den jungen Juſtinianum, mit dem zunahmen Rhinotmetus, von dem thron verdrungen, und darauf eine flotte wider die Saracenen in Africa ausgeſchickt; als aber dieſe ſee-macht nichts ausgerichtet, und die Schiff-Capitaine ſich nicht getraueten ſolches vor dem Kayſer Leontio zu verantworten, warfen ſie Abſimarum an. 698. zum Kayſer auf, der ließ Leontio naſe und ohren abſchneiden, und verſtieß ihn in ein kloſter. Als er nun ziemlich glück wider die Saracenen in Syrien hatte, und darüber ſtoltz wurde, auch Italien ſehr beunruhigte, nahm der junge Juſtinianus gelegenheit, ſich mit der Avaren Könige, Cagano, deſſen tochter er geheurathet, zu verbinden. Er bekam von ihm eine ziemliche armee, mit welcher er an. 705. vor Conſtantinopel rückte, und durch die waſſer-leitungen in die ſtadt gelangte, allwo er Leontium, Abſimarum und Heraclium, des letztern bruder, mit andern mehr auf dem groſſen renn-platz zum ſpott herum ſchleppen, und ihnen die häupter abſchlagen ließ. *Cedren. Zonar. Theoph.*

* **ABSINTHII**, die Abſinthier, völcker in Thracien, welche in der gegend des Ponti Euxini wohneten. Herodotus gedencket derſelben, und ſagt, es finde ſich in ihrem land ein berg, Abſynthus genannt.

Abſorus, ſiehe **Oſero**.

* **Abſtede**, iſt eine ſehr luſtige gegend, gerad vor der zollſtegspforte der ſtadt Utrecht, allwo ſich zur ſommers-zeit ſehr viele leuthe in den daſigen ſchönen gärten, grünen wieſen, und fruchtbaren kornfeldern zu beluſtigen pflegen. Sie war ſchon bekannt an. 1137. da Florentius der Schwartze, ein bruder Grafens Theodorici V. von Holland, allhier von den Herren Cuyck und Arentsbergen, als er nach ſeiner täglichen gewohnheit nur mit wenigen bedienten auf die jagt ritte, getödtet wurde. Den nahmen Abtsſtede hat ſie bekommen von einem kloſter, darinnen ſich Benedictiner-Nonnen unter einer Priorin befunden, welche aber von Biſchoff Willebrando, der an. 1236. geſtorben iſt, und nur acht jahr regieret hat, von hier aus nach Utrecht ſind verſetzet worden in das kloſter des heil. Servatii, welches von ihme geſtiftet, und nachgehends zu einer Abtey iſt erhaben worden, da indeſſen die Aebtißin ihre güther und luſt-häuſer zu Abſtede behielte. *Matthæi* analecta.

Abſtemius, (Laurentius) von Macerata in der Anconitaniſchen Marck gebürtig, hat zu Urbino die jugend in humanioribus unterrichtet, und iſt des Hertzogs Guidonis Ubaldi Bibliothecarius geweſen. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, worunter ſonderlich eines berühmt, welches den titul Hecatomythion führt, darinnen er 100. fabeln zuſammen getragen, welche anzahl er hernach verdoppelt. Es pfleget dieſes werck mit den fabeln Aeſopi, Phädri, ꝛc. gedruckt zu werden. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß, doch ſcheinet er nicht viel über 1505. gelebt zu haben, zu welcher zeit er ſeine vorrede über den Aurel. Victor zu Venedig hat drucken laſſen. *Bayle.*

ABSTINENTES, ſind gewiſſe ketzer geweſen, ſo ſich zu ende des III. ſæculi in Franckreich und Spanien herfür gethan, und von den Gnoſticis und Manichäern entſproſſen ſind. Sie verwarfen den eheſtand, und hielten die ſpeiſe des fleiſches als eine ſache, ſo von dem teufel erſchaffen, vor verdammlich, ſetzten auch den Heiligen Geiſt unter die zahl der creaturen. Siehe **Hierac.** *Philaſtr.* c. 26. *Baron.* an 288.

Abſyrtides, ſiehe **Oſero**.

Abſyrtus, ſonſt auch **Aegialeus** genannt, des Königs Aetis in Colchos und der Idyſee ſohn. Er muſte auf befehl ſeines vatters, ſeiner ſchweſter, welche mit dem Jaſon entflohen, nachſetzen, hatte aber das unglück, daß er von derſelben grauſamer weiſe umgebracht ward, denn ſie hieb ſeinen leib in tauſend ſtücke, und ſtreuete ſelbige auf den weg, um ihren vatter, wenn er ihr gleichfalls nachjagen möchte, durch dieſen anblick aufzuhalten. *Strabo*, lib. VII. *Apollon.* lib. IV. *Ovid.* lib. III. triſt. wiewol *Plin.* lib. III. c. 26. und *Cicero*, lib. III. de nat. deor. ſolche geſchicht etwas anders erzehlen.

* **Abſyrtus**, ein Nicomedier, welcher unter Conſtantino M. krieges-dienſte gethan, auch ein gutes buch von beſorgung der thiere und pflegung der pferde geſchrieben, welches, wie uns Calepinus verſichern will, in des Hertzogs von Mayland bibliotheck aufbehalten worden. *Suidas. Univerſal-Lexicon.*

* **Abſyrtus**, ein fluß in Colchis, der in das Adriatiſche meer ſich ergieſſet, und ſeinen nahmen hat von Abſyrta, welche von Medea getödtet worden. *Lucan.* lib. III. *Plin.* lib. III. c. 26. *Strabo*, lib. VII.

Abt, von dem Hebräiſchen wort Ab, oder dem Syriſchen **Abba**, welches einen vatter bedeutet, iſt heutiges tages ein titul derjenigen, welche einem zu einer Prälatur erhobenen kloſter, und den darinnen befindlichen Mönchen vorſtehen. Man hält dieſe würde vor eben ſo alt, als die Mönche, weil billig zu glauben, daß eine jede geſellſchafft der brüder jemand aus ihrem mittel zu ihrem Aufſeher werde gehabt haben, den ſie in den erſten gottſeligen zeiten nicht höher als mit dem liebreichen titul eines vatters oder Abts haben ehren können. Gleichwie aber die Mönche ſelbſt den Biſchöffen unterworffen waren, und vor ſich keine ſacra üben konnten, ſondern allemal in das nächſte kirchſpiel gehörten, alſo ſtunden auch die Aebte unter der geiſtlichen botmäßigkeit der Biſchöffe, worunter ſie ſich auch ordentlicher weiſe noch befinden, wenn ſie nicht durch ein beſonderes privilegium von den Bißthümern ausgezogen, und dem Römiſchen ſtuhl unmittelbar untergeben ſeyn, davon man die exempel an dem Abt zu Clugny, und dem Abt zu Kempten, nebſt vielen andern hat. ſiehe **Kempten**. Die ernennung der Aebte geſchahe anfangs durch die wahl der Mönche, nachgehends aber haben an den meiſten orten die Landesherren das recht ſolche zu nominiren und hernach in dem Päpſtlichen Conſiſtorio zur ausfertigung der dißfalls darzu benöthigten bullen vertragen zu laſſen, an ſich gezogen. Die ceremonien, womit man ſie weyhet, wird Benedictio genennet. Sie ſind ſchuldig, ſich des gewöhnlichen habits ihres ordens zu bedienen, es ſey denn, daß ſie Abbates infulati oder mitrati wären, welche bloß dem nahmen nach von den Biſchöffen unterſchieden, und ſich des Biſchöfflichen ornats völlig gebrauchen mögen. Die gewalt der Aebte über ihre Mönche iſt gar unterſchiedlich. An einigen orten haben ſie macht ihren Mönchen die tonſur zu geben, in andern aber können ſie die ſo genannten geiſtlichen geringern orden mittheilen. In Teutſchland haben ſie meiſtens die hohe landes-obrigkeitliche gewalt in geiſtlichen und weltlichen dingen an ſich gebracht, welche ſich auch auſſerhalb ihres kloſters auf ihr territorium, wenn ſie eines beſitzen, erſtrecket. Allein dieſes alles iſt nur von den regulairen Aebten zu verſtehen, denen die Abbates commendatarii entgegen geſetzet werden, welches ſolche ſind, denen der Papſt die fruchtnieſſung einer Abtey nebſt der darzu gehörigen geiſtlichen gewalt auf ihre lebens-zeit giebt, ohngeachtet ſie keinem geiſtlichen orden zugethan, auch mehrentheils weiter nicht, als durch die bloſſe tonſur dem geiſtlichen ſtand gewiedmet ſind. In den Päpſtlichen bullen wird ordentlich ſolchen Aebten auferlegt, daß ſie nach erreichtem 25. jahr ihres alters ſich zu Prieſtern weyhen laſſen, damit ſie nachgehends auch die geiſtliche gewalt exerciren mögen. Allein ſolche Prieſter-weyhe wird insgemein unterlaſſen, da denn der Prior des kloſters die geiſtliche gewalt über die Mönche führet, welche er auch behält, wenn ſchon der Abbas commendatarius ſich zum Prieſter weyhen laſſen, nicht aber ihrem orden zugethan iſt; wiewol die Cardinäle, wenn ſie auf ſolche art Abteyen beſitzen, alle gewalt gleich den regulairen Aebten prätendiren, welches ihnen aber, wenn die Päpſtlichen bullen nicht ausdrücklich darauf gerichtet ſeyn, nicht zugeſtanden wird. Zu den zeiten Carls des Groſſen, und deſſen nächſten nachfolger, war es ſehr gemein, daß Kriegs-Officirern und andern weltlichen Herren die aufſichten und beſchützungen der Abteyen nebſt der gerichtbarkeit im lande aufgetragen wurde, daher ſie hernach Abba-Comites genennet wurden, weil ſie beyde chargen zugleich beſaſſen. Vom Kayſer Carl dem Groſſen, ſagt der author

vitæ Ludovici Pii, daß er durch gantz Aquitanien Grafen und Aebte gesetzt, welchen er das Reich zu schützen anvertraut. Von Ludovico Pio aber bezeugen solches noch deutlicher die Gesta Francorum lib. V. c. 36. des Aimoini mit diesen worten: Ludovicus accepto nuncio de morte patris sui Caroli, quos potuit, conciliavit sibi, dans eis Abbatias & Comitatus & villas secundum unius cujusque postulationem. Weil nun dieses dem interesse der Geistlichen sehr zuwider war, so setzten sie sich heftig darwider. Wie sie denn dieserhalben Carolum Martellum, welcher, wie du Fresne will, der erste gewesen, so die geistlichen klöster und Abteyen an weltliche gegeben, in den grund der höllen verdammt. So stellet Flodoardus einen brief von dem Ertz-Bischoff Hincmar an Graf Balduinen von Flandern auf, worinnen jener dem Grafen dieserhalber die hölle entsetzlich heiß macht. Allein, gleichwie die Geistlichkeit viele schöne stück landes an sich gezogen, und in Teutschland die hohe weltliche gewalt und das schwerdt an sich gebracht: also haben sie hingegen nicht verwehren mögen, daß nicht die Hertzoge und Grafen in Franckreich einige Abteyen an sich gezogen, und solche auf ihre erben verstammet, zumalen zu der zeit, da der Könige ansehen so gefallen war, daß sie zu allem ja sagen musten, was ihnen die vornehmsten des Reichs vorschrieben. Hieraus erhellet nun, wie es zu verstehen sey, wenn man lieset, daß die Hertzoge von Aquitanien sich Abbates S. Hilarii Pictavienſis geschrieben, und daß die Grafen von Anjou sich Aebte von St. Albini und St. Titinii genennet. In Teutschland aber sind die Aebte glücklicher gewesen, denn da sind deren zehne, welche Fürstenmäßig seyn, und auf Reichs-tägen in dem Fürsten-Rath ein besonderes votum ablegen, als da seyn (1) der Abt von Fulda; (2) der Abt von Kempten; (3) der Probst zu Elwangen; (4) der Abt von Murbach; (5) der Abt von Lüders; (6) der Probst von Berchtolsgaden; (7) der Probst von Weissenburg; (8) der Abt von Prüm; (9) der Abt von Stablo; (10) der Abt von Corvey. Von einem jedweden insonderheit hat man die davon handelnde artickul aufzuschlagen. Allhier ist überhaupt nachfolgendes zu gedencken: (1) daß sie untereinander wegen der obstehenden ordnung oder wegen ihres rangs unterschiedene streitigkeiten haben; (2) daß sie insgesamt der Catholischen religion zugethan sind; (3) daß ihnen der titul Hochwürdigst und Fürstliche Gnaden beygelegt werde; (4) daß sie auf den Reichs-tägen ihren sitz auf der geistlichen Fürsten-banck, gleich nach den Bischöffen haben, und daß ein jedweder von ihnen ein absonderliches votum abzulegen befugt sey; (5) daß sie insgesamt Benedictiner-ordens, nur Berchtolsgaden ausgenommen, welcher der regul St. Augustini folgt; (6) daß die succession der Aebte und Pröbste durch eine ordentliche und freye wahl der Cönobiten und Canonicorum geschehen. Doch Murbach und Lüders sind seit langer zeit mit einander verknüpft, und allemal nur einem Administratori unterworffen; Weissenburg aber ist dem Ertz-Stift Trier, und Prüm dem Stift Speyer einverleibt worden; (7) daß diese gefürstete Aebte in geistlichen sachen eine Bischöffliche gewalt, in weltlichen aber aller derjenigen hohen vorrechten geniessen, welche den Teutschen Reichs-Ständen theils in ansehung des Kayſers, und der übrigen Mitstände, theils in ansehung ihrer unterthanen, theils auch in ansehung auswärtiger Potentzen zukommen. Im übrigen sind sie zu solcher weltlichen hoheit durch eben diejenige staffeln gelanget, wodurch die übrigen Stände des Teutschen Reichs die Landes-Fürstliche oberbotmäßigkeit sich zuwege gebracht, worinnen sie durch den Westphälischen friedens-schluß vollends recht bestätigt worden. Bey den Genuesern war ehedessen ein vornehmer weltlicher Magistrat, welchen man einen **Abt des volcks** titulirte. Zu Mayland nennet man die vorsteher von den kauffmanns- und handwercks-zünften oder innungen gleichfalls Aebte, und in Franckreich geben die barbier-gesellen diesen nahmen demjenigen aus ihrem mittel, welchen sie auf eine zeitlang gleichsam zum Oberhaupt über sich erwehlen. Der titul eines **Ertz-Abts** wird in Ungarn dem Abt von St. Martini beygelegt, und Abbatem Abbatum oder einen **Abt der Aebte** hat man nicht nur den Abt von Clugny, sondern auch den Abt von Monte Cassino, bisweilen zu nennen pflegen. In den ländern einiger Protestirenden Fürsten in Teutschland finden sich gewisse klöster, welche diesen nahmen, unter der direction so genannter Aebte, auch nach der religions-änderung, behalten haben, und mehrentheils zu Seminariis vor studiosos Theologiæ gemacht worden; dergleichen das kloster Bergen bey Magdeburg, das kloster Riddagshausen bey Wolffenbüttel, das kloster Marienthal bey Helmstädt, einige Würtembergische, und andere mehr, sind. *Spelmann.* glossar. *Dictionnaire de Trevoux. Cujac.* lib. I. feud. cap. 1. *Becmann.* synt. dignit. illustr. diss. 18. cap. 2. *Menage. Fauchet. Pfeffinger* ad Vitriar. lib. I. t. 15. §. 16. *Auctor vitæ Ludovici Pii* c. 1. ap. *Freherum* tom. II. rer. Franc. & ap. *Pithœum* p. 340. ad an. 778. *Baron.* ad an. 989. *du Fresne*, glossar. voc. Abt. *Flodoard.* hist. Remens. lib. IV. c. 7.

Aebtißin, ist der titul, welchen die oberste vorsteherinnen von frauenzimmer-klöstern oder Stiftern führen. Ihre erhebung zu solcher würde geschiehet an einigen orten, gleichwie es anfangs durchgehends statt gefunden, durch ordentliche wahl der geistlichen Ordensfrauen, an andern aber, zum exempel in Franckreich, massen sich die Landes-Herren der nomination an, auf welche nachmals die Päpstliche bestätigung erfolgt. Ihre gewalt über die untergebene Nonnen oder Stifts-Fräulein, wie auch was die exemtion von der Bischöfflichen gerichtbarkeit und andere dinge anlangt, ist derjenigen gleich, welche den Aebten in den manns-klöstern oder Stiftern zukömmt. Doch was dem Priester-orden anhängig ist, wird durch sie gewissen Priestern aufgetragen. Es giebt auch weibliche Stifter oder klöster, welche die Protestantische lehre angenommen haben, und dessen ungeachtet nicht secularisirt, sondern in dem vorigen stande, so viel es die grund-sätze der gemeldeten religion vergönnen, unter der aufsicht einer Aebtißin gelassen worden.

Aebtißinnen, (gefürstete) des heiligen Römischen Reichs, sind in Teutschland (1) die von Essen; (2) die von Buchau; (3) die von Quedlinburg; (4) die von Andlau; (5) die von Lindau; (6) die von Hervorden; (7) die von Gernrode; (welche aber von den Fürsten von Anhalt eximirt ist,) (8) die von Nieder-Münster zu Regenspurg; (9) die von Ober-Münster, gleichfalls zu Regenspurg; (10) die von Burgschaid bey Aachen: (11) die von Gandersheim; (12) die von Rothenmünster bey Rothweil; (13) die von Gutenzell; (14) die von Heggenbach; (15) die von Baindt. Von einer jedweden insonderheit hat man die artickul, so davon eigentlich handeln, nachzusehen. Indessen ist allhier anzumercken (1) daß sie insgesamt der Catholischen religion zugethan, ausgenommen die von Quedlinburg, die von Hervorden und die von Gandersheim, welche Lutherisch sind; (2) daß sie mit dem titul Hochwürdigst und Fürstliche Gnaden beehret werden; (3) daß sie auf Reichs-tagen durch Gesandten erscheinen, und ihr votum ablegen können, doch so, daß sie alle zusammen zugleich mit den Schwäbischen und Rheinischen Prälaten mehr nicht als zwey vota haben; (4) daß sie zu solcher würde ordentlich durch die wahl der Stifts-Fräulein gelangen; (5) daß sie innerhalb ihres districts die den andern Reichs-Ständen zukommende Landes-Fürstliche hoheit zu exerciren befugt sind, jedoch etliche mit widerspruch oder mit restriction der mächtigern Fürsten, welche sie zu nachbarn haben. Scriptores Juris publici Romano-Germanici.

* **Abu Abdalla Alamin**, wurde an. 807. der sieben und zwantzigste Calife, und der sechste aus dem geschlechte derer Abassiden. Sein vatter Abugiafar Harun Raschid war einsmals kranck, und da rieth der jüngste sohn Almamon, man sollte dem vatter zur ader lassen, obgleich die andern alle darinnen zuwider waren. Als aber der vatter hierdurch zu seiner vorigen gesundheit gelangte, so bedachte er diesen Almamon in seinem testamente sehr wohl, und befahl, daß er gleich nach dem ältesten sohn Alamin zur succession gelangen sollte. Hierüber entstund eine grosse verbitterung zwischen diesen beyden brüdern. Alamin war dem fressen und sauffen ergeben, und wurde deswegen von vielen leuthen sehr gehasset; hingegen Almamon gewann durch seine kluge conduite jedermans gewogenheit. Es währete auch nicht lange, so ward ein aufruhr im volck, da muste Alamin nach dem gefängnis, und Almamon ward dafür auf den thron gesetzet. Alamin entwischte zwar aus seinem verhafft, ward aber in Bagdad belagert, und endlich an. 813. in einem garten todt geschlagen. Als die stadt Bagdad schon belagert ware, so spielete er, als er noch lebte, immer mit einem seiner knechten im brettspiele, und als ihm einst ein getreuer Rath diese vermahnung gab: **O du Beherrscher der rechtgläubigen, jetzt ist es nicht spielens zeit, stehe auf und warte deines regiments**: so gab er zur antwort: **Er sollte ihn doch ungehindert lassen, weil er einen treflichen zug auf dem brettspiele vor sich hätte.** Endlich als man der stadt den garaus machen wolte, so gieng er einst des abends noch am wasser spatziren, und ließ eine gewisse wahrsagerin zu sich kommen, welche ihm von dem ausgange dieses krieges weissagen sollte. Weil ihm nun diese keine gute antwort gabe, fluchte er ihr alles unglück auf den hals. Es ließ sich aber darauf zweymal nacheinander, wie man erzehlet, eine greuliche stimme hören: **Die sache ist vollbracht, darüber ihr gerathschlaget habt.** Worauf er nach etlichen tagen gemeldter massen getödtet worden. *Elmacin.* hist. Sarac. II. 7.

* **Abu Ahmed Ben Cassem**, aus der stadt Amasia in Natolien gebürtig, erklärete im jahr 888. der Hegira öffentlich dasjenige buch, welches Ahmed Ben Athaallah Alcrimi von denen grund-sätzen der Mahometanischen lehre geschrieben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu Ali**, ein fürtreflicher Arabischer Feldmesser, welcher zugleich auch für einen guten Poeten gehalten wurde, lebte in Egypten im jahr Christi 1135. und 530. der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu Ali Emir**, der letzte Fürst aus dem Sangiurischen geschlecht, ward geschlagen und gefangen genommen von dem Gaznovidischen Sultan Mahmud. Der Poet Abulfarah hat diesen Fürsten sehr gelobt in seinen gedichten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu Ali Almodhaffer**, zugenannt Al Alaovi, ein Araber von geburt, hat einen tractat von der dicht-kunst geschrieben, der den titul hat: Nadhrat al Agridh. Dieses buch findet sich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1143. *D'Herbelot.*

* **Abu Aschraf**, ist der urheber des buchs: Tarikh al Abbas, d. i. eine Chronick der Abassiden. *D'Herbelot.*

* **Abababa**, (ein sohn Mahamet) ware der sechzehende Calif oder nachfolger des Mahomets, und ward nach dem tode des Maroan im jahr Christi 754. durch die Araber aus Syrien auf

auf den thron gebracht. Er besasse aber das Reich Mahomets nicht allein, denn die Persen unterwarfen sich dem Zulcimin, sonst Soliman genannt, und der auch den zunahmen Amir-El-Meselemin, d. i. Rayser der kindern des heyls, getragen hat; und die völcker in Arabien erwehleten den Abdallah, den sohn Mahamet. Die Egyptier ergaben sich Selim dem hinckenden, welcher seinen sitz zu Cairo genommen, und der erste Sultan in Egypten gewesen. Abderama bliebe König in Spanien, allwo er sehr mächtig ware. Alle diese Califen, ausgenommen Abderama, gaben dem Abubaba den nahmen eines obersten Califs. In dem ersten jahr der regierung des Abubaba, ergriffen die gebohrnen Africaner die waffen wider die Araber, und wüteten so sehr wider das gesetze des Mahomets, daß sie alle Alfaquis oder lehrer dieses gesetzes, so ihnen in die hände fielen, tödteten. Allein Selim, der Calif in Egypten, kame in die Barbarey, und stillete dieses unwesen. Abubaba starb zu anfang des jahrs Christi 760. und 143. der Hegira. *Marmol*, de l'Afrique. lib. II.

* **Abu Baschar Matta**, ein Araber, der des Aristotelis bücher de Interpretatione und de Arte poëtica ins Arabische übersetzt hat. *D'Herbelot.*

Abubeker, oder **Abubequer**, der erste Calife oder nachfolger des Mahomets, dessen schwieger-vatter er war. Sein rechter nahme war Abdalla, daher er auch pflegt **Abdalla Ben Othmann**, mit dem zunahmen **Al Teim, Al Caraischi** genennet zu werden, weil er aus dem stamm Teim, aus dem geschlecht der Coraischiten gewesen. Den nahmen Abubecre aber, welcher so viel heist, als **ein vatter des mägdleins**, bekam er daher, weil seine tochter Aischa unter allen weibern des Mahomets die einige war, die er als jungfrau geheurathet. Mahomet nun, als er sterben wollte, im jahr 632. benennete zum successor seinen schwieger-sohn den Ali, der seine älteste tochter Fatime geheurathet hatte, vorgebend, daß er ein heiliger auch von dem Propheten-stamm entsprossen wäre; und ob zwar Abubequer, Omar und Osinann nicht geringere heiligkeit an sich hätten, wäre ihm dennoch von einem Engel befohlen worden, den Ali und die Fatime zu beschützern des glaubens zu machen, dannenhero müsten sie nach seinem tode dazu erwehlet werden. Allein Abubequer, weil er mächtiger war als die andern, wurde er von den Lehrern des gesetzes und von den Obersten der armeen erwehlet, worzu denn Omar und Osinann selbst halffen, indem sie hoffte, dermaleins an des alten Abubequers stelle zu kommen. Ali, als er seinen zweck nicht erreichen konnte, retirirte sich in Arabien zu seiner armee, nachdem ihm Mahomet das Gouvernement über dieses land schon vorher in der theilung zugewendet hatte; wie dann hingegen dem Omar die länder von Persien; dem Osmann Egypten und Africa, und dem Abubequer Assyrien und Babylonien nebst andern provintzen des Mahometanischen Reichs zugeeignet wurden. Dieser Abubequer, als er auf den thron gelanget, schlug seine residentz erstlich zu Cufa, und hernach zu Bagdad auf, starb aber an. 634. nicht ohne argwohn beygebrachten gifts, und ward zu Medina begraben. Darauf dann Omar, und Osinann in der regierung folgten. Die Perser haben einen entsetzlichen haß wider diese 3. Califen und ausleger des Alcorans, und glauben, daß die succession dem Ali und dessen descendenten mit recht zukomme. Solchen ihren haß zu bezeugen, haben sie im gebrauch auf ihren hochzeiten 3. bilder, in gestalt besagter 3. lehrer, aus zucker oder teig gemacht, an dem eintritt der braut-kamer zu stellen, um mit magischen impressionen die furcht zu vertreiben, welche die neuen hochzeit-leuthe ihrentwegen haben, daß sie ihnen schaden möchten; darauf sie dann endlich diese 3. bilder zerbrechen. siehe **Ali**. *Marmol.* Africa lib. II. *Herbelot*, bibl. *Ricaut*, Emp. Ottom.

* **Abubeker, Alrasis**, ein berühmter Arabischer Medicus. Siehe **Rasis** oder **Razis, Razen.**

* **Abubeker Mohammed**, ein sohn Thagagi, war ein gebohrner Türck, zugenannt Achschid, und erwarbe sich einen solchen gewalt bey der Abassidischen armee, welche er commandirte, daß Radhi der zwantzigste Calif aus diesem geschlecht nicht mehr verwehren konnte, daß Abubeker sich nicht Syriens und Egyptens bemeisterte. Taher, der vorfahr des Radhi, hatte ihm ehemals die verwaltung von Egypten gegeben, solche aber ihm wieder abgenommen. Da aber die macht und das ansehen der Califen sehr gefallen ware, hat Achschid, welchem es an tapferkeit nicht mangelte, sich in besitzung dieser provintzen geschwungen, und solche mit einem unumschränckten gewalt beherrschet. Er nahme den titul Achschid, welchen ehemals die Könige von Fargana in Turkestan trugen, weilen er fürgab, daß er von denselben abstamme; ja einige behaupten, es habe Radhi ihme denselben durch ein feyerliches patent zugelegt. Er unterhielte bey nahem 400000. mann; unter diesen waren 8000. Mammelucken, welche die wacht hatten bey seinem pallast. Man sagt, daß er, um sich vor allem auffatz seiner feinden zu hüten, in der stadt niemals zwey nächte nach einander in einer kammer, und in dem felde niemals in seiner eignen zelte geschlafen habe. Er fieng an zu regieren im jahr Christi 936. und 325. der Hegira, und starbe zu Damascus im jahr Christi 945. und 334. der Hegira. Er hinterliesse zu nachfolgern seine zwey söhne Mohammed und Ali, und gab ihnen zu einem vormünder den Cafur, einen verschnittenen. Cafur ware in kurtzer zeit nicht nur der vormünder, sondern der Herr, und endlich gar der erbe und nachfolger dieser zween Fürsten. Nach dem tod des Cafur nahm Ali, der groß-sohn Achschids, den thron, welchen Cafur ihme entzogen hatte, wieder samt dem Königlichen titul in besitz. Er genosse seine herrlichkeit gar kurtz, dann unter seiner regierung nahmen die Fathimiten Egypten ein. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abubeker Ben Albedr**, pferd-artzt in dem marstall des Egyptischen Sultans Malck al-nasser Kelaun. Er hat einen tractatum Hippiatricum, oder von denen für die kranckheiten der pferden dienlichen artzneyen geschrieben, welcher betitult ist: Kamel al Sanatein. Dieses buch ist in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 940. *D'Herbelot.*

* **Abubeker Ben Ibrahim**, ist urheber des buchs Akabar Muabed al Akbar, in welchem er hundert und dreißig nur von mund aus von dem Mahomet herrührende kleine historien erkläret. Die übrige scribenten, welche von dieser materie gehandelt, hatten diese historien übergangen. Abubeker starb im 776. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abubeker Ben Omár Lamethuni**, ein Fürst der Almoraviden, den die Arabische scribenten auch Molatemin heissen. Er bevestigte sein Reich in demjenigen theil von Africa, welches die Araber Sabra, d. i. die wüste, nennen, wir aber heutiges tages unter dem nahmen von Saara kennen. Die städte Segelmessa und Sus waren ihm unterthänig im jahr Christi 1069. oder 462. der Hegira. Sein nachfolger in der regierung, Joseph Ben Tassefin, erweiterte die grentzen seines Reichs um ein merckliches. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abubeker Mirza**, ein sohn Miranschah, und groß-sohn des Tamerlanis, ward von seinem vatter zum Herrn über Bagdad gemacht. Nachdem er sich seines bruders los gemachet, führete er krieg wider Carah Joseph Turcoma, das Haupt des geschlechts vom schwartzen widder. Es fiel aber dieser krieg unglücklich für ihn aus, dann er ward zum zweyten mal an dem Euphrat von den Turcomannen geschlagen, im jahr Christi 1407. und 810. der Hegira. Er sahe sich also gezwungen in die provintz Kerman und von dar in Segestan zu fliehen. Er starb in dieser letztern, nachdem er sich umsonst bemühet eine armee zu sammlen, um wiederum zu seinem Reich zu gelangen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abubeker Schasbani**, war der nahme eines ungemein tapfern helden aus der provintz Mazanderan, welcher in dem dorf Schasban genannt an das licht dieser welt getreten. Man zehlet ihn unter diejenigen drey helden, welche dem Tamerlan die eroberung von Asien am schwersten gemacht haben. Die soldaten des Tamerlanis furchten den Schasbani so sehr, daß wann das pferd eines Tartarischen reuters nicht wollte in das wasser gehen, oder sich von der krippe entfernte, er gemeiniglich zu sagen pflegte: Es ist als wann das pferd den Schasbani in dem wasser, oder in dem habern gesehen hätte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abucais**, ein drey meilen von Mecca entlegener berg, allwo, nach dem vorgeben der Mahometaner, Adam der erste mensch begraben liegt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abucaras, (Theodorus) ein Orientalischer Bischoff, und zwar zu Carien, wie etliche meynen, oder, wie andere wollen, zu Haran in Mesopotamien, welcher unterschiedliche schriften wider die Jüden, Mahometaner und ketzer hinterlassen, so mehrentheils in dem zu Paris an. 1624. heraus gekommenen Supplemento bibliothecæ Patrum zu finden. Er soll in dem VIII. sæculo gelebet haben; andre aber machen ihn älter, und sagen, es sey eben derjenige Abucaras, so der parthey des Photii in Constantinopel zugethan gewesen, von welchem er auch nebst dem Zacharia, Bischoffe zu Chalcedonien, an den Kayser Ludovicum II. geschickt worden, um demselben das buch, so Photius wider den Papst Nicolaum geschrieben, zu überreichen, und ihn, daß er sich von der dienstbarkeit des Papsts los machen möchte, anzumahnen. Da aber zu eben derselben zeit Basilius zu der regierung kam, wurde er von dieser reise zurück gehalten, worauf er in dem Concilio zu Constantinopel um vergebung bat, daß er des Photii meynung gefolget, als worzu ihn andere verleitet, und auch seldige erhielt. *Simler. Cave*, hist. script. *Bayle.*

* **Abu Carb Asaad**, König in Jemen, 700. jahr vor Mahomet, und also vor Christi geburt. Er wurde von seinen eigenen leuthen ermordet. Man hat von ihm die nachricht, daß er die gewohnheit eingeführet, die wahrheit durch eine feuer-probe zu untersuchen. Zu seinen zeiten sollen sich auch viele Araber zur Jüdischen religion gewendet haben. *Universal-Lexicon.*

* **Abu-Cauam Thabet**, ein bruder des Nureddulat, ward zugenannt Dobais, und ware ein Arabischer Fürst aus dem geschlecht der Abaßiden. Er war lange zeit mit seinem bruder im streit wegen der herrschafft und der stadt Hellah. Der Calif Cajem, welcher dem Abu-Cauam volck zusandte, ware auch derjenige, welcher die zwistigkeiten mit fleiß unterhielte. Endlich aber versöhneten sich die zween brüder in dem jahr der Hegira 425. und Christi 1033. Der Calif Cajem sahe diesen gemachten frieden sehr ungern, indeme die Abassidischen Califen sich beflissen uneinigkeit unter denen Mahometanischen Fürsten zu stiften, weil diese in jenen nichts mehr als den geistlichen gewalt erkennen wollten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abudacnus**, (Joseph) mit dem zunahmen Barbatus, zu Memphis in Egypten, oder vielmehr zu Cairo gebohren; lebte in der ersten helfte des XVII. sæculi, und wurde Professor der Arabischen sprache zu Oxford, darauf aber nach Löven als Professor Orientalium Linguarum beruffen. Von seinem tod ist nichts

nichts gewisses bekannt. Er schrieb Compendium Grammaticæ Arabicæ; Speculum Hebraicum, und Historiam Coptorum, welche zu Oxford an. 1678. gedruckt worden. J. H. à Seelen hat sie an. 1733. zu Lübeck in 8. mit einigen noten wieder aufgelegt. *Konig*, bibl. &c.

* **Abu-Daud Soliman Ben Ocbach**, ist ein Araber, welcher die schriften Euclidis erkläret und ausgeleget hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abudhaher, war das Haupt der Karmatier, einer secte in Arabien, die sich um das 278. jahr der Hegira erhoben, und den Mahometanern alles gebrannte hertzeleid angethan. Abudhaher verwüstete und entheiligte Mecha um das 317. jahr der Hegira. Seine leuthe beraubten die pilgrim, und schlugen ihrer 1700. in der Caaba, das ist, ihrem heiligen bäthause, todt, nahmen den schwartzen stein weg, der aus dem paradis soll gekommen seyn, rissen die thüre des tempels nieder, und wurffen die todten cörper in den heiligen brunnen Zanzam. Abudhaher führte sein pferd an die Caaba, und ließ es so lange da stehen, bis es seinen mist fallen ließ, und lachte dabey die Mahometaner aus, daß sie diesen ort vor ein Gotteshaus hielten; da doch GOtt ihn längst mit donner und blitz würde zerschmettert haben, wenn ihm diese stätte was angienge. Als nach dieser verwüstung die pilgrim nichts desto weniger ihre andacht fortsetzten, schickten ihnen die Karmatier nach 22. jahren den stein wieder, spotteten aber nach einiger zeit ihrer aufs neue, und wollten sie bereden, daß sie ihnen nicht den rechten stein geschickt hätten; allein die Muselmänner machten in gegenwart der Karmatier die probe, und siehe da! sagen die Türcken, da schwamm der stein vor aller augen auf dem wasser. Also haben diese blinden leuthe ihre legenden und wunder, und auch ihre verfolgungen gehabt. *Bayle.* *

* **Abudius Ruso**, war zu Rom Ædilis gewesen, auch einer legion vorgestanden, wurde aber aus Rom verwiesen, weil er dem Lentulo Getulico nachgestellet, da dieser den sohn des Sejani zu seinem eidam ausersehen. Dieses geschahe in dem jahr, als Paulus Fabius und L. Vitellius Bürgermeister waren, A. V. 786. nach Christi geburt an. 34. *Tacitus*, annal. VI. 30.

* **Abu-Fadhi Giafar**, ein sohn des Califs Moctavi, ware ein grosser sternseher. Man sagt von ihm, er habe dem Bouidischen Sultan Adhaddeddulat viele dinge, so sich in der that hernach zugetragen hätten, vorher aus dem gestirn geweissaget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Farusum**, ein Arabischer Poet im X. sæculo, welcher von der gedult geschrieben. *Universal-Lexicon.*

Abugana, eine landschafft in dem Königreiche Angola, dem Kayser in Abißinien zugehörig. Man sagt, daß unterschiedene kirchen da seyn, und unter andern ein berühmter Christen-tempel. *Sanut.* lib. XI.

* **Abugehel**, einer der gröbsten feinden Mahomets und seiner lehre. In dem capitel des Alcorans, welches den titul Anaam führet, wird GOtt also redend eingeführet: **Ich will lebendig machen, dene der gestorben ist.** Die auslegere sagen, es seye dieses aus anlas zweyer abgöttischer Araber geschrieben worden, deren einer Abugehel, der andere Omar geheissen habe. Sie sagen, es habe Mahomet, als er einsmals diese beyde beysammen gesehen, GOtt gebeten, er möchte doch einen von ihnen durch seine gnade zu des Mahomets lehre bekehren. Omar nahme diese lehre an, und Abugehel bliebe unglaubig; der einte ward lebendig gemacht, der andere bliebe todt. Joseph, ein sohn Abdelber, schreibet in seinem buch Hegiat-al-Megiales, daß als Mahomet auf eine zeit in dem traum sich in dem paradis befunden hätte, und allda einen eimer gesehen, mit deme wasser aus denen brunnen geschöpfet wird, habe er gefragt, weme dieses zugehöre? und seye ihm geantwortet worden: dem Abugehel. Hierüber nun seye Mahomet gantz erstaunt in diese worte ausgebrochen: **Was hat Abugehel mit dem paradis gemein, da er doch niemal in dasselbe eingehen solle.** Einige zeit hernach geschahe es, daß Acramas, der sohn Abugehel, die lehre Mahomets annahme, worüber dieser falsche prophet sich sehr erfreuete, und die bedeutung seines traums erkannte. Dann Abugehel ware gleichsam der eimer, durch welchen sein sohn aus dem tieffen brunn des unglaubens ist heraus gezogen worden, da er selbst in demselbigen liegen bliebe. Die Mahometaner bezeugen ihren widerwillen in ansehung des Abugehel auch dadurch, daß sie die colloquinte des Abugehel kürbis nennen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Giafar al-Haddad und Abu-Giafar al-Soppar**, zwey grosse Arabische Mystici, deren einer ein schlosser, der andere aber ein kupferschmied ware. Der berühmte Gioneid ware des erstern lehrjünger. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Giafar al Nahas**, ein Arabischer scribent, der eine auslegung über die Moallacat geschrieben hat. Die einwohner der stadt Alcair in Egypten stürtzten ihne in den Nil-fluß im jahr der Hegira 338. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu Haian**, oder **Ebn Haian**, wird sonsten auch genannt Athirreddin Mohammed Ben Joseph al Andalusi, und ware ein Arabischer Lehrer, so aus Spanien gebürtig. Er hat verschiedenes über die Arabische grammatick geschrieben, und auch in ansehung der Tartarischen sprache gearbeitet. Er griffe auch die Mahometanischen Sophis oder Mönchen seiner zeit an, und schriebe ein herbes straf-getichte wider sie. Er starb im jahr der Hegira 745. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abuhama**, eine insul in der provintz Gareta, im Königreich Fez. *Marmolius.*

* **Abu Hanifah.** Siehe droben unter Abau Hanifah.

* **Abu-Haschem**, zugenannt Sophi, d. i. der Mönch, hat diesen zunahmen durch sein abgesondertes leben erlanget, und ware übrigens ein Arabischer Lehrer. Man sagt von ihme, er habe seinen lehrjüngern öfters gepflegt zu sagen, es seye leichter einen berg mit einer nadel-spitze zu bewegen, als den hochmuth und die eigen-liebe aus dem menschlichen hertzen zu vertreiben.

* **Abu-Hatem**, zugenannt Al-Assam, d. i. der taube, oder gehörlose, ware unter den Mahometanern ein wegen seiner frommkeit und gelehrtheit berühmter Lehrer. Die stadt Balcke in Korasan ware seine geburts-stadt, allwo er auch im jahr der Hegira 237. gestorben. Er hatte ein so schamhafftes weib, daß sie niemals ohne zu erröthen redete. Um sie von dieser gewohnheit zu befreyen, stellete er sich, als hätte er das gehör verlohren, da dann sein weib alles, was sie sagen wollte, mit lauter stimme und sehr oft wiederholen muste. Er erlangte zwar seinen zweck, aber der zunahme des **tauben** bliebe ihm. Er ware blut-arm, und als einer seiner freunden ihne einsmals befragte, woraus er sich doch erhalte, antwortete er, es seyen ja der himmel und die erde die grossen vorraths-häuser der Göttlichen fürsehung, zugleich aber seye es ein grosses unglück, daß die menschen dieses grosse geheimnis nicht begriffen, noch durch hertzliches vertrauen ihre zuflucht dahin nähmen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abuhinan**, eine stadt in Biledulgerid in Africa, oder besser ein mit etlichen häusern umgebenes schloß an dem fluß Gehir, zwey tagreisen von der provintz Segelmessa gelegen. Sanut sagt, es liege in dieser provintz selbsten. Seine einwohner sind arme Araber, welche aus mangel weitzens und gersten, sich mit datteln und deme, so sie auf ihren grentzen etwan rauben können, ernähren. *De la Croix*, hist. d'Afrique, tom. II.

Abu Jaafar, Ebn Tophail, welchen andere **Abu Beer** nennen, weil die Araber gemeiniglich eine person von dem nahmen des ältesten, zuweilen aber eines jüngern sohns pflegen zu tituliren, war ein berühmter Arabischer Philosophus und Medicus, im XII. sæculo, gebürtig aus Sevilien in Spanien, dessen adeliche alt-vätter aus Syrien dahin kommen. Er legte den Aristotelem aus, und hatte unter seinen zuhörern den Averroem und Maimonidem. Sonderlich ist er berühmt worden durch seine historie von Hai Ebn Jocdan, einem sinnreichen und gelehrten philosophischen Roman, darinnen dieser author unter der fabel eines aller menschlichen conservation beraubten, und aus eigenem nachsinnen und observationen allerhand wissenschafften, als die Anatomie, Metaphysic, Astronomie ꝛc. erfindenden menschen vorstellet, wie die menschliche vernunft aus betrachtung dieser niedrigen sachen zu erkänntnis Göttlicher dingen sich erhöhen solle. Siehe **Hai Ebn Jocdan.** Ed. Pocokius der jüngere, welchen viele mit dem berühmten E. Pocok confundiren, hat dieses werck in Arabischer und Lateinischer sprach zu Oxford mit dem titul Philosophus autodidactus, 1671. in 4. heraus gegeben, darauf es auch in die Holländische und Englische sprach ist übersetzet worden. So findet sich auch davon eine Hebräische version mit einem Commentario R. Mosis Narbonensis in manuscripto. Wider alle wahrheit hält Huetius für den urheber dieses Romans den bekannten Avicennam, welcher eine geraume zeit vorher gelebet, und von diesem authore oft citiret wird. Er solle sonst noch mehr geschrieben haben, und gestorben seyn zu Sevilien an. Hegirä 571. das ist, an. Christi 1175. nicht, wie Hottinger setzet, an. Chr. 1193. welcher hier und durchgehends in seinen schriften, wo er keinen guten vorgänger gehabt, die jahr Christi aus unwissenheit der Mahometanischen zeit-rechnung falsch ausgesetzet, und oft bey 20. ja 30. jahren gefehlet. *Leo Africanus* ap. Hotting. *Pocok.* Philosoph. autod. *Huetii* de orig. fab. Roman.

Abu Jacob, ein König von Marocco, siehe **Almansor II.**

* **Abu-Jafar**, ein Calif in Persien, der Abusalem, dem er die provintz Korasan anvertrauet hatte, und welcher sich wider ihne empören wollte, tödten liesse, und also die stille in seinem Reich wieder herstellete. Nach dem bericht des Texeira starb er im jahr der Hegira 159. nach Elmacino aber in dem ende des jahrs 158. *Davity*, descript. de l'Asie.

* **Abu-Jezid**, ein Araber von geburt, ware Fürst über Chaldäa oder das Babylonische Irak. Sein vatter ware Amru Ben Hobeirah, welcher lebte zu der zeit des letzten Ommiadischen Califs Mervan, und erbauete eine stadt in Chaldäa, die seinen nahmen trägt, und heutiges tags noch genennet wird Casr Ben Hobeirah. *Geogr. Pers. D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Jezid Mecktebdar**, Staats-Secretarius in Egypten, empörete sich wider Caiem den zweyten Calif aus dem geschlecht der Fatimiten. Nachdeme Ismael Almansor des Caiems sohn, seinem vatter in der regierung nachgefolget, den Abu-Jezid überwunden und gefangen genommen hatte, liesse er diesen rebellen in ein eisernes kefig einschliessen, in welchem er auch starbe. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abvio, Abvia, oder **Abaca**, eine der Philippinischen insuln, zwischen Mindanao und Manille gelegen. Es wird mit diesem nahmen noch eine kleine insul benennet, welche nicht weit von der ersten lieget.

* **Abu**

* **Abu Joseph Aschai**, ein gewisser Araber, welcher sich durch das buch de Ritibus aut religione Charræorum, qui nostro tempore dicti sunt Zabæi, bekannt gemacht. *Universal-Lexic.*

* **Abu-Joseph**, sonst auch **Jacob Ben Ibrahim Habil al-Kufi** genannt, ware ein gefehrte des Gioneid, und lehrjünger der berühmten Lehrern, Amasch und Jahia Ben Schid al Ansari. Die Calife Hadi und Harun Raschid setzten ihne zum Ober-Richter in Bagdad. Er war der erste, so den titul Cadhi al Codhat, d. i. eines **Richters aller Richtern** truge, welche würde der hohen würde eines Cantzlers in Franckreich ähnlich ist. Er gabe auch denen Lehrern des gesetzes eine sonderbare kleidung, und brachte die lehre und secte des Abu-Hanifah in aufnahme. Er hat mehr durch seinen fleiß als durch das glück, in kurtzer zeit einen grossen reichthum zusammen gebracht, und fande in allen sachen ein mittel der entscheidung. Wir wollen folgendes, als ein exempel, davon anführen. Als der Calif Harun Raschid sich in eine concubine seines bruders Ibrahim verliebt hatte, wollte er ihme solche um geld abhandeln, und bote dem Ibrahim 30000. Dinars von gold an. Ibrahim aber hatte geschworen, daß er dieses weibsbild weder geschencks- noch kaufs-weise an jemand wollte gelangen lassen. Da aber der Calif ihme hart angelegen war, und diese person, es möchte auch kosten, was es immer wollte, zu haben verlangte, fragte er den Abu-Joseph hierüber um rath. Dieser sagte ihme in antwort, wenn er wolle des meineyds sich enthalten, so sollte er seinem bruder die verlangte weibs-person halb schencken und halb verkauffen. Ibrahim ware über diese entscheidung seiner gewissens-frage sehr froh, und sandte seinem bruder die concubine. Der Calif hingegen schickte nichts desto weniger die gantze summe gelds, welche Ibrahim seinem Casuisten alsbald verehrete. Da nun der Calif vermeynte zu seinem zweck gelanget zu seyn, fande sich eine neue schwierigkeit von seiten des gesetzes, welches verbietet, daß kein bruder des andern concubine sich beylegen möge, sie seye dann zuvor in eines dritten mannes handen gewesen. Diesem nun abzuhelffen rathete Abu-Joseph dem Calif, er sollte die sclavin an einen seiner sclaven verheurathen, mit dem beding, daß er ihro alsbald nach geschehener ceremonie einen scheid-br. f geben, und sie dem Calif wieder abtreten sollte. Die sache geschahe also, aber der sclav, welcher sich indessen in dieses schöne weibsbild verliebet hatte, wollte von keinem scheid-brief nichts mehr hören, ohnerachtet der Calif ihme 10000. Dinars von gold anerbote. Hier muste nun Abu-Joseph denen feinsten griffen seiner Rechtsgelehrtheit aufbieten, um das gewissen und die sehnsucht seines Herrn zu vergnugen. Er fande ein mittel in dem gesetze, welches einem weib verbietet, seinen eigenen sclaven zu heurathen, und riethe dem Calif den sclaven seinem neuen weib zu schencken, dann durch dieses mittel wäre ihr heurath wiederum aufgehoben, in krafft des gesetzes. Dieser rath ward angenommen, und das weib gelangete in die hände des Califs, welcher ein solches vergnügen über die herrlichen einfälle dieses schlauen rathgebers empfunden, daß er ihm die 10000. Dinars, so er dem sclaven angeboten hatte, herzehlen liesse. Aber auch dabey hörete der gewinst dieses Richters noch nicht auf; dann da der verliebte Calif seinem neuen weib 100000. güldene Dinars geschencket hatte, gabe sie auf der stelle 10000. davon dem Abu-Joseph, um ihre danckbarkeit zu bezeugen, daß er durch seinen guten rath sie aus der hand eines sclaven in die arme eines so grossen Fürsten gebracht hätte. Hat also dieser durchtriebene Rechtsgelehrte von einer einigen Consultation in einer nacht 50000. güldene Dinars gezogen. Als auf eine andere zeit dieser Lehrer seine unwissenheit bekannte, da es um die auflösung einer wichtigen frage zu thun ware, ruckte man ihme für, er beziehe so grosse einkünften aus dem Königlichen schatz, und seye doch nicht im stande, sein amt recht zu verrichten, weilen er nicht alle fürkommende Rechts-fragen beantworten und entscheiden könnte. Er antwortete aber darauf folgendes: Ich werde aus des Königs schatz nach dem maas meiner wissenschafft bezahlet; sollte ich aber nach dem maas meiner unwissenheit bezahlet werden, so wären alle schätze des Califs nicht zulänglich mich zu besolden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abu-Isaac Ben-Assal, ein gelehrter Maronit, welcher die verordnungen der Alexandrinischen kirche in 2. büchern zusammen getragen, davon das erste von dem kirchen-regiment; das andere von den layen handelt. Das erste wird oft von dem Abraham Ecchellensi angeführet, und soll ein altes exemplar in der bibliotheck des Maronitischen Collegii zu Rom vorhanden seyn. *Simon*, hist. crit.

* **Abukir**, eine von dem Nil-fluß nahe bey Alexandria formierte insul, welche heutiges tages gemeiniglich Biker oder Bike genennet wird. Sie hat angefangen bewohnet zu werden, seit deme Thamal Amiral, des Califen Moctader sohn, die einwohnere der stadt Alexandria dahin gebracht hatte, um auf diese weise, dem Abul Cassem des Obeidallah sohn, der sich des landes bemeistert hatte, die kommlichkeit abzuschneiden, seine armee zu erfrischen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abula, siehe **Avila**.

* **Abula**, eine stadt in Peru in der provintz de los Quixos. *Universal-Lexicon.*

* **Abul Abbas Almamon auch Abugiafar Abdalla** genannt, der VII. Calif aus dem geschlechte derer Abaßiden, und der XXVIII. in der zahl, kam an. 813. nach dem tode seines bruders Abu Abdalla Alamin zur regierung. Als er aber drey jahr regieret hatte, funden sich leuthe, die einen andern, nahmens Ibrahim, an seine stelle erwehleten. Almamon verwunderte sich darüber, und fragte nach dem grunde, warum er so gehasset würde? Da jederman die schuld seinem lieblinge, genannt Fadlos, gab, ließ er denselbigen im bade todt schlagen, und der mörder muste wieder das leben lassen, damit kein verdacht auf den Califen fallen möchte. Worauf Ibrahim von eben den soldaten, welche ihne erhoben hatten, vom thron gestossen, und endlich nach verfliessung fast 2. jahren getödtet wurde. Nach diesem kam auch an. 825. einer von seinen veltern, welcher auch Almamon hieß, zum vorscheine, nachdem er lange unsichtbar gewesen, weil er vor diesem nach dem Califate gestanden hatte. Der tod war ihm auch schon zugedacht; dieweil er sich aber sehr demüthig gegen den Califen bezeigete, so ward ihm nicht nur das leben, sondern auch noch 10000. thaler geschencket. Dieser gebrauchte sich unter andern folgender formuln: Meine sünde ist grösser, als alle sünden, wie deine gnade grösser ist, als alle gnade. Bin ich nicht lobenswerth in meinen verrichtungen, so bist du es in deinen thaten: Wirst du mich strafen, das kan dir jederman nachthun, wirst du mir aber vergeben, so wird niemand deines gleichen thun. Dieser Calife war sonst ein grosser kenner des gestirns, und sonderlich der winde, weswegen auch einer unter den winden Ventus Almamonis genennet wird. Sein wahlspruch war: Bitte von GOtt, so wird es dir gegeben werden. Er pflegte auch sonst ofte zu sagen: Wenn die leuthe wüsten, was mir es vor eine freude ist, wenn ich jemanden soll gnädig seyn, es würden alle verbrechere zu mir kommen, und vergebung bey mir suchen. *Elmacinus*, hist. Saracen. II. 8.

* **Abulahab**, des Mahomets ohm, war sehr reich und ein grosser verfolger seines neffs. Mahomet hatte sich seinen zorn zugezogen, durch seine androhung der strafen GOttes, wann sie ihrer abgötterey nicht absagen würden. Als nun einsmalen Mahomet, um seinen feinden zu entgehen, sich auf den berg Safa begeben hatte, und Abulahab samt einigen Coraischiten seinen verwandten ihne allda aufsuchete, sprach Mahomet zu ihnen: **Wann ich euch sagte, es wären unten an diesem berge leuthe, die euch auf eurem ruckweg tödten wollten, würdet ihr mir glauben?** Sie antworteten: **Warum nicht, dann wir halten dich nicht für einen lügner;** worauf Mahomet ferner sagte: **Ich sage euch nun nicht, daß solche leuthe auf euch warten, aber ich verkündige euch in dem nahmen GOttes, daß wann ihr euch nicht bekehret, so wartet das allergrösseste unglück, nämlich die höllische verdamnis auf euch.** Da Abulahab diese worte angehöret, geriethe er in einen solchen zorn, daß er einen grossen stein nahme, um den Mahomet damit zu tödten, und ihme zugleich sagte: **Das unglück, so du uns ankündest, wird dich selbsten treffen.** Die Mahometaner geben für, es seye Abulahab, da er diese worte gesprochen hatte, todt zu des falschen propheten füssen gefallen. *D'Herbelot.*

* **Abulaina**, ein berühmter Arabischer Lehrer, welcher sehr oft gute und geschwinde antworten gabe. Als Mose, der sohn des Calif Abdalmalek, heimlich in der gefangenschafft einen der freunden des Abulaina hatte hinrichten lassen, und hernach ausgegeben, er wäre aus der gefangenschafft entwichen, fragte einsmalen jemand diesen Lehrer, wo sein freund doch hingekommen seye? Er antwortete alsbald: **Mose schlug ihn, und er starbe,** mit welchen worten er auf den umstand, der Exod. II. in der historie des Israelitischen gesetz-gebers erzehlet ist, gezielet hat. Da nun besagter Fürst vernommen, was Abulaina geredt hätte, ließ er ihne für sich kommen, und drohete ihme sehr hart, wann er seine zunge nicht würde besser im zaum halten. Abulaina aber, ohne sich erschrecken zu lassen, antwortete ihme aus obangezogenem capitel des andern buchs Mosis, sprechende: **Willt du mich auch erwürgen, wie du jenen erwürget hast?** Der Fürst fande diese geschwinde antwort so wohl ausgefunden, daß er seinen zorn zurückhielte, und bey sich selbst beschlosse, diesem menschen ehender den mund durch geschencke als aber durch drohungen zu stopfen. Auf eine andere zeit beklagte sich der Calif über den Abulaina, daß er ihne als einen furchtsamen mann verschrie; aber er wuste ihne mit folgender antwort zu besänftigen: **Ein wahrhafft edler mensch ist demüthig und bedachtsam, aber ein geringer und von schlechten leuthen abstammender mensch ist in dem gegentheil unbedachtsam und frevel.** Abulaina ware übrigens sehr arm, und stellete sich täglich in dem haus des Veziers Ismael, eines sohns Belal, ein. Einsmalen fragte ihn seine tochter, welche so schön als geistreich ware, ob er dem Vezier, den er täglich besuche, nichts von seiner nothdurft redete. Ja, sprach der vatter, aber er höret dergleichen reden nicht an. Doch aber, führe die tochter fort, muß er eurer armuth gewahr werden. Ach! sprach hierauf Abulaina, wie sollte er deren gewahr werden, da er mich nicht einmal anschauet. Hierauf nun sagte ihme die tochter, so diene dann deme nicht das nicht höret, nicht siehet, noch irgend einen nutzen bringet. *D'Herbelot.*

* **Abulaith**, Candi, ein berühmter Mahometanischer Priester und Rechtsgelehrter, sagte, ein Gelehrter solle sich niemals

mals einem reichen unterwerffen, weilen dieser von dem himmel viel weniger begünstiget seye als jener, nach dem ausspruch des Mahomets in dem capitel von den weibern. Es hat dieser Lehrer auch ein sehr geistreiches buch geschrieben von der zubereitung zum gebät. *D'Herbelot.*

* **Abulaliah**, ein Rechtsgelehrter, dessen bedencken bey denen Mahometanern sehr hoch geachtet werden. Die ausleger des capitels Anfal, in welchem von der austheilung des dem feind abgenommenen raubs gehandelt wird, führen diesen scribenten an. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulcassem**, der sohn Obeiddallah, des ersten Califen in Africa aus dem geschlecht der Fathimiten, ward von seinem vatter mit einer mächtigen armee in Egypten geschickt, um sich dieses lands zu bemeistern; allein er ward von denen Generalen des Abaßidischen Califs Moctader geschlagen. Er kam ein zweytes mal in Egypten, und nahme die stadt Alexandria ein, die er aber nicht behaupten kounte, weilen er nochmals geschlagen wurde, durch Munas den verschnittenen; und so muste er wieder naher Cairoan ziehen, daher er gekommen ware. Ebn Barick sagt, diese zweyte niederlag habe er erlitten in dem jahr der Hegira 308. welches mit dem jahr Christi 920. übereinkommt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulden**, sonst auch genannt Ibrahim Ben Abdallah al Hamaovi, ware aus Hama in Syrien gebürtig, und hat eine Arabische historie geschrieben. Er starbe im jahr der Hegira 652. oder 642. Er ist übrigens auch bekannt unter dem nahme Abu-Ishack Ebn Abildem, unter deme er ein werck geschrieben hat, dessen titul ist Adab al Cadhi, d. i. von denen pflichten eines guten Richters nach denen grund-sätzen des Schafei. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulfaragius Alesfahani**, ware aus dem Ommiadischen geschlecht, und dennoch liesse er sich dadurch nicht abhalten von annehmung der secte des Ali, welche sonsten mit seinem geschlecht in groster feindschafft stunde. Er schriebe ein Arabisches lieder-buch unter dem titul, Ketab al Agani, welches er dem Sultan Seifeddulat, aus dem hause Hamadan, auftruge. Dieser liesse ihme dafür tausend güldene Dinars bezahlen, und dennoch geriethe Alesfahani in solche armuth, daß, da er neben deme mit einer lähmung der gliedern behaftet ware, er seine schriften dem Schekiki verkauffen muste; dieser brachte sie in Spanien dem Calif Mostanser, der ein sohn des Nasser ware. Wegen diesem umstand sind diese schriften sehr rar, und werden noch heutiges tages fast nur in Spanien angetroffen. Er starb im jahr der Hegira 356. oder nach Christi geburt 966. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulfaragius Ben Ali, Ben Algiust**, ist der nahme eines Lehrers, welchem noch der zunahme Hanbali gegeben wird, weilen er der Hanbalitischen secte zugethan ware. Er ward auch genannt Vaez, d. i. **der Prediger**, weilen er alle andern Prediger seiner zeit weit übertrafe. Man haltet die predigten, so noch von ihme gefunden werden, sehr hoch. Er ward gebohren im jahr der Hegira 510. und starb im jahr 597. Omadeddin sagt von ihme, er habe sich in mehr treffen gefunden, als jonst jemals ein anderer Prediger. Er begleitete in der that fast immer den Saladin, oder andere Fürsten von seinem haus, in ihren feldzügen. *D'Herbelot.*

* **Abulfarah**, ein Persischer Poet, aus der provintz Segestan gebürtig, welcher deswegen auch öfters Al-Segestani genennet wird. Er ware sehr gelehrt, sonderlich in der tichtkunst, davon er verschiedene tractaten geschrieben hat. Der grosse Onserin, welcher für den Fürsten der Persischen Poeten gehalten wird, ware ein lehrjünger des Abulfarah gewesen. Er hat sich sonderlich an die Sangiurischen Fürsten, welche Korasan beherrscheten, gehalten: Allein eben diese treu gegen dem Sangiurischen geschlecht brachte ihne in gröste gefahr, nachdeme Abu Ali der letzte Fürst dieses geschlechts von Mahmud überwunden und gefangen worden ist: dann Abulfarah hatte verschiedene getichte verfertiget zum lob des hauses des Sangiurischen geschlechts, und viele spöttische reden wider den Sultan Mahmud mit einfliessen lassen. Da er nun in dieses Fürsten handen gerathen ware, wollte er ihne seines frevels halben strafen und tödten lassen. Allein Onserin, welcher bey dem Sultan viel vermochte, erhielte seine gnade, und theilete noch über das mit dem Abulfarah ein herrliches geschenck, so er kurtz zuvor von dem Sultan empfangen hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abulfeda, siehe **Abelpheda.**

Abulgalid, Calife in Syrien, siehe **Gualid.**

* **Abulhelm**, gebürtig von Murcia in Spanien, war ein grosser Mathematicus, und liesse sich haushäblich zu Damascus nieder, allwo er zugleich die artzney und specerey-handel triebe, um etwas zu gewinnen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abulhenum**, oder auch **Abuhenum**, ein König von Marocco, welcher seinen vatter Abul Hassen mehrere jahr lang bekrieget, und in verschiedenen schlachten überwunden hat. Weil Petrus, König von Castilien, ihme in diesem krieg geholffen; so halffe er ihme hinwiederum, die Königreiche Tunis und Tremesen zinsbar zu machen. Um sich an Abdalla von Granada zu rächen, gegen welchem er eine uns unbekannte ursach des mißvergnügens hatte, schickte er ihme um das jahr Christi 1396. einen vergifteten heim, davon derselbe innert 30. tagen gestorben ist. Das jahr, in welchem Abulhenum gestorben, ist nicht bekannt. Ihme folgte in der regierung sein sohn Mahomet. *Marmolius. Moreri.*

Abul-Heun, siehe **Abu.**

* **Abul Hussein Essophi**, ein Arabischer Weltweiser, ware aus der stadt Bagdad gebürtig, da er in den damals berühmten schulen die Philosophie und mathematische wissenschafften mit grossem fleiß erlernete. Er wurde darauf selbsten einer der berühmtesten männern, und that sich in der Astrologie insonderheit hervor. Man pflegte von ihm zu sagen; er habe den himmel besser verstanden, als Ptolemäus die erde. Er ist der erste unter den Arabern gewesen, der die planeten und fixsternen mit bildern abgemahlet. Er starb zu Bagdad an. Hegirä 383. oder um an. Christi 985. Man muß ihn mit Abul Husain Al-Sosi, obschon er schier zu eben der zeit gelebt, nicht verwechseln. *Leo Afric.* de Med. & Philos. Arab. **J. Bruckers** philos. historie, T. V. p. 190.

* **Abulhuseni**, ein Africanisches volck, in dem Königreich Dara, bey dem Königreich Marocco. *Hofmanni* Lexic.

* **Abulites**, oder **Abuletes**, wie ihn Diodorus nennet, ein Perser, welcher zu Alexandri M. zeiten Persischer Gouverneur über Susa war; weil er aber sich bey zeiten an Alexandrum M. ergab, erhielte er dadurch, daß er bey seinen gehabten ehren gelassen wurde. Nachmals aber wurde er, entweder wie Plutarchus will, in fesseln und banden geleget, weil er dem aus Indien zurückkehrenden Alexandro nicht mit proviant, an welchem dieser mangel litte, war zu statten gekommen; oder wie Arrianus schreibet, weil er sein zukommendes amt nicht recht verwaltet, nebst seinem sohn getödtet. *Diod. Sic.* XVII. *Arrian.* VII. 4. *Curt.* V. 2.

* **Abulla**, einer derjenigen zween durch die kunst gemachten flüssen, welche die gegend und gebieth der in glückselig Arabien, bey dem ausfluß der beyden flüssen Tigris und Euphrates in den Persischen meer-busen, gelegenen stadt Bassora oder Balsera umgeben. Der andere fluß heisset Mocali. Die gegend, welche von dem Abulla befeuchtet wird, ist die angenehmste und fruchtbarste in dem gantzen Ottomannischen Reich. *Petr. Dan. Huetius*, de situ Paradisi, cap. 17.

* **Abulmaali**, ein Persianer, und wohl erfahrner Redner zu des Königes Bahram Schachs zeiten. Das in gantz Orient berühmte moralische buch Humaiun Nameh, das Königliche buch genannt, übersetzte er aus dem Arabischen in die Persische sprache, in welcher er unter dem titul Kelila Wadimna bereits auch in Europa bekannt, und von Sebastian Gottfried Starcken Lateinisch übersetzet worden. *Stoll.* hist. der gelahrth. *D'Herbelot.*

* **Abulmahan**, und **Ghil Mirzah**, die zwey letzten Fürsten von dem geschlecht Tamerlanis, regiereten in der provintz Transorana und Korasan, und unterfiengen unbedachtsamer weise mit beyhülff Arguns Printzen von Candahar, den Scheibeg König der Usbecken zu bekriegen. Sie wurden von ihme geschlagen, da sie sich allzuleichter weise in eine schlacht eingelassen hatten, und verlohren auf einmal das leben und das Reich. Ein anderer ast von denen Timuriden, oder nachkommenden Tamerlanis, hatte sich in Indien begeben, und allda das mächtige Reich des Mogols gestiftet, welches noch auf den heutigen tag bestehet. *D'Herbelot.*

Abulola, ein hoch-ästimirter Arabischer Poet: dessen völliger nahme ist **Abulola Achmed Ebn Abdalla Ebn Solimann**, gebürtig von Moarra, aus der familien Tanuch. Sein vatter und andere ihme verwandte hatten in studiis einen grossen nahmen. Er lebte um das jahr der Hegira 400. d. i. an. Christi 1010. Als er im dritten jahr seines alters durch die pocken des gesichts gäntzlich beraubt worden, hat er sich desto mehr lassen angelegen seyn, diesen mangel mit gemüths-tugenden und weisheit zu ersetzen. Obschon er sich keiner andern farb zu entsinnen wuste, als der rothen, hat er doch in seinen Carminibus alle sichtbaren ding so eigentlich und lebendig beschrieben, als hätte er alles mit augen angesehen. Eines seiner poetischen wercken, welches er Sectossandi, d. i. Ignis ex Igniario excussus, genannt, hält in sich eine lebendige pictur allerhand dingen, und giebt seine starcke imagination zu erkennen: Jac. Golius hat davon das erste Poema mit einer Lateinischen version seiner Grammat. Erpenianæ inserirt. Ein anders von der eitelkeit der welt und unsichtbaren dingen handlendes, und aus mehr als 10000. versen bestehendes, hat er geheissen von den finalbuchstaben Losum ma la jalsom: davon das erste carmen ebenfalls in obgedachtem werck, aber ohne version, beygedruckt ist: das gantze werck aber findet sich in MS. in der bibliotheck zu Leiden, inter libros Golianos. in 4to. *

Abulpharagius, (Gregorius) ein Medicus und sohn eines Medici, nahmens Aram oder Aaron, war an. 1226. zu Malatia, nicht weit von dem fluß Euphrat gebohren. Er war der Christlichen religion und zwar den so genannten Jacobiten zugethan, unter denen er auch ein Bischoff gewesen, in welchem amte er an. 1288. gestorben. Er hat nebst unterschiedenen andern, meist philosophischen büchern, die noch hin und wieder in bibliothecken stecken, auch in Arabischer sprache eine Orientalische historie geschrieben, und solche in 10. Dynastien oder Herrschafften eingetheilet: welche Pocock an. 1663. mit einer Latei-

Lateinischen version in Engelland heraus gegeben; nachdem er schon vorher an. 1650. zu Oxford einen kleinen auszug von der 9. Dynastie dieses authoris mit noten ediret, unter dem titul: Abul Furaji Malatiensis de origine & moribus Arabum. *Pocock* in præf. *Herbelot*, bibl. *Hottinger.* bibl. Orient. *Bayle. Renaudot*, liturg. Orient. collect.

† **Abulpharagius.** (Gregorius) Er ist auch bekannt unter dem nahmen Gregorius Bar Hebræus, weil sein vatter, allem ansehen nach, ein bekehrter Jude gewesen. Er war nicht nur ein Arzt und Weltweiser, sondern auch ein guter richter. Seine schriften sind mit vieler gelehrtheit angefüllet, also daß man sich verwundern muß, woher er so viel wissenschafft genommen, in einer zeit, da die gelehrsamkeit nicht blühete. Ausser dem buch von den Dynastien in Arabischer sprache, hat er auch eine andere historie in Syrischer sprache beschrieben, welche von erschaffung der welt bis an. Chr. 1289. gehet. Er hat verschiedene gedichte, auch einige wercke, welche zur sprach-kunst gehören, hinterlassen. Dessen gedicht von der Göttlichen weisheit ist zu Paris durch Gabr. Sionita zum druck befördert worden. Anfänglich ware er Bischoff der stadt Gaba, darnach zu Aleppo, und endlich ward er Primas oder Patriarch aller Jacobiten in Morgenlande. Er regierte diese kirche mit grosser klugheit und maßigung. Die streitigkeiten über die menschwerdung Christi, welche unter diesen Christen sehr getrieben wurden, sahe er an als wort-streite. Er starb zu Maraga in Medien, als er die dasige kirche besuchte, im sechtzigsten jahr seines alters; nicht, wie im Lexico Edit. I. stehet, an. Chr. 1258. sondern am ende des XIII. sæculi. Die nachricht, so Bayle giebet, ist nicht genugsam. Den besten bericht findet man in *Renaudot*, recueil des Liturgies T. II. p. 469. und *Assemani* biblioth. Orient. *la Croze*, hist. du Christ. d'Ethiop. & d'Armenie, p. 53 – 63.

Abulpheda, siehe **Abelpheda.**

* **Abu-Maher Mussa ben Jasser**, der lehrmeister des Ali ben Abbas, hat einen cursum Medicinæ geschrieben, den er Malekt betitelte. Die Orientaler haben sich desselben immer bedienet, biß die schriften Avicennä an den tag gekommen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abumansor Melecasiz**, ein Persischer König aus der Bojitischen familie, in der zahl der 16. kam nach Gualaluddaulas an. 1043. zur regierung. *Univ. Lex.*

Abumuslim, ist ein berühmter General gewesen unter den Califen von dem stamme Abbasi. Diesem Abbasi ergab sich die provintz Chorasan, und Ibrahim, Abbasi sohn, schickte dahin Abumuslim, der nicht älter als 19. jahr war, und seiner jugend ungeachtet den Nassrus verjagte, der im nahmen des Califen Merwan in Chorasan commandirte. Er blieb in dieser würde unter Saffalus, Ibrahims bruder, und unter Almansor, dem andern bruder von Ibrahim, die einander im regument gefolget sind; allein Almansor belohnte endlich Abumuslims verdienste mit undanck. Abdalla hatte sich wider Almansor in Syrien aufgelehnet, ward aber von Abumuslim bis aufs haupt erleget. Allein dieser sieg würckte bey Almansor nichts, als der auf fälschliches angeben Abumuslims tod bereits beschlossen hatte. Abumuslim wollte dem landfrieden nicht trauen, es wurden ihm aber so viel gute worte gegeben, daß er endlich an den Hof kam, da ihn denn Almansor in dem 137. jahre der Hegira, an. Christi 754. in die Tiger werffen ließ. Er verstand sich etwas auf die magie, und war einer secte zugethan, welche keinen andern Gott glaubte als die welt, daß tod und leben in einer beständigen auflösung und wiederzusammenfügung der 4. elementen bestünde, ja daß diese elemente und folglich das wesen aller dinge, seiner veränderungen und abwechselungen ohngeachtet, ewig wären, unter welchen lehren der wahrhaffte Spinozismus verborgen lieget. *Bayle.* *

Abuna, oder **Abouna**, ein Arabisches wort, welches so viel als vatter heißt, und in Orient an einigen orten den Ordens-leuthen als ein ehren-titul beygelegt wird. Die Abyßiner sollen den Patriarchen, welchen ihnen der von Alexandria zuschickt, gleichfalls also nennen.

* **Abu-Nasser ben Backtiar**, ein Fürst aus dem Buidischen geschlecht. Sein vatter, er selbst und seine 5. jüngere brüder wurden von Adhaddeddulat ihrem vettern, der sich ihrer Staaten bemächtiget hatte, gefangen genommen. Da aber Adhaddeddulat gestorben, entraune Abu-Nasser aus dem gefängnis, und bekriegte Samsameddulat des Adhaddeddulat sohn, welcher seinem vatter nachgefolget hatte. Er ware so glücklich in diesem krieg, daß er vermittelst des todes seines feinds gantz Persien unter seinen gewalt brachte. Allein das glück war ihm nicht lang günstig; Er hatte es aufs neue zu thun mit Bahaeddulat dem bruder des Samsameddulat, welcher den krieg so hitzig wider ihne führte, daß er ihne bis in die provintz Kerman, so an denen Indianischen grentzen liegt, zurücktriebe. Er that allda noch einigen widerstand, und behauptete die stadt Giresk oder Sireft, wider die feindliche armee. Diese so hertzhaffte gegenwehr des Abu-Nasser machte, daß Bahaeddulat bey sich beschlosse alle seine macht wider ihne zu gebrauchen, und Musik ben Ismael seinen besten Generalen in Kerman zu schicken. So bald Abu-Nasser vernahme, daß Musik im anzug seye, verließ er die stadt Giresk und zoge ins feld. Da Musik zu Giresk angekommen und vernommen, daß Abu-Nasser noch acht parasangen oder 4. Teutsche meilen weiters gezogen wäre, suchte er ihne auf, und konnte ihne erst-etliche tage hernach erreichen. Die beyden armeen stunden nun ziemlich nahe beysammen. Musik schickte dreyhundert auserlesene reuter aus, und diese griffen den feind so tapfer an, daß Abu-Nasser sich kaum mit einigen wenigen der seinen durch die flucht retten konnte. Aber eben in der flucht ward er von einem seiner bedienten getödtet. Musik hatte in seiner armee einen wahrsager, welcher schon längstens gesagt hatte, es würde dieser tag, an deme Abu-Nasser in die flucht geschlagen worden, ihme unglücklich seyn. Musik aber ruckte dem sternseher für, er habe es nicht wohl getroffen, indeme ja Abu-Nasser entrunnen wäre. Bald hernach aber vernahme er, daß Abu-Nasser durch die treulosigkeit der seinigen umgekommen seye, und erkannte, daß der wahrsager recht wahr gesagt habe. *D'Herbelot.*

* **Abu-Navas**, regierte in dem Königreich Jemen vor den zeiten Mahomets, und war ein abgesagter feind der Christen, welcher anzahl in seinem Reich sehr angewachsen ware. Man sagt sein sohn, der durch einen einsiedler unterrichtet worden, habe sich zu dem Christenthum bekannt, viele wunder gethan, und endlich durch seines vatters befehl den tod ausgestanden. Andre sagen, es habe Abu-Navas grosse gruben mit feuer angefüllet machen lassen, um die Christen und alle diejenigen von seinen unterthanen darein zu werffen, welche das von ihme gemachte gesatz, daß brüder und schwestern einander heurathen mögen, nicht annehmen würden. Er hatte aber dieses gesatz gemachet, weilen er selbst seine schwester zur ehe genommen hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Navas**, einer der fürtreflichsten Arabischen Poeten, sonsten auch Hassan ben Abdelaoval Ben ati al Hakemi genannt, ward gebohren zu Bassora in dem 145. jahr der Hegira, und starb im jahr 195. unter dem Calif Amin. Er verliesse seine vatter-stadt und zoge gen Cufa, allwo er aber sich nicht lang aufhielte, weilen der Calif Haron Raschid ihne zu Bagdad bey sich haben wollte; man raumte ihme samt Abun-Massaab und Rehaschi zweyen andern Poeten ein losament in des Califs palast ein. Den zunahmen Abu-Navas, hat er wegen zweyen haar-locken, so ihme auf den hals fielen, empfangen. Man hat seine samtliche wercke gesammlet, und diese sammlung nennen die Araber Divan. Da aber verschiedene personen daran gearbeitet haben, als findet sich ein grosser unterscheid zwischen denen exemplarien. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abundantius**, oder **Abundius**, hat nebst Alexandro und etlichen andern unter Diocletiano den märtyrer-tod zu Thessalonich, oder, nach anderer meynung, zu Rom gelitten. Einige reliquien von denenselben sollen zu Bononien seyn, und werden sie den 27. februar. verehret. *Universal-Lexicon.*

* **Abundius**, ein märtyrer, ist auf folgende weise zu dem märtyrer-tode gekommen: Kayser Valerianus hatte eine Römische frau, Concordiam, des Christlichen glaubens wegen tödten, und in eine cloac werffen lassen. Weil nun ein gewisser soldat gold oder edelgesteine an diesem todten-cörper zu finden hoffete, kam er zu einem gewissen Irenäo, der ein cloac-feger war, mit dem begehren, daß er der Concordiä leib heraus ziehen sollte. Weil ihm aber seine hoffnung fehlgeschlagen, gieng er wieder davon. Es erbarmte sich aber Irenäus über den leichnam, und trug selbigen mit hülffe des Christens Abundii zu einem Christlichen Priester Justino, der ihn begrub, jene beyden aber musten, als der Kayser solches erfahren, sich lebendig in die cloac werffen lassen, und darinnen sterben. Ihr gedächtnis wird den 26. aug. oder wie *Surius* in act. Sanct. setzet, den 10. august. gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Abundius, Bischoff zu Como in Italien, war einer der frömmsten und gelehrtesten männern seiner zeit. Er wurde von dem Papst Leone nebst dem Bischoff Asterio und 2. Priestern, Basilio und Senatore, nach Constantinopel geschickt, sich der Nestorianischen und Eutychianischen ketzerey zu widersetzen, wie er dann auch in jetzt gedachte stadt an. 450. ein Concilium beruffen hat, worinnen nicht nur Anatolius, Bischoff daselbst, und andere, ihre glaubens-bekänntnisse ihme sollen überreicht haben, damit sie von ihm möchten untersuchet werden, sondern auch Nestorius und Eutyches verdammt worden. Nach seiner wiederkunft hat er eine kirchen-versammlung zu Mayland an. 451. veranlasset, in welcher man den brief Leonis an den Constantinopolitanischen Patriarchen Flavianum unterschrieben, darinnen Eutychis irrthümmer widerleget sind. Er starb den 2. april an. 469. *Leo*, ep. 33. *Baron.*

† **Abundius**, Bischoff zu Como in Italien. Er ware ursprünglich aus der Macedonischen stadt Thessalonica. Das jahr seiner geburt ist unbekannt. Man meldet von ihm, daß er, nachdeme er die jahre des männlichen alters erreichet, auf Göttliches eingeben, welches er entweder aus einer besondern offenbarung, oder aus einem starcken innerlichen triebe gemuthmasset, aus seinem vatterlande weggegangen, und nach Italien übergeschiffet seye. Er begabe sich so gleich nach Como, allwo damals ein gewisser Amantius Bischoff gewesen. Dieser Amantius bekame eine sehr grosse hochachtung gegen demselben, da er dessen geschicklichkeit sowol in der Latein- als Griechischen sprache vermerckte. Abundius begleitete seine geschicklichkeit mit einer fürtreflichen frommkeit, und führete ein unsträfliches leben; welches auch die ursach gewesen, daß Amantius ihn zu seinem nachfolger in dem Bißthum Como ernennete. Er wur-

de dahero nach Amanki tode einhellig zur Bischöfflichen würde erhoben, und breitete hierauf seinen ruhm nach gerade mehr aus. Er war sehr eifrig in vertheidigung der reinen wahrheit des Evangelii wider die sogenannten ketzer; darum er auch von dem Papst Leone I. sonst auch der Grosse genannt, für tüchtig erachtet wurde, nach Constantinopel gesandt zu werden, damit man, wo möglich, diese streitigkeiten beylegen möchte. Er wird von der kirche zu Como als ein Patron und Heiliger verehret, und der 2. april, als der tage seines todes, ihme zu ehren gefeyert.

* **Abundius**, ein Priester aus dem dorfe Ananello, bey Cordua in Spanien gebürtig, wurde allda zum Priester bestellet. Die Saracenen haben ihn an. 854. schrecklich gemartert, und endlich wegen seiner standhafftigkeit im Christlichen glauben getödtet, und seinen leichnam den wilden thieren zu fressen vorgeworffen. Zu seinem gedächtnis ist der 2. julii zu feyren verordnet. *Universal-Lexicon.*

* **Abundus**, ein Mönch zu Villars in Brabant, führete einen sehr heiligen lebens-wandel, und wurde oft entzückt, hatte auch einen prophetischen geist, und starb an. 1234. Es wird ihm zu ehren der 19. mart. gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* **Abu-Obeidah Mamar Ben Almothani**, aus dem stamme Teim, und gebürtig von Bassora, ware ein fürtreflicher Arabischer Grammaticus; und hat auch zwey verschiedene bücher über die grammatick geschrieben unter dem titul: Al Moccaddemat, welche der Calif Harum Raschid von dem authore selbsten sich erklären liesse. Er hat noch ein ander werck von denen gleichnissen des Alcorans geschrieben, und nennet es: Megiaz Alcoran. Abu Othman ware aus der zahl seiner lehrjüngern. Übrigens führte er ein freyes und ziemlich ausgelassenes leben, und starb zu Bassora im jahr der Hegira 209. und Christi 824. Er ware in seinem 99. jahr als er mit tod abgienge, und niemand begleitete seine leich, weilen er in seinem gantzen leben niemand durch seinen zuspruch zu der Mahometanischen lehr gebracht hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Ossaiba Ben Abi Ossaiba**, hat eine Historiam Medicorum geschrieben, welche Oiun al enba fi thabacat al athebba, betitelt ist. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aburia**, ware ein geschlecht zu Rom, von welchem ungewiß, ob es unter die Patricias oder Plebejas gentes zu zehlen, indeme man von demselben nur wenig nachricht findet. Livius lib. XXXIX. nennet einen M. Aburium, welcher A. V. C. 566. Tribunus Pl. gewesen, und M. Fulvio, als er aus Aetolia zurück kommend den triumph begehrete, eine zeitlang widerstunde, sich aber doch endlich erbitten und bewegen liesse. Eben derselbe nennet lib. XLI. einen M. Aburium, welcher A. V. 577. Prætor gewesen, und die jurisdiction zwischen bürgern und fremden gehabt. Daher zwar einige schliessen wollen, es seyen zwey geschlechter dieses nahmens gewesen, deren eines Plebeja, aus welchem der erstere; das andere Patricia, aus welchem der zweyte gewesen. Allein da sich diese meynung auf einen falschen grund stützet; daß die Prætura bis auf diese zeit keinen andern als Patriciis zu theil worden; da doch gewiß ist, daß schon von A. V. 416. exempel vorhanden von Plebejis, welche diese würde getragen: so fället sie von selbsten weg. Es kommet ferner A. V. 582. bey Liv. lib. XLII. C. Aburius vor, welcher nebst andern zu Masanissa und den Carthaginensern geschickt worden: welcher nahme auf einigen müntzen vorkommt, mit der beyschrift GEM. daraus Geminus oder Gemellus, ein zunahme, könnte gemachet werden. Eines andern C. Aburii, wie auch verschiedener weibs-personen dieses geschlechts wird auf einer alten Inscription zu Cäre gedacht. *Patini* famil. Rom.

* **Abu-Rihan**, mit dem zunahmen **Alkhovarezmi al Biruni**, von seiner vatter-stadt Birun in der provintz Khovarezm, also genannt, war ein scharffsinniger und grund-gelehrter mann, welches ihm Avicenna, zu dessen zeit er lebte, wie er denn an. Chr. 1029. gestorben, selbsten zugestehet. Auf seiner 40. jährigen reise durch gantz Indien hatte er in der Philosophie, besonders aber in der Astrologie eine grosse wissenschafft erlanget, von welcher letztern er einsmals an dem Hofe des Sultans Mahmud Ben Massud verschiedene proben sehen liess. Mit denen amuleten, zauber-pfennigen, und andern dergleichen dingen wuste er sehr wohl umzugehen, wodurch denn die leuthe in grosse verwunderung gesetzet, gegen ihn selber aber zu einer ausnehmenden hochschätzung gebracht wurden, wozu denn seine schriften das ihrige nicht wenig beytrugen, unter denen sein Canoun al Massoudi oder Cosmographie, die er dem Sultan Massud dediciret, die vornehmste ist, und von Abulpheda öfters citiret wird. Uber dieses hat er auch eine Theoriam stellarum fixarum, ingleichen ein buch de Sphæris, und eine einleitung in die Astrologiam judiciariam geschrieben. *D'Herbelot.*

* **Aburra**, ein fruchtbares thal in Neu-Granada in America, jenseit des gebürges Ardes. *Universal-Lexicon.*

* **Abus**, ein fluß in Epiro. Es ist auch der alte nahme eines flusses in Engelland, oder besser, einer art meer-busens, in welchen viele kleine flüsse sich ergiessen, zwischen denen provintzen Norck und Lincoln. *Mallet. Hoffm.* Lexicon Universale.

* **Abus**, ein berg in Groß-Armenien, allwo der Euphrat entspringt. Thevet sagt, es heisse dieser berg heutiges tages Caicol.

* **Abusacus**, Sultan in Egypten, starb an. 1499. und machte denen Rhodiser-Rittern 5. jahr lang viel zu schaffen. *Universal-Lexicon.*

* **Abu-Sahal**, mit dem zunahmen al Masihi, der Christ, war des Avicenna lehrmeister in der Artzney-kunst, und machte sich durch ein buch, Miat, oder Centiloquium, bekannt. *Universal-Lexicon.*

* **Abu-Sahal**, zugenannt **Al Armeni**, hat in Arabischer sprach die historie der kirchen in Egypten, Nubien, Ethiopien, Libyen, Numidien, Mauritanien, Ost-Indien ꝛc. beschrieben. Es fanget diese historie an im jahr der Hegira 564. und Christi 1168. und erstrecket sich bis in das jahr der Hegira 738. oder Christi 1337. Es findet sich dieses buch in der Königlich-Französischen bibliotheck. *D'Herbelot.*

* **Abu-Salem**, ein Christlicher Medicus, von der secte der Jacobiten, ward zugenannt Ben Caraba. Er ware zu Malatia oder Melitene in Armenien gebohren, und ware Leib-Artzt des Sultans in Iconien, nahmens Aladin aus dem geschlecht der Selgiuciden. Als dieser Abu-Salem vermeynte er stehe in ungnaden bey dem Sultan, geriethe er darüber in verzweifelung und vergiftete sich selbst. *D'Herbelot.*

* **Abusayd**, ein sohn Algiapsu, und Sultan der Mogols, aus dem geschlecht Genghiz-Khan, folgete seinem vatter in der regierung im jahr der Hegira 739. und Christi 1338. Er ernennete zum Generalissimo seiner armeen den Emir Giuban, deme er seine schwester zur ehe gab, nachdeme er viele und gute dienste von ihme empfangen hatte. Als aber in folgenden zeiten der Sultan sich in Bagded-Khatun die tochter des Emir verliebt hatte, und vergeblich begehrte daß Schereck Hussain, an dene sie verheurathet ware, sich von ihro scheiden sollte, damit er der Sultan sich mit ihro vermählen könnte, so widersetzte sich Giuban diesem vorschlag, dadurch er dann sich und seinem sohn den tod zugezogen. Hussain entschlosse sich endlich dem Sultan sein weib abzutretten. Der Sultan vermählte sich mit ihro, und raumte derselben einen fast unumschränckten gewalt ein, dessen sie aber sich wider den Sultan selbst gebrauchte, und ihne, aus forcht, er möchte ihro etwan auch den abscheid geben, mit gift hinrichtete in dem 32. jahr seines alters, und in dem 19. seiner regierung. Dieses geschahe im jahr der Hegira 759. und Christi 1357. Arbah, der nachfolger des Abusayd, strafete aber die treulosigkeit dieses weibs nach verdienst. Einige scribenten wollen es seye Abusayd eines natürlichen todes gestorben. Er ward zu Sultania, als in seiner gewohnlichen residentz-stadt begraben. Nach vielen geschehenen veränderungen geriethe sein Reich endlich unter den gewalt der Tartarn. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Sayd**, ein König zu Fez und Marocco, kehrete, weil seine sachen in Spanien wider die Christen übel abtieffen, von dar wiederum nach Africa zurück, allwo er an. 1302. gestorben. *Marmol.*

* **Abusayd Mirza**, König in Indien, aus denen nachkommen des Tamerlan, oder gar, wie einige wollen, dessen grossohns sohn; starb an. 1465. Sein vatter, der ihm in der regierung vorgegangen, hieß Sultan Mahomet. Er vermehrte sein Reich mit vielen landschafften von Caschgar bis Tauris in die länge, und von Kirman und Multan bis Khovarezm in die breite; endlich aber wurde er von Husun Cassan überwunden. Ihm folgte in der regierung Hameth Saheck. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Schamah**, sonsten genannt Schehabbeddin Ben Ismael, ware von Damasco gebürtig, und hat das leben zweyer grossen Fürsten geschrieben, nemlich des Nureddin, den einige Korandin nennen, und des Salaheddin oder Saladins. Er hat dieses werck genennet: Azhar al raudhanin &c. d. i. die blumen zweyer gärten ꝛc. Man hat auch von eben diesem scribenten eine auslegung über die sieben gedichte des Sakhavi. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Abu-Seif**, der sohn Dhu Königs in Jemen oder glückselig Arabien, lebte kurtz vor des Mahomets zeiten. Die Abyssinier verjagten ihne aus seinen landen, aber Chosroes zugenannt Nuschirvan, setzte ihne wieder in die besitzung derselbigen ein. *D'Herbelot.*

* **Abu Tamam**, oder **Habib Ben Aus-al-Hareth Ben Tais**, mit dem beynahmen al-Thaji, ein berühmter Arabischer Poet, war aus einem flecken bey Damascus gebürtig, und in Egypten auferzogen. Im jahr der Heg. 190. an. Chr. 792. wurde er gebohren. Er lebte nicht lange, welches ihm einer mit nahmen Filsof, vorher prophezeyet und gesaget hat, daß wie der Indianische stahl die degen-scheide, also sein hitziger und scharffsinniger geist seinen schwachen leib auch gar bald verzehren würde. Er hat auf verschiedene Califen, die ihm einige wohlthaten erwiesen, wohlgesetzte lob-reden verfertiget, und unter dem titul al Hammassah einen Divan oder sammlung seiner gedichte gemacht, daher er sich den ruhm eines der besten Dichter seines volcks zuwege gebracht. *D'Herbelot.*

* **Abu-Te-Chifien**, ein Africanischer Morabite, der sich im jahr Christi 1051. in Biledulgerid oder dem mittägigen theil von Africa empörte. Er hatte sich in diese gegenden begeben um der herrschafft der Araber zu entgehen, und zoge eine grosse menge volcks an sich, unter dem furwand sich des jochs der Mahometaner sowol in der Barbarey, als in Spanien zu befreyen. Er zoge also mit einer mächtigen armee durch die Atlas-

Atlas-gebürge, bey der stadt Agmet fürbey, und bemeisterte sich des Königreichs Marocco. Nachdeme er auch die Araber, so einen theil des Tingitanischen Mauritaniens innhatten, unter das joch gebracht, richtete er seine residentz zu Agmet auf, und nennete sich: Amir-el-Mocelin, d. i. einen Kayser der glaubigen, vorgebende es gebühre ihme dieser titul wegen seiner secte, von welcher er wäre. Die geschicht-schreiber haben seine nachfahren die Almoraviden genennet; es ist aber dieser nahme, durch veränderung des B. in ein V. und vorsetzung des Arabischen artickels Al, aus dem nahme Morabiten gemachet worden. Nachdeme Abu-Te-Chisien einen ernstlichen krieg wider die Araber in Africa und andere Fürsten geführet, und sie in verschiedenen feldschlachten überwunden hatte, ist er in friedlicher besitzung des Königreichs Marocco geblieben. Er starb im jahr Christi 1006. und der Hegira 479. seinen sohn Joseph zu seinem nachfolger hinterlassend. *Marmol*, de l'Afrique, liv. II. c. 30.

* **Abu-Tige**, eine stadt in Thebais, allwo viel schwartzer mohn-saame wächst, aus deme das beste opium verfertiget wird, welches die Araber Afiun nennen. Von diesem ort her wird das opium in gantz Morgenland und bis in Indien gebracht. *D'Herbelot.*

Abutsart, (Mahumed) siehe **Alahamare.**

* **Abu-Zacaria al Magrebi**, von geburt ein Africaner, wird unter denen Mahometanern für einen heiligen gehalten, und hat der grosse Saladin dessen grab besuchet. *D'Herbelot.*

Abuzaid, ein König in Persien, verliebte sich in seines Veziers tochter, welchen er tödten ließ, weil er diese heurath nicht zugeben wollen. Er nahm darauf diese Dame, und vertrauete ihr die gantze Reichs-regierung, welche sie mit grosser klugheit führte. Er starb an. 1337. *Mirkond.* chron.

* **Abu-Zohal**, ein Arabischer Mathematicus, welcher über den Euclidem, dene die Araber **Oclides** nennen, geschrieben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Abydus, eine stadt in Asien, ward durch die Milesier gebauet, und vor die fürnehmste in dem lande Troade gehalten. Xerxes schlug allhier eine schiff-brücke über den Hellespont bis gegen über nach der stadt Sestus, bey 5000 schritt lang. Die einwohner waren der spötterey und verläumdung also ergeben, daß daher ein sprichwort entstanden: Ne temere Abydum; man solle sich nicht leichtlich nach Abydum wagen. *Strabo*, lib. XIII. *Plin.* lib. IV. *Herodot.* lib. VII. *Stephan. Suidas. Bellon.* lib. II. observ. c. 3. *Sanson. Ortelius*, *Miraus*, notit. Episc.

Abydus, eine stadt in Egypten, allwo der König Memnon seine residentz gehabt. Sie ist bey den alten wegen des Osiris tempel und begräbnis berühmt gewesen; heisset heut zu tage Elfium, auch Abutich, und liegt an einem kleinen arm des Nil-flusses. *Plin.* lib. V. c. 9. *Ortel.*

Dieser ort hat auch ein orakel des gottes Besa gehabt, welches auch auf schriftliche anfragen seine antwort ertheilet, und bis auf die zeiten Kaysers Constantii, des einen sohns vom Kayser Constantino M. gedauret hat. Die fragenden liessen zuweilen ihre briefe in dem tempel, wenn sie die antwort erhalten hatten; böse leuthe aber mißbrauchten diese zettel zu gedachten Kaysers zeiten, und beredten ihn, daß man bey dem orakel wegen seiner person angefraget habe, worüber dieser mißtrauische und leichtgläubige Fürst eine commission anordnete, welche viel leuthen ihr guth, oder auch ihr leben gekostet hat. Die einwohner hatten einen abscheu vor dem schall der trompeten, und das vermuthlich daher, weil man bey den opfern des Osiris in dasigem tempel keine music brauchen durfte. *Ammian. Marcel.* lib. XIX. c. 12. *Ael.* lib. X. c. 28. *Strabo* lib. XVI. *Bayle.*

Abyla, oder **Abylap**, ein gebürge in Africa, in der landschafft Mauritanien, dem berge Calve in Spanien gegen über, welche beyde die meer-enge von Gibraltar machen. Sie werden auch die 2. seulen Herculis genannt, weil dieser held solches gebürge, so vormals zusammen gehangen, von einander soll getheilet, und diese berge als 2. seulen allda aufgerichtet haben. Heut zu tage nennet man dieses gebürge Capo Spartello, die Franzosen nennen es Affen-berg, von der menge der affen, so sich daselbst aufhalten; die Niederländer aber Scheminckelberg. Von den alten ist es Ampelusia, wegen der vielen weinberge, welche sich da befinden, genennet worden. *Plin.* lib. III. *Strabo*, lib. III. *Stephan. Marmol. Leo* Afr. &c.

* **Abylli**, ein volck bey dem Nil-fluß und nachbarn derer Troglodyten. *Stephanus.*

* **Abyndi**, ein volck des Königreiches Sindâ in Indien, diesseit des Ganges, welches durch den handel mit den Europäern bekannt worden. *Texeria.* I. 22.

Abyssinien, siehe **Abißinien.**

Abyssus, siehe **Atellaro.**

Aca, eine stadt, siehe **Acke.**

* **Aca**, oder **Accha**, eine landes-gegend in Numidien, welche drey städte oder schlösser in sich begreiffet, die von denen völckern aus Hilela gebauet worden, als sie unter der regierung des Califs Caim aus Arabien in Africa hinüber gezogen waren. Dieses land ware ehemals sehr reich, es ist aber durch die einheimischen kriege zerstöret worden. Es ward von einem Morabiten beherrschet, dessen kinder ihme nachfolgeten. Die einwohner dieses landes sind sehr arm, und haben kein ander land-gewächs als datteln, welche sie mit denen Arabern aus der Barbarey gegen waitzen vertauschen. *Marmol.* lib. VII. cap. 8.

* **Acabaron**, eine stadt in Ober-Galiläa, welche vormals Petra genannt worden. Josephus liesse dieselbe bevestigen zu anfang des kriegs wider die Römer. *Joseph.* de bell. Jud. lib. II. cap. 42.

* **Acabe**, ein berg auf denen grentzen Egyptens, bey dem Sinu Arabico. *Ptolemæus.*

* **Acabe**, ein fluß in denen äusersten theilen Africâ bey denen grentzen Cyrenens, entspringet auf dem berge Zuchabari, vor dar er das dabey liegende land derer Nomader wässert. *Bochart.* Canaan. I. 24. extr.

* **Acabis**, ein kleiner ort in Cyrenen. Vielleicht mag es von dem nicht weit davon vorbeyfliessenden flusse Acabe seinen nahmen bekommen haben. *Ptolemæus.*

Acacallis, eine tochter des Königs Minos, welche den Cydon von dem Apolline, wie Stephanus will, oder von dem Mercurio, wie Pausanias berichtet, gezeuget. Am wahrscheinlichsten ist, daß der letzte recht habe, weil er sich auf der Cretenser eigenes zeugnis beruffet, da hingegen Stephanus sich etwa daran geirret, daß Apollo mit einer andern Acacallis soll zu thun gehabt haben, wovon Pausanias lib. X. nachzulesen. *Stephan.* v. Cydonia. *Pausan.* lib. VIII. 10. *Dioscor.* c. 201.

* **Acacesius**, ein beynahme des Mercurii, welchen er von dem Acaco des Lycaonis sohne, seinem ehemaligen pflege-vatter, bekommen. Es wurde ihm unter diesem nahmen in der stadt Acacesio in Arcadien göttliche ehre erwiesen, und seine statua stund vor der stadt auf einem hügel gleiches nahmens. *Pausanias*, Arcad. III. 36. Es hatte auch noch über dieses ebenfalls der Mercurius unter dieser benennung einen vortreflichen tempel zu Megalopoli, der hauptstadt Arcadiens. *Gyraldus*, synt. IX. p. 301. Man wird nicht unrecht thun, wenn man diesen beynahmen des Mercurii mit dem Griechischen ἀκακήτος für einerley hält, zumal da beyde nahmen einen Mercurium bemercken, der niemanden schadet. Vid. *Anna Fabri*, ad Callim. hymn. in Dian. V. 143. & *Spanhemius* ad eund. p. 232.

Acachuma, welche Ptolomäus Acuma nennet, eine stadt in Aethiopien, in welcher sich Maqueda, die Königin von Saba, nach der Abyßinier meynung, soll aufgehalten, und ihre schätze verwahret haben. *Marmol.* lib. X. c. 23.

Acacia, (Martin) ein berühmter Professor Medicinæ auf der Universität zu Paris, war von Chalons in Champagne gebürtig, und führte den nahmen sans malice, d. i. ohne bosheit, welchen er aber nachmals in den Griechischen nahmen Ἀκακία verwandelt, und auf seine nachkommen fortgepflantzet. Er starb an. 1551. Man hat von ihm Synopsin eorum, quæ 5. prioribus libris Galeni de facultatibus simplicium medicamentorum continentur. Er hat auch Galeni Artem Medicam, ingleichen dessen beyde bücher de Ratione curandi übersetzet, und die letztern erläutert. *Gesner.* in bibl. *Moreau*, in vita Brissoti. *Bayle.*

Dieser war ein schüler von dem berühmten Professore Petro Brissoto, von welchem er viele gute dinge hörete, die er nachgehends in seinem Commentario über des Galeni schriften anbrachte. Bey Francisco I. dem er als einer von den vornehmsten Leib-Medicis bedienet war, stand er in sehr grossen gnaden. Sein wapen war ein güldenes creutz auf blau mit 4. güldenen cubis und der überschrift: Quæcunque ferat fortuna ferenda est. *Bayle.*

Acacia, (Martin) von Paris gebürtig, ein sohn des vorhergehenden, war gleichfalls Professor der Chirurgie zu Paris, wie auch der andere Leib-Medicus bey dem König Henrico III. Er hat unterschiedene bücher hinterlassen, und unter andern eines de Morbis mulicbribus, und Consilia Medica, welche von etlichen fälschlich seinem vatter beygelegt werden. Er starb an. 1588. *Bayle.*

Er erhielt die Profession durch den Ritter Tristan de Restaing, und durch den Bischoff von Auxerre, Amiot, an. 1574. und vier jahr darauf ward er Königlicher Leib-Medicus; weil er aber auf seine lectionen ungemein fleißig studirte, und sich befürchtete, daß dieses bey dem krancken-besuchen und bey den aufwartungen zu Hofe eine allzuschwere last vor ihn werden dörfte, überließ er die Profession mit gutem willen des Königs an Johann Martin, einen sehr geschickten Medicum, der aber bald darauf merckte, daß sich diese arbeit mit seinen übrigen verrichtungen nicht vertragen wolle, und weil er gewissens halber ein amt, dem er nicht alles genügen leisten konnte, nicht behalten wolte, solches wieder an unsern Martin Acacia resignirte. Dieser versahe die station aufs neue, mit seinem eydam Peter Segeni, und starb bald darauf in dem bemeldten jahre seines alters ohngefehr im 49sten. *Bayle.*

Acacia, (Martin) ein sohn des letzt vorhergehenden, gleichfalls ein Doctor Medicinæ und Professor in der Chirurgie. Er hat eine reise nach Rom gethan, und ist zu Paris an. 1605. ohne erben gestorben. Sein bruder, Johannes Acacia, war eben von dieser profession, und Leib-Medicus bey Ludovico XIII. Er starb in Savoyen an. 1630. und hinterließ unterschiedene kinder, unter andern aber Rogerium Acaciam, dessen sich der König in Franckreich in unterschiedlichen politischen händeln bedienet hat; insonderheit auch das verständnis zwischen dem Tökely und dieser Cron zu unterhalten. *Bayle.*

Dessen bruder Johannes hat wieder einen sohn gehabt, nahmens Martin Acacia, Königlichen Professor in der Chirurgie, der aber solche bedienung an Mathiam Denyau überlassen, und an. 1677. verstorben ist. Carolus Acacia ist ein sehr gottsfürchtiger Geistlicher gewesen, und Simon Acacia hat den Damen zu Port-Royal als Agent gedienet. Noch ein bruder, der unter dem nahmen Mr. du Lac bekannt worden, hat vor die edition der schriften des Mr. de Saci über die Bibel, gesorget. Diese und noch etliche andere sind insgesamt kinder von Johanne Acacia. *Bayle.*

† Acacius, Patriarch von Constantinopel im V. sæculo, zu derselben zeit, da in denen Morgenländischen kirchen wegen der Nestorianischen und Eutychianischen streitigkeiten, wegen des Chalcedonensischen Concilii, und wegen des Henotici Zenonis, an welchem er viel theil gehabt haben soll, grosser streit war. Er trachtete seine kirche über die von Alexandria, Antiochia und Jerusalem zu erheben. Allein Payst Simplicius widersetzte sich seinem vorhaben. Er schickte Probum Bischoff von Canosa, als Legaten nach Constantinopel. Demselben unterwarfe sich Acacius zum schein. Aber bald hernach fienge er wieder an sein vorhaben ins werck zu setzen, zu welchem ende er des Kayserß Zenonis gunst suchete. Als nun die parthey, mit welcher er es hielte, unter Zenone die oberhand hatte, wendeten sich die wegen dem Henotico abgesetzte Bischöffe, insonderheit Johannes von Alexandrien, an den Payst zu Rom, Simplicium und dessen nachfolger Felicem III. von welchem letztern Acacius auch als ein ketzer verdammt, und seiner würde entsetzt wurde. Acacius wollte zwar anfangs den Payst durch schmeicheln begütigen; nachmals aber warf er sich völlig mit ihm ab, tilgete dessen nahmen aus seinen kirchen-büchern, und verfolgete desselben anhänger. Er starb an. 488. und an. 519. wurde sein nahme aus denen kirchen-büchern zu Constantinopel auch ausgekratzet. *Niceph.* XVI. *Evagr.* III. *Liberatus* 18. *Baron*, *Fleury*, hist. Eccl. *Du Pin*, bibl. des aut. Eccl. *Wernsdorf*, de Henotico Zenonis.

Acacius, Bischoff zu Amida in Mesopotamien, war wegen seiner wissenschafft und gottseligkeit in grossem ansehen. Als er an. 420. 7000. Perser, welche die Römer zu sclaven gemacht hatten, gefesselt führen sahe, jammerten sie ihn dermassen, daß er die kirchen-gefäße verkaufte, und dafür diese gefangene los machte; welches den König in Persien so bewegte, daß er ihn selbst zu sehen verlangte. *Socrat.* lib. VII.

Acacius, Bischoff zu Beroe in Celesyrien, war einer von den berühmtesten Prälaten seiner zeit. Er wohnte an. 381. dem Concilio zu Constantinopel bey, und stund seiner kirche 38. jahr mit grosser sorgfalt vor; doch zerfiel er, um einer geringen ursache willen, mit Chrysostomo, und half tapfer darzu, daß dieser Kirchen-lehrer ins elend verjagt wurde, worüber er doch, als derselbe gestorben, grosse reu getragen. Er ist 110. jahr alt worden, und an. 432. gestorben. *Sozomen.* lib. VII. *Epiphan. Theodoret.* lib. IV. *Innoc.* I. in epist. *Baron.*

Acacius, Bischoff zu Cäsarea in Palästina, war Eusebii discipul, und folgte demselben an. 340. in der Bischöfflichen würde. Er war ein gelehrter und erfahrner mann, schlug sich aber zu den ketzern, die man damals Eusebianer und Semi-Arianer nennete, und stritte mit ihnen wider die Gottheit Christi, deswegen man ihn auf dem Concilio zu Sardis verdammte. Seine anhänger wurden Acacianer genannt, und machten zu Seleucia ein neues glaubens-formular, worinnen das Arianische gift verborgen steckte. *Epiphan. Hieron. Theodoret.*

* Acacius, von Alexandrien, stunde unter Adriano der armee vor, wurde aber wegen der bekänntnis Christi an einem baume aufgehangen. *Hist. Tripart.* V. 11.

* Acacius, ein Bischoff und Beichtiger zu Melitena in Klein-Armenien, allwo er von dem Heydnischen Richter, dem er sich hatte stellen müssen, zu verehrung derer götzen angemahnet wurde: sich aber wegen seines glaubens so wohl zu verantworten wuste, daß ihn jener wiederum auf freyen fuß stellen muste. Er starb in dem III. sæculo. Man kan im übrigen nicht gewiß sagen, ob es nicht vielleicht eben der sey, welcher mit auf dem Synodo zu Epheso gewesen, und daselbst eine rede gehalten, die denen Actis Concilii einverleibet. Man hat auch von ihm einen brief an Cyrillum, welchen P. Lupus in seiner sammlung ausgegeben. Der 31. martii ist zu begehung seines andenckens gesetzet. *Du Pin* bibl. eccles.

* Acacius, war ein gerichts-bedienter des Kayserß Aurelii zu Ptolemais in Phönicien, welcher nebst zwey andern gleiches amtes, Quadrato und Stratonico, befehliget ware, die Christen zu martern, sich aber durch deren beständigkeit und erkänntnis ihrer unschuld zu annehmung des Christlichen glaubens bewegen liesse. Dieses verursachte, daß sie zusammen an. 273. enthauptet wurden. Es ist ihnen der 4. mart. heilig. *Universal-Lexicon.*

* Acacius, wurde nebst Quirione, Candido, und vielen andern zur zeit des Kayserß Licinii bey der stadt Sebastea, allwo dazumal ein gewisser Petrus Bischoff ware, in einen see geworffen, darinnen ersaufet, und nach einiger bericht gar unter das eis, weil es dazumal winter gewesen, gestecket; weil aber das eis bald aufgethauet, hat man sie heraus gezogen, und da man noch ein leben in ihnen gespüret, getödtet, nachmals verbrannt, und endlich die asche ins wasser geworffen. Da sie aber, wie man erzehlet, dennoch wieder gantz zusammen gekommen, und in dem wasser einen hellen glantz von sich gegeben, hätte man sie heraus gezogen. Ihre reliquien sind lange in der nähe von Constantinopel verborgen geblieben, bis sie endlich der heil. Thyrsus der heil. Pulcheriä entdecket, da sie dann der damalige Priester Polychronius nach geschehener aufsuchung in silbernen capsuln gefunden, worauf sie um das jahr 440. bis 445. solenniter elevirt worden. Nach diesem sind sie in unterschiedene kirchen gekommen, als nach Cäsarea in Cappadocien, nach Nissa in Phrygien, allwo denenselben zu ehren verschiedene kirchen aufgerichtet worden, wie sie denn auch zwey zu Constantinopel, und eben so viel zu Rom, ingleichen eine zu Brescia, die sich von dem Bischoff Gaudentio, der die reliquien von ihnen dahin gebracht, herschreibet, bekommen. Ihre verehrung ist bey einigen, als bey denen Griechen, auf den 9. mart. bey andern auf den 11. in vielen alten martyrologiis Latinis auf den 10. bey welchem es nun auf Päpstliche verordnung bleibet, gesetzet. *Universal-Lexicon.*

* Acacius, ein berühmter Redner zur zeit Kayserß Juliani und Libanii des Sophisten, welcher letzterer ihm sein buch de Dexteritate ingenii soll dediciret haben. *Eunapius*, vit. Sophist. p. 135.

* Acacius, ein Priester, erhielte nebst zweyen andern seines gleichen, Menandro und Polyano, ingleichen dem Bischoffe Patricio zu Prusa in Bithynien die märtyrer-crone. Einige setzen seine verehrung auf den 16. may, die meisten aber auf den 28. april. *Universal-Lexicon.*

* Acacus, ein sohn Lycaonis, Königs in Arcadien, zog den jungen Mercurium auf, bauete nachmals in Arcadien eine stadt, welche er von sich Acaceſium genennet. *Pausanias*, Arcad. c. 3. & 36.

Acad, siehe Achad.

ACADEMIA, wurde der ort, wo Plato seine philosophie lehrte, genennet, und war ein haus mit einem schönen grossen garten, in der vorstadt zu Athen, welches ein vornehmer Athenienser, nahmens Academus, erbauet. Cimon machte ihn durch die dahin geleitete wasser und spring-brunnen, gepflantzte bäume, und zierliche spatzier-gänge, viel angenehmer. Von diesem orte sind diejenigen, welche Platonis lehre beygestimmet, Academici genennet worden. Nach seinem tode succedirte ihm in dieser hohen schule Speusippus, und folglich Xenocrates, Polemon, Crates und Crantor, die alle bey des Platonis lehrsätzen blieben, bis Arcesilas daran unterschiedliche dinge änderte, und nach diesem Lacydes und Carneades, die eine neue Academie aufrichteten. Nach solcher des Platonis Academie hat man hernach alle versammlungen gelehrter leuthe Academien genennet. Cicero hatte ein lust-oder land-haus nahe bey Puteolis, welches er gleichfalls also benennete, allwo er seine quæstiones academicas geschrieben. *Laert.* in vita Platon. *Plutarch.* in Theseo. *Plin.* lib. XXXI. c. 21. *Pausanias. Meursius. Vossius*, de sectis Philos. c. 12. sq. *Hornius*, in hist. phil. lib. III. c. 20.

* ACADEMIA ETRUSCA, sonst auch von Cortona, einer stadt in Italien genannt: ist eine gesellschafft gelehrter und fleißiger leuthen, welche sich in dieser stadt zusammen gethan. Sie untersuchen insonderheit die alterthümer von Etrurien, doch ohne die übrige aus der acht zu lassen. Das Haupt, oder der Vorsteher derselben, welcher jährlich erwehlet wird, und von einem andern zu unterscheiden ist, der es lebenslang bleibet, nennet sich allemal Lucumo, welches vor alters der nahme des Regenten von Etrurien gewesen. Sie haben verschiedene gesätze unter sich, darunter diese zwey merckwürdig sind. Erstlich, wollen sie die tichtere mehr nicht als einmal des jahrs anhören. Zum andern, sollen ihre zusammenkünften auf gewisse tage, nemlich jeden monat einmal, angesetzet, und einem jeden mitgliede auferlegt seyn, nach der reihe seine abhandlungen einzugeben. Herr Philippo Buonarotti, Rathsherr der stadt ware in an. 1729. der immerwährende vorsteher dieser Academie. Sonst ist sie im herbst an. 1727. durch einige Edelleuthe eingerichtet worden, welche aus liebe zu den alterthümern und schönen studien, das von dem Abt Onofrio Baldelli mit vielem kosten inner mehrern jahren seines aufenthalts in Rom gesammelte antiquitäten-cabinet erkauffet. Sie fügten deme eine grosse bibliotheck bey, und öffneten beyde zu gemeinem gebrauch, in einem theil des Groß-Hertzoglichen palasts zu Cortona. Ihr symbolum ist ein dreyfuß mit einer darum geschlungenen schlange, wie man solchen auf vielen alten münzen findet; mit der beyschrift

schrift aus Lucretio: Obscurâ de re, lucida pango. Es haben sich sogleich eine grosse menge Gelehrte, und insonderheit Edelleuthe derselben zugesellet. Doch ist die anzahl der gliedern auf 100. vest gesetzet. Im jahr 1735. gabe die Academie den ersten tomum ihrer Mémoires heraus unter dem titul: Saggi di Dissertazione Academiche, publicamente lette nella Nobile *Academia Etrusca* dell' antichissima citta di Cortona, 4. Romæ. Damals ware der Graf von Harrach Präsident dieser Academie. *Biblioth. Ital.* tom. IV. & V. *Biblioth. Rais.* T. XXI. Part. I.

* ACADEMICI, ist der nahme, unter welchem die ältesten secten der Platonicorum verstanden werden, welche sich in drey classen getheilet, und zum unterscheide die Alte, Mittlere und Neue Academie genennet werden. Die Alte Academie, welche Plato selbst gestiftet, nahm die meisten lehr-sätze von Heraclito, Pythagora und Socrate an, wie sie Plato hin und wieder vermehret. Sie wurde von Speusippo, Xenocrate, Polemone, Crate, und Crantore, des Arcesilai lehrmeister, fortgepflantzet. Dieser Arcesilaus fieng eine neue secte an aufzurichten, welche die Mittlere Academie genennet wird. Denn als Zeno in unterschiedenen sachen von Platone abgieng, und sonderlich desselben meynung von zweyerley welten, so er die wahre und wahrscheinliche nennte, verwarf, indem er nur jene, nemlich diejenige, welche wir vor uns sehen, statuirte, so nahm Arcesilaus daher anlas zu behaupten, daß nichts in der welt gewiß wäre, welche meynung weder er selbst, noch nach ihm Lacydes und Carneades, würden vertheidiget haben, wenn sie sich nicht mit denen Stoicis in einen streit mehr genöthiget, als freywillig eingelassen hätten, weil diese den cörpern so viele kräffte beylegten. Dieser lehr-satz wurde von Teleclo, Evandro, Hegesino, oder (wie ihn Clemens Alexandrinus nennet) Hegesilao, eifrig fortgesetzet, bis Lacydes, wie *Laertius* IV. 59. schreibet, oder nach Augustini meynung, Carneades von Cyrene, von Arcesilao abgieng, und behauptete, daß es allerdings sachen in der welt gäbe, welche wir als wahrscheinlich zu erkennen das vermögen hätten, übrigens aber seye wohl ein unterscheid zwischen dem wahren und falschen, dene wir aber nicht erkennen möchten. Diese wird dahero die Neue Academie genannt. Sie nahm aber mit Clitimacho, Carneadis schüler, bald ein ende. *Cicero* in Lucullo setzet gar keine dritte Academie, sondern giebt vor, daß Lacydes mit Arcesilao gleicher meynung gewesen sey. *Aldob.* ad Laert. IV. 59. Einige thun auch die vierte und fünfte darzu, allein derselben lehr-sätze kommen mit der ersten schier gantz überein. Die anhänger Platonis, so nach diesem gelebet, haben sich lieber Platonicos, als Academicos, genennet. *Voss.* de sect. Phil. *Hornius* hist. Phil. Im übrigen bleibet dieses gewiß, daß einige Academici so weit gegangen, daß sie endlich alles in zweifel gezogen, und vermeynet, daß denen menschen nichts als ein schatten-spiel von wissenschafften übrig bliebe. *Stanley.* hist. Phil. J. Bruckers Phil. hist. T. I.

* Academie zu Petersburg, siehe Petersburg.

Academie; In dem XVII. sæculo sind unterschiedene gesellschafften in Europa aufgerichtet worden, in der intention, gute künste und wissenschafften in flor zu bringen, welche man Academien genennet. Die Königliche societät in Engelland, in erforschung natürlicher dinge, ist eine von den berühmtesten. Die zu Aries in Provence ist zu allerhand wissenschafften und sprachen angelegt. In Teutschland hat Fürst Ludwig von Anhalt eine unter dem nahmen der fruchtbringenden gesellschafft gestiftet, worinnen die mitglieder sich bemühet, die Teutsche sprache auszubessern, und in aufnahme zu bringen. Nicht weniger ist auch in Teutschland an. 1672. das Collegium naturæ curiosorum, oder Societas Leopoldina, nach art der Königlichen Englischen, zu excolirung der Physic und Medicin, entstanden. In Italien findet man fast in allen städten dergleichen Academien, deren membra mit unterschiedenen beynahmen belegt sind, als die zu Siena heissen Intronati; zu Florentz della Crusca; zu Rom Humoristi, Lincei, Fantastici; zu Bononien Otiosi; zu Genua Addormentati; zu Padua Ricovrati und Orditi; zu Vicenza Olimpici; zu Parma Innominati; zu Mayland Nascosti; zu Neapolis Ardenti; zu Mantua Invaghiti; zu Pavia Affidati; zu Cesena Offuscati; zu Fabriano Disuniti; zu Faienza Philoponi; zu Ancona Caliginosi; zu Rimini Adagiati; zu Città di Castello Assortiti; zu Perugia Insensati; zu Fermo Raffrontati; zu Macerata Catenati; zu Viterbo Ostinati. Ferner sind die Immobili zu Alessandria; die Occulti zu Brescia; die Perseveranti zu Trevigo; die Filarmonici zu Verona; die Humorosi zu Cortona; die Oscuri zu Lucca, ꝛc. Es ist auch noch eine andere art von Academien, darauf nur diejenigen studia und exercitia getrieben werden, so Stands-personen zu wissen und zu erlernen hauptsächlich nöthig sind; daher sie auch Ritter-Academien genennet werden. Von dieser gattung sind in Teutschland die Academie zu Wolffenbüttel, und die zu Berlin, welche letztere der König von Preussen an. 1705. aufgerichtet hat. Desgleichen die Nieder-Oesterreichische Landschaffts-Academie zu Wien, und die Ritter-Academie zu Liegnitz in Schlesien, welche der Kayser Joseph, vermöge der Alt-Ranstädtischen convention, an. 1708. gestiftet. Es wird der nahme Academie auch von den Universitäten gebraucht, siehe Universität. *Naudæus* Mascur. *Alberti*, de Acad. *Reiskius*, de societat. Doctorum in Europa. *Vockerodt*, comm. de erud. societ. *Struvius*, introd. ad rem liter.

ACADEMIE FRANÇOISE zu Paris, ist durch ein Königlich edict an. 1635. stabiliret worden, nachdem sich etliche jahr zuvor einige gelehrte und erfahrne leuthe, so in unterschiedchen theilen der stadt weit von einander gewohnet, entschlossen, alle wochen einen tag mündlich mit einander zu conferiren. Die ersten urheber dieser Academie waren M. Godeau, Gombaud, Giry, Chapelain, Habert und andere mehr; welche, um besserer ordnung willen, in ihren zusammenkünften drey beamten bestelleten: einen Directorem, Cantzler und Secretarium. Folglich wurde auch ein eigner buchdrucker angenommen. Der Cardinal Richelieu war derselben Protector, und nach gehaltener berathschlagung, was ihr für ein nahme zu geben wäre, ward beliebet, sie die Französische Academie zu nennen. Einige haben sie bishero die Academie des beaux esprits; andere l'Académie d'éloquence; und andere l'Académie éminente, in absehen auf den Cardinal Richelieu, genennet; sie behält aber vornemlich den nahmen l'Académie Françoise, weil selbiger weder gezwungen, noch so hochtrabend und dunckel ist, wie theils nahmen der Academien in Italien. Bey dieser Französischen Academie sind unterschiedliche gesetze und ordnungen gemacht, nach welchen alles wohl eingerichtet ist. Ihr vornehmstes absehen ist, die Französische sprache in die vollkommensten und zur beredsamkeit dienlichsten redens-arten zu bringen. Zu dem ende alle die authores, so in den vorigen zeiten gelebt, und am zierlichsten Französisch geschrieben, durchgegangen werden, und aus denselben, was einen hohen, mittelmäßigen und niedrigen stylum hat, angemerckt und examiniret wird. Ferner werden gehörige dictionaria und grammatiken verfertiget, um sowol in gebundener als ungebundener rede die reinigkeit und anmuth der sprache zu befördern. Die versammlung dieser lehr-und kunst-begierigen glieder geschahe alle wochen einmal in dem hause der Academie, und folglich nach des Cardinal Richelieu tode an. 1642. in der behausung des Cantzlers Seguier, der dem Cardinal in der Protection gefolget, bis ihnen nach Seguiers tod, der König einen saal in dem Louvre darzu eingeräumet, und sich selbst für den Protector der Academie erkläret. Die berühmten leuthe Balsac, Vaugelas, Voiture, Chambon, d'Ablancourt, de Priezac, la Mothe le Vayer, Mezeray, ꝛc. sind damals unter den vornehmsten gliedmassen dieses Collegii gewesen, und mit sonderlichen pensionen von dem Könige angefrischet worden. Mr. Silhon hat als Director der Academie viel dienliche vorschläge zu fortsetzung des wercks auf das tapet gebracht; auch haben Mr. Balsac und andere Academisten ein gewisses capital vermachet, daraus die jährlichen einkünfte angewendet werden, um diejenigen zu belohnen, so die besten discurse oder verse über die ihnen zur probe vorgegebenen materien verfertiget. Es bestehet solcher preis in einer güldenen lilie, darunter ein lorbeer-zweig, mit den worten: à l'immortalité: zum unsterblichen nachruhm. *Pelisson*, histoire de l'Academie Françoise. *

† ACADEMIE FRANÇOISE. Hier folget eine verzeichnis sowol der hohen Protectorum, als auch der mitgliedern dieser Academie, von der zeit ihrer stiftung an, bis auf das 1733. jahr.

	Aufgenommen.	Gestorben.
PROTECTORES der Academie.		
1635. der Cardinal von Richelieu.		
1642. der Cantzler Seguier.		
1672. der König Ludovicus XIV.		
1715. der König Ludovicus XV.		
Verzeichnis der Mitgliedern der Academie seit ihrer stiftung.		
Die ersten Mitgliedere waren an. 1629.		
Antonius Godeau, hernach Bischoff zu Vence.	an. 1672	
Joh. Augier, Herr von Gombaud,	1666	
Ludovicus Giry, gab wieder auf.		
Joh. Chapelain,		1674
Philippus Habert,		1637
Germanus Habert, Abt von Cerisy,		1656
Valentinus Conrart,		1675
Jacobus von Lerizay,		1653
Claudius von Malleville,		1647
Mitgliedere, so in denen folgenden jahren bis an. 1634. aufgenommen worden.		
Nicolaus Faret,		1646
Joh. Desmarêts, Herr von S. Sorlin,		1676
Franc. Metel, Herr von Bois-Robert,		1662
Guill. Bautru, Graf von Serrant,		1665
Paulus Hay, Herr von Chatelet,		1636
Joh. Silhon,		1666
Joh. Sirmond,		1649
Amabilis von Bourzeis,		1672
Claud. Gasp. Bachet, Herr von Meziriac,		1638
Franc. Megnard,		1646
Guill. Colletet,		1659
Marinus le Roi, Herr von Gomberville,		1674
Marc. Anton. Gerard, Herr von St. Amant,		1661
Franc. von Cauvigny, Herr von Colomby,		1648
Joh. Baudoüin,		1650

Aufgenommen.		Gestorben.
	Claud. de l'Etoile, Herr von Saussay,	1652
	Franc. von Porchères d'Arbaud,	1640
	Balthasar Baro,	1650
	Honorat. von Beuil, Marquis von Racan,	1670
	Im jahr 1634.	
	Abel Servien, Surintendant der finanzien,	1659
	J. Ludov. Guez, Herr von Balzac,	1654
	Petrus Bardin,	1637
	Petrus von Boissat,	1662
	Claud. Favre, Herr von Vaugelas,	1649
	Vincentius Voiture,	1648
	Honoratus Laugier, Herr von Porchères,	1653
	Im jahr 1635.	
	Henr. Ludov. Habert von Monmort,	1679
	Marinus Coureau de la Chambre,	1669
	Petrus Seguier, Cantzler von Franckreich, *Protector* der Academie, nach absterben des Cardinals von Richelieu,	1672
	Daniel Hay du Chatelet, Abt von Chambon,	1671
	N. . . . Granier, ward aufgenomen den 3. sept. 1635. und wiederum entsetzet, auf befehl des Cardinals von Richelieu, den 11. may 1636.	
1636	Ludov. Giry, ward wieder aufgenommen.	1665
1637	Nicol. Bourbon,	1644
	Nicol. Perrot, Herr von Ablancourt,	1664
1639	Franc. Esprit,	1678
	Franc. de la Mothe-le-Vayer,	1672
	Daniel von Priezac,	1662
1640	Oliverius Patru,	1681
1643	Claudius Bazin, Herr von Bezons,	1684
1644	Franciscus Salomon,	1670
1646	Petrus du Ryer,	1656
1647	Petrus Corneille,	1684
1648	Joh. Balesdens,	1675
1649	Franc. von Mezeray,	1683
	Joh. von Montreuil,	1651
	Franc. Tristan l'Hermite,	1655
	Georgius von Scudery,	1667
1650	Joh. Doujat,	1688
1651	Franciscus Charpentier,	1702
	Franciscus Tallemant,	1693
1652	Armand. du Cambout, Hertzog von Coislin,	1702
1653	Paul. Pelisson Foutanier,	1693
1654	Harduinus von Perefixe, hernach Ertz-Bischoff von Paris,	1671
	Paul. Philip. von Chaumont, Bischoff von Dacqs,	1697
1656	Hippolyt. Julius von Menardière,	1663
	Carolus Cotin, Abt,	1682
	César, Cardinal von Estrées,	1714
1659	J. Jacob Renoüard, Herr von Vallayer, Decanus des Staats-Raths,	1691
	Ægidius Boileau,	1670
1661	Jacobus Cassaigne, Abt,	1679
1662	Anton. Furetière, Abt von Chalivoi,	1688
	Joh. Renald. von Segrais,	1701
	Michael le Clerc,	1691
1663	Franc. von Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan,	1687
1665	Roger. von Rabutin, Graf von Bussi,	1693
	Jacob. Testu, Abt von Balval,	1706
1666	Paul. Tallemant, Prior von Ambierle,	1712
	Claudius Boyer,	1698
	Joh. Bapt. Colbert, Staats-Minister,	1683
1668	Philipp. von Courcillon, Marquis von Dangeau,	1720
1670	Franc. Seraphinus Regnier des Marais, Abt von St. Laon de Thouars, Academicus della Crusca, und immerwährender Secretar. der Academie,	1713
	Petrus Cureau de la Chambre, Abt,	1693
	Philippus Quinaut,	1688
1671	Joh. von Montigni, Bischoff von Laon,	1671
	Franc. von Harlay, de Chanvallon, Ertz-Bischoff von Paris,	1695
	Jac. Benignus Bossuet, Bischoff von Condom, und hernach von Meaux,	1704
	Carolus Perrault,	1703
1673	Esprit Flechier, hernach Bischoff von Nimes,	1710
	Johannes Racine,	1699
	Joh. Gallois, alt Abt von St. Martin de Cores,	1707
1674	Isaacus von Benserade,	1691
	Petr. Daniel Hüet, Bischoff von Avranches,	1721
1675	Toussaint Rose,	1701
	Geraldus von Cordemoy,	1685
1676	Joh. Jac. von Mesmes,	1688
1678	Jac. Nicol. Colbert, Ertz-Bischoff von Roüen,	1707
1679	Ludov. Irland. de Lavau, Abt,	1694
	Ludov. Verjus, Graf von Crecy,	1709
1681	Nic. Potier de Novion, erster Präsident,	1693
1682	Ludov. de Courcillon, von Dangeau, Abt von Fontaine-Daniel, starb den 1. jan.	1723
1683	Joh. Barbier Daucourt,	1694
1684	Joh. de la Fontaine,	1694
	Nicol. Boileau Despréaux,	1711
1685	Thomas Corneille,	1709
1685	Joh. Ludov. Bergeret,	1694

Aufgenommen.		Gestorben.
1687	Franc. Timoleon de Choisy, Prior von St. Lo,	1724
1688	Joh. Testu von Mauroy, Abt von Fontaine-Jean und von St. Cheron,	1706
	Joh. de la Chapelle, Königlicher Rath,	1723
1689	Franc. de Callières, Königlicher geheimer Secretarius,	1717
	Eusebius Renaudot, Prior von Frossay, Academicus della Crusca,	1729
1691	Bernhard. de Fontenelle, beständiger Secretarius der Academie der wissenschafften.	
	Stephanus Pavillon,	1705
1692	Jacobus de Tourreil,	1714
1693	Franc. de Salignac, de la Mothe-Fenelon, Ertz-Bischoff von Cambray,	1715
	Joh. Paul. Bignon, Abt von St. Quentin, Königlicher Rath,	
	Joh. de la Bruyère,	1696
	Simon de la Loubère,	1729
	Philippus Goibaud, du Bois,	1694
1694	Joh. Franc. Paul. le Févre de Caumartin, Bischoff von Blois.	
	Carol. Boileau, Abt von Beaulieu, Prior von Faye, Königlicher Prediger,	1704
	Franc. von Clermont de Tonnère, Bischoff von Noyon,	1701
1695	Carol. Castel de St. Pierre, Abt von Tyron.	
	Julius Philipp. de Palluau de Clérambaut, Abt von St. Taurin d'Evreux,	1714
	Andreas Dacier, verwahrer des Königlichen bücher-cabinets; mitglied der Academie der aufschriften ꝛc. und beständiger Secretarius der Academie.	
1696	Claudius Fleury, Prior von Argenteüil, unter-Præceptor der Hertzogen von Bourgogne, Anjou und Berry, und Beichtvatter Königs Ludovici XV.	1723
1697	Ludov. Coulin,	1707
1698	Carol. Claud. Genest, Abt von St. Vilmer,	1719
1699	Joh. Bapt. Henr. du Trousset de Valincourt, auch mitglied der Academie della Crusca,	1730
1701	Ludov. de Sacy,	1727
	Nicol. de Malezieu,	1727
	Joh. Galbert Campistron,	1723
1702	Joh. Franc. de Chamillart, Bischoff von Senlis,	1714
	Petrus du Chambout, Hertzog von Coislin,	1710
1704	Armandus Gasto von Rohan-Soubise, Cardinal und Bischoff zu Straßburg.	
	Melchior, Cardinal von Polignac, Abt von Bonport.	
	Caspar Abeille, Prior U. L. F. de la Mercy,	1718
1705	Fabio Brulart de Sillery, Bischoff von Soissons,	1715
1707	Camillus le Tellier de Louvois, Königlicher Bibliothecarius,	1718
	Franc. Joseph. de Beaupoil, Marquis de St. Aulaire, &c.	
	Jac. Ludov. de Vallon, Marquis de Mineure, &c.	1719
1708	Edmus Mongin, Abt von St. Martin d'Autun.	
	Claud. Franc. Fraguier, mitglied der Academie der aufschriften ꝛc.	1728
1710	Antonius Houdart de la Motte,	1731
	Joh. Anton de Mémes, erster Präsident des Parlements zu Paris,	1723
	Henricus von Nesmond, Ertz-Bischoff von Alby, hernach Ertz-Bischoff von Toulouse,	1727
	Henr. Car. du Cambout, Bischoff von Metz,	1732
1711	Joh. d'Estrées, Abt von St. Claude,	1718
1712	Anton. Danchet, mitglied der Academie der aufschriften.	
1713	Bernhardus de la Monnoye,	1728
1714	Ludov. Hector, Hertzog von Villars, Pair und Maréchal von Franckreich, ꝛc. ꝛc.	1734
	Guil. Massieu, mitglied der Academie der aufschriften,	1722
	Joh. Roland. Mallet, Ritter des ordens von St. Michael.	
1715	Jacobus Nompar de Caumont, Hertzog de la Force,	1726
	Victor Maria d'Estrées, Maréchal von Franckreich, ꝛc.	
	Claud. Gros de Boze, Ober-Aufseher der sinnbildern und aufschriften der Königlichen gebäuden, und beständiger Secretarius der Academie der aufschriften, ꝛc.	
1717	Andreas Hercules de Fleury, Cardinal, erster Staats-Minister in Franckreich, und ehemahls Bischoff von Frejus.	
1718	Marc. Renat. de Paulmy, Marquis d'Argenson,	1721
	Nicol. Hubert Montgault, Abt von Chartreuve und von Villeneuve, mitglied der Academie der aufschriften, ꝛc.	
1719	Joh. Bapt. Massillon, Bischoff von Clermont.	
	Nicolaus Gedoyn, mitglied der Academ. der aufschriften ꝛc.	
1720	Joh. Bapt. du Bos, beständiger Secretar. der Academie.	
	Henr. Eman. de Roquette, Abt von St. Gildas &c.	1725
	Ludov. Franc. Armandus Duplessis, Hertzog von Richelieu und Fronsac, Pair von Franckreich ꝛc.	1721 Joh.

Aufgenommen. Gestorben.

1721 Joh. Boivin, mitglied der Academie der aufschriften. 1726

Joh. Joseph Languet de Gergis, Bischoff von Soissons.

1722 Wilhelmus du Bois, Cardinal, Ertz-B. von Cambray &c. 1723

1723 Claudius Franciscus Houtteville.

Carol. Joh. Bapt. Fleuriau, Graf von Morville. 1732

Philip. Néricault des Touches.

Joseph Toulier d'Olivet.

Jacobus Adam.

Carol. Joh. Franc. Henault, Präsident in dem Parlement zu Paris.

Petrus Joseph. Alari, Prior von Gournai an der Marne.

1724 Antonius Portail, erster Präsident des Parlements zu Paris.

1725 Petrus de Pardaillan de Gondrin, d'Antin, Bischoff von Langres.

1726 Joh. Bapt. Mirabaud, Secretarius des Hertzogs von Orléans.

1727 Paulus Hippolitus de Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan.

Joh. Bouhier, alt Präsident des Parlements von Dijon.

Joh. Jacobus Amelot de Chaillou, Staats-Rath.

1728 Carolus Ludov. de Secondat, Baron von Montesquieu und Labrede &c.

Carolus d'Orléans de Rothelin, Priester und Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, wie auch Abt von Cormeilles in der Diœces von Lisieux.

1729 Claudius Sallier, Königl. Lector und Professor Ling. Hebr. mitglied der Academie der auffschriften ꝛc. und einer der bewahrern der Königl. bibliotheck.

Michael Poncet de la Rivière, Bischoff von Angers. 1730

1730 Jacobus Hardion, bewahrer der Königl. cabinetsbibliotheck, und mitglied der Academie der aufschriften ꝛc.

Joh. Franc. Leriget de la Faye, Herr von Condé, geheimer Königl. Cabinets-Secretarius, 1731

1731 Prosper Joliot de Crebillon, Parlements-Advocat ꝛc.

1732 Michaël Celsus Rogerius von Rabutin, Graf von Bussi, Bischoff von Lucon.

Johannes Terrasson, ein Geistlicher, Lector und Professor Philosophiæ, Lingg. Græc. & Lat. und mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften.

1733 Joh. Bapt. Surian, Bischoff von Vence. Dictionnaire de *Moreri*. Supplément *de Paris*.

ACADEMIE ROYALE DE LA PEINTURE ET DE LA SCULPTURE, die Französische mahler- und bildhauer-Academie, ist von Monsr. de Noyers, Staats-Secretario und Oberbaumeister Ludovici XIII. gestiftet, und da sie nach dessen tode in abnehmen gerathen, von dem Cantzler Seguier, unter des Cardinals Mazarini protection, wieder in guten stand gebracht, auch folglich von Monsr. Colbert (der vor diejenigen, so sich sonderlich herfür thun würden, gewisse pensiones gestiftet) treflich befördert worden. Sie hat auch an. 1667. schöne privilegia erhalten, wie ihr denn unter andern erlaubet ist, nicht nur zu Paris, sondern auch in gantz Franckreich academische schulen von ihrer profession aufzurichten. Ihre mitglieder, welches die berühmtesten künstler sind, halten in dem Palais Royal zu Paris, allwo sie die schönsten zimmer haben, ihre zusammenkunft, und haben gewisse Aeltesten und Professores, welche täglich öffentlich lesen müssen. In dem vorgedachten jahre 1667. hat der König Ludovicus XIV. auch zu Rom eine solche Academie angeleget, über welche ein Rector, der von Paris dahin gesendet wird, die aufsicht hat.

ACADEMIE des INSCRIPTIONS, ist von dem Könige in Franckreich in dem febr. an. 1663. aufgerichtet worden. Sie bestand anfangs nur aus 4. oder 5. mitgliedern, welchen obliegen sollte, inscriptiones, gedächtnis-müntzen, überschriften zur ehre des Königs und der berühmtesten leuthe in Franckreich zu verfertigen. Nachgehends ist die zahl der Academicorum vermehret worden, so daß deren an. 1701. nebst dem Präsidenten achte gewesen. Allein eben dieses jahr gab ihnen der König gewisse gesetze, und bestimmte, daß sie aus 40. mitgliedern, nemlich 10. Honoraires, 10. Pensionaires, 10. Associés und 10. Elèves bestehen sollte. Zum Präsidenten wird alle jahr einer von den Honoraires von dem Könige ernennet. Sie kommen in dem Louvre alle dienstage und freytage von 3. bis 5. uhr zusammen. Sie sind itzo auch bemühet, die alten müntzen zu erklären, alles was man in den Griechischen und Römischen antiquitäten besonders hat, zu entdecken. Diese Academie hat die historie des Königs in müntzen beschrieben, welches werck an schönheit und guter erfindung der müntzen unvergleichlich ist.

† ACADEMIE des Inscriptions. Als M. de Pontchartrain, damals gewesener General-Controleur und Staats-Secretarius, nachgehends aber Cantzler von Franckreich, die aufsicht über die Academien hatte, so bekame diese, welche bisher nur die kleine Academie genannt worden, den titul einer Königl. Academie der inscriptionen und medaillen. Da nun besagter Mr. de Pontchartrain Cantzler worden, welches an. 1699. geschehen; trachtete der Abt Bignon, welcher beförchte, es möchte sich die Academie trennen, dieselbe auf einen beständigen fuß zu setzen, welches auch durch eine Königl. verordnung vom 16. julii 1701. geschahe, und an. 1713. bestätiget wurde. Das siegel der Academie bestehet in dem wapen von Franckreich, in dessen mitte eine goldene medaille, darauf des Königs bildnis. Ihr gedächtnis-pfenning zeigt eine Muse, welche in der hand einen lorbeer-krantz hat: Hinter ihr aber stehen verschiedene denckmähle, und bild-säulen; mit diesen worten aus Horatio: Vetat mori. Im jahr 1716. bemerckete der Hertzog von Orleans, daß der nahme einer Académie des Inscriptions & Médailles, nur einen theil dessen, womit sich die glieder derselben beschäfftigten, anzeigte: Worauf verordnet wurde, daß man sie sollte die Académie des Inscriptions & Belles Lettres betituln. Eben zu dieser zeit wurde auch beschlossen, daß die classe der sogenannten Associés anstatt 10. in das künftige 20. glieder haben, die classe aber der sogenannten Elèves aufgehoben seyn sollte. Man fienge an. 1717. an die schriften dieser gesellschafft zu sammlen und zu drucken, und sind schon X. bände in 4. zu Paris heraus gekommen, welche man auch in Holland in kleinerem formate nachgedruckt hat. an. 1733. hat der Präsident Durey de Noinville einen preis gestifftet, welcher jährlich demjenigen solle ausgetheilet werden, welcher nach dem urtheil der gesellschafft eine von derselben vorgeschriebene materie auf das beste ausgeführt. Er bestehet in einer goldenen medaille 400. francken werth. Der erste preis ist würcklich an. 1734. ausgetheilet worden. Wir setzen hiebey Die nahmen derjenigen, welche glieder dieser Academie gewesen sind von an. 1663. bis 1734. mit anzeigung des jahrs ihrer aufnahm und todes.

Aufgenommen. Gestorben.

1663 Johann Chapelain, Königl. Rath, mitglied der Académie Françoise &c. 22. febr. 1674

Amabilis de Bourzeis, Abt von St. Martin de Cores, mitglied der Acad. Franç. 2. aug. 1672

Frantz Charpentier, mitglied der Acad. Franç. 22. apr. 1702

Jacob Cassagnes, Doct. Theol. Königl. Bibliothecarius, mitglied der Acad. Franç. 19. may 1673

1671 Carolus Perrault, mitglied der Acad. Franç. 17. may 1703

1672 Paulus Tallemant, der jüngere, Prior von St. Albin, mitglied der Acad. Françoise. 30. jul. 1712

1674 Philippus Amirault, mitglied der Acad. Franç. 26. nov. 1688

1682 Johann Gallois, mitglied der Académie Franc. wie auch der Acad. der wissenschafften 19. apr. 1707

1683 Andreas Felibien, Königl. Historiographus 11. jun. 1695

1685 oder 1686 - - - de la Chapelle, starb im anfang des jahrs 1694

1686 Johann Racine, mitglied der Acad. Franç. 22. apr. 1699

Nicolaus Boileau Despreaux, mitglied der Acad. Françoise. 13. mart. 1711

- - - - Rainssant, Doct. Medic. bewahrer des Königl. antiquitäten-cabinets. 7. jun. 1689

1688 Jacob de Toureil, mitglied der Acad. Franç. 11. oct. 1714

1689 Eusebius Renaudot, mitglied der Académie Franç. 1. sept. 1720

1694 Simon de la Loubère, Abgesandter in Siam, mitglied der Académie Françoise. 26. mart. 1729

1695 Andreas Dacier, bewahrer des Königl. bücher-cabinets, mitglied der Acad. Françoise. 18. sept. 1722

1699 Stephanus Pavillon, mitglied der Académie Franç. 19. jan. 1705

Im jahr 1701. als obgemeldter massen die Academie eine neue einrichtung bekame, wurden folgende personen von dem König zu Honoraires ernennet:

1701 Joh. Paul Bignon, Königl. Staats-Rath, und Bibliothecarius, Abt von St. Quentin &c.

Johann Frantz Paul le Fèvre de Caumartin, mitglied der Acad. Françoise, Bischoff von Blois, 1733

Armand Gaston de Rohan, Cardinal und Bischoff zu Straßburg.

Fabius Brulart de Sillery, Bischoff von Soissons 20. nov. 1714

Jacob, Marquis de Beringhen, Ritter der Königl. orden, Graf von Château-Neuf, Gouverneur der citadell zu Marseille &c. 1 may 1723

Franciscus de la Chaise, Jesuit, Königl. Beichtvatter. 20. jan. 1709

D. Johann Mabillon, ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri. 27. dec. 1707

Ludwig Maria, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, erster Edelmann der Königl. Cammer, und Gouverneur der stadt und citadell von Boulogne. 5. nov. 1723

1701 Michael

Aufgenommen. Gestorben.

1701 Michael le Pelletier de Souzy, ordinari Staats-Rath ꝛc. 10. dec. 1725
Nicolas Joseph Fouçault, Intendant der Generalität von Caën &c. 7. febr. 1721
Die 10. mitglieder, oder Associés, welche zu gleicher zeit ernennet worden, sind folgende.
1701 Anton Oudinet, Director des Königl. antiquitäten-cabinets. 12. jan. 1712
Bernhard de Fontenelle, mitglied der Acad. Françoise, und Secretarius der Acad. der wissenschafften.
Carolus Rollin, Königl. Professor der wohlredenheit.
Honoratus Quiqueran de Beaujeu, dißmaliger Bischoff zu Castres.
Johann Baptista Couture, Königl. Professor der wohlredenheit. 16. aug. 1728
Johann Foi Vaillant, Doct. Medic. Antiquarius des Hertzogs du Maine. 23. oct. 1706
Joh. Maria de la Marque Tilladet. 15. jul. 1715
Julianus Pouchard, Königl. Prof. der Griechischen sprach. 1705
Renatus Aubert de Vertot, Jur. Can. Doct. war zugleich Associé und Pensionaire. 1735
Thomas Corneille, mitglied der Acad. Françoise. 9. dec. 1709
Die zehen Elèves, welche damals erwehlt worden, sind:
Anton Galland, Königl. Professor der Arabischen sprach, wurde Associé an. 1706. 17. febr. 1715
Frantz Bourdelin, wurde an. 1705. Veteran, oder Emeritus erklärt. 24. may 1717
Johann Baptista Rousseau, wurde an. 1705. Veteran.
Johann Frantz Simon, Doct. Juris, Director des Königl. antiquitäten-cabinets, wurde an. 1705 Associé. 10. dec. 1719
Johann Prévôt, Canonicus von Gerberoy, wurde Associé 1705. und seine stelle wurde an. 1712. für vacant erkläret.
Johann Renatus Allaneau de la Bonnodière, dessen platz wurde an. 1705. für vacant erklärt.
Joseph Frantz Duché de Vancy. 4. dec. 1704
Ludwig Boivin, Parlements-Advocat, wurde an. 1702. Associé. 22. apr. 1724
Nicolaus Henricon, Parlements-Advocat, wurde an. 1710. Associé. 24. jun. 1720
Philibert Bernhard Moreau de Mautour, wurde Associé 1705. und darnach Pensionaire.
Die fernere mitglieder der Academie sind folgende:
1702 Joh. Frantz Foy Vaillant, starb als Elève, 17. nov. 1708
Anton Coypel, erster Königl. mahler, Pensionaire der Academie. 1722
1704 Christian Frantz de Lamoignon, anfänglich General-Advocat des Parlements zu Paris, und darnach Présodent à Mortier. 7. aug. 1709
1705 Claudius Frantz Fraguier, einer der vierzigen der Academie Françoise, Pensionaire seit an. 1716. 3. may 1722
Carolus Cäsar Baudelot de Dacival. 27. jun. 1728
Anton Danchet, Elève an. 1705. Associé an. 1706. Veteran an. 1713. mitglied der Acad. Françoise.
Claudius Gros de Boze, Elève an. 1705. Associé an. 1706. wie auch Pensionarius und Secretarius der Academie. Ist auch ein mitglied der Académie Françoise.
Wilhelm Massieu, Priester, Königl. Professor der Griechischen sprach, Elève an. 1705. Associé an. 1706. Pensionaire an. 1710. war auch ein mitglied der Acad. Françoise. 27. sept. 1722
Carl de Valois de la Mare, ein sohn Adriani; Königl. Antiquarius, Elève an. 1705. Associé an. 1711.
Petrus Johann Burette, Königl. Professor der artzney; Elève 1705. Associé 1711. Pensionaire 1715.
Johann Boivin de Villeneuve, Elève 1705. Associé 1706. Pensionaire 1724. 29. oct. 1726
1706 Jacob le Quien de la Neuville, wurde Veteran 1714. 20. may 1728
- - - - Bourgoing de Villefore, Elève: begabe sich an. 1708. wegen seiner schwachen gesundheit zur ruhe, und lebte noch an. 1734.
- - - - Nadal, Elève 1706. Associé 1712. Veteran, 1714.
Nicolaus Boindin, Elève 1706. Associé 1712. Veteran 1714.
Nicolaus Barat, Elève 1706. 1706
Heintrich Morin, Elève 1706. Associé 1713. Pensionaire 1724. begabe sich zu ruhe an. 1725.
Michael Pinart, Elève 1706. Associé 1713. und in eben dem jahr Veteran. 3. jul. 1717

Aufgenommen. Gestorben.

1708 Ludwig le Roi, Elève an. 1706.
Camillus le Tellier de Louvois, Abt von Bourgueil, und Vauluisant, mitglied der Académie Françoise und der wissenschafften, Königl. Bibliothecarius; Honoraire 1708. Präsident 1717. ernennter Bischoff von Clermont. 5. nov. 1718
Nicolaus Hubertus Montgaut, Abt von Chartreuve und Villeneuve &c. Elève 1708. Associé 1711. mitglied der Acad. Françoise.
1709 Hieronymus Bignon, Staats-Rath und Vorsteher der kaufleuthen, Honoraire. 5. dec. 1725
Michael Tellier, Jesuit, des Königs Ludwig XIV. Beicht-vatter, Honoraire. 2. sept. 1719
1710 Joh. Baptista Thiaudière de Boissi, Elève. 27. jun. 1729
Antonius Anselme, Abt von St. Sever, Königl. Prediger, Associé 1710. Pensionaire 1716. Veteran 1724. 1737
1711 Frantz Sevin, Elève 1711. Associé 1714. Pensionaire, 1726.
Elias Blanchard, Elève 1711. Associé 1714. Pensionaire 1724.
Jacob Hardion, Elève 1711. Associé 1715. Pensionaire 1728. mitglied der Acad. Françoise.
1712 Martin Billet de Fanières, Elève.
Michael Godeau, Elève. Hat sich an. 1714. zur ruhe begeben.
- - - - de Mandajors, Elève 1712. Associé 1715.
1713 Anton Bannier, Jur. Licent. Elève 1713. Associé 1717. Pensionaire 1729.
Stephanus Fourmont, der ältere, Elève an. 1715. Associé Königl. Prof. der Arab. sprache.
1714 Ludolph Küster, Associé. 12. oct. 1716
Carl Heinrich Malon de Bercy, Honoraire.
Nicolaus Freret, Elève an. 1714. Associé 1717.
Ludwig Frantz de Fontenu, Doct. Theol. Elève, und an. 1717. Associé.
Alexander Galley de Bois-Robert, Elève, und an. 1717. Associé; hat sich 1727. zur ruhe begeben.
1715 Claudius Sallier, Abt ꝛc. einer der Königl. bibliotheck-bewahrern, Königl. Prof. der Hebräischen sprache, einer von den vierzigen der Academie Franç. Elève, und an. 1716. Associé.
Philipp Anton Gualterio, Cardinal, Honoraire étranger. 21. apr. 1728.
D. Anselmus Banduri, ein Benedictiner, Bibliothecarius des Groß-Hertzogs von Toscana, Honoraire étranger.
Gisbert Cuper, Bürgermeister zu Deventer, Honoraire étranger. 22. nov. 1716
1716 Petrus de Pardaillan de Gondrin d'Antin, damals Canonicus zu Straßburg, darnach Bischoff zu Langres, Honoraire, und mitglied der Acad. Franç. 1733
1717 Melchior de Polignac, Cardinal, Ertz-Bischoff von Auch, Honoraire, einer der vierzigen von der Acad. Françoise.
Peter Paul Lormande, Priester, Doct. Theol. Prior von Puy-Chevrier, Associé, retirirte sich an. 1719.
1717 Joh. Bapt. Heinrich du Trousset de Valincour, mitglied der Acad. Françoise, retirirte sich an. 1719. 5. jan. 1730
Nicolaus Mahudel, Doct. Medic.
Nicolaus Gedoin, Canon. de la St. Chapelle; mitglied der Académie Françoise.
Camillus Falconnet, Doct. Medic.
Carl de Riencourt, Parlements-Advocat, retirirte sich an. 1727.
1718 Jacob Christoph Iselin, Doct. und Prof. Theol. bey der Universität zu Basel, Honoraire étranger. 13. apr. 1737
1719 D. Bernhard de Montfaucon, ein Benedictiner von der Congreg. S. Mauri, Honoraire.
Antonius Lancelot, Associé &c.
Michael Arnold Racine, ein sohn Johannis Racine &c.
1721 Wilhelm de la Boissière de Chambort.
1722 - - - - de Pouilly, retirirte sich an. 1727.
Stephanus Leaureaut de Foncemagne.
Dionysius Frantz Secousse, Parlements-Advocat ꝛc.
Ludwig de Boullongne, Ritter des St. Michaelordens, Rath und Secretarius des Königs, erster mahler desselben, Director und Rector der Königl. Academie der mahlerey und bildhauerkunst, zeichner der Academie. 1733
Er ware eigentlich kein mitglied; sondern man hatte ihm wegen seinen guten eigenschafften den eingang und sitz in der Academie gestattet.
1723 Wilhelm du Bois, Cardinal, Ertz-Bischoff von Cambrai, Fürst des H. Reichs, Premier Ministre von Franckreich, einer der vierzigen der Acad. Françoise,

Aufgenommen.		Gestorben.
	çoise, Honoraire surnumeraire: starb etliche monat hernach.	1723
	Andreas Hercules de Fleury, vormals Bischoff zu Fréjus, hernach Cardinal und Prémier Ministre, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire.	
1724	Michael Fourmont, der jüngere, Abt ꝛc. Königl. Prof. der Syrischen sprache.	
1726	Joh. Baptista de la Curne de S. Palaye.	
	Victor Maria d'Estrées, Marschall von Franckreich Ritter der Königl. orden, Vice-Admiral von Franckreich, Grand von Spanien, einer der vierzigen der Acad. Franc. Honoraire.	27. dec. 1737
	Heinrich Carl du Cambout de Coislin, Bischoff von Metz, erster Almosenier des Königs, Commenthur des ordens vom H. Geist, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire.	nov. 1732
	Joh. Baptista Souchay, Prof. im Königl. Collegio.	
1727	- - - - Bonamy, Historiographus der stadt.	
	Ludwig Joseph Frantz de la Barre.	
	Renatus Vatry, Canon. von St. Etienne des Gres, Königl. Professor der Griech. sprache.	
1728	Stephan de Canaye, Abt ꝛc.	
	Joh. Peter Moret de Bouchenu, Marquis de Valbonnay, erster Präsident der Rechen-Cammer in Dauphiné, Honoraire correspondant. 2. mart. 1730	
	Weil seine stelle ausserordentlich gewesen, ist sie nicht ersetzet worden.	
1729	Ludwig de la Nauze.	
	Frantz de Paris, Abt ꝛc. dessen stelle ist an. 1733. für ledig erkläret worden.	
	Joh. Daniel Schöpflin, Prof. der Historie und schönen studien zu Straßburg, Associé correspondant.	
	Alexander Gregorius, Marquis Capponi, Honoraire étranger.	
1733	Paulus Hippolytus de Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan, Pair von Franckreich, ausserordentl. Bottschaffter zu Rom, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire.	
	Carl d'Orléans de Rothelin, Abt von Corneille, einer der vierzigen der Acad. Franç. Honoraire.	
	Renatus Ludwig de Voyer de Paulmi d'Argenson, anfängl. Parlements-Rath, darnach Requeten-Meister, sodann Staats-Rath ꝛc. Honoraire.	
	Joh. Frantz du Rênel, Herr von Bellay, Canon. von St. Jaques, de l'Hôpital, Abt von Sept-Fontaines in der Rheimser Diœces, Bücher-Censor, auch einer der verfassern des Journal des Savans.	
1734	Scipio Maffei, von Verona, Honoraire étranger.	

ACADEMIE des SCIENCES, oder der Naturkündigung und Mathematic, ist an. 1666 zu Paris durch Mr. Colbert gestiftet, und an. 1699 aufs neue aufgerichtet worden. Ludwig XIV. hat in der vorstadt St. Jacob ein schönes Observatorium dazu bauen lassen, allwo man bemühet ist in natürlichen und mathematischen wissenschafften, und sonderlich in der Astronomie neue experimenta zu machen. Es bestehet diese Academie aus 70. mitgliedern, welche unterscheiden werden in Honoraires, Pensionaires, Associés und Elèves oder Adjoints. Die zahl der Honoraires bestehet gewohnlich aus 10. personen; die Pensionaires bestehen aus 3. Geometris, 3. Astronomis, 3. Mechanicis, 3. Anatomicis, 3. Chymicis, 3. Botanicis. 1. Secretario und 1. Schatzmeister; unter die Associés, davon einige Associés libres genennet werden, werden auch 8. ausländer aufgenommen. Zum Präsidenten wird gleichfalls alle jahr einer von den Honoraires von dem König selbsten ernennet, und kommen die Academisten wöchentlich zweymal, mittwochs und samstags in dem Louvre zusammen. Der König von Preussen hat gleichfalls an. 1696. zu Berlin in der Dorotheenstadt eine Académie des Sciences gestiftet, und ein kostbares gebäude dazu aufführen lassen, deren mitglieder die Architectur, Mathesin, mahlerey und bildhauer-kunst excoliren. *

† ACADEMIE des Sciences. In die Königliche Académie des Sciences zu Paris sind seit ihrer aufrichtung von an. 1666. an bis 1739. folgende personen aufgenommen worden.

Aufgenommen.		Gestorben.
1666	Petrus von Carcavi, Parlements-Rath zu Thoulouse, hernach mitglied des grossen Raths, und Königl. Bibliothecarius. Geometra.	1684
1666	Christianus Hugenius von Zulychem. Geometra.	1695
1666	Ægidius Personne de Roberval, Prof. Mathes. Geomètra.	1675
1666	Bernhardus Frenicle de Bessy. Geometra.	1675
1666	Adrianus Auzout. Astronomus.	1691
1666	Johannes Picard, Priester. Astronomus.	1682
1666	Jacobus Buot, Königl. Ingenieur. Geometra.	1675
1666	Johannes Baptista du Hamel, Königl. Almosenier, Secretarius der Academie, und hernach Anatomicus.	1706
1666	Marinus Cureau de la Chambre, Königl. Leib-Medicus, und mitglied der Französisch. Academ. Physicus.	1671
1666	Claudius Perrault, Medic. Doct. Physicus.	1688
1666	Agathangelus Cotreau du Clos, Königl. Leib-Med. Chymicus.	1685
1666	Claudius Bourdelin, Medic. Doct. Chymicus.	1699
1666	Johannes Pecquet, Med. Doct. Anatomicus.	1674
1666	Ludovicus Gayant, geschworener Chirurg. zu Paris. Anatomicus.	1673
1666	Nicolaus Marchant, Medic. Doct. &c. Botanicus.	1678
1666	- - - - Niquet. Geometra.	- - - -
1666	Claudius Antonius Couplet, Profess. Mathes. Mechanicus.	1722
1666	Johannes Richer. Astronomus.	1696
1666	- - - - Pivert.	- - - -
1666	- - - - De la Voye Mignot. Geometra.	- - - -
1666	Edmundus Mariotte, Prior von St. Martin sous Beaume. Physicus.	1684
1668	Johannes Gallois, Abt von St. Martin de Cores, Königl. Bibliothec. mitglied der Französ. Academ. ꝛc. Geometra.	1707
1669	Franciscus Blondel, Herr von Croisettes und Gaillardon, Feld-Marschall der Königl. armeen, Profess. Math. Geometra.	1686
1669	Johannes Dominicus Cassini, erster Professor Astronomiæ zu Bologna, &c. Astronomus.	1712
1669	Godofredus Wilhelmus Leibnitz, Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer geheimer Rath, und Präsident der Königl. Societät der wissenschafften zu Berlin. Ausländischer Associé.	1716
1672	Olaus Römer, Königl. Dänischer Staats-Rath, ꝛc. Astronomus.	1710
1673	Dionysius Dodart, Königl. Leib-Medicus. Botanicus.	1707
1674	Petrus Borel, Königl. Leib-Medicus. Chymicus.	1689
1674	Guichard Josephus du Verney, Profess. Anatom. und Medic. Doct. Anatomicus.	1730
1678	Philippus de la Hire, Prof. Math. und der Archit. Astronomus.	1718
1678	Johannes Marchant. Botanicus.	1738
1679	- - - - Delanion. Geometra.	exclud. an. 1685
1681	- - - - Sedileau. Astronomus.	1693
1682	Ehrenfried Walther von Tschirnhausen, Herr in Kieslingswalde und Stoltzenberg, Königl. und Chur-Sächs. geheimer Rath. Geometra. Ausländischer Associé.	1708
1682	Laurentius Pothenot, Profess. Mathes. Geometra.	1732
1682	- - - - Le Févre. Astronomus.	1706
1683	Henricus de Bessé, Herr de la Chapelle-Milon.	1692
1684	Johannes Mery, geschworener Chirurg. zu Paris, ꝛc. Anatomicus.	1722
1685	Melchisedecus Thevenot. Physicus.	1692
1685	Michaël Rolle. Geometra.	1719
1685	Enemundus Cusset. Astronomus.	1697
1688	Petrus Varignon, mitglied der Königl. Societäten der wissenschafften zu Londen und zu Berlin, Profess. Philosoph. und Mathes. Geometra.	1722
1691	Johannes Paulus Bignon, Abt von St. Quentin, Königl. ordinari Staats-Rath, Bibliothecarius, &c. Honorarius.	
1691	Josephus Pitton Tournefort, Profess. Botan. und Medic. Doct. Botanicus.	1708
1691	Wilhelmus Homberg, erster Leib-Medicus des Hertzogs von Orléans. Chymicus.	1715
1692	Moses Charas, Profess. Chym. und Med. Doct. Chymicus.	1698
1693	- - - - De la Coudraye.	- - - -
1693	Wilhelmus Franciscus de l'Hôpital, Ritter, Marquis von Sainte-Mesme, Graf von Entremont. Honorarius.	1704
1693	- - - - Morin, von Toulon. Botanicus.	- - - -
1694	Jacobus Cassini, mitglied der Königl. Engl. Societät. Astronomus.	
1694	Gabriel Philippus de la Hire, Profess. der Archit. Astronomus.	1719
1694	Simon Boulduc, Hof-Apothecker der verwittibten Hertzogin von Orléans, wie auch der verwittibten Königin in Spanien ꝛc. Chymicus.	1729
1694	Jacobus Philippus Maraldi. Astronomus.	1729
1695	Johannes Matthæus de Chazelles. Astronomus.	1710
1696	Thomas Fantet de Lagny, mitglied der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Geometra.	1734
1696	Josephus Sauveur, Königlicher Professor Mathes. und Examinator der Ingenieurs. Geometra.	1716
1696	Petrus Couplet de Tartreaux, Prof. Mathes. Mechanicus.	
1696	Dominicus Guglielmini, Medic. Doct. und erster Profess. Mathes. zu Bologna. Ausländischer Associé.	1710
1697	Bernhardus de Fontenelle, mitglied der Königl. Englischen Societät. Beständiger Secretarius.	
1697	Ludovicus Carré. Geometra.	1711
1698	Daniel Tauvri, Med. Doct. Anatomicus.	1701

Aufgenommen.		Gestorben.
1698	---- De Langlade. Chymicus.	1717
1699	Nicolaus Lemery, Med. Doct. Chymicus.	1715
1699	Sebastianus Truchet, Carmelit. Honorarius.	1729
1699	Bernhardus Renau d'Elisagaray, Lieutenant-Général der Königl. Spanischen armeen, ꝛc. Honorarius.	1719
1699	Nicolaus de Malezieu, Cantzler von Dombes. Honorarius.	1727
1699	Nicolaus Malebranche, Presbyter Oratorii. Honorarius.	1715
1699	Thomas Gouye, Jesuit. Honorarius.	1725
1699	Ægidius Filleau des Billettes. Mechanicus.	1720
1699	---- Jeaugeon. Mechanicus.	1725
1699	Andreas Dalesme. Mechanicus.	1727
1699	Petrus Sylvanus Regis. Geometra.	1707
1699	Claudius Bourdelin, erster Leib-Medicus der Hertzogin von Burgund, und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Botanicus.	1711
1699	Ludovicus Morin, Medic. Doct. Botanicus.	1715
1699	---- Monti. Astronomus.	Exclud.
1699	Stephanus Franciscus Geoffroy, Medic. Doct. Lector und Profess. Medic. und Chym. mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften zu Londen. Chymicus.	1731
1699	Guido Crescentius Fagon, Med. Doct. erster Königlicher Leib-Medicus, Profess. Botan. und Chym. Honorarius.	1718
1699	Camillus le Tellier de Louvois, Doctor der Sorbonne, Abt von Bourgueil und Vauluisant, designirter Bischoff zu Clermont, Königl. Bibliothecarius, &c. Honorarius.	1718
1699	Sebastianus le Prestre, Herr von Vauban, Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen Orden, ꝛc. Honorarius.	1707
1699	Nicolaus Hartsœker, mitglied der Königl. Preussischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	1725
1699	Jacobus Bernoulli, Professor Mathes. zu Basel, und mitglied der Königl. Preußischen Societät der wissenschafften zu Berlin. Ausländischer Associé.	1705
1699	Johannes Bernoulli, Medic. Doct. Professor Mathes. zu Gröningen und hernach zu Basel, Honorarius der Kayserl. Rußischen Academie zu Petersburg, wie auch der Königl. Englischen und Königl. Preußischen Societäten der wissenschafften, und des Instituti Bononiensis mitglied. Ausländischer Associé.	
1699	Isaacus Newton, Ritter, Präsident der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	1727
1699	Vincentius Viviani von Florentz. Ausländischer Associé.	1703
1699	Claudius Burlet, Med. Doct. und erster Leib-Medicus des Königs in Spanien. Botanicus.	1731
1699	Claudius Berger, Med. Doct. Prof. Chym. Botanicus.	1712
1699	Ægidius Franciscus Boulduc, erster Königl. Hof-Apothecker, ꝛc. Chymicus.	
1699	Adrianus Tuillier, Med. Doct. Chymicus.	1702
1699	Franciscus Chevalier, Königl. Informator in Mathemat. Mechanicus.	
1699	Alexius Littre, Med. Doct. Anatomicus.	1725
1699	Franciscus Poupart, Med. Doct. Anatomicus.	1708
1699	Herveus Petrus Simon de Valhébert.	
1699	Antonius Parent. Mechanicus.	1716
1699	Michael de Senne, Intendant über die gebäue des Hertzogs von Bourbon.	
1699	Michaël Ludovicus Reneaume de la Garanne, Med. Doct. Botanicus.	
1699	Guillaume Amontons. Mechanicus.	1705
1699	---- Du Torar. Geometra.	----
1699	Jacobus Lieutaud. Astronomus.	1733
1699	---- De Beauvilliers. Ingenieur.	1730
1699	Ludovicus Lemery, Doctor Med. Königl. Leib-Medicus und Professor Chym. Chymicus.	
1701	Petrus du Verney, geschworener Chirurgus. Anatomicus.	1728
1702	Johannes Baptista Chomel, Königl. Leib-Medicus und Doctor Med. Botanicus.	
1702	Wilhelmus de Lisle, erster Königl. Geographus. Astronomus.	1726
1702	Jacobus Ozanam. Geometra.	1717
1703	Martinus Poli, Königl. Ingenieur. Ausländischer Associé.	1714
1704	Philippus de Courcillon, Marquis de Dangeau, Gubernator von Touraine, Ritter der Königl. orden, Großmeister des ordens St. Lazari, ꝛc. Honorarius.	1720
1705	Franciscus Bianchini, Päpstl. Haus-Prälat. Ausländischer Associé.	1729

Aufgenommen.		Gestorben.
1705	---- Guisnée. Geometra.	1718
1705	Johannes Ludovicus Petit, geschworener Chirurgus zu Paris, und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Anatomicus.	
1706	Franciscus Nicolle. Mechanicus.	
1706	Claudius Josephus Geoffroy, mitglied der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Chymic.	
1706	Josephus Saurin. Geometra.	1737
1706	Renatus Antonius de Réaumur, Commandeur und Intendant des Königl. kriegs-ordens St. Ludovici, mitglied der Kayserl. Rußischen Academie zu Petersburg und des Instituti Bononiensis. Mechanicus.	
1706	---- Bomie. Geometra.	1728
1706	---- Saulmon. Mechanicus.	1725
1707	Johannes Terrasson, Königl. Lector und Professor Phil. mitglied der Franzos. Academie. Geometra.	
1707	Victor Maria d'Estrées, Hertzog, Pair und Marschall von Franckreich, Grosser von Spanien, und Ritter der Königl. orden. Honorarius.	1737
1708	Petrus Magnol, Med. Doctor. Botanicus.	1715
1708	Raymundus Vieussens, Med. Doct. Königl. Leib-Medicus und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Anatomicus.	1715
1708	Johannes Sloane, Ritter, Med. Doct. und Präsident der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	
1708	Jacobus Benignus Winslow, mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Berlin. Anatom.	
1709	Johannes Baptista Engueard, Med. Doct. Anatomicus.	1716
1710	Thomas Herbert, Graf von Pembrok. Ausländischer Associé.	1733
1711	Johannes Nicolaus de la Hire, Med. Doct. Botanicus.	1727
1711	Christophorus Bernhardus de Bragelongne, Abbé, Graf und Decanus von Brioude. Associé libre.	
1711	Antonius de Jussieu, Med. Doct. Prof. Botan. und mitglied der Königl. Societäten der wissenschafften zu Londen und zu Berlin. Botanicus.	
1711	Johannes Henricus Imbert, Med. Doctor.	1722
1712	Petrus Blondin, Med. Doctor. Botanicus.	1713
1712	--- Deslandes, Commissarius über das see-wesen zu Brest.	1736
1712	Petrus Simon Rouhault, des verstorbenen Königs von Sardinien und seiner armeen Chirurgus, und Prof. Chirurgiæ zu Turin. Anatomicus.	
1714	Eugenius d'Allonville, Ritter von Louville. Astronomus.	1732
1714	Josephus Nicolaus de Lisle, Königl. Lector und Profess. Mathes. mitglied der Kayserl. Rußischen und Königl. Englischen und Preußischen Societäten. Astronomus.	
1715	Johannes Claudius Adrianus Helvetius, Staats-Rath und erster Leib-Medicus der Königin. Associé libre.	
1715	Johannes Emanuel Pacheco de Cabrera, Hertzog von Escalona, des Königs in Spanien Obrist-Hofmeister und Director der Königl. Spanischen Academie. Ausländischer Associé.	1725
1715	Ludovicus Ferdinandus, Graf Marsigli, Päpstl. General, mitglied der Königl. Englischen Societät der wissenschafften und Stifter des Instituti Bononiensis. Ausländischer Associé.	1730
1716	Melchior de Polignac, Cardinal, Ertz-Bischoff von Auch, Commandeur der Königl. orden, ꝛc. Honorarius.	
1716	Marcus Renatus de Voyer de Paulmy, Marquis d'Argenson, Siegel-Bewahrer von Franckreich. Honorarius.	1721
1716	Ludovicus Leo Pajot, Graf von Ons-en-Bray, General-Intendant der posten von Franckreich. Honorarius.	
1716	Petrus Chirac, Medicinæ Doctor, und erster Königlicher Leib-Medicus. Associé libre.	1732
1716	Johannes Elias Leriget de la Faye, Capitain unter den Gardes. Associé libre.	1718
1716	Petrus Remond de Monmort. Associé libre.	1719
1716	Carolus Renatus Reyneau, Priester des Oratorii. Associé libre.	1728
1716	Johannes Baptista des Chiens de Ressons, Brigadier der Königl. armeen, General-Lieutenant von der Artillerie, Königl. Statthalter des landes du Maine, Commandeur des kriegs-ordens S. Ludovici, und Ritter des ordens S. Lazari. Associé libre.	1735
1716	Sebastianus Vaillant. Botanicus.	1722
1716	Antonius Tristan d'Anty d'Isnard, Med. Doct. Botanicus.	
1716	--- De Camus. Mechanicus. Excludirt durch seine abwesenheit.	
1718	Johannes Baptista Colbert, Marquis de Torcy &	

Aufgenommen.		Gestorben.
	de Sablé, ehemals Staats-Secretarius von Franckreich. Honorarius.	
1718	--- Marius. Mechanicus.	1720
1718	Henricus Jacobus Nompar de Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich. Honorarius.	1726
1718	Johannes Jacobus d'Ortous de Mairan. Geometra.	
1719	Johannes Law, General-Controleur der finantzen von Franckreich. Honorarius.	1729
1721	Andreas Hercules von Fleury, Cardinal, Staats-Minister, Groß-Almosenier der Königin in Franckreich, und ehemals Informator Königs Ludovici XV. Honorarius.	
1721	Johannes Baptista Henricus du Trousset de Valincour, General-Secretarius in den see-sachen. Honorarius.	1730
1721	Maria Wilhelmus Benard de Résay. Associé libre.	1735
1721	Josephus Privat de Molières, Königl. Lector und Professor Phil. mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Mechanicus.	
1721	Petrus I. Rußischer Kayser. Honorarius.	1725
1722	Wilhelmus du Bois, Cardinal, erster Staats-Minister von Franckreich, Ertz-Bischoff zu Cambray, &c. Honorarius.	1723
1722	Franciscus Petit, Med. Doctor, Medicus der Königl. armeen. Anatomicus.	
1722	Jacobus Trant, Medic. Doctor. Botanicus.	1737
1722	Salvator Morand, geschworener Chirurgus zu Paris und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Anatomicus.	
1723	Petrus Ludovicus Moreau de Maupertuis, mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen, und des Instituti Bononiensis. Geometra.	
1723	Camillus d'Hostun, Hertzog von Tallard, Pair und Marschall von Franckreich, ꝛc. Honorarius.	1728
1723	Carolus de Cisternay du Fay, ehemals Capitain bey dem regiment von Picardie, mitglied der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Chymicus.	1739
1724	--- Beaufort. Geometra.	1728
1724	Henricus Pitot. Geometra.	
1724	Petrus Senac, Medic. Doctor. Anatomicus.	
1725	Johannes Fridericus Phelypeaux de Pontchartrain, Graf von Maurepas, Staats-Secretarius. Honorarius.	
1725	Ludovicus de Lisle de la Croyère. Astronomus.	
1725	Bernhardus de Jussieu, Doctor Medic. und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Botanicus.	
1725	Petrus le Monnier, Professor Phil. Geometra.	
1725	Ludovicus Godin. Astronomus.	
1725	Petrus Maloet, Medic. Doctor. Anatomicus.	
1725	Johannes Petrus de Crousaz, Professor Philos. und Mathes. zu Lausanne. Ausländischer Associé.	
1726	Johannes Renatus de Longueil de Maisons, Präsident in dem Parlement. Honorarius.	1731
1726	Paulus Marcus de Voyer de Paulmy, Marquis d'Argenson, Staats-Rath, Cantzler und Siegel-Bewahrer des Hertzogs von Orleans und des ordens S. Ludovici. Honorarius.	
1726	Ludovicus Claudius Bourdelin, Medicinæ Doctor. Chymicus.	
1727	Michael Robertus le Pelletier des Forts, Graf von St. Fargeau, &c. Honorarius.	
1727	Eustachius Manfredi, Director des Observatorii, und mitglied des Instituti Bononiensis. Ausländischer Associé.	1739
1727	Fridericus Ruysch, Professor Anatom. und Botan. zu Leiden, mitglied der Kayserl. Academie, Nat. Curios. und der Königl. Englischen Societät. Ausländischer Associé.	1731
1727	Carolus Stephanus Ludovicus Camus, Professor Mathes. Mechanicus.	
1728	Henricus Franciscus Daguesseau, Cantzler von Franckreich. Honorarius.	
1728	Henricus Ludovicus du Hamel du Monceau. Botanicus.	
1728	Franciscus Josephus Hunaud, Med. Doct. Professor Anatom. und Chirurg. Anatomicus.	
1729	Petrus Mahieu. Geometra.	
1729	Edmundus Halley, des Königs von Groß-Britannien Astronomus und mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften zu Londen. Ausländischer Associé.	
1730	Josephus Antonius Daguesseau de Valjoint, Conseiller honoraire des Parlements. Honorarius.	
1730	Philippus Buache, erster Königlicher Geographus. Geographus.	
1730	Carolus Maria de la Condamine, Ritter des ordens S. Lazari, &c. Geometra.	
1730	Hermannus Boerhave, Med. Doctor und Professor zu Leiden, Präsident des Collegii der Wund-Aertzten und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Ausländis. Associé.	1738
1731	Ludovicus Franciscus Armandus, Hertzog von Richelieu und Fronsac, Pair von Franckreich, Ritter der Königl. orden, Gubernator der provintz Languedoc, und ehemals Französis. Ambassador am Kayserl. Hof zu Wien. Honorarius.	
1731	Alexius Clairaut. Geometra.	
1731	Johannes Grosse, Medic. Doctor. Chymicus.	
1731	---- De Valliere, Lieutenant-Général der Königl. armeen, Commandeur des ordens S. Ludovici, Lieutenant-Général von der Artillerie, &c. Associé libre.	
1731	Franciscus Gigot de la Peyronnie, erster Königl. Chirurgus. Associé libre.	
1731	Johannes Baptista Morgagni, Med. Doct. Professor Anatom. zu Padua, und mitglied der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	
1731	--- Bouguer, Königl. Professor Hydrograph. zu Havre-de-Grace. Astronomus.	
1731	Johannes Dominicus Maraldi. Astronomus.	
1732	Johannes Paulus Grandjean de Fouchy. Astronom.	
1732	Franciscus Chicoyneau, ordinari Staats-Rath, erster Königl. Leib-Medicus, &c. Associé libre.	
1732	Stephanus Simon de Gamache, Canonicus regularis. Associé libre.	
1733	Alexius Fontaine. Mechanicus.	
1733	Christianus Wolff, Hessen-Casselischer Hof-Rath, Professor Mathes. und Philosophus zu Marpurg, und mitglied der Königl. Englischen und Preußischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	
1734	--- Le Clerc de Buffon. Mechanicus.	
1736	--- D'Albert, Ritter, Königl. Schiff-Capitain, ꝛc. Associé libre.	
1736	--- De la Chevalleraye, Ritter des ordens S. Lazari, und Capitain von der leib-wache des Printzens von Conty. Associé libre.	
1736	--- Le Monnier, der jüngere. Geometra.	
1736	--- Cassini de Thury. Astronomus.	
1737	Franciscus Johannes Boyer, ehemals Bischoff zu Mirepoix, jetzund aber Informator des Dauphins von Franckreich. Honorarius.	
1738	--- Cervi, Königl. Spanischer Leib-Medicus. Ausländischer Associé.	
1739	Johannes Poleni, Marchese, Prof. Mathes. zu Padua, und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Ausländischer Associé.	
	Die tauf-nahmen folgender personen, wie auch die zeit sowol ihrer aufnahm in die Academie, als ihres todes, sind unbekannt.	
	M. Lemery, der jüngere, Chymicus.	
	M. Aubert, geschworener Chirurgus zu Paris. Anatomicus.	
	M. Vieussens, der jüngere, Med. Doctor und Königl. Leib-Medicus. Botanicus.	

ACADEMIE de l'Architecture, oder der bau-kunst, ist an. 1671. zu Paris von Mons. Colbert angeleget, und dem Königl. Ober-baumeister die aufsicht darüber anvertrauet worden.

* ACADEMIE Royale de Musique: Regia Musicæ Academia. So heisset die grosse opera zu Paris, welche bey nahe aus 200. personen besteht. An. 1669. hat dieselbe ihren anfang genommen, da der Abt Perri das privilegium erhalten, dieselbe nach deren zu Venedig, unter vorgedachtem titul, aufzurichten, und an. 1670. im monat mart. die erste, Pomone genannt, präsentirt, darzu er, der Abt, die poesie; Cambert, der Organist von St. Honoré aber die music gemacht. Dieses privilegium muste gedachter Perri an Mr. Lully von Florentz, damaligen Surintendanten de la Musique de la Chambre du Roi, gegen eine gewisse summe gelds überlassen, welcher die vorige bande cassirte, und sich durch einen Italiäner, nahmens Vigarani, ein gantz neues theatrum, nicht weit von dem pallast von Luxembourg, aufrichten ließ, und noch im nov. desselbigen jahrs ein stuck: Le combat de l'Amour & de Bacchus, welches aus detachirten stücken bestund, die er zu verschiedenen zeiten zu des Königs belustigung componiret hatte, repräsentirte. Dieser Lully hat das theatrum im Palais Royal, woselbst bisher die comödianten agirt hatten, vom König geschenckt bekommen, und von der zeit an ist die opera beständig an diesem ort verblieben, und wird wochentlich drey mal, als am sonntag, dienstag und freytag gespielet. Man sagt, daß sie jährlich bey 300000. livres eintrage, davon aber mehr als zwey theil auf die unkösten gehen. Es kan sich ein Edelmann oder Dame, ohne nachtheil ihres standes, in die opera als ein membrum begeben; wann sie sich aber gar zu den comödianten wenden, so verlieren sie dadurch ihren Adel, weil diese noch unter der kirchen-excommunication stehen, da hingegen jene als virtuosen angesehen sind. Es gedencket auch Marinus Mersennus von einer schon an. 1570. unter Königlichem ansehen und schutz in Franckreich aufgerichteten musicalischen Academie, deren urheber Joh. Anton. Baifius und Joachim Theobald de Courville gewesen; in der absicht, die würckungen der ehmaligen alten Griechischen music wiederum hervor zu bringen und herzustellen.

len. Wie sie denn unter andern den schluß gefaßt, alle berühmte musicanten zu einem wett-streit einzuladen, damit ein jeder urtheilen möchte, ob sie ihr vorhaben erreichet hätten, oder nicht. Es ist aber solche durch einiger leuthen neid nicht völlig zu stande gebracht worden. *Histoire de la Musique*, ch. 10. &c. *Nemeiz*, séjour de Paris. *Bocheron*, diss. sur l'orig. de l'Opera. *Marin. Mersennus*, quæst. & comment. in Genesin, art. XV.

* **Academus, Ecademus, Hecademus**, ein Athenienſiſcher Edelmann, welcher zur zeit des Theseus gelebet, und dem Castor und Pollux den ort, wo dieser ihre schwester Helenam hin entführet, entdecket haben soll; welches die Lacedämonier so wohl vermerckten, daß, ohngeachtet sie sehr um Athen herum schwärmeten, und viel ungelegenheit hier und dar anfiengen, sie dennoch allezeit dessen, so Academo angehörete, schoneten. Dieser hatte in der vorstadt zu Athen sich zu seinem vergnügen ein lust-haus nebst einem schönen garten angelegt, welches Academia genennet, und nach der zeit von Platone zu einer lehrschule gebrauchet worden. Siehe ACADEMIA an seinem ort. *Pausanias*, in Atticis. *Laertius. Plutarchus*, in Theseo, in Sylla, in Cimone. *Harpocration. Suidas.*

Acadia, siehe **Accadia.**

Acadine oder **Delles**, ein brunnen in Sicilien, war wegen der proben in eidschwüren berühmt, da die worte des eides auf ein bret geschrieben, und in das wasser geworffen wurden. Wenn nun das bret zu grunde gieng, war es ein zeichen, daß ein meyneid begangen worden; dafern es aber oben aufschwam, zweifelte man nicht an der wahrheit des eidschwurs. *Diodor. Sicul.* lib. XI.

Acafran, ein fluß in dem Königreiche Tremesen in Africa. Vor diesem wurde er Celef oder Quinalef genennet; heutiges tages heißt er Betrilef. *Marmol.* lib. VII. c. 30. 39. 40.

* **Acaicus**, litte nebst Vitico, und 4. andern den märtyrertod zu Nicomedia, welche deswegen den 8. jun. zu ihrer verehrung bekommen. *Univers. Lexic.*

Acajus, siehe **Achajus.**

Acalandre, siehe **Salandra.**

* **Acalanthis**, eine der 9. töchtern Pieri Königs in Emathia. Als Jupiter sich mit den 9. Musen, die er mit der Mnemosyna gezeuget hatte, daselbst aufhielt, so hielten diese mit denselben einen wett-streit in der music auf dem Helicon. Wenn aber die töchtere des Pieri zu singen anfiengen, so entstund eine solche finsternis, daß niemand ihrer music zuhören wollte, dagegen durch den gesang der Musen, der himmel, das gestirne, das meer und flüsse unbeweglich wurden, und diese music endlich zu den göttern durch die wolcken drang, bis der Pegasus auf angeben des Neptuni diesem streit ein ende machete, und mit dem einen fuß den gipfel des berges herunter stieß. Weil aber sich sterbliche unterstanden mit den göttinnen zu certiren, so wurden sie von den Musen in vögel, und sonderlich diese in ein acalanthidem, das ist in einen zeisig oder stieglitz verwandelt. *Anton. Liberal.* c. 9. Wiewol bis dato noch nicht ausgemacht, welche bedeutung des Griechischen ἀκαλανθὶς von diesen beyden arten vögeln die wahrhaffte. Andere meynen, daß sie insgesamt in elstern verwandelt worden. *Ovid.* met. V. v. 669. Wie dieser Printzeßin ihr nahme vor der verwandlung geheissen, wollen wir anderer ihrer untersuchung überlassen. *Univ. Lexic.*

* **Acalarites**, der nahme eines flusses beym Eſtathio in Iliad. Homerus gebraucht es als ein beywort des Oceani, und der Scholiaste hat es als ein ruhig fliessendes wasser erkläret. *Universal-Lexicon.*

* **Acale**, eine stadt des glücklichen Arabiens. *Ptolemæus.*

* **Acalzike**, eine wichtige vestung auf dem berg Caucasus, bey welcher ein aus vier oder fünf hundert häusern bestehender flecke sich findet, welcher von Türcken, Armeniern, Georgiern, Griechen und Juden bewohnet wird. *Chardin.*

Acamante, oder **Acamas**, sonst auch **Crusocco** und Capo di S. Epifanio genannt, ist ein vorgebürge in der insul Cypern, an der seite gegen abend. Vorzeiten war auch daselbst eine stadt dieses nahmens mit einem Ertz-Bißthum, derer Prälaten unterschrift man in etlichen Conciliis findet; heutiges tages aber sind nur einige wenige häuser von dieser stadt, vorhanden. *Strabo*, lib. XIV. *Ptolem. de Lusignan.*

Acamantis, eine von den 12. zünften der Athenienſiſchen bürgerschafft, führte diesen beynahmen von Acama, dem sohn des Thesei. Dieser Printz soll auch eine stadt in Phrygien erbauet haben, welche gleichfalls ihren nahmen von ihm bekommen. *Suidas.*

Acamapirtli, der erste König zu Mexico, vergrösserte die stadt mit vielen stattlichen gebäuden, und starb, nachdem er 40. jahr regieret hatte. Er überließ den Mexicanern die freyheit, einen eigenen König nach belieben zu erwehlen, ungeachtet von ihm unterschiedliche eheliche kinder hinterblieben. *Acosta*, lib. VIII. c. 8.

Acamas, ein Fürst in Thracien, hat den Trojanern hülffe geleistet, wie Homerus meldet; welcher auch noch eines andern, eben dieses nahmens, gedencket, so des Antenors sohn gewesen, und seiner schamhafftigkeit halber unter die götter gerechnet worden. Ingleichen hat Theseus einen sohn dieses nahmens gehabt, wie zuvor unter Acamantis gedacht worden. *Homer.* Iliad. lib. II.

Acamas, des Theseus sohn, zog mit andern Griechischen Fürsten in den Trojanischen krieg, und ward mit dem Diomedes an die Trojaner abgeschickt, die Helenam wieder zu fordern. Ihr suchen war zwar fruchtlos; allein Acamas machte auf eine andere art sein glücke. Laodice, des Königs Priami tochter, verliebte sich gantz sterblich in ihn, und nachdem ehre und scham zu wenig waren, diese neigung zu dämpfen, eröffnete sie ihren kummer der Philobie, des Perseus gemahlin, die denn aus mitleiden gegen ihre freundin ihren gemahl dahin disponirte, daß er erst mit Acamas freundschafft machte, und nachgehends bey demselben erhielte, daß er einem prächtigen gastgebote beywohnte, da denn diesem zu nacht die Laodice, unter dem vorwand, daß es eine von den Königlichen concubinen wäre, ins bette gebracht wurde. Daß die verliebte Laodice diese nacht wohl angeleget habe, wieſe sich nach 9. monaten durch die geburt des jungen Munitus, den die mutter die Adra, Acamas groß-mutter vom vatter her, welche Paris auf dem raube der Helena mit nach Troja weggeführet hatte, bestens erziehen ließ. Er hat nachgehends seinen vatter nach Thracien begleitet, und ist von dem biß einer schlangen gestorben. Acamas hatte nicht nur gut glück bey den schönen, sondern auch braf hertz im leibe, und ist er einer mit von denen gewesen, welche in dem höltzernen pferde gesteckt haben. Er soll nach Stephani von Byzanz bericht, die stadt Acamantium gebauet und mit den Selomern krieg geführet haben. Tzetzes erzehlet von ihm die unglückliche liebe mit der Phillis, der Printzeßin in Thracien, die sich aber nach anderer, sonderlich aber Ovidii erzehlung, mit einem andern sohne des Theseus, dem Demophoon soll zugetragen haben. *Bayle.*

* **Acamas**, ein tapferer Trojaner, der bey belagerung der stadt Troja seinen nahmen durch die grosse tapferkeit berühmt gemacht hat; sein vatter war Antenor, und seine mutter die Theano, der Hecubä schwester. *Homerus*, Iliad.

* **Acamas**, des Asii sohn, hat sich ebenfalls in ansehen gebracht bey der belagerung der stadt Trojä. Er stammte von den Trojanern her, und hat nebst seinem vatter in diesem kriege viel ruhm erworben. *Hom.* Iliad. M. V. 140.

* **Acampus**, (Simon) ein Philosophus und Medicus von Neapolis, verfertigte in varios Galeni libros Commentaria; sein sohn gleichfalls Simon Acampus genannt, hat dieselbigen 1647. heraus gegeben. *Toppi* bibl. Neapolit.

* **ACANA**, oder **ACANE**, ein gefäß, in welchem eß-waaren zu dem gottesdienst bey denen alten getragen worden. Andere wollen lieber eine art eines gewissen Persischen getreyde-maases darunter verstehen. *Cæl. Rhodigin.* lect. antiq. V. 9. *Jos. Scaliger*, I. Auson. lect. 4. *Brissonius*, de regno Pers. II. p. 276.

Acanes, ein nahme 2 ansehnlicher städte in der Africanischen provintz Guinea, deren eine die grössere und die andere die kleinere geheissen. Es ist auch eine handels-stadt dieses nahmens an dem Rothen meere, welche Ptolomäus und Stephanus anführen.

Acanges, siehe **Akingis.**

* **Acanthis**, eine tochter des Autonoi, des Melanei sohns, und der Hippodamia. Ihr vatter nennete sie darum also, weil seine felder, derer er sehr viel hatte, keine früchte trugen, sondern wegen verabsäumung des nöthigen ackerbaues nichts als binsen und disteln hervor brachten. Dahero es einerley, ob sie Acanthis oder Acanthyllis geheissen habe. Sie besaß eine vortreffliche schönheit, und als einer von ihren brüdern, Anthus, von den pferden seines vatters angefallen und gefressen wurde, so wurden Jupiter und Apollo dadurch zum mitleiden bewegt, weil sie mit den ihrigen über den tod des Anthi sich nicht zufrieden stellen wollte, daß sie die gantze familie in vögel, sonderlich aber die Acanthidem in einen zeisig verwandelten. *Boeus* apud Anton. Liberalem, c. 7.

Acanthus, eine stadt in Egypten, siehe **Bisalta.** 2) **Acanthus**, so bey dem Sophiano Erisso benahmet, eine stadt in Macedonien, unter dem Ertz-Bischoff zu Thessalonich am Singitischen meer-schooß, nahe bey dem berge Athos gelegen. 3) **Acanthus**, eine stadt in Asien, sonst auch Dulopolis genannt, nahe bey Gnidus. *Plin.* lib. IV. & V.

Acanthus, ein junger Printz, der in eine pflantze dieses nahmens soll seyn verwandelt worden, deren blätter den bau-künstlern anlas gegeben, selbige in den säulen und bildwerck-zierathen zu gebrauchen. *Virgil.* eclog. 3. *Vellej.* lib. II. c. 56.

* **Acanthus**, des Autonoi und Hippodamiä sohn und ein bruder vorher erwehnter Acanthidis. Sein vatter gab ihm diesen nahmen aus eben der ursache, warum er seine tochter Acanthidem genennet. Er ward von dem Jove und Apolline in einen vogel seines nahmens verwandelt, so aber heut zu tage bey uns nicht bekannt ist. *Boeus* apud Anton. Liberal.

* **Acanthus**, ein Lacedämonier, hat zuerst in den Olympischen spielen nackend gelauffen. *Bulengerus*, de Circo Rom. XXXVIII.

Acapulco, siehe **Aquapulco.**

Acaraga, eine stadt in der Americanischen provintz Parana, an dem fluß Parana, liegt 45. Spanische meilen von dem Rio de la Plata.

* **Acarceres**, (Laurentius) war ein Portugiesischer Poet, der einige getichte in seiner mutter-sprache geschrieben haben soll. *Girald.*

* **Acaria**, ein brunn in dem Corinthischen gebiethe, bey welchem Jolas dem Eurisiheo den kopf abschluge. *Strabo*, lib. VIII.

* **Acarie**, (Margareth) zugenannt vom H. Sacrament, eine Barfüsser-Carmeliterin, deren vatter gewesen Herr Rechen-Rath Acarie, die mutter aber Barbara Avrillot, welche nach dem

dem tod ihres manns sich in das Carmeliter-kloster zu Amiens begeben, und allda den nahmen Schwester Maria von der menschwerdung angenommen hat. Die tochter aber ward eingekleidet den 15. herbstmonat 1605. in dem kloster der Carmeliterinnen in der St. Jacobs-vorstadt zu Paris, und legte ihr gelübd ab den 18. mertz 1607. Im jahr 1625. ward sie in das Carmeliterinnen-kloster zu Tours geschickt, um solchem als Supprioriu vorzustehen, und drey jahr hernach ward sie in gegenwart des berühmten Herrn Berulli zur Priorin dieses klosters erwehlet. Fünf jahr hernach, nemlich im jahr 1620. ward sie naher Bourdeaux gesändt, um die in dasigem Carmeliterinnen-kloster aus anlas der von denen Carmeliter-Mönchen über solches angemaßten direction entstandene unruhe beyzulegen. Sie erlitte zwey jahr lang allda viele verfolgung, und ward endlich auf eine gewaltthätige weise von dar vertrieben, welches alles sie mit sonderbarer großmüthigkeit und gedult ertrug. Von Bourdeaux begabe sie sich naher Xantes, und in dem heumonat des jahrs 1624. ward sie zur Priorin der Carmeliterinnen in der Chapon-strasse zu Paris, erwehlet. Sie liesse alsobald den garten dieses klosters mit mauren umgeben, und brachte die übrige angefangene gebäude zum stand. Im jahr 1631. gabe sie diese stelle auf, und im jahr 1644. trachteten ihre feinde sie aus diesem kloster zu entfernen, und sie in eine provintz zu versenden, vorgebende, es wären ihre offenbarungen, deren sie sich rühmete, nichts als ein eitler betrug, und hätten ihre scheinbarsten thaten immer nur fleischliche absichten. Im jahr 1650. ward sie aber wiederum zur Priorin eben dieses klosters erwehlet, und starb an der wassersucht an. 1660. ihres alters 70. jahr, 10. monat und 20. tage. Sie hatte über 56. jahr in dem kloster-leben zugebracht. Gleichwie Herr du Val Doctor und Professor in der Sorbonne ihrer mutter leben beschrieben hatte, so ist auch der tochter lebens-lauff umständlich beschrieben worden durch Herrn Trouson de Chenevière, welcher ehemals von seiten der Cron Franckreich in Nordischen negotiationen ist gebrauchet worden. Dieser lebens-lauff ist an. 1690. zu Paris in 8. gedruckt worden. Obwolen der urheber desselben vieles erzehlet von einer art eines prophetischen geistes, welchen Margareth Acarie solle gehabt, und vermittelst desselben verschiedene zukünftige dinge vorher gesagt haben, als zum exempel, daß sie dem Herrn von Gondy, Generalen der Französischen galeeren verkündet habe, er würde einstens in die Congregationem des Oratorii treten und den priesterlichen orden empfangen; und dem Cardinal von Richelieu, es würde Ludov. XIII. die stadt la Rochelle ohnfehlbar einnehmen; obwolen man auch vorgiebt, sie habe durch die blosse betastung, und durch worte, krankheiten geheilet, so hat er, der urheber ihrer lebens-geschicht, doch ihr lob hauptsächlich gegründet auf ihr beständiges wachen, fasten, und bäten, sowol als auf die beständige und genaue beobachtung der ihro obliegenden pflichten. *Journal des Savans* 1690. tom. XVIII. p. 338.

Acarnanien, eine landschafft in Epiro gegen morgen, an dem fluß Achelous, allwo es überaus gute und starcke pferde giebt. Die einwohner dieses landes haben allezeit mit ihren nachbarn, den Aetoliern streit gehabt, sind auch wegen ihres wollustigen und geilen lebens im ruff gewesen, dahero das sprüchwort procellus Acarnanius entstanden seyn soll. *Thucyd.* lib. II. *Strabo*, lib. X. *Erasm.* chil. 2. cent. 3. n. 69.

Diese landschafft sollen zu erst die Taphier und Teleboer bewohnet haben, welche von des Amphitruons sohne Cephalus sind unter das joch gebracht worden. Nach dem andern Thebanischen kriege soll Alcmäon, der sohn des Amphiaraus, und Diomedes diese länder bezwungen haben, da der letztere Aetolien, der erstere aber Acarnanien behalten, und dieser zwar dem lande den nahmen von seinem sohne Acarnan gegeben. Als der Trojanische krieg angieng, ersuchte man auch diese beyde Fürsten, daß sie dem zuge beywohnen möchten, und Diomedes ließ sich die sache gefallen, Alcmäon aber blieb zu hause. Dieses half den Acarnaniern viele hundert jahre hernach bey den Römern, als sie der Epirotischen hülffe wider die Aetolier nicht traueten, und solche anderwerts, und zwar bey den Römern, als vermeynten Trojanischen descendenten suchten, welche denn nach Justini bericht lib. XXVIII. c. 1. den Aetoliern untersagten, die Acarnanier zu beunruhigen, weil sie die einigen unter den Griechen gewesen wären, welche wider die Trojaner keine hülffe geleistet hätten. So schlechte ursachen müssen gelten, wenn ein mächtiges volck sich gerne in des andern händel mischen will. Wiewol als ihre freyheit von den Römern selbst gekräncket wurde, haben sie solche nebst den Aetoliern, mit denen sie dessentwegen einen bund geschlossen hatten, lange zeit vertheidiget. Die prächtige kleidung des Acarnanischen frauenzimmers ist bey andern völckern zum sprüchwort worden, wie denn Apollonius bey dem Philostrato den Atheniensischen Damen vorwirft, daß sie sich so putzten, daß es die Acarnanischen nicht ärger machen könnten. *Bayle.*

Acarnas und Amphoterus, 2. brüder, söhne des Alcmäon und der Alphesibäa, erwürgten ihrer mutter brüder, um den tod ihres vatters zu rächen, welchen diese ermordet hatten. *Thucyd.* lib. II. *Strabo*, lib. X.

* **Acasabastlan**, ein grosser flecken der provintz Honduras in Nord-America, und zwar in der Audientia Vera Paz. Er liegt an einem überaus fischreichen flusse, 30. kleine meilen von Guatimala, und befindet sich daselbst ein Spanischer Corregidor als Regente, welcher auch über die benachbarten dörfer bis an den nächsten meer-busen Dolce zu befehlen hat. Es giebt in dieser gegend viel vieh, auch Cacao, und andere specereyen, ins besondere aber melonen von ungemeiner grösse und schönheit. *Martiniere.*

Acaste, eine der Najadischen Nymphen, eine tochter Oceani und der Thetis. *Hesiod.* in theogon.

Acastus, ein sohn des Königs Pelias in Thessalien, einer von den berühmtesten jägern seiner zeit, er war heftig in die Helea verliebt, und aus rachgierigem gemüthe, daß er ihrer nicht geniessen können, wollte er sie in der wüste den wilden thieren aufopfern; sie wurde aber von dem Chiron erlöset. *Ovid.* lib. VIII. metamorph. *Apoll.* lib. III. *Val. Flaccus &c.*

* **Acathartus**, ein grosser meer-busen in dem Arabischen meere, gegen Egypten zu. *Strabo*, geogr. XVI.

* **Acathistus**, hieß in der Griechischen kirchen ein hymnus, weil das volck die gantze nacht durch des sonnabends der vierten woche in der fasten sich nicht niedersetzen durfte. Derselbe wurde zu ehren der Heil. Jungfrau Maria abgesungen, weil sie die stadt Constantinopel dreymal wider die feinde beschützet. *Gretserus* ad Codinum de Offic. Aul. C. P. c. 12. p. 238. *Baillet*, des fêtes mobiles. *Rituale Græcorum.*

* **ACATHOLICI**, heissen diejenige unter den Christen, so sich zur Evangelischen religion bekennen, welche also dadurch von denen sogenannten Catholischen unterscheiden werden. Dann die Catholische sehen auf einen äusserlichen allgemeinen hauffen. Die Acatholici oder Evangelici aber auf die hier und dar in der welt zerstreute gläubige, und die innerliche gemeinde der kirchen. Weil nun die Evangelische es nicht vertragen wollen, daß die der Römischen kirchen zugethane Christen sich allein Catholisch heissen: Vielmehr diese dafür halten, daß ihnen solcher nahme deswegen vornemlich zukomme, weil ihre lehre eigentlich Apostolisch-Catholisch heissen könnte, so nehmen dieselbe solchen nahmen nicht weniger an. Und wird unter denen Römisch-Catholischen und Evangelisch-Catholischen ein unterscheid gemachet, und derselbe durch den religions-frieden in Teutschland bewahret. *Universal-Lexicon.*

* **Acatui**, ist der nahme eines gewissen Americanischen volcks, welches in demjenigen theil America wohnet, welcher Neu-Engelland genennet wird. *Moreri.*

Acarium, Acari, eine stadt in der provintz Farima, auf der insul Japon in Asia; liegt von der haupt-stadt Meaco 25. meilen. *Briet.*

Acarulta, ein hafen in dem mitternächtigen America, in Mexico oder Neu-Spanien, an dem grossen Süd-meer gelegen, 7. meilen von St. Salvador.

* **Acborg**, eine stadt auf der insul Gothland im Baltischen meer. *Universal-Lexicon.*

Acca, oder Acca Laurentia, eine frau des Faustuli, der über des Königs Numitors heerden bestellet war. Sie hat den Romulum und Remum, so an die Tyber hingeworffen worden, gesäuget. Die Römer feyerten ihr zu ehren im dec. ein fest, Laurentalia genannt. *Ovid.* lib. II. fast. *Plutarch.* in Romul. *Varro*, de ling. Lat. *Scalig.* in Varr.

* **Acca**, oder nach einiger meynung **Arca**, ein frauenzimmer aus Griechenland, welches in der Medicin sehr wohl erfahren gewesen, und sonderbare mittel und artzneyen wider den gift gehabt haben solle. *Macrobius.*

* **Accabicontichitä**, ein volck in Mauritanien, nicht weit von dem berge Atlas wohnhafft. Sie haben ihren nahmen von Accabiconteichos, einer von den Carthaginensern bey den sogenannten Columnis Herculis erbauten stadt. *Stephanus.*

* **Accad**, eine stadt; siehe Achad.

Accadia, eine Americanische provintz in Neu-Franckreich, welche eine grosse halb-insul machet. Die Engelländer nahmen sie den Franzosen, die sich derselben zu erst bemächtiget, und nennten sie Neu-Schottland; allein durch den zu Breda an. 1667. geschlossenen frieden kam sie wieder unter Französische botmäßigkeit. Der beste hafen darinnen ist Port-Royal. Ihre einwohner heissen Souriquois.

† **Accadia.** Diese grosse halb-insul in dem nordlichen America liegt an den küsten des meers von Canada, zwischen diesem meer und dem fluß St. Laurentii. Die vornehmsten orte darinnen sind Annapolis, ehemals Port-Roïal genannt, Touquechet, la Heve, Paspay, Port-Rossignol, Macomode, Martingo und Miscou. An. 1690. wurde Port-Roïal, der haupt-ort dieses landes, von dem Engelländischen Ritter William Phips mit 700. mann angegriffen, und nach einem widerstand von 2. bis 3. tagen erobert, darauf er sich auch meister vom gantzen land machte. An. 1710. wurde diese halb-insul von den Engelländern unter dem Obersten Nicholson wieder erobert, und in dem Utrechtischen friedens-schluß ihnen völlig überlassen.

Accalus, siehe Calus.

Accara, ein Africanisch Königreich in Guinea, auf der seite der gold-bergwerke, aber in dem lande, wo Accara die haupt-stadt ist, nach Dappers und anderer bericht.

Accaraig, oder Accarig, eine stadt in Süd-America, bey dem fluß Parana. Sie wird auch von der geburt der Jungfrau Maria benennet.

Accarisi, (Franciscus) ein fürnehmer Rechtsgelehrter, gebürtig von Ancona. Sein vatter, Camillus, ließ ihn zu Siena studiren, da er dann so zunahm, daß er bald mit grossem ruhm die

die Rechtsgelahrtheit daselbst zu lehren anfieng. Es kam auch diese Universität durch ihn in grosses aufnehmen, und die meisten fremden, so nach Italien reisten, begaben sich um seinet willen dahin. Rainutius Farnesius, Hertzog von Parma, zog ihn darauf zu sich; allein der Groß-Hertzog von Florentz berief ihn bald wieder, die Rechte zu Pisa zu dociren, an welchem ort er auch geblieben, bis er den 4. oct. an. 1622. gestorben. *Erythr.* pin. II. c. 25. *Bayle.*

Accarisi, (Jacob) gebürtig von Bononien, war ein Philosophus, Doctor Theologiæ, und 4. jahr Professor Rhetorices in Mantua. Er hat die reden, so er zu Rom, Cöln, Mantua und an andern orten gehalten, zusammen heraus gegeben, wie auch ein volumen seiner briefe; ingleichen eine historie von fortpflantzung des Catholischen glaubens, und eine Lateinische übersetzung der historie des Cardinals Bentivoglio von der Niederländischen unruhe. Er lebte an. 1627. *Bumaldi*, in bibl. Bonon. *Miraus*, de script. sæc. XVII. *Allat.* in apib. *Hendreich*, pand.

Accaron, Achoron, Acharon, der gott der fliegen, nach Plinii meynung. Pausanias sagt, Hercules habe einmal über seinem opfer bey Olympus viel von den fliegen ausstehen müssen; weswegen er den Jupiter angeruffen, und dadurch erhalten, daß dieses ungeziefer auf die andere seite des flusses Alphei geflogen. Von der zeit an haben auch die Elienser dem die fliegen verjagenden Jupiter dergleichen opfer gebracht, um gleiche wohlthat von ihm zu erhalten. Er wird auch Achor, Myagrus oder Myodes genannt. Der gott der stadt Accaron wird in der Schrift Beelzebub genannt, welches auch einen fliegen-gott heist. *Plinius*, lib. X. c. 28. *Pausan.* in elegiacis. *Greg. Nazianz.* orat. 1. contra Julian. 4. *Reg* I.

Accaron, eine stadt in dem gelobten lande, siehe Ekron.

***Accas**, oder **Acca**, ein Bischoff zu Hagulstad in Engelland, lebte in dem VIII. sæculo und ware ein guter freund des Bedä. Bosa der Ertz-Bischoff von Yorck hatte ihne unter denen Clericis seiner kirche auferziehen lassen. Er trat hernach in den Benedictiner-orden, und ward ein zuhörer Bischoffs Wilfridi, deme er auch in seiner würde nachfolgete. Diese erhöhung aber würckte bey ihme eine noch grössere demuth. Beda riethe ihme, er sollte an erklärung der H. Schrift arbeiten; Accas schriebe ihme hierüber einen brief über die weise, wie die Evangelia, und sonderlich das Evangelium Lucä zu erklären wäre. Er arbeitete auch an der einrichtung des gesanges in seiner kirche, und beschriebe die leben derjenigen Heiligen, welcher gebeine allda aufbehalten wurden. Dieses berichten uns Balæus und Pitseus, welche von denen Englischen scribenten und geschicht-schreibern geschrieben haben. Von des Accas schriften aber bleibt uns nichts mehr übrig als der an Bedam geschriebene brief. Accas starb ohngefehr im jahr 740. *Pitseus*, de script. Anglic. *Vossius*, de hist. Lat. *M. du Pin*, biblioth. des auteurs eccles.

***Accelto**, (Reginaldus) ein Dominicaner von Massalubrense aus dem Neapolitanischen, gab an. 1572. heraus: Il tresor della volgar lingua. *Toppii* bibl. Neapolit.

ACCENSI FORENSES, gewisse bedienten des Römischen Raths, die mehr arbeit als ehre hatten. Sie wurden aus den frey-gelassenen erwehlet. Sie giengen vor den obrigkeitlichen personen her, und richteten ihren befehl aus. Sie musten das volck zusammen ruffen, weswegen sie auch Accensi ab accindo, genennet worden, wie Varro meynt. Ingleichen musten sie auch bey dem Prætore seyn, wenn er zu gerichte saß, und ihm alle 3. stunden mit heller stimme zuruffen, um welche zeit es sey.

ACCENSI, bey der militz, war die überflüßige mannschaft, durch welche man die stellen derjenigen ersetzte, welche waren getödtet oder bleßirt worden, daß sie nicht dienste thun konnten. Asconius Pedianus giebt ihnen einen rang, fast wie unsern Corporalen oder Trompetern. Livius aber sagt, man habe besondere compagnien aus ihnen gemacht, die man hinten an die armee angehangen, weil man sich weder auf ihre erfahrenheit noch hertzhafftigkeit verlassen. *Rosinus. Demsterus.*

*ACCENTONES, waren diejenigen fechtmeister, welche die fechter zum streit aufmunterten, indem sie nicht weit von ihnen traten, und ihnen zuschrien, sich wohl zu halten. *Tertull* ad Martyr. c. 1. nennet dieselben Obersten und Vorgesetzte über die fechter. *Salmas.* in Tertull. p. 473.

*ACCENTUS, oder **Ton-Zeichen**, sind in der sprachkunst gewisse zeichen, welche in einigen sprachen über die sylben geschrieben werden, um anzudeuten, daß dieselben entweders stärcker, oder schärffer, oder gelinder müssen ausgesprochen werden. Die Gelehrten haben in acht genommen, daß die Accentus bey denen alten Griechen gantz unbekannt gewesen seyen, und daß sie von denen Grammaticis seyen erfunden worden, um die aussprach der Griechischen worten vest zu setzen. Übrigens ist schon längstens ein starcker streit zwischen denen Gelehrten, über die Accentus, welche von vielen sæculis her in denen geschriebenen und gedruckten Griechischen büchern anzutreffen sind. Isaacus Vossius, welcher einen eignen tractat hievon geschrieben hat, behauptet, daß diese Accentus nicht alt seyen, und daß man vor altem nichts anders gehabt habe, als einige zeichen, so zur poesie gedienet, und hauptsächlich angedeutet, wie die verse müssen gesungen werden. Aristophanes der Grammaticus, der zu den zeiten Ptolemäi Philopatoris gelebt, solle der erfinder dieser musicalischen accenten gewesen seyn. Aristarchus sein lehrjünger brachte diese kunst noch weiter; alles aber zweckte nur dahin, daß junge leuthe um so viel leichter die dicht-kunst erlernen möchten. Voßius zeiget auch und beweiset aus vielen alten Grammaticis, daß zu selbigen zeiten diese Accentus oder zeichen auf eine gantz andere weise und art, als jetzund geschicht, seyen bezeichnet worden. Man kan hierüber des obangezogenen Voßii Dissertationem *de Accentibus Græcanicis* nachsehen. Henricus Christianus Henninius hat der meynung Voßii auch beygepflichtet, in einer Dissertation, in deren er nicht nur behauptet, man müsse die Griechische sprache nicht nach denen Accentibus aussprechen, sondern noch weiters gehet als Voßius selbsten, indeme er lehret, die Araber seyen die erfindere der Accentuum oder *Acummum*, wie er sie nennet, und haben sie solcher sich zu der poesie bedienet. Er steuret sich hierinn auf Samuelis Klarkii *Prosodiam Arabicam*, so zu Oxford an. 1661. gedruckt worden. Es scheinet aber, es habe Henninius den Klark nicht wohl gefasset. Übrigens behauptet er, daß die alten Accentus des Aristophanis sich zu der aussprach der Griechischen sprach geschickt haben, da hingegen die heutigen solche verkehren. Er sagt ferners, es seyen die heutigen Accentus von denen neuern Griechischen Grammaticis erst erfunden worden, zu der zeit da die Griechische sprache in zerfall zu gerathen angefangen hätte, und von ihnen zu dem ende eingeführet worden, damit der verderbten aussprache, welche die Barbarischen völcker in schwang brachten, einiger massen vorgebogen werden möchte. Er setzet also das alterthum der heutigen Griechischen Accentuum nicht höher an, als gegen neunhundert jahre, welches er daher zu erweisen glaubet, weilen keine ältere manuscripta mit Accentibus bezeichnet anzutreffen seyen. Henninii Dissertatio Paradoxa ist sammt Isaaci Vossii Dissertatione zu Utrecht an. 1687. gedruckt worden. Johannes Rudolphus Wetstenius gewesener Professor Linguæ Græcæ zu Basel, hat der meynung Henninii eine sehr gelehrte und wohl gerathene Schrift entgegen gesetzet, in welcher er erweiset, daß die heutiges tages in gedruckten und geschriebenen büchern anzutreffende Accentus, von einem weit grössern alterthum, als aber Henninius vorgiebt, seyen. Er giebt zu, daß die Accentus nicht zu allen zeiten durch gleiche zeichen seyen bedeutet und ausgedrucket worden, und führet davon folgende ursach an: Da die aussprach der Griechischen sprach nicht bey allen völckern gleich gewesen, so seye nicht zu bewundern, daß die Dorii ihre Accentus auf eine andere art bezeichnet als die Aeolii; So, sagt er ferner, hat auch ein und eben dasselbe volck in verschiedenen zeiten, seine sprach auf verschiedene weise ausgesprochen. Diese gelehrte schrift des Herrn Wetstenii ist zu Basel im jahr 1686. unter dem titul: Dissertatio Epistolica de Accentuum Græcorum Antiquitate & usu, gedruckt und denen Orationibus des gelehrten Herrn Verfassers Pro genuina Pronunciatione Linguæ Græcæ beygefüget worden. Gesetzt nun, man wäre nicht durchgehends der meynung Herrn Wetstenii, so ist doch offenbar, daß Voßius und Henninius der sach zu viel gethan haben. Die ersten Codices Mss. in welchen Accentus und spiritus anzutreffen sind, mögen aus dem VII. sæculo seyn, und einige exempel davon in der Palæographia Græca D. Bernardi de Montfaucon nachgesehen werden. Es finden sich aber auch Codices Mss. von neuern zeiten, in welchen die Accentus nicht erscheinen. Daraus folget nun keineswegs, daß zu denen zeiten, da diese neuere Codices verfertiget worden, die Accentus bey denen Griechen noch nicht seyen üblich gewesen, sondern nur so viel mag man dadurch erweisen, daß der grösseste theil der abschreibern die Accentus übergangen und ausgelassen haben; und dahero kommet es in der that, daß die alten mit Accentibus versehene Codices sehr selten und rar sind. Wir haben droben schon vernommen, daß die Griechischen Accentus zu denen verschiedenen zeiten, verschiedener weise seyen angedeutet worden. In denen ersten zeiten ist solches durch puncten geschehen. Seit dem XII. sæculo hat man wiedrum andere puncten gebraucht, und diese sind auch wiedrum abgeändert worden. Der Griechisch- und Lateinische Codex Cantabrigiensis Evangeliorum und Actor. Apostol. so zum wenigsten tausend jahr alt ist, hat keine Accentus. Der Codex Græcus & Latinus Epistolar. Pauli, so sich in der Königlich-Französischen bibliotheck findet, und in der that von nicht geringerm alterthum als der Englische Codex ist, hat zwar die Accentus, allein es scheinet, sie seyen erst nach der hand hinzu gesetzet worden, indeme die hand, welche die Accentus geschrieben, gantz nicht diejenige ist, so den gantzen Codicem ausgefertiget hat. Georgius Syncellus gedencket eines Griechischen Codicis der Bibel, welcher mit grossem fleiß geschrieben, und zugleich mit puncten und Accentibus versehen ware. Er sagt, er habe diesen Codicem aus der bibliotheck zu Cäsarea in Cappadocien bekommen, und zeige es sich aus deme, so zu anfang dieses Codicis aufgezeichnet stunde, daß derselbe von einem exemplar wäre abgeschrieben worden, welches St. Basilius Magnus selbsten verbessert hätte. Übrigens hat Henninius die sach gar nicht wohl getroffen, wann er behauptet, daß die Accentus durch die Araber seyen erfunden, durch den Aschalil um die zeit des todes Mahomets, zur vollkommenheit gebracht, und von denen Masoreten zu Tiberias in der mitte des VI. sæculi nachgeahmet worden, und daß Rabbi Juda-Ben-David Chiug, gebürtig von Fez, in dem XI. sæculo die Hebräischen Accentus in vollkommenen stand gesetzet habe. Dann gesetzt, welches doch noch nicht so heiter dargethan ist, es hätten die Juden ihre puncta vocalia von denen Arabern entlehnet, wie könnten sie doch die Accentus von ihnen genommen haben, da die Araber gar keine Accentus, weder in gebundner noch ungebundner schreib-art haben. Die dicht-kunst ist erstaunlich alt bey denen Arabern und weit älter als Aschalil-Ebn-Ahmed, der sie nur in gewisse regeln gebracht, und

und wie Samuel Klark in seiner Prosodia Arabica zeiget, das maß der versen, welches wir pedes oder füsse nennen, kunstmässig gelehret hat. Betreffend die Accentus der Hebräern, so haben dieselben theils etwas, so ihnen mit denen Griechischen Accentibus gemein ist, theils aber auch etwas, so der Hebräischen sprach allein eigen ist. Sie haben mit denen Griechischen Accentibus gemein, daß sie andeuten, wo die stimme müsse erhaben oder aber erniedriget werden, dahero auch ein geübter Jude, wann er in dem Hebräischen text der Bibel liesst, ehender singet als liesst, weilen er seine stimme nach denen Accentibus neiget und einrichtet. Dasjenige, so die Hebräische Accentus eigen haben, bestehet darinnen, daß sie auch zugleich die stelle der commatum, der puncten und anderer in andern sprachen üblichen abtheilungs-zeichen vertreten, und folglich die gantze rede in bequeme und nöthige theile und periodos eintheilen. Nebst denen in diesem artickul angeführten scribenten, können hievon auch nachgesehen werden *Rich. Simon*, hist. crit. de l'Ancien Testament. *Montfaucon*, Palæographia Græca.

*ACCENTUS ECCLESIASTICI, so ehedessen in der kirche bey absingung der Prophetisch-Epistol- und Evangelischen lectionen nach veranlassung der grammaticalischen distinctionen richtig in acht genommen werden musten. Es waren deren sieben, als Accentus 1) Immutabilis, wenn die letzte sylbe eines worts weder erhöhet noch erniedriget wurde. 2) Medius, wenn man die letzte sylbe um eine terz, und 3) Gravis, wenn man sie um eine quint tiefer sung. 4) Acutus, wenn etliche sylben von der letztern zwar eine terz tiefer, die letzte aber in ihren vorigen thon wiederum gesetzet wurde. 5) Moderatus, wenn etliche sylben von der letzten um eine secund zwar erhöhet, die letzte aber in ihren vorigen thon wiederum gesetzet wurde. 6) Interrogativus, dieser clevirte die frag-weise vorkommende redens-arten am ende um eine secund, und der 7.) brachte die letzte sylbe nach und nach herunter in die quart, so daß etliche vorhergehende gradatim in selbige descendiren musten. Vid. *Mart. Heinrici* Myrti Ramum pro docentibus, pos. 3.

Acceptus, ein Bischoff in Friaul, zu ende des IV. sæculi. Er klagte sich selbst wegen einiger begangenen übelthaten an, nur zu verhindern, daß man ihn nicht zum Bischoff machen möchte, wogegen aber das Concilium zu Valence an. 374. einen gewissen canonem setzte. *Baron. Pagi*, in crit.

†**Acceptus**, ein Bischoff in Friaul, zu ende des IV. sæculi. Es soll heissen: **Zu Frejus in Provence**, nicht in Friaul, welches ein fehler ist. Auch kan man eben nicht gewiß sagen, daß er Bischoff gewesen. Andere nennen ihn nur einen Geistlichen, welcher sich selbst verschiedener übelthaten schuldig erkläret, obwol er vielleicht unschuldig ware; nur damit er nicht zum Bischoff oder Priester gemacht wurde. Da andere sich eben dieses mittels bedieneten, wurde dem Concilio zu Valence in Franckreich anlas gegeben A. C. 374. einen canonem hierüber zu machen, dessen innhalt ware: Daß derjenige, welcher sich fälschlich angeben wurde, sollte als schuldig angesehen, und als ein solcher gestraft werden. Es muß vor zeiten eine andere bewandnis mit den Bißthümmern gehabt haben, als heutiges tages, sonst wäre ein solcher canon nicht nöthig gewesen. *Pagi* critica. *Baronius* ad A. C. 374.

Accia, oder **Acci**, eine stadt auf der insul Corsica mit einem Bißthum, so dem Ertz-Bischoff zu Genua unterwürffig. Sie ist sehr ruiniret, und das Bißthum dem zu Mariana einverleibet worden.

Accia, oder **Acci**, siehe **Guadix**.

Accia, **Actia**, oder **Atia**, eine tochter M. Actii Balbi und der Juliä, Julii Cæsaris schwester. Sie ward an C. Octavium verheurathet, welcher mit ihr den Kayser Augustum gezeuget hat. Sie starb A. R. 711. als ihr sohn das erste mal Bürgermeister war. *Sueton.* in Aug. *Dion.* 45. *Appian.* lib. III.

†**Accia**, **Actia**, oder **Atia**. Diesem Art. ist noch beyzufügen: Als sie sich einsmals an dem fest des Apollo in dessen tempel tragen lassen, schliefe sie, da die übrigen weiber schliefen, auch ein. Da soll nun ein drach zu ihr gekrochen seyn, der aber bald wieder fortgegangen. Nachdeme sie nun aufgewacht, habe sie sich gewaschen und gereiniget, als hätte sie bey ihrem mann geschlafen. Sie habe aber alsbald einen flecken an ihrem leibe, welcher einen drachen vorgestellet, wahrgenommen, und sich darauf der öffentlichen bäder enthalten. Da nun Augustus nach 10. monaten von ihro gebohren worden, haben ihn viele für des Apollo sohn gehalten. *Suet.* Aug. 94. *Dio.* 45. *Appian. III.*

***Acciaan**, ein Mahometanischer Fürst und Sultan von Antiochia, kam an. 1079. zur regierung und gab sich viele mühe, die stadt Antiochia gröser zu machen, und dermassen zu bevestigen, daß ihr die Christen, welche damalen unter Gottfried von Bouillon ins gelobte land kamen, nichts anhaben könnten. Dem ohngeachtet, wurde sie von denselbigen an. 1097. belagert, und durch hülffe eines gewissen Pyrrhi überrumpelt. Acciaan nahm zwar hierauf in falscher kleidung die flucht, und verbarg sich in einer geringen hütte, wurde aber bald entdeckt und umgebracht. *Baldericus*, gesta Dei per Francos. *Wilh. Tyr.* 4. 5.

Acciajoli, eine alte edle Florentinische familie, aus der viel berühmte und vornehme leuthe entsprossen. Sie hat Corinthen, Theben und Athen beherrschet. Aus dieser familie ist auch gewesen Nicolaus Acciajoli, so den 6. jul. an 1630. zu Florentz gebohren, an. 1669. Cardinal, und an. 1715. Decanus dieses Collegii worden, und den 23. febr. 1719. gestorben. *Gamurini* fam. di Toscan. e d'Umbr. *

Acciajoli, (Angelus) ein Florentiner aus der jetzt gemeldten familie, war Cardinal mit dem titul St. Laurentii in Damaso, und stund bey Urbano IV. und Bonifacio IX. in grossem ansehen. Dieser letztere schickte ihn als seinen Legaten nach Neapolis, um des Königs Ladislai trouppen wider die Franzosen zu commandiren. Er ward zum Regenten selbigen Königreichs, und zum vormund des jungen Ladislai, so damals 16. jahr alt war, bestellet, welchen er zu Gaeta den 1. jun. an. 1390. crönte, auch nach Ungarn begleitete, als er sich selbiges Königreich wieder einzunehmen vorgenommen hatte. Nach seiner zurückkunft ließ er sich die vergleichung der Ursiner mit dem Papst sehr angelegen seyn, und brachte solche zu einem glücklichen ende. Er wohnte auch der wahl Innocentii VII. bey, und starb bald hernach zu Pisa den 12. jun. an. 1407. *Onuphr. Ciacon.* in Urb. VI. *Ughell.* in Archiepisc. Flor. *Aubery*, hist. des Card.

Acciajoli, (Donatus) ebenfalls ein Florentiner, ist durch seine wissenschafften und andere merites sehr berühmt, und in seinem vatterlande zu öffentlichen verrichtungen oft gebraucht worden. Er war ein discipul Johannis Argyropoli, und hat einige lebens-beschreibungen des Plutarchi aus dem Griechischen übersetzet, wie auch eine lebens-beschreibung Caroli M. nebst andern schriften verfertiget. Er starb an. 1473. zu Mayland, als er nach Franckreich gehen, und succurs wider den Papst Sixtum IV. suchen wollte. *Volaterran.* in anthropol. *Erasm.* in Cicer. *Voss.* lib. III. c. 8. de hist. Lat. *Jovius. Albert.* Ital. *Hendreich &c.*

Er war ein sehr gelehrter mann, und hätte es in den studien noch weiter bringen können, wenn man ihn nicht in öffentlichen affairen gebrauchet, und seine schwache leibes-constitution ihm ein länger leben gegönnet hätte. Er ist an. 1428. gebohren, und an. 1473. verstorben. Man hat seinen cörper von Mayland nach Florentz gebracht, und in dem Carthäuser-kloster begraben, da ihm Christoph Landinus die leichen-rede gehalten, Angelus Politianus aber die grabschrift gemacht hat. Sonderlich ist er von allem eigennutz dermassen entfernet gewesen, daß man seine töchter, wie wohl ehe dem Aristides widerfahren, aus dem gemeinen kasten ausgesteuret hat. *Bayle.*

Acciajoli, (Reinerus) Hertzog zu Athen, bemächtigte sich dieser stadt, nachdem er die Aragonier, so selbige eingenommen, daraus getrieben. Weil er mit seiner gemahlin Eubois keine männliche erben hatte, so vermachte er die stadt und das land Athen der Republick Venedig, und Böotien mit der stadt Theben seinem natürlichen sohn Antonio, aber dieser machte sich auch von Athen meister, und hatte Nerium zum nachfolger, demselben succedirte Antonius, ein vatter Francisci, welchem letztern der Türckische Kayser Mahomet II. an. 1455. Athen wieder abdrunge. *Chalcocondyl.* lib. IX. *Fanelli* Atene Attica.

Acciajoli, (Zenobius) von Florentz gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, und war unter Leone X. Bibliothecarius in Vatican. Er hat Eusebii buch wider den Hieroclem, des Theodoreti de Græcarum affectionum curatione, und des Olympiodori über den Prediger Salomonis aus der Griechischen in die Lateinische sprache übersetzet, und soll an. 1520. gestorben seyn; andere sagen, er habe bis an. 1537. gelebet. *Altamura*, in bibl. ord. Prædic. *Bayle.*

***Acciajoli**, (Magdalena Salvetti) war eine gelehrte Florentinerin, und hat 2. tomos Italiänischer gedichte hinterlassen. Sie ist im jahr 1610. verstorben. *Du Maine*, bibl. de France.

***Acciajoli**, (Johannes) ein vortreflicher Philosophus und Theologus zu Florentz, welcher um das jahr 1564. gelebet, da er von der Academie zu ihrem mitglied erwehlet worden. War in den sprachen ungemein erfahren, und so beliebt, daß man in allen Auditoriis an den wänden die worte, vivat excellens Joh. Acciajolus, angeschrieben fande. *Notit. lett. dell' Acad. Florentin.*

***Acciajoli**, (Vincentius) ein Historicus, hat an. 1570. den stam-baum von seiner familie heraus gegeben, und ist 1572. zu Florentz verstorben. *Notit. litt. dell' Acad. Florentin.*

***Acciajoli**, (Nicolaus) ward aus obiger ihrem geschlecht den 10. julii 1630. zu Florentz gebohren, und thate sich hernach zu Rom durch seine tugend und verstand so hervor, daß er von dem Papst vor andern zu denen erledigten stellen befördert ward. Er ware Clericus und Auditor Cameræ Apostolicæ, und Legatus zu Ferrara. Clemens IX. gabe ihm den Cardinals-hut den 29. nov. 1669. Er starbe als Decanus des Collegii Apostolici, den 23. febr. 1719. in dem 89. jahr seines alters, und in dem 50. jahr der Cardinals-würde. Er liegt zu Rom in der kirche St. Johann. Florent. begraben. Die Cardinäle achteten ihne samtlich sehr hoch, welches unter anderm auch aus der mercklichen anzahl stimmen, so er zu dem Päpstlichen stuhl in zweyen Conclavibus gehabt, erhellet. *Histoire des Cardinaux d'à présent.*

Acciajuoli, (Nicolaus) ein berühmter General in dem XIV. sæculo, war von Florentz gebürtig, und wegen seiner tapferkeit bey dem König Roberto von Neapolis in solchem ansehen, daß er ihn seinem enckel, Ludovico von Tarento, zugab, als er denselben nach Morea abschickte, um die daselbst entstandene unruhe zu stillen; da er denn sich auch so rühmlich verhielt, daß ihm ein groß stück landes in Achaia eigenthümlich übergeben ward. Nachdem obgedachter Ludovicus von Tarento durch seine gemahlin Johannam König von Neapolis worden, machte er diesen Acciajuoli zum Groß-Seneschall desselben Königreichs, auch hernach, als Ludovicus M. König von Ungarn solches Reich eingenommen, zu seinem General wider diesen gefährlichen feind.

seind. Hierauf nahm er die städte Neapolis, Capua, nebst vielen andern ein, schlug des Ungarischen Königs armee aus dem felde, brachte gantz Apulien wieder unter seines Königs botmäßigkeit, und nach geschlossenem frieden befreyete er das land von den streiffereyen der abgedanckten soldaten. Nachmals zog er wider Fridericum von Aragonien, König von Sicilien, und eroberte Palermo, Syracusa, Trapano, nebst vielen andern örtern, muste aber wegen der verfolgungen, welche Ludovicus von Tarento von einigen Ständen des Königreichs Neapolis, die ihn ordentlich belagert hielten, ausstund, zurücke kommen; da er denn auch das glück hatte, diese aufrührer zu erlegen. Einige zeit hernach ließ er sich auf Innocentii VI. verlangen wider Barnabam Visconti gebrauchen, und half denselben aus Faenza, Forli und der Grafschafft Bologna vertreiben, wovor ihn der Papst zum Gouverneur von Bologna und von gantz Romagna machte. Immittelst hatten die Neapolitanische Baronen von neuen zu rebelliren angefangen; dannenhero er abermal die waffen wider sie zu führen ersucht ward, welches er mit solchem succeß that, daß die unruhe zu einem völligen ende kam. Bald hernach ward er zu Neapoli kranck, und starb an. 1365. in dem 56. jahre seines alters. *Alibrando Caprioli* ritratti di cento Capit. illustri, pag. 33. *Giov. Villani* historia Florentina.

* ACCIDENTALES, ist der nahme, welcher einer gewissen secte gegeben worden, welche man zum unterscheid der Substantialium also genannt. Und dabey ware dieser nahme auch bürgern und bauren, sonderlich im Eislebischen bekannt. Die ursache davon war diese: Einige gelehrte leuthe, deren Haupt M. Flacius Illyricus ware, hielten die erb-sünde für ein selbstständiges böses wesen in dem menschen, welches man in der H. Taufe austreiben müste, und diese wurden Substantiales genennet. Andere, welche man Accidentales hiesse, verlachten dieses, und hielten die erb-sünde für eine kranckheit oder gebrechen an seel und leib, zur strafe des falles Adams. Es meynen viele, dieses seye nur ein wort-streit. Allein andere glauben, es stecke darunter die lehre von bösen und guten geistern verborgen, unter welchen bey dem menschen ein immerwährender streit wäre, mithin es darauf ankäme, wer unter beyden die oberhand behielte. Es ist hievon vieles geschrieben worden. Die fürnehmste anhänger Flacii waren Christophorus Irenäus, Cyriacus Spangenbergius, Martinus Wolfius, Paullus Reinecccius, Joh. Günther, Joh. Friedr. Cölestinus, welcher zwar anfangs Flacio zuwider gewesen, aber nachgehends dessen partey mit desto grösserer heftigkeit genommen. Doch ist der streit nach dieser leuthen tod nach und nach verschwunden. *C. E. Weismanni* introd. in H. E. tom. II.

Accilius, siehe Acilius.

Accipacio, (Nicolaus von) war von Sorrento gebürtig. Nachdem er die Doctor-würde in Jure erlanget, wurde er Bischoff zu Tropea, worauf er das Ertz-Bißthum zu Sorrento, und endlich das zu Capua erhielt, und als er von dem Römischen stuhl in unterschiedlichen verrichtungen war gebraucht worden, gab ihm Eugenius IV. an. 1439. den Cardinals-hut. In der unruhe des Neapolitanischen Reichs hielt er es anfangs mit dem hause d'Anjou, hernach aber trat er auf die partey des Königs Alphonsi. Er starb an. 1447. *Ciacon. Ughell. Onuph. Aubery.*

Accius, ein Römischer Redner, welchen Cicero unter die berühmtesten Oratores seiner zeit setzet. Er hat auch diesen Accium selbst zum widerpart gehabt, und gegen ihn den Cluentium vertheidiget. *Cicero*, de Orat.

Accius, sonst **Attius**, (Lucius) ein Lateinischer Poet und Tragödien-schreiber. Er hat auch, wie etliche behaupten, comödien geschrieben, ingleichen Annales, welche von Macrobio, Prisciano und andern angeführt werden. Er florirte gleich nach A. U. 600. wie dann Decimus Brutus, welcher A. U. 615. Bürgermeister zu Rom gewesen, und hernach die Lusitanier und Gallacier überwunden, ihn so hoch geschätzt, daß er die tempel, die er von der beute der feinde erbauen lassen, mit den getichten, welche Accius ihm zu ehren gemacht, ausgezieret. Derjenige Accius, dessen Macrobius und Gellius gedencken, wird ohne grund von diesem unterschieden. *Valer. M.* lib. VIII. c. 15. *Gell.* lib. XIII. c. 2. *Macrob.* lib. I. c. 7. *Bayle.* *

† **Accius**, (Lucius) ein Lateinischer Poet und Tragödien-schreiber, war eines freygelassenen sohn, und trate an das licht dieser welt unter dem Bürgermeisterthum Hostilii Mancini und Atilii Serrani, in dem jahr 583. seit erbauung der stadt Rom, und nach der berechnung Hieronymi, in dem 171. jahr vor Christi geburt. Es ist aber dieses geburts-jahr Accii nicht ohne schwierigkeit: Dann Cicero, welcher A. U. C. 647. gebohren ware, sagt in seinem Bruto, er habe öftere unterredungen mit dem Poeten Lucio Accio, einem freund Decimi Bruti gehabt; anderstwo aber, nemlich in seiner ersten Philippica scheinet er zu sagen, man habe 60. jahr nach dem tod Accii, in dem jahr, da Cäsar erstochen worden, und welches das 710. jahr U. C. gewesen, eine tragödie des Accii gespielet. Es ist wahrscheinlich, daß Cicero fünfzehen bis zwantzig jahr alt gewesen, da er mit Accio umgegangen. Wann also dieser Poet im jahr U. C. 583. gebohren worden, wie Hieronymus meldet, so muß er über 80. jahr gelebt haben, welches nichts unmögliches ist. Wann aber andern theils von dem tod Accii bis auf den tod Cäsaris 60. jahr verflossen sind, so folget, daß der Poet Accius in dem jahr U. C. 650. gestorben seye, hiemit nur 3. jahr nach Ciceronis geburt, und hätte also Cicero unmöglich können mit Accio umgegangen seyn. Diesen knoten kan man aber auflösen, wann man sagt, man müsse die 60. jahre, von welchen Cicero in seiner Philippica redet, nicht so gar genau nehmen, als wann sie eben von dem tod Accii an verflossen wären: Dann Cicero sagt dieses nicht deutlich, sondern nur, daß in dem jahr, in deme Cäsar gestorben, eine tragödie des Accii seye vorgestellet worden, zu der zeit derjenigen spielen, die Brutus geben sollte, und denen er aber nicht beygewohnet habe, weilen er seit dem tod Cäsaris sich aus der stadt begeben hatte; Cicero sagt ferner, daß besagte tragödie sehr seye gelobet worden, dennoch aber haben die lob-sprüche mehr auf Brutum als auf Accium gezielet; Die ursach, so er davon giebt, ist diese, daß es gar nicht wahrscheinlich seye, daß man Accium erst nach 60. jahren wurde gelobt haben, nisi forte Accio tum plaudi & sexagesimo post anno palmam dari putabatis, non Bruto. Es kan also dasjenige, was Cicero sagt, mit gutem fug auf die zeit, in welcher Accius diese seine tragödie verfertiget und das erstemal vorstellen lassen, gezogen werden. Auf diese weise kan Cicero und das geburts-jahr Accii 583. U. C. welches Hieronymus angiebt, gantz leicht verglichen werden. Accius wird über 80. jahr gelebet, und Cicero ihne in seinem 15. oder 20. jahr gesehen haben.

Obwolen Accius jünger als Pacuvius gewesen, so hat er sich dennoch auch schon zu Pacuvii zeiten bekannt gemacht; Dann Cicero sagt in seinem Bruto, daß Accius und Pacuvius in dem gleichen jahr, ein jeder eine tragödie hätten vorstellen lassen, und zwar so wäre Pacuvius dazumalen 80. jahr alt gewesen. Es muß also eine der ersten tragödien Accii gewesen seyn, welche er verfasset hat. Er fuhre von dieser zeit an fort, die Römische schau-bühne mit seinen tragödien zu bereichern, und arbeitete immerfort an denen herrlichsten materien, welche jemals zu Athen waren vorgestellet worden, als da sind Andromacha, Andromeda, Atreus, Clitemnestra, Medea, Meleager, Philoctetes, Thebaïs, Troades &c. Varro, Agellius und Nonnius Marcellus thun dieser stücken meldung. Es hat jedennoch Accius die materie seiner tragödien nicht immer von denen Griechen entlehnet, sondern auch Römische begebenheiten aufgeführet. Sein Brutus handelte von der ablegung seiner würde, welche Tarquinius gethan. Manutius glaubte, daß eben diese tragödie, welche Brutus betitelt wurde, nach dem tod Cäsaris seye vorgestellet worden, allein aus dem zweyten und fünften brief des XVI. buchs der briefen Ciceronis an Atticum ist abzunehmen, daß die damals vorgestellte tragödie, der Tereus des Accii gewesen seye. Einige vermeynten, es habe Accius auch comödien verfertiget; ja Voßius sagt, es nenne Varro deren zwo, nemlich *Nuptæ*, und *Mercator*. Allein es findet sich nichts dergleichen bey Varrone; die alten haben samtlich den Accium gerühmet als einen Poeten, der sich einig und allein auf die tragödie geleget hat: Horatius sagt gantz deutlich: Nil comis tragici mutat Lucilius Acci? Sermon. lib. I. eclog. X. Accius hatte über diß noch Annales geschrieben, welche von Macrobio, Prisciano, Festo und Nonnio Marcello angezogen werden. Decimus Brutus, welcher im jahr 615. U. C. Bürgermeister zu Rom gewesen, und im jahr 623. über etliche Spanische völcker gesieget hat, truge eine so grosse neigung zu denen versen, welche Accius ihme zu ehren gemachet hatte, daß er sie bey dem eingang der tempeln und an andern denckmahlen, welche aus der denen feinden abgenommenen beute aufgebauet wurden, anschreiben liesse, wie Cicero pro Archia Poeta uns lehret, und nach ihme Valerius Maximus. Die alten haben in denen getichten Accii etwas erhabenes gefunden, und wann sie Accium mit Pacuvio verglichen, so haben sie diesem die ehre einer sonderbaren gelehrtheit, jenem aber die erhabenheit der schreib-art und der gedancken beygelegt. So drucket es Horatius aus, wann er sagt:

Ambigitur quoties uter utro sit prior, aufert
PACUVIUS *docti* famam Senis, ACCIUS *alti*.

Quintilianus hat auf gleiche weise geurtheilet: diejenigen, sagt er, welche von geistreichen schriften vernünftige urtheile fällen wollen, finden mehr krafft im Accio, und mehr gelehrtheit in Pacuvio. Und wann diese beyde nicht die reine und nette schreib-art der folgenden zeiten geführet haben, so ist die schuld nicht ihnen, sondern denen zeiten, in welchen sie gelebt haben, zuzumessen; es haben beyde sich durch die krafft der ausdruckungen, durch die edlen neigungen und durch die eigenschafften, mit denen sie die spielende personen aufführen, hervorgethan. Agellius erzehlet, daß als Pacuvius sich in seinem alter gen Tarent begeben, habe Accius in seiner durchreise, da er in Asiam zoge, ihne besuchet, und da er ihme seinen Atreum gelesen, habe Pacuvius zwar viel erhabene und lieblich fliessende stellen darinn bewundert, andere aber als zu rohe und hart, getadelt. Accius erkannte diese mängel, und nahme diese erklärung Pacuvii gar nicht übel auf, sondern schmeichelte sich mit der hoffnung, daß er durch diese beurtheilung Pacuvii in den stand gesetzet wäre, inskünftige diese unvollkommenheiten zu meiden und vollkommenere dinge an das licht zu bringen. Er sagte bey diesem anlas, es verhalte sich mit dem geist des menschen wie mit denen äpfeln, welche nichts taugen, wann sie nicht, ehe sie reif werden, auch hart und grün sind. Als Accius auf eine zeit befragt ward, warum er, da er doch so herrliche tragödien schriebe, seine wohlredenheit nicht auch bey denen gerichten als fürsprech hören liesse? antwortete er: In meinen tragödien rede ich was mir gefället; vor gericht aber müste ich ein manches, das mir nicht gefallen würde, hören müssen. Obwolen Accius sehr klein von person gewesen, so hat er doch nach Plinii bericht, sich in dem tempel der Musen eine sehr grosse bild-säule aufrichten lassen. *Plin.* lib. XXXIV. cap. 5. Es ist übrigens ungewiß, ob der berühmte Poet Accius eben derjenige

tenige seye, welcher nach Valerii Maximi bericht in denen versamlungen der Poeten niemalen von seinem ort aufstehen wollte, so oft Julius Cäsar herein trate. Wann durch diesen Julium Cäsarem der erste Römische Kayser verstanden wird, so ist schwer zu begreiffen, wie dasjenige so gesagt worden, von dem alten Poeten Accio möge genommen werden; es kan aber dieses von Serto Julio Cäsare, oder Caio Cäsare, den des Marii leuthe getödtet haben, zu verstehen seyn. Cicero in seinem ersten buch de Legibus, redet mit grosser verachtung von einem Accio, der eine historie geschrieben hat. Es mag aber dieses nicht von unserm Poeten gemeynet seyn, welcher zwar auch Annales geschrieben hat, aber von Cicerone und andern immer mit sonderbarem lob genennet wird. Dahero dann einige auf die wahrscheinliche gedancken gerathen sind, es finde sich ein fehler in Ciceronis text, und müsse für Accium, Macrum geschrieben werden. Es lebte zu gleicher zeit auch ein geübter Redner mit nahmen Accius, wider welchen Cicero den Cluentium beschützet hat. Er ware von Pisauro, und deswegen hielten ihn einige für einen verwandten des Poeten Accii, als von deme Hieronymus saat, daß er gen Pisaurum seye geführet worden, als die Römer eine neue pflantzstadt allda angelegt. *Cicero*, in 1. Philippica. De Oratore & de optimo genere Orator. *Nonius Marcellus. Varro. A. Gellius*, lib. XIII. c. 2. *Plinius*, lib. XXXVII. c. 5. *Valer. Maximus*, lib. III. c. 7. *Petrus Crinitus*, de Poëtis Latin. c. 5. *Vossius*, de Poët. Lat. *Giraldus*, de hist. Poët. dial. 8. *Bayle*, Dict. Crit.

Accius Tullius, siehe **Actius Tullius**.

* **Accius**, einer von den neuern Lateinischen Poeten, lebte an. 1500. Er übersetzte die Fabulas Æsopicas in einem Carmine Elegiaco, und schrieb andere sachen mehr. Man sagt, daß er in seinen versen niemals elisiones gesetzet habe, wiewol Scaliger etliche angetroffen zu haben vorgiebet, ihm aber darbey das lob eines geschickten Poeten nicht entziehet. *Scaliger*, Poëtic. lib. VI. p. 719. *Baillet*, jugemens. c. 7. p. 93.

* ACCLAMATIO, ein fröliches zuruffen, ein freuden-geschrey, welches in verschiedenen anlässen geschahe. Wann die Kayßere aus gelegenheit eines über die feinde erhaltenen sieges, dem Römischen volck geschencke austheileten, so ermangelte solches niemalen seine danckbarkeit durch ein mit vielen wünschen erfülltes und frolockendes zuruffen zu bezeugen. Diese zuruffungen bestunden bald nur aus einem einigen wort, als: FELICITER! oder in vielen, als:

Di tibi dent, quidquid, Princeps Trajane mereris,
Et rata perpetuò, quæ tribuêre, velint!

oder auch mit diesen worten:

Augeat Imperium nostri Ducis, augeat annos!

Man kan hierüber Brissonium in seinem buch de formulis &c. nachsehen. Der Römische Rath gebrauchte gleichfalls solche zuruffungen gegen denen Kayßern, bald wann sie zum Reich gelangeten, bald aber auch zu bezeugung seiner danckbarkeit wegen genossenen Kayserlichen sonderbaren gunsten, da dann dergleichen acclamationes entweders in die öffentlichen register eingetragen, oder in ertz oder marmor gegraben wurden. Die vergötterung der Kayßern, oder die geschwinde wahl der obrigkeitlichen stellen, geschahen etwan auch durch acclamationes, wie aus folgenden exempeln erhellet. Aurelius Victor erzehlet, daß dem Kayser Pertinaci nach seinem tod göttliche ehrbezeugungen zuerkannt worden, und daß der gantze Rath auf einmal durch ein frohes zuruffen sich für ihne erkläret habe. Acclamatum est; Pertinace imperante, securi vixímus, neminem timuimus, Patri Pio, Patri Senatûs, Patri bonorum omnium. Trebellius Pollio erzehlet die zuruffungen welche geschahen, da Valerianus zu einem Censore ernennet wurde: Acclamatum est; Valerianus in tota vita fuit Censor, prudens Senator, modestus Senator, amicus bonorum, Tyrannorum inimicus, hostis criminum, hostis vitiorum. Hunc Censorem omnes, hunc imitari volumus. Primus genere, nobilis sanguine, emendatus vitâ, doctrinâ clarus, moribus singularis, exemplum antiquitatis. Ein gleiches geschahe bey der erwehlung Kayßers Taciti. Dann da der erste ihne zum Kayßer ausgeruffen hatte, stunde der gantze Rath auf und ruffete: Omnes, Omnes. Und da dieser alte greis den schweren last der regierung, mit vorschützung seines hohen alters, von sich ablehnen wollte, ruste man, das haupt regiere, und nicht die füsse; man habe den geist Taciti und nicht seinen leib erwehlet. Caput imperare, non pedes. Animum tuum, non corpus eligimus. Tacite Auguste, Dii te servent! Nichts ware bey denen Römischen armeen gemeiner, als daß die soldaten durch einen einsmaligen zuruff einen Kayßer erwehlten, oder einen Generalen ernenneten, ohne den befehl des Raths, oder das gutheissen des Römischen volcks abzuwarten. Es geschahe ein solches bey der erwehlung Kayßers Probi. Dann da die Obersten die soldaten ermahnet hatten einen solchen Kayßer zu erwehlen, welcher mit tugend begabt, *probus* wäre, entstunde auf einmal ein geschrey in der armee, welches Probum zum Kayßer erklärete: Probe Imperator, Dii te servent! Die acclamationes waren auch in denen öffentlichen schauspielen üblich, wann solche wohl gerathen und dem volck angenehm waren; wie dann solches in einer comödie des Pacuvii, die dem Römischen volck vorgestellet ward, geschahe. Qui clamores sæpè totâ cavea exauditi sunt in M. Pacuvii nova fabula. Es haben aber die Römer nicht nur ihre liebe, hochachtung und wohlgefallen, sondern auch ihren haß durch öffentlichen ruff an den tag zu legen gewust, wie sie dann nach dem tod Kayßers Commodi gethan. Dann da hiesse es: Hosti Patriæ honores detrahantur: parricida, gladiator in spoliario lanietur. Die acclamationes waren auch in denen Conciliis üblich, bald um dem Kayßer langes leben zu wünschen, bald um ketzere einmüthig zu verdammen, oder auch um eine vorgetragene meynung einhellig gut zu heissen. Es finden sich dessen insonderheit exempel in dem Concilio Chalcedonensi, und in dem Tridentinischen Concilio, da die Patres, nachdeme ihnen die Acta vorgelesen worden, mit einem, *Placet*, antworteten. Antiquitates *Romanæ*.

Acco, ein alt närrisches und bey den Griechen beschriebenes weib, welches für dem spiegel gesessen, und mit ihrem darinnen vorgestellten bildnis zu reden pflegen. Plutarchus meldet, daß mit diesem worte Acco die mütter ihre kinder fürchten gemacht. *Plutarch.* de Stoic. repugn. *Rhodigin* lib. XVII. c. 2. *Bayle.*

* **Acco**, ein feind der Römer, welcher die Senoner zum abfalle von denselben beredet, auch ihnen rathschläge gegeben, wie sie ihre sachen einrichten sollten: Als aber Cäsar, ehe sie ihr vorhaben konnten ausführen, ihnen übern hals kam, krochen sie zum creutze, und erhielten auch pardon. Acco aber muste dieser sache wegen die verdiente strafe des todes über sich nehmen. *Cæsar*, bell. Gall. VI. 4. 44.

* **Ac-Coinlu**, ist der nahme eines Turcomannischen geschlechtes, welches in Asien geherrschet hat. Dieses wort bedeutet ein weissen widder, weilen die Fürsten aus diesem geschlecht ein solchen in ihrem wapen führen. Sie haben das kleinere Armenien und Mesopotamien beherrschet, und sind auf das geschlecht vom schwartzen widder gefolget, welches man Cara-Coinlu hiesse.

Der erste von dieser Dynastie ist gewesen Thour Ali Beg.
Der zweyte Cutlu Beg, ein sohn des Thour Ali.
Der dritte, Cara Ilug Othman; er erhielte sein Reich, weilen er sich Tamerlani unterwarfe, und starb im jahr der Hegira 809. und Christi 1406. er ware ein sohn seines vorfahren.
Der vierte, Hamza Beg, ein sohn des Cara Ilug, starb im jahr der Hegira 848. und Christi 1444.
Der fünfte, Gehanghir, ein nef des Hamza, starb im jahr der Hegira 872. und Christi 1467.
Der sechste, Hassan al-Thaovil, oder Hassan der lange. Dieser ist der Usuncassan, oder Uzun-Hassan, des Gehanghirs bruder. Starb im jahr der Hegira 883. und Christi 1478.
Der siebende, Khalil Beg, ein sohn des Usuncassan; starb im jahr der Hegira 884. und Christi 1479.
Der achte, Jacob Beg, ein bruder Khalils, und ein sohn Usuncassan, ward mit gift hingerichtet im jahr der Hegira 896. und Christi 1490.
Der neunte, Maßih Beg, ein bruder Jacobs, oder nach andern Baisancor ein sohn Jacob Beg, einer von diesen zweyen, regierte nur ein jahr und acht monat.
Der zehende, Rostam Mirza, ein groß-sohn Usuncassan, regierte ohngefehr fünf und ein halbes jahr.
Der eilfte, Ahmed, ein sohn Ogurlu, und groß-sohn Usuncassan, regierte ohngefehr ein jahr.
Der zwölfte, Alvend Mirza, auch ein groß-sohn des Usuncassan, regierte auch nur ohngefehr ein jahr.
Der dreyzehende, Morad, ein sohn Jacob; Ismael Sofi, König in Persien, beraubte ihn seines Reichs im jahr der Hegira 914. und Christi 1508.

Die Türcken heissen noch heutiges tages in ihrer sprache das kleinere Armenien, Ac-Coinlu Ili, das ist, das land vom weissen widder; und die heutigen Griechen nennen die einwohnere dieses landes: *Asproprobatadæ*.

Ubrigens ist zu wissen, das der urheber des Nighiaristan, diese zweyte Dynastie der Turcomannen, bey dem Hassan al-Thaovil, oder Usuncassan zu zehlen anfanget, und die gantze währung derselben auf 40. oder 42. jahr erstrecken machet. Obwolen nun diese rechnung sehr unvollkommen und fehlbar, so hebet dennoch auch Mirkond diese zweyte Dynastie vom weissen widder, von dem Uzun-Hassan oder Usuncassan an, in dem jahr der Hegira 873. *D'Herbelot.*

Accolade, ein ritter-orden in Engelland, wird also genennet, weil der König diejenigen, welche darein sollen aufgenommen werden, umarmet, nachdem er sie mit dem blossen schwert über die schultern, und also zu Rittern geschlagen. Vor zeiten durfften diese allein guldene sporen tragen, dannenhero sie auch equites aurati genennet worden. *Salmonet.* hist. des troubl. d'Anglet. *Jo. Sarisber. Thom. Smith.*

Accolti, ein altes adeliches geschlechte in Toscanien, welches viel berühmte leuthe herfür gebracht. Petrus, ein sohn Benedicti von Arezzo, (dessen buch de Præstantia virorum sui ævi, an. 1689. wie es scheint, zu Parma heraus gegeben worden) und der Laura Federica, war an. 1455 gebohren, und wurde von Julio II. an. 1532. zum Cardinal gemacht. Er war Bischoff zu Arras, zu Cremona und zu Cadix, bekam auch das Ertz-Bißthum zu Ravenna. Er hat etliche tractate geschrieben, und ist den 11. dec. an. 1532. zu Rom gestorben. Benedictus, gleichfalls Cardinal und ein enckel des vorigen, war zu Florentz an. 1497. gebohren, und nicht allein in den Rechten, sondern auch in der Lateintschen sprache dergestalt versirt, daß man ihn den zweyten Cicero genennet. Leo X. gab ihm das Bißthum zu Cadix, Adrianus VI. conferirte ihm das zu Cremona, samt dem Ertz-Bißthum zu Ravenna; Clemens VII. schenckte ihm an. 1527. den Cardinals-hut, und machte ihn zum Legaten von der

Anconitanischen Marck, ingleichen zum Gouverneur zu Fano. Er starb zu Florentz an. 1549. **Franciscus Accolti** von Arezzo, lebte um das jahr 1469. und war anfangs zu Siena, nachgehends aber zu Ferrara Professor, von so subtilem verstande, daß man ihn Principem subtilitatum genennet hat. Er muste des Cardinal-hutes entbehren, weil ihn der Papst seinen schülern nicht entziehen wollte, dagegen ihm dennoch seine verdienste den Adel, grossen reichthum und einen unsterblichen nahmen erworben haben. Er hat unterschiedene schöne wercke geschrieben. **Franciscus**, Bischoff zu Ancona, ein bruder des Cardinals Benedicti, ließ viel proben eines vortreflichen geistes von sich spüren; starb aber in seinen jungen jahren an der pest. **Benedictus Accolti**, ware ein sohn des letzt-ermeldten Cardinals Accolti. Aus gefaßtem abscheu wider das leben und die art zu regieren der Päpsten, dabey aber allem ansehen nach einige verruckung des verstandes mit eingelauffen, begabe er sich erstlich nach Genf, und zoge über etwas zeit wieder nach Rom. Da ihne aber zugleich die armuth druckte, und die verwirrung seines gehirns zunahme, fassete er er den nicht minder boshafften als unsinnigen anschlag den damaligen Papst Pium IV. umzubringen, und solches zwar in der sowol sich selbs als seinen mit-conspiranten gemachten thörichten hoffnung, wo dieser einmal todt wäre, so wurde ein anderer an seine stell kommen, welcher den nahmen des englischen Papsts führen, die kirche von allen irrthümern reinigen, und sein ansehen und gewalt durch die gantze welt ausbreiten wurde. Seine gleich ihme beydes an dem beutel und in dem gehirne krancke mit-gesellen waren sein vetter Petrus Accolti, Anton Graf von Canossa, der Ritter Pellicione, Prospero d'Ettore, und Thaddeo Manfredi. An verheissungen mangelte es nicht, obwolen dieselbige nicht minder aber waren, als der anschlag selbst. Der Graf von Canossa sollte Pavie haben, Manfredi Cremona, Pellicione Aquileia, Prosper d'Ettore auf die 5000. ducaten jährliche einkünften. Den streich zu thun nahme dieser Benedictus Accolti, zusamt dem Pellicione auf sich; allein da sie ein und das andere mal dazu gelegenheit hatten, und dem Papst nahe genug an den leib kamen, fehlete es ihnen an muht. Benedictus Accolti wollte es ersetzen, und gedachte den Pabst in einer bey ihme habenden audientz zu tödten; aber eben dadurch, daß er gar zu heftig und oft darum anhielt, verursachte er bey dem Papst einen argwohn, als der ihme ohne deine wegen seinem vormaligen aufenthalt in Genf gram ware, und nichts gutes zutrauete, so daß er, nachdeme über das noch einige andere anzeigungen dazu gekommen waren, samt seinen consorten bey nacht ergriffen, gefoltert, und da sie ihr vorhaben gestanden, zu verdienter straf gezogen worden an. 1564. *Thuan.* hist. lib. XXXVI. *Bembus & Sadoletus*, in epist. *Nardi*, in hist. Fiorent. *Rubei* hist. Raven. *Ughell.* Ital. *Valer.* de infel. lit. *Aubery*, hist des Card. *Vossius*, de hist. Lat. &c. *

* **Accolti** (Bernhardus) ware ein sohn Benedicti Accolti, des Staats-Secretarii zu Florentz und Laurä Federighi. Der ungemeine verstand Bernhardi Accolti, die menge seiner wissenschafften, und die fürtreflichkeit seiner getichten, erwarben ihm den nahmen l'Unico, oder des **unvergleichlichen**. Eben diese seine herrlichen eigenschafften erhielten ihme einen sitz bey denen Academicis zu Urbino. Leo X. Römischer Papst und ein rechter Mæcenas, bezeugte eine so grosse hochachtung für die ausnehmende verdienste des Bernhardi Accolti, daß er denselben großmüthiger weise im jahr 1520. zum Fürsten von Nepi ernennete; welches gewißlich ein seltenes schicksal ist für einen Poeten. Obwolen nun Accolti sich in einen so hohen stand erhaben sahe, so unterliesse er seine gelehrten arbeiten dennoch nicht, sondern setzte dieselben mit neuem eifer fort. Ludovico Ariosti und Balthasar Castiglione, reden von ihme mit sonderbarem lob. Er hat verschiedene dinge geschrieben. In den jahren 1519. und 1553. ward eine sammlung seiner getichten zu Venedig gedruckt. Es liegt noch ungedruckt ein geticht über die freygebigkeit Papst Leonis X. Es hat Accolti die grabschrift des berühmten Poeten Seraphino d'Aquila, welcher an. 1500. gestorben, in folgenden drey versen verfasset:

Qui giace Serafin. Parrirti or puoi:
Sol d'aver visto il Sasso che lo Serra,
Assai sei debitor a gli occhi tuoi.

Baldassare Castiglione, Istoria de Fiorentini Scritt. folio 1722. Englischer *Bayle.*

* **Accoltius** (Franc. Forzoni) war den 10. aug. 1674. zu Florentz gebohren, und starb an. 1708. den 22. oct. Seine wissenschafft ware groß in Jure, ausser welcher er sich noch durch schöne Italiänische getichte gezeiget, welches ihm einen platz in der Academie zu Rom verschaffte. Vite degli Arcadi da *Crescimbeni.*

* **Accomba**, Hypania, eine stadt in Morea, in der provintz Belvedere, so ehemals Elis geheissen worden. Sie liegt an dem fluß Diagon, welcher zwey stund unter Accomba in den fluß Orsea sich ergiesset. *Baudrand.*

Accon, siehe Acre.

* **Accorambonus**, (Hieronymus) ist zu Padua Medicinæ Professor gewesen, und hat 1536. florirt, auch einen tractat von der milch, ingleichen de Pituita, de Putredine und anders mehr geschrieben, auch zween söhne, Fabium und Felicem hinterlassen, von welchen die folgende artickul handeln. *Jacobillus*, bibl. Umbr. *Konig.* bibl.

* **Accorambonus**, (Fabius) des Hieronymi sohn, war Auditor Rotæ, und starb zu Rom den 14. jun. an. 1559. Er hat unterschiedene repetitiones und commentarios über einige titul in Digestis geschrieben. *Jacobill.* bibl. Umbr.

* **Accorambonus**, (Felix) war ebenfalls ein sohn Hieronymi, und hiemit des vorigen bruder. Er hat über den gantzen Aristotelem commentiret, und an. 1590. zu Rom einen tractat von der **Ebbe und Fluth** in druck gehen lassen, auch über den Galenum de temperamentis, anmerckungen geschrieben. *Jacobill.* bibl. Umbr. *Konig.*

ACCORDS, (Stephanus Tabouret Seigneur des) war Parlements-Advocat zu Dijon, und hernach Königlicher Advocat in der Bailliage und Cantzley gedachter stadt. Er ist an. 1549. gebohren, und hat Sonnette, Bigarrures, les Touches und andere poetische wercke geschrieben, die wol gar ingenieus, aber nach der mode der damaligen zeiten mit unzüchtigen gedancken angefüllet sind. Sein beynahme, Herr des Accords, ist seine eigene phantasey, und ein angenommener nahme. *Bayle.*

* ACCUBITA, die polster, worauf die gäste bey denen Römern zu tische lagen. Es waren dieselben öfters von grossem werth, weich und mit haasen-haaren ausgestopft. *Lamprid.* Heliog. c. 19. Sie lagen ein wenig niedriger als der tisch, also daß die gäste aufstehen musten, wann sie sich speisen aus der schüssel holen wollten. *Athen.* XIII. *Plaut.* Most. III. 167. Sie kamen an statt derer Tricliniorum auf bey denen Römern. *Salmas.* in Lampr. Heliog. c. 19.

* ACCUBITALIA, waren die decken, welche auf die Accubita geleget wurden. *Casaub.* in Lamprid. Heliog. c. 19. *Salmas.* in Tertull. de Pall. c. 3. *Stuckius*, antiq. conviv. II. 34. Man hat dieselben nicht mit denen Mantelibus zu confundiren, welches einige Gelehrte gethan haben. Denn die Mantelia waren das tisch-geräthe, Accubitalia aber das beth-geräthe. Man pflegte dergleichen in Cypern zu verfertigen, welche bey den alten in hohem werth waren. *Treb. Pollio*, in Claud. cap. 4. & Not. *Casaub.* & *Salmas.*

* ACCUBITOR, ist derjenige, so über die knechte gesetzt war, welche in dem schlaf-gemach sind. Es hatte derselbe auch den cammer-diener und wächter unter seiner aufsicht und disposition. *Codinus. Buleng.* de Imp. Rom. VIII. 23.

* **Accursia**, eine Italiänerin, des berühmten Glossatoris, und Jure-Consulti Francisci Accursii gelehrte tochter. Diese hat eine solche wissenschafft in der Jurisprudentz gehabt, daß sie nicht nur denen Studiosis privat-collegia darüber gehalten, sondern selbige auch öffentlich von dem catheder zu Bononien gelehret. Pancirollus, Tiraquellus und Albericus gedencken ihrer in schriften, wie auch **Dahlmann** in seinem schau-platz der masquirten und demasquirten gelehrten, p. 15.

Accursius, von Florentz, einer von den gelehrtesten Juristen, ist der erste gewesen, welcher über das gantze Recht seine glossen heraus gegeben, womit er sich auch in solche autorität gesetzet hat, daß ihn Cinus den abgott der Advocaten betitelt. Er ist zu Bononien an. 1229. im 78. jahr seines alters verstorben. Sein sohn, **Franciscus Accursius**, Professor der Rechte zu Bononien, und Königs Richardi in Engelland Rath, hat über die 4. bücher der Institutionum Juris glossirt, und ein buch von rechts-fragen, nebst andern tractaten geschrieben, und ist zu Bononien an. 1279. gestorben. Sein anderer sohn, **Cervot Accursius**, hat gleichfalls glossen über das Römische Recht geschrieben, welche zwar denen, die sein vatter gemacht, beygefüget sind, aber bey weitem nicht so hoch geschätzet werden. *Trithem. Fichard.* in vit. JCtor. *Genebrard.* in chron. *Pancirol.* de clar. leg. interp. lib. II. c. 29. *Bumaldi* bibl. Bonon. p. 71. *Alberti* descr. Ital. *Forsteri* hist. Jur. Civ. *Hendreich. Bayle.*

Accursius, (Mari-Angelus) gebürtig von Aquila in dem Neapolitanischen, stund bey Carolo V. in grossen gnaden, und hielt sich an dessen hofe 33. jahr auf. Er hat sich sowol durch seinen fleiß, als durch seine reisen in den mitternächtigen provintzen eine grosse wissenschafft zuwege gebracht, auch viel schriften hinterlassen: als Diatribas über den Ausonium, Solinum und Ovidium. Er hat gleichfalls den Marcellinum mit 5. büchern, die in den vorhergehenden editionen nicht zu finden, heraus gegeben, auch ist er der erste gewesen, der die briefe des Cassiodori, nebst dem buch von der seele, an das licht gestellet. Ferner hat er geschrieben Dialogum Osco, Volsco, Romanaque eloquentia interlocutoribus, Iudis Romanis actum; dell' Inventione della stampa, &c. *Spera*, de nobilt. prof. gramm. f. 499. *Massonio* orig. dell' Aquila f. 153. *Toppi* bibl. Napolet. *Barth.* in Statium, tom. II. & III. *Bayle.*

* **Accursius**, oder **Accurtius**, ein schüler des Heil. Francisci, wurde, ob er wol nur ein Laye, nebst Besardo de Carbio, Petro à St. Geminiano, Adjuto und Victore an. 1219. nach Mauritanien Christum daselbst zu verkündigen geschicket, welches aber eben die ursach ihres todes war. Dann da wurden sie zu Mesquita gefangen genommen, nach Marocco geschickt, und als sie nicht darzu konnten gebracht werden, ihr predigen einzustellen, ja noch darzu wunder thaten, elendiglich gegeisselt, mit siedendem öl und eßig begossen, aber dabey von einem himmlischen lichte umgeben. Endlich zerspaltete man ihnen die köpfe, hackte die leiber in stücken, warf sie also auf das feld. Ihre reliquien sollen hierauf nach Coimbra seyn gebracht worden, allwo sie noch, und in etlichen andern Portugiesischen und Spanischen städten sollen vorhanden und wegen der vielen wunder, so durch sie geschehen seyn sollen, sehr berühmt seyn. Ihre feyer fällt auf den 16. jan. *Univ. Lex.*

* Accur-

* Accurſius, (Wilhelmus) ein Juriſte, welcher an. 1257. berühmt geweſen, und einige Quæſtiones geſchrieben hat. *Kœnig.*

Aceblay, ſiehe Arreblay.

* Aceglio, Acellium, ein flecken im Hertzogthum Mayland, am Lago Maggiore, nicht weit von der kleinen ſtadt Aronia gelegen. *Univ. Lex.*

* Acelle, oder Auricella, eine berühmte höle in der Grafſchafft Burgund. Alles waſſer, ſo tropfen-weiſe von dem obern theil herunter fällt, verwandelt ſich in ſtein, und formiret alſo durch die länge der zeit verſchiedene figuren von ſeulen, grabmählern, thieren und dergleichen. *Davity*, tom. V.

* Acelus, ein ſohn des Herculis, den er mit der Halide, der Omphales ſclavin, gezeuget. Von ihm ſoll Acela eine ſtadt in Lycien ihren nahmen bekommen haben. *Natal. Com. VII. I*, p. 692.

* Acema, oder, wie andere wollen, Cema, iſt der nahme desjenigen theils der Alp-gebürgen, welcher gemeiniglich Monte Camelione genennet wird; der Var-fluß, welcher Franckreich von Italien ſcheidet, nimmet allda ſeinen urſprung. *Plin.* lib. III. c. 5.

Acemum, ſiehe Achemum.

* Acencheres, eine tochter Ori Königs in Egypten, regierte nach ihres vatters tod, zwölf jahr und einen monat, und ſtarb im 1628. jahr vor Chriſti geburt, in dem 3086. jahr Period. Julian. Ihr bruder Athotis oder Rathotis, folgte ihro in der regierung nach, und regierte 9. jahr; und auf dieſen folgeten wiederum zween Acencheres, deren ein jeder zwölf jahr und etliche monat regierte. Es iſt aber leyder auf dieſe ſo alte hiſtorie wenig oder gar nicht zu fuſſen, in deme ſich viele widerſprechungen darinnen antreffen laſſen. *Manetho* cit. à Joſepho; *African.* contr. Appian. cit. ab Euſebio. *Uſſerius.* Siehe hievon weiter in Acherres.

Acephali, eine art von ketzern, welche ihren nahmen daher bekommen, daß ſie kein Haupt unter ſich gehabt, und weder dem Patriarchen Johanni zu Antiochien, noch Cyrillo zu Alexandrien, haben anhangen wollen. Sie vermiſchten mit Eutyche die beyden naturen in Chriſto, und wurden deswegen von dem Concilio zu Chalcedonien im V. ſæculo verdammt. *Liberat.* in breviar. c. 9. *Leont.* de Sectis act. 5. *Baron.*

† Acephali, waren irrgeiſter, welche kein Haupt unter ſich erkannten, und deſſentwegen von dem Griechiſchen wort ἀκέφαλος, alſo genannt wurden. Einige haben in dem, nach dem Concilio zu Epheſus mit dem Papſt Sixto III. entſtandenen ſtreit, diejenigen Acephalos geheiſſen, welche weder Johanni dem Patriarch zu Antiochia, noch Cyrillo dem Patriarch zu Alexandria anhangen wollten. Die eigentlich ſogenannte Acephali aber ſind die, welche in dem 482. jahr entſtanden ſind, und denen irrthummen Petri Mongi Biſchoffs zu Alexandria gefolget haben. Sie haben ihne aber verlaſſen, weilen er ſich geſtellet, als wollte er dem bey ihnen ſo verhaßten Concilio Chalcedonenſi ſich unterwerffen. Ihre lehre ware die lehre Eutychis, ſo in dem Concilio Chalcedonenſi ware verdammet worden. *Liberatus* in brev. c. 9. *Leont.* de Sect. act. 5. *Baronius*, in annal. &c.

* Acephali, dieſer nahme ward auch denen Clericis gegeben, welche in anſehung der Diſciplinæ Eccleſiaſticæ, ſich denen Biſchöffen, unter welche ſie gehörcten, nicht unterwerffen wollten. Man nennete auch Acephalos die klöſter und Capitul, welche nicht von der juriſdiction der Biſchöffen abhiengen. Es hat aber dieſes nahmens halber, Godofredus Abt von Vendome in dem XII. ſæculo folgende antwort ertheilet: **Wir ſind keines wegs Acephali, weilen wir Chriſtum Jeſum, und nach ihme den Papſt zum haupt haben.**

* Acephali; In denen geſätzen Königs Henrici I. in Engelland, wird dieſer nahme denenjenigen beygelegt, welche, weilen ſie keine liegende güther beſaſſen, weder von dem König, noch von Baronen, noch von andern Herren als lehenträger abhiengen. *Du Cange*, gloſſar. Latinit.

* Acepſimas, ein alter Anachoret in dem Bißthum Cyr, in Syrien. Er lebte 60. jahr lang in einer zelle ohne mit jemanden zu reden. Man brachte ihme linſen und waſſer, welche er durch eine ſchrege öffnung in der mauer empfienge, ohne daß man ihne ſehen konnte. Als er einsmals des nachts ſich wegen gewiſſen angelegenheiten aus ſeiner zelle begeben hatte, ward ein ſchäfer ſeiner gewahr, und weilen er ihne für einen wolf anſahe, wollte er ſteine nach ihme werffen; allein er empfande zur ſtund, daß ſein arm und ſeine ſchleider erſtarrete. Zu einer andern zeit ſtiege ein mann auf einen baum um durch die öffnung, durch welche der einſiedler das tages-licht empfienge, in die zelle zu ſehen und zu erfahren was Acepſimas darinnen ſchaffe. Er erlahmete aber an der helfte ſeines leibes, und ward nicht ehender geſund bis er den baum hatte abhauen laſſen. Als Acepſimas ſeinen tod vorgeſehen, öffnete er ſeine zelle fünfzig tag vorher, und lieſſe ſich von jedermann ſehen. Sein Biſchoff kame auch dahin, und ordnete ihne zum Prieſter, welches der kläuſener annahme, weilen er nur noch wenige tage zu leben hatte. *Theodoretus* in Philotheo.

* Acepſimas, ein Biſchoff in Perſien, welchem ſchon in der jugend die prophezeyung wurde, daß er ein märtyrer werden ſollte, wie denn ſolches auch in ſeine erfüllung gekommen. Denn König Sapores in Perſien ergriff ihn an. 350. nebſt 23. andern Biſchöffen, einem Weih-Biſchoff, 3. Prieſtern, 2. Diaconis, 251. andern Geiſtlichen, und 16000. Chriſten, und ließ ſelbige auf unterſchiedliche art tödten, Acepſimas aber ins beſondere, wurde nebſt Joſepho und Aithala, geſteiniget. Ihr gedächtnis wird den 22. april begangen. *Sozomenus*, II. 12. *Univerſal-Lexicon.*

* Aceratos, ein Prieſter zu Delphis, welcher allein mit 60. bürgern in dieſer ſtadt bliebe, als die armee Xerxis in dieſelbige einzoge, im jahr von erſchaffung der welt 3524. oder 480. jahr vor Chriſti geburt. Alle übrige bürgere hatten währender belagerung die flucht ergriffen. Aceratos ware auch der erſte welcher in acht nahme, daß die geheiligten waffen an der thüre des tempels wären, ohne daß man ſie dahin getragen hätte. *Herodot.* lib. VIII.

* Acerbus, (Æmilius) ein Italiäner von Bergamo, ſtarb im jahr 1625. und hatte vier bücher Quæſtionum Logicarum geſchrieben. *Georg. Math. Kœnig*, biblioth. vet. & nov.

* Acerbus, (P.) ein Italiäniſcher Poet von Mantua, welcher verſchiedene gedichte verfertiget hat, ſo ziemlich hoch gehalten worden. *Greg. Leti*, Italia regnante.

* Acerbus, (Franciſcus) ein Italiäniſcher Jeſuit, von Nocera gebürtig. Er trate an. 1624. in dem 18. jahr ſeines alters in den orden ein. Nebſt einem ſcharffſinnigen geiſt, beſaſſe er auch eine groſſe gelehrtheit. Er lehrete vier jahr lang die Humaniora, und hielte zween Curſus Philoſophiæ, den einten zu Aquilo in Abruzzo, und den andern zu Neapolis. In dieſer letztern ſtadt hat er auch zwey jahr lang die Theologiam Moralem und neun jahr lang die Scholaſticam gelehret. Bey ſeinen ernſtlichen ſtudiis, unterlieſſe er doch nicht ſich mit denen Humanioribus zu erquicken. In dem jahr 1666. lieſſe er zu Neapolis Lateiniſche verſe in 4. drucken, unter dem titul: Ægro corpori à Muſa ſolatium; und im jahr 1673. gab er auch in 4. heraus Polypodium Apollineum. *Sotwel.* ſcript. Soc. Jeſ.

* Acere, ACERA, ein flecken im Hertzogthum Mayland, im gebiethe von Pavia. *Univerſal-Lexicon.*

Acerenza, ſiehe Acherontia.

Acerno oder Acierno, lat. Acernum, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Neapolis in Principato citra, mit einem Bißthum, ſo unter Salerno gehörig. *L. Albert du Val. Miræus* in not. Epiſc.

* Acernus, (Sebaſtian) ein Polniſcher Bürgermeiſter und Stadt-Richter zu Cracau, war an. 1551. gebohren, und ein ſo vortreflicher Lateiniſcher Poet, daß man ihn nur den Sarmatiſchen Ovidium zu nennen pflegte, weil er ſeine verſe gleichſam aus dem ſtegreif mit gar beſonderer fertigkeit zu machen vermochte. Er ſtarb an. 1608. in einem hoſpital, darein ihne ſeine verſchwenderiſche frau gebracht. Die erzehlung von der Suſanna hat er in einem ſchönen Lateiniſchen gedichte, ingleichen auch Victoriam Deorum, darüber er 10. jahr lang zugebracht, beſchrieben; in Polniſcher ſprache aber das gedicht Marſupium Judæ oder de vario fraudum & avaritiæ genere verfertiget. *Ghilini* theatro. *Staravolſcius*, in hecatontade, p. 125.

* Aceronia, eine bedientin der Agrippinä, die ſie bey ſich hatte, als ihr von ihrem ſohne dem Nerone des lebens ende durch den einfall des ſchiffes, darauf ſie ſich befande, zugedacht war. Weil aber dieſes nicht recht von ſtatten gieng, alſo, daß ihnen vor dieſes mal weiter nichts widerfuhr, ohne nur, daß die ſchiffs-decke auf ſie beyde fiel, ruffte die Aceronia, daß man doch des Kayſers mutter ſollte zu hülffe kommen. Aber dieſes brachte ihr den tod, weil die ſache eben auf der Kayſerlichen mutter ihr verderben abgemünzet war, und man alſo vollends auf die Aceroniam los ſchlug, weil man in ihrer perſon die Agrippinam zu tödten vermeynte; welche letztere doch aber eben auch nicht gantz ſchadlos vor dieſes mal weg kam. *Tacitus*, ann. XIV. 5. 6. Siehe Nero (Domitius.)

Acerra oder Cerra, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Terra di Lavoro, liegt an dem fluß Glanio, und hat ein Bißthum, welches unter das Ertz-Bißthum Neapolis gehöret. Hannibal hat dieſe ſtadt zerſtöret. *Strabo. Livius. Virgil.* lib. II. georg. *Silius*, lib. VIII. *Appian. Alex.* de bell. civ. lib. I.

* Acerra, eine ſtadt übern Po gelegen, welche heutiges tages noch da ſeyn, und Gherrà heiſſen ſoll. *Cellarius*, not. O. A. T. I. p. 547. *Cluverius*, Ital. antiq. I. 4.

* ACERRA. Man iſt einige zeit angeſtanden, ob ACERRA bey denen alten ein kleiner altar oder aber ein gefäß geweſen ſeye; Allein die alten marmora zeigen klar, daß es ein gefäß geweſen, auf deme man den weyrauch der opfern verbrannte. Man ſtellete die Acerram auch zu denen füſſen derer todten, ſo lang ſie an der thüre des hauſes ſtunden. *Virgilius*, lib. V. *Æneid.* v. 745. zeiget, daß die reichen denen falſchen göttern gantze gefäſſe voll weyrauchs opferten: Et plenâ ſupplex veneratur Acerrâ. und Horatius ſagt od. 8. lib. III. Quid velint flores, & Acerra thuris, plena miraris. Da hingegen die armen, nach auſſag des Luciani, ſich mit neigung des leibes, und werfung einiger körner weyrauchs in das auf dem altar brennende feuer, die ſache richtig macheten. *Roſin.* antiq. Rom. *Hoffman.*

Aces, ein fluß in Aſien, entſpringt aus dem gebürge, und benetzt die länder der Chorasmier, Hyrcanier, Parthen, Sarangier und Tomanier. *Herodot.* lib. III.

* Aceſamenä, eine ſtadt Macedoniens, welche ihren nahmen von dem Könige Aceſameno bekommen. *Stephanus.*

* Aceſander, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, hat die hiſtorie der ſtadt Cyrene von Batto an, welcher den grund zu derſelben gelegt, beſchrieben, auch eine Mythologie verfertiget. Es wird ſeiner von den Scholiaſten des Apollonii und Pindari zum öfftern gedacht. *Konig.*

† Aceſeus, Ein berühmter ſeidenſticker von Patara in Lycien, welcher mit einem andern dergleichen künſtler, nahmens Helicon aus Caryſto, den geheiligten ſchleyer der Pallas verfertiget. Dieſes und andere ihrer wercken wurden ſo hoch gehalten, daß wann man eine künſtliche arbeit loben wollte, ſprüchworts-weiſe geſagt wurde: **Dieſes kommt von der hand Aceſei und Heliconis.** *Eraſmi* adag. chil. II. cent. 6.

* Aceſia, war der nahme eines gewiſſen theiles der inſul Lemnus, welchen er daher bekommen, weil der Philoctetes an ſeiner wunde hier geheilet wurde. *Philoſtratus.*

Aceſias, ein unerfahrener Artzt, welcher einen armen menſchen von der gicht entledigen wollte, aber das übel ärger und unheilbar machte; daher die alten, wenn ſie einer übel angeſtellten cur ſpotten wollten, ſagten: Es hat Aceſias hand mit angelegt. *Ariſtophan. Eraſm.* in adag.

Aceſines, ein fluß, ſo in den groſſen ſtrom Indus fällt. Plinius ſchreibet, daß bey demſelbigen ſo dickes rohr wachſe, daß deſſen knoten und gelencke zu kähnen oder ſchifflein gebraucht werden können. *Plin.* lib. I. & VI. *Strabo*, lib. XV. *Arrianus*, lib. V. & VI.

Aceſines, ein fluß in Sicilien, entſpringt aus dem mitternächtigen theil des berges Aetna, und wird heut zu tage Alcantara oder Cantara genennet. Es iſt auch ein fluß dieſes nahmens in dem Tauriſchen Cherſoneſo, welcher bey Penticape vorbey fließt. *Plin. Fazel.*

Aceſius, ein abgott, ſiehe Teleſphorus.

* Aceſius, ein zunahme des Apollinis, welcher in der ſtadt Epidaurus (ſo heutiges tages Malvaſia heiſſet) in Peloponeſo, angebäten ward. Einige behaupten es ſeye eine andere gottheit als der Apollo, welche von andern völckern Teleſphorus genannt werde, und ſamt Aeſculapio über die geſundheit geſetzet ſeye. Es findet ſich eine alte müntze, welche die ſtadt Nicäa zu ehren Antonini Pii geſchlagen hat, und auf welcher Aceſius mit einem weiten kleid, ſo ihme den kopf bedecket und bis auf die knie hinunter gehet, abgebildet wird. *Pauſan.* I. 2. *Triſtan*, commentar. tom. I. p. 599.

Aceſius, ein Biſchoff der Novatianiſchen ketzerey zugethan. Er ſetzte ſich der lehre der kirchen auf dem Concilio zu Nicäa entgegen, ſo daß der Kayſer Conſtantinus ſelbſt dahin kommen muſte, um ihn wieder auf den rechten weg zu bringen. Er wollte keinen abgefallenen Chriſten wieder aufnehmen, und wendete für, daß ſolches nicht ein werck der Prediger und Lehrer wäre, ſondern GOtt allein zuſtünde. *Socrat.* lib. I. *Niceph.* lib. VIII. *Sozom.* lib. I. *Baron.*

* Aceſo, eine tochter, wie man vorgiebt, des Aeſculapii, die er mit ſeiner frau der Epione gezeuget. *Clerc*, hiſt. de la Médecin. P. I. liv. I. c. 19.

* Aceſodorus, der mit dem folgenden Aceſtadoro nicht zu confundiren iſt, war ein Hiſtoricus aus Megalopolis, daneben auch ein geſchicker Mythologus, und hat ein beſonderes werck de Urbibus geſchrieben, deſſen von Stephano Byzantino in ſeinem buch de Urbibus gedacht wird. *Voſſ.* hiſt. Græc. III.

Aceſſäus, ein nachläßiger ſchiffer, der ſeine fahrt immer bis auf den nächſten vollen mond verzögerte, und dennoch die reiſe nicht bewerckſtelligte; dahero das ſprüchwort entſtanden: **auf des Aceſſäi mondſchein**, womit diejenigen gemeynt werden, die täglich neue urſachen zu aufſchiebung einer ſache erdencken. *Eraſm.* in adag.

* Aceſtadorus oder Aceſtodorus, ein Griechiſcher Hiſtoricus. Plutarchus führet in dem leben des Themiſtoclis aus demſelbigen an, daß Xerxes vor der Salaminiſchen ſchlacht in einer gewiſſen gegend auf den Megariſchen grentzen die ſchlacht-ordnung der Griechen und auch die ſchiffsflotte angeſehen habe. *Voſſ.* de hiſt. Græc.

Aceſtes, König in Sicilien, nahm den Aeneas mit ſeinem vatter Anchiſe nach der verſtörung Troja auf, und als Anchiſes daſelbſt ſtarb, beerdigte er ihn unter dem berg Erix. Aeneas bauete hernach bey ſeiner zweyten ankunft in Sicilien, zum andencken dieſes gaſtfreyen Königes, die ſtadt Aceſta, heute zu tage Segeſta genennet. *Virg.* Æn. V.

* Aceſtium, eine tochter Xenoclis, erlebte, daß erſtlich ihr groß-vatter Leon, nachmals ihr bruder Sophocles, darauf ihr mann Themiſtocles, und endlich nach deſſen tode ihr ſohn Theophraſtus Prieſter der Cereris waren. Welches auch die einige urſach geweſen, darum ihr nahme bekannt worden. *Pauſanias*, in Atticis.

* ACETABULUM; ein kleines maas bey denen alten, welches nach Plinii bericht zwey- und eine halbe untzen, ſowol flüßiger als trockner waare hielte, und eine halben cyathum ausmachete. Man nennete auch acetabulum einen kleine phiole oder büchſe, in welcher die alten eßig und unzeitigen trauben-ſaft ſamt andern zu denen ſultzen nöthigen ſpecereyen, aufbehielten. Es ware dieſes gefäſſe pyramiden-förmig und in verſchiedene fachen eingetheilet. *Roſin.* antiq. Rom.

* Acgiah, eine inſul aus der zahl derjenigen, welche die Araber Ranege heiſſen und in dem Oceano Æthiopico gegen der küſte von Zangebar über liegen. Die einwohnere dieſer inſul ſind faſt alle Mahometaner und fremd. Sie iſt zehen meilen von dem veſten land entfernet, und ſiehet gegen der ſtadt Bais. Ihr umkreis iſt 400. meilen, und wächſet kein getreyde darinn. Die einwohnere ernehren ſich mehrentheils mit mays, welches eine art Indianiſchen kornes iſt. Nahe bey dieſer inſul iſt noch eine andre weit kleinere, in deren mitte ſich ein feuer-ſpeyender berg findet. *D'Herbelot.*

* Acgia-Sarai, eine ſehr ſchöne nordwerts an dem Caſpiſchen meer gelegene ſtadt, zwiſchen Bulgarien und Turckeſtan. Die einwohnere derſelben ſind theils Heyden theils Mahometaner. Sie iſt fünfzehen tagreiſen von der ſtadt Acgia Kermen, die auch Sarai Kermen genennet wird, entlegen. Dieſe iſt denen kleinen Tartarn unterthänig, jene aber nicht. *D'Herbelot.*

Ach, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe im Hegow in Schwaben, gegen dem Boden-ſee, auf einem luſtigen runden berge gelegen, gehört zu der Landgrafſchafft Nellenburg. *Zeileri* topogr. Suev. p. 1.

Ach, ein kleiner fluß, welcher von wald-wieſen her flieſſet, und eine meile von der Reichs-ſtadt Uberlingen in den boden-ſee fället. Auf der Thurgöwiſchen ſeiten rinnen gleichfalls 2. waſſer gleiches nahmens in beſagten ſee, nemlich das eine vor der ſtadt Arborn, und das andere nächſt bey Romanshorn.

Acha, ein kleiner fluß in Bayern, entſpringet theils im Saltzburgiſchen, theils in Tyrol, gehet durch den ſee Chiemſee, und flieſſet nicht weit vom einfluſſe der Saltza in den Inn. Es ſind auch noch 2. andere kleine flüſſe dieſes nahmens in Bayern, ſo in die Donau fallen.

* Acha, (Raf) ein berühmter Rabbine, hat A. M. 5510. gelebet, und ein buch von allen im geſetz vorgetragenen geboten unter dem titul; Schealtot Raf Acha geſchrieben. *Wolfii* Biblioth. *Ganz* Zemach David.

Achab, oder Ahab, der 7. König in Iſrael, des Amri ſohn, welcher alle ſeine vorfahren an gottloſigkeit übertroffen, und durch ſeine vermählung mit der Jeſabel, des Königs zu Sidon tochter, noch mehr in der bosheit verſtärcket worden. Er trat die regierung allein an A. M. 3067. A. C. 917. GOtt ſtrafte ihn mit dreyjähriger dürre des landes, die ihm Elias vorher prophecevet hatte; und dieſer Prophet machte, daß in gegenwart des Königs feuer vom himmel fiel, und das opfer verzehrte, wobey denn der Baals-prieſter betrug an den tag gelegt, und ihrer deſſelben tags 450. getödtet, von Elia aber der ſo lange ausgebliebene regen wieder erlanget worden. Eine zeit hernach A. M. 3085. A. C. 899. kam dieſen König die luſt an, des Naboths weinberg zu haben, und dadurch ſeinen garten zu vergröſſern; als es aber Naboth verweigerte, brachte Jeſabel falſche zeugen wider ihn auf, und ließ ihn unſchuldiger weiſe ſteinigen. Er überwand den Syriſchen König Ben-Hadad in einer ſchlacht, und ließ ihn wider Göttliches verbot frey nach hauſe ziehen, welches ihm GOtt durch den Propheten Micha hart verwieſe. Darauf fieng er mit Ben-Hadad aufs neue krieg an, und verwickelte den Jüdiſchen König Joſaphat auch mit darein: 400. ſeiner Propheten verhieſſen ihm den ſieg, aber Micha ſagte ihm frey unter die augen, daß es ihm ſein leben koſten würde, wodurch er entrüſtet ward, und den Micha in ein gefängniß werffen ließ, um ſelbigen bey ſeiner rückkunft zu tödten. Er ward aber ſelbſt A. M. 3087. A. C. 897. im ſtreit erſchoſſen, und leckten die hunde ſein blut, wie ſie des Naboths blut geleckt hatten, nachdem er 22. jahr regieret hatte, nemlich die zeit mit zu rechnen, da ihn ſein vatter zum Mit-Regenten gemacht hatte. Ihm folgte ſein ſohn Achazias. 1. *Reg.* XVI. 2. *Chron.* XVII. XVIII. *Joſeph.* lib. VIII. antiqu.

Achab und Zedekias ſind, wie einige vorgeben, die nahmen der beyden Alten, die der Suſanna, als ſie in dem garten badete, unzüchtig nachgeſtellet; wiewol ſie auch von etlichen Amidus und Abidus genennet werden. Sie werden Alte genennet, vielmehr in anſehung ihrer würde, als wegen der jahre ihres alters, geſtalt denn ſolches das Hebräiſche wort zekenim zu erkennen giebt. *Orig.* epiſt. ad Afric. *Jerem.* XXIX. *Huet.* demonſtr.

* Achabytos, ein hoher berg auf der inſul Rhodus, auf deſſen ſpitze ein tempel des Jovis ſtunde. *Diod. Sic.*

* Achachica, oder Acharica, Achiacica, eine kleine ſtadt in Mexico, in Nord-America, ſie iſt wegen der daſelbſt befindlichen ſilber-gruben berühmt. Sie liegt nicht weit von der ſtadt Mexico, und 18. Franzöſiſche meilen von einer andern ſtadt, nahmens Puebla de los Angelos. *Baudrand.*

Achad oder Acad, eine ſtadt in Aſſyrien, wo Nimrod regierte, heut zu tage Niſibe genennet. *Gen.* c. 10. & 50.

Achäa, dieſen nahmen haben die alten der Ceres beygeleget, um ihre traurigkeit über die wegraubung ihrer tochter Proſerpinä damit anzudeuten. Man pfleget ihn auch der Palladi zu geben. *Plutarch.* lib. I. de Iſ. & Oſir.

* Achaea, ein ſtädtlein in dem Aſiatiſchen Sarmatien, bey dem ſchwartzen meere, welches eine colonie derer Orchomenier war. *Ovid.* Pont. IV. 10. *Ptolomæus. Strabo*, Geogr. IX. p. 637.

* Achäi, iſt der nahme eines volcks in Theſſalien, deſſen vom Stephano Byz. gedacht wird. Eines andern bey dem Ponto Euxino; in dem Aſiatiſchen Sarmatien von Ptolemæo, Plu-

Plutarcho, Ovidio, Plinio, Dionysio. Wiedrum eines andern in dem Ponto, als einer colonie derer Orchomenier von Strabone IX. p. 637. davon der vorhergehende artickul. So erzehlet auch Plutarchus in Arato von den Achäern, daß sie unter der anführung Arati Acro-Corinth erobert, und 400. mann nebst 50. hunden, und so viel jägern zur besatzung hineingeleget. Und in Philopömene berichtet er uns, daß die getödteten Messenier von den Achäern bey dem grabe des Philopömenis wären mit steinen überschüttet und geopfert worden. In welchem letztern die Achäer in eigentlichem sinn für die einwohner Achajens genommen werden; davon siehe zwey artickul.

Achämenes, war, nach Herodoti bericht, ein vatter des Cambysis, und ein groß-vatter des ersten Persischen Königs Cyri. Es scheinet aber gedachter author an andern orten noch von einem viel ältern Achämene zu reden, welcher der urheber der Achämenier gewesen, so ein Persianisches volck ist, aus dem jener Achämenes entsprossen. Bey den Lateinischen Poeten wird der nahme der Achämenier den Persern überhaupt beygeleget. *Herodot.* lib. VII. c. 11. lib. I. c. 125. *Bizarus*, hist. Pers. lib. I. *Texeira*, itin. Ind. lib. VI. *Bayle.*

Achämenes, Darii I. Königs der Perser sohn, und Xerxis bruder, regierte Egypten, nachdem es Xerxes unter seine gewalt gebracht hatte, und in dem berühmten zuge wider die Griechen commandirte er die Egyptische flotte. Als nach Xerxis tode Inarus, König von Lybien, sich Egyptens bemächtiget hatte, schickte Artaxerxes der nachfolger Xerxis Achämenem wider ihn, allwo er aber beydes die schlacht und das leben verlohr, A. M. 3521. A. C. 463. Olymp. 79. 2. U. C. 291. *Herodotus*, lib. VII. c. 97. & lib. III. c. 12. *Diod. Sicul.* lib. XI. *Ctesias.* *

Achämenides, einer von Ulyßis gefährten, ward von ihm auf der Cyclopen insul, Sicilien, hinterlassen, allwo er sich mit wurtzeln und rohen kräutern kümmerlich erhalten, bis ihn des Aeneä vorbey segelnde flotte mit nach Italien genommen. *Virgil.* Æn. lib. III. *Ovid.* XIV. metam.

Achäus, ein naher anverwandter der Syrischen Könige Seleuci Cerauni und Antiochi M. Er hat beyden wichtige dienste geleistet, und nach dem tode Seleuci dem Antiocho, dessen jüngern bruder, die landschafften erhalten. Nachdem er aber dem König Attalo alles, bis auf die stadt Pergamus, genommen, nahm er A. M. 3765. A. C. 219. Olymp. 140. 2. U. C. 535. den Königlichen titul an, und war mit den landschafften jenseit des Tauri nicht vergnügt, sondern wollte auch Syrien unter den fuß bringen, da Antiochus mit dem Artabarzane in einen krieg verwickelt war. Weil aber die soldaten des Achäi wider den Antiochum, als ihren rechtmäßigen Herrn, nicht streiten wollten, muste er solches unterlassen. Als hernach Antiochus friede gemacht, wandte er alle seine kräffte gegen Achäum, belagerte ihn A. M. 3769. A. C. 215. U. C. 539. Ol. 141. 2. in der stadt Sardes, und nachdem er sich durch verrätherey seiner person bemächtiget, ließ er ihm hände und füsse nebst dem haupt abhauen, und das letzte in eine esels-haut einnähen, den leib aber an einen galgen hängen. *Polyb.* lib. V. c. 13. seq. *Bayle.*

* Achäus, ein fluß, welcher sich in den Pontum Euxinum ergeußt. *Arrian.* in Periplo.

* Achäus, ein tragischer Poet, von Eretria gebürtig, und des Pithodori sohn, hat in der 82. Olymp. gelebet. Er soll 43. oder wie andere wollen, nur 30. oder 24. trauer-spiele verfertiget, und nach Athenäi bericht, den preis in der dicht-kunst einmal davon getragen haben. *Voss.* de Poët. Græc.

* Achäus, ebenfalls ein tragischer Poete, von Syracusa gebürtig, welcher aber viel jünger, als der vorige ist, und, wie Suidas berichtet, 10. tragödien geschrieben hat. *Suidas.*

* Achäus, ein sohn Xuthi und der Creusä. Von ihm haben die Achäi oder Achivi, ein berühmtes volck unter den Griechen, den nahmen bekommen. *Apollod.* lib. VII. §. 2.

* Achäus, ein König der Lydier, welchen das wider ihn, wegen der einführung neuer abgaben, erregte volck ergriff, bey den beinen aufhieng, und zwar so, daß der kopf herab in den fluß Pactolum hienge. *Ovidius* in Ibin.

* Achäus, zugenannt Gallicon, ein tummer und einfältiger mensch, welcher, als ihne ein erdener hafe, dessen er sich anstatt eines polsters bedienen wollte, zu hart gedäucht, selbigen mit stroh gestopfet hat, um ihne weicher zu machen. *Eustat.* Od. X.

Achaja, sonsten auch Hellas oder Griechenland genannt, erstreckte sich abendwärts an das Epirische land, gegen dem Jonischen meer; Thessalien berührte es an der mitternächtigen seite; gegen morgen hatte es das Aegeische meer, und mittagwärts den Saronischen meer-busen, das Peloponnesische land, und den Corinthischen meer-schooß. Es begriff in sich Böotien, ingleichen die Attischen, Locrischen, Dorischen, Megarischen und Phocischen länder. Siehe Livadia. *Plin.* lib. IV. *Ptolem.* lib. III.

Achaja propria, das absonderliche kleine Achajen, zum unterscheid des vorgemeldten grössern, also genannt, ist ein stück von dem lande Peloponneso, und lieget zwischen Sicyonien und der Elischen landschafft. Siehe Clarenza. *Strabo*, lib. VIII. *Plin*, lib. IV. *Pausan.* lib. VII. *Briet.* in geogr.

* Achaicus, einer von denen ersten in Achaja, so die Christliche religion ergriffen, welcher auch nachgehends die erste epistel Pauli an die Corinthier aus Philippen dahin überbracht. 1. Cor. XVI. 17. *V. Comment.*

* Achaische Priester; ist der nahme, der gewissen Geistlichen beygelegt wird, welche, nachdeme sie den marter-tod des Apostels Andreä mit eignen augen gesehen, solchen in eine historie verfasset und beschrieben haben. Es ist bekannt, daß die meisten von denen alten kirchen-vättern, sowol als der Papst Gelasius die Acta S. Andreæ als falsch und untergeschoben angesehen haben. Und zwar so haben sie solches mit bestem fug und recht gethan, indeme kundbar ist, daß in denen ersten jahrhunderten der Christlichen kirche von denen ketzern Acta S. Andreæ sind verfertiget worden. Die, welche die heutiges tages noch vorhandene Acta S. Andreæ für ächte halten, sagen, es seyen nicht diejenige, welche von denen Manicheern ausgestreuet worden. Allein sollte wohl Epiphanius und andre, welche die Acta S. Andreæ verworffen haben, nicht gewußt haben, daß auch wahrhaffte Acta S. Andreæ sich finden? Einmalen thun sie derselben keine meldung, welches dann ein mächtiges vorurtheil ist wider die noch vorhandene Acta S. Andreæ. Uber diß mag auch als ein beweisthum angesehen werden, daß die Acta S. Andreæ ziemlich neu seyen, weilen sie nur von solchen scribenten angeführet werden, welche seit dem VII. sæculo gelebt haben; Solche sind Etherius Bischoff von Osma in Neu-Castilien, Remigius von Auxerres, Lanfrancus, Petrus Damianus, Ives von Chartres, St. Bernhardus und andre. Neben deme haben diese Acta die merckmale der wahrheit und des alterthums nicht, welche die ächten urschriften ohnfehlbar zu erkennen geben. Die schreib-art ist allzu aufgeblasen und von der einfalt der Apostolischen zeiten entfernet. Die lehr von der Dreyeinigkeit ist allzu beflissen darinn vorgetragen, welches mit denen ersten zeiten gar nicht übereinkommet. Ferner ist die gleichheit des wesens des Vatters und des Sohns allzuausdrücklich angedeutet, und der ausgang des heiligen Geistes nach dem irrthum der neuern Griechen darinnen fürgetragen. Man sagt zwar, es finden sich codices, in welchen diese verdächtige ausdruckungen nicht anzutreffen seyen, mithin könne es seyn, daß sie in andern erst dazu seyen gesetzet worden. Aber man kan mit eben so leichter mühe behaupten, daß sie aus denen codicibus, in welchen sie nicht erscheinen, seyen ausgemustert worden. Ja wann man dieses stücke näher betrachtet, so ist es an einigen orten so unverständlich, daß man eben daraus die falschheit desselben abnehmen mag. Die erzehlung ist auch mit solchen umständen untermenget, welche mit denen erzehlungen Metaphrastis und denen Menæis derer Griechen allzugrosse gleichheit haben. Alle diese betrachtungen haben die herren von Tillemont, du Pin und andere gelehrte Criticos bewogen diese Acta S. Andreæ als falsch zu verwerffen, ohnerachtet Bellarminus, Baronius, und der P. Alexander ꝛc. sie für ächte ausgeben wollen. *S. Epiphan.* hæres. 47. *Euseb.* lib. III. c. 25. *Surius*, 30. novemb. *Baronius*, in Martyrol. *P. Alexander*, tom. I. *Du Pin*, biblioth. *Mémoires Eccles.* tom. I. *Tillemont*, hist. eccles. tom. I.

Achajus, ein König in Schottland, so an. 787. zur regierung gekommen, und nach etlicher meynung, mit Carolo M. ein bündnis geschlossen, demselben auch den gelehrten Alcuinum zugeschicket. Er starb an. 809. *Georg. Buchanan.* lib. VI.

* Achale, eine insul bey Malaca, in dem Ost-Indischen meer, jenseit dem Ganges. *Sext. Avienus.*

Achalm, oder Hohen-Achalm, ein schloß und eine uralte Grafschafft in Schwaben, nahe bey Reutlingen, ungefähr 2. meilen von Tübingen. Von dem ursprung der Grafen dieses nahmens findet man nichts zuverläßiges; doch soll Leopold, Graf zu Achalm, schon vor Caroli M. zeit gelebt haben, und an. 727. in der schlacht, die Carolus Martellus wider die Bayern zwischen Ingolstadt und Pfaffenhofen befochten, geblieben seyn. Um das jahr 1036. waren 2. mächtige Grafen, Egino und Rudolph, davon Egino, nachdem er grosse proben seiner tapferkeit im kriege bewiesen, den berg Achalm, welcher von dem vorüber-gehenden fluß Achalmin also genennet wird, kaufte, und auf demselbigen ein schloß gleiches nahmens zu bauen anfieng, welches nach seinem tode sein bruder Rudolph vollends zu ende brachte, und durch seine 7. söhne den stamm fortpflantzte. An. 1089. stifteten 2. brüder, Luithold und Cuno, Grafen zu Achalm, das berühmte Benedictiner-kloster Zwyfalten, in dem bezirck von Costnitz, 3. meilen oberhalb Ulm. Albertus II. Graf von Achalm, machte an. 1274. ein bündnis mit den Grafen von Montfort, Helffenstein und Tockenburg, wie auch mit Eberharden zu Würtemberg, und mit andern mehr, wider Kayser Rudolphum I. und dabey war es auf seine eigene person angesehen. Doch diese widerspenstige wurden gar bald von dem Kayser gedemüthiget, und musten gnade bitten. Albertus III. war der letzte Graf seines geschlechts, und starb an. 1387. Die Grafschafft aber hat schon lange zuvor dem Haus Oesterreich gehört, von welchem sie an. 1370. an die von Riedersheim versetzet, und von diesen an Würtemberg gegen den pfandschilling überlassen worden. In dem 30. jährigen kriege suchte Oesterreich seine prætension wieder hervor, und wollte diese Grafschafft ohne ersetzung des pfand-schillings behalten; allein, vermöge des Westphälischen friedens, ist Würtemberg bey deren besitz geblieben, doch hat Oesterreich sein recht vorbehalten. *Cruf.* annal. Suev. *Munster.* cosmograph. lib. V. *Braschius*, chron. monast. *Hedionis* chronic. P. IV. *Imhof.* not. procer. lib. IV. Lucä Grafen-saal p. 818. *Obrecht.* ad instr. pac. *Sueder.* theatr. præt.

Acham,

Acham, eine landschafft in Africa, auf der küste von Zangvebar, den Arabern unterworffen, ist zum theil von Schwartzen bewohnt. *Marmol.* lib. IX. c. 27.

* Achamantys, eine tochter Danai, so Echominum getödtet hat. *Hyginus.*

Achami, eine stadt in Arabien, von welcher Eupolemus meldet, daß der König David daselbst eine flotte ausrüsten lassen, dieselbe nach Ophir zu senden. *Euseb.* lib. IX. de præp.

Achamoth, heisset im Hebräischen so viel als die weisheit. Dieser nahme wurde von den Valentinianischen ketzern einem ihrer Aeonum beygelegt. *Tertull.* adv. Valent.

Achan, ein Israeliter von dem stamm Juda, aus dem geschlechte Serah, nahm etwas von der verbannten beute der stadt Jericho. Als nun dieses durch das geworffene loos entdeckt worden, ließ ihn Josua mit weib und kindern steinigen, auch alle ihre haabe mit feuer verbrennen. *Jos.* VII. *Joseph.* lib. V. c. 1. *Torniell.* ad an. 2585.

* Achani, ein altes Scytisches volck. Theopompus nennet sie Acharnos. *Stephanus*, de urbibus.

* Acharaca, oder, wie beym Strabone, geogr. XII. p. 868. gelesen wird, Characa, ein ort denen Nisaern zugehörig, allwo ein geheiligter hayn des Plutonis und der Junonis oder wie Ez. Spanhem. in epist. ad Andr. Morellium, p. 112. 113. mit mehrerer wahrscheinlichkeit behauptet, des Plutonis und der Proserpinä, und endlich die berühmte Charonische höle ware. *Strabo*, geogr. XIV. p. 960. seq.

* Acharbas, so nennet Solinus den mann der Didonis, welcher sonst bey dem Justino Acerbas, beym Virgilio Sichäus, bey andern scribenten Sicharbas genennet wird. *Salmasius* ad Solinum p. 829.

* Achardäus, ein fluß, welcher von dem berge Caucaso herab in die see Mœotis fliesset; *Strabo*, geogr. XI. p. 773. Beym Mercatore heisset er Copu, bey Lazio Zygna.

* Achardus, Bischoff von Avranches in der Normandie, aus deren er auch gebürtig ware, und nahmentlich aus der Grafschafft Domfrond, welches einigen anlas gegeben hat ihn für einen Engelländer zu halten, weilen die Normandie dazumalen unter der botmäßigkeit des Königs von Engelland ware. Er ware ein Canonicus regularis St. Augustini und der zweyte Abt zu St. Victor-lès-Paris. Er folgete Gilduino nach in dem jahr 1155. und nach dem tod Herberti ward er zu dem Bißthum von Avranches durch die gunst Henrici II. Königs in Engelland erhaben, im jahr 1162. Allein Ludovico dem König in Franckreich mißfiele diese beförderung so sehr, daß er von stund an Achardum alles ansehens und gewaltes in der Abtey von St. Victor-lès-Paris beraubte und alle handlungen so auf solches gegründet sind, ihme gäntzlich untersagte. Achardus ware übrigens in so hohen gunsten bey Henrico II. daß er auch dieses seine tochter Alienor, so nachmals die gemahlin Alphonsi IX. Königs in Castilien worden, aus der heiligen tauf gehoben. Er hat auch verschiedene sachen geschrieben, als: De Divisione animæ; de S. S. Trinitate; de Tentatione Domini in deserto; und eine lebens-beschreibung des heiligen Gezelini, welche aber gemeiniglich Achardo oder Archardo, einem Cistercienser-Mönchen, so zu zeiten Bernhardi zu Clervaux solle gelebt haben, zugeschrieben wird; wie dann du Fresne, Cave und du Pin dieser meynung auch beypflichten. Achardus starb den 29. mertz des jahrs 1172. und ward in der Dreyfaltigkeits-kirche der Abtey la Luserne, in dem Bißthum von Avranches begraben. Man siehet allda noch heutiges tages folgendes, diesem Bischoff zu höchsten ehren gereichendes, Epitaphium: HIC JACET ACHARDUS EPISCOPUS, CUJUS CHARITATE DITATA EST PAUPERTAS NOSTRA. Es hat Achardus in seinen jüngern jahren die Literaturam elegantiorem und Philosophiam studiret, den letztern theil seines lebens aber mit gröstem ernst auf die Theologiam gewendet; frommkeit und gelehrtheit waren bey ihme in einem hohen grade anzutreffen. Das register der Aebten von St. Victor hat noch diese auffschrift:

Hujus Oliva Domus, Anglorum Gloria Cleri;
Jam pridem dignus cœlesti luce foveri.
Felix Achardus florens ætate senili,
Præsul Abrincensis ex hoc signatur Ovili.

Arnoul-Wion, in ligno vitæ. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius.* Englischer *Bayle.*

* ACHARENSES, oder wie in denen besten Editionen gelesen wird, Macharenses, oder Imacharenses, ein Sicilianisch volck, dessen Cic. Verr. III. 18. 42. gedencket. Fazellus hält davor, daß ihr aufenthalt bey Syracus, und das heutige Carrane ihre wohnstätte gewesen seye. *Universal-Lexicon.*

* Achareus, ein berühmter kämpfer, der in dem Olympischen spiele, welches Hercules dem verstorbenen Pelopi, des Tantali sohn, zu ehren angestellet, selbst mit besagten Hercule in allen arten des streits, welches Pammachium oder Pancratium genennet worden, kämpfete. *Hygin.* fab. 273.

* Acharius, sonst auch Flavius Acrinus, stammet von Caio Actio einem zu Ateste wohnhafften Römischen burger, welcher um A. C. 390. gelebt, her. Er soll unter einem gewissen Severino als Magister Equitum wider die Alanos gedienet, auch Ferrara erbauet haben, und aus dessen nachkommen der Quelphische stamme in Italien entstanden seyn. *Spener.* syllog. geneal. histor. in fam. Quelphica.

Acharna, eine stadt in der Attischen provintz, 60. stadien von Athen gelegen. Es giebt da herum sehr grosse esel, und die einwohner werden vor gar ungeschickte leuthe gehalten. *Spon.* voyage d'Ital.

Acharon, siehe Accaron.

Achas, oder Ahas, der 14. König in Juda, der sich mit den greueln der Heyden befleckte, den tempel GOttes zuschloß, und seine kinder durchs feuer gehen ließ. GOtt verhieng, daß ihn Rezin, König in Syrien, und Pekah, König in Israel, züchtigten; er ward doch dadurch nicht gedemüthigt, sondern verharrete auf seinen bösen wegen, nahm seine zuflucht zu Tiglath Pileser, der Assyrer König, und machte demselben sein Reich zinsbar, welcher ihm denn alles gold aus seinen schätzen, und alle köstliche gefässe des tempels raubte. Er kam zur regierung A. M. 3243. A. C. 741. und regierte 14. jahr. 2. *Reg.* XVI. 2. *Chron.* XXVIII. *Esaiæ* VII. *Josepho* lib. IX. c. 12.

Achas, mit diesem nahmen belegen etliche einen von denjenigen, welcher mit seinen 6. brüdern aus dem geschlecht der Maccabäer lieber einen schmählichen tod ausstehen, als das gesetz GOttes überschreiten wollen; wiewol weder in der H. Schrift, noch bey Josepho die nahmen dieser märtyrer zu finden. *Genebrard. Torniel.* & *Salian.* in annal. V. T.

Achaßia, oder Achaßius, ein fluß in Franckreich, in der landschafft Vivarez, welcher in den gebürgen bey Viviers entspringt, und sich in die Rhone ergiesset. *Chorier*, hist. du Dauph.

* Achatagia, eine landschafft in Indien, zwischen denen flüssen Indus und Ganges. *Universal-Lexicon.*

Achatbaluc, oder Achbaluc, oder, wie es andre nennen, Achbaluc-Mangi, das ist: weise stadt, eine kleine stadt in dem Königreiche Cathay, in der provintz Tainfu, von welcher der herum gelegene district auch seine benennung bekommt.

Achates, ein fluß in Sicilien, anjetzo Drillo genannt, fliesset durch das thal Noto, zwischen Terranova und Camarana ins meer. *Plin.* lib. XXXVII. *Sil. Ital.* lib. XIV.

Achates, der nahme eines von des Aneä reise-gefährten, welcher so treu gewesen, daß man daher im Lateinischen fidum Achatem, einen beständigen freund nennet. *Virg.* Æn.

Achatius, ein Bischoff und Märtyrer, welcher unter dem Decio gelitten; etliche halten dafür, daß er zu Melitene in Klein-Armenien Bischoff gewesen. *Ruinardi* acta sincera.

* Achatu, ein flecke in der insul Cypern, auf der nordlichen küste derselben, ware ehemals eine stadt, welche Aphrodisium genennet ward. *Moreri.*

Achbaluc, oder Achbaluc-Mangi, siehe Achatbaluc.

* Achberg, eine kleine stadt in Schwaben. Nahe dabey vereinigen sich zwey kleine flüsse, welche beyde Aig heissen. *Universal-Lexicon.*

* Achedorus, ein fluß in Macedonien, welcher Apollonien und Thessalien von einander scheidet. *Volaterranus.*

ACHEIROPOETA, ist der nahme eines bildnisses unsers Heylands, welches zu Rom in der Latran-kirche sorgfältig aufbehalten wird. Es trägt solches bildnis diesen nahmen, welcher etwas bedeutet, das nicht mit menschen-händen gemachet ist, weilen man vorgiebt, daß, nachdeme St. Lucas den ersten riß dieses bildes entworffen hatte, die engel selbsten solches zur vollkommenheit gebracht hätten. Anastasius Bibliothecarius in dem leben des Papsts Stephani III. Onuphrius Panvinius, und Dominicus Macer, gedencken umständlich der verehrung, welche die Päpste alljährlich an dem Ostertag diesem bildnis zu erweisen pflegen. *Salmas.* in Solin. p. 806.

* Achelnot, ein Ertz-Bischoff von Canterbury in Engelland, lebte in dem XI. sæculo. Einige scribenten sagen er seye ein Benedictiner-Mönch gewesen, und andere behaupten, daß er, nachdeme er Decanus zu Canterbury gewesen, dieser kirche mit grosser klugheit vorgestanden seye. Er stunde in grossen gunsten bey König Canuto dem Grossen, dessen wilde sitten er in etwas zu miltern wußte. Man sagt, es habe Achelnot bey seiner zurückkunft von Rom, dahin er eine reise gethan, zu Pavia einen arm von dem St. Augustino entdecket, und solchen Leofrico Grafen von Coventri verehret. Er hat auch über eben diese materie diesem Grafen ein buch zugeschrieben. Er solle auch ein volumen Epistolarum, und ein werck zu ehren der H. Jungfrau, welches er Fulberto Bischoff zu Chartres gewiedmet, hinterlassen haben. Dieser kluge Prälat starb in dem ruff einer grossen heiligkeit, den 26. nov. des jahrs 1038. Weilen übrigens seit wenig jahren unter Papst Benedicto XIII. der wahre leichnam des grossen Bischoffs von Hyppona solle entdecket worden seyn, als mag sich der Ertz-Bischoff Achelnot in ansehung des arms des H. Augustini betrogen haben. *Pitseus*, de illustr. Angl. script.

Achelous, heute zu tage Pachicolmo genannt, ein grosser fluß, welcher Aetolien und Acarnanien voneinander scheidet. Er entspringet aus dem berge Pindo in Thessalien, und fliesset in das Jonische meer. Die Poeten haben vorgegeben, daß Achelous der sonne und der erde sohn gewesen, oder auch der Thetis und des Oceani, ingleichen, daß er einen kampf mit dem Hercule gehabt. *Strabo*, lib. X. *Ovid.* lib. VIII. & IX. metam. & lib. III. amor.

Achelous, ist ein anderer fluß in Thessalien, so bey der stadt Lamia vorbey fleußt, dessen Strabo und Pausanias gedencken. Ingleichen ist ein fluß dieses nahmens in Peloponneso, bey der stadt Dyma, so von den Poeten wegen seines schnellen laufs sonst auch Thoas genannt wird.

Achemon, oder Achmon, des Basalá oder Passali bruder, beyderseits Cercopier. Diese beyden brüder fiengen mit allen leuthen streit an. Ihre mutter, nahmens Sennon, warnete sie, daß sie sich vor den Melampygis, das ist, vor denjenigen, so einen schwartzen rücken haben, vorsehen sollten. Als sie nun einst verreiseten, fanden sie den Herculem unter einem baume schlafen, und fielen ihn gleich, ihrer gewohnheit nach, an; aber dieser sprang bald auf, ergriff sie bey den füssen, und band sie an seine keule, die er auf dem rücken trug, so, daß sie mit den köpffen niederwärts hiengen. Als sie nun gewahr wurden, daß Hercules auf dem rücken schwartz-haarig war, erinnerten sie sich ihrer mutter lehre, und redeten davon untereinander. Hercules, da er dieses hörete, lachte bey sich selbst über diesen zunahmen Melampygus, lösete sie wiederum von seiner keule ab, und ließ sie lauffen, daher ist das sprüchwort entstanden: Ne in Melampygum incidas. *Suidas. Greg. Nazianz. Erasm.* adag.

Achemum, oder Acemum, eine grosse haupt-stadt eines Königreichs dieses nahmens, in der insul Sumatra, in Indien, die auf der nord-seite der insul mit einem hafen versehen ist. Sie soll auf pfeilern gebauet, und die häuser mit coccos-blättern gedecket seyn, über dieses nur aus einer, aber sehr langen gasse, bestehen, und der Königliche pallast ausser derselben sich befinden. Sie liegt 400. meilen von der stadt Malaca, und 40. von der stadt Pedir. Der König davon beherrschet auch die 2. angrentzende Königreiche Pedir und Pacem. *Linschot.* c. 19. *Spilberg.* c. 14.

Achen, siehe Aachen.

* Acheolus, fand nebst Acio, nicht zu Carpentras, wie einige meynen, sondern zu Amiens in Franckreich seinen märtyrer-tod. Beyder leiber wurden daselbst von dem Bischoff St. Salvio in einer kirche begraben, welche nachgehends von ihnen den nahmen bekommen, weil sie so viel wunder sollen darinne gethan haben. Ihre reliquien sind zu St. Quentin und Abbeville anzutreffen, und haben den 1. may zu ihrer verehrung. *Universal-Lexicon.*

Achequi, ein König in Japan, welcher den rechtmäßigen Regenten Nobienanga tödtete, und als ein gott angebättet seyn wollte; allein er wurde von Nobienangá General, der es mit dessen hinterbliebenen Printzen hielt, in einem treffen geschlagen, und auf der flucht von den bauren umgebracht. *Mendoza* part. II. lib. I.

Acherius oder Halerius, Die ausführung dieses articuls, dessen titul auf diese weise gantz fehlhafft in denen Fritschischen editionen gesetzt ist, suche im titul Haterius, als wohin er einig und allein gehöret.

Acherius, oder d'ACHERY (Lucas,) ein gelehrter Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, war zu St. Quentin in der Picardie gebohren, und starb an. 1685. den 29. apr. zu Paris in der Abtey zu St. Germain des Pres, allwo er das amt eines Bibliothecarii verwaltete. Er gab viel alte zu der kirchen-historie gehörige schriften, so zuvor noch nicht edirt waren, heraus, als Barnabá episteln, Griechisch und Lateinisch, mit Menardi noten; Lanfranci, Ertz-Bischoffs zu Canterbury, leben und schriften; u. a. m. Endlich aber kam sein spicilegium, welches aus 13. volum. bestehet, an das licht. Er hat auch theil an den ersten voluminibus der Heiligen des Benedictiner-ordens. *Bayle.*

* Achern, ein flecken in der Ortenau an den Baadischen grentzen. *Universal-Lexicon.*

Acheron, ein fluß in Epiro, welcher aus dem morast Acherusa entspringt, und sich in den meer-busen von Prevesa ergiesset. Die Poeten haben ihn zu einem höllischen fluß gemacht. *Strabo. Plin.*

Acheron, ein andrer fluß in Calabrien, welcher heutigs tages Sannut, wie Alberti meldet, oder Campaniano, wie andre berichten, genennet wird. Er ist berühmt, weil Alexander, der Epiroten König, in demselben sein leben soll eingebüsset haben. Strabo gedencket noch etlicher anderer flüsse dieses nahmens. lib. VI. VII. & VIII. *Virgil. Claudian.* &c.

* Acheron, ein König in Klein-Asien, hatte eine tochter, nahmens Dardanis, welche hernach einen sohn zur welt gebracht, der Hercules genennet worden. Von diesen dreyen personen soll die eine, nemlich der vatter, dem fluß Acheron; die tochter dem land Dardania, und deren sohn Hercules der stadt Heraclea, den nahmen gegeben haben. *Andron. Tejus.* ap. Schol. Apollon. ad lib. II. v. 354.

* Acheron, ein fluß bey der stadt Heraclea in Ponto, mit einer unergründlichen höle, aus welcher Hercules ehemahls den Cerberum aus der hölle herauf geholet haben soll. *Spanhem.* ad Callimach. hymn. in Delum. v. 291. *Natal. Com.* III. 1. *Apollon* II. v. 354.

Acherontia, oder Acherontis, eine stadt in dem alten Lucanien, jedoch nahe an den Apulischen grentzen, wie Horatius, der um dieselbige gegend auferzogen worden, lib. III. Carm. od. 4. klar anzeiget. Sie lage auf einem hohen berg, daher sie von gedachtem Poeten ein hohes nest genennet wird. Heut zu tag wird dieser ort Cerenza geneñet, und gehöret zu der Neapolitanischen provintz Basilicata. Siehe Cerenza. *Horat. Procop.* lib. III. de bello Goth. lib. XXIII. *Cellar* geogr. ant. lib. III. c. 9. *Collenut.* hist. Neap. *Miraus*, notit. Episc. *Albert.* Ital.

Acherres, ein König in Egypten, ist nach Eusebii meynung eben derjenige, den die H. Schrift Pharao neñet, welcher von Got in dem Rothen meer ersäuft wurde. *Jul. Afric. Joseph. Euseb.*

* Acherres I. einer aus den alten Königen in Egypten, dessen regierung von A. M. 2453. bis A. M. 1484. gesetzet wird, und also 31. jahr gewähret haben soll. Er veränderte die residentz der Königen von Egypten, welche bisher zu Theben gewesen ware, und verlegte solche nach Memphis. *Universal-Lexicon.*

* Acherres II. gleichfalls König von Egypten, soll von A. M. 2502. bis A. M. 2514. und hiemit 12. jahr regieret haben. Sein nachfolger in dem Reich hiesse Amerses. *Universal-Lexicon.* Ein anderer Acherres soll zu den zeiten Mosis gelebet haben, und derjenige Pharao gewesen seyn, mit welchem er so viel zu thun gehabt hat. Es werden aber seiner regierung nur 7. jahre beygelegt. *Hofmanni* Lexicon Univ. Nachdeme aber bekannt, daß die geschichten der ältesten Königen in Egypten sehr ungewiß, so kan man sich nicht viel auf dergleichen nachrichten verlassen. Ussherius thut zweyer Egyptischen Königen mit nahmen Acencheres meldung, welche vielleicht eben diese Acherres seyn sollen. Den einten setzet er A. M. 2397. A. C. 1607. Dieser soll nach Manethone, welchen er citiret, 12. jahre und 5. monat regieret haben. Auf dene folgete sogleich der andere gleiches nahmens, welcher A. M. 2410. A. C. 1594. seine regierung angefangen, und 3. monate über 12. jahre fortgesetzet hat. *Usserius* annal. V. & N. T. p. 12.

Acherusia, heist 1.) ein morastiger pful in Epiro, aus welchem sich der fluß Acheron herfür thut; 2.) ein morastiger see in Campanien, zwischen Miseno und Cumas, so heutiges tages Collucca genennet wird. Diodorus Siculus gedencket noch eines pfuls, Acherusia, wohin die Egyptier durch einen schiffer, den sie Charon genennet, ihre todte cörper geführet haben; siehe Charon. *Diodor. Sic.* lib. I. *Strabo*, lib. V. *Plin.* lib. III. *Ovid.* metam. lib. VII. *Sil. Ital.* lib. XIV.

* Acheseus, oder Ageseus Ocaras, der XXI. König der Thebaner in Egypten, nach Eratosthenis bericht, ware ein sohn Phioh oder Apaphi, und bruder der Königin Nitocris, welche ihm im Reich nachfolgete; ihr nahme findet sich auch in Manethonis Dynastie der Memphitischen Königen. Dieser Agesæus Ocaras regierte nur ein jahr, und hält man dafür, daß er der Methusuphis in Manethonis Dynastie seye. *Eratosthenes* und *Manetho*, in Chronico Eusebii. *Marsham, Du Pin*, bibl. des auteurs profanes.

* Achessari, ist der zunahme des Ahmed Ben Abdalcader Rumi, welcher aus der stadt Aspropolis oder Achsar gebürtig ware. Er ist der urheber eines buchs, genannt: Megma Almegiales, u. Alnasihat; Es ist dieses ein werck über die Morale, welches in hundert unterredungen eingetheilet ist, und findet sich ein exemplar davon in der Königlich-Französischen bibliotheck num. 607. Es hat dieser Author auch ein Taalik, oder kurtze anmerckungen gemacht über die Logicam des Emadi; deren Arabischer titul ist Erschad Alacl. *D'Herbelot.*

Achia, ein Prophet von Silo. Siehe Ahias.

Achiab, ein enckel des Königs Herodis M. der diesen seinen groß-vatter verhinderte, als er sich selbst umbringen wollte; denn als derselbe grausame schmertzen in seiner kranckheit ausstunde, forderte er einen apfel und ein messer, wollte aber sich selbst solches ins hertz stechen. Achiab ward solches gewahr, fiel dem Herodi in die hand, und fieng ein grosses geschrey an, bis man ihm zu hülffe kam. *Joseph.* lib. XVII. antiqu. Judaic. c. 9.

Achiacarus, siehe Achiocarus.

Achil, siehe Akil.

* Achilla, ein kleiner berg in dem stamme Juda, welcher sehr schwer zu besteigen ist. Herodes M. liesse auf dem gipfel dieses bergs ein vestes und für unüberwindlich gehaltenes schloß bauen, welches er Herodion nannte. Sein zweck ware dadurch ein denckmahl zu stiften wegen dem über die Parther und Juden erhaltenen sieg, als sie ihm verwehren wollten sich mit seiner familie gen Massada zu begeben. *Moreri.*

Achillas, ein Kriegs-Hauptmann bey dem letzten Ptolemäo, Könige in Egypten, der sich seiner bedienet, den Pompejum umzubringen, als er nach verlohrner Pharsalischer schlacht seine zuflucht zu ihm genommen. *Plutarch.* in Pomp. *Lucan* lib. VIII. Pharsal.

So gleich nach dieser that zeigte sich dieser Achillas nicht minder willig und begierig auf anstiften Photini des Ptolemäi verschnittenen, und zugleich vornehmsten staats-bedienten auch den Cäsar, als der gen Alexandria kommen ware, zu tödten. Diese beyde trachteten erstlich ihr vorhaben durch hinterlist auszuführen, und als diese, nach Plutarchi zeugnis, durch Cäsaris barbierer, der für seines Herrn leben sonderlich sorgfältig ware, entdecket worden, es auch Photinus selbst mit dem kopf büssen muste, setzte sich dagegen Achillas an die spitzen der Königlichen armee; er belagerte den Cäsar, zu wasser und zu land, als welcher jedoch den Ptolemäum bey sich und in seiner verwahrung hielte in dem theil der stadt Alexandria, darinnen er sich vest gesetzet hatte; Die beyde von dem König, auf antrieb Cäsaris, um an einem verglich zu arbeiten, abgesandte bediente, Dioscorides

rides und Serapion liesse er todt schlagen, ohne ihr vorbringen anzuhören; Er zwange Cäsarem die vorhandene kriegs-schiffe zu verbrennen, damit nicht der feind sich dadurch verstärcken, und die zur see erwartende hülff abhalten möchte; Er hätte auch allem ansehen nach dene noch in viel grössere noth gebracht, und vielleicht sowol als Pompeium zu grund gerichtet, wann er nicht bald nach anfang selbigen kriegs die jüngere schwester des Ptolemäi, die Arsinoe, welche eben sowol als die ältere Cleopatra theil am Reich forderte, zu sich aufgenommen, aber gleich darauf wegen eifersucht der herrschafft, indeme jedes den gewalt allein haben wollte, sich mit derselbigen gezweyet hätte. Dann als sie darauf beyde einander nachstelleten, kame Arsinoe dem Achillas zuvor, und liesse ihne durch Ganymedem einen verschnittenen aus dem mittel raumen, und setzte hernach den krieg wider Cäsarem durch dieses letztern rath und anführung fort. *Plut.* in Cæsar. *C. Jul. Cæsar*, de bello civ. 2. 3. *Hirtius*, de bello Alexandrino. *

Achillas, oder Archelaus, Patriarch von Alexandrien, wurde im nov. an. 311. gleich nach dem märtyrer-tode Petri, seines vorfahren, erwehlet, wie Athanasius bezeuget, obwol Epiphanius sagt, nach Petro sey Alexander, und nach diesem erst Achillas gefolget. Hieronymus meldet, er habe das Bißthum von an. 311. bis 321. verwaltet; andere aber schreiben ihm nur etliche monate zu, und es ist gewiß, daß Alexander, sein nachfolger, schon vor an. 321. dieses Bißthum inne gehabt. Er wird von allen scribenten sehr hoch gerühmet. Die Martyrologia gedencken seiner den 7. nov. Man muß ihn von einem andern Achillas, der Priester zu Alexandrien gewesen, und mit Ario in den bann gethan worden, auch mit ihm an. 319. nach Palästina gegangen, wohl unterscheiden. *Eusebius* lib. VII. hist. *Athanasius*, orat. 1. contra Arian. apolog. 2. epist. ad solitarios. *Hieron.* in chron. *Rufin.* lib. I. hist. *Socrat.* lib. I. hist. c. 5. *Epiphan.* hær. Ossiariæ. *Sozom.* lib. I. *Gelasius Cyzicenus*, lib. II. c. 8. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccles.

* Achillas, soll eine ansehnliche stadt in Franckreich gewesen, von denen Gothen aber mit vieler macht eingenommen worden seyn, bis solche endlich Aetius wieder fortgeschlagen. Andere, als Prosper Aquit. nennen sie Archillas. Ja, wie Vignerius aus Chron. Vandal. angemercket, gehöret diese gantze geschichte zu Arelas. *Ortel.* thes. geogr.

Achillea, eine kleine insul in dem Euxinischen meer, dem ausflusse des Borysthenis gegen über gelegen, welche diesen nahmen soll bekommen haben, weil des Achillis grab daselbst zu finden, und diese gantze insul diesem held gewiedmet ist. Sie wird von einigen scribenten die insul Leuce und Macaron, das ist, der seligen, ingleichen die Helden-insul genennet. *Strabo*, lib. XIII. *Mela*, lib. II. *Bayle.*

In dieser insul soll sich nicht nur der geist des Achilles, sondern vieler andern alten helden sehen lassen. Ja Achilles muß da nach seinem tode mit leib und seele gewohnet haben, indem er daselbst eine frau genommen, die etliche vor die Iphigenia, welche die göttin Diana dahin verzucket und mit der unsterblichkeit begabet hat, andere vor die Medea, wieder andere vor die Helena ausgeben, mit welcher Achilles einen sohn gezeuget, nahmens Euphorion, den der Jupiter, weil er sich zu seinen schandbaren lüsten nicht wollen brauchen lassen, aus verdruß mit dem donner erschlagen.

Achilles, der erste dieses nahmens, ist der erde sohn gewesen, und hat sich um den Jupiter auf eine sonderbare art verdient gemacht. Denn als die göttin Juno vor dem verliebten Jupiter in Achillis höle flohe, redete ihr Achilles so beweglich zu, daß sie sich zur heurath entschloß, davor der danckbare Jupiter diesem kräfftigen freywerber versprach, daß alle, die seinen nahmen führen würden, berühmte leuthe in der welt werden sollten. Und dieserhalben legte Chiron seinem schüler, dem sohne der Thetis, diesen nahmen bey.

Achilles, ein Griechischer Fürst, des Pelei und der Thetis sohn, ist der tapferste unter allen Griechen gewesen. Seine mutter hatte ihn in der zarten kindheit in dem flusse Styx untergetauchet, dadurch er so vest worden, daß er nicht verwundet werden mögen, ausser an dem theil des fusses, worbey ihn die mutter gehalten, als sie ihn in dem gedachten flusse abgewaschen. Da er etwas erwachsen war, und man von den zubereitungen zu dem Trojanischen kriege hörte, schickte ihn seine mutter an den Hof des Königs Lycomedes, in der insul Scyros, da er sich in weibs-kleidern aufhielte, weil sie vernommen, daß, wenn ihr sohn mit vor Troja gienge, er nicht lebendig zurück kommen würde. Anderseits hatte Calchas prophezeyet, daß man ohne den Achillem besagte stadt nicht erobern könnte. Er wurde aber endlich von den Griechen entdecket, und von Ulysse dahin gebracht, daß er sich entschloß, mit nach Troia zu ziehen. Als er da angelangt, und vorher, auf vorbitte seiner mutter, von dem Vulcano solche waffen bekommen, durch welche er nicht verletzt werden konnte, hat er viel proben seiner tapferkeit abgelegt, ist aber endlich mit dem Agamemnon in einen streit gerathen. Hierauf beschloß er sich aus seinem gezelt nicht weiter zu begeben, konnte auch auf keine andere meynung gebracht werden, als bis Patroclus, sein bester freund, von dem Hector getödtet, und seine waffen, die er ihm geliehen hatte, zugleich verlohren worden. Allein seine mutter erhielt aufs neue solche waffen, da denn Achilles sich mit dem Hector schlug, und denselben tödtete. Was Achillis tod anlangt, so berichten einige, daß er verrätherischer weise in einem tempel, wohin er sich begeben, um wegen der heurath mit der Philorena, des Priami tochter, zu handeln, von dem Paris umgebracht worden; andre aber haben andre meynungen davon. Es sind noch andre dieses nahmens bey den alten, so daß sich die anzahl derer, welche denselben geführet, auf mehr als 50. erstrecket. *Homer. Statius. Ovid.* lib. XIII. metam. *Ælian. Athen. Drelincourt.* index Achillæus. *Bayle.*

Sein lehrmeister ist der Centaure Chiron gewesen, der ihn mit marck von löwen und andern wilden thieren ernehret hat, wiewol Homerus den Phönix angiebt, der ihn auf solche art soll erzogen haben. An dem Hofe des Königs in Scyros Lycomedis war er so angenehm, daß auch die Königliche Printzeßin Deidamia sich von ihm schwängern ließ, und davon den Neoptolemum oder Pyrrhum zur welt brachte. Der streit mit dem Agamemnon kam von der schönen Briseis her, die ihm Agamemnon wegnahm. Hector ward nicht nur von ihm getödtet, sondern er band auch den todten cörper an seinen wagen und schleppte ihn um die mauren von Troja, den Priamus nachgehends mit grossem gelde den Griechen abkaufte. Als Achilles ebenfalls war umgebracht worden, begruben ihn die Griechen aufs prächtigste an dem Sigeischen vorgebürge, und nach der eroberung der stadt opferten sie, auf das verlangen seines geistes, die Philoxena auf seinem grabe. Er ist nicht nur der tapferste, sondern auch der schönste unter den Griechen, und ein grosser liebhaber des frauenzimmers, der music und poesie gewesen. *Bayle.*

* Achilles, welcher mit dem berühmten helden nicht zu verwechseln ist, ward von dem Jove mit der Lamia gezeuget. Er besaß eine so grosse schönheit, daß ihm Pan selbst deswegen vor allen andern den preis beylegte; worüber die Venus so empfindlich wurde, daß sie ihn in die Echo verliebt machte, bey welcher er aber vergebens seufzen muste. Über dieses bekame er an statt der vorigen schönheit, das häßlichste gesichte, so, daß sich jedermann scheuete, ihm zu nahe unter die augen zu treten. *Ptolemæus Hephæst.* VI.

Achilleum, ein brunn zu Mileto, dessen quelle zwar sehr saltzig war, aber sich dennoch in überaus süsse flüsse und bäche zertheilte. Er hat den nahmen von Achille bekommen, weil sich selbiger, nachdem er den Strambelum, Telamonis sohn, erleget, aus selbigem wasser gereinigt. *Freinsbem.* supplement. Curt. lib. II. *Athen.* lib. II.

* Achilleum, ist der nahme 1.) eines schlosses, welches nicht weit von Smyrna gelegen war; 2.) eines meer-hafens in Laconien, bey dem vorgebürge Tenaro; 3.) eines andern bey Tanagra, einer stadt in Böotia; 4.) einer stadt und vorgebürgs in dem Asiatischen Sarmatien an dem Cimmerischen Bosphoro, heutigs tags Capo di Croce genannt. *Stephan.* Geogr. *Pausanias. Plutarchus.*

Achilleus, (Lucius) oder Aquileus, ein Römischer Obrister in Egypten, der sich zum Kayser erklären ließ, von Diocletiano aber nach einem fast 8. jährigen widerstande in einer schlacht überwunden, und an. 296. zu Alexandria, wohin er sich retiriret hatte, den löwen vorgeworffen wurde. *Euseb. Vopisc. Pomp. Letus.*

* Achilleus, soll nebst Nereo von dem Apostel Petro zu dem Christlichen glauben seyn gebracht und getauft worden. Sie wurden aber endlich beyde gemartert. Die ursache zu ihrem tode soll diese gewesen seyn: Eines Römischen Bürgermeisters sohn, Aurelianus, wollte Domitillam, eine verwandtin Kaysers Domitiani, heurathen, weil ihr nun ihre beyden verschnittenen Achilleus und Nereus den ehelosen stand anpriesen, und sie ermahnten, lieber eine braut Christi zu werden und zu bleiben, ließ sich, wie die erzehlung lautet, Domitilla bekehren, ward eine Nonne, und der heil. Clemens satzte ihr den schleyer auf. Sie wurde darauf, nebst ihren beyden verschnittenen in die insul Ponza bey Neapel verwiesen. Weil sich nun Achilleus und Nereus nach dem willen Aureliani, dem sie zur heurath mit der Domitilla behülflich seyn sollten, nicht richten wollten, wurden sie nach Terracina gebracht, und nach vieler marter daselbst enthauptet. Ihre reliquien hat der berühmte Cardinal Baronius zu Rom wieder gefunden, die ihnen daselbst gebauete, aber eingegangene kirche, erneuert, auch von Papst Clemente VIII. stationem und darzu gehörige indulgentias vor dieselbe erhalten, und ihr andencken wird den 12. may begangen. *Vincent. Lerinens.* X. 15.

* Achilleus, ein Diaconus der kirche zu Lyon, wurde nebst Fortunato und Felice von dem Bischoffe dieser stadt St. Irenäo nach Valentia in Spanien, die lehre des Evangelii daselbst vorzutragen, geschicket. Es gieng auch solches nicht ohne nutzen ab, sintemal sich viele leuthe, die vielen wunder, so sie noch dabey thaten, sehende, bekehreten. Sie haben daselbst auch noch nach Irenäi tode gelehret. Sie wurden alsdenn durch eine erscheinung des heil. Felicis, und noch durch eine andere zu jenem leben eingeladen, und zum märtyrer-tode aufgemuntert. Es geschahe darauf, daß man unter Antonio Caracalla selbige gefangen setzte, und grausam peitschte. Zwar errettete sie ein engel aus ihren banden; weil sie aber von neuen viel götzen-bilder zerbrachen, wurden sie wiederum eingezogen, und endlich nach vieler marter ums jahr 212. enthauptet, da man denn nach der zeit einige ihrer reliquien nach Arles gebracht. Einige wollen gewisse nachricht haben, daß sie zu Valentia in Spanien gelitten, welches aber falsch, und nicht einmal gewiß ist, ob etwas von ihren reliquien daselbst und in St. Gregorii kloster in Navarra liege, wie man wohl vorgiebt. So viel ist gewiß, daß am 23. april ihr gedächtnis begangen wird. *Universal-Lexicon.*

* Achilleus, ein beichtiger, wird auch von einigen Achillas, ein Abt, genennet: Er war sehr verträglich, u. als er einsmals von einem

nem bruder zum zanck unumgänglich genöthiget wurde, die bösen worte aber, welche er demselbigen zu geben willens gewesen, noch bey sich behalten, so sollen sich selbige in seinem leibe in blut verwandelt haben, womit er sich hernachmals eine lange zeit hat quälen müssen. Der 17. jan. wird zu seinem gedächtnis gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Achillini, (Claudius) von Bononien, Alexanders enckel, war in dem XVII. sæculo einer der berühmtesten männer seiner stadt. Er war ein grosser Philosophus, ein gelehrter Theologus, vortreflicher Jurist, beredter Redner, guter Mathematicus, und sinnreicher Poet. Er lehrte die Rechte zu Bononien, Ferrara und Parma; that hernach eine reise nach Rom, und addreßirte sich daselbst an den Cardinal Ludovisio, den er auch nach Piemont begleitete, dahin er als Legatus gegangen war. Als dieser Cardinal hernach unter dem nahmen Gregorii XV. Papst worden, und den Achillini nicht beförderte, gieng er sehr mißvergnügt von Rom, und erhielt von dem Hertzog von Parma eine besoldung von 1500. thalern, daß er daselbst das Recht lehren sollte. Er hat einen band Lateinische briefe, und einen von seinen Italiänischen versen heraus gegeben, und viel ehre dadurch erlanget. Er ist an. 1640. in dem 66. jahre seines alters gestorben. *Erythræus* pinacoth. *Bumaldi* bibl. Bon. *Laur. Crass.* elog. d'huom. letter.

* Achillini, (Joh. Philotheus) war gebürtig von Bononien, und der jüngere bruder Alexandri Achillini, eines weit berühmten Philosophi, der zu anfang des XVI. sæculi gestorben; Joh. Philotheus lebte noch an. 1536. und war ein sehr guter freund des Theophili Folengii, welcher seiner in seinen Macaronicis, die er unter dem nahmen Merlini Cocaye heraus gegeben, zum öftern meldung gethan hat; Er war auch selbsten ein Poet, und hat man von ihm ein Italiänisch geticht unter dem titul, Viridario, welches er an. 1504. vollendet hat, und nun sehr rar ist. Dieser titul, den er ihm gegeben, hat vermuthlich verursachet, daß ihm viele das berühmte werck, genannt le Songe du Vergier, welches Melchior Goldastus dem ersten tomo seiner Monarchie des Römischen Reichs einverleibet hat, zugeschrieben haben, da doch dieses werck auf befehl Caroli V. Königs in Franckreich wider die unternehmungen des Römischen Hofs verfertiget, und hiemit schon in dem XIV. sæculo wiewol auch unter dem nahmen Johannis Philothei Achillini heraus gegeben worden. Wer aber der author seye, der sich unter diesem nahmen versecket hat, darüber ist man noch nicht einig; Von etlichen wird dafür ausgegeben Carolus von Louvieres, von andern aber Johannes de Vertu, welcher unter König Carolo V. Staats-Secretarius gewesen seyn solle, wiederum von andern gedachten Königs Præceptor, Nicolaus d'Oresme, Bischoff zu Lisieux; und endlich wollen viele behaupten, daß unter dem nahmen Achillini Philippus de Maisieres, Caroli V. Staats-Minister, verborgen seye, von welchen letztern aber des Maisieres buch, genannt Songe du vieil Pélerin mit dem buch, genannt Songe du Vergier, confundiret wird. Siehe **Maisieres.** *De la Monnoie sur les jugem. des Sçav. de Mr. Baillet*, tom. VI. p. 501. &c. *Moreri Suppl. Par.*

* Achillinus, oder Acilenus, ein soldat unter Belisario, obersten Feld-Herrn Kaysers Justiniani, welcher, als die Gothen die stadt Rom bestürmten, die porte so Pinciana genennet wird, gantz allein so tapfer vertheidigte, daß die feinde genöthiget wurden abzuziehen.

Achillius, siehe **Aquilius Severus.**

* Achillius, ein Bischoff zu Larissa in Thessalien, stammete von Christlichen eltern her, und wurde fleißig zu GOttes wort gehalten, wozu er auch grosse lust hatte; dahero er denn auch vor tüchtig zum Bißthume zu Larissa erkläret worden. Zu Constantini M. zeiten machte er sich, wie man vorgiebt, durch seine wunderwercke sehr berühmt, wodurch er denn auch den zunahmen Thaumaturgus, oder der wunderthätige, bekam; Er hat auch dem Concilio zu Nicäa beygewohnet, und den Arium verdammen helffen. In seiner Bischöfflichen stadt ließ er viele kirchen aufbauen, und starb an. 330. Ihm zu ehren wird der 15. may gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Achimaas, ein sohn Zadocks, des Hohenpriesters, welcher seine treue dem Könige David erwiesen, als sich Absalom wider ihn aufgelehnet. Ein andrer dieses nahmens war ein vatter der Achinoa, welche der König Saul heurathete. 1. *Sam.* XIV. 2. *Sam.* XV. *Joseph.* lib. VII. c. 8.

Achimelech, oder Ahimelech, der 12. Jüdische Hohepriester zu Davids zeiten, des Hohenpriesters Ahitob sohn, wird auch sonst Abia genennt. Er ward auf Sauls befehl mit 85. andern Priestern getödtet, darum, daß er es mit David, dem er die schau-brodt und das schwerdt Goliaths gegeben, zu halten schiene. 1. *Reg.* XXII. *Torniell.* ad an. 2939.

Achimolus, siehe **Anchemolus.**

* Achinnas, ein König der Aethiopier, welcher um diezeiten Pharamundi, ersten Fränckischen Königes, gelebet, und 3. jahr regieret. *Davity*, descr. de l'Afrique.

Achiocarus, oder Achiacarus, ein sohn des Anael, der ein bruder des Tobiä war, soll an dem Hofe des Königs Asserhaddon in Assyrien in grossem ansehen gewesen seyn. Durch ihn soll Tobias erlaubnis erhalten haben, wieder nach Ninive zu kehren. *Salian* ad an. 3326.

Achior, ein Hauptmann der Ammoniter, war erstlich ein Heyde, und wurde auf befehl des Holofernes, bey dem er den Juden das wort geredet hatte, an einen baum gebunden, und den kindern Israel übergeben, welche ihn aber los machten, und nach Bethulien führten, allwo er sich beschneiden ließ, und den Jüdischen glauben annahm. *Judith* V. *Salian.* ad an. 3346.

* Achir, oder Achyr, eine stadt in der provintz Nieder-Volhynien in Polen. Sie hat ein vestes schloß, auf einem berge am flusse Worskla, an den grentzen des Hertzogthums Worotin, den Moscowitern gehörig. *Guill. le Vasseur.*

* Achiroe, das weib Sithonis, der ein sohn Martis und König in Thracien war. Sie zeugte mit ihme zwey töchtern, Pallenäam und Rhetäam. Die erste erbauete in Thracien eine nach ihrem nahmen genannte stadt; die jüngere that ein gleiches in Troade. *Hoffman.* Lexic. Univ.

Achis, König zu Gath, zu welchem David zweymal flohe, als er von Saul verfolget ward. Das erste mal zwar fand er bey ihm keinen aufenthalt, aber das andere mal erhielt er von demselben die stadt Ziklag. 1. *Reg.* XXI. & XXVII. *Torniell.* ad an. 2975.

Achitob, ein sohn Arobs, und ein vatter des Ahimelech und Zadock. Warum er nicht unter die Hohenpriester, welche nach Eli bis auf die zeiten Salomonis gelebt, gezehlet worden, untersucht *Torniell.* ad an. 2940. 1. *Reg.* XXII.

Achitophel, oder Ahitophel, Davids geheimer Rath, bey dem er in grossem ansehen stund; er war aber treulos, und hielt es mit dem Absalom. Als nun sein anschlag, diesem das Königreich in die hände zu spielen, fehl schlug, erhieng er sich selbst. 2. *Reg.* XVI.

Achivi, werden die Griechen bey den Poeten genennet, von Achäo, Jovis sohne. *Isidor.* orig. *Horat.* epist. lib. II.

* Achleuthen, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traunviertheil, an dem fluß Crems auf einem erhabenen ort gelegen. In dem siebenzehenden jahrhundert verkaufte es Philipp Rudolph von Grienthal an Johann Mathias Castner von Sigmundslust, worauf es Johann Ernst, Ertz-Bischoff zu Saltzburg an. 1692. käuflich an sich brachte, und seinem geschlecht, den Grafen von Thun, als ein Maiorat hinterließ. **Von Hoheneck** beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 638.

* Achlum, oder Achtelum, ist das dritte dorf in dem rang unter den eilf dörfern des Franecker-quartiers, welches zwo stund von Franecker in einer der fruchtbarsten gegenden von gantz Frießland liegt, und in den versammlungen der Staaten von Westergoe die zweyte stimme führet. Zu den zeiten des Papstthums gehörte es unter die Decanen von Franecker, und hatte eine Pfarr-kirche, welche seit der Reformation zugleich mit der nahe dabey gelegenen kirche des dorfs Hitsum von einem Prediger bedienet wird. *Schotan.* beschreibung Frießl. zwischen dem Vlie und Lauwers.

* Achlum, ein kloster Canonicorum regularium in dem dorf dieses nahmens, wurde gestiftet von dem Abt und den kloster-leuthen zu Ludingakerke, so an dem canal zwischen Harlingen und Franecker gelegen ware, und war also eine Filial gedachter Abtey, also daß der beschreiber der stiftungen und alterthümmern in Frießland sich gröblich irret, wann er vorgiebt, daß das kloster zu Ludingakerke seye in das dorf Achlum versetzet worden, da doch Winsemius in seiner Frießländischen chronick pag. 137. ausdrücklich sagt, daß aus dem kloster Ludingakerke die Probsteyen und convent zu Augerne, Achlum, Schildwert und Oogeklo-ster hergekommen seyen, welches Schotanus in seiner beschreibung von Frießland zwischen dem Vlie und dem Lauwers dem pag. 212. wie auch in seiner Frießländischen historie pag. 566. noch mehrers bekräftiget, da er erzehlet, wie das kloster Ludingakerke von denen von Franecker, das kloster zu Achlum aber an. 1572. von Georgio Schenck und Theodorico von Bronchorst zerstöret worden. **Niederl.** *Lexic.*

Achmed Ebn Arabscha, ein berühmter Arabischer Historicus, florirte zu anfang des XV. sæculi: Soll aus Syrien und zwar von Damas gebürtig seyn; er hatte viel gereiset, und durch seine geschicklichkeit sich bey hohen personen in grosses ansehen gesetzet. Nichts aber vermehrte seinen ruhm mehr als seine Historie von den geschichten Timur oder Tamerlans, zu dessen zeiten er gelebet. Was er darinnen erzehlet, hat er theils selbst gesehen, theils von glaubwürdigen personen in kundschafft gebracht. Durchgehends läßt er einen grossen haß wider Timur verspüren, als worinnen er unterschieden von dem Persischen Historico, Scherefeddin Ali, welcher ebenfalls von des Timurs sachen geschrieben und denselben als einen tugendhafften Herrn vorstellet; sie kommen aber in den hauptsachen wohl überein, und haben ungefehr zu einer zeit gelebet. Arabschiades hat sein werck erst 35. jahr nach Timurs tod publiciret, ohne zweifel aus furcht vor diesem Tyrannen. Es wird solches vor ein muster der Arabischen wohlredenheit gehalten, und hat der author den grössten reichthum dieser sprach künstlich wissen hinein zu bringen. Jac. Golius, welcher es auf Arabisch zu Leiden 1636. hat drucken lassen, verhiesse auch seine version davon und notas; welches aber niemalen ans tag-licht kommen; und weilen er hievon als von einem sehr schweren unterfangen also redet, daß er dafür hält, es müsse derjenige, so diesen authorem recht verstehen wollte, den gipfel des Arabischen studii erreichet haben, als wollen einige, wiewol ohne grund ausgeben, Golius habe seine schon ausgearbeitete Lateinische version ins feuer geworffen. P. Vattier hat hernach eine Französische übersetzung

tung an. 1658. ans licht gestellet; und Hottinger in dem XV. sæculo seinerk irchen-historie grosse stücke davon ins Latein übersetzet: beyde aber werden billig beschuldiget, daß vieles daran ermangle. In der bibliotheck zu Leiden findet man unter den Warnerianis libris p. 319. ein manuscript: Lemniscus Histor. Achmed. fil. Mochammed. &c. genannt, vermittelst dessen viele dunckele ort Ebn Arabschà könnten erläutert werden. Neben Timurs historie hat er auch geschrieben ein anderes werck, welches er genannt, Speculum Doctrinæ, in versen bestehend, dessen er hin und wieder meldung thut, als p. 58. er starb an. Heg. 854. oder an. Chr. 1431. *

Achmed Ebn Zin Alabedin, ein Persischer Edelmann aus Hispahan, lebte in dem vorigen sæculo, und schriebe wider die Christliche religion zum behuf der Mochammedanischen ein sehr scharffes und wohl ausgearbeitetes buch, welches diesen anlas hatte. Acbar der Groß-Mogol in Indien bezeugte aus staatsursachen einiges wohlgefallen gegen die Christliche religion, und schrieb deshalben an. 1595. an den damaligen Portugiesischen Vice-Roi in Indien Mathias de Albuquerque, daß er ihm möchte einige Priester an seinen Hof zu Agra schicken. Hierauf wurden die Jesuiten Hieronymus Xavier, Rector des Collegii zu Goa, Emanuel Pigneiro und Benedictus de Gois nach Agra gesandt, und von dem Mogol sehr freundlich empfangen. Es wurde auch eine Christliche kirche erbauet, und mit schönen privilegien versehen, welche nach dem an. 1604. erfolgten tod Acbars von dessen nachfolger allesamt bestätigt wurden. Auf Acbars befehle hat Xavier 2. bücher in Persischer sprach heraus gegeben; das erste war die fabelhafte Historia Jesu Christi von L. de Dieu mit einer Lateinischen übersetzung und noten zu Leiden 1639. in den druck gegeben. Das andere war genannt Spiegel der Wahrheit, in sich haltend eine defension der Christlichen religion wider die Mochammedaner. So bald diß werck dem Achmed in die hände gerathen, setzte er dagegen sein buch, von ihme genannt Zerbrecher des Spiegels, darinnen er das werck des Jesuiten auf eine erschreckliche weise durchzoge, sonderlich weil er an statt der lehre Christi allerhand aberglauben und abgötterey lehrete. Das Collegium de propaganda fide zu Rom wurde dadurch in grossen alarm gebracht, und verordnete alsobald 2. männer, welche dem Persianer antworten sollten, erstlich Bonaventuram Malvasiam einen Franciscaner von Bononia, welcher an. 1628. seine antwort unter dem titul: Dilucidatio speculi verum monstrantis, ans licht stellte: hernach Phil. Quadagnolum gleichfalls einen Franciscaner, welcher eine Apologiam pro Christiana Religione sowol in Latein an. 1631. als in Arabischer sprach 1637. publiciret, welche diesem Perser zu begegnen in Orient gesandt, und unter die Mochamedaner ausgestreuet worden. *

Achmet I. Türckischer Kayser, folgte seinem vatter Mahomet III. an. 1603. in der regierung, als er kaum 15. jahr alt war. Anfangs bezeigte er sich sanftmüthig, ließ auch seinen einigen bruder, wider die gewohnheit der Ottomannischen Printzen, leben, und war zufrieden, daß er in ein Mahometanisches kloster gestossen wurde. Der Persische König bediente sich bey desselben jungen jahren der gelegenheit, und nahm ihm Tauris und Erzerum wieder hinweg. Achmet schickte wider ihn den Bassa Cigala, welcher aber nichts ausrichtete, und dahero bey seiner ruckkunft strangulirt wurde. Folglich brachte Achmet, durch hülffe des Botskay, Siebenbürgen, Wallachey und Moldau wieder unter sich, nahm auch des Bethlen Gabors partey wider den Bathori an. Als er sich auf allen enden angegriffen sahe, brachte er 4. armeen auf die beine, nemlich 3. gegen die Perser, Polen und Cosacken, und eine zu einhohlung des tributs aus Egypten; hatte aber mit keiner einzigen glück, und starb den 15. nov. an. 1617. Er hielt sehr auf einen grossen staat und kostbare gebäude, welches auch die grosse mosquee auf dem Atmeidan und renn-platz zu Constantinopel zeiget: dieselbe ließ er aufbauen, ob er gleich keine neue conqueten gemacht, und kehrete sich weder an die gewohnheit, noch an des Mufti einreden. *Contin. Chalcocondyl. Vanel.* hist. des Turcs. *Grelot.* voyage. Ludolfs schau-bühne ꝛc.

Achmet II. ein Türckischer Kayser, war ein sohn des Kaysers Ibrahim, welcher an. 1648. durch die Janitscharen strangulirt ward. In währender regierung seiner beyden ältern brüder, Mahomet IV. und Solymanni III. muste er beständig gefangen sitzen. Nachdem aber der erste von diesen beyden an. 1687. abgesetzt worden, und der letzte an. 1691. den 22. jun. mit tode abgegangen, zog man ihn, ungeachtet Mahomet der IV. noch lebte, aus dem gefängnis herfür, und setzte ihn auf den Ottomannischen thron. Seine unterthanen waren mit seinem regiment noch ziemlich wohl zufrieden, indem die Christen, so lang er selbiges führte, keinen sonderlichen vortheil erhielten, ausser, daß sie an. 1692. die vestung Groß-Waradein, und an. 1693. Jeno, ingleichen Giula, eroberten. Hingegen musten die Venetianer an. 1692. von Canea, und die Kayserlichen an. 1693. von Griechisch-Weissenburg unverrichteter sachen abziehen; so fiel auch die vestung Carabusa auf der insul Candia in der Türcken hände. Er starb den 17. jan. oder, wie andere schreiben, den 6. febr. an. 1695. an der wassersucht, und bekam zum nachfolger Mustapham II. einen sohn seines ältesten bruders Mahomet IV. welcher zu anfange des jahrs 1693. gestorben war. Eine Sultanin aus Circaßien hatte ihm 3. jahr vor seinem tode 2. söhne, nahmens Ibrahim und Selim, als zwillinge, gebohren.

* Achmet III. ein Türckischer Kayser, gebohren an. 1670. war ein sohn des an. 1687. abgesetzten Kayiers Mahomets IV. Als sein bruder Mustapha II. zu anfang des sept. an. 1703. in einem aufstand seiner Kayserl. würde beraubet wurde, ward er an dessen stelle auf den Kayserlichen thron erhoben, darauf er den 17. septembris zu Constantinopel seinen einzug hielte, und sogleich die Römisch-Catholischen, welche aus antrieb des letzten Mufti waren gefangen gesetzet worden, wieder in freyheit bringen ließ. Obschon nun gleich zu anfang seiner regierung das Türckische Reich hin und wieder durch innerliche empörungen sehr beunruhiget wurde, so erhielt sich doch Achmet damals auf dem Ottomannischen thron; Der gefährliche aufstand, den die Araber erreget hatten, ward von dem Bassa zu Damasco mit zuziehung des Bassa zu Jerusalem glücklich, wiewol nicht ohne grosse mühe, gedämpfet; als auch an. 1706. eine grosse conspiration angesponnen worden, krafft deren der Janitscharen Aga und einige Bassen den Kayser Achmet absetzen, den Groß-Vezier erwürgen, und des entsetzten Kaysers Mustapha sohn Ibrahim auf den thron erheben wollten, so ward diese conspiration noch in zeiten entdecket, darauf dann vier Bassen nebst dem Janitscharen Aga erwürget, und noch viele andere mitinteressirte durch des henckers hand hingerichtet wurden. Mit allen Christlichen Potentaten lebte Achmet eine geraume zeit in dem frieden, und obschon sowol die Ungarische Malcontenten, als auch der Französische Abgesandte zu Constantinopel ihr äusserstes thaten ihn zu bewegen, daß er sich die Ungarischen unruhen zu nutz machen und mit dem Römischen Kayser brechen möchte, so wollte er doch diesen zumuthungen kein gehör geben, sondern blieb bey dem entschluß, den Carlowitzischen frieden unverbrüchlich zu halten. Über die Armenischen Christen aber ließ er zu anfang des 1708. jahrs in seinem gantzen Reich eine schwere verfolgung ergehen, in welcher der Armenier Patriarch enthauptet, alle seine anhänger vertilget, und die gantze Armenische kirche dermassen bedränget wurde, daß viele glieder derselben die Christliche religion verliessen, und hingegen die Mahometanische annahmen; jedoch hatten die Armenier selbsten anlas zu dieser verfolgung gegeben, dieweil sich viele von ihnen dem gehorsam des Römischen Stuhls unterworffen, auch ihr Patriarch selber sich zu der Römisch-Catholischen religion bekennet hatte, dardurch denn die Türcken wider sie aufgebracht worden, als welche nicht gestatten wollen, daß die Römisch-Catholische religion in ihren landen sich allzuviel ausbreite. In dem folgenden jahr truge sich die denckwürdige und bey der nachwelt fast unglaubliche begebenheit zu, daß ein Christlicher Potentat, nemlich der König in Schweden, nach der unglücklichen schlacht bey Pultawa nicht nur in dem Türckischen gebieth seine sicherheit und bey dem Groß-Sultan schutz und hülffe suchte, sondern auch gar bey der Türckischen grentz-vestung Bender sein lager aufschluge, und sich entschlosse, bis sich die conjuncturen verändern würden, allda beständig zu verbleiben, darauf dieser aufenthalt des Königs in der Türckey so seltsame veränderungen nach sich zoge, daß innert vier jahren fünf Groß-Veziers, zween Mufti und der Tartar Chan ihrer würden entsetzet wurden. Anfangs meynte man nicht anders, als daß es alsbald zu einer ruptur mit Moscau kommen würde, als welches von den Schwedischen Abgeordneten inständigst begehret ward, allein der Moscowitische Abgesandte Tolstoy wuste das interesse seines Principalen bey dem Groß-Vezier und andern vornehmen Türckischen Ministern mit versprechungen und geschencken dermassen wohl zu befördern, daß die Schwedische zumuthungen verworffen, und hingegen der an. 1699. zu Carlowitz zwischen Moscau und der Ottomannischen Pforte getroffene waffen-stillstand im jan. 1710. durch ein solennes Instrument wieder erneuert, und auf 30. jahre, von an. 1699. an zu rechnen, verlängert worden. Es währte aber nicht lang, so begunnten die sachen ein gantz anderes ansehen zu gewinnen, dann als inzwischen ein neuer Groß-Vezier das steur-ruder des regiments in die hände bekam, auch über diß der Tartar Chan, welcher sich nebst dem Groß-Vezier der Schweden nachdrücklich annahm, sich selbsten nach Constantinopel begab, und dem Groß-Sultan persönlich allerhand vorstellungen wider Moscau thate, so liesse endlich der Sultan Achmet noch in diesem jahr den 20. nov. dem Czaarn von Rußland den krieg ankünden, und seinen Abgesandten Tolstoy in das gefängnis der sieben thürnen setzen. Die angeführten ursachen des kriegs waren unter andern: Daß die Russen hinter dem Schwartzen meer unterschiedene neue vestungen auf Türckischem grund und boden angeleget, und demnach einige Schwedische trouppen bis in die Moldau hinein verfolget, und also den anfang zu den feindseligkeiten gemacht hätten. Der Rußische Czaar Petrus I. welchem mit diesem krieg keines wegs gedienet war, dieweil er eben in selbigem jahr glückliche progressen gegen die Schweden machte, ließ zwar im jan. 1711. aus St. Petersburg ein eigenhändiges schreiben an den Groß-Sultan abgehen, darinnen er sich unter andern auch darzu erbot, daß er dem König in Schweden einen freyen durchzug durch sein land gestatten wolle, jedoch war dieses nicht zulänglich den krieg abzuwenden, daher beyde armeen alsbald auf einander los giengen, im julio am fluss Pruth an beyden seiten des ufers einander gegenüber zu stehen kamen, und endlich in ein dreytägiges treffen miteinander geriethen; den 19. jul. griffen die Türcken, welche von dem Groß-Vezier Mehemet Bassa commandirt wurden, das Moscowitische lager gantz spät auf den abend mit grosser hitz an, konnten aber wegen einbrechender nacht nicht viel ausrichten; des folgenden tags erneuerten sie den angriff, funden aber unglaublichen widerstand, und dauerte das gefecht den gantzen tag hindurch, bis die nacht demselben wieder ein

end

end machte, darauf die Türcken anfiengen sich einzuschantzen und batterien aufzurichten, und den 21. jul. das Rußische lager nicht allein sehr grausam beschossen und bombardirten, sondern auch demselben sich durch ordentliche lauff-gräben näherten. Als aber nunmehro die Russen von den Türcken, welche jenen an macht weit überlegen waren, gäntzlich eingeschlossen, und über diß wegen mangel an proviant in der äussersten noth waren, so sahe sich Czaar Petrus, welcher seine armee selbsten commandirte, zu rettung derselben genöthiget mit seinen feinden zu accordiren, daher er durch heimliche grosse geschencke, darzu er, wie etliche vorgeben, etliche millionen an kleinodien verwendet hatte, von dem Groß-Vezier und übrigen Türckischen Generalen einen stillstand der waffen auf zween tage zuwegen brachte, darauf auch den 23. jul. der friede selbsten zwischen den Russen und Türcken, ungeachtet der von dem König in Schweden darwider gethanen heftigen protestation, an gedachtem fluß bey Felenitz geschlossen ward, krafft dessen die Russen alle bisher und im vorigen krieg eingenommene örter, darunter vornemlich Asoph, den Türcken wieder einraumen, und die am Schwartzen meer und anderwerts neu-gebaute vestungen und schantzen, als Taganerock, Kamenky und andere, niederreissen sollten, welches dann denen Russen um so viel desto schmertzlicher war, dieweil dadurch dero schiffs-armament auf dem Schwartzen meer, ingleichen die mit so vielen kosten verfertigte canäle unbrauchbar wurden. Obschon aber nachgehends der Groß-Vezier Mehemet Bassa von dem Groß-Sultan wegen diesem geschlossenen frieden abgesetzet ward, es auch zu verschiedenen malen das ansehen hatte, als wenn es zu einem neuen krieg mit Moscau kommen wurde, dieweil der Czaar die wichtige vestung Asoph nicht eher an die Türcken abtreten, noch die übrige bedingnisse des friedens erfüllen wollte, als bis der König in Schweden das Türckische gebieth wurde verlassen haben, so wurde doch dieser friede nach würcklich erfolgter abtretung der vestung Asoph und schleiffung der neu-angelegten vestungen sowol den 16. april 1712. als den 16. jun. 1713. nebst einem zusatz noch einiger artickuln von Achmet III. bestätiget. Als indessen die feinde des Königs in Schweden noch immer darauf drungen, daß er zu verlassung des Türckischen gebieths gezwungen werden sollte, dieser König aber den Tartar Chan und den Seraskier zu Bender, welche ihn durch Polen begleiten sollten, in dem verdacht hatte, daß sie von seinen feinden bestochen wären, seine person ihnen in die hände zu liefern, und daher sich weigerte unter ihrem begleit von Bender aufzubrechen, so ward endlich in einem zu Constantinopel gehaltenen Divan der schluß abgefaßt, den König in Schweden mit gewalt von Bender zu vertreiben. Diesen schluß zu vollziehen ruckten der Tartar Chan und der Seraskier zu Bender mit einem corpo von 10000. mann gegen das Schwedische lager an, und bloquirten dasselbe einige zeitlang, bis daß sie endlich den 12. febr. 1713. dasselbe förmlich angriffen, ihm mit canoniren und bombardiren heftig zusetzten, das um dasselbe aufgeworffene retranchement bestürmten und überstiegen, den König in Schweden und alle seine bey sich gehabte leuthe nach einer verzweifelten gegenwehr gefangen nahmen, und darauf nach Demotica, einer kleinen stadt 5. meilen von Adrianopel liegend, abführeten, allwo der König mit samt den seinigen bis zu seiner abreise nach seinen landen, welche den 1. octobr. 1714. erfolget ist, verbliebe. Inzwischen waren wieder an verschiedenen orten des Ottomannischen Reichs grosse empörungen entstanden, wie denn unter andern die Montenegriner in Dalmatien, und die Asiatische Bassen von Damasco und Babylon einen gefährlichen aufstand erreget, und dem Türckischen Hof nicht wenig zu schaffen gemacht haben, also daß sie mit gewalt wieder zum gehorsam musten gebracht werden. Eben um diese zeit ward auch der Hospodar in der Wallachey, Constantinus Cantacuzenus de Branckowan, von seinen feinden bey dem Groß-Sultan Achmet III. verdächtig gemacht, daher er den 4. april 1714. mit seiner gantzen familie aus seiner residentz Bucharest gewaltsamer weise hinweg geholet, nach Constantinopel geführet, und in das gefängnis der sieben thürnen geworffen wurde, allda man ihn erstlich so lang, bis er seine schätze offenbarte, abscheulich peinigte, endlich aber, weil er seinen Griechischen glauben nicht verlassen wollte, nebst seiner gemahlin und vier Printzen erbärmlich hinrichtete. Nach erfolgtem aufbruch des Königs in Schweden aus dem Türckischen gebieth nahme sich Achmet III. vor, seine waffen gegen die Venetianer zu wenden, daher er ihnen zu end des 1714. jahrs den krieg öffentlich ankündigen und ihren Bailo zu Constantinopel arrestiren liesse, unter dem vorwand, daß die Venetianer der Türckischen schiff-fahrt aller orten abbruch gethan, und demnach den Montenegrinern in Dalmatien in ihrem letzten aufstand hülffe geleistet, und sie darinn mit fleiß unterhalten, ferners auch mit den Asiatischen Bassen, welche neulich ebenfalls wider die Ottomannische Pforte sich aufgelehnet, ein geheimes verständnis gehabt hätten. Darauf ward in dem folgenden jahr die halb-insul Morea von den Türcken zu wasser und zu land mit einer grossen macht angegriffen, und zwar mit solchem glück, daß sie alsbald die insuln Tine oder Tenos, Engia und Cerigo ohne grossen widerstand, das castell zu Corintho aber und die vestung Napoli di Romania mit sturm eroberten, darauf sich auch Modon, Coron, Napoli di Malvasia, Patrasso und übrige plätze an sie ergeben musten, also, daß innert vier monaten das gantze Königreich Morea in ihre gewalt geriethe, da inzwischen der Capitain Bassa auch die beyden Venetianischen vestungen auf der insul Candia, Suda und Spinalonga, unter Türckische botmäßigkeit gebracht hatte. In Dalmatien aber hatten die Türckische waffen keinen so glücklichen fortgang, denn als der Bassa von Bosnien mit einer zahlreichen armee die Venetianische vestung Sing an dem fluß Cettine belagerte, so thate der darinn liegende Commendant Georgius Balbo einen so tapfern widerstand, daß er innerhalb sieben tagen zwölf stürme abschlug, und da indessen der Venetianische succurs angerucket war, so musten die Türcken die belagerung mit grossem verlust aufheben, und ihr gantzes lager mit aller artillerie, munition und proviant im stich lassen. Nachdem hierauf der Römische Kayser die resolution faßte, sich der bedrängten Venetianern mit nachdruck anzunehmen, und daher eine allianz mit ihnen schlosse, so kam es an. 1716. zwischen ihm und dem Groß-Sultan gleichfalls zu einer öffentlichen rupeur, und als sich beyde armeen einander genähert hatten, den 5. augusti bey Peterwaradein zu einer blutigen schlacht, in welcher die Türcken totaliter geschlagen, ihrer 30000. mann, darunter sich der Groß-Vezier Ali Bassa, des Groß-Sultans eydam selbsten, wie auch der Janitscharen Aga und 15. Bassen befunden, getödtet, und das gantze Türckische lager, die kriegs-cantzley, alles grobe geschütz, munition und eine ungläubliche menge an lebens-mitteln, büffeln, kameelen &c. von den Kayserlichen erbeutet wurden, welche letztere auch diese entsetzliche niederlag und die daher entstandene grosse bestürtzung der Türcken sich zu nutz machten, und nach einer scharffen belagerung die haupt-vestung Temeswar, gleichwie auch folgends Panzowa, Vipalanka und andere plätze hinweg nahmen. Eben so unglücklich lief es in diesem jahr mit dem feldzug der Türcken auf der insul Corfu ab, denn obwolen sie im julio auf dieser insul 30000. mann an das land setzten, und mit solchen die belagerung der haupt-stadt Corfu vornahmen, so wurden sie doch theils durch die unvergleichliche gegenwehr und gute anstalten des tapfern Venetianischen General-Feld-Marschallens, Grafens von Schulenburg, theils durch das zuletzt 2. tage und nächte nach einander anhaltende gantz ungewöhnliche regen-wetter, endlich genöthiget die belagerung wieder aufzuheben, welches auch wegen dem schrecken, dene bey ihnen die zeitung von der grossen Türckischen niederlag in Ungarn verursachet hatte, des nachts zwischen dem 21. und 22. aug. in so grosser eil geschahe, daß sie nebst ihrem gantzen lager auch 56. canonen, 10. mörser, und viel 1000. büffel, kameele, pferde und andere dinge zurück liessen. Als in dem folgenden 1717. jahre die Römisch-Kayserliche armee ihr glück wider die Ottomannische Pforte zu prosequiren, Belgrad oder Griechisch-Weissenburg, die haupt-stadt im Königreich Servien, belagerte, so präsentirte sich zwar der Groß-Vezier mit einer armee, die über 200000. mann starck gewesen seyn solle, diese wichtige grentz-vestung zu entsetzen, triebe auch die belagerer ziemlich in die enge, belagerte sie selbsten, und beschosse sie 14. tage nach einander ohn unterlaß, allein am 16. aug. ward seine armee von der Römisch-Kayserlichen unter dem commando des weltberühmten Heldens, Printzen Eugenii, gantz unvermuthet mit solchem nachdruck angegriffen, daß sie nach einem fünffstündigen gefecht mit verlust 13000. todter und hinterlassung ihres gantzen lagers, ihrer völligen artillerie, in 131. stucken und 15. mörsern bestehend, ihrer gantzen kriegs-cassen, archivs &c. abermalen das feld raumen muste, darauf denn am zweyten tag hernach die übergab der stadt Belgrad an die Römisch-Kayserlichen erfolgte, welche sich ferners auch von den vesten orten Meadia, Orsova und Sabatz meister machten. Venetianischer seits aber bemächtigte man sich in diesem jahr der Türckischen vestungen Prevesa, Voinitza und Arta in Epiro, wie auch der vestung Imoschi in der landschafft Hercegovina. Durch die ungemein glückliche progressen nun, welche der Römische Kayser bisher wider die Ottomannische Pforte gemacht hatte, wurde Achmet III. bewogen, sich zu einem frieden zu entschliessen, welcher auch würcklich zwischen ihm und dem Römischen Kayser, wie auch der Republick Venedig am 21. jul. 1718. bey Passarowitz durch Englische und Holländische Mediation auf 24. jahr geschlossen ward, vermög dessen dem Römischen Kayser alles verbliebe, was er durch seine waffen erobert hatte, als nemlich das gantze Temeswarer-bannat samt dem daran stossenden stück der Wallachey, bis an den fluß Aluta, der gröste theil des Königreichs Serviens mit der haupt-stadt Belgrad, ein ziemlicher theil von Croatien, und die in Bosnien längst dem Sau-strom liegende schlösser und palancken; der Ottomannische Kayser aber behielte krafft dieses friedens-schlusses das gantze Königreich Morea, wie auch die beyde vestungen in Candia, Suda und Spinalonga, da hingegen er die insuln Tine und Cerigo wieder an die Venetianer abtreten muste, welche auch die vestungen Butrinto, Prevesa und Voinitza in Epiro, die vestung Imoschi in Hercegovina, und einige örter in Albanien und Dalmatien behielten. Als nachgehends in Persien eine grosse rebellion ausgebrochen, indem der sogenannte Miriweys sich wider den rechtmäßigen König Schach Solymannum II. aufgelehnet, und sein sohn Myrr-Mahmud zu end des 1722. jahrs ihn nicht nur aus seiner residentz Hispahan, sondern auch gar von dem thron vertrieben, so hat auch der Groß-Sultan den verwirrten zustand des Königreichs Persien sich zu nutz zu machen, und einen theil vom selbigen Reich an sich zu bringen gesucht, daher er eine starcke armee dahin marschiren liesse, welche anfänglich ziemlich gute progressen machte, sintemalen von derselben nicht allein

lein der gröste theil von Georgien, sondern auch an. 1725. die volckreiche und mächtige stadt Tauris mit sturm erobert ward, darauf in eben gemeldtem jahr selbiger die städte Ardebil, Sultania, Lar und Gangea nebst vielen andern plätzen und gegenden in den provintzen Adyrbeitzan, Schirwan, Kilan und Erack nachfolgten, welche von den Türcken theils mit gewalt, theils mit list und durch allerley süsse versprechungen eingenommen wurden. Aber in dem folgenden 1726. jahr erhielte der Persianische rebell Esref einen vortheil nach dem andern über die Türckische armee, insonderheit brachte er derselben zu end des octobr. bey Ispahan einen solchen streich bey, daß kaum 30000. mann mit dem leben davon kamen; weil nun Türckischer seits von nichts als verlust zu hören war, auch über diß die Janitscharen nicht mehr wider die Persianer als ihre glaubens-genossen recht fechten wollten, so ließ sich der Groß-Sultan nicht ungeneigt finden, des Esrefs friedens-vorschlägen gehör zu geben, daher auch der friedens-schluß an. 1727. würcklich erfolgte, welcher für die Ottomannische Pforte noch vortheilhafft genug ausfiele, massen ihro laut selbigem die städte Teflis, Hamadan, Tauris, Ardebil, Eriwan, Sultania und andere in Persien eroberte plätze verblieben. Von dieser zeit an lebte der Groß-Sultan Achmet III. in ruhe; als aber Esref von dem Printzen Thamas, dritten sohn des vertriebenen Schachs, auf das haupt geschlagen, und von Ispahan verjagt, dieser hingegen als König von gantz Persien ausgeruffen worden, so wollte nunmehro auch der neue Schach an diesen für die Türcken so vortheilhafften frieden nicht gebunden seyn, sondern forderte die in demselben ihnen abgetretene städte wieder zurück, und als sich die Ottomannische Pforte zur gutwilligen wiedereinraumung nicht verstehen wollte, so ward ihr im jul. 1730. von dem Schach der krieg angekündiget. Zu Constantinopel ward gleichfalls durch aushängung der grossen kriegsfahne und des roß-schweiffes der krieg gegen Persien declarirt, und der Groß-Sultan Achmet III. ließ so fort seinen trouppen einen dreymonatlichen rückstand, ingleichen einen dreymonatlichen sold voraus bezahlen, damit sie sich desto geschwinder zu dem bevorstehenden feldzug ausrüsten könnten; es wurden auch über dieses noch jeder compagnie 500. löwen-thaler ausgetheilet, damit sie desto bereitwilliger seyn sollten zu fechten, ja es wollte der Groß-Sultan selbsten nebst dem Groß-Vezier zu felde gehen, daher er auch würcklich mit seinen sechs söhnen von Constantinopel nach Scutari in Natolien mit grossem gepräng sich erhube, und allda ein lager schluge. Indessen wurden die Türcken von dem Schach Thamas bey Tauris angegriffen, geschlagen, und ihrer 8. bis 10000. mann getödtet, darauf auch Tauris von den Persianern mit sturm erobert, und die gantze Türckische besatzung niedergemacht ward. Als nun dieses zu Constantinopel kund wurde, entstunde allda eine entsetzliche und damals lang nicht erhörte aufruhr; den anfang darzu machte ein sogenannter Ali Padrona, der ein Janitschar aus Albanien gebürtig, und ein frecher und arglistiger kerl war, zu welchem sich noch einer, Emir Ali genannt, und 6. oder 7. andere personen gesselleten; diese erschienen am 28. sept. 1730. auf dem grossen marckt zu Constantinopel, bunden ein stück von einer alten zerrissenen taffeten fahne an eine stange, schryen durch die gantze stadt, ein jeder rechtschaffener Musulmann solle sich bey ihnen einfinden, liessen die kram-läden schliessen, und luden zwey cammern der Janitscharen ein, sich zu ihnen zu schlagen, so auch erfolgte, darauf die rebellen sich je mehr und mehr verstärckten, und innert einer kurtzen zeit an der zahl so starck anwuchsen, daß sie sich unterfiengen der gantzen stadt, unter der anführung erst-gedachten urhebers Ali Padrona, gesetze vorzuschreiben. So bald aber der Groß-Sultan, welcher sich damals auf einem schloß ohnweit Scutari bey seiner schwester der Sultanin Chahigi befande, die nachricht von diesem gefährlichen aufstand bekommen, begabe er sich nach einem deswegen mit seinen Ministern gehaltenen grossen rath mit allen Veziers und Bassen, die sich zu ihm geflüchtet hatten, wieder nach Constantinopel in sein grosses Serrail, und weil er sich nicht im stand sahe, den rebellen mit gewalt zu widerstehen, schickte er seinen Schloß-Hauptmann zu ihnen, um von ihnen zu vernehmen, was die ursache ihrer aufruhr wäre, und was sie von ihm verlangten? worauf sie zur antwort ertheilten, daß das üble verhalten und die malversationen seiner Ministern daran schuld wären, und daher solche lebendig von ihm ausgeliefert haben wollten; als nun der Groß-Vezier diese antwort vernahme, gab er dem Sultan zu verstehen, daß der rebellen haupt-zweck seye, ihn vom thron zu stossen, darüber denn Kayser Achmet dermassen erschrack und bestürtzt ward, daß er den muth gäntzlich sincken lassend sich in das Harem, oder an denjenigen ort, allwo des Sultans frauenzimmer seinen aufenthalt hat, einschloß. Der Groß-Vezier aber that hierauf sein möglichstes der rebellion zu steuren, und ließ zu diesem ende die geheiligte fahne des Mahomets über das einte thor des Serrails aufstecken, um durch dieses religions-zeichen das volck von seinem wüten abzuhalten, und hingegen zur beobachtung seiner schuldigkeit gegen dem Sultan anzutreiben, anbey that er auch dem volck grosse verheissungen, damit es die waffen wider die rebellen ergreiffen möchte; allein alles, was dieser hohe Minister thate, war vergebens, dieweil sich niemand unterstehen durfte zur beschützung des Groß-Sultans die waffen zu ergreiffen, und auch diejenigen, denen es anbefohlen war, solches zu thun abschlugen, und gegen die rebellen nicht fechten wollten. Hierdurch nun wurden diese so frech gemacht, daß sie in ihrer meuterey immer weiters giengen, das Serrail bloquirten, demselben alle zugänge der lebens-mitteln abschnitten, und alle dahin gehende wasser-leitungen abschlugen; als darauf über diß nicht nur der neue Capitain Bassa, oder Groß-Admiral, welchen der Groß-Sultan anstatt des alten bey ihm in dem Serrail sich befindlichen ernennet hatte, zu den rebellen übergienge, sondern auch noch 7. cammern der Janitscharen, jede 900. bis 1000. mann starck, welche schon auf dem marsche nach Persien begriffen gewesen, auf erhaltene nachricht aber von dieser entstandenen aufruhr schleunigst wieder umgekehret waren, am 1. octobr. unter einem Bassa von 2. roßschweiffen zu Constantinopel ankamen und zu den rebellen stiessen, so wurde dem Sultan angerathen, daß er um sein und seiner söhnen leben zu retten und die aufruhr zu stillen, den rebellen diejenigen personen, die sie verlangten, heraus geben sollte, daher er den befehl gabe, daß der Groß-Vezier Ibrahim, sein eydam, der Kiaja, des Groß-Veziers vornehmster Minister, und der Groß-Admiral oder Capitain Bassa sollten erwürget, und ihre cörper in das lager der rebellen geschicket werden. Dieser befehl wurde so gleich vollstrecket, und jeder cörper auf einem mit ochsen bespannten karren vor die zelten der rebellen geführet. Jedoch war dieses alles noch nicht genug die wuth der rebellen zu dämpfen, dieweil sie den cörper des Groß-Veziers Ibrahim Bassa nicht für den seinigen erkennen wollten, sondern vorgaben, der Groß-Sultan habe sie zu betrügen gesucht, und ihnen einen cörper von einer andern person, so dem Groß-Vezier gleich gesehen, zugeschicket, daher sie endlich gar zur absetzung des Groß-Sultans schritten, und an gedachtem 1. octobr. des nachts um 11. uhr seines verstorbenen bruders, Kaysers Mustapha II. sohn Mahomet zum Kayser ausruften. So bald als Achmet III. solches vernommen, soll er verlanget haben, sich mit dem neuen Kayser zu besprechen, auch würcklich mit ihm eine, obwolen kurtze, unterredung gehalten, und sich darauf in dasjenige zimmer, allwo die abgesetzten Sultans gemeiniglich verwahret zu werden pflegen, begeben haben. In dem folgenden jahr im martio wollten ihn zwar einige, die mit der neuen regierung mißvergnügt waren, wieder auf den thron setzen, und erregten deswegen eine neue aufruhr, sie wurden aber zerstreuet, und Achmet blieb in seinem gefängnis bis an seinen tod, welcher den 23. jun. 1736. erfolget ist. Was für einer gattung todes er verstorben seye, ist ungewiß, man hat zwar vorgegeben, daß er durch einen schlag-fluß sein leben eingebüsset habe, einige nachrichtrn aber haben versichern wollen, als wenn er eines gewaltthätigen todes gestorben. Seine person betreffend, so war er ein Herr von nicht gar zu grosser statur, eines guten und wohlgewachsenen leibes und freundlichen angesichts, anbey hatte er ein forchtsames, veränderliches und argwöhnisches gemüth, also daß er nicht wuste, wem er trauen oder glauben sollte, daher er die höchsten chargen nur solchen leuthen anvertraute, welche nichts ohne seinen willen thun dorften, und weil er sich einbildete, das gemeine volck wäre ihm gehäßig, so pflegte er oft verkleidet unter dasselbe zu gehen, bloß um ihr urtheil und meynung von seiner person zu erfahren; im übrigen wird er beschuldiget, daß er sehr zu dem geld-geitz, wie auch zu der grausamkeit geneigt gewesen, wie er denn während seiner regierung 30. bis 40000. menschen solle haben hinrichten lassen. Sonsten war er auch ein mit vielen guten qualitäten begabter Herr; seine gröste vergnügung suchte er in der Ingenieur-kunst, weswegen er auch viele meister in dergleichen wissenschafften aus Franckreich mit grossen kosten verschrieben. Insonderheit ist von ihm zu rühmen, daß er ein grosser liebhaber der freyen künsten und wissenschafften gewesen, welche auch unter seiner regierung in seinen Reichen und landen sehr in aufnahm gekommen sind, als zu deren beförderung er durch hülffe seines eydams, des obgedachten unglückseligen Groß-Veziers Ibrahim, welcher selbsten auch ein sehr gelehrter Herr gewesen, in Constantinopel eine buchdruckerey anlegen lassen, dergleichen man bisher im Türckischen Reich noch niemals gesehen hatte, da denn, dieweil man denjenigen, welche in dieser druckerey arbeiteten, die religions-freyheit verstattete, dieselbe einen so glücklichen fortgang gehabt, daß schon an. 1728. einige proben von ungemein sauberm papier und schöner schrift in Arabischer, Türckischer und Griechischer sprach an das licht getreten, aus denen drey theils grammaticalische, theils historische wercke von dem Französischen Abgesandten zu Constantinopel, Marquis de Villeneuve, nach seinem Hof geschickt, und in die Königliche bibliotheck gebracht wurden. Historiensaal, T. III. IV. V. *Eur. Fam.* Hübn. Suppl. *Ferdin. Neoburgi Cur.* Hofmeister. *Mémoir. du tems.*

* **Achmet Bassa**, ward durch die entsetzung des Rustans zu der hohen stelle eines Groß-Veziers erhoben; allein er genosse diese ehre nicht lang. Dann obwolen der Sultan ihme verheissen hatte, ihne niemals zu entsetzen, so muste er doch sterben, und Rustan ward wiederum eingesetzet. Achmet entsatzte sich gar nicht für dem tod, und wollte nicht daß die, so ihne umbringen sollten, ihne berühreten. Er bate einen seiner freunden, des scharffrichters stelle zu übernehmen. Englisches *Lexicon.*

Achmet Kiuperli, siehe **Kiuperli.**

Achmet, ein sohn Seirim, hat ein buch von auslegung der träume, nach der lehre der Indianer, Perser und Egypter hinterlassen, welches Leo Tuscus an. 1160. aus dem Griechischen ins Latein übersetzet hat. Dasselbige ist an. 1577. nach einem

mangel-

mangelhafften MSC. aus Sambuci bibliotheck, als ein werck des Apomasaris ediret worden; Rigaltius aber hat es mit dem Artemidoro an. 1603. zu Paris in Griechischer sprache heraus gegeben. Dieser letztere glaubt, daß dieser Achmet eben derjenige sey, dessen Gesnerus gedencket, und welcher ein sohn des Habraim, und ein Medicus soll gewesen seyn; es wird aber noch von etlichen gezweifelt, ob Achmet der author dieses buchs sey, weil es fast glaublicher schemt, daß der verfertiger davon ein Christ, als daß er ein Mahometaner gewesen. *Gesner.* in bibl. *Raynald.* de bon. & mal. libr. *Hendreich*, pand. *Bayle.*

Achmet, ein Gouverneur über Egypten, siehe Ahmet.

Achmon, siehe Achemon.

Acho, ein König in Norwegen, bedrängte die Schotten sehr, nahm ihnen 2. von den insuln Hebrides weg, landete mit einer flotte von 150. bis 160. schiffen in Schottland, und eroberte das castell Aire. Doch als er auf das veste land in Cuningham hinüber setzte, ward er durch Alexander Stuart, den Anherrn der Schottischen Könige aus selbiger linie, an. 1263. in einer schlacht überwunden, worinnen er 24000. mann verlohr. Seine schiffe wurden in selbiger nacht durch einen sturm zerstreuet, und er selbst konnte sich kaum mit 4. derselben nach den Orcadischen insuln retiriren. Als er das folgende jahr mit einer frischen macht Schottland wieder anzugreiffen gedachte, kam ihm der tod zuvor. *Boet.* lib. XIII. *Buchan.* lib. VII.

* Achola, oder Acholla, eine stadt in Africa, nicht weit von denen Syrten, eine colonie derer Melitener. *Strabo*, XVII. p. 1188. *Ptolemæus. Stephanus.* Vielleicht mag es mit dem Acila, dessen beym *Hirtio*, bell. Afric. 43. gedacht wird, einerley seyn. *Universal-Lexicon.*

Acholius, welchen etliche Basilium nennen, Ertz-Bischoff zu Thessalonich, war gebürtig aus Cappadocien. Man zog ihn wegen seiner tugenden, ob er gleich noch nicht gar alt war, aus einem kloster auf den Bischöfflichen stuhl. Als Theodosius M. zu Thessalonich an. 380. in eine kranckheit verfiel, ließ er ihn für sich fordern, und fragte ihn wegen seiner lehre und glaubens, und als selbiger, daß er das Nicänische glaubens-bekänntnis zum grunde seiner lehre angenommen habe, bezeugte, hat Theodosius die taufe von ihm empfangen. Er wohnte auch dem Concilio zu Constantinopel an. 381. und dem Römischen unter Damaso an. 382. bey, auf welchem letztern er Ambrosium kennen lernte. Nachdem er bald darauf gestorben, ist ihm Anisius in dem Ertz-Bißthum gefolget. *Ambros.* lib. VII. epist. 21. *Socrat.* lib. V. *Sozom.* lib. VII. *Hermant.* vita Basilii. *Baron.*

Acholius, ein Historien-schreiber, lebte zu zeiten Kayserś Valerians und Gallien seines sohns, bey welchen er, wie Vopiscus meldet, Ceremonien-meister gewesen, der die fremden introduciret. Er hat des Kayserś Alexandri Severi leben und andere wercke mehr geschrieben. *Lamprid. Vossius*, de hist. Lat.

Achomates, zuvor Stephanus genannt, Königl. Printz in Illyrien, veränderte seinen nahmen, als er sich zu dem Türckischen glauben begeben; worzu er bewogen wurde, weil sein vatter Thersechus ihm seine braut wegnahm, und selbst ehligte. Er setzte sich bey den Türcken in solches ansehen, daß ihm Bajazet II. seine tochter zur ehe gab. Gleichwol glimmeten bey ihm noch allezeit die funcken der Christlichen religion, so, daß er den Christen öfters gute dienste leistete. Nachdem Bajazet Modon in Morea eingenommen, errettete er viel Venetianische Herren von dem grausamen blut-bade, dadurch in Bajazets gegenwart die meisten gefangenen hingerichtet wurden, und bewog den gedachten Kayser, mit den Venetianern friede zu machen, erhielt auch von demselben einen freyen zutritt für Johannem Lascaris in alle Griechische bibliothecken, dahin er von Leone X. allerhand gute bücher in Orient aufzusuchen, war geschickt worden. *Paul. Jov.*

Achonry, Achonrita, eine kleine stadt in Irrland, in der provintz Connaught und Grafschafft Letrim, an dem fluß Shennon, wo derselbe den Alinischen see macht. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem zu Thuam stehet. Nach dem letzten kriege in Irrland aber ist sie gantz verwüstet und zu einem dorf gemacht worden. *Baudrand.*

Achor, ein thal in dem stamme Benjamin, längst dem Jordan, hat von dem murren der kinder Israel den nahmen bekommen. *Jos.* VII. und XXV.

* Achores, (Thomas de) ein Dominicaner in dem Spanischen Königreich Castilien, hat im XVI. sæculo gelebet, und einen tractat de recta scribendi Orthographia verfertiget. *Universal-Lexicon.*

* Achoreus, ein Egyptischer Priester, nahm sich des Pompeji an, als Pothinus anriethe, selbigen aus dem wege zu räumen. Eben derselbe hielte eine weitläuftige rede, in welcher er des Cäsaris verlangen stillet, der genaue nachricht wegen des ursprungs des Nil-flusses von ihm haben wollen. *Lucan.* Pharf. VIII. & X.

Achoron, siehe Accaron.

Achqui, siehe Achequi.

Achradina, oder Aradina, ein theil von der stadt Syracusa, war mit starcken mauren umgeben, und hatte herrliche palläste nebst prächtigen tempeln. *Cic.* orat. 6. in Verrem. *Liv.* lib. XXIV. *Diodor. Sic.* lib. XI. *Plutarch.* in Marcel. *Albert.* Ital. P. II. p. 58.

* Achrelius, (Ericus Daniel) ein Doctor und Professor Medicinæ zu Abo in Finnlande, von Roslag in Schweden gebürtig, welcher den 17. apr. 1670. in seinem 66. jahr gestorben, und eine Oration de Microcosmi structura deque harmonica ejusdem cum præcipuis macrocosmi partibus convenientia geschrieben. *Witte.* diar. biograph.

* Achrida, Acrida, oder Ocrida, eine Türckische stadt in Europa, eigentlich in Macedonien gelegen. Die Türcken nennen sie heutiges tages Giustandil. Es ist solches der alten Acridus oder Acris, welches Ptolemäus von einem in der provintz Comenolitari an den grentzen von Albanien gelegenen see her, Linchnidos nennet. Der Kayser Justinianus erneuerte diese stadt, welche vor altem Justiniana prima hiesse, weilen der Kayser allda gebohren ware. Er legte derselben auch den titul Metropolis oder der haupt-stadt bey, über einige provintzen, welches der stadt Thessalonica zu einigem nachtheil gereichte. Heutiges tages noch nehmen die Bischöffe von Achrida den nahmen der Metropolitanorum von Bulgarien, Servien, Albanien ꝛc. Diese stadt liegt bey dem ursprung des Drino, siebenzig meilen von Durazzo gegen aufgang. Seit mehr als 200. jahren ist diese stadt unter Türckischer botmäßigkeit, und ist heutiges tages der sitz eines Sangiacks. Siehe Giustandil an seinem ort. *Cod. Justinian.* novell. 119. leg. 508. *Theod. Balsamon*, in reb. de Patriarch. *Miræus*, notit. Episc. orbis, lib. I. c. 9. lib. II. & III. *Baudrand.*

Achride, siehe Ocride.

* Achromos, eine weibs-person, von welcher Hippocrates ein mittel gegen die dysenterie gelernet. *Clerc*, histor. de la Médecine. P. I. liv. III. c. 30. P. II. liv. III. c. 13.

Achsa, eine tochter Calebs, wurde von ihrem vatter demjenigen versprochen, der die stadt Kiriath-Sepher gewinnen würde. Solches that Athniel, der sohn Kenas, daher er sie zum weibe bekam. *Josua* XV. *Judith* I.

* Achsaph, eine stadt im lande Canaan, muste dem Josua auch die thore öffnen, welcher ihre Heydnischen einwohner mit der schärfe des schwerdts schlug, und hernach die stadt denen kindern Asser zu eigen übergab. *Jos.* II. 1.

* Achsib, eine stadt am Mittelländischen meer im stam Asser. *Jos.* XIX. 29. Die kinder Asser tödteten die Cananiter in derselben nicht, wider den ausdrücklichen befehl GOttes, sondern machten sich dieselben nur unterwürffig. *Jud.* I. 31.

* Achsiketh, eine stadt in der provintz Transoxana, in dem gebieth der stadt Fergan; sie liegt an dem fluß Seihun, in einer sehr angenehmen gegend, welche sich bis an den zwey meilen davon entlegenen berg erstrecket. Die Orientalischen erdbeschreibere geben derselben einmüthiglich 42. grad, 25. minuten Polus-höhe. Andere aber geben ihro nur 42. grad just. Ihre entfernung von dem ersten Meridiano ist von 91. oder 101. graden, und 20. minuten. Ein aus dieser stadt gebürtiger und dessentwegen Achsikethi genannter berühmter Lehrer hat ein buch Schoru genannt, geschrieben, welches die Mahometanischen gesetze enthält, und durch den Saganacki ist erläutert worden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* Achteri, ist der verfasser eines Arabisch- und Türckischen wörter-buchs. *D'Herbelot.*

* Achtirki, eine stadt in der Ukraine, 8. meilen von Sum, bey Rummo. *Univ. Lexic.*

Achts-erklärung, siehe Bann des Reichs.

Achtsnit, siehe Amelius.

* Achwaz, eine Persianische stadt in der provintz Susistan am flusse Coron, der in den Sinum Persicum fällt. *Univ. Lexic.*

Achza, siehe Acha.

Achzspalt, (Petrus) siehe Petrus Aichspalt.

Aci, Acis, eine kleine stadt in Sicilien, im thal von Demona, gegen dem meer-busen von St. Tecla zu, hat ein citadell auf einem an allen seiten abgeschnittenen felsen. Es ist auch dieses nahmens ein fluß in Sicilien, heutiges tages Freddo genannt, im Val di Demona, der sich zwischen Catanea und Taormina ins meer ergiesset. Die Poeten haben gedichtet, daß Acis ein junger mensch gewesen, der in einen fluß verwandelt worden. Vibius Sequester sagt, daß er aus dem berge Aetna entspringe; wenn dieses wahr wäre, müste es der fluß Indicello seyn, dessen Theocritus gedenckt in dem ersten Idillio. *Ovid.* lib. XIII. metam. *Casaub.* in lect. Theocr. c. 2.

Aciaponda, eine stadt in Indien, an dem Bengalischen meer-busen, hat einen guten hafen, und liegt im Königreiche Pegu.

* Acibi, ein volck des Europäischen Sarmatiens, bey der quelle des Borysthenis oder Dniepers wohnend. *Univ. Lexic.*

Acidalia, ein zunahme der Venus, den ihr die Griechen gegeben von einem brunnen, welcher derselben in der insul Orchomene

chomene geweyhet worden, und worein sich, nach der Poeten gedichte, die Gratien zu baden pflegten. *Serv.* in Virgil.

Acidalius, (Valens) gebürtig aus Wittstock in der Marck Brandenburg. Sein vatter war ein guter Mathematicus, ihm aber frühzeitig durch den tod entrissen. Weil er von jugend auf eine sonderbare liebe zu der poesie hatte, so verfertigte er unterschiedliche Lateinische gedichte in seinem 17. und 18. jahre, davon man einige in dem I. theil der deliciarum Poëtarum Germanorum findet. Hiernächst war er dem Studio Critico sehr zugethan, und hat schon im 17. jahre fleiß angewandt, den Plautum zu emendiren. Fast um dieselbe zeit hat er auch angefangen den Apulejum auf gleiche art durchzugehen. In welchem jahre er eigentlich die Oration de vera carminis Elegiaci natura & constitutione gemacht, kan man nicht gewiß sagen, doch hält man davor, daß sie in den jahren, da er sich zu Rostock, Helmstädt und auf andern Academien aufgehalten, von ihm geschrieben worden. An. 1590. reisete er mit Daniel Rindfleisch oder Bucretio, einem gelehrten Breßlauer, nach Italien, und hielt sich daselbst in die 3. jahre auf. Ob er nun gleich allda zum öftern, und sonderlich in Rom kranck war, hinderte ihn dieses doch nicht, mit vielen Gelehrten, als dem Jo. Vinc. Pinello, Antonio Riccobono, Hier. Mercuriali und andern bekanntschafft zu machen, ingleichen auch notas criticas in Senecam Tragicum, Tacitum, Symmachum, Manilium, Arnobium, Terentium, Ausonium, und noch andere authores classicos zu verfertigen. An. 1591. gab er dergleichen notas in Vellejum Paterculum zu Padua heraus, welche, ob sie gleich von andern gerühmet wurden, gefielen sie doch ihm selbst nach diesem gar nicht, und noch weniger, als sie im folgenden jahre in Franckreich nachgedruckt wurden, da er an statt Valens, Vincentius genennet ward. Nachdem er an. 1593. aus Italien wieder zurück kommen, hielt er sich bey Bucretio zu Breßlau auf, machte seine Animadversiones in Curtium, welche an. 1594. zu Franckfurt ans licht traten, er dedicirte sie dem Breßlauischen Bischoff Andrea von Jerin, der ihm diese mühe mit einer güldenen kette belohnete. Nach diesem ergriff er den Plautum, bekam aber wegen der bekannten im anfang des 1595. jahrs zu Franckfurt edirten Dissertation: daß die weiber keine menschen wären, viele verdrüßlichkeit, weil er vor den authorem derselben angegeben ward. Worinnen ihm aber zu viel geschahe, indem er sie nur zum druck befördert, und dem verleger seiner animadversionum in Curtium deswegen gegeben hatte, ihm den an diesem verlag erlittenen schaden zu ersetzen. Jedoch dessen ungeachtet kamen viele theologische schriften wider ihn heraus, und bey einer gasterey soll ihn das frauenzimmer mit den tellern so lange geängstiget haben, bis er die erklärung gethan: daß sie keine menschen wären, weil sie unter die Engel gehörcten. Indessen da er keine beförderung finden konnte, nahm er die Catholische religion an, und erhielt in der schule zu Neisse das Rectorat. Hier arbeitete er zwar fleißig an herausgebung des Plauti, es überfiel ihn aber der tod in eben demselben 1595. jahre den 25. may, da er 28. jahr alt war. Sind also die divinationes und interpretationes Plautinæ, die Gruterus dem VI. theil seiner Lampadi criticæ inseriret hatte, ein opus posthumum. Von der art seines todes sind unterschiedene meynungen; einige melden, er sey bey dem umgang einer procession in wahnsinnigkeit verfallen, und solle kaum nach hause seyn getragen worden, als er verschieden. Andere machen ihn zum selbst-mörder, so aber beydes falsch; sintemal er mit gutem verstande auf dem bette verstorben, wie sein bruder Christianus Acidalius in der vorrede zu den raren episteln des Valentis Acidalii, die zu Hanau an. 1606. gedruckt sind, berichtet. *Thuan.* lib. CXIII. *Teissier*, éloges tom. I. p. 230. *Barthii* adversf. lib. L. c. 9. *Placcius*, de anonym. *Baillet*, jugement sur les Poëtes, n. 1346. & des enfans célèbres. *Bayle.*

* **Acidalus**, ein brunne in Campanien, mit welchem sich die leuthe an ihren augen zu curiren pflegten. *Univ. Lexic.*

* **Acidula**, der nahme eines gewissen wassers, in der landschafft Lyncestis in Macedonien, welches die krafft soll gehabt haben, diejenigen, so darvon zu sich genommen, betruncken zu machen. *Plinius*, H. N. II. 103.

Aciero, siehe Acerno.

Acila, ein vorgebürge und eine stadt in dem glückseligen Arabien, beym Plinio Ocila, und beym Ptolemäo Ocelis genannt; anietzo heisset es Capo Celi, und liegt 40. Spanische meilen von Mecha.

* **Acila**, ist der nahme desjenigen orts in der insul Sicilien, allwo Marcellus den Generalen Hippocrates auf das haupt geschlagen hat. *Plutarch.* in vit. Marcell.

* ACILIA LEX, ware ein von Manio Acilio Glabrione, als Tribuno Plebis A. U. C. 652. wider die des Peculats schuldige, gemachtes Römisches gesetz, krafft welches die beklagte, in einem sitz, entweders sollten los gesprochen oder verdammet werden, ohne daß ihnen einige hoffnung übrig bleibe, die sach aufzuschieben oder besser zu untersuchen. Eben dieses gesetz erlaubete denen anklägern alle briefe, es möchten solche in offentlichen oder sonderbaren angelegenheiten geschrieben worden seyn, wann sie nur einige beweisthummer wider den beklagten enthielten, gültig aufzuweisen. *Cicero* in Verrem, action. 3.

Acilier, ACILIA GENS, war eines von den Römischen bürgerlichen geschlechten, welches zwar seinen ursprung gleich vielen andern aus Troja und von Aenea wollte herleiten, als wovon uns Herodianus in der historie des Kaysers Pertinax berichtet; indessen aber später als alle andere Römische geschlechter, die sich gleichen ursprungs rühmeten, zu ehren kam, welches jedoch dadurch ersetzet ward, daß es hernach in nicht viel mehr als 100. jahren 5. Bürgermeister und einen Triumphatorem zehlete. Es theilete sich in 2. linien, in die Glabriones und in die Balbos. Von den Glabrionibus war M. Acilius C. F. der erste, so A. U. 557. A. M. 3787. A.C. 197. Curulem Magistratum erhielte, und als Bürgermeister A. U. 563. A. M. 3793. A. C. 191. den Syrischen König Antiochum bey dem engen paß Thermopyle in Thessalien aufs haupt schlug, und die Aetolier bezwang, triumphierete, hierauf das templum Pietatis zu Rom bauete, und seinem vatter die erste vergoldete bild-säule daselbst setzte. Sein groß-enckel oder ur-enckel M. Acilius M. F. hat als Bürgermeister A. U. 640. A. M. 3870. A. C. 114. das gesetz de pecuniis repetundis gegeben, auf welchen legem Aciliam sich Cicero so oft in Verrinis actionibus beruffet. Wir haben von diesem geschlecht 7. müntzen übrig, alle in der zeit gepräget, da entweder Rom lediglich unter seinen Bürgermeistern stunde, oder da noch ein ziemlicher theil des alten annoch daselbst freyen Römischen standes übrig ware, (nummos Consulares) welches also von dem ansehen der Aciliorum ein guter beweis ist. Unter den Kaysern sind auch 6. Glabriones Bürgermeister gewesen, als unter dem Domitiano M. Acilius Glabrio A. C. 91. U. C. 844. mit dem M. Ulpio Trajano, welcher auch wegen des angenommenen Christlichen glaubens A.C. 95. A.U. 848. ein Märtyrer worden. Ein anderer M. Acilius Glabrio war mit dem K. Commodo A. C. 186. U. C. 939. Bürgermeister, und erlangete von dem folgenden Kayser Helvio Pertinace das lob, daß er der vortreflichste unter allen Patriciis sey, und der herrschafft der gantzen welt würdig wäre. Von den Balbis ist M. Acilius L. F. A. U. 604. A. M. 3834. A. C. 150. zuerst Bürgermeister gewesen. Sonsten soll noch zum unterricht deren, so die Römische sachen etwas genauer verlangen zu wissen, gemeldet werden, wie der in diesem geschlecht so gemeine vornahme M'. so wie er auf denen alten müntzen und stein-schriften erscheinet, keines wegs Marcus, sondern Manius muß gelesen werden. *Livius*, XXX. XXXI. XXXVI. XXXVII. *Herodian. Cicero* in Verr. act. *Asconius. Valerius M.* lib. II. c. 1. *Plin.* VII. 36. *Ant. Augustinus. F. Ursinus. Rich. Streinius*, de famil. Rom. *Patin.* famil. Rom. ex numm.

Acilino, oder **Acilius**, ein fluß in Sicilien bey Marsella, welcher sich bey Capo Coco ins meer ergeußt. Alberti sagt, daß es derselbe fluß sey, welchen Ptolemäus Acithius nennet. Allein andre behaupten, daß es 2. unterschiedene flüsse seyn, welche neben einander fliessen, und daß der letztere heutiges tages Birgi genennet werde.

* **Acilisene**, ist derjenige theil des grössern Armeniens, welcher zwischen dem berg Taurus und dem Euphrat, so lang dieser fluß von osten gegen westen lauffet, gelegen ist. *Salmas.* in Solin.

Acilius, (Cajus) ein beherzter soldat unter Julii Cäsaris armee, der in einer see-schlacht bey Marseille, als ihm die rechte hand, womit er ein feindliches schiff angehalten, abgehauen worden, dennoch mit der lincken sich auf den schiffs-bord geschwungen, und mit seinem schilde alle, die ihm zu nahe gekommen, zurück getrieben. *Sueton.*

Acilius, (Marius Acilius Aureolus) ein schäfer aus Dacien, gieng unter die soldaten, und hielt sich so wohl, daß er General über die reuterey wurde. An. 260. schlug er den Ingenuum unter Gallieno, warf sich aber unter eben demselben an. 261. wie Pollio, oder 267. wie Zonaras will, in Illyrien zum Kayser auf. An. 262. schlug er Marcianum, und tödtete ihn nebst seinen kindern, worauf dessen gantze armee zu dem Acilio übergieng, und das folgende jahr bekriegte er den tyrannen Postumum, ließ ihn aber mit fleiß entwischen, damit der krieg noch länger währen möchte. Zu ende des jahrs 267. erklärte er sich öffentlich wider Gallienum, von dem er folgendes jahr in Mayland belagert ward. Als es mit ihm aufs äusserste kommen war, schrieb er einen brief unter Gallieni nahmen, und richtete dadurch eine verrätherey wider denselben an, darinn er vor Mayland erschlagen wurde. Als Claudius II. demselben nachfolgete, wollte Acilius gerne zum alliirten angenommen seyn; allein Claudius setzte den krieg wider ihn fort, und machte ihn in einer schlacht zum gefangenen; allwo er nachgehends von den soldaten erschlagen worden, ob sich schon Claudius darwider setzte, der ihm auch ein grabmahl aufrichten ließ. *Treb. Pollio*, in 30. tyrann. & in vita Gallieni & Claudii. *Zonaras. Aurel. Victor. Zosimus*, lib. I.

Acilius, ein fluß, siehe Acilino.

Acilius, ein Poet, siehe Aquilius Severus.

* **Acilius Butas**, ware Præfectus Prætorii, und nachdeme er all das seinige aufgezehret hatte, kame er zu Tiberio, erkannte seinen fehler, und entdeckte ihme die grosse noth, in derer er sich befinde. Der Kayser antwortete ihme hierauf nichts anders, als: Seriùs ô Buta experrectus es: **O Butas, du erwacheſt gar zu spate.** Seneca stellet in seinem 122. brief diesen Butam vor, als einen mann, welcher das tages-licht floh, und nichts als den schein der fackeln und kertzen leiden konnte; dadurch er auf das unordentliche leben des Butä deutet.

* **Acilius Glabrio**, ware Quæstor Provincialis, im jahr U. C. 552. und Tribunus Plebis A. U. C. 557. Es ware solches

ein mann von grossem verstand und wissenschafft, und hat eine historie in Griechischer sprach geschrieben, deren Cicero mit grossem lob gedencket. Er hat auch Annales geschrieben, welches nach einiger meynung eben diejenige, deren Plutarchus in dem leben Romuli meldung thut. *Cicero*, offic. lib. III. *Tit. Liv.* lib. XXV. & XXXV. *Vossius*, de hist. Græc. lib. I. c. 27.

* **Acilius Glabrio**, ein Römischer Bürgermeister im jahr U. C. 562. Als Antiochus der Grosse, König in Syrien, denen Römern den krieg angekündet hatte, setzte man ihme den Acilium entgegen, welcher das ihme aufgetragene geschäfft treflich wohl ausgerichtet hat. Er zoge in Griechenland mit 10000. mann fuß-volcks, 700. reutern und 15. elephanten, und vereinigte sich mit denen allda schon befindlichen Römischen völckern. Antiochus wartete sein bey dem engen paß Thermopyle in Thessalien, so heutiges tages Bocca di Lupo genennet wird. Acilius schluge sich tapfer mit den seinigen, überwande Antiochum, und metzelte eine erstaunliche menge Asiatischer völckern nieder. Er belagerte hierauf die stadt Heracleam, und bemeisterte sich derselben. Die Aetolier hielten es mit Antiocho; aber Acilius schluge sie aus dem feld, und belagerte sie hernach in der an dem Corinthischen meer-busen gelegenen stadt Naupactus, welche heutiges tages Levante genennet wird. Allein auf die fürbitte T. Quintii Flamnii gestattete er ihnen den frieden. Dieser Acilius hat zu Rom auf dem kraut-marckt das templum Pietatis erbauen lassen, krafft des gelübdes, welches er vor der schlacht bey Thermopyle gethan hatte. Sein sohn Acilius, als er Duumvir ware, weyhete diesen tempel ein, und richtete in demselben zu ehren seines vatters eine gantz vergüldte statuam equestrem auf, welche die erste ware, so man in Italien von diesem kostbaren metall überzogen gesehen hatte. *Tit. Liv.* lib. XXXV. & XXXVI. *Polybius. Justinus. Appianus. Val. Max.* lib. II. c. 5.

* **Acilius Glabrio**, ware samt M. Ulpio Trajano in dem jahr Christi 91. Bürgermeister zu Rom unter der regierung Kaysers Domitiani, welcher diesen Acilium zwange in das Amphitheatrum zu gehen, und mit denen wilden thieren zu kämpfen. Er ware so glücklich, daß er einen der grösten löwen erlegte, ohne von demselben verwundet zu werden. Diese tapferkeit gereichete ihm zu seinem grösten schaden, indeme Domitianus hieruber eifersüchtig über ihn ward, und ihn endlich unter einem andern fürwand in das elend verschickte. Ja 4. jahr hernach liesse er ihn tödten als einen zerstörer der gemeinen ruhe. Baronius sagt ohne einigen grund, daß Acilius wegen bekänntnis der Christlichen religion seye zum tod verurtheilet worden, indeme Dio, den er dabey anführet, nicht ein wort schreibet, aus deme solches möchte abgenommen werden. *Juvenal.* satyr. 4. *Dio*, lib. LXVII. *Sueton.* in Domit. c. 10. *Baron.* annal. ad ann. 64.

* ACINAX, ware eigentlich der nahme, den die alten Scythen einer auf einem hauffen holtz aufgesteckten alten degen-klinge gaben, welches bey ihnen ein simulachrum des kriegs-gottes Martis seyn sollte. Sie opferten dabey alle jahr fürnemlich pferde. *Herodot.* lib. IV.

* **Acincheiro**, (Christoph Rodriguez de) ein Portugiesischer Gelehrter, von Evora gebürtig. Er lebte unter Johanne III. dem König von Portugall, und schrieb eine kurtz verfaßte Portugiesische Chronic. *Anton.* bibl. Hispan.

Acincum, eine stadt in Ungarn, die zu der Römer zeiten einen ziemlich beträchtlichen paß muß abgegeben haben. Sie wird von einigen vor das heutige Ofen gehalten, welches aber ungewiß ist. So viel kan man aus *Ammiano Marcellino* lib. XXX. c. 20. erkennen, daß sie nicht weit von den Quadischen oder Mährischen grentzen gelegen gewesen.

Acindynus, (Gregorius) ein Grieche und discipul des Barlaam, lebte im XIV. sæculo zu Constantinopel, und widersetzte sich mit demselben den so genannten Hesychiasten, insonderheit dem Gregorio Palamas, welche glaubten, daß sie im gebät eines solchen lichts theilhafftig würden, wie Christus auf dem berge Thabor. Es glückte ihnen aber nicht in dieser sache, sintemal Palamas mit seinem anhange sie wiederum einiger irrthümmer beschuldigte, und es dahin brachte, daß auch sie auf unterschiedenen Conciliis verdammet wurden. Man hat sie zwar in folgenden zeiten als ketzer angesehen; doch sind auch noch unter den neuern einige gewesen, welche sie entschuldiget, als *Jac. Pontanus*, in notis Cantacuz. lib. II. c. 40. *Spond.* annal. ad an. 1337. n. 11. & ad an. 1350. n. 20. *Petav.* dogm. Theol. tom. I. *Gretser.* welcher dieses Acindyni buch, de Essentia & operatione Dei, heraus gegeben; *Bzovius* und andere.

Acindynus, (Septimius) war mit Valerio Proculo Bürgermeister zu Rom, das jahr, da Constantinus, Kaysers Constantini des Grossen sohn, bey Aquileia getödtet wurde, welches nach Calvisii rechnung in das jahr 340. einfällt. Er ist vorher Gouverneur zu Antiochien gewesen, da sich unter seinem regiment ein denckwürdiger fall begeben. Ein gewisser mann sollte ein pfund goldes an die Cammer bezahlen, und als er solches nicht that, ließ ihn Acindynus ins gefängnis werffen, und schwur, wenn er das geld nicht schaffte, wollte er ihn hencken lassen. Die zeit verlief, und der gute mann hatte nichts, als eine schöne frau, der ein anderer reicher bürger anbot, das geld vor sie und ihren mann zu zahlen, wenn sie ihm den beyschlaf eine nacht vergönnen wollte. Die frau trug ihrem manne, den sie von gantzem hertzen liebte, solches im gefängnis vor, und als er, sein leben zu retten, ihr solches vergönnete, büssete zwar der reiche seine lust mit ihr, zahlte ihr auch das geld, machte aber, daß ihr, ehe sie sich dessen versahe, an statt des beutels mit dem gelde ein anderer beutel mit erde zugesteckt wurde. Die frau in voller hoffnung, ihren mann zu erlosen, fand den betrug, als sie zu hause den beutel eröffnete; hierauf gestand sie die that öffentlich vor dem Gouverneur, klagte ihm zugleich das angethane unrecht, und verlangte satisfaction. Acindynus gestand, daß er an der gantzen sache schuld habe, legte sich selbst die strafe auf, daß er das pfund goldes bezahlete, und der frauen sprach er das guth zu, davon die erde, die sie im beutel gefunden, war genommen worden. Das ist ein werck vor die Casuisten, und wer der frau recht geben wollte, könnte sich mit dem ansehen des H. Augustini vertheidigen. *Bayle.*

* **Acindynus**, ein Märtyrer, wurde nebst Pegasio und Anempodisto, dieweil sie sich weder durch schmeichel-worte, noch drohungen zum götzen-dienste bereden lassen wollten, auf Königs Saporis in Persien befehl erstlich mit ruthen gestäupet, und hernach mit feuer gebrannt, welches ihnen aber keinen schaden zufügte. Hierauf sagt man, daß der König zur strafe seine sprache verlohren, sie aber durch derer Märtyrer vorbitte wieder erlanget habe. Dessen ungeachtet that er ihnen desto grössere marter an: denn als selbige ferner durch ihr gebät ein bild des Jovis darnieder geworffen, ließ er sie in einen kessel, worunter stärckes feuer gemachet ward, werffen; Sie wurden aber dennoch abermals unversehrt erhalten. Dieser wunder wegen bekehrete sich einer von den bedienten des Königes, Aphtonius genannt, weswegen er alsbald enthauptet, und von den Christen begraben worden. Eben den tod muste auch Elpidephorus, ein vornehmer mann, weil er denen 3. märtyrern, als sie ferner entsetzlich gepeitschet worden, ausgeholffen und sie vertheidiget, ausstehen. Endlich wurden auch diese 3. in einen feurigen ofen geworffen, worinnen sie denn ihr leben beschlossen, und von denen Christen begraben wurden. Der 2. nov. ist zu ihrem gedächtnis zur feyer anberaumet worden. *Univ. Lexicon.*

* **Acinetus**, ein sohn des Herculis, und der Megarä, Creontis tochter, wurde nebst seinen brüdern, deren er noch 7. hatte, von seinem vatter in der rasercy ermordet. *Natal. Comes*, VII. 1. p. 689.

Acis, ein sohn Fauni und der Nymphe Simetheis, wurde von der Nymphe Galathea geliebt, und aus eifersucht von Polyphemo mit einem stück felsen zerschmettert, worauf Galathea den ertödteten Acis in einen fluß verwandelt hat. Siehe Act. *Ovid.* lib. XIII. metam.

* **Aciso**, (Gregorius) hat über des Aristotelis Organon scholia gemachet, die mit des Boethii version zu Alcala des Henares an. 1556. heraus gekommen sind. Übrigens ist von diesem authore nichts bekannt. *Konig*, bibl. vet. & nov.

* ACITANI, ein Spanisches volck, welches insonderheit ein mit vielen stralen umgebenes bild Martis, so sie Neton hiessen, verehrete. *Macrob.* Saturnal. l. 19.

* **Ackemin**, eine kleine stadt in Ober-Egypten auf einem kleinen hügel, 1. meile vom fluß Nilo. *Universal-Lexicon.*

Acken, siehe Aachen.

Acken, eine stadt im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, 2. meilen von Zerbst gelegen. Sie hat ihren nahmen von den Niederländern bekommen, welche Hertzog Henricus Leo und Marggraf Albertus Ursus, nach vertreibung der Wenden, an die Elbe gesetzt. Hertzog Bernhard zu Sachsen und seine nachkommen haben selbige stadt anfänglich beherrschet, bis sie an. 1277. von dem Sächsischen Hertzogen dem Ertz-Bischoff Conrado von Magdeburg versetzet worden; und obgleich die Hertzoge von Sachsen diese stadt wieder eingenommen, so haben sie dennoch die Ertz-Bischöffe hernach wieder unter sich gebracht, und in beständigem besitz gehabt, bis sie nach ableben des letztern Administratoris zusamt dem gantzen Ertz-Stift Magdeburg durch den Westphälischen frieden an Chur-Brandenburg gekommen. Es ist hier der Elb-zoll, ein Amt, wie auch eine Comterey des Teutschen Ritter-ordens, welche aber gemeiniglich von dem Land-Comter verpachtet, oder durch einen verwalter bestellet wird. *Beemann.* Anhält. hist. *Dresserus*, städte-buch, p. 106.

* **Acker**, ein fluß im Hertzogthum Bergen. *Univ. Lex.*

* **Ackram**, eine Africanische stadt im Königreich Guinea. Es treiben die Franzosen öfters handlung mit selbiger, und holen nebst andern waaren, auch gold. *Univ. Lex.*

Acle, Aclea oder Aclech, ein ort in Engelland, in dem district von Durham, darinnen den 26. sept. an. 785. eine versammlung der Engelländischen Geistlichen gehalten worden, welche wegen einrichtung der kirchen-disciplin einige verordnung gemacht.

* **Aclisi Al Nagebi**, oder **Al Nagibi**, heisset sonst auch **Shehabeddin Ben Maad**, ein Arabischer scribent, von welchem ein buch vorhanden, darinn von den fürtreflichkeiten und dem ansehen Mahomets gehandelt wird. Er ist gestorben im jahr der Hegira 550. an. Chr. 1155. Einige nennen ihn auch Achliti. Man schreibet ihme noch ein ander buch zu, unter dem titul: Bakiat al Salchat, welches ungefehr von gleicher materie, wie das obige handelt. *D'Herbelot.*

* **Acliulfus**, ein Haupt derer Schwaben, stund unter Theo-

dorici, eines in dem XI. fæculo lebenden Sächsischen Hertzogs schutze. *Hoffmann.* Lex.

* **Acmenes**, waren eine art Nymphen, und bedeutet ihr nahme, welcher Griechisch ist, so viel, als vegetæ, welches muntere und fröliche frauenzimmer heissen. Sie hatten ihren eigenen altar zu Elis; *Paujan.* Eliac. prior. c. 15. & ad eum Sylburg. l. c. Sie werden auch von andern ἀκμῆτας, nullo labore dilabiles, oder auch ἀκμηναὶ, vigentes oder vegetæ genennet. *Univ. Lexicon.*

Acmodes, Acmodä, Aemodä, Britannische insuln, deren Plinius gedencket. Sie werden heutiges tages vor die Orcadischen insuln, darunter Mainland die vornehmste, gehalten. *Solin. Cluv. Sanson.*

* **Acmonia**, eine Bischöffliche stadt in dem Carpatischen Phrygien, deren Bißthum in dem V. fæculo gestiftet worden, und unter Laodicea stunde. Man hält dafür, es seye diese stadt von Acmone einem sohn Manci erbauet worden. *Steph.* Geogr. *de Commanville*, tabb. geogr.

* **Acmonia**, eine an der Donau in Dacien nahe bey der brücke Trajani gelegene stadt, welche ehemals von Kayser Severo ist erbauet worden, und von deme sie auch den nahmen getragen. Man nennet sie heutiges tages Severino Mario. *Ptolemæus.* Siehe auch Severino.

* **Acmonium**; es findet sich diese stadt in Klein-Asien, an dem durch die Amazonen berühmt gewordenen Thermodonfluß. *Hoffmann.*

* **Acoba**, lat. Elcobatia, Eborobritum, eine kleine stadt in der provintz Estremadura in Portugall, 4. meilen von Leiria gegen mittag. *Univ. Lex.*

Acòmeti, eine gesellschafft von Religiosen zu Constantinopel an. 459. unter dem Bischoff Gennadio gestiftet, ist so viel gesagt, als insomnes, wachsame, weil sie tag und nacht mit heiligen übungen und lobgesängen zugebracht; zu dem ende sich die gantze gesellschafft in 3. chöre vertheilt, da immer einer den andern ablöset, damit der gottesdienst stets fortgesetzt werden möge. *Nicephor.* lib. XV. *au Cange*, gloss. Lat.

* **Acoetes**, ein armer mann, dessen gestalt Bacchus annahme, als Pentheus ihne verfolgte. Unter dieser ließ er sich auch gefangen nehmen, und wanderte also in das gefängnis. Er machte sich aber gar bald wieder heraus, und brachte die Agaven des Penthei mutter samt ihrer schwester in solche raserey, daß sie selbst hand an den Pentheum legten, und ihme das leben nahmen. *Ovid.* metam. III. v. 511. seq. &c.

* **Acoetes**, einer von den 12. Tyrrhenischen schiffern, welche, da sie anfiengen see-rauberey zu begehen, Tusci genennet worden. Er war steuermann unter ihnen. Als Bacchus in seiner kindheit von ihnen entführet wurde, und sie etwas unanständiges wegen seiner schönheit mit ihm vornehmen wollten, verwandelte er die ruder in wein-pfähle, die segel in wein-blätter und die schiff-seile in wein-rancken. Darauf sprungen löwen und panther in das schiff; nachdem nun die Tyrrheni der gefahr zu entgehen, sich in die see wurffen, wurden sie alsbald in delphine verwandelt, doch Acoetes wurde durch die gütigkeit des Bacchi erhalten, weil er die übrigen verhindert, sich nicht an dem Baccho zu vergreiffen, und deswegen von den seinigen viel schläge erdulden müssen. *Hygin.* fab. 134.

* **Acola**, eine stadt in Sicilien im Val di Demona, ist an. 1693. durch ein erdbeben sehr ruiniret worden. *Univ. Lex.*

* **Acola**, eine stadt in Meden an der Caspischen see. *Ptolemæus.*

* **Acolin**, ein kleiner fluß in der provintz Nivernois. Er entspringt in der provintz Bourbonnois, und nachdeme er sich ausserst derselben nahe bey Auri mit dem Abron vereiniget hat, ergiessen sie sich beyde in die Loire. *Davity*, tom. V.

* **Acolis**, eine kleine stadt auf der insul Tenedos, im Aegäischen meere gegen Asien zu. *Universal-Lexicon.*

* **Acolitanum**, eine aus denen 30. freyen städten in Africa, gegen Cyrene zu. *Plinius*, H. N. V. 4.

* **Acoluthus**, sonst auch Colluthus genannt, aus der Egyptischen stadt Thebe, wurde unter Kayser Maximiano um des Christlichen glaubens willen erstlich mit einem an den hals gehenckten steine beschweret, und endlich in seiner geburts-stadt verbrannt. Er wird unter die Heilige gezehlet, und der 19. may ist ihm gewiedmet. *Univ. Lex.*

* **Acoluthus**, (Johannes) ein berühmter Gottsgelehrter, war von Creutzburg aus Schlesien gebürtig. Er wurde anfangs Pfarrer zu Namslau. Nachgehends berufte man ihn naher Breßlau, allda er Prediger, Professor und Inspector der kirchen und schulen Augspurgischer Confession, wie auch des geistlichen Consistorii Assessor worden. Er hat auch die würde eines Doctoris Theologiæ angenommen, und Postillam Evangelicam, clavem mundi, stellam auream, desgleichen auch Lucem in tenebris contra Pontificios geschrieben. Sein tod fället in an. 1689. den 3. may, da er 61. jahr alt ware. *Witte*, diar. biogr.

* **Acoluthus**, (Andreas) ein berühmter Philologus und sohn des vorhergehenden Johannis Acoluthi, war den 6. mertz 1654. zu Bernstadt gebohren, und in denen Orientalischen sprachen vortreflich erfahren. Er hat zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern orte er auch den gradum Magisterii erlanget, die Philosophie und Theologie erlernet, ist darauf Diaconus, wie auch Professor der Hebräischen sprache am Gymnasio Elisabethano zu Breßlau, und der Königl. Preußischen Academie der wissenschafften mitglied worden, und endlich an. 1704. den 4. nov. im 51. jahre seines alters gestorben. Er hat Obadiam Armenum; Specimen Alcorani quadrilinguis; de Prædicationum inusitatarum existentia; de Aquis amaris maledictionem inferentibus &c. geschrieben. *Pipping.* memor. Theologor.

Acolythi, wurden bey den Griechen diejenigen genennet, so auf ihrer einmal gefasseten meynung unbeweglich bestunden. Sie legten diesen nahmen sonderlich den Stoicis bey, weil selbige niemals von ihren gedancken abwichen, und es andern, die solches thaten, für eine grosse schande auslegten. Diesen nahmen hat die erste kirche denjenigen beygelegt, welche sich dem gottesdienst gewiedmet hatten, absonderlich den jungen leuthen, welche nach einem kirchen-dienste strebten, und zu solchem ende ihren Bischöffen allenthalben nachfolgten, theils um ihnen an die hand zu gehen, theils auch um aus ihren handlungen etwas zu lernen. Von dieser beständigen nachfolge (auf Griechisch ἀκολουθία) gab man ihnen den gedachten nahmen. St. Cyprianus sagt von sich selbst, daß er unterschiedene Acolythos gehabt. Heute zu tage wird in der Catholischen kirche durch einen Acolythum ein solcher verstanden, welcher den vornehmsten unter den vier so genannten geringern geistlichen orden empfangen. Die verrichtung solcher Acolythen bestehet darinnen, daß sie die kertzen anzünden, die leuchter, ingleichen das gefäß mit dem rauchwerck herbey tragen, wein und wasser zu der messe präpariren, und andre dienste bey dem altar verrichten, auch die Bischöffe oder Priester bey ihren geistlichen verrichtungen begleiten. Siehe **Archiacolythen**. *Godena*, des ordres sacrés. *Baron.* A. C. 44. & 58.

* **Acolythus**, war St. Præjecti, eines Bischoffs in Auvergne diener, und stunde mit selbigem den märtyrer-tod aus. Der 25. jan. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

* **Acoma**, oder **St. Estevan de Acoma**, Fanum Sancti Stephani de Acoma eine kleine stadt im nordlichen America. Sie hat eine gute vestung, und ist unter Spanischer botmäßigkeit. Sie liegt eigentlich im Neu-Mexico, ohngefehr 50. meilen von der stadt Santa Fé nord-westwärts. *Baudrand.*

* **Acomates**, ein sohn Bajazet III. des Türckischen Kayserś. Nachdeme er eine schlacht wider seinen bruder Selim verlohren hatte, ward er erwürget im jahr Christi 1513. *Paul. Jovius.*

Acominatus, siehe **Nicetas.**

Acon, Accon, siehe **Acre.**

* **Acone**, oder **Aconá**, eine kleine stadt und hafen in Bithynien an den küsten des Schwartzen meers, 20000. schritte ostwärts von der stadt Heraclea gelegen; ihren nahmen solle sie von dem fluß Acon, dessen Valerius Flaccus meldung thut, bekommen haben. Einige authores berichten, daß sie heutiges tags Lagula genennet werde. Man sagt auch, daß das giftige kraut aconitum, sonsten auch **wolfs-wurtzel** oder **mönchskappe** genannt, seinen nahmen von diesem ort her habe, dieweil es häuffig um diese stadt herum wächst. *Dioscorides. Baudrand.*

* **Aconia**, ein kleiner, jedoch sehr fischreicher fluß in dem Hertzogthum Mayland, fliesset durch die landschafften von Novara, Vigevano und Lomellino, und wird durch unterschiedene canäle zu wässerung des bodens geleitet. *Univ. Lex.*

* **Aconites**, ein gewisses ehemaliges volck in Sicilien, welches auf den bergen und in den hölen sich aufhielte, und nicht davon, was ihr feld brachte, sondern von streiffereyen lebte. *Strabo*, V. p. 344.

* **Aconitus**, ein hügel bey Heraclea in Ponto, soll, wie man dafür hält, seinen nahmen von dem daselbst wachsenden kraute aconito bekommen haben. *Ortelius*, thesaur. geogr.

* **Acontes**, ein sohn Königs Lycaonis, hatte noch 49. brüder, welche aber alle, sowol als er selbst, bis auf einen, Nyctimum mit nahmen, von dem Jove ihrer bosheit wegen mit dem blitz erschlagen, oder auch in wölffe verwandelt worden. *Lycophr.* V. 481. *Apollod.* III. 8.

* **Acontium**, ein berg in Böotien, welcher sich zehen stadia weit erstrecket, nemlich bis an die völcker, welche langs denen flüssen in Phocide wohnen, wie Strabo solches berichtet in seinem IX. buch. *Plutarch.* in Sylla.

Acontius, ein jüngling in der insul Cäa, der von dannen nach Delos, der Diana seine gelübde abzustatten, gereiset, und sich daselbst in die schöne Cydippe vergafft hat; wiewol ihm nun das glück wegen seiner schlechten extraction erst sehr entgegen gewesen; so hat es ihm doch an einer künstlichen erfindung nicht gemangelt, die kaltsinnigkeit seiner geliebten endlich zu überwinden. *Ovid.* Heroid. 19. & 20.

Acontius, (Jacobus) ein Philosophus, Rechtsgelehrter, Theologus und Ingenieur in dem XVI. fæculo, war zu Trident gebohren. Er begab sich zu der Reformirten religion, und wurde in Engelland von der Königin Elisabeth wohl aufgenommen, auch mit einer stattlichen pension versehen. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, worunter sonderlich die de Stratagematibus Satanæ berühmt ist, in welcher er eine grosse gelindigkeit gegen die, welche in religions-sachen dissentiren, verspüren

spüren lassen, und sich dadurch bey einigen verhaßt gemacht, ferner schrieb er de Methodo, war auch willens einen gantzen tractat de Dialectica heraus zu geben. Er pflegte vertrauliche freundschafft mit Wolph. Frisio, Simlero und andern Reformirten Lehrern. Sonst ist von seinem leben wenig bekannt. *Bayle. Observ. Hall.* tom. VI. observ. 25. *Hendreich.*

† **Acontius**, (Jacobus) ein Philosophus, Rechtsgelehrter ꝛc. Er hatte, nach seinem eigenen bericht, die meiste zeit seines lebens auf die Rechte verwendet, und verschiedene jahre am Hofe zugebracht, die übrige studien aber etwas spät angefangen. Nachdeme er der religion wegen aus seinem vatterlande weichen müssen, begab er sich erstlich nach Straßburg, und von dannen nach Engelland. Er starb, wie man dafür hält, zu ende des jahrs 1566. Sein büchlein de Methodo heißt mit dem völligen titul: de Methodo s. recta investigandarum tradendarumque artium ac scientiarum ratione, und ist nebst andern dergleichen schriften, in einer sammlung unter dem titul: de Studiis bene instituendis: zu Utrecht an. 1658. aufgelegt worden.

* **Acontius**, (Melchior) ein Schweitzer von Urseren aus dem Canton Uri gebürtig, hat einige getichte geschrieben, welche in dem I. tomo derer deliciarum Poëtarum German. anzutreffen. *Moreri. Univ. Lex.*

Acores, Azores, lat. Insulæ Accipitrum, sind insuln in dem Ocean, zwischen Spanien und Terra nova, unter dem 39. und 40. grad der Norder-breite gelegen. Sie haben diese benennung von den habichten, die sich der orten in grosser menge aufhalten. Sie werden auch sonst die Flanderischen insuln benahmet, weil sie ein Niederländer zu erst entdecket hat; ingleichen die Tercerischen insuln, von der vornehmsten und grössesten derselben Tercera. Sie sind der Cron Portugall unterworffen, und hält man dafür, daß sie des Ptolemäi Catiterides, oder des Plinii Caßiterides seyn. Es sind ihrer an der zahl 9. nemlich Tercera, die vornehmste, St. Maria, St. Michael, St. George, Pico, Fayal, Gratiosa, Flores und Corvo, welche beyde letztern von der erstern etwas weiter entlegen, und deswegen dem anfall der see-räuber sehr unterworffen sind. Das gantze land ist felsicht, jedennoch sehr fruchtbar an korn, wein, batatas-wurtzeln, rindvieh und wand oder blau-färbig kraut, damit die einwohner groß gewerbe treiben. Durch die insul Corvo ziehen einige Geographi den ersten Meridianum. *Ortel.* theatr. geogr.

* **Acoris**, ein König in Egypten, folgete in der regierung auf Nepheritem im zweyten jahr der XCV. Olympiadis, 399. jahr vor Christi geburt. Er regierte zwölf jahre, und verbundete sich wider die Persier mit Evagora König in Cypern, deme er mit geld und proviant beygestanden. Obwolen Evagoras hernach den frieden gemacht mit Artaxerxe Mnemone, so führete Acoris dennoch den krieg wider ihne, als seinen alten feind fort. Unter anderm hatte Acoris eine grosse anzahl Griechen in seine armee angeworben, über welche er Chabriam einen Athenienser zum Generalen ernennete. Aber Pharnabazus der Persische General wuste die anschläge des Acoris zu zernichten, indeme er durch seine list die sach zu Athen dahin brachte, daß Chabrias naher haus beruffen würde. Acoris starb ein jahr hernach, in dem zweyten jahr der XCVIII. Olympiadis, 387. jahr vor Christi geburt. *Diodor. Sicul.* lib. XV. *Theopompus*, in excerptis Photii. *Eusebius*, in chron.

* **Acorumbonus**, (Fabius) ein Rechtsgelehrter, welcher an. 1559. verstorben. Er ware von Gubio, einer stadt des Hertzogthums Urbino gebürtig, und hat einige schriften hinterlassen. *Pancirolus*, de clar. leg. interpr.

Acosta, (Christoph) siehe **Costa**.

Acosta, (Gabriel) Professor und Canonicus zu Coimbra in Portugall, woselbst er in dem flecken de Torres vedras gebohren worden. Er succedirte in der theologischen Profession Ludovico de Sotomayor, und starb an. 1616. als er eben begriffen war, seine wercke heraus zu geben, welche eine auslegung über das 49. capitel des ersten buchs Mosis, über das buch Ruth, die klaglieder Jeremiä und die Propheten Jonas und Malachias in sich halten. Sie sind an. 1641. zu Lion gedruckt. *Anton.* bibl. nova.

Acosta, (Janus) siehe à **Costa**.

Acosta, (Joseph) ein Spanier, von Medina del Campo gebürtig. Er begab sich in die Societät Jesu, worinnen er bereits 4. brüder hatte, welche er alle an gelehrsamkeit und geschicklichkeit übertraf. Als er lange zeit in Spanien gelehrt, wurde er nach West-Indien, zu bekehrung der Heyden gesendet, und zum Provincial in Peru gemacht, allwo er 17. jahr gearbeitet, und hernach von dannen nach Rom gereiset. Er hat von der beschaffenheit der neuen welt; von der offenbarung Christi; von den letzten zeiten; von dem Concilio zu Lima ꝛc. geschrieben, und ist in dem 60. jahre seines alters als Rector zu Salamanca, den 15. febr. an. 1599. gestorben. *Ribadeneira* & *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu. *Anton.* bibl. nova. *Miraus*, bibl. eccl. p. 2. *Hendreich.*

Acosta, oder **Zacosta**, (Petrus Raymundus) ein Spanier, Großmeister des Johanniter-ordens, ließ zu Rhodus den grossen Niclas-thurn an der einfahrt des hafens, eben an dem ort, wo vormals der Colossus gestanden, erbauen. Als die Türcken einen Chiaus nach Rhodus abschickten, um frieden zu suchen, schlug er ihnen solchen ab, und kündigte ihnen aufs neue den krieg an. Er starb zu Rom an. 1467. in dem 75. jahr seines alters, als er dem General-Capitul beywohnen wollte. *Bossius* & *Balduin.* hist. de Malthe.

Acosta, (Uriel) ein Portugiesischer Edelmann, dessen vorfahren Jüden gewesen, und zu dem Christlichen glauben waren gezwungen worden. Er war in der stadt Porto, zu ende des XVI. sæculi gebohren. Seine eltern liessen ihn in der Catholischen religion, der Rechtsgelehrtheit und in allen guten künsten unterrichten. Von natur war er sehr mitleidig, und die furcht vor der höllen trieb ihn an, fleißig die schriften des Neuen Testaments und andere geistliche bücher zu lesen, wodurch er aber sein gewissen nicht beruhigte, sondern in dem 22. jahre seines alters zweifelte, ob er in der religion, darinnen er wäre erzogen worden, könnte selig werden. Unterdessen studirte er Jura, und als er 25. jahr alt war, wurde er Schatzmeister in einer stifts-kirche. Indem er nun den Catholischen glauben zu seiner befriedigung vor unzulänglich hielt, und doch nicht ohne alle religion leben wollte, so nahm er Mosen und die Propheten vor, und bildete sich ein, daß die Jüdische religion die beste wäre. Weil er aber solche in seinem vatterlande nicht öffentlich treiben durfte, so entschloß er sich, mit seiner mutter und seinen brüdern, welche er in dem Judenthum unterrichtet hatte, in der stille nach Amsterdam zu segeln. Daselbst begaben sie sich unter die Jüdische gemeine, liessen sich beschneiden, und er verwechselte seinen vorigen nahmen Gabriel mit dem nahmen Uriel. Als er eine kurtze zeit unter den Juden gelebt, erkennte er, daß ihre sitten und gebräuche gar nicht mit dem gesetz Mosis überein kämen. Weil er nun hierzu nicht stille schweigen, noch sich nach dem befehl der Rabbinen accommodiren wollte, wurde er von ihnen in den bann gethan, welcher so viel würckte, daß seine brüder ihn nicht einmal grüssen wollten. Er schrieb hierauf zu seiner rechtfertigung ein buch, darinnen er wiese, daß die lehre der Pharisäer dem gesetz Mosis zuwider wäre. Kaum hatte er dieses angefangen, als er auf die meynung der Sadducäer fiel, daß die strafen und belohnungen in dem A. T. nur dieses zeitliche leben angiengen; daher gaben seine feinde durch einen Medicum an. 1623. ein buch von unsterblichkeit der seelen heraus, darinnen sie den Acosta als einen Atheisten vorstellten, welchen dieser in einem andern buche, mit einem titul Examen traditionum philosophicarum ad legem, antwortete, und die unsterblichkeit der seelen leugnete. Die Juden gaben ihn deswegen bey der Obrigkeit in Amsterdam an, als einen mann, der den grund der Christlichen und Jüdischen religion über den hauffen würffe. Er wurde hierauf in ein gefängnis gesetzet; aber nach confiscirung seines buchs, einer geld-strafe von 300. gülden und gestellter caution wieder los gelassen; da er auf die thorheit fiel, daß er vorgab: das gesetz Mosis wäre nicht von GOtt gegeben, sondern aus der erfindung eines menschen gemacht worden. Nach einiger zeit begab er sich wieder unter die gemeinschafft der Jüden, weil er die ihm erwiesene verdrüßlichkeiten nicht mehr erdulden wollte, und unterschrieb alles was sie von ihm begehrten, nachdem er 15. jahr in dem bann gewesen war. Allein bald hernach wurde er von seinem enckel bey den Rabbinen angegeben, daß er ihre gesetze in essen und andern dingen nicht beobachtete; welches verursachte, zumal da er auch 2. Christen widerrathen hatte, die Jüdische religion anzunehmen, daß sie ihn aufs neue aus ihrer synagoge stiessen, und ihm allen verdruß anthaten. Sieben jahr hernach beschloß er zwar, in allen den lehr-sätzen der Rabbinen sich zu unterwerffen, und wurde auch angenommen; allein, da man ihn nachmals wieder betroffen, daß er seine zusage nicht gehalten, wurde er in ihrer synagoge an eine säule angebunden, und mit 39. streichen davor gezüchtiget. Hierdurch wurde er zu dem entschluß gebracht, sich selbst sein leben zu nehmen, welches auch durch einen pistolen-schuß in seinem hause zu Amsterdam geschahe. Wenige zeit vor seinem ende soll er ein buch, unter dem titul: Exemplar vitæ humanæ geschrieben haben, welches Limborch seiner amicæ collationi de veritate religionis Christianæ an. 1687. zu Amsterdam mit einverleibet. *Bayle.*

* **Acosta**, (Emanuel) ein Spanier, der an. 1553. auf die vermählung des Portugiesischen Printzens Eduardi und Isabellä von Braganza ein nettes helden-geticht, und noch andere dinge mehr geschrieben. Es ist aber von ihme weiter nichts bekannt. Doch muß er von einem andern gleiches nahmens, welcher ein Portugiesischer Jesuit gewesen, von welchem siehe den art. Costa (Emanuel) unterscheiden werden. *Hyle*, catal. bibl. Bodlej.

* **Acous**, lat. Aspoluca, eine kleine stadt in der provintz Bearn in Franckreich, 4. meilen von Oleron. Es werden allda die allgemeinen versammlungen des landes gehalten. Sonst ist auch ein schönes schloß dieses nahmens in Gatinois, an den grentzen von Beauce. *Davity. Baudrand.*

Acqua, Acquaria, Acquaviva, Acqui, siehe **Aqua, Aquaria, Aquaviva, Aqui.**

* **Acra**, ein Märtyrer, von welchem man sagt, daß er nebst Ptolemäo, Philippo und Johanne durch GOttes allmacht in dem feuer und vor den pfeilen, so man auf sie abgeschossen, unbeschädiget wäre erhalten, dennoch aber, wie es scheinet, endlich durchs schwerdt vom leben zum tode gebracht worden. In denen Abyßinischen tage-büchern werden sie den 8. jun. angeführet. *Univ. Lex.*

* **Acra**,

* Acra, ein hoher berg in Jerusalem, welcher etwas niedriger als der berg Zion lag. Man glaubet, er habe seinen nahmen von der vestung, (ἄκρα) welche Antiochus Epiphanes darauf gebauet, um die stadt im zaum zu halten, auch zu sehen, was in dem tempel vorgienge. Judas Maccabäus, nachdeme er den tempel wieder eingenommen, fienge schon an, die vestung zu bloquiren. Allein Simon eroberte sie, erst lang hernach, ante Christ. 142. Als die Christen sich Jerusalem bemächtigten, bauete man auf diesem berg ein haus, oder vielmehr eine herberg für die pilger, welches den Rittern übergeben wurde, die daher sich, wie einige meynen, Johanniter von Acra genennet. *Reland.* Palæst. lib. III. 1. *Maccab.* I. & XIII. *Joseph.* A. J. XII. 7. *Prideaux.*

* Acra, stadt und vorgebürg Italiens in dem sogenannten grossen Griechenland, ward sonsten auch Japygium und Salentinum geheissen. Heutiges tages aber wird es Capo di San Maria genennet. Siehe Salentini. Ubrigens gedencken die alten Geographi einer grossen anzahl städte oder vorgebürgen, so den nahmen Acra getragen haben; als in Negrepont, in Scythien, in Cypern, in Syrien nahe bey Antiochia, in Acharnania, in Sicilien, in Chersoneso Taurica, in dem Europäischen Sarmatien, und in Africa. *Plin.* lib. III. c. 11. *Ptolemæus. Strabo*, &c.

* Acrabata, eine derer vornehmsten städte im halben stamme Manasse, von der die gantze gegend Acrabatana heisset. 1. *Maccab.* V.

* ACRABATANUS, ein see in Ethiopien nicht ferne von dem fluß Estamene oder Lastadore. Die einwohnere dieser gegend warden von einer unglaublichen menge scorpionen, für denen es unmöglich ware sich genugsam vorzusehen, gezwungen solche zu verlassen; und dahero ist diese gegend sehr oft das scorpionen-land genennet worden. Bochartus stehet in denen gedancken, es komme dieses wort her von dem Hebräischen wort עקרב welches im Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, Arabischen und Ethiopischen einen scorpionen bedeutet. Nach Ptolemäo haben die Griechen sehr oft einen theil Asiens, das land der scorpionen genannt, wegen der grossen menge derselben, so sich da befindet. *Stephanus. Ptolemæus. Bochartus*, in Hieroz. part. post. lib. IV. c. 29.

* Acrabathena, eine stadt in Judäa über Samarien hinaus, im stamme Juda, zwey meilen von Jerusalem. *Josephus*, de bell. Jud. *Plinius*, H. N. V. 14.

* Acrabim, ein grosses gebürge in der grentze Juda, so seinen nahmen daher hat, weil ein berg auf dem andern in gestalt eines scorpion-schwantzes liegt. *Num.* XIII. 4. *Hoffmanni* Lex. Univ.

* Acracames, bey andern Anacyndarares, ein König in Assyrien, und vatter des Sardanapali. *Eusebius*, chron.

* Acracanus, oder wie ihn andere nennen Narraga, Baarsares, Marsias, ein arm von dem Euphrat gegen Cypha zu, welchen Nebucadnezar verstopfet. *Eusebius*, præp. Evang. IX. *Bochart.* Phaleg. I. 8.

Acradina, siehe Achradina.

* Acrá, welches Ptolemäus, Acreä, Antoninus Agrá, nennet, eine stadt Siciliens, denen Syracusanern ehemals zuständig. *Livius*, XXIV. 36. *Silius Italic.* XIV. v. 206. Einige sagen, daß diese stadt jetzo Acremont genennet werde. Fazellus aber meynet, es seye Palazzolo. *Cluverius*, Sicil. ant. p. 353.

* Acräa, eine weibs-person, deren vatter soll der fluß Asterion, die schwestern aber Euböa und Prosymna gewesen seyn, sie wird zu denen 3. nutricibus oder ammen der Junonis gerechnet, und soll insonderheit der berg Acräa in Euböa den nahmen von ihr ehemals zu ihrem andencken bekommen haben. *Pausan.* Corinth. c. 12.

* ACRÆI, wurden alle diejenigen gottheiten genennet, die man auf hohen bergen, und auf selbigen gelegenen schlössern verehrete, und daselbst ihre tempel befindlich waren, wie ἀκραίας, dergleichen göttinnen genennet wurden. *Spanhem.* ad *Callim.* hymn. in Jovem, V. 82.

* Acräpheus, ein sohn des Apollinis, nach dessen nahmen die stadt Acräphia in Böotien genennet worden seyn solle. *Steph. Byz.* V. ἀκραίφια.

* ACRAGALLIDES, ein boshafftes volck, welches ehemals die benachbarte gegend von Athen bewohnet hat. *Ecbil.* cont. Cteliph.

† Acragas, ist der Griechische nahme einer stadt in Sicilien, auf einem berg und an einem fluß gleiches nahmens gelegen. Die Lateiner nenneten sie Agrigentum, und heut zu tag heisset sie Gergenti. Doch wird auch bey Lateinischen scribenten der nahme Acragas gefunden, wie bey Virgil. Æn. III. v. 703. Die beschreibung der stadt siehe in Gergenti und den daselbst angezogenen authoren.

* Acragas, ein sohn Jovis, welchen ihm die Asterope, eine tochter des Oceani gebohren. Von diesem soll die stadt Acragas in Sicilien, von welcher der vorhergehende artickul handelt, den nahmen bekommen haben. *Steph. Byzantinus.*

* Acragas, ein Griechischer bildschnitzer, welcher insonderheit berühmt worden durch dasjenige, so er auf gold und silber gestochen. Zu zeiten Plinii sahe man noch in der insul Rhodus in dem tempel des Bacchi, gewisse trinck-schaalen, auf welchen Acragas Bacchanten und Centauros künstlich vorgestellet hatte. Man machte auch viel rühmens von einer jagd, welche er auf ein trinck-geschirr solle gestochen haben. *Plin.* lib. XXXIII. c. 12.

* Acra Spandona, auf Lateinisch Metapon, ist ein in dem alten Thracien in dem Bosphoro Thracico befindliches vorgebürg. *Moreri.*

Acrat, oder Acrath, eine stadt in dem Tingetanischen Mauritanien, auf der seite des Spanischen meers, heute zu tage Gomera oder Gomere genannt, gegen der strasse von Gibraltar. *Ptolem.*

* Acratophorus, ein beynahme des Bacchi, dessen tempel unter dieser benennung zu Phygalia in Arcadien befindlich war. Die oberste helfte seiner statuen war mit zinnober gefärbet, die unterste aber mit epheu und lorbeer-reisern bedecket. *Pausan.* Arcad. c. 39. Den nahmen hat man von ἄκρατον, so klarer wein heisset, und φέρω, ich bringe, herleiten wollen, weil man vermuthlich in diesem tempel den Bacchum um eine gute und reiche wein-erndte angeruffen. *Gyraldus*, syntagm. VIII. p. 282.

Acratus, ein gefährte des Bacchi, welches bild zu Athen im tempel dieses gottes also eingemauert war, daß man nur das gesichte heraus ragen sahe. *Pausan.* lib. I. c. 2.

* Acratus, war ein freygelassener des Neronis, und zu allen bosheiten angeführet. Der Kayser schickte ihn einsmals nach Asien und Achaia, die kostbaren götzen-bilder und geschencke, damit diese landschafften reichlich versehen waren, von dar abzuholen. Als er nun zu Pergamo den aufhabenden befehl gleichfalls vollstrecken wollte, muste er, weil sich die einwohner widersatzten, unverrichteter dinge wieder abziehen. *Tacit.* annal. XV. 45. & XVI. 23.

Acre, sonst St. Johann von Acre, Acon, Accon, auch Ptolemais genannt, eine stadt in Soria in Asien, an den grentzen der länder Phönicien und Palästinä, an einem busen des Mittelländischen meers, mit einem see-hafen und Bißthum nach Tyro gehörig. Strabo gedencket ihrer als einer grossen stadt, in welcher sich die Perser in währendem kriege wider die Egypter verschantzet haben. Kayser Claudius hat eine neue colonie dahin geführet, und ihren kauf-handel dadurch sehr vermehret. An. 411. wurde allhier von dem Bischoff daselbst ein Concilium gehalten; hernach ist sie den Mahometanern in die hände gerathen. Nachdem sich aber die Christen des heiligen landes wieder bemeistert, nahmen sie auch Acre den 24. mart. an. 1104. mit hülffe 70. Genueser schiffe, ein, worauf die stadt wieder in herrlichen flor kam. An. 1187. entriß sie der Sultan Saladin den Christen, und jahres darauf ward sie von dem verjagten Könige zu Jerusalem, Guido von Lusignan, belagert, und erst im dritten jahr mit hülffe der Englischen und Französischen flotten erobert. Also war Acre fast die einige stadt der Christen in Palästina, und blieb allerhand Christlichen nationen gemein, die sämtlich ihre absonderliche gassen und quartiere drinnen hatten, welches zu ihrem letztern verlust den meisten anlas gab. Denn weil bey 20. souveraine Häupter, deren keines von dem andern dependirte, ihre trouppen darinnen hatten, so fiel sie endlich an. 1291. den 19. may in des Sultan Melec-Scraffs hände. Der hafen ist sehr groß, und war vormals einer von den schönsten und bequemsten auf der gantzen küste von Syrien; jetzo aber ist er ruiniret, und wegen der steinklippen gefährlich. Durch die gantze stadt siehet man rudera von alten und prächtigen pallästen; es sind aber anietzo nur 2. gassen, und der platz, worauf die Französischen kauffleuthe wohnen, bewohnt. *Strabo*, lib. XVI. *Tyrius. Vitrius. Sanut. Gesta Dei per Francos. Doubdan* gelobtes land.

* Acre, (Petrus Sanchez de) ein belesener Spanier von Toledo gebürtig, hat im XVI. sæculo gelebet, und unter andern eine Historiam moralem und philosophicam, wie auch Triangulum trium virtutum theologicar. Fidei, Spei, & Charitatis, geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Acri, ein fluß, siehe Agri.

* Acrias, welcher von einigen vor einen Lacedämonier ausgegeben wird, soll die stadt Acrias in Laconia erbauet haben. Er hielt bey dem Oenomao um seine tochter, die Hippodamiam, sie zu heurathen an; als er aber im wett-rennen mit diesem Oenomao den kürtzern zog, muste er sein leben lassen. *Pausanias*, Eliac. post. c. 21. Siehe Hippodamia.

Acridophagi, gewisse völcker in Aethiopien, also genennt, weil sie sich von heuschrecken, die bey den Griechen acrides heissen, erhalten. Sie sollen sehr geschwinde lauffen, aber niemals 40. jahr alt werden. Plinius setzet dergleichen heuschrecken-esser in Parthien, und St. Hieronymus saat dieses von etlichen völckern in Lydien und andern Orientalischen provintzen; welches denn auch Augustinum, Bedam und andere Lehrer veranlasset, das wort acrides, so St. Johannes der Täufer in der wüsten gegessen, von den heuschrecken zu verstehen, wiewol es auch sonst die spitzen und knospen der feld-kräuter, nach Isidori Pelusiotä und andrer anmerckung, bedeutet. Diese sache braucht desto weniger zweifel, weil GOtt selbst das essen einer gewissen art von heu-

heuschrecken den Juden erlaubet hat. Man vernimmt auch von glaubwürdigen scribenten, daß an unterschiedenen orten in Asia und Africa die heuschrecken in grosser menge durch den wind zugeführt, von den einwohnern gegessen, auch eingesaltzen werden; jedoch daß sich selbige leuthe auch anderer speise bedienen. Ludolf führt aus dem Leone Africano an, daß die einwohner des wüsten Arabiens und Lybiens mit freuden dergleichen grosse heuschrecken erwarten, welche sie entweder gekocht, oder an der sonne gedörrt klein zerstossen, und also verzehren. Er setzet hinzu, daß die Arabischen bauren diese art heuschrecken in den see-städten mit gutem profit verkauffen, weil die frisch angekommenen für delicat gehalten, und von den dasigen land-leuthen vier monat lang zur kost gebraucht werden. Es sollen auch die heuschrecken von Türcken und Jüden, jedoch meistentheils gemeinen leuthen, in Palästina gegessen werden. Ob aber die kinder Israel in der wüsten auch heuschrecken gegessen, und das wort selavim nicht wachteln, sondern heuschrecken bedeute, wie obgedachter Job Ludolf behaupten will, stehet dahin. *Strabo*, lib. VI. *Diod. Sic.* lib. III. c. 29. *Plin.* lib. XI. c. 28. *Lev.* XI. 28. *Ludolf.* diss. de locust. in append. hist. Æthiop. *Exod.* XVI. 3. *Num.* XI. 31.

Acrisius, ein König der Archiven um das jahr der welt 2710. Er war ein sohn des Königs Abas, und folgte seinem bruder Prätus in der regierung. Seine tochter war Danae, deren sohn Perseus den Acrisium aus unvorsichtigkeit tödtete. *Ovid.* lib. IV. fab. 16. *Euseb.* chron. *Serv.* in Æneid. *Natal. Com.* Sonst ist auch **Acrisius** des Laertä vatter und Ulyßis groß-vatter gewesen, wiewol andere **Arcesius** lesen. *Ovid.* metam. lib. XIII.

† **Acrisius**, ein König der Argivern. Weil der art. in der ersten Edit. des Lexicons allzu kurtz gerathen, so wollen wir ihn hier besser ausführen. Er ware des Abantis und der Ocaleä sohn. Als seine mutter mit ihm niederkam wurde auch zugleich sein bruder Proetus mit ihm gebohren. Diese beyden brüder konnten sich gar nicht miteinander vertragen, indem sie sich schon in mutter-leibe zanckten; so bald sie aber die jahre erreichet, den degen zu führen, bekriegte einer den andern öffentlich, in welchem kriege Proetus zwar von dem Acrisio überwunden wurde, sich aber dennoch mit der flucht, nach einigen zu dem Jobate, nach andern zu dem Amphianacte in Lycien salvierte. Indem nun also Acrisius sich des Reichs bemächtigte, Proetus hingegen von seinem schwieger-vatter mit neuen soldaten versehen wurde, eroberte dieser letztere Tyrinthum, welche stadt ihm auch Acrisius nebst etlichen andern orten nicht wieder abnehmen konnte. Er heurathete hierauf die Eurydicen, Lacedämonis tochter, welche ihm die Danaen gebahr, deren mutter von andern Aganippe genennet wird. Als er aber das Oraculum fragen ließ, ob er nicht auch söhne bekommen wurde, erfolgte diese antwort; seine tochter wurde mit einem sohn niederkommen, der ihm das leben nehmen werde. Dieses erschreckte ihn so sehr, daß er ein behaltnis unter die erde verfertigen ließ, worein er seine tochter brachte, mithin ihr aller umgang mit manns-personen versaget ward. Indem aber dem ohngeachtet nach einigen Proetus, nach andern Jupiter, der in einem güldenen regen durch das dach ihr in den schoos fiel, in dieses zimmer kam, gebahr sie darauf den Perseum. Weil aber Acrisius nichts von dem Jove wissen und hören wollte, ließ er sie samt ihrem sohn in einen höltzernen kasten sperren, und in das meer werffen. Wie sie erhalten worden, siehe Danae. Nach der zeit wollte Perseus mit seiner mutter und gemahlin, der Andromeda, seinen groß-vatter zu Argis besuchen. Dieser aber, weil ihm der ausspruch des Oraculi noch immer im sinne lag, gieng nach Pelasgien; allein Perseus folgte ihm auch dahin nach, und als er sich bey dem begräbnis des Königs zu Larissa in dem angestellten Ritter-spiele mit befand, traf der von ihm in die höhe geworffene discus wider sein verschuld seines groß-vatters fuß, daß er alsbald darauf verschied, und ausser besagter stadt begraben wurde. Sein tod wird von andern auch mit diesen umständen erzehlet. Polydectes, König in der insul Seripho, heurathete die Danaen; als nun Acrisius zu ihm gereiset, seine tochter wieder abzuholen, habe er sich vor sie ins mittel geschlagen, Perseus auch seinem groß-vatter bey denen göttern zugesaget, ihn nicht umzubringen; wodurch er sich besänftigen lassen. Indem aber ein heftiger sturm entstanden, der eine zeitlang angehalten, habe Acrisius seinen aufbruch versparen müssen, unter welcher zeit Polydectes verstorben, da denn Perseus ihm zu ehren leichen-spiele angestellet und dabey den discum in die höhe geworffen, habe solchen der wind ergriffen und dem Acrisio auf den kopf geschmissen, daß er sterben müssen. Einige melden, daß er durch der Medusä kopf von dem Perseo in einen stein verwandelt worden, welches sie also auslegen, daß da er ihn zum tod beförderet, er ihn zu einer stäten erstarrung gebracht habe, welches aber mit andern ansehenlichern authoribus nicht überein kommt. Indessen soll er der 14. König zu Argi gewesen seyn, 31. jahr regieret haben, und vor Christi geburt an. 1312. von diesem Perseo umgebracht seyn worden. *Petavius*, rat. tempor. P. II. lib. II. cap. 5. *Apollod.* II. 2. *Scholiast Apollon. Pausanias*, Corinth. *Hyginus*, fab. 63. &c. Sonst soll Sophocles eine tragödie von ihm verfertiget haben, welche aber längstens verlohren gangen. *Fabricius*, biblioth. Gr. II. 17. §. 3.

Acristia, eine kleine stadt in Sicilien, welche an die stelle gebauet worden, wo sonst die alte stadt Scrithea soll gestanden haben, deren Diodorus meldung thut.

Acritas, ein vorgebürge in Morea, in der Messenischen provintz, 18. Welsche meilen von Coron.

* **Acroathon**, oder **Acrothon**, eine stadt in Thracien gantz oben auf dem berge Atho. *Plinius* VI. 10. *Thucydides* IV. *Herodotus* VII. *Stephanus Mela* II. 8. Heutiges tages soll es Cima di monte Santo heissen. *Universal-Lexicon.*

* ACROBATÆ, ist der nahme mit deme ehemals die seiltäntzer und gauckler bedeutet wurden. Es waren aber derselben vier verschiedene gattungen. Die Erste gattung ware deren, welche sich mit grosser behändigkeit um ein seil herum drehen konnten, wie ein rad sich um die achs drehet, und sonsten sich an einen fuß oder an den hals aufhiengen. Nicephorus Gregoras erzehlet, daß dergleichen zu seiner zeit zu Constantinopel gewesen seyen. Die Zweyte art waren eigentlich sogenannte seil-fahrer, welche auf der brust liegend, mit ausgestreckten händen und füssen, auf einem seil herunter flogen oder fahreten. Manilius Nicetas redet von diesen, wie auch Vopiscus in dem leben Carini. Die Dritte gattung waren diejenigen, welche auf einem schlappen seil aufrecht stehend giengen. Die Vierten waren endlich die, welche auf einem gespannenen seil gehen, tantzen und viele sprünge machen konnten. Von diesen letztern redet Symposius. *Joh. Rosin. Thom. Dempster.* antiq. Roman. *Boulanger*, traité des danseurs.

Acroceraunia, Monti della chimera, sehr hohe gebürge in Epiro, welche das Jonische meer von dem Adriatischen scheiden. Der nahme bedeutet so viel als hohe donner-örter. Die einwohner davon sind ertz-räuber, sowol zu wasser als zu lande. Solymann, der Türckische Kayser, hätte es bey nahe in eigener person erfahren, als er an. 1537. mit seiner armee an einem flusse auf der nähe campirte; worauf er durch seine trouppen dieses räuberische volck ausrotten ließ. *Plin. Ptolem. Jovius*, lib. XXXVI.

Acroceraunium, ist eigentlich das vorgebürge, welches von den vorgemeldten hohen bergen ins Jonische meer herfür gehet, anietzo Capo della Longueta genannt, an der grentze Albaniens, nahe bey Valona. Hier hat vormals die Bischöffliche stadt **Acroceraunia**, unter dem Ertz-Bischoff von Durazzo gestanden. *Plin.* lib. III. *Ovid.* lib. II. de remed. *Horat.* lib. I. od. 3. *Miræus*, notit. Episc. lib. III. c. 1.

Acrocomes, Thracische völcker, also genannt, weil sie vorwärts lange haare trugen. *Homer.* in catal. naut.

Acro-Corinthus, ein steiler felsichter berg bey der stadt Corinthus, auf dessen spitze der tempel Veneris vormals gestanden. Er dienete der unten auf einer schönen ebene gelegenen stadt Corinthus für eine vestung, weil das ober-theil des berges mit einer starcken mauer umbgeben war. Es ist dieses noch jetzo der einwohner zu Corintho retirade, wenn sie Corsaren vermercken. Man gehet oder reutet eine stunde lang durch einen sehr jähen und engen weg, bis man zu der ersten pforte der vestung kommet, deren mauren in ihrem umkreis 5. Ital. meilen, und vormals eine grosse menge leuthe, eben wie in einer stadt, in sich gehabt haben. Es stunden ehedessen 3. Türckische mosqueen, und 5. Christliche kirchen darauf, auch entspringt der Asopus und Pirene auf selbiger höhe, dessen wasser herunter nach der stadt Corinthus sich ferner ableitet. Es ist der schönste prospect von dar nach den beyden meer-busen an dem Isthmo, und kan man viel umliegende städte und insuln daherum mit grosser vergnügung sehen. Diese vestung liegt gegen der stadt süd-westlich, und ist an der seite nach dem Cenchreischen hafen nicht so gar steil, wie sonst fast rings herum; dannenhero auch Mahomet II. sie an selbigem ort angriff, und unter seine gewalt brachte. An. 1687. haben sich die Venetianer desselben samt der stadt Corintho bemächtiget, an. 1715. aber ihn wieder verlohren. *P. Coronelli* descr. di Morea.

* **Acrolissus**, ein citadell bey der Illyrischen stadt Lissus auf einem hügel. *Polybius*, VIII. 9. *Strabo*, geogr. XVII. p. 486.

Acron, ein berühmter Medicus, von Agrigent aus Sicilien gebürtig, so zu den zeiten des Persischen Königs Artaxerxis Longimani gelebt. Von ihm ist die secte der Empiricorum hergekommen, welche sich also benenneten, weil sie alles auf experimenta gründeten. Er war in grossem ansehen, nachdem er viel sonderliche proben gethan, auch zu Athen die pest durch einen gewissen rauch vertrieben hatte, welche geheime sachen er aus Egypten mitgebracht. *Plutarch.* in Isid. & Osir. *Plinius. Hesichius*, in Empedocle. *Laert.* lib. VIII. *Ætius*, tetrab. lib. V. c. 94. *Paul. Ægineta*, lib. II. c. 35. *Castellan.* in vita Medic. *Vossius*, de Phil. c. 12. §. 16. Es ist auch ein **Acron** ein Grammaticus gewesen, und hat über den Horatium einen Commentarium geschrieben.

Acron, ein König oder General der Ceninater, unweit Rom. Diese erschienen nebst den Sabinern und andern nachbarn auf den schau-spielen, die Romulus angestellt hatte, und als ihnen die Römer ihre weiber und töchter genommen hatten, waren sie die ersten, welche solche that zu rächen, A. M. 3234. A. C. 750. U. C. 4. mit ihrem Könige gegen die Römer auszogen, Romulus aber erlegte ihn mit eigener hand, schlug seine armee, und hieng die gemachte beute in dem tempel des Jovis Feretrii auf. *Livius*, lib. I. *Plutarch.* in Rom.

* **Acron**, von Corytho in Tuscien, welcher, als Aeneas mit dem Turno in krieg verwickelt war, ihme mit seinen leuthen

zu hülff kam, war aber so unglücklich, daß er von Mazentio, der Tyrrhener König, erleget wurde, und also in dieser schlacht sein leben einbüssen muste. *Virgilius*, Æn. X. v. 719. seq.

* **Aeron**, oder **Acronius**, (Daniel) hat eine historie von den städten geschrieben, welche an. 1651. zu Erfurt gedruckt worden. *König*, bibl. vet. & nov.

Acronius, (Johannes) mit dem zunahmen Frisius, oder Phrysius, dieweil er aus Frießland gebürtig; er war Doctor Medicinæ und Professor Matheseos zu Basel; den grund zu seinen studien legte er an diesem ort, und erlangte allda die gradus academicos, nemlich Magisterii an. 1548. den Doctorat in der Medicin aber erst eine gute weil hernach. Wegen seiner guten wissenschafft in mathematicis, und nützlichen lehr-art, ward ihm an. 1547. die Professio Matheseos, und 2. jahr hernach mit derselben zu verwalten die Professio Logicæ aufgetragen, welche letztere aber hernach einem andern übergeben worden; der ersten aber hat er bis zu seinem tod mit gutem lob abgewartet. Zu dieser zeit that sich zu Basel herfür David Georg, sich nennende Johann von Bruck mit welchem Acronius wegen seiner vorgegebenen heiligkeit viel conversiret. Nach dessen tod, als auf Obrigkeitlichen befehl seine bücher und briefschafften genau untersucht wurden, ließ sich sonderlich Acronius, als welcher der Niederländischen sprach wohl erfahren, und auch viel brief-wechsel in Niederland wegen diesem handel geführet, hierinnen gebrauchen, wie er dann auch dieses mannes meynungen in 45. aphorismos verfasset, und zusamt der gantzen historie David Georges und seines processes, welchen der Magistrat gegen ihn und die seinigen geführt, in einem schreiben an seinen Landsmann Hieronymum, berichtet hat, welches sich in epistolis Sim. Abb. Gabbema befindet. Sonsten schrieb er auch ein Chronicon und Prognostica Astronomica, starb an der pest den 18. oct. 1564. Manuscr. Acad. Basil. Epist. *S A. Gabbema* instit. Chron. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich* pand. *Bayle.*

† **Acronius**, (Johannes) dessen in der ersten Edit. des **Lexicons** nur mit zweyen worten gedacht wird, ware nach der gemeinen meynung aus Frießland gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und ware eines unruhigen und zänckischen geistes. Er hatte zuerst eine prediger-stelle in der Reformierten kirche zu Wesel, allein er gabe solche wiederum auf. Nachdeme er sich umsonst um einen Pfarr-dienst zu Deventer beworben, erhielte er endlich einen zu Gröningen, verliesse aber diese stadt auf eine sehr unanständige weise, und versahe hierauf mit schlechtem ruhm die stelle eines Professoris Theologiæ zu Franecker. Endlich ward er Pfarrer zu Harlem, und lebte allda, wie bishero von ihme an andern orten geschehen, in schlechtem frieden mit seinen amts-brüdern. Er hat in Holländischer sprache ein buch de Jure Patronatûs geschrieben, in welchem er viele stellen aus dem Jure Canonico anführet. Man hält ihne auch für den urheber eines buchs, so im jahr 1615. zu Deventer gedruckt worden, und dessen titul ist: Elenchus orthodoxus pseudo-religionis Romano-Catholicæ. König schreibet dem Acronio, so ein Mathematicus gewesen, das tractätgen de Studio Theologico, zu, da doch andere dasselbe mit mehrer wahrscheinlichkeit für eine arbeit dieses unruhigen geistes ansehen. *Theodorus Schrevelius. Schockius*, exercitat. sacræ. *Bayle*, Dict. Crit.

† **Acronius**, (Ruardus) des vorigen Johannis bruder, und einer der vornehmsten widersächer Arminii, war ein sehr eifriger Prediger zu Schiedam, und wurde von Gomaro auf die wider Arminium an. 1609. im Haag angestellte conferentz abgeschickt. Als Utenbogard, ein anhänger des Arminii, an. 1610. ein buch von dem Recht der weltlichen Obrigkeit in kirchensachen heraus gab, widerlegte er solches in sehr kurtzer zeit, und war, als die Arminianer noch in eben diesem jahre denen Staaten eine remonstration übergaben, (daher sie nachgehends Remonstranten sind genennet worden;) der erste, so die darwider ausgestellte refutation unterschrieben. Schon an. 1606. aber hat er Enarrationes Catecheticas, das ist eine erklärung des Heydelbergischen catechismi ans licht gestellet. *König. Brand.* vita Arminii. *Bayle.*

Acropolis, ein vestes schloß in der stadt Athen, auch **Cecropia** genannt. Es liegt auf einem felsen, so nur gegen westen, allwo deswegen auch die mauren desto höher aufgeführet sind, erstiegen werden kan. Vor zeiten war auf diesem schlosse der tempel Minervä, welchen Pausanias Parthenon, das ist, den **Jungfern-tempel**, nennet, und ist solches gebäude noch jetzo in gutem stande, zweymal länger als breit, und auf allen seiten mit herrlichen gallerien, die auf schönen säulen ruhen, umgeben. Die bau-art ist inn- und auswendig sehr prächtig, mit vielen vortreflichen figuren ausgezieret. Es ist auch in selbiger vestung ein ander kleinerer tempel, welchen Pausanias den tempel des sieges nennet, an der mauer gebauet, allwo sich Aegeus herunter gestürtzet, als er vermeynet, daß sein sohn Theseus im streit gegen die Centauren in Creta umgekommen. *Spon.* voyage. *Coronelli* &c.

Acropolis, sonst **Cuco**, eine stadt in der Africanischen landschafft Barca. Es ist auch eine stadt dieses nahmens in der provintz Principato citra, in dem Königreich Neapolis.

* **Acropolita**, (Constantinus) ein sohn Georgii Acropolitä, dessen artickul unter **Logotheta** (Georgius) anzutreffen ist, ward zugenannt ὁ νέος Μεταφρ[illegible]στης, oder **Metaphrastes der jüngere**, und ware auch Groß-Logotheta oder Cantzler zu Constantinopel unter der regierung Kaysers Michaelis Palæologi, und seines sohns Andronici, um das jahr 1270. Daß er aber ein sohn Georgii Acropolitä oder Logothetä gewesen seye, erhellet aus einer stelle der historie Georgii Pachymeris, allwo er sagt, daß Kayser Michael sehr erzörnt gewesen seye über Constantinum Acropolitam (den er doch von seinem vatter dem Groß-Logotheta genommen und an seinem Hof hatte auferziehen und studiren lassen,) weilen er sehr hartnäckig in dem schismate ware. Er setzet hinzu, daß der Kayser ihme alle seine gunst entzogen, und in dem vorletzten jahr seiner regierung von dem Hof entfernet habe; daß aber Constantinus Acropolita bey Michaelis Palæologi sohn, dem Kayser Andronico, alles desjenigen so er unter dem vatter verlohren hatte, bald wieder eingekomen, und im jahr 1294. zu der würde eines Ober-Logothetæ erhaben worden seye. Constantinus Acropolita ware ein eifriger verfechter der meynungen der Griechen wider die Lateiner; Es ist nicht eigentlich bekannt in welchem jahr er gestorben seye. Er hat auch verschiedenes geschrieben: Leo Allatius sagt, er habe stücke von ihme gesehen, deren die Griechischen scribenten meldung thun, und deren eines anfange: Ἀνδρὲς Ῥωμαῖοι; das andere aber: Ἐμπνέουσι καὶ ἄλλα λόγια τῶν ἀντιλεγόντων ἡμῖν. Pachymeres berichtet, daß Theodorus Muzalo die commentaria Constantini Acropolitä, mit seinen eigenen zugleich verbrannt habe, weilen sie von meynungen (περὶ δογμάτων) gehandelt hätten. Es hat Constantinus auch geschrieben eine Orationem von der heil. Märtyrin Theodosia, welche zu Constantinopel gebohren ware, und unter Leone Isauro wegen dem bilder-dienst den tod erlitten hatte. Leo Allatius thut derselben meldung in seiner schrift de script. Simeon. Man hat auch lob-reden von Constantino Acropolita über den Märtyrer Neophytum, über St. Theodorum Teronem, und über Johannem Damascenum. Diß letztere stück, so sehr weitläuftig, ist durch die nachfahren Bollandi Griechisch und Latein ausgegeben worden. *Leo Allatius*, de consens. Orient. & Occid. lib. II. c. 15. num. 14. Col. 780: item, adversus Hotting. p. 200. item, de script. Simeon. p. 105. 109. 112. it. in consens. de purgat. p. 761. *Oudini* commentar. de script. eccles. tom. III. sæc. 13. Col. 668. edit. Lipsiæ 1722. *Cave*, hist. litt. sæc. 13. p. 641. edit. Colon. Allobrog. 1720. *Georg. Pachymeres*, lib. VI. c. 26. & lib. VII. c. 8. *Bollandus*, tom. II. mensis Maji ad diem 6. p. 731. Englischer *Bayle.*

Acrotatus, ein sohn des Spartaner Königs Cleomenis, war der einige, der sich der amnestie, wodurch der Senat allen denjenigen bürgern, so sich aus der schlacht wider Antipatrum retiriret, freyheit und sicherheit zugestanden, widersetzte; wodurch er jedermanns haß auf sich lude, auch vielerley schimpf und gefahr ausstehen muste; derowegen als die Agrigentiner aus Sicilien wider Agathocles den Syracusischen tyrannen zu Sparta hülffe sucheten, ergriffe dieser solche gelegenheit und fuhre ohne einwilligung des höchsten Magistrats (deren Ephorum) mit wenigen schiffen davon. Allein die widrige winde, oder vielmehr sein glück trieben ihne in den Hadriatischen meer-busen, allwo er bey der stadt Apollonia, welche eben damals von dem Illyrischen König Glaucia hart belageret ward, anländete, diesen mit der stadt vergliche, hierauf gen Tarent fortsegelte, und die Tarentiner bewegte, denen Agrigentinern hülffe zu leisten. Er aber gienge noch ehe dieser frische succurs bereit ware gen Agrigent, ward daselbst mit grossen freuden, und ungemeiner von sich gemachten hoffnung zum Haupt angenommen. Allein seine schlimme sitten, da er sich nemlich gar bald der wollust, verschwendung des gemeinen guts, der grausamkeit, &c. ergeben, machten ihne der gunst des volcks bald wieder verlustig; und als er den Sosistratum, einen der vornehmsten und verdientesten Agrigentinern, bey seiner mahlzeit meuchelmörderischer weise umbringen lassen, wendete sich alsobald jedermann von ihme ab; Er wurde demnach seiner stelle entsetzet, und sahe sich selbs in äusserster lebens-gefahr: weswegen er für das sicherste erachtete, sich bey nacht und nebel wiederum in sein vatterland zu begeben. Nachdeme er bey seinem vatter Cleomene ankommen, starbe er noch vor selbigem, hinterliesse aber einen sohn Areum, dessen sohn wiederum Acrotatus genannt worden, als von deme in folgendem artickel nachricht gegeben wird. *Plutarchus. Diod. Sic.* lib. XIX. *

Acrotatus, wie gemeldet, des vorigen groß-sohn, noch viel lobens-würdiger als sein groß-vatter. Als seinem vatter Areo, von dessen oncle, seines vatters des ältern Acrotati jüngern bruder Cleonymo, wegen der nachfolge des Reichs ein streit erwecket ward, und Areus, als von dem ältern sohn des verstorbenen Cleomenis herstammend, vorgezogen wurde, auch Cleonymus aus verdruß Pyrrhum den kriegerischen König von Epiro wider sein vatterland zu hülffe geruffen hatte, verrichtete dieser Acrotatus II. ungemeine thaten zu beschützung der stadt Sparta; so daß mans ihme am meisten danckte, daß Pyrrhus nach langem und hefftigem gefecht abgetrieben wurde, und sich gen Argos wendete, allwo er seinen tod fande. Indessen ist nicht unerinnert zu lassen; daß diesen Acrotatus II. dazumal neben der liebe für seinen vatter und vatterland auch ein gantz absonderliches liebes-interesse zu solcher tapferkeit angefrischet. Er ware nemlich in die Chelidonis, des Cleonymi ehe-weib, als diese annoch ledigen stands, und sie wiederum

derum in ihne, gar sehr verliebet. Und gleichwie dieselbige nicht ohne gröſten zwang der ihrigen zur heurath mit Cleonymo können gebracht werden, also zeigte sie auch ihme nach wie vor der ehe, nichts dann haß und verachtung. Wie nun Cleonymus durch diesen verdruß nicht minder, als wegen fehlgeschlagener prætension aufs Spartanische Königreich, seines vettern des Arei haus gram ware, und Pyrrhum wider selbiges zu hülffe ruste, also hatte auch dieser sohn Arei Acrotatus II. doppelte ursach, deme samt seinen helffern tapfern widerstand zu thun. Wie der Chelidonis hierbey zu muth gewesen, zeiget dieses, daß sie, alldieweil man sich um Sparta schluge, ihr selbs einen strick um den hals geleget, um sich, so bald ihr mann und Pyrrhus die oberhand behielten, zu erwürgen. Da aber das glück sich auf Arei und Acrotati seiten gewendet, ward sie von dem gantzen volck glückselig gepriesen, die einen solchen liebhaber hätte, auch vermahnet, dene zu heurathen, und von ihme kinder, die beyden eltern gleich wären, dem vatterland zu gebähren. Zuletzt kame dieser Acrotatus in einer schlacht bey Megalopolis in Arcadien wider den Messenischen tyrannen Aristodemum ums leben. Es scheinet, daß ihme die rühmliche rede bey Plutarcho in Apoph. Lac. wohl möge zugeschrieben werden, da er nemlich, als ihme seine eltern etwas unbilliches zugemuthet, standhafftig geantwortet: Sie hätten ihne dem vatterland übergeben, auch überhaupt dessen gesätzen und der gerechtigkeit nachzufolgen vermahnet, er wüste ingleichen, wie ihr eigentlicher will wäre, daß er in allem das beste thäte; derowegen möchten sie ihme nicht übel nehmen, daß er in der vorschwebenden sache mehr auf ihren willen, als auf ihre worte sehe. Dieser Acrotatus II. kame endlich nach seines vatters tode zum Spartanischen Reich, jedoch ohne daß man von seinen weitern thaten weiß. Ihme ward erst nach dem tod ein sohn gebohren, der nach dem groß-vatter Areus genennet, und als er zu jahren kommen, gleichfalls zu Lacedämon, regieret hat. *Diod. Sic.* lib. XIX. *Plut* in Pyrrho & Agid. item in Apophth. Lac. Paus. in Att. & Lac. *

Noch eines dritten Acrotati, auch von Sparta gebürtig, scheinet eben dieser Plutarchus in Apophth. Lac. zu gedencken, als welcher nach tapferem gefecht in Creta solle umgekommen seyn; Es wäre dann sach, daß man dene vor unsern ersten Acrotatum halten wollte, dessen todes-art sonsten die authores nirgends deutlicher beschrieben haben. *

* Acrothoitä, ein volck, welches, wie Theophrastus erzehlet, keinen GOtt geglaubet, und deswegen sämtlich von der erde verschlungen worden. *Simplicius*, in Epict. Enchir. 38.

* ACROVENTUM, eine stadt, an dem Po: Siehe Governolo.

* Acsa, oder Acza, ein fluß in Asien: Siehe Arsa.

Ac-Sarai, oder Acserai, eine stadt in Cilicien, siehe Anazarbus.

* Acsor, eine Egyptische stadt in Ober-Thebaide an dem ufer des Nili, eine tagreise von der stadt Couss, in einer fruchtbaren gegend, allwo insonderheit sehr viele palm-bäume wachsen, gelegen. Die um diese stadt herum sich befindliche erde ist überaus bequem allerhand geschirr und gefässe daraus zu verfertigen, deren vertrieb denn sehr groß ist, dieweil sie von hier durch gantz Egypten verführet werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Acsu, oder Aczu, eine stadt in der grossen Asiatischen Tartarey, in der provintz Turquestan gelegen, nahe bey dem see Kitay. Andere hingegen geben vor, sie läge in dem Königreiche Tangut; wird auch vor das alte Auzacia, welches die haupt-stadt in Scythien war, gehalten. *Mary.* Es ist auch ein see, gleiches nahmens in klein Asien, bey der stadt Nicäa, durch welchen ein fluß, der eben also genennet wird, fliesset.

Acsum, siehe Aruma.

* ACTA APOSTOLORUM, die Geschichten der Apostеln; sind ein Göttliches buch, welches die begebenheiten der ersten 29. oder 30. jahr der wachsenden Christlichen kirche, von der himmelfahrt JEsu Christi an, bis in das 63. jahr nach seiner geburt, enthalten. Der Evangelist Lucas ist der urheber dieses buchs, in welchem er seines Evangelii gedencket, und dessen die Geschichten der Apostеln nur eine fortsetzung sind. Man siehet in diesem buch die erfüllung verschiedener weissagungen unsers Heylandes, die wahrheit seiner auferstehung von den todten, die ausgiessung des heiligen Geistes über die Apostel, die herrlichen würckungen desselben bey ihnen, die wunder welche sie verrichtet, ihren eifer und klugheit mit welcher sie die kirche JEsu Christi gepflantzet haben; man siehet da ferner die einigkeit und unbeschreibliche liebe so die ersten Christen gegen einander getragen, und durch welche ihre hertzen verbunden waren; mit einem wort es erzehlet da Lucas alles, was sich in der kirche zugetragen hat, bis zu der zeit da die Apostel sich getheilet haben, um das Evangelium in der gantzen welt auszubreiten. Von dieser zeit an verlasset Lucas die geschichten der übrigen Apostеln und beschreibet nur die historie Pauli, der ihne zu seinem jünger und reis-gefehrten angenommen hatte. Er folgte ihme auch in allen seinen reisen, und kame so gar mit ihme nach Rom, allwo es scheinet, daß in dem zweyten jahr des daseyns Pauli, d. i. in dem 63. jahr nach Christi geburt, und in dem 9. und 10. jahr Neronis dieses buch der Geschichten seye verfertiget und gemein gemachet worden. Die schreib-art dieses in Griechischer sprache verfaßten buches ist reiner als aber der übrigen heiligen scribenten des Neuen Testaments, und man siehet gantz leicht, daß der mehr in der Griechischen als aber in der Hebräischen sprache erfahrne Evangelist Lucas die übersetzung der siebenzig dollmetschen fast durchgehends gebrauche und anführe. *Acta Apostolorum. Hieronym.* de viris illustrib. c. 7. *Chrysost.* in Act. *Du Pin*, dissert. prælimin. in N. T.

* ACTA APOSTOLORUM; unter diesem titul haben auch verschiedene irrgeister viele schriften unter denen Christen untergeschoben und ausgestreuet. Das erste so unter diesem nahmen an das licht getreten, waren die Acta Pauli & Theclæ, deren urheber ein gewisser Priester, so ehemals ein jünger des Apostels Pauli gewesen, seyn solle. St. Johannes entdeckte den betrug, und obwolen dieser Priester solches nur aus eifer für Paulum gethan hatte, so ward er dennoch seines amts entsetzet. Papst Gelasius hat dise Acta auch als apocryphisch verworffen. Die Manichäer hatten seither Acta Petri & Pauli verfertiget, in welche sie ihre irrthummen eingeschoben. Sie legten in diesem buch auf die zunge der Apostеln, daß die seelen der menschen und der thieren eines zeuges und natur wären. Man sahe in folgenden zeiten erscheinen Acta S. Andreæ, S. Johannis und der übrigen Apostеln, welche nach dem zeugnis Epiphanii, Philastrii, und Augustini auch von denen Manichäern herkamen. Epiphanius gedencket auch eines buchs, welches die Ebioniten, unter dem titul Acta Apostolorum ausgestreuet hatten. Es erschienen über diß noch folgende untergeschobene schriften. Die reise Petri, welches einige mit unrecht St. Clementi zugeschrieben haben. Die wegnehmung oder verzuckung Pauli, welches von den Gajanіten herkame, und bey denen Gnosticis gebraucht ward. Acta Philippi & Thomæ, welche durch die Encratiten und durch die Apostolicos aufgesetzet worden. Memoria Apostolorum, so die Priscillianisten zusammen getragen haben. Itinerarium Apostolorum, oder die reis-beschreibung der Apostеln, welche in dem zweyten Nicenischen Concilio ist verworffen worden. *Tertullian.* de Baptism. *Hieronym.* de vir. illustr. *Ephiphan.* hæres. 38. 47. und 61. *Augustin.* de fide contr. Manich, & tract. in Joann. *Philastr* hæres. 48. *Du Pin*, bibl. des aut. eccles. des trois prém. siècles.

* ACTA CONSISTORII, waren die edicten des Kayserlichen Staats-Raths, welche in folgender form verfasset waren: Imperat. Diocletianus & Maximianus A. A. in Consistorio dixerunt: Decurionum filii non debent bestiis objici. Der Römische Rath und die armeen schwuren öfters theils mit gewalt dazu gebracht, theils auch aus schmeicheley auf die edicta der Kaysern. Tacitus sagt, es habe Nero den nahme Appidii Merulä aus der verzeichnis der Raths-Herren austilgen lassen, weilen er nicht auf die Kayserliche acta schwören wollte. *Scriptores* antiqq. Romanarum.

* Actacotti, gewisse Britannische völcker: siehe Attacotti.

* Actäa, eine von den Nereiden, oder Meer-nymphen. Ihr vatter war Nereus, und die mutter Doris. *Apollodorus* I. 2. §. 7. *Hyginus*, præf. p. 6. Ihren nahmen soll sie von ἀκτὴ, welches das ufer des meeres bedeutet, empfangen haben. *Universal-Lexicon.*

* Actäa, eine tochter des Danai, welcher noch ausser ihr 49. töchter hatte; sie heurathete von den 50. söhnen des Aegypti, ihres vatters bruders, den Peripantem, brachte ihn aber auf befehl ihrers vatters, wie die übrigen schwestern gleichfalls mit den andern söhnen als ihren zugefallenen bräutigamen thaten, noch die erste hochzeit-nacht ums leben. *Apollodorus*, II. 1. §. 5. *Hyginus*, fab. 170.

Actäon, ein sohn Aristæi und der Autonoe, war der jagt überaus ergeben, und hielt nichts höher als seine hunde. Einsmals da er in ein tiefes gehöltze kam, fand er die mit ihren Nymphen sich badende Diana, und war so vorwitzig, daß er näher hinzu trat, um diese nackende damen zu beschauen; worüber sich Diana dermassen entrüstete, daß sie ihn in einen hirsch verwandelte; da er denn alsofort von seinen eigenen hunden, die keinen hirsch vor ihren herrn erkennen wollten, zerrissen wurde. *Ovid.* metam. III.

Actäon, ein sohn Melißi, und enckel Abrons, ward von Archia, dem Corinther, schändlich geliebet, und als ihn derselbe mit gewalt entführen, und aus des vatters armen reissen wollte, darüber getödtet. Melissus trug den todten cörper nach Corintho, und suchte gerechtigkeit; weil aber die Bachische faction, deren vornehmstes Haupt Archias war, allzugrosse macht hatte, konnte er nichts erhalten. Dannenhero er auf den nächstfolgenden Isthmischen spielen öffentlich die wohlthaten des Abrons gegen die Corinther erzehlte, sich darauf vor dem altar niederwarf, und nachdem er mit lautem geschrey das unrecht und gewaltthätigkeit der Bacchiadum verflucht hatte, stürtzte er sich von einer höhe herunter. Hierauf wurden die Corinther mit grosser dürre und pest heimgesucht, und bewogen, die gesamte Bacchische faction mit ihrem Archias aus dem lande zu verjagen; welcher nachgehends nach Sicilien gieng, und die stadt Siracusa bauete. *Plutarch.* Amator. Siehe Bacchiades.

* ACTÆUS, ein berg in klein Asien, in der gegend des flusses Thermodon. *Lycophron.* Man hiesse auch alle in klein Asien an dem Aegeischen meer gelegene städte Actæas, oder Actäische städte. *Moreri.*

Actamar, siehe Van.

* Actania, siehe heilge land.

* Actardus, oder Attardus, auch Ectardus, Bischoff zu Nantes in Bretagne, ward zu dieser wurde befördert gegen dem ende des jahrs 843. und hatte grosse streitigkeiten mit Graf Lamberto, welcher seit dem tod Graf Renaldi zu Nantes herrschete; Actardus konnte endlich Lambertum gar nicht mehr leiden, sondern nöthigte ihne die stadt zu verlassen im jahr 849. indeme er ihne bey Carolo Calvo und bey Nominoë, welcher sich den höchsten gewalt in Bretagne erworben hatte, sehr anschwärtzte. Allein in dem folgenden jahr empörete sich Nominoë wider Carolum, liesse sich zum König crönen, bemeisterte sich der stadt Nantes, dern thore und mauren er niederrisse, vertagte Actardum selbsten, und liesse an seine statt Gislardum oder Gisloardum zum Bischoff weyhen. Actardus ward im jahr 855. wieder in diß Bißthum eingesetzet durch Erispoë den sohn des Nominoë, und Gislardus hingegen muste sich nach Guerrande begeben, allwo er dennoch denjenigen theil seines Bißthums unter seinem gehorsam behielte, welcher heutiges tages die Archidiaconiam von Mée ausmachet. Es ware zwar Gislardus von denen Bischöffen dahin verurtheilet worden, daß er in dem kloster St. Martini zu Tours ein verschlossenes leben führen sollte, allein es ward dieses urtheil nicht erfüllet. Actardus konnte auch nicht lang zu Nantes bleiben, indeme Salomon der König von Bretagne und nachfolger Erispoë ihme nicht viel ruhe liesse. Es hinderte aber dieses Actardum nicht, von dem Papst und dem König in Franckreich hoch geachtet und mit vielen gnaden überschüttet zu werden. Er hatte kurtz nacheinander die administration von Chartres und von Terouanne, er erhielte das Pallium zu der zeit da er noch ein verjagter Bischoff gewesen, und ward endlich gen Tours versetzet im jahr 871. Hincmarus von Rheims sagt, es habe Actardus die beyde Bißthumme von Nantes und Tours zugleich besessen, das einte zwar als eigen, das andre aber als commendatarius. Allein Hincmarus hat sich geirret, und zeiget sich klar aus der chronick von Nantes, daß Actardus nur das Bißthum von Tours behalten habe. Ubrigens ist dieser Actardus der erste Bischoff von Nantes gewesen, welcher diß Bißthum mit einem andern verwechselt habe. Sonsten ware Actardus ein kluger, unruhiger, herrschsüchtiger mann, welcher ein wichtiges geschäfft trefflich zu führen und seinen zweck zu erreichen wuste. Es sind aber dieses solche eigenschafften, welche ehender einen guten Staats-Ministrum als einen guten Bischoff und Vorstehern der kirche ausmachen. Es hat Actardus alle diejenigen, welche Gislardus ordiniret hatte, von neuem ordiniret. Papst Nicolaus I. bey deme König Salomon sich dessentwegen beklagte, antwortete, daß er dieses verfahren Actardi keines wegs gutheisse. Um diese zeit plünderten die Normänner die stadt Nantes öfters, und Actardus selbst ward von diesen rohen leuthen in bande gelegt und stunde in grosser lebens-gefahr. *Travers*, hist. abreg. des Ev. de Nantes. T. VII. 2. part. des mém. de Litt. & d'Hist. p. 345. &c. *Supplément* de Paris.

Acte, eine schöne weibs-person, welche als eine sclavin in Asia erkauft, nachmals aber frey gelassen, und endlich des Kaysers Neronis maitresse ward. Seneca selbst ward zu diesem letztern behülflich, weil er kein bequemer mittel sahe, Neronem theils von verführung und schwächung deren vornehmsten Römischen weibern, theils gar von einer blutschänderischen gemeinschafft mit seiner leiblichen mutter Agrippina abzuhalten, und zugleich die autorität, deren sich diese in regierungs-geschäfften anmassete, zu verringern. Anfangs, damit diese liebe verborgen bleiben möchte, muste sich Annäus Serenus, einer von des Senecä vertrauten, in die Acte verliebt anstellen, und zu den geschencken, welche sie von dem Kayser heimlich empfieng, seinen nahmen hergeben. Nachgehends aber machte Nero kein sonderlich geheimnis mehr aus dieser liebe, und damit er sich derselben desto minder zu schämen hätte, gabe er vor, wie sie von dem alten Pergamischen Könige Attalo herstammete, hatte auch nach Suetonii zeugnis schon einige deren vornehmsten Römischen Rathsherren bestellet, um solche herkunft mit einem eyd, wiewol fälschlich, zu behaupten. Eben dieser author setzet hinzu, es habe wenig gefehlet, daß nicht Nero sie gar geheurathet. Weilen auch diese bey solcher Kayserlichen gnade weder eigennutz, noch neid, noch ehrgeitz blicken liess, so fanden sich wenige, die ihr dieses glück mißgegönnet hätten. Nur Agrippina war wegen ihrer absonderlichen absichten gar übel damit zufrieden, und rückte öfters ihrem sohne vor, daß er sich bis zu einer sclavin hätte erniedrigen können. Doch mit dergleichen vorwürffen vermehrte sie nur dessen gewogenheit gegen die Acte, welche auch so lange gedauret, bis Sabina Poppäa, des Othonis gemahlin, durch ihre reitzung des Kaysers hertz von ihr abwendig gemacht. Ubrigens ist da nicht zu vergessen die sonderbare treue, welche diese Acte dem Nero bis nach dem tod erzeiget; massen sie nebst 2. andern weibern, Ecloge und Alexandra, welche ihne in seiner kindheit hatten auferziehen helffen, die einige gewesen, so für seine beerdigung gesorget, und selbigen in dem grab des Domitischen geschlechts, woraus er herstammete, beygesetzet. *Tacitus*, annal. lib. XIII. c. 12. 13. 46. & XIV. 2. *Sueton.* Ner. cap. 28. & 50. *Xiphil.* *

* Acte, Act of Parliament, werden die Parlaments-schlüsse in Engelland genennet, welche aus den bills, wenn nemlich diese durch die Königliche einwilligung bestätiget worden sind, entstehen. *Etat de la Grande-Bretagne.* Siehe Parlament von Groß-Britannien.

* ACTE, oder ACTA, ist eigentlich ein Griechisches wort welches ein ufer bedeutet; es wird aber insonderheit dadurch eine an dem ufer des Aegeischen meers liegende herrliche und angenehme gegend verstanden. Sie ist nahe bey dem berg Athos, und ware es sehr gemein, daß man dahin gienge, um sich an dem kühlen schatten eines waldes mit guten mahlzeiten zu belustigen. Die alten scribenten reden sehr oft von dieser gegend. *Cicero* in Verrem. *Thucydides*, lib. IV. sub finem. *Æmilius Probus*, in Agesil. *Prud.* contr. Symmach. *Val. Flaccus*, Argon. V. *Plutarch.* IV. sympos. qu. IV. *St. Ambros.* V. Hexaemer.

* ACTE, oder ACTA. Dieser nahme ward auch um obangezogener ursach willen der so schönen langs dem meer bis an das vorgebürg Sunium sich erstreckenden Griechischen provintz Attica gegeben, und würde das wort Attica aus Acte gemacht. Strabo sagt ein gleiches in seinem neunten buch. Hermolaus behauptet, diese gegend seye von Actäone her also genennet worden. Ovidius sagt: Separat Aonios Actæis Phocis ab arvis. *Strabo*, lib. IX. *Hermolaus*, in Plin. lib. IV. c. 7. *Ovid.* metam. lib. I.

* ACTE, oder ACTA; ist auch der nahme einer gegend in Peloponeso, wie Theophrastus bezeuget; es thut Plutarchus derselben meldung in denen lebens-beschreibungen Demetrii und Arati. Es sind auch städte dieses nahmens in Acarnanien, Magnesien, Jonien und bey dem Bosphoro gewesen. *Stephanus*, Geogr.

Acteus, einer von den sechs bösen unglücks-geistern, bey den Griechen Telchines genannt. Siehe Telchines.

Acteus, ein mächtiger Herr in Griechenland, machte sich meister über die nächst an dem meer gelegene örter, nach dessen nahmen selbiges land Attica soll seyn genennet worden. Er hinterließ eine einige tochter, Agraulos, die sich an den Cecrops verheurathete, und ihm das Attische Königreich zubrachte. Dieser letzte wird von einigen für den ersten König zu Athen gehalten; wiewol Acteus schon vor ihm selbige lande beherrschet hatte. *Pausanias* in Attic.

Actia, die mutter Kaysers Augusti, siehe Accia.

Actia, war vor alters eine vestung in dem Toscanischen, aus deren ruinen man den zwischen Florentz und Fiorenzuola liegenden ort Scarperia gebauet haben soll. *Delic. de l'Ita'.* I. p. 197.

* ACTIA; Also nennete man dasjenige fest, welches Apollini zu ehren zu Actium in Acarnanien gehalten wurde; woher denn Apollo auch den zunahmen Actius bekommen. Es wurde solches alle drey jahre mit einem dreyfachen streite gefeyert, welcher im ringen nackender personen, wett-reuten, und einem streit zu wasser bestunde. Vor dem anfang desselben wurde ein ochse geschlachtet, daß die fliegen, wenn sie sich an desselben blute satt gesoffen, ihnen hernach nicht auf dem feste beschwerlich fallen möchten. Augustus stellete nach dem bey erwehnter stadt erhaltenen siege alle 5. jahr daselbst ein certamen musicum, gymnicum, und equestre an. *Meursii* Græcia feriata. *Pitiscus.*

* Actinea, eine Christliche jungfrau, welche nebst einer andern jungfrau, Gräciana genannt, unter den Römischen Kayssern Diocletiano, und Maximiano zu Volterra in Italien die märtyrer-crone erlangete. Ihre reliquien wurden an. 1140. zur zeit Papst Innocentii II. daselbst wieder gefunden, und waren an. 1648. noch daselbst vorhanden. Ihr zu ehren ist der 16. jun. zu feyren verordnet. *Universal-Lexicon.*

* ACTION, einer compagnie oder handels-gesellschafft, ist ein gewisser antheil deren viele zusammen das capital einer solchen gesellschafft ausmachen; also muß eine compagnie, welche drey hundert actionen, jede von tausend pfund hat, aus einem capital von dreymal hundert tausend pfund bestehen, welches je nach deme die actionen starck oder schwach sind, zu verstehen ist. Man sagt, eine person habe sechs actionen in einer compagnie, wann er sechs tausend pfund capital einschießt, und eine jede action von tausend pfunden ist. Die actionen der kauffmanschaffts-compagnien steigen oder fallen, nachdeme die compagnien guten oder schlimmen credit haben. Es kan eine geringe sach die vermehrung oder verringerung der actionen verursachen, und kan öfters nur das falsche gerücht eines schiffbruchs oder einer glücklichen überfahrt der schiffen, eines bruches oder baldigen schlusses des friedens zwischen denen hohen Machten, den preis der actionen um ein ziemliches vermehren. *Moreri* de Bâle.

* ACTIONEN, (West-Indische) in Franckreich; im jahr 1718. wurde mit privilegio und unter dem schutz des Königs eine West-Indische compagnie aufgerichtet, welche fürnehmlich in Luisiana und an dem fluß Mißisipi ihre handlung trei-

treiben sollte. Man konnte die actionen dieser compagnie (deren jede von 500. francken waren) um gewisse billets, mit welchen das publicum überladen ware, und auf welchen man bis 70. vom hundert verlohre, erkauffen, welche die compagnie für voll annahm. Johannes Law, dene der Hertzog von Orleans, damaliger Regent des Königreichs unterstützte, erlangte den schutz, welchen der König dieser compagnie zugesagt. Law war ein Schottländer von burgerlichem geschlecht. Er hatte schon den Gubernatoren von Engelland und Holland den vorschlag gethan, daß sie denen billets anstatt geld lauff geben sollten. Als er sich in Paris befande, und der Regent seinen durchdringenden verstand und geschicklichkeit im finantzwesen erkannte, bediente er sich desselben um die in Franckreich in sehr schlechtem stand befindliche finantzien, wiederum zu recht zu bringen. Law machte sich dadurch so grosse ehre, daß in gantz Paris von nichts anders, als dem grossen nutzen, welchen man aus dieser compagnie ziehen könne, geredt wurde. Dieses vermehrte den credit der compagnie und den preis der actionen so plötzlich, daß sie durch ein unerhörtes und denen nachkommenden fast unglaubliches exempel, in zeit von ohngefehr sechs monaten, bis auf neunzehen hundert pro cento stiegen. Worauf groß und klein, reich und arm, kaufleuth und schuh-putzer, das gemeine volck, laquayen, stallknecht und weiber sich auf den actionen-handel legten. Man hat deren gesehen welche in wenig tagen über ein million gewunnen haben. Man sagt, daß als ein kutscher seinen herrn um seinen abscheid ersuchte, bewilligte er ihm dieses doch mit dem beding, daß er ihm einen andern an seinen platz stellen sollte. Aber dieser thor, welcher gleichsam im schlaf bereichert worden, gab seinem herrn zu seiner grösten verwunderung zur antwort; Daß er nun selbsten bekümmert seye einen für seine dienste zu suchen, dene er noch nicht hab finden können. Es war die raserey der actionen in Paris ohne ziel und maaß, es floge gleichsam aus den provintzen des Königreichs, aus Engelland, Niederland und den übrigen winckeln der gantzen welt alles herbey. Man sahe alle morgen bey hundert kutschen vor des Laws thüren stehen, und die vornehmsten personen ihme ihre aufwart machen. Hertzogen und Grafen warteten gantze stunden um mit ihme sprechen zu können. Die örter, wo man die actionen austheilte, waren tag und nacht so volckreich, daß es unmöglich war durchzukommen; es wurden auch viele, welche durch gewalt sich einen weg bahnen wollten, ersticket. Der ort welcher durch diesen handel berühmt worden, ist die strasse Quinquempoix, allwo das gedräng, das getümmel und die unordnung unbeschreiblich gewesen. So viel zimmer in dieser strasse waren, so viele kauffmans-contor wurden daraus gemacht, also daß man für einen einzigen tag zwey oder drey Louisd'or bezahlte. Die welche kein baar geld hatten, verkauften ihren haus-rath, um actionen zu kauffen, und sich zu bereichern, welches damals für keine wissenschafft mehr gehalten wurde. Die arbeit eines gantzen jahrs ware nicht im stand so viele gewinn zuwegen zu bringen als ein einziger glücklicher tag der strasse Quinquempoix. Man zehlte nicht anderst als millionen-weis. Alle wirths-häuser wurden von fremden solcher gestalt überfüllet, daß man keine zimmer mehr finden konnte. Durch diese unglaubliche menge volcks ist auch der preis der lebens-mitteln so hoch gestiegen, daß man einen befehl ergehen liesse, krafft dessen alle diejenigen, welche nur wegen dem actionen-handel dahin gekommen, sich naher haus begeben sollten. Die welche sich durch unbegreifliche gewinnste aus dem staub erhoben hatten, konnten sich nicht im schrancken halten; der pracht vermehrte sich so starck, daß man in zeit von sechs monaten in Paris mehr edelgesteins, tapezereyen und galanterey-waaren verkauft hat, als in 25. jahren vorhero. Man hat seit dem ersten herbstmonat 1719. bis den 29. hornung 1720. drey und dreißig tausend dotzend silberne teller, ausser einer unglaublichen anzahl caffee-kannten, thee-kannten, bassins, kleine kuffe, messer, gabel, löffel, &c. verfertigen lassen. Alle diese wuth daurte ungefehr ein jahr. Nachdeme die actionen bis auf 2000. und darüber gestiegen, und Law, sowol als diejenigen, welche ihn unterstützet, ihre kisten gefüllet hatten, fienge man an die augen aufzuthun und dieses lächerlich- und ertichtete handlungs-geschäfft zu begreiffen. Man spürte den unersetzlichen schaden den es, durch den ruin so vieler ehrlicher leuthen und erhöhung so vieles gemeinen volcks, verursachet. Man sahe daß alles gold und silber verschwunden, und das gantze reichthum der particular-personen in etlichen schlechten stücken papier bestunde. Alle kauffleuth fiengen an, aus forcht sich mit so viel verdächtigem papier zu überladen, ihre buden zu beschliessen. Endlich ehe es erlaubt worden die wirth und kram-läden in baarem geld zu bezahlen, hatte man oft die gröste noth speise und kleider zu bekommen. Hierauf sind die banco-zettuls in mißcredit gefallen, und die actionen haben das nemliche schicksal erfahren. Law, welcher der oberste aufseher der Indianischen compagnie war, bekam seinen abscheid, und sahe sich genöthiget das Reich zu raumen. *Moreri* de Bâle.

* ACTIONEN, (Suder) in Engelland. Die raserey der actionen war in Franckreich noch nicht völlig gestillet, da die Engelländer in die nemliche unsinnigkeit fielen, und mit Suder-actionen handelten. Diese sach nahm ihren anfang als wie in Paris, durch eitele und ungewisse einbildungen, ohne daß jemand den grund des gewinns, dene man daraus beziehen sollte, ansahe. Die verwalter wendeten alle mühe an, und brauchten alle ihre wissenschafft die gemüther zu erhitzen; sie erreicheten auch ihren zweck, indeme die actionen in zeit von wenig monaten 1000. pro cento stiegen; Dieses war ihr höchster gipffel, dann kurtz hernach fielen sie mit einer erstaunungswürdigen geschwindigkeit wieder auf ihren alten preis. Diese actionen hatten bey nahem gleiche zufälle mit den Französischen, diß einzige ausgenommen, daß, nachdeme die wuth vorbey und die geister wieder zu sich selber gekommen waren, die verwaltere vor dem Parlement angeklagt, auch ihrer untreue, falschheit und üblen verwaltung überzeuget wurden. Die meisten aber nahmen die flucht und machten sich aus dem Königreich. Die actionen und übrige güther dieser verwalter wurden offentlich vergantet, und daraus ein theil des schadens, dene diese treulose leuthe der gantzen nation verursachet hatten, ersetzet. *Moreri* de Bâle.

* ACTIONEN, (Holländische). Wiewolen die Holländer für kluge kauffleuth, und die nicht leicht zu überlisten sind, gehalten werden, so wollten sie es dennoch denen Franzosen und Engelländern in dem actionen-handel nachthun. Man redt hier weder von denen actionen der Ost- noch West-Indischen compagnie, sondern derienigen compagnien, welche die Engelländer Bubels oder wasser-blatern nennen. Zu der zeit da die Französischen actionen in den letzten hinzügen, die Englischen aber auf dem höchsten gipffel waren, in dem brachmonat 1720. erhebte sich plötzlich zu Rotterdam eine versicherungscompagnie, deren capital aus zwölf millionen gulden bestunde, und die, obwohlen ihr anordnung auf sehr zweifelhafften fuß stunde, doch in einem einzigen morgen für 24. millionen subscriptionen bekam. Man hatte es für eine grosse gnad zu halten und muste sehr wohl daran seyn, wann man aus der anzahl der subscribenten nicht ausgestossen wurde und theil an den actionen haben könnte. Sie kamen solcher massen in flor, daß von dem tag ihrer anordnung an, sie bis den folgenden abend bis auf 186. stiegen. Dieses gerücht hatte sich kaum in Holland und den andern provintzen ausgebreitet, so richtete jede stadt, gleich wie in Rotterdam, eine compagnie und nach ihrem vermögen stärckere oder schwächere actionen auf. Es ist nichts in der gantzen welt, welches sich einige dieser compagnien zu unternehmen nicht vornahmen. Einige wollten schiffe bauen, andere sollten eine neue gattung handlungen aufrichten, andere nahmen sich vor etwelch neu land zu entdecken, andere wollten unternehmen ausserordentliche canäle zu graben; andere unterschiedliche neue manufacturen anzufangen. Welches alles in sehr kurtzer zeit geschehen sollte. Die wuth für alle actionen war so groß, daß man sie sehr wohl einer schnell um sich reissenden feuers-brunst vergleichen konnte. Die actionen der Orientalisch- und Occidentalischen compagnie blieben auch nicht in ihrem ersten stand. Die erstern stiegen bis auf 1210. pro cento, und die letztern auf 600. Der fall des Suds in Engelland zog alle diese neue compagnien in Holland nach sich; nachdeme sie in allem ohngefehr sechs monat gewähret hatten. Die meisten stellten das geld den subscribenten wieder zu; die zu Rotterdam und etlich andere aber fuhren unter einem mittelmäßigen gewinn fort. Die actionen von Orient und Occident fielen wieder auf ihren alten preis. Es wurde unmöglich fallen alle unordnungen und rasereyen, so dieser handel in allen städten in Holland und fürnemlich in Amsterdam verursachet, zu beschreiben. Man versichert, daß das gedräng weit grösser als in Paris und London gewesen seye. Das einschleichen dieses unglücklichen papierenen handels-geschäffts brachte eine grosse menge familien in das verderben, hingegen viele neue leuthe herfür, welche ohne dieses phænomenon ihr gantzes lebenlang in dem staub wären liegen geblieben. Wir können zu ehren unsers sæculi beobachten, daß diß nicht das einzige ist, welches solche erscheinungen und ertichtete handlungen hervorgebracht, dann in den jahren 1610. 1621. 1623. 1624. 1677. kame etwas diesem sehr gleichendes zum vorschein, welches aber die Staaten von Holland damals verhinderten. Man handelte in den jahren 1634. 1635. 1636. 1637. in Holland mit tulipen, welches eine art von handlung war, die denen actionen, mit welchen die jahre 1719. und 1720. beflecket sind, nichts nachzugeben scheinet. *Moreri* de Bâle.

* **Actis**, ein sohn des Helii, oder der sonnen, welcher, als er in dem alter war, fremde länder zu besehen, sein vatterland, die insul Rhodus verliesse, und nach Egypten gieng, allwo er seinem vatter zu ehren die stadt Heliopolin erbauet, und die Egyptier in der Astrologie unterrichtet; dahero sich denn diese vor die erfinder dieser wissenschafft, obwol nicht rechtmäßiger weise ausgeben. *Diodorus Siculus*, V. 56. 57.

Actisanes, König in Mohrenland, lebte A. M. 2820. A. C. 1164. überfiel den tyrannischen König Ammosis oder Amenophis IV. in Egypten, verjagte ihn von land und leuthen, ließ auch allen dessen mithelffern die nasen abschneiden. Siehe **Amenophis**. *Diodor. Sicul.* lib. I. c. 60.

Actium, ein vorgebürge in der landschafft Epirus, jetzt Capo Figolo genannt, allwo vorzeiten eine stadt desselben nahmens mit einem tempel des Apollo gestanden. Es ist wegen der see-schlacht berühmt, darinnen Kayser Augustus M. Antonium überwunden, so geschehen A. U. 723. 31. jahr vor Christi geburt, den 2. sept. 14. tage nach der damaligen sonnen-finsternis zu Rom, A. M. 3953. von welcher zeit an sich die Actiaca epocha oder jahrs-rechnung anfänget. Augustus erbauete daselbst, zum zeichen dieses sieges, die stadt Nicopolis, erneuerte auch

auch den verfallenen tempel des Apollo zu Actium, und weyhete denselben den abgöttern Mars und Neptunus. Die Actischen spiele sind ebenfalls von ihm, dem Apollo zu ehren, gestiftet, und wie die Olympischen alle 5. jahre gehalten worden. *Plutarch.* in M. Anton. *Arnob.* lib. VI. *Dion. Suet. Philargyr.* in lib. IV. geogr. *Strabo*, lib. VII. *Dion.* &c.

Actius Labeo, siehe Labeo.

Actius Návius, ein wahrsager aus dem vogel-geschrey, lebte A. M. 3370. A. C. 614. U. C. 145. zu den zeiten des alten Tarquinii, welcher sein gespött mit solcher wahrsagerey trieb, und diesen Actium fragte, ob er vermeynte, daß Tarquinius dasienige, so er gedachte, vollbringen könnte. Dieser wahrsager machte seine gewöhnliche ceremonien, und antwortete dem Könige, daß er es gar wohl zu thun vermöchte. Tarquinius sagte, er gedächte einen wetz-stein mit einem scheer-messer von einander zu schneiden; Návius blieb bey seinem worte, und Tarquinius schnitte den wetz-stein so gleich in 2. stücke, oder doch zum wenigsten schiene es also. *Flor.* lib. I. *Dionys. Halicarn. Livius.*

Actius Tullius, einer der vornehmsten unter den Volsciern, war ein sonderbarer feind der Römer, und nahm Coriolanum zu sich, als er von Rom war vertrieben worden. Diese beyde hätten gern die Volscier zu einem kriege wider die Römer aufgewiegelt, welchen aber diese nicht anfangen wollten, weil sie vielmals unglücklich gegen die Römer gewesen waren, daher gebrauchte sich Actius dieser list: Es wurden spiele zu Rom angestellet, als nun auf Actii einrathen sich viele Volscier dabey eingefunden, gieng dieser zu den Bürgermeistern, und warnete sie, sich vor der menge der Volscier vorzusehen, weil sie mit Coriolano in freundschafft stünden; er befürchtete, es möchte gefahr setzen, daher er sich bey zeiten aus dem staube machen wollte. Dieses machte den Rath zu Rom so bestürtzt, daß er alsobald ausruffen ließ, die Volscier sollten sich vor der sonnen untergang aus der stadt begeben. Als sie nun ausgezogen, kam ihnen Actius unterwegs entgegen, fragte, warum sie zurück kämen? und als sie ihm die ursach gesagt, ermahnte er sie, diesen schimpf nicht ungerochen hingehen zu lassen; daher sie ihn und den Coriolanum A. M. 3495. A. C. 489. U. C. 265. zu Heerführern erwehlten, und den Römern viel plätze wegnahmen. *Liv.* lib. II. *Dion. Halic. Sabellicus.*

* ACTIUS, ACTÆUS, und ACTIACUS, sind beynahmen des Apollinis. Er führete solche von dem Promontorio Actio in dem Epiro, woselbst er nicht nur seinen tempel hatte, der von den Argonauten zuerst erbauet, und hernach von Kayser Augusto in einen weit bessern stand war gesetzet worden; sondern da ihm auch zu ehren alle 3. jahre gewisse spiele zu wasser und land angestellet wurden, so gleichfalls den nahmen Actia führeten, und von Kayser Augusto eingesetzt waren. *Steph. Byz.* in Ἄκτια. *Giral.* syntagm. VII.

* **Actius** *III.* Fürst von Este und Hertzog von Modena, welcher um zu der regierung zu gelangen, Opisum II. seinen vatter in seinem bett grausamer weise ersticken liesse. Er vertriebe hernach auch seine brüder, damit er das Fürstenthum seinem natürlichen sohn Elisco überlassen könnte. *Fulgos.* lib. IX. c. 11.

* **Actius**, ein Hauptmann, welchem Tiberius die bewachung und hinrichtung Drusi, des sohns Germanici, anvertrauet hatte. *Tacit.* lib. VI. 23.

* **Actius Priscus**, ein berühmter mahler, welcher lebte zur zeit Kaysers Vespasiani, dessen bildnis er auch in dem Templo Honoris & Virtutis abgemahlet hat. Seine arbeit ward höher geschätzet, als aller übrigen mahlern seiner zeit, weilen er der vollkommenheit der alten näher beykame. *Plinius.*

* **Actius**, (Cajus) verliesse Rom im jahr Christi 390. und begabe sich gen Este. Man zehlet unter seinen nachkömmlingen einen Forestum, welcher die stadt Aquileja wider den Attilam beschützet hat; einen Acharium, welcher die reuterey wider die Alanos anführte, und die stadt Ferrara gebauet hat; einen Marvellum, welcher unter Kayser Valentiniano III. als General wider die Wenden dienete; einen Sabinianum, der Gubernator von Illyrien ware, und noch andere mehr, bis auf Azonem, welcher der stifter der zweyten Guelfischen linie solle gewesen seyn. Andere halten dafür, es seye das geschlecht Actii in dem sohn Bonifacii Valeriano mit nahmen erloschen, als welcher in der an. 590. zwischen denen Franzosen und Longobarden gehaltenen schlacht umgekommen seye. *Philip. Jac. Spener*, syllog. genealog. hist. in fam. Guelph.

* **Actius**, (Thomas) ein Juriste, welcher de Infirmitate & ejus privilegiis, wie auch von dem schachspiel, geschrieben hat. Es ist aber unbekannt, zu welcher zeit er gelebet habe. *Konig.*

* **Actius**, (Wilhelmus) hat an. 1604. de Regibus Hierosolymitanis ein carmen elegiacum geschrieben. *Konig.*

* **Actolinus**, welcher aus einer schrift, so Resolutiones Juris betitelt ist, bekannt worden, von deme man aber weiter keine nachricht hat. *Konig.*

* **Acton**, welcher auch, und zwar besser, **Actor** genennet wird; war des Myrmidonis und der Pisidices, des Aeoli tochter sohn, er hatte einen bruder, nahmens Antiphus. *Apollodorus*, l. 7. §. 2.

* **Acton**, ein Dominicaner-Mönch in Engelland, hat ums jahr 1410. gelebet, und von Lelando den ruhm eines verständigen Gottesgelehrten erhalten. Seine schriften sind: Pax Ecclesiæ; Predigten und andere dinge mehr. *Pitseus.*

* **Acton**, (Radulphus) ein Englischer Theologus, der ums jahr 1320. gelebet, und über die Epistolas Pauli, ingleichen über den Magistrum sententiarum erklärungen, nebst einigen predigten verfertiget. *Lelandus* & *Pitseus* de script. Angl.

* **Acton**, eine fünf Englische meilen von der haupt-stadt Londen entlegene, und wegen ihren mineral-wassern merckwürdige stadt. *Dict. Angl.*

Actor, einer von den gefährten Herculis, in dem kriege wider die Amazonen, worinnen er verwundet wurde, und unterweges sturbe, als er nach hause ziehen wollte. Noch ein anderer **Actor** war aus Peloponneso gebürtig, ein sohn des Hippasi, und reisete mit den Argonauten. *Hygin.* c. 14. Es werden noch mehrere dieses nahmens gefunden. *Baye.*

* **Actor**, in der landschafft Locris, oder nach anderer meynung in Thessalien gebohren, ware ein sohn Myrmidonis und gross-sohn Jovis. Er heurathete die Nymphe Aeginam, eine tochter Asopi, mit deren er verschiedene kinder zeugete, als Mönetium, der einer von den Argonauten und ein vatter Patrocli ware, und Eutyrionem. Als Actor seine söhne in dem verdacht hatte, ob wollten sie ihne von dem thron stossen, verjagte er dieselben aus dem kleinen Phtiotischen Reich, welches er besasse, und übergabe solches samt seiner tochter Polymena dem Pelco, Aeaci sohn, und vatter Achillis. *Scholiast. Homer.* in Iliad. lib. XVIII. *Eustath.* in Iliad. lib. I. *Scholiast. Pindar.* in Olymp. IX. 9. *Apollod.* lib. I. *Hygin.* fab. 14.

* **Actor**, ward gebohren in der landschafft Elis; sein vatter ware Phorbas von Lapithus aus Cypern, die mutter aber die Nymphe Hyrmina. Er hatte zween söhne Eurytum und Createm, welche zwillinge waren, und gemeiniglich wegen ihrer mutter, so Molione hiesse, Molionides, oder auch von dem vatter her Actorides genennet würden. Augias, ein bruder Actoris, nahme ihne samt seinen zween söhnen in die gemeinschafft der Königlichen würde in Elis auf. Actor stritte samt seinen söhnen für den Augiam wider den Herculem; aber dieser wuste hernach die Molionides mit pfeilen zu tödten. *Pausan.* in Bœoticis & in Eliacis. *Apollodor.* lib. II.

* **Actor**, ein sohn Arei oder Azei, ware von denen nachkömmlingen Phryxi, und hatte eine tochter mit nahmen Astyoche. Diese Nymphe zeugete zween söhne mit Marte, welcher nahmen Ascalaphus und Jalmenes waren. Diese waren Herren zu Orchomenus in Böotien, und führeten die Orchomenier in den Trojanischen krieg. *Pausanias* in Bœoticis. *Homer.* Iliad. II.

Actorius Naso, ein Lateinischer Historicus, welcher zu den zeiten Julii Cäsaris oder Augusti und Tiberii soll gelebet haben. Suetonius gedencket seiner in dem leben Cäsaris c. 9. und 52. *Vossius*, de hist. Lat.

Actuarius, ein Griechischer Medicus, welcher, wie Lambecius wahrscheinlich muthmasset, zu der zeit des Griechischen Kaysers Andronici II. so an. 1332. gestorben, gelebt. Man hat von ihm unterschiedene schriften, welche Henr. Stephanus an. 1567. zu Paris heraus gegeben. Ambrosius Leo von Nola hat etliche davon, insonderheit die 7. bücher de Urinis, Ruellius das de Medicamentorum compositione, und Matthiasius den Methodum medendi ins Latein übersetzet. *Mercklin.* Lind. renov. *Justus*, chronol. medic. *Hendreich. Bayle.*

* **Acuaniten**, ein nahme, damit die Manichäer beleget wurden, welcher hergenommen ist von Acua, einem schüler des Manetis, der dieses mannes ketzerey in Palästinam, und ins besondere mit in die stadt Eleutheropolis brachte. *Epiphan.* hær. 66.

* **Acudia**, ein wunderbares West-Indisches kleines thiergen, welches kleiner als ein sperling ist, und in der gestalt einer schnecke fast gleichet. Es hat dasselbe neben denen augen und unter seinen flügeln vier sternlein, welche so helle leuchten, daß man vermittelst derselben bey nacht lesen, schreiben, mahlen, spinnen und andere arbeit verrichten kan; wie dann die Indianer sich dessen einig und allein bedieneten, ehe sie von denen Spaniern den gebrauch der kertzen erlernet hatten. Es haben die sternlein dieses thiergens eine gewisse feuchtigkeit in sich, welche alles, was damit bestrichen wird, leuchtend machet, bis sie aufgetrocknet ist. *Herrera.*

* **Acues**, ein König in Arcadien, welcher die Lacedämonier, die durch verrätherey Tegäam einbekommen hatten, durch kriegslist zum tod beförderte. *Polyæn.* lib. XIII.

* **Acusida**, eine stadt in Mauritanien, hat einen Bischoff vor zeiten gehabt. *Victor. Utic.*

* **Acuinus**, ein Römischer bürger, welcher wünschete, daß man ihne auch für einen mithafften derer, welche Julium Cäsarem ermordet hatten, halten möchte. *Appian.* de bello civili, lib. II.

Acuma, siehe Acachuma.

* **Acumenus**, ein Medicus, welcher um die zeiten Philippi, Alexandri M. vatters gelebet, von welchem aber weiter nichts sonderlich aufgezeichnet worden, ausser, daß er einen sohn Eryximachum, welcher gleicher wissenschafft zugethan gewesen, gehabt. *Plat.* in Phæd. & in Sympos. *Schulz.* hist. Medic. period. I. sect. III. c. 6. §. 22.

* **Acumoli**, ein an dem fluß Trento, zwischen Ascoli und Norsia, auf denen grentzen der Marche von Ancona und Umbria, in der Neapolitanischen provintz Abruzzo oltra gelegener fleck. *Baudrand.*

Acunha, ein vornehmes, altes und weitläuffiges geschlecht in

in Spanien und Portugall, so eigentlich aus dem geschlechte de Silva entsprossen, und den ersten ursprung in Portugall genommen. Ferdinandus Vaez de Silva hat den zunahmen d'Acunha am ersten geführt. Er lebte zu den zeiten des Königs Alphonsi I. im XII. sæculo. Von seinen nachkommen hat Vasco Martinez d'Acunha, der zu den zeiten der Könige Ferdinandi und Johannis I. zu anfang des XV. sæculi gelebet, 6. söhne gezeuget, davon 2. Martinus Vasquez und Lupus Vasquez d'Acunha, bey gelegenheit des damaligen succeßions-krieges sich nach Spanien retiriret, deren nachkommenschafft auch bis jetzo daselbst blühet. Von einem andern sohn Stephano kommt die linie der Herren von Taboa und Assentar her, daraus der Luis d'Acunha abstammet, welcher als Portugiesischer Gesandter dem friedens-congreß zu Utrecht beygewohnet. Der dritte sohn Vascus Martinez, war Herr von Laudoso, man kan aber von seiner posteritât nichts gewisses melden. Der letzte sohn Petrus Vasquez hat den nahmen Albuquerque angenommen, dessen nachkommen solchen noch bis dato führen. Des vierten sohns Aegidii posteritât hat sich in 2. linien getheilt, davon die eine den titul, Herren von Gestazo, führen; die andere Herren von Payo, Perez und Barrero genennet werden. Aus diesem geschlecht ist Nuno d'Acunha, welcher gebohren den 7. dec. an. 1665. und den 18. may an. 1712. von Papst Clemente XI. zur Cardinals würde erhaben worden. *Imhofs* geneal. Hispan. *

Acunha, (Christoph de) war von Burgos gebürtig, und trat an. 1612. in dem 15. jahr seines alters in die Societât JEsu. Einige jahre hernach gieng er in America, bemühete sich, die einwohner in Chili und Peru zu bekehren, und wurde Professor Theologiæ Moralis. An. 1639. untersuchte er nebst Petro Texeira, auf Königlichen befehl, den fluß der Amazonen, damit die schiff-fahrt auf demselben könnte angerichtet werden; und als er 10. monat damit zugebracht, gieng er das folgende jahr in Spanien, dem Könige bericht abzustatten, ließ auch selbigen zu Madrid drucken. Weil aber die Portugiesen darauf den Spaniern die landschafft Brasilien wegnahmen, so wurde diese relation unterdruckt, damit sich nicht die Portugiesen derselben zu ihrem vortheil bedienen möchten. An. 1682. hat sie Mr. Gomberville aus dem Spanischen in das Französische übersetzet. Acunha wurde als Procurator seiner provintz nach Rom geschickt, und da er bey seiner zurückkunft in Spanien mit dem titul eines Qualificatoris der Inquisition beehret worden, gieng er wieder in America, und hat sich noch an. 1675. zu Lima aufgehalten. *Sotuel*, bibl. Jes. *Bayle.*

* **Acunha**, (Christophorus Diatristan de) ein Medicus im XVII. sæculo, hat Antithesin ad repetitionem de tertiana, pro medicina Iberorum, zu Löwen in druck gehen lassen. *Universal-Lexicon.*

* **Acunha**, (Ferdinandus de) aus einem adelichen geschlechte zu Madrid, hat sich im kriege hervor gethan, und ist zu Granada an. 1580. gestorben. Man hat einen tractat: El Cavallero determinado genannt, und unterschiedene poesien in Spanischer sprache von ihme. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Acunha**, (Franciscus Bravo de) ein Ritter von Calatrava im XVII. sæculo, war ein guter Orator, und verstunde nebst der Griechischen noch viele andere sprachen. Er hat de origine & progressu ordinis Calatravensis geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Acunha**, (Garsias Sarmiento de) ein mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war Inquisitor Apostolicus zu Cuença und Saragossa, wie auch Abt in Santillana, und hinterließ ein werck in Jus Canonicum. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Acunha & Vela**, (Johannes de) gleichfalls ein mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war von Avila gebürtig, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und zu Salamanca die Rechtsgelahrtheit gelehret, ist aber, eben als er zu Birbiesca das Archidiaconat antreten wollen, gestorben. Er hat einen tractat: de Delictis geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Acunha *del* Adarve**, (Johannes de) von Jaen gebürtig, ein berühmter Theologus im XVII. sæculo. Er hatte sich in denen Patribus und der historie wohl umgesehen. Zu Andujar war er Prior, wie auch des territorii zu Jaen Visitator, und schrieb Discursos de las efigies y verdaderos retratos non manufactos del santo nostro y cuerpo de Jesu Christo &c. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Acunha**, (Martinus de) hat ums jahr 1573. gelebet, war anfangs ein Carmeliter in dem kloster St. Mariâ de Luna, nachmals aber auf der insul Lipari Bischoff, und schrieb de Arte divini amoris. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Acunha**, (Petrus Carillus de) ein Juriste, gebohren 1595. zu Tordemar in der Diœces von Burgos. Er war Pœnitentiarius, Canonicus, General-Vicarius der kirche zu Pincia, darnach Auditor Rotæ Romanæ, und endlich Bischoff zu Salamanca und Compostella. Er hat Decisiones sacras Rotæ Romanæ geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Acunha**, (Petrus de) ein Ritter von Jerusalem, und derer Philippinischen insuln Gouverneur, zu anfang des XVII. seculi. Er schrieb unter andern eine Relation del alçamiento, que los Chinos sanglejes hizieron en la Civdad de Manila el anno de 1603. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Acuphis**, ein geschickter Indianer, welcher in der stadt Nysa der fürnehmste war, und von der bürgerschafft nebst noch andern 30. vornehmen bürgern, an den wider die stadt im anzuge begriffenen Alexandrum M. abgeschicket wurde, das gegen sie aufgehende ungewitter abzuwenden. Alexander hatte auch einen solchen wohlgefallen an des Acuphis vorstellung, daß er die alte freyheit dieser leuthen ungekränckt ließ, und ohne sie anzutasten, weiter gieng. *Arrianus*, exped. Alex. V. 1. 2.

* **Acus**, ein König der Hunnen, welcher von Ladislao, König in Ungarn, an dem ufer der Donau in einem zweykampf ist getödtet worden. *Bonfin.* lib. IV. dec. 2.

* **Acusi**, ein castell in Cappadocien, dahin Basiliscus, welcher Zenonem von der Kayserlichen würde verstossen und sich dazu erhoben hatte, samt seiner gemahlin verschicket ward, und allwo er auch starbe. *Niceph. Gall.* lib. XV. c. 27. Cedrenus nennet diesen ort Cucusum. Vielleicht mag dieses eben derjenige ort seyn, welcher unter dem nahmen Cucusa stehet.

Acusilas, siehe **Diagoras.**

Acusilaus, ein Griechischer Historicus von Argos, des Cadas sohn, lebte unter der regierung des Cambyses, noch vor dem Herodoto. Er hat geschlecht-register und andere dinge geschrieben, welche wir zwar nicht mehr haben, die aber von den alten oft angeführet werden. Cicero sagt, daß seine schreib-art schlecht und ohne zierlichkeit gewesen. *Suidas. Joseph.* lib. I. ant. *Apollodor.* lib. II. *Strabo*, lib. X. *Cic.* lib. II. de Orat. *Voss.* de hist. Græc. & de Philol.

Acusilaus, ein Athenischer Redner, kam nach Rom zu den zeiten Galbâ, und ließ über 100000. cronen nach sich, welche er in kurtzem mit seiner red-kunst erworben, und hernach den Athenischern im testament vermacht. *Gronov.* de pecun.

* **Acusio**, eine alte stadt in Gallia Narbonensi. Die stelle, wo sie gelegen, eigentlich zu determiniren, ist schwer. Sanson hält sie vor Vaison; Ortelius vor Grenoble, welcher beyde meynung doch Cellarius not. orb. ant. tom. I. lib. II. c. 2. verwirft, und es lieber mit Luca Holstenio vor das heutige Ancone nahe bey Montelimart an dem Rhone-fluß nimmt. *Univ. Lexic.*

* **Acuta**, ein Märtyrer, litte nebst Victore, Felice, und einer grossen menge anderer unter Maximiano wegen des Christlichen glaubens den tod. Ihre reliquien sollen zu Mayland verwahrlich aufbehalten werden, und ihr gedächtnis wird den 6. may begangen. *Universal-Lexicon.*

* **Acutia**, war Publii Vitellii haus-frau, welche von Lâlio Balbo des lasters der beleidigten Majestât angeklagt, und unter den Bürgermeistern Cnejo Acerronio und Cajo Pontio verdammet worden. *Tacit.* annal. lib. VI.

Acuticus, ein Lateinischer Poet, lebte ohngefehr zu der zeit des andern Carthaginensischen krieges, und schrieb comödien, welche dem Plauto zugeeignet werden. *Varro*, de comœd. Plaut. *Voss.* de Poët. Lat.

Acza, siehe **Aksa.**

* **Aczib, Achzib**, oder **Chezib**, sonsten auch **Ecdippa** genannt, eine an denen grentzen des stammens Asser gelegene und heutiges tages Zib genannte stadt. Nach Eusebii und Hieronymi bericht liegt sie 9. meilen von Ptolemais gegen Tyrus; nach dem itinerario Hierosolymitano aber 12. meilen. Maundrel sagt, sie liege drey stund weit gegen norden von Acre. Die Juden geben vor, es seye diese stadt, seit der zurückkunft aus der Babylonischen gefangenschafft, die grentz-stadt des Israelitischen landes gegen norden gewesen, und habe das land so weiter als Aczib gegen norden gelegen ware, den nahmen des Heydnischen Galiläa getragen. *Judic.* I. 38. *Jos.* XIX. 29. *Reland.* Palæst. lib. III.

Aczud, Aczudia, eine kleine stadt in der Moldau, über dem fluß Missovo, unterhalb der stadt Braslow.

* **Ad**, oder **Aad**, ware nach der meynung einiger Arabern, ein sohn Amlac oder Amalec, und ein groß-sohn Chams, des sohns Noachs; nach anderer meynung aber ware er ein sohn Aus oder Hus, und ein groß-sohn Aram oder Eram, eines sohns des Sam, welcher ist Sem, der sohn Noachs, und regierte in der provintz Hadramut in Arabien, zu zeiten des Patriarchen Heber, den die Araber Hud nennen. Von diesem Ad hatte ein Arabischer stamme seinen nahmen geführet, allein dieser stamme ward von GOtt ausgerottet, weilen er dem Propheten Hud kein gehör gabe, da doch dieser jenen aus der abgötterey heraus ziehen, und ihne, daß nur ein einiger GOtt seye, lehren wollte. Es wird in dem Alcoran sehr oft des stammens Ad gedacht, sonderlich aber in denen capiteln von der morgenröthe und von dem Hud. Die strafe, so sie ihres unglaubens wegen ausgestanden haben, ist oft vorgestellet, um denjenigen, welche die weissagungen Mahomets nicht annehmen wollten, einen schrecken einzujagen. Es ist noch heutiges tages in der provintz Hadramut eine stadt, welche Cafar Hud, das ist, das grab Hud, genennet wird, weilen dieser Patriarch allda solle vergraben liegen. Die stadt Hasser ist nur 2000. schritte davon entlegen. Ad hatte zween söhne, nemlich Schedad und Schedid, welche beyde sehr mächtig waren in Arabien, so daß sie die herrlichen gebäude, welche ihr vatter angefangen hatte, eines nach dem andern völlig zum stand brachten. Mahomet zielet auf sie, wann er in dem 49. capitel des Alcorans sagt: Sehet ihr nicht, was euer GOtt gegen

Ad, dem sohn Aram, gethan hat? Die ausleger dieser stelle erzehlen wunder von dieser ertichteten stadt, in welche diese zween söhne des Ad, welches riesen waren, alle ihre reichthumme, die sie bey einnehmung Arabiens und der benachbarten landschafften gesamlet hatten, zusammen brachten. Unter der regierung des Califs Moavia solle nemlich folgendes sich zugetragen haben. Ein Araber aus der wüste, nahmens Colabah, suchte einsten sein cameel in der ebnen gegend der stadt Aden, und fande sich einsmals bey dem thor einer herrlichen stadt, in welcher er keinen lebendigen menschen antrafe. Er gerieth hierüber in forchten, und hielte sich dessentwegen gar nicht lang allda auf; nahme auch nichts anders mit sich, als einige edelgesteine, die er fande, und kehrete also nach haus. Seine nachbarn erfuhren diese begebenheit und erzehleten die dem Calif, welcher die sache aus dem eignen munde des Colabah vernehmen wollte, und zu diesem ende ihne für sich kommen liesse, dieser einfältige mensch erzehlte auf das eigentlichste alles, was er von dem pracht und der schönheit dieser stadt gesehen hatte. Moavia wollte dieser erzehlung keinen grossen glauben beymessen, bis er sich von gelehrten und in denen alten geschichten erfahrnen männern erkundiget hatte, ob man ehemals etwas dergleichen auch gehöret hätte. Er beschickte aus dieser ursach den lehrer Caab, welcher durch seine erstaunlich grosse historische wissenschafft und erfahrenheit in denen Arabischen altheiten, den beynahmen Al-Akbar erlanget hatte. Dieser bestätigte nun die gantze erzehlung des Colabah, und sagte, daß diese so herrliche stadt durch Schedad, den sohn Ad in dem lande der Aditen seye erbauet worden; er setzte hinzu, daß dieses eben diejenige stadt seye, von deren in dem capitel von der morgenröthe, in dem Alcoran meldung geschehe, und seye der hochmuth dieses Fürsten die ursach ihres untergangs gewesen, weilen er, nachdeme der bau derselben mit grossen unkösten ware zu ende gebracht worden, alle benachbarte Fürsten und Vasallen eingeladen, seinen pracht und herrlichkeit zu bewundern. GOtt aber, der die stoltzen demüthiget, habe alsobald einen engel gesandt, welcher alle einwohner dieser stadt getödtet, und die stadt selbsten unsichtbar gemachet habe, doch mit dem vorbehalt, daß dieselbe von zeit zu zeit von einem menschen, wie dißmalen dem Colabah widerfahren, gesehen würde, damit dieses denckmahl der Göttlichen raach nicht in vergeß gerathe. Die einwohnere der gantzen gegend, oder die Aditen wären alle durch einen auf befehl des Propheten Hud entstandenen schröcklichen sturm-wind umgekommen, nur einige wenige ausgenommen, die aber in affen seyen verwandelt worden. Bis hieher die fabelhaffte erzehlung. Übrigens wann die Araber wollen bezeugen, daß eine sach sehr alt seye, so pflegen sie zu sagen, sie seye von der zeit Ad her; und wann sie ein exempel der Göttlichen raach-gerechtigkeit wollen anführen, so sprechen sie: **Der wind seines zorns richtet in einem augenblick ein gantzes volck zu grund.** Edrisi in seiner erdbeschreibung setzet das land der Aditen in das erste clima, nordwerts in ansehung der stadt Hassek. Tarikh Montekheb sagt, Walid der König in Egypten, der einer ist mit dem Pharao, von deme Moses redet, und zu gleicher zeit mit Manugeher, dem König in Persien von der ersten Dynastie, regieret hat, seye aus dem geschlecht des Ad gewesen; es kommet dieses auch überein mit denen übrigen geschicht-schreibern, welche ihne in das geschlecht Amalec setzen, eben wie die riesen des landes Canaan, wider welche die Israeliten zu streiten hatten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ada, dieser nahme ist unterschiedlichen weibern in der Heil. Schrift und in den historien gemein. Lamech hatte 2. weiber, Zilla und Ada; welche letztere ihm 77. kinder soll gebohren haben. Esaus weib, eine tochter Elon, hieß auch Ada. *Gen.* XXXVI. *Joseph.* antiq. lib. I.

Ada, eine tochter Hecatomni, Königs in Carien und eine schwester der Artemisia, heurathete ihren eignen bruder Hidricum, und regierte mit ihm in Carien, nach dem tode der Artemisia, als wittwe 4. jahr, da sie von Peradoro, ihrem jüngern bruder, von dem thron gestossen, von Alexandro M. aber wieder eingesetzt wurde. Dieses Peradori gemahlin hieß gleichfalls Ada, und war eine tochter Orontobatis eines vornehmen Persianers, und Aphneis, einer tochter des Königs Synesis in Cappadocien. *Strabo*, lib. XIV. *Diod. Sic.* lib. XVI. *Plutarch.* in Alex. *Arrian.* lib. I. c. 7. *Freinshem.* in supplem. Curt. lib. II. c. 8.

Nach Peradorus tode regierte sein schwieger-vatter Orontobates, und vertheidigte Halicarnassus wider Alexander den Grossen. Ada ergriff die gelegenheit, unterwarf sich diesem grossen welt-bezwinger, und räumte ihm die stadt Alinda ein, die ihr noch übrig geblieben war. Alexander nahm dieses alles sehr wohl auf, und gab ihr, nachdem er Halicarnassus erobert hatte, gantz Carien wieder. Ada wollte ihm dagegen ihre danckbarkeit bezeugen, und schickte ihm allerhand confituren und niedliche speisen zusamt etlichen geschickten mund-köchen. Allein Alexander bedanckte sich davor, und ließ ihr vermelden, daß ihm sein Hofmeister Leonidas treffliche köche mitgegeben habe, indem er ihn gelehret, daß wenn er zu mittage wohl speisen wolle, er frühe aufstehen und mit spatzieren gehen sich den appetit erwecken müsse, und wenn er zu abends was gutes essen wolle, er nur eine mäßige mittags-mahlzeit halten dürfte. *Bayle.*

† **Ada**, oder **Ade**, einzige tochter und erbin Dietrichs VII. (nach andern VIII.) Grafens von Holland und Seeland, und Adelheiden, einer tochter Graf Dietrichs IV. von Cleve, ward nach dem tode ihres vatters an. 1203. da sie kaum siebenzehen jahr alt war, wider wissen und willen der Ständen des landes von ihrer mutter heimlich an Ludovicum, Grafen von Loon oder Loots in dem Stift Lüttich verheurathet, welches aber sowol von gedachten Ständen, als auch von Wilhelmo, Grafen von Ost-Frießland, der Adä vatters brudern sehr übel aufgenommen worden, um so viel mehr, dieweil nicht nur das beylager an demjenigen ort, allda die leiche des verstorbenen vatters noch unbegraben sich befand, gehalten wurde, sondern auch, als Graf Dietrich auf seinem tod-bett zu Dordrecht ein sehr grosses verlangen getragen seinen bruder, den Grafen Wilhelm, zu sprechen, um ihm die regierung währender minderjährigkeit seiner tochter, wie auch die aufsicht über sie, mit zuthun der Ständen aufzutragen, seine gemahlin, der Adä mutter, solches listiglich verhindert, und dem Grafen Dietrich bald dieses, bald jenes weiß gemacht, damit sie nach seinem tode allein regieren könnte. Darzu kame noch, daß diese regiersüchtige mutter diesen heurath schon währender kranckheit ihres gemahls ohne sein wissen geschlossen, und den Grafen von Loon heimlich auf das schloß Altena bey Dordrecht hatte kommen und allda warten lassen, bis sie ihm von Grafen Dietrichs tode nachricht gegeben. Nicht weniger wurde Graf Wilhelm auch dadurch erbütert, daß er, als er der bestattung seines bruders zu Egmond mit beywohnen wollte, hierzu keine erlaubnis erlangen konnte. Dieses alles nun zoge der mutter und dem neuvermählten Gräflichen paar selbsten den haß aller unterthanen über den hals, dergestalten daß die Stände der jungen Gräfin ihren ohm, den Grafen Wilhelm, zu einem vormünder verordneten, wormit die junge eheleuthe so wenig als die regier-süchtige mutter zufrieden waren, daher es darüber zu einem krieg kame, der aber für die Ada sehr unglücklich ausfiel. Der Graf von Loon zwar, und seine anhänger, darunter Johannes von Perzyn, Johannes und Isbrand von Harlem, Gysbert von Amstel, Arnold und Heinrich von Ryßwyck, Walther von Ruven und Otto von Voorn waren, bemeisterten sich anfänglich unterschiedlicher grosser städten in Holland, und jagten den Grafen Wilhelmum zum lande hinaus. Dieser aber verfügte sich in Seeland, und brachte in Zirickfee die vornehmsten selbiger provintz auf seine seite, darauf er mit beystand derselben, wie auch vieler Edlen und anderer einwohnern der Grafschafft Holland, vornemlich der Kennemers, ein kriegs-heer versammelte, welches seine feinde in der stadt Harlem überfiel, und obschon der anschlag, die Gräfinnen Adelheid und Ada nebst dem Grafen von Loon darinnen gefangen zu bekommen, mißlunge, so wurden sie doch dergestalten in die enge getrieben, daß die mutter und ihr tochter-mann mit dem Herrn von Amstel nach Utrecht entfliehen musten, Ada hingegen flüchtete sich mit dem Herrn von Voorn in die burg zu Leiden, allda sie an. 1203. nach einer kurtzen belagerung genöthiget wurde sich auf discretion zu ergeben, da man sie denn nach der insul Texel in verwahrung brachte, allwo man ihro ausser einer gäntzlichen freyheit alles, was einer frauen von so hohem stand gebühret, zukommen ließ, nichts destoweniger gienge sie in dem folgenden jahr vor verdruß mit tod ab, und wurde zu Mittelburg in Seeland begraben, nachdem sie nicht mehr als ein jahr regieret hatte, dahero, und dieweil sie keine kinder hinterließ, sie von einigen scribenten nicht unter die Grafen von Holland gezehlet wird. *Grotius Scriver. Barland. Veldenaar.*

Ada, ein fluß, siehe **Adda**.

Ada, siehe **Atergatis**.

* **Ada**, eine grosse stadt in der Türckey, welche auf der strasse zwischen Constantinopel und Ispahan lieget; sie wird meistentheils von Armeniern bewohnet. *Univ. Lex.*

* **Ada**, oder **Adda**, ein fluß, an welchen die stadt und schloß Güterbock, oder Juterbock, vier meilen von Wittenberg, gebauet ist. *Univ. Lex.*

* **Ada**, eine tochter Pipini I. siehe **Bertha**.

* **Ada Ber-hababa**, ein berühmter Astronomus unter denen Juden, dessen zeit-rechnung höher geachtet wird als aber diejenige, deren urheber R. Jarchi ist. In dem buch Juchasin wird behauptet, es seyen zween Astronomi dieses nahmens gewesen. *David Ganz.*

* **Adachsunia**, ein grosser berg in Africa, im Königreich Fez, in der provintz Chaus. Er ist eigentlich ein arm des geburgs Atlas, und theilet die landschafft Chaus oder Chuz von Segelmesse ab. Man findet ihn nicht auf allen land-charten. *Marmolii* descr. Afr. *Martiniere.*

Adad, ein Assyrischer abgott, heisset, nach Macrobii meynung, so viel als ein einiger; wiewol andere hiervon anders urtheilen, und meynen, die Syrer oder die Phönicier hätten ihren König Adad in solcher veneration gehalten, daß sie ihn nach seinem tode vergöttert gehabt. Diesem abgott wird die göttin Atergatis oder Adargatis als frau beygelegt, und durch ihn die sonne, durch sie aber die erde vorgestellet. Daher sie ihn abgebildet, daß seine strahlen unter sich auf die erde, ihre strahlen aber über sich gehen. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 18. & 23. *Joseph.* lib. IX. ant. c. 2. *Selden.* de diis Syr. c. 6. synt. 1.

Adad I. König von Syrien, war ein besonderer freund des Adad-Esers, Königs zu Zoba, welchem er mit einer grossen armee wider den König David zu hülffe kam, sie wurden aber von

ihm

ihm an dem Euphrat geschlagen, und verlohren 22000. mann. David brachte darauf gantz Syrien unter sich, und heiligte dem HErrn die beute an gold und silber, so er von den Syrern bekommen hatte. 2. *Sam.* VIII. *Joseph.* lib. VII. ant. c. 6. *Ps.* LX. 2.

Adad III. siehe **Benhadad.**

Adad, ward König in Syrien, nach dem tode seines vatters Azael. Joas, der König in Israel, überwand ihn in 3. schlachten, und eroberte alles wieder, was Azael den Israeliten genommen. *Joseph.* lib. IX. c. 9.

* **Adad**, ist der gemeine nahme, dene die Könige von Damascus in Syrien getragen haben, wie ehemals die nahmen Pharao und Ptolemäus denen Königen in Egypten gemein waren. *Nicol. Damascen.* laudatus à *Josepho*, antiq. lib. VII. c. 6.

Adad oder Hadad, ein Edomitischer Printz von Königlichem geschlechte, welchen GOtt dem König Salomon zum widersacher erweckte, um dadurch seine abgötterey zu strafen. 1. *Reg.* XI. *Joseph.* lib. VIII. *Torniell.* ad an. 3058.

Adad Ezer, ein sohn Rehobs, König zu Zoba, oder wie ihn Josephus nennet, **Adrazar**, ein König der Sophenianer, ward von dem Könige David an dem Euphrat gäntzlich geschlagen. Siehe **Adad** I.

* **Adad**, sonst auch **David** genannt, ein König der Arumitischen völcker in Aethiopien, bekriegte Damianum, den König der Homeriten in dem glückseligen Arabien. Dieser letztere war ein geschworner Christen-feind, und ließ denen Juden, damit sie ihm die Christen unterdrucken helffen möchten, alle freyheit. **Adad** hingegen hatte zu der Christlichen religion einen starcken trieb, und that ein gelübde, solchen glauben, so bald er Damianum überwunden haben würde, anzunehmen, welches dann auch ums jahr Christi 541. erfolgte. Von dieser zeit an vermehrte sich die zahl der Christen in diesen ländern sehr. *Cedrenus. G. Hornii* orb. imp.

* **Adadrimmon**, oder **Hadadrimmon**, ist von einigen für den nahmen einer stadt gehalten worden, welche nahe bey Jesrehel in dem felde Megiddon gelegen, und hernach Maximianopolis geheissen habe. Der Chaldäische Dollmetscher und Ligtfoot Chron. temp. f. 46. sind nicht dieser meynung, indeme dieser letztere behauptet, **Hadadrimmon** heisse eine traurige wehetlage Rimmon. Vielleicht ist Hadad-Rimmon so viel als Gath-Rimmon, eine stadt nicht ferne von Jesrehel, im thal Megiddon gelegen. *Jos.* XXI. 25. *Hieron.* de loc. Hebr. *Universal-Lexicon.*

* **Adadulfus**, ein vornehmer Longobardischer Herr; Siehe **Adalulphus.**

* **Adaei**, sind Araber, die an Egypten grentzen. *Universal-Lexicon.*

* **Adäus**, ein Athenienser, mit dem zunahmen ἀλεκτρύων, weil er wie ein hahn einen kamm oder busch auf dem kopfe hatte. *Athenaus* VI.

* ADÆUS, auf Griechisch Ἄδαιος, ein Griechischer scribent von Mitylene gebürtig, welcher ein buch geschrieben hat περὶ Ἀγαλματοποιῶν, oder **von denen bildschnitzern.** *Athenaus*, lib. XIII.

* ADAGOUS, ist nach Hesychii bericht eine gottheit der Phrygier. Er sagt, dieser Adagous seye ein hermaphrodit gewesen; es könnte also diese gottheit eben diejenige seyn, welche sonsten den nahmen Attis getragen hat. *Vossius*, de idololatr. lib. I. c. 22.

* **Adaja**, ein fluß in Spanien, in Alt-Castilien. Er entspringet ob Villa Toro, durchfliesset Avila und empfanget da den Rio Segnillo; es ergiessen sich hernach in ihne die flüsse Rio Arevalillo, Ecresma und Rio Moro, worauf er selbsten unterhalb Amago sich in den Duro stürtzet. *Baudrand.*

* **Adalardus**, ein Englischer Mönch zu anfang des XI. sæculi, schrieb das leben des H. Dunstan. *Bayle.*

* **Adalaricus**, ein Hertzog eines theils der landschafft Gascogne. Sein vatter Lupus II. hatte das laster des verraths wider Carolum M. begangen, und einen theil seiner armee in dem thal Roncevaux niedergemacht, und ward deswegen auf befehl Caroli M. mit dem strange hingerichtet. Adalaricus ware dazumalen noch sehr jung, und vielleicht eben aus dieser ursach, nicht in die ungnade seines vatters bey Carolo M. eingewickelt: Dann da dieser gantz Gascogne eingezogen hatte, gabe er im jahr 778. Adalarico wiederum lehens-weis denjenigen theil dieses Hertzogthums, welcher nächst an denen Pirenäischen gebürgen liegt, und die kleinen provintzen Bigorre, Bearn und Nieder-Navarren begreiffet. Adalaricus bezeugte hierum wenig danckbarkeit, dann kaum hatte er das alter waffen zu tragen erreichet, so stellete er sich an das haupt seiner unterthanen, und begienge verschiedene feindseligkeiten. Es ist ungewiß, ob er solches gethan habe, um seine von Caroli M. familien des Hertzogthums Aquitanien beraubte vor-eltern zu rächen, oder um einer andern unbekannten ursach willen. Ludovicus, der sohn Caroli M. berufte die samtlichen Stände des Königreichs Aquitanien zusammen, in der absicht den fehlbarn Adalaricum zu strafen. Dieser aber, nachdeme er sich seiner sicherheit halber geisseln hatte geben lassen, fande sich persönlich in dieser versammlung ein, um sich zu rechtfertigen. Man hätte ihne zwar gerne gestrafet, allein die forcht, es möchten seine unterthanen die habenden geisseln tödten, erhielte ihn nicht nur, sondern er ward von aller schuld losgesprochen, und mit herrlichen geschencken von dem König von Aquitanien überschüttet. Dieses geschahe im jahr 788. zwey jahr hernach bezeugete Carolus M. erst, daß er mit dem ergangenen urtheil nicht zufrieden wäre, und truge die sache zu neuer untersuchung auf einem allgemeinen Reichstag zu Worms vor. Adalaricus erschiene abermalen in eigener person, und da er auf alle puncten nicht antworten, noch sich genugsam entschuldigen konnte, ward er zu einem ewigen exilio verurtheilet. Seine unterthanen, die ihne sehr liebeten, wurden durch dieses urtheil sehr erbittert, und ergriffen die waffen wiedrum. Wilhelmus Hertzog von Toulouse vergliche kurtz hernach die gantze sach dahin, daß Adalaricus wieder in den besitz des Hertzogthums Gascogne eingesetzet wurde. Er bliebe hierauf einige jahre lang in denen schrancken der treu, die er Ludovico Pio schuldig ware. Allein zuletzt ward er des verstellens müde, und hetzete seine unterthanen wiedrum zu einem aufstand an. Als Ludovicus diesen anschlag vernommen hatte, und es an deme ware, daß er ausbrechen sollte, rückte er mit seiner armee bis gen Dax, als ein grentz-ort, an, und liesse denen rädels-führern befehlen, sich vor ihme zu stellen, mit verheissung, daß sie, im fall sie sich gehorsam erzeigen würden, gnade erlangen sollten. Da aber diese ermahnung nichts verfangen wollen, drange er in das land hinein, und verheerete alles auf den boden, sowol die felder, als die wohnungen der rebellen. Da sich nun die unterthanen Adalarici in äusserster noth sahen, baten sie um gnade und erhielten sie auch. Indeme aber Ludovicus auf seiner rückreise von Pampeluna über die gebürge zoge, fiele ihne Adalaricus in einem engen wege, aber zu seinem gröSten unglück, an. Die samtliche rebellen, so er bey sich hatte, wurden theils niedergemacht und theils in die flucht gejagt, er selbst aber und sein zweyter sohn Centullus verlohren allda das leben. Andere sagen, er seye lebendig in des feindes hände gerathen, und auf der stelle aufgeknüpfet worden. Ludovicus erwiese sich nichts destoweniger gantz gnädig gegen Scimino, dem ältesten sohn Adalarici, und gegen Lupo Centullo seinem groß-sohn, indeme er ihnen das Hertzogthum Gascogne wieder zukommen liesse, welches sie miteinander theileten im jahr 812. Hist. génér. du Languedoc par DD. *Vaissete*, & *de Vic*, Bened. lib. IX. *Supplém. de Paris.*

* **Adalarius**, oder **Athalarius**, einer der vornehmsten gefährten St. Bonifacii auf seiner reise, die er nach Frießland gethan, die Heydnischen einwohnere daselbst zu bekehren, war aus Engelland gebürtig, wird von Wilibaldo in dem leben Bonifacii, welcher von etlichen für den zweyten Bischoffen zu Utrecht ausgegeben wird, Adalherus genennet, und erlitte mit gedachtem Bonifacio den märtyrer-tod, daher sein cörper nach Utrecht gebracht, allda als ein leib eines Heiligen verehret, und in der kirche St. Salvator lange zeit in einem sarg bewahret wurde; von dannen führte man ihn nachgehends samt den cörpern Bonifacii und Eobani nach Fulda in Teutschland, und setzte ihn in das kloster der H. Mariä, bis daß er, als dieses kloster vor alter eingestürtzet und gäntzlich zerfallen, an. 1154. am 20. april wieder von dannen nach Erfurt gebracht wurde. *Serrar.* lib. I. rer. Mogunt. Henschen. ad diem 5. jun. *Joh. Molanus*, in natal. SS. Belgii.

* **Adalbaldus**, war aus Franckreich von vornehmen eltern gebohren, wurde auch würcklich ein Hertzog genennet. Einige aber geben vor, Clotharius I. oder II. wäre sein groß-vatter gewesen, welches aber falsch ist. Er stund an dem hofe Dagoberti in sehr grossem ansehen, und wurde von selbigem wichtiger geschäffte wegen, nach Gascogne geschicket; daselbst vermählete er sich mit Reitruden, mit welcher er St. Maurentum und noch etliche kinder zeugete. Nach diesem aber verreisete er nach Guienne, und wurde unter weges an. 652. in Perigord von denen Gascognern todt geschlagen, von dar sein leichnam in das kloster St. Amandi, und ein arm davon erst an. 1231. nach Douay gebracht worden. Er hatte auch in den Niederlanden schöne güther, welche er alle dem kloster zu Marchiennes geschencket. Ihm zu ehren ist der 2. febr. zu feyren verordnet. *Act. Sanctor. Universal-Lexicon.*

Adalber, oder **Adelbert**, Abt zu Elwangen, und hernach Bischoff zu Augspurg, war erst Informator bey dem Kayser Ludovico IV. gewesen, und wurde von ihm in staats-geschäfften zu rathe gezogen. Er starb an. 921. und hinterließ die lebensbeschreibung des H. Hariolphi, ersten Abts zu Elwangen. *Voss.* de hist. lib. II.

Adalberon, Ertz-Bischoff zu Rheims und Cantzler von Franckreich, war ein sohn des Grafen Gottfried von Ardennes, und succedirte Odalrico um das jahr 768. Er hielt viele zusammenkünfte der Geistlichen, machte unterschiedene stiftungen, und that sich dergestalt hervor, daß er in dem gantzen Königreiche berühmt wurde. Er bediente das Cantzler-amt unter der regierung Lotharii, Ludovici V. und Hugonis Capeti, welchen letztern er an. 987. gecrönet. Er starb den 5. jan. an. 989. *Alderic.* in chron. *Sammarth.* Gall. Chr.

St. Adalbertus, der Preussen Apostel und ein Märtyrer, war Slawniks, eines Grafen von Lubicze, sohn, an. 939. gebohren. Er hat zu Magdeburg den studiis obgelegen, ist hernach an. 969. Bischoff zu Prage worden, folgends in Ungarn, und mit

seinem bruder Gaudentio in Polen und Preussen gegangen, allwo er die bekehrung der Heyden mit grossem eifer getrieben, und von ihnen viel erlitten. Endlich ist er von den Heydnischen Pfaffen, bey dem Preußischen städtlein Fischhausen, mit 7. wunden hingerichtet worden. Er ist auch, wie Dlugossus berichtet, Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen. *Michov. Cromer. &c.* hist. Polon. *Hartknoch.* P. II. c. 5. *Balbinus*, epit. & miscel. *Pessina de Czechorod.* metropolit. Pragensis. *Dlugoss.* hist. Pol. tom. I.

† **St. Adalbertus**, der Preussen Apostel. In der ersten edition des **Lexicons** und in Moreri wird von ihme gemeldet, er seye auch Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen, worinnen man Dlugossо gefolget ist. Allein da **Otto** III. Römischer Kayser, erst an. 1000. aus anlas seiner wallfahrt nach Gnesen, und der daselbst gehaltenen versammlung der Geistlichkeit, aus dem Bißthum zu Gnesen ein Ertz-Bißthum gemachet hat, wie in dem artickul **Otto** III. nachzusehen; hingegen aber **St. Adalbertus** schon an. 997. gemartert und getödtet worden; so ist dieses offenbar irrig. Sonsten ist dieser **St. Adalbertus** auch **Adelbertus** und **Albertus** genennet worden. Siehe auch den artickul **Gnesen**. Hartknoch in der Preußischen kirchen-historie erweiset noch mit verschiedenen andern gründen, daß St. Adalbertus niemal Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen seye. D. L. c. p. 13. & seq.

Adalbertus I. Ertz-Bischoff zu Maynz, aus dem hause der Hertzoge von Lothringen, wie Otto Frisingensis berichtet; wiewol andere ihn vor einen Grafen von Sarbruck ausgeben. Er war Kayser Heinrichs V. Cantzler, wurde auch von ihm an. 1110. zum Ertz-Bischoff zu Maynz ernennet, welches er ihm aber gar schlecht vergolten, indem er sich 2. jahr hernach zu dessen feinden geschlagen, und wider ihn conspiriret, da ihn dann der Kayser gefangen nehmen, und 3. jahr lang in einem harten gefängnis halten lassen. Als er endlich durch bürgschafft Brunonis, Ertz-Bischoffs zu Cöln, wieder erlediget worden, hieng er sich an den Papst Calixtum II. der ihn zum Legaten in Teutschland machte, worauf er an. 1131. zu Maynz ein Concilium hielt. Er half Lotharium, Grafen von Supplinburg, zum Kayser wehlen, und starb an. 1137. den 24. jul. *Urspergens.* in vita Henrici V. *Frisingensis* chron. lib. VII. Ihm succedirte seiner schwester sohn.

Adalbertus II. ein Graf von Sarbruck, der zuvor Dom-Probst zu Erffurth gewesen, und von dem Kayser Conrado III. in das Maynzische Ertz-Bißthum eingesetzt worden. Seine schwester heurathete Fridericum, Hertzog in Schwaben, Kayser Conradi III. bruder. Adalbert starb den 27. aug. an. 1141. als er nur 4. jahr diese würde besessen hatte. *Otto Frising.* lib. VII. *Dodechin.* chron. *Serrar.* hist. Mogunt. *Bruschius*, Archiep. & Episc. *Merssæi Cratep.* catal. elect.

Adalbertus, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, siehe **Albertus** I.

Adalbertus, Ertz-Bischoff zu Bremen, siehe **Albertus**.

Adalbertus, Uladislai II. Königs in Böhmen, und Gertrudis Marggrafen von Oesterreich sohn, wurde an. 1168. an seiner mutter bruders Conradi stelle zum Ertz-Bischoff zu Saltzburg erwehlet, hielt des Papsts Alexandri III. partey wider Fridericum Barbarossam, und verlohr deswegen an. 1172. sein Ertz-Bißthum, kam aber an. 1184. wieder dazu. Um sich in sicherheit zu setzen, ließ er die vestung Halmburg bauen, woselbst er von denen, so unter sein gebiethe gehörten, gefangen genommen wurde; er erlangte aber bald hernach seine freyheit wieder, und starb an. 1200. *Hund.* metropolis Salisb. *Mezgeri* hist. Salisburg. *Dückbers* Saltzb. chron. p. 124.

* **Adalbertus**, war ein Diaconus, verließ sein vatterland, und begab sich in Irrland zu einem Priester, nahmens Egbert; von diesem wurde er nebst 10. andern frommen und geistreichen männern mit einwilligung Pipini nach Frießland, denen Heyden das wort GOttes zu verkündigen, geschicket. Er war öfters zu Egmond, und starb auch allda in dem VIII. sæculo; auf sein grab wurde eine kirche gebauet, und sollen bey selbiger viele wunder vorgegangen seyn: unter andern nahm einsmals ein bauer einen dem St. Adalberto geschenckten käse hinweg, fraß sich aber, als er selbigen verzehret, die finger mit weg. Nach der zeit ließ der Holländische Graf Theodoricus seinen leichnam aufheben, und in eine neue capelle daselbst verlegen. Zu Egmond wird er als Patron verehret, und obwol seine reliquien nicht mehr vorhanden sind, so quillet doch noch bey seinem grabe ein brunnen herfür, welcher viele kranckheiten vertreiben soll. Ihm zu ehren wird auch der 25. jun. gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* **Adalbertus**, war zuerst ein Dom-Herr zu Strahou, Prämonstratenser-ordens, und wurde nachgehends Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Der 23. april wird ihm geheiliget. *Univ. Lex.*

Adaldagus, Ertz-Bischoff zu Hamburg, lebte bey 3. Kayssern, so den nahmen Otto führten, in grossem ansehen. Er war bey dem Kayser Otto I. Cantzler, und stiftete nach dem siege, welchen Otto I. wider die Dänen erhalten, die 3. Bißthümmer Sleswick, Ripen und Arhusen. Benedictum, welchen die Römer wider Leonem erwehlet hatten, brachte er gefangen nach Hamburg, woselbst auch dieser Papst an. 966. im exilio starb, er selbst aber gesegnete an. 988. dieses zeitliche, nachdem er 54. jahr Ertz-Bischoff gewesen. *Krantz.* lib. IV. Sax. c. 9. & lib. III. metrop. c. 16. *Chytræus*, Sax. p. 76. *Buntings* Lüneb. chronick, p. 105.

* **Adalgarius**, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Corbie, und gefährte des Remberti, deme er auch in der Bischöfflichen würde nachfolgete. Als er von Papst Formoso naher Rom beruffen worden, um allda die gründe seiner forderung an die kirche zu Bremen darzuthun, gienge er nicht nur selbsten nicht dahin, sondern sandte auch niemand an seine stelle. Der eifer, den er hatte die religion in Norden auszubreiten, triebe ihn ein Seminarium von Priestern zu stiften. Er starb im jahr Christi 909, nachdeme er seiner kirche 20. jahr lang vorgestanden ware. *Moreri.*

Adalgisus, der sich auch Theodotum genannt, ein sohn des letzten Longobardischen Königs Desiderii, nahm seine zuflucht zu den Kayssern zu Constantinopel, als Carolus M. seinen vatter dethronisirte. Die Kayser gaben ihm auch hülffe, er konnte aber nichts ausrichten, und nachdem er an. 788. in Italien eine schlacht verlohren, retirirte er sich wieder nach Constantinopel, und kam hernach nicht wieder zum vorschein. *Egmhard.* annal. ad an. 788. (siehe **Carolus** M.)

* **Adalgisus**, ein Longobarder und Fürst von Salerno, deme Ludovicus II. der sohn Lotharii, die beschützung der stadt Benevent anvertrauet hatte. Allein es liesse sich dieser verräther von denen Griechischen verheissungen also einnehmen, daß er auf ihre seite trate, und zugleich alle städte der provintzen Samnium, Lucanien und Campanien zur aufruhr bewegte. Es nöthigte aber Ludovicus Adalgisum und die abgefallene städte bald wieder, sich der Kayserlichen devotion zu unterwerffen. Allein der listige Adalgisus wuste den Kayser zu bereden, daß er seine armee auseinander gehen liesse. Hierauf brach er mit seinem bösen unternehmen abermals aus, nahm den Kayser gefangen, und ließ ihn nicht eher los, als bis er einen eyd-schwur that, das empfangene unrecht niemals zu ahnden, und sein lebtag nicht mehr in das Hertzogthum Benevento zu kommen. Allein der Papst sprach Ludovicum von diesem abgedrungenen eyde los, worauf Adalgisus zu den Saracenen entflohe, doch aber hernach durch den Papst mit dem Kayser ausgesöhnet wurde. *Annal. Bertin.* ad ann. 871. *Chron. Phil.* 4. *App. Angl.*

* **Adalgisus**, oder **Algisus**, ein Priester in der landschafft Tierache in der Picardie, er war von vornehmen und frommen eltern, jedoch nicht von Königlichem stamme, wie einige dafür halten, aus Irrland gebürtig, in seiner jugend wurde er zur gottesfurcht und studieren fleißig angehalten, und nachgehends von Furseo einem Bischoff in Schottland zum Priester geweyhet; Darauf reisete er mit etlichen frommen männern aus Irrland nach Franckreich, und als er in dem walde Tierache in der Picardie seinen stab ohngefehr in die erde gestecket, sagt man, daß alsbald schön helles wasser herfür gequollen seye: Daher bauete er daselbst mit genehmhaltung Clodovái eine zelle auf, und zog durch seinen gottseligen lebens-wandel viele von seinen landes-leuthen zu sich, brachte auch von seiner reise nach Rom viele reliquien, welche ihm daselbst geschencket worden, mit zurück. Er starb im VII. sæculo. Sein leichnam wurde an. 670. aus seiner zelle in das in gedachtem wald gelegene kloster St. Michaelis genannt, geleget, und zu Miroilles wird noch ein arm von ihm gezeiget. Der 2. jun. wird ihm zum gedächtnis gefeyert. *Univ. Lexic.*

* **Adalgot**, auch **Adolph** genannt, der XI. Ertz-Bischoff zu Magdeburg, so zu denen zeiten Henrici IV. und V. gelebet, und seiner gutthätigkeit wegen sehr berühmt ist, inmassen er verordnet hat, daß jährlich die gantze fasten-zeit hindurch alle tage 100. armen, jedem ein brodt und ein hering ausgetheilet werden sollte. Er wurde an. 1107. erwehlet, nachdeme er vorhero Dom-Probst zu Halberstadt gewesen. An. 1115. wohnte er der schlacht bey dem Welphsholtze wider den Kayser Heinrich V. bey, und starb an. 1118. *Kranzius*, Metropol. IV. 32. *Sagittar.* antiq. Archiep. Magdeb.

* **Adalpretus**, ein Bischoff zu Trident, erlangte an. 1161. vom Kayser Friderico Barbarossa viele freyheiten, schloß mit seinen nachbarn bündnisse, und setzte sein Bißthum in guten stand. Als er aber einstens mit seinen soldaten, die ihm unrechtmäßiger weise abgenommene kirchen-güther mit gutem recht wieder in besitz nehmen wollte, so wurde er von einigen, welche ihm heimlich nachgestellet, an. 1281. erstochen, und darauf zu Trident prächtig begraben. Das Bißthum ist von ihm 20. jahr lang verwaltet worden. Ihm ist auch der 27. martii zu feyren verordnet. *Univ. Lexic.*

* **Adalulphus**, ein vornehmer Longobardischer Herr; als er die frechheit hatte Gundebergä, Ariovaldi, des Königs der Longobarden gemahlin, etwas wider ihre ehre zuzumuthen, wurde er von derselben auf eine so empfindliche weise abgewiesen, wie es seine unverschämtheit verdiente, darauf er aus furcht, es möchte solches dem König zu ohren kommen, und er von der Königin selbsten deswegen angeklagt werden, der Königin vorkame, und sie bey dem König der untreu beschuldigte. Der König, der solchem vorgeben allzu leicht glauben zustellte, ließ seine gemahlin in ein hartes gefängnis einschliessen, in welchem betrübten zustand sie drey jahre zubrachte, bis daß der König in Franckreich, Clotarius II. aus mitleiden gegen diese unglückselige Königin etliche Gesandte an Ariovaldum abfertigte, um ihm vorzustellen, daß er nicht befügt seye, auf eine bloße und noch nicht erwiesene anklag hin gegen seine gemahlin, welche aus Königlichem Fränckischen geblüt entsprossen, dergestalten

gestalten zu verfahren, und sie aller ehren zu berauben, die ihr, in ansehen ihres hohen stands gebührten. Der König Arioval-dus gab den Gesandten zur antwort, daß er seine ursachen habe, warum er also verfahre, worauf einer der Gesandten, Asoul-dus genannt, versetzte: **Wir werden euerer meynung seyn, ô König, wenn ihr nur der Königin erlauben wollet, sich durch jemand von ihren bedienten, der einen zwey-kampf mit ihrem ankläger wagen will, zu rechtferti-gen.** Dieser vorschlag nun wurde angenommen, und Arper-tus, ein naher anverwandter der Königin, berufte sogleich ei-nen, genannt Pitto, daß er sich mit Adalulpho, welcher die ausforderung annahm, in einen kampf einlassen sollte. Als darauf dieser zweykampf seinen fortgang hatte, erklärte sich der sieg alsbald fur die unschuldige Gundeberga, indem Adalul-phus todt auf dem platz bliebe. Gundeberga aber ward wieder auf freyen fuß gestellet, und von dem König mit allen zeichen der liebe und hochachtung empfangen. Sonsten war es eine alte gewohnheit unter den Longobarden und vielen andern völ-kern, sich von den grösten verbrechen, deren man beschuldi-get wurde, durch ein duell oder zweykampf zu reinigen, wel-cher mißbrauch und sehr zweydeutige weise sich zu rechtfertigen eine lange zeit in den abendländern im schwang gegangen, und sogar durch die gesetze selbsten bestätiget worden. *Sigon.* lib. II. Regn. Ital. *Fredegar.* c. 501.

Adalwaldus, siehe **Adrewaldus.**

Adam, der erste mensch, welcher am 6. tage der welt, den die Chronologi nach unsrer zeit-rechnung auf den 31. octobr. und auf den freytag setzen, aus einem erden-klos nach GOttes ebenbild geschaffen worden. Nachdem er wider GOttes befehl von der verbottenen frucht geessen, ward er samt seinem weibe Eva aus dem paradies verstossen, um sein leben mit mühseliger bauung des landes zuzubringen. Sein einziger trost in diesem elende war die hoffnung des ihm verheissenen Meßiä, der seine sünden versöhnen, und ihn in die verlohrne glückseligkeit wieder setzen sollte. Er hat bis in das 930. jahr der welt gelebt, wel-ches das 3054. jahr vor Christi geburt ist. Die alte Gnostische ketzer haben diesem ersten Alt-vatter Adam einige bücher zuge-eignet, die er selbst geschrieben habe; und die Cabalistischen Jü-den, auch einige Mahometische Lehrer, sind eben dieser mey-nung, welche aus der Jüdischen fabel von dem engel Raziel herrühret, von welchem sie vorgeben, daß er Adams Præceptor gewesen, und ihm ein buch von geheimnussen und hohen subti-litäten zugestellet habe. *Lambecius*, prodrom. lib. I. c. 3. *Heideggerus*, hist. Patriarch. *Simon. Bayle.*

Was wir von diesem ersten menschen mit grund der wahrheit sagen können, muß aus Heil. Schrift genommen seyn. Allein die menschliche thorheit hat eine unendliche anzahl mährgen in ansehen dieses vatters aller lebendigen erfunden. Wir wollen nichts gedencken von seiner grossen wissenschafft, und ausnehmen-den schönheit, zumal da er noch das ebenbild GOttes an sich hatte, wiewol der fall ihm beydes kan geraubet haben, daß er aber soll ein hermaphrodit gewesen seyn, oder nach den einfäl-len der Antoinette Bourignon an statt des männlichen gliedes, eine sehr wohlriechende nase, in sich aber 2. gefässe gehabt ha-ben, davon das eine, wenn er sich in der liebe seines GOttes und in der begierde diejenigen, die GOtt loben, zu vermehren, würde erhitzt haben, die stelle des weiblichen eyerstocks, das andere aber die mit männlichen saamen angefüllten bläsgen wür-de vertreten haben, sind erschröckliche würckungen einer ver-derbten einbildungs-krafft. Andere meynen, er sey beschnitten erschaffen worden; andere schreiben ihm eine riesen-statur zu, die aber nach der Talmudisten vorgeben von der hand GOttes niedergedrückt worden, weil die engel sich vor ihm gefürchtet hätten. Uber seinem grabe ist auch streit; nach Hieronymi meynung liegt er zu Hebron, nach vieler andren bätter gedancken auf dem berge Calvariä, wo Christus gelitten. Einige meynen, Noa habe seine gebeine mit in den kasten genommen, und sie nach der sündfluth seinen 3. kindern ausgetheilt, da Sem den hirnschädel überkommen. Origenes, Augustinus, Athanasius und viele andere, wissen gantz eigen, daß Adam mit unter den heiligen gewesen, welche zur zeit des leidens Christi aus den gräbern hervorgegangen und vielen erschienen sind, dagegen ihm die Tatianer den ort in der hölle angewiesen, wie denn auch der Abt Rupert ihm seine seligkeit sehr ungewiß gemacht hat. Es stehet zu glauben, daß sein glaube und sein gebät bey GOtt barmhertzigkeit gefunden, und daß er wohl gestorben, ob er gleich die wohlstudierten reden des Saliani nicht gehalten hat, darinnen er auf seinem tod-bethe seinen kindern anbefehlet, daß sie sonderlich ihre mutter ehren, und sie nach ihrem tode neben ihm begraben sollten. Wie lange er im stande der unschuld ge-blieben sey, ist gantz ungewiß. *Bayle.*

Adam Wentzel, Hertzog zu Teschen in Schlesien, wurde den 13. dec. an. 1574. gebohren. Sein vatter war Wentzel Adam, Hertzog zu Teschen, und seine mutter Sidonia Catharina, Her-tzogs Francisci I. zu Sachsen-Lauenburg tochter. Weil sein stief-bruder Hertzog Friedrich Casimir, und seine beyde rechte brüder, Christian Augustus und Johann Albrecht, bey des vat-ters leben gestorben, succedirte er ihm 1579. allein, seine mutter aber vermählte sich an. 1586. an Emerich Forgatschen, Grafen zu Trentschin in Ungarn. Man hielt ihn in seiner jugend zu den studien, doch hatte er grössere lust zum kriege. An. 1585. wurde er nach Dreßden zu dem Churfürsten von Sachsen, Chri-stiano I. geschickt, daß er an dessen Hofe auferzogen würde. An. 1601. commandirte er 3000. Schlesische völcker, die nach Un-garn wider Andream Bathori geschickt wurden, bey welcher ge-legenheit er seine tapferkeit erwies, wie er denn auch in dem folgenden jahre, als Oberster der Schlesischen Stände, wieder-um einige völcker nach Siebenbürgen führte. An. 1613. begab er sich zu der Catholischen kirche, wollte auch seine unterthanen dazu zwingen, wie er denn an unterschiedenen orten die Luthe-rischen Prediger und Schul-bedienten absetzte, unerachtet der pri-vilegien, die er bey vorweisen zerrissen haben soll. An. 1617. wurde ihm die Ober-Hauptmannschafft in Schlesien, nach ab-gang Hertzogs Caroli II. zu Oels, anvertrauet, welche hohe charge er aber kaum ein halb jahr verwaltet, sintemal er in eben diesem jahr mit tode abgieng. Seine gemahlin war Elisabeth, Hertzog Gotthards zu Curland und Semigallien tochter, mit welcher er 3. Printzen gezeuget, Adam Gotthard, Friedrich Wilhelm und Christian Adam, davon der erste und letzte vor dem vatter gestorben, der mittlere hat zwar diese überlebet, aber doch kein hohes alter erreichet, sondern ist an. 1625. gestorben, und mit ihm dieser gantze Fürstliche Teschnische stamm unterган-gen. *Schickfusii* chronick lib. II. *Lucæ* chronick p. 372. 682.

Adam, sonst **Adamantio**, ein gelehrter Augustiner-Mönch zu Florentz, welcher sonderlich in den Orientalischen sprachen wohl erfahren gewesen. Er ward von den Schweitzerischen Can-tons auf das Concilium zu Trident abgeschickt, hernach von Gregorio XIII. nach Rom beruffen, um den Talmud zu corri-giren und zu übersetzen, über welcher arbeit er den 15. jan. an. 1581. gestorben. *Curs.* vir. illustr. ord. erem. S. August.

Adam Bremensis, hat um das jahr 1070. als Canonicus zu Bremen, gelebet, und eine kirchen-historie des Bremischen di-stricts, wie auch der mitternächtigen lande von Carolo M. bis auf Henricum IV. von 300. jahren geschrieben. Baronius rühmt ihn wegen seiner aufrichtigkeit. Man hat auch von ihm ein buch de Situ Daniæ. *Helmold.* chron. Slav. *Baron.* ad an. 980. & 983. *Bellarm.* de script. eccl. *Vossius*, de hist.

† **Adam** Bremensis. Er war, wie die Gelehrten nicht un-billig dafür halten, aus Meissen gebürtig; wurde aber Bre-mensis genannt, weil er der kirche zu Bremen Canonicus, und zugleich einer von den Lehrern der dasigen schule gewesen. Son-sten gibt er an einem ort selbsten die nachricht, daß der Däni-sche König Sueno sich mit ihm in ein gespräch eingelassen; da-hero man vermuthet, daß er eine zeitlang einen Missionarium abgegeben, und an fortpflantzung der Christlichen religion in Dänemarck nebst andern gearbeitet habe. Seine Historia Ec-clesiastica ist auch mit in Erp. Lindenbrogii Scriptoribus septentr. anzutreffen, welche J. A. Fabricius an. 1706. zu Hamburg wieder auflegen lassen. Sein buch de Situ Daniæ aber ist auch unter dem titel Chorographia Scandinaviæ, von Joh. Messe-nio besonders ans licht gestellet, und darauf noch ferner den Rebusp. Elzevirianis einverleibet worden. *J. H. à Seelen* miscellanea p. 2.

Adam, Archidiaconus der Patriarchalischen cammer, und Superior der Mönche in Chaldäa, wurde zu anfang des XVII. sæculi von dem Nestorianischen Patriarchen Elia zu Babylon nach Rom geschickt, Paulo V. eine schrift zu überreichen, wor-innen man ihm die vereinigung der Morgenländischen kirche mit der Römischen anbot. Petrus Strozza, der Päpstliche Se-cretarius, antwortete darauf gar hart, und verlangte, daß der Abgeordnete sich in allem dem ausspruch des Päpstlichen stuhls unterwerffen sollte; er that solches auch, nahm die Ca-tholische religion an, und brachte 3. jahr hernach, von 2. Je-suiten begleitet, seinem vorigen Patriarchen ein Breve von dem Papst, worinnen die vorgeschlagene vereinigung gäntzlich ver-worffen wurde. *Bayle.*

Adam Atrebas, oder von **Arras**, von wannen er gebürtig war, war Archidiaconus zu Paris, hernach Canonicus zu Illers, und wurde endlich an. 1213. zum Bischoff zu Terouanne erwehlet. An. 1229. trat er in den Cistercienser-orden, starb mit dem ruhm eines heiligen lebens, und hinterließ eine historie seines ordens. *Gazet.* hist. eccl. des Païs-Bas. *Sammarth.* Gall. *Locrius*, de script. Arth. *Andr.* bibl. Belg. *Visch.* bibl. Cisterc. *Miræus. Henriquez.*

Adam, Abt zu St. Denys, ein mann von grossen meriten, welcher unter der regierung Ludovici Crassi in unterschiedenen verrichtungen gebraucht wurde. An. 1101. und 1102. bekriegte ihn Burckhard IV. von Montmorency; allein der König Ludo-vicus nahm sich seiner an. Den Papst Paschalem II. empfieng er zu St. Denys; und starb an. 1123. *Doublet*, annal. de St. Denys. *Sammarth.* Gall. *Du Chesne*, hist. de Montmor.

Adam von Marisco, von Sommerset in Engelland ge-bürtig, war ein Franciscaner-Mönch und Doctor zu Oxford, reisete in Italien, und pflog mit dem heiligen Antonio von Pa-dua gute freundschafft. In ansehung seiner vermachte Robert Capito, Bischoff zu Lincoln, einen grossen theil seiner bibliothec den Franciscanern zu Oxford. Er wurde Doctor illustratus ge-nennet, und zum Bischoff von Eli erwehlet; weil aber der Papst bereits den Hugo Balzamon dazu bestimmt hatte, muste er leer ausgehen. Er starb um das jahr 1257. *Wading.* an-nal. Minor. *Willot.* Athen. Francisc.

Adam, von Nevers, ein Französischer Poet, siehe **Billaut.**

Adam, (Johann) ein Französischer Jesuit, von Limoge ge-bürtig,

bürtig, eines schneiders sohn, ward durch sein predigen sehr berühmt, welches er 40. jahr lang getrieben, und womit er sich in allen vornehmen städten in Franckreich, ja selbst im Louvre, hat hören lassen. An. 1650. in der fasten predigte er wider die Jansenisten und den Augustinum mit solcher heftigkeit, daß ihm die cantzel wurde seyn verboten worden, wenn er nicht so grosse gönner gehabt hätte. Diese predigt widerlegten die Jansenisten, und wurden unterschiedene schriften von beyden theilen gegen einander heraus gegeben. Allein dieser streit währte etwan ein jahr; denn weil man sahe, daß P. Adam der kirche und seiner Societät durch seine übrige geschicklichkeit bessere dienste, als durch seine feder leisten konnte, so wurde er nach Sedan geschickt, ein Jesuiter-Collegium daselbst anzulegen. Weil sich aber seine aufführung nicht wohl an ein ort schickte, wo eine Reformirte Academie war, so wurde er an. 1659. nach Loudun zu gehen, und daselbst zu predigen beordert, weil die Reformirten einen Synodum allda hielten. Hier bekam er mit Dallão eine controvers, deswegen sie gegen einander schrieben. Er wurde nach der zeit Procurator der provintz Champagne zu Rom, Bibliothecarius der Jesuiten, und endlich Oberster des Profeßhauses zu Bourdeaux, woselbst er ungefehr an. 1680. gestorben. Ohne seine streit-schriften und übersetzung der Psalmen Davids hat er eine predigt von dem Abendmahl heraus gegeben. *Sotwel.* bibl. Soc. Jesu. *Bayle.*

Die controvers mit dem Dallão erhub sich folgender gestalt. Ein Prediger von Poitiers, nahmens Cottibi, der zur Catholischen religion übergetreten war, schrieb nach der endigung des Synodi einen brief, darinnen er den fast-tag, welchen der Synodus durch alle Reformirte kirchen des Königreichs ausgeschrieben hatte, sehr durchzohe. Dallãus, der in dieser versammlung die direction gehabt hatte, antwortete diesem gewesenen Prediger, der wieder antwortete, und zugleich unser P. Adam, die aber Dallãus zusammen in einer schrift dermassen abfertigte, daß die kinder unter den Reformirten den guter Pater kennen lerneten. Es ist eines von den büchern, die Dallão am besten gerathen sind, und das zu derselben zeit alle leuthe gelesen haben. Ich zweifle, ob P. Adam jemals Bibliothecarius der Jesuiten gewesen. *Bayle.*

Adam, (Melchior) von Grotkau aus Schlesien gebürtig, studirte anfangs in dem Gymnasio zu Brieg, und wurde in der Reformirten religion erzogen. Zu fortsetzung seiner studiorum genoß er der freygebigkeit eines Schlesischen Edelmanns, Joachims von Berg. Er wurde hernach Rector in dem Gymnasio zu Heidelberg, und bemühete sich, aus unterschiedenen schriften das leben vieler gelehrten leuthe, welche von an. 1500. bis 1618. in Teutschland gelebt, zusammen zu tragen. An. 1615. edirte er zuerst das Leben der Philosophorum, Historicorum, Poeten, ꝛc. welchen an. 1619. die Theologi, und an. 1620. die Juristen und Medici folgten. Er gab auch an. 1618. das Leben 20. ausländischer Theologorum heraus. Alle Theologi, deren leben er beschrieben, sind der Protestirenden religion zugethan gewesen. Diese theile sind endlich an. 1705. zu Franckfurt am Mayn in folio zusammen gedruckt worden. Von einigen wird er beschuldigt, daß er partheyisch gewesen, und seiner religion favorisirt habe. Man hat auch von ihm Notas in orationem J. Cæs. Scaligeri pro M. T. Cicerone contra Ciceronianum Erasmi; Parodias & metaphrases Horatianas und Apographum monumentorum Heidelbergensium. Er starb an. 1622. den 13. mertz. *Kœnig*, bibl. V. & N. *Witte*, præf. mem. Theol. *Morhof.* polyh. *Baillet*, jugemens des Savans. *Moller.* isag. ad hist. Chersonesi. *Bayle. Hendreich.*

* **Adam**, war ein Abt des klosters St. Mariâ de Trappa Cistercienser-ordens in der Diœces von Seez, in der Normandie, welcher viel wunder gethan haben soll. Der 7. may wird ihm gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* **Adam**, von Evesham, ware Abt eines klosters dieses nahmens in Engelland, und lebte um das jahr 1160. Pitseus sagt, er seye ein Benedictiner gewesen, Possevinus aber machet einen Cistercienser aus ihme. Er hinterliesse verschiedene schriften, als: einen band Predigten; Briefe; einen tractat über das wunder des H. Nachtmahls ꝛc. *Pitseus*, de script. Angl. *Possevin*, in apparat. sacr.

* **Adam**, ein Schottländer und Canonicus regularis des Augustiner-ordens, lebte auch ums jahr 1160. und starb im jahr 1180. Er hat eine auslegung über die regel des H. Augustini geschrieben; einen tractat de Triplici Tabernaculo Mosis; de tribus generibus Contemplationis; XLVII. predigten. Diese stücke samtlich sind zu Antwerpen im jahr 1659. gedruckt worden. P. Oudinus sagt, er habe in der bibliotheck der Cölestinern zu Mantes noch LIII. andre predigten, und ein Soliloquium animæ, von ihme gesehen. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccles. du XII. siècle. *Georg. Math. Kœnig*, bibliotheca vetus & nova.

* **Adam**, Abt von Perseigne in dem Bißthum Mans, lebte gegen dem ende des XI. sæculi, und hatte sich sonderlich aufs predigen geleget. Er hat verschiedene ermahnungs-reden an seine Mönchen, und predigten über die Heiligen und andre materien geschrieben. Trithemius gedencket auch einiger Commentariorum, die dieser Abt solle geschrieben haben. Der Herr Baluze hat dem ersten theil seiner Ouvrages mélangés fünf lettres morales einverleibet, welche an Osmondum einen Mönchen zu Mortemer in der Normandie gerichtet sind. *Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XI. siècle.

* **Adam**, von St. Victor, ein Canonicus regularis der Abtey von St. Victor-lès-Paris. Er lebte in dem XII. sæculo in dieser Abtey unter dem Abt Guerino. Zu gleicher zeit fanden sich auch allda Richardus von St. Victor, Petrus Comestor und andre grosse männer. Er hat einige tractätgens geschrieben, und starb den 8. julii des jahrs 1177, nachdeme er sich selbsten eine in 14. versen bestehende und noch in dieser Abtey befindliche grabschrift aufgesetzet hatte. *Moreri.*

* **Adam**, von Dorham oder Dorensis, weilen er in diesem ohnfern Herfort in Engelland gelegenen kloster des Cistercienserordens sich als ein Mönch aufgehalten. Er lebte um das jahr 1200. und schriebe in versen eine widerlegung des speculi, welches eine von Sylvestr. Giraldo wider die Mönchen aufgesetzte anzügliche schrift ware. Über diß hat man von ihme Rudimenta Musicæ. *Pitseus. Carol. de Visch.*

* **Adam**, von Barkinge, ein gebohrner Engelländer, ware ein Cistercienser-Mönch, der um das jahr 1217. gelebt, den gradum Doctoris zu Oxford angenommen, und sich den ruhm erworben hatte, daß er einer der gelehrtesten männern seiner zeit wäre. Er hat über das Alte und Neue Testament geschrieben, wie auch: De duplici Christi Natura; de Serie sex ætatum &c. *Sixtus Senens.* lib. IV. biblioth. sacr. *Pitseus. Vossius.*

* **Adam**, ein Cistercienser-Mönch des klosters Alderspach in Bayern, der um das jahr 1250. lebte. Er hat eine Theologiam Moralem in versen geschrieben, deren Caramuel mit sonderbarem lob gedencket. *Caramuel.* in epist. dedic. I. P. Theolog. *Carol. de Visch.* biblioth. Cisterc.

* **Adam**, zubenannt der **Carthäuser**, ware ein gebohrner Engelländer, und lebte in diesem orden im jahr 1310. unter der regierung Königs Eduardi III. Nebst dem leben des H. Hugonis von Lincoln, hat er auch geschrieben: De sumptione Eucharistiæ; de Patientia tribulationum, &c. *Petrejus*, biblioth. Carthusian. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius*, de Hist. Lat.

* **Adam**, ein Englischer Cistercienser-Mönch, Doctor der Universität zu Oxford und Abt der nicht weit von Oxford entlegenen Abtey Royallieu, schriebe verschiedenes, als: De cavendo ab hæresi; de Ordine Monastico; Dialogum rationis & animæ, &c. Er lebte um das jahr 1368. *Pitseus*, de script. Angl. *Carol. de Visch.* bibl. Cisterc.

* **Adam von Orlton**, ward in dem XIV. sæculo zu Herford gebohren. Nachdeme er den gradum Doctoris in Jure angenommen hatte, ist er zum Bischoffen zu Herford, Worchester und Winchester ernennet worden. Es ware dieser mann die ursach von vielen unruhen, so in Engelland entstanden sind, und hatte jene zweydeutige antwort gegeben, welche König Eduardum II. das leben gekostet hat. Edwardum Regem occidere nolite timere bonum est. Denn je nachdeme diese worte unterscheiden werden, können sie entweder bedeuten: **Tödtet König Eduard nicht; es ist billig, daß man sich förchte; oder: förchtet euch nicht den König Eduard zu tödten; es ist eine billige sache.** Adam von Orlton ware eine geraume zeit blind, und starb endlich im jahr 1375. ohne daß er sehr bedauret wurde. *Lexic. Angl.*

* **Adam**, (Wilhelm) gebohren zu Gallingham, in der Englischen provintz Kent, ware in dem XVI. sæculo einer der erfahrnsten und berühmtesten see-leuthen in gantz Engelland, und ware der erste, der Japan entdecket hat. Er fienge diese weitläuffigen reisen nach Ost-Indien an, im jahr 1568. und starb allda im jahr 1612. *Lexic. Angl.*

* **Adam**, (Franciscus) gab im jahr 1592. ein in 2. bücher eingetheiltes werck aus, De rebus in civitate Firmanâ gestis. *Georg. Math. Kœnig*, bibl. vet. & nov.

* **Adam**, (Mohammed Ben) ein Arabischer scribent, welcher von Herat in Korasan gebürtig ware, und einen Commentarium geschrieben hat über das buch: Eslab galath al-Modethin, d. i. **Verbesserung der fehlern der traditionariorum.** Es ist auch noch ein andrer Arabischer scribent der Ebn Adam heisset. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adam**, (Johannes) von Rugenwald in Pommern, hat verschiedene poetische wercke, als Oden, Parodien, ꝛc. verfertiget, so im jahr 1612. gedruckt worden. *Georg. Math. Kœnig*, bibl. vet. & nov.

* **Adam**, (Thomas von) gebürtig von Wem in der Engelländischen Grafschafft Shrop, ware ein tuch-händler zu Londen, und ward endlich Lord Maire dieser stadt. König Carolus II. schlug ihn zum Ritter, ehe er den Englischen thron wiederum bestiegen hatte, und geschahe diese handlung ins Grafenhaag in Holland, als wohin Thomas von Adam als ein Deputierter der stadt Londen gesandt ware. Er hat das haus, in welchem er gebohren worden, zu einer öffentlichen schul gewiedmet, und ein merckliches einkommen dazu gestiftet. *Lexic. Ang ic.*

* **Adam von Muremuth**, ein gebohrner Engelländer und Canonicus ad D. Pauli zu Londen, ward von Gualtero Raynaldi, dem Ertz-Bischoffen von Canterbury gen Rom gesandt. Nach seiner zurückkunft von dar studirte er sonderlich die historie, und schriebe selbsten zwey Chronicken, welche die geschichten von an. 1302. bis 1380. in sich begriffen. Einige geben vor, er habe sich in seinem alter in den Cistercienser-orden begeben. *Pitseus*, de script. Angl. *Carol. de Visch.* bibl. Cisterc.

* **Adam Hemlington**, von Norfolck in Engelland gebürtig, ware ein Carmelit und Doctor von Oxford. Er lebte in dem XV. sæculo, und hinterliesse nebst einem band predigten, Quæstiones ordinarias, &c. Sein tod solle sich im jahr 1420. zugetragen haben. *Leland* & *Pitseus*, de script. Angl. *Possevin.* appar. sac. *Alègre*, parad. Carmel.

* **Adam Sarlingham**, ware von Norwich gebürtig, allwo er sich auch in den orden der Carmeliter begabe, um das jahr 1350. Er ward wegen seiner wohlredenheit auf der cantzel, und seiner scharfsinnigkeit in dem disputiren sehr geachtet. Er hat einige predigten, nebst theologischen und philosophischen schriften hinterlassen. *Possevin*, in appar. sacr. *Pitseus. Alègre*, in paradiso Carmel.

Adama, eine stadt, nahe am Jordan gelegen, eine von den fünfen, die durch das vom himmel gefallene feuer verzehrt worden, weil sie an der sünde Sodoms und Gomorrhens theil gehabt. *Genes.* c. 19. *Adrichom.* in tab. terræ S.

* **Adamäus**, (Theodoricus) von Schwallenberg in Geldern gebürtig, ist 1540. gestorben, und hat Annotationes in Procopium, nebst denen schriften de Ædificiis Justiniani Imp. de Rhodo insula, wie auch de Christianorum concordia hinterlassen. *Swertii* Athenæ Belg.

Adamam, welchen einige **Cedele**, andere **Adamnam** oder **Adomnam** nennen, war um das jahr 690. Abt in Schottland, und wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt. Er hat eine beschreibung der örter des heil. landes heraus gegeben, und in einer andern schrift die rechte zeit des Oster-fests ausmachen wollen. Er hat auch das leben S. Columbani aufgezeichnet. Die beschreibung der örter des heil. landes eignet Beda einem Französischen Bischoff, nahmens Arculphus zu, welcher eine reise nach Jerusalem gethan. *Beda*, lib. V. hist. eccl. Angl. c. 16. *Matth. Westmonaster.* ad an. 701. *Sigebert. Trithem. Baron. Canisius. Possevin. Vossius.*

Adamantäa, siehe **Amalthea.**

Adamantia, eine Italiänische stadt, siehe **Amantia.**

Adamantio, siehe **Adam** der Augustiner.

Adami, (Tobias) ein berühmter Rechtsgelehrter in Teutschland. Er hatte in seiner jugend nicht allein eine grosse begierde zu den studien, sondern reisete auch an. 1611. durch Griechenland, Syrien, das gelobte land, über Maltham nach Italien, und hielt sich zu Neapolis 8. monat auf, worzu ihn Thomas Campanella, der allda gefangen saß, veranlasset, welchen er jederzeit so hoch geschätzt, daß er geurtheilt, er hätte von keinem in allen stücken der gelehrsamkeit, sonderlich aber der staats-klugheit, mehr lernen können, als von diesem. Er gerieth auf diese weise mit Campanella in eine genaue freundschafft, daß ihm dieser auch viele von seinen MStis mittheilte, solche an das licht zu stellen, wie er denn auch etliche davon, als dessen Philosophiam realem, ingleichen Prodromum Philosophiæ Campanellæ, libros IV. de Magia &c. edirt, die übrigen aber meistentheils beygeleget hat. Er ist hernachmals Fürstlicher Weimarischer Hof-Rath worden, und den 29. sept. an. 1643. gestorben. *Witte* biogr. Tentzels unterr. an. 1689.

* **Adami**, (Adamus) Bischoff zu Hierapolis, gebohren zu Mülheim bey Cöln; obschon er von geringem und schlechtem herkommen war, so brachte er es dennoch durch seinen guten verstand und durch sein wohlverhalten ziemlich hoch; durch seinen ungemeinen fleiß erwarb er sich sowol in den sprachen, als auch in Philosophia und Theologia, vornemlich aber in der historie von Teutschland und der benachbarten völckern in kurtzer zeit eine grosse wissenschafft. Als er noch sehr jung war, stunde er zu Cöln etliche jahre einem Seminario vor, da denn unter seinen lehr-jüngern sich einige befanden, von denen er an alter übertroffen wurde. Hernach trat er in dem kloster zu Brauweiler in den Benedictiner-orden, und nahm sich vor die historie der berühmten Congregation dieses ordens zu Bursfeld zu beschreiben, daran er aber durch andere geschäffte verhindert worden. Indessen ward er nicht nur Doctor Theologiæ, sondern auch Rector des Seminarii der Benedictiner-Mönchen zu Cöln, und folgends Prior des Benedictiner-klosters zu Mayntz. Als er darauf in dem dreißigjährigen Teutschen krieg von dem Römischen Kayser gebraucht wurde, die klöster in dem Hertzogthum Würtemberg, welches damals der Kayserlichen botmäßigkeit unterworffen war, den Römisch-Catholischen einzuraumen, bekam er befehl sich in die stadt Münster zu verfügen, und daselbst als Abgesandter der Würtembergischen Prälaten und klöstern den bekannten Westphälischen friedens-tractaten beyzuwohnen; als ihn aber der Hertzog von Würtemberg verhinderte, daß er diese ihm aufgetragene stelle nicht vertreten konnte, so ward er hingegen von dem Abt und Fürsten zu Corbey zu seinem bevollmächtigten Gesandten ernennet, von welcher zeit an er grossen antheil hatte an den friedens-handlungen, und allen berathschlagungen beywohnte, bis daß der friede an. 1648. geschlossen wurde. Nicht gar lang hernach wurde er von dem Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Cöln nach Rom abgesandt, um in seinem nahmen von Papst Innocentio X. das Ertz-Bischoffliche Pallium zu empfangen, da er denn auf recommendation Fabii Chigi (hernach Papsts Alexandri VII.) welcher als Päpstlicher Nuntius sich auch auf dem friedens-congress zu Münster befunden, und allda mit Adamo vertrauliche freundschafft gepflogen hatte, von dem Papst den titul und die würde eines Bischoffs zu Hierapolis erhielt. Nach seiner wiederkunft machte ihn obgedachter Churfürst zu seinem Vicario oder Suffraganeo in dem Bißthum Hildesheim, wie auch zu seinem geheimen Rath. Hierauf faßte Adami den entschluß aus der erstaunlichen menge schriften die Westphälischen friedens-handlungen betreffend, welche er gesammlet hatte, einen kurtzen historischen auszug zu verfertigen, welches er auch mit einer solchen aufrichtigkeit und unparteylichkeit verrichtet hat, daß, nachdeme dieses sein werck an das licht gekommen, von vielen gezweifelt wurde, ob es von einem Römisch-Catholischen, oder von einem Protestanten verfasset worden. Als kurtz hernach zu Regenspurg eine Reichs-versammlung angestellet ward, übergabe Adami seine historische nachricht, die er mit eigner hand sehr zierlich abgeschrieben, seinem Herrn, dem Churfürsten zu Cöln, dieweil sie solche dinge in sich begriffe, welche gleichsam der grund waren dessen, das auf dem Reichs-tag sollte abgehandelt werden. An. 1663. am 10. febr. gieng er zu Hildesheim mit tode ab, nachdem er sein alter nicht höher als bis auf 53. jahr gebracht hatte. Sein vorgemeldtes werck kame erst lang nach seinem tode, nemlich 1698. zu Franckfurt an dem Mayn zum erstenmal in offentlichem druck zum vorschein, unter dem titul: Arcana pacis Westphalicæ; an. 1737. aber wurde es unter dem titul: Relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi von dem berühmten Königl. Groß-Britannischen und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hof-Rath und Archivario, Joh. Gothofredo von Meiern nochmals, und zwar verbessert und mit vielen zeugnissen vermehret heraus gegeben, und samt des authoris lebens-lauff, wie auch einigen hierzu dienenden urkunden seinen actis pacis Westphalicæ einverleibet. *Act. Erud. Lips. Aug.* 1737.

* **Adami**, (Christianus) ein Lutherischer Theologus von Luccau in Nieder-Lausitz, war Theol. Doctor, General-Superintendent in der Nieder-Lausitz, des Fürstlichen Consistorii Assessor, Pastor primarius zu Lübben, und Inspector der schulen daselbst; er hat unterschiedliche schriften heraus gegeben, als den schreyenden hirsch, oder erklärung des liedes: HErr JEsu Christ meins lebenslicht in 51. andachten; der Niniviten bosheit und busse, oder 32. predigten über den Jonam; Warnung Luthers vor den winckel-predigten, mit anmerckungen; Hellstrahlendes Bibel-licht, oder betrachtung über 58. sprüche der H. Schrift; 38. Andachten über das lied: HErr JEsu Christ, du höchstes guth; Evangelisches denck- und danckmahl Göttlicher güte, oder erklärung der sonn- und fest-tags evangelien; Guldene äpffel in silbernen schaalen, oder betrachtungen über das Hohe Lied Salomons, &c. Er starb an. 1715. den 12. may zu Lübben im 53. jahre seines alters. *Miscell. Lips.*

* **Adami**, (Leonhard) ein gelehrter Criticus und Historicus, gebohren den 12. aug. 1690. zu Bolsena im Florentinischen. Nachdem er seine studia zu Rom absolviret, durchreisete er Franckreich und die Niederlande, und wurde nach seiner zurückkunft ein mitglied der Academiæ Arcadum, wie auch Bibliothecarius bey dem Cardinal Imperiali. Er hat Historiam Arcadicam geschrieben, ist auch willens gewesen, Libanii wercke, samt vielen noch nicht gedruckten briefen und reden desselben; 5. Novellas, die nicht in dem Codice Theodosiano stehen; eine neue auflage von dem Jornande; eine starcke sammlung von inscriptionen; und den andern theil von seiner Historia Arcadica ans licht zu stellen, daran ihn aber der tod, welcher ihn an. 1719. den 9. jan. übereilet, verhindert hat. **Gelehrte zeitungen** de an. 1719. p. 157.

* **Adami**, sonst **Misander**, (Johann Samuel) gebohren an. 1636. zu Dreßden, allwo sein vatter, nachdem er einige zeit in Chur-Sächsischen kriegs-diensten als muster-schreiber gestanden, Juris Practicus gewesen. Er legte in dasiger stadtschule zum heiligen creutz den grund seiner studien, und brachte sich hernach auf der universität zu Leipzig mit dienen, und unterweisung der jugend fort, wurde nach diesem an gedachter schule zu Dreßden mitarbeiter, 5. jahr darauf Substitutus bey dem Pastore zu Rabenau, und endlich an. 1672. Pfarrer zu Pretzschendorff. Er starb an. 1713. am podagra. Seine schriften sind: Deliciæ evangelico-emblematicæ auf alle sonn- und festtage eingerichtet, und mit mehr als 2100. sinnbildern angefüllet. Deliciæ biblicæ; Deliciæ evangelicæ; Deliciæ passionales; item epistolicæ; Cornu copiæ, oder vorrath zu leichenabdanckungen, wie auch unterschiedene andere kleine theologische tractätgen, und eine Teutsche übersetzung des Persii. &c. *Universal-Lexicon.*

* **Adami**, (Hannibal) ein zu Fermo in der Anconer-March im jahr 1626. gebohrner Jesuit, der sich im jahr 1641. in diesen orden begeben und in dem Jesuiter-Collegio zu Rom, allwo er Professor Linguæ Græcæ gewesen, viele jahre lang die Humaniora und die Rhetoric gelehret hat. Er hat etliche jahr zu Rom und in andern städten geprediget, verschiedene poetische schriften hinterlassen, und auch den tractatum, welchen Sperelli Bischoff zu Gabeo unter dem titul *Episcopus* ausgegeben hatte, ins Lateinische übersetzet, und zu Rom im jahr 1670. in fol. drucken lassen. *Moreri.*

* Ada-

* Adamirius, (Muhammed) wird sonst auch Damiri genannt, und ist im jahr der Hegira 808. A. C. 1405. gestorben. Siehe Damiri.

* ADAMI SPELUNCA, soll ein ort im gelobten lande im stamme Juda seyn, in einem felsen, wo Adam und Eva den tod ihres von Cain ermordeten Abels 100. jahr sollen beweinet haben. Man soll daselbst ihr bette 30. schuh lang, sehen, und einen brunnen von dem sie getruncken: welches aber unstreitig lauter fabeln sind. *Broc.* & *Breidenb.* itin. VI. *Salignac.* tom. X. c. 5.

Adamiten, oder Adamiani, wie sie Augustinus nennet, waren ketzer von der secte der Carpocratianer und Gnosticorum, und hatten nach Theodoreti meynung Prodicum zu ihrem urheber. Sie führten ihren nahmen von Adam, dessen blöße vor der begangenen sünde sie nachfolgten, und giengen nackend, aber nur in ihren tempeln, welche sie das paradies nennten. Sie verwarfen den ehestand, weil Adam im stande der unschuld gleichfalls ohne weib gewesen wäre; sollen aber viel unzüchtige dinge begangen haben. Das gebät verwarfen sie aus einer eingebildeten freyheit, und sagten, daß man nicht nöthig hätte, Christum zu bekennen, noch um seinet willen die marter auszustehen. Es haben sich auch dergleichen Adamiten noch in den letzten sæculis herfür gethan, welche aber bald wieder zerstöret worden. Siehe Picarder. *Theodor.* hæret. fab. lib. I. *Clem. Alex.* lib. III. & VII. strom. *Tertull.* in scorpiac. *Epiphan.* hær. 52. *August.* hær. 31. *Baron.* ad an. 120. *Bayle.*

Adamnam, siehe Adamam.

* Adams-Bruck, ist eine reihe sand-bäncke und felsen, welche die insul Ceilan und Ramanancor, und eine andere, welche gegen Nord-Ost von der küste Peschcrie lieget, gleichsam an einander hänget. Die Morgenländer, welche glauben, Adam der erste mensch habe seine buß auf der insul Ceilan verrichtet, betrachten diese sand-bäncke als das mittel, durch welches er in dieselbe gekommen: daher sie von den Holländern, dieser erzehlung zu folge, Adams-bruck genennet worden. Sie gehet von Nord-West gegen Sud-Ost, und auf der seite des vesten landes nahe an der halb-insul disseit des Ganges liegt die obgedachte insul Ramanancor, welche ungefehr drey Französische meilen lang ist. Alsdann ist eine enge durchfahrt, so die Portugiesen den canal de la Cruz nennen: von dannen sind fünf verschiedene sand-bäncke, deren jeder durch einen canal von dem andern abgesondert wird, bis an die insul Ceilan. Atlas de *de l'Isle. Martinière*, Dict. Géogr. *Ejusd.* diss. sur les mœurs & la rel. des Bramines p. 5.

* Adams gebürge, oder Pico d'Adam. Es ist zwar dieses hohen berges unter dem artickul Ceilan gedacht, allein folgendes ist noch davon zu erwehnen. Erstlich daß ohnerachtet der erstaunlichen höhe dieses berges, die einwohnere dennoch sehr oft eine art von andächtiger wallfahrt auf die spitze desselben anstellen, um die fußstapfe des ersten menschen allda zu verehren. Demnach ist zu beobachten, daß nach dem bericht andrer scribenten, die einwohnere des Königreichs Candea oder Candi nicht sagen, daß Adam auf diesem berg begraben liege, sondern daß er von dar lebendig gen himmel gefahren seye. Drittens daß die Portugiesen von der fabelhafften tradition der Indianer almas genommen haben, diesem berg den nahmen Pico d'Adam zu geben.

* Adamus, ein Abt zu Fermo in Italien, er soll in St. Sabini kloster daselbst Abt gewesen und auch daselbst begraben seyn. Man muß ihn unterscheiden von einem andern Adamo, welcher auch zu Fermo bey denen Franciscanern war, der 16. may ist sein gedächtnis-tag. *Universal-Lexicon.*

* Adamus *de* Chamilli, ein Cistercienser-Mönch, wurde Bischoff zu Senlis in Franckreich, und wohnete unterschiedenen Conciliis bey. Er ist um das jahr 1250. gestorben, und hat Opus sermonum, welches aber noch im MS. liegt, geschrieben. *Oudin.* de script. eccles.

* Adamus, Confessor, war erstlich bey der stadt Betatia begraben, von dar er auf GOttes befehl, welcher durch eine erscheinung an einen Mönchen geschehen seyn soll, an. 1102. nach Guglionisi in Neapoli geführet wurde. Der 3. jun. ist ihm heilig. *Universal-Lexicon.*

* Adamus *de* Corlandon, ein Canonicus und Decanus B. Mariä zu Laon, lebte zu anfang des XIII. sæculi und schrieb: Variarum quæstionum in S. Scripturam solutiones: Ordinarium Ecclesiæ S. ordinem divini officii in Ecclesia Laudunensi, welches letztere Anton. Bellotus 1662. zu Paris mit vielen anmerckungen herausgegeben. *Oudin.* de S. E. *Sammarth.* Gall. Christ.

* Adamus, (Franciscus Anton.) ein Jurist von Capua aus dem Neapolitanischen, hat an. 1604. Decisiones substitutionis vulgaris herausgegeben. *Toppi* bibl. Nap.

* Adamus *de* Montemajor (Franciscus) ein Presbyter, von Villa nova della Serena, in der provintz Extremadura, gebürtig, hat im XVI. sæculo gelebet, und das leben und sterben des Apostels Petri beschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* Adamus, (Thomas) ein Englischer Theologus, hat über die andere Epistel Petri einen commentarium in Englischer sprache, auch noch andere theologische schriften verfertiget, welche in das Teusche übersetzet, und an. 1688. zu Erfurt sind gedruckt worden. *Universal-Lexicon.*

* Adan, oder Adani, ist der nahme zweyer insuln des Rothen meers bey dem glückseligen Arabien. Plinius und Solinus thut derselben meldung.

* Adana, eine stadt in Cilicien, siehe Adena.

* Adaows, lat. Adaovi, sind völcker in Africa in dem eigentlichen Guinea, längst an der küste des Dents. Die landschafft, welche sie bewohnen, wird eigentlich Quaqua genannt, davon ein eigener artickul zu sehen ist. *Martinière*, Dict. Géogr.

* Adapa, eine stadt in Galatien. Der Kayser Basilius Macedo zog mit grosser macht vor dieselbe, um sie zu erobern, muste aber, ohne seinen zweck zu erhalten, wieder davon abziehen. *Zonaras. Cedrenus.*

* Adar, ist bey denen Hebräern der nahme des zwölften und letzten mond-monats, welcher theils mit unserm Hornung theils auch mit dem Mertze übereinkommet. Es ware dieser monat merckwürdig theils wegen dem gedächtnis-fest, welches die Juden am 13. tag desselben feyerten, weilen an diesem tag Nicanor, der General des Syrischen Königs Demetrii von Juda Machabäo mit seiner gantzen unter sich habenden armee ist erschlagen worden; theils auch wegen dem fest PURIM, welches an dem 14. tag dieses monats gehalten wurde. (Siehe PURIM.) Es haben die Juden über diß in diesem monat zween fast-tag, deren der einte am siebenden tag des monats wegen dem tod Mosis, der andere aber am neunten tag gehalten wird, weilen an diesem neunten tag des monats Adar die streitigkeiten zwischen Hillel und Schammai in auslegung des gesätzes sollen angefangen haben. *Calendar. Jud. c. Esther*, IX. 21. 1. *Maccab.* VII. *Sigonius*, de Rep. Hebr. *Cunæus. Goëreé. Torniel*, A. M. 2545. n. 38.

* Adara, ein fleck in der Irrländischen provintz Monster, an dem fluß Mayo oder Mage unterhalb der stadt Kilmalak, 12. meilen Sudwerts von Limmerick, und dreißig meilen gegen abend von Caspel entlegen. Diese stadt nimmet täglich mehr ab, und befindet sich heutiges tages, nach aussag aller beschreibungen, in sehr schlechtem stand. *Baudrand. Martinière*, Diction. Géogr.

* Adar-Bascht, ein Persianer, und vatter des Adar-Schist und des Chesneph, zweyer Generalen Darii, die ihne in einer schlacht selbst angriffen, in der absicht das Reich unter sich hernach zu theilen; allein es mißlunge ihnen ihr streich und sie nahmen die flucht. Alexander M. solle sie hernach haben tödten lassen. Da aber dieser umstand sich nur in denen annalibus Eutychii findet, wird billig an dessen wahrheit gezweifelt. Arrianus und Qu. Curtius sagen gantz nichts davon. *Chevreau*, hist. du monde, liv. I. ch. 6.

* Adarchias, oder Atharias, ein kriegs-mann, hat sich durch seine tapferkeit berühmt gemacht, sintemal er, da er schon bey hohem alter war, sich nicht scheuete, zu erst hauptsächlich das treffen bey Halicarnassen anzufangen, da doch die junge mannschafft nicht gewollt. Zu belohnung dessen wurde ihm eine Chiliarchie aufgetragen. *Curtius* V. 1. VIII. 1. *Freinshemius* über die erstere stelle hält davor, daß es eben dem Adarchiä zukomme, was Diodorus Siculus XIX. 36. von einem Atharria, Plutarchus, de fort. Alex. von einem Tarria erzehlen.

Adargatis, siehe Atergatis.

* Adarzo & Santander, (Gabriel de) ein Spanischer Ordens-mann, der von Madrid gebürtig gewesen, sich zu Toledo, Complut, und Salamanca auf die Philosophie und Theologie geleget, und darauf Prediger bey dem Könige Philippo IV. wie auch Ertz-Bischoff zu Otranto worden. Er hat ein dictamen circa exclusivam, quandoque à Principibus interpositam, ne aliquis in summum Pontificem eligatur; ingleichen de origine absolutionis generalis, excellentia, & effectibus, de potestate Petri & successorum supra Apostolos & Concilia; de Potestate Conciliorum, und anders mehr geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* Adasar, oder Adarsa, eine stadt in dem stamm Ephraim zwischen Ober- und Nieder-Bethhron nahe bey Gophna. Sie ist berühmt, dieweil Judas Machabäus allda sein lager geschlagen, da er mit drey tausend mann einen so grossen sieg erfochte, daß Nicanor, Demetrii, des Königs in Syrien Feld-Hauptmann samt 35000. der seinigen todt auf dem platz blieben, dergestalten daß nicht ein einiger von der gantzen feindlichen armee davon kame, welches geschahe den 13. tag des monats Adar, der mit unserm hornung überein kommt. Josephus nennet diese stadt Adazo. 1. *Macc.* VII. 40. *Jos.* antiq. lib. XII. c. 17.

* Adauctus, aus einem vornehmen geschlecht in Italien herstammend, ware oberaufseher über die Kayserlichen einkünften in einer stadt in Phrygien, und kame mit denen übrigen einwohnern derselben elendiglich um das leben, als sie im jahr

jahr 303. in der von Diocletiano angerichteten verfolgung, völlig in die asche geleget ward. Von der grossen anzahl märtyrer, so dazumalen umgekommen, ist nur der nahme des einigen Adaucti bis auf unsere zeiten gekommen, und dessentwegen ist Rufinus und andere in denen gedancken gestanden, es seye Adauctus das Haupt der Christen in dieser stadt gewesen. Der 7. tag hornung ist bey der Lateinisch- und Griechischen kirche zu dem gedächtnis Adaucti und seiner gefehrten angesetzet. *Euseb.* lib. VIII. c. 11. *Rufin.* lib. VIII. *Lactant.* lib. V. institution. cap. 11. *Martyrolog. Roman. Menolog. Græcor. Bollandus. Baillet*, vie des Saints, 7. febr.

* **Adauctus**, oder **Audactus**, ein gefehrte Felicis Bischoffs in Africa, welcher im jahr 303. unter Diocletiano zu Venosa einer stadt in Apulien, mit ihme gemartert worden. Es findet sich aber der nahme Adaucti nicht in denen actis Felicis Bischoffs in Africa. Man hat auch andere acta von einem Felice, der zu Ostia den marter-tod erlitten haben solle, in welchen erzehlet wird, daß als er zum tod geführet wurde, ein Christ, dessen nahmen unbekannt ist, mit heller stimme geruffen habe, er seye von eben der religion, welche Felix bekenne, darauf er dann von denen verfolgern wäre ergriffen, und mit ihme zu dem märter-tod ausgeführet worden; welches dann der anlas gewesen seye, daß man ihme den nahme Adaucti beygeleget habe. Allein diese letztere von Surio angeführte acta sind augenscheinlich von schlechtem gewicht und ansehen; und mag man eher glauben, daß der erstere Felix und Adauctus die gleichen seyen mit diesen letztern, obwolen diesen der 30. aug. und jenen der 24. octobr. gewiedmet ist. *Baillet*, vie des Saints. 7. febr. & 24. octobr.

Adawaldus, siehe **Ariowaldus**.

* **Adbil**, **Adhil**, oder **Adhilt**, eine kleine stadt im gebiethe des grossen Moguls in der provintz Tatta, bey dem einflusse des flusses Indi. *Univ. Lexic.*

* **Adbucillus**, ein Gallier zu Cäsaris zeiten, dessen beyde söhne Roscillus und Aegäus bey Julio Cäsare in sonderbaren gnaden stunden. *Cæs.* bell. civ. III. 59.

* **Adcantuannus**, **Adiantinus**, **Adiatonnus**, oder wie ihn Athenäus nennet, **Adiatomus**, war der vornehmste der Sontiaten, welches völcker im alten Aquitanien waren, wo jetzo das Bißthum Lectoure in Guienne lieget; lebte zu Cäsaris zeiten, und hielt sich gegen die Römer tapfer. Als Crassus die haupt-stadt seines volckes belagerte, vertheidigte er sie aus allen kräfften; ja, da bereits die einwohner derselben stadt mit den Römern in tractaten stunden, that er noch mit 600. mann, die gut und blut vor ihn aufzusetzen versprochen, einen ausfall, welches so viel würckte, daß er, ob er gleich weichen muste, mit in den vertrag geschlossen ward. *Cæsar*, bell. Gall. III. 22. *Athen.* Dipn. VI. 13.

Adda, ein fluß in Italien. Er entspringet in dem Graubündner lande, läuft durch das Valtelin und den Comer-see, scheidet ein theil des Meyländischen und Venetianischen Staats und fliesset letzlich unter Cremona in den Po. *Guleri* Rhætia, p. 170.

Adda, sonst genannt Ghierra d'Adda, ein kleiner land-strich im Meyländischen, zwischen den flüssen Adda und Serio, in welchem eine kleine aber wohl bevestigte stadt gleiches nahmens, wie auch das städtlein Agnadell lieget.

* **Adda**, (Ferdinandus) ein Cardinal so den 27. augusti 1651. zu Meyland gebohren worden. Nachdeme er Ertz-Bischoff von Amasia und Nuntius bey Jacobo II. König in Engelland gewesen, ernennete ihne Papst Alexander VIII. zum Cardinal den 13. febr. 1690. Er ward seither zu dem Bißthum von Albano befördert, und starb zu Rom den 27. jan. 1719. seines alters 69. jahr. *Mémoires du tems.*

Addâa, oder **Adda**, ein Königreich im lande Ajan in Africa.

Addäus, von Mitylene, ein Griechischer Historicus, hat ein buch von den berühmten bildhauern, und eines de Affectione oder dispositione geschrieben. Zu welcher zeit er gelebet, ist ungewiß. *Athen.* lib. XI. & XIII. *Voss.* de Hist. Græc. lib. III.

* **Addephagia**, eine gottheit in Sicilien, die daselbst verehret wurde, auch ihren besondern tempel hatte, welches wort so viel als die vielfresserey bedeutet. *Æliani* hist. var. I. 27. *Schefferus*, ad eund. l. c. *Frischlin.* ad Callim. hymn. in Dian. V. 160. *Cal. Rhodiginus*, lect. antiq. VII. 11.

* **Addephagus**, **Adephagus**, ist ein beynahme des Herculis, bedeutet so viel, als einen vielfraß. Er wurde deswegen so genennet, weil er, da er durch der Dryopum landschafft reisete, und ihm ein frauenzimmer, Thiadamas nahmens, auf einem wagen, der von 2. ochsen gezogen ward, begegnete, derselben einen nahm, und auf einmal auffaß. Dieses bewerckstelligte er auch, bey dem Corono, bey welchem er einen gantzen ochsen verzehrete, so gar, daß er nicht einmal ein bein davon übrig ließ. Mit dem Lepreo, des Porgei sohn, stellte er gleichfalls eine wette an, wer von ihnen beyden am meisten würde fressen können; nachdem nun jedweder einen ochsen zu seiner mahlzeit wiedmete, verzehrete Hercules abermals einen gantzen ochsen, welches jener zwar auch that, doch die ehre des vorzugs zu haben, kam es zu einem streit, in welchem Lepreus der starcke des Herculis weichen muste, und von ihm erleget wurde. *Natal. Comes* VII. 1. p. 695. Dahero er auch Buphagus genennet wird. Siehe **Buphagus**.

* **Adderbourn**, ein fluß in Wiltshire, in der provintz Westsex, in Engelland. *Univ. Lexic.*

* **Addison**, (Lancelot) ein Englischer Prediger, dessen vatter auch Lancelot Addison hiesse, ward gebohren zu Maulsmeaburne, einem in der Grafschafft Westmorland befindlichen und unter die Diœces Crosby-Ravensworth gehörigen ort, und auferzogen in der schul zu Appleby. Man versandte ihn hernach im jahr 1650. naher Oxford in der Königin Collegium, allwo er den gradum Baccalaureatûs den 25. jan. 1654. und des Magisterii artium den 4. julii 1657. erlangete. Als er im jahr 1658. in einer öffentlichen rede einige worte fallen lassen, welche diejenige gliedere der Universität, so es mit Cromwell hielten, empfindlich getroffen, muste er auf seinen knien liegend, einen öffentlichen widerruff thun. Bald hernach verliesse er die Universität zu Oxford, und lebte bey Petworth in Sussex bis König Carolus II. wiederum zu der regierung gelanget ware. Als Doctor Heinrich King, damaliger Bischoff zu Chicester, durch die Edelleuth aus Sussex von Addisons guten absichten bericht erhalten, und zugleich auch vernommen hatte, in welche grosse gefahr und leiden er sich durch seine treu gegen dem König gesetzet hätte, nahme er ihne unter seinen schutz, und würde ihn ohne fehlen befördert haben, wann Addison sich selbst daran nicht wäre hinderlich gewesen, indeme er wider den rath des Bischoffs, die Prediger-stelle zu Dünkirche angenommen. Er bliebe in dieser stelle bis in das jahr 1662. da Dünkirche denen Franzosen wieder ist abgetreten worden. Hierauf nun nahme er die stelle eines Predigers zu Tanger in Africa an, und bekleidete solche etliche jahre lang, bis er um das jahr 1670. wieder nach Engelland zurücke kame, nichts destoweniger mit dem vorhaben wieder gen Tanger zu gehen; allein es kame indessen ein anderer an seinen platz und Addison sahe sich ohne einige bedienung, bis endlich ein gutmüthiger Edelmann, der von seinem zustand bericht erhalten hatte, ihme die stelle eines Conrectoris zu Milston nahe bey Amesbury in Wiltshire verschaffet hatte, welche er auch bezoge. Er ward hernach Præbendarius minoris partis altaris in der kirche zu Sarum, Capellan Königs Caroli II. und in dem jahr 1675. nahme er die gradus Baccalaurei und Doctoris Theologiæ an. Anno 1683. ware er Archidiaconus von Coventry, und ward in diesem jahr in betrachtung sowol der guten diensten so er ehemals zu Tanger geleistet, als auch des grossen verlusts den er in Wiltshire durch eine feuers-brunst erlitten hatte, zu dem Decanat von Lichfield ernennet, in welche stelle er auch den 19. junii 1683. eingesetzet ward. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Addison alsbald nach wiedereinsetzung Caroli II. wurde zu einem Bißthum gelanget seyn, wann das damalige Ministerium ihme nicht zuwider gewesen wäre. Er starb endlich an. 1703. und ward bey der Cathedral-kirch zu Lichfield begraben. Mit seinem weib Johanna Gulstone hat er vier söhne und zwo töchtern erzeuget. Von Joseph Addison seinem ältesten sohn folget ein besonderer artickul. **Gulston Addison**, sein zweyter sohn, starb als Gubernator der vestung St. George in Ost-Indien. **Lancelot Addison**, sein jüngster sohn, ward Socius in dem Collegio Magdalenæ zu Oxford. Übrigens hat Addison viele merckwürdige schriften mehrentheils aber in Englischer sprache verfertiget, von welchen wir hier die verzeichnis beyfügen wollen: (I.) West Barbary, or a short narrative of the revolutions of the Kingdoms of Fez and Marocco in 8. 1671. (II.) The present state of the Jews &c. in 8. 1675. (III.) The primitive institution, or a seasonable discourse of Catechising &c. in 12. (IV.) A modest plea for the Clergy, wherein is considered the original, antiquity and necessity of that Calling &c. in 8. 1677. (V.) The first state of Mahometism. in 8. 1678. (VI.) An introduction to the Sacrament &c. in 12. 1686. (VII.) A discourse of Tangier &c. in 4. (VIII.) ΧΡΙΣΤΟΣ ΑΥΤΟΘΕΟΣ &c. in 8. 1696. (IX.) The Christians daily sacrifice duly offerred &c. in 12. 1698. *Wood*, Fasti Oxon. & Athen. Oxon. *Le Neve*, Fasti eccles. Anglicanæ, **Englischer** *Bayle.*

† **Addison**, (Joseph) der älteste sohn des vorhergehenden, ward gebohren zu Milston bey Amesbury in Wiltshire den 1. may 1672. und weilen er so schwach ware, daß man zu seinem leben sich keine hoffnung machen konnte, ward er an eben demselben tag auch getaufet. Er ward zu erst in die schule zu Amesbury geschickt unter der aufsicht Herrn Naisch; hernach aber sandte man ihne in die schul zu Sarum, da er Herrn Taylor übergeben ward; von dar kam er in die Carthaus zu London, allwo er seine studia unter der direction Dr. Ellis fortsetzete. Allhier legte er den grund seiner bis in tod fortgeführten freundschafft mit dem berühmten Richard Steele. Als Addison noch auf dem land und wahrscheinlicher weise zu Amesbury in die schul gienge, und einsten einen geringen fehler begangen hatte, über welchen er nichts destoweniger förchtete eine harte bestrafung zu gewarten zu haben, flohe er aus seines vatters hause und begabe sich auf die felder, allwo er eine zeitlang von denen findenden fruchten sich ernehrte, und einen hohlen baum für seine wohnung erwehlete, bis er endlich, nachdeme sein vatter deme, so ihne finden wurde, eine reichliche belohnung versprochen hatte, in seiner seltsamen wohnung gefun-

den und zu seinem vatter gebracht wurde. Von London kame er in das Collegium der Königin zu Orford. Nachdeme er ohngefehr zwey jahr allda zugebracht hatte, gaben einige verse die er gemacht, und welche Doctor Lancaster der Decanus des Collegii der Königin jemanden gewiesen hatte, anlas den Addison in das Collegium Magdalenæ zu versetzen, allwo er die gradus Baccalaurei und Magistri Artium annahme. Er wandte seine ersten jahre an zu dem studio der Griechischen und Römischen scribenten, dadurch er dann seinen geist dergestalten formirete, daß er dessentwegen nachwerts eben am meisten bewundert wurde. Er gab gantz frühzeitige proben seiner sonderbaren neigung zu der dicht-kunst, und übersetzte unter anderm das vierte buch der Georgicor. Virgilii, welches stück von Dryden sonderlich gelobet wird. Sein vatter suchte immer ihne zu bereden, daß er sich der kirche wiedmen möchte, allein er konnte sich nicht dazu entschliessen. In dem jahr 1695. schriebe Addison ein getichte über einen feldzug Königs Wilhelmi III. welches er an den Lord Somers Groß-Siegel-bewahrer gerichtet hatte, und der es auch nicht nur ungemein wohl aufnahm, sondern auch zu Addison sandte um mit ihme näher bekannt zu werden. Es ware Addison in seinem acht und zwantzigsten jahr, als er eine begierde spürte Franckreich und Italien zu sehen. Mylord Somers verschaffte ihme zu bestreitung der reise-kösten eine jährliche pension von 300. pfund sterling. Nach verrichteten seinen reisen fande sich Addison ohne einige beschäfftigung bis gegen dem jahr 1704. in welchem jahr der Hertzog von Marlboroug ihme anlas gabe das vortreflichste seiner getichten zu verfertigen. Die umstände davon machen diesem grossen mann allzuviel ehre, als daß sie sollen mit stillschweigen übergangen werden. Nachdeme die angenehme zeitung von dem sieg von Hochstetten angelanget ware, sagte einsten Mylord Godolphin zu Mylord Halifax, es wäre immer schade, daß das angedencken eines solchen sieges sollte erlöschen, und setzte hinzu, er Mylord Halifax als ein ungemeiner gönner der Gelehrten, sollte wohl einen mann kennen, der diese denckwürdige sach würdiglich zu beschreiben in dem stand wäre. Mylord Halifax antwortete, er kenne in der that einen solchen tüchtigen mann, er würde sich aber wohl hüten ihne um eine solche arbeit anzusprechen. Mylord Godolphin bate ihne hierauf, ihme die ursach einer so unerwarteten antwort zu eröffnen. Hierauf liesse sich Mylord Halifax also vernehmen: Ich hab schon längst mit gröstem unwillen in acht genommen, daß man auf gemeine unkösten so vielen tummen und unvernünftigen gesellen genugsame gelter reichet, damit sie in ihrem pracht fortleben mögen, und aber hingegen solche männer, welche die ehre ihres vatterlands und ihrer zeit sind, schandlicher weise in dem staube sitzen lasset, und dessentwegen werde ich niemals einen gelehrten mann ansprechen, daß er seine zeit zu ehren eines solchen Ministerii anwende, welches wegen mangel der gerechtigkeit oder der großmüthigkeit nicht werth ist, daß ein solcher mann seine zeit ihme zu diensten verschleisse. Mylord Godolphin versprache hierauf, daß er dieses wollte zu hertzen fassen und trachten in das künftige dergleichen vorruckungen nicht mehr zu verdienen; jetzt aber, setzte er hinzu, gebe ich mein wort, daß derjenige gelehrte mann, welchen Mylord mir nennen wird, in der that erfahren solle, daß er seine zeit nicht umsonst angewendet habe. Auf diese zusage hin, nennete Mylord Halifax den Herrn Addison, und begehrte zugleich daß Mylord Godolphin als Cron-Schatzmeister in seinem eigenen nahmen bey Addison die ansuchung möchte thun lassen, welches auch versprochen ward. Mylord Godolphin bate in der that den Herrn Boyle als Cantzlern der Königlichen Rent-Kammer, daß er sich in dieser angelegenheit zu Herrn Addison verfügen möchte. Dieser nun ware dazumalen in einem gantz geringen losament, und verwunderte sich nicht wenig, da er den folgenden morgen den Cantzler in demselben zu empfangen hatte. Nachdeme nun Herr Boyle die ursach seiner besuchung eröffnet hatte, sagte er ferner es hätte der Lord Schatzmeister, um ihme einen muth zu der aufgetragenen arbeit zu machen, ihn allbereit zu einem Commissario des Appellations-gerichts ernennet, mit der versicherung, daß diß nur ein pfand wäre daß mit ehestem wichtigere vergeltungen folgen würden. Mit einem wort, es redte der Cantzler auf eine so verbindliche und höfliche weise mit Addison, daß dieser auf sich nahm dasjenige geticht zu verfertigen, welches hernach von allen rechtschaffenen kennern für seine beste arbeit ist gehalten, und von ihme der Feldzug betitelt worden. Im jahr 1705. begleitete Addison den Lord Halifax gen Hanover, und an. 1706. ward er Secretarius des Staats-Secretarii Caroli Hedges, in welcher stelle Addison sich so hervor that, daß der Graf von Sunderland, welcher in dem christmonat 1706. zum Staats-Secretario ernennet ward, den Herrn Addison auch als Secretarium behielte, und durch diese wahl genugsam an den tag legte, daß ein Staatsmann von einem Gelehrten nutzliche dienste erwarten möge. Als der Graf von Wharton an. 1709. Vice-König in Irrland ward, machte er Addison zum Staats-Secretario dieses Königreichs. Zu eben dieser zeit vermehrte die Königin das einkommen des Archivarii in Irrland um ein merckliches, und truge diese stelle dem Herrn Addison als ein zeichen ihrer gunsten auf. Die umstände von Groß-Britannien schienen in dem jahr 1713. so beschaffen zu seyn, daß man von der freyheit reden und schreiben mochte. Addison wollte also die begierd der freyheit bey der gantzen Nation erwecken, und schriebe zu diesem ende seine vortrefliche tragödie, der CATO genannt, welche mit allgemeinem beyfall ist aufgenommen worden. Die Königin Anna liesse dem authori melden, daß sie es wohl aufnehmen würde, wann dieses traurspiel in dem druck ihro zugeschrieben würde. Allein Addison hatte zuvor schon andere absichten damit gehabt. Seine pflichte auf der einen, und seine ehre auf der andern seite trieben ihn also in grosse noth; er entschlosse sich also zuletzt seinen Catonem ohne einige zuschrift in die welt zu senden. Übrigens ist bald keine Europäische sprache zu nennen, in welche diese tragödie nicht seye übersetzet worden. Als in denen letzten jahren der regierung der Königin Anna, das Ministerium abgeändert worden, und Addison keine beförderung von demselbigen hofsete, nahm er sich vor ein Englisches wörterbuch zu verfertigen, und solches nach der art des Dictionarii della Crusca einzurichten. Allein da er kurtz hernach wiederum zu denen Staats-geschäfften gezogen worden, ist dieses sein nutzliches vorhaben gäntzlich unterblieben. Nach dem tod der Königin ward er zum Secretario der Regenten des Königreichs gemacht, und als der Graf von Sunderland als Vice-König in Irrland gesandt ward an. 1714. muste Addison nochmals als Staats-Secretarius ihme dahin folgen; und kurtz nachdeme dieser Vice-König seine stelle abgelegt hatte, ward Addison einer von denen deputirten Commissariis zu dem Commercien-Rath. In dem monat april des jahrs 1717. kurtz vor der ankunft Königs Georgii I. in Engelland hatte Mylord Halifax mühe genug Addison zu bereden, die ihme zugedachte stelle eines Staats-Secretarii anzunehmen, welche er dennoch wegen unpäßlichkeit bald wiederum aufgabe, und so viel ihme seine gesundheit zuliesse, an einigen ehemals vorgenommenen schriften arbeitete. Allein auch dieses ward durch seinen den 17. junii 1719. in dem Holländischen pallast bey Kensington erfolgten tod unterbrochen. Aus denen nachgelassenen schriften ergiebt es sich, daß er sich vorgesetzet hatte die wahrheit der Evangelischen historie sowol mit Jüdischen als Heydnischen zeugnissen zu beweisen. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß er willens gewesen seye einen guten theil der psalmen Davids durch eine in Englischer sprache verfaßte paraphrasin zu erklären. Vor seiner erhebung zu der stelle eines Staats-Secretarii hatte Addison die verwittibte Gräfin von Warwick geheurathet, mit derselben aber nur eine einige tochter, genannt Charlotte, erzeuget. Seine gemahlin setzte er zur völligen erbin seines grossen vermögens ein. Der berühmte Voltaire hat aus anlas der grossen reichthummen, welche Addison sich in Engelland erworben, folgendes geschrieben: Wäre Addison in Franckreich gewesen, so wäre er etwan in eine Academie aufgenommen worden, und hätte durch das fürwort einiger Dames eine jahrliche pension von etwan 1200. francken erhalten; oder vielleicht wäre er in die Bastille eingesperret worden, unter dem fürwand, er habe in seinem Catone gewisse, einige hohe personen zu hart mitnehmende, ausdruckungen einfliessen lassen. Die schriften dieses grossen manns sind theils in Lateinischer, theils in Englischer sprache geschrieben. Die erstern sind in den zweyten theil der Analectorum Musarum Anglicanarum gesamlet worden, und bestehen in folgenden acht stücken. Das erste stück ist: Pax Gulielmi auspiciis Europæ reddita. 1697. (II.) Barometri descriptio. (III.) Πυγμαιο-γερανομαχία. (IV.) Resurrectio delineata ad altare Coll. Magd. Oxon. (V.) Sphæristerium. (VI.) Ad D. D. Hannes, insignissimum Medicum & Poëtam, ode. (VII.) Machinæ gesticulantes. (VIII.) Ad insignissimum virum D. Tho. Burnetum, sacræ Theoriæ Telluris authorem. In Englischer sprache hat er etliche trauer- und lust-spiele, getichte und übersetzungen geschrieben, seine anmerckungen, so er auf seinen Italiänischen reisen gemachet hat, sind in die Französische sprache übersetzet, und Missons reisen, als ein vierter theil beygefüget worden. Neben diesen schriften hat er an vielen wochen-blättern, als dem Frecholder, dem Tattler, dem Guardian, und dem Spectator grossen antheil gehabt, und sind in dem letztern die von Addison herrührende stücke mit einem derer in dem nahme CLIO befindlichen buchstaben bezeichnet. Englischer *Bayle.*

* **Addo**, oder **Adduus**, dene Strabo ADOR nennet, ist derjenige, welcher Cajum Cäsarem, den Augustus an kindstatt angenommen hatte, in seinem feldzug in Armenien verwundete, nachdeme er sonsten auch schon eine verrätherey an ihme begangen hatte. Es ist eben derjenige, deme Florus den nahme Domnes beyleget.

Addua, ein berühmter fluß im Veltlin, Graubündtnerherrschafft. Er entspringet in der Herrschafft Worms, oberhalb St. Martins-bad; lauffet Worms vorbey, und mitten durch das Veltlin, da er von beyderseits aus denen bergen zufliessenden wassern immer vergrössert wird, bis daß er bey Fort di Fuentes in den Comer-see sich ergiesset. Die daran gelegenen vornehmsten orte sind le Prese, Tiranno, und Sondrio. Dieser fluß ist nicht schiffbar, führet aber gold im sand, und behaltet seinen lauff auf etliche meilen im see unvermischt. Unterhalb Lecco kommt er wieder aus dem see heraus, ergiesset sich Trezzo, Cassano und Loden vorbey, oberhalb Cremona in den Po. *Guler.* Rhæt. lib. XI. p. 170.

* **Adea**, **Addea**, oder **Adda**, ein auf der orientalischen küste in Abyßinien gelegenes Königreich. Der König desselben ist

ist Mahometanischer religion und dem grossen Requz zinsbar. Seine unterthanen sind auch mehrentheils Mahometaner, in der provintz Grantza aber sind abgöttische Heyden und Christen untereinander vermenget. Der König von Adea solle seinen sitz meistentheils zu Baraboa, einer an einem der ärmen des flusses Quilmansa gelegenen stadt haben. Siehe auch Ajan oder Ayan, *Robe*, geograph. tom. II.

* **Ade**, oder **Adä**, (Wilhelmus) ein Französischer Dominicaner, ware schon in dem jahr 1318. Bischoff in partibus, weilen Johannes XXII. ihne dazu ernannte, daß er den P. Francum von Perugia, welchen dieser Papst zum Ertz-Bischoff von Soltania in Persien gemachet hatte, sollte zu dieser stelle einweyhen, ihme das Pallium überbringen, und ihme den eyd abnehmen. Er ware zu gleicher zeit einer von denen die der Papst dem neuen Ertz-Bischoffen zugabe um das Evangelium in Persien, allwo Usbeck, welcher solches eingenommen hatte, denen Christen nicht abgönstig zu seyn schiene, zu predigen. Fontana führet ein Vidimus an von der Canonisation S. Thomä, welches im jahr 1323. verfertiget worden durch Wilhelmum Ade, der sich darinnen den titul eines Ertz-Bischoffs von Soltania beyleget, woraus erhellet, daß er dazumalen Franco müsse nachgefolget seyn in dem Ertz-Bißthum, wie auch, daß er sich in Europa müsse befunden haben. Man ist also nicht übel gegründet zu glauben, er sene der urheber der **beschreibung des grossen Caans von Cathay**, welche durch Johannem le Long im jahr 1351. ins Französische ist übersetzet worden, und von deren er sagt, daß sie durch einen Archiepiscopum Saltensem, auf befehl Papsts Joh. XXII. in Lateinischer sprache seye verfertiget worden. Diese beschreibung oder nachricht ist zu Paris an. 1529. gedruckt worden unter dem titul: Rélation du grand Caan de Cathay; man hat derselben noch folgende zwey stücke beygefüget: La pérégrination de F. Ricult ès parties d'Orient; und Traité de l'état de la Terre sainte, par Guillaume de Bouldeselle. *Echard*, script. ord. Præd.

* **Adel**, der zweyte Fürst von Frießland, und Frisonis I. ältester sohn, soll 94. jahr lang regieret haben, und an. 151. von Christi geburt gestorben seyn. Man erzehlet von ihm, daß er sich viele mühe gegeben habe, die guten gesetze seines vatters unter diesem annoch rohen volcke beyzubehalten, und ihnen ihre wilde art nach und nach abzugewöhnen. Zu welchem ende er bey seinen unterthanen eine gewisse art von fest-tägen, freuden-spielen, und gastmahlen angeordnet habe, damit sie eines vertraulichen umgangs untereinander desto eher gewohnen möchten. Die Friesische Chronicken rühmen ihm insonderheit nach, daß er die liebens-küsse, den handschlag, und andere dergleichen äusserliche freundschaffts-zeichen unter den seinigen zuerst eingeführet, und darneben verordnet habe, daß einer dem andern auf gast-gebotten einen guten trunck nach art derer Teutschen zubringen sollte. Er verheurathete sich mit Swobina, eines Königs in Schwaben tochter, und machte mit noch andern Fürsten verbindnisse, damit seine Friesen sich auch mit andern völckern gütlich zu begehen erlernen möchten. In dem 25. jahre seiner regierung schickte er seines bruders sohn, nahmens Schott, mit einer armee nach denen nordlichen ländern von Britannien, welche dieser auch eroberte, und nach seinem nahmen Schottland nennte; dessen aber die Schottische geschichtschreiber keine meldung thun. Adel stunde dieser wegen bey denen benachbarten Fürsten in grosser hochachtung. Daß aber selbige nach der zeit alle diejenige, welche an geschlecht, tugend, und verstand andern es weit zuvor gethan, nach ihm Adeliche genennet haben sollen, mögen denen Friesischen scribenten nur diejenige glauben, denen die stamm-wörter der Teutschen sprache nicht genugsam bekannt sind. *Suffridus. Rogers* Teutsche antiquit.

Adel, ein Africanisch Königreich in dem lande Zanquebar, mit einer stadt und einem fluß desselben nahmens. Es liegt zwischen Abyßinien, dem Königreich Ader, der meer-enge Babelmandel, und dem Orientalischen Ocean, und hat einen Mahometanischen König. *Urreta*, hist. Æth. lib. I. c. 32. *Marmol.* lib. X. c. 7.

Adel I. oder **Adolphus**, soll vor Christi geburt in Schweden regiert haben. Man sagt, er habe den König in Dänemarck, welcher nebst den Sachsen und Wenden in Schweden eingefallen war, wieder zurück getrieben, und tribut zu geben gezwungen. Er soll Gothars sohn gewesen, und gestorben seyn, als er vor der Diana tempel vom pferde gefallen. *Saxo. Gram. Joh. & Olaus Magnus.*

Adel II. soll von an. 427. bis 433. in Schweden regiert haben. *Jo. & Ol. Magnus*, hist. Suec.

* **Adel**, ist ein ehren-stand, welcher um vorhergehender tugenden und verdienste, oder anderer sachen willen von der höchsten Obrigkeit verliehen wird, und auf die nachkommen erbet. Über den ursprung desselben sind die scribenten nicht einig; doch ist leicht zu urtheilen, wie ungegründet die meynung derjenigen seye, welche dessen ursprung von den alten Römern, so denselben um besonderer meriten willen ertheilet, herführen. Es solle damit also zugegangen seyn. Man weiß, daß die alten Römer zu zeiten ihres anfangs und aufkommens sehr viel krieg geführet und völcker an sich zu bringen, viel mühe angewendet haben. Da sie nun ihren zweck erreichet, und vieles volck zusammen gebracht hatten, ordneten sie allerhand stände in demselben, und gaben denselben ihre oberhäuptere, welche so dann für adelich gehalten worden. Auch diejenige, welche sich im krieg vor andern wohl gehalten, sollen von den übrigen unterschieden, und sowol sie als dero kinder in den Adelstand gesetzet worden seyn. Also stellen sich zwar einige unberichtete die sache vor. Allein man weiß, aus der Römern eigenen schriften, daß sie dem wort Nobilis: welches auf Teutsch Edel heisset, eine gantz besondere bedeutung gegeben haben. Nobiles hiessen bey ihnen diejenigen, welche die bildnissen eines oder mehrerer von ihren voreltern aufweisen konnten. Denn dieses ware ein zeichen, daß dieselbige die Magistratus curules, oder höchste ämter in dem gemeinen wesen getragen hätten, indeme sonst niemand das recht hatte sein bildnis den nachkommen zu hinterlassen. In diesem verstand müssen bey den Römern Nobiles und Patricii wohl unterscheiden werden. Nicht alle Patricii waren Nobiles; auch nicht alle Nobiles waren Patricii, nachdeme einmal der zugang zu den höchsten ämtern den Plebejis verstattet worden, welche dadurch auch Nobiles werden konnten. Bey den Griechen, und nahmentlich bey den Athenienserн, machten diejenige den **Adel** aus, welche Εὐπατρίδαι genennet wurden. Dieses waren solche leuthe, welche ihr geschlecht von denen berühmten männern herleiten konnten, deren in den alten geschichten viel gedacht worden. Bey den heutigen Europäischen völckern, bey welchen insonderheit der **Adel** von dem gemeinen stand unterscheiden wird, ist derselbige zweyfach. Der meiste theil desselben gründet sich auf die geburt; der wenigste aber auf die durch tugend und wohlverhalten, auch etwan durch geld erhaltene vorzüge. In Franckreich wird der Adel in 4. classen getheilet. In der ersten sind die **Printzen vom geblüt**, auch die legitimirten mit einbegriffen. Die andere nennet man den **hohen Adel**, in welchem die Hertzogen und Grafen, welche Pairs sind, den ersten rang haben. Siehe **Pairs**. Die sogenannte Cron-ämtere, als Connetable, Admiral von Franckreich, Cantzler, Großmeister des Königlichen Hauses, Marschall von Franckreich, Großmeister der artillerie, denen von einigen noch andere beygefüget werden; versetzen die, so sie bekleiden, unter den hohen Adel. Dieser erstrecket sich auch auf die Rittere des H. Geistes-ordens, nicht weniger auf die Gouverneurs der provintzen, Lieutenants-Généraux &c. Die dritte classe machen diejenige aus, so der **gemeine Adel** genennet werden. Diese sind entweder von alters- oder doch von ihren eltern her Edel gebohren. In die vierte classe setzet man diejenige, welche erst geadlet werden, welches der König alleine thun kan. Den Edelleuthen ist nicht erlaubet einige handelschafft, vielweniger handwercke zu treiben. Doch hat König Ludwig XIV. als er die handlung zur see in aufnahme bringen wollen, den Edelleuthen durch eine besondere verordnung erlaubet, daran theil zu nehmen. In Teutschland scheinet der Adel mehrers zu bedeuten, als sonst. Doch mag derselbe ebenfalls von verdiensten und tapferkeit im krieg seinen ursprung genommen haben. Diejenige, deren tugenden vor andern ausnehmend waren, wurden von den alten Teutschen völckern zu ihren Heerführern und Königen erwehlet. Dieser kinder und nachkömmlinge hatten billich vor andern einen vorzuge, wo sie nicht aus der art schlugen. Der **Adel** wurde darnach sehr durch diejenige vermehret, welchen die anführer der völckern in den zeiten ihrer überfällen einige grosse oder kleine stück landes zu lehen gegeben. Diese waren sodann Herren nicht allein der ländereyen, sondern auch der darinn lebenden leuthen, welche von den überwundenen völckern übrig geblieben waren. Solcher leuthen pflicht ware nun, daß sie zu allen zeiten kriegs-dienste zu leisten bereit wären. Sie wurden auch oft zu regierung der städten, und zu andern ämtern gebrauchet. Die wapen, so der Adel führet, haben ohne zweifel einen sehr alten ursprung. Einige leiten sie von den alten Teutschen her, welche, bereits zu Taciti zeiten, ihre schilde mit auserlesenen farben zierеten. Andere aber glauben, die figuren der wapen seyen erst in den mittlern zeiten, und insonderheit aus anlas der heiligen kriegen entstanden. Den Adel in aufnahm zu bringen dieneten insonderheit vor zeiten die **Turniere**, davon siehe einen besondern artickul. Übrigens heisset nun in Teutschland eigentlich derjenige ein **Edelmann**, welcher entweder von Adelichen eltern gebohren, oder wegen seiner tugend und tapferkeit, zu nutz des gemeinen wesens, da er sich im krieg oder sonsten ruhm erworben, von dem Kayser, oder währendem Interregno von den Vicariis, auch andern Reichs-Ständen, so das Jus nobilitandi ex privilegio haben, als ein König in Böhmen, Churfürst von Pfaltz, Ertz-Hertzog von Oesterreich, Hertzog von Savoyen ꝛc. in den Adelstand erhoben wird. Wobey es denn freylich, wie bey allen menschlichen dingen, so genau nicht abgehet, daß nicht jezuweilen der Adelstand ohne verdienste bloß durch geld erkauft oder erlanget wird, obwol eigentlich das geld nicht edel machete. Die **Edelleuthe** insgesamt werden in Teutschland eingetheilet in **Mittelbare** und **Unmittelbare**. Die erstern sind als Land-Stände und Vasallen, durch den abgelegten eyd dem Landes-Fürsten unterthänig. Die letztern hingegen, oder die unmittelbaren und **Reichs-freye vom Adel** sind ohne mittel dem Kayser und dem Reich unterworffen, und heissen darum frey vom Adel, weil sie von anderer

anderer Lands-Obrigkeit frey sind. Sie werden auch die freye Reichs-Ritterschafft genennet, davon siehe wiederum einen besondern articul unter Ritterschafft. Denn obwol die redens-art gar nicht ungemein ist, da man die Ritterschafft nennet, und darunter die von Adel in einem lande verstehet, so ist doch noch ein grosser unterscheid zwischen Ritter und Edelmann. Denn jener muß von geburt ein Edelmann seyn, wann er zum Ritter werden will: Hingegen wird kein Ritter gebohren, sondern gemacht und creiret, es sey denn, daß er von eltern aus dem Reichs-Ritterstand gebohren werde. Nach der alten Teutschen sprache ist auch noch ein unterscheid zu mercken zwischen Edel-knecht, und Edel-knab. Ein Edel-knabe wurde derjenige genannt, wie auch noch heutiges tags, welcher einem Fürsten, Grafen, oder sonst vornehmen von Adel aufwartete. Wenn aber ein solcher knabe sich zum kriegs-wesen bequemete, und zu einem Ritter gesellete, hiesse er Edel-knecht oder knecht, und war also jenes sein waffen-träger. Wir kommen nunmehro auf die privilegia und vorzüge dieser Adelichen; und haben die mittelbaren folgende: Sie sind vor andern derer lehens-güther fähig, haben in erbschaffts-fällen gar viel besonders auch einen starcken vorzug vor denen von bürgerlichem stande, desgleichen haben sie einen zutritt zu vielen chargen, zu denen die von bürgerlichem stande nicht leicht kommen. Sie werden in der titulatur von bürgerlichen unterscheiden, können sich in kleidungen kostbarer halten, und hervorthun, es wird ihnen das öffentliche aufgebot, wenn sie sich vermählen, erlassen, die trauung und kind-taufe im hause zu thun erlaubt. Sie werden ferner zu denen ringel-rennen, turnieren, und carousels gezogen; sind, wenn sie in städten wohnhafft, von allen bürgerlichen oneribus befreyet; wann sie was begangen, werden ihre strafen gelindert; und endlich haben sie auch bey ihren leich-begängnissen allerhand solennitäten erlaubt, die dem civilstand verbotten. Der unmittelbaren privilegia, die ihnen entweder durch besondere gesetze, observanz, oder statuta concediret sind, bestehen darinn. Es stehet ihnen die Landes-Obrigkeit, und eben das befugnis in ihrem territorio zu, als den Fürsten im gantzen Reiche. Bey den Fürsten wird sie Lands-Fürstliche, bey den Grafen Gräfliche, bey den unmittelbaren Edelleuthen aber Adeliche Landes-Obrigkeit genennet. Es haben daher die andern Fürsten in denen districten der Reichs-unmittelbaren freyen Ritterschafft nichts zu befehlen, noch anzuordnen. Sie haben ferner unterschiedene regalia, können den zehenden aus denen bergwercken haben, müntze schlagen, es stehet ihnen auch das recht derer zölle und der accise, wie auch das archivs-recht zu, ferner können sie ihre Gesandten, zwar nicht an den Kayser, jedoch an andere Höfe schicken, bündnisse schliessen, wie solches aus der ordnung der freyen Ritterschafft und des Adels der fünf theile im lande zu Schwaben, welche von Kayser Ferdinand an. 1561. confirmirt worden, ingleichen aus der zu Lindau an. 1522. aufgerichteten brüderlichen vereinigung der Ritterschafft erhellet. Es stehet weiter denen unmittelbaren Adelichen frey, vestungen zu erbauen, und sind sie keinem land-gerichte unterworffen, stehen auch nirgends, als vor denen Kayserl. Cammer-gerichten, und vor denen Rothweilischen. Sie haben selbst die hohe Obrigkeit, cent- oder hoch-gerichte, können in ihren landen kirchen-ordnungen machen, geniessen des religions-friedens sowol als die andern Stände, wie in der Kayserl. capitulation Leopoldi art. 19. zu sehen. Die titulaturen des Adels waren beym anfange und ursprunge des Adels sehr schlecht, da sie hingegen heut zu tage desto höher gestiegen. Dann es werden die Adelichen nach neuerm stylo Hoch- und Wohlgebohren; die Doctores, welche den gelehrten Adel ausmachen, hingegen Hoch-Edle, oder Hoch-Edelgebohrne tiulirt. Die Adelichen werden auch von dem Landes-Herrn in denen an sie ergehenden rescriptis Veste genennt, da hingegen die civil-personen bloß Liebe Getreue heissen. Wie nun also in denen alten zeiten der Adel anfänglich durch tugend erlanget ward, also ist nachhero derselbe erblich worden, und man wird nicht unrecht thun, wenn man heut zu tage saget, der Adel werde eher ererbet, als erlanget. Denn obschon an dem, daß man noch verschiedene exempel von denen hat, welche um ihrer tugend willen geadelt werden, so ist doch nicht zu leugnen, daß die beyspiele davon nicht allzu häufig sind, sondern wenn man die Adelichen familien ansiehet, ihr Adel meistentheils aus dem erbe herrühret. Es kan aber der Adel auf viererley art erlanget werden: 1.) Durch tugend bey kriegs-zeiten, oder anderer gelegenheit; 2) Durch ämter 3.) Durch vergünstigung der dazu macht habenden Obrigkeit, und endlich 4.) durch das geschlechte von dem man gebohren wird. Der angebohrne Adel erbt von vatter, ob gleich die mutter nicht aus Adelichem stamm ist; hingegen kan eine von Adel gebohrne Dame weder den mann noch die kinder adeln. Wer in Teutschland Stiftmäßig seyn, und zu denen hoch- und andern Adelichen Stiftern zugelassen werden will, muß wenigstens seine acht ahnen erweisen können, dergleichen auch von denen erfordert wird, welche in den Teutschen Marianischen, und in den St. Johannis-Maltheser-orden einzutreten verlangen. Doch kan der Kayser einen neu-geadelten samt seinen erben und erbnehmen aus Kayserl. macht zu einem recht Edelgebohrnen wapens-lehn- und -turnier genossen erheben. In Polen werden die Geadelte des völligen Ritter-rechts nicht eher, als im dritten gliede, fähig, und wird vor einen grund-stein der freyheit gehalten, unter dem Adel keinen andern vorzug, als der von verdiensten herrühret, zu gestatten. Wir haben oben bereits erwehnt, daß der Adel in hohen und niedrigen eingetheilet werde. Unter dem ersten nun werden verschiedene stuffen und ehren-titul gefunden, und begreift die Hertzoge, Marggrafen, Grafen, Vice- oder Affter-Grafen und Barons in sich. In dieser ordnung folgen sie auf einander in Spanien und Groß-Britannien, da in Franckreich die Marquisen auf die Affter-Grafen folgen. In Spanien giebt es noch einen vorzug derer, so Grandes heissen, und die freyheit haben, daß sie bey gewissen gelegenheiten vor dem König den hut aufsetzen dürfen, davon ein besonderer articul nachzusehen. Der gemeine Adel heisset Fidalgos, ist so viel als jemandes söhne, das ist, von gutem geschlecht und herkommen. In Groß-Britannien heissen nach der landes-sprache nur diejenige Edel, welche zu dem hohen Adel gehören. Ein Hertzog ist zugleich auch Marquis, Graf, Affter-Graf und Baron, so ist es auch mit den andern, daß sie jederzeit die nachgesetzte titul mitführen, und dahero sämtlich unter dem nahmen Lords, das ist Herren, begriffen werden. Der niedere Adel in Groß-Britannien unterscheidet sich in Baronets, Ritter, Schildträger, und Edle. In Italien ist über die vorigen titul des hohen Adels noch einer, nemlich derer Fürsten, gebräuchlich, die den rang nach denen Hertzogen haben, und wenn sie unter einem Ober-Herrn leben, Titolati genennet werden. In Schweden und Dänemarck ist der hohe Adel so lang unbekannt gewesen, so lange diese Reiche bey der wahl geblieben; da sie aber erblich worden, hat man die macht, den Adel zu höhern stuffen zu erheben, als ein vorrecht der majestät, eingeführet. In Teutschland haben vor zeiten nur die Hertzoge und Grafen, Edle; der niedere Adel aber Ritter, Edelinge, Edel-knechte, Schildträger, oder Manne geheissen. Bey denen Türcken, Persianern, und unter dem grossen Mogol weiß man von keinem Geschlechts-Adel, und die höchsten dedienungen werden auch ohn ansehen der geburt, allein nach denen verdiensten, oder wohlgefallen des Regenten vergeben. Bey denen Precopensern oder Crimischen Tartarn wird der Adel erkannt, und in ehren gehalten. Bey denen Malabaren haben die Edelleuthe, welche Nairos genennet werden, grosse freyheiten. Die Adelichen unter denen Bramanen tragen drey rothe seidene faden oder schnürlein, so ihnen von der lincken achsel abhangen. In Sina ist nur der gelehrte Adel im aufnehmen, doch aber ist er nicht erblich. Die Araber haben unter ihnen auch einen Adel, welchen sie sehr hoch halten, dieser wohnet in keinen städten, sondern in zelten, mit welchen sie im lande herum ziehen, und sich von der viehzucht nähren. In Japan hat der Adel auch statt, und distinguiren sich die Adelichen durch ihren hochmuth von denen gemeinen, mit welchen sie keine gesellschafft halten, auch keine künste und gewerb treiben, sondern nur vom kriege profitiren. Es ist noch dieses hier anzufügen, daß der Adel, wenn man ihn auf denen medaillen findet, einen spieß führet, zur bedeutung, daß man vermittelst desselben denen göttern nahe komme; über dieses ein kleines bildnis, dieweil man seiner vorfahren bildnisse heilig zu halten pflegte, und je mehr man deren aufweisen konnte, je kräfftiger wurde damit das alterthum des herkommens erwiesen. Vid. Reinh. *Reineccius* von des Adels anfänglichen herkommen. *Reinh.* Graf von Solms beschreibung vom ursprung des Adels. *Andr. Tiraquellus*, de nobilitate. *Caspar a Lerch*, Tr. von des Reichs Ritterlichem herkommen. *Stephani Pet. Frison.* Tr. de nobilitate. *Osorius.* J. Conr. Kreidermann, von dem Teutschen Adelsstand. Spangenbergs Adel-spiegel. *Sim. Simonius*, de vera nobilitate. *Beroldus*, *Wehner*, *Speidelius*, *Ricaut*, *Busbec*, *Chardin*, *della Valle*. *Olear.* *Bernier*, *Nieuhof*, *Arnold*, *Montan*, *Flemmings* vollkommener Teutscher soldat, in append. cap. 2. Schubart. Tr. vom Tournier. *Solenbarth.* de ludis equestribus. *Cranzius* in Vandalia. *Lunig.* theatr. cerem. *Hoffmanni* Lex. art. Nobilis und Nobilitas. *Moreri* art. Noblesse. *Tacit.* de morib. Germ. Bilderbeck, Teutscher Reichs-Staat, VI. th. 6. cap. &c.

* Adela, eine tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, und Richardi I. von Engelland gemahlin, siehe unten Adelheid von Franckreich.

* Adela, auch Addula genannt, eine Stifterin, und erste Aebtißin des klosters Palatioli bey Trier; sie war eine tochter des Königs in Austrasien Dagoberti II. und erst verheurathet. Nach ihres ehemanns tode aber begab sie sich um das jahr 700. in das von ihr selbst erbaucte kloster Palatiolum an der Mosel, und stund selbigem ohngefehr 35. jahr vor. Sie hatte auch eine schwester Irminam, die dem kloster, Horreum genannt, und auch zu Trier, als Aebtißin vorgesetzet war. Als St. Bonifacius nach Hessen und Thüringen reisete, so kehrete er zu ihrer zeit in ihrem kloster ein. Sie wird mit der Aebtißin Adolana vor eine person gehalten, an welche Eseda einen brief aus Engelland soll geschrieben haben, und starb um das jahr 734. Es ist ihr der vier und zwantzigste decembr. gewiedmet. *Univ. Lex.*

Adelais, siehe Adelheid.

Adelard, siehe Alard.

Adelardus, Cataneus von Adelardis, ein edler Veroneser, ward anfangs in seiner geburts-stadt ein Canonicus Secularis, hernach aber, wegen seiner gelehrsamkeit und tugenden, von

von Lucio III. zum Cardinal gemacht. Clemens III. schickte ihn mit dem character eines Päpstlichen Legaten in Orient; allwo er viel beytrug, daß die Könige von Franckreich und von Engelland den unglaubigen die stadt Acre wieder aus den händen rissen. In seiner abwesenheit ward er zum Bischoff von Verona ernennet, in welcher function er hernach theils durch sein exempel, theils durch andre bemühungen sich angelegen seyn ließ, die verderbte sachen sowol der Clerisey, als der weltlichen personen, zu verbessern. Er starb zu ausgange des jahrs 1211. oder zu anfange des nächstfolgenden. Von seinen schriften, deren er unterschiedene in Lateinischer und Italiänischer sprache verfertigt, hat man noch Sermones de tempore, de Sanctis, und super Prophetas commentaria. *Hoveden*, hist. Angl. *Baron.* ann. tom. XII. *Ciacon. Ughelli. Panvin.*

* **Adelardus**, welcher auch **Adelhardus**, **Adalardus**, **Alardus**, oder **Adelhadus**, genannt wird, ein Abt zu Corbie in Franckreich, von Huyse, ohnweit Audenarde, in Flandern, gebürtig. Sein vatter hieß Bernhardus, und war ein bruder Pipini, an dessen Hofe er auch erzogen, und mit Carolo M. unterrichtet worden. Allein in seinem 20. jahre gefiel ihm das Hof-leben nicht mehr, dahero gieng er in das kloster Corbie, worinnen er ein Benedictiner-Mönch wurde, allda trug man ihm auf befehl des Kayserl. Hofes, damit ihm das kloster-leben verdrießlich fallen möchte, das gärtner-amt auf, welches er aber mit lust verrichtete. Als er aber von seinen guten freunden gar zu starcken besuch bekam, woran er doch keine lust hatte, so begab er sich nach Cassino in das kloster, wurde aber gleich, als er sich noch weiter entfernete, auf befehl des Kaysers wieder nach Corbie geholet, und bald hernach zum Abt erwehlet. Nach diesem schickte ihn Carolus M. nach Italien, um Pipino dem jüngern in der regierung beyzustehen, allwo er denn viele löbliche anstalten machte, und auch den damals zwischen Spoleto und Benevento entstandenen streit in der güte beylegte. Nach dem tode Caroli M. muste er auf befehl des Kaysers Ludovici an. 817. von Corbie nach Noirmoustier entweichen, dieweil er eines verständnisses mit Pipino wider Ludovicum beschuldiget worden; als aber solches beym Kayser nur vor verläumdungen erfunden wurde, so kam er nicht nur an. 821. wieder in seine zelle, sondern der Kayser hielt auch forthin sehr viel auf ihn, daß auch, auf seine vorbitte, vielen staats-gefangenen die freyheit geschencket worden. Er verblieb aber nicht lange am Hofe, sondern aus liebe zur einsamkeit suchte er sein amt lieber gar darnieder zu legen, welches er aber nicht erlangen konnte; deswegen fuhr er mit verwaltung desselben fleißig fort. Folgender zeit darauf that er eine reise nach Sachsen, und erbauete mit genehmhaltung des Kaysers an der Weser ein kloster, welches er nach dem nahmen seines Französischen Corvey nennte, worauf er an. 826. starb, und auch allda begraben wurde. Nach seinem tode giengen bey seinem leichnam viel wunder vor, und an. 1040. wurde er in die zahl der Heiligen aufgenommen. Zu Huyse und Benthem wird er als Patron verehret, und der 2. jan. ist ihm feyerlich zu begehen verordnet. *Universal-Lexicon. Act. Antwerp.* II. tom. *Anselme* hist. généal. tom. I. p. 25. Sein leben hat **Paschasius Radbertus**, Abt zu Corbie, beschrieben.

* **Adelardus**, ein gewisser Abt, welcher des Königs Edgari leichnam zu Glascow unversehret gefunden haben soll. Weil er ihn in einen engen sarg nicht wohl bringen konnte, verletzte er denselbigen, worauf blut aus ihm lief. Er erschrack darüber, machte sich aus der kirche weg, und starb kurtz darauf. *Vincentius* XXV. 13.

* **Adelardus**, ein Englischer Mönch aus Bathe, welcher an. 1120. floriret hat, und in Franckreich, Teutschland, Italien, Spanien, Egypten und Arabien herum gereiset ist. In der Physic, Mathematic und Medicin hat er zwar ein und anderes geschrieben, auch die Geometrie des Euclidis aus der Arabischen in die Lateinische sprache übersetzt, es ist aber von allen seinen schriften nichts in druck gekommen. *Oudin.* de script. eccles.

Adelarius, siehe **Adrevaldus.**

* **Adelbaldus**, oder **Adelwaldus**, König von Northumberland in Engelland, ist unter dem nahmen **Elfwald** beschrieben.

† **Adelberg**, vor diesem auch **Madelberg** genannt, ein Würtembergisches kloster, (nicht eine stadt, wie es in der ersten edit. des Lexicons heißt: dann bey diesem kloster ist nur ein kleines dorf, nahmens **Hundsholtz**, und keine stadt:) zwischen Hohen-Stauffen und Schorndorf, in der mitte, also daß es von diesen beyden orten eine meile entlegen. Es ware ehemals Prämonstratenser-ordens. Volckrand, Freyherr von Ebersperg, oder, wie ihn andre nennen, von Eberspach, weil er den Würtembergischen marckt-flecken Eberspach unterhalb Göppingen besessen, ein tapferer Herr und Ritter, welcher, wie seine voreltern, an dem Hof der Hertzogen von Schwaben in diensten gestanden, hat selbiges, weil er keine kinder hatte, an. 1181. gestiftet, laut eines von Kayser Friderico Barbarossa ertheilten, und bey *Crusio*. Annal. Suev. part. II. lib. XI. cap. 11. befindlichen Adelbergischen privilegii. Er ist auch daselbst, als der letzte seines stammens und nahmens mit schild und helm begraben worden. Ermeldter Kayser, als ein besonderer gönner und gutthäter dieses klosters (daher ihn auch einige, wiewol fälschlich, für den stifter desselben ausgeben) kam ungefehr um das jahr 1189. samt seinen dreyen söhnen, Heinrich, Friedrich und Philipp, auch vielen vom Adel, in eigener person dahin, und wohnte der von dem Bischoff zu Munster geschehenen einweyhung des hohen altars daselbst bey. Dieses kloster hat bis auf Conradinum die Hertzoge von Schwaben zu Schutz-Herren gehabt; nach dessen hinrichtung aber sich mit einwilligung der Hertzoge von Oesterreich, an welche darauf die lehenschafft gekommen, weil ihnen dasselbe allzuweit entlegen ware, in den schutz der Grafen von Würtemberg begeben. Im jahr 1361. ist es durch verwahrlosung, und an. 1525. durch die aufrührische bauren verbrennt, an. 1538. aber durch den alldasigen letzten Papistischen und ersten Evangelischen Abt, Leonhard Dürren wieder aufgebauet worden. Von da an hat es bis auf gegenwärtige zeit nach und nach 18. Evangelische Aebte gehabt, worunter die berühmte Würtembergische Theologi, Christoph Binder, welcher auch die Formulam Concordiæ unterschrieben; D. Lucas Osiander und sein sohn D. Andreas Osiander, Felix Bidembach, vatter und sohn, D. Melchior Nicolai, Joh. Jacob Hainlin, und D. Joh. Wolfgang Jäger gewesen, welchem letztern sein an. 1740. noch lebender tochtermann, Joh. David Frisch, vormalen Pfarrer zu St. Leonhard, und nachgehends Stifts-Prediger, auch Consistorial-Rath zu Stuttgard, in dieser Abtey, und der jetzt damit verbundenen General-Superintendenten-stelle gefolget. Sonst hat dieses kloster noch im Papstthum über 200. jahr lang Pröbste gehabt, worauf es an. 1423. Aebte bekommen. Nach der Reformation hatte es auch eine Fürstliche land-schule, worinne 42. Alumni, als S. Theologiæ confecranei, unterhalten wurden. Es ist aber dieselbe nach der hand, da dergleichen klösterliche land-schulen in Würtemberg nur auf vier reducirt worden, wiederum abgegangen. *Crusii* annal. Suevic. part. X. lib. X. cap. 13. lib. XI. cap. 11. 16. &c. Paralip. cap. 28. welcher geschicht-schreiber hin und wieder auch verschiedener donationen, vermächtnissen, käuffen und verkäuffen, dieses kloster betreffend, gedencket.

Adelberg, eine tochter des letzten Longobardischen Königs Desiderii, und gemahlin Aragisi, Hertzogs von Benevent, stiftete ihren gemahl zu den meisten revolten wider Carolum M. an. Nach seinem tode machte sie allerhand intriguen wider Carolum M. brachte es aber doch noch zuwege, daß ihr sohn Grimoaldus seinem vatter succedirte. *Daniel*, hist. de France, tom. I. col. 469. seq.

Adelberon, siehe **Adelbode.**

* **St. Adelbert**, welcher in St. Bonifacii send-briefen Albertus, und bey Joh. Gerbrand von Leiden Athalbertus genennet wird, war aus Engelland gebürtig, und begabe sich in ein kloster unter St. Egbert in Irrland; als von diesem Willebrordus um das jahr 690. nach Frießland gesandt wurde, hat Adelbert samt noch zehen andern reis-gefehrten ihn auf dieser reise begleitet, nachdem sie zu Egmont angekommen, kehrte er in dem hause eines gewissen Eggo ein, von deme vieler meynung nach der nahme Egmont hergekommen seyn solle; darauf er in währendem seinem aufenthalt zu Egmont allda das Evangelium Christi predigte. Nicht nur aber an diesem ort, sondern auch in gantz Frießland arbeitete er viele jahre, nemlich bis auf das jahr 743. oder wie andere wollen, bis 744. da er aus diesem leben geschieden. Sein leben ist von den Benedictiner-Mönchen zu Metloch, einem sehr alten kloster unweit Trier, auf begehren Egberti, Bischoffs zu Trier, in dem X. sæculo beschrieben worden, welche lebens-beschreibung hernach Laurentius Surius, wiewol in etwas abgekürtzet, heraus gegeben hat; Es ist auch von einem Mönchen zu Egmont noch eine andere kürtzere, aus jener weitläuftigen zusammen gezogene, und aus andern schriften hin und wieder vermehrte beschreibung des lebens Adelberti verfasset worden. Das fest dieses Heiligen wurde zu Egmont, wie auch in dem gantzen Bißthum Utrecht und Harlem offentlich gefeyret auf den 25. jun. an welchem tag er zufolg seines lebens beschreibung gestorben ist. **Niederländ.** *Dict.*

Adelbert, ein ketzer, siehe **Aldebert.**

Adelbert, Bischoff zu Augspurg, siehe **Adalber.**

Adelbertus, Marggraf von Thuscia und Lucca, ein sehr reicher Herr, suchte Lambertum, der an. 896. König in Italien und Kayser worden, zu dethronisiren, wurde aber von demselben gefangen bekommen, und genau verwahret. Nach Lamberti tode an. 898. befreyte ihn Berengarius I. König in Italien, dem er auch wider Adelbertum, Marggrafen von Ivrea und Ludovicum Bosonidem hülffe versprach, aber nachdem dieser bereits zurück zu kehren genöthiget worden, ihn doch treuloser weise auf antrieb seiner regierstichtigen gemahlin Bertha von neuen wieder nach Italien rief, und ihn zum thron verhalf, auch nachmals seine tochter Hermengardem an Adelbertum, Marggrafen von Ivrea verheurathete, der dadurch den haß wider Berengarium erbte. (Siehe **Bertha** und **Adelbertus, Marggraf von Ivrea.**) Er starb an. 917. und folgte ihm in der Marggrafschafft sein sohn Guido. *Sigon.* de regno Ital. lib. VI.

Adelbertus, Marggraf von Eporedia oder Ivrea, hatte erstlich Berengarii I. Königs in Italien einige tochter,

Gisla, zur ehe, mit welcher er auch Berengarium II. gezeuget hat. Nachmals heurathete er Adelberti von Lucca tochter Ermengard, die ihn nebst ihrer mutter Bertha zu erregung grosser unruhen wider Berengarium I. anhetzte, wie er denn wider denselben Rudolphum II. König in Burgund nach Italien rief. (siehe Berengarius I. König in Italien.) Er starb an. 924. kurtz nach Berengario I. und hinterließ 2. söhne, Berengarium II. der hernach König in Italien ward, und Anscarium. *Sigon.* de regno Italiæ lib. VI.

Adelbertus, Berengarii II. Königs in Italien, sohn, wurde gleich in dem ersten jahre der regierung seines vatters an. 950. in die gesellschafft aufgenommen, und zum König gemacht. Als ihn sein vatter hierauf mit des vorigen Königs in Italien Lotharii hinterlassener wittwe, Adelheid, welche noch zu Pavia residirte, verheurathen wollte, diese es aber ausschlug, und deswegen heftig von ihm verfolget wurde, kam Otto der Grosse an. 951. nach Italien, nahm Berengario und Adelberto alles weg, gab ihnen aber solches wieder, als der erste ihm den lehens-eid wegen Italien ablegte. (siehe Berengarius II. und Otto M.) Aber Adelbertus fieng alsobald wieder neue händel an, indem er dem Papst Ravenna wegnahm, und daselbst den sitz eines neuen Reichs anlegte. Deshalben ruste der Papst Ottonem M. nochmals nach Italien, welcher an. 961. ankam, und Adelberti vatter und mutter gefangen nach Teutschland schickte. Adelbertus retirirte sich damals nach der insul Corsica, und der Papst Johannes XII. nahm auch von neuem an. 963. seine partey, und ließ ihn in Rom ein, aber Otto M. jagte ihn bald wieder weg; und als er an. 966. aufs neue empor zu kommen suchte, kam Otto M. wiederum nach Italien, und stillte alle unruhe dergestalt, daß man von dieser zeit an nichts mehr von Adelberto lieset. Diploma apud *Sigonium*, de regn. Ital. lib. VI. & VII. *Rubeus*, hist. Ravennat. lib. V. p. 257. *Continuat. Reginon.* ad an. 960. seqq. *Luitprand.* lib. VI. c. 6.

* Adelbertus, Bischoff zu Worms, ein gebohrner Graf von Rheinfelden, und ein bruder Rudolphi Hertzogs von Schwaben, ware hinckend und hatte etwas monstroses in seiner gestalt. Er ware auch ein ungemeiner esser, und ward endlich wegen der grossen menge speise, so er zu sich nahme, so fett und schwer, daß man ihne nicht ohne erstaunen ansehen konnte. Er starb endlich von allzu übermäßiger fette, im jahr 1070. Chronick von Reichenau.

* Adelbertus, Hertzog von Elsaß, ware ein sohn Ethiconis oder Athici, der dieses Hertzogthum von König Theodorico empfangen hatte. Er wohnte gemeiniglich zu Ehenheim, und hat die schöne kloster-kirch St. Stephani zu Straßburg erbauen lassen. Adelbertus hatte zween söhne, nemlich Eberhardum, welcher im jahr Christi 724. die Abtey Murbach gestiftet, und Luitfridum, von deme die Grafen von Neckars-gaw, Suntgauw ꝛc. hergekommen sind. Er hatte einen bruder, nahmens Hetto, von welchem nach einiger scribenten meynung das Haus Oesterreich hergekommen seyn solle. *Jacob. Spener*, in famil. Austri.

* Adelbertus, Herr zu Bamberg, ward von Hattone, Bischoffen zu Maynz, ungerechter weise in die hände Ludovici Königs von Germanien geliefert, indeme doch Hatto dem Adelberto versprochen hatte ihne nicht zu verrathen. *Moreri.*

* Adelbertus, mit dem zunahmen Ursus, ein Herr über das östliche Sclavonier, welcher die halsstarrigen und unruhigen Sclavonien, welche um die Elbe wohneten, verjaget, und an deren stelle andere einwohner aus Holland, Flandern, und vom Rhein hergeholet. *Helmoldus*, Sclav. chron. 89.

* Adelbertus, soll ein Graf von Schaitberg, hernach ein Mönch im Breitenauischen kloster gewesen seyn, und sich durch seine wunderwercke berühmt gemacht haben. Der 6. jan. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

* Adelbertus, ein Abt, welcher von St. Bernhardo nach Portugall geschicket wurde, woselbst er erstlich zum Prior, alsdenn zum Abt des klosters St. Johannis bestellet worden. Der 15. mart. ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* Adelbertus, war ein Graf aus Franckreich, und stund an dem Hofe Caroli M. dessen nahe befreundtin, Reginam, er zur gemahlin genommen, und mit welcher er 10. töchter erzeugte, in grossem ansehen. Einige behaupten, jedoch ohne grund, er seye Bischoff zu Cammerich gewesen, ingleichen, er habe sich auch eine lange zeit auf dem Heil. Dreyfaltigkeits-berge aufgehalten. Nach seinem tode, welcher im VIII. sæculo erfolgte, wurde er in dem von ihm erbaueten kloster an der Schelde zu Denain begraben, und wird ihm zu ehren der 22. april hochfeyerlich begangen. *Universal-Lexicon.*

* Adelbertus, ein Abt zu Heidenheim, Benedictiner-ordens, lebte an. 1160. und schrieb Relationem historicam de restitutione sui monasterii Benedictinis facta sub Eugenio III. welche schrift Gretserus an. 1617. zu Ingolstadt nebst dem Commentario de Sanctis Eistetensis Ecclesiæ tutelaribus hat drucken lassen. *Universal-Lexicon.*

* Adelbertus, ein Bischoff zu Como in Italien; Er trat an. 591. in das amt, und stund ihm mit grosser sorgfalt vor, dessen ohngeacht wurde er doch öfters von seiner gemeinde beym Papste verklaget, welcher aber, dieweil er seine unschuld erkannte, sehr viel auf ihn hielte. Er starb zu Como an. 615. und der 3. jun. ist ihm zum gedächtnis verordnet worden. *Univ. Lexic.*

Adelbode, oder Adelberon, wie Baronius will, war ein Mönch zu Lobies, in dem gebiethe von Lüttich, und hernach Bischoff zu Utrecht. Er ist bey Kayser Heinrich dem Heiligen Cantzler gewesen, und hat dessen leben beschrieben. So hinterließ er auch noch unterschiedene lieder, ingleichen ein buch von lob-spruchen des creutzes, und eines von der Mutter GOttes. Er starb an. 1027. *Sigebert.* de script. eccl. c. 138. *Trithem. Andr. Wion. Vossius*, de Hist. Lat.

* Adelboldus, ein sohn Ascanii, des ersten Hertzogs in Frießland. Es wird von ihme gemeldet, sein vatter habe ihn an. 159. an Kaysers Antonini Pii Hof nach Rom geschicket, um daselbst die moral- und staats-klugheit zu lernen. Als er hernach von dar wieder zurück kam, folgte er an. 173. seinem vatter in der regierung. Er hatte einen kriegerischen geist, und übte seine unterthanen in der kriegs-kunst, mittelst dazu besonders aufgerichteter schulen, dermassen, daß sie auch wider ihres Hertzogs willen mit denen benachbarten völckern allerhand händel anfiengen. Er schickte auch seinen bastard-bruder Bojaculum dem Kayser Antonino Philosopho zu hülffe, und erklärte ihn nach seiner ehr- und siegreichen zurücktunft, dieweil er selber mit einer harten kranckheit überfallen worden, mit einwilligung derer Stände zu seinem nachfolger; und starb endlich an. 208. Er soll zu Gröningen begraben liegen. *Chron. Fris.*

* Adelburgis, eine blinde weibs-person, aus einem dorfe, nahmens, Hergen gebürtig. Der Bischoff zu Altenburg Vicelinus würdigte sie seines öftern umgangs, und tröstete sie immer wegen ihres verlohrenen gesichts. Der Bischoff erschien ihr auch nach seinem tod des nachts im traum, und heilte sie von ihrer blindheit, nachdem er ihr ein creutz auf ihre augen gedruckt, worauf sie, als sie frühe erwachte, den gebrauch ihrer augen wieder bekommen. Es erzehlet dieses *Kranzius*, Vandal. IV. 20.

* Adelelmus, oder Elesmes, war ein Abt zu Burgos in Spanien, zu Loudun in Franckreich von vornehmen, reichen und frommen eltern gebohren, und in seiner kindheit fleißig zum studiren angehalten, kam aber nachgehends wider seinen willen in den krieg. Nach seiner eltern tode theilte er sein gantzes vermögen unter die armen, gieng heimlich aus seinem vatterlande nach Rom, und wurde nach seiner wiederkunft im kloster la Chaise-Dieu, unter dem Abt Roberto, ein Benedictiner-Mönch, und nachgehends seines wohlverhaltens wegen zum Magistro Novitiorum verordnet. Nach dem tode des Abts Durandi, kam er an dessen stelle; dieweil ihn aber dieses amt gar zu sehr in seiner andacht verhinderte, so legte er es gar bald wieder nieder. Er soll viele krancke und gebrechliche wieder gesund gemacht haben, und wurde wegen seines rühmlichen nahmens von der gemahlin Alphonsi VI. Constantia nach Spanien beruffen, allwo ihm grosse ehre angethan, und, als er wieder abreisen wollte, die capelle St. Johannis, welche ausserhalb Burgos zum behuf derer nach Compostella reisenden gebauet ist, zur wohnung angewiesen wurde, worinnen er denn die ankommenden reisenden mit grosser liebe und freudigkeit aufnahm, auch auf das allerbeste bis in sein hohes alter verpflegete. Sein tod solle an. 1100. daselbst sich zugetragen haben, und er neben seiner capelle begraben worden seyn; von dannen er nachgehends in eine ihm zu ehren erbauete kirche an. 1480. gebracht wurde, da er denn auch lange nach seinem tode sehr viel wunder gethan haben soll. Es wird ihm zu ehren der 30. jan. höchst-feyerlich begangen. *Universal-Lexicon.*

* Adelelmus, war der erste Abt des klosters Engelberg im Canton Unterwalden in der Schweitz. Er soll sich erstlich in der einöde, der Mutter GOttes genannt, aufgehalten haben, und an. 1131. gestorben seyn. Nach seinem tode giengen bey seiner leiche viele wunderwercke vor, und als man an. 1611. sein grabmahl veränderte, so soll nicht nur ein angenehmer geruch aus selbigem entstanden, sondern auch wie bey vorigem ebenfalls wunder vorgegangen seyn. Der 25. febr. ist ihm geheiliget. *Univ. Lexic.*

* Adelen, (Fridericus von) ein Frießländer, und achter Bischoff zu Utrecht; siehe Fridericus, Bischoff zu Utrecht. Es wird ihm auch ein gebät de SS. Trinitate zugeschrieben, dessen sich seine abergläubische lands-leuthe wider die vermeynt-lichen gespenster bedienten.

* Adelfingen, oder Alfingen, ein hohes berg-schloß in Schwaben, in dem gebürgichten lande Hartenfeld, zwischen Elwangen und Aalen gelegen. *Univ. Lexic.*

Adelger, soll nach Aventini bericht ein König der Teutschen und Ingrams sohn gewesen seyn, dem er in der regierung gefolget, unter dessen regierung, wie ietzt-bemeldter scribent will, die Amazonen aus Asien in Europam gekommen, und von diesem Adelger zurück getrieben worden. Wiewol ausser Aventino, der in den geschichten der alten Teutschen Könige was fabelhafft ist, kein tüchtiger scribent seiner gedenckt, daher wol weder von ihm, noch von seinem sohn Laertes, der ihm gefolget seyn soll, viel zu glauben ist.

Adelgerion, ein kleiner König in Teutschland, welchen Clodovæus I. König der Francken gezwungen, mit dem Hertzoglichen titul zufrieden, und ein vasall der Francken zu seyn. Einige melden, daß er der erste Hertzog von Bayern gewesen. *Aventin.* annal. Bojor.

* Adel-

* Adelgisus, ein Haupt oder Sultan der Azorenier, welche die Lombarden verwüsteten. Als der Gesandte von Benevento und Capua, welcher bey dem Kayser Basilio hülffe wider Adelgisum gesucht und auch erlanget hatte, von Constantinopel wieder zuruck kam, brachte ihn Adelgisus mit tausend stichen um, nachdem er seine bey sich gehabte briefe durchlesen hatte. *Cuspinian.* in Basilio, ex Zonara & Cedreno.

Adelgreiff, (Johann Albrecht) ein unächter sohn eines dorf-Priesters bey Elbingen. Er gab vor, es hätten ihm sieben engel die offenbarung gebracht, daß er die person GOttes des Vatters auf erden leibhafftig vorstellen, alles böse aus der welt vertilgen, und die weltliche obrigkeit mit eisernen ruthen peitschen sollte; daher eignete er sich diesen titul zu: Wir Johann Albrecht Adelgreiff, Syrdos, Amada, Canamata, Kikis, Schmalkilimundis, Elioris, Ober-Ertz-Hoherpriester, Kayser, des Heil. Göttlichen Reichs König, der gantzen welt friedens-Fürst, Richter der lebendigen und der todten, GOtt und Vatter, in dessen herrlichkeit Christus kommen soll zum jüngsten gericht, Herr aller Herren, und König aller Könige. An. 1636. wurde er zu Königsberg gefänglich eingezogen, da er denn frey bekannte, daß er in Siebenbürgen ehebruchs wegen den staupbesen bekommen. Man beschuldigte ihn auch der zauberey, indem er viel zeichen in der luft sollte gethan haben. Als ihm sein urtheil vorgelesen ward, daß ihm die zunge aus dem halse gerissen, der kopf abgeschlagen, und der cörper verbrannt werden sollte, hörte er es ohne entsetzen an, und sprach: weil es nicht anders seyn könnte, müste er es geschehen lassen; er wäre versichert, daß sein leib an dem dritten tage aus der aschen wieder lebendig werden sollte: doch wurde diese strafe in so weit gelindert, daß er den 11. oct. besagten jahrs nur enthauptet und verbrannt wurde, nachdem man sich vergebens bemühet hatte, ihn zu bekehren. Er war in vielen sprachen erfahren. Die Lateinische, Griechische und Hebräische verstund er vollkommen, redte auch ziemlich Polnisch, Lithauisch und Böhmisch. Er hat 12. glaubens-artickul aufgesetzet, welche aber nebst seinen übrigen schriften unterdrücket worden. *Theat. Europ.* tom. III. f. 720. seq.

* Adelhardus, ein anverwandter und Rath Kaysers Caroli M. welcher im IX. sæculo floriret. Er war ein frommer und gelehrter Mönch in dem kloster Hirschau, und verlohr durch unerträgliche kopf-schmertzen sein gesicht, darauf liessen die schmertzen nach, und er lebte hernach wol noch 23. jahr. Drey gantzer jahr vor seinem tode hat er den tag und die stunde desselben seinen brüdern angedeutet, auch die verwüstung des klosters, welche erst nach 50. jahren erfolgte, gleichsam mit lebendigen farben abgemahlet. Er starb 934. im 78. jahre seines alters, und hat ein buch de Origine Palatii geschrieben. *Trithemius*, Hirsaug. chron. *Mabillon.* annal. Bened. tom. III.

Adelheid, oder Adelais, Königin von Franckreich, eine tochter Humberts II. Grafen zu Maurienne und Savoyen, von Gisela, Gräfin in Burgund. Sie ward an. 1115. an König Ludwig den Dicken vermählet, mit welchem sie unter andern kindern Ludovicum VII. König in Franckreich gezeuget. Man findet in den diplomatibus oft ihren nahmen bey des Königs seinem, wie auch die zahl der jahre ihrer regierung, welches vor dieser zeit nicht geschehen. Nach ihres gemahls tode heurathete sie Matthäum I. Herrn von Montmorency, Connétable von Franckreich. Sie starb an. 1155. und ward in der Abtey zu Montmartre nahe bey Paris, welche sie gestiftet hatte, begraben. *Chron. Petri Vivi Senon.* ad an. 1115. diploma ap. *Doublet.* in antiquit. Monast. S. Dionys. p. 852. conf. *Mabillon.* de re diplom. & *Pagi* Crit. in Baron. tom. IV. ad an. 1120. n. 19. *Du Chêne* hist. de Montmorency. *Daniel*, hist. de France, tom. I. col. 1168.

Adelheid, oder Alix, eine tochter Thibaldi IV. Grafens von Champagne. Sie ward an. 1160. an Ludovicum VII. König in Franckreich, verheurathet, und führte nach dessen tode die regierung nebst seinem bruder Wilhelm, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Rheims, da unterdessen ihr sohn Philipp Augustus den zug übers meer an. 1190. vornahm. Sie starb an. 1206. *Contin. chron. S. Petri Vivi Senon. Contin. Aimon.* p. 54. *Nangius. Rigordus*, in vita Phil. Aug.

Adelheid, Adeleide, oder Alix, eine tochter Rudolphi II. Königs in Burgundien, ward an König Lotharium II. in Italien vermählt. Als dieser gestorben, wollte sie Berengarius II. der sich zum König in Italien hatte crönen lassen, seinem sohn Adelberto vermählen, weil sie eine schöne Printzeßin war, und die stadt Pavia, nebst andern grossen güthern, zu ihrem brautschatz hatte. Allein sie schlug es gäntzlich ab, deswegen sie Berengarius zu Pavia belagerte und gefangen auf ein vestes schloß schickte, daraus sie durch hülffe ihres vetters, des Marggrafen Atho, entkam, und sich in die vestung Canosa retirirte, welche Berengarius gleichfalls belagerte. Kayser Otto M. aber nahm sich ihrer an, ja an. 951. oder 952. erwehlte er sie gar zu seiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ottonem II. Brunonem und eine tochter Adelheide genannt. Sie war von sonderbarem verstande, und führte die regierung von Teutschland vor ihren sohn Ottonem II. Wegen ihrer heiligkeit wird sie sehr gerühmet. Unter den briefen Gerberti, der hernach unter dem nahmen Sylvestri II. Papst worden, findet man viel briefe an sie, darinnen sie ein schrecken der Königreiche, und eine mutter der Könige genennet wird. Sie starb den 16. dec. an. 999. und wurde zu ihrem letzten gemahl in Magdeburg begraben. Odilon, Abt zu Cluni hat ihr leben beschrieben. *Ditmar.* chron. *Odilon*, vita Adelh. ap. Canis. ant. lect. tom. V. *Chron. de Novaleze. Hrotwintha* apud Meibom. *Regino*, ad an. 951. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 954.

Adelheid, Königin von Cypern, eine tochter Henrici, Grafen von Champagne und Königs zu Jerusalem. Sie machte an. 1228. anspruch auf die Grafschafft Champagne, wider ihren vetter Thibaldum VI. dessen vatter Thibaldus V. ein bruder ihres vatters gewesen, und sich in den besitz der Grafschafft gesetzt, als ermeldter ihr vatter nach dem gelobten lande gegangen. Sie erhielte aber nichts, theils weil ihr vatter die Grafschafft an seinen bruder abgetreten, theils weil man ihre rechtmäßige geburt in zweifel zog. (siehe Henricus I. König zu Jerusalem; und Thibaldus VI. König in Navarra.) Sie ward an Hugonem I. von Lusignan, König in Cypern, verheurathet, und nach dessen tode vermählte sie sich mit Boemundo IV. Printzen zu Antiochia, der sich aber wiederum von ihr schied, unter dem vorwand der allzunahen verwandtschafft; worauf sie mit Ranulpho von Soissons zur dritten ehe geschritten, und an. 1246. gestorben. *Sanut.* lib. III. *Stephan. de Luzignano. Joinville*, chron. de St. Louis c. 8. seqq. *Daniel*, hist. de France. tom. II. col. 12.

* Adelheid, eine tochter eines Rußischen Fürstens und zweyte gemahlin Kaysers Henrici IV. Sie hieß sonst mit ihrem eigenen nahmen Praxedes, und hatte erstlich Udon, Marggrafen zu Brandenburg geheurathet. Nach dessen tod nahm sie Kayser Henricus, welcher sie aus einem übel geschöpften haß sehr hart hielte. Er soll sie in ein finsteres loch haben lassen werffen, und jederman, wer nur seine unkeusche begierden an ihrer person vollziehen wollte, preiß gegeben, ja seinem eigenen aus ersterer ehe gezeugten sohn befohlen haben, dergleichen muthwillen an ihr auszuüben. Sie ist endlich aus dem gefängnis entkommen, und nach der Lombardey geflohen, woselbst sie von der Gräfin Mathildis in ihren schutz genommen, und an Papst Urbanum II. recommendiret worden, auf dessen einrathen sie sich in ein kloster begeben hat. *Sigonius*, reg. Ital. IX. *Schubart.* de Henrico IV. *Bertold. Baron.* an. 1094. 1095.

* Adelheid, Adelais oder Alix, Königin von Franckreich, und Hugonis Capet gemahlin. Man weiß eigentlich nicht, von welchem hause sie gewesen seye. Helgandus sagt, sie seye eine Italiänerin gewesen, oder zum wenigsten aus Italien gekommen. Ein fragmentum einer historie von Franckreich, welches sich in dem III. tomo der Französischen geschicht-schreibern findet, sagt, sie seye die tochter eines Grafen von Poitou gewesen. Die neuern geschicht-schreibere machen sie zu einer tochter Wilhelmi III. Hertzogs von Guyenne, der sonsten auch flachs-kopf genennet wird. Die zeit ihres todes ist unbekannt, doch lebte sie noch im jahr 987. hiemit nach der crönung Hugonis Capeti. Sie ware eine mutter Roberti Königs in Franckreich und zweyer tochtern. *Gerbert*, epist. 120. *Mezeray. Du Chêne.*

* Adelheid, Königin von Franckreich, die zweyte gemahlin Ludovici II. genannt der stammlende, ware eine schwester Wilfriedi, Abts zu Flavigni in Burgund, und eine mutter Caroli Simplicis, den sie erst nach dem tod Ludovici zur welt brachte.

* Adelheid, oder Alix von Franckreich, eine tochter Königs Roberti und Constantiä von Provence, vermählte sich erstlich im jenner 1026. mit Richardo II. Hertzogen in Normandie; und zweytens im jahr 1027. mit Balduino V. Grafen von Flandern. Im jahr 1065. stiftete sie zu Meßine, nahe bey Ypern, ein Benedictiner-kloster für dreißig Nonnen, und eine kirche für zwölf Dom-Herren. Nachdeme sie hernach eine reise gen Rom gethan, empfienge sie allda vom Papst Alexandro II. den wittwen-schleyer, und begabe sich in das von ihr gestiftete kloster, allwo sie an. 1097. starbe. *Miræus*, notit. ecclesiast. Belg. *Olderic. Vitalis. Guillaume* de Jumièges.

* Adelheid, gemahlin Roberti des Tapfern, Hertzogen und Marggrafen von Franckreich, welchen man auch den zweyten Maccabäum hiesse, und eine mutter Eudonis und Roberti, welche beyde zu Königen von Franckreich sind gecrönet worden. Einige der neuern geschlecht-beschreibern wollen behaupten, sie seye eine tochter Kaysers Ludovici Pii, andre aber zweifeln daran. Gewiß aber ist, daß sie eine wittwe Conradi eines Grafen in Teutschland ware. Man sagt, sie habe mit ihme Conradum den jüngern, Grafen von Paris; Welfum, Abt von St. Colombe zu Sens; Hugonem, Hertzogen von Burgund, und eine tochter Petronillam, erzeuget. Diese Petronilla ward eine gemahlin Tertuli, des ersten Grafen von Anjou. *Sammarthanus. Du Bouchet. Dominici.*

* Adelheid, oder Adela von Normandie, zubenannt Gerloe oder Guibord, ware eine tochter Rollonis, Hertzogs von Normandie und Poppä, und eine schwester Wilhelmi de Longa Spada, welcher sie an Wilhelmum III. flachs-kopf genannt, Grafen von Poitiers und hernach Hertzogen von Guyenne, verheurathet hat. Man sagt, sie seye die mutter Adelheid, der gemahlin Hugonis Capeti, deren droben meldung geschehen ist, gewesen. Man siehet ihre begräbnis zu Poitiers. *Moreri.*

* Adelheid, oder Alix von Flandern, eine tochter Roberti I. genannt der Friese, und Gertrudä von Sachsen, heurathete erstlich St. Canutum König in Dänemarck, und ward eine mutter Caroli Boni, Grafen von Flandern, der zu Brügge ist getödtet worden im jahr 1227. Adelheid heurathete hernach Rogerium, Hertzogen von Calabrien. *Moreri.*

* Adelheid, von Burgund, Hertzogin von Brabant, ware eine tochter Hugonis IV. und Yolandä von Dreux seiner ersten gemahlin. Sie heurathete Henricum III. Hertzogen von Brabant, der auch der fromme beygenannt ward, und ward eine mutter Henrici, welcher das kloster-leben erwehlte, Johannis I. ꝛc. und starb den 23. octob. 1273. Sie liegt in der von ihro samt ihrem mann gestifteten kirche der Dominicaner zu Löwen begraben. *Moreri.*

* Adelheid von Vergy, Hertzogin von Burgund, eine tochter Hugonis, Herrn von Vergy, ward im jahr 1199. an Eudonem III. Hertzogen von Burgund vermählet. Sie stiftete an. 1230. das Prediger-kloster zu Dijon, erwiese sich auch sehr freygebig gegen andern klöstern, und starb in einem sehr hohen alter an. 1251. Ihre kinder waren (1.) Hugo IV. (2.) Johanna, so an. 1222. an Raulphum von Lusignan II. Grafen von Eu vermählet worden, und ohne erben gestorben ist. (3.) Beatrix, Frau von Montreal, so an Humbertum III. Herrn von Thoire und Villards, vermählet worden. *Le P. Anselme.*

* Adelheid, Gräfin von Bretagne, eine tochter Constantiä der erbin von Bretagne, und Guidonis von Thouars, ihres dritten gemahls, heurathete an. 1213. Petrum von Dreux, genannt Mauclerc, der ein sohn war Roberti II. Grafen von Dreux und Yolandä von Couci. Robertus II. aber ware ein sohn Roberti I. der ein sohn ware Ludovici VI. oder des Dicken, Königs in Franckreich. Sie starb im jahr 1221. und ward begraben in der Abtey Ville-neuve-les-Nantes. Ihre zween söhne waren Johannes I. und Artus, der in der jugend starbe; die tochter aber hiesse Yolanda, ward im jahr 1238. an Hugonem XI. Herrn von Lusignan, Grafen von Angoulême ꝛc. vermählet, und starb den 10. octob. 1272. in ihrem 57. jahr. *Sammarth. Le P. Anselme.*

* Adelheid, eine tochter Johannis I. Hertzogs von Bretagne, trate an das licht dieser welt den 6. junii 1243. und ward im jahr 1254. an Johannem von Chatillon I. Grafen von Blois vermählet. Im jahr 1287. thate sie eine reise in das gelobte lande, und starb an. 1288. nach ihrer zurückkunft. Sie ward in der von ihro an. 1277. gestifteten Abtey de la Guiche, nicht weit von Blois, bey ihrem gemahl begraben. *Moreri.*

* Adelheid, Gräfin von Toulouse, sonsten auch Hele, Helena und Eluta genannt, eine tochter Ludonis I. Hertzogs von Burgund, und Mathildis aus den Grafen von Burgund, und nahmentlich einer tochter Wilhelmi II. Adelheid vermählte sich erstlich mit Bertrando, Grafen von Toulouse und Trivoli; zweytens aber mit Wilhelmo III. Grafen von Ponthieu, mit welchem sie Guidonem II. Grafen von Ponthieu, zeugete. *Le P. Anselme.*

* Adelheid, von Franckreich, eine tochter Ludovici VII. und Alienorä Hertzogin von Guyenne, seiner ersten gemahlin, ward gebohren, da der König ihr vatter von seiner Morgenländischen reise zurück kame, und im jahr 1164. an Thibaldum I. Grafen von Blois und Sénéchal von Franckreich verheurathet, in welcher ehe sie sieben kinder zeugete. *Robert.* in chron.

* Adelheid, von Franckreich, auch eine tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, die er mit Adelheid von Champagne seiner dritten gemahlin erzeuget, ward an Richardum von Engelland, Grafen von Poitou versprochen; aber den 20. augst. 1195. vermählte sie sich mit Wilhelmo II. Grafen von Ponthieu, mit welchem sie erzeugete Johannem, so jung gestorben, und Mariam, welche 1.) an Simon von Dammartin, Grafen von Aumale, und 2.) an Matthäum von Montmorency, Herrn von Attichy, verheurathet wurde. *Moreri.*

* Adelheid, oder Alix, einzige tochter und erbin Wichardi III. von Pont, Herrns von Geldern, und Margarethä, einer tochter des Grafens von Loots oder Loon bey Lüttich. Sie hatte zwar einen bruder Rotharis genannt, welcher in den geistlichen stand getreten, und nachgehends zum Bischoffen zu Paderborn gemacht worden, dieweil er aber nur den nahmen von Buren geführet, und über diß auch die Geldrischen chronicken ausdrücklich melden, daß Wichardus III. eine einzige tochter gehabt habe, so ist wahrscheinlich, daß dieser Rotharis nur ein bastart gewesen seye. Adelheid aber wurde nach dem tode ihres vatters, so an. 1061. erfolgte, zur Regentin des landes angenommen, und vermählte sich noch in selbigem jahr mit Ottone, Grafen von Nassau, deme sie das Gelderland zubrachte, und dieweil Otto durch den tod seines sohns Gerlachs, den er in einer andern ehe mit Sophia von Zütphen erzeuget hatte, und der an. 1076. bey Yffelmonde ohne kinder zu hinterlassen um das leben gekommen war, auch die Grafschafft Zütphen erbte, so vereinigte er also beyde landschafften Geldern und Zütphen miteinander, von welcher zeit an sie beständig zusammen gehöret haben, und wurde darauf Otto von Kayser Heinrich IV. an. 1079. zum ersten Grafen von Geldern gemacht. Seine gemahlin Adelheid gebahr ihm indessen Gerhardum, seinen nachfolger in beyden Grafschafften, so denn, wie viele glaubwürdige scribenten bezeugen, Henricum, ersten Grafen von Heerenberg, und Albertum, Dom-Herrn zu Lüttich, oder, wie andere vorgeben, Dom-Probst zu Utrecht, und starb an. 1075. oder, wie andere wollen, an. 1085. und also zehen jahre später. *H. Aquil.* Geldr. chron. *P. Scriver. Slichtenhorst*, Geldr. gesch. *Miræus*, in chron. Belg.

* Adelheid, eine tochter Ottonis II. von Nassau, fünften Grafens von Geldern und Zütphen, und Richardis, einer tochter Gerhardi, Grafens von Jülich. Sie wurde zwar schon an. 1197. von Grafen Wilhelmo dem I. von Holland, einem bruder Grafens Theodorici des VII. oder, wie andere zehlen, des VIII. zur ehe begehret, auch ihm von ihrem vatter versprochen, jedoch wurde das beylager erst in dem folgenden jahr zu Stakeren in Frießland mit grossem pracht zu sonderbarer freude der Friesen und Geldrischen gehalten, worauf die neu-vermählte Gräfliche eheleuthe sich nach Oosterzee begeben, und allda ihre wohnung genommen haben, da sie denn das vergnügen hatten zu sehen, daß aus anlas ihrer vermählung die beyde regierende Grafen von Geldern und Holland miteinander friede machten, und der letztere seine tochter an des erstern sohn Henricum, der damals noch ein kind war, verlobete, welcher aber nicht lang hernach an einer auszehrenden kranckheit todes verbliche, und als seine braut Ada, welche nachgehends unglücklicher weise mit dem Grafen von Loon vermählet wurde, an. 1204. gleichfalls mit tode abgienge, hatte Adelheid das glück nebst ihrem ehegemahl Wilhelmo den Gräflichen thron von Holland und Seeland zu besteigen, welche ihre glückseligkeit durch ihre fruchtbarkeit noch weiters vermehret wurde, indem von ihr entsprossen Florentius, seines vatters nachfolger, Otto, Bischoff zu Utrecht, Wilhelmus, Ada und Richardis. *P. Scriv.* Com. Holl. icon. & histor. *H. Aquil.* chron. Gelr. *Matth. Voss.* annal. *Slichtenh.* Geldr. gesch.

* Adelheid, auch Alyd und Alida genannt, eine tochter Florentii IV. Grafens von Holland und Seeland, und schwester des Römischen Kayserś Wilhelmi, ward vermählet mit Johanne I. von Avesnes, Grafen in Hennegau, wordurch also, als der einzige und letzte erb von Holland, Johannes I. an. 1299. ohne kinder starb, die Grafschafften Holland und Hennegau unter ihrem sohn Johanne II. von Avesnes miteinander sind vereiniget worden. Nach dem tode ihres bruders Florentii (welcher Kayserś Wilhelmi hinterlassenen minderjährigen sohns, Grafens Florentii V. vormünder war) wurde sie anstatt desselben als die nächste bluts-freundin von den Seeländern zur vormünderin erwehlet, von den Holländern hingegen, welche es für eine schande hielten, sich von einem weibe regieren zu lassen, wurde zuerst Hertzog Heinrich von Brabant, und als sie diesen um seiner Hof-leuthen grossen muthwillens und ausgelassenheit willen wieder fahren liessen, der Graf Otto von Geldern, aus dem hause Nassau, zu einem neuen vormünder angenommen, woraus denn ein heftiger zanck zwischen Holland und Seeland entstunde, dergestalten daß es zu einem offentlichen krieg, und endlich bey Brouwershaken in Seeland zu einer schlacht kame, darinnen aber Adelheid den kürtzern zoge, und sich daher genöthiget sahe von der so sehr verlangten Administration der landes-regierung gäntzlich abzustehen. Als ihr vetter Florentius an. 1271. in das siebenzehende jahr seines alters getreten, ließ er Grafen Ottonem von Geldern wieder in sein land zurück kehren, und übergabe der Gräfin Adelheid die verwaltung der regierung, ihr sohn aber, Johannes von Avesnes, wurde Statthalter in Seeland, da indessen Florentius seines vatters tod zu rächen wider die Friesen zu feld zoge. Nachdem er dieselben bezwungen und triumphirend wieder nach hause gekommen war, so nahm er nicht nur seiner muhme auf eine empfindliche weise die regierung wieder, sondern befahl ihr auch das land zu raumen; was nun die ursach dieses mißvergnügens Florentii gegen Adelheide gewesen seye, wird nirgends gemeldet, so wenig als die zeit ihres todes. *Jo. Veldenaar*, fascic. temp. *M. Voss.* annal. *Scriver.* Com. Holl.

* Adelheid, war des Pfaltz-Grafens von Sachsen Friderici III. gemahlin, erwies ihm aber wenig treue, sondern lebte in beständiger liebe mit dem Grafen von Thüringen Ludovico, welchen sie auch dahin vermochte, daß er ihrem gemahl das leben nahm. Hierzu fand sich folgende gelegenheit. Ludovicus jagte, wie er dieses mit der Adelheid abgeredet, in dem walde, welcher gleich an Friderici schlosse war. Adelheid stellete sich, als wenn ihr solche that des Ludovici mißfiele, und beschuldigte ihren gemahl einer unzeitigen zaghafftigkeit. Dieser satzte also mit wenig leuthen dem Grafen nach, worüber es zwischen beyden zur thätlichkeit kam, und Fridericus darüber sein leben verlohr. Die hinterlassene gemahlin trug kein bedencken, den mörder ihres gemahls drey jahre darauf öffentlich zu heurathen. Sie hat zwey klöster, und zwar ein Nonnen-kloster, Tscheiplitz, und denn ein Mönchs-kloster, Oldisleben, gestiftet, und an. 1110. das zeitliche verlassen. *Paul.* annales Ilenacenſ. *Chron. Merseb.* ad an. 1065.

* Adelheid, eine Nonne des Benedictiner-ordens zu Bingen, welche im XII. sæculo und zwar ums jahr 1140. in einer kleinen hütte, dichte an der kirche, sich in aller einsamkeit soll aufgehalten, vorhero aber, ehe sie diesen stand ergriffen, sehr prächtig und üppig gelebt haben. Die ursache, die sie bewogen haben soll, in dieser gedachten kleinen hütte einsam zu leben, soll diese seyn; weil sie ehemals, als sie in die kirche gegangen, und sich sehr geputzt gehabt, über die wurtzel eines baumes gefallen, und sie nun ihre bedienten aufgehoben, habe sie ihnen geantwortet: Laßt es gut seyn: Dieser fall soll mir eine auferstehung des heils seyn. Habe darauf alle ihren schmuck abgeleget, in eine kleine hütte bey einer kirche sich begeben, und seye zeit lebens darinnen geblieben. Sie hat viele entzückungen gehabt, und ob sie schon nicht gelehrt, doch fertig

Latein

Latein geredet, und sehr scharffinnige dinge darinnen vorgebracht, auch einen prophetischen geist gehabt, und viel sachen vorher gesagt, die, wie man vorgiebt, würcklich eingetroffen seyn. *Naucleru*, generat. 39. *Histor. Ulmensis. Moreri.*

* **Adelheid**, war eine Gräfin in Engelland, welche um das jahr Christi 1351. gelebet, und sich in den König Eduard III. verliebet hatte. Als der König einsmals auf einem angestellten bal mit dieser Gräfin tantzte, und in währendem tantzen ihr ohngefehr ein strumpf-band abfiel, hub solches der König auf, und indem er es der Gräfin wieder zustellen wollte, merckte es der König, daß sie gantz schamroth ward, dahero sagte er zu ihr: Honi soit, qui mal y pense: **Trotz demjenigen, der was arges gedencket.** Welche begebenheit ihm anlas gegeben, den bekannten Englischen Ritter-orden des Hosenbandes zu stiften, wiewol einige scribenten den anlas zu stiftung dieses ordens einer andern Dame, nemlich der Gräfin Catharinä von Salisbury zuschreiben. *Universal-Lexicon.* Siehe **Hosenbandes.** (orden des)

Adelheid, Hertzogin in Polen und Schlesien, war eine tochter Kaysers Henrici IV. nicht aber V. wie insgemein davor gehalten wird, noch auch Leopoldi, Marggrafens von Oesterreich, wie Rodericus Frisingensis und Guntherus melden, und wurde an. 1121. mit Uladislao II. Hertzogs Boleslai III. Crivousti von Polen, ältesten sohne, so damals 17. jahr alt war, vermählet. Als Boleslaus an. 1139. starb, theilte er seine länder unter seine 4. söhne, womit Adelheid, welche eine ehrgeitzige Dame war, und über ihren gemahl herrschte, nicht zufrieden war, daß sie als eines Kaysers tochter, enckel und urenckelin nur ein stück von Polen und Schlesien zu ihrem antheil haben sollte. Reitzte derhalben ihren gemahl an, daß er sich des gantzen Polnischen Reichs bemächtigen sollte, welches sie mit solchem eifer triebe, daß sie auch selbst in person dem Reichs-tage beywohnte. Wozu noch kam, daß sie einen tödtlichen haß wider die Polen hatte, an ihrem Hof lauter Teutsche unterhielt, und allda keine charge einem Polacken anvertraute, von denen sie sagte, daß sie sich besser in die schweinställe, als an den Hof schickten, welches wiederum bey ihnen einen unversöhnlichen haß gegen sie erweckte. Als es nun zu einem kriege zwischen Uladislao und seinen brüdern kam, zog er den kürtzern, und ward an. 1146. mit seiner gemahlin und kindern verjagt, da er sich 13. jahr bey seinen anverwandten in Teutschland aufhalten müssen, und bey dem Kayser Conrado III. und Friderico I. um beystand angehalten, welcher sich auch seiner mit ernst angenommen, und ihn wieder einsetzen wollen. Allein als Uladislaus sich auf die rück-reise begeben wollte, starb er den 4. jul. an. 1159. zu Aldenburg, einem alten schloß in Francken, unweit Bamberg, und nicht, wie insgemein gemeldet wird, zu Oldenburg im Holsteinischen, und hat einige zeit hernach seine gemahlin ihr leben auch allda beschlossen. Weil nun der Kayser Friedrich in dem Italiänischen krieg verwickelt war, so musten des Uladislai 3. söhne, Boleslaus Altus, Mieslaus und Conradus, noch eine zeit ihrer vätterlichen erbschafft entbehren, bis er bey seiner zurückkunft nach Teutschland die Polnischen Regenten nöthigte, daß sie seinem vettern an. 1164. das land Schlesien abtreten musten, von welchen alle Piastische Hertzoge in Schlesien, die über 500. jahr darinnen regieret, und an. 1675. ausgestorben sind, abstammen. Sonst ist zu mercken, daß fast alle Scriptores diese Adelheid Christinam, die Polnische historien-schreiber auch wegen ihres hochmuths meist Christinam von crista nennen, und sie, wie obgedacht, vor Kaysers Henrici V. tochter ausgeben. Allein ihr sohn Hertzog Boleslaus Altus setzet in dem fundations-briefe des klosters Leubus in Schlesien an. 1178. ausdrücklich, daß sie Adelheid geheissen habe, und des Kaysers Henrici IV. tochter gewesen sey. *Roder. Frising.* de Frid. I. lib. I. c. 2. *Gunther*, in Ligur. lib. V. v. 59. *Dulgossius*, hist. lib. IV. & V. *Michov.* chron. lib. III. *Cromerus*, lib. VI. *Dubrav.* lib. XI. *Curæus*, in annal. *Schickfus.* chron. *Zepho*, Gynæc. Siles. p. 66. *Hanckius*, de Silesior. reb. c. 11.

* **Adelheidis**, des Kaysers Conradi Salici mutter, welche in Francken in der stadt Spalt 2. Collegia, nemlich das St. Emmerani, und St. Nicolai, wie auch das neue Collegium S. Virginis gestiftet, und in dem von ihr erbaueten kloster Oringau in der Grafschafft Hohenlohe begraben liegt. Zu ihrem gedächtnis ist der 10. febr. gewiedmet. *Univ. Lexic.*

* **Adelheidis**, oder **Adelheydis**, oder auch **Adeleidis**, eine jungfrau, und Aebtißin zu Villich in Nieder-Teutschland, war von einem berühmten Grafen Megengor mit Hertzogs Godefridi tochter, Gerberga, erzeuget, und begab sich noch sehr jung in den geistlichen stand. Nach dem tode ihres einzigen bruders baueten ihre eltern das Nonnen-kloster zu Villich, setzten Adelheidem zur Aebtißin daselbst ein, und ihre mutter und schwester blieben bey ihr in dem kloster. Nach deren tode führete sie die regul Benedicti ein, und nachdem ihre andere schwester, welche Aebtißin zu Cöln in St. Mariä kloster war, gleichfalls starb, wurde ihr die sorge über selbiges kloster auch aufgebürdet, welches sie treulichst besorgte, und allda auch Benedicti regul einführete. Sie stund mit dem Bischoffe zu Cöln in vertrauter freundschafft, und wurde ihr wegen vorgegebener wunderwercke grosser ruhm daselbst beygeleget. Wann die Nonnen, welche in dem chor singen musten, keine helle stimme hatten, so gab sie ihnen, wie man erzehlet, nur eine maulschelle, von welcher sie so gleich eine helle stimme bekamen, und selbige auch niemals wieder verlohren; desgleichen, wenn eine kranck war, gab sie selbiger nur einige scheltworte, so kam sie alsbald wieder zu ihrer vorigen gesundheit. An. 1015. starb sie zu Cöln, und ihr leichnam wurde zu Villich begraben. Sie soll sowol in ihrem leben, als auch im tode grosse wunder gethan haben. Es wird auch zu Villich jährlich an dem Pfingst-feyer-tage brodt ausgetheilet, welches von ihr den nahmen Alen-brodt bekommen, und von denen einwohnern wol 6. jahre ohne schaden aufgehoben, und vor das krancke vieh als eine besondere hülffe gebrauchet werden soll. Ihr gedächtnis wird den 5. febr. begangen. *Univ. Lexic.*

* **Adelholtzen**, ein berühmtes gesund-bad in Ober-Bayern, zwischen dem Chiem-see und der stadt Traunstein gelegen. *Univ. Lexic.*

* **Adelhusen**, ein Jungfrauen-kloster, und Abtey Benedictiner-ordens in Brisgau, welches, weil es im wasser liegt, zu unserer lieben Frauen auf der Pfütze genennet ward; Es stunde unter der schutz-gerechtigkeit der stadt Freyburg, und ward an. 1677. von denen Franzosen zerstöret, und die steine davon zum vestungs-bau genommen. *Univ. Lexic.*

Adelips, ein adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen, von welchem Ditmar, der das schloß Adelepsen, an der Schwulmes, auf einem hügel erbauet, und an. 892. verstorben, zum stammvatter gesetzet wird. Sein sohn Conrad starb an. 959. Berthold war an. 1499. Hof- und Land-Rath bey Hertzog Otten dem Quaden; dessen sohn Bodo aber Hertzogs Otten des Einäugigen Rath und Drost zu Uglar. Bodo II. ein sohn des letztern, war Braunschweigischer Rath und Statthalter, starb an. 1580. und hinterließ unter andern söhnen Jobsten, Obristen und Landdrosten des Fürstenthums Göttingen; dessen sohn, Friedrich Ulrich, als Obrist-Lieutenant und Drost zum Saltz der Helden, an. 1663. gestorben; an. 1670. war Christoph Heinrich Ober-Jägermeister zu Zelle, und dessen bruder, Friedrich Ulrich, Hannoverischer Rath; jener hat das geschlechte mit 2. dieser aber mit 4. söhnen fortgepflantzet. **Stammbaum der Herren von Adelipsin** in app. der Steinb. gen. D. *Behrs.*

* **Adelitti, und Almoganeni**, sind nahmen, welche die Spanier gewissen völckern geben, welche aus dem flug, oder gesang der vögeln, aus dem begegnen der thieren und andern dergleichen umständen, alles gute und böse, so einem begegnen solle, vorher sagen. Diese leuthe behalten gewisse bücher sorgfältig auf, welche diese wissenschafft enthalten sollen. Es werden diese wahrsager in meister, und jünger oder gesellen eingetheilet, und sollen über das obgemeldte sich auch austhun zu sagen, wo gewisse pferde oder andere last-thiere, über welche sie befragt werden, hingegangen seyen, welchen weg sie genommen haben; wie auch durch welche strassen ein oder mehrere menschen gezogen seyen, und wie viele deren, so durch einen weg gegangen sind, an der zahl gewesen seyen; wodurch sie dann auch sollen in dem stand seyn flüchtige personen aller orten zu verfolgen. *Laurent. Valla*, lib. I. hist.

* **Adel Magadora**, eine stadt in Africa in der landschafft Aiania. *Univ. Lexic.*

Adelmann, von Adelmannsfelden, eine Freyherrliche Schwäbische familie, welche von dem am Kocher zwischen der Limpurg-Geilendorffischen Herrschafft und dem Stift Elwangen gelegenen dorfe und schlosse, so jetzo den Erbschencken von Limpurg gehöret, den nahmen führet. Zuweilen haben sie sich auch **Adelmänner von Hohenstätt**, so auch ein schloß, und ihnen zugehörig, geschrieben. Um das jahr 1236. hat einer, nahmens Siegfried, gelebet, und Wolffram ist an. 1276. der sechste Land-Comther an der Etsch. An. 1362. war Johannes auf dem thurnier zu Bamberg. Jörge stund an. 1488. mit in dem grossen Schwäbischen bunde, unter dem Canton Kocher. Sein grabmahl ist in der kirche zu Schorndorff zu sehen. An. 1501. war Johannes Domherr zu Blumenthal als Gevollmächtigter des Teutschmeisters auf dem regiments-convent, bis er endlich selber Teutschmeister worden. An. 1687. starb Johann Christoph, Probst zu Elwangen, dessen bruder Wilhelm das Erb-Marschall-amt der Probstey Elwangen auf seinen stamm gebracht, und denselben fortgepflantzet hat. **Burgemeister vom R. Adel** p. 345. *Bucelin.* P. II. & III. stemmat. *Pastorii* Franc. rediv. *Merian. Cruf.* P. III. lib. V. p. 271. & P. III. lib. X. p. 556. *Datt.* de pace publ. pag. 280. & 229.

* **Adelmann**, ein Geistlicher der kirche von Lüttich, und hernach um das jahr 1048. Bischoff zu Brescia, ware zu gleicher zeit als Berengarius ein zuhörer Fulberti Bischoffs von Chartres. Um Berengarium in ansehung des H. Abendmahls wiederum auf die meynung der Römischen kirche zu bringen, schrieb er ihme: Epistola de veritate corporis & sanguinis Christi in Eucharistia; welcher brief in die bibliothecam Patrum, und in die an. 1551. zu Löwen gemachte sammlung der scribenten, so von dem H. Nachtmahl geschrieben haben, ist einverleibet worden. Sigebertus nennet Adelmannum einen Grammaticum, und sagt, er habe noch einen andern brief de Eucharistiä geschrieben, der an Paulum, Primicerium zu Metz, gerichtet seye. Nach dem bericht Ughelli starb Adelmannus im jahr 1061. *Sigebert.* de vir. illustr. c. 66. *Sixt. Senens.* lib. IV. bibl. sacr. *Bellarminus. Du Pin*, biblioth. des auteurs eccles. du XI. siècle.

Adelmus, Adelhelm, Adhelm, Altelm, Anthelm oder

der Aldelin, ein Engelländischer Bischoff, war ein Printz des Kennetus, und bruder des Inas, Königs der West-Sachsen. Er nahm den Benedictiner-orden an, und wurde erstlich Abt zu Malmesbury in Schottland, nachgehends aber Bischoff der West-Sachsen. Er hat unterschiedene bücher verfertigt, davon der P. Martin Delrio ein theil an. 1601. zu Maynz heraus gegeben, welche der bibliothecæ Patrum inserirt worden. Er starb den 28. may an. 709. als ein heiliger. Sein leben, welches ein author, so sich nicht genennet, beschrieben, ist in dem Surio zu finden. *Beda*, lib. V. hist. eccles. c. 19. *Sigebert.* de vit. ill. c. 66. & 132. *Sixt. Sen.* lib. IV. *Pitseus. Dempster. Usser. Meurs. Bellarm. Baron. Vossius.*

† **Adelmus**, ein Engelländischer Bischoff. Nachdem er in Franckreich und Italien unterschiedliche Academien besucht, und den Benedictiner-orden angenommen, ward er an. 671. Abt zu Malmesbury, und an. 705. Bischoff der West-Sachsen zu Schernburn in Schottland. Er bezeigte einen grossen eifer in beförderung der gottseligkeit, und guter wissenschafften, stiftete auch selbst die klöster zu Malmesbury, Trome und Bedford, und soll, ob er gleich wegen seiner gelehrsamkeit fast von allen damals lebenden Gelehrten in wichtigen sachen um rath gefraget worden, jederzeit demüthig und leutselig gewesen seyn. Camdenus hält dafür, daß er der erste unter den Engelländern gewesen, der in Lateinischer sprache geschrieben. **Benthems** Engl. K. u. Sch. staat, p. 790. sq.

Adelmus, oder **Adhemar**, ein Benedictiner-Mönch, und Caroli M. Capellan. Er hat eine historie von Franckreich verfertiget, welche Aimoinus fast gantz und gar abgeschrieben, und der seinigen einverleibt hat, wie er selbst in dem IV. buch gestehet. *Vossius*, de Hist. Lat.

* **Adelo**, oder **Adelingus**, ist der nahme eines gewissen Frießländers, so zu den zeiten Caroli M. solle gelebt, und de moribus Indorum geschrieben haben. Man giebt vor, er habe zu gleicher zeit mit jenigem Abgillo gelebt, deme eine beschreibung einer ertichteten reise Caroli M. in Palæstinam zugeschrieben wird. *Vossius* widerlegt diese träume sehr gründlich: De Hist. Lat. lib. II. c. 32.

Adelphier, ketzer, siehe **Messalianer.**

* **Adelphius**, ein Römischer Proconsul oder Statthalter, war nach einiger meynung vermählet mit der gelehrten Römerin Proba Falconia, von welcher noch heutiges tags die sogenannte Centones Virgiliani vorhanden sind. *Hoffmanni* Lexic. Univ.

* **Adelphius**, ein Fürst der **Cauchen**, eines volcks in Teutschland, kame siegreich wieder nach haus aus Engelland, dahin ihne Carolus M. mit einer armee geschicket hatte. *Hoffman.*

* **Adelphius**, ein Bischoff bey denen ehemaligen Rauracern, war mit auf dem Synodo zu Orleans in Franckreich an. 514. und dem, unter König Childeberto an. 537. daselbst gehaltenen Synodo, hat sich des Adelphii Vicarius, Asclepius, ein Priester, unterschrieben. *Urstisius*, chron. Basil. lib. II. c. 8.

* **Adelphius**, (Johannes) ein Medicus von Straßburg, der in dem XVI. sæculo gestorben, und nebst einer sammlung von geistreichen antworten, auch eine lebens-beschreibung Kaysers Friderici I. geschrieben hat. Eisengrinius gedencket seiner im jahr 1515. Siehe auch *Olearium* in Abaco, p. 235.

Adelphus, siehe **Dellius.**

* **Adelsbach**, eine alte adeliche familie in Schlesien, von welcher der in dem Schweidnitzischen gelegene Ritter-sitz Adelsbach vermuthlich den nahmen erhalten. Hanne von Adelsbach stund an. 1294. bey Henrico Crasso, Hertzoge zu Breßlau, in grossem ansehen. Gottfried von Adelsbach zu Niclasdorf im Mönsterbergischen, vertrat an. 1518. bey Carolo I. Hertzog zu Mönsterberg und Oels, die stelle eines Cantzlers, und an. 1574. florirte George von Adelsbach, Ritter des Johanniter-ordens. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 234. tom. II. p. 301.

* **Adelsdorf**, ist 1) eine kleine stadt am fluß Aisch, im Stift Bamberg am Steyger-walde, 2) auch ein städtgen in dem Marggrafthum Anspach am fluß Zeen gelegen. *Univ. Lexicon.*

* **Adelsdorf**, **Adlesdorf**, ein altes adeliches geschlecht in Schlesien, von welchem das in dem Goldbergischen Weichbilde Liegnizischen Fürstenthums gelegene, und ihm vormals zugestandene guth Ober- und Nieder-Adelsdorf, zweifels ohne den nahmen bekommen. In dem XVIII. sæculo besaß diese familie die in dem Wolauischen befindliche güther Culmikau und Klein-Saul. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 234.

Adelsheim, **Adoltzheim**, **Alsheim**, eine adeliche familie am Rheine. Boppo von Düren, der um das jahr 1298. gelebet, hat die stadt und schloß Adelsheim oder Alsheim im Odenwalde, 2. meilen von Mosbach gelegen, erbauet, und sich zuerst davon genennet. Von seinen söhnen ward Friedrich Canonicus zu Würtzburg, Beringer aber zeugte 5. söhne, davon 3. das geschlecht fortgepflantzet, Friedrich Dechant in Mosbach, und Poppo Abt in Amorbach gewesen. Götz war an. 1497. Chur-Pfältzischer Ober-Hof-Marschall, ein vatter Zeisoldi, welche die vätterliche bedienung erhalten, und an. 1519. gestorben. An. 1670. lebte Johann Christoph, welcher 7. söhne erzielet hat. *Bucel.* stemmat. P. III.

* **Adlsperg**, ein in Nieder-Crain gelegener fleck, gegen denen grentzen von Istrien. *Baudrand.*

Adelstan, Eduardi I. in Engelland natürlicher sohn, siehe **Ethelstan.**

* **Adeluardus**, ein Christlicher Priester, wurde von Adelberto, Bischoffen zu Hamburg, nach Schweden geschicket, den dasigen einwohnern das Evangelium von Christo zu verkündigen. *Kranzius*, Metrop. IV. 33.

Adeluvaldus, König der Longobarden, siehe **Adrevaldus.**

Ademar, ingleichen **Adhemar**, siehe **Adelmus.**

* **Ademar**, oder **Aimar** de Chabanois, ein Mönch des klosters St. Cibar zu Angoulême, ware ein sohn Raimundi, und lebte um das jahr 1010. Er hat eine Chronick von Aquitanien geschrieben, so bey 829. anfanget und bis 1029. sich erstrecket, mithin 2. sæcula enthält. Der P. Labbe hat in seiner Bibliotheca Mss. eine Chronologiam der Aebten von Limoges publiciret, welche auch von Ademaro geschrieben worden. Es hat sich dieser mann auch auf dem im jahr 1029. zu Limoges gehaltenen Concilio eingefunden, allwo er den Apostolatum des H. Martialis gewaltig verfochten, wie man denn auch noch einen von ihme hierüber geschriebenen brief hat. Einige scribenten haben ihne mit Ademaro seinem nachfolger ohne grund confundirt. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 6. *Du Pin*, biblioth. des auteurs eccléf. du XI. siècle.

* **Ademar**, oder **Aimar Roberti**, von Limoges, Cardinal mit dem titul St. Anastasiä, lebte in dem XIV. sæculo. Er ware erstlich Bischoff zu Lisieux, hernach zu Arras und endlich zu Terouanne. Aubery behauptet, es seye dieser Ademarus der gleiche, den Papst Clemens VI. im jahr 1342. zum Cardinal gemacht habe, und daß er unter Innocentio VI. im jahr 1353. gestorben seye: Baluzius aber sagt, er seye um ein jahr früher gestorben. *Sanmarth.* Gallia Christiana. *Aubery*, hist. des Card. *Du Chêne. Baluze*, vitæ Papar. Avenionenf.

Ademarus, Bischoff zu Metz, an. 1327. führte mit dem Hertzog von Lothringen krieg, und bauete das castell zu Beaurepart, nahe bey Salins, welches dem Hertzog zugehörte. Er nahm hernach Salins ein, und ließ es nebst 4. andern Lothringischen vestungen schleiffen. Er starb zu Metz an. 1361.

Ademarus, Bischoff zu Puy in Franckreich, ließ sich an. 1095. auf dem Concilio zu Clermont, da der Papst Urbanus II. die Christen zu einem zug in das gelobte land ermahnte, am allererstен mit dem creutze bezeichnen, und ward in ansehen dieses eifers zum Päpstlichen Legaten ernennet, um in dieser qualität dem zug beyzuwohnen. Er starb an. 1099. eben da die Christen Jerusalem erobert hatten. *Orderii Vital.* lib. IX. *Concil. Claramont.* tom. X. Concil. *Histor. belli sacri* ap. Mabillon in museo Ital. tom. I. part. II. *Guibertus*, hist. bell. sacr. lib. VII. *Fulcher. Carnot.* hist. Hierosol. lib. I. c. 21.

Ademon, oder **Aedemon**, ein freygelassener Ptolemäi, Königs in Mauritanien, welchen Caligula aus eifersucht umbringen ließ. Ademon wiegelte zwar, den tod seines Herrn zu rächen, die Mauritanier auf, muste aber darüber unterliegen. *Plin.* lib. V. c. 1. *Dion.* lib. LX. *Suet.*

Aden, ein gebürge in Africa, in dem Königreiche Fez, welches viel silber-bergwercke hat. *Marmol.* lib. IV. descr. Afr.

Aden, eine der schönsten städte in dem glückseligen Arabien, mit starcken mauren umgeben, hat eine Baye oder Rade, so ihr an statt des see-hafens dienen muß, und ist mit vielen castellen, so rings herum auf den bergen liegen, versehen. Sie hat ohngefehr 6000. häuser, und liegt in einer überaus schönen gegend an dem fuß des gebürges, jenseits dem Rothen meer, an dem Arabischen oder Orientalischen Ocean. Es ist daselbst ein überaus grosser handel aus Asia und Africa, Ost-Indien und Persien. Man sagt, daß die kaufleuthe wegen der grossen hitze nur bey nacht zusammen kommen, wie denn die stadt sonst kein wasser hat, ausser was in einem eine viertel meile davon befindlichen wasser-schatz gesammlet wird. Sie ward von den Türcken an. 1538. eingenommen, welche aber von den Arabern wieder heraus getrieben worden. *Maffæus*, lib. V. hist. Ind. *Marmol.* lib. X. c. 18. *Sanson. du Val.* Voyage de l'Arab. Heur. *

* **Aden**, ein vorgebürge auf dem mittägigen theile des glückseligen Arabiens, der stadt gleiches nahmens gegen abend gelegen. Man glaubt, es seye eben dasjenige, welches von den alten Ammonium Promontorium genennet worden. *Moreri. Martiniere.*

Aden, oder **Adna**, eine stadt in Cilicien, mit einem Ertz-Bischoffthum, unter den Patriarchen zu Antiochia gehörig. Sie liegt an dem fluß Piramus. *Belon.* lib. II. observ. c. 18. *Miræus*, not. Epise.

* **Aden**, oder **Adna**, eine stadt in Cilicien. Sie wird auch Adana genennet, und ist der fluß, an welchem sie gebauet, heut zu tag Choquen genannt. Ihren nahmen soll sie haben von einem gewissen Adanus, einem sohn Cœli und der Erden. Die gegne ist sehr angenehm, und die luft sonderlich im winter sehr gesund. Sommers-zeit gehen die einwohner meistentheils auf die nächste berge, welche man Laiasse nennet, und für ein theil des Taurus hält. An dem gestad des flusses Choquen ist ein zu der stadt gehöriges schloß, welches zwar klein, aber auf einen felsen gebauet, und sehr vest ist. Es ist darinn ein gefängnis, welches sehr gräßlich. Ein gewisser Syrischer Patriarch, nahmens Stephanus, soll einsmals samt drey andern Bischöffen von den Syrern darein geworffen worden seyn, darum daß sie sich zu der Catholischen kirche bekennet. Der Patriarch soll auch

auch in diesem gefängnis gestorben seyn. Sonsten ist noch anzumercken, daß die schöne lage und fruchtbarkeit der stadt Adana dem bekanten Huetio anlas gegeben, diesen nahmen von dem Hebräischen wort Eden herzuleiten, welches zu Teutsch anmuthigkeit heisset. *P. Lucæ*, voiage, tom. I. p. 68. *Huet.* de situ parad. *Martinière.*

* Adena, ein fluß in Natolien, der nachdeme er in Klein-Armenien oder Aladuli entsprungen, und den occidentalischen theil des Begler Beglics von Aleppo durchlauffet, endlich sich in den Golfo von Lajazzo, zwischen dem auslauff der flüssen Cydno und Malmistra, oder nach Lewnclavio, zwischen denen flüssen Cornut und Corasu, ergeußt. *Maty. Baudrand.*

* Adendum, eine stadt im Königreich Fez, in der provintz Tremesen in Africa gelegen. Sie wurde vor zeiten Ecata genennet, und ware 7. Franz. meilen von Nucheyla, gegen mittag, entfernet, lieget aber jetzt öd. *Martinière. Marmol.* Afr.

Adeodatus, von geburt ein Römer, Joviniani sohn, kam aus dem kloster nach Vitalino auf den Päpstlichen stuhl, welchen er 7. jahr, 2. monat und 17. tage besessen. Er starb den 26. jun. an. 676. *Anastas. Platina. Baron.*

Adeodatus, ein natürlicher sohn des H. Augustini, welchen er an. 372. vor seiner bekehrung mit seiner concubine gezeuget hatte. Er ward in seinem 15. jahre mit seinem vatter getauft, und starb nicht lange hernach, nachdem er viele kennzeichen seines vortreflichen verstandes von sich gegeben hatte; wie ihn denn sein vatter in seinem damals verfertigten buche de Magistro redend einführt und versichert, daß alle die seinem 16. jährigen sohne in seinem dialogo beygelegte reden wahrhaftig seine meynung gewesen; ja daß er noch mehr verwunderungs-würdige dinge an ihm gesehen, und ihm sein ungemeines ingenium an schrecken verursacht habe. *August.* confess. lib. IX. c. 6. *PP. Benedict.* vita S. August. lib. I. c. 14. *Baillet*, enfans célèbr. p. 62.

* Adeodatus, ein Africanischer Bischoff, hat den Conciliis zu Carthago und Mileve, welche wider die Pelagianer sind gehalten worden, beygewohnet. Man findet seinen nahmen zu anfang der briefen, welche diese Concilia an den Papst Innocentium I. geschrieben haben, und die unter den briefen Augustini der 175. und 176. sind. Niederl. *Dict.*

Adeone, siehe Abeone.

* ADEPTUS, ist ein wort, womit die Alchymisten und sogenannte Theosophi solche leuthe benennen, welche ohne gewöhnliche mittel zu sonderbaren wissenschafften gelanget, und allein durch übernatürliche erleuchtung von GOtt damit begabet zu seyn meynen. Massen denn das wort Adeptus, wie es etliche erklären, so viel heissen soll, als Receptus, oder Adoptatus, der aus sonderbaren gnaden zu etwas erkohren und ausgesondert ist. Oder wie andere wollen, von Adipiscor, weil sie aus sonderbaren gnaden vor andern etwas erlangt und überkommen haben. Paracelsus hat am ersten von solchen leuthen geschrieben, und sich selbst dafür ausgegeben. Denn er verwirft unter andern die Academien, und giebt vor, daß auf denselben wenig wahrhafftes und gewisses gelehret und gelernet werde. Weil er sich aber nicht sowol auf Göttliche offenbarung, als auf die geister beruft, haben ihn viele gar eines pacti mit dem teufel verdächtig halten wollen. Helmontius, als des Paracelsi discipel, welchen man insgemein vor noch gelehrter und erfahrner, als den Paracelsum selbst, hält, giebt sich auch für einen Adeptum aus, und gratulirt sich selbst von wegen solcher gabe im anfange seines buches der Physicæ inauditæ col. 3. §. 8. allwo er sagt: Er sey mit anruffung des Vatters des lichts, und fleißiger arbeit zu höherer erkänntnis, als sein lehrmeister kommen. Nun sind zwar arbeit und gebät nicht verwerfliche mittel, ja die nöthigsten und vornehmsten; worüber auch Helmontius zu loben. Aber hierinnen gehet man zu weit, daß man darneben von sonst gewöhnlichen mitteln der instrumental-wissenschafften nichts hören will, sondern vielmehr solche gantz verachtet, und bey seite setzet, hingegen von unmittelbarer erleuchtung viel wesens machet. Welches sonderlich die Alchymisten, oder gold-macher zu thun pflegen, als welche sich vor andern den nahmen der Adeptorum zueignen. Daher sie auch ihre Philosophie in specie Adeptam nennen. Wie denn Frater Basilius Valentinus, Theophr. Paracelsi erster Lehrer, in seinen schriften alles der Göttlichen offenbarung zuschreibet. *Univ. Lexic.*

Ader, ein Edomitischer Printz, siehe Adad.

Ader, oder Eder, ein thurm in Palästina, eine viertel stunde von Bethlehem, den der Patriarch Jacob soll gebauet haben, um von dar auf seine schäfer und ihre heerden acht zu geben, wie denn der nahme Ader so viel heisset, als ein thurm der heerden. Nicht weit von diesem thurm sollen die engel, da Christus gebohren worden, den hirten erschienen seyn. *Doubdan*, voyage de la terre sainte.

* Aderborn, eine kleine in Schwedisch-Pommern, unten an Stettin, an der Oder gelegene stadt. *Baudrand.*

* Aderburg, eine kleine in der Mittel-Marck-Brandenburg an der Oder gelegene, aber durch die vielen kriege fast ruinirte stadt. *Baudrand.*

* Aderno, eine kleine an dem fuß des berges Aetnä, in dem Val di Demona in Sicilien, nicht weit von dem fluß Jaretta gelegene stadt. Catanea ist 18. meilen davon entlegen. *Baudrand.*

* Adersbach, ein an Schlesien grentzender flecken und vestes schloß in Böhmen, im Königsgrätzer creise, 2. meilen von Landshut. *Universal-Lexicon.*

Adersleben, Hadersleben, ein städtgen und jungfer-kloster zwischen Gröningen und Wegeleben, in dem Halberstädtischen, welches mit Cistercienser-jungfern nebst einer vorgesetzten Domina und Pröbstin versehen ist. Bischoff Albertus I. zu Halberstadt hat es an. 1312. gestiftet, und Fürst Otto von Anhalt, mit consens seines bruders Henrici, mit einigen güthern beschencket. *Bucelin.* tom. II. rer. sacr. p. 133. *Sagittar.* in hist. Anhalt. p. 31. *Reimman.* in ind. chronol. monast. Halberst. p. 5.

* Aderus, (Wilhelmus) war in Gascogne, und zwar zu Lombez gebohren, ein Medicus, welcher 1621. de ægrotis & morbis in Evangelio ein buch geschrieben. *Konigii* biblioth.

Ades, oder Hades, war ein König in Epiro, welcher, weil er durch das arbeiten in den bergwercken viele leuthe ums leben brachte, von den Griechen zum gott der höllen gemacht wurde, welchen die Lateiner Dis oder Pluto nennen.

Ades, Hades oder Aidoneus, wie ihn Plutarchus nennet, war ein König der Molosier, dessen tochter Cora der Pirithous bey dem fluß Acheron entführen wollte. Welches wegen des nahmens Ades gelegenheit zu der fabel gegeben, daß Pirithous hinunter zu der hölle gestiegen wäre, und dem Diti seine frau hätte wegnehmen wollen. *Plutarchus*, in Theseo. *Calius Rhodigin.* lib. VII. c. 15.

* ADESSENARII, nahme, welcher denen gegeben worden, so die verwandlung des brodts in dem Nachtmahl in den leib Christi läugnen. Prateolus theilet sie in vier classen ab; und sagt, die erstern lehren, der leib des Heylands seye in dem brodt; die zweyten, er seye um das brodt; die dritten, er seye mit dem brodt; und die vierten, er seye unter dem brodt. *Prateolus.*

Adewaldus, siehe Ariowaldus.

* ADEXTRATORES, waren in denen mittlern zeiten diejenigen, welche neben dem Papst zur rechten hand giengen und dessen mütze trugen, wenn er eine kirche zu besuchen austritt. Es sollte besser Addextratores heissen, weil es von addextrare, zur rechten hand gehen, sitzen, stehen ꝛc. herkommt. *Schmidius*, Lex. Eccles.

* Adfari, oder Adferi, ist der beynahme zweyer verschiedener Arabischer scribenten. Der erstere ist Mohammed ben Ahmed, der in dem 318. jahr der Hegira, oder 930. jahr nach Christi geburt gestorben ist. Er hat einen tractat geschrieben, unter dem titul: Fil Taffir, d. i. von der weise den Alcoran zu erklären. Er ist vielleicht auch der verfasser der historie der provintz Said, oder Thebais, welche Sojuthie in seiner vorrede über die historie von Egypten anführet und lobet, und deren titul ist: Thale al-Said fi Ahbar al-Said. Der andre, so den beynahme Adfari getragen, ist Giafar ben Thaleb, welcher im jahr der Hegira 749. oder 1348. nach Christi geburt gestorben ist. Er hat verschiedenes geschrieben, als: Badr-al-Safer, oder Almosafer, d. i. der geleitsmann der reisenden; und Emtetda fi Ahkam al-semaa, in welchem er von denen bedingen handelt, unter welchen man die nur in gewissen fällen denen Mahometanern erlaubte music, rechtmäßiger weise gebrauchen möge. Sobeki, welcher über die gleiche materie geschrieben hat, ruhmet dieses werck des Adfari sehr oft. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adgandester, ein Cattischer oder Hessischer Fürst, schrieb an den Kayser Tiberium und den Rath zu Rom, daß er den Cheruskischen Hertzog Hermann oder Arminium mit gift hinrichten wollte, wenn ihm solches von Rom zugeschickt wurde. Man gab ihm aber zur antwort, daß die Römer nicht durch betrug oder heimliche list, sondern öffentlich durch waffen ihre feinde anzugreiffen pflegten. *Tacit.* lib. II. annal. c. 88.

* Adhad Eddin Malek Jezd, ein Arabischer scribent, welcher über die einheit des Göttlichen wesens, und die nothwendigkeit in deren ein Mahometaner, selbige zu glauben, seye, geschrieben hat. Sein buch ist betitelt: Bahagiat al tauhid. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* Adhad-Eddulat, ist der zunahme Fana Kosen, des ältesten sohns Rokn Eddulat, der der zweyte sohn Boviah ware. Er ware der zweyte Sultan aus dem geschlecht der Buiden oder Dilemiten, und ward auch genennet Aba Schegia. Man hält ihne für den grösten und vollkommensten Fürsten seines geschlechts, wie auch für den berühmtesten seiner zeit. Er ware ein grosser liebhaber der tugend. Sein ohne söhne abgestorbener ohm, Amad-Eddulat, hatte ihn zu seinem nachfolger und erben eingesetzet, so daß er vermittelst dieses erbes, welches das Königreich Persien begriffe, und des erbtheils, so er von seinem eigenen vatter erlanget hatte, der mächtigste Herr in gantz Asien ward. Er unterfienge einen krieg wider seinen vettern Ezeddulat, den sohn Moez-Eddulat, welcher den Califat mit ungemeßner macht führete. Nachdeme er diesen in zweyen schlachten überwunden und in der letztern gefangen genommen, liesse er ihn tödten. Durch dieses mittel bemeisterte er sich des Califats und der stadt Bagdad im jahr der Hegira 367. und Christi 977. Der siege des Adhad-Eddulat ware sehr nutzlich für die beyde städte Mosul und Bagdad; dann er bauete alles wieder auf, was in denen kriegen ware zu grund gerichtet worden, und in dem jahr 368. liesse er zu Bagdad verschiedene neue moscheen, wie auch spittäle für arme und für wayfen aufbauen.

Er

Er hebete auch den zoll auf, welchen die Califen von denen nach Mecha ziehenden pilgern zu fordern pflegten, und lieſſe verſchiedenen Lehrern, Predigern, Philoſophis, und Poeten, die dazumalen lebten, merckliche penſiones zahlen. Man zehlet unter die groſſen wercke, die er ausgeführet hat, die grabmahle des Ali und des Huſſain, welche auf einem hügel ſtehen, und für die koſtbarſten von gantz Aſien gehalten werden. Er lieſſe auch die von ihren mauren faſt entblößte ſtadt Medina wiederum mit neuen mauren umgeben, und gegen Schiras über erbauete er eine ſtadt, welche heutiges tages aber mehrentheils verwüſtet liegt, und Sukal Emirs, d. i. des Fürſten dorf genennet wird. Endlich ſo hat er auch den zu Schiras durchflieſſenden fluß Bendemir ſchiffbar gemacht, indeme er einen groſſen theil der waſſern, welche ſich in dem flachen lande verlohren, wiederum in ihr altes bette geſammlet hat. Adhad-Eddulat ware übrigens zu Iſpahan gebohren in dem jahr der Hegira 324. und Chriſti 935. und ſtarb zu Bagdad in dem jahr der Hegira 372. oder Chriſti 982. ſeines alters in dem 47. und ſeiner regierung in dem 34. jahr. Durch ſein teſtament hatte er verordnet, daß man ihne bey des Ali ſeinem grabe, allwo er eine moſchee hatte erbauen laſſen, begraben ſollte. Den tag da er ſtarb, führte er ſehr oft dieſe worte in dem munde: **Was helffen mir nun alle meine reichthummen, weilen ſie mich jetzt verlaſſen.** Es ware aber dieſer Fürſt durch einen auſſerordentlichen zufall zu ſehr groſſen reichthummen gelanget. Die ſach verhält ſich aber alſo. Adhad-Eddulat hatte unter ſeinen weibern eine ſclavin, in welche ſich ein ſoldat ſeiner leibwacht verliebet hatte, und bey deren dieſer, ohne daß es der Fürſt gewahr worden, ziemlich gehör fande. Als nun dieſer ſoldat einſten auf der jagd einen fuchs verfolgete, ſchloffe dieſes thier in ſeine höle, und benahme alſo ſeinem verfolger alle hoffnung ſeiner habhafft zu werden, wann dieſer ſich nicht entſchloſſen hätte, die höle des fuchſes zu umgraben, um ihne zu fangen. Da er nun ziemlich tief gegraben hatte, traf er unvermuthet eine treppe an, welche ihne in eine höle leitete, in welcher er einen erſtaunlichen ſchatz an gold und edelgeſteinen fande. Er vergnügte ſich dißmalen einen theil davon mitzunehmen, und übrigens den ort, nachdeme er den eingang wiederum zugedecket hatte, zu bemercken, damit er zu andern zeiten wiedrum dahin gehen könnte. Weilen er nun an geld keinen mangel hatte, beſchenckte er ſeine liebſte ſehr oft. Dieſe, als deren die armuth ihres liebhabers bekannt ware, verwunderte ſich nicht wenig über ſeine freygebigkeit, und fragte ihn endlich mit ſolchem ernſt, wo er doch ſolche dinge her nehme, daß er ihro ſein geheimnis eröffnete. Kaum hatte ſie ſolches erfahren, ſo nahme ſie ſich vor, durch dieſe entdeckung bey dem Sultan ihren begangenen fehler, der ohne deme nicht mehr konnte lang verſchwiegen bleiben, auszuſohnen. Da ſie ihme nun die ſache in geheim hatte hinterbringen laſſen, lieſſe er ihro befehlen, ſie ſollte ſich ſelbſt an den ort führen, und unterwegs unvermerckt von zeit zu zeit ein ſtückgen papier fallen laſſen, damit andre durch dieſe merckmahle den weg auch finden könnten. Die ſclavin verrichtete alles pünctlich, und der Sultan von einigen ſeiner vertrauteſten begleitet, gienge in die höle, in welcher das verliebte paar ſchon angekommen ware. Der ſoldat erſchracke ſehr, als er den Sultan ſahe, aber dieſer ſprach ihm alsbald guten muth ein, begabte ihn reichlich, und begnadigte die ſclavin. Der Sultan wandte einen guten theil dieſes erſtaunlichen ſchatzes auf verſchiedene gebäude. Er hatte aber dabey auch die begierde, ſich bey ausländiſchen Fürſten in hochachtung zu ſetzen, und ſonderlich das bündnis, ſo die alten Könige von Perſien mit denen Griechiſchen Kayſern hatten, zu erneuern. Zu dieſem ende ware nöthig eine Geſandtſchafft gen Conſtantinopel zu ſchicken. Er erwehlete zu ſeinem Ambaſſadorn einen klugen und durch viele reiſen verſuchten kauffmann, welchem er nebſt der nöthigen inſtruction, auch viele ſeltene ſtücke, die er aus ſeinem ſchatz zoge, mitgabe. Da der Geſandte zu Conſtantinopel angekommen ware, lieſſe er ſich als einen kauffmann dem Kayſer vorſtellen. (Dieſer Kayſer ware wahrſcheinlicher weiſe Nicephorus Phocas.) Die herrlichen geſchencke, welche dieſer fremdling dem Kayſer thate, erwarben ihme ſeine gnade, und zu gleicher zeit gelangte er in hohe achtung bey allen Groſſen des Hofes. Nachdeme er ſich nun eine geraume zeit zu Conſtantinopel aufgehalten hatte, erhielte er, auf ſein begehren, die erlaubnis ein haus allda zu bauen. Man wieſe ihme dazu einen platz an, auf welchem einiges altes gemäuer ſtunde. So bald er ſich meiſter von dieſem platz ſahe, lieſſe er heimlicher weiſe auf demſelben eine rolle pergament tief unter die erde vergraben. Nachdeme nun wiederum einige zeit verſtrichen ware, fienge er an das fundament ſeines hauſes graben zu laſſen. Als nun die arbeiter tief genug gegraben hatten, trafen ſie die rolle von pergament an, und brachten ſolche alsbald an den Hof, nicht zweifelnde, es enthalte ſolche das verzeichnis eines verborgenen ſchatzes. Allein anſtatt deſſen fande man auf dieſem hirſchfell nur einige in Griechiſcher ſprach geſchriebene zeilen, deren inhalt ware, daß ein groſſer ſtern-kündiger vorgeſagt hätte, es würde um dieſe zeit in Perſien ein Monarch regieren, der Alexandro dem Groſſen an macht nichts nachgeben, ein beſchützer ſeiner freunden, und eine geiſel ſeiner feinden ſeyn würde, deſſen freundſchafft folglich alle Könige der welt nothwendig ſuchen ſollten. Als der Kayſer dieſes vernommen, lieſſe er den fremden kauffmann zu ſich kommen, und fragte ihn, ob er den jetzt in Perſien herrſchenden Adhad-Eddulat kennete. Der kauffmann antwortete, daß er einer ſeiner ergebenſten dienern wäre, und erzehlete ſehr vieles von der groſſen macht und herrlichen eigenſchafften dieſes Fürſten. Hierauf nun zweifelte der Kayſer keines wegs, es müſſe dieſe vermeynte weiſſagung auf den Adhad-Eddulat zielen, und nahm ſich vor eine prächtige Geſandtſchafft an ihne zu ſchicken, und ein bündnis mit ihme aufzurichten. Der Botſchaffter ward auch mit herrlichen geſchencken verſehen. Als der Griechiſche Geſandte bey Schiras ankame, vernahm er, daß der Sultan in der gegend, da der fluß Bendemir entſpringet, ſich befinde, und richtete alſo ſeine reiſe dahin. Er truge die urſach ſeiner Geſandtſchafft vor und legte ſeine geſchencke ab. Adhad-Eddulat bewirthete ihn herrlich und gab ihme ſeinen ſommer-palaſt zu bewohnen ein. Ubrigens hat Adhad-Eddulat die ſtadt Kureb Fars, ſo in dem eigentlich ſogenannten Perſien lieget, wiederum erneuert. Sie ware ehemals durch Ardeſchir Babegan den erſten König von Perſien aus der Dynaſtie der Saſſaniden erbauet worden; Adhad-Eddulat aber legte ihro den nahmen Kair-Abad, den ſie noch heutiges tages trägt, bey. Unter denen Gelehrten, welche ſich an ſeinem Hof befanden, ware auch Abul-Haſſan al-Salami, einer der berühmteſten Poeten ſeiner zeit, der ihme auch ein werck, deſſen titul ware: Meftah al Mamul, d. i. **der ſchlüſſel der hoffnung**, zueignete. Neben denen groſſen geſchencken, mit welchen der Sultan dieſen Poeten überſchüttete, redete er auch mit ſonderbarem lob von ihme, ſo daß er zu ſagen pflegte, wann er den Abul-Haſſan ſehe, ſeye es ihme, er ſehe Athared den GOtt der künſten und wiſſenſchafften vom himmel kommen, um ihne zu beſuchen. Unter denen verſchiedenen ehren-tituln, welche dem Adhad-Eddulat bey ſeinen lebzeiten gegeben wurden, ware auch dieſer, daß man ihne nennete: Tage al Mellat, d. i. **die crone ſeines geſchlechtes.** Iſhak ben Ibrahim Al-Sabi hat unter dieſem ehren-nahmen nach dem tod Adhad-Eddulat, die hiſtorie ſeines geſchlechtes beſchrieben. Es hat dieſer Sultan vier kinder hinterlaſſen; der älteſte ſohn, nahmens Sauſam-Eddulat Abu Caligiar, folgte dem vatter in der würde eines Sultans von Bagdad nach; der zweyte und der dritte ſohn Abul Haſſan Ahmed und Abu Taher Firuz Schach erhielten Perſien für ihr erbtheil, und der jüngſte Scharf Eddulat Abul Falvares bekame Caramanien für ſeinen theil. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adhaſta**, lat. Juvenatium, war ehemals eine ſtadt, jetzo aber nur ein flecken in dem Venetianiſchen gebiethe, in der landſchafft Bergamaſco. Man fande ehemals daſelbſt eine inſcription, darinn das wort Juvenatium geleſen wird: daher einige dem ort dieſen nahmen beylegen wollen. Allein man findet bey keinem der alten eine ſtadt dieſes nahmens. *Zanchius*, de Orobiis & Cenom. *Martiniere*, Dict. Géogr.

* **Adhed Ledinillah**, der eilfte und letzte Calif in Egypten, aus dem geſchlecht der Fathimiten, ware ein ſohn Emir Joſeph, eines ſohns Hafedh des achten Califs dieſes geſchlechts. Er folgte in der regierung auf den Faiz in dem 554. oder 555. jahr der Hegira, welches mit dem jahr 1159. oder 1160. nach Chriſti geburt überein kommet, und regierte ſeine Staaten als ein prächtiger und freygebiger Fürſt. Zu ſeiner zeit fielen die Francken mit mächtigen armeen in Egypten ein, daß dieſer Calif ſich gezwungen ſahe, frieden mit ihnen zu machen und ihnen für die kriegs-köſten eine millione Dinars zu bezahlen. Die Francken zogen in Alcair ein, um dieſe ſumme zu beziehen, und jageten den einwohnern dieſer groſſen ſtadt einen ſolchen ſchrecken ein, daß einige der vornehmſten, mit genehmhaltung des Adhed Ledinillah an Nureddin Mahmud, (den die Lateiniſche geſchicht-ſchreibere den Sultan Norandin zu nennen pflegen,) der dazumalen Syrien beherrſchete, ſchrieben, ihme den erbärmlichen zuſtand, in dene ſie von denen Francken wären geſetzt worden, vorſtelleten, und ihne um hülff wider dieſe mächtige feinde anruffeten. Nureddin, welcher es mit denen Abaßidiſchen Califen zu Bagdad hielte, welche denen Fathimiten zuwider waren, machte ſich dieſe gelegenheit zu nutz, und ſchickte alsbald ſeinen beſten Generalen Aſſadeddin mit 80000. reutern in Egypten. Die Francken erwarteten aber ſeine ankunft nicht, ſondern begaben ſich auf ihre ſchiffe und verlieſſen Egypten. Aſſadeddin langete aber allda an, und hielte ſeinen einzug in Alcair in dem 564. jahr der Hegira und 1168. nach Chriſti geburt. Der Calif erwieſe ihme, als ſeinem erlöſer, ſehr groſſe ehre, erhobe ihn zu dem amt ſeines erſten Miniſters, und übergab ihm das höchſte commando aller ſeiner armeen. Allein Aſſadeddin genoſſe dieſe groſſe ehre nicht lang, indeme er in dem 65. tag nach ſeiner erhöhung von dem tode überfallen worden. Adhed übergabe alſo dieſe ämter Saladino ſeinem neſe: Dieſer nun ware mit dieſem allem nicht vergnüget, ſondern trachtete ſo gar den Calif gäntzlich zu entſetzen. Da er in der that hierinn ſeinen zweck erreichet hatte, that er es dem Sultan Nureddin kund, welcher ihme alſobald befehl ertheilete, nicht nur alle nach dem gebrauch der Mahometanern übliche feyerlichkeiten öffentlich zu halten, ſondern auch in dem nahme des zu Bagdad regierenden drey und dreißigſten Abaßidiſchen Califs Moſtadhi müntze zu prägen. Dieſer befehl ward erfüllet im jahr der Hegira 597. zu der zeit, da Adhed ſehr kranck darnieder lag; wie er dann auch geſtorben iſt, ohne um alles dasjenige zu wiſſen, was wider ihne geſchehen war. Nach ſeinem tod eignete ſich Saladin den höchſten gewalt über

Egypten

Egypten zu, und man redete allda von keinem andern Calif, als von deme zu Bagdad; so daß der Califat der Fathimiten in diesem jahr seine endschafft erreichete. Ben Schohnah erzehlet den abgang dieser Dynastie mit andern umständen, wann er von denen geschichten dieses Califs handelt, und zwar folgender massen. Nachdeme Schaur in dem amt eines Generalissimi über die Egyptische kriegs-macht auf den Thalat gekommen ware, ward er kurtz hernach wiedrum davon gebracht durch Dhargam, und gezwungen sich zu dem Sultan Nureddin in Syrien zu begeben. Zu dieser zeit, nemlich in dem jahr der Hegira 558. und Christi 1162. fielen die Francken in Egypten ein. Schaur stellete indessen dem Nureddin den betrübten zustand Egyptens vor, und verhiesse ihme den dritten theil aller einkünften Egyptens, wofern er ihme wieder zu seiner vorigen ehren-stelle verhelffen würde. Nureddin liesse sich den vorschlag gefallen, er gabe Schaur eine armee, vertraute ihm dennoch das commando derselben nicht völlig, sondern er gabe ihme den Schirgueh, der auch Assadeddin genennet wird, zu. Dieser überwande den Dhargam, und setzte also den Schaur wiedrum in sein amt ein. Allein Schaur vergasse, was er dem Sultan versprochen hatte, und entschuldigte sich, daß es ihm unmöglich wäre sein wort zu halten. Der entrüstete Sultan gab derowegen dem Schirgueh befehl, wiedrum in Egypten zu ziehen, und den Schaur mit gewalt dahin zu halten, daß er seiner verheissung ein genügen leiste. Assadeddin nahme alsbald nach seiner zweyten ankunft in Egypten die städte Belbais und Scharkiah ein. Schaur nahme bey diesen umständen seine zuflucht zu denen Francken, welche ihme versprachen, ihme wider seine feinde beyzustehen. Sie belagerten in der that mit ihme die besagten städte Belbais und Scharkiah, in welchen sich Assadeddin mit den seinigen verschlossen hatte. Diese belagerung währete drey monate. Allein da endlich die Francken sich für dem mit einer forchterlichen armee in dem anzug sich befindenden Sultan Nureddin zu forchten anfiengen, verschaffeten sie denen belagerten luft, und diese zogen aus beyden städten aus, und begaben sich auf den heimweg. Nureddin, deme Assadeddin den zustand der sachen eröffnet hatte, zoge sich auch wiedrum zurücke, und schickte diesen Generalen erst in dem folgenden 562. jahr der Hegira nochmalen in Egypten. Schaur, deme die Francken noch immer beystunden, zoge ihm entgegen, er ward aber geschlagen, und auf die erlittene niederlage erfolgte bald auch die übergab von Alexandria, in welche stadt Assadeddin seinen nef Salaheddin Joseph als Commendanten setzte. Kurtz darauf belagerte Schaur und die Francken die stadt Alexandria, welche durch eine capitulation wiedrum übergienge, so daß Assadeddin und Salaheddin wiedrum in Syrien zurück giengen. In eben diesem jahre kamen die Francken mit denen einwohnern der stadt Alcair überein, 1.) daß die Francken in Alcair einen Vogt oder Richter aus ihrem mittel haben; 2.) daß die reuterey der Francken die stadt-thore bewachen, und 3.) daß die Francken von dem eingangs-zoll der waaren jährlich 100000. Dinars beziehen sollten. In dem jahr der Hegira 564. führten die Francken einen blutigen krieg wider Egypten; sie nahmen Belbais mit stürmender hand ein, und belagerten Alcair, dessen einwohner die bemeldten bedinge nicht erfülleten. Schaur, welcher nicht mehr einig ware mit denen Francken, und in forchten stunde, sie möchten sich der stadt bemeistern, steckte das alte Alcair mit feuer an, um denen feinden alle kommlichkeiten zu belagerung des neuen zu benehmen. Man sagt, es habe das feuer vier und fünfzig tage lang gebrannt. Indessen begehrte der Calif Adhed von dem Sultan Nureddin hülffe wider die Francken, und dennoch traf er einen verglich mit denselben, durch welchen er sich verbande ihnen 100000. Dinars zu bezahlen; Er entrichtete ihnen auch alsbald 100000. Dinars, damit sie sich zurück ziehen sollten, welches dann auch aufrichtig erfüllet wurde. Dieser verglich konnte gleichwol nicht hindern, daß Nureddin seine mächtige armee nicht in Egypten schickete um die Francken anzugreiffen. Sie wollten aber die ankunft derselben nicht erwarten, sondern schiffeten sich ein und zogen fort. Assadeddin, welcher nun zum dritten mal die armee des Nureddin commandirte, zoge in Alcair ein, entsetzte den Schaur, und nahme seine stelle bey dem Calif ein. Dieser legte dem Assadeddin den nahmen **Malek al-Mansor**, d. i. **der sieghafte König**, bey. Allein er genosse dieser herrlichkeit nur zween monat und fünf tage, und hinterliesse seine hohe würde und alle seine güther seinem nef Salaheddin, oder Saladin. Als in dem jahr der Hegira 567. der Calif Adhed mit tod abgienge, bemeisterte sich Saladin des schlosses zu Alcair, und stiftete in Egypten eine neue Dynastie der Ajubiten oder Jobiten; dann also wurden die nachkömmlinge Saladins, von seinem groß-vatter Ajub oder Job genennet. Die Dynastie der Fathimiten hatte 296. der Hegira, oder an. Chr. 908. angefangen, und 272. jahr gewähret. Man lieset in dem Nighiaristan, daß Adhed auf eine zeit getraumet hätte, er sehe von einem scorpion, so aus der grossen moschee gekommen wäre, gestochen worden. Diejenige, so diesen traum auslegen wollten, sagten ihme, er sollte sich vor einem, der in der moschee wohnete, hüten. Er liesse alsbald den zu besorgung der moschee bestellten Geistlichen, nahmens Nagmeddin al-Kuschai, für sich kommen, und befragte ihn über sein vorher geführtes leben, über die ursach seines aufenthalts in Alcair, und über das amt, welches er bekleidete. Nagmeddin antwortete auf alles aufrichtiglich, und benahme also dem Calif alle forcht. Er entliesse ihne mit vielen geschencken beladen, und empfahle sich in sein gebät. In denen folgenden zeiten geschahe es dennoch, daß als Saladin denen Fathimiten den Califat entziehen und solchen mit dem Califat der Abaßiden zu Bagdad vereinigen wollte, und zu diesem ende eine versammlung aller Lehrern in Alcair angestellet hatte, um über diese wichtige materie sich zu berathschlagen, Nagmeddin, der wegen seiner grossen wissenschafft in denen Mahometanischen gesetzen einer der fürnehmsten ware, frecher weise heraus sagte, es wären die Fathimiten wegen vielen ursachen des Califats nicht nur unwürdig, sondern sie gehöreten sogar unter die zahl der ungläubigen. Diese meynung ward durch die gantze versammlung gut geheissen, der spruch geschahe zu gunsten der Abaßiden, und Saladin erhielte, was er begehret hatte. Man gedachte alsdann an den traum, den Adhed gehabt hatte, und jederman deutete den scorpion von dem Nagmeddin aus. Es ist zu beobachten, daß diese letztere erzehlung weit besser als die erstere mit Guilelmo Tyrio, wie auch mit der zeit-rechnung des Gregor. Abulfaragii übereinstimmet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adhem**, so hiesse ein berühmter Arabischer Lehrer, der hauptsächlich sich auf die Mahometanischen traditiones geleget hatte. Er lebte zu der zeit Aamaschs eines andern Traditionarii von grossem ansehen, und hatte einen sohn nahmens Abu Ishack Ben Adhem, welcher wegen seiner gelehrtheit und frömmigkeit in grosser achtung stunde, und so gar auch wegen gethanen wundern berühmt ware. Dieser sohn wird auch beygenamt **Al Balkhi**, weilen er zu Balke in Korasan gebohren ware. Er hatte sich sehr jung zu Mecha in den geistlichen stand begeben. Er kame von dar gen Damasco, allwo er im jahr der Hegira 166. oder Christi 782. starb. Man sagt, er habe sich vorgenommen eine wallfahrt nach Mecha zu thun, und zwar gantz allein ohne gefehrte und ohne einige speisen die wüste zu durchwandern. Er solle alle meilen tausendmal auf seine knie gefallen seyn, und also zwölf jahr unterwegs geblieben seyn. Es wird auch von ihme geschrieben, er habe im traum einen engel gesehen, welcher ihme auf befragen gesagt habe, er schreibe die nahmen derjenigen, so GOtt von hertzen liebeten, auf, als zum exempel, die nahmen Malek ben Dinar, Thabet al Benani, Aiug al Sakkiani ꝛc. Als nun Al Balki fragte, ob sein nahme nicht auch von der zahl wäre, antwortete ihme der engel mit nein. Nun, sprach er darauf, so schreibe mich dann ihrentwegen auf, und als einen freund derer, die GOtt lieben. Es solle ihme dieser engel kurtz hernach eröffnet haben, daß er auf Göttlichen befehl hin seinen nahmen zu oberst habe schreiben müssen. *D'Herbelot*, bilioth. Orient.

Adhemar, geschlecht, siehe **Grignan**.

Adhemar, (Wilhelm) ein gelehrter Edelmann aus Provence, allwo seine familie eine der besten und ältesten war, und nunmehro den nahmen von Grignan führt. Durch seinen unvergleichlichen verstand brachte er sich die gnade Kayfers Friderici I. und seiner gemahlin zuwege; welcher letztern er sein buch von den berühmten frauen, so er in verse gebracht hatte, zuschriebe. Er hinterließ noch andere poetische stücke, als er um das jahr 1190. mit tode abgieng. *Nostradam.* vie des Poët. Provenc. *La Croix du Maine. Du Verdier. Vauprivas.*

Adhemar, ein Benedictiner, siehe **Adelmus**.

Adherbal, König in Numidien, ein bruder Hiempsals und sohn Micipsä. Dieser Micipsa war des Königs Masinissä jüngster sohn, der vatter aber hatte ihn den beyden ältern söhnen Manastabal und Gulussa vorgezogen, und ihm allein das Königreich überlassen. Manastabal hinterließ einen sohn, nahmens Jugurtham, welcher, weil er von einer concubine gezeuget war, kein antheil am Reiche hatte. Unterdessen erwarb er bey den Numidiern alle liebe, und Micipsa machte ihn zum General über die hülffs-völcker, so den Römern nach Spanien zum succurs geschickt wurden. Ja vor seinem tode nahm er ihn an kindes-statt auf, und befahl, daß seine beyde söhne, Adherbal und Hiempsal, die länder mit ihm theilen sollten. Diese drey kleine Könige waren von sehr unterschiedener gemüths-art. Hiempsal hatte einen überaus frechen muth, und konnte sich mit Jugurtha nicht vertragen; dannenhero ihn dieser heimlich umbringen ließ. Adherbal wollte seines bruders tode rächen, zog aber den kürtzern, und wurde genöthiget, bey den Römern hülffe zu suchen. Der Rath zu Rom theilte Numidien unter sie, das untere theil am meer fiel dem Adherbal zu, hingegen das obere, an Mauritanien, bekam Jugurtha. Dieser ließ hernach die grentzen von seines vettern ländern plündern, welches zwar Adherbal erst nicht ahndete, endlich aber Gesandten an den Jugurtha schickte, und sich deshalber beklagte. Jugurtha nahm dieses als eine kriegs-ankündigung an, fiel mit seinen völckern in Adherbals land, welches abzuwenden dieser dem Jugurthä mit seiner armee unter die augen rückte, er ward aber geschlagen, und muste sich in die vestung und haupt-stadt seines landes Cirta retiriren. Ob nun gleich die Römer den Jugurtham durch abgeordnete von solcher feindseligkeit abmahnten, so wuste doch dieser listige König dieselben mit guten worten und geschencken zurück zu senden, bis er indessen Cirtam eroberte, und den Adherbal mit den vornehmsten anhängern umbringen ließ, A. M. 3871. A. C. 113. A. U. 641. *Salust.*

* **Adhergat**, eine stadt in Syrien, an denen Arabischen grentzen, in dem dritten climate. Der Persische Geographus sagt, sie seye wohl bewohnt, es werden viele märckte allda gehalten, und finden sich allda verschiedene bäder. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adhergenna**, eine stadt des Königreichs Bagamedri in Aethiopien. *Du Val.*

* **Adhha**, ein fest, so die Mahometaner auf den zehenden tag des monats Dulhegiat, welcher der zwölfte und letzte ihres jahres ist, feyren. Auf diesen tag wird zu Mecha mit grosser feyerlichkeit ein schaaf, so auch Adhha genennet wird, geopfert. Die Türcken nennen dieses fest gemeiniglich auch das grosse Beiram, um solches von dem kleinen, mit welchem ihre faste geendet wird, zu unterscheiden. Dieses kleine Beiram nennen die Christen in Levante die Türckische Ostern. Das grosse Beiram wird sonst auch geheissen Jom al Corban, d. i. der tag des opfers. Ein jeder pilgram mag auf diesen tag so viele schaafe opfern, als ihme beliebet; ein jedes opfer wird Dhahiat genennet. Die Mahometaner feyren dieses fest in dem thal Mina oder Muna, ausserhalb der stadt Mecha; man pflegt etwan auch ein kameel allda zu opfern. Dieses ist das einige opfer der Mahometaner. Die bücher, so von demselbigen handeln, tragen den titul Manasseh. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Adhil**, eine kleine Mogolische stadt in der provintz Tatta. Sie ist nicht weit entfernet von dem ausfluß des flusses Indus. *Hoffmann. Baudrand.*

* **Adhir**, ist der beynahme des Fakreddin Mohammed Ben Hassan, welcher in Arabischer sprach ein von der Algebra handelndes und **Bed Filgebru mohabelah** betiteltes buch geschrieben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Adja**, ein flecken in dem Königreich Fantin in Africa, einen canon-schuß westwärts von dem flecken Annamabo, und nicht gar weit von dem fort Amsterdam an der gold-küste von Guinea gelegen. Nachdem die Holländische West-Indische compagnie allhier eine vestung hatte anlegen lassen, so wurde sie von dem Englischen Capitain Holmes an. 1664. weggenommen, unter dem vorwand, daß die küste von Fantin den Engelländern allein seye übergeben worden; da doch der König zu Fantin schon am 30. apr. an. 1624. und hiemit ehe die Engelländer auf diese küste gekommen waren, dieses land den Holländern eingeraumet, und ihnen die macht gegeben hatte, daß sie allein mit ausschliessung aller andern allda eine vestung zur sicherheit ihres kauff-handels aufbauen dürften. Als aber die Engelländer sich meister von diesem fort gemacht, verübten sie die abscheulichsten grausamkeiten gegen die Holländer, von welchen sie etliche lebendig schunden, andere aber wurden auf andere weise gepeiniget; Die todten-cörper gruben sie aus, steckten die köpfe derselben auf die spiesse, und trugen sie als ein zeichen ihres siegs mit sich herum. In dem nächst-folgenden jahr kam der Holländische Admiral Ruyter mit etlichen kriegs-schiffen auf diese küste, worauf die Engelländer die flucht nahmen, nachdem sie etliche fässer mit pulver unter den boden gelegt hatten samt einem brennenden lunten, welcher das pulver nach ihrer rechnung um die zeit, wenn die Holländer mit der plünderung würden beschäfftiget seyn, anzünden sollte. Es kamen aber diese später an, als sie sich eingebildet hatten, also daß kein anderer schade geschahe, als daß ein theil der mauren durch das pulver über einen hauffen geworffen wurde. *Corneille. Bosman.* **Beschreib. der gold-küste von Guinea.**

* ADIABATES, ADIABANES, oder ADIABORES, sind völcker in Ober-Aethiopien, nahe bey der insul Meroë. *Plin.* lib. VI. c. 30. Man glaubt, es seyen die MEGABRODES des Ptolemäi. Andre nennen sie MEGABORES. *Hoffmann.* Lexic. Universal.

Adiabene, eine provintz des alten Assyriens, so vor zeiten ein absonderlich Königreich gewesen. *Strabo*, lib. XVI. *Plin.* lib. V. c. 12. *Amm. Marcell.* lib. XXXIII. *Bochart.* phaleg. lib. IV.

Adiabenes, oder **Agiras**, ein Jüdischer sehr beherzter soldat, der sich nebst noch 2. andern in des Titi lager vor Jerusalem wagete, und dasselbe in brand brachte, worüber alle Römische legionen in die äusserste unordnung geriethen, so daß sie sich lange nicht erholen konnten. *Joseph.* lib. VI. de bello.

Adiaphoristen, dieser nahme ist in dem XVI. sæculo zwar unterschiedenen, insonderheit aber denjenigen gegeben worden, welche unter den Lutheranern den Catholischen etwas nachgaben, und das Interim, welches von dem Kayser Carolo V. publiciret ward, unterschrieben. Die vornehmsten darunter waren Pfeffinger, Major, Eberus und Menius, welche sich zu Wittenberg, Leipzig und sonst in Meissen aufhielten, und daher die Meißnische Theologi genennet wurden. Die andere partey war in Sachsen und Thüringen, worunter Armsdorff, Flacius, Wigandus und andere, die vornehmsten. Sie waren aber nicht allein wegen der ceremonien streitig, sondern auch wegen einiger lehr-puncten; welche die Adiaphoristen vor indifferent hielten, die andern aber den Catholischen keines weges einräumen wollten; wie solches mit mehrern aus einem buch zu ersehen, welches an. 1559. heraus gekommen unter dem titul: Ex Actis Synodicis & aliis diligenter & fideliter collecta expositio eorum, quæ Theologi Acad. Wittebergensis &c. monuerint, suaserint &c. de libro Augustano, qui nominatur Interim &c. *Chytræi* hist. Sax. **Arnolds ketzer-histor. P. II. lib. XVI.**

Adiatorix, ein Vierfürst in Galatien und sohn des Deiotari, als ihm Marcus Antonius einen theil der stadt Heraclea eingeraumet hatte, welcher von einer Römischen Colonie besetzt ware, bediente er sich dieser gelegenheit, die Römer treuloser weise bey nacht zu überfallen und zu tödten. Er berufte sich zwar auf eine erlaubnis Antonii, die aber nicht wohl gläublich ist. Wenigstens halffe es ihne bey Augusto wenig, als von deme er bey dem Actischen sieg samt seiner frau und 3. söhnen in dem triumph geführt, und gleich darauf samt dem ältesten sohn Dyteutos zum tode verdammet wurde, bey welcher begebenheit gleichwolen der jüngere bruder für diesen ältern Dyteutos gestorben, indem er die soldaten beredt, er wäre der ältere, und als jener, welcher seinem bruder an treu und liebe nichts nachgabe, heftig widersprache, beredeten so gar die beyde eltern den Dyteutos, daß er den jüngern bruder für sich sterben liesse, unter dem vorwand, er als von reiferem alter wäre besser im stand für die mutter und den überbleibenden dritten bruder fürsorg zu tragen. Als Augustus die sach erfahren, gienge ihme der tod des Adiatorix und seines sohns zu hertzen, trachtete auch den überlebenden nach möglichkeit gutes zu thun, wie er dann dem Dyteuto das Comanische Priesterthum übergab, welches sowol einkünften als ansehens halber einem ziemlichen Fürstenthum konnte gleich geachtet werden. *Strabo*, lib. XII. an zwey absonderlichen orten. *

* **Adib**, ist der beynahme des Abu Hassan Ali Ben Nassar, eines fürtreflichen Philosophi, welcher unter der regierung des Califs Amer aus dem geschlecht der Fathimiten, Cadhi oder Richter in Egypten ware. Das wort Adib, bedeutet eigentlich einen Sitten-Lehrer und einen in humanioribus wohl erfahrnen mann. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adicara, eine stadt in Arabien, an dem Persischen meerbusen gelegen.

* ADICOS, ein beynahme der Veneris, unter welchem sie in Lybien angebätet wurde, und welcher vom ἀ, priv. und δίκη, das recht, herkommt, und so viel als eine ungerechte bedeutet, vielleicht daher, weil diese göttin manchem in seiner liebe sich nicht allzugerecht erweiset. *Gyrald.* synt. XIII. p. 404. *Hesych.* in Ἄδικος.

* **Adida**, eine auf einem berge in Idumäa gelegene stadt. Josephus nennet sie Dora. Cellarius hält dafür, daß sie nicht weit von Jericho entlegen gewesen seye; Relandus aber muthmasset, sie seye in ansehen der stadt Jerusalem westwärts gelegen gewesen. 1. *Maccab.* XII. 38. *Joseph.* antiq. Jud. lib. XIII. c. 11. *Relandi* Palæstina, lib. III.

Adige, Athesis, siehe **Etsch.**

Adigetto, ist ein arm von dem fluß Adige oder Etsch in Italien, welcher bey la Badia in der Venetianischen landschafft, Polesine di Rovigo genannt, sich anfängt, bey Cavarzere aber wiederum mit dem haupt-fluße vereiniget. **Schaupl. des kriegs in Ital.** p. 560.

* ADJICIALIS COENA, ware bey den Römern eine mahlzeit, die bey antretung eines ansehnlichen amts, oder nach beschliessung einer wichtigen handlung ist angestellet, und gleichsam einem actui solemni beygethan worden. Es hat aber das wort Adjicialis, unter den Criticis einen streit erwecket, indem **J. Lipsius**, und andere lieber Aditialis schreiben wollen: weil diese mahlzeit in aditu Magistratuum, sonderlich Sacerdotiorum (bey dem antritt der ämtern, insonderheit der Priesterthümern) ware gegeben worden. **Plinius** thut einer solchen mahlzeit meldung, welche der bekannte Redner Hortensius gegeben, als er sein Priesterthum angetreten; allwo gemeldter author berichtet, daß erstmals ein pfau zur speise seye aufgetragen worden. *Plinius*, hist. nat. lib. X. 20.

* **Adilbar**, ein Maurischer Capitaine, welcher unter König Walid, der sein Reich von Indien aus bis in Africam erweitert hatte, als Vice-König in Spanien gelassen ward. *Cheureau*, histoire du monde, liv. VI. c. 1.

* **Adilchiako**, ist ein Türckisches wort, welches auf Teutsch heisset, ein stuhl der gerechtigkeit. Es ist ein thron mit zwölf stuffen, welchen die Türckischen Sultane im felde neben ihrem gezelte pflegen aufrichten zu lassen, und sich auf denselbigen setzen, wenn sie jemanden zum tode verdammen wollen. *Universal-Lexicon.*

* **Adilia**, war eine jungfrau und Aebtißin zu Orp, ohnweit Judoigne in Brabant gelegen, welche das oben auf dem berge gelegene kloster unten an den berg versetzte, und ein hospital darneben bauete. Sie lebte zu der zeit Pipini; nach ihrem tode wurde sie in ihrem kloster begraben, allwo nicht nur ein lieblicher geruch von ihrem leichnam gehen, sondern auch viele wunder sollen gewürcket worden seyn. Der 30. jun. wird ihr gefeyert. *Univ. Lexic.*

Adilred, siehe **Ailzred.**

* **Adim Ebn Al-Adim**, beygenannt Al-Halabi, d. i. von Aleppo aus Syrien gebürtig, hat die historie seines vatterlandes in zehen theilen beschrieben. Der titul dieses werckes ist Boghiat al Thalab fi Tharik Halab; es wird aber mehrentheils nur unter dem nahmen Tharik al Adim angeführet. Adim stunde in grosser achtung bey Nasser Joseph dem Egyptisch- und Syrischen Sultan, der aus dem geschlechte Saladins ware.

Er

Er beschreibet in seinem buch auch die zu seiner zeit durch die Tartarn geschehene verheerung der stadt Aleppo, als welche in dem jahr der Hegira 658. sich der stadt bemeisterten, und selbige fünf gantze tage plünderten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Adima, ein fluß in Numidien. Eben diesen nahmen tragt auch ein fleck in Moscau, welcher in dem land der Mordvaren an dem fluß Mokra gelegen ist, 70. meilen von Moscau und 20. von Nisinovogorod. *Hoffmann.* Lexic. Univ. *Baudrand. Le Baron d'Herberstein*, rélation de son voïage à Moscou.

* Adimantus, ein König der Phlyasier, wurde von dem Jupiter, dem er nicht opfern wollte, durch den donner erschlagen. *Ovidius* in Ibin.

* Adimantus, ein bruder des Philosophi Platonis, dessen *Laertius* III. 4. und *Plutarchus* de amore fraterno jerwehnen.

* Adimantus, ein Manichäer, wider welchen Augustinus das in dem VIII. tomo seiner operum in der Benedictinern edition befindliche buch geschrieben.

† Adimanthus, ein Admiral der Athenienser, so mit seiner gantzen flotte, ausgenommen neun schiffe, von Lysandro dem Admiral der Spartaner, nahe bey dem fluß Aegos Potamos, in der gegend der meer-enge des Hellesponti, 405. jahr vor Christi geburt, in dem vierten jahr der XCIII. Olympiadis gefangen genommen worden. Nach diesem treffen wurden Tidäus, Philocles und Menander die amts-genossen Adimanthi nebst 3000. andern gefangenen niedergemachet, weilen sie entschlossen gewesen allen Spartanern, welche sie gefangen nehmen wurden, die hände abzuhauen. Dem Adimantho allein ward hierinn verschonet. Pausanias klaget ihne an, als hätte er sich in dieser gelegenheit von denen Spartanern mit geld bestechen lassen. *Xenophon.* Hellenic. lib. II. *Plutarch.* in Lysandr. & Alcibiad. *Pausanias*, in Messenic. & Phocid.

* Adimari, (Alexander) ein sohn Bernhardi Adimari, ware einer der berühmtesten männern, so jemals aus dem Florentinischen geschlecht Adimari gelebt haben, und ward gebohren zu Florentz in dem jahr 1579. Von seiner jugend an legte er sich auf die Humaniora, und sonderlich auf die Griechische sprache und auf die tichtkunst. Er gab eine schöne probe seiner erfahrenheit in beyden, durch die von ihme in Italiänischen versen verfertigte übersetzung des Pindari. Der Groß-Hertzog von Florentz gabe seine grosse achtung gegen Alexandrum Adimari zu erkennen, indeme er einen seiner söhnen zum Ritter des St. Sterhani-ordens ernennete. Bey diesem allem aber hatte Adimari vieles ungemach und verfolgungen auszustehen, welches er auch mit solcher gelassenheit und großmüthigkeit aufnahme, daß er, da eben die gefahr am grösten ware, sich mit vers schreiben beschäfftigte und erquickete. Die Gelehrten hielten durchgehends sehr viel von ihme, und er ware ein mitglied der Academie degl'. Incogniti zu Venedig. Er starb im jahr 1649. in dem 70. jahr seines alters. Von allen seinen schriften hat die obangezogene übersetzung des Pindari diesem Poeten das gröste lob erworben; wie solches unter anderm auch die unter seinem bildnis stehende verse bezeugen:

Plurima scripsisti, vir docte, volumina: verùm
Cunctorum pondus Pindarus unus habet.

Die übrigen von diesem authore verfertigte schriften alle anzuführen, würde zu weitläuftig fallen. Die vornehmsten sind aber folgende: Della Parafrali in Pindaro, lib. IV. Osservazioni, e confronti fra Pindaro, ed Orazio; Coro delle nove Muse &c. *Negri*, bibliotheca. *Le glorie degl' Incogniti. Eugenio Gamurini.* Englischer *Bayle.*

Adimarius, (Alamanus) ein Cardinal des tituls St. Eusebii, war zu Florentz aus einer vornehmen familie gebohren. Er begab sich an den Römischen Hof, und erlangte das Ertz-Bißthum zu Tarento, hernach aber das zu Pisa. Johannes XXIII. schickte ihn an. 1411. in Franckreich, und gab ihm noch selbiges jahr den Cardinals-hut. Martinus V. befahl ihm, als Legat in Aragonien wider den Gegen-Papst, Petrum de Luna, zu gehen. Als er zurück kam, starb er den 17. sept. an. 1422. an der pest. *Garimbert.* in Joh. XXIII. *Ughell.* Ital. sac. *Des Ursins*, in hist. Car. VI. *Aubery*, hist. des Card.

* Adington, eine stadt und schloß in der Englischen provintz Surrey, 7. Englische meilen von Londen. *Univ. Lexic.*

* Adiochus, ein Blut-zeug, welcher unter der regierung Claudii Flavii einen grausamen und sehr schmertzhafften marter-tod ausstunde. *Sabellic.* Ennead. lib. VII.

* Adirbeizan, eine Persische provintz, welche das Medien der alten ist. Nach einigen scribenten solle Cazumarath der sohn Aram, dessen vatter Sem ein sohn Noachs gewesen, die erste Dynastie der Persischen Königen in dieser provintz aufgerichtet haben. Es ist dieselbe in der that nicht sehr entfernet von denen montibus Gordyæis oder Gordyenischen gebürgen, auf welchen nach der gemeinen meynung der Morgenländern die arche solle still gestanden seyn; es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die ersten Königreiche in dieser gegend seyen gestiftet worden. Die Persianer halten dafür, es habe Zoroaster zum ersten die anbätung des feuers in dieser provintz eingeführet, und habe sie den nahmen Adherbaigian, welcher nach und nach in Adirbeizan verwandelt worden, von den vielen dem feuer geheiligten orten bekommen. Der Poete Salman, sagt unter anderm zum lobe dieser provintz, daß die herrlichkeit GOttes in derselben auf eine sonderbare weise hervor geleuchtet habe. Diese provintz begreift in sich einen theil von Medien und von Syrien, wie auch von dem grössern Armenien. Die vornehmsten städte derselben sind: Tabriz oder Tauris, Ardebil, Maraga, Selmas, Nackschivan, Merend, Siachkuch, &c. *D'Herbelot. Golius. Baudrand.*

* Adjutor, war ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, aus Vernon in der Normandie gebürtig. Einige halten dafür, daß Johannes, Fürst von Vernon, sein vatter gewesen. Er war in seiner jugend nicht nur sehr tugendhafft, sondern reisete auch wider die Saracenen ins gelobte land, und erlegte mit wenig soldaten viele feinde. Er wurde zwar gefangen, jedoch aber wunderlich errettet, kame in sein vatterland zurück, und brachte seine fessel mit dahin. Als er ein stück von seinen fesseln in die Seine warf, wurde damit ein gefährlicher schlund in derselben verstopfet, wann wahr ist, was man erzehlet. Nach diesem wurde er erst ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, und begab sich kurtz vor seinem ende zu der capelle St. Mariä Magdalenä zu Vernon, starb auch allda ums jahr 1131. und wurde darinnen begraben. Es wird ihm der 30. april gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* Adjutus, (Joseph) sonsten genannt Hugo Maria, ward an. 1602. zu Ninive in Assyrien gebohren, und wird in einem schreiben Basilii Cacacii Ertz-Bischoffs von Epheso der Chaldeer genennet. Da er in dem vierten jahr seines lebens schon seine eltern verlohren hatte, nahmen sich die verwandte seines vatters seiner an, und schickten ihn gen Jerusalem, allwo er bey denen sich seit langer zeit allda aufhaltenden Minoriten einige jahr sehr nutzlich in denen studiis zubrachte. Von dar ward er gen Neapolis gesandt; Er trate allda in eben diesen orden, und ward 1632. zum Priester geweyhet. Fünf jahre hernach ward er im nahmen des Collegii Bononiensis durch den P. General J. B. Berardicelli zum Doctore Theologiæ erkläret. Er reisete hernach in Teutschland und besahe Wien, Prag, Dreßden und Wittenberg. In dieser letztern stadt bekannte er sich zu der Evangelischen religion, bey welcher er auch bis an seinen im jahr 1668. sich zugetragenen tode, beständig verblieben ist. Er hatte zu Wittenberg den titul eines Professoris, und lehrete die Italiänische sprach. *Konig*, biblioth. vet. & nov.

Adlavus, König in Northumberland in Groß-Britannien. Man findet diesen nahmen nicht in denen verzeichnissen der Königen von Northumberland, es müßte dann seyn daß dieser Adlavus eine person wäre mit Oswaldo dem Sohn Eduini, oder wie andre meynen, mit Ethelfredo dem fünften König von Northumberland, der an. 663. die Christliche Religion annahm und öffentlich bekannte. Man erzehlet von diesem König, daß als er auf eine zeit von der armee Athelstani, des Königs, so eine benachbarte insul beherrschete und mit deme er sehr viele streitigkeiten hatte, ziemlich in die enge getrieben worden, habe er eine sonderbare list erdacht, um zu erfahren wie die feinde ihre armee eigentlich geordnet und gestellet hätten. Er verkleidete sich in einen dorf-spielmann, welcher mit seiner violin das volck zu belustigen und etwas gelts zu erhaschen suchet. In diesem aufzug gelangete er bis an die zelte des Ethelstani, welcher sich an seiner Musik so wol als an seiner gestalt sehr belustigte, und ihne deswegen reichlich beschenckte. Hierauf gienge Adlavus wieder zurück und langete gantz glücklich in seinem lager an, wußte auch dasjenige so er erforschet hatte sich sehr wol zu nutz zu machen, und über Ethelstanum einen nahmhaften sieg zu erhalten; Mit allem deme aber hat Adlavus in dieser sach sich mehreres glückes als klugheit zu rühmen ursach gehabt. *Fulgos.* lib. IX. c. 8. *Riccioli.*

* ADLECTI, also nenneten die Römern diejeigen menschen, welche nach ihrer meynung nach dem tode waren in die zahl der Deorum minorum gentium aufgenommen worden. *Rhodig.* antiq. lect. XXII. 2. Ingleichen die soldaten, welche sich unter einer gewissen art militz enrolliren lassen. *Ursat.* de not. Rom. Adlecti Scenici wurden von denen comödianten als gehülffen gebraucht, die comödien durch die menge der personen ansehnlicher zu machen. *Ferret.* mus. lapid. III. memor. 42. Adlecti Senatores waren diejenigen Raths-personen zu Rom, welche wegen ihrer armuth aus dem Ritterstande in den Rath aufgenommen worden. *Festus. Demster.* Paralip. ad Rosin. ant. Rom. VII. 5. *Hoffmanni* Lex. voc. Allecti.

Adler, das bildnis dieses vogels ist von vielen völckern im kriege gebrauchet, und in die fahnen gesetzt worden. Die Perser und Epiroter führten einen adler auf der spitze ihrer lantzen. Die Römer thaten desgleichen, und führten bey jeder legion zu ihrem feld-panier einen güldenen oder silbernen adler mit ausgebreiteten flügeln, der in der klaue einen donner-keil hielte. Dieses feldzeichen wurde in dem tempel Saturni bey der Römer schatz verwahret, und von dannen wieder heraus genommen, wenn man zu felde zog. Sonsten pflantzte man es auf einer lantze in die erde, wenn man das lager geschlagen hatte, oder gegen den feind in schlacht-ordnung stunde, und wurde für ein bös zeichen gehalten, wenn es sich mit mühe aus der erden wieder ausziehen ließ, wie es dem Crasso begegnete, als er den Euphrat paßiren wollte. Die Römer hatten vor diesen kriegs-standarten eine so grosse ehrerbietigkeit, als für ihren göttern selbst; dannenhero Tacitus diese Römische adler götter der legionen nennet. *Xenoph.* lib. VII. Cyrop. *Dion.* lib. XL. *Dionys. Halicarn.* lib. VI. *Tacitus*, lib. II. c. 7. ann. &c.

Adler des Römischen Reichs, dieser wird in dem Kayserlichen wapen mit zwey köpfen vorgebildet. Einige sagen, es solle dieses die theilung des Orientalischen und Occidentalischen

Kayserthums unter Constantino M. andeuten; andere wollen, es ziele auf die zwey adler, welche die Teutschen unter ihrem General Arminio den Römern abgenommen, als sie zwey legionen derselben unweit der Weser erschlagen; dann den adler von der dritten legion hätte man in einem moraſt versteckt. Aber dieses ist ungewiß: merckwürdig hingegen, daß ein dergleichen zweyköpfigter Reichs-adler, eben wie das heutige Reichs-wapen formiret, schon in der berühmten Columna Antonini auf dem schild eines da abgebildeten Römischen soldaten vorkommt, wovon die muthmassung Lipsii, als die wahrscheinlichste, dahin gehet; daß dieses zeichen auf denen schilden der Römischen legionen habe dienen sollen, um anzuzeigen, wie deren zwey in eine wären zusammen gestossen worden. Es erhellet aus allen umständen so viel, daß der zweyfache adler eher auf müntzen, als insiegeln gebraucht worden. Kayser Ludovicus IV. bediente sich auf seinen siegeln zuerst des doppelten adlers, doch so, daß er zwey unterschiedene adler auf beyde seiten des throns stellen ließ, welches auch Carolus IV. that. Sigismundus soll zuerst diese beyden adler zusammen geschmoltzen, und den zweyköpfigten erfunden haben; man findet aber in Becmanns Anhaltischer historie auch schon von Wenceslao ein siegel mit dieser figur. Nach dieser zeit ist der doppelte adler beständig beybehalten worden, mit dem unterschiede, daß die Kayser, ehe sie zu Rom gecrönt waren, nur mit einem einfachen, hernach aber mit einem doppelten adler siegelten, welches jedoch, nachdem die Römerzüge aufgehört, ebenfalls verschwunden. Sonst ist dieses gewiß, daß die Orientalischen Kayser lange vor den Occidentalischen den doppelten adler geführt, dadurch sie vielleicht diesen anlas gegeben, ein gleiches zu thun. Ob aber solches wegen der theilung des Orientalischen Kayserthums in das Trapezuntische und Constantinopolitanische, oder aus andern ursachen geschehen, ist ungewiß. Der Czaar hat auch den zwiefachen adler in seinem wapen, wie man meynt darum, weil sie ihr geschlecht von den Griechischen Kaysern zu Constantinopel herführen. Vormals hatte der Rußische adler die flügel unter sich gekehrt, wie aus Olearii reise-beschreibung zu ersehen, jetzo aber sind sie überwärts ausgestreckt. *Menetrier*, science des armes. *Speneri* opus herald. *Heineccii* syntagma de sigillis c. 9. *Olearii* Mosco. reiseb. *Acta Erudit.* 1708. p. 219. sq. *

Adler, der weisse Adler, ist ein Ritter-orden, welchen König Augustus in Polen an. 1705. gestiftet. Das ordens-zeichen ist ein roth emaillirtes güldenes creutz, welches auf art eines Maltheser-creutzes verfertigt ist, mit einem weissen rande. Aus jedem von den vier winckeln des creutzes geht eine silberne mit diamanten versetzte flamme. Auf dem creutz ist ein weisser adler, mit güldener crone, augen, schnabel und füssen ausgebreitet, welcher auf der brust einen güldenen schild hält, in welchem ein silbernes creutz, und hinter demselben zwey rothe creutzweise geschrenckte schwerdter mit aufwärts gekehrten spitzen erscheinen. Der revers ist ebenfalls roth mit einem silbernen rande, die flammen gülden, in der mitte stehen die zusammen gezogene buchstaben A.R. weiß emaillirt, mit einer crone darüber, nebst den herumstehenden worten, pro Rege & Lege. Das ordensband ist blau. Es soll bereits im XIV. sæculo ein orden des weissen adlers in Polen gewesen seyn, den König Vladislaus Locticus auf dem beylager seines sohnes Casimiri M. mit der Hertzogin Anna aus Litthauen an. 1325. gestiftet, wie Favin vorgiebt, welchem hernach andere gefolgt sind; die aber Gryphius widerlegt, weil weder Michovius noch Cromerus, darauf sich doch diese beruffen, mit einem worte solches ritter-ordens gedencken. Es kan also die ursach des gantzen irrthums vielleicht daher rühren, weil das Königreich Polen einen weissen adler im wapen führt. *Michov.* hist. Polon. lib. IV. *Cromerus* lib. X. *Favin*, theatr. d'honneur. *Gryphii* entwurf der Ritter-orden, p. 171. sq.

Adler, der Preußische schwartze Adler, ist ein Ritter-orden, welchen Fridericus, König in Preussen, den 17. jan. an. 1701. den tag vor seiner crönung zu Königsberg aufgerichtet. Das ordens-zeichen ist ein blau emaillirtes und in acht spitzen ausgehendes creutz, in dessen mitten des Königs chiffre F. R. in den vier mittel-ecken aber der Preußische schwartze adler zu sehen ist. Es hänget an einem grossen orange-farbenen bande, welches von der lincken schulter nach der rechten hüfte gehet. Diese Ritter tragen auch noch auf der lincken seite ihrer kleidung einen grossen mit silber gestickten stern, in welchem ein schwartzer adler auf einem orange-farbenen grunde stehet, der in der einen klaue einen lorbeer-crantz, in der andern einen donnerkeil hält, auf dem kopfe aber die crone trägt, darüber diese in silber gestickte worte: Suum cuique. Statuten des Preußischen ordens.

Adler-orden, (der weisse) siehe **Disciplinen-orden.**

* **Adlerfeld**, (Gustav) Cammer-Juncker des Königs in Schweden Caroli XII. wurde im jahr 1671. bey Stockholm auf einem dorfe gebohren, welches sein vatter Carl Adlerfeld, Schatzmeister am Schwedischen Hofe, besaß. Er war der älteste unter seinen geschwisterten; und weil er einen guten verstand blicken ließ, so trug man sorge, solchen zu verbessern. Man sah ihn auch bald im stande, die Universität Upsal beziehen zu können, wo er sich aller derjenigen wissenschafften eifrig befliß, welche einem Edelmann zur zierde gereichen. Die geschichte, die gelehrten und neuern sprachen, die wapen-kunst, die genealogie, und das natur- und völcker-recht waren seine liebsten beschäfftigungen. Im jahre 1693. legte er eine öffentliche probe von seiner wissenschafft durch eine Lateinische rede an dem geburts-tage Carls XII. damaligen Cron-Printzens ab, die ihm viel ehre brachte und gedruckt wurde. Er disputirte auch im jahre 1696. unter dem beystand Peter Lagerlöfs, Königlichen Geschicht-schreibers und Professoris zu Stockholm, de Ordinibus equestribus, worauf er sein vatterland verließ, den Dänemärckischen Hof zu Coppenhagen und den Gottorfischen zu Kiel besah, und über Berlin nach Halle gieng, um den berühmten Thomasium zu hören. Nachdem er sich über ein jahr lang allda aufgehalten, so begab er sich gegen das ende des 1697. jahres nach dem Haag; damals wurde eben der friede zwischen den vereinigten Machten und Franckreich durch die Schwedische vermittlung zu Ryßwick geschlossen. Der damalige Abgesandte des Schwedischen Hofes, Herr von Lilienroth, gebrauchte dabey den Herrn Adlerfeld in vielen heimlichen und kitzlichen angelegenheiten. Nachdem er aber die vornehmsten städte in den vereinigten Niederlanden gesehen, so reiste er 1698. im jun. nach Paris, allwo er bis im october blieb, da er sich nach Orleans, Blois, Tours und Angers verfügte, und im febr. des folgenden jahres nach Paris zurück kam; Von hier that er im jul. eine reise nach Engelland, wo er sich aber nicht viel über einen monat aufhielt, sondern sich bald wieder nach Paris begab. Endlich verließ er auch im jul. 1700. diese hauptstadt gantz und gar, und eilte nach seinem vatterlande. Es glückte ihm, daß er sich zu Stralsund in eben die jagd einschiffte, worinnen der damals regierende Hertzog zu Schleßwig-Holstein war. Dieser Herr nahm ihn mit nach Carlshafen, wo er ihn dem Könige, der mit seinem heere nach Liefland gehen wollte, vorstellte, welcher ihn dann zu seinem Cammer-Juncker ernannte. Er sollte gleich dem Hof folgen; doch erhielt er noch die erlaubnis, erst nach Stockholm zu gehen. Einige zeit nach der schlacht bey Duna 1701. wollte er dem lager folgen, wurde aber von einer kranckheit daran verhinderet. Um diese zeit faßte er den vorsatz, ein genaues tage-buch von den feldzügen Carls XII. zu machen. Wie beschwerlich diese arbeit auch war, so verhinderte sie ihn doch nicht, die untersuchung der alten berühmten geschlechter seines vatterlands fortzusetzen, welche er bereits vor seinen reisen angefangen hatte. Als der König von der absicht Adlerfelds, der sich nunmehr nach Curland zu dem heere begeben, nachricht erhielt, und sich den anfang von seinen geschichten hatte zeigen lassen: So billigte er nicht allein sein unternehmen, sondern munterte ihn auch auf, solches nicht liegen zu lassen. Er gab befehl an seinen Kriegs-Rath, ihn mit den nöthigen nachrichten zu versehen, und seine Heerführer musten dem verfasser alle ihre treffen, märsche, belagerungen und angriffe zu wasser und lande umständlich berichten. Im jahre 1704. da der König seinen bedienten und Generalen erlaubte, ihre gemahlinnen nach Heilsberg in Preussen kommen zu lassen, vermählte sich Adlerfeld mit einer Fräulein von Steben, mit der er sich schon zu Wismar 1700. versprochen hatte. Weil diese viel witz besaß, und in unterschiedenen sprachen gut schrieb, so machte sie aus dem Schwedischen tagebuche ihres gemahls, da sie denselben, währenden aufenthalt des Königs in Sachsen, besuchte, einen auszug in Teutscher sprach, der bis auf den einbruch des Königs in Sachsen gieng. Bey ihrer zurückkunft nach Wismar ließ sie solchen auf ihre kosten drucken; und fand vielen beyfall, ob er wol eben nicht gar zu bekannt geworden, indem eine grosse anzahl exemplare auf der see verunglückten. Als der König aus Sachsen gieng, folgte ihm Adlerfeld nach, und arbeitete beständig an seinem tage-buch, bis auf die unglückliche schlacht bey Pultowa, den 27. julii 1709. da er von einer stück-kugel getödtet wurde. Er führte damals eben die aufsicht über den Printzen, Maximilian Emanuel, von Würtemberg Dieser Printz wurde, nebst seinem gantzen geräthe, und etwas von Adlerfelds seinem, in dieser schlacht gefangen genommen. Das manuscript von besagtem tage-buch war mit darunter. Doch bey der loslassung des Printzen von Würtemberg kam solches auch unbeschädigt wieder zurück. Nach dem tode dieses Printzen wurde es nach Stuttgard geschickt, und einige zeit hernach dem bruder des verfassers, Carl Adlerfeld, zugestellt; Nach dessen absterben es dem sohne des verfassers, Carl Maximilian Emanuel Adlerfeld, Cammer-Herrn bey dem Hertzoge von Holstein, eingehändiget worden. Dieser hat es aus dem Schwedischen ins Französische übersetzet, darauf es zu Amsterdam an. 1739. gedruckt worden. Man hat den gantzen aufsatz in vier theile getheilet, wovon die drey ersten die geschichte des lebens und der feldzüge Carls XII. von der geburt dieses Herrn an, bis auf die schlacht bey Pultowa 1709. enthalten. Der vierte theil begreift eine ausführliche erzehlung der schlacht bey Pultowa, welche ein geschickter und vornehmer Officier abgefaßt, und der junge Adlerfeld gleichfalls übersetzt hat. Diesem ist ein tage-buch von der reise des Königs nach Bender beygefüget, welches im Teutschen bereits mit vielen fremden zusätzen gedruckt gewesen. Der übersetzer hat solches im vorigen sommer mit dem Herrn Baron von Neugebauer durchgelesen, der den König auf dieser reise begleitet; da sie denn alles falsche und fabelhaffte darinnen ausgestrichen, und einige merckwürdige umstände und begebenheiten dafür hinzu gesetzet. Gelehrte Zeitungen.

* **Adlersheim**, (N. von) eine tochter Christian Lorentzens von Adlersheim, Bürgermeisters zu Leipzig, und wittwe des Oester-

Oesterreichischen Grafens von Oppendorf, war aus Leipzig gebürtig, und starb zu Erfurt an. 1680. Sie hat die Stratonicam, eine bekannte roman, aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt. *Witte* diar.

* **Adlershelm**, (Matthias Andreas Lorentz von) ein Rathsherr zu Leipzig, und auch von dannen gebürtig, starb den 22. jul. 1683. in seinem 66. jahre, und hat einige Disputationes, als de Monarchia; de Subditis; de Temperantia; de Magistratu &c. geschrieben. *Witte* diar.

* **Adlholtz**, ein vortreflich wild-bad in Bayern, zwey stunden von Traunstein, unter der Burghausischen regierung. *Universal-Lexicon.*

Adlsberg, oder **Adlersberg**, in der landsprache Postoina genannt, ein schloß und marckt-flecken in dem Hertzogthum Cram, am flusse Poick, zwischen Laubach und St. Veit, sechs meilen von Triest gelegen. Es wird von etlichen scribenten dafür gehalten, daß allhier ehemals die stadt Avendo gestanden. Gleich unter dem schlosse ist die berühmte lange grotte, zu deren ende noch niemand gelanget. Valvasor bezeugt, daß er selbst zwey meilen mit fackeln und lichtern hinein gegangen, hin und wieder viel gänge und hölen, grosse plätze, worinnen häuser und dörfer raum hätten, auch tieffe abstürtzige örter angetroffen. Es sind auch an etlichen orten erschreckliche höhen, und anderswo eine menge entsetzlicher bild-säulen, von allerhand ungeziefer, schlangen, drachen und teufels-larven. Man trift auch zwey brücken darinnen an, welche die natur aus puren felsen erbauet: die eine ist nicht weit von dem eingange, unter welcher viel klaftern tief hinunter ein fischreiches wasser läufft; die andere ist eine meile von dieser, gar dünne, und kaum eines werckschuhes dicke, auf beyden seiten aber ein jäher abschuß. Das schloß und marckt Adlersberg gehöret jetzo dem Fürstlichen hause Auersberg zu. *Valvasor.*

* **Adlungius**, (Joh. Christophorus) ein Philosophus und Medicus zu Erfurt, verwaltete anfangs die Professionem Linguarum Orientalium, nachgehends Medicinæ daselbst, und starb 1681. den 20. jun. in seinem 33. jahre. Er hat Observationes Philologicas ex utroque Testamento erutas: Anti-corollarium Kippingianum; de Sanguinis motu, und unterschiedliche Disputationes geschrieben. *Wolfii*, bibl. Hebr. *Witte* diar.

Adlzreiter, (Johannes) von Tettenweiß, ein berühmter Historicus und Rechtsgelehrter. Er ist Cantzler in Bayern gewesen, und hat sich durch seine annales Bojicæ gentis bekannt gemacht, darinnen er die Bayerische historie vom anfang bis auf den tod des Churfürsten Maximiliani, oder bis auf das jahr 1650. da er gelebt, ausgeführet. Man hat eine meynung, als wenn in diesen annalibus ein gewisser Jesuit, Warfuß, oder wie Baldinus meynet, Johann Ferveaur aus Lothringen, die feder geführet, und Adlzreiter nur seinen nahmen darzu hergegeben habe, welches dadurch insonderheit wahrscheinlich gemachet wird, daß in dem Adlzreiter alle thaten Ludovici Bavari gegen dem Papst verunglimpft werden, da doch Aventinus Burgundus und Herwartus diesen Herrn treflich vertheidiget haben. Er hat auch heraus gegeben Assertionem Electoratus Bavarici, pro Maximiliano, nec non tota Guilielmiana Bavarica stirpe contra vindicias Palatinas Johannis Joachimi à Rusdorf. siehe **Ferveaur**. *Leibniz*, in præfat. ad Adlzreiterum. *Gundling.* in præfat. ad Aventinum. *Oldenburg*, ad instrum. pacis. *Hendreich.*

* **Admete**, eine tochter des Oceani, und der Tethyos. Diesen nahmen soll sie vom ἀ priv. und δαμάω, ich zähme, her haben, und so viel als eine unbändige oder ungezähmte heissen. *Pasor.* ind. ad Hesiod. in Ἀδμήτη.

Admetus, ein König in Thessalien, dessen schaafe Apollo neun jahr soll gehütet haben, als er sich aus dem himmel, wegen seines zornigen vatters, des Jupiters, begeben müssen. *Ovid.* lib. II. metam. *Eurip.* in Alceste. *Natal. Comes* mythol. *Propert.* lib. II. el. 2. & 4.

Admetus, der Molosser König, zu welchem Themistocles floh, als er auf fälschliches angeben der Lacedämonier zu Athen vor einen landes-verräther erkläret worden. Weil ihm Admetus nicht gut war, indem Themistocles einst des Königs angelegenheiten zu Athen entgegen gewesen, nahm er bey seiner ankunft des Admeti jungen sohn in seine armen, und flüchtete damit in die Königliche capelle, wiche auch nicht ehe von dannen, bis ihm der König alle sicherheit und beschützung versprochen hatte. *Plutarch. Thucyd. Corn. Nep.*

Admetus, ein Griechischer Poet, zu den zeiten Trajani und Adriani. Er hat sich eine grabschrift gemacht, und darinn gesetzet, daß sein leib auf der erden, und sein geist in dem himmel sey, worüber Lucianus spottet. *Lucian.* in vita demon. *Voss.* de Poet. Græc.

* **Admetus**, war einer von Alexandri M. tapfersten Generalen; ist aber in der belagerung vor Tyrus umgekommen. *Diodorus Sic.* XVII.

* **Adminius Cinobellinus**, ein sohn des Königs der Batavier, ergabe sich freywillig an Kayser Caligulam. *Chevreau*, hist. du monde, liv. III. c. 7.

Admiral, **Amiral**, ist seinem ursprunge nach ein Arabisches wort, allwo Amir oder Emir einen befehlshaber bedeutet,

und wie mit diesem nahmen auch die zur see commandirenden Oberhäupter belegt wurden, also haben die Christen denselben in diesem verstande behalten, daß er das Oberhaupt in seesachen bedeutet. Man meynt, daß er durch die Sicilianer im XII. sæculo zuerst gemein worden. In Franckreich ist ein eigen Cron-amt aus dieser bedienung aufgerichtet worden, doch kan man die zeit nicht eigentlich sagen. Den ersten Admiral von Franckreich findet man an. 1270. Die gewalt desselben erstreckte sich anfänglich nur über die Normandie und einige benachbarte küsten, weil die Gouverneurs in Provence, Guienne und Bretagne zugleich in ihrer Provintz Admirale waren, welches recht die von Bretagne noch haben. An. 1627. ward der titul eines Admirals abgeschafft, an. 1669. aber von Ludwig XIV. seinem natürlichen sohne, dem Grafen von Toulouse, zu gefallen wieder aufgerichtet. *Du Fresne*, glossar. Latin. *P. Anselme*, hist. généal. de la Maison de France.

Admiralitäts-Eyland, eine insul in der gegend von Nova Zembla; welche von den Holländern erfunden worden.

* **Admirals-Insuln**, sind insuln auf dem meer von Zanguebar, und liegen der insul Madagascar norder-seits gegen über. Die Franzosen und Portugiesen nennen sie Isles de l'Amirauté. Es sind ihrer sieben. Die Holländer nennen auch **Admirals Eyland**, eine kleine insul Asiens im Eis-meer, an der küste von Nova Zembla. Bey Mr. de l'Isle heisset sie Isle de l'Amirauté, und stehet unter den 76. gr. latit. und 84. gr. longit. *Martiniere*, Dict. Geogr. Siehe **Admiralitäts-Eyland**.

Admirati, ein fluß in Sicilien, welchen einige vor den alten Eleutherum halten; andere aber meynen, daß Eleutherus der heutige fluß Bajaria sey. *Fazel. Cluver.*

Admont, eine Benedictiner-Abtey in der Steyermarck in dem Ensthale, welche von Gebhardo, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, an. 1074. gestiftet worden. Es gehören St. Gallen, Gallenstein und andere örter dazu. *Mezgeri* hist. Salisb. lib. VI. *Tromsd.*

Adna, eine stadt, siehe **Aden**.

* **Adnan**, ist der nahme eines der nachkömmlingen Ismaels; bey ihme enden sich die geschlecht-register der Araber und des Mahomets. Dann von Adnan hinauf bis an Ismael ist alles sehr ungewiß. Es fehlet jedennoch nicht an solchen, welche das geschlecht-register des Mahomets bis auf Adam fortzuführen sich unterstehen. Die vernünftigsten aber bekennen, daß über Adnan nichts gegründetes anzutreffen seye. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adnez, mit dem zunahmen le Roy, oder wie man zu seiner zeit sagte, le Roix, ein Französischer Poet, unter der regierung Philippi des Kühnen, war in diensten bey Hertzog Heinrichen von Brabant, und hat unterschiedene romainen geschrieben. *Fauchet*, anciens Poët. liv. II. *Croix du Maine*, bibl. Franc.

* **Ado** Viennensis, siehe **Adon**, Ertz-Bischoff zu Vienne. Es ist daselbst beyzufügen, daß dieses Adonis Chronicon von einem andern bis A. C. 880. ist fortgesetzt worden. Baronius irret sich, wann er sagt, Beda thue dessen meldung, indeme dieser mehr als 100. jahr vor Adone gelebt. In Canisii lectionibus antiquis stehet dieses schreibers abhandlung von dem marter-tod St. Desiderii, und in des D. Mabillons actis Benedict. sec. I. desselben leben St. Theuderii, eines Abts zu Vienne. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. æt.

* **Ado** Trevirensis, soll im IX. sæculo floriret haben, und wird von einigen vor den auctorem des Martyrologii, davon unter Ado von Vienne erwehnung geschiehet, ausgegeben. Andere schreiben es Udoni von Nellenburg zu, welcher der kirche zu Trier vorgestanden, von an. 1067. bis 1078. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt. lib. I. p. 41.

* **Ado**, (Virsungus) des heil. Ludgeri groß-vatter, ein mann von sonderbarer frömmigkeit. Er hatte vor der bosheit und tyranney des Fürstens in Frießland Radbodi, einen solchen abscheu, daß er, um sein vatterland von diesem bösen Fürsten zu befreyen, einen anschlag wider ihn machte, welcher aber vor der zeit entdecket wurde; deswegen er zur rettung seines lebens nach Franckreich flüchten muste, woselbst ihn Grimoaldus, Königs Pipini sohn, sehr wohl aufnahm. Nicht lange darnach ergriff er nebst seiner gemahlin Adelharda, und seinem sohn Nortgrino den Christlichen glauben, und blieb bis zu des Radbodi tod am Französischen Hofe, nach dessen erfolg aber kehrte er wieder nach Frießland zurücke, und wurde von Carolo Martello besonders in der absicht, weil er dem Ertz-Bischoff Willibrodo so gute dienste geleistet, und die Christliche religion möglichst befördern helffen, mit einigen ländereyen bey Utrecht beschencket. *Chron. Frising.*

* **Ado**, der älteste sohn Antharii, ware sehr geachtet von dem Fränckischen König Dagoberto, und stiftete das kloster Jouarre. *J. le Sueur*, hist. de l'Egl. & de l'Empire, ad an. 642.

Adobogion, Strabo ziehet diesen mann an, als einen berühmten Pergamener seiner zeit. Was aber sonsten in denen Teutschen und Französischen ausgaben dieses Lexici von ihme gesagt worden, ob hätte ihn seine mutter von dem berühmten Pontischen König Mithridate gezeuget, Cäsar aber zu einem König in Bosphoro und andern örtern gemacht; hingegen Lysander wiederum davon verjagt, das ist alles irrig, und gehet

auf einen andern Pergamener, der würcklich Mithridates geheissen hat. Der fehler kommet von einer versetzung der nahmen beym Strabone her, wovon hier weitläuffiger zu reden, die zeit, oder unser gegenwärtiges vorhaben, nicht leidet, siehe *Strabo.* lib. XIII.

Adod, siehe Adad.

* **Adogit**, ein volck, von dem Jornandes meldet, daß es in dem äusserſten theile des alten Scandia gewohnet. *Hoffmann. Universal-Lexicon.*

Adolphseck, ein ehemals berühmtes und unüberwindliches schloß, nahe bey Schwalbach, in dem Nassauischen gebiethe, welches von Kayser Adolpho von Nassau auf einen runden hohen felsen erbauet worden. Es ist von hohen und rauhen gebürgen gantz umgeben; jetzo aber sind nur noch die ruinen davon zu sehen.

Römischer Kayser.

Adolphus, Römischer Kayser, war Walrami, Grafens von Nassau sohn, und Heinrich des reichen enckel. Weil er krafft der theilung des groß-vätterlichen landes nur die halbe Grafschafft Nassau, nebst Wißbaden, Weilburg und Idstein bekommen, (*a*) suchte er sein glück im kriege höher zu bringen. Hierzu gab ihm der Ertz-Bischoff Siegfried von Cöln gelegenheit, als welcher mit der stadt Cöln weit aussehende streitigkeiten angefangen, und sich mit dem Grafen Reinaldo von Geldern wider Hertzog Johannem von Brabant in ein bündnis begeben hatte. Er ließ sich alsd bereden, nicht nur die partey Reinaldi und des Ertz-Bischoffs zu ergreiffen, sondern auch in des letztern kriegs-dienste zu treten, wiewol zu seinem unglück: denn da Johannes von Brabant auf anhalten der Cölnischen bürger das schloß Worong oder Wöringen belagerte, und Siegfried nebst Reinaldo von Geldern, Heinrichen von Luxenburg, dem Grafen von Meurs und Adolpho von Nassau der bedrängten stadt zu hülffe eileten, wurden sie von Johanne auf das haupt geschlagen, und der Ertz-Bischoff nebst Adolpho gefangen weggeführet. (*b*) Wiewol da Adolphus in diesen und andern stücken sich den Geistlichen ungemein gefällig erwies, so trug dieses nicht wenig zu der würde bey, wozu ihn bald nachhero einiger Churfürsten gunst und das glück erhobe. Es vermeynte zwar Albertus von Oesterreich nach seines vatters Rudolphi an. 1291. erfolgtem tode die Kayserliche würde davon zu tragen, und kam deswegen persönlich nach Hagenau, um dem zu Franckfurt angestellten wahl-congreß desto näher zu seyn, (*c*) vernahm aber gar zeitig, daß die wahl Adolphum getroffen. Denn es waren die geistliche Churfürsten dem Habsburgischen hause vieler ursachen wegen sehr gehäßig, Adolpho aber sonderlich gewogen. Gerhardus von Mayntz war sein naher vetter, dem Ertz-Bischoff Siegfrido von Cöln hatte er viele kriegs- und andere dienste geleistet, und endlich war er, als Graf von Nassau, ein lehens-träger von dem Ertz-Bißthum Trier. Die geistlichen Churfürsten also hatten insgesamt ursachen, lieber Adolpho, als einem andern, die Königliche würde zu gönnen. Hingegen die weltliche Churfürsten, welche Alberto Austriaco nahe verwandt waren, auf Adolphi seite zu ziehen, schien etwas schwerer zu seyn. Doch Gerhardus von Mayntz machte dieses auch möglich, indem er zu einem jedweden Churfürsten aparte gieng, und ihn beredte, es sollte derjenige zum Kayser erwehlet werden, welchen er gerne haben wollte, da sie denn zuletzt alle auf sein votum compromittirten, (*d*) welches er hierauf diesem seinem verwandten Adolpho an. 1292. den 1. may gab. Wiewol es würde Adolphus besser gehandelt haben, wenn er die angetragene würde ausgeschlagen hätte: denn sein weniges vermögen war nicht hinlänglich, diese hoheit zu behaupten, (*e*) und die Kayserliche tafel-güther waren gröſten theils den mächtigen Fürsten in die hände gerathen. Aus dem anfange seines regiments konnte man leicht schliessen, wie es mit dem ende ablauffen würde. Denn als die Franckfurter die wiedererstattung der wahl-kosten forderten, war er nicht in dem stande, 20000. marck silbers zu bezahlen. Zwar wollte er sich an den Jüden erholen, und auf dieselben eine schatzung legen; da aber der Franckfurtische Schultheiß diesem beginnen zuwider war, muste er einige städte und schlösser versetzen, um sowol mit den Franckfurtern eine richtigkeit zu treffen, als die kosten bey der crönung, welche bald darauf zu Aachen vorgieng, zu bestreiten. (*f*) Die erweiterung des Reichs ließ er sich anfangs gar besonders angelegen seyn. Der Graf von Burgundien muste nebst vielen andern Ständen die lehn bey ihm suchen und empfangen. (*g*) Wegen des Arelats aber ließ er sich mit Philippo Pulchro von Franckreich an. 1296. in einen krieg ein, (*h*) wozu ihn Eduardus von Engelland am meisten verleitete. Denn da dieser in einem krieg mit Franckreich verwickelt war, bemühete er sich um nichts mehr, als demselben mächtige feinde auf den hals zu hetzen. Zu diesem ende sendete er den Ertz-Bischoff von Dublin, und den Bischoff von Dunelm nebst andern Gesandten nach Teutschland, welche mit Adolpho ein bündnis aufrichten, (*i*) und ihm 30000. marck silbers, (*k*) oder wie andere schreiben, 100000. pfund sterlinge (*l*) subsidien-gelder zahlen musten. Wiewol Adolphus richtete nichts mehr aus, als daß er Philippo den krieg ankündigte, (*m*) und den Landvogt im Elsaß, Graf Theobaldum von Pfirt, einige scharmützel mit den trouppen des feindes halten ließ, (*n*) worauf Papst Bonifacius VIII. die drey streitende Könige zu vergleichen gelegenheit sahe. (*o*) Man findet unterschiedene ursachen, warum auf Teutscher seite damals nichts sonderliches ausgerichtet worden. Zwischen haupt und gliedern war eine schlechte einigkeit. Viele Stände verdachten es Adolpho, daß er von einem andern, und zwar geringern Könige, die zum kriege benöthigte gelder empfangen, (*p*) zum wenigsten raisonnirte Albertus von Oesterreich also, und meynte, man könne es ihm noch weniger verdencken, wenn er auf Französische seite treten und von Philippo subsidien-gelder ziehen wollte, (*q*) weil sein Herr und Kayser mit seinem exempel dargethan hätte, daß diese art der niederträchtigkeit einem mächtigen Fürsten nicht allerdings unanständig sey. Der Bischoff von Straßburg hieng der Cron Franckreich öffentlich an, (*r*) und stellete Adolpho vielfältig hinterlistiger weise nach. Endlich war es dem Kayser selbst kein ernst, Franckreich recht anzugreiffen. Das von Eduardo empfangene geld wendete er nicht zu dem Französischen kriege an, sondern kaufte dem Landgrafen von Thüringen, Albrecht dem Unartigen, die Marggrafschafft Meissen, die Laußnitz und den Pleißnischen district davor ab. Dieses recht zu verstehen, ist folgends wohl zu mercken. Albrecht tractirte seine gemahlin Margaretham, und die mit ihr erzeugte zwey Printzen, Fridericum und Dicemannum, sehr hart, weil er sich in Cunegundam von Isenberg verliebet, und mit ihr Apollonium, (*s*) oder wie ihn andere mit besserm grunde nennen, (*t*) Ludovicum gezeuget. Diesem seinem natürlichen sohne wollte er alle seine länder, fürnemlich die Landgrafschafft Thüringen, lassen, seine rechtmäßige Printzen hingegen enterben. Damit nun Kayser Adolph in die übergebung des landes Thüringen an den unächten Ludovicum desto eher willigen möchte, Friderico und Dicemanno hingegen alle hoffnung benommen würde, von den vätterlichen landen etwas zu bekommen, verkaufte er die vorgemeldeten länder, Meissen, Laußnitz und den Pleißnischen district, entweder vor 21000. oder vor 12000. marck silbers an Adolphum. (*u*) Dieser schickte seinen vetter Philippum von Nassau alsobald nach Meissen, und richtete mit dem Marggrafen Alberto von Brandenburg und Bernhardo von Anhalt einen bund auf. Die städte, Borna, Altenburg, Chemnitz, Zwickau, ergaben sich an ihn so fort, und Freyberg fiel durch verrätherey in seine hände. Dicemannus hingegen schlug die Nassauischen trouppen unter Alberto von Brandenburg bey Lucca, Fridericus aber Bernhardum von Anhalt in die flucht. Philippus von Nassau selbst, der die armee des Kaysers commandirte, wurde zu Borna gefangen, und nicht eher losgelassen, bis er alle eroberte städte wieder zu geben versprach. (*x*) In dem Elsaß, welches Albertus von Oesterreich aufwiegelte, bekam Adolphus gleichfalls voll auf zu thun. Denn da der Graf Theobaldus von Pfirt, wie auch die Herren von Gerolseck und Bergheim, welchen Adolphus die auffsicht des gantzen landes anvertrauet, dem Straßburgischen Bischoff Conrado viel verdrießlichkeiten anthaten, (*y*) schlosse dieser mit Alberto von Oesterreich, denen Grafen von Freyburg, von Zweybrück und von Ochsenstein, wider Adolphum von Nassau und seine bediente ein bündnis; (*z*) dahero der Kayser gezwungen wurde, wider diese seine waffen zu kehren, und sich der stadt Colmar zu bemächtigen, (*aa*) wiewol er Elsaß bald wieder verlassen, und Alberto von Oesterreich entgegen gehen muste. Denn die Churfürsten waren schon lange Adolphi von Nassau überdrüßig, und mit seinem regiment nicht wohl zufrieden gewesen. Sie hatten bereits bey der crönung Wenceslai II. zum Könige von Böhmen mit einander berathschlaget, (*bb*) wie man Adolphum ab, und Albertum von Oesterreich auf den thron setzen wollte. Doch muste wohl eine dreyfache zusammenkunft angestellet werden, ehe man die sache zum stande brachte. Endlich kamen die drey Churfürsten von Mayntz, von Sachsen und von Brandenburg in Mayntz abermal zusammen, setzten Adolphum ab, und wehleten darauf Albertum zum Kayser, (*cc*) doch waren die abwesenden Churfürsten hiermit übel zufrieden. Rudolphus, Pfaltzgraf am Rhein, der ohne dem ein schwiegersohn Adolphi und gemahl seiner tochter Mezä oder Margarethä war, hielte es beständig mit ihm, (*dd*) und die Ertz-Bischöffe von Trier und Cöln, waren eben so wenig von Adolphi partey abzubringen. Siehet man auch alle ursachen dieser absetzung genau an, so muß man gestehen, daß dieselbe unrechtmäßig gewesen sey: (*ee*) denn man gab ihm nichts mehr schuld, als daß er einige kirchen verwüstet, Damen von hohem stande zu seinem willen gebraucht, von einem geringern Könige, als er selbst wäre, subsidien-gelder gezogen, und die grentzen des Reichs nicht erweitert, sondern verringert hätte. (*ff*) Allein die erstern beschuldigungen sind also beschaffen, daß man billig zweifelt, ob unterthanen, das recht davon zu urtheilen, zukomme, und wenn man alle diejenigen hätte absetzen wollen, welche die grentzen nicht vermehret, sondern verringert, so würde man in der Teutschen historie wenig Augustos aufzuweisen haben. Doch dem sey wie ihm wolle, Adolphus gieng seinem feinde und wider ihn erwehlten Kayser unerschrocken entgegen, jagte ihn von Ulm bis nach Waldshut, von Waldshut nach Kitzingen, und von Kitzingen bis Straßburg. (*gg*) Endlich kam es bey Gellenheim an. 1298. zu einem treffen, worinnen Adolphus sein leben einbüßte. Er war gar zu hitzig: denn da man ihm weiß gemacht, der Ertz-Bischoff von Mayntz habe mit seinen völckern Albertum verlassen, und dieser sey deswegen auf eine retirade bedacht, gieng er mit der reuteren, ohne das fuß-volck zu erwarten, auf ihn loß, und traf mit demselben persönlich, hatte aber das unglück, daß

daß ihm Albertus mit der lantze eine wunde ins auge versetzte, worauf ihn die Wildgrafen und andere dazu kommende vollends hinrichteten. (*hh*) Dieses war das ende eines zwar tapfern, aber dabey unglücklichen Kayſers. Der Ertz-Bischoff Gerhard von Mayntz, welcher an seiner absetzung hauptsächlich schuld war, beklagte ihn mit thränen, und ruckte Alberto verweislich vor, daß er einen so tapfern Printzen so jämmerlich getödtet. (*ii*) Einige haben als etwas sonderliches hierbey anmercken wollen, (*kk*) daß keiner von allen denen, welche an diesem mord nur einiger massen theil genommen, eines guten todes gestorben. Denn Albertus selbst wurde von seinem vetter Johanne von Schwaben ermordet; (*ll*) die Grafen von Hohenlohe und Ochsenstein wurden erschlagen; der von Zweybrück ersoff in einem bach, Glieffe genannt; der Ertz-Bischoff Gerhard von Mayntz blies, ehe man sichs versahe, die seele aus, (*mm*) und der Bischoff Conrad von Straßburg wurde vor Freyburg, als er neben seinem schwager Graf Ego von Freyburg die stadt belagerte, in einem ausfall der bürgern von einem metzger durchstochen, daß er am 4. tag hernach starbe. Man lässet an seinen ort gestellet seyn, wie viel oder wenig von dergleichen anmerckungen zu halten. Nur dieses ist nur noch zu erwehnen, daß es bedencklich scheint, warum Trithemius in diesem seinem catalogo der Wildgrafen keine erwehnung gethan, welche doch nach dem zeugnis glaubwürdiger scribenten an diesem Königs-morde grossen theil genommen. (*nn*) Sonst haben wir noch von diesem Kayser verschiedene verordnungen, und sonderlich die de Insulis übrig, welche Marquardus Freherus an. 1611. zu Heidelberg in 4. mit gelehrten noten erläutert, und darinnen Adolphus ordnet, daß die auf flüssen entstehende insuln keinen privat-personen, sondern vielmehr dem Reich und nächst gelegenen Grafen allezeit zufallen sollen. (*oo*) (*a*) *Imhof*, N. P. c. 6. §. 5. (*b*) *Chronicon M. Belgicum*, p. 257, 58, 59. (*c*) *Albertus Argentinenſis*, p. 109. (*d*) *Annales Colmar.* ad an. 1292. p. 26. Electores reliqui electionem in Moguntinum tum præsentem transferunt. (*e*) *Paraleipomena Urſperg* p. 341. & 342. (*f*) *Annales Colm.* c. l. (*g*) *Chron. Colm.* P. II. p. 51. (*h*) *Idem* P. II. p. 54. & 55. (*i*) *Matthaus Weſtmonaſterienſis*, ad. an. 1294. p. 44. (*k*) *Chronicon Colmarienſe*, P. II. p. 85. (*l*) *Matthaus Weſtmonaſter.* c. l. (*m*) v. Adolphi epistolam diffidatoriam ad Philippum & hujus responsoriam apud Leibnitium, P. I. cod. dipl. p. 32. (*n*) *Chronicon Colm.* P. II. p. 55. (*o*) v. Formam pacis, *in prodromo codicis dipl. Leibnit. n.* 15. (*p*) *Sigfridus Presbyter*, ad. an. 1596. p. 701. (*q*) *Albertus Argentinenſis*, p. 110. (*r*) *Chron. Colm* P. II. p. 55. (*s*) *Jo. Garzo*, de factis Friderici & Dicemanni. (*t*) *Georg. Fabricius*, lib. VI. orig. Saxon. *Paulus Langius*, chron. Citizensi ad. an. 1294. *Peccenſtein*, lib. I. theatri Saxon. p. 21. (*u*) *Langius*, chron. Citizensi ad an. 1294. *Hiſtoria Landgravior. Thuring.* c. 78. p. 938. *Supplementum Lamberti Schafnaburg.* ad an. 1294. seq. p. 261. (*x*) v. *Sigfridum Presbyterum*, ad an. 1296. *Paulini* annal. Isenac. p. 63–68. (*y*) *Paraleipomen. Urſpergenſ.* p. 342. (*z*) *Argentinenſis*, p. 109. (*aa*) *Chron. Colm.* P. I. p. 31. & P. II. p. 56. *Argentin.* p. 110. (*bb*) *Chron. Auſtrale*, p. 341. *Henricus Stero*, p. 401. (*cc*) *Chron. Colm.* P. II. p. 58. & 59. (*dd*) *Argentinenſ.* p. 109. *Chron. Colm.* P. II. p. 58. (*ee*) *Gundlingius*, T. uno observationum selectarum Latinarum. *Schurzfleiſchius*, p. 1058. operum. (*ff*) *Sigfridus Presbyter*, ad an. 1296. p. 701. *Chron. Colm.* p. 56, 58. *Goldaſtum*, tom. I. constit. p. 315. ubi formulam exauctorationis ex cerebro fingit. (*gg*) *Chron. Colm.* P. II. p. 57. & 58. (*hh*) *Chron. Colm.* P. II. p. 6. *Argentin* p. 110. (*ii*) *Albertus Argent.* l. c. (*kk*) *Trithemius*, in chron. Hirsaug. ad an. 1298. (*ll*) Vide den articul **Albertus.** Conf. *Argentinenſ.* p. 114. (*mm*) *Annales Colmarienſes*, ad an. 1299. P. I. p. 32. (*nn*) *Argentinenſis*, p. 110. (*oo*) *Goldaſt.* tom. I. p. 315.

Geistliche Churfürsten.

Adolphus I. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, war ein Graf von Nassau, und Bischoff zu Speyer. Er wurde an. 1373. erwehlet, gelangte aber erst an. 1380. zu dem besitz des Ertz-Stifts, nachdem er das Bißthum Speyer aufgegeben hatte. Denn weil man ihm schuld gab, als wenn er den vorhergehenden Ertz-Bischoff, Johannem I. mit gift aus dem wege geräumet hätte; so wollte der Pabst mit aller macht Ludovicum, Bischoff von Bamberg, an dessen stelle haben. Mit der stadt Speyer hat er viel streitigkeiten gehabt, und mit dem Landgraf von Hessen krieg geführet. Leben der Churfürsten zu Maynz. *Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Buccelin.* G. S. P. I. *Serrar.* de reb. Mog. **Lehmanns** Spevr. Chron.

Adolphus II. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, stammete aus dem hause Nassau her, und wurde an. 1461. wider Dietherum von Isenburg erwehlet. Es entstund aber hierüber zwischen beyden Ertz-Bischöffen ein krieg, an welchem gantz Teutschland theil nahm: denn Bayern und Pfaltz stunden Dietthero bey; Zweybrück aber, Würtemberg und Baden, nebst dem Babst und dem Kayser, traten auf Adolphi seite. Ob nun wol Adolphus an. 1462. den 29. jun. bey Seckenheim (nicht bey Seckingen,) das feld verlohr; so bemächtigte er sich doch in demselbigen jahre den 27. oct. zu nachts der stadt Mayntz, und hauste in dem Ertz-Stift sehr übel, bis er an. 1463. durch gütliche tractaten zu Franckfurt in dessen ruhigen besitz gelangte. Er starb an. 1475. Leben der Churfürsten zu Maynz. *Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Buccelin.* Germ. sacr. P. I. *Serrar.* de reb. Mog. *Helwich*, Moguntia devicta.

Adolphus I. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck, und wurde an. 1193. erwehlet, nachdem sein vetter Bruno III. freywillig abgedancket hatte. Er hielt es anfangs mit Ottone von Braunschweig, und brachte es dahin, daß ihm die Kayserliche würde zu theil wurde; ließ sich aber nachgehends mit 5000. marck silber bestechen, und setzte Philippo aus Schwaben die Kayserliche crone zu Nacken auf. Allein der Papst empfand dieses so übel, daß er ihn an. 1205. durch gewisse dazu verordnete Commissarien absetzen ließ. Lucä meldet, er sey wieder eingesetzet worden, welches aber ohne grund zu seyn scheinet: doch ist dieses gewiß, daß ihn der Papst an. 1207. von dem banne durch eigne Commissarien absolviret, und Philippus ihm jährlich 4000. marck zu seinem unterhalt auszahlen lassen. Lucä Grafensaal. *Northoff.* orig. Marc. it. catal. Archiep. Col. c. not. Meib.

Adolphus II. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck. Er wurde an. 1363. vondem Papste wider seinen willen, und ohne einwilligung des Dom-Capituls erwehlet, nachdem er vorhero Bischoff zu Münster gewesen; er dancke aber in dem folgenden jahre ab, und pflantzte sein geschlecht fort. siehe Cleve. *Bucelin.* catal. Archiep. Col. Lucä Grafensaal. *Northoff.* orig. Marc.

Adolphus III. ein Graf zu Schaumburg, war erstlich Coadiutor zu Cöln, und als Churfürst Hermann abgesetzt wurde, erlangte er an. 1547. das Ertz-Bißthum. Er war gegen diejenigen so seiner religion nicht zugethan waren, sehr eifrig. An. 1552. wohnte er dem Concilio zu Trident bey, und nach seiner zurückkunft hielt er zu Cöln eine versammlung der Geistlichen. Er starb an. 1556. *Gazey*, hist. eccl. des Païs-Bas. *Merſai Cratepolii* catalog. Electorum eccleſ.

Hertzog in Bayern.

Adolphus, Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürst Rudolphi I. ältester sohn, der Einfältige genannt, dieweil er seinen brüdern Rudolpho II. und Ruperto sen. oder I. die Chur, und darzu das beste theil der erbländer überlassen, und mit einem kleinen stück von der Pfaltz am Rhein vergnügt gewesen, da er doch wenigstens mit seinen brüdern die Chur- und Pfältzische länder gleicher hand hätte besitzen können, weil damals die aurea bulla noch nicht gewesen. Er war ein großvatter Kayſers Ruperti Palatini.

Grafen und Hertzoge von Holstein.

Adolphus I. aus dem geschlecht der Grafen zu Schaumburg, ward an. 1106. nach tödtlichem abgang Graf Gottfrieds von dem Hertzog zu Sachsen und nachmaligen Kayser Lothario, zur zeit Kayſers Henrici V. zum Grafen von Holstein gemacht, worzu aber damals Wagern und Ditmarschen noch nicht gehörte. Er stiftete das an der grentze von Wagern gelegene kloster Faldern, zu besserer beförderung der bekehrung der Wenden in diesem lande. Sein tod wird von einigen auf 1122. von andern auf 1133. am wahrscheinlichsten aber auf 1131. gesetzt. Ihme folgte sein jüngerer sohn Adolphus II. weil der ältere Hartungus in einem zug in Böhmen noch vor ihm gestorben. *Helmoldi* chron. Slav. lib. I. c. 36. *Lerbeke* chron. Schaumb. ap. Meibom. tom. I. rer. Germ. p. 498. Spangenbergs Schaumb. chron. lib. I. c. 5. p. 14. seq.

Adolphus II. des vorhergehenden Adolphi I. sohn, regierte zu der zeit, da Henricus Superbus und Albertus Ursus sich um das Hertzogthum Sachsen zanckten, und weil er des erstern parthey hielte, ward er von dem letztern verjagt, und an seine stelle Henricus von Badewide zum Grafen von Holstein gemacht, der auch Wagern und Ratzeburg den Wenden abnahm. Als aber an. 1139. Henricus Superbus wiederum meister wurde, kam Adolph gleichfalls zum besitz von Holstein, und ob er gleich nach Henrici Superbi tod durch dessen wittwe genöthiget worden, Henrico von Badewide Wagern zu überlassen, kam es doch hernach, da Henricus Leo erwachsen, zu einem andern vergleich, daß Adolph Holstein und Wagern, Henricus von Badewide aber nur Ratzeburg haben sollte, worbey es auch verblieben. Adolph bauete nachmals die vestung Segeberg, so er zuerst angelegt, und Henricus von Badewide zerstöret hatte, wieder, und besetzte das in vorigen kriegen von einwohnern entblößte Wagern mit Niederländern, Westphalen und Friesen. Er bauete auch Lübeck, so kurtz vorher zerstöret worden, ohnweit des alten platzes, und verlegte den Bischöfflichen sitz von Oldenburg dahin. Weil aber der zunehmende flor dieser stadt Lüneburg nachtheilig war, zerfiel er mit Henrico Leone deswegen, mit dem endlich, da inzwischen Lübeck abgebrannt, die sache so verglichen ward, daß Adolph dem Hertzog den platz überließ, auf den derselbe eine neue stadt dieses nahmens bauete. Als Adolph an 1164. wider die Wenden in Pommern Henrico Leoni beystund, und Demmin belagerte, kam er daselbst um. Sein sohn und nachfolger war Adolphus III. von Mechtild, Burchardi IV. von Querfurt tochter, gezeuget, die sich nach seinem tode zum andern mal an Henricum von Orlamünde vermählte. *Helmold.* chron. Slavor. lib. I. c. 56. seqq. & lib. II. c. 4. *Lerbeke*, chron. Schaumb. p. 499. seq. Spangenbergs Schaumb. chron. lib. I. c. 7. 8. p. 21. seqq.

Adolphus III. Als sein vatter Adolphus II. an. 1164. starb, führte erstlich seine mutter, hernach auf Henrici Leonis verordnung Henricus von Orlamünde die vormundschafft, der auch nachmals seine mutter heurathete. Als Adolph erwachsen, half er Henrico Leoni treulich wider dessen feinde, zerfiel aber an. 1181. nach der schlacht bey Herßfeld mit ihm, als er Leoni keinen antheil an seinen gefangenen lassen wollte, weil er auf eigene kosten kriegs-dienste gethan hatte. Heinrich der Löwe jagte ihn hierauf aus dem lande, er ward aber durch den Kayser Friedrich I. wiederum eingesetzt. Er zerfiel aber auch bald mit dem neuen Hertzog in Sachen Bernhardo, welcher Ratekow und Oldeßlo von ihm forderte, und ihn nöthigen wollte, Ditmarschen, so er seit der verjagung Henrici des Löwen eingenommen, an den Bischoff zu Bremen abzutreten. Dieses letztere geschahe jedoch endlich, aber Ratekow und Oldeßlo behielt Adolph. Er gieng hierauf mit Friedrich dem Rothbart ins gelobte land, verlohr aber inzwischen seine lande, die Henricus Leo nach vernommenem tode des Kayserś wieder wegnahm. Da er aber wieder kam, eroberte er solche durch hülffe der feinde Henrich des Löwen wieder, und der Kayser Henricus VI. gab ihm noch alle einkünfte der stadt Lübeck. Mit ermeldtem Kayser that er die andere creutzfahrt; weil er aber nach seiner wiederkunft den Marggrafen von Brandenburg wider die Wenden in Pommern, so unter Dänischem schutze stunden, hülffe-leistete, auch schon vorher die Dänen in verschiedenem beleidiget hatte, jagte ihn Canutus VI. von land und leuthen, bekam ihn auch in Hamburg gefangen, und ließ ihn nach etlichen jahren nicht anders los, als daß er Holstein gantz abtreten muste, worauf er an. 1204. sich nach seiner Grafschafft Schaumburg begab, woselbst er auch gestorben, ohne Holstein wieder zu erlangen, welches die Dänen nebst Mecklenburg, Pommern, Preussen und Liefland über 24. jahr besassen, und Albertum von Orlamünde, des oberwehnten Henrici, der Adolphs vormund gewesen, sohn zum Grafen in Holstein machten. Adolphus III. hatte unter andern zwey söhne, davon der älteste, Conradus, Graf von Schaumburg wurde, und der andere Adolphus IV. Holstein wieder eroberte. *Arnold. Lubec.* lib. I. II. III. IV. *Lerbeke*, chron. Schaumb. p. 503. seq. Spangenbergs Schaumb. chron. lib. I. c. 19. seqq. p. 41. seqq. Danckwerths beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 2. p. 177.

Adolphus IV. der zweyte sohn Adolphi III. dem die Dänen Holstein abgenommen, bekam an. 1225. gelegenheit, dieses land wieder zu erobern, als der König in Dänemarck Woldemarus II. und der von demselben gesetzte Graf zu Holstein, Albrecht von Orlamünde, von dem Grafen Henrico von Schwerin gefangen worden. Woldemarus fiel zwar nach seiner befreyung in Holstein wieder ein, ward aber von Adolpho IV. und seinen gehülffen an. 1227. bey Bornhoved aufs haupt geschlagen, und muste endlich Adolphum in ruhigem besitz lassen. Zu gleicher zeit wurde auch Lübeck von Dänischer herrschafft frey, und eine Reichs-stadt. Nach diesem that Adolphus einen zug nach Liefland wider die ungläubigen, und nach seiner zurückkunft begabe er sich zu folge eines in der schlacht bey Bornhoved gethanen gelübds in den Barfüsser-orden, und überließ die vormundschafft über seine beyden söhne und nachfolger, Johannem I. und Gerhardum I. seinem schwieger-sohne Abeln, Hertzoge von Schleßwich. In dem geistlichen stande war er sehr eifrig, und da er sich vorgesetzt, ein eigenes kloster zu Kiel zu stiften, erbettelte er selbst hierzu die allmosen vor den thüren. Einsmals begegneten ihm seine söhne, da er mit einem milch-kruge über die strasse gieng, worüber er sich anfangs schämte, und den krug verbarg, alsobald aber sich wieder anders besonne, und die milch über den kopf und gantzen leib gosse, sich selbst bestrafend, daß er sich geschämet, um Christi willen milch in der hand zu tragen. *Lerbeke*, chron. Schaumb. p. 512. Spangenbergs Schaumburg chron. lib. I. c. 28--31. p. 65. seqq. Danckwerths beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 2. p. 179.

Adolphus V. der Pommer genannt, ein sohn Johannis I. Grafen zu Holstein aus der Kielischen linie, heurathete Mestowini II. Hertzogs in Pommern, tochter, und verhoffte nach dessen tode seine lande zu erben, so ihm aber fehl geschlagen. Er starb an. 1308. ohne erben. Spang. Schaumb. chron. lib. II. c. 6. p. 86.

Adolphus VI. der älteste sohn aus erster ehe Johannis II. Grafen zu Holstein, Kielischer linie, zwang nebst seinen brüdern den vatter noch bey lebzeiten zu einer theilung, und bekam Segeberg, regierte aber sehr hart, wordurch er sich den Adel sonderlich zum feind machte, und sich endlich einen gewaltsamen tod zuzoge. Denn da er seinen jungen vettern Gerhardo V. und Johanni von der Rendsburgischen linie ihre länder abzunehmen trachtete, bedienten sich diese eines mißvergnügten von Reventlau, Hartwici, dessen schwester oder tochter Adolphus zur maitresse gebraucht, und den bruder auch ohne gerichtliche procedur enthaupten lassen, daß er Adolphen gefangen nehmen sollte. Dieser aber brachte ihn, nachdem er sich in sein schlaf-gemach des morgens frühe im jäger-habit practiciret, gar ums leben an. 1315. Spang. Schaumb. chron. lib. II. c. 12. p. 92. seq. Danckw. beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 10. p. 236.

Adolphus VII. Graf zu Holstein-Kiel, Johannis III. einziger sohn, und der letzte von dieser linie, so mit Johanne I. angefangen, hat mit Hamburg verschiedene streitigkeiten wegen der privilegien dieser stadt gehabt, die Kayser Carolus IV. so entschieden, daß die stadt ihm huldigen muste. Als er an. 1390. mit tod abgegangen, theilte sich die Rendsburgische linie der Grafen zu Holstein, und die Grafen zu Schaumburg, als nächste vettern, dergestalt in seine länder, daß jene Wagern nebst Kiel behielten, und diesen 8000. marck Lübisch und die 3. ämter Pinneberg, Hatzburg und Barmstädt gaben. Spangenbergs Schaumb. chron. lib. II. c. 10. p. 103. sqq. Danckwerths beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 4. p. 189. *Pontanus* rer. Dan. hist. lib. IX. p. 521.

Adolphus VIII. letzter Hertzog zu Schleßwich und Graf zu Holstein, aus dem Schaumburgischen geschlechte, der andere sohn Gerhardi VI. gebohren an. 1401. ward an des Marggrafen zu Brandenburg Friedrich I. Hofe erzogen, und bekam erst Segeberg und Rendsburg zu seinem antheil, succedirte aber seinem bruder Henrico III. an. 1427. in Schleßwich und Holstein, und zugleich in dem kriege wider Ericum X. König in Dänemarck, der endlich, nachdem ihm Flenßburg weggenommen, und er durch einen aufstand der Schweden bewogen worden, auf seine flucht zu dencken, an. 1435. friede gemacht, und Adolph mit Schleßwich belehnet, welches auch dessen nachfolger Christophorus III. bestätiget. Als dieser an. 1448. mit tod abgieng, boten die Dänen Adolpho gar ihre crone an; er schlug es aber ab, und war seiner schwester sohn, Christiano, Grafen von Oldenburg, den er von kind auf an seinem Hof erzogen, darzu behülflich, der ihm auch nach seinem an. 1459. ohne erben erfolgten tode in Schleßwich und Holstein folgte. *Pontanus*, hist. rer. Dan. lib. IX. p. 602. Spang. Schaumb. chron. lib. IV. c. 8. 11. p. 192. sqq.

Adolphus I. Hertzog von Holstein des Königs Friderici I. in Dänemarck, und Sophiä, einer Hertzogin in Pommern, jüngerer sohn, ist der stamm-vatter der Gottorffischen linie, gebohren den 25. jan. an. 1526. Er hatte eine sonderliche lust zu dem kriege, dahero er auch die meiste zeit seines lebens darinnen zugebracht, und Niedersächsischer Kreis-Obrister worden. An. 1544. theilte er mit seinen zwey brüdern, König Christiano III. in Dänemarck, und Johanne dem ältern, und zwar so, daß er Gottorp, nebst Husum, Stapelholm, Eiderstede, Hutten, Wittensee, Mohrkier, Apenrade, Kiel, Neumünster, Trittow, Oldenburg, Neustatt, und die 2. klöster Cißmar und Rheinbeck bekam. Nach diesem gieng er an. 1548. an den Hof Caroli V. und ließ sich an. 1551. in der belagerung der stadt Metz gebrauchen. Als er von dannen zurück kam, suchte er Ditmarschen unter sich zu bringen, worauf er ein neues recht bekommen hatte, indem ihm Carolus V. an. 1548. das von dem Kayser Friderico erhaltene diploma bestätigt; weil aber sein bruder, König Christianus III. sich ihm widersetzte, schlug dieser anschlag fehl. Als derselbige gestorben, und er alles ohne mitwissen dessen hinterlassener söhne, wie auch seines damals noch lebenden bruders Johannis in bereitschafft gestellet, brachte er sie mit in sein bündnis, worauf sie an. 1559. unter anführung Johannis von Ranzau, Ditmarschen mit krieg überzogen, und viel örter eroberten. Allein, Adolphus selber wurde in dem treffen hart verwundet. Endlich machte man friede, und in der theilung dieses landes bekam Adolphus den mitternächtigen theil. Vorhero war er bereits an. 1556. nach absterben seines jüngsten bruders Friderici, Bischoff zu Schleßwich worden, und hatte dem Capitul sehr vortheilhaffte bedingungen eingegangen, welche er aber an. 1563. widerrufte, und die Dom-Herren ziemlich zu paaren trieb. An. 1560. reisete er mit einem grossen gefolge nach Engelland, woselbst er von der Königin Elisabeth wohl empfangen, mit einer jährlichen pension versehen, und mit dem Ritter-orden des Hosen-bandes bechret wurde. Dahero einige meynten, daß es zu einer heurath zwischen ihnen kommen würde. An. 1568. befand er sich bey der belagerung von Gotha, dienete dem König Philippo in Spanien wider die Holländer, baucte Gottorff wieder auf, weil ein theil davon an seinem hochzeit-tage an. 1565. war in die asche geleget worden, und befestigte solches. Der stadt Husum gab er das stadt-recht, und bauete daselbst, wie auch zu Kiel, Tönningen und Rheinbeck schlösser. An. 1571. erlangte er von Maximiliano II. auf dem Reichstage zu Speyer nebst seinem bruder Johanne und seines bruders sohne, dem Könige Friderico II. die anwartschafft auf die Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst. Nachgehends hub er das bisherige mißverständnis mit Dänemarck, in dem vertrage zu Odensee, auf, und erkennete an. 1579. von selbiger Crone die lehen. In dem folgenden jahre theilte er mit dem Könige Friderico II. seines bruders Johannis zu Hadersleben verlassenschafft, und erhielte davon alle mobilien, so dann von dem lande das amt Tondern, das Löhmkloster Gebiet, die insul Nordstrand und Fehmern, das kloster Bordisholm, und die mitternächtige helfte des mittlern theils von Ditmarschen. Die Ritterschafft und Prälaten blieben in gemeinschafft. Adolphus starb den 1. oct. 1586. Er hatte sich an. 1564. mit Christina, des Landgrafen Philippi zu Hessen tochter, vermählt, welche ihm 3. töchter und 4. söhne gebohren, als Fridericum, Bischoff zu Schleßwig, und seinen nachfolger, Philippum, auch seinen nachfolger, der an. 1590. unverheurathet gestorben, Johannem Fridericum, Ertz-Bischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck, und Johannem Adolphum, der anfangs Ertz-Bischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck war, beydes aber an. 1597. seinem jüngern bruder, Johanni Friderico, abtrat, sich in selbigem jahr vermählte, und das geschlecht fortpflantzte. *Camdenus*, *Danckwerth.*, *Loccenius*, h. Suecica. *Thuanus*. *Chytraus*. *Speneri* sylloge. *Imhof* notit. Procer. Imp. lib. IV. c. 9. §. 13. 14. 15. p. 267. seq. Lunigs Reichsarchiv, P. spec. cont. 2. von Holstein p. 36. 39. 41. 51.

Adol-

Adolphus, der andere sohn Hertzogs Johannis Adolphi zu Holstein Gottorp, wurde den 11. sept. an. 1600. gebohren, und trat an. 1615. nebst seinem ältern bruder Friderico, eine reise durch Teutschland nach Franckreich an; doch als sie nach Italien gehen wollten, bekamen sie an. 1616. zu Amboise zeitung von ihres vatters tode, dahero Fridericus zurück nach hause kehren muste, Adolphus aber setzte seine reise fort. Hierauf wurde er von seines vatters bruder, Johanne Friderico, Erz-Bischoff zu Bremen, wie auch Bischoff zu Verden und Lübeck, zu einem Coadjutor des Bißthums Lübeck angenommen; er begab sich aber dennoch in Kayserliche kriegs-dienste unter Ferdinando II. zu welchem ende er auch an. 1623. ein regiment zu pferde aufrichtete. Er gieng mit demselben an. 1624. nach Siebenbürgen, agirte daselbst wider Gabriel Bethlen, und als noch in selbigem jahre dieses regiment abgedanckt wurde, bekam er von dem Kayser ein anders, mit welchem er an. 1626. unter dem General Pappenheim wider die bauren in Oesterreich ob der Ens zu felde gieng, auch als er einigen succurs in die von ihnen belagerte stadt Lintz bringen wollte, nicht geringen schaden erlitte, bey welchem allem aber er seine tapferkeit sehen ließ, und nicht ein geringes beytrug, daß der Kayser diese rebellen wieder zum gehorsam brachte. Als darauf der König in Schweden, Gustavus Adolphus, mit dem König in Polen Sigismundo III. zu thun hatte, wurde er beordert, mit zehen compagnien dem letztern zu hülffe zu gehen, da er denn mit dem Schwedischen Obersten Baudiß bey Creutzberg auf der Schlesischen grentze in eine action gerieth, und einiges volck einbüssete, doch aber mit den meisten durch Pommern in Polen glücklich anlangete, welches den Polen wohl zu statten kam, weil sie eben damals bey Dirschau eine ziemliche niederlage erlitten hatten. Hertzog Adolph wandte sich darauf wieder zurück nach Pommern, blieb eine zeit lang zu Passewalck, befand sich an. 1628. mit unter dem General Wallenstein bey der belagerung Stralsund, und führte das commando auf der insul Rügen. An. 1631. gieng er mit vor Magdeburg, unter dem General Tilly, bey welchem er sich auch in selbigem jahr in dem lager bey Tangermünde und Werben befunde. Da nun endlich an. 1631. den 7. sept. die schlacht bey Leipzig gehalten wurde, hielt er sich mit seinem regiment sehr wohl, wurde aber tödtlich verwundet und gefangen. Als ihm bey dieser gelegenheit der Schwedische Feld-Marschall, Gustav Horn, vorhielt: warum er wider seine glaubens-genossen sich gebrauchen liesse? entschuldigte er sich damit, daß ihm die vorgenommene reformation des Kaysers unwissend gewesen. Er starb noch desselben tages, als man ihn nach Eilenburg brachte. *Theatrum Europæum. Speneri* sylloge geneal. hist. p. 162.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Adolphus Fridericus I. der erstgebohrne sohn Hertzogs Johannis IV. den 4. dec. an. 1589. gebohren, succedirte vermöge des groß-vätterlichen testaments, darinnen das primogenitur-recht eingeführet worden, an. 1592. seinem vatter, stunde aber nebst seinem jüngern bruder, Johann Albrecht II. unter seines vettern Caroli, Bischoffs zu Ratzeburg und Hertzogs zu Güstrow vormundschafft, der in betrachtung, daß sein antheil, weil er ohne erben war, an diese seine vettern heimfallen würde, dieselbe kurtz vor seinem tode an. 1608. bewog einen erb-vertrag und eventual-theilung unter sich einzugehen, welche auch nach dessen tode an. 1611. in gleiche theile vorgenommen worden, da dann Adolph Friedrichen der Schwerinische, und Johann Albrechten der Güstrowische antheil durch das los zufiele. Anno 1621. wurde diese theilung nochmals mit diesem zusatze bestätiget, daß hinführo in den beyden theilen keine weitere theilung vorgenommen werden sollte. Was zufolge dieser tractaten zu dem Schwerinischen antheil gehöret, ist unter dem wort Schwerin zu lesen. Um eben diese zeiten fiel der dreißigjährige krieg ein; weil nun nach der Prager-schlacht der Niedersächsische kreis sich in defensions-verfassung stellte, die glieder desselben aber von dem Kayser in die acht erkläret wurden, betraf solches unglück auch beyde Hertzoge zu Mecklenburg, deren lande von Ferdinando II. an. 1628. dem General Wallenstein, Hertzoge zu Friedland, zu lehen gereichet wurden. Hertzog Adolph Friedrich retirirte sich hierauf nach Dänemarck, allwo die verwittibte Königin Sophia, seines großvattern bruders tochter, noch lebte. Als aber König Gustav Adolph von Schweden an. 1630. in dem Mecklenburgischen ankam, restituirte er beyde Hertzoge, die ihm dagegen Wismar einräumeten; welches ihnen in dem darauf erfolgten Westphälischen frieden nebst der insul Pöhl und dem amte Neukloster eigenthümlich abgetreten wurde. Zum äquivalent aber wurden die beyden Bißthümmer Ratzeburg und Schwerin secularisirt, und als Fürstenthümmer cum voto & sessione Adolph Friedrichen und seiner linie übergeben. Dieser Hertzog genosse noch zehn jahr der früchte dieses friedens, gab aber durch sein zwiefaches testament zu grossem streit unter seinen kindern anlas. Er hatte nemlich mit seiner ersten gemahlin Anna Maria, Grafen Ennonis zu Ost-Frießland tochter, vier söhne, Christianum Ludovicum, Carolum, Johannem Georgium und Gustavum Rudolphum, gezeuget, unter welchen er durch sein erstes testament an. 1633. dem ältern, mit nochmaliger bestätigung des primogenitur-rechts, seine lande insgesamt vermachte. An. 1635. heurathete er zum andern mal Mariam Catharinam, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig tochter, welche ihm zur welt brachte Fridericum, Bernhardum Sigismundum, Adolphum Ernestum, Philippum Ludovicum, Henricum Wilhelmum und Adolphum Fridericum II. davon aber nur der erste und letzte eine posterität hinterlassen, die endlich alle Mecklenburgische lande geerbet, und sich in die Schwerinische und Strelitzische linie getheilet. Hierauf machte der vatter an. 1654. ein neues testament, worinnen er verordnete, daß zwar sein ältester sohn, ohnerachtet solcher ihn sehr beleidiget, in den vätterlichen Mecklenburgischen landen allein succediren, das Fürstenthum Ratzeburg aber dem andern, Carolo, und Schwerin dem dritten, Johanni Georgio, verbleiben, bey tödtlichem abgang aber eines von denselben die jüngern brüder gradatim in der vorigen stelle treten sollten. Hierzu hatte er schon vorhero des ältesten sohnes einwilligung begehrt, aber nicht erhalten können, inmassen dieser vor dem Reichs-tag grosse klagen darüber geführet. Hertzog Adolph Friedrich starb darüber an. 1658. *Spener.* syllog. p. 721. *Imhof.* N. P. I. lib. IV. c. 5. §. 7. 8. 9. *Pfanner.* hist. Comit. lib. VII. §. 22. 23. *Lunig.* Reichs-archiv, tom. VII. p. 523. 532. 541. 546.

Adolphus Fridericus II. ward nach seines vatters Adolphi Friderici I. Hertzogs zu Schwerin, tode, von dessen hinterlassenen zweyten gemahlin, Maria Catharina, Hertzogs Julii Ernesti zu Braunschweig tochter, den 19. oct. an. 1658. gebohren, und lebte anfangs als apanagirter Printz auf dem schlosse Strelitz. Als aber an. 1692. sein älterer bruder aus erster ehe, Christianus, und an. 1695. der letzte Hertzog zu Güstrow, Gustavus Adolphus, ohne männliche erben sturben, erregte er seines ältern bruders aus anderer ehe sohn, Friderico Wilhelmo, streit wegen der succession in beyden theilen, auf den näheren grad, und die in Mecklenburg übliche theilung sich gründend; muste aber an. 1701. zu Hamburg einen vergleich eingehen, wodurch er das Fürstenthum Ratzeburg, die Herrschafft Stargard, die Comtereyen Mirow und Nemerow, 8000. thaler zu erbauung einer residentz, und jährlich 9000. thaler aus dem Boitzenburger zoll bekam, und zwar alles mit der völligen landesherrlichkeit. Er starb den 12. may an. 1708. Von seiner ersten gemahlin Maria, des letzten Hertzogs zu Güstrow tochter, hinterließ er Adolphum Fridericum III. seinen nachfolger, und Gustavam Charlottam, eine gemahlin Christiani Ludovici, Printzen zu Schwerin; die andere Johanna, Hertzogs Friderici zu Gotha tochter, gestorben an. 1704. brachte ihm keine kinder; von der dritten, Christiana Aemilia Antonia, Christiani Wilhelmi Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen tochter, ist ihm an. 1708. den 23. febr. Carolus Ludovicus Fridericus gebohren worden. Adolphus Fridericus III. ist gebohren den 7. junii an. 1686. und vermählte sich den 11. april 1709. mit Dorothea Sophia, Hertzogs Johannis Adolphi zu Holstein Plön tochter, mit welcher er erzeuget 1) Mariam Sophiam, gebohren den 5. may an. 1710. 2) Magdalenam Christianam, gebohren den 21. jul. an. 1711. *Imhof.* N. P. I. lib. IV. c. 5. §. 16. *Lunig.* Reichs-archiv, P. VII. p. 595.

Hertzog von Geldern.

Adolphus, Hertzog von Geldern, rebellirte an. 1462. wider seinen vatter Arnoldum, weil derselbe ihm gar zu lang lebte, und schon bis in die 40. jahr regieret hatte. Nachdem er unter andern die stadt Niemegen und einen theil des Adels auf seine seite gebracht, vermählte er sich an. 1463. den 18. octobr. mit Catharina, eine tochter Hertzogs Caroli von Bourbon, und that eine reise nach dem gelobten lande. Bey seiner zurückkunft an. 1464. versöhnte er sich zwar mit dem vatter, in dem folgenden jahre aber nahm er ihn zu Grave aus dem bette weg, und schlepte ihn in blossen füssen hinter seinem pferde bis nach Büren hin, welches von dem erstgedachten orte fünf meilen entfernet ist. Wie er nun daselbst sechs monat, oder nach anderer meynung sechs bis acht jahr, in einem gefängnis ausgehalten, stellte ihn Carolus von Burgund, durch vermittelung des Papsts und des Kaysers, wieder auf freyen fuß, und that den ausspruch, daß er nebst der stadt und dem schlosse Grave den titul und jährlich 3000. gülden empfangen, das übrige aber alles dem sohne überlassen sollte. Allein dieser letzte war damit keines weges zufrieden, und ließ sich verlauten, er wollte eher den vatter in einen brunnen und sich oben darauf stürtzen, als diesem ausspruch folge leisten. Er bemühete sich hierauf das Hertzogthum Geldern durch list wegzunehmen, doch da er an. 1471. in verstellter kleidung bey Namur die Maas paßiren wollte, ward er von einem Priester verrathen, und auf ordre des erwehnten Hertzogs von Burgund zu Cortryck in ein hartes gefängnis gelegt. Als aber dieser an. 1477. bey Nanci sein leben eingebüsset, ward er von 20000. mann, welche die städte Gent und Brügge wider Franckreich auf die beine gebracht, in die freyheit gesetzet, und zum General-Feld-Marschall über die trouppen in Flandern ernennet. Doch dieser ehre genosse er nicht lange, denn als er die vestung Tournay belagert hielte, ward er in einem ausfall von einem Franzosen, namens Sauvager, niederge-

dergestossen, da er dann mit lauter stimme soll geruffen haben: Geldern! Geldern! Es war aber sein vatter schon an. 1473. gestorben, und hatte sein Hertzogthum ein jahr zuvor vor 92000. gülden dem mehrgedachten Hertzog in Burgund überlassen, welcher des Adolphi sohn, Carolum, zu sich genommen, der sich nachgehends wiederum zu einem Hertzog in Geldern aufgeworffen. *Pontani* hist. Geld. *Henr. Aquilii* chron. Geld. *Metterani* Niederländische historie, tom. I. lib. I. f. 9. *Hedionis* chron. p. 4.

Fürsten von Anhalt.

Adolphus I. Fürst von Anhalt, ein sohn Alberti zugenannt des hinckenden, und Elisabethä von Mansfeld. Er schloß an. 1432. mit der stadt Magdeburg ein bündnis wider die Edlen von Alvensleben, Schulenburg und Veltheim. An. 1445. erlangte er nebst seinen agnaten von dem Kayser Friderico III. die mitbelehnung der Grafschafft Ascanien, und starb an. 1473. Seine erste gemahlin Anna, Brunonis edlen Herrn von Querfurt tochter, gieng ohne erben mit tode ab. Mit der andern aber, Cordula, des Grafen Alberti von Rupin und Lindau tochter, zeugete er fünf söhne und eine tochter Annam, davon Wilhelmus M. und Adolphus II. völlig erwachsen. *Sagittar.* hist. Princip. Anhalt. &c. Beemanns Anhält. hist. P. V.

Adolphus II. Bischoff zu Merseburg, war ein sohn des vorher gedachten Adolphi I. Fürstens zu Anhalt. Er war an. 1458. gebohren, und wurde an. 1471. nach Leipzig auf die universität geschickt, woselbst er an. 1475. das Rectorat verwaltete. Hernach wurde er Dom-Herr zu Hildesheim, folgends Dom-Probst zu Magdeburg, und an. 1489. von dem Bischoff zu Merseburg Tilone von Trota zum Subdiacono, bald darauf zum Diacono, und im folgenden jahr zum Presbyter gemacht. An. 1507. postulirte ihn gedachter Bischoff zum Coadjutor, worüber er auch des Paysts Julii II. confirmation erhielte. An. 1513. reisete er nach Rom, und an. 1514. succedirte er in dem gedachten Bißthum. Hierauf vertrieb er alsobald alle Juden, die zu Merseburg wohneten. An. 1519. widersetzte er sich dem Colloquio zu Leipzig zwischen Luthero, Carlstadio und Eccio mit grossem eifer, und ließ Lutheri schriften verbrennen. Dieser hatte ihm seine theses de Indulgentiis dediciret, und einen brief an ihn geschrieben, welchen Adolphus an. 1520. beantwortete, und ihn ermahnete, sich in seiner heftigen schreib-art zu mäßigen. Nachgehends ist er der lehre Lutheri gewogener worden, und als er an. 1526. den 24. mertz gestorben, hat er nur von dem verdienst Christi, keines weges aber von den angebotenen guten wercken hören wollen. Er war im übrigen ein guter Prediger und Theologus, doch dabey wegen seiner kleinen statur von schlechtem ansehen. *Langius*, chron. Citicens. *Brotuf.* Anhalt. genealog. *Chytrai* chronic. *Fabricii* origin. *Schneideri* chron. *Seckendorf.* Lutheranism. *Speneri* sylloge. *Sagittarii* histor. Anhalt. *Vulpii* Merseburg. Beemanns Anhält. histor. P. V.

Adolphus, Graf von Möurs, Statthalter in Geldern, und General in dem Niederländischen kriege. Er war ein gebohrner Graf von Nienar, und bekam die Grafschafft Möurs mit seiner gemahlin Amelia, einer wittwe des Grafen Philippi Montmorency von Horn, und einer schwester des ohne erben verstorbenen Grafen Hermanns zu Möurs. Als an. 1583. der Churfürst zu Cöln, Gebhardus, in die acht erkläret worden, nahm er sich dessen mit macht an, verlohr aber darüber seine Grafschafft Nienar. In dem jetztgedachten jahre schlug er die Spanier bey Hulst, daß deren 2000. auf dem platze blieben, und nahm darauf an. 1585. die stadt Neus mit list ein, allein in eben diesem jahre erlitte er von dem General Verdugo, und bald hernach von dem Grafen von Taxis eine ziemliche niederlage. Sein leben endigte er an. 1589. zu Arnheim: denn als er daselbst eine grosse petarde probiren wollte, fiel eine funcke in das dabey stehende pulver, wodurch viele häuser ruinirt, und er selbst nebst einiger mannschafft dergestalt zugerichtet wurde, daß er bald darauf seinen geist aufgeben muste. *Strada* de B. B. P. U. p. 629. sq. *Thuan.* lib. XCVI. *Chytrei* Saxon. *Bucholz.* chronol.

* **Adolphus**, Graf von Berg in Westphalen, verkaufte das Hertzogthum Limburg, welches er von dem letzten Hertzogen Henrico geerbet hatte, an den Hertzogen Johannem von Brabant, und als hernach zwischen besagtem Hertzogen und Reinhardo, Grafen von Geldern wegen dieses Hertzogthums ein blutiger krieg entstunde, so trat er auf die seite des Hertzogs von Brabant, und bekam darauf an. 1288. in einer schlacht, darinnen die Brabanter das feld behielten, den Churfürsten von Cöln Siegfried, einen gebohrnen Grafen von Leiningen-Westerburg, der es mit dem Grafen von Geldern gehalten hatte, gefangen, und behielt ihn sieben jahr in dem arrest, bis er sich endlich an. 1295. mit grossem geld und abtretung vieler schlössern los machte. Nicht lange hernach aber wurde Adolphus von dem Churfürsten Siegfried auch geschlagen und gefangen, worauf der gefangene Graf sich zwar erbote dem Churfürsten alles zu restituiren, er bekam aber keine andere antwort als diese: Ich will dir weisen, wie du den Ertz-Bischoff von Cöln sollst gefangen halten; obschon auch Adolphus endlich dem Churfürsten gar die Grafschafft Berg abtreten wollte, so konnte er doch seine freyheit nicht wieder erlangen, sondern der Churfürst ließ ihn an. 1296. gantz nackend mit honig beschmieren, und in einem eisernen gebauer oder kefich an die sonne setzen, also daß der Graf endlich vor hunger, durst, hitz und unerhörter quaal, welche ihm die fliegen und anderes ungeziefer verursachten, seinen geist aufgeben muste. Historie von Teutschland. Hübn. hist. frag. tom. VII.

* **Adolphus**, Hertzog von Berg, war ein sohn Wilhelmi, ersten Hertzogs zu Berg, und Annä, einer schwester des Römischen Kaysers Ruperti aus der Pfaltz. Nach dem tode Reinaldi II. Hertzogs zu Jülich und Geldern, bemeisterte er sich an. 1423. des Hertzogthums Jülich; er machte zwar auch anspruch auf Geldern, und brachte es durch list vermittelst seines anhangs an dem Kayserlichen Hofe zuwegen, daß er zum nachtheil Arnolds von Egmont mit selbigem Hertzogthum belehnet wurde, jedoch konnte er es nicht behaupten, sondern muste es dem Herrn von Egmont überlassen. Er war ein sehr unruhiger und boshaffter Fürst, wie er denn seinen eigenen vatter gefangen nahm, und ihn zwang, daß er ihm ein stück landes abtreten muste. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, wegen welcher er auch anspruch machte auf Bar. Er starb an. 1437. ohne kinder zu hinterlassen, dieweil sein einziger sohn Robertus, welcher mit Maria von Harcourt, Hertzogs Reinaldi zu Jülich und Geldern wittwe, vermählet war, schon vor ihm, nemlich an. 1434. ohne leibeserben mit tode abgegangen war, daher Adolphus seines bruders Wilhelmi sohn Gerhardum zum nachfolger bekam. Niederl. *Dict.*

* **Adolphus X.** Graf zu Cleve und zu der Marck, zweyter sohn Adolphi IX. (oder, wie andere zehlen, VII.) Grafens zu der Marck, und Margarethä, einer tochter Theodorici X. Grafens zu Cleve, wurde, als er noch sehr jung war, an. 1357. nach dem tode Ludwigs von Hessen einhellig zum sechs und dreißigsten Bischoffen zu Münster erwehlet und von Payst Innocentio VI. bestätiget, welches Bißthum er ungefehr sieben jahre besessen hat. In den vier ersten jahren seiner regierung erwarb er sich viel ruhm, dieweil er verschiedene verpfändte schlösser seines Bißthums wieder eingelöset und andere treflich befestiget hatte; in den letzten jahren aber wurde er bey seinen unterthanen sehr verhaßt, dieweil er sich in die streitigkeiten seiner nachbarn gemenget, und dardurch anlas gegeben hat, daß seine Bischöffliche lande sehr verwüstet und durch den krieg verderbet wurden. An. 1362. starb Wilhelm von Gennep, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, darauf von dem grösten theil der Dom-Herren Johannes von Virnenburg zu seinem nachfolger erwehlet wurde, da hingegen etliche wenige ihre stimmen Engelberto von der Marck, Bischoffen zu Lüttich gegeben haben. Als nun sowol der Dom-Dechant zu Cöln, Johannes von Virnenburg, als auch diejenigen, welche Engelbertum erwehlet hatten, nach Avignon zum Payst Urbano V. gezogen waren, um die bestätigung ihrer wahl von ihm zu erlangen, wollte der Payst keinen von beyden bestätigen, sondern ernennte in dem folgenden jahr den Bischoffen zu Münster Adolphum von der Marck wider seinen willen und ohne einwilligung des Dom-Capituls zum Ertz-Bischoffen zu Cöln, und machte hingegen den Dom-Dechanten Johann von Virnenburg an seine stelle zum Bischoffen zu Münster. Nachdem Adolphus nur eine kurtze zeit Ertz-Bischoff gewesen, verklagten ihn die Dom-Herren zu Cöln bey dem Payst als einen verschwender und übeln haushalter, welcher unnöthiger weise viel schulden gemacht, und verschiedene schlösser seines Ertz-Stifts verpfändet hätte, worauf er nach Avignon beruffen wurde sich zu verantworten. Er aber, entweder dieweil er sich nicht getraute mit seiner verantwortung aufzukommen, oder dieweil ihm mit dem geistlichen stand nicht mehr gedienet war, faßte den entschluß sein Ertz-Bißthum, welches er kaum zehen oder eilf monat besessen hatte, aufzugeben, da er indessen dennoch bey dem Payst so viel ausgewürcket hat, daß seines vatters bruder, obgedachter Engelbertus von der Marck, Bischoff zu Lüttich, an seine statt zu einem Ertz-Bischoffen und Churfürsten zu Cöln verordnet ward. Adolphus trat darauf noch in eben demselben jahr 1364. in den ehelichen stand mit Margaretha, Grafens Gerhardi von Jülich und Berg tochter, welche er schon lang geliebet hatte, obschon sie von ihren eltern auch zu dem geistlichen stande war gewiedmet gewesen. An. 1368. gieng seiner mutter oheim, Johannes, Graf von Cleve, der letzte von den männlichen erben dieses stamms, ohne kinder zu hinterlassen mit tode ab, worauf wegen dessen erbschafft ein grosser streit entstunde zwischen Theodorico, Herrn von Horn und Perwerß, dessen mutter eine schwester Grafens Johannis war, Ottone von Arckel, dessen mutter Ermengarde eine tochter war Ottonis, Grafens von Cleve, dessen ältesten bruders Grafens Johannis, und zwischen Adolpho von der Marck, dessen mütterlicher groß-vatter Theodoricus auch ein älterer bruder Grafens Johannis war, da denn nach geführten schweren rechts-processen Adolphus endlich das glück hatte, daß die streitige Grafschafft Cleve von Kayser Carolo IV. ihm zuerkannt ward. An. 1392. starb Engelbertus, Graf von der Marck, Adolphi ältester bruder, dieweil nun dieser mit seiner gemahlin Richarda von Jülich keine kinder erzeuget hatte, so ist Adolpho dardurch auch die Grafschafft zu der Marck zugefallen, welche er aber seinem jüngern bruder Theodorico, Herrn von Dinslacken, so lang er lebte, überließ, nach dessen tode sie auf Adolphi ältesten sohn, der auch Adolphus hiesse, gekommen ist. Endlich gieng auch der Graf zu Cleve Adolphus

den

den 7. sept. 1394. mit tod ab, und hinterließ von seiner obgedachten gemahlin verschiedene söhne und töchter, darunter der älteste sohn Adolphus nachgehends der erste Hertzog zu Cleve ward. *Kurelm.* catal. Archiep. Col. Lucä Grafen-saal. *Nortboff.* orig. Marc. *Chron. M. Beg. Trithem.* chron. Hirsaug. ad ann. 1362. 1363. 1364. *Teschenmach.* annal. Cliv.

* **Adolphus**, der erste Hertzog zu Cleve, ältester sohn des vorhergehenden Adolphi X. Grafens zu Cleve und zu der Marck, und Margarethä, Grafens Gerhardi zu Jülich und Berg tochter, welcher wegen seiner vielen tapfern thaten und herrlichen siegen, die er in den Cölnischen, Brabantischen, Geldrischen und Utrechtischen kriegen erhalten, der Sieghaffte zugenahmet wurde, ist an. 1371. gebohren, und folgte seinem vatter an. 1394. in der regierung. In betrachtung seiner grossen diensten, die er dem Römischen Reich und dessen bunds-genossen erzeiget hat, wurde er von dem Kayser Sigmund auf dem Concilio zu Costnitz den 4. may 1417. zum ersten Hertzogen zu Cleve gemacht, und unter die Reichs-Fürsten aufgenommen. Darauf führte Adolphus einen langen und schweren krieg mit seinem bruder Gerhardo, welcher sich der an. 1418. aufgerichteten vereinigung der Clevischen und Märckischen städten heftig widersetzte. Dieser streit wurde endlich der entscheidung des Churfürsten von der Pfaltz unterworffen, welcher an. 1425. die sache gäntzlich zum vortheil Gerhardi aussprach. Als aber Adolphus, welcher mit diesem ausspruch nicht zufrieden war, an den Papst appellirte, und dieser den Bischoffen zu Cambray zum Richter ernennte, so fällte der Bischoff das urtheil zu gunsten Adolphi; darauf es denn auf anstiften des Churfürsten zu Cöln zwischen den beyden brüdern zu einem neuen krieg kam, welcher zehen jahre währte, nach welcher zeit dieses kriegs-feuer an. 1437. auf einem friedens-congreß, bey deme sich beyder parteyen Gesandte eingefunden, für immer gedämpfet worden. Adolphus vermählte sich an. 1399. mit Ruperti, Churfürstens und Pfaltzgrafens an dem Rhein, und nachgehends Römischen Kayfers, tochter Agnes, da wurde nun das beylager zu Heidelberg mit grossem pracht vollzogen, dabey Adolphus von 1500 Rittern begleitet, die alle sehr prächtig ausgerüstet waren, seine geschicklichkeit in den turniern und allen andern Ritter-spielen vor andern setzen liesse. Als aber diese Fürstin zwey jahre hernach ohne kinder mit tode abgieng, so erwehlte sich Adolphus Mariam, Johannis Intrepidi oder des unerschrockenen, Hertzogs von Burgund, tochter zur zweyten gemahlin, von welcher ihm nicht nur die Herrschafft Winnenthal in die ehe gebracht, sondern auch drey söhne und sieben töchtern gebohren wurden, nemlich Johannes Adolphus, Theodoricus, Engelbertus, Margaretha, Catharina, Elisabeth, Agnes, Helena, Maria und Anna. Margaretha wurde, da sie nur acht jahr alt war, an den Landgrafen von Hessen, Ludovicum den Freymüthigen, einen sohn Ludovici des Friedfertigen, verlobet, nachgehends aber wurde diese verlöbnis wieder aufgehebt, und Margaretha darauf an. 1432. vermählet mit Hertzogen Wilhelm von Bayern, Schutz-Herrn des Concilii zu Basel, allwo das beylager gehalten wurde, und nach desselben absterben mit Grafen Ulrich von Würtemberg. Catharina ward vermählet mit Arnold von Egmont, Hertzogen von Geldern, und Maria mit Carolo, Hertzogen von Orleans, bey deme sie eine mutter ward des fürtreflichen Königs in Franckreich Ludovici XII. Hertzog Adolphus war ein mit sehr schönen und herrlichen gaaben ausgezierter Fürst, in seiner jugend hatte er etliche jahre an dem Hofe des Hertzogs von Burgund zugebracht, und sich allda sehr beliebt gemacht. Er war gewissenhafft, fromm und gerecht, der ruhm von seiner redlichkeit und aufrichtigkeit in erfüllung dessen, worzu er sich verbunden, war so groß, daß, wie die historien-schreiber bezeugen, seine blosse worte mehr glauben fanden, als anderer Fürsten siegel und briefe. Er war auch ein grosser feind des eitelen prachts, und, wider die gewohnheit der Fürsten selbiger zeit, die sich der wollust und üppigkeit ergaben, ein so kluger verwalter seiner eigenen mitteln, daß er mit baarem geld allezeit sehr reichlich versehen war, daher er sich auch die verschwendung und den geldmangel der benachbärten Fürsten wohl zu nutz zu machen wuste, indem er seine lande durch erkauffung vieler städten und örtern, wie auch durch vorstreckung gewisser geld-summen auf dieselben ansehnlich vermehrte. Unter diese zahl gehören die städte Emmerich, Goch, Santen, Rees und Genney, gleichwie auch die Herrschafften Dussel, Wachtendonck, Kalbeck ꝛc. Darneben hat er auch sehr viele neue castelle und schlösser gebauen, und die städte Cranenburg, s'Herrenberg und Isselburg mit mauren umgeben. Bey Wesel stiftete er aus seinen eigenen einkünften und ohne die geringste beschätigung seiner unterthanen ein schönes Carthäuserkloster, und begabte es mit den nöthigen gütern. Er starb endlich den 19. sept. 1448. und ward in erst gedachtem kloster begraben. *Schichtenhorst* Geldr. gesch. *Teschenmach.* annal. Cliv.

* Adolphus II. Bischoff zu Lüttich, war der jüngere sohn Eberhardi V. Grafens zu der Marck, und Irmengarden, einer tochter Adolphi, Grafens von Berg, welcher, wie oben unter seinem artickul zu sehen, auf eine so elende weise sein leben hat beschliessen müssen. An. 1298. da er nur zehen jahr alt war, ward er Probst der St. Martins-kirche zu Worms. In dem 22. jahr seines alters erlangte er eine Dom-Herren-stelle zu Cöln. Zwey jahre hernach, nemlich an. 1312. da das Bißthum zu Lüttich durch den tod Theobaldi von Bar war erlediget worden, wurde dasselbe von Pabst Clemente V. auf recommendation des Königs in Franckreich Philippi Pulchri Adolpho aufgetragen, obschon Wilhelm von Sulemont, Dom-Herr zu Lüttich sich alle mühe gabe, dieses Bißthum für sich zu erlangen. In währender seiner regierung hatte Bischoff Adolph grosse streitigkeiten mit seinen unterthanen, und führte mit ihnen und ihren helffern eilf jahr nach einander einen blutigen krieg, nachdem aber ihrer 32000. waren aufgerieben worden, so musten sie endlich zum creutz kriechen, und sich dem Bischoff unterwerffen. An. 1333. verkaufte dieser Bischoff seinen antheil an der stadt und Herrschafft Mecheln vor 100000. gold-gülden an Ludovicum II. Grafen von Flandern. Als um diese zeit der letzte Graf von Loots oder Loon Ludovicus ohne männliche leibes-erben mit tode abgienge, so sollte diese Grafschafft zufolg den ehemals gemachten verträgen dem Stift Lüttich anheim fallen, jedoch, dieweil Graf Ludwig in seinem testament seiner ältesten schwester ältesten sohn Theodoricum, Herrn von Heinsberg, zum erben eingesetzet hatte, so nahm dieser nach desselben tode mit heimlicher einwilligung des Bischoffs von stunde an besitz von seiner erbschafft, daraus denn viel mißverständnis und uneinigkeit entstunde, welche Adolphus wohl hätte können verhindern, wenn er nicht lieber hätte wollen des Herrn von Heinsberg unternehmungen begünstigen, als aber den nutzen seines Bißthums betrachten. Indessen, alldieweil dieser streit noch währte, starb Bischoff Adolphus zu Clermont am 3. nov. 1344. da er ungefehr nur 56. jahr alt war, und wurde zu Lüttich in der Dom-kirche zu St. Lambert begraben. Kurtz vor seinem tode empörte sich die stadt Dinant wider ihn, und erschlug etliche von seinen anverwandten, darüber er sich denn so sehr betrübte, daß dadurch sein tod nicht wenig beschleuniget ward. Hocsemius, welcher sein leben beschrieben hat, meldet von ihm, daß er an streitbarkeit alle seine vorfahren übertroffen, die kriege in eigener person geführet, und in denselben allezeit den sieg davon getragen habe. *Hocsem.* in gest. Pontif. Leod. *Chron. M. Belg. Teschenm.* annal. Cliv. Hübn. Hist. frag. tom. VII.

* **Adolph**, (Christian) war erstlich Pfarrer zu Greiffenberg in Ober-Schlesien, zuletzt aber Pastor zu Friedersdorf in der Ober-Laußnitz, und hat in die 54. jahre dem Predigamte vorgestanden. Beschäfftigter *Secretar.* expedit. XXXII. pag. 710.

* **Adolphi**, (Henricus) aus Brieg in Schlesien gebürtig, war Prediger in Mietau und Superintendent in Curland und Semigallien, er starb den 5. jun. 1686. in seinem 64. jahre, und hinterließ ein Tentamen primum manuductionis ad linguam Letticam. *Witte* diar.

* **Adolphus**, ein Bischoff zu Osnabrück in Westphalen, war anfangs ein Dom-Herr zu Cöln, und nachgehends ein Cistercienser-Mönch in dem kloster Camp, endlich wurde er zum Bischoff von Osnabrück ernennet, in welchem amte er das aufnehmen der kirche sehr beförderte, und an. 1222. starb. An. 1651. wurde sein leichnam erhöhet, und wird der 11. febr. ihm gefeyert. *Univ. Lex.*

* **Adolphus**, (Theodorus) hat an. 1661. einen Methodum examinis conscientiæ geschrieben. *Konig.* bibl.

Adolzheim, siehe Adelsheim.

Adom, Salinum, ein castell in Nieder-Ungarn, vier meilen von Ofen, an der Donau, so ehemals der Türcken proviant-haus gewesen, und an. 1602. von den Christen erobert worden. *Oriel.* red. p. 1.

* **Adom**, oder Adam, ist eine an dem Jordan gelegene stadt gewesen, in deren gegend dieser fluß sich getheilet hat, als Josua samt dem volck Israel truckens fusses durchgehen sollten. *Maveri.* Es ist aber in acht zu nehmen, daß dieser stadt in Luthers Teutscher übersetzung nicht gedacht wird, sondern daß er durch einen seltzamen verstoß das wort Adam durch leuthe, und nicht als ein nomen proprium übersetzet hat, da doch alle umstände des grund-textes zu diesem letztern verstand handgreiflich leiten.

* **Adommim**, siehe Adumim.

Adomnan, siehe Adamam.

Adon, der Prophet, dessen 2. Chron. IX. gedacht wird, daß er nebst Ahias eine historie von Salomons regierung geschrieben, wird in der Teutschen übersetzung Jeddi genannt. Er soll um das jahr 3060. gelebet haben. *Arnauld.* in synop. *Bellarm.* de script. eccl. *Tarnell.* & *Salian.* in ann. V. T.

Adon, ein kleiner fluß in Bretagne, welcher sich mit der Vilaine zu Crap vereiniget.

Adon, Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné, welcher an. 874. den 16. dec. gestorben, hat viel gelehrte wercke geschrieben, darunter sonderlich eine universal-chronicke von dem anfang der welt bis auf seine zeit, welche etliche mal aufgeleget, und auch der bibliothecæ Patrum einverleibt worden; ingleichen ein Martyrologium, welches Ludovicus Lipoman, Bischoff zu Verona, und Jacob Mosander, ein Carthäuser zu Cöln, im XVI. sæculo heraus gegeben. *Baron. Vossi.* de Hist. Lat. *Bolland. Rosveid. Sammarth.* Gall. *Chorier*, hist. de Dauph.

* **Adonia**, ein fest zu ehren des Adonis, welches zu Athen von den weibern zwey tage gefeyert wurde. Am ersten tage trugen sie viele angeputzte todten hinaus, und stellten sich dabey sehr jämmer-

jämmerlich an, heulten, schryen, rauften sich die haare aus, und schlugen die brüste und arme mit fäusten. Sie trugen auch dabey etliche kräuter in einem scherbel herum. Diejenige, welche sich bey diesem fest nicht auf gemeldete art traurig bezeigte, wurde in ein huren-haus einen tag lang gesteckt, wo sie sich von jedem muste stupriren lassen. Den andern tag thaten die weiber, als wenn sie den Adonis wieder gefunden hätten, und machten sich deswegen lustig. Wer Adonis gewesen, siehe an seinem ort. *Meurfius*, Græcia feriata. *Caſtellanus* & *Faſoldus*, lib. IV. de festis Græcorum.

Adonias, ein sohn Davids, von schöner leibes-gestalt, aber sehr ehrgeitzig. Er ließ sich A. M. 2968. A. C. 1016. gelüsten, seinem bruder das Reich streitig zu machen, und zog den Hohenpriester Abiathar, wie auch den Feld-Hauptmann Joab auf seine seite. David aber hintertrieb dieses fürnehmen, und erklärte seinen sohn Salomon zum Reichs- nachfolger. Adonias nahm hierauf seine zuflucht zu dem altar im tempel, und suchte bey dem neuen König gnade, welche er auch erhielt. Als er aber nach Davids tode die Abisag von Sunem zum weibe begehrte, ließ ihn Salomon, der die böse folgen von dieser heurath wohl merckte, durch seinen Hauptmann Benaia umbringen. 1. *Reg.* I. & II. seq. *Joſeph.* antiq. lib. VII. & VIII. *Salian.* & *Torniell.* ad an. 3020.

Adoni-Beſec, König in Canaan, hatte 70. Könige unter sich gebracht; die kinder Israel aber bekriegten ihn auf GOttes befehl, bekamen ihn in der schlacht gefangen, und hieben ihm die daumen an händen und füssen ab. Er erkennete, daß solches von der Göttlichen raache herrührete, weil er den überwundenen 70. Königen dergleichen gethan hatte. *Judith.* I. *Joſeph.* lib. V. c. 2. *Salian.* ad an. 2601.

Adonis, ein sehr schöner jüngling, Cinyrä, Königs in Cypern sohn, welchen er mit seiner tochter Myrrha soll gezeuget haben. Die Poeten melden, daß Venus in ihn heftig verliebt gewesen, welche, als sich Adonis wider ihre warnung an ein wild schwein gewaget, und von demselben tödtlich verwundet worden, ihn in eine Adonis-blume oder Anemonen-rose verwandelt, derer blätter noch die blutige farbe zeigten. Die Heyden haben ihm jährlich in dem julio ein fest gefeyret, und seinen tod beweinet. Siehe **Oſiris** und **Priapus**. *Ovid.* lib. X. metam. *Bion. Theocrit.* eclog. 15. *Bayle.*

Die erzehlungen der alten von diesem Adonis sind allzu unterschieden, als daß man etwas gewisses davon sagen könnte. Die sau, die ihn getödtet, soll keine rechte sau, sondern ein verstellter gott gewesen seyn, ob Mars oder Apollo, darüber sind sie nicht einig. Mars könnte es aus eifersucht gethan haben, aber Apollo hätte noch grössere ursache zur raache gehabt, massen die Venus seinen sohn Erymanthus blind gemacht, weil er sie im bade gesehen, als sie gleich von den verliebten umarmungen ihres Adonis zurück gekommen. Die liebe der Venus erlosch keinesweges mit Adonis tode, und ob zwar die Proserpina sich nicht minder in den Adonis verliebet hatte, war sie doch von der gefälligkeit gegen ihre mitbuhlerin, daß sie ihn derselben 6. monat überließ, 6. monate aber das jahr über vor sich behielte. Diejenigen, welche dergleichen fabeln von natürlichen dingen erklären, haben hier schöne gelegenheit, allerhand astronomische deutungen zu machen.

Adonis, ein fluß in Phönicien, von den einwohnern Naharalcalb genannt, entspringt an dem berge Libanus, und ergeust sich in das Syrische meer bey der stadt Giblet, sonst Biblus genannt. Man hat ihm den nahmen von dem schönen jüngling Adonis gegeben, dem die alten Heyden einen tempel nahe an diesem fluß erbauet haben. *Euſeb. Nier.* lib. de mirac. terræ prom. c. 15.

Dieser fluß wird alle jahr einmal roth, weil die winde zu gewisser zeit staub hinein führen, der roth färbet. Daher hat man gelegenheit genommen zu sagen, daß diß die zeit sey, da man den Adonis beweinen müsse, weil er zu dieser zeit getödtet worden, da sich noch jährlich sein blut mit diesem fluſſe vermische. *Bayle.*

Adonizedec, König zu Jerusalem, setzte sich samt andern vier Heydnischen Amoritischen Königen wider den Josua, und belägerte nebst ihnen die stadt Gibeon, weil sie mit Josua und den kindern Israel friede gemacht hatte. Sie wurden aber aufs haupt erleget, wobey sonne und mond stille stunden, bis sich das volck GOttes an seinen feinden gerochen. Die fünf Könige, so sich in eine höhle versteckt, wurden herfür gebracht, und nachdem man auf ihre hälse mit füssen getreten, endlich getödtet, und an fünf bäume aufgehencket. *Joſ.* X. *Torniell.* ad A. M. 2584. n. 20.

* **Adonnius**, (Andreas) war von Meßina gebürtig, und sehr gelehrt, ward auch von Carolo II. Könige in Spanien vor sich und seine erben in Grafen-stand erhoben. Es ist nichts weiter von ihm bekannt, als daß er eine reise in Spanien und Franckreich gethan, auch Rime, ingleichen Discorso in lode della peregrinatione geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula.

* **Adoptianer**, warer ketzer des VIII. sæc. und hatten sich in Spanien starck ausgebreitet. Sie wurden sonsten auch Felicianer genennet, weil der eine urheber dieser secte, so Bischoff von Urgel gewesen, Felix geheissen, da hingegen der andere unter dem nahmen Elipandus bekannt worden, und die Bischoffs-würde von Toledo bekleidet hat. Ihr lehr-satz war, daß Christus zwar nach seiner Göttlichen natur der wahrhafftige Sohn GOttes wäre, nach der menschlichen aber nur adoptivus, d. i. ein aus gnaden angenommener. Man hat diesen irrthum auf dem zu Franckfurt an. 794. gehaltenen Concilio verworffen. *Hornii* hist. eccl. *Centur. Magdeb.* VIII. cap. 5.

* **ADOPTIO**, oder, die aufnehmung an kindes-statt, ist eine handlung, durch welche einem das recht eines kindes zugestanden wird, an welches er natürlicher weise keinen anspruch oder forderung gehabt hätte. Die Römer hatten sehr oft im gebrauch fremde an kindes-statt anzunehmen. Jedennoch waren in denen gesetzen gewisse ursachen ausgesetzet, wie auch gewisse formalitäten bestimmet, ohne welche die annehmung an kindes-statt nicht platz haben sollte. Um einen andern an kindes-statt annehmen zu können, ware erfordert erstlich, daß man selbst keine kinder habe, demnach daß man keine hoffnung mehr haben konnte kinder zu zeugen, und drittens muste der, so an kindes-statt annehmen wollte, 18. jahr älter seyn, als derjenige, der angenommen wurde. In denen ersten zeiten der Römischen Republick muste man die Pontifices fragen, um rechtmäßige erlaubnis, iemanden an kindes-statt anzunehmen, zu erlangen. Dieses recht bliebe nicht lang bey denen Pontificibus, sondern der Magistrat massete sich bald hernach desselben an, und endlich wurden diese fragen dem Römischen volck selbsten gethan; da man denn den vatter desjenigen, dene man an kindes-statt annehmen wollte, öffentlich fragte, ob er allem seinem vätterlichen recht und gewalt über seinen sohn entsagen wolle; diese frage ward Adrogatio genennet, und geschahe eigentlich mit folgenden Lateinischen worten: Velitis, jubeatis uti L. Valerius Lucio Titio tam lege jureque filius sibi siet, quàm si ex eo patre matreque familiâs ejus natus esset: utique ei vitæ necisque in eum potestas siet uti pariundo filio est. Hoc ita ut dixi, ita vos, Quirites, rogo. In denen letztern zeiten der Republick aber, erlaubeten die Kayser, krafft ihrer habenden macht, daß man an kindes-statt annehmen konnte; ja sie ertheileten diese erlaubnis so gar durch gewisse briefe, denen weibern, so keine kinder hatten; und lauteten diese briefe also: Quoniam in solatium amissorum tuorum filiorum cupis privignum tuum vice legitimæ sobolis obtinere, annuimus votis tuis, & eum perinde atque ex te genitum ad vicem naturalis legitimique filii habere permittimus. Impp. Diocletianus & Maximianus A. A. — Es ware auch üblich, daß man durch testamente, sowol in ansehung des nahmens als der gütern, an kindes-statt annahme: In imâ cerâ C. Octavium etiam in familiam nomenque adoptavit. T. Livius sagt, es habe Cäcilius den Atticum durch sein testament an kindes-statt angenommen. Cæcilius moriens testamento Atticum adoptavit. Diejenigen, welche an kindes-statt angenommen wurden, musten den nahmen und beynahmen ihres gutthäters annehmen, doch setzten sie zuletzt diesen neuen nahmen, auch den nahmen oder beynahmen des geschlechts, von welchem sie herstammeten, bey. Justus Lipsius mercket dabey an, daß wann sie sich des beynahmens ihres geschlechts bedienten, sie solchen denen übrigen nahmen als ein adjectivum beysetzten. Als, zum exempel, C. Servilius Cöpio Agalo den M. Junium Brutum an kindes-statt angenommen hatte, nahme dieser die obigen nahmen alle an, und behielte nur den beynahmen seines geschlechts, so daß er sich schriebe: C. Servilius Cöpio Agalo Brutus. Octavius hingegen behielt den nahmen seines geschlechts, veränderte denselben in ein adjectivum, und nennete sich C. Julius Cäsar Octavianus. Doch ware es auch erlaubet, daß sie den etwan erlangten beynahmen nebst ihrem geschlechts-nahmen beybehalten konnten. Und also hat Atticus gethan; dann da ihne Q. Cäcilius an kindes-statt angenommen hatte, schriebe er sich: Q. Cäcilius Pomponianus Atticus. Es konnte auch geschehen, daß sie hernach einen neuen beynahmen erlangeten, wie dann Octavius den beynahmen Augustus sich erworben hat. Auf diese verschiedene gesetze siehet Suetonius, wann er erzehlet, daß Tiberius den nahmen M. Gallii, der ihne an kindes-statt angenommen hatte, und dessen güter er in besitz nahme, doch nicht habe tragen wollen, weilen dieser Raths-Herr Augusto zuwider gewesen wäre. Ubrigens ist zu bemercken, daß ein Patricius keinen Plebejum an kindes-statt annehmen konnte. Claudius liesse sich aber durch einen Plebejum an kindes-statt annehmen, nur damit er könnte Tribunus Plebis werden, wiewolen diese adoption nicht ohne streit zugienge. Die ersten Römische Kayſere haben auch kinder angenommen, welche ihre gemahlinnen in erster ehe mit andern männern erzeuget hatten; und dieses geschahe auch, wann sie schon selbsten auch kinder mit ihnen gezeuget hatten. *Antiq. Rom. Roſin. Dempſter. Pitiſcus.*

* **Ador**, ein Commendante über eine vestung in Armenien, beredte die Artageras, ein volck in Armenien, zum abfalle von denen Römern; es brachten aber Cäsaris Officiers sie gar balde wieder zum gehorsam. *Strabo* XI.

Adoram, ein Israelitischer Rentmeister und Hof-bedienter, ward von dem Rehabeam abgeschickt, das wider ihn rebellirende volck zu beruhigen; sie warfen ihn aber mit steinen zu tode. 1 *Reg.* XII. 18.

* **Adoram**, ein sohn Thohu, des Königes zu Hemath, wurde von seinem vatter an den König David gesandt, selbigem zu dem gegen den König Hadad-Eser erhaltenen sieg glück zu wünschen. 1 *Chron.* XVIII. 10.

ADO-

* ADORATIO; So ward bey denen Römern eine gottesdienstliche ehre, so sie ihren vermeynten göttern erwiesen, genennet, und welche wir nicht anderst als durch anbäten ausdrucken können. Dieses geschahe nun bey ihnen, indeme sie die hände zu dem munde brachten und selbige küsseten, wie wir von Plinio vernehmen: Adorare, manum ad os admovere. Sie bäteten aber theils stehend, theils kniende an: nachdem sie von der lincken gegen der rechten hand um die bild-säulen ihrer göttern oder um die altäre umher gegangen waren, knieten sie nieder und küssten ihre hände. Dieses geschahe mit bedecktem haupt; nur allein dem Saturno ward die adoration mit entblößtem haupte, nach Griechischer gewohnheit, erwiesen. Dahero Festus sagt: Lucem facere Saturno sacrificantes, das ist, capita detegere, das haupt bey dem opfern entblössen. Und Apuleus sagt in seinen Saturnalibus gantz deutlich, daß es eine fremde gewohnheit seye, wann man Saturno mit entblößtem haupt opfere; Hinc est quod ex instituto peregrino, huic Deo sacrum aperto capite, faciunt. Emmalen ist es gewiß, daß die Römer, aus forcht durch den unvermutheten anblick eines feindes oder sonsten einer sache in ihrer andacht gestöret zu werden, niemalen anderst als mit bedecktem haupt und verhülletem angesicht ihren göttern geopfert haben. Solches ist klar aus folgenden versen Virgilii abzunehmen:

Quin, ubi transmissæ steterint trans æquora classes,
Et positis aris jam vota in littore solves;
Purpureo velare comas adopertus amictu,
Ne qua inter sanctos ignes in honore Deorum,
Hostilis facies occurrat, & omnia turbet.
Hunc socii morem sacrorum, hunc ipse teneto.
Hac casti maneant in relligione nepotes.

So erhellet auch Aurelius Victor, daß, als Aeneas an dem ufer des meeres opferte, und von weitem die flotte der Griechen, auf welcher Ulysses sich befande, erblickete, sein angesicht verhüllet habe, aus beysorg, es möchte das anschauen seines feindes seine andacht stören. Den gebrauch von der lincken gegen der rechten hand um die altäre herum zu gehen, sehen wir deutlich in dem Curculione des Plauti, da einer sagt: Quo me vertam nescio? und der andre ihme antwortet: Si Deos salutas, dextrò versum censeo. Plinius redt eben also von der sache: In adorando dextram ad osculum referimus, totumque corpus circumagimus. Daß endlich die Römer auch auf ihre knie gefallen seyen, erhellet aus deme, was Titus Livius sagt, wann er von denen Carthaginensischen Gesandten redet: More adorantium procubuerunt; daher dann auch die Lateinische redens-arten gekommen sind: Advolvi aris; procumbere ad aras. Der hochmuth einiger Römischen Kayserm machte, daß sie von denen, so für sie kamen, eben eine solche anbätung forderten. Allein Alexander und andere Kaysere haben nach Lampridii bericht dieses nicht annehmen wollen. Maximianus sagte: Dii prohibeant, ut quisquam ingenuorum pedibus meis osculum figat. *Antiquitat. Roman.*

* ADORATIO; So wird auch eine gewisse art den Bayst zu erwehlen genennet. Es geschiehet solches, wann die Cardinäle einsmals, und gleichsam als aus triebe des Geistes, einem aus ihrem mittel zu füssen fallen, und ihne zum Bayst erklären. Diese art zu erwehlen ist unsicher, weilen sie ziemlich confus und verwirret geschiehet; denn da lassen sich die, so keine sonderbaren absichten haben, leicht bewegen, und diejenigen, so etwan anders gesinnet wären, dörfen es nicht wagen, die letzten zu seyn, um auch mit denen übrigen einzustimmen, und gehen also wider ihren willen mit. *Hist. des Conclav.* Wann auch ein Bayst auf andre art erwehlet worden, so wird er auf einen altar gesetzet, und geschiehet alsdann von denen Cardinälen die erste ehr-bezeugung gegen ihme, so auch ADORATIO genennet wird. Diction. de *Furetière.*

* **Adoreus**, ein berg in Phrygien, auf welchem der fluß Sangarius entspringet, und von deme durch Phrygien in Bithynien läuft. *T. Livius*, lib. XXXVIII. Man nennet ihn sonst **Didymus**. *Martinière*, Dict. Géogr.

Adorff, eine kleine stadt in dem Voigtlande, nicht weit von den Böhmischen grentzen, an dem fluß Elster gelegen, und zu dem Sachsen-Zeitzischen antheile gehörig. An. 1711. hat sie durch eine feuers-brunst grossen schaden gelitten.

* **Adorian, Adorianum**, ein flecken in Ober-Ungarn, in ansehung des flusses Grasna etwas gegen mittag, nahe bey der stadt St. Job, zwischen Groß- und Klein-Waradein gelegen. *Baudrand.*

Adorni, eine alte Genuesische familie, welche seit dem XIV. sæculo viele vortrefliche leuthe herfür gebracht hat. **Gabriel** ward an. 1363. zum Hertzog erwehlet, aber an. 1370. von dem volck wieder abgesetzet. An. 1383. wurde **Antonius** zu dieser würde erhoben, aber dreymal davon verjaget. Von dieser zeit an bis in das XVI. sæculum sind noch unterschiedene Hertzoge zu Genua von diesem geschlechte gewesen. Als an. 1528. Genua in freyheit gesetzt ward, und man zu verhinderung der bürgerlichen unruhen, welche mehrentheils aus eifersucht, so die Genuesische geschlechter bis dahin gegen einander getragen, herkamen, den sonst wenig erhörten schluß fassete, die nahmen der meisten vorher in ansehen gestandenen geschlechtern abzuschaffen, und denen davon abstammenden personen andere geschlechtsnahmen beyzulegen, ward auch deren Adorni nahmen unterdrucket. *Sansovin.* de orig. famil. *Folieta* de Ligur. *Cappelloni* ragion. varii lib. I. *

Adorni, (Franciscus) ein Jesuit aus dem jetztgedachten geschlechte, und Beicht-vatter Caroli Borromäi, wurde von seiner Societät in unterschiedenen verrichtungen gebraucht. Borromäus veranlaßte ihn, ein buch von der kirchen-disciplin zu schreiben, ohne welches er noch eins von dem wucher und andere schriften hinterließ, da er den 13. jan. an. 1586. in seinem 56. jahre starb. *Aug. Justiniani. Folieta & Stella* hist. geneal. *Alegamb.* bibl. Societ. *Soprani & Justiniani* scritt. Ligur.

Adorni, (Hieronymus) war bey den Italiänischen händeln in Kayser Carls V. diensten, der ihn sowol in kriegs- als auch staats-verrichtungen sehr wohl zu brauchen wuste; wie er denn an. 1522. einen starcken Kayserlichen succurs mit besonderer behendigkeit aus dem Tridentinischen nach Mayland führte, auch in selbigem jahre noch als Gesandter nach Venedig gieng, diese Republick von der Französischen partey abzuziehen, da er denn seine sachen sehr gut gemacht, und vielleicht glücklich würde gewesen seyn, wenn er nicht zu anfang des jahres 1523. verstorben. Es wird ihm das zeugnis gegeben, daß er, ungeachtet seiner jugend, dennoch in besonderm ansehen gelebet und grosse erfahrung gehabt. *Guicciardinus*, lib. XIV. XV.

Adorni, (Johann Augustin) ein Minorit, war gleichfalls aus dieser familie, und legte zu Neapolis den grund zu der Congregation der regulirten Minoriten, welche der Bapst Sixtus V. an. 1588. auch dessen nachfolger Gregorius XIV. und Clemens VIII. approbirten. Er wollte, daß den seinen ordens-genossen, gleichwie bey den Acömeten zu Constantinopel, der gottesdienst unaufhörlich sollte getrieben werden. Er starb zu Neapolis den 29. sept. an. 1591. *Miræus*, de congr. in comm. vivent. *Barbera. Morigia. Justinian.* scritt. Ligur.

* **Adornius**, (Tertius Anselmus Opitius) gebohren zu Brügge in Flandern, stammete her aus dem alten und berühmten geschlecht der Adorni zu Genua in Italien, war Ritter und öfters Bürgermeister in seiner geburts-stadt. Er hielt grosse freundschafft mit Justo Lipsio und Jona Lernutio, einem sehr guten Lateinischen Poeten. Die geschichten und der zustand seines vatterlands waren ihm treflich wohl bekannt, und besasse er nicht weniger gelehrtheit als klugheit; darbey führte er einen unsträflichen wandel, und war ernsthafft in allen seinen handlungen. Er hat viel und mancherley getichte verfertiget, davon ein theil im druck heraus gekommen, und starb zu Brügge in der besten blüth seines lebens, da er denn von seiner hinterlassenen wittwe mit einer grabschrift beehret wurde, darinnen er nicht nur ein Ritter, sondern auch ein Herr von Nieuwkliet, Marke, Marquillies, Ronsele, Nieuwenhove, und Pölvoorde genennet, und anbey gemeldet wird, daß er in dem vierzigsten jahr seines alters, den 14. nov. an. 1610. verstorben seye. *Sweert.* Athen. Belg. *D. Hardwin.* de vir. in Flandr. erudit. illustr. catal.

* **Adorno**, (Hyacinthus Espinel) ein Spanier, der im XVII. sæculo gelebet, und el premio de la constancia, y pastores de sierra bermeja, geschrieben hat. *Anton.* bibl. Hisp.

Adour, Aturus, ein fluß in Gasconien. Er wird gemeiniglich in drey flüsse getheilet, welche ihre absonderliche quelle haben, wiewol sie einerley nahmen führen. Sie entspringen alle drey aus dem Pyrenäischen gebürge, und vereinigen sich in der ebene von Campan. *Masson.* fluv. Gall. *Sanson. Du Val.*

* **Adra, Abdara**, eine kleine stadt, samt einem kleinen hafen und ziemlich vesten schloß des Königreichs Granada in Spanien, acht meilen von Almeria und gegen Malaca gelegen: Sie hatte vor diesem ein Bißthum, welches nach Almeria versetzt worden. *Baudrand.*

* ADRAISTI, Indianische völcker, welche um den obern theil des flusses Indus her wohnen. *Arrianus*, lib. V.

Adramelech, ein abgott, welchen die Assyrer angebätet, 2. Reg. XVII. *Selden.* de diis Syris. Auch war ein abgott dieses nahmens, den die Samariter verehrt, davon die Rabbinen melden, daß er in eines pfauen, andere aber, daß er in eines maul-esels gestalt gebildet gewesen. *Kircheri* œdip. tom. I.

Adramelech, siehe Sennacherib.

* ADRAMITÆ, völcker des glückseligen Arabiens. Ptolemäus und Theophrastus thun von einem andern orte dieses nahmens in Arabien meldung, daher man den weyhrauch, myrrhen und zimmet herzeucht. *Moreri.*

* **Adramitium**, eine in groß Mysien, bey Caïcus, gegen der insul Lesbos hinüber gelegene see-stadt. Von ihro hat der heutiges tages sogenannte Golfo Andramiti, an dessen innerstem theil diese stadt lieget, seinen nahmen. Es ware ehemals eine colonie der Athenienser, welche die meisten städte in Jonien angebauet haben. Sie hiesse sonsten auch Pedasus. *Lubin.* in tabulis geogr. in Plutarch. *Plinius*, lib. IV. c. 30.

Adran, Hadran oder **Adranon**, eine stadt in Sicilien, allwo man einen abgott desselben nahmens verehrte. Es wurden über 1000. hunde allda gehalten, die allen ankommenden fremdlingen, so bey tag ihr opfer dem götzen brachten, liebkoseten, und mit ihnen freundlich umgiengen, auch wohl zu nachtszeit die trunckenen leuthe nach hause begleiteten, die tollen und wahnsinnigen aber, auch alle räuber und diebe, in stücken zerrissen. *Plutarch. Ælian.* lib. XI. c. 20.

Adraon, oder Adraton, eine stadt in Arabien, sonst Castrum Bernardi de Stampis genannt, hatte ehemals ein Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff nach Botsra gehörete. *Tyrius*, lib. XVI. *Vitri. Adrichom. Miraus. Holsten.*

Adrastea, siehe Nemesis.

* Adrastea, eine tochter des Melißi, Königs in Creta. Als Jupiter noch sehr jung war, ward er ihr nebst ihrer schwester, der Idä, zur auferziehung anvertrauet. Zu seinen spiel-sachen schenckete sie ihm sonderlich eine kugel, die gantz besonders war, auf welcher man ihn auch sitzend auf einer gewissen alten müntze gepräget findet. Sonst soll der ort Adrastea in Troade seinen nahmen von ihr bekommen haben. *Apollodorus*, lib. I. *Spanhem.* ad Callimach. *Stephanus Byz.* in Ἀδράστεια.

Adrastia, eine stadt in Mysien, von dem Könige Adrasto also genannt, welcher daselbst der Nemesis einen tempel hat bauen lassen. *Strabo*, lib. XIII. *Pausan.* lib. II.

* Adrastus, ein sohn des Herculis, welcher sich samt seinem bruder dem Hipponoo auf des Apollinis ausspruch, von freyen stücken in das feuer stürtzte. *Hygini* fab. 242.

Adrastus, ein König in Argos, wurde durch Amphiaraum verjagt, und gezwungen, sich nach Sicyonien zu begeben, woselbst er von dem Könige Polybio sehr wohl empfangen wurde. Er hat unterschiedene kinder gezeuget, worunter sonderlich seine drey töchter Argia, Deipyle und Aegialea, berühmt sind, davon die erste an Polynicem, die andere an Tydäum, einen sohn Oenei, und die dritte an Diomedem, Tydei sohn, verheurathet wurde. Er selbst, Adrastus, gieng mit einer armee, worunter sich ausser ihm sieben Fürsten befanden, nach Theben, und belagerte diese stadt, es wurden aber alle diese Fürsten getödtet. Adrastus überwand die Thebaner das erste mal, aber das andre mal, da die belagerten einen ausfall thaten, zog er den kürtzern. Nachdem er nach hause gekehrt, hat er die kinder der ermordeten Fürsten ermahnt, die Thebaner aufs neue zu bestreiten, und wurden dieselben Epigoni genennet. Ihrer waren gleichfalls sieben an der zahl, worunter sich auch Aegialeus, ein sohn des Adrasti, befand. Sie überwanden auch die Thebaner, und kamen siegreich nach hause, ausser den Aegialeum, dessen tod dem Adrasto so zu hertzen gieng, daß er vor verdruß starb. *Hygin.* fab. 69. *Herod.* lib. V. *Eurip.* in Phœn. *Pind.* nem. od. 9. *Apollod.* lib. III. *Bayle.*

Er war ein sohn von Talaus und Lysianassa, der tochter des Königs zu Sicyon Polybii, zu dem er flohe, als er von Amphiarao aus Argos vertrieben wurde. Dieses Reich hatte er durch die wahl erhalten, damit die rauhen sitten dieses volcks durch seine geschicklichkeit verbessert würden, dagegen Sicyon von seiner mutter her sein erb-Königreich war, welches sich unter seinem regiment sehr wohl befunden, und durch die von ihm angestellten Pythischen spiele einen sonderbaren nahmen überkommen hat. Er hatte zwey söhne, Egialeum und Cyanippum, und drey töchter, Argiam, eine gemahlin Polynices, Deipylam, die gemahlin des Tydeus, und Egialeam, die sich durch ihre unkeuschheit einen nahmen gemacht, und an Tydeus sohn, Diomeden, vermählt gewesen. Polynices war ein Königlicher Printz von Theben, worüber sich der Thebanische krieg erhub, weil dieser Polynices durch seinen bruder Etocles von selbiger crone wider die gemachten vergleiche ausgeschlossen wurde. Das gedächtnis des Adrastus ward sowol zu Megara, wo er verstorben, als zu Sicyon in hohen ehren gehalten. Diese stadt richtete ihm auf öffentlichem marckt ein prächtig grab auf, und feyrete jährlich sein fest mit vielen opfern. Was einige vorgeben, daß von diesem Adrastus der erste tempel der göttin Nemesis sey erbauet worden, ist vielmehr von dem Phrygischen Adrastus zu verstehen, weil dieser tempel an dem fluß Aesopus soll gestanden haben. Siehe folgenden artickul. *Bayle.*

Adrastus, des Königs Midä in Phrygien sohn, und des Königs Gordii enckel, welcher, nachdem er seinen bruder aus unvorsichtigkeit getödtet, sich an des Königs Crösi hof in Lydien begab, allwo er auch sehr gütlich aufgenommen wurde. Auf einer jagd aber hatte er das unglück, daß er des Crösi sohn, den Atys, ohngefehr erschoß, als er auf ein wild schwein zielte, welches ihm so sehr zu hertzen gieng, daß er sich selbst bey dessen grabe entleibete. *Herodot.* lib. I.

Adrastus, von Philippopolis, ein Peripateticus, Aristotelis schüler. Er hat drey bücher von der harmonie oder zusammenstimmung geschrieben, welche in dem Vatican zu finden sind. *Theo. Smyrn.* mus. c. 6. *Porphyr.*

* Adrastus, ein sohn Pereosii, wohnete samt seinem bruder Amphio, wider ihres vatters willen, der ihren untergang vorsahe, dem Trojanischen krieg bey; dann sie kamen alle beyde darinn ums leben. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

Adrasus, oder Adrassus, eine stadt in Syrien, welche vormals einen Bischoff hatte, der unter dem Ertz-Stift zu Seleucien in dem Antiochenischen Patriarchat stunde. *Miraus*, not. episc. orbis.

Adraton, siehe Adraon.

Adrets, (Franciscus, Freyherr von) siehe Beaumont.

Adrevaldus, Adeluvaldus, oder Adalvaldus, König der Longobarden, war ein sohn Agilulfi und Theodelindä. Weil er nicht recht bey verstande war, und unterschiedene vornehme hatte hinrichten lassen, so wurde er nebst seiner mutter von seinen unterthanen an. 626. aus dem Reich verjaget, und Ariobaldus auf den thron erhoben. *Paul. Diacon.*

* Adrevaldus, oder Adelbertus, ein Mönch aus der Abtey zu St. Fleury, welcher unter Kayser Arnoldo ums jahr 890. gelebet, und ein buch de miraculis St. Benedicti geschrieben hat, ingleichen ein tractat de translatione corporis ejusdem Benedicti, den hernachmals Adelarus, so ebenfalls ein Mönch in gedachter Abtey gewesen, vermehret hat. *Sigebert. Gemblac.* catal. c. 101.

Adria, oder Hadria, eine stadt in Italien, in der halb-insul Polesine di Rovigo, auf einer kleinen insul, welche der fluß Tartaro macht, den Venetianern zuständig. Sie hatte einen Bischoff, nach Ravenna gehörig, so jetzo zu Rovigo residiret. Heutiges tages ist sie meistentheils von fischern bewohnet, weil sie sehr überschwemmet worden. Von dieser stadt hat das Adriatische meer seinen nahmen. Sie liegt 50. Italiänische meilen von Ravenna, und eben so weit von Venedig. *Cluv.* Ital. ant. lib. IV. c. 17.

Adria, siehe Atri.

* Adria, oder Hadria, ist nach Stephani und Ptolemäi meynung eine pflantz-stadt der Römern in Piceno der fünften landschafft Italiens, zwölf meilen von der see entfernet. Ihre gegend ist insonderheit berühmt wegen denen kostbaren weinen, so sie hervor bringt, und welche man Adrianische wein, vinum Adrianum, nennet. Adrianus ager vino generosissimo nobilis. Adria ist auch der nahme einer Griechischen und bey dem Jllyrischen meer gelegenen stadt, von welcher Eustachius meldung thut. Einen gleichen nahmen trägt auch eine nahe an dem Po-fluß gelegene stadt, welche durch die von Toscana erbauen, und wegen ihrem schönen und prächtigen hafen sehr merckwürdig ist; daher kommt es vielleicht, daß das meer, welches man heutiges tags Golfo di Venetia nennet, den nahmen maris Adriatici getragen. Dieses ist das meer, von dem die Poeten reden, wann sie ein durch immerwährenden sturm und winde bewegtes meer vorstellen wollen.

* Adria, (Petrus de) also genannt von seiner geburts-stadt, ware ein Dominicaner-Mönch, und ein lehrjünger Thomä von Aquino, dessen lehre ihme so wohl gefiele, daß er seine lectionen über den H. Matthäum und die zehen gebott fleißig aufbehielte. Man schreibet ihme einen tractat von dem geistlichen leben zu, welcher nicht in druck gegeben worden. Er ware im jahr 1294. General-Statthalter der provintz Sicilien, und an. 1306. gabe ihme Clemens V. das Bißthum Vico, welches unter das Ertz-Bißthum Sorrento gehörig ist. Er hat es ohngefehr zehen jahr lang verwaltet. *Echard*, script. ord. Præd.

* Adrian, (St.) in Flandern, ist eine kleine stadt des Kayserl. Flanderns an dem fluß Dendre, vier meilen von Gent, und zwey meilen von Alost und Oudenarden gelegen. Sie hieß vorhero auf Flamändisch Geertsberg, oder auf Französisch Geralmont; sie hat aber seit deme man im jahr 1110. von Raucourt im Hennegau den leichnam des H. Adriani, so im XI. sæculo von Rom geschickt worden, dahin überbracht, diesen nahmen verändert. Man hat alldorten eine Abtey für die Benedictiner, unter dem nahmen St. Adriani erbauet. *Baillet*, topographie des Saints.

* Adriana, oder Adrianus, eine stadt mit einem Bißthum in dem Hellesponto, unter das Patriarchat von Constantinopel, und den Metropolitanum von Cyzicus gehörig. Socrates thut eines gewissen Alexandri meldung, welcher hier Bischoff gewesen: und ein anderer, nahmens David, unterschriebe das Concilium zu Chalcedon, und den Synodal-brief der provintz Cyzicus an den Kayser Leo. *Socrates*, H. E. lib. VII. cap. 25. Eine andere gleiches nahmens ware in Pamphilia secunda, davon Perga die haupt-stadt ware. Sie hiesse auch Adrianopolis, und hat Miccus, ihr Bischoff, obgemeldten brief gleichfalls unterschrieben. *C. à S. Paulo*, Geogr. t.

Adriani, (Adrianus) ein Jesuit zu Antwerpen, schrieb in Holländischer sprache unterschiedliche geistliche bücher, welche fast alle Gerhard Brunel, ein Dom-Herr zu Deventer, in das Lateinische übersetzet hat. Er starb zu Löven den 18. oct. an. 1581. *Andr.* bibl. Belg. *Ribadeneira* & *Alegambe* descript. S. J.

Adriani, (Johann Baptista) gebohren aus einer adelichen familie zu Florentz, an. 1511. war ein sohn des gelehrten Marcelli Virgilii. Er schrieb mit grossem verstande, fleiß und aufrichtigkeit eine historie zu seiner zeit von an. 1536. und continuirte den Guicciardinum. Thuanus gestehet, daß er sich ihrer wohl bedienet und viel daraus genommen habe; derselbe meynt auch, Cosmus, Groß-Hertzog von Florentz, habe ihm seine memoiren communiciret. Er hat ohne diese historie noch andre dinge geschrieben, und ist an. 1579. zu Florentz gestorben. *Mich Pocciantius*, de script. Flor. *Thuan.* lib. LXVIII. & lib. XXXVII. ad an. 1545. *Spond. Bayle.*

Er war ein sohn Marcelli Virgilii Adriani, der ein gelehrter mann und Secretarius bey der Republick, auf der Academie aber zu Florentz Professor bonarum litterarum gewesen. Unser Johannes Baptista ist seinem vatter in der Profession gefolget, und hat einen gelehrten sohn hinterlassen, der ihm wieder in seinem amte gefolget, und in der Academie degli Alterati den titul Ilsorbido geführet hat. Ausser der historie des Johann Baptistä, darinnen er wider Papst Paulum III. einige parteylichkeit soll haben blicken lassen, hat man von ihm sechs trauer-reden auf die hohen todes-fälle Kayserś Caroli V. Kayserś Ferdinandi I. Eleonorä von Toledo, der gemahlin Hertzogs Cosmi, Jsabellä, der Königin in Spanien, Cosmi des Groß-Hertzogs von Florentz, und Johannä von Oesterreich,

reich, der gemahlin Franciſci von Medices, und es wird auch wohl der lange brief, die alten mahler und bildhauer betreffend, der in dem dritten theil des Vaſari ſtehet, von ſeiner hand ſeyn. *Bayle.*

Adriani, (Matthäus) ein Spaniſcher Medicus, war der Chriſtlichen religion zugethan, obgleich ſeine eltern Jüden geweſen. Die wiſſenſchafft der Hebräiſchen ſprache machte ihn bey dem Eraſmo und andern gelehrten leuthen beliebt. Er hielt ſich einige zeit in Teutſchland auf, und las an. 1518. zu Löven über die Hebräiſche ſprache; hernach gieng er in Franckreich, und ließ zu Lyon unterſchiedene von ſeinen ſchriften drucken. *Miræus* bibl. eccl.

* Adriani, (Franciſcus) gebohren zu Paris, ward um das jahr 1384. berühmt, und ſchriebe über das ſymbolum des H. Athanaſii. *Georg. Matth. König.* biblioth. vetus & nova.

Adrianiſten, ſind bey Theodoreto unter die ſchüler des zauberers Simonis gezehlet, mögen aber vielleicht die Menandrianiſten ſeyn ſollen, aus deren nahmen durch verfälſchung der ſchreiber Adrianiſten gemacht worden, wie aus einigen codicibus Euſebii abzunehmen. Die nachfolger des Adriani Hamſtät, welcher in dem XVI. ſæculo allerhand wiedertäuferiſche und läſterliche lehren in Seeland und Engeland ausgeſtreuet, wurden gleichfalls mit dieſem nahmen benennet. *Theodoret.* lib. I. hæret. fab. c. 1. *Ittigius*, diſſ. de hæreſiarch. ſect. 1. c. 3. *Baron.* ad an. 34. *Spondan.* ad an. 1580. n. 14.

Adrianopel, oder Andrianopel an der Marize, eine Türckiſche ſtadt in Thracien, ſoll anfangs von dem Oreſte ſeyn erbauet worden, der ſie nach ſich Oreſtam genennet; welcher nahme hernach in Uſcada oder Uſcudama verwandelt worden. Sie war durch ein erdbeben gantz ruiniret, als ſie der Kayſer Hadrianus wieder aufgebauet, und Adrianopolis oder Hadrianopolis benennet hat. Nach der zeit wurde ein Ertz-Bißthum hier aufgerichtet, welches 11. Bißthümer unter ſich hatte, und dem Patriarchen zu Conſtantinopel unterworffen war. Der Türckiſche Kayſer Amurath I. eroberte an. 1362. Adrianopel, und war ſie die haupt-ſtadt des Türckiſchen Reichs, bis Mahomet II. Conſtantinopel unter ſeine botmäßigkeit brachte. Die ſtadt iſt groß, reich und wohl bewohnt; die Türckiſchen Kayſer pflegen ſich auch oft hier aufzuhalten, weil die fruchtbare gegend daherum zur jagt ſehr wohl gelegen iſt. Die Türcken nennen ſie Endren, wie auch Andernopel. *Spartian.* in Adrian. *Amm. Marcell.* lib. XXVII. c. 4. *Chalcocondyl. Leunclav.* &c. *Bayle.*

Adrianopel, eine ſtadt in Egypten, ſiehe Antinoe.

Adrianus, (Aelius) Römiſcher Kayſer, war zu Rom den 24. jan. A. C. 76. gebohren. Sein vatter hieß Aelius Hadrianus Afer, denſelben verlohr er in ſeinem 10. jahre, und bekam ſeinen vetter Trajanum, nebſt einem Römiſchen Ritter Cälio Tatiano, zu vormündern. Trajanus adoptirte ihn noch vor ſeinem ende, und folgte er ihm an. 117. in der regierung. Seine erſte verrichtung war, daß er die von ſeinen jetztgedachten vorfahren eroberten länder meiſtentheils wieder fahren ließ, und den Euphrat, Rhein und Donau zu der grentze des Römiſchen Reichs ſetzte. Er trat den Parthern ein gut theil landes ab, ſo die vorigen Kayſer erobert hatten; erließ dem Römiſchen volck, was ſelbiges nur immer von alten ruckſtelligen geldern der Kayſerlichen Caſſa ſchuldig ware, ſo daß ſich der nachlaß auf einmal bis auf H. S. novies millies belieffe, ſo in unſerer heutigen müntz 22. und eine halbe millionen Ducatons, oder 5. orth-ſtücke ausmachet, zu welcher gutthat angedencken er auch eine ſonderbare müntz hat prägen laſſen, davon annoch hin und wieder einige ſtuck zu finden. Sonſten thate er auch groſſe ſchenckungen von geld, früchten ꝛc. an das Römiſche volck, congiaria & liberalitates. Er durchreiſete zu unterſchiedlichen malen faſt alle provintzien des Reichs mehrentheils zu fuß. In Brittannien zog er eine mauer von 24. meilen zwiſchen Schottland und Engeland, um die feindliche einfälle zu verwehren. Von dannen kehrte er wieder zurück nach Franckreich, und ferner nach Spanien; hierauf ſetzte er ſeinen weg nach Orient, und ſtillete die von den Parthern erweckte unruhe. Nachdem er noch eine reiſe nach Aſien gethan, kam er zurück nach Athen, woſelbſt ihm der daſige Biſchoff Quadratus und ein Chriſtlicher Philoſophus eine ſchutz-ſchrift vor die Chriſten überreichten, welche ſo viel fruchtete, daß er kein edict heraus gab, dieſelben zu verfolgen. Die Jüden wurden von ihm völlig überwunden, wiewol es der Kayſerlichen armee auch viel blut koſtete; daher durfte ſich kein Jude mehr, nach ſeinem vatterlande zu gelangen, hoffnung machen, weil eine ſtarcke Römiſche beſatzung dahin gelegt war, welche keinem Juden den zutritt geſtattete, oder doch nicht anders, als vor eine gute ſumme geldes einem oder dem andern zuließ, eine kurtze zeit daſelbſt nur zu weinen. Dieſer Kayſer war faſt in allen künſten und wiſſenſchafften wohl erfahren. Wie er ſich mit der tichteren gerne ergötzte, alſo hatte er einen Poeten, nahmens Florus, öfters um ſich, der ihm auf ſeinen vielfältigen reiſen, die er meiſtens zu fuſſe zu verrichten pflegte, geſellſchafft leiſtete. Er hatte ein ſo treffliches gedächtnis, daß er auch die örter, plätze und flüße, wo er durchgereiſet, ja die ſoldaten ſeiner armee zu nennen wuſte. Dabey war er freygebig, arbeitſam, freundlich, hielt gute ordre, und ſtrafte die verbrecher ſcharff. Hingegen wird an ihm getadelt, daß er zum öftern grauſam, ingleichen neidiſch, ſonderlich gegen ſeinem groſſen gutthäter Trajano, als deſſen ruhm er nach ſeinem tode auf alle weiſe ſuchte zu verdunckeln, auch unverſchämt, neugierig, abergläubiſch, und der magie ſehr ergeben geweſen. Er ſtarb an. 138. an der waſſerſucht, nachdem er Antoninum Pium zu ſeinem ſohn und nachfolger angenommen, und ward zu Rom in dem von ihm ſelbſt erbauten begräbnis, moles Adriani, jetzo caſtello di S. Angelo genannt, begraben. *Dio. Euſeb. Spartian. Bayle.*

* Adrianus, ein Biſchoff zu St. Andreä in Schottland, aus Königlichem geblüt in Ungarn entſproſſen, wurde in ſelbigem lande zum Biſchoffe erwehlet, und bekehrete allda viele ſeelen zu Chriſto. Nach dieſem aber begab er ſich mit noch 6600. Chriſten nach Schottland, allwo er ebenfalls eine groſſe menge zum Chriſtlichen glauben bekehrete, und wurde in der ſtadt St. Andreä zum Biſchoff erwehlet. Als aber die Dänen Schottland verheereten, flohe er mit Stolbrando, einem Biſchoffe, Glodiano, Cajo und vielen andern mehr auf die inſul Maia, allwo ſie an. 870. dennoch alle von denen Dänen den märtyrer-tod erleiden muſten. Sie ſollen ſchriften hinterlaſſen, auch nach ihrem tode viele wunder gethan haben. Zu ihrem andencken iſt der 4. mart. anberaumet. *Univerſal-Lexicon.*

Adrianus I. war aus einer edlen und mächtigen familie zu Rom entſproſſen, und wurde den 9. febr. an. 772. auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben. Als ihm Deſiderius, König der Longobarden, alle die von Pipino der Römiſchen kirche geſchenckte länder entreiſſen wollte, ruffte er Carolum M. um hülffe an, der ſich auch willig finden ließ, und den gedachten König gefangen nahm. An. 787. ſchickte er ſeine Legaten auf das andere Nicäniſche Concilium, welches wider die Bilderſtürmer gehalten wurde, und an. 794. ſendete er Theophylactum und Stephanum auf dasjenige, welches Carolus M. zu Franckfurt am Mayn ausgeſchrieben hatte. Er ſtarb den 26. dec. an. 795. Carolus M. als er ſeinen tod erfuhr, konnte ſich der thränen nicht enthalten, und machte ihm in 38. Lateiniſchen verſen eine grabſchrift, welche noch in der Peters-kirche zu ſehen iſt. Von ſeinen ſchriften hat man die Epiſtolam ad Carolum M; Capitula; Codicem canonum; Defenſionem Synodi ſeptimæ; Reſponſionem ad Baſil. Achridenum &c. *Anaſtaſ.* in vit. *Eginhard. Sigebert.* in cat. c. 79. *Baron. Bellarm. Sirmond.* tom. II. Concil. Gall. *Hendreich.*

Adrianus II. ein Römer, wurde den 14. dec. an. 867. wider ſeinen willen auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben. Bald darauf that er den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, Photium, in bann, und ſchickte 3. Legaten, welche dem allgemeinen Concilio zu Conſtantinopel an. 869. und 870. präſidiren ſolten. Mit Kayſer Carolo Calvo hatte er einige verdrüßlichkeit, und den König Lotharium zwang er, mit einem eyde zu verſichern, daß er die concubine Waldrade hätte fahren laſſen. Er ſtarb an. 872. den 1. nov. Man hat von ihm 35. briefe von kirchen-ſachen. Siehe Photius. *Platina. Ciacon. Du Cheſne. Baron.* in ann.

Adrianus III. ein Römer, wurde an. 884. zum Papſt erwehlet. Er war ſehr darauf bedacht, den Päpſtlichen ſtuhl in groſſes anſehen zu bringen, und gab dannenhero ein geſetz, daß der erwehlte Papſt ohne des Kayſers oder ſeiner Geſandten gegenwart ſolte conſecriret werden. Er ſtarb den 9. may an. 885. *Du Cheſne. Platina. Baronius.*

† Adrianus IV. Papſt. Er war von Langley, einem nahe bey St. Albans in der Engliſchen Grafſchafft Hartford gelegenen ort gebürtig, hieß mit ſeinem eigentlichen nahmen Nicolaus Break-Speare, und war eines dorf-prieſters ſohn, welcher endlich ſeiner armuth wegen in dem kloſter zu St. Albans als ein Mönch und diener aufgenommen worden. Dieſer ſein ſohn holte auch täglich, weil er ſonſten nicht zu leben hatte, allmoſen aus dem kloſter, ſo jedoch dem vatter dergeſtalt mißfiel, daß er ihn dereinſtens von ſich jagte. Hierauf machte ſich der junge Nicolaus über meer, und kam zu dem kloſter St. Ruff nicht weit von Avignon, da er ſich den Mönchen ſo beliebt machte, daß man ihn nach einiger zeit in den orden daſelbſt aufnahm, und nachdem er mittlerweil wohl ſtudirt, nicht nur zu des kloſters, ſondern auch zu des gantzen ordens Abt und Oberhaupt erwehlete. Weil er aber dem unordentlichen wandel und verderbnis ſeiner Ordens-Leuthe ſteuren, und eine reformation anſtellen wollte, gerieth er mit denſelben in allerhand verdrießlichkeit, durch welche klagen endlich Papſt Eugenius III. bewogen wurde, ihn von dorten wegzunehmen. Er ward dannenhero Cardinal-Biſchoff zu Albano, ingleichen Päpſtlicher Legat in Dänemarck und Norwegen, da er ſich viel müh gab, die einwohner völlig zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Als er aber von dar wieder zurück gekommen, ward er an. 1154. zu Rom zum Papſt erwehlet. Weil er nun ein ausländer war, gedachten einige, die man insgemein Arnoldiſten nennt, daß ſie eine gelegene zeit gefunden hätten, die ſchon längſt verlohrne ſouverainität aufs neue zu bekommen, und forderten dahero von ihm, daß er alle weltliche gewalt, wie vor alters, dem Römiſchen Senat überlaſſen ſollte. Als er aber ſolches ausſchlug, entſtund zu Rom ein heftiger tumult, wobey er ſich auf keine andere art zu helffen wuſte, als daß er ſich nach Leonina in ſicherheit begab, und die ſtadt indeſſen mit dem Interdict belegte, welches auch nicht eher aufgehoben wurde, als bis an. 1155. die widerſpenſtigen zum creutz gekrochen, und die Arnoldiſten aus der ſtadt gejaget worden. Er kam alſo wiederum nach Rom, crönte allda Kayſer Fridericum I. und gerieth hierauf in einen ziemlich ſchweren krieg mit Wilhelmo Malo, Kö-

nig in Sicilien. Wiewol nun dieser in den bann gethan, und dadurch verschiedene Herren in Apulien von seiner seite abgezogen worden, kehrte er sich doch daran so wenig, daß er an. 1156. zum andern mal vor Benevent rückte, Adrianum selbst darinn belagerte, und ihn endlich zwang, einen frieden einzugehen, der dem Römischen stuhl weder ehre noch vortheil brachte. In eben diesem jahr erlaubte er in einer bulle, daß Henricus II. in Engeland das Königreich Irrland mit krieg überziehen und erobern dürfte. Allein in folgenden jahren gab er zu verschiedenen weit aussehenden irrungen mit dem Kayser Friderico anlas, davon unter Fridericus I. Barbarossa, ein mehrers. Er starb den 1. sept. an. 1159. zu Anagnia, ward aber zu Rom in der St. Peters-kirche zur erden bestattet. Einige haben vorgegeben, daß er an einer fliege oder mücke erstickt sey; andere aber seine kranckheit mit mehrerem recht eine kehlsucht genennet. Das sogenannte Patrimonium Petri hat durch ihn einen ziemlichen zuwachs bekommen; Hingegen hat er sich, seine anverwandten zu bereichern, so wenig angelegen seyn lassen, daß er seine mutter, die annoch am leben war, nur allein dem allmosen bey der kirche zu Canterbury recommendiret. *Ughelli* Ital. sac. T. I. *Wilhelm. Tyrius*, lib. XVIII. c. 26. *S. Thom. Cantelb.* lib I. ep. 24. *Wilhelm Neobrig.* lib. II. c. 6. *Baron. Pitseus. Anon.* hist. des Papes, tom. III. &c.

Adrianus V. ein Genueser, aus dem geschlechte Fieschi, des Papsts Innocentii IV. bruder. Er starb an. 1276. den 18. aug. am 39. tage nach seiner erwehlung. *Onuphr. Spond.* ad an. 1276. *Mart. Polonus. Du Chesne.*

Adrianus VI. aus Utrecht gebürtig, war ein guter Theologus und Philosophus. Kayser Maximilianus I. setzte ihn seinem enckel Carolo V. als er kaum 7. jahr alt war, zum lehrmeister für, dannenhero er allezeit gegen diesen Kayser viel freundschafft bezeuget. Papst Leo X. machte ihn an. 1517. zum Cardinal, und an. 1519. ward er Bischoff zu Tortosa, auch von Carolo V. als er nach Teutschland gieng, die Kayserliche würde anzunehmen, zum Regenten von Spanien erklärt. Nach Leonis X. tode half ihm der Kayser zur Päpstlichen würde, und war seine wahl sehr merckwürdig, weil sie per viam inspirationis schien geschehen zu seyn. Denn da der Cardinal de Medicis merckte, daß vor ihn wenig hoffnung zu dieser hoheit sey, wollte er zum wenigsten dem Kayser einen gefallen thun, und beredte heimlich alle seine creaturen, daß sie diesem Adrian ihre stimmen geben sollten. Als sich nun bey dem scrutinio so viel stimmen vor denselben fanden, da vorher niemand fast an ihn gedacht hatte, wurden die übrigen Cardinäle durch den Cardinal Cajetan bewogen, ihn gleichfalls zu wehlen. Von seinen freunden wollte er niemanden zu kirchen-ämtern befördern. Man giebt ihm schuld, daß er den succurs nach Rhodis abzuschicken versäumet, wodurch selbige insul in die Türckische dienstbarkeit verfallen. Auch hält man darfür, daß er gar langsam in seinen berathschlagungen gewesen, daher mag es auch wohl gekommen seyn, daß er nach seiner erhebung auf den Päpstlichen stuhl zwischen dem Kayser und Könige in Franckreich sich neutral zu halten beschloß. Er starb an. 1523. in seinem 65. jahre, nachdem er 1. jahr 8. monat und 6. tage regiert hatte, entweder durch gift, oder von grosser mühe und sorgen. Auf sein epitaphium wurde gesetzt: **Hier liegt Adrianus, der nichts in seinem leben vor unglücklicher gehalten, als daß er hat regieren müssen;** daher sagt der Cardinal Pallavicini von ihm, er wäre ein guter Priester, aber ein schlechter Papst gewesen. Er war der Römer, und sie seiner bald im anfang überdrüßig worden, wie denn diese insonderheit seine strenge zucht nicht vertragen konnten, zumal da er ein ausländer war. Ja es funden sich nach seinem tode leuthe, die an seines Leib-Artztes thüre allerhand zierrathen machten, und darüber schrieben: Liberatori patriæ S. P. Q. R. Man hat von ihm Quæstiones quodlibeticas; Disputationes in lib. IV. Magistri sententiarum; Episteln ꝛc. *Onuph. Andr.* bibl. Belg. *Miraus*, in bibl. & elog. Belg. *Bellarm.* de script. *Possev.* in appar. *Spond. Du Chesne. Pallavic.* istor. del Concil. lib. I. c. 9. *Bayle.*

* **Adrianus**, von geburt ein Africaner, Abt des klosters Neridan, ware von Papst Vitaliano eine reise in Engeland zu machen ausersehen, wohin er Theodorum, dene der Papst, nachdeme es Adrianus abgeschlagen, zum Ertz-Bischoff von Canterbury ernannt hatte, begleitete. Sie kamen im jahr 669. in Franckreich, von dannen sie ihren weg naher Engeland nahmen, allwo Adrianus zum Abt des klosters St. Petri von Canterbury, nachdeme diese stelle durch den abtritt des H. Benedicti von Biscop ledig worden, eingesetzt wurde. Er arbeitete samt Theodoro an einer vereinigung der alten Britannier, an unterweisung des volcks, und an verbesserung der Clerisey und der kirchen-zucht. Er überlebte Theodorum um etwas, und starb erst den 9. jan. 709. Man findet seinen nahmen in unterschiedlichen Martyrologiis. *Beda*, hist. Angl. *D. Mabillon*, second siecle Bénédictin. *Bollandus*, au 9. de janvier. *Baillet* vies des Saints au 19. de septembre.

* **Adrianus**, wurde in Griechenland, weil er den götzen nicht opfern wollte, sondern den abgöttischen altar übern haussen geworffen, und das feuer zerstreuete, gesteiniget. Zu dessen andencken ist der 16. april gesetzet. *Univ. Lexic.*

* **Adrianus**, erlangte die märtyrer-crone zu Rom, und seine reliquien wurden an. 1623. vom Papst Gregorio XV. von dar nach Bologna versendet. Der 1. mart ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Adrianus**, ein Christ von Cäsarea gebürtig, woselbst er in der verfolgung Kayserd Maximiani unter dem Statthalter Firmiliano, der ihn denen löwen vorwerffen ließ, den märtyrer-tod erlitten hat. Sein gedächtnis wird den 5. mart. gefeyret. *Euseb.* de mart. Palæst. *Baillet.* vies des Saints.

* **Adrianus**, ein Heyd, war zu Nicomedia gebohren, und wurde unter Maximiano durch 23. gefangener Christen standhafftigkeit zu Christo bekehret, auch alsobald deswegen ergriffen, und ins gefängnis geworffen. Seine ehefrau Natalia munterte ihn zur beständigkeit auf, und wurde sehr betrübt, als er einstens erlaubnis bekam, aus dem gefängnis einmal nach hause zu gehen, dieweil sie davor hielt, er wäre von seinem standhafften glauben abgefallen. Als sie aber seine beständigkeit ersahe, freuete sie sich sehr, gieng auch, als von der Obrigkeit verboten worden, keine weibs-person zu den gefangenen zulassen, in manns-kleidern zu ihm, und als er zum tode geführet, grausam gemartert, und ihm der unterleib aufgerissen wurde, daß das eingeweide heraus hieng, sprach sie ihm abermal einen muth zu; Und als er endlich nebst den andern 23. Christen an. 290. enthauptet worden, stunde sie dabey, und hub sich zum andencken dessen eine abgehauene hand auf. Alsdenn wurden zwar dieser Märtyrer ihre reliquien ins feuer geworffen, allein das feuer verzehrete sie, wie man vorgiebt, nicht, und wurden sie nachgehends nach Constantinopel gebracht. Adriani gebeine aber wurden lange hernach nach Herstberg in die Niederlande geführet. Der Tribunus zu Nicomedia wollte nach der zeit die wittwe Natalia heurathen, bekam aber eine abschlägige antwort von ihr. Sie begab sich darauf nach Constantinopel, allwo sie in friede gestorben. Es ist ihro der 8. sept. und ihrem mann der 27. may, zu feyern verordnet. *Universal-Lexicon.*

* **Adrianus**, aus Tyrus gebürtig, war ein schuler des Herodis Attici, lehrte zu Athen die rede-kunst und machte sich ein ziemliches ansehen; lebte aber mit dem Redner Aristide in steter zwistigkeit. Der Kayser Marcus Antoninus Philosophus hielte viel auf ihm, und nahm ihn mit sich nach Rom. Er hat 7. bücher de metamorpholi, 5. de orationum formis, und 3. de statuum proprietatibus, nebst andern mehr geschrieben. *Suidas. Philostrati* vit. Sophist. *Voss.* Hist. Gr. *Fabricii* bibl. Gr.

* **Adrianus**, ein Grieche, welcher zu anfang des VI. sæculi gelebet, hat eine einleitung in die H. Schrift, deren Photius mit ruhme meldung thut, geschrieben. Sie ist zu Augspurg gefunden, und an. 1602. mit dem leben derer 12. Propheten gedruckt, nachher auch andern wercken und sonderlich dem P. VIII. derer Criticonon Anglorum einverleibet worden. *Oudin.* script. eccl. *Du Pin.* bibl.

* **Adrianus**, ein Carthäuser, aus Flandern gebürtig, hat zu anfang des XV. sæculi gelebet, und es dem Petrarchä damit nachthun wollen, daß er eben wie dieser, ein buch de remediis utriusque fortunæ geschrieben, so zu Cöln 1471. gedruckt worden ist. *Du Pin.* bibl. eccles.

* **Adrianus**, (Antonius) oder **Adrianus de Ainzo** genannt, hat im XVI. sæculo gelebet, und zu Saragossa: espojo de Almutaz afes o fieles geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Adrianus**, (Cornelius) insgemein nur bruder **Cornelius von Brügge** zugenannt, weil er daselbst in die 30. jahr lang als Guardian des Franciscaner-ordens gelebet, und sehr eifrig geprediget hat. Er war an. 1521. zu Dordrecht gebohren, und in der Theologie nicht weniger als in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren. Er soll darinne verstossen haben, daß er sich zu viel in die staats-sachen gemischet, und solche mit sich auf die cantzel gebracht, auch seine urtheile davon jederzeit, nachdem entweder die Spanier oder Niederländer in dem damaligen kriege glücklich oder unglücklich gewesen, vornemlich eingerichtet. Sonsten hat er auch den Georgium Cassandrum stäts verfolget, und da er zuvor die Humaniora zu Brügge schon eine weile gelehret hatte, denselben genöthiget, sich an. 1555. von dar weg zu machen; Wie van Meteren in seiner Niederländischen historie, und Boileau in historia flagellantium erzehlen, so hat er unter seinen beicht-kindern weiblichen geschlechts diese besondere disciplin eingeführet, daß sie sich nackend vor ihme ausziehen, und alsdenn nach seinem eigenen belieben sich züchtigen lassen müssen. Er starb den 14. jul. 1581. in seinem 60. jahre, und wurde in das Johannis-kloster mit einem prächtigen epitaphio beygesetzet. Er hat ein buch de VII. Sacramentis, und predigten geschrieben, dergleichen auch nach seinem tode unter seinem nahmen sind gedruckt worden. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Bat. *Thuan.* lib. LXVI.

Adrianus, de **Corneto**, ein Cardinal, siehe CASTELLENSIS.

* **Adrianus**, de Vieux-bois, oder de veteri bosco, ein Mönch, aus Flandern gebürtig, hat eine Chronologiam, deren Vossius de Hist. Lat. erwehnung thut, geschrieben.

* **Adrianus**, (Henricus) ein Priester zu Antwerpen, schrieb an. 1600. Martyrologicon Rom. und an. 1609. vitas & miracula Sanctorum. *Andreæ* bibl. Belg.

Adriatische meer, Golfo di Venezia, ist ein grosser meerbusen des Mittelländischen meers, worüber sich Venedig die herrschafft anmassen will, weswegen der Doge sich jährlich mit demselben vermählet. Es grentzet gegen süden und westen an Italien, gegen norden an Dalmatien, gegen osten an Albanien, und hat ebbe und fluth. Siehe **Venedig.**

* **Adrichem** oder **Adrichum**, ist eine adeliche familie in Holland, welche von Dirk II. Herrn von Brederode ihren ursprung her hat. Der erste, so den nahmen Adrichem getragen, war Ludolfus von Adrichem, welcher in dem jahr 1086. lebte,

lebte, und einen sohn nahmens Goswynum hatte. Zu end des XIV. sæculi lebte Nicolaus von Adrichem Bürgermeister von Harlem. Sein bruder Simon, welcher sich mit Elisabetha von Duivenvoorde vermählet, ware der besitzer des hauses von Adrichem. Diese familie aber ist erloschen. Der letzte ware Petrus von Adrichem, welcher in dem jahr 1528. seines alters 26. jahr, verstorben. *Moreri*

Adrichomia, (Cornelia) eine Augustiner-Nonne in dem XVI. sæculo, war eines Holländischen Edelmanns tochter, und machte sich durch ihre geschicklichkeit in der Poesie bekannt. Sie hat die Psalmen Davids in verse gebracht, und noch viel andere geistliche gedichte verfertiget. Jacobus Faber Stapulensis hielt ihre gelehrsamkeit sehr hoch, und Cornelius Musius stund mit ihr in vertrauter freundschafft. *Sweert.* Ath. Belg. p. 181. *Bayle.*

Adrichomius, (Christian) ward zu Delfft in Holland an. 1533. gebohren, und hielt sich zu Mecheln, Mästricht und Cöln im kloster auf. Man hat von ihm folgende schriften: das leben JEsu aus den 4. Evangelisten zusammen gezogen; eine vorstellung des gelobten landes, nebst einer land-charte davon, darinnen aber noch viele fehler; eine beschreibung der stadt Jerusalem, und eine chronick über das alte und neue Testament, wobey man findet, daß er den fabeln aus Beroso und Manethone allzusehr nachgehangen. Er hat sich manchmal Christian Crucis genennet, und ist zu Cöln an. 1585. den 19. jun. gestorben. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

* **Adriel**, ein sohn Barsillai, wurde mit Merob, des Sauls ältester tochter, vermählet, welche erstlich dem David versprochen war. Er zeugete mit ihr 5. söhne, welche die Gibeoniter auf Davids verstattung aufhiengen, damit der eydbruch, welchen Saul an den Gibeoniten begangen, ausgesöhnet, und die pest, welche von GOtt zu dessen straf gestrickt worden, geendet wurde. 1. *Sam.* XVIII. 19. 2. *Sam.* XXI. 8. 9.

* **Adrinus**, ein Bischöfflicher ort im Orientalischen Reiche, siehe **Adriana**, oder **Adrianus**.

Adroba, ein fluß in der Rußischen Tartarey, welcher bey der kleinen stadt Simbirska entspringet, nach vereinigung mit dem fluß Soosck den nahmen Usa bekommt, und sich in den fluß Wolga ergeust. *Relat.* vom Moscowitischen Reich.

* **Adron**, eine stadt Arabiens, von deren in dem fünften Concilio Constantinopolitano meldung gethan wird. *Moreri.*

* **Adrotion**, ein alter Grieche, welchen Varro und Columella mit unter die Scriptores rei rusticæ rechnen; hat Georgica, deren Athenäus gedencket, und Commentarios de rebus Atticis, die Harpocration anführet, geschrieben. *Univ. Lex.*

Adrumetum, siehe **Mahometta.**

* **Adso**, mit dem zunahmen **Hermirius**, oder Luxoniensis, war Abt zu Luxeuil in Burgundien, und schrieb um das jahr 960. ein buch de Miraculis S. Waldeberti tertii Abbatis Luxoniensis, welches in Mabillonii sec. III. Sanctorum Ord. D. Benedicti zu finden ist. *Du Pin*, bibl. eccl.

* **Adson**, oder **Uzon**, ein Abt von Moûtier-en-Der, in der Diœces von Chalons sur Marne, und nicht von Deuvre in der Diœces von Bourges, allwo niemalen einiges kloster dieses nahmens gestanden, sondern einig und allein von denen scribenten, welche solches vorgebracht, erfunden worden, ist von einem andern Adson, Abt von St. Bâle, der zu gleicher zeit gelebet, und welcher die Acta des Concilii von Mont-nôtre-Dame unter Adalberone Ertz-Bischoffen von Rheims unterschrieben, zu unterscheiden. Vielleicht ist er auch von einem andern Adson oder Anozes, dene Bruno Bischoff von Langres in die Abtey St. Benigne zu Dijon, um dieselbe zu verbessern, geschickt, zu unterscheiden. Dieser aber, von welchem in gegenwärtigem artickul gehandelt wird, ware aus einer in Burgund jenseit des bergs Jura seßhafften Adelichen familien entsprossen. Er wurde in seiner jugend in das kloster Luxeuil gesandt, allwo er in der gottesforcht und den wissenschafften sehr zugenommen. Das grosse ansehen seiner wissenschafft und frömmigkeit breitete sich bis nach Toul aus, und bewegte den Bischoff und die Clerisey, ihne dahin, um die reine regel des H. Benedicti, zu deren er sich bekannte, in den Abteyen von St. Evre und St. Mansui wiederum herzustellen, zu beruffen. Auf bitte des Bischoffs St. Gerardi schrieb er einen tractat von den wunderwercken St. Mansui, und das leben und die wunderwercke St. Evri, so Dom Martene und Dom Durand in ihrem Thesauro Anecdotorum bekannt gemacht. Von Toul sahe sich Adson genöthiget sich nach Moûtier-en-Der zu begeben, wo er dem Abt Alberico kurtz vor dem jahr 984. nachfolgte, und allda eine sehr eigentliche verbesserung vornahm. Manasse Bischoff von Troyes, deme seine verdienste bekannt waren, truge eine sehr grosse liebe zu ihme, und vertraute ihme die verwaltung eines theils seines Bißthums: Als sich aber Adson, da er eine reis nach Jerusalem samt dem Grafen Hilduino, des Manasse bruder, den er von seinem unordentlichen leben auf den rechten weg gebracht, vorgenommen, kaum eingeschifft hatte, starb er im brachmonat 992. Ausser denen schriften die wir allererst genannt, haben wir annoch, von der arbeit dieses berühmten manns, ein buch von dem Antichrist, welches er der Königin Gerbergä dedicirte; Acta St. Bercharii, und St. Froberti ꝛc. Er hinterließ auch einige poetische stücke, indeme er ein sonderbarer liebhaber der Poesie gewesen. *Anony*, de diversis casibus Derv. sæc. II. Benedict. *Mabillon*, annal. Benedict. tom. IV. Thesaur. Anecd. tom. III. *M. Du Pin*, bibl. eccles. sæc. X.

* **Adstat**, **Adstatum** oder **Astatum** ein städtlein in dem mitternächtigen theil Eislands bey dem meer-busen von Skage, 3. meilen von der stadt Hola. Es stehet unter der herrschafft des Königs in Dänemarck. *Angrimus Jahn. Baudrand.*

Adua, siehe **Adda.**

* **Aduarte**, (Didacus) ein Dominicaner von Saragossa gebürtig, war im XVI. sæculo Præsul derer Philippinischen insuln und des Indianischen meers, und schrieb eine Historia de la provincia del Santo Rosario de la Orden de Predicatores en Philippinas, Japon y China, welche Dominicus Gundisalvi vermehret. *Anton* bibl. Hisp.

Aduatici, alte völcker in den Niederlanden, wo jetzo die provintz Namur liegt, wie Sanson und Baudrand dafur halten.

Advent, mit diesem nahmen wird eine gewisse zeit von drey bis vier wochen angezeiget, welche die Christliche kirche als eine vorbereitung zu dem fest der geburt Christi zu feyren pflegt. Es berichtet zwar Durandus, daß der Apostel Petrus zuerst diese zeit zu feyren befohlen, welches aber von andern in zweifel gezogen wird, weil man angemerckt, daß man bey der Apostel zeiten keine andere feyertage gehabt, als den Sonntag, Ostern und Pfingsten; wiewol auch dieses noch nicht gäntzlich ausgemacht. Maximus Taurinensis, ein berühmter Prediger um das jahr 450. hat zum ersten der Advents-zeit gedacht, unter dessen homilien sich auch eine findet, die er auf das fest des Advents gehalten, so ferne anders derselbige auch selbst die titul seiner homilien verfertiget. Es ist aber bekannt, daß die benennung Advent von der zukunft Christi hergenommen, weil man in dieser zeit gemeiniglich von einer vierfachen zukunft Christi, nemlich in das fleisch, in das hertz eines menschen, zum tode und zum gericht zu lehren pflegt. Es ist auch in der Christenheit gebräuchlich, daß zu dieser zeit keine hochzeit begangen wird, welches bereits in dem XVI. sæculo auf dem Concilio zu Lerida so verordnet ist, wie aus dem Jure Canonico erhellet. *Durand* rationarium. *Gratianus* dist. 33. qu. 4. *Hildebrand*, de dieb. festis p. 11. seq.

* **Adventia**, eine stadt in der Allobroger lande, die bey dem flusse Arari, welcher nun Saone genennet wird, zu denen zeiten Vespasiani soll seyn erbauet worden. *God. Viterb.*

* **Adventius**, Bischoff zu Metz in dem IX. sæculo, ist derjenige so die ceremonien verrichtete, als Carolus Calvus zum König von Lothringen in dieser stadt gecrönet wurde. *M. Du Pin*, bibl. des aut. ecclésiastiques, tom. VII. p. 122.

* **Adui**, zunahmen des Borhar-eddin Ibrahim, beygenannt Al-Khalai. Er ist der author des supplements der neun letzten capituln, welche an dem werck des Ben Schohnah, betitelt Lessan al-hekkam, das ist: die zunge der Richtern; auf welche weise die Richter ihre urtheil und sententz abfassen sollen, fehleten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adula, ein berg in Rhätien, in der Grafschafft Chiavenna, ist vor alters ein weitläuftig gebürge gewesen, nunmehro aber führet diesen nahmen, was sich von dem Gotthards-berg bis an das Jorische gebürge erstrecket. Seine theile haben ihre unterschiedliche nahmen, als der Urseler, Septimer und Lückmanier. Gegen Teutschland zu entspringt aus diesem gebürge der vordere und der hintere Rhein; gegen Italien die Maeß und die Lyram. *Ptolem. Strabo.* Jo. Guleri von Weineck Rhætia, lib. XIII. f. 195.

Aduliton, oder **Adulis**, siehe **Eroco.**

* **Adullam**, eine Königliche stadt, welche Josua macht nicht widerstehen konnte, sondern, da sie derselbe bezwungen, dem stamm Juda zugetheilet, der König aber nebst allem volck erschlagen wurde. *Jos.* XII. 15. Nachgehends hat sie der König Rehabeam bevestiget, und mit vielerley vorrath versehen. 2. *Par.* XI. 5. 7.

* **Adullam**, eine grosse höle bey der stadt gleiches nahmens, welche David wider Sauls zorn zu einer erwünschten flucht dienete, und worinne seine bruder, und andere betrübte männer zu ihm kamen, so, daß sich ihre anzahl auf 400. erstreckte. Er begab sich hernach mit ihnen in der Moabiter land. 1. *Sam.* XXII. 1-3. In dieser höle hielt er sich auch einmals zur erndtezeit auf, als er das wasser aus dem brunnen zu Bethlehem zu trincken verlangte, welches er aber hernach nicht that, indem er es vor das blut derer männer hielte, so ihr leben dessentwegen in gefahr gesetzet hatten. 2. *Sam.* XXIII. 13--17.

* **Adulphus**, war erst ein Mönch, und wurde an. 992. Ertz-Bischoff zu Yorck, wobey er auch das Bißthum Worchester verwaltete, und 1002. starb. Es wird ihm der 6. may feyerlich begangen. *Universal-Lexicon.*

* **Adumim**, ein berg in dem stamme Beniamin, zu dessen fuß eine stadt gleiches nahmens ware. *Jos.* XV. 7. und XVIII. 17.

* **ADUNICATES**, ein volck in Gallia Narbonensi, dessen *Plinius* lib. III. c. 4. meldung thut.

* **Advocatus**, (Faustinus) ein Italiänischer Poet, von welchem etliche werck an tag gekommen. T. I. Delic. Ital. *König.* bibl. vetus & nova.

* **Advocatus**, (Jacobus) ein Italiäner aus Bergamo, so an. 1418. gestorben, hat de Legibus Cæsareæ Majestatis juxta earum vim ubique observandam geschrieben. *König.* bibl.

Aduram, siehe Adoram.

ADYRMACHIDES, ein volck in Lybien, welches gegen Egyptenzu wohnete. Wenn ihre töchter sich verheuratheten, so wurden sie dem Könige dargestellt, dem es frey stund, sich ihrer zu gebrauchen. *Herodot.* lib. IV. *Rhodigin.*

* Adyte, eine von den 30. töchtern des Danai, die auf befehl ihres vatters, wie ihre übrigen schwestern gleichfalls thaten, den ihr zugefallenen bräutigam Menalcam in der ersten hochzeit-nacht erwürgte. *Apollodorus* II. 1, 5.

* Adzel, eine kleine Liefländische stadt in der provintz Letten, an den flüssen Tredier und Welda, allwo sie sich beyde vereinigen, 19. meilen von Riga gegen osten, und 10. von Dörpt, gelegen. *Martinière*, Dict. Géogr.

* Adzigeri, oder Aci kirel Ezigeri, ein Tartar-Cham, lebte in dem vollkommensten frieden mit seinen benachbarten, und regierte im XV. sæculo. Ihm folgte in der regierung Haider an. 1446. *Michov.* I. 16. *Neugebaur* VI.

Aea, ein frauenzimmer, welches der jagt sehr ergeben war. Sie wurde, (wie die Poeten erzehlen) als sie der fluß Phasis verfolgte, von den göttern in eine insul verwandelt. *Val. Flaccus* lib. V. Arg.

Aea, oder Aetopolis, die haupt-stadt in Colchis, welche der König Aeta an den fluß Phasis hat bauen lassen. Jetzo wird sie Lipotamo oder Lipopotamo genennet. *Plin.* lib. VI. c. 4. *Valer. Flacc.* Arg. lib. I. & V.

Aea, oder Aeas, oder Aous, ein fluß in Epiro, welcher aus den Macedonischen bergen, Candaves genannt, entspringet, und sich bey Apollonien in das Jonische meer ergiesset. Jetzo soll er Vajussa heissen. *Plin.* lib. III. c. 23. *Strabo* lib. VI. & VII. *Ovid.* lib. I. metam. *Lucan.* lib. VI.

Aeacida, ist der nahme, welchen man den nachkommen des Aeaci giebet. Also werden Pyrrhus, der Epiroten König, und Achilles bey dem Virgilio Aeacidä genennet. Pausanias gedencket oft dieses geschlechts insonderheit lib. I. Attic.

Aeacida, oder Aeacides, ein sohn Neoptolemi, und bruder der Olympiad, Alexandri M. mutter, war König in Epiro. Er hatte durch die vielen kriege mit den Macedoniern seine unterthanen dergestalt gepresset, und sich bey ihnen verhaßt gemacht, daß er aus dem Reiche fliehen, und seinen jungen Printzen Pyrrhum hinterlassen muste, welchen das volck, aus haß gegen seinen vatter, umbringen wollte; er wurde aber heimlich in Illyrien gebracht, und bey dem Könige Glauco erzogen. Aeacides selbst wurde hernach A. M. 3671. A. C. 313. Olymp. 116. 4. U. C. 441. von Philippo, des Königs Cassandri in Macedonien General, in einem treffen erschlagen. *Justin.* lib. XVII. c. 3.

Aeacus, des Jupiters und der Aeginä sohn, König der insul Aegina, ist wegen seiner liebe zu der gerechtigkeit zum dritten höllischen Richter von Plutone gesetzt worden. *Plin. Strabo. Stephan. Ovid.* lib. VII. metam. siehe ÆGINETÆ.

Aeaea, eine insul in der Sicilianischen meer-enge, auf welcher die Nymphe Calypso gewohnet haben soll. *Mela. Virgil.*

Aeantides, ein tyranne zu Lampsaco, war bey dem Persischen Könige Dario in grossen gnaden, deswegen auch Hippias, der Athenienfische tyrann, seine tochter an ihn verheurathete. *Thucyd.* lib. VI.

* Aeantides, einer von denen berühmten sieben Griechischen Poeten zu des Ptolemäi Philadelphi zeiten, dessen schriften und getichte aber sind verlohren gegangen. *Vossius*, de Poët. Græc. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* Aeantium, eine stadt von denen Rhodiern erbauet, in Troade, einer landschafft in klein Asien, so vormals auch Aeolien und Mysien genennet wurde, gegen das Sigäische vorgebürge gelegen, allwo der Ajax begraben liegt, und vor zeiten des Aeneä statua zu sehen gewesen. *Plinius* H. N. lib. V. 30.

Aeas, siehe Aea.

Aeatus, ein geschworner feind der Böotier, stammte aus des Herculis geschlechte her, und hatte eine schwester, nahmens Polyclea, welche er heurathete, als sie ihn mit list um die regierung gebracht, indem sie zuerst durch den fluß Acheloum an das land gekommen, und dadurch nach des orakuls ausspruch die oberhand erhalten. Sie zeugeten mit einander einen sohn, nahmens Thessalus, nach welchem die landschafft Thessalia genennet worden. *Polien.* lib. VIII.

Aebte, Aebtißinnen, siehe Abt.

* ÆBUTIA GENS, ein altes und vornehmes geschlecht zu Rom, unter den sogenannten Patriciis, davon die Römischen geschicht-schreiber, und neben andern Livius IV. 11. und XXXIX. 42. mit ruhm erwehnung thun, und daraus nachfolgende Æbutii entsprossen sind: T. Æbutius Elva, oder, wie andere schreiben, Helva, hat A. U. 255. das Bürgermeisteramt zu Rom verwaltet, und ist nachgehends unter A. Posthumio Magister Eq. gewesen, von welchem ein besonderer artickul. L. Æbutius, ware A. U. 290. Bürgermeister, und starb vor ausgang seines amts. Post. Æbutius Cornicen, welcher A. U. 312. gleichfalls Bürgermeister zu Rom gewesen; auch Magister Equitum, da Q. Servilius Dictator ware, A. U. 318. P. Æbutius, welcher, weilen er die heimliche Bacchanalia und gottlose zusammenkünfte in Rom entdecket hat, vom volcke daselbst mit unterschiedenen freyheiten beehret worden. Æbutius, der sich in dem Jüdischen krieg unter Vespasiano mit seiner tapferkeit besonders distinguiret, und sein leben darinn eingebüsset hat, ist ohne zweifel auch aus dieser familie gewesen. Siehe davon einen eigenen artickul. *Livius. Dion. Halicarn. Josephus*, bell. Jud. lib. III. & IV.

* Aebutius, (Titus Elva) war Magister Equitum oder General der Römischen reuterey, unter dem Dictatore Aulo Posthumio. Als er in der schlacht zwischen den Römern und Lateinern bey dem see Regillus, jetzund der see von Castiglione oder St. Praxede genannt, sahe, daß der sieg ziemlich ungewiß und zweifelhafft wäre, ließ er alle pferde abzäumen, um alle hoffnung sich mit der flucht zu retten zu benehmen, fiel den feind mit grossem gewalt an, und schlug ihn aus dem felde, A. R. 258. ante Chr. 496. *Liv.* lib. II.

* Aebutius, einer der klugsten und tapfersten Generalen Vespasiani in währendem Jüdischen krieg. Er belagerte die stadt Jotapata, und verhinderte, daß Flavius Josephus, Gubernator in Galiläa, der sich hinein geworffen hatte, nicht aus diesem ort entrinnen konnte. Er büßte in der belagerung von Gamala sein leben ein. A. C. 67. welches das letzte war der regierung Neronis. *Jos.* de bell. Jud. lib. III. c. 7. lib. IV. c. 1.

ÆCANI, völcker, in Toscana, so Camillus überwunden und deren stadt er verwüstet hat. *Plutarchus.*

* Aechmagoras, ein sohn Herculis, welchen er mit Pilloa des Alcimedons tochter erzeuget. Gleich nach seiner geburt ließ ihn Alcimedon, als groß-vatter, zusamt seiner mutter aus grossem unwillen in das benachbarte gebürge legen, damit sie daselbst alle beyde von denen wilden thieren aufgefressen werden möchten. Es fügte sich aber, daß Hercules von ohngefehr in dieselbige gegend kam, und das kind weinen hörte, dahero er solches samt der mutter aus der gefahr alsbald wieder erlösete. *Pausan.* VIII.

ÆCHMALOTARCHÆ, hiessen die Vorsteher und Häupter der Jüden, in währender ihrer gefangenschafft unter den Königen von Persien: denn sie wurden von den Persern gar gelinde tractirt, und ihnen nicht allein die freye religions-übung, sondern auch die erwehlung solcher vorstehern verstattet. *Selden.* de Synedr.

* Aechmis, König von Arcadien, folgte in der regierung seinem vetter Polymestor, zu der zeit da Theopompus König der Spartiaten war. *Pausanias* in Arcad.

* Aechmis, ein sohn Briaci, führte wider die Lacedämonier krieg. *Pausan.* in Arcad.

* Aeclus, ein Epirotischer held, ein bruder des Cothi, bauete die stadt Eretriam in der landschafft Phthiotide an. Einige machen ihn auch zu einem bruder des Elopi. *Strabo* VII. p. 495. X. 683. 685.

* Aedelwaldus, welcher auch Edilwaldus, Eadilwaldus, Aethelwaldus, und Sächsisch Aethelwold, oder auch Odilwaldus genennet wird; war lange jahre ein Mönch und Priester in dem kloster Rye, auf der insul Farne in Engelland, von welchem vorgegeben wird, daß er sich durch seine wunderwercke sehr berühmt gemacht habe; wie er denn auch unter andern durch sein andächtiges gebät ein hestiges ungewitter auf dem meere gestillet haben solle. Er segnete dieses zeitliche im jahr 700. und ward zu Lindisfarn begraben, von dar seine reliquien an. 995. nach Durham gebracht, und an. 1160. in ein prächtiges grab geleget wurden. Der 23. mart. ist ihm heilig. *Universal-Lexicon.*

Aedemon, siehe Ademon.

Aedesia, eine ehefrau des Hermias, siehe Hermias.

Aedesius, ein schüler des Weltweisen Jamblichi, war ein Cappadocier von geburt, von gutem adel, aber schlechten mitteln. Sein vatter schickte ihn in Griechenland, um eine kunst zu lernen, damit er sich ernehren könnte, war aber übel zufrieden, als er wieder kam, und sich nur auf die Philosophie geleget hatte. Doch ließ er sichs endlich gefallen, und nach einiger zeit hieng sich Aedesius an Jamblichum. Nachdem er ausgelernet, fieng er an schafe zu hüten, und wollte einsam leben, aber die menge derer, die ihm stätig anlagen, sie zu unterweisen, nöthigte ihn endlich sich zu Pergamo niederzulassen. Eunapius hat sein leben beschrieben; es scheint aber, er habe wenig von ihm zu sagen gewust: denn er handelt darinnen mehr von Sopatro, Eustachio, Alsatio, Sosipatro und der Christen verfolgungen wider die Heyden, als von Aedesio. *Eunap.* vit. Philosoph.

* Aedesius, oder Edesius, ein Christlicher Poet und Redner, lebte zu den zeiten St. Honorati, Bischoffs zu Marseille, in dem V. sæculo, und war, wie man vermuthet, aus Arles gebürtig, wo er sich auch aufgehalten. Er war, nach des jetztgedachten Honorati zeugnis, beydes in der richt- und red-kunst sehr wohl erfahren, und führte dabey einen so erbaulichen lebens-wandel, daß ihm dieser Bischoff allezeit, wenn er von ihm redet, den titul eines Heiligen beygeleget. Er hat unter andern das elogium des H. Hilarii in heroischen versen geschrieben, davon aber nur noch ein kleines fragment in des Honorati vita S. Hilarii aufbehalten worden. *Histoire liter. de la France* tom. II.

* Aedgerus, (Cornelius) von Engenhauß, zu Löwarden in Frießland gebohren, brachte es, ohngeachtet er weder Griechisch noch Lateinisch verstunde, durch eigenes nachsinnen und täglichen umgang mit den erfahrensten Mathematicis in der feldmeß-kunst so weit, daß er mit dieser seiner wissenschafft seinem vatterlande sowol, als auch andern Fursten und ländern

gute

gute dienste leisten konnte. Wie sich die Niederländische troublen anhuben, wendete er sich nach Cöln, nahm bey dieser stadt dienste an, und verblieb eine geraume zeit allda, hat auch von dem Cölnischen gebiethe eine der alleraccuratesten landcharten verfertiget, die an. 1583. zu gedachtem Cöln heraus gekommen. *Suffridus Petri* script. Fris.

* Aedicellius, (Servatius) hat das leben des H. Willebrordi in einem carmine heroico beschrieben. *Sweert.*

AEDILES, bekleideten eine gar ansehnliche ehrenstelle in der alten Römischen Republick, als welchen die veranstaltung deren öffentlichen auf des Standes unkösten zugerüsteten schauspielen, die aufsicht über alle tempel, und andere Obrigkeitliche gebäude, auch über alle gepflasterte stadt- und land-strassen, das urtheil über die in bau-sachen zwischen privat-personen vorfallende streitigkeiten, die besorgung des marckts, und verhütung alles allda einschleichenden betrugs und unordentlichen handels, und endlich auch der rechts-spruch, über den kauff und verkauff der sclaven anvertrauet ware. Anfangs und zwar schon A. U. C. 261. wurden deren zwey aus dem gemeinen volck mit ausschliessung deren Patriciorum erwehlet, und daher Ædiles plebis genannt. Hernach an. 387. oder 388. kamen 2. Patricii dazu, als die Ædiles plebis die sogenannte Lateinische feste oder ferien, samt dabey nöthigen schau-spielen, nicht wollten auf sich nehmen zu besorgen. Und weilen um diesen letzt erwehlten desto mehr ansehens zu machen, ihnen auch der helffenbeinerne Magistrats-stuhl (sella curulis) vergönnet wurde, nennete man sie Ædiles curules; die dann bald sowol das gröste ansehen, als auch die vornehmste und wichtigste verrichtungen der Aedilität an sich zogen, so daß denen Ædil. plebis nur der marckt, die aufsicht auf die strassen und gewisse Obrigkeitliche gebäude, und dann die beurtheilung einiger besondern streit-händeln, welche ihnen von denen Tribunis plebis übergeben wurden, bliebe. In der ordnung, welche die Römer bey besteigung der höchsten stuffen ihres regiments halten musten, folgte die Aedilität auf die Quæsturam, oder das Rentmeister-amt, und gienge hingegen vor dem amt eines Schultheissen (Judicio Quæstionis & Prætura,) und dem Bürgermeisterthum. *Dionys. Halic.* lib. VI. *Varro*, de L. L. lib. IV. *Cic.* Verrin. 7. *Liv.* lib. VI. *Pomp.* de orig. Jur. *

Noch eine dritte gattung Ædiles mit dem zunahmen Cereales, ward von C. Jul. Cäsare angeordnet, und unter denen Kaysern hernach immer beybehalten. Das amt dieser Ædilium bestunde darinnen, daß sie über den frucht-vorrath des gemeinen wesens aufsicht haben, und dene besorgen musten. *Dio.* lib. XLIV. *Pompon.* de orig. Juris. *

* Aedon, des Königs Zethi gemahlin, welche aus unvorsichtigkeit einen sohn des Amphionis umgebracht, von denen göttern aber in einen stieglitz verwandelt worden ist. *Univers. Lexic.*

* Aedonis, eine insul im Egyptischen meere. *Ptolemæus.* Vielleicht mag diese des Herodoti Platäa seyn, welche er in der gegend zwischen Gigamis und Adyrmachis setzet. *Herod.* in Melpom. *Universal-Lexicon.*

AEDUI, waren alte völcker in Gallia Celtica, welche ein groß theil von dem Hertzogthum Burgund zwischen der Loire und Saone bewohneten, wo jetzund Autunois, Charolois, Aurois und Chalonnois liegen. Diese völcker, deren haupt-stadt Augustodunum hieß, heut zu tage Autun, waren sehr mächtig, so daß die Römer, wegen ihrer tapferkeit, mit ihnen in ein bündnis getreten, und ihnen den titul der Brüder des Römischen volcks beylegten. *Cæsar* de bello Gall.

* Aelnothus, ein Mönch St. Augustini von Canterbury, so zu anfang des XII. sæculi berühmt war, brachte einen theil seines lebens in Dänemarck zu, allwo er sich 24. jahr solle aufgehalten haben. Er schriebe um das jahr 1120. das leben und leyden Canuti Königs dieses landes, welches von Arnoldo Huitfeld im jahr 1602. und auch zu Hanau an. 1631. mit Meursii notis ausgegeben worden. *M. Du Pin*, bibl. des auteurs ecclésiastiques du XII. siècle.

† Aeeta, oder Aeetes, ein König in Colchis, dessen vatter war Helius, oder die sonne, die mutter aber Perseis, oder Persa, oder, wie sie nach den andern genennet wird, Antiope. Es wird von ihm etwas weniges in der ersten edit. des Lexicons art. Aetes, oder Aeta, gemeldet; wir wollen es aber hier etwas ausführlicher einrücken. Unter seiner regierung stellte sich Phryxus mit einem güldenen widder bey ihm ein, schlachtete denselben, und verehrete ihm das fell, welches das guldene vließ genennet wurde. Hierdurch wurde dieser bey dem Aeeta so beliebt, daß ihm derselbe seine tochter Chalciopen vermählte. Das vließ wurde dem Marti gewiedmet, und damit solches nicht so leicht wieder entwendet wurde, ließ solches Aeetes in dem hayne des Martis an eine eiche mit nägeln bevestigen. Das oraculum hatte den ausspruch gethan, es würde der verlust des güldenen vliesses dem Aeetä das leben kosten, er ließ deswegen den ort mit einer mauer umfassen, und ihn mit einer starcken wache von soldaten aus Taurica, deren Hauptmann den nahmen Draco führete, verwahren. Dieses gab denen Griechen gelegenheit, die fabel zu tichten, daß das güldene vließ von feuerspeyenden ochsen, wie auch einem drachen bewachet worden. Wie nachhero Jason mit den Argonauten bey ihm anländete, und das vließ zurück begehrte, versprach er es demselben mit dieser bedingung, daß er ohne eines andern beyhülffe bemeldte ochsen unter das joch spannen, damit ackern, und des drachen zähne säen sollte. Dieser verrichtete alles mit rath der tochter des Aeetä, der Medea, mit welcher er in einem liebes-verständnis lebte. Gleichwol wollte Aeetas sein wort zurück ziehen, und suchte vielmehr der Argonauten schiff in den brand zu setzen, und ihnen alsdenn das leben zu nehmen. Medea aber benachrichtigte hiervon den Jasonem, wodurch er nicht nur das güldene vließ glücklich eroberte, sondern auch sich und seine leuthe in begleitung der Medeä der grausamkeit des Aeetes glücklich entzog. Dieser verfolgte sie zwar in eigener person, weil er sich aber unter wegens bey denen von der Medea hin und her zerstreueten gliedern seines sohns, des Absyrti, aufhielt, und dieselben zur erden bestattete, entrannen ihme jene gantz und gar. Den Phryxum hat er aller versprochenen sicherheit ohngeachtet hingerichtet. Einige schreiben, daß Aeetes endlich in einem mit den Argonauten gehaltenen gefecht umkommen seye. *Apollod.* lib. IX. 1. *Hygin. Diod. Sicul.* lib. IV. *Val. Flacci* Argonaut.

Aega, eine stadt in Macedonien, von Plinio Aegä genannt, allwo man die Macedonischen Könige zu begraben pflegte. *Solin.* c. 9. Es war auch eine Bischöffliche stadt in Cilicien an der see bey Mallo und Issus. Steph. Byzantinus sagt, daß noch viele städte diesen nahmen geführt.

Aega, ein vorgebürge in Aeolien, nicht weit von dem auslauff des flusses Caicus.

Aega, Isola delle capre, die ziegen-insul, in dem Aegeischen meer, zwischen Tenedo und Chio. Es sind auch noch andere Aegeische insuln, dieses nahmens, so nahe bey Jonien liegen, davon *Plin.* lib. V.

* Aega, eine tochter des Oleni. Sie erzog nebst ihrer schwester der Helice den Jovem, und verdiente sich dadurch eine stelle unter den sternen. Die stadt Aega in Aeolia bekam von ihr den nahmen. Andere halten darfür, sie wäre eine tochter der sonnen gewesen, und ihr glantz hätte die Titanes bey stürmung des himmels so furchtsam gemacht, daß sie ihre mutter die erde gebäten hätten, selbige zu verdunckeln. Diese hätte sie auch in einer höle versteckt, allwo sie erst die stelle einer amme bey dem Jove vertreten. Noch andere wollen, sie sey eine gemahlin des Panis gewesen, und habe mit dem Jove liebe gepflogen, mit welchem sie einen sohn den Aegipanem gezeuget. Über dieses sind noch einige, welche sie zwar für die tochter der sonnen, aber auch vor eine so heßliche ziege gehalten, daß die Titanes für ihr erschrocken, und da deren ihr mutter dieselbe in eine höle in Creta verborgen, so hätte die Nymphe Amalthea mit dieser ziegen milch den Jovem ernehret, welcher sich auch hernach ihres felles, als durch welches kein gewehr gegangen, an statt eines schildes bedienet, sie aber zur erkänntlichkeit unter die sterne versetzet, welche die Capella auf dem rücken des Aurigæ seyn soll. *Eratosthen.* Catasterism. 13. *Hyginus*, Astron. lib. II. 13.

Aegäon, oder Briaräus, ein riese, Titans und der erde sohn. Die Poeten haben von ihm gedichtet, daß er 100. hände und 50. köpfe gehabt, und als die götter im himmel den Jupiter binden wollen, hinein gestiegen sey, sich seiner anzunehmen. Andere sagen, er wäre der anführer der riesen gewesen, welche den himmel stürmen wollen. *Homer.* Iliad. I. *Virgil.* lib. VI. *Ovid.*

* Aegäus, ein beynahme des Neptuni. Er hatte bey der stadt Aegis in Euböa, von welcher er auch den nahmen Aegäus bekommen haben soll, seinen besondern tempel. Dieser stund auf einem hohen berge gantz allein, nachdem von der stadt, die ehemals auf diesem berge gelegen, mit der zeit alles, ausgenommen diesen tempel, vergangen war. *Strabo* IX. p. 737. *Gyrald.* syntagm. V. p. 163.

* ÆGALEOS, ist der nahme zweyer bergen Griechenlands, deren einer in Attica, gegen Salamina über, von deme Herodotus und Thucydides meldung thun, der andere aber, dessen Strabo gedencket, in Messenia gelegen.

* Aegas, ein ort in Euböa, oder vielmehr eine insul zwischen Tenedos und Chios, von welcher eben das Aegeische meer seinen nahmen haben soll. *Ortelii* thesaur. *Martinière.*

Aegas, ein ort bey Daunia in Italien. *Polybius* III.

Aegates, insuln in dem Sicilianischen meer, bey denen der Römische Bürgermeister, C. Lutatius Catulus, eine seeschlacht wider die Carthaginenser in dem ersten Carthaginenschen kriege befochten, und sie friede zu suchen genöthiget hat. *Livius* dec. 3. lib. I.

Aegea, eine Königin der Amazonen. Sie gieng mit einer starcken armee aus Lybien in Asien, und nachdem sie alles verheeret, auch grosse beute gemacht hatte, wollte sie wieder ihren rückweg nach Africa nehmen: sie kam aber auf dem meere um, welches daher nach ihr das Aegeische meer genennet wird. *Festus. Pompon.*

* Aegeas, ein Römischer Proconsul in Achaja, soll, weil er den Apostel Andream hinrichten lassen, von dem bösen geist gleich nach jenes tode seyn überfallen worden, und unverzüglich seinen geist aufgegeben haben. *Moreri. Univ. Lex.*

Aegeates, (Johannes) ein Nestorianischer Presbyter. Er wurde Segregatus genennet, weil sich des Dioscori und Eutychetis nachfolger also zu nennen pflegten. Er lebte in dem V. sæculo, unter dem Kayser Zenone. Er hat eine kirchen-historie von des Nestorii zeiten an bis auf das jahr 479. geschrieben, und darinnen sich sattsam bloß gegeben, daß er ein Nestorianer sey. *Photius, Vossius*, de Histor. Græc. *Cave.*

Aegeische meer, siehe Archipelagus. it. Aegea und Aegeus.

* **Aegelion**, eine in Macedonien an dem Aegeischen meer gelegene stadt, welche von Attalo dem König von Pergamo eingenommen worden. *Liv.* lib. XXXI. c. 46.

* **Aegemon**, ein Poete, welcher den streit der Lacedämonier und Thebaner bey Leuctra in versen beschrieben hat. *Konig. Volaterran.* XIII.

Aegere, ist ein flecken und amt, welches einen theil von dem Endgenoßischen Canton Zug ausmachet. Es liegt ein fischreicher see, der Aeger-see genannt, darinnen.

Aegesta, eine tochter des Trojanischen Printzen Hippotes, wurde von ihrem vatter in ein schiff auf das meer gesetzt, damit sie nicht das loos treffen möchte, den grossen see-fischen vorgeworffen zu werden. Sie kam auch glücklich in Sicilien an, und soll mit dem fluß Crinisus den König Acestes in Sicilien gezeugt haben. *Servius.*

Aegesta, eine stadt in Sicilien, sonst Segesta genannt, davon die völcker Aegestani und Segestani bey dem Plinio genennet werden, lib. III. c. 8.

Aegeus, der neunte König zu Athen, folgte seinem vatter Pandion II. A. M. 2700. A C. 1284. in der regierung. Er wurde von Minos, dem König in Creta, überwunden, und gezwungen, jährlich sieben jünglinge zum tribut zu schicken. Als nun das vierdte jahr das loos seinen eigenen sohn Theseum betraf, so wurde das schiff, so ihn führen sollte, gantz schwartz ausgerüstet. Aegeus befahl darauf dem schiffer, daß, wann es möglich wäre, seinen sohn wieder mit zu bringen, er an statt der schwartzen eine weisse flagge ausstecken sollte. Ob nun gleich Theseus durch list der Ariadne glücklich davon kam, so vergaß doch der schiffer die flagge zu verändern; daher Aegeus, als er von einem hohen thurm die schwartze flagge wehen sahe, sich, in meynung, daß sein sohn todt wäre, in das meer stürtzte, welches daher, nach einiger meynung, das Aegeische meer ist genennet worden; ihn selbst aber setzten die Athenienser in die zahl der götter. *Plutarch.* in vita Thesei. *Ovid.* lib. VII. metam.

Aegialäa, eine tochter des Königs Adrasti zu Argos, und frau des Diomedis, welcher die Venus in der belagerung Troja verwundet hatte, worüber sie so zornig wurde, daß sie die Aegialäa zu der abscheulichsten geilheit anreitzte, weswegen ihr mann sie verließ, und in einem fremden lande seinen aufenthalt suchte. *Servius* in lib. XI. Æneid. *Bayle.*

* **Aegiale**, des Jovis und der Autonoes tochter, wird von einigen für eine von den drey Gratien gehalten. Ihre schwestern waren Euphrosine und Pasithea, welche aber insgesamt von andern auch anders genennet werden. *Natalis Comes* IV, 15. Siehe **Gratien.**

* **Aegialea**, zwey insuln, davon eine im Cretischen meere bey Peloponnes. Sophianus setzte sie bey Cythera unter dem nahmen Cecerigo. Die andere im Jonischen meere bey denen Echinadibus, liegt an Aetolien. Sie ist sehr klein, und ist von einer klippe wenig unterscheiden. *Martinière.*

Aegialeus, siehe **Absyrtus.**

Aegialeus, ein sohn des Königs der Argiver, Adrasti, von der Demoanassa, war einer von den so genannten Epigonis, oder von den sieben söhnen eben so vieler Heerführer, welche letztern um das jahr der welt 2833. einen unglücklichen feldzug wider die Thebaner vorgenommen hatten. Um solches zu rächen, giengen zehen jahr hernach deren söhne wider diese nation zu felde, und kamen als überwinder insgesamt glücklich zurück, nur den einzigen Aegialeum ausgenommen, welcher bey dieser expedition von Laodamante getödtet ward. *Euripid.* tragœd. *Apollodor.* lib. III. *Hygin.* fab. 71.

* **Aegialeus**, der erste König zu Sicyon, von dem die stadt dieses Königreichs Aegialea nicht nur erbauet, sondern auch die landschafft Aegialus genennet worden. Sein sohn Europs soll nach ihm König worden seyn. *Pausanias* Corinth. V. & Achaic. I. Wiewol einige Gelehrte an allen Sicyonischen Königen zweifeln. *Marsham.* Can. Chron. προκαταρκ. p. 15. & sæcul. XIII. p. 353. *Mascamp.* instit. histor. I. lib. II. 1, 6.

* **Aegialos**, oder **Cobialon**, jetzt Cagiali genennet, eine stadt in Paphlagonien in Klein-Asien, an der küste des schwartzen meeres gelegen. *Strabo* III.

* **Aegialum**, ein berg in Klein-Asien. *Cedrenus.* Ortelius setzt ihn in Galatien, und hält ihn vor eins, mit demjenigen, welchen Zonaras **Aegilum**, und Curopalates **Agilum** nennet. *Martinière.*

* **Aegida**, eine stadt in Istrien auf einem vorgebürge, welche jetzt Capo d'Istria, bey denen Sclavoniern Copra, und bey denen Teutschen Gafres, genennet wird; hieß sonst auch Justinopolis, nach dem Kayser Justino, welcher solche wieder aufbauen lassen. *Plinius* H. N. III. 81. *Leander. Ortelius. Cluverius*, Ital. ant. lib. I. *Martinière.*

* **Aegidianus**, (Andreas) ein Flamändischer author, so das lob Caroli Masii, Bischoffs von Gent, in heroischen versen beschrieben. *Konig*, bibl. vet. & nova.

* **Aegidii** (Janus) ein Bischoff zu Arhus, von Rypen in Jütland, starb im 76. jahre seines alters, den 12. dec. 1616. und hinterließ Institutionem de hominis Christiani & Ecclesiæ senecta; Venationem spiritualem; Solatium Christiani ad timorem mortis; Remedium & consolationem ad omnem dolorem & tristitiam spiritualem filiorum Dei; Leich-predigten, und anders mehr. *Witte*, diar.

St. Aegidius, oder **Gilles**, ein Abt, gebürtig von Athen, war aus einer Königlichen familie, und kam sehr jung aus seinem vatterlande. Zuerst ländete er an den küsten von Marseille, und zwar an dem orte, wo sich die Rhone in das Mittelländische meer ergiest. Selbigen ort nennet man noch Cap de Sette, auch findet man nicht gar fern davon in Languedoc eine stadt St. Gilles oder St. Aegidii genannt, welche die hauptstadt einer Grafschafft gleiches nahmens ist. Er untergab sich zwey jahr der anführung St. Cäsarii, Ertz-Bischoffs von Arles, gieng aber von dar über die Rhone, hielt sich in einem walde auf, welcher nachmals von ihm St. Aegidius-wald genennet worden, allwo er sich von der milch einer hirsch-kuh oder hindin nehrete, die täglich zu ihm in seine höle kam. Es geschahe aber, daß Childebertus, König von Franckreich, einsten in dieser gegend jagte, und die jäger selbige hindin bis an des Aegidii höle verfolgten, auch ein pfeil durch die hecken traf, wodurch Aegidius selbst verwundet wurde. Als nun der König sahe, daß die hunde zwar anschlugen, aber doch sich nicht nähern wollten, hub er die jagt auf, und kam den andern morgen mit einem Bischoff an selbigen ort, gieng mit ihm in die höle, und traf Aegidium im gebät an. Er befahl aufs fleissigste vor ihn zu sorgen, bot ihm auch grosse geschencke an, so er aber nicht annehmen wollte. Hierauf besuchte ihn der König unterschiedene mal, und beredete ihn endlich, daß er möchte geschehen lassen, ihm ein kloster zu bauen, wovon er Abt seyn sollte. Er nahm dahero den Benedictiner-orden an, und wurde überall sein heiliges leben gepriesen, sonderlich zu Orleans, wo ihn Childebertus hinschickte, und zu Rom, wo er selbst hinreisete. Bey seiner rückkunft starb er in seinem kloster den 1. sept. zu ende des VI. sæculi. *Baronius* in martyr. *Lubertus Carnotensis*, in elog. Ægidii. *Petrus de Natalibus*, lib. VIII. cap. 18.

Es ist aber nicht zu vergessen, daß die gantze Legende des St. Aegidii, wie sie neben hier angezogenen noch von Beda, Adone, Vincent. Bellovacensi, Antonin. und andern erzehlet wird, gar fabelhafft seye, und beydes sich selbst, und der wahren historie, wie auch der jahr-rechnung widerspreche. Anstatt Childeberti setzen die meiste Flavium, einen Gothischen König, wie dann Languedoc, allwo St. Gilles liegt, zu den zeiten Cäsarii von Arles gar nicht unter Childebert, oder dem Fränckischen Reich, sondern unter denen Gothen, und namentlich unter Amalarico gestanden, der wie alle übrige Gothische Könige sich Flavium genennet. Da aber diese dazumal unstreitig der Arianischen secte zugethan gewesen, scheinet nicht wohl gläublich, wie jemand aus ihnen dem Catholischen und Orthodoxen Aegidio habe wollen ein kloster bauen. Diejenige aber, so hernach diesen guten mann auf Orleans zu Carolo Martello führen, überspringen mehr als 200. jahr, massen nicht minder zeit zwischen Cäsario von Arles und diesem Fränckischen obristen Hofmeister und Regenten verflossen ist. Das einige also, welches von diesem Aegidio gewiß, ist, daß einer dieses nahmens Abt, und des Cäsarii lehr-jünger gewesen, auch von diesem als Gesandter zu Papst Symmacho nach Rom gesandt worden, um die bestätigung deren rechten und freyheiten des Arelatensischen Bißthums anzuhalten. Siehe *Mabill.* annal. Bened. lib. IV. c. 17. *

Aegidius, oder **Gilles**, war ein Römer oder General über die Römischen trouppen in Franckreich, auch Gouverneur zu Soissons. Er ward an. 458. von den Franzosen, als sie Childericum abgesetzet, auf den thron erhoben, muste aber jenem bald wiederum weichen, indem er sich durch Gwinemundi oder Gwiemans listige anschläge verhaßter als Childerich gemacht. Idacius setzet seinen tod in das jahr 464. Siehe **Childericus I.** *Gregorius Turonensis* lib. XI. *Fredegarius. Aimonus. Sigebert.*

Aegidius, ein Cardinal und Bischoff von Tusculo, war Papst Johannis XIII. Legat in Polen, und zwar der erste, welcher daselbst Ertz-Bischöffe und Bischöffe einsetzte, die er aus Franckreich, Teutschland und Italien kommen ließ. Er machte, wie die neuen Polnischen scribenten erzehlen, Gnesen und Cracau zu Ertz-Bißthümern, Posen aber, ingleichen Smogra, Cruswick, Plotzko, Culm, Lebus und Camin zu Bißthümmern, welche kirchen Micislaus, der erste Christliche Hertzog in Polen, hatte erbauen lassen. Hierauf befahl der Hertzog durch ein edict den kirchen den zehenden aller früchte, sowol was auf den Hertzoglichen als auch aller unterthanen gütern gebauet würde, zu reichen. Dithmarus aber meldet nebst dem Chronographo Saxone, daß Kayser Otto III. das Ertz-Bißthum Gnesen angelegt, und dieser Aegidius wol das wenigste dabey gethan. *Cromer.* hist. Polon. *De Fulstin.* hist. Polon. *Curæi* ann. Silef. *Staravolscii* vitæ antist. Cracov. p. 2. *Dithmar.* annal. lib. IV. *Chronogr. Saxon.* ad ann. 990.

Aegidius, Ertz-Bischoff von Rheims, succedirte Mayino, welcher an. 572. verstorben. Er hat dem Synodo zu Paris an. 573. beygewohnet, und bey Hofe verschiedene wichtige bedienungen bekleidet. Nachdem aber der König Childebertus erfuhr, daß er wider ihn conspirirt, ließ er ihn in arrest nehmen; allein weil die Bischöffe sich beschwerten, daß man mit einem ihres mittels, ohne ihn zu verhören, also umgegangen, wurde

wurde er los gelassen, und die sache ordentlich untersuchet. Zu dem ende berief der König den 15. nov. an. 590. ein Concilium nach Metz, auf welchem Aegidius, nachdem er durch zeugen und sein eigen bekänntnis überwiesen war, seines Bißthums entsetzt und nach Straßburg verwiesen wurde. *Gregor. Turon.* lib. VI. *Aimoin.* lib. III. *Hincmar.* in Remigio. *Flodoard.* lib. II. *Venantius Fortunat.* lib. III. *Robert. Sammarth.* Gall. tom. I.

Aegidius, (Johannes) war ein Cardinal, gebürtig aus der Normandie, nicht aber ein Teutscher, wie Onuphrius will, tractirte sowol die Theologie als die Rechtsgelahrtheit, und wurde anfänglich Dom-Cantor zu Paris. Weil er den Gegen-Papst Clementem VI. nicht vor einen Papst erkennen wollte, ward er genöthiget, seine Präbende zu verlassen, und sich zu dem Papst Urbano VI. in Italien zu retiriren. Dieser nahm ihn willig an, gab ihm die Probstey zu Lüttich, und machte ihn zum Auditore Rotæ Romanæ. Hernach wurde er als Nuntius nach Rheims, Trier und Cöln geschickt, auch in vielen andern affairen gebraucht, bis ihn Innocentius VII. an. 1403. zum Cardinal machte. Er fand sich bey der wahl Gregorii XII. suchte aber wieder in Franckreich zu gehen, unter dem vorwand, daß dieser Papst sich nicht bemühete, das Schisma zu heben. Indessen starb er darüber um das jahr 1408. *Joh. Juvenalis des Ursins. Ciaccon. Onuphr. Aubery. Theoder. de Niem.* in nemore unionis.

Aegidius, oder Gilles, ein sohn Johannis VI. Hertzogs von Bretagne, der ihm in seinem letzten willen weiter nichts, als das land-gut Chantocu hinterließ. Er vermählte sich aber mit Franciska von Dinan, die ihm Chateaubriant nebst vielen andern schönen ländereyen zubrachte. Gleichwol, da sein älterer bruder, Franciscus, die landes-regierung von Bretagne angetreten, verlangte er von ihm eine vermehrung seiner appanage, wodurch wie auch durch andere umstände, zu einem ziemlichen mißverständnisse der grund gelegt wurde, welches aber durch Artum von Montauban vollends in eine rechte verbitterung sich wandelte. Dieser Edelmann galt alles bey Francisco, und war Aegidio, weil derselbe sich nicht genug vor ihm demüthigte, aufs äusserste gehäßig, worzu noch kam, daß er nach dessen tode seine reiche wittwe zu heurathen wünschte. Um solcher ursachen willen bewog er seinen Herrn zu einem solchen haß wider Aegidium, daß dieser um seiner sicherheit willen sich auf sein schloß Gildo an dem meer begab, auch mit einigen Englischen Hauptleuthen ein geheimes bündnis schloß. Wiewol nun solches keineswegs wider das beste von Franckreich, sondern auf seine eigene beschützung angesehen war, so wuste es dennoch Artus auf eine so schlimme art vorzustellen, und so viel falsche umstände beyzufügen, daß Franciscus, da er nach Chinon zu dem König Carolo VII. kam, denselben ausdrücklich bat, daß er, so lieb ihm die wohlfahrt seines Königreichs wäre, sich der person seines bruders bemächtigen möchte. Der König schickte auf solche vorstellungen den Herrn Pregent von Coitivy ab, welcher Aegidium, der ihn als einen gast mit grosser höflichkeit aufgenommen, gefangen hinweg führen, und seinem bruder Francisco ausliefern ließ. Dieser berief alsbald die Stände von Bretagne deswegen zusammen, gegen welche aber Aegidius sich vollkommen wohl vertheidigte, daß auch der König dadurch veranlasset ward, seine wiederloslassung zu verlangen. Allein Artus ließ durch einen, namens Rose, welcher sich lange in Engeland aufgehalten, des Englischen Königs Henrici VI. hand nachmahlen, und in dessen nahmen an den Hertzog Franciscum einen brief aufsetzen, worinnen er Aegidium seinen Connétable und Ritter seines ordens von dem hosenbande nennete, auch begehrte, daß man ihn in solcher qualität ihm ausfolgen liesse. Diesen falschen brief schickte Franciscus (der ihn vor wahrhafftig hielt) dem König Carolo VII. welcher in ansehung der mit Engeland habenden feindschafft, sich nunmehro Aegidii nicht weiter annahm. Derselbe ward hierauf nach Montcontour in ein noch schärferes gefängnis gebracht, allwo ihm Artus von Montauban unterschiedene mal gift beybringen ließ. Als ihm solches entweder wegen seiner starcken natur, oder wegen gebrauchter gegenmittel nichts schadete, suchten ihn seine feinde durch hunger aus dem wege zu räumen. Doch auch dieses wollte ihnen nicht von statten gehen, indem ein armes weib, die ihn ungefehr winseln hören, ihm durch den schloß-graben heimlich etwas von schlechter speise und tranck zupracticirte, wodurch er sich eine geraume zeit erhielt. Endlich legten seine wächter, dem oft gedachten favoriten zu gefallen, gar die hand an ihn, und erdrosselten ihn mit servieten, nachdem er drey jahr und etliche monat gefangen gesessen; worauf man vorgab, er wäre an einem schlag-fluß gestorben. Vor seinem ende, welches um das jahr 1446. erfolgte, brachte ihm das obgedachte weib einen Franciscaner-Mönch vor das gefängnis, dem er nach erhaltener absolution auftrug, daß er seinem bruder das an ihm erwiesene unrecht zu gemüthe führen, und ihn von seinetwegen vor GOttes richter-stuhl laden sollte. Der Mönch ermangelte nicht, solche commißion heimlich auszurichten, welches bey dem Hertzoge Francisco ein plötzliches schrecken, eine heftige gewissens-angst, und dabey ein langsames fieber verursachte, woran er an. 1448. mit tode abgieng. Siehe **Montauban.** *Mezeray*, hist. de France tom. XI. 639, 648.

Aegidius, (Nicolaus) war des Königs Ludovici XII. Secretarius und Schatzmeister, und lebte ungefehr um das jahr 1500. Er hat eine Chronicke von Franckreich geschrieben, von der zerstörung Troja bis auf an. 1466. worzu Sauvage, Belleforest, Chapütius und einige andere unterschiedenes beygefüget haben. *La Croix du Maine*, bibl. Franc. p. 358. *Du Chesne*, bibl. des hist. de Franc.

Aegidius, (Petrus) siehe **Petrus Gillius.**

Aegidius Romanus, siehe **Colonna** (Aegidius).

Aegidius Viterbiensis, General des Augustiner-ordens, und hernach Cardinal, Bischoff von Viterbo, Nepi, Castro und Sutri, wurde von den Gelehrten seiner zeit hoch gehalten. Er führte den nahmen von seinem vatterlande, indem er von geringer herkunft war, und dahero seinen geschlechts-nahmen Antoninus nicht brauchen wollte. Er war einer der vornehmsten Prediger seiner zeit, weshalben ihn auch der gantze orden in einem Capitul, so zu Napoli an. 1507. gehalten wurde, zum General erwehlte. Nachmals brauchte ihn Julius II. um das Lateranische Concilium zu eröffnen. Leo X. schickte ihn in Teutschland, und machte ihn an. 1517. zum Cardinal. Ein jahr darauf gieng er als Legatus in Spanien, und starb endlich zu Rom den 12. nov. an. 1532. Er hat einen Commentarium über die drey ersten capitel Geneseos, ingleichen einen in Psalmos, wie auch Dialogos, Epistolas und anders mehr geschrieben. *Sadoletus*, lib. III. epist. *Bembus*, lib. XI. epist. 3. & 14. *Guicciardin.* lib. XII. *Jovius*, hist. lib. VI. & in elog. doct. c. 85. *Ughelli* Ital. sacra. *Aubery*, hist. des Cardin.

* **Aegidius**, ein Franciscaner-Mönch von Assisi gebürtig, welcher, gleichwie er sich zuvor im weltlichen stande sehr fromm aufgeführet, auch, als er nachgehends den dritten orden Francisci angenommen, in seinem stande gedultig, dienstfertig, und dermassen mildreich gegen die armen ware, daß er ihnen auch einsmals so gar sein kleid vom leibe gab. Als er von Compostell, dahin er gereiset ware, zurück gekommen, nehrete er sich durch seine hand-arbeit zu Rom, und nachgehends that er eine reise in das gelobte land, um die Saracenen daselbst zum Christlichen glauben zu bekehren. Hernachmals kam er wieder nach Italien, und lebte erstlich zu Fabriano in der Anconitanischen Marck. Nach diesem begab er sich nach Rieti zu dem Cardinal Tusculano, allwo er öfters auch in gegenwart des Papst Gregorii IX. selbst, wenn er bey demselbigen audientz hatte, oder von ihm besucht wurde, entzückungen gehabt haben solle. Er hatte wie man erzehlet, nicht nur den geist der weissagung, sondern war auch sonst mit einem vortreflichen verstande begabet, weswegen er aus mißgunst vom teufel oft versuchet ward. Starb endlich zu Perugia in Umbrien, und wurde daselbst an. 1262. beerdiget. Es wird ihm zum gedächtnis der 23. april. gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* **Aegidius**, ein Prediger-Mönch aus Vaozela gebürtig, hatte Rodericum Pelagium Valladarem, Gouverneur des schlosses zu Coimbra, und geheimder Rath bey dem Könige Sanctio Majore in Portugall, zum vatter, welcher ihn auf die Universität zu Coimbra, die Medicin und Philosophie daselbst zu studiren, that. Als er nun eine geraume zeit allda verblieben, so wollte er von dar nach Paris gehen, wurde aber unterwegs von dem satan, welcher ihm sichtbarlich erschienen seyn solle, verleitet, nach Toledo zu gehen, und daselbst die magie zu lernen. Nach sieben jahren aber wandte er sich wieder nach Paris, und promovirte allda in Doctorem Medicinæ, allwo er auch wie man ferner erzehlet, nach einer zweymaligen erscheinung von GOtt bewogen wurde, daß er nicht nur die zauber-bücher verbrannte, sondern auch diesem gottlosen wesen gäntzlich absagte. Hierauf gieng er nach Polentia, nahm den Prediger-orden an, und hielt sich zu Santirena auf. Nach diesem erzehlet man, er seye von dem teufel wegen der von ihm empfangenen handschrift grausam geängstiget worden, welcher aber auf befehl der Mutter GOttes bey ihrem bilde die handschrift wieder heraus gegeben haben soll. Hernachmals reisete er abermals nach Paris, und machte sich allda mit einem gewissen Umberto bekannt, welcher nachgehends des ordens in Portugall General wurde. Als er aber wieder in Portugall zurück kame, wurde er seiner geschicklichkeit halber zum Provincial des ordens in Spanien ernennet. Doch hat er dieses amt in seinem alter abgelegt, und sich nach Santirena begeben. Er starb den 24. may 1265. da er 80. jahr alt ware. *Universal-Lexicon.*

* **Aegidius**, von Roga, war ein Cistercienser und Abt des klosters zu Montreal, in der Parisischen Diœces. Von dar wandte er sich in das kloster zu Dun in Flandern, und starb an. 1474. zu Brügge. Der 24. mart. ist ihm heilig. *Univ. Lexic.*

* **Aegidius**, von Valcuria, ein Stifter und erster Abt des klosters Ogniac, an dem flusse Sambre, welchem der 5. jan. feyerlich begangen wird. *Univ. Lexicon.*

* **Aegidius**, ein Franciscaner, und Magister Theologiæ von Cäsarien, war in der Griechischen sprache, kirchen-historie, und denen Patribus wohl erfahren. Er hatte sich lange unter denen Barbarischen völckern aufgehalten, und in Griechenland und Thracien bis nach Constantinopel das amt eines Missionarii Apostolici verwaltet, allein unverrichteter sachen wieder zurück nach Rom ziehen müssen, da er denn an. 1678. bey seinem aufenthalt zu Venedig, controversias Maræphesitarum hæreticorum

ticorum cum orthodoxa Ecclesia, ac nonnullorum domesticorum cum Apostolica missione; Expositionem casuum conscientiæ brevissimam & originalem, ingleichem Apologias in Catalatinon Nathanaëlis Xichæ Athenienſis heraus gegeben. *Mongitoris*, bibl. Sicul.

* Aegidius, ein Diacomus und Poet, zu ende des XII. und anfange des XIII. sæculi von Paris, allwo er die Grammatic gelehret, und Carolinum, sive instructionem puerilem ad Ludovicum, Franciæ Regis filium, und historiam primæ expeditionis Hierosolymitanæ, welche in Ducheſnii collectione scriptorum historiæ Francicæ coætaneorum stehet, geschrieben, Petri de Riga auroram aber mit einem commentario vermehret. *Bulæi* hist. univers. Paris.

* Aegidius Lessinensis, oder von Leßine, ein Dominicaner-Mönch, welcher sich von seinem geburts-ort einem städtlein in dem Hennegau hernennete, und zu denen zeiten Thomä Aquinatis lebte. Er ware Baccalaureus Theologiæ und hat verschiedenes geschrieben, davon aber vieles nicht mehr gefunden wird. Im jahr 1278. schrieb er einen tractat de Unitate formæ. Demnach ist auch unter seine arbeit zu zehlen ein buch de Usuris, und in diesem thut er meldung einer andern schrift de decem Præceptis, welche aber nicht mehr zu finden ist. So hat man auch ferners von ihme einen Tractatum de temporibus, oder eine chronologische geschicht-beschreibung von anfang der welt bis auf das jahr 1304. welches allem ansehen nach das jahr ist, in welchem er gestorben. Unter verschiedenen merckwürdigen sachen so in dieser Chronick, von welcher ein geschriebenes exemplar in der bibliotheck der Sorbonne aufbehalten wird, anzutreffen sind, ist auch folgendes, daß er nämlich bey dem jahr Christi 444. schreibet: Um diese zeit glaube ich, daß das Königreich Franckreich angefangen habe; und bey dem jahr 497. Clovis der erste dieses nahmens, König in Franckreich starb, und ward zu Paris in St. Petri capelle begraben, welche heutiges tages die capelle der H. Genovevä heisset. Er hatte dreißig jahr regieret, und sein vatter Hilderic vier und zwantzig jahr. Von ihnen hat derjenige theil Galliens, welcher zwischen dem Rhein und der Maas liegt, den nahmen Franckreich bekommen. Als aber seithero die Francken sich in St. Gallien bis an die Loire ausgebreitet, ward dieser letztere theil, in ansehung des erstern das occidentalische Franckreich genennet. Dem ersten theil ward der nahme Austria, und dem letzten aber Neustria, beygelegt. Dieses werck Aegidii Lessinensis verdiente sehr wohl durch den druck gemein zu werden. Es ist übrigens ungewiß, ob dieser Aegidius der gleiche seye mit demjenigen Aegidio so ein Dominicaner und ein Philosophus gewesen, und Alberto Magno XI. zweifel-fragen fürgelegt hat. *Echard*, script. Præd. tom. I.

* Aegidius Ferrariensis, auch ein Dominicaner-Mönch, der durch seine tugend und gelehrtheit sich gegen dem ende des XIII. sæculi einen grossen nahmen erworben. Als Bonifacius VIII. ihne im jahr 1295. zum Patriarchen von Grado ernennet hatte, versahe er diese stelle mit gröster erbauung; und als seine verdienste Clementi V. bekannt worden, sandte er ihne als Legatum im jahr 1308. mit P. Lupo einem seiner ordensbrüdern und P. Athanasio einem Franciscaner zu dem König Rascia. Eben dieser Papst machte ihn hernach zum Patriarchen von Alexandria, allwo er starb, nachdeme er dieser kirche mit vielem eifer und liebe vorgestanden ware. *Ughelli* Ital. sacr. tom. V. *Pio*, de vir. illustr. ord. Præd. lib. II. p. 2. *Fontan.* theatr. Dominic. p. 44. & 48.

* Aegidius, (Benedictus) oder Gilles, gebohren zu Beja in Portugall, war ein Juriste und Advocat zu Lissabon, so an. 1623. gestorben, und Commentaria in tit. de Justitia & Jure; Tractatum de jure & privilegiis honestatis; Directorium Advocatorum; Hortulum animæ; Comment. ad L. 1. C. de Sacrosanctis Ecclesiis und Relectionem in librum Titii, si non nupserit, nebst mehr andern in druck geben lassen. *Witte*, diar. *Anton.* bibl. Hisp.

* Aegidius, (Christophorus) oder Gillius, ein Jesuit aus Braganza gebürtig, war Doctor und Professor Theologiæ zu Coimbra und Evora, wie auch Censor zu Rom. Er starb den 7. jan. 1608. in seinem 53. jahre und hat Commentarios Theologicos de sacra doctrina, de essentia atque virtute Dei geschrieben. *Alegambe*, script. S. J.

* Aegidius Fontana, aus Padua, flüchtete nach dem einfall Attilä mit etlichen Patriciis nach Venedig, und war derjenige, welcher der Republick neue gesätze gegeben, welche daher einen besondern nahmen bekommen, daß sie Sanctiones Ægidianæ geheissen. *Bernardin. Scardeonius*, hist. Patav. III. classf. 13.

* Aegidius, (Guilielmus) ein Mathematicus aus Seeland gebürtig, hat an. 1449. floriret, und de Cœlestium motuum indagatione geschrieben. *Kœnig.*

* Aegidius, (Gundisalvus) oder Gilles, ein Professor Theologiæ zu Alcala, von Burgos gebürtig, hat im XVI. sæculo floriret, und einen Commentarium de bello Africano in zierlich gesetzten versen heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hispan.

* Aegidius, (Johannes) ein Medicus aus Engeland, im XII. sæculo, studirte zu Athen, daher er auch vielleicht den nahmen Athenienſis erlanget; und wurde, nachdem er einige zeit vorher die Medicin practiret, ein Benedictiner-Mönch. Er hat in heroischen versen de Urinis; de Pulsibus; de Compositione medicamentorum geschrieben, auch ein werckgen de Antidotis; de Prognosticis; nicht weniger auch verschiedene homilias, und anders mehr verfertiget, es ist aber eines mit dem andern verlohren gangen. *Linden. Fabric.* bibl. Lat. *Bergomenſis. Volaterranus* XXI. *Vincentius* XXIII.

* Aegidius, (Petrus) oder Gilles, ein Jesuit von Tarragona, war Præfectus der provintz Aragonien, Professor Theologiæ zu Barcelona, und Censor fidei. Er starb den 13. sept. 1622. in seinem 72. jahre, und hat Modum adjuvandi moribundos; memorabile mandatorum & animadversionum ad Parochos & Confessarios, ingleichem Officium Sanctorum Episcopatus Barcinonenſis & Urgellenſis, allesamt in Spanischer sprache geschrieben, auch in solche den Thomam de Kempis von der nachfolge Christi übersetzt. *Anton.* bibl. Hisp. *Wite*, diar. *Alegambe.*

* Aegil, oder Ligil, ein Benedictiner und Abt zu Fulda, von an. 818. bis 822. in welchem jahr er gestorben, und Rabanum Maurum zu seinem nachfolger gehabt. Er schrieb das Leben Sturmii oder Sturmionis, des Stifters und ersten Abts zu Fulda, welcher an. 780. gestorben, und sein Præceptor zwanzig jahr lang gewesen war. Man findet solches bey Surio, und andern, nachdem es zuerst von Joh. Browero aus einem Bambergischen Mst. heraus gegeben worden. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

* Aegila, eine stadt in dem Lacedämonischen gebieth, welche zur zeit des zweyten Messenischen kriegs angegriffen worden, indeme die verheuratheten weiber das fest der göttin Ceres feyrlich begiengen. Unter dem schutz ihrer göttin aber, und vermittelst der messern und spissen, deren sie sich ihre opfer zu schlachten und zu braten bedieneten, wehreten sie sich sehr tapfer, trieben den feind ab, und nahmen Aristomenem, nachdeme sie ihne mit fackeln sehr übel zugerichtet hatten, gefangen. *Pausan.* in Mess.

* Aegilia, heutiges tages Il Olgilio genannt, ist eine insul auf dem Toscanischen meer, so dem Groß-Hertzogen unterworffen. Es ist nichts als ein grosses dorf und ein schloß darauf. *Hofmanni* Lexic. Univers.

Aegimius, ein mann, der über 200. jahr gelebet haben soll, wie Anacreon bey dem Plinio bezeuget. lib. VII. c. 48.

* Aegimius, der Dorienser König, welcher, als die Lapithä in sein Reich fielen, und er sich nicht zu helffen wuste, dem Hercule den dritten theil seines landes angeboten, wenn er ihm beystehen wurde. Nach geendigter schlacht, in welcher die Lapithä überwunden worden, gab Hercules dem Aegimio das land wieder, jedoch mit vorbehalt, daß er es für seine, des Herculis, nachkömmlinge aufheben sollte. *Diodorus Sicul.* IV. 38.

* Aegimurus, jetzo Galata, eine kleine insul, liegt im Mittelländischen meere, unterhalb Sardinien, gegen Sicilien zu. *Livius. Cæsar. Plinius. Martiniere.*

Aegina, des Königs Æsopi in Bötien tochter, von welcher die insul Aegina bey Athen den nahmen bekommen. Jupiter, nachdem er sich in eine feuerflamme verwandelt, hat mit ihr den Æacum und Rhadamantum, oder, nach anderer vorgeben, den Æacum allein gezeuget. *Hygin. Ovid.* lib. VII. metam.

Aegina, eine Griechische insul, siehe Ægia.

Aeginetä, die einwohner der insul Aegina, waren zur see mächtig, und trefliche fechter, wollten auch dafür angesehen seyn, daß sie die ersten müntzen gepräget hätten. Als sie alle, oder doch die meisten an der pest verstorben, soll Jupiter, auf bitte des Königs Æaci, die ameisen in menschen verwandelt haben, die daher Myrmidones genennet worden. *Ovid.* lib. VI. & VII. metam. *Menander* de gente dem. lib. I. c. 17. *Athen.* lib. IV. *Ælian* var. hist. lib. XII. c. 10. *

* Aeginetus, ein König der Arcadier, war ein nachfolger des Pompus, unter welchem Lycurgus zu Sparta seine gesätze gab. Zu seiner zeit regierten zu Sparta Archelaus und Charilaus. Ihm folgte in der regierung nach sein sohn Polymestor. *Pausan.* in Arcad.

Aegiochus, ist ein nahme, welcher dem Jupiter beygelegt wird, weil Melissa und Amalthea ihn mit ziegen-milch ernähret. *Lactant.* lib. II. c. 22. contra gentil.

Aegipan, siehe Pan.

* Aegirum, jetzo Gernia genannt, eine stadt auf der insul Lesbus, im Aegeischen meer gelegen, welche auch vermuthlich anlas gewesen, daß die insul selbst bisweilen Aegira genennt worden. *Strabo. Niger. Martiniere.*

Aegis, der nahme eines erdichteten ungeheuren thieres, welches feuer ausgespien, und einen schwartzen, dicken und anstekkenden dampf von sich geblasen. Es wurde zuerst in Phrygien gesehen, woselbst es alles verwüstete, und die wälder von dem berge Taurus an bis an Indien verbrennete. Hernach wütete

wütete es dergestalt in Phönicien, Egypten und Lybien, daß die inwohner ihr land verlassen musten. Minerva erbarmte sich endlich über diese leuthe, brachte das ungeheuer um, und bezog mit seiner haut ihren schild, zu einem zeichen des erhaltenen sieges.

Aegisthus, ein sohn Thyestis, den er mit seiner tochter Pelopea gezeuget, weswegen er von der mutter, so diese blutschande verdecken wollte, vor die wilden thiere in den wald geworffen, von den ziegen-hirten aber gefunden und aufgezogen worden. Nachdeme er die Clytemnestram, das weib des Agamemnonis, welcher seines vatters bruders des Atrei sohn ware, während seiner abwesenheit vor Troia zum ehebruch verführet, entschlossen sie beyde gar denselben, als er wiederkommen, zu tödten, da sonderlich die Clytemnestra dadurch noch mehr verbittert ward, daß ihr mann die Cassandra, Priami tochter, aus dem Trojanischen raube als ein kebs-weib mit sich gebracht. Diese muste daher mit dem Agamemnon sterben, und Aegisthus brachte auch den Atreum, einen bruder des Agamemnons, gleiches nahmens mit seinem vatter, um das leben, bemächtigte sich darauf des Mycenischen Reichs, und heurathete die Clytemnestra. Dieses Aegisthi glücke daurete also bis ins siebende jahr, da Orestes, der sohn Agamemnons, mit hülff und rath seiner schwester Electra dieses gottlose ehe-paar, ungeacht Clytemnestra ihrer beyder leibliche mutter ware, hinrichtete. *Homer.* Odyss. V. *Hygin.* fab. 117. & 244. *Vell. Paterc.* lib. I. c. 1. *Ovid.* rem. am. *Aelian.* var. hist. lib. IV. c. 26. *

* Aegisthus, mit dem zunahmen der Heilige, soll einer von denen 70. jüngern JEsu gewesen, und an. 60. von Petro nach Frießland und Sachsen, um das Evangelium zu predigen, gesendet worden seyn, bald darauf aber den märtyrer-tod daselbst erlitten haben. Allein es wird seiner von denen meisten und glaubwürdigsten scribenten mit keinem worte gedacht. *Universal-Lexicon.*

* Aegitharsus, vorgebürg in Sicilien, zwischen Drepano und Egesta, jetzund Capo di St. Vito, oder nach Brietii meynung, Capo di St. Theodoro genannt.

* Aegithium, oder besser, Aegitium, eine stadt in Aetolien auf einem berge, nicht weit von der see, 35. Römische meilen von Delphos. *Thucydides* III. *Cellarius*, geogr. ant. lib. II. cap. 13.

Aegle, war eine von den drey töchtern des Hesperi, Königs in Italien, dessen bruder Atlas hieß, welche mit ihren schwestern, so allesamt Hesperides genennet wurden, über den vortreflichen garten bey dem berge Atlas, und die darinn wachsende güldene äpffel, nach der Poeten gedichte, die aufsicht hatten. *Hygin.*

* Aegleis, eine tochter des Hyacinthi, wurde unter Aegei Königs zu Athen regierung von den Atheniensern, bey des Gerästi, eines Cyclopens, grabe ums leben gebracht. Die Athenienser suchten hiedurch den hunger und die pest, welche Minos II. König in Creta, ihnen auf den hals gebracht, abzuwenden. Allein, gleichwie diese that höchst unverantwortlich und grausam war, so richteten sie auch wenig damit aus, indeme die plagen immer fortwährten. *Apollodorus*, III. 14. 8.

Aegles, ein fechter aus der insul Samos. Er war von natur stumm, als man ihn aber um den erhaltenen preis des sieges bringen wollte, entrüstete er sich dergestalt, daß sich das band seiner zunge löste, und er sein recht behauptete. *Val. Max.* lib. I. c. 10. ex. 20. *A. Gellius*, lib. V. c. 9.

* Aegobolus, ein beynahme des Bacchi, unter welchem er zu Potnis in Böotien verehret wurde. Die einwohner dieser stadt hatten sich einsmals dergestalt betruncken, daß sie in der vollheit des Bacchi priester tödteten. Bacchus strafte sie deswegen mit einer heftigen pestilentz, und da sie in dieser noth ihre zuflucht zu dem oraculo nahmen, ertheilte dasselbige ihnen den ausspruch, sie würden ihren gott nicht wieder versöhnen, wo sie nicht jährlich demselben einen erwachsenen knaben zu opferen angelobeten. Sie thaten dieses zwar einige zeit, nahmen aber endlich eine ziege, die sie vor den versprochenen knaben dem Baccho opferten, wovon nachhero dieser beynahme des Bacchi entstanden seyn soll. *Pausanias*, Bœot. c. 8. *Gyrald.* syntagm. VIII. p. 286. Inzwischen wäre die meynung, wenn einige vor Aegobolus, lieber Aegoborus lesen wollen, welches wort einen ziegen-fresser bedeutet, eben so unrecht nicht, weil es schien, daß Bacchus die ziegen, wenn sie ihm geopfert wurden, verzehrete. *Kuhnius* ad Pausan. l. c.

* Aegon, der erste König von Argos, nach auslöschung der familien der Heracliden, aus welcher diese völcker allezeit ihre Könige hernahmen. Als die Argiver das oraculum befragten, was sie für einen König erwehlen sollten, wurde ihnen geantwortet, sie werden es von einem adler erfahren; da sich dann einige tage hernach ein adler auf Aegonis haus setzte, ward er alsobald einmüthiglich zum König ausgeruffen. *Nic. Eloidius.*

* Aegon, ein gewisser kämpfer aus der insul Zacynthus, welcher einen wütenden ochsen bey denen hintern füssen ergriffe, und ihne von dem gipfel eines bergs bis in die stadt hinunter zoge, um der schäferin Amarillis eine verehrung damit zu machen. Er ware im stand, allein achtzig brodt-kuchen zu essen. *Theocrit.* Idill. 4.

* AEGONES, ein nahme alter völckern in Italien, oder Gallia Citeriori, so am flusse Po, in der gegend, wo jetzo der kleine ort Vicovenza liegt, etwan vier Teutsche meilen von Ferrara, wohneten.

* ÆGOPHAGA, das ist, eine geissen-fresserin, ist ein zunahme, dene die Lacedämonier der göttin Juno gaben, weilen ihro zu Sparta geissen geopfert wurden. *Celius Rhodig. Athen.* lib. XV. *Meursius*, miscellan. Lacon. lib. I. c. 5.

* ÆGOSAGI, völcker, welche eine gegend in Galatien bewohneten, und deren sich der König Attalus in seinen Asiatischen kriegen bediente, wie wir von Polybio, lib. V. der sie an andern orten Rhisosagos nennet, berichtet werden. Ortelius will, man solle sie in allwegen Tectosagos nennen. *Morei.*

Aegospotamos, eine stadt, fluß und port, oder bequemes ufer, die schiffe wider die ungestüme des meers in sicherheit zu stellen, in dem Thracischen Chersoneso, nahe am Hellespont. An diesem ort soll ein stein von dem himmel gefallen seyn, nachdem Anaxagoras solches vorher gesagt. Allhier haben auch die Lacedämonier einen grossen sieg wider die Athenienser zur see befochten, wodurch der Peloponnesische krieg geendiget worden. *Plin.* lib. XI. c. 58. *Plutarch.* in vit. Lysand. *Xenoph.* lib. II. rer. Græc. *

* Aegus und Roscillus, zwey Allobrogische brüder, und Abducilli söhne, waren sehr tapfere leuthe, deren sich Cäsar in allen Gallischen kriegen bedienet; sie verliessen ihn aber, um unter Pompejo dienste zu nehmen. Hist. de bello civ. lib. III.

* AEGYPANES, sind Africanische und halb wilde völcker, welche in den allerentferntesten gegenden wohnen. Sie werden Ægypanes genennet, weilen sie gantz nackend gehen, auch so leicht und hurtig sind, als wann sie geissen-füß hätten. *Pompon.* lib. I. c. 4. *Plin.* lib. V. c. 8.

* Aegyptius, Anthei sohn, und Nomionis groß-sohn, der auf den grentzen von Thessalien wohnete, erkaufte um ein gewisses geld von einer wittfrauen, nahmens Timandra, die freyheit, sich derselben nach belieben zu bedienen; Dieses schmertzete Neophronem, der Timandrä sohn, sehr; und weilen er ohngefehr in eben dem alter als Aegyptius ware, fande er seiner seits mittel, durch geschencke Bulim, die mutter Aegypti, zu gewinnen, und sie zu überreden, bey ihme zu übernachten. Nachdeme er sich nun der zeit und stund, da Aegyptius zu seiner mutter Timandra kommen sollte, sehr genau erkundiget, schickte er seine mutter aus dem haus, und legte an deren statt die mutter Aegypii, ließ sie allein, mit versicherung, alsobald wieder bey ihro zu seyn: Indessen kame Aegyptius an, nichts wenigers vermuthend, als daß ihme Neophron einen solchen streich spielen wurde, und legte sich ohnwissend zu seiner mutter, in der meynung, er schlafe bey der Timandra; Bulis vermeynte auch, sich bey Neophrone allein zu befinden. Als nun Bulis erwachte, und ihren sohn Aegyptium annoch schlafend sahe, ware sie so sehr bestürtzt und ergrimmet, daß sie einen degen ergriff, und damit ihrem sohn die augen ausstechen, sich aber selbsten das leben nehmen wollte. Als nun Aegyptius erwachet, und sahe, daß Neophron ihn betrogen hätte, hube er voller verzweiflung seine augen gen himmel, und wünschte augenblicklich zu sterben. Jupiter aber verwandelte diese zwey knaben Aegyptium und Neophronem in geyren, mit dem unterschied, daß der leib Neophronis etwas kleiner ist. Bulis wurde in ein täucherlein verwandelt, deren Jupiter verboten, nichts zu essen von deme, so auf der erden wächst, und sich mit nichts als mit augen von fischen, vögeln und schlangen zu nehren. Timandra wurde in einen vogel, der auf latein Parus heisset, verwandelt. Man findet diese vögel niemals an gleichem ort beysammen. *Anton. Liberalis*, in metamorph.

* Aegyssus, eine Getische stadt ohnweit der Donau auf dem gipfel eines bergs. Merula will durch Plinium beweisen, ihre einwohner haben sich Gypsos genennet. Ortelius nimmt sie für die Aegisam Antonini und Aegistam des Procopii, der sie in Thracien setzet. Einige glauben, es seye Aegyssus in Nieder-Mösien, welches ein theil Thraciens ist, und allwo die Geten vorzeiten gewohnet haben. Ovidius thut davon meldung lib. I. de Ponto.

Stat vetus urbs ripæ vicina binominis Istri
Mœnibus & positu vix adeunda loci.
Caspius Ægypsos (de se si creditur ipsi)
Condidit & proprio nomine dixit opus.

Siehe Nicolaum Heinsium über diese stelle des Ovidii.

Aegypten, siehe Ægypten.

Aegyptus, ein König, soll des Beli sohn, und ein bruder des Danai gewesen seyn. Man giebt auch vor, daß er von dem Neptuno und der Lybia entsprossen sey, daß er 50. söhne gehabt, welche er an seines bruders 50. töchter verheurathet, und daß er dem lande Egypten den nahmen gegeben. *Euseb. Hygin. Ovid. Eustach.*

* AELIANI, oder ÆNIANI, ware nach Ortelii meynung ein volck in Phocide, so bey dem berg Cuemis wohnete. *Pausan.*

Aelbelenberg, ist ein arm der hohen Julischen Alpen in Rhätien, erstrecket sich neben dem Engadin her. Es gehet ein paß darüber von Wels ins Engadin. Er ziehet sich hernach dem Inn-fluß nach gegen norden hinunter bis an das Lintzgow, und scheidet also die Grau-Pündtner von den Innthalern ab. Aus diesem berg entspringt ein fluß, welcher die dörfer Wels und Bergün vorbey unter Tusis und Realt in den hintern Rhein rinnet. *

* Ael-

* Aelbertsberg, ein sehr altes adeliches schloß, in demjenigen theil von Süd-Holland, welcher das Kennemer- oder Kermerland genennet wird, ist allem ansehen nach von dem Grafen von Holland Florentio II. zugenannt dem dicken, erbauet worden. In dem krieg, welchen Florentius der schwartze, und Theodoricus, Graf von Holland, beyde söhne Grafens Florentii des dicken und Petronellä, Kayſers Lotharii II. schwester, wider einander führten, wurde ungefehr in dem jahr 1132. dieſes schloß, welches damals Grafens Theodorici residentz gewesen, von Florentio durch hülffe der Friesen verbrannt. Es scheint aber, daß es nachgehends wieder seye aufgebauet und von den Grafen von Holland bewohnet worden, sintemalen Graf Florentius V. verschiedene freyheits-briefe in den jahren 1284. 1288. 1291. und 1292. zu Aelbertsberg besiegelt hat, gleichwie auch Johannes II. Graf von Hennegäu, Holland und Seeland an. 1303. wie solches die geschriebene freyheitsbriefe des Kennemerlands ausweisen. *Batav. illust.*

Aelen, Aigle, ist ein schöner flecken samt einem schloß zu oberst an dem Genfer-see, landwärts ein, an denen grentzen von Wallis, hat vormals den nahmen einer Grafschafft geführt, und gehörte unter Savoyen, kame aber hernach an die landleuth von Wallis, welche den ort der stadt Bern gegen empfang der Vogtey Gundes vertauschet (*a*) oder, wie Stettler glaubwürdiger schreibet, haben die Berner solchen im Burgundischen kriege wider Hertzog Carolum an. 1475. einbekommen, wegen der treulosigkeit des Herrn von Torrens. (*b*) Es wird noch heut zu tag alle sechs jahr ein Gubernator von Bern dahin geschicket. Das land wird in vier mandemens eingetheilet, (*c*) nemlich 1) Aigle, darinnen Roche liegt, allwo dato eine ergiebige saltz-pfanne ist, 2) Oulon, darinnen liegt die alte Abtey Sale, deren einkünfte in die Abtey St. Moritz in Wallis gehören und Paner, da die an. 1554. entdeckte, und bis dahin zu mercklichem aufnahm und ertragenheit gebrachte saltz-quellen (*d*) entspringen, welche bis nach Roche geleitet werden, 3) Ber und 4) Ormont. Die drey ersten mandemens sind sehr geschlacht und fruchtbar mit einem guten weinwachs. Das Ormonter-thal aber ist wegen denen hohen umgelegenen bergen kalt und rauh, hat jedennoch gute weyden und vieh-zucht. (*a*) *Stumpf.* lib. VIII. c. 22. pag. 268. (*b*) *Chron. Bernens.* P. I. p. 230. & 236. (*c*) *Plantin.* abrégé de l'hist. gén. de Suisse, page 474. (*d*) *Stettler*, P. II. lib. V. pag. 186. *

Aelfred, siehe Alfred.

* Aelholm, ein kleiner ort, auf der insul Laland in Dänemarck gelegen. *Polyb.* lib. II. 17. *Cellar.* O. A. lib. II. 9.

* Aelhuysen, (von) hat einen Commentarium über P. Rami Dialecticam, so im jahr 1664. zu Tyll gedruckt worden, gemacht. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aelia Lälia Crispis, der nahme aus einer beruffenen inscription, die ohnweit Bononien in Italien, im landhause des Raths-Herrn Volta zu sehen ist. Es haben sich viel gelehrte leuthe mühe gegeben, dieselbe recht zu verstehen und zu erklären. Diese auf- oder grabschrift sagt, daß Aelia Lälia Crispis weder ein mann, noch eine frau, noch ein Hermaphrodit gewesen; weder mägdlein, noch jungfer, noch ein altes weib; weder keusch, noch eine hure, sondern dieses alles; weder durch hunger, noch durch schwerdt, noch durch gift, sondern durch dieses alles umgekommen; weder in dem himmel, noch in dem wasser, noch auf der erde, sondern allenthalben liege; und daß Lucius Agatho Priscus weder ihr mann, noch ihr liebhaber, noch ihr befreundter, weder betrübt, noch frölich, noch weinend, dieses, so weder eine todten-gruft noch gedächtnis-säule, noch grabmahl, sondern dieses alles wäre, wissend und nicht wissend gesetzt; und daß dieses begräbnis keine leiche in sich beschlossen halte; auch daß diese leiche auswendig kein begräbnis habe, sondern daß die leiche und das begräbnis einerley sey. Marius Mich. Angelus, Professor zu Padua, verstehet dieses rätzel von dem regen-wasser; Joh. Turius, ein Niederländer, von der sogenannten materia prima; Richard Vitus, ein Engelländer, von der seele, oder von der vernunft; Niclas Barnaud, ein Franzose, vom stein der weisen; Casp. Guerart, ein Holländer, von der liebe; Franc. Scot, von Antwerpen, von einem verschnittenen; Andr. de Resmond, ein Franzose, von der zungen-drescherey und von den Advocaten-streichen; Fortunius Licetus, von der zeugung, von der freundschafft und von der privation; Ovidius Montalban, von Bononien, von dem hanf; Borhorn von dem schatten; Carolus Cäsar Malvasia von einem ungebohrnen kinde oder embryone. Welche muthmassungen zum theil in einem eigenen tractat zu Padua und hernach zu Dordrecht sollen seyn zusammen gedruckt worden. Spon hält diese inscription nicht für alt, sondern für lächerliche gedancken eines neuen authoris, der vor sonderbar klug wollen angesehen seyn, und daß derselbe nicht einmal dieser beyden Lateinischen nahmen eigenschafft verstanden; in ansehung, daß Aelia und Lälia zwey unterschiedene familien, und Agatha Priscus zwey blosse beynahmen seyn, und niemals eigene familien gemacht. Misson in dem anhange seiner reisebeschreibung hat hiervon ziemlich weitläufig gehandelt, und Spons jetzt angeführte meynung widerlegt. *Spon*, voyage d'Italie.

* Aelia, ist ein nahme, welchen ehemals unterschiedliche städte getragen haben, dieweil sie der Kayser Aelius Adrianus hat aufbauen, oder, nachdem sie zerstöret oder zerfallen waren, wieder aufrichten lassen, darunter die vornehmste war Aelia Capitolina oder Jerusalem. Er war auch der nahme verschiedener Römischer weibs-personen. Xiphilinus thut meldung einer Aeliä Catulä, welche aus einem edlen und mächtigen geschlecht gewesen; Siehe Catula (Aelia.) Ferners war eine Aelia Petina, aus dem geschlecht der Tuberonum, eine gemahlin Kayſers Claudii, deme sie Antoniam gebahr, und von welchem sie der Messalinä zu gefallen verstossen wurde. So war auch eine Aelia Placilla, eine gemahlin Kayſers Theodosii des grossen, und mutter Arcadii. *Hofmann.* Lex. Univ. *Chevreau*, hist. du monde.

* Aelia Ricinä, eine stadt, siehe Helvia Ricina.

Aelianus, (Claudius) gebürtig aus der stadt Palästrina, war ein Römischer Sophist, unter der regierung des Kayſers Adriani, und ein zuhörer Pausaniä. Er lebte zu Rom, und legte sich sonderlich auf die Griechische sprache, weswegen er von Philostrato sehr gerühmet wird. Er schrieb Griechisch in 17. büchern, Historiam animalium, und in 14. büchern, Historiam variorum. Es wird ihm auch ein werck de instruendis aciebus, so einige unrecht de re militari nennen, zugeeignet, welches aber die Critici einem andern Aeliano, der unter Alexandro Severo gelebet, beylegen. *Præfat.* über den Ælian. so zu Leyden an. 1701. gedruckt worden. *Suidas Voss.* de Hist. Græc. lib. II. c. 11. *Philostratus*, de Sophist. lib. II.

* Aelianus, ein Platonischer Philosophus, hat Hypomnemata in Platonis Timæum geschrieben. *Porphyr.* in harmon. Ptol.

* Aelianus, (Mevius) ein alter Italiänischer Medicus, von dessen erfahrung und leutseligkeit Galenus de theriaca mit ruhm gedencket, hat den gebrauch des theriacs in pestzeiten zuerst gezeiget, und dadurch viele leuthe präserviret. *Hofmann* Lex.

Aelier, Ælia gens, war zu Rom ein bürgerliches geschlechte. Der alte Pomponius sagt zwar, es sey gens patricia gewesen, allein weil man viele Tribunos plebis aus dieser familie bey den Römischen geschicht-schreibern findet, so ist sein sagen ohne grund. Es theilte sich dieselbe ein in die Pætos, Tuberones, Ligures, Catos und Lamias. P. Aelius Pätus ist der erste Bürgermeister A. U. 417. A. M. 3647. A. C. 337. unter den Aeliern gewesen. Des Q. Aelii Päti sohn war Sextus Aelius Pätus, der grosse Rechtsgelehrte, welchem Ennius den beynahmen Cati, des weisen, gab, welcher auch seinen nachkommen geblieben, von dem hernach. Q. Aelius Pätus, ein sohn P. Aelii Cati, war A. U. 587. A. M. 3817. A. C. 167. Bürgermeister, und des grossen L. Aemilii Pauli, so Macedonien bezwungen, eydam. Er soll den nahmen Tubero zuerst bekommen haben, und ist von ihme ein eigener artickul unter Tubero zu finden. Ehe er die heurath mit des Aemilii Pauli tochter gethan, sollen 16. Aelier in einem nicht gar grossen hause zu Rom beysammen gewohnet haben, welche auch nur einen einzigen sitz bey den öffentlichen schauspielen in circo gehabt, und von einem einzigen land-gütgen in dem Vejentischen district sich ernehret haben. Von den Liguribus war P. Aelius P. F. einer mit von den zweyen Bürgermeistern, welche das volck zu allererst A. U. 582. A. M. 3812. A. C. 172. aus den bürgerlichen geschlechten setzte. Die Lamiæ führten den zunahmen von dem Lamo Formiarum tyranno, von welchem sie herstammen wollten. Unter den Kayſern florirte aus dieser familie L. Aelius Sejanus, der so hoch erhabene aber auch wieder gestürzte liebling des K. Tiberii. Ja auch der Kayser Hadrianus ware aus diesem geschlecht entsprossen. Aber Aelius Verus, Antoninus Pius, und L. Aelius Verus musten dem Hadriano zu gefallen diesen nahmen annehmen, ob sie schon aus andern geschlechtern herstammeten, wiewol auch dieser letztere, ohngeachtet er ein sohn des ersten L. Aelii Veri, den nahmen Aelii wenig führet. *Fasti* Capitol. *Cic.* pro Sext. *Liv. Horat.* lib. III. od. 17. *Spart.* in Æl. Hadr. Æl. Vero, nummi Antonini Pii. *Streinius. Anton. Aug. Ursinus* & *Patinus*, in Famil. Rom. ex nummis illustr. *

Aelius Q. F. Pätus, (Sextus) welchem Ennius den beynahmen Cati, des weisen, gabe, wie in dem geschlecht gemeldet wird; war ein fürtreflicher Rechtsgelehrter, welcher zu Rom die höchsten ehren-stellen bekleidet hat. Erstlich war er Ædilis, hernach Triumvir, alsdenn A. U. 556. A. M. 3786. A. C. 198. Bürgermeister, und endlich nebst Cethego Censor, in welchem amt er verordnete, daß bey den öffentlichen schau-spielen die Raths-Herren einen von dem übrigen volck abgesonderten ort inne haben sollten. Er ist deswegen berühmt, weil er die formulas actionum; welche nach den zeiten Cneji Flavii bey dem Collegio Pontificum zu Rom durch notas, oder vielmehr durch die anfangs-buchstaben, so man siglas zu nennen pflegte, waren geschrieben worden, in einem besondern buche, Jus Ælianum Civile genannt, entdecket, Pomponius legte ihm auch Tripartita bey, in welchem buche er anfänglich die worte des Legis XII. Tabb. so denn deren erklärung, und endlich die legis actiones oder formulas gesetzet. Grotius und andere unterscheiden die letztern von dem Jure Civili Æliano; es geben es aber die umstände, daß es einerley gewesen sey, indem es wohl seyn kan, daß es anfänglich Tripartita von der eintheilung, nachgehends aber nach dem exempel des Juris Civilis Papiriani und Flaviani, Jus Civile Ælianum genennet worden. *Cice-*

ro, orat. pro Muræna c. 11. *Forster.* hist. Jur. lib. II. c. 12. n. 6. *Gothofredus*, in font. J. Civ. & in hist. Jur. c. 2.

* **Aelius Celsus**, einer aus der anzahl der Edlen und Raths-Herren, so Kayser Severus hat lassen umbringen, und deren verzeichnis Spartianus dem leben dieses Kaysers einverleibet hat. *Moreri.*

* **Aelius Corduenus**, von deme erst angeregter Spartianus in dem leben Pescennii Nigri meldung thut, ware einer der Generalen über Kaysers Commodi armee. *Moreri.*

* **Aelius Cordus**, wird zuweilen auch Junius Cordus genennet, hat die leben Clodii Albini, Macrini, Maximinorum, Gordianorum, Marimi und Balbini beschrieben, mehrentheils aber bey unnützen kleinigkeiten sich aufgehalten. *Voss.* de Hist. Lat. *Jul. Capitol.* in hist. Aug.

* **Aelius Gallus**, Römischer Ritter, war der erste, so das glückliche Arabien, wohin er von Kayser Augusto geschickt wurde, unterwürfig gemacht. *Plinius*, lib. VI. c. 28. Der berühmte Geographus Strabo ware sehr wohl bey ihme in gunsten, machte mit ihme eine reise nach dem fluß Nilo, durchwanderte gantz Egypten, und einen guten theil Africä. Strabo selbsten redt also von diesem Ritter in seinem geographischen wercke. *Moreri.*

* **Aelius Gallus**, von welchem obiger artickul handelt, wird von **Bertrando** und **Rutilio** in vitis JCtor. für eben denjenigen Rechtsgelehrten gehalten, aus dessen zwölf büchern de significatione verborum ad Jus pertinentium die fragmenta in den Pandecten zu finden. Man lässet dieses an seinen ort gestellet seyn. Einmal meldet Strabo nichts davon. Es thut aber dieser alte erd-beschreiber an zwey orten von ihm meldung. In dem zweyten buch sagt er, dieser sein guter freund habe eine armee in das glückliche Arabien geführet, und seye hiedurch solches land den Römern etwas bekannter worden. Diesen feldzug beschreibet er in dem sechszehenden buch weitläuftig. Es ist daraus insonderheit merckwürdig, daß Aelius Gallus von einem gewissen Syllæo, welchen ihme die Nabatäer als einen wegweiser zugegeben hatten, sehr übel angeführet worden. Die armee solle aus etwan 10000. mann bestanden seyn, darunter auch 500. Juden gewesen. Die hinreise brauchte sechs monat, wegen der bosheit gemeldten anführers; da hingegen in dem zurück ziehen nicht mehr denn sechzig tage zugebracht wurden. Syllæus wurde dieser sachen wegen naher Rom geforderet, und daselbst enthauptet. *Strabo*, II. citt.

* **Aelius Gracilis**, oder, nach Justi Lipsii meynung, Aelius Gracchus, oder wie Muretus schreibt, A. Gracchus wurde zu zeiten Neronis in Galliam Belgicam gesandt. *Tacit.* XIII. 53.

* **Aelius Lamia**, erster ehemann Domitiä Longinä, wurde aus befehl Domitiani, welcher seine frau lieb gewonnen hatte, zum tod verurtheilet. Um diesem grausamen urtheil einen schein zu geben, schützete man geringe und solche dinge vor, die gar von keiner erheblichkeit waren. *Moreri.*

* **Aelius Lamia**, Gubernator in Syrien, welchen Kayser Tiberius, weilen er sich zu ihme nichts guts versahe, zu Rom behielt, und ihme allda das Gubernament dieser stadt übergab. Er starbe sehr betaget, zu end des jahrs, als Servius Galba und Lucius Sylla Bürgermeistere waren. Er ward auf unkosten der Censorum begraben. *Tacitus*, lib. VI. annal. c. 27.

* **Aelius Mantia**, von Formiano, sohn eines Liberti oder freygelassenen, klagte in seinem hohen alter L. Libonem vor den Censoribus an; worüber Pompejus, so sich diese sache angelegen seyn liesse, sich sehr beleidiget befande, ihme auch sowol sein geringes herkommen, als seine alters-schwachheiten vorwarf, sagende: Er seye neulich aus der hölle zuruck und naher Rom kommen, um allda seine anklagen anzubringen. Worauf Mantia geantwortet: " Du sagst wahr, Pompeje, „ daß ich aus der hölle komme, diesen verbrecher anzuklagen; „ da ich mich aber darinnen aufhielt, sahe ich allda einen „ gewissen Domitium Aenobarbum, der gantz blutrünstig ware, und sich beklagte, er seye auf dein befehl in der blüthe „ seines alters um das leben gebracht worden, ohne daß ihne „ weder sein adel, noch tugend, noch liebe, so er allezeit für „ sein vatterland getragen, vor deinem grausamen und unmenschlichen beginnen beschützen möchten. Ich habe auch „ darinn Brutum gesehen, eine person von nicht geringerem „ haus als dieser, mit wunden über und über bedeckt, welcher sich ein werckzeug deiner treulosigkeit und grausamkeit „ nennete. Ich habe alldorten Cn. Carbonem, diesen berühmten mann, gesehen, welcher in deiner jugend so grosse „ sorg zu dir getragen, und das guth, so du von deinem vatter ererbet, so treulich verwaltet: Ich habe ihne gesehen, „ sage ich, an ketten gefeßelt in seinem dritten Bürgermeisterthum, und sich beklagen, daß du ihne, ohnangesehen seines „ und deines standes; (dann du warest dazumalen nichts als „ ein Römischer Ritter) wider alles recht und billigkeit, wider alle vernunft und ohngeachtet seines bittens und flehens, „ ums leben bringen lassen. Ich habe auch allda in gleichem „ zustand Perpennam gesehen, welcher vorhero die ehre gehabt „ Prætor zu seyn, und aller freyheiten in Rom zu geniessen. „ Mit einem wort; dieser und alle andern, warfen dir vor, „ daß, als du kaum die kinder-schuh ausgetreten, du an ihnen zum hencker worden, ohne sie zu würdigen ihre entschuldigungen anzuhören. „ *Val. Max.* lib. VI. c. 2. ex. 8.

* **Aelius Martianus**, ein Römischer Rechtsgelehrter. Der Kayser Didius Julianus hatte ihn einst schon zum tode verurtheilt; er entkam aber dieser gefahr, und kame nachgehends bey dem Kayser Alexandro Severo in hohe gunst. Er starb ums jahr Christi 222. und hat geschrieben Institutionum libros XVI. Regularum V. de Appellationibus II. de Publicis Judiciis II. de Delatoribus ad Senum Turpilianum; ad Hypothecariam formulam; Notas ad Papinianum; de Adulteriis, und libros Digestorum. *Bertrandi* und *Grotii* vitæ JCtorum.

* **Alius Maurus**, des Phlegontis freygelassener, lebte zu denen zeiten Sept. Severi und Caracallä, und schrieb etwas von Severi leben. *Vossius*, de Hist. Lat. *Spartianus*, in Severo.

* **Aelius Melissus**, ein Grammaticus, welcher zu Gellii zeiten in Rom gelebet, und unter andern ein buch de loquendi proprietate geschrieben, soll aber, wie *Gellius* N. A. XVIII. 6. meldet, mehr von sich gerühmet, als in der that selber erwiesen haben.

* **Aelius Serenianus**, ein Juriste, und des Papiniani schüler, wurde bey Kayser Alexandro Severo Rath, und hat den ruhm eines sehr gerechten und unsträflichen mannes hinterlassen. *Lamprid.* in Alex. Sev.

* **Aelius Stilo**, (Lucius) ein Grammaticus, wurde sonsten auch, weil sein vatter viel rühmens von ihm gemacht, Præconius, seiner zierlichen reden wegen aber Stilo genennet. Er ist M. Terentii Varronis lehrmeister gewesen, und hat 2. bücher de Ratione Vocabulorum geschrieben. *Kænig. Hoffmann.* Lex.

* **Aelius Successus**, mit dem zunahmen Pertinax: das ist, halsstarrig, weilen er sich eigensinniger weise auf einen holtzhandel geleget; ware ein vatter Aelii Pertinacis, so nach Commodi tod zum Kayser erwehlet worden. *J. Capitolinus.*

* **Aelius Elfidius**, Schatzmeister unter Kayser Valeriano. Flavius Vopiscus hat dem leben Aureliani einen brief von Elfidio, so er an eben diesen Valerianum geschrieben, einverleibet. Es thut erst angeregter author, in dem leben des Kaysers Taciti, von einem Aelio Cesetiano Præfecto, zu Röm: von einem Aelio Scorpiano, Bürgermeistern, in dem leben Probi: und von einem Aelio Varrone, in dem leben Firmi, meldung. Julius Capitolinus redet von Aelio Sabino einem historienschreiber. In Max. jun.

* **Aella**, eine unter den Amazonen. Als Hercules der Hippolytä den Balteum oder das degen-gehenck des Martis nehmen wollte, und es zum treffen kam, fiel Aella den Herculem am ersten an, allein sie wurde auch zuerst von ihm erleget. *Diador. Sicul.* IV, 16.

* **Aello**, eine tochter des Thaumantis, und der Electrä, ware eine von den Harpyen. *Apollodorus* I, 2. 6. Ihren nahmen soll sie von ἄελλα, der sturmwind, bekommen haben, wodurch auf ihre geschwindigkeit gezielet wird. *Voss.* Theol. Gent. III. 99. Es ist vielleicht eine und eben dieselbige, mit der sogleich folgenden.

* **Aellopus**, auch eine der Harpyen. Sie plagte mit denen übrigen Harpyen den Phineum, indem sie ihm das essen wegnahme, und das wenige, was sie ihm übrig liesse, mit ihrem unflath besudelte, daß er nichts davon geniessen konnte. Calais und Zetes verfolgten sie hierauf mit entblößten schwerdtern, und da sie dieselben erreichet, stürtzte Aellopus todt in einen fluß in dem Peloponneso, welcher hernach von ihr den nahmen Harpys bekam. *Apollodorus*, I, 9. 21. Ihr nahme wird von ἄελλα der sturmwind, und πούς der fuß, von einigen hergeleitet, welches, weil es auf ihre geschwindigkeit gehet, insonderheit bedeutet, daß sie geschwind zu fusse gewesen sey; wiewol sie sich mehr ihrer flügel, als der füsse im forteilen bedienete.

* **Aelnothus**, ein Engelländischer Mönch zu Canterbury, wandte sich nach Dänemarck, und schrieb das leben des heiligen Canuti, Königs in Dänemarck, welcher an. 1086. den märtyrer-tod erlitten. Dieses hat Harald Huitfeld an. 1602. zu Coppenhagen, Joh. Meursius aber an. 1631. in seiner historia Danica wiederum heraus gegeben, und mit anmerckungen erläutert. *Oudin.* script. eccles. *Cavei* hist. lit. *Fabricius*, B. L. med. & inf. æt.

Aelst, siehe Alost.

* AELVEONES, nach Ptolemäi, oder HELVECONES nach Taciti meynung; alte völcker Teutschlands in Preussen um das Baltische meer; denn damals wurden die Borussi oder Preussen unter die völcker Teutschlands gezehlet. Ihr haupt-stadt ware diejenige, so wir heute **Elbing**, neun meilen von Dantzig gelegen, nennen. *Moreri.*

* AELURI, völcker Galliæ Cisalpinæ, so um die Alpen herum wohneten, von denen Zonaras und Suidas meldung thun; welcher land voll schlösser ware, deren sich die Gothen, um die pässe zu bewahren und das land zu durchstreiffen, bemächtigten. *Moreri.*

* **Aelurius**, (Georgius) sonst **Rätschke** genannt, ein Magister Philosophiæ von Franckenberg in Schlesien, lebte an. 1620. und schrieb Glaciographiam, oder eine Chronick der Grafschafft Glatz. *Universal-Lexicon.*

* **Aemathion**, König der Aethiopier, so von Hercule überwunden worden. *Hoffmann.* Dict. Univ.

* Aembeck, ein fluß in Liefland im Dörptischen creyse, ergiesset sich in die see Peipus. *Univ. Lexic.*

Aemilia, eine provintz in Italien, in der Lombardey. Sie erstreckt sich von Rimini bis nach Piacenza, und begreift ein stück des Kirchen-Staats, ingleichen der Hertzogthümmer Parma, Modena und Mantua, wie auch von Mirandola in sich. Sie wird bisweilen Flaminien, ingleichen von Leandro Alberti die Lombardey disseit des Po genennet. *Baudrand.*

Aemilia, eine Vestalische jungfrau aus dem geschlecht der Aemilier. Sie soll das unauslöschliche feuer, so der göttin Vesta zu ehren unterhalten wurde, als es aus unvorsichtigkeit einer andern jungfrau ausgebrennt war, indem sie ihren schleyer darauf geworffen, wieder aufgeglimmet haben. *Val. Max.* lib. I. c. 1. ex. 9. *Dion. Halicarn.* lib. II.

Aemilia, ein frauenzimmer in Italien, welche, nachdem sie 12. jahr eine ehefrau gewesen, zu einem mann soll geworden seyn, und eine frau geheurathet haben. Continuat. *de Vigner.*

* Aemilia Biccheria, war Priorin zu Vercelli in Piemont, und von sehr vornehmen eltern gebohren an. 1238. massen ihr vatter Petrus Biccherius und die mutter Allesia Borromäa hieß. Sie soll schon in ihrer zarten jugend viele merckmale besonderer heiligkeit von sich gegeben haben, indeme, wie man vorgiebt, sich bey ihrer taufe eine daube neben ihr haupt setzte. Als sie in dem vierten jahre des alters ihre mutter verlohr, entschloß sie sich sogleich, nach gemeiner erzehlung, den geistlichen stand anzunehmen, deswegen sie von ihren anverwandten sehr gekräncket wurde. Doch konnte sie dieses nicht bewegen, von ihrer einmal gefaßten meynung abzustehen: sondern verursachte vielmehr, daß sie so lange ihren vatter angieng, bis er in ihren schluß willigte, und sie den Prediger-orden annehmen liesse; Da sie sodann ihr erlangtes erbtheil zu erbauung eines Nonnen-klosters bey Vercelli anwendete, und selbiges hernach an. 1256. nebst andern jungfrauen bezog, und zur Priorin erwehlet wurde. Man schreibet von ihr, daß sie viele dinge vorher zu sagen gewußt, auch zuweilen offenbarungen gehabt, und durch ein von der Mutter GOttes erlerntes gebät alles ungewitter stillen können. Sie starb an. 1314. und wurde in das von ihr aufgebauete kloster begraben, von dar aber an. 1379. in St. Margarethen kirche in die stadt gebracht, woselbst bey ihrem grabmahl grosse wunder geschehen seyn sollen: indem daselbst ein todter mensch lebendig, viele krancke gesund, und durch ihre anruffung kopfweh, gicht und andere unpäßlichkeiten vertrieben wurden. Der 3. may wird ihr zu ehren gefeyert. *Univ. Lexic.*

ÆMILIA VIA, oder Aemilianische weg, war eine von den berühmtesten land-strassen der alten Römer, welche der Bürgermeister, Paulus Aemilius, gegen ausgang des VI. sæculi nach erbauung der stadt Rom, von der stadt Rimini bis nach der stadt Piacenza führen lassen. Noch zwey andere dergleichen strassen, deren die eine von Rimini bis nach Aquileja, und die andere von Pisa bis nach Tortona geführt, haben ihren nahmen und ursprung von dem gemeldten Bürgermeister. *Martial.* lib. III. epigr. 4. *Ferrar.* Lexic. Geograph.

* Aemiliana, eine jungfrau, welche des Papsts Gregorii M. vatters schwester war, sie wurde samt ihren übrigen 2. schwestern Tharsilla und Gordiana zugleich bekehret, führete auch nachgehends mit denselbigen in ihrer eigenen behausung einen stillen und gottsfürchtigen lebens-wandel, bis sie endlich in dem VI. sæculo von der welt abschied nahm, nachdem, wie man erzehlet, ihre kurtz vorhero verschiedene schwester Tharsilla ihr erschienen, und sie zu dem feste der erscheinung GOttes eingeladen hatte, zu deren gedächtnis der 5. jan. gewiedmet ist. *Universal-Lexicon.*

* Aemiliana, oder Humiliana, eine wittwe, welche zu Florentz von bürgerlichen eltern gebohren, und in ihrem 16. jahre verheurathet wurde; als sie aber in den wittwen-stand gesetzet ward, und keine lust mehr zu dem ehestand hatte, nahm sie den dritten orden Francisci an, und lebte in ihrer eigenen behausung sehr gottsfürchtig; sie wünschte sich oft, um Christi willen den märtyrer-tod zu leiden, starb aber endlich in ruhe an. 1246. im 27. jahre ihres alters, und wurde zu Florentz begraben, allwo sie auch nach ihrem tode, gleichwie im leben, viele wunder gethan haben solle. Es wird ihr der 19. may gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Aemiliano, (Hieronymus) oder Hieron. Miani, ein Venetianischer Edelmann. Nachdem er der Republick in unterschiedenen ämtern rühmliche dienste geleistet, ward er in dem kriege, welchen der Kayser Maximilianus wider die Venetianer führte, von dessen trouppen in Castelnuovo belagert und gefangen; er kam aber mitten durch das feindliche lager glücklich nach Trevigo, und in ansehung dieser sonderbaren befreyung, sagte er von derselben zeit an der welt gäntzlich ab, erwehlte sich eine besondere kleidung, und nahm arme wayßen zu sich, welche er lesen lehrte, und in dem Christenthum unterrichtete. Dieses gefiel einigen leuthen so wohl, daß sie in seine gesellschafft traten, und ihn beredeten, nach Sommasca zwischen Mayland und Bergamo, sich zu begeben. Daselbst stiftete er an. 1530. oder 31. den orden der Clericorum regularium von Sommasca, zu auferziehung der wayßen, welchen an. 1540. Paulus III. und hernach Paulus IV. und Pius V. bestätiget. Aemiliano starb an. 1537. Augustin Turturä, General dieses ordens, und Andr. Stella haben sein leben beschrieben. *Ferrarius*, in coll. Sanct. Ital. *Spond.* A. C. 1531. n. 18. *Bonani* catal. degli ordini relig.

Aemilianus, (Cajus Julius) ein Africaner aus Mauritanien, von sehr geringen herkommen, stieg in dem kriege so hoch, daß er General der armee in Pannonien wurde. Er schlug die Scythen mit grosser tapferkeit, und gab seinen soldaten die vor ihr wohlverhalten versprochene belohnung, wovor sie ihn an. 254. nach dem tode Decii zum Kayser ausrufften, Gallum und Volusianum aber, die sich ihm widersetzen wollten, umbrachten. Er schrieb darauf an den Rath zu Rom, daß er wäre zum Kayser gemacht worden, und auch, daß er Thracien, Mesopotamien und Armenien wieder an das Reich bringen wollte; ehe er aber dieses ins werck richten konnte, wurde er von seinen soldaten bey Spoleto erschlagen, als er nur 3. monat regieret, und 46. jahr gelebet hatte. *Eutrop.* lib. IX. *Aur. Victor.* c. 31. *Orosius*, lib. II. c. 22. *Pomp. Lætus. Joh. Bapt. Egnat.* &c.

Aemilianus, (Tiberius Cestius Alexander) Kayserlicher Statthalter in Egypten, um das jahr 262. unter der regierung Gallieni, wider welchen er sich emporte, und von den soldaten zu einem Kayser ausruffen ließ. Er wurde aber von Gallieni General Theodoro in der stadt Alexandria gefangen genommen, und an den Kayser geschickt, welcher ihn im gefängnis erwürgen ließ. *Treb. Pollio*, de 30. tyrann.

* Aemilianus, ein Bischoff zu Nantes, aus Engelland gebürtig, welcher mit seinen bürgern ein theil derer zur zeit Caroli Martelli an. 726. in Franckreich einfallenden Saracenen bey Autun in Burgund schlug; er wurde aber darbey von ihnen gefangen und enthauptet. Seine reliquien sind in der ihm zu ehren erbaueten kirche St. Johannis, in dem dorfe Luzia, ohnweit Autun begraben. Der 25. jun. ist ihm heilig. *Universal-Lexicon.*

* Aemilianus, ein Bischoff zu Trevi in Umbrien, war aus klein Armenien von vornehmen Christlichen eltern gebürtig, und gieng von dar mit Hilariano einem Mönch, welcher sein lehrmeister war, wie auch mit Dionysio und Hermippo nach Italien, und wohnete anfangs zu Spoleto, wurde aber hernach zum Bischoff zu Trevi ernennet; und als er unter Diocletiano den götzen nicht opfern wollte, so peitschte man ihn erstlich grausam. Ob er gleich bald darauf zum beweis der Christlichen wahrheit einen krancken, welchen die Heydnischen Priester, ihrer vielen mühe ohngeachtet, nicht heilen konnten, völlig gesund machte, so wurde er doch nicht nur auf die folter geleget, in die seiten gebrannt, sondern auch in einen kessel mit zerlassenem bley gesetzet, und hierauf in den fluß Clitunno mit einem angehenckten schweren stein geworffen; Dieweil ihm aber dieses alles keinen schaden zufügte, so warf man ihn den löwen vor, und als diese ihn auch nicht verletzten, sondern vielmehr liebkoseten, und durch dieses wunder auf die 2000. zuschauer sich bekehreten, wurde er endlich enthauptet. Er wurde zu Trevi begraben, allwo er auch als Patron verehret wird. Zu seiner feyer ist der 28. jan. gewiedmet. *Univ. Lexic.*

* Aemilianus, (Quintus) ein Poet, so in Teutschland berühmt gewesen. Er ware aus der insul Femern gebürtig. *Delic. German.* tom. I. p. 162.

* Aemilianus, (Jacobus) ein Italiänischer Rechtsgelehrter von Ferrara, hat Consilia Juridica, so in folio zu Venedig im jahr 1595. gedruckt worden, geschrieben. *Georg. Matth. Konig.* bibl. vet. & nov.

* Aemilianus, (Johannes) ist author einer beschreibung von den thieren so wiederkäuen, welche im jahr 1585. zu Venedig gedruckt worden. *Georg. Matth. Konig.* bibl. vet. & nov.

Aemilier, (das geschlecht der Aemilier) war zu Rom in grossem ansehen, indem es von anbeginn der stadt Rom unter die gentes Patricias gezehlet wurde. Es hatte sich in unterschiedene linien abgetheilet, als da waren Aemilii, Bucä, Mamercini, Barbulä, Paulli, Papi, Lepidi, Regilli und Scauri. Festus machet den Aemilium, einen sohn Ascanii, zu dessen urheber. Andre führen seinen ursprung von Mamerco, einem sohn des Römischen Königs Numä Pompilii, her; andere von des Pythagorä sohne, Mamerco, welchen die Griechen wegen seiner freundlichkeit und leutseligkeit Aemylos genennet. L. Aemilius Mamercus, oder Mamercinus, war 3. mal Bürgermeister A. U. 270. A. M. 3500. A. C. 484. dann A. U. 276. A. M. 3506. A. C. 478. letztlich A. U. 281. A. M. 3511. A. C. 473. Er widersetzte sich den Aequiern, und hinterließ 2. söhne, T. Aemilium Mamercum und M. Aemilium. Jener ward 2. mal Bürgermeister, und hatte mit den Sabinern zu thun; dieser aber wurde zu keiner ehren-stelle gezogen. M. Aemilius Mamercus ward Pontifex und hernach A. U. 316. A. M. 3546. A. C. 438. Tribunus militum, auch 3. mal Dictator. Er triumphirte über die Fidenates, Volscos und Faliscos, und verordnete, daß die Censores, an statt der vorigen 5. jahr nicht länger als anderthalb jahr regieren sollten. Er hinterließ einen sohn, Aemilium Mamercum, welcher A. U. 344. A. M. 3574. A. C. 410. Bürgermeister und hernach Tribunus militum wurde. Dieser hatte 2. söhne gleiches nahmens, davon beyde die stelle eines Tribuni militum bekleideten. Es sind aus diesem geschlecht noch viel andre vornehme leuthe entsprossen, welche das Bürgermeister-amt und andre hohe bedienungen zu Rom verwaltet. *Livius. Plutarchus. Vell. Paterculus. Cicero. Polybius. Cassiodorus* &c. nummi Gentis Æmiliæ ap. Patinum.

Aemilius, von Sybaris, einer stadt in Italien, ein junger mann,

mann, welcher der jagt sehr ergeben war. Er brachte sich selbst um das leben, weil seine hunde seine frau im walde zerrissen hatten, indem sie sich hinter die sträuche verkrochen, um zu sehen, ob derselbe etwa mit einem andern frauenzimmer zu thun hätte. *Plutarch.* in parall.

Aemilius Censorinus, der grausamste Regent in Sicilien, pflegte diejenigen reichlich zu belohnen, welche neue arten von peinigungen erfinden konnten. Als aber einer, Aruntius Paterculus, ihm ein pferd von erz gemacht verehrte, die menschen damit zu quälen, ließ er es zuerst an dem erfinder probieren. Von ihm pflegen öfters die, so grausam regieren, Aemilii genennet zu werden. *Plutarch.* parall. Gr. & Rom.

Aemilius, (Paulus) mit dem zunahmen Macedonicus, war L. Aemilii Pauli sohn, welcher in der schlacht bey Cannas geblieben. Er wurde zweymal Bürgermeister; erstlich A. U. 572. A. M. 3802. A. C. 182. da er wegen der Ligurier triumphirte; zum andern mal A. U. 586. A. M. 3816. A. C. 168. da er Perseum, den König in Macedonien, überwunden, und dessen Reich zu einer provintz des Römischen volcks gemacht hatte; deswegen er auch einen dreytägigen triumph hielt, und dabey den gefangenen Perseum mit aufführte, dessen unglücklichen zustand aber beweinte. Unter währenden freuden-bezeugungen wegen des triumphs, büssete er 2. seiner söhne ein, deren tod er so grosmüthig ertrug, daß er den göttern danckte, weil sie seine kinder zu dem opfer erwehlt hätten, welches dem seinem vatterlande damals besonders günstigen glücke gebührte. Der Rath gab ihm die freyheit bey den öffentlichen schauspielen in einem triumph-kleide zu erscheinen, und machte ihn A. U. 590. A. M. 3820. A. C. 164. zum Censor, in welchem jahre er starb. *Plin.* lib. XXXIII. c. 3. *Cicero*, in Bruto. de divin. Tuscul. V. offic. II. Catilin. II. *Livius*, lib. XXXV. XXXIX. XLIV. *Justin.* lib. XXXIII. *Patercul.* lib. I. *Aur. Victor*, de vir. ill. c. 56. *Plutarch. Florus. Eutrop. Orosius*, &c.

Aemilius, (Paulus) war von Verona gebürtig, und wegen seiner gelehrsamkeit so berühmt, daß Stephanus Porcherius, Bischoff zu Paris, dem Könige Ludwig XII. den rath gab, ihm aufzutragen, eine historie von Franckreich in Lateinischer sprache zu schreiben; welche er auch mit grossem fleiß verfertiget, und in 10. büchern von Pharamundo bis auf Ludovicum XII. fortgeführt. Arnoldus Ferronus und Jacobus Henricpetrus haben dieselbe continuirt. Weil Aemilius oft in seinen schriften etwas geändert, hat er 30. jahr damit zugebracht. In währender zeit hielt er sich in dem Navarrischen Collegio auf, und hatte ein Canonicat in der Stifts-kirche zu Paris, woselbst er auch den 5. may an. 1529. gestorben. Seine aufrichtigkeit wird sonderlich gerühmet; ja Lipsius sagt gar, daß unter den neuen Historicis fast keiner den alten gleicher käme, und die gesetze der historie besser beobachtet hätte. *Jov.* in elog. *Lips.* not. in lib. I. polit. c. 9. *Du Chêne*, des auteurs de France. *Vossius*, Hist. Lat. *Bayle.*

Aemilius, (Antonius) Professor Historiarum zu Utrecht, war den 20. dec. an. 1589. zu Aachen gebohren; und veränderte mit der zeit seinen nahmen Meles in Aemilius. Sein vatter war ein kauffmann zu Antwerpen, begab sich aber, da er die Reformirte religion angenommen, nach Aachen, und von dar nach Dordrecht. Nachdem er in seinem vatterlande unter Joh. Kuhnio, zu Dordrecht unter Adriano Marcello und Gerhard Johann Voßio, und zu Leiden unter Baudio studirt hatte, brachte er 4. jahr mit reisen und besuchung fremder Academien zu. Bey seiner zurückkunft wurde er in dem 26. jahre seines alters an statt Voßii Rector zu Dordrecht, und 3. oder 4. jahr hernach erlangte er eben dergleichen bedienung zu Utrecht, welche er zwar nach etlichen jahren aufgab, gleichwol aber wieder annahm, da man ihn zugleich zum Professor des Gymnasii illustris machte, welches bald darauf in eine Academie verwandelt wurde. Nachgehends ward er nach Leiden an Vossii stelle beruffen, um die Griechische sprache daselbst zu lehren; er blieb aber zu Utrecht, und starb daselbst an. 1660. den 10. nov. An. 1651. hat er Lateinische reden und getichte heraus gegeben. *Bayle.*

* **Aemilius**, mit dem zunahmen Jucundus, Feld-Oberster der armee Cesti, wurde von den Juden, als dieser General die belagerung des tempels aufhebte, umgebracht. *Josephus*, de bello Judaico lib. II. c. 40.

* **Aemilius**, war der zwanzigste Bischoff zu Benevento, und wurde vom Papst Innocentio I. wegen St. Johannis Chrysostomi nach Constantinopel gesendet. Der 12. may ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Aemilius**, (Georgius) sonst Oender genannt, war Superintendent zu Stolberg am Hartz, und Lutheri anverwandter. Er war zu Mannsfeld den 25. jun. 1517. gebohren, und starb den 22. may 1569. Seine schriften sind über Es. 53. Evangelia heroico carmine reddita, und viele andere poëmata. Lebens-Beschr.

* AEMILIUS PONS, sonsten auch PONS SUBLICIUS genennet, ist eine in der antiquität sehr bekannte brücke in Rom, so Ancus Martius über die Tyber von holtze bauen lassen. Pons Æmilius aber wird sie genennet, weil selbige ein gewisser Aemilius einsmals, als sie baufällig und schadhafft wurde, wieder repariret, und selbige, da sie zuvor von holtze gewesen, von steinen aufführen lassen, und also aus einer höltzernen eine steinerne gemacht. *Lamprid.* in Heliog. c. 17. Es wurde dieselbe vor so heilig gehalten, daß der oberste Priester, der auch von dieser brücke Pontifex Maximus genennet wurde, nicht allein die ober-aufsicht darüber hatte, sondern auch mit gewissen opfern erst die götter versöhnen muste, wenn etwas an derselben sollte ausgebessert werden. *Varro*, de L. L. IV. 15. *Dion. Halic.* H. 73.

Aemintum, war der nahme einer stadt in dem mittägigen theil von Portugall, welche Vasäus vor das heutige Agueda, Barrerius aber vor Coimbra hält.

* **Aemnestus**, Tyrann von Enna einer stadt in Sicilien, wurde von Dionysio dem ältern, Tyrann von Syracusen, aus seinem land verjagt. *Diod.* lib. XIV.

Aemodá, siehe Aemodes.

Aemon, ein sohn des Thebanischen Königs Creon, und ein bruder des Menöcci, der sich vor das vatterland aufgeopfert hat. Er heurathete Antigonam, die tochter Oedipi; als diese nun dem vatter in das elend nachfolgte, ließ sich Aemon, aus verzweiflung, von dem Sphinx auffressen, oder wie andere erzehlen, brachte er sich selbst bey dem grabe Antigonä um. *Euripid.* in Phœniss. *Stat.* in Theb. *Propert.* lib. II. el. 9. Aemon hieß auch einer von den söhnen Deucalions.

Aemona, siehe Labach.

Aemonia, wurde sonst Griechenland, entweder von dem berge Aemus, oder von dem sohn Deucalions, Aemone, genennet, nemlich vor den zeiten des Königs Græci, der solches am ersten Græciam benahmet hat. Eigentlich wird es vor die provintz Thessalien genommen. *Plin.* lib. IV.

Aemter freye, ist ein district in der Eydgenossenschafft neben Mellingen und Bremgarten, dem fluß Rüß nach gelegen, welcher vor diesem die Grafschafft Rore ausgemacht. Er hat diesen nahmen von 3. darinnen befindlichen haupt-flecken, Meyenberg, Rychensee und Niederwyl, deren jeder eine besondere herrlichkeit und ein frey eigen amt hat. Diese landschafft ist zu den zeiten des Constantzischen Concilii von den Lucernern, ingleichen den Cantonen Zürich, Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug und Glarus, dem Hause Oesterreich abgenommen worden, und wird durch derselbigen alternative Landvögte, welche aber keinen sitz und residentz darinn haben, regiert. Die vornehmste örter nebst obigen flecken sind die klöster Muri, Hermenschwyl, Gnadenthal, die Commenthurey Hitzkilch ꝛc. An. 1712. ward durch den Aranischen friedens-schluß diese Vogtey getheilt, und blieb der obere theil obigen 7. Cantonen mit zuziehung des Cantons Bern, der untere aber ward den Cantonen Zürich, Bern und Glarus allein zugetheilt. *

* **Aemundus**, ein Historicus, um das jahr 1520. hat von denen Hertzogen zu Burgund, Brabant, Flandern und Holland, von dem Trojanischen kriege an, bis auf Kayser Carolum V. geschrieben. *Konig.*

Aemus, ein mächtiger König in Thracien, wurde so übermüthig, daß er wie der Jupiter, und seine gemahlin Rhodope wie die Juno verehret seyn wollten, weswegen sie Jupiter in berge verwandelte. *Ovid.* metam.

Aemus, oder **Haemus**, ein sehr grosser berg in Thracien, aus welchem, wie Herodotus lib. IV. meldet, 3. grosse flüsse, Atlas, Auras und Tibesis, so gegen mitternacht gehen, entspringen. Wie die Poeten tichten, soll Mars auf diesem berg gewohnet haben. Die Türcken nennen ihn Balkan, und die Italiäner Catena del Mondo. Er scheidet Thracien von der Bulgarey, erstreckt sich ost- und west-wärts, bis zur stadt Mesembria, und ist so hoch, daß man von seinen gipfeln das Schwartze und Adriatische meer soll sehen können. Ein stück desselben heist bey dem Aristotele Scombrus, woraus die flüsse Strymon, Nessus und Hebrus fliessen. Livius gedencket seiner lib. XL. c. 21. In Servien gegen der grentze von Bulgarien und der Donau wird noch jetzt das gebürge der Hämus-berg genannt.

* **Aenaria**, eine insul in dem Tyrrhenischen meer, welche heut zu tag Ischia genannt wird. Siehe Ischia.

* ÆNAUTAE, leuthe, die immer zu schiffe leben. Bey denen Milesiern wurden die vornehmsten Obrigkeitlichen personen also genennet. Denn es war die gewohnheit bey ihnen, daß, wann sie staats-affairen zu überlegen hatten, so stiegen sie in ein schiff, und fuhren also ein stück vom lande, hernachmals wenn sie einen schluß gefasset, so kehrten sie wieder zurück. *Univ. Lexic.*

Aeneas Sylvius von Siena, siehe Pius II.

Aeneas, ein sohn des Anchisis und vatter des Juli oder Ascanii, aus dem geschlechte der Trojanischen Könige. Nachdem die stadt Troja A. M. 2800. A. C. 1184. durch verrätherey des Antenors an die Griechen übergieng, rettete sich Aeneas, welcher, wie etliche dafür halten, auch an der verrätherey theil gehabt, mit der flucht, und nahm die götter des landes mit sich, wie auch seinen sohn und vatter, welchen letztern er auf den schultern soll getragen haben; wiewol es scheint, daß die Poeten gelegenheit genommen, solches zu tichten, weil er seinen vatter nebst einem theil seiner güther auf den berg Ida gebracht, und sich, nebst seinem sohn, den Griechen, welche die stadt plünderten, eine zeitlang widersetzet. Man sagt auch, daß sich seine gemahlin, Creusa, zu derselben zeit verlohren, wiewol die Griechen ihrer verschonet. Aeneas aber soll nach vielen an-

dern begebenheiten endlich A. M. 2802. A. C. 2182. in Latium gekommen seyn, woselbst er sich die tochter des Königs Latini, Laviniam vermählet, und der Rutuler König Turnum, welchem sie versprochen war, A. M. 2803. A. C. 1181. überwunden. Er hat auch, wie man sagt, unterschiedene städte erbauet, die Aborigines mit seinem volck vereiniget, und beyden den nahmen der Lateiner beygelegt. Die Rutuler aber vereinigten sich mit Mezentio, dem Könige der Hetrurier, und griffen die Lateiner an; da es denn zu einem scharffen gefechte bey dem fluß Numicus kam; nach welcher zeit Aeneas nicht mehr gesehen worden, weil er entweder in diesem fluß umgekommen, oder auch in der schlacht geblieben, welche A. M. 2807. A. C. 1177. geschehen. Seine unterthanen haben ihm an diesem ort ein grabmahl aufgerichtet, und ihn Jovem indigetem genennet, in der regierung aber ist ihm sein sohn Ascanius gefolgt. Dieses ist zwar die gewöhnlichste meynung, doch sind viele, welche dieses alles in zweifel ziehen; insonderheit hat Sam. Bochart in einer epistel an Mr. Segrais wichtige gründe angebracht, womit er behauptet, daß Aeneas niemals in Italien gekommen, welchen aber Theodorus Rycquius mit gar guten beweisthummen widerlegt. *Dion. Halicarn.* hist. Rom. lib. I. *Livius*, lib. I. *Aurel. Victor.* orig. Rom. lib. I. *Homer. Virgil.* &c. *Theodor. Rycquius* de primis Ital. Colonis & Æneæ adventu. *

* **Aeneas.** Ausser dem berühmten Aenea von Troja, waren noch drey andere dieses nahmens. Der erste ware aus Lidda, der fünften stadt der eilf Toparchiarum in Judäa. Er ware acht jahr lang gichtbrüchig, und wurde von St. Petro geheilet, welcher zu ihme sagte: **Aeneas, der HErr JEsus Christus heile dich, stehe auf, und nimm dein bett und wandle.** Auf diese leibliche heilung Aenea folgte seine bekehrung. Die leuth seines lands, das ist, die Liddier bekehreten sich auch, nachdeme sie ein solches wunderwerck gesehen, wie auch die von Saronna.

Aeneas Gazaeus, ein Platonischer Philosophus. Er gedencket der Africanischen Märtyrer, welche unter Hunnerico, dem König der Vandaler, gelitten, der an. 485. gestorben, woraus man schliesset, daß er um diese zeit gelebt habe. Nachdem er sich zu dem Christlichen glauben bekehrt, hat er ein gespräch unter dem nahmen Theophrasti geschrieben, darinnen er von der unsterblichkeit der seelen und auferstehung der todten handelt. Ambrosius, Abt von Camaldoli, hat es aus dem Griechischen in das Latein übersetzet, wie sich solches in der bibliotheca Patrum befindet. Es ist zuerst zu Basel an. 1516. gedruckt worden; hernach hat es Johann Wolff von Zürch mit einer neuen übersetzung heraus gegeben. Joh. Beyer hat es an. 1656. mit Casp. Barthii notis ediret. *Bellarm.* de script. eccl. *Labbe*, diss. de script. eccl. *Hendreich.*

Aeneas, Bischoff zu Paris, lebte an. 860. Er war ein kluger geschickter mann, und wurde von dem Kayser Carolo Calvo, bey dem er in grossen gnaden stund, zu der Bischöfflichen würde erhaben. Er hat ein buch wider die irrthümmer der Griechen geschrieben, darinnen er sich dem Constantinopolitanischen Patriarchen Photio widersetzt, und die lehre, nebst den gebräuchen der Lateinischen kirche aus der heiligen Schrift, wie auch aus den Conciliis behaupten wollen. *Lupus Ferrar.* ep. 98. & 99. *Flodoard. Lucas Acherius*, in spicil.

Aeneas Tacticus, lebte zu den zeiten Aristotelis, in der III. Olymp. um das jahr 418. nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3648. A. C. 336. Er hat verschiedene bücher von der kriegskunst, sonderlich de Officio Imperatoris geschrieben, welche Polybius lib. X. und Aelianus de instruend. Aciebus c. 10. anführen, daraus Cineas von Thessalien, ein Rath des Pyrrhi, der Epiroten Königs, einen kurtzen auszug gemacht. Sein Poliorceticus seu de toleranda Obsidione ist unter den veteribus de Re Militari Scriptoribus an. 1670. zu Wesel in 8. gedruckt, und hat Isaac Casaubon anmerckungen dazu gemacht. *Suidas. Gesner. Casaub.* præf. not. in Ænea Polior. *Voss.* de scient. math. c. 48. §. 3. & 4. lib. IV. de Hist. Græc. c. 11. *Bayle.*

* **Aeneas**, ware einer der fürnehmsten einwohnern von Tarichea, bey deme Josephus der historien-schreiber und Gubernator in Galiläa, das geld, so die soldaten Ptolemäo Ober-Aufseher Königs Agrippä und Berenice seiner schwester im jahr Christi 66. und der regierung Neronis im zwölften jahr, entwendet, hinterleget hat. *Josephus*, de bello Judaico, lib. II. c. 43.

* **Aeneas**, ware ein einwohner zu Jerusalem, so sich während der belägerung Tito ergab. Als dieser Aeneas von seiten der Römern zu Castore, so auf einem thurn war, und dergleichen thate, als wann er sich ergeben wollte, geschickt wurde, um demselben geld zu geben, wurde er von einem grossen stein, dene Castor auf ihn werffen ließ, und welcher schier Titum selbsten getödtet hätte, zerquetschet. *Josephus*, de bello Judaic. lib. V. c. 23.

Aenesidemus, ein tapferer General der Argiver, als er in der stadt Argos von Philocle belagert war, und dieselbe nicht erhalten konnte, gab er den soldaten frey, sich von dannen fort zu machen, er aber stellete sich mit wenigen von den seinen gegen den feind, und wollte lieber in dem ihm anvertrauten orte sterben, als mit schimpf in sein vatterland kehren; da er denn auch von Philoclis soldaten niedergemacht worden. *Livius*, lib. XXXII. c. 25.

* **Aenesidemus**, oder, wie er von einigen fälschlich genennet wird, **Onesidemus**, war einer von den gröstenScepticis. Er hat einige zeit vor dem Aristotele gelebet, und libros πυῤῥωνείων λόγων, librum περὶ ζητήσεως, und librum κατὰ σοφὸν geschrieben, deren *Laertius*, *Sext. Empiricus* und *Eusebius* gedencken.

* **Aenetius**, (Theophilus) zu Königsfeld in Meissen, den 20. april 1574. gebohren, befliß sich erst bey die 3. jahr der kauffmannschafft, applicirte sich aber hernach aufs neue auf das studiren, und wurde, nachdem er eine zeitlang Conrector zu Thoren gewesen, in Jena Professor Physices, allwo er auch den 15. sept. 1631. in seinem 57. jahre gestorben. Er hat disputationes über den Aristotelem de Motibus, ingleichen de Metallis in druck gegeben. *Zeuner.* vitæ Prof. Jen. *Witte*, biogr.

* **Aenetus**, ein gewisser Grieche, welcher zum fünften mal den preis der Olympischen spielen davon trug, und vor freuden, als er die cron, so für die überwinder bestimmet ware, empfienge, starbe. Man sahe seine ehren-säule zu Amicles zu zeiten Pausaniä, der in seinen Laconicis davon redet. *Polyænus*, lib. V. stratagematum, thut von einem andern Aeneto meldung, der in Epheso für Demetrium commandirte, und die stadt durch list Andronis und Lyci verlohre.

* **Aenia**, ist eine stadt in Macedonien, 15. meilen von Thessalonica, gegen Pydna über, in einer fruchtbaren gegend gelegen. *Martinière.*

* **AENIANES**, völcker Griechenlands, welche, als sie aus ihrem land verjaget wurden, und in der Molossier land um den fluß Abus sich niederliessen, Paraves genennet worden. *Plutarchus*, in quæst. Græc. Strabo und Heliodorus setzen sie in Thessaliam, und redt der erste auch noch von andern völckern dieses nahmens in Medien. Stephanus der Geographus, so selbsten Strabonem lib. XIV. anzeucht, nennet sie Parsios. Siehe *Stephan.* Geogr. *Hoffmann.* Dict. Univ.

* **Aenius**, nahmen zweyer flüssen, deren der einte in Perrhäbia gegen dem berg Pindus in Thessalien, nach Stephani des Geographi meynung; der andere nach Strabonis lib. XIII. in Troade gelegen.

Aenobarbus, siehe **Domitius.**

* **Aenon**, ein städtlein am ufer des Jordans, an welchem orte Johannes zuletzt die leuthe durch seine taufe und predigten Christo zugeführet hat. *Joh.* III. 23. Es soll 8. Französische meilen von Scythopolis gelegen seyn. *Martinière.*

Aenona, siehe **Nona.**

* **Aenos**, eine freye stadt in Thracien, die Sophianus Enos: Apollodorus aber bey Stephano dem Geographo Poltymbria nennet. Mela sagt, sie seye von Aenea erbauet worden; sie ist aber viel älter, weilen sie nach Troja hülff schickte. Callimachus und Euphorio sagen, sie habe ihren nahmen von einem gefährte Ulyßis her, der darinnen, wie es Servius erzehlet, begraben worden. Man siehet auch daselbst das grab Polydori, so von Polymnestore, der aus Chersoneso Taurica geburtig, umgebracht worden. Diese stadt bestunde bis auf die letzten zeiten Griechenlands, wie wir aus Ptolemäo sehen. Siehe *Salmasium* in Solin. Heute nennen sie die Griechen Eno und die Türcken Ygnos. Sie giebt ihren nahmen dem meer-busen von Eno, welcher das abend-theil dessen von Megara ist. *Hoffmann.* Dict. Univers. *Baudrand.*

* **Aenotherus**, ein gewisser riese, gebohren in einem dorf in Schwaben, welcher in den trouppen Caroli M. als ein reuter diente. Man erzehlet unter andern seinen verrichtungen, daß er die flüß samt seinem pferd, welches er am zaum führte, durchwattete, daß er seine feinde die Veneder und Avaros wie das gras abmähete, und nachdeme er sie getödtet, gleich den lerchen an seine lantzen gesteckt, und also auf seinem rücken truge. *Aventinus*, lib. IV. annal. Bojorum.

* **Aenruchte**, ein kleiner ort im Hertzogthum Westphalen, dem Churfürsten von Cöln gehörig. *Univ. Lexic.*

Aeolien, eine landschafft im kleinern Asien am Aegeischen meer, zwischen Troas und Jonien, war vormals sehr fruchtbar, ist aber ietzo, da sie unter des Türcken botmäßigkeit stehet, schlecht angebauet. *Herod.* lib. I. *Pomp. Mela*, lib. I. *Strabo. Plin. Ptolem.*

Aeolische Insuln, siehe **Liparische Insuln.**

* **Aeolius**, einer von den freyern der Hippodamiä, der aber von ihrem vatter, wie die übrigen, ermordet wurde, nachdem er in dem wett-rennen mit seinem wagen erwehntem ihrem vatter, dem Oenomao, nicht nachkommen konnte. *Pausanias*, Eliac. poster. c. 21.

Aeolus, ein König in Aeolien, der sich sehr wohl auf die winde verstanden; dannenhero ihn die Poeten zum vorsteher derselben gemachet. Es war auch dieses nahmens ein König der Thuscer in Italien, der seiner geschändeten tochter ein schwerdt zuschickte, womit sie sich umbrachte; und dasselbe that auch bald hernach der ehren-schänder Macarius. *Plutarch. Polyb. Diodor. Plin. Virgil.* &c.

Aeolus, ein berg, welcher zwischen Terni und dem schloß San-Gemini, in der Italiänischen provintz Umbria liegt. Er hat von morgen gegen abend 8. meilen in der länge, und die felsen, woraus er zusammen gesetzt, sind voller ritzen und spalten, woraus zu sommerszeit ein starcker wind gehen soll, wodurch

durch die grausame hitze, so sich an diesem orte befindet, dergestalt temperirt wird, daß nach proportion der hitze, die luft auch ab- und zunimmt. *Kircher.* in Latio.

Aeon, ein nahme, den der ertz-ketzer Valentinianus seiner vermeynten gottheit gegeben, welche er in 30. götter oder Aeones, nemlich 15. männliche, und 15. weibliche getheilet. *Tertull.* contra Valent. & de præscr. *Iren.* lib. II. c. 4. *Epiph.* hær. 31. *Baron.* A. C. 145. & 175.

* AEORA, auf Griechisch Αἰώρα, ein fest, so die Griechen zu ehren Erigonä, einer tochter Egysthi und Clytemnesträ feyreten, wie wir es unter andern von dem authore des grossen Etymologischen Dictionarii erlernen. Einige wollen, dieses fest seye zu ehren einer andern Erigonä, Icari tochter, gefeyret worden, welche wegen der ehrerbietung gegen ihrem vatter in den himmel erhaben, und in das gestirn, so man die jungfrau nennet, verwandelt worden. *Hyginus*, fabul. 116. *Hesychius*, in dem wort Αἰώρα. *Vossius*, de orig. & progress. idololatr. lib. I. cap. 13. *Meursius*, Græciæ feriatæ lib. I.

* Aepaltus, ein König der Dorienser in Griechenland, nahme seine zuflucht zu dem damals lebenden Hercule, als er aus seinem Reich vertrieben wurde. Dieser setzte ihn auch wiedrum auf seinen thron. Er bezeigte daher sehr grosse danckbarkeit gegen ihn, hielte ihn in grossen ehren, auch nach dessen tod verehrete er ihn als einen gott. Endlich nahme er dessen ältesten sohn Hyllus an kinds-statt an, damit er sein Reich demjenigen hinterlassen möchte, von dessen vatter er solches wieder bekommen hatte. *Strabo*, lib. IX.

Aepea, oder Aepeia, eine stadt in Messenien, hernach Thuria genannt. Es ist auch eine stadt dieses nahmens in Creta. *Strabo. Plutarch.* in Solon.

* Aepia, Αἰπεία auf Griechisch, eine stadt auf der insul Cypern, so König Philocyprus zu ehren Solonis, Soles nennen ließ, wie man es aus Plutarcho in dem leben dieses letztern sehen kan. Plinius nennet sie Soloe oder Solus. Sie ware auf der insul Cypern gegen norden gelegen, allwo heutigs tags eine stadt liegt, welche man Alexandrettam nennet. *Lubinus*, tab. geograph.

Aepinus, (Johann) hieß sonst Huch, Huck, oder vielmehr Hoeck, nahm aber den Griechischen nahmen Αἰπεινὸς davor an. Er war an. 1499. in der Marck Brandenburg gebohren, und ward anfangs ein Franciscaner-Mönch in Engelland, hernach studirte er zu den zeiten des Lutheri in Wittenberg, wurde an. 1522. in Hamburg an der Peters-kirche Pastor, und 2. jahr darauf Superintendens, nachdem er schon zuvor bey der schule in Stralsund Rector gewesen. An. 1530. nahm er nebst Casp. Crucigero und Joh. Bugenhagio den titul eines Doctoris an. An. 1534. gieng er in gewissen verrichtungen nach Engeland zu dem König Henrico VIII. und an. 1536. befand er sich bey dem Convent, welchen die Theologi der Hansee-städte hielten. An. 1537. unterschrieb er die Schmalkaldischen artickul, und an. 1539. wohnte er dem Convent zu Franckfurt, wie auch nachgehends dem zu Naumburg, mit bey. Er widersetzte sich an. 1648. dem Interim, und hielt es mit Flacio wider die Wittenberger. Endlich starb er an. 1553. den 13. may. Man hat von ihm Prælectiones in Psalmum XIV. XV. & XVI; einen Tractatum de Sacris Concionibus formandis; de Justificatione hominis, de operibus Legis, de Fidei justitia & origine, de Fidei discrimine & virtute, item de notis & signis justificationis fidei; de Imbecillitate & peccatis Sanctorum; de Præmiis fidei & bonorum operum; brevem explicationem articuli de descensu Christi ad inferos; Epitomen historiæ de excidio Regni Judaici &c. *Sleidan.* comment. de statu relig. *Pantaleon.* prosopogr. P. III. *Adam.* in vita Germ. Theol. *Seckendorf.* hist. Luther. lib. I. §. 139. add. 3. & lib. III. §. 31. 39. 50. &c. item in schol. ſ. suppl. ad ind. hist. *Freher.* in theatr. p. 160. *Hendreich. Fabricii* memor. Hamb. vol. II. *Schultz.* de claris Marchic.

* Aepius, ein gewisser kämpfer, dessen eitelkeit Plutarchus bestrafet, und die schwachheit entdecket, in dem tractat von dem selbst-lob.

* Aeplinius, (Georg Friedrich) ein Doctor Medicinæ, wie auch des Marggrafen von Brandenburg, Philippi Wilhelmi, Hof-Rath und Leib-Medicus. Er starb zu Zerbst den 2. jan. 1721. und hat einige Disputationes geschrieben; als, de Ægro incubo laborante; de Ægro, catarrho suffocativo laborante. *Leporini* leben der Gelehrten.

* Aepy, eine veste stadt, so Nestori zugehörte, und davon Homerus lib. II. Iliad. meldung thut, ware nicht weit von Thryus, einer stadt der landschafft Elis in Peloponneso, entfernet; Statius redt davon lib. IV. Thebaid.

Quos Thryon, & summis ingestum montibus Æpy.

Strabo thut auch davon lib. IX. meldung. Stephanus der Geographus setzet sie in Messaniam, und zeucht zu seinem grund einen alten Poeten an.

Aepytus, ein König in Arcadien, wurde blind, als er wider das ihm geschehene verbot in des Neptuni tempel, auf dem berge Haleſius bey Mantinea gieng, und starb bald darauf an einem schlangen-biß. *Paus.* lib. VIII.

Aepytus, Cresphontis sohn, ein Messenischer König in Arcadien, welchen sein mütterlicher groß-vatter Cypselus auferzogen. Er erschlug den Polyphontem, und brachte damit sein vätterliches Reich wieder an sich. Von diesem Könige, weil er sich bey dem volck sehr beliebt gemacht, sind alle Messenische Könige Aepytidä genennet worden. *Pausan.* lib. IV. *Apollodor.*

ÆQUI, ein altes Lateinisches volck von grosser halsstarrigkeit, an welchem die Römer beständige feinde hatten. Der Dictator Quintius Cincinnatus hat sie durch ein joch kriechen lassen; Posthumius Tubertus hat sie der rebellion wegen gestraft; und Fabius hat dadurch den nahmen Maximus erlanget, daß er ihnen mehr als 40. städte weggenommen. Es scheint, daß sie mit den Æquiculis Plinii, und Æquicolis Virgilii einerley volck sind. *Livius*, lib. III. IV. &c.

* ÆQUIMELIUM, ein grosser platz in Rom, vor dem tempel der göttin Tellus an einem end der strasse, welche execrabilis genennet wird. Dieser platz wurde also genennet von Septimo Melio, einem Römischen Ritter, der alldorten seine wohnung hatte; welche aber aus befehl des Dictatoris L. Quintii Cincinnati abgerissen und geschleiffet wurde, weilen dieser Ritter durch die geschencke, so er dem volck thate, sich zum Ober-Herrn aufzuwerffen gesucht hatte. Als nun Lucius Minutius der Proviant-Meister, die heimlichen anschläge, womit Melius umgieng, entdeckte, benachrichtigte er davon den Rath, welcher diese sach von solcher wichtigkeit zu seyn erachtete, daß er alsobald einen Dictatorem erwehlete, welcher Cincinnatus ware. Morndrigen tags wurde Melius citirt, um auf seine anklag zu antworten; welches er aber abschluge, und als er sich in die flucht begeben wollte, wurde er verfolget und von Servilio getödtet. Worauf der Dictator befehl gab, daß man sein haus schleiffen, und der ort ohne gebäu also verbleiben solte; zur gedächtnis der treulosigkeit Melii und seiner erfolgten straf wurde dieser platz nachgehends Æquimelium, quasi ab æquata domo Melii genannt. Cicero erzehlet diese historie in der rede, pro domo sua, folgender massen: SP. MELII, regnum appetentis, domus est complanata, & quid aliud? æquum accidisse Melio populus Romanus judicavit? Nomine ipso Æquimelii stultitiæ pœna compensata est. *Titus Livius* erzehlet diese historie sehr weitläuftig, lib. IV. prim. dec.

* Aerbing, ein feines schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-viertel gelegen. Octavius Carolus, Graf von Cavriani, hat es den Grafen von Dietrichstein abgekauft; sein sohn aber, Johannes Ludwig Reichard, Graf von Cavriani, an. 1716. dem Grafen von Salburg käuflich überlassen. v. Hoheneck beschr. v. Ober-Oesterr. tom. I. p. 30. tom. II. p. 238.

* AERES; also nennet Ptolemäus gewisse völcker in Caramania. Stephanus der Geographus redt von 3. städten dieses nahmens, deren eine in Macedonien, die andere in Jonien, und die dritte bey dem Hellespont liegt. *Moreri.*

Aergow, siehe Argow.

* Aerias, ein gewisser König in Cypern, der den tempel zu Paphos stiftete. *Tacitus*, hist. lib. VI. c. 2.

Aerius, ein ketzer im IV. sæculo, war erst ein Presbyter der rechtgläubigen kirche, fiel aber um das jahr Christi 340. zu den Arianern. Man sagt, er habe mit dem Bischoff Eustachio über verwaltung der kirchen-gelder unwillen gehabt, sey auch mit beförderung zu einem Bißthum übergangen worden, dahero er aus verdruß zu den Arianern übergegangen. Er lehrte hernach, daß zwischen einem Bischoff und Presbyter kein unterschied sey, daß ein Bischoff nicht macht habe, die Priester-weyhe zu verrichten, daß man in der kirche nicht gewisse fast-tage anstellen, sondern einem jeden seine freyheit lassen müste, und was dergleichen mehr war. Er hat viel nachfolger seiner lehren gehabt, welche von ihm Aeriani genennet worden. *Epiphan.* de hær. c. 75. *Augustin.* de hæres. c. 35. *Onuphr.* in chr. an. 349. &c.

Aerodius, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Angers an. 1536. gebohren. Nachdem er an unterschiedenen orten studirt, und sonderlich zu Bourges den berühmten Duarenum, Cujacium und Donellum gehört hatte, fieng er an in seinem vatterlande zu lehren und zu practiciren; begab sich aber bald nach Paris, und wurde daselbst einer der berühmtesten Advocaten des Parlaments. Er gab unterschiedene bücher heraus, worunter am meisten Pandectæ rerum apud diversos populos ab omni antiquitate judicatarum bekannt. Hierauf gieng er in sein vatterland, woselbst er das amt eines Richters in criminal-sachen, auch das amt eines Präsidenten mit grossem ruhm verwaltet. Weil zu dieser zeit die innerliche unruhe in Franckreich war, hielt er es beständig mit Henrico III. wider die Ligisten, gab auch an. 1589. einen discurs von dem tode dieses Königs heraus, welcher von dem Thuano gelobet wird. Wider seinen sohn schrieb er das buch de Potestate Patria, weil er sich wider seinen willen in die Societät JEsu begeben hatte. *Menag.* vita Pet. Ærodii. *Bayle.*

† Aerodius (Petrus) Seinen schriften sind noch beyzufügen: Vingt-un plaidoyers faits en la Cour du Parlement de Paris; de l'ordre & instruction judiciaire, dont les anciens Grecs & Romains ont usé en accusations publiques; Opuscules &c. Er hinterließ bey seinem tode 5. söhne, als 1.) Renatum, von dem ein besonderer artickul. 2.) Petrum, der ihm in der stelle eines Präsidenten bey dem Præsidial zu Angers nachgefolget. 3.) Wilhelmum, einen Benedictiner, Doctorem der Sorbonne, und Priorn zu St. Nicolai in Angers. 4.) Johannem

hannem, Herrn von Moisandiere, und Parlements-Advocaten. 5.) Franciscum, Herrn von Boislautier, und Rath bey dem Præsidial zu Angers. *Menagii* vita P. Ærodii.

Aerodius, (Renatus) Französisch René Ayrault, Petri Aerodii des berühmten Juristen sohn. Sein vatter that ihn zu den Jesuiten in die schule, weil er aber einen sehr hurtigen verstand, viel gedächtnis, und andere angenehme eigenschafften an dem knaben wahrnahm, bat er die Patres inständigst, daß sie doch seinem sohne keine liebe zu ihrer Societät und dem geistlichen stande beybringen möchten. Er stellete selbst dem Provincial der Jesuiten, und dem Rector des Collegii von Clermont vor, wie er sich diesen sohn zum nachfolger in seinem amte, und zu der stütze seines geschlechts ausersehen, und daß er noch andere kinder habe, die er hertzlich gerne der kirchen wiedmen wolle. Sie versprachen dem guten vatter alles; allein weil dieser junge mensch ihnen eben so wohl anstand, brachten sie es bey demselben nach verlauff zweyer jahre, in denen er den P. Sirmond in der Rhetoric gehöret hatte, dahin, daß er an. 1580. das ordens-kleid anzog. Der vatter machte darüber schrecklich lermen. Er verklagte die Jesuiten menschen-raubs, und forderte den sohn wieder; aber sie gaben vor, daß sie nicht wüsten, wo er hingekommen sey. Der vatter erhielt einen arrest vom Parlement, darinn den Jesuiten des Collegii von Clermont untersaget wurde, René Ayrault in den orden aufzunehmen, und zugleich auferleget, daß sie dieses verbot den andern Collegiis sollten zu wissen machen. Allein es war einmal alles vergebens, man schickte den jungen Ayrault von einem orte zu dem andern, man gab ihm einen fremden nahmen, man verschickte ihn in Lothringen, in Teutschland, in Italien. Henricus III. ließ die sache durch seinen Gesandten und den Protector der Französischen nation in Rom treiben: Aerodius schrieb selbst an den Papst, und bekam von demselben die rolle aller Jesuiten in der gantzen welt; allein Renatus, der einen fremden nahmen führte, war nicht darunter. Nachdem der vatter 3. jahr sich vergebens alle mögliche mühe gegeben hatte, nahm er seine zuflucht zur feder, und schrieb sein buch von der vätterlichen gewalt an seinen sohn, der solches sowol selbst, als auch Ludovicus Richerius, der Provincial der Jesuiten zu Paris, beantwortete, wiewol von beyden nichts ans licht getreten ist. Renatus nahm den orden an. 1586. den 12. jun. zu Trier an, von da wandte er sich nach Fulda, und durchreisete Teutschland, allwo er auch von den Protestanten gefangen worden. Aus Teutschland gieng er nach Rom, und hörte die Philosophie von Mutio Vitelleschi. Diese studien führte er zu Meyland fort, und endigte sie zu Dijon. Darauf ward er in dem kloster Regent, muste aber an. 1594. Franckreich verlassen, als die Jesuiten aus vielen städten des Königreichs verbannet wurden. Er gieng nach Piemont, und war wieder 2. jahr Regent. Darauf studierte er 4. jahr die Theologie zu Avignon; von da gieng er wieder nach Rom, und ward von da aus nach Meyland geschickt, die Rhetoric daselbst zu lehren. Hiernächst gieng er nach Franckreich, und bekleidete die ansehnlichsten stellen seines ordens. Er ist Rector zu Rheims, Dijon, Sens, Dole, Besançon, Assistent des Provincials, und Procurator der provintz Champagne, und letztens der provintz von Lion zu Rom gewesen. Er starb 1644. Sein vatter hat ihm in einem vor notarien und zeugen errichteten instrument an. 1593. seinen vätterlichen segen genommen, wiewol dieser zorn nicht bis an sein ende gedauret, inmassen man folgendes papier unter seinen schriften gefunden: **Gott gebe seinen frieden, seine liebe und seine gnade meinem sohn** René Ayrault. **Ich gebe ihm meinen segen im nahmen des Vatters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes: und ich vergebe ihm alles, womit er mich mag beleidiget haben, und ich bitte GOtt, daß er ihm mit seinem gebenedeyeten Heiligen Geiste beystehen wolle, was vor einen stand oder beruff er auch vornehmen möchte.** *Menagius*, in vita P. Ærodii. *Bayle.*

* **Aerodius**, (Petrus) zweyter sohn Petri, folgte seinem vatter nach, und ware Präsident des Land-Gerichts zu Angers, Rathsherr der stadt und Schultheiß. Er verschaffte an. 1604. Wilhelmo Barclai in der Academie von Angers eine Professorstell in den Rechten. Er thate den 16. octobris 1619. die anrede an Mariam de Medicis Ludovici XIII. mutter zu Angers. Er wurde zu der versammlung der Grossen, so im jahr 1617. nach Rouen zusammen beruffen worden, versandt. Er hinterließ einige kinder. Guyonne Aerod seine schwester heurathete Wilhelmum Menage, Königl. Advocat des Hof-Gerichts zu Angers; Aus dieser ehe ist Aegidius Menagius, einer der gelehrtesten männern in gantz Franckreich, entsprossen. *Menagius*, in vita P. Ærodii.

Aerope, eine gemahlin Atrei, siehe **Atreus.**

Aerope, Cephei, eines Fürsten in Arcadien, tochter, war von dem Marte mit gewalt geschwächet worden, und gabe in der geburt ihren geist auf; das kind aber, als es zur welt gekommen, soll mit solcher macht an den brüsten der verstorbenen mutter gesogen haben, daß sehr viel milch heraus geflossen; dannenhero dieser knab, der sonst nach der mutter Aeropus genennet wurde, auch den zunahmen Lacturnus, von der milch, bekommen. *Pausan.* lib. VIII.

* **Aerope**, eine tochter des Cretei, dessen vatter Minos II. war. Sie ward dem Naupleo von erwehntem Creteo übergeben, der sie in ein entferntes land bringen und daselbst verkaufen sollte. Als sie nun Misthenes an sich erhandelte, zeugte er mit ihr den Agamemnonem und Menelaum, welche in den geschichten des Trojanischen kriegs so berühmt sind. *Apollod.* III. 2. 1, 2.

* **Aeropus**, ein berg in Macedonien, nicht weit vom flusse Aous, welcher bey Durazzo in das Jonische meer fällt, gelegen. *Martinière*, Diction. Géogr.

* **Aerra und Erraca**, ein dorf in Portugall, in der provintz Extremadura an dem fluß Zatas, zwischen den flecken Montargil und Coruche. *Maty*, Dict.

Aersens, (Franciscus) Herr von Sommerdyck und Spyck, ist einer der grösten Minister gewesen, welche die vereinigten Niederlande gehabt. Sein vatter war Cornelius Aersens, Staats-Secretarius, welcher diesen seinen sohn insonderheit an Philippum Mornäum, Herrn von Plessis recommendiret. Als er in dem alter und zustand war, daß er dienste thun konnte, wurde er von Johann von Oldenbarnevelt, welcher damals das meiste in den vereinigten Niederlanden galt, als Agent nach Franckreich geschickt. Er hatte daselbst mit den grösten staatsleuthen Henrici IV. Villeroy, Roni, Silleri, Jeanin, &c. zu thun, welche seine aufführung lobten. Hierauf bekam er den character eines Gesandten, und war der erste, der im nahmen der vereinigten Republick an dem Französischen Hof auf solche art erschien. Nach diesem wurde er zu andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und an unterschiedene Fürsten in Teutschland und Italien geschickt, und zwar hauptsächlich durch veranlassung der Böhmischen unruhe. Über dieses ist er noch als Extraordinair-Ambassadeur nach Franckreich und Engeland abgesandt worden, in welchen verrichtungen er jederzeit grosse geschicklichkeit hat spüren lassen. Er ist in hohem alter gestorben, und hat einen sohn hinterlassen, welcher unter dem nahmen eines Herrn von Sommerdyck bekannt ist. Dieser war Commendant zu Nimwegen, und Obrister über ein regiment zu pferde, von welchem diß geschlechte weiter fortgepflantzet worden, nemlich er hinterließ 2. söhne, davon er eine Franciscus, Herr von der Plaat, an. 1659. nachdem er 8. jahr in Europa gereiset, ertranck, als er von Engeland nach Holland gehen wollte; der andere aber Cornelius von Sommerdyck, Obrister unter den Holländischen trouppen und Commandeur zu Surinam gewesen, woselbst er an. 1688. von der rebellirenden garnison getödtet worden. Er hat unterschiedene kinder hinterlassen; von seinen 7. schwestern aber sind 3. an vornehme personen verheurathet, die 4. übrigen aber haben sich mit grossem eifer zu der Labadistischen secte begeben. *Wicquefort.* Ambass. Mémoires de Mortier. *Bayle.*

Aesacus, ein sohn Priami, war so hefftig in die Nymphe Hesperia verliebt, daß er die stadt Troja und seines vatters Königlichen Hof verließ, um seiner geliebten in den wald zu folgen. Als sie aber vor ihm flohe, wurde sie von einer unter dem grase oder gesträuche verborgenen schlange gestochen, davon sie sterben muste. Hierüber stürtzte sich Aesacus aus verzweiflung ins meer; Thetis aber verwandelte ihn in einen täucher. *Ovid.* lib. XII. metam. fab. ult.

Aesapus, siehe **Aesepus.**

* **Aesar**, hieß in der Etruscischen sprache GOtt: Dahero, als kurtz vor des Kayserς Augusti tode der blitz an seiner statue vom worte Cæsar, das C. wegschlug, legten die wahrsager es aus, daß der Kayser nicht über 100. tage leben würde, hingegen nach seinem tode unter die Götter wurde gerechnet werden; weil Aesar auf Hetruscisch GOtt hieß. *Turnebus*, Adv. XXVIII. 20. *Schedius*, de Diis Germ. II. 6.

Aesarus, ein fluß bey Crotone einer Italiänischen stadt an dem Tarentinischen meer-busen gelegen. *Strabo. Ovid.* lib. XV. metam.

* **Aesarus**, oder **Auser**, jetz Serchio, ein fluß in der provintz Thuscien in Italien, welcher bey Lucca in das Thyrrhenische meer fällt. *Univ. Lex.* Siehe **Serchio** oder **Cerchio.**

* **Aeschartus**, (Johannes) wurde an. 1602. von Jena nach Quedlinburg, und von dar an. 1605. zum Rectorat nach Halle, an. 1612. aber als Dechant nach Mansfeld, und endlich als General-Superintendent nach Eisleben vocirt. Er hat unter andern Medicinam universalem; ein theologisches werck über den XCI. Psalm. Anatomen officiorum Ciceronis, und Censuram de scholis geschrieben. **Lebens-beschreibung.**

Aeschecher, lat. Leucopolis, Aclara, Aspropolis, eine stadt in Natolien, an dem Golfo S. Pietro, in der landschafft Aidinelli gelegen.

* **Aeschelius**, (Jeremias) ein Rechtsgelehrter hat ein buch Pansophia betitelt, so im jahr 1666. gedruckt worden, geschrieben. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Aeschilus, ein tragödien-schreiber von Athen. Wenn er gebohren, darüber wird von den Gelehrten gestritten. Nach der Epocha marmor. Arundell. ist er Olymp. 63. 4. A. C. 525. A. M. 3459. zur welt gekommen. Man kan aber solches gar leicht schliessen, wenn man bedenckt, daß er Olymp. 72. 3. A. C. 490. A. M. 3494. in der Marathonischen; Olymp. 75. 1. A. C. 480. A. M. 3504. in der Salaminischen, und Olymp. 75. 2. A. C. 479. A. M. 3505. in der Platäischen schlacht seine tapferkeit sehen lassen. Er hat vorgegeben, daß er sich auf befehl des Bacchi

chi auf das tragödien-schreiben gelegt; und melden einige, daß er niemals etwas geschrieben, ausser, wenn er betruncken gewesen, welches vielleicht so zu verstehen, daß er durch die scharfe einbildungs-krafft so ausser sich gesetzt worden, daß er einem truncknen menschen fast gleich geschienen. Es ist falsch, wenn man vorgiebt, daß er die tragödien zu erst erfunden, indem er dieselben nur verändert, und zu einer grossen vollkommenheit gebracht, dahero er Olymp. 73. 4. A. C. 485. A. M. 3499. das erste mal den preis durch überwindung anderer tragödien-schreiber davon getragen. Weil er von religions-sachen etwas unbedachtsam geredet, hat er sich dadurch grosse verdrüßlichkeit zugezogen, so daß er bald einsmals wäre gesteiniget worden. Weil die Athenienser die tragödien des Sophoclis, der doch weit jünger war, höher schätzten, als die seinigen, soll er Athen verlassen, und sich zu Hieron, dem Syracusischen König, begeben haben, auch 3. jahr hernach, als er in Sicilien angekommen, gestorben seyn, und zwar Olymp. 78. 2. A. C. 467. A. M. 3517. im 68. jahr seines alters, wiewol sich bey dieser seiner flucht nach Sicilien noch unterschiedene schwierigkeiten finden. Von den vielen tragödien, so er geschrieben, sind nur noch 7. vorhanden. Von der anzahl seiner tragödien, davon die beste edition diejenige ist, welche Stanley an. 1663. zu London heraus gegeben, kan Meursius gelesen werden. *Le Fevre* & *Vossius*, de Poet. Græc. *Bayle*. *Meurs.* de tragœd. Æschyli.

Aeschines, ein sehr berühmter Redner zu Athen, um die zeit der 106. Olymp. Dem Demosthenі, welcher ihn Olymp. 112. 3. A. C. 330. A. M. 3654. überwunden hatte, lag er stets in eisen. Als er dem Demosthenі den allergrösten schimpf und verdruß anzuthun vermeynte, stürtzte er sich selbst. Dann als er den Ctesiphon vor dem volck angeklagt hatte, weil dieser vorgeschlagen, eine erkänntnis zu machen, um dem Demosthenі, wegen seinen grossen verdiensten um das gemeine wesen, gantz absonderliche ehren anzuthun, und unter andern öffentlich einen krantz aufzusetzen, beschützte Demosthenes seinen freund mit so durchdringender wohlredenheit, daß Aeschines nicht den fünften theil der stimmen für sich hatte. Nun muste nach denen Athenіensischen gesetzen ein ankläger, welchem dieses begegnet, 1000. drachmas (in unserer müntz 100. ducatons oder fünf-ort) straf geben. Aber Aeschines, theils aus hartnäckigkeit, theils wegen verdruß über den empfangenen schimpf wollte lieber ins elend; wie er dann nach Rhodus, und wo einigen alten zu trauen, auch gar zu Alexandro M. in Asien gezogen, als dessen, sowol als seines vatters Philippi partey er zu Athen immer gehalten hätte. Als er sich zu Rhodus vest gesetzet, öffnete er allda eine schule. Merckwürdig ist, daß, da er einmal auf die bitt der Rhodier seine rede wider Ctesiphon vorgesprochen, und diese ihre verwunderung bezeugeten, wie er nach solcher rede hätte können unten liegen, und so wenige stimmen erhalten, Aeschines mit hindansetzung seiner vorigen eifersucht wider Demosthenem gesagt: Ihr wurdet euch nicht verwundern, wann ihr die Bestie (verstunde den Demosthenem) mir auf diese rede hättet hören antworten. Sein austritt aus Athen fiel in Olymp. 114. 1. A. C. 324. A. M. 3660. Von Rhodus zoge er über etwas zeit gen Samos, woselbst er bald hernach im 75. jahr seines alters starb. Die 3. orationes, so er hinterlassen, sind von den Griechen wegen ihrer zierlichkeit Gratiæ, und seine 9. episteln nach den 9. Musen genennet worden. Von etlichen andern dieses nahmens kan man Laertium nachsehen. *Cic.* de opt. gen. orat. *Plut.* in vit. Socrat. c. 6. *Philostr.* in vita Soph. *Photius*, bibl. cod. 61. *Laërt.* in vit. Æschinis. *

* **Aeschines.** Diesen nahmen haben, wie *Suidas* und *Diog. Laërt.* vit. Æschin. meldet, ausser denen in der ersten edit. des Lexicons beschriebenen, noch unterschiedliche berühmte leuthe mehr gefuhret, als ein Philosophus aus der schule Socratis, welcher dialogos geschrieben; einer, welcher ein werck von der kunst eines Redners verfertiget: Ein schuler Socratis aus Arcadien: Einer von Mitylene, der die plage derer Redner genennet worden: Ein Philosophus Academicus von Neapolis gebürtig: Ein Miletaner, der eine sitten-lehre geschrieben, und ein bildhauer. Diesen füget *Menagius* ad Laërt. noch 5. andere, und *Fabric.* in bibl. Gr. folgende 3. von gleichem nahmen bey, nemlich Aeschinem, der zu Synesii zeiten gelebet: Aeschinem, Selli sohn, und Aeschinem Eleusinium.

Aeschines, in Athenienser und schüler des Socratis, welchem er so treulich angehangen, daß Socrates gesagt, unter allen seinen schülern wisse ihn keiner zu ehren, als Aeschines. Von diesem ist es zu verstehen, wann da erzehlet wird, daß als andere lehr-jünger des Socratis diesem ihrem lehrmeister vielerley geschencke gaben, Aeschines aber wegen armuth nichts zu schencken gehabt, er sich selbst ihme dargebotен habe, mit vermelden, er übergebe ihme sich selbst als ein geschencke zu eigen. Plato drückte ihn sehr, und konnte Aeschines vor demselben zu Athen nicht aufkommen, dahero er an statt die welt-weisheit zu lehren, sich der rede-kunst befliß. Er hielte sich einige zeit bey dem Tyrannen Dionysio in Sicilien auf. Man gab ihm auch schuld, er gäbe Socratis und anderer geschickter leuthe schriften vor die seinigen aus. *Diogen. Laërt.* in vita Æschin. & Socr. *Sen.* de benef. lib. I. cap. 8. *

Aeschines, ein ketzer des Montani irrthümmern beygethan, dessen anhänger sich darinnen von andern Montanisten unterschieden, daß sie lehreten: Christus wäre der Vatter und der Sohn in der H. Dreyfaltigkeit. *Epiphan.* & *Philostorg.* de hær. *Appendix* ad Tertull. de præscript. c. 52.

Aeschrion, von Mytelene, ein geschickter Poet und guter freund des Aristotelis, hat mit Alexandro M. viel reisen gethan. *Nicander* de schola Arist. *Girald. Voss.* de Poët. Græc.

* **Aeschrion**, ein Medicus, welchen Galenus gerühmet, Plinius, Varro, und Columella mit unter die Scriptores rei rusticæ gezehlet haben. Jedoch ist, wenn er eigentlich gelebet, keine nachricht vorhanden. Er hat de agricultura geschrieben. *Plin. Varro.*

* **Aeschylus**, (Alexandrinus) ein alter Grieche, dessen Athenäus und Suidas gedencken. Seine schriften sind: Amphitruo: Μισογυνικὰ ἔπη, ποικίλα χρώματα. *Unio. Lexic.*

Aesculanus, ein abgott, siehe Argentinus.

Aesculapius, wird gemeiniglich vor den erfinder der artzneykunst gehalten, weswegen er auch von den Griechen als ein gott der gesundheit verehret, und ihm und seinen kindern tempel erbauet worden. Er soll ein sohn seyn des Apollinis und der Coronis, oder wie andere schreiben, der Arsinoe, welche aus dem geschlechte der Messenischen Könige gewesen. Seine geburt wird anders von dem Pausania, anders aber von dem Pindaro erzehlet; hierinnen kommen sie überein, daß er die artzney-kunst bey den Griechen zu einer weit grössern vollkommenheit gebracht, als sie vorhero gehabt. Von seinen kindern sind sonderlich Machaon und Podalirius bekannt, welche gleichfalls berühmte Medici, oder, wie andere wollen, Chirurgi sollen gewesen seyn. Die alten gedencken dreyer Aesculapiorum, unter den neuen aber stehen einige in der meynung, daß alles von einem oder aufs höchste von zweyen müsse verstanden werden, davon der eine ein Egyptier oder vielmehr Phönicier, der andere aber ein Grieche gewesen, und daß beyde an ihrem ort die artzney-kunst entweder erfunden oder sehr verbessert hätten. *Vossius*, de scient. math. c. 50. §. 10. *Le Clerc*, hist. de la Médecin. P. I. lib. I. c. 8. 11–21. *Rosin.* antiq. Rom. lib. II. *Cic.* de nat. deor. *Galen.* introduct.

Aesepus, oder Aesapus, ein fluß in dem kleinen Mysien, welcher aus dem berge Ida hervor fliesset, und bey der stadt Cyzicum in den Hellespont fällt. *Plin.* lib. V. c. ult.

* **Aesgo**, einer von denen 7. söhnen Frisonis, der insgemein vor den stifter des Friesischen volcks gehalten wird. Es schreibet ihm zwar Suffridus Petri einige bücher in der Jurisprudentz zu, und giebt vor, daß er 160. jahr vor Christi geburt gestorben wäre; allein es glauben ihm solches heute zu tag auch nicht einmal seine eigene lands-leuthe mehr. Henr. von Rhein. antiq. Fris.

* **Aesica**, war vor zeiten eine grosse und prächtige stadt im Hertzogthum Cumberland in Engelland; es sind aber jetzo nur bey dem dorfe Netherby, am auslauff des flusses Esck, noch einige schöne rudera zu sehen. *Camdeni* Britan. *Martinière.*

* **Aesion**, ein edler Athenienser, hielte Demosthenem in solchem wehrt, daß er offentlich aussagte, dieser Redner mache seinem vatterland Athen viel mehr ehre, als es im stand seye ihme zu erweisen. *Plutarchus*, in vita hujus Oratoris.

Aesis, ein Italiänischer fluß zwischen Ancona und Senegallia, fliesset in das Adriatische meer. Er theilte vorzeiten Italien von Franckreich. *Plin. Strabo*, lib. V. *Ptolem.*

Aesisium, siehe Assisi.

Aeson, ein fluß und städtgen in Thessalien.

Aeson, des Crethei sohn, Peliä, Königs in Thessalien bruder, und des Jasonis vatter; dessen gemahlin, Medea, diesen ihren schwieger-vatter durch gewisse kräuter wieder jung machte. *Ovid.* lib. VII. metam. fab. 2.

* **AESONENSES**, waren vor zeiten Spanische völcker, welche in der gegend, wo jetzo die stadt Ysona in Catalonien liegt, wohneten, derer auch in einer dort stehenden alten inscription gedacht wird. *Martinière*, Dict. Géogr.

Aesopus, der vornehmste urheber der fabeln, war zu Cotiäum, oder wie andere schreiben, zu Amorium, einer kleinen stadt in Phrygien, im sclaven-stande gebohren, hatte aber einen grossen verstand. Anfangs diente er als ein leibeigener bey Zemarcho oder Demarcho in Athen, woselbst er, wie es scheint, die zierlichkeit der Griechischen sprache und sitten-lehre begriffen. Er wurde hernach an Xanthum, einen Philosophum zu Samos, und endlich an Idmon oder Jadmon, ebenfalls einen Philosophum, aus dieser insul verkauft; welcher letzte ihn frey ließ. Er lebte A. M. 3412. A. C. 572. um die zeit der 52. Olymp. und wurde durch seine weisheit so berühmt, daß ihn der König Crösus zu sehen verlangte. Als er vor ihn gebracht wurde, stund er ihm so wohl an, daß er ihn an seinem Hof behielt, und an Periandrum, den Tyrannen zu Corinth, ingleichen nach Delphis an das Oracul schickte. Er war an Crösi Hofe mit den 7. Weisen aus Griechenland, und sonderlich mit Solone bekannt worden, traf sie auch hernach bey Periandro zu Corinth an. Als ihn Chilon fragte, was Jupiter machte? antwortete er: er erniedrigt das hohe, und erhöhet das niedrige. Weil er die einwohner zu Delphis in seinen fabeln angegriffen hatte, brachten sie ihn Olymp. 54. 1. A. M. 1420. A. C. 564. um, musten aber viel unglück

davor ausstehen, bis sie vor seinen tod gebüsset hatten. Die Athenienser haben ihm eine ehren-säule aufgerichtet. Seine fabeln haben unter den alten den vorzug, weil er viel nützliche sachen auf eine lustige art darinnen vorgebracht; daher auch Socrates, als er vielmals in träumen war erinnert worden, sich auf die poesie zu legen, in seinem gefängnis unterschiedene davon in verse gebracht. Die, so man jetzo vor Aesopi fabeln ausgiebt, scheinen zwar von ihm erfunden, von andern aber aufgeschrieben zu seyn. Einige glauben, daß er es sey, welcher unter dem namen **Locman** bey den **Morgenländischen** völckern gerühmt wird. Max. Planudes hat Aesopi leben beschrieben, das insgemein den fabeln vorgesetzt wird; allein, es ist mehr ein roman, als eine wahrhafftige historie, auf dessen glauben es auch allein ankommt, was man gemeiniglich von seiner ungestalt zu sagen pflegt. Mr. Meziriac aber hat an. 1632. ein klein buch von dem Leben Aesopi heraus gegeben, so vor einiger zeit den Memoires de litterature T. I. art. 7. einverleibt worden. *Plutarch.* de audiend. Poetis. in conviv. Sap. in vita Solon. p. 94. de sera num. vind. p. 556. 557. *Fabricii* bibl. Græca, lib. II. c. 9. *Bayle.*

Aesopus, ein Grieche, hat eine helden-geschichte von Alexandro M. geschrieben, welche Julius Valerius, der eben so unbekannt ist als Aesopus, ins Latein übersetzet hat. Man weiß nicht, zu welcher zeit Aesopus gelebt, noch was er gewesen; wiewol Barthius ihn einen nicht ungelehrten Mönch nennet, lib. II. adverf. c. 10. *Voſſius*, de Hist. Græc. *Bayle.*

Aesopus, (Clodius) ein berühmter Comödiant, florirte zu Rom in dem VII. sæculo nach erbauung dieser stadt, und ward nebst Roscio vor den geschicktesten gehalten, so sich auf dem schau-platz sehen lassen. Roscius excellirte in lust-Aesopus aber in trauer-spielen. Cicero selbst ließ sich von ihm in den geberden, so man bey haltung einer rede haben müste, unterrichten. Er war überaus verschwenderisch, und unter andern ist seine gasterey bekannt, da er in einer thönernen schüssel, die 5000. gülden kostete, wiewol andere noch mehr setzen, vögel aufgesetzt, welche singen oder reden gelernt, und da er vor jeden 300. gülden gegeben hatte; aus keiner andern ursache, als damit er etwas essen möchte, was denen menschen in einem stück gleich käme. In dieser verschwendung gab ihm sein sohn Clodius nichts nach; indem er nicht allein sehr theure vögel seinen gästen vorsetzte, sondern sie noch darzu mit eßig begoß, worinnen perlen von grossem wehrt zerlassen waren. Aesopus, als er einsmals auf dem schau-platz vorgestellet, wie der Atreus sich berathschlagte, den Thyestes abzustrafen, soll er dadurch so ausser sich selbst gekommen seyn, daß er einen bedienten, der bey ihm vorüber gelauffen, mit seinem scepter erschlagen. Als er starb, hinterließ er, ungeachtet seiner verschwendung, ducenties sestertium, welche mehr als 1. million gülden austragen. *Plin.* lib. IX. 35. & X. c. 51. *Valer. Max.* lib. IX. 1. *Macrob.* lib. II. c. 10. *Plutarch.* in Cic. *Horat.* lib. II. sat. 3. *Tertull.* de pallio. *Bayle.* *

* **Aesopus**, ein alter Grieche, war bey dem König Mithridate Anagnostes, und schrieb de Helena, ingleichen de encomio Mithridatis. *Suidas.*

AESTUI, oder AESTII, waren völcker zwischen der Weixel und dem Finnischen meer-busen, allwo anietzo die Preussen und Liefländer wohnen. Tacitus sagt, daß sie Schwedische sitten und kleidung gehabt, und daß ihre sprache der Britannischen am nächsten gekommen. Sie durchsuchten das meer, und sammleten unter allen völckern allein den bernstein. Jornandes berichtet, daß Emmericus, der Gothen König, die Aestuos durch seine klugheit unter sich gebracht habe. Nach der zeit sind sie von den Sarmatischen völckern gar ausgerottet worden. *Tacitus* in German. *Jorn.* de reb. Getic. c. 25. *Cluver.* Germ. antiq. lib. III. c. 44. Hartknoch. Preuss. chron. P. I. c. 1. &c.

* **Aesuviana**, (Prata) sonsten Prata Junia genannt, waren in dem Römischen gebieth ohnweit Veja in alt Etrurien gelegen. *Plutarchus* thut davon meldung in vita Publicolæ.

* **Aesyetes**, nahme eines manns, dessen grabmahl bey den mauren der stadt Troja aufgerichtet worden, und woher Polites, ein sohn Priami und Hecubä, alles, was die Griechen in ihren schiffen machten, entdeckte. *Homer.* in catal.

* **Aesyma**, eine stadt in Thracien, aus deren Castianira, mit welcher Priamus Gorgitionem erzeugete, der durch Ajacem in der belagerung der stadt Troja umgebracht worden, gebürtig ware. *Hesychius.*

* ÆSYMNETES, also wurden vor alten zeiten unter den Griechen diejenigen genannt, welche entweder lebens-länglich, oder für eine gewisse zeit und für gewisse gattungen geschäfft, ohnumschränckt zu herrschen bestimmet wurden; wie es Aristoteles Polit. lib. III. c. 14. meldet. Dionysius Halicarnassensis vergleicht die gewalt der Römischen Dictatorum mit deme so die Æsymnetes hatten, und haltet dafür, die Römer haben selbige von diesen abgesehen, und eingesetzt. Ant. Roman. lib. V. c. 73. *Alexand* ab Alexand. lib. IV. c. 13. *Hesychius.* Diß ist auch der zunahme Bacchi, wovon Pausanias in Attic. der länge nach die ursachen anführet.

Aesymnus, war bey den Megarensern in grossem ansehen, und fragte das oracul, wie sein vatterland wieder in guten zustand könne gesetzt werden, welches zur antwort gab: er sollte sich bey den meisten raths erholen. Weil er nun dadurch die todten verstand, so ließ er bey den gräbern der alten Helden ein rathhaus aufbauen. *Paus* lib. XI.

* ÆTAS, das alter überhaupt, sæculum, welches anfänglich nur 25. bis 30. jetzund aber hundert jahr in sich begreift. Servius beobachtet, daß das sæculum oder alter zu zeiten für 30. für hundert und dreißig, auch zuweilen für tausend jahr genommen worden. Die Griechischen und Lateinischen Poeten unterscheiden vier zeiten der welt, so sie zuweilen in zwey bringen. Sæculum aureum, Sæculum argenteum, Sæculum æreum und Sæculum ferreum. *Ovidius* lib. I. metamorph. v. 89.

> Aurea prima sata est ætas, quæ vindice nullo
> Sponte sua, sine lege, fidem rectumque colebat,
> subiit argentea proles,
>
> Auro deterior &c.
> Tertia post illas successit ahenea proles,
> Sævior ingeniis .....
> Victa jacet pietas. Terras Astræa reliquit.

Virgilius hat nicht mehr als zwey zeiten unterscheiden, eine vor der regierung Jupiters, zu welcher zeit man die erden zu theilen und zu bauen anfieng; und das andere begreift die zeit so seithero verflossen. Seneca folgte dieser meynung nach, indeme er nicht mehr als die zwey alter, des gerechten und glückseligen und des ungerechten und unglückseligen menschens unterscheidet, das ist sæculum aureum und sæculum ferreum. Juvenalis hingegen machet den unterscheid der vier zeiten, bringet sie aber selbsten auf zwey, wann er sagt, die ehebrüche haben in dem sæculo argenteo unter Jove, welcher selbsten derselben urheber gewesen, ihren anfang genommen. Hesiodus, gienge allen Lateinischen Poeten um etliche sæcula vor, und hatte vor ihnen diesen unterscheid der zeiten gemacht, stellet auch die drey ersten auf eine weise für, welche mit des Ovidii beynahem übereinkommt, er nennet sie auch sæculum aureum, argenteum & ferreum; aus der vierten aber macht er ein sæculum der gerechtigkeit und tapferkeit. Jedennoch wann wir die weltlichen historien-schreiber über die sitten der alten völckern berathschlagen, so beschreiben sie uns selbige als Barbaren ohne glauben, ohne gesätz, ohne beständige wohnung, allezeit bereit zum angriff, und ihre nachbarn unbarmhertziger weise ums leben zu bringen, die sich untereinander selbsten tödten, weder ordentlich noch den gesätzen gemässe heurath haben, noch policey, noch obrigkeit; und die fast gleich den wilden thieren leben. Also daß dasjenige, so uns die Poeten von der ordnung der unterschiedlichen zeiten erzehlen, muß umgestossen werden, und man gestehen muß, daß das erste alter eine Barbarische und gewaltthätige zeit seye, welche man vielmehr sæculum ferreum als aureum nennen kan. Nachgehends aber, als die leuthe diese Barbarische gewohnheiten abzulegen, und städte, Stände und Republiquen aufzurichten anfiengen; alsdann kan man sagen, daß das sæculum argenteum seinen anfang genommen. Als endlich die menschen in den künsten und wissenschafften unterrichtet, und durch die gesätze geleitet worden, so haben sie eine gewisse staffel der vollkommenheit in der aufführung ihres lebens, in der gerechtigkeit, ehrbarkeit der sitten, und tugenden erlanget; welches man das sæculum aureum nennen kan. In diesem stuck ist die historie nicht der alten fabel, als welche mit ihro übereinstimmet, sondern der ertichtung einiger Poeten, denen es gefallen die zeiten der welt also einzurichten, und ihnen diese freye und ohngegründete nahmen zu geben, zuwider.

Man theilet insgemein das menschliche leben ab in vier alter, oder in vier unterschiedliche zeiten, welche solches ausmachen, namlich: Die kindheit oder unmündigkeit, welche von der geburt an bis in das vierzehende jahr währet: Die jünglingschafft, bis in das vier und zwanzigste jahr: Das mannliche alter, bis auf sechzig, und das hohe alter von sechzig jahren bis zu end des lebens. Das alter oder zeit des lebens, in welcher der mensch im stand ware, ämter zu versehen, wurde zu zeiten der Römischen Republick und unter den Kayfern unterschiedentlich bestimmt. Um die waffen tragen zu können, muste man aufs wenigste 17. jahr alt seyn: man konnte vor dem 26. jahr die Quæsturam nicht erhalten; der Tribunatus Plebis wurde im 30sten jahr bewilliget. Zu der Aedilität zu gelangen muste man in gleichem alter seyn; die Patricii fiengen auch an in diesem alter in den Rath zu kommen. Man konnte vor dem 27. jahr weder Ædilis noch Prætor werden; und Bürgermeister zu werden, muste man das 43. jahr erreichet haben.

Bey den Römern muste man auf einem gewissen alter seyn, um contrahiren und zu den ämtern gelangen zu können. Anfänglich ware es um sich zu verheurathen, wann man kinder zu zeugen tüchtig ware. Diese fähigkeit wurde nicht vermuthet, als wann die mannsbilder das vierzehende die weibsbilder aber das zwölfte jahr völlig erreicht hatten; es ware weder eines noch das andere im stand vor erfüllung dieses alters zu testiren oder zu handlen; wiewolen man zu zeiten von dieser bestimmten zeit, fürnehmlich unter den Kayfern öfters dispensirte. Tacitus giebt zu erkennen, daß man von anfang, auch nicht zu den allerwichtigsten würden zu gelangen auf das alter acht hatte, und findet man junge leuthe, die Bürgermeister und Dictatores waren. Es scheinet auch, als ob das alter nicht eher, bis im jahr 373. unter dem Bürgermeisterthum Posthumii Albini und C. Calpurnii Pisonis, denen der Tribunus L. Julius, nach aussag T. Livii, ein gesätz, das alter zu den ämtern

tern zu gelangen betreffend, einzuführen vorschluge, bestimmet worden seye. *Rosin.* ant. Græc. & Rom.

* ÆTATES MUNDI; Die verschiedene welt-alter. So werden gewisse abtheilungen der zeit geheissen, welche in ansehung der lebens-zeit der menschen gemachet werden. Die meisten Chronologi zehlen sieben dergleichen welt-alter, wiewol von verschiedener länge. Petavius zehlet von erschaffung der welt bis in das jahr Christi 1730. 5713. jahr. Von diesen sind von erschaffung der welt bis zu Christi geburt verflossen 3983. jahr. Er theilet aber diese zeit wiederum in sechs kleinere theile ab. I. Der erste begreiffet in sich 1656. jahr, so von erschaffung der welt bis zu der sündfluth verflossen. II. Der zweyte theil erstrecket sich bis auf das 75. jahr Abrahams, und hält 366. jahr in sich. III. Der dritte gehet von dem 75. jahr Abrahams bis zu dem ausgang der Israeliten aus Egypten, und machet 430. jahre aus. IV. Der vierte lauffet von dem ausgang der kindern Israel aus Egypten bis zu dem anfang des tempel-baues zu Jerusalem, und thut 519. jahr. V. Der fünfte begreiffet die von dem tempel-bau bis zu der zeit, da Cyrus den Juden die von Nebucadnezar ihnen genommene freyheit wieder ertheilet, verflossene jahre, deren sind 474. VI. Der sechste theil gehet von der erhaltenen freyheit der Juden bis auf Christi geburt, und enthält 538. jahr. Diese samtliche jahr zusammen gerechnet machen 3983. Wann nun zu diesen 1730. jahr hinzu gethan werden, so kommen die oben gemeldte 5713. jahre heraus. Der P. Labbe zehlet auch sieben welt-alter auf folgende weise. Das erste von erschaffung der welt bis zu der sündfluth hat 1656. jahr. Das zweyte von der sündfluth bis auf Abrahams geburt hat 382. jahr. Das dritte von der geburt Abrahams bis auf den ausgang Mosis aus Egypten hat 505. jahr. Das vierte von dem ausgang Mosis aus Egypten bis zu dem tempel-bau Salomonis hat 479. jahr. Das fünfte von dem tempel-bau Salomonis bis an die regierung Cyri in Babylon hat 493. jahr. Das sechste von der regierung Cyri zu Babylon bis auf Christi geburt hat 538. jahr. Das siebende von Christi geburt bis ins jahr Christi 1730. hat hiemit 1730. jahre. Hiemit sind nach der berechnung des P. Labbé von erschaffung der welt bis auf Christi geburt verflossen 4953. jahr, welche mit 1730. zusammen ausmachen 5783. jahr. So daß also nach Petavii rechnung die welt um 70. jahr jünger wäre als nach der rechnung des P. Labbé. Dieser letztere aber beweiset seine zeitrechnung auf folgende art. Die zeit des ersten alters beweiset er aus dem ersten buch Mosis, indeme er die verschiedenen alter in welchen die Patriarchen von Adam bis auf Noah ein jeder seinen in der reihe des Patriarchen sich befindlichen sohn gezeuget haben. Adam ware 130. jahre alt da er den Seth gezeuget. Seth ware vatter im 105. jahr. Enos im 90. Kenan im 70. Mahalaleel im 65. Jared im 162. Henoch im 65. Mathusalem im 187. Lamech im 182. Diese jahre zusammen machen 1056. jahre aus; wann nun zu denselben die 600. jahr welche Noah alt war, da die sündfluth kame, geschlagen werden, kommen 1656. jahre heraus. Die währung des zweyten alters erweiset er also, daß er die alter, in welchen ein jeder Patriarch den in dem geschlecht-register nahmhafft gemachten sohn gezeuget hat, zusammen rechnet. Sem hatte den Arphachsad zwey jahr nach der sündfluth. Arphachsad ware 35. jahr alt da er vatter ward. Canaan ware 30. jahr alt. Salah ware auch 30. jahr alt. Eber 34. Peleg 30. Regu 32. Serug 30. Nahor 29. Tharah 130. Diese jahre zusammen machen 382. jahr, so von der sündfluth bis zu Abrahams geburt verflossen sind. Die prob des dritten alters wird von ihme also ausgeführet. Abraham zeuget Isaac in seinem 100. jahr. Isaac hatte in seinem 60. jahr Esau und Jacob. Dieser kame in seinem 130. jahr in Egypten; welches zusammen 290. jahr ausmachet. Nun aber sind die Israeliten 215. jahr in Egypten geblieben. Woraus die zahl der droben gemeldten 505. jahren entstehet. Die anzahl der jahren des vierten alters erhellet aus 1. Reg. VI, 1. da ausdrucklich gesagt wird, daß das haus des HErrn gebauet ward in dem vierhundert und achtzigsten jahr, nach dem auszug der kinder Israel aus Egyptenland. Nun machen die jahre der Richtern und Königen, welche dem Jüdischen volck bis auf diese zeit vorgestanden sind, just 479. jahr aus, und hiemit ist klar, daß so viele, nemlich 479. jahr, von dem ausgang der Israeliten bis zu dem anfang des Salomonischen tempel-baues verflossen seyen. Das beweisthum des fünften alters beruhet auf folgendem grund. Jerusalem ist von Nebucadnezar eingenommen und der tempel Salomonis zerstöret worden 423. jahr, nachdeme er ist erbauet worden. Hier fanget nun die Babylonische gefangenschafft an, so 70. jahr gedauret hat, nemlich bis auf die zeit, da Cyrus sich von Babylon bemeistert und die Juden in ihr land zurück geschicket hat. Nun machen 423. und 70. jahre just 493. jahre. Die berechnung des sechsten alters gründet sich auf die rechnung der Olympiadum und auf die von erbauung der stadt Rom verflossene jahre. Cyrus nahme Babylon ein 215. jahr nach erbauung der stadt Rom, und im dritten jahr der LX. Olympiadis. Christus aber ist gebohren 753. jahr nach erbauung der stadt Rom und in dem vierten jahr der CXCIV. Olympiadis. Und hiemit ist die zahl der zwischen der entlassung der Juden aus der Babylonischen gefangenschafft und der geburt Christi verflossenen jahren 538. In ansehung des siebenden alters so ist es eine unter allen Christen ausgemachte sach, welche also für bekannt von ihme angenommen wird. Einige neuere Chronologi, welche die übersetzung der LXX. dollmetschen zum grund nehmen, theilen die daurung der welt auch in sieben theil ab; als das I. endet sich mit der sündfluth und begreiffet 2256. jahr. Das II. mit dem beruff Abrahams, 1257. jahr. Das III. mit dem ausgang aus Egypten, 430. jahr. Das IV. mit anfang des Salomonischen tempelbaues, 873. jahr. Das V. mit der zerstörung des tempels durch Nebucadnezar, 470. jahr. Das VI. mit Christi geburt, 586. jahr. Das VII. zehlet mit allen Christen. Es ist dieses zwar bey nahem die gleiche eintheilung, allein sie begreiffet viel mehr jahre in sich: dann sie zehlet von erschaffung der welt bis auf Christum 5872. jahr, und also bis in das 1730. jahr Christi 7602. jahr. Um die in dem ersten alter enthaltene jahre zu erweisen halten sich die verfechtere dieser meynung, an die LXX. dollmetschen, sagende, daß dieser ihre zeit-rechnung nach dem uralten Hebräischen grund-text eingerichtet seye, da hingegen die Juden den heutigen Hebräischen text verfälschet haben. Nun rechnen die LXX. dollmetschen, daß Adam den Seth in seinem 230. jahr gezeuget habe. Seth ward vatter in seinem 205. jahr. Enos in 190. Kenan in 170. Mahalaleel in 165. Jared in 162. Henoch in 165. Mathusalem in 187. Lamech in 182. Und Noah ware 600. jahr alt da die sündfluthe kam. Alles zusammen machet 2256. jahre aus. Das zweyte alter erweisen sie folgender massen. Sem zeugete Arphachsad zwey jahr nach der sündfluth. Arphachsad ward vatter in dem 135. jahr. Canaan in dem 130. Salah in dem 130. Eber in dem 124. Peleg in dem 130. Regu in dem 132. Serug in dem 130. Nahor in dem 129. Tharah in dem 130. und Abraham ware 75. jahr alt, da er in das land Canaan zoge. Diese jahre zusammen machen 1257. jahre. Von dem dritten alter führen sie diese gründe an. Abraham ware 75. jahr alt, da er in Canaan kame. Er ware 100. jahr alt, da Isaac ihme gebohren ward. Isaac hatte in seinem 60. jahr den Esau und den Jacob. Dieser kame in seinem 130. jahr mit seinem gantzen haus in Egypten. Das volck Israel bliebe 215. jahr lang in Egypten. Solches zusammen machet von dem beruff Abrahams bis zu dem ausgang der Israeliten aus Egypten 430. jahr. Die zahl der jahren des vierten alters wird also erwiesen. Moses führete die Israeliten in der wüste 40. jahr lang, und starbe auf dem berg Nebo in seinem 120. jahr. Josua stunde Israel 27. jahr vor. Caleb und die übrigen ältesten Juda regiereten das volck 50. jahr lang. Hernach ware das volck Israel 35. jahr lang ohne haupt, und hierauf stunde es 8. jahr unter Cusan Risathaim dem König von Mesopotamien. Athniel der erste Richter regierte 40. jahr. Das volck Israel bliebe wiedrum 33. jahr lang ohne haupt, und geriethe darauf in eine zweyte dienstbarkeit unter denen Moabitern, welche 18. jahr währete. Ehud der zweyte Richter, regierte 80. jahr. Das volck bliebe nach seinem tod abermals ohne haupt 37. jahr, und fiele in eine dritte dienstbarkeit unter Jabin dem König der Cananiter, welche 20. jahr daurete. Debora und Barack die dritten Richtere Israels, regierten 40. jahr. Das volck bliebe zum viertenmal ohne haupt 18. jahr lang, und geriethe in eine vierte dienstbarkeit unter denen Midianiten, welche 7. jahr währete. Gideon der vierte Richter, regierte 40. jahr. Abimelech der fünfte Richter, regierte 3. jahr. Thola der sechste Richter, regierte 23. jahr. Jair der siebende Richter, regierte 22. jahr. Nach ihme hatten die Israeliten zum fünften kein haupt über sich 30. jahr, und hierauf folgete auch eine fünfte dienstbarkeit unter denen Philistern und Ammonitern, so 18. jahr daurete. Jephta der achte Richter, richtete Israel 6. jahr. Ebzan der neunte Richter, herrschete 7. jahr. Elon der zehende Richter, richtete 10. jahr. Abdon der eilfte Richter, regierte 8. jahr. Nach ihme geriethe das volck zum sechstenmal in einen solchen stand, daß sie ohne haupt waren, und solches währete wol 50. jahr, worauf auch eine sechste dienstbarkeit unter denen Philistern folgte, welche 40. jahr lang daurete. Simson der zwölfte Richter, richtete Israel 20. jahr lang. Eli der Hohepriester und dreyzehende Richter, richtete Israel 40. jahr. Nach seinem tod erfolgete eine siebende dienstbarkeit unter denen Philistern, so 20. jahr währete. Samuel der vierzehende Richter, regierete 20. jahr. Saul der König, regierete 20. jahr. David regierte 40. jahr; und Salomon hatte 3. jahr regieret, als er den tempel-bau zu Jerusalem anfienge. Diese jahre zusammen genommen machen 873. jahr, welche von dem auszug aus Egypten bis zu anfang des tempel-baues verflossen sind. Dasjenige so den grösten unterscheid dieser zeit-rechnung von andern machet, ist daß man allhier die dienstbarkeiten und Richter-lose zeiten besonders ausstimmet, da hingegen andre, dieses alles unter denen jahren der regierung der Richtern mit einbegreiffen. Die beweisthumme des fünften alters sind diese: Salomon hat nach erbauung des tempels in der forcht des HErrn gelebet 37. jahr, und hernach 40. jahr lang abgötterey getrieben. Nach seinem tode ward das Königreich getrennet in Juda und Israel. Das Königreich Israel oder Samarien ward zerstöret durch Salmanasser den König in Assyrien, nachdeme es 260. jahr gestanden ware; das Königreich Juda aber bliebe stehen, bis zur zeit Nebucadnezars, welcher den tempel zerstörete, 470. jahr nachdeme er ware gebauet worden. Die jahre des sechsten alters werden daher bewiesen: Die Babylonische gefangenschafft währete 70. jahr. Die von Cyro, in dem jahr, da er die Juden von der dienstbarkeit befreyete, angefangene Persische Monarchey hat 205. jahr gewähret, nemlich bis auf Alexandrum M. welcher die Griechische Monarchey aufgerichtet hat. Seleucus Nicator

tor stiftete 18. jahr hernach in Syrien das Reich der Seleucaden, so 250. jahr lang bestunde, und endlich von Pompejo Magno zerstöret wurde, indeme er 63. jahr vor Christi geburt eine Römische provintz daraus gemachet. Diese jahre zusammen machen 586. jahr. Usserius zehlet auch, wie andre, sieben alter der welt, und nachdeme er erwiesen, daß die welt den 23. octob. des 710. jahrs der Periodi Julianæ seye erschaffen worden, so legt er einem jeden der sieben altern folgende jahre zu.

	jahr.	monat.	tage.
Das erste alter, von dem tag der erschaffung, bis zu der allgemeinen sündfluth begreift in sich	1656	0	0
Das zweyte alter, von der sündfluth bis auf die reise, welche Abraham den 15. tag des siebenden monats anfienge, um sich nach seines vatters Tharah tod in dem lande Canaan zu setzen, begreiffet in sich	426	6	12
Das dritte alter, so sich mit dem, den 15. tag des ersten monats geschehenen, auszug der Israeliten aus Egypten endet, begreiffet in sich	430	0	0
Das vierte alter, so sich bis zu dem, den zweyten tag des zweyten monats gemachten anfang des Salomonischen tempel-baues erstrecket, begreiffet in sich	470	0	16
Das fünfte alter, so bis zu der, den 10. tag des fünften monats durch Nebucadnezar geschehenen, zerstörung des ersten tempels gehet, begreiffet in sich	424	3	6
Das sechste alter, gehet bis auf den 25. decembris des 4709. jahres Period. Julian. so übereinkommet mit dem fünften tag des neunten monats des 4000. jahrs nach erschaffung der welt, alten calenders, und begreiffet in sich	583	3	28

Hiemit sind von dem abend, mit welchem der erste tag der welt angefangen hat, bis an mitternacht des 25. decembris, da Christus JEsus ist gebohren worden, 3999. jahre, 2. monate von 30. tagen, 2. tage und 6. stunde verflossen. Und bis auf den ersten januar. des 4714. jahrs Period. Julian. von welchem die gemeine Christliche jahrzahl anfanget, finden sich 4003. jahr, 2. monat, 9. tage und 6. stunden. Die genaue wahrheit dieser rechnung Usserii bestehet, in ansehung des ersten und zweyten alters auf dem innhalt des V. und XI. capituls des 1. buchs Mosis. In ansehung des dritten und vierten, auf dem innhalt des XII. capituls des 1. buchs Mosis und des VI. capituls des 1. buchs der Königen. Die scharffe berechnung des fünften alters gründet sich zum theil auf die in dem IV. capitul des Propheten Ezechiel ausgesetzte zahl von 390. zum theil aber auch auf die jahre der Königen Israel und Juda. Die gewißheit der rechnung des sechsten alters wird hergeleitet theils aus denen in der Schrift aufgezeichneten geschichten, theils aus der weltlichen historie, theils aus gewissen alten und unverwerflichen monumentis, und endlichen auch aus der astronomischen berechnung der finsternissen. Man folget dieser zeit-rechnung Usserii gemeiniglich heutiges tages. Nur darinnen gehen die meisten von ihme ab, daß sie namlich Canaan den sohn Arphachsad nicht aus der reihe der Patriarchen, wie Usserius gethan hat, ausschliessen, mithin in ihren rechnungen kein andrer unterscheid sich findet, als die jahre Canaans. *Petav.* de doctr. temporum. *P. Labbé*, hist. chronol. *Paul Pezron*, antiq. des tems. *Isaacus Vossius*, de ætate mundi. *Usserius*, chronol. sacr.

* **Aeternus Fronto**, commandirte die zwey legionen, so zu der belagerung Jerusalems unter Tito aus Italien geschickt wurden, und hielte sich in dieser belagerung sehr tapfer. *Josephus*, de bello Judaico.

* **Aeteta**, ein wunders-würdiges weib, gebürtig aus Syrien, welche sich mit ihrem manne zu Laodicea aufhielte, und unversehens in ein vollkommenes mannsbild verwandelt, auch daher Etetus genennet ward. Dieses solle zu den zeiten Kayfers Adriani geschehen seyn, dessen freygelassener Phlegon Trallianus sie, wie er in seinen memorabilibus & longæv. gedencket, selbst gesehen hat. *Univ. Lex.*

Aeth, siehe Ath.

Aethalides, des Mercurii sohn, hatte von seinem vatter erlangt, daß er sich aller seiner verwandlungen erinnern konnte. Hieraus hat Pythagoras seine meynung von herumwandelung der seelen behaupten wollen, indem er vorgegeben, daß er vormals dieser Aethalides gewesen. *Laert.* lib. VIII.

* **Aethelstanus**, ein Bischoff zu Hereford, welcher 13. jahr blind gewesen, weswegen er einen Vicarium annehmen muste, und endlich an. 1056. zu Bosanbirig gestorben, von dar sein corper nach Hereford gebracht wurde. Der 10. febr. ist ihm heilig. *Univ. Lex.*

* **Aetherie**, eine tochter Solis und der Clymenes, und schwester des Phaethontis. *Hygin.* præf. p. 11. Als Phaeton wegen übler regierung des sonnen-wagens von dem donner erschlagen und in den fluß Padum gefallen, ward Aetherie mit ihren schwestern, indem sie sich über ihres bruders tod so sehr betrübten, in pappel-bäume, ihre thränen aber in electrum, oder agtstein verwandelt. *Hyginus* fab. 154.

* **Aetherius**, ein Bischoff zu Vienne in Franckreich, zur zeit des Konigs Dagoberti, er starb in dem VII. sæculo, und an. 1251. wurde er vom Papst Innocentio IV. erhöhet, welcher Papst allen, die Aetherium anruften, auf 100. tage ablaß ertheilte, und den 14. junii zu seiner feyer ansetzte. *Univ. Lex.*

* **Aetherius**, ein sehr berühmter baumeister unter der regierung Anastasii I. Kayfers in Orient, in dem VI. sæculo. Ware einer der vornehmsten Raths-Herren dieses Kayfers, welcher ihme befehl gabe in dem grossen pallast zu Constantinopel ein gebäu, so Chalcis genannt wurde, zu bauen. Es scheinet es seye dieser eben derselbe gewesen, welcher diese starcke mauer, so man zu seiner zeit, um die einfälle der Bulgarn und Scythen, die sich von dem meer bis nach Selymbriam erstreckten, aufrichtete, erbauet hatte. *Cedrenus*, hist. compend. *Pomponius Lætus. M. Felibien*, vies des Architectes.

* **Aethes**, General der armeen Dromichetis Königs in Thracien, ergabe sich an Lysimachum, der ihne sehr gütig aufnahme, auf versprechen, daß er niemalen mehr seinem Fürsten, von deme er sich, übel tractirt worden zu seyn, beklagte, einige dienst leisten wollte. Und, als sich die Macedonier durch die falschen nachrichten, die er ihnen mittheilte, einschläfern liessen, überfiele sie Dromichetes unversehens, und tödtete eine grosse anzahl derselben. *Polyænus*, lib. VII.

Aethicus, ein Philosophus, welcher zu den zeiten Theodosii M. soll gelebt haben. Er war eine Scythe, und hat eine Cosmographie geschrieben. Man legt ihm auch das itinerarium Antonini bey. *Rubænus* de invent. ling. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. de Philolog. c. 11. de Mathem. c. 70.

* **Aethilla**, eine tochter des Königs Priami zu Troia, welche, als die stadt eingenommen worden, von dem Protesilao gefangen genommen ward, welcher sie mit sich nach Griechenland nehmen wollte. Gedachter Protesilaus gieng hierauf mit dieser schönen beute zu schiffe, unterwegens überfiel ihn ein sturm, welcher die schiffe zwischen Mende und Chio verschlug. Als derselbe vorüber, gieng er mit seinen leuthen ans land, um nicht nur die beschädigten schiffe ausbessern zu lassen, sondern auch neuen vorrath an lebens-mitteln wieder anzuschaffen. Allein Aethilla überredete unterdessen die übrigen gefangenen Trojanischen weiber, daß sie die samtliche flotte in brand setzten, wodurch Protesilaus sich genöthiget sahe, zu Chio zu verbleiben. Er bauete hierauf die stadt Chion, und setzte sich endlich würcklich in dieser insul mit seinen leuthen veste. *Conon.* narrat. 13.

* **Aethion**, ein weiser und verständiger mann, der den ausgang einiger sachen vorher sehen konnte. Er hielte sich zu der partey des Phinei, konnte aber, ohngeachtet seiner klugheit, weil er von einem vogel in seiner wahrsagung betrogen worden, nicht vorher sehen, daß er in dem erregten streite sein leben einbüssen würde. *Ovidius*, metam. V. v. 146.

* **Aethion**, des Heliconis sohn, den er mit einer Nymphe erzeuget. Er gieng mit den vereinigten sieben Fürsten nach Theben, wurde aber von den Thebanern erschlagen. *Stat.* Thebaid. VII. v. 756. & ad eund. *Schol. Vet.* l. c.

Aethiope, eine fruchtbare insul in dem Mittel-meere nicht weit von Lesbos, welche sonst 8. städte gehabt.

Aethiopien, siehe **Abyßinien**, **Cafraria**, **Congo**, **Monomotapa**, &c.

Aethiopische Meer, Oceanus Æthiopicus oder Meridionalis, ist ein theil von dem grossen Oceano unter der linie bey Africa. Siehe OCEANUS.

* **Aethlius**, ein Griechischer scribent, von Samos gebürtig, hat ein buch de finibus Samiorum geschrieben, welches *Athenæus*, Deipnosoph. lib. XIV.

Aethnophrones, oder **Paganisani**, waren ketzer in dem VII. sæculo. Sie wurden also genennet, weil sie die gebräuche der Heyden annahmen, und auf wahrsagerey, zauberey und andere thorheiten der ungläubigen hielten. *Jo. Damasc. Sander.* hær. 126. *Gualter.* in chron.

Aethra, Thesei mutter, wurde von Aegeo dem Athenienfischen Könige, als er bey ihrem vatter Pitheo, Könige zu Trözene, eingekehret war, geschwängert. Bey seiner abreise verließ er mit ihr, daß wo sie einen sohn gebähren würde, sie ihm selbigen, wenn er erwachsen wäre, zuschicken sollte; damit er aber von ihm möchte erkannt werden, ließ er ihr seinen degen und seine schuh. *Plutarch.* in vit. Thes. *Ovid.* ep. 10. Siehe **Theseus**.

Aethra, eine tochter der Thetis und des Oceani, ward an den Atlas verheurathet, und zeugte den Hyas nebst 12. töchtern. Als Hyas in Lybien von einem löwen zerrissen ward, betrübten sich 5. seiner schwestern so sehr, daß sie darüber sturben, deswegen sie Jupiter in sterne verwandelte, welche von den Griechen Hyades, von den Lateinern aber Suculæ genennet werden. Die andern 7. schwestern hieß man hernach Plejades. *A. Gell.* lib. XIII. c. 9. *Ovid.* lib. VI. fast. lib. I. Trist. el. 10.

Aethusa, oder **Limosa**, eine insul bey Sicilien. Plinius hält

hält dafür, daß es eben die sey, so Aegusa genennet wurde. Ptolemäus aber weiset, daß sie unterschieden, und etliche insuln dieses nahmens seyn.

Aetianer, waren ketzer, welche von dem Aetio, dessen hernach meldung geschicht, ihren namen bekommen, und von desselben discipul Eunomio auch Eunomianer genennet wurden. Weil sie lehrten, daß der Sohn nicht allein anders wesens als der Vater, sondern demselben in allem ungleich, (κατὰ πάντα ἀνόμοιον) so wurden sie auch Anomii, Anomöi, Anomiani genennet. Theodosius M. vertrieb sie aus allen städten; daher sie sich in den wusten hin und wieder aufhielten, und in privat-häusern heimlich zusammen kamen, um welcher ursach willen sie auch Troglodytæ genennet wurden. *Sozom.* lib. VI. c. 26. *Theodor.* lib. IV. hæret. fab.

* Aetio, ein berühmter mahler des alterthums, welcher durch sein von der liebe Alexandri M. und der Roxane verfertigtes gemählde, das er einstens in den Olympischen spielen vorzeigte, so viel ehre eingeleget, daß ihm der vornehmste im gedachten spiel seine reiche und schöne tochter sogleich auf der stelle zur ehe gegeben. *Danet.* Dict. des antiquités.

* Aetion, ein vatter Andromachä, des eheweibs Hectoris, welcher zu Theben samt seinen sieben söhnen von den Griechen umgebracht worden. Wir vernehmen von Luciano, daß er sonderlich in den Olympischen spielen sehr beehret worden.

Aetius, mit dem zunamen Atheus, lebte in dem IV. sæculo, und war der Arianischen ketzerey zugethan, so gar, daß er auch mit den Arianischen irrthümmern viel deutlicher heraus platzte, als die übrigen von dieser secte. Er war aus Cölesyrien, und, wie man fast aus dem Socrate schliessen kan, aus Antiochien gebürtig. Er lebte in seiner jugend in grosser armuth, und muste derowegen, wie Philostorgius meldet, das goldschmieds-handwerck lernen. Hierauf hat er sich zu der Arianischen ketzerey begeben. Einige melden, daß er vorher, indem er wegen betrügerey das handwerck zu verlassen gezwungen worden, eine zeitlang einen marckt-schreyer abgegeben. Paulinus, welcher von dem Tyrischen Bißthum nach Antiochien beruffen ward, hat ihn zu erst in der Arianischen lehre unterrichtet. Es muste aber Aetius Antiochien wegen seiner gottlosen lehre verlassen; da er sich dann an unterschiedenen orten aufgehalten, bis er endlich nach Alexandrien kommen, und daselbst durch die Aristotelische dialectic sich noch tüchtiger gemacht, seine irrthümmer zu behaupten. Hierauf wurde er von Leontio zum Diacono der Antiochenischen kirche gemacht; da er dann seine irrthümer weiter ausbreitete, und unter andern die gröbsten laster als unvermeidliche würckungen der natur soll entschuldigt haben. Weil die übrigen Arianer ihm selbst feind waren, brachten sie es bey dem Kayser Constantio dahin, daß er abgesetzt, und in die Phrygische wüsten relegirt wurde. Julianus aber, damit er den Christen einigen verdruß erwecken möchte, hat ihn wieder zurück beruffen, und ihm grosse ehre erzeiget. Unter der regierung Valentis ist er aufs neue verdammt worden, und bald darauf gestorben. *Athanas.* de Synod. *Greg. Nyssen.* l. contra Eunom. *Epiphan.* hær. 76. *Philostorg.* lib. III. IV. seq. *Socrat.* lib. II. III. *Sozom.* lib. III. IV. V. *Theodor.* lib. II. III. A. C. 356. *Hermantii* vita Athanas. Basilii, &c.

Aetius, ein Comes und Patritius von Rom, war aus Mösia gebürtig, von einem uhralten geschlechte aus der stadt Dorostena, ein sohn des Gaudentii. Er war einer der grösten Generalen zu seiner zeit, zog an. 424. mit einer starcken Hunnischen armee, die er vor geld geworben hatte, dem Johanni zu hülffe, welcher sich nach dem tode Honorii auf den thron setzen wollte. Als nun Valentinianus III. Honorio succedirte, hielt er es mit diesem neuen Kayser, welcher ihn in seine dienste nahm, und an ihm einen großmüthigen beschützer des Reichs hatte. Er war unermüdet in kriegs-verrichtungen, und konnte alle arbeit wohl ertragen. Valentinianus schickte ihn wider die Gallier, und er bezeugete bey allen vorfallenden gelegenheiten, daß es ihm an verstande und muth nicht ermangelte. Mit dem General Bonifacio konnte er sich nicht vertragen, gestalt er ihn denn letzlich selbsten in einem treffen so verwundet, daß er bald hernach davon gestorben. Den Fränckischen König Clodion, als er um das jahr 428. schon tief in Gallien eingedrungen war, nöthigte er wieder zurück zu kehren. Nach diesem verjagte er die Gothen, so in Languedoc und Provence eingefallen waren, und bekam ihre vornehmste Obersten gefangen. Indessen kam vorbesagter König Clodion wieder, welchen er um das jahr 431. gäntzlich erlegte. Er war nicht weniger glücklich an. 435. gegen den König Gundackern in Burgundien, welcher endlich um friede bitten muste; wodurch er grossen ruhm erwarb, daß ihm der titul eines glorwürdigen Reichs-beschützers gegeben wurde. Als Attila mit 700000. mann in das Römische Reich eingefallen, und bis in Gallien durchgedrungen war, widersetzte er sich ihm mit hülffe einer starcken confœderation, und zwang ihn, die belagerung der stadt Orleans aufzuheben, verfolgte ihn auch bis in die felder bey Chalons in Champagne, allwo es zu einem treffen kam, darinnen von beyden theilen über 250000. mann geblieben, Aetius aber den sieg erhalten. Hierauf gieng er nach Rom, und wurde daselbst als ein überwinder mit den gröten ehren empfangen, welches ihm einige mißgunst bey dem Kayser Valentiniano erweckte; es kam aber noch ein ander unglück darzu, welches ihm den tod brachte, und darvon unter Valentinianus III. nachzusehen. Siehe Attila. *Cassiodor. Procop.* Vand. l. IV. *Jornand.* de reb. Get. XLIII. *Paul. Diac. Aimoin. Gregor. Turon.* &c.

Aetius, der vornehmste unter den verschnittenen an dem Hofe der Kayserin Irene, welchem Stauratius, der auch eine mächtige parthey formirte, entgegen stund, beyde aber giengen damit um, das Reich an sich zu reissen. Irene suchte sich von dieser sclaverey zu befreyen, und schickte eine Gesandschafft an Carolum M. die wegen einer heurath einen vortrag thun sollte, welche jedoch dieser Aetius sonderlich verhindert haben soll, wie er sich denn nach dem tode des Stauratii öffentlich darum bearbeitete, seinen bruder Leonem auf den Kayserlichen thron zu erheben. Weil er sich aber bey den übrigen bedienten sehr verhaßt gemacht, vereinigten sich diese wider ihn, und erwehlten Nicephorum an 802. *Egimh. Theophan. Cedren. Zonaras.*

* Aetius, oder Aece, auf Griechisch Ἀέτιος von Amida, ein berühmter Artzt, lebte zu den zeiten der Kayser Juliani und Valentiniani. Er machte ein compendium aus allen medicinischen büchern, so vor ihme geschrieben worden, fürnehmlich aber aus Galeno, welchen er in XVII. bücher zusammen gezogen. *Marsilius Cagnatus*, in variis.

* Aetius, Archi-Diaconus zu Paris im VI. sæculo. Er nahm sich des Ertz-Bischoffs zu Rheims Prätertati, mit dem er unter einer decke gelegen haben soll, mit grossem eifer an, als derselbe an des Königlichen Printzen Merovei gefährlichen unternehmen wider den König Chilpericum, nicht geringen antheil zu haben, beschuldiget, und deswegen an. 577. zu einem Concilio nach Paris citiret worden. *Gregor. Turonens.* V. 18.

* Aetius, ein Sicilianischer Medicus, hat einen tractat de Atra Bile, oder Melancholia, der sonst dem Galeno zugeschrieben wird, verfertiget. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Aetna, ein berg in Sicilien, von den einwohnern Mongibello genannt, ist wegen seines stetigen dampfs und feuer-speyens sowol bey den Poeten als Historien-schreibern gnugsam berühmt; dessen ursache von der fetten schwefelichten mit salpeter, alaun und hartz vermischten erde herrühret, welche materie durch die lust und wind-löcher der innerlichen hölen leichtlich feuer fänget, und also eine unaufhörliche glut erwecket. Er ist nach Clavii rechnung 3000. schritte hoch, hat unten in seinem umkreis bey 100000. schritte, und ist mit den schönsten äckern, weingärten und wiese-wachs umgeben; gegen oben zu ist er mit fichten, buchen und tannen bewachsen; um den obersten gipfel aber herum mit lauter asche, bimssteinen, auch stätigem schnee bedecket. Selbiger gipfel hat eine kluft, welche in ihrem umkreis 3. bis 4. Italiänische meilen hält, wie solchen Bembus, Clavius und Kircherus abgemessen, deren rechnung fast mit Plinii seiner übereintrift, der dieser öffnung 20. stadia zuleget. Je tieffer sich nun selbiger schlund hinab sencket, je enger zeucht er sich zusammen, bis zu dem untersten abgrund. Weil von den vielen entzündungen grosse berg-stücke eingefallen, so ist davon das inwendige des berges wieder angewachsen, und steiget immer höher auf, bis es alles durch ein neues feuer-wetter von dem grunde wieder heraus geworffen wird, davon dann ofmals gantze feurige flüsse entstehen, welche aus den untersten hölen des berges herfür brechen, und wo sie ihren gang hinnehmen, alles verheeren und wegbrennen. Die unterschiedlichen entzündungen dieses berges erzehlet Cluverius und Kircherus; jener von den zeiten des Trojanischen krieges bis an. 1537. dieser aber bis an. 1650. Nach dieser zeit hat an. 1669. den 9. mart. der berg erschrecklich gewütet, und durch ein heftiges erdbeben 3. grosse risse bekommen, aus welchen die flammen mit einem grausamen gepraſſel über 100. ruthen hoch in die höhe geflogen, und eine grosse menge steine, deren einige 3. centner gewogen, und etliche meilen davon nieder gefallen, zugleich mit heraus gestossen, die feurige funcken und asche aber so häufig herfür gestürtzt, daß die luft davon als mit einem dicken rauch verfinstert worden. Seitwärts an dem berge war ein grosser von schwefel und pech brennender strom ausgebrochen, welcher das gantze land bedeckt, ja den berg Montpeliero aufwärts geflossen, und denselben gantz umgeben, hernach sich getheilt, und die flecken so er unterwegs erreichet, dergestalt umgekehrt, daß entweder gar nichts, oder doch nur verbrannte materie von erde und mürbe gemachten mauren, so einem geschmoltzenen glase gleich gesehen, übrig geblieben. Der gröste arm dieses feuer-stroms hatte bis gegen Catanea gewütet, nachmals aber längst dem castel sich ins Welsche meer gestürtzet, und noch eine Welsche meile in dem wasser gebrannt, 4. klaftern hoch über dem wasser wie ein felsen gestanden, und flammen von sich geworffen. Weit gröser war das unglück, so an. 1693. im jan. die gantze insul Sicilien betroffen, indem sehr viele städte durch ein starckes erdbeben gantz übern hauffen geworffen, ja etliche dergestalt von der erde verschlungen wurden, daß man nicht mehr sehen kan, wo sie gestanden haben. Die einzige Dom-kirche in Catanea erschlug durch ihren einfall 15000. personen. Der berg Aetna spye einen solchen feurigen dampf heraus, daß bey 6000. menschen, so sich vor der einbrechenden meeres-fluth auf die höhe des berges begeben, dadurch verzehrt, erstickt, und von den herausfahrenden stein- und schwefel-klumpen erschlagen worden; wie solches alles am besten D. Sylvius Boccone in seinen curiösen anmerckungen p. 95. bis 235. beschreibt, wobey er weiset, daß durch diesen brand in Sicilien zwey Bischoffthümmer, 700. kirchen, worunter 22. collegiat-kirchen, 250. klöster, 49. städte und flecken ruiniret worden, auch 93000. personen

ums leben gekommen. *Plinius. Solinus, Justin. Virgil. Ovid. Facell.* descr. Sicil. *Cluver.* descr. Sicil. *Kirch.* mund. subter. *Francisci* p. 209. &c.

* **Aetna**, eine alte stadt in Sicilien, nahe an dem berge Aetna gelegen. In der 76. Olymp. hatte Hiero der König von Syracusa, als er die vorigen einwohner der städte Naxos und Catanea vertrieben, bey 5000. mann aus Peloponneso herüber geführet, und ihnen allda ihre wohnung auch der stadt Catanea den nahmen Aetna gegeben. Gegen dem ende seiner regierung aber kamen die alten einwohner wieder, und jagten selbige heraus, da sie sich denn zu Inessa setzten, und dieselbe stadt fortan Aetna hiessen. *Strabo* VI. *Cluverius*, Ital. antiqu.

Aetolien, eine landschafft in Griechenland an der grentze von Epiro, hat ihren nahmen von Aetolo, einem sohne Endymionis oder Martis, welcher, da er von Salmoneo, dem Könige der Eleer und Pisäer, vertrieben worden, sich hier niedergelassen, und städte gebauet hat. Die vornehmsten städte darinnen sind Naupactum, Calydon, Chalcis und Olenus. Von etlichen wird sie das kleine Griechenland genennet, und einige von den neuen halten sie vor die provintz il Despotato. *Plin.* lib. IV. c. 2. *Strabo* lib. VIII. & X. *Pausan.* Eliac. *Steph.* de urbib.

Aetopolis, siehe **Aea**.

Aetos, die alten nenneten den Nilum wegen seines schnellen laufs mit diesem nahmen, welcher einen adler bedeutet. In Scythien ist auch ein fluß dieses nahmens, welcher oftmals die äcker des Promethei überschwemmet und verderbet hat, daher die fabel entstanden, daß ein adler dem Prometheo die leber aushackte, welche ihm doch immer von neuem wieder wüchse. *Cal. Rhodig.* lib. VII. c. 20. & lib. XX. c. 13.

* **Aetuatii**, oder **Vetuates**, war ein altes volck, welches in Graubündten, beym ursprung des vordern Rheins wohnete; ihr haupt-stadt hieß Vicus Ætuaticus, und wird jetzo Tavetsch, welches ein geringer ort ist, genannt. *Martinière*, Dict. Géogr.

* **Aevolus**, (Cäsar) ein Neapolitanischer Edelmann, in dem XVI. sæculo, schrieb de Causis antipathiæ, & sympathiæ, de Divinis Attributis, quæ Sephirot ab Hebræis nuncupantur; dell' Ordinanze delle battaglie. *Toppi* bibl. Nap.

Aex, eine meer-klippe in dem Aegeischen meer, zwischen Tenedos und Chios, von fernen wie eine ziege anzusehen, davon sie auch den nahmen hat. *Plin.* lib. IV. c. 11.

Aexones, oder **Aexonenses**, völcker in dem Athenischen gebiethe, welche den lügen, schertzen und verleumdung dermassen ergeben waren, daß daher das sprüchwort entstanden: **Hütet euch vor den Aexonern.** *Strabo*, lib. IX. *Cal. Rhodig.* lib. XVIII. c. 25.

* **Afanná**, ein unbekannter ort in Sicilien, daher das sprüchwort entstanden: abi ad Afannas, welches von ungewissen sachen gebraucht wird. *Bulenger.* de theatr.

* **Afcasbi**, ist ein zunahme **Achmet Ben Omad**, urheber einer auslegung oder verbesserung eines buchs, so von den thieren handelt, und von Demiri componirt worden. Dieser commentarius wird Albejan al Tacriri si Taktiat al Pemal al Demiri betitelt. Er ist auch der author eines wercks in versen, welches für seinen titul hat Ek tessad si kefaiat al ekhad; das ist: **Von der mäßigung welche die menschen in erwerbung der güthern dieser welt gebrauchen sollen.** Er starb im 808. jahr der Hegira, und 1405. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Afer, (Domitius) von Nimes aus Languedoc, ein berühmter Redner, unter der regierung Tiberii, und der drey folgenden Kaysern. Er war anfangs in schlechtem ansehen, erlangte aber dadurch Tiberii gnade, daß er Claudiam Pulchram, eine base der Agrippinä, welcher Tiberius todt feind war, anklagte. Als er diese sach gewonnen, ward er durch das lob, welches ihm der Kayser wegen seiner beredsamkeit gab, aufgemuntert, sich in mehr gerichtlichen sachen gebrauchen zu lassen. Er starb unter der regierung Neronis an der tafel, weil er zu viel gegessen hatte, *Dion. Tacit.* annal. lib. IV. c. 52. *Quintil. Plin. jun. Eusеb.* in chron. *Bayle.*

Er hatte dem Kayser Caligula eine statue aufrichten lassen, und in der unterschrift bemercket, daß dieser Fürst in dem 27. jahr seines alters bereits das andere mal Bürgermeister gewesen. Caligula nahm solches vor eine beschimpfung auf, als wenn er ihm damit seine jugend und die übertretung der Römischen gesetze habe vorrücken wollen, forderte ihn deshalben vor gericht, und war selbst ankläger. Domitius, anstatt daß er sich wider die klagrede des Kayserś hätte vertheidigen sollen, wiederholte dieselbe mit vieler bezeugung seiner verwunderung über derselben vortreflichkeit, warf sich darauf dem Kayser zu den füssen, und bat um gnade, wobey er sich erklärte, daß er mehr die beredsamkeit des Caligulä, als seine Kayserliche macht und würde zu fürchten habe. Dieser geschwinde fund brachte ihm nicht nur gnade bey dem Kayser, sondern auch die ehren-stelle eines Bürgermeisters zuwege, so daß diejenigen, welche damals regierten, ihm das amt überlassen musten. Er mag beredt genug gewesen seyn, aber desto grössern mangel an ehr und redlichkeit gelitten haben. Er nahm zwey brüder, die sich Domitius Tullus und Domitius Lucanus nannten, an kinder-statt an; als dieses geschehen, brachte er es dahin, daß ihres vatters güther confisciret wurden, und hätte ihn nicht der tod so gehling überfallen, würde er wahrscheinlicher weise durch ein unredliches testament vor seinem ende seine beyden adoptirten söhne um das, was sie von ihm erwarteten, gebracht haben. *Bayle.*

* **Affan**, ein Araber, ware ein vatter Osmans oder Ottomans, der ein tochtermann Mahomets gewesen. Die geschichten der Araber melden sonst nichts merckwürdiges von ihme. *Chevreau*, hist. du monde.

* **Affaydati**, (Fortunatus) ein Italiänischer Philosophus und Theologus, der zu Venedig im jahr 1549. Considerationes Physicas & Astronomicas geschrieben hat. *Konig*, bibl. vet. & nov.

Affelmannus, (Johannes) ward zu Soest in Westphalen, allwo sein vatter Heinrich von Affeln, Rathsherr gewesen, an. 1588. gebohren. Nachdem er in seiner geburts-stadt, wie auch zu Dortmund, Corbach und Lippe den grund zu seinen studiis gelegt, begab er sich an. 1603. nach Marpurg, und als man daselbst an. 1605. die Reformirte religion einführte, zog er mit seinen Professoribus, Winckelmanno und Menzero, an 1605. nach Giessen. An. 1607. gieng er nach Rostock, und erlangte daselbst zwey jahr hernach eine Profession in der Theologie, wie auch den gradum eines Doctoris. Er starb den 24. febr. 1624. und hinterließ folgende schriften: Syntagma Exercitationum Academicarum de articulis fidei inter Pontificios & Calvinianos Controversis; conflictus anti-Jesuiticos tres; item Censuram censuræ Lampadianæ Theologicam & Scholasticam; de Omnipotentia Christi secundum naturam humanam; illustres Quæstiones de Jesu Christo; de Peccato in Spiritum S.; de Philippismo fugiendo; de ferendis hæreticis non auferendis, &c. *Witte*, in memor. Theol. dec. 2. *Freber.* in theatro p. 422. *Hendreich.*

* **Affelmannus**, (Antonius) ein Juriste von Soest in Westphalen gebürtig, des vorhergehenden bruder, hat sich durch verschiedene schriften hervor gethan, als da unter andern sind: de Capite Imperii Rom. Germanici ejusque membris; de summa summi Principis Potestate; de Auctoritate Legum & modis illas conciliandi. *Witte*, biogr. *Freber.* theatr.

Affenstein, eine adeliche familie an dem Rheine, welche von **Wolffen**, der nach anfang des XV. sæculi gelebet, hergeleitet wird. Desselben enckel gleiches nahmens, that anfangs kriegs-dienste, und befand sich an. 1529. mit in Wien, als die Türcken davor lagen; nachgehends wurde er J. U. D. Chur-Pfältzischer Rath, wie auch Abgesandter an dem Kayserlichen Hofe. Er war ein groß-vatter (1) Caroli, der dem König in Franckreich als Obrister gedienet; (2) Jacobi, welcher die charge eines Chur-Pfältzischen Hof-Marschalls erhalten, und sein geschlecht fortgepflantzet hat. **Humbr.** von dem Rheinischen Adel. **Spangen.** Adelsp. Part. II.

Affenthal, ein ort in der Ortenau in dem Schwäbischen kreise, nicht weit von Straßburg, der wegen seines herrlichen weins, so allda wächset, sehr berühmt ist. *Zeiler.* itiner. Germ.

* AFFIDATI, so haben die Scriptores medii ævi diejenigen genennet, so sich unter den schutz eines grossen Herrn begeben, und ihme den eyd der treue geleistet haben. *Du Cange*, Glossar.

* **Affilard**, war ein Königlich-Französischer Musicus, welcher in seiner sprache Principes très faciles pour bien apprendre la musique, qui conduiront promptement ceux, qui ont du naturel pour le chant, jusqu'au point de chanter toute sorte de musique promptement & à livre ouvert, geschrieben, vid. *Roger.* catal. de mus. p. 10. seq.

* **Affion**, eine stadt und hafen in Africa, in einem grossen landstrich, welcher von Mahometanern bewohnet wird, jenseits des flusses Chiminachi, gegen dem Königreich Melinda zu, an dem ufer des meers, genannt die küste von Ajan, gelegen. *Voiageur curieux*, c. 8. *Corneille.*

* AFFIRMATIVI, ist der nahme, welcher in der Römischen Inquisition denienigen gegeben wird, die den irrthum, dessen sie beschuldiget worden, bekennen, und wann sie darüber befragt werden, auch standhafftig behaupten. *Emericus*, Director. Inquisitorum, part. II. quæst. 34.

* **Afflictis**, (Hannibal de) Ertz-Bischoff zu Rheggio, gebohren zu Palermo 1560. hat zu Bononien und zu Padua studiret, sich auch eine zeitlang an dem Spanischen Hofe aufgehalten. Er starb den 1. april 1638. nachdem er an. 1595. und 1614. Synodum Rheginensem nebst einigen briefen ans licht gestellet. *Mongitoris* bibl. Sicula.

* **Afflictis**, (Matthäus de) ein Neapolitanischer Jurist, der ums jahr 1510. gestorben, und einen tractat de Feudis, wie auch Decisiones regii Consilii Neapolitani hinterlassen. *Panciroll. Gesner.*

* **Aflieto** (Gennarus Maria de) ein Lector Theologiæ im Dominicaner-orden von Neapoli, war ein Philosophus, Historicus, Poet und Mathematicus bey Johanne von Austria. Er starb 1673. und hat in Spanischer, Italiänischer und Lateinischer sprache de Munitione & fortificatione: Miscellanea

Theolo.

Theologico-Philosophica; Prædicabilia; Prædicamenta und Poemata geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap. *Witte*, biogr.

* **Afflicto**, (Thomas de) ein Clericus Regularis, JCtus und Theologus von Neapoli, welcher in der ersten helfte des XVII. sæculi gelebet, und 2. tomos de Justitia & Jure geschrieben hat, die aber erst nach seinem tode heraus gekommen. *Toppi*, bibl. Nap.

Afflighem, die vornehmste Abtey in Brabant Benedictiner-ordens, nahe bey Brüssel, der Abt davon hat den erstern rang unter den Prälaten von Brabant. Sie ist von Henrico III. Grafen von Löwen, an. 1136. gestiftet, und ist Godofredus Barbatus, Hertzog von Nieder-Lothringen, allhier begraben. Als die neuen Bißthümmer in den Niederlanden von dem Papst Paulo V. aufgerichtet worden, ward diese Abtey zu dem Ertz-Bißthum Mecheln geschlagen, und wird anjetzo durch einen Probst regieret. *Grammaye*, in antiqu. Brabant.

* **Affligbem**, (Simon von) ein Benedictiner-Mönch, florirte um das jahr 1290. und war sehr fleißig und erfahren in der H. Schrift, anbey auch sehr gottsförchtig und lehrbegierig, wie solches erhellet aus seinen hinterlassenen wercken, welche da sind: Commentarius in Ezechielem ex sermonibus B. Gregor. Sermones in Cantic. Canticor. Sermones & Epistolæ ad diversos; Visio cujusdam conversi ordinis Præmonstrat. de collationibus SS. Patrum; de XII. Patriarchis & contemplatione &c. *Franc. Sweert.* Athen. Belg.

* **Affhacker**, (Aegidius) Professor Theologiæ zu Cöln, von Vreeswyck unweit Utrecht gebürtig, hat an. 1618. unter dem nahmen Salomonis Theodoti ein Henoticum dissecti Belgii heraus gegeben, darinnen von dem ursprung der spaltung zwischen denen Remonstranten und Contra-Remonstranten gehandelt wird. *Sweert.* Ath. Belg.

Aflas, ist der beynahme, welcher Ahmed ben Maah gegeben wird. Er hat ein buch geschrieben, dessen titul ist Enbafi scharh al-fafal u al-Esma, und welches eine erklärung der Göttlichen nahmen und eigenschafften enthält. Sein tod truge sich zu in dem 550. jahr der Hegira, und Christi 1155. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Afra**, war von Heydnischen eltern gebürtig, und wurde mit einem vornehmen mann in Italien vermählet. Als dieser auf befehl des Kayserß Adriani die Christen verfolgte, insonderheit aber Faustinam und Jovitam denen wilden thieren vorwarf, welche doch nicht das geringste von ihnen verletzet, sondern vielmehr der mann Afrä und die Heydnischen Priester völlig aufgefressen worden, wurde die Afra hierdurch bewogen nach Rom zu gehen, und sich daselbst vom Papste taufen zu lassen. Nach ihrer rückkunft aber ward sie ergriffen, und endlich ums jahr 133. zu Brescia enthauptet, und vor der stadt begraben. Zu ihrem gedächtnis wird der 24. may gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Afra, eine anfangs gottlose weibs-person aus Rhätien, welche sich hernach bekehrte, und die marter zu Augspurg unter Diocletiano ausstunde. Die acta ihrer marter befinden sich in Ruinardi actis sinceris. Es hat auch Velserus conversionem & passionem SS. Martyrum, Afræ, &c. quæ Aug. Vindel. passæ sunt, mit einem gelehrten commentario heraus gegeben.

† **Afra**, war aus der insul Cypern gebürtig, und kam samt ihrer mutter Hilaria nach Augspurg, allwo sie erstlich sich der hurerey gantz ergeben hatten. Als aber der Bischoff Narcissus wegen Diocletiani verfolgung dahin flohe, und eben bey ihnen eingekehret, wurden sie von diesem samt ihren drey mägden, Digna, Eunomia, und Eutropia zum Christlichen glauben bekehret, von welcher zeit an sie zusammen ein stilles, frommes und sehr gottsfürchtiges leben führeten, und ihr haus denen glaubens-genossen an statt einer kirche übergaben. Als auch daselbst die verfolgung wider die Christen angieng, wurde Afra vor den Richter geführet, und dieweil sie dessen viele schmeichel- und droh-worte verachtete, wurde sie an. 300. lebendig ins feuer geworffen, worinnen sie zwar starb, aber, wie die erzehlung lautet, nicht verbrannte, und hernach von Hilaria und den 3. mägden begraben ward, weswegen sie alle 4. nachgehends ebenfalls verbrannt worden. An. 1064. fand man die reliquien von Afra wieder, wovon hernach einige nach Speyer und Cöln gebracht wurden, auch zu deren gedächtnis der 7. aug. gesetzet. *Universal-Lexicon.*

Afra, ein vestes schloß in Africa, auf der gräntze von Zara, welches der Cherif Mahomet, König zu Sues, erbauet, um die streiffende Araber dadurch abzuhalten. *Marmol.* lib. VII. c. 20. descr. Afric.

Afrania, Licinii Buccionis, eines Römischen Raths-Herrn ehefrau, hatte so grosse lust zu processen, daß sie oftmals selbst sachen vor gericht führte; daher man eine unverschämte und verwegene weibes-person Afraniam zu nennen pflegte. *Val. Max.* lib. VIII. c. 3. *Erasm.* in adag.

* **Afranier**, Familia Afrania, war ein berühmtes und grosses geschlecht zu Rom, dessen die alten zum öftern erwehnung thun. Ob es aber eine Familia Patricia oder Plebeja gewesen, davon hat man keine gewisse nachricht. Die meisten halten es vor eines derer gemeinen geschlechter, weil L. Afranius mit dem Q. Cecilio Metello Celeri, einem Patricio A. U. 693. zugleich ist Bürgermeister gewesen, und diese würde, wie aus denen Fastis Capitolinis und sonsten erhellet, seit A. U. 387. mit denen Plebejis getheilet, und sonderlich nach A. U. 581. niemals zwey Patricii zugleich erwehlet worden. Allein es ist beym Livio l. XXXIX. befindlich, daß C. Afranius Stellio Prætor gewesen, und also nothwendig unter die Patricios muß gehöret haben. Kan demnach wohl seyn, daß zweyerley geschlechter diesen nahmen zugleich geführet, welches keine so ungewöhnliche sache war. Hieraus ware auch derjenige L. Afranius, welcher samt M. Petreio in Hispanien des Pompeius Statthalter gewesen, und von C. Jul. Cæsare in dem bürgerlichen krieg überwunden und gefangen, aber doch unverletzt weggelassen worden. *Liv.* lib. XLIII. *Carol. Patin.* numism. fam. Rom.

Afranius, des grossen Pompeji Feldmarschall, ward mit Petreio von Julio Cäsare in Spanien überwunden, *Plutarch.* in vita Pomp. Auch ist noch ein Afranius, der mit Asclepiodoro Bürgermeister gewesen. Ingleichen einer mit dem zunahmen Burrhus, siehe **Burrhus**.

Afranius, (Quinctianus) ein Römischer Raths-Herr, hatte mit theil an der conspiration wider den Kayser Nero, welchen er deswegen hassete, weil er sein wollüstiges leben in einer scharfen satyre durchgezogen hatte. Er bekannte sein unrecht nach vielem läugnen, in hoffnung gnade zu erhalten, erlitte aber doch den tod mit ziemlicher standhafftigkeit. *Tacit.* lib. XV. an. c. 49, 56, 70. *Bayle.*

Afranius, (Lucius) ein Lateinischer Poet, soll um die CLXX. Olymp. gelebet haben. Er schrieb comödien auf die art wie Menander, welche man Comœdias togatas zu nennen pflegte. Cicero rühmt ihn, daß er in seinen ungebundenen reden sich sehr scharfsinnig und geistreich, und in denen comödien, die er hinterlassen, wohlberedt erwiesen, auch einer reinen schreib-art sich bedienet. *Cicero* in Bruto. *Quintil.* lib. X. *Horat.* lib. II. ep. 1. v. 57. *A. Gellius*, lib. XV. c. 24. *Voss.* de Poët. Lat. *

* **Afranius Potitus**, einer aus dem gemeinen volck, welcher als er den Kayser Caligulam, so sich kranck befande, besuchte, zu ihme sagte: Er wollte gern sterben, wann nur der Kayser wiederum gesund wurde. Worauf Caligula befahl, er solle solches durch einen eyd bekräfftigen; und nachdeme er die vorige gesundheit wiederum erlanget hatte, ließ er diesen menschen umbringen, damit er, sagte er, nicht meineydig werde. *Dio.*

* **Afrasiab**, neunter König in Persien von der ersten Dynastie, so den nahmen der Pischdadier tragt, ware von geburt ein Türck, und König über das gantze land, so sich jenseit dem fluß Oxus oder Gihun gegen aufgang und niedergang erstrecket. Dieses land wurde vorhero Turan genannt, nachwärts aber hat es den nahmen Turquestan bekommen. Wiewolen dieser Fürst von geburt ein Türck ware, kame er dennoch von Tur, einem sohn Feridun Königs in Persien, her, und schützte derowegen vor, grosses recht zu diesem Königreich zu haben. Fienge auch an, solches wider Manugeher, so darinn regierte, zu behaupten, und führte mit ihme einen so hitzigen krieg, daß er ihne gar in die gebürg von Thabarestan in Hyrcanien zu entfliehen nöthigte. Nichts destoweniger machte er mit diesem flüchtigen Fürsten einige zeit hernach frieden, und erlaubte ihme in sein Reich zurück zu kehren; mit beding, daß der fluß Gihun oder Oxus zur grentz-scheide der zwey grossen ländern Iran, das ist Persiens, und Turan, das ist Turchestan dienen solle. Dieser friede währete so lang Manugeher lebte; Naudar aber, sein sohn der ihme nachfolgte, konnte sich nicht enthalten grossen streit mit Afrasiab zu haben; welches ihme eine erschröckliche armee Türcken auf den hals zoge, die über den fluß Gihun setzten, und auf ihne los giengen. Afrasiab, der sie commandirte, lieferte Naudar eine schlacht, und brachte ihne mit eigener hand um. Durch diesen streich wurde der gantze krieg geendiget; indeme die Persische armee, so ohne Oberhaupt war, in unordnung geriethe, also daß sich der Türck Persiens bemeisterte, darinn er auch zwölf jahr lang ruhiglich regierte. Es ware damals in diesem Königreich ein sehr vornehmer Herr, der für einen der ältesten und tapfersten Helden Persiens gehalten wurde, und sich Sam Nemiran nennete; er starbe aber in diesen seinem vatterland so betrübten umständen, und hinterliesse zum erben seiner güthern und seiner tapferkeit einen sohn nahmens Zal Zer, der die verwüstungen und grausamkeiten, so die Türcken in Persien ausübeten, nicht erdulden konnte, sammlete derowegen ein corpo völcker zusammen, mit deme er sich vornahm Afrasiab zu bekriegen. Sein vorhaben gelunge ihme so wohl, daß er den feind in der that aus Persien verjagte, und bis jenseit des flusses Gihon zurück trieb. Nachdeme nun dieser grosse mann sein land von einem so unerträglichen joch befreyet, gedachte er an statt sich auf den thron zu schwingen, in der Königlichen familien eine person auszufinden, die er dahin erheben möchte; er fand auch endlich einen Printzen dieses hauses, nahmens Zou oder Zab, einen sohn Taha Masb, dene er crönen ließ; stellte also durch dieses mittel die ehre seiner nation wieder her, und bevestigte die durch einen unrechtmäßigen besitzer, unterbrochene regierung in dem Pischdadischen hause. Kischtasb, ein sohn Zou, der kurtz hernach seinem vatter in der regierung nachfolgte, ware nicht so glücklich als er; dann er wurde von Afrasiab seines Reichs wiederum beraubet und aus seinem land verjaget; so daß Afrasiab sich also schon zum drittenmal von gantz Persien bemächtiget. Diese dritte eroberung machte dem leben Kischtasb und der Monarchie der Pischdadier

dier zugleich ein ende. Zal Zer, der in dem land gegen mittag, so man Sistan oder Segestan nennet, samt seinem sohn Rostam, posto gefasset und sich bevestiget hatte, ware indessen auf nichts anders bedacht, als wie er sein land von diesen wilden und grausamen gästen, so es je mehr und mehr verheereten, befreyen möchte; als sich einsmals ein sehr tapferer und beherzter Fürst hervor thate, welcher sich öffentlich wider die Türcken erklärete, und ihnen zu widerstehen sich entschlossen hatte. Dieser Fürst nennte sich Kaicobad, dene man für den stifter der andern Dynastie oder regierenden familien der alten Königen in Persien erkennet. Kaum war dieser Fürst von dem volck zum König ausgeruffen worden, so berufte er Zal Zer, samt seinem sohn Rostan zu sich, und übergab ihnen das commando über seine armeen; worauf sie alsobald beyde gegen Afrasiab anruckten, ihne aufs haupt schlugen, und aus gantz Persien verjagten. Dieses unglück verhinderte ihne nicht eine neue armee auf die beine zu bringen, und unter der regierung Kaikhosru, des groß-sohns Kaicobad, um die Persier zu bezwingen alle seine kräfften anzuwenden. Er ware aber in diesem letzten krieg sehr unglücklich; dann als er und sein bruder Gharschiavez in die gebürge von Adirbeizan oder Medien zurück getrieben worden, wurden sie beyde gefangen genommen und getödtet. Dieses alles gründet sich auf die erzehlung Khondemirs. Es müste aber Afrasiab zum wenigsten drey oder vierhundert jahr gelebt haben, um allen diesen feldzügen, von denen geredt worden ist, beywohnen zu können. Es melden aber einige geschicht-schreiber, daß alle Könige Turchestans, welche in diesen alten zeiten so grosse sieg erhalten, den titul Afrasiab oder Ferdiab, welches einen überwinder Persiens bedeutet, angenommen haben. Der Poet Ferdusi sagt in seinem Schahnameh oder der in versen verfasseten historie der Königen in Persien, daß die gantze regierung Afrasiab einer sehr dunckelen nacht, so gantz Persien bedecket, könne verglichen werden, bis daß selbige die sonne der Königlichen familien dieser nation vertrieben habe. Es hat dennoch Afrasiab der nachkommenschafft gedenckmale seiner macht hinterlassen; dann Tarikh Montekleh sagt, er seye der stifter der stadt Bagdad, so vorhin nichts als ein dorf gewesen, und seye diese stadt wiederum in ihren ersten stand zerfallen gewesen, als sie von dem Calif Almansor wiederum angebauet wurde. Es wollen alle Türckischen familien, so sich in der welt haben sehen lassen, für nachkömmlinge dieses grossen überwinders gehalten werden. Selgiuk, stifter der Monarchie der Selgiuciden, wollte glauben machen, er seye der vier und dreißigste seiner nachkömmlingen in gerader und männlicher linie; es nehmen auch die Ottomannischen Monarchen, welche den Selgiuciden von der familien Oguzkhan her verwandt zu seyn sich rühmen, in ihren tituln den titul Afrasiab sehr gerne an, um sowol ihre hohe herkunft, als auch ihre tapferkeit an den tag zu geben; sonderlich seit deme sie in den letzten zeiten wider die Perser sehr grosse vortheil erhalten. *D'Herbelot.*

Africa, eines von den vier theilen der welt, von den Griechen insgemein Libya genennet. Das theil davon gegen mittag ist den Europäern nicht bekannt gewesen, sondern erst zu ausgang des XV. sæculi von denen Portugiesen entdecket worden. Es ist die gröste halb-insul in der welt, und hänget nur mit einem schmalen Isthmo zwischen Arabien und Egypten an Asien. Es hat die forme eines hertzens oder einer irregulairen pyramide. Seine länge ist von dem Capo de buona Esperanza bis an Tanger, oder auf der andern seite bis an Damiata bey 1200. Teutsche meilen, und seine breite von Cabo Verde bis an Cabo Guardafuy, erstreckt sich auch bey neun hundert meilen. Von den Römern wurde es in sechs provinzien unterschieden. Die alten Geographi, und unter denselben Ptolemäus, theilten es in zwölf landschafften. Einige von den neuen machen vier theile: 1) das land der Weissen; 2) das land der Schwartzen; 3) Mohrenland; und 4) die insuln. Man kan es aber gar füglich in 7. länder eintheilen, ohn die insuln, welche den achten theil machen. Das erste ist Egypten, das zweyte die Barbarey, welche die Königreiche Marocco, Fez, Tunis, Algier, Tripoli, Tremesen und Barcan begreift. Biledulgerid oder Numidien ist der dritte theil, dessen vornehmste stücke die länder Sues, Dara, Tesset, und Segelmesse sind. Den vierten theil machen die länder Libyen, Zamhaga, Berdoa, Targa, &c. Der fünfte ist der Nigriten land, worinnen die Königreiche Tombut, Gaoga, Borno, Melli, Zanfara, Nubien, Guinea, &c. Der sechste ist Abyßinien, oder Ober-Mohrenland, mit seinen 24. Königreichen. Der siebende ist Nieder-Mohrenland, darinnen Congo, Angola, Malomba, Caffrarien, Monomotapa &c. Unter den insuln, die gleichsam den achten theil machen, und um Africa herum liegen, sind die vornehmsten die Canarien-Insuln, die insuln Cabo Verde, die insuln Tercera, Maltha, Madera, Madagascar, St. Thoma, St. Helene, Porto santo, die Printzen-Insul, Annebon und andere mehr in dem Aethiopischen meer, wie auch Zocotora und Babelmandel gegen dem Rothen meer. Unter den bergen Africa sind der Atlas, der Löwenberg und die Mondenberge am berühmtesten. Die vornehmsten flüsse sind der Nil, der Niger, Zaire, &c. Unter den vorgebürgen sind Cabo de One, de St. Maria, Cabo Verde, Cabo Roro, de Verga, de Lobo, Cabo de buona Esperanza, und andere mehr bekannt. Die beschaffenheit des landes in Africa belangend, so ist solches überaus fruchtbar an den orten, wo es gebauet wird, vornemlich längst dem meere, allwo man die meisten einwohner findet; mitten in dem lande aber ist es fast gantz wüste, entweder wegen der grossen hitze, oder des brennenden sandes, oder aus mangel des wassers, oder wegen der grossen menge wilder und schädlicher thiere, so sich daselbst aufhalten. Gold- und silber-gruben finden sich in diesem lande sowol als saltz, datteln, gewürtze und allerhand rare früchte. Weil Africa diß und jenseit des Æquatoris unter der Zona Torrida liegt, so ist die hitze daselbst unerträglich, und obgleich das land noch zweymal gröser ist als Europa, so hat es doch nicht die helfte seiner einwohner. Nichts desto weniger sind etliche land-striche so fruchtbar, daß das getrayde daselbst hundertfältig trägt; wie denn auch ihre weinstöcke so groß sind als unsere bäume. Diese fruchtbarkeit findet sich in der Barbarey und in Egypten, welches letzte unter allen Africanischen ländern auch das volckreichste ist, allwo die frauen vier bis fünf kinder auf einmal gebähren sollen; und dann auch auf dem vorgebürge der guten Hoffnung, da allerley fremde früchte wohl fortkommen. Hingegen ist in der einöde von Barca, Zara und Libyen nichts als brennender sand, scorpionen und ungeheure thiere zu finden, und müssen die reisenden ihren vorrath von wasser allezeit mit sich führen, weil man wohl sechzig oder siebenzig Teutsche meilen reiset, ehe man ein haus oder einen brunnen antrist. Die gestalt und sitten der Africaner sind von den Europäischen sehr unterschieden; denn sie sind allesamt schwartz-braun, gelbe oder gantz schwartz. Man hat sie allezeit von alters her vor unverschämte und untreue menschen gehalten; auch sind sie grausam, meineydig, tückisch, leichtsinnig, geitzig und Gotteslästerer; wiewol es doch unter so vielen bösen auch einige tugendhaffte und vortrefliche männer und Kirchen-Lehrer gegeben, als da sind Tertullianus, Cyprianus, Augustinus, Fulgentius, Victor Uticensis, Arnobius, welches zu dem sprüchwort gelegenheit gegeben: Was Africa hervor bringt, ist ausserordentlich, entweder in lastern oder in tugenden. Die regierung in Africa hat sich von zeiten zu zeiten vielfältig verändert. Vor alters war dieses land sehr mächtig, die stadt Carthago und die Könige in Numidien konnten so grosse armeen aufbringen, daß sie sich an die Römer machen durften, wurden aber von ihnen unters joch gebracht, und Carthago zerstöret. Von derselben zeit an bis in das V. sæcul. nach Christi geburt, sind unterschiedene Römische colonien, auch Gouverneurs über die Africanische landschafften, dahin abgeschickt worden. Allein unter Kayser Valentiniano ward Genserich, der Vandaler König, an. 427. durch den Grafen Bonifacium in Africam geruffen, nahm Carthago ein, und stiftete das Vandalische Reich, welches bis an. 534. gewähret, und von Belisario, des Kaysers Justiniani General, so sich von der stadt Carthago und dem Könige Gilimer meister gemacht, zerstört worden. Hierauf kam Africa wiederum unter die Römische botmäßigkeit, bis sich die Mahometanischen Araber an. 647. allda vest gesetzet, welche diese grosse länder seit dem in besitz gehabt. Heutiges tages wird Africa von unterschiedlichen Herren beherrschet: Der Türckische Kayser ist Herr von Egypten und einem grossen theile von der Barbarey. In Numidien haben sich die Arabischen Scheicks sowol als in Libyen ausgebreitet. Der König von Marocco nennet sich Kayser der Barbarey, König von Fez, Sues und Taffilet, Herr zu Dara und Gago. Der grosse Negus ist über Aethiopien; hernach sind noch der Mani oder König zu Congo; der Kayser zu Monomotapa und andere kleinere Landes-Fürsten mehr. Ausser diesen Königen und Printzen hat der König in Spanien auf der Barbarischen küste unterschiedliche städte und vestungen, ingleichen die Canarien-Insuln unter sich. Die Portugiesen haben Alcazar und Mazagan in der Barbarey, Carigueffem in Numidien, das fort St. Philipp in Nigritien, und in Guinea unterschiedliche vestungen, auch Angola, Sofola, Mozambique, Quiloa und Melinde, nebst den Tercerischen insuln, und andern mehr. Tanger in der Barbarey ward von den Portugiesen den Engeländern übergeben, aber von König Carln dem II. an. 1682. rasirt. Die Franzosen haben sich mit den Portugiesen und Holländern in Guinea stabilirt. Die Könige von Engeland, Dänemarck und Preussen besitzen gleichfalls etwas darinnen. Die religion der alten Africaner war heydnisch, sie waren alle götzen-diener, und bäteten zum theil die gestirne des himmels an, gleichwie die in der Barbarey die sonne und das feuer; die Numidier verehrten die planeten; die Negres bäteten an, was ihnen zum ersten des morgens begegnete; und die Egyptier übertrafen alle völcker an abgötterey. Endlich haben die Apostel unterschiedene länder, nach Augustini und Salviani bericht, bekehrt, auch muß die Christliche kirche etliche sæcula an diesen orten florirt haben, weil auf einem einigen Concilio zu Carthago 205. Bischöffe und Prälaten aus Africa versammlet gewesen, wie Leo IX. in seinen episteln meldet; und die noch vorhandene acten der zusammenkunft, so zwischen den rechtgläubigen und Donatisten zu Carthago gehalten worden, bezeugen, daß sich 430. Bischöffe aus Africa dabey anwesend befunden. Von den Donatisten, Manichäern, Pelagianern, Arianern und andern haben die rechtgläubigen viel erlitten, und die Arianische Vandaler haben sonderlich ihre herrschafft mit grosser grausamkeit über sie geführt, unzehliche märtyrer gemacht, und die kirchen-diener und Prälaten ins elend verjagt. Sonst hat sich die religion nach der unterschiedlichen art der veränderten regierung öfters verändert. Die Araber, so sich in dem VII. sæculo in Africa veste gesetzet, und den Mahometanischen aberglauben eingeführt,

geführt, sind zwar wegen der verübten gewalt in die wüsten einöden von den einwohnern vertrieben worden, worinnen sie annoch herum schweifen, und keine eigene städte und vestungen besitzen; dennoch aber haben sie die Mahometische lehre zeit ihres geführten regiments dermassen ausgebreitet, daß die mächtigsten länder in Africa die irrthümmer, so sie einmal von den Arabern eingesogen, annoch beständig behalten. Die heutige religion der Africaner ist eigentlich fünferley; nemlich der Mahometaner, der Cafren, der Götzen-diener, der Jüden und der Christen. Die Mahometaner folgen ihrem Alcoran, und sind dennoch in mehr als siebenzig secten unterschieden; die Cafres leben ohne gesetze, wie das wilde vieh, und haben eine schlechte erkänntnis GOttes. Die götzen-diener befinden sich häufig in dem lande der Schwartzen, in Ober- und Nieder-Aethiopien, auch theils derselben in den wüsten einöden. Der Jüden giebt es auch nicht wenig in unterschiedlichen Königreichen; davon die alten eingebohrnen in Egypten und Abyßinien sich von Abrahams unmittelbarer abkunft rühmen; die andern aber nach der zerstörung der stadt Jerusalem durch Vespasianum, und völliger verjagung der Jüden durch die Römer aus Asien dahin gekommen; so haben sich auch viel aus Europa vertriebene in Africam retirirt. Was die Christen in Africa anlanget, so sind die fremden meistentheils arme sclaven, die eingebohrnen Catholische aber dem Könige von Spanien und Portugall unterworffen; und ein grosser theil der Abyssiner bekennen sich auch für Christen. Uber diese giebt es allerhand secten der Maroniten, Georgianer, Griechen, Armenier und Christen von St. Thomas, deren einige dem Patriarchen zu Alexandria gehorsamen, die andern aber ihre eigene Prälaten haben; die Griechen erkennen den Patriarchen zu Constantinopel. Es sind auch in Africa unterschiedene Concilia gehalten worden. An. 215. kamen die Bischöffe aus Africa und Numidien wegen der wiedertaufung der ketzer zusammen. An. 255. hielt man ein Concilium wegen verbesserung der kirchen-disciplin, und wird dieses das erste Africanische Concilium genennet. Das andre ist an. 256. wider den Bischoff Martialem von Leon aus Spanien, und wider Basilidem, Bischoff zu Astorga, gehalten. Wiederum hat man eines an. 399. zu Carthago gehalten, und noch zwey an. 401. Suche Carthago. Von den innersten theilen des landes Africa, wo der Nil entspringet, und die Mond-gebürge sich erstrecken, sind erst bey 500. jahren her die land-striche entdeckt worden. Denn man bildete sich vorzeiten ein, daß die Africanischen länder, so unter der Zona Torrida liegen, wegen der sonnen-hitze gantz unbewohnet seyn müsten. Ob auch gleich einige der alten es zugestanden, daß die innersten theile bewohnet wären, haben sie dennoch solche länder dermassen mit allerhand ungeheuren thieren und wunderlichen arten von menschen erfüllet gehalten, daß niemand lust hatte, sich da umzusehen. Aber die neuen schifffahrten und dahin angestellte reisen haben alle diese fehler der alten an den tag gelegt; denn ob zwar Africa an etlichen orten gantz öde und unfruchtbar ist, so findet man hingegen doch andere dessen länder, auch so gar gegen der Æquinoctial-linie, überaus fruchtbar, und von sehr temperirter luft, und ist die so genannte Zona Torrida nicht weniger bewohnt, als andere weit davon entlegene länder, indem die grosse tages-hitze durch die kühlen nächte, durch den häufigen thau, und durch die abkühlende winde sehr gemäßiget wird. Wenn in Europa die heissen monat den sommer machen, so ist in den Africanischen und angelegenen Indianischen ländern winter, wegen der stetigen regen-güsse, die von dem martio an bis in den october währen; wiewol dennoch auf der küste von Coromandel, so unter eben derselben Zona liegt, das widerspiel zu befinden, indem der sommer daselbst von dem april bis zum september, und von diesem der winter bis zu ausgange des mertz-monates einfället. Welches alles den alten nicht bekannt gewesen, weil sie sich nicht so weit in das land hinein gewagt haben. Hanno, der berühmte Carthaginenser, hat zwar auf befehl der Republick ein grosses theil von dem westlichen Africa entdeckt, aber er gieng nicht tieffer ins land hinein; die Phönicier versuchten es auch öfters, aber mit schlechtem succeß; die vorgenommene reise der Nasamoner, eines alten volcks, aus dem Königreich Tunis, gieng auch nicht wohl von statten. Den Portugiesen hat es zum ersten geglücket, welche an. 1420. die insul Madera, und folglich die insuln Porto santo und Cabo Verde, an. 1450. die küsten von Guinea, an. 1488. die Königreiche Congo und Angola, und endlich durch Vascum Gama an. 1497. das vorgebürge der guten Hoffnung, auch ferner die gegenden von Quiloa, Mozambique und Melinde in Nieder-Aethiopien entdeckt. Die Holländer und Engeländer haben nachhero in selbigem welt-theile auch unterschiedene neue örter bekannt gemacht. Die Africaner sind insgemein schlechte kriegs-leuthe, und mangelt es ihnen sowol an hertz als an geschicklichkeit; sie sind meistentheils zu pferde, halten aber keine ordnung in ihren treffen, wissen auch mit waffen nicht wohl umzugehen, daher die Portugiesen mit wenigem volck eine grosse menge derselben unter das joch gebracht haben. Eine einzige mit einer geringen besatzung versehene vestung kan ein gantzes land im zaum halten, und ein einig regiment Europäischer soldaten vermag eine gantze armee Africaner in die flucht zu bringen. Der Turcke hat mit dem Abyßinischen Kayser fast stets krieg, und nimmt ihm von zeit zu zeit manchen wichtigen platz ab, da denn der Abyßiner sich nicht hoffnung machen darf solche wieder zu erlangen. Die in der Barbaren sind die streitbarsten unter allen Africanern, und wissen sich nebst ihren Türcken und eingebohrnen Arabern wohl zu wehren. Indessen werden doch diese völcker an vielen orten durch die von den Christen auferbauete vestungen im zwang gehalten. *Ptol. Strabo. Plinius. Liv. Tacit. Flor. Sallust. Dion. Procop.* de bello Vand. *Abulf.* Orient. hist. *Leo & Marmol.* descr. Afr. *Victor. Utic.* hist. Pers. *Alvarez*, hist. Æthiop. *De Torres* histoir. des Cherifs. *Grammaj.* Afr. illust. *Birago*, hist. Afr. *Balt. Tellez*, hist. d'Eth. *Aldrete*, antiquit. d'Afr. *a Goez*, de morib. Æth. *Urreta*, hist. Æth. *Godinho*, de reb. Abyss. *Mesquita & Paez*, hist. Æth. *Herbert. le Blanc. Linschot. Monconnis*, &c. reise-beschr. *Dam. a Goez*, tom. II. rer. Hisp. tom. I. navig. Ram. *Voss.* de orig. Nili. *Ludolfi* hist. Æth. *Dapper. Du Val.* &c.

Africa, ist eine stadt in der Barbarey, von den alten Aphrodisium genannt, in dem Königreich Tunis, zehen meilen von Adrumeto. Die Corsaren aus Sicilien hatten sich vorzeiten ihrer bemächtiget, und ihr den nahmen Africa beygelegt; hernach brachte sie einer von den Marocciischen Königen unter sich, und als dieselbe letzlich unter die gewalt Caroli V. gerathen, ließ er sie schleiffen, weil er sich solche zu erhalten nicht getrauete. *Marmol.* lib. VI. c. 28. *Calvet.* de Aphrodis. expugn. *Chytræus*, chron. Sax.

Africanus, (Julius) ein Christlicher Historien-schreiber, in dem III. sæculo, welcher bey den alten sowol wegen seines guten lebens, als wegen seiner hinterlassenen schriften berühmt war. Unter andern sind noch seine epistels vorhanden, die er an Origenem geschrieben, betreffend die historie von der Susanna, so er nicht vor canonisch gehalten. Er hat auch an Aristidem einen brief geschrieben, welcher die vergleichung der geburtsregister des HErrn Christi zwischen dem Evangelisten Luca und Matthäo in sich hält, deren jener den Joseph des Heli sohn, dieser aber einen sohn Jacobs nennet. Er hat auch eine chronicke vom anfang der welt bis an Christi 221. verfertiget, darinnen er zuerst die weltliche und Heydnische geschichten mit denen geschichten des volcks GOttes, welche in H. Schrift verzeichnet sind, verglichen, und zusammen verknüpfet hat, und solches zwar zu gar grossem nutzen der wahren religion, und zu einem klaren beweis der wahrheit biblischer historien. Eusebius hat sich dieser arbeit in seinen chronologischen wercken sehr nützlich bedienet, ist aber dadurch wahrscheinlich der unschuldige anlas gewesen, daß diese grössere und vollständigere wercke Africani, als deren man nicht mehr so nöthig zu haben vermeynte, hindangesetzet worden, und also verlohren gegangen. Valesius giebt vor, daß noch ein andrer dieses nahmens, welcher der Heydnischen religion zugethan gewesen, libros Cestorum geschrieben. *Euseb.* in chron. lib. VI. hist. *August.* lib. II. retract. c. 7. *Photius*, bibl. cod. 34. *Scaliger. Baron.* *

Africanus, (Sextus Cäcilius) ein schüler des Juliani, und einer der berühmtesten Rechtsgelehrten zu den zeiten Kaysers Antonini. Bertrandus setzet ihn zwar in das III. sæculum, und macht ihn zu einem schüler des Papiniani, aber die autorität des Lampridii, auf den er sich beruft, scheinet hier nicht genug zu seyn. Er hat libros IX. Quæstionum geschrieben, davon wir die stücke in corpore Juris Civilis Romani, und ausser dem über dieselben einen herrlichen commentarium von Cujacio haben. *Bertrand.* in vita JCt. lib. I. c. 6. *Grot.* in vit. JCt. lib. I. c. 6. §. 8.

* **Africanus**, Præfectus Prætorio zu Constantinopel unter dem Kayser Arcadio an. 396. Gregorius Nazianzenus schrieb an ihn seinen fünf und sechzigsten brief. Noch ein andrer dieses nahmens war ein staats-bedienter unter dem Kayser Constantino dem Grossen. Sowol von dem einten als von dem andern wird in dem Codice Theodosiano geredt. *Jac. Gothofred.* prosopograph.

* **Africanus**, ein Rath Alexandri Cäsaris, und sehr wohl erfahrner Rechtsgelehrter, wie auch lehr-jünger Papiniani. *Lampridius*, in vita Alex. Sev. c. ult. Er ware auch in der H. Schrift sehr wohl geübet, nach Eutropii meynung lib. VI.

* **Afry**, (Franciscus von) Königlicher Französischer General-Lieutenant, gebürtig von Freyburg in der Schweitz, wurde an. 1709. Brigadier von der infanterie, und an. 1719. Maréchal de camp. Er hielt sich an. 1733. vor Pizzighitone, wie auch an. 1734. sowol bey Colorno als in der schlacht bey Parma ungemein wohl, und wurde deswegen von seinem Könige zum General-Lieutenant ernennet. Er genoß aber dieser ehre eine kurtze zeit, indem er an. 1734. den 19. sept. in dem treffen bey Guastalla das leben einbüssete. Acta publica.

* **Afschin**, (Haidar ein sohn Kaus) von geburt ein Türck aus knechtischem stand, dessen verdienste ihne bis zum obersten Generalen der armeen des Abaßidischen Califs Motassem erhoben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Afsdadorf**, ein flecken in der Schwedischen provintz Dalecarlien am flusse Dalecarle, 15. Schwedische meilen von Stockholm gegen nord-westen gelegen. *Univ. Lexic.*

Aga, oder **Agag**, ein Königreich in Abyßinien, mit einer stadt gleiches nahmens, gegen dem grossen see Zaire, zwischen dem Nil und den provintzien Ambian und Nove gelegen. Es gehöret zu dem Königreich Monomotapa, und hat Heydnische einwohner.

Aga, ist ein nahme des Generals der Janitscharen in dem Türckischen Reiche, und heisset so viel als ein Herr oder Meister.

ster. Seine gewalt ist sehr groß, und darf er vor dem Groß-Sultan mit freyen armen erscheinen, dahingegen dessen vornehmste bediente jederzeit die arme und hände creutzweis über einander geschlagen haben, wenn sie vor ihn kommen. Wenn dieser Aga stirbt, so gehören seine güther und schätze den Janitscharen. Es wird auch der nahme Aga den Gouverneurs der städte, so unter einem Bassa stehen, gegeben. *Ricaut.* Emp. Ottom. *Tavernier.* beschreib. des Serrails.

* **Agaba**, eine vestung nahe bey Jerusalem, welche Galessus, der darinnen Gubernator war, Aristobulo dem sohn Alexandri Jannäi, und Alexandrä, Salome genannt, und einem bruder Hircani, um sich daselbst aufzuhalten, einraumete. *Joseph.* antiq. lib. XIII. c. 24.

Agabarus, siehe **Abgarus.**

Agabus, einer von den Propheten, die von Jerusalem nach Antiochia kamen, als sich Paulus und Barnabas daselbst aufhielten. Er verkündigte eine grosse theurung über den gantzen erd-kreis, die auch unter dem Kayser Claudio erfolgte, *Act.* XI. Eben derselbige Agabus, oder ein andrer dieses nahmens, weissagte dem Apostel Paulo, daß er sollte zu Jerusalem gebunden, und in der Heyden hände überantwortet werden. *Act.* XXI.

Agaclytus, ein Griechischer Historicus, schrieb ein buch von den Olympischen spielen. *Suidas.*

* **Agaclytus**, ein freygelassener knecht Kayserd Veri, bey dem er in sehr grossen gunsten war. Capitolinus berichtet in dem leben Kayserd Marci Antonini cap. 15. daß die zween freygelassene Geminas und Agaclytus das hertz ihrer Herren nach ihrem gefallen haben lencken können, und daß gar der Kayser Verus wider den willen Kayserd Marci Antonini dem Agaclyto, welcher sein Favorit war, Lucillä hausfrau gegeben habe. *Capitolin.* in Ver. c. 9.

* **Agad**, eine stadt im stamm Issaschar, am fusse des berges Hermon. *Universal-Lexicon.*

Agada, siehe **Agueda.**

Agades, ein Königreich in Africa in Nigritien, mit einer haupt-stadt gleiches nahmens, welche ein Königlich schloß hat. Sie liegt an dem fluß Niger, und an dem see Guarda. Der Regent dieses landes muß dem König zu Tombut jährlich 100000. ducaten tribut geben. *Marmor.* lib. IX. c. 9. *Dapperi* Afr.

Agag, König der Amalekiter. Diese völcker hatten den Jüden, als sie aus Egypten gezogen, sehr übel begegnet; deswegen befahl GOtt dem König Saul durch den Samuel, dieselben mit krieg zu überziehen, und menschen und vieh zu verbannen. Saul aber verschonte des Agags wider das gebot des HErrn, und die Israeliten behielten die gemästeten schafe und rinder, weswegen GOtt dem Saul die verstossung von dem Königreich durch den Samuel andeuten ließ, welcher auch den Agag vor dem HErrn zu Gilgal in stücken zerhieb, ums jahr der welt 2920. A. C. 1064. 1. *Sam.* XV. *Joseph.* lib. VI. c. 8. & 9. *Torniell.* in ann. V. T.

Agag, ein Königreich, siehe **Aga.**

* AGAGAMMATES, oder nach anderer meynung AGAMANTES oder AGACIMATES, sind gewisse völcker um den paludem Mæotidem, wovon Plinius lib. VI. c. 7. meldet.

* AGAGES, oder IACCHÆ, sind sehr wilde völcker in dem untersten theil Africä, welche das Königreich Congo mit krieg überzogen, und sich dessen, nachdeme sie es durch eine unzähliche menge mord und todschlag gäntzlich zu grund gerichtet, bemeisterten, im jahr Christi 1560. welches unter Alvarez I. König von Congo sich zutruge, der mit dem überrest der seinigen in eine kleine insul, auf dem fluß Jair gelegen, entflohe, und alldorten, indeme die Barbaren in seinem Reich sengten und brannten, auch mord und todschlag begiengen, in dem gröstem elend lebte. Als nun Dom Sebastian König in Portugall davon nachricht erhalten, schickte er Franciscum von Govia mit sehr guten völckern dahin, welcher wider die Agages mit so grossem fortgang kriegte, daß er sie gäntzlich aus dem Königreich verjagte; Alvarez ihr König wurde also wiederum auf den thron gesetzt, und starbe im jahr 1580. Die von Congo schrieben ihr erlittenes übel und den einfall der Agages der Christlichen religion zu, die sie unter Johanne II. König von Portugall angenommen hatten; die Portugiesen aber eigneten solches aus viel erheblichern ursachen der verachtung und geringschätzung, so die von Congo für eben diese religion trugen, zu. *Georg. Horn.* orb. imperans, p. 567.

* **Agaie**, ist ein kleiner see-hafen in Franckreich, zwey meilen von der stadt Frejus gelegen. Es befindet sich daselbst ein schlechtes Fort mit etlichen häusern. Doch siehet man da einen wohl unterhaltenen garten, und lustige alleen von orangerie, und verschiedene nach Italiänischer art eingerichtete annehmlichkeiten. *Martinière.*

* AGALASSES, ein volck in Indien an dem obern theil des flusses Indus. Alexander M. überwand sie. *Diodorus Siculus* XVII.

* **Agalla**, eine stadt Arabiens in dem stammen Ruben, welche samt etlichen andern Alexander Jannäus, der erste dieses nahmens, König der Juden, dem Aretas, König der Arabern, wegnahm. Einige jahr hernach raumete selbige sein sohn Hircanus diesem Arabischen König wiederum ein, weilen er ihme wider seinen bruder Aristobulum, der ihme die cron und priesterliche würde streitig machen wollte, hülff geschickt, welches sich zutrug in dem jahr der welt 3939. und 65. vor Christi geburt. Relandus haltet dafür, Agalla seye eben dasjenige Eglaim von deme Esaj. XV. 8. geredt wird: zu zeiten Eusebii wurde diese stadt Agalleim genannt. Sie ist acht meilen gegen mittag von Areopolis entfernet, und einfolglich in der Moabiter land gelegen. *Josephi* ant. lib. XIV. c. 2. *Relandi* Palæstina lib. III.

* **Agallianus**, ein General der armee Leonis Isaurici, deme dieser Kayser im jahr 727. das commando über seine armee zur see übergab; Als er sich aber, nebst einem gewissen Stephano, der ihme zum gefährte mitgegeben worden, wider seinen Fürsten empörete, liesse der Kayser alle schiff verbrennen oder zu grund sencken; worauf man alle aufrührer und anhängere Agalliani, die man ertappen konnte, ums leben brachte; und als er selbsten kein mittel zu entgehen vorsahe, stürtzte er sich in das meer. *Chevreau*, hist. du monde, liv. IV.

* **Agallias**, ein alter author, von deme aus anlas Aristophanis in den kleinen scholiis über die Iliadem Homeri, p. 320. geredt wird.

Agallis, oder **Anagallis**, ein gelehrtes frauenzimmer, welcher die alten scribenten mit ruhm gedencken. Sie verstand die Rhetoric und Grammatic sehr wohl, und soll verschiedene bücher geschrieben haben. Einige geben vor, daß sie die bey den Griechen gebräuchliche art des ball-spielens erfunden, da man den ball wider eine mauer wirft, und wieder fängt. *Athen.* lib. I. c. 8. *Rhodig.* lib. VIII. c. 1. *Ribera*, lib. XIII. art. 380. *Augusti.* theat. fœm. litter. *Meurs.* in voce Aporras. *Vossius*, de Philol. c. 2. *Soprani*, scritt. della Ligur. p. 2.

* **Agamana**, eine stadt in Mesopotamien, nach Ptolemäi meynung, ist vielleicht eben diejenige, so Ammianus Marcellinus Agabana nennet.

* **Agamede**, eine tochter des Augeä. Neptunus zeugete mit ihr den Dictyn, *Hygin.* fab. 157. wiewol ihr ordentlicher gemahl der Mulius war, der in dem kriege zwischen den Epeis und Pyliis von dem Nestore erschlagen wurde. Sie war in der artzney- oder auch in der vergift-kunst, welches beydes das Griechische wort *Φάρμακα* bedeutet, so berühmt, daß niemand ihres gleichen dazumal sich auf der welt befand. *Homerus* II. A. v. 439.

* **Agamede**, eine tochter der Marcariä. Es soll der ort Agamede in der insul Lesbo von derselben seinen nahmen bekommen haben. Er ware nahe bey der stadt Pyrrha gelegen, und ware schon zu Plinii zeiten gäntzlich verwüstet. *Stephanus Byzant. Plinius*, H. N. lib. V. 31.

Agamedes, ein berühmter Baumeister, siehe **Trophonius.**

Agamemnon, der fünfte König der Mycener, ein sohn Atrei und der Aerope, oder wie andere wollen, ein sohn des Plisthenis, und enckel Atrei, Menelai bruder, Clytemnesträ ehemann, und ein vatter der Iphigeniä, succedirte seinem vatter A. M. 2784. A. C. 1200. und regierte 17. jahr. Er ward von den Griechen zum Feld-Herrn vor Troja erwehlet, welches er A. M. 2800. A. C. 1184. mit einnehmen half. Als er nun A. M. 2801. A. C. 1183. wieder nach hause gekommen, ward er von seiner treulosen gemahlin Clytemnestra, mit hülffe des Aegisthi, in welchen sie sich in seiner abwesenheit verliebt hatte, umgebracht. Sein hinterlassener sohn Orestes hat hernach diese mordthat gerochen, und Clytemnestram samt ihrem ehebrecher getödtet. *Plutarch. Dion. Halicarn. Thucyd. Homer. Virgil.* &c.

* **Agamium**, ware vormals eine stadt; ist aber jetzt nur ein dorf, insgemein **Aghem** oder **Gheme** genannt, an einem wasser, nahmens Nesite, in dem gebieth von Novara, in Italien gelegen. Sie liegt vier kleine meilen von Romagnano. *Martinière.*

* **Agamus**, oder wie andere schreiben, **Aganus**, ware ehemals eine stadt bey Heraclea in der landschafft Ponto. *Steph. Byzant.*

Agan, oder **Pagan**, eine von den diebs-insuln in dem grossen Süd-meer, allwo der berühmte See-Capitain Magellanus, als er durch den Süd-Ocean nach den Moluckischen insuln fahren wollte, meuchelmörderischer weise umgebracht worden. *Baudrand.*

* **Aganagara**, sonst auch **Agonara** genannt, ist eine stadt vor zeiten gewesen, welche in Indien, an dem flusse Ganges gelegen. *Ptolemæus. Mercatoris* Atl.

* **Agandura**, (Roderieus de) ein Augustiner-Mönch, von welchem nicht weiter bekannt ist, als daß er eine historie der Philippinischen und Moluckischen insuln, wie auch ein buch von bekehrung der Heyden geschrieben, und zu Rom drucken lassen. Er ware von geburt ein Spanier. *Antonii* biblioth. Hispan.

Aganice, oder **Aglaonice**, eine tochter des Hegetoris aus Thessalien, war in der sternseher-kunst wohl erfahren. Da sie nun eine finsternis des monds vorher sahe, gab sie vor, daß sie ihn vom himmel ziehen wollte, worauf sie durch straf und raach der göttin Nemesis in groß unglück solle kommen sein, und

gelegenheit

gelegenheit zu dem sprüchwort gegeben haben: Zu seinem schaden den mond herunter ziehen. *Plutarch.* de præcept. matrim. c. 26. *Scholiast. Apoll.* lib. IV. *Erasm.* in adag.

Aganipe, ein brunquell in Böotien, siehe Hippocrene.

Agaos, Agoasi oder Agaosi, völcker in dem Königreich Bagamitri in Abyßinien, zwischen den flüssen Nilus und Tacaze. In Ludolphs Aethiopischer historie wird dieses Reich Agaw und die einwohner Agawi genennet.

AGAPÆ, waren in der ersten kirche allgemeine mahlzeiten, welche bey haltung des heiligen Nachtmahls angestellet wurden, da reiche und arme an einem tisch mit einander speiseten. Dieses wort heißt so viel als liebes-mahle, deren der Apostel Judas und Paulus gedencken, sintemal sie hierunter ihre liebe und freundschafft gegen einander bezeigten. Ob diese Agapæ vor oder nach dem heiligen Abendmahl gehalten worden, davon siehe *Cave* erstes Christenthum cap. XI. *Tertullian.* apol. c. 39. *Minut. Felicem* in Octav. *August.* ep. 64. *Clem. Alex.* pæd. 12. *Gregor.* ep. 71. *Orig.* lib. VII. sup. Jobum; *Chrysost.* hom. 32. sup. Matth. *Kortholt.* de Agapis. *Arnold.* abbild. der ersten Christen.

* Agape, war ein weib, gebürtig aus Spanien, welche aber nicht mit der Märtyrin Agapa, die an. Christi 273. zu Terni in Umbrien ihr leben beschlossen haben solle, confundiret werden muß. Sie lebte im IV. sæculo nach Christi geburt, und war ein erfahrnes, aber dabey verführisches weib, welche mit ihren gnostischen principiis ihren mann den berühmten Redner Helpidium oder Epidium verführet, auch Priscillianum unterrichtet hat, wiewol *Sulpitius Severus*, lib. II. histor. sacr. c. 46. meynet, daß sie samt ihrem manne von einem Egyptier, mit nahmen Marcus, in die irrthümmer verführet worden sey. An. 398. ward eine eigene secte aufgerichtet, welche nach ihrem nahmen die liebes-secte genennet wurde, und diejenigen, welche sich hinein begaben, wurden bät- und liebes-schwestern geheissen: von welchen der bald folgende artickul AGAPETÆ zu sehen. *Schmidius*, in muliere heterodoxa §. 20. *Feustking.* in gynæc. fanatic. 129. seq. *Labb.* in Onomast. Theolog. L. A. centur. I.

Agapenor, König in Arcadien, zog mit den Griechen vor Troja, und ward auf der rückreise durch sturm auf die insul Cypern verschlagen, allwo er die stadt Paphos samt dem berühmten Venus-tempel gebauet. *Pausan.* lib. VIII.

* Agapes, ein Christlicher Märtyrer, welcher zusamt seiner schwester Chione unter Valerio Maximino ums leben gebracht worden. Die acta seines martyrii haben Sirletus, Baronius und Ruinartus heraus gegeben, und wird dessen gedächtnis noch heut zu tage den 1. april gefeyert. *Baillet*, vies des Saints, 1. d'avril.

AGAPETÆ, also wurden diejenige jungfrauen in der ersten kirchen genennet, welche in einer gemeinschafft mit einander lebten; hernach aber diejenige weibs-personen, welche sich bey den Geistlichen, um sie zu pflegen, oder unter einem andern vorwand aufhielten, woraus denn ein grosser mißbrauch entstanden, so, daß man schon auf dem Nicänischen Concilio diese gewohnheit ernstlich verboten, wie denn auch Chrysostomus und Hieronymus heftig darwider geeifert. *Beveregius*, in not. ad Synodic. p. 45. *Vales.* ad Euseb. hist. eccles. lib. VII. c. 30. *Filesac* lib. I. select. c. 10. *Arnold.* abbild. der ersten Christ. lib. VIII. c. 14. p. 342. *Dodwell.* in dissert. Cyprian. diss. 3. *Chrysost.* serm. 17. & 18. edit. Savil. *Hieron.* ep. 22. ad Eustoch.

† AGAPETÆ, ist der nahme, dene man den jungfrauen gabe, welche in der ersten kirchen beysammen lebten, und von dem Griechischen wort Ἀγάπη, das ist liebe, seinen ursprung hat. Da man aber nachgehends wahrgenommen, daß sie nicht in aller ehrbarkeit und bescheidenheit, so den jungfrauen zu beobachten anstehet, lebten, schaffte man dergleichen gesellschafften gäntzlichen ab. Als St. Johannes Chrysostomus zum Patriarchen von Constantinopel erwehlet wurde, gab er sich eine sonderbare mühe, die mißbräuche, die in dergleichen heilige versammlungen eingeschlichen waren, zu verbessern; schriebe auch über diese materie zwey kleine tractätgen. Das allgemeine Concilium Lateranense, so unter Innocentio III. im jahr 1139. gehalten worden, schaffte diese zusammenkunft der jungfrauen, die man sacras virgines oder geistliche jungfrauen nennete, ab; wiewolen sie kein gelübd ablegten, und sich nicht schämeten häuser zu haben, worein sie unter dem falschen vorwand der religion und gast-freyheit die vorbey reisenden in die herberg aufnahmen. Man gabe auch den nahmen Agapetes den angehenden Priestern, welche diese frommen jungfrauen oder frauen besuchten. Es wird in Novella 6. denen Diaconissis verboten Ἀγαπητὰς, mit welchen sie gleich als mit ihren brüdern oder verwandten lebten, bey sich zu haben. *S. Epiphan.* hæres. 63. & 79. *Hieron.* ep. ad Eustochium 2. & ad Ctesiphon. in Pelag. *Pallad.* in vita S. Chrysost. *Sander*, hæres. 63. & 79. *Prateol.* in dem wort Agapetes. *Dodwell.* 3. dissert. Cyprianic.

Agapetus I. Gordiani, eines Presbyteri zu Rom, sohn, war des Papsts Johannis II. nachfolger. Er hat nur 11. monat regiert, jedoch der kirche bestes wohl beobachtet, vor bestellung der schulen sonderliche sorge getragen, und aus erheblichen ursachen selbst eine reise nach Constantinopel gethan, allwo er auch an. 536. gestorben. *Anastas. Nicep.* lib. XVII. c. 9. *Baron.* A. C. 535. & 536.

Agapetus II. ein Römer, succedirte dem Papst Martino an. 946. hielt unterschiedliche Synodos, und unter andern einen an. 949. zu Rom, worauf er sich selbst befand. Er ruste auch Kayser Otten wider Berengarium, (welcher Adelheiten, die erbin Italiens, in dem schloß Canusio belagert hatte, und wider die Geistlichen sehr tyrannisirte) zu hülfe. Er starb an. 955. *Baron. Frodoard. Leo Ostiens.* lib. I. & II.

Agapetus, ein Diaconus zu Constantinopel in dem VI. sæculo, zu den zeiten Kaysers Justiniani, an welchen er nach dessen crönung einen schrifftlichen unterricht, wie ein Christlicher Fürst regieren sollte, geschrieben. Er befindet sich in der bibliotheca Patrum. *Baron.* an. 527. *Miræus*, bibl. eccles.

* Agapetus, ein Bischoff zu Synada, einer stadt in Phrygien, war anfänglich der Macedonier secte zugethan, wandte sich aber doch endlich zu dem rechten glauben. *Socrates* VII, 3.

* Agapetus de duro cornu, Abt zu Kempten, welcher, als ihm seine weitläustige bibliotheck durch eine feuersbrunst verlohren gegangen, an. 817. sich darüber zu tod gegrämet. *Bruschius* in monaster.

* Agapetus, Ertz-Bischoff der insul Rhodus, war in dem jahr 457. berühmt. Als Kayser Leo ihne durch brief befraget, was er und die Bischöff seiner provintz von dem Concilio œcumenico zu Chalcedon halte; so behauptete Agapetus in seiner antwort, welche er dem Kayser zuschickte, die billigkeit des verfahrens des Concilii, wider Timotheum Aelurum, sehr starck. *Cave*, de script. eccles.

* Agapis, ein Weltweiser von Alexandria, so in den studien der wohlredenheit auferzogen worden, hatte Commentarios über die Medicin gemacht, richtete auch zu Byfantz eine schul auf, worinnen er durch seinen durchdringenden verstand sehr viel ehr und ansehen erwarb. *Vossius*, de Philosoph. c. 13. Es ware auch noch ein anderer Weltweiser von Athen eben dieses nahmens, Marini von Neapel lehr-jünger. Endlich ist noch ein dritter gleiches nahmens, Bischoff von Cäsarea in Palästina gewesen. *Moreri.*

* Agapitus, oder Agapetus, ein gewisser Christ, hatte schon in seiner jugend grosse lust zum martyrer-tode, wurde an. 270. in seinem 15. jahre auf Aureliani befehl des Christlichen glaubens wegen erstlich schrecklich gegeisselt, in einem garstigen gefängnis vier tage lang ohne essen gelassen; hernach wurden glüende kohlen auf sein haupt gestreuet, alsdenn er an den beinen aufgehencket, und mit einem darunter gemachten feuer geräuchert, zum dritten mal von vier personen, welche einander immer ablösen musten, aus allen kräfften gepeitschet, und mit siedendem wasser auf dem bauche begossen; auch, nachdem man ihm die kinnbacken zerbrochen, den löwen vorgeworfen, und, weil er dieses alles ungeachtet noch nicht todt ware, endlich enthauptet. Zu dessen andencken feyert die Römische kirche den 18. aug. *Univ. Lex.*

* Agapitus, ein anderer sogenannter Heiliger. Der author der actorum desselben, welcher sie von denen actis des Heil. Secundi abcopiret, und noch vieles aus seinem kopfe darzugethan, will, daß Agapitus von Agobardo einem mächtigen Könige in Spanien herstamme, von dem Bischoff Agapio zugleich mit seiner schwester Justina getaufet worden, nachmals aber sich mit einem grossen anhange aus Spanien wegbegeben, und in Italien, nicht weit von der stadt Gubio niedergelassen; endlich habe ihn der Pro-Consul zu Spoleto, Dionysius, in der verfolgung unter Maximiano, nebst noch vielen andern gläubigen gegriffen, worauf man ihn in dem bey Gubio gelegenen dorfe Mugi oder Mugiglio den 11. may an. 309. enthauptet. Nichts destoweniger hat man seine feyer auf eben den tag, nemlich den 1. jun. da der Heil. Secundus verehret wird, gesetzet, weil beyde zugleich sind transferiret worden. *Univ. Lexic.*

* Agapitus, ein Bischoff zu Ravenna in Italien, aus Griechenland gebürtig, welcher durch eine daube vom himmel zum Bischoff soll seyn erwehlet worden, und sein Bißthum 26. jahr, bis er an. 340. gestorben, verwaltet. Der 16. mart. wird ihm feyerlich begangen. *Univ. Lexicon.*

* Agapius, ein fast unbekannter scribent, dessen niemand von denen alten, als nur allein Photius meldung thut. Er ware sehr angesehen unter denen Manichæern. Doctor Cave hält dafür, er seye eben derjenige Agapius, der ein jünger Manetis gewesen, und ein buch, so den titul HEPTALOGUS trägt, geschrieben hat, dessen Petrus Siculus gedencket. Zwar kan man dagegen einwerffen, daß Photius von seinem Agapio also rede, als hätte er zu gleicher zeit mit Eunomio dem Hæresiarcha gelebt. Allein es ist in acht zu nehmen, daß Photius dieses nicht kurtzum bejahe, sondern daß er nur wahrscheinlich finde, daß Agapius des Eunomii irrthummen sich widersetzet habe. Gesetzt aber, Agapius habe in der that wider Eunomium geschrieben, so kan solches von ihme in einem hohen alter geschehen seyn. Manes hatte seine meynungen vor dem jahr 277. nicht vorgetragen, und hernach noch sehr lang gelebt; folglich kan Agapius gegen dem ende des III. sæculi sein lehr-junger gewesen seyn. Eunomius streuete seine ketzerische lehren unter Kayser

Constantio aus? Hiemit ist keine schwürigkeit, wann man schon setzet, daß Agapius alsdann, ja noch bis zu dem tod Constantii gelebet habe. Dann Cyrillus Bischoff zu Jerusalem, welcher unter Constantio lebte, schreibet ausdrücklich, daß noch ein mann lebe, von welchem Manes in person seye gesehen worden. Epiphanius, der in dem jahr 374. geschrieben hat, sagt, daß zu seiner zeit noch einige leuthe gelebt haben, welche mit Herma dem jünger Manetis geredt, und von ihme viele umstände Manetem betreffend vernommen hätten. Agapius hat ein, in 23. bücher und 102. capitul, eingetheiltes werck geschrieben, welches er der Uraniä, einer weibs-person von seiner secte, die er seine Συμφιλόσοφον nennet, zugeschrieben. Doctor Cave bemercket, daß wann man die erzehlung Photii von der lehr Agapii vergleiche mit der formula receptionis Manichæorum, welche zuerst von Cotelerio und hernach von Tollio ausgegeben worden, so könne daher ein grosses licht in ansehung seines systematis geschöpfet werden. Photius nennet ihne einen gottlosen und abscheulichen mann. *Photius*, cod. 179. p. 402. &c. edit. Rhotomagi 1653. *Cave*, hist. litter. dissert. p. 167. edit. Coloniæ Allobrog. 1720. *Petrus Siculus*, hist. Manich. p. 30. *Cyrill.* catech. VI. p. 141. *Epiphanius*, hæres. LXVI. num. 12. Englischer *Bayle.*

* Agapius, ein Griechischer Mönch ab dem berg Athos oder monte santo in Macedonien, welcher sich durch seine schriften in dem XVII. sæculo in ansehen gebracht. Mr. Arnaud hat in seinem buch de la perpétuité de la foi das zeugnis dieses Griechens angezogen, welcher mit ausdrücklichen worten die transsubstantiation oder verwandelung, in seinem buch betitult ἁμαρτωλῶν σωτηρία, das ist, das heyl der sündern, so zu Venedig an. 1641. gedruckt worden, lehret. Es hat aber Mr. Claude dieses buch für verdächtig gehalten, und zwar aus dem grund, weilen Allatius derselben nicht gedencket. Nach dieser zeit hat auch M. Simon eine andere edition dieses wercks citirt, so im jahr 1664. zu Venedig gedruckt worden. Dieses buch ist in gemeiner Griechischer sprach geschrieben, und wird von den Griechen so hoch geschätzt, daß der P. Nau Jesuit, der lange zeit in Orient als ein Missionarius sich aufgehalten, solches ins Arabische übersetzt hat, unter dem nahmen Agabius; dann also schreiben und sprechen die Araber das Griechische wort Agapius aus. *M. Simon.*

* Agapius, aus Alexandria gebürtig, war ein Redner, Philosophus und Medicus zu Constantinopel, woselbst er mit grossem zulauff gelehret, und etwas in der Medicin geschrieben. *Vossius*, de Phil. c. 13. *Suidas.*

* Agapius, ein schüler des Marini von Neapolis, hat sich durch die Weltweisheit berühmt gemacht. *Suidas.*

* Agapius, ein Bischoff zu Cäsarien, welcher das leben Eusebii geschrieben. *Sozomenus.*

* Agapus (St.) ein Märtyrer aus Palästina, wurde im jahr 306. zu Cäsarea aus befehl Cäsaris Maximini Dazä den thieren vorgeworffen, von den bären zerrissen, und endlich in das meer geworffen. *Eusebius*, in actis martyr. Palæst.

* Agapus (St.) stunde unter Valerio Maximiano, auf befehl des Gubernatoris Dulcetii, den märtyrer-tod aus, und wurde samt der Heil. Chionia seiner schwester zu end des mertzens 306. hingerichtet. Man feyert ihr gedächtnis an dem ersten tag april, an welchem tag ihre schwester die Heil. Irene gemartert worden; wiewolen solche in den meisten martyrologiis am 3. april gezeichnet stehet. Man hat noch wegen ihrem alterthum sehr wahrscheinliche beschreibungen seines, und seiner gefährten marter-todes. Der Cardinal Sirlet ist der erste, so sie aus einem manuscript des klosters Crypta-Ferrata aus dem Griechischen ins Latein übersetzt und ausgegeben; nachgehends sind sie von dem Cardinal Baronio seinen jahrbüchern einverleibt; und von P. Ruinart in seinen anmerckungen bekannt gemacht worden. Henschenius brachte auch noch andere herfür; es erhellet aber klar, daß sie untergeschoben sind. *Baillet*, vies des Saints, 1. d'avril.

Agar, siehe Hagar.

Agarener, völcker in dem glückseligen Arabien oder Sabäa, welche von Agar und Ismael herstammen wollen. Deren haupt-stadt Agranum, bey dem Strabone Agarena genannt, hat Kayser Trajanus belagert, aber wegen des stätigen regen- und donner-wetters, auch häufiger fliegen, die ihm ins essen und trincken fielen, unverrichteter sache wieder verlassen. Sie werden auch Ismaeliter genannt, ingleichen Saracener, welche benennung, weil sie von der Sara hergenommen, ihnen angenehmer ist, als die andere von der Hagar. Siehe Araber, und Saracener. In der Teutschen Bibel wird ihrer unter dem nahmen der Hagariter gedacht, und zwar daß die Rubeniten und Gaditer, nebst dem halben stamm Manasse zur zeit des Königs Sauls wider sie gestritten, und sie völlig überwunden haben. 1. *Paralip.* VI. *Dio Cassius*, in Trajano. *Xiphil.*

* Agaria, eine provintz in Neu-Castilien, in welcher die Hertzogthümmer de Pastrano, und de l'Infantado, ingleichen das Marggrafthum de Monte majore liegen. *Davity*, tom. I.

Agariste, eine schöne jungfer aus Sicyonien, deren gunst zu erlangen, alle muntere junge Griechen ihr äusserstes thaten, und ihr zu gefallen öffentliche schau-spiele anstelleten. Sie war des berühmten Athenienfers Clisthenis tochter. *Herodot.* lib. V.

* Agaristia oder Agariste, Hippocratis tochter, Megaclis groß-tochter, und Xantippi haus-frau. Es kam ihr auf eine zeit des nachts in einem traum vor, als wenn sie einen löwen gebähre, darauf sie wenige tage hernach Periclem zur welt brachte, einen mann, der sich durch seine tapferkeit und wohlredenheit bey den Athenienfern in grosse hochachtung gesetzet hat. *Plutarch.* in vit. Pericl. *Herodot.* lib. VI. *Suid.*

* Agarum, ein vorgebürge im Europäischen Sarmatien. *Ptolemæus.*

Agarus, ein fluß in Sarmatien, fällt in den Cimmerischen Bosphorum, in dessen gegend die zur artzney nutzliche pflantze Agaricum wächset. Die neuern halten diesen fluß vor des Ovidii Sagaris, heute zu tage Schiret genannt, der durch die Moldau fliest, und in die Donau fällt. *Ptolem. Plin.* lib. XXV. c. 9. *Cal. Rhod.* lib. XVIII. *Mercat. Ortel.* &c.

* Agasia, eine tochter eines Britannischen Königes, und des Königes in Schottland Durston gemahlin, der sie aber aus geschöpftem verdacht gar bald wieder verstossen hat. *Boeth.* II.

Agasicles, König der Lacedämonier, Archidami sohn, regierte in stetem friede. Als er gefragt ward, wie sich ein Fürst in seinem staat recht vest setzen könnte? antwortete er: wenn er seine unterthanen, wie ein vatter seine kinder, tractirt. *Pausan.* lib. III. *Plutarch.* apoph. Lacon. c. 48.

* Agassä, eine Macedonische stadt, wurde von denen Römern eingenommen. *Livius*, XLV. 27. *Turnebus* liest Pagausa, *Ortelius*, Fagasä.

* Agastamenes, der erste König auf der insul Naxus in dem Aegeischen meer, welche damalen, als die Thracier selbige noch inne hatten, Strongyle hieß. Er vermählete sich mit Pancratis des riesen Aloei tochter, allein der bruder Otus und Ephialtes entführten ihm solche nach ihres vatters befehl gar bald wieder, und beraubten ihn noch dazu der Crone und seines lebens. *Diodorus Siculus*, V. 12.

* Agasthenes, Augiä sohn, König von Elis, fande bey antritt seiner regierung die Ober-herrschafft durch seinen vatter getheilet, und hielte die tractaten, so durch diesen fürsten errichtet worden, getreulich. Dann er regierte gemeinsamlich mit Amphimacho und Talpio, Actoris groß-söhnen; mit Diores einem sohn Amaryncei und vielleicht auch mit Polyreno seinem eigenen sohn, dessen schönheit Homerus sehr heraus gestrichen. Wenigstens folgte er nachgehends seinem vatter in der regierung nach. Agasthenes ware zur zeit des Trojanischen kriegs einer der vier Häuptern deren von Elis, und hatte eben wie Diores das commando über zehen galeeren; die andern zwanzig aber wurden von Amphimacho und Talpio commandiret. Agasthenes regierte annoch während des Trojanischen kriegs, der um das jahr 1194. vor Christi geburt seinen anfang genommen. *Pausan.* in Eliac. 1. *Apollodor. Homer.* Iliad. lib. II.

* Agastus, zweyter Archon perpetuus zu Athen, folgte Medont im jahr der welt 2987. in der regierung nach, und bekame zu seinem nachfolger Archippum. Seine regierung währete sechs und dreißig jahr lang. *Moreri.*

* Agatenburg, ein schloß vor der stadt Stade im Hertzogthum Bremen, allwo an. 1712. bey eroberung derselben das Königl. Dänische haupt-lager war. *Univ. Lexic.*

Agatha, eine stadt in Franckreich, siehe Agde.

Agatha di Gothi, siehe St. Agatha.

Agatha, eine gottselige jungfrau von Palermo, aus einem vornehmen adelichen geschlechte, ward unter dem Kayser Decio von dessen Statthalter Quintiano zu der Heydnischen abgötterey genöthigt, und als sie sich desselben weigerte, an. 252. mit grausamer marter hingerichtet. *Fazel.*

* Agatha Hildegardis, war mit Paulo, einem Pfaltz-Grafen in Kärndten, vermählet, welcher sie des ehebruchs, wovor sie doch einen grossen abscheu hatte, beschuldigte, und sie und ihr cammer-mägden deswegen von einem thurn herunter stürtzete. Dieweil sie aber alle beyde unbeschädigt geblieben, stach er sich aus verzweifelung selbst die augen aus, als er solches erfuhr, und that zu Rom busse. Sie starb an. 1024. und sollen in der kirche, wo sie begraben worden, viele wunder geschehen seyn. Es wurde auch von ihren reliquien zu Ferdinandi I. zeiten etwas nach Grätz in Steyermarck gebracht. Sie wird den 5. febr. feyerlich verehret. *Universal-Lexicon.*

* Agatha Marella Clarissa, aus dem orden der Minoriten, muste nebst Bartholomäo Gennectare und Francisco Coli an. 1538. auf der insul Minorca das leben einbüssen. Sie werden den 6. may verehret. *Universal-Lexicon.*

Agatharchides, von Gnidus, ein Griechischer Historienschreiber, der von Diodoro Siculo oft gelobet wird. Er florirte etwan 160. jahr vor Christi geburt, A. M. 3824. Olymp. CLV. 1. war der Peripatetischen Philosophie zugethan, und schrieb unterschiedene bücher, welche Photius gesehen hat; als: von dem Rothen meer, eine Asiatische historie, und andre mehr, deren Plutarchus, Athenäus, Plinius, Strabo, Aelianus und Josephus gedencken. *Vossius*, lib. I. cap. 20. & lib. III. de Hist. Græc.

* Agatharchides, ein Historicus aus Samo, welcher von kostbaren steinen, flüssen, wie auch Persischen geschichten geschrieben, wie Plutarchus meldet. *Universal-Lexicon.*

† Agatharchus, von Samos, Eudemi sohn, lebte zu Athen, um die LXXV. Olympiadem, das ist, im jahr nach erschaffung der welt 3555. und 480. jahr vor Christi geburt. Er hat am ersten die schau-plätze und theatra der comödien-spieler, nach

nach denen regeln der perſpectiv-kunſt, ausgezieret. Aeſchilus, welcher mit ſeinem rath Agatharcho in ſeiner arbeit wohl beygeſtanden, und auch die urſach geweſen, um derentwillen es Agatharchus ſo weit gebracht, hat ihne dahin beredt, daß er ein buch von auszierung der ſchau-plätzen aufgeſetzet hat. Alcibiades, welcher Agatharchum zuvor in das gefängnis hatte werffen laſſen, nahme ihne hernach zu ſich in ſein haus, daß er allda arbeiten ſollte, und zahlete ihm ſeine arbeit reichlich. Man ſagt, daß da dieſer mahler ſich auf eine zeit gerühmet mit was leichter mühe er die thiere mahlete, habe Zeuxis ihme gantz kaltſinnig geantwortet, daß er ſeine fertigkeit zwar lobe, doch wende er ſeiner ſeits mehr zeit und arbeit darauf, damit ſeine arbeit deſto vollkommener werde. *Plutarch.* in Pericle & Alcibiade. *Vitruv.* in præfat. lib. VII. *Suidas.*

* **Agathemerus Orthon**, auf Griechiſch Ἀγαθήμερος ὁ Ὄρθων, ſchriebe eine hypotypoſin über die Geographie, welche von Iſaaco Voſſio, wie es ſein vatter in Philologia c. XI. verſprochen, bekannt gemacht worden. Es gabe auch Samuel Tennulius eine andere edition in Amſterdam in dem jahr 1671. heraus.

Agathias, mit dem zunahmen Scholaſticus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, in dem VI. ſæculo, aus der ſtadt Meryna in Aſien gebürtig. Sein vatter Mennonius war ein berühmter Advocat zu Smyrna, woſelbſt er ſich gleichfalls auf die erlernung der Rechtsgelahrtheit gelegt, und daher den nahmen Scholaſticus bekommen, welches damals ſo viel als ein Advocat hieß. Der Staats-Secretarius, Eutychianus, gab ihm den rath, eine hiſtorie zu ſchreiben, welche er von dem tode des Kayſers Juſtiniani anfieng, woſelbſt Procopius die ſeinige geendet hatte. Man hat dieſelbe noch in fünf büchern mit einem ſchönen ſtylo. Er hat auch viel Epigrammata verfertigt, welche in der Anthologia zu finden. Aus ſeinen ſchriften ſiehet man, daß er ein Heyde geweſen. *Suidas*, in Agath. *Volater.* anthrop. *Voſſ.* de Hiſt. Gr. I. c. 22. *Moth. Vayer.* jug. des hiſt.

* **Agathius**, ein gelehrter Italiäner, lehrte an. 1527. zu Rom die Hebräiſche ſprache, begab ſich darauf nach Paris, und wurde daſelbſt Profeſſor Theologiæ, allwo er auch an. 1542. geſtorben. Er hat Comment. in Cantic. Canticor. item in XXIV. Pſalmos priores, und Grammaticam Hebræam hinterlaſſen. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Agathius de Somma**, ein gelehrter Neapolitaner, von Cantazaro gebürtig, florirte im XVII. ſæculo, war J.U.D. ein Poet, und ferner Capellan bey dem König in Neapolis, und ſchrieb: dell' America; dell' Origine dell' anno ſanto; L'Arte di viver felice; Iſtorico raconto dei terremoti della Calabria. *Toppi*, bibl. Nap.

† **Agatho**, (von welchem ein allzu kurtzer, und etwas fehlhaffter artickul in der erſten edit. des Lexicons ſich findet, welchen wir aber hier beſſer ausführen:) ein Papſt, von Palermo gebürtig. Er theilete nach ſeiner eltern abſterben das ihme verlaſſene vermögen unter die armen aus, und begab ſich in dem kloſter St. Hermetis in den Benedictiner-orden, wurde an. 678. von dem Papſt zum Prieſter geweihet, und beſtieg darauf an. 679. nach Domno den Päpſtlichen ſtuhl. Er hat derer Monotheleten wegen viele widerwärtigkeiten gehabt, und ihrenthalben an. 680. einen Synodum zu Rom, auf welchem ſie verdammet worden, angeſtellet, auch vor die zuſammenruffung des ſechſten allgemeinen Concilii zu Conſtantinopel, an. 680. welches aus 510. Biſchöffen beſtunde, ſorge getragen. Er iſt den 1. dec. 681. oder nach andern den 10. jan. 682. geſtorben, und hat auch den 10. jan. zu begehung ſeines andenckens bekommen. Man hat von ihm drey epiſteln und decreta. Sein leben hat *P. Franc. Scorſus* in einem beſondern buche, ſo 1640. zu Palermo gedruckt iſt, beſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sic. *Baron. Anaſtaſ. Platina*, und andere mehr. *Baleus*, in act. Pontif. Rom. meldet von ihme, er habe nebſt Johanne, einem Diacono der Römiſchen kirche, auch Johannem, einen Biſchoff von Porto, auf das Concilium zu Conſtantinopel geſchickt, welcher daſelbſt die erſte meß in Lateiniſcher ſprache gehalten. Man findet von ihm drey briefe in den handlungen gemeldter kirchenverſammlung. Desgleichen hat er die Römiſche gebräuche in Britannien in aufnahm gebracht, und deswegen einen brief an Aethelredum geſchrieben, welcher bey Speelmanno in dem Concil. Britann. zu leſen. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Agatho, ein Tragödien- und Comödien-ſchreiber, ein ſchüler des Prodici und Socratis, war von Athen gebürtig. Er wird von Platone wegen ſeiner ſchönheit, und von andern Scribenten wegen ſeiner guten aufführung gerühmt. Als er in dem vierten jahr der XC. Olymp. A. M. 3567. A. C. 417. ſeine erſte tragödie geſpielt, wurde ihm in gegenwart von mehr als 30000. perſonen der krantz aufgeſetzet. Er lebte an dem Hofe des Königs Archelai von Macedonien, und ſtund in guter freundſchafft mit Pauſania einem Athenienſer in dem Ceramico, (ſo eine gewiſſe gegend der ſtadt Athen) wohnhafft, mit welchem er ſich doch oft zu veruneinigen pflegte, nur um ſeine liebe, wie er pflegte zu ſagen, deſto mehr anzuflammen. Es ſcheint, daß er an dieſem Hofe geſtorben, und im dritten jahre der XCIII. Olymp. A. M. 3578. A. C. 406. nicht mehr am leben geweſen ſey. Man hat von ihm nichts mehr als was Ariſtoteles und Athenäus ihren ſchriften einverleibt, und das meiſte beſteht aus artigen ſprüchen und antitheſibus, denen er überaus ergeben war. Voßius und andere geben vor, daß der Tragödien-ſchreiber Agatho von dem Comödien-ſchreiber unterſchieden ſey, welches aber nicht gläublich ſcheint. *Plato*, in conviv. *Scholiaſt. Ariſtoph.* in ranas. *Athen.* lib. V. *Ælian.* var. hiſt. lib. II. c. 21. *Bayle. Fabricii* bibl. Græca, lib. II. cap. 19. *

Es ſind uns etliche antitheſes von dieſem Poeten übrig geblieben. Athenäus erzehlet folgende: Sage ich dir die wahrheit, ſo gefalle ich dir nicht, und gefalle ich dir, ſo ſage ich dir nicht die wahrheit. Ariſtoteles hat uns dieſe erhalten: Die einige ſache, welche GOtt unmöglich, iſt, daß er nicht machen kan, daß das, was geſchehen iſt, nicht geſchehen ſey, und: Das glücke liebe die kunſt, und die kunſt das glücke, und ein ſehr wahres wort: Es ſey wahrſcheinlich, daß vieles anders, als es wahrſcheinlich iſt, ſich verhalte. *Bayle.*

Agatho, ein Philoſophus und ſonderbarer freund des Platonis. Man hat von ihm zwey überaus artige verſe, welche einige dem Platoni ſelbſt zuſchreiben, daß er ſie auf den Agatho ſoll gemacht haben. *Gell.* lib. XIX. cap. 11. *Diog. Laert.* lib. III. n. 32. *Bayle.*

Agatho, ein Muſicant, welcher ſo angenehm ſingen können, daß er dadurch jedermann zur liebe bewegt, daher das ſprüchwort: der geſang des Agathons, entſtanden, welches von einer rede gebraucht wird, die mehr angenehm als nützlich iſt. Er ſoll zu erſt den Chor bey den trauer-ſpielen angerichtet haben. *Ariſt.* de Poët. *Eraſm.* in adag.

* **Agatho**, ein Griechiſcher Hiſtoricus aus Samo, deſſen zwar Plutarchus und Stobäus zum öftern gedencken, von dem aber gleichwol nicht bekannt iſt, wann er eigentlich gelebet. Er hat eine Hiſtoriam Scythicam geſchrieben.

* **Agatho**, ein Diaconus zu Conſtantinopel, der unter dem Kayſer Anaſtaſio ums jahr 715. die acta des ſechſten Concilii aufgezeichnet hinterlaſſen hat. *Du Pin*, bibl. eccleſ.

* **Agatho**, ein Griechiſcher Abt, welcher, wie man ſagt, die wiſſenſchafft beſaſſe, vermittelſt eines kleinen ſteins, dene man auf den mund legte, die rede zu benehmen, und als er ſolches drey jahr lang getrieben, wurde er gantz ſtumm, wiewolen er der rede ſehr bedürftig und ſich alle mühe gabe ſich verſtehen zu machen. *Marullus*, lib. IV. cap. 6.

* **Agatho**, ware ein Hauptmann Alexandri M. welcher ihne zum Gubernatorn der veſtung Babylon ernennet, und aus deſſen befehl er wegen ſeinem geitz und grauſamkeit, die er gegen dem volck ausübete, in die gefängnis geworffen worden. *Quintus Curtius*, lib. V. c. 1. & lib. X. c. 1.

* **Agathochronius**, (Leodegarius) ſonſt BONTEMPS genannt, ein Mönch zu Dijon, welcher mitten im XVI. ſæculo gelebet, und im Hebräiſchen wohlerfahren geweſen, auch unter andern theologiſchen wercken eines de la Vérité de la Religion Chrétienne geſchrieben hat. *Colomeſii* Gallia Orient. *Verdier*, bibl. Franc.

Agathoclea, Ptolomäi IV. gemahlin, ſiehe **Ptolomäus Philopator**, und **Ptolomäus Epiphanes.**

Agathocles, Tyrann über Sicilien, eines töpfers, Carcini, ſohn, aus der ſtadt Reggio; wiewol Plutarchus will, daß er nur bey einem töpfer gedient hätte. Gleich in ſeiner jugend erwehlte er das ſoldaten-leben, und wuſte ſich ſo wohl darein zu finden, daß er in kurtzem zur Obriſten-ſtelle gelangete. Er griff die Carthaginenſer unterſchiedene mal an, und ſiegte über ſie, ſowol in Sicilien als in Africa. Und ob er gleich etliche mal gegen ſie unglücklich war, ſo wuſte er doch die ſache ſo zu ſpielen, daß er Meßina und andre ſtädte einbekam, ſich auch A. M. 3667. A. C. 317. Olymp. CXV. 4. meiſter von gantz Sicilien machte. Endlich ward er von den Carthaginenſern an dem fluß Himera in Sicilien A. M. 3673. A. C. 311. Olymp. CXVII. 2. geſchlagen. Er erholte ſich aber bald, und gieng das jahr gleich darauf nach Africa über, zündete die Puniſche flotte an, und thate den Carthaginenſern ſo groſſen ſchaden, daß ſie die haupt-macht des krieges nach Africa ziehen muſten. Daſelbſt blieb er bis auf A. M. 3677. A. C. 307. Olymp. CXVIII. 2. und gieng ihm alles glücklich von ſtatten, wie er dann auch die ſtadt Uticam eroberte. Als er aber darauf heimlich eine reiſe nach Sicilien gethan hatte, ſo empörten ſich die übel-bezahlten ſoldaten gegen ſeinen zurück gelaſſenen ſohn Archagathum, und als dieſer ſich auch flüchtete, ſo hieben ſie ſeine hinterlaſſene kinder in ſtücken. Hingegen Agathocles, der indeſſen in Sicilien angekommen, ließ ſeine raache an der ſoldaten ihren weibern und kindern aus, welche alle niedergemacht wurden, und die thäter ſelbſt, als ſie aus Africa zurück kamen, muſten gleichfalls über die klinge ſpringen. Er befreyete die ſtadt Corcyra, als ſie von Caſſandern belagert wurde, und verbrannte alle ſchiffe der Macedonier. Endlich ſtreifte er auf der küſte von Italien, eroberte die ſtadt Hipponium, und ließ eine beſatzung daſelbſt, welche von den einwohnern umgebracht wurde. Er ſtarb an gift, welches ihm ſein enckel Archagathus beygebracht hatte, Olymp. CXXII. 4. A. M. 3695. A. C. 289. als er 72. jahr gelebt, und 28. regiert hatte. Sonſt wird von ihm gerühmt, daß er, um ſeiner ſchlechten ankunft ſich ſtets zu erinnern, nebſt den güldenen und ſilbernen auch irdene gefäſſe auf ſeiner tafel gebraucht, und zugleich damit ſeinen hof-leuthen und gäſten vorgeſtellet, daß man durch tugend und tapferkeit zu groſſem glück und ehren gelangen könne. *Diodor. Sicul.* lib. XIX. & XXIX. & in fragm. *Juſtin.* lib. XXII. XXIII. *Plutarch.* apopht. 26. &c. *Pauſan.* *

Agathocles, K. Lysimachi in Thracien und Macedonien sohn, befreyete seinen vatter aus der Getischen gefangenschafft A. M. 3692. A. C. 292. Olymp. CXXII. 1. und vermählte sich mit der Königin in Egypten, Ptolomäi Lagidä Printzeßin Lysandra, ward aber A. M. 3699. A. C. 285. Olymp. CXXIII. 4. von seinem vatter mit gifte hingerichtet, weil ihn seine stief-mutter Arsinoe, so auch seiner gemahlin schwester war, bey demselben angegeben hatte, als hätte er ihr blutschande zugemuthet. *Pausan.* in Att. *Appian. Justinus. Reineccius*, tom. I. familiar. p. 133.

Agathocles, ein General Alexandri Magni, hätte bald sterben müssen, weil er den Hephästion beweinet hatte, als er bey seinem grabe vorbey gegangen. *Freinsbem.* suppl. Q. Curt. lib. X.

Agathocles, zu Alexandria in Egypten, ein mann von ansehen und grossen mitteln, dannenhero er zum Königlichen vormund bestellt, aber in einem aufruhr erschlagen wurde. *Polyb.*

Agathocles, ein Griechischer Historicus, von Babylonien, hat von der Cyziner Republick geschrieben, welches buch bey den Alten oft allegiret wird. *Athen.* lib. I. IX. & XII. *Steph.* in Bisß. *Solin.* polyh. c. 1. *Cicero*, lib. I. de divin. *Vossius*, de Hist. Gr. lib. III. Noch zwey Historici dieses nahmens, beyde aus der insul Samos, werden bey dem Plutarcho angeführet, davon der eine einen tractat von flüssen hinterlassen. Ein anderer aus der stadt Atrace in Thessalien, hat ein buch von den fischen geschrieben, dessen Suidas gedencket; und noch einer aus der insul Chio, von dem ackerbau, wie Varro und Columella melden, lib. I. de re rust. c. 1. *Plin.* lib. XXII. c. 22.

* **Agathocles**, ein Peripatetischer Philosophus, welcher sich gerühmt, daß er der erste und einzige Dialecticus sey. *Lucianus.*

* **Agathoclis**, **Agathocles**, oder **Agathoclea**. Es sind zwey insuln dieses nahmens nach Ptolemäi meynung in dem Arabischen meer-busen; wie auch, nach Appiani auffag, ein ort in Africa, der thurn Agathoclis genannt, dreißig meilen von Utica gelegen. *Morer.*

* **Agathodorus**, ein Bischoff, ward nach dem tode Ephraems, unter Diocletiani regierung von Hermone, Patriarchen zu Jerusalem, im anfange des IV. sæculi an die Crimmischen Tartarn, sie zu bekehren, geschicket, von selbigen aber nachmals zu tode gestäupet. Man verehret ihn den 7. mart. *Universal-Lexicon*,

* **Agathodorus**, war ein Märtyrer zu Tyana in Cappadocien, welcher in seiner zarten jugend, seiner standhafftigkeit des Christlichen glaubens wegen nicht nur mit glüenden zangen gerissen, auf einen glüenden rost geleget, sondern auch, nachdem man ihm die zunge aus dem hals geschnitten, und die zähne ausgeschlagen, die haut abgeschunden, die schenckel entzwey gebrochen, und die seiten durchboret, noch mit glüenden eisen ins gehirne gestossen, bis er endlich seinen geist aufgab. Der 2. febr. wird ihm zum gedächtnis gefeyert. *Univ. Lexic.*

* **Agathon**, ein sohn des Priami, den er aber nicht mit seiner rechten gemahlin der Hecuba gezeuget. Als Troja belagert wurde, erhielte er sich zwar bis auf den übergang dieser stadt; doch den tituln nach, die ihm von seinem vatter bey Homero beygeleget wurden, scheinet er kein guter soldat gewesen zu seyn, und daß seine thaten nicht mit dem nahmen übereingestimmet haben. *Homerus*, Iliad. ω. v. 259. *Apollodorus*, lib. II. 2.

* **Agathopodes**, und Philo waren Diaconi zu Antiochia im II. sæculo, deren St. Ignatius in seinem briefe an die Philadelphier gedencket, und saget; Philo sey aus Cilicien, Agathopodes aber aus Syrien gebürtig. Was in der Spanischen Chronica von ihm vorgegeben wird, ist falsch und nur ertichtet. Ihr gedächtnis-tag ist der 25. april. *Univ. Lexic.*

* **Agathopus**, ware in der insul Creta wegen seinem glauben an JEsum Christum berühmt. Es wird seiner nebst vielen andern von Baronio in seinen annalibus meldung gethan.

* **Agathostratus**, wie man dafür haltet, aus der insul Rhodus gebürtig, erhielte über den Generalen der flotten Ptolomäi Königs in Egypten einen sehr berühmten sieg. *Polyæn.* lib. V.

Agathus-Daemon, von Alexandrien, ein Historicus und Geographus in dem V. sæculo, hat nach art des Ptolemäi seine land-charten eingerichtet. *Voss.* de Hist. Græc. de Math. & Philolog.

* **Agathyllus**, ein Griechischer Poet, legte sich fürnehmlich auf die traur-getichte. Er wird von niemand ausser Dionysio Halicarnassensi angezogen, welcher sagt, er seye aus einem ort in Arcadien gebürtig; er ziehet auch einige seiner versen an. Agathyllus ist einer von denen, welche versichern, die stadt Rom seye von Romo, Aeneä sohn, in dem zweyten alter, das ist, etwas mehr als dreißig jahr nach der zerstörung der stadt Troja, erbauen worden. *Vossius*, Hist. Græc. & Poët. Græc.

AGATHYRSI, völcker in dem Europäis. Sarmatien, haben in der gegend gewohnt, die heutiges tages die länder Cargapol und Wologda in Rußland in sich begreift. Sie sollen von Agathyrso, einem sohn des Libyschen Herculis, also genennet seyn. Herodotus berichtet von ihnen, daß sie in prächtigen kleidern gegangen, ihre weiber unter einander gemein gehabt, und in steter ruhe gelebet hätten. Sie werden auch PICTI genennet, (vielleicht von den bunten kleidern) und viel alte und neue Scribenten, als Plinius, Marcellinus, Melä, Solinus, u. a. m. haben geglaubt, daß diese völcker in Groß-Britannien, von dar aber in Franckreich gegangen, und der provintz Poitou, nebst ihrer haupt-stadt Poitiers den nahmen gegeben; welches aber falsch ist, weil sie erst an. 87. unter dem Kayser Domitiano in Occident gekommen sind, Cäsar aber bereits der Pictonum gedencket, lib. III. & VII. *Herodot.* lib. IV. *Plin.* lib. I. c. 4. 12. *Du Chêne*, antiq. des villes de France.

* AGATHYRSIUM, AGATHYRSUM, AGATIRNA oder AGATIRNUM, ware vormals eine stadt und vorgebürg in Sicilien, bey der alten stadt Tyndaris. Diodorus Siculus schreibet die erbauung dieser stadt dem Agathyrsi, des Aeoli sohn, zu. Fazel will behaupten, der ort, wo vor diesem Agathyrsium gestanden, werde heutigs tags Campo di san Martino genannt, und seye dieses vorgebürg eben dasselbige, welches man Capo d'Orlando nennet. *Strabo*, lib. VI. *Ptolemæus. Plinius* & *Silius Italicus*, lib. XIV.

* **Agati Basci**, wird am Persischen Hof der Ober-Groß-Hofmeister genennet.

* **Agatonisi**, oder **Agatonissi**, eine kleine insul im Archipelago, in dem canal zwischen der insul Lesbos und dem vesten land von Asia minori. Einige halten sie für der Alten Arginusa. *Martiniere.*

Agats-Orden, siehe PORC-ESPIC.

* **Agatumbrus**, ein Bischoff zu Metz, ware aus Griechenland gebürtig, gieng von dar nach Italien, wurde aber von dem Arianischen Könige derer West-Gothen Theodorico nach Franckreich vertrieben, worauf er sich nach Metz verfügte, und Grommocio in dem Bißthume nachfolgte. Er war sehr gelehrt und gottsförchtig, und starb zu Metz an. 531. ward auch allda begraben. Der 11. may wird ihm gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Agave, eine tochter Cadmi und Hermiones, Echions ehefrau, siehe **Pentheus.**

* AGAVI, sind mitternächtige völcker, von denen Homerus im anfang lib. III. Iliad. meldung thut. Er stellet sie vor als ein volck so niemand nichts übels zufügt, ohne reichthum lebt, und sich mit milch von mutter-pferden ernehret. Siehe Scholiast. in Hesychium in dem wort Ἄγαυοι ἔθνος Σκυθικόν.

Agaunum, siehe S. MAURICE.

Agaw, **Agawi**, siehe **Agaos.**

* AGAZES, sind gewisse wilde in dem südlichen America, in der landschafft Paraguai längst dem fluß gleiches nahmens. Sie sind starck von leib und tapfer, und da sie selbst niemal säen, rauben sie die saat ihrer nachbarn, und treiben auch raubereyen auf dem fluß. Doch haben die Spanier dieselbe meistentheils ausgerottet. *Martiniere.*

* **Agazzario**, (Agostino) war ein Edelmann, gebürtig von Siena und in dem Teutschen Collegio zu Rom Music Director. Er hat verschiedenes heraus gegeben, als nemlich: Madrigali harmonioſi a 5. & 6. voci anno 1600. Ingleichen Madrigali a 5. voci con un dialogo a 6. voci, & un Pastorale a 8. voci anno 1602. welche beyde wercke zu Antwerpen gedruckt worden sind. Er hat auch 4. 5. und 8. stimmige missen, auch 8. stimmige psalmen, und dialogicos concentus von 6. und 8. stimmen gesetzet, auch verschiedene motetten drucken lassen. Vid. *Draudii* bibl. class. p. 1611.

* AGAZZIRI, ein gewisses volck an dem ausflusse der Weichsel, dessen Agathias und Jornandes meldung thun. *Martiniere.*

* **Agazzius**, (Johannes) aus Pergamo, hat einen tractat de Conceptione Virginis geschrieben. *Konigii* bibl.

* **Agbal**, ist ein berg in dem Africanischen Staat von Oran. Er wird von leuthen aus dem volck der Bereberes bewohnet, welche in die stadt Oran holtz bringen, und sich als taglöhner gebrauchen lassen. Es ist auch eine wohnstätte gleiches nahmens auf diesem berg, welche bey 1200. häuser hat. *Marmolius*, lib. V. 28.

Agbarus, König zu Edessa, siehe **Abgarus.**

* **Agdamea**, wie sie bey Socrate und Callisto XIV, 39. heissen, oder bey Ivone Argadamia, oder Argdamia, in tripartit. hist. XII, 8. oder auch Ganabum in dem jure Orientali, eine stadt in Phrygien, allwo ehemals ein Bischoff Optimus soll gewesen seyn. *Martiniere.*

Agde, lat. Agatha oder Agathopolis, eine stadt nebst einem hafen im niedern Languedoc, an dem fluß Eraut, wo derselbe in den Golfo von Lyon fällt, 13. Französische meilen von Montpellier gelegen. Sie hat einen Bischoff, welcher sich zugleich einen Grafen von Agde nennet, und unter Narbonne gehöret. Sie ist eine Colonie der Marseiller, und hat vor zeiten unter den Vicomten gestanden. An. 506. ist allhier mit vergünstigung des Königs Alarichs, der der Arianischen ketzerey zugethan war, von den rechtgläubigen ein Concilium gehalten worden. Als die Allirten an. 1710. auf den küsten von Languedoc ländeten, nahmen sie diesen ort ein, verliessen ihn aber bald wieder, nachdem sie ihn in contribution gesetzet hatten. *Strabo*, lib. IV. Plin. III. 4. *Mela*, II. 5. *Ptolem.* II. 10. *Gregor. Tur.* hist. XVI. 1. *Catel.* mem. de Langued. *Surius. Sirmond. Labbe*, &c.

† Agde

†Agde, eine stadt in Franckreich. Timosthenes, welcher zu Alexandri M. zeiten gelebet, nennet, nach dem zeugnis Stephani Byz. diese stadt Agathè Tychè. Sie ist klein, aber wohl bewohnet. Die häuser sind von schwartzen steinen gebauen. Bey dem auslauff des flusses Eraut ist ein kleines fort gebauet, um dessen eingang zu beschützen. Der gröste theil der einwohner sind kauffleuthe oder schiffer. Als die Grafschafft Toulouse samt gantz Provence an die Cron Franckreich kame, nahmen die Bischoffe zu Agde nicht allein den titul der Vicomtes, sondern auch Grafen von Agde an. Sonst ist das Bißthum zwar klein, aber sehr reich. Es giebt da gute wolle, wein, korn, öl, seyden und glas-schmeltz oder saltz-kraut. Narbonne ist 7. meilen, und Beziers 4. davon entfernet. *Martinière*, Dict. Géogr. *Pig. de la Force*, descr. de la France tom. IV. p. 86.

*Agdesinde, ein kleiner landstrich in Norwegen, in der provintz Aggerhus, zwischen dem Dänischen meer und der provintz Bergen gelegen, wird in vier theile oder thäler abgetheilet, darinnen aber keine städte sich befinden. *Sanson. Baudrand. Bourgon*, Geogr. Histor.

*Agduani, ist der zunahme eines Persischen lehrers, nahmens Abdal Khalek. Er wird von den Musulmännern in sehr hohen ehren gehalten. Hussain Vaez erzehlet von ihme einen durch die tradition beybehaltenen und also lautenden spruch: Förchtet die gegenwart eines aufrichtigen gläubigen; er besitzet in aller vollkommenheit die kunst einen durch das äusserliche ansehen zu erkennen; und erforschet, durch ein sonderbar vernünftiges urtheil, was in der menschen hertz am allerverborgensten ist. Ein zeugnis dessen giebt ein exempel, so er nachgehends von diesem Doctor anführet: Er erzehlet, daß als eines tags Agduani mit seinen lehr-jüngern eine unterredung hielte, habe sich ein junger mensch gezeiget, welcher seinem äusserlichen ansehen nach ein einsames leben zu führen schiene, in einem kleid dergleichen die Dervis tragen, und ein kleines teppich, deren sich die Musulmänner auf die erden zu legen bedienen, wann sie ihr gebät verrichten, unter dem arm hatte, und seye also in diesem aufzug in den saal, da sie sich miteinander unterredten, getreten, habe sich in einen winckel gesetzet, und allda eine zeitlang ihren gesprächen und unterredungen fleißig zugehöret; Er habe endlich das stillschweigen gebrochen, und den lehrer, welcher darinn präsidirte, um die erklärung des auf das tapet gebrachten spruchs befraget. Agduani habe ihne alsobald sehr steiff angesehen, und endlich folgender massen zu antworten angefangen: Der verstand dieses spruchs ist, daß du deinen gürtel, als ein zeichen deines unglaubens, den du unter dem kleid eines Dervis verborgen hältest, auflösen, und eine wahre glaubens-bekenntnis ablegen sollest. Der junge mensch läugnete zwar die sach anfänglich; da man ihme aber seinen rock ausgezogen, und der breite gürtel, welchen er als ein Magus und anbäter des feuers, um sich hatte, zum vorschein kam, verwunderte er sich über das erstaunliche urtheil dieses lehrers, schnitte selbsten den gürtel ab, und bekannte sich offentlich zu der Musulmännischen religion. Diese so ausserordentliche begebenheit gabe diesem lehrer anlas an seine lehr-jünger eine scharffe ermahnung zu thun; sagte ihnen auch unter andern: Kommet meine geliebte freunde, lasset uns diesem Neophiten gesellschafft leisten: Er hat den äusseren gürtel, welcher ihne an dem unglauben vest angefesselt hielte, gebrochen. Lasset auch uns, die wir schon lange zeit durch den glauben erleuchtet seyn, unsere innere gürtel, womit wir an unsere böse neigungen und begierden angebunden sind, zerreissen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agdus, ein felsen an der Phrygischen grentze in Klein-Asien, wovon die Alten getichtet, daß Deucalion und Pyrrha auf befehl der göttin Themis steine abgerissen, und selbige hinter sich geworffen, welche sich in menschen verwandelt, durch welche die welt nach der sünd-fluth wieder bevölckert worden; wiewol Ovidius nur bloß gemeiner steine gedencket, wie sich selbige auf dem felde gefunden, metam. lib. I. *Arnob.* contr. gent. lib. V. *Voss.* de Theol. gentil.

*L'AGE, ein altes geschlecht in Franckreich. Wilhelmus, Herr von l'Age lebte an. 1370. und hinterließ Adamum, Herrn von l'Age bey Dorat, und von Chazelet in Berry, welcher sich mit Johanna du Gué verheurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn Reinerus, Herr von l'Age, Chazelet und Chaulme, Ritter, lebte noch an. 1491. und hatte von Wilhelmina von Crevat, Johannem I. Ritter und Herrn von l'Age, welcher sich erstlich mit Claudia von Gracay, an. 1488. aber mit Gabrielle von Laval verehlichte. Die erste gebahr ihm nur 2. töchter; die andere aber einen sohn, Johannes von l'Age II. Ritter, Herrn von l'Age und von Tendu in Berry, welcher mit Anna Berruyer, die er sich an. 1507. beylegte, Renatum von l'Age, Ritter, Herrn von l'Age und Chamousseau, zeugte. Derselbe heurathete an. 1529. Gilbertam Savary, vertauschte Chazelet und Tendu gegen Puylaurens, und war ein vatter Honorati von l'Age, Herrns von Puylaurens, welcher an. 1569. bey dem Hertzoge von Anjou Cammer-Herr und Cammer-Juncker wurde. Er vermählte sich an. 1561. mit Anna, einer tochter Johannis von Aubusson II. Herrns von la Feuillade, und zeugte mit ihr Renatum von l'Age II. Ritter, Herrn von Puylaurens, welcher Königlicher Rath und Cammer-Juncker, ingleichen Unter-Gouverneur bey Gastone Johanne Baptista, Hertzoge von Orleans, gewesen. Derselbe verheurathete sich an. 1602. mit Johanna, einer tochter Wilhelmi Pot, Herrns von Rhodes und Themaut, und zeugte mit ihr Antonium von l'Age, Hertzog von Puylaurens, von dem ein eigener artickul handelt. Dessen gemahlin, Margaretha Philippa, eine tochter Caroli du Cambout, Marquis von Coislin, vermählte sich nach seinem tode an. 1639. an Henricum von Lothringen, Grafen von Harcourt, Armagnac und Brionne, und starb an. 1674. *Anseime*, hist. généal. tom. IV. p. 386.

*L'AGE, (Antonius von) Hertzog von Puylaurens, siehe Puylaurens.

*Agelas, ein sehr vortreflicher bildhauer und Polycletis lehrmeister. *Moreri.*

*Agelastus, ist der zunahmen, dene man Crasso einem großvatter desjenigen Crassi, so durch die Parther umgebracht worden, gabe. Das Griechische wort ἀγέλαστος bedeutet einen der nicht lacht. Crassus ware so ernsthafft, daß er in seinem gantzen leben nicht mehr als ein einzig mal gelacht, als er einen esel disteln fressen gesehen: Er sagte alsdenn lachend: Similes habent labra lactucas: Zu solchem mund gehöret ein solcher salat. Es wurde auch dieser zunahmen Agelasti, dem Weltweisen Heraclyto, so allezeit weinte, Anaxagorä Clazomeno und Aristoxeno gegeben. *Cicero*, de fin. bonor. & malor. lib. V. *Plinius*, lib. VII. c. 19.

*Agelastus, ist der nahme eines steins, welcher sich nach dem Scholiaste des Aristophanis Equit. p. 335. in der insul Salamina befinden soll. Andere sagen, es seye ein fels in Attica nahe bey dem brunnen des Callichori gelegen. Der nahme dieses steins soll daher gekommen seyn; weilen die göttin Ceres, als sie willens ware in die hölle zu steigen, sich vorhero darauf gesetzet: Andere sagen, die Ceres habe, als sie ihre durch Pluto entführte tochter tag und nacht mit einer fackel umsonst gesuchet, auf diesem stein geruhet, seye auch, nachdem sie von den Hermioniern das unglück, so ihrer tochter zugestossen, vernommen, wider die Götter so sehr ergrimmet, daß sie den himmel verließ, die gestalt eines weibsbilds an sich nahm, sich nach Eleusis verfügte, und sich alldorten auf einem in Attica liegenden berg niedersetzte, dene man seithero Agelastum, das ist ohne lachen, nennete. *Moreri.*

*Agelaus I. oder Agelas, aus dem geschlecht der Heracliden, ein König von Corinthus folgte seinem vatter Irion in der regierung nach. Er fienge an zu regieren im jahr der welt 2977. 1058. jahr vor Christi geburt, regierte 37. jahr und hinterließ seinen sohn Prumnis zu seinem nachfolger. *Moreri.*

*Agelaus II. oder Agelastus aus gleichem geschlecht, König von Corinthus, folgte seinem vatter Bacchio in der regierung nach; dahero seinen nachkömmlingen der nahmen Bacchidarum verblieben. Er fienge seine regierung an, 107. jahr nach dem ersten König dieses nahmens, im jahr der welt 3076. 951. jahr vor Christi geburt, regierte 30. jahr, und hatte nach der meynung Eusebii und Pausaniä, Eudemium zu seinem nachfolger.

*Ageli, ist der zunahmen Abul fotuh Asad ben Mahmud al-Esfahani, das ist, von Ispahan gebürtig. Dieser author starbe in dem 600. jahr der Hegira. Er hat ein buch betitelt, Afat al Vaahad, das ist: der durch rathschläg verursachte schaden, geschrieben. *D'Herbelot.*

*Agelius, Bischoff der secte der Novatianer, befande sich in dem Concilio, welches von dem Kayser Theodosio Magno an. 383. zu Constantinopel zu dem end versammlet wurde, damit man die unterschiedlichen ketzerischen secten, so die kirchen damals zertrenneten, entweders mit einander vereinbaren oder verdammen könnte. Nectarius, welcher damals den Constantinopolitanischen stuhl besaß, verliesse sich auf die beyhülff Agelii, betreffend die consubstantialitatem des Verbi, woran dieser Bischoff und seine anhänger so wol als die Catholischen glaubten. Weilen aber Agelius von natur nicht wohl beredt ware, hatte Sisinnius befehl das wort zu führen. Worauf die Novatianer seit dieser zeit unter Theodosio einen ungekräncken frieden genossen. *Socrates*, lib. V. c. 10. *Sozomen.* lib. VII. c. 12. *Baronius*, A. C. 383.

*Agellius, oder Ajellus, (Anton) ein Bischoff zu Acerra, gebohren zu Sorrento im Neapolitanischen, war der Lateinischen sprache sehr erfahren, verstund dabey die Griechische, Hebräische und Chaldäische so wohl, daß ihn Clemens VIII. nebst andern brauchte, die verdollmetschung der Bibel, so die LXX. gemacht, wie auch die vulgatam zu emendiren, worüber er 12. jahr zubrachte. Er war auch ein mitglied der Societät zu Rom, so aus 6. personen bestunde, welche Scholastici genennet wurden, und vor alle bücher, die aus der Vaticanischen druckerey kamen, sorge tragen, und selbige mit denen Mss. aufs genaueste zusammen halten musten. Er starb in seinem 76. jahre, und hinterließ ausser etlichen schriften Cyrilli und Procli, die er ausgegeben, auch Commentarios in Lamentationes Jeremiæ, Psalmos, Habacuc, und Proverbia, welche zu Rom 1607. und nochmalen zu Paris 1611. gedruckt sind. Sein elogium ist in des Petri Morini episteln, so an. 1675. am letztern ort heraus gekommen, anzutreffen. *Simon*, lettres crit.

Miræus.

Miraus. Du Pin, table des aut. eccl. *Ghilini* theatr. *Toppi* bibl. Nap.

***Agem-al-Rumi**, ist der zunahmen Mohammed ben Adel, des urhebers eines buchs betitelt: Ergia al elm. Er starb im 900. jahr der Hegira, und 1494. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

***Agemachus**, ein Messenischer General, welcher die stadt Pheres in Peloponneso, von dem see-räuber Nycone, der sich deren bemächtiget, und der Messenier land sehr grossen schaden zufügete, wiederum erobert hat. *Polyæn.* lib. II. c. 35.

***Agemon**, ware ein bruder Aristodemi des VIII. Königs von Corinthus aus dem geschlecht der Heracliden. Er führte nach Aristodemi tod die regierung des Königreichs sechszehen jahr lang, an statt Telesti, der zu der regierung annoch zu jung war. Er fienge an zu regieren im jahr der welt 3174. und 861. vor Christi geburt. Alexander, der sich nach ihme des Königreichs bemeisterte, wurde von Teleste umgebracht. *Diodor.* ap. Syncell. *Pausan. Euseb.* in chron. Diodorus versicheret Agemon seye Telesti oheim gewesen.

Agen, lat. Agenno, Aginum, Aginnum, Agennum Nitiobrigum, die haupt-stadt in der landschafft Agennois, 20. meilen von Bourdeaux an der Garonne, allwo diese den fluß Giers in sich nimmt. Sie hat ein Land-Gerichte, Vogtey und Bißthum, welches unter das Ertz-Bißthum zu Bourdeaux gehöret. Sie ist von den Nitiobrigen, deren haupt-stadt sie gewesen, erbauet, und von den Hunnen, Vandalen, Gothen, Burgundiern, Saracenen, Normannen und andern Barbaren öfters verheeret worden. Von den Aquitanischen Königen, denen sie nebst der darzu gehörigen landschafft zugestanden, ist sie an die Hertzoge in Gascognien, folglich an die Grafen von Toulouse, und von diesen an die Engeländer gekommen. Diese letztern traten sie zwar denen Grafen von Toulouse wiederum ab; drungen sich aber aufs neue ein, worauf sie bald Engeland, bald Franckreich vor ihre herrschafft erkennen müssen. An. 1589. erklärte sie sich vor die Ligue; allein an. 1591. nahm sie des Marschalls Matignon sohn, Graf de la Roche, und der Herr von St. Chamaran, denen Ligisten wieder ab, und zwar durch die list eines Petardiers, welcher sich unvermerckter weise, indem er einen esel mit kohl beladen vor sich hertrieb, in die stadt eingeschlichen, und des nachts eine pforte aufgesprenget hatte. *Ptolem.* lib. II. c. 27. *Strabo* lib. VII. *Plin.* lib. IV. c. 19. *Auson.* ep. 23. *Greg. Turon. P. Masson. Vinet. Sammarth. Arnalt.* antiq. d'Agen. *Du Chêne*, desc. de France. &c.

***Agendicum**, ist der nahme einer stadt, welche C. Julius Cäsar nennet. Derselbe schreibet, er habe dahin eine garnison von 6. legionen geleget, woraus vielleicht abzunehmen, daß dieselbe ziemlich ansehnlich gewesen. Einige setzen selbige in die Herrschafft Sens, andere in das ländgen la Brie, da ein ort Provins heisset, welches sie für das alte Agendicum halten. *Martinière. Cæsar*, B. G. lib. VI.

Agenois, eine Französische landschafft in Guienne, mit dem titul einer Grafschafft, liegt an der Garonne, und ist der alten Nitiobriger, deren Cäsar gedencket, sitz gewesen. In dem XVI. sæculo wurde sie der Königin Margaretha von Valois zu ihrem leibgeding gegeben. Hist. Aquitan. fragm. ap. *Pithœum* & *du Chêne. Catel*, hist. de Toulouf. *Du Puy* droits du Roi.

Agenor, erster König in Phönicien zu Sidon, von dem man was aufgezeichnet findet. Einige halten ihn vor Königs Beli sohn; andere geben ihn vor des Beli bruder und des Neptuni und Libyä sohn aus. Es hatte aber Agenor 2. söhne, Phönix und Cadmus, und eine tochter Europa, von welchen an seinem orte nachzusehen. *Euseb.* Marmora Arund.

Agenor, war ein sohn Antenors, des Trojaners. Es war auch dieses nahmens ein König der Argiver, und vatter des Crotopus, *Pausan.* lib. XXII. desgleichen ein Philosophus von Mitylene, der ein werck von der music geschrieben. *Vossius*, de Math. c. 59. §. 19.

Agenoria, eine abgöttin des fleisses und der hurtigkeit, sonst auch Strenua genannt. Die Römer baueten ihr einen tempel auf dem berge Aventino. *Livius*, lib. II. *Plin.* lib. XV. c. 29. *Augustin.* de civ. Dei, lib. IV. c. 16.

Agente, siehe **Abgesandter.**

***Ager**, eine kleine stadt nebst einem schlosse in Catalonien in Spanien, am fluß Noguera gelegen. *Univ. Lexic.*

***Agericus**, ein Abt des klosters St. Martini zu Tours in Franckreich, welcher seinem kloster von dem Papst Deodato das privilegium immunitatis erlangte, und starb an. 680. Der 11. april wird ihm gefeyert. *Univ. Lexicon.*

***Agerinus**, ein freygelassener Agrippinä, wurde von dieser Printzessin zu ihrem sohn Nerone geschickt, worauf Anicetus einen dolchen zu Agerini füssen warf, und nachdem er ihn hatte lassen gefangen nehmen, dergleichen thate, als wann er solches befohlen hätte um den Kayser zu erretten; dadurch zu verstehen gebend, dieser freygelassene seye um keiner andern ursach willen zu ihme geschickt worden, als seiner person nachzustellen. *Tacitus*, lib. XIV. annal. c. 6. & 7.

***Agerius**, (Nicolaus) ein Doctor Medicinæ, und Professor Physices zu Sträßburg, wie auch Canonicus Thomanus allda, zu Itenheim im Elsaß 1568. gebohren, und den 26. jun. 1634. wieder verstorben, hat unter andern disputationibus auch eine de Homine sano; de Elementis; de Morte; de Dysenteria geschrieben. *Witte*, biogr.

Agesander, ein berühmter Baumeister, der mit Polydoro und Alexandro an der statue des Laocoontis, so noch jetzt zu Rom vor eines der künstlichsten stücke der bildhauer-kunst passiret, und zu ende des XVI. sæculi unter den ruinen des Vespasianischen palasts gefunden worden, gearbeitet hat. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5. *Sandrarti* Teutsche Academie.

***Agesianax**, hat nach Plutarchi zeugnis, ein artiges gedicht über das angesicht des monden, das man mit blossen augen an ihm wahrzunehmen scheinet, verfertiget, und ist ausser zweifel eben derselbe, der über des Arati phænomena einen commentarium geschrieben. *Vossius*, de Mathem. 33. §. 21.

Agesias, ein Philosophus, siehe **Hegesias.**

***Agesias**, ein Archon von Athen, regierte in dem ersten jahr der CXIV. Olympiadis. Es ware auch ein anderer Agesias von Syracusa, ein sohn Sostratis. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

***Agesidamus**, ein sohn Archestrati, ein Locrenser, hielte sich als ein knabe in einem fecht-streite so gut, daß er überwinder ward, weswegen auch Pindarus ihm zu ehren ein lobgesang verfertiget, welches unter seinen carminibus, Olymp. X. ist.

Agesilaus I. der sechste König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum oder Eurystenidarum, succedirte seinem vatter Doryssо A. M. 3030. A. C. 954. und hat 44. jahr regiert, wie Eusebius versichert, wiewol Pausanias sagt, daß er kaum den thron beschritten habe. Gedachter Pausanias meldet, Lycurgus habe unter seiner regierung den Lacedämoniern die gesetze gegeben. Einige confundiren ihn mit dem Agesilao, der hier folget. *Pausan.* lib. III. *Bayle.*

Agesilaus II. Archidami sohn, der neunzehende Spartanische König, aus der familie der Procidarum, kam nach seinem bruder Agis zu dem regiment. Er war zwar von person klein und hinckend, aber überaus tugendhafft, und führte sein commando mit gelindigkeit. Er machte dem Könige in Persien, der die Lacedämonier zur see unterdrücken wollte, alle anschläge rückgängig, und erlegte A. M. 3588. A. C. 396. Olymp. XCVI. 1. den Persischen General Tissaphernes in Lydien aufs haupt, war auch entschlossen, bis in Persien zu gehen; er ward aber unvermuthet von den Lacedämoniern, welche indessen mit den Athenensern und Thebanern in einen krieg gerathen, zurück beruffen, da er diese bey der stadt Chäronäa in Böotien überwand, die stadt Corinthus einnahm, und die Thebaner zum andern mal schlug. Er war derjenige, der A. M. 3621. A. C. 363. Olymp. CIV. dem Epaminonda widerstund, und verhütete, daß die Thebaner die stadt Sparta nicht eroberten. Als er bereits über 80. jahr alt war, und sich dennoch von dem Egyptischen Könige Tachus, der sich wider die Perser auflehnte, zur hülffe dingen ließ, hielt man es ihm sehr vor übel. Als er aber nachgehends mitten in dem kriege sich zu Nectanebo schluge, der wiederum von Tacho seinem vetter mit einem theil des heeres abfiel, besudelte er sein gutes andencken bey der nachwelt mit einer heßlichen verrätherey. Er war mißvergnügt, entweder daß Tachus ihm im commando den Athenienser Chabrias vorgezogen hatte, oder weil die Egyptier bey seiner ankunft und schlechten figur, die er machte, sich des sprüchworts bedienet: es sey ein berg schwanger gegangen, und habe eine maus gebohren, denen er aber gar nachdrücklich soll geantwortet haben: sie wurden eines tages sehen, daß er ein löwe sey. Tachus verlohr die schlacht und das Reich, er aber fiel in der rückreise in eine kranckheit und blutstürtzung wegen einer gesprengten ader, woran er A. M. 3622. A. C. 362. Olymp. CIV. 3. in dem hafen Menelai, zwischen Egypten und Cyrene, in dem 84. jahre seines alters und in dem 41. seiner regierung gestorben. Xenophon hat ein absonderlich buch von ihm geschrieben. *Herod.* lib. VII. *Plutarch. Pausan.* in Lacon. lib. XIV. & XV. *Polyb.* lib. III. *Corn. Nep.* XVII. *Cicero. Justin.* lib. VI. *Ælian. Valer. Max. Bayle.*

Agesilaus war keine wohlgemachte person, und das geben etliche vor die ursache an, daß er nie wollen geschnitzt oder gemahlet seyn, auch solches in seinem testament verboten hat, diffidens formæ. In seinem haus-wesen und übrigen lebens-art führte er sich so schlecht auf, als ein bürger in Sparta thun konnte, dabey er aber sehr wohl verstund, was zu einem Ober-haupte und König gehöre, zumal nach der maxime der Griechischen Republiquen, sonderlich von Lacedämon, als welche alles, es möchte sonst wider Göttlich und weltliche rechte lauffen, vor recht, genehm und erlaubt hielten, wenn es nur den nutzen des gemeinen wesens beförderte. Vor seine kinder hatte er so viel liebe, daß er ihnen zu gefallen, zuweilen mit auf den stecken ritte, und als ihm jemand, der ohngefehr dazu kam, solches verübeln wollte, sagte er zu ihm: **rede nicht eher von der sache, bis du ein vatter worden.** Seine gemahlin hieß Cleore, seine beyde töchter Apolia und Prolyta, seine schwester aber Cynisca, der er unter den fuß gab, daß sie pferde zu den Olympischen spielen abrichten, und um den auf das wett-rennen gesetzten preis sich bewerben möchte, um diejenigen zu schanden zu machen, welche in dieser sache eine sonderbare geschicklichkeit suchten, da es doch darinn nur auf die kosten ankam, die dazu musten angewandt werden, Cynisca that es, und hatte das glücke, daß sie, und zwar als die erste unter allen Griechischen Damen den sieg davon trug. *Bayle.*

Agesilaus, ein Athenienser, Themistoclis bruder und Neoclis sohn, ward ausgeschickt, die armee des Xerxis, als er mit 800000. mann gegen Griechenland im anzuge war, auszukundschafften, welches er auch wohl verrichtete, und bis in des Königs quartier gelangete, allwo er einen von dessen favoriten, nahmens

nahmens Mardonius, den er vor den König angesehen, umbrachte. Als er aber darüber gefangen und vor Xerxen geführet ward, stieß er seine rechte hand in das zu dem opfer der sonnen angezündete feuer, und sagte: daß alle Athenienser eben so muthig als er wären, und wenn es der König nicht glauben wollte, so wäre er bereit, seine lincke hand auch zu verbrennen; worüber Xerxes sich entsetzte, und ihm das leben nebst der freyheit schenckte. *Plutarch.* parall. II.

Agesilaus, ein vetter Agis III. Königs zu Sparta, war mit grossen schulden beladen. Weil er nun deren nicht los werden konnte, gab er seinem vetter den rath, er sollte den überfluß und die grosse pracht, so zu Lacedämon überhand genommen, abschaffen, und dieses desto eher zu bewerckstelligen, einen befehl ausgehen lassen, daß alle schulden sollten abgethan, und die äcker auf gleiche maß unter die bürger ausgetheilt werden. Agesilaus ließ darauf alsobald alle seine ausgestellte schuld-scheine zusammen bringen, und mitten auf dem platz verbrennen, worbey er vor freuden in diese worte heraus brach: er hätte noch kein angenehmer feuer gesehen. Als er aber die vollziehung des befehls zurücke hielt, weil er viel landgüther hatte, wurde das volck darüber schwürig, und rief den Leonidas wieder ins land, der den Agis mit seiner gantzen familie tödten ließ. Agesilaus hatte das glücke, daß er noch durch hülffe seines sohns Hippomedon von Sparta entfliehen konnte. *Plutarch.*

Agesilaus, ein zunahme Plutonis, siehe Pluto.

*Agesilaus, ein Griechischer Historicus, der noch vor Herodoto gelebet haben soll, und dessen Suidas gedencket.

Agesipolis I. der 21. König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum, wurde nach seinem vatter Pausanias auf den thron erhoben, unter der vormundschafft Aristodemi, im 3. jahr der XCVI. Olymp. A. M. 3590. A. C. 394. Als die Lacedämonier beschlossen hatten, die Atheniensер und Thebaner mit krieg zu überziehen, so war nöthig, sich der Argiver zu versichern. Diese liessen zwar um einen stillstand anhalten, weil aber die oracul des Jupiters und Apollo seinem Mit-Regenten dem Agesilao gerathen hatten, ihn nicht anzunehmen, so gieng er vor die stadt Argos, würde auch selbige eingenommen haben, wenn nicht unterschiedene böse vorbedeutungen, unter andern, daß der donner einige von seinen soldaten erschlagen, ihn genöthigt hätten, die belagerung aufzuheben. Er verwüstete hernach das Mantinesische, und eroberte Mantinea selbst, nachdem er den fluß, welcher durch die stadt flosse, verstopfet, wodurch alles unter wasser gesetzt wurde, und die mauren, welche von ungebranntem leimen gebaut waren, weil dieser bey belagerungen nicht so leichtlich zerspringt, in gefahr stunden zu zerfliessen. Etliche jahre darauf gieng er mit einer guten armee wider die Olynthier, und als er keinen feind antreffen konnte, verheerte er das land, und machte sich meister von der stadt Torone; weil er sich aber in der grossen hitze gar zu sehr abgemattet hatte, wurde er von einem fieber überfallen, daran er nach 7. tagen sterben muste, im 14. jahre seiner regierung A. M. 3604. A. C. 380. Olymp. C. 1. Der vorgedachte Agesilaus hat seinen tod beweinet, weil er gar wohl mit ihm auskommen, und ihn gewinnen konnte, wenn er ihm in liebes-sachen behülflich war. *Xenoph.* de gest. Græc. lib. IV. & V. *Plutarch. Pausan. Diod. Sic. Bayle.*

Agesipolis II. ein sohn Cleombroti, der ein bruder des Agesipolis I. war. Er regierte nach seinem vatter, als der XXIII. König, A. M. 3613. A. C. 371. Olymp. CII. 2. nur ein jahr zu Lacedämon, und sind seine sinnreiche reden merckwürdiger als seine thaten. *Plutarch.* in apoph. Lac. c. 24. *Pausan.* lib. III.

*Agesipolis III. König von Sparta, nahme den Königlichen titul, nachdeme Cleomenes in dem zweyten jahr der CXL. Olympiadis, CCXIX. jahr vor Christi geburt, zu Alexandria umgebracht worden, an. Es ist ungewiß wie lang er regieret habe. *Pausan.* in Lac. *Eusеb.* in chron.

Agesistrate, die mutter des Agis IV. Königs zu Sparta, siehe Agis IV.

*Agesistratus, ein Griechischer scribent, hat 200. jahr vor Christi geburt gelebet, und ein buch de modo conficiendi instrumenta bellica geschrieben, dessen *Vitruvius* VII. gedencket.

*Agesius, (Thaddäus) aus Böhmen gebürtig, hat unterschiedliche bücher, als einen tractat von dem bier; item einen andern de Metoposcopia, sive frontispicina; Aphorismos metoposcopicos, geschrieben. *Ghilinus*, in theatr. homin. litterat.

*Ageta, (Cajetanus Nicolaus) ein JCtus zu Neapoli im XVII. seculo, hat Fori feudalis epitomen; und Visiones Juris Feudalis geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Aggai, siehe Haggai.

AGGENUS URBICUS, ein Lateinischer author, der von den äckern und ihren grentzen geschrieben. Turnebus hat dieses werck mit des Siculi Flacci, Julii Frontini, Hygini und etlicher andern ihren zu erst heraus gegeben; Nic. Rigaltius aber hernach mit schönen anmerckungen vermehret. *Vossius*, de scient. Math. c. 27. §. 10. *Fabricius*, biblioth. Lat.

*Agger, ein fluß in Westphalen, welcher in der obern gegend der Grafschafft Marck entspringet, hernach in das Hertzogthum Berg fliesset, und endlich in den Rhein fällt. *Universal-Lexicon.*

*Agger, soll einer von denen flüssen, oder vielmehr ärmen des Nils seyn, nachdem selbiger aus der see Heptagono heraus fliesset. *Vitruvius* ap. *Hermol. Barbar.* in Plin. V. 9.

*Aggeroë, ein Dänische insul in dem gebiethe von Alborg in Juland. *Universal-Lexicon.*

Aggershus, oder Aggershuslot, eine grosse provintz, nebst einem am meer-busen Anslove gleiches nahmens gelegenen schloß in Norwegen, dem König in Dänemarck gehörig, welcher einen Gouverneur oder Stifts-Amtmann daselbst hält, der über die gantze provintz (darunter die städte Anslo, Tonßberg, Friedrichstadt, Saltzburg, Skön und Hammar gelegen sind) die aufsicht hat. Ausser denen küsten am Cattegat und den meer-busen Anslove ist sie sehr gebürgicht und nur in den thälern etwas bewohnt. Von hieraus wird das beste holtz zum schiff-bau in andere länder verführt. *Chytr.* chr. Sax. p. 121. *Baudrand.* &c.

*Aggiul Felanos, lat. Philomelium, eine kleine stadt in Natolien, in Asien, an dem ursprunge des flusses Madre, welche vormals einen Bischoff hatte. *Univ. Lexic.*

Aggrammes, ein König der Gangariden und Pharrasier in Indien, jenseits des Gangis. Sein vatter war ein barbier von schöner gestalt gewesen, in welchen sich die Königin dieses landes so sehr verliebet, daß sie ihn, nachdem ihr gemahl durch list war umgebracht worden, an ihre seite genommen, da er dann unter dem vorwand, daß er die vormundschafft über die Königlichen Printzen führen wollte, sich auf den thron geschwungen, die Printzen aus dem wege geräumet, und diesen Aggrammes zu einem Reichs-nachfolger hinterlassen hat. Als Alexander M. in Indien krieg führte, verlegte ihm dieser den weg mit 200000. mann zu fuß, 20000. reutern, 400. wägen, und 3000. elephanten; wodurch Alexander verhindert wurde, seine siegreiche waffen über den Ganges auszubreiten. *Q. Curt.* lib. IX. c. 2. *Diod.* lib. XVII.

*AGGRINES, waren gewisse völcker Griechenlands, von denen Cicero in seiner rede wider Pisonem meldung thut, von denen er auch sagt, sie seyen in dem land der Dolopier gewesen.

*Agher, oder Agber, ein flecken der Grafschafft Tyrone, in der provintz Ulster in Irrland, welchem das recht, Deputirte in das Irrländische Parlement zu schicken, zukömmt. *Martiniere.*

*Aghuans, oder Agwans, ein volck, welches bisher in Europa unbekannt, ja kaum in einem winckel Asiens bekannt ware, sich aber seit 1722. durch einnehmung und siebenjährige beherrschung des so mächtigen Königreichs Persien, unter Myrr-Maghmud oder Myrr-Weis II. und seinen nachfolgern, in der gantzen welt berühmt gemacht hat. Die Aghuans sind eigentlich aus der provintz Schirwan, welche vor altem groß Albanien genennet worden, und zwischen dem Caspischen meer und dem Caucaso gelegen ist. Tamerlan konnte ehemals dieses volck nicht anderst als nach vielen gelieferten schlachten unter das joch bringen; ja weilen er sahe, daß sie solches mit gröstem unwillen trugen, und bey einem jeden anlas sich empöreten, fiele er auf die gedancken, daß das sicherste seyn würde, wann er sie in ein anderes land versetzete. Dann auf diese weise hoffete er, daß, wann sie ihr vatterland aus den augen wurden verlohren haben, die liebe zur freyheit und die neigung zu den aufruhren ihnen vergehen würden. Damit es auch ihme leichter seyn möchte, sie unter dem joch zu halten, versetzte er sie an die grentzen zwischen Persien und Indien. Einige glauben, es habe die nation der Aghuans sich vor zeiten zu der Christlichen religion bekannt und die ritualia der Armenischen Christen beobachtet; weilen aber Tamerlanes ihnen ihre Geistliche und Lehrer weggenommen, um die Mahometanische lehre desto leichter bey ihnen einzuführen, so seyen sie nach und nach aus mangel der nöthigen erkenntnis zu der Mahometanis. religion übergetreten. Übrigens ist aus ihrem nahmen abzunehmen, daß ihr erster ursprung gewiß aus Albanien seye: dann da in der Armenischen sprach das L andrer sprachen in GH, und das B in ein V, verwandelt wird, so muß nothwendig aus Alban, Aghuan entstehen. Die haupt-stadt des landes, in welches dieses volck versetzet worden, heißt Candahar, und ist ohngefehr 225. Teutsche meilen von Ispahan entlegen. Die Aghuans lebten in dieser gegend nach Tartarischer art mehrentheils unter zelten, und waren so unempfindlich, daß weder hitz noch frost ihnen nichts thate. Die herren, die sclaven, die pferde und das übrige vieh wohnete beysammen in einer zelte. Es sind auch diese leuthe des unraths und der fäulung so gewohnet, daß wann ein pferd an ihrer seite verrecket, sie solches nicht wegschaffen, sondern auf der stelle verfaulen lassen, und den davon entstehenden entsetzlichen gestanck so wenig achten, als ob sie ohne geruch und ohne nasen wären. Sie leben sonsten sehr schlecht und sind mit deme so sie antreffen, es seye schlecht oder gut, zufrieden. Auf der gantzen reise aus Candahar bis gen Ispahan, da sie in dem jahr 1722. das erste mal gegen dieser haupt-stadt zogen und durch greuliche wüsteneyen wandern musten, bestunde ihre nahrung in nichts anders als in geröstetem waitzen; ja Myrr-Maghmud ihr Heerführer selbst, hatte es diß-orts nicht besser als der geringste soldat. Bey ihrer ankunft in der gegend von Ispahan, haben viele aus ihnen die ihnen etwan unter die hände gefallene seiffe als etwas sehr angenehmes geessen: Dann bey ihnen ware dieses ein gantz unbekanntes zeug, indeme sie bey ihren wäschen solches gar nicht gebrauchen, sondern kurtzum ihr leinen zeug in dem koth der strassen mit denen füssen wohl eintreten, und hernach aus lauterm kalten wasser waschen, und also trocknen. Kohl und kraut freſſen sie

sie rohe, und sind so vergnügt als hätten sie den auf das niedlichste zugerichten salat genossen. Als Nazir-Ulla einer ihrer vornehmsten Generalen sich einsmals zu Zulfa, einem eine viertelstund von Ispahan entlegenen flecken, bey einem Armenischen kauffmann fande, und dieser ihme ein gefäß, in deme etliche pfunde gewürtz-nägelein waren, zeigete, auch ihne solche zu kosten ersuchte, frasse Nazir-Ulla den gantzen hafen voll rein aus, und empfande darüber nicht die geringste unkommlichkeit, da es doch einen manchen sonst das leben wurde gekostet haben. Die Aghuans brauchen auch keinen andern tisch als die erde, und backen ihr brodt wie eine art von zwieback. Das fleisch essen sie nur halb gebraten über einem kohl-feuer. Kein volck unter der sonne ist entfernter von dem gebrauch des weins, als dieses, als welches einig und allein sich mit wasser vergnüget. Die kleidung der Aghuans stimmet mit ihren speisen gar wohl überein. Sie tragen einen bis auf die füsse herabgehenden rock, den sie aber bis an den gürtel aufschürtzen. Ihre hosen sind sehr weit, aber nur von schlechtem leinwand. Von strümpfen wissen sie gar nichts, und gehen immer mit nackenden beinen. Die begütertste unter ihnen tragen schuhe oder pantoffeln, wann sie zu pferde steigen; andre tragen eine gattung lederne bottinen, welche sie, wann sie solche einmal angezogen haben, nicht mehr ablegen, bis dieselben ihnen von den beinen weg faulen. So lang sie meister von Persien gewesen, haben sie zum theil angefangen sich der Persischen kleidung zu bedienen, indeme sie die Persische camisole, so bis an die knie reichen, angenommen haben. In der übrigen kleidung haben sie nichts geändert; dahero es dann sehr lächerlich lasset, wann man einen mit einer güldenen weste und grossen leinernen hosen gekleideten Aghuan siehet. Ohnerachtet der kostbarkeit ihrer westen, setzen sie sich auf die erde nieder und bekümmern sich wenig ob selbige mit koth beschmitzet werden. Alle ihre reinlichkeit bestehet in einem, ihnen von dem hals her über die brust herunter hangenden ziemlich breit und langen stuck groben leinwands, dessen sie sich insonderheit bey regen-wetter bedienen, um das gewehr darmit zu bedecken. Ihr haupt lassen sie scheren bis an zwey locken haar, welche sie bey beyden ohren stehen lassen. Eine lange scharpe oder binde dienet ihnen das haupt zu bedecken, indeme sie besagte binde vielmal darum wickeln und sie also vest machen, daß das eine ende davon auf die achsel herunter hanget, das andre aber als eine gattung hanen-kamm über dem hauvt stehet, welches dann in der that ihnen sehr wohl anstehet. Ihre Geistliche schneiden ihr haar nicht ab und kampeln solches auch niemals aus. Die gesichts-farb der Aghuans ist ein fast auf schwartz kommendes braun. Sie sind durchgehends nicht sehr wohl gewachsen, aber starck und nervicht; zu pferd ist ihnen in behendigkeit niemand zu vergleichen; fället ihnen etwas zur erde, so steigen sie deswegen nicht von dem pferde ab, sondern wissen sich so künstlich zu lencken, daß sie es zu pferde sitzend wiedrum nehmen können. Ihre weiber bedecken das angesicht nicht, wie die übrige Orientalische weibs-bilder; tragen gläserne ohren-behencke, welche ihnen bis auf den halben leib herunter gehen; Sie haben geschorne köpfe wie die männer, und umwickeln selbige mit so langen schweifen von haaren, daß, nachdeme sie vielmal um den kopf her gewunden sind, sie mit ihrem ende noch bis auf die erde reichen. Sie tragen auch hosen und stiefel, und bedecken den gantzen leib mit einem langen rock, welchen sie mit einem gurtel unter denen brüsten her bevestigen. Es ist aber auch nöthig, daß wir noch etwas von denen kriegs-manieren dieses volckes reden. Es ist bald kein anderes volck, welches es diesem in der neigung zu dem krieg, noch in der fertigkeit in führung desselben zuvor thue; indeme ihr gantzes leben nichts anders ist als eine beständige streiferey um ihre nachbarn zu plündern. Wann sie aber einen ordentlichen krieg führen, so beobachten sie folgende ordnung. Sie stellen ihre beste völcker, welche sie Nasacki und Pechluvan, d. i. fleischer und kämpfer nennen, vornen an die spitze der armee. Diese machen den angriff, und fallen ohne einige ordnung mit grosser furie auf den feind, um durchzudringen und der ihnen auf dem fuß nachfolgenden übrigen armee einen weg zu eröffnen. Wann nun die haupt-action einmalen recht angefangen ist, so ziehen die Nasacki auf denen flancken zurücke, stellen sich hinten an ihre armee und machen allda eine arrière-garde aus, deren einiger zweck ist die armee zum streit anzuhalten, und niemanden der ihrigen den reiß-aus nehmen zu lassen; so bald sie einen sehen der sich aus dem staub machen will, so sind sie hinter ihme her, treiben ihne mit streichen in die schlacht, oder machen ihn nieder. Auf diese weise findet sich ihre streitbare mannschafft zwischen zweyen feuern, dann da ist der feind von vornen und die Nasackis von hinten her, und muß also überwunden oder gestorben seyn. Eben diese Nasackis besorgen die leichnamen der ihrigen, so in der schlacht umkommen, da hingegen deren, so auf der flucht erschlagen werden, keine rechnung getragen wird. Nebst dem spieß und dem degen, welches der Aghuans gewohnliche waffen waren, fangen sie auch an der pistoletten und andrer feuer-rohren sich zu bedienen. Ehemals hatten sie nichts sich darmit zu schützen als einen schild, oder einen brust-fleck von sehr hartem doppelt überlegtem leder, heutiges tages aber wissen sie sich der brust-harnischen, so sie ihren feinden abgenommen, auch wohl zu bedienen. So tapfer die Aghuans in dem felde sind, so wenig taugen sie in belagerungen, als in welchen sie allen muth verlieren; Wann sie also städte einnehmen, so geschiehet solches mehrentheils durch list, oder durch aushungerung der belagerten, oder durch abschneidung alles wassers ꝛc. Dasjenige so am meisten zu dem so glücklichen fortgang ihrer waffen beträgt, ist die scharffe kriegs-zucht, welche unter ihnen auf das strengste gehalten wird; und mag sich vielleicht kein volck in der welt rühmen, daß die Generalen bey ihme so viel ansehen haben, und so schleunigen gehorsam empfangen, als aber bey denen Aghuans geschiehet. Sie tractiren ihre kriegs-gefangene nicht so scharf, als die übrige Orientalische völcker sonsten zu thun pflegen. Sie sehen es für eine abscheuliche und unmenschliche sache an, kriegs-gefangene in die slaverey zu verkauffen. Wahr ist es, daß sie sich von ihren gefangenen als von slaven bedienen lassen, und sie als solche behalten; doch aber ist auch zu wissen, daß sie sie gantz gnädig halten und sorg für sie tragen; ja wann sie mit denselben wohl zu frieden sind, so ermangeln sie niemals ihnen nach verlauff einiger zeit die freyheit zu ertheilen. Endlich kan man diesem volck noch dieses lob beylegen, daß nemlich die, bey denen übrigen Asiatischen völckern so sehr im schwange gehende, unzucht und andre ausgelassenheiten bey ihme nicht anzutreffen seyen. Geschiehet es, daß einige solche schwachheiten an sich haben, so halten sie solches sehr geheim, und zeigen eben dadurch, daß dieses laster bey ihnen verhasset seye, und als etwas schandliches angesehen werde. Histoire de la dernière révolution de Perse, tom. I. p. 139. &c.

* **Agia**, (Michael de) ein Franciscaner von Valentia, hat zu anfang des XVII. sæculi zu Guatimala in Neu-Spanien gelebet, und unter andern de exhibendis auxiliis, sive de invocatione utriusque brachii geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Agial Jahia Ben Abibeer Ben Agiar**, ein Arabischer scribent, welcher ein genealogisches werck verfertiget hat, welches Idhal fil Nesb, d. i. Erläuterung der geschlechts-registern, betitelt wird. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agiali**, ist ein beynahme, welchen Asaad Ben Mohammed al Elfahani geführet hat. Er starb im jahr der Hegira 600. das ist, im jahr Christi 1203. Er ist der urheber des buchs Tetmat al-Tetmat, d. i. zugabe der zugaben, so zu dem buch Jetimat al Deher sind gemachet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agialui**, ist der bernahme des Shamseddin Mohammed Ben Ali, der einen kurtzen auszug gemachet hat aus dem buch des Gasali, welches Ahia al Olum betitelt wird. Er starb im jahr der Hegira 813. und Christi 1410. *D'Herbelot.* bibl. Orient.

* **Agialun, Ebn Radhi Agialun**, ein Arabischer scribent eines buchs, so Tashih genannt wird, und eigentlich eine verbesserung ist des buchs Menhage al Thalebin, welches Mohieddin Nauaui ein lehrer aus der secte des Schafey geschrieben hat, und eine Mahometanische Theologiam Scholasticam in sich hält. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agiam Oglans, werden bey den Türcken die jungen slaven oder Christen-kinder genennet, die man in Albanien, Griechenland und andern orten zum zins genommen, im kriege gefangen, oder den Tartarn abgekaufft. Es heisset so viel als fremde kinder. Wenn sie nach Constantinopel gebracht werden, stellt man sie vor den Groß-Vezier, welcher sie in das Serail zu Galata und Adrianopel, oder in den Hippodromum zu Constantinopel, bringen lässet, woraus sie denn ferner zu allerhand handwerckern gethan, oder nach ihrer fähigkeit in des Sultans küche, marstall und gärten gebraucht werden. *Ricaut*, emp. Ottoman.

* **Agianappa**, war ehemals eine stadt auf der insul Cypern, allwo aber jetzt nichts mehr übrig ist als eine kirche, die in einer höle gebauen, und dem O. L. V. geheiliget ist. Da herum wird alle jahre eine sehr grosse menge kleiner vögelein, welche sich mit feigen ernehren, und deswegen auf Französisch Becfigues genennet werden, gefangen; diese vögelein werden alsdenn in wein-essig geleget, und nach verschiedenen orten versendet. *De Bruins* reisen nach der Levante. *Corneille.*

* **Agiari**, ein beynahme des Abubecker Mohammed Ben Hussain, welcher die historie des Omar Ben Abdalaziz, eines Ommiadischen Califs, geschrieben und derselben den titul Akhbar gegeben hat. Er starb im jahr 360. der Hegira, und Christi 970. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agides, wurden die Könige aus dem ersten Heraclidischen Königs-stamm zu Lacedämon genennet, von Agide, dem andern Könige dieses stammes, einem sohn des ersten Königs Eurysthenis, dahero sie auch sonsten Eurysthenides genennet wurden. Sie regierten zwar zugleich mit den Printzen aus dem andern Königlichen stamm, die man Proclides, ingleichen Eurypontides nennete, sie hatten aber vor diesem in allen einen grossen vorzug, weil Eurysthenes der ältere bruder gewesen war. *Herodot.* lib. VI. *Petavius.*

* **Agige**, oder **Ogiaige**, ist der zunahmen Mohammed Al-Basri, aus Bassora gebürtig, hat unterschiedliche poetische wercke der Khovarezmischen authoren zusammen gelesen und unter dem nahmen Aschaar al-Khovarezmiah bekannt gemacht. Er starbe in dem 320. jahr der Hegira, und 932. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agila, König der West-Gothen in Spanien, kam an. 550. nach Theodisilo zum regiment, da er zuvor nur ein schlechter Hauptmann gewesen, und that den Christen viel drangsal an. Er ward von Athanagildo, einem Gothischen Herrn, der sich wider ihn empörte, mit krieg angegriffen, und durch beystand

des

des Kayſers Juſtiniani, (deſſen trouppen unter dem Patricio Liberio dem Athanagildo zu hülffe gekommen) in einer ſchlacht erleget, endlich aber von ſeinen eigenen unterthanen, die ſeines unerträglichen regiments überdrüßig waren, in der retirade zu Merida an. 554. umgebracht. *Procop. Iſidor. Gregor. Turon.*

* **Agilbert**, oder **Angilbert**, Biſchoff zu Paris, welche ſtadt ſein geburts-ort ſolle geweſen ſeyn. Nachdem er in einem kloſter war auferzogen und unterwieſen worden, ſo begabe er ſich aus liebe zur einſamkeit in Irrland, allwo er eine zeitlang die H. Schrift erklärte. Nachgehends zoge er in Engelland, allwo Kenwalck oder Kenewalchin, König der Weſt-Sachſen, ihn beredte das Bißthum zu Dorcheſter anzunehmen. Als aber gedachter Kenwalck dieſes Bißthum einige zeit hernach in abweſenheit und ohne vorwiſſen Agilberts zertheilte, und zu Wincheſter ein neues Bißthum aufrichtete, ſo hielt Agilbert dafür, daß durch dieſes beginnen ſeiner authorität und Biſchöfflichen macht zu nahe getreten würde, und gab deswegen nicht nur ſeinen unwillen darüber zu verſtehen, ſondern verließ auch Engelland wieder, und kehrte nach ſeiner geburts-ſtadt zurück, allwo er nach ſeiner ankunft, und nachdem man ihn für denjenigen, der er war, erkannt hatte, alſobald zum Biſchoffen dieſer ſtadt gemacht wurde. Er ſtarb auf einer reiſe nach der Abtey von Jouarre in dem ruff eines ſonderbarn heiligen lebens gegen das ende des ſiebenden ſæculi, und ward in gemeldter Abtey begraben. *Beda H.* **von Kyn** in ſeinen not. über die Hiſt. Eccl. I. D. p. 27.

Agiles, (Raymundus d') zugenannt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er lebte in guter freundſchafft mit Aimar de Monteil, und folgte ihm an. 1099. ins gelobte land, woſelbſt er ſich als Päpſtlicher Legat aufhielt. Er wurde allda deſſelben Aimars und Raymundi IV. von St. Gilles, Grafens zu Toulouſe, Capellan. Um das jahr 1105. gab er die Hiſtoriam Francorum, qui ceperunt Jeruſalem, heraus, welche in dem 1. volum. geſtorum Dei per Francos zu finden. *Hendreich.*

* **Agiles**, oder **Aile**, erſter Abt von Rebais en Brie um das jahr 642. unter der regierung Dagoberti, des ſohns Agnoaldi, erlangte an dem Hof Childeberti Königs von Burgund ein ſehr anſehenliches amt. Man ſchreibet ihme unterſchiedliche wunderwerck zu, nach gebrauch der Legendariorum dieſer zeit, welche mit falſchen wunderwercken ſo angefüllet ſind, als die erſtern es mit wahrhafftigen geweſen. *Baillet*, vies des Saints.

* **Agilmar**, oder **Aglimar**, auch **Eglimar** genannt, Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphine, welche würde er nach des heiligen Bernhardi tode an. 852. erhielte. Er präſidirte 2. jahr darnach auf dem Concilio zu Valentia, fande ſich auch an. 859. auf dem zu Langres ein, und hatte an den wichtigſten verrichtungen in der Franzöſiſchen kirche groſſen antheil. Bey dem Kayſer Carolo Calvo galt er überaus viel, und ſtarb endlich zu ende des 859. jahrs, mit dem ruhm eines derer vornehmſten Prälaten, welche in dem IX. ſæculo gelebet. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Chorier*, hiſt. de Dauphiné.

* **Agiltrudis**, eine gemahlin Guidonis Hertzogs von Spoleto. Dieſen hatte der Papſt, dem Arnolpho zuwider, zum Kayſer erkläret, doch verjagte Arnolphus jenen ohne groſſe mühe. Indeſſen, als er gedachte Agiltrudin auf dem ſchloſſe Camerin belagerte, wurde ihm durch den von der Agiltrudi beſtochenen Mund-ſchencken gift beygebracht, an welchem er endlich ſterben muſte. Siehe **Arnulphus**, Römiſcher Kayſer.

Agilulphus, oder **Agon**, Hertzog von Turin, bekam an. 592. die Longobarder in Italien unter ſich, durch ſeine heurath mit Theodelinden, Garibalds, des Königs in Bayern, tochter, und Antarith, des Longobardiſchen Königs, wittwe. Durch die vorſorge ſeiner gemahlin, welcher der Papſt Gregorius M. ſeine dialogos zugeſchrieben, ward er zu dem Chriſtlichen glauben bekehret. Er ward ſo mächtig, daß er gantz Italien, auſſer Rom und Ravenna, unter ſeiner botmäßigkeit hatte. Er nahm Perugia, Padua, Mantua, Cremona, und andere ſtädte ein; ja ſeine Longobarden ſtreiften bis um Rom, machten viel gefangene, und hauſeten ſehr übel. Er ſtarb an 616. und ließ die regierung des Lombardiſchen Reichs ſeinem ſohn Adelwald. Siehe **Adrevaldus**. *Paul. Diac.* lib. III. & IV. *Gregor. Aimoin. Baron.*

* **Agimont**, ein vorlängſt ausgeſtorbenes geſchlecht in den Niederlanden, welches von den Grafen von Los abgeſtammet. Johannes von Los, ein ſohn Johannis, Grafens von Los, von deſſen anderer gemahlin Eliſabeth, einer tochter Jacobi, Herrns von Belloeil, Morianes, Condé ꝛc. war wegen ſeiner mutter Herr von Agimont, Warck, Givet ꝛc. entſagte an. 1280. allen anſprüchen auf die Grafſchafft Los, und gieng mit dem Kayſer Henrico VII. nach Italien, woſelbſt er an. 1310. bey der belagerung von Breſcia umkam, nachdem er mit Margaretha von Nesle unter andern Johannem II. Herrn von Agimont, Givet, Walhain und Jauche, gezeuget hatte. Derſelbe erlebte an. 1336. den tod des letzten Grafens von Los, Ludovici IV. hatte aber an deſſen erbſchafft keinen theil, weil ſein vatter allen auf die Grafſchafft habenden rechten renunciret hatte. Er hinterließ von Mathilde, Frau von Walhain in Brabant, einer tochter und erbin Arnulphi, Herrns von Walhain, Johannem III. Herrn von Agimont, Givet, Walhain und Jauche, welcher die armee der Hertzogin Johanna von Brabant und deren gemahls Wilhelmi, Grafens von Holland, an. 1371. den 21. aug. in dem treffen bey Baſtwiller commandiren half, aber von Wilhelmo, Hertzog von Jülich, geſchlagen wurde. Er war an. 1372. bey der verſammlung der Stände von Brabant, welche man zu Cortemberg hielt, und der vornehmſte unter denjenigen Herren, welche die einrichtung der daſelbſt gewilligten anlagen beſorgen muſten. Mit ſeiner gemahlin Johanna von Gavre, Frau von Herimes, Brugelette, Nocre ꝛc. einer tochter Gerhardi von Gavre, Herrns von Steenkercken, zeugte er nur 2. töchter, von denen die älteſte Iſabella, Frau von Agimont, Walhain, Givet, Herimet, Brugelette, Nocre ꝛc. erſtlich mit Johanne, Herrn von Rochefort, und hernach mit Johanne von Aa, Herrn von Grimbergen und Gruthuſe; die andere aber, Maria von Agimont, Frau von Walhain mit Dieterico von Haneffe, Herrn von Seraing und Presles, verheurathet worden. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. pag. 334. *Butkens* trophées de Brab. tom. II. pag. 194.

Agincourt, ſiehe **Azincourth**.

Agiras, ein Jüdiſcher ſoldat, ſiehe **Adiabenes**.

Agiro, oder **Agira**, ſonſt Agunium, Agynium, heut zu tage St. Philippo d'Argirone, eine ſtadt in Sicilien, nahe am berge Aetna gelegen. Sie iſt wegen der geburt des hiſtorienſchreibers Diodori Siculi berühmt. *Diodor.* lib. I. c. 4. bibl. hiſt. *Cluver.* deſcr. Ital.

Agis I. der andere König zu Sparta, folgte ſeinem vatter Eurypontis A. M. 2928. A. C. 1056.; regierte aber nur 1. jahr, und war bey dem volck ſehr verhaßt, weil er die von ſeinem vatter angeordnete gleichheit der 6. zünfte in dem Königreiche aufgehoben, und die Eleer mit neuen ſchatzungen beſchweret hatte. *Herodot. Pauſan. Strabo. Euſeb.* in chr.

* **Agis** II. der 18. König zu Sparta, ein ſohn Archidami, von der Eurypontiſchen oder Proclidiſchen familie, war von groſſer hertzhafftigkeit, und hielt die Lacedämonier ſtets in den waffen. Er ſetzte das Argiviſche land in contribution, ſo lange der krieg mit den Epidauren währete, und that das beſte zur erhaltung der berühmten victorie, ſo die Lacedämonier bey Mantinea wider die Athenienſer und Argiver befochten. Er ſtarb in der XCIV. Olymp. A. M. 3583. A. C. 401. in dem 27. jahr ſeiner regierung. *Thucyd. Diodor. Juſtin.*

Agis III. der 21. König von Sparta, ein ſohn Archidami III. aus der Proclidiſchen familie, lag den Lacedämoniern ſtets in den ohren, die ſclaverey der Macedonier nicht länger zu ertragen. Er machte mit den Perſern wider dieſe ein bündnis, und eroberte die inſul Candien, nachdem er von Pharnabazo und Authophradate, des Königs in Perſien Stadthalter, 30. talent ſilber und 8. ſchiffe bekommen. Endlich verließ ihn das glück, als er dem Antipatro, Alexandri M. Obriſten, eine ſchlacht lieferte, in welcher die Lacedämonier den kürtzern zogen, und Agis in dem 15 jahre ſeiner regierung, in der CXII. Olymp. A. M. 3652. A. C. 332. das leben einbüßte. *Curt.* lib. VI. c. 1. *Diodor. Sicul.* lib. XVII. *Juſtin.* lib. XII. c. 1.

Agis, IV. der 23. König zu Lacedämon, von der Eurypontiſchen familie, ſuccedirte ſeinem vatter Eudamidä, und nahm ein unglückſeliges ende. Denn weil er ſich vorgeſetzet hatte, die mißbräuche in ſeinem Reiche abzuſchaffen, und die beobachtung der Lycurgiſchen geſetze wieder einzuführen, auch ſelbſt mit gutem exempel vorgieng, ſo funde er bey den Lacedämoniern, welche gern in wollüſten lebten, u. viele güther beſaſſen, groſſe ſchwürigkeit; woran die frauen, welchen in Lacedämon groſſe freyheit gelaſſen wurde, die meiſte urſach waren. Dieſe hiengen ſich an ihren andern König Leonidas, welcher den Agis bey dem volcke verhaßt zu machen ſuchte, als wenn er durch erhebung der armen und unterdrückung der reichen, nach einer unumſchränckten regierung ſtrebte. Agis aber unterließ doch nicht, dem Rath das geſetz von aufhebung der ſchulden und eintheilung der äcker vorzutragen. Leonidas widerſetzte ſich ihm zwar; allein Lyſander, ein Ephorus, welcher die veränderung befördern wollte, brachte es dahin, daß derſelbe abgeſetzt, und ſein ſchwieger-ſohn Cleombrotus auf den thron erhaben ward. Nach der zeit, als die Achäer von den Lacedämoniern hülffe begehrten, commandirte Agis mit gutem ruhm die dahin abgeſchickte völcker. Bey ſeiner zurückkunft aber fand er alles durch den Ephorum Ageſilaum in ſo verwirrten zuſtand gebracht, daß er ſahe, er würde ſich unmöglich erhalten können. Leonidas wurde auch würcklich wieder nach Lacedämon gerufft, da denn Agis in einen tempel flüchtete, und Cleombrotus in den andern. Dieſer wurde von ſeinem ſchwieger-vatter aus der ſtadt ins elend vertrieben; Agis aber, als er aus dem bade wieder in den tempel gieng, worein er ſich geflüchtet hatte, ward von einem Ephoro, nahmens Amphares, welcher des Agis mutter, der Ageſiſtratä, viel ſchuldig war, gefangen genommen, und nachdem man ihn zum tode verurtheilt, A. M. 3744. A. C. 240. zur zeit der 135. Olymp. im gefängnis umgebracht. Seine mutter Ageſiſtrata und ſeine groß-mutter Archidama machten ein geſchrey; Amphares aber hieß ſie ins gefängnis gehen, da ſie ſehen würden, daß ihrem ſohne nichts übels widerführe, worauf ſie darinnen gleichfalls erwürgt wurden. Seine gemahlin Agiathis, eine der ſchönſten, reichſten und klügſten Printzeßinnen, nahm Leonidas zu ſich, und zwang ſie, ſich mit ſeinem jungen ſohn Cleomedes zu vermählen. *Plutarch.* in Agide. *Bayle* (Hier iſt zu mercken, daß einige nur 3. Agides zehlen, weil ſie von Agis II. dem erſten dieſes nahmens aus der Eurypontiſchen familie, anfangen.)

* **Agis**, ein Poet von Argos gebürtig, ware in dem gefolge Königs Alexandri des Grossen. Quintus Curtius sagt von ihme, er habe ausser Cherilo die allerschlechtesten verse gemacht, die man jemalen gesehen. Agis, Cleon Cilicus, samt einigen andern schmeichlern dieser art, waren viel besser in des Königs gunsten als seine eigene Generalen; dann dergleichen leuthe erhuben ihn bis in himmel, und sagten aller orten offentlich, Hercules, Bacchus, Castor und Pollux werden diesem neuen gott den ersten platz überlassen. *Quintus Curtius*, lib. VIII. c. 5.

* **Agis**, ist der nahme eines Griechischen Hauptmanns, so für Cyrum wider seinen bruder Artaxerxem stritte, und, nachdeme er von Tissapherne gefangen, dem König überschicket wurde. *Polyænus*, lib. VII. c. 18.

* **Agis**, hatte nach Athenäi lib. XII. bericht eine artem culinarem geschrieben. Diejenigen, so vormals über dergleichen materien schrieben, waren keine bediente, gleichwie die heutigen köche sind, sondern leuthe so die guten bißlein liebten, sich bestissen selbige zu erforschen, und sich nicht schämeten vor schleckmäuler gehalten zu werden. Agis ware einer von dieser anzahl, und ware sein schleckmaul so bekannt, daß ein Poet seiner zeit in einem epigrammate mit ihme schertz triebe, und seinen knechten befahl, alles wohl verschlossen zu halten, damit sie Agis nicht überfalle und die blatten läre. Dieses epigramma ist bey eben diesem Grammatico lib. VIII. zu sehen.

* **Agisymba**, ein grosses land in Africa gegen mittag, welches sich bis über den Æquatorem erstrecket, und unterschiedliche landschafften in sich begreift. *Ptol.* Heutiges tags wird es Zanguebar von dem wort Zangue, welches schwartz bedeutet, genannt, weilen die einwohner dieser gegend solche farbe haben. *Joan Boroso & Garcia ab Horto.* Siehe **Zanguebar**.

* **Agitaki**, ein ansehnlicher flecken in Africa in Guinea, sieben meilen von dem sogenannten vorgebürge der dreyen spitzen gelegen. Die Portugiesen nennen diesen flecken Aldea de Torto, und die Holländer Commendo, so aber unterschieden ist von einem andern ort, der auch Commendo genennet wird, und sehr weit von jenem in dem gebürge liegt. Mitternachtwärts von Agitaki ist ein sehr lustiger wald, dardurch ein bach mit sehr schönem und klarem wasser fliesset. Nirgends sind die gartenfrüchte und gemüse in grösserem überfluß und in wolfeilerm preis zu finden, als um diese gegend; so wird auch allhier ein grosser handel mit gold getrieben, welches aber durchgehends mit kupfer vermenget ist. Die fischerey befindet sich allhier ebenfalls in einem blühenden zustand, sintemalen alle tage des morgens sechzig bis achtzig fahr-zeuge auf den fischfang ausfahren, die jedesmal mit einer grossen menge fischen gegen mittag wieder zurück kommen. Davity meldet, daß die einwohnere von Auta, Edem, Wassa, Commendo ꝛc. dieweil bey ihnen wenig kauff-handel getrieben wird, hieher zu kommen pflegen, um dasjenige, was sie vonnöthen haben, zu kauffen. *Voyageur curieux*, c. 4. *Corneille.*

* AGITATORES, wurden gewisse Officirer genannt, welche von der Englischen armee, während der unruh so im jahr 1643. in diesem Königreich sich ereignete, erwehlet wurden, um den nutzen des kriegs-volcks zu unterstützen. Cromwel verbande sich auch heimlich mit dieser gattung leuthen, welche mehr als der Kriegs-Rath selbsten vermochten, und so gar den Stand und die religion zu verbessern, vorschläge thaten. *Salmonet*, histoire des troubles de la Grande-Brétagne.

* **Agiulfus**, oder **Euilpus**, der fünfte Bischoff zu Halberstadt, wohin er an. 888. aus dem kloster Corbey beruffen ward. Er besaß den Bischöfflichen stuhl bis an. 894. da er unterwegens auf der reise nach Rom starb. *Unic. Lex.*

* **Agiurd**, ein vorgebürg oder Cavo in der provintz Zanguebar, welches zwischen den städten Bais und Tahana, deren die erstere gegen mittag, die andere aber mitternachtwärts gegen Sofala zu gelegen, herfür gehet. Dieses vorgebürg ist wegen denen wurbeln, welche, wann man sich nicht davon entfernet, die schiff an sich ziehen, sehr gefährlich. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agla**, lat. Aglæ, eine stadt im Königreiche Fez, in Africa in dem mittäglichen theile der provintz Haspat am fluß Guarga, zwischen den städten Fez und Arzille gelegen. *Martiniere*, Dict. *Marmol.* descr. Afr.

* **Aglab**, **Ibrahim Ben Aglab**, ward von dem Calif Harun Raschid als Gubernator in Africam geschickt in dem jahr der Hegira 184. und Christi 800. Er führte sich aber ehender als einen souverainen Herrn, als aber, als einen Gubernatoren auf, und nahme ein grosses stuck landes für sich und die seinigen ein. Seine nachfolgere blieben eines guten theils von Africa unter dem nahme der **Aglabiten** meister, bis in das jahr 296. der Hegira, und Christi 908. Ziadat Allah, der letzte Fürst von diesem geschlecht, ward dazumalen von Abu Abdallah, Mohtasseb Billah aller seiner staaten beraubet, und nachdeme er in einer schlacht das leben eingebüsset, ohne, so viel bekannt ist, erben zu hinterlassen, erlosche in seiner person die Dynastie der Aglabiten, welche also nicht länger als ohngefehr 112. jahr gewähret hatte. Es ist über diß in acht zu nehmen, daß die Aglabiten eigentlich in Africa nur dasjenige land besessen haben, so sich von Egypten an bis gen Tunis erstrecket; dann die Edissiten besassen den übrigen rest der Barbarey, samt Fez, Tanger, und allem deme so zu denen provintzen Mauritanien und Numidien gehöret. Novairi zehlet eilf Fürsten aus dem geschlecht der Aglabiten; Ebn Batrick schreibet, daß Ziadat Allah, nachdeme er geschlagen worden, sich in Egypten, und von dar mit seiner gantzen familien naher Ramla in Palästina gezogen habe, allwo er auch gestorben seye. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aglais, eine tochter Megaclis, welche so ungewöhnlich essen konte, daß ihr kaum 10 pfund fleisch und so viel maas wein zu einer mahlzeit genug waren. *Cæl. Rhodigin.* lib. V. c. 19.

Aglais, **Aglaja**, siehe Gratiæ.

Aglajus, siehe **Aglaus**.

Aglaonice, siehe **Aganice**.

* **Aglaophon** Thasius, ein mahler, lebte in der XC. Olympiade ohngefehr 420. jahr vor Christi geburt. Plinius setzet ihne unter die berühmtesten seiner zeit. Es wurde seinen wercken sehr starck nachgefragt, wiewolen man zu seiner zeit noch keine sonderliche wissenschafft der farben hatte. Er ware der vatter und lehrmeister Polygnoti und Aristophonis, welche in ihrer kunst demselben nichts nachgaben und ebenfalls berühmt waren. *Plin.* lib. XXXV. c. 9. *Dio. Chrysostomus*, orat. 50. *Quintilian.* lib. XII. c. 10. *Suidas.*

* **Aglaosthenes**, ist der author einer historie der insul Naxus, und wird von Germanico über die phænomena Arati und von Hygino in seiner poetischen sternseher-kunst angezogen. Lactantius zeucht diesen authorem mit eben den worten Germanici an: Was sie aber von ihme angeführet, kan sich nur in ein poetisches werck schicken. Derowegen glaubet man, Aglaosthenis werck seye von dieser art gewesen. Vielleicht könnte es eben derselbe Agathosthenes seyn, von deme Germanicus die Asiatischen vers anzeucht; dann diß wäre nicht das erste mal daß man seinen nahmen veränderet; was auch unsere muthmassung stärcket, ist, daß der Agathosthenes, dene Germanicus, und Aglaosthenes dene Hyginus anführet, von gleicher sach handeln. Uber das so schicket sich dasjenige, so Plinius von Aglaosthene anzeucht, eben so wenig für die insul Naxus als die übrigen Asiatischen insuln. Man darf dennoch nicht gäntzlich versichern, daß Agathostenes, von dem Tzetzes sagt, er habe etwas von den ausserordentlichen gestalten der menschen geschrieben, dieser Aglaosthenes seye, von deme hier geredt wird. *Germanicus. Hyginus. Plinius*, lib. IV.

Aglar, eine stadt in Friaul, siehe **Aquileja**.

Aglaura, siehe **Agraulos**.

* **Aglaura**, eine tochter Actäi, des ersten Königs in Attica, brachte dieses Königreich Cecropi ihrem ehemann für das heurath-guth zu. Sie erzeugte von ihme einen sohn nahmens Erechthon, welcher starb ehe er seinem vatter in der regierung nachfolgen konnte. Ihre töchtern waren Aglaura, Herse und Pandrosa. Apollodorus giebt Aglaurä und ihrer tochter den nahmen Agraulä. *Pausan.* in Att. *Apollodor.*

Aglaus, oder **Aglajus**, ein mann zu Psophis in Arcadien, welcher wegen seiner vergnügsamkeit bey seinem wenigen vermögen von dem oraculo glückseliger als Gyges gehalten worden. Er soll niemals die grentzen seines feldes überschritten haben. *Val. Max.* lib. VII. c. 1. ex. 2. *Plinius*, lib. VII. c. 46.

* **Agliardus**, (Bonifacius) an. 1612. zu Bergamo in dem Venetianischen gebohren, hat Lectiones diversarum Scientiarum geschrieben. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aglibelus, ein abgott der Syrer, der nebst noch einem andern abgott Malach-Belus, sonderlich in der stadt Palmyre, verehret wurde. Von diesen sind unterschiedene meynungen; doch gehen die vornehmste derselben dahin, daß der eine abgott die sonne, der andre aber den mond bedeutet habe. *Salmas. Spon.* antiq. *Seld.* de diis Syr. *Gruter.* inscr. ant.

* **Aglibertus**, (St) und St. **Agoardus**, werden von Usuardo in dem marter-buch unter die märtyrer am 24. brachmonat gesetzet. Der ort wo sie gemarteret worden, und ihre leiber begraben seyn sollen, solle Creteil ein ort nicht weit von Paris seyn. Surius thut von ihren schriften meldung, welche aber nicht berühmt sind; und werden diese Heiligen von keinem alten authore angezogen. *Baillet*, vies des Saints.

Aglie, ein berühmtes schloß in der Savoyischen Marggrafschafft Canavese. Es ist auch der nahme eines der vornehmsten geschlechter, daraus in dem XVII. sæc. Octavius de St. Martin d'Aglie, Marquis von St. Germain und St. Damian Feld-Marschall und Groß-Stallmeister des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des ordens von St. Moritz und St. Lazarus gebohren worden. Man sagt, daß die häuser von St. Martin und von Valperque von dem Könige Ardovino herstammen. Sie waren sonst sehr mächtig, und hatten über 50. schlösser in Canavese und Ivrea inne, woselbst sie ihrer auch noch eine gute anzahl besitzen. In dem kriege der Guelphen und Gibellinen hielten es die von St. Martin mit den Guelphen, die von Valperque aber mit den Gibellinen. *Sammarth. Davity.*

* **Aglio**, la Cara dell'Aglio. Also werden die überbleibseln der alten stadt Algidum genannt. Sie sind in dem Römischen gebieth nahe bey der stadt Frescati, auf dem berg Aglio, und nicht weit von einem gehöltz, so man la selva d'Aglio nennet, gelegen. *Mati. Baudrand.*

* **Aglionby**, (Johannes) ein Englischer Gottsgelehrter, so in dem Hertzogthum Cumberland, aus einem guten geschlecht entsprossen. In dem jahr 1583. kame er als studiosus in das Collegium der Königin zu Oxford, und ward hernach auch ein Socius desselbigen. Nachdeme er den characterem V. D. M. empfangen, that er sich durch seine wohlgestellten und gelehrten predigten hervor. Er that hernach eine reise in fremde lande, und ward zu Rom mit dem Cardinal Bellarmino bekannt. Als Aglionby auf eine zeit bey diesem Cardinal in seiner bibliotheck ware, allwo unter andern bildnissen von gelehrten, auch das bildnis Wilhelmi Whitakeri von Cambridge, eines wegen seinen streitschriften wider die Papisten sehr berühmten mannes, aufgestellet stunde, sagte Bellarminus, auf Whitakerum deutende, es seye dieses der gelehrteste ketzer den er jemals gelesen habe. Nach seiner zurückkunft in Engeland, ward Aglionby zu einem ordinari Caplan der Königin Elisabeth ernennet, nahme im jahr 1600. den gradum Doctoris Theologiæ an, und gelangte in dem folgenden jahr zu der stelle eines Principalen von St. Edmunds-hall. Um eben diese zeit ward er zu der Rectorstelle zu Islip nahe bey Oxford beruffen, und gelangte auch kurtz darauf zu der ordinari Caplan-stelle Königs Jacobi I. Er hatte es in der Litteratur ungemein weit gebracht, ware in denen Patribus recht erstaunlich bewandert, und verstunde die Theologiam Scholasticam aus dem grund. SIR Isaac Waake hat die eigenschafften Johannis Aglionby in einer schrift, welche den titul Rex Platonicus, sive Musæ regnantes führet, sehr wohl beschrieben. Er starb zu Islip den 6. febr. 1609. seines alters 43. jahr; und ist zu seiner gedächtnis eine grabschrift aufgerichtet worden. Wood in seinen Athenis Oxon. sagt, es habe Dr. Aglionby grossen theil an der Englischen übersetzung des N. Testaments gehabt. Da aber der nahme des Dr. Aglionby unter denen nahmen der übersetzern nirgendwo anzutreffen ist, so muß entweder Wood sich betrogen haben, oder es müssen seine wort also ausgeleget werden, daß Dr. Aglionby einer von denen Theologis gewesen seye, welche der Vice-Cantzler bey allen Universitäten ernennet hatte, um die gantze übersetzung zu übersehen. Englischer *Bayle.*

* **Agmat**, ist eine provintz in Africa, so ein theil des alten Mauritaniens ausmacht. Sie begreift einen theil berg und thäler um den berg Atlas, welche sehr fruchtbar sind und allwo man einer sehr reinen luft geneußt; da hingegen zu Marocco und in andern städten dieser gegend die luft sehr ungesund ist. In dieser provintz liegt auch eine stadt, so den nahmen Agmat oder Agmet tragt. Siehe **Agmet**. Sie wird von dem Persianischen Geographo in das dritte clima gesetzt. Eben an dieses ort begab sich Ebn Tomrut, so das Reich der Almohaden gestiftet, nachdeme er wider die dem Fürsten Ali zugehörigen lehrer Marabuts genannt, mit worten gestritten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Agmatus**, der eilfte unter denen Turcomannischen Königen über Persien, und der sechste aus der faction derer Akioulu, kam an. 1498. zur regierung, die er aber nicht länger als 6. monat behauptet. *Universal-Lexicon.*

Agmet, eine stadt im Königreich Marocco, an dem berge Atlas gelegen, ist der Königliche sitz gewesen, ehe Marocco erbauet worden. Von Ptolemäo wird sie Emere genannt. *Marmol.* lib. III. c. 41.

Agmundesham, siehe **Amersham.**

Agnadello, lat. Agniadellum, ein geringer ort in dem Meyländischen ländgen Ghierra d'Adda, zwischen Bergamo und Lodi gelegen. Hierbey befochte der König von Franckreich Ludovicus XII. an. 1509. einen sieg wider die Venetianer, und an. 1705. gieng allhier zwischen den Kayserlichen und Franzosen ein blutiges treffen vor.

Agnan, oder **Aignan**, Bischoff zu Orleans, wurde an. 390. von seinem vorfahren Euvart darzu ernennet, welche wahl das gantze land approbirte. Agrippin, der Statthalter zu Orleans, hatte auf seine vorbitte alle gefangene los gegeben, mit welchen Agnan seinen einzug hielt. Dieses andencken zu unterhalten, haben die Bischöffe allhier die freyheit bekommen, an dem tage ihres einzugs alle gefangene missethäter zu erledigen. Zu seiner zeit belagerte Attila die stadt Orleans. Er starb in einem hohen alter den 17. nov. an. 453. *Prosper. Cassiodor. Isidor. Greg. Tur.* lib. II. c. 7. *Guyon.* hist. d'Orléans.

* **Agnane**, eine stadt und Abtey an dem fluß Eraut in Languedoc, nahe bey Montpellier gelegen. *Davity.*

* **Agnani**, (Johannes von) Archidiaconus und Professor Juris Canonici zu Bologna, welcher im XV. sæculo floriret, und den ruhm eines gelehrten und frommen mannes an. 1455. daselbst mit ins grab genommen. *Bumaldi* bibl. Bononiens. *Bellarm.* script. eccl.

Agnano, lat. Lacus Anianus, ein bekannter see, nicht weit von Neapolis in terra di Lavoro, welcher sehr tieff und voll schlangen seyn soll. Er giebt auch den angelegenen schwitzbädern Thermis Anianis, den nahmen, und wird daher gleichfalls il Lago Sudatorio genennet. Am ufer des sees siehet man das bad des H. Germani, welches so starck ist, daß, so bald man 3. oder 4. schritt hinunter gestiegen, einem ein warmer und schwefelichter dampf entgegen kömmt, daß man augenblicklich schwitzen muß, und vor die, so mit der gicht und scharbock beladen, dienlich ist. Ingleichen ist hierbey die berühmte Grotta del cane, oder hunds-höle, aus welcher eine durchdringende ausdünstung kommt, die zwar keinen geruch hat, doch so vergiftet ist, daß sie einen menschen in einer minute ersticken kan. Man pflegt die probe hievon an einem hunde zu nehmen, welcher, wann er hinein gehalten wird, auf einmal gantz steiff wird, so bald man aber selbigen hernach in die see Agnano wirft, so etwa 20. schritt davon ist, kommt er wieder zu sich. *Kircher.* mund. subter. tom. I. *Connor.* de antris letiferis diss. 1. *Meads* relat. de venenis.

* **Agnelin**, eine stadt in Siebenbürgen beym fluß Harbach, 5. meilen von Hermannstadt. *Univ. Lexic.*

Agnellus, war aus einem vornehmen geschlechte zu Ravenna gebohren, und daselbst in der Ursinischen kirchen auferzogen worden. Der Ertz-Bischoff Martinus machte ihn in der jugend zum Abt von S. Maria ad Blachernas, welches jetzt S. Maria di Palazzolo heist, und sein groß-vatter trat ihm die Abtey St. Bartholomäi ab, welche beyde nicht weit von der obgedachten stadt gelegen, gleichwol war er kein Mönch, sondern hatte nach gewohnheit des IX. sæculi, darinne er gelebt, nur die aufsicht über diese kirchen. Nachdem er Priester worden, hat er unter dem Ertz-Bischoffe Petronacio zu Ravenna die zehnde stelle unter den Priestern, die wir jetzt Canonicos nennen würden, bekleidet; ist also kein Ertz-Bischoff, wie Vossius vorgiebt, gewesen. Sein historisches werck ist ein liber pontificalis, und begreift vitas Pontificum Ravennatum, welches Bened. Bacchini an. 1708. an das licht gestellt, und mit dissertationibus erläutert hat. Er soll auch ein buch de Bello Totilæ nachgelassen haben. Agnellus, welcher in dem VI. sæculo Ertz-Bischoff zu Ravenna gewesen, und einen in der bibliotheca Patrum befindlichen brief de Ratione Fidei an Armenium geschrieben, wird mit dem obigen oft verwechselt. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. V. c. 4. *Sandii* not. in Voss. *Rubei* hist. Ravenn. lib. V. *Sprettus.*

* **Agnellus**, (Hieronymus, oder wie ihn andere nennen, Vincentius) ein Italiäner, gab an. 1626. ein buch, Vera origine e discendentia della nobile famiglia de Signori Mastini di Mantova betitelt, heraus, welches nachgehends auch Lateinisch ist gedruckt worden. *Univ. Lexic.*

* **Agnellus**, (Joseph) ein Jesuit, gebohren zu Neapolis 1621. lehrte die Theologiam Moralem, und war in unterschiedenen Collegiis Rector. Er starb gegen ausgang des XVII. sæculi; und hinterließ Catechismum annalem; Socium Parochi: Exercitia spiritualia, u. a. m. *Alegambe*, bibl. V. 3.

* **Agnellus**, (Ludovicus) ein berühmter Medicus aus Padua, woselbst er Professor Medicinæ Theoreticæ und Practicæ gewesen, und 1575. gestorben ist. *Freheri* theatr.

* **Agnellus**, (Scipio) ein Italiänischer Graf, von welchem mehr nicht bekannt ist, als daß er ein buch unter dem titul: Disceptationes de ideis, geschrieben, welches Alexander Andreasius zu Venedig 1615. in 4to heraus gegeben. Es ist zwar solches buch ziemlich rar, aber bey weitem nicht so gelehrt, als es Morhof. Polyh. tom. II. p. 41. ausgiebt, welcher anbey in der falschen meynung stehet, ob habe der author in selbigem den Platonem wider den Aristotelem nachdrücklich vertheidiget, massen aus dem augenschein vielmehr erhellet, daß an dem buch nicht viel besonders sey, der author selber aber, einen philosophischen Syncretisten abzugeben, und die Peripatetische lehre mit der Platonischen zu vereinigen, sich möglichst bemühet gehabt. *Brucker.* hist. phil. de ideis, p. 74. sq.

Agnes, Kaysers Henrici III. andere gemahlin, war Wilhelmi V. Hertzogs in Guienne und Grafen zu Poitou, tochter. Sie wurde an. 1043. oder 45. zu Ingelheim vermählt, und an. 1046. nebst ihrem gemahl zu Maynz zur Kayserin gecrönet. Als ihr gemahl an. 1056. verstorben, ließ er ihr die vormundschafft ihrer beyden söhne Henrici IV. und Conradi, Hertzogs zu Bayern, denen sie mit grosser klugheit 5. jahr vorstund. Letztlich sagte sie der welt ab, gieng in ein kloster, Frutelle genannt, in der Lombardey, und von dar nach Rom, allwo sie den 14. dec. an. 1077. starb. *Ursperg. Lambert. Schaffn. Bertoldus Constant. Herman. Contractus* &c.

Agnes, sonst auch Isabella genannt, Kaysers Rudolphi I. zweyte gemahlin, Ottonis, Grafen von Burgund, tochter, von ungemeiner schönheit und keuschheit. Der Kayser hielt mit ihr in dem 66. jahre seines alters an. 1284. zu Basel beylager, da sie nur 14. jahr alt war. Er hat mit ihr keine kinder gezeugt, dannenhero sie sich nach seinem tode wieder in Burgundien begeben, und wiewol sie dazumal nur 21. jahr alt gewesen, ist sie dennoch ihrem gemahl zu ehren in dem wittwen-stande verblieben. Birckens ehrenspiegel lib. I. c. 14. *Annales Colmar.* ap. Urstisium. *Albert. Argentin.*

Agnes, Königs Andreä III. in Ungarn gemahlin an. 1296. Sie ward nach ihres gemahls tode an. 1302. von den Ungarn in verhafft genommen, und nicht nach würden gehalten; aber wieder los gelassen, als ihr vatter Kayser Albertus seine völcker in Ungarn schickte, und Preßburg belagerte. Nach ihres herrn vatters gewaltthätigem tode kame sie in die Schweitz, und befliesse sich sonderlich denselben zu rächen, doch so, daß die raach fast mehr über unschuldige, nemlich über alle verwandte der thätern, welche doch ihr vorhaben innert wenig stunden abgefaßt und ausgeführet, hiemit solches niemanden der ihrigen geoffenbaret hatten; ja auch über alle, welche zu beschützung dieser

ser verwandten schlössern und landen nur ein gewehr gezucket, ergienge, als über die missethäter selbst, die bekannter massen ausser dem einigen Rudolph von Wart, und seinem knecht Walter Russeling gleich zerstoben, und keiner derselbigen jemalen betreten worden. Es ist auch an deme, daß diese Königin bey herannahendem alter sich darüber ein gewissen gemacht, und deswegen nicht minder die denen zur raach ihres vatters getödteten entzogene güther, als den aus Ungarn mitgebrachten schatz dem kloster Königsfelden, so ihr frau mutter, Königin Elisabeth, auf der stätte, wo König Albert verschieden ware, gestiftet, zu eigen übergeben habe. Sie brachte darinnen die übrige zeit ihres lebens zu, und starbe an. 1354. wiewol andere 1364. setzen. *Albert. Arg.* Birckens ehrensp. lib. II. c. 8. & 9. lib. III. c. 11. *a Brandis*, fama Austr. p. 275. *Tschudi*, chron. Helv. M. S. *Stumpf. Urstis.* *

Agnes, gebohrne Hertzogin in Francken, vermählte Marggräfin von Oesterreich, war eine tochter Kayſers Henrici IV. von seiner ersten gemahlin Bertha, die schönste und tugendhaffteste Fürstin selbiger zeit. An. 1080. wurde sie Friderico von Hohenstauffen, Hertzoge von Schwaben, wegen seines tapfern beystandes, so er Kayser Henrico IV. wider Rudolphum, Hertzog von Schwaben, so sich zum Kayser aufgeworffen, geleistet hatte, vermählet; welchem sie an. 1090. Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kayſers Friderici I. vatter, und an. 1093. Conradum III. so an. 1139. nach Lothario, Grafen von Supplinburg, Kayser worden, gebohren. An. 1105. ward sie in den wittwen-stand versetzet, da im folgenden jahre Leopoldus IV. der gottsfürchtige oder heilige, Marggraf zu Oesterreich, sie zu einer gemahlin erwehlet, und mit ihr 18. kinder gezeuget, davon 2. Printzen und 5. Printzeßinnen in der kindheit gestorben, die andern aber zu erwachsenen jahren kommen, und an Kayser-Königliche und Fürstliche Häuser vermählet worden; so, daß sie eines Kayſers ur-enckelin, enckelin, tochter, schweſter, mutter, groß-mutter, älter-mutter, vor-und ur-älter-mutter, auch durch sie die beyden alten Fürstlichen stämme Schwaben u. Oesterreich mit einander bis in 6. glieder fortgepflantzet worden. Bald nach ihrer vermählung war Marggraf Leopold bedacht, eine kirche und kloster zu bauen; und als er sich mit ihr auf seinem schloß Kalenberg bey Wien wegen des ortes hierzu unterredete, nahm ihr der wind ihren schleyer, welchen er 9. jahr hernach in dem walde auf einem hollunder-strauch angetroffen, und an demselben platz das berühmte kloster Neuburg an der Donau an. 1114. zu bauen angefangen. Sie starb an. 1143. Birck. ehrensp. lib. II. c. 2. Scharrer, leben des Heil. Leopoldi. *Chronograph. Saxo.* ad an. 1143.

Agnes, Hertzogin von Meran, war eine gemahlin Ottonis II. Grafen von Orlamünde, und zeugte mit demselben einen sohn und eine tochter. Nachdem sie aber an. 1293. in den wittwen-stand gesetzet ward, und sich auf ihrem wittwen-sitze Plaſſenburg aufhielt, verliebte sie sich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten den schönen. Als nun dieser zu verstehen gegeben, daß der nicht ungeneigt sey, sich mit ihr einzulaſſen, wofern nicht 4. augen in dem wege stünden; so faſſete sie den entschluß, durch ermordung ihrer beyden zarten kinder, sich einen weg zu dessen gegen-liebe zu bahnen, und durchstach denenselben mit einer langen nadel die würbel auf dem haupte, daß sie plötzlich des todes waren. Allein es blieb diese that nicht lange verschwiegen, und kam es dahin, daß ihr statt des gehofften ehebettes, in der stadt Hof ein ewiges gefängnis zu theil wurde. Die cörper der ermordeten kinder begrub man in dem kloster Himmels-Cron, allwo sie noch in dem XVI. sæculo fast unversehrt sollen zu sehen gewesen seyn. *Bruschius*, chron. mon. Germ. p. 131. 134.

Agnes Sorel, insgemein die schöne Agnes, oder auch die schönste der schönen genannt, war aus Touraine gebürtig, und Königs Caroli VII. in Franckreich maitresse. Ihre schönheit wird als gantz unvergleichlich beschrieben, darneben aber ihr nicht weniger verstand und großmüthigkeit beygelegt; wie sie denn gegen die Königin sich so klüglich aufführte, daß diese sie gar gerne leiden konnte. Sie war auch gegen die armen und gegen die Geistlichen sehr freygebig. Insonderheit wird von ihr gerühmt, daß, als der König in dem damaligen elenden zustande wegen der Engeländer, die fast gantz Franckreich inne hatten, und Orleans belagerten, sich entschlossen, nach Languedoc und Dauphiné sich zu retiriren, sie ihn zu tapferer fortsetzung des kriegs angefrischet, und da er hernach sehr viel zeit bey ihr zubrachte, und die staats-und kriegs-sachen nachläßig führte, sie ihn gebäten, er sollte eine zeit lang die liebe gegen sie bey seite setzen, und den krieg tapfer ausführen. Der Dauphin, so nachmals König worden, unter dem nahmen Ludovicus XI. konte sie gar nicht leiden, nahm auch einmal daher einen vorwand, sich vom Hofe zu retiriren, wiewol er solches aus staatsabsichten that. Sie starb den 9. febr. an. 1450. und hielte noch auf dem tod-bette eine rede von der eitelkeit der schönheit. Einige geben dem Dauphin schuld, daß er sie mit gift vergeben lassen. *Daniel*, hist. de France tom. II. col. 1054. 1207. 1209. seq.

Agnes, (St.) ist eine Heilige aus der anzahl derjenigen, deren nahmen sehr berühmt, ihre historien aber sehr ungewiß sind. Die beschreibung ihrer marter, so uns unter dem nahmen des H. Ambrosii bekannt, ist untergeschoben; und können wir von ihro nichts anders wissen, als was uns Prudentius in seinem 14. lobgesang, und St. Ambrosius in seinem buch von den jungfrauen berichtet. Daraus können wir nun folgendes abnehmen: Daß nemlich diese jungfrau, als sie kaum 12. oder 13. jahr alt gewesen, den nahmen Christi zu Rom offentlich bekannte, deswegen auch nach vielfältig ausgestandener marter zum tod verurtheilt worden seye. Prudentius erzehlet, daß als der Richter sahe, daß sie ohngeacht der peinigung dennoch beständig im glauben verharrete, wollte er sie zu jedermans gespött an einen öffentlichen und schandlichen ort setzen lassen, wovon sie aber durch ein wunderwerck bewahret wurde, weilen der erste so sie ansahe, mit blindheit geschlagen ward und halb todt zur erden fiele. Man will versichern, diese verfolgung seye ihro von einer person, die sie zu heurathen begehrte, deren sie aber solches abschluge, mit bedeuten, sie wolle niemand als JEsum Christum zum Bräutigam haben, verursacht worden. Es ist ungewiß zu welcher zeit diese Heilige gemartert worden. Bollandus haltet dafür, es seye unter Aureliano in dem III. sæculo geschehen; der P. Ruinart ein Benedictiner aber haltet für viel wahrscheinlicher, daß sich solches im jahr 304. zugetragen habe. Der H. Hieronymus in seinem schreiben an Demetriad. sagt: Diese glückselige Märterin habe sowol über ihr alter als über den Tyrannen gesieget, und den titul ihrer keuschheit durch den martertod geheiliget. Beata martyr Agnes, quæ ætatem vicit & tyrannum, & titulum castitatis martyrio consecravit. Er füget bey, ihr leben seye in den kirchen aller völckern und in allen sprachen gelobet worden. Es sagt auch der H. Ambrosius zu anfang seines buchs von den jungfrauen, er schätze sich für glücklich, daß der tag, an welchem er von den jungfrauen zu schreiben angefangen habe, just auf den geburts-tag der H. Agnes gefallen seye. Der H. Augustinus versicheret in seiner 273. predigt, er habe diese red an dem tag, da die H. Agnes gemartert worden, gehalten, zu welcher zeit man auch die geburt St. Fructuosi, St. Augurii und St. Eulogii, so den 21. jenner zu Tarragona in Spanien gemartert worden, feyerlich begangen. An diesem tag ward die St. Agnes auch zu Rom gefeyert. St. Martinus, Bischoff von Tours in Franckreich, feyrete auch, nach dem bericht Sulpicii Severi, das angedencken der H. Agnes. In denen martyrologiis werden zwey feyertäge, einer am 21. der andere am 28. jenner bezeichnet. Die Griechen setzen solchen, in ihren Menæis, am 14. und 21. besagten monats, wie auch noch am 5. heumonat. Man versicheret, ihr leichnam seye zu Momento begraben, und solle sich annoch allorten befinden. Den kopf aber solle der Papst Honorius I. in die kirchen St. Johannis von Latran haben überbringen lassen. Theodorus Lector hat gemeldet, ihre reliquien seyen unter der regierung Theodosii nach Constantinopel überbracht worden; dahero dann andere haben behaupten wollen, sie seyen von dannen in Franckreich und von dort nach Manreza in Catalonien versetzt worden. Man vermeynte sie auch in Utrecht zu haben, woher sie, nach du Saussai meynung, welche ohne grund ist, in die Normandie in das kloster Breüil-Bénoit, von dannen nach St. Magloire in Paris, und endlich in die kirchen St. Eustachii, so von anfang den nahmen der H. Agnes trug, seyen überbracht worden. *Prudentius*, lib. περὶ στεφάνων, hymn. 14. *S. Ambrosius*, lib. I. de virginibus, c. 2. *S. Hieronymus*, epist. ad Demetriad. *S. Augustin.* serm. 273. & 354. *Bolland*, act. mens. april. *S. Maximus de Turin. Martyrologia. Menæa Græcorum. Baronius. Du Saussay*, acta mart. sinc. *Baillet*, vies des Saints, 21. janvier.

* **Agnes**, (St.) von Monte Pulciano in Toscana, wurde in dieser stadt im jahr 1274. gebohren. Sie trate in dem 14. jahr ihres alters in das kloster der Nonnen, welche Sachine genennet wurden, weilen sie ein scapulare von grobem leinwand trugen. Sie ware Kellnerin in diesem kloster zu Monte Pulciano, nachgehends Aebtißin eines andern klosters gleiches nahmens zu Poceno, einer stadt der Grafschafft Orvieto. Sie richtete nachgehends ein kloster zu Monte Pulciano nach der regel des H. Augustini und der anordnung des St. Dominici an; allwo sie den 20. april. 1317. gestorben. Dieses kloster wurde durch länge der zeit baufällig, also daß man die darinnen gebliebene Nonnen in das kloster St. Pauli nach Orvieto, welches im jahr 1435. dem Dominicaner-orden eingeraumet wurde, übersetzte, wohin auch der leichnam der H. Agnes überbracht worden. Der Papst Clemens VII. gabe den einwohnern von Monte Pulciano erlaubnis, das fest der H. Agnes auch schon vor ihrer canonisirung zu feyeren. Clemens VIII. billigte ein sonderbares officium, so dieser Heiligen zu ehren angeordnet wurde, erlaubte ihr fest zu feyeren, und lieſſe sie auch dem Römischen martyrologio auf den 20. april einverleiben. *Raimond.* vie de sainte Agnes, apud *Bollandum*. *Baillet*, vies des Saints.

* **Agnes**, eine jungfrau aus dem dorfe Moncada, in Spanien gebürtig, welche zu Valentia durch die predigt St. Vincentii Ferrerii zur beständigen bewahrung ihrer keuschheit bewogen worden. Als sie nun ihre eltern verheurathen wollten, flohe sie in manns-kleidern in eine höle neben dem Carthäuser-kloster Porta Cœli; wo sie in die 20. jahr gelebet. Der 21. jan. ist ihr heilig. *Univ. Lexic.*

* **Agnes**, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnerre, nachgehends Kayſerin von Constantinopel, eine tochter Guidonis I. dieses nahmens, Grafens von Nevers und Auxerre, und Mahaudä von Burgund. König Philippus Augustus vermählete sie im jahr 1184. an Petrum II. Herrn von Courtenay, Kayser von Constantinopel, deme sie die Grafschafften Nevers und Auxerre, so

so sie im jahr 1181. durch den tod Wilhelmi V. ihres bruders ererbet, zubrachte. Sie folgte auch ihrem oheim Renaldo von Nevers, welcher als ein Tempel-Herr in der belagerung von Acre, einer stadt in Phönicien an. 1191. ohne erben umgekommen, in der Grafschafft Tonnerre nach. Agnes hinterließ eine einzige tochter, Mahaudam von Courtenay, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnerre, die im jahr 1193. mit Philippo von Hennegau versprochen, nachgehends aber im jahr 1199. an Herveum IV. Herrn von Donzi vermählet worden. Nach dessen absterben verheurathete sie sich zum zweyten mal vor dem jahr 1226. an Guigonem IV. Grafen von Forez, und begab sich nach seinem tod in das kloster von Fontevraud, allwo sie nach dem jahr 1254. gestorben. Aus ihrer ersten ehe erzeugte sie Agnes von Donzi, Gräfin von Nevers ꝛc. die an Heinrich, Erb-Printzen Johannis Königs in Engelland versprochen wurde, welchen heurath aber der König Philippus Augustus hintertrieb. Im jahr 1217. vermählete sie sich an Philippum von Franckreich, einen sohn Ludovici VIII. und ältesten bruder St. Ludovici. Nachdeme dieser Printz einige zeit hernach verstorben, verheurathete sie sich zum zweyten mal an Guidonem I. von Chatillon, Grafen von St. Paul, mit deme sie erzeugete Jolandam, eine gemahlin Archambaudi IX. Herrn von Bourbon, und groß-vatters Beatricis, welche an Robertum von Franckreich, Grafen von Clermont vermählet worden. *Du Bouchet*, histoire de la maison de Courtenay. *Le P. Anselme*, hist. génér. de France.

* Agnes, von Meran, Königin in Franckreich, eine tochter Bertholdi IV. Hertzog von Meran, so Blondel und einige andere für das Voigtland in Ober-Sachsen halten. Nachdeme König Philippus Augustus Ingelburgam von Dänemarck verstossen, vermählete er sich mit ihro im jahr 1196. und erzeugte von derselben Philippum, genannt Hurepel, Grafen von Boulogne, und Mariam. Es sahe sich aber dieser Monarch durch die kirchen-censur gezwungen die Agnes zu verlassen, welche darauf in dem schloß Poissi im jahr 1201. vor verdruß gestorben. *Guillaume le Breton & Rigord*, vie de Philippe. *David. Blondel.* de formul. Regn. Christ. *Le P. Anselme.*

* Agnes, eine tochter Ludewigs, des jungen Königs in Franckreich, wurde bereits in ihrem 8. jahr mit Alexio II. Comneno dem Kayser zu Constantinopel an. 1170. vermählet. Als aber nicht lange darnach Andronicus Comnenus, welcher zuvor Alexii vormünder ware, sich mit gewalt auf den Kayserlichen thron erhoben, und Alexium an. 1183. umgebracht, nahm er diese Agnes zu seiner gemahlin, zeugete jedoch ihrer noch zarten jugend wegen keine kinder mit ihr, sondern starb 1185. sie aber verheurathete sich sodann aufs neue an Theodorum Brancam, der ein vornehmer und angesehener mann zu Constantinopel war. *Wilh. Tyriu*, XXII. *Alberici* chron. an. C. 1104.

* Agnes, von Poitiers, Königin von Aragonien, ware eine tochter Wilhelmi I. Hertzogs von Guyenne, Grafens von Poitiers, und Philippä oder Mahaudä von Toulouse seiner zweyten gemahlin. Sie wird von einigen authoribus Ive oder Mahauda genannt. Sie vermählete sich 1.) an einen Burggrafen von Thouars. 2.) An Dom Ramirum II. König von Aragonien, dene die Spanier den München nennen, weilen er aus dem kloster St. Pons von Thomieres, in welchem er als eine ordens-person ware, auf den thron gestiegen. Er hinterließ aus dieser ehe eine tochter, nahmens Serronelle oder Urrague, welche an Raimondum VI. Grafen von Barcellona und König in Aragonien vermählet wurde. Andere thun von vier töchtern meldung, deren die einte sich mit Radulpho von la Faye, obersten Richter von Guyenne solle verheurathet haben. *Moreri.*

* Agnes, ist der nahme, dene einige authores der gemahlin Alphonsi VI. Königs in Spanien zugeschrieben haben. Sie ware eine tochter Guidonis Gothofredi, genannt Wilhelmus VIII. Hertzogen von Guyenne, Grafen von Poitiers, und seiner zweyten gemahlin Marthä oder Matheodä. Besli sagt, Agnes habe sich zum zweyten mal mit Elia I. Grafen von Mans verehelichet. Wilhelmus VIII. liesse sich in einen dritten heurath ein mit Aldearda, einer tochter Henrici von Burgund, und großtochter Roberti von Franckreich, Hertzogen von Burgund, mit deren er Agnes von Poitiers, die gemahlin Petri Sanchez, Königs von Aragonien erzeugete. Sie ware eine mutter Petri, Elisabethä ꝛc.

* Agnes, von Franckreich, Hertzogin von Burgund, eine tochter Königs St. Ludovici und Margarethä von Provence, wurde im jahr 1279. an Robertum II. Hertzog von Burgund vermählet. Sie ware eine sehr tugendsame Printzessin, und erzeugete in dieser ehe fünf söhne und vier töchtern. Sie starb im jahr 1327. und wurde zu Citeaux bey dem Hertzog ihrem gemahl begraben. *Moreri.*

* Agnes, von Burgund, Hertzogin von Bourbon, eine tochter Johannis, genannt sans peur, das ist unerschrocken, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Bayern, wurde zu Autun den 17. sept. 1425. vermählet an Carolum I. dieses nahmens, Hertzogen von Bourbon und Auvergne, Grafen von Clermont. Sie erzeugte in dieser ehe sechs söhn und fünf töchtern. Die Hertzogin Agnes ware sehr tugendsam und gottsförchtig. Sie starb sehr betaget zu Moulins in Bourbonnois den 1. christmonat 1476. *Moreri.*

* Agnes, von Vermandois, Hertzogin von Lothringen, eine tochter Herberti von Vermandois, Grafens von Troyes und der Königin Oginä oder Ogivä, vermählete sich an Carolum von Franckreich I. dieses nahmens, Hertzogen von Lothringen, mit deme sie etliche kinder erzeugte, welche aber in der jugend starben. Sie wurde samt ihrem gemahl zu Laon gefangen, bliebe auch beständig bey ihme in der gefangenschafft. *Moreri.*

* Agnes, von Bourbon, eine Gräfin von Artois, und tochter Archambaudi IX. genannt der junge, Herrn von Bourbon, und Jolandä von Chatillon, vermählete sich mit Johanne von Burgund, Herrn von Charolois, einem sohn Hugonis IV. Hertzogs von Burgund und Jolandä von Dreux. Und als dieser Printz einige zeit hernach mit tod abgieng, liesse sie sich zum zweyten mal in einen heurats-contract ein, im jahr 1277. mit Roberto II. Grafen von Artois, einem groß-sohn Ludovici VIII. Königs in Franckreich. Sie hinterließ aus erster ehe Beatrix von Burgund, eine Frau von Bourbon und Charolois, so sich an Robertum von Franckreich, Grafen von Clermont, von deme die Hertzogen von Bourbon herstammen, vermählete. Aus der zweyten ehe aber hinterließ sie keine nachkommen, und starb im jahr 1283. *Moreri.*

* Agnes, von Navarra, eine Gräfin von Foix, eine tochter Philippi III. Königs von Navarra, Grafens von Evreux, und Johannä von Franckreich, Königin von Navarra, einiger Printzessin Ludovici X. genannt Hutin, Königs in Franckreich, vermählete sich an Gastonem Phöbum III. dieses nahmens, Grafen von Foix und Vicomte von Bearn. Der heurats-contract wurde den 5. heumonat 1348. geschlossen. Aus dieser ehe erzeugte sie den berühmten Gastonem von Foix. *Moreri.*

* Agnes, von Savoyen, eine Gräfin von Longueville, zweyte tochter Ludovici Hertzogs von Savoyen, und Annä von Cypern, vermählte sich durch einen heurats-contract, so den 2. heumonat 1466. zu Montargis geschlossen worden, an Franciscum von Orleans I. dieses nahmens, Grafen von Dunois und Longueville. Sie starbe den 16. mertz 1508. Ihr leichnam wurde bey unser Lieben Frauen von Clery, ihr eingeweid aber bey St. Genoveva in Paris beygesetzet.

* Agnes, eine tochter des Pfaltz-Grafens Conradi. Es heurathete dieselbe an. 1194. Henricus, aus dem hause Braunschweig, auf welchen denn die Pfaltz fiel, weil Agnes weiter keine geschwister hatte. *Univ. Lexic.*

* Agnes, eine tochter Henrici, des Pfaltz-Grafens, und gemahlin Ottonis, Churfürstens zu Pfaltz, und Hertzogs in Bayern, durch welche heurath, die an. 1225. geschahe, der streit, welcher zwischen beyden Fürsten war, geendiget wurde, und die Pfaltz an. 1227. an das haus Bayern kame. Siehe Otto der erleuchtete oder gütige, Hertzog in Bayern, ꝛc.

* Agnes, Wladislai, Königs in Böhmen, tochter und Aebtißin. Sie war dem Prämonstratenser-orden zugethan, und erneuerte die Benedictiner-kirche St. Georgii zu Prag. Sie starb im XIII. sæculo, und ist ihr der 7. jun. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* Agnes, eine jungfrau und Aebtißin zu Prag in Böhmen, eine tochter des Königs in Böhmen Primislai Ottocari, welche mit der vorhergehenden nicht zu verwechseln; wurde an. 1205. gebohren, und in einem kloster erzogen. In ihrem 9. jahre verlobte man sie mit Friderico II. und führete sie nach Oesterreich, von dar sie aber aus begierde zu einem geistlichen leben wieder nach Prag kehrete, und allda auch von dem Könige in Engelland, wiewol vergeblich, zur gemahlin begehret wurde. Nach ihres Herrn vatters tode fieng sie eine sehr eingezogene lebens-art an, hielt ihre fasten ordentlich, gieng fleißig in die kirche, trug ein härenes kleid, und schlief auf einem harten lager. Als nun in ihrem 15. jahr Fridericus II. die heurath mit ihr vollziehen wollte, nahm sie ihre zuflucht zu Papst Gregorio IX. und zu ihrem bruder Wenceslao, da denn Fridericus II. nachdem er solches erfuhr, sich zwar ernstlich darüber erzürnete, aber doch endlich zufrieden gab. Hierauf bauete sie zu Prag einen spital, ingleichen auch ein kloster und eine kirche St. Clarä zu ehren, deren regel sie auch an. 1236. angenommen. Von dieser zeit an führete sie samt 7. andern Nonnen, welche ihr der Papst von Assisi aus Italien zugeschicket, in besagtem kloster einen ungemeinen tugend-wandel, sie verrichtete auch alle pflichten, wie eine Nonne von gemeinem stande, gab alle ihr vermögen den armen, und geisselte sich öfters selber. Sie soll von GOtt die macht bekommen haben, todte lebendig zu machen, krancke zu heilen, teufel auszutreiben, und künftige dinge vorher zu sagen, welches aber an seinen ort gestellet bleibet. Endlich wurde sie mit einer kranckheit überfallen, da sie denn die zeit ihres lebens ende vorher wuste, welches an. 1282. zu Prag erfolgte, worauf ihr leichnam daselbst zur erden bestattet wurde. Es wird ihr zu ehren der 6. mart. gefeyret. *Spond.* A. C. 1234.

* Agnes, eine tochter Johann George, Grafens zu Mansfeld, und Gemahlin Gebhardi, Churfürstens zu Cöln, mit welchem sie sich an. 1582. nur in der stille vermählet, welches nachmals zu Bonn öffentlich geschahe. Weil aber dieses in der Catholischen kirchen dem Churfürsten, als einem Geistlichen, nicht zugelassen, brachte sie es endlich nach vielen weitläuftigkeiten dahin, daß die prophezeyung erfüllet wurde, welche ihr noch unverheurathet geschehen, daß sie dermaleins ihren gemahl um land und leuthe bringen wurde. Denn sie muste endlich nebst ihrem gemahl das Churfürstenthum verlassen, und an. 1584. zum Printz von Oranien fliehen. Die ehe war unfruchtbar, und verlohre

verlohre sie an. 1601. ihren gemahl. *Thuan.* lib. LXXVI. *Mich. ab Isselt.* de bello Col. & hist. sui temp.

* **Agnese**, (Joh. Bapt.) von Calvi, aus der insul Corsica gebürtig, lebte um das jahr 1667. und war, ob er gleich blind worden, ein vortreflicher Anagrammatiste. Seine schriften sind: Centum Anagrammata pro B. Maria Virgine; Psalterium Anagrammaticum; Pentachronostichis Anagrammatica, und andere mehr. *Soprani* scrittori della Liguria.

Agnesi, (Astorgo) ein Cardinal, welchem Sigonius den zunahmen Spatinfaccia giebet, war aus einem alten adelichen geschlechte von Neapolis. Er begab sich an den Päpstlichen Hof, und wurde Bischoff zu Ancona, auch Statthalter dieser Marck. Eugenius IV. gab ihm das Bißthum zu Bononien. Sein Bißthum zu Ancona vertauschte er gegen das Ertz-Stift zu Benevent. Nicolaus V. machte ihn zum Cardinal vor die guten dienste, so er der kirchen geleistet hatte. Er starb zu Rom den 10. oct. an. 1451. *Onuphr. Ciacon. Blondus.*

* **Agnesio**, oder **Agnes**, (Johannes Baptista) ware ein Priester, aus Valentia gebürtig, Spanischer nation, hatte auch daselbst in der haupt-kirchen ein Beneficium. Er lebte um das jahr 1550. schriebe auch unterschiedliche wercke, sowol in prosa, als in versen; als nämlich eine Apologiam oder schutzschrift für den H. Hieronymus, zwey bücher brief ꝛc. *Andreas Scot.* und *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hispan. *Mirus*, de script. XVI. sæculi.

* **St. Agnetenthal**, ein kloster des ordens St. Francisci von der dritten regel, welches sehr lustig gelegen ist an dem kleinen fluß Dommel, in dem gebieth von Hertzogenbusch, nicht weit von dem städtlein Eyndhoven. Dietrich Bruyninx brachte den 12. jun. 1452. etliche schwestern aus dem kloster zu Achelen in dem Lüttichischen Kempenland darein. Dasselbe nun hat seinen anfang mit einem geringen vermögen genommen, aber nach und nach nahm es an güthern dergestalten zu, daß auf eine zeit siebenzig schwestern darinnen unterhalten wurden. In dem jahr 1663. zogen etliche Nonnen unter der anführung Johannä Brouwers von hier aus nach dem in dem Spanischen Geldern gelegenen städtlein Weert, erkauften daselbst einige leere plätze, und baueten allda an. 1664. ein kloster auf, aus furcht, es möchte etwan die erlaubnis der Staaten der vereinigten Niederlanden, betreffend das kloster St. Agnetenthal, mit der zeit wieder aufgehebt, und sie also genöthiget werden, zu einer ihnen ungelegenen zeit das kloster zu räumen, welches auch denen darinnen verbliebenen Nonnen, nach öfters wiederholten befehlen und warnungen, endlich in dem jahr 1715. würcklich widerfahren ist, welche darauf sich zu ihren mit-schwestern in dem städtlein Weert begeben haben. *J. F. Foppens*, hist. Episc. Sylvæduc. **J. von Oudenhoven**, beschreibung des gebieths von Hertzogenb. *Hist. Episc. Ruremond.* p. 235.

Agnetten, Villa S. Agnettæ, eine Siebenbürgische stadt, 8. meilen von Hermanstadt gelegen, allwo viel eisenwerck gemacht wird.

* **Agni**, (Thomas) von Leontini in Sicilien gebürtig, nahm an. 1220. den Dominicaner-orden an. An. 1255. machte ihn Papst Alexander III. zum Bischoff zu Bethlehem, und zum Legato Sedis Apostolicæ in Palæstina, und an. 1267. gab ihm Clemens IV. das Ertz-Bißthum Cosenza im Königreich Neapolis, welches er aber an. 1272. mit dem Patriarchat von Jerusalem, und dem Bißthum zu Acre verwechselte. Allein er hatte solches kaum übernommen, als er sich bey Papst Gregorio X. dadurch in ungnade setzte, weil er, da Hugo, der König von Cypern, und Maria, eine tochter des Fürsten von Antiochia, auf das Königreich Jerusalem prätension machten, auf der erstern seite decidirte; der Papst aber lieber gesehen, daß die sache gäntzlich unausgemacht geblieben wäre. Es erkannte auch nachgehends der Bischoff, daß er hiebey gefehlet, und starb bald darauf an. 1277. in seinem Bißthum. Von seinen schriften ist nur Vita Petri Martyris dem III. tomo von denen Actis Sanctor. einverleibet. *Echard*, script. ord. Prædicat.

* AGNICOLÆ, leuthe im IX. sæculo, welche Christum unter dem bilde eines lammes verehreten, dazu eben die wächsernen Agnus Dei gelegenheit gegeben hatten. Sie befanden sich meistens auf denen Alpen. *Univ. Lexic.*

Agnifilo, (Amicio) ein Cardinal, von Aquileja gebürtig. Er studirte zu Bononien, und wurde daselbst Professor des Canonischen Rechts. Hernach erlangte er zu Rom ein Canonicat, und weil er sich bereits ein groß ansehen in der welt erworben, so machte ihn Alphonsus und Ferdinandus, Könige von Neapolis, zu ihrem Rath. Papst Pius II. ernennete ihn zum Bischoff von Aquila, und Paulus II. gab ihm an. 1467. den Cardinals-hut. Er starb den 9. nov. an. 1476. *Filicius*, L. indicis congreg. Censor.

* AGNITA, oder AGNITAS, ware der zunahmen, dene die Lacedämonier dem Æsculapio gaben, weilen sie ihne unter der gestalt einer pflantze, agnus oder lamm genannt, vorstelleten. *Cal. Rhodig.* lib. XVIII. c. 5.

Agno, ein fluß in Italien, in dem lande Lavoro, welcher die städte Nola und Acerra vorbey streichet, und nachdem er den lago di Patria gemacht, sich in den meer-busen von Gaeta ergiesset. Er wird bey den alten Clanius genannt. *Dion. Halic.* lib. VII. *L. Albert.* descr. Ital.

* **Agno**, oder **Sagno**, ware nach der alten meynung eine derjenigen Nymphen, denen die auferziehung des Jovis anbefohlen worden. Also wird auch ein brunne in dem Lycäo genannt, dessen wasser eine sonderbare würckung haben solle. Es wird davon erzehlet, es habe der Priester Jovis Lycäi zur zeit einer grossen trücknе, nach verrichtung unterschiedlicher ceremonien und etlicher gebäter einen ast von einem eichbaum abgerissen, und damit das wasser in diesem brunnen gerühret, worauf sich darüber ein kleiner dunst erhobe, aus dem ein sehr dicke wolcken entstunde, daraus einige zeit hernach ein sehr überflüßiger regen herab fiele, welcher die erden fruchtbarer machte, als sie jemals vorhero gewesen ware. *Pausanias*, in Arcad. *Calius Rhodigin.* lib. XIII. c. 17.

Agnodice, eine Athenienßische jungfrau. Sie hatte so grosse begierde zu den studien, und vornemlich zu der Medicin, daß sie sich in männlichen habit verkleidete, um desto freyer die hohen schulen zu besuchen. Sie pflegte hernach sonderlich den niederkommenden frauen in der geburt beyzustehen. *Hyginus*, fab. 274.

Agnoëten, waren gewisse ketzer an. 370. welche von GOttes allwissenheit und fürsehung eine sehr verwerfliche lehre führten. Ihr urheber war Theophronius aus Cappadocien. Noch eine andere art Agnoëten war ums jahr 535. welche aus den worten Marci, daß Christus den tag des Jüngsten Gerichts nicht gewust, schlossen, daß Christus zwar nach der Gottheit alles gewust, aber daß nach der menschlichen natur ihm vieles unbekannt geblieben. Dahero sie auch diesen nahmen bekommen, wiewol sie von ihren vornehmsten Lehrern Themistiani, Theodosiani und Jacobitä sind genennet worden. *Ambros.* de fide, lib. V. c. 8. *Nicephor.* lib. XII. c. 30. *Damasc.* de hæres. lib. III. *Leont.* de sect. art. 5. & 20. *Spond.* ad an. 535. & 563.

* **Agnolo**, (Michael) ein Prediger-Mönch von Florentz, welcher nachdeme er 32. jahr in dem orden gewesen, verschiedene scrupel wegen der religion bekommen. Als man dieses an ihme merckete, wurde er zu Rom in die bande gethan, darinn er 27. monate lang vieles ausgestanden. Den 4. may 1550. entkame er, und begabe sich in das Neapolitanische, wo er einige monat verblieben, und von gewissen leuthen, welche dem Evangelio günstig waren, unterhalten wurde. Von dannen gienge er durch Italien in Franckreich und weiter in Engelland, allda er den 1. nov. gemeldtes jahrs angekommen, und bis den 4. may 1554. geblieben. Als die verfolgungen unter der Königin Maria heftig angiengen, begab er sich mit seiner familien, die er indessen bekommen hatte, in Teutschland, und hielte sich in Straßburg auf bis den 6. may 1555. Von dannen wurde er in Pündten nach Soglio zum Prediger beruffen, allda er auch nach mehrern jahren gestorben. Doch ist die eigentliche zeit seines todes unbekannt. Er schrieb zu Soglio an Bernardinum Spadam, einen Florentiner, welcher zu Worms im Veltlin ein Prediger-Mönch ware; Apologia, nella quale si tratta della vera e falsa chiesa, dell'essere e qualità della Messa, della vera presenza di Christo nel sacramento della Cena, del Papato e Primato di S. Pietro, de' Concilii e Autorità loro &c. welches buch an. 1556. in 8vo gedruckt worden. Er verspricht darinn einige andere schriften. Ob solche aber an das licht getreten, ist ungewiß. *J. J. Scheuchzeri* bibliotheca Helvetica pag. 6. Ob es eben derjenige gewesen, welcher ein werck de Interdicto Pauli V. geschrieben, das zu Franckfurt in 4to gedruckt worden, ist nicht gewiß.

Agnon, ein brunnen, siehe **Agnos**.

Agnon, des Nicias sohn, commandirte mit über die schiffe, welche die Athenienser dem Pericles zu hülffe sendeten, und damit die Samier Olymp. LXXXIV. 4. A.M. 3543. A.C. 441. überwunden. In dem Peloponnesischen kriege belagerte er Olymp. LXXXVII. 1. A.M. 3552. A.C. 432. die stadt Potidäa, muste aber wegen der in seinem lager eingerissenen kranckheit unverrichteter sachen abziehen. Er wurde auch Olymp. LXXXV. 1. A.M. 3544. A.C. 440. mit einer colonie in Thracien über den fluß Strymon geschickt, die stadt Amphipolis zu bauen. Als aber die Amphipolitaner hernach dem über die Athenienser siegenden Brasida zufielen, wurden die dem Agnon zu ehren aufgeführte gedächtnis-wercke niedergerissen. *Thucyd.* lib. II. III.

* **Agnon**, Morgantium, ist eine ruinirte stadt, von deren kaum einige merckmahle überblieben. Sie lage in Sicilien an dem fluß Jaretta, zwischen der stadt Leontini und Catania. *Baudrand.* Diction. Géogr.

* **Agnon**, ware ein Weltweiser von der secte der Academicorum. Er wird von niemand als von Athenäo genennet, welcher ihme lib. XIII. sachen zuschreibt, die schier unmöglich zu glauben sind. Nach der meynung Agnonis, waren die töchtern zu Sparta, durch die gesetz befügt, sich den manns-bildern zu den schandlichsten und sogar der natur zuwiderlauffenden greuelthaten zu liefern. Da nun aus denen gesetzen der Spartaner klar zu ersehen ist, daß tugend und zucht bey ihnen hoch geschätzet wurden, als kan dieser scribent durch nichts anders entschuldiget werden, als daß vielleicht zu seiner zeit dergleichen unordnungen zu Lacedämon geduldet worden. Er hätte sich aber vergnügen sollen, dieses angedeutet zu haben. Dann es kommt sehr ungereimt heraus zu sagen, die gesetze erlauben etwas, welches einig und allein darum ungestraft verbleibet, weilen

weilen die Obrigkeit die gesetze hindan setzet und nicht nach ihrer fürschrift handelt. *Moreri.*

Agnone, eine kleine stadt in Italien, in der provintz Abruzzo citra. Einige halten sie vor das alte Aquilonia, dessen Livius, Plinius und Ptolemäus gedencken. *Holsten.* in theatr. geogr. *Alberti. Ligorius* &c.

Agnonides, ein Redner zu Athen, ließ sich von den mißgünstigen des Photions bewegen, diesen ehrlichen greis öffentlich anzuklagen, als wenn er den Pyräeischen hafen dem Nicanori verrätherischer weise übergeben hätte; wodurch er zuwege brachte, daß Phocion nach den Atheniensischen gesetzen Olymp. CXV. 3. A. M. 3666. A. C. 318. umgebracht wurde. *Plutarch.* & *Corn. Nepos.*

Agnos, oder **Agnon**, ein wunder-brunn in Arcadien, von dem die alten Griechen vorgeben, daß die Priester des Jovis bey dürrer zeit selbigen mit einem zweig vom eichen-baum bewegt, und dadurch eine aus dem brunnen aufsteigende wolcke herfür gebracht, welche sich hernach in einen regen niedergelassen, und das land befeuchtet habe. *Pausan.* lib. VIII.

AGNUS DEI, ist ein rundes stück wachs, fast wie eine medaille gebildet, auf welchem die figur des heiligen Lammes mit der sieges-fahne, oder auch wol ein Evangelist samt dem nahmen des Papsts und der jahrzahl gedruckt zu sehen; dergleichen der Papst eine grosse menge jährlich am grünen donnerstage zu weyhen, und damit fremde oder andere, denen er wohl will, zu beschencken pfleget. Urbanus V. wird von einigen vor derselben urheber ausgegeben. Sie sollen zu vermehrung der andacht, und zu geschwinder dämpfung der feuers-brünste gar viel beytragen.

* **Agnus**, ist ein flecken in Attica, von deme der Geographus Stephanus sagt, er seye in dem Demetriadischen stammen gelegen. Suidas setzet selbigen in den Acamantischen stammen, Phrynicus aber in Attalide. Plutarchus in dem leben Thesei nennet einen einwohner dieses fleckens Ἀγνούσιος. *Lubin*, tables Géographiq.

* **Agnus**, (Johannes) ein frommer Dominicaner-Mönch von Gent in Flandern, welcher an. 1296. gestorben ist. Er hat ein buch, unter dem titul: Formula vitæ cujuslibet Christiani, nach sich gelassen. *Andreæ* bibl. Belg.

Agoast, siehe **Agaos.**

Agobald, **Agobart** oder **Agobert**, Ertz-Bischoff zu Lyon, war bey Königen und Fürsten wegen seiner gelehrsamkeit in sonderlicher ästime, und mischte sich in alle wichtige händel. Er nahm die partey Lotharii wider Ludovicum Pium an, half auch fleißig dazu, daß dieser an. 833. seiner länder und regierung entsetzt wurde. Als aber derselbe im folgenden jahre wieder auf den thron kam, brachte es der Kayser dahin, daß Agobald auf einem Concilio zu Diedenhofen an. 834. seine würde verlohr. Er zog hernach in Italien, und starb nach seiner wiederkunft zu Lyon, an. 840. Er hat unter andern wider den abgöttischen bilder-dienst geschrieben; ingleichen von der Juden aberglauben; von vergleichung des geist- und weltlichen regiments; eine schutz-schrift der söhne Ludovici wider ihren vatter: de Divina Psalmodia; de Privilegio & jure Sacerdotii; de Grandine & tonitruis; und viel andere mehr, davon das MSt. Papyrius Masson bey einem buchbinder, der es als maculatur verbrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606. zuerst an das licht gegeben. Baluzius hat es an. 1666. wieder auflegen lassen. Es hat auch Agobald der bösen gewohnheit, da man die rechts-sachen auf das faust-recht ankommen ließ; ingleichen, daß die beschuldigten ihre unschuld durch die feuer- und wasser-probe erweislich machen musten, &c. sich sehr entgegen gesetzt. Er machte gleichfalls einen tractat wider den aberglauben, daß die hexen sturm-wetter und kranckheiten verursachen könnten. *Author vitæ Ludovici Pii* ad ann. 835. & 836. *Ado Viennens.* in chron. A. C. 810. 815. *Fladoard.* hist. rem. lib. II. c. 20. *Flavigni* in chron. *Walafrid. Strabo*, in carm. ap. Canisium tom. IV. antiq. lect. *Masson.* & *Baluz.* in edit. Agobardi. *Baron.* & *Spondan.* in annal. *Severt.* chronol. hist. Archiep. Lugd. *Sammarth.* Gall. tom. I. *Raynaud*, in ind. SS. Lugd. *Hendreich.*

Agobel, eine stadt in dem Königreich Tremesen in Africa. Marmol hält sie vor die stadt Victoria, deren Ptolemäus gedencket. Sanson aber will behaupten, daß Victoria die heutige stadt Moascar am flusse Suffis, und die haupt-stadt der landschafft Beni Rasid sey. Marmol setzt noch eine andre stadt dieses nahmens in Africa, in der provintz Hea, im Königreich Marocco. *Marmol.* lib. III. c. 4. lib. V. c. 15. *Sanson.*

Agobert, siehe **Agobald.**

* **Agoechus**, (Joh. Baptista) ein Bischoff zu Amahan, und Päpstlicher Nuntius zu Venedig; ist an. 1631. gestorben, und hat Fundationem & dominium antiquum urbis Bononiæ geschrieben, welches buch in dem Thesauro antiquit. & hist. Italiæ stehet. *Universal-Lexicon.*

Agol, eine stadt in Abyßinien, gegen den berg Amara. *Du Val. Sanson.*

Agon, war bey den Griechen eine gewisse übung im lauffen, kämpfen und ringen, dergleichen kampf-spiele unterschiedlicher art waren, als die Nemeische, Isthmische, Pythische oder Delphische, Olympische, Actische, Capitolinische, und andere mehr. Auch die Römer hatten einen ort zu solchen kampf-übungen in dem Flaminischen renn-platz angeordnet, und etliche Römische Kayser haben, nach art der Griechen, unterschiedene dergleichen kampf-spiele angestellet. *Plutarch. Censorin.* de die nat. c. 18. *Ovid.* lib. I. fast. *Varro*, lib. V. de LL. &c.

Agon, ein Hertzog, siehe **Agilulphus.**

AGONALIA, war bey den Römern ein fest, welches im jan. gefeyret, und dem Jano, wie Ovidius will, oder wie Festus davor hält, dem abgott Agonio, den sie bey ihrem vornehmen anzuruffen pflegten, zu ehren gehalten wurde. Von dem ursprunge des worts sind unterschiedene meynungen. *Ovid.* lib. I. fast. *Macrob. Festus. Rosin.* lib. IV. c. 5.

Agonar, **Azomar** oder **Azonach**, legte sich auf die stern-seher-kunst, und brachte diese nach der sündfluth in abnehmen gerathene wissenschafft wieder auf guten fuß. Er war ein lehrmeister des Zoroastris, Königs der Bactrianer, und wird von einigen vor einen Magum gehalten. Delrio meynet, sein rechter nahme wäre Noah gewesen, und Plinius gedenckt seiner, indem er ihn Azonax nennet, lib. XXX. c. 1. *Delrio*, disq. magic. lib. I. *Naudé*, apol. vir. falsi. mag. susp. c. 8.

AGONES, wurden diejenigen genennet, welche das opfer-vieh abschlachteten, weil sie die gewohnheit hatten, ehe sie es erwürgten, sich gegen das volck zu kehren, und zu schreyen: agon', d. i. soll ichs thun? Andre führen diesen nahmen von dem berg Agortus in Rom her, der hernach Quirinalis genennet worden, allwo die Römer die Agonalischen feste sollen gefeyret haben, &c.

* AGONES, ware ein volck in Insubria, heute das Mayländische genannt. Sie bewohnten nach Merulä meynung das land, so wir heutigs tags la Vallée di Gogna in dem gebieth von Pavia, nennen. Polybius aber setzet sie zwischen den Apenninum und den fluß Padum.

* **Agonis**, ware ein freygelassener Veneris Erycinæ. *Cicero*, Verr. I.

* AGONISTARCHA, war derjenige, welcher über die wettstreite gesetzet war, und auf den Amphitheatris und Gymnasiis, wo die fechter zuerst exercirt wurden, sein amt verrichtete. *Hier. Mercur.* de art. Gymnast. lib. XII. Agonistarcha wird von Agonotheta unterschieden.

* AGONISTICI, ist der nahme, den die Donatisten ihren Circumcellionibus gegeben haben. Siehe CIRCUMCELLIONES.

Agonius, ein abgott bey den Römern, welchem sie die aufsicht über ihr thun und vornehmen zueigneten, und dem zu ehren die Agonalischen feste hielten. *Festus.*

* AGONIZANTES. So nennet sich eine gewisse, nur zu Rom sich befindliche, pœnitenten-brüderschafft, deren gliedere bey ihren ceremonien einen weissen kittel mit einem viol-braunen tragen, auf welchem ein die geburt Christi vorstellender schild stehet, tragen. Ihre haupt-pflicht ist für die zum tod verurtheilte missethäter zu bäten und bäten zu lassen. Den tag vor der execution eines übelthäters thun sie solches in verschiedenen Nonnen-klöstern zu wissen. An dem tag der execution stellen sie in ihrer kirche das Venerabile aus, und lassen eine grosse anzahl messen für den armen sünder halten; und an dem darauf folgenden sonntag wohnen sie dem officio mortuor. bey. *Moreri.*

* **Agonna**, oder **Agunna**, ein Königreich in Africa auf der gold-küste von Guinea, welches gegen abend an das Königreich Acron, und gegen morgen an das Königreich Aquamboe stösset. Dieses land ist sehr fruchtbar und hat allerhand gewild, anbey einen schönen und grossen fluß mit süssem wasser, darinnen laut dem bericht der Engelländern, ein grosser überfluß an mancherley fischen und wohlgeschmackten austern sich befindet, und an dessen ufern sich eine so grosse menge von vögeln und allerhand affen aufhaltet, als irgend an einem fluß auf der gantzen gold-küste. Es übertrift auch Agonna das land von Acron weit an grösse, reichthum und macht, und wird gesagt, daß der dasige und sogenannte teufels-berg, welcher wegen seiner höhe von den see-fahrern, wenn sie noch sehr weit davon entfernet sind, gesehen wird, sehr reich an gold seye, und daß die Agonnaische Mohren allhier alle jahre nach der regen-zeit (als da das gold samt der erde von und aus dem berg hinweg geschwemmet wird) eine ziemliche quantität davon überkommen. In dem jahr 1694. haben die Engelländer in der mitte dieses landes zu Simpa, von andern Wimpa genannt, welches ein lustiges und sehr wohl gelegenes dorf ist, von mittelmäßiger grösse, und das meistens von fischern bewohnet wird, ein kleines Fort mit vier geringen batterien erbauet, und zwar mit einwilligung der Königin dieses landes, welche nach dem absterben des nächsten männlichen erbens allhier zu der regierung gekommen ist. *Wilh. Bosman.* beschreib. der Guineischen gold- zahn- und sclaven-küsten, p. 64. 65. &c.

† AGONOTHETA; ware bey den Griechen derjenige, so die ober-aufsicht über die offentlichen schau-spiele hatte, auch der Richter und Präsident der kämpfern und ringern ware. Es ist aber dieses ein Griechisches aus denen worten ἀγὼν, ein kampf, und τίθημι, ich setze, zusammen gefügtes wort. Die Archontes waren zu Athen die Agonothetæ der zu ehren des Bacchi geschehenden spielen. Die Agonothetæ hatten sonderbare, und je nach denen haltenden verschiedenen spielen, verschiedene klei-

dungen. Wann der Agonotheta bey denen spielen präsidirte, hatte er einen rothen rock an. Er theilete die dem feind abgenommene beute nach seinem belieben aus. Niemand konnte ohne seine bewilligung zu denen spielen zugelassen werden. Erstens waren nur zween Agonothetæ; aber in der IV. Olympiade ward ihre anzahl bis auf sieben vermehret, deren drey die aufsicht über das wett-lauffen der pferden, drey über die Athletas oder kämpfere, und der letzte über die übrigen spiele, hatten. Diese Agonothetæ erschienen in dem publico auf einem triumph-wagen, und hielten in der hand ein helffenbeinernes scepter, an dessen spitze die figur eines adlers ware. In denen spielen, welche dem gantzen Griechenland gemein waren, hatte man keine Agonothetas. *Pitiscus*, Lexic. Antiquit.

Agonycliten, waren gewisse ketzer, welche ihren nahmen daher bekommen, weil sie die beugung der knie bey dem gebät verworffen. An. Chr. 726. ist zu Jerusalem ein absonderlich Concilium wider sie gehalten worden. *Joh. Damascen.*

* **Agora**, eine stadt Thraciens in Chersoneso an dem gestad des Hellesponts gelegen. Sie wird heutigs taags, nach der erzehlung Leunclavii, Malagra genannt. Als Xerxes Griechenland angriff, nahme er seinen wege durch diese stadt mit einer so erstaunlich grossen armee, daß sie, wie man sagt, den fluß Melasum gäntzlich austranck und vertrocknete. *Herodotus*, lib. VII. *Stephanus*, de urbibus.

Agoracritus, aus der insul Paros, ein schüler des Phidias, und einer der berühmtesten bildhauer zu seiner zeit. Er stritte mit seinem gewesenen neben-schüler Alcmene, wer das beste bild der Venus würde verfertigen können. Als nun dem werck des Alcmenis nicht sowol wegen seiner kunst, als durch den beyfall des Athenienischen volcks der vorzug zuerkannt wurde, verkaufte Agoracritus sein gemachtes bild mit dem bedinge: daß es nicht in Athen möchte aufgerichtet werden, und nennte es Nemesin. M. Varro hat es zu Rhamnus gesehen, und zieht es allen statuen vor. Siehe **Rhamnus**. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5.

Agoræa, siehe **Agorea**.

* **Agorah**, eine Jüdische silber-müntze, welche so viel als ein Gerah, nemlich den zwanzigsten theil eines seckels galt, welches die kleineste müntze unter denen Juden war. *Universal-Lexicon.*

AGORANOMI, wurden zu Athen gewisse Obrigkeitliche personen genennet, welche sonderlich bestellet waren, sorge zu tragen, daß auf dem öffentlichen marckt alles ohne betrug, mit gehörigem maas und im völligem gewichte verkauft würde. Dieses amt kam in diesem stück fast mit demjenigen überein, welches die Ædiles Curules verwalteten. Aristoteles macht 2. gattungen solcher Magistrats-personen, von welchen er diejenigen, so die aufsicht über die märckte hatten, Agoranomos, und die andern, so über die gebäude bestellet waren, Astynomos nennet. *Sigon.* de Rep. Ath. lib. IV. c. 3. *Meurs.* Att. Lect. *

Agore, oder **Agoro**, lat. Agorum, eine kleine stadt in dem Venetianischen, an dem fluß Cordevol, im Bellunesischen gelegen.

Agorea, oder **Agoræa**, der zunahme der göttin Minerva bey den Lacedämoniern; desgleichen hatten auch Jupiter, Mercurius und andere götter diesen nahmen, wenn ihre statuen auf offenem marckte stunden. *Pausan. Cal. Rhod.* lib. VIII. c. 5.

Agorea, ein fluß in Thracien, über welchen der Kayser Justinianus bey Agora eine brücke bauen lassen. Miscell. hist. lib. XVI.

Agoro, siehe **Agore**.

Agosta, eine sehr kleine insul, oder vielmehr eine klippe, welche mit ungefehr 1000. einwohnern besetzt ist. Allein sie hat gewisse örter, wo die schiffe überaus sicher liegen können, und sonderlich einen bequemen hafen, den sie Marzera nennen. Sie gehört unter die Republick Ragusa, wider welche sie unterschiedene mal rebellirt; insonderheit an. 1602. und zu anfange des folgenden jahrs, da sie die standarte St. Marci aufsteckte, und sich beschwerte, daß man durch allerhand neue verordnungen ihre alten privilegien gekräncket hätte. Allein der Senat von Venedig schickte Bernhardum Venier, Gouverneur von dem Golfo, mit seinen galeren dahin, und zwar nicht, daß er diese insul in besitz nähme, sondern vielmehr, daß er die entstandene unruhe daselbst stillete, weil die benachbarten, indem die räuberischen Uscoquen sich zu den rebellen schlugen, vielfältiges ungemach davon erlitten. *Morosin.* hist. Venet. lib. XVI. *Amelot de la Houss.* hist. des Uscoqu. pag. 106.

Agosta, lat. Augusta, war eine handels-stadt in Sicilien, in dem Val di Noto, von dem Kayser Friderico II. an. 1229. erbauet, nebst einem sehr vesten castell, so an. 1232. aufgeführt worden. Sie hatte einen geraumen hafen, worinnen die schiffe sicher liegen, und durch zwey andere veste schlösser, so auf den meer-klippen aufgeführt waren, beschirmet werden konnten; dannenhero es grosse mühe gekostet, als die Franzosen sie an. 1675. eingenommen, welche sie aber nach 3. jahren wieder verlassen haben. Sie lag an einem überaus fruchtbaren lande, von welchem sie durch eine brücke abgesondert war, so sie noch viel vester machte. Allein dieser wichtige ort ist an. 1693. im jan. durch ein erdbeben nicht allein gröstentheils über einen hauffen gefallen, sondern es sind auch alle übrige gebäude durch das in dem castell entzündete pulver in die luft geflogen, 2300. menschen getödtet, die gantze stadt in das meer versencket, und der hafen unbrauchbar gemacht worden. *Cluver. Baudrand.* Boccone anmerck. observ. 7.

* **Agostini**, (Stephanus) gebürtig von Forli in Romagna, war Ertz-Bischoff von Heraclea, wurde durch den Papst Innocentium XI. den 1. sept. 1681. zum Cardinal ernannt, und starb zu Rom den 21. mertz 1683. seines alters 68. jahr. *Moreri.*

Agouges, ein kleiner fluß in Franckreich, in Nieder-Auvergne, ergiesset sich in die Stole, ehe sie sich mit der Allier vermischet, ein wenig unter St. Porcain. *Masson.* descr. Gall.

Agoult, (Wilhelm) ein Edelmann aus Provence, lebte um das jahr 1090. Er hat in versen unterschiedene sachen geschrieben, die gelobt worden, und die er Idelphonso I. Grafen von Provence, dediciret. Das geschlecht d'Agoult ist eines der ältesten in Provence und in dem Delphinat. An. 1004. belehnte der Kayser Henricus II. den Agoult de Loup, Marschallen des Reichs, mit dem lande de Sault in Provence. Nostradamus gedencket viel berühmter leuthe aus diesem hause. An. 1108. war Laugier Bischoff zu Apt, und an. 1394. starb Johannes als Ertz-Bischoff zu Aix; zu geschweigen der Land-Vögte über Provence, so aus dieser familie entsprossen. *Nostrad.* hist. de Prov. *Du Verdier. Vauprivas & la Croix du Maine*, bibl.

Agout, lat. Acutus, ein fluß in Languedoc, entspringt aus dem gebürge Sevennes, fliesset Castres und Lavaur vorbey, und fällt in den fluß Tarn, nahe bey Montauban. *Masson.* & *Coulon.* descr. flum.

Agra, eine sehr grosse stadt in Indien, dem grossen Mogul gehörig, welcher seine residentz daselbst zu haben pflegte, ehe Cha-Gehan, wegen der unerträglichen sommer-hitze, seinen Hof nach Gehanabat verlegte. Sie liegt an dem lustigen bach Gemini, ist sehr wohl gebauet, und mit einer starcken mauer von gehauenen rothen steinen nebst einem graben 100. ellen breit umgeben. Sie ist gleichsam die Königin der städte in Orient, und kan man sie in einem tage nicht wohl umreuten. Ihre gassen sind sehr lang, voller gewölber, kram-läden und handwercks-buden. Es sind 15. marckt-plätze, 80. caravanseras oder herbergen darinnen. Vor der stadt sind überaus herrliche lust-gärten, und an dem norder-theil liegt das prächtige Königliche schloß, welches 3. plätze nach einander hat, auf allen seiten mit hohen palmen-bäumen umsetzet. Der erste und andere hof-platz sind mit schönen gallerien umgeben, worinnen gemächer vor die Königl. Officirer und leib-wache; von dannen gehet man in den dritten hof, wo die Königliche wohnungen sind. Die gallerien in diesem innersten platz sind vortreflich ausgezieret, und mit güldenen und lasur-blauen laubwerck erhoben, der fußboden aber ist allenthalben mit tapeten beleget. Vor des Königs lust-haus an der wasser-seite ist ein gang, so an statt eines vorgemachs dienet, und welcher mit güldenen weinstöcken und trauben von rubinen und smaragden, um die grüne und rothe farbe der weinbeeren recht natürlich zu präsentiren, sollte ausgezieret werden; aber dieses vorhaben, so mehr geld und reichthum erforderte, als man aufbringen konnte, erstickte in seiner geburt, so, daß nur 2. bis 3. güldene weinstöcke mit ihrem laubwercke verfertiget wurden. Die stadt ist überaus volckreich, weil sie von allerhand nationen bewohnet wird, und sagt man, daß sie bey 200000. bewehrte mann aufbringen könne; jedoch sind die Mahometaner die meisten darinnen, und treiben sehr grosse kauffmannschafft. *Taverniers* reise-beschr. &c.

Agra, oder **Agrá**, siehe **Agrii**.

* **Agra**, oder **Agiria**, eine stadt in Africa, kommt in dem Concilio Carthaginensi, welches unter Cypriano gehalten worden, vor. *Univ. Lexic. Martiniere.*

Agragas, oder **Acragas**, siehe **Gergenti**.

* **Agraham**, eine Persianische stadt und hafen, am westlichen ufer des Caspischen meers, in der provintz Dagestan, 60. werste, oder 8. bis 10. Teutsche meilen unter Terky. *Universal-Lexicon.*

Agram, lat. Zagrabia, in der land-sprache Zogrob oder Sagrab, eine Königliche Ungarische freye stadt, wird von Lazio vor des Ptolomäi Soroga, und von Schönleben vor der alten Quadrata gehalten, liegt drey meilen von der Crayneri-schen grentze, und kaum eine viertel stunde von dem Sau-fluß. Durch die stadt gehet ein bach, welcher sie in 2. theile absondert, davon die obere eine Königliche frey-stadt ist, deren privilegien auf dem land-tage zu Preßburg an. 1715. confirmiret, und die streitigkeiten zwischen dem Rath und der bürgerschafft beygelegt worden. Sie hat ein schönes Jesuiten-Gymnasium in sich. Die untere wird in der Crabatischen sprache Kantalano oder Coftalon genennet, d. i. die Capitul-stadt, weil darinnen der Bischoffshof und der Dom-Herren häuser sind. König Stephanus oder Geysa soll den uralten Bischöflichen sitz von Stisseck anhero verlegt haben, und gehört dieses Bißthum unter den Ertz-Bischoff von Coloza. Die prächtige Dom-kirche hat König Stephanus erbauet. Es werden hier 2. volckreiche jahr-märckte gehalten. Nach dem tode des Königs Matthiä Corvini, der sich an. 1466. allhier aufgehalten, hat sich dieser ort an den Kayser Maximilianum I. ergeben, und ist zwar wieder von den Ungarn, niemals aber von den Türcken eingenommen worden, ungeachtet sie an. 1566. und sonsten gar ofte bis hieher gestreift haben. Von dieser stadt wird die gantze Gespanschafft Comitatus Zagrabiensis genennet, so

zwischen Steyermarck, Croatien, dem Crisiensser und Sagoriensser Comitat lieget. *Lazius*, rep. lib. XII. sect. 5. c. 3. *Schenkleben* in apparat. f. 176. *Valvasors* Crayn. lib. II. c. 1. *Szentyvani* miscell. dec. 3. P. I. p. 8. *Articuli Poson.* an. 1715. art. 126.

† Agram, lat. Zagrabia, eine stadt in Ungarn. Sie ist nicht die haupt-stadt des Königreichs Croatien, wie in der ersten edit. des Lexicons gemeldet wird; sondern die haupt-stadt des Comitatus Zagrabiensis in dem Königreich Sclavonien. Die Gespanschafft hat von derselben ihren nahmen, und liegt zwischen Steyermarck, Croatien, dem Crisiensser und dem Sagoriensser Comitat. Beschreibung Ungarns ꝛc.

Agramont, lat. Agramontium, eine stadt in Catalonien, an dem fluß Sio zwischen Solsona und Lerida.

* Agranum, wie sie bey Strabone XVI. heisset, oder, bey andern Agarena, die haupt-stadt der Agarener. Kayser Trajanus belägerte sie zwar, sahe sich aber unverrichteter sachen wieder abzuziehen genöthiget, weil ein beständiges regen- und donner-wetter war, auch alle speise und tranck von den mücken verderbt wurde. *Dio Cassius* LXVIII. apud *Xiphil.* Es ist aber hier wohl in acht zu nehmen, daß die stadt der Agarener, welche nach der erzehlung Xiphilini Traianus, und hernach auch Severus vergeblich belagert hatte, unrecht von Mr. Corneille Agranum genennet werde. Xiphilinus setzet in der historie Traiani keinen nahmen, und Herodianus lib. III. c. 9. nennet die stadt Aträ, davon siehe an seinem ort.

Agrarische gesetze, waren bey den Römern wegen der theilung der dem feinde abgenommenen äcker eingeführt, oder auch wegen solcher, von welchen man behauptete, daß sie dem gemeinen wesen zugehörten, und widerrechtlich von privat-personen besessen wurden, worüber dann jeweilen viel streitigkeit und aufruhr entstunde. Von einer gantz neuen und sonderbaren art ware das Agrarische gesetz Servilii Rulli, welchem Cicero sich mit grossem eifer widersetzet. Dann Rullus wollte aus dem gemeinen seckel, und vermittelst andern von allen seiten zusammen gerafften gelds äcker kauffen, und solche neben noch andern, so dem gemeinen wesen zustunden, und einen guten theil von den einkünften der stadt ausmachten, einer gewissen anzahl bürgern austheilen. *Dionys. Halic. Liv. Flor. Cic.* de lege Agr. *Plut.* *

* Agras, (Antonius de) ein berühmter Rechtsgelehrter und Abt zu St. Salvator de Placa im XVII. sæculo, war von Palermo gebürtig, und beydes in prosa als in versen geschickt. Er hat Diatriben de Donativo voluntario politico; Museum Siculum; Siciliam Normannam, Suevam & Arragonensem; Politicum historicum, und anderes mehr geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula. *Antonii* bibl. Hisp.

* Agraulas, ein flecken und schloß in Condomois in Guyenne, ohnfern von Gondrin. *Davity*, description de la France.

* Agraulia, ein fest, wurde der Agraulä, Cecropis tochter, zum andencken zu Athen gefeyert, an welchem ein mensch aufgeopferet wurde. *Meursius*, Græcia feriata. *Fasoldus*, de festis Græcorum, V. 6.

Agraulos, eine tochter des Königs Cecrops zu Athen, der Herse und Pandrosos schwester, welche aus neugierigkeit den korb aufthat, worinnen Minerva den jungen Erichthonium eingeschlossen, und solchen zu eröffnen verboten hatte. Dadurch verfiel sie in solche raserey, daß sie sich von einem hohen thurn herunter stürtzte, und soll sie von dem Mercurio in einen felsen verwandelt worden seyn. Ovidius erzehlet diese fabel etwas anders. *Apollod.*

Agreda, eine kleine stadt in dem mittägigen America, in dem Königreich Popayan, liegt an dem fluß des gebürges, 35. meilen von dem Süd-meer, an der Peruanischen grentze, und gehört den Spaniern.

Agreda, eine kleine stadt in Alt-Castilien, an dem fluß Queiles, auf der grentze von Aragonien. Man glaubt, daß es der Alten Gracuris oder Grachuris sey; wiewol es einige vor Augustobriga halten. *Morales* antigued. de las ciudades de Espanna. *Sluſius. Nonius. Briet. Sanſon.*

Agreda (Maria d') eine Nonne in einem kloster zu Agreda in Spanien, welches ihr vatter, Franciscus Coronel, und ihre mutter, Catharina von Arena, an. 1619. in ihrem hause angerichtet hatten, und darzu durch eine sonderbare erscheinung waren bewogen worden. Maria empfieng einen innerlichen befehl von GOtt und der Jungfrau Maria, dieser letztern leben zu beschreiben, da ihro eine unmittelbare Göttliche eingebung, alles was sich vormalen mit der H. Jungfrau Maria in ihrem leben zugetragen, aber in keinen schriften aufgezeichnet, und also längst wäre vergessen worden, solle an- und eingegeben haben, wie sie dann auch nach langem widerstand an. 1637. und hernach, als sie auf gutbefinden ihres Beicht-vatters das MSC. verbrannt hatte, zum andern mal an. 1655. that, und ihr werck in 3. theilen heraus gab. Es sind aber einige puncte daraus von der Sorbonne zu Paris in einer heraus gegebenen gedruckten censur verworffen worden, welches vielen zu hart geschienen, zumal da man wegen canonisation der verfasserin in Rom handlung gepflogen. *Bayle.* *

* Agreda und Vargas, (Didacus de) von Madrid gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb Lugares communes de letras humanas; Novelas morales, und anders mehr. *Anton.* bibl. Hisp.

* Agresphon, ein alter author, welcher von denen berühmten männern geschrieben, so den gleichen nahmen getragen. *Suidas* in dem wort Ἀπολλώνιος.

* Agresta, (Apollinaris) ein Abt aus Calabrien, der im XVII. sæculo gelebet, und la Vita di S. Basilio, ingleichen la Vita di S. Gio. Theristi geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Agrestinus, ein Mönch zu Luxeuil in Burgund, verunruhigte die Französische kirche in dem VII. sæculo. Denn nachdem er sich auf seiner Italiänischen reise eine zeitlang zu Aquileja aufgehalten hatte, woselbst das volck von der kirche wegen der sogenannten trium capitulorum des Chalcedonischen Concilii war abgesondert worden, so wollte er diese lehre an seinem orte auch einführen. Als er aber damit verspottet wurde, so widersetzte er sich der einsetzung des Columbani, welcher er bisher gefolgt hatte. König Clotarius ließ deswegen an. 627. das dritte Concilium zu Macon zusammen ruffen, woselbst Agrestinus verdammt wurde. *Baron.* A. C. 627. *Jonas*, in vita S. Eustasii.

* Agrestis, (Julius) ein Hauptmann in Vitellii armee, welcher sich durch folgende hertzhaffte und erstaunens-würdige that einen nahmen erworben hat. Antonius, nachdeme er von Vitellio abgefallen und zu Vespasiano übergegangen ware, nahme die stadt Cremona ein, plünderte und verwüstete dieselbe erbärmlicher weise. Anstatt daß Vitellius hätte alle seine kräfften anwenden sollen, um diesen verlust wiederum einzubringen, bestrebte er sich nur dahin, daß er denselben für dem volck verbergen möchte. Agrestis, der diese dumme sorglosigkeit Vitellii nicht leiden konnte, trachtete in verschiedenen unterredungen, so er mit dem Kayser gehabt, denselben aufzumuntern, und in ihme eine rechtschaffne großmüthigkeit und tapferkeit zu erwecken: es ware aber alles umsonst. Endlich erhielte er doch so viel, daß er selbsten gesandt wurde, um die macht der feinden zu erkundigen, und zu erfahren, was letztlich sich zu Cremona zugetragen hätte. Agrestis wollte dißorts aber sich nicht als einen verdächtigen spionen aufführen, noch sein vorhaben vollbringen ohne daß es Antonio sollte bekannt seyn; sondern er eröffnete ihme selbst die von dem Kayser aufhabende instruction, und sein eigenes vorhaben, und begehrte, daß er in eigener person alles sehen möchte. Antonius gabe alsobald dem Agresti einige personen zu, welche ihme den ort da die schlacht vorgegangen ware, die ruinen und überbleibseln von Cremona und endlich die gefangen genommene legionen zeigen sollten. Agrestis kame zu Vitellio zurücke, fande aber daß dieser alles, was er ihm hinterbrachte, als so viele lügen verwarffe, ja gar ihne der untreu und verrätherey anklagte. Hierauf nun redete Agrestis den Vitellium also an: **Weilen du dann eine ausnehmende bekräfftigung dessen, was ich gesagt habe, nöthig hast; weilen weder mein leben noch mein tod dir fürohin dienen mag, so will ich dir ein solches beweisthum an die hand geben, deme du glauben mögest.** Als er dieses gesagt hatte, verließ er den Vitellium und bestätigte die wahrheit dessen, was er gesagt hatte, mit seinem eigenen freywilligen tod. Einige authores sagen zwar, er seye auf Vitellii befehl hin ermördet worden, aber nichts destoweniger geben sie ihm das lob der treue und tapferkeit. *Cornel. Tacit.* histor. lib. III.

* Agretius, ein alter Grammaticus, welcher von der orthographie, der eigenschafft und unterscheid der Lateinischen wörtern geschrieben. Dieses buch ist uns von Georgio Fabricio ausgegeben worden. *Moreri.*

Agri, siehe Ararat.

Agri, oder Acri, ein fluß in dem Königreich Neapolis, in der provintz Basilicata, entspringt aus dem Apennin, und fliesset in den Tarentinischen meer-busen.

Agria, siehe Erla.

* Agriane, eine stadt Klein-Asiens, in Cappadocien ohnweit dem fluß Iris gelegen. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

* Agricius, (Matthäus) welcher um das jahr 1570. berühmt gewesen, ware sowol in der Griechisch- als Lateinischen sprach sehr wohl erfahren; er unterrichtete auch darinnen eine zeitlang in Cöln. Wir haben von ihme in versen die beschreibung der antiquitäten des klosters Emmerode. Dieses werck begreift insonderheit in sich das leben unterschiedlicher Mönchen oder Layen-brüdern, welche sich durch ihre heiligkeit vor andern in diesem kloster unterscheiden haben. Fürnemlich siehet man darinnen das leben Davids eines lehr-jungers des H. Bernhardi. *Carolus Visch.* p. 241. *Georg. Matth. Konig*, bibl. vetus & nova.

Agricola, (Cnejus Julius) aus Provence, ward zu Rom, wegen seiner grossen verdienste, zu den vornehmsten staatsverrichtungen gezogen. Er war bey den Kayseren Galba und Vespasiano sehr beliebt, und wurde in Asien, Franckreich und Engelland in wichtigen bedienungen gebraucht. Er starb unter der regierung Domitiani. Sein leben ist von Tacito, der sein schwieger-sohn gewesen, mit fleiß beschrieben worden. Sein geschlecht hat noch lange zeit im flor gestanden, und ist vielleicht Calpurnius Agricola daraus entsprossen, welcher an. 230. mit Clemente oder Clementino Bürgermeister zu Rom war. Ingleichen ein anderer Agricola, Præfectus in Gallien, an den die Kayser Honorius und Theodosius junior das nützliche rescript vor die stadt Arles überschicket, und von dem es das

anse-

ansehen hat, als ob er nebst Eustathio an. 421. Bürgermeister gewesen wäre.

† Agricola, (Cneius Julius). Er war aus einem anschnlichen geschlecht, inmassen seine beyde groß-vätter Procuratores Cæsarum, und Ritter, sein vatter J. Gracinus aber, von welchem unten ein besonderer articul, ein Römischer Rathsherr gewesen. Sobald er nur ein wenig heran gewachsen, wurde er nach Marseille geschickt, allwo er die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit so eifrig studirte, daß man endlich, ihm darinnen einhalt zu thun, vor nöthig befand. Hierauf that er eine zeitlang kriegs-dienste in Britannien, und erzeigte sich allda so verständig und tapfer, daß er deswegen die bedienung eines Tribuni erlangte. Als er aber hernach sich zu Rom eingefunden, wurde er Quæstor in Asien, und nach seiner wiederkunft Tribunus Plebis, ingleichen Prætor in Rom, unter Vespasiani regierung aber Obrister über eine Römische legion in Britannien, da er dann sich wiederum so rühmlich verhielt, daß ihn bemeldter Kayser zum Patricio, wie auch zum Gouverneur von Aquitanien machte. Nach diesem erhielt er auch A. C. 77. die Bürgermeisterliche würde, und im folgenden jahr das Gouvernement von Britannien, welches mächtige Reich er endlich völlig der Römischen botmäßigkeit unterwarf, und mit solcher klugheit regierte, daß die einwohner desselben so gar nach den sitten der Römer zu leben, und nicht allein die Lateinische sprache, sondern auch die Rhetoric und andere wissenschafften zu lernen sich nach und nach angewöhnten. Nachdeme er aber dieses amt 8. jahre verwaltet, und mittlerweil nicht nur viel sieg erfochten, sondern auch noch auf alle andere weise sich um die Römische Monarchie bestens verdient gemacht, wurde er nach Rom zurück beruffen, und daselbst von dem Kayser Domitiano, der seine eifersucht über dessen erworbenen ruhm und seltene verdienste nicht genugsam verbergen konnte, sehr kaltsinnig empfangen, dahero er von dieser zeit an vor sich in der stille lebte, bis er endlich an. 93. im 56sten jahr seines alters starb. *Tacit.* in vita Agric.

Agricola, (Caspar) Professor Juris auf der Universität zu Heidelberg, ward vor einen der geschicktesten JCtorum in Teutschland gehalten, und starb den 9. may 1597. in seinem 73. jahre, als er 43. jahr die Rechtsgelahrheit dociret hatte.

Agricola, (Franciscus) von Leonen, einem kleinen dorf in dem Hertzogthum Jülich, gebürtig, ist wegen seiner schriften und frömmigkeit berühmt. Er war Canonicus und Pfarrer zu Rodingen, und hernach zu Sittarden, gleichfalls in dem Hertzogthum Jülich, woselbst er den 6. dec. 1621. gestorben. Man hat von ihm Comment. de Verbo Dei scripto & non scripto; de Lectione S. Scr. ejusque Interpretibus; de Christo Salvatore; de Primatu Petri, und andere mehr. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Agricola, (George) ein Medicus in Teutschland, war zu Glaucha in Meissen den 24. mertz an. 1494. gebohren. Als er nach seiner zurückkunft aus Italien unterschiedliche dinge in dem Böhmischen gebürge entdeckt hatte, so bekam er eine so grosse begierde, hierinnen weiter nachzuforschen, daß, als er sich zu Joachimsthal niedergelassen, er seine meiste zeit mit untersuchung der unterirrdischen geschöpse zubrachte. Er begab sich deswegen von dar nach Chemnitz, und wendete sowol die jährliche pension, die er von Hertzog Moritzen zu Sachsen empfieng, als auch viel von seinen eigenen mitteln dazu an, seinen endzweck zu erreichen. Er schrieb de Ortu & Causis subterraneorum; de Natura eorum quæ effluunt ex terra; de Natura Fossilium; de Medicatis Fontibus; de subterraneis Animantibus; de veteribus & novis Metallis; de Re Metallica, &c. Bodinus meynt, daß in dieser wissenschafft Aristoteles und Plinius vor nichts gegen ihn zu rechnen wären. Budäo, Leonardo Portio und Alciato wies er in einem eigenen tractat, daß sie in ausrechnung der alten maaß und gewicht oftmals gefehlet hätten; worüber sie hernachmals unterschiedene schriften wechselten. Als Hertzog Moritz und August von Sachsen mit ihrem volck zu den Kayserlichen in Böhmen stossen wollten, so gieng Agricola, ob er gleich schon ziemlich alt, mit hinterlassung seiner gantzen familie und schwangern frauen, zu bezeugung seiner pflicht, mit zu felde. Er starb zu Chemnitz den 21. nov. an. 1555. *Adam*, in vit. Med. *Bodin.* meth. hist. *Gesneri* bibl. *Thuan.* hist. lib. XVI. *Teissier*, éloges tom. I. *Albini* Meisn. chron. *Pantaleon*, prosop. *Linden* renovat. *Bayle. Hendreich.*

Agricola, (Johann) war zu Eisleben den 20. april an. 1492. gebohren. Nachdem ihn der Graf zu Mansfeld in seinem vatterlande befördert, ist er demselben auf den Reichs-tag zu Speyer an. 1526. und auf den zu Augspurg an. 1530. gefolget. Er hat bey dieser gelegenheit vor dem Churfürsten von Sachsen etliche mal geprediget, und weil ihm solches wohl von statten gieng, wurde er dadurch hochmüthig, daß er sich Melanchthonі widersetzte, und an. 1527. wider denselben schrieb. An. 1536. suchte er seinen abschied, erhielt auch selbigen, wiewol nicht ohne vorwurff der undanckbarkeit und andrer laster. Darauf wurde er Professor und Prediger zu Wittenberg, woselbst er aber in der lehre von Luthero abgieng, und das gesetz gantz verwarf; dahero die, so es mit ihm hielten, Antinomiani genennet worden. Wie nun Lutherus wider ihn schrieb, versprach er seine irrthümmer zu revociren; es kam aber dennoch zu einem heftigen streit. Indem man diesen beyzulegen bemühet war, begab sich Agricola, ehe er noch seine dimißion erhalten, nach Berlin, da denn der Churfürst von Brandenburg ihn mit Luthero wieder auszusöhnen, sich angelegen seyn ließ, solches aber nicht anderst erhalten konnte, als daß Agricola seine irrthümer und beleidigungen wider Lutherum widerrief; welches er auch in einem zu Berlin gedruckten buche gethan. Unterdessen wurde er Hof-Prediger zu Berlin, und verfertigte nebst dem Bischoff Julio Pflug, und Michael Sidonio das bekannte Interim. In die folgende streitigkeiten der Protestirenden von den mittel-dingen in religions-sachen, hat er sich auch mit eingemischet. Er starb zu Berlin an. 1566. Unter seinen schriften ist sonderlich die auslegung der Teutschen sprüch-wörter berühmt, worinnen er des Hertzogs Ulrich von Würtemberg nicht zum besten gedacht, daher er gezwungen worden, in einem sehr demüthigen schreiben solches zu erkennen, wiewol sich dennoch der Hertzog dadurch nicht hat versöhnen lassen. *Pantaleon*, prosop. *Coytrai* chron. Saxon. *Thuan.* lib. V. *Sleidan.* lib. XII. *Adam*, vit. Germ. Theol. *Seckend.* hist. Lutheran. *Bayle. Hendreich.*

Agricola, (Michael) ein Lutherischer Prediger zu Abo in Finnland, hat zu erst das neue Testament in seiner mutter-sprache übersetzet, und dadurch vieles zu der ausbreitung des Lutherthums in dasigen orten beygetragen. *Micral.* hist. eccles. p. 733.

Agricola, (Rudolph) in dem dorf Baflen, 2. meilen von Gröningen in Frießland, an. 1442. gebohren, war in allerley gelehrten wissenschafften wohl erfahren. Er gieng von Löven, allwo er anfänglich studirte, in Franckreich und Italien, und ward an allen orten hoch gehalten. Zu Ferrara hörte er Theodorum Gazam von Constantinopel, den der Hertzog Hercules mit grossen kosten dahin gezogen hatte. Nach seiner zurückkunft in Frießland wurde ihm eine bedienung zu Gröningen aufgetragen, welche er, nachdem er von dannen an den Kayser Maximilian verschickt worden, nur 6. monat verwaltete, und als eine lebens-art, die mit seiner neigung nicht wohl überein kam, selbst abdanckte, auch andere stattliche ihm zu Antwerpen gethane vorschläge ausschlug, sich wieder auf die reisen, darzu er sehr geneigt war, und endlich nach Heidelberg begab, allwo er die Philosophie lehrte, auch theils in selbiger stadt, theils aber zu Worms, (da er an dem Bischoff Johann Dalburg, der ehemals sein discipul gewesen, einen grossen freund hatte) sein leben zubrachte. Weil dieser Bischoff einen gelehrten Jüden an seinem Hof hatte, so gebrauchte sich dessen Agricola, als er schon 40. jahr alt war, zu erlernung der Hebräischen sprache. Der Churfürst Philipp zur Pfaltz vermochte ihn, daß er einen kurtzen historischen begriff der 4. Monarchien heraus gab, auch andere schöne wercke verfertigte. Er war ein meister der beredsamkeit, er zeichnete und mahlte fürtreflich, und wies in allen seinen verrichtungen eine ungemeine fähigkeit. Er starb aber in seinen besten jahren den 25. oct. an. 1485. zu Heidelberg, allwo er in der Minoriten-kirche begraben worden. Seine schriften hat Alardus von Amsterdam in 2. tomis in 8vo an. 1539. zu Cöln zusammen drucken lassen, und sein leben vorhergesetzet. *Tritbem.* de script. *P. Jovius. Gesner. Miraus, Voss.* de Hist. Lat. *Andr.* bibl. Belg. *Adam* in vit. Phil. *Bayle.* Bentheims Holländ. kirchen-staat, P. II. c. 4. §. 10. *Hendreich.*

Er ward Magister artium zu Löven, und es würde ihm eine Profession nicht entstanden seyn, wenn nicht die begierde zu reisen bey ihm allzugroß gewesen wäre. Zu Paris hat er sich ungemein eingezogen gehalten, und bey einem sehr keuschen und nüchtern leben den studien mit allem eifer obgelegen. Zu Ferrara hat ihm der Hertzog viele wohlthaten erwiesen, der ihn gerne bey sich behalten hätte. Er hörte erst Theodorum Gazam, nachdem trat er auch auf, und ließ sich dermassen hören, daß die Italiäner bedaureten, daß dieser trefliche mann nicht disseits der Alpen, oder deutlicher zu sagen, in Italien gebohren wäre. Er hat verlanget, daß man ihn in einem Franciscaner-habit begraben möchte. Seinen tod schreibet Erasmus der langsamkeit des Medici zu. Reuchlin hat ihm die leichen-rede gehalten; Adolph Occo aber seine bücher geerbet. Er hat sich verschiedentlich verliebet, aber nie geheurathet, und das aus einer sonderbaren unentschlossenheit, und damit er aller sorgen möchte überhoben seyn. *Bayle.*

* Agricola, und dessen knecht Vitalis, musten an. 290. zu Bologna, des Christlichen glaubens wegen, nach vieler grausamen ausgestandenen marter den märtyrer-tod erleiden, und wurden unter den gräbern der Juden beerdiget. Bischoff Nomatius zu Clermont aber verlegte selbige in die von ihm zu Clermont erbauete kirche, welche er auch diesen beyden Märtyrern heiligte. Sie werden den 4. nov. verehret. *Univ. Lex.*

* Agricola, ein Bischoff zu Chalon in Franckreich an. 489. von vornehmen eltern gebohren, welcher wegen seines besondern verstands und beredsamkeit in seiner jugend, wobey er sehr mäßig war, und des tages nur einmal vor der sonnen untergang speisete, gerühmet wurde. Er ward an. 532. zum Bischoff erwehlet, und verwaltete sein amt sehr rühmlich, war auch auf verschiedenen Conciliis, nämlich auf dem 3. 4. und 5. zu Orleans an. 538. 541. und 549. auf dem 2. zu Paris an. 555. und auf dem 2. zu Lyon an. 567. zugegen. Er starb an. 580. und an. 878. wurde sein leichnam wieder gefunden, wobey viel wunderwercke an krancken geschehen seyn sollen. Man verehret

ret ihn auch den 17. mart. *Fortunatus* III. carm. 22. *Gregor. Turonenſ.* V. 46. de gloria confeſſ. 86. *Sammarthanus. Bollandus.*

* Agricola, eine adeliche familie in Schleſien, deren im Breßlauiſchen das guth Gugelwitz zuſtehet. Sie hat ſich auch in dem Oelsniſchen ausgebreitet, und iſt von dieſer linie Johann Wilhelm an. 1709. Königlicher Ober-Amts-Rath geweſen. Es floriret aber auch noch ein ander adeliches geſchlecht von gleichem nahmen in Schleſien, das von dem obigen unterſchieden iſt, und ſich von Wieſenſteig ſchreibet. Aus ſolchem hat Wolfgang Ignatius Agricola von Wieſenſteig an. 1723. die ſtelle eines Käyſerlichen Raths und Secretarii bey dem Ober-Amte in Schleſien bekleidet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. II. p. 501. und 1112.

* Agricola, (Conradus) hat eine Teutſche bibliſche concordantz verfertiget, welche an. 1610. in folio an das licht gekommen iſt.

* Agricola, (Wolfgang) hat in Teutſcher ſprach ein buch geſchrieben von dem eheſtand nach der weiſe der Römiſch-Catholiſchen kirche, welches an. 1609. zu Cöln gedruckt worden, wie auch noch ein anders, von der unbeſtändigkeit der menſchlichen dingen, welches in dem jahr 1678. zu Ingolſtadt heraus gekommen.

* Agricola, (Aegidius) ein Juriſt, gebohren den 3. jul. 1578. zu Neukirch bey Sultzbach, allwo ſein vatter, Johannes Agricola, Prieſter war. Er hat zu Tübingen, Straßburg, Jena und Altorf ſtudirt, iſt in Baſel Doctor und hernach zu Altorf Profeſſor Juris, wie auch Conſiliarius Reipublicæ Norimbergenſis worden. Er ſtarb zu Nürnberg an. 1646. den 16. oct. und hat Conſilia, Diſputationes juridicas, und anders mehr geſchrieben. *Freheri* theatr. *Witte* biogr.

* Agricola, (Chriſtophorus) zu Amberg den 11. april 1589. gebohren, allwo ſein vatter, Matthäus Agricola, Rath und Vice-Cantzler war. Er hat zu Altorf und Jena ſtudirt, da er dem Hortleder bey ausarbeitung ſeines hiſtoriſchen wercks de bello Germanico treulich geholffen. Als Hofmeiſter derer jungen Baronen von Bräuner, reiſete er durch Franckreich und Italien, wurde nachgehends Comes Palatinus, wie auch Brandenburgiſcher und Käyſerlicher Rath. Er ſtarb nach einer dreyjährigen kranckheit zu Bayreuth, den 1. dec. 1654. *Freheri* theatr.

* Agricola, (Georgius) von Radeburg gebürtig, war ein berühmter und aufrichtiger Theologus, und Prediger im Dom zu St. Nicolai in Freyberg, allwo er an. 1630. im hohen alter, nachdem er 52. jahr dem Predig-amt vorgeſtanden, geſtorben. Joh. Conrad. Knauth, ehren-volles alter. p. 9.

* Agricola, (Georg Ludwig) war eines Pfarrers zu Groſſen-Forra, einem Chur-Sächſiſchen dorfe in Thüringen, ſohn, welcher an. 1656. zu Eiſenach in die ſchule, von dar bis 1662. nach Gotha ins Gymnaſium, und von dar nach Leipzig und Wittenberg auf die Univerſität gegangen; wo er ſowol im predigen, als diſputiren ſich hören laſſen, und den gradum Magiſterii erlanget hat. Er hat von denen Italiäniſchen Muſicis, mit welchen er auf Univerſitäten converſirt, in der kunſt zu componiren ſo viel gelernet, daß er es vor ſich vollends excoliren können; daher er auch an. 1670. zu Gotha Capellmeiſter worden. Er hat gewiſſe muſicaliſche ſtücke unter dem titul, Muſicaliſche Nebenſtunden, heraus gegeben, und iſt 1676. in dem febr. im 33. jahr ſeines alters zu Gotha geſtorben, und den 22. febr. zur erden beſtattet worden. *Univerſal-Lexicon.*

* Agricola, (Magnus) zu Holtzheim bey Ulm gebohren, wurde anfangs Diaconus, hernach Paſtor, Inſpector, Superintendens und Aſſeſſor Conſiſtorii zu Neuburg. Er ſtarb den 29. ſept. 1605. am ſchlage, und hat Demonſtrationem, quod Papatus, & non Auguſtana Confeſſio, cauſa ſit revocati paſſim Barbariſmi & Ethniciſmi geſchrieben. *Freheri* theatr. *Witte.*

* Agricola, (Martinus) war Cantor zu Magdeburg, welcher eine Teutſche Muſic, wie auch die in Teutſchen verſen entworffene Muſicam inſtrumentalem heraus gegeben. Desgleichen hat er auch eine aus 12. cap. beſtehende Figural-Muſic, nebſt noch einem aus 10. cap. beſtehenden und von denen proportionibus handelnden, kleinen tractätgen heraus gegeben; es ſind auch an. 1539. Lateiniſche Rudimenta Muſices, wie auch Melodiæ Scholaſticæ ſub horarum intervallis decantanda an. 1612. zu Magdeburg von ihm zum vorſchein gekommen. Desgleichen hat er auch Scholia in Muſicam planam Wenceslai Philomatis de novo tono ex variis Muſicorum ſcriptis, pro Magdeburgenſis ſcholæ tyronibus collecta, geſchrieben. Er hat in der vorrede über die Teutſche Figural-Muſic, und am ende der 15. hiſtorie ſelbſt geſtanden, daß er die Muſic ohne anführung von ſich ſelbſt erlernet habe. *Draudii* bibl. claſſ. p. 1650.

* Agricola, (Stephanus) ein Evangeliſcher Prediger im Mansfeldiſchen, der, nachdem er wegen G. Majors lehr-ſätzen, denen er anhieng, removiret worden, darauf als Paſtor nach Merſeburg, und nach dem als Dom-Prediger nach Naumburg gekommen. Er ſoll ſich endlich zur Catholiſchen religion bekannt haben, und nachgehends in die Tyber gefallen und erſoffen ſeyn. Seine bücher beſtehen meiſtentheils in überſetzungen, doch hat er auch de Poteſtate Papæ; de Neceſſitate bonorum operum ad ſalutem, ingleichen de Angelis geſchrieben. *Univ. Lex.*

* Agricola. Es gibt noch auſſert denen vorigen unterſchiedliche Agricolas; als da ſind: Chriſtianus Agricola, welcher Aſſertiones Theologicas de matrimonio, ſo ihm jahr 1582. zu Maynz gedruckt worden, geſchrieben hat. Daniel Agricola aus dem orden der Fratrum minorum, author eines buchs vom leiden Chriſti, ſo an. 1514. zu Baſel gedruckt worden. Aegidius Agricola, JConſultus und Profeſſor zu Altorf, ſo im jahr 1596. geſtorben. Barthius Agricola, welcher an. 1617. einen tractat von den pflichten eines guten Advocaten geſchrieben. Chriſtianus Agricola, welcher im jahr 1592. defenſionem Antipiſtorii geſchrieben hat. Joh. Georgius Agricola, ein Medicus, ſchriebe ein buch von dem gebrauch des hirſchen-fleiſchs in der artzney, welches im jahr 1603. gedruckt worden. Melchior Agricola, ein Poet, gebohren im jahr 1581. und Nicolaus Agricola, welcher einen groſſen Commentarium, ſo zu Baſel an. 1555. in 2. vol. in fol. gedruckt worden, über die orationes Ciceronis geſchrieben. *Moreri.*

* Agricolaus, ein Biſchoff zu Utrecht in den Niederlanden, welcher dem Servato ums jahr 383. ſuccedirte, und die von den Hunnen zerſtörte kirchen und klöſter wieder aufbauete, er ſtarb an. 420. zu Utrecht, und wurde auch daſelbſten begraben; der 5. febr. iſt ihm heilig. *Univerſal-Lexic.*

* Agricolaus, ſoll ein Biſchoff und Beichtiger zu Nevers in Franckreich geweſen ſeyn. Weil aber ſeine verehrung auf eben den tag, da die feyer des Agricolä, Biſchoffs zu Chalon, fällt, auch die Catalogi obgedachter kirchen nichts von dieſem nahmen wiſſen ſollen, ſo glauben andre, daß es eben der Biſchoff zu Chalon, Agricola, ſey. *Univerſal-Lexicon.*

* Agricoletti, (Franciſcus) gebohren zu Venafro in Neapolis, war bey dem Marcheſe del Vaſtro Secretarius, und gab 1648. il Rodrigo und Iſtoria Iberica heraus, hinterließ auch im manuſcript eine Lateiniſche beſchreibung von dem Königreich Neapolis. *Toppi*, bibl. Nap.

* Agricolus, aus der vornehmen familie der Albienſer an. 630. zu Avignon gebohren; ſein vatter, Magnus, welcher Biſchoff zu Avignon war, ſchickte ihn nach St. Honorat in Provence in das kloſter, allwo er 16. jahr lang ein ſehr tugendhafftes leben führte, und fleißig ſtudirte. Als er den orden angenommen, wurde er zum Archidiacono erwehlet, nachgehends noch bey ſeines vatters lebzeiten zu deſſen nachfolger beſtimmet, welchem er auch, nachdeme er verſtorben, an. 650. ſuccedirte. Er bauete zu Avignon ein ſchönes kloſter, ſtiftete auch ſonſt viel gutes, und ſtarb an. 700. im 70. jahre ſeines alters; ſein leichnam wurde zu Avignon begraben, und ihm der 2. ſept. zum gedächtnis-tag angeſetzet. *Univ. Lex.*

Agrifolio, (Wilhelmus de) Dieſes nahmens ſind 2. Franzöſiſche Cardinäle geweſen. Der ältere führte anfangs den titul S. Mariæ trans Tiberim, ward aber zuletzt Biſchoff von Sabina, und hat um das jahr 1367. eine Legation in das Königreich Neapolis, auf Urbani V. befehl, übernommen. Weil er zu dieſes Papſts erhebung viel beygetragen, auch vorher in abſonderlicher freundſchafft mit ihm gelebt, ſo erklärte derſelbe, aus danckbarkeit, ſeinen vetter, den jüngern Wilhelmum, ungeachtet ſelbiger nur 28. jahr alt war, an. 1367. den 12. may zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Stephani in Cœlio Monte. Dieſer letztere war zugleich Doctor in den Päpſtlichen Rechten; wie er dann auch Explanationes Decretorum, einen tractat de poteſtate Papæ, und andere ſachen mehr, geſchrieben. Unter Gregorio XI. half er, nebſt andern Cardinälen, die offenbarungen der H. Brigitta unterſuchen und approbiren. Bey der trennung, ſo zwiſchen Urbano VI. und deſſen Gegen-Papſt, Clemente VII. wie auch hernach zwiſchen Bonifacio IX. und deſſen Gegen-Papſt, Benedicto XIII. entſtund, hielt er beſtändig die parthey der 2. Gegen-Päpſte, gieng auch, als Legat Clementis VII. nach Teutſchland, wiewol ohne vor ſeinen Principalen etwas auszurichten. Er ſtarb endlich zu Avignon den 13. jan. 1401. *Panvin. Ughelli. Frizon. Paluz. Raynald.* annal. *Victorell. Turrecremata* epiſt. ad fideles.

* Agrigan, iſt eine von den Latroniſchen oder Marianiſchen inſuln auf dem Oceano Orientali, in dem Archipelago St. Lazari, welche bey den Spaniern die inſul St. Franciſci Xaverii heiſſet; ſie iſt wohl bewohnt, und eine von den gröſſeſten, weil ihr umfang ſich auf 50. meilen erſtrecken ſoll. Allein andere geben derſelben nur 16. meilen. *Martiniere*, Dict. Géog.

AGRII, ein volck, welches Meurſius in die Attiſche landſchafft ſetzet, deſſen gebiethe bis an die ſtadt-thore von Athen reichte, und ſehr wohl zur jagt gelegen war, deswegen ſich die göttin Diana, als ſie ſich von Delos weg begeben, hier niedergelaſſen haben ſoll, da man ihr einen kleinen tempel, Agrotera genannt, gebauet, welcher hernach in eine kirche verwandelt worden, die bey den einwohnern ſtauromenu Petru, d. i. des gecreutzigten Petri heiſſet. Bey den Alten wurde dieſe gegend Agra oder Agrä genennet. *Meurſ.* de Loc. Att.

* Agrillum, eine ſtatt in Klein-Aſien, in der landſchafft Bithynia, 5. meilen von Nicäa gelegen. *Baudr. und. Martiniere.*

Agrim, ein kleiner Irrländiſcher ort, in der landſchafft Connacia, ſo wegen der niederlage, welche Jacobi II. armee an.

an. 1692. daselbst erlitten, und worauf König William gantz Irrland unter seinen gehorsam brachte, bekannt ist.

Agrimonte, lat. Grumentum, eine stadt in Italien, in der Provintz Basilicata, war vor diesem eine ansehnliche grosse stadt mit einem Bischoffthum; das nunmehro dem zu Marsico einverleibet ist.

* Agrinium, eine stadt in Aetolien, zwischen Achelöo und Eveno. *Polybius*, V. 7. *Diodorus*, XIX. *Martinière.*

* Agriomela, oder Selambria, auf Latein Sperchius, ist ein fluß in Griechenland, der seinen ursprung auf dem berg Mezzovo hat. Er fleußt durch Thessaliam oder Jannam, nahe an den grentzen Livadiä, und ergeußt sich zu unterst in den meerbusen von Negroponte, an dem ort, welches man Golfo de Zeiton nennet. *Baudrand. Nicolas Sophian.*

* AGRIONIA, ein fest, so man alljährlich in Böotien dem Baccho zu ehren feyrete. Der ursprung des nahmens dieses festes kommet von einem der verschiedenen beynahmen, so man Baccho ehemals gabe, und deren einige zu seinem lob, andere aber zu seiner schande gereicheten, alle zusammen aber die verschiedene wirckungen des weins andeuteten. Ruhmliche nahmen des Bacchi waren μειλίχιος, d. i. still, sanftmüthig: χαριδότης, d. i. der freude verschaffet. Schmähliche nahmen hingegen waren Ἀγριώνιος: Ὠμηστὴς, d. i. grausam und wild. Plutarchus, welcher dieses festes lib. VIII. symp. quæst. 1. und in quæst. Græc. gedencket, hat die verschiedene beynahmen des Bacchi, in dem leben Antonii, auf eine angenehme weise auf Antonium gezogen, wann er seinen einzug zu Ephesus beschreibet. Übrigens sehen wir aus obgemeldten zweyen stellen Plutarchi, daß die weiber an diesem fest den Bacchum als ob er entflohen wäre zu suchen pflegten, und endlich sagten, er halte sich bey denen Musis verborgen. Nach gehaltener mahlzeit legten sie einander rätzeln vor. *Lloyd.*

* Agriopas, ist der nahme eines authoris, welcher eine beschreibung der Olympischen spielen aufgesetzt. *Plinius*, lib. VIII. c. 21. Ein gleicher nahmen wird auch Cynari gegeben, welcher nicht nur ein erfinder der ziegeln, der metallen, wie auch der zangen, sondern auch des hammers, hebels und ambosses ist. *Plin.* lib. VII. c. 56.

* AGRIOPHAGI, ein erichtetes volck in dem occidentalischen theil Aethiopiens, welches von nichts als löwen und panthern leben, und einen König mit einem aug haben solle. Ptolemäus setzet diß volck in Indien disseits an dem Ganges. *Sol. Ptol.*

Agrippa, (Silvius) König der Lateiner, hat dem Tiberino in dem Reiche gefolgt, und 40. jahr regieret. *Dion. Halicarn.* lib. I.

Agrippa I. und II. siehe Herodes.

Agrippa, ist ein nahme vieler berühmten leuthe in Rom gewesen, der ihnen von der art ihrer geburt soll beygeleget worden seyn, wie *Plin.* lib. VII. c. 8. hist. nat. und *A. Gell.* noct. Attic. lib. XVI. c. 16. berichten. *Salmas.* aber in Solin. will behaupten, daß es unrecht, und Agrippa ein Griechisch wort sey, das von ἄγριος und ἵππος zusammen gesetzt. Ohne die gleich folgenden sind noch 2. Bürgermeister dieses nahmens in Rom gewesen; nemlich Haterius Agrippa so 22. jahr nach Christi geburt A. U. 775. und M. Asinius Agrippa, welcher 3. jahr hernach A. U. 778. A. C. 25. mit Cosso Lentulo Isaurico dieses amt bedienet. *Cassiod.* in fastis Consul.

Agrippa, (Menenius) war A. U. 251. A. M. 3481. A. C. 503. Bürgermeister zu Rom, und beschirmte die Republick sowol mit den waffen, als mit seiner beredsamkeit. Er erhielt einen wichtigen sieg wider die Sabiner, welche bis an die pforten von Rom streiften. Das Römische volck, als es durch übermäßigen wucher der reichen in grosse schulden gerathen, und sich wider dieselbe A. U. 261. A. M. 3491. A. C. 493. empöret hatte, auch die stadt deswegen verlassen wollte, besänftigte er nicht minder durch seine kluge reden, als indeme er vermittelst seiner kräfftigen vorstellungen den Römischen Rath, und die reichere bürger endlich bewogen, den gröstẽ theil deren alten schulden, womit das volck so sehr gedruckt ware, nachzulassen, dergestalten daß künftighin nicht mehr die alten, sondern die erst nach diesem vergleich aufgerichtete gült-briefe solten kräfftig seyn, dahero sein gesatz lex novarum tabularum genannt wurde. Jedoch, gleichwie diese verordnung in selbiger zeit und damaliger äusserster gefahr des vatterlandes durch die noth mochte entschuldiget werden, also thate sie hernach zu mehrmalen schaden, indem die in schulden steckende sich immer um einen solchen Agrippam und novas tabulas umgesehen, und durch solches unbilligste begehren viele aufruhren, ja gar bürgerliche kriege erwecket haben. Dieser Agrippa starb in grossen ehren, aber bey so wenigen mitteln, daß die kosten zu seinem begräbnis von dem volcke musten hergegeben werden, an. 262. nach erbauung der stadt Rom. *Dion. Halic.* lib. VI. ant. Rom. *Liv.* lib. II. c. 16, 32, 33. *Flor.* lib. I. c. 21. *Plutarch.* &c. *

Agrippa, (Marcus Vipsanius) Römischer Bürgermeister, ein sonderlicher freund Kayserß Augusti, der ihm seine tochter Juliam zum weibe gegeben. Ob er sich zwar seiner ankunft nicht zu rühmen hatte, so brachte er es doch durch seine eigene verdienste aufs höchste. Denn er war ein vortreflicher kriegsmann, und in allen seinen verrichtungen ließ er eine sonderliche klugheit blicken, welche allezeit mit einem glücklichen ausgang begleitet wurde. Es hat ihm der Kayser Augustus selbst seine regierung zu dancken gehabt, die ihm derselbe durch die wider Sext. Pompejum und M. Antonium erhaltene siege erworben. Als Augustus damals seine 2. besten freunde, den Mäcenas und den Agrippa, gefraget, ob er das Reich vor sich behalten, oder ob er es dem volck, oder dem Rath wieder übergeben sollte, hat dieser gerathen: er sollte die alte freyheit wieder einführen; Mäcenas aber das gegentheil, welchem auch Augustus gefolget. Indessen hat er sich dergestalt auf den Agrippam verlassen, daß, als er einmals sehr kranck war, er niemands anders, als ihn zum Reichs-nachfolger haben wollte. Er starb in dem 51. jahr seines alters, eben zu der zeit, als er einen zug nach Pannonien vorhatte. Er hat die stadt Rom mit schönen gebäuden ausgeziert, und unter andern einen runden tempel vor alle götter aufgeführt, welcher daher Pantheon, jetzo aber S. Maria la rotonda genennet wird. Er hat selbst sein leben aufgezeichnet, welches aber verlohren gegangen. *Vell. Paterc.* lib. II. *Sueton. Plin.* lib. III. IV. VI. VII. *Dion.* lib. XLIX. LIII. & LIV. *A. Gell.* lib. XVI. c. 16.

* Agrippa, (Furius Medullinus) ware in dem 310. jahr nach erbauung der stadt Rom, 444. jahr vor Christi geburt, Bürgermeister samt T. Quintio Capitolino. Unter diesem Bürgermeisterthum verheereten die Volsci und Æqui das Römische gebieth; sie wurden aber bis in ihr land zurück getrieben. Zu gleicher zeit wurden die Römer von den Ariciis und Ardeatibus zu schieds-richtern erwehlet, die Römer eigneten sich aber die streitigen länder selbsten zu. *Titus Livius. Glandorpius*, onomasticon, p. 361. und 362. *Pighius*, in annal.

* Agrippa, (Menenius Lanatus) ein groß-sohn Menenii, war Bürgermeister im 317. jahr nach erbauung der stadt Rom, 437. jahr vor Christi geburt, samt T. Quintio Capitolino. Unter seinem Bürgermeisterthum ereignete sich die conspiration des Spurii Melii, welcher, um sich des volcks gunsten zuzuziehen, und dadurch zu dem Königreich zu gelangen, eine sehr grosse menge frucht austheilen wollte. L. Quintius Cincinnatus wurde alsobald zum Dictatore ernennet, welcher Servilium Halam zum Obersten der reuterey annahme; dieser tödtete Sp. Melium mit eigener hand, und wurden also die unruhen, so zu besorgen waren, gestillet. Agrippa ward einige zeit vorhero zum Triumviro erwehlet, um eine colonie in Ardeam zu führen. Er ware auch zweymal Tribunus militum cum Consulari potestate. Der nahme Lanatus wurde seinem groß-vatter gegeben, und ward dem gantzen Patricischen geschlecht der Meneniorum gemein. Valerius Maximus thut auch eines L. Menenii Agrippä meldung, aber ohne seiner ämter, noch der zeit zu welcher er gelebt, zu gedencken. *Tit. Liv.* lib. IV. *Valerius Maximus*, lib. VII. c. 8.

Agrippa, M. Vipsanii Agrippä und der Juliä sohn. Er war unverständig und von groben sitten. Weil nun Augustus, dessen groß-vatter, seine ungeschicklichkeit nicht leiden konnte, brachte er es dahin, daß er durch das urtheil des Römischen Raths ins elend auf die insul Planasia verwiesen wurde. Tiberius aber, sein stief-bruder, als er zu der regierung kam, ließ ihn gar umbringen. Nachmals gab sich einer von des getödteten Agrippä sclaven, der ihm etwas ähnlich sahe, vor diesen unglückseligen Printzen aus; er ward aber ergriffen, und nach Rom geführet, allwo er, nachdem er seine betrügerey erkennet, auf befehl Tiberii, heimlich hingerichtet worden. *Tacit.* lib. I. & II. ann. *Dion.* lib. LVI.

Agrippa, (Henricus Cornelius) wurde an. 1486. zu Cöln am Rhein aus dem edlen geschlechte derer von Nettesheim gebohren. Er ist wegen seiner gelehrsamkeit und subtilen verstandes sehr berühmt gewesen. Etliche haben ihn der schwartzkünstlerey halber verdächtig gehalten, weil er allezeit einen schwartzen hund mit sich herum geführt; andere aber davon gantz frey gesprochen. Ausser zweifel ist, daß er mit seinem ungemeinen verstande und gedächtnis alle wissenschafften gar leicht begriffen, auch nicht weniger in der Theologie, als Jurisprudentz, Medicin, Philosophie und sprachen, deren er 8. verstunde, wohl erfahren gewesen. Er ward an. 1509. Professor der heil. sprache zu Dole, und erklärte des Reuchlini buch de Verbo mirifico. Von dannen gieng er in Italien zu der armee Kayserß Maximiliani, und hielt sich etliche mal ungemein tapfer und klüglich. Nach diesem ließ er sich wieder zum Professor zu Pavia annehmen, und kam mit den gelehrten leuthen seiner zeit Trithemio, Erasmo, Melanchthone, Ludovico Vive ꝛc. in sonderliche bekanntschafft. Als er sich aus Italien weg begeben, suchte man ihn an unterschiedenen orten zu befördern; er erwehlte aber die stadt Metz, woselbst er an. 1518. das amt eines Syndici, Advocaten und Redners der stadt verwaltete. Doch weil er sich daselbst mit den Mönchen nicht vertragen konnte, begab er sich an. 1520. nach Cöln, und von dar folgendes jahr nach Genf; hatte auch hoffnung, eine pension von dem Hertzoge in Savoyen zu erhalten, welches ihm aber fehl schlug. An. 1525. gieng er nach Freyburg in die Schweitz, in der artzney-kunst zu practiciren: und das folgende jahr nach Lyon, woselbst er eine pension von dem Könige Francisco erhielt, auch Leib-Medicus bey dessen mutter, der Königin Louyse, wurde; er verlohr aber gar bald ihre gnade, und muste sich von allen verlassen sehen. Allein es wurden ihm wider verhoffen an. 1529. unterschiedene ansehnliche bedienungen aufgetragen: denn er ward zugleich von dem Könige Henrico in Engelland, von dem Cantzler des Kayserß, von einem Italiänischen Marchesen, und von der

Margaretha von Oesterreich, Gouvernantin der Niederlande, vociret, worunter er die letzte parthie erwehlte, und zugleich den titul eines Kayserlichen Historiographi bekam. Bald darauf starb Magaretha, bey welcher ohnedem, wie auch bey dem Kayser, ihn seine feinde sehr übel angegeben hatten. Er machte sich aber zu dieser zeit durch seine schriften, de Vanitate Scientiarum; und de occulta Philosophia, noch mehr verhaßt, wodurch seine feinde es dahin brachten, daß er an. 1531. zu Brüssel in ein gefängnis geworffen wurde; doch kam er gar bald wieder los, und begab er sich nach Cöln, hielt sich auch bis an. 1535. zu Bonn auf. Nach diesem wollte er wieder nach Lyon kehren, wurde aber in Franckreich aufs neue in verhafft gezogen, weil er wider die mutter des Königs Francisci I. etwas anzügliches sollte geschrieben haben. Doch auch dieses mal kam er wieder auf freyen fuß, und wendete sich nach Grenoble, woselbst er in selbigem 1535. jahre gestorben. Sein leben und vielerley zu beförderung seines glücks vorgehabte anschläge, auch wohl einige nicht geringe großsprechereyen von sich und seinen raren künsten mag man am besten aus seinen briefen ersehen. Sonsten handlen auch viel von ihm ꝛc. *Vvierus* de præstig. *Jovius* in elog. *Adam.* in vit. Med. *Thevet.* elog. des hom. illustr. *Naudæus*, apol. des hom. ill. c. 15. *Bayle. Hendreich.* *

Er hielte sich unter der armee Kayserß Maximiliani dermassen wohl, daß er mit der würde eines Equitis Aurati deshalber begnadiget wurde. Als er den krieg verlassen, promovirte er sowol in Jure als in der medicin in Doctorem. In die ungnade der Königlichen mutter in Franckreich verfiel er durch seine offenhertzigkeit, da er ihr vorhielt, wie unrecht sie thäte, daß sie ihn zu astrologischen wahrsagungen von dem künftigen zustande der affairen im Reiche brauchen wolle, da er doch ihr in gantz andern dingen zu dienen geschickt sey, welcher haß noch vermehret wurde, als sie hörte, daß die Astrologie des Agrippä dem Connetable von Bourbon neues glück verspräche. Das mährgen von dem schwartzen hunde, dem er kurtz vor seinem ende das necromantische halsband abgenommen, mit den worten: gehe hin du verdammte bestie, die du an meinem gäntzlichen ruin schuld bist, und der sich darauf soll in die Saone gestürtzet haben, dieses mährgen, sag ich, hat Paulus Jovius in die welt gebracht. Die es mit ihm am mildesten machen, sagen, er sey in dem gröstẽ elend in einem hospital gestorben. Allein Naudäus und Allard in seiner bibliotheck vom Delphinat versichern, daß er in des Präsidenten Vachon hause zu Grenoble gestorben, und bey den Dominicanern begraben worden. *Bayle.*

Agrippä, mit dem zunahmen Castor, ein sehr gelehrter Christlicher scribent im II. sæculo unter dem Kayser Adriano, hat wider den ketzer Basilidem A. C. 123. geschrieben, und alle seine list und betrügereyen gar deutlich an den tag geleget; welche schrift jedoch verlohren gegangen. *Euseb.* lib. IV. hist. c. 7. *Hieron.* de scr. eccles. *Honor. Augustodunensis*, de lum. eccl. *Cave.*

* **Agrippa**, (Vibulenus) ein Römischer Ritter, wurde unter der regierung Tiberii, 36. jahr nach Christi geburt, unter dem Bürgermeisterthum Q. Plautii und Sex. Papinii angeklagt. Weilen er aber besorgte, man möchte, wie es in den criminal-processen zu geschehen pflegt, unerlaubte pratiquen anwenden, so wollte er seinen sententz nicht erwarten, sondern vergiftete sich selbsten in gegenwart der Richtern, nachdeme die ankläger ihre klag vorgebracht hatten. Das volck hatte ein hertzliches bedauren über diese that; noch mehr aber, da es sahe, daß der halb todte Agrippa in das gefängnis geworffen ward, allwo man ihn erwürgte. *Dio.* lib. LVIII. *Tacit.* annal. lib. VI. c. 40.

* **Agrippa**, (Fonteius) ware Gubernator von Mösia, nachdeme er vorhero ein jahr lang Proconsul in Asien gewesen, zu der zeit als Vitellius und Vespasianus um das Römische Reich stritten im jahr 70. nach Christi geburt. Er wurde in seinem Gubernament von den Sarmaten umgebracht. Vielleicht ist es eben derselbe Fonteius Agrippa, welcher einer von des Scribonii Libonis anklägern war, und dessen tochter, da sie von ihrem vatter zu einer Vestal-jungfrau gewiedmet ward, ihro aber eine andre vorgezogen wurde, vom Kayser Tiberio ein heurathguth empfienge. *Joseph.* de bello Judaic. lib. VII. *Tacit.* histor. lib. III. annal. lib. II.

* **Agrippa**, ein Mathematicus, lebte zur zeit Domitiani; er beobachtete in Bithynien den 29. nov. daß der mond bis zur gluckhenne anruckete, welches in dem 4. jahr der CCXVII. Olympiadis, so auf das 840. jahr Nabonassarꝛs und 92. nach Christi geburt fiele, geschahe. *Ptolemæus*, Almag. lib. VII. c. 3. p. 170. ed. Bas. 1538.

* **Agrippa**, ein Sceptischer Weltweiser, begnügte sich nicht mit den zehen mediis der Epochæ, das ist, mit denjenigen zehen beweisthümern, deren sich die Pyrrhonii bedienten, um nichts zu bejahen; sondern er erfande noch fünf andre, um die gezänck noch mehr zu verwirren, und also mehr vorwand an allem zu zweifeln zu haben. Diogenes Laertius führet diese beweisthümmer in seinem 9. buch an. *Moreri.*

* **Agrippanus**, von geburt ein Spanier, war ein sehr gelehrter mann. Er gienge auf eine zeit nach Rom, allwo er vom Papst Martino zum Bischoffe von Puy in Languedoc gemachet wurde. Sein barbierer soll einsmals willens gewesen seyn, ihme die kehle abzuschneiden, welches ihm aber, wie man vorgiebt, von GOtt geoffenbaret worden, daß also die anschläg des böswichts zuruck giengen. Es ware ihme eine andere zeit gesetzet, da er mit dem märtyrer-tod gecrönet werden sollte. Dahero geschahe, daß er auf einer rück-reise von Rom nach seinem Bißthume bey St. Aggreke samt seinem reis-gefehrten Ursicina von denen Heyden erschlagen wurde; Ihre leichname wurden daselbst begraben, nach der zeit aber nach Puy verleget, und wird der 1. febr. ihnen feyerlich begangen. *Univ. Lex.*

* **Agrippias**, eine stadt in dem stammen Simeon, welche Herodes Magnus von neuem erbauen ließ, und ihro, zu ehren seines sonderbarn freunds Agrippä, den nahmen Agrippias gab. *Joseph.* lib. XIII. c. 21. Vorhero wurde sie Anthedon, nachgehends aber Daron genannt, sie ware eine Bischöffliche stadt unter dem Patriarch von Jerusalem. Sie liegt an dem gestad des Syrischen meers, nahe an den grentzen von Idumäa, vierzehen feldwegs von Gaza, und zehen tausend schritt von der stadt Ascalon. Einige halten dafür, es seye eben diejenige, welche in dem buch der Conciliorum Majuma genannt wird. Sie wurde von Alexandro einem Jüdischen Fürsten zerstöret, von Gabinio aber wiederum erbauet. Es ware noch eine andre stadt dieses nahmens in Asien. Sie hatte einen unter dem Ertz-Bischoff von Sergiopolis stehenden Bischoffen, und gehörete unter den Patriarchen von Constantinopel. *Miræus.*

Agrippina, sonst auch Vipsania genannt, eine tochter M. Vipsanii Agrippä, von Cäcilia Attica, des Pomponii Attici tochter. Sie war an Tiberium vermählet, welcher sie, ob er sie gleich sehr liebte, A. U. 742. A. M. 3972. A. C. 12. von sich scheiden, und die Juliam heurathen muste; hernach verehlichte sie sich an Asinium Gallum, womit Tiberius, der noch allezeit eine sonderliche liebe zu ihr trug, gar nicht zufrieden war, und deswegen ursach suchte, Gallum zu beschuldigen, als wenn er sich zu des Staats nachtheil in die regierungs-affairen einmischen wollen, worüber derselbe ein gefängnis geworffen wurde, und darinnen vor hunger verschmachten muste. Sie ist die einzige von des grossen Agrippä kindern gewesen, die A. U. 772. A. C. 19. in ziemlichem alter eines natürlichen todes gestorben. *Dion.* lib. LIV. LVII. & LVIII. *Tacit.* ann. lib. VI. c. 6. & lib. III. c. 4. &c.

Agrippina, eine tochter M. Vipsanii Agrippä von der Julia, so des Kayserß Augusti tochter gewesen, wurde dem Germanico vermählt. Sie ware von einem rechten helden-muth, und von sonderbarer keuschheit, liebte auch ihren gemahl hertzlich, und begleitete ihn in allen feldzügen. Nachdem derselbe in Syrien gestorben, oder von Pisone, wie man muthmassete, mit gift vergeben worden, kam sie wieder nach Rom, und stellte wider den mörder ihres ehe-herrn einen proceß an, worinnen ihr das gantze volck, so den Germanicum wegen seines vatters Drusi sehr geliebet, beyfiel, der guten Agrippinä untergang aber dadurch beförderte; denn weil sie Tiberius ohne dem wegen ihrer grossen tugenden hassete, beschuldigte er sie unterschiedlicher strafbaren händel, und verwiese sie A. U. 782. A. C. 29. auf die wüste insul Pandataria in dem Puteolanischen meerbusen. Als sie darauf dem Kayser seine grausamkeit stets vorrückte, ließ er sie durch einen Hauptmann dergestalt mit schlägen züchtigen, daß sie darüber ein auge verlohr, und endlich vor hunger, weil sie keine speise zu sich nehmen wollte, A. U. 786. A. C. 33. umkam. *Tacit. Sueton.* in Tiber. c. 52. & 53.

Agrippina, eine tochter Germanici und der vorgemeldten unglückseligen Agrippinä, hat 3. männer gehabt: 1. Domitium Aenobarbum, A. U. 781. A. C. 28. mit dem sie Neronem, so hernach Kayser worden, gezeugt; 2. Crispum Paßienum, so ein Redner und zweymal Bürgermeister zu Rom gewesen, welchen sie selbst, um seine güther bald zu bekommen, umbringen ließ. 3. Kayser Claudium A. U. 802. A. C. 49. Sie war in einer stadt der Ubier gebohren, die sie hernach vergrössert, und Coloniam Agrippinam, so anjetzo Cöln am Rhein, genennet hat. Die Gelehrten ihrer zeit rühmten ihren hurtigen geist, und soll sie viel staats-anmerckungen über die damaligen begebnisse aufgezeichnet haben; gestalt denn Tacitus selbst bekennet, daß er unterschiedliche particularia aus ihren memoiren gezogen, und sich deren in ausfertigung seiner jahr-bücher gebrauchet habe; doch war sie dabey überaus herrschsüchtig. Den alten Claudium, ob er gleich ihres vaters bruder war, bethörte sie, daß er sie heurathen, und alles nach ihrem willen einrichten muste, indem sie seine treueste diener abschaffte, und ihre galans allein herfür zog, um ihrem sohn Neroni den weg zu der regierung zu bahnen, welchen auch Claudius auf ihr ansinnen an kindes statt annehmen muste. Wiewol ihr nun prophezeyet worden, daß sie von ihrem eigenen sohn Nerone, wann er zu dem regiment kommen sollte, würde umgebracht werden, hat sie doch frech geantwortet: er mag mich immerhin tödten, wann er nur auf den Kayserlichen thron gelangt. Nachdem sie darauf Claudio vermittelst vergifteter erd-schwämme vom leben geholffen, bezeugte sie äusserlich eine grosse betrübnis. Sie trug anfänglich sonderliche sorgfalt, den jungen Kayser Neronem klüglich zu unterrichten, und ließ zu dem ende den verwiesenen Senecam zu seinem lehrmeister bestellen. Nachgehends nahm sie sich der gantzen regierung an, und muste ihr iederman zu gebote stehen. Aber Nero konnte solches nicht lange vertragen, und benahm ihr dannenhero die gelegenheit zu allen staats-verrichtungen; worüber sie in den höchsten unmuth

muth verfiel, und alle mittel hervor suchte, sich wieder in die vorige gewalt zu setzen, bis sie endlich Nero, nachdeme ihme seine heimlische nachstellungen fehlgeschlagen, in ihrer kammer A.U. 812. A.C. 59. niederstechen ließ. Siehe Nero (Octavius) *Tacit. Sueton. Dion. Plin.* &c.

* AGRIPPINÆ PRÆTORIUM, heut zu tag Roomborg genannt, ist jetzo ein geringer ort in Holland, nahe bey Leyden. *Tabul. Peutingeriana.*

Agrippinus, Bischoff zu Carthago in dem III. sæculo, hatte einen streit mit den andern Bischöffen in Africa und Numidien wegen wiedertaufung der ketzer, und über den punct von der wiedergeburt. *Augustin.* lib. III. de bapt. *Cyprian.* ep. 71. & 73. *Baron.* A. C. 217.

* **Agrippinus**, (Paconius) ein Stoischer Weltweiser, lebte unter der regierung Neronis. Epictetus und Arianus melden von ihme mit lob, er habe, als er samt vielen andern grossen männern, und insonderheit dem berühmten Thrasea angeklagt wurde, als hätte er etwas schädliches wider die regierung unternommen, immer ein sehr still- und ruhiges gemüth erzeiget. Agrippinus wurde nur des lands verwiesen; obwolen er von seinem vatter den haß, so solcher wider die schlimmen Regenten getragen, auch deswegen unter der regierung Tiberii zum tod verurtheilet wurde, ererbet hatte. *Tacitus*, annal. lib. XVI. circa finem. *Suetonius*, in Tiberio. *Lipsius*, in Tacit. annal.

* **Agrippinus**, war der 18. Bischoff zu Autun in Franckreich, welcher an. 533. und an. 538. mit auf dem 2. und 3. Concilio zu Orleans zugegen gewesen, und um das jahr 540. gestorben ist. Er wird als ein Heiliger den 1. jan. verehret. *Universal-Lexicon.*

* **Agrippinus**, folgte im jahr 167. Celadioni in dem Bißthum von Alexandria nach, und regierte diese kirche 12. jahr lang, nach aller authorum meynung, oder nach der Orientalischen chronick, 11. jahr, sieben monat, und starb zu end des 179. jahrs. Er hatte zu seinem nachfolger Julianum. *Successions des Evêques d'Alexandrie des trois premiers siècles. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf.

* **Agrippion**, war der nahme eines grossen zimmers, welches der Jüdische König Herodes der Grosse an seinen pallast zu Jerusalem seinem guten freund Marco Agrippa zu ehren hatte erbauen lassen. *Simon*, Dict. de la Bible.

* **Agrippus**, ein berühmter taschen-spieler, mit dem zunahmen Memphis, dene der Kayser Verus aus Syrien gebracht, und für eines der kostbarsten stücken seiner erlangten beute hielt. *Capitolin.* in vita Imp. Veri.

* **Agrireth**, ein bruder Afrasiab, Königs von Turchestan und bezwinger des Persischen Reichs. Dieser Fürst wird von den nationen, so jenseit des flusses Orus und Gihon wohnen, für einen grossen Propheten gehalten. Nachdeme Asfendiar den Argiasb König in Turchestan getödtet, setzte er an seinen platz eines der kindern Agrireth alle diese völcker zu beherrschen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

St. Agritius, der erste Ertz-Bischoff zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und anfangs Patriarche zu Antiochien. Weil ihn aber die Arianer daselbst nicht leiden wollten, wurde er von Constantini M. mutter Helena an den Payst recommendiret, welcher ihn nach Trier schickte, und mit dem Primate durch Teutschland und in Franckreich versahe. Er hat das wichtige kloster bey Trier, welches jetzt zu St. Maximini genennet wird, angeleget, und soll an. 336. verstorben seyn. Jetzterwehnte Kayserin hat ihm einen nagel von dem creutze, wie auch den ganzen rock Christi, welcher noch jetzo zu Trier verwahret wird, geschenckt. *Imhof.* N. P. lib. II. c. 2. *Brow.* annal. *Bucel.* G. S. P. I.

* **Agrius**, ein Griech, dessen vatter war Parthaon, oder, wie er auch sonst genennet wird, Partheus. Dieser Agrius stieß seinen bruder Oneum mit gewalt vom thron, und verjagte ihn aus dem Reiche, welches er in einer gewissen stadt Griechenlands besessen. Es hatte aber Oeneus einen enckel, mit nahmen Diomedes, welcher das unrecht, so man seinem groß-vatter angethan, bey seiner zurückkunft von Troja auf diese art rächete: Er brachte nemlich erstlich des Agrii sohn, den Lycopeum, ums leben, und zwang hernach den Agrium selbst, daß er den thron wieder räumen muste, welches ihm so nahe gieng, daß er sich aus verdruß den degen in leib stieß. *Hyginus*, fab. 175. & 242. Ausser erwehnten Lycopeum hatte Agrius den Thersitem zum sohn, welches der allerheßlichste mensch unter allen Griechen war, so Troiam belagerten. Wie auch den Thersippum, Onchestum, Prothoum, Celeutorem und Menalippum, welcher letztere samt Lycopeo den Oneum eben vom Reiche vertrieben, und es ihrem vatter einräumeten. Als aber Diomedes wieder von Troja kam, flüchtete Thersippus und Onchestus in Peloponnesum, woselbst sie den Oeneum von ungefehr antrafen, und hierauf ums leben brachten. *Apollodorus* l. 8. *Homerus* &c.

* **Agroetas**, ist ein author, welche von den Scythischen kriegen geschrieben hat. Der *Scholiastes Apollonius* thut davon lib. II. lib. III. und lib. IV. meldung. *Stephanus* redt davon in dem wort ἄμπελος.

* **Agroetius**, ein alter Grammaticus, hieß mit seinem ganzen nahmen Censorius Atticus Agroetius oder Agricius, und war in Gallien um das jahr 315. aus einer edlen und vornehmen familie gebohren. Er verstund, nach dem zeugnis der Alten, das Lateinische und Griechische vollkommen, lehrte auch zu Bourdeaux mit vielem beyfall, und starb, wie man vermuthet, ohngefehr an. 370. das noch übrige fragmentum von seinem buch de Orthographia, proprietate & differentiis Latini sermonis ist in Putschii Grammaticis veteribus und in Gothofredi Grammaticis anzutreffen. *Histoire liter. de la France.* tom. I. p. 2.

* **Agrolas und Hyperbius**, hatten ihre wohnung unten an dem schloß von Athen, und erbaueten den gantzen umkreis der mauren, so das schloß umgaben, ausgenommen der ort, so Cimon, Mithridatis sohn, bevestigen liesse. *Pausan.* in Attic.

Agron, König in dem theil von Jllyrien, welches dem Könige Pyrrho unterworffen gewesen, war streitbar und sieghafft wider seine nachbarn die Aetolier, und machte sich sowol zur see als zu lande formidabel. Die Römer selbst wurden darüber eifersüchtig, und suchten an ihm gelegenheit, zu welchem ende sie sich der einwohner der insul Essios, so wider ihn revoltirt hatten, annahmen, und Gesandten zu ihm sendeten; welche aber unterwegs, ehe sie zu ihm gelanget, von seinen kriegs-schiffen aufgefangen wurden, da denn seine soldaten einen von den Abgesandten nebst denen bey ihnen befindlichen Essiern, so nach Rom geschickt gewesen, getödtet. Er starb A. U. 523. A. M. 3753. A. C. 231. plötzlich an einem heftigen seiten-stechen und an einer blutstürtzung, als er sich an einem angestellten sieges-feste mit dem trunck allzusehr übernommen hatte. *Appian.* de bell. Illyric. *Polyb.* hist. lib. II.

Agron, ein Medicus, siehe **Acron.**

* **Agron**, ein sohn Eumeli, dessen schwestern die Bysia und Meropis waren. Ihre wohnung war auf der insul Co. Diese drey geschwister legten sich auf den ackerbau, verachteten dabey alle übrigen gottheiten, und erwiesen der erde, von welcher sie so reiche früchte empfiengen, allein ihren gottesdienst. Sie entschlugen sich aller menschlichen gesellschafft, besuchten niemals die denen göttern zu ehren angestellten feste, und kamen auch nicht in die stadt. Wurden die schwestern zu dem dienste der Minervä geladen, so gab der bruder vor, die schwartze augen seiner schwestern wären der blauen göttin nicht gefällig, und ihm die nachteule zuwider. Wollte man sie bey dem opfer der Dianä haben, so hieß es, er könne diese nacht-schwermerische göttin nicht leiden. Bey den festen des Mercurii wandte Agron für, er könne einem diebischen gott keine ehr erweisen. Diese unzehliche schmähungen reitzten gedachte 3. gottheiten zum zorn. Minerva und Diana verstellten sich in jungfern, und Mercurius in einen hirten. Dieser lude den Agron zu dem gastmahl, welches dem Mercurio zu ehren angestellt worden, und vermahnete ihn, seine schwestern zu dem dienst der Minervä und Dianä zu senden. Meropis konnte sich hierbey der schelt-worte gegen die Minervam nicht enthalten, sie wurde deswegen in eine eule verwandelt, ihre schwester aber in einen Leucothischen vogel, mit nahmen Bylla. Agron wollte dieses mit einem spieß an dem Mercurio rächen, empfieng aber die gestalt eines heßlichen vogels, welcher im Griechischen charadrius, im Teutschen ein mooß-griel heissen soll. *Apollodorus.*

* **Agron**, oder vielmehr **Argon**, ist der erste der Heraciden, so zu Sardis regierten. *Herodotus*, lib. I. Agron ist noch der nahme eines berühmten Artztes, welcher, als er sahe, daß die pest in der stadt Athen sehr übel hausete, ein grosse menge feuer anzünden ließ; und also durch dieses mittel der pest ein ende zu machen. *Cæl. Rod* lib. XXIV. c. 22. Nini sohn truge auch den nahmen Agron, weilen er auf dem feld gebohren worden. *Idem* lib. XXIII. c. 3.

* **Agropoli**, vor diesem **Acropolis**, eine kleine stadt in der Neapolitanischen provintz Principato citra *Abert. Hoffstein.* &c.

* **Agrosus**, ist der nahme des bergs, worauf heutiges tags die stadt Rom gelegen. Nachdeme Faunus von Evandro aus Arcadien verjagt worden, begab er sich dahin und nennete selbigen Palatinum. *Moreri.*

* **Agrotas**, von Marseille, ein Griechischer Redner der von Seneca angezogen wird, welcher sagt; Es scheine aus dieses authoris sehr schlechter schreib-art, als wann er nicht unter den Griechen gebohren wäre, vielmehr hätte man ihn wegen seinen schönen und gravitätischen sprüchen für einen gebohrnen Römer halten können.

* **Agryle**, ist der nahme einer pflantz-stadt, so von den Athenienfern in Jonien gestiftet worden. *Chevreau*, hist. du monde, liv. VII.

* **Agsbach**, ein schönes Carthäuser-kloster, in Unter-Oesterreich an der Donau, zwischen Mautern und Jps; auf dessen anderer seiten das städtlein Agsbach liegt. *Univ. Lexic.*

* **Agstain**, ein hohes berg-schloß in Unter-Oesterreich an der Donau, nahe bey nur gedachtem Agsbach gelegen. *Universal-Lexicon.*

* **Agua de Saldana** oder **St. Aldanha**, ist ein kleiner meer-busen an der küste der Caffren, an der westlichen seite des vorgebürgs der guten hofnung, funfzehen stunde von der vestung, welche die Holländer gegen mitternacht der Taselbay erbauet haben, gelegen. *Corneille.*

Aguada, (Franciscus) von Torrejon, einem dorf nicht weit von Madrid gebürtig. Er begab sich zu Alcala in die Socie-

Societät JEsu, woselbst er hernach Rector gewesen; von dannen ist er nach Madrid gekommen, und nicht allein Provincial über die provintz Toledo, sondern auch Hof-Prediger bey dem Könige Philippo IV. worden. Er hat viel schriften hinterlassen, und ist den 30. jan. an. 1654. gestorben. *Alegambe*, de scr. Soc. Jes. *Anton.* bibl.

* **Aguado**, (Johannes Bartista) ein Mönch des ordens der Heil. Dreyfaltigkeit, hat Litanias über die Jungfrau verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

Agualva, oder Agua de Moura, sind flüsse in Portugall, so in den strom Cadaon bey den ruinen der alten stadt Ceciliana in Estremadura fallen. *Vasconcell. Vasæus. Nonius*, in descr. Hisp.

Aguas, eine landschafft in dem mittägigen America, so sich von den Peruanischen grentzen bis an den fluß der Amazonen, wo selbiger den fluß Putomaye einschlucket, bey 200. meilen lang erstrecket. Sie ist sehr fruchtbar, und von der Spanischen botmäßigkeit annoch befreyet.

* **Aguazzari**, (Alphonsus) ein Jesuit von Siena in Toscana gebürtig, ware schon in seiner zarten jugend in eine Congregation zu Brescia getretten; da er aber die zeitung vernommen, daß Ignatius von Loyola eine Societät gestiftet, wollte er samt allen seinen mit-brüdern seiner ersten Congregation im jahr 1567. darein aufgenommen werden. Er ware der erste, so zu Rom über das Englische Collegium und nachgehends über das Teutsche die aufsicht hatte. Er ware auch Rector zu Siena und Neapolis, und vorgesetzter des Profeß-hauses zu Rom. Man hat von ihme das leben eines jungen Engeländers nahmens Eduardi Trogmorton, welcher bey ihme in dem Englischen Collegio zu Rom an der kost ware. Der P. Aguazzari starb in dem Römischen Collegio im jahr 1602. *Sacchin*, hist. Soc. Jes. *Sotvel*, script. Soc. Jes.

Agucchio, (Joh. Baptista) von Bononien gebürtig, war einer der gelehrtesten Bischöffe in Italien, gebohren den 20. nov. an. 1570. Er wurde bey seines vatters bruder Philippo Sega und Hieronymo Agucchio, seinem bruder, welche beyderseits Cardinäle gewesen, auferzogen. Anfangs ward er Secretarius bey den Cardinälen Aldobrandino und Ludovisio, Clementis VIII. und Gregorii XV. Nepoten; welcher letztere ihm den Cardinals-hut wurde aufgesetzt haben, wenn ihn nicht der tod daran gehindert hätte. Urbanus der VIII. sendete ihn an. 1624. als Nuncium nach Venedig, woselbst er das recht des Päpstlichen stuhls mit grossem nachdruck soll behauptet haben. An. 1630. zwang ihn eine ansteckende seuche, sich nach Friaul zu begeben, da er dann zu la Motte an. 1632. mit tode abgieng. Er hat den titul eines Ertz-Bischoffs von Amasia gefuhrt, auch unterschiedene schriften hinterlassen, als eine von den Cometen, de Meteoris, das leben des Cardinals Sega, und seines bruders Hieronymi, wie auch von den Antiquitäten der stadt Bononien, ꝛc. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi* bibl. Bon. *Erythr.* pinacoth.

* **Agucchio**, (Hieronymus) ein bruder Joh. Baptistä, wurde von Clemente VIII. an. 1604. zum Cardinal erhoben, und leistete der Römischen kirche 30. gantzer jahre gute dienste. Er starb mit Leone XI. den 27. april 1605. an einem tage. Sein leben hat sein bruder Joh. Baptista Agucchio beschrieben. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi. Erythræi* pinacoth.

* **Agudo und Valenzuela**, (Johannes) von Torrerimeno, in der Diœces von Calatrava gebürtig, hat im XVII. sæculo gelebet, und Epitome de la vida del Real Propheta David geschrieben. *Ant.* bibl. Hisp.

Agueda, oder **Agada**, eine stadt in Portugall, wo vor zeiten die berühmte stadt Aeminium soll gestanden haben. Es ist auch ein fluß dieses nahmens in dem Königreiche Leon, so bey Ciuidad Rodrigo vorbey fliest und in den Douro fällt. *Ptolem. Plin. Nonius* &c.

Aguer, eine stadt in Africa, an dem fuß des berges Atlas, auf einem vorgebürge Visugris genannt. Die Portugiesen haben sie in dem XVI. sæculo erobert; aber der Cheriff Mahomet belagerte sie wieder an. 1536. und gewann sie mit verlust von 18000. mann, weswegen alles, was in der stadt war, sterben muste, ausgenommen der Portugiesische Gouverneur, Goutierez Monroy, der sich mit den seinigen in einen vesten thurm begeben hatte, und quartier bekam. *Thuan.* lib. VII. hist.

* **Aguero**, (Barthol. Hidalgo de) ein Doctor Medicinæ und vortreflicher Chirurgus, von Sevilien gebürtig, woselbst er auch an. 1597. den 5. jan. in seinem 66. jahre gestorben. Er hat Tesoro de la verdadeta Chirurgia, y via particular contra la comun avisos de Chirurgia, contra la comun opinion geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguero**, (Johannes) ein Jesuit von Samo, welches in der gegend Trasmiera lieget, hat sich in Indien aufgehalten, und ist an. 1643. gestorben. Er hat einen Spanischen tractat de Animabus Purgatorii in die Tagallische sprach übersetzet. *Anton.* bibl. Hisp. *Alegambe*, bibl. scriptor. Soc. Jes.

* **Aguero**, (Petrus Diaz de) ein Doctor Medicinæ, und des ordens Johannis des Taufers mitglied, von Pincia gebürtig, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und eine Demonstrationem de immaculata conceptione Mariæ Virginis heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Agui**, oder Sultan Agui, ein König von Bantam in der insul Java, und sohn des Sultans Agum, welcher, um sich von der last der regierung zu befreyen, und einig seinen lüsten nachzuhengen, gegen dem ende des XVII. sæculi seinem sohn das Reich übergabe. Als aber der junge König zwey vornehme Herren, die ihme sein vatter sonderlich anbefohlen, in das elend geschickt hatte, und im übrigen sich bey seinen unterthanen sehr verhasset machete, ergriffe Sultan Agum die waffen, um das Reich, so er gutwillig seinem sohn übergeben hatte, wiederum mit gewalt an sich zu bringen. Er belagerte zu diesem ende die stadt Bantam. Agui ruste bey solchen umständen die Holländer um hülff an, und bediente sich hiebey eines ihme getreuen Javaners, welcher bey nacht gen Batavia entwiche. Der General Spelman, dessen lebhafftes gemüth immer nach grossen unternehmungen strebte, entschlosse sich dem Sultan Agui zu hülff zu kommen, ohnerachtet daß der Holländische Rath zu der neutralität geneiget ware. Nachdeme er nun den Agum zu aufhebung der belagerung gebracht hatte, und sich meister von der hauptstadt sahe, nahm er sich vor das gantze Reich unter das joch zu bringen, und sich der personen der beyden Königen zu versichern. Zu diesem ende beredte er den Agui, er möchte belieben von einer Holländischen wacht bewachet zu werden, damit er desto sicherer wäre vor allen anfällen seiner feinden. Er versicherte sich hernach des alten Sultans und steckte ihne in eine gefangenschafft. Allein kurtz darauf und ehe der Holländische General sich in genugsame verfassung hatte stellen können, befahle Agui, daß die fremden völcker abziehen sollten; auf diese weise gelangte Agui zu ruhiger besitzung seines Reichs, und hielte seinen vatter immerfort in dem gefängnis. *P. Tachard*, voyage de Siam.

* **Agujar**, und **Acuna**, (Emanuel de) von Madrid, ein bruder Antonii, welcher ein fabelhafftes werck Roselauroy Francelisa geschrieben; Ritter St. Jacobs, und vorsteher des zeughauses, hat sowol in militair- als civil-bedienungen sich jederzeit sehr fleißig erwiesen. Er ist zu Neapolis, wohin er sich begeben muste, ums jahr 1656. an der pest gestorben, und hat Commentarios de la guerra de Catunna hinterlassen. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Agujar, und Acuna**, (Rodericus de) ein Königlicher Spanischer Rath in Indien, starb im octobr. 1629. Er hat auf Königs Philippi IV. befehl Sumarios de la recopilacion general de las leies de las Indias geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Aguigan**, oder Insula S. Angeli, eine der Marianischen insuln oder insul. Latronum. Sie liegt unter dem vierzehenden grad, 43. minuten latitudinis Septentrionalis, dreyzehen meilen von der stadt Aguigan, und eine meil von der stadt Tinian. *Charles le Gobien*, hist. des isles Marianes.

Aguila, eine stadt in der provintz Habat, im Königreiche Fez in Africa, an dem fluß Erguile. Es giebt viel löwen in denen bey der stadt gelegenen wäldern, die aber so furchtsam sind, daß sie auch vor einem kind fliehen. Dannenhero daselbst im sprüchwort gesaget wird, wenn man einen furchtsamen beschreiben will: Er ist wie ein löw von Aguila ꝛc. *Marmol.* lib. IV.

* **Aguila Fuente**, eine Marggrafschafft. Siehe **Aguila Fuente.**

* **Aguila Fuente**, eine Marggräfliche familie in Spanien, welche aus dem hause Zuniga herstammet. Alvarus von Zuniga, zweyter Hertzog von Bejar, der an. 1532. gestorben, hinterließ von seiner concubine, Catharina Dorantes, unterschiedliche natürliche kinder, von denen der älteste sohn, Petrus de Zuniga, von dem Könige Philippo II. zum Marggrafen von Aguila Fuente gemacht wurde. Desselben sohn, Petrus von Zuniga, zweyter Marggraf von Aguila Fuente, war ein vatter Johannis Ludovici von Zuniga, dritten Marggrafens von Aguila Fuente, welcher sich mit Johanna Henriquez Portocarrero verehlichte. Diese gebahr ihm Petrum Ludovicum von Zuniga und Henriquez, vierten Marggrafen von Aguila Fuente, Herrn von Orce, Galera ꝛc. welcher an. 1668. den 20. octobr. gestorben. Von dessen söhnen hat der älteste, Emanuel von Zuniga und Henriquez, funfter Marggraf von Aguila Fuente, von seiner gemahlin Francisca de Ajala & Osorio, dritter Gräfin von Villalva, Frau von Arbaca, und Villa Ramiro, unterschiedliche söhne nachgelassen. *Imhof.* geneal. 20. fam. Hisp. p. 340.

Aguilanneuf, war glaublicher massen der nahme einer ceremonie bey den alten Druiden oder Priestern der Gallier, welche den mistel von den eichen-bäumen an dem neuen jahrs-tage zusammen lasen, und durch die benachbarten felder giengen, mit lauter stimme schreyende Aguy l'an neuf; dergleichen art von gesange noch in Burgundien und Picardie unter den kindern in gebrauch, wenn das neue jahr eintritt, und vermuthlich von den alten Druiden herrühret. *Plin.* lib. XVI. c. 44.

Aguilanus, ein König der West-Gothen, siehe **Agila.**

Aguilar, eine kleine stadt in Spanien, in dem Königreiche Navarra, nicht ferne von dem Fluß Ebro, an den Biscayischen gräntzen.

Aguilar, mit dem zunahmen del Campo, ist eine ansehnliche stadt in Alt-Castilien, 14. oder 15. meilen von der stadt Burgos, von welcher sich die Marggrafen d'**Aguilar** schreiben.

muth verfiel, und alle mittel hervor suchte, sich wieder in die vorige gewalt zu setzen, bis sie endlich Nero, nachdeme ihme seine heimlische nachstellungen fehlgeschlagen, in ihrer kammer A.U. 812. A.C. 59. niederstechen ließ. Siehe Nero (Octavius) *Tacit. Sueton. Dion. Plin.* &c.

* AGRIPPINÆ PRÆTORIUM, heut zu tag Roomborg genannt, ist jetzo ein geringer ort in Holland, nahe bey Leyden. *Tabul. Peutingeriana.*

Agrippinus, Bischoff zu Carthago in dem III. sæculo, hatte einen streit mit den andern Bischöffen in Africa und Numidien wegen wiedertaufung der ketzer, und über den punct von der wiedergeburt. *Augustin.* lib. III. de bapt. *Cyprian.* ep. 71. & 73. *Baron.* A. C. 217.

* **Agrippinus**, (Paconius) ein Stoischer Weltweiser, lebte unter der regierung Neronis. Epictetus und Arianus melden von ihme mit lob, er habe, als er samt vielen andern grossen männern, und insonderheit dem berühmten Thrasea angeklagt wurde, als hätte er etwas schädliches wider die regierung unternommen, immer ein sehr still- und ruhiges gemüth erzeiget. Agrippinus wurde nur des lands verwiesen; obwolen er von seinem vatter den haß, so solcher wider die schlimmen Regenten getragen, auch deswegen unter der regierung Tiberii zum tod verurtheilet wurde, ererbet hatte. *Tacitus*, annal. lib. XVI. circa finem. *Suetonius*, in Tiberio. *Lipsius*, in Tacit. annal.

* **Agrippinus**, war der 18. Bischoff zu Autun in Franckreich, welcher an. 533. und an. 538. mit auf dem 2. und 3. Concilio zu Orleans zugegen gewesen, und um das jahr 540. gestorben ist. Er wird als ein Heiliger den 1. jan. verehret. *Universal- Lexicon*

* **Agrippinus**, folgte im jahr 167. Celadioni in dem Bißthum von Alexandria nach, und regierte diese kirche 12. jahr lang, nach aller authorum meynung, oder nach der Orientalischen chronick, 11. jahr, sieben monat, und starb zu end des 179. jahrs. Er hatte zu seinem nachfolger Julianum. *Succession des Evêques d'Alexandrie des trois premiers siècles. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf.

* **Agrippion**, war der nahme eines grossen zimmers, welches der Jüdische König Herodes der Grosse an seinen pallast zu Jerusalem seinem guten freund Marco Agrippa zu ehren hatte erbauen lassen. *Simon*, Dict. de la Bible.

* **Agrippus**, ein berühmter raschen-spieler, mit dem zunahmen Memphis, dene der Kayser Verus aus Syrien gebracht, und für eines der kostbarsten stücken seiner erlangten beute hielt. *Capitolin.* in vita Imp. Veri.

* **Agrireth**, ein bruder Afrasiab, Königs von Turchestan und bezwinger des Persischen Reichs. Dieser Fürst wird von den nationen, so jenseit des flusses Oxus und Gihon wohnen, für einen grossen Propheten gehalten. Nachdeme Asfendiar den Argiasb König in Turchestan getödtet, setzte er an seinen platz eines der kindern Agrireth alle diese völcker zu beherrschen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

St. Agritius, der erste Ertz-Bischoff zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und anfangs Patriarche zu Antiochien. Weil ihn aber die Arianer daselbst nicht leiden wollten, wurde er von Constantini M. mutter Helena an den Bayst recommendiret, welcher ihn nach Trier schickte, und mit dem Primate durch Teutschland und in Franckreich versahe. Er hat das wichtige kloster bey Trier, welches jetzt zu St. Maximini genennet wird, angeleget, und soll an. 336. verstorben seyn. Jetzterwehnte Kayserin hat ihm einen nagel von dem creutze, wie auch den gantzen rock Christi, welcher noch jetzo zu Trier verwahret wird, geschenckt. *Imhof.* N. P. lib. II. c. 2. *Bromo.* annal. *Bucel.* G. S. P. I.

* **Agrius**, ein Griech, dessen vatter war Parthaon, oder, wie er auch sonst genennet wird, Partheus. Dieser Agrius stieß seinen bruder Oneum mit gewalt vom thron, und verjagte ihn aus dem Reiche, welches er in einer gewissen stadt Griechenlands besessen. Es hatte aber Oeneus einen enckel, mit nahmen Diomedes, welcher das unrecht, so man seinem groß-vatter angethan, bey seiner zurückkunft von Troja auf diese art rächete: Er brachte nemlich erstlich des Agrii sohn, den Lycopeum, ums leben, und zwang hernach den Agrium selbst, daß er den thron wieder räumen muste, welches ihm so nahe gieng, daß er sich aus verdruß den degen in leib stieß. *Hyginus*, fab. 175. & 242. Ausser erwehnten Lycopeum hatte Agrius den Thersitem zum sohn, welches der allerheßlichste mensch unter allen Griechen war, so Troiam belagerten. Wie auch den Thersippum, Onchestum, Prothoum, Celeutorem und Menalippum, welcher letztere samt Lycopeo den Oneum eben vom Reiche vertrieben, und es ihrem vatter einräumeten. Als aber Diomedes wieder von Troja kam, flüchtete Thersippus und Onchestus in Peloponnesum, woselbst sie den Oeneum von ungefehr antrafen, und hierauf ums leben brachten. *Apollodorus* L. 8. *Homerus* &c.

* **Agroetas**, ist ein author, welche von den Scythischen kriegen geschrieben hat. Der *Scholiastes Apollonius* thut davon lib. II. lib. III. und lib. IV. meldung. *Stephanus* redt davon in dem wort ἄμπελος.

* **Agroetius**, ein alter Grammaticus, hieß mit seinem gantzen nahmen Censorius Atticus Agroetius oder Agricius, und war in Gallien um das jahr 315. aus einer edlen und vornehmen familie gebohren. Er verstund, nach dem zeugnis der Alten, das Lateinische und Griechische vollkommen, lehrte auch zu Bourdeaux mit vielem beyfall, und starb, wie man vermuthet, ohngefehr an. 370. das noch übrige fragmentum von seinem buch de Orthographia, proprietate & differentiis Latini sermonis ist in Putschii Grammaticis veteribus und in Gothofredi Grammaticis anzutreffen. *Histoire liter. de la France.* tom. I. p. 2.

* **Agrolas und Hyberbius**, hatten ihre wohnung unten an dem schloß von Athen, und erbaueten den gantzen umkreis der mauren, so das schloß umgaben, ausgenommen der ort, so Cimon, Mithridatis sohn, bevestigen liesse. *Pausan.* in Attic.

Agron, König in dem theil von Illyrien, welches dem Könige Pyrrho unterworffen gewesen, war streitbar und sieghafft wider seine nachbarn die Aetolier, und machte sich sowol zur see als zu lande formidabel. Die Römer selbst wurden darüber eifersüchtig, und suchten an ihm gelegenheit, zu welchem ende sie sich der einwohner der insul Essios, so wider ihn revoltirt hatten, annahmen, und Gesandten zu ihm sendeten; welche aber unterwegs, ehe sie zu ihm gelanget, von seinen kriegs-schiffen aufgefangen wurden, da denn seine soldaten einen von den Abgesandten nebst denen bey ihnen befindlichen Essiern, so nach Rom geschickt gewesen, getödtet. Er starb A. U. 523. A. M. 3753. A. C. 231. plötzlich an einem heftigen seiten-stechen und an einer blutstürtzung, als er sich an einem angestellten sieges-feste mit dem trunck allzusehr übernommen hatte. *Appian.* de bell. Illyric. *Polyb.* hist. lib. II.

Agron, ein Medicus, siehe Acron.

* **Agron**, ein sohn Eumeli, dessen schwestern die Bysia und Meropis waren. Ihre wohnung war auf der insul Co. Diese drey geschwister legten sich auf den ackerbau, verachteten dabey alle übrigen gottheiten, und erwiesen der erde, von welcher sie so reiche früchte empfiengen, allein ihren gottesdienst. Sie entschlugen sich aller menschlichen gesellschafft, besuchten niemals die denen göttern zu ehren angestellten feste, und kamen auch nicht in die stadt. Wurden die schwestern zu dem dienste der Minervä geladen, so gab der bruder vor, die schwartze augen seiner schwestern wären der blauen göttin nicht gefällig, und ihm die nachteule zuwider. Wollte man sie bey dem opfer der Dianä haben, so hieß es, er könne diese nacht-schwermerische göttin nicht leiden. Bey den festen des Mercurii wandte Agron für, er könne einem diebischen gott keine ehr erweisen. Diese unzehliche schmähungen reitzten gedachte 3. gottheiten zum zorn. Minerva und Diana verstellten sich in jungfern, und Mercurius in einen hirten. Dieser lude den Agron zu dem gastmahl, welches dem Mercurio zu ehren angestellt worden, und vermahnete ihn, seine schwestern zu dem dienst der Minervä und Dianä zu senden. Meropis konnte sich hierbey der schelt-worte gegen die Minervam nicht enthalten, sie wurde deswegen in eine eule verwandelt, ihre schwester aber in einen Leucothyischen vogel, mit nahmen Bylla. Agron wollte dieses mit einem spieß an dem Mercurio rächen, empfieng aber die gestalt eines heßlichen vogels, welcher im Griechischen charadrius, im Teutschen ein mooß-griel heissen soll. *Apollodorus.*

* **Agron**, oder vielmehr **Argon**, ist der erste der Heraciden, so zu Sardis regierten. *Herodotus*, lib. I. Agron ist noch der nahme eines berühmten Artztes, welcher, als er sahe, daß die pest in der stadt Athen sehr übel hausete, ein grosse menge feuer anzünden ließ; und also durch dieses mittel der pest ein ende zu machen. *Cæl. Rod* lib. XXIV. c. 22. Nini sohn truge auch den nahmen Agron, weilen er auf dem feld gebohren worden. *Idem* lib. XXIII. c. 3.

* **Agropoli**, vor diesem **Acropolis**, eine kleine stadt in der Neapolitanischen provintz Principato citra *Albert. Holstein.* &c.

* **Agrosus**, ist der nahme des bergs, worauf heutiges tags die stadt Rom gelegen. Nachdeme Faunus von Evandro aus Arcadien verjagt worden, begab er sich dahin und nennete selbigen Palatinum. *Moreri.*

* **Agrotas**, von Marseille, ein Griechischer Redner der von Seneca angezogen wird, welcher sagt; Es scheine aus dieses authoris sehr schlechter schreib-art, als wann er nicht unter den Griechen gebohren wäre, vielmehr hätte man ihn wegen seinen schönen und gravitätischen sprüchen für einen gebohrnen Römer halten können.

* **Agryle**, ist der nahme einer pflantz-stadt, so von den Atheniensern in Jonien gestiftet worden. *Chevreau*, hist. du monde, liv. VII.

* **Agsbach**, ein schönes Carthäuser-kloster, in Unter-Oesterreich an der Donau, zwischen Mautern und Krs; auf dessen anderer seiten das städtlein Agsbach liegt. *Univ. Lexic.*

* **Agstain**, ein hohes berg-schloß in Unter-Oesterreich an der Donau, nahe bey nur gedachtem Agsbach gelegen. *Universal-Lexicon.*

* **Agua de Saldana** oder **St. Aldanha**, ist ein kleiner meer-busen an der küste der Caffren, an der westlichen seite des vorgebürgs der guten hofnung, fünfzehen stunde von der vestung, welche die Holländer gegen mitternacht der Tafelbay erbauet haben, gelegen. *Corneille.*

Aguada, (Franciscus) von Torrejon, einem dorf nicht weit von Madrid gebürtig. Er begab sich zu Alcala in die Socie-

Societät JEsu, woselbst er hernach Rector gewesen; von dannen ist er nach Madrid gekommen, und nicht allein Provincial über die provintz Toledo, sondern auch Hof-Prediger bey dem Könige Philippo IV. worden. Er hat viel schriften hinterlassen, und ist den 30. jan. an. 1654. gestorben. *Alegambe*, de scr. Soc. Jes. *Anton.* bibl.

* Aguado, (Johannes Bartista) ein Mönch des ordens der Heil. Dreyfaltigkeit, hat Litanias über die Jungfrau verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

Agualva, oder Agua de Moura, sind flüsse in Portugall, so in den strom Cadaon bey den ruinen der alten stadt Ceciliana in Estremadura fallen. *Vasconcell. Vasaus. Nonius*, in descr. Hisp.

Aguas, eine landschafft in dem mittägigen America, so sich von den Peruanischen grentzen bis an den fluß der Amazonen, wo selbiger den fluß Putomaye einschlucket, bey 200. meilen lang erstrecket. Sie ist sehr fruchtbar, und von der Spanischen botmäßigkeit annoch befreyet.

* Aguazzari, (Alphonsus) ein Jesuit von Siena in Toscana gebürtig, ware schon in seiner zarten jugend in eine Congregation zu Brescia getretten; da er aber die zeitung vernommen, daß Ignatius von Lojola eine Societät gestiftet, wollte er samt allen seinen mit-brüdern seiner ersten Congregation im jahr 1567. darein aufgenommen werden. Er ware der erste, so zu Rom über das Englische Collegium und nachgehends über das Teutsche die aufsicht hatte. Er ware auch Rector zu Siena und Neapolis, und vorgesetzter des Profeß-hauses zu Rom. Man hat von ihme das leben eines jungen Engeländers nahmens Eduardi Trogmorton, welcher bey ihme in dem Englischen Collegio zu Rom an der kost ware. Der P. Aguazzari starb in dem Römischen Collegio im jahr 1602. *Sacchin*, hist. Soc. Jes. *Sotvel*, script. Soc. Jes.

Agucchio, (Joh. Baptista) von Bononien gebürtig, war einer der gelehrtesten Bischöffe in Italien, gebohren den 20. nov. an. 1570. Er wurde bey seines vatters bruder Philippo Sega und Hieronymo Agucchio, seinem bruder, welche beyderseits Cardinäle gewesen, auferzogen. Anfangs ward er Secretarius bey den Cardinälen Aldobrandino und Ludovisio, Clementis VIII. und Gregorii XV. Nepoten; welcher letztere ihm den Cardinals-hut wurde aufgesetzt haben, wenn ihn nicht der tod daran gehindert hätte. Urbanus der VIII. sendete ihn an. 1624. als Nuncium nach Venedig, woselbst er das recht des Päpstlichen stuhls mit grossem nachdruck soll behauptet haben. An. 1630. zwang ihn eine ansteckende seuche, sich nach Friaul zu begeben, da er dann zu la Motte an. 1632. mit tode abgieng. Er hat den titul eines Ertz-Bischoffs von Amasia gefuhrt, auch unterschiedene schriften hinterlassen, als eine von den Cometen, de Meteoris, das leben des Cardinals Sega, und seines bruders Hieronymi, wie auch von den Antiquitäten der stadt Bononien, ꝛc. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi* bibl. Bon. *Erythr.* pinacoth.

* Agucchio, (Hieronymus) ein bruder Joh. Baptistä, wurde von Clemente VIII. an. 1604. zum Cardinal erhoben, und leistete der Römischen kirche 30. gantzer jahre gute dienste. Er starb mit Leone XI. den 27. april 1605. an einem tage. Sein leben hat sein bruder Joh. Baptista Agucchio beschrieben. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi. Erythræi* pinacoth.

* Agudo und Valenzuela, (Johannes) von Torrerimeno, in der Diœces von Calatrava gebürtig, hat im XVII. sæculo gelebet, und Epitome de la vida del Real Propheta David geschrieben. *Ant.* bibl. Hisp.

Agueda, oder Agada, eine stadt in Portugall, wo vor zeiten die berühmte stadt Aeminium soll gestanden haben. Es ist auch ein fluß dieses nahmens in dem Königreiche Leon, so bey Ciudad Rodrigo vorbey fliest und in den Douro fällt. *Ptolem. Plin. Nonius* &c.

Aguer, eine stadt in Africa, an dem fuß des berges Atlas, auf einem vorgebürge Viñugris genannt. Die Portugiesen haben sie in dem XVI. sæculo erobert; aber der Cheriff Mahomet belagerte sie wieder an. 1536. und gewann sie mit verlust von 18000. mann, weswegen alles, was in der stadt war, sterben muste, ausgenommen der Portugiesische Gouverneur, Goutierez Monroy, der sich mit den seinigen in einen vesten thurm begeben hatte, und quartier bekam. *Thuan.* lib. VII. hist.

* Aguero, (Barthol. Hidalgo de) ein Doctor Medicinæ und vortreflicher Chirurgus, von Sevilien gebürtig, woselbst er auch an. 1597. den 5. jan. in seinem 66. jahre gestorben. Er hat Tesoro de la verdadeta Chirurgia, y via particular contra la comun avisos de Chirurgia, contra la comun opinion geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* Aguero, (Johannes) ein Jesuit von Samo, welches in der gegend Trasmiera lieget, hat sich in Indien aufgehalten, und ist an. 1643. gestorben. Er hat einen Spanischen tractat de Animabus Purgatorii in die Tagallische sprach übersetzet. *Anton.* bibl. Hisp. *Alegambe*, bibl. scriptor. Soc. Jes.

* Aguero, (Petrus Diaz de) ein Doctor Medicinæ, und des ordens Johannis des Täufers mitglied, von Pincia gebürtig, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und eine Demonstrationem de immaculata conceptione Mariæ Virginis heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

* Agui, oder Sultan Agui, ein König von Bantam in der insul Java, und sohn des Sultans Agum, welcher, um sich von der last der regierung zu befreyen, und einig seinen lüsten nachzuhengen, gegen dem ende des XVII. sæculi seinem sohn das Reich übergabe. Als aber der junge König zwey vornehme Herren, die ihme sein vatter sonderlich anbefohlen, in das elend geschickt hatte, und im übrigen sich bey seinen unterthanen sehr verhasset machete, ergriffe Sultan Agum die waffen, um das Reich, so er gutwillig seinem sohn übergeben hatte, wiederum mit gewalt an sich zu bringen. Er belagerte zu diesem ende die stadt Bantam. Agui rufte bey solchen umständen die Holländer um hülff an, und bediente sich hiebey eines ihme getreuen Javaners, welcher bey nacht gen Batavia entwiche. Der General Spelman, dessen lebhafftes gemüth immer nach grossen unternehmungen strebte, entschlosse sich dem Sultan Agui zu hülff zu kommen, ohnerachtet daß der Holländische Rath zu der neutralität geneiget ware. Nachdeme er nun den Agum zu aufhebung der belagerung gebracht hatte, und sich meister von der hauptstadt sahe, nahm er sich vor das gantze Reich unter das joch zu bringen, und sich der personen der beyden Königen zu versichern. Zu diesem ende beredte er den Agui, er möchte belieben von einer Holländischen wacht bewachet zu werden, damit er desto sicherer wäre vor allen anfällen seiner feinden. Er versicherte sich hernach des alten Sultans und steckte ihne in eine gefangenschafft. Allein kurtz darauf und ehe der Holländische General sich in genugsame verfassung hatte stellen können, befahle Agui, daß die fremden völcker abziehen sollten; auf diese weise gelangte Agui zu ruhiger besitzung seines Reichs, und hielte seinen vatter immerfort in dem gefängnis. *P. Tachard*, voyage de Siam.

* Aguilar, und Acuna, (Emanuel de) von Madrid, ein bruder Antonii, welcher ein fabelhafftes werck Roselauroy Francelisa geschrieben; Ritter St. Jacobs, und vorsteher des zeughauses, hat sowol in militair- als civil-bedienungen sich jederzeit sehr fleißig erwiesen. Er ist zu Neapolis, wohin er sich begeben muste, ums jahr 1656. an der pest gestorben, und hat Commentarios de la guerra de Catunna hinterlassen. *Anton.* bibl. Hispan.

* Aguilar, und Acuna, (Rodericus de) ein Königlicher Spanischer Rath in Indien, starb im octobr. 1629. Er hat auf Königs Philippi IV. befehl Sumarios de la recopilacion general de las leies de las Indias geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

* Aguigan, oder Insula S. Angeli, eine der Marianischen insuln oder insul. Latronum. Sie liegt unter dem vierzehenden grad, 43. minuten latitudinis Septentrionalis, dreyzehen meilen von der stadt Aguigan, und eine meil von der stadt Tinian. *Charles le Gobien*, hist. des isles Marianes.

Aguila, eine stadt in der provintz Habat, im Königreiche Fez in Africa, an dem fluß Erguile. Es giebt viel löwen in denen bey der stadt gelegenen wäldern, die aber so furchtsam sind, daß sie auch vor einem kind fliehen. Dannenhero daselbst im sprüchwort gesaget wird, wenn man einen furchtsamen beschreiben will: Er ist wie ein löw von Aguila ꝛc. *Marmol.* lib. IV.

* Aguila Fuente, eine Marggrafschafft. Siehe Aguila Fuente.

* Aguila Fuente, eine Marggräfliche familie in Spanien, welche aus dem hause Zuniga herstammet. Alvarus von Zuniga, zweyter Hertzog von Bejar, der an. 1532. gestorben, hinterließ von seiner concubine, Catharina Dorantes, unterschiedliche natürliche kinder, von denen der älteste sohn, Petrus de Zuniga, von dem Könige Philippo II. zum Marggrafen von Aguila Fuente gemacht wurde. Desselben sohn, Petrus von Zuniga, zweyter Marggraf von Aguila Fuente, war ein vatter Johannis Ludovici von Zuniga, dritten Marggrafens von Aguila Fuente, welcher sich mit Johanna Henriquez Portocarrero verehlichte. Diese gebahr ihm Petrum Ludovicum von Zuniga und Henriquez, vierten Marggrafen von Aguila Fuente, Herrn von Oree, Galera ꝛc. welcher an. 1668. den 20. octobr. gestorben. Von dessen söhnen hat der älteste, Emanuel von Zuniga und Henriquez, fünfter Marggraf von Aguila Fuente, von seiner gemahlin Francisca de Ajala & Ossorio, dritter Gräfin von Villalva, Frau von Arbaca, und Villa Ramiro, unterschiedliche söhne nachgelassen. *Imhof.* geneal. 20. fam. Hisp. p. 340.

Aguilanneuf, war glaublicher massen der nahme einer ceremonie bey den alten Druiden oder Priestern der Gallier, welche den mistel von den eichen-bäumen an dem neuen jahrs-tage zusammen lasen, und durch die benachbarten felder giengen, mit lauter stimme schreyende Aguy l'an neuf; dergleichen art von gesange noch in Burgundien und Picardie unter den kindern in gebrauch, wenn das neue jahr eintritt, und vermuthlich von den alten Druiden herrühret. *Plin.* lib. XVI. c. 44.

Aguilanus, ein König der West-Gothen, siehe Agila.

Aguilar, eine kleine stadt in Spanien, in dem Königreiche Navarra, nicht ferne von dem Fluß Ebro, an den Biscayischen gräntzen.

Aguilar, mit dem zunahmen del Campo, ist eine ansehnliche stadt in Alt-Castilien, 14. oder 15. meilen von der stadt Burgos, von welcher sich die Marggrafen d'Aguilar schreiben.

† **Aguilar**, mit dem zunahme del Campo. Henricus II. König in Castilien, schenckte seinem unächten bruder, Don Tello, Herrn von Biscaya, Aguilar del Campo und Castanneda. Dieser vermachte an. 1370. in seinem testament beydes Aguilar und Castanneda seiner tochter Mariá, die nachgehends Johannem Hurtado von Mendoza, Herrn von Mendevil, ehlichte; allein besagter König nahm ihr diese Herrschafften, und gab sie ihrem bruder Johanni. Derselbe hinterließ von Eleonora de la Veja, eine tochter Aldonciam, welche Garciam Fernandez Manriquez, Herrn von Estar heurathete, und ihm Aguilar und Castanneda zubrachte. Dieser wurde um das jahr 1420. von dem Könige Johanne II. zum Grafen von Castanneda, sein enckel aber, Garcias, dritter Graf von Castanneda, so an. 1506. gestorben, unter Ferdinandi und Isabellä regierung zum Marggrafen von Aguilar gemacht. Siehe **Manriquez**. *Imhof* v. Grand. in Span. p. 192. & geneal. 20. fam. Hisp. p. 163. & 165.

Aguilar, Terron del Campo, (Franciscus de) Bischoff zu Leon in Spanien, war von Iliturgi oder Andurar gebürtig. Nachdem er die Theologie gelehret, wurde er Hof-Prediger bey Philippo II. in welcher bestallung er sich sonderlich bekannt gemacht. Hierauf wurde ihm die theologis. inspection zu Granada anvertrauet, von dannen er zu dem Bischoffthum zu Tuy, und endlich zu dem von Leon beruffen worden. Er hat einen unterricht vor die Prediger nebst andern schriften verfertiget, und ist den 13. mertz an. 1613. gestorben. *Anton.* bibl.

* **Aguilar**, (Alfonso) von Corduba, wurde an. 1697. von Innocentio XII. zum Cardinal und Groß-Inquisitor von Spanien ernennet, ehe er aber noch die gewohnliche bulle darüber erhielte, war er schon in seinem 46. jahre zu Madrid 1699. todes verblichen. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguilar**, (Caspar de) von Valentia gebürtig, lebte im XVI. sæculo, und war bey dem Grafen von Chelva Secretarius. Er hat unter andern Expulsion de los Moriscos de Espania, wie auch einige comödien geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguilar**, (Franciscus Lopez de) ein Priester des Maltheser-ordens, von Madrid, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und Expostulationem spongiæ à Petro Turriano Ramila evulgatæ pro Lupo à Vega Carpio, Poëtarum Hispaniæ Principe, ingleichen Oneiropægnion, sive insomnium ludicrum adversus eundem Ramilam Lupo-Mastygem geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Aguilar**, (Johannes de) ein Poet von Rute in Cordua, der ohne hände gebohren worden, und an. 1534. im 60 jahre seines alters verstorben ist. Er hat Epistolas Latinas und Carmina miscella verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguilar**, (Petrus Sanchez de) aus dem XVII. sæculo, zu Jucatan in West-Indien gebohren, woselbst er auch Decanus, ingleichen Canonicus und Prediger zu Carras gewesen. Er hat Informationem contra idolorum cultores; ingleichen Doctrinam Christianam geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguilar**, (Stephanus de) ein Jesuite von Guadalaxara aus Mexico, hat in Indien geprediget, und ist an. 1669. in seinem 63. jahre verstorben. Er hat verschiedene predigten und carmina in Spanischer sprache ans licht gestellet. *Witte*, biogr. *Ant.* bibl. Hisp.

* **Aguilera**, (Antonius de) ein Doctor Medicinæ, von Junquera, hat im XVI. sæculo zu Guadalaxara gelebt; zu Alcala des Henares aber VIII. libros rudimentorum Medicinæ in fol. heraus gegeben, sonsten auch Exposition sobre las preparationes de Melve; ingleichen de varia curandi Ratione geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguilera**, (Ferdinandus de) ein Jesuite von Chili in America, hat im XVII. sæculo gelebet, und einige volumina predigten in Spanischer sprach geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguilera**, (Johannes de) ein berühmter Medicus, Mathematicus und Astronomus in Spanien, hat im XVI. sæculo zu Salamanca gelehret, und ist daselbst Prediger und Custos Thesauri sacri worden. Er hat Canones astrolabii universalis geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguilon**, (Petrus de) Legations-Secretarius in Franckreich, unter König Philippo II. von Spanien, im XVI. sæculo, hat Philippum Cominæum in compendio heraus gegeben, und eine historie des Hertzogs Caroli von Burgund verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguilonius, (Franciscus) ein Jesuit von Brüssel, hat anfangs zu Douay, und hernach zu Antwerpen, allwo er Rector worden, mit grossem ruhm die Philosophie, Theologie und mathematische wissenschafften gelehret, ist auch bey seiner Societät in sonderbarem ansehen gewesen. Er starb zu Antwerpen an. 1610. in dem 50. jahre seines alters. Seine 6. libri Opticorum werden von den Gelehrten sehr æstimirt. *Alegambe*, bibl. S. J. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus*, de scr. sæc. XVII. *Voss.* de scient. Mathem. c. 6. §. 13.

Aguirre, (Joseph Saenz de) war an. 1631. gebohren, und brachte es durch seine gelehrsamkeit so weit, daß er Censor und Secretarius des obersten gerichts der Inquisition in Spanien, auch Professor Theologiæ zu Salamanca wurde, bis ihm, nachdem er Abt des Collegii zu St. Vincentz gewesen, Innocentius XI. an. 1686. den Cardinals-hut aufsetzte. Bey den gelehrten hat er sich sonderlich beliebt gemacht, indem er auf seine unkosten Nicolai Antonii bibliothecam Hispanicam veterem zu Rom an. 1696. drucken lassen. Uber dieses hat er die Collectionem maximam Conciliorum omnium Hispaniæ & novi orbis, epistolarumque decretalium, nec non plurium monumentorum ad illa spectantium cum notis & dissertationibus zu Rom an. 1693. an das licht gestellet. Man hat ihm auch ein gewisses buch, so vor das ansehen der Päpste wider die Französische Clerisey geschrieben, und welches den titul führet: Tractatus de libertatibus Ecclesiæ Gallicanæ &c. autore N. C. S. Theol. D. zugeeignet: Allein, es ist hernach offenbar worden, daß dieses ein andrer verfertiget, wiewol auch der Cardinal de Aguirre etwas wider die decisiones der Französischen Clerisey und die schlüsse, welche sie in ihrer versammlung an. 1682. gemacht, geschrieben hat, und dadurch vornemlich den Cardinals-hut von Innoc. XI. verdienet. Er ist an. 1699. zu Rom gestorben, und hat ein Benedictiner-kloster in Castilien, worinn er vormals den Münchshabit angelegt, zum erben seiner verlassenschafft eingesetzet. *Hamb.* remarqu. 1699. *Bayle.*

Aguirre, (Michael de) von Aspitia in der provintz Guipuscoa gebürtig, war ein Rechtsgelehrter und ein mitglied des Collegii St. Clementis zu Bononien, woselbst er auch ein buch schrieb, den anspruch des Königs Philippi II. auf die Cron Portugall zu behaupten. Er hat das amt eines Richters in unterschiedenen Gerichten des Königreichs Neapolis verwaltet, ist endlich in Spanien in der provintz Granada Regierungs-Rath worden, und an. 1588. gestorben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aguirre**, (Caspar Salkedi de) ein Doctor und Professor Theologiæ in Estremadura und Andalusia, wie auch Prior in dem kloster zu Jaen im XVI. sæculo, hat Adlusiones Novi Testamenti ad Vetus geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. *Konig.*

* **Aguirre**, (Christophorus de) ein Canonicus zu Constantinopel, hat im XVII. sæculo gelebet, und einen kurtzen tractat von der Theologia Morali geschrieben. *Ant.* bibl. Hisp.

* **Aguirre**, (Michael de) ein Eremite und Lector Theologiæ primarius zu Lima, war von la Plata im Königreich Peru, schrieb Poblacion de Valdivia, und lebte die übrige zeit in dem von der Maria Arragonia aufgerichteten Collegio zu Madrid. *Ant.* bibl. Hisp.

* AGUILANI, werden von den scribenten von Palästina unter diejenigen völcker gezehlet, welche zu der zeit, da die Francken oder die Abendländische Christen in Syrien kamen, unter Saracenischer botmäßigkeit gestanden. Ob es aber ein besonders volck, oder nur ein sect der Saracenen gewesen, ist noch nicht ausgemacht. *Guibertus*, gest. Dei V. 8. *Robertus Mou.* VI. *Baldricus* V. *Hofmann.* Lex.

Agulha, l' Aiguille, oder l'Isle de Gale, lat. Acus, ist eine insul in dem Aethiopischen meer, 300. meilen von Madagascar gegen mitternacht, und 900. von der küste Zanguebar gegen morgen.

Agunium, **Agynium**, siehe **Agiro**.

* **Agur**, ein sohn Jake, war ein weiser mann und Prophet, dessen sprüche den sprüchen Salomons angehencket worden, dieweil sie gleichen innhalts mit denselben sind. Es meynen zwar viele, als R. Nathan in Aboth und R. Levi Ben Gerson, wie auch viele Kirchen-vätter und andre auslegere, der König Salomon selbsten seye unter diesem nahmen verborgen, und nenne sich Agur, das ist, Collectorem, einen sammler aller dieser weisen sprüchen; es ist aber nicht vermuthlich, daß Salomon ohne noth erst in dem ende seines buchs der sprüchen, nemlich in dem 30. capitul, nicht nur seinen und seines vatters nahmen, sondern auch sogar seine schreib-art verändert habe, als welche in gemeldtem capitul gantz unterschieden ist von der schreib-art, deren sich der weise König in den vorhergehenden capiteln bedienet hat. Uber diß kan dasjenige, was Agur in diesem capitul sagt, keineswegs von dem König Salomon verstanden werden, als wenn er in dem 2. verse von sich selbsten bezeugt: **Ich bin der allernärrischte, und menschen-verstand ist nicht bey mir**; und wenn er vers. 8. zu GOtt spricht: **Armuth und reichthum gieb mir nicht**; welche worte gewißlich mit Salomons weisheit, reichthum und Königlicher würde mit nichten übereinkommen. Wer aber Agur und woher er gewesen, wie auch zu welcher zeit er gelebt habe, ist nicht bekannt; Viele, darunter auch Aben Esra, setzen ihn in die zeiten Salomonis, andre aber sind der meynung, er habe erst lang hernach unter den Königen in Juda gelebt. *Prov.* XXX. v. 1. 2. 8. *Huet. Prop.* IV. *Calm.* Dict. de la Bible.

* **Agurande**, eine stadt in Franckreich an dem fluß Creuse in der provintz Berry, an den grentzen der landschafft la Marche, vier meilen von Chartres, und 19. von Bourges gelegen. In dieser stadt ist eine vorstadt, so man Agurandete nennet. *Davity*, descript. de la France. *Baudrand.*

Agusta, siehe **Lagosta**.

* **Agustini**, ein flecken auf der insul Candia, ohngefehr 7. meilen von Castell Girovetra gelegen. Es glauben einige, es stehe an dem ort, wo vor zeiten Lyctus gestanden. *Martiniere.*

* **Aguyar**, ein Hertzogthum in Spanien in dem gebürg Bonal in dem Königreich Leon gelegen. Der letzte, so solches besessen, ware Alvarus Perez Osorio. Es wurde, wie man glaubt, durch Henricum IV. König von Castilien im jahr 1465. mit dem Reich vereinbaret. *S. Marthe*, etat d'Espagne.

* **Agy-**

* Agyläus, (Henricus) ein Jurist aus Hertzogenbusch, welcher 1595. in seinem 62. jahre verstorben. Sein vatter hieß Antonius, und war aus Italien entsprossen. An. 1579. riethe er zu annehmung des Utrechtischen bundes. Er begabe sich demnach selbst nach Utrecht, und wurde daselbst Rathsherr und Patronus Fisci. Er hat die Novellas Justiniani Imp. und Photii Nomocanonem, samt des Theodori Balsamonis Commentario darüber ins Latein übersetzt, welche übersetzung Justellus, der solche des Hervetі seiner vorziehet, der Bibliothecæ Juris Canonici veteris mit einverleibet hat. Ferner hat er übersetzet, Justiniani Imp. Edicta, Justini, Tiberii, Leonis Constitutiones, & Zenonis unam; und eine schrift heraus gegeben, ad Lætum introitum Brabantiæ Philippi II. welche zu Utrecht 1620. in 8vo gedruckt worden. *Ziegler.* de orig. Jur. Can. *Andreæ* bibl. Belg. *Masstricht* hist. Jur. Eccl. n. 244. *Casp. Burmanni* Traject. erud. p. 6.

* Agylaus, der siebende König von Corinthus aus dem geschlecht der Heracliden, folgte Irioni in der regierung nach, welcher gleich seinem vorfahrn 37. jahr lang regieret hat. *Pausan.* in Lacon. *Herod.* lib. VI. *Thucyd.* lib. I. & *Diodor.* lib. IV.

* Agylla, eine sehr alte stadt in Toscana, hiesse ihrem stifter nach, welcher nach Virgilii meynung aus Lydien herkommen. Dieser author redt Æneid. lib. VIII. folgender massen von ihme.

Haud procul hinc saxo incolitur fundata, vetusto,
Urbis Agyllinæ sedes, ubi Lydia quondam
Gens bello præclara jugis insedit Hetruscis.

Dionys. Halicarnass. lib. III. & IV. sagt, diese stadt seye von den Pelasgiern, als sie aus Thessalia kommen, erbauet worden. Sie ware reich und mächtig, wie solches Lycophron, Titus Livius und Dionys. Halicarnass. bezeugen. Nachgehends wurde sie Cäre genannt, heutigs tags aber wird sie Cervetere geheissen. Siehe Cervetere.

* Agylus, war zu den zeiten des Königs Childeberti Vicomte zu Orleans. Er entbrannte einsmal im zorn so sehr wider seinen knecht, daß, als selbiger seine zuflucht zu dem grabe Maximini nahm, und sich niemand getrauete, ihn von dar hinweg zu nehmen, er selbsten hingieng, denselben zu erstechen; worauf er aber, wie man erzehlet, gantz erstarrete, daß er sich auf der stelle nicht rühren konnte, bis man ihne auf Maximini grab trug, und er der kirchen viel gutes zu thun versprach, worauf er alsobald wieder gesund wurde. Von dieser zeit an lebte er sehr fromm, und that den kirchen und klöstern, wie auch den wittwen, wäysen und andern armen viel guts. Endlich reisete er nach Rom und Jerusalem, und starb an. 590. Er wird den 30. augst. verehret. *Universal-Lexicon.*

AGYNII; sind ketzer, welche um das jahr 694. entstanden, und nicht heurathen wollten, weil sie davor hielten, daß GOtt die ehe nicht eingesetzet hätte; daher sie auch von dem Griechischen wort γυνὴ und α privativo ihre benennung bekommen.

* Agyris, König in Cypern, ware der Persianer bunds-genoß, und wurde von Evagora umgebracht. *Diod. Sic.* lib. XIV. fol. 457.

* Agyris, ein König der Agyrenier, mit welchen die Messenier frieden machten. Er ware nach dem Tyrann Dionysio der mächtigste Fürst in Sicilien. Ihme gehörten die besten vestungen des lands; er besasse einen unumschränckten gewalt zu Agyreusa, einer sehr volckreichen stadt, darinn man aufs wenigste zwanzig tausend einwohner zehlete. Uberdiß ware dieser Tyrann meister des schlosses und der grossen reichthumen, so er von den reichsten bürgern, die er tödten liesse, sich zueignete. Dionysius der alte brachte ihn auf seine seiten, verbande sich auch mit ihme, um sich Magoni von Carthago, welcher mit einer armee von achtzig tausend mann in Sicilien eingefallen ware, in dem ersten jahr der XCVII. Olympiadis, 392. jahr vor Christi geburt, zu widersetzen. *Diodor. Sic.* lib. IV.

* Agyrtes, einer von des Phinei anhang, welcher unter dessen anführung den Perseum auf seinem lager überfiele, dafür aber sein leben lassen muste, indem er mit den übrigen von dem Perseo niedergemacht wurde, und also zugleich die gerechte strafe empfienge, weil er ehemals selbst seinen vatter umgebracht hatte. *Ovidius*, metam. V. v. 148.

* Aha, ein berühmter Rabbiner, welcher in dem VII. sæculo lebte. Er schriebe SE'ELLOTH, das ist, die fragen über die gebott des gesetzes; Dieses werck wird sehr hoch gehalten. *Genebrard.* in chron.

Ahab, siehe Achab.

* Ahab, ein sohn Kolaia, und falscher prophet, welcher die Juden im nahmen des HErrn fälschlich zur verlassung der stadt Babel ermahnte, und über dieses sein leben mit abscheulichem ehebruch befleckte. Es widerfuhr ihm also, was ihm GOtt durch Jeremiam hatte drohen lassen, daß er nemlich dem Könige zu Babel ausgeantwortet, und auf dessen befehl am feuer gebraten wurde. *Jer.* XXIX.

Aham, Aheim, von diesem Freyherrlichen geschlechte in Bayern, welches das Erb-Cämmerer-amt in dem Stift Passau besitzet, und mit den Banner-Herren von Hagenau einerley ursprung hat, ist schon an. 849. Sibotto Aheimer bekannt gewesen. Andreas hat dem thurnier zu Magdeburg an. 935. und Johannes dem zu Augspurg an. 1080. als Wapen-König beygewohnet. Rudigerus, Canonicus zu Passau, ist mit Kayser Friderico I. als dessen vornehmster General, in das gelobte land gezogen, und nebst 20000. mann durch die pest umkommen, nachdem er die stadt Cogni an. 1189. erobert. Sein bruder war Eckardus; von dessen nachkommen sonderlich George, Herr in Wildenau, Neuhaus und Hagenau zu mercken, welcher zu ausgang des XIV. sæculi gelebet, und folgende söhne erzeuget: 1) Vitum, welcher Vitzdom in Ober-Bayern gewesen, und die linie in Neuhaus gestiftet hat, die an. 1568. mit Augustino wieder erloschen. 2) Georgium, so die linie in Hagenau aufgerichtet, die gegen ausgang des XV. sæculi ausgestorben. 3) Wilhelmum, der um das jahr 1400. Hertzogl. Bayerischer Ober-Hof-Marschall gewesen, und die linie in Wildenau angefangen. Des letztern enckel Erasmus hatte wegen seiner vielen güthern den beynahmen: mit der reichen taschen, und hinterließ einen sohn, nahmens Wolffgang, welcher Bayerischer Ober-Hof- und Land-Marschall gewesen, und durch viele Gesandtschafften bekannt worden. Zu anfang des XVII. sæculi lebten Johann Sigismund, Chur-Bayerischer Ober-Falckenier, und Wolffgang Wiguleus, welcher drey söhne nachgelassen: 1) Johannem Ignatium, Chur-Bayerischen geheimden Rath, der mit zwey söhnen, Maximilian Josephen und Maximilian Emanuelen, sein geschlecht vermehret. 2) Franciscum Aloysium, Chur-Bayerischen Cammer-Herrn, der mit seiner gemahlin, Ruckin von Tanneck, der letzten ihres geschlechts, Johann Josephum und Johann Joachim Ignatium, Canonicum zu Passau, gezeuget, und eine neue linie in Neuhaus angefangen. 3) Johann Sigismundum, Chur-Bayerischen Cammer-Herrn, so an. 1671. mit einem pferde gestürtzet, und Johann Wolffgang Dominicum und Johann Michael Antonium hinterlassen. *Bucelini* stemmat. in auctar. p. 6. sqq.

Ahas, siehe Achas.

* Ahasia, ein sohn Ahabs, und achter König in Israel. Er trat eben in die fußstapfen seines gottlosen vatters, indem er dessen Baals-dienst auch fortsetzte. Doch konnte er den frommen König Josaphat in Juda dermassen gewinnen, daß er seine schiffe mit ihm zugleich nach Ophir schicken sollte. GOtt aber gab sein mißfallen über diese that gar deutlich zu erkennen, als dieselben durch einen grausamen sturm auf dem meer zerscheitert worden. Nach diesem that der König einen schweren fall, fragte aber den Baal-Sebub zu Ekron, ob er von diesem lager wieder aufstehen werde? Der wahre GOtt aber ließ ihm durch seinen diener Eliam zu wissen thun, er sollte zur strafe seines gottlosen wesens diese kranckheit mit dem tod beschliessen. 2. *Reg.* I. & 1. *Reg.* XXII. *Usser.* ad A. P. J. 3818. Er regierte nur 2. jahr.

* Ahasia, ein König in Juda, dessen gottlose eltern Joram, der sohn Josaphats, und Athalia, des Ahabs und der Jesabel tochter, ihn sehr schlecht auferzogen, er ware aber vor sich selber auch gantz böse, und nahm ein geschwindes und böses ende, massen er den König in Israel, Joram, eben zu der zeit besuchte, als Jehu das geschlecht Ahabs auszurotten, angezogen kam; da er dann, als er nur ein jahr regieret hatte, auch mit getödtet wurde. 2. *Reg.* IX. 27. 2. *Chron.* XXII. 6. seqq. *Usser.* ad A. P. J. 3830.

* Ahassa, eine stadt in Arabien, in der provintz Baharein ohngefehr vier tagreisen von der stadt Semamah gelegen. Das erdreich ihrer gegend ist sehr fruchtbar, und bringt sehr köstliche datteln herfür. Diese stadt ist von Chatif einer andern stadt, so an dem gestad des Persianischen meer-busens gelegen, zwey tagreise entfernet. Sie ist in dem zweyten climate, im 83. grad 30. minuten longitudinis und 24. grad latitudinis gelegen. Naßireddin sagt, die stadt Ahassa seye auf einer insul gelegen; welches man entweder von einer insul des Persianischen meerbusens, oder von gantz Arabien, welche Gezirac al Arab, das ist, die insul oder halb-insul der Araber genennet wird, verstehen muß. Abdalmoal sagt in seiner Persianischen geographie, daß alle brunnen dieser stadt warm seyen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient. *Baudrand.*

Ahasverus, siehe Artaxerxes.

* Ahava, ist ein fluß bey der stadt Babylon, allwo Esdras die Juden während ihrer gefangenschafft versammlete, und sie dahin bewegte, daß sie ein dreytägiges fasten anstellten, damit sie von GOtt eine glückliche erlösung und rückkehr in ihr vatterland erlangen möchten. Sie verreiseten auch würcklich nach verfliessung dieser drey tagen, den zwölften tag des ersten monds, welcher Nisan genannt wird, und mit unserm monat mertzen übereinstimmet. *Esdræ* VIII. 15. 31.

Ahaus, oder Ahrus, eine stadt in Schonen an der Ost-see, mit einem guten hafen, 4. meilen von Christianstadt.

* Aheaf, ist eine gegend in Arabien, welche sich von Hadramuth bis nach Oman erstrecket, worinnen alle felder mit kleinen hügeln von sand bedecket sind. Die mittags-wind erwecken, wann sie blasen, in diesem land so grausame sturm-winde, daß sogar gantze Caravanen umgeworffen und daselbst vergraben werden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* Ahelfingen, eine kleine Schwäbische stadt in der Marggrafschafft Burgaw, zwischen Augspurg und Ulm. *Universal-Lexicon.*

* Aher, eine stadt der provintz Adirbeizan oder Mediens. *D'Herbelot.*

Ahias, ein Prophet GOttes von Silo, zeigte dem Jerobeam durch zerreissung seines mantels in 12. stücke, daß GOtt die stämme Israel zerreissen, und ihn über 10. derselben setzen würde, welches auch nach Salomonis tode geschahe, als dessen sohn Rehabeam das volck sehr mißvergnügt machte, und dadurch anlas gab, daß die 10. stämme von ihm ab und dem Jerobeam zufielen. Es schickte auch hernach Jerobeam sein weib zu ihm, und ließ sich bey ihm erkundigen, ob sein sohn Abia wieder aufkommen würde, bekam aber die antwort, daß nicht allein selbiger sterben, sondern auch sein gantzes haus wegen seiner undanckbarkeit gestürtzet werden sollte. Etliche halten dafür, daß dieser der Ahias sey, der die geschichte des Königs Salomo geschrieben. 1. *Reg.* XI. XII. XIV. 2. *Chron.* IX. *Sixt. Senens. Bellarm. Salian. Torniell.*

* **Ahiezer**, ein sohn Ammi-Saddai, aus dem stammen Dan, zoge aus Egypten samt denen aus seinem stammen, an der anzahl 62700. mann, alle über zwanzig jahr alt, ohne darunter die jungen kinder, so diß alter noch nicht erreicht haben, die alten männer, weiber und töchtern zu zehlen. Er ware der zehende, der GOtt seine gaabe opferte. *Num.* VII. 66.

* **Ahikam**, der sohn Saphan, welchen der fromme König Josaphat an die Prophetin Hulda schickte, um nachricht von dem Göttlichen willen wegen des gefundenen gesetz-buches einzuziehen. 2. *Reg* XXII. 12. ware ein frommer mann, welcher proben seiner aufrichtigen liebe gegen Jeremiam ablegte, indem er ihn der raserey seiner feinde entriß, welche ihm den tod geschworen hatten, weil er auf Göttlichen befehl die zerstörung Jerusalem verkündigte. *Jer.* XXVI. 24.

* **Ahiman**, oder **Achiman**, ein sohn Enak, aus dem geschlecht der riesen, wohnte in dem mittägigen theil des lands Canaan; Dieser erstaunungs-würdige riese, dessen grösse alle andere menschen übertraf, setzte viel, welche von Josua in dieses land, um selbiges zu erforschen, geschickt worden waren, in grossen schrecken. *Num.* XIII. 23.

Ahimelech, siehe **Achimelech**.

Ahinaon, eine insul, siehe **Ainaon**.

Ahinoam, eine gemahlin des Königs Davids, mit welcher er den Ammon gezeuget. Sie war gebürtig aus der stadt Jezrael in dem stamm Juda gelegen. Saul hatte auch eine gemahlin dieses nahmens, welche eine tochter des Ahimaas war. *Josua* XIX. 1. *Sam* XIV. & XXV. *Torniell.* ad an. 2977.

* **Ahira**, ein sohn Enan, ein führer des stammens Naphthali, zoge aus Egypten mit drey und fünfzig tausend vierhundert männern, über zwanzig jahr alt, ohne diejenigen, so dieses alter noch nicht erreichet hatten, die alten männer, weiber und töchter darunter zu zehlen. Er ware der zwölfte, so GOtt seine gaabe opferte. *Num.* I. 15. II. 29. VII. 78. X. 27.

* **Ahle**, (Joh. Rudolph) war gebürtig von Mühlhausen in Thüringen, und anfänglich Cantor zu St. Andreä in Erfurt. Er hat in dieser function den ersten theil seiner mit 2. 3. 4. und mehr stimmen besetzten geistlichen dialogorum geschrieben, ingleichen ein Compendium pro tenellis daselbst drucken lassen. Ausser diesen hat er auch verschiedenes ediret, und zwar das dreyfache zehen allerhand Symphonien, Paduanen, Balletten, Allemanden, welches an. 1650. zu Erfurt in druck gekommen. Der erste theil des Thüringischen lust-gartens, in welchem 26. geistlich-musicalische gewächse von 3. 4. 5. 10. und mehr stimmen zu befinden, ist an. 1657. das erste zehen geistlicher arien von 1. 2. 3. und 4. sing-stimmen, mit beygefügten Rittornellen, ist 1660. und das andere zehen etliche monate darauf zu Mühlhausen ans licht gekommen, das dritte und vierte zehen aber an. 1662. gefolget. Gleicher gestalt hat er auch in eben diesem jahre die auf die hohen fest-täge durchs gantze jahr gerichtete geistliche andachten, 4. stück, und die geistliche andachten auf die sonntage durchs gantze jahr, 50. an der zahl, an. 1664. in folio zu Mühlhausen heraus gegeben. In eben diesem jahr hat er auch 10. geistliche chor-stücke von 5. bis 8. stimmen in 4to ediret. Man hat auch ein Lateinisches tractätgen: de Progressionibus consonantiarum, wie auch die von seinem sohn heraus gegebene Teutsche kurtze anleitung zur sing-kunst von ihm, wie er denn auch die neu-verfaßte chor-music an. 1698. zu Mühlhausen, da er bereits daselbst ein Rathsherr war, durch den druck bekannt gemacht. Endlich ist er als Bürgermeister zu Mühlhausen gestorben. *Univ. Lexic.*

* **Ahle**, (Johann Georg) war ein Kayserlicher gecrönter Poet, wie auch Rathsherr und Organist an der St. Blasii kirche zu Mühlhausen in Thüringen, und des vorhergehenden sohn. Er hat ein theoretisches tractätgen unter dem titul: Unstruthine oder musicalische garten-lust, an. 1687. heraus gegeben, wie er denn auch an. 1695. ein Frühlings-gespräch, 1699. das Herbst-gespräch, und an. 1701. das Winter-gespräch, welche allesamt von grund- und kunstmäßigen componiren handeln, in 8vo heraus gegeben, ingleichen seines vatters anleitung zur sing-kunst zum ersten, und an. 1704. zum andern mal mit anmerckungen ediret. Er ist im januario an. 1707. gestorben. *Univ. Lexic.*

Ahlefeld, eine ansehnliche familie in dem Holsteinischen, welche vor alters den Gräflichen titul geführet, und selbigen in dem XVII. sæculo wieder angenommen. Sie soll ihren ursprung aus Schwaben haben, von dannen sie sich in das Hildesheimische und endlich in das Holsteinische begeben. Der stamm-vatter wird Conrad genennet, Reichs-Graf von Schwabeck und Baldshusen, welcher Kasten-Vogt und Schirmherr des Bißthums Augspurg gewesen, und in Augspurg die kirche zu St. Peter und andere erbauet; wie dann die historien melden, daß sowol er als seine gemahlin Richenaja, ja auch überhaupt die Grafen von Schwabeck, sehr viel ad pias causas gewendet. Hunold, Conrads jüngster sohn, verließ zu den zeiten Kaysers Henrici II. Schwaben, begab sich nach Nieder-Sachsen, nahm seine residentz auf der von ihm bey Hildesheim erbaueten burg Ahlefeld, und brachte die dabey liegende stadt und länderey erblich an sich, daher er sich nicht mehr von Schwabeck, sondern von Ahlefeld genennet. Werner, Hunolds sohn, vermehrte die stadt Ahlefeld mit einer Land-vogtey, und zierte das schloß mit thürmen. Dessen sohn Heinrich zog mit Henrico Leone ums jahr 1121. in das gelobte land. Conrad, Heinrichs sohn, wurde gezwungen sein schloß Ahlefeld zu verlassen, und um das jahr 1153. sowol wegen eines heftigen streits mit dem Bischoff von Hildesheim, als auch, weil er einen Grafen von Wintzenburg umgebracht, anderswo schutz zu suchen. Durch diese gelegenheit hat sich dieses geschlecht in Holstein und Dänemarck vest gesetzt, und weil Heinrich, Conrads sohn, sich um Dänemarck wohl verdient gemacht, ansehnliche güther erlangt. Hierauf folgten auf einander Godschalck, Marquard und Benedictus, welcher letztere mit Waldemar, dem Hertzog von Schleßwig krieg führte, auch denselben mit hülffe des Dänischen Königs Waldemari IV. aus gantz Schleßwig und Langeland verjagte. Nicht weniger hat sich Niclaus Benedicti sohn, Ritter von Danebrog und Königlicher Rath, mit sonderbaren kriegsthaten hervor gethan. Dieses Nicolai sohn, Benedictus, hat mit Catharina von Dosenrad 7. söhne gezeugt, von welchen unterschiedene vornehme häuser, als **Lindau**, **Königsförde**, **Stockfee**, **Westensee**, **Lemkuhl**, **Revenstorff** &c. entsprossen sind, davon noch heutigs tags einige floriren. Der älteste aber, Niclaus, welcher das Ahlefeldische geschlecht fortgepflantzt, hat mit Catharina von Rantzow Johannem gezeugt, welcher Ritter von Danebrog gewesen, und sich durch kriegsthaten berühmt gemacht. Dessen sohn, Benedictus, hatte zwar 2. söhne, Benedictum und Johannem, weil aber der erste ohne erben umkam, setzte Johannes allein das geschlecht fort, war auch Ritter und Feld-Marschall in dem kriege, der damals mit den Dietmarsen geführet wurde, in welchem er an. 1500. nebst noch 10. andern seines geschlechts das leben einbüste. Er hinterließ 2. söhne, Fridericum und Christophorum, von welchem letztern eine besondere linie der Ahlefelde von Heiligenstädt abstammt. Der erste hat Franciscum und Gregorium gezeugt, von welchen dieser in dem kriege mit den Dietmarsen an. 1559. blieb; jener aber hinterließ 3. söhne, Benedictum, Johannem und Wolffen, von welchen 3. neue linien entstanden sind. Der mittelste, Johannes, ist der urheber derjenigen, so heutigs tags am meisten im flor ist. Er war bey Christiano III. in Dänemarck Rath und Ritter des Königlichen ordens, auch Feld-Marschall in dem letztern kriege wider die Dietmarsen, dannenhero geglaubt wird, daß er von dieser nation mit gift umgebracht worden. Er hatte einen sohn Fridericum, Hertzogl. Holsteinischen Rath und Amtmann zu Apenrade, welcher mit 2. gemahlinnen, Catharina von Rantzow und Dorothea von Blohme, unterschiedene kinder zeugte, worunter sonderlich Fridericus zu mercken, welcher an. 1594. gebohren, und an. 1657. gestorben. Dieser zeugte mit Brigitta, Gregorii von Ahlefeld zu Segard, Grafenstein, &c. tochter, 3. söhne und 5. töchter. Von den söhnen erlangte nur allein Fridericus das völlige alter, welcher Groß-Cantzler in Dänemarck gewesen, und die Gräfliche würde wiederum auf sein geschlecht gebracht, indem er anfangs von Friderico dem III. an. 1668. und bald darauf von dem Kayser Leopoldo zum Grafen von Langeland und Ritzingen gemacht worden. Er war an. 1623. gebohren, und starb an. 1691. Seine erste gemahlin war Margaretha Dorothea, Graf Christian von Rantzow auf Breitenburg einige tochter; die andere Maria Elisabeth, Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, tochter. Mit beyden hat er unterschiedene kinder gezeugt, unter welchen Fridericus, so den 21. apr. an. 1662. gebohren, Statthalter der Hertzogthümmer Schleßwig und Holstein, Amtmann zu Steinburg, und des Süder-Dietmarsen, auch Ritter des Elephanten-ordens gewesen, und zu Regenspurg gestorben. Sein halb-bruder, Carolus, so an. 1670. gebohren, ist Königlicher Geheimer Rath, Cammer-Herr, Ober-Stallmeister, Statthalter in Holstein, Ober-Hofmeister der Königlichen Academie in Coppenhagen, und Ritter des Danebrogischen ordens worden. *Henninges* geneal. aliquot famil. nobil. in Saxonia. *Angeli* Holstein. chron.

† **Ahlefeld**, eine ansehnliche familie in dem Holsteinischen. Fridericus von Ahlefeld auf Langeland und Ritzingen, Königl. Dänischer Groß-Cantzler, wurde an. 1665. den 14. dec. von dem Kayser Leopoldo in des H. Römischen Reichs Grafen-stand erhoben, und, nicht von Friderico III. an. 1668. sondern nachgehends von dem König Christiano V. zum Dänischen Grafen gemacht. Er war an. 1623. gebohren, und vermählte sich an. 1657. mit Margaretha Dorothea, Christiani, Grafens von Rantzow auf Breitenburg, einziger tochter. An. 1668. aber mit Maria Elisabeth, einer tochter Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, worauf er an. 1691. das zeitliche gesegnete. Von seinen kindern sind hauptsächlich Fridericus und Carolus zu mercken. 1.) Fridericus von Ahlefeld auf Langeland

land und Ritzingen, des Heil. Römischen Reichs Graf, so an. 1662. gebohren, war Statthalter der Hertzogthümmer Schleßwig und Holstein, starb an. 1708. und hinterließ von seinen beyden gemahlinnen, davon die erste Christiana von Güldenlöw, Königs Christiani V. natürliche tochter, die andere aber Irmengard Margaretha, eine tochter Conradi, Grafens von Reventlau, gewesen, keine kinder. 2.) Carolus von Ahlefeld, des Heil. Römischen Reichs Graf, so an. 1670. gebohren, war Königlicher Dänischer geheimer Rath, Cammer-Herr, Ober-Stallmeister, Ritter des Dannebrog-ordens, ꝛc. und starb an. 1722. nachdem ihm seine gemahlin, Ulrica Antonia, des Grafen Ulrici Friderici Güldenlöw tochter, an. 1702. Fridericum, an. 1704. Ulricum Carolum, an. 1705. Christianum Antonium, an. 1707. Conradum Wilhelmum, und an. 1711. Mariam Antoinetten gebohren. Der älteste sohn, Fridericus, des Heil. Römischen Reichs Graf von Ahlefeld zu Langeland, Königl. Dänischer Cammer-Herr und Ritter von Dannebrog, vermählte sich an. 1730. mit Bertha, einer tochter des Königl. Dänischen Cammer-Präsidenten Christiani Friderici von Holstein, Friderici Johannis Freyherrns von Bothmar wittwe, büssete sie aber an. 1735. durch den tod ein. Der andere Ulricus Carolus, Reichs-Graf von Ahlefeld, war an. 1736. Königl. Dänischer Cammer-Herr und General-Lieutenant. Ausser diesen waren auch um diese zeit in besonderm ansehen, Johann Adolph von Ahlefeld auf Bockhagen, Königl. Dänischer geheimer Rath, Cammer-Herr und Land-Rath; ingleichen Benedictus von Ahlefeld auf Jersbeck, Königl. Dänischer geheimer Rath und Probst des adelichen klosters zu Ittersen, davon dieser an. 1731. und jener 1733. in den orden von Dannebrog aufgenommen worden.

* **Ahmed Ben Joseph Abul Abbas**, zugenannt, **Al Demeschki**, weilen er aus der stadt Damascus gebürtig war, hat eine chronick oder allgemeine historie, genannt Akhbar al Doval &c. geschrieben, welche sich mit dem 1008. jahre der Hegira, das ist 1599. nach Christi geburt unter Schach Abbas dem ersten dieses nahmens, König in Persien, endiget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ahmed Ben Nasser**, oder nach andern, **Ben Nezir, Ben Naleck**, zugenannt **Alkhorai**, ist einer der berühmtesten scribenten von den Mahometanischen traditionen. Er lebte unter der regierung des Arabischen Califs Aarons II. sonsten Bathek-Billah genannt, welcher ihn in das gefängnis werffen und hernach umbringen ließ, theils dieweil er nicht bekennen wollte, daß der Alcoran seye erschaffen worden, theils auch, dieweil diejenigen, welche sich wider seine person zusammen verschworen hatten, denselben zu dem Califat erheben wollten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmed Ben Abi Rhaled**, beygenannt **Ahval**, weilen er nur ein aug hatte, ware Vezier unter denen Califen Mamon und Motassem, und folgete auf Fadhel, den sohn Sahal. Als der Calif Motassem einen brief eines Gubernatorn lase, und in demselben das Arabische wort **Kala**, so er nicht verstunde, fande, fragte er darüber seinen Vezier Ahmed, welcher es auch nicht zu erklären wuste. Hierauf nun sagte der Calif: Khalifah ommi u Vizir ami, d. i. **Der Calif ist unwissend, und der Vezier versteht nichts.** Er liesse hernach in seinem vor-gemach suchen, ob jemand da wäre, der das wort Kala erklären könnte. Ben Zailat, ein sehr gelehrter mann, fande sich nun just da, und wurde zu dem Calif geführet, um ihme dieses wort zu erklären. Er sagte, es bedeute solches **grünes futter vor das vieh**, oder **grase**. Die erklärung dieses einigen wortes erhube ihn zu dem amt des Veziers, welches Ahmed dem einäuger zur stunde genommen ward. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet, oder **Achmet**, Gouverneur über Egypten, zur zeit der Saracenen, an. 878. Er nahm Antiochien ein, und setzte sich so vest, daß er seinen kindern gantz Syrien und Egypten hinterließ, nebst 10. millionen goldes, 7000. sclaven, auch so viel pferden und cameelen. Man erzehlet von ihm, daß er täglich eine grosse summa geldes unter die arme vertheilt, auch einst zu Bagdad 1200. goldstücke an verunglückte personen geschencket habe. *Hist. Saracen.*

Ahmet Ben Edris, ein Mahometanischer Theologus, welcher vor etlichen sæculis ein buch von controversien wider die Christen geschrieben, worinnen viel fabelhaffte, und zum theil lächerliche erzehlungen stehen. *Hottinger.* biblioth. Orient. lib. II. c. 2. & 5.

* **Ahmet**, beygenannt **Chedue** oder **Chedic**, welches auf Türckisch **stumpfzahn** bedeutet, ward von dem Türckischen Kayser Mahomet II. zu den höchsten ehren-ämtern des Türckischen Hofs erhoben. Er ware anfangs nur ein Solak, oder soldat von derjenigen leibwacht zu fuß, welche den reutenden Kayser immer umgeben. Der anlas seines glücks ware eine geistreiche antwort, die er unterwegs dem Sultan, der sich mit ihme ersprachete, gegeben hatte. Er sagte namlich, ein Monarch seye in der that nicht groß, wann er nicht niedrige erhöhen, und hohe erniedrigen könne. Er ward endlich sowol durch die gunst des Sultans, als durch die schönen qualitäten, so er in verrichtung seiner wichtigen bedienungen sich erwarbe, eine der angesehensten personen des Ottomannischen Reichs. Er nahme die stadt Otranto in Calabrien ein, in dem jahr der Hegira 885. und Christi 1480. er schluge auch aufs haupt Gem, den bruder Bajazets II. und nöthigte ihne in Italien zu entfliehen. Als aber Bajazet sahe, daß die Janitscharen, so ihme gedrohet hatten, seinen bruder Gem zurück zu beruffen, sehr oft in das haus Ahmets kamen, fassete er eine solche eifersucht wider ihne, daß er sich entschlosse, ihne mit eigener hand zu tödten; welches er auch in der that bewerckstelligte bey einer grossen mahlzeit, die er allen Veziern seines Serails gegeben hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet**, beygenannt **Adherbigiani**, weilen er vielleicht aus der Persischen provintz Adirbeizan gebürtig ware, hat eine Arabische grammatick in Arabischer sprach geschrieben, und solche Eksir al Saadet betitelt. Er starb im jahr der Hegira 800. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Ali**, zugenannt **Al Monaggem**, oder der Astronomus, hat ein weitläuftiges chronologisches werck geschrieben, unter dem titul: Beian an Tarikh Sem al Zamam, d. i. beweis der chronologischen characterum der jahren. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben al Thabib**, d. i. **ein sohn des artztes**, ware ein grosser Philosophus und scharfsinniger vernunft-lehrer, und hat auch über dem buch: De Interpretatione, gearbeitet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Araschab**, ist der urheber zweyer verschiedenen wercken, deren das erste den titul führet: Merat al-adab, d. i. **spiegel der guten werckert** ꝛc. das andere aber nennet sich: Agiaib il Macdur fi Akbar Timur, d. i. **die wunderbaren würckungen der fürsehung GOttes, so in der lebens-geschichte Tamerlanis zu bemercken sind.** Dieses letztere buch ist in Arabischer sprache gedruckt worden, und hat solches Petrus le Vattier, Med. Doctor in die Französische sprach übersetzet. Es finden aber die kennere der Arabischen sprach, viele fehler in dieser übersetzung. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Cassem al Andalusi**, ein Maur von Grenada, der um das jahr Christi 1599. gelebt, und ein buch geschrieben hat, in welchem er ein Arabisches manuscript von St. Cäcilio, einem Ertz-Bischoff von Grenada, anführet. Es ist, wie man sagt, dieses manuscript nebst XVI. bleyernen und mit Arabischer schrift überschriebenen platten, in einer höle ohnfern von Grenada gefunden worden. Dom Petro de Castro y Quinones, so dazumalen Ertz-Bischoff von Grenada ware, hat selbsten hievon zeugnis abgelegt. Diese bleyernen platten sind hernach gen Rom gebracht, und nachdeme man den innhalt derselben viele jahr lang untersuchet hatte, unter der regierung Papsts Alexandri VII. für unächt und apocryphisch erkläret worden. Sie enthalten viele ertichtete fabeln über die kindheit und auferziehung JEsu Christi, und über das leben der Heil. Jungfrau Mariä. Unter anderm wird darinn gesagt, daß der HErr JEsus, als er noch ein kind gewesen, und das Arabische alphabet gelernet, seinen lehrmeister über die bedeutung eines jeden buchstabens befraget, und nachdeme er dieselbige, so fern sie aus der grammatick hergeleitet wird, vernommen, habe er hingegen seinem lehrmeister die mystische bedeutung aller buchstaben eröffnet. Das manuscript findet sich in der Königlich-Französischen bibliotheck *num.* 1043.

Es ist auch noch ein anderer **Ahmet Ben Cassem**, welcher eine historie der Aertzten geschrieben hat, mit dem titul: Akbar al Athebba. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Fares Ben Zakaria**, beygenannt **Al-Razi**, hat ein Arabisches wörter-buch geschrieben, mit dem titul: Mogemal, oder Mugimel Allogat. Er ware übrigens von Rei einer in dem bergichten theil Persiens **Gebal** genannt, gelegenen stadt gebürtig. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Hanbal**, ein Mahometanischer Lehrer, welcher unter Motassem dem achten Abaßidischen Calif gelebt hat. Dieser Calif verfolgte Ahmet starck, weilen dieser verschiedene von jenem aufgesetzte puncten des glaubens nicht annehmen wollte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Hassan Al-Katib**, ein Mahometanischer Prediger, der sich um das jahr der Hegira 712. oder Christi 1312. sonderlich zu Constantinopel hören liesse. Er hat auch ein gedicht über die Artzney-kunst verfertiget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Jahia**, ist der nahme eines von Damascus gebürtig, und von seinen eltern von seiner kindheit an GOtt gewiedmeten manns. Der anlas ihres gelübdes ware die historie Abrahams, der seinen sohn GOtt zu opfern bereit ware. Als Ahmet vernommen, daß seine eltern ein solches gelübde seinetwegen gethan hätten, verliesse er ihr haus und sprach: **O GOtt! du wirst mir fürohin an vatter und mutter statt seyn.** Er begabe sich von stund an gen Mecha, allwo er sich dem dienst des tempels wiedmete. Nachdeme er zwanzig jahr abwesend gewesen, gelustete es ihne seine eltern zu Damascus zu besuchen. Als er aber in ihrem haus angekommen, und sich ihnen für ihren sohn Ahmet zu erkennen geben wollte, sagten ihme diese guten leuthe: wir haben zwar ehemals einen sohn dieses nahmens gehabt, und solchen GOtt übergeben: Nunmehro aber kennen wir weder Ahmet noch Mahmud mehr. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Ben Ismael al-Samani**, folgete seinem vatter

Jsmael, dem stifter der Samanidischen Dynastie. Nebst der provintz Korasan besasse er den besten theil Persiens, insonderheit nachdeme er Amru Ben Laith, welcher ihme eine zeitlang dessen besitzung streitig machte, überwunden hatte. Kaum hatte Ahmet sich von diesem mächtigen feind befreyet, so vernahme er, daß Hassan Ben Ali, einer von denen nachkömmlingen des grossen Ali, der ein tochtermann des Mahomets ware, die provintz Thabarestan wider ihne aufgehetzet habe. Er rüstete alsobald eine mächtige armee, um den Hassan zum gehorsam zu bringen. Ahmet ware eben auf der jagd, als er die zeitung von dieser empörung vernahme, und hatte allbereit befohlen, daß man sein lager verbrennen sollte, weilen er an einem andern ort zu jagen entschlossen ware. Auf diese zeitung hin bliebe er in diesem lager, und ware bedacht, wie er seinen feind bezwingen möchte. Indessen gienge dennoch ein so heftiges feuer in seinem lager auf, daß alles, so nicht in gröster eil in sicherheit gebracht ward, davon verzehret wurde. Man fragte seine sternseher und wahrsager, was dieser zufall zu bedeuten hätte; sie kamen aber alle darinn überein, daß es etwas sehr schlimmes für seine person bedeute; und in der that ware er kaum zween tag lang mit seiner armee marschiret, als er durch seine eigenen sclaven in seiner zelte ermordet ward, in dem jahr der Hegira 311. oder Christi 913. nachdeme er sechs jahr und so viele monat regieret hatte. *D'Herbelot.*

* **Ahmet Kham**, ein Fürst der stadt und provintz Samarcanda, ward nach dem urtheil der Lehrern dieser stadt erwürget, weilen er öffentlich bekannte, daß er das gesetze Mahomets verachtete. Dieses geschahe in dem jahr der Hegira 488. und Christi 1095. Massud sein nef folgete ihm in der regierung, obwolen er zween söhne hinterlassen hatte, deren einer nahmens Dekak zu Damascus commandirte, der andere aber mit nahmen Redhuan oder Rizuan Herr von Aleppo ward. Ahmet ware eigentlich von alt Türckischem geschlecht, und hatte in dem sinn die religion der Karmatianer wiederum zu erneuern. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmet Khan**, ein sohn Holagu und bruder des Abaka, auf welchen er gefolget, ware der neunte Mogolische Kayser aus dem geschlecht des **Gengis Khan**. Er truge auch den nahme **Nieudar Oglan**; nachdeme er aber der erste unter denen Mogolen gewesen, der die Mahometanische religion angenommen, hat er sich auch den nahmen Ahmet beygelegt. Er schriebe einen sehr weitläuftigen brief an den Sultan Al-Maleh al Manzur Kelaun König von Egypten und Syrien, als an den mächtigsten unter allen damaligen Mahometanischen Fürsten, um ihme von seiner bekehrung zu dem Musulmännischen glauben nachricht zu geben, wie auch um seine freundschafft allen Mahometanern zu anerbieten, und sie zu versichern, daß sie ins künftige in allen begebenheiten sich seines schutzes und gunste zu getrösten hätten. Ahmet Khan ware seinem bruder Abaka in der regierung nachgefolget, obwolen dieser einen sohn, **Argun** mit nahmen, hinterlassen hatte. Ahmet bestätigte auch den Schamseddin und seinen bruder Athalmolc in allen ihren bedienungen, und übergabe ihnen ihren geschwornen feind den **Magdelmolk Jezdi**, mit ihme nach ihrem belieben zu verfahren. Die religions-änderung dieses Sultans hatte in seiner familien und in seinen Staaten grosse unruhen verursachet, weilen die Mogolen oder Tartarn selbiger zeit der Christlichen religion sehr geneigt, hingegen aber der Mahometanischen sehr gehäßig waren; so daß dieser, wiewol mit sehr loblichen tugenden begabte Fürst, sie niemals gewinnen konnte. Diese unruhen fiengen schon an in dem ersten jahr der regierung Ahmets, welches das 681. jahr der Hegira und 1282. nach Christi geburt ware, in welchem auch Athalmolc mit tod abgienge. **Argun** der sohn **Abaka**, welcher nicht anderst als mit gröstem schmertzen den Ahmet auf einem thron sahe, an dene er so rechtmäßige ansprach hatte, begabe sich in die provintz Korasan, allwo er alle nöthigen anstalten vorkehrete, um in eine öffentliche empörung wider Ahmet seinen ohm auszubrechen. Jedennoch erklärete er sich erst im jahr der Hegira 683. als er mit seiner armee zu Damegan stunde. Ahmet, welcher vermeynte, er habe, so bald er sich des Reichs bemeistert hatte, nichts mehr zu beförchten, gienge naher Bagdad, um sich allda denen wollüsten zu ergeben. Vor seiner abreise hatte er zwar dem Emir Buga befohlen, den Argun sechs tage hernach zu tödten; aber Emir Buga und andere vornehme des Hofs, welchen das weiche und zärtliche leben des Ahmets mißfiele, entschlossen sich den Argun in die freyheit zu setzen. Dieser wuste nun endlich die sach so wohl zu führen, daß Ahmet gefangen in seine hände kame. Er übergabe denselben alsbald seiner stiefmutter der Sultanin Kogurtai, deren kinder Ahmet hatte umbringen lassen; diese ermangelte also nicht, ihme nun das gegenrecht zu halten, und ihne tödten zu lassen, in dem jahr der Hegira 683. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ahmetha**, ein schloß in Meden, wo man ein buch gefunden, darinnen Cores den tempel-bau zu Jerusalem befohlen. *Esr.* VI. 1. sq.

* **Ahnaf Ben Cais Ben Moaviah**; ware ein Mahometanischer Lehrer aus der zweyten classe, so den nahmen Tabein d. i. der **nachfolgenden** trägt, da hingegen die erste claß Sahabah genennet wird, welcher nahme anzeigt, daß die lehrer dieser classe zu den zeiten des Mahomets gelebet haben. Obwolen nun Ahnaf zu Mahomets zeit gelebt hat, so wird er dennoch in die zweyte claß verlegt, weilen er den falschen propheten niemals gesehen noch reden gehöret. Es ware dieser mann sonderlich wegen seiner gedult und gutmüthigkeit sehr geschätzet, und erzehlet man von ihme, daß, als er einmalen einen menschen auf der strasse angetroffen, welcher ihne immer mit drohungen und läster-worten begleitet, und sie nahe gegen dem ort gekommen, da er hin wollte, er seinem ungestümen gefehrten solle gesagt haben: **So du noch etwas wider mich zu sagen hast, so sage es, ehe wir in das dorf hinein kommen, damit dich nicht jemand höre und dir schmächwort für schmäch-wort bezahle.** Diese gemüths-beschaffenheit des Ahnaf solle dem Mahomet so wohl gefallen haben, daß er folgende fürbitt bey GOtt für ihn eingelegt: **HErr, erbarme dich des Ahnaf, dann er wünschet allen menschen gutes.** *D'Herbelot.*

Ahnen, eine von den ältesten und vornehmsten adelichen familien in dem Pommerischen Fürstenthum Rügen. Nicolaus von Ahnen starb an. 1631. als Pommerischer Vollgastischer Tantzler, und designirter Land-Vogt über Rügen. An. 1718. florirte einer dieses vornehmen geschlechts, als Königlicher Dänischer Staats-Rath. *Micrælii* Pommerl.

* **Ahnhausen**, ein Benedictiner-kloster in Francken an der Wörnitz im Ries gelegen. *Univ. Lexic.*

Ahod, siehe **Ehud.**

* **Ahrberg**, ein amt und kleine stadt in Francken am flusse Altmühl gelegen, welches zum Stift Aichstätt gehöret. *Univ. Lexicon.*

Ahron, siehe **Aaron.**

* **Ahuaz**, zu Latein Ahuaza, eine stadt in der provintz Khuestan, welche ehemals Susiana hiesse, ist sowol wegen ihrer grösse, als dem dazu gehörigen grossen land, welches eine kleine provintz, so ihren nahmen tragt, ausmachet, berühmt. Sie wird gemeiniglich in dem 85. grad longitudinis und 31. latitudinis septentrionalis gesetzet. Sie ist von der an dem Tiger gelegenen stadt Vasseth fünfzig Persische meilen, wie auch 80. meilen von der stadt Jspahan entfernet. Die provintz, welche gleichfalls den nahmen Ahuaz tragt, und gäntzlich in dem dritten climate liegt, begreiffet unter sich die städte Toster, Tarcub, Daurac, Asker Mocrem, und Ram Hormoz, denen einige annoch die stadt Thib beyfügen. Aus diesem land sind viele berühmte scribenten entsprossen, die man auch mit dem beynahmen Ahuazi nennet. Es hat einer unter ihnen über den Euclidem gearbeitet: Ein anderer, Mohammed ben Hussain genannt, ist der urheber des buchs betitelt Feraid u Kelaid: Es bestehet solches in einer sammlung moralisch- und politischer sprüchen, und befindet sich in der Königlich-Französischen bibliotheck *num.* 925. Den nahmen Ahuazi tragt auch der Hassan Ben Tamali, der in dem 446. jahr der Hegira lebte, und der urheber des buchs betitelt Acnaa fil Kérat ist, und eine manier den Alcoran nutzlich zu lesen in sich begreift. Man kan versichern, daß die Araber derjenigen provintz, welche die Perstaner Chusistán nennen, den nahmen Ahuaz beylegen: Dann wir sehen aus den historien des Moezeddulat und des Solthaneddulat, daß Tuster oder Suster, welches die alte stadt Susa ist, für die haupt-stadt dieses lands gehalten werde. *Baudrand. D'Herbelot.*

* **Ahun**, zu Latein Agedunum und Acedunum, ist ein flecken in Franckreich, samt einem alten ruinirten schloß, le Chateau-Rocher genannt, und eine Abtey, in der Marche Limosin an dem fluß Creuse, drey meilen von der stadt Gueret gegen morgen und zwölf meilen von Limoges gelegen. *Davity*, descript. de la France. *Baudrand.*

Ahusen, ein städtlein in Westphalen, in dem Stift Münster gelegen. Ehedessen gehörte es den Herren, so hiervon den nahmen führten, wie denn Ottonis, eines Herrn von Ahusen meldung geschiehet, welcher an. 1305. gelebt haben soll, desgleichen Johannis von Ahusen, welchem der Bischoff zu Münster durch die Grafen von Tecklenburg und Lippe diesen ort nebst Detpena zerstören lassen. Nach der zeit ist die residentz vieler Bischöffe allda gewesen, und soll die stadt Bucholt, wie auch der ort Meppen zu dieser Herrschafft gehört haben. Als an. 1306. der Bischoff von Münster mit dem zu Osnabrück krieg führte, hat sich unter andern auch ein Herr von Ahusen in seinem lager befunden. *Krantz.* in Metrop. lib. VIII. c. 52. *Erthmann.* chron. Osnabr. *Hamelmann.* famil. emort. lib. I. p. 6. *Spener.* theoria insign. lib. III. c. 25.

† **Ahusen**, insgemein **Anhusen.** Siehe diesen artickul verbessert und vermehrt in **Anhausen**, ein Würtemb. kloster.

Ahuus, siehe **Ahaus.**

* **Ai**, eine stadt im stamme Benjamin, nicht weit von Jericho. Bey derselben hat Abraham seinem GOtt einen altar aufgerichtet. *Gen.* XII. 8. Als Jsrael dieselbe seiner herrschafft unterwerffen wollte, so erschlugen die bürger 36. derer kundschaffter, welches GOtt wegen Achans diebstahl zugab; doch als dieser übelthäter mit gebührender strafe belegt worden, so nahm sie Josua mit sturm ein, ließ alles volck die schärffe seines schwerdts empfinden, den König hängen, und den ort der erden gleich machen. *Jos.* VIII.

Aia, lat. Allia, ein kleiner fluß in Jtalien, fliesset in die Tyber bey dem Castel monte rotondo. Er ist von der schlacht berühmt,

rühmt, da an diesem fluß die Römer von den Galliern unter anführung des Brenni überwunden worden. *Baudrand.*

* Aja, lat. Himella, ist ein kleiner fluß in dem Kirchen-Staat, welcher von dem vorhergehenden unterschieden ist, und bey Magliano in die Tyber fliesset. *Baudrand. Martinière.*

* Aja, ein vatter Rizpà der gemahlin König Sauls, deren söhne von den Gibeonitern, um dasjenige übel, so dieser Fürst ihnen zugefügt hatte, zu rächen, gehenckt wurden. Sie wurden ihnen von David überlieferet. 2. *Sam.* XXI. 8.

* Aja; also heisset bey denen Spaniern die Hofmeisterin der jungen Königlichen Herrschafft; wie denn die Ober-Aufseherin der jungen Kayserlichen Herrschafft, gleichfalls Aja genennet wird. *Universal-Lexicon.*

* Ajabira, oder Ayabira, auch Ayaviri, eine kleine stadt im mittägigen America, in der landschafft Peru, zwischen der stadt Cusco und dem see de Titicaca gelegen, von welchem diese stadt nur zehen meilen entfernet. *Martinière.*

* Ajac, ist eine kleine Französische stadt in Languedoc samt einem Presbyterat unter das Bißthum von Narbonne gehörig. *Davity.*

Ajaccio, siehe Ajazzo.

* Ajada, ein grosses und vestes schloß an den Siberischen grentzen gegen Asien; der fluß Revia fliesset um selbiges, und gehöret es dem Czaar. *Universal-Lexicon.*

* Ajadh Ben Mussa al Jahaßi, beygenannt Al-Sebti, weilen er von Septah, so heutiges Tages Ceuta genennet wird, gebürtig ware. Er wird auch sehr oft Cadhi Adjah genennet, weilen er die würde eines Cadhi besessen hat; so wird er auch etwan Al-Magrebi genannt, wegen seiner herkunft aus Africa. Er ward gebohren in dem jahr der Hegira 470. und Christi 1077. und hat verschiedene bücher geschrieben, als: Eine historie von Cordua, unter dem titul, Akbar al Corthobin; ein andachts-buch, genannt Azhar al Riadh, oder die blumen der wiesen; item ein buch welches von den vorrechten des Mahomets handelt, und den titul hat: Schafa fi taarif bokuk al Mostafa. Dieses letztere buch, so sich in der Königli. Französischen bibliotheck num. 582. findet, wird von denen Mahometanern sehr hoch geachtet, und hat Schemeni eine auslegung über selbiges geschrieben. Ben Schonah zehlet auch noch folgende schriften dieses lehrers: Aklam fi Scharch Moslem, d. i. von denen vollkommenheiten, so das wort Moslem oder Musulman in sich begreiffet; Mescharek Alanuar, d. i. die aufgehende sonne der lichtern, welches buches zweck ist die seltensten traditiones zu erklären. Ajadh starb in dem jahr der Hegira 544. und Christi 1149. und ward zu Marocco begraben. *D'Herbelot.*

Ajala, (Martin Perez de) Ertz-Bischoff zu Valencia in Spanien, wurde an. 1504. zu Hieste, einem schlechten dorf in dem Carthagenischen Bischoffthum, gebohren. Sein geschlecht war alt, aber arm, dannenhero er sich gezwungen sahe, die kinder in der grammatick zu unterweisen, damit er seine mutter ernehren konnte. Einige zeit darauf studirte er zu Alcala, und hernach zu Salamanca, an welchem letztern ort man seine geschicklichkeit etwas genauer kennen lernete, daher er unter die Ritter von St. Jacob aufgenommen, auch, nachdem er sich zum Priester weihen lassen, von Francisco de Mendoza, Bischoff zu Jaen, zu seinem Beicht-vatter, und Groß-Vicario gemacht wurde. Er folgte auch diesem Bischoff in Italien, von dannen aber begab er sich in die Niederlande, und blieb eine zeitlang zu Löwen, die Orientalischen sprachen zu lernen. Um diese zeit starb der Bischoff von Jaen, dahero er sich mit einem Doctore der Universität Löwen nach Worms begab, daselbst sein heil wider die Lutheraner zu versuchen. Hierdurch wurde er dem Kayser Carolo V. bekannt, auf dessen befehl er sich von Antwerpen nach Trident verfügte, dem Concilio mit beyzuwohnen, wie er sich den auch bey der 6. session einfand. Da er nun an. 1548. zurück kehrte, wurde er von dem Kayser zum Bischoff von Guadix ernennet, mit welchem character er aufs neue dem Tridentinischen Concilio beygewohnet. Einige zeit darauf bekam er das Bißthum zu Segovia, und endlich das Ertz-Bißthum zu Valencia, starb aber an. 1566. Er hat unterschiedene bücher hinterlassen, worunter das wichtigste de Divinis Traditionibus libri X. *Medina*, de recta in Deum fide lib. I. c. 4. *Ar. Montan.* itinerar. Benjam. Tudelens. *Anton.* bibl.

Ajala, (Balthasar) ein sohn Jacobi, gebürtig von Antwerpen, aus einem Spanischen geschlechte. Der Hertzog von Parma hielt viel von ihm, bey dessen armee er General-Auditor war. Hernach wurde er Rath bey der Königlichen regierung zu Mecheln, welches amt er aber nur eine kurtze zeit verwaltet, indem er an. 1583. oder wie andere wollen 1584. in dem 36. jahr seines alters starb. Er hat einen tractat de Jure & Officiis bellicis ac militari disciplina geschrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Beyerling.* in chron. *Anton.* bibl. *Simon*, bibl. histor. des auteurs de Droit, tom. I.

Ajala, (Gabriel) ein Medicus von Antwerpen, und Doctor der Universität Löwen, lebte in dem XVI. sæculo. Er war ein anverwandter, oder vielleicht gar ein bruder des jetzt-gedachten Balthasars, und wird wegen seiner gelehrsamkeit gleichfalls hoch geschätzt. Er hat geschrieben Popularia Epigrammata, de lue peltilenti &c. *Linden*, de scr. Medic. *Andr.* in app. Belg. *Anton.* bibl.

* Ajala, (Didacus Lopez de) ein Canonicus der kirche zu Toledo, woselbst er auch gebohren, hat im XVI. sæc. gelebet, und el Laborinto de amor ex Philocoro Joannis Boccaccii, Arcadia de Jacobo Sanazaro und andere Italiänische schriften in die Spanische sprache übersetzt. *Anton.* bibl. Hisp.

* Ajala, (Lucas Fernandez de) ein Dominicaner, von Murcia gebürtig, lebte im XVII. sæc. und war Rector Theologiæ. Er hat Hortum augustissimi nominis Mariæ, ingleichen Historia de la vida y horrenda muerte del Ante-Christo geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* Ajala (Petr. Pandoja de) ein Rechtsgelehrter von Toledo im XVII. sæculo war, in Humanioribus nicht unerfahren, lernte zu Toledo das Römische, und zu Salamanca das Päpstliche Recht, worauf er zu Sevilien in criminal-sachen practicirt, und über den titul, de Aleatoribus, sive de ludorum universa antiquitate commentiret hat. *Anton.* bibl. Hisp.

* Ajala (Philippus de) ein Franciscaner und Professor Theologiæ in Castilien, lebte zu anfang des XVII. sæc. und schrieb Caso major y punto de conciencia a cerca de comose a de predicar, wie auch Commentario sobre la regla de los Fratres menores. *Anton.* bibl. Hisp.

* Ajalon, eine stadt im stamme Sebulon, welche das begräbnis des Richters Elon in sich hält. *Jud.* XII. 12. *Universal-Lexicon.*

* Ajalon, eine stadt im stamme Dan, bey welcher auf Josuä gebät die sonne still stehen muste, bis die feinde Israels gäntzlich waren vertilget worden. *Jos.* X. 12. Sie ward denen Kahathitern aus dem stamm Levi übergeben, *Jos.* XXI. 24. nichts destoweniger hatten sich die Amoriter dieselbe zugeeignet. *Jud.* I. 35.

* Ajalon, eine stadt im stamme Juda, welche der König Rehabeam mit schönen bevestigungs-wercken versehen. 2. *Chron.* II. Diese überlieferte GOtt wegen Ahas abgötterey denen Philistern in die hände. c. XXVIII. 18. seq.

Ajaluni, Ajalvat, St. Johanns-stadt, ist der nahme einer stadt in Carien, auf der seite gegen Lydien.

Ajan, oder Ayan, ein landstrich an der Africanischen seeküste über Zanguebar, von Magadoxo an bis an das vorgebürge Guardafuy. Es begreift in sich die Königreiche Adea, Adel, und Magadoxo nebst der Republick Brava, &c. *Marmol. Sanson.*

Ajas, eine stadt in dem glückseligen Arabien, 2. tagreisen von Aden gelegen. *Davity.*

* Ajasch, Jahia ben Ajasch Ben Salem al Assedi, sonsten auch Ababeker Schaabah genannt, ist ein bey denen Mahometanern sehr geachteter Lehrer gewesen, welcher den Alcoran vier und zwanzig tausend mal solle gelesen, und fünfzig jahr lang kein anderes lager als den harten boden gebraucht haben. Er starb im jahr der Hegira 193. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ajax, Oilei, des Königs der Locrenser, sohn, befand sich mit bey der belagerung vor Troja, woselbst er keinem von den übrigen Griechischen Generalen an tapferkeit was nachgegeben. Man thut noch weiter hinzu, daß er nach eroberung der stadt die tochter des Priami in der Minervä tempel geschändet, wie wol er solches nicht gestanden; Minerva aber soll dadurch entrüstet worden seyn, daß sie nicht ehe nachgelassen, als bis sie ihn getödtet. *Homer. Virgil. Ovid. Bayle.*

Ajax, Telamonis sohn, war nach dem Achille der tapferste unter den Griechen bey der Trojanischen belagerung, zerfiel aber endlich mit dem Ulysse wegen der waffen des Achillis. Da nun die Griechen durch ihr urtheil dem Ulyssi solche zusprachen, zog sich Ajax dieses dergestalt zu gemüthe, daß er auf eine heerde vieh los gieng, und selbige niedermachte, vermeynend, daß er seine feinde vor sich hätte. Als er aber seinen irrthum vermerckte, wurde er gantz unsinnig, und tödtete sich selbst. *Hom. Ovid. Reinecc.* in Æacid. &c. *Bayle.*

Er war in vielen stücken mit dem Achille zu vergleichen, sonderlich darinnen, daß er wie Achilles, nicht konnte verwundet werden, ausser an einem einzigen orte. Die sache wird folgender massen erzehlet; Telamon war verdrüßlich, daß er keine kinder hatte; Hercules bat daher den Jupiter, daß er ihm einen sohn geben möchte, der so eine harte haut, und so viel hertz hätte, als der Nemeische löwe. Auf dieses gebot ließ sich ein adler sehen, welches Hercules vor ein gutes zeichen annahm, dem Telamon befahl gutes muths zu seyn, und ihm gebot, um dieses adlers willen, den sohn, den er bekommen würde, Ajax zu nennen. Als Ajax auf der welt war, nahm ihn Hercules gantz nackend, und wickelte ihn in das fell des Nemeischen löwen, wodurch sein gantzer cörper die krafft überkam, daß er nicht konnte verwundet werden, ausgenommen an dem einigen orte, wo Hercules mit seinem pfeile in die haut des löwen ein loch gemacht hatte. *Bayle.*

Ajax, ein sohn Teucri, ließ dem Jupiter zu ehren in der stadt Olbus in Cilicien einen tempel bauen, dessen Priester meistentheils Teucri oder Ajaces sind genennet worden. *Strabo*, lib. XIV. *Bayle.*

Ajax, ein Geistlicher, welcher sich durch seine frömmigkeit und gute aufführung unter dem Kayser Theodosio berühmt gemacht. Er hatte einen bruder, nahmens Zeno, der so tugend-

hafft

hafft als er war. Anfangs lebten sie in der stadt Gaza, und begaben sich hernach in ein kloster. Sie vertheidigten mit grosser hertzhafftigkeit den Christlichen glauben wider die Heyden, und erlitten darüber viel ungemach. Ajar soll eine sehr schöne frau gehabt, und mit derselben 3. kinder gezeuget, hernach aber sich von ihr abgesöndert, und die aufsicht über die kirche zu Botolium geführet haben. Von seinen söhnen hat er zwey zum studiren und kloster-leben auferzogen, den dritten aber verheurathet. *Sozomen.* lib. VII. c. 28. *Bayle.*

* **Ajaxaca**, oder **Axaiaca**, kam nach seines bruders Tiocci tod auf den Königlichen thron in Mexico. Nun war bey denen Mexicanern der gebrauch, daß ihre Könige vor der crönung durch eine grosse that zeigen musten, daß sie der crone werth wären. Dieserhalben gieng auch Ajaxaca auf die 200. meilen weit in das Königreich Tequantebac. So starck sich auch die einwohner dessen zu einer hertzhafften gegenwehr bereitet, so überwand er sie doch, bekam ihre stadt ein, führte eine grosse anzahl mit sich weg, welche der Mexicaner gott Vitziliputzli sollten geopfert werden, und kam also triumphirend zu seiner crönung zurück. Er regierte löblich, daß also seine unterthanen sein im 12. jahre der regierung erfolgter tod sehr schmertzlich ankam. *Univ. Lexic.*

Ajazzo, siehe **Cajazzo**.

Ajazzo, oder **Ajaccio**, lat. Adjacium und Ursinum, eine stadt in der insul Corsica, mit einem hafen an dem Mittelländischen meer, und einem Bißthum, so unter Pisa gehöret. Sie war vormals die haupt-stadt dieser insul.

Aibertus, ein Spanier, war Abt von den Cisterciensern, und schrieb einen tractat von berühmten leuthen seines ordens, welcher von dem *Henriquez*, in menol. und *Carolo de Visch*, in bibl. Cisterc. angeführet wird.

Aibling, ein marck-flecken in Bayern, in dem Rent-amt München, ist von den alten unter die besten des landes gezehlt, aber nachgehends durch feuer und krieg sehr mitgenommen worden. Auf dem daselbst befindlichen Churfürstlichen schloß sitzt ein Pfleger. So ist auch ein Land-Gericht daselbst, worzu die Herrschafft Valckenstein, und die Grafschafft Vallay nebst vielen andern orten gehören. **Chur-Bayern**, p. 126.

* **Aich**, ein feines schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-viertel, welches den Grafen von Salburg zugehöret. An. 1448. haben es die Herren Tompöcken besessen, von denen es an die Herren von Praag, und nachgehends an Michaeln Pernauer gekommen. Nach dessen absterben hat es Georg Sigmund, Graf von Salburg, in dem XVII. sæculo käuflich an sich gebracht. **Von Hoheneck** beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 235.

* **Aich**, ein kleiner fluß, welcher im Würtenbergischen oberhalb Waldbuch entspringet, und sich in den Necker ergeußt. *Universal-Lexicon.*

Aicha, oder **Aichach**, eine kleine stadt in dem Bayerischen Rent-amt München, 3. bis 4. meilen nord-ost-wärts von Augspurg, an dem fluß Par, gelegen. Sie ist ziemlich wohl gebauet, und mit einem wall, mit gedoppelten wasser-gräben, wie auch mit einem alten schloß versehen. An. 1704. ward sie von den Englischen trouppen eingenommen, und grossen theils verbrannt.

* **Aichartus**, Abt zu Genniege, war ein sohn Anscharii, eines berühmten und reichen kriegs-manns. Seine mutter aber war Ermena, von welcher er zu Poitiers gebohren, und sogleich bey der geburt dem Priester-orden gewiedmet, auch nachhero zu dem ende einem frommen Priester untergeben wurde. Als er nun unter dessen erziehung das 12. jahr erreichet, erwehlte er das kloster-leben, brachte es auch bey seinen eltern so weit, daß sie ihm zu Quincy eine kirche erbaueten, allwo er nebst einigen Mönchen lebte, und dieselben wohl zu regieren wußte. Hierauf, als St. Philibertus zu Genniege von Ebroino seiner würde entsetzt ward, und flüchtig werden mußte, wurd er an dessen stell zum Abt erwehlet, und soll die zahl der Mönchen unter ihm bis auf 900. angewachsen seyn. Man findet auch von ihm aufgezeichnet, daß er viele erscheinungen und offenbarungen gehabt; daß er oft mit himmlischem glantz umgeben gewesen, und in ermanglung eines nagels die handschuh an die sonnen-strahlen gehänget habe, welches man aber alles an seinem ort lasset. Ob er nun wol solchergestalt in grossem ansehen und ehre gestanden, soll er doch deswegen keineswegs übermüthig gewesen, sondern vielmehr in steter demuth einher gegangen seyn. Ja man lieset, daß er über dieses vielen und heftigen anfechtungen des teufels unterworffen gewesen, denen er aber allezeit tapfer begegnet, und sie sonderlich durch das zeichen des creutzes, und durch das weyhwasser überwunden habe. Er starb endlich an. 680. wurde in der Probstey Haspre, bey Valenciennes in Hennegau, beerdiget, und soll ihm kurtz vorher, als er lebens satt, ein Engel erschienen seyn, und ihm seinen bald erfolgten tod offenbaret haben. Ihm zu ehren ist jährlich der 15. sept. als heilig gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

* **Aichard**, ein Sachse aus dem orden des H. Dominici, erklärete zu Paris die sententias, als die zwistigkeiten zwischen Bonifacio VIII. und Philippo Pulchro sich ereigneten. Der Papst ließ ihn alsdann zurück beruffen, und setzte ihme im jahr 1302. den Doctor-hut auf. Nachgehends ward er in seinem vatterland Provincial, kame auch zu so hohem ansehen, daß ihm einig und allein gewalt und macht übergeben wurde, die observantz in Böhmen zu verbessern, und wieder in vorigen stand zu bringen. Sein allzu grosser eifer ware ursach, daß er sich erkühnete viele sachen vorzutragen, die sehr gefährlich schienen; welche auch Johannes XXII. im jahr 1429. verwarf, sagte aber dabey, er wolle das gedächtnis des verstorbenen, so sich der kirchen in allen stucken unterwürffig gemacht, im geringsten nicht vermindern. Diejenige, so von den irrthümmern Aichardi, den sie Eccard nennen, zu reden anlas hatten, redten von ihme mit viel weniger bescheidenheit als dieser Papst. Man hat unter den wercken Tauleri einige seiner andachten. Trithemius beschreibet die anzahl seiner andern wercken, welche er gesehen hat. *Echard*, script. ord. Præd. Unter den briefen Tauleri ist der XXXV. von einem andern Aichardo, welcher auch ein Sachse und aus dem orden des H. Dominici gewesen. Er starb im jahr 1337. nachdeme er von dem General-Capitul, deme er als Definitor seiner provintz beygewohnt hatte, wiederum zurück gekommen. Idem.

* **Aichberg**, ein schloß in Ober-Oesterreich, ohnweit Wesne-Urfar, in einer ebenen, aber nicht sonderlich angenehmen gegend gelegen. Es gehöret den Grafen von Salburg, deren vorfahren es schon an. 1548. besessen. **Von Hoheneck** beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 239.

Aichelberg, ein altes und meist verfallenes schloß in Kärndten, in dem obern viertheil zwischen Oßiach und Wernberg, einem hohen berge in der wildnis. Vor zeiten war es ein grosses und vestes schloß, denen Aichelbergern zuständig, so aber schon vor ziemlicher zeit abgestorben, worauf sich die Grafen von Kevenhüller, Freyherren von Aichelberg geschrieben. Endlich aber ist dessen besitz an die Grafen Galler gelangt. Es ist auch noch in Kärndten in eben diesem viertel auf einem hohen berge, darunter die Gayl fließt, mitten in einem walde das schloß Aichelburg, so das stamm-haus der Freyherren von Aichelburg ist. *Valvasor:* Kärndten, p. 6-8.

* **Aichelberg**, ein adelisches geschlecht in Schlesien, das aus Kärndten dahin gekommen seyn soll. In dem jahr 1654. lebten Sigismund Wolfgang und Christian Aichler (nachgehends von Aichelberg genannt) auf Weidenbach im Bernstadt-Oelsnischen. An. 1673. war Christian bey dem Hertzogen von Würtenberg-Oels Rath, und besaß Bottendorf und Ostravien, hernach aber Bogschutz in dem Oelsnischen, worauf er sich in die standes-herrschafft Militsch begeben. An. 1728. lebte Johannes Sigismund von Aichelberg auf Ober-Woidnikawe im Militzischen, welcher mit Maria Juliana von Köllichen und Nischtern unterschiedliche kinder gezeuget hat. *Sinapii* Schles. curiosa. P. I. p. 235. & P. II. p. 501. Vermuthlich war auch aus diesem geschlechte Johannes Franciscus von Aichelberg, Hertzogl. Holstein-Norburgischer Hofmeister, dessen tochter Dorothea Christina den 20. febr. 1702. mit Christiano Carolo, Hertzogen von Holstein-Norburg vermählet worden, und darauf mit selbigem den jetzt-regierenden Hertzogen von Holstein-Plön Fridericum Carolum erzeuget hat.

* **Aicher**, (Otto) ein Benedictiner und Professor Philosophiæ Moralis und Historiarum zu Saltzburg, starb 1678. und hinterließ Iter Poëticum; Hortum variarum inscriptionum, und einen tractat de Comitiis Romanorum. *Kœnig.* bibl.

* **Aichfeld**, ist ein gewisser strich landes um die stadt Judenburg, in Ober-Steyermarck. *Univ. Lexic.*

* **Aichhalden**, eine kleine stadt in Schwaben, im Schwartzwalde. *Univ. Lexicon.*

Aichheim, ein schloß mit einer Herrschafft an der Iller in Schwaben, fast auf dem halben weg zwischen Ulm und Memmingen. Vor zeiten war es eine Grafschafft, und gehörte den Grafen von Aichheim, von denen sie nach absterben des letzten Grafen durch verheurathung Lucia, gebohrner Gräfin von Aichheim, an Conrad, Freyherrn von Rechberg, um das jahr 1323. an die Rechbergische familie, und von derselben gleichfalls durch heurath an. 1677. an die Grafen von Limburg und Styrum gekommen ist. An. 1680. wurde das schloß von dem donner angezündet und in die asche gelegt. *Imhof.* N. P. lib. VII. c. 11. n. 5. **Lucä** Grafen-saal, P. II.

Aichholtz, (Johannes) ein berühmter Medicus zu Wien 1520. gebohren, promovirte zu Wittenberg 1547. in Magistrum, that hierauf eine reise nach Franckreich und Italien, und wurde zu Padua Doctor, nach seiner zurückkunft aber an. 1558. zu Wien zum Magister sanitatis, und denen an der pest kranck liegenden vorzustehen, erwehlet, endlich an. 1560. Professor Medicinæ. Er starb den 6. may 1588. und vermachte dem Rath zu Nürnberg 10000. gold-gülden, davon die interessen an 400. gold-gülden 2. Studiosis Medicinæ 6. jahr lang zu ihrer reise sollten ausgezahlet werden. Weil aber dessen wittwe nachgehends zu Starzerum einen Doctorem Juris sich weiter verheurathet, hat sich die helfte davon verlohren, dergestalt, daß jährlich nur 200. gold-gülden, und nur einem Studioso Medicinæ gegeben werden. *Freheri* theatr.

Aichinger, Aichiger, Eichinger, eine adeliche familie in Polen und Ungarn, welche ihren ursprung aus Francken hat, und zu des Königs Sigismundi zeiten mit Zibulto Eichingern in Polen gekommen ist. Derselbe heurathete des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reussen, tochter, welche ihm Zibultum II. und Georgium gebahr. Jener erlangte in dem gantzen Reiche ein grosses ansehen, und floriren dessen nachkommen heut zu tage in der provintz Pocutia; dieser aber hatte die ehre, daß ihn der König Stephanus als seinen Abgesandten nach Ungarn schickte, allwo er in eine vornehme familie geheurathet, und sein geschlecht bis auf diesen tag fortgepflantzet hat. Augustinus Eichinger, beygenannt von Facha, war des oberwehnten Zibulti bruders sohn, und in vielen sprachen erfahren. Als in den damaligen kriegen, darinnen er sich durch seine tapferkeit hervor gethan, die urkunden seines adels waren verlohren gegangen, hat er von dem Kayser Rudolpho II. an. 1577. den 2. april die bekräfftigung seines Adelstandes erhalten, und ist an. 1582. ohne erben gestorben. *Okolsk.* stemm. Pol. P. I.

* **Aichinger**, (Gregorius) war ein Geistlicher, und Organist bey Jacob Függern dem ältern, Freyherrn in Kirchberg und Weissenhorn, welcher verschiedene musicalische wercke ediret hat; als, lib. I. sacrarum Cantionum 4. 5. & 10. vocum cum madrigaliis, 1590. lib. II. sacrarum Cantionum 4. 5. & 6. vocum, cum Missa & Magnificat, nec non dialogis aliquot 8. & 10. vocum, an. 1595. zu Venedig in 4. gedruckt. Sacras Cantiones 5. 6. 7. & 8. vocum, an. 1597. zu Nürnberg gedruckt. In diesem wercke sind 20. stücke, welche der author dem Dom-Capitul zu Augspurg dedicirt. Tricinia Mariana, an. 1598. zu Insprug in 4. gedruckt. Odaria ex D. Bernhardi jubilo delibata, & modis musicis expressa. Divinas laudes, ex floridis Jac. Pontani excerptas 3. vocum, an. 1601. zu Augspurg in 4. gedruckt. Vespertinum Virginis Canticum, aus 6. fünfstimmigen magnificaten bestehend, an. 1603. zu Augspurg gedruckt, welches der author dem Fürsten Johanni Adamo Abte zu Kempten dediciret hat. Ghirlanda di Canzonette spirituali a tre voci, an. 1604. zu Augspurg in 4. gedruckt. Fasciculum sacrarum Harmoniarum, 4. vocum zu Dillingen gedruckt. Solennia Corporis Christi, in sacrificio Missæ & in ejusdem festi officiis ac publicis processionibus cantari solita, zu Augspurg an. 1606. gedruckt. Cantiones ecclesiasticas 3. & 4. vocum, an. 1607. mit einem G. B. Virginalia 5. vocum, an. 1608. zu Dillingen in 4. gedruckt. Corollam eucharisticam, 2. & 3. vocum, an. 1621. zu Augspurg in 4. gedruckt. Vulnera Christi à D. Bernhardo salutata, 3. & 4. vocibus musice defleta, zu Dillingen, und Lacrumas B. Virginis & Joannis in Christum à cruce depositum modis musicis expressas, zu Augspurg in 4. gedruckt, deren 2. letztern wercke *Draudius* p. 1647. bibl. class. gedencket. *Univ. Lexic.*

* **Aichmannus**, (Martinus) ein Juriste, im Würtenbergischen den 13. sept. 1550. gebohren, studirte zu Tübingen und Wittenberg, promovirte darauf 1557. zu Tübingen in Doctorem Juris, und wurde nach diesem bey dem Marggrafen von Brandenburg-Anspach, nicht lange darnach aber auch bey dem Hertzoge von Würtemberg-Stutgard Rath, Vice-Cantzler und endlich bey Hertzog Friedrich Wilhelm von Sachsen geheimer Rath. Er ist an. 1616. den 16. jan. zu Dreßden todt im beth gefunden worden, und hat an. 1591. Historiam Passionis Jesu Christi heraus gegeben. *Freheri* theatr.

Aichspalt, (Petrus) Churfürst und Ertz-Bischoff zu Maynz, siehe **Petrus**.

Aichstätt oder **Eichstätt**, lat. Aichstadium, oder Dryopolis, ist eine Bischöffliche residentz-stadt an dem fluß Altmühl, 5. meilen von Donawerth, auf Bayerischen und Nordgauischen boden gelegen, samt ihrem Bischoffthum aber zu dem Fränckischen kreis gehörig. Von dem ursprung ihres nahmens sind unterschiedene meynungen. Die wahrscheinlichste aber ist, daß er von den eichen herrühre, und das an dem ort, wo diese stadt gebauet worden, ein eichwald gestanden. Einige nennen sie auch Aureatum oder Chrysopolin, zum andencken des uralten und von den Hunnen zerstörten Aureati, wovon noch heutiges tages zwischen Eichstätt und Nassenfels an einem ort, Weissenkirch genannt, merckmahle sollen zu finden seyn; es heissen auch deswegen die Bischöffe allhier Episcopi Aureatenses. Ihren ursprung hat sie von St. Wilibaldo bekommen. Denn nachdem Swigger, Graf von Hirschfeld, mit einwilligung des Hertzogs Utilonis von Bayern, diese gegend dem heiligen Bonifacio gegeben, dieser aber sie hinwiederum St. Wilibaldo, aus Königlichem stamm in Engelland, überlassen, welche an diesem wüsten und einsamen ort, das Christenthum auszubreiten, ein Benedictiner-kloster aufgeführt, und darinnen gelebt, so haben mehrere leuthe diesen ort zu bewohnen angefangen, daß endlich die stadt an dem ufer der Altmühl zwischen 2. bergen, oder vielmehr fruchtbarn hügeln um das jahr 740. entstanden, und nachgehends stets vermehrt worden. Die Dom-kirche hat gedachter Wilibaldus der heiligen Jungfrau Maria zu ehren erbauet, welche von seinen nachfolgern zum öftern ist verändert und verneuert worden, bis endlich der 34. Bischoff, Engelhard, in dem XIII. sæculo das jetzige gebäude aufgeführt, welches von den folgenden Bischöffen mehr ist gezieret worden. Bey einer halben stunde von der stadt ist das schloß und die Bischöffliche residentz **St. Wilibaldsburg**, insgemein **Walpersburg** genannt, auf einem felsen, und ist von Bertholdo, der aus dem hause der Burggrafen zu Nürnberg an. 1355. Bischoff worden, erbauet, aber von seinen nachfolgern, sonderlich von Martino von Schaumberg, Johann Conrad von Gemmingen, und Johann Christoph von Westerstetten erweitert und ausgezieret worden. Unter andern hat der von Gemmingen, so an. 1612. gestorben, 8. schöne gärten daselbst anrichten lassen. An. 1458. hat Ludwig Hertzog von Bayern Aichstätt belagert, ist aber auf getroffenen vergleich wiederum abgezogen. Allein, als an. 1460. der vergleich gebrochen worden, hat er sie unter seine gewalt gebracht. An. 1633. wurde das schloß Wilibaldsburg samt der stadt von dem Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar im frühlinge erobert, in dem folgenden herbst aber von dem Chur-Bayerischen Obersten, Johann de Werth, wiederum eingenommen. Ob sich auch wol an. 1634. zu ausgang des jan. die Schweden wiederum der stadt Aichstätt bemeisterten, und selbige bey ihrem abzuge anzündeten, so haben sie doch die Wilibaldsburg nicht erobern können. *Wilibaldus*, in vita Bonifacii. *a Rebdorff.* annal. *Marschal.* chron. Elwang. *Munsteri* cosmogr. *Gretser.* de Episcop. Aichstad. *Zeilers* topogr. Francon. *Sagittar.* antiq. Thuring. c. 18. *Spangenb.* hist. Bonifac. c. 31. & 38. *Hauck*, herrlichkeit der Francken, c. 28.

Aichstätt, das Bischoffthum, welches von seiner hauptstadt den nahmen führet, liegt zwischen den beyden Marggrafthümmern Anspach und Bareyth, der Ober-Pfaltz, dem Bayerischen und Schwäbischen kreis, und wird zu Francken gerechnet, worinnen dessen Bischoff ein vornehmer Stand, wie auch von langen zeiten her ein Fürst des Teutschen Reichs ist. Bonifacius, Ertz-Bischoff zu Maynz, hat es mit einwilligung Carolomanni gestiftet, nachdem ihm, wie bereits oben gedacht, Graf Swigger von Hirschfeld ein groß theil von seiner Grafschafft um den fluß Altmühl von dem schlosse Nassenfels bis Weissenkirchen geschenckt, und Wilibaldum zum ersten Bischoff eingesetzt, ihm auch die ober-stelle unter den andern Suffraganeis nebst der würde eines stets-währenden Cantzlers der Maynzischen kirche zugeeignet. Dieser Wilibald bauete allhier ein kloster, welches anlas zu der stadt und vermehrung des Bißthums gegeben; wie denn die güther des Bißthums nachgehends durch freygebigkeit Gebhardi des letzten von dem geschlechte der Grafen von Hirschberg, desgleichen der Kayfern Arnolphi und Friderici I. davon jener das reiche kloster Hasenried, dieser den flecken Rebdorf darzu gegeben, wie auch durch die vorsorge unterschiedener Bischöffe ziemlich vermehrt worden. Bruschius rühmt von den Bischöffen allhier, daß sie vor allen andern Bischöffen in Teutschland sich jederzeit die allgemeine ruhe hätten angelegen seyn lassen, und niemals einige streitigkeit angefangen. Sie haben viel Edelleuthe, ja auch Fürsten und Grafen zu ihren vasallen, und ihre geistliche jurisdiction erstreckt sich durch die Ober- und Unter-Pfaltz. Belangend die erb-ämter dieses Stifts, so hatte es zu Marschalln vor alters die Ritter von Kuttenheim, hernach die von Dorner, und jetzo die Freyherrn von Schenck und Grafen von Castell; zu Erb-Cämmerern ehemals die Ritter von Oettingen, nunmehro die von Schaumberg; zu Erb-Truchsessen vor zeiten die Ritter von Mur, jetzo die Edlen von Leonroth; zu Erb-Schencken ehemals die Ritter von Arberg, nunmehro die von Eybe.

Catalogus aller Bischöffe von Aichstätt.

1. St. Wilibald von an. 745. bis 781.
2. Gerochus, starb an. 802.
3. Aganus oder Agamus, starb an. 819.
4. Adelungus, starb an. 841.
5. Attinus oder Altunus, starb an. 858.
6. Otker, starb an. 880.
7. Gottschalck, starb an. 882. oder 881.
8. Erchenbald, einer von Caroli M. nachkommen, starb an. 902.
9. Udalfried, starb an. 933.
10. Stargand, starb an. 955.
11. Reginald, starb an. 989.
12. Meingoß oder Megingaudus, Graf von Lechsmünd, des Kayfers Henrici II. anverwandter, starb an. 1014.
13. Guntzo oder Gundacker, starb an. 1019.
14. Walther, starb. an. 1021.
15. Heribert, starb an. 1042.
16. Gottsmann des vorhergehenden bruder, starb an. 1042.
17. Gebhard, Graf von Calw, oder von Tollnstein und Hirsperg, starb an. 1057.
18. Gundacker II. starb an. 1075.
19. Udalricus I. starb an. 1099.
20. Eberhard, Marggraf von Steinfurt, starb an. 1111.
21. Udalricus II. starb an. 1125.
22. Gebhard II. Graf von Hirsperg, starb an. 1149.
23. Burckhard, abgesetzt an. 1153.
24. Conrad von Marsperg, oder von Morspach, starb an. 1171.
25. Egilolphus, resignirte.
26. Otto, starb an. 1196.
27. Herdovicus, Graf von Sultzbach oder von Hirsperg, starb an. 1233.
28. Friedrich von Hauenstadt, starb an. 1226.
29. Heinrich von Zipplingen, starb an. 1229.
30. Heinrich, Edler Herr von Tischingen, starb an. 1234.

31. Hein-

31. Heinrich von Ravensperg, starb an. 1237.
32. Friedrich von Parsberg, starb an. 1246.
33. Heinrich, Hertzog von Würtenberg, starb an. 1259.
34. Engelhard oder Eckhard, starb an. 1261.
35. Hildebrand von Mern, starb an. 1279.
36. Reinbott von Mullnhard, starb an. 1297.
37. Conrad von Pfeffenhausen, starb an. 1305.
38. Johann von Dieperheim, ward an. 1307. zu einem andern Bißthum beruffen.
39. Philipp von Rothshausen, ein Cistercienser, starb an. 1322.
40. Marquard von Haglen, starb an. 1324.
41. Gebhard von Graisbach, starb an. 1327.
42. Friedrich, Landgraf von Leuchtenburg, an dessen statt das Dom-Capitul, wider des Papsts willen, Fridericum, Burggrafen von Nürnberg, erwehlte.
43. Heinrich, Erb-Schenck von Rheineck, starb an. 1343.
44. Albrecht von Hohenfels, starb an. 1355.
45. Berthold, Burggraf zu Nürnberg, starb an. 1365.
46. Raban von Wilburgstetten, starb an. 1383.
47. Friedrich, Graf von Oettingen, starb an. 1415.
48. Johann, Freyherr von Heydeck, starb an. 1429.
49. Albrecht von Rechberg, starb an. 1445.
50. Johann von Aych, starb an. 1464.
51. Wilhelm, Edler Herr von Reichenau, starb an. 1496.
52. Gabriel von Eyb, starb an. 1535.
53. Christoph, Marschall von Pappenheim, starb an. 1539.
54. Mauritius von Hutten, starb an. 1552.
55. Eberhard von Hirnheim, starb an. 1560.
56. Martin von Schaumberg, starb an. 1590.
57. Caspar von Seckendorff, starb an. 1595.
58. Johann Conrad von Gemmingen, starb an. 1612.
59. Johann Christoph von Westerstetten, starb an. 1637.
60. Marquard Schenck von Castel, starb an. 1685.
61. Johann Eucharius Schenck von Castell, starb an. 1697.
62. Johann Martin von Eyb, erwehlt den 6. (16.) april an. 1697. starb an. 1704.
63. Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, erwehlt den 9. febr. an. 1705. starb den 27. apr. an. 1725.
64. Franciscus Ludovicus, Freyherr Schenck von Castell, erwehlt den 3. jul. an. 1725. starb den 17. sept. an. 1736.
65. Johannes Antonius Josephus, Freyherr von Freyberg und Eisenberg, erwehlt den 8. dec. an. 1736. *

Wilibald. in vita Bonifacii. *Otho*, lib. I.c. 45. *Annal. Francor. Fuldens. Rebdorf*, in annal. *Marian. Scotus*, ad an. 746. *Herm. Contract.* 747. *Adelbertus* qua ratione sub Eugen. III. P. M. monast. Heidenheim ad ordinem S. Benedicti redierit; *Philipp. Episc. Aichstad.* de patron. eccles. *Aventin.* annal. Bojor. *Bruschius*, de Episc. Germ. *Gretser.* catal. Episc. Aichstæd. *Spangenb.* in Bonif. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof.* N. P. lib. III. c. 6. *Speneri* op. her. spec. lib. III. c. 42. *Sagittarii* antiq. Thuring. c. 18.

Aidan, Gontrans oder Gorans sohn, König in Schottland, überwand die Sachsen und Picten, und führte seine regierung klüglich, durch anweisung Columbani aus Irrland, der hernach Abt zu Luxeuil worden. Er starb an. 604 oder 606. *Beda.* lib. III. hist. Angl.

* **Aidem Ben Ali**, beygenannt, **Al-Gialdeki** oder **Gialheki**, entweder wegen seines schweren leibes oder wegen seiner groben stimm. Er hat ein buch verfertiget von nicht geringer wichtigkeit, sowol in ansehen seines innhalts als auch in ansehen seiner grösse, indem es aus vier ziemlich dicken theilen bestehet. Es führt den titul: Borhan fi Asrar elm almizan, und wird darinn von allen theilen der Philosophie gehandelt. Dieser lehrer meldet, er habe dieses werck geschrieben, daß es für eine auslegung über die bücher des Belinas und Gaber dienen sollte. Es ist auch von ihm annoch ein buch von dem gebät vorhanden, dessen titul ist: Boghiat al-Khabir. Er starb zu Damasco an. Heg. 740. das ist, an. Chr. 1339. *D'Herbelot.*

AIDES, nennete man sonst in Franckreich alle anlagen, welche der König ausser den ordentlichen einkünften seiner cron- und tafel-güther zu bestreitung der staats-unkosten von den unterthanen erhube, wozu der anfang vornemlich seit König Philipps des schönen zeiten gemacht worden. Nachgehends hat man damit nur denjenigen impost angedeutet, der von den verkauften oder abgeführten waaren entrichtet wird, also, daß die taille und gabelle ein apartes werck verbleiben. Als König Carl der V. seines vatters ranzion aufbringen muste, richtete er mit einwilligung der Stände die aides also ein, daß von dem einzeln verkauften wein der vierte stüber, von andern waaren hingegen, so man entweder einzeln oder parthey-weise verkaufte, der zwanzigste stüber gegeben wurde, welches aber nachmals sich in vielen geändert. *Des Maisons*, traité des Aides. *De Roquemont*, les Aides de France.

* AIDES, ist eine steuer, so durch die gewohnheiten verschiedener provintzen ist eingeführt worden. Solche ware vormals der Vasall dem Lehn-Herrn, je nach gewohnheit des orts zu bezahlen schuldig; fürnemlich aber ereignete sich solches in drey fällen, als: Da der Lehn-Herr seinen ältesten sohn zum Ritter machte; da er seine älteste tochter verheurathete, und da er gefangen wurde, ihne auszulösen, welches man billiche steuer und schuldigkeit oder gewohnliche und gemeine steuern, oder Ritter-steuern, oder adeliche steuern, welche von rechtswegen und nach gewohnheit gebühreten, nennete. Es waren auch billiche steuern, welche man dem Ober-Herrn im nothfall leistete, und die nach dem vermögen eines jeden Edlen und Unedlen geschätzet wurden. Diejenige steuern wurden auch adelich oder gutwillig genannt, welche dem Lehen-Herrn in unversehenen nothfällen gutwilliglich angetragen wurden. Es giebt auch der König Johannes in einem brief vom jahr 1353. zu verstehen, daß er für subsidia und gutwillige steuern gewisse summen, so von dem Adel, von der Clerisey, und von dem volck geleistet wurden, ansehen wolle. Es werden den billichen steuern auch noch diejenigen beygefüget, welche zu einer reise übers meer, krafft der steuer, welche König Ludovicus VII. zu seiner reise in das gelobte land eingeführt, und welche ohne unterscheid des geschlechts, des alters oder der würde eingezogen ward, bezahlet werden. Man bezahlete auch dem Ober-Herrn die steuer, wann er eine Herrschafft erkauffen wollte, welches sich dennoch in seinem leben nicht mehr als einmal zutruge. Einige steuern waren zu bevestigung der städten und Königlichen pallästen, andere zu beschützung des oberherrlichen lands wider die feinde, andere für die reisen an den Kayserl. Hof. Es gaben auch kriegs- und Ritter-steuern, welche man dem Ober-Herrn zu bezahlen schuldig war, wann man ihme in eigener person in dem kriegs-zug nicht nachfolgen konnte. Es zogen auch die Bischöffe hülffs-gelder und steuern von der Geistlichkeit, welches sie consuetudines Episcopales oder Synodales, zu zeiten auch Oster-pfenning, nenneten. Man bezahlte solche zur zeit ihrer einweyhung und ersten antritts: oder wann die Könige bey ihnen einkehreten, oder da ihnen der Papst befahl nach Rom zu kommen, oder einigem Concilio beyzuwohnen, oder da sie sich nach Rom, das Pallium zu empfangen, begaben. Es forderten auch die Archidiaconi dienstgelder von denen Priestern, so unter ihrer Archidiaconia waren. *Du Cange*, glossarium Latinit.

* **Aidhab**, eine stadt in Egypten, welche einige in die provintz Samar setzen. Es wandern auch die pilger nach Mecca, welche von Cairo aus den weg nach dem Rothen meer nehmen, und das gestad, ohne über das meer zu fahren, folgen, gegen mittag zu durch diese stadt. Es setzet der Persianische Geographus in seinem zweyten climate diese stadt ein wenig hieher Suaken und Dahalak. Von andern wird diese stadt Gaidhab genannt, welche sie an dem gestad des Rothen meers, gegen Gidda hinüber, so ein see-hafen von Mecca in Arabien ist, setzen; diß ist auch die ursach, warum viele diese stadt nicht unter die Egyptische städte zehlen, sondern unter Aethiopien und die botmäßigkeit des Abyßinischen Kayserd Negiaschi rechnen. Allem ansehen nach mag dieses auch die ursach seyn, warum die Caravanen der pilgrim von Cairo sich dieses wegs nicht mehr bedienen, sondern ihren weg durch Suez nehmen, auf welcher reise sie kein Christen-land betreten, sondern allezeit auf Musulmännischem gebieth wandern. *D'Herbelot.*

* **Aidi, Schehabeddin Jahia ben Aidi**, ist ein author, welcher unterschiedliche werck aus dem Syrischen ins Arabisch, unter andern auch die Poëticam Aristotelis und Isagog. Porphyrii übersetzet hat. Es ist zu wissen, daß die meisten Griechischen bücher lange zeit vorher in die Syrische sprach erstlich, und erst lang hernach in die Arabische sind übersetzet worden. Es hat zwar unser author in seinen übersetzungen die Griechischen titul beybehalten, wiewolen er sie ein wenig auf die Syrische sprach gezogen. Das erste buch wird betitelt **Abotika**, welches die Araber annoch mehr verfälschet, und Anotika genennet haben. Das andere führet den titul **Issagugi**, welcher nicht so sehr verstellet, daß man ihn nicht erkennen könne. *D'Herbelot.*

* **Aidin**, ist der nahme eines Türckischen Hauptmanns, welcher unter den ersten Ottomannischen Sultanen über jeniges theil Klein-Asiens Gubernator war, so Cariam und Lydiam in sich begreiffet. Von ihme hat das land den Türckischen nahmen, dene es annoch heute tragt, behalten; dann man nennet es **Aidin ili**, das ist: das land des Aidin, welches auch unsere Geographi verderbter weise Aldinelli nennen. Das wort Aidin, so auf Türckisch licht bedeutet, ist auch ein nomen proprium oder eigentlicher nahme einer person, gleichwie Aidogdi, welches in eben dieser sprach der angehende oder neumond bedeutet, der nahme oder zunahme des Sarigati, eines der kindern des Ortogrul, eines vatters Othman ersten Türckischen Sultans von Constantinopel, ist. Gundogdi, welches den anbrechenden tag, oder die morgenröthe bedeutet, ist der nahme eines bruders des Ortogrul. *D'Herbelot.*

Aidinelli, oder **Aldinelli**, lat. Aidinia, ist eine provintz in Natolien, von ihrer haupt-stadt also benahmet; sonst aber Carien genannt. Sie gehört unter das Türckische gebieth seit dem XIV. sæculo. Gegen morgen grentzt sie an Lycien, oder nach der heutigen benennung an Mentesseli, gegen abend und mittag an das Mittelländische meer und den Archipelagum, gegen mitternacht aber an den fluß Madre. Vor zeiten waren darinnen die städte Magnesia, Alabanda, Stratonice, Mindus, Priene, Miletus, oder wie sie jetzo heist Malazo oder Milasso ꝛc. Der darinn befindliche berg Ladmus hat zu der fabel von Endymione und dem monde gelegenheit gegeben. Die Macedonier haben an. 366. ein Concilium allhier gehalten, so aus 34. Bischöffen bestund,

bestund, welche das wort consubstantialis verworffen, und das von den zu Antiochia und Seleucia gehaltenen Synodis aufgesetzte glaubens-bekäntnis angenommen. *Strabo*, lib. XIV. *Nicea*, lib. I. *Sozomenus. Baronius* an. C. 366.

Aidinzic, Aidinia parva, ein kleine landschafft in Natolien, längst der meer-enge von Gallipoli, in welcher Abido der vornehmste ort ist.

* **Aidius**, (Andreas) aus Schottland, war zu Dantzig Philosophiæ Professor, und gab etliche Disputationes logicas & morales heraus, worinnen er andere ausgeschrieben haben soll; schrieb auch an. 1614. einen commentarium über des Aristotelis bücher ad Nicomachum, welchen er Clavem Philosophiæ Moralis betitelt. *Thomas.* de plagiar. *Pratorii* Athen. Gedan. *Konig.*

* **Aidmerin, Ali Al-Gialdeki**, ist der urheber eines chymischen buchs, betitelt Badr Almonir fi Khovas al Ekfir, allwo er von der eigenschafft des philosophischen steins handelt. Unter andern unterschiedlichen nahmen, so die Chymisten ihrem stein oder streu-pulver geben, ist der nahme Ek sir oder Ik sir, woher unser wort Elixir herrühret, einer der vornehmsten. *D'Herbelot.*

* **Aidogmisch Mostafa Ben Zakaria, ben Aidogmisch Al-Caramani**, ist der urheber eines commentarii, den er Faudhih nennet, welches bedeutet, eine erklärung über das buch betitelt Mocaddemat al salat, **vorbereitung zum gebät**, dessen author Abul Laith Al-Candi ist. Es befindet sich dieses buch in der Königlich-Französischen bibliotheck num. 606. *D'Herbelot.*

Aidone, lat. Aidunum, eine stadt in Siellien, in dem thal di Noto, zwischen den flüssen Jaretta und St. Paolo gelegen.

Aidoneus, siehe **Ades.**

* **Aidun Abul Hassan al Mokhtar Ben Aidun**, ein Artzt von Bagdad, ist der urheber des Takvim al-Schat, oder eines tractats, so von den kranckheiten und ihrer heilung handelt, nach dem alphabet, und in unterschiedliche classen abgetheilet ist nach art der astronomischen tabellen. *D'Herbelot.*

Ajello, lat. Thyella oder Thyllesium, ein Hertzogthum in dem Königreiche Neapolis, dem Fürsten von Massa zugehörig, liegt in Calabria citra.

* **Ajellus**, (Cornelius) ein Minorit aus Calabrien, gab an. 1629. eine paraphrasin über das Athanasianische symbolum heraus. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Ajellus**, (Sebastian) ein Philosophus von Neapoli, hat gegen das ende des XVI. sæc. gelebet, und Discorso sopra l'imminente peste nel regno di Napoli geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Aige**, eine grosser flecken in dem gebieth von Schiras in Persien, ist der geburts-ort des Noureddin Mohammed Ben Abdalla, zugenannt **Aigi**, authoris eines Persischen commentarii über die vierzig traditiones, welche gemeiniglich **Arbain** genennet werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aige**, ist der nahme eines Christlichen geschlechts, aus welchem ein Vezier entsprossen, so der Coptischen secte zugethan gewesen, und für die Christen etliche kirchen hat erbauen lassen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aigemont**, eine Herrschafft in Thüringen, den Grafen von Stolberg gehörig, welche Graf Johannes von Loos erb-tochter, Isabella, an Graf Johansen von Rutschefort gebracht, aus deren Eppensteinischen erbschafft solche herrühret. *Univ. Lexicon.*

* **Aigenler**, (Adamus) ein Jesuit, aus Tyrol gebürtig. Man machte ihn zum Professore Mathematum, und der Hebräischen sprache zu Ingolstadt, schickte ihn auch nachgehends als Millionarium nach China. Er starb den 26. aug. 1673. und hinterließ Fundamenta linguæ sanctæ, wie auch Tabulam Geographico-horologam universalem. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Konig.*

* **Aigi**, ein berühmter author, dessen eigentlicher nahme war **Adhadeddin Ben Ahmed**, und welcher an. Heg. 756. d. i. an. Chr. 1355. starb. Er hat unterschiedliche wercke hinterlassen, darunter dasjenige, so den titul, Maovakef, die artickul, führet, das vornehmste ist. Es wird darinn die scholastische Theologia der Musulmannen abgehandelt, und alles sehr genau nach den grundsätzen des Alcorans untersucht. Über dieses buch hat Alaeddin Thouri, welcher an. Heg. 887. d. i. an. Chr. 1482. gestorben, einen commentarium geschrieben, und befindet es sich in der bibliotheck des Königs in Franckreich unter num. 701. Von diesem authore hat man auch noch zwey bücher über die sitten-lehr, davon das einte Akhlac, das andere aber Adab genennet wird, und endlich ein historisches werck, welches den titul hat: Eschrakal-Taovarikh, und von Ali al-Schaer in die Türckische sprach ist übersetzet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aigilus, Abt zu Fulda, siehe **Egil.**

L'**Aigle**, lat. Aquila, oder ad Aquilas, eine kleine stadt in der Normandie an der Rille, mit dem titul eines Baronats. An. 1563. wurde sie von dem Vicomte de Dreux, einem Heerführer der Hugenotten, mit sturm erobert und geplündert.

Aigle, siehe **Aelen.**

* **Aigle**, lat. Aquila, ad Aquilas, auch von den Teutschen **Eigel** genannt, ein flecken im Ertz-Stift Trier an der Mosel, dem einfluß der Saar gegenüber, 2. meilen von Trier, gelegen. *Univ. Lexicon.*

* **Aigle**, zu Latein Catharistes, ist ein vorgebürg an denen küsten von Provence, welches ohngefehr eine meil von der kleinen stadt Ciotat entfernet, und zwischen der stadt Marseille und Toulon liegt. *Maty.*

Aiglerius, (Bernhard) ein Cardinal, gebürtig aus Franckreich. Anfangs ward er über das Benedictiner-kloster zu Savianac, in der Diœces von Lyon, und hernach als Abt über das kloster auf der insul St. Honoré, gesetzt. Carolus von Anjou nahm ihn mit sich, als er die Königreiche Neapolis und Sicilien behauptete, und schätzte ihn nicht nur vor sich selbst, wegen seines verstandes und frommen wandels, überaus hoch, sondern brachte auch zu wege, daß seine verdienste zu Rom bekannt wurden; worauf ihn Urbanus IV. wiewol wider seinen willen, zum Abt von Monte Cassino ernennete. Diesem kloster, welches unter Friderico II. Conrado IV. und Manfredo überaus grossen schaden an seinen einkünften, zubehörungen und andern rechten erlitten hatte, brachte er fast alles verlohrne wiederum zuwege, würckte auch sonst viel vortheile vor dasselbe aus, und hielt einen allgemeinen Synodum seines ordens zu St. Germano, wobey er viel nützliche verordnungen machte. Nachdem er 20. jahr Abt gewesen, ertheilte ihm der Papst Clemens IV. die Cardinals-würde, welcher ihn auch nachgehends als seinen Legaten in Franckreich wider die Albigenser, und nach Constantinopel, um daselst wider die Saracenen ein bündnis zu schliessen, abfertigte. In währender letzten legation hatte der obgedachte König Carolus dem Cassinensischen kloster aufs neue sehr grosse eingriffe gethan, welchen er aber, nach seiner zurückkunft, glücklich wiederum abhalf. Er starb zu Monte Cassino den 5. apr. an. 1282. und hat unterschiedene schriften hinterlassen, als de Collationibus, Beneficiis & Officiis, in Regulam D. Benedicti, Speculum Monachorum und andere mehr. *Chron. Cassinense. Chronolog. SS. Lerinensium. Scipio*, in elog. Abbat. Cassinens. *Ciacon. Oldoin. Ughelli. Wion. Frizon. Roberti* Gall. Christ.

Aignan, ein Bischoff, siehe **Agnan.**

* **Aignan le Feuget**, eine stadt in Franckreich in dem Guberuament von Guyenne, in Nieder-Armagnac gelegen. *Davity*, descript. de la France.

* **Aigratus**, oder **Aigradus**, ein Benedictiner-Mönch aus der Normandie, welcher um das jahr 700. gelebt, und das in denen actis Sanctorum befindliche leben St. Ansberti, Archiep. Rotomagensis, der an. 695. gestorben, geschrieben hat. Man findet solches bey Surio und Mabillon. Die Gelehrten urtheilen aber, es seye dieses leben entweder interpolirt, oder von einem neuern authore, weil darinn meldung geschicht, eines einfalls, welchen die Agarener an. 737. in Provence gethan. *Fabricii* bibl. med. & inf. æt.

* **Aigre**, ein fluß in Franckreich in der Grafschafft Dunois, fliest aus dem teich von Verde nahe bey Chateaudun gelegen. *Davity*, descript. de la France. *Pap. Masson.*

* **Aigrefeuille**, (Wilhelm) der erste dieses nahmens, ein Französischer Cardinal und naher anverwandter Papsts Clementis VI. begabe sich in die Congregation zu Cluni, und ward Prior zu St. Pierre d'Abbeville. Als Clemens VI auf den Päpstlichen stuhl erhoben worden, gabe er diesem seinem anverwandten das Ertz-Bißthum von Saragossa in Aragonien, dahero geschehen ist, daß ihne einige für einen gebohrenen Spanier gehalten haben. Eben dieser Papst machte ihn im jahr 1350. zum Cardinal, und bediente sich seiner in verschiedenen geschäfften. Er ward auch von Urbano V. als Legatus naher Neapel gesandt, und starb zu Viterbo den 4. octobr. 1369. Er ward gemeiniglich der Cardinal von Saragossa genannt. *Aubery. Frisonis* Gall. purp.

* **Aigrefeuille**, (Wilhelm) der jüngere genannt, ware des obigen bruders sohn. Seine sitten und aufführung, wie nicht weniger seine grossen progressen, so er in utroque Jure gemachet, brachten ihne in sonderbare hochachtung an dem Römischen Hof. Urbanus V. der seinen ohm den Cardinalen von Saragossa ungemein werth hielte, wollte denselben in der person seines nefs verpflichten, und bechrete ihne auch mit dem Cardinals-hut den 22. may 1367. als er kaum 28. jahr alt ware. In den folgenden zeiten hielte er es mit Clemente VII. deme er wichtige dienste leistete, und auch von ihm als Legatus in Teutschland geschickt ward. Er starb zu Avignon den 13. jenner 1401. *Frisonis* Gall. purp. *Bosquet*, in URB. V. *Arnold. Wion*, in lign. vitæ, lib. II. c. 9. &c.

* **Aigremont**, ist eine der vier alten Freyherrlichkeiten des Hertzogthums Langres. Eine gleiche dieses nahmens befindet sich auch in Languedoc, in dem Hertzogthum Usez. *Davity*, descript. de la France.

* **Aiguanus**, (Michael) aus Bononien, lebte ums jahr 1370. und starb 1413. Er hat ohne beysetzung seines nahmens einen commentarium über die IV. libros sententiarum, ja auch fast über des Aristotelis gantze Philosophie, ingleichen über die Psalmen geschrieben. *Konig.* bibl.

Aigue, ein fluß, siehe **Eigues.**

L'**Aigue**, (Stephanus) siehe **Aquæus.**

Aiguebelle, lat. Aqua pulchra, ist eine kleine stadt in Savoyen, an den grentzen der Grafschafften Maurienne und Tarentaise, an dem fluß Arc gelegen, von welcher eine vogtey de-

pendirt. So ist auch ein andrer ort gleiches nahmens in Dauphiné, zu dem Hertzogthum Valentinois gehörig, allwo eine Abtey befindlich.

* **Aiguebellette**, Lac d'Aiguebellete, ein see ohnweit des städtgen Aiguebellete, in Savoyen, gegen abend an den Französischen grentzen zwischen Chamberi und Pontbeauvoisin, an der landstrasse, unten an einem rauhen berg gelegen. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Aigueperse, lat. Aqua sparsa, die haupt-stadt des Hertzogthums Montpensier in Auvergne, hatte ein sehr vestes und hoch gelegenes castell, welches an. 1634. demolirt worden.

Aiguesmortes, lat. Aquæ mortuæ, eine stadt in Nieder-Languedoc, nahe an dem meer, mit einer hohen see-laterne vor die auf dem meer schiffende. Es ist allhier der haupt-saltz-zoll, wie auch der veste thurn Carbonniere, so von den Hugenotten an. 1562. eingenommen worden; Dieser thurn dienet jetzo insonderheit zu einem gefängnis deren, welche auf lebenslang, oder doch für viele jahre eingeschlossen zu werden, condemniret sind. Viele Reformirte sind eine zeitlang allda hineingesperret worden, und werden die gute leuthe des sommers von hitz, winters von kälte, das gantze jahr hindurch von ungeziefer, und anderm ungemach so hart geplaget, daß die meiste viel lieber auf die galeeren, als in diesen abscheulichen thurn gehen. *

* **Aigues Vives**, lat. Aquæ vivæ, ein flecken benebst einer Abtey in der provintz Touraine, in dem gebieth Orleans in Franckreich. In der Abtey sind Canonici Regulares St. Augustini, und von der Congregation der H. Genevieve. Sie wurde an. 1147. gestiftet. *Martinière.*

Aiguille, siehe **Agulha.**

* **Aiguille**, (L') oder der unersteigliche berg Acus, Mons inaccessus, ist ein kleiner berg, oder vielmehr ein nicht gar hoher felsen, gleich einer umgekehrten pyramiden, das ist, zu oberst breiter als unten, gestaltet. Er liegt in Dauphiné, in derjenigen gegend, welches man le Pays de Trièves nennt, vier meilen von dem flecken Mens gegen abend, und fünf meilen von der stadt Dil gegen mitternacht entfernet. Dieser felse ist eines der berühmtesten wunderwercken des Dauphiné, welches aber sehr wenig sagen will. Es wurde ohne zweifel schwer fallen, den gipfel dieses felsens zu besteigen. Da aber von solcher ersteigung nicht der geringste nutz oder freud zu hoffen, als ist auch solches zu thun niemand jemals die lust angekommen, mithin alles, was man davon sagt, ein lauteres gedicht. *Maty. Chorier. Baudrand.*

Aiguilles, von den Portugiesen, Cabo das Agulhas, ein vorgebürge in Africa, bey dem grossen vorgebürge de buona Esperanza.

Aiguillon, lat. Aiguillonium, eine kleine stadt in Guienne, wo die Lot und Garonne zusammen fliessen, 4. meilen unterhalb der stadt Agen. Sie wurde an. 1346. von dem Hertzoge Johann in der Normandie, der hernach König worden, mit einer grossen armee lange zeit, wiewol vergebens, belagert. An. 1430. aber wurde sie von den Engeländern eingenommen und geplundert. An. 1600. legte ihr König Henricus IV. dem Hertzog von Mayenne zu gefallen, den Hertzoglichen titul bey, und zwar mit dieser prærogativ, daß nach abgang männlicher erben Aiguillon nebst den dazu gehörigen örtern nicht an die Königliche Cammer, wie sonst in Franckreich rechts-üblich, sondern an die nechsten erben, doch ohne den titul eines Hertzogthums, fallen solte. Nach der zeit als dieses Hertzogthum an des Cardinals Richelieu schwester tochter, die Dame de Combalet, welche hernach unter dem titul einer Hertzogin von Aiguillon sehr bekannt worden, an. 1636. durch kauff gelangete, wurde es von Ludovico XIII. in dieser würde bestätiget. Nachdem aber an. 1675. diese Hertzogin von Aiguillon verstarb, so setzte sie ihres bruders tochter, Marien Magdalenen von Agenois, in diesem Hertzogthum zur erbin ein, und als auch diese an. 1704. mit tod abgieng, gelangte es vermöge ihres testaments an ihres brudern sohn, Marquis de Richelieu, so gleichfalls den titul eines Hertzogs von Aiguillon angenommen. *Catel.* mémoir. de Langued. p. 563. *Darnalt.* antiq. d'Agen, p. 100. *Bayle.*

* **Aiguillon**, (Maria von Vignerod, Hertzogin von) sonst auch Dame de Combalet genannt, stunde zu ihres vettern, des Cardinals Richelieu, zeiten am Französischen Hofe in grossem ansehen, soll aber mit demselben ein sehr genaues liebes-verständnis unterhalten haben. Als sie daher einem andern frauenzimmer einst geklaget, daß sie von den leuthen beschuldiget würde, als ob sie mit dem Cardinal 6. kinder gezeuget hätte, erhielt sie darauf die tröstliche antwort, man müste von dem, was die leuthe schwatzten, nur allemal die helfte glauben. Der Cardinal, welcher ihr alle gefälligkeiten zu erzeigen bedacht war, hatte es dahin gebracht, daß sie nach seinem tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu behalten sollte; die Königin aber wollte ihr solches nehmen, und dem Printzen von Marsillac geben, ließ jedoch auf ihre und des Cardinals Mazarin gethane tristige vorstellung geschehen, daß ihr gedachtes Gouvernement gelassen wurde. Weil auch der Cardinal viel verstand und hertzhafftigkeit bey ihr wahrgenommen, so hatte er ihr seinen vetter zur erziehung überlassen, sie hingegen einen theil dieser vorsorge wiederum der Madame von Pons, einer vornehmen, aber armen wittwe, gegen welche sie sich sehr gutthätig bezeigte, aufgetragen. Allein, es wuste sich diese bey dem jungen Hertzog dermassen einzuschmeichlen, daß sie ihn, eine heurath mit ihr einzugehen, beredte, wozu denn der Printz von Condé, welcher auf solche weise meister von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren gemahl in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, alles mögliche, wiewol vergeblich, beytrugen. Denn ob gleich der junge Hertzog wider das verbot der Hertzogin von Aiguillon in den platz war eingelassen worden, so beredte ihn doch ein von der Königin dahin abgeschickter Officier, daß er die parthey des Printzen von Condé fahren ließ, und wurden also die schlüssel dieses platzes der Hertzogin von Aiguillon vorbehalten, die sich bald hernach an dem Printzen von Condé sehr empfindlich zu rächen suchte, massen sie zwischen ihm und dem Hertzog von Orleans eine trennung verursachte, und diesen so gar zu einwilligung in dessen gefangennehmung bewog. Ja sie hatte nach einiger zeit auch das vergnügen, den Printzen von Condé, und den Hertzog von Longueville, als sie gefangen nach Havre de Grace gebracht wurden, gleichsam in ihrer gewalt zu sehen, worüber sie zwar ein äusserliches mitleiden verspüren lassen, welches aber von denen, die sie etwas genauer gekennet, nicht vor aufrichtig gehalten worden. Sie starb an. 1675. den 27. april. Memoires de *Motteville*, tom. I. & III. *Bayle.*

Aigulphus, Abt zu Lerins, war zu Blois um das jahr 630. gebohren. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Coadjutor des Abts zu Fleury an der Loire. Seine tugenden brachten ihn bey dem Könige Clodovão II. in ansehen, und der ruff von seiner frömmigkeit erscholle bis in die insul Lerins, woselbst ihn die Mönche zu ihrem Abt erwehlten. Von gottlosen leuthen wurde er gewissen see-räubern übergeben, welche ihm auf der insul Amatuna, zwischen Corsica und Sardinien den kopf herunter schlugen, und 33. Mönche, so sie gleichfalls von Lerins entführt, mit umbrachten. *Bernier*, hist. de Blois.

* **Aigulphus**, oder **Aygulphus**, ein Bischoff zu Bourges, wozu er an. 811. nach dem tode des Bischoffs Ebroini, oder Elboini erwehlet worden, nachdem er seine jugend meistens in der einsamkeit zugebracht hatte. Zwey jahr vorher befand er sich mit auf dem Concilio zu Toulouse, und war an. 835. bey dem Concilio zu Thionville einer von den Richtern mit, welche den Ertz-Bischoff zu Rheims, Ebbonem, weil er König Ludovicum Pium abzusetzen gesuchet, seiner würde beraubten. Er ist nicht lang darnach den 22. may verstorben. *Theodulphus. Labbé*, catal. Mstor. Aurelian. *Sammarth.* Gall. Christ. *La Thaumassière*, histoire de Berry. *Bollandus. Henschenius.*

* **Ais d'Angillon**, oder vielmehr **Ais**, ꝛc. vorhero **Aiacia** genannt, eine stadt und schloß in der provintz Berry, zwischen Bourges und Sancerre sur le Colin, wovon sie sechs meilen entfernet gelegen, zeucht ihren nahmen Angillon von einem Dom Gillon her, welchem diese Herrschafft vormals gehörte. Sie ist eine der ältesten städten in Franckreich, welche in den kriegen, so Cäsar in Gallien führte, vieles erlitte, als Vercingetorix das Haupt der Bertuyer sie mit feur verbrannte, um zu verhindern, damit die Römer sich nicht möchten zu Bourges nähern; Sie stunde auch zur zeit des Englischen und Burgundischen krieges, unter Carolo VII. vieles aus. *Davity*, descript. de la France.

* **Aila**, eine stadt in Idumäa. Sie wird Elath genannt, 2. Reg. XVI. v. 6. wie auch von Josepho, ant. Jud. lib. IX. c. 12. allwo gesagt wird: Rezin habe die stadt Elath, so an dem gestad des Rothen meers gelegen, erobert, alle einwohner derselben getödtet, und sie mit Syriern besetzet. Es will Dr. Calmet in seinen commentariis behaupten, man müsse an statt Syrier, Idumeer lesen, obschon jenes in dem Biblischen text, wie auch in Josepho stehe. Es hat aber dieser gelehrte Benedictiner seine grund nicht so bevestiget, daß man dadurch bewegt werde zu glauben, es habe sich in den Hebräischen text oder in das buch Josephi einiger fehler eingeschlichen. Aila lage einmal an dem gestad des Rothen meers, wie solches Theodoretus, quæst. 44. in lib. IV. Reg. und in cap. 49. Jeremiæ bezeuget, allwo er sagt: **Aila seye an dem gestad des Rothen meers gelegen, vor zeiten seye sie eine sehr grosse handels-stadt gewesen, aus deren hafen man annoch gewohnet war naher Indien abzusegeln.** Aila urbs est in ore maris rubri sita; olim erat emporium celebre, & nunc quoque hinc in Indiam navigare solent. St. Hieronymus schreibet dieser stadt ein gleiches lager zu ad cap. 47. Ezech. sagt auch anbey, daß die Römer dazumalen eine legion daselbsten in der besatzung gehabt hatten. Procopius, lib. I. de bello Persico c. 19. bey deme man sich auch raths erholen kan, giebt uns eine genaue beschreibung von dem lager dieser stadt. Eusebius in erklärung des worts Elath, sagt, sie seye zehen meilen von der stadt Petra gegen morgen entfernet. St. Epiphanius, lib. II. adv. hær. versichert uns, Aila seye einer unter den drey see-häfen des Rothen meers, einer der zween übrigen seye gegen dem Castro Clysmatis, ἐπὶ τὸ κάστρον τῦ κλύσματος, und der andere gegen Berenice gelegen. Es scheinet aus 2. *Sam.* VIII. v. 14. 15. mit welchem zu vergleichen 2. *Chron.* VIII. v. 17. daß David und Salomon diesen platz besessen haben, nachdeme der erstere achtzehen tausend Idumeer in stücken zerhauen. Und als sich die Idumeer derselben wiederum bemeistert, wurde sie von neuem von Asaria König in Juda unter das joch gebracht. 2. *Reg.* XIV. v. 22. Endlich aber nahme solche Rezin ein König aus Syrien den Juden mit gewalt hinweg, welche sich derselben nimmermehr meister machen konnten. Aila ward eine Bischöffliche stadt und wurde in die 3. Palästinam gesetzet. Es unterschrie-

terschriebe sich auch Petrus in dem ersten Concilio von Nicäa unter die Bischöffe von Palästina, Petrus Ahilä. Es wird auch Beryllus ein Pater des Concilii von Chalcedon, so in dem jahr 451. wider Eutychem gehalten worden, Bischoff von Aila in der 3. Palästina genannt. Diese stadt wird von den alten Geographis Ælana genannt. *Reland* Palæstina, lib. III.

Ailesbury, eine stadt in Engelland, in der Grafschafft Buckingham, 5. meilen von Orford gelegen.

Ailesbury, oder Aylesbury, ingleichen Allesbury, (Grafen von) in Engelland. Es ist diese würde dem geschlecht Bruce, welches seinen ursprung von den Englischen Lords von Skelton in Cleveland, in Yorckshire, herführt, und eine geraume zeit in Schottland floriret hat, ertheilt worden. Aus demselben war Eduard Bruce von Kinlos entsprossen, welcher von dem Schottländischen Könige Jacobo VI. an. 1602. als Ambassadeur an die Königin Elisabeth, zugleich mit dem Grafen von Marr, abgeschickt, und von demselben (weil er mit dem Englischen Staats-Secretario, Robert Cecil, eine vertraute correspondentz gepflogen) als ein sonderlich werckzeug seiner erhebung auf den Englischen thron angesehen, auch dannenhero vor vielen andern von ihm begnadigt ward. Denn es machte ihn gedachter König zum Master of the Rolls, zu seinem geheimden Rath sowol in Engelland als in Schottland, und zu einem Schottländischen Pair, mit dem titul eines Lords Bruce von Kinlos. Er starb den 14. jan. an. 1610. in dem 62. jahr seines alters, und hinterließ von Magdalena, einer tochter des Ritters Clarke, (1.) Christianam, welche sich an Wilhelmum, Grafen von Devonshire, vermählte; (2.) Eduardum, Ritter des Bades, welcher bald nach des vatters tode durch den Ritter Eduard Sackviele, nachmaligen Grafen von Dorset, in einem duell getödtet ward; (3.) Thomam. Dieser succedirte seinem bruder, und ward von dem Könige Jacobo I. an 1611. den 21. jun. zum Grafen von Elgin in Schottland, von dem Könige Carolo I. aber an. 1641. zum Pair von Engelland mit dem titul eines Lords Bruce von Whorlton in Yorckshire, erhoben. Er starb an. 1663. und ließ kein kind von seiner andern gemahlin, Diana, einer töchter Wilhelmi Lords Burleigh, eines sohns Thomä, Grafen von Exeter, und einer wittwe Henrici, Grafen von Orford. Hingegen von seiner ersten gemahlin, Anna, einer tochter des Ritters Roberti Chichester, ward ihm gebohren sein nachfolger, Robertus. Weil derselbe in der qualität eines Lord-Lieutenants von Bedfortshire dem Könige Carolo I. treulich gedient, auch zu Caroli II. wiedereinsetzung nicht wenig beygetragen, so machte ihn dieser letztere den 18. martii an. 1664. zum Baron Bruce von Skelton, zum Vice-Grafen Bruce von Amphtill, und zum Grafen von Ailesbury. Er ward auch endlich Lord-Cämmerer von Jacobi II. hofstatt, starb aber den dritten monat hernach, nemlich den 20. oct. an. 1685. Seine gemahlin, Diana, eine tochter Henrici, Grafen von Stammford, hatte ihm 8. söhne und 9. töchter zur welt gebracht. Fünf söhne und 3. töchtern sturben jung. Die übrige söhne waren Thomas, Robert und Jacob. Die 6. töchtern aber wurden auf folgende art verheurathet, (1.) Diana an den Baronet Seymour Shirley und nach dessen tode an Johannem, Lord Ros, nachmals Hertzog von Rutland, (2.) Anna an den Ritter Wilhelm Rich von Sunning, (3.) Christiana an Johannem Rolls, und nach dessen tode an Robertum Guyer von Stoke, Ritter des Bades, (4.) Maria an den Baronet, Johann Walter, (5.) Anna Charlotta an einen Irrländer, Nicolaum Bagenall, (6.) Henrietta an Thomam Ogle. Der älteste sohn, Thomas, vermählte sich mit Elisabeth, einer descendentin von der Französischen Königin Maria, einer jüngern schwester des Königs Henrici VIII. indem sie eine tochter Henrici, Lords Beauchamp, und eine schwester, wie auch zuletzt die einige erbin Wilhelmi Hertzogs von Sommerset, war. Dieselbe hat ihm, nebst andern in ihrer jugend gestorbenen kindern, nachfolgende gebohren, (1.) Carolum, den 29. may an. 1682. von dem unten; (2.) Elisabetham, vermählt an Georgium, Grafen von Cardigan; (3.) Mariam, in deren geburt den 12. jan. an. 1697. ihre mutter ihr leben verlohr. Hierauf heurathete der Graf Thomas eine Gräfin von Sannu in Brabant, und zeugte mit ihr Charlottam Mariam. Sein ältester sohn Carolus bekam zur gemahlin Annam Savile, die älteste tochter Wilhelmi, Marggrafen von Hallifax; welche ihm an. 1707. Robertum gebahr. *Peerage of England*, 1. p. 282.

Ailesford, ist ein grosser flecken in der Englischen provintz Kent, an dem fluß Medway, nicht weit von dem Maidstone, gelegen. In selbiger gegend ist in dem I. sæculo ein blutiges treffen zwischen den Britanniern und den Sachsen vorgegangen, worinnen beyde nationen ihre Generals verlohren. Der Britannische, nahmens Catigern, soll mit grosser pracht nahe bey der wahlstatt seyn begraben worden, und zwar wo man noch heutiges tags 4. ungeheure steine, mit andern von gleicher grösse, welche querüber gelegt sind, antrift. Dieses monument wird von dem gemeinen volck Keith-coty-house genannt, und hat eine grosse gleichheit mit der in Wiltshire befindlichen Stonehenge. *Camden's* Britannia. *Beverell.* délic. de l'Angl.

Ailhall, eine kleine insul, oder vielmehr eine stein-klippe mit einem thurm in Schottland, gegen der provintz Galloway, unter der insul Arren.

* Aillas, ist eine kleine stadt des Gubernaments von Guyenne in dem Bazadois gelegen. *Davity*, descript. de la France.

* Aillepiere, ein flecken, liegt 2. kleine Burgundische meilen von Salins, in einem gehölze. *Univ. Lexic.*

* Aillon, (Johannes de) ein Franciscaner, von Lima aus America gebürtig, hat im XVII. sæculo gelebet und geschrieben. Relacion de las Fiestas de Lima. *Anton.* bibl. Hisp.

* Aillon Laynes, (Johannes) ein Rechtsgelehrter und Advocat zu Utraria in Extremadura, lebte im XVII. sæculo, und schrieb Additiones ad Ant. Gomezii varia. *Ant.* bibl. Hisp.

Ailly, ein stück landes in der Picardie, welches den nahmen einer adelichen familie gegeben, die eine der ältesten dieser provintz ist. Robert d'Ailly, welcher um das jahr 1091. gelebet, ist der stamm-vatter davon. Es sind daraus viel vornehme leuthe entsprossen. An. 1619. ist es durch verheurathung der Charlotte d'Ailly, einer einzigen tochter und erbin Philiberti Emanuelis d'Ailly, Ritters des Königlichen ordens, an Honoratum d'Albert, Hertzog de Chaulnes, Marschall von Franckreich, einen bruder des Hertzogs von Luynes, Connetable von Franckreich, mit der familie d'Albert-Luynes vereinigt worden.

d'Ailly, (Petrus) ein Cardinal; siehe Alliaco.

* Ailmer, (Johannes) dessen nahme auch Ailmare, Ailemare, Elmer und Aelmer geschrieben wird, Bischoff zu London unter der regierung der Königin Elisabeth, ward von einem sehr ansehnlichen geschlecht zu Ailmer-Hall in der Grafschafft Norfolck ungefehr in dem jahr 1521. gebohren. Obwolen er den gradum Doctoris Theologiæ zu Oxford empfangen, so hatte er doch seine studia zu Cambridge gemachet. Der Hertzog von Suffolck hatte alsbald eine so gute meynung von ihme geschöpfet, daß er ihm die unterrichtung seiner kindern anvertrauete. Unter diesen ware Jana Gray, welche nachwerts Königin worden; diese nun machte bey diesem gelehrten Præceptore erstaunliche progressen in der Griechischen sprach und denen wissenschafften, so daß sie die schriften Platonis und Demosthenis fertig lase und verstunde. Ailmer selbst hatte sich in den sprachen und wissenschafften auch sehr frühe hervor gethan, und ward bey zeiten für einen der besten scribenten gehalten. Er legte sich aber auch auf die Theologiam, und da er den Hertzogen von Suffolck und den Grafen von Huntingdon zu Patronen hatte, unter der regierung Eduardi VI., ware er eine zeitlang der einige Prediger in Leicestershire, und truge also vieles bey, daß die einwohner dieser gegend die Reformirte religion annahmen. Anfangs des jahrs 1553. ward er Archidiaconus zu Stow in der Grafschafft Lincoln. Krafft dieser neuen würde hatte Ailmer das recht in der versammlung der Geistlichen, in dem ersten jahr der regierung Mariä, zu sitzen, allwo er dann mit grossem nachdruck die lehr der Reformirten verfochten hat. Hernach ward Ailmer von seiner stelle entsetzet, und um mehrern verfolgungen zu entgehen, sahe er sich gezwungen sich in fremde länder zu begeben. Diese seine flucht ware aber auch nicht ohne gefahr, indeme er noch auf dem schiff selbst aufgesuchet, aber durch die fürsichtigkeit eines kauffmanns nicht entdecket ward. Dieser hatte ein wein-faß so verfertigen lassen, daß es in der mitte unterschlagen ware, und obwolen der vordere theil desselben mit wein angefüllet worden, der hintere nichts destoweniger leer bliebe, und einen kleinen freyhof für den Ailmer abgabe. Als nun die häscher kamen das schiff zu durchsuchen, und man ihnen indessen aus diesem faß ein glas wein anbote, kame ihnen nicht zu sinn, daß Ailmer in demselben könnte verborgen seyn, und geriethe er also in die freyheit; Er begabe sich zuerst gen Straßburg, und von dar nacher Zürich, allwo er Petrum Martyrem hörete, welcher kurtz zuvor Königlicher Professor Theologiæ zu Oxford gewesen ware. Ailmer hielte zu Zürich auch jungen leuthen Collegia, und führte sie zu denen studiis an. Von Zürich begabe er sich auf verschiedene Italiänische und Teutsche Universitäten und machte sich aller orten bey denen Gelehrten bekannt; zu Jena ward ihme die Hebräische Profession angeboten, und vielleicht hätte er dieselbe angenommen, wann er nicht wiedrum bey anfang der regierung der Königin Elisabeth in Engelland gegangen wäre. Nach seiner zurückkunft in sein vatterland ware er einer der acht Gelehrten, welche zu Westmünster eine disputation hielten, mit so viel Römisch-Catholischen Bischöffen. In dem jahr 1562. ward er Archidiaconus zu Lincoln, und wohnete in eben diesem jahr dem darinn gehaltenen Synodo bey, in welchem die lehr und die verfassung der Englischen kirche vest gesetzet wurde. Er bliebe hernach eine geraume zeit ohne höhere beförderung, obwolen der Ertz-Bischoff von Canterbury ihne von zeit zu zeit zu offnen Bischoffs-stellen vorschluge. Jedennoch ward er Königlicher Fried-Richter in der Grafschafft Lincoln, und geistlicher Commissarius. Den 10. octobris 1573. ward er in einem tag zum Baccalaureo und Doctore Theologiæ gemachet; und in dem folgenden jahr ersuchte ihn der Ertz-Bischoff von Canterbury, er möchte ein wider die einrichtung der Englischen kirche geschriebenes buch widerlegen, welches er aber nicht wollte auf sich nehmen. Anno 1576. ward er an Dr. Sandys stelle, welcher zu dem Ertz-Bißthum von Yorck gelanget ware, Bischoff zu London, und zu diesem wichtigen amt eingesegnet den 24. mertz 1577. Er fienge seine erste visitation der ihme untergebenen kirchen in eben diesem jahr auf den 17. dec. an, und drange sehr auf die unterzeichnung, welche einige Pfarrere sich weigerten zu thun, und zugleich diejenigen, welche unterzeichnet hatten, als heuchler, Arianer, Priscillianer und Wiedertäufer schalten. Es ware übrigens der Bischoff Ailmer ein fleißiger Prediger, welcher sich in seiner haupt-kirch sehr oft hören liesse, und eine sonderbare kunst besasse, die andacht bey seinen zuhö-

rern zu erwecken. Doch geschahe es auf eine zeit, daß er seine zuhörer nicht so aufmercksam sahe, als es die wichtigkeit der vortragenden materie wohl verdiente, und dessentwegen fienge er an in der Hebräischen Bibel, die er bey sich hatte, laut zu lesen. Dieses ermangelte nicht seine zuhörer zu erwecken und ihne mit einer art erstaunung anzusehen. Als er nun dieses beobachtet, stellte er zuerst seinen zuhörern ihre thorheit für, indem sie aufmercksam worden wären, da er in einer ihnen unbekannten sprach geredet, und hingegen sich schläferig und hinläßig erzeiget, da er in verständlicher sprach von denen wichtigsten wahrheiten geredet hätte, und fuhre alsdann in seiner predigt fort. Die ordination der Predigern ward von ihme auch mit gröstem fleiß und sorgfalt vorgenommen, damit niemand als gelehrte und tüchtige personen, die er selbst examiniret und geprüfet hätte, zu dem Predig-amt gelangen möchten. Als in dem jahr 1578. die pestilentz zu Londen wütete, erwiese dieser Bischoff eine ausnehmende klugheit und sorgfalt. Seine haupt-absicht gienge vornemlich auf zwey dinge; erstlich für das leben der Geistlichen zu sorgen, und demnach zu verschaffen, daß die krancken nach nothdurft von den Geistlichen möchten besuchet werden. Zu diesem ende stellte er eine versammlung seiner Geistlichkeit an, um eine gewisse anzahl aus derselben zu besuchung der krancken zu ernennen; die übrigen aber wurden bestmöglichst versorget, damit nicht alle Geistlichen auf einmal von der pest angesteckt, und also das volck des nöthigen zuspruchs und geistlichen beystands nicht auf einmal beraubet werde. Und als den 6. april 1580. sich ein starckes erdbeben erzeiget hatte, gabe dieses Bischoff Ailmer anlas, einige gebäter zum gebrauch seiner Pfarr aufzusetzen. Als er endlich alt und von kräfften des leibs erschöpfet ware, bezeugte er ein grosses verlangen sein Bißthum an Doctor Bancroft zu überlassen, allein dieser wollte es nicht annehmen. Er starb zu Fulham den 3. junii 1594. in dem 73. jahr seines alters, und ward in der Cathedral-oder Paulus-kirch zu Londen begraben, allwo ihme folgende auffschrift auf sein grabmahl ist gesetzet worden. Hic jacet certissimam expectans resurrectionem suæ carnis D. JOHANNES AYLMER, D. Episcopus Londini. Qui obiit diem suum An. Dom. 1594. ætat. suæ 73.

Ter senos annos Præsul; semel Exul, & idem
Bis pugil in causa Relligionis erat.

Er hatte sich geheurathet mit Judith Bures, welche aus einem sehr guten geschlecht in Suffolck abstammete, und mit deren er sieben söhne und drey töchtern erzeuget hat. Die söhne waren folgende: 1.) **Samuel**, Ober-Scheriff in Suffolck, unter Carolo I. 2.) **Theophilus**, ward Archidiaconus zu Londen, und Rector zu Much-hadham in Hertfordshire, und starb in dem jan. 1625. 3.) **Johannes**, so zum Ritter gemachet und gemeiniglich Sir John Aylmer of Rigby in Lincoln genennet worden. 4.) **Zacharias**. 5.) **Nathanael**. 6.) **Tobel**. 7.) **Edmundus**. Bischoff Ailmer führte einen ansehnlichen staat, und hatte achtzig bediente in seinem haus. Er hatte zwar viele und boshaffte feinde, welche ihme die unschuldigsten dinge, als das kugeln-spiel, und daß man ihne etwan die wichtigsten dinge bey seiner treu aussagen gehöret, als unverantwortliche laster auslegen wollten, aber er hatte zugleich auch hohe freunde und beschützere, unter welchen sich der Cron-Schatzmeister Burleigh befande. Er ware in der vernunft-lehr, und in denen historien sehr erfahren, verstunde die Hebräisch-und Griechische sprache grundlich. Die Gottsgelehrtheit, die bürgerliche Rechte, und die alten authores waren ihme ungemein wohl bekannt. In sammlung seiner büchern ware er sehr curios, in verrichtung seines Bischofflichen amts unermüdet, und in seiner andacht sehr pünctlich. Er ware eines hitzigen und lebhafften temperaments, in dem umgang frey, und hatte viele gute einfälle. Obwolen er kurtz von person gewesen, so hat er dennoch viele standhafftigkeit und hertzhafftigkeit besessen. Als auf eine zeit die Königin grossen zahn-schmertzen litte, und ihro gerathen ward, den zahn sich lassen auszunehmen, wollte sie, aus forcht des dadurch auszustehen habenden schmertzens, solchem rath nicht platz geben. Bischoff Ailmer aber, welcher sich gegenwärtig befande, sagte, es seye der schmertz nicht so groß als die Königin sich einbildete; und um sie davon zu überzeugen, liesse er sich in seinem hohen alter, und da er nicht viele zähne mehr zu verschencken hatte, gantz kaltsinniger weise einen zahn ausziehen. Worauf die Königin sich auch zu dieser operation entschlosse. Als er noch zu Straßburg gewesen, hatte Johann Knox, ein Schottländer, ein buch ausgegeben, in welchem er nach allen kräften darzuthun trachtete, daß das weibliche regiment nicht gesetz-mäßig seye. Ailmer widerlegte diese schrift sehr nachdrücklich, und liesse seine widerlegung zu Straßburg 1559. kurtz nachdeme die Königin Elisabeth den Englischen thron bestiegen hatte, drucken, mit dem titul: Harborowe for faithfull and trewe subjects, against the late Blowne Blaste, concerning the Government of Women. Er hatte seinen nahmen nicht auf den titul setzen lassen, damit er mit desto grösserer freyheit schreiben, und von der Königin Elisabeth, wie er wuste und dachte, ohne einigen verdacht der schmeicheley reden könnte. *John Strype's*, Life of Bishop Ailmer. London in 8vo. 1701. *Dr. Fuller's*, Worthies in Norfolk. *Wood*, fasti Oxon. **Englischer** *Bayle*.

* **Ailmer**, oder **Eilmer**, ein Englischer Benedictiner, ward in dem XII. sæculo berühmt, und starb um das jahr 1130. Er hinterließ unterschiedliche wercke, als: De Inquisitione Dei; de Absentia vultûs Dei &c. *Pitseus*, de script. Angl.

Ailzred, siehe **Ethelredus**.

* **Aimar Verney**, (Jacobus) ein baur von St. Veran, ohnweit St. Marcellin in dem Delphinat, hat sich deswegen berühmt gemacht, weilen er durch hülff einer ruthen die unter-irrdischen wasser, und ertz-adern entdecken konnte. Nachgehends hat er vermeynet, er könne diese natürliche krafft, so er (wie man vorgiebt) mit vielen andern menschen gemein gehabt haben solle, auf die allerverborgenste und heimlichste sachen, als auf die ermordeten und heimlich begrabenen leichname, auch sogar auf die mörder selbsten, ziehen. Man sagt auch, er habe ihnen auf der spuhr nachfolgen können, indeme ihne die starcke bewegung der ruthe, so er an den orten, allwo diese lasterhaffte leuthe gegangen, gespüret, allezeit geleitet habe. Es haben zwar einige natur-kundiger diese krafft für ertichtet und betrüglich, andere aber selbige für natürlich gehalten, und solche würckung der bewegung und ausdünstungen zugeschrieben. Dem sey nun wie ihm wolle, so hat das ansehen, so sich Jacob Aimar in seiner provintz erworben, zu Paris eine merckliche minderung erlitten, indeme man versicheret, daß ihme seine kunst sowol in dem palast von Condé als auch an verschiedenen andern orten fehl geschlagen habe. Physique occulte *de Vallemont*. Mercure de 1692. & 1693. *Bayle*, Dict. Crit. 1. & 2. edit.

* **Aimericus**, ein Patriarch der kirchen zu Antiochia, folgete Rodolpho in dem jahr 1152. nach. Er wurde unter dem Papst Alexandro III. als Nuntius des Päpstlichen stuhls in Orient gesandt. Es führten damals unterschiedliche pilgrim aus Occident in Palestina ein einsames leben, und waren der gewaltthätigkeit und spott der Barbarn bloß gestellet. Diese nun versammlete Aimericus auf dem berg Carmel, daher, wie man sagt, die Carmeliter-Mönchen ihren ursprung haben sollen. Er starb im jahr 1180. *Wilhelmus Tyr. Genebrard.* in chron. *Baronius*, in annal.

Aimery, von Pavia aus der Lombardey, war ein Englischer Capitain und Gouverneur zu Calais an. 1348. Die Franzosen hatten zur zeit des damaligen stillstandes einen anschlag auf Calais, und boten ihm 20000. ducaten, wenn er ihnen darzu behülflich seyn wollte. Dieser berichtete es an den König Eduard. Derselbe kam mit einigen schiffen und volck aus Engeland, und die Franzosen, so von dem Aimery zum theil schon in einen grossen thurm der stadt eingelassen waren, wurden nach einer tapfern gegenwehr niedergemacht: allein dieser Capitain wurde 3. jahr hernach von den Franzosen bey St. Omer gefangen, und in stücken zerhauen. *Mezeray.*

* **Aimo**, der 75. Bischoff zu Lausanne in der Schweitz. Er hat dieses amt bis an. 1506. verwaltet, da denn Angelus ihm gefolget. *Universal-Lexicon.*

Aimoinus, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er an. 970. aufgenommen ward, gebürtig aus Gasconien. An. 1004. schrieb er das leben des Abts Abbonis; er gab auch ein buch heraus von den wunderwercken St. Benedicti und andere mehr. Das berühmteste unter seinen wercken ist die historie von Franckreich. Sie bestehet aus 4. büchern, und hat man nach seinem tode noch das fünfte hinzu gefügt, welches sich in dem jahr 1165. endigt. *Sigebert.* de script. eccl. c. 101. *Voss.* de Hist. Lat. *Du Chêne. Valesius. Labbeus. Du Breüil.*

* **Aimoinus**, aus Libyen gebürtig, ware ein vatter des ertzketzers Arii, und ist in der historie aus keinem andern anlas bekannt. *Moreri.*

* **Aimoinus**, ein Benedictiner-Mönch der Abtey St. Germain des Prés zu Paris, ward in dem IX. sæculo, um das jahr 870. zu zeiten Abbonis, seines lehr-jüngers, welcher auch ihme zu ehren etliche verse aufsetzte, berühmt. Aimoinus unterschriebe im jahr 872. ein offentlich instrument, welches Dom Jacobus du Breüil anführet. Dieser und schier alle andere authores, welche vor Andrea du Chêne gelebt haben, schrieben Aimoino von St. Germain des Prés die historie von Franckreich zu, welche uns unter seinem nahmen bekannt ist; es ist aber erwiesen, daß selbige von Aimoino einem Mönchen von Fleuri seye. Es schriebe dieser, von deme wir hier reden, einen tractat von versetzung des leichnams des Märtyrers St. Vincentii, wie auch einen andern von den wunderwercken des H. Germani, Bischoffs von Paris. *Sigebert.* de script. eccles. c. 101. *Vossius*, de Hist. Lat. *Du Chêne. Valois. Du Breuil. Labb.* judic. de Aimoino &c. Siehe *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du IX. siècle.

Aimon, Bischoff zu Halberstadt, siehe **Haymo.**

* **Aimon**, ein Fürst des landes Ardennes, ware ein vatter der vier tapfern männern, so man gemeiniglich die vier söhne des Aimonis nennete. Es wird von dem Fürsten Renaldo, dem ältesten dieser vier brüdern, gesagt, er habe, nachdeme er unter Carolo Magno sehr tapfere kriegs-dienste geleistet, zu Cöln den Mönchen-orden angenommen, seye auch als ein Märtyrer gestorben; und habe man wegen den wunderwercken, so er nach seinem tod gethan, ihme zu ehren eine kirche erbauen. *Johan. Bertels*, hist. Luxemb. *Ferrarius*, in catal. Sanct. ad 7. jan.

* **Aimon**, ein Mönch der Abtey Savigny, aus dem Cistercienser-orden, ware von Landacob aus Bretagne gebürtig. Er nahme

nahme das ordens-kleid in der unter das Bißthum Auranches in Normandie gehörigen Abtey Savigny an. Es muß aber diese Abtey mit einer andern gleiches nahmens, so unter das Ertz-Bißthum Lyon gehörig, und Benedictiner-ordens ist, nicht verwechselt werden. Er schrieb unterschiedliche geistliche bücher, und starbe um das jahr 1174. *Seguin.* de vir. illust. ord. Cister. Lib. III. c. 67. *Manrique3*, tom. II annal. ad ann. 1147. c. 7. num. 6. & 7. *Carolus de Visch*, bibl. Cisterc. &c.

Ainaon, Ahinaon oder Ainam, eine insul auf dem Chinesischen meer, zwischen China und den Philippinischen insuln, nahe bey der insul Luconia, gelegen.

Ainay, eine alte Abtey in der stadt Lyon, auf der spitze des landes, wo die Rhone und die Saone zusammen fliessen. Sechzig Gallische völcker hatten allda dem Kayser Augusto zu ehren einen altar aufgerichtet, eben an dem tag, da Claudius, hernach Kayser, auch in Lyon gebohren ward. Caligula stiftete alldort einen wett-streit der beredsamkeit, jedoch mit dieser harten bedingnis, daß nicht nur die überwundene ihren überwindern aus ihren mitteln gewisse belohnungen ertheilen, und etwas zu deren lob aufsetzen musten, sondern auch, wo einer mit seiner rede gar übel bestanden, selbige mit der zunge auszulöschen gezwungen ward, wo er nicht wollte wacker mit ruthen gepeitschet, oder in das vorbey fliessende wasser geworffen werden. Es ist leicht zu erachten, mit was zittern und beben einige ihre probe allhier abzulegen seyen aufgetreten. Dahin zielen demnach die verse Juvenalis.

Palleat, ut nudis pressit qui calcibus anguem,
Aut Lugdunensem Rhetor dicturus ad aram.

Liv. Epit. lib. CXXXVII. *Dio.* lib. LV. *Suet.* Cal. 20. & Claud. 2. *Juv.* sat. lib. XLIII. *

Aindre, lat. Antrum, ist der nahme einer insul, die vormals in Nieder-Bretagne, 3. meilen unter der stadt Nantes, bey dem ausfluß der Loire in dem meer lag. St. Hermelandus hatte sich hieher begeben, in der einsamkeit zu leben, und deswegen ein kloster gebauet; welches aber samt der gantzen insul von dem wasser verschlungen worden. *Baudrand. d'Argentré.*

Aindre, ein fluß in Berry, welcher Chateau-Roux und Chatillon befeuchtet, und sich nachgehends mit der Loire vermischet.

* **Ainehghiol**, ist der nahme, welchen die Türcken der stadt Nacolia in Phrygien und dem fluß Sangarius, an deme diese stadt gelegen ist, geben. **Ainehghiol** bedeutet einen spiegel in dem wasser oder in einem morast, dessen wasser so klar und hell ist als wie spiegel-glas, und wird dieser nahme von den Türcken gemeldtem fluß gegeben, dieweil er bisweilen die herum liegenden matten und weyden überschwemmet, und also einen angenehmen morast formiret. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Corneille.*

* **Ain-El-Calu, oder Hain-El-Calu**, eine alte stadt in Africa, in dem Königreich Tremesen gelegen, so nach dem zeugnis der scribenten dieses landes von den Römern erbauet, von dem König Josepho aber, aus dem geschlecht der Lumptunen, zerstöret und seither nicht wieder bewohnet worden. Ihre rudera oder überbleibseln sind noch heutiges tags in der ebne von Mansora zu sehen. *Corneille. Dapper.*

* **Aingo** de **Espeleta**, (Petrus) ein Canonicus und Theologus zu Astorga, im XVII. sæculo, hat von der fundation der dasigen kirche und Resolutiones-Morales geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Ainödt**, lat. Aineda, ein schönes schloß in Crain, 7. meilen von Laubach, dem Grafen von Gallenberg gehörig. *Universal-Lexicon.*

Ains, Ens, Indus, Indis, Danus oder Idanus, in Franckreich, in Bresse und Bugey. Er entspringt in der Grafschafft Burgund, in dem thal Miege, eine halbe meile über dem berühmten brunnen Seros, und ergiesset sich port d'Anton gegen über in die Rhone. *Gollut.* mémoir. de Bourg. lib. II. c. 12. *Masson.* descr. flumm. Gall.

Ainsworth, (Henricus) ein berühmter Englischer Commentator über die H. Schrift, florirte zu anfang des XVII. sæculi. Er war grundlich erfahren in Hebräischer sowol biblischer als rabbinischer sprach, und bemühete sich sehr, die biblische redensarten ex collatione diversorum locorum fleißig zu illustriren. Er hat an den tag gegeben den Pentateuchum, Psalmos & Canticum Canticorum, mit sehr nutzlichen noten, welche er theils aus der alten Griechischen und Chaldäischen version, theils aus der besten Rabbinern schriften, sonderlich aber aus vergleichung der unterschiedlichen orten H. Schrift hergenommen: wie auch etliche kleine Dissertationes, als de Sinceritate textus Hebraici, de Allegatione Rabbinorum, de Jahalom &c. Seine Commentarii sind auch in die Holländische sprach übersetzet worden. Einige geben dem berühmten Lightfoot schuld, als hätte er diesem authori, ohne es zu melden, seine beste observationes abgestohlen, und käme solches wahrscheinlich heraus, wann nicht Lightfoots consummirte erudition in dieser gattung studien sattsam bewiesen, und bekannt wäre. Ex ejus oper. &c.

Von diesem scheinet unterschieden zu seyn **Henricus Ainsworth** ein rädelsführer der Brownisten, oder Independenten, welcher mit Francisco Johnsohn zu Amsterdam sich gesetzet, und allda eine Confession 1602. heraus gegeben. Allein diese vereinigung währte nicht lang, sie fiengen an sich zu trennen, und einer den andern zu excommuniciren. Darauf Johnsohn nach Embden, Ainsworth in Irrland gezogen, und dorten einige anhänger bekommen, kam aber bald darauf wieder nach Amsterdam, und starb allda. *Hornbec.* summa controv. *Nichols* apol. eccl. Angl.

* **Ainuarda**, ist ein ort in Mesopotamien, allwo sich Noah, nach dem vorgeben der leuthen dieses lands, kurtz vor der sündfluth in die arch begeben haben solle. *D'Herbelot.*

* **Ainulphus**, ein einsidler, ware aus Königlichem stammen in Engelland entsprossen; trug eine sonderbare verachtung für die eitelkeiten der welt, und nahme freywillig ein einsames leben an. Man weiß nicht eigentlich, zu welcher zeit er gelebet habe. Wenigstens sagt man für gewiß, die stadt Anulphsbury, so auf den grentzen von Bedfort und der Grafschafft Huntington liegt, seye ihme zu ehren erbauet worden; wiewolen sie nachgehends durch einen eingeschlichenen mißbrauch Aimsbury genennet wurde. *Dell. Angl.*

Ainza, oder **Ainsa**, eine kleine stadt in Aragonien an dem Pyrenäischen gebürge, bey dem fluß Cinca. Sie ist hauptstadt des kleinen landes und ehemaligen Königreichs Sobrarbien. Délices d'Espagne, p. 662.

* **Ain-Zamit**, eine stadt in Africa, wurde von den Königen von Tunis, zwölf stunde von der stadt dieses nahmens, und zwanzig von Beggie, in einem fruchtbaren landstrich erbauet; es waren aber die Araber, denen diese stadt grossen nachtheil brachte, sehr übel darmit zu frieden, daher Muley Mahomed, welcher einen aufstand besorgte, ihnen erlaubte dieselbe zu zerstören. Die mauren und thürne sind noch vorhanden, gleichwie auch sehr viele häuser, jedoch meistens ohne dach. Die Araber von Uled-Bileyl haben diesen landstrich in besitz, der so groß ist, daß das meiste land ungebaut liegen bleibt. *Marmol.* tom. II. lib. VI. c. 32. *Corn. Dapper.*

Ainzia, ein kleiner strich landes in dem mitternächtigen Schottland, in der provintz Buquan.

* **Ajo**, ein Englischer Benedictiner-Mönch, lebte unter Kayser Ottone II. im Croilandensischen kloster, und beschrieb auf des Abts Turketuli veranlassung die merckwürdigkeiten seines klosters. Es fängt diese historie von an. 664. an, und gehet bis auf 974. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 5. **Ajo** starb an. 974. der titul seines buchs ist: Chronicon de rebus memorandis Monasterii Croilandensis & de statutis Turketuli Abbatis. Ingulfus hat es seinem chronico einverleibet, und bis an. 1091. fortgesetzet, welches von H. Savilio an. 1596. zu London, und von Th. Gale zu Oxford an. 1684. besser heraus gegeben worden. *Fabricii* bibl. med. æt.

Ajomama, sonst **Torone** genannt, eine kleine stadt in Romelien an dem Archipelago gelegen, welcher allhier den Golfo d'Ajomama oder di St. Anna formirt.

Ajon, ein Hertzog über die provintz Bresse, war ein vatter des Rotharis, der nach Ariobaldo König der Longobarden worden. Ein anderer Ajon war ein sohn des Archia, Hertzogs zu Benevent, welchem jetztgedachter Rotharis gift beybrachte, dadurch er von sinnen kam. *Paul. Diacon.* hist. Longob.

Ajona, (Gonsalves) von Cordoua, war Spanischer Historiographus, und hinterließ überaus geschickte schriften. Er gieng in Franckreich, Italien und Africa mit zu felde, und befand sich bey den belagerungen von Madalquivir und Oran. Er lebte noch zu anfang des XVI. sæculi. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Ajora**, (Johannes de) ein Franciscaner im XVI. sæculo, war Bischoff zu Mechoacan in America, und predigte nachgehends das Evangelium in denen Philippinischen insuln, schrieb auch einen tractat vom Sacrament des altars. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Ajossa**, (Antonius) ein Clericus Regularis zu Neapolis im XVII. sæculo, hat in Physicam Aristotelis; in Summam D. Thomæ, und de augustissimo mysterio Trinitatis, welche zu Rom 1631. gedruckt sind, geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Ajouez**, ein wildes volck in der landschafft Louisiana in Nord-America, wohnhafft an einem kleinen fluß, der von ost-nord-ost herkommet, und sich in den grossen fluß Missourii unter dem 43. grad norder-breite ergiesset. In dem landstrich, welchen dieses volck bewohnet, befindet sich eine stein-grube, allda rothe steine gegraben werden, welche sehr schön und gar leicht zu hauen sind. *Le P. de Charlevoix*, voyage dans l'Amer. Septentr.

* **Airaines**, ein flecken in Franckreich in Picardie, ungefehr sechs stunden von Amiens und Abbeville, an einem kleinen fluß, welcher bey Longpré in die Somme fällt, gelegen, allwo wochentlich ein grosser marckt gehalten wird. *Corneille.*

* **Airas**, ein urheber gewisser ketzer, um das jahr 377. welche Airani oder Airanistæ genennet worden. Sie lehrten, daß der H. Geist mit dem Vatter und Sohn nicht gleich selbständig wäre, deswegen ihre lehre von dem Papst Liberio, und den versammleten Asiatischen Bischöffen verdammt worden. *Niceph. Prateol.*

Airay, (Henricus) ein berühmter Lehrer der Englischen kirche. Er ware aus Westmorland gebürtig, und legte den ersten grund seiner studien durch sorgfalt Bernhard Gilpins, der gemeiniglich der Nordische Apostel genennet ward. Als Airay an. 1579. sein neunzehendes jahr erreichet hatte, ward er in St. Edmunds-Hall in Oxford gesandt, allwo er seinen unterhalt abermal fande durch die freygebigkeit des Gilpins, welcher ihme auch in seinem den 27. oct. 1582. datirten testament ein schönes legat hinterliesse. Kurtz darauf ward er in das Collegium der Königin versetzet, allwo er durch alle geringen dienste eines pauperis pueri servientis und eines Tabardarii gienge, bis er den gradum Magisterii artium erlangte, und im jahr 1586. selbst

ein Socius dieſes Collegii ward; zu gleicher zeit ohngefehr ward er pro Miniſterio examiniret und empfienge die ordination. Er predigte nachmals ſehr oft und mit groſſem eifer bey der Univerſität, ſonderlich in der nahe bey dem Collegio der Königin ſtehenden St. Peters-kirch. In dem jahr 1594. ward er Baccalaureus Theologiæ, und vier jahr hernach Præpoſitus ſeines Collegii. An. 1600. nahme er den gradum Doctoris Theologiæ an, und gelangte ſechs jahr hernach zu der ſtelle eines Vice-Cantzlars der Univerſität. In dieſem amt bezeigte er ſich als einen eifrigen verfechtern der meynungen Johannis Calvini, welche dazumal in der Engliſchen kirch durchgehends die oberhand hatten. Er war von jederman hochgeachtet. Dahero kame es auch, daß ohnerachtet er ſehr geneigt ware ſein leben in der ſtille zuzubringen, er dennoch wegen ſeiner redlichkeit, groſſen wiſſenſchafft und unverdroßnen fleiß in ſeinen geiſtlichen verrichtungen nicht konnte in dem verborgenen bleiben, ſondern wider ſeinen willen zu denen wichtigſten ämtern der Univerſität gezogen wurde; wie er dann in der that in verwaltung ſeines Collegii durch ſeine ſorgfalt ſehr groſſen nutzen geſchaffet, und unter ſeiner obſicht viele groſſe männer ſowol für die kirche als für den Staat formiret hat. Er ſtarbe in dem Collegio der Königin den 10. oct. 1616. ſeines alters 57. jahr. Man hat zu ſeiner gedächtnis zwey verſchiedene monumenta mit aufſchriften aufgerichtet. Seine hinterlaſſene und durch Chriſtophorum Potterum, Socium des Collegii der Königin, in den druck gegebene ſchriften ſind folgende: Lectures upon the whole Epiſtle of St. Paul to the Philippians. London 1618. 4to. The juſt and neceſſary Apology touching his ſuit in law for the Rectory of Charlton on Otmore in Oxfordshire. London 1621. 8vo. A Treatiſe againſt bowing at the Name of Jeſus. *Woods* Athenæ Oxon. vol. I. col. 408. 409. 2. edit. 1721. Engliſcher *Bayle.*

* **Airay**, (Chriſtophorus) gebürtig von Clifton in Weſtmorland, ward als ſtudioſus in das Collegium der Königin zu Oxford aufgenommen, in dem herbſt 1621. Nachdeme er den gradum Magiſterii artium angenommen, erhielte er eine ſtelle eines Socii in beſagtem Collegio. In dem jahr 1642. ward er zum Baccalaureo Theologiæ gemacht, und erlangte die Pfarrey zu Milford in Hampſhire. Er ſtarb den 18. oct. 1670. in dem 69. jahr ſeines alters. Er hat unter anderm geſchrieben: Faſciculum Præceptorum Logicalium in gratiam Juventutis Academicæ. Das ihme in der kirche zu Milford aufgerichtete epitaphium verdienet allhier beygefüget zu werden, und lautet alſo: Memoriæ ſacrum CHRISTOPHORI AIRAY, S. T. Bac. olim Colleg. Reg. Oxon. Socii, & hujus Eccleſiæ Vicarii vigilantiſſimi, viri ſummæ integritatis, judicii acerrimi, & ingenii literarum omnium capacis; qui difficillimo ſæculo inter æſtuantes rerum fluctus clavum rectum tenuit. Mortalitatem tandem exuit 18. octobr. annos natus 69. &c. *Wood*, Athen. Oxon. Engliſcher *Bayle.*

Aire, eine Franzöſiſche ſtadt in Gaſconien an dem fluß Adour. Bey den Alten wird ſie Adurium, Aturenſium oder Aturenſium civitas, Vicojulium, Martianum &c. genannt. Die Weſt-Gothiſchen Könige haben vor zeiten daſelbſt Hof gehalten, wie denn annoch die ruinen von dem pallaſt des Königs Alarich allda zu ſehen. Sie iſt öfters durch die Saracenen und Normänner zerſtört worden, hat auch in kriegen des XVI. ſæculi viel erlitten. Sie hat einen Biſchoff, der nach Aux gehöret, und findet man, daß an. 506. ein Prieſter von dem Biſchoff dieſer ſtadt auf das Concilium Agathenſe verſchicket worden. *Sidon. Apollin.* lib. II. ep. 1. *Savaron & Sirmond.* in not. ad Sidon. *Scalig.* in lect. Auſon. lib. II. cap. 7. *Maſſon.* deſcr. flum. *Oihenart.* notit. Vaſcon. *De Marca* hiſt. de Bearn. *Du Chêne*, antiq. des vill. *Sammarth.* Gall.

Aire, oder Arien, eine gute veſtung an dem fluße Lis in Artois an der Flandriſchen grentze, liegt 3. meilen von St. Omer, dahin ein canal gehet, und iſt mit moraſt umgeben. An. 1641. haben ſolche die Franzoſen eingenommen, doch iſt ſie bald darauf wegen mangel des proviants, an die Spanier übergangen. An. 1677. aber haben ſie die Franzoſen wieder erobert, und im Nimwegiſchen frieden behalten. An. 1710. den 9. nov. iſt ſie von den Kayſerl. Alliirten nach einer ziemlich harten belagerung eingenommen, und in dem Utrechtiſchen frieden wieder an Franckreich abgetreten worden.

Aire, Ayre oder Airth, eine ſtadt in dem mittägichten theil von Schottland, in der provintz Kile, der inſul Arren gegen über, an dem fluß Air. Sie iſt wegen der handlung berühmt, hat einen weiten und ſichern hafen, welchen eine citadelle beſchützet, auch ſitz und ſtimme im Parlament.

Airi, Airiacum, ein ſchloß in Auxerre, in Burgundien, allwo an. 1020. ein Concilium gehalten worden, welchem der König Robert von Franckreich beygewohnt.

* **Airon**, ein fluß in der landſchafft Nivernois in Franckreich, welcher ſich durch die gräben der ſtadt Deciſe, nachdeme er verſchiedene waſſer zu ſich genommen, in die Loire ergeußt. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Airu, ein fluß in Schottland, welcher in der provintz Marr im gebürge Granzebain entſpringt, und ſich mit der Spey in der provintz Buquan vermiſcht.

* **Airvaut**, Aurea vallis, iſt eine Abtey in Franckreich, in Poitou gelegen, zehen meilen von Poitiers gegen abend entfernet. *Baudrand.*

* **Airy**, (St.) oder **Agri**, zu Latein Agerius, wurd gebohren um das jahr 517. in dem Bißthum Verdun, in dem ſechſten jahr der regierung Theodorici Königs von Metz oder Auſtraſien, eines ſohns Clodovai. In ſeinem 30. jahr empfienge er die tonſuram clericalem von Deſiderio, Biſchoff von Verdun; und als er zu den geiſtlichen orden befordert worden, wurde er um das jahr 550. zum nachfolger Deſiderii erwehlet. Er wird von Gregorio von Tours und Fortunato ſehr gelobet; der erſtere erzehlet, es habe ſich zu zeiten dieſes Biſchoffs ein beſeſſenes weibs-bild zu Verdun befunden, ſo ſich für eine wahrſagerin ausgegeben, auch durch dieſes mittel ſehr vieles geld erworben habe. Solche habe Airy beſchworen, und als er den teufel nicht austreiben konnte, habe er ſie aus dem Königreich Auſtraſien verjagt, worauf ſie zu der Königin Fredegonda ihre zuflucht genommen habe. Es ſtunde St. Airy bey dem König Childeberto in ſehr hohen gnaden, erhielte auch gnade von ihme für Gontram Boſonem. Er ſchluge ihme Berthefredum auszuliefern ab, welcher in ſeine kirchen geflohen ware, und alldorten umgebracht wurde. St Airy gienge dieſes ſo ſehr zu hertzen, daß er den erſten tag des chriſtmonats im jahr 588. verſtarb, an welchem tag man ſein gedächtnis feyerlich begehet. *Greg. de Tours*, lib. III. c. 35. lib. VII. c. 44. lib. IX. c. 12. & 13. *Fortunatus*, lib. III. carm. 29. & 30. Antiqu. des Gaules Belg. par *Richard de Wasbourg. Baillet*, vies des Saints.

* **Aiſa**, eine von den Parcen; ihren nahmen ſoll ſie von δὶς und ἴσα her haben, und folglich ſo viel heiſſen, als eine, ſo ſtäts geweſen, wiewol auch ſolches ἄισα ſo viel bedeuten ſoll, als die unbekannte urſache desjenigen, ſo uns widerfähret. *Phurnut.* de N. D. c. 13.

* **Aiſance**, ein kleiner fluß in Normandie, welcher ſich unterhalb Autrain mit dem fluß Coeſnon vereiniget. *Papir. Maſſon.* deſcript. flum. Gall.

Aiſcha, ein fluß in Francken, welcher oberhalb Winsheim entſpringt, und nicht weit von Forchheim in die Rednitz fällt.

* **Aiſchah** oder **Ayesha**, eine tochter des Abubeker, ware Mahomets drittes eheweib, und die einige die er als eine jungfrau geheurathet hat. Sie überlebte ihne um ein merckliches, indeme ſie erſt in dem 58. jahre der Hegira geſtorben. Ihr anſehen ware ſehr groß bey denen Mahometanern, ſo gar daß man in glaubens-puncten ſehr oft zuflucht zu ihr nahme, um die nähere meynung Mahomets über dieſelben aus ihrem mund zu vernehmen. Sie wird oft mit dem nahmen Rabiiah, d. i. der Prophetin geehret. In anſehung des politiſchen regiments, ſo unterſtunde ſie ſich den Calif Othman als einen gottloſen mann zu verdammen, und nichts deſtoweniger wollte ſie hernach ſeinen tod nicht gut heiſſen, führte deswegen krieg wider den Ali, und wollte das blut Othmans rächen. Sie ſtunde ſelbſt an die ſpitzen einer armee von 30000. mann und lieferte dem Ali eine ſchlacht, welche ſie aber verlohre und darinnen ſelbſt gefangen genommen ward. Ali vergnügte ſich aber ſeiner gefangenen ihr unrecht vorzuhalten, und ſie hernach wiedrum auf freyen fuß zu ſtellen. Sie gienge gen Medina, allwo ſie hernach ſtarb, und bey Mahomet ihrem mann begraben ward. Nach der meynung des berühmten Prideaux hatte Mahomet niemals kein ander weib, nebſt der **Chadiga**, welche ihme ſein glück gemachet hatte, geheurathet; aber nach ihrem tod legte er ſich die Aiſchah und die Sewda bey. Aiſchah ware nur ſechs jahr alt, als Mahomet ſie heurathete, dahero er ſie erſt ſechs jahr hernach beſchliefe. Ubrigens ware ſie unter denen weibern Mahomets diejenige, welche er am meiſten liebte, und obwol ſie friſch und faſt immer in einigen liebes-händeln verwickelt ware, ſo konnte Mahomet ſich doch niemals entſchlieſſen, ſich von ihro zu ſcheiden. Ja er ſchriebe das 24. capitel des Alcorans, um diß ſein weib zu rechtfertigen, und ſich zu entſchuldigen, daß er ſie nicht entlaſſe. Er truge auch ſorg, daß ſie in allen bey denen Arabern bekannten wiſſenſchafften, in der zierlichkeit der ſprach und in der erkenntnis der alterthümmer unterrichtet würde. Sie machte ſich dieſes auch wohl zu nutz, indeme ſie ſehr manierlich und gelehrt ward. Weilen Ali ihr ausgelaſſenes leben dem Mahomet geoffenbaret hatte, ward er von ihro in dem höchſten grad gehaſſet. Diejenigen traditiones, ſo in der Sunnah enthalten ſind, kommen nach auſſag der Arabern mehrentheils von der Aiſchah, oder von einem der zehen erſten anhängern des Mahomets her. Wann über etwas das zeugnis der Aiſchah kan angeführet werden, ſo iſt ſolches bey denen Muſulmännern von einem überaus groſſen gewicht. *Prideaux. D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aiſchah al Scheika Ben Joſeph al Demeſchkia Aiſchah**, ware eine tochter Joſephs, und von Damaſcus gebürtig. Sie wird unter denen Mahometanern für eine lehrerin gehalten, und hat ein buch geſchrieben, welches Eſcharat al Kaſiah fil menan al aluah heiſſet, und von der forcht, welche über denen vielen von GOtt empfangenen gnaden bey dem menſchen entſtehen ſolle, handelt. *D'Herbelot.*

* **Aiſe**, ein kleiner fluß in der Normandie, in der Diœces von Bayeux in Franckreich, welcher in die Orne fällt, drey meilen unterhalb Caen. *Martiniere.*

* **Aiſey le Duc**, ein ort in Franckreich in dem Hertzogthum Burgund nahe bey dem urſprung der Seine, welches mit Aigney le Duc, ſo nicht weit davon hart an dem urſprung der Seine liegt, nicht muß confundirt werden.

Aiſne,

Aisne, Axonia, ein fluß in Franckreich, hat 2. quellen, woraus er entſpringt, nimmt unterwegs unterſchiedene flüſſe in ſich, und fällt in die Oiſe unweit Compiegne. *Cæſar*, lib. II. *Auſon.* in Moſel. *Maſſon.* deſcr. flum.

* Aiſo, Oaſo, und Olarſo, eine kleine ruinirte ſtadt Spaniens in Guipuſcoa, 2. meilen von Fontarabia und 3. meilen von St. Sebaſtian gelegen, welche von ihren überbleibſeln aufgebauen worden. *Moreri.*

Aiſſelin, (Petrus) ein Mönch Benedictiner-ordens, nachmals Biſchoff von Laon in Franckreich, und Cardinal. Zu dieſer leztern würde hatte ihn der Papſt Clemens VII. welchen man Urbano VI. entgegen geſetzt, erhoben. Er paßirte vor einen mann von ſonderbarer redlichkeit. Als er aber durch ſein einrathen behülflich geweſen, daß Carolus VI. an. 1388. die regierung des Franzöſiſchen Reichs ſelbſt übernommen, waren dieſes Königs vettern, ſo bisher die vormundſchafft geführt, ſo übel damit zufrieden, daß ſie noch in demſelbigen jahre, wie insgemein davor gehalten ward, mit gift dieſes Cardinals tod beförderten. *Mezeray*, hiſt. de Franc. tom. II. p. 531. 532.

* Aiſtershämb, ein beveſtigtes ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches die ehemaligen Herren Aiſterhämber erbauet, und in dem XII. und XIII. ſæculo beſeſſen, worauf es mit der letzten dieſes geſchlechts an die Herren von Preyſing gekommen, welche es bis an. 1464. inne gehabt, da es Georgius von Preyſing an Georgium von Hohenfeld käuflich überlaſſen. Otto Achaz, Freyherr von Hohenfeld, hat es in dem XVII. ſæculo zu einem fideicommiß und majorat gemacht. An. 1473. iſt es von dem Grafen zu Schauenburg, und an. 1620. von dem Bayeriſchen Obriſten Haßlanger erobert worden. v. Hoheneck beſchr. v. Ober-Oeſterr. tom. I. p. 423.

Aiſtulphus, König der Longobarden, folgte ſeinem bruder Rachis an. 750. in der regierung. Er bedrängte die kirche ſehr, und ob zwar der Papſt Stephanus III. mit groſſen geſchencken einen 40. jährigen frieden von ihm erhielt, daurete doch derſelbe nicht lange, indem Aiſtulphus Ravenna, und was noch zu dem Exarchat gehörte, überwältigte, und auf Rom im anzuge begriffen war. Der Papſt rufte den König Pipinum zu hülffe, welcher ihn zu 2. unterſchiedenen malen emtrieb, und endlich alle eroberte länder abzutreten zwang, wovon unter Stephanus III. nachzuſehen. Nach dieſem fiel Aiſtulphus auf der jagt vom pferde, und ſtarb im 7. jahr ſeiner regierung an. 758. *Paul. Diac. Anaſtaſ.* in Zachar. *Paul. Æmil. Baron.* A. C. 750. 754. 756.

* Aitiat, eine veſte ſtadt in der Africaniſchen provintz Tedles in dem Königreich Marocco auf einem hügel des bergs Atlas gelegen; dieſer ort, welcher von denen, ſo aus dem ſtamm Muzamoda gebürtig waren, erbauet worden, hat ungefehr drey hundert und fünfzig einwohnere, und iſt auf der ſeite des gebürgs mit hohen mauren, auf den andern ſeiten aber mit unzugänglichen jähen felſen umgeben. Zwiſchen dieſer ſtadt und der ſtadt Cititeb liegt ein gebürg, welches ſich ungefehr viet ſtunde weit erſtreckt, von den felſen aber kommt ein kleiner fluß herunter, welcher durch die ſtadt lauft. Die einwohnere treiben handel mit wolle, und haben ſehr viel vieh; unter denſelben befinden ſich auch einige kauff- und handwercks-leuthe von Jüdiſcher nation. In der ſtadt ſind unterſchiedliche waſſerquellen zu ſehen, welche alle in den fluß Derne ſich ergieſſen, und das herumliegende land ſehr fruchtbar machen. Aitiat hat in verſchiedenen kriegen vieles erlitten. Zu der zeit, da die Cherifs empor gekommen, befand ſich dieſe ſtadt in den händen eines Tyranns, genannt Beni Hascen, welcher aber endlich von den einwohnern getödtet wurde, darauf ſie ſich dem König zu Fez, und letzlich dem Cherif unterworffen. *Marmol.* tom. II. lib. III. c. 83. *Corneille. Dapper. Martinière.*

Aiton, Biſchoff zu Baſel, ſiehe Hatto.

Aitona, lat. Hitona, eine kleine ſtadt, an dem fluß Segre in Catalonien, zwiſchen Lerida und Mequinenca. Sie führt den titul eines Marggrafthums, und hat ſchon über 400. jahr dem hauſe Moncada gehört. Siehe Moncada. Imhof. von Grand. in Span.

Aitzema, (Leo) ein Edelmann aus Frießland, war zu Doccum an. 1600. gebohren. Sein vatter war Secretarius der Admiralität von Frießland. Er war Rath der Hanſeatiſchen ſtädte, und ihr Reſident im Haag, welche ſtelle ihm ſeines vatters bruder, Foppius d'Aitzema, Holländiſcher Reſident in Hamburg, zuwege gebracht. Er ſchrieb in Holländiſcher ſprache eine hiſtorie der vereinigten provintzen, welche in 15. bänden in 4to das erſte mal edirt worden, und ſonderlich denen kan zu ſtatten kommen; welche in ſtaats-affairen gebraucht werden, weil er die friedens-ſchlüſſe, inſtructiones vor die Abgeſandten, dieſer ihre abgeſtattete nachricht, die briefe vornehmer perſonen, accords-puncte und andere acta publica in ihrer original-ſprache hinzu gefüget, und ſelbige hernach in die Holländiſche überſetzet, auch ſonſt ſehr unparteyiſch iſt. Dieſe hiſtorie iſt in III. tomis in fol. von an. 1669. bis 1692. fortgeſetzet worden. Er war ſehr geſchickt in politiſchen händeln, und redete viel ſprachen; war dabey freundlich, dienſtfertig und freygebig gegen die armen. Er ſtarb den 23. febr. an. 1669. im Haag, als er 40. jahr ſeine Reſidenten-ſtelle verwaltet hatte. Valer. Andreas redet von einem Leo Aetsma aus Frießland, der ſeine in der jugend gemachte Lateiniſche verſe an. 1623. zu Franecker habe drucken laſſen, welches vielleicht eben dieſer Aitzema iſt, deſſen hier gedacht worden. *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

* Aitzema, (Foppius von) Leonis vatters bruder, war Ritter, Freyherr zu Lipperoda und Alsheim, und zuerſt Reſident der General-Staaten der vereinigten Niederlanden zu Hamburg, hernach aber ihr Abgeſandter bey dem Römiſchen Kayſer. In dem jahr 1635. that er eine reiſe nach Wien, allwo er von dem Kayſer wegen den dienſten, die ſeine voreltern dem Oeſterreichiſchen Hauſe geleiſtet hatten, zu einem Reichs-Freyherrn gemacht ward. Dieſe reiſe nun und ſeine erhebung zu Wien erweckte an dem Franzöſiſchen Hofe einen groſſen argwohn, indem die Staaten demſelben bey letzt-geſchloſſenem tractat verſprochen hatten mit dem Kayſer zu brechen. Die Staaten bedienten ſich dieſes argwohns, um den Aitzema nach dem Haag zu entbieten, unter dem vorwand, daß er kommen ſollte, ſich wegen den gerüchten, die von ihm giengen, als ob er es mit den Kayſerlichen halte, zu verantworten, in der that aber um die wahre beſchaffenheit der ſachen dieſes Hofs von ihm zu erfahren. Nach ſeiner ankunft ernennte man zum ſchein einige Deputirte, ihn zu examiniren, welche folgends in ihrem bericht anzeigten, was maſſen ſie befunden haben, daß die gerüchte, ſo zum nachtheil des Aitzema ausgeſprenget worden, von einem gewiſſen Menzel, Kayſerlichen Commiſſario zu Hamburg, hergekommen ſeyen; darauf von den Herren Staaten der ſchluß gefaßt wurde, die verantwortung des Herrn Reſidentens Aitzema anzunehmen, und ihn zu erſuchen, daß er in ſeinem amt noch ferners alſo getreulich fortfahren wolle, wie er bisher gethan habe. Kurtz zuvor hatten die Staaten beſchloſſen, eine Geſandtſchafft an die Nieder-Sächſiſche crayß-verſammlung abgehen zu laſſen, da wurde nun bey dem ſchluß, welcher auf den bericht der erſt-gedachten Deputirten gefaſſet worden, zugleich auch gut befunden, den Herrn Aitzema an dieſe verſammlung abzuſenden, um den gliedern derſelben die einigkeit und die unterhaltung eines beſtändigen friedens zu recommendiren, wie auch ihnen den tractat, ſo die General-Staaten mit Franckreich geſchloſſen hatten, kund zu machen. Indeſſen unterhielten die General-Staaten durch dieſen Aitzema ein heimliches verſtändnis mit den Kayſerlichen, um dardurch zu einer beſondern unterhandlung mit Spanien zu gelangen, ja einige glieder der regierung riethen an, daß man Aitzema beſtändig an dem Kayſerlichen Hofe reſidiren laſſen ſollte. In demſelben ſommer wurde er mit einer heimlichen commißion an den Schwediſchen Reichs-Cantzler, welcher damals auf vorgemeldter crayß-verſammlung zu Magdeburg ſich befand, abgeſandt. Zu anfang des folgenden 1636. jahrs wurde beſchloſſen, den Herrn Aitzema mit dem character eines Abgeſandtens nach Wien abzufertigen, um mit dem Kayſer und mit dem König in Ungarn zwiſchen ihnen und der Republick der vereinigten Niederlanden einen neutralitäts-contract zu ſchlieſſen, und zugleich zu verſuchen, ob es dem Kayſer angenehm ſeyn werde, wenn die Staaten zu Wien einen beſtändigen Reſidenten halten wollten, und ob man denſelben mit eben derjenigen ehr empfangen und tractiren wurde, wie den Reſidenten der Republick Venedig. Der Printz von Oranien gabe dem Aitzema in eben dieſer Geſandtſchafft den befehl, in ſeinem nahmen von dem Kayſer die inveſtitur oder belehnung über die Grafſchafft Meurs zu begehren. Zu Wien wurde Aitzema mit guten worten vergeblich aufgehalten, man verſprach ihm zwar nicht nur die neutralität für die Staaten und die inveſtitur für den Printzen, ſondern auch noch über dieſes die Grafſchafft zu einem Fürſtenthum, und den Printzen zu einem Reichs-Fürſten zu erheben, aber dieſes alles waren nur mündliche verſprechungen. Indeſſen war der Printz ſo unbedachtſam, daß er dieſe verheiſſungen, die ihn ins beſondere angiengen, ſo gleich in der verſammlung der Staaten bekannt machte, und ruchtbar werden ließ; als er aber ſahe, daß nichts darauf erfolgte, wollte er dieſe übereilung dem Aitzema zu laſt legen, und beſchuldigte ihn, er ſeye ſeinen befehlen ſchlechtlich nachgekommen, er habe eine allzugroſſe unterthänigkeit erzeigt, und unter anderm geſagt, daß dem Printzen nicht bewußt ſeye, jemalen etwas wider den Kayſer oder das Reich mißhandelt zu haben, und habe er die inveſtitur begehret als eine gnade, da ſie doch lediglich als ein recht anzuſehen ſeye. Auf dieſe weiſe nun fiel Aitzema zuerſt bey dem Printzen in ungnade. Der Franzöſiſche Abgeſandte Charnacé klagte den Aitzema gleichfalls an, daß er beſondere tractaten mit dem Kayſer und mit Spanien aufzurichten angerathen habe, wie auch daß er ſich des Kayſers nutzen mehr als den nutzen ſeiner Herren angelegen ſeyn laſſe. Als hernach der Kayſerliche Hof ſich nach Regenſpurg verfügte, allda einen Römiſchen König zu erwehlen, wurde Aitzema erſuchet dem Hofe zu folgen, da denn der Kayſer ihm zu verſtehen gab, daß er die neutralität in dem Churfürſtlichen Collegio wollte abhandeln laſſen, damit der Spaniſche Hof ihm nichts vorwerffen könnte. Aitzema aber fand in ſeinem neutralitäts-geſchäfft von allen ſeiten her ſo groſſen widerſtand, daß er, nachdeme er den 9. jan. an. 1637. eine ſchriftliche antwort von dem Kayſer, betreffend ſeine diſpoſition und neigung zu dem frieden oder einem waffen-ſtillſtand erhalten hatte, wieder nach Hamburg zurück kehrte. Inzwiſchen wurde er von den Franzoſen, Engelländern und Schweden, wie auch von allen denjenigen, welche dem frieden zuwider waren, auf das allerhäßlichſte abgemahlet, als einer, der mit Spanien und Oeſterreich unter einer

decke läge. Den 7. jul. des vorhergehenden jahrs war er nebst Ernesto von Suhm, einem Pommerischen Edelmann, und zweyen Holländischen Rathsherren von dem Kayser Ferdinando II. mit der Frießländischen insul Ameland belehnet worden. Dieses nun wurde als eine bestechung ausgelegt, und gedachte zwey Raths-gliedere waren in gefahr, ihrer ehren und würden entsezet, und von dem gemeinen volck als Spanisch- oder Oesterreichisch-gesinnte an ihren personen beschädiget zu werden. Aitzema selbsten aber wurde durch briefe vor solchen erschrecklichen dingen gewarnet, daß er den 26. mart. 1637. von Hamburg aus ein schreiben an die Herren General-Staaten der vereinigten provintzen abgehen ließ, darinnen er meldete: »Er habe bey seiner ankunft von Regenspurg die stadt mit sehr bösen bezüchtigungen wider seine person und handlung erfüllet gefunden, nichts destoweniger habe er, sich auf sein gutes gewissen verlassend, den 19. mart. die reise nach Holland angetreten, um Ihr. Hochmög. von seinen verrichtungen mündlichen bericht abzustatten, als er aber in der Grafschafft Oldenburg angelanget, seyen ihm wunderbarer weise unterschiedene schriftliche warnungen zu handen gekommen, was gestalten man ihm in dem Haag schon eine gefängnis auf der vorporten bestellet habe, und daß man von ihm ausgebe, er habe in zwanzig oder dreißig puncten das leben verwürcket, und seine geringste strafe werde seyn, geviertheilt zu werden. Ferners begehrte er einen salvum conductum, daß er frey und sicher kommen und wieder gehen dörfte, wie auch einigen aufschub seiner unpäßlichkeit halben. Unterdessen wurde die Amelandische belehnungs-sach untersuchet, ob etwas darinnen vorgegangen, das der treu eines unterthanen des Staats zuwider wäre, es ward aber nichts dergleichen gefunden, und die zween Rathsherren Beaumont und von Waveren, welche zugleich mit Aitzema waren belehnet worden, wurden von aller anklag los gesprochen. Dessen ungeachtet wurde den 25. apr. beschlossen, den Commissarium Croese nach Hamburg abzusenden mit befehl, dem Aitzema auf eine höfliche weise einen brief von Ihr. Hochmög. zu überliefern, darinnen man ihn vermahnte und berufte nach dem Haag zu kommen, und nach geschehener überlieferung des briefs ihn der hochachtung, welche Ihr. Hochmög. gegen ihn Aitzema trugen, zu versichern, auch daß er Commissarius gekommen seye zu seiner beruhigung, und ihn zu bitten, daß er auf das schleunigste mit ihm nach Holland sich begeben wolle; wenn aber dieses nicht angehen würde, so solle er sich alsdenn an die regierung zu Hamburg wenden, und begehren, daß man den Aitzema bey dem kopf nehmen, und denselben samt seinen schriften ihm, dem Commissario, ausliefern solle, wenn man aber ihm die person des Aitzema nicht werde liefern wollen, so solle er zum wenigsten seine schriften trachten zu bekommen. Dem Aitzema aber ward von einem seiner freunden und mitgliedern der versammlung der Staaten nachricht von dieser absendung gegeben, worauf er nach Prag entflohe, allwo man ihm seinen allzugrossen eifer in treibung des neutralität-geschäffts verwiese, und ihm vorhielt, daß dieses nun sein rechter lohn wäre. Gleichwol konnte er nirgend anderstwo sicherheit finden, denn nicht allein Franckreich, Spanien und Schweden, sondern auch Engelland selbst war wegen diesem werck der neutralität über ihn entrüstet. Der König in Dänemarck hielt ihn für denjenigen, welcher am meisten zu der abstellung des Glückstädtischen zolls gerathen und geholffen habe, als welche sache die Staaten ihm zu der zeit, da er nach Wien abgeschicket wurde, gleichfalls aufgetragen hatten, daher auch dieser König ihm in einem schreiben an die General-Staaten spotts-weise den titul eines Barons von Ameland gab. Am meisten aber unter allen waren seine lands-leuthe, die Frießländer, wider ihn erbittert. Die Staaten dieser provintz schrieben ihren Deputirten in dem Haag, wie auch dem Printzen von Oranien, man sollte ihnen nur die beschuldigungs-puncten übersenden, so wollten sie dem Aitzema den proceß machen, und so fern er sich nicht in person stellen wurde, auf seine liegende güther in Frießland greiffen. Da wurden ihnen nun die begehrte puncten übersandt, jedoch schrieben sie immer wieder, man sollte ihnen andere schicken, als aber in keinen etwas gefunden ward, so muste man endlich von der untersuchung ablassen. Der unglückselige Aitzema flüchtete sich inzwischen von Prag nach Wien, allwo er kurtz hernach mit tode abgieng, und dieweil er die Römisch-Catholische religion angenommen hatte, in der kirche der Dominicanern begraben ward. **Leon. Aitzema** Staats- und Kriegssachen, II. th. *Rel. Francof. Aut.* 1637. p. 25. 26. *Luisc.* Niederl. Dict.

* **Aitzingerus**, (Michael) versahe bey König Philippo II. in Spanien die stell eines lustigen Raths, und schrieb 1582. in 4to eine Descriptionem terræ promissæ und 1585. Leonem Belgicum. *Menagius. Konig.*

* **Ajub Ben Schadhi**, ist der stamm-vatter der Aiubiten, oder nachkömmlingen des Saladins, von welchen ein eigener artickul folget. Er ware eigentlich aus Curdistan gebürtig, und hat Ben Athir den umständlichen bericht von diesem geschlecht gegeben. Er sagt, Schadhi seye aus einem nicht sehr geachteten Curdischen geschlecht hergestammet, welches den nahme Ravadiah hatte. Er hatte zween söhne, deren einer Schirgueh, und der andre Ajub hiesse. Beyde waren mit kriegerischen neigungen begabet, und kamen gen Bagdad, zu der zeit, da Baharuz in dem nahmen der Selgiucidischen Sultanen das commando allda führte; sie boten ihm ihre dienste an, wurden von ihme willig angenommen, und in besatzung auf das schloß Takrit gesandt. Da aber Schirgueh einen todschlag allda begangen hatte, muste sowol er als sein bruder den flecken raumen, und sahen sie sich gezwungen sich naher Mosul zu dem Sultan Omadeddin Zengli zu begeben. Sie dieneten diesem Fürsten eine zeitlang, welcher, als er in Ajub oder Job eine grosse tüchtigkeit und klugheit vermercket, ihme das Gubernament über die kurtz zuvor eroberte stadt Baalbeck übergabe; da aber der Sultan selbst einige zeit hernach getödtet worden, so hat sich die armee von Damascus derselben wiedrum bemeistert. Ajub muste also aus dieser stadt abziehen, worauf er sich zu Damascus niederliesse, und allda allezeit in grossen ehren lebte. Schirgueh, sein bruder, aber begabe sich in die dienste Nureddin, des sohns Omadeddin, welcher ein Herr ward über Damascus, Aleppo und einen grossen theil von Syrien. Eben zu dieser zeit ward Schirgueh (der auch Assadeddin genennet wird) von Nureddin, dem Adhed Ledinillah Calif in Egypten, mit einer mächtigen armee zu hülff geschicket: Siehe den artickul Adhed Ledinillah. Ajub hatte einen sohn nahmens Salaeddin Josef, welcher der erste König von Egypten aus seinem geschlecht ware. Ein ast der Ajubiten hat auch in dem glückseligen Arabien oder in dem Königreich Yemen, von dem jahr der Hegira 560. bis in das jahr 600. regieret. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ajub Selim Ben Ajub Al Kazi**, starb im jahr der Hegira 599. d. i. im jahr 1202. nach Christi geburt, und hatte ein buch geschrieben, welches Escharah fil forn heisset, und die Mahometanischen rechten in sich hält. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ajubiten**, oder **Jobiten**. Ihre Dynastie ward in Egypten, nach dem tod des Califs Adhed, in dem jahr der Hegira 567. und Christi 1171. von Saladino gestiftet, und ist die ordnung, in welcher sie regieret haben, wie folget:

Salaeddin Josef, ein sohn Ajub, eines sohns Schadhi, fienge an zu regieren in dem jahr der Hegira 567. und starb im jahr 489. Er liesse verschiedene söhne nach sich, von welchen die fürnehmsten, so zur regierung gelanget, waren:

Nuredin Ali, beygenannt Malek al Afdhal, der älteste der sohnen Saladins, folgete seinem vatter in Syrien und Palästina, hernach auch in Egypten nach dem tod seines bruders Malek al Aziz. Er starb im jahr der Hegira 621. und Christi 1224. nachdem ihme sein ohm Malek Al Adel Syrien und Egypten entzogen hatte, und ihme nichts als die stadt Samosata übergeblieben ware.

Malek al Aziz Othmann, Saladins zweyter sohn, folgte in Egypten auf seinen vatter, und starb im jahr der Hegira 595. und Christi 1198. Sein bruder al Afdhal, deme er zuvor Syrien weggenommen hatte, folgete ihme nach.

Malek al Dhaher, der dritte sohn Saladins, folgete seinem vatter zu Aleppo und dem davon abhangenden lande nach, und starb im jahr der Hegira 613. oder Christi 1216. und hinterliesse einen sohn, nahmens Malek al Aziz, der noch nicht 3. jahr alt ware.

Malek al Adel, der bruder Saladins, hatte anfangs von der gantzen verlassenschafft seines bruders nichts anders als das schloß Karak oder Crak; er wuste sich aber schon mehrers anzuschaffen, indeme er Malek al Afdhal seinen nefen aus Egypten verjagte, und sich dieses landes bemeisterte. Er starb im jahr der Hegira 615. oder Christi 1218. und hinterliesse verschiedene söhne, als:

Malek al Kamel, ein sohn Malek al Adel, folgete seinem vatter in der regierung in Egypten, und trate in dem jahr der Hegira 625. oder Christi 1227. die von ihm eroberte stadt Jerusalem denen Francken, welchen er in dem jahr 618. die stadt Damiata weggenommen hatte, ab. Sein tod begabe sich in dem jahr 635. Er hinterliesse als nachfolgern seines Reichs einen sohn, nahmens **Malek Saleh**.

Malek al Moadham, ein sohn Malek al Adel, folgete auf seinen vatter zu Damascus, starb im jahr der Hegira 624. und hatte zu seinem nachfolger seinen sohn Malek al Nasser Salaheddin Davd.

Malek al Aschraf, auch ein sohn Malek al Adel, folgete auf seinen vatter in Mesopotamien, und starb im jahr 635. oder Christi 1237.

Malek al Modhaffer, ebenfalls ein sohn Malek al Adel, ware seines vatters nachfolger in Miafarekin ꝛc. Noch verschiedene andere söhne des Malek al Adel haben in verschiedenen landschafften geherrschet, als Malek al Saleh Ismael zu Bosra, Malek al Auhad zu Akhlat ꝛc.

Malek Aal ziz, ein sohn Malek al Dhaher, eines sohns Saladins, ware König zu Aleppo, starb im jahr 634. und hinterliesse seine Staaten seinem sohn Malek al Nasser Salaheddin, welcher der letzte Fürst von dem geschlecht der Ajubiten gewesen.

Malek Saleh, ein sohn Malek al Kamel, der ein sohn Malek al Adel gewesen, fienge an in Egypten zu regieren in dem jahr 635. und starb im jahr 647. der Hegira, oder Christi 1249.

welches

welches eben das jahr, in welchem St. Ludovicus König in Franckreich sich der stadt Damiata bemeistert hat.

Malek al Moaddham, ein sohn Malek al Saleh, folgete auf seinen vatter in Egypten, in dem jahr 647. und zwar unter der vormundschafft seiner mutter Schagr al Dorr und des Ezeddin Ibek, aus Turcomannien, der das Haupt der Mamelucken ware. Er ward im jahr 648. von Ludovico Sancto überwunden, nachmals aber überwande er Ludovicum, und nahm ihn gefangen. Moaddham ward hernach von denen Mamelucken getödtet, und Ezzeddin Ibek an seine statt zum König erwehlet. Schagr al Dorr, des Malek al Moaddham mutter, liesse hingegen den Ibek auch tödten, worauf sie aber von denen Mamelucken erschlagen, und Cothuz ein gebohrener Mameluck zum König gemacht, ihme auch der nahme Malek al Modhaffer ist beygelegt worden. Und also endete die Dynastie der Ajubiten in Africa.

Malek al Nasser, ein sohn Malek al Aziz, welcher zu Aleppo regierte, bemeisterte sich indessen der stadt Damascus, und ward nach dem tod des Malek al Moaddham von einer faction in Egypten beruffen, um den dasigen thron zu besteigen. Als er aber dahin gekommen, fande sich seine faction zu schwach, und er sahe sich gezwungen, in gröster eil sich wiederum in Syrien zu wenden. Er ward endlich im jahr der Hegira 648. und Christi 1259. zwey jahr nach einnahm der stadt Bagdad samt seinem bruder Malek al Dhaher von Holagu dem Mogolischen Kayser getödtet. Holagu nahme in eben diesem jahr die stadt Aleppo ein, und verwüstete sie entsetzlich, tödtete auch noch einige verwandte des Malek al Nasser, in dessen person die Dynastie der Ajubiten in Syrien endete. *D'Herbelot.*

AJUS LOCUTIUS, ist so viel als der redende, war bey den Römern eine gewisse gottheit, welcher zu ehren sie einen tempel an dem orte gebauet, wo man einsmal eine stimme gehöret, so die Römer vor der ankunft der Gallier gewarnet. *Cicero*, de divin. lib. I. & II. *Liv.* lib. V. c. 50. &52. *Aul. Gell.* lib. XVI. XVII. *Augustin.* lib. IV. de civ. Dei c. 21.

Aix, lat. Aquæ Sextiæ, von den warmen bädern, oder auch urbs Aquensis genannt, ist die vornehmste stadt in Provence, mit einem Ertz-Bißthum, Parlement und Universität. Sie ist eine alte und berühmte colonie der Römer, wie aus den daselbst befindlichen inscriptionen und andern merckmahlen abzunehmen. Bey diesem ort soll nach unterschiedener scribenten vorgeben Marius die Teutones und Ambroner aufs haupt erlegt haben, zu dessen gedächtnis noch heutiges tages ein stück von der damals auf der wahlstatt aufgerichteten pyramide zwischen Aix und St. Maximin am flusse Arc gewiesen wird. Diese stadt ist durch die Barbarn, Saracenen und Longobarden oft ruiniret und wieder erbauet worden. Anjetzo ist sie eine der schönsten in Franckreich, und hat wohlerbaucte ansehnliche häuser, weite und grosse gassen, eine grosse anzahl brünnen, die meist von warmen wasser fliessen, auch andere zierathen. Die Grafen von Provence haben allezeit ihren sitz daselbst gehabt. Es sind auch unterschiedene Synodal-versammlungen allda gehalten worden, unter denen die merckwürdigste ist, so an. 1585. vorgefallen, da der Ertz-Bischoff Alexander Canigian sich die reformation des kirchen-wesens, das leben und ceremonien betreffend, sehr angelegen seyn lassen. *Nostradam. Bouche. Rufi*, &c. insonderheit *Jo. Scholast. Pitton*, in hist. & annal. eccles. hujus urbis.

Aix, lat. Aquæ Gratianæ, eine stadt in Savoyen, an dem fuß des gebürges, zwischen Chambery, Annecy und Rumilly, mit dem titul eines Marquisats. Sie ist sehr alt, nach anzeige der allda befindlichen inscriptionen, und hat gute bäder, deren wasser alaun und schwefel in sich hält, welche Kayser Gratianus zu seiner zeit wieder zurichten lassen. Einige meynen, es könnte dieses Aix mit mehr rechte vor den ort gehalten werden, wo Marii schlacht wider die Teutones geschehen, indem Florus ausdrücklich bezeugt, daß dieses treffen an dem fuß der gebürge vorgefallen, welches mit dem lager der stadt Aix in Savoyen weit besser überein kömmt, als mit der in Franckreich ihrem. Allein dieser grund ist nicht starck genug, und streiten für Aix in Provence neben der einstimmung deren alten scribenten, auch die unsern davon gelegene, und von einem arm des Rhone-flusses eingefaßte gegend Camargue, wahrscheinlich von Caj. Mario also genannt, die Cimbrische triumph-bögen zu Orange, und anders mehr. Florus selber nennet ja klar Aquas Sextias, und was er so gar genau von dem fuß des Alpgebürges ausdruckt, schicket sich nicht gar viel besser auf Aix in Savoyen; neben deme, daß dieses authoris worte bekannter massen nicht eben nach dem buchstaben zu nehmen sind. Beschreib. des Hertz. Savoyen, lib. IV. *

* Aixionides, oder Aixonides, ware ein stammen von Athen, in deme ein jeder wegen verleumdung und bosheit sehr verschreyt ware; daher auch das wort Αἰξωνεύεσθαι, welches anklagen, lästern, oder beissen bedeutet, seinen ursprung hat. Es wird von diesem stammen in dem Lache bey Platone meldung gethan; allwo Laches dem Socrati also zuredt. Wiewolen ich vieles dir zu antworten hätte, so unterlasse ich dennoch solches zu thun, besorgende, du möchtest mich für einen aus dem stammen der Aixioniden ansehen; das ist, aus forcht, du möchtest mich einiger bosheit und verleumdung anklagen. *Moreri.*

* Aizar, ware in dem IX. sæculo ein König der Aethiopier, welcher von einer listigen weibs-person, Sabatha genannt, die schon viele andere Könige betrogen hatte, auch selbst also betrogen worden, daß sie sich auf seinen thron geschwungen hat. *Genebrard.*

* Aizo, ein Gothischer Edelmann, welcher sowol wegen seiner hertzhafftigkeit, als auch insonderheit wegen denen vortheilen, so er wider Ludovicum Bonum erhalten, berühmt ware. Dann nachdeme er sich von dem Hof dieses Kaysers im jahr 826. sehr mißvergnügt wegbegab, bemächtigte er sich der stadt Ossona in Catalonien, verbande sich auch zugleich mit dem König der Saracenen, welcher ihme eine mächtige hülff zuschickte. Er drange also die Gubernatoren der den Franzosen zugehörigen städten so starck, daß einige selbige verliessen, andere aber sich auf seine seiten schlugen. Worauf er die Grafschafften Barcellona und Gironne verwüstete, daß auch die armee, so Ludovicus Bonus Pipino zugesandt, sich seinem streifen nicht konnte widersetzen. *Mezeray*, hist. de France, lib. XIII.

Aizu, eine landschafft in Japonien, auf der insul Niphon, mit einer haupt-stadt desselben nahmens.

* Akania, ein Königreich in Africa, an der küste von Guinea, dessen einwohner sehr verschmitzte handels-leuthe sind, und von denen Europäern fleißig besuchet werden. *Universal-Lexicon.*

* Akansas, sind wilde völcker in dem mitternächtigen America. Sie haben ihre wohnung an einem fluß, so ihren nahmen tragt, ohnfern von dem ort, da er sich in den fluß Missisipi ergiesset, an dessen gestad ein dorf stehet. Ihr land ist sehr schön, und temperirt. *Le P. de Charlevoix*, voyage dans l'Amérique septent.

* Akas, eine kleine und lustige stadt in Japan, nicht weit von Swoja gelegen, und mit einem sehr vesten schloß versehen. Ungefehr in der mitte des verwichenen sæculi ist der gröste theil der häusern dieser stadt durch ein erdbeben, welches zween tage währte, versuncken oder eingestürtzet, die übrige aber sind unbeschädiget geblieben. Nicht weit davon liegt ein mit schwefelichter materie angefüllter berg, welcher, als er in brand gerathen, diese erschreckliche erschütterungen verursachet hat, und seit dieser zeit wird daselbst ein pful gesehen, dessen tiefe nicht zu ergründen ist. *Corneille.*

* Akata, Johann Lamberts, Generals unter den Parlementisch-gesinnten in Engelland, haus-frau, und an. 1648. des berühmten Olivier Cromwels und des Grafens von Holland maitresse. Cromwels gemahlin machte mit Akata eine vertrauliche freundschafft, um dadurch den Lambert auf ihres manns seite zu bringen. So bald als aber Akata den Cromwel gesehen hatte, wurde sie in ihn verliebt, und wuste sie ihren mann dergestalten zum vortheil des Cromwels einzunehmen, daß er ohne sein wissen keinen einzigen tritt thate. Cromwel, welcher sonsten gantz und gar der herrschsucht ergehen war, wurde durch die liebkosungen der Akata, welche überaus schön war, so weit gebracht, daß er sich in wenig tagen sehr heftig in sie verliebte. Dessen nun ward Cromwels gemahlin zwar bald gewahr, jedoch stellte sie sich, als wenn ihr im geringsten nichts bewust wäre, theils dieweil sie ihrem mann in keiner sache etwas in den weg legen wollte, indem sie sich vestiglich einbildete, daß dieser liebes-handel einzig und allein diente seine ehrgeitzige absichten zu befördern, theils auch, dieweil sie nun selbsten auch ihrer seits desto freyer mit dem männlichen geschlecht umgehen durfte. Des Lamberts frauen wurde indessen um ihrer schönheit willen von vielen grossen Herren aufgewartet, dadurch sie denn gelegenheit bekam, vieler heimliche schliche und anschläge zu grossem nutzen des Cromwels zu erfahren. Damit auch Cromwel mit mehrerer freyheit ihrer liebe geniessen könnte, so brachte er bey dem Parlement zuwegen, daß ihrem ehemann das commando über die trouppen, welche an den grentzen von Schottland ihr lager hatten, aufgetragen ward. Da wollte nun zwar Lambert seine frau mit sich dahin nehmen, Cromwel aber würckte ferners bey dem Parlement ein verbot aus, zufolg dessen keinem kriegs-Officier erlaubt war, seine frau mit sich in das lager zu führen. Einige scribenten berichten, Akata seye etliche monate nach ihres ehemanns abreise schwanger worden, anstatt aber, daß sie solches hätte geheim halten sollen, habe sie hingegen sich dessen offentlich berühmet, daß ihre schwangerschafft von dem Cromwel herrühre. Als inzwischen Lambert wieder zurück gekommen war, machte er zwar anfänglich wegen dieser sache ein grosses geschrey, jedoch stopfte man ihm den mund mit dem Englischen gesetz, welches den mann verbindet, seiner frauen kinder für die seinige zu erkennen, obschon er etliche jahr nach einander keine gemeinschafft mit ihr gehabt, wenn er nur innert dieser zeit nicht aussert dem Königreich gewesen ist. Dem seye nun, wie ihm wolle, so ließ sich Lambert dergestalten wieder begütigen, daß er, als Akata eine tochter zur welt brachte, den Cromwel selbsten zu einem tauf-pathen erbat, und war auch darauf die freundschafft zwischen ihm und Cromwel noch gröster als zuvor niemals gewesen. Indessen hatte diese heimliche verständnis zwischen der Akata und gedachtem Cromwel kaum ein jahr gewähret, als Heinrich Rich, Baron von Kensington und Graf von Holland, anfieng

der Akata seine aufwartung zu machen. Dieser Graf war ein sehr reicher und schöner mann, und dieweil ihn die Parlementisch-gesinnte im verdacht hatten, als ob er dem Stuartischen hause zugethan wäre, so wandte Cromwel alles an, desselben umgang mit der Akata zu verhindern, es war aber alles umsonst. Man sagt, der Graf habe sich diese Dame zu einer maitresse auserlesen, um durch sie hinter Cromwels geheimnisse zu kommen, und daß er unter andern von ihr das vorhaben erfahren, welches die Parlementisch-gesinnte gefaßt hatten, die stadt Colchester, die dem König sehr getreu war, zu belagern. Nachdem der Graf seinen zweck bey der Akata erreichet hatte; verließ er die partey der Parlementisch-gesinnten, und gieng wieder zu dem König über. Da sahe Cromwel, daß Akata ihn betrogen habe, daher er gantz erzörnet zu ihr sprach: Ihr habt einen verräther, der euer feind ware, geliebet, und euren freund, der euch aufrichtiglich lieb hatte, verrathen; es ist zeit, daß ihr euere missethat bereuet! Einige sagen, Cromwel habe nach dieser zeit die Akata nicht mehr besucht, andere aber wollen, sein umgang mit ihr habe gewähret bis auf die zeit, da der Graf von Holland in die gefängnis gerathen, und daß, obschon er ihr heimliche verständnis mit dem Grafen sehr wohl gewust, er sich dennoch im geringsten nichts habe mercken lassen. Leti, aus dem dieser artickul hergenommen ist, meldet, der Ritter Devaux, welchem Cromwel insonderheit wohl bekannt gewesen, habe ihm erzehlet, daß eine cammer-magd der Akata, genannt Maria Durets, ihren liebes-handel mit dem Grafen dem Cromwel verrathen, und ihn berichtet habe, daß Akata alle geheimnissen, welche Cromwel ihr vertraue, dem Grafen offenbare, daß hierauf Cromwel, um den schaden, welchen er seiner partey dadurch zugezogen, wieder gut zu machen, gegen Akata dergleichen gethan, als ob ihm dieses alles unbewust wäre, und gegen ihr, wie es schien, ein noch grösseres vertrauen als zuvor bezeuget habe, jedoch daß er dabey ihr immer etwas ertichtetes, und durchgehends das widerspiel dessen, das von den Parlementisch-gesinnten sollte unternommen werden, beygebracht, und daß also durch die falsche berichte, welche Akata dem Grafen von Holland gab, die Königliche partey seye betrogen worden, und dieses die ursache gewesen seye der grossen unglücks-fällen, welche diese partey betroffen haben. *Leti* leben Oliv. Gromw. P. I. lib. VI. *Luise.* allgemein Niederl. Dict.

* **Akebar**, oder **Akabar**, eigentlich **Abdul Fera Gelal Eddico Mahomet**, ein sohn des Honenja, dem er auf der flucht gebohren ward. Er wurde nach des vatters tode an. 1552. König in Indien, da er währender seiner minderjährigkeit unter der vormundschafft Bayramgani, eines fürtreflichen mannes, stund, der alle Malcontenten, so zeit der minorennität hier und da unruhe anfiengen, ziemlich zu paaren trieb; zuletzt aber dennoch durch fälschliches angeben seiner feinde, ob stünde er dem jungen Herrn nach der Crone, ziemlich um sein ansehen kam, so daß sich der Printz, bey noch nicht erlangter majorennität, unvermerckter weise in der stadt Delly solenniter crönen ließ. Worauf ihm Bayramganus zuerst zu der angetretenen regierung schriftlich gratulirte, und sich die erlaubnis sein leben zu Mecca ruhig zu beschliessen ausbat, welches er auch erhielt, unterwegens aber von seinen eigenen leuthen massacriret wurde. Der König, so bald er die regierung übernommen, und seine residentz zu Agra aufgeschlagen, trug besonders verlangen nach einem Cron-Printz; deswegen er eine wallfahrt nach Assemeten zu dem grabe des Propheten Hoge Mondea antrat, und unterwegens von einem Mönch die hofnung 3. Printzen zu bekommen erhielt. Welches auch erfolgte, und wurde der erste Selim, welcher ihm von einer concubine durch den Mönch prophezeyet worden; der andere Morad, und der dritte Daniel genennet. Darauf der König so gleich den geringen ort, da er die verheissung erhalten, in eine prächtige stadt verwandlete. So groß aber das verlangen und freude bey ihrer geburt war, desto grösser war das betrübnis, so darauf erfolgte. Denn ohngeachtet es dem König nach eroberung der landschafften Can, Daharen, Sinden und Bengala, in allen stücken nach wunsch und willen gieng, so kam doch das grosse glück noch lange nicht mit dem unglück, so er an der üblen aufführung und frühzeitigen ableben seiner beyden letzten Printzen, und erregten aufstand des ältesten, erlebet, in vergleichung. Denn der mittelste, Morad genannt, kürtzte sich sein leben durch die schwelgerey in dem krieg wider den König zu Decan selbsten ab, und ließ sich durch die klugen vorstellungen seines gewesenen, und von dem vatter deswegen an ihn abgeschickten Hofmeisters, Abdul Fazel, auf keine weise wieder auf den richtigen weg bringen, sondern fuhr in der unordnung fort, so, daß er sein leben kurtz darauf beschloß. Der jüngste, Daniel, folgte den unglücklichen fußstapfen seines bruders, und kam in eben dem kriege durch schwelgerey um. Der älteste, Selimus, kränckte den vatter noch mehr, und erregte an. 1595. einen aufstand wider ihn, welchen der vatter durch glücklich gepflogene tractaten zu stillen suchte, so aber, wegen den unbillichen vorschlägen des sohnes, so zur abbitte mit 70000. mann ankommen sollte, fruchtlos abliefen. Darauf der sohn noch mehr in harnisch gebracht wurde, und dem vatter zum verdruß in seinem eigenen nahmen geld schlagen ließ. Es versprach zwar des Mogols General, Abdul Fazel, den sohn gefangen zu überliefern. Solches aber wurde dem jungen Selim durch spionen in zeiten kund gethan, welcher sodann Abdul Fazel durch etliche 1000. mann, so ihm auflaureten, ermordet. Es resolvirte sich nachgehends der Mogol, in eigener person wider ihn zu felde zu gehen; muste aber von der expedition auf erhaltene nachricht, wegen dem absterben seiner mutter, abstehen, und die sache durch güte an. 1603. heben. Worauf er auch seinen zweck erhielt, jedoch tractirte er den sohn nach geschehener unterwerffung sehr hart, und ließ ihn nebst vielen Officirern in gefängliche haft bringen, daraus endlich der sohn durch vorbitte der vornehmsten Hof-Dames erlöset wurde, und nachgehends in ziemlichen vernehmen mit dem vatter stund, welcher kurtz darauf an einer vergifteten pille, so er einem, Myrza-Garcia genannt, zubereiten lassen, selbige aber unversehener weise selbst genommen, an. 1605. verstorben. *François Catrou*, histoire générale de l'Empire du Mogol &c. Voyage de *François Bernier*, contenant la description des Etats du Grand Mogol.

Aken, siehe Aachen.

* **Aken**, (Johannes von) zu Cöln 1556. gebohren, war in der mahler-kunst, die er bey denen besten künstlern in Italien erlernet, vortreflich erfahren. Kayser Rudolphus II. nahm ihn deswegen an seinen Hof, woselbst er auch bis an seinen tod geblieben, und ein grosses vermögen hinterlassen. *Des Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

* **Akent**, eine kleine und meistens zerstörte stadt in Aethiopien an dem Rothen meer, ungefehr vier tag-reisen von der stadt Mancoua, und fünf von Bacthi gelegen. Sie hat keinen hafen, sondern nur eine schlechte rheede, dieweil die seite des Rothen meers gegen Aethiopien zu schier nicht kan befahren werden wegen den klippen und sand-bäncken, welche die schiffe verhindern, sich dasiger küste zu nähern, also daß man daselbst nur zu Suaquem und Arkiko oder Erquica anländen kan. *D'Herbelot.*

Akerman, eine stadt in der Moldau, wird bey den Lateinern Alba genannt.

* **Akersloot**, ein sehr altes und ansehnliches dorf im Kennemer-land zwischen Limmen und Uitgeest. Es hat ehemals gewissen Herren zugehöret, welche ebenfalls den nahmen Akersloot führten, und die allda auch ein schloß hatten, das nunmehr zerfallen ist. Es soll den nahmen bekommen haben von den eicheln, welche in dieser gegend von den eichbäumen in gröster menge hervor gebracht wurden, dann daß vor diesem allhier viele dergleichen bäume gestanden, erhellet aus den wurtzeln, welche allda ausgegraben werden, gleichwie auch in auströcknung des Schermer-sees geschehen ist. **Beschreib. der alterth. des Kennemer-lands. Gr. allg. Niederländ.** *Dict.*

Akersondt, eine insul in dem Cattegat, auf der Norwegischen küste gegen Friedrichstadt zu.

Akertewe, ein städtgen in der insul Maragnan, welche mit zu Brasilien gerechnet wird. *Sanson.*

* **Akhigiuk**, ein Fürst von Adirbeizan oder Medien, welchen der Sultan Avis in dem jahr der Hegira 759. und Christi 1357. in einer schlacht überwande, aus Tauris verjagte, und in Armenien zu weichen zwange. Mohammed Almodhaffer, das Haupt einer sonderbaren von seinem nahmen hergenannten Dynastie, griffe den Akhigiuk auch an, und schlug ihne nochmalen. Dieses doppelten verlusts ohngeachtet, stellete Akhigiuk wiederum eine armee auf die beine, griffe den Sultan Avis an, schlug ihn, und zwange ihn, sich in gröster unordnung naher Bagdad zurück zu ziehen. Allein den folgenden sommer ersahe Sultan Avis seine zeit, überfiele den Akhigiuk in seiner hauptstadt Tauris, und ließ ihm den kopf abschlagen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Akhi-Zadeh**, ist der beynahme des Jahia Ben Ali Al-Halim, welcher das buch, Babriah betitelt, geschrieben, und im 1020. jahr der Hegira, 1611. nach Christi geburt gestorben ist. *Moreri.*

* **Akhlath**, eine stadt in Armenien, welche man auch Khalath nennet. Naßireddin und Ulug Begh setzen sie in dem fünften climate, und schreiben ihro 75. grad, 40. minuten longitudinis, und 39. grad, 20. minuten latitudinis septentrionalis zu. Einige authores setzen diese stadt unter die städte in Adirbeizan oder Medien. Nachdeme sich auch die Griechen und Armenier sehr lang darum gezanckt hatten, so machte sich Schach Armen deren meister, um das jahr 578. der Heg. 1182. jahr nach Christi geburt. Nach dessen tod bemächtigten sich seine sclaven dieser stadt. Saladin wollte sie zwar in dem jahr 581. daraus verjagen; allein solches gienge ihme nicht von statten. Seines bruders Malek Al Adel sohn aber, nahmens Almalek al Auhad, brachte selbige gäntzlich unter das joch, in dem 604. jahr der Hegira, 1207. jahr nach Christi geburt. Nachgehends nahm solche der Khovarezmische Galaleddin dem Malek al Aschraf, einem andern sohn des Malek Al Adel, in dem 627. jahr der Hegira mit gewalt wiederum ab; aber nicht lang hernach eroberte solche Malek al Aschraf wiederum von ihme, nachdeme er ihne in einer feldschlacht geschlagen, und in Persien zu entfliehen gezwungen hatte. Alaeddin oder Aladin, Sultan von Rum, das ist, von Natolien, welcher aus dem stammen der Selgiuciden war, kame dem Malek al Aschraf

mit

mit sehr ansehnlichen völckern zu hülff, und hatte zu diesem sieg nicht wenig beygetragen. Da er aber die grosse macht ersahe, zu welcher die Mogolier oder Tartarn in Asien nach dem untergang der Khovarezmier, deren Sultan Gelaleddin sie geschlagen oder ertödtet hatten, erhuben, so hielte er dafür, er könne seine sachen nicht besser machen, als wann er zu Oktai, welcher Genghiz-Khan seinem vatter, so seit dem 624. jahr der Hegira gestorben, in der regierung nachgefolget ware, eine Gesandtschafft abschickte, und sich für seinen Vasallen erklärete. Da nun seine unterwerffung in dem jahr 630. angenommen worden, so bediente er sich dieser neuen verbündnis, und nahme dem Malek al Aschraf die stadt Akhlath hinweg. Es bliebe also diese stadt über ein sæculum in denen handen der Selgiuciden von Rum; worauf sie samt allen andern landen dieser Sultanen, in den gewalt der Ottomannen oder Türcken gefallen, welche selbige annoch heutiges tages besitzen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Akhgi**, also wird in Constantinopel der cammer-koch genennet, welcher die Janitscharen in der Oda speisen, und auf ihr leben und wandel achtung geben, auch nach befinden ihr verbrechen bestrafen muß. Er hat auch noch einen unter-koch neben sich, der die verheuratheten und zu Constantinopel wohnhaften Janitscharen vor ihre Officiers bescheidet. *Univ. Lexic.*

* **Akhmin**, eine stadt in der mittlern Thebaide, welche also genannt wird, damit solche von der obern und untern möge unterschieden werden. Man siehet allda annoch sehr verwunderungs-würdige überbleibseln von pallästen, säulen, wie auch überaus grosse bild-säulen von einer gattung marmer, so man granit nennet. Diese stadt ware vormals insonderheit deswegen berühmt, weilen sich die grösten und fürnehmsten zauberer darinnen aufhielten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Akiba, einer von den berühmtesten Rabbinen, lebte in dem II. sæculo, und war bey den Juden, sonderlich in Palästina, in grossem ansehen. Sie folgten ihm auch fürnemlich in erklärung der gesetz-tafeln; doch wird ihm von einigen schuld gegeben, er habe die H. Schrift verfälscht, und die jahr-zahlen von der Patriarchen leben verkürtzet, um dadurch zu beweisen, daß die zeit des Meßiä noch nicht vorhanden sey, weil nach ihrer tradition selbige erst nach verfliessung 4000. jahren offenbart werden sollte. Allein dieses ist aus der ursach nicht wahrscheinlich, weilen Akiba nach so vielen Jüdischen zeugnissen den verschreyten verführer, Bar Cochba für den wahren Meßias ausgegeben, deme den spruch Bileams von dem sterne, der aus Jacob ausgehen sollte, beygelegt, ihne gesalbet, und mit einem worte dessen vornehmste stütze in seinem gantzen unternehmen gewesen ist; daher ihne auch Kayser Hadrianus mit grausamer marter hat lassen hinrichten. Er soll auch Præceptor des Aquilä Pontici gewesen seyn, welcher die H. Schrift in das Griechische übersetzet. Auch wird dem Akiba das buch Jezirah oder von der erschaffung beygelegt, von welchem sonst die Juden vorgeben, daß es der Patriarch Abraham verfertiget habe. *Hieron.* in c. VIII. Esai. in c. III. & IV. Zachar. *Baron.* A.C. 137. *Hotting.* in dissert. 1. p. 9. *Lambec.* prodrom. hist. lit. I. c. 6. *Pezron.* antiq. des tems. *Bayle. Joh. a Lent.* Sched. de Jud. Pseudo Mess. *

Akiba, eben der vorige, ein beruffener Rabbi zu der zeit, da Titus die stadt Jerusalem zerstört hat. Er war nur von der mutter her ein Jude, von dem vatter aber war er ein descendent des Feld-Herrn Sissera, wenn man alles glauben will, was seine glaubens-genossen von ihm erzehlen. Bis in das 40. jahr hat er auf dem lande gelebt, und bey Calba Schwa, einem reichen bürger, das vieh gehütet. Endlich entschloß er sich, dem studiren obzuliegen, und zwar auf anstiften der tochter seines Herrn, welche ihm die ehe versprach, wenn er es in den wissenschafften hoch bringen sollte. Nachdem er in den schulen 24. jahr zugebracht hatte, war er ein solcher meister in Israel, daß er 24000. schüler zehlte. Er erklärte sich vor den betrüger Barcochebas, und deutete auf ihn die rede des Bileams von dem sterne aus Jacob. Er salbete ihn, und vertrat bey ihm die stelle eines schild-trägers. Allein Adrianus verfinsterte mit seinem heere diesen affter-stern, und da ward auch Akiba gefangen, und mit einer harten strafe vom leben zum tode gebracht, indem man ihm mit eisernen kämmen das fleisch vom leibe gerissen, und endlich bey einem kleinen feuer mit langwierigen schmertzen getödtet. Er ist 120. jahr alt worden, und liegt mit seiner frau und den 24000. schülern auf einem hügel unweit Tiberias begraben. Auf diese art wird seine geschichte von den Juden erzehlet, die ihm den beynahmen des authentischen Lehrers geben. Die last der menschen-satzungen hat er ansehnlich vermehret, worinnen sein eifer so weit gegangen ist, daß er den Rabbi Josua einmal auf dem secret belauert, und vollkommen dabey erlernet hat, wie man recht nach dem unbeschriebenen gesetze kacken müsse. *Bayle.*

Akil, oder **Achil**, Achillia, zwey kleine insuln in Irrland, an der küste der provintz Connaught, der Grafschafft Mayo gegen über, welche durch einen kleinen canal von einander getrennet werden.

Akingis, sind bey den Türcken freywillige, so ohne sold dienen, und blos aus hoffnung der beute der armee folgen. Einige nennen sie auch Acanges. *Bespier*, notes sur Ricaut de l'emp. Ottom.

* **Akmal-Eddin**, oder Kemaleddin, ware ein Muslimänni-

scher Lehrer, welcher eine Mahometanische Theologiam scholasticam, betitelt, Enaiat, oder Hedaiat al-Hossulat geschrieben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Akroczim**, eine stadt in der Woywodschafft Mazovien, in Polen, samt einem ziemlich vesten schloß, ist dem gerichtszwang von Warschau unterworffen. *Ortelius*, in theatr. geogr.

Aksa, oder Acza, ein fluß in Asien, in der provintz Georgien, ergiesset sich in das Caspische meer bey der stadt Zitrach.

Aksteede, oder Ackstedt, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Bremen, an dem flusse Lün.

* **Akuan**, ist der nahme eines geistes oder riesen, mit welchem Rostam lange zeit gestritten, von deme er auch in das meer gestürtzet wurde. Dennoch erhielte dieser held den sieg über ihn, und tödtete ihn. Diese riesen oder gattung geister, so die Persianer Dives nennen, waren in den fabulosen zeiten, zu welchen die Persianischen helden lebten, sehr gemein. *D'Herbelot.*

* **Akusen**, (Jodocus) ein Prediger in seiner vatter-stadt Zürich, und Professor Logices in dem Collegio humanitatis, wie auch Professor Carolinus, starb 1630. und hinterließ eine Oration de Vita & obitu Jo. Casp. Waseri. *Witte*, biogr.

* **Al**, ist ein fluß in Preussen; einige authores halten dafür, es seye eben der Guttalus, von deme Plinius redt; andere aber stimmen dieser meynung nicht bey.

* **Ala**, ist eine stadt in Cilicien zwischen dem fluß Cydna und Sinara gelegen. *Strabo. Arrianus. Plinius & Eustathius.* Tzetzés nennet sie Ἀλαίος.

* **Ala**, (Justinianus) ein Professor Astronomiæ zu Cremona, ums jahr 1280. schrieb de Astronomica ratione; Theoriam orbium cœlestium; de Cognitione primi mobilis, und anders mehr. *Arisii* Cremona litter.

* **Alaba**, oder Alata, eine kleine stadt in dem Königreich Bagameder in Africa, an dem Nil, allwo eine brücke über denselben gehet. *Martinière.*

Alabanda, es sind 2. städte in Carien dieses nahmens, die eine wurde vormals Antiochia genennet, und hat ihren neuen nahmen von Alabando, einem sohn des Evippi, bekommen; die andere ist durch den Carer erbauet, und von seinem sohn gleichfalls Alabanda genennet worden. Eine von diesen städten soll noch heutiges tages Eblebanda heissen, wie Leunclavius berichtet, auch ist ein Bischoff da gewesen, der nach Stauropolis gehöret.

* **Alabandus**, ein sohn Car, gab seinen nahmen der stadt Alabanda in Klein-Asien, und wurde von den einwohnern dieser stadt gleich einem gott verehret; welches wir von Cicerone erlernen. Die Alabandier, sagte er, erheben ihren gott Alabandum, welcher ein stifter ihrer stadt gewesen, über alle andere götter ꝛc. Oder wie seine eigene worte lauten: Alabandenses quidem sanctius Alabandum colunt, à quo est urbs illa condita, quam quemquam nobilium deorum; apud quos non inurbanè Stratonicus, ut multa, cum quidam ei molestus, Alabandum Deum esse confirmaret, Herculem negaret; Ergo, inquit, mihi Alabandus, tibi Hercules sit iratus. Es ist dieser schertz nach dem Heydnischen systemate sehr sinnreich, als in welchem die gottheit des Herculis unstreitig erkannt; derowegen auch sein zorn sehr zu forchten ware. *Cicero*, de nat. Deor. lib. III. c. 15.

* **Alabarcha**, Alabarches, auch Ethnarcha genannt, ware eine obrigkeitliche person zu Alexandria in Egypten, welche über die Juden und über das saltz gesetzet war. Wo der nahme herkömmt, ist ein grosser streit zwischen denen Gelehrten. Man besehe hievon *Pitisc.* Lex. ant. I. 67. *Vales.* ad Euseb. hist. eccles. II. 5. *Fuller.* miscell. IV. 15. *Rhenferd.* de Alabarcha & Ethnarcha. *Noldius*, histor. Idum. *Cujacius*, obs. VIII. 57.

Alabaster, (Wilhelm) von Hadley, in der Grafschafft Suffolck gebürtig. Er war einer von den Doctoribus in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge, und begleitete den Grafen von Esser als Capellan, da er unter der regierung der Königin Elisabeth nach Cadix gieng. Auf solcher reise ließ er sich bewegen, die Catholische religion anzunehmen. Als ihm aber die gehoffte beförderung fehl schlug, kam er wieder zurück, und wandte sich aufs neue zu seinem vorigen glauben, erhielt auch ein Canonicat in der kirche St. Pauli, und hernach eine Pfarr zu Tharfield, in der provintz Hartford. Er war in dem Hebräischen wohl versiret, machte aber insonderheit ein grosses wercks von der cabala. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, als da sind: Apparatus in revelationem Christi; Spiraculum tubarum, seu fons spiritualium expositionum ex æquivocis pentaglotti significationibus; ingleichen Ecce Sponsus venit, h. e. demonstratio, quod non sit illicitum nec impossibile, computare durationem mundi, & tempus adventus Christi; wie auch ein Lexicon Hebraicum. *Bayle.*

* **Alabastra**, oder Alabastrum, eine stadt in Egypten an den grentzen von Arabien, welche von alten zeiten her von verfertigung gewisser büchsen berühmt, worinnen man balsame und andere aromatische salben zu verwahren pflegte, und aus einem stein, welcher aus einem nahe gelegenen berge gegraben, und dem onyx gleichete, bereitet wurde. Dahero man nachgehends alle aus rarer materie gemachte, und zu dergleichen gebrauch

gebrauch gewiedmete gefässe Alabaster, wenn sie auch gleich von holtz oder glas gewesen, genennet. *Ptolemæus*, IV. 5. *Plinius*, V. 9. XXXVI. 8. XXXVII. 5.

* **Alabon**, oder **Alabus**, ingleichen **Alabis**, wie er ins besondere bey *Sil. Ital.* XIV. v. 227. heisset, ein fluß mit einer stadt gleiches nahmens in Sicilien. Er ware zwischen Catanea und Syracusa. *Diodorus*, IV. 80. *Stephanus Byz. Ptolemæus. Plutarchus* in Timoleonte. *Vibius Sequester. Cluverius*, Sicil. I. 11.

Alabres, räuberische Araber, die sich in der Barbarey niedergelassen haben, und an keinem orte beständig bleiben, sondern mit ihren horden herum ziehen. Sie unterscheiden sich von denjenigen, so in städten und dörfern wohnen, in der kleidung, welche sehr gravitätisch aussiehet.

* **Alabula**, eine von denen vornehmsten städten auf der Africanischen insul Madagascar. *Thevet.*

* **Alacenus**, ein Engelländischer Philosophus, von dem man so genau nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er hat de Perspectiva und de Ascensu nubium geschrieben. *Lelandus. Baleus. Pitseus*, de script. Angl.

Alacranes, insuln in Neu-Spanien, werden von der menge der scorpionen also genannt. Sie liegen gegen norden, ohngefehr 20. meilen von der insul Jucatan in Nord-America.

* **Aladin**, oder **Aladdin**, Sultan zu Iconien, regierte um das jahr der Hegira 687. u. Chr. 1288. Zu diesem schickte Ortogrul, welchen die Lateinischen scribenten Ertuculem nennen, seinen sohn Sarubani, welcher bey Leunclavio Sarigates heisset, mit bitte, zu erlauben, daß er möchte in sein land kommen, anbey ihme einige wohnstätte anzuweisen. Aladin gabe ihme eine landschafft zwischen den gebürgen Armeniens, und jener schluge sein lager auf an einem ort, welchen die Araber Karahiahtag oder Karahiaptag nennten, mit 400. Türckischen zelten. Als er daselbst wider seine und des Aladini feind sich wohl hielte, erlangte er bey diesem letztern grosse gunst und ehre; starb aber in obgemeldtem jahre. Ortogrulis sohn Osman oder Otman Beg kam, auf befehl Aladini, an des vatters stelle, welcher als er sich Aladino in allem gefällig erzeiget, und dieser alters wegen nicht mehr viel in krieg taugte, welchen er doch nothwendig, wegen den vielen einfällen der Tartarn, aushalten muste, nahme Osman auf dessen erlaubnis den titul eines **Sultans** an. Dieses geschahe im jahr der Hegira 699. u. Christi 1299. Siehe **Ottoman oder Osman, der erste König der Türcken.** Wann Sultan Aladin gestorben, ist ungewiß. Er war aber der letzte zu Iconien. Dann nach ihme wurde dieses Reich in viele stück zertheilet. Sonsten findet man unter den Sultanen von Iconien mehrere dieses nahmens, von welchen aber keiner sonderlich merckwürdig. *Edw. Pokokii* suppl. ad *Abulpbar.* p. 42. *Leunclavii* annal. Osm. p. 7. 8. *Ejusd.* Pandect. p. 106. *Rupert.* ad *Besold.* p. 554.

* **Aladin**, ein Sultan von Egypten und Damascus, ware ein sohn desjenigen Saladins, welcher denen Christen in dem gelobten land so viel übels zugefüget hatte. Nach dem tod Saladins, welcher sich in dem jahr der Hegira 589. oder Christi 1193. zugetragen hat, eroberten die Christen einige feindliche städte, als Berite, Jaffa ꝛc. und dämpfeten also mit beyhülff der Rittern St. Johannis von Jerusalem, und der Tempel-Herren, den hochmuth ihrer feinden. Dennoch wusten die Christen sich die uneinigkeit der nachkommenden Saladins nicht, wie sie wohl hätten können, zu nutz zu machen. Dann durch die griffe ihres ohms Saphadin, sind alle kinder Saladins, den einigen Noradin ausgenommen, elendiglich zu grund gegangen. *Sanutus*, lib. III. *Jacob de Vitriac.* lib. III. *Baronius*, A. C. 1195. *Marmol.* lib. II. c. 36.

* **Aladin**, oder **Alaeddin Ben Kaikosru**, beygenannt **Kaicobad**, ein Sultan und der zehende Fürst von dem geschlecht der Selgiuciden, welche in Rum oder Natolien regieret haben. Dieser Sultan hat sich den gröstен nahmen erworben unter allen Fürsten seines geschlechts, und ward für einen der gröstен Helden seiner zeit gehalten. Er führete verschiedene kriege in Syrien wider die Egyptischen Könige, und wider die Kovarezmier, und truge immer einige vortheil davon. Endlich aber muste er sich denen Mogoln unterwerffen, und starb, wie man glaubet, durch gift in dem 636. jahr der Hegira, nachdeme er 26. jahr regieret, und seinen sohn Gaiatheddin Kaikosru zu seinem nachfolger erkläret hatte. Der urheber des Buchs Tape al Tavarik, welches eine in Türckischer sprach verfertigte historie der Türckischen Kayfern ist, sagt, es habe dieser Held Caramanien eingenommen, und die städte Sivas und Koniah darinnen erbauet. Es ist aber wahrscheinlicher, daß er diese städte nur erneuert habe, indeme sie sehr alt sind, und zuvor die nahmen Sebastra und Iconium getragen haben. Dieser Sultan legte sich den titul **Schach gehan**, d. i. **eines Königs der welt bey**, fande sich aber sehr gedemüthiget, als Oktai der Khan der Mogoln oder Tartarn ihme eine stelle an seinem Hof anbieten liesse. Abulfaragius schreibet, es seye Kaikosru plötzlich in dem jahr der Hegira 634. oder Christi 1236. gestorben, da er sich eben der weitläuftigkeit seiner Staaten rühmete. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aladin**, oder **Alaeddin Kugiuk**, der XIV. König in Egypten aus dem geschlecht der Mamelucken, welche Bahariten beygenannt wurden. Er ware ein sohn Kelaun, der acht söhne hatte, welche alle einer nach dem andern den vätterlichen thron bestiegen haben. Kugiuk ware nur sieben jahr alt, da er zum König ausgeruffen ward, und genosse dieser würde nur 5. monat, nach welchen er derselben ist entsetzet worden in dem jahr der Hegira 742. und Christi 1341. Er truge den zunahmen Malek al Aschraf, und hatte zu einem nachfolger seinen bruder Malek al Nasser Ahmet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aladin**, oder **Alaeddin Malek Termedi**, ein berühmter mann, so unter der regierung des Kovarezmischen Königs Mohammed lebte. Als Mohammed wider den Calif Nasser erzörnet ware, machte er ein schisma oder trennung in der Mahometanischen religion, weigerte sich alles gehorsams gegen ihme, und berufte eine versammlung der Imans zusammen, in welcher er den Alaeddin zum Calif erwehlen machte. Einige scribenten schreiben alles unheil des Mohammeds, welcher durch Genghis-Khan überwunden worden, diesem eingriff in den geistlichen gewalt der Califen zu. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aladolus**, oder **Alaeddula**, ein König desjenigen volcks, welches in der landschafft **Aladulia** wohnete. Dieser hatte den Türcken, welche unter Selim I. die Persianer bekriegten, durch plötzliche einfälle und plünderungen einigen schaden gethan. Selim wurde hiedurch beweget, denselben auch mit ernst anzugreiffen. Allein dieser stellete sich zur wehr, und nachdeme er eine reuterey von 15000. mann, samt einem grossen fußvolck zusammen gebracht, begabe er sich in ein kleines thal, dessen berge er mit seinen leuthen besetzet hatte. Doch wurde er hier, nach langem widerstand, geschlagen, und sein fußvolck mehrentheils in die pfanne gehauen. Aladolus selbst begabe sich mit den meisten reutern in die innere und wegen den gebürgen fast unwegsame theile seines Reichs, und wurde nicht eher von den Türcken gäntzlich überwunden, bis daß ein gewisser Saxovaroglis, den Aladolus einem theil der reuterey vorgesetzet hatte, von demselben abfiele. Derselbe liesse sich hiezu von den Türcken verleiten, weil Aladolus dessen vatter unter dem vorwand, als trachtete er nach dem Reich, getödtet hatte. Da sich dieser also von den seinigen verlassen sahe, versteckte er sich, so gut er könnte, in die klüfte und wälder; wurde aber endlich gefangen, zu Selim gebracht, und wenig tag hernach enthauptet. Man trug dessen haupt eine zeit lang zur schau durch Asien, und endlich schickte man es dem Rath zu Venedig, um dadurch den sieg kund zu machen. Das land wurde hierauf in drey Sangiachate abgetheilet, doch Saxovaroglis denselben allen vorgesetzet. *P. Jovius*, histor. lib. XVII. init. Da dieser König von einigen geschicht-schreibern Ustiages genennet wird, so ist leicht zu muthmassen, daß dieses sein eigener, Aladolus aber sein Königlicher nahme gewesen seyn müsse.

Aladulia, ist eine provintz in Natolien, welche sonsten der Alten Klein-Armenien, und den östlichen theil von Cilicien begreift.

* **Alaeddulat Mirza**, ein sohn Baisancor, eines sohns Scharok, dessen vatter Timur oder Tamerlan gewesen. Als er den tod seines groß-vatters Scharok vernommen hatte, bemeisterte er sich der stadt Herat, so die haupt-stadt in Korasan ist, und gab vor, daß er das commando in derselben führete in dem nahmen seines ohms Ulug Begs. Er fande sehr grosse schätze in dieser stadt, welche er sich zueignete, und sich so gar auch der person des Abdallathif, des sohns Ulug Begs bemeisterte, hernach auch denselben lange zeit gefangen hielte. Als aber Ulug Beg mit einer mächtigen armee über den fluß Amon gesetzet hatte, schlug er den Alaeddulat, und nöthigte ihne zu seinem bruder Mirza Zabor zu entfliehen. Da nun diese beyde brüder ihre macht vereiniget hatten, waren sie in dem stand, dem Ulug Beg zu widerstehen; dieser aber, da er sahe, daß er ihnen nicht gewachsen wäre, liesse sie in ruhiger besitzung der stadt Herat, und begabe sich gen Balkh. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Alaeddulat**, ein Turcomannischer Fürst, welcher unter der regierung Baiazet II. Türckischen Kayfers in einem theil von Cappadocien commandirte, und demselbigen seinen nahmen gabe; dann die Türcken nennen noch heutiges tages den theil der provintz Dhulkadir, welcher in denen gebürgen von Cappadocien liegt, **Aladulat Jli, d. i. das land des Alaeddulat.** *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Alaf**, ein König der Saracenen in Asien, nachdeme er bericht erhalten, daß die Christen einigen vortheil über die Türcken erlanget, stellete er eine mächtige armee auf die beine, und belagerte die stadt Edessa, und nachdeme er selbige sehr übel zugerichtet und geängstiget; nahm er sie in der Weyhnachtsnacht des jahrs 1145. mit sturm ein. Dieser verlust, wie auch Fulconis Königs von Jerusalem, welcher auf der jagd im jahr 1142. gestorben, erweckten den eifer der Christlichen Fürsten, welche sich auf anrathen des heiligen Bernardi mit dem creutz bezeichnen liessen, und eine reise über das meer, wiewolen mit nicht gar grossem fortgang, vornahmen. Man haltet dafür, dieses seye eben derjenige Alaf, Alaph, Asaf, oder Balach,

sach, welcher Balduinum II. König von Jerusalem gefangen genommen, ihne auch drey jahr lang in der gefangenschafft behalten hat, im jahr Christi 1121. im 515. jahr der Hegira. *Wilhelmus Tyrius*, hist. *Baronius*, A. C. 1146. *Marmol.* lib. II. c. 34.

Alagon, ein städtgen in Aragonien, an dem fluß Xalon, fast wo derselbe in den Ebro fällt, gelegen. Es ist auch ein fluß dieses nahmens in Estremadura, so bey Coria vorbey gehet, und in den Tago fällt. *Delices d'Espagne* p. 651. 360.

Alagon, sonst Johannes von Meragues genannt, aus Provence, wollte den Spaniern die stadt Marseille verrathen. Er hatte einen grossen anhang wegen seiner frau, die mit dem hause Montpensier und Joyeuse verwandt war, commandirte auch zwey galeeren, und vermeynte also, sich desto leichter des hafens zu bemächtigen. Es wurde aber solches von einem seiner ruder-knechte, dem er den anschlag vertrauet, dem Hertzoge von Guise offenbart, und hierauf dem Alagon der proceß gemacht; gestalt er an. 1605. zu Paris enthauptet und geviertheilt, die stücke aufgehencket, der kopf aber nach Marseille geschickt, und daselbst aufgesteckt ward. *Mezeray*, in Henr. IV.

* **Alagon**, (Artal de) ein Graf von Sagasio aus dem Königreich Aragonien im XVI. sæculo, hat Concordiam legum divinarum & humanarum, & iniquam legem vindictæ, wie auch einen Catechismum verfertiget. *Ant.* bibl. Hisp.

* **Alagona**, (Petrus) ein Jesuite aus Sicilien, und Doctor Juris Canonici, ist an. 1624. zu Rom in hohem alter verstorben, und hat ein Compendium Manualis Navarri, wie auch Summam Thomæ, und ein Jus Canonicum in II. tom. hinterlassen. *Alegambe*, p. 370. *Konig.*

Alahamare, sonst genannt **Mahumet Abusart**, war der erste König zu Granada und zuvor Gouverneur von Archone. Er wuste sich bey dem volck so wohl zu insinuiren, daß er sich der städte Jaen, Cadix und Granada bemächtigte, und an dem letztern orte an. 1237. seinen Königlichen thron bevestigte. Seine nachfolger haben daselbst 250. jahr unter dem nahmen Alahamares regiert, bis sie Ferdinandus Catholicus an. 1492. völlig vertrieben. *Mariana*, lib. XIII. c. 19. *Marmol.* lib. II. c. 38.

* **Alahan**, ein flecken in Arabien, zwischen den städten Sanaa und Zebid, welche man gemeiniglich Zibid nennet, gelegen. Alle diese ort gehören in Yemen oder das glückselige Arabien. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Alahis**, ware einer der sechs und dreißig Administratoren des Königreichs der Lombarder in Italien, welcher die provintz Brescia, während dem nach dem tod Clephis des zweyten Königs, der nicht länger als drey jahr und sechs monat regieret hatte, zehenjährigen Interregno beherrschet hat. Er empörete sich wider Pertharitum seinen König, bekriegete Cunibertum, und wurde endlich getödtet, und seine armee in stücken zerhauen. *J. Le Sueur*, hist. de l'Eglise & de l'Empire aux an. 687. 691. & 694. *Chevreau*, histoire du monde, liv. IV.

* **Alai Begler**; also werden die Obersten der Türckischen Zaims und Timarioten benennt. Man hat auch Mohren Alai Chiaussen genannt, welche im felde die dienste der Wachtmeister verrichten. *Univ. Lexicon.*

* **Alaigne**, (Anton) lebte in der mitte des XVI. sæc. übersetzte le mepris de la Cour aus dem Spanischen des Guevarrä ins Französische, und verfertigte eine lebens-beschreibung derer zehen Kayser von Trajano an bis auf Alexandrum. *Verdier*, bibl. Franç.

* **Alaignon**, ein fluß in Franckreich, welcher, nachdeme er seinen ursprung in Livran in Auvergne genommen, unter der brücke zu Vernet und bey Maßiac vorbey fliesset, und sich in den fluß Allier ergeußt. *Davity*, descript. de la France.

Alaine, ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Nivernois, fliesset in den Arron, der sich mit der Loire bey Decise vermischet. *Masson.* descr. flumin.

Alais, Alets, eine stadt in Franckreich, in Languedoc, am fluß Gardon und an dem gebürge Sevennes. Sie ist die hauptstadt einer alten Herrschafft, welche vormals der familie von Velet zuständig, und dem ansehen nach ein stück der Grafschafft Melgueil gewesen, nachgehends aber zu den cron-güthern geschlagen, auch zu einer besondern Grafschafft gemacht, und von Carolo Valesio, Hertzoge von Angouleme, einem natürlichen sohn Caroli IX. besessen worden, dessen sohn Ludovicus Emanuel unter dem nahmen eines Grafen von Alais bekannt ist. Nach widerruffung des Nantischen edicts ist sie an. 1692. zu einer Bischöfflichen stadt gemacht, da sie zuvor in das Stift Nimes gehöret hatte. Einige wollen, daß es die stadt Alesia sey, welche Julius Cäsar Comment. lib. VII. beschreibet. *Bayle. Masson.* desc. flum. *Catel.* hist. de Langued. *Graverol*, notice des Diocèses de Langued.

* **Alais**, (Johannes) oder, wie ihn etliche nennen, Johannes du Pont Alais, gebürtig von Paris, allwo er ein oberhaupt der comödianten war, hat in dem XII. sæculo gelebt. Dieweil er einen grossen reichthum besaß, streckte er dem König eine summe gelds vor, und damit er wieder zur bezahlung derselben gelangen möchte, gab ihm der König die erlaubnis von einem jeden korb mit fischen, welcher auf dem marckt zu Paris verkauft wurde, einen pfenning zu entheben. Man sagt, daß er hernach, als er bezahlt gewesen, alle mühe angewandt habe die abschaffung dieser auflag zu erhalten, als er aber solches nicht zuwegen bringen konnte, seye er deswegen vor verdruß gestorben. Auf seinem sterb-bethe befahl er, daß man ihn nach seinem tode unter die dach-rinnen des fisch-marckts hart bey der capellen St. Agnes, welche er gestiftet hatte, und allwo jetzund die kirche St. Eustachii sich befindet, begraben sollte. Vor kurtzer zeit sahe man allda noch einen langen stein, welcher an beyden enden auf zweyen andern steinen ruhete, und seine grab-stätte vorgestellet haben solle, und dieweil man, wenn das gewässer etwas hoch war, über diesen stein gienge, so wurde er die brück Alais genannt. *Ant. du Verdier*, bibl. *Antiquités de Paris.*

Alalcomená, eine alte stadt in Böotien, von einem Printzen gleiches nahmens erbauet, welcher ein bildnis der Veneris, oder wie andere sagen, der Minervä, so daher Alalcomenia genennet, aufrichten lassen, und dadurch die stadt berühmt gemacht. Die stadt Ithaca, in der insul dieses nahmens gelegen, ist auch Alalcomená und zwar von dem Ulysse zum andencken seiner geburt genennet worden. *Strabo*, lib. VII. & IX. *Pausan.* lib. IX. *Homer.* Iliad. lib. IV. *Apollod.* bibl. lib. III. §. 3. *Plutarch.* quæst. Græc. qu. 43. *Statius*, lib. VII. Theb. *Bayle.*

Alalcomená, hat den nahmen von dem gedachten Alalcomenes, dem pfleg-vatter der Minerva, oder von Alalcomenia, einer tochter des Ogyges und der amme gedachter göttin. Das elfenbeinerne bild in dem tempel ist von den benachbarten völckern ungemein verehret worden, daher es gekommen, daß man diese stadt niemals geplündert oder verheeret hat. Allein Sulla hat es nach Pausanias erzehlung weggenommen, und nach Rom geführet, worauf denn der tempel bald in verachtung gekommen. *Bayle.*

* **Alalgenia**, des Jovis und der Europä tochter. Es soll die stadt Alalgenia nach ihrem nahmen seyn genennet worden. *Natalis Comes*, mythol. VIII. 24. Doch da man nirgends eine stadt dieses nahmens findet, wohl aber vor zeiten ein ort in Laconica gelegen, so Alagonia geheissen, als stehet es dahin, ob man für Alalgenia, Alagonia lesen könnte. *Pausan.* Lacon. 26.

* **Alalia**, oder Alalus, eine stadt in Phönicien, welche von Ptolemäo in der landschafft Palmyra an den Euphrat gesetzet wird. Ihr Bischoff Thalaßius ist mit auf dem Concilio zu Nicäa gewesen. *Carolus à S. Paulo*, Geograph. sac. p. 295. *Martinière.*

* **Alamagan**, oder L'Isle de la Conception, ist eine der Marianischen insuln oder Insularum Latronum, welche sechs meilen in ihrem umkreis hat. Sie liegt unter dem achtzehenden grad, zehen minuten latitudinis septentrionalis, drey und eine halbe meilen von der insul Guguan und zehen meilen von der insul Pagon. *Charles le Gobien*, hist. des Isles Marianes.

Alamah Ebn Alamah Ben Assan, ware ein berühmter Artzt, welcher in dem 652. jahr der Hegira, und im 1254. jahr nach Christi geburt gestorben. Er hat ein buch über die geringen artzneyen unter dem titul Escharat Almorschedat geschrieben. *D'Herbelot.*

* **Alaman**, eine Herrschafft in dem Pays de Vaud in dem Canton Bern, ohnweit dem Laco Lemanno oder Genffer-see, von welchem diese Herrschafft ihren nahmen her hat. Man haltet dafür, es habe vor alten zeiten ein König in dieser gegend, nahmens Leman, regiert, dessen nahmen sowol dem see als auch dieser Herrschafft geblieben seye. *Plantin*, description de la Suisse.

Alamand, (Josselin) Herr von Chateauneuf, war aus dem berühmten hause de Touraine entsprossen, welchem auch die Herrschafft Faucigny gehöret. Er lebte im XI. sæculo, gieng mit unterschiedenen Französischen von Adel nach Orient, und leistete dem Constantinopolitanischen Kayser wichtige dienste. *L'Hermite Souliers*, Noblesse de Touraine.

Alamander, ein Saracenischer König, der in Palästina übel gehauset, und viel Heilige soll getödtet haben, deren in dem Martyrol. Romano am 19. febr. gedacht wird. Man sagt, daß er durch die wunderwercke, so damals geschehen, so kräfftig gerühret worden, daß er sich zur Christlichen religion bekannt, auch bey derselben beständig geblieben, ungeachtet die jünger des erz-ketzers Severi, ihn zu ihrer secte zu ziehen, allen fleiß angewendet. *Anast. Cedren. Niseph. Baron.* A. C. 509. & 513.

Alamandus, (Ludovicus) siehe **Alemann.**

Alamanni, (Cosmus) oder **Alemann**, ein Jesuit von Mayland gebürtig, ein sohn Benedicti, der wegen seiner frömmigkeit gerühmet wird. Es wird seiner in dem leben Ludovici de Gonzaga gedacht, und weil er grossen ästim von dem St. Thoma d'Aquino machte, hat er ein buch heraus gegeben, unter dem titel: Summa totius Philosophiæ e divi Thom. Aquinatis D. Angelici doctrina, welches zu Pavia an. 1618. gedruckt worden. Er starb zu Mayland den 24. may an. 1634. Vier von seinen brüdern sind auch Jesuiten gewesen, davon der älteste Josephus, zu Asti an. 1630. im 74. jahr seines alters verblichen,

und verschiedene bücher, als de Christiana Sapientia, Historiam miraculosæ imaginis B. Virginis &c. hinterlassen. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Alamannus, (Nicolaus) siehe **Alemann**.

* **Alamannus**, (Ludovicus) ein Italiänischer Poet aus einem fürnehmen haus in Florentz, den 28. oct. 1495. gebohren, war anfangs dem Medicäischen haus ergeben, und bey Julio Medicis, welcher unter dem nahmen Clementis VII. Papst worden, in grosser gunst, verließ aber sein vatterland, als er vermeynte, einige unbilligkeit von diesem Fürsten empfangen zu haben. Dann da trat er in eine zusammenschwörung wider ihn, welche aber bald entdecket, und sein vetter darüber enthauptet wurde. Er hielte sich auf seiner flucht an verschiedenen orten auf. Endlich gienge er zu Francisco I. nach Franckreich. Darauf wurde er ein mitglied der Academie de gl'infiammati zu Padua, und starb zu Amboise den 18. apr. 1556. Er hat nebst vielen andern getichten auch einen Dialogum zwischen dem adler und hahn geschrieben, unter dem titul: Aquila grifagna, darinnen er Carolum V. sehr durchgezogen, deswegen er aber von demselben, da er an. 1544. als Französischer Gesandte zu ihm kam, zur rede gesetzt wurde. Doch als er antwortete: Damals war ich Poet, jetzt ein Gesandter; damals ein jüngling, jetzt alt; damals ein erulant, jetzt in der freyheit, so klopfte ihm der Kayser auf die achsel, und sagte: Er sollte sich bey einem solchen Herrn, wie Franciscus wäre, seines exilii nicht erinnern. Sonst hat er auch ein buch della Coltivazione geschrieben, darinn er Hesiodum und Virgilium nachgeahmet hat. *Giornale de Letterati d'Italia. Niceron*, mémoires tom. XIII.

* **Alamat**, ware der sechste und letzte König in Persien aus dem stammen Usun-Cassan, welcher nicht länger als 21. jahr gewähret; dann Usun-Cassan starb im jahr 1478. Alamat aber an. 1499. Er liesse Chec-Aidart, welcher sich alle ersinnliche mühe gab den thron wiederum zu besteigen, ums leben bringen; sein sohn Ismael aber, dene man heimlich entführet, nahme die stadt Tauris ein, rächete auch den tod seines vatters, und ware der erste aus der familie der Sophi oder Persischen Königen, welche nachgehends den Ottomannischen Kayserн so viel zu thun gaben. *Mirkond*, hist. de Perse. *Marmol.* lib. II. cap. 39. *Sponde.* A. C. 1499.

* **Alambon**, eine kleine Französische stadt in der Grafschafft Guine in der Picardie, nahe bey Ardre. *Univ. Lexicon.*

Alamir, Printz von Tarsus, ließ sich einen Calif nennen, und gieng in dem IX. sæculo, zu der zeit, als die Araber Orient und Occident verwüsteten, mit einer sehr grossen armee in die Kayserliche provinzien, woselbst er grossen muthwillen verübte. Als sich ihm der Gouverneur von Levant, Andreas Centha, widersetzen wollte, ließ ihm Alamir wissen: **Der Sohn Mariä würde ihn nicht aus seinen händen erretten können.** Allein der Gouverneur ließ diesen gotteslästernden brief an das Marien-bild heften, welches er an statt einer standarten brauchte, überwand den Alamir in der schlacht völlig, und ließ ihm den kopf abhauen. *Marmol.* lib. II. c. 26.

Alamos, (Balthasar) war von Medina-del-campo in Castillen gebürtig. Nachdem er die Rechtsgelahrtheit zu Salamanca studirt hatte, kam er in dienste bey Antonio Perez, Königs Philippi II. Staats-Secretario, und wurde sein vertrauter; daher man sich auch, als Perez in ungnade fiel, seiner person versicherte, und ihn eilf jahr gefangen hielt; nach deren verlauf Philippus III. den von seinem vatter im testament hinterlassenen befehl zu vollziehen, ihn wiederum frey ließ. Alamos lebte darauf als ein privatus, bis ihn wiederum der Hertzog von Olivarez, Königs Philippi IV. favorit, zu öffentlichen geschäfften brauchte. Man machte ihn zum General-Advocaten in dem peinlichen hals-gerichte, und gab ihm eine stelle in dem Kriegs-Rath, wie auch hernach in dem Rath von Indien, und in dem Rath über die Königliche einkünfte. Er war Ritter von St. Jacob, und ein mann von grossem verstande, darbey geschickter in schreiben als in reden. Er lebte 88. jahr, und hinterließ einige töchter. Die Spanische übersetzung des Taciti, welche er in seinem gefängnis gemacht, und die an dem rande beygefügte politische aphorismi haben ihm grosse ehre zuwege gebracht; wiewol einige meynen, daß seine politische sprüche oftmals nichts anders als eine ausschweifende übersetzung des textes seyn. An. 1614. ist dieses werck zu Madrid gedruckt worden. Uber dieses hat er noch unterschiedene politische schriften hinterlassen, die aber noch nicht heraus gekommen. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Alam Ebn Al-Alam, ein grosser Mathematicus, welcher unter der regierung Adhaeddulat, eines Sultans der Dynastie der Buiden lebte. *D'Herbelot.*

* **Alaminos**, (Antonius de) der erste steuermann auf derjenigen schiff-flotte, welche an. 1517. unter anführung Franc. Fernandez von Cordua, die Nord-Americanische halb-insul Yucatan entdecket. Er bewoge den Fernandez, seine schiff-flotte auf diese seite zu wenden. Als sie in dieser schiff-fahrt einsmals in Florida anstiessen, und Fernandez samt Alaminos mit einer anzahl ihrer leuthen an land giengen, wurden sie von einer armee der wilden überfallen. Hiebey kamen viele um. Alaminos wurde am hals verwundet, entrunne doch in sein schiff. Als Fernandez wenig tage nach seiner ruck-kehr auf der insul Cuba starb, bliebe Alaminos nicht weniger in seiner verrichtung eines ersten steuermanns unter Gryalva, und hernach unter Ferdinand Cortez, welchen die fortsetzung der entdeckungen überlassen worden. Er rettete in einer grossen gefahr durch seine geschicklichkeit, fleiß und hertzhafftigkeit ein schiff dieses letztern, mit welchem er nach Seville in Spanien absegelte, allwo er im oct. 1519. ankame. Cortez hatte ihne dahin geschickt. In dieser reise fuhre er zuerst durch den canal von Bahama, und hatte das hertz sich den gefährlichen strömen dieses canals anzuvertrauen, wodurch er sein schiff denjenigen aus händen riß, welche ihne verfolgten. Weilen er von jugend an die see durchfahren, hatte er sich eine grosse erfahrenheit erworben. *Charlevoix*, hist. de St. Domingue, liv. V.

Alan, ein kleiner fluß in Engeland, in der provintz Cornwal, ergiesset sich bey den dörfern Camelford und Padstow in das meer.

Alan, (Wilhelm) ein Cardinal mit dem titel St. Martini in montibus, war aus einer adelichen familie in der provintz Lancaster in Engeland gebohren, und nachdem er zu Oxford seine studia zu ende gebracht, erlangte er ein Canonicat zu Yorck. Zur selbigen zeit wollte die Königin Elisabeth vor das Haupt der Englischen kirche erkennt seyn. Alan suchte dieses, so viel als möglich, zu hintertreiben, weil er aber das scharfe edict fürchtete, so gieng er nach Löwen, woselbst er seine widersächer mit gelehrten streit-schriften angriff, und wider einen Engeländer Jewel den tractat von dem fegefeuer schriebe. Er wagte es auch, wieder nach Oxford zu kommen, und verfertigte daselbst drey bücher, von dem Priesterthum, von dem ablaß, und von der unfehlbarn gewißheit des Catholischen glaubens. Allein dieses verursachte, daß er sich gezwungen sahe, zum andern mal sein vatterland zu verlassen; da er sich in die Niederlande begab, und in einem kloster zu Mecheln die Theologie lehrte. Einige zeit hernach gieng er nach Rom mit Johann de Vendoille, Professore Juris zu Douay, und hernach Bischoffe zu Tournay, welchem Alani geschicklichkeit so wohl gefiel, daß er ihm nach seiner zurückkunft den titel eines Doctoris Theologiæ, und ein Canonicat zu Cambray zuwege brachte, auch sehr behülflich war, ein Seminarium vor die wegen der religion vertriebene Engeländer zu Douay aufzurichten. Indessen unterließ Alan nicht, wider die Reformirten zu schreiben, und gab sonderlich ein buch von der gnaden-wahl, den sacramenten und den bildern heraus. Weil er zu unterhaltung und wiederausbreitung des Catholischen glaubens in Engeland vor nöthig hielt, auch in andern ländern Seminaria vor die Englische nation zu stiften, so reisete er nach Rom, und legte daselbst eines an, wie auch zwey in Spanien, und bey seiner zurückkunft eines zu Rheims in Franckreich, das durch die freygebigkeit des hauses de Guise sehr berühmt worden. Der Cardinal de Guise gab dem Alan ein Canonicat in dem Stift zu Rheims, woselbst er eine apologie schrieb, die unschuld derjenigen zu beweisen, die in Engeland der religion wegen waren gemartert worden. Als zwischen den Jesuiten und den Engeländischen schülern einige verdrüßlichkeit entstund, gieng er zum dritten mal nach Rom, und erlangte von Sixto V. vor seine grosse dienste den Cardinals-hut. Philippus II. König in Spanien, gab ihm eine reiche Abtey in Calabrien, und ernennete ihn auch zum Ertz-Bischoff zu Mecheln, dahin er aber nicht kommen konnte, weil ihn der Papst von Rom nicht weglassen wollte. Er revidirte nebst dem Cardinal Colonna und Bellarmino die Bibel, welche unter dem nahmen und auf befehl Sixti V. heraus gegeben wurde. Er nahm sich auch vor, alle opera Augustini durchzusehen, konnte es aber nicht vollenden, weil er an einer verhaltung des urins an. 1594. in dem 63. jahr seines alters, sein leben beschliessen muste. *Bellarm.* de script. eccl. *Isaac Bullart*, Acad. des scienc. *Sanderus*, elog. Cardin. dec. IV. p. 245.

* **Alan**, eine stadt in Turchestan. Sie muß mit derjenigen stadt, Allan genannt, so unten an dem berg Caucaso zwischen Georgien und Armenien, in dem 83. grad longitudinis, und im 44. grad latitudinis septentrionalis liegt, nicht verwechselt werden. Diese stadt, von deren hier geredt wird, giebt ihren nahmen einer provintz, welche in ihrem umkreis die städte Bilcan und Caubari in sich begreift. Vielleicht möchten die Alani, so sich in Gallien und Spanien bekannt gemacht, dort her entsprossen seyn. Dennoch könnte es wohl seyn, daß die Alani des bergs Caucasi aus der stadt Alan in Turchestan gebürtig wären. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Baudrand.*

* **Alanche**, eine stadt in Auvergne, im Hertzogthum Mercœur in Franckreich, dem Hertzoglichen hause von Vendome gehörig. *Martiniere.*

* **Alander**, (Christiernus) ein Professor Eloquentiæ zu Abo in Finnland, gebohren den 17. jan. 1660. zu Finström auf der insul Aland, woselbst sein vatter Carolus als Prediger lebte. Er hat zu Abo und Upsal studiret, und ist den 24. mart. 1704. gestorben. *Orationes in honorem scriptorum habitæ.*

Alandia, siehe **Aland**.

* **Alandon**, ein kleiner fluß in Franckreich in der Landvogtey Gex, nimmt seinen ursprung aus dem langen gebürg Jura, ohnweit dem paß bey St. Claude, und ergeußt sich zwey meilen unter Genf in die Rhone. *Davity.*

* Alan-

* Alandriana, eine stadt Griechenlands in Epiro, ohnweit der stadt Sopoto und den gebürgen de la Chimera, zu Latein Mæandria, gelegen. *Baudrand.*

Alandroal, ein kleiner ort in der Portugiesischen landschafft Alentejo, welcher auf einer höhe, an einem fischreichen kleinen fluß, nicht weit von der Guadiana, zwischen Elvas und Evora, gelegen, und mit einem etwas vesten schlosse versehen ist. In diesem letztern findet man eine alte Römische inscription, welche deswegen als etwas sonderbares angesehen wird, weil darinnen eines gantz fremden Gottes, nahmens Endovellicus, meldung geschiehet. *Colmenar*, délic. du Portug. pag. 798.

* Alangan, eine stadt in der Französischen provintz Guyenne, nicht weit von der Garonne, und nur ohngefehr drey meilen gegen norden von Bazas gelegen. *Martiniere.* Siehe Langon, welches ihr rechter nahme ist.

Alanguer, siehe Alenguer.

ALANI, waren barbarische völcker, welche nebst andern den untergang des Römischen Reichs mit beförderten. Plinius, Dion. Charac. Oros. Texes melden, daß sie in Europa bey dem einflusse der Donau ihren sitz gehabt, Josephus aber bezeichnet es etwas genauer, daß sie bey dem Meotischen see und dem flusse Tanais gewohnet, meldet auch, daß sie unter der regierung Vespasiani einen einfall in Medien und Armenien gethan; daher Vologeses, der Parther König, diesen Kayser ersuchte, daß er ihm wider sie hülffe zuschicken möchte. Um das jahr 406. giengen sie bis an den Rhein, vereinigten sich mit den Vandalen, so noch von der niederlage, die sie von den Francken erlitten, übrig waren, und giengen in Gallien. Ihr König hieß Respendial, der Vandaler König aber Gunderich, zu welchen sich noch andere barbarische nationen schlugen, mit deren hülffe sie Gallien auf das allerschrecklichste verwüsteten. Ein theil der Alaner gieng an. 409. nach Spanien, und ließ sich in der provintz Carthagena, wie auch in Lusitanien nieder, der andre theil aber blieb in Gallien. Die Spanischen Alaner wurden von Wallia, der West-Gothen König, bey Merida an. 418. geschlagen, und gezwungen, sich Honorio zu unterwerffen; man findet auch, daß an. 464. die Alanen nach dem tode des Königs Attila sich von dem joch der Hunnen frey gemacht, und in Italien gegangen, sich daselbst niederzulassen. Allein Ricimer gieng ihnen mit den trouppen des Reichs entgegen, und erlegte sie bey Bergamo dergestalt, daß ihr König Bior getödtet wurde, und wenig von ihnen übrig blieben. Die Hunnen aber verwüsteten das gantze land der Alanen, und vereinigten sich endlich mit den übrigen. *Plin.* lib. IV. c. 12. *Joseph.* de bello Jud. lib. VII. c. 29. *Sueton.* in Domit. c. 2. *Amm. Marcell.* lib. XXXI. c. 2. *Jornandes Procop. Oros.* chron. Lat. ad Euseb. Scal. adjecta.

* Alankava, oder Alancova, eine tochter des Giubine, eines sohns Bolduz Königs der Mogolier, aus der Kiatischen Dynastie oder geschlecht, ware die zweyte, welche, nachdeme diese nation wiederum in vorigen stand gesetzet worden, in dem mitternächtigen Asien unter ihnen regieret. Diese Printzeßin vermählete sich mit ihrem vettern, nahmens Dujun, dazumalen König der Mogolier, von deme sie zwey kinder nahmens Belghedi und Belgtedi erzeuget hatte. Nachdeme aber Dujun mit tod abgegangen, so beherrschte Alankava ihr land, und auferzoge ihre kinder mit sehr grosser klugheit. Man erzehlet aus diesem anlas von dieser Printzeßin eine sehr wunderbare begebenheit, welche einig und allein darum erfunden worden, um den ursprung dieser grossen geschlechten der Türcken, Mogolier und Tartarn, welche in Asien nacheinander regieret haben, zu beehren. Es erzehlet namlich Mirkond nach aussag der Scythischen völckern, daß als diese Printzeßin einsmals in ihrem zimmer zu nachts erwachte, habe sie plötzlich ein grosses licht umgeben, sey ihro durch den mund in den leib eingedrungen, habe sich in ihr eingeweid hinunter gelassen, und endlich durch die gewohnlichen geburts-glieder wiederum ausgefahren. Und als dieses luft-zeichen kurtz hernach verschwande, seye Alankava über diese erscheinung, vielmehr aber darüber bestürtzt gewesen, da sie sich, ohne einen mann erkennet zu haben, schwanger befande. Diese ausserordentliche begebenheit setzte sie in keine geringe unruhe. Sie liesse derowegen alsobald ihre unterthanen, welche ihrer klugheit zur gnüge überzeuget waren, zusammen beruffen. Da sie aber über diese neue geschicht sehr entrüstet schienen, auch auf verschiedene gedancken fielen; so liesse Alankava, um alle böse argwöhne so man wider ihre tugend hegen möchte, die fürnehmsten unter ihnen zu sich fordern, schlosse sie in ihr zimmer ein, und überzeugte sie also alles dessen, so sich mit ihro alle nacht zutruge. Als nun diese Herren dasjenige licht, so sie auf diese weise, wie wir gesagt haben, umgabe, mit eigenen augen sahen, so konnten sie selbige, wider alle schlimmen nachreden, so von ihro schon unter das volck ausgestreuet wurden, bestermassen rechtfertigen. Nachdeme endlich die zeit ihrer schwangerschafft vollendet, brachte sie drey kinder zur welt; das erste wurde genannt Bukun Cabaki, von deme die Tartarn, Cabakin und Capgiak herstammen. Der andere wurde Busk in Salesi genannt, deme die Selgiuciden ihren ursprung zu verdancken haben. Den dritten nennete man Buzangir, welcher für einen der stamm-vättern des Genghiskhan und des Tamerlans gehalten wird. Es füget Kondemir dieser erzehlung bey, die schwangerschafft der Alankava habe sich auf gleiche weise zugetragen wie mit Miriam einer mutter Jssa, das ist, mit Maria der Mutter JEsu. Welches leichtlich könnte glauben machen, daß dieser aufsatz oder erzehlung der Mogolier ein zeichen des Christenthums sey, zu welchem sie sich vormalen bekannt haben, so sie aber nachgehends in vielen stücken verfälschet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alant, oder Alandia, eine Grafschafft und mittelmässige insul in Schweden, zwischen Upland und Finnland in dem Baltischen meer gelegen. Sie ist reich an fischen und wilden thieren, soll aber weder wölfe noch gemsen haben. Sie ist sechs meilen lang und fünfe breit. An. 1714. im augusto ward sie von den Russen erobert. Zur haupt-stadt hat sie die vestung Castel-holm. *Du Val.* rélat. de Suède. *De la Croix* &c.

* Alant, ein fluß in der alten Marck Brandenburg, in welchen die Biese und Ucht fallen. Dahero er ziemlich groß wird, und endlich bey Schnackenburg sein wasser in die Elb giesset. *Universal-Lexicon.*

Alanus, oder Alavin, ein König der Gothen, welche unter seiner anführung Thracien, Epirus und Thessalien verheerten, weil sie der Kayserliche Land-Voigt übel tractirt hatte. Kayser Valens zog ihnen mit seiner armee entgegen, ward aber in der schlacht erleget, und in einer bauer-hütte, worein er sich retiriret hatte, verbrannt. *Paul. Diacon.* lib. XI.

Alanus, oder Alman, Bischoff zu Auxerre, soll von Ryssel in Flandern gebürtig gewesen seyn. Er war ein Mönch zu Clairvaux, zur zeit des heiligen Bernhardi, welcher ihn zum Abt zu Larivour (lat. Ripatorium) ernennete. Nach dem tode Hugonis wurde er an. 1151. oder 1152. zum Bißthum nach Auxerre beruffen. Weil er aber verlangte, seine übrige tage in der einsamkeit zuzubringen, so unterließ er nicht, bey Alexandro III. inständigst anzuhalten, daß er sein Bißthum dürfte fahren lassen, welches er auch endlich an. 1167. erhielt; da er sich nach Clairvaux begab, und daselbst um das jahr 1182. sein leben beschloß. Er hinterließ eine lebens-beschreibung St. Bernhardi, und etliche andre schriften. *Alberic.* chron. *Robert.* chr. Antiss. *Henriquez*, menol. Cist. *Manriquez*, tom. III. ann. Cist. *Camuzat.* miscell. & not. ad chr. Robert. Antiss. *Sammarth.* Gall. *Andr.* bibl. Belg. *De Visch.* bibl. Cist.

Alanus, de Insulis, oder Insulensis genannt, weil er aus der stadt Ryssel in Flandern gebürtig, wie die meisten davor halten, oder weil dieses sein eigner nahme gewesen, wie andere behaupten. Wegen seiner gelehrsamkeit ist er der Grosse, ingleichen Universalis genennet worden. Er lebte auf der Universität zu Paris mit grossem ruhm, und war auch derselben Rector; er verließ aber selbige, und begab sich in den Cistercienser-orden. Etliche setzen hinzu, daß er es unbekannter weise gethan, damit er nicht besser als andre von den geringsten möchte gehalten werden. Er soll auch seinen Abt begleitet haben, als derselbe nach Rom gereiset, dem General-Concilio im Lateran, welches unter Innocentio III. an. 1215. gehalten ward, mit beyzuwohnen, woselbst er in widerlegung eines schülers des Amalrici seine geschicklichkeit soll haben sehen lassen, so, daß der Bayst dadurch bewogen worden, ihm zu befehlen, daß er einige schriften verfertigen sollte; als ein Opus super sententias; einen Commentarium über das hohe Lied Salomonis und die fünf bücher Mosis; Anti-Claudianum; de Planctu Naturæ; de Parabolis, &c. Seine wercke hat Carolus de Visch zu Antwerpen an. 1653. zusammen heraus gegeben. Er soll an. 1294. gestorben seyn, welches auch aus einem epitaphio, so man ihm zu ehren in der Cistercienser-kirche aufgerichtet, geschlossen wird. Andre aber sagen, daß Alanus, mit dem zunahmen Universalis, an. 1202. verschieden sey, welches auch in dem chronico magno Belgico gemeldet wird; daher einige glauben, daß zwey dieses nahmens gewesen, die beyde den zunahmen Universalis geführet; davon der eine in dem XIII. sæculo zur zeit Johannis Scoti und Johannis Andreä, des berühmten JCti, in Bononien floriret habe. Der ältere ist vermuthlich der Alanus Insulanus, wie solches aus den commentariis über die prophezeyung Ambrosii Merlini von einigen behauptet wird, wiewol andre zweifeln, ob diese commentarii von besagtem Alano gemacht sind. Auch ist noch dieser zweifel übrig, daß, wenn Alanus Insulensis in dem XII. sæculo gelebt, er sich auf dem Concilio Lateranensi in dem XIII. sæculo nicht würde haben befinden können, worauf aber von einigen geantwortet wird, daß es vielleicht das Concilium gewesen, welches Alexander III. an. 1179. beruffen. *Alberic.* chron. *Bergam.* in suppl. chr. *Henr. Gandav. Trithem. Miræus*, de script. *Gesner.* bibl. *Possev.* in appar. *Henriquez*, menol. Cisterc. *Manriquez*, annal. Cisterc. *Krantz.* metropol. lib. VIII. c. 55. *De Visch.* præf. op. Alani & bibl. Cist. *Du Boulay*, hist. Univ. Paris. tom. II. & III. *Andr.* bibl. Belg. *Lud. Jacob.* lib. III. script. Cabillon. *Du Pin.* bibl. des aut. eccl. tom. X. p. 60. *Gebhardus* in vita Alani ab Insul.

* Alanus, ein Fürst über Aremorica, der sich durch die grosse niederlage, so er an. 890. denen Nordmännern zugefüget, bekannt gemacht. *Rheg.* II. *Baron.*

* Alanus I. dieses nahmens, mit dem beynahmen le Fainéant oder der Träge genannt, Hertzog von Bretagne, regierte von dem jahr 660. bis 694. Es giebt dieser sein zunahme zur genüge zu verstehen, daß er den müßiggang liebte, auch wenig lust zu wichtigen sachen truge. *D'Argentre*, hist. de Bretagne.

* Alanus II. genannt le Long oder der Lange, lebte in dem VIII. sæculo, und regierte mit sehr grossen ehren von dem jahr 760. bis 790. Er führte vielfältige kriege, erhielte auch sehr ansehnliche vortheil wider seine feinde. *D'Argentré*, hist. de Bretagne. *Pierre de Baud.* hist. de Bretagne.

* Alanus III. ein sohn des Pasquitan, lebte in dem IX. sæculo, theilte auch nach absterben Hertzogs Salomonis das Hertzogthum Bretagne mit Juhel, um das jahr 874. Als sich im jahr 890. die Normannier, so die stadt Paris zum dritten mal angegriffen hatten, genöthiget befanden die flucht zu ergreiffen, fielen sie in die provintz Bretagne, wie auch in Neustrien, heutiges tages Normandie genannt, ein, allwo sie das schloß St. Lo einnahmen, auch sogar Juhel, einen der Hertzogen von Bretagne, ums leben brachten. Alanus thate ein gelübd, er wolle den zehenden theil seiner güthern dem H. Petro überlassen, so ferne ihm GOtt die gnade gebe, über diese ungläubigen völcker den sieg zu erhalten; zwange auch die Bretagner ein gleiches gelubd abzulegen; und setzte dem feind so starck nach, daß von funfzehen tausend kaum 400. übrig blieben. Alanus starb kurtz darauf. *D'Argentré*, hist. de Bretag. *Reginon. Baronius* &c.

* Alanus I dieses nahmens, genannt Barbe-Torte, der erste Graf in Bretagne in dem X. sæculo, hatte eine ziemlich glückliche regierung. Er bauete unterschiedliche kirchen, so die Normännier zerstöret hatten, wiederum auf, und starb im jahr 952. oder 959. nach anderer authorum meynung. Er hinterließ nicht mehr als zween natürliche söhne nach sich, als: Hoel, so ohne erben verstorben; und Gueric, den stamm-vatter der Grafen von Nantes. *D'Argentré* & *Pierre de Baud.* hist. de Bretagne.

* Alanus II. genannt le Rebru, ein sohn Gothofredi I. und Hedwigá von Normandie, folgte seinem vatter im jahr 1008. nach. Er liesse die Abtey St. George von Rennes für seine schwester Adelais aufbauen, welche um das jahr 1067. darinnen verstarb. Er führte nachgehends mit Roberto II. Hertzogen von Normandie krieg, und kam den 1. octobr. des jahrs 1040. durch gift um das leben. *Hist. de Bretagne.*

* Alanus III genannt Fergent, ware ein sohn Havoisá, einer erbin von Bretagne, und Hoel, eines Grafen von Cornouailles und von Nantes, deme er im jahr 1084. in der Grafschafft nachfolgte. Er liesse sich mit dem creutz bezeichnen, thate eine reise über das meer, befande sich auch bey der eroberung Nicáá, Antiochiá und Jerusalems. Nach seiner rück-kehr beherrschte er seine unterthanen mit grosser gelindigkeit und gottesforcht. In dem jahr 1112. stiftete er die Abtey von St. Sulpice ohnweit Rennes, begabe sich nachgehends in die Abtey von Redon, allwo er in dem jahr 1120. gestorben. *D'Argentré* & *Pierre de Baud.* hist. de Bretagne. Der *P. Lobineau*, hist. de Bretagne, à Paris 1704.

* Alanus, ein berühmter Poet und Redner aus Sicilien, von dem man nicht weiß zu welcher zeit er gelebet, hat in Ciceronis Rhetoricam secundam, und de Planctu Mariæ, sowol in gebundener, als ungebundener rede geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sicul.

* Alanus, de la Roche, de Rupe, ein sehr berühmter Dominicaner, ward um das jahr 1418. in Bretagne gebohren, hielte sich aber gemeiniglich in den Niederlanden auf, allwo er seit dem jahr 1459. verbliebe; dennoch erklärte er einige zeitlang den librum sententiarum in Paris. Sein eifer, welchen er für eine ordentliche observantz und den dienst der Heil. Jungfrauen trug, brachte ihn in seinem orden in grosses ansehen, worinnen er auch einige zeit lehrete. Seine predigten waren dem volck sehr angenehm, weilen er denselben sehr viel wunderbare, wiewol ertichtete geschichte untermengte; und hatte man eine so grosse lust ihne zu hören, daß, als er zu Rostock predigte, weilen er sich auf Teutsch nicht zu verstehen geben konnte, sein Prior dasienige, so der Prediger in seiner mutter-sprach sagte, so gut er konnte dem volck wiederholen und ins Teutsche verdollmetschen muste. Alanus starb den 8. herbstmonat 1474. zu Zivol in Ober-Yssel. Er hinterliesse zwar keine wercke nach sich; da aber die Superioren seines ordens befehl gaben, daß alle die, so ihne gehöret, dasjenige, welches ihnen noch in frischem gedächtnis wäre, aufsetzen sollten, sahe man kurtze zeit darauf unterschiedliche tractaten unter seinem nahmen zum vorschein kommen. Man stellte sie zwar einige zeit in vergeß, endlich aber wurden sie durch den fleiß Johannis Andreá Coppenstein, welcher zwar unterschiedliches sowol in der schreib-art als auch in der materie änderte und abkürtzte, bekannt gemacht. Dennoch ist zu wissen, daß allen erzehlungen Alani nicht der geringste glauben kan beygemessen werden. Alles dasjenige, so er von dem H. Dominico, seinen gefährten, und wunderwercken sagt, streitet offenbar wider dasjenige, so man in den allerbesten authoribus liesel. Er hatte leuthe ertichtet, so niemalen gelebet haben; er eignete auch denjenigen, so wahrhafftig gewesen, mit ihnen nicht übereinkommende sachen zu. Ja er vergasse sich zu zeiten dergestalten, daß er in den entzückungen und aus allzu grossem eifer dem glauben gäntzlich widerstrebende sachen vorbrachte. *Echard*, script. ord. Præd.

* Alanus, genannt Benclif, Belloclivus oder Becolles, ein Engeländer aus der provintz Suffolk gebürtig, wie auch einer der gelehrtesten Theologorum seiner zeit, ward um das jahr 1230. berühmt. Er hatte in der Universität Oxford in Engeland, nachgehends in deren von Paris gelehret. *Matthæus Paris.* in hist. ad ann. 1229. *Pitseus*, de script. Angl. *Du Boulay*, hist. Universit. Paris. tom. III. *Gesner. Possevin.*

* Alanus, von Solminihac, ein Abt von Chancelade, nachgehends Bischoff von Cahors, ware ein sohn eines Edelmanns aus dem Perigord; und ward in dem jahr 1593. gebohren. Er begabe sich im jahr 1618. nach Paris, um allda die Theologiam zu studiren, und kehrete, nachdeme er in dem jahr 1625. die Aebtliche einsegnung empfangen, wiedrum in seine Abtey zurück, allwo er eine sehr genaue untersuchung vornahm, ohngeacht der hindernis, so die alten ordens-leuth, welche sich in die Prioraten begaben, ihme machten. In dem jahr 1636. wurde er zum Bischoff von Cahors ernannt, worauf er in dem jahr 1639. dieses Bißthum in besitz nahm. Er gabe sich alle ersinnliche mühe die gesetz und ordnungen darinnen beobachten zu machen; allein es zoge ihm seine ernsthafftigkeit nichts als verfolgungen zu, welche aber durch das ansehen Annä von Oesterreich, Regentin von Franckreich, gestillet wurden. Als in dem jahr 1652. und 1653. die pest in seinem Bißthum sehr übel hausete, leistete er den krancken sehr gute dienste, theilte ihnen auch selbsten die H. Sacramenten aus. Dieser Bischoff ware einer derjenigen, so die schutz-schrift der Casuisten tadelten. Er fiele während seinen beruchungen in dem jahr 1659. kranck darnieder; und als man ihne in sein schloß getragen, starb er daselbsten vor alters-schwachheiten, und wurde ohne einige pracht in der capellen der Dom-Herren, so er zu Cahors gestiftet hatte, begraben. *Godeau*, eloge des Evêques, eloge 102.

* Alanus, Abt des Benedictiner-klosters von der Congregation zu Clugni zu Tewksbury in Engeland, wie auch Doctor der Universität zu Paris. Er war ein grosser freund St. Thomá von Cantelberg, und verfertigte die historie des elends dieses Heiligen, nebst etlichen andern wercken, welche meistentheils als manuscripta in den bibliothecken sich befinden. Die vornehmsten darunter sind: Acta Claredonensia; Problematum lib. I. Sermones, Epistolæ, &c. Er starb in dem jahr 1201. *Pitseus. Baleus. Leland.* de script. Angl. *Du Boulay*, hist. Univ. Paris. tom. III.

* Alanus, (Georg Christoph) ein Doctor Theologiæ aus der insul Aland, war anfangs auf dem Gymnasio zu Abo Rector und Lector Matheseos, nachgehends aber, als eine Academie daselbst aufgerichtet worden, Professor Physices, und Theologiæ, wie auch der kirche zu Abo und Rummens Pastor, und endlich des Consistorii Archi-Præpositus. Er starb den 15. jul. 1664. in seinem 56. jahre, und hat Disputationes in formulam Concordiæ; Commentarium in Hoseam; Dissertationem de æterna filiorum Dei prædestinatione, und verschiedene leichpredigten geschrieben. *Witte*, biogr.

* Alanus, (Johannes) ein Däne, zu Lauholm den 12. febr. 1563. gebohren, war zu Coppenhagen anfangs der Griechischen und Lateinischen sprache, nachgehends aber Logices & Rhetorices, und endlich Theologiæ Professor. Er starb 1631. den 12. febr. und hiemit eben an seinem geburts-tag. Seine hinterlassene schriften sind: De Cimbrorum ortu & migrationibus; de Pronunciatione linguæ Græcæ; de Sermone & linguarum diversitate; Responsio pro Saxone Grammatico adversus Becanum. *Vindingii* Rect. Hafn. p. 308. *Witte*, biogr. *Konig.*

* Alanus de Lymna, auch Linensis genannt, ein Engeländer, lebte um den anfange des XV. sæculi, und schrieb unter dem Könige Henrico VII. register über sehr viel bücher, darunter die Historia Longobardica; Miracula Mariæ; Josephi Antiquitates, ingleichen über Riborum de gestis Carmelitarum, und über des Rogeri Hoveden Chronicon. &c. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 5. *J. A. Fabricii*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Alarcon, Illarco, eine stadt in Neu-Castilien, an dem flusse Xucar, nahe bey den grentzen von Valencia gelegen. Sie ist an. 1178. erbauet, und 20. jahr hernach von den Mohren zerstöret worden. Alphonsus IX. nahm sie ihnen durch hülffe Ferdinandi Martinez de Zevallos wiederum weg, und bekam den nahmen von Alarcon. Alphonsus VIII. König in Castilien, ward bey diesem orte an. 1195. den 19. jul. von den Mohren mit grossem verlust aus dem felde geschlagen. *Delic. d'Esp.*

Alarcon, (Diego de) ein Spanischer Jesuit, hat eine Theologiam scholasticam und das leben des P. Diego Daza geschrieben. Er starb an. 1624. zu Madrid.

* Alarcon, (Archangelus de) ein General des Capuciner-ordens, von Tarragona gebürtig, starb an. 1598. zu Barcellona, und hat Vergel de plantas divinas in versen geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* Alarcon, (Benedictus) ein Abt zu Moreola, Cistercienser-ordens, war von Beaumont, und gab an. 1622. zu Valladolid ein Theatrum Virtutum heraus. *Anton.* bibl. Hisp.

* Alarcon, (Bartholomäus) de los Rios genannt, ein Eremite, von Madrid, ist bey dem Spanischen Infanten in den Niederlanden, im XVI. sæculo Hof-Prediger gewesen, und hat Phœnicem Thenensem è cineribus redivivum; Christum Dominum in cathedra crucis docentem & patientem; Commentaria super Evangelia passionis & resurrectionis Christi, nebst andern mehr geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

* Alarcon,

* Alarcon, (Joh. Ruiz de) einer von denen, welche die comödien in Spanien in flor gebracht; war von Merico gebürtig, im XVI. sæculo. Er führte eine reine und dabey nette schreib-art, und verfertigte nebst andern wercken: Los favores de mundo, la industria y la fuerte. *Anton.* bibl. Hisp.

* Alarcon, (Joh. Ruiz de) ein Colonel in Indien, lebte ebenfalls im XVI. sæculo, und verfertigte eine Historia de la guerra del Chile. *Anton.* bibl. Hisp.

* Alarcon und Melo, (Joh. Suarez de) ein Graf von Torresvedras, und Marggraf von Trozifal im Königreich Portugall, war im XVII. sæculo bey der Königin Elisabeth von Bourbon und Maria Anna von Oesterreich Oeconomus, wie auch bey König Philippo IV. in Spanien Kriegs-Rath, und schrieb eine genealogie seines geschlechts. *Anton.* bibl. Hisp.

Alard oder Alar, ein Persischer fluß in Hircanien, fliesset in das Caspische meer.

Alard, oder Adelard, zugenannt von Amsterdam, weil er in dieser stadt gebohren, war ein gelehrter Theologus, und hielte gute freundschafft mit Erasmo, Latomo, Goclenio und andern berühmten leuthen. Er lehrte zu Löwen, allwo er auch an. 1544. gestorben, und vielerley bücher von der rechtfertigung, von den wercken der gerechten, von der erb-sünde, von dem H. Abendmahl, und a. m. geschrieben. Er hat ihm selbst folgende grabschrift gesetzet: Tota tegit tellus, qui Tellus tota vocatur; alludirende auf das wort Al-aerdt, so in Niederländischer sprache so viel omnis oder tota tellus bedeutet. *Miræus*, in elog. *Adam.* vit. Philos. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

* Alardus, (Johannes) ein Jesuit von Lemberg, ist gestorben den 13. mart. 1641. Die bücher, welche von ihm geschrieben worden, sind: Devotio hebdomadaria ad S. Michaëlem; Vita Nicolai Radzivilii; De miraculis in æde S. Michaëlis prope Nervisium patratis; Pia aliqua opuscula S. Augustini, ex Latino Polonice reddita. *Witte*, diar. biogr.

* Alardus, (Franciscus) ein Niederländer, war aus adelichem geschlechte, und bekannte sich zur Evangelischen religion. Zu denen zeiten des Duc d'Alba bekleidete er zu Antwerpen eine Prediger-stelle, wurde aber von dannen zweymal vertrieben. Er fande hierauf anderwerts seine beförderung, und starb an. 1578. Er hat die Confessionem Antwerpiensem, und verschiedene andere bücher geschrieben. *Nicol. Alardi* decas Alardorum.

* Alardus, (Guilielmus) ein sohn des vorhergedachten Francisci, starb als Prediger an. 1614. und hinterließ unter andern ein buch Christianus, h. e. de Christianorum nomine, ortu, augmento, cruce, vita, fide &c. genannt; Herbst-predigten; Predigten von dem nahmen JEsu, und von dem nahmen derer kinder GOttes. *Wolffii* bibl. script. min. *Nic. Alardi* decas Alardorum.

* Alardus, (Lambertus) ein sohn des obgedachten Guilielmi, und Francisci enckel, war Licentiatus Theologiæ, Prediger zu Hildesheim, wie auch Senior und Assessor des Consistorii zu Meldorf. Er starb an. 1672. in seinem 60. jahre, und hinterließ Pathologiam sacram N. Testamenti; Notas in Argonautica Valerii Flacci; Memoriale Holsaticum; Epiphyllides Philologicas; Libros II. amorum; Praxin Christianismi Apostolici; Predigten über den 47. Psalm, und anders mehr. *Witte* biogr. *Mollerus*, in homonymoscop. p. 646.

* Alardus, (Guilielmus) ein Theologus und Poete, zu Wilster in Holstein den 22. nov. 1572. gebohren: Nachdem er den grund seiner studien zu Itzehoe und Lüneburg gesetzet, und zu Wittenberg viel gutes darauf gebauet, wurde er an der schule zu Crempe Conrector und Substitutus an der kirche daselbst, da er denn nach des Superintendenten absterben demselben succedirte, und die Assessur des geistlichen Consistorii zu Münsterberg bekam. Weil er sich in der Poesie so wohl hervor that, wurde er von einem Comite Palatino zum Poeta Laureato creiret. Sein tod erfolgte den 8. may 1645. Unter andern hat er Epitomen biblicam; Centuriam excubiarum piarum; Epigrammata; Panaceam sacram; Pædiam Christianam und sagittas parvulorum geschrieben. *Nic. Alardi* decas Alardorum. *Wolffii* bibl. script. min. *Wezels* lieder-histor. P. I. p. 27. Der beschäfftigte *Secret.* exped. X. p. 879. *Witte*, diar. biogr.

* Alardus, (Henricus) hat an. 1574. zu Cöln Similitudines heraus gegeben, welche meist aus denen Patribus, darinnen er überaus wohl versirt war, genommen sind. *Universal-Lexicon.*

* Alardus, (Nicolaus) ein Doctor Theologiæ, zu Süderhoven 1644. gebohren. Nachdem er zu Giessen, Hamburg und Helmstädt einen guten grund in seinen studiis geleget, trat er darauf eine reise nach Coppenhagen an, und machte sich mit Wandalino, Vossio und den beyden Bartholinis bekannt. Nach seiner zurückkunfft in das vatterland kam er an die stelle seines vatters als Prediger, wurde aber von dar nach Tönningen beruffen, und promovirte an. 1679. zu Kiel in Doctorem Theologiæ, dabey er unter Kortholten de Christo Στανροπιστῳ disputirte. Immittelst hatte er wegen dem bekannten David Joris eine scharffe controvers, dessen damals in diesen gegenden noch übrige anhänger ihn mehr als einmal umzubringen getrachtet haben sollen. Endlich wurde er an. 1686. von Christiano V. zum General-Superintendenten der Grafschafft Oldenburg und Delmenhorst gemacht; auch mit andern ansehnlichen ämtern versehen, welchen er bis an seinen an. 1699. zu Hamburg erfolgten tod, wohin er sich einer cur halber begeben hatte, vorgestanden. Er hat ein Oldenburgisches hand-buch; die Oldenburgische Catechismus-lehre; Warnung vor der nachfolge des Steffenischen abfalls; die vest-stehende Warnung; den verderbten zustand der Reformirten kirchen; den Verfall der Reformirten kirchen; Theologisches Bedencken über den von einigen des Hamburgischen Ministerii publicirten Religions-eyd, verfertiget. *Universal-Lexicon.*

* Alardyn, (Caspar) war zu Bremen gebohren, und wurde von seinen eltern sehr frühe zu dem Predig-amt gewiedmet. Er studirte erstlich in seinem vatterland, und hernach in den Niederlanden. Als er drey und zwanzig jahr alt war, wurde er nach Sluys in Flandern beruffen, die unruhen aber, welche Kuhlman in dieser gemeinde erwecket hatte, wie auch die schwerigkeit des amts in ansehen seiner jugend, hielten ihn eine zeitlang ab diesen beruff anzunehmen, jedoch muste er endlich um vieler ursachen willen sich bequemen, und den ihm aufgetragenen dienst antreten. Allda truge er vieles bey zu beruhigung dieser gemeind, dabey er aber seine eigene gesundheit einbüßte. Von dar wurde er nach Wesel beruffen in Nieder-Teutscher sprach zu predigen, und in sein amt eingesegnet den 13. may 1685. von Wesel ward er an. 1688. nach Arnheim befördert, allwo er, nachdem er einige zeitlang grossen leibes-schwachheiten unterworffen gewesen, den 15. aug. an. 1692. mit tod abgieng. Er war freundlich, sanftmüthig und demüthig, desgleichen auch sehr gelehrt, und predigte auf eine pathetische, durchdringende und nachdrückliche weise. Von seiner hausfrauen, Anna Corselis, hinterließ er drey söhne, davon der einte Prediger zu Harlem worden. Nach seinem tode sind etliche seiner predigten über Psalm. 36, 51. an das licht gekommen, welche von seinem eifer ein sattsames zeugnis ablegen, und bereits unterschiedliche mal wieder sind gedruckt worden. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

* Alardyn, (Johannes) gebohren zu Bremen den 12. nov. an. 1639. Nachdem er seine studia vollendet hatte, und sich als Candidatus zu Bremen aufhielt, wurde er zu Embden an. 1666. nach der pest-zeit anstatt des verstorbenen Johann Lampe zu einem ordinari Prediger erwehlet, darauf er bey seinem antritt über Jerem. cap. I. v. 6. 7. predigte. Er starb den 15. jan. an. 1707. seines alters 67. jahre, nachdem er 40. jahre lang Prediger zu Embden, und 21. jahre wegen seinen annehmlichen und unvergleichlichen gaaben und qualitäten des dasigen kirchen-convents Präsident gewesen, allda auch sein bildnis in dem zimmer, da die versammlungen gehalten werden, annoch zu sehen ist. Er hinterließ eine einzige tochter, welche an den Herrn Amtmann Arnold Blum, J. U. D. und Regierungs-Rath des Fürsten von Ost-Frießland verheurathet worden. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

* ALARES, ist nach einiger meynung der nahme eines gewissen alten volcks in Pannonien, dessen Tacitus lib. XV. annal. meldung thut; Ortelius aber hält dafür, Alares seye nicht der nahme eines volcks, sondern vielmehr einer gewissen gattung soldaten, also genannt von Ala, welches einen flügel bedeutet, dieweil sie wegen ihrer leichten kriegs-rüstung dem feind mit ungemeiner geschwindigkeit auf den leib fielen. *Corneille.*

Alarich I. König der Gothen, folgte Rhadagiso in der regierung, ward von dem Reichs-Hofmeister Ruffino nach Theodosii M. tode an. 395. in die Morgenländer geruffen, und that grossen schaden. Hernach gieng er in das Occidentalische Reich, und fiel an. 403. in Italien ein, ward aber von Stilicone überwunden, welcher jedennoch mit ihm nachgehends heimlich wider Honorium conspirirte. Dieses vorhaben aber wurde entdecket, und Stilico zu Ravenna getödtet, eben als er im begriff war, Alaricum, der mit einigen trouppen kam, das ihm versprochene land in besitz zu nehmen, in den engen pässen bey seiner zurückkehr einzuschliessen, welche falschheit dem Alarich so nahe gieng, daß er sich so fort wieder gegen Italien wendete, und solches mit feuer und schwerdt verwüstete, auch die stadt Rom an. 409. ausplünderte. Nach verheerung dieser stadt begab er sich in Campanien, und gieng bis Reagio, wurde aber verhindert, nach Sicilien über zu setzen. Als er sich deswegen wieder zurück erhob, starb er zu Cosenza, und auf seinen befehl muste man ihn daselbst in der mitten des flusses Busento mit vielen schätzen begraben. Siehe Stilicon. *Zosim.* lib. V. VIII. & IX. *Orosius*, lib. VII. *Baron.* in ann.

Alarich II. König der West-Gothen, succedirte seinem vatter Euricho an. 484. Er war der Arianischen secte zugethan; doch gestattete er den rechtgläubigen Bischöffen das Concilium zu Agde zu halten. Er publicirte zu Aire in Gasconien den kurtzen begriff der sechszehen bücher des Codicis Theodosiani, welchen Anianus gemacht hatte. Endlich ward er von dem Könige Clodovåo in Franckreich, der die Arianische ketzerey nicht leiden konnte, angegriffen, und an. 507. in einem treffen von demselben eigenhändig erschlagen. *Gregor. Turon.* lib. II. c. 35. 36. & 37. *Procop. Fredegar. Roderic. Isidorus.*

* Alaricus, oder Ulricus, König in Schweden, lebte nach Johannis Magni bericht zur zeit Julii Cäsaris, und folgete

in der regierung auf seinen ohm Lindorm. Die Schwedischen Edelleuthe hatten ihne zum König erwehlet, ohne die einwilligung der Gothen abzuwarten. Da nun diese sich dadurch verachtet und beschimpfet glaubten, nahmen sie sich vor, sich an denen Schweden zu rächen, hielten aber zugleich für rathsam, eine rechte gelegenheit dazu zu erwarten. Mittlerweile bemühete sich Alaricus bestens seine unterthanen zu überzeugen, daß er alle seine kräfften anwende, um ihre glückseligkeit zu befördern. Er wandte seine waffen gegen Norwegen, und nachdeme er sich eines theils dieses landes bemeistert hatte, machte er Gauthonem seinen sohn zum König darüber. Dieser sandte nun Gubernatores in die verschiedenen vornehmsten ort seines neuen Reichs, und befahle ihnen mit gröstem ernst, daß sie sich der gerechtigkeit und billigkeit best-möglichst in allem befleissen sollten, damit diese neue unterthanen ja keinen anlas haben möchten sich zu empören. Er befahle ihnen ferners, mehr auf tugend und verdienste, als auf reichthum und gewinn zu sehen, und also jedermann zu überzeugen, daß er ein vatter seiner unterthanen seye. Hernach bemühete er sich auch die gemüther der Gothen zu besänftigen, und die alte vertraulichkeit zwischen ihnen und den Schweden herzustellen. Allein der haß der ersten wider die letzten ware so eingewurtzelt, daß es sehr schwer ware denselben auszutilgen. Die Gothen, welchen mehr an ihrer eigenen ehr, als an dem, was die Schweden gern sahen, gelegen ware, hatten sich einen eignen König erwehlet, dessen nahme ware **Gestill** oder **Gestiblind**, und der von ihren alten Königen herstammete. Diese wahl erweckte in Norden eine so grosse bewegung, daß sie mit derjenigen, so zu gleicher zeit zu Rom durch den tod Julii Cäsaris verursachet worden, konnte verglichen werden. Dann da Alaricus sahe, daß König **Gestill** von denen Gothen wider ihne aufgehetzet wurde, setzte er seine ehemalige mildigkeit beyseits, und ward einsmals ein so grausamer tyrann, daß er als ein feind seiner Staaten konnte angesehen werden; dann indeme er sich in verfassung wider seine feinde stellen wollte, überlude er seine unterthanen mit so unerträglichen auflagen, daß ihre zuvor ihme so getreue hertzen gäntzlich von ihme entfernet wurden. Bey so bewandten umständen wußte Alaricus nicht, ob er sich mehr vor seinen unterthanen oder vor der macht der Gothen zu forchten hätte. Diese letztern waren insonderheit förchterlich worden, theils durch ihre eigne stärcke, theils auch durch das mit **Roller** dem König in Norwegen getroffene bündnis. Alaricus ware zwar ein anverwandter König **Rollers**, und hoffete einen nachdrücklichen beystand von ihme; allein er fande sich in seiner hoffnung betrogen, dann obwolen Roller nicht thunlich erachtete, denen Gothen in eigner person beyzustehen, weilen er selbsten noch nicht wohl auf seinem thron bevestiget ware, so sandte er dem Gestill nichts destoweniger eine armee unter dem commando seines bruders Erici; dieser ware um so viel williger wider Alaricum zu ziehen, weilen Gautho der sohn Alarici ungerechter weise zum König desjenigen theils Norwegens ware gemachet worden, dessen Alaricus sich bemeistert und grossentheils verheeret hatte. Ericus wandte also erstlich seine waffen wider Gauthonem, und da er denselben in einer schlacht erschlagen hatte, hoffete er den vatter selbst mit so viel weniger mühe zu überwinden. Obwolen Alaricus den tod seines sohns sehr betraurete, liesse er dennoch den muth nicht sincken, sondern brachte eine grosse armee zusammen, mit welcher er ohne zweifel seinem feind wurde überlegen gewesen seyn, wann er eine schlacht gewaget hätte. Allein er hatte einen zweykampf mit Erico angenommen, in welchem er seinen gegner zwar hart verwundete, doch aber zuletzt das leben lassen muste. Ericus ward von seinen wunden geheilet, und nach dem tod **Gestills** zum König der Schweden und Gothen erwehlet. *Joan. Magn.* hist. Goth. & Sueon. lib. IV. cap. 14. Englischer *Bayle.*

* **Alaricus**, oder **Alver**, ein sohn **Dagers**, ware nach seines vatters tod auf den thron gelanget, theils wegen denen herrlichen thaten, die er allbereit gethan, theils wegen der grossen hoffnung, so das gantze Reich von ihme geschöpfet hatte. Er schickte etliche Gesandte an die von ihme schon vor seiner ankunft zu der Cron überwundene Russen, um den von ihnen denen Schweden zu entrichten schuldigen tribut einzufordern. Als aber die Russen die Gesandten verrätherischer weise ermordet hatten, liesse ihnen Alaricus den krieg ankünden, und stellete eine mächtige armee in das feld, um ihre treulosigkeit zu strafen. Als es nun an dem ware, daß eine schlacht sollte geliefert werden, kame **Hildigernus**, einer der vornehmsten Officiern der Schwedischen armee, und bate Alaricum, daß er ihme erlauben möchte, den tapfersten mann aus der Rußischen armee zu einem zweykampf auszufordern. Hildigernus ward seiner bitte gewähret, und die Russen schickten wider ihne seinen eignen bruder **Haldan**. Hildigernus, welcher seinen bruder alsbald erkannte, ohne von ihme erkennet zu seyn, that alles was in seinen kräfften ware, um den kampf abzulehnen, und sagte, es wäre Haldan viel zu jung für ihne, und wurde er von einem solchen sieg keine ehre haben. Haldan gabe hierauf einige proben seiner tapferkeit und seiner fertigkeit in dem fechten, worauf Hildigernus mit ihme sich in den kampf einlassen muste; Er empfienge eine tödtliche wunde, und starb, nachdeme er dem Haldan entdecket hatte, daß sie brüder wären. Ohnerachtet nun daß Hildigernus geschlagen worden, lieferte Alaricus dennoch die schlacht wider die Russen, und ersetzte durch einen vollkommenen sieg den in der person Hildigerni erlittenen verlust. Die Russen musten sich also von neuem bequemen denen Schweden den tribut zu zahlen, und Alaricus kehrete triumphirend wiedrum in sein Reich zurück, allwo er den rest seines lebens in dem frieden, in gebung herrlicher gesetzen, und in unterhaltung der ruhe seiner unterthanen zubrachte, und endlich in gutem alter starbe. **Ingo** oder **Ingemar** sein ältester sohn folgete ihme in der regierung nach. Aus dieser erzehlung Joannis Magni erhellet, daß Ericus von Upsal geirret habe, wann er sagt, daß Alaricus von seinem regiersüchtigen bruder Erico seye mit dem gebiß eines zaums, aus mangel andrer waffen, erschlagen worden. Siehe auch drunten den artickul **Drotha**. *Puffendorf*, introd. à l'hist. tom. III. cap. 22. *Joan. Magn.* hist. Goth. & Sueon. lib. VII. cap. 26. Englischer *Bayle.*

* **Alaro**, lat. Sagra, ein fluß in Calabria oltra, in Neapolis, welcher im Apenninischen gebürge entspringet, und in das Jonische meer fällt. *Martiniere.*

Alarzon, (Ferdinand d') ein Spanier, und einer von den vornehmsten Generalen Kaysers Caroli V. in dessen Italiänischen kriegen er die Spanische infanterie commandirte, und dabey viel merckwürdige thaten verrichtete, gestalt er denn von von einer so hitzigen tapferkeit gewesen, daß er mit eigner hand wohl zweyhundert feinde erlegt, dabey er zugleich eine so grosse liebe bey den seinigen hatte, daß sie mit sonderbarer standhafftigkeit unter ihm fochten. Ihm ward der gefangene König Franciscus anvertrauet, den er auch die gantze zeit, da er in Spanien gewesen, verwahret, und hernach an die grentze seines Reichs begleitet hat. Eben dergleichen obsicht hat er nachgehends auch über den Papst Clemens VII. gehabt, als sich derselbe in die hände der Kayserlichen 1527. ergeben. Der Kayser hatte ihm vor seine getreuen dienste zwey Herrschafften in dem Neapolitanischen, nemlich Valle Siciliana und Sicada geschenckt, daraus er ein Majorat gemacht. Weil er aber nur eine tochter, Isabellam, hinterlassen, welche an Petrum Gonzalez de Mendoza verheurathet worden, ist der Marquisat von Valle Siciliana an dieses haus gekommen. Jedoch haben die nachgehenden besitzer bis auf diese stunde zu seinem andencken allezeit den nahmen Ferdinand geführt. **Leben Kaysers Caroli V.** *Imhof* geneal. XX. famil. Hispan. pag. 203.

Alashehir, eine stadt in Phrygien, Upsu heut zu tage, und bey den Alten Hipsius genannt, hatte einen Bischoff, der unter Sinada gehörte.

* **Alastor**, des Nelei und der Chloridis sohn. Seine gemahlin war die Harpalyce, des Clymeni tochter, die zugleich die ursach seines todes ward. Denn als er mit derselben das beylager gehalten, und wieder nach haus reisen wollte, setzte ihm Clymenus, sein schwieger-vatter, nach, indem er sich in seine eigene tochter verliebet, und als er ihn eingeholet, schlug er ihn todt, und kehrte mit der Harpalyce wieder nach Argos zurück. *Parthen.* Erot. c. 13. *Apollod.* lib. I.

Alastores, wurden vor die geister des neids bey den alten Poeten ausgegeben, welche nichts als der menschen unglück suchten. Die Telchines, von welchen man tichtet, daß sie Jupiter in felsen verwandelt, hatten auch diesen nahmen.

Alatof, oder **Elotief**, ein langes gebürge, so in den neuen land-charten in die Tartarey gesetzet wird, und sich von dem ursprunge des flusses Jaick längst des östlichen ufers bis zu seinem einflusse in das Caspische meer erstrecket. Es nimmt unterschiedene nahmen an, und soll reich von eisen, alabaster, crystall und dergleichen steinen seyn.

Alatri, eine Italiänische stadt in Campanien, mit einem Bißthum, so dem Papst immediate unterworffen, liegt fünfzehen meilen von Palestrina. Plinius und Strabo reden von dieser stadt, welche sehr alt. Livius gedencket auch ihrer lib. IX. c. 42. und 43. *L. Albert.* descr. Ital. *Miræus*, not. episc. orbis. Aus dieser stadt sind zwey Cardinäle gewesen. Der erste **Hugo** von Alatri, welchen Paschalis II. creiret, wurde in wichtigen affären gebraucht, und starb unter Calixto II. zu anfang des XII. sæculi. Der andere, **Gottfried von Alatri**, dem an. 1261. Urbanus IV. den Cardinals-hut gegeben, ist an. 1287. von der pest hingerafft worden. *Onuphr. Ciacon. Aubery*, hist. des Cardin. &c.

Alava, oder **Alaba**, eine kleine landschafft in Spanien, vormals zu Navarra und hernach zu Biscaya gehörig, jetzo aber ist sie mit Castulien vereiniget. Sie erstrecket sich längst dem flusse Ebro, und ist sehr fruchtbar. Ihre haupt-stadt ist Victoria, die andern örter sind Salvatierra und Trivigno. *Mariana*, lib. II. c. 1.

Alava, (Esquivel Diego) Bischoff zu Cordua, war von Victoria in Spanien gebürtig. Er studirte zu Salamanca, und legte sich insonderheit auf das Kirchen-Recht, daher er auch endlich Präsident bey der Regierung zu Granada wurde. Weil er aber grosse beliebung zur Theologie hatte, bekam er das Bißthum Astorga, mit welchem character er auch dem Tridentinischen Concilio beygewohnet. Als er von dannen zurück kam, wurde er Bischoff zu Avila, endlich aber zu Cordua, und starb den 14. mart. 1562. Er hat ein werck hinterlassen unter dem titel: De Conciliis universalibus, ac de his, quæ ad reformationem instituenda videntur. *Aspiculet. da Navarr.* de refor. n. 104. *Anton.* bibl.

* **Alauda**,

*Alauda, war der nahme der fünften legion unter Julio Cäsare, und bestund gröſten theils aus Galliern. *Suetonius*, Cæs. 24. *Plinius*, XI. 37. *Merul.* Cosmogr. II. 3. 13. Sie wurde also genannt, entweder, weil sie mit der sturm-hauben wie die lerchen aussahen, *Pancirol.* not. dign. ill. Imp. Orient. 35. *Torrentius* ad Sueton. oder weil sie lerchen-federn auf die helme steckten. *Casaubonus* ad Sueton. Denn dieses war sehr gebräuchlich, sowol bey denen Römern, als Griechen. *Cluver.* Germ. ant. I. 44. *Reinesii* inscript. Cl. VI. n. 35.

Alavin, siehe Alanus, König der Gothen.

*Alaunicum, eine alte stadt, deren in Antonini reise-beschreibung und in der tabula Peutingeriana gedacht wird. Einige Welt-beschreiber halten dafür, sie seye an demjenigen ort gestanden, allwo jetzund die stadt Manosque in Provence stehet. *Corneille.*

Alauta, siehe Alt.

*Alauway, oder Alway, lat. Aluva, ein flecken im südlichen theil von Schottland in der Grafschafft Fife, bey dem einflusse der Tay, 20. meilen von Edimburg. *Univ. Lex.*

Alar, König der Saracenen in Asien. Er belagerte an. 1145. die stadt Edessa mit einer starcken armee, und eroberte sie mit sturm. Etliche behaupten, daß er derjenige sey, welcher Balduinum, den König von Jerusalem, in seine gewalt bekommen, und 3. jahr in der gefangenschafft behalten, welches an. 1123. geschehen seyn soll. *Wilh. Tyrius. Baron.* ad A.C. 1146. *Marmol.* lib. II. c. 34.

*Alar, (Thomas) oder Caira, ein Dominicaner, lebte an. 1580. zu Barcellona, und hinterließ einen Commentarium in Epistolam ad Hebræos, wie auch Locos communes adversus nostri temporis hæreticos. *Anton.* bibl. Hisp.

*Alazon, ein fluß in Asien, welcher aus dem gebürge Caucaso herunter kommend, sich in den fluß Cyrum ergeußt, und Albanien von Iberien scheidet. *Plinius*, lib. VI. c. 10. Valerius Flaccus thut seiner meldung Argon. lib. VI. v. 100. Stephanus Geogr. giebt den nahmen Alazon auch einem volck, das mit den Scythen benachbart war.

Alb, ein gebürgichter und rauher strich landes am Schwartzwalde in dem Würtenbergischen, der gleichwol gute vieh-zucht, auch viel haber und gersten hat. *Zeil.* itin. Germ.

*Alb, ein kleiner fluß in Brißgau, fliesset bey Freyburg vorbey, und fällt in den Rhein. *Univ. Lex.*

*Alb, ein kleiner fluß im Durlachischen, welcher aus dem Würtenbergischen von Herrn-Alb und Frauen-Alb kommt, bey Ettlingen vorbey fliesset und bey Mühlberg in den Rhein fällt. *Universal-Lexicon.*

Alba, mit dem zunahmen die lange, eine stadt in dem ehmals so genannten Latio, welche älter als Rom, und von dem Trojanischen Ascanio A. M. 2832. A. C. 1152. erbauet seyn soll. Sie stritte mit der stadt Rom um den vorzug, bis sie durch den sieg der Horatier wider die Curatier gezwungen wurde, sich zu ergeben. Dessen ungeachtet wiegelte sie hernach heimlich die Fidenates wider die Römer auf, und als sie in der schlacht den Römern beystehen musten, zog sich ihr General Metius Suffetius zurück, in willens zu den Fidenaten über zu gehen. Des andern tages ließ der Römische König, Tullus Hostilius, Metium Suffetium in stücken zerreissen, die stadt Albam einnehmen, zerstören, und die einwohner nach Rom führen, da er sie zu bürgern annahm. Dieses geschahe A. U. 88. A. M. 3319. A. C. 666. Aus den ruinen dieser stadt ist die nächst dabey gelegene stadt Albano in Campagna di Roma erbauet worden. *Strabo*, lib. I. *Dion. Halicarn. Livius. Florus. Sext. Aurel. Victor.* lib. I. & XIII.

Alba, (Silvius) siehe Sylvius.

Alba, lat. Alba Pompeja, eine Bischöffliche stadt in dem Hertzogthum Montferrat, welche an. 1631. durch den Chierasquischen friedens-schluß an die Hertzoge von Savoyen kommen, und denselben damals zu der haupt-stadt ihres antheils in dem Montferratischen gemacht worden. Sie ist von mittelmäßiger gröſſe, und liegt an dem ufer des flusses Tanaro, in einer sehr fruchtbaren aber auch sehr ungesunden gegend. Das territorium, welches dazu gerechnet wird, begreift Cortemiglia, Corzegno, San Damiano nebst sehr viel kleinen örtern. Schaupl. des kriegs in Ital. p. 248. 249.

Alba, Alva de Tormes, eine stadt nebst einem Hertzogthum in dem Spanischen Königreich Leon, an dem fluß Tormes, in der gegend von Salamanca. Es gehören dazu die städte Granada, Sahelices, las Batuecas, la Abadia und andere. Hiervon führt eine linie der familie Toledo den Hertzoglichen titel. Imhoff, von den Grands in Span.

Alba, (Ferdinandus Alvarez von Toledo, Hertzog zu) war ein sohn Garsiä, der als Admiral der Spanischen flotte in dem Africanischen kriege an. 1510. geblieben, und ein enckel Fridrici, des Königs Ferdinandi Catholici schwester sohns, welcher als commandirender General den krieg mit Granada ausgeführt, Perpignan und dieselbe gantze gegend zum öftern wider die Franzosen vertheidigt, und endlich das Königreich Navarra dem Spanischen Reiche unterworffen. Dieser Ferdinandus Alvarez hatte seine gantze lebenszeit im kriege zugebracht, und Carolo V. in Teutschland, Hungarn, Africa und Italien gute dienste geleistet, war Vice-Ré zu Neapolis gewesen, und soll auch dem Kayser den anschlag gegeben haben, dem gefangenen Landgrafen Philippo das wort nicht zu halten. Nachgehends wurde er an. 1567. von Philippo II. nach den Niederlanden mit einem starcken krieges-heer geschicket. Daselbst brachte er die gemüther, so wegen der vorigen harten pressuren sehr schwürig waren, vollends in die höchste zerrüttung, führte die Inquisition ein, stellte einen Rath von 12. personen an, der ohne appellation urtheilte, und insgemein der Blut-Rath genennet ward, ließ die Grafen von Horn und Egmond, welche er, unter dem schein von des landes wohlfahrt zu berathschlagen, zu sich beruffen, in gefängliche haft nehmen, und ungeachtet der von vielen Fürsten in Teutschland, ja von dem Kayser selbst, vor sie geschehenen vorbitte an. 1568. zu Brüssel enthaupten, und ihre köpfe aufstecken. Der Printz Wilhelm von Oranien, und die Grafen von Nassau, Hochstraten, Culenburg, Berg ꝛc. die er ebenfalls citiret, und im fall des ausbleibens des lasters beleidigter Majestät schuldig erklärt hatte, sahen sich besser vor, und erschienen nicht. Das haus, worinnen der Adel zusammen zu kommen pflegte, ließ er schleifen, nahm den inwohnern alles gewehr, auch die schlüssel zu den thoren ab, bauete in Antwerpen und in andern städten starcke castelle, und verursachte, daß viel edle und vornehme leuthe des landes sich bey zeiten davon machten; gestalt dann auch die Regentin und Hertzogin von Parma selbst diesen unternehmungen des Hertzogs von Alba nicht länger zusehen mochte, und sich noch vor hinrichtung obbesagter Grafen aus den Niederlanden nach Italien begab. Nach ihrer entfernung fuhr er erst recht fort mit inquiriren, confisciren und grausamer hinrichtung unzehlicher menschen durch feuer, schwerdt und allerhand marter. Er überfiel Graf Ludwigen von Nassau, der nach erhaltenem sieg und erlegung des Grafen von Arenberg, Gröningen belagert hatte, und schlug ihn in die flucht. Dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der mit einer starcken armee aus Teutschland gegen ihm anzog, begegnete er mit grosser vorsichtigkeit, wollte es, weil jener ihm an macht überlegen, mit demselben nicht wagen, verschantzte sich gegen ihn, und hielt den Printzen mit seinem volck so lange auf, bis er sich durch die Lüttigische und Burgundische lande zurück gezogen. Doch in dem folgenden 1569. jahr brachte es ihm der Printz von Oranien desto näher, versuchte sein heil zu wasser und lande, rüstete unterschiedliche schiffe wider die Spanische aus, welche auf den Engeländischen und Französischen küsten ꝛc. stattliche beute machten, und von den Spaniern die Wasser-Geusen genennt wurden. Als man ihnen die retirade auf des von Alba veranlassung versagte, überfielen sie die stadt Briel am einfluß der Maas, bemächtigten sich derselben, und schlugen den Grafen von Bossu, der von dem Hertzog von Alba diese stadt zu entsetzen abgeschickt war. Hingegen bemeisterte sich der Hertzog der stadt Roterdam mit list, und ließ bey 400. im gewehr gefundene bürger erschlagen. Durch welche grausamkeit und durch die vorher aufgelegte schatzung, da man den 100. pfennig von allem vermögen, und dann bey jedem verkauff den 20. von unbeweglichen, und den 10. von beweglichen güthern geben muste; die städte Vließingen, Enckhuysen und andere mehr bewogen worden, zu der vereinigten partey zu treten. Indessen ließ er seinen sohn Friedrich von Toledo aus Spanien nach den Niederlanden kommen, der seinem vater im geringsten nichts nachgab, wie die städte Zütphen, Naerden, Harlem ꝛc. zu ihrem unglück erfahren, allwo die bürger und soldaten wider gegebenen accord getödtet wurden. Nachdem nun also Ferdinandus von Alba 6. jahr lang erschrecklich gehauset, und über 18000. menschen, wie er sich selbst zu rühmen pflegte, durch des henckers hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröste verwirrung gesetzt hatte, ward er an. 1573. wieder nach Spanien abgefordert, und kam Ludovicus Requesenius an seine stelle. Weil sein sohn, der gedachte Fridericus, ein Fräulein aus dem frauenzimmer der Königin Elisabeth, der dritten gemahlin Philippi II. mit welcher er sich verlobet, geschwängert, auch da man ihn deswegen gefangen gesetzt, sich los gemacht, und mit vorwissen des vaters, Mariam, eine tochter Garsiä von Toledo geheurathet hatte, wurde Philippus II. so heftig erzürnet, daß er befahl, es sollte der Hertzog von Alba lebenslang zu Uceda verbleiben. Als er aber nachgehends seiner wiederum benöthiget war, weil er keinen geschickten General hatte, ließ er ihn wieder nach Hofe kommen, und trug ihm auf den krieg wider Portugall zu führen, worinnen er auch glücklich war, und endlich an. 1582. im dec. zu Lissabon in dem Königlichen schlosse im 77. jahr seines alters starb, da er von Philippo II. zum öftern besucht ward. Ausser dem, daß er grausam war, konnte er andrer leuthe verdienste und tugenden nicht leiden, hielte alle völcker, ausgenommen seine lands-leuthe, verächtlich, und suchte das Spanische Reich mehr durch furcht, als durch liebe zu bevestigen. *Strada*, de bello Belg. dec. 1. *Thuan.* hist. lib. LVII. LXV. LXX. &c. *Harai* annal. Brabant. *Grotii* annal. belli Belg. *Reidan.* annal. p. 5. 15. &c. *Meursii* Guilielm. Auriac. & Ferd. Albanus. *Vie du Duc d'Alba.* *Khevenhullers* annal. Ferdinand. *Hieron. Conestag.* de unione Portug.

*ALBA, das weisse hemd, welches die Priester bey denen meisten geistlichen verrichtungen anziehen. Bey denen ersten Christen wurde der erste sonntag nach Ostern Dominica in Albis genennet, weil die neu-bekehrten an diesem tage weisse kleider trugen. So bald sie zu Ostern die Heil. Taufe empfiengen, pflegten sie ein weisses hemd anzuziehen, und solches bis auf ermeldeten sonntag nach Ostern zu tragen, worauf sie es wieder auszogen. Der Bischoff wischte ihnen auch am

erwehnten tage denjenigen Chrysam ab, womit sie in der Taufe an der stirn und brust waren bestrichen worden; denn diesen musten sie vermittelst eines darüber gebundenen tuchs 7. tage darauf behalten, dieses band lösete alsdann der Bischoff auf, tauchte es in das wasser, und wischte sie damit ab, daher⁊ auch die Griechen diesen tag ἀπολύσασα, von ἀπολύω, ich wasche ab, heissen. *Du Fresne*, gloss. Gr. p. 105. seq.

* **Alba fera**, ein kleiner see ohnweit der stadt Valentia in Spanien. *Universal-Lexicon.*

* **Alba**, (Johannes) ein Carthäuser-Mönch im kloster bey Segobriga in Valentia, war in der Theologie und denen Orientalischen sprachen, sonderlich aber in der Hebräischen, nicht unerfahren. Er starb den 27. dec. 1591. und hinterließ Commentarium & centuriam sacrarum semiseon, animadversionum & electorum ex utriusque Testamenti lectione. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Albada**, (Haggäus de) gebohren in Frießland, war ein hochgelehrter mann, aber einer von Schwenckfelds anhängern, und wegen seiner religion aus seinem vatterland vertrieben. Siehe von ihm den brief Danielis Heinsii, welchen er vor die briefe der berühmten männern, so von ihm heraus gegeben worden, gesetzet hat. Man findet acht von ihm geschriebene briefe in der sammlung der briefen, welche Simon Abbes Gabbema heraus gegeben hat, von p. 557. bis 583. darinnen Albada eine grosse liebe zu seinem vatterland, wie auch eine ungemeine erkenntnis in politischen sachen sehen läßt. Ferners sind daselbst noch acht andere briefe zu finden, von p. 762. bis zu ende des buchs, welche meistens theologische dinge betreffen. **Gr. allgem. Niederl.** *Dict.*

* **Albalate**, (Andreas de) gebohren in Aragonien, und ein bruder Petri von Albalate Ertz-Bischoffs von Tarragona, nahm um das jahr 1240. den orden des H. Dominici an, worinnen er sich durch seine tugend dergestalten hervor thate, daß, als das Bißthum von Valentz erlediget wurde, er der erste unter den neunen ware, auf welche das Capitul dieser kirchen die augen geworffen, damit er diejenigen vorschlagen sollte, aus welchen sie einen zu diesem amt erwehlen möchten. Diejenige, so er ihnen vorschlug, waren folgende drey: Als, der Ertz-Bischoff von Tarragona sein bruder, Martinus, Archidiaconus von Valentz, und Dominicus Cabiscol, der Dom-Scholasticus. Sie erwehleten aber ihne den Andream selbst den 29. weinmonat 1240. Er ware aber kaum eingesegnet, so ernannte ihne Jacobus I. König von Aragonien zu seinem Cantzler. Es waren aber die geschäffte dieser neuen würde nicht im stand ihne von der sorgfalt, so er für seine gemeinde trug, abzuhalten. Er stiftete in seiner kirchen zwölf Präbenden. Er vereinbarte das Dominicaner-kloster mit der stadt, indeme er auf seine eigene kösten die stadt-mauren weiter hinaus und um dasselbige herführen liesse. Er zoge auch die Carthäuser in seine gemeinde, bauete für sie, und steurete das prächtige kloster, so Porta cœli genennt worden, aus. Er trafe mit dem König einen vergleich die zehnden seiner kirch betreffend, bewegte ihne auch deroselben sehr grosse einkünften zukommen zu lassen, damit aller streit vermitten bleibe. Er hielte endlich unterschiedliche Synodos oder versammlungen der Geistlichen, worinnen er sehr schöne ordnungen stiftete; es sind zwar dieselben nicht durch den druck ausgegangen, finden sich aber gleichwolen in dem 3. buch der I. Decad. der historie von Valentz, so durch Casparum Escolona, der solche aus denen ihme communicirten Archiven dieser kirchen sehr genau aufgezeichnet hat. Dieser scribent, aus welchem sowol als aus der Aragonischen historie des Diego alles dieses, so hier gesagt wird, gezogen ist, sagt, diese Synodi seyen in den jahren 1255. 1256. 1262. 1263. 1267. 1269. 1273. in gegenwart des Bischoffs gehalten worden, woraus dann sein fleiß und beobachtung seiner schuldigen pflicht klärlich erhellet. Er begabe sich auch an den Hof Urbani IV. in dem jahr 1265. und erhielte von ihme, daß man die Creutz-Ritter wider die aufrührer und Mauros aufbieten sollte. Er ware einer der Patrum, so in dem jahr 1274. dem Concilio zu Lyon beywohneten; kehrete auch nachgehends nicht mehr in sein vatterland zurück, sondern folgte denen Päpsten nach, und starb zu Viterbo den 24. mertzen des jahrs 1277. *Echard*, script. ord. Præd.

Albana, eine stadt in Asien, siehe **Bacu.**

Albana, ein stadt in Neapolis, siehe **Albano.**

* **Albanactus**, oder **Albinactus**, ein sohn Bruti, welcher von einigen Englischen scribenten für den ersten König in Groß-Britannien ausgegeben wird. Diese scribenten berichten, daß er nach seines vatters tode Albanien, welches das heutige Schottland ist, für seinen erbtheil bekommen habe, aber Humber, König der Hunnen, habe einen einfall in sein land gethan, ihn in einer schlacht überwunden, und sein volck in das land, Loegria genannt, allwo sein bruder Locrinus regierte, zurück getrieben. Als nun Humber im anzug gegen dieses land begriffen war, seyen ihm Locrinus und sein bruder Camber mit ihrer armee entgegen gekommen, und haben ihn gäntzlich geschlagen, Humber selbsten aber seye in einem fluß ertruncken, welcher von selbiger zeit an seinen nahmen von ihm bekommen, und bis jetzund behalten haben solle. **Engl.** *Dict.*

Albanel, (Garceran) Ertz-Bischoff zu Granada, von Barcelona gebürtig, kam durch seine frömmigkeit und gelehrsamkeit in so grosses ansehen, daß man ihn zum lehrmeister des Infanten, der hernach unter dem nahmen Philipp IV. König worden, erwehlete. Weil er sich hierbey sehr wohl verhalten, gab man ihm die Abtey zu Alcala la Real, und hernach das Ertz-Bißthum zu Granada. Er starb den 10. may an. 1626. und hinterließ einen auszug der Spanischen historie, eine lob-rede, auf die vermählung Philippi IV. mit Elisabeth von Franckreich, und einige andre schriften. *Ant.* bibl.

* **Albanenser**, werden vor ketzer des VIII. sæc. ausgegeben, welche mit denen Manichäern 2. principia statuiret, und andere irrthümmer mehr geheget, wovon Petrejus, Sanderus und Gualtherus nebst andern mehr erwehnung thun. Allein es scheinet, daß sie nichts anders, als die Manichäer selbst seyn, welche im VIII. sæc. von Constantino Copronymo heraus in Thracien, und die angrentzende lande versetzet, und solchergestalt in denen abend-ländern erst bekannt worden. *Prateol.* in Albani. *Gautier*, chronogr. sæc. VIII. *Thomasius*, hist. sap. & stult. tom. I. c. 4.

Albani, diesen nahmen führt eine der vornehmsten familien in Italien, welche sonst in der Griechischen landschafft Albanien geblühet, und bey überhand nehmender Türckischen gewalt dorthin zu flüchten genöthiget worden. Es hat sich aber dieselbe in 2. linien abgetheilet, wovon sich die eine zu Urbino, die andre zu Bergamo niedergelassen, und in beyden städten in den Adelstand, auch zu wichtigen ehren-ämtern gezogen worden. Aus der Bergamaskischen linie machte sich insonderheit der Cardinal Joh. Hieron. Albani berühmt, von welchem unten. Seine in vorhergegangener ehe erzeugte söhne waren Joh. Baptista, Joh. Franciscus und Joh. Dominicus, die an. 1571. von dem Rath zu Rom unter den dortigen Adel aufgenommen wurden. Einer von diesen 3. brüdern war ein vatter des Grafen Francisci Albani, dessen beyde söhne, Theodorus und Johannes, wegen ihrer gelehrsamkeit, und als Ober-häupter der Academisten, so sich Eccitati genannt, zu Bergamo in dem XVII. sæculo in treflichen ansehen gestanden, wie denn auch der letzte unterschiedene poesien ans licht gegeben. Von der Urbinischen linie kam einer unter regierung Papsts Urbani VIII. dergestalt empor, daß er auch zu der würde eines Senatore di Roma stiege. Sein sohn, ein gelehrter und in den sprachen überaus geübter mann, bekam das Bibliothecariat in dem Vatican. Der andere sohn, Graf Carolus Albani, war des Cardinals Caroli Barberini Cammermeister, und seiner guten qualitäten halben bey jederman beliebt, ein vatter 1) Johannis Francisci Albani, der an. 1649. den 22. jul. gebohren, von Alexandro VIII. an. 1691. die Cardinals-würde erhalten, und an. 1700. den 23. nov. unter dem nahmen Clementis XI. den Päpstlichen stuhl bestiegen, 2) Horatii Albani, welcher mit seinen 3. söhnen und gantzem geschlechte von den Venetianern und Genuesern, gleich nach seines bruders erhöhung auf den Päpstlichen thron, ihrem Adel freywillig beygeschrieben worden. Er starb den 23. jan. 1712. Von seinen söhnen ist Hannibal an. 1687. gebohren. Er kam an. 1710. als Nuncius extraordinarius nach Wien, gieng nach des Kaysers Josephi tod an. 1711. an andere Teutsche Höfe, auch nach Franckfurt am Mayn, als sich die Kayserliche wahl anfieng, kehrte darauf nach Rom, da ihn sein vetter den 23. dec. 1711. zum Cardinal machte, und mit reichen Beneficiis versahe. Carolus hat sich an. 1714. mit Grafens Caroli Borromäi zweyten tochter Theresia vermählet, welche ihme etliche söhne und töchtern gebohren. An. 1715. hat er von dem Hertzogen von Altemps das Fürstenthum Soriano erkauffet, und den Fürstlichen titel davon angenommen. Er starb den 1. jun. an. 1724. Alexander, welcher gebohren an. 1692. ist in den geistlichen stand getreten, und an. 1721. von dem Papst Innocentio XIII. mit der Cardinals-würde beehret worden. *Don Calvi* degli scrit. Berg. **Lehmanns** jetzt-herrsch. Europa, P. II. *

† **Albani**, (I.) von **Bergamo.** Obwol von diesem hochadelichen hause insgemein in der ersten edit. des **Lexicons** einige nachricht zu finden ist, so hat man dennoch gegenwärtige beglaubte nachricht von dem Albanischen geschlecht von **Bergamo** mittheilen wollen. Das alterthum dieses hauses erhellet aus zweyen verschiedenen alten denckmahlen. Das eintе ist eine von Octavio Roßi und von Onofrio Stella in ihren schriften angezogene, und auf einem in der insul des Garder-sees befindlichen marmer gegrabene aufschrift, welche also lautet:

EI PUPA
ALBICCONIS. T.
ALBANUS. QUATIO
FILI - - - - - - - UNT

Diese aufschrift solle in dem jahr Christi 271. in besagter insul aufgerichtet worden seyn. Das andere denckmahl findet sich in einer zu Mayland in der Ambrosianischen bibliotheck befindlichen chronick, allwo von dem Albanischen geschlecht von Bergamo folgender weise geredt wird: Albani Nobiles & antiqui ex Sicilia venerunt anno Domini 865. postquàm Ludovicus Imperator Saracenos in agro Beneventano superavit, & ex istis Nobilibus descenderunt Nobiles de Albanis de urbe veteri. Als nun dieses geschlecht sich in verschiedene äste getheilet hatte, setzte sich einer derselben auch in Bergamo, welches aus verschiedenen alten diplomatibus vom 4. may 1042. 10. augusti 1043. 27. april 1048. und 13. april 1105. erhellet, als in welchen klar zu ersehen ist, daß dieses haus der Albani einige landgüther mit dem dasigen Dom-Capitul ausgetauschet, wie auch, verschiedene schenckungen an besagtes Capitul gethan habe. Dieses

ses alles findet sich aufgezeichnet in dem Archiv der haupt- oder Dom-kirche zu Bergamo, allwo noch andere dergleichen beweisthumme sich finden, die man aber hier kürtze halben mit fleiß auslasset. In denen folgenden zeiten treffen wir viele ansehnliche denckmahle dieses geschlechtes an, als von dem 14. decembr. 1257. 5. april 1287. und 7. augusti 1313. in welchen ein Ottobonus, ein Bonadeus, und ein anderer Ottobonus als Bürgermeistere der stadt Bergamo erscheinen, wie solches aus dem Archiv der kirche der Misericordia zu Bergamo zu sehen. Es ist hier zu beobachten, daß in besagten zeiten die macht des Bürgermeisterthums dieser stadt sich sowol auf bürgerliche als auch auf criminal-sachen erstreckte. In denen nachfolgenden jahren treffen wir viele Albani an, welche sehr wichtige ehren-stellen bekleideten. **Johannes Albani** ware in dem jahr 1410. Commissarius Pandolfi Malatesta, wie P. Celestinus in dem 2. theil seiner historie pag. 298. bezeuget. **Antonius Albani** ware derjenige, welchem in dem jahr 1428. aufgetragen worden, die übergab der stadt Bergamo an die Republic Venedig zu thun. **Lazarinus Albani** ward auch in denen verdrießlichen umständen seines vatterlands als Gesandter an die Republic Venedig geschicket, wie solches in dem Archiv der stadt Bergamo den 27. septembr. 1440. aufgezeichnet zu finden. **Antonius Albani** hatte drey söhne, (1) **Jacobum**, welcher Eques Auratus ware. (2) **Dominicum** (3) **Doratinum**, welcher auch, wie aus dem Archiv zu Bergamo 3. aug. 1487. zu sehen, als Gesandter an die Republic Venedig gienge. Alle diese drey brüder samt ihren nachkommenden warden von Kayser Friderico III. in den Grafen- und Ritter-stand des Heil. Römischen Reichs erhoben, und mit vielen herrlichen vorrechten versehen, wie das hierüber ertheilte diploma von dem 10. april 1459. ausweiset. Graf **Dominicus** hatte einen sohn nahmens **Franciscum** auch Grafen und Ritter, welcher öfters als Gesandter in denen wichtigsten angelegenheiten des vatterlandes an die Republic Venedig ist geschickt worden, wie das Archiv zu Bergamo in dem jahr 1500. darthut. Er ward mit gleichem charactere an Ludovicum XII. König von Franckreich gesandt, wie solches seine den 29. julii 1509. an diesen Monarchen gethane anred erweiset. Als die Spanier die stadt Bergamo verliessen, haben sie diesem Francisco Albani die schlüssel und die regierung derselben übergeben, wie solches Borg. und andere scribenten bezeugen. Eben dieser Franciscus erhielte sein vatterland zu der zeit der sogenannten Ligue von Cambrai, indeme er seine mitburgere durch seinen guten rath sowol als durch die hochachtung, so sie für ihne hatten, in beständiger treu gegen der Republic Venedig bevestigte und stärckte. Sein sohn Graf **Johannes Hieronymus** ward in dem jahr 1554. von der Republic Venedig zu dem Ober-Aufseher über ihre kriegs-völcker zu fuß und zu pferd auf dem vesten lande ernennet, und empfienge in verschiedenen wichtigen umständen unmittelbare befehle von dem Rath der Republic. Er ware auch ein eiferiger verfechter der Römisch-Catholischen religion, und beschützete in dem ihme zustehenden schloß Rocca di Urgnano den P. Michel Ghislieri, der dazumal Inquisitor Generalis zu Bergamo ware. Kayser Carolus V. ertheilete ihme auch zwey neue diplomata und bestätigte ihn neuerdingen in dem genuß aller dem Reichs-Grafenstand anhangenden vorrechten. Allein hiebey bliebe es noch nicht, sondern es waren diesem Joh. Hieronymo Albani noch höhere ehren-stellen aufbehalten. Als er sich in dem wittverstand befande und drey söhne, als Grafen **Joh. Baptistam**, Grafen **Joh. Franciscum**, und Grafen **Dominicum** hatte, ernannte ihne Papst Pius V. um seine danckbarkeit gegen ihme zu bezeugen, zu seinem Clerico di Camera; nachwerts ward er zum Gubernatorn der Marca di Ancona erwehlet, und von dar erhobe ihn der Pabst zu der Cardinals-würde, mit dem titul ante Portam Latinam. Kayser Maximilianus II. Philippus Catholicus König in Spanien, und Don Juan d'Austria nahmen ihre zuflucht zu ihme in ihren wichtigsten angelegenheiten, wie aus ihren in denen jahren 1571. und 1572. an ihne abgelassenen briefen zu ersehen. Es fehlete auch in zweyen gehaltenen Conclavibus sehr wenig, daß er wäre auf den Römischen stuhl erhaben worden. Das angedencken seiner klugheit, andacht und gelehrtheit ist in denen schriften verschiedener von denen besten geschicht-schreibern vereviget. Graf Joh. Baptista, sein ältester sohn, gelangete zu verschiedenen geistlichen ehren-stellen. Er erhielte unter Papst Pio V. die Abtey St. Lanfranci zu Pavia und SS. Simonis und Judä zu Bergamo, wie auch den titul eines Patriarchen von Alexandria. Nachdeme er die streitigkeiten zwischen denen Spaniern und dem Cardinal Borromäo beygelegt hatte, starb er sehr jung, und ward heftig betrauret, wegen seinen besessenen herrlichen qualitäten. Graf **Joh. Franciscus**, sein zweyter sohn, thate sich in dem krieg in Franckreich, in der Lombardie und in Rom, als ein tapferer soldat hervor, und erlangte im jahr 1547. die ansehnliche stelle eines Hauptmanns der lantzirer der Republic Venedig. Und als das unbeständige glück ihn naher Constantinopel gebracht, und er allda in dem lantzen-spiel mit denen vornehmsten an dem Türckischen Hof seine fertigkeit gezeiget hatte, erhielte er von Kayser Solimanno als eine belohnung seiner tapferkeit eine güldene hals-kette, kehrete mit der bewilligung dieses Monarchen wiederum in sein vatterland, und starbe zu Ferrara als Hauptmann der lantzirer des Hertzogs. Graf **Joh. Dominicus**, sein jüngster sohn, versuchte sich erstlich in Ungarn gegen denen Türcken, und gienge hernach in Franckreich, allwo er unter Henrico IV. als Oberst dienste thate. Seine verdienste erwarben ihme die sonderbare gunst dieses Königs, so daß, als er wegen wichtigen ursachen diese dienste verlassen, und in sein vatterland gehen sollte, der König Henricus IV. ihne mit einem abschieds-brief unterm dato des 23. may 1606. in welchem er seine liebe und hochachtung gegen ihme deutlich zu erkennen gab, gnädigst entliesse. Nach seiner ankunft in dem vatterland ward er von dem Papst Clemente VIII. alsbald zum Ritter gemachet.

Die tugenden dieser drey brüdern wurden auch von dem Römischen Rath geehret, indeme er dieselben für immer in seine zahl aufnahme, und ihnen den Patriciatum samt allen vorrechten, welcher die vornehmste Römische geschlechter zu geniessen pflegen, verliehe, wie aus dem den 15. mertz 1561. ausgefertigten merckwürdigen diplomate mit mehrerm zu ersehen ist. Graf **Joh. Dominicus** hatte zween söhne, Grafen Joh. Hieronymum und Grafen Franciscum, welche beyde ihrer hohen herkunft gemäß sich aufführeten. Graf **Hieronymus** ware Pensionarius der kirche und Ritter St. Stephani. Graf **Franciscus** ware Pensionarius Henrici IV. Königs in Franckreich, und genosse grosse ehre an dem Hof dieses Monarchen, wie aus denen briefen des Cardinals d'Ossat pag. 53. zu ersehen. Als der krieg in Frioul am stärcksten ware, dienete er als freywilliger mit dem titul eines Obersten über 500. fuß-knechte der Republic Venedig, und ward unterhalb Gradisca gesandt. Da Ferdinandus, König in Ungarn, aus Mayland in Teutschland zoge, hatte Franciscus Albani die ehre ihne zu Rocca di Urgnano zu beherbergen und zu bewirthen. Die stadt Bergamo vertrauete ihme in dem jahr 1617. die Ober-aufsicht über ihr gantzes territorium, um allem in kriegs-zeiten etwan entstehenden unwesen vorzubiegen. Er versahe auch solche stelle zu jedermans sonderbarem vergnügen.

Von diesen zween brüdern entstunden zwey verschiedene äste des geschlechts Albani. Von Grafen Hieronymo ward erzeuget Graf **Joh. Baptista**, welcher sich sowol ausserhalb als in seinem vatterland durch viele löbliche thaten einen nahmen erworben hat. Graf **Joh. Baptista** hatte vier söhne, nemlich (1) Graf **Carolum**, welcher Haus-Prälat ward Papsts Alexandri VII. (2) **Philippum** und (3) **Joh. Dominicum**, welche Ritter des ordens St. Stephani warden. (4) **Antonium**, welcher die vornehmsten ehren-stellen seines vatterlandes bekleidete, und von dem Rath zu Venedig zu einem Hauptmann der Gens d'Armes ernennet wurde. Graf **Antonius** hatte drey söhne. (a) Grafen **Joh. Baptistam**, welcher herrliche qualitäten nebst einer grossen gelehrtheit besasse. (b) Graf **Carolum**, welcher zu Bergamo sehr geachtet ware, und die ehre hatte bey denen Kayserm Josepho und Carolo VI. als Page zu dienen. (c) Graf **Joh. Hieronymum**, welcher erstlich bey Kayser Leopoldo als Page, hernach aber als Officier in der Kayserlichen armee dienete, und sich durch seine klugheit und tapferkeit hervor that. Zu belohnung seiner verdiensten ward er von Kayser Carolo VI. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant, und zu einem Kayserlichen Cammer-Herrn mit dem güldenen schlüssel ernannt.

Von der linie Grafen **Francisci** kamen viele söhne, welche samtlich sich angelegen seyn liessen, in die fußstapfen ihrer voreltern zu treten. Graf **Johannes Dominicus**, ware ein Maltheser-Ritter, welcher, nachdeme er bey denen Kayserm Ferdinando II. und Ferdinando III. als Page und Truchses gedienet, sich bey der Kayserlichen armee auch gebrauchen lassen, und in dem krieg in Flandern und in Teutschland durch seine tapfere thaten solchermassen hervor gethan hat, daß er Hauptmann der küraßierer ward in der leib-wacht des Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi von Oesterreich. Als er aber auf befehl der Republic Venedig den Kayserlichen dienst verlassen hatte, ward er von besagter Republic zu dem wichtigen amt eines Gubernatorn von Canea ernennet. Er erzeigte allda, als die Türcken solchen ort belagerten, eine ungemeine wachbarkeit und tapferkeit; begabe sich auch in die grösten gefahren, um den feind abzutreiben, wie er dann auch durch einen musqueten-schuß einen arm verlohre, und endlich nach einem langen und tapfern widerstand von der menge der feinden sich übermannet sehende, die vestung durch eine sehr vortheilhaffte capitulation denen Türcken übergabe. Es erkannte der Rath von Venedig diese seine in Morea erwiesene treu und tapferkeit, indeme er ihne zu einem Ritter zu St. Marco ernennete, und ihme eine güldene kette von grossem werth verehrete; beneben ihme noch den titul eines Brigadier der lands-völckern und Intendanten in Dalmatien beylegte. Er starb in Dalmatien an. 1648. in dem 28. jahr seines alters, da er eben seine grösten beforderungen zu hoffen hatte. Indessen liesse er ungemeines lob nach sich, wie aus denen schriften des Nani, Gualdo, Brasoni und anderer zu sehen. Graf **Hector** trate in die lobwürdigen fußstapfen seines bruders, und beschützte die stadt Cattaro, als Gubernator derselben, wider die Türcken mit solcher tapferkeit, daß die unglaubigen endlich die belagerung aufzuheben sich gezwungen sahen. Die Republic Venedig belohnte diese seine getreue dienste durch beylegung des tituls eines Brigadiers der lands-völckern und des Gubernaments von Brescia und Crema. Er opferte auch sein junges aber ruhmwürdiges leben in dem dienst der Republic Venedig

nedig auf. Graf Carolus gienge als freywilliger mit einiger mannschafft, welche er aus dem seinigen bezahlte, nach Cattaro, und als dieser ort von denen Türcken hart belagert wurde, ward ihme von dem Proveditore generale das Gubernament dieser vestung aufgetragen. Er beschützte den ort mit ungemeiner standhafftigkeit, und empfienge eine wunde an dem haupt. Die Republic Venedig belohnte seine tapferkeit mit dem titul eines Ritters von St. Marco. Graf Bonifacius ward Ertz-Bischoff von Spalatro und Primas von Dalmatien, allwo er seine stelle mit ruhm versahe, und auf seine eigene unkosten den Ertz-Bischöfflichen pallast von grund aus erbauen liesse. Graf Johannes ware sehr angesehen in seinem vatterland, und vertrat auch die stelle eines Oberst-Wachtmeisters der landes-völckern der Republic Venedig. Die stadt Bergamo erwehlte ihne, um ihre gratulation bey dem Doge Nicolo Sagredo wegen seiner erwehlung zu dieser hohen würde abzulegen; welcher ihne dann mit bewilligung des Raths zum Ritter von St. Marco machte. Er ware auch Cammer-Juncker bey dem Papst Clemente XI. Graf Johannes hatte zween söhne, Grafen Franciscum, und Grafen Joh. Dominicum. Der erstere ward wegen denen verdiensten seiner voreltern von denen Päpsten Clemente XI. und Benedicto XIII. zu ihrem Cammer-Juncker ernennet. Und als die Kayserlichen völcker in das Mayländische zogen, ward er von der Republic Venedig zu einem Commissario erwehlet. Er versahe auch die stelle eines Ober-Hofmeisters in dem gantzen gebieth von Bergamo, bey der Durchlauchtigsten Printzeßin Elisabetha Christina von Wolfenbütel, dißmaliger verwittibter Römischer Kayserin, welche er die ehre hatte in seinem schloß Rocca di Urgnano zu beherbergen. Die Republic Venedig hat ihme auch den ansehnlichen titul eines Hauptmanns ihrer Gens d'Armes beygelegt. Graf Johannes Dominicus aber ward auch Cammer-Juncker der Päpsten Benedicti XIII. und Innocentii XIII. Die Republic Venedig hat ihne gleichfalls zu einem Hauptmann ihrer Gens d'Armes ernennet. *Fausto Campana*, libr. III. delle famiglie illustri d'Italia, e delle loro origini cap. 24. *Gio. Bauch d'Orsa*, in chronico de memorabilibus Umbriæ. *Onofrius Panvinus*, de antiquis nominibus. *P. Ireneo della Croce*, istoria della città di Trieste. *P. Vincenzo Coronelli* tom. II. bibliothecæ. Memorie Mss.

(II.) Albani, Urbinischer linie. Johannes Franciscus Albani, hernach Papst Clemens XI. ein sohn Grafens Caroli Albani und Helenä Mosca von Pesaro, starb den 19. mart. 1721. Siehe den artickul Clemens XI. Horatius Albani, ein bruder Papsts Clementis XI. war gebohren den 4. oct. 1663. und hatte zur gemahlin Mariam Bernhardinam Ondedei, eine tochter Octaviani Ondedei, Grafens von Vezelai in Nivernois, aus welcher ehe erzeuget worden: 1.) Hannibal Albani, gebohren den 15. aug. an. 1682. nicht aber, wie in der ersten edit. des Lexicons stehet, an. 1687. Cardinal Tit. St. Clementis, Bischoff zu Sabina, der Römischen kirchen Camerlengo, und der Polnischen und Schweitzerischen nation Protector. 2.) Hieronymus, starb in der kindheit. 3.) Carolus, Fürst von Soriano, gebohren den 24. febr. 1687. ward Fürst des Heil. Röm. Reichs, wie auch Fürst vom Päpstlichen thron. 4.) Octavianus, starb in der kindheit. 5.) Alexander, gebohren den 19. oct. 1692. Cardinal Tit. St. Mariä in Cosmedin, und Protector von Sardinien und Savoyen. 6.) Helena, starb in der kindheit. 7.) Olympia, gebohren den 9. aug. 1684. Carmeliter-Nonne in dem Barberiner-kloster zu Rom unter dem nahmen Maria Gratia de S. Clemente, starb den 1. aug. 1732. 8.) Theresia, starb in der kindheit. Carolo Albani, Fürsten von Soriano, welcher an. 1724. in der operation am stein mit tode abgieng, wurden von seiner gemahlin Theresia Borromäa nachfolgende kinder gebohren: 1.) Helena Catharina Clementia, geb. den 1. aug. 1716. vermählt den 24. jun. 1731. mit Michaele Angelo Gaetani, Fürsten von Caserta, starb nach der geburt eines todten kinds den 29. apr. 1732. 2.) Horatius Franciscus, Fürst von Soriano, geb. den 21. sept. 1717. 3.) Julia Augusta, geb. den 5. jan. 1719. vermählt mit dem Printzen Augustino Chigi, den 27. febr. 1735. 4.) Johannes Franciscus Cajetanus, geb. den 26. febr. 1720. 5.) Anna Maria Josephina, geb. den 5. jul. 1721. 6.) Clemens Franciscus Cajetanus, geb. den 9. jun. 1723. starb den 2. jan. 1724. 7.) Carolus Petrus Lucas Bernhardinus, geb. nach des vatters tode, den 18. oct. 1724. *Mém. du tems.*

Albani, (Joh. Hieronymus) ein Cardinal, war von Bergamo, ein sohn des Grafen Francisci Albani, welcher ihn zu erlernung der Rechtsgelahrtheit anhielt, darinnen er auch einen grossen ruhm erlangte. Er wollte sich aber gleichfalls im kriege versuchen, und diente den Venetianern, welche, zu belohnung seiner dienste, ihm die oberste obrigkeitliche stelle zu Bergamo gaben, woselbst er sich verheurathete. Der Cardinal von Alessandria, Inquisitor in dem Venetianischen, hatte daraus seine gelehrsamkeit und seinen eifer vor die religion erkennen lernen, als Albani einen seiner nächsten anverwandten der ketzerey wegen verklagte; da er nun an. 1566. mit dem namen Pii V. Papst worden, ließ er den Albani, dem bereits seine frau verstorben war, nach Rom kommen, und machte ihn an. 1570. zum Cardinal; ja er kam in solches ansehen, daß man ihn nach dem tode Gregorii XIII. an. 1585. auf den Päpstlichen stuhl erheben wollte, wenn ihn nicht dieses daran verhindert hätte, daß er kinder gehabt. Er starb an. 1591. und hinterließ einen tractat de Immunitate Ecclesiarum, welchen er an. 1553. Julio III. zugeschrieben; ingleichen de Potestate Papæ & Concilii; de Donatione Constantini; de Cardinalatu, &c. *Miræus*, de script. sæc. XVI. *Aubery*, hist. des Cardin. *Calvi* scena degli scrittori Bergamasci, P. I.

Albania, mit diesem nahmen wurde vor diesem gantz Schottland belegt, nachmals aber besonders eine Schottische provintz, welche den titul eines Hertzogthums führt, und jetzo Braid-Albins heist. Am meisten ist sie bekannt, weil die erstgebohrnen söhne der Könige ehemals Hertzoge von Albanien tituliert worden. *Buchan. Cambd.*

Albania, eine alte provintz in Asien an dem Caspischen meer gegen abend. Sie ist wegen des flusses Cyri, der sich daselbst in das gedachte meer ergeust, berühmt. Heutiges tages wird sie Zuirie genennet, und stehet unter Türckischer botmäßigkeit. *Plin.* lib. VI. c. 10. *Strabo*, lib. I. *Cluver.*

* Albanie, ist der nahme eines Forts, welches die Franzosen in America auf der insul Terra nova hatten, und das die Engeländer an. 1693. unter dem commando des Ritters Wheller sprengen liessen. *Mem. du tems.*

Albanien, eine Griechische provintz, welche Epirus nebst einem theil von Macedonien in sich begreift, und wo das Adriatische meer an das Jonische stösset, gleich unter Dalmatien gelegen ist. Sie ist sehr volckreich, und meistentheils von Christen bewohnt, auch wegen ihrer vortreflichen reuterey sehr berühmt. Mahomet II. nahm Albanien den kindern des tapfern Scanderbegs, der seine residentz zu Croja hatte, weg. Nach der zeit haben zwar die Venetianer die provintz unter sich zu bringen gesucht; doch sind bisher die besten städte und vestungen in Türckischen händen geblieben. Zu Antivari war vor diesem ein Ertz-Bißthum, ehe die Mahometische religion daselbst eingeführt wurde. Aus diesem lande kommen die Arnauten, welche sehr kriegerische völcker sind, und stets im lande herum streifen. Die Albanische soldaten pflegen Capelletti genannt zu werden. *Volaterr.* lib. VIII. geogr. *Chalcocondyl.* in Mahum. II. *Sanson. &c.*

Albano, eine see und gebürge in Campagna di Roma, dessen Strabo, Martialis lib. IV. und Propertius lib. II. eleg. 1. gedencken. Von dem see meldet Plutarchus als etwas sonderbares, daß dessen wasser in einer nacht so anwachse, daß es über das gebürge steige. Heutiges tages wird er Lago di Castel Gandolfo genannt. Zwischen dem berge und dem see ist die stadt Alba longa gewesen, welche von den Römern zerstöret worden. Nicht weit davon hat man eine andre kleine stadt erbauet, welche Albano heist. Sie gehört mit dem titul eines Fürstenthums dem hause Savelli, und hat ein Bißthum, davon einer der 6. alten Cardinäle seinen titul führet.

Albano, oder Albana, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata, mit dem titul eines Fürstenthums. Sie ist wegen der fruchtbarkeit ihres bodens, und wegen unterschiedener vornehmer geschlechter, so daselbst wohnen, berühmt.

Albano, (Franciscus) ein berühmter mahler von Bononien, woselbst sein vatter eine seiden-handlung hatte, war ein schüler des vortreflichen Caraccio in Rom, und machte sich durch seine kunstreiche wercke einen grossen nahmen in Italien. Er war in vorstellung poetischer sachen sinnreich und voll geschickter erfindungen; in abbildung nackender Nymphen, kleiner knaben und landschafften sehr geschickt, wie auch in ausarbeitung kleiner stücke, und in colorirung seiner gemählde fürtreflich. Er starb zu Bononien an. 1660. in dem 82. jahr seines alters. Er hatte einen bruder, Dominicum Albano, der sich durch seine Rechtsgelahrtheit in ansehen gebracht. *Felibien*, vies des Peintres. Sandrarts Teutsche Academie.

Albanopolis, eine stadt in Macedonien, wovon die provintz Albanien ihre benennung haben soll. *Moletius. Strabo.*

* Albans, eine stadt in Engeland, siehe St. Albans.

* Albanus, genannt Landal, ein Engeländer, welcher zu end des XVI. sæculi gelebet, ware ein Doctor von Cambridge und Archidiaconus von Chichester. Er hatte aus eifer für die Römische religion sehr oft wider die Protestanten zu streiten gehabt, schriebe auch sogar unterschiedliche tractaten wider sie um das jahr 1584. *Pitseus*, de script. Angl.

* St. Albanus, stammte aus einem vornehmen geschlecht her, und war ein bürger zu Verulamio, in Engeland. Er war anfänglich dem Heydenthum ergeben, wurde aber durch Amphibalum, welcher während seiner reise bey ihm einkehrte, zum Christenthum gebracht, verfluchte darauf alle verehrung derer götzen-bilder, worüber er auch an. 303. den 22. jun. enthauptet, und sein leichnam von einem soldaten, der durch anrührung seines hauptes soll gesund worden seyn, auf dem richtplatze begraben worden. Es sollen unterschiedene, welche ihn zum gerichts-platz begleitet und in dem gedränge von einer brücke ins wasser gestürtzt sind, von ihm wiedrum lebendig gemacht worden seyn. Zu seinem tode ist er so unerschrocken gegangen, daß durch seine standhafftigkeit viele bekehret, und freudig an den märtyrer-tod gegangen seyn sollen. Es sollen auch über dieses bey seinem grabe noch viele wunder geschehen, und durch diesen Heiligen auch nach dem tode noch todte auferweckt worden seyn. Zur zeit des Königs Offä soll ein engel seine grabstätte offenbaret haben, wohin sogleich ihm zu ehren ein kloster gebauet, und zu dem ende seinem gedächtnisse der 22. jun. gewiedmet

wiedmet worden. *Beda*, hist. Angl. I. 7. *Usserius*, antiq. eccles. Brit. *Gildas*, de excidio Britanniæ 7. *Tillemont*, mém. eccl. tom. IV. *Mabillon*. annal. Benedict. sæc. VIII. *Baillet*, vies des Saints.

*St. Albanus, welcher mit dem vorhergehenden nicht zu vermengen ist, lebte im IV. sæculo, zu welcher zeit er aus der insul Rausia nach Mayland, von dar aber nach Mayntz gekommen, allwo er getödtet und begraben worden. Es melden zwar einige, daß der leichnam dieses Albani nach Burano, einen ort bey Venedig, gekommen, weil daselbst die reliquien eines Bischoffs Albani befindlich sind; alleine es ist dieses nicht wahrscheinlich, und mag vielmehr dieser in Griechenland, oder sonst an einem ort von denen bilder-stürmern umgebracht, und von denen Venetianern weggeführet worden seyn. Weil sich nun bey dem begräbnis erst-gedachten Albani an denen krancken viele wunder ereignet, so ist hernach zu Mayntz auf dessen grabstätte eine kirche und kloster gebauet, auch ihm der 21. jun. geweyhet worden. *Urstis.* hist. Basil.

*Albanus, (Franciscus) ein Doctor Theologiæ aus der Nieder-Pfaltz, trat von der Römischen zur Lutherischen kirchen über. Er starb 1639. und schrieb zu Wittenberg Anatomiam Papatus, wie auch den Römisch-Catholischen Mönchs-esel. *Witte.* biogr.

*Albany, oder Albani, Albania nova; Albania colonia, ein Fort nebst einer grossen anzahl wohnungen, so ehemals, da es den Holländern gehörte, das Fort von Oranien genennet ward. Dieser ort liegt in dem nordlichen America, in der landschafft Neu-Jorck, so vor zeiten Neu-Niederland hiesse, an dem Nordfluß, nahe bey seinem ursprung. *Baudrand.*

*Albany, ein fluß und Fort oder schantz in dem Americanischen meer-busen von Hudson, allwo die Engeländer eine colonie und unterschiedliche wohnungen aufgerichtet haben. Das Fort wurde an. 1686. den 16. jul. St. vet. von den Franzosen eingenommen, aber an. 1696. sandten die Engeländer zwey kriegs-schiffe unter dem Capitain Allen dahin, welche dieses Fort wieder eroberten. Als in dem letzten Spanischen successionskrieg die Franzosen sich wieder von Port-Nelson, so nicht weit von Albany gelegen ist, meister gemacht hatten, so verliessen die Engeländer damals alle ihre dort herumliegende pflantzstädte, ausgenommen das Fort und den fluß Albany, allwo sie einen Gouverneur halten. *The British* empire in Amer. part. I.

Albarazin, lat. Lobetum, Albaracinum und Turia, eine stadt in Aragonien. Sie hat einen Bischoff, der nach Saragosa gehört, und liegt auf einem gebürge, bey welchem der fluß Guadalaviar fliesset. Sie ist von natur so wohl verwahrt, daß sie fast vor eine grentz-vestung paßiren kan.

*Albarine, ein fluß in der provintz Bugey in Franckreich, welcher auf den bergen von Nantua entspringet, und sich in den fluß Ain ergeußt. *Martiniere.*

Albategne, oder, wie er eigentlich heisset, Mohammed Ben Giaber, zugenannt al Batani, weil er aus der stadt Batan in Mesopotamien gebürtig gewesen. Er war ein Arabischer Fürst und Astronomus, welcher von der sonne, dem mond, den fix-sternen und dem thier-kreis sehr curieuse anmerckungen geschrieben. Er ist auch bekannt unter dem nahmen Mahometis Aractensis, von der stadt Aracta oder Racah in Mesopotamien, woselbst er den grösten theil seines lebens zugebracht, und an. 912. obgedachte Astronomische observationes verfertiget. *Genebrard.* chr. *Vossius*, de scient. Math. c. 35. §. 6. *D'Herbelot*, bibl.

*Albati, eine art derer Ordens-Leuthe im XIV. sæculo. Diese stiftete ein Italiänischer Presbyter, welcher über 10000. auf seine seite brachte, und ihnen, weisse kleider anzulegen, und das angesicht zu verhüllen, befahl. Er sahe die verderbten sitten derer Christen, und wollte dieselben auf einen gantz andern fuß setzen. Doch Papst Bonifacius IX. merckte, daß sein ansehen bey diesem anlas in grosse gefahr gerathen dörfte; er ließ ihn also gefangen nehmen, und in asche verwandeln. *Univ. Lex.*

Albazin, oder Albazinska, eine stadt in der grossen Tartarey, in der provintz Dauria, 3. monat-reisen von der stadt Moscau, von Peking aber nur eine 3. wöchentliche reise entfernet. Sie liegt an dem fluß Argum, der sich in die Amura, so die grentze von China hält, ergiest, und gehört dem Czaar, welcher allda eine gute garnison hält. Hierdurch gehet eine von den passagen, so die aus Moscau nach Peking reisende kaufleuthe zu nehmen pflegen.

Albeck, eine kleine stadt und Herrschafft in Schwaben, 2. meilen von Ulm, dahin es gehöret, gelegen. Sie war vor zeiten der sitz einer Gräflichen familie, welche hiervon den nahmen führte, und bereits zu Henrici I. zeiten berühmt gewesen, aber zu anfang des XIV. sæculi ausgestorben, worauf die Grafschafft Albeck an die Grafen von Werdenberg gelanget, von denen Graf Conrad selbige an die stadt Ulm verkauffet. Lucä Grafen-saal P. II. Beschreib. des Rheinstroms.

Albegna, lat. Albena, ein fluß in dem mittlern theil von Italien, welcher in dem gebieth von Siena entspringt, und vermittelst eines canals in den bey Orbitello befindlichen see fällt. *Delic. de l'Ital.* 6. p. 41.

*Albejed, lat. Albejeda, ein fluß in der grossen Tartarey in der provintz Zagathay, zwischen der stadt Samarchand, und dem fluß Gihun. *Martiniere.*

*Albelda, lat. Albayda, ein flecken in Alt-Castilien in Spanien, in dem gebiethe von Ridja am flusse Tregua. *Martiniere.*

Albell, ein fluß in Graubündten, in dem Gotteshäuser-district, welcher oberhalb Fürstenau in den Unter-Rhein fliesset.

Albemarle, eine Herrschafft in der Normandie. König Wilhelm I. in Engeland machte Henrici Stephani, Grafens von Champagne sohn, nahmens Odo, zum Grafen von Albemarle, und lange zeit hernach creirte König Richard II. Eduardum von Yorck zum Hertzog von Albemarle. Da derselbe ohne erben abgegangen, findet man niemand, als Königs Henrici IV. andern sohn Thomam, Hertzog von Clarence, so an. 1421. im kriege umkam, und nach ihm Richardum von Beauchamp, Graf von Warwick, so an. 1439. verstorben, die beyde den titel eines Grafen von Albemarle geführet. Doch an. 1660. ward derselbe wieder hervor gesucht, und der berühmte Englische General, Georgius Monck, vom Könige Carolo II. zu dessen wiedereinsetzung er das meiste beygetragen, zum Hertzog von Albemarle gemacht, welche würde aber in seinem sohn Christoph an. 1688. abermals aufgehöret. Hierauf bekam der andere natürliche sohn Königs Jacobi II. in Engeland von der Madame Churchil, nahmens Henricus, den titel eines Hertzogs von Albemarle, welcher zugleich Maltheser-Ritter, ehemals Groß-Prior von Engeland, und letztens General-Lieutenant der Französischen galeeren gewesen, an. 1702. aber auf seinen land-güthern in Dauphiné verstorben, und von seiner gemahlin Madame de Lussan, keine kinder verlassen. Es wurde aber schon vorhero noch bey dessen leben an. 1697. von König Wilhelmo in Engeland Arnoldus Justus von Köppel, Vicomte Bury, und Baron Ashford, Capitain von der ersten compagnie der Königlichen leib-garde und General-Major, zum Grafen von Albemarle gemacht.

*Albemarle, eine Grafschafft in der provintz Carolina in Nord-America. Die Engeländer haben einige pflantz-orte darinnen. Es ist auch daselbst ein fluß gleiches nahmens. *Martiniere.*

Alben, Alpis, ein fluß in Kärndten, fliesset in den Saufluß. Alben ist auch ein gebürge in Crain, auf welchem ein marckflecken gleiches nahmens, liegt zwischen der Czirnitzersee und Grafschafft Görtz, wird sonst auch Monte del Carso genannt, und ist der alten Japydier sitz gewesen. Es ist reich von quecksilber-minen.

*Alben, lat. Alpis, ein fluß in dem Hertzogthum Crain, welcher auf dem gebürge entspringet, und sich zwischen Triest und Capo d'Istria in den Golfo di Venetia ergeußt. *Univ. Lex.*

*Alben, genannt Sar-Alben, ein schloß und städtlein am flusse Saar, zwischen Gemund und Saar-Buckenheim, oder Bockenheim, im Westereich gelegen, und zu Lothringen gehörig. *Univ. Lexic.*

*Albenas, (Johannes Boldo de) zu Nismes in Languedoc gebohren, hat ums jahr 1560. gelebet, und die Historiam Taboritarum ins Französische übersetzet, auch die antiquitates seines vatterlandes beschrieben. *La Croix du Maine & du Verdier*, bibl. Franç.

Albenga, eine stadt mit einem hafen, den Genuesern gehörig, ist groß und schön, aber wegen der ungesunden luft wenig bewohnt. Sie wird Albigæ, Albigaunum, Albi und Alba Ingaunum, bey dem Plinio, Ptolemäo, Strabone und Mela genennet. An. 1175. wurde sie von den Pisanern verbrannt, aber bald wieder erbauet, und von Alexandro III. an. 1179. zu einer Bischöfflichen residentz gemacht. Titus Aelius Proculus, welcher zu den zeiten Probi zum Kayser ausgeruffen wurde, ist von dannen gebürtig gewesen. Gleich gegen über liegt eine kleine insul, welche daher isoletta d'Albenga genennet wird, auf welcher nichts als ein thurm zu finden ist. *Livius*, lib. XXVIII. & XL. *Alberti* desc. Ital. *Justin.* hist. de Gen.

*Albengnefit, Abbengnefid, Abengnefid, ein Arabischer Philosophus, hat ein Arabisches buch de Facultatibus medicinarum & ciborum geschrieben, welches Gerardus von Cremona Lateinisch übersetzet, und an. 1531. zu Straßburg in fol. zum druck beförderet. *Gesneri* bibl. *Jo. Conr. Barchusen*, de Medicinæ orig. & progr. diss. XVII. §. 18.

*Albenus, (Franciscus) ein sehr gelehrter Jesuit im XVII. sæculo, wurde zu Rom mit allem fleiß darzu auserlesen, daß er in Böhmen gehen, und daselbst das Reformations-werck befördern helffen sollte. Wie er nun einst seinen zuhörern in St. Joachims-Thal derer Lutherischen Theologorum vermeynte irrthümmer aus ihren eignen schriften darthun und zeigen wollte, und zu dem ende eben des Dr. Hunnii tractat vor sich genommen hatte, ist er aus dessen lesung dahin bewogen worden, daß, da er andere zu seinem glauben bekehren sollen, er solchen darauf selbst verlassen, und zu Wittenberg in der stadt-kirche seine revocations-predigt gehalten hat. Er ließ sich nach diesem in denen disputationibus publicis öfters opponendo hören, und wurde von dasigen Professoribus seiner gelehrsamkeit wegen sehr geehret. *Theatr. Europ.* tom. I. p. 475.

Albergati, (Nicolaus) Cardinal, mit dem titel des heil. creutzes, und Bischoff zu Bononien, einer der vornehmsten Prälaten seiner zeit. Er war zu Bononien gebohren, und nachdem er das studium Juris vollendet, begab er sich in den Carthäuser-orden, worinnen er sich so verhielt, daß man ihn bald weiter beförderte, und wurde er Prior zu Florentz. Nicht lange hernach bekam er das Bißthum von Bononien, da er insonderheit in den streitigkeiten, so die Bologneser mit Martino V. hatten, seine geschicklichkeit und liebe zu dem volck bewiese, seine kirche in guten stand zu setzen suchte, auch den Bischöfflichen pallast mit einer schönen bibliotheck zierte. An. 1422. wurde er als Nuncius nach Franckreich geschickt, und verhielt sich in seinen verrichtungen so wohl, daß selbige an. 1426. mit dem Cardinals-hut belohnet wurden, welchen er wider seinen willen annehmen muste. Endlich sollte er nach unterschiedenen andern wichtigen verrichtungen, auf befehl Eugenii IV. in dem Concilio zu Basel neben andern, welche zum theil schon da waren, und denen handlungen des Concilii bis auf die 16. session beygewohnet hatten, präsidiren. Er wurde auch nach einiger berathschlagung zu diesem amt zugelassen, jedoch mit einschränckung seines von dem Papst mitgebrachten allzu weitläuftigen gewalts; und bekleidete diese Präsidenten-stelle bis nach der 21. session, da er am 17ten brachmonat, auf befehl Eugenii in Franckreich verreisete, um neben denen Gesandten des Concilii an dem frieden zwischen denen Königen in Franckreich und Engeland zu handeln. Hernach kam er auf das Concilium nach Ferrara, woselbst er wider die Griechen disputirte. Weil auch Eugenius eine grosse zuversicht zu diesem Cardinal hatte, trug er ihm noch weiter eine Legation nach Teutschland auf, und machte ihn zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er starb aber bald darauf zu Siena den 9. maii an. 1443. nachdem er die ehre gehabt, unter seinen hausgenossen Thomam de Sarzano und Aeneam Silvium Piccolominæum zu sehen, welche beyde hernach Päpste worden, jener unter dem namen Nicolai V. dieser unter dem nahmen Pii II. *Sigon. Ciacon. Platina. Antonin. Dorland.* lib. VII. chron. Carthus. *Bollius*, c. 22. de viris illustr. Carthus. *Petrejus*, in bibl. Carthus. *Aubery*, vies des Card. *Sanderus*, elog. Cardin. dec. I. p. 34. *Urstis.* Bas. chr. Act. Conc. Bas. MSS. *

Albergotti, (Franciscus) von Arezzo, aus dem Florentinischen gebieth, war einer der berühmtesten leuthe im XIV. sæculo, aus einem geschlechte, welches verschiedene geschickte männer hervor gebracht, als Marcellinum, Bischoff zu Arezzo, und Päpstlichen Legaten in der Anconitanischen Marck, der es mit Innocentio IV. wider den Kayser Fridericum II. hielt, worüber er auch das leben einbüßte. Johannem, gleichfalls Bischoff zu Arezzo, so bey Gregorio XI. sehr wohl stund, der sich seiner wider Galeatium Visconti von Mayland bediente. Dieser Franciscus aber war ein sohn Alberici Albergotti, eines berühmten Juristen, der an seiner auferziehung nichts ermangeln ließ, so, daß er in der Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit überaus zunahm, und sein lehrmeister, der berühmte Baldus, nicht wenig ehre mit ihm einlegte. Anfänglich gab er einen Advocaten zu Arezzo ab, wandte sich aber an. 1349. nach Florentz, woselbst er auch mit seiner familie geadelt wurde, und diente darauf dieser Republick an. 1358. in einer streitigkeit, die sie mit Bononien hatte. Man sagt, daß er auch an diesem letztern orte mit grossem ruhm gelehrt habe, und daß er wegen seiner grossen aufrichtigkeit sey solidæ veritatis Doctor genennet worden. Er hat einen Commentarium in Digesta & quosdam libros Codicis, wie auch Consultationes hinterlassen. Er starb an. 1376. und verließ nach sich 3. söhne, worunter Ludovicus Albergotti, ein berühmter Rechtsgelehrter, ansehnliche bedienungen in Florentz gehabt, allwo noch heutiges tages dieses geschlecht sich befindet. Hieraus war Franciscus Zenobius Philippus Französischer General-Lieutenant, Gouverneur zu Saarlouis, und an. 1714. zu Valenciennnes, welcher an. 1717. den 23. mertz im 63. jahr seines alters gestorben. *Matth. Paris.* ad an. 1349. *Thomasin.* p. 2. elog. *Ughell.* tom. I. Ital. sacr. *Garmurzini*, delle familie nobili Toscane.

Albericus, ein Cardinal und Bischoff von Ostia, war aus dem gebiethe von Beauvais gebürtig. Er wurde ein Mönch zu Clugni, und um das jahr 1124. Abt zu Vezelai. Innocentius II. machte ihn an. 1138. zum Cardinal und Bischoff von Ostia, und schickte ihn als Legaten nach Engeland, woselbst er zu London einen Synodum versammlete. Nach seiner zurückkunft gieng er wieder als Legat in Sicilien, und hernach in Orient, da er alles so wohl ausrichtete, daß ihn Eugenius III. nach Franckreich verschickte wider den ketzer Henricum, das haupt der Petrobrusianer, woselbst er an. 1147. gestorben. *Wilh. Tyrius*, lib. XV. *Frizon.* Gall. purp. *Baron. Aubery.*

Albericus, ein Cardinal, war ein Mönch von Mont-Cassin, und einer von den gelehrtesten leuthen seiner zeit. Er lebte um das jahr 1050. und schrieb wider Berengarium von dem Abendmahl, wie auch unterschiedene historische sachen. *Leo Ostiens.* lib. III. chr. Cass. c 33. *Plantina* in Nic. II. *Sigon.* lib. IX. de regno Ital. *Voss.* lib. II. de Hist. Lat. *Ughel. Onuph. Aubery.*

Albericus, war einer von den gelehrtesten und tugendhafftesten Prälaten des XII. sæculi. Er war Scholasticus in der kirche zu Rheims, und Bischoff zu Chalons. Hernach erlangte er an. 1136. das Ertz-Bischoffthum Bourges. Er hatte theil an den wichtigsten geschäfften seiner zeit, und starb an. 1140. *Robert.* in suppl. chron. Sigeb. *Chenu.* chron. antist. Gall.

Albericus, zugenannt Humbert, Ertz-Bischoff zu Rheims, war zuvor Archidiaconus in Paris gewesen, und an. 1207. zu dieser Ertz-Bischöfflichen würde erhoben worden. Er war ein mann von grossen meriten, ein vortreflicher Prediger, und eiferte sehr vor den Catholischen glauben, indem er wider die Albigenser und Saracenenen eine creutzfahrt predigte. Er befand sich an. 1215. auf dem Concilio zu Lateran. Nach der zeit, als er nach Spanien gieng, wurde er von den ungläubigen in Lisbon gefangen, durch den Ritter von Calatrava aber wieder erledigt. Auf seiner ruck-reise starb er zu Pavia an. 1218. *Alberic.* in chron. *Marlot.* hist. Rhem. Arch. *Sammarth.* Gall. Christ.

Albericus, ein Abt des Cistercienser-ordens, welcher unter die heiligen gezehlet wird. Er gab die constitutiones des Cistercienser-ordens heraus, und starb den 26. jan. an. 1109. *Henriquez* menol. *Manriquez*, ann. Cisterc. *Sammarth.* Gall.

Albericus, ein Cistercienser-Mönch in der Abtey des trois Fontaines, in dem gebiethe von Chalons in Champagne, schrieb unterschiedene poetische wercke, und eine chronick, welche noch in der Bibliotheck zu St. Gallen aufgehoben wird, vom anfang der welt bis auf das jahr 1241. um welche zeit er lebte. *Vossius*, lib. II. de Hist. Lat. *De Visch.* in bibl. Cisterc.

Albericus, ein sohn Guidonis, Marggrafens von Thuscien, mit der Marozia gezeuget, brachte die herrschafft der stadt Rom, welche seine mutter gehabt, an sich. Sein stiefvatter Hugo, König von Italien, wollte zwar wegen des rechts seiner gemahlin solche zu erst behaupten, weil er aber Albericum einsmals disgustirte, und demselben, da er ihm die hände zu waschen das wasser nicht recht aufgegossen, gar einen schlag ins gesicht gegeben, gieng Albericus nach Rom, bemächtigte sich der Engelsburg, und als Hugo gleichfalls dahin kommen wollte, nöthigte er ihn, ohne etwas auszurichten, wieder zurück zu kehren. Hugo machte hierauf zum schein friede mit demselben, und gab ihm seine tochter Aldam zur ehe, in der wahren absicht ihn durch dieselbe mit list zu fangen. Als dieses nicht angieng, belagerte er ihn zum andern mal an. 932. in Rom, konnte aber wieder nichts ausrichten. An. 956. nach dem tode Agapeti II. machte Albericus seinen sohn Octavianum zum Papst, unter dem nahmen Johannis XII. *Flodoardus* ad an. 933. 936. *Sigonius*, de regno Italiæ lib. VI. pag. 157. sq. *Baron.* ad an. 955. n. 1. seqq. *Pagi* d. a. n. 1.

Albericus a Porta Ravennate, ein Rechtsgelehrter zu Bologne, lebte zu ende des XII. sæculi, und war ein schüler des Bulgari. Ob er nun zwar die meynung seines lehrmeisters darinnen eifrig verfochte, daß bey absterben des ehweibes, wann sie kinder hinterliesse, der ehemann die mit-gift dem schwieger-vatter wieder zu geben gehalten sey; so besann er sich doch, als ihm sein weib starb, eines andern, und änderte aus eigennutz seine vorige meynung. Er war dem trunck sehr ergeben, und als ihm einsmals etliche seiner zuhörer einen starcken rausch zugebracht, ließ er sich von ihnen zu einer nachtheiligen bürgschafft verleiten. Er hatte in seinen lectionen sehr starcken zulauff, und war ein eifriger verfechter der lehrsätze des Bulgari wider den Martinum und Placentinum. Seine schriften sind Glossæ in Digesta & Codicem. *Pancirollus*, lib. II. c. 22. *Gravina.*

Albericus, de Rosate, oder Roxiati, einem dorfe bey Bergamo, wo er gebohren worden, hat um das jahr 1340. gelebt. Er wird vor einen der gelehrtesten seiner zeit gehalten, der mit dem Bartolo sehr wohl gestanden. Die Rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er promoviret, mit denselben den partheyen sowol zu Bergamo als zu Rom so glücklich gedienet, daß er insgemein nur der grosse Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über Digesta und den Codicem, Opus statutorum, ein Dictionarium Juris, wie auch eine auslegung über die comödie des Augustini Dantis hinterlassen. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forster*, hist. JCt. lib. III. c. 27. *Alberti* Ital. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. lib. II. c. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquensis, siehe **Albertus.**

***Albericus**, vierter Bischoff zu Utrecht, welcher von einigen scribenten auch Adalbertus genennet wird, ward Bischoff zu gedachtem Utrecht ohngefehr um das jahr 776. wiewol er bereits schon in währenden dreyen letzten jahren seines vorfahren, der von dem schlag war getroffen worden, die regierung verwaltet hatte. Er war, wie man vorgiebt, aus Engeland gebürtig, und aus dieser insul herüber gekommen, die leuthe zu dem Christlichen glauben zu bekehren. Man sagt auch, daß er der erste unter den Utrechtischen Bischöffen seye, welcher von Carolo Magno in einem diplomate, dardurch dieser Kayser das Stift zu Utrecht mit neuen schenckungen begabet und seine alte freyheiten bestätiget, blos allein ein Priester und Rector oder Regierer der Utrechtischen kirche genennet wird. Wie lang er eigentlich regieret habe, ist nicht recht bekannt, jedoch muthmasset man, daß er an. 784. gestorben seye. *Beca. Heda.*

***Albericus** der zweyte, oder **Alfried**, neunter Bischoff zu Utrecht, ein bruder und nachfolger St. Friderici aus Frießland, dem er auch in seiner frommkeit und grossen eifer für seine kirche durch-

durchgehends nachartete, und dadurch seine heßliche leibes-gestalt vollkommlich ersetzte. Er kam an. 838. zu der regierung. Einige scribenten melden, die provintz Utrecht seye unter seiner regierung von den Normännern verherget worden, welches aber nur zum theil sich wahr befindet, sintemalen die zerstörung der stadt Utrecht durch dieses volck erst viele jahre hernach, nemlich unter dem Bischoff Hungero, sich zugetragen hat. Albericus brachte durch sein frommes leben und wandel, darinnen ihm viele von seinen Dom-Herren nachfolgten, zuwegen, daß die kirche zu Utrecht von allen seiten her sehr reichlich begabet wurde, davon diejenigen, welche sein leben beschrieben haben, umständliche nachricht geben. Wie viel jahre er regiert habe, ist nicht eigentlich bewust, es ist aber gewiß, daß er unter Kayser Ludovico Pio und dessen sohn Lothario Bischoff gewesen seye. Einige sind der meynung, daß er um das jahr 846. diese welt verlassen habe. *Beza. Heda.*

* Albericus, ein sohn Grafens Ethonis, oder Hellonis, und enckel des Ethiconis, oder Athici, sonst Adelrici genannt, eines Hertzogs von Elsaß, hinterließ 4. söhne, unter denen Eberhardus das geschlecht fortgepflantzt, und Hugonem, einen stammvatter der Lothringischen, Dachsburgischen und Habspurgischen familie, welche dessen 3. söhne, Gerhardus, Hugo und Gundramus, der reiche zugenannt, gestiftet haben. *Spener.* sylloge geneal. hist.

* Albericus, (Jacobus) von Bergamo, welcher an. 1610. gestorben, und Compendium vitæ & miraculorum S. Nicolai de Tolentino, ingleichen Catalogum illustrium scriptorum Venetorum verfertiget. *Witte*, biogr.

* Albericus, oder Albrice, ein Engelländer, aus Londen gebürtig, ward um das jahr 1217. berühmt. Er befliße sich insonderheit die schriften der alten durchzulesen, schriebe auch unterschiedliche wercke, welche sehr hoch geschätzet wurden; unter denen die merckwürdigsten seyn mögen: Virtutes Antiquorum; Canones speculativi; de Origine Deorum. *Leland. Pitseus* und *Baleus*, de script. Angl.

* Albericus, genannt Thosanus, ein Cistercienser-Mönch, in der Abtey von Capella Thosan in Flandern, lebte in dem jahr 1272. Er schriebe oder übersetzte in die Lateinische sprach eine chronick, so die historie der creutz-zügen unter Ludovico dem jüngern in sich begreift. Sie wird betitelt: Vox de cœlo, per boni patris nostri S. Bernardi facta in cordibus Principum & Baronum Christianorum. *De Visch*, bibl. Cisterc.

* Albericus, (Jacobus) ein Einsidler von St. Augustino, von Bergamo gebürtig, verfertigte in dem jahr 1605. in Italiänischer sprach eine verzeichnis der berühmten scribenten, so von Venedig gebürtig gewesen; es zichet aber dieses werck seinem urheber nicht gar viel ehre zu. *Fichard*, in vit. jur. *Leandr. Alberti*, de script. Ital. *Mr. Du Pin*, biblioth. des aut. eccléf. du XIV. siècle.

* Albericus Veer, ein Engelländer, aus dem geschlecht der Grafen von Oxford und Clarence, ward um das jahr 1250. unter den Canonicis Regular. Augustini, berühmt. Er schriebe einen tractat; De Eucharistia, das leben des H. Osithi, und die altheiten seines klosters, so den nahmen dieses Heiligen truge. Sein leben befindet sich bey dem Surio am 7. octobr. *Leland. Pitseus*, de script. Angl. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XIII. siècle.

* Alberizzi, (Petrus Joseph) ein Italiänischer Medicus, welcher, nachdem er seine studia zu Pisa und Rom getrieben, darauf zu Mayland practicirte, und daselbst in der Academie degli faticosi Secretarius wurde. Er starb an. 1722. in seinem 31. jahre, eben, als er an den fastis ermeldter Academie arbeitete, zuvor aber hat er Critologiam Medicam de Causis luis pestiferæ, ejusdemque cura, qua vermiculi, de quibus somniarunt nonnulli, exploduntur, geschrieben, und die Mémoires du Chevalier de St. George, nebst andern büchern in die Italiänische sprache übersetzt. *Giornale de Letterati d'Italia.*

* Albero I. ein bruder Grafens Godofredi zu Löven, ward an. 1123. da er zuvor zu St. Stephan in Metz ein Geistlicher gewesen, zum Bischoff von Lüttich erwehlet. Weilen es nun zeit seiner regierung überall still und friedlich unter den Lüttichern zugieng, pflegte er des nachts umher zu gehen, und bald vor dieser, bald vor jener kirch-thüre vor die ihm anvertraute heerde zu bäten. Es trug sich aber einsmals zu, daß er ein weib kläglich weinen, und darüber klagen hörte, daß man ihr, nachdem ihr mann gestorben, ihr beth nehmen wollte. Denn es gab damals in dasigem Stifte noch hin und wieder leibeigene leuthe, welche diese servitut (manus mortua genannt) auf ihren häusern hatten, daß nach ihrem tode ihr Herr das beste stück aus ihrer verlassenschafft zu sich nehmen möchte, da dann, wenn sonst nichts vorhanden, freylich auch das bethe selber dran muste, hatte aber ein solcher verstorbener leibeigener gar nichts nach sich gelassen, wurde ihm die rechte hand abgehauen, und seinem Herrn überliefert. Dahero dann dieser Albero hierauf schon im dritten jahr seiner regierung solche leibeigenschafft, weil sie mit der Christlichen religion und der dem menschen angebohrnen freyheit nicht wohl zusammen stimmte, in seinem gantzen Bißthum auf einmal abschaffte. Ausser diesem hat er auch noch viele geistliche gebäude aufgerichet, und sonst viel gutes gestiftet, auch die gedächtnis-feyer der Heil. Mariä Magdalenä in seiner Diœces eingeführet. Er starb an. 1129. und ward in der auf einem freyen berge gelegenen kirche zu St. Aegidii begraben. *Magn.* chron. Belg. p. 153. seq. *Bucelin.* Germ. sacr. P. I. p. 29.

* Albero II. aus dem Gräflichen geschlechte derer von Löwen, ward an. 1136. aus einem Clerico zu Metz, Bischoff zu Lüttich. An. 1141. zerfiel er mit dem Grafen Raynaldo von Bar, und suchte an. 1142. ihm durch eine belagerung das schloß Bovillon wieder abzunehmen, welches er bereits 7. jahr lang unrechtmäßig besessen hätte; weil aber die belagerung nicht recht von statten gehen wollte, ließ er den cörper des Heil. Lamberti ins lager bringen, und darauf (wie man erzehlt) wurde die vestung in wenig tagen gewonnen. Nach diesem verfiel die kirchendisciplin unter diesem Bischoff so sehr, daß die Canonici und andre Geistlichen ihres gefallens weiber nahmen, weswegen sich das übrige Dom-Capitul durch ihren Præpositum, Henricum von Leyen, beym Papst beschwerte, welcher dann den Alberonem nach Rom citirte; er starb aber unterwegs an einem pestilentzialischen fieber den 26. april an. 1146. *Magn.* chron. Belg. p. 161. seq. *Bucelin.* Germ. sacr. p. 29.

* Albero I. ein sohn des Grafens Godofridi von Audenarde, von der Gräfin Mechtilde aus Sachsen, wurde an. 985. zum Bischoffe von Verdun erwehlet, ist aber kurtz darauf wieder verstorben. *Bucelin.* Germ. sacr. p. 39.

* Alberstrof, lat. Alberstrofia, eine kleine stadt im Hertzogthum Lothringen, 4. meilen von Marsal, gegen nord-osten gelegen, unter das Bißthum Metz gehörig. *Univ. Lex.*

Albert, eine Hertzogliche familie, in Franckreich, soll ihren ursprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne kommen, und um hülffe vor seinen vatter Napoleonem, welchen die Florentiner von seinen Herrschafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, anzuhalten, auch hernach in Auvergne sich niedergelassen. Sein sohn gleiches nahmens, Herr von Montarnat und Gaissac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieser an. 1352. unter dem nahmen Innocentii VI. Papst wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, sein geschlecht fortpflantzte, aus welchem im 6. grad herstammte Leo von Albert, so mit seiner gemahlin Johanna von Segur, und derselben Amita Aloysia die Herrschafft Luynes bekam, und an. 1544. in der schlacht bey Cerizoles blieb. Sein sohn Honoratus von Albert, Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenas leistete dem König Henrico IV. gute dienste, und hinterließ an. 1592. Carolum, Honoratum und Leonem, so alle 3. Hertzoge und Pairs worden. 1) Carolus wurde Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich, und Favorit bey dem Könige Ludovico XIII. und starb den 15. decembr. 1621 Von ihm siehe den nachfolgenden artickul Albert, (Carl von) von seinen descendenten aber siehe Luynes und Chaulnes. 2) Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaulnes, Pair und Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch seinen bruder den Hertzog von Luynes empor, welcher ihm auch die heurath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619. zuwege brachte, wodurch er die Grafschafft Chaulnes erhielt, welche an. 1621. zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marschall von Franckreich, und war der resolvirteste unter seinen brüdern, welcher auch den König sonderlich angefrischet, den Marschall von Ancre hinrichten zu lassen. Er starb den 30. oct. an. 1649. und hatte 4. söhne und so viel töchter. Diese sind alle geistlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahre nach ihm gestorben, bis auf Carolum von Albert von Ailly genannt, Hertzog von Chaulnes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, so den 19. mart. 1625. gebohren, Abgesandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne gewesen, und den 4. sept. an. 1698. zu Paris ohne kinder gestorben, da sein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes das Hertzogthum Chaulnes geerbet. 3) Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg Pinay, durch seine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici Hertzogs von Luxemburg, Printzen von Tingry tochter, war unachtsam und von schlechter capacität, daher sein gantzes glücke, so er durch des brudern seines machen konnte, in der reichen heurath bestund, weil ihn aber seine gemahlin an. 1620. auf befehl des Königs wider willen heurathen müssen, so stieß sie nach seinem tode den mit ihm erzeugten sohn und die tochter ins kloster, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter ist nachgehends wieder aus dem kloster gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *Du Chêne*, hist. des Chanceliers. *Laboureur*, addit. ad Casteln. tom. II. p. 456. *Spener.* op. herald. lib. I. c. 1. *Grammond.* hist. *Imhof.* gen. Gall. P. II. 30. *Etat de France.*

Albert, (Carl von) Hertzog von Luynes, ein Liebling Ludovici XIII. Königs in Franckreich. Er war von Mornas in der Grafschafft Avignon aus einem alten, aber unvermögenden und nicht gar ansehnlichen adelichen hause, ein sohn Honorati von Albert, der unter Henrico IV. die waffen geführet hatte. Aber das glück erhub ihn dergestalt, daß er nebst sich sein gantzes haus groß machte. Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falckneren wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekannt, der sonderlich grosse lust am vogelfangen hatte. Diesen lehrte er sperlinge und andere kleine vögel durch etwas grössere fangen, die er wie falcken

cken abrichtete, erſann auch ſonſt allerhand ſpielwercke und zeitvertreib vor ihn, daß er ſein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu half auch der Marſchall von Ancre, der ſich durch ihn des Königs verſichern wollte, und ihn nicht von ſolchem verſtand hielte, daß er ihme ſollte ſchaden können, ward alſo durch deſſen vorſchub in des Königs dienſt beveſtigt, und bekam das Gouvernement von Amboiſe. Aber es ſteckten ſich auch des Marſchalls feinde hinter ihn, und dieſen gab Luynes mehr gehör, weil er des Königs haß gegen denſelben merckte, und ſelbſt lieber der oberſte am Hofe geweſen wäre, welches ohne des Marſchalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herrn ſtets an, daß er ihn ſtürtzen, und ſich zugleich der herrſchafft ſeiner mutter entziehen ſollte, durch deren ausſchlieſſung von regierungs-geſchäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch urſache, und ſpielte es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von ſich ſelbſt, und wie er meynte, zu eigner ſicherheit den ſchluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes gern geſehen hätte, daß die Anciſchen reichthümmer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güther des Marſchalls und ſeiner frau geſchenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächſt brachte er auch gleich hernach die verwittibte Königin vom Hofe, und bemächtigte ſich folglich durch hülffe der gunſt bey dem Könige des gantzen regiments, daher er auch, ob ſonſt gleich alles, was einige mißvergnügte Groſſe bisher wider den Hof vorgehabt, vergeben und vergeſſen ward, den gefangenen Printzen von Condé nicht los ließ, weil derſelbe ſeiner angehenden gewalt hätte entgegen ſeyn mögen. So ſchaffte er auch den P. Cotton, des Königs bisherigen Beicht-vatter, der ihm zu klug war, vom Hofe, beſetzte den König mit allerhand ſchlechten leuthen, die ihn mit manigfaltigem zeitvertreib einnehmen muſten. Hingegen rufte er einige alte Staats-Miniſter, die der verwittibten Königin nicht angeſtanden hatten, wieder an den Hof, die denn, weil ſie ihm ſo viel zu dancken hatten, ſich ſeiner macht nicht widerſetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey dieſem neuen lieblinge nichts werde gebeſſert ſeyn, daher dann öffentliche beſchwerden und bittere ſpöttereyen über ſeine regierung geführt wurden, ſo gar, daß man dereinſt über dem zimmer im Louvre, allwo Luynes und ſeine zwey brüder beyſammen wohnten, ein bild angeheftet fand, welches die drey weiſen im ſtalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der überſchrift: aux trois Rois. Er kehrte ſich aber an alles dieſes nicht groß, und war zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich veſte zu ſitzen ſchien, indem ſich der König ihm gäntzlich vertraute, und ihn in kurtzer zeit gewaltig erhub, geſtalt er denn in den erſten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem Gouvernement von Picardie verſehen ward. Er zerfiel aber 1618. mit dem Hertzoge von Epernon, der ſich deswegen vom Hofe begab, und in folgendem jahre die Königliche frau mutter aus ihrer gefangenſchafft zu Blois befreyete. Luynes, der dieſe befreyung ſehr zu fürchten hatte, war gleichwol ſo ſicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von dieſem anſchlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geſchehen, rieth er dem Könige, ſeine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermittelten, gehindert ward. Jedoch wuſte es Luynes durch allerhand künſte dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin auch, nachdem ſie ſich mit ihrem ſohne unterredet, nicht an den Hof kam. Dem Printzen von Condé aber verſchaffte er nunmehr ſeine freyheit, damit er denſelben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen ſetzen könnte. Da ihm aber dieſer auch bald zu mächtig werden wollte, ſuchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach Hof zu ziehen, die aber ihrer ſeits ſo viel mißtrauen geſammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche anſchläge machte, daß es 1620. zu einem kriege kommen muſte, den jedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Condé werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, ſo brachte es doch Luynes, der allzugroſſen haß auf ſich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne ſonderliche ahndung alles vergeben ward. Indeſſen hatten der Spaniſche und der Römiſche Hof den Luynes theils durch eine reiche heurath, dazu ſie einem von ſeinen brüdern halfen, theils durch vorſtellung, was vor gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen erwerben würde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem kriege wider ſeine Reformirte unterthanen beredete, weil ſie beſorgten, es möchte ſonſt der Franzöſiſche Hof, oder doch die Proteſtantiſche parthey ſich in die Teutſchen und Böhmiſchen händel mengen. Dieſer einheimiſche krieg brach an. 1621. aus, und Luynes wuſte es dahin zu ſpielen, daß er bey deſſen anfange zum Connetable von Franckreich erklärt ward. Denn ungeachtet der König wohl wuſte, daß er dieſem amte nicht gewachſen ſey, gab er ihm ſolches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es ſeine mutter und die von ihrer parthey waren, nicht gerne ſehen würden. Es beſtund auch der gute Luynes in der that gar übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumal da die vornehmſten plätze bey der armee ſeinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die belagerung von St. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Epernon ohngefehr dazu gekommen wäre, und gewieſen hätte, wie man es machen müſte. In der von Montauban blieb er gar ſtecken, und haben die kriegs-verſtändigen die allerlächerlichſten fehler angemercket, die bey einer ſolchen gelegenheit zu begehen ſind. Gleichwol nahm er währender belagerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair ſtarb, auch deſſen bedienung auf ſich. Um eben dieſe zeit fieng auch des Königs gunſt an treflich gegen ihm zu erkalten, weil ſein hochmuth zunahm, und er ſich nicht mehr angelegen ſeyn ließ, dem König gefällig zu ſeyn, daher dieſer gegen andere ſeiner vertrauten oft mit groſſer bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Er ſtarb aber zu rechter zeit den 14. dec. an. 1621. im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vatter, der ihn oft verkleinerte, von Hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunſt merckte, trug man kein bedencken, alles das ſeinige zu plündern, ehe er völlig todt war, und muſten fremde leuthe die unkoſten hergeben, daß ſein cörper kunte balſamiret und in ſein erb-begräbnis gebracht werden. Er hatte ſich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Montbazon, vermählt, die hernach unter dem nahmen der Hertzogin von Chevreuſe viel redens von ſich gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum, der an. 1690. geſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft, ſonderlich aber einen ſohn, Carolum Honoratum, gehabt, welcher Hertzog von Luynes, von Chevreuſe und von Chaulnes geworden. Der Connetable war ein mann, der ſich blos ſchickte, einem Fürſtlichen kinde die zeit zu vertreiben, ſonſt aber von ſtaats- und kriegs-ſachen nicht das geringſte wuſte, dabey er doch eine unendliche einbildung von ſich ſelbſt hatte. *Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. t. III. IV. *Baſſompierre*, mémoires t. I. II. *Hiſtoire de Lesdiguières* &c.

† **Albert**, eine Hertzogliche familie in Franckreich, daraus die Hertzogen von Luynes und von Chaulnes entſproſſen ſind. Thomas von Albert oder Alberti, von deme einige hiſtorienſchreiber ohne grund geglaubet haben, daß er von einem bruder Papſts Innocentii VI. hergeſtammet ſeye, kam nach Pont St. Eſprit, nicht weit von Avignon, und ſetzte ſich daſelbſt an. 1414. Er brachte auch mehr als vierzig jahre allda ſein leben zu, und blieben ſeine nachkommen daſelbſten bis auf Carolum von Albert, Hertzogen von Luynes und Connetable von Franckreich. Thomas war Herr von Bouſſargues, Königlicher Truchſes ꝛc. und ſtarb den 28. aug. 1455. Von Panitte Champelle hinterließ er unter andern kindern Hugonem, welcher ſein geſchlecht fortgepflantzet hat; Johannem, welcher den beſondern ſtamm der Herren von Bouſſargues und St. André aufgerichtet hat, der aber in ſeinen nachkommlingen wieder erloſchen iſt; Johannem, den jüngern, Herrn von Monclu in Languedoc, Königlichen Stallmeiſtern, Gouverneur von Pont St. Eſprit und Ceremonien-Meiſter des Ritter-ordens St. Michaelis um die zeit deſſen einſetzung, ſo ohne kinder geſtorben; Jacobum, Dom-Herrn zu Viviers, ſo an. 1505. mit tode abgegangen; und Carolum, Benedictiner-Mönchen von der Congregation zu Clugny.

* **Albert**, (Honoratus von) Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenet, war ein ſohn Leonis von Albert, welcher an. 1544. in der ſchlacht bey Ceriſoles geblieben, und der ein groß-ſohn war obgedachten Hugonis von Albert. Honoratus, der an dem Franzöſiſchen Hofe unter dem nahmen des Capitains Luynes bekannt war, diente anfänglich in der inſul Corſica, hernach ward er aufwartender Edelmann des Königlichen hauſes, Capitain einer compagnie fuß-volcks, Ritter des Königlichen ordens an. 1569. ſchloß-Hauptmann von Chateau-Dauphin an. 1571. Oberſter der Franzöſiſchen trouppen und Königlicher Feld-Zeugmeiſter in Languedoc, wie auch Gouverneur der ſtadt und landſchafft Beaucaire, die er wieder zu Königlichem gehorſam gebracht hatte an. 1573. und endlich Capitain über 200. mann zu fuß, welche er auf befehl vom 29. oct. 1573. angeworben. Er war auch Rath und ordinari Cammer-Herr des Hertzogs von Alençon, welchem er ſo ſtarck anhienge, daß er in den verdacht kam, als wenn er auch theil gehabt hätte an dem anſchlag wider Königs Caroli IX. perſon, deſſen der Hertzog von Alençon und der König von Navarra beſchuldiget, und wegen dem Joſephus Bonifacius Mola und der Graf Hannibal von Coconnas, ein Piemonteſer, des Hertzogs von Alençon günſtlinge, den 30. apr. 1574. als mithaffte enthauptet wurden; da wäre nun der Capitain Luynes in gefahr geweſen ein gleiches ſchickſal zu erfahren, wenn er ſich nicht in Languedoc zu dem Marſchall von Damville geflüchtet hätte. Als aber der Capitain Panier, Exempt oder Gefreyter unter der Schottiſchen compagnie der leib-wache ihm ſolches verbrechen, deſſen man ihn im verdacht hatte, vorwarf, faßte er den entſchluß ſeine unſchuld mit dem degen in der fauſt darzuthun, dahero er mit erlaubnis König Henrici III. ſich offentlich in gegenwart dieſes Königs und ſeines gantzen Hofs mit dem Capitain Panier in einen zweykampf einließ, und ihn darinn erlegte. Der König Heinrich III. machte ihn hernach an. 1577. zum Commendanten von Pont St. Eſprit und andrer plätzen in den Bißthümmern Viviers und Uzés, welche wieder unter ſeinen gehorſam waren gebracht worden. Von Pont St. Eſprit hatte er ſich ſchon im dec. 1576. meiſter gemacht, zufolg dem Königlichen befehl, den er heimlich empfangen hatte, ſich mit denjenigen trouppen, über die er das commando führte, dieſes orts zu verſichern, welches er

auch

auch mit solcher geschicklichkeit und geschwindigkeit in das werck gesetzet hat, daß Wilhelmus von Montmorenci, Herr von Thoré, der sich in dieser stadt befand, sich kaum noch mit der flucht retten, und zu dem Marschall von Damville, seinem bruder, Gouverneur von Languedoc, und Haupt derjenigen parthey, die man Politicos nennte, begeben konnte. Die Reformirten aber nahmen solches auf als eine offentliche kriegs-declaration, ergriffen deswegen die waffen, und bemächtigten sich vieler örtern kurtz vor dem Reichs-tag zu Blois. Es hatte sich auch Luynes durch diese that die feindschafft des Marschalls von Damville über den hals gezogen, welcher daher zu einer zeit, da jener abwesend war, Pont St. Esprit überfiel, und allda alles rein ausplündern ließ. Jedoch verglich sich Luynes hernach wieder mit diesem Marschall, und als er an. 1591. wieder nach Hofe gekommen war, präsentirte er dem König Heinrich IV. seinen sohn Carolum von Albert, welchen der König darauf, als der ihn ehemals aus der taufe gehoben hatte, als seinen Cammer-Page bey sich behielt. Honoratus aber fiel in seiner rück-kehr nach hause zu Melun in eine kranckheit, und starb daselbst an. 1592. und ward auch allda begraben. Von seiner gemahlin Anna von Rodulf, Honorati, Herrns von Limans tochter, die er den 6. mart. 1573. geheurathet hatte, wurden ihm gebohren, 1.) Franciscus, welcher in seiner kindheit gestorben: 2.) Carolus, Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich; von ihm selbsten siehe oben den articul Albert, (Carl von) von seinen descendenten aber siehe Luynes und Chaulnes. 3.) Honoratus, Herr von Cadenet, hernach aber Hertzog von Chaulnes, Pair und Marschall von Franckreich, Stifter der alten Hertzoglichen linie von Chaulnes, die an. 1698. ausgestorben ist. 4.) Maria, vermählt mit Claudio de Grimoard de Beauvoir, Herrn von Bonneval und Combalet. 5.) Antoinette, vermählt 1. mit Bartholomäo, Herrn du Vernet; 2. mit Henrico Roberto von der Marck, Hertzogen von Bouillon und Grafen von Braine. 6.) Ludovica, vermählt mit Antonio von Ville-neuve, Marquis von Mons, obersten Hofmeister Gastons von Franckreich, Hertzogs von Orleans. 7.) Anna, welche sich in ein kloster begeben. 8.) Leo, Herr von Brantes, hernach aber Hertzog von Luxemburg und Piney, Pair von Franckreich, Ritter der Königl. orden, so den 25. nov. 1630. mit tode abgieng, und von Margaretha Charlotte, einer tochter Henrici, Hertzogs von Luxemburg, hinterließ Henricum Leonem und Mariam Ludovicam Claram Antoinette. Henricus Leo von Albert, Hertzog von Luxemburg und Piney, war gebohren den 5. aug. 1630. überließ sein Hertzogthum und übrige güther seiner halb-schwester Magdalena Charlotte von Clermont, und trat in den geistlichen stand, und starb den 19. febr. 1697. Seine schwester Maria Ludovica Clara Antoinette, Printzeßin von Tingri, ward Staats-Dame bey der Königin in Franckreich, und starb den 16. jul. 1706. in dem 80. jahr ihres alters. *Thuan. Moreri. Suppl. P.*

* **Albert** de Ste Eugene, ein Barfüsser-Mönch, Augustiner-ordens, und sehr berühmter Antiquarius, ware aus einer ehrlichen familie zu Paris gebohren. Ehe er in den orden trat, nennete er sich Frantz Durand. Nachdeme er in dem Collegio von Harcourt die humanitäten studirt, wurde er in das Seminarium zu Valongne in Normandie geschickt. Daselbst hielte er sich drey jahr auf, und als er wieder nach Paris kame, nahm er daselbst den orden an. Er legte sich hierauf, mit erlaubnis seiner vorgesetzten, auf die kenntnis der alten müntzen, und andrer denckmalen des alterthums, wozu er eine grosse zuneigung hatte, die er auch durch fleißigen umgang mit leuthen, so dieser sachen erfahren waren, unterhielte. Er sammlete sich in wenig jahren ein sehr schönes cabinet, darinn er eine ansehnliche menge alter sowol Griechischer als Römischer müntzen, auch anderer alter seltenheiten hatte: Deme er verschiedene arten corallen, perlen, siegel-erden, gegrabene steine, und muscheln beythate. Viele gute gemählde, kupfer-stiche und zu diesen sachen gehörige bücher, vermehrten dessen ansehen nicht wenig. Die zeit, welche er auf dergleichen untersuchungen wendete, hinderte ihn nicht, an verrichtung seiner pflichten in den ämtern, welche ihme seine Congregation auflegte. Er ware unter andern Prior von St. Germain en Laye, General-Procurator an dem Hof zu Rom, und Prior seines ordens in Paris. Er starb daselbst an dem stein-schnitt, den 26. may 1725. da er das 71. jahr seines alters zurück geleget hatte. *Supplement au Moreri de Paris* 1735.

Alberta, (Catharina) war aus Böhmen gebürtig, und M. Nicolai Alberti tochter, ein sehr gelehrtes frauenzimmer, welche nebst ihrer mutter-sprache die Hebräische, Griechische und Lateinische sehr wohl verstunde. Sie lebte im anfang des XVII. sæculi. *G. Mart. a Baldboren*, in catal. Virg. erudit. Parthenic. Westhon. annexo.

* **Albertanus**, ein Italiäner von Brescia, war in vertheidigung seiner vatter-stadt gegen den Kayser Fridericum II. so unglücklich, daß er nach deren übergang an. 1238. in ein gefängnis geworffen wurde, darinnen er Tractatum de dilectione Dei & proximi; Librum de consolatione & consilio; de Doctrina loquendi & tacendi geschrieben, welche werckgen an. 1507. zusammen gedruckt worden. Er hat auch Sermones verfertiget, die aber noch im manuscript liegen. *Oudini* comm. de script. eccles. *Possevin.* appar. sacr.

* **Albertet**, ein Mathematicus und Poet, ware ein Edelmann aus Provence von Sisteron gebürtig, und lebte um das jahr 1290. Obwolen andere dafür halten, er seye aus Tarascon, und aus dem haus von Malespine, so ist doch viel wahrscheinlicher, daß er sich in dieser letzten stadt nur allein aufgehalten habe. Es beflissen sich dazumalen die leuthe von vornehmen stand, und hatten ihr einiges vergnügen dem frauenzimmer aufzuwarten, auch aus diesem anlas darüber verse zu machen, welches gleichfalls Albertet nach gewohnheit seiner zeit, so vielleicht durch seine neigung dazu angefrischet wurde, bewogen hatte der Marggräfin von Malespine seinen hof zu machen; welches auch vermuthlich glauben gemacht, er seye aus diesem stamme entsprossen. Sie liesse ihme auch ihre erkanntlichkeit sehen, indeme sie ihme sowol kleider und pferd, als auch einige edelgesteine zur verehrung gabe. Weilen aber seine emsigkeit sie zu besuchen und seine aufwartung zu machen, ihro an ihrem ehrlichen nahmen einiges nachtheil zuziehen möchte, als bate sie ihne sie dessen zu entheben; worauf er ihro gehorchte und sich nach Tarascon begabe, allwo er kurtz darauf soll gestorben seyn. Er hatte zu ehren dieser Marggräfin unterschiedliche tractaten über die Mathematic, wie auch etliche stücke in versen geschrieben; er befahle auch auf seinem todten-beth dem Petro de la Valiere oder de Valerne, selbige diesem frauenzimmer zu handen zu liefern; es verkaufte aber solche dieser ungetreue freund an einen Poeten von Uzés, der solche poetische stücke für seine arbeit auszugeben sich unterstunde. Es wurden dazumalen die Plagiarii mit ruthen ausgestrichen, welche auch diesem, so sich für den urheber dieses wercks zum nachtheil Albertets ausgab, zu theil wurde. *Nostradamus*, vies des Poëtes Provençaux. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç.

Alberti, (Andoinus) gebürtig aus Limosin, war ein nepot Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der sich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in Jure Civili und Canonico sowol als in andern studiis wohl geübt gewesen. An. 1349. ist er Bischoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352. soll er auch das Bißthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweifeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI. den 15. febr. an. 1353. zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Ostia erhalten, und nach dem tode seines vettern des gedachten Innocentii VI. Urbanum V. consecriret, wiewol er bald darauf den 3. may an. 1363. gestorben. Er hat den Gelehrten sonderlich fortgeholffen, und auf der Universität zu Toulouse ein Collegium zu unterhaltung junger leuthe die in der Philosophie und andern guten wissenschafften unterrichtet werden sollen, gestiftet. *Bosquet*, in vita Innoc. VI. *Ciacon.* & *Victorel. Catel.* memoir. de Langued. liv. II. *Gabriel.* de Episc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chr. *Aubery*, hist. des Card.

Alberti, (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI. war erstlich Bischoff zu Agde, hernach zu Carcassone, und endlich an. 1356. nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt, Ertz-Bischoff zu Auch. Daselbst hat er an. 1364. einen Synodum gehalten, und ist hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem dorf, das unter seine Diœces gehöret, in der Provence an. 1371. gestorben. Man sagt, daß ihn oftgedachter sein vetter Innocentius VI. zu seinem nachfolger verlanget. *Bzovius*, ad an. 1369. *Oihenhart.* not. Vascon. *Sammarth.* Gall. Chr. &c. *Ciacon. Frizon. Oldoin.* Gall. Christ. &c.

Alberti, (Stephanus) ein Cardinal und Bischoff zu Carcassone, aus der provintz Limosin gebürtig, ein urenckel Innocentii VI. welcher grosse sorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieser hat ihm das Bißthum zu Carcassone zuwege gebracht, und an. 1361. den Cardinals-hut aufgesetzet. Als Innocentius VI. gestorben, gieng er mit Urbano V. welcher ihn sehr werth hielt, an. 1367. in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Priester consecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er starb den 28. sept. an. 1369. zu Viterbo, und ward daselbst begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bosquet.* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery*, hist. des Cardin. &c.

Alberti, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter und Cantzler in Oesterreich, war von Widmannsstadt gebürtig, und hatte in der Griechischen, Hebräischen, Arabischen und Syrischen sprache eine besondere wissenschafft erlanget. Er gab nicht allein einen kurtzen begriff des Alcorans, nebst einigen anmerckungen heraus; sondern ließ auch an. 1562. zu Wien auf Kaysers Ferdinandi I. kosten das neue Testament in Syrischer sprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in selbiger edition die 2. Epistel Petri, die 2. und 3. Johannis, die Epistel Judä, und die Offenbarung nicht, weil sie in dem MSC. nicht befindlich gewesen. *Miræus*, de script. sæc. XVI. p. 60. & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon*, hist. critiq. des vers. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. sacr. c. 10. *Widmanstadii* præfatio N. T. præmissa.

Alberti, (Leander) von Bononien aus Italien, war den 11. dec. an. 1479. gebohren, und begab sich in den Dominicaner-orden. Er hat sich durch seine schriften berühmt gemacht, und unter andern von den berühmten leuthen seines ordens 6. bücher geschrieben, welche er an. 1517. heraus gegeben. Hernach hat er die historie von Bononien und etliche lebens-beschreibungen, als Raimundi de Pennafort, Jordani, Saxonis und andrer edirt,

Endlich hat er an. 1550. seine beschreibung von Italien ans licht gestellt, worinnen er sich aber oft durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbiensis betrügen lassen; welches er selbst hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieses buch aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzt. An. 1552. hat er ein ander werck unter dem nahmen Ephemerides geschrieben, darinn er erzehlet, was sich von an. 1499. bis 1552. merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche sagen, er wäre an. 1552. gestorben; andere aber setzen seinen tod in das folgende jahr. *Gesn.* bibl. *Possev.* in app. sacr. *Voss.* de Hist. Lat. lib. III. *Miraus* script. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Alberti, (Leo Baptista) von Florentz gebürtig, war ein geschickter Baumeister, daher er der Archimedes und Vitruvius seiner zeit genennet worden. Seine bücher sind de Pictura; de Architectura civili; de Statuis; Momus &c. *Jovius*, elog. n. 31. *Vossius*, de scient. Mathem. p. 299. 463. *Vasari* vite dei Pitt. *Hendreich. Ricciolus.*

† **Alberti.** (Leo Baptista) Er war aus einem adelichen geschlecht entsprossen, und war nicht allein ein guter Baumeister, sondern hatte es auch in der Geometrie, Perspectiv, Astrologie, Music, mahler- und bildhauer-kunst sehr weit gebracht. Es ist falsch, daß er an. 1540. gestorben, wie es in der ersten edit. des Lexicons steht, inmassen er schon an. 1485. nicht mehr am leben gewesen. Seine 10. bücher de re ædificatoria sind bald nach seinem tode, nemlich an. 1485. mit einer vorrede Angeli Politiani in druck ausgegeben, und nachgehends auch von einem, nahmens Jo. Martin, ins Französische übersetzet worden. Seine libri de Pictura aber sind erst an. 1643. zu Amsterdam in Französischer sprach heraus gekommen. *Le Clerc*, bibl. *Du Richelet.*

* **Alberti**, (Christianus) Johannis Alberti, Pastoris zu Meteln, sohn, ward an. 1619. zum Grosen Brütz im Hagenauischen circkel Pastor, und erhielt, als er 53. jahr im amte gestanden, seinen sohn Johann Christian Alberti zum Substituten, er aber gieng nach Rhena, und starb daselbst an. 1681. **Mecklenburgische lebens-geschichten derer Gelehrten**, centur. III.

* **Alberti**, (Jacobus) ein Jurist, lebte um das jahr 1320. und schrieb Differentias inter Jus Civile & Canonicum. *Konig.* bibl.

* **Alberti** (Johannes Baptista) ein exemplarischer und beredter Prediger in Italien, um das jahr 1647. schrieb de vita S. Majoli, dell' origine delle Academie publiche e private. *Soprani.* scritt. della Liguria. *Ghilini* theatr. d'Vom-letter.

* **Alberti**, (Nicolaus) ein Jesuite von Veitschocheim, in Francken, gebürtig, war Professor Philosophiæ zu Würtzburg, wie auch Rector und Cantzler zu Molsheim. Er starb den 18. jan. an. 1641. und hinterließ Exercitium quotidianum studiosi adolescentis, und Libellos Carminum; wie auch eine Teutsche übersetzung von des Becani Manuali controversiarum. *Alegambe*, bibl. S. J.

* **Alberti**, (Nicolaus) ein Prediger zu Palermo, und Doctor Theologiæ, starb daselbst an. 1707. den 16. oct. Er hat della vita, dottrina e miracoli di Giesu Christo geschrieben. **Gelehrte Zeitung.**

* **Alberti**, (Petrus) anfangs ein Mönch, hernach aber Ober-Prior in dem kloster zu Clugny, hat unter dasigem Abt Oddone II. ums jahr 1420. floriret. Er war Doctor Decretalium, und schrieb de Decimis Novalibus. *Franc. de Rivo*, chron. Clun. *Possevin.* app. sac. t. II. *Car. du Fresne*, in syll. scriptor.

* **Alberti**, (Sim.) ein Doctor Philosophiæ und Medicinæ von Nürnberg, bekam an. 1575. die Professionem Phys. zu Wittenberg, wurde daselbst hernach Professor Med. und Chur-Sächsischer Leib-Medicus. Er hat noch an. 1624. gelebet, und das dem Galeno zugeschriebene buch de Urinis in Lateinischer sprache, ingleichen Historiam plerarumque Corporis Humani partium; Orationes; Historiam scorbuti; Consilia Medica und Observationes Anatomicas heraus gegeben. *Linden.* de script. Med.

* **Alberti**, (Valentinus) ein berühmter Philosophus und Theologus zu Leipzig, gebohren den 15. dec. 1635. zu Lehna, einem orte in dem Schlesischen Fürstenthum Jauer gelegen, woselbst sein vatter Prediger war. Er studirte zu Leipzig und erlangte darauf eine ehren-stelle nach der andern daselbst, massen er anfangs Professor Logices und Metaphysices, hernach Doctor und Professor Theologiæ extraordinarius, dann der Academie Decemvir, wie auch des geistlichen Consistorii und der theologischen Facultät Assessor, des Frauen-Collegii, Collegiat, und derer Sächsischen Stipendiaten Ephorus geworden. Er ist den 19. dec. 1697. gestorben, und hat mit Pufendorffio und Thomasio aus dem Jure Naturæ, mit den Römisch-Catholischen und Spenero aber aus der Theologie viele streit-schriften gewechselt, ausser solchen aber Compendium Juris Naturæ; Interesse præcipuarum Religionum Christianarum; Continuationem Theologiæ positivo-polemicæ Hier. Kromayeri; Augustanam Confessionem, thetice ac apologetice pertractatam; Examen Professionis fidei Tridentinæ; Vindicias exegeticas Joël II. 28. 29. Supplementa ad Siricii offensionem fundamentalium abominationum Papatus; wie auch Orationes, Programmata und Disputationes hinterlassen, seine meynung aber daß das recht der natur aus dem stande der unschuld hergeleitet werden müsse, hat zu Leipzig niemand, zu Wittenberg ein einziger, Jo. Guil. Janus, zu verfechten gesuchet. *Reimmann.* hist. litt. vol. VI. *Thomasii* & *Ludovici* hist. Jur. Nat. *Stolle* hist. erud. p. 3.

* **Albertina Agnes**, eine tochter Printz Friedrich Heinrichs von Oranien und Amaliä, gebohrner Gräfin von Solms-Braunfels, wurde den 29. apr. 1634. in dem Haag gebohren, und nach ihrem mütterlichen groß-vatter Albertina genannt. Den 2. may 1652. ward sie zu Cleve in gegenwart Friedrich Wilhelms, Churfürsten von Brandenburg und andrer grossen Herren vermählet mit Wilhelm Friedrich, Grafen und nachgehends Fürsten von Nassau-Dietz, und Statthaltern von Frießland, und lebte mit ihm in aller vergnügung, bis sie den 21. oct. 1664. durch einen unvermutheten zufall in den wittwen-stand versetzet ward, nachdem ihr gemahl acht tage vorher in seiner residentz zu Leuwarden sich selbsten durch einen pistol-schuß unglücklicher weise tödlich verwundet hatte. Inzwischen hatte sie bey ihm drey kinder gebohren, nemlich 1.) Amaliam, geb. den 5. dec. 1655. nachgehends vermählt mit Johann Wilhelm, Hertzogen von Sachsen-Eisenach. 2.) Henricum Casimirum, geb. den 18. jun. 1657. 3.) Sophiam Wilhelminam, geb. den 29. jun. 1664. zu Honslaardyck, so drey jahre hernach, nemlich den 13. jun. 1667. wieder verstorben. Sie überlebte ingleichen ihre zwey andere kinder, wiewol nicht gar lang, dann ihre tochter Amalia starb an. 169*. ihr sohn Henricus Casimirus, Erb-Statthalter von Frießland, in dem folgenden jahr, sie selbsten aber kurtz hernach den 28. jun. letzt-gemeldten jahrs auf ihrem lust-haus zu Oranienwald, darauf sie nach Leuwarden gebracht, und daselbst in dem grab der Statthaltern von Frießland begraben ward. Diese Fürstin war mit ungemeinen gaaben und qualitäten gezieret, dann sie besaß einen durchdringenden verstand und sehr scharffsinniges urtheil, also daß sie fähig war auch über sachen von höchster wichtigkeit zu urtheilen; anben hatte sie eine vollkommene erkänntnis aller haupt-sprachen, insonderheit konnte sie die Hochteutsche, Französische und Englische sprachen so fertig reden als wie ihre mutter-sprache. So war sie auch in der historie sowol als in staats-sachen sehr grundlich erfahren, dergestalten daß sie in währender ihrer vormundschafft und wittwen-stand in den allermißlichsten begebenheiten und gefährlichsten zeiten sich selbsten mit sonderbarer klugheit und recht mannlichem muth auf eine oder die andere weise sehr geschwind zu helffen und zu rathen wuste, wie denn ihre nach dem tode ihres gemahls geführte vormundschafft und Administration, die schier fünfzehen jahr lang gewähret hat, insonderheit berühmt worden durch ihre ungemeine hertzhafftigkeit und vorsichtigkeit, die sie zu derjenigen zeit erzeiget hat, da die vereinigte Niederlande von Franckreich, Engelland, Cöln und Münster zugleich und unversehens angefallen und in die äusserste gefahr ihres gäntzlichen untergangs gesetzt wurden, und da sie auf begehren der Staaten von Frießland zuließ, daß ihr einziger, junger und ohngefehr fünfzehenjähriger Printz sich als Capitain-General an die spitze der Frießländischen trouppen stellte, um auf diese weise den soldaten einen muth zu machen, worbey sie ihm nicht nur mit rath und hülffe an die hand gieng, sondern selbsten auch tag und nacht sich bearbeitete, und weder mühe noch guth sparte den feind abzutreiben und das land zu bewahren. Nicht weniger ruhm erwarb sich diese Fürstin bey den Nassauischen unterthanen durch ihre gelinde und sanfftmüthige regierung, sowol in kirchen- als staats-sachen. Übrigens hatte sie das glück und die freude ihres bruders sohn Printzen Wilhelm III. auf dem Englichen thron, ihrer ältesten schwester sohn Friedrich als Churfürsten von Brandenburg, und ihrer jüngern schwester sohn Leopold als regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau zu sehen. Nach dem tode ihres bruders Wilhelms II. Printzens von Oranien, fand man ein testament, wiewol ohne unterschrift, und ohne verzeichnis des orts und tags, da es geschrieben worden, darinnen er diese seine schwester Albertinam zu seiner haupt-erbin eingesetzet hatte, im fall er ohne kinder mit tod abgehen wurde, jedoch mit dem beding, daß sie sich mit einem Grafen aus dem hause Nassau vermählen sollte. *Henr. Aug. Steenbergen.* orat. fun. **Lehmanns** jetz herrsch. Euro. Hist. & généal. de la Mais. d'Orange.

* **Albertini**, (Nicolaus) ward gebohren zu Prato in Toscana, um das jahr 1250. von dessen bruder Fatio Albertini wird gesagt, er seye ein Graf gewesen, dahero man denselben öfters Nicolaum de Prato nennet. Er nahme in seiner jugend den Dominicaner-orden an, liesse sich auch auf der Universität zu Paris zum Doctor machen. Er gelangte nachgehends an denen berühmtesten orten zu dem amt eines Professoris Theologiæ, eines Provincialis in seinem land, und eines General-Procuratoris seines ordens; und als er diese letzte stelle verwaltete, truge ihme Bonifacius VIII. den ersten brachmonat 1299. das Bißthum Spoleto, samt der stelle eines Vice-gerentis in der stadt Rom auf. Einige zeit hernach wurde er von eben diesem Papst als Nuntius sowol an den Französischen als Englischen Hof gesandt, und hatte das glück nicht nur dieser zwey Königen gunste zu erwerben, sondern auch das gute verständnis wiederum herzustellen. Es machte ihne der Papst Benedictus XI. deme er sonderbar wohl bekannt ware, in dem christmonat 1303. zum Cardinal und Bischoffen von Ostia, endlich auch zu seinem Legato à latere, um in Toscana die un-

ruhen

ruhen zu stillen. Es wurde aber dem Cardinal, da die Guelphi dazumalen allborten den meister spieleten, und er von einer Gibellinischen familien ware, kein gehör gegeben; ja er wurde so gar gezwungen sich plötzlich naher Perugia zu verfügen, weilen man ihn benachrichtigte, daß sein leben in gefahr stunde. Es ware dennoch der unglückliche fortgang dieser Gesandtschafft nicht im stand das ansehen des Albertini im geringsten zu verringern. Er ist eben derjenige, so nach dem tod Benedicti XI. die gemüther der Cardinälen vergliche, deren einige dem gedächtnis Bonifacii VIII. anhiengen, andere aber auf seiten Königs Philippi Pulchri waren, welcher auch mit diesem Fürsten sie dahin bewegte, Clementem V. zu erwehlen. Albertini ist auch eben derjenige, so den Papst glücklicher weise aus denen verbindungen, in welche er sich mit dem König eingelassen, ohne dennoch solchen zu beleidigen, gerissen hat. Er gabe auch den gröstен anlas zu der erwehlung Johannis XXII. unter dessen regierung, gleichwie unter der vorigen, alles durch seine hände gienge, und er gleichsam durch den Papst regierete. Es verhinderten ihne gleichwolen die grossen geschäffte, so ihme die Päpste anvertraueten, nicht, an den Dominicanerorden, aus deme er zu so hohem stand erhoben worden, zu gedencken, dene mit gutthaten zu überschütten, und unterschiedliche klöster dieses ordens, welche in schlechtem stand waren, wiederum aufzubauen, wie er dann in dem Dominicanerkloster zu Avignon wollte begraben werden. Er starb den 1. mertz 1321. nachdeme er vor seinem tod alle seine geräthe unter die armen, so er allezeit geliebet hatte, austheilen lassen. Er schriebe einen tractat von dem paradis, wie auch einen andern von der weise zu der Päpstlichen erwehlung zu schreiten; welche aber eben so wenig als die acta seiner Gesandtschafften, welche sehr merckwürdig seyn sollen, zum druck beförderet worden. *Echard*, script. ord. Præd.

Albertinus, (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Paris, war zu Chalons an der Marne an. 1595. gebohren. Er wurde an. 1618. von dem Synodo zu Charenton in den geistlichen stand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgesetzet, von dannen er an. 1631. nach Paris kam. Er schrieb ein buch von dem H. Abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit seines lebens auf die vermehrung und verbesserung desselben an, wie dann auch die materie darinnen fürtreflich ausgeführet ist. Es ist ins Lateinische übersetzet, und in dieser sprache durch hülffe David Blondelli, und Joh. Friedrich Gronovii, zu Deventer an. 1654. heraus gegeben worden. Er starb an. 1652. Einer von seinen söhnen ist Prediger zu Amiens gewesen. *Bayle.* *

* **Albertinus**, ein Professor Medicinæ und Philosophiæ zu Bologna, von Cremona gebürtig, hat ums jahr 1456. gelebet, und de Hydrope; de Doloribus colicis; de Pestilentia, und de Mulierum pulchritudine geschrieben. *Arisii* Cremona litterata.

* **Albertinus**, (Aegidius) war ein Secretarius des Bayerischen Churfürstens Maximiliani zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb unter andern, der Teutschen Lust-haus; Historische Nachricht von Japan, Ost-Indien und Guinea; Emblemata hiero-politica. *Univers. Lexic.*

* **Albertinus**, (Arnoldus) ein Bischoff in Sicilien, aus Majorca gebürtig, im XVI. sæc. und starb an. 1545. Seine schriften sind: Repetitio rubricæ I. de Hæreticis; Tr. de Secreto, quando debeat, vel non debeat revelari; In Rubricam de hæreticis; in cap. quoniam. eod. tit. de agnoscendis assertionibus catholicis & hæreticis. *Anton.* bibl. Hisp. *Franc. Barberini* bibl.

* **Albertinus**, (Franciscus) ein Clericus zu Florentz im anfang des XVII. sæc. hat sich der gelehrten nachwelt durch 2. bücher de Miraculis Romæ antiquæ & novæ, und de Laudibus Florentiæ & Savonæ, wie auch durch eine sammlung grabschriften recommendiret. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 12. *Simler.* epit. bibl. Gesneri.

* **Albertinus**, (Franciscus) ein gelehrter Jesuite von Cantazaro im Neapolitanischen. Er verließ die reiche Abtey, welche ihm seine eltern zuwege gebracht, von freyen stücken wieder, und begab sich in die Gesellschafft JEsu zu Neapolis, woselbst er nachgehends die Philosophie nebst der Theologie mit grossem zulauff lehrte. Er starb den 15. jun. 1619. und hinterließ Corollaria Theologica ex principiis Philosophicis deducta; Apparatum Angelicum cum diurnali aureo Angeli tutelaris, und anders mehr. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Toppi*, bibl. Nap. *Miræus.*

* **Albertinus**, (Petrus) ein Professor Juris Canonici zu Rom, hat zu anfang des siebenzehenden sæculi gelebt. Sein vatter war ein armer und geringer mann, der andern leuthen diente, um so viel zu ersparen, daß er seinen sohn studiren lassen könnte, welches auch so wohl glückte, daß die Jesuiter ihn aussuchten, die schüler in dem Hochteutschen Seminario zu Rom, welches auf befehl Papsts Clementis VIII. mit einem Professore muste versehen werden, in den Rechten zu unterweisen. Nachgehends kam Albertinus in des Cardinals Farnese dienste, und ward endlich Professor in dem Römischen Collegio. *Jan. Nic. Erythr.* pinacoth. imag. illust. vir.

Albertis, oder **Albertus de Albertis**, Cardinal mit dem titul St. Eustachii, war von Florentz gebürtig, wohin sich seine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner sich dieser stadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaaben, welchen auch die auferziehung zu statten kam. Anfangs erlangten seine eltern vor ihn ein Canonicat in der Florentinischen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV. zum Bischoff von Camerino in der Anconitanischen Marck, und setzte ihm an. 1439. den Cardinals-hut auf. Nach diesem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geschickt, woselbst er den 11. aug. an. 1445. in dem kloster zu Grota-Ferrata gestorben. *Blondus*, hist. dec. 3. lib. II. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ughell.* Ital. sacra. *Aubery*, hist. des Cardin.

* **Albertis**, (Albertus de) ein Jesuite von Trient, allwo er an. 1593. gebohren, hat an. 1649. Vindicias adversus Casp. Scioppium, ingleichen Lydium lapidem ingenii ac morum Scioppii, und an. 1650. Paradoxa Moralia de ornatu mulierum, an. 1651. Actionem in eloquentiæ corruptores, und an. 1669. einen Thesaurum Eloquentiæ sacræ & profanæ ans licht gestellet. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Lambec.* in bibl. Cæsar.

* **Albertis**, (Aloysius, oder Albertus de) ein Eremite Augustiner-ordens im XVI. sæc. welcher Lectiones de operibus sex dierum & de terrestri paradiso, die zu Venedig 1618. und de Prædestin. & Reprobat. so eben daselbst 1623. ingleichen einige Disputationes vor Aristotelem wider Galenum, geschrieben, so auch allda 1627. heraus gekommen, und singularia hinterlassen. *Hendreich.*

* **Albertius**, (Henricus) ein Dänischer Poet aus Coppenhagen, der ums jahr 1610. florirt, und kaum 17. jahr alt gewesen, als er in öffentlicher versammlung eine selbst gemachte Orationem metricam von Johanne dem Täufer gehalten hat. Seine nach diesem unter dem titul: Musica adolescentiæ Venus, heraus gegebene netten getichte sind von ihm in der ersten blüte seiner jugend, da er noch in die schule gieng, verfertiget worden. *Scultetus*, schau-bühne der gel. jug.

* **Albertoma**, (Albertus) von Gröningen, gebohren den 23. nov. 1644. ward anfänglich Prediger in dem flecken Appingadum, darauf er an. 1683. von dar nach Emden beruffen wurde, allda er bey seinem antritt den 11. febr. über Marc. IV. 21. predigte. Von Embden berufte man ihn den 12. nov. 1693. nach Gröningen, allwo er an. 1720. gestorben ist. Zu Embden siehet man annoch denckwürdige von ihm verfertigte verse auf güldenen und silbernen medaillen, so an 1689. bey haltung des hundertjährigen jubilái gepräget worden. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

Alberton, eine stadt an der see-küste der landschafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen.

* **Albertonius**, (Alexander) ist derjenige, so die rechtlichen erklärungen und auflösungen in XX. büchern verfasset hat. Dieses werck wurde zu Venedig in fol. im jahr 1585. gedruckt. *Moreri.*

* **Albertucci** de Borselles, (Hieronymus) ein von Bologna gebürtiger Dominicaner, lebte in dem XV. sæculo. Er ware von einem sehr stillen und leuthseligen gemüth, liebte die einsamkeit, und hatte sein einiges vergnügen in lesung der historie. Er schriebe eine Chronick von dem anfang der welt bis in das jahr 1491. wie auch die jahr-bücher von seinem orden, samt einigen andern. Man versichert, er seye den 25. wintermonat des jahrs 1497. gestorben. *Leand. Alberti* descr. Ital. & lib. IV. de vir. illustr. dom. *Seraphin. Razzi*, hist. de gli Huomin. illustr. dom. *Vossius*, de Hist. Lat.

Kayser und Ertz-Hertzoge aus dem Hause Oesterreich.

Albertus I. der älteste sohn Kaysers Rudolphi I. und Annä, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, (*a*) hat von dem Durchläuchtigsten hause, aus welchem er entsprossen, den zunahmen Austriaci bekommen. Nachdem sein vatter dem Könige von Böhmen, Premislao Ottocaro, Oesterreich, Steyermarck und Kärndten entrissen, (*b*) so belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürsten mit den beyden ersten provintzen. (*c*) Kärndten gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, doch damit er auch hoffnung behalten möchte, dieses land dermaleins mit seinem hause vereinigt zu sehen, so muste sich Albrecht mit Meinhardi tochter, Elisabeth, vermählen, und nebst ihm zugleich die simultaneam investituram oder mitbelehnung empfangen. (*d*) Wie Rudolphus wegen seines hohen alters und bald zu vermuthenden todes nichts sehnlicher verlangte, als daß die Churfürsten auf seinen sohn mit ihrer wahl fallen, und ihm solchen als Römischen König an die seite setzen möchten; so schien es, daß der Kayser sowol als sein Printz eine nicht übel gegründete hoffnung dazu hätten. Denn die weltlichen Churfürsten waren insgesamt Alberti schwäger, und Rudolphi schwiegersöhne. Zwar übereilte Rudolphum zu Germersheim der tod, ehe das von ihm wohl ausgesonnene dessein zu stande gebracht werden konnte; aber deswegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, sonderlich da ihm die Churfürsten riethen, daß er sich persönlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden sollte. Doch er war kaum bis Hagenau (*e*) mit

grossen kosten gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Nassau getroffen hätte. Dieses wäre wohl nicht geschehen, wenn nicht der Ertz-Bischoff von Maynz, Gerhard von Eppenstein, seine übrige mit-Churfürsten durch listige vorstellungen überredet, daß sie die gantze wahl in seine hände stelleten. Denn da war es kein wunder, daß Gerhard in seinem und aller mit-Churfürsten nahmen Adolphum von Nassau, als einen nahen anverwandten, zum Könige ausrief. (*f*) Daher es ohnstreitig falsch ist, wenn einige scribenten wollen, die stimmen der Churfürsten hätten sich bey der nach Rudolphi tode vorgegangenen wahl getheilet, und einige unter ihnen den Grafen Adolph von Nassau, andere hingegen Albertum zum Könige verlangt. (*g*) Denn es wird allhier die gewaltsame absetzung Adolphi, und die dabey von einigen Churfürsten vorgenommene wahl Albrechts von Oesterreich mit dem erstern wahl-actu Adolphi vermischt. Vor Alberto war bey diesen umständen nichts besser, als die verstellung zur hand zu nehmen. Adolphus war einmal König. Demselben sich offenbar zu widersetzen, und die schon geschehene wahl so fort umzustossen, schiene nicht rathsam zu seyn, weil Adolph sich dieser gelegenheit bedienen, und Alberto, als einem rebellen, Oesterreich entziehen mögen. Er that deswegen klüglich, daß er sich in die zeit schickte, und von Adolpho die lehen wegen seiner Reichs-länder, sonderlich aber wegen Oesterreich, empfienge. (*h*) Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engelland ergriff, so trat Albertus auf die seite, (*i*) des Königs von Franckreich Philippi des schönen, und als einige Herren am Nieder-Rhein-strom sich der ungerechtigkeit Adolphi, oder vielmehr seiner bedienten, widersetzten, war er einer von den ersten, welche in dieses bündnis traten. (*k*) Als endlich 3. Churfürsten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zu frieden seyn wollten, sondern von dessen absetzung redeten, suchte er dieses mißverständnis mit äussersten kräfften zu unterhalten. Der erste grund dazu wurde theils zu Prag bey der crönung Wenceslai II. zum Könige von Böhmen, theils bey dessen beylager in Alberti residentz-stadt Wien geleget. Denn es funden sich allhier nicht nur viele Chur- sondern auch andere Fürsten ein, welche alle bemühungen anzuwenden versprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den Kayserlichen thron gesetzet werden möchte. Der König von Böhmen, der Hertzog von Sachsen, der Marggraf von Brandenburg, die Bischöffe von Basel, Costnitz, Olmütz, Passau, Freysingen und viel andere mehr waren dieser meynung. (*l*) Der Ertz-Bischoff Gerhard von Maynz selbst, der doch ein naher anverwandter Adolphi von Nassau, war ihm nun am meisten entgegen, und trug zu dessen absetzung nicht wenig bey: denn er vereinigte sich mit den Hertzogen von Sachsen, mit dem Marggrafen von Brandenburg, und ersuchte Albertum, daß er Adolpho den krieg ankündigen, und sich des Teutschen Reichs bemächtigen sollte. Vor allen dingen schien hierbey des Bapsts einwilligung nöthig zu seyn, damit dieser nicht nachhero auf Adolphi seite treten, und Albrechts anhang in den bann thun möchte. Deswegen sendete Albrecht den Graf von Heyerloch mit 16000. marck an den Bapst, um dadurch an dem Römischen Hofe seinen zweck zu erlangen. Doch der Bapst gieng so behutsam bey dieser sache, daß man nicht eigentlich sagen kan, ob er Adolpho angehangen, oder Alberto gleich zugefallen sey. (*m*) Das erste scheint wahrscheinlicher, weil Bonifacius erst lange nach dem tode Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkannte, und ihm den Apostolischen seegen mittheilte. (*n*) Doch Albertus wartete hierauf nicht, sondern nachdem er einmal den vesten schluß gefasset, das Kayserthum an sich zu bringen, es koste auch was es wolle, so gieng er Adolpho so fort mit einer ziemlichen macht in Schwaben entgegen, damit er nicht von diesem in seinen erblanden möchte heimgesuchet werden. Anfangs wollte sich das glück Alberto nicht günstig erzeigen. Denn Adolphus jagte ihn von Ulm bis nach Waldshut, von Waldshut bis Kitzingen, und von Kitzingen bis Straßburg. Das schlimmste war, daß Albrecht sich bey den Reichs-städten dermassen verhaßt gemacht hatte, daß ihm diese auch nicht einmal vor geld proviant zukommen lassen wollten. (*o*) So verlegte ihm auch Adolphus den paß überall dermassen, daß er seine armee zu den troupen der Fürsten, so es mit ihm heilten, nicht stossen lassen konnte. (*p*) Endlich ersahe Albrecht dennoch seine gelegenheit, daß er glücklich nach Maynz kam, und daselbst wurde seine wahl, und seines gegners Adolphi absetzung vollzogen. (*q*) Die hauptschlacht, welche gleich nachher bey Gellenheim an. 1298. gehalten wurde, war vor ihn noch weit glücklicher, denn darinn nahm er seinem gegner Adolpho mit eigner hand das leben, nachdem er ihm mit der lantze eine tödtliche wunde bey dem auge versetzet hatte. Gerhard, der Ertz-Bischoff von Maynz, war deswegen übel zu sprechen, als er auf die wahlstatt kam, und fragte Albertum, weswegen er einen so tapfern Herrn ermordet hätte. Weil aber dieses Alberto verdächtig vorkam, und er daraus schliessen wollte, daß der Ertz-Bischoff wiederum von ihm abzugehen vorhaben möchte, ließ er ihne eine zeit lang bey dem kopf nehmen, und nicht eher wieder los, bis seine wahl von allen Fürsten des Reichs war vor genehm gehalten worden. (*r*) Denn man muß die zwiefache Kayser-wahl Alberti wohl aus einander setzen. Die erste geschahe vor, die andere nach Adolphi tode; die erste geschahe zu Maynz, die andere zu Franckfurt. In die erste willigten nur 4. Churfürsten, nemlich Maynz, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, bey der andern hingegen consentirten auch die übrigen, als Trier, Cöln, Pfaltz, (*s*) und der mittelste unter ihnen, Wicboldus, Ertz-Bischoff zu Cöln, crönte Albertum zu Aachen, und seine gemahlin zu Nürnberg. (*t*) Kaum hatte er den thron seines vatters bestiegen, als grossen theils durch seine schuld viel unruhe in gantz Teutschland entstunde, so gar daß auch die Churfürsten auf die gedancken ihn wieder abzusetzen geriethen. Die gelegenheit war folgende. Der Graf Johannes von Holland und Seeland starb an. 1299. in seinen besten jahren, nicht ohne verdacht beygebrachten giftes, (*u*) und weil er keine erben hinterließ, so musten die erledigten lande nach allen rechten auf seinen vetter Johannem, Graf von Hennegau, als dessen mutter Adelheid eine Holländische Gräfin ihrer geburt nach gewesen, (*w*) fallen. Als aber Johannes den besitz von beyden Grafschafften nehmen wollte, maßte sich der Kayser vielmehr dieser an, und befahl Johanni, solche zu räumen, und ihm zu übergeben. Jederman wunderte sich über das verfahren des Kaysers, sonderlich da er anstalten machte, gewalt zu gebrauchen, und zu diesem ende zu Cöln mit seiner armee anlangte. Wollten nun die geistlichen Churfürsten und der Pfaltzgraf nicht einen gefährlichen nachbar an Alberto haben, so war es zeit, daß sie sich des Grafen von Hennegau annahmen, und gewalt mit gewalt zu vertreiben bedacht waren. Deswegen zog sich Albertus, als sich die 3. Ertz-Bischöffe nebst dem Pfaltzgrafen des Johannis von Hennegau annahmen, eiligst zurück, (*x*) beschloß aber bey sich, von allen denen ernstliche rache zu fordern, welche ihm an einnehmung gedachter Grafschafften hinderlich gewesen. Nun hatten die Churfürsten von Cöln, von Maynz, von Trier und von der Pfaltz in dem grossen Interregno sowol als in andern zeiten einige zölle des Rhein-stroms theils mit gewalt an sich gezogen; theils waren sie ihnen auch von den Kaysern versetzt worden. Diese forderte Albrecht wieder. Er verklagte die Ertz-Bischöffe bey dem Bapst, und den Pfaltzgrafen bey den Ständen. (*y*) Mit einem worte, Albertus bewegete fast himmel und erden; auf allen Reichs-tägen redete er von nichts anders, als vom herausgeben der zölle; bey allen auch privat-zusammenkünften trieb er diese materie mit grosser heftigkeit. Der Ertz-Bischoff von Maynz, Gerhard, gab ihm deswegen einmal seinen unwillen zu verstehen. Denn als er mit Alberto auf die jagd ritte, und dieser von eben der materie einen discours auf die bahne brachte, erzürnte sich der Bischoff, zog sein jäger-horn hervor, und sagte mit einem höhnischen lachen: er habe in diesem horne noch viel Könige stecken, und könne, wenn er wollte, gar leicht einen andern Kayser aus demselben heraus blasen. (*z*) Dieses verdroß Albertum ungemein, und weil er mit gutem nichts ausrichten konte, so nahm er die waffen zur hand. Die Ertz-Bischöffe hingegen gaben Albertum öffentlich als einen Königs-mörder an, erklärten ihn zum voraus des Reichs unfähig, nebst beygefügter citation, daß er vor dem Pfaltzgrafen am Rhein wegen des an Adolpho verübten mordes rechenschafft geben sollte. (*aa*) Hierdurch wurde der Kayser noch mehr entrüstet, und damit diese Fürsten die gewalt seiner waffen desto besser fühlen möchten, so fiel er sie alle zugleich an. Die Grafen von Jülich und Geldern musten in das Cölnische und Trierische Ertz-Stift, der von Würtenberg aber in Ober-Bayern (welches land damals dem Pfaltzgrafen auch zustund) einfallen. Er selbst gieng auf Gerhardum von Maynz mit dem grösten theil der armee loß, weil er diesen, als den vornehmsten urheber der gantzen unruhe, ansahe. (*bb*) Zwar wehrte sich die stadt Bingen, welche Albrecht zu erst belagerte, eine geraume zeit mit grosser standhafftigkeit; doch endlich muste die bürgerschafft, welche durch einen damals erscheinenden cometen zaghafft worden, sich ergeben. (*cc*) Und weil ohnedem des Kaysers armee sehr zahlreich war, (*dd*) so war es kein wunder, daß die 3. geistlichen Churfürsten sowol als der Pfaltzgraf sich mit dem Kayser bey zeiten vergleichen musten. Der Ertz-Bischoff Wicbold von Cöln muste das schloß Kayserswerth sowol als den darauf hafftenden zoll benebst der stadt Sintlich, welche doch seinen vorfahren von den vorigen Kaysern vor 36000. marck waren versetzt worden, heraus geben. (*ee*) den Ertz-Bischoff von Trier belagerte Albertus in seiner eigenen residentz, (*ff*) Gerhardo von Maynz aber und dem Pfaltzgrafen Rudolph gieng er theils in person, theils durch den Grafen von Würtenberg mit solcher heftigkeit auf den hals, daß alle 3. seinen willen erfüllen, die zölle fahren lassen, und noch überdem ansehnliche geld-summen wegen aufgewandter krieges-kosten erlegen musten. (*gg*) Es würde Albertus damals weiter gegangen, und in Holland selbst eingedrungen seyn, (*hh*) wenn ihn nicht der eben entstehende krieg mit dem Böhmischen Könige Wenceslao abwendig gemacht. Man will anietzo nicht untersuchen, ob die zehenden der Böhmischen bergwercke, welche der Kayser forderte, (*ii*) oder einige zwischen beyden Fürsten streitige im Egrischen district gelegene städte zu dieser unruhe gelegenheit gegeben. So viel ist gewiß, daß Albrecht bey diesem gantzen zuge wenig vortheil gehabt, sondern vielmehr unverrichteter sache aus Böhmen abziehen müssen. (*kk*) Denn die Hertzoge Otto und Stephanus von Bayern, die Marggrafen von Brandenburg und einige mehr, nahmen sich Wenceslai an. Dieser selbst war auch vor sich mächtig genug, Alberto zu widerstehen, weil er nicht nur König von Böhmen, sondern auch von Polen war. Deswegen

wegen muste Albrecht mit Wenceslao friede schlieſſen, und wegen der noch zwischen ihnen beyden unausgemachten streitigkeiten alles auf den ausspruch des Grafen von Henneberg und Burggrafen zu Magdeburg ankommen lassen. (*ll*) Wiewol es kam Albertus, nachdem Wenceslaus II. todt, und ihm sein sohn Wenceslaus III. ohne erben schleunig gefolget war, in Böhmen wieder zurück, und zwang die Stände besagten Reichs, daß sie seinen sohn Rudolph den gelinden zum Könige erwehlen musten. (*mm*) Da der Kayser Böhmen auf diese art an sein haus gebracht hatte, suchte er seine macht immer mehr und mehr auszubreiten, sonderlich aber Meissen und Laußnitz unter seine botmäßigkeit zu bringen. Es hatte Adolphus von Nassau diese länder dem Thüringischen Landgrafen Alberto dem unartigen bereits abgekauft; allein weil die unschuldige Printzen, Fridericus und Dicemannus, dem ungerechten vornehmen ihres vatters sich heftig widersetzten, und Adolphus selbst von einem gewaltsamen tode frühzeitig übereilet wurde, so konnte er in diesen provintzien nichts fruchtbarliches ausrichten. (*nn*) Wie Albertus von Oesterreich hingegen auf den Kayserlichen thron gelangte, so fieng er es da an, wo es sein vorfahr gelassen hatte. Denn er gab vor, Adolph habe Meissen und Lausitz wieder an das Reich gekauft, deswegen seye er, als Adolphi nachfolger im Reich, mehr als zu wohl befugt, diese prätension mit gewalt auszuführen, sonderlich da die bürger von Eisenach und andern orten ihn selbst nach Thüringen zu kommen nöthigten. Er sendete deswegen den Herrn Wildenau als einen Landvogt dahin, und folgte persönlich mit einer armee, so mehrentheils aus Schwaben bestunde. Allein Fridericus setzte sich Alberto bey Lucca hertzhafft entgegen, und schlug sein krieges-heer dermassen, daß die wenigsten davon auf die ruckreise dencken durften. Daher auch das sprüchwort entstanden:

Es wird ihnen glücken,
Wie denen Schwaben bey Lücken (*oo*)

So wenig ihm nun dieses unternehmen glückte, noch weniger wollte ihm sein anschlag in der Schweitz gelingen. Denn weil die Oesterreicher, als Grafen von Habspurg, in diesem lande schon wichtige güther besassen, zoge Albrecht noch weit mehr an sich, und war insonderheit bedacht, die Landvogtey über die Schweitzerische freye städte, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Zürch ꝛc. erblich auf sein haus zu bringen, und entweder ein ordentliches Königreich oder Hertzogthum in der Schweitz anzurichten. (*pp*) Damit er aber die Schweitzer, so vieler freyheit gewohnet waren, desto eher bändigen möchte, setzte er ihnen solche Landvögte, welche sie mit vielen auflagen beschwerten, ihre weiber und töchter von dem Adel schänden liessen, den klagenden alles gehör versagten, auch sie nicht nur um ihre freyheit, sondern auch um haab und guth zu bringen gedachten. Doch die vornehmsten Schweitzer schlossen an. 1308. einen bund unter sich, (*qq*) schlugen einige Landvögte todt, andere jagten sie ins elend, vertrieben viele von Adel, zerstörten ihre berg-schlösser, und legten dadurch den grund zu derjenigen freyheit, welche sie ietzo besitzen. (*rr*) Im übrigen suchte Pavst Bonifacius Albertum wider den König von Franckreich Philippum den schönen aufzuhetzen, deswegen er ihm auch gedachtes Königreich schenckte. (*ss*) Doch Albrecht wollte sich in den streit Bonifacii und Philippi nicht mischen, sondern traf viel mehr mit dem letztern ein genaues bündnis, und vermählte dessen schwester Blancam an seinen ältesten Printz Rudolphun. (*tt*) Einige Französische scribenten (*uu*) geben vor, daß Albrecht bey dieser gelegenheit nicht nur das Königreich Arelat an Philippum überlassen, sondern auch den Rhein-strom zu einer beständigen grentze zwischen Teutschland und Gallien gesetzt. Allein andere Franzosen selbst, welche aufrichtiger seyn, haben gezeuget, daß sich zwar in dem Königlichen archiv zu Paris de an. 1299. ein vergleich finde, man müste aber in demselben nicht lesen terminos Rheni, sondern terminos æneos. (*vv*) Sonst war Albrecht ein ehrgeitziger, ungerechter Herr, und eben diese laster brachten ihn um sein leben. Denn er hatte über seines bruders Rudolphi hinterlassenen unmündigen sohn Johannem, Hertzog von Schwaben, die vormundschafft und verwaltung seines landes geführet. Als aber derselbe zu seinen männlichen jahren kam, und von Alberto die einräumung seines Hertzogthums forderte, wollte dieser sich dazu nicht verstehen, vielmehr spottete er seiner, setzte ihm einen rosen-crantz auf, und sagte, dieser stünde ihm besser als ein Hertzoglicher hut an. Andere setzen hinzu, Albertus habe ihm versprochen, 100. gleen zum kriegs-zug in Böhmen anzuführen zu geben, und nach selbigem krieg vom übrigen zu handeln. Der hierdurch empfindlich beleidigte Printz faßte so fort den schluß, seinen vetter aus dem wege zu räumen, und verschwor sich deswegen mit einigen von Adel, als Rudolphen von Wart, Ulrich von Palm, Walther von Eschenbach, und Heinrich von Finstingen, wiewol andere an statt dieses letzten Conraden von Degenfelden setzen. So ist auch von diesen Hertzog Hansens sämtlichen mithelffern nicht zu verschweigen, daß selbige laut derer ältesten Schweitzer-chronicken bericht desselben bediente und Räthe gewesen, auch ihme schon ein jahr zuvor verheissen, wider den Kayser selbst behülflich zu seyn, im fall, da selbiger innert dieser zeit ihme das seinige nicht erstatten wurde, welches jedoch alles die greuliche that nicht entschuldiget. An. 1308. den 1. may fanden sie gelegenheit, ihren verfluchten anschlag zu vollziehen. Denn es wollte der Kayser an diesem tage von Baden nach Rheinfelden reuten, um seine gemahlin und seine tochter, die Ungarische Königin, zu besuchen. Als der Kayser und seine hof-statt bis an den fluß, die Rüß genannt, kommen waren, musten sie wegen mangel einer brücke sich auf der fahre überführen lassen. Die mörder waren zuerst über den fluß, oder machten sich vielmehr so nahe herfür, daß sie mit Kayser Albrecht in einer fahrt überfuhren, als niemand ihrentwegen den geringsten argwohn schöpfte, und niemand zugegen ware, der von dem mordlichen anschlag nicht gewust, ausser Walther von Castelen, als welcher da in der nähe sein schloß und güther hatte. Die übrige Hof-bedienten waren nebst dem jungen Leopoldo, Kaysers Alberti sohne, noch jenseit des flusses, und weil sie so bald nicht folgen konnten, so dauchte den mördern dieses die beste gelegenheit zu seyn, ihr vorhaben zu vollführen. Rudolph von Wart gab das zeichen und machte den anfang zum anfall mit diesen worten: Quamdiu hoc cadaver hominis equitare patiemur? das ist: **wie lange lassen wir das aas**, oder wie das eigentliche schlimme wort lautete, **diesen kaiben reuten**, und rennten auf den erschrockenen Kayser wie ein blitz los. Der junge Hertzog Johannes versetzte ihm mit einem dolche die erste wunden in den hals; der von Wart gab ihme eine andere in die seite, und der von Palm oder nach andern der von Eschenbach, zerspaltete ihm mit einem schwerdt-streich das haupt. (*xx*) Nach Aegidio Tschudin, welcher hierüber sowol als über andere Schweitzerische geschichten dieser zeit viel alte und rare urkunden zu sehen bekommen, solle der von Wart gar keine würckliche hand an Kayser Albrecht geleget, wohl aber zu dem anschlag geholffen und gerathen haben, da er nichts destoweniger aus allen denen Edlen der einige gewesen, auf dene hernach die gewaltthätige todes-straf gefallen. Die hingegen Warten an der mordthat selbst theil geben, setzen noch hinzu: sein knecht Russeling wäre im augenblick des von den meuchel-mördern gethanen ersten anfalls Alberto in zaum gefallen. Und weil sichs beweisen lässet, daß eben dieser Russeling, zusamt seinem Herrn, dem von Wart, seye in Burgund gefangen, und er Russeling zwar zu Ensisheim im Elsaß, als einem nahe gelegenen Oesterreichischen ort, geradbrecht, jener aber gleiche strafe auszustehen auf die mahlstatt selbst geführet worden, so wirds auch um so viel glaublicher gemacht, daß Wart freylich nicht nur in dem gottlosen rath gesessen, sondern auch einer deren thätern mit gewesen. Was ferner von neuen Teutschen historien-schreibern will vorgegeben werden, daß Kayser Albrechts Hof-gesinde, und übriges ansehnliches geleit die ermordung ihres Herrn über den fluß gesehen hätten, ist irrig, und wird man sich wohl nidrige ebene ufer und felder zu beyden seiten des wassers, wie sichs in Nieder-Teutschland findet, eingebildet haben, allein in der Schweitz, und so auch an dem ort dieser grausamen mordthat ist die lage des landes gantz anderst. Von beyden ufern der Rüß an, und nahmentlich auf der seiten gegen Bruck, wo die mordthat geschehen, steiget das land gleich vom wasser an in die höhe, und dann wirds wiederum eben bis naher Bruck, so daß, wo jemand sich nur wenige schritte von dem fluß entfernet, er denen jenseit stehenden gleich aus den augen kommt. Kame also dieser mächtige Herr um das leben, ehe einer von den seinigen die geringste muthmassung von der über ihme schwebenden noht und gefahr hatte. Der Herr von Castelen, als über diesen unversehenen zufall bestürtzet, und welcher den Kayser ehender tödtlich verwundet sahe, als er nur das gewehr zu dessen rettung hätte zucken können, flohe auf Bruck. Albrecht selbst sancke nicht gar ferne davon, und einige 100. schritt vom ufer der Rüß vom pferde, da ihne eine allda sitzende arme dirne, noch etwas athem holend in den schoos nahme, biß er gar verschieden; daher nachmalen von dessen nachkommenden ein sonderbares allmosen für alle arme sich darum anmeldende weibs-personen zu Königsfelden gestiftet ward; ja noch mehr die verordnung gemacht, daß auf jeden deren zwey Brucker-jahr-märckten einer dergleichen dirne, so den ersten tantz thut, ein gulden sollte bezahlt werden. Ferner kame da dieser bis auf selbige stund mächtige und glückselige Herr um das leben, auf die jämmerlichste weise, und mitten in seiner ältesten ahnen und vorfahren lande und güthern, nur eine kleine stund von deren schloß Habspurg, und noch weit näher bey dem ältern stammhaus, dem burgstal Altenburg. Als die seinigen im nachkommen den kläglichen anblick sahen, ward Leopold der einige aus des Kaysers söhnen, 21. jahr alt, welcher damals bey ihme war, von Graf Burckarten von Hohenberg, der die aufsicht über ihne hatte, zurück über die Rüß in die Veste Baden geführt, aus furcht, die meuchel-mörder möchten in der gegend mehrere macht beysammen haben, und mit fernern bösen anschlägen umgehen, wiewol diese vorsorg in der that nicht nöthig war; dann die sich am meisten furchten, waren die thäter. Solche waren gleich im anfang zerstoben, und suchten sich an unterschiedlichen orten zu verstecken; allein keiner entgienge gäntzlich der verdienten strafe. Dann so bald Heinrich der VII. Kayser Albrechts nachfolger, welcher hierinnen wegen eigener person sonderbar interessirt ware, die mörder in die acht erkläret, fuhr Hertzog Lupold zu, und verfolgte nicht nur die schuldige selbst, sondern auch fast alle deren verwandten aufs heftigste. Ihme hatten schon vorhero seine brüder zu dem ende einige hulffs-völcker geschickt, und seine schwester Agnes, verwittibte Königin in Ungarn unterliesse nichts ihne zu einer gar scharfen und strengen raach anzu-

treiben. In diesem sturm gienge es fast über alle denen geschlechtern von Palm, Wart und Eschenbach gehörige schlösser, und wurden die darinnen liegende besatzungen, obschon kein mann davon an dem Kayser-mord theil gehabt, und einigen bey der übergab ziemliche hoffnung zur begnadigung ware gemacht worden, ohne unterscheid, meist im angesicht Herzog Lupolds und Königin Agnes enthauptet. Was die personen der Königs-mördern selbst antrift, so muste Johann von Schwaben, als er sich einige zeit zu Einsidlen und in andern klöstern heimlich aufgehalten, nach ergangener achts-erklärung mit völligem verlust seiner angehörigen, aber noch nie besessenen landen übers gebürg in Italien flüchtig werden, und es zuletzt für eine grosse gnade halten, daß ihne Kayser Heinrich, während seiner anwesenheit zu Pisis in das dortige Augustiner-kloster gehen liesse, um allda sein leben zu beschliessen. (*yy*) Der von Eschenbach, um sicher zu seyn, nahme bäurische kleidung an, und solle im Würtembergischen bey einem bauren bis ins 35. jahr dienste gethan, sich auch nicht ehender, als bis er auf dem tod-bett gelegen, zu erkennen gegeben haben. Der von Palm versteckte sich erstlich in einem kloster vor Basel, ausser der damaligen ringmauer zun reuenden schwestern (jetzt das steinen-kloster) genannt, hernach aber in seinem schloß Alt-Büren, und solle allda, noch vor dessen einnehmung aus kummer gestorben seyn; wiewol andere gar wollen, eben diese reuenden schwestern in Basel, darunter verschiedene seine verwandte waren, haben ihne bis zu seinem tode, der erst nach 2. jahren erfolgt, verstohlner weise aufbehalten. Dessen von Finstingen, oder nach andern, von Degenfelden wird nach dieser mordthat nirgendwo mehr gedacht, zu einer klaren anzeige, daß es ihme nicht wohl besser, als Eschenbachen müste gegangen seyn. Der von Wart ware erstlich in das schloß Falckenstein am berg Jura entwichen, von dannen in die Pfaltz am Rhein; endlich nach der von Kayser Heinrich dem VII. geschehenen achts-erklärung der Kaysers-mördern, als er sich in Teutschland nirgend mehr sicher dauchte, wollte er sich nach Avignon wenden, um da von Papst Clemens V. absolution zu erhalten; ward aber in Burgund unfern von Besançon in dem flecken Isle, Graf Diebolden von Blamont zuständig, auf anstiften dessen gemahlin, einer von Veringen, oder nach andern aus dem Hertzoglichen geschlechte von Urselingen, Kayser Albrechts verwandtin, gefangen, und Hertzog Lupolden und dessen schwester Königin Agnes, samt seinem diener Russeling, gegen einer ziemlichen belohnung überlieferet, als welches die ehre, so Blamont durch diese that sonst hätte einlegen mögen, sehr schmälerte, und ihme von vielen den nahmen eines kauffmanns oder fleisch-verkauffers zuwege brachte. Da ward nun Russeling, wie oben gemeldet, zu Ensisheim geradbrecht, Wart aber, gleiche strafe auszustehen, auf die mahlstatt selbst (andere wollen, nach Winterthur) hinauf geführt, allwo er bis in den dritten tag auf dem rad lebte, da inzwischen seine gemahlin, eine von Palm, nachdeme sie ihn, durch vieles flehen und fußfallen vergeblich zu retten gesucht, niemals von dem ort wiche, und ihme mit trost, vermahnung und gebät beystunde, bis er verschieden; (22) Worauf sie sich eben in das vorgemeldte kloster deren reuenden schwestern zu Basel einschlosse. Was nun die begräbnis Kayser Albrechts antrift, so ward sein entseelter cörper erstlich im kloster Wettingen nahe bey Baden beygesetzt, aber nach 15. monaten mit erlaubnis und veranstaltung Kayser Heinrichs naher Speyer geführet, und neben seinem vorigen gegner, Kayser Adolphen allda begraben. (*aaa*) Seine gemahlin, Kayserin Elisabeth hatte wohl an die mahlstatt selbst eine capell und bruder-haus bauen, auch einige wiewol schlechte wohnung für sich selbst zurüsten lassen, wie sie dann alldorten würcklich ihr leben zu beschliessen gedachte. Siehe **Königsfelden**. Aber ehe der ort in eingen stand kame, solchem grossen Kayser zu einem grabmahl zu dienen, ward der leichnam gen Speyr abgeholet. Hingegen ward das berühmte doppelte kloster Königsfelden mann- und weiber-ordens St. Francisci und St. Clarä erst nach mehrern jahren dahin gesetzt, und der haupt-altar recht an dem ort aufgerichtet, wo Kayser Albrecht der armen dirne in dem schoos verschieden. (*bbb*) Seine gemahlin hat ihm 21. kinder gebohren, davon aber nur 6. Printzen und 5. Printzessinnen erwachsen. Die Printzen waren Rudolph, König in Böhmen; Fridericus Pulcher, Römischer Kayser; Leopold, Hertzog in Schwaben; Albertus II. Henricus Comis, und Otto Hilaris; die töchter, Agnes, Andreä III. Königs in Ungarn, gemahlin; Elisabeth, Friderici III. Hertzogs von Lothringen, gemahlin; Anna, vermählt an Hermann, Marggrafen von Brandenburg, hernach an Henricum VI. Hertzog zu Breßlau; Catharina, KayserS Henrici VII. braut, und Caroli, Hertzogs in Calabrien, gemahlin; Gutha, an Graf Ludwig VII. von Oettingen vermählet. (*a*) *Albert. Argent.* p. 104. (*b*) vide laudum concordiæ inter Rudolphum & Ottocarum apud *Leibnit.* n.2. cod. diplom. p. 100. vid. artic. **Rudolph.** I. (*c*) *Albert. Argent.* p. 100. (*d*) *Idem* p.100.& 101. (*e*) *Argentin.* p.109. (*f*) vid.artic. **Adolph.** (*g*) *Chron. M. Belgic.* p. 265. (*h*) *Argentinenſis* p. 109. (*i*) *Idem* p. 110. (*k*) *Paraleipom. Urſperg.* p. 342. (*l*) *Chron. Auſtrale* p. 341. *Stero* p. 401. (*m*) *Chron. Colmar.* P. II. p. 57. (*n*) *Annales Colmar.* ad an. 1302. p. 53. *Chron. Belg.* p. 278. (*o*) *Chr. Colmar.* P. II. p. 59. (*p*) *Chr. Colmar.* P. II. p. 58. (*q*) *Chr. Colmar.* P. II. p. 58.59. (*r*) *Albertus Argentin.* p.110. (*s*) *Argentinenſ.* p.111. **Fugger** ehren-spiegel, lib. II.c.7.p.220. (*t*) *Chron. M. Belg.* p. 277. *Chron. Colm.* p. 60. (*u*) *Chron. Colmar.* p. 60. (*vv*) *Chron. Belg. M.* p. 278. (*x*) *Chron. Colmar.* P. II. p. 60. (*y*) *Chr. Colmar.* P. II. p. 61. (*z*) **Fugger** im ehren-spiegel, lib. II. c. 8. p. 223. (*aa*) *Stero Althaenſis* ad an. 1300. (*bb*) **Fugger** lib. II. c. 2. p. 225. (*cc*) *Annales Colmar.* P. II. p.61. (*dd*) *Chron. Colmar.* P. II. p. 61. (*ee*) *Chron. M. Belg.* P. II. p. 78. **Fugger** setzet falsch 6000. marck. c. 1. p. 226. (*ff*) *Annal. Colmar.* ad an. 1302. p. 34. (*gg*) *Hist. Auſtralis* p. 342. *Rebdorff.* p. 412. *Leuold a Northoff* in chron. Marcano p. 395. *Sigfrid. Presb.* ad an. 1300. *Conf. Schurtzfleiſch.* p. 1059. & 1060. operum. (*hh*) *Annal. Colmar.* ad an. 1302. p. 25. (*ii*) *Stransky* c. 8. reip. Bohem. p. 376. **Fugger** p. 227. (*kk*) *Annal. Colmar.* ad an. 1303. p. 36. (*ll*) vid. Alberti decretum de absolutione Regis Bohemiæ a banno Imperiali apud *Goldaſtum* T. I. p. 317. §. 2. & 3. (*mm*) **Fugger** lib.II.c. 3.p. 231. (*nn*) Siehe **Adolph von Nassau.** (*oo*) *Hist. Landgravior. Thuringiæ* c. 81. p. 933. *Sigfridus Presbyter* ad an. 1307. *Paulini* annal. Isenac. §. 78.79. p. 70.71. *Fabricius* lib. VI. orig. Sax. (*pp*) *Guillimann.* lib. II. de rebus Helvet. c. 15. (*qq*) *Schilter.* lib. IV. Inst. J. P. tit. ult. (*rr*) **Fugger**, lib. II. c. 9. p. 235. (*ss*) *Chron. M. Belgic.* p. 278. (*tt*) *Leibnitz.* in cod. dipl. P. I. n. 22. p. 39. & n. 25. p. 48. (*uu*) *Fratres Sammarthani. Nicolaus Vignier.* (*vv vv*) *Puteanus* dans son traité des droits du Roi de France p. 455. (*xx*) *Albert. Argentin.* p. 114. *Henner. Rebdorffienſ.* p. 413. *Benevenutus à Rambaldis* p.13. **Fugger**, lib.II. c. 9. p. 245. (*yy*) vid. artic. **Johannes von Schwaben** (22) *Albert. Argent.* p.114. (*aaa*) ibid. (*bbb*) autores Gen. Austr. insonderheit die so genannte Charta Murensis, auch Origo Ducum Austriæ nunc temporis existentium scripta 1457. in Cod. MS. Bibl. Bas. Uberhaupt ist auch in acht zu nehmen, daß die vornehmsten umstände des todes KayserS Albrechts, des ausgangs seiner mördern, und seiner begräbnis neben Ursteisens Basel-chronick aus gewissen versen Rudolphs von Libeck, Scholastici beym Stift Bern-münster im Ergow, der zu diesen zeiten selbst gelebt, auch nicht minder aus Gilg Tschudins Chron. Helv. MS. hergeholet sind, als welcher insonderheit, wie bereits oben gedacht worden, sowol als Ursteisen eine grosse anzahl alter rarer urkunden hierüber zu sehen bekommen, und also weit mehr glauben, als die sonsten hierüber angeführte authores verdienet. *

Albertus II. ein sohn Alberti IV. Ertz-Hertzogs in Oesterreich, und Johannä, Hertzogin von Bayern, war den 1. jan. an. 1394. gebohren, und bekam wegen seines seltenen obwol nicht dauerhafften glücks den zunahmen Honorifici. (*a*) Er war nur 10. jahr alt, als sein vatter starb, (*b*) deswegen er eine geraume zeit unter der eigennützigen vormundschafft seiner vettern Ernesti und Leopoldi stehen muste. Weil ihm aber das verfahren dieser Herren unerträglich fiel, und den Ständen des landes eben so wenig anstehen wollte; erlöste endlich ein Edelmann, Rembrecht von Waldsee genannt, Albertum aus der gewalt seiner vettern, brachte ihn auf das schloß Starckenberg, und verhalf ihm durch diese vorsorge zum geruhigen besitz seines vätterlichen erbtheils. (*c*) So fort in seinen männlichen jahren legte er viele proben der ihm beywohnenden tapferkeit ab, obwol dieselbe nicht allezeit mit gleichem glücke vergesellschafftet waren. Als Kayser Sigismundus mit den Hußiten in einen krieg gerieth, zog ihm Albrecht mit 4000. mann zu hülffe, (*d*) hatte aber das unglück, daß er mit Sigismundo zugleich bey Kuttenberg eine ziemliche niederlage erlitte. (*e*) Wiewol er bald hernach die Mähren, so den Hußiten anhiengen, unter Sigismundi gehorsam brachte, und zwunge, daß sie sich den verfügungen des künftigen allgemeinen Concilii zu unterwerffen versprechen musten. (*f*) Diese und andere viele von Alberto empfangene dienste nahm Sigismundus so gnädig auf, daß er ihm seine einzige Printzessin Elisabetham zur gemahlin gab, ihm auch Böheim, Ungarn, Mähren und Schlesien verschrieb, doch mit dieser bedingung, daß, wenn Sigismundo noch eine Printzessin gebohren werden sollte, zwar Albrecht alsdenn nur ein Königreich bekommen, aber dennoch die freyheit eines von beyden auszulesen haben mögte. (*g*) Niemand war diese verordnung weniger als der andern gemahlin Sigismundi, der unkeuschen Barbarä von Cilly, gelegen. Dann diese wollte nicht nur Albertum nach Sigismundi tode von der erb-folge in beyden Königreichen ausschliessen, sondern war auch schon bey lebzeiten ihres gemahls bedacht, Ungarn sowol als Böhmen in die hände des Königs Casimiri von Polen zu spielen. Allein Sigismundus merckte die untreue seiner gemahlin noch auf dem tod-bette, deswegen er sie auch so fort in gefängliche hafft nach Groß-Waradein bringen ließ, (*h*) allwo sie auch nach seinem tode verblieb, und mit grossem verdruß zusehen muste, daß die Ungarischen Stände Alberto einmüthig das Reich zu Stuhlweissenburg auftrugen, (*i*) obgleich Graf Ulrich von Cilly, Barbarä bruder keine intriguen sparte, die crone auf sich und sein haus zu bringen. (*k*) In Böhmen setzte es grössere schwürigkeiten. Denn ob gleich Sigismundus Albertum auch in diesem Reiche zum erben eingesetzet, ja ob er gleich annoch bey seinen lebzeiten zu desto mehrerer versicherung ein theil an den Böhmischen Reichs-geschäfften nehmen, und die wichtigsten verordnungen unterschreiben ließ (*l*) so waren doch unterschiedene, welche Alberto diese crone mißgönneten, und solche Casimiro, dem bruder des Königs von Polen, zuwenden wollten; doch ihre bemühung war vergebens. Denn ob gleich Casimirus mit einer nicht geringen macht Böhmen zu bezwingen vermeynte, so gieng ihm Albrecht dennoch mit solcher hertzhafftigkeit entgegen, daß die wenigsten auf die rück-

rückreise nach Polen zu dencken ursach hatten; (*m*) womit denn auch zugleich die innerliche Böhmische unruhen, so von Georgio Podiebrad, dem von Sternberg, und andern bis dahin unterhalten worden, ein erwünschtes ende nahmen. (*n*) Albertus hatte demnach schon in einen einzigen jahre 2. Cronen, nemlich die Ungarische und Böhmische, empfangen, als ihm auch noch die dritte, die Teutsche nemlich, angetragen wurde. Denn die Churfürsten des Reichs kamen nach Sigismundi tode zu Franckfurt zusammen, und wehlten daselbst Albertum einmüthig zu ihrem Könige. (*o*) Weil aber dieser Printz bey seiner erhebung auf den Ungarischen thron den dasigen Reichs-Ständen versprechen müssen, daß er das Kayserthum, wenn ihm auch solches gleich angeboten würde, nicht annehmen wollte, (*p*) setzte es deswegen anfangs nicht wenige schwürigkeiten Wiewol da Albertus die Ungarische Stände nach Wien zusammen berief, erhielt er endlich, doch mit genauer noth, ihre einwilligung. Die zeit seiner regierung war kurtz, indem er dem Reiche nicht länger als 2. jahr weniger 15. wochen vorgestanden, (*q*) und dennoch haben wir von ihm einige heilsame verordnungen übrig, durch welche er den zerrütteten zustand des Teutschen Reichs zurechte zu bringen gesucht. Er bestätigte den land-frieden, und damit solcher desto eher gehandhabet werden möchte, theilte er Teutschland in 4. crayse, unter denen ein jedweder seinen besondern Hauptmann und crayß-ausschreibenden Fürsten haben sollte. (*r*) Das Austregen-recht wurde von ihm erneuert, und verordnet, daß die streitigkeiten, welche unter Reichs-Fürsten entstünden, nicht alsofort von ihnen durch den degen ausgeführet, sondern vielmehr durch gewisse austräge, das ist, schiedsleuthe, beygelegt, und wenn dieses nicht verfienge, an das höchste Reichs-gericht gewiesen werden sollten. Die vielfältige beschwerden so von den Churfürsten u. andern Ständen wider das Vehmische gericht häufig geführet wurden, befahl er genau zu untersuchen, und was dergleichen dinge mehr waren, die man, weil sie eben von grosser wichtigkeit nicht sind, jetzo mit stillschweigen übergehet. (*s*) Unterdessen war der Türckische Kayser Amurath in Servien eingefallen, und weil er bereits die stadt Jendrero hart belagerte, ersuchte der Despot von Servien Georgius Albertum um hülffe. Allein da der Kayser eben auf diesem zuge begriffen war, verlohr er auf der insul Meger in einem dorfe, welches von einigen Nesmel, (*t*) von andern Longus Vicus genennet wird, eigentlich aber Langendorf heisset, (*u*) an. 1439. den 27. oct. das leben, entweder weil er die fremde Ungarische luft nicht vertragen konnte, oder weil er durch das viele melonen-essen, und den dadurch entstandenen durchlauff, seinen tod beschleunigte. (*x*) Nach demselben brachte ihm seine gemahlin Elisabeth, die er schwanger hinterließ, an. 1440. den 22. febr. den Printzen Ladislaum zur welt, der deswegen Posthumus genennet wird. Vorher aber hatte er mit ihr einen Printz, Georgium, gezeugt, welcher bald gestorben, und 2. Printzessinnen, Elisabetham und Annam, davon jene an Casimirum II. König in Polen, diese aber an Wilhelmum, Hertzog von Sachsen, vermählt worden. (*a*) *Imhof.* N. P. lib. I. c. 4. §. 4. & 5. p. 10. (*b*) *Fugger.* lib. IV. c. 3. p. 406. (*c*) *Idem*, p. 412. (*d*) *Idem*, lib. IV. c. 6. p. 434. (*e*) *Id.* p. 437. (*f*) *Id.* lib. V. c. 7. p. 455. (*g*) *Id.* p. 436. (*h*) *Æneas Sylvius*, c. 52. hist. Boh. p. 84. (*i*) *Fugger.* lib. IV. c. 8. p. 463. (*k*) *Id.* p. 501. (*l*) *Leibniz.* t. II. cod. dilplom. n. 28. seqq. (*m*) *Æneas Sylvius*, hist. Boh. c. 55. p. 99. (*n*) *Fugg.* lib. IV. c. 8. p. 464. (*o*) *Chron. M. Belgic.* p. 376. *Paralipomena Urspergens.* p. 398. (*p*) *Æneas Sylvius*, c. 1. memorab. Europæ. (*q*) v. *acta electionis Friderici III.* (*r*) apud *Bæclerum* in docum. p. 183. (*s*) v. Alberti II. const. de 4. circulis apud *Schilterum* t. II. instit. J. P. p. 346. & *Fuggerum* lib. IV. c. 13. p. 501. (*V*) vid. constit. Alberti de 4. circulis & aliis capitulis apud *Schilterum* t. II. p. 339-357. (*t*) *Gerardus* de Roo. (*u*) Acta electionis Friderici v. apud *Bæclerum* p. 183. (*x*) *Fugger.* lib. IV. c. 13. p. 502.

Ertz-Hertzoge von Oesterreich.

Albertus I. siehe unter den Kaysern.

Albertus II. Ertz-Hertzog von Oesterreich, zugenannt der weise, wie auch Contractus, weil er von dem ihm beygebrachten gifte gantz gelähmt worden. Er war ein sohn Kaysers Alberti I. und anfänglich dem geistlichen stande gewiedmet; nachdem aber seine brüder mit tode abgegangen, heurathete er an. 1324. Johannam, Ulrichs, des letzten Grafens zu Pfirt, tochter und erbin, mit welcher er 7. kinder gezeuget, als: Rudolphum IV. Albertum III. Leopoldum III. Fridericum III. Margarethan, die erstlich an Mainharden, Grafen zu Tyrol, hernach aber an Ottonem Marggrafen zu Brandenburg, vermählet worden; Agnetem, Henrici II. Hertzogs zu Jauer in Schlesien, gemahlin, und Catharinen, Aebtißin von St. Clara zu Wien. Albertus führte krieg mit Bäyern wegen Kärndten, und mit der stadt Zürich. Er bauete die Stephans-kirche zu Wien, wie sie jetzo stehet, besserte die hohe schule daselbst, führte das Carthäuser-kloster zu Gemmingen in Oesterreich auf, und starb nach endigung dieses baues an einem fieber zu Wien, den 20 jul. an 1358. im 70 jahr seines alters, und ward zu Gemmingen bey seiner gemahlin begraben. Birckens ehrensp. lib. III. *Roo. Gans* &c.

Albertus III. zugenannt cum trica, mit dem Zopf, war ein sohn Alberti II. Er beherrschte Steyermarck und Oesterreich, muste aber jenes mit einem theil von Kärndten und der Tarviser-Marck seinem bruder Leopoldo abtreten. Mit Heinrichen von Schaumburg und den Böhmen hat er an. 1366. kriege geführet, auch hat er und sein bruder mit Carolo IV. und dem gantzen Lützelburgischen hause ein erb-verbrüderung aufgerichtet, worinnen aber Ungarn ausgenommen worden. An. 1365 hat er die Universität Wien in bessern stand gesetzt, auch das lust-schloß Laxenburg erbauet. Er soll ein grosser liebhaber der Mathematic, sonderlich der Astronomie gewesen seyn, darinnen ihm sein natürlicher sohn nachgefolgt, welcher der erste Professor Matheseos zu Wien gewesen seyn soll. Mit seiner ersten gemahlin Elisabeth, Kaysers Caroli IV. tochter, hat er keine kinder, mit der andern aber, Beatrice, Friderici IV. Burggrafen zu Nürnberg, tochter, Albertum IV. gezeuget, wie auch Annam, welche an Heinrich, einen Hertzog von Bayern, vermählt worden. Er starb den 18. aug. an. 1395 an einem durchfall, der durch allzugrosse bewegung auf der jagd soll erweckt worden seyn. *Cuspinian.* Austria. *Aventin.* lib VIII. *Roo* ann. Birckens ehrensp. lib. IV. c. 1. *Megiseri* annales lib. IX. c. 28. siehe Zopf-gesellschafft.

Albertus, IV. der gedultige, auch Mirabilia mundi zugenannt, war in allen künsten, sonderlich in der bau- und mahler-kunst sehr erfahren, auch ein grosser liebhaber der Gelehrten und Geistlichen. An. 1395. that er eine reise in das gelobte land. An. 1400. vollendete er den Stephans-thurm zu Wien, darüber 60. jahr war gebauet worden. Er starb zu Neuburg den 25. aug. an. 1404. im 27. jahr seines alters, da ihm Procopius, Marggraf in Mähren, welchen er mit Sigismundo, dem Könige in Ungarn in der stadt Znaym belagert hatte, gift beybringen lassen. *Cuspinian. Roo. Gans.* Birckens ehrensp. lib. IV. c. 2.

Albertus, V. siehe **Albertus II. Röm. Kayser.**

Albertus VI. der Verschwender genannt, Hertzogs Ernesti sohn, und Kaysers Friderici III. oder V. bruder, mit dem er stets in krieg und zwietracht lage; wie er ihn dann an. 1462. gar in der burg zu Wien belagerte, doch endlich von König Georgen in Böhmen genöthigt wurde, ihn heraus zu lassen, und friede zu machen; worauf er von dem Reich in die acht erkläret wurde. Als er sich durch seine verschwendung gantz erschöpfet, hat er den Wienern unter dem vorwand, als wenn sie es mit dem Kayser hielten, ihre güther weggenommen. Er starb jählings den 2. dec. an. 1463. nicht ohne argwohn beygebrachten gifts, im 45. jahr seines alters. Seine gemahlin war Mechtildis, Pfaltzgraf Friedrichs schwester, und Graf Ludwigs zu Würtenberg wittwe, mit der er an. 1452. beylager gehalten. Auf ihr ermahnen hat er an. 1461. die hohe schule zu Freyburg im Breißgau gestiftet, aber keine kinder mit ihr gezeuget. *Roo. Cuspin.* Birckens ehrensp. lib. V. &c.

Albertus VII. Ertz-Hertzog von Oesterreich, war Kaysers Maximiliani II. sechster sohn, gebohren zu Neustadt in Oesterreich den 13. nov. an. 1559. Er ward unter der aufsicht des berühmten Busbegs erzogen, und bereits an. 1570. nach Spanien geschickt, da er sich so wohl aufführte, daß der König eine besondere liebe zu ihm gewann. Weil er dem geistlichen stande gewiedmet war, schickte ihm der Papst bereits an 1577. den Cardinals-hut, und der König gab ihm an. 1594. das entledigte Ertz-Bißthum Toledo. An. 1584. ward er Vice-Ré von Portugall, welche stelle er bis an. 1595. verwaltete, da ihn der König zum Gouverneur der Niederlande ernennte, weil man meynte, daß er sich durch seine bereits in Portugall verspürte freundlichkeit den Niederländern sehr angenehm machen würde. Er bat auch gleich anfangs, und da er noch in Spanien war, viel Niederländische schiffer, welche in den Spanischen häfen beschlagen waren, nebst Printz Philippen von Oranien, los, und reiste darauf über Italien nach den Niederlanden, da er dann unterwegens einige anschläge machte, die Ligistische unruhe in Franckreich zu vermehren, so ihm aber nicht gelunge. Gleich nach seiner ankunft zu Brüssel, welche den 11. febr. an. 1596. geschahe, brachte er das kriegs-volck zusammen, nahm Calais, und folglich auch Ardres, und noch in selbigem jahre Hulst ein. Im anfange des jahrs 1597. wurden die seinigen bey Tournhout von Graf Moritzen empfindlich geschlagen, hingegen überrumpelten sie Amiens, iedoch nahmen es die Franzosen noch in selbigem jahre wieder, da denn der Cardinal die stadt vergeblich zu entsetzen suchte, womit der sommer hingieng, und Graf Moritz indessen gelegenheit bekam, sich vieler vesten örter ohne sonderliche hinderung zu bemächtigen. Im jahr 1598. erhielt er durch den Vervinischen frieden in ansehung der Franzosen freye hände, zugleich ward die heurath zwischen ihm und der Spanischen Infantin Isabella geschlossen, welche die gesamten Niederlande zum heuraths-guth mit bekam, indem der Spanische Hof meynte, durch dieses mittel die Niederländer, welche die regierung der Spanier nicht vertragen konnten, am ersten zu gewinnen. In der that aber war es mit der dem Ertz-Hertzoge abgetretenen oberherrschafft ein verstelltes wesen, allermassen denn, wie der erfolg erwiesen, noch alles von Spanien aus regieret ward, die abtretung auch also eingerichtet war, daß man wohl sehen konnte, die Spanier begehrten noch überall die hand im spiele zu haben. Man meynt gar, die Infantin sey unfruchtbar gemacht worden, daß also die Niederlande um so viel eher wieder zurück fielen. Diesem zu folge erlangte Albertus die huldigung zu Brüssel, legte seinen geistlichen stand bey unsrer lieben Frauen zu Hall ab, auch das Ertz-Bißthum Toledo, davon er sich allein 59000 ducaten einkommens vorbehielte, nieder, und zog

nach

nachdem er indessen den Cardinal Andream von Oesterreich zum Regenten bestätigt, die heurath zu vollziehen, nach Spanien. Zu Ferrara heurathete er die Ertz-Hertzogin Margaretham vor den König in Spanien, Philippum III. und begleitete dieselbe nach Spanien, allwo des Königs und sein eigen beylager den 13. april an. 1599. auf einen tag gehalten wurden. Nachdem die beyden vermählten im septemb. dieses jahrs wieder zu Brüssel angelangt, und ihren hof-staat eingerichtet, giengen auch die kriegs-verrichtungen wieder an, da denn der Ertz-Hertzog an. 1600. von Printz Moritzen bey Nieuport mit grossem verlust aus dem felde geschlagen ward, und hatte er sich dabey selbst so weit ins treffen gewagt, daß er fast gefangen worden. Im folgenden 1601. jahre gieng er vor Ostende, welcher ort den Flanderern schon längst ein dorn im auge gewesen war, daher bereits an. 1595. ein vergeblicher versuch darauf geschehen, und nunmehr der Ertz-Hertzog von den Flanderern gar sehr zur belagerung desselben gedrungen ward. Er fand aber daselbst so viel zu schaffen, daß er drey gantzer jahre mit der belagerung zubrachte, und indessen den feinden anderwärts desto freyere hand lassen muste, die nebst andern örtern, sonderlich Rheinberg, Grave und Sluys wegnahmen. Ostende ergab sich endlich im sept. an. 1604. und war dem Ertz-Hertzoge diese eroberung auf sieben millionen zu stehen gekommen. Bis hieher hatten auch des Ertz-Hertzogs vornehmen die wegen ihrer rückstelligen bezahlung unruhigen soldaten gehindert, welche schon geraume zeit gemurret hatten, an. 1600. aber recht aufrührisch zu werden anfiengen, und sich etliche tausend starck zusammen schlugen, sich etlicher vesten örter bemächtigten, und von daraus das platte land sehr mitnahmen; auch als man ihnen mit gewalt drohete, und sie vor schelmen erklärte, nicht nur dem ausgegangenen patent eine harte schutz-schrift entgegen setzten, sondern so gar mit Printz Moritzen sich vereinigten, weswegen endlich Albertus genöthigt ward, einen vertrag nach ihrem willen mit ihnen zu machen, welches im may an. 1604. geschahe. Das jahr 1605. gieng meistens mit vergeblichen anschlägen hin, und an. 1606. kam Spinola mit einer so weitläuftigen gewalt aus Spanien zurück nach den Niederlanden, daß der Ertz-Hertzog selbst darüber einiger massen eifersüchtig ward. Jedoch gieng ausser dem, daß die Spanier Groll und Rheinbergen wegnahmen, nichts sonderliches vor, zumal das übel bezahlte kriegsvolck wieder meistentheils schwürig ward. Eben damals fieng man auf veranlassung des Ertz-Hertzogs auch an vom frieden zu handeln, und ward endlich, nachdem sich die handlung lange verzoge, im april an. 1609. der zwölfjährige stillstand geschlossen, wobey Albertus nebst den Spaniern die vereinigte Niederlande vor einen freyen Staat erkannte. Nach diesem brachte der Ertz-Hertzog seine lebens-zeit vollends in friede zu. Denn ob es gleich über unterschiedene im stillstands-tractat nicht gnugsam erörterte puncte zweifel setzte, der Ertz-Hertzog auch, sowol als die Staaten an den Jülichischen händeln und der Teutschen unruhe auf gewisse masse theil nahmen, ward doch in den Niederlanden der stillstand treulich gehalten. Als aber eben der stillstand aus war, und die Staaten, ungeachtet der Ertz-Hertzog gern friede gemacht hätte, darein gleichwol nicht willigen wollten, weswegen Albertus sich starck zum krieg rüstete, starb er, ehe derselbe noch angieng, ohne leibes-erben zu hinterlassen, den 12. jul. 1621. zu Brüssel. Er hat durchgehends das lob eines verständigen, wachsamen, gütigen und gottsförchtigen Regenten. Man findet, daß er dereinst nach der Kayser-Crone gestrebet, und noch bey Rudolphi II. leben, auf veranlassung des Fürsten von Mansfeld, sich deswegen heimlich bey dem Churfürsten von Brandenburg durch einen gewissen Capitain, mit nahmen Moltzer, angegeben, der sich aber nicht einlassen wollen. Daher giebt der ungenannte verfasser seiner lebens-beschreibung, die auch sonst nicht gar wohl geschrieben ist, fälschlich vor, daß ihm die Kayserliche würde von den Churfürsten zweymal angetragen worden, so er aber jedesmal ausgeschlagen. *Meteranus. Grotius*, in annal. *Thuanus. Sleidanus* continuatus. *Theatrum Europ.* tom. I. *Miræus*, in elog. Alberti. **Von Bircken** ehrensp. Histoire de l'Archiduc. Albert. Mémoires de *Louise Juliane de Nassau.*

König in Schweden.

Albertus, König in Schweden, der mittlere sohn Alberti I. Hertzogs zu Mecklenburg, wurde, weil er Eufemiä, der schwester Königs Magni II. Schmeeck, sohn, und also aus Schwedischem geblüte war, durch vorschub des Adels, welcher Königs Magni und seines sohnes Haquins tyranney nicht länger ertragen konnte, zum Könige erwehlet. Er eroberte auch sogleich Stockholm, und nachdem er daselbst an. 1363. zum König ausgeruffen worden, überwand er Magnum in einer schlacht bey Encöping, und bekam denselben gefangen, bey welcher gelegenheit auch mit König Woldemaro III. in Dänemarck ein vergleich getroffen, und demselben darinn Gothland abgetreten, von ihm aber hingegen der lehns-nexus wegen der Rostockischen lande den Mecklenburgern erlassen wurde. Doch Magni sohn, Haquinus, war hernach glücklich, belagerte Stockholm, und brachte es an. 1371. zu einem frieden, krafft dessen unter andern Alberto das gantze Reich verblieb. Es hielte aber dieser hierauf eben so übel haus, als seine vorfahren, und machte sich insonderheit deswegen verhaßt, weil er den Mecklenburgischen Adel überall vorzoge, und das Reich mit unerträglichen auflagen drückte. Dannenhero es zwischen ihm und den Schweden zur ruptur kam, welche die Königin Margaretham von Dänemarck und Norwegen, Hagvins wittwe, zu hülffe ruften. Diese griff Albertum mit kriege an, überwand ihn in einer schlacht bey Falcöping an. 1388. und bekam ihn selbst gefangen. Seine brüder, die Hertzoge zu Mecklenburg, wie auch die Grafen zu Holstein und die Hansee-städte, sonderlich aber Wismar und Rostock, desgleichen die Creutz-Herren in Preussen, denen Albertus die insul Gothland verkauft hatte, nahmen sich seiner mit grossem nachdruck an, und behaupteten Stockholm lange zeit, woselbst grosses elend war. Es entstund auch eine gantze rotte see-räuber, die sich Vitalianer oder Vitalien-brüder nennten, und die gantze Ost-See unsicher machten. (Siehe **Vitalien-brüder.**) Endlich nachdem Albertus sieben jahr gefangen gesessen, kam er an. 1395. mit diesen bedingungen los, daß er binnen zwey jahren Stockholm samt allem anspruch an das Reich der Königin Margaretha übergeben, oder hernach wieder in sein gefängnis gehen sollte, zu dessen sicherheit die Hansee-städte 60000. marck goldes zu bezahlen sich erboten, falls Albertus diesen tractat nicht hielte. Dieser war auch anfangs darzu nicht geneigt, und suchte bey den Creutz-Herren gedachte summe geldes, nebst einer mehrern hülffe zu erhalten; weil aber inzwischen sein sohn Erich mit tode abgieng, ließ er von diesem vornehmen ab, that auf Schweden verzicht, und brachte seine übrige lebens-zeit in Mecklenburg zu, allwo er an. 1412. gestorben. Die obgedachte 60000. marck zu bezahlen sollen die adeliche frauens-personen im gantzen Mecklenburgischen ihre jubelen verkauft haben, dagegen Albertus zur danckbarkeit verordnet, daß die weiber hinführo lehens-fähig seyn sollten. Seine gemahlin war Richardis, die einzige tochter Ottonis Rosä, des letzten Grafen zu Schwerin, nach dessen tode an. 1360. diese Grafschafft, nebst der vestung Dömitz, an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen. Ausser obgedachtem Erico hinterließ er noch einen sohn, Albertum, der nebst seinem vetter Johanne die Universität zu Rostock gestiftet, und ohne kinder gestorben. *Messenii* Scandia illustr. *Magnus*, lib. XXI. *Locen.* & *Pufendorff.* hist. Suec. *Spener.* syllog. p. 711. *Imhof.* not. proc. Imp. lib. IV. cap. 4. *Lindenberg.* chron. Rostoch. lib. II. c. 11.

Churfürsten zu Maynz.

Albertus I. Erneſti, Churfürsten zu Sachsen sohn, wurde von dem Ertz-Bischoff zu Maynz, Dietrich von Ysenburg, erzogen, und als er starb, zu seinem nachfolger vorgeschlagen, auch in seinem 18. jahre von dem Capitul erwehlt, und von Sixto IV. bestätiget. Er verwaltete aber diese würde nur zwey jahr, und starb in der besten hoffnung an einem hitzigen fieber den 1. may an. 1484. *Bruschius*, de Episc. *Merfai Cratep.* catal. Elect. eccles. *Chytr.* lib. II. chron. Sax. pag. 50.

Albertus II. Cardinal-Priester, Churfürst und Ertz-Bischoff zu Maynz und Magdeburg, ein sohn Johannis, Churfürsten zu Brandenburg, und bruder Churfürst Joachims, war den 28. jun. an. 1490. gebohren. Er wurde von jugend auf dem geistlichen stande gewiedmet, und zum studiren angehalten, erlangte auch noch sehr jung zu Maynz und Trier ein Canonicat. An. 1513. den 31. aug. wurde er Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Administrator zu Halberstadt. Das folgende jahr, den 9. mertz, erwehlte ihn das Dom-Capitul zu Maynz, nach absterben Uriels von Gemmingen, zum Ertz-Bischoff, mit dem bedinge, daß er vor sein geld das Pallium lösen sollte, weil bisher in kurtzer zeit drey Ertz-Bischöffe gestorben wären, und das Capitul dadurch gantz erschöpft worden. Leo X. willigte hierein, ob es gleich bisher in Teutschland noch nicht war erhört worden, daß einer zwey Ertz-Bißthümmer zugleich verwaltet hätte. Weil aber Albertus die 30000. ducaten zu lösung des Pallii nicht alsbald aufbringen konnte, so schossen die Fugger unterdessen selbige vor; und damit diese wieder möchten befriedigt werden, gab Leo dem Alberto macht, ablaß zu verkauffen; worauf dieser Johann Tetzeln, einen Dominicaner-Mönch, damit ausschickte, welchem sich an. 1517. Martin Luther widersetzte. Albertus opponirte sich diesem so viel als möglich, deswegen ihm auch der Bapst ohne einige interceßion an. 1518. den 1. aug. auf dem Reichstage zu Augspurg, durch den Cardinal Cajetanum und Langium, den Cardinals-hut aufsetzen, und ein geweihetes schwerdt überreichen ließ. Anfangs bekam er den titul S. Chrysogoni, der aber hernach mit dem S. Petri ad Vincula verwechselt wurde. Nach Kayſers Maximiliani tode brachte er es mit Churfürst Friedrichen zu Sachsen dahin, daß Carolus V. an dessen statt erwehlet wurde. Als die streitigkeiten mit Luthero mehr und mehr überhand nahmen, schrieb Albertus an ihn, und nahm sich die beschützung der Catholischen kirche sehr an, muste aber endlich doch den einwohnern im Magdeburgischen und Halberstädtischen das freye exercitium der religion verstatten, welches auch die zu Halle einführten. Er war sehr zum frieden geneigt, und ließ sich oft angelegen seyn, die Protestirenden wieder zu vereinigen. Er verrichtete fleißig den gottesdienst, und hielt viel auf verehrung der reliquien, ingleichen auf zierlichkeit und pracht der kirchen, daher er oft zu sagen pflegte: Dilexi decorem domus Dei. Uber dieses war er von sonderbarer beredsamkeit, und ein grosser liebhaber der Gelehrten;

ten; deswegen Erasmus Roterodamus und Ulrich von Hutten sich sonderlich haben angelegen seyn lassen, seinen ruhm auszubreiten. An. 1506. stiftete er nebst seinem bruder Joachim die Universität Franckfurt an der Oder, und eben dergleichen war er zu Halle aufzurichten willens, wie er denn bereits an. 1531. von Clemente VII. die privilegia erhalten; allein die damalige unruhe in Teutschland hat dieses verhindert. Die Jesuiten, deren Societät damals gestiftet worden, hat Albertus zu erst in Teutschland aufgenommen, und darinnen beschützet. Er starb zu Mayntz den 24. sept. an. 1545. *Trithem.* hist. S. Maxim. *Serrarii* hist. Mogunt. *Bruschius*, de Archiep. & Episc. Germ. *Mersai Cratepolii* Elect. eccles. Cat. *Chytraei* chron. Sax. *Manlii* hist. invest. Cardin. dignit. Alberto Mogunt. collatæ &c. in Freher. S. R. G. tom. II. p. 397. *Neosanii* catal. Episc. Halb. *Aubery*, hist. des Card. *Maimbourg* & *Seckendorff*. hist. Lutheran. Reni schens cedern-hayn p. 868. *Cellarii* inaug. Acad. Frider.

Hertzoge in Bayern.

Albertus I. von Bäyern, Graf zu Hennegau, Holland, Seeland, &c. war der andere sohn Kayſers Ludovici Bavari, und Margarethä, einer tochter und erbin Wilhelmi II. Grafen zu Hennegau, ein bruder Wilhelmi IV. des unsinnigen, welcher, als er an. 1351. seine mutter verjagt hatte, rasend wurde, und einen Edelmann umbrachte; worauf die unterthanen die regierung diesem seinem bruder Albrecht als einem vormund auftrugen, Wilhelmum aber zu Quesnoi gefangen hielten, woselbst er an 1377. starb. Albrecht regierte mit grosser klugheit und bescheidenheit, und bekriegte oft die Friesen. An. 1382. stiftete er den Ritter-orden St. Antonii, und starb an. 1404. Seine erste gemahlin war Margaretha, Ludovici, Hertzogs zu Brieg in Schlesien tochter, mit welcher er Wilhelmum, seinen nachfolger, und Margarethan gezeugt, die an. 1385. an Johannem den unerschrockenen, Grafen zu Nevers und hernach Hertzog zu Burgund, vermählt worden. Die andere gemahlin war Margaretha, Hertzog Adolphs zu Cleve tochter, die ihm gebohren Albertum, Hertzog zu Bäyern; Johannem, der sein Bißthum zu Lüttich aufgab, und Elisabetham von Luxemburg heurathete; Catharinam, des Hertzogs zu Geldern, Annam, des Kayſers Wenceslai, und Johannam, Alberti IV. Hertzogs von Oesterreich gemahlin. *Grotius* & *Boxhorn.* hist. Holland. *Chapeauville* annal. *Pierre de Ste. Catherine* in tab.

Albertus II. ein sohn Alberti I. welchen er mit Margaretha, aus dem Clevischen Hause gezeuget. Er hat zu Straubingen gelebet, und ist an. 1399. gestorben. *Hund.* stamm-baum &c.

Albertus III. zugenannt der fromme, Hertzog Ernstens sohn, war an. 1396. gebohren, und succedirte zu München an. 1438. Er war ein grosser freund der Gelehrten, und unter denen insonderheit des Cardinals Nic. Cusani. Ihm wurde nach des Kayſers Alberti II. tode die Böhmische Crone durch eine ansehnliche Gesandtschafft angetragen, welche er aber mit einer großmüthigen antwort ablehnte. Er vertrieb die Juden aus München, und machte aus ihren synagogen eine Christliche kirche, verübte an den strassenräubern scharfe execution, und starb an. 1460. In seiner jugend hat er eine barbiers-tochter heurathen wollen, welche aber sein vatter in der Donau ersäuffen lassen. Hernach hat er sich mit Elisabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg tochter, und nach deren tode mit Anna, Erici, eines Hertzogs von Braunschweig, tochter, vermählet, mit welcher er Johannem, Sigismundum, Albertum IV. und Christophorum, wie auch unterschiedene Printzeßinnen gezeuget. *Hund.* stamm-baum. *Spener.* sylloge &c.

Albertus IV. oder der weise, der dritte sohn Alberti des frommen zu München, war an. 1447. gebohren. Vermöge des vätterlichen testaments bekamen seine zwey ältern brüder, Johann und Sigmund, an. 1460. die regierung, er aber muste nebst seinen jüngern brüdern, Christoph und Wolfgangen, mit Fürstlichen unterhalt zufrieden seyn. Nachdem aber Johannes an. 1473. verstorben, und Sigmund das land allein bekam, trat er solches an. 1475. gutwillig an Albertum ab, welcher deshalben mit Christophen in harten streit gerieth. Denn da wollte derselbe das vätterliche testament dergestalt auslegen, daß die regierung allemal von den zwey ältesten brüdern sollte geführet werden, worzu er nunmehro nach dem tode Johannis und der abdanckung Sigismundi zugelassen werden muste. Nach langem streit bekam Albert Christophen gefangen, womit aber doch die sache nicht gethan seyn wollte, angesehen der jüngste bruder Wolfgang solches vor eine sache von gefährlicher folgerung vor sich ansahe, und mit beyhülffe einiger bundes-genossen den bruder zu befreyen suchte. So nahm sich auch Kayſer Friedrich III. der sache an, und ermahnte Albertum, den bruder los zu geben, welcher endlich mit selbigem sich dahin verglich, daß er ihm Landsberg zu seinem sitz und unterhalt einräumen wollte. Es währte aber nicht lange, so entstund an. 1485. ein neuer streit zwischen beyden brüdern, als Christoph die bürger zu Landsberg mit übermäßigen auflagen dergestalt beschwerte, daß sie bey Alberten hülffe darwider suchen musten. Die sache gerieth unter den brüdern zum handgemenge, davon der ausgang dieser war, daß beyde brüder es auf den ausspruch einiger Stände wollten ankommen lassen, welche dieserhalben zu München sich einfanden. Sie verglichen sich aber noch zuvor, ehe es zum spruche kam, daß Albert Christophen zu befriedigen versprach, und an statt Landsberg Schongau und Weilheim einräumete. So bald sich Albert dieser händel entschüttet, beredte er an. 1486. die stadt Regenspurg welche durch ihre Reichs-freyheit von dem alten vermögen und ansehen, so sie unter den Bäyerischen Hertzogen gehabt, herunter kommen war, daß sie sich ihm freywillig unterwarf, welches aber Kayſer Friedrich sehr übel aufnahm. Noch mehr aber wurde der Kayſer wider Alberten aufgebracht, als dieser im folgenden jahr des Kayſers tochter Cunigunden, welche der vatter bey seinem bruder Hertzog Sigmunden von Oesterreich erziehen ließ, ohne sein vorwissen durch Sigmunds bewilligung zur ehe nahm, welcher, weil er ohne erben war, ihr Tyrol zum heurath-guth mitgegeben. Und obwol der Römische König Maximilian alle mühe anwandte, Alberten mit seinem vatter dem Kayſer in güte zu vergleichen; so wollte doch der Kayſer solches auf keine andere bedingung eingehen, als daß Albert die stadt Regenspurg wieder frey gebe. Weil nun solches Albert nicht thun wollte, so rüstete sich der Schwäbische bund, wozu sich auch Christoph und Wolfgang schlugen, auf des Kayſers befehl wider ihn und seinen bunds-genossen Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, und gieng Alberten dergestalt zu leibe, daß er den frieden zu erlangen die stadt Regenspurg mit vorbehalt seiner ehmaligen gerechtigkeiten wieder ans Reich abtreten muste. Kaum war er dieses krieges los, so that sich wieder ein neuer hervor, indem verlauten wollte, ob habe Hertzog George der Reiche von Landshut seinen eydam, Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, zum künftigen erben aller seiner verlassenschafft in einem testament bestimmet. Ob nun wol Albert Georgen noch bey lebzeiten alle vorstellungen thun, und sich von dem Kayſer in zeiten die anwartschafft bestätigen ließ, so blieb doch George bey seinem vorsatz, worüber nach dessen tode zwischen dem Pfaltzgrafen, und Alberten samt dessen bruder Wolfgangen, welcher gleiches antheil an dieser erbschafft hatte, ein krieg entstund. Zwar war der Kayſer auf Alberts seite, und erklärte Ruperten in die acht, es hielte sich aber dieser so gut, daß ihm an. 1507. in einem vergleich das heutige Hertzogthum Neuburg abgetreten werden muste, das übrige aber Alberten verblieb, ausser was Oesterreich, Würtenberg &c. davon bekam. Dieser hätte nun solches mit seinem bruder Wolfgang theilen sollen; er verglich sich aber mit demselben dahin, daß er mit wenigen örtern vorlieb nahm, und das recht der erstgeburt ins künftige einzuführen bewilligte, worüber zwischen beyden brüdern instrumenta errichtet wurden. Endlich starb Albert an. 1508. den 17. mart. und verließ von seiner gemahlin Cunigunda Wilhelmum seinen nachfolger, Ludovicum zu Landshut, Ernestum, Bischoff zu Saltzburg, Sibillam, Chur-Fürst Ludwigs V. von der Pfaltz, gemahlin, Sabinam, verheurathet an Ulrichen von Würtenberg, und Susannam, erstlich Casimirs von Brandenburg, hernach Ottonis Henrici von Pfaltz gemahlin. *Adlzreiter*, P. II. lib. IX. *Germ. Princ.* lib. IV. c. 1.

Albertus V. war den 1. mart. an. 1528. gebohren, und erbte nach dem tode seines vatters Wilhelmi IV. an. 1550. gantz Bayern. Seine regierung fällt in die zeit, da die religions-änderung schon ziemlich überhand genommen, welche zu verhindern er kein besser mittel wuste, als daß er den unter seinem vatter in Bayern eingenommenen Jesuiten zu München, Ingolstadt und Landshut Collegia erbauete, und ihnen die unterweisung der jugend anvertraucte. Wiewol ihm einige beymessen wollen, als habe er selbst nicht schlechte lust zur Protestantischen lehre bezeiget, angesehen er seinen unterthanen den gebrauch des Heil. Abendmahls unter zweyerley gestalt erlaubet. Allein obwol Albert dem Concilio zu Trident die mißbräuche der Geistlichkeit und was er von dem Abendmahl unter zweyerley gestalt hielte, vorstellen ließ; wollte er sich doch wider dessen ausspruch allein nicht setzen, sondern schaffte alles in seinem lande wieder ab, womit aber der Bayerische Adel nicht zufrieden war, sondern seine gewissens-freyheit mit dem degen zu verfechten suchte. Zu diesem ende verband sich ein grosser theil desselben wider Albertum, und ließ in dessen nahmen in Sachsen und andern orten volck werben, wovon aber Albertus in zeiten nachricht bekam, und dieses feuer in der asche mit glimpflichen verfahren löschte, inmassen er besorgen muste, daß die benachbarten mit unter diesem handel stecken möchten. Eben dieser ursache halber gerieth er mit Graf Joachim von Ortenburg besonders in streit, welcher dergestalt geendiget wurde, daß zwar der Graf seine religions-freyheit behielt, dem Hertzog aber eine persönliche abbitte thun muste. Mit dem Hause Oesterreich hat er besonders gute freundschafft gepflogen, welches ein so gutes vertrauen zu ihm hatte, daß ihm Ferdinandus an. 1556. und Maximilianus II. an. 1567. die Reichs-täge zu Augspurg in ihrem nahmen als Præses zu dirigiren verordneten. Nach absterben Ladislai, Grafens von Haag und Hohenschwangau, als dem letzten seines geschlechts, hat er an. 1567. diese Herrschafften, auf die er schon zuvor eine anwartschafft erlanget, mit bewilligung des Kayſers an sein haus verknüpft. Endlich ist von ihm noch zu behalten, daß sein Gesandter auf dem Concilio zu Trident mit dem Venetianischen wegen des ranges in streit gerathen, und seine protestation ad acta legen lassen. Er starb an. 1579. den 24. oct. nachdem er mit seiner gemahlin Anna, Kayſers Ferdinandi I. tochter, gezeuget 1.) Carolum, geb. an. 1547. welcher an. 1551. wieder gestorben; 2.) Wilhelmum V. der dem vatter in der regierung gefolget; 3.) Ferdinandum, den stamm-vatter der Grafen von Wartenberg; 4.) Ernestum,

4.) Ernestum, Bischoff zu Freysingen, Hildesheim, Lüttig, und endlich Chur-Fürsten zu Cöln; 5.) Fridericum, so in der jugend verstorben; 6.) Mariam Maximilianam, und 7.) Mariam, Hertzog Carls von Oesterreich gemahlin. *Adlzr.* P. II. lib. II. Germ. Princ. lib. IV. c. 1. *Spener.* syllog. p. 277. *Imhof.* not. proc. *Hund.* Bayer. stamm-buch. *Lunig.* R. A. cont. 2. n. 262.

Albertus VI. der jüngste sohn Hertzogs Wilhelmi V. und Renatä, Hertzogs Francisci zu Lothringen, tochter, war den 3. apr. an. 1584. zu München gebohren. Nachdem sein vatter, der an. 1626. gestorben, seinem ältern sohne, Maximiliano, die regierung noch bey seinem leben übergeben, wurden ihm einige gewisse ämter, als einem abgetheilten Herrn, aßignirt, und stellte er seine residentz zu München in einem wohlgebauten pallast an, woselbst auch ehemals sein vatter nach resignirter regierung, seine hofstatt gehalten. Er vermählte sich an. 1612. mit Mechtild. George Ludwigs, Landgrafen zu Leuchtenberg, tochter, welche ihm an. 1616. den 24. iul. Mariam Renatam, die den 19. febr. an. 1630. wieder verschieden; den 6. nov. an. 1618. Hertzog Johann Franciscum Carolum, so noch bey seines vatters leben den 23. apr. an. 1640. gestorben; an. 1620. Ferdinandum Wilhelmum, Dom-Probst zu Magdeburg, der an. 1630. abgelebet; den 8. octobr. an. 1621. Maximilianum Henricum, Ertz-Bischoff und Churfürsten zu Cöln; und den 5. aug. an. 1623. Albertum Sigismundum, Bischoff zu Regenspurg und Freysingen, gebohren. Als an. 1619. Kayser Ferdinandus II. die huldigung zu Augspurg einnahm, befand er sich gegenwärtig, und wie an. 1623. auf seinen ältern bruder, Hertzog Maximilianum, die Churfürstliche würde transferiret ward, erlangte er die eventual-succession und simultaneam investituram. Er verlohr an. 1634. den 22. may seine gemahlin durch den tod, welcher zu Lauffen, in dem Ertz-Stifte Saltzburg, wohin er sich mit ihr, wegen der in Bayern grassirenden pest, und desselbigen iahres geschehenen Schwedischen einfalls, begeben hatte, erfolgte. An. 1635. befand er sich zu Wien bey des Churfürsten seines bruders zweytem beylager mit Kayserß Ferdinandi II. ältester Printzeßin; und als an. 1646. die familie der Landgrafen zu Leuchtenberg mit Landgraf Maximilian Adam ausgestorben, fiel solche Landgrafschafft auf ihn und seine söhne, die er aber gegen annehmliche befriedigung seinem ältern bruder, dem Churfürsten, überliesse. An. 1651. wurde er seines abgestorbenen bruders, des Churfürsten, beyder unmündigen söhne vormund, nebst ihrer mutter der verwittweten Churfürstin, und zugleich Administrator der Chur Bayern, beschickte auch in solcher qualität an. 1653. den Reichs-tag zu Regenspurg, und half an. 1654. durch die nach Augspurg abgefertigte Gesandten Ferdinandum IV. zum Römischen König erwehlen; sonst aber ließ er gedachte Churfürstliche wittwe, bis zu Ferdinandi Mariä majorennität die regierung in den meisten sachen führen: denn er war eines frommen und stillen gemüths, liebte die Geistlichkeit sehr, und suchte seine ergötzung in den jagden. Er starb den 25. jun. an. 1666. zu München, nachdem er etliche tage kranck gelegen. Sein leichnam ward den 29. darauf nach alten Oettingen geführt, und allda bey seiner gemahlin, nach deren tode er über 32. jahr als wittwer gelebet, begraben. *Adlzreiteri* annal. *Theatr. Europ.*

Churfürsten und Hertzoge zu Sachsen, wie auch Marggrafen zu Meissen.

Albertus I. Churfürst und Hertzog zu Sachsen, ein sohn Bernhardi, der von dem Kayser Friderico I. das Churfürstenthum Sachsen, als Henricus Leo in die acht erklärt worden, bekommen hat, und ein enckel Alberti Ursi. Er ließ sich durch bitte des Bischoffs Volquini in Liefland bewegen, an. 1223. einen zug wider die Ungläubigen dorthin zu thun, begleitete auch den Kayser Fridericum II. in Orient, und half die feinde Christlichen nahmens bey Pelusium tapfer bestreiten. An. 1260. wohnte er der schlacht zwischen König Ottocaro in Böhmen und König Bela in Ungarn bey; starb aber in eben selbigem jahre. Seine gemahlin war Helena, Ottonis I. Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg, tochter, mit welcher er Johannem, einen stamm-vatter der Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, und Albertum II. gezeuget hat. *Fabric.* Elect. Sax. p. 16. & in origin. Saxon. *Bangius. Peckenstein. Brottuff.* geneal. Anhalt. lib. IV. c. 2. & lib. V. c. 2. Beemanns Anhält. histor. P. V.

Albertus II. ein sohn Alberti I. folgte dem vatter in der Chur, und bekam in der theilung Ober-Sachsen und Wittenberg zur residentz, erlangte auch die Pfaltz Sachsen von seinem schwieger-vatter, Kayser Rudolpho, an. 1288. Er soll vier Kayser-wahlen, als Rudolphi I. Adolphi, Alberti I. und Henrici VII. beygewohnet haben; wiewol einige vorgeben, daß er bey der crönung des Kaysers Alberti zu tode gedrückt worden, welches mit der zeit seines todes, wie sie von andern gesetzt wird, nicht wohl überein trift. Übrigens, ob er gleich ein friedliebender Herr gewesen, ist er doch mit Günthern, dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg, zerfallen, und nebst dem Marggrafen Ottone, welchem er wider jenen zu hülfe gezogen, an. 1278. geschlagen worden, welches er aber bald gerochen. Er soll zwischen an. 1302. und 1308. gestorben seyn. (Brottuff sagt an. 1312.) Seine gemahlin war Agnes, des Kayserß Rudolphi I. tochter, mit welcher er Rudolphum, der ihm in der regierung gefolget, Albertum, welcher Bischoff zu Passau worden, und Wenceslaum gezeuget hat. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 16. & in origin. Sax. *Peckenstein. Brottuff.* lib. IV. c. 3. lib. V. c. 3. Spangenb. Mansfeld. chron. Birckens ehrensp. Beemanns Anhält. hist. P. V.

Albertus III. ein sohn Wenceslai Churfürstens zu Sachsen, wurde an. 1420. von dem Kayser Sigismundo in der Churwürde zu Breßlau bestätiget. Bey dem antritt seiner regierung fand er wegen der vielen kriege eine erschöpfte casse, so daß er kaum vier diener um sich halten konnte. Er war der jagd sehr zugethan. Als er nun einsmals in der nacht in einer bauer-hütte einkehren müssen, und von dem starcken einheitzen das haus in brand gerathen, ist er so sehr darüber erschrocken, daß er bald hernach an. 1424. gestorben, als er nur drey jahr regieret hatte. Er ließ keine kinder nach sich, und war sein nächster agnat Ericus V. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg; der Kayser Sigismund aber zog ihm Friedrichen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, vor. Seine gemahlin war Offega, Conradi Hertzogs zu Oels in Schlesien tochter. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 19. & in origin. Saxon. *Brottuff.* geneal. Anhalt. lib. IV. c. 15. *Spangenberg. Bangius. Peckenstein. Spener.* in syll. p. 775. Beemanns Anhält. hist. P. V. p. 47.

Albertus I. mit dem zunahmen der hoffärtige, Marggraf von Meissen, war ein sohn Ottonis des reichen, und Hedwigs, einer tochter Alberti, Churfürsten von Brandenburg, succedirte an. 1189. Weil der vatter das testament, darinn er ihm den meisten theil seiner lande vermacht, auf der gemahlin antrieb, die dem jüngsten sohne geneigter war, geändert, und selbigen hernach seinem bruder Dietrich zugeschrieben hatte, nahm er denselben gefangen, und setzte ihn auf das schloß Düben. Er hat auch nachgehends mit gedachtem seinem bruder viel händel gehabt, gestalt er ihm denn nach des vatters tode alles nahm, bis auf Weissenfels, und auch diesen ort belagerte. Dietrich, weil er dem Alberto allein nicht widerstehen konnte, rief Hermannum, den Landgrafen von Thüringen, zu hülffe, dessen tochter er auch heurathete; wodurch also Albertus von seinem beginnen zurück getrieben wurde, dergestalt daß er vor Weissenfels abzog, sich auch, als Landgraf Hermann vor Leipzig gegangen war, mit dem bruder vertrug. Als er aber im folgenden jahre merckte, daß der Landgraf anderwerts zu thun bekam, belagerte er Weissenfels und fieng Thüringen an zu plündern; da ihm aber der Landgraf begegnete und ihne aufs haupt schlug. Da auch der Kayser Heinrich VI. dem sein vatter noch befohlen hatte, das von Alberten an Ottone begangene unrecht zu rächen, sich damals wider ihn zu rüsten schien, bemühete er sich durch bevestigung der städte Leipzig, Meissen und Camburg, sich gegen denselben in positur zu setzen, starb aber an. 1195. und zwar auf dem wege, als er sich von Freyberg nach Meissen wollte tragen lassen. Man meynt, er habe gift von einem seiner diener, den die annales Hugold nennen, empfangen, welcher von Kayser Heinrich dem VI. der sehr nach den Meißnischen bergwercken getrachtet, wäre dazu erkauft worden, oder auch, wie andre meynen, zu erhaltung der ruhe im lande, dieses gethan. Der todte cörper stanck dermassen, daß man die todtengräber zwingen muste, daß sie ihn beerdigten. Von seiner gemahlin Sophia, Hertzog Friedrichs in Böhmen tochter, so 30. tage darnach verstorben, hat er nur eine einzige tochter hinterlassen. *Fabric.* orig. Sax. lib. V. *Albin.* stamm-buch. *Reusneri* stemma. Witikind. Cairitzens hist. Palmwald. *Pfeifferi* res Lipsienf. lib. IV.

Albertus II. der unartige genannt, Henrici Illustris, Marggrafen zu Meissen, sohn, gerieth bey heran wachsenden jahren in ein lasterhafftes leben; indem er aus schändlicher liebe gegen seine beyschläferin, Cunegunden von Isenberg, seine tugendhaffte gemahlin Margarethen, Kayserß Friderici II. tochter, hinzurichten trachtete. Nach ihrem tode suchte er den mit dieser concubine gezeugten sohn, Ludovicum, den ehelichen Printzen, Friderico Admorso und Dicemanno vorzuziehen, woraus ein öffentlicher krieg zwischen vatter und söhnen entstund; da denn der vatter von den söhnen gefangen, aber durch vermittelung des Kayserß Adolphi wieder auf freyen fuß gestellet wurde. Worauf er Albertum, einen Marggrafen von Brandenburg, und Eberharden von Anhalt an sich zog, und seine söhne aufs neue bekriegte, welcher krieg endlich an. 1290. durch einen vergleich beygelegt wurde. Albertus aber, damit er sich dennoch an seinen söhnen rächen möchte, verkaufte seine landschafften an den gedachten Kayser Adolphum; worauf auch dieser das land unter seine botmäßigkeit bringen wollte, aber seinen zweck nicht erreichen konnte. Albertus Austriacus, der an Adolphi stelle erwehlet wurde, trachtete auch nach diesen ländern, aber ebenfalls vergebens. Da Cunigunda gestorben, heurathete Albertus Adelheiden eine Gräfin von Castel, des letztern Grafen von Arnshaug wittwe, welche des unartigen wesen ihres gemahls überdrüßig ward, und sich mit Friderico einließ, um Albertum in seine hände zu liefern; wodurch er gezwungen wurde, nach Erffurt in ein kloster zu entweichen, woselbst er an. 1314. oder 15. elendiglich und fast hungers gestorben, wiewolen auch hier seine unart guten theils schuld daran ware, massen er was ihme von denen Erffurtern für mehrere tage zu ehrlicher nahrung pflegte gereichet zu werden, gemeiniglich mit seiner ohne noth angenommenen eß- und trinck-gesellschafft auf einmal verzehrete, und daher oft für etliche tage kaum des truckenen brodts genug hatte. *Siffr. Presbyter*, an. 1275. 1292. *Albert. Argent.* p. 109. *Chron. Colmar.* an. 1294. 1295. *Langius*, chron. Citizens. an. 1294. *Garzo Bononiensis*, de factis

facis Friderici M. *Fabricii* orig. dom. Saxon. lib. VI. *Reusneri* stemma Witikind. Spangenbergs Mansfeld. chron. siehe Adolphus, Kayser.

Albertus, III. der beherzte, und von Innocentio VIII. die rechte hand des Reichs genannt, war Churfürst Friderici II. und Margarethä von Oesterreich jüngerer sohn, an. 1443. den 27. jul. gebohren. Im 12. jahr seines alters wurde er nebst seinem ältern bruder Ernesto durch Cuntz von Kauffungen aus dem schloß zu Altenburg hinweg geführt, und durch einen köhler wunderbarlich errettet. In dem 17. jahre seines alters vermählte er sich mit Sidonien, Königs Georgen Podiebrads in Böhmen tochter, und ward das beylager zu Eger mit grosser solennität vollzogen. Nach absterben seines schwieger-vatters ward er von den vornehmsten Ständen in Böhmen zum König ernennet. Er begab sich auch mit 5000. mann nach Prage; allein nachdem unterdessen die Böhmen ihre meynung geändert, und einige Stände ihre gedancken auf den König in Polen gerichtet hatten, so wären sie Hertzog Albrechten gern wieder los gewesen. Wie er nun in erfahrung kam, daß sie ihm heimlich nachtrachteten, und nebst den seinigen aus dem wege räumen wollten, so stellte er sich, als wenn er seine cavallerie vor der stadt gewöhnlicher massen exerciren wollte, und ließ jederman zu pferde sitzen; als er aber auf den muster-platz kam, gab er ihnen zu verstehen, daß er eilends wieder nach Meissen in wichtigen angelegenheiten beruffen worden, machte sich daher mit ihnen auf den weg, und langte innerhalb 16. stunden daselbst an. Nach diesem that er eine reise ins gelobte land. Bey seiner zurückkunft besahe er die bergwercke in Meissen, fuhr zu Schneeberg in der St. Georgen zeche ein, und hielt darinnen auf einer grossen gedrehenen silber-stuffe, die 400. centner silber getragen, mittags-mahlzeit. Hierauf leistete er dem Ertz-Bischoff Ernesto zu Magdeburg, seines bruders Ernesti sohn, gute hülffe wider die widerspenstige stadt Halle, ingleichen wider die Halberstädter und Erfurter, trieb den Churfürsten von Cöln samt Carln dem kühnen, Hertzog in Burgund, von der belagerung der stadt Neuß hinweg, diente dem Kayser Friderico III. in Ungarn, theilte zu Leipzig mit seinem bruder die länder, und bekam das Meißnische antheil; wurde mit dem güldenen Vließ beehret, leistete Kayser Maximiliano beystand in Ungarn wider König Matthiam, und erwarb auch bey seinen feinden das lob eines tapfern krieges-helden. Insonderheit aber ließ er seine tapferkeit in dem Niederländischen kriege, den er für den Kayser Maximilian führte, sehen, indem er diejenigen, welche sich der neuen herrschafft desselben widersetzten, zum gehorsam brachte; weswegen er denn zur belohnung seiner treuen dienste nicht nur mit der anwartschafft auf die Hertzogthümmer Jülich, Cleve und Berg versichert, sondern auch vor die aufgewandte dreyhundert tausend gülden kriegs-unkosten mit der Erbstatthalterschafft von Frießland belehnet wurde, welche er aber seinem sohn Heinrichen überließ, als er sich wieder nach Meissen in seine erblande begab. Kaum war er daselbst angelanget, als er vernahm, daß die Frießländer wider gedachten seinen sohn sich empört, denselben gefangen genommen, und mit einem schmählichen tod gedrohet hätten. Er wurde also genöthigt, demselben mit einer ansehnlichen macht zu hülffe zu kommen. Es kam hierauf zu einem treffen, worinnen viel unruhige köpfe erlegt, und Printz Heinrich wieder erledigt wurde: allein als Hertzog Albrecht die angefangene belagerung der stadt Gröningen eifrigst fortsetzen wollte, ward er geschossen, und weil ein hitziges fieber dazu schlug, ließ er sich nach Embden bringen, allwo er kurtz darauf den 12. sept. an. 1500. verstorben. Mit seiner gemahlin hatte er unterschiedene kinder gezeuget, und sonderlich drey söhne hinterlassen, Georgium, Henricum und Fridericum, von welchen an seinem orte. Von diesem Alberto stammet die Albertinische linie her, welches jetzt die Chur-linie ist, gleichwie von seinem bruder Ernesto die Ernestinische linie. *Bojemus*, vita Alberti III. *Fabricii* orig. Sax. Spangenb. Mansf. chron. *Thuan.* lib. II. Birckens ehren-spieg. *Reusneri* stemma Witikind. *Mülleri* Annal. Sax.

* Albertus, Hertzogs Johannis zu Weimar, des stammvatters aller jetzo lebenden Hertzoge zu Sachsen, Ernestinischer linie, siebender sohn, gebohren zu Altenburg den 27. jul. 1599. an eben dem tage, ort, und fast zu eben der stunde, da vor 156. jahren Hertzog Albrecht der beherzte, von dem die Albertinische linie herstammet, zur welt gekommen. Als er seine majorennität erreichet, führte er, so oft seine brüder zu feld lagen, die gemeinschaffliche landes-regierung. An. 1619. reisete er nach Franckreich, und ließ bey seiner rückkunft und darauf angetretener Regierungs-Administration ein scharf mandat wegen des Pennalismi zu Jena an. 1624. publiciren. An. 1626. that er noch eine reise nach Franckreich, und an. 1627. wurde er Administrator der Baley Thüringen des Teutschen ordens. An. 1629. den 19. mart. machte er mit seinen annoch lebenden drey brüdern, Wilhelmo, Ernesto und Bernhardo, wegen führung der landes-regierung einen unveränderlichen vertrag. Als an. 1638. Hertzog Johann Ernst zu Eisenach mit tode abgegangen, und ihm in der an. 1640. erfolgten erbtheilung das Fürstenthum Eisenach zufiel, verlegte er seine residentz dahin, und nahm den 23. mart. 1641. von denen Land-Ständen die huldigung ein, muste aber bald von denen Kayserlichen bald denen Schwedischen trouppen viel ungemach ausstehen. Er starb in seiner gedachten residentz Eisenach, den 20. dec. 1644. unvermuthet an einem schlage, hinterließ aber von seiner gemahlin Dorothea, einer Altenburgischen Printzeßin, und des gewesenen Administratoris der Chur-Sachsen tochter, keine kinder. Sächs. merckwürdigkeiten. p. 572. sqq.

Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg.

Albertus I. Ursus, oder der Bär, item der schöne genannt, Marggraf zu Saltzwedel, Graf zu Ascanien, Wölve und Bernburg, ein sohn Ottonis des reichen zu Saltzwedel, war an. 1106. gebohren. An. 1126. stund er dem Kayser Lothario wider die Böhmen bey, und wurde von denselben gefangen. An. 1133. erhielt er aufs neue die Laußnitz, deren er sich schon an. 1124. nach Viperti tode angemasset, und dieselbe bis an. 1131. besessen hatte. An. 1137. wurde von Kayser Conrado III. das Hertzogthum Sachsen Henrico dem stoltzen ab, und unserm Alberto zugesprochen, welcher auch Lüneburg, Bremen und Bardewyck einnahme, und Holstein Heinrichen von Bardewide zu lehen gab. Doch Henricus jagte ihm bald hernach, was er eingenommen hatte, wieder ab, und kam es bald darauf zu Quedlinburg zu einem vertrag, da Albertus Henrico endlich gern Sachsen abtrat, weil eben damals das Marggrafthum Brandenburg durch den tod oder verjagung Henrici aus dem Stadischen geschlecht entledigt, und ihm von Conrado III. aufgetragen worden, wie denn sein vatter, Otto der reiche, schon ein stück davon besessen. Nach Heinrich des stoltzen tode, der an. 1139. erfolgt, conferirte Conradus III. abermal Alberto das Hertzogthum Sachsen. Aber die Sachsen nahmen ihn nicht nur nicht an, sondern verjagten ihn gar aus der Marck, welche Rudolph II. von Stade wieder einnahm. Doch an. 1142. wurde friede gemacht, und Alberto die Marck und Grafschafft Anhalt confirmirt. An. 1147. wohnte er nebst vielen Fürsten dem zug wider die Heydnischen Sclaven bey. An. 1152. soll er auch von Friderico Barbarossa auf dem Reichs-tage zu Merseburg mit der Chur Brandenburg belehnt worden seyn, wovon sich aber noch disputiren läst. An. 1157. hat er vermuthlich der eroberung der stadt Brandenburg mit beygewohnet. Von welcher zeit an er zu Soltwedel residirte, daher er auch öfters Marchio Soldwedelensis genennet wird. Im folgenden jahr hat er eine reise ins gelobte land gethan, und nach der zeit das durch die kriege mit denen Sclaven und Henrico dem Löwen sehr erschöpfte land wieder mit einwohnern aus Holland, Seeland und Flandern versehen. Man glaubt auch, daß er Landsberg, Franckfurt an der Oder, Berlin, Bernau, Bernburg, Bernwalde und Anhalt gebauet und verbessert habe. Sein leben ist also von lauter unruhe und streit, sonderlich mit Henrico dem stoltzen und dem Löwen, ingleichen den Sclaven zusammen gesetzt gewesen, daher er auch dißfalls seinen zunahmen behaupten kan. Er starb endlich an. 1170. und ward zu Brandenburg, oder wie andere meynen, zu Ballenstett begraben. Von seiner posterität ist unter dem artickul Marggrafthum Brandenburg nachzusehen. *Sagittarius*, hist. Marchiæ Soltwedelensis.

Albertus II. Churfürst Ottens I. sohn, und ein bruder Churfürst Ottens II. gerieth mit diesem in grossen streit wegen der väterlichen länder, von dem er aber überwunden und gefangen gelegt, doch endlich wieder los gelassen, und zum nachfolger der Chur, weil Churfürst Otto keine leibes-erben hatte, im testament verordnet worden. Er lebte in grosser vertraulichkeit mit Kayser Friedrich dem II. unter welchem er sich wider die Saracenen und Sclaven tapfer gehalten. So hat er auch Rudolphum, den Ertz-Bischoff zu Magdeburg, zun paren getrieben, und wider ihn Wolmerstädt bevestiget. Mit dem Pommerischen Hertzogen Bogislao und Casimiro hat er auch kriege geführet, und gegen sie Oderberg fortificiret. Seine gemahlin war Mechtild, Conradi, eines Marggrafen in Laußnitz, tochter, mit welcher er nebst unterschiedenen Printzeßinnen, Johannem und Ottonem III. gezeuget hat. Er starb an. 1221. *Brottuffi* geneal. lib. II. c. 8. *Angeli* Märck. chron. *Reusner. Spener.* sylloge.

Albertus III. Churfürst zu Brandenburg, war der berühmteste kriegs-held seiner zeit, der wegen seiner tapferkeit, beredsamkeit, stärcke und grösse, auch von den Päpsten Paulo II. und Pio II. der Teutsche Achilles und Ulysses genennet worden, ward zu Tangermünde den 24. nov. an. 1414. gebohren. Er war der dritte sohn Friderici I. welcher die Chur-Marck von Kayser Sigismundo erhalten. Die ersten proben seiner tapferkeit legte er in Kayserlichen diensten wider die Böhmen und Polen ab, und hielt sich sonderlich an. 1438. als der Breßlauer Feld-Herr, wider die Polen sehr wohl. An. 1442. hat er sich mit auf dem grossen turnier befunden, und unter allen anwesenden Fürsten und Herren allein sich rühmen können, daß er niemals von dem pferde gestochen worden. Nach seines vatters tode 1440. fiel ihm aus dessen testament die Burggrafschafft unterhalb gebürges zu, womit er zugleich die dortigen feinde erbte. Er nahm sich an. 1444. Hertzog Ludwigs des höckrichten in Bayern an, welchen sein vatter, Ludwig der bärtige, wegen der heurath mit Alberti schwester enterben wollte, und gienge mit einer guten armee in Bayern, half dem vatter die meisten örter an der Donau hinweg nehmen, bekam ihn endlich selbst gefangen, und verkaufte ihn an dessen vetter Heinrich von Landshut, welcher davor

davor die kriegs-kosten, so 3200. gülden austrugen, ersetzte. An. 1448. kaufte er die Herrschafft Brauneck, Cregling und Erlach von dem Grafen von Hardeck. Als nach dem Hußiten-kriege die Fränckische und Schwäbische Fürsten ohne dem über die meisten Reichs-städte übel zu sprechen waren, weil sie sich weigerten, ihr contingent zu gedachtem kriege zu geben, und sonsten ziemlich muthig waren, hatte Marggraf Albrecht auch viele beschwerden wider die stadt Nürnberg, welche Rentsch erzehlet. Als diese an. 1449. durch einiger Fürsten vermittelung zu Bamberg nicht abgethan werden konnten, kam es zum kriege, welcher zum grossen verderben beyderseits länder zwey jahr währete. Wie scharf es hergegangen, kan man daraus abnehmen, daß es mit dem Marggrafen siebenzehen weltliche Fürsten, fünfzehen Bischöffe, und fast der gantze Fränckische Adel, mit den Nürnbergern aber alle Reichsstädte und ein theil der Schweitzer gehalten. Nachdem der Marggraf Albrecht acht schlachten gewonnen, und in einer einigen eingebüsset, wurde durch eine Kayserliche commißion zu Bamberg an. 1450. friede gemacht. An. 1460. wurde er in die Mayntzische unruhe mit eingeflochten, und stund dem von dem Papst Pio II. neugesetzten Ertz-Bischoff Adolph von Nassau, wider den entsetzten Dietrich von Isenburg bey, worüber er schon damals mit Ludwig dem reichen, Hertzoge von Bayern, seinem ehemaligen spielgesellen, mit dem er sich als ein kind oft tapfer herum gebalgt hatte, und der damals Dietrichs parthie hielt, sehr zerfiel: wie ihm denn Hertzog Ludwig viele städte und dörfer wegnahm, und obwol noch in selbigem jahre friede gemacht wurde, hatte es doch keinen bestand, indem noch an. 1461. Kayser Friedrich III. ihm die execution der achts-erklärung wider denselben auftrug, wobey er zwar dem Hertzog grossen schaden gethan, aber selbst keine seide gesponnen, indem nicht allein seine lande sehr verwüstet worden, sondern er auch in einer schlacht bey Giengen den kürtzern gezogen, worauf alsobald noch an. 1462. friede gemacht, und darinnen von beyden seiten das abgenommene restituirt wurde. An. 1464. fiel ihm durch den tod seines bruders Johannis des Alchymisten, das Fürstenthum oberhalb gebürges zu, und an. 1470. überließ ihm der andere bruder Friedrich II. wegen alters und unvermöglichkeit die Chur und Marck Brandenburg, wodurch er so bald mit den Pommern zu thun bekam. Er verlangte und erhielt von dem Kayser die execution des Soldinischen vertrags mit Friedrich II. darauf vermöge eines zu Prentzlau an. 1472. den 3. jun. errichteten vergleichs Churfürst Albrecht, was er damals von Pommern besessen, behalten, das übrige den Hertzogen zu lehen gegeben, und die erbhuldigung in allen landen eingenommen, wie denn Hertzog Erich II. die huldigung würcklich geleistet. Als aber nicht allein dessen bruder Wratislaus bald auf die hinter-beine trat, sondern auch Erici II. sohn Bogislaus X. dem exempel seines vatters nicht folgen wollte, kam es abermals zur thätlichkeit. Die sache wurde aber an. 1474. einiger massen beygelegt, und Margaretha, Churfürst Friedrichs II. tochter, an Bogislaum vermählt, worvon in dessen leben nachzusehen. An. 1473. hat der Churfürst die erb-verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen schliessen helffen. In dem folgenden jahre commandirte er die Reichs-armee wider Hertzog Carln von Burgund, der die stadt Neus im Cölnischen belagert hatte; es kam aber zu keiner action, weil die sache bald gütlich beygelegt wurde. An. 1476. übergab er seinem sohn Johanni die administration der Marck, und begab sich in Francken, doch behielt er die Chur-würde vor sich, stund auch seinem sohn in bedencklichen fällen mit gutem rath bey. Letztlich verfiel er mit dem Bischoff von Bamberg in streit, und wurde von demselben in bann gethan, den er aber mit grossem muth verachtete. Er starb zu Franckfurt am Mayn, als Maximilianus I. zum Römischen König erwehlt wurde, den 11. mart. 1486. Von seiner posterität siehe **Brandenburg.** *Scriptores Brandenburgici.*

Albertus, Cardinal, siehe unter den Churfürsten zu Mayntz.

Albertus, Marggraf zu Brandenburg, und erster Hertzog in Preussen, Marggraf Friedrichs sohn, Churfürst Alberti Achillis enckel, wurde an. 1490. den 17. may gebohren, und an. 1510. zum Hochmeister der Teutschen Ritter in Preussen erwehlet. Er kam an. 1512. mit einem prächtigen comitat in Preussen an, wegerte sich dem König in Polen Sigismundo, der seiner mutter bruder war, die seit an. 1466. gewöhnliche huldigung zu leisten, und ließ ausdrücklich den Polen melden, daß weder er noch seine Ordens-brüder gesonnen wären, dieselben weiter vor ihre Ober-Herren zu erkennen. Von dieser zeit bis 1519. ward sonderlich durch Alberti bruder und verwandten an einem gütlichen vergleich gearbeitet, und als man dazu nicht gelangen konnte, reisete Albertus nach Teutschland, kam in person nach Berlin, und gab seinem vetter Churfürst Joachim I. die neue Marck, so die Ritter bisher inne gehabt, wieder einzulösen, seine erblande aber versetzte er, trat auch gegen eine tonne goldes den Schwerdt-Rittern in Liefland die Ober-herrschafft über diesen orden ab, und warb eine armee von 14000. mann, womit er zwar an. 1520. dem feind ziemlich abbruch gethan, Bronsberg, Stargard und Dirschau eingenommen, Elbingen und Dantzig aber vergebens angegriffen. Weil aber doch die Polen zu starck waren, und Holland mit sturm, Brandenburg mit accord, und Marienwerder durch freywillige übergabe einbekommen hatten, reisete er noch in diesem jahre persönlich nach Thoren zu dem König, und fieng an von dem frieden zu handeln, brach aber die tractaten selbst ab, so bald er von den Dänen einen succurs von 2500. mann erhalten hatte. Mit diesen und der an. 1521. aus Teutschland erhaltenen armee von 13000. mann, hatte er gute hoffnung die souverainität zu behaupten. Weil aber die letztern sonderlich ohne der Polen sebel auch mit der ihnen ungewohnten kälte zu streiten hatten, so wurde wenig ausgerichtet, und Albertus gezwungen, einen stillstand auf vier jahr einzugehen. In dieser zeit reisete er an. 1522. auf den Reichs-tag nach Nürnberg, und suchte bey allen Reichs-gliedern vergebens hülffe, weil Maximilianus I. schon an. 1515. dem Könige in Polen versprochen hatte, sich der Ordens-Meister nicht wider ihn anzunehmen, und Carolus V. Alberto verwiesen, warum er den Polen nicht huldigen wollte. Der Payst begehrte auch nichts als gütliche vorstellungen zu thun, und die Reichs-Stände hatten noch weniger lust, weil dieser orden sich nie um Teutschland bekümmerte, als wenn er hülffe brauchte, sich auch in keinen gewissen kreis begeben, noch einen matricular-anschlag übernehmen wollen. Das einige, so Albertus auf dem Reichs-tage ausrichtete, war, daß man beschloß, zu beylegung der sache eine zusammenkunft zu Preßburg in Ungarn zu veranlassen, welches aber nicht zu stande kam. Es ward auch zu Breßlau durch vermittelung Marggraf Georgen zu Brandenburg, und Hertzog Friedrichs zu Liegnitz, wiewol vergebens, an einem beständigen frieden gearbeitet, weil der König alles wieder auf den alten fuß gesetzt haben wollte. Doch that der König, und nicht der Hochmeister, den vorschlag, daß Albertus das land als ein Polnisch lehen erblich besitzen, und seine brüder und deren nachkommen die mitbelehnung haben sollten. Nach einiger berathschlagung mit dem Orden, land und städten, nahm Albertus diesen vorschlag an, reisete selbst nach Cracau, und schloß an. 1525. den 9. april einen ewigen frieden, dessen vornehmste puncte folgende waren: Der Hochmeister sollte das land, so jetzo das Brandenburgische Preussen genennet wird, als ein Fürsten-oder Hertzogthum von dem Könige in Polen zu lehen haben, und damit nicht allein er und seine männliche nachkommen, sondern auch seine drey brüder, George, Casimir und Johannes, samt ihren männlichen descendenten belehnet werden. Wenn aller dieser vier Marggrafen posterität ausgegangen, sollte das lehen wieder an Polen fallen. Der neue Hertzog sollte in Polen den nächsten platz nach dem Könige haben; er sollte nichts von Preussen verkauffen, ohne ein jahr vorher es dem König anzubieten; im kriege dem Könige mit 100. pferden zuziehen, allen Päpstl. Kayserlichen und andern privilegiis renunciren, und die, so diesem vertrag nicht zugegen, von der Cron Polen erwarten; und endlich sollte weder der König noch der Hertzog ohne beyderseits bewilligung macht haben, neue zölle, niederlagen u. d. g. in Preussen anzulegen. Die belehnung selbst erfolgte den 10. april, bey welcher Albertus, Fürst zu Preussen verheist, und GOtt dem Allmächtigen schwört, daß er dem Könige und der Cron Polen ewiglich getreu, unterthänig, gehuldigt und gehorsam seyn wolle, als es sich geziemet einem gehuldeten und belehnten friedsamen Fürsten, nach der weise, und in solchen dingen, wie dieselben verordnet seyn. Er bekam zum wapen einen schwartzen gecrönten adler mit dem anfangs-buchstaben S. des nahmens Sigismundi, auf der brust. Darauf änderte Albertus nicht allein den titul und habit eines Hochmeisters in den Hertzoglichen, sondern auch die religion, und bekannte sich zu der Lutherischen, von der er schon 1522. zu Nürnberg einen begriff bekommen hatte, vermählte sich auch an. 1527. mit der Dänischen Printzeßin Dorothea. Durch diese veränderung zog sich Albertus unterschiedliche feinde auf den hals. Denn Hertzog Erich von Braunschweig, damaliger Commenthur zu Memel, war übel zufrieden, daß die herrschafft des landes, wozu er vorher auch hoffnung haben mochte, erblich worden, und wollte in vollem harnisch dem Hertzog den eingang besagter vestung disputiren, ließ sich aber damals mit einer gewissen jährlichen pension abfertigen, und gieng in Teutschland; an. 1563. aber kam er mit 14000. mann wider Hertzog Albertum angezogen, welcher ihm so gut als es in der eil seyn konnte, bis an die Weichsel entgegen zog. Nachdem man nun auf beyden seiten die zeit, weil es eben herbst, mit nüsse-beissen zugebracht, lieffen Erichs soldaten, weil sie keinen sold bekamen, unverrichteter sachen wieder nach hause, und der krieg hatte ein ende. Die Ordens-brüder in Teutschland wehlten an. 1526. zu Mergentheim einen neuen Hochmeister, Walthern von Cronberg, welchen auch der Kayser Carolus V. auf dem Reichstage zu Augspurg mit den Teutschen ordens-regalien und dem lande Preussen solenniter belehnte. Noch in diesem jahr cassirte der Kayser den vertrag Alberti mit König Sigismundo, als welcher wider den Papst, Kayser, das Reich, den Teutschen orden, und die gesamte Ritterschafft Teutscher nation gemacht wäre. An. 1532. ward Hertzog Albrecht gar in die acht erklärt, und als in den folgenden jahren die Stände und einwohner den Kayserlichen executorial-schreiben von an. 1535. und 36. darinnen sie von ihrer pflicht, damit sie demselben beygethan, frey gesprochen wurden, nicht gehorchen wollten, wurden sie gleicher massen in die acht erkläret. Hiewider schützte sich Albertus damit, daß er an allen orten vergebens hülffe gesucht, das seine bey dem Orden zugesetzet, und endlich weil er den Polen zu schwach gewesen, sich so gut es seyn können,

können, mit denselben setzen müssen. König Sigismundus aber ließ dem Kayser und Reich durch seinen Gesandten vortragen, daß Preussen von der zeit an, da die Christliche religion darinnen gepflantzet, zu Polen gehört, und mit dem Römischen Reich nichts zu thun gehabt, ausser was die Hochmeister eigenmächtig und widerrechtlich hierinnen gethan hätten. Kayser Maximilianus hätte dieses erkannt, und den König Sigismundum versichert, den Rittern niemals wider denselben beyzustehen. Wer sich endlich an Albertum, seinen vasallen und schwester sohn, machen wollte, der sollte es mit ihm, dem Polnischen Könige, zu thun bekommen. Doch das beste vor unsern Hertzog war, daß er dem Kayser zu weit entlegen, und dieser ohne dem alle hände voll zu thun hatte, weswegen er dann auch der achts-erklärung ungeachtet in guter ruhe lebte, auch mit der religions-änderung ungehindert fortfuhr, weil sonderlich König Sigismundus sich nicht darein zu mischen begehrte. Er führte also an. 1530. die Augspurgische confeßion ein, schaffte die stifter und klöster ab, stiftete davor an. 1541. zu Königsberg ein Gymnasium, und 3. jahr hernach die Universität, legte auch eine feine bibliotheck daselbst an, und Erasmus Reinholdus verfertigte durch seinen vorschub die sogenannten tabulas Prutenicas. In seinem alter machten dem Hertzoge seine eigene leuthe viel verdruß. Paulus Scalichius, des Hertzogs Premier-Minister, und Johann Funcke, dessen Hof-Prediger und Rath, von denen in besondern artickeln gehandelt wird, waren die vornehmsten, die dem Hertzog allerhand land-verderbliche anschläge gaben, die alten getreuen Räthe ausbissen, und solche an das bret brachten, deren einige intention war, im trüben zu fischen; sie überredeten den Hertzog, sein von dem Könige in Polen confirmirtes testament in einem neuen zu revociren, und darinnen vieles dem lande präjudicirliches zu verordnen, grosse schatzung dem volck aufzulegen, und mit gewaltsamer execution, wobey die executores am meisten gewannen, einzutreiben. Die Osiandristischen streitigkeiten hatten auch grossen theil an der sache, indem Scalichius und Funckius des verstorbenen Osiandri parthey hielten, auf welche D. Morlinus und sein anhang sehr erbittert war. Kurtz, es kam endlich zur klage am Polnischen Hofe, und von daraus zu einer commißion, welche an. 1566. ein decret publicirte, dieses inhalts: Scalichius, der sich bald anfangs unter dem vorwand einer gesandtschafft aus dem staube gemacht hatte, sollte in die acht, und die schenckungen, so ihm geschehen, vor nichtig erklärt seyn. Die alten Räthe sollten wieder ein, und die neuen abgesetzt, dem land aber keine neue schatzung auferlegt werden; der Hertzog sollte sein letzteres testament zurück nehmen, und es bey dem ersten bewenden lassen; die succeßion in dem Hertzogthum Preussen, welche derselbe dem Churfürsten zu Brandenburg zugedacht hatte, sollte null und nichtig seyn, u. s. f. Wider Johann Funcken, Matthiam Horst, und Johann Schnellen, ward eine scharfe inquisition angeordnet, und alle drey endlich den 29. octobr. auf dem Kneiphofischen marckte enthauptet. Der alte Hertzog muste hiebey viel geschehen lassen, was er nicht ändern konnte, und soll sonderlich über Funckens tod bittere thränen vergossen haben. Es hatte ihn schon an. 1563. der unversehene einbruch Hertzogs Erichs so erschreckt, daß er vom schlag gerühret worden, und nachgehends an allen kräfften einen grossen abgang verspürte. Als nun jetztgedachte unruhe dazu kam, war es kein wunder, daß sein hohes alter nicht länger dauren konnte, wie er denn an. 1568. den 20. mart. an einem tage mit seiner andern gemahlin Anna Maria aus dem hause Braunschweig verschieden. *Script. Prussici & Brandenb.* Sigismundi lehen-brief stehet in **Lünigs Reichs-archiv**, P. spec. c. 4. f. 3. n. 21. ib. n. 22.

Albertus Fridericus, Hertzog in Preussen, ein sohn des vorher gedachten, war den 29. apr. an. 1553. gebohren, und wurde nebst seinen vettern, George Friedrich zu Anspach, und Joachimo II. Churfürsten, von dem König in Polen Sigismundo an. 1569. zu Lublin belehnet. Er gerieth an. 1573. in grosse schwermuth, eben zu der zeit, als ihm die Printzeßin Maria Eleonora von Jülich und Cleve zur braut zugeführet wurde, deswegen ihr vatter, Hertzog Wilhelm, mit derselben 10. tage lang zu Franckfurt an der Oder verharren muste. Als nun die Printzeßin dennoch ihr gemüthe gegen ihn nicht änderte, wurde das beylager zu Königsberg den 7. febr. an. 1573. vollzogen. Weil aber seine schwachheit anhielt, ward die regierung dem Marggrafen George Friedrich, und nach dessen hintritt an. 1603. Churfürst Joachim Friedrichen, endlich aber an. 1608. dem Churfürsten Johann Sigismund aufgetragen, welcher auch das Hertzogthum Preussen auf die Chur-linie brachte. Albrecht Friedrich starb an. 1618. den 8. aug. Von seiner posteritat siehe den artickul **Brandenburgisch geschlecht**. *Scriptores Pruss. & Brandenb. Thuan.* **Hartknochs Preuss. chron.** P. II. c. 2. **Rentschens** cedern-hayn p. 864.

Albertus IV. welchen etliche Alcibiadem, andre den **Krieger** nennen, war ein sohn Marggraf Casimirs zu Culmbach, und der Bäyerischen Printzeßin Susannen, welche ihn den 28. mertz an. 1522. zu Onolzbach gebohren. Nach seines vatters absterben wurde er unter der vormundschafft seines vettern, Marggraf Georgen, erzogen, bis ihm an. 1541. das Fürstenthum oberhalb gebürges eingeräumet ward. An. 1544. hielt er sich in dem kriege wider Franckreich tapfer, und an. 1547. ward er von dem Kayser, auf dessen seite er gegen die Protestantischen Fürsten stund, Hertzog Moritzen von Sachsen zu hülffe geschickt. Er wurde aber zu Rochlitz geschlagen, von Hertzog Ernst zu Braunschweig gefangen, und zu Gotha verwahret, inzwischen aber von Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen sein land angegriffen, und die stadt Hof weggenommen, jedoch ist er vermöge des nach der Mühlbergischen schlacht mit dem Churfürsten im lager vor Wittenberg getroffenen vergleichs wieder los gekommen. An. 1550. hat er sich mit Churfürst Moritzen zu Sachsen, Churfürst Joachim zu Brandenburg und Hertzog Heinrichen zu Braunschweig vereiniget, und Magdeburg belagern helffen, ist auch an. 1552. mit in den bund gegen den Kayser, wegen erledigung des Landgrafen von Hessen getreten, und hat, nachdem Churfürst Moritz gegen Tyrol gegangen, den krieg in Francken und Schwaben geführt, doch so, daß er mehr zu seinem eigenen vortheil, als zum behuf der gemeinen sache zu kriegen schien, inmassen er etliche städte angriff, die sich doch vorher mit den bundsgenossen verglichen hatten. Er wollte hernach auch nicht mit in dem Passauischen frieden begriffen seyn, schmähte auf Churfürst Moritzen, blieb in dem bunde mit Franckreich, und setzte die feindseligkeiten fort. In diesem kriege hat Albertus mit grosser geschwindigkeit fast gantz Teutschland durchgelauffen, viel städte in Schwaben eingenommen und gebrandschatzet; insonderheit an. 1552. Nürnberg sechs wochen lang belagert, und eine sehr grosse summe geldes von ihnen erpresset. Den Bischöffen von Bamberg und Würtzburg hat er gleichfalls krieg angekündigt, daher sie genöthigt wurden, friede von ihm zu bitten, und nebst versprechung etlicher tonnen goldes, 20. ämter mit allen zugehörungen abzutreten; dergestalt, daß er über 10. tonnen goldes an feindlicher contribution innerhalb 6. wochen zusammen gebracht; durch welchen glücklichen fortgang seine armee sich täglich vermehrte. Er gieng darauf nach Maintz, eroberte solches, und jagte den Ertz-Bischoff sowol als die Bischöffe von Worms und Speyer aus dem lande. Nach diesem nahm er Trier ein, und gieng ins Hertzogthum Luxemburg, und von da in Lothringen, unter dem vorwand seines bundes mit Franckreich, und um wider Kayser Carl V. schutze zu suchen. Als aber dieser sich gegen Metz nahete, wo eben Hertzog Albrecht stunde, und die Frantzosen entweder aus mißtrauen gegen ihme, oder in dem vorsatz ihne durch die äusserste noth zu harten bedingnissen zu zwingen, ihne weder in Metz einlassen, noch sonsten gestatten wollten, daß er sich tieffer in Franckreich hinein retirirte, ja schon angefangen hatten seine kriegs-völcker von ihme abzuziehen, wie dann das damalen sehr berühmte Risenbergische regiment würcklich zu ihnen übergienge, das übrige fuß-volck aber wegen vielem ausstehenden sold das gewehr für ihne zu ergreiffen weigerte; da fassete dieser Herr den schier verzweifelten entschluß, den Duc d'Aumale, unter deme die Französische armee stunde, mit seiner blossen reuterey anzugreiffen, welches auch so wohl geriethe, daß er seinen feind völlig in die flucht schluge, und einen guten theil der vornehmsten befehlhabern und Edelleuthen theils tödtete, theils samt dem Duc d'Aumale gefangen bekam. Es läst sich da nicht so leicht sagen: Ob Hertzog Albrecht seinen vergleich mit Kayser Carln schon vorher heimlich gemacht habe, und also die Frantzosen befügt gewesen, gegen den mit ihme geschlossenen bund, krafft dessen er zu selbiger zeit ehender sich von seinen eigenen landen und leuthen treiben lassen, als wie Hertzog Moritz zu Sachsen, sich trennen wollen, dannoch diesem Herrn so unfreundlich zu begegnen; oder ob jener lediger eigennutz, und die begierde Albrechten ausser standes zu setzen, bey ankommendem reuen wegen verlust seiner landen sich mit dem Kayser wiederum zu versöhnen, und seine trouppen zurück in Teutschland zu führen, daran schuld gewesen. Die Franzosen behaupten das erstere; die Teutschen scribenten hingegen fast durchgehends das letztere. Doch scheinet dieses aus der ursach glaublicher, weilen, wann Hertzog Albrecht schon vorher heimlich mit dem Kayser wäre verglichen gewesen, er den höchst kühnen und gefährlichen streich, den Duc d'Aumale lediglich mit seiner reuterey anzugreiffen, kaum würde gewaget, sondern vielmehr seine zuflucht zu deme genommen haben. Diß ist aber gewiß, daß vor oder nach dem erfochtenen sieg Carl V. diesen streitbarn Herrn gar gerne zu gnaden aufgenommen, und diejenige pacta, welche er denen 2. Bischöffen in Francken abgedrungen, anfangs bestätiget, wofür hingegen Albrecht in der belagerung Metz mit seinen völckern nach vermögen gedienet, und in ausfällen nicht geringen schaden erlitten. Als aber das Cammer-Gericht ermeldte pacten der Kayserlichen confirmation ungeacht vor nichtig erklärte, und daher die Bischöffe nichts halten wollten, so kam es an. 1553. wieder zu einem neuen kriege, darinnen sie gleichfalls einbüsseten. Weil aber gantz Teutschland mit Alberti verfahren nicht zufrieden war, so vereinigten sich Churfürst Moritz zu Sachsen, Hertzog Heinrich zu Braunschweig, nebst den Ertz- und Bischöffen zu Maintz, Trier, Bamberg und Würtzburg wie auch der stadt Nürnberg wider ihn; da denn Albertus im Nürnbergischen die feindliche reuterey erlegte, das Stift Halberstadt brandschatzte, und die Braunschweigischen länder verheerete. Hierüber kam es den 9. jul. 1553. bey Sivershausen zu einem treffen, darinnen zwar Albertus das feld räumen muste, Churfürst Moritz aber tödtlich verwundet wurde, daß er bald darauf starb, auch zwey junge Hertzoge von Braunschweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14. Grafen und 300. Edelleuthe auf dem platze blieben. Der Hertzog von Braunschweig führte den krieg fort, und lieferte

bey Braunschweig die andere schlacht, die er ebenfalls erhielt. Inzwischen nahmen Alberti feinde dergestalt überhand, daß nachdem er Schweinfurt zu entsetzen vergeblich gesucht, und jene ihm sein land weggenommen, er sich in Lothringen und von da nach Franckreich retiriren muste. Er wurde von dem Cammer-Gericht in die acht erklärt, und als er sich unter Kayserlichem geleite auf einem zu Regenspurg angestellten deputations-tag, zwischen ihm und seinen feinden vergleich zu treffen, aus Franckreich einfinden wollte, starb er unterwegens zu Pfortzheim, bey seinem schwager, Marggraf Carl zu Baden, den 8. jan. an. 1557. ohne erben. Er war ein Herr, dessen scheinbare tugenden mit vielen fehlern vermischt waren. An tapferkeit und geschicke krieg zu führen, gieng ihm nichts ab, allein er war grausam, ungerecht, wilde, leichtsinnig, wollte alles mit waffen ausgemacht haben, und fast von keinem andern als von dem faust-recht wissen. Der trunckenheit soll er auch sehr ergeben gewesen seyn, die ihn zu vielen grausamkeiten veranlaßt. In der jugend ward ihme auch sehr schuld gegeben, daß er dem frauenzimmer allzu hold gewesen, wie dann Ludovicus d'Avila, ein Spanier und Hof-Juncker Kayserś Caroli V. der selbst unter Hertzog Albrechts armee bey Rochlitz gestanden, in seinen büchern vom Teutschen krieg die einige schuld seiner gefangenschafft und des ruins der unter sich gehabten trouppen seiner liebe gegen Elisabeth, Landgraf Philipps von Hessen schwester, und Hertzog Georgen von Sachsen verwittibten sohns-frau, zugeschrieben hat, als von welcher er sich durch täntze, gastereyen ꝛc. hätte aufhalten lassen, bis ihne die Sachsen fast im sack gehabt; dahero Albrecht grosse klage beym Kayser hierüber geführet, und als er gleichwolen keine satisfaction erhalten, solches als eine ursach der wider Carln samt andern Fürsten ergriffenen waffen in dem manifest angezogen. *Sleidan.* lib. XVIII-XXV. *Thuan.* lib. IV. 10-19. Hortleder, von dem Teutschen kriege, lib. VI. c. 28, 29, 30. *Winteri* hist. pugnæ inter Maur. & Albert. ap. *Schardium*, t. II. p. 560. *Scriptores Brandenb. Ludov. d'Avila*, de bello Germ. Die Kayserlichen achts-erklärungen und executoriales stehen in Lunigs Reichs-archiv, part. spec. contin. II. c. 4. f. 3. n. 12. sq. welcher auch l. c. n. 111. ein manifest Alberti de anno 1552. inserirt.

Albertus V. Probus, ein sohn Marggraf Joachim Ernsts zu Anspach, und Sophiä, einer tochter Graf Johannis Georgii zu Solms-Laubach, war zu Onolzbach den 16. sept. an. 1620. gebohren. Weil sein vatter schon an. 1625. mit tode abgieng, so führte die mutter unterdessen die regierung, und ließ ihn unter der aufsicht Joh. Limnäi nach Franckreich und andern örtern reisen. Währender dieser minderjährigkeit ist ihm 1629. die stadt Kitzingen von dem Bischoff zu Würtzburg entzogen worden, davon an seinem orte. An. 1631. muste Wiltzburg den Kayserlichen eingeräumet werden, die es bis auf den Westphälischen frieden behalten. Nach der zeit hat er diese vestung wieder repariren, und in bessern stand setzen lassen. In gedachtem 1631. jahr wurden die Kayserlichen auch in Anspach eingelassen, wo sie das reiche zeug-haus ziemlich leer gemacht, im übrigen aber der stadt geschonet, welche 1634. zwar geplündert, aber in dem gantzen kriege nicht verbrennet worden. An. 1639. trat er selbst seine regierung an, die er gar löblich geführet; wie er denn ein verständiger und frommer Herr gewesen, auch aus seinem munde niemals einigen fluch hören lassen. Nach absterben seiner andern gemahlin reisete er in Italien, und nachdem er an. 1665. den 11. mertz glücklich wieder zurück gekommen, starb er an den kinder-pocken den 22. oct. an. 1667. Von seiner posterität siehe Anspachisches geschlecht. *Script. Brandenb.*

Albertus, beygenannt der Schöne, ein sohn Friderici IV. Burggrafens zu Nürnberg, und Margarethä, einer Hertzogin aus Kärndten, hat mit seinem ältesten bruder Johanne, nach des bruders Conradi tode in unzertheilter herrschafft gantz friedlich gesessen, und durch seine gute regierung das land gebessert. Bey dem Kayser Ludovico Bavaro stund er in grossem ästim, und wurde nach dessen tode von einigen Potentaten, insonderheit von dem König Ludwig in Ungarn zum Kayserthum recommendiret, welches er aber dem König in Böhmen, Carolo IV. überlassen. Wegen seiner schönen gestalt hatte die junge wittwe Graf Ottens von Orlemünde sich dergestalt in ihn verliebet, daß sie ihre beyde kinder deswegen umbrachte, und davor in ein ewiges gefängnis zum Hof verdammt wurde. Albertus starb den 3. apr. an. 1361. und hinterließ von seiner gemahlin Sophia, Gräfin von Henneberg, zwey töchter, Margaretham, die an Landgraf Balthasarn in Thüringen, und Annam, die an Hertzog Swantibor in Pommern vermählt wurde. Rentschens cedern-hayn, p. 317.

* **Albertus Wolfgangus**, Marggraf von Brandenburg-Culmbach, Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, war ein sohn des an. 1708. zu Weverlingen verstorbenen Marggrafens Christiani Henrici, von dessen gemahlin Sophia Christiana, Gräfin von Wolfstein, die ihn an. 1689. den 8. dec. gebohren hatte. Nachdem er in dem Spanischen successions-krieg den feldzügen in Flandern und Teutschland beygewohnet, gieng er an. 1716. als Volontair nach Ungarn, woselbst er an. 1717. den titul eines Kayserlichen Obristen erlangte, und sich bey Belgrad ungemein wohl hielt. Nach erfolgtem frieden befand er sich meistentheils zu haus, an. 1723. aber den 10. may erhielt er nicht nur ein Kayserliches regiment zu fuß, sondern wurde auch den folgenden 1. octobr. zum General-Feld-Wachtmeister erkläret, worauf ihn der König von Dänemarck an. 1725. mit dem Elephanten-orden beehrte. An. 1732. half er unter dem Hertzoge Friderico Ludovico von Würtenberg die unruhe in Corsica dämpfen, nachdem er sich in kurtzer zeit der provintz Balagna bemächtiget hatte. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1733. den 27. octobr. Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant; hatte aber das unglück, daß er an. 1734. den 29. jun. in der schlacht bey Parma durch und durch geschossen wurde, und anderthalb stunde hernach seinen geist aufgeben muste. *Acta publica.*

Hertzoge von Braunschweig.

Albertus, beygenamt der Grosse, ingleichen der Löwe, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein sohn Hertzogs Ottonis des kindes, führte nach seines vatters tode erstlich die regierung allein, nahm aber, wie unten erinnert wird, nachgehends eine theilung vor. An. 1252. (Bunting setzet 1260.) zog er dem Ottocaro in Böhmen wider den Könige Bela in Ungarn zu hülffe, und wurde wegen seiner in dem treffen bewiesenen tapferkeit zum Ritter geschlagen. Bey seiner heimkunft bauete er die Harburg und Ottersburg, welche sein vatter nicht mehr bauen zu lassen versprochen hatte, wieder auf, und gab dadurch zu neuen verdrießlichkeiten mit dem Stifft Bremen anlas. An. 1255. überzog er die edle Herren von Wolffenbüttel, und machte ihr schloß der erde gleich, nahm auch dem Bischoffen Heinrichen zu Hildesheim, der sich in diese sache mischte, Sarstätt, Rhede und Rosenthal; er soll auch damals die stadt Peine, nicht aber das schloß des dasigen Grafen, der es mit dem Bischoff hielte, eingenommen, ingleichen die vestung Herrlinsberg erobert und an sein haus gebracht haben. An. 1256. giengen die Asseburgischen händel an. Es hatten die von Asseburg unter andern insolentien in ihr wapen, so aus einem wolf bestund, den Braunschweigischen löwen mahlen lassen, wie ihn der wolf bey den ohren zausete. Hierdurch ward der Hertzog aufgebracht, und belagerte ihr schloß, davon die familie noch den nahmen führet. Weil aber dasselbe auf einer gewaltigen höhe gelegen, verzog sich die belagerung auf drey jahr. Mitlerweile fiel ihm der Ertz-Bischoff zu Maynz Gerhard auf anstiften und in gesellschafft Graf Dietrichs zu Eberstein, unversehens in das land zu Göttingen, verheerten dasselbe mit raub und brand, und kamen mit ziemlicher beute davon, ohne daß sie der Landvogt Willicke von Kerstlingeroda, der gleich das volck aufbot, einholen konnte. Dieser brauchte also an den Bischöflichen dörfern auf dem Eichsfelde repressalien, streifte bis an die Erfurtische grentze, und gieng mit reicher beute nach hause. Der Ertz-Bischoff und Graf setzten so unglücklich nach, daß sie darüber unvermuthet von dem Landvogt überfallen, gefangen und dem Hertzog in das lager vor Asseburg überbracht worden. Der Ertz-Bischoff muste ein gantz jahr zu Braunschweig gefangen sitzen, und sich mit dem amt Giselwerder, nebst 10000. marck silbers rantzioniren, welche letztere der Engelländische Hertzog Richardus soll bezahlt haben, um durch des Ertz-Bischoffs beförderung desto ehe zur Kayserlichen crone zu gelangen. Der Graf von Eberstein aber wurde als ein verrätherischer vasall bey den füssen an den galgen gehänget, da er erst am dritten tage gestorben. Darauf ward er auch in die Thüringische unruhe eingeflochten, indem er seinem schwager Landgraf Heinrich in Hessen, und dessen mutter der Brabandischen Sophia Thüringen einnehmen, und die Meisner daraus vertreiben helffen wollte, wie er dann an. 1259. die stadt Creutzburg einbekommen, des schlosses aber sich nicht bemächtigen können, und das schloß Klemme bey Eisenach erbauet. In diesem jahre hatte er auch mit Wittekinden, Bischoff zu Minden, zu thun, welcher von dem Abt Heinrich zu Fulda die stadt Hameln gekauft hatte: Weil aber die bürger und die Grafen von Eberstein, welche die Vogtey inne gehabt, so wenig als Hertzog Albrecht, dem sich die stadt aufs neue ergeben, damit zufrieden seyn kunten, kam es zum kriege, in welchem das land auf beyden seiten sehr verwüstet, der Hertzog aber in einer schlacht überwunden wurde; doch hat er die stadt behauptet, und ihre privilegia confirmiret. In eben diesem jahr stand er auch der stadt Lubeck wider Graf Johannem zu Holstein und Schauenburg bey. An. 1260. wollte er in gesellschafft Bischoff Johannis zu Hildesheim Peine einnehmen. Der Graf aber steckte sich hinter den Bischoff, und versprach dem Stift Hildesheim als ein alter unbeerbter Herr die succeßion. Dieser überredete also Hertzog Albrechten durch ertichtete vorstellungen, daß er abzog. Nachdem der betrug kund worden, wurde Bischoff Johannes wohl einen harten stand bekommen haben, wenn er nicht an. 1261. gestorben wäre. Das Capitul fand seinem interesse gemäß, Hertzog Albrechts bruder Ottonem zum Bischoff zu wehlen, und erhielt dadurch so viel, daß er versprach, so lange dieser sein bruder Bischoff wäre, sollte Peine zum Bißthum gehören, nachgehends aber wieder an ihn und seine erben fallen. Hertzog Albrecht bekam hierauf gelegenheit, seine gute qualitäten auch in Dänemarck sehen zu lassen. Königs Christophori wittwe, Margaretha, setzte ihn zum vormund ihres sohnes, Erich Glipping genannt, ein, weswegen er nicht nur an. 1262. der mutter und dem sohn aus der gefangenschafft Hertzog Erichs von Schleßwig half, sondern auch sich mit nach Dänemarck begab, und durch seine kluge und tapfere aufführung, die zu beruhigung des Reichs ein grosses beygetragen, sich bey der Königin in solchen credit

credit setzte, daß sie ihn nicht allein zum Gubernator etlicher provintzen machte, sondern auch, weil er eben wittwer war, ihm zu verstehen gab, daß sie geneigt wäre, wenn er in Dänemarck bleiben wollte, sich in eine nähere verbindung mit ihm einzulassen. Doch zog er nach hause, hielte zu Lüneburg einen turnier, und verband sich bey dieser gelegenheit mit vielen Fürsten und Herren zum andern zug nach Thüringen zu gunsten seines schwagers, Heinrichs, Landgrafen zu Hessen, wider die Meißner, welcher aber unglücklich vor unsern Hertzog ablief. Denn nachdem er eine zeitlang in Thüringen und Meissen übel haus gehalten, rüstete sich Rudolph zu Vargel, Bannerherr und Schenck der Landgrafschafft Thüringen, brachte einen haufen volcks zusammen, und überfiel an. 1263. den 28. oct. den Hertzog bey Wettin oder Besenstett an der Elster mit solchem nachdruck, daß er der Hertzog selbst verwundet und gefangen nach Merseburg gebracht wurde, in welchem gefängnis er anderthalb jahr aushalten, vor seine befreyung aber unterschiedene städte und schlösser, nebst acht tausend marck silber, die sein bruder Johannes zusammen gebracht, hergeben muste. Die abgetretene örter waren sonderlich Eschwege, Witzenhausen, Forstenstein, Arnstein, Bischoffstein, Wanfriede, Altendorff, Ziegenberg und Sontra. Diese wurden von Marggraf Heinrich zu Meissen dem Landgraf Heinrich in Hessen übergeben, wogegen er sich alles anspruchs auf Thüringen begab. An. 1265. zog er in gesellschafft Marggraf Ottonis zu Brandenburg, und Landgraf Albrecht zu Thüringen den Teutschen Rittern zu hülffe wider die ungläubigen Preussen, und erwarb sich durch seine tapferkeit ein besonder lob. An. 1266. brachte er der stadt Hamburg von König Henrico III. in Engeland das privilegium zuwege, daß sie ihre Comtoirs in gantz Engeland halten dürfen. An. 1269. trat er mit in die vereinigung etlicher Sächsischen Fürsten, die sie zu Quedlinburg zu behauptung des landfriedens machten. Vermöge dieser vereinigung ward ihm die execution wider Graf Güntzeln von Schwerin aufgetragen, welcher einiger plackereyen, so er an kaufleuthen verübet, beschuldiget worden. Er vertrieb also denselben aus seinem lande über die Elbe, und verknüpfte solches mit dem Hertzogthum Lüneburg. In diesem jahr theilte Hertzog Albrecht mit seinem bruder Johann das bisher gemeinschafftlich von ihnen besessene land, so daß er das Braunschweigische und Göttingische, Hertzog Johann aber das Lüneburgische, so sich damals bis Hannover erstreckte, erhielt. An. 1270. nahm er denen von Gruben ihr schloß Grubenhagen, wegen einer verwirckung hinweg, und wohnte nachgehends zu zeiten darauf. Als an. 1272. Graf Bernhard zu Dassel seine stadt Einbeck, derselben vorgeben nach, höher als er berechtiget, und sie es ertragen kunte, beschwerte, ergab sie sich an unsern Hertzog, der sie in schutz nahm, von welcher zeit an sie beständig bey dem Hause Braunschweig geblieben. An. 1278. stund er Marggraf Otten von Brandenburg wider den Ertz-Bischoff zu Magdeburg bey, und zerfiel darüber mit seinem bruder, Bischoff Otten zu Hildesheim, der es mit Magdeburg hielt. Doch er starb noch dieses jahr den 4. julii. Hertzog Albertus aber konnte nicht, wie er sich ausgedungen hatte, wieder zu der Grafschafft Peine gelangen. Er starb auch vierzig tage nach seinem bruder, den 15. aug. 1279. Von seinem ehestand und kindern, unter welche er das land noch bey lebzeiten getheilet, siehe des **Braunschweigischen geschlechtes** erzehlung. *Script. Brunſ. Letzner.* chron. Dassel. lib. III. *Bunting.* chron. p. 213. seq. *Feller.* geneal. des Braunschw. hauses, cap. 14.

Albertus der feiste, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, der zu Göttingen residirt, item.

Albertus I. II. III. Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, der ältern Grubenhagischen linie sind unter dem artickul **Braunschweigisch geschlecht** nachzusehen.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Albertus I. ein sohn Heinrich des Löwen, Hertzog zu Mecklenburg und Stargard, von dessen andern gemahlin Anna, Hertzogs Alberti II. zu Sachsen tochter. Als er noch nicht gar zu alt war, verwaltete er bereits im nahmen Königs Magni in Schweden, dessen schwester er auch zur gemahlin bekam, die gesandschafft an den Kayser Ludovicum Bavarum, da er unterweges geplündert und gefangen, durch hülffe des Kayfers aber wiederum befreyet ward. An. 1329. trat er die regierung an, und seinem bruder Johanni die von seinem vatter erlangte Herrschafft Stargard zu seinem antheil ab. Bey den damaligen unruhen in Brandenburg wegen des Pseudo-Waldemari, wuste er sich dergestalt nach des Kayfers Caroli IV. sinne aufzuführen, daß derselbe ihn und seinen bruder an. 1349. zu Reichs-Fürsten und Hertzogen von Mecklenburg machte, auch an. 1377. solche würde von neuen mit dem zusatz bestätigte, daß die Mecklenburgische lande ungetheilt bleiben sollten. Nach diesem verfiel er in einen krieg mit Ludovico Romano, Marggrafen zu Brandenburg wegen Stargard, welches vorher zu Brandenburg gehöret. Es ward aber die sache vermittelst einer heurath des Marggrafen mit einer tochter des Hertzogs dergestalt beygelegt, daß diese Herrschafft bey Mecklenburg verblieb. Er führte auch kriege mit den Hertzogen von Pommern, Barnimo, Bogislao und Uratislao wegen Rügen, und wider ihren beystand, Hertzog Magnum, zugenannt mit der kette, von Braunschweig, desgleichen wider Ericum, Hertzog von Niedersachsen, welcher die strassen-räuber hegte, die hingegen Albertus mit hülffe Ottonis, Hertzogs von Braunschweig auszurotten suchte, wie er denn auch hin und wieder ihre raubschlösser zerstörte. Er starb an. 1380. Mit seiner ersten gemahlin Euphemia, Magni Königs in Schweden schwester, zeugte er Albertum II. der ihm succedirt, und hernach König in Schweden worden; Magnum, auch seinen nachfolger, der allein das geschlecht fortgepflantzet; Henricum, mit dem zunahmen, den Hencker, der nach ihm auch an der regierung theil gehabt; Annam, Adolphi von Holstein, und Ingelburgam, Ludovici Romani, Churfürstens von Brandenburg, gemahlin. Als diese erste gemahlin an. 1360. gestorben, heurathete er eine Gräfin von Hohenstein, welche aber nur einen sohn, Albertum, zur welt gebracht, der als ein kind gestorben. *Locceni* histor. Suecic. **Büntings** chronick. *Crameri* Pommer. chronick. *Speneri* sylloge p. 711.

Albertus II. siehe **Albertus, König in Schweden.**

Albertus III. der einzige sohn Henrici Suspensoris, mit der Ingelburg, der Königin der drey Nordischen Cronen Margaretha schwester, gezeuget, hatte hoffnung zur Dänischen Crone zu gelangen, weil seine mutter älter als Margaretha war, und wurde auch noch hernach, als Olaus V. der ihm vorgezogen worden, gestorben, von gedachter Margaretha zum Cronerben ernennt worden seyn, wenn er nicht zu frühe, nemlich an. 1387. in eben dem jahr, als Olaus VI. gestorben wäre, wodurch er seiner schwester sohn Erico aus Pommern den weg zu solcher Crone gebahnet. Er hat von seiner gemahlin Elisabeth, Grafens Nicolai zu Holstein tochter, keine kinder hinterlassen. *Pontan.* hist. Dan. lib. VIII. & IX. *Speneri* sylloge.

Albertus IV. der jüngste sohn Alberti II. Hertzogs in Mecklenburg, und Königs in Schweden, von dessen anderer gemahlin, Helena, Hertzogs Magni Torquati zu Braunschweig tochter gebohren, bekam nach seines vatters tode an. 1412. antheil an der regierung der Mecklenburgischen lande, und stiftete nebst seinem vetter Johanne II. die Universität zu Rostock. Er starb an. 1423. ohne von seiner gemahlin Margaretha, Churfürst Friedrichs I. zu Brandenburg tochter, kinder zu hinterlassen. *Lindenberg.* chron. Rostoch. **Gundlings** leb. Frid. I. zu Brand.

Albertus V. der älteste sohn Hertzogs Henrici des feisten, bekam an. 1480. in der theilung mit seinen brüdern die Wendischen lande, weil er aber an. 1483. noch vor denselben mit tod abgieng, ohne von seiner gemahlin Catharina, Grafens Wichmanni zu Rupin tochter, einige kinder zu hinterlassen, so fielen solche wieder an die übrige, und sonderlich Magnum II. zurücke. *Speneri* syllog. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 5. §. 4.

Albertus VI. wegen seiner leibes-gestalt der schöne zugenannt, war der jüngste sohn Hertzogs Magni II. von der Pommerischen Printzeßin Sophia an. 1486. gebohren. Die regierung führte er anfänglich an. 1503. in gemeinschafft mit seinen beyden ältern brüdern, Henrico dem friedfertigen und Erico; als aber dieser letztere an. 1505. ohne erben gestorben, wollte er eine völlige theilung haben, welche zwar in ansehung der lande dergestalt geschahe, daß er zu seinem antheil das Fürstenthum Wenden, und die Herrschafften Stargard und Rostock bekam, auch den titul wegen Schwerin führte, die regierung aber ward gemeinschafftlich verwaltet. An. 1506. führte er mit seinem bruder, Hertzog Heinrichen zu Güstrow, den bauren-krieg wider Lübeck, davon in dem artickul Heinrich der friedfertige. Nachgehends diente er dem Kayser Carolo V. wider Carolum, Hertzog von Geldern, und befand sich bey der belagerung selbiger stadt. An. 1530. wurde er nebst andern Reichs-Fürsten vorgeschlagen, die religions-streitigkeit aufzuheben. An. 1536. nahm er sich mit Christophoro, Grafen zu Oldenburg, des gefangenen Königs Christierni in Dänemarck an, und beschützte Coppenhagen wider Christianum III. richtete aber nichts aus, und muste endlich Königs Christiani III. gnade suchen. Er starb an. 1547. und hatte mit Anna, Churfürst Joachimi I. zu Brandenburg tochter, gezeuget Johannem Albertum, welcher das geschlecht fortgepflantzet; Ulricum Bischoff zu Schwerin, nachmals Hertzog zu Güstrow; Georgium, welcher im kriege umgekommen; Christophorum, Bischoff zu Ratzeburg; Ludovicum, welcher an. 1584. vor Coppenhagen gestorben; Carolum, der seinem bruder im Güstrauischen succediret, die aber alle ohne männliche erben mit tode abgegangen; und Annam, die an. 1566. an Gerhardum, den ersten Hertzog von Curland, vermählet worden. Von Johanne Alberto, Ulrico und Christophoro sind besondere artickul zu lesen. *Speneri* sylloge. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 5.

Fürsten zu Anhalt.

Albertus, der ältere, war ein sohn Sigfridi, Fürsten zu Anhalt, und Catharinä, Gräfin von Gleichen. An. 1288. war er das Haupt der wider die strassen-räuber verbundenen Fürsten. An. 1290. stund er Johanni, Marggrafen von Brandenburg, wider Fridericum und Dietericum, Marggrafen zu Meissen, bey, wurde aber zwischen Torgau und Wittenberg überwunden und gefangen, doch nachdem Johannes seine tochter Helenam an Dietericum verlobet, wieder los gelassen. An. 1293. schaffte er nebst Bernhardo II. Fürsten von Anhalt, und Conrado, Abt von Nienburg, die Wendische sprache in seinen gerichten ab, und verordnete dargegen, daß allein die Teutsche gebraucht

werden sollte. Nachgehends, im kriege zwischen Woldemarn, Marggrafen von Brandenburg, und Friedrichen, Marggrafen von Meissen, ward dieser letztere gefangen, und nicht eher los gelassen, bis er schriftlich auf etliche städte verzicht gethan, und seine tochter diesem Alberto zu geben versprochen; Als aber die Meisner ihren Marggrafen, da er zu Altenburg ausgeliefert werden sollte, den Brandenburgern mit gewalt wegnahmen, ward dieser Albertus nebst vielen Edelleuthen gefangen, und nicht eher befreyet, bis er sich von seiner versprochenen braut los gesagt, und eine ziemliche summa geldes erleget. Er starb an. 1316. und hat mit seiner gemahlin Elisabeth, des Churfürsten Conradi I. zu Brandenburg tochter, 4. söhne gezeuget, Albertum II. Woldemarum, Sigfridum, Henricum, wovon sich die 2. letztere in den geistlichen stand begeben; auch eine tochter, so an Ludovicum von Hackeborn verheurathet worden. *Garzo*, de reb. Saxon. &c. *Fabricii* origines Saxon. lib. VI. p. 597. & in annalib. Spangenb. Mansf. chron. *Brottuffi*, Anhalt. geneal. *Speneri* sylloge. *Sagittarii* hist. Anhaltin. cap. 13. *Becman.*

Albertus II. zugenannt der jüngere zu Zerbst, war ein sohn des vorher gedachten Alberti, und wurde unter der vormundschafft des Churfürsten Woldemari zu Brandenburg erzogen. An. 1320. bekam er nebst seinem bruder Waldemaro und seinem vetter Bernhardo III. die anwartschafft auf die Pfaltzgrafschafft zu Sachsen, und die belehnung der Marck zu Landsberg, ingleichen der 2. schlösser Hofhausen und Alstädt. An. 1322. bemühete er sich sehr, die erledigte Chur Brandenburg zu erhalten, welches ihm aber fehl schlug, weil der Kayser Ludovicus Bavarus selbige seinem ältern sohn Ludovico gegeben. Nachgehends erhielt er an. 1333. als nächster agnat Bernhardi III. zugenannt Spoliati, von dem Kayser die investitur über das Fürstenthum Anhalt und die Grafschafft Ascanien. An. 1341. bauete er mit seinem bruder das schloß zu Anhalt. Nachgehends führte er mit Dieterico, Bischoffen zu Brandenburg krieg, welcher aber durch vermittelung Ottonis, Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, beygelegt wurde, mit welchem er in dem folgenden 1354. jahre, wie auch mit Rudolpho, Hertzoge von Sachsen, und den Hertzogen von Pommern, wider Ludovicum, Churfürsten von Brandenburg, ein bündnis schloß. Er starb an. 1362. und hat mit seiner ersten gemahlin Anna, Hertzogs Uratislai in Pommern tochter, Johannem gezeuget. Nach ihrem absterben vermählte er sich mit Beatrix, Rudolphi I. Churfürsten zu Sachsen, tochter, welche ihm Albertum, der noch vor dem vatter unverheurathet gestorben, Rudolphum, der Bischoff zu Schwerin worden, und 2. töchter gebohren. *Krantzii* metrop. lib. IX. c. 48. *Brottuffi* geneal. *Sagittar.* c. 15. *Becman.*

Albertus, zugenannt der hinckende, zu Cöthen, war ein sohn Johannis, und ein enckel des vorher gedachten Alberti II. Er führete nebst seinem bruder Sigismundo viel jahre ein gemeinschafftliches regimeut, bis endlich an. 1396. die theilung beliebet wurde. An. 1404. und im folgenden jahre hatte er einen schweren krieg mit Günthero, Grafen von Schwartzburg, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, welcher endlich durch unterhandlung Hertzogs Bernhardi von Braunschweig an. 1407. beygelegt wurde. An. 1413. bekam er von Ruperto von Schierstätt das schloß Dornburg pfands-weise, ingleichen an. 1415. von der Aebtißin zu Quedlinburg das lehen von dem schloß Roßlau. An. 1417. renuncirte er vor sich und seine erben aller ansprache auf die Chur Brandenburg, gegen 60000. gülden, welche ihm und seinem bruder Sigismundo der neue Churfürst Fridericus, Burggraf zu Nürnberg, erlegte. Er starb an. 1424. und hat mit Elisabeth, des Grafen Güntheri II. zu Mansfeld tochter, Waldemarum, Albertum, Adolphum und 2. töchter gezeuget. Die andere gemahlin, Elisabeth, Gräfin von Hohenstein, Brunonis, Edlen Herrn zu Querfurt und Eglen wittwe, hat ihm Albertum V. und 2. töchter zur welt gebracht. *Brotuffi* genealog. *Spener.* sylloge. *Sagittar.* c. 17. *Becman.*

Albertus, Graf von Holstein Henrici II. des eisernen andrer sohn, und Gerhardi VI. bruder, bekam nach seines vatters bruders Nicolai tode den dritten theil von Holstein, und gerieth durch veranlassung eines feindlichen einfalls seines schwieger-vatters Erici IV. zu Sachsen-Lauenburg in Ditmarschen mit den Ditmarschen in einen schweren krieg, darinn er an. 1403. um das leben gekommmen, ohne kinder zu hinterlassen. Spangenbergs Schaumburg. chron. lib. III. c. 32. p. 151. seqq.

* **Albertus**, Graf von Nassau, ein sohn Georgii, Grafens zu Nassau in Dillenburg, und Annä Amaliä, Grafens Philippi von Nassau-Saarbrück tochter, ward an. 1596. zu Dillenburg gebohren. Nachdem er etliche jahre den studiis obgelegen, trat er in der vereinigten Niederlanden kriegs-dienste, und ward in denselben an. 1626. durch einen empfangen musqueten-schuß des lebens beraubet. *Moreri.*

* **Albertus**, Graf von Nassau, ein sohn Philippi, Grafens zu Nassau-Weilburg, und seiner zweyten gemahlin Annä, Gräfin von Mannsfeld, vereinigte die Grafschafft Saarbrück, welche er durch den todesfall Johannis, des letzten Grafens von dieser linie, geerbet hatte, wieder mit der Herrschafft Weilburg, welche seit dem jahr 1429. da Philippi, Grafens zu Nassau-Weilburg und Saarbrück söhne, Johannes und Philippus ihres vatters erbschafft unter sich zertheilten, darvon abgesöndert gewesen. Er starb nach einiger meynung an. 1616. und hinterließ von seiner gemahlin Anna, einer schwester Wilhelmi I. Printzens von Oranien, eine zahlreiche familie. *Hofmanni* Lex. Univ.

Albertus I. Graf zu Vermandois, siehe **Vermandois.**

Prälaten und andere berühmte leuthe.

Albertus, Patriarch zu Jerusalem, soll von Amiens aus der Picardie gebürtig, und ein urenckel Petri Hermitä gewesen seyn. Einige meynen, daß er derselbe Bischoff zu Bethlehem sey, dessen Guil. Tyrius gedenckt, daß er ihn auf das Concilium im Lateran an. 1215. begleitet, und daß er hernach Bischoff zu Vercelli in Piemont worden. Andre aber glauben, daß es der Bischoff von Ascalon gewesen. So viel ist gewiß, daß er der kirche zu Jerusalem ungefehr 23. jahr vorgestanden, daß ihm die Griechen Dositheum entgegen gesetzt haben, und daß er ums jahr 1234. gestorben, nachdem er wegen seines glaubens viel ausgestanden. Er verfertigte verschiedene schriften, sonderlich ein buch von dem zustande des heiligen landes, welches er Innocentio III. zueignete. Er ließ sich angelegen seyn, die Eremiten, so auf dem berge Carmel wohnten, zusammen zu bringen, und ihnen ordens-regeln zu geben, die aus St. Basilii seinen gezogen waren; welches der ursprung des Carmeliter-ordens gewesen, wiewol ihn Albertus selbst nicht, wie man sonst geglaubet, hat angenommen. *Onuphr.* & *Genebr.* in chron. *Possevin.* app. *Lucii* bibl. Carmel. &c.

* **Albertus**, ein bauersmann, aus dem dorf Agna, nahe bey Bergamo in Italien gebürtig, soll von jugend an der frömmigkeit, und tugend ergeben gewesen seyn. Er gesellete sich deswegen zu niemand, als frommen nnd gottsfurchtigen leuthen, gieng fleißig zur kirche, thate auch mit gröster andacht eine wallfahrt nach Rom, wie auch, nach einiger vorgeben, nach Compostell. Man berichtet von ihm, daß, da er einsmals nebst andern heu abgemähet, und seine mitarbeiter aus bosheit ihm einen stein dazwischen geleget, er denselben ohne schaden seiner sense, wie das gras, zerhauen habe. Ferner wird von ihm erzehlet, daß als eine jungfer ein glas mit wein zerbrochen, er die stücke desselben wieder zusammen gesetzt, das glas gantz gemacht, und den auf die erde geschütteten wein, so gut und rein, als er zuvor gewesen, wieder hinein gebracht habe. Da er endlich auf dem sterbe-beth gelegen, und der Priester mit dem Viatico etwas zu lange verweilet, ist, (wie man vorgiebt) eine taube vom himmel geflogen, und hat ihm eine Hostie gereichet. Dieses soll zu Cremona geschehen seyn, allwo er an. 1190. verstorben. Diese und andere wunder, so auch nach seinem tod geschehen seyn sollen, verursachten, daß er von Johanne XXI. canonisirt wurde. *Universal-Lexicon.*

Ertz-Bischöffe zu Magdeburg.

Albertus I. oder **Adalbertus**, war anfangs ein Mönch in dem kloster St. Maximini zu Trier, und wurde an. 961. nach Rußland geschickt, die Heydnischen einwohner daselbst zu bekehren, kam aber unverrichteter sache wieder, und wurde an. 966. Abt zu Weissenburg. Als hierauf das folgende jahr der Kayser Otto I. das Ertz-Bißthum zu Magdeburg stiftete, wurde Albertus zum ersten Bischoff dahin beruffen, und ihm 6. Bißthümmer untergeben; nemlich die zu Merseburg, Meissen, Zeitz, Havelberg, Brandenburg und Posen. Albertus ließ sich angelegen seyn, diesen kirchen löblich vorzustehen, und die benachbarten Wenden im Christenthum zu unterrichten. Als er an. 983. den 20. may zu Merseburg die messe verrichtet, und darauf seine reise weiter fortsetzen wollte, überfielen ihn unterwegs grosse haupt-schmertzen, und eine solche schwachheit, daß er den folgenden tag sturbe. Er wurde darauf nach Gibichenstein gebracht, und auf einem schiff nach Magdeburg zum begräbnis geführet. *Ditmar.* lib. III. *Krantz.* lib. IV. Saxon. c. 14. *Broweri* ann. Trevir. tom. I. lib. X. *Strevesdorf.* Primas Magdeb. *Anonymi* chron. Archiep. Magdeb. in *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 274. Werners Magdeb. chron. *Sagittarii* antiq. Magd.

Albertus II. Graf zu Kevernberg oder Kirberg, folgte in dem Ertz-Bißthum zu Magdeburg Ludolpho von Koppenstädt. An. 1206. befand er sich auf dem Reichs-tage, welchen der Kayser Philipp zu Oßnabrüg hielt, entsetzte auch selbiges jahr das schloß Lichtenberg, welches Wilhelm Hertzog von Braunschweig belagert hatte. An. 1207. kam der Kayser Philipp nach Magdeburg, und ward von dem Ertz-Bischoff wohl empfangen, welcher sich angelegen seyn ließ, ihn mit dem Papst auszusöhnen. An. 1211. that er den Kayser Ottonem in bann; als aber bald darauf zu Halberstadt ein Reichs-tag gehalten wurde, und Heinrich, Pfaltzgraf am Rhein, des Kayfers bruder, nebst andern Fürsten sich über solch verfahren beschweret, vereinigte man sich wider ihn. Der Ertz-Bischoff bemühete sich zwar, dieselben wieder zu begütigen, und gebrauchte sich hierzu der unterhandlung seines getreuen Raths, Graf Gebhards von Querfurt, konnte aber nichts erhalten. An. 1213. gieng Kayser Otto selbst in das Magdeburgische, Albertus setzte sich ihm entgegen, zog aber bey Remkersleben in einer schlacht den kürtzern, und konnte sich kaum mit der flucht in das kloster Bergen salviren. Der Kayser gieng darauf wieder nach Braunschweig, und der Ertz-Bischoff wurde kurtz hernach durch Friedrichen von Kare gefangen, und auf Gronberg geführt; deswegen der Burggraf zu Magdeburg, Burchard, Edler Herr zu Querfurt, mit den bürgern von Magdeburg Gronberg belagerte, nach 6. tagen

gen eroberte, und den Ertz-Bischoff erledigte. Der Kayser wollte Gronberg entsetzen, kam aber zu spät, da er denn, um sich zu rächen, alles um Magdeburg verbrannte, und Halle berennete. An. 1216. bekam des Kaysers Hauptmann auf der vestung Quedlinburg den Ertz-Bischoff gefangen, und führte ihn auf das schloß Wedesdorff. Hoyer von Friedsburg aber, nebst Burcharden, Grafen zu Mansfeld, wie auch denen von Seeburg und Freckeleben, belagerten dergestalt die vestung, daß man ihnen den Ertz-Bischoff heraus geben muste. Bey dem folgenden Kayser Friedrich II. stund Albertus in bessern gnaden, so, daß er an. 1223. da er viel in Italien zu thun, und einen zug wider den Türcken vorhatte, ihm das Reich zu verwalten anbefohl, auch ihn zum Statthalter der Sächsischen lande machte, und die Fürsten in seiner abwesenheit an ihn wiese. An. 1229. führten die Marggrafen zu Brandenburg, Johann und Otto, einen harten krieg mit ihm, und wurde sein volck nicht weit von Brandenburg an der Havel geschlagen. Er starb an. 1233. und hinterließ Burcharden zum nachfolger. *Krantz.* metrop. lib. VII. c. 35. *Anonymi* chron. Arch. Magd. ap. *Meibom.* tom. II. Spangenbergs Mansf. chron. *Werner. Meibom.* apol. pro Ottone IV. Imp. tom. III.

Albertus III. von Sternberg, ein Edelmann aus Mähren, erlangte an. 1371. das Ertz-Bißthum zu Magdeburg, welches er nur vierthalb jahr besessen. Er führte einen prächtigen staat, und verkaufte dem Kayser Carolo IV. das theil der Lauß-nitz, welches zuvor dem Ertz-Stift zugehört hatte. Als er sich aber unfähig befande, dieser grossen kirchen weiter vorzustehen, weil ihn der schlag gerühret hatte, so begab er sich auf einrathen des Kaysers, und bewilligung des Bapsts, wieder nach Leitomischel in Böhmen, in sein voriges Bißthum; der Bischoff aber zu Leitomischel, Petrus de Brunna, wurde an seine stelle nach Magdeburg beruffen. *Anonymi* chron. Arch. Magd. p. 346. & 347. *Krantz.* lib. X. metrop. c. 1. & 7. *Werner. &c.*

Albertus IV. der älteste sohn Gebhardi XVIII. Edlen Herrn zu Querfurt, wurde in seiner jugend zum studiren erzogen, hernach zu Merseburg, und darauf zu Magdeburg Dom-Herr. Als an. 1382. Friedrich, Bischoff zu Merseburg, nach absterben Ludovici Ertz-Bischoffs zu Magdeburg an seine stelle postulirt wurde, gieng Albertus nach Rom, und bewarb sich um das Bißthum zu Merseburg, welches er aber nicht erhalten konnte, weil es der Bapst dem Herrn von Duba versprochen, das Capitul aber Alberti vetter, Burcharden von Querfurt, erwehlt hatte. Als Albertus noch in Rom war, starb der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und wurde er einstimmig zu seinem nachfolger erwehlet. Er nahm sich vor, die verlohrnen güther des Stifts wieder herbey zu bringen, und stand selbigem 20. jahr wohl vor. An. 1385. bekriegten ihn die Märcker, da er denn ihnen bis an die Havel entgegen zog, und den wall zu Mylau baucte. Er brachte auch damals die alte Grafschafft Altenhausen an das Stift. An. 1386. war er nebst Hertzog Otten von der Leina und Graf Heinrichen zu Hohenstein, wegen Sächsischen des kreises Executor wider Graf Dietrichen zu Wernigerode, welcher dem gemachten land-frieden zuwider, Graf Bussen von Rheinstein überfallen hatte, und deswegen zum tode verurtheilet wurde. Hernach gerieth er mit Hertzog Rudolphen zu Sachsen in krieg, worinnen die Magdeburger einbüßten. An. 1396. schickte ihn der Kayser Wenceslaus zu Carolo VI. Könige von Franckreich, um zwischen den 2. Päpsten Bonifacio IX. und Benedicto XIII. einen vergleich zu stiften. Als 3. jahr hernach Bischoff Ernst zu Halberstadt von Bonifacio IX. in bann gethan, und des Bißthums entsetzt wurde, trug man unterdessen die administration davon Alberto auf. Nach diesem gerieth er wegen der Müntze mit der stadt Magdeburg in grosse streitigkeit, und starb an. 1402. zu Gibichenstein am podagra. Ihm folgte sein Coadjutor, Graf Günther zu Schwartzburg. *Krantz.* in Sax. lib. X. & metrop. lib. X. c. 35. *Anonymi* chr. Arch. Magd. p. 350. & 351. Spangenbergs Querf. chr. lib. IV. c. 39. 40. 41. 42. Mansfeld. chron. fol. 348. seq. *Pomarii* & *Werner.* Magdeb. *Olearii* Hällische chron. ꝛc.

Albertus V. Ertz-Bischoff zu Magdeburg, siehe **Albertus**, Cardinal und Churfürst zu Mayntz.

Ertz-Bischöffe von Bremen.

Albertus, oder Adelbertus, Ertz-Bischoff zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043. nach Bezelini absterben von dem Kayser Henrico III. eingesetzt. Er war von geburt ein Bayerischer Graf und enckel des Kaysers, ein mann von grossem verstande, sonderbarer beredsamkeit und ansehnlicher statur. Er bemühete sich, zu Hamburg, welche stadt er vor andern liebte, ein kostbares kloster aufzubauen, führte einen prächtigen Gottesdienst ein, und ließ sich höchst angelegen seyn, seine kirche wieder in vorige freyheit zu setzen. Dieses zu erlangen suchte er den gedachten Kayser auf seine seiten zu bringen, welchem er deswegen freywillig in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn nachfolgte, und sich zu allen anschlägen gebrauchen ließ. Als er an. 1046. mit in Rom war, sollte er zum Bapst erwehlt werden, wenn er nicht selbst Svidgerum, Bischoff zu Bamberg, hernach Clemens II. genannt, vorgeschlagen. An. 1051. that er sich sonderlich auf dem Concilio zu Mayntz hervor. Er gieng auch damit um, aus seinem Ertz-Bißthum ein Patriarchat und 12. Bißthümmer selbigem unterwürfig zu machen; weswegen er das Oldenburgische in 3. Bißthümmer zertheilte, welches er desto leichter ins werck richten konnte, weil der Kayser und Bapst seine gute freunde waren, und bey den Nordischen Königen als ihr Ertz-Bischoff und Päpstlicher Legat in grossem ansehen stund. Ohne dieses suchte er sich auch zum absoluten Herrn der Grafschafften, so zu seiner kirche gehörten, zu machen, damit er, wie der Bischoff zu Würtzburg, Hertzog darüber seyn möchte. Er versprach deswegen ihren besitzern groß geld davor, und da er solches nicht alsbald aufbringen konnte, griff er die schätze der Bremischen kirche an, deswegen er mit den seinigen vor ketzer ausgeschryen wurde, welches er aber nicht achtete. Unterdessen war Henricus III. gestorben, und ihm sein sohn Henricus IV. an. 1066. in der Kayserlichen würde nachgefolget, welcher Albertum zu seinem geheimsten Staats-Minister annahm. In dieser function verhetzte er den Kayser wider den Ertz-Bischoff zu Cöln, Hannonem, der zuvor die regierung verwaltet, schmeichelte ihm in seinen kindischen begierden, damit er nur seine gunst erhalten möchte, und führete überhaupt eine schlimme regierung. Er wollte die Fürsten und Bischoffe des Reichs zur straf ziehen, als die sich an dem Kayser und an den kirchen vergriffen hätten. Allein diese liessen es nicht so weit kommen, sondern versammleten sich zu Tribur bey Franckfurt, und trugen dem Kayser vor: Er sollte entweder den Ertz-Bischoff von Bremen von sich schaffen, oder sich gar des Reichs begeben. Der Kayser nahm bedenckzeit hierüber, und ließ sich von dem Ertz-Bischoff überreden, daß er mit den Reichs-kleinodien folgende nacht davon fliehen wollte. Als aber der Ertz-Bischoff mit einpackung derselben beschäfftiget war, kam es an dem Kayserlichen Hofe aus, deswegen man des Kaysers quartier alsbald besetzte, und würde es auf den morgen dem Ertz-Bischoff den hals gekostet haben, wenn ihn nicht der Kayser durch seine fürbitte erhalten hätte, doch muste er den Hof räumen, und sich der regierung begeben. Als dieses die Hertzoge von Sachsen, Ordolph und sein sohn Magnus erfahren, wurden sie der alten feindschafft eingedenck, bekriegten den Ertz-Bischoff, und brachten ihn dergestalt in die enge, daß ihm kaum der dritte theil von seinen güthern übrig blieb. Da er denn zu Bremen gantz stille gelebt, und von den allmosen, so sonst den armen pflegten ausgetheilet zu werden, sich soll unterhalten haben. Drey jahr darnach, als man ihn abgesetzt, ist er wieder zu der Reichs-administration gelanget, dabey er sich behutsamer aufführen wollte; doch aber nicht unterließ sich eifrigst zu bemühen, wie er sein Patriarchat aufrichten, und seine kirche bereichern möchte; welcher er auch damals unterschiedene örter zuwendete, wobey er zugleich die güther, so der Hertzog Magnus erobert hatte, wieder erhielte. Er lebte in grossem ansehen, und ob er gleich offtmals kranck war, so vergaß er doch nicht, die Reichs-geschäffte vorzunehmen, so, daß auch die Fürsten nicht wohl mit ihm zufrieden waren, weil er den Kayser nicht von ihm aus Sachsen wollte ziehen lassen. Als das ende seines lebens heran nahete, verfiel er in melancholische gedancken, daß er die übrigen güther dem Stift nicht wieder schaffen, noch seinen endzweck erreichen können. Zu der kranckheit des gemüthes kam noch die unpäßlichkeit des leibes, welche ihn gantz abzehrete. Er gieng biß auf die letzte stunde seines lebens mit regierungs-geschäfften um, starb auch darüber zu Goßlar den 16. mertz an. 1072. nachdem er seine aufführung eifrig bereuet. *Albert. Stad.* ad an. 1072. *Krantz.* metrop. lib. IV. & V. *Wolteri* chron. in *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 35. seq. Spangenb. Mansf. chron. fol. 181.

Albertus, Ertz-Bischoff zu Bremen, Magni des frommen, Hertzogs zu Braunschweig sohn, hatte viel widerwärtigkeit mit den bürgern zu Bremen. Von seinem Decano, Johann von Sesterflet, wurde er vor einen Hermaphroditen ausgeschryen, welche beschuldigung er aber durch etliche mal erduldete besichtigung vernichtete, worauf ihn der Decanus, der sich unterdessen nach Verden retirirt hatte, in gegenwart von 100. Edelleuthen um verzeihung bitten muste. Er starb an. 1395. als er 33. jahr dem Ertz-Bißthum vorgestanden. Es wird an ihm nichts getadelt, als daß er durch seine grosse verschwendung auch prächtige gastereyen, da auf eine einzige manchmal einen gantzen monat zugeschickt wurde, das Stift in solche armuth gebracht, daß man güther und häuser versetzen müssen. *Krantz.* lib. X. metrop. *Wolteri* chron. in *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 66. & 67. *Bunting.* chron. p. 261.

Bischöffe zu Regenspurg.

***Albertus** IV. aus dem geschlecht derer Stauffen von Stauffenberg, war Canonicus zu Regenspurg, wurde hernach an. 1409. zum Bischoff allda erwehlet. Er fande zwar das Stift sehr starck beschuldet, wuste aber so gut zu wirthschafften, daß er Hohenburg, Heußeck und Pechlarn, welche versetzet gewesen, wieder einlösen konnte. Nach seiner rückkunft vom Costnitzer-Concilio nahm er unter seinen Geistlichen eine grosse reformation vor, und nahm Conradum, einen gelehrten mann in bestallung, daß er das Jus Canonicum an seinem Hofe lehren muste. Er hat seinem Bißthum 12. jahr vorgestanden, und ist 1421. gestorben. *Buceiin.* Germ. sacra, P. I. p. 44.

***Albertus** V. ein Baron von Törringen, ward an. 1613. zum Bischoff zu Regenspurg gewehlet. Er hat den gantzen dreißig-jährigen krieg überlebet, und in solchem bey seinem

Stifte viele veränderungen mit angesehen. Er ist in hohem alter an. 1649. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 45.

Bischöffe zu Passau.

*Albertus I. der 55. Bischoff zu Passau, war Alberti II. Churfurstens zu Sachsen, von Agnes, Kaysers Rudolphi Habsburgici tochter, erzeugter sohn, wurde an. 1322. zu solcher Bischoffs-würde erhoben, auch vom Papst Johanne XXIII. darinnen bestätiget, wiewolen er sich, weil er ein weltlich-gesinnter Herr war, gar schlecht zu dergleichen geistlichen hirtenamte geschickt. Durch seinen weitläuftigen staat hat er dem Bißthum grosse schulden zugezogen. Er hat dasselbe 20. jahr lang verwaltet, und ist an. 1342. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 45.

*Albertus II. war aus dem Freyherrlichen geschlechte von Winckel in Oesterreich, und wurde an. 1362. zum Bischoff zu Passau erwehlet. Weil er aber mehr den degen, als den Bischoffs-stab zu führen, gebohren zu seyn schiene, so geschahe es auch, daß ihm die Passauer nicht recht pariren wollten, sondern an. 1397. wider ihn zu felde zogen. Es kam darauf an der Donau, wo der fluß Erlach hinein fällt, zu einem so scharffen treffen, daß von dem darinnen vergossenen vielen blute beyde ströme roth gefärbet wurden. Endlich behielten die Bischöfflichen doch das feld, und Kayser Carolus IV. that den ausspruch, daß die bürger ihrem Bischoff künftighin nicht nur gehorsam leisten, sondern ihm auch zur strafe 3000. oder wie andere melden, 30000. marck silbers bezahlen sollten. Er hat dem Bißthum 17. jahr vorgestanden, und ist 1380. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 45.

Bischöffe zu Würtzburg.

*Albertus II. ein Graf von Hohenlohe, ward zwar an. 1345. zum verledigten Bißthum zu Würtzburg einmüthiglich erwehlet, kam aber erst an. 1349. zu dessen ruhigen besitz, nachdem er vorher von dem damalen zu Bamberg befindlichen Päpstlichen Legaten, dem Cardinal Guidone, aus dem bann gethan worden, in welchen er, der streitigkeiten wegen mit Alberto von Hohenberg und Haigerlohe, gerathen. Er trat, als Marggraf Carl von Mähren wider Kayser Ludwig zum König erwehlet worden, auf des ersten seite, und schobe deswegen von einer zeit zur andern auf, vom letztern seine regalien und lehn zu empfangen, welches aber Ludwigen so sehr verdroß, daß er sich öffentlich verlauten ließ, er wollte ihm seines ungehorsams wegen das Bißthum nehmen, und seines gefallens einem andern verleihen. An. 1350. zerfiel er mit Graf Bertholden von Henneberg, weil dieser ohnweit Römhild ohne sein vorwissen das schloß Uttenhausen bauete, zwang ihn auch, nachdem es zum kriege gekommen, und bemeldtes schloß mit gewalt eingenommen und zerstöret worden, zu erstattung derer aufgewandten kriegs-kösten. Noch in eben diesem jahre hatte er auch mit seinen eigenen bürgern wegen derer gerichte verschiedene irrungen, welche endlich an. 1354. in thätlichkeiten ausgebrochen, von König Carln aber beygelegt worden. An. 1356. gerieth er mit dem Bischoff zu Aichstädt etlicher lehen halben in zwistigkeiten, es wurden jedoch solche an. 1362. zu Nürnberg glücklich geendiget. Desgleichen giengen im erwehnten 1356. jahre zwischen ihm und seinen bürgern, da ein theil den andern des nicht gehaltenen vertrags beschuldigte, aufs neue händel an, wurden aber auf Kayserl. intervosition zu Dachau verglichen. Da er nun auch mit dem Ertz-Bischoffe zu Maynz und dem Landgrafen von Hessen in den folgenden jahren in krieg verwickelt worden, hat das Stift nothwendig in grosse schulden gerathen müssen. Das Dom-Capitul verklagte ihn deswegen bey dem Papst sehr hart; er starb aber noch eher, als der Päpstliche bescheid darauf einlief, nemlich den 27. jun. 1372. und wurde in dem Dom-Stift bey unser Lieben Frauen begraben. **Würtzburgische geschicht-schreiber,** p. 634. sqq.

*Albertus III. aus dem geschlechte von Heßberg, war Dom-Probst zu Würtzburg, und wurde nach erfolgter vacantz desselben Stifts, nebst dem Dom-Dechanten zu Bamberg, nahmens Wittichen, zum Bischoff vorgeschlagen, auf geschehene vorstellung aber an die bürger, daß kein fremder müsse gewehlet werden, darzu erkohren. Allein er bekam mit dem Naumburgischen Bischoff Gerhardo, einem gebohrnen Grafen von Schwartzenburg, noch weitläuftige händel deswegen. Denn es befand sich dieser eben damals, weil ihn seine unterthanen vertrieben hatten, zu Avignon, allwo er von obgedachtem Wittich, der eben dahin gekommen, die vorgegangene veränderung im Stift Würtzburg erfuhr; dahero er demselben sein Bißthum abtrat, und sich dagegen vom Papst Gregorio XI. das Würtzburgische geben ließ, zog darauf, nachdem er von demselben brief und siegel darüber empfangen, zu Kayser Carln, der ihn denn nach vorgelegtem Päpstl. brief mit dem Bißthum belehnete, und als dieses geschehen, that er dem Stift bericht davon. Allein dieses wollte von seiner ersten wahl nicht abweichen, weswegen Bischoff Gerhard die stadt Würtzburg belagerte, und einbekam. Endlich wurde die sach an. 1376. zwischen ihnen insonderheit dahin verglichen, daß Albertus von Heßberg sich alles seines rechts begab. Er hat nach diesem noch 27. jahr als Priester, Dom-Herr und Pfarrer zu Würtzburg gelebet, und ist 1404. gestorben. **Würtzburgische geschicht-schreiber,** p. 648. sqq.

Bischöffe zu Halberstadt.

Albertus II. Bischoff zu Halberstadt, Alberti des feisten, Hertzogs zu Braunschweig, sohn, wurde nach absterben Bischoffs Alberti I. von Anhalt an. 1324. von etlichen Dom-Herren erwehlet, und von dem Ertz-Bischoff zu Maynz confirmiret. Ob auch gleich die andern Dom-Herren Ludwigen von Niendorff erwehlet hatten, und der Papst ihnen einen Holsteinischen Edelmann, nahmens Giseler, aufdringen wollte, so blieb er doch im besitz, und brachte unterschiedene schlösser wieder ans Stift, machte auch demselbigen die stadt Quedlinburg unterwürfig. Er geriethe mit dem Marggrafen von Meissen in uneinigkeit, darüber es zu einer schlacht kam, worinnen Alberti bruder, Hertzog Ernst, und sein vetter, Hertzog Wilhelm, gefangen wurden. Er bekriegte die Grafen von Regenstein, wie auch die von Mansfeld, weil Clemens VI. das Halberstädtische Bißthum Alberto von Mansfeld gegeben hatte, nachdem Giseler mit tode abgegangen war. Von dem widerspenstigen bürgern zu Halberstadt wurde er auf anstiften des Dom-Dechants so angefochten, daß er sich durch einen sprung über die mauren retten muste. Als er endlich zu einem hohen alter gekommen, und nach Alberti von Mansfeld tode Innocentius VI. Marggraf Ludwigen von Meissen ernennete, überließ er selbigem das Bißthum, nachdem er es 30. jahr verwaltet, und währender zeit zwanzigmal gegen seine feinde zu felde gelegen, auch mehrentheils obgesieget hatte, starb aber an. 1358. *Scriptores Halberstad. Budaus*, vom leben und thaten Alberti zu Braunschweig.

*Albertus III. Bischoff zu Halberstadt. Er war eines bauers sohn, aus dem dorfe Rickmersdorf. Weil er aber sehr gelehrt war, gelangete er durch die wahl an. 1366. zum Bißthum Halberstadt. Er trat mit Hertzog Magno Torquato zu Braunschweig in eine alliantz wider Bischoff Gebhardum zu Hildesheim, wurde aber in der schlacht bey Dinckler von Gebhardo an. 1367. gefangen genommen; weil nun Albertus ein subtiler Logicus, und vortreflicher Disputator, Gebhardus aber ein guter Orator war, so sagte man schertz-weise, die Logica wäre von der Rhetorica gefangen genommen worden. Es starb aber dieser Albertus an. 1390. nachdem er 24. jahr gesessen hatte. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 21.

Albertus IV. Bischoff zu Halberstadt, in der ordnung der 32. wurde erwehlet an. 1411. Er war ein gebohrner Graf von Wernigerode. An. 1412. half er die Hartzburg im Braunschweigischen, auf welcher bis anhero 3. brüder aus dem adelichen geschlechte von Schwichelde viel rauberey getrieben hatten, belagern und zerstören. Er hat den stuhl 7. jahr besessen, und an. 1419. den 11. sept. die zeitlichkeit verlassen, wie solches der in der Dom-kirche befindliche leichenstein ausweiset, und ist also falsch, wann andere das jahr vorhero setzen. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 22.

Albertus V. Bischoff zu Halberstadt, wurde an. 1513. erwehlet. Er war Churfürst Johannis zu Brandenburg sohn. Es entstund bey seiner wahl ein streit, denn etliche Canonici wollten einen Braunschweigischen Hertzog, andere einen Brandenburgischen Marggrafen haben, endlich aber wurde doch dieser Albertus aus dem hause Brandenburg erwehlet. Er war schon damals Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und wurde auch hernach Churfürst zu Maynz, und behielt alle 3. Stifter zusammen. Siehe unter den Churfürsten zu Maynz Albertus II.

Andere Bischöffe und Gelehrte.

Albertus Magnus, Dominicaner-ordens, Bischoff zu Regenspurg, war an. 1206. oder 1193. zu Lauingen in Schwaben, aus dem geschlecht der Grafen von Bolstadt gebohren. Als man ihn studirens halber nach Pavia geschickt, hörte er den berühmten Jordanum, General des Dominicaner-ordens, predigen, und ward dadurch bewogen, diesen orden anzunehmen. Nach dem tode Jordani begab er sich nach Cöln, und docirte daselbst, von dannen er sich nach Paris wandte, und daselbst gleichfalls mit grossem zulauff lehrte. Als er aber wieder nach Cöln gekommen, berief ihn Alexander IV. nach Rom, allwo er nicht allein gelehret, sondern auch eine zeitlang das amt eines Magistri sacri Palatii verwaltet, auch zur selben zeit wider Guilielmum de St. Amore disputirt hat. An. 1260. wurde er von Urbano IV. gezwungen, das Bißthum zu Regenspurg anzunehmen, allein er verließ es wieder aus liebe zu der einsamkeit, und fieng an auf Universitäten zu lesen. An. 1274. befand er sich auf befehl Gregorii X. auf dem Concilio zu Lyon, und starb endlich zu Cöln den 15. nov. an. 1280. Daß er ein mann von grosser wissenschafft gewesen, ist ausser streit; was aber seine schriften anlanget, so werden ihm unterschiedliche beygeleget, die er nicht soll gemacht haben. Petrus Jammi, ein Dominicaner, hat sie an. 1651. in 21. vol. in folio zu Lyon heraus gegeben. In der Mathematic war er sehr erfahren, und soll einige besondere maschinen verfertiget haben, daher man ihn der hexerey, aber fälschlich, beschuldiget. Es irren auch diejenigen, welche ihn für einen erfinder des geschützes halten, und welche behaupten, daß er den lapidem philosophicum gefunden, ob er gleich in der Chymie nicht unerfahren mag gewesen seyn. *De Prussia*, in Alberti M. vita. *Henr. de Gand.* de vir. illustr. c. 43. *Trithem. Bellarm. Sixt. & Anton. Senens. Bzov. Spondan. Raderus. Voss. Du Boulay. Naudaus*, apol. des grands hommes. *Miraus. Bayle. Hendreich.*

Die

Die dieſen Albertum für einen zauberer halten, nehmen den beweis aus den büchern de Mirabilibus und Speculo Aſtrologiæ, die man ihm zugeſchrieben, von dem redenden kopfe, den er verfertiget, und der ihm auf alle fragen ſoll antwort gegeben haben, und von der mahlzeit, mit der er Kayſer Wilhelmen von Holland zu Cöln tractiret, und mitten im winter alle annehmlichkeiten des frühlings und ſommers vorgeſtellet hat. Allein ſeine mathematiſche wiſſenſchafften, durch deren hülffe er zuweilen mehr gethan, als das dumme volck begreiffen können, mögen wohl dieſem mährgen den urſprung gegeben haben. Sonſt erzehlet man noch etwas anders von ihm, daß er nemlich in ſeiner jugend gantz dumm und ungelehrig geweſen, ſo, daß er ſich faſt entſchloſſen, das kloſter wieder zu verlaſſen; da ſey ihm die Mutter GOttes erſchienen, und habe ihn gefragt, ob er in der Philoſophie oder Theologie groß zu werden verlange, und als Albertus hierauf die Philoſophie erwehlet, habe die Jungfrau Maria ihm zwar ſolches verſprochen, zur ſtrafe aber, daß er nicht die Theologie der Philoſophie vorgezogen, ihm bedeutet, daß er vor ſeinem ende wieder in ſeinen alten unverſtand und unwiſſenheit verfallen werde; welches ihm auch ſo 3. jahr vor ſeinem tode ſoll begegnet ſeyn, daß er alles vergeſſen, und in einer lection zu Cöln auf einmal ſtecken blieben. Man hat dahero von ihm geſagt, daß er zweymal wunderbarer weiſe aus einem eſel in einen Weltweiſen, und wieder aus einem Weltweiſen in einen eſel verwandelt worden. *Bayle.*

*Albertus I. aus vornehmen geſchlechte entſproſſen, kam nach Ottone, der ſeines Chronici wegen ſehr berühmt iſt, an. 1158. zu dem Bißthum von Freyſingen, welches aber eben damalen wegen einer erſchrecklichen feuers-brunſt in einem gar ſchlechten zuſtande war; er hat ſolchem 24. jahr lang vorgeſtanden, und iſt an. 1182. geſtorben. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 47.

Albertus, Biſchoff zu Freyſingen, war aus dem hauſe der Grafen von Hohenberg entſproſſen, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und verdienſt ſehr berühmt, wie ihm denn unterſchiedene ſchriften zugeeignet worden. Er war anfangs Doctor decretorum und Canonicus zu Coſtnitz. Clemens VI. gab ihm an. 1345. das Bißthum zu Würtzburg, das Dom-Capitul aber daſelbſt erwehlte einmüthig Albertum Grafen von Hohenlohe. Weil er nun nach Würtzburg kam, und den von Hohenlohe bereits in beſitz fand, überließ er ihm an. 1349. das Bißthum, und wurde das folgende jahr nach Freyſingen beruffen. Er befand ſich bey Alberto von Oeſterreich, bey der belagerung der ſtadt Zürch, und ſtarb an. 1359. *Bruſch.* de Epiſc. Germ. *Hund.* metrop. Salisb. *Simler. &c.*

Albertus, Abt zu Staden, Benedictiner-ordens, wird von einigen ſcribenten vor einen Italiäner aus der ſtadt Piſa gehalten; Arnolph Wion aber und andere behaupten, daß er von geburt ein Teutſcher ſey. Er bemühete ſich, die regel der Ciſtercienſer in ſeiner Abtey einzuführen, erlangte auch darüber an. 1236. von Gregorio IX. eine bulle. Als er es aber nicht ins werck richten konnte, begab er ſich an. 1240. in den Franciſcaner-orden, und ward General deſſelben. Er hatte eine chronicke geſchrieben von anfang der welt, bis auf das jahr 1250. oder 1256. Trithemius, Geſnerus und Simler wiſſen nichts von ihm, Alb. Krantz aber führet ihn oft rühmlich an. Heinrich von Rantzow hat dieſe chronick geſchrieben gehabt, aus deſſen bibliotheck ſie an. 1587. Reineccius mit anmerckungen zu Helmſtädt heraus gegeben. *Wion*, lib. II. ligni vitæ. c. 62. *Krantz.* metrop. & Sax. *Voſſius*, Hiſt. Lat. lib. II. *Miræus*, ſcript. eccl. *Cave*, hiſt. liter.

Albertus, oder auch Albericus, zugenannt von Aachen, weil er daſelbſt Canonicus und Sacriſtan war, that eine reiſe ins gelobte land, und verfertigte davon eine hiſtorie in 12. büchern, unter dem titul: Hiſtoria expeditionis Hieroſolymitanæ ſub Godofr. Bullionæo & aliis Principibus, welches werck er an. 1190. beſchloß. Reineccius hat es an. 1602. in druck gegeben, ohne daß er den urheber genennet. Es iſt aber dieſem Alberto in der hiſtorie, welche den titul führet, Geſta Dei per Francos, beygeleget. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. lib. III. c. 6. *Cave*, hiſt. lit.

Albertus, Argentinenſis genannt, entweder daß er aus der alten adelichen familie zu Baſel, welche den zunahmen von Argentina geführet, und viel vornehme leuthe hervor gebracht, entſproſſen, oder vielmehr, daß er ein Doctor oder Prieſter zu Straßburg geweſen, welches daher zu ſchlieſſen, weil er Magiſter genennet wird, und von dem Biſchoff zu Straßburg unter der regierung Ludwigs IV. nach Avignon geſchickt worden. Er lebte in dem XIV. ſæculo, und ſchrieb eine chronicke von an. 1270. bis 1378. davon Cuſpinianus in Conſulibus Rom. ein Fragmentum heraus gegeben, Urſtiſius aber hat ſie in den 2. theil ſeiner ſcriptorum rerum German. völlig publicirt, auch ein ſtück der hiſtorie von Dagoberto, dem Fränckiſchen Könige, bis auf Rudolphum I. von an. 631. bis 1267. ingleichen eine hiſtorie von den thaten Bertholdi, Biſchoffs zu Straßburg, der unter dem Kayſer Ludovico IV. gelebt, hinzu gethan; welches letztere dem Alberto Argentinenſi gleichfalls beygelegt zu werden pflegt. *Urſtiſius*, præf. ad Alb. Argent. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. *Wharton*, append. ad *Cave*, hiſt. lit. p. 43.

Albertus von Padua, ein Auguſtiner-Mönch, war von Padua gebürtig, und begab ſich an. 1293. in den geiſtlichen orden. Man ſchickte ihn in Franckreich, da er auf der Univerſität zu Paris mit gutem ruhm docirte, und von Bonifacio VIII. nach Italien beruffen wurde, der aber bald darauf ſtarb; da denn Albertus wieder zurück nach Franckreich gieng, und zu Paris den 28. mertz an. 1328. dieſes zeitliche geſegnete; wiewol Miræus ſagt, daß ſolches zu Lyon geſchehen, als er 46. jahr alt geweſen. Seine ſchriften ſind: Sermones de Tempore, de Sanctis & Quadrageſimales, die an. 1544. zu Paris, und hernach ſonſten edirt ſind; Expoſitio Evangeliorum Dominicalium totius anni, welche an. 1476. zu Venedig gedruckt worden. Im MSC. werden noch zu Padua, woſelbſt man ihm zu ehren eine marmorne ſtatue geſetzt, verwahrlich aufgehoben Commentaria in Pentateuchum; in Evangelia quatuor; in Epiſtolas D. Pauli; in Magiſtrum ſententiarum. *Pamphil.* chron. ord. Eremit. S. Auguſtin. p. 45. *Trithem* de ſcript. *Curt.* elog. vir. ill. Auguſtin. *Poſſevin. Geſner. Friſius. Miræus. Wharton*, app. ad hiſt. lit.

Andere geiſtliche und berühmte Leuthe.

*Albertus von Löven, ein Cardinal, Biſchoff von Lüttich und bruder Henrici, Hertzogs von Lothringen, wurde in dem jahr 1191. zum Biſchoffen erwehlet. Seine erwehlung wurde auch durch Papſt Cöleſtinum III. beſtätiget, ohngeacht ſich Balduinus, Graf von Hennegau, und Kayſer Henricus VI. ſehr ſtarck darwider ſetzten, auch ſo gar leuthe beſtelleten, die ihne nach Rom zu gehen verhindern ſollten. Albertus kame glücklich unter einem knechten-kleid, von zwey oder drey Lüttichern begleitet, nach Rom, ſtellete ſich auch in dieſem aufzug vor dem Papſt Cöleſtino, welcher ihne nach bekräfftigung ſeiner erwehlung, in dem jahr 1192. zum Cardinalen ernannte, und zu gunſten dieſes Prälaten an unterſchiedliche Europäiſche Fürſten ſchriebe. Als nun der Kayſer Lotharium, einen Probſt der kirchen zu Bonn, zum Biſchoff von Lüttich ernennet hatte, entflohe Albertus, welcher zum Prieſter beſtellet und zum Biſchoff ware eingeſegnet worden, nach ſeiner rückkehr von Rom, in Franckreich, in der hofnung, der zorn des Kayſers werde ſich in ſeiner abweſenheit in etwas ſtillen. Es ſchickte aber Lotharius mit vorwiſſen und einwilligung des Kayſers drey Teutſche naher Rheims, welche Albertum mit dreyzehen degenſtöſſen meuchelmörderiſcher weiſe in dem jahr 1193. ums leben brachten. Man feyret ſein angedencken den 21. novembris, wiewolen er drey tag hernach geſtorben. *Jean Chapeauvil*, de Pontif. Leod. Tung. *Baillet*, vies des Saints.

*Albertus, ſtammete aus einem berühmten geſchlecht der Normänner, und befleißigte ſich ſchon in ſeiner jugend der heiligkeit des lebens. Wie er denn nicht nur alle gelegenheit mit knaben umzugehen vermeidete, ſondern auch vornemlich ſeine meiſte zeit in der kirchen mit bäten und ſingen zubrachte. Hierauf wurde er Biſchoff zu Moncorvo in Apulien, bey welcher würde er mit faſten und bäten ein ſtrenges leben führte, dabey auch ſo viel weinete, daß er auch ſo gar das geſicht darüber verlohr. Einsmals, als ihn gedürſtet, ſoll das waſſer, welches ihm dargereichet worden, ſich in wein verwandelt haben. Endlich iſt er an. 1127. geſtorben, und ſollen bey ſeinem grabe ſich viel wunder begeben haben; ihm zum gedächtnis wird der 5. april gefeyert. *Univerſal-Lexicon.*

*St. Albertus, ein Einſiedler in Siena, welcher um das jahr 1181. lebte, und gleich von erſter kindheit an gottesfurcht und mäßigkeit an ſich ſpüren ließ, indem er die mutter-milch nur zu gewiſſer zeit genoſſe, und bey zunehmenden jahren wöchentlich drey tage zu faſten pflegte. Künftige zeit begab er ſich nach Compoſtell, Rom, Apulien, und ins gelobte land auf die wallfahrt; erwehlte nach ſeiner rückkunſt das Einſiedler-leben, und pflegte ſich nebſt Anſelmo, einem Camaldulenſer, oft zu geißeln. Hierauf wendete er ſich zu dem H. Wilhelmo, welcher ſich aus dem Grafen-ſtand in den Mönchsorden begeben hatte, bey dem er wenig ſpeiſe und tranck genoſſe; die bloſſe erde zu ſeinem beth erwehlte; ſich oft des ſchlafs gantz enthielte, härene kleider trug, und, nach der Egyptiſchen vätter art, ſich ſeiner hand-arbeit zu nehren, den feld-bau triebe. Hiebey ermangelte er auch nicht, wunder-wercke auszuüben, und pflegte bisweilen das waſſer, welches ihm dargebracht wurde, in wein zu verwandeln. Weil er ſich nun aber hierdurch bey dem volck allzugroſſe ehre, die er lieber entbehren wollte, zuwege brachte, beliebte er wiederum als Einſiedler zu leben, weswegen er ſich nebſt ſeinem verwandten Griſolo auf den berg Toricelli, auf welchem wegen der entſetzlichen ſturmwinde vorhero niemand wohnen können, verfügte, und durch ſein kräfftiges gebät das raſen der winde ſtillete, daß ſelbige bis heut zu tage nicht mehr ſo ſtarck daſelbſt gehöret werden ſollen. Auf gedachtem berge ſoll er ſich eine wohnung gebauet, und die arbeiter aus einem kleinen wein-gefäß, welches durch ſeine wunder immer wieder voll worden, getränckt haben. Er pfleget ſonſt auch mit einem haaſen-ermel gemahlt zu werden, weil ihm, da er auf gedachtem berge in die 27. jahr einen heiligen und wunder-vollen lebens-wandel getrieben, ein haaſe in die hände gelauffen, und, als die anweſenden denſelben tödten wollen, von ihm wieder ins freye gelaſſen, ja, als ein jäger ihm nachgeſetzet, ſich ebenmäßig wiederum zu ihm verfüget, und ſolcher geſtalt zweymal von ihm frey gemacht worden

den seyn soll. Man sagt, es habe ihn einsmals der satan, dessen vielen nachstellungen er unterworffen gewesen, in gestalt einer weibs-person zum bösen verleiten wollen, den er aber mit tapfern schlägen aus seiner zelle wieder zurück gewiesen habe. Weil er aber doch gleichwol in derselben nacht viele reitzungen verspüret, soll er sich der heil. beichte wider dieselben bedienet, und gleich dem heil. Benedicto nackend in brennesseln und dornen herum gewältzt haben. Er soll oft willens gewesen seyn, wegen allzugrossem zulauff des volcks, welches seine wunder zu sehen, in menge zusammen gekommen, sich von da weg zu begeben; allein die liebe zu demselben soll ihn doch bis an sein ende zurück gehalten haben. Man hat zu ehren seines gedächtnisses den 7. jan. ausgesetzt. *Universal-Lexicon.*

* **Albertus**, ein Baron von Güttingen, wurde nebst Henrico IV. Grafen von Rheatra, zugleich zum Bischoff von Chur erwehlet. Es wollte keiner dem andern weichen, dahero machte der tod, indem sie alle beyde in einem jahr an. 1223. da sie nur 2. jahr gesessen, verstorben, diesem streit ein ende. *Univ. Lexicon.*

* **Albertus**, Bischoff zu Costnitz, wurde an. 1408. erwehlet, und hieß eigentlich Albertus Blaarer von Girsperg. Der Papst wollte ihn nicht confirmiren, und gibt man hievon zweyerley ursachen, entweder weil er kein Priester war, oder weil er mit eigener hand in einem scharmützel mit denen Appenzellern etliche personen sollte erleget haben. Weil ihn aber dieses sehr betrüben mochte, danckte er bald darauf an. 1411. ab, und dung sich nur eine jährliche pension bis an seinen tod aus. Dieser erfolgte auch 3. jahr hernach an. 1414. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 6.

* **Albertus**, Bischoff zu Minden. Er war ein Graf von Hoya, und wurde schon dem vorhergehenden Bischoff Wurmbrando als Coadjutor zugegeben, welchem er hernach an. 1437. succedirte, er ist auch etliche jahr, nemlich von an. 1450. bis 1453. zu Oßnabrüg Administrator gewesen. Er war nicht des sinnes, dessen sein vorfahr war, welcher sowol in kriegs- als friedens-zeiten sich die regierung seines Stifts höchstens angelegen seyn ließ. Dieser aber lebte vielmehr mit dem reichen manne täglich in wollust und in freuden. An. 1469. gerieth er mit den benachbarten Grafen von Schauenburg und der Lippe, wie auch mit dem Hertzoge Friderico zu Braunschweig in krieg. Er war aber darinnen sehr unglücklich, und wurde die stadt Minden selbst etliche tage belagert, auch sonst dem Stifte allerhand schaden zugefüget. Es starb dieser Albertus an. 1473. nachdem er dem Bißthum Minden 36. jahr vorgestanden hatte. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 31.

* **Albertus**, Bischoff zu Straßburg, war ein sohn Ottonis Pfaltzgrafens zu Mosbach, und enckel Kaysers Ruperti. Er ward an. 1478. erwehlet, und war vorhero Probst zu Straßburg; es reuete ihn bald, daß er die Bischöffliche würde angenommen, und sagte vielmals, er wollte seinen kleinen finger darum geben, wenn er Probst geblieben wäre. Die vorigen Bischöffe hatten viele von den Stifts-güthern versetzet; um nun solche wieder einzulösen, legte er sehr starcke contributiones an, und nahm auch von allen ämtern die besoldungen des ersten jahres hinweg, worüber viele leuthe lamentirten. Es traf aber den ersten einnehmer dieser gelder, welcher vielleicht auch den rath dazu gegeben haben möchte, dieses unglück, daß er mit dem aussatze heimgesuchet wurde. Er verbot auch in der fasten butter zu essen, und muste derjenige, so welche essen wollte, die dispensation sehr theuer bezahlen. Weil er aber vor das geld nur geschoß und büchsen anschaffte, so nannte sie das volck nur zum spott butter-büchsen. Unterdessen ließ er sich auch die verbesserung des Stifts sehr angelegen seyn. Er bauete das alte schloß Eysenburg oder Isenburg zu Ruffach, darauf König Dagobertus residirt hatte, wieder auf; bevestigte Dagstein, und ließ auch den Bischöfflichen ornat um ein grosses vermehren, und verbessern. Zweyerley leuthe waren diesem Bischoff höchst zuwider, die Juden, und die concubinen der Geistlichen, ob er wol in seinem geistlichen stande nicht nur selbst kinder erzeuget, sondern auch kindes-kinder erlebet. Er starb an. 1506. nachdem er 27. jahr den Bischöfflichen stuhl besessen hatte. *Bucelin.* Germ. sacra, P. I. p. 8.

* **Albertus**, eines bauers sohn, aus dem dorfe Swinarzewo bey Losiz in Polen, wurde an. 1598. als er sich einsmals vom felde alleine wiederum nach hause begeben wollte, von denen Juden aufgefangen, welche ihn einige tage in einer höle verborgen, und an ihrem Oster-feste getödtet haben. Es soll diese mordthat durch eine magd, welche Griechischer religion gewesen, und dem knaben speise in die höle bringen müssen, dergestalt angegeben worden seyn, daß gedachte Juden den knaben ermordet, das blut von ihm genommen, den cörper aber in einen teich geworffen hätten, welcher auch nach deren aussage daselbst gefunden, und an. 1603. in eine neu-erbauete kirche begraben wurde; worauf ihme zum angedencken der 20. april geweyhet worden ist. *Univ. Lexic.*

* **Albertus**, de Albo lapide, ein Schweitzerischer Mönch Ord. Prædic. im XV. sæc. An. 1440. begab er sich nach Rom, und predigte daselbst zum öftern. Er hat noch an. 1471. zur wahlzeit Sixti IV. gelebet, und damalen folgendes buch geschrieben: Laus, Commendatio & Exhortatio de punctis notabilibus circa indulgentias, gratias & facultates à Sixto IV. Ecclesiis Thuricensibus concessas. *Quetif* & *Echard*, script. ord. Præd. T. I. p. 847. *Scheuchzer*, nova litter. Helv. ad an. 1705. *Hottinger*. bibl. Tigur. p. 66.

* **Albertus** Bohemus, ein Archidiaconus zu Laureacä: Otto IV. brauchte ihn zu seinem rathgeber. Er schreibet in seinen commentariis, welche Joh. Aventinus will von Alberti eigener hand geschrieben gesehen, und in ausarbeitung seiner Böhmischen historie wohl gebrauchet haben, daß er ein Executor generalis derer von dem Apostolischen stuhle gesprochenen schlüsse gewesen, und zum Richter gegen den Kayser Fridericum II. bestellet worden. *Vossius*, de Histor. Lat. II. 55.

* **Albertus** de Bornis, von seiner geburts-stadt Borna also zugenannt, war von adelichem geschlechte, und erst Dom-Herr zu Merseburg, darnach an. 1226. Bischoff daselbst, und zwar der XXV. in der ordnung. Bey der wahl hatte Fridericus von Torgau eben so viele stimmen vor sich als Albertus, und wollte anfangs keiner dem andern weichen, endlich cedirte Fridericus zu vermeidung ärgernisses an Albertum seine stimme, doch hat dieser nicht länger als 3. monat und 14. tage regiert, ist also noch in obgedachtem jahre verstorben. *Brotuffi* Merseb. chron. p. 84. *Fabric.* orig. Sax. VI. 507.

* **Albertus** de Brixia, von seiner vatter-stadt in der Lombardey also genennet, war ein exemplarischer Theologus und in utroque Jure Doctor. Er hat zu ausgang des XIII. und anfang des XIV. sæculi floriret, und den Thomam Aquinatem zu seinem lehrmeister gehabt. Seinen tod setzet *Leand. Alberti* de vir. illustr. ord. Prædic. ins 1314. jahr. Die vornehmsten unter seinen hinterlassenen schriften sind: Summa casuum conscientiæ; Instructio Sacerdotum; Sermones de tempore, it. quadragesimales, ingleichen de Sanctis Virgineque Deipara; Commentaria super IV. libros sententiarum. *Rovetta*, bibl. illustr. viror. ord. Præd. Lombardiæ p. 40. *Ferdin. Castillus*, in hist. ord. cent. 2. *Vincent. Belovacens.* in speculo hist. *Leand. Alberti*, de vir. illustr. Ital. V. *Ambros. Tegius*, monum. ordin. *Plodius*, de vir. illustr. ord. Præd. *Jacob. de Susato* chron. p. 168. *Rivalius. Leon. Cozzandus*, bibl. Brix. lit. A. p. 9.

* **Albertus Castellanus**, ein Venetianer, aus dem Ordine Prædicatorum, lebte um das jahr 1500. und schrieb ein verzeichnis der berühmten männer seines ordens, ingleichen ein Chronicon; sahe auch den catalogum Sanctorum Petri de Natalibus von neuem durch, und reinigte ihn von seinen fehlern. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 11.

* **Albertus** de Galinganis, ein Mönch zu Reggio in der Lombardey, hat 1442. nach *Rovetæ* bibl. Lombard. p. 55. meynung aber schon 1360. floriret, und Adaptiones S. Scripturæ tam V. quam N. T. geschrieben. Obermeldter Rovetta eignet ihm auch scriptum in IV. libros sententiarum und varias quæstiones Theologicas zu. *Quetif* & *Echard*, script. ord. Prædic. tom. I. p. 795.

* **Albertus** von Halberstadt, ein Sachse, übersetzte auf befehl Herrmans, Landgrafens in Thüringen, um das jahr 1210. die Metamorphoses Ovidii in Teutsche reimen. Diese übersetzung ist, weil sie in sehr altem Teutsch abgefasset ist, und daher in neuern zeiten ziemlich unverständlich worden, von einem gewissen Georg Wickram von Colmar, geändert, und gantz von neuem in ordnung gebracht, auch also an. 1545. zu Mayntz in fol. gedruckt worden. Beyträge zur crit. hist. der Teutschen sprache, St. I. p. 26.

* **Albertus**, zugenannt der Heilige, war ein berühmter Carmeliter in Sicilien, welchen seine eltern durch ein gelübde wegen ihrer unfruchtbarkeit dem kloster-leben gewiedmet; hat sich daher in ein kloster nahe bey Trapano begeben, und durch predigen hervor gethan bis an seines lebens ende, welches den 7. aug. an. 1307. erfolget ist. An. 1476. den 31. may ward er von Papst Sixto IV. in die zahl der Heiligen gesetzet. Nach dem zeugnis Joh. Maria Politiani in seinem leben, Gesneri in seiner bibliotheck p. 19. und Coronelli num. 3254. hat er geschrieben: De piis moribus. De timore Dei. De amore fraterno. De patientia. De mundi contemtu. De fallaciis diaboli. Homil. ad populum. Sein leben ist von vielen beschrieben worden, fürnemlich von Vincentio Barbaro einem Trapanier, Joh. Mar. Politiano, Theod. Ariano, und Thom. Cantoni; wie auch von dem Abt Laurens in Italiänischen versen, und in Lateinischen von Baptista Mantuano, so denn von Placido Samnerio, Joh. Maria Fornari, Pet. Ribadeneira, Herib. Rosweido und Alph. Vigliegas in dem leben der Heiligen. Von ihm thun auch meldung Bzovius in seinen Annal. Eccl. Joh. Baptista Lezana in seinen Annal. Ord. Carm. Mich. Mugnos, Marc. Ant. Allegre de Casanate, Theoph. Raynaudus, Andr. Brunner, Dan. à Virg. Maria, und mehr andere. Ferners wird seiner gedacht in Pet. Lucii bibliotheca Carmel. wie auch in Arnoldi Bostii tractat de illustribus viris Carmelitanorum, &c. Gr. allg. Niederl. *Dict.*

* **Albertus**, genannt von Metz, weilen er ein Mönch aus dieser stadt war, lebte nach Trithemii meynung um das jahr 1030. Er schriebe die historie seiner zeit, welche er dem Bischoffen von Metz dedicirte. Derselbige ware damals Thierri

oder

oder Theodoricus von Luxemburg. *Sigebert.* de scriptor. eccl. c. 145. *Trithemius. Gesner. Vossius.*

* **Albertus** oder **Olbertus**, genannt **von Lobes**, ein Benedictiner aus dem kloster von Lobes, nachgehends Abt von Gemblours, wurde zu end des X. sæculi unter der disciplin Herigeri in diesem ersten kloster auferzogen. Er ware von Ledern einem kleinen dorf in Niederland gebürtig, und wurde ziemlich früh nach Paris in das kloster St. Germain des Prés verschicket, allwo er sowol in den künsten und wissenschafften als auch in der gottesforcht sehr grossen fortgang machte. Nachgehends studirte er drey jahr lang zu Troyes, von dannen er sich nach Chartres verfügte, und nachdeme er allorten die lectiones des berühmten Fulberti angehöret, begabe er sich wiederum nach Lobes zurück. In dem jahr 1009. gabe ihn Baudri der Bischoff von Tongres, Burchardo an die hand, um selbigem in seinen studiis fortzuhelffen; und hatte er damals an der schönen und der kirchen so nutzlichen sammlung der Canonum grossen antheil. Er hatte sich seit dem jahr 1012. von Burchardo abgesöndert, weilen er in diesem jahr zum Abt von Gemblours erwehlet wurde. In dem jahr 1021. vertraute man ihme die neue Abtey von St. Jacob in Lüttich an, welche er auch, ohne diejenige so er schon besaß zu verlassen, annahme. Er starb auch in dieser letztern im jahr 1048. Er schriebe **die historien des alten und neuen Testaments; einige leben der Heiligen**, wie auch andere wercke sowol in versen als in prosa. Sigebertus sagt von ihme, er seye nicht nur wegen seiner wissenschafft in Humanioribus, und denen kirchen-geschichten, sondern auch wegen seinem eifer für die religion berühmt gewesen; er habe fürnemlich dadurch seinen nahmen unsterblich gemacht, weilen er etliche leben der Patrum, auch lob-gesänge zu ehren der Heiligen geschrieben habe. Libel. de gest. Abb. Gemblac. tom. II. spicil. Annal. ord. S. Bened. tom. IV. pag. 491. 492. *Sigebert.* de script. eccles. c. 142. & de Abb. Gemb. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Aubert. Miraus*, in schol. ad Sigeb.

* **Albertus von Padua**, ein Mönch aus dem kloster Clugny lebte in dem XIII. sæculo. Er schriebe um das jahr 1230. die leben des H. Amantis und St. Beatricis ꝛc. *Possevin.* in appar. sacr. *Gesner.* in bibl. *Vossius*, de Hist. Lat.

* **Albertus von Mont-Trapano**, ein sohn Benedicti Adalbati und Johanna Palisi, ward gebohren zu Trapano einer alten stadt in Sicilien, gegen dem end der regierung Petri Königs von Aragonien, zu der zeit da Fridericus II. König in Sicilien war, um das jahr 1220. Er nahme den Carmeliter-orden in dem kloster Mont-Trapano an, und nachdem er den klösterlichen übungen eifrigst obgelegen, legte er sich schier einig und allein auf das predigt-amt. Er wurde auch zum Provincial seines ordens in Sicilien ernannt, und starb den 7. augst. des jahrs 1192. in einem einsamen ort nahe bey Meßina, dahin er sich begeben hatte. Er ward in dem XV. sæculo canonisirt; es wird auch der tag seines todes feyerlich begangen. *Angel. Politian.* apud Surium. *Baronius*, Martyrolog. *Baillet*, vies des Saints.

* **Albertus** Laudensis, von seinem vatterland in Insubrien, einer Italiänischen provintz, also genannt, wiewol ihn Laur. Pignon in chron. Præd. n. 103. aus der obern Lombardey herrechnet, war ein Mönch aus dem Prediger-orden daselbst, und ein so guter Theologus als Humaniste, von dem aber die geschicht-schreiber, was die zeit, darinnen er gelebet, anlanget, nicht einerley meynung sind. Doch kommen sie in so ferne mit einander überein, daß sie ihn fast um die mitte des XIV. sæc. setzen. Wie obgedachter Pignon meldet, soll er super tota Biblia, nach anderer meynung aber nur super omnes Epistolas Pauli commentiret, und noch einige sachen mehr geschrieben haben. *Leand. Alberti*, de vir. illustr. ord. Præd. f. 150. *Ambros. Taegius*, in monum. ord. *Plodius*, de vir. illustr. ord. Præd. P. II. lib. II. *Ant. Senensis* Lusitanus, bibl. ord. pag. 8. *Ambros. de Altamura*, bibl. ord. Præd. cent. 2. p. 106. *Rivalius*, catal. illustr. scriptor. Lombard. *Echardi* script. ord. Præd. tom. I. p. 647.

* **Albertus**, (Johannes) ein Däne, welcher an. 1525. gebohren, zu Coppenhagen Professor Linguæ Græcæ, Dialect. und Theol. worden, und als Rector der Universität daselbst, den 25. may 1569. in seinem 44. jahr verstorben. Von seinen schriften sind Dispositiones Concionum trium pœnitentialium ex Hos. XIV. bekannt. *Rollius* de Professor. &c.

* **Albertus**, (Jo. Andr.) ein Jesuite und Lector Eloquentiæ, von Nizza gebürtig, predigte in denen vornehmsten städten Italiens, und starb den 4. jul. 1657. in seinem 46. jahre. Er hat Vitas & Elogia Patrum; Orationem ad Jo. Bapt. Lercarium; Æneadem; Impietatem flagellatam à S. Zelo Eliæ, und anders mehr geschrieben. *Witte*, biogr. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

* **Albertus**, (Johannes) gebürtig von Harlem in Holland, nicht aber aus Italien, wie Marcus Antonius Alegre schreibet, lebte in dem XV. sæculo. Er nahm den Carmeliter-orden an, und ware ein Doctor von Löwen. Er schriebe unterschiedliche wercke, unter andern auch: **Erklärungen über die I. Epistel Johannis**; wie auch **Predigten**: Item Quæstiones in Magistrum sententiarum; Lecturas in Ecclesiasticum, &c. und starb zu Mecheln im jahr 1496. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Marcus Andreas Alegr.* in parad. Carmel.

* **Albertus von Sarciano**, einer stadt in Toscana gebürtig, ware ein Franciscaner, und lebte in dem XV. sæculo. Er ware einer der gelehrtesten Predigern seiner zeit, wuste auch die wissenschafft mit der gottesforcht auf eine sonderbar gute art zu verknüpfen. Er hinterließ einige wercke, als einen tractat **von der buß**, eine red **über unterschiedliche stücke der sitten-lehr**, und starb im jahr 1450. *Leander Alberti*, de script. Ital. *Wading. M. du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XV. siècle.

* **Albertus**, (Philippus) ein Teutscher Carmeliter-Mönch, wurde von seinem geburts-ort, so ein dorf ohnfern Franckfurt ist, Nußia genannt. Er lebte zu end des XV. sæculi um das jahr 1495, lehrete die Theologiam zu Paris und zu Cöln, und schriebe **über das hohe Lied Salomons**; in Magistrum sententiarum, samt einem **buch predigten** ꝛc. *Trithemius*, de vir. illustr. *Possevin.* in appar. sacr. *Lucius*, biblioth. Carmel. *Alegr.* in parad. Carmel.

* **Albertus von Sachsen**, ein sehr berühmter Professor Philosophiæ auf der Universität zu Paris, ward um die mitte des XIV. sæculi berühmt. Man hat noch bey den Dominicanern von Boulogne einen Commentarium, so er im jahr 1332. über des Alfonsi astronomische tabellen mit eigener hand geschrieben, wie auch in der Sorbonne ein ander manuscript seiner Sophismatum, welches in dem jahr 1389. durch den copisten gäntzlich ausgemacht worden. Es liesse auch Georgius Lokeri ein Irrländer, Professor Philosophiæ in dem Collegio zu Montaigu, in dem jahr 1516. zu Paris die erklärungen Alberti über die acht bücher der Physic, die drey bücher von dem himmel und der welt, wie auch die zwey bücher de Generatione & Corruptione drucken. Man hat auch in dem jahr 1496. zu Venedig seinen kleinen tractat von der proportion oder gleichheit einer sach gegen der andern, so sich ein Dominicaner abzukürtzen unterstanden, gedrucket; über dieses hat man noch andere wercke von diesem authore. Ellsius hat versichert, Albertus seye ein Augustiner gewesen; es hat aber dieser eben so wenig als jenige, so ihne für einen Dominicaner wollen gehalten haben, ihrer auffag genugsame beweisthümmer darthun können. *Echard*, script. ord. Præd.

Albertus von St. Remi, siehe **Robertus oder Albertus de St. Remigio.**

Albertus Krummendickius, ein Teutscher aus Holstein, und zwar aus adelichem geschlechte entsprossen, wurde an. 1466. Bischoff zu Lübeck, auf recommendation Christiani, Königs in Dänemarck, der sich seiner oftmals bedienet, und ihm viel gesandschafften aufgetragen, als an. 1466. und 67. an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzog von Burgund; an. 1469. an Eduardum, König von Engelland; und an. 1477. an Ernestum, Churfürsten zu Sachsen. Diese ambassaden mit ruhm abzulegen, hat er alle einkünfte der kirchen, und seine eigene güther angewendet. Er starb an. 1489. und hinterließ eine chronicke von den Bischöffen zu Lübeck, von ihrem ursprunge bis auf das jahr 1465. in welchem sein vorfahr Arnoldus gestorben, welchen tractat mit eines Anonymi continuation bis auf das jahr 1505. Heinrich Meibom der jüngere in tomo II. rer. Germ. heraus gegeben. *Krantz.* metrop. lib. XII. n. 4. *Bonno*, lib. II. chron. Lubec. *Huitfeld.* chron. P. V. p. 909. 910. 923. 953. *Molleri* introd. ad hist. Cherson. P. IV. c. 3. §. 3. *Cave*, P. II. p. 314.

* **Alberus**, (Erasmus) aus der Wetterau gebürtig, war bey Joachimo, dem Churfürsten zu Brandenburg, Hof-Prediger, nachmals zu Rotenburg und Magdeburg Prediger, und endlich zu Güstrau im Mecklenburgischen General-Superintendent, auch Theologiæ Doctor, und starb, nachdem er sieben mal ins exilium verjaget worden, zu Neu-Brandenburg den 5. may 1553. Er hat Dialogos pueriles sacros & quæstiones pro infantibus; Harmoniam Evangeliorum; Judicium de spongia Roterodami; Dialogum wider das Interim, welchen seiner grossen heftigkeit wegen niemand drucken wollen; ingleichen wider Osiandrum, wider die Carlstädter: novum Dictionarii Genus, und anders mehr geschrieben. **Unschuldige Nachrichten.**

* **Alberus**, (Ferdinand) ein Jesuite aus Tyrol, war in Oesterreich Rector und Visitator, am Rhein. Er starb den 30. oct. 1617. in seinem 69. jahre, und hinterließ das leben Ignatii Lojolä von Ribadeneira: Summarium constitutionum & regulas communes Societ. Jesu, ins Teutsche übersetzt. *Alegambe.*

* **Alberus**, oder **Aulberus**, (Matthäus) war Doctor Theologiæ, wie auch Abt und Superintendent zu Stutgard, an. 1495. gebohren. Er studirte zu Tübingen, und kam nachgehends wegen des Interims von seinem dienste zu Reutlingen, von dar aber nach Stutgard, und starb 1570. *Pantaleon*, prosopogr.

* **Albesano**, Albensis Tractus, ist eine kleine landschafft Italiens, in dem Montferratischen, so die Franzosen Albesan nennen, rings um die stadt Alba, so die haupt-stadt dieses lands ist, gelegen. Dieses land gehörte vormals dem Hertzogen von Mantua, es wurde aber durch den tractat von Chieri in dem jahr 1631. an den Hertzogen von Savoyen abgetreten, welcher selbiges annoch besitzet. *Baudrand.*

Albi, ALBIA, ALBA, ALBIGA, an dem fluß Tarn, eine Französische stadt in Languedoc, ist sehr alt, und die haupt-stadt in dem ländgen Albigois. Sie hatte sonst ein Biß-thum, welches unter Bourges gehörte, weil es aber eines der wichtigsten im Reich war, so wurde es auf begehren Ludovici XIV. an. 1676. zu einem Ertz-Bißthum gemacht. Vor zeiten hat diese gegend unter dem Carolinischen stamm eigene Grafen gehabt. Nachgehends ist sie an die Grafen von Toulouse kommen; und als derselben güther Simoni, Grafen von Montfort, zuerkannt worden, hat dessen sohn Amaury selbige dem Könige Ludovico VIII. überlassen. Sonderlich ist Albi wegen der Waldenser zu mercken, welche davon den nahmen Albigenser bekommen. Man hat auch daselbst unterschiedene Concilia wider dieselben gehalten, als eines an. 1176. worauf sich Giraldus oder Gerardus, der Bischoff dieser stadt, befunden; und wiederum an. 1254. *Ptolem.* notit. imperii. *Gregor. Turonens.* lib. II. c. 13. lib. V. VII. &c. *Aimoin.* lib. II. & V. *Du Chêne* antiq. des vill. *Catel.* mém. de Langued. *des Vaux de Cernay*, hist. Albig. *Sammarth.* Gall. *Vougier*, hist. des Evêques d'Avignon. *de Marca*, hist. de Bearn, liv. VIII. *Basnage*, hist. de l'Eglise.

Albi, oder Albie, eine kleine stadt in dem Genfer-gebieth, zwischen Annecy und Aix, an dem abhange eines berges bey dem flusse Seran gelegen.

Albi, lat. Alba Marsorum, ist eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Abruzzo oltra, nicht weit von dem lago di Cellano, welche den titul einer Grafschafft führt.

Albi, (Bernhardus de) Cardinal und Priester des tituls St. Cyriaci, gebürtig von Pamiers in Franckreich, oder aufs wenigste aus einem orte dieses Bißthums. An. 1326. wurde er Bischoff zu Rodes, und an. 1338. den 18. dec. bekam er von Benedicto XII. den Cardinals-hut. Hierauf wurde er nach dem Cardinal Cominges Bischoff zu Ostia. Clemens VI. brauchte ihn zwischen Petro IV. dem Könige von Aragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, die in einen krieg verfallen waren, friede zu machen, an dessen statt er aber nur an. 1347. einen stillstand auf sechs bis sieben monat zuwege brachte. Sein tod wird am wahrscheinlichsten in das jahr 1350. gesetzt. Sonst rühmt man ihn wegen seines verstandes und wegen seiner gelehrsamkeit, auch soll er insonderheit ein guter Poet gewesen seyn. Petrarcha, der zu seiner zeit gelebt, gedencket seiner zum öftern in seinen briefen. *Zurita* in annal. Arrag. lib. VII. c. 69. *Onuph.* & *Ciacon.* in Bened. XII. *Bosquet*, vit. Bened. XII. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery*, hist. des Card. *Ughell.* Ital. sacr. de Episc. Port. *Sammarth.* Gall. de Episc. Rut. &c.

* Albi, (Henricus) ein Jesuite, welcher nicht, wie einige sagen, in Italien; sondern zu Bolene in der Grafschafft Venaißin an. 1590. gebohren, lehrte die Humaniora, Philosophie und Theologie, war auch Rector derer Collegiorum zu Avignon, Arles, Grenoble und Lyon. Er starb zu Arles, den 6. oct. 1659. in seinem 69. jahre, und hinterließ in Französischer sprache Artem amandi Deum; Elogia Historica illustrium Cardinalium, Gallorum & exterorum parallelis exposita; de Actibus supernaturalibus; Vitas variorum Sanctorum; de Privilegiis secularium, nebst andern mehr. *Alegambe. Witte*, biogr.

* Albi, oder de Alba, (Johannes) ein Carthäuser, von geburt ein Spanier, ware in dem XVI. sæculo wegen seiner gottesforcht und wissenschafft in sehr hohem ansehen. Nachdem er seine studia Theologica, die Orientalischen sprachen, und insonderheit die Hebräische völlig zu end gebracht und erlernet hatte, nahme er den Carthäuser-habit in dem kloster genannt la Vallee de Jésus-Christ ohnfern der stadt Segovia in dem Königreich Valenz an, allwo er den 27. christmonat 1591. nachdeme er zwanzig jahr lang in diesem orden zugebracht hatte, gestorben. Es hinterliesse dieser gelehrte und unermüdete mann unterschiedliche wercke über die H. Schrift. Die Carthäuser seines klosters liessen eines davon in dem jahr 1610. in druck ausgehen, unter dem titul: Sacrarum Simioseon, animadversionum & electorum ex utriusque Testamenti lectione Commentarius & Centuria; in der vorrede versichern sie, daß sie annoch von ihme eine grosse anzahl andere wercke gleiches innhalts besitzen. Mirus redt von einem andern so in dem jahr 1613. gedruckt worden und betitult wird: Selectæ Annotationes & Expositiones in varia utriusque Testamenti difficilia loca. *Miræus*, de script. sæc. XVI. *Nicol. Antonio*, J. P. biblioth. script. Hispan.

* Albia Terentia, eine Römische Dame aus sehr vornehmen geschlecht, ware ein eheweib Lucii Salvii Othonis, und eine mutter des Kaysers Othonis, dene sie den 28. april des jahrs 34. æræ communis ans licht dieser welt gebahr. *Chevreau*, hist. du monde, liv. III.

* Albiac, (Accasse d') genannt du Pleßis von Paris, hat im XVI. sæculo gelebet, und den Hiob an. 1556. die Sprüchwörter aber und den Prediger an. 1558. und das Hohe Lied Salomonis an. 1560. nach dem Hebräischen grund-text in Französischen versen heraus gegeben. *Verdier*, bibl. Franç.

* Albiana, eine alte stadt in der insul Corsica. Die Geographi halten dafür, daß sie an demjenigen ort gestanden, allwo jetzund der flecke Rocca Viana stehet. *Ptolem. Sanson. Baudrand.*

* Albias, eine kleine stadt Franckreichs in der provintz Quercy, ohnweit Negrepelisse, wird von dem fluß Aveirou, welcher sich in die Tarn ergeußt, in zwey theil getheilet. *Davity*, descript. de la France.

Albicella, siehe Avila.

Albicerius, ein wahrsager, der auch die gedancken errathen können, wie Augustinus berichtet, welcher wundernswürdige exempel davon anführet, lib. I. c. 6. contra Academic.

Albici, siehe Albizzi.

* Albicia, oder Albuza, lat. Montunates, ein flecke im Hertzogthum Mayland, neun meilen von der stadt Mayland, gegen den see Lago Maggiore gelegen. *Univ. Lexic.*

* Albicis, oder Albiciis, Albizzis, (Thomas de) war aus einer vornehmen und sehr alten familie zu Florentz entsprossen, trat zu Cäsena, woselbst er auch gebohren, in den Prediger-orden, und wurde nachfolgends Rector allda. Weil er nun von einer besondern frömmigkeit und gelehrtheit einen grossen nahmen erlanget, machte ihn Leo X. an. 1513. zum Episcopo Calliensi. Er hat darauf dem Concilio im Lateran beygewohnt, und, nachdem er den titul eines Bischoffs von Bethlehem bekommen, sich aus liebe zur ruhe wieder in sein kloster begeben, wo er auch gestorben, und begraben worden. Man hat einen tractat de Libertate Ecclesiastica von ihm. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. *Fontana*, in theatro. *Rovetta*, bibl. Lombard. p. 106. *Quetif.* & *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 59. *Plodius*, de vir. illust. ord. Prædicat. P. II. lib. IV.

Albicus, Ertz-Bischoff zu Prag, von Unczow aus Mähren gebürtig, wurde von Wenceslao, Könige in Böhmen, an. 1411. zu solcher würde erhoben, da er vorhero sein Leib-Medicus und Professor Medicinæ zu Prag gewesen. Er hat aber das Ertz-Bißthum nicht lange besessen, denn weil ihm die vielen ausgaben und grosse hofhaltung nicht anstund, so hat er selbiges mit dem Bischoffe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Westphalen, gegen die Probstey auf dem Wisserad an. 1413. vertauschet, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals besessen, und dem Conrado gegen das Olmützische Bißthum abgetreten. Man schreibt, er sey so geitzig gewesen, daß er auch die schlüssel zum keller selbst bey sich getragen, und keinen bedienten im hause gehalten, als ein altes weib, die er doch endlich vor hunger umkommen lassen; auch habe er seine pferde abgeschafft, weil sie zu viel futter verzehrt, und alles, was ihm gebracht oder geschenckt worden, verkauft. Doch meynen einige, daß ihm dißfalls zu viel nachgeredet worden, sonderlich von denjenigen, welche ihm vorgeworffen, daß er es mit Johann Huß und den Wiclefiten gehalten, weil er selbige nicht mit solcher heftigkeit verfolget, wie sein vorfahr Zbinko von Hasenburg. Er erhielt durch den Kayser Sigismund den titul eines Ertz-Bischoffs von Cäsarien, und starb den 23. jul. an. 1427. Man hat von ihm etliche medicinische schriften, darunter Praxis medendi; Regimen sanitatis; Regimen pestilentiæ, so an. 1484. zu Leipzig gedruckt worden. *Spondan.* A. C. 1412. n. 2. *Linden.* de scr. Medic. *Æneas Sylv. Theobaldus*, Hußiten-krieg. *Crugeri* ciner. sacr. *Balbini* misc. Boh. dec. I. lib. VI. P. II. p. 60.

* Albidona, eine stadt im Königreich Neapolis in Calabria citra, vier meilen von der see gelegen. Sie steht in den bergen, vier meilen von dem meer. *Martiniere.*

Albigenser, sogenannte Ketzer im XIII. sæculo, haben den nahmen von der stadt Albi in Languedoc bekommen, und zwar ehe sie noch Waldenser von Petro Waldo, dem vornehmsten Lehrer, der hernach erst unter sie kommen, sind genannt worden. Der gemeine mann nennte diese leuthe die Armen von Lion; auch gab man ihnen andre verhaßte beynahmen, als Leonisten, von dem Kayser Leone, der die bilder aus der kirche geworffen, oder vielleicht von der stadt Lion oder Leon; desgleichen Bulgari, (daraus hernach das Französische schandwort bougre entstanden) weil man sie mit den Bulgaris vergliechen, welche völcker der sodomiterey sehr ergeben gewesen. In Böhmen wurden sie Picarder genennet, nach Petro Waldo, der aus Picardie dahin gekommen; desgleichen Arnoldisten, Esperonisten und Josephiner, von des gedachten Waldi mitgesellen, oder nachfolgern; ingleichen Gazari oder ketzer; Passengers oder herumstreiffer; Lollarder, von einem D. Lollard in Engeland; Patarener, von der stadt Patara in Dalmatien; Turlupiner, als die mit den wölfen in der einöde gemeinschafft hielten; Fratricelli und dergleichen. Weil sie sich in der Grafschafft Toulouse häufig aufgehalten, haben sie auch den nahmen Tolosanische ketzer bekommen. Ihren ursprung führen einige her von den Petro-Brusianis und Henricianis, die zu ende des XII. sæculi entstanden, und sonderlich in Languedoc überhand genommen; worauf hernach Petrus Waldus gekommen. (Siehe Bruys, Henricus, Waldus.) Sie trennten sich vornemlich von der Catholischen kirche in dem punct von dem Worte GOttes, von den Sacramenten, von der gewalt des Bapsts, und andern. Sie sollen auch vielen Manichäischen irrthümmern beygepflichtet haben, wiewol viele von ihren feinden selbst sie hierinnen vertheidigen, und einen gar grossen unterschied machen zwischen diesen gläubigen oder Albigensern, und zwischen denen Catharis oder Manichäern; diesen nur wenige kirchen, jenen fast eine unglaubliche menge zuschreibende. Die Albigenser thaten sich sonderlich an. 1176. unter der protection Raymundi VI. Grafen von

Toulouse

Toulouse, hervor; da denn der heilige Dominicus nebst andern Mißionarien zu ihnen geschickt wurde, sie zu bekehren; bey welcher gelegenheit zuerst die Inquisition soll aufgekommen seyn. Als dieses alles aber nichts verfangen wollte, beschloß man auf dem Lateranensischen Concilio unter Alexandro III. eine creutzfahrt wider sie predigen zu lassen, und da unter andern der Papst Petrum de Castro novo als einen Legaten zu ihnen schickte, hat ihn der Graf zu Toulouse aus Languedoc gejaget, auch, wie man vorgiebt, ermorden lassen. Hierauf wurde der Graf excommunicirt, und griff man allenthalben zu den waffen. Das Haupt aber derer, so sich zu der creutz-fahrt begeben, war Simon, Graf von Montfort; da denn an. 1210. der krieg mit grosser verbitterung angieng, und mit vielem blutvergiessen auf beyden theilen geführet, und endlich dergestalt geendiget worden, daß gantz Toulouse den Königen in Franckreich zufiel, der Graf Raimundus VII. sich mit der kirche versöhnen muste, alle Albigenser aber verjagt, und durch einführung der Inquisition völlig unterdrucket worden. Siehe die artickul **Raimundus VI. und VII. Gr. von Toulouse; Montfort, Simon und Amaury; Ludovicus VIII. und IX.** Könige in Franckreich. *Daniel*, hist. de France tom. I. col. 1377. *Perrin*, hist. des Vaudois. *Pierre des Vaux de Cernay*, hist. des Albig. *Catel*, hist. de Toulouse. *Guill. de Breton. Guill. de Podiolaurent. Sandr. Prateol. Baron. Spondan. Bzov. Rainald. de Marca* &c. *Bonage*, hist. de l'Eglise P.IV. liv.XXIV. *

Albigeois, ein klein land in Languedoc, zwischen dem gebieth von Toulouse, Vabres, la Vaur und Rhodes. Es ist eigentlich das land, darinnen die Eleutherier gewohnet, deren Cäsar gedenckt, nicht aber die Helvier, welche vielmehr zu Vivarais an der Rhone ihren sitz gehabt. Die haupt-stadt ist Albi. *Du Chêne*, descr. des prov. *Catel.* hist. de Langue. *Merula. Sanson. Briet.*

† **Albiis**, (Thomas de) zweyter sohn Richardi von Withe, von Hutton in der Grafschafft Esser gebürtig, ein Englischer Priester, machte sich nicht nur wegen seinen sonderbaren meynungen, als auch die menge seiner kleinen büchern in dem XVII. sæculo bekannt. Er ware von sehr gutem haus, welches er auch auf den tituln seiner wercken anzeigte; zeugen dessen sind seine gespräche de Mundo, so zu Paris im jahr 1642. gedruckt worden, auf deren titul stehet: Autore Thoma Anglo è generosa Albionum in Oriente Trinobantum prosapia oriundo. Er truge unterschiedliche nahmen; es sind auch wenig ort in Europa, da er sich nicht aufgehalten hat. Sein wahrhaffter nahme ware Withe, welchen er bald in Candidus, bald in Albius, zu zeiten in Bianchi, bald auch in Richworth zu verändern gewohnet war; er war aber in Franckreich schier nicht anderst, als unter dem nahmen Thomas Anglus bekannt. Er ware Principal des Collegii zu Lisabona und Unter-Principal zu Douay. Er hatte sich sowol zu Rom als zu Paris sehr lang aufgehalten. Endlich kehrte er wiederum in Engelland zurück, allwo der berühmte Hobbesius von Malmesbury und dieser einandern sehr oft besuchten, auch mehrmalen über unterschiedliche philosophische fragen, gleich den jungen schülern, wiewolen ein jeder unter ihnen, als sie diese besuchungen anfiengen, ohngefehr achtzig jahr alt ware, disputirten. Thomas war lange zeit ein bedienter des Ritters Digby; er bezeugete auch offentlich, daß er für die meynung dieses Lords eine sonderbare hochachtung habe. Er befliesse sich insonderheit dem Peripatetismo anzuhangen, auch denjenigen erläuterungen, so ihme Cartesius mittheilen wollte, zu widerstehen. Ja er wollte sich sogar der grund-sätzen oder principiorum des Aristotelis, zu erklärung der verborgensten und unergründlichsten geheimnissen der religion, bedienen; in welchem absehen er auch die materien von der freyheit und gnade untersuchte. Dadurch nun verwirrete er sich selbsten, und weilen er sehr sonderbare und seltzame begriffe hatte, konnte er weder den Molinisten noch den Jansenisten gefallen. Er hatte einen sehr durchdringenden und fähigen geist; ware aber sehr unglücklich in beurtheilung der begriffen, so zu einer regul und grund dienen sollten, auch nicht in dem stand eine materie deutlich fürzutragen. Es wurden einige seiner wercken zu Rom durch die versammlung des Indicis, wie auch an andern orten durch die academischen Censores verboten. Die versammlung des Indicis verdammte die vier folgende tractaten, als: Institutiones Peripateticæ; Appendix Theologica de origine mundi; Tabula suffragialis de terminandis fidei litibus ab Ecclesia Catholica fixa; Tesseræ Romanæ evulgatio. Es strichen die Doctores von Douay zwey und zwanzig sätze aus denen institutionibus sacris des Thomä de Albiis aus: Welcher censur er die supplicationem postulativam justitiæ entgegen setzte, darinnen er sich beklagte, sie haben sich mit einer nur obenhin abgefaßten censur begnügt, und ohne einen jeden satz nahmhafft zu machen, alles mit einem dunckeln respectivè ausmachen wollen. Er zeiget ihnen auch, daß sie sich darinnen als geistliche prævaricatores aufgeführet haben. Er starb in dem jahr 1676. seines alters 94. jahr. *Dict. Angl. Bayle*, Dict. critiq. Siehe **Anglus**, (Thomas).

* **Albima und Albimaides**, sind die Griechen aus der nachkommenschafft derjenigen, welche, als die Araber dieses land unter dem Califat Omars eroberten, in Egypten verblieben. Diese leuthe vermehreten sich sehr unter dem Califat des Almamon, verursachten auch in Egypten sehr grosse unruhen. Ebn Batrikh, welcher sie Ahel Albima nennet, sagt, sie haben sich in Nieder-Egypten empöret, seyen aber von den Truppen des Almamon gäntzlich geschlagen worden. Eutych. biblioth. Orient.

* **Albin de Valsergues**, (Johannes d') gebürtig von Seres, Archidiaconus des klosters St. Stephani zu Toulouse, ware ein sehr berühmter Prediger. Man siehet in den mémoires du Languedoc, lib. II. pag. 167. eine wunderbare seiner wohlredenheit, welche schwerlich wurde zu glauben seyn, wann nicht dieser author versicherte, er habe solches von leuthen seiner zeit, so es mit augen gesehen, vernommen. Wir haben von ihme ein buch von religions-streitigkeiten, so in dem jahr 1566. zu Paris bey Guillaume Chaudière gedruckt worden, betitelt: du Sacrement de l'autel, pour la confirmation du peuple François, samt drey briefen an eine hohe frauens-person, um selbige von annehmung der Protestantischen religion abzuhalten; wie auch einem vierten an Robertum Prévôt einen Pfarrherrn von Genf, welcher sich einen Pfarrherrn von Paris nennete. Er schriebe für seine zeit sehr wohl, und starb zu Toulouse den 17. augstm. des jahrs 1566. liegt auch in dem kloster des H. Stephani begraben. Die grabschrift, mit deren er beehret worden, ist folgendes innhalts:

Joanni Albino de Seres
Nobiliss. Valsergorum familia orto,
Viro integerrimo, pauperum ægrorumque Patri pientiss.
Canonico & Archidiacono, ac Ecclesiastæ Tolosano sanctiss.
Qui Tolosanæ cathedræ, turbulentis temporibus Præfectus,
Hæreticorum errores facundâ Prædicatione scriptisque immortalibus convincens,
Catholicos confirmans, periclitantem Tectosagum rempub. sartam, tectam conservavit,
Septies septeno vitæ anno,
Cum omnium bonorum mœrore, cunctorumque Ordinum luctu
Vivis erepto,
Pii cives suæ hoc in illum Pietatis & observantiæ monumentum
P. C.
Obiit 13. kal. sept. 1566.

De la Faille, ann. de Toulouse, part. II. pag. 209.

* **Albina**, eine sehr vornehme Römerin, wie auch eine mutter Marcellä, lebte in der mitte des IV. sæculi. Sie erholete sich vielmals raths bey dem H. Hieronymo über die sich bey lesung der H. Schrift ereigneten schwürigkeiten; dennoch versicheret dieser grosse mann, sie habe nicht sowol auf die erklärungen, so er ihro über die schweren stellen gegeben, acht gehabt, als aber insonderheit darauf, ob er auch mit recht demjenigen text, so sie nicht wohl verstunde, diesen verstand gabe, welches sie sehr ernsthafft nachforschte. Derowegen bezeuget er in der vorrede über die epistel an die Galater, er sehe sie nicht nur als seine schülerin, sondern auch als seine richterin an. Er thut annoch an andern orten dieses heil. weibs, wie auch ihrer tochter Marcellä meldung, von welchen er uns die lebens-beschreibungen hinterlassen hat. *S. Hieronymus*, in epist. ad Galat. item in litteris suis.

* **Albina**, eine tochter Rufii Cejonii Albini, ward um das jahr Christi 387. verheurathet mit Publicola, einem sohn der ältern heil. Melaniä, und gebahr demselben eine tochter, auch Melania genannt, welche nachgehends Pinianum, Severi sohn, einen von den vornehmsten männern zu Rom, heurathete. Diese gantze familie ergabe sich in folgender zeit gäntzlich dem dienst GOttes und einem einsamen heiligen leben. Palladius, Bischoff zu Helenopolis in Bithynien, welcher nach Rom gekommen war, einige geschäffte für den heil. Johannem Chrysostomum in dieser stadt auszurichten, sahe daselbst alle personen von diesem hause, wovon er in dem leben der jüngern Melaniä also redt: " Ihre mutter Albina ist bey ihr, übet „ sich, eben wie sie, in der tugend, und wendet, eben wie sie, „ all ihr guth an allmosen und andre liebes-wercke. Sie wohnen auf dem lande, bald in Sicilien, bald aber in der landschafft von Rom, und haben kein ander gefolg als 15. eunuchos, etliche töchtern und etliche dienst-mägde. Pinianus, „ zuvor ihr ehemann, nun aber mit-genoß und mit-helffer in „ den wercken der gutthätigkeit, übet sich auch seiner seits, in „ gesellschafft 30. einsiedlern, in der gottseligkeit, und bringet „ seine zeit zu mit lesung der H. Schrift, pflantzung allerhand garten-gewächsen, und haltung gottseliger zusammenkünften und gesprächen. Als wir zu Rom waren, empfiengen sie uns mit allen ehren-bezeugungen aus hochachtung gegen dem glückseligen Bischoff Johannes, &c. „ *Pallad.* hist. Lausiac.

* **Albinäus**, ein Französischer Jesuite, welchem der bekannte Ravaillac den vorhabenden mord Königs Henrici IV. in der beichte bekennet: als man nun solches hernach erfuhr, und er deswegen zur rede gesetzt wurde, entschuldigte er sich damit, daß ihm GOtt die gnad verliehen, die ihm in der beichte entdeckte sachen gleich nach der beichte wieder zu vergessen. *A. Rivetus*, Jes. vap. XII. *Laud. Lucius*, hist. Jesuit. IV. 3.

* **Albinali**, eine grosse stadt in der provintz Seger, im glückseligen Arabien, in Asien. *Univ. Lexic.*

* **Albini, oder Aubin**, (Philippus) ein Engelländer, ein berühmter Mathematicus und guter Philosophus, hat heraus gegeben Canones tabularum und andere wercke. Lelandus und Pitseus

Pitseus thun seiner meldung, aber ohne zu berichten, wenn er gelebt habe; jedoch muthmasset man, er habe in dem XVI. sæculo gelebt. *Leland. Pitseus.*

Albinia, siehe **Aubagne.**

de St. Albino, (Joh.) war an. 1587. zu Bourbon in Franckreich aus einem adelichen geschlechte gebohren, und trat an. 1606. in die Soc. JEsu, worinnen er die Rhetoric gelehret und geprediget. Er ist an. 1660. zu Lyon gestorben, und hat in Französischer sprache eine historie von der stadt und dem Stift Lyon, ingleichen in versen eine Paraphrasin über das buch Hiob, den Prediger Salomonis geschrieben. *Sotwel*, bibl. S. *Hendreich.*

* **Albinoman**, eine insul in dem Ost-Indianischen meer, gegen mittag einer andern insul gelegen, welche Rami genennet wird, und die nur dreißig meilen von der insul Ceilon liegt. Die einwohnere von Albinoman leben nur von der frucht einer gattung dattel- oder palm-bäumen, Cocos genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Albinos**, ist der nahme, welchen die Portugiesen den weissen Mohren oder Mauritaniern geben, welche weiß-gelbes haar, blaue augen, und eine solche weisse haut haben, daß man sie von weitem für Holländer oder Engelländer ansiehet, je näher man aber hinzu kommt, je mehr man des unterschieds gewahr wird. Ihre weisse ist nicht natürlich oder leibfarb, sondern bleich und gelb, wie die farbe eines aussätzigen oder todten menschen. Ihre augen sind des tags blöd und etwas schielend, aber bey dem mondschein scharf und funcklend. Die Schwartzen halten diese Albinos oder weisse Mohren für mißgeburten, und ist ihr abscheu vor diesen menschen so groß, daß sie ihnen nicht zulassen sich miteinander zu paaren und sich zu vermehren, dergestalten, daß sie alle von einem schwartzen vatter oder schwartzen mutter herkommen. Indessen haben sich die natur-kündiger sehr bemühet, die ursach dieser weisse zu erforschen. Einige schreiben sie einer starcken einbildung einer schwangern schwartzen frauen zu, welche in ihr durch das anschauen eines weissen entstehet, eben wie auch bey einer Europäischen weissen frauen durch das anschauen eines schwartzen dergleichen würckungen an ihrer leibes-frucht verursachet werden. Voßius erzehlet in seinem ersten buch von dem ursprung des Nili, daß in gewissen gegenden von Guinea gantze völcker von dieser farb sich befinden, welche weit von den küsten ihre wohnung haben, und ist der meynung, daß die weisse dieser Negern nichts anders seye als ein vollkommener aussatz, der ihre haut auf das äusserste austrocknet. Man hält auch für gewiß, daß alle Negern dieser gattung aussatzes unterworffen seyn wurden, wenn sie nicht täglich ihren leib mit öl und unschlit rieben, indem ein solches reiben die haut in der feuchtigkeit erhält, und zu bewahrung der gesundheit dienet. Dieweil die Albinos oder weisse Negern bey tag, wie schon gedacht, ein schwaches gesicht haben, so pflegen ihre feinde, die Schwartzen, sie jederzeit am hellen mittag anzugreiffen, da sie sie denn ohne mühe in die flucht treiben; die Albinos aber rächen sich gemeiniglich in der nacht, und insonderheit bey dem mondschein. Sintemalen auch sie sehr starck sind, hat man etliche derselben nach Brasilien geführet, um sie allda in den minen arbeiten zu lassen, sie wollten aber lieber hungers sterben als sclaven seyn. Voßius sagt auch, daß dergleichen weisse Negern nicht allein in Africa, sondern auch in Indien, auf der insul Borneo und in Neu-Guinea anzutreffen seyen. *Voss. De la Croix*, hist. d'Afr. tom. III. *Dapper*, beschr. Afr. *Luise.* allgem. Niederl. Diction.

Albinovanus, (C. Pedo) ein Lateinischer Poet, lebte zu den zeiten Augusti. Ovidius hat viel von ihm gehalten, und ihn Sidereum genennet, auch ihm eine von seinen elegien dediciret. Er hat Epigrammata und unterschiedene andere stücke geschrieben, davon aber heutiges tages nichts mehr vorhanden, als eine elegie an Liviam, des Augusti gemahlin, über den tod ihres sohns Drusi, und 2. über den tod des Mäcenatis. Der also genannte Theodorus Gorallius, oder Clericus, hat dieselbige mit grossem fleiß cum interpretatione & notis Jos. Scaligeri, Lindenbrogii und Nic. Heinsii an. 1703. zusammen heraus gegeben. *Ovid.* lib. IV. ep. 4. ex Ponto. *Scaliger*, in Poët. *Vossius*, de Poët. Lat. c. 2. Bibliothèque choisie, tom. I.

Albinus, dieser zunahme ist vielen bey den Römern gemein gewesen, insonderheit unter den Kayfern, da vorher nur die Posthumii solchen geführet; wie man denn einen findet, der mit Constante an. 331. und einen andern, der mit Maximo, und wiederum einer, der mit Amantio, ingleichen mit dem Kayser Theodosio die Bürgermeister-stelle bekleidet hat. So war auch einer dieses nahmens Bürgermeister, als Odoacer in Rom kam, wie Cassiodorus berichtet. Plutarchus gedencket eines Albini, der von dem Sylla abgeschickt, und von den soldaten zerhauen worden, in vita Syllæ. Cassiodorus meldet noch von einem andern, der von der music soll geschrieben haben. *

Albinus, (Aulus Posthumius) war Bürgermeister mit C. Licinio Lucullo, ungefehr A. U. 603. A. M. 3833. A. C. 151. Er hat eine Römische historie in Griechischer sprache geschrieben. Es gedenckt auch seiner Cicero de Oratoribus, Plutarchus in Catone, und A. Gellius lib. III. c. 10. Macrobius meldet, daß er Annales in Lateinischer sprache verfertigt habe, welcher auch seiner sowol in der præfation seiner Saturnalium, als lib. II. c. 16. meldung thut.

Albinus, (Decimus Clodius) ein sohn Cejonii Posthumii Albini und Aureliä Messalinä, aus der stadt Adrumeto in Africa gebürtig, ließ sich nach Pertinacis tod in Britannien und Gallien zum Römischen Kayser ausruffen, worzu ihm Septimius Severus selbst behülflich war; wiewol es sich hernach zeigte, daß Severus ihm niemals geneigt gewesen, sondern ihn nur herum geführet, bis er mit denen 2. andern aufgeworffenen Kayfern, Pesc. Nigro und Didio Juliano fertig ward; gestalt er denn von ihm hernach vor dem Rath zu Rom als ein tyrann angeklagt, und mit öffentlichem kriege angegriffen worden. Albinus beschützte sich so gut er konnte, ließ seine trouppen bey Lyon versammlen, und wagte um das jahr 198. eine schlacht mit Severo, litte aber eine gäntzliche niederlage, und erstach sich selbst. Dem leibe nach war er von gutem ansehen, wohl gewachsen, und hatte eine sehr klare stimme. Es fehlte ihm nicht an hertzhafftigkeit, und war er dem zorne gar sehr zugethan; er tranck wenig, doch ersetzte er solches im essen, und scheint es fast unglaublich, was die geschicht-schreiber dißfalls von ihm berichten. Er hielt genaue kriegs-disciplin, und war ein liebhaber der gelehrsamkeit und freyen künste, wie er denn auch selbst fabeln und Georgica soll geschrieben haben. *Jul. Capitol. Spartian. Herodian. Xiphilin.**

Albinus, (Lucius) wird bey den Römern wegen seiner andacht gegen die götter gerühmet, indem er in der fast allgemeinen flucht aus Rom nach der Allienfischen schlacht, als er die Priester und Vestalische Jungfern unter wegs mit denen unter ihrer verwahrung stehenden bildern und heiligthümmern zu fuß gehend angetroffen, mit seiner familie von den wagen gestiegen, und diese bis gen Cäre darauf fahren lassen. *Plutarch.* in Camillo. *Valer. Max.* lib. II. c. 1. ex. 12. Florus. *

Albinus, (Petrus) ein Geschicht-schreiber des XVI. sæculi, war von Schneeberg in Meissen gebürtig, und verwechselte seinen nahmen **Weisse** mit dem Lateinischen. Er lebte anfangs zu Franckfurt an der Oder; hierauf erhielt er in Wittenberg die Professionem Poëseos nebst dem titul eines Chur-Sächsischen Historici. Von dar wurde er als Churfürstl. Secretarius und Registrator nach Dreßden beruffen, da er die Meißnische chronick, welche er an. 1580. in Wittenberg drucken lassen, und unter dem titul, Meißnische land- und berg-chronick, vermehrter heraus gab. Seine übrige schriften sind: Meißnische Fürsten-chronick; Meißnische wapen-chronick; Meißnische Stifts-chronick; Meißnische Adel-chronick; Meißnische stadt-chronick; Meißnische jahr-chronick; Meißnische sprach-chronick; Familia Merovingia; Carolina; Beringia; Estensis; it. quatuor Henetæ; Progymnasmata novæ Sax. historiæ; Specimen nov-antiquæ Thuring. historiæ. **Beckmanns Anhält. hist. P. VII.**

* **Albinus**, ein Lateinischer Poet und Geschicht-schreiber, hat um das jahr 44. vor Christi geburt und U. R. 710. gelebt, und Annales in versen geschrieben, woraus Priscianus in seinem siebenden buch folgende verse anführet:

> Ille, cui ternis Capitolia celsa triumphis
> Sponte Deûm paruere, cui freta nulla repostos
> Abscondére sinus, non tutæ mœnibus urbes.

In diesen versen nun redet Albinus von den dreyen siegen, welche Pompeius M. in dreyen unterschiedlichen welt-theilen erhalten hat, nemlich in Spanien wider Sertorium, in Africa wider Hiarbas, König in Numidien, und in Asia wider Mithridates, König in Ponto, und die see-räuber. Gesnerus confundirt diesen Albinum mit A. Posthumio Albino, welcher eine Römische historie in Griechischer sprache geschrieben hat, und Bürgermeister zu Rom gewesen ist. *Voss.* de Hist, & Poët. Latin.

* **Albinus**, Landpfleger in Judäa unter Kayser Nerone, folgte in diesem amt Festo nach an. 60. nach Christi geburt. Der Jüdische Hohepriester Ananias, oder Ananus der jüngere, hatte nicht lang nach Festi tod, und ehe Albinus in dem Jüdischen lande ankame, St. Jacobum, welcher in der H. Schrift der bruder des HErrn genennet wird, und der erste Bischoff zu Jerusalem gewesen seyn solle, nebst etlichen andern unter dem vorwand der übertretung des gesetzes steinigen lassen. Diese that nun mißfiel den Juden so sehr, daß etliche aus ihnen Albino, welcher nunmehro von Alexandria abgereiset war, entgegen giengen, und ihm vorstellten, daß Ananus nicht befügt seye, ohne seine erlaubnis Rath und Gericht zu versammlen. Albinus schrieb hierauf Anano einen brief voll zorns und drohungen, daher der Jüdische König Agrippa, als er vernommen, daß Albinus so sehr ergrimmet wäre, Ananum alsbald, um Albinum zu besänftigen, seines Hohenpriesterlichen amts entsetzte, und Jesum, Damnei sohn, an seine statt verordnete. Albinus wandte in dem anfang seiner regierung allen fleiß an die ruhe in dem Jüdischen lande wieder herzustellen, und dasselbe von den räubern, welche es verwüsteten, durch deren hinrichtung zu befreyen; aber hernach, als er vernahm, daß Gessius Florus an seine statt zu einem Römischen Landpfleger in Judäa ernennet worden, stellte er sich, als ob er den einwohnern zu Jerusalem eine gutthat erzeigen wollte, und ließ derowegen alle gefangene für sich bringen, von welchen er diejenigen, welche das leben verwürcket hatten, zum tode verdammte, die meisten aber, welche um geringer ursachen willen gefangen waren, mit einer geld-strafe belegte und los ließ. Auf diese weise nun wurden zwar alle kercker leer, das land hingegen wurde von neuem mit räubern angefüllet. *Joseph.* antiq. lib. ult. cap. 8.

* Albi-

* **Albinus**, (Cejonius) Proconsul oder Statthalter in Spanien unter der regierung des Kayſers Conſtantii II. an. 345. Unter den folgenden Kayſern hat er auch noch unterſchiedliche andre würden beſeſſen. *Jac. Gothofredi* proſopogr. Cod. Theodoſ.

* **Albinus**, ein Heydniſcher Hoherprieſter zu Rom um das jahr Chriſti 385. wurde nach dem zeugnis des Kirchen-lehrers Hieronymi durch die groſſe gottesforcht und heiligen wandel ſeiner tochter Läta, welche mit der heil. Paula ſohn Toxotio verheurathet war, dergeſtalten gerühret, daß er ſelbſten auch die Chriſtliche religion annahm, und ſich taufen ließ. *Hieron.* epiſt. 7.

* **Albinus**, (Cäcina Decius Aginatius) war Statthalter zu Rom unter der regierung Kayſers Honorii an. 414. Macrobius hat ihn redend eingeführet in ſeinen Saturnalibus, und Rutilius Numantianus gedencket ſeiner in dem erſten buch ſeiner reiſe-beſchreibung. *Jac. Gothofr.* proſopogr. Cod. Theodoſ.

* **St. Albinus**, Biſchoff zu Angers in Franckreich, welcher auch von einigen, wiewol ohne gründliche gewißheit, für einen Benedictiner gehalten wird; war in Bretagne aus vornehmem geſchlecht entſprungen, und hatte ſchon in der jugend luſt zum kloſter-leben, daher er ſich auch von ſeiner familie weg in ein kloſter in Aniou begab, allwo er ein Mönch wurde, und ſo fromm und heilig lebte, daß er erſtlich Abt, hernach aber Biſchoff daſelbſt wurde, und an. 535. dem dritten Concilio zu Orleans beywohnete. Man meldet, es habe König Childebertus ſich einsmals zu dieſem St. Albino begeben wollen, habe aber auf der reiſe erfahren müſſen, daß er, ſo lange er gerades und ordentliches weges fort geritten, glücklich fort gekommen, ſo bald er aber neben-wege erwehlet, ſey das pferd ſo lange nicht von der ſtelle gegangen, bis er ſich wieder auf die richtige ſtraſſe gewendet. Als Biſchoff ſoll er auch durch das zeichen des heil. creutzes viele vom teufel beſeſſene befreyet; drey blinde ſehend gemacht; eine lahme hand geheilet, todte auferwecket, und viel andre wunder gethan haben. Hierauf iſt er an. 549. verſtorben, und in dem Benedictiner-kloſter, Lezat genannt, 3. meilen von Toulouſe, begraben worden, allwo bey ſeinem grabe manches wunder geſchehen, und ihm zur verehrung der 1. mart. gewiedmet ſeyn ſoll. *Univerſal-Lexicon.*

* **St. Albinus**, welcher von etlichen wider die wahrheit mit St. Albano, dem Märtyrer zu Verulamio, verwechſelt wird, war ein Märtyrer, und wurde nach ſeinem tod an. 980. von Rom nach Cöln in das kloſter St. Pantaleonis gebracht, allwo bey ſeinen reliquien an ſtummen, blinden, und andern miſerablen perſonen viele wunder geſchehen ſeyn ſollen. Es iſt ihm zu ehren der 22. jun. geweyhet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Albinus**, aus Mayland gebürtig, wurde erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt ein Canonicus Regularis B. Auguſtini, nachgehends Cardinal und Biſchoff zu Albano. In der Vaticaniſchen bibliotheck iſt noch ein Collectio Canonum Eccleſiaſticorum im manuſcript zu ſehen, ſo er verfertiget. Er ſtarb an. 1194. *Oldonii* Athenæum Rom.

* **Albinus**, (Adrianus) erblickte das licht der welt zu Lauban den 21. oct. an. 1513. und hieß ſein vatter Weiß. Erſtlich machte er ſich zu Cracau durch ſeine nette getichte bekannt, hernach erhielt er das Conrectorat zu St. Eliſabeth in Breßlau. Hierauf gieng er mit dem jüngern Metzler als Hofmeiſter nach Wittenberg, machte ſich bey Luthero und Melanchthone beliebt, durch deren vorſpruch er Corrector in der buchdruckerey wurde, zugleich aber mit Jura ſtudirte. Von dar gieng er nach Italien, wurde zu Bologna Doctor, reiſete nach Franckreich, und kam zurück nach Leipzig, wo er eine zeitlang privatim laſe, 1543. aber nach Franckfurt an der Oder als Profeſſor Juris beruffen wurde. Gleich hernach machte ihn Marggraf Johannes zu ſeinem Rath und Cantzler, und ſchickte ihn zu dem Paſſauiſchen vertrag ab, wo er ſattſame proben von ſeiner klugheit ablegte. Er ſtarb im 77. jahr ſeines alters 1590. den 4. jul. und war faſt gantz blind worden. Er hinterließ den ruhm eines in denen Brandenburgiſchen ſtaats- und policey-ſachen ſehr erfahren geweſenen mannes, daß auch Churfürſt Johann George zu Brandenburg, als er von ſeinem tode nachricht bekommen, geſaget: **Wir haben nun die alten tafeln oder regiſter des Hauſes Brandenburg verlohren.** *Beemanni* notitia Acad. Francof.

* **Albinus**, (Bernhardus) einer der berühmteſten Medicorum zu unſern zeiten, und des berühmten geſchicht-ſchreibers Petri Albini bruders-enckel, iſt gebohren den 7. jan. 1653. zu Deſſau in dem Fürſtenthum Anhalt, allwo ſein vatter Chriſtophorus Albinus Bürgermeiſter war. Schon in ſeiner zarteſten kindheit ließ er einen groſſen verſtand von ſich blicken, dieweil er aber ſchwacher complexion war, nahm ſein vatter einen Præceptorem, dieſen ſeinen ſohn zu unterweiſen, zu ſich in das hauſe. Als Albinus etwas ſtärcker worden, ſandte ihn ſein vatter in die offentliche ſchule zu Deſſau, unter den gelehrten Henricum Alers, als aber dieſer einige zeit hernach nach Bremen beruffen ward, muſte er ihm dahin folgen. Nachdem er allda ſich in den ſprachen und wiſſenſchafften, und fürnemlich in der Phyſic und Philoſophie mit ungemeinem fleiß und erwünſchtem fortgang geübet hatte, begabe er ſich auf die hohe ſchul zu Leiden, und legte ſich daſelbſt unter den berühmten Profeſſoribus Carolo Drelincourt, Dietrich Cranen und Lucas Schacht, mit ſo groſſem eifer auf die Medicin, daß er einer der fürtreflichſten männern in dieſer wiſſenſchafft ward, ſo jemalen aus dieſer hohen ſchule hervor gekommen. Indeſſen hatten ſeine eltern ein heftiges verlangen ihren ſohn, der nun eine geraume zeit abweſend geweſen war, wieder zu ſehen, daher verfügte er ſich in dem frühling des jahrs 1676. nach hauſe, aber als kurtz hernach ſeine mutter mit tode abgieng, kehrte er in dem folgendenden jahr wieder zurück nach Leiden, und nach einem kurtzen aufenthalt daſelbſt that er eine reiſe durch die Niederlande, Frießland, Brabant und Franckreich, und kame, nachdem er einen herrlichen ſchatz der gelehrtheit, inſonderheit in der Artzneykunſt, Anatomie und Chirurgie geſammlet hatte, durch Lothringen, längſt dem Rhein, und über Holland in der mitte des ſommers an. 1680. wieder in ſeinem vatterland an. Noch in demſelben jahr ward er Profeſſor Medicinæ zu Franckfurt an der Oder, welche ſtelle er den 13. jan. 1681. antrat, und den 6. apr. des folgenden jahrs nahm er auch den gradum Doctoratus in Medicina an. Inzwiſchen breitete ſich ſein ruhm ſo weit aus, daß der Churfürſt von Brandenburg, Friedrich Wilhelm der Groſſe ihn an ſeinen Hofe berief, und ihn nicht nur zu ſeinem Leib-Medico, ſondern auch aus ſonderbarer hochachtung ſeiner fürtreflichen verdienſten zu einem geheimen Rath machte, welche ehren-ämter er mit groſſem lob bis an den tod dieſes Churfürſtens, welcher ſich den 29. apr. an. 1688. zugetragen hat, bekleidete, darauf er ſich wieder nach Franckfurt begab, und ſeine Profeſſion wieder, wie zuvor, verſahe. Ungefehr ſechs jahre hernach, nemlich zu anfang des jahrs 1694. wurde ihm von den Curatoribus der Academie zu Gröningen die ſtelle eines Profeſſoris Medicinæ und Land-Doctoris nebſt einem jahr-geld von 1200. gülden angeboten, er war auch nicht ungeneigt ſelbige anzunehmen, als aber der Churfürſt Friedrich, der ſohn und nachfolger des vorgemeldten Churfürſtens Friedrich Wilhelms, dieſes vernommen hatte, ließ er den Albinum auf die allerkräfftigſte weiſe ſeiner Churfürſtlichen gnade verſichern, und ihm zu wiſſen thun, daß, wofern er zu Franckfurt verbleiben wollte, Seine Churfürſtl. Durchläucht nicht nur ſein jahr-geld mit 600. gülden vermehren, ſondern ihn auch noch darüber mit dem erſten ledig werdenden Canonicat des Ertz-Stifs Magdeburg begaben wolle, wodurch Albinus ſich bewegen ließ, zu gedachtem Franckfurt zu verbleiben, und hingegen die vocation nach Gröningen auszuſchlagen. Indeſſen blieb die verheiſſung des Churfürſtens nicht lang ohne erfüllung, denn 3. jahre hernach, nemlich an. 1697. wurde Albinus von demſelben nach Berlin beruffen, und ihm eben diejenige ſtelle eines Leib-Medici, welche er bey dem vorigen Churfürſten bekleidet hatte, aufgetragen; darzu wurde ihm auch noch in demſelben jahr das verſprochene Canonicat zu Magdeburg, welches eben damals durch den todes-fall eines daſigen Canonici ledig worden war, auf Churfürſtl. befehl conferiret, welches er aber, dieweil er nicht ſelbſten allda gegenwärtig ſeyn konnte, mit bewilligung des Churfürſtens einem andern verkaufte. Als Albinus etliche jahre bey Churfürſten Friedrich, nachgehends König in Preuſſen, Leib-Medicus geweſen, erſuchte der Holländiſche Geſandte, Graf von Waſſenaer, damals Curator der Academie zu Leiden, gedachten König, Albinum dieſer Academie, welche ihn zu ihrem Profeſſore in Medicina verlangte, zu überlaſſen, es wollte aber damals der König ſolches nicht bewilligen; nichts deſtoweniger, da zwey jahre hernach der Graf bey des Königs in Preuſſen anweſenheit in Holland ſolches begehren wiederholte, und auch Albinus ſelbſten, welcher zu einem ſtillen und ruhigen leben inclinirte, dem König vorſtellte, daß ſeine leibes-diſpoſition mehrere ruhe erfordere, und ihm unmöglich ſeye, die unaufhörliche bewegung, welche ſein amt und tägliche aufwartung bey Hofe mit ſich brächte, länger auszuſtehen, ſo willigte endlich der König, wiewol ungern, in ſeine entlaſſung, und beſchenckte Albinum bey ſeinem abſchied mit einem güldenen pfenning von hohem werth, worauf ſein Königliches bildnis ſtunde, zu einem immerwährenden gedenck-zeichen ſeiner Königlichen gnade. Albinus zog darauf an. 1702. mit ſeiner gantzen familie nach Holland, dahin ihm eine groſſe menge Studioſorum aus Teutſchland nachfolgte. Nach ſeiner ankunft zu Leiden, allda er mit groſſer freude empfangen wurde, trat er die ihm aufgetragene Profeſſion mit haltung einer zierlichen und gelehrten rede an, und verſahe dieſelbe mit unermüdetem fleiß und eifer neunzehen jahr lang, nemlich bis an ſeinen tod, welcher den 7. ſept. an. 1721. erfolgte. Mit ſeiner haus-frauen, Suſanna Catharina Rings, einer tochter Thomä Siegfried Rings, Profeſſoris Juris zu Franckfurt an der Oder, erzeugte er vier ſöhne und ſieben töchtern, unter welchen der älteſte ſohn Bernhard Siegfried zur Profeſſione Anatomiæ zu Leiden an ſtatt des verſtorbenen Profeſſoris Rau, der andere aber, Chriſtian Bernhard Albinus, zur Profeſſione Anatomiæ zu Utrecht befördert worden. Das geſchlecht, aus welchem Albinus herſtammte, und das ehemals Weiß, nachgehends aber von Weiſſenlöw genennet wurde, ward an. 1496. von Kayſer Maximiliano I. geadelt. Petrus Albinus, der bekannte Hiſtoricus, deſſen oben gedacht worden, ein bluts-freund und pfleg-vatter Juſti Albini, welcher ſeine eltern in der peſt-zeit verlohren hatte, und der hernach Bernhardi Albini groß-vatter wurde; war der erſte, welcher den nahmen Weiß in den Lateiniſchen Albinus veränderte. An. 1656. ward der Adel-ſtand, welcher dieſem geſchlecht ertheilet worden, von Kayſer Ferdinando III. beſtätiget, und mit neuen anſehnlichen tituln vermehret. Nichts deſtoweniger war die beſcheidenheit und demuth Bernhardi Albini ſo groß, daß er ſeinen Adel-ſtand

an dem Hofe selbsten immer verborgen hielt. Nachdem der Churfürst von Brandenburg Fridericus sich auf den Königlichen thron geschwungen hatte, machte er eine verordnung, daß in das künftige keine andere als Edelleuthe in sein schlaf-zimmer sollten hinein kommen dörfen, und da er deswegen seinen Leib-Medicum in den Adel-stand erheben wollte, so bediente sich Albinus der ersten gelegenheit, da der König allein war, und offenbarte ihm damals, daß sein geschlecht bereits vor zwey hundert jahren von dem Kayser geadelt worden seye, er aber seinen stand allezeit geheim gehalten habe, auf daß derselbe ihm nicht zu einer last würde, andey bat er den König ihn offentlich mit keinen neuen adelichen tituln zu begaben, damit er nicht genöthiget werden möchte seine lebens-weise zu ändern. Sonsten wird Albino der ruhm beygelegt, daß er gewesen seye ein fürtreflicher Arzt, ein hochgelehrter Professor, ein grosser Mathematicus, ein scharfsinniger Philosophus, ein erleuchteter Physicus und ein sehr geschickter Anatomicus. In der wenigen zeit, welche ihme seine tägliche geschäffte und functiones übrig liessen, hat er dennoch unterschiedliche schriften verfertiget, als: de Elementis Algebraicis geometricè resolutis; de resolvendis in suas radices quantitatibus compositis; de Animi affectibus; de minimis Corporis humani meatibus; de Corpusculis in sanguine contentis; de Tarantulæ mira vi; de sacro Freyenwaldensium fonte; de Phosphoro; de Tabaco, Thea & Cantharidibus; de Abortu naturali & difficili partu; de Fonticulis; de perforando abdomine & thorace; &c. welches meist wohl ausgearbeitete Disputationes sind. *Herm. Boerhave*, orat. Academ. de vitâ & obitu Bernh. Albini. Niederl. *Diss.*

* **Albinus**, (Christoph) sonst Weiß genannt, hatte zu seiner geburts-stadt Steinau in Schlesien. An. 1563. erhielt er die Professionem Linguæ S. zu Franckfurt an der Oder, und an. 1576. wurde er daselbst Professor Theologiæ. Er besaß anbey eine schöne kenntnis derer kräuter. Er hat de vera Præsentia Corporis & Sanguinis Christi in S. Cœna geschrieben, und ist den 9. dec. 1590. gestorben. *Beemanni* notitia Acad. Francof.

* **Albinus**, (Johannes) sonst Weiß genannt, ware gebohren zu Kranoch in Francken, an. 1498. Er studirte zu Wittenberg, und hörte daselbst Lutherum und Melanchthonem. Hierauf liesse er sich eine zeitlang mit Dr. Carlstadts meynungen einnehmen, und begabe sich von Wittenberg nach Leipzig. Er solle gar im sinne gehabt haben, wieder zu den Catholischen überzugehen. Doch brachte ihne Lutherus zurecht, so daß er an. 1539. zu Meissen Prediger wurde, da er sich auch wohl verhalten. An. 1541. wurde er von Hertzog Moritz nach Dreßden beruffen, dahin er auch gefolget, und nicht allein bey Hofe treulich seinem amt abgewartet, sondern auch seinen Herrn bey dessen erstem feldzug in Ungarn begleitet, (welches an. 1542. geschehen) dabey er sich redlich und bey der belagerung von Vest und Ofen hertzhafft aufgeführet. Mit eben gedachtem Hertzog ist er an. 1543. nach Franckreich gezogen. An. 1547. fiele er in grosse ungnade bey demselben, weil er über einiges thun des Hertzogs sein mißfallen bezeugte. Er wurde hierauf nicht nur beurlaubet, sondern auch ins exilium und verschickung gen Meissen gebracht, darinn er sich auf seine eigene kosten bis an. 1551. aufhalten müssen. In diesem jahr berieffe ihn Hertzog Wilhelm zu Braunschweig, die kirchen solches Fürstenthums mit der Evangelischen lehre anzurichten, darüber er ein gantzes jahr zugebracht. Endlich kame er bey Moritzen, nachmaligem Churfürsten, wieder zu gnaden. Er gienge darauf an. 1552. mit nach Schwaben zu felde, ja auch an. 1553. mit nach Braunschweig, ist auch bey dem letzten ende des Churfürstens zu Sieverhausen auf der Peinischen heyde gewesen. Die leichen-predigt, welche er demselben zu Freyburg gehalten, welche auch daselbst in druck gekommen, ist die einzige schrift, so man von ihme gesehen. Churfürst Augustus gab ihm hierauf die Superintendenten-stelle zu Meissen. Er starb den 2. aug. 1561. Sein sohn M. Johann Weisse ist Prof. Poëseos in Leipzig gewesen. Dr. J. Andr. Gleichens annal. eccl. part. I. Theol. biblioth. 50. th. p. 119.

* **Albinus**, (Johannes Georgius) aus Weissenfels, ein Prediger in Naumburg, war mit in der frucht-bringenden gesellschafft, und führte den nahmen des Blühenden. Er übersetzte Hermanni Hugonis pia desideria in die Teutsche sprache, und schrieb auch selbst gerichte und leichen-predigten. Er bezahlte die schuld der natur im 55. jahr seines alters, an. 1679. den 25. may. *Witte*, diar. biogr.

* **Albinus**, oder **Albinius**, **Albanius**, (Lucius) legte eine besondere probe von seiner hochachtung gegen die götter ab, als Rom von den Galliern war eingenommen worden. Denn als ihm bey allgemeiner flucht aus Rom die Priester und Vestalischen jungfern mit ihren heiligthümmern zu fusse begegneten, stieg er nebst seiner frau und kindern vom wagen, und ließ jene darauf bis in die stadt Cäre bringen. *Plutarchus*, in Camillo. *Valerius Maximus*, lib. I. *Livius*, V. 40. *Florus*, lib. XIII.

Albion, mit diesem nahmen hat man vor diesem Engelland und Schottland benennet, von den weissen felsen, die sich von ferne an der küste präsentiren. *Plin.* lib. IV. c. 16. *Camden.* in Brit.

Neu-Albion, ist ein stück von dem mitternächtigen America, von Francisco Drac, dem Englischen Admiral, der es an. 1578. entdecket, also genannt.

Albion, eine stadt, so von Strabone an dem fuß des Alpgeburges gesetzet, und vor die stadt Vintimiglia auf der Genuesischen küste gehalten wird. *Strabo*, lib. VIII.

Albion, einer von den riesen, des Neptuni sohn, davon die Poeten fabuliren, als er mit seinem bruder Bergion dem Hercules den durchzug durch die heutige Provence, wo sonderlich die so genannte Crau ist, verwehret, und es diesem an anderm gewehr mangelte, habe sein vatter Jupiter eine grosse menge steine lassen aus der luft herab fallen, durch deren hülffe er endlich den sieg davon getragen. Selbige steinerne felder werden noch heut zu tag als etwas merckwürdiges angesehen. *Mela*, lib. II. c. 5.

Albion, ein Heerführer der Sachsen, welcher mit Witekindo wider Carolum M. gestritten, und von demselben überwunden worden; worauf er mit Witekindo dem Kayser in Franckreich soll gefolget seyn, und sich nebst ihm haben taufen lassen. *Regino.* Spangenb. Mansfeld. chron. f. 75. *Mezeray.*

* **Albiosus**, (Marius) war aus der Sicilianischen stadt Naso gebürtig, und Canonicus Regularis des H. Geist-ordens, ein berühmter Musicus, welcher ums jahr 1686. gestorben. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. II. p. 46.

* **Albiran**, oder **Albirun**, eine stadt in dem Ost-Indischen Königreich Tatta, auf dem vesten lande, nicht weit von der insul Diu, wird von Vincentio le Blanc beschrieben als eine grosse, mächtige und volckreiche handel-stadt, allwo viele Christen, Juden, Heyden und Mohren wohnen. Er berichtet, daß in dieser stadt alle übelthäter, welche den tod verdienet haben, auf keine andere weise als durch gift hingerichtet werden, gleichwie in den städten Casbar oder Kosbar, Masura, Sudustan und Abedit, welche nicht weit von diesem ort entlegen sind, solches auch üblich ist. *Vinc. le Blanc*, voyages, part. I. ch. 15.

Albis, ein berg im Zürcher-gebieth, zieht sich von Einsiedlen dem Syl-fluß nach herunter.

Albisola, ein kleiner ort an der Genuesischen küste, nicht weit von Savona, so der beyden Päpste Sixti IV. und Julii II. vatterland gewesen.

* **Albistaverati**, oder **Olbasa**, war ehemals eine berühmte stadt in Cilicien, jetzund aber nur ein flecken in Natolien bey dem berg Taurus, zwischen den städten Satalia und Tachio oder Antiochia. *Baudrand.* Siehe auch Olba oder Olbe.

* **Albitis**, (Humbertus, oder Hubertinus de) war aus einer vornehmen familie zu Florentz im XV. sæculo, begab sich allda in den orden zu St. Mariä Novellä, und machte sich durch seine gelehrsamkeit und exemplarisches leben bey allen Florentinern so berühmt und beliebt, daß sie ihn zu ihrem Abt erwehlten, welche wahl aber der Papst, der schon einen andern darzu bestimmet hatte, nicht approbiren wollte; doch hat ihm Martinus V. an. 1426. den 8. junii das Bißthum St. Pistoris gegeben, wo er auch an. 1434. gestorben. Er hat Commentaria in Aristotelis Metaphysica hinterlassen. *Ughell.* Ital. 5. tom. III. *Quetif* & *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 783.

Albizzi, oder **Albici**, (Antonius) von Florentz, aus einem alten adelichen geschlecht entsprossen, war bey Leone X. wegen seiner geschicklichkeit wohl gelitten, und in allerhand wissenschafften, sonderlich in der Mathematic, wohl versiret, wie er denn auch über den Euclidem geschrieben. Er starb an. 1532. *Visch.* bibl. Cisterc. *Zeiler.* de hist. P. II. & III. *Ganurrini* fam. nob. Toscan. tom. I. *Hendreich.*

Albizzi, (Antonius) ein vornehmer Florentinischer Edelmann, war an. 1547. gebohren. In dem fünften jahr seines alters that ihn sein vatter zu einem Priester, die grammatic und music zu lernen. Weil aber dieser selbst nicht viel verstund, wurde er nach Venedig geschickt, allwo er den berühmten Sigonium hörte, und mit ihm in dem 15. jahr seines alters nach Padua zog, da er sich Montagnani, Deciani und Pancirolli unterrichtung in Jure bediente. Hierauf gieng er nach Bononien und Pisa, und als er an. 1568. nach Florentz zurück gekommen, muste er der Groß-Hertzogin Johannä, Kayserd Ferdinandi tochter, die bücher Aristotelis de Arte Rhetorica, so kurtz zuvor Hannibal Carus in das Italiänische übersetzet, auslegen. Diese schickte ihn an. 1576. an Kayser Maximilianum II. weil aber dieser den 12. octob. verstarb, gieng er von Regenspurg, wohin er auf den Reichs-tag gekommen war, nach Inspruck, und zog darauf mit Ertz-Hertzog Andrea, der kurtz zuvor Cardinal worden, nach Rom, kehrte aber 2. jahr hernach mit ihm wieder nach Inspruck, verrichtete ansehnliche Gesandtschafften, und diente ihm in die 16. jahre, bis derselbe starb. An. 1585. fiel er in ein fieber, und weil dasselbe lange anhielt, ließ er sich täglich durch seinen diener etliche capitel aus dem N. Testament vorlesen. Zu Clausen nahm er zu der Bibel etliche alte Commentatores, sonderlich Augustinum und Basilium in Genesin, Maldonatum in Evangelia, Pererium in Epist. ad Romanos, und Riberam über die 12. kleine Propheten. Nachdem er dieses in Crain continuiret, reisete er nach hause, um einen vergleich mit seinen brüdern zu treffen, und etwas geld dadurch zu erhalten, damit er in einer Protestantischen stadt sein leben beschliessen könnte. Von dar gieng er wieder nach Inspruck; weil aber Ertz-Hertzog Maximilianus keine andere als Catholische Räthe duldete, reisete er nach verstiess-

verfliessung 2. jahre nach Augspurg, allwo er den berühmten Velserum sprach, und seine genealogien der Könige und Fürsten, so er in der bibliotheck auf dem schlosse Ambras bey Inspruck verfertigt, drucken liess. Weil er aber sahe, daß wegen des religionseifers der Catholischen auch allhier seines bleibens nicht wäre, begab er sich nach Kempten. In dieser stadt hat er sich an. 1606. niedergelassen, und 20. jahr gelebt, auch der schule 400. fl. und hernach wieder eine summa geldes vermacht. Seine zeit brachte er in der einsamkeit mit bäten und studiren zu, lase täglich etliche stunden in der Bibel, forschte alle worte sehr genau nach, bediente sich anbey der vornehmsten schriften der Protestanten, schrieb auch seine eigene gedancken über die schwersten dicta auf, davon sein tractat de Principiis Doctrinæ Christianæ und seine Exercitationes Theologicæ zeugen. Immittelst schrieben ihm seine anverwandten viele briefe zu, worinn sie ihn vermahnten, entweder zu ihnen zu kommen, oder sich doch zu Rom durch eine schedulam confessoriam zu purgiren. Der Päpstliche Nuntius selbst gab ihm einsmals zu Lucern einen solchen brief in die hand mit grossen versprechungen. Allein er wollte sich durch keine weise zum widerruff bereden lassen; deswegen wurde an. 1626. den 4. jun. in der nachbarschafft öffentlich eine citation an die kirch-thüren angeschlagen, worinnen ihm befohlen wurde, sich innerhalb 3. monaten zu Rom vor der Inquisition zu stellen. Allein er machte sich bereits 6. tage vor der publication der Römischen citation zu seinem ende gefast, und redete mit den anwesenden immer von der freude des ewigen lebens, worauf er auch verschieden. *Lambec.* lib. II. comment. de biblioth. Vindobon. *Elias Veiel* in historia & necessitate reform. Lutheri ex script. Georgii Princip. Anhalt. **Tenzel**, in monatlichen unterredungen, ad an. 1693.

Albizzi, (Bartholomäus) ein Franciscaner-Mönch, war von Pisa gebürtig, und wird daher manchmal Bartholomäus von Pisa genennet. Er hatte unterschiedene schriften hinterlassen, worunter sonderlich diejenige bekannt, welche den titul führet: Conformitates S. Francisci cum vita Domini nostri Jesu Christi, darinnen er Franciscum nicht allein allen andern Heiligen vorziehet, sondern auch lehret, daß er eben so grosse thaten gethan, als der Sohn GOttes. Sie ist zwar von vielen nicht wohl aufgenommen worden, doch hat er solche an. 1399. einem General-Capitul seines ordens übergeben, der sie nicht allein gebilliget, sondern ihm auch zur belohnung den gantzen habit des heil. Francisci geschencket. Er ist an. 1401. den 10. dec. gestorben. *Trithem.* de scr. eccl. *Alberti. Anton. Senens.* & *Alb. Fernandez*, de vir. ill. Dominic. *Possevin.* appar. *Willot.* in Ath. Franc. *Wading.* annal. Minor. *Bellarmin.* script. eccles. *Cave* &c.

Albizzi, (Franciscus) war von Cesena gebürtig, und nehrte sich daselbst als ein Advocat. Weil er aber einem Edelmann einsmals einen proceß verlohren, und deswegen von demselben geprügelt ward, begab er sich aus furcht vor mehrerer feindschafft nach Rom, ward daselbst anfänglich Secretarius bey einem Prälaten, und erlangte hernach selbst eine Prälatur. Bey den Jesuiten stund er wohl, gestalt er denn auch unter Urbano VIII. die bulle wider die Jansenisten verfertigte, auch sich denselben in dem gantzen proceß wegen der 5. propos. sehr widrig erzeiget. Entweder durch diese, oder weil der Papst und Donna Olympia ihre besondere absichten dabey hatten, ward er unter Innocentio X. Cardinal. Er war von einer sehr muntern und lustigen art, aber dabey sehr satyrisch; wie er denn unter andern auch so gar den Papst und sein regiment selbst nicht schonte. Man sagt, weil er nicht von mitteln gewesen, habe er nach Innocentii X. tod von Franckreich und den Jesuiten pensionen annehmen müssen. *Etat du Siège de Rome*, tom. I. p. 45. seq. *Journal.* de S. Amour. *

Alblas, ist ein alter flecken in Süd-Holland, eine stunde von Dort entlegen, von welchem die benachbarte gegend das **Alblasser-Waert** genennet wird.

* **Alblas**, (Wilhelmus, Herr von) ein sohn Johannis von Alblas, welcher ohngefehr in der mitte des XV. sæculi lebte, und Schöff zu Dordrecht gewesen ist. Wilhelmus war auch Herr von St. Antonii Polder, und kaufte an. 1496. die Herrlichkeiten von Myle und Dubbeldam von Henrico von der Myle, Herrn von der Myle und Dubbeldam, welche in folgender zeit durch den heurath seiner groß-tochter Cornelia von Alblas samt der Herrlichkeit dieses nahmens wiederum an das geschlecht der Herren von der Myle gekommen sind. An. 1484. ward Wilhelmus Schöff, und an. 1494. Bürgermeister der stadt Dordrecht, allwo er an. 1502. von einem Priester, van der Does genannt, auf der gasse mit einem dolchen durchstochen wurde, unter dem vorwand, dieser Bürgermeister seye schuld daran gewesen, daß er in einer rechts-sache den kürtzern gezogen. Gedachter Priester wurde darauf seines geistlichen standes entsetzet, und vor dem rathhaus mit dem schwerdt gerichtet. Diese begebenheit ware der anlas, daß den Burgermeistern zu Dordrecht von dieser zeit an, nach art der Römischen Lictorum, drey trabanten zu einer leib-wache zugegeben wurden. Wilhelmus von Alblas hatte zur ehe Mariam, eine tochter Wilhelmi, Herrns von Drenckwaart und Bürgermeisters zu Dordrecht, mit welcher er zwölf kinder, nemlich fünf söhne und sieben töchtern erzeugte. *Luise.* Allgem. Niederl. Dict.

* **Albo**, der 31. Ertz-Bischoff zu Bisanth, worzu er vom H. Bonifacio an. 742. constituiret worden. Er führte gar ein exemplarisches leben, seine Dom-Herren hingegen waren desto schlimmer. *Universal-Lexicon.*

Alboflede oder **Blanchefleur**, wurde mit ihrem bruder, König Clodovåo in Franckreich, und ihrer schwester, der Audoflede, an. 496. am Christ-tage getauft, gelobte GOtt ihre keuschheit, und starb nicht lange hernach. *Greg. Turon.* lib. II. c. 31. *Du Chene.* hist. Franc. tom. I. p. 849.

* **ALBOGALERUS**, war ein hut, dessen sich die Diales Flamines, die Priester des Jovis waren, gebrauchten. Es wurde derselbe von dem fell eines weissen thieres, so dem Jovi geopfert worden, gemacht, und oben ein ölzweig darauf gesteckt. *Festus. Sigonius*, de nom. Rom. 5. *Stuckius*, de sacrif. p. 103. *Gutherius*, de vet. Jur. Pontif. I. 29. *Rosinus*, ant. Rom. III. 15.

* **Albogna**, ein fluß in Italien, der in der landschafft Novara entspringet, durch die Grafschafft Vigevano und das Lumellinische bey Pievo d'Albignola vorbey fliesset, und in den Po fällt. *Universal-Lexicon.*

* **Albohozen** oder **Albohazen Hali**, ein sohn Abenragel, ein Araber, welcher in dem XIII. sæculo lebte, hat ein buch verfertiget über die Astrologiam judiciariam, welches Alphonsus X. König von Castilien, zugenannt der **Weise** und Astronomus, in die Spanische sprach übersetzen liess, und das hernach auch in die Lateinische ist übersetzet worden. *Voss.* de Math. c. 35. und 37.

Alboinus, König der Longobarden, ward wegen seiner bündnisse, die er mit den Francken, Hunnen, Bulgaren und Sarmatiern hatte, sehr gefürchtet. Nachdem seine erste gemahlin, Clodesinde, eine tochter des Königs Clotarii, gestorben, heurathete er Rosimundam, eine tochter Künamundi, Königs der Gepiden, als er denselbigen vorher in einer schlacht überwunden, und aus dessen hirnschale ein mit gold beschlagenes trinck-geschirr machen lassen. Hierauf gieng er an. 568. nachdem er 42. jahr in Pannonien, welches er auch unter seine botmäßigkeit gebracht, regieret, und solches seinen bundsgenossen, den Hunnen, überlassen hatte, mit einer grossen armee in Italien, wohin ihn Narses, um sich an der Kayserin Sophia zu rächen, geruffen hatte, brachte das oberste theil davon unter sich, und als er Pavia belagerte, wurde er von seinem kriegs-volck zum Könige in Italien ausgeruffen. Er genoß aber diese ehre nicht lange: denn da er an. 574. zu Verona mit seinen Fürsten und Obersten lustig war, und sich betruncken hatte, ließ er den hirnschedel des erschlagenen Künamundi herfür langen, und brachte selbigen seiner gemahlin zu, sagende: sie sollte einmal mit ihrem vatter trincken; welches ihr dermassen zu hertzen gieng, daß sie sich vorsetzte, diese beleidigung durch den mord des Königs zu rächen. Es wurde auch durch ihre buhler, den Hof-Juncker Peredeum und Helmigem, des Königs Cämmerling, ins werck gerichtet, und nach vollbrachter that flohe sie mit Peredeo samt allen schätzen nach Ravenna zum Kayserlichen Statthalter Longino. Die Lombarder erwehlten an Alboini statt einen ihrer Fürsten, nahmens Clepho, zum König, der gewann den Römern die stadt Forum Cornelii, jetzo Imola genannt, ab, regierte aber nur 1. jahr und 6. monat. Siehe **Longinus**. *Paul. Diacon.* lib. I. & II. *Gregor. Turon.* lib. IV. c. 35. *Sig.* de Regno Italiæ.

† **Albon**, ist ein land im Delphinat im gebieth von Vienne, davon gewisse Grafen den titul bekommen, welche vor zeiten sehr berühmt gewesen sind; diese Grafen, deren geschlecht nicht mit dem hernachfolgenden muß confundiret werden, wie in der ersten edition des **Lexicons** geschehen ist, stammten her von den Grafen von Graisivodan, welche, nachdem sie von den Mauren aus ihrer Grafschafft vertrieben worden, in das land Albon kamen, und allda mehr als zweyhundert jahre ihre wohnung hatten, daher sie auch von solcher zeit an den nahmen der Grafen von Albon, und Albon den nahmen einer Grafschafft bekommen. Der erste von denselben, welcher sich gleich allhier unter dem titul eines Grafens in die höhe geschwungen, war Guido oder Guiges I. welcher an. 889. der versammlung aller Grossen des landes beywohnete, welche Hermengardis, Königs Bosonis wittwe, nach Varennes ausgeschrieben hatte, um sich über die mittel zu berathschlagen, ihren sohn Ludovicum Bosonem in dem besitz des Königreichs Arelat und Burgund zu erhalten. Guidonis nachfolgere führten allesamt gleichen nahmen, und nennten sich anfangs Grafen von Albon und Grenoble, hernach aber von Vienne. Isarnus, Bischoff zu Grenoble, welcher die Mauren um das jahr 967. aus seinem Bißthum gejagt hatte, wollte über alle ländereyen, die davon dependirten, als über sein eigenthum disponiren, unter dem vorwand, daß er sie mit dem schwerdt erobert hätte, aber Guido oder Guiges VI. zugenannt der alte, machte sich in folgenden zeiten wieder meister von seinen güthern, und widersetzte sich mit aller macht der ober-herrschafft, deren sich die Bischöffe anmaßten, darauf er an. 1075. das zeitliche gesegnete. Sein sohn Guido VII. beygenannt der dicke, gieng noch weiter, denn er zwang St. Hugonem, Bischoff zu Grenoble, einen vergleich mit ihm zu treffen, und führte sein recht mit gewalt aus. Guido VIII. ein sohn und nachfolger Guidonis VII. war der erste, welcher den titul Dau-

phin annahm, darinn ihm auch seine nachkömmlinge nachfolgten, und an statt des tituls eines Grafens den titul eines Dauphins von Viennois führten, also daß diese Grafen von Albon der erste stamm der Dauphins von Viennois gewesen sind. Siehe den artickul Dauphiné. *Chorier*, hist. de Dauph. tom. I. liv. IX. X.

* **Albon**, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Andreas von Albon, Herr von Curis-au-Mont d'Or, welcher ort 2. kleine meilen von Lyon gelegen, lebte um an. 1250. und 1290. und zeugte mit Sibylla von Moiffons, einer tochter Petri, Herrns von Moiffons in Dauphiné, 3. söhne, Guidonem, Wilhelmum und Henricum.

I. Der älteste sohn Andreä, Guido von Albon, Herr von Curis, war Richter zu Lyon, und heurathete an. 1288. Margaretham von Joing, welche ihm St. Forgeux und St. Romain zubrachte. Er lebte noch an. 1331. und hatte unterschiedliche kinder, von denen er Henricum, weil die andern geistlich waren, zum haupt-erben erklärete. Dieser Henricus von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, verehelichte sich an. 1327. mit Blanca Richarda, einer tochter Aegidii Richardi, Herrns von St. Priest, war an. 1343. Schloß-Hauptmann zu Penne in Agenois, und machte an. 1361. da er zu felde gehen muste, sein testament. Von seinen söhnen vermählte sich der älteste, Wilhelmus, an. 1373. mit Adelheid, einer tochter Hugonis, Herrns von l'Espinasse und St. André nahe bey Roanne, wobey ausgemacht ward, daß der andere aus dieser ehe gezeugte sohn den nahmen Espinasse führen, und Herr von St. André seyn sollte. Er lebte noch an. 1404. und hatte viel kinder, von denen Guichardus und Johannes zu mercken.

1. Guichardus von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, wurde an. 1423. von dem König in Franckreich nach Chambery gesendet, um mit dem Hertzogen von Burgund einen frieden zu schliessen, und starb nach an. 1440. ohne erben, ohngeachtet er mit Philiberta von Semur, Frauen von Oulches, 20. kinder gezeuget hatte, so samtlich in zarter kindheit verschieden. 2. Johannes von Albon, genannt von Espinasse, Herr von St. André, war an. 1374. gebohren, und diente seinem König wider die Engelländer und Burgunder, wurde aber von denselben an. 1417. gefangen, und in währender gefangenschafft an. 1420. von dem Capitul zu Lyon zum Bailly und Gouverneur aller der kirche zu Lyon gehöriger ländereyen erwehlet, welcher charge er auch bis an seinen tod vorgestanden. Er lebte noch an. 1442. und hatte von Wilhelmina de Laire 4. söhne, von welchen Guichardus Canonicus zu Lyon, und Johannes Abt zu Savigny gewesen, welcher letztere an. 1492. mit tode abgegangen. Die übrigen beyde, Wilhelmus II. Herr von St. Forgeux, und Aegidius, Herr von St. André, setzten ihren stamm fort.

(A) Aegidius von Albon, genannt von l'Espinasse, Herr von St. André und Oulches, Johannis vierter sohn, verehelichte sich an. 1436. mit Johanna von la Palisse, und starb vor dem jahr 1480. Von seinen söhnen erwehlten ihrer sieben den geistlichen stand; der älteste aber, Guichardus von Albon, Herr von St. André und Oulches, war Königlicher Rath und Cammer-Herr, wie auch Bailly zu Montferrand, that seinem Könige in denen zu seiner zeit geführten kriegen ansehnliche dienste, und starb an. 1502. Er hinterließ von Anna, einer tochter Antonii I. Herrns von St. Nectaire, unter andern Johannem von Albon, Herrn von St. André, Oulches und Serezat, Rittern des ordens St. Michaelis, Königlichen Cammer-Juncker, Chevalier d'honneur bey der Königin Catharina von Medicis, Bailly zu Macon, Gouverneur von Lyonnois, Bourbonnois, la Marche ꝛc. Dieser dienete dem Könige an. 1512. in Italien unter dem Herrn von Tremouille, und an. 1521. wohnte er unter dem Admiral Bonnivet der belagerung der Spanischen vestung Fontarabia bey. Zwey jahr hernach defendirte er die stadt St. Quentin in Picardie wider die Engelländer, und ward darauf von dem Könige zum Gouverneur dieses orts, wie auch zum Ritter des Königlichen ordens gemacht. An. 1537. wurde er nebst andern Herren abgeordnet mit den Kayserlichen, welche Terouanne belagerten, einen frieden zu schliessen. Endlich starb er im aug. 1550. und hinterließ von seiner gemahlin Charlotte, Johannis de la Roche, Herrns von Tournouelles, einziger tochter, welche er schon bey lebzeiten seines vatters geheurathet hatte, Jacobum von Albon, Herrn von St. André, und Marschallen von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul folget, und Margaretham von Albon, welche ihrem gemahl, Arthaldo von St. Germain, Baron von Apchon, St. André nebst andern vätterlichen güthern zugebracht, und noch an. 1574. am leben gewesen.

(B) Wilhelmus von Albon II. Herr von St. Forgeux, obgedachten Aegidii ältester bruder, wurde an. 1418. gebohren, verehelichte sich an. 1436. mit Maria von la Palisse, Frauen von Chazeul, und lebte noch an. 1488. Seine söhne waren 1.) Wilhelmus von Albon III. Herr von Curis und Oulches, welcher an. 1474. starb, und von Margaretha de Levis keine erben hinterließ. 2.) Henricus II. von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, war den 23. jun. an. 1447. gebohren, diente dem König an. 1479. in dem Burgundischen kriege, wurde Ritter des Königlichen ordens, und gieng an. 1502. mit tode ab. 3.) Franciscus, der an. 1520. als Abt von Savigny das zeitliche gesegnete. 4.) Antonius, Prior zu St. Clement. Vorgedachter Henricus II. hinterließ bey seinem tode von Anna de Montmorin, nebst einigen töchtern, zween söhne. Der jüngere, Antonius, starb an. 1525. als Abt von l'Isle Barbe. Der ältere, Wilhelmus von Albon IV. Herr von St. Forgeux, Curis und Chazeul, war Königl. Cammer-Juncker, verehelichte sich an. 1505. mit Gabrielle von St. Priest, und lebte noch an. 1560. Seine söhne waren 1.) Antonius, Ertz-Bischoff zu Lyon, von dem unten ein eigener artickul vorhanden, und der nicht, wie in der ersten edit. des Lexicons stehet, an. 1568. sondern an. 1574. im sept. gestorben ist. 2.) Claudius, Herr von Chazeul, von dem hernach. 3.) Henricus, der an. 1559. als Abt von St. Sauveur zu Lodeve, mit tode abgegangen. 4.) Renatus, Canonicus zu Lyon. 5.) Bertrandus, Herr von St. Forgeux, von dem unten ein mehrers.

(I.) Claudius von Albon, Herr von Chazeul, Wilhelmi IV. zweyter sohn, verlohr an. 1552. bey Metz, in einem treffen mit dem Marggrafen Albrecht von Brandenburg, das leben, und hinterließ seine gemahlin, Franciscam von Sugny, Frau von Sugny, die er sich an. 1548. beygeleget hatte, schwanger, welche darauf Wilhelmum von Albon V. Herrn von Chazeul, Sugny, Gregnieu und Panißieu, zur welt brachte. Derselbe wurde an. 1616. zum Ritter des Königlichen ordens ernennet, erhielt auch die charge eines Maréchal de camp, und war an. 1626. nicht mehr am leben. Er hatte sich an. 1576. mit Catharina, einer tochter Stephani Roybons, Herrns von la Maison-forte und la Gorge, verehelichet, und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget, von denen Franciscus und Wilhelmus VI. zu mercken.

A. Franciscus von Albon, Herr von Chazeul, Sugny ꝛc. war unter den Gens d'Armes des Marquis von Alincourt, Gouverneurs von Lyonnois, ꝛc. Lieutenant, und starb vor dem aug. 1644. Von seinen 2. söhnen, die ihm Antoinette de Bigny gebohren, starb der jüngere, Franciscus, im mart. an. 1705. als Abt von Mauzac; der ältere aber, Gilbertus Antonius von Albon, Graf von Chazeul, ꝛc. war bey der Hertzogin von Orleans, Henriette von Engelland, Chevalier d'honneur, und starb an. 1680. nachdem er mit Claudia, einer tochter Dionysii Bouthillier, Herrns von Rancé, die er an. 1644. geheurathet, folgende 3. töchtern gezeuget: 1.) Catharinam, die sich mit Francisco Christophoro, Herrn de la Barge, verehelichet. 2.) Henriette, die sich in ein kloster begeben. 3.) Mariam Claram, die mit Gilberto von Hostun, genannt von Gadagne, Grafen von Verdun, vermählet worden.

B. Wilhelmus von Albon. VI. Herr von Montaut, obgedachten Francisci jüngerer bruder, war erstlich Prior zu Rouailly, verheurathete sich aber an. 1626. mit Gabrielle le Brun; Frauen von St. Dizier, und hinterließ 4. söhne, von welchen Gilbertus Claudius an. 1660. Canonicus zu St. Johann in Lyon, und Prior zu Segur, Johannes Claudius ein Maltheser-Ritter, und Josephus Canonicus von St. Just zu Lyon gewesen; der älteste aber, Balthasar von Albon, Herr von Montaut, verehelichte sich an. 1660. mit Claudia von Apchon, und starb vor an. 1695. Seine söhne erwehlten den geistlichen stand, bis auf den ältesten, Franciscum von Albon, Herrn von Abret, St. Dizier und Gaudinieres, welcher an. 1691. Capitain bey einem regiment infanterie war, und insgemein der Graf von Albon genennet wurde. Er vermählte sich an. 1695. mit Antoinette Chardon, und zeugte mit ihr eine tochter Annam, welche an. 1705. gebohren, und an. 1713. in das Stift zu St. Cyr aufgenommen wurde.

(II.) Bertrandus von Albon, Herr von St. Forgeux, obgedachten Claudii, Herrns von Chazeul jüngster bruder, war Ritter des Königl. ordens, und Königlicher Cammer-Juncker, hielt es zur zeit der Ligue beständig mit dem Könige, und half nicht wenig dazu, daß sich Lyon an. 1594. zum gehorsam bequemte. Er verehelichte sich an. 1572. mit Antoinette, der einzigen tochter und erbin Claudii von Galles, Herrns von St. Marcel, und zeugte mit ihr ausser verschiedenen töchtern fünf söhne. Von denselben wurde Franciscus an. 1595. Canonicus zu Lyon, und an. 1623. Abt zu Savigny; Wilhelmus war Prior zu Tarrare, und starb an. 1645. als Dechant der kirche zu Lyon; Bertrandus war ein Maltheser-Ritter, und büßte als Obrister zu pferde an. 1636. in Lothringen das leben ein; Petrus aber und Claudius setzten ihr geschlecht fort.

(A) Petrus von Albon, Herr von St. Forgeux, Bertrandi ältester sohn, war Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ bey seinem tode, so an. 1635. erfolgte, von seiner ersten gemahlin, Anna von Gadagne, 2. töchtern; von der andern aber, Martha von Sassenage, 2. söhne und eine tochter. Von den söhnen war der jüngste, Claudius, Canonicus zu Lyon, und Abt zu Savigny; der älteste aber, Caspar von Albon, Marquis von St. Forgeux, Herr von Avanges, ꝛc. heurathete an. 1646. Franciscam de Damas, eine tochter Caroli, Grafens von Thiange, welche ihm unter andern folgende 3. söhne gebahr: 1.) Claudium Josephum, welcher Prior zu Montrotier und Archidiaconus zu Lyon gewesen; 2.) Camillum, von dem so gleich. 3.) Bertrandum Antonium, welcher an. 1702. als Capitain unter den carabinern in Italien geblieben. Jetzt gedachter Camillus von Albon, Marquis von St. Forgeux und Printz

von

von Yvetot, insgemein der Marquis von Albon genannt, war Rittmeister, und starb im aug. 1729. ohngefehr 66. jahre alt, nachdem er mit Julia Franciſca, Claudii Bonaventurä von Crevant, Printzens von Yvetot, tochter und erbin, ſo den 23. nov. an. 1698. mit tode abgienge, folgende 2. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum, ſo jung geſtorben. 2.) Juliam Claudiam Hilariam, welche an. 1711. mit ihrem vetter, Claudio von Albon, Herrn von St. Marcel, vermählet worden.

(B) Claudius von Albon de Galles, Bertrandi dritter ſohn, bekam in der theilung St. Marcel d'Urfé und Curis, heurathete an. 1609. Benignam Damas und lebte noch an. 1635. Sein ſohn, Johannes Petrus von Albon de Galles, Herr von St. Marcel d'Urfe und Curis, verehelichte ſich an. 1637. mit Charlotte von Namy, verkaufte das guth Curis, und hinterließ 5. ſöhne, die waren 1.) Thomas, von dem hernach. 2.) Claudius, welcher an. 1688. Abt zu Savigny und Archidiaconus zu Lyon war. 3.) Caſpar, ein Maltheſer-Ritter. 4.) Raymundus, ſo an. 1684. Canonicus zu Brioude geweſen. 5.) Alexander, welcher an. 1684. Prior zu Crouzicu, und an. 1706. Canonicus zu Lyon worden. Vorgedachter Thomas von Albon, Herr von St. Marcel ꝛc. war Capitain über eine compagnie leichter pferde, heurathete an. 1684. Dianam von Eſpinchal, und lebte noch an. 1706. von ſeinen 2. ſöhnen war der jüngere, Alexander, an. 1704. Canonicus und Archidiaconus zu St. Johannis in Lyon; der ältere aber, Claudius von Albon de Galles, Herr von St. Marcel d'Urfe, ſo an. 1687. gebohren, wurde an. 1724. Ritter vom orden St. Lazari. Er hat ſich an. 1711. mit Julia Claudia Hilaria, einer tochter Camilli von Albon, Marquis von St. Forgeux, und Printzens von Yvetot, vermählet, welche ihm an. 1716. Mariam Camillam, an. 1719. eine tochter N. und an. 1724. einen ſohn, Camillum von Albon, gebohren.

II. Der mittelſte ſohn obgedachten Andreä von Albon, Herrns von Curis, Wilhelmus von Albon, erheurathete an. 1288. mit Eleonora von Joing, der jüngern tochter Stephani, Herrns von St. Forgeux, ꝛc. die güther Baignols und Chatillon-d'Azergues, und lebte noch an. 1303. Sein ſohn, Stephanus von Albon, Herr von Baignols und Chatillon-d'Azergues, hinterließ unter andern 2. ſohne: 1.) Johannem von Albon, Herrn von Baignols und Chatillon-d'Azergues, welcher mit Margaretha von Joing eine einzige tochter zeugte, die an. 1370. mit tod abgieng. 2.) Theobaldum von Albon, Herrn von Bagermont, welcher an. 1399. das zeitliche geſegnete, und Theobaldum von Albon II. Herrn von Baignols und Chatillon-d'Azergues, nach ſich ließ. Derſelbe enterbte ſeinen älteſten ſohn Guichardum an. 1416. und ſetzte ſeinen enckel Antonium, deſſen vatter Amadeus Guichardi bruder geweſen, und an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt geblieben, zum erben ein. Dieſer Antonius, ſo noch an. 1464. gelebet, hatte eine einzige tochter, Johannam von Albon, Frau von Baignols und Chatillon-d'Azergues, welche an. 1453. mit Roffec von Balſac II. Königl. Cämmerer, und Sénéchal von Beaucaire, verheurathet wurde, und noch an. 1474. als wittwe lebte.

III. Der jüngſte ſohn Andreä von Albon, Herrns von Curis, Henricus von Albon, brachte das guth Pouillenay käuflich an ſich, und bekam mit Margaretha von Fuer 4. ſöhne: 1.) Simonem, der ohnbeerbt geſtorben. 2.) Humbertum von Albon, Herrn von Pouillenay, welcher in den ſchlachten bey Poitiers und Brignais, ingleichen bey der einnahm der ſtadt Ance gefangen wurde, noch an. 1368. lebte, und einen ſohn Humbertum hinterließ, der Pouillenay an Claudium von Pompierre verkaufte. 3.) Nicolaum, Canonicum von St. Nizier in Lyon. 4.) Ludovicum von Albon, Ritter, deſſen ſohn Humbertus an. 1346. am leben geweſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 194-205. *Moreri.* **Leipz.** *Suppl.*

Albon, (Anton d') Wilhelmi IV. d'Albon älteſter ſohn, wurde an. 1507. gebohren, und im 12. jahr ſeines alters zu dem geiſtlichen ſtand beſtimmt, da er denn durch vorſchub ſeiner anverwandten unterſchiedene Abteyen bekam, auch ſich, nachdem er ſeine ſtudia vollendet, in die Abtey de l'Isle Barbe, begab. Weil ihm aber der geiſtliche ſtand nicht gar zu wohl gefiel, erhielt er von Rom diſpenſation, und ließ ſein kloſter ſeculariſiren, von welcher zeit er unter dem nahmen des Herrn von Savigny bekannt wurde, weil er auch die Abtey von Savigny beſaß. Als ſein vetter, der Marſchall de St. Andre, welcher auch Gouverneur von Lionnois war, in der ſchlacht bey St. Quintin gefangen ward, der Graf von Grignan aber, welchen der König zu deſſen nachfolger verordnet hatte, bald darauf ſtarb, wurde dieſer Herr von Savigny ihm an. 1557. ſubſtituiret, da er denn ihm äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, daß ſich die Proteſtirenden zu Lyon nicht veſt ſetzen möchten. Hierauf bekam er das Ertz-Bißthum Arles, mit welchem er an. 1563. das Ertz-Bißthum zu Lyon verwechſelte. So bald er beſitz davon genommen, bezeugte er aufs neue ſeinen eifer gegen die Proteſtirenden, welche in ſeiner abweſenheit daſelbſt ziemlich zugenommen hatten. Er ſtarb an. 1574. *Le Laboureur*, hiſt. de l'Isle Barbe. Hiſt. des Egl. de France. *D'Aubigny*, hiſt. univ.

Albon, (Jacob d') Marquis de Fronſac und Herr von St. André, kam gar jung an Franciſci I. Hof, that ſich durch ſeine hertzhafftigkeit im kriege bald dergeſtalt hervor, daß der damalige Dauphin Henricus eine beſondere gunſt auf ihn warf. Abſonderlich hat er ſich in dem treffen bey Cériſoles an. 1544. vortreflich wohl gehalten. Als beſagter Henricus an. 1547. zur regierung kam, machte er ihn gleich zum erſten Edelmann von der cammer, auch noch in ſelbigem jahre zum Marſchall von Franckreich. An. 1550. nachdem der friede mit Engelland geſchloſſen war, muſte er Eduardo VI. den Königlichen orden überbringen, wovor er von demſelben mit einem diamant-ringe, den er ſich vom finger gezogen, beſchenckt worden. Auf dieſer reiſe paßten einige Niederländiſche ſchiffe zwiſchen Calais und Douvre auf ihn, ſo daß er von Dieppe abgehen muſte, wodurch er der gefahr entronnen. Hierauf hat er ſich faſt bey allen wichtigen kriegs-verrichtungen der Cron Franckreich mit befunden, und vor andern ſehen laſſen. Er begleitete den König auf dem zuge, da Metz, Tull und Verdun erobert wurden, und ward ihm die ſorge, Verdun zu beveſtigen, aufgetragen. An. 1554. eroberte er Marienburg mit groſſer behendigkeit, und commandirte die arriere-garde, als ſich die Königliche armee im angeſicht der Kayſerlichen bey Quenoi zurücke zog, mit ſolcher vorſichtigkeit, daß die Franzöſiſchen völcker ohne verluſt in ſicherheit kamen. An. 1555. nahm er Château en Cambreſis weg, und an. 1557. befand er ſich mit in dem treffen bey St. Quintin, gab dem Marſchall von Montmorenci einige anſchläge, wodurch die ſchlacht hätte vermieden werden können, und da dieſer nicht folgen wollte, hielt er ſich in dem treffen ſelbſt ſo wohl, daß er auch darüber gefangen wurde, worauf er das friedenswerck nach möglichkeit mit befördern half. So lange Henricus II. lebte, war er gleichſam ſein eigener Herr, und hielt es weder mit dem Connetable noch mit den Guiſen. Als aber Franciſcus II. zur regierung kam, und ihn ſowol ſeine ſchulden als auch die furcht druckten, daß er wegen unterſchiedener ungerechtigkeiten zur rede geſetzt werden möchte, hieng er ſich an die Guiſen, verſprach ſeine einige tochter an einen von des Hertzogs ſohnen nebſt allen ſeinen güthern zu geben, und behielt ſich dabey nur den genuß auf zeit lebens vor, mit der verſicherung, daß er ſie in 6. oder 7. jahren von allen ſchulden frey machen wollte, worauf er an allen den händeln, die ſich wegen der innerlichen unruhen in Franckreich ereignet, groſſen theil gehabt. Als an. 1560. ein anſchlag der Hugenotten auf Lyon entdeckt worden war, ward er als Gouverneur von Lionnois dahin geſchickt, die ſache zu unterſuchen, ſowol auch die mißvergnügten in Languedoc, Provence und Dauphiné zu unterdrucken, welcher gelegenheit er ſich bediente, durch allerhand unrechtmäßige mittel ein groſſes geld zu machen. Er ſoll auch nebſt dem Cardinale von Lothringen den anſchlag zur ermordung des Königs von Navarra gegeben haben. (ſiehe **Antonius**, König von Navarra) An. 1561. als Carl der IX. die regierung angetreten, half der Marſchall von St. André viel darzu, daß der Marſchall von Montmorenci mit ihm und dem Hertzog von Guiſe in ein bündnis trat, und das ſogenannte Triumvirat machte, indem er ihnen gegen den Admiral von Coligni vielen verdacht erweckte. Er war hiernächſt der vornehmſte rathgeber dieſes bundes, beſchwatzte den König von Navarra, daß er die Hugenottiſche parthey verließ, brachte es auch dereinſt aufs tapet, die Königliche mutter zu ermorden, ſo aber nicht angenommen ward, und that bey entſtandenem bürgerlichen kriege auch die gehörigen dienſte, wiewol er den erſten Hugenotten-krieg nicht überlebt. Denn nachdem er den Hugenotten Poitiers wieder abgenommen, ſie aus den ländern Aunis, Anjou und Saintonge vertrieben, Bourges erobern helffen, und Corbeil gegen den Printzen von Condé vertheidigt, befand er ſich im dec. an. 1562. auch in dem treffen bey Dreux, in welchem er zuletzt, da er Catholiſcher ſeits ſchon alles gewonnen zu ſeyn erachtete, noch gefangen, aber von einem, nahmens Bobigni Mezieres erſchoſſen ward, den er vormals in dienſten gehabt, aber dereinſt durch eine ſchimpfliche beleidigung genöthiget, dieſelben zu verlaſſen, auch noch dazu um ſeine güther gebracht, und ſich nach vorher gegangener confiſcation damit beſchencken laſſen, und diß alles darum, weil ſein vatter, der ein Gerichts-ſchreiber zu Paris, aber ſehr reich war, und ſehr oft vor den Marſchall gut geſagt hatte, auf die letzte, wegen der unordentlichen haushaltung des Marſchalls, nicht mehr dran wollte. Er hinterließ eine einige tochter, die aber nicht, wie es anfangs vorgeweſen, an das Guiſiſche haus, ſondern an einen, nahmens Melchior de Prez-Monpezat, verheurathet worden. Es war dieſer Marſchall einer der verſchlagenſten ſtaats-leuthe und gröſten Generalen ſeiner zeit, aber dabey voller bosheit, verſchwendung und unordentlichen wandel, welches die urſachen waren, daß er ſich ſchrecklich in ſchulden vertiefte, und viel unverantwortliche dinge vornahm. *Thuanus. Mezerai. P. Daniel. Brantome*, Capit. François, tom. III. Hiſt. des Egl. de France. *D'Aubigny*, hiſt. univ.

* **Albon**, (Claudius von) war in dem XVI. ſæculo unter den Advocaten des Parlaments von Dauphiné berühmt. An. 1575. gab er ein hiſtoriſches und politiſches werck an das licht, darinnen er von der Königl. Majeſtät, von der erwehlung der Kayſern, von der einſetzung der Churfürſten und von ihren vorzügen handelt. *Du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. *Franc. Nic. Chorier*, hiſt. de Dauph. tom. II.

Albona, lat. Albunea, ein fluß in dem Hertzogthum Mayland, flieſſet durch das Novariſche gebieth in den Po.

Albona, bey dem Ptolemäo und Plinio Alvona genannt, eine kleine ſtadt in Iſtria, am Fianoniſchen meer-buſen, bey dem auslauffe des fluſſes Arſiä, 4. Teutſche meilen von der ſtadt Pola gelegen.

* Albonesius, (Theseus Ambrosius) war ein Canonicus Regularis zu Pavia, und lebte im XVI. sæculo. Er hat unterschiedliche cabbalistische sachen, wie auch eine einleitung zur Chaldäischen, Syrischen, Armenischen, und 10. andern sprachen verfertiget. Bey der eroberung seiner geburts-stadt Pavia an. 1525. plünderten die Kayserlichen auch Albonesii zelle, und da wurden seine manuscripta zerstreuet. Er starb an. 1540. *Ghilini* theatr. vol. II. *Hottingerus* sæc. XVI.

Albor oder Alvor, ein flecken in dem Portugiesischen Königreich Algarbien, gantz nahe bey der stadt Lagos, hat einen ziemlich guten hafen, doch mit einer schweren einfahrt. In der umliegenden gegend, welche gantz eben ist, wird vortreflicher wein gebauet. Nahe dabey siehet man die ruinen einer prächtigen stadt, deren auffführung den Mohren zugeschrieben wird. Der hafen, welcher bey den alten scribenten Portus Annibalis, genannt wird, soll sich allhier befunden haben. *Colmenar*, délices de Portug. p. 812.

* Alborac, ist der nahme, welchen die Türckische Legenden dem weissen pferde oder mauleśel geben, darauf Mahomed innert dem zehenden theil einer nacht von Mecca nach Jerusalem ritte, dabey sie aber vergessen haben zu melden, ob diese reise in dem sommer oder winter geschehen seye. Als er zu Jerusalem angekommen, wurde er in den himmel aufgenommen, allda er mit GOtt, und mit den alten Propheten ein langes gespräch hatte, und darauf wieder nach Mecca zurück kehrte. Jetzt-gedachte Legenden fügen hinzu, daß dieses thier nicht leicht jemand habe lassen zu sich hinzunahen, und noch niemals von einigem menschen seye beritten worden. Jedoch sind die meisten Türckische Lehrer der meynung, daß sich schon Abraham, Ismael und andere Propheten desselben bedienet haben, weilen aber das thier 600. jahre lang, nemlich die gantze zeit hindurch, so zwischen Christo und Mahomed verflossen, ausgeruhet, so wäre dasselbe so wild und unbändig worden, daß es Mahomed nimmer wurde haben besteigen können, noch das hertz gehabt haben allein darauf zu reuten, wenn nicht der Engel Gabriel ihm hülffe geleistet, und sich hinter ihn gesetzet hätte; von andern wird dieses widersprochen, um dem Mahomed allein die ehre zu lassen, daß er auf demselben geritten. Eben dieses thiers solle sich Mahomed bedienen an dem tage der allgemeinen auferstehung von den todten. *Sam. Bochart*, Hieroz. P. II. lib. VI. *Prideaux*, vie de Mahom. pag. 54. 55.

Alboran, sonst Albusama genannt, eine kleine Africanische insul, an der küste des Königreichs Fez gelegen, nebst einigen dazu gehörigen dörfern, und ein castell wider die see-räuber.

Alborg, Ahlburgh, Ahlburgum, Ælburgum, eine Dänische stadt auf der halb-insul Jütland, am meer-busen Limfiort. Sie ist die haupt-stadt in der Diœces gleiches nahmens, und der sitz eines Bischoffs. Die Diœces von Alborg ist eine von den 4. provintzen in Jütland, liegt zwischen dem Golfo Limfiort, dem Teutschen meere und dem Categat, und ist in 13. ämter eingetheilt.

Alborius Gattinara, siehe Gattinara.

* Albotnitius, (Bartholom. Friaz) siehe Albornoz.

Alborno, Alburnus, ein gebürge in der Neapolitanischen provintz Lucania, etliche nennen es monte di Postiglione, andre aber montagna della Petrina. Es gedencket dessen Virgilius lib. III. Georg. *Cluver.* Ital. antiq. lib. IV. c. 14.

Albornoz, (Aegidius Alvarez) Cardinal von Cuenca, einer stadt in Neu-Castilien, gebürtig. Sein vatter, Alvarez Albornoz, stammte von den Königen zu Leon, und seine mutter, Theresia de Luna, von denen in Castilien her. Nachdem er zu Toulouse eine gute wissenschafft in Jure Canonico erlanget, auch laut dem bericht einiger scribenten sich etwas zeit mit ruhm im krieg geübt, begab er sich in den geistlichen stand, und wurde bey dem Könige Alphonso XI. in Castilien Almosenier, Archidiaconus von Calatrava, und endlich Ertz-Bischoff zu Toledo. Er that dem Könige Alphonso in dem kriege, welchen er wider Alboazen, den mächtigen König der Mohren, führte, grosse dienste. Bey seinem nachfolger Petro Crudeli aber kam er in ungnade, weil er dessen unordentliches und unzüchtiges leben mit grosser freyheit bestrafte, und als ihn derselbe zu tödten suchte, begab er sich nach Avignon zu Clemente VI. welcher ihn an. 1350. in den Cardinals-stand erhob, da er denn sein Ertz-Bißthum zu Toledo niederlegte, und von Innocentio VI. als ein Legat nach Italien geschickt wurde, um den krieg wider dessen feinde zu führen, welches er auch so wohl ausrichtete, daß er gantz Italien unter die Päpstliche botmäßigkeit, auch Urbanum V. wieder nach Rom brachte. Er wolte sich darauf weiter nicht in weltliche dinge mischen, sondern begab sich nach Viterbo, woselbst er an. 1367. starb, nachdem er in einem testament ein prächtiges Collegium vor die Spanier zu Bononien gestiftet. *L'Escale* in seinem leben. *Onuphr. Ciacon. Bzovius. Spondanus. Aubery. Matthæo Villani* hist. Fior. lib. III. *

Albornoz, (Bartholomäus Frias) ein Portugiesischer Rechtsgelehrter von Talega, wurde nach Mexico gesandt, und lehrte daselbst das Recht mit grossem ruhm, welches er unter dem Didaco Covarruvia gelernet, dem er auch an. 1573. ein werck, unter dem titul: Arte de los contratos zugeschrieben hat. Dieses ist in fol. zu Valencia gedruckt. Es hat aber Ignatius Lopez de Salceda, Professor Juris zu Alcala, nebst andern gar verächtlich davon geurtheilet. Er hat noch ein ander werck geschrieben, unter dem titul: de la Conversion y debelacion de las Indias, mit welchem er aber nicht viel danck verdient, weil er mit allzugrosser freyheit darinnen soll geredt haben. *Scotus* & *Anton.* bibl. *Padilla*, hist. Mexic. ordin. Prædic. lib. I. c. 103.

* Albount, ist der zunahme des Abul Abbas Ahmed Ben Ali Ben Joseph. Er war aus dem geschlecht der Koraischiten, und der secte des Malet zugethan. Von den Musulmännern wird er einiger massen für einen Heiligen gehalten. Er hat unterschiedliche geistliche wercke geschrieben, die aber durchgehends mit abergläubischen erzehlungen angefüllet sind. Seine fürnehmste bücher sind: Schams al Maaref &c. welches von den geheimnissen der buchstaben des Arabischen alphabets handelt; Scharh Esma al-Hosna, welches eine auslegung der nahmen GOttes ist; Lathaif Esma al-Escharat, lustige begebenheiten über die bedeutung der buchstaben und worten; und endlich Asrar al-Azovar, über die Talismans. Dieser author wird von einigen auch Mohieddin, und von andern Takieddin genannt, mit dem titul Mocri, das ist, eines lesers des Alcorans, dergleichen leuthe viele in den Mosqueen sind, welche gewisse einkünften geniessen, um allda beständig in dem Alcoran zu lesen. Es befindet sich auch ein werck von diesem authore in der bibliotheck des Königs in Franckreich unter num. 687. dessen titul ist: Lamaah al-nouraniah fi aourad al-rabbaniah, das ist: Stralen des lichts über die gebäter, welche man in gewisser anzahl GOtt zu ehren abspricht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Albraunen, waren bey den alten Teutschen gewisse Priesterinnen und Wahrsagerinnen, welche mit blossen füssen und hangenden grauen haaren, in einem unten zugebundenen weissen leinen hemde, einher giengen, und um den leib einen meßingen gürtel trugen. Die männer pflegten, ehe sie in den krieg zogen, desselben ausgang sowol als andre bevorstehende dinge von ihnen zu erforschen, und wenn sie aus demselben gefangene mit nach hause brachten, liessen sie dieselben als die furien an, schnitten ihnen die gurgel ab, und fiengen das blut in kupfernen schalen auf, woraus sie dann von künftigen dingen weissageten. Tacitus de mor. Germ. scheinet eine solche Aliorunna zu nennen, wiewol andere Auriniam lesen. So gebrauchet auch den nahme Alioruna oder Alteruna Jornandes de reb. Got. und aus den neuern Aventinus, Trithemius, Loccenius. Lindenbrog in gloss. wolte lieber Hellrunen, und Joh. Magnus Adelrunen. Sonsten mögen auch von denen wahrsagerischen weibern der alten Teutschen nachgeschlagen werden *Cæsar*, de bello Gall. lib. I. *Strabo* lib. VII. *Plut.* in Mario & Cæt. *Clem. Alex.* Strom. I. Von diesen Alrunnen ist sonder zweifel der aberglaube entstanden, daß sich noch heut zu tage unterschiedliche befleißigen, eine allraunwurtzel in dem hause zu haben, um dadurch ein sonderliches glück zu erlangen. Franciſci schaubühne.

* Albrecht, (Andreas) ein liebhaber der Mathematic, gebohren zu Nürnberg. Da sein absehen war in dem krieg sein glück zu versuchen, so legte er sich anfänglich in gedachter wissenschafft auf verschiedene zu solcher station erforderte theile mit gutem fortgang, und brachte selbige hernach, als er zu feld gienge, bey einer weitern nach wunsch zukommenden praxi, noch zu einer mehrern aufnahm, da er denn durch seinen wohl ausgesuchten fleiß endlich seinen gesuchten zweck zu seinem grossen vergnügen erreichte, indeme er in seinem vatterland die stelle eines Ingenieurs und Hauptmanns erhielt. Eben diesen fleiß gabe Albrecht hernach dem Publico durch herausgebung drey kleiner mathematischer wercken noch ferner sattsam zu erkennen; das erste ließ er an. 1620. in 4to zu Nürnberg drucken, so den titul führet: Eigentlicher abriß und beschreibung eines sehr nützlichen und nothwendigen instruments zur Mechanica, so auf eine schreib-tafel gerichtet, und zum feld-messen, vestung ausstecken, hoch und tieff messen, land und wasser abwägen, ingleichen auch zur Perspectiv und andern gar füglich zu gebrauchen &c. mit nothwendigen kupfern ausgefertiget. Das zweyte kame an. 1622. allda auch in 4to unter dem folgenden titul zum druck: Richtige anweisung und vorstellung eines sonderbaren und nützlichen instruments zur Architectur, damit die fünf säulen, auch aller sorten stück und mörsner, ingleichen allerley bilder und andere sachen mit leichter mühe in rechter proportion zu vergrössern oder zu verkleinern sind &c. mit schönen kupfer-figuren heraus gegeben; welches werck, wie auch das vorhergehende, an. 1673. zum dritten und letzten mal in Nürnberg gedruckt worden. Das dritte, so von der Perspectiv handelt, edirte er an. 1623. eben daselbsten in fol. dessen titul folgender ist: Zwey bücher, das erste von der ohne und durch die Arithmetic gefundenen Perspectiva, das andere von dem dazu gehörigen schatten; dieses werck kame ebenfalls bey einer neuen auflage daselbst wiederum zum vorschein. Ausserhalb diesen dreyen war auch schon an. 1612. zu Franckfurt am Mayn etwas von ihm in 4to publiciret worden, unter dem titul: Hippopronia, oder bericht von der art, zaumung und artzney der pferde. Endlich, da ihm nachgehends andere geschäffte zu verrichten ausserhalb seinem vatterland vorgefallen, hat er sein leben zu Hamburg beschlossen, und ist allda zu ende des 1628. jahrs gestorben. Doppelmayr, von den Nürnbergischen Mathemat. und künstlern.

* Albrecht,

* Albrecht (Bernhardus) war an. 1569. zu Augspurg gebohren, wo sein vatter ein büchsen-schäfter war. Er gieng nach Jena auf die Universität, muste aber aus armuth einen famulum abgeben. An. 1594. gieng er mit Georg Mylio, welcher mit Sam. Hubero disputiren wollte, nach Wittenberg. Erstlich wurde er im Pfaltz-Neuburgischen befördert, und bekam einen Pfarr-dienst auf dem dorfe Pillenhofen, an. 1619. aber wurde er Diaconus in der Creutz-kirche zu Augspurg, und an. 1623. Senior oder oberster Prediger. An. 1627. wurde er wegen der religion aus Augspurg gejagt, und hielte sich bis an. 1636. zu Nördlingen auf, da man ihn wieder in seine vatterstadt zurück berief. Allein an. 1636. betraf ihn das vorige unglück von neuen, da alle Lutherische Prediger bis auf zwey aus Augspurg vertrieben wurden, starb aber in eben diesem 1636. jahre. Er hat unterschiedliche sachen geschrieben, als **Haus- und Kirchen-schatz**; ein **Donner- und Wetterbüchlein**; einen **Bericht von der zauberey**; sieben **Predigten über den 46. Psalm**; **Bericht von der melancholey**; **Bericht wie man in sterbens-läuffen** inficirte personen trösten soll; **Bericht von denen Christen, die sich selber um ihr leben gebracht.** *Freheri* theatr.

* Albrecht, (Georg) des vorhergehenden sohn, erblickte das licht der welt an. 1601. zu Pillenhofen. An. 1619. trat er seine academischen studien zu Tübingen an, von dar er sich nach Straßburg begab. Er wurde Diaconus zu St. Anna in Augspurg, muste aber an. 1629. auf Kayserlichen befehl nebst andern Evangelischen Predigern aus der stadt weichen. Zwey jahr darauf wurde er Superintendent zu Gaildorf und 10. jahr hernach zu Nördlingen, wo er auch an 1647. den 17. nov. sein leben beschlosse. Er schrieb Anti-Bellarminum biblicum in II. tomis; Physiologiam Christianam; **einen Regenten-spiegel**; Ænigma nuptiale; **Paßions-büchlein**; **Biblisches A, B, C**; **Fluch A, B, C**; Calendarium Christianum; **Predigten über die artickul vom ewigen leben, der hölle, dem tod, dem jüngsten gericht, der auferstehung der todten**; **Pfingst- und sonnen-wunder**; **Biblischen buß-altar.** *Freherus*, theatr. *Witte*, diar. biogr. *Kœnig.* bibl.

* Albrecht, (Johann Wilhelm) Med. D. Anat. Chirurg. & Botanic. P. P. zu Göttingen, war 1703. den 11. aug. zu Erfurt gebohren. Anfangs genoß er den unterricht geschickter männer in Erfurt, ward aber nachhero auf das Gymnasium in Gotha gethan, allwo er unter der anführung Bockerodts und anderer in wissenschafften guten grund legete, und sich besonders im Griechischen vest setzte. An. 1722. gieng er nach Jena, und hörete Wedeln, Teichmayern, und Hembergern, durch welches letztern unterricht und exempel er aufgemuntert ward die Mathematic mit der Physic zu verbinden, und beyde zum grunde der Medicin zu legen. Von dar wendete er sich nach Wittenberg, und vermehrete seine wissenschafft unter dem Herrn von Berger und andern. Hierauf besuchte er Straßburg, und bald darauf Paris, und erwarb sich an beyden orten, sonderlich aber in Paris, woselbst er sich ein halbes jahr aufhielt, eine grössere geschicklichkeit in der Anatomie und Chirurgie, sowol in leichter und sicherer ausübung derselben, als in deutlicher und angenehmer erklärung ihrer lehren. Nach seiner wiederkunft nahm er die Doctor-würde an, disputirte 1727. unter Doct. Joh. Andr. Fischer de Morbis Epidemicis, und ward im folgenden jahre Professor und Land-Physicus, welchen beyden ämtern er mit loblichem eifer vorstund. An. 1730. heurathete er Doct. Joh. Laur. Pfeifers des Evangel. Ministerii Seniorn tochter, mit der er auch einen sohn zeugete. an. 1731. kam sein Tractatus Physicus de tempestate heraus, woraus man seine fähigkeit und seinen guten vortrag zur genüge abnehmen konnte. Beydes zeigete er noch mehr in der abhandlung von den würckungen der music in die belebten cörper. Man sahe daraus, wie bemüht er sey, keinen satz in der natur-lehre anzunehmen, der nicht aus der natur des cörper, den gesätzen der bewegung, und der allgemeinen verknüpfung der dinge hergeleitet werden konnte. Er ward hierauf nach Göttingen beruffen. Ob er nun gleich sehr vieles zu thun bekam, that er doch durch seinen fleiß, und seine ungemeine fertigkeit allen ein genüge. An. 1734. eröfnete er seine lectionen durch ein wohl geschriebenes Programma von vermeidung der irrthümmer in der Medicin, darinn er sonderlich diejenige, welche der seele bey erhaltung und heilung des cörpers alles zuschreiben, bestritte: und laß fleißig sowol in der Medicin als Mathematic. Als Christoph Heinrich Pazen Doctor ward, hielt er nebst ihm die Inaugural-Disputation de spiritu vini, und erklärete im Progr. die stelle quæ pocratis de Natura, quæ nulla præcedente disciplina, Hippopus sunt in homine, perficit. Seine letzte verrichtung bestund in zweyen anatomien männlicher cörper, von denen er den einen selbst zerlegte, an dem andern aber seine zuhörer die probe machen ließ. Er brachte schon einen krancken leib nach Göttingen, und ward öfters von geschwulste am haupte, husten, fluß-fiebern, colick und nasen-bluten beschweret. Weil er sich aber wenige ruhe nahm, und mit starcken und hitzigen artzneyen zu helffen suchete, ward das übel nur vergrösseret. Wenige tage vor seinem ende befiele ihn das nasen-bluten abermal, welches er durch anfeuchtung des kopfes und nackens mit kaltem wasser, vielleicht mit gar zu grosser bestigkeit dämpfete. Dann nach einigen tagen verfiel er in einen schlaf, der ihm alle empfindung raubete, und in dem er auch sanft verschied den 7. jenner 1736. Man fand bey der eröfnung des cörpers bald die ursachen seiner kranckheit, und in dem pfeilförmigen sinu des gehirnes einen starcken polypum nebst vielen wasser-blasen. Gel. zeit.

* **Albrechtsberg**, ein hohes und ziemlich vestes berg-schloß am zusammenlauff der grossen und kleinen Crems, in Unter-Osterreich, im viertel Ober-Mannhardsberg, ohnweit der stadt Crems. *Univ. Lexicon.*

* **Albrechtsburg**, ein ansehnliches geschlecht in Ober-Oesterreich. Johannes Ignatius von Albrechtsburg, Kayserlicher Rath und der Oesterreichischen lande unter und ob der Ems geheimer Referendarius, zeugte mit Maria Helena von Melmeck zwey söhne, Franciscum Ignatium, und Johannem Jordan, welche an. 1707. in die lande ob der Ems die Landmannschafft erhielten. Der erste war Kayserlicher Regierungs-Rath der Nieder-Oesterreichischen lande; der andere aber Kayserlicher Rath und Land-Rath in Ober-Oesterreich. Dieser letztere wurde an. 1726. Reichs-Hof-Rath. von Hocheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, lib. I. p. 1.

Albret, ein land in Gasconien, in dem district von Bourdeaux, unter dem titul eines Hertzogthums, mit einer haupt-stadt desselben nahmens. Vormals gehörte es der familie von Albret. An. 1556. machte es König Henricus II. zu einem Hertzogthum vor Antonium von Bourbon, König von Navarra, und vor dessen gemahlin, Johannam von Albret. Nachdem Friedrich Moritz, Hertzog von Bouillon, an. 1642. Ludwig dem XIII. die stadt und Herrschafft Sedan abgetreten, bekam er dafür das Hertzogthum Albret. Das geschlecht von Albret ist sehr alt, und im XII. sæculo schon berühmt gewesen. Es sind viel vortrefliche leuthe daraus entsprossen, wie denn Carolus I. von Albret, Connetable von Franckreich, und im XVI. sæculo Johannes von Albret, König in Navarra gewesen, welcher König Henricum II. von Navarra, gleichwie dieser Johannam, eine mutter Königs Henrici IV. von Franckreich und Navarra, gezeuget. Von dem hause Albret ist noch eine linie abgestammet in Johanne von Albret, Baron von Miossens, der im XVI. sæculo gelebet; von welchen herkommen Cäsar Phöbus von Albret, Marschall von Franckreich, Gouverneur in Guienne, der an. 1676. gestorben. Zwey jahr aber darauf ist der letztere erbe dieses hauses, Carolus Amanjeu von Albret, von welchem ein artickul folget, gleichfalls ohne erben verstorben. *Sammarth.* hist. de la Mais. de Franc. *La Perrière. Olhagaray. De Marca*, hist. de Navar. *Imhof.* geneal. Galliæ. *Bayle.*

Albret, (Carl Amanjeu) von des Marschalls von Albret sohn, war bereits Maréchal de camp, und im begriff an. 1678. unter dem Marschall von Schomberg in Champagne den feldzug endigen zu helffen. Als dieses fliegende corpo sich Charleville näherte, nahm der Maréchal de camp von dem Marschall auf etliche tage urlaub, und man glaubte, daß solches etwa wegen einer kleinen galanterie geschehe; allein bald darauf hörte man, daß er bey dem Marquis de Bußi-Lamet erstochen worden. Dieses war das bette der ehren, worauf der einzige rest dieser heldenhafften familie sein leben endigen muste.

Albret, (Alanus Graf von) war einer von denen, so zu anfang der regierung des Königs in Franckreich Ludovici XI. unter dem nahmen der Ligue du bien public, die waffen ergriffen, und ohnerachtet er gleich bald an. 1465. nebst dem Hertzog von Bourbon und andern genöthigt war, zu Riom sich dem König zu unterwerffen, begab er sich doch bald wiederum darein, ward aber in dem hernach erfolgten allgemeinen frieden mit eingeschlossen. Nach dem tode Ludovici XI. ergriff er abermals die parthey des Hertzogs von Orleans wider die vormundschafftliche regierung Caroli VIII. ward aber auch gleich im ersten ausbruch an. 1484. die waffen niederzulegen gezwungen. Doch die hoffnung, die ihm der Hertzog von Bretagne, Franciscus II. gab, daß er seine tochter, so die vermuthliche erbin des Hertzogthums war, heurathen sollte, und das versprechen des Hertzogs von Orleans, ihm darzu behülflich zu seyn, brachten ihn dahin, daß er es noch einmal wagte, und dem Hertzog von Bretagne einen succurs zuführen wollte, als solcher von dem Könige mit krieg überzogen wurde. Ob ihn nun gleich der Herr von Candale auf dem wege eingeschlossen, und gezwungen, zu versprechen, daß er nicht mehr wider den König dienen wollte, ließ ers doch nicht, sondern brachte ermeldtem Hertzog auf der see 4000. mann zu, da solcher eben in den grösten nöthen war. Hierdurch erhielt er zwar, daß der heurathes-contract mit Anna von Bretagne zur richtigkeit kam, er verlohr aber darüber sein ländgen, und weil er schon ein alter Herr und ein wittwer war, auch andere vortheilhafftere partheyen sich angaben, wollte ihn die Printzeßin nach ihres vatters tode nicht haben, sondern heurathete Carolum VIII. von Franckreich. *Daniel*, histoire de France, tom. II.

Albret, (Amaneus d') ein Cardinal, war ein sohn Alani, Herrn von Albret und Franciscä von Bretagne; ein bruder Johannis, Königs von Navarra, und Charlottä, Cäsaris Borgiä gemahlin. Wegen dieser heurath gab ihm Borgiä vatter, Alexander VI. den Cardinals-hut; worauf er sich nach Italien be-

begab, muste aber wieder zurück gehen, als Julius II. den Päpstlichen stuhl bestiegen, welcher ein grosser feind von den creaturen Alexandri VI. war. Dieser Amaneus hatte das Bißthum zu Vamiers und hernach das zu Pampelona, darinnen ihm aber Papst Julius so viel verdrüßlichkeit machte, daß er es nicht eher als bis unter der regierung Leonis X. ruhig besitzen konnte. Er starb den 20. sept. an. 1520. zu Casteljaloux in Bazadois, und war ein mann, der nicht gar zu grossen verstand hatte. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery*, hist. des Cardin. &c.

Albret, (Charlotte d') Hertzogin von Valentinois, eine tochter Alani, Herrn zu Albret, war eine Printzeßin von sonderlicher schönheit und lebhafftigkeit; aber von noch grösserer gottesfurcht, klugheit und andern tugenden. Ludwig XII. verheurathete sie an Cäsar Borgia, Alexandri VI. sohn; an dessen unglück sie zwar theil hatte, nicht aber an seinem bösen leben. Sie hat mit ihm eine einzige tochter gezeuget, nahmens Louyse Borgia, so erstlich an Ludovicum von Tremouille, und hernach an Philippum von Bourbon verheurathet worden. Charlotte brachte nach ihres unglücklichen mannes tode ihr leben in steter einsamkeit und andacht zu, und starb den 1. mertz an. 1514. *De Coste*, éloge des Dames.

Albret, (Ludovicus d') ein Cardinal, Caroli II. Herrn zu Albret, und Annä von Armagnac sohn, wurde Bischoff zu Cahors und Aire. Pius II. machte ihn an. 1461. zum Cardinal, mit dem titul St. Petri und Marcellini, und ließ viel kennzeichen seiner sonderbaren hochachtung gegen ihn spüren. Der Cardinal von Pavia sagt, daß er gelehrt und bescheiden gewesen, und von dem Cardinals-Collegio wie auch in gantz Rom sehr werth gehalten worden. An diesem letzten orte ist er an. 1465. gestorben, und hat in der kirche Ara cœli sein begräbnis bekommen. *Sammarth.* hist. de la Mais. de Franc. liv. XXVIII. *Ciacon.* *Sammarth.* Gall. *Aubery* & *Du Chêne*, hist. des Card. *Frizon.* Gall. purp.

* **Albret**, (Cäsar Phöbus von) Souverain von Bedeilles, Herr von Pons, Printz von Mortagne, Graf von Miossans, Marschall von Franckreich, war Henrici von Albret II. Barons von Pons und Miossans, anderer sohn. Er that seine kriegs-dienste in Holland, und an. 1646. wohnte er als Maréchal de camp den belagerungen von Mardick und Dünkirchen bey. Weil er nun bey allen gelegenheiten eine gantz besondere hertzhafftigkeit bezeiget, so veranlassete solches den Cardinal Mazarin, daß er ihm an. 1650. auftrug, die Printzen von Condé und Conti, nebst dem Hertzoge von Longueville, nach Bois de Vincennes zu bringen. Er war zwar anfangs übel darauf zu sprechen, daß man ihm die wahre beschaffenheit der sache nicht gleich entdecket hatte, und er dieselbe erst auf andere weise erfahren muste; wie er denn würcklich einen seiner freunde abschickte, der den Printzen von Condé warnen sollte, so ihn aber nicht antraf: allein da der Printz ihm einmal in die hände gefallen, und unterwegs aus dem wagen gesprungen, auch eine ecke fortgelauffen war, wollte er ihn nicht entwischen lassen, ungeachtet ihm der Printz aufs heiligste zusagte, sein glück vollkommen zu machen. Vor diese und andere dienste versprach ihm Mazarin den Marschalls-stab, verzögerte aber die erfüllung seines versprechens von einer zeit zur andern. Dieses machte ihn so ungeduldig, daß er den Cardinal der ihm an. 1653. den 13. febr. als er eben als Capitain-Lieutenant die Gens d'Armes aufführete, in einer sänfte begegnete, anhalten ließ, und demselbigen sein versprechen vorhielt, da er denn zwey tage hernach den gedachten ehren-titul würcklich erhielt, und den 1. junii den eyd ablegte. An. 1661. den 31. dec. wurde er zum Ritter des H. Geistes, und an. 1670. zum Gouverneur von Guienne ernennet, worauf er an. 1676. den 3. sept. zu Bourdeaux in dem 62. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er besaß viel gute eigenschafften, war aber dabey etwas ruhmredig, und schien aus der religion kein groß werck zu machen. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 221. tom. VII. p. 581. tom. IX. p. 194. Mémoires de *Montglat*, tom. IV. Mémoires de *Motteville*, tom. III.

* **Albricius**, ein Engelländer aus Londen gebürtig, so in dem XI. sæc. gelebt hat. Er studirte zuerst auf denen Universitäten zu Cambridge und Oxford, und besuchte hernach fremde länder um seine studia fortzusetzen. Er ware ein grosser Philosophus, ein gelehrter und guter Artzt, und in allen theilen der schönen wissenschafften und sprachen sehr erfahren. Aus seinen herrlichen schriften erhellet, daß er mit allen zu denen wissenschafften nöthigen gaaben gebohren gewesen. Baläus sagt, er habe nur folgende von denen schriften Albricii zu handen bringen können: 1. De origine Deorum. 2. De Ratione Veneni. 3. Virtutes antiquorum. 4. Canones speculativi. Es hat aber dieser author noch viele andere philosophische und medicinische bücher geschrieben, welche in verschiedenen bibliothecken in Engelland zerstreuet und vergraben liegen. In dem buch, so Virtutes antiquorum heisset, redet er von denen sitten der meisten Weltweisen und Staats-männern des alterthums.

* **Albricus**, oder **Adelbricus**, von Adelen, dritter Potestat oder Land-Oberster von Frießland, welches eine würde war, die erst zu anfang des neunten sæculi entstanden, als die Friesen an. 802. von Kayser Carolo dem Grossen zur vergeltung ihrer diensten, die sie von zeit zu zeit sowol ihm selbsten, als auch seinen vorfahren, Pipino und Carolo Martello, erwiesen hatten, für ein freyes volck erkläret wurden, jedoch mit dem beding, daß sie jährlich dem Reich einen geringen tribut bezahlen sollten, dagegen sie hinwiederum ihre eigene Potestaten erwehlen durften. Albricus war von groß-mütterlicher seite her aus Königlichem Friesischen geblüt entsprossen, und der Bischöffen zu Utrecht Friderici und Alberici oder Alfrici bluts-freund. Seine regierung machte er berühmt durch die vertreibung der Normänner, denn als diese einen einfall in Frießland gethan und das gantze land durchstreiffet hatten, schluge sie Albricus in der gegend des dorfs Collum nahe bey dem kleinen fluß Lauwers dergestalten, daß ihrer über diejenigen, so ertruncken, vierzehen tausend auf dem platz blieben. *Winsem.* Frießl. chron. *Schotan.* Frießl. gesch.

* **Albricus**, oder **Aldricus**, war Bischoff zu Autun in Burgund, welcher sich gewisser affairen wegen nach Monsbrisson begeben muste, allwo er auch an. 800. gestorben und begraben worden ist. Bey seinem grabe sollen an miserablen personen viele wunder geschehen seyn, und man hat ihm zur verehrung den 15. jan. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Albritius**, (Ludovicus) oder **Aloysius**, ein Jesuite, war Rector des Collegii zu Bononien, und lehrete die Rhetoric öffentlich, predigte auch an unterschiedenen orten in Italien, und so gar in dem Palatio Apostolico, starb den 27. mart. 1655. im 76. jahr seines alters. Er hat Panegyricos sacros und unterschiedliche predigten heraus gegeben. *Witte*, diar. biogr. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Albrun, ein berg in Wallis, darüber ein paß und straß in das Etschthal in Italien gehet. An dem fuß dieses bergs entspringt das wasser Brün, welches durch das Brüner-thal herunter, und unterhalb dem flecken Arnen in den Rhodan einfliest.

Albs, siehe Savio.

* **Albucasa**, oder **Albucaßis**, ein Arabischer Artzt, hat in dem XI. sæculo, zur zeit Kayſers Henrici IV. um das jahr 1085. gelebt, und verschiedene fürtreffliche wercke geschrieben, welche noch vorhanden sind, darunter eines, darinnen er lehret, wie die kranckheiten müssen curiret werden. Dieses buch ist in drey theile abgetheilet, und mit figuren versehen, die allerhand chirurgische instrumente vorstellen, als auf welchen theil der Artzney, nemlich die Chirurgie, Albucaßis sich am meisten geleget hatte. *Justus*, in chron. Medic. *Castellan.* in vitis illustr. Medic. **Van der Linden**, script. Medic.

* **Albucetto**, lat. Albacete, eine stadt in Neu-Castilien, in Spanien gegen das Königreich Valencia zu. *Martiniere.*

Albuch, ein strich landes in Schwaben, so ziemlich bergicht und arm am geträide, hingegen an wildpret und viehzucht desto gesegneter. Der Bren-fluß sondert selbigen bey dem dorfe Albuch von dem Hertfeld. *Zeiler.* itiner. Germ.

* **Albucilla**, eine berühmte Coquette zu zeiten Kayſers Aelii Sejani, welche auch bey der verschwörung wider ihn nebst vielen von ihren galanen ein mitglied abgab. Als sich nun Satrius Secundus mit ihr verheurathet, und dem Kayser die angesponnene conspiration entdecket hatte, wollte sie sich selbst erstechen, da aber der stich nicht tödtlich war, ließ sie der Rath ins gefängnis setzen, woselbst sie auch gestorben. *Tacitus*, annal. VI. 47 und 48.

* **Albufeira**, lat. Balsa, ist ein flecken oder schloß in Portugall, in dem Königreich Algarbien, an der küste gegen mittag der stadt Silves zwischen Faro und Lagos gelegen. *Maty*, Dict. *Baudrand.*

Albufera, eine see bey Valencia in Spanien, wird von Plinio amœnum stagnum genennet.

Albu-Hascen, König zu Fez, war einer der mächtigsten Fürsten in Africa. Er kriegte glücklich wider den König zu Tremesen, und stieß ihn von dem throne, bemächtigte sich auch des Königreichs Tunis. Er trug einen so heftigen haß wider die Christen, welche ihm seinen ältesten sohn erschlagen, daß er mit einer armee von 500000 mann über das meer setzte, und die stadt Tarifa in Andalusien an. 1440. belagerte; nachdem er aber über 200000. Mohren eingebüsset, muste er mit schanden zurück kehren, und wurde durch seinen eigenen sohn, mit beystand Petri von Castilien, aus dem Reiche vertrieben. *Marmol.* descr. Afr. lib. II. c. 8.

Albula, wurde der Tiber-fluß genennet, ehe Tiberius oder Tiberinus König der Lateiner, nachdem er in einer schlacht überwunden worden, hinein gefallen, welches um das jahr der welt 3139. geschehen. Heut zu tage hat ein berg und wald bey Tivoli diesen nahmen. *Dion. Halic.* lib. I. *Euseb.* chron.

* **Albula**, ausser der Tiber, welche ehemals mit diesem nahmen genennet wurde, war auch noch ein fluß, Albula genannt, in dem alten Piceno, so jetzund die Aconitanische Marck genennet wird. Blondus und Leander halten dafür, daß es derjenige fluß seye, der heutiges tags den nahmen Liberata trägt, zwischen den städten Ascoli und Teramo hindurch lauft, und sich in das Adriatische meer ergeußt. *Moreri.*

* **Albulcasis**, **Ben Alberazerim**, ein gelehrter Arabischer Artzt, hat im VIII. sæculo gelebt, und von zubereitung der artzney-mitteln geschrieben. *Spizelius*, in spec. bibl. univ. pag. 47. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Album,

Album, war nach der meinung Julii Pollucis in onomastico eine weisse gegypste tafel, auf welcher die Prætores zu Rom jährlich bey dem antritt ihrer regierung ihre gesetze dem volcke öffentlich vorzuzeigen pflegten. Suidas, und die ihm hierinnen gefolget, Accursius und Gravina, verstehen dadurch eine weisse wand, an welche die Prætores ihre edicta anschreiben lassen; ist aber diese meynung gantz irrig, wie denn selbige Gravina auch in seinen originibus Juris Civilis nachgehends geändert, weil Ulpianus leg. 7. §. 5. de jurisdictione davor gehalten, daß derjenige, so das Album von seinem orte wegnehme, eben sowol, als der solches verderbte, in die gesetzte strafe verfiele. Die edicta der Prætorum sind in folgenden zeiten in wächserne tafeln gegraben, oder auf papier geschrieben, und in den öffentlichen bibliothecken beybehalten worden. *Gellius* lib. XI. c. 17. *Suidas. Pollux. Polletus*, in hist. fori Romani. *Balduinus* ad §. 12. I. de actionibus.

* **Albumazar**, oder **Alboassar**, ein sehr berühmter Arabischer Philosophus und Medicus, welcher in Africa erzogen worden, und im IX. oder nach anderer meynung, im X. sæculo gelebet, auch unterschiedliche sachen, die Gesnerus anmercket, geschrieben hat. Durch sein werck von dem umlauff der jahren hat er sich den ruhm erworben, daß er einer der grösten Astronomorum seiner zeit gewesen seye. *Jos. Blancan.* in chron. Mathem. *Voss.* de Mathem. c. 35. §. 4.

Albunea, eine Heydnische göttin, hatte einen tempel zu Tibur, heutiges tages Tivoli genannt. Einige halten sie vor die zehende Sybille, Tiburtina genannt, so von Tivoli gebürtig gewesen; andre vor die Nymphe der mineralischen wasser zu Tivoli, andre vor die Ino, eine tochter des Athamas, welche sich in das meer mit ihrem sohne Melicerto gestürtzt, sich dadurch der unsinnigkeit ihres mannes zu entziehen. *Ovid.* metam. lib. IV. fab. 13. *Pausan.* lib. I. *Lactant.* lib. I. c. 6. *Plin.* lib. XXXI. c. 2.

Albuquerque, eine kleine stadt im Spannischen Estremadura, an der grentze von Portugall, so von Henrico II. König zu Leon und Castilien, zum Hertzogthum gemacht worden, wiewol die posterität der ersten Hertzoge bald wieder erloschen. In Portugall führet auch eine familie, die ihrem ursprunge nach aus Königlichem geblüte herrühret, den titul als Hertzoge von Albuquerque; es ist aber der erste stamm derselben in männlichen erben erloschen, und der titul ohngefehr zu anfang des XV. sæculi durch die letzte erbin Theresia an Vascum Martinez d' Acunha gekommen; dessen männliche posterität aber nachmals wieder ausgestorben, und der titul durch die heurath der letzten erbin Eleonorä an die Herren von Villaverde gekommen, unter dessen nachkomen zu des Königs Emanuelis zeiten der berühmte Alphonsus de Albuquerque el gran Conquistador della India gewesen, dessen herrliche thaten ihm den nahmen des Grossen erworben. Er wurde vom König Emanuel von Portugall nach Ost-Indien geschickt, allwo er demselben stattliche dienste leistete, und an. 1515. auf einem schiffe im hafen vor Goa starb, als er daselbst von Ormus angelanget war. Sein sohn, Blasius, muste, auf befehl des Königs, den nahmen Alphonsus annehmen, um dadurch das gedächtnis seines vatters zu erhalten, und wurde zum Oberauffeher der Königlichen finantzen bestellet. Dieser hat die thaten seines vatters beschrieben, welches buch man in Portugiesischer sprache zu Lisabon an. 1576. gedruckt, unter dem titul: Commentarios do grande Alfonso de Albuquerque, Capitano general da India, &c. Eduard von Albuquerque Cuelho, Marggraf von Basto und Graf von Pernambuco in Brasilien, hat ein journal von den kriegen in Brasilien von an. 1630. bis auf seine zeit geschrieben, und ist an. 1658. gestorben. *De Barros. Maffæus. Marmol. Vasconcellos. Anton. Lopez de Haro*, nobiliario P. I. *Osorius*, de reb. Eman.

* **Albuquerque**, (Alphonsus, Hertzog von) beygenannt der Grosse, aus dem Portugiesischen geschlecht der Herren von Villaverde, wurde an. 1507. von dem König in Portugall Emanuel anstatt Francisci Almeida zum Vice-König in Ost-Indien ernannt, und mit fünf schiffen dorthin abgesandt. Nach seiner ankunft in Ost-Indien wiese er dem Almeida die Königl. befehls-briefe auf, aber dieser, anstatt ihm die regierung abzutreten, gab zur antwort, die Egyptier hätten seine schiffe angegriffen, und seinen sohn umgebracht, daher er solches zuvor rächen wollte, und dieweil Albuquerque sich diesem widersetzte, so ließ ihn Almeida in ein gefängnis werffen, setzte darauf sein vorhaben in das werck, und erhielte einen vollkommenen sieg wider die Barbarn. Kaum war er von seiner expedition zurück gekehret, so empfienge er aus Portugall einen nochmaligen befehl von dem König die regierung dem Albuquerque zu übergeben, welches er denn auch bewerckstelligte. Albuquerque segelte darauf nach Ormus, und brachte den König dieser insul dergestalten in die enge, daß er einen frieden eingienge, und versprach, dem König in Portugall einen jährlichen tribut zu bezahlen. Der vertrag wurde auf zwo güldene tafeln, und zwar auf die einte in Persischer, und auf die andere in Arabischer sprache geschnitten, da denn jene der König von Ormus, Seyfadin, behielt, diese aber dem König in Portugall übersandt wurde. Nicht lang hernach wurde der friede gebrochen, und Albuquerque belagerte Ormus zum zweyten mal, als aber die stadt schon im begriff war sich ihm zu ergeben, erweckten einige schiff-Capitains eine empörung wider ihn, huben ihre ancker auf, und segelten nach Indien, welches ihn denn nöthigte von der belagerung abzustehen. Als er kurtz hernach aus Portugall eine verstärckung von 15. schiffen bekame, um etwas wider den König von Calicut zu unternehmen, so segelte er mit den neu-angekommenen schiffen nach der haupt-stadt Calicut, und hatte 2000. Portugiesische soldaten und 600. Indianer auf seiner flotte, dessen ohngeachtet hatte dieser anschlag wegen der treulosigkeit eines Portugiesen, Cotinno genannt, keinen glücklichen fortgang. Auf empfangenen bericht, daß Zabaim, König der insul Goa, sich vorgenommen habe, die Portugiesen zu bekriegen, faßte er den entschluß demselben vorzukommen, und gedachte insul anzugreiffen, zu diesem ende sandte er einiges volck vorher, welches unterschiedliche thürne und schantzen hinweg nahme und verbrannte, dardurch denn den einwohnern ein grosser schrecken eingejagt wurde; weil er auch wuste, daß sie gegen der regierung einen wider-willen gefaßt, so fertigte er an die vornehmsten eine Gesandschafft ab, und ließ sie versichern, daß er gekommen sey, sie von der tyranney zu erlösen, mit verheissung, sie wieder in ihre freyheit zu setzen, wenn sie sich seinem schutz unterwerffen wollten, welches sie auch thaten. Albuquerque hielt darauf den 16. febr. 1510. zu Goa seinen einzug, und nahm die vestung, wie auch alles grosse und kleine geschütz, in vierzig carthaunen, und einer sehr grossen menge falkonetlein, musqueten und anderm hand-gewehr bestehend, im nahmen seines Königs in besitz; es stunde aber nicht lang an, so wurde er von Zabaim wieder daraus vertrieben. Als er nachgehends mit verschiedenen aus Portugall neu-angelangten schiffen unter Jacobo Mendoza de Vasconcellos verstärcket wurde, eroberte er mit einer flotte von 34. schiffen, darauf sich 1500. Portugiesische soldaten und 300. Indianer befanden, innert der zeit von sechs stunden Goa zum zweyten mal, obschon die stadt mit soldaten gantz angefüllet war. Vasconcellos hatte von dem König in Portugall den befehl empfangen etwas gegen Malacca zu unternehmen, und deswegen zu dem Albuquerque zu stossen, um samt ihm die treulosigkeit, die allda an den Portugiesen begangen worden, zu rächen. Albuquerque aber fand für rathsam, diese frische macht zuerst wider Goa zu gebrauchen, als nun solches geglücket, begabe er sich mit einer flotte von 26. schiffen nach Malacca, und kame den ersten julii an. 1511. vor die stadt. Der König von Malacca sandte so fort jemand an Albuquerque, und hielt um erneuerung des friedens an; mit vermelden, daß die unbillichkeit, welche der Portugiesischen nation widerfahren, nicht ihm, sondern seinem Statthalter allein zugeschrieben werden müsse, und daß dieser Statthalter deswegen bereits am leben seye gestrafet worden. Albuquerque begehrte hierauf alle Portugiesen, welche zu Malacca gefangen waren, die ihm auch von stund an überliefert wurden; dessen ohngeachtet griffe er hernach die stadt mit gewalt an, und eroberte sie nach einem zweytägigen blutigen gefecht; der König entflohe über das meer, überließ alle seine schätze den Portugiesen zur beute, und gieng in folgender zeit vor verdruß mit tode ab. Indessen ließ Albuquerque bey Malacca ein Fort aufführen, und dieser herrliche sieg jagte den benachbarten Indianern einen solchen schrecken ein, daß die Könige von Java, Sumatra und Pegu, ja auch selbsten der König von Siam, Gesandte an Albuquerque abschickten. Er zog darauf an. 1512. mit 16. schiffen von Cochin nach Goa, und überwand den Zabaim, der diese insul zum zweyten mal belägert hatte. Er schloß auch einen vortheilhafften frieden mit dem König von Calicut, krafft dessen ihm erlaubet seyn sollte, eine vestung in der haupt-stadt Calicut zu bauen, wie auch hernach würcklich geschahe. In der stadt Goa setzte sich Albuquerque je länger je vester, und ließ den Utetimutaraia, einen reichen kauffmann, den er zum Statthalter von Malacca ernennet hatte, wegen verrätherey enthaupten, und setzte einen gewissen Patecatir an seine statt, welcher aber heimlich des vorigen Statthalters tochter heurathete, und auf anhetzung seiner frauen und schwieger die waffen wider die Portugiesen ergriff, einen theil der stadt in brand steckte, und viele einwohnere umbrachte. Darauf vertrieb ihn Albuquerque aus Malacca, und nachdem er ihn wieder zum gehorsam gebracht, segelte er in dem hornung an. 1513 mit einer flotte von 20. schiffen nach Aden, um durch die eroberung dieser stadt das vorhaben des Egyptischen Sultans, welcher zum nachtheil der Portugiesen in dem eingang des Arabischen meer-busens eine vestung aufbauen wollte, zu verhindern, dieweilen aber, zuwider dem bericht, den man ihm gegeben hatte, diese stadt sehr vest und mit allem genugsam versehen war, so konnte er nichts fruchtbarliches ausrichten. Von dem König von Cambaja, mit deme die Portugiesen eine zeitlang krieg geführet hatten, erhielt er die erlaubnis bey entwederer stadt in diesem land, nur Din ausgenommen, ein Fort aufführen zu dörfen. An. 1515. rüstete er eine zahlreiche flotte aus, und stellte sich, als wenn er Aden zum zweyten mal angreiffen wollte, überfiel aber damals zu end des hornungs Ormus so plötzlich und unversehens, daß der dasige König ihm durch einen hof-bedienten anzeigen ließ, daß diese stadt sowol als alle andre städte seines Königreichs dem König in Portugall angehörten, mit angehenckter erinnerung, daß Albuquerque befehlen solle, als wenn er in seinem eigenen land wäre; worauf Albuquerque zur antwort gab, daß er den König von Ormus, so ferne er aufrichtig handle, als wie seinen eignen sohn halten werde. Folgends wurde von den Portugiesen hart an

der

der stadt Ormus ein vestes castell erbauet. Der König in Persien selbsten sandte damals eine ansehnliche Gesandtschafft an den Albuquerque, welcher dieselbe offentlich auf einem erhabenen gerüste auf dem marckt-platz zu Ormus empfienge, und mit kostbaren geschencken wieder abfertigte. Endlich befreyte er den König von Ormus von der tyranney des Rays Hameds, welcher sich des Königlichen gewalts eigenmächtiger weise anmaßte. Durch dergleichen thaten nun hat Albuquerque den nahmen des grossen erworben, wie auch zugleich den ruhm, daß er der vornehmste Stifter des Portugiesischen Reichs in Ost-Indien gewesen. Er war einer der fürtreflichsten kriegs-helden seiner zeit, sowol in ansehen seiner tapferkeit, ungemeiner wissenschafft und erfahrenheit in allerhand kriegs-unternehmungen, als auch in ansehen seines sonderbaren glücks, das schier alle seine thaten begleitete. Seiner natur nach war er sehr sanftmüthig, vorsichtig, fromm und überaus eifrig in fortpflantzung der Christlichen religion in diesen Heydnischen ländern, ein beschützer der gerechtigkeit, und so starck von leibe, daß weder reise, noch arbeit, noch hitze, noch hunger ihm schienen beschwerlich zu fallen. Seine fürtreffliche thaten und weit und breit erschallender ruhm erweckten ihm an dem Hofe sehr viele feinde, die ihm unzehlich schlimme dinge zu last legten, ihn dardurch bey dem König verdächtig zu machen, und dieweilen sein aufenthalt an so weitentfernten orten solchen zulagen nicht wenig zu statten kame, so kriegten diejenigen, so ihn beneideten und anfeindeten, so sehr die oberhand, daß er endlich zurück beruffen wurde. Diese widerwärtigkeiten nun zogen ihm ein auszehrendes fieber über den hals, daher er sich von Ormus nach Goa bringen ließ, um, wie er sagte, diese stadt, allwo er den haupt-sitz der Portugiesischen herrschafft aufgerichtet hatte, noch einmal zu sehen. Unterwegs empfieng er die zeitung von der ankunft seines nachfolgers Gonsales Suarez, darüber er sich dergestalten betrübte, daß er, da er seine schmertzen nicht verbergen konnte, gleichsam als rasend und verzweifelt, in die allerbittersten klagen ausbrach, und kurtz hernach in dem hafen vor Goa, noch auf dem schiffe, an. 1515. das zeitliche gesegnete. Er wurde in gedachter stadt, in der kirche St. Mariä, die er selbsten in seinen eigenen kösten hatte erbauen lassen, mit Königlichem pracht begraben. Sein vorfahr Almeida kame darinn mit ihm überein, daß er, gleichwie Albuquerque, ein tapferer und sehr erfahrner kriegsmann war, daß er, gleichwie er, geschickt war wichtige unternehmungen zu ersinnen und auszuführen, aber unendlich unterscheiden waren sie von einander in ansehen der weise und manier, das eroberte in den weitentlegenen ländern zu erhalten. Almeida war der meynung, daß es genug seye, wenn man die küsten mit wenigem volck bewahre, damit man ungehindert handel treiben, und alles thun könne, was man verlanget; daß die absendung kostbarer flotten und zahlreicher armeen unnöthig seye, und daß das vatterland selbsten dardurch entblösset, und in gefahr gesetzet werde. Albuquerque hingegen behauptete, daß man sich solcher weitentfernten ländern nicht anderst recht versichern könne, als durch aufrichtung zahlreicher colonien, welche zugleich dienlich seyen neue soldaten aufzuziehen; daß man allda zeughäuser und zimmer-plätze zu erbauung der schiffen aufrichten müsse; daß man ohne dergleichen mittel weder von dem meer, noch von dem vesten land in solchen gegenden, nicht länger meister bleiben könne, als so lang es einer feindlichen flotte gefalle; er war auch der meynung, daß man zur kommlichkeit der kaufleuthen längst den küsten von ort zu ort handels-häuser und magasins aufbauen und mit waaren versehen müsse, damit die güther, so aus Europa kommen, allda sogleich ausgeladen, und gegen Indianische vertauschet werden könnten. Da hat nun die zeit die Portugiesen mit ihrem schaden und andere völcker zu ihrem grossen nutzen gelehret, daß Albuquerque viel heilsamere meynungen gehabt als sein vorfahr. Kurtz vor seinem tode schrieb er diese wenige zeilen an den König: **Dieweil die zeit vorhanden, daß ich meinen geist aufgeben solle, so bitte ich auch auf das allerdemüthigste, Euer Königliche Majestät wollen um der diensten willen, die ich geleistet habe, meinem einzigen sohn in gnaden gewogen seyn.** Nach einiger bericht solle er niemals verehlichet, und dieser sohn, welcher Blasius hieß, ein bastart gewesen seyn. Der König war über den verlust dieses fürtreflichen mannes über die massen betrübt, ja alle Portugiesen von einigem rang oder stand zogen wegen seinem absterben die trauer an. Auf befehl des Königs muste gedachter sein sohn (so an. 1500. gebohren, und an. 1580. mit tode abgegangen) den nahmen Alphonsus annehmen, um dadurch das gedächtnis seines vatters zu erhalten, und wurde zu dem ansehnlichsten amt in dem Königreich, nemlich zu dem amt eines Ober-Auffsehers der Königlichen angelegenheiten in gantz Portugall, von den Portugiesen Veador da facenda genannt, erhaben. Dieser hat die thaten seines vatters, wegen welcher er el gran Conquistador della India genennet wurde, in Portugiesischer sprache beschrieben, welches buch an. 1576. zu Lisabon unter dem titul: Commentarios do grande Alphonso de Albuquerque, Capitan General da India, &c. heraus gekommen. *Mariana. Vasconcellos. Anton.* bibl. Hisp. *Luisc.* Allgem. Niederl. *Dict.*

* **Albuquerque**, (Andreas von) ein Portugiese, gebohren zu Cintra, nicht weit von Lisabona, an. 1621. von adelichen eltern, war sehr geschickt in der kriegs-kunst. Man hat von ihm eine beschreibung der schlacht, welche er den 8. nov. 1653. zwischen Arronches u. Assumar wider die Spanier gewonnen, die auf befehl Königs Johannis IV. zu Lisabon in gedachtem jahr in 4to gedruckt wurde. In der Spanischen belagerung der stadt Elvas empfienge er einen musqueten-schuß, daran er den 14. jan. an. 1659. seinen geist aufgeben muste, nachdem er sich zuvor durch seine tapferkeit vor andern herfür gethan hatte. *Mémoires de Portug.*

* **Alburgius**, (Johannes) aus Dänemarck, ein Magister Philosophiæ, gab anmerckungen über Ciceronis buch de senectute heraus, und starb im 77. jahr seines alters den 9. aug. 1619. *Witte*, diar. biogr.

Alburnus, eine Heydnische gottheit bey den Römern, deren Tertullianus in apologetico c. 5. und contra Marcionem lib. I. c. 18. gedenckt; ingleichen ein berg in Lucanien, wovon diese gottheit, als welche demselben vorgesetzt, ihren nahmen bekommen. So ist auch ein Redner dieses nahmens gewesen.

Albusama, siehe Alboran.

Albusson, siehe Aubusson.

Albutius, (Silus) ein Redner, von Novara gebürtig, war zu Rom in grossem ansehen, und gab daselbst einen Advocaten ab, welche lebens-art er aber aufgab, als es ihm in einer gewissen gerichts-handlung nicht hatte gelingen wollen. Da er nun alt und noch darzu mit einem geschwüre behafftet war, begab er sich wieder nach seinem vatterlande, berief das volck, und gab ihnen in einer langen rede zu verstehen, daß er entschlossen wäre, freywillig den tod zu erwehlen, welches er auch durch hunger bewerckstelliget hat. Er war aller orten unglücklich. In seinem vatterlande zu Novara ward er Ædilis; allein als er einsmals ein urtheil sprach, mit dem die partheyen nicht zufrieden waren, schmissen sie ihm seinen richter-stuhl um, und schlepten ihn bey den beinen weg. Hierauf gieng er nach Rom, und machte mit dem Redner Munatio Planco gesellschafft. Als sie sich aber nicht vertragen konnten, richtete er eine eigene schule auf, legte sich zugleich aufs advociren. Allein er versahe es einsmals, daß er durch eine oratorische figur zu dem gegentheil, welchen er der untreu gegen seine verstorbene eltern anklagen wollte, sagte: Er sollte bey der asche seiner unbeerdigten eltern schwören: das acceptirte jener, und die Richter liessen es geschehen, daß also Albutius diesen proceß und zugleich die gantze lust zu practiciren verlohr. Seneca der Redner giebt ihm das lob, daß er ein ungemein redlicher mann gewesen, der kein unrecht habe thun, oder auch leiden können. Seneca der ältere gedenckt seiner in der vorrede des dritten buchs der controvers. *Sueton.* de clar. Rhetor. *Bayle.*

Albutius, (Titius oder Titus) ein Epicurischer Philosophus, begab sich in seiner jugend nach Athen, woselbst er sich auf die Griechische gelehrsamkeit legte. Hernach hat er Sardinien als Proprætor regiert. Nachdem man ihn angeklagt, daß er das gemeine geld nicht recht verwaltet, und daher in die acht erklärte, gieng er wieder nach Athen, und legte sich auf die Welt-weisheit. *Cicero.* lib. I. de fin. *Bayle.*

* **Albystrum**, eine alte stadt in Ober-Calabrien, welche heutiges tages nur ein flecken ist, und Ursimarso genennet wird.

* **Alca**, lat. Talca, Talga, eine kleine, aber fruchtbare insul auf dem Caspischen meer an den küsten von Tabaresian und Masanderan. *Martinière.*

* **Alcabequa**, ein berühmter fels in Portugall, in der provintz Beira, nicht weit von der stadt Coimbra, auf dem weg nach Alviasera, daraus eine so grosse wasserquelle hervor kommet, daß sie alle andere da herum sich befindende bäche an menge des wassers übertrift.

* **Alcaçar**, oder **Alcasar**, **Alcazar**, also hiessen vor diesem die Mohren ihre paläste, dergleichen noch einer zu Toledo in Spanien zu sehen, welchen Carolus V. repariren lassen. *Noblot.*

Alcacar, das mittelste von den 3. vorgebürgen in der meerenge von Gibraltar, liegt auf der Africanischen seite zwischen Ceuta und Tanger, bey dem alten schlosse Malabala, Tariffa in Andalusien gleich über. *Colmenar*, délices d'Espag. p. 473.

Alcacar Ceguer, oder **der kleine palast**, ist eine stadt in der provintz Habat, im Königreich Fez, gegen der meer-enge Gibraltar gelegen, welche Jacob Almanzor, König von Marocco, erbauet. Alphonsus V. König in Portugall, hat sie an. 1458. erobert; aber Johannes III. wiederum an. 1540. verlassen. *Marmol.* lib IV.

Alcacar Quivir, oder **die grosse**, ist die haupt-stadt in der provintz von Asgar, auf der küste von der Barbarey, bey welcher König Sebastian von Portugall in einer schlacht seine armee und leben eingebüsset. Jacob Almanzor, König von Fez, hat sie erbauet, damit er einen hafen hätte, woraus er nach Granada gehen könnte. Alphonsus V. König in Portugall, eroberte sie an. 1448. und 11. jahr darauf ward sie von den Mauren vergeblich belagert. *Jo. Leo. Marmol.* lib. I. c. 6. & lib. IV. c. 5. *Sanut.* lib. IV.

Alcaçar-do-Sal, lat. Salacia Imperatoria, Alcarium Salinarum, eine stadt in Portugall, nicht weit vom flusse Tadaon, 6. meilen von der see, hat reiche saltz-brunnen und ein sehr festes schloß, welches auf dem gipfel eines an allen seiten steilen berges lieget. In dieser gegend wächst eine menge bintzen, daraus matten gemacht, und weit verführet werden. *Colmenar.* delic. d'Espag. p. 805.

* Alca-

* Alcacave, ist die citadelle in der stadt Neu-Salé in Africa, welche oval-rund gebauet, und mit dicken mauren, und sehr tieffen und trockenen gräben umgeben ist, und über zweyhundert häuser in sich begreift, die vor zeiten von den bürgern zu Salé bewohnet wurden. Allhier stehet auch ein thurm, der mit halben monden bemahlet ist. Dieses schloß ist das Serrail der Königen von Marocco gewesen, darinnen 800. weibs-personen durch verschnittene bewahret wurden, heutiges tags aber wird es von dem Gouverneur bewohnet. *De la Croix*, hist. d'Afrique, tom. I.

* Alcaçova Carneiro, (Petrus) ein Portugiese, Präsident des Finantz-Raths unter König Sebastiano, und sein Ambassador an dem Hofe des Königs Philippi II. in Spanien, hatte nachgehends das unglück in die ungnade des Königs seines Herrn zu fallen, welcher ihn in das elend verwiese. Man sagt, daß der König zu der zeit, da er in Africa sich befand, durch einen brief über eine wichtige sache seines raths begehret habe, Alcaçova aber habe des Königs brief wieder zurück geschickt, und an statt der antwort nur diese wenige worte auf den rand desselben geschrieben: Mein Herr König, ein todter mensch kan nicht reden. Als nach dem tode dieses Königs der König in Spanien Philippus II. sich der Cron von Portugall bemächtiget hatte, wurde Don Petrus de Alcaçova von ihm zum Grafen von Idanha gemacht. *Memoir. de Port.*

* Alcadin, ein sohn Garsin, gebürtig von Syracusa in Sicilien, war ein berühmter Philosophus, Medicus und Poet, der zu ende des zwölften und zu anfang des dreyzehenden sæculi gelebt hat. Nachdem er auf der Universität zu Salerno die Philosophie und Medicin gelehret hatte, wurde er von Kayser Heinrich VI. zu seinem ordinari Leib-Medico angenommen, welchen er auch bald hernach von einer sehr gefährlichen kranckheit gesund gemacht, dardurch er denn bey ihm in grosses ansehen kame. Nach dem tode dieses Kaysers, so an. 1197. erfolgte, war er bey seinem sohn Friderico II. in nicht geringerm ansehen, dem er daher als einem grossen liebhaber der dicht-kunst einen von ihm in versen verfertigten tractat von den bädern zu Pozzuolo dedicirte, wiewol Alcadin nicht der erste war, der dergleichen poetische schriften verfertiget hat, indem andre gelehrte männer, als Damocrates, Philo, Nicander, Q. Serenus und Andromachus schon vor ihm unterschiedliche medicinische wercke in versen geschrieben hatten, deren Galenus meldung thut. *Scipio Mazella*, addit.

Alcäus, ein Lyrischer Poet, von Mitylene, aus der insul Lesbos, lebte in der XLIV. Olymp. A. M. 3380. A. C. 604. Er hat unter andern wider die Tyrannen scharf geschrieben, und die guten sitten sehr hoch erhoben; wiewol aus seinen andern versen erhellet, daß er seinen sitten-lehren eben in der that nicht allezeit gefolget. Er begabe sich auch in den krieg, und fochte für sein vatterland wider die Athenienser, ware aber hierinnen nicht so glücklich als in seinen versen, massen er sich nicht anderst, als mit hinweg-werffung seiner waffen gerettet, welches, wie leicht zu erachten, für einen kriegs-mann eine unauslöschliche schande ware. Jedoch wurde auch darinnen sein ruhm in so weit vermehret, daß die Athenienser selbige seine waffen, nicht minder ihme dem Alcäo zu ehren, als zu einem angedencken ihres sieges in dem tempel Minervä bey Sigeum aufgehänget haben. Den wein-gläsern war er hiernächst dermassen hold, daß ihn einige hierinnen dem Anacreonti weit vorziehen; wie ihn denn Athenäus Poëtam bibacem, quovis tempore, quovis statu cœli vinosum, einen Poeten, der nie nüchtern gewesen, nennet. *Herod.* lib. III. *Diog. Laert.* lib. I. in Pittaco. *Eusеb.* in chron. *Suid.* in Pittac. *Cyrill.* lib. I. adv. Julian. *Bayle.* *

Alcäus, ein groß-vatter Herculis; und vatter des Amphithryonis, davon Hercules selbst Alcides genennet wird. Hercules hatte selbst einen sohn dieses nahmens von der Omphale. *Herod.* lib. I. Es gedencket auch Aelianus eines Alcäi, von der Epicurischen secte, welcher mit der Philisca von Rom getrieben worden, weil sie die jugend verführet. *Ælian.* lib. IX. c. 12. *Pausan.* in Arcad. *Gassend.* in vit. Epic. lib. III. c. 5. *Fabricii* bibl. Græca, lib. II. c. 15. p. 543.

* Alcaforado, (Franciscus) ein Portugiese, befand sich unter dem gefolge des Infantens Henrici, eines sohns Königs Johannis I. in Portugall, als man die insul Madera entdeckte, und gabe von dieser entdeckung eine wohl abgefaßte und accurate relation heraus. *Mémoir. de Portug.*

Alcai, ein sehr hohes und fruchtbares gebürge im Königreiche Fez, so von den vornehmsten des landes bewohnet wird. *Marmol.* lib. IV. c. 89.

Alcaide, ist ein nahme der Richter in der Barbarey, deren gewalt in civil- und criminal-sachen, auch geld-strafen, doch ausserhalb des todes-urtheils, unumschränckt ist. *Marmol.* lib. IV. c. 22.

* Alcaimus, (Marcus Antonius) ein Medicus gebürtig aus Sicilien, hat um das jahr 1630. und 1635. florirt, und unterschiedliche wercke geschrieben, als unter andern Consultatio pro ulceribus. *Van der Linden*, de script. Medic.

Alcala de los Gazules, eine sehr alte stadt in Andalusien, gegen der grentze von Granada, liegt auf einem berge in einer an korn fruchtbaren gegend. Sie hat den titul eines Hertzogthums, welchen die berühmte familie derer Henriquez de Ribera eine zeitlang geführet. Perafamus Henriquez war der erste, so denselben von Philippo II. an. 1558. erhielte, wie er denn auch von ihm zum Vice-Ré in Catalonien, und hernach in Neapolis gemacht wurde. Bey der letztern charge blieb er von an. 1558. bis an. 1571. und erwies darinnen einen grossen eifer wider die einwohner in Calabrien, welche den Reformirten glauben heimlich angenommen, und von Genf Prediger verschrieben hatten, ließ auch deren sehr viel hinrichten. In ermangelung ehelich gebohrner erben fiel gedachte Hertzogliche würde auf seinen bruder Ferdinand, welchen Philippus II. an. 1574. erwehlte, die Königlichen leichname, so in der schloß-capelle zu Granada beygesetzt waren, von dar nach dem Escurial zu begleiten. Diesem folgte sein enckel Ferdinandus, der dritte Hertzog von Alcala, ein gelehrter Herr, welcher Vice-Ré in Navarra, Catalonien und Sicilien war. Als er aber an. 1635. das gouverno im Mayländischen antreten sollte, und zu gleicher zeit der krieg mit Franckreich entstund, fand der König vor rathsamer, den Marquis de Leganez an seine stelle dahin zu verordnen, und ihn immittelst als Plenipotentiarium zu den Cölnischen friedens-tractaten abzuschicken. Er starb aber unterweges an. 1636. und weil seine kinder unbeerbet mit tode abgiengen, fielen alle seine Herrschafften, nebst der Hertzoglichen würde von Alcala auf seines bruders Petri Henriquez einzige tochter, Annam Mariam Lounsam, welche solchen zusamt dem Marggräflichen von Alcala und la Lameda, den sie von Petro Lopez de Portocarrero, ihrem groß-vatter mütterlicher seite, ererbt hatte, auf ihren gemahl, Anton Johann de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, transferiret, bey welchem hause sie noch jetzo beyde gebraucht werden. *Imhof.* histor. Ital. & Hispan. it. von Grandes in Spanien.

Alcala de Guadaira, lat. Hienipa, ein städtlein in Andalusien, am flusse Guadaira, 2. meilen von Sevilien, hat sehr viel brunnen, aus welchen man das wasser in den berühmten Aquæductum in die stadt Sevilien leitet. *Colmenar*, délic. d'Espag. p. 443.

Alcala de Henares, lat. Complutum, eine stadt in Neu-Castilien, in dem lande Algarvia, 6. meilen von Madrid, liegt in einer schönen und fruchtbaren ebene am fluß Henares, von dem sie auch den nahmen bekommen, da sie vorher Alcala de St. Justo geheissen, welcher nebst seinem bruder, St. Pastore, nahe an den mauren dieser stadt unter einem Römischen Statthalter Daciano die märtyrer-crone erlanget. Sie ist sehr alt, und gedencket ihrer Prudentius. Sie gehört dem Ertz-Bischoff zu Toledo, von der zeit an, da Alphonsus VI. König in Castilien und Leon, Toledo den Mohren weggenommen, und einen frommen mann Bernhardum zum Ertz-Bischoff dahin gesetzt, welcher volck zusammen gebracht, und Alcala erobert. Diese stadt ist oval, hat schöne und gleiche gassen, und ziemlich gut gebaute häuser. Die Ertz-Bischöffe von Toledo müssen sich jährlich einige zeit allhier in ihrer residentz aufhalten, unter welchen sich sonderlich der Cardinal Ximenes hervorgethan. Dann er erhielt nicht allein von der Königin Isabella, daß sie diesen ort von allen anlagen frey erklärte, als ihr enckel, der Infant Ferdinand, an. 1503. allhier zur welt kam, sondern stiftete auch an. 1508. hierselbst eine Universität, versahe dieselbe mit treflichen einkünften, und ließ die herrliche edition der Bibel, welche insgemein Biblia Complutensia genennet wird, drucken. Die Professores, deren er 46. dotiret, nennen sich Cathedratici, als wie zu Salamanca, und die schüler gehen auch als wie alldort gekleidet. Allhier floriret sonderlich die Theologie und Philosophie, gleichwie zu Salamanca die Rechtsgelehrsamkeit. *Prudent.* Perist. hymno 4. *de la Cerda* de appar. Lat. *Schotti* bibl. Hisp. *Merula* cosmogr. *Marsolier* & *Flechier*, vie de Ximenes. *Colmenar*, délic. d'Espagne p. 302.

* Alcala y Herrera, (Alphonsus de) gebohren zu Lissabon den 12. sept. 1599. legte sich mit grossem fleiß auf die dichtkunst, und hinterließ folgende zwey wercke: Viridarium anagrammaticum, floribus Lusitanis, Castellanis & Latinis constans, 683. anagrammata complectens. Psalterium quadruplex anagrammaticum, Angelicum, immaculatum, Marianum, Deiparæ dicatum, 60. anagrammata Latina complectens. Diese zwo sammlungen wurden zu Lissabon gedruckt, und zwar die erstere an. 1654. die andere aber zehen jahre hernach. Der author starb in einem sehr hohen alter den 21. nov. 1682. *Mémoir. de Portug.*

Alcala Real, ist eine kleine stadt in Andalusien, an den grentzen von Granada, auf der höhe eines berges in einer gebürgichten gegend gelegen, hat eine Abtey von 15000. ducaten einkommen, und giebt es daselbst allerhand gute früchte. *Colmenar*, délic. d'Espagn. p. 414.

Alcala del Rio, welches man auch Alt-Sevilien nennet, ein flecken in Andalusien, an dem fluß Guadalquivir, hat vor zeiten Italica geheissen, und ist der geburts-ort der Kayser Trajani, Adriani und Theodosii des ältern, wie auch des Poeten Silii.

* Alcala, (Petrus de) ein von Alcala gebürtiger Spanier, welcher in dem sechzehenden sæculo gelebet, und ein Arabisches und Spanisches Dictionarium verfertiget hat, welches von Sebastian Tengnagel in alphabetische ordnung gebracht worden, und nun in der Kayserlichen bibliothec zu Wien sich befindet. *B Moreri.*

* Alcala, (Jacobus von) ein Geistlicher, Franciscaner-ordens im XVI. sæculo, aus der provintz Aragonien gebürtig, schrieb Institutiones militiæ spiritualis; Lucernam minorum und Expositionem bullæ Eugenianæ. *Antonii* bibl. Hisp.

* Alcaladia, eine Africanische provintz in dem Königreiche Fez, welche auch Garet heißt. Siehe Garet.

* Alcalmus, (Jacobus) von Orleans, lebte zu ende des XVI. sæculi, wie er denn an. 1600. das problema Henrici Monantholii de polygono circulo inscribendo; cujus perimeter ad diametrum rationem habeat triplam sesquioctavam widerleget. *Kœnig.* bibl. vet. & nov.

Alcalthea, siehe Anchitea.

Alcamenes, der 9. König der Lacedämonier, aus dem geschlecht der Agidarum, succedirte seinem vatter Teleclo A. M. 3147. A. C. 810. und regierte 37. jahr, auch soll er um das jahr 3175. mit den Messenern kriege geführt, und die stadt Amphäam zerstört haben. Sonst aber wird er wegen seiner gerechtigkeit und anderer tugenden gerühmt; wie denn Plutarchus in seinen apopht. Laconicis c. 32. von ihm viel denckwürdige reden erzehlet. *Pausan.* lib. III. & IV. *Meurs.* de regno Lacon. c. 9.

* Alcamenes; Als in dem Peloponnesischen kriege Eubœa, Lesbus und Chius von den Atheniensern abfallen wollten, und die Eubœenser zuerst einen Abgesandten an Agiden schickten, und ihren vorsatz wissend machten, wollte selbiger diesen Alcamenem, welchen er nebst dem Melantho und ohngefehr 300. neuen bürgern von Lacedämon kommen lassen, nach Eubœa schicken, und über selbige insul setzen. Unterdessen aber kamen Abgesandten von Lesbus, und benachrichteten den Agis ihren gleichmäßigen vorsatz von den Atheniensern abzufallen. Dieses feuer des aufruhrs zu unterhalten, entschloß er sich, Alcamenem eher nach Lesbus als Eubœa zu senden. Die Abgesandten aus Chius kamen auch inzwischen zu Lacedämon an, und hielten starck bey ihnen um hülffe an, welche ihnen auch zugestanden ward, und wurde über die dahin gehende flotte Alcamenes gesetzet, welcher auch mit 21. schiffen nach Chius segelte. Die Athenienser aber kamen ihnen mit einer gleichen anzahl schiffe entgegen, und als Alcamenis flotte auf 37. schiffe angewachsen war, ließ er sich mit den Athenienssern in eine see-schlacht ein, welche er aber, und in selbiger sein leben verlohr. *Thucydides*, de bell. Peloponn. VIII.

* Alcamenes, ein Athenienser, ware ein berühmter bildhauer in der Olymp. LXXXIII. welcher auf den damals lebenden Phidiam seinen gewesenen lehrmeister sehr eiferte. *Plin.* lib. XXXIV. 8. Eben derselbe meldet lib. XXXVI. c. 5. daß dieser Alcamenes nebst dem Agoracrito die Venerem ins gewette gemahlet, wer sie am besten treffen könnte; da denn die Athenienser, wie man ihnen schuld giebt, aus partheylichkeit, ihrem lands-manne, dem Alcament, den preis zugesprochen. *Lucianus. Pausanias* VIII.

Alcander, ein jüngling zu Sparta, welchen das volck dem gesetz-geber Lycurgo, dem er in einem aufruhr das eine auge ausgeschlagen, zur selbst beliebenden strafe übergab. Dieser aber nahm ihn mit sich nach hause, that ihm gar kein leid, sondern machte ihn zu seinem vornehmsten bedienten, worauf er des Lycurgi treuester und vertrautester freund war. *Plutarch.* in Lycurgo & apoph. Lacon. c. 89. *Pausan.* lib. III.

* Alcander, ein sohn des Munichi und der Lelantä. Er besaß eine grosse geschicklichkeit in der kunst zu wahrsagen, und war dabey ein mann von besonderer frömmigkeit. Einsmals wurde er mit seinem geschwister des nachts von mördern überfallen, und als sie auf einen thurn flüchteten, gleichwol aber von den mördern verfolget wurden, die den thurn anstecken wollten, so nahm sich Jupiter dieser bedrängten an, und, damit sie nicht eines so schmählichen todes sterben möchten, verwandelte er sie aus mitleyden insgesamt in vögel, worunter Alcander insonderheit die gestalt eines orchili empfieng. *Antonius Liberalis*, metam. XIV. von welchem vogel wir aber heut zu tage keine erkänntnis haben.

Alcanitz, eine feine stadt in Aragonien, am fluß Guadaloupe, wird von etlichen vor der Alten Egravica gehalten. Sie war ehemals die haupt-stadt eines Königreichs der Mohren. Als sie ihnen aber genommen worden, hat man eine Commanderie des Ritter-ordens von Calatrava daraus gemacht. *Colmenar*, dél. d'Esp. p. 650.

Alcanizes, ein städtlein oder flecken im Königreiche Leon, hart an den Portugiesischen grentzen gelegen.

† Alcanizes, eine in Castilien gelegene Herrschafft, welche Diego von Almanza, ein berühmter Spanischer Capitain besessen. Desselben tochter, Constantia von Almanza, brachte sie ihrem gemahl, Johanni Henriquez, des ersten Grafens von Alva d'Aliste jüngsten sohne zu, und zeugte mit ihm Franciscum Henriquez von Almanza, welcher zum Marggrafen von Alcanizes gemacht wurde, und von Isabella d'Ulloa, Johannem Henriquez von Almanza, zweyten Marggrafen von Alcanizes, nach sich ließ. Dieser hatte einen sohn mit ihm gleiches nahmens, welcher mit Johanna Borgia eine tochter, Elviram Henriquez von Almanza, vierte Marggräfin von Alcanizes, zeugte. Dieselbe brachte die Marggrafschafft Alcanizes an das haus Borgia, indem sie ihrer mutter bruder, Alvarum Borgia, heurathete. Jedoch da ihr ur-enckel, Johannes Henriquez von Almanza und Borgia, siebender Marggraf von Alcanizes, an. 1675. den 17. mertzen ohne männliche erben abgieng, kam die Marggrafschafft mit dessen tochter, Theresia Henriquez von Almanza und Borgia, wiederum an das haus Henriquez. *Imhoff*, geneal. 20. famil. Hisp. p. 23 it. von Grands in Span. p. 200.

Alcantara, ein fluß in Sicilien, siehe Acesines.

Alcantara, eine stadt in dem Spanischen Estremadura, am fluß Tagus gelegen, sonst Norba Cæsarea Turobrica, (wie einige davor halten,) oder Pons Trajanus genannt, weil verschiedene Lusitanische völcker zur zeit des Kaysers Trajani allhier eine steinerne brücke über den Tajo gebauet, welche 200. fuß hoch über dem wasser auf 6. schwibbogen stehet, 666. fuß lang und 28. breit ist. Wegen bequemlichkeit dieser brücke haben die Mohren daselbst eine stadt erbauet und Alcantara genennet, welches in ihrer sprache eine brücke bedeutet. Alphonsus IX. nahm sie den Mauren an. 1212. und gab sie folgendes jahr den Rittern von Calatrava. Fünf jahr hernach erlangten sie die Ritter, so damals von St. Julian de Pereyro hiessen, und von Ferdinando Gomez, mit genehmhaltung Ferdinandi II. Königs von Leon und Gallicien, um das jahr 1176. waren eingesetzt, und von Alexandro III. bestätigt worden. Als sie sich aber an. 1218. nach Alcantara begeben, verliessen sie ihren vorigen nahmen, und behielten den von Alcantara. Sie vereinigten sich auch damals mit dem orden von Calatrava, und machten sich selbigem unterwürffig, begehrten aber doch nachmals wieder frey zu seyn, und erhielten darüber nach vielen vorgegangenen händeln, die auch so gar in öffentliche fehde ausgeschlagen, endlich eine bulle von Julio II.; wiewol deswegen die Ritter von Calatrava ihre prätension nicht haben fahren lassen. Ihr altes ordens-zeichen war ein grüner birn-baum, nach dem nahmen des ersten stifters Jul. de Pereyro, von welchem der orden selbst Orden de Pereyro, der orden des birn-baums ware genennet worden. Nachgehends aber führten sie ein grünes lilienförmiges creutz. Dieser orden sowol als der zu Calatrava, ist dem Königreiche Castilien einverleibt, und ist der König von Spanien Großmeister darüber. Vor dem waren diese Ritter zu so grosser macht gestiegen, daß sie wider die Spanische Könige selbst die waffen ergreiffen dörfen. Gonsalvus Nugnez von Oviedo, Großmeister dieses ordens wehrte sich einige jahre wider Alphonsum VII. König in Castilien, welcher durch seine maitresse Leonora de Gusman wider ihne ware verhetzet worden. Jedoch wurde Nugnez zuletzt von Alphonso in Alcantara selbst belägert, und er von seinen Rittern theils verrathen, theils verlassen, und muste sich selbst ergeben, da er auf befehl des Königs enthauptet, und sein cörper verbrannt wurde. An. 1338. in dem krieg Petri des grausamen wider Heinrich Grafen von Tristamara, der sein unehlicher bruder ware, eben von Alphonso VII. und Leonora Gusman gezeuget, trenneten sich diese Ordens-Ritter in zwey theile, deren einer es mit Petro, der andere mit Heinrich Grafen von Tristamara hielte, so daß sie auch in feldschlachten gar hitzig auf einandern getroffen, und sonsten jeder seines gegen-parts güther verwüstet, zu grösterm nachtheil des ordens. An. 1367. annoch nach dem tode Petri des grausamen, als König Ferdinand von Portugall Heinrich von Tristamara die Castilische Cron disputirte, hielte der Großmeister Dom Melan Suarez die parthey Ferdinands, welchen König Heinrich zwar deswegen durch einen theil der Rittern absetzen, und einen andern an seine stelle wehlen liesse, jedoch nicht verhindern konnte, daß nicht die Portugiesen sich zu mehrern malen meister von Alcantara gemacht, bis sie es zuletzt im friedens-schluß dem orden wieder abtraten. Unter dem 33. Großmeister Dom Gomez de Caceres ums jahr 1470. entstunde in dem orden ein innerlicher krieg, indeme Gomez erstlich Dom Alfonse de Monroi einen der vornehmsten Officiers des ordens, wegen streits, dene er mit ihme hatte, liesse gefangen nehmen, dieser aber bald aus der gefangenschafft entrunnen, den Großmeister mit krieg angegriffen, und nach eroberung verschiedener schlössern und vestungen des ordens in einer schlacht gar umgebracht hat. Als aber Monroi auch die übrige dem orden zuständige örter in seinen gewalt zu bringen suchte, und sich dem Dom Francisco von Solis, der ihme Magazella einzugeben versprochen, zu viel vertrauete, auch da er auf die 1200. Ritter seiner parthey bey sich hatte, dennoch fast alleine zu jenen in die vestung kame, stellte ihme dieser bey der ersten mahlzeit unter denen essenden speisen auch eiserne fesseln auf, liesse ihne so gleich schliessen, und zerstreuete seine mitgebrachte vor der vestung wartende trouppen durch die heimlich hergeholte hülffe des Großmeisters von Calatrava. Solis ward darauf gar zum Großmeister von Alcantara von denen Rittern erwehlet, doch so, daß Dom Juan de Zuniga, dessen mutter Leonora Pimentel Hertzogin von Placencia gegen die ordnung eine ernennung zum Großmeisterthum vom Papst für ihne ausgewürcket hatte, ihme diese ehre streitig machte, bis Solis in einer schlacht, da er für die Königin Isabella die waffen führete, von einem bedienten des Dom Alfons von Monroi, der sonsten für die gleiche parthey fochte, erstochen ward, als er im gedräng vom pferd gefallen, und diesen vorbeygehenden gebäten, er möchte ihme wieder aufhelfen. Monroi kame dardurch bald aus dem gefängnis, setzte den krieg wider die Hertzogin von Placencia, und ihren sohn Dom Juan Zuniga fort, aber bald hernach schluge er sich zu Alphonso V. König in Portugall wider König Ferdinand und Isabella; worauf er durch den frieden zwischen beyden Cronen 1479. zwar wieder ausgesöhnet wurde, jedoch das Großmeisterthum an Zuniga überlassen muste. Da nun diese Großmeister sich so frech und hochmüthig erzeigt, und denen Königen in Spanien so viel verdruß gemacht, wäre es ohne zweifel an Ferdinando Catholico ein kluger Staatsstreich, daß er sich selbst und alle nachfolger in der Cron zu beständi-

ständigen Großmeistern dieses und der übrigen Spanischen Ritter-orden gemacht. Er erhielte darüber eine Päpstliche bull von Innocentio VIII. an. 1492. und Zuniga trate ihme diese würde in dem orden von Alcantara an. 1494. ab. Es wird derselbe der Edle genennet, und besitzet 33. Commanderien, 4. Priorate und so viel Alcaydias. Die Ritter nehmen die regel der Cistercienser in acht, dürfen sich aber verheurathen, welche freyheit sie an. 1540. erhalten haben. Diese stadt ist nach alter manier mit starcken mauren und thürmen bevestiget, und an. 1706. im april von den Portugiesen durch den Engelländischen General Galloway eingenommen, im folgenden jahre aber von den Spaniern unter dem Marquis de Bay wieder erobert worden. Definiciones y establecimientos de la orden de Alcantara. *Gutierez*, del origen de Alcantara. *Mariana*, lib. XII. c. 3. *Dam. à Goes* in Hisp. *Miræi* origin. equestr. *Gryphii* Ritter-orden. *

Alcantara, ein kleiner flecken in Portugall, eine viertelmeile von Lisabon. Es ist daselbst ein ansehnlicher Königlicher pallast mit schönen gärten an dem ufer des Tajo gelegen. *Colmenar*, del. d'Esp. p. 766.

Alcantara, oder **Alcantarilla**, ein flecken in Andalusien, zwischen Sevilien und Cadix unweit der see, hat über den morast von dem flusse Palacios oder vielmehr von dem Guadalquivir eine grosse und hohe brücke, welche die Römer mit einem thurm an jeder seite auf eine besondere art gebauet, und mit säulen und capitälen von jaspis ausgezieret. Es ist auch noch eine alte von den Mohren aufgeführte mosquee allhier, welche den Christen nunmehr zu einer kirche dienet. *Colmen.* delic. d'Esp. p. 450.

Alcaraz, eine stadt in Neu-Castilien, mit einer vestung auf einem ziemlich hohen berge, so gantz mit gebürge umgeben, welches Sierra d'Alcaraz genennet wird, liegt in einer fruchtbaren gegend, das feld von Montiel genannt, 4. meilen vom ursprung der Guadiana, und gantz nahe bey der quelle der Guadarmena, welche in den Guadalquivir fällt. *Colmenar*, delic. d'Esp. p. 32. 353. *Baudrand.*

Alcasar, oder Alcazar, siehe Alcaçar.

Alcasar, (Ludovicus de) war zu Sevilien in Spanien an. 1554. gebohren, und begab sich an. 1569. wider willen seiner anverwandten in den Jesuiter-orden. Er hat die gantze zeit seines lebens auf untersuchung der offenbarung Johannis gewandt, auch eine auslegung derselben unter dem titul Vestigatio arcani sensus in Apocalypsi, heraus gegeben, welche von vielen Gelehrten gerühmt wird. Nach seinem tode ist eine andere schrift von ihm heraus gekommen, unter dem titul: in eas veteris Testamenti partes, quas respicit Apocalypsis; beyde machen eigentlich nur ein werck, welches zum öftern gedruckt worden. Dem ersten ist ein tractat de Ponderibus & Mensuris, dem andern aber einer de Malis Medicis, beygefügt. Er starb zu Sevilien an. 1613. den 16. jun. *Alegambe*, bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hisp. *Bayle.*

* **Alcataran**, König zu Cordua, wurde nach dem tode Abdulmalicks um die mitte des vierzehenden sæculi von den Arabern auf den thron gesetzet; dieweil er aber gegen die fremden Mahometaner, insonderheit gegen die zu Damasco sich allzu geneigt erzeigte, so wurden diejenige, welche ihm die crone aufgesetzet hatten, dergestalten darüber entrüstet, daß sie den vorsatz faßten ihn derselben wieder zu berauben. Sie wurden aber nicht weit von Toledo von Alcataran in einer schlacht überwunden, der es nun bereuete, daß er diese treulose Araber so hoch erhaben. Jedoch zogen diese undanckbare kurtz hernach in noch grösserer anzahl wider ihn zu feld, belagerten ihn in der vestung Cordua, eroberten die stadt, und hiengen ihn an eine zinne der mauren auf. *Marmol.* lib. II. c. 14.

Alcatheus, oder vielmehr **Alcathous**, ein sohn Pelopis, begab sich nach Megara, erlegte daselbst einen löwen, der des Königs sohn und viel einwohner zerrissen hatte; erwarb dadurch die Königliche Printzeßin, und ward König zu Megara; von welchem auch diese stadt Alcathea ist genennet worden. *Pausan* lib. I.

* **Alcathoe**, eine Printzeßin Königs Minyä zu Orchomeno. Sie war mit ihren schwestern der Leucippe und Arsippe so arbeitsam, daß sie für grossen fleiß des Bacchi fest zu feyren unterliessen, auch andre weiber deswegen mit worten bestraften, daß sie aus der stadt auf die berge giengen, und daselbst dem Baccho ihr opfer brächten. Bacchus verwandelte sich hierauf in eine jungfer, und als er sie ermahnet, dem feste beyzuwohnen, sie aber hierzu nicht zu bringen waren, verdroß es ihn so sehr, daß er statt einer jungfer die gestalt eines stiers, löwens und pardels annahm. Diß wunderwerck setzte die drey frauenzimmer in ein solches entsetzen, daß sie endlich loseten, wer von ihnen dreyen dem Baccho opfern sollte. Das loos traf die Leucippam; diese nahm ihren sohn, den Hippasum, und zerriß ihn, mit beyhülffe ihrer schwestern in kleine stücken. Hierauf verliessen sie ihres vatters haus, lieffen und sprungen alle drey auf den bergen herum, und thaten gantz rasend, bis endlich Mercurius sie mit einem stabe berührte, da sie denn alle drey in fliegende thiere, und zwar die eine in eine fleder-maus, die andre in eine eule, und die dritte in ein käutzlein verwandelt wurden, welche insgesamt die stralen der sonnen fliehen. *Nicander* apud Anton. Liber. X. Hier berichten andre, daß jedwede die gestalt einer fleder-maus bekommen. *Ovid. metam.* IV. v. 1. wie denn auch einige für Alcathoë lieber Alcithoë lesen wollen. *Heinsius* ad Ovid. l. c. Sie soll ein sinnbild der keuschheit seyn, welche wein und müßiggang zu zwey mächtigen feinden habe, und da sie mit ihren schwestern zu ihrer arbeit, welche in spinnen, weben und nähen bestanden, nicht nur den tag, sondern auch die nacht zu hülffe genommen, hat man gedichtet, daß sie in fledermäuse wären verwandelt worden, weil dieselben auch bey nachtzeit ihr wesen haben. *Omeis* mythol. in Alcithoë.

Alcaudete, eine kleine stadt in Andalusien, zwischen Cordona und Andurar, nicht weit von dem lincken ufer des Guadalquivir, in einer gebürgichten gegend gelegen. Sie hat ein schloß, und führet den titul einer Grafschafft. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 413.

Alcazar, siehe Alcacar.

* **Alce**, auf Griechisch Ἄλσεα genannt, eine stadt in Peloponneso. Es ist wahrscheinlich, daß sie sowol als Hærea, deren Plutarchus in dem leben Cleomenis meldung thut, zu Arcadien gehörte. Beyde städte wurden von den Achäern beherrschet. Pausanias redet zu ende seines buchs, allda er von Achaja handelt, von einem fluß in dieser gegend, Alsus genannt, Ἄλσος, von dem diese stadt scheinet ihren nahmen empfangen zu haben. *Lubin.* tab. geogr. pour les vies de Plutarque.

* **Alcenor, siehe Alcinor.**

* **Alcensia**, oder von Alcensia, (Nicolaus) ein Hochteutscher Carmeliter-Mönch, hat zu ende des XV. sæculi floriret, und unterschiedliche wercke geschrieben, als unter andern: Auslegungen über das 2. buch Mosis und über die Offenbarung Johannis, ferners: Sermones de tempore; de Officio Miss. &c. *Trithem.* de script. eccles. *Possevin.* in appar. sacr. *Alegr.* in parad. Carmel.

Alceste, oder **Alcestis**, des Königs Admeti in Thessalien gemahlin, vor welchen sie sich, als er kranck darnieder lag, und das oracul sich verlauten lassen, daß er nicht wieder aufkommen würde, es wäre denn, daß einer seiner freunde vor ihn stürbe, willig in den tod gegeben. *Euripid.* Alceste.

Alcetas, der achte, König in Macedonien, Königs Europi sohn, kam zur regierung A. M. 3429. A. C. 555. Olymp. LVI. 2. U. C. 199. regierte 28. jahr, und starb A. M. 3457. A. C. 527. Olymp. LXIII. 2. U. C. 227. *Euseb.*

Alcetas, König in Epiro, wurde wegen seiner grausamkeit von seinen eigenen unterthanen des nachts überfallen, und samt seinen kindern erwürget. *Pausan.* lib. I.

* **Alcetas**, König der Molosier zwischen Epiro und Thessalien, wurde in einem aufstand seiner unterthanen aus seinem Reich vertrieben, aber bald hernach durch hülffe der Illyrier und Dionysii, des Tyranns in Sicilien, zu dem er seine zuflucht genommen hatte, wieder auf den thron gesetzet. Diese wiedereinsetzung geschahe in dem vierten jahr der XCVIII. Olymp. zufolge Diodor. lib. XV. *Moreri.*

* **Alcetas**, ein alter scribent, dessen allein Athenäus an einem ort seines 13. buchs gedencket, allwo dieser Grammaticus das zweyte buch seines tractats von den dingen, die dem Apollini sind geschencket und zu Delphis aufgestellet worden, περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων, anführet. Dieser ort ist sehr merckwürdig, dieweil man die damaligen sitten der Griechen am besten daraus ersehen kan. Da diese gantze nation die schönheit der Phryne, einer unzüchtigen weibs-person, nur allzu viel bewunderte, so trieben die Perictiones ihre unsinnigkeit dißfalls so weit, daß sie derselben auch an demjenigen orte selbsten, allda sie dem Apollini gottesdienstliche ehre erzeigten, eine güldene säule aufrichteten, und sich kein bedenckens machten sie zwischen die säule Archidami, Königs von Sparta, und Philippi, Königs von Macedonien, zu setzen. *B. Moreri.*

* **Alceus**, ein sohn Micus, ein Comischer Poet, hat zur zeit Aristophanis um die XCVII. Olymp. ohngefehr 392. jahre vor Christo gelebt, und comödien verfertiget, welche von Athenäo und andern angezogen werden. Suidas berichtet, daß er derselben zehen hinterlassen habe, darunter eine Pasiphaë genannt, welche er in dem vierten jahr der XCVII. Olymp. heraus gabe. *Suidas. Voss.* de Poët. Gr.

* **Alceus**, ein Poet, dessen Plutarchus meldung thut, lebte Olymp. CXLV. A. R. 555. wie aus dem gesang erhellet, das er über die schlacht, die Philippus, König in Macedonien, in Thessalien verlohren, verfertiget hat. In diesem gesang tichtete er von Philippo, daß er schneller geflohen seye als ein hirsch, und vergrösserte auch die anzahl der erschlagenen, nur damit es Philippum desto mehr verdriessen möchte. Jedoch versichert Plutarchus, der Römische Bürgermeister und General Titus Flaminius, welcher diese schlacht gewonnen, habe sich durch Alcei verse mehr beleidiget befunden als Philippus, dieweil in denselben die Aetolier vor den Römern genennet waren, und es also schiene, als wenn die ehre dieses sieges den erstern fürnemlich zugeschrieben wurde. *Bayle*, Dict. Crit.

* **Alchabar**, oder **Al-Chabur**, lat. Circesium, Circejum, Circulium und Constantina, eine stadt in der Türckischen landschafft Diarbeck, an dem ausfluß des flusses Chabur in den Euphrat gelegen, zwischen den städten Rahabath und Rika. In Sansons grossen land-charten wird sie Chabur genennet. Nach Baudrands bericht ist gewiß, daß die Türcken sie jetzund

Kirkisia nennen; es werden aber diese zwo städte in gedachten charten von einander unterschieden, und liegt die letztere laut denselben an dem Euphrat, gegen über der stadt Rahabath. Zu Alchabar ist des Kaysers Gordiani grab zu sehen. *Maty*, Dict. Géogr.

* **Alchabitius**, ein Arabischer Astronomus, lebte vermuthlich in dem XII. sæculo, und schriebe eine einleitung zu der erkänntnis der himmlischen einflüssen, welchem werck Gesner und Simmler folgenden titul beylegen: Isagoge ad magisterium judiciorum astrorum, vel ad scrutanda stellarum magisteria; von Voßio aber wird demselben dieser titul gegeben; Isagoge ad scrutanda astrorum indicia. Alchabitius verfertigte auch einen tractat von der conjunction der planeten, sodenn einen andern von der Optica, welcher in einem Teutschen kloster gefunden wurde. Der tractat von der conjunction der planeten wurde von Orontio Finé in das Französische übersetzet. Die astronomische wercke unsers authoris, so von Johanne von Sevilien übersetzet worden, wurden mit der auslegung Johannis von Sachsen an. 1491. zu Venedig gedruckt, und an. 1521. mit den verbesserungen Antonii de Fantis, eines Medici zu Trevigo in Italien. *Joan. Hisval. Gesn.* in bibl. *Voss.* de scient. Mathem. *Du Verdier*, bibl. Franç.

* **Alchazar**, eine kleine landschafft in Groß-Armenien, in welcher der Euphrat entspringet. *Hofman.* Lex. Univ.

* **Alchildus**, von Rhodus, war so verliebt in ein marmelsteinernes bild des Cupidons, daß er sich nicht enthalten konnte dasselbe stäts zu umfangen und zu streichen, gleich als ob es lebte, und im stand wäre ihm hinwiederum zeichen seiner gegen-liebe zu geben. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5.

* **Alchindus**, ein berühmter Araber. Was von demselben in der ersten edit. des Lexicons gesagt wird, ist gantz mangelbar und irrig. Mr. Bayle hat sich bey diesem mann geirret, und alle die, so ihme folgen, in irrthum gebracht. Moreri machet gar drey artickul von einem mann, unter Alchinde, Alkend, und Alkinde, (Jacob) siehe den artickul Alkendi, (Jacob) darinn ein rechter bericht von diesem mann zu finden ist.

Alchymia, ist die kunst in den metallen zu operiren, dieselbe zu bereiten, zu reinigen, zu verändern, essentien und spiritus aus den mineralien und pflantzen zu ziehen. Diese kunst ist sehr alt; wie denn einige des Tubalcains erfahrenheit in allerhand metall und eisenwerck, wie auch die fabel vom güldenen vlüß in Colchis hieher ziehen, und dadurch den sogenannten stein der Weisen, oder die kunst, gold und silber durch die verwandelung der metallen zu machen, verstehen wollen, auch vermeynen, daß Moses, Salomon, Hermes, Pythagoras und andere grosse leuthe, darinnen erfahren gewesen. Doch dieses alles, wie auch insonderheit was von Democrito gemeldet wird, ist sehr ungewiß. Daß aber nach Constantini Magni zeiten unterschiedene sich dieser kunst gerühmet, ist ausser streit, und haben zu der zeit viel unter den Griechen davon geschrieben, als Zosimus, Panopolita, Synesius, Olympiodorus, Alexandrinus, Theophrastus junior, Hierotheus, Archelaus, Heliodorus und andere. Und kan wohl seyn, daß es die Griechen von den Egyptiern empfangen haben. Nach der zeit haben sich sonderlich bey den Arabern einige dieser kunst gerühmet, von welchen dieselbe weiter in Europam soll fortgepflantzet seyn, wie denn insonderheit Arnoldus Villanovanus, Lullius, Azotus, Paracelsus und andere angeführet werden, als wann sie grosse erkänntnis darinnen gehabt hätten. Ob aber exempel vorhanden, daß wahrhafftig dergleichen verwandelung der metallen geschehen, davon wird noch unter den Gelehrten gestritten. *Borrichius* in Hermet. *Conring.* de Hermet. medic. *Reinef.* defens. chemiatr. *Tollius* in fortuitis. *Morhof.* de transmut. metall. &c.

* **Alciamus**, dritter König von Lydien, aus dem geschlecht der nachkömmlingen Nini, nach der rechnung Adami Ruperts, wider die meynung Ubbonis Emmii und Scaligeri. *Moreri.*

* **Alciato**, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mayland am flusse Lambo, nahe bey Vimarcato. *Noblot.*

Alciatus, (Andreas) ein berühmter Rechtsgelehrter, war in einem dorfe gleiches nahmens in dem Mayländischen an. 1492. den 8. may aus adelichem geschlechte gebohren. Er hat zu Pavia und Bononien studirt, und auf der ersten Universität sich sonderlich an den Jason, auf die letzt aber an Carolum Ruinum gehalten. Er war kaum 22. jahr alt, als er die profeßion zu Pavia erhielt, und daselbst schrieb er seine Paradoxa Juris, mit denen er zwar unter den alten Glossatoribus einen schrecklichen lermen angerichtet, sich aber selbst einen unsterblichen nahmen erwecket hat. Von Pavia gieng er nach Avignon, welchen ort er aber an. 1521. wieder verließ, als man ihm unter dem vorwand, daß die pest da gewesen, seine besoldung vermindern wollte. Er wandte sich nach Mayland, und gab daselbst einen Advocaten ab, nachgehends aber bediente er die ansehnliche stelle eines Vicarii provisionis daselbst, bis man ihn nach Bourges berief, wo er vom Könige Francisco I. ein salarium von 1200. ducaten, und von dem Dauphin vor eine einige lection ein schaustück von 400. ducaten bekam. Als sich auf solche art sein ruhm überall vergrösserte, zwang ihn der Hertzog zu Mayland, Franciscus Maria, unter angedroheter confiscirung aller seiner güther, daß er Bourges fahren lassen, und nach Pavia kommen muste, wo er um eben den sold, den er zu Bourges hatte, die Rechte öffentlich lehrte, bis die einfallende kriege ihn nach Bononien an die stelle Pauli Parisii brachten. Nach geendigten troublen ward er wieder nach Pavia beruffen, wiewol die aufs neue entstandene kriege ihm bald nach Ferrara verhalfen, wo ihm der Hertzog Hercules II. 1350. ducaten jährlicher besoldung reichen ließ. Nach 4. jahren holte man ihn wieder nach Pavia, wo er auch den 12. jan. an 1551. gestorben. Er hat seine lebens-zeit im cölibat zugebracht, ist aber dabey sonderlich um das ende seines lebens sehr mit der gicht geplagt gewesen, dabey er starck gegessen, welches ihm auch den tod soll zugezogen haben. Er ist ein mann von wunderbarem judicio und unvergleichlicher klugheit gewesen, weshalben ihn auch die grösten Monarchen zu seiner zeit werth gehalten. Franciscus I. in Franckreich hat seine lectionen besucht. Kayser Carolus V. hat ihn zum Mayländischen Rathsherrn und Comite Palatino erhoben, und Paulus III. hat ihm den Cardinals-hut angeboten, den er aber ausgeschlagen, und davor die würde eines Protonotarii Apostolici angenommen. Seine verdienste und die gelehrsamkeit sind manigfaltig, das beste aber hat er bey der Jurisprudentz gethan, die er am ersten von den schweren ketten der finsternis und barbarey entbunden. Er hat viel schriften heraus gegeben, als Comment. in Pand. J. civil. in Codicem, in Decretal. Gregorii consilia, de formula Romani Imperii, de veterum ponderibus & mensuris, de magistratibus civilibus & militaribus officiis, de præcedentia, de singulari certamine, disputationes, prætermissorum L. II. Pancryon L. XII. de verb. signific. L. IV. &c. Man hat alle seine wercke in fol. zusammen gedruckt; sonderlich aber sind seine emblemata berühmt, welche nicht allein in unterschidene sprachen übersetzt, sondern auch mit etlicher gelehrten leuthe commentariis erläutert worden. *Forster.* hist. Jur. *Imperial.* in elog. doct. *Thuan.* lib. VIII. *Teissier* éloges p. 1. *Hankius*, de Rom. rer. script. P. I. c. 52. *Panciroll.* de JCtis, lib. II. c. 169. *Ghilini* theatro d'huom. lett. vol. I. *Eberti* eulogia JCtor. p. 14. *Hendreich*, pand. Brand.

† **Alciatus**, (Andreas.) Die meisten geben vor, daß er auf dem schloß Alzato in dem Mayländischen aus einem adelichen geschlecht entsprossen sey; Pancirollus aber will behaupten, daß er aus der stadt Mayland gebürtig, und daß sein vatter ein reicher kauffmann daselbst gewesen. Er nahm an. 1514. in seinem 22sten jahre den titul eines Doctoris an, und gab darauf zu Mayland einen Advocaten ab. In dieser stelle that er sich so wohl hervür, daß man ihn nach 3. jahren nach Avignon verlangte, woselbst er die Rechte mit so grossem zulauff lehrte, daß er unter seinen zuhörern, deren anzahl ordentlich aus 7. bis 800. personen bestund, viele Grafen und Prälaten zehlen konnte, dahero ihm auch von Leone X. die würde eines Comitis Palatini in dem Lateran ertheilet wurde. An. 1521. kehrte er nach Mayland zurück, nahm allda aufs neue die profeßion eines Advocaten vor die hand, und lehrte folgends von an. 1527. bis 1532. zu Bourges in Franckreich, worauf er wieder in sein vatterland beruffen, und von dem Hertzoge Francisco Sfortia nicht allein unter einer besoldung von 1500. thalern zum Professore Juris in Pavia bestellet, sondern auch zugleich mit der würde eines Mayländischen Rathsherrn beehret wurde. Wie er aber hier nicht immer verbleiben können, ist schon angemercket, welchem nur noch beyzufügen, daß er an. 1537. nach Bononien, 1541. wieder nach Pavia, 1543. aber nach Ferrara, welche Universität er in kurtzer zeit von ihrem verfall wieder aufgerichtet, und in guten flor gebracht, und endlich 1547. zum dritten mal nach Pavia gekommen sey. Im übrigen ist es falsch, daß er seine lebens-zeit im ledigen stande zugebracht, indem er selbst an einem ort berichtet, daß er seine frau in Mayland gelassen, als er nach Avignon gegangen; wiewol es scheinet, daß er keine kinder mit derselbigen gezeuget. Er war willens, sein vermögen zu stiftung eines Collegii in Pavia zu vermachen, änderte aber diesen vorsatz, als ihm von einigen studierenden daselbst übel begegnet worden. Sonsten will man ihn beschuldigen, daß er überaus gertzig gewesen sey, und wenn er gleich an einem ort eine ansehnliche besoldung gehabt, sich doch immerfort bemühet, wie er anderswo noch mehr bekommen möge. Daß er den Cardinals-hut, den ihm Paulus III. geben wollen, ausgeschlagen, scheinet noch nicht ausgemacht zu seyn. *Pancirollus. Niceron*, mém. tom. XXXII.

Alciatus, (Franciscus) gebürtig von Mayland, und ein vetter Andreä Alciati, welcher den vatter unsers Francisci zu einem erben eingesetzt. Er hat sich gleichfalls in der Rechtsgelahrtheit hervor gethan, und selbige zu Pavia gelehret; da denn Carolus Borromäus mit unter seinen zuhörern gewesen, welcher ihn hernach mit nach Rom kommen lassen, und bey Pio IV. recommendirt, daß er Bischoff und Datarius, auch endlich Cardinal-Priester mit dem titul St. Mariæ in porticu und Protector von Irrland worden. Er starb zu Rom an. 1580. den 17. febr. seines alters 58. jahr, 2. monat, 17 tage. *Erythraus*, pinacoth. II. c. 47. *Miraus*, de scr. sæc. XVI. *Sanderus*, elog. Card. *De Benignis* inscript. Ital. p. 87.

Alciatus, (Johann Paulus) er war von geschlechte ein Mayländischer Edelmann, von profeßion ein soldat, verließ die Catholische kirche, und wandte sich zu den Protestanten: als er aber über dem geheimnisse der Dreyfaltigkeit allzusehr scrupulirte, und der vernunft zuviel einräumte, lud er beyder partheyen haß auf sich. Diesen wuste er nicht besser zu begegnen,

als

als er aber über dem geheimnisse der Dreyfaltigkeit allzusehr scrupulirte, und der vernunft zuviel einräumte, lud er beyder parteyen haß auf sich. Diesen wuste er nicht besser zu begegnen, als daß er eine dritte errichtete, worüber er zu Genff mit einem Medico Blandrata, und mit einem Advocaten Gribaud conferirte, denen sich auch Gentilis beygesellete. Allein das ding ward bald entdeckt, die schärffe, womit man ihnen begegnete, schreckte andre ab, und sie selbst suchten sich einen andern ort, wo sie ihre rolle spielen könnten, nemlich Polen, wo Blandrata, Alciatus, und nachgehends Gentilis in ihrer secte guten succeß hatten. Als sie in Polen unter König Sigismundo Augusto nicht mehr gelitten wurden, giengen sie nach Mähren. Alciatus mag sich gar nach der Türckey retiriret haben, daher der ruf entstanden, daß er zuletzt den Mahometanischen glauben angenommen habe; allein es ist mehr als zu gewiß, daß er an. 1565. zu Dantzig in den meynungen des Socini verstorben. *Sandii* bibl. Antitrin. *Ruarus*, epist. 37. *Bayle.*

Alciatus, (Terentius) aus dem geschlechte der berühmten Rechtsgelehrten dieses nahmens, wurde zu Rom an. 1570. gebohren. Nachdem er sich 5. jahr auf die Rechtsgelahrtheit geleget, begab er sich unter die Jesuiten, bey welchen er in ziemlichem ansehen gewesen. Sonderlich aber ist zu mercken, daß er von dem Bapst Urbano VIII. erwehlt worden, Pauli Sarpii oder Petri Suavis historiam Concilii Tridentini zu widerlegen, wie er denn auch bereits viel urkunden zusammen geschafft hatte; er starb aber ehe er noch recht angefangen hatte. Sonst hat er eine rede vom leiden Christi heraus gegeben. Er ist 13. jahr Præfectus Collegii Romani gewesen, indem er 5. jahr die Philosophie und 17. jahr die Theologie gelehret hat. Hierauf hat man ihn zum Director der Pœnitentiæ Vaticanæ, und zum Unter-Superior des Profeß-hauses bestellet. Bey der neunten General-Congregation der Jesuiten befand er sich als Deputirter der Römischen provintz, und ist endlich als Unter-Provincial 1651. den 12. nov. am schlage gestorben, zu geschweigen, daß er lange zeit Qualificator des heil. Officii, und Consultor der Congregation de Riti gewesen. Seine refutation des Sarpii hat sollen aus einer completen edition der acten des Concilii zu Trident bestehen; allein seine allzuvielen geschäffte und allzugrosse accurateße haben ihn nicht anfangen lassen. Das leben Petri Fabii hat er aus dem Lateinischen des Nicolai Orlandini übersetzet, und in Italiänischer sprache unter dem nahmen Eminius Tacitus zu Rom 1629. ediret. *Erythræi* pinacoth. 2. *Alegambe*, bibl. S. J. *Bayle.*

* **Alciatus**, (Melchior) war ein Mayländischer Patricius, und berühmter Jurist zu Pavia. Er lehrte daselbst das Jus Civile mit grossem ruhm und starb 1618. Er schrieb de acquirenda Possessione; de novi operis Nunciatione; de Ordine graduum Status Mediolani; de Præcedentia inter feudatarium Cæsarei Pontificiique Juris Doctorem & feudatarium habentem, annexam Comitatus & Marchiæ dignitatem; Commentarium in Cæsareas constitutiones Status Mediolani. *Ghilini*, theatr. d'Huom. litterat.

Alcibiades I. ein sohn Aeantidis, Regent zu Lampsaco, vereinigte sich mit Clisthene, dem sohne des Megaclis, Pisistratum und seine söhne zu vertreiben. Als er aber zu mächtig werden wollte, wurde er von denen Athenienſern durch den Ostracismum aus dem lande verbannet. *Thucyd.* lib. III.

Alcibiades II. des vorigen Alcibiadis sohn, wollte den Lacedämoniern das bürger-recht zu Athen nicht verstatten, welches doch sein sohn Clinias ihnen frey gab. Er ist gleichfalls 2. mal durch den Ostracismum vertrieben worden. *Thucyd.* lib. VI.

Alcibiades, des Cliniä sohn, der Athenienſer Feldherr, war des Socratis schüler gewesen, und hatte sowol grosse tugenden, als grosse laster an sich, von welchen letztern dennoch sein lehrmeister ihn ziemlich abgelencket. Er war von einem sehr muntern geiste, und seine tapferkeit machte ihn in dem kriege, den die Athenienſer, Olymp. XCI. 1. A. M. 3568. A. C. 416. U. C. 338. wider die Syracusaner führten, als General ihrer armee sehr berühmt. Er ward aber endlich dem volck verdächtig, und in seiner abwesenheit angeklagt. Weil ihm nun die grausamkeit seiner leichtsinnigen bürger bekannt war, so getrauete er sich nicht, auf die ergangene citation zu erscheinen, worauf er verdammt, und seine güther eingezogen wurden. Er begab sich hierauf Olymp. XCI. 2. A. M. 3569. A. C. 415. U. C. 339. zu den Lacedämoniern, hernach zu den Persern, und ward endlich Olymp. XCII. 2. A. M. 3573. A. C. 413. U. C. 343. von den Athenienſern wieder beruffen, und mit grossen ehren-bezeigungen eingeführet. Er konnte es ihnen aber doch nicht allerdings recht machen, begab sich demnach Olymp. XCIII. 1. A. M. 3576. A. C. 408. U. C. 346. ihrem neide zu entgehen, in Thracien zu dem Persianischen Feldherrn Pharnabazo, bey dem er durch Lysandri des Lacedämonischen Generals practiquen fälschlich angegeben, auf der reise, als er zu dem König in Persien ziehen wollte, aus einer bauren-hütte, worinnen er übernachtete, durch des Parnabazi ausgeschickte mit feuer heraus getrieben, und mit pfeilen niedergeschossen wurde, im 50. jahr seines alters in der XCIV. Olymp. A. U. 350. A. M. 3580. A. C. 404. *Plutarch. Corn. Nepos. Thucyd. Xenoph.* lib. I. hist. Græc.

* **Alcibiades**, einer von den Lyonischen Märtyrern, welche an. Chr. 177. mit ihrem Bischoff St. Potino den tod erlitten haben. Siehe den brief der kirchen zu Lyon bey Eusebio, hist. eccles. lib. V. cap. 1. &c.

* **Alcidamas**, war von Elea gebürtig; zu seinem lehrmeister hatte er den Georgiam Leontinum, der ihn vornemlich in der Philosophie unterrichtet hatte. Er schrieb ein buch von der music. Es gedencken seiner *Suidas*, und *Quinctilianus*, inst. or. III. 1. *Cicero*, Tusc. qu. lib. XLVIII. *Diog. Laertius*, IX. 54. *Plutarchus*, de X. Orator. 6. 8.

* **Alcidamas**, ein Redner aus Asien. Einige geben ihn auch vor einen Philosophum aus. Er hat zu zeiten des Isocratis gelebet, und unterschiedliche reden geschrieben, welche Aldus und Stephanus nebst des Aeschinis und andrer reden zum druck befördert. *Plutarchus*, in Demosth. p. 848. *Fabricius*, bibl. Græc. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Alcidamidas**, ein Feldherr der Messenier, verließ die stadt Ithome, welche die Lacedämonier zerstörten, suchte sein glück in Italien, und begabe sich nach Reggio in Calabrien, in der XIV. Olymp. 723. jahre vor Christo. *Pausan.* lib. IV.

* **Alcidas**, wurde von denen Lacedämoniern als Admiral mit einer flotte wider die Lesbier commandiret, von welchen sie waren hintergangen worden. Mit dieser flotte nun wurde er nach Mitylenen abzusegeln befehliget, damit die von beyden seiten in die enge getriebene Athenienſer nicht luft und gelegenheit bekommen möchten, schiffe nach Mitylenen abzuschicken, welches auch so viel fruchtete, daß sich die Athenienſer wegen proviantmangel zurück ziehen, und wieder nach hause gehen musten. Inzwischen waren die Mitylenäer aus ebenmäßigen proviantmangel, und wegen ausbleibung der verhofften Peloponnesischen schiffe sich mit denen Athenienſern in friedens-tractaten einzulaſſen, und auf gewisse conditiones an sie zu ergeben, genöthiget worden. Dahero dem Alcidä von dem Teutiaplo Eleo mit gründen vorgestellet wurde, wie fürträglich es seyn würde, wenn sie ohnverzüglich nach Mitylenen, ehe noch ihre ankunft ruchtbar würde, absegelten, in hoffnung, doch noch wohl etliche wohl-gesinnte anzutreffen, durch deren beyhülffe sie die verlohren gegangene stadt wieder einbekommen könnten, welches er aber alles ausschlug, und auf seiner einmal gefaßten meynung, ohne ferneres bedencken, wieder nach Peloponnes zurück zu gehen, bestehen blieb. Worauf er auch von Embato abstieß, und die unterwegens gefangen bekommene meistens massacrirte. Welches ihm aber, nachdem er zu Ephesus gelandet, von denen von Samo abgeschickten Gesandten sehr verarget, und vorgestellet wurde, wie er, wenn er fernerweit so verfahren wurde, sich nicht allein seine feinde nicht zu freunden machen, sondern auch seiner bunds-genossen gemüther von sich abwendig machen würde, wenn er diejenigen, so weder die waffen wider ihn ergriffen, noch gutwillig bey denen Athenienſern hielten, umbringen, und solchergestalt Griechenland auf eine so unbillige art in freyheit setzen wollte. Welche vorstellung so viel würckete, daß er die gefangen genommene Chies und andre mehr auf freyen fuß stellte, sogleich aber von Ephesus, wie ein fliehender, fortsegelte, sich auf die höhe machte, und nicht eher wieder landen wollte, bis er Peloponnes erreichet hätte. Nachgehender zeit gieng er mit einer andern flotte unter begleitung des Brasidä auf Corcyram los, hatte auch anfänglich guten succeß, wurde aber zuletzt von denen Athenienſern, welche ihres eigenen nutzens und derer auf seiten ihrer zu besorgenden übeln folgen wegen jener zu hülffe kamen, Corcyram zu verlaſſen genöthiget. Dieser Alcidas ware auch unter denen Triumviris, welche von denen Lacedämoniern eine colonie nach Heraclea zu bringen abgesendet wurden. *Thucydides*, de bello Peloponnes. III.

Alcides, ein nahme des Herculis, welcher von seinem großvatter Alcäo herrühret. Es ward auch dieser nahme der Minervä gegeben. *Liv.* lib. II. dec. 5.

* **Alcimede**, oder Alcymede; von einigen wird Phylacus, Schol. Apollon. ad I. v. 45. von andern Clymenus, *Hygin.* fab. 14. und von den dritten Autolycus vor ihren vatter angegeben. *Herod.* apud Schol. Apollon. l. c. Ihr gemahl war Aeson, welcher mit ihr den Jasonem zeugete. *Val. Flaccus* I. v. 297. 317. 335. 731. Unter andern führet diese Alcimede bey den authoribus auch noch bald den nahmen Polymede, bald Rhoco, bald Arne, bald Scarphe, bald Amphinome, u. s. w. *Muncker.* ad Hygin. l. c. & *Cnipping*, ad Ovid. Heroid. VI. v. 105. und soll unter dem letzten nahmen Promachus ihr sohn gewesen seyn, welchen Pelias mit hinrichten ließ. Diese ihres kindes beraubte mutter erwies hiebey noch diesen muth, daß, als man sie gleichfalls aufsuchte, sie sich bey dem heerde des Peliä einfand, und mit entsetzlichem fluchen und lästern auf den tyrannen sich das schwerdt in die brust stiesse. *Diodor. Sicul.* IV. 51.

* **Alcimenes**, ein Poet von Megara, welcher tragödien geschrieben hat, und dessen Suidas tom. I. Gyraldus de Poet. hist. dial. 7. und Crassus de Poët. Græc. gedencken; es meldet aber niemand, wann er gelebet habe, und ob er von Megara in Sicilien, oder von Megara in Griechenland gewesen seye; jedoch scheinet es, daß er ein Sicilianer gewesen, und zwar eben derjenige, von deme Joh. Vigintimillius meldung thut in seinem register der Sicilianischen Poeten, das er seinem buch von den Sicilianischen Poeten vorgesetzet hat. *Voss.* de Poët. Gr. Bibl. Sic.

* **Alcimenes**, ein Poet von Athen, welcher comödien verfer-

tiget hat, und der von Suida und Athenäo angezogen wird; zu welcher zeit er aber gelebt, ist unbekannt. *Voss.* de Poët. Gr.

Alcimus, Hoherpriester der Juden, welchen Josephus auch Joachim nennet. Er folgte dem Onias, mit dem zunahmen Menelaus, welchen Antiochus Eupator zu Berroe in Syrien enthaupten lassen, und ließ sich durch Antiochum verleiten, von seinem vätterlichen gesetz abzufallen; daher ihn die Maccabäer seines amts entsetzten. Er erhielt aber hernach von Demetrio Sotere A. M. 3822. A. C. 162. Olymp. CLIV. 3. U. C. 592. daß er wieder restituirt wurde; worauf er Judam Maccabäum mit seinem anhange bey diesem Könige sehr angab, daß er auch, ihm zu gefallen, Bacchidem mit einer armee in Judäam schickte, deren sich Alcimus bediente, diejenigen zu tödten, welche es mit Juda hielten. Dieser ergriff hierauf die waffen, Demetrius aber schickte auf anstiften Alcimi den Nicanor, welcher in einer schlacht blieb. Als nichts destoweniger Alcimus in seinem hasse wider die Juden fortfuhr, und anfieng die mauren des tempels zu Jerusalem abzubrechen, wurde er von dem schlage gerührt, und starb mit grossen schmertzen. 1. *Maccab.* VII. & IX. *Joseph.* lib. XII. antiq. *Salian.* & *Torniel.* A. M. 3883.

* **Alcimus**, (Latinus Alethius) Ausonius Profess. 2. rühmet ihn als einen in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahrnen mann und geübten Advocaten, zehlet ihn auch mit unter die Redner und Professores zu Bourdeaux. Er erblickte zu Agen in der landschafft Guyenne das licht der welt, beschrieb die historie seiner zeit, und des Kayfers Justiniani Apostatæ, erläuterte auch den Salustium, welche schriften aber verlohren gegangen. *Ammianus Marcellinus*, XVIII. *Sidonius Apollinaris*, V. 10. VIII. 11. *Hieronymus*, in chronico.

Alcinoe, eine tochter Polybii von Corintho, und des Amphilochi weib, ward unsinnig, indem sie sich in einen, nahmens Xanthus, aus der insul Samos gebürtig, den sie beherberget, verliebt hatte. Die ursach wird folgender massen erzehlet. Sie hatte einer frau das nicht bezahlet, was sie ihr vor ihre arbeit versprochen hatte, die sich mit ihrem gebäte zu der Minerva wandte, und diese göttin ersuchte, daß sie doch die Alcinoen davor strafen möchte. Das geschahe, Minerva machte, daß sie sich rasender weise in ihren gast Xanthus verliebte, mann und kinder verließ, und mit dem fremden sich zu schiffe setzte. Da überlegte sie erst ihre that, beweinte ihre familie, die sie verlassen hatte, und ob ihr gleich Xanthus die besten worte gab, auch die ehe versprach, fiel sie doch in eine solche verzweifelung, daß sie sich ins meer stürtzte. Gewiß eine schlechte helden-that vor die weise Minerva. *Parthen.* erot. c. 27. *Bayle.*

Alcinor, aus Argos, war mit unter denen, welche den berühmten sieg wider die Lacedämonier wegen der stadt Thyrea erhielten. Denn es wurde von beyden theilen beschlossen, daß von jeder seite 300. streiten, und diejenigen die stadt haben sollten, welche obsiegen wurden. Es geschahe auch, und man stritte auf beyden seiten mit solcher tapferkeit, daß von 600. mann nur 3. übrig blieben, nemlich Alcinor nebst dem Chromio an seiten der Argiver, und Othryades an seiten der Spartaner. *Herodot.* lib. I.

Alcinous, König der Phäacenser, auf der insul Corcyra, Nausithoi sohn, war wegen seiner gerechtigkeit sehr berühmt, und wendete grossen fleiß auf den acker- und garten-bau. Die Poeten gedencken, daß Ulysses, da ihn ein ungewitter an diese insul getrieben, von ihm wohl aufgenommen, und sehr herrlich bewirthet worden. Er hat ein so wollüstig leben geführet, daß die Alten ein eigen sprüchwort davon gemacht. *Homer.* lib. VII. odyss. *Ovid.* lib. II. metam. *Pollux*, lib. VI. *Virgil.* lib. II. georg. *Plin.* lib. XIX. c. 4. *Bayle.*

Dieser Alcinous ist ein sohn von Nausithous, und enckel von Neptuno und Peribea gewesen. Seine gemahlin hieß Arete, seines bruders Rhexenor tochter, mit der er 5. söhne, und eine tochter, nahmens Nausicaa, gezeuget. Homerus lobet diese Nausicaa ungemein, und ihre mutter Arete nicht weniger, wie auch Alcinoi gärten, in denen die schönsten früchte jahr aus jahr ein ohne einige abwechselung von winter und sommer gestanden haben. Diese gärten und seine tafel sind unter den Griechen und Römern zum sprüchwort worden. *Bayle.*

Alcinous, wird für einen Platonischen Philosophum gehalten, wenigst hat er einen kurtzen begriff der Platonischen Philosophie hinterlassen, welcher von Marsilio Ficino und nachmals von Dion. Lambino ins Lateinische übersetzt, von Carpentario aber mit einem gelehrten Commentario erläutert worden. Die säuberste edition ist des Danielis Heinsii zu Leiden 1607. darinnen dieser author dem Maximo Tyrio beygedruckt, und sowol der Griechische text, als die Lateinische übersetzung des Marsilii Ficini wohl verbessert ist. Was das alter dieses Philosophi antrift, so wird er gemeiniglich ins II. sæculum nach Christi geburt gesetzet, wiewol die sach so gewiß nicht ist. Auch ist nicht zu vergessen, daß der auszug oder kurtze begriff der Platonischen lehr-sätzen also verfaßt ist, daß man daraus nicht genau sehen sehen kan, ob dieser author selbigen für sich beygepflichtet, oder nicht. Vielmehr scheinet, er wolle hin und wieder anzeigen, daß Plato und sein Socrates sich da und dort widersprechen, und ihre meynungen nicht genug zusammen hangen. Weil bey den Alten so wenige meldung dieses Alcinoi geschiehet, sind einige Gelehrte auf die gedancken gerathen, es möchte etwa in dem nahmen eine irrung vorgegangen seyn, und der urheber obbesagten buchs an statt Alcinoi Albinus geheissen haben, als unter welchem nahmen ein anderer Platonischer Philosophus bekannt ist, welcher eine anleitung zu Platonis schriften geschrieben hat. *Marsil. Ficinus. Lambinus. Heinsius*, in præfat. ad Alcinoum. *Fabric.* bibl. Gr. lib. IV. c. 23.

Alcione, des Neptuni, oder wie andre wollen, des Aeoli tochter, wovon die Poeten melden, daß sie sich, als ihr gemahl, der König Ceyx, durch schiffbruch ertruncken, aus grosser betrübnis ins meer gestürzt; sie aber beyderseits in eis-vögel verwandelt worden.

Alcione, eine von den 7. Plejaden, des Königs Atlas tochter. *Aul. Gell.* lib. III. c. 10.

Alcione, eine tochter des Königs Eveni in Aetolien.

Alcioneus, einer von den grossen riesen, der 24. von Herculis gesellen erschlagen, von dem Hercule aber, als er sich an ihn selbst machen wollte, erlegt worden; worüber sich 7. jungfern, so diesen Alcioneum sehr geliebt, aus verzweifelung ins meer gestürzt. *Nat. Com.* lib. VII. c. 1. *Cæl. Rhodig.* lib. XIV. c. 11.

Alcioneus, ein sohn Antigoni, nahm den kopf des Pyrrhi von einem Argiver, der ihn abgehauen, und brachte ihn seinem vatter Antigono, der aber solchen nicht ansehen wollte, sondern vielmehr über diese grausame art seines sohnes sich entrüstete. *Plutarch.* in vita Pyrrhi & consolatione ad Apoll. c. 54.

Alcionius, (Petrus) ein Italiäner, war eine zeitlang Corrector in der druckerey Aldi Manutii. Unter Adriano VI. ward er Professor zu Florentz, und bekam noch dazu eine monatliche pension von 10. ducaten, des Galeni buch, de Partibus Animalium, zu übersetzen. Als der Cardinal von Medices Papst wurde, begab er sich zu demselben, ohnerachtet er seine erlassung von den Florentinern nicht erhalten konnte. Bey dem tumult, den die von Colonna zu Rom anrichteten, büssete er seine güther ein, und als an. 1527. die Kayserlichen diese stadt einnahmen, wurde er verwundet, indem er sich in die Engelsburg retiriret; doch, nachdem die belagerung wieder aufgehaben, verließ er den Papst, und begab sich zu dem Cardinal Pompejo Colonna, bey welchem er auch bald darauf starb. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, die von den Gelehrten gelobt werden; allein wegen seiner übersetzung einiger bücher Aristotelis hat ihn Sepulveda hart angegriffen, indem er viel grosse fehler darinnen zeigen wollen. So ist ihm auch Jovius eben nicht geneigt gewesen, wie aus seinen elogiis erhellet. *Valerian.* de infelic. literat. *Jovii* elog. c. 123. *Bayle. Hendreich.*

Dieser Alcionius hat sonderlich ein buch geschrieben, de Exilio, darinnen unter sehr vielen schlechten passagen auch nicht wenige vorkommen, die gantz excellent sind, daß man auf die gedancken gerathen, er habe diese letztern aus Ciceronis buche de Gloria ausgeschrieben, und das manuscript, so das einige in der welt gewesen, nachgehends verbrannt. Es wirft ihm dieses nicht nur P. Jovius vor, der ihn auch sonst als einen unverschämten schmarotzer beschreibet, aber vielleicht sich befürchtet hat, Alcionius möchte ihm in sein handwerck fallen und historien schreiben, daß er ihm also solches auch wohl aus neid könnte nachgeschrieben haben; sondern auch Paulus Manutius erzehlet die sache gantz umständlich ad Ciceronis ad Atticum epistolam 27. lib. XV: Bernardus Justinianus habe den Ciceronem de Gloria besessen, und ihn nachgehends mit andern büchern an gewisse Nonnen vermacht. Alcionius sey diesen Nonnen als Medicus bedienet gewesen, und als man nachdem das manuscript gesucht, habe man nichts finden können, woraus eine starcke vermuthung wider den Alcionium entstanden. Doch hat er nachgehends zwey gute reden von der eroberung Rom geschrieben, darinnen er Kayfers Caroli V. ungerechtes verfahren, und die wildheit seiner soldaten auf eine beredte art abgeschildert, auch sich wider obige beschuldigung einiger massen legitimiret hat. *Bayle.*

Alcionya, ein see, ohnweit Corinth, von solcher tiefe, daß niemand auf dessen grund kommen können, ob gleich der Kayser Nero denselben durch die ersinnlichsten maschinen erforschen lassen. Die alten Archiver haben geglaubt, es sey durch denselben Bacchus nach der höllen gefahren, um die Semele heraus zu führen. *Pausan.* lib. II.

* **Alciphron**, ein Griechischer Philosophus, von Magnesia gebürtig, der zu Alexandri M. zeiten berühmt gewesen. Er ist vermuthlich unterschieden von Alciphrone, einem Rhetore und Sophisten, von dem einige, wiewol ohne einen zulänglichen beweis, dafür halten, daß er zu den zeiten Alexandri M. oder doch nicht lang hernach, gelebet habe. Von diesem letztern sind annoch 116. Epistolæ piscatoriæ, rusticæ, amatoriæ, & parasiticæ in Griechischer sprache vorhanden, welche Steph. Bergler gröstentheils zum ersten mal mit einer übersetzung und gelehrten anmerckungen zu Leipzig an. 1715. in 8vo heraus gegeben. *Suidas. Barthius.* in advers. III. 17.

* **Alcipo**, oder **Alcipus**, siehe **Halysia**, oder **Alyzia**.

Alcippe, eine tochter Martis, welche Halirrothius, des Neptuni sohn, wie die Poeten melden, nothzüchtigen wollen, den aber Mars darüber erschlagen. Sie sagen weiter, daß Mars von Neptuno darauf vor den 12. göttern sey verklaget, und weil sie nicht einerley meynung gewesen, los gesprochen worden; den ort aber, wo dieses gericht gehalten, hat man hernach Areopagum, und als die Athenienser ihre vornehmste

gerichte

gerichte auch allda hielten, selbige ihre Richter Areopagitas genennet. *Plin.* lib. VII.

Alcippus, ein Lacedämonier, der wegen seiner tugend so verhaßt war, daß man ihn wegjagte, unter dem vorwande, als wenn er etwas wider die Republick vorgehabt hätte. Sein weib Damocrita wollte ihm folgen, wurde aber durch die Obrigkeit daran gehindert, und ihrer güther beraubt, daß sie ihre beyde töchter nicht verheurathen konnte, damit nicht etwan die kinder, so von denselben gezeuget würden, dieses ihrem großvatter geschehene unrecht rächen möchten. Solches verdroß die Damocrita dergestalt, daß sie den tempel, worinnen die vornehmsten weiber der stadt versammlet waren, anzündete, und sich nebst ihren beyden töchtern tödtete. *Plutarch.* in erot. c. 5.

Alcira, oder **Alzira**, ingleichen **Aljezira**, ein etwas bevestigter ort in dem Spanischen Königreiche Valencia, zwischen der haupt-stadt dieses nahmens und Xativa, an dem flusse Xucar gelegen. Es wird daselbst ein ziemlich starcker handel mit seide getrieben. In dem Spanischen succeßions-kriege hatte sie sich vor den König Carolum III. erklärt, muste sich aber zu anfange des jun. an. 1707. nach einer fünftägigen gegenwehr, an Philippi V. General Mahoni ergeben. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 557. *Mercüre historique.*

* **Alcis**, soll, wie Tacitus de mor. Ger. 43. schreibet, ein alter abgott derer Teutschen gewesen seyn, und wird sie mit Castore und Polluce verglichen, weil sie ebenfalls unter zweyen brüdern verehret worden.

* **Alcis**, ein beynahme der Minervä, unter welchem sie die Macedonier verehrten. *Livius*, XLII. 51. Es kömmt dieser nahme von ἀλκὴ, die stärcke, her, welcher ihr vermuthlich deswegen gegeben worden, weil sie als die göttin des krieges ihre stärcke in erlegung der riesen, theils in ermordung des wunderthiers Aegidos, und sonst mehr sehen lassen. Übrigens ist es zu verwerffen, wenn einige diese Alcidem im nominativo durch Alcides ausdrücken wollen. *Gyraldus*, syntagm. XI. 351.

* **Alcisthenes** Sybarita, soll sich ein dermassen kostbares kleid haben machen lassen, daß, da er sich mit demselben in der von dem gantzen Italien der Junoni Lucinä zu ehren angestellten versammlung sehen lassen, sämtliche anwesende in die gröste verwunderung über ihn gesetzet worden. Dieses kleid soll nachgehends denen Carthaginensern von Dionysio dem ältern vor 120. talenta verkauft worden seyn. Es war über und über von purpur, 15. ellen weit, und darein kleine thiergen gewürcket. In der mitten aber stund Juno, Jupiter, Themis, Minerva, Apollo, Venus, auf denen seiten Antisthenes, zu beyden theilen aber Sybaris. *Aristoteles*, de mirabilib. auscult.

Alcithoe, des Minei tochter, welche mit ihren schwestern in fledermäuse verwandelt worden, weil sie das fest Bacchi nicht feyren wollen, sondern ihrer arbeit, gleichwie an andern tagen, abgewartet. *Ovid.* met. lib. IV.

Alcken, eine stadt und schloß in dem Ertz-Stift Trier an der Mosel.

Alckmaer, eine der ältesten und schönsten städte in Nord-Holland, hat mit den Friesen vor zeiten schwere kriege geführet, und von ihnen viel erlitten. An. 1517. wurde sie von den Geldrischen erobert, und 8. tage lang geplündert. An. 1572. nachdeme Briel von denen wider Spanien aufgelehnten Niederlanden ware erobert worden, erklärete sich auch diese stadt neben fast allen übrigen Holländischen städten wider die tyrannische regierung des Hertzogs von Alba. Und als sie ein jahr hernach von dessen sohn, Dom Friedrich von Toledo mit dem besten Spanischen kriegs-volck über 6. wochen belagert wurde, wehreten sich beydes die bürger und die etwa in 800. mann bestehende besatzung so tapfer, daß der feind nach abgeschlagenen zweyen haupt-stürmen mit grossem schaden wieder abziehen muste, und also die unmenschliche grausamkeit büssete, welche er kurtz vorher bey der einnahm Harlem verübet hatte. Unweit hiervon hat an. 1255. Kayser Wilhelm das veste schloß Thorenburg erbauet. *Nann.* lib. X. misc. c. 2. *Zuerius*, in theatro Holland. *Guicciard.* Belg. Beschreib. des Rheinstroms. *Meteran. Grotius. Strada. Bentivoglio.* *

Alcmäon, Amphiarai und der Eriphyle sohn, brachte seine mutter um, weil sie seinen vatter, als er sich verborgen hatte, um nicht in den Thebanischen krieg zu ziehen, entdecket und verrathen hatte. Von seinen übrigen begebenheiten machen die Poeten weitläuftige erzehlungen. *Bayle.*

Der vatter wollte, wie gedacht, nicht mit Adrasto in den Thebanischen krieg ziehen, weil er als ein grosser wahrsager vorher wuste, daß wenn er solches thäte, er nicht lebendig wiederkommen würde. Diesen streit sollte Eriphyle beylegen, Amphiarai frau, Adrasti schwester, die aber von dem Polynice mit einer vortreflichen hals-kette bestochen wurde, daß sie ihrem mann auferlegte, den krieg mit anzufangen, welches dieser auch krafft seines gethanen endes zu leisten verbunden war. Amphiaraus ward vor Theben geschlagen, und auf der flucht von einem abgrunde, den der donner in die erde geschlagen hatte, verschlungen. Vor seinem feldzuge hatte er seinen söhnen den befehl hinterlassen, daß sie ihre mutter Eriphyle tödten sollten, so bald ihre jahre ihnen solches zulassen würden. Alle Generals, den Adrastum ausgenommen, kamen in diesem kriege um, welche niederlage der erschlagenen söhne zu rächen sich vornahmen, und den Alcmäon zu ihrem Oberhaupte erwehlten. Eriphyle half treulich dazu, welche Polynicis sohn Thersander mit einem schönen rocke abermals bestochen hatte. Alcmäon that einen glücklichen feldzug; als er aber hörte, daß seine mutter sich abermals verbotener geschencke habe gelüsten lassen, vollzog er endlich auf anrathen des oraculs seines vatters befehl. Weil aber hierauf der arme Alcmäon von den furien gequälet wurde, zog er nach Psophis in Arcadien zum Phegeus, der ihn mit vielen ceremonien versühnete, und ihm seine tochter Arsinoe zur frau gab, der er das halsband und den rock verehrte, welches beydes seine mutter von Polynice und Thersandro bekommen hatte. Hierauf fiel eine grosse hungers-noth ein, da der flüchtige Alcmäon auf anrathen des oraculs endlich seine zuflucht zu dem Acheloo nahm, der ihn von neuen versühnete, und seine tochter Callirhoe ihm ehlich beylegte. Allein diese hatte kaum von der kette und dem rocke gehöret, so erklärte sie sich, daß sie ihn nicht eher in ihr bette wieder aufnehmen wollte, bis er ihr diese schönen meublen verschaffet habe. Der gute Alcmäon muste nur eine reise zu dem Phegeus machen, den er beredete, als wenn das orackel vorgegeben hätte, er würde der quaal der furien nicht los werden, bis er die kette dem Apollo geopfert habe. Allein da Phegeus den betrug nachgehends erfuhr, rüstete er seine beyde söhne aus, welche den guten Alcmäon erwürgten. Sein grab war mit so hohen cypressen bepflantzet, daß sie einen felsen, der an der stadt gelegen war, überschatteten; sie wurden von niemand umgehauen, weil sie dem Alcmäon geweyhet waren, daß sie also von dem volcke die jungfern genennet wurden. Hingegen haben die Dropier, welche dem Amphiarao vor andern völckern göttliche ehre angethan, dem Alcmäon wegen seines mutter-mordes nichts dergleichen erwiesen. Andere erzehlen, daß Alcmäon nach dem andern Thebanischen kriege nach Aetolien gegangen sey, allwo er dem Diomedes in der eroberung von diesem lande und von Acarnanien hülfliche hand geleistet; als man ihn aber zum Trojanischen kriege bereden wollen, sey er zu hause geblieben, dagegen Diomedes mitgezogen sey. *Bayle.*

Alcmäon, der 13. und letzte von den stets-währenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die regierung auf 10. jahr eingeschränckt. Diese veränderung geschahe Olymp. V. 2. A. M. 3225. A. C. 759. kurtz vorher, ehe Romulus die stadt Rom erbauete. *Euseb.* in chron. Herodotus gedenckt eines Alcmäon, der zu Athen gelebet, und welcher die Gesandten des Königs Crösi, die er nach Delphos geschickt, sehr höflich tractirt, daher er auch vom Könige reichlich beschenckt worden; durch welchen reichthum dieses geschlecht bey den Athenensern in grosses ansehen kommen. Die Alcmäonides, denn so nennte man die, so aus diesem geschlecht entsprossen, haben sich bey unterschiedlicher gelegenheit sonderlich sehen lassen; vornemlich, indem sie dem Pisistrato widerstanden, und von seiner tyranney das vatterland befreyet, wie Herodotus, Thucydides und Pausanias melden. Plutarchus erwehnet eines Alcmäon, der ein guter freund Themistoclis gewesen, in vita Aristid. circa fin. *Bayle.*

Alcmäon, ein Philosophus von Crotone, und schüler des Pythagorä, schrieb am ersten, wie man glaubt, von den eigenschafften der natur. Seine meynung wird sowol von Laertio als Cicerone, doch von diesem etwas wahrscheinlicher erzehlt. *Laert.* in Alcmæon. *Cic.* lib. I. de nat. deor. *Clem. Alex.* lib. I. stromat. *Euseb.* ad an. 250. *Bayle.*

Seine meynung war, alle gestirne, sowol als der menschen seelen wären so viel gottheiten, mit dem aber dasjenige sehr schlecht zusammen hänget, was er sonst soll gelehret haben, daß die götter alle dinge klar wissen, die menschen aber muthmassen nur davon. *Bayle.*

Alcman, ein Lyrischer Poet, lebte zu den zeiten Pittaci in der XXVII. Olymp. A. M. 3312. A. C. 672. U. C. 82. Etliche sagen, er sey von Lacedämon gebürtig gewesen, andre aber, von Sardes, der haupt-stadt in Lydien. Am wahrscheinlichsten ist, daß er zu Lacedämon gewohnt, und das bürger-recht gehabt, und daß die Lacedämonier einen ruhm darinnen gesuchet, daß ein so trefflicher mann von ihnen herkäme, wie er denn von seinen lands-leuthen γλυκὺς oder der süsse genennet worden. Er hat viel verse gemacht, davon aber nur wenige vorhanden, welche Athenäus und etliche andere Alte anführen. Von seiner unzüchtigen liebe, insonderheit von seiner concubine Megalostrata, welche gleichfalls verse gemacht, findet man auch bey den Alten einige nachricht. Die läuse sollen ihn gefressen haben. Der Poet Alcmäon, dessen Hieronymus und Eusebius gedencken, ist eben dieser Alcman; wie denn auch diejenige zu irren scheinen, welche nach einen andern Alcman, von Messene gebürtig, anführen, und denselben von dem gegenwärtigen unterscheiden. *Suidas. Athen. Ælian.* lib. I. c. 27. *Vell. Paterc.* lib. I. in fin. *Plut.* in Syll. *Plin.* lib. XI. c. 33. *Bayle. Fabricii* bibl. Gr. lib. II. c. 15.

Alcmena, Amphitryons, des Thebanischen Fürsten, gemahlin, und eine mutter Herculis, welchen sie von dem Jupiter, als er in abwesenheit ihres mannes in dessen gestalt zu ihr eingegangen, empfangen haben soll, davon Plautus eine comödie geschrieben; gleichwie sie von ihrem manne zu gleicher zeit den Iphiclum gezeuget. Man berichtet auch, als sie hätte sollen begraben werden, wäre der leichnam verschwunden, und in dem sarge ein stein gefunden worden; daher Pausanias meldet, daß sie in einen stein verwandelt, Diodorus Siculus aber, daß sie

verschwunden wäre. Plutarchus gedenckt ihres begräbnisses, welches bey dem begräbnis des Rhadamanti gewesen, den sie nach dem tode ihres ersten mannes geheurathet. *Apollodor. Plutarch.* in Lysand. *Pausan.* lib. IX. *Diod. Sicul.* lib. V. *Bayle.*

Alcmena, ward von dem Jupiter unter der gestalt ihres mannes geschwängert, indeß daß dieser wider die Teleboer zu felde lag; welcher vornehme buhler in den armen dieser schönen so viel vergnügen fand, daß er dieselbe nacht so lange als sonst drey andere dauren ließ. Amphitryon kam auf den morgen nach hause, ward aber nicht mit solchen freuden empfangen, als er verhoffte, indem die gute Alcmena vermeynte, sie hätten einander schon in geheim die vorhergehende nacht gesprochen, da er auf den morgen seinen öffentlichen einzug in Theben gehalten; wie sie denn auch aus dem damals genossenen vergnügen gegen ihren mann, der es, ihrer meynung nach, so gut wuste als sie, kein geheimnis machte. Amphitryon sahe, daß er in die grosse zunft eingeschrieben sey, und consultirte darüber den wahrsager Tiresias, der ihm das geheimnis eröfnete, und von der neuen schwägerschafft umständliche nachricht gab. Er stellte sich hierüber zufrieden, es sey nun, daß die ehre, die seiner familie hierdurch zugewachsen, oder die unschuld seiner frau seinen verdruß gehoben, und legte sich zu seiner gemahlin, schwängerte sie auch von neuem, davon sie den Iphiclus zur welt brachte. Als Alcmena einkommen sollte, war neue noth vorhanden, die wehen hatten schon 7. tage gewähret, und doch konnte sie nicht genesen, weil die Juno Lucina aus eifersucht getrieben sich an die thüre gesetzet hatte, und mit geschränckten beinen, in einander geschlossenen fingern, und allerhand zauber-gebätgen die geburt verhinderte. Allein der Alcmena junge magd Galanthis merckte endlich, daß es mit der frau nicht richtig wäre, und als sie einst wieder heraus kam, stellete sie sich freudig und sagte zu der Juno: sie sollte der Alcmena glück wünschen, sie sey entbunden. Die Juno meynete, es sey wahr, und fuhr auf, worüber die Alcmena des Herculis genas. Sie hat das unglück gehabt, ihren sohn zu überleben, aber auch das vergnügen genossen, daß sie von Hyllo seines feindes Eurysthei kopf bekommen, dem sie aus raache die augen ausgerissen hat. Nach ihrem tode waren die Heracliden zwistig, wo man sie hinbegraben sollte, ob nach Argos oder nach Theben, das oracul aber sagte nach Megara. Unter diesem streite ließ Jupiter sie aus dem sarge durch Mercurium wegzromoviren, weil sie in den Elisischen feldern Rhadamanthi frau werden sollte, daß also die Heracliden, als sie den schweren sarg eröfnet, nichts als einen grossen stein gefunden. *Bayle.*

Alcobaza, eine stadt in Portugall, in der provintz Estremadura, zwischen 2. kleinen flüssen Coa und Baca, davon sie den nahmen hat. Sie ist wegen zweyer stücke sehr merckwürdig. Erstlich wegen der Königlichen begräbnisse, die aber heut zu tage zu Bellem zu geschehen pflegen. Hernach insonderheit wegen der reichen Cistercienser-Abtey, welche König Alphonsus I. gestiftet hat. Die Aebte sind meistens Königliche Printzen, oder sonst die allervornehmste personen, sie haben 30. städte mit der völligen geist- und weltlichen jurisdiction unter sich: sind des Königs beständige Räthe und Almosenier, und haben den rang nach den Bischöffen vor allen andern Geistlichen, tragen auch einen Bischöfflichen ornat. *Colmenar*, délices de Portugal. *Manriquez*, in annal. Cisterc. tom. II. ad an. 1147. c. 17.

* **Alcoc**, oder **Alcocus**, (Simon) ein Engelländer, Theologiæ Doctor, ein Prediger und Philosophus, war in dem XIV. sæculo in grossem ansehen. Man begehrte seines raths und hülffe nicht nur um scholastische streitigkeiten zu schlichten, sondern auch schwere örter der H. Schrift zu erklären. Er hinterließ verschiedene wercke, davon annoch viele in den bibliothecken sich befinden, als: De Modo dividendi thema pro materia sermonis; Expositiones in Magistrum sententiarum, &c. und hat an. 1380. unter der regierung Königs Richardi II. noch gelebt. *Leland* und *Pitseus*, de script. Angl.

* **Alcoc**, (Johannes) Bischoff zu Ely in Engelland, gebohren zu Beverly in der Grafschafft Jorck, war einer der frömmsten und gelehrtesten Prälaten, welche in dem XV. sæculo in der Englischen kirche sich hervor gethan haben. Er ward Doctor Theologiæ zu Cambridge, und König Henricus VII. machte ihn zum Bischoffen von Ely und Cantzler von Engelland. Er stiftete etliche heilige gebäude, capellen und schulen, und schrieb unterschiedliche geistliche wercke, als: **Auslegungen über die sieben buß-psalmen**; Mons perfectionis; Abbatia Spiritus Sancti; &c. Er starb in einem ruff der heiligkeit an. 1500. *Polydor. Verg.* hist. Angl. *Pitseus*, de script. Angl. **Engl.** *Dict.*

Alcocer, ein flecken in der Neu-Castilianischen provintz la Mancha, von welchem ein ziemlicher strich landes el campo de Alcocer genennet wird.

* **Alcoholades**, gewisse völcker in dem südlichen America, in der provintz Venezuela, längst dem ufer des sees Macaraibo. Von ihnen wird gemeldet, daß sie sehr reich an gold, wie auch freundlich, gütig und höflich in ihrem umgang seyen. Sie wohnen in einer sehr fruchtbaren und lustigen gegend, und sind die Pocabuyes, ein anderes Americanisches volck, ihre nachbarn. *De Laet*, **beschreib. von West-Indien.**

* **Alcolea**, (Martinus) hat an. 1669. zu Lyon eine sammlung von fehlern heraus gegeben, welche er in den IX. tomis der Juridischen wercken Antonii Diana angemercket hat. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alcon, ein sohn Erichthäi von Athen, des Herculis gefährte, war ein so guter schütze, daß er seine pfeile durch gar kleine und enge ringe, die andere auf ihre häupter gesetzt hatten, ohne gefahr durchtreiben konnte; auch erschoß er einen drachen, der eines seiner kinder weggeraubt hatte, ohne das kind zu beschädigen. *Serv.* in 5. eclog. Virg.

Alcoran, ist das gesetz-buch, welches Mahomet mit hülffe des Bahiras, eines Jacobitischen ketzers, und Sergii, eines Nestorianischen Mönchs, zusammen getragen. Es ist voll von abgeschmackten fabeln, hat 4. theile, und die capitel derselben haben poßirliche titul, oder aufschriften, als: die spinne, die kuh, die ameise, die fliege, und dergleichen. Es ist in zierlicher Arabischer sprache zum theil versweise geschrieben, und von Mahomet nur stückweise zu unterschiedenen zeiten hervor gebracht, aber von dem Abu Becker, der ihn in seiner flucht begleitet, zusammen getragen, und in eine rechte ordnung verfaßt worden. Unter andern sind einige historien aus der Bibel darinnen begriffen, welche aber Mahomet sehr verfälschet, wie aus der beschreibung der Patriarchen, der geburt Christi und Johannis des Täufers, zu ersehen. Man hält dieses buch bey den Mahometanern so hoch, daß ein Jude oder Christ, der es nur anrührt, entweder sterben oder seine religion ändern muß; ein Türcke aber mit ungewaschenen händen es nicht berühren darf, wo er nicht in gefahr seines lebens kommen will. Ob auch gleich dasjenige, was er vorbringt, so ungereimt ist, daß es keiner widerlegung bedarf, so haben sich doch jederzeit gelehrte Christen gefunden, welche darwider zu schreiben sich haben angelegen seyn lassen, als unter denen Alten Joh. Damascenus, Petrus Paschasius, Petrus Cluniacensis, Joh. Cantacuzenus, der Constantinopolitanische Kayser, hernach Joh. de Turre Cremata, ein Cardinal, Dionysius Carthusianus, der Cardinal Cusanus, Hieron. Savonarola und andere; unter den neuern sonderlich Lud. Maraccius in den anmerckungen, die er seiner Lateinischen version des Alcorans hinzu gefügt, welcher auch in der præfation seines prodromi ad refutat. Alcorani die übrigen anführt, von der historie des Alcorans aber in dem ersten theil des gedachten prodromi p. 213. seq. ausführlich handelt. *Pfeifferi* Theologia Muhamed. diss. 6. & critic. sacra c. 16. *D'Herbelot*, bibl.

* **Alcoraz**, oder **Alcaraz**, eine stadt in Neu-Castilien in Spanien, welche berühmt ist wegen der niederlage, so die Mohren an. 1094. daselbst erlitten. Siehe auch **Alcaraz**.

* **Alcoßir**, oder **Alcaßir**, eine stadt an dem Rothen meer, allwo die Europäische kaufleuthe, die von Cairo kommen, und nach Abyßinien zu reisen willens sind, sich zu schiffe begeben. **Engl.** *Dict.*

* **Alcossua**, (die berge von Alcossua) Alcossuæ montes, berge in Spanien, in der kleinen landschafft Alava, welche ein theil des gebürgs sind, so vor zeiten Idubeda genennet worden.

* **Alcovendas**, ein kleines städtlein in Neu-Castilien, drey meilen von Madrid in einer dürren und unfruchtbaren gegend, allwo wegen des sandichten und steinichten bodens keine bäume hervor wachsen. Man hält dafür, daß allhier vor zeiten die Carpetani gewohnet haben, von denen Madrid in Lateinischer sprache auch Mantua Carpetanorum genennet wird. Das städtlein ist von geringer wichtigkeit, und liegt gleichsam in einem dreyeck zwischen Madrid, Escurial und Guadalaxara. *Les délices de l'Esp.* **Beschreib. von Spanien und Portugall,** P. II. p. 2.

Alcoy, eine kleine, aber gar artige auch in etwas bevestigte stadt, an einem flusse gleiches nahmens, in dem Spanischen Königreiche Valencia, zwischen Xativa und Alicante gelegen. Nachdem sie sich in dem Spanischen successions-kriege vor den König Carolum III. erklärt, ließ sie zu ausgange des jahrs 1707. Philippus V. belagern, allein die garnison von Alicante entsetzte sie. Doch das folgende jahr den 9. jan. muste sie sich an des letzt-gedachten Printzen trouppen nach einer achttägigen gegenwehr auf discretion ergeben. Sie ist insonderheit berühmt wegen der daselbst befindlichen eisen-bergwercke, welche an. 1504. zuerst entdeckt worden, ingleichen wegen einer wunderbaren wasserquelle, von welcher man sagt, daß sie allemal 13. bis 14. jahre in grossem überfluß wasser gebe, hernach 14. jahr nach einander gantz trocken bleibe, und nach deren verlauff abermal anfange, auf die vorige art 14. jahre reichlich wasser hervor quellen zu lassen. Die einwohner nennen diese Barchel. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 551. *Mercure historique.*

Alcoytin, eine kleine stadt und mittelmäßige grentz-vestung in dem Portugiesischen Königreich Algarbien, an dem rechten ufer des flusses Guadiana, dem Spanischen ort Xeres de Guadiana fast gegen über gelegen. Die von Villa Real schreiben sich Marggrafen davon. *Colmenar*, délic. du Portugal p. 809.

* **Alcozer**, (Franciscus de) lebte im XVI. sæculo, ein Franciscaner zu Sant Jago, und hatte sich in humanioribus und der Theologie wohl geübet, zeigte auch seine gelehrsamkeit in den von ihm verfertigten büchern, so er benennet, Tratado contra el juego. Salmanticæ 1559. und Confessionario breve 1572. in 8vo. *Antonius*, bibl. Hisp.

* **Alcozer**, (Hieronymus) ein Spanischer Prediger-Mönch, florirte ums jahr 1514. und schrieb einen tractat de cognitione Dei per contemplationem quietam der zu Valentia 1509. gedruckt

druckt worden. *Anton.* bibl. Hisp. *Quetif.* & *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 28.

* **Alcozer**, (Johannes de) ein Franciscaner in der provintz Aragonien im XVII. seculo, verfertigte ein Ceremoniale missæ, so zu Madrid an. 1610. in 8vo. heraus gekommen, und an. 1617. wieder aufgeleget worden. *Antonius*, bibl. Hisp.

* **Alcozer**, (Petrus de) von Toledo, lebte im XVI. sæc. war in der historie und denen antiquitäten wohl erfahren, schrieb eine historische beschreibung der stadt Toledo, so daselbst 1554. in fol. gedruckt worden, wiewol D. Thomas Tamajus Joan Vergaram vor den authorem dieser beschreibung hält. *Antonius*, bibl. Hisp.

* **Alcranes**, sind 5. oder 6. niedrige sandichte insuln. Sie liegen ohngefehr 25. meilen von der provintz Juratan in Nord-America, sind meistens unfruchtbar, liegen etwa 2. meilen von einander zerstreuet, worzwischen aber gute durchfahrten sind, und befinden sich darauf allerhand vögel, besonders aber auch sehr grosse ratzen. Die grösseste von den insuln hat 2. meilen im umfange. *De l'Isle.*

* **Alcredus**, stammete von dem König Ida und dessen sohn Etrico, dene Rapin Alaricum nennet, und von ihm sagte, er seye ein natürlicher sohn Idä gewesen, ab. Als Moll Ethelwold, der nicht von Königlichem geblüte war, zum König von Northumberland ware erwehlet worden, erweckte dieses grosse zwistigkeiten in dem Königreich, indeme die Edelleuthe sich einbildeten, sie hätten selbst mehr recht zu der cron als der neu-erwehlte König. Unter diesen Edelleuthen fande sich Alcredus; welcher heimlich wider ihne conspirirte, und die sache so zu führen wuste, daß, nachdeme er mittel gefunden den Moll zu tödten, er an seine statt in dem jahr 765. gecrönet würde. Als aber die durch den tod des Moll sehr in die enge getriebene anhängere deiselben sich wiederum erholet hatten, ward Alcredus, von den seinen samtlich verlassen, und gezwungen sich der cron zu begeben. Da er nun überdiß zu förchten hatte, es möchten seine feinde, wann er in ihre hände fallen sollte, ihn auf eben diejenige art tractiren, wie er seinen vorfahren tractiret hatte, als entflohe er zu Cynoth dem König der Picten. Dieses truge sich zu in dem jahr 774. mithin hatte Alcredus ohngefehr neun jahre regieret. Er hatte zween söhne, Osredum und Alcmundum. Der erste ward in dem jahr 789. zum König gemacht, nachdeme Elfwald ware ermördet worden. Rapin sagt, es habe Osredus sich so verächtlich gemachet, daß er in dem ersten jahr seiner regierung in ein kloster seye eingeschlossen worden. Simeon von Durham sagt hingegen, es seye Osredus durch seine Edelleuthe verrätherischer weise der cron beraubet, in ein kloster zu York eingesperret, und endlich in das elend zu gehen gezwungen worden. Ohngefehr zwey jahr hernach seye er auf das wort einiger Edelleuthen, welche ihme versprochen hatten ihne kräfftiglich zu unterstützen, in dem jahr 792. wieder zurück gekommen; da ihne aber seine armee verliesse, seye er gefangen und den 14. octobr. 792. auf befehl Königs Ethelredi getödtet worden. Alcmundus machte sich unter der regierung Königs Aldulfi einen so mächtigen anhang, daß Aldulfus um sich auffert gefahr zu setzen ihne in dem jahr 800. tödten liesse. Die anhängere Alcmundi sahen ihne als einen Märtyrer an, und versetzten ihne in die zahl der Heiligen. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. I. *Simeon Dunelmensis*, apud *Twysden*, hist. Angl. script. 10. tom. I. Chron. de *Mailros*, in rer. Angl. script. vet. tom. I. Englischer *Bayle.*

Alcudia, eine bevestigte stadt auf der insul Majorca, von welcher auch ein kleiner meer-busen den nahmen hat.

Alcuinus, oder **Flaccus Albinus Alchuinus**, ein gelehrter Engelländer, war ein discipul Bedä, und nachmals Ecberti, Ertz-Bischoffs zu York, von welchem er in den studiis, die zu derselben zeit florirten, unterrichtet ward, worauf er Diaconus in der kirche zu York, und hernach Abt wurde. Offa, der König von Mercia, schickte ihn zu Carold M. in Franckreich, welcher ihn an seinem Hof behielt, und ihm die Abtey St. Martini von Tours und andere präbenden gab, auch auf sein einrathen die Universitäten zu Paris und Pavia anlegte. Er war ein Orator, Philosophus, Poete, Mathematicus, Theologus, und in allen wissenschafften wohl erfahren, wie solches seine wercke zeigen, so zu Paris an. 1617. in folio von Andrea du Chesne heraus gegeben worden, welcher auch das leben Alcuini denselben beygefügt hat. Er starb an. 804. *Honor. Augustodunens.* de lumin. eccl. lib. IV. c. 2. *Sigebert.* de vir. illustr. c. 84. *Wilhelm. Malmesbur. Houeden. Trithem. Sixtus Senens. Baron. Bellarmin. Possevin. Gesner. Pitseus. Dempster. Vossius. Miraus. Hendreich.*

Alcyone, eine stadt in Thessalien, nahe an dem Maliacischen meer-busen, welcher jetzt Zithon genennet wird. Sie ist an dem ort gebauet, wo vor diesem die stadt Methon gestanden. *Justin.*

Alcyone, ein tochter des Neptuni, siehe Alcione.

Alcyonia, ein see, siehe Alcionya.

* **Alda**, oder **Aldobrandesca**, hatte vornehme eltern zu Siena, und soll deren mutter von GOtt vorhero kund gemacht worden seyn, daß ihre tochter von GOtt auserkohren sey, deswegen sie denn auch von ihr wohl erzogen, und in stäter gottesfurcht unterhalten wurde. Nach diesem begab sie sich in den ehestand, blieb aber in demselben ohne kinder, ob sie gleich dem manne, ihr ehelich beyzuwohnen, welches sie zwar gerne wäre überhoben gewesen, nicht verwehren konnte. Als aber ihr mann starb, kleidete sie sich in der Humiliatorum habit, gieng über dieses in einer rauhen kutte, und erwehlte eine strenge lebens-art, wobey sie vielen versuchungen unterworffen war, welche sie aber allezeit überwande, und viele wercke der pönitentz ausübte. Man sagt, daß ihr einmals Christus erschienen, und, um ihre gedult zu probiren, ihr das rechte auge genommen, hernach auch wieder gegeben habe. Ja sie soll noch über diß erscheinungen von der heiligen Maria und von Christo gehabt haben, wobey sie die geheimnisse von der geburt, leyden, sterben, auferstehung und himmelfahrt Christi erfahren, und so gar das blut aus Christi seite zur erquickung getruncken haben soll. Endlich soll sie in dem spittal zu Siena die krancken gewartet, und nach vielen erscheinungen den tag und die stunde ihres todes erfahren haben, worauf sie an. 1309. gestorben, und ihr zu ehren der 26. april geweyhet ist. *Legend. SS.*

Aldana, (Bernhard) ein Spanischer Capitain und Gouverneur zu Lippa in Siebenbürgen, welchen ort er aus furcht für den Türcken, nachdem selbige Temeswar an. 1552. belagert, verliess, und das schloß mit dem zeughause sprengte. Er ward deswegen zum tode verdammt, aber auf vorbitte Kaysers Maximiliani II. gemahlin, und in ansehung der Spanischen nation verwandelte man diese strafe in ein ewiges gefängnis, woraus er doch endlich entkommen, und in dem zuge nach Tripoli in Africa wieder eine bedienung erlanget. *Thuan.* lib. IV. & XXVI.

* **Aldana**, (Franciscus) ein Spanischer Officier, hat verschiedene schriften in gebundener und ungebundener rede verfertiget. Er begleitete den König in Portugall Sebastianum in seiner Africanischen expedition, hatte aber an. 1578. das unglück, in der schlacht bey Alcaçar Quivir, in welcher der König selbsten auch todt bliebe, sein leben zu verlieren. An. 1593. gabe man zu Madrid unterschiedliche wercke des Aldana unter diesem titul heraus: Las Obras que se an podido hallar del Capitan Francisco de Aldana; das ist: **Die wercke des Capitains Francisci de Aldana, die man hat bekommen können.** *Anton.* bibl. Hisp. tom. I.

* **Aldar**, (Johannes) ein Englischer Historien-schreiber, hat eine historische beschreibung von Schottland und Irrland in Lateinischer sprache heraus gegeben. Die zeit, da er gelebt, ist unbekannt. *Baleus*, bibl. Brit. *Pitseus*, de script. Angl. *Voss.* de Hist. Lat. P. II. lib. III.

Aldea-Gallega, ein grosser flecken, in der Portugiesischen provintz Extremadura, an dem lincken ufer des Tago gelegen, allwo die, so von Sevilien nach Lissabon reisen wollen, ordentlich ein fahrzeug zu nehmen, und in 2. bis 3. stunden an dem letzt gedachten ort anzukommen pflegen. Es befindet sich allhier eine schöne kirche, auch wird auf die art, wie zu Rochelle in Franckreich, viel saltz daselbst gesotten. *Colmenar*, délic. du Portugal 776.

* **Aldea-El-Muro**, Aldea Muri, ein flecken in Spanien, sonst auch Aldea del Poco genannt, liegt in Alt-Castilien an den grentzen von Aragonien, zwischen den städten Soria und Tarracona, und wird el Muro beygenannt, um ihn zu unterscheiden von Aldea-el-Rio, lat. Aldea Rivi, welches ein anderer flecken oder städtlein in Andalusien ist, und an dem fluß Quadalquivir zwischen den städten Cordua und Anduxar liegt. Man hält dafür, daß Aldea-el-Muro die alte stadt Augustobriga seye, wiewol einige die kleine stadt Agreda, so nicht weit von diesem flecken ist, für solchen ort ausgeben. *Baudrand.*

Aldebert, oder **Adelbert**, ein Franzose, welcher das gemeine volck mit vorgeben lächerlicher erscheinungen hintergieng. Er affectirte eine sonderliche devotion, um die priesterliche würde zu erlangen, und ward auch hernach Bischoff. Er rühmte sich, daß er einen brief habe, den Christus geschrieben, und der zu Jerusalem vom himmel gefallen ware, von dar ihn der Ertz-Engel Michael mit den überbleibungen einer vortreflichen tugend zu ihm gebracht hätte, welche er nebst seinen haaren und der unreinigkeit, so er zwischen den nägeln hervor gekratzt, unter das einfältige volck austheilte. Er verspottete die kirche und die wallfahrten, ließ hingegen häuser auf dem felde bauen, und creutze bey den brunnen und wäldern aufrichten, und wollte, daß daselbst das gebät zu GOtt sollte verrichtet werden. Seine und eines andern schwärmers, nahmens Clementis, irrthümmer, wurden an. 743. auf einem Synodo, wobey St. Bonifacius präsidirte, und an. 745. in einer andern versammlung in Teutschland verdammet. *Binius* & *Sirmond.* in not. ad Concil. tom. VI. Concil. *Serrar.* hist. Mog. *Baron.*

Aldeboroug, lat. Aldeburgum, sonst Isurium genannt, eine Engelländische stadt in der provintz Suffolck gelegen.

Aldebourg, ein kirchspiel in Flandern, davon Johann von Aldebourg den nahmen bekommen, welcher in dem XVI. sæculo ein Carmeliter-Mönch war, und unterschiedene philosophische tractate hinterließ, welche Arnold. Bostius, Marc. Anton. Alegre und Valer. Andrä erzehlen.

* **Aldebrandus**, welcher zu Romagna auf einem schlosse, Sorivolo genannt, gebohren worden, und vermuthlich im XII. sæculo gelebet, hat sich denen studiis ergeben, und ist hernach,

als er dieselben zu Ravenna absolviret, Probst zu Rimini worden. Weil er aber daselbst etwas zu frey geprediget, und die ihm daher zugedachte nachstellung gemercket, hat er sich von dar wegmachen, und nach Fossombrone in Umbria begeben müssen, allwo er Bischoff worden, ein strenges leben geführet, aber doch auch dabey sich gegen jedermann leuthselig und hülfreich erwiesen, und die vögel, welche ihn einstens im predigen durch ihr geschrey turbiret, auf seinen befehl stille gemacht haben soll. Man sagt, es sey ihm, als er über hundert jahr alt gewesen, zur erquickung ein gekocht rebhun gebracht worden; weil er aber durch sein gantzes leben niemals fleisch gegessen, habe er demselben das leben wieder gegeben, und es fliegen lassen. Nach seinem tode soll sich um sein grabe ein himmlischer glantz haben sehen lassen, und einige, die sich an seinen reliquien vergriffen, plötzlich von GOtt gestraft worden seyn; wie denn auch die glocken, welche man von seiner kirchen anderswohin gebracht, keinen klang mehr von sich gegeben haben sollen. Es ist zu seiner verehrung der 1. may angesetzet. Vie des Saints.

* **Aldegillus**, oder **Adgillus**, der erste dieses nahmens, fünfter König von Frießland, war ein sohn Beroaldi, welcher nach erfolgtem todes-fall seines schwieger-vatters Ritsardi beyde Königreiche, Ost-Frießland, jetzund nur Frießland genannt, und West-Frießland, heutiges tages Nord-Holland genannt, mit einwilligung der unterthanen mit einander vereinigte. Aldegillus wurde nach seines vatters tode um das jahr 631. nach Christi geburt von Clotario, dem König der Francken, welche Frießland erobert hatten, zum Könige ernannt, dieweil er aber noch minderjährig war, so wurden ihm vier vormündere zugeordnet. Unter seiner regierung musten die Friesen den Francken jährlich 600. ochsen als einen tribut liefern. Er war der erste, welcher aus anlas der hohen und grossen wasserfluthen seinen unterthanen zeigte, wie sie das erdreich längst den see-küsten erhöhen, und, den überschwemmungen des meers vorzukommen, dämme und teiche verfertigen sollten. Er führte auch durch hülffe der Francken die Christliche religion in Frießland ein, und sandte seinen sohn an den Dänischen Hofe, um sich allda die sitten der benachbarten völckern bekannt zu machen. Übrigens war Adgillus sehr gütiger, sanftmüthiger und friedliebender art, und leistete den Francken in allen dingen getreue dienste. Er starb an. 679. und folgte ihm sein sohn Radbodus in der regierung. **Frießl. Chronicken.**

* **Aldegillus**, oder **Adgillus**, der zweyte, ein sohn Radbodi, und enckel des vorhergehenden Aldegilli, kame um das jahr 719. zu der regierung; Die Frießländer hatten sich gröstentheils aus nachläßigkeit dieses Königs Aldegilli wieder zu dem Heydenthum gewendet, welches dann den Fränckischen Fürsten und Majorem Domus Carolum Martellum bewoge, sie mit krieg heimzusuchen und zu züchtigen. Gantz Ostergow und Westergow wurden verwüstet, und alle götzen-tempel dem boden gleich gemacht; darauf Carolus triumphirend wieder nach Franckreich zurück kehrte, Aldegillus aber blieb in dem besitz seines Königreichs, wiewol, wie etliche dafür halten, als ein Vasall der Francken oder Franzosen. Endlich starb Aldegillus um das jahr 739. nachdem er 20. jahre regieret hatte, und wurde zu Stavern bey seinem vatter Radbodo begraben, 2. söhne, Gundobaldum und Radbodum, und 2. töchtern, Conovellam und Sandacillam, hinterlassend. Gundobaldus succedirte seinem vatter in dem Reich, Conovella ward mit Adelbrick von Adelen, einem edlen Frießländer, vermählet, und Sandacilla mit Wigberto, einem sohn Wittekindi des Grossen, Hertzogs zu Sachsen. **Frießl. Chronicken.**

Aldegisus, Königs Desiderii sohn, siehe **Adalgisus.**

Aldego, Aldegus, ein fluß in Italien, in dem Veronesischen gebiethe, welcher sich in die Etsch ergeust.

* **St. Aldegonde**, ein sehr altes, mächtiges und fürtreffliches geschlecht zu St. Omer in Artois, mit dem sich verschiedene der vornehmsten und berühmtesten häusern in Franckreich und Niederland befreundet haben. Dasselbe hat vor vielen sæculis ansehnliche Herrschafften und güther in der landschafft Cambresis besessen, als unter andern die Herrschafften Escurvillers, la Sottiere, ꝛc. Die tag-register der Abtey St. Aubert zu Cambray melden von einem Johanne, Herrn von S. Aldegonde, Rittern, Herrn von Escurvillers und la Sottiere, welcher auf begehren seiner frauen Mathildis von Montigny an. 1221. den 10. jun. gemeldter Abtey einige güther geschencket hat. Ein andrer Johannes von Aldegonde, Herr von Noircarmes, schenckte gleichfalls auf begehren seiner haus-frauen der Abtey zu Premy gewisse einkünften. Von diesem Johanne von St. Aldegonde ist entsprossen Petrus von St. Aldegonde, Ritter und Herr von Noircarmes, welcher sich verehelichte mit Isabella von Blondel, Frauen von Genets ꝛc. aus dem Gräflichen hause von Noiers und Joigny, welches schon an. 1160. für eines der vornehmsten und berühmtesten häusern in gantz Franckreich gehalten ward. Aus dieser ehe wurde erzeuget Nicolaus von St. Aldegonde, Ritter, dessen gemahlin Honorina von Montmorency, aus dem hause der Fürsten und Hertzogen dieses nahmens, und eine tochter Johannis von Montmorency und Gondellä von Gent, genannt Villain, aus dem hause der Fürsten von Isenghien, einen sohn und 2. töchtern gebahr, nemlich Johannem, von dem hernach; Margaretham, vermählt mit Johanne von Prand, Rittern, Herrn von Blaesveld, und Gouverneur der stadt Aire in Artois; und Antoniettam, vermählt mit Georgio von Halluwin, Rittern und Herrn der stadt Comines in Flandern. Johannes von St. Aldegonde, Ritter, wurde Staats-Rath und Obrist-Cämmerer bey Kayser Carolo V. Gouverneur und Groß-Baillif der stadt und castellaney Tassel, und hinterließ von Maria von Rubempré, aus dem hause der Fürsten dieses nahmens, Philippum, Johannam, Eustachii von Fiennes, Freyherrns von Esguerdes, aus dem hause Longueval, gemahlin, und Mariam, welche mit Johanne von Horn, Grafen von Baucignies, dem stamm-vatter der heutigen Fürsten von Hornes, vermählet worden. Philippus von St. Aldegonde, Herr von Noircarmes, Burggraf von Wisque und Aquin, ward Cammer-Juncker bey vorgedachtem Kayser Carolo, Commandeur des Ritterlichen ordens von Alcantara, General-Feld-Marschall, Gouverneur und Capitain-General der provintz von Hennegau, wie auch der städten und schlössern Cambray, St. Omer, Tournay und Valenciennes, welche zwey letztere er an. 1567. eingenommen hatte, gleichwie er auch Mastricht, Hertzogenbusch, Vianen, Amsterdam, Harlem, Leiden, Delfft, samt gantz Holland, Seeland, Frießland, und schier gantz Niederland, dem König in Spanien unterworffen hat. Hernach wurde er auch Capitain der adelichen leib-wache, Staats-Rath, Präsident des Niederländischen Finantz-Raths, und bevollmächtigter Minister zu abänderung aller Obrigkeitlicher personen durch gantz Flandern. In der berühmten und langwierigen belagerung der stadt Harlem wurde er dergestalten verwundet, daß er an. 1574. zu Utrecht seinen geist aufgeben muste. Seine gemahlin war Bona von Lannoi, eine sehr reiche erbin und tochter Nicolai von Lannoi, Freyherrns von Maingoval, und Seneschalls des lands Ostervandt, dessen ohm von vätterlicher seite gewesen Carolus von Lannoi, Fürst von Sulmona, Ritter des güldenen Vliesses, Vice-König zu Neapolis, und Kayserś Caroli V. General, an welchen sich der König in Franckreich Franciscus I. in dem bekannten treffen bey Pavia gefangen gab. In dieser ehe wurden Philippo gebohren zwey söhne und eine tochter, nemlich Maximilianus, von welchem hernach; Lamoral, welcher Oberster eines Wallonischen regiments in Spanischen diensten ward, mit dem er sich auch nebst dem Hertzogen von Parma an. 1590. bey dem entsatz der stadt Paris befand; und Anna, welche mit Johanne von Joos, Freyherrn von Haisne und Grafen von Mastaing verheurathet wurde. Maximilianus von St. Aldegonde wurde von dem Kayser in den Grafen-stand erhoben, und war also der erste Graf von St. Aldegonde und Genets; nebst diesem war er auch Seneschall des lands Ostervandt, Burggraf von Wisque und Aquin, Freyherr von Noircarmes und Maingoval, Herr der stadt Gosselies und vieler andrer orten, Gouverneur und Capitain-General der provintzen Namur und Artois, wie auch der städten Tournay, St. Omer und Arras, Ritter des güldenen Vliesses, Obrist-Hofmeister Ertz-Hertzogs Alberti und der Infantin Isabellä Clarä Eugeniä, Staats-Minister des Königs in Spanien, und Capitain über desselben adeliche leib-wache. Er vermählte sich mit Alexandrina von Noyelles, Frauen von Lerbeque und Tubise, eine tochter des Grafen von Noyelles, Gouverneurs der provintz Limburg, und Ober-Auffschers über das finantzienwesen in den Niederlanden, von welcher Maximilianus zween söhne nach sich ließ, Lamoral den II. und N. Grafen von Genets, stiftern des heutigen Gräflichen hauses von Genets. Lamoral II. Graf von St. Aldegonde, Maximiliani erster sohn, war einer der mächtigsten und reichsten Herrn in gantz Niederland, indeme er Herr war von Gosselies, Lerbeque, Tubise, Stalle und Witerze in Brabant; von Bugnicour, Villers au Ter, Baucours, Joy, Hourdain, Flechin, Aniche, Auberchicour, Maingoval, Rieulé, Bois-Seigneur-Isac, Orhain, Beaugrenier und la Fosse Altour in Hennegau; von Spy, Mazy, Onoz, Mirmont, St. Martin, Rosigny und Famie in der Grafschafft Namur; von Hauteville in Picardie; von Herbieres, Sudausque, Wisque, Aquin und Noircarmes in Artois. Dieser Graf von St. Aldegonde stiftete die Abtey von Nivelle in Brabant, die von Bois-Seigneur-Isac in Hennegau, und das Carthäuser-kloster zu St. Omer. Seine gemahlin war Agnes von Davre, aus dem vornehmen hause der Grafen von Dammartin, souverainen Herrn von Boulogne und Ponthieu, welche den Cronen von Castilien und Portugall Königinnen, und dem Königlichen Französischen hause Printzen und Printzeßinnen hervorgebracht haben. Aus dieser ehe sind 5. töchtern entsprossen, welche alle erst-gedachte grosse Herrschafften geerbet haben, nemlich 1.) Isabella Clara, Gräfin von St. Aldegonde, wurde zwar an ihren vettern, einen Grafen von Genets vermählet, und gebahr ihm einen sohn und eine tochter, sie giengen aber beyde ohne kinder mit tode ab. 2.) Anna, ward Canonißin zu Nivelle, Frau von Spy, Bois-Seigneur-Isac, Orhain und Beaugrenier in Hennegau, und von Lerbeque und Tubise in Brabant, und verehelichte sich mit Josepho von Mailly-Mames, aus dem hause der Grafen von Mailly in Franckreich, welcher mit ihr unter andern kindern eine tochter Mariam erzeugte, die wegen ihrer mutter Gräfin von St. Aldegonde, Freyherrin von Noircarmes, Burggräfin von Wisque und Aquin, ꝛc. ward, und zu einem gemahl bekam Johannem Franciscum, Grafen von la Tour, einen sohn Cornelii und Adriana von Aspern von Veuren, welche die letzte war aus dem souverainen hause der sehr mächtigen und berühm-

berühmten Herren von Arkel. Unter den kindern, welche diesem Johanni Francisco von seiner gemahlin gebohren worden, ist insonderheit zu mercken Alexander, Graf von la Tour, siebender Graf von St. Aldegonde, Baron von Noircarmes, Burggraf von Wisque und Aquin, Herr von Segerskapelle, Oberster zu pferde in Kayserl. diensten, welcher an. 1723. noch in leben gewesen, und sich vermählet hatte mit Beatrix Hartop, aus einem adelichen geschlecht in Engelland. 3.) Maria, vermählt mit Johann Frantz Benjamin, Marquis von Bournonville, Lieutenant-General und Gouverneur der städten Lier und Oudenarde, welcher ein vatter wurde Michaelis Josephi, Hertzogs von Bournonville, Barons von Capres, Ritters des güldenen Vliesses, Großen von Spanien von der ersten claß, Feld-Marschalls in des Königs in Spanien Philippi V. diensten, Capitains von desselben leib-wache, Gouverneurs zu Girona, ꝛc. Die vierte und fünfte tochter Grafen Lamorals, von welchen jene mit dem Grafen von Anappes, General-Majorn und Gouverneur von Dendermonde, diese aber mit dem Baron von Outremont, verheurathet gewesen, sind ohne kinder aus dieser welt geschieden. Der Graf von Genets, zweyter sohn Maximiliani, Grafens von St. Aldegonde, war Ritter des güldenen Vliesses, Gouverneur der stadt Binch, Obrister, ꝛc. und ließ von seiner gemahlin, einer Gräfin von Ognies, nebst einer tochter 4. söhne nach sich, nemlich 1.) N. Grafen von Genets, dessen sohn als damaliger Graf von Genets an. 1724. zu Lille oder Ryssel gewohnet hat. 2.) N. Grafen von Noircarmes, Kayserlichen Generalen und Obristen über ein regiment küraßirer, welcher in einem treffen wider die Türcken sein leben eingebüsset hat. 3.) N. Freyherrn von Rosimbois, dessen sohn N. Herr von St. Aldegonde an. 1724. sich zu Tournay aufhielt. 4.) N. Freyherrn von Rieulé, dessen hinterlassener sohn, N. Ritter von St. Aldegonde, Obrister eines Wallonischen regiments, an. 1710 in Spanien, bey der eroberung des orts Brihuega todt geblieben.

Das wapen von St. Aldegonde war ehemals ein rothes creutz mit fünf güldenen rosen auf demselben, in einem silbernen mit hermelinen besäeten felde; es führet aber der heutige Graf von St. Aldegonde und la Tour ein geviertheiltes wapen, da in dem ersten quartier das wapen von Mailly Mames, in dem andern das von Arkel, in dem dritten das von St. Aldegonde, und in dem vierten das von Franckreich, in der mitte aber das wapen von la Tour, in einem güldenen thurn oder güldenen schloß in schwartzem felde bestehend, vorgestellet wird. *Sanderi* Flandria illustrat. *Carpentier.*

* **St. Aldegonde**, eine Grafschafft in Artois gelegen, darzu ein theil der stadt St. Omer, die Burggrafschafften Wisque und Aquin, die Baronnie Noircarmes, das dorf Sudausque und einige andere güthere gehören. Diese Grafschafft wurde von dem Römischen Kayser aufgerichtet zu gunsten Maximiliani von St. Aldegonde, Ritters des güldenen Vliesses, Gouverneurs und General-Capitains von Artois, Obrist-Hofmeisters Ertz-Hertzogs Alberti und der Infantin Isabellä Clarä Eugeniä, ꝛc. welcher aus dem vorhergehenden geschlecht entsprossen, und den 13. mart. an. 1635. das zeitliche gesegnet hat. *Luisc.* Niederl. Dict. *Maurice*, Chev. de la Toison.

* **Aldegonde**, (das schloß von) eigentlich Westersouburg genannt, liegt auf der insul Walchern in der Grafschafft Seeland, in dem dorf Westersouburg, zwischen den städten Middelburg und Flißingen. Es ist solches ein sehr starckes gebäude, dessen mauren mit grossen steinen aus dem wasser aufgeführet worden, und mit zween runden thürmen gezieret sind. Philippus von Marnix, Herr von St. Aldegonde, hielt sich, nachdem Antwerpen, allwo er Bürgermeister gewesen, von dem Hertzog von Parma war erobert worden, eine geraume zeit an diesem ort auf, und nennte dieses schloß, welches er eigenthümlich an sich gebracht hatte, nach seiner Herrschafft, Aldegonde; er übersetzte auch allhier die Psalmen Davids aus dem Hebräischen in Niederländische verse. Nach seinem tode verkaufte seine wittwe solches schloß der stadt Middelburg, darauf es wieder seinen alten nahmen Westersouburg bekam. *Smalleg.* Seel. chron.

Aldegraff, (Albertus) ein sehr berühmter mahler und kupferstecher, von Soest in Westphalen, erwarb sich um das jahr 1540. durch seine künstliche gemählde und kupferstiche den ruhm eines der besten meister. Mit der feder zu zeichnen, war er eben so vollkommen, und in den ordinanzien fast unvergleichlich, davon dasjenige buch von seinen gezeichneten rissen gnugsam zeugnis giebet, welches von dem Schwedischen Gesandten Spiering in Holland um einen hohen preis bezahlet worden. Sandrarts Mahler-Academie, tom. I.

Aldelin, ein Bischoff der West-Sachsen in Engelland, siehe **Adelmus.**

* **Aldemarus**, hat im XI. sæculo gelebet, und ist zu Capua von reichen eltern gebohren worden, welche ihn sehr wohl auferziehen lassen. In seiner jugend hat er sich insonderheit der mäßigkeit beflissen, ist dabey dem kloster-leben geneigt, und anfänglich zu Capua Mönch gewesen. Bald darauf hat er das Diaconat, hernach das Rectorat über die klöster zu Capua, und denn auch zu Bochiano erhalten, und ist daselbst zum Priester ordiniret worden. Er soll viele klöster gestiftet, und durch sein gebät unheilbare kranckheiten geheilet, ja einem, der ihn tödten wollen, die hand starrend gemacht haben. Es ist ihm zur verehrung der 24. martii ausgesetzt. Vitæ Sanctor.

* **Aldenachius**, (Caspar) welcher durch seine Prælectiones in Institutiones Juris, die an. 1606. in 4to heraus gekommen, bekannt worden.

Aldenaer, eine kleine stadt in dem Chur-Cölnischen an der Ahr gelegen.

Aldenaw, ein städtgen in der Eiffel, nicht weit von der vorigen entfernet.

Aldenberg, siehe **Altenberge.**

Aldenberge, eine in dem Hertzogthum Bergen, zwischen Cöln und Dortmund, auf einem berge gelegene Cistercienser Nonnen-Abtey, welche von den Grafen von Altena nach anfang des XII. sæculi gestiftet worden. *Bucel.* Monast.

Aldenburg, eine Holsteinische stadt in Wagrien, siehe **Oldenburg** oder **Altenburg.**

Aldenhausen, eine alte Grafschafft unter Magdeburg in der Marck gelegen, wozu die Osterburg gehöret. An. 1210. lebte Seyffarth, Graf von Aldenhausen, dem Marggraf Albrecht von Brandenburg das städtlein und schloß Osterburg genommen. Als an. 1352. zwischen den Dom-Herren und bürgern zu Magdeburg wegen schuld-sachen ein krieg entstund, nahmen die burger unter andern schlössern, die dem Stift zugehörten, auch Aldenhausen weg, und verbrenneten es. An. 1371. verkaufte es der Ertz-Bischoff Albertus von Sternberg. Sein nachfolger Albertus von Querfurt aber brachte es an. 1383. wieder an das Stift. *Chron. Sax. Brotuff.* geneal. Anhalt. *Hoppenrod.* stammbuch p. 1.

Aldenhofen, eine stadt in dem Hertzogthum Jülich, nahe bey der haupt-stadt dieses nahmens gelegen.

* **Alderbury**, ein städtlein in der Grafschafft Shrop oder Shrewsbury in Engelland, ist nur deswegen merckwürdig, dieweil Thomas Par unweit davon das licht dieser welt erblicket hat, welcher, da er an. 1483. gebohren, und an. 1635. gestorben, 152. jahre alt worden, innert welcher zeit er die regierung 10. Engelländischer auf einander gefolgter Königen erlebet hat. Dieser alte mann liegt in der Abtey von Westmünster begraben. Ein mehrers siehe von ihm unter seinem eigenen articul.

* **Alderete**, (Bernhardus de) ein Jesuit von Zamora gebürtig, promovirte in der theologischen Facultät, ward Rector des Collegii zu Salamanca, lehrte die Philosophie zu Compostella und Valladolid, und die Theologie zu Salamanca. Schrieb Commentarios, Disputationes in tertiam partem S. Thomæ, de sanctis incarnati Verbi mysteriis & perfectionibus, so zu Leiden 1652. in 2. theilen heraus gekommen; de Visione & scientia Dei, de voluntate Dei, prædestinatione & reprobatione, und starb an. 1657. den 15. sept. im 63. jahre seines alters. *Antonii* bibl. Hisp. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jesu.

* **Aldericus**, Ertz-Bischoff zu Sens in Franckreich, ist an. 775. am Hofe Caroli M. gebohren worden. Sein vatter ist ein Princeps Palatinus gewesen, und man sagt, er habe noch in mutter-leibe verschlossen schon gehüpfet, woraus man geurtheilet, daß er in folgender zeit einen geistlichen Kämpfer und sieger abgeben würde. Er ist dannenhero sehr wohl erzogen worden, und hat von jugend an sein grösstes vergnügen an Mönchen gehabt, weswegen er sich auch unter dem Abt Alcuino den Mönch-habit geben lassen. Einige zeit hierauf ist er wegen seines heiligen lebens von Jeremia, Ertz-Bischoffen zu Sens, beruffen worden, von welchem er anfangs das Diaconat, darauf aber die Priester-würde erhalten hat. Hiernächst hat ihn Kayser Ludovicus Pius, den Hof zu besorgen, zum Præceptore Palatino, und hernach dessen sohn Pipinus, König in Aquitanien, zum Cantzler gemacht. Nachgehends ist er von denen Mönchen zu Ferrieres zum Abt erkohren, und nicht lange darauf Ertz-Bischoff zu Sens worden, welche beyde ämter er mit grosser klugheit verwaltet hat. Endlich hat er sein amt niederlegen wollen; weil ihm aber GOtt vorher verkündiget, daß seine lebens-zeit bald um wäre, hat er das Bißthum behalten, und in seinem amte viele wunder gethan; blinde sehend, und ein weib, welches am fest-tag genehet, lahm gemacht, bis er endlich an. 841. gestorben, und sein leichnam, wie er selbst befohlen, in dem kloster Ferrieres begraben, seine reliquien aber nachhero sehr zerstreuet worden sind. Er wird im kloster Ferrieres den 10. octobr. zu Sens aber den 6. junii verehret.

* **Aldericus**, ein Engelländischer Rechtsgelehrter, hat etliche schöne wercke geschrieben, die nicht mehr vorhanden sind, jedoch von Accursio öfters angeführet werden; zu welcher zeit er gelebet habe, ist nicht bekannt. *Pits.*

* Alde-

* **Alderisius**, (Albertus) ein Doct. Juris von Gaetta aus dem Neapolitanischen, schrieb in dem XVII. sæculo tractatum de Assistentia; de Symbolicis Contractibus. *Toppi* bibl. Napol.

Alderman, oder **Ealderman**, ist auf Angel-Sächsisch so viel als ein alter oder bejahrter. Vor zeiten wurden alle Gouverneurs und Statthalter der provintzien, auch Ober-Richter in den städten also genennet, und man findet viel in den Engelländischen archiven von dem Alderman des Königs, welchen er als einen Ober-aufseher der justitz in die länder herum geschickt, daselbst gerichte zu halten. Heutiges tages ist Alderman so viel als ein Ober-voigt, Schultheiß, Amtmann oder Rathsherr. *Spelmann.* in glossar.

* **Alderman**, ein Engelländer aus der stadt London, war ein berühmter Poet, und hinterließ verschiedene poetische wercke; wann er aber gelebt habe, ist unbewust. *Girald.* lib. II. spec. eccl. c. 20. *Pits.* de script. Angl. in append.

Aldernay, eine insul gegen der küste von Normandie, welche nebst den insuln Jarsey und Garnsey, den Engelländern gehöret.

Aldestan, König in Engelland, siehe **Ethelstan.**

Aldhelmus, siehe **Adelmus.**

* **Aldhun**, oder **Aldun**, folgte in dem jahr 990. in dem Bißthum von Lindisfarne auf Elsigum. Da nun die insul Landisfarne dem überfall der Dänen sehr unterworffen ware, flohe Aldhun mit dem leichnam Cuthberti, und setzte sich zu Durham in dem jahr 995. ohngefehr fünf jahr, nachdeme er zum Bischoff ware geweyhet worden. Er erbauete zu Durham eine kirche zu ehren St. Cuthberti, und weyhete dieselbe drey jahr hernach ein. Und also ward der auf Aidani ansuchen auf der insul Lindisfarne durch König Oswald bevestigte Bischöffliche sitz, dreyhundert ein und sechzig jahr hernach naher Durham verlegt, allwo er bis auf den heutigen tag geblieben ist. Aldhun hatte eine tochter nahmens Ecgfrida, welche er an Ucthredum einen tapfern jüngling und sohn Waltheofs Grafen von Northumberland verheurathete, und mit verschiedenen der kirche St. Cuthberti zu Durham gehörigen land-güthern mit diesem beding aussteurete, daß Ucthredus sein weib niemalen verstossen sollte. Es begabe sich zu dieser zeit, daß Malcolm König von Schottland in die Grafschafft Northumberland einfiele, das land verwüstete und die stadt Durham belagerte. Ucthredus sammlete so viel volck als ihm möglich ware aus Northumberland und Yorkshire, zoge wider die Schotten ins feld, und schluge sie aufs haupt. König Ethelredus belohnte diese schöne that, indeme er Ucthredo, ohnerachtet daß sein vatter noch bey leben ware, den titul eines Grafen von Northumberland gab, und ihme noch die Grafschafft Yorkshire verehrete. Der junge Graf deuchte sich nun ein allzugrosser Herr zu seyn um nur eines Bischoffs tochter-mann zu heissen, und schickte deswegen Ecgfridam ihrem vatter wieder nach haus, nachdeme er mit ihro Aldredum gezeuget hatte, welcher nach dem tod seines ohms Eadulfi, genannt Cadel, seinem vatter in der würde eines Grafen von Northumberland nachgefolget hat. Ucthredus heurathete hernach Edginam Königs Ethelredi tochter, muste aber dem Bischoff Aldhun die von ihme empfangene land-güther wiederum abtreten. Ecgfrida schritte zu der zweyten ehe mit einem gewissen Thane genannt Kilvert, der ein sohn Ligulfi ware, und sie, nachdem er eine tochter nahmens Sigrida mit ihr gezeuget hatte, auch wieder entliesse. Sie kehrete also abermal zu ihrem vatter gen Durham, allwo sie sich in ein kloster begab, und bis an ihr end ein heiliges leben führete. Aldhun starb in dem jahr 1018. der anlas seines todes macht ihm grosse ehre, indeme dieser kein anderer solle gewesen seyn, als das grosse mitleyden, welches Aldhun mit der grossen anzahl seiner Pfarr-kindern, welche von denen Schotten waren getödtet worden, getragen hatte. Sein nahme ist dessentwegen noch immer berühmt. *Simeon Dunelm.* hist. de Dunelmens. eccles. lib. III. c. 5. **Englischer** *Bayle.*

* **Aldilazit**, ein Araber, war der Astrologie kundig, und schrieb ein buch unter dem nahmen Archibia. *Vossius*, de Mathem. VI. §. 2.

* **Aldimari**, (Biagio) war zu Neapolis Staats-Rath von dem König in Spanien, starb an. 1713. im octobr. in seinem 75. jahre. Seine schriften sind Historia genealogica della familia Caraffa; Memorie histor. de diverse famiglie nobili &c. **Bücher-saal der Gelehrten.**

Aldobrandini, (Hippolytus) siehe **Clemens VIII.**

Aldobrandini, (Johannes) von Florentz gebürtig, ein sohn Sylvestri Aldobrandini, war anfänglich Auditor di Ruota in Rom, hernach Bischoff zu Imola, und erlangte endlich an. 1570. von Pio V. den Cardinals-hut. Zwey jahr darauf muste er nebst einigen andern Cardinälen sich bemühen, das bündnis wider die Türcken zum stand zu bringen, ward auch darauf Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus signaturæ brevium. Er starb zu Rom an. 1573. *Cabrera. Vitlorell. Petromelar. Ughell.* hist. des Cardin. *Gamurrini* della fam. Toscane vol. V.

Aldobrandini, (Joh. Franciscus) ein sohn Bernhardi Aldobrandini eines Florentinischen Edelmanns, gebohren an. 1546. Seines vatters bruder, Clemens VIII. hub ihn empor, machte ihn zum Castellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Capitain der Päpstlichen garde, ingleichen zum General des Kirchen-Staats, und sendete ihn an. 1595. mit 6. oder 8000. mann dem Kayser Rudolpho II. in Ungarn wider die Türcken zu hülffe, nachdem er das jahr vorher eine Gesandschafft wegen des Papsts in Spanien abgelegt. An. 1598. reisete er mit dem Papst nach Ferrara, und empfieng in dessen nahmen daselbst die Spanische braut, Margaretham, Ertz-Hertzogin von Oesterreich. An. 1601. zog er zum andern mal mit einem Päpstlichen succurs von 10000. mann in Ungarn, und begehrte, daß die vestung Canischa, welche die Türcken das vorige jahr erobert, ihnen wieder entrissen werden sollte; deswegen man auch die belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. In währender solcher zeit ward er an einem hitzigen fieber kranck, daran er, nach einem ziemlich langen lager, auf dem schlosse Warasdin an. 1601. seinen geist aufgab. Der Kayser und dessen Ministri waren sehr übel mit ihm zufrieden. In eben dem jahr, da er mit tode abgieng, ward seine tochter, Margaretha, an Rainutium I. Farnesium, Hertzog zu Parma verheurathet; sein sohn Sylvester aber zum Cardinal gemacht. Seine übrigen kinder waren Johann Georg, Fürst zu Rossano; Hippolytus, Cardinal; Petrus, Hertzog zu Carpineto; Octavius, Ritter und Prior von Maltha; und Helena, Antonii Caraffa, Hertzogs zu Mondragone, gemahlin. Es ist aber das gantze geschlechte Aldobrandini in der person Olympiä, des jetztgenannten Fürsten zu Rossano tochter, welche zu erst an Paulum Borghese, Printzen von Sulmona, hernach aber an Camillum Pamfilio, Innocentii X. enckel, verheurathet gewesen, an. 1681. erloschen, und sind die Aldobrandinische güther und Herrschafften zum theil an die Borgheisische, zum theil auch, worunter Belvedere zu Frescati, an die Pamfilische familie von ihr vermachet worden. *Gamurrini* delle fam. Toscane vol. V. **Lehmanns** jetzherrschendes Europa. *Lettres d' Offat.*

† **Aldobrandini.** (Joh. Franciscus) Allhier ist anzumercken, daß an. 1684. in der person Olympiä Aldobrandini nicht dieses gantze geschlecht, wie oben gemeldet worden, erloschen seye, sondern nur derjenige ast desselben, aus welchem Papst Clemens VIII. und sein Nepot, obiger Joh. Franciscus, entsprossen. Das geschlecht Aldobrandini selbsten aber floriret noch heutiges tags zu Florentz, wie denn der erst an. 1734. verstorbene Cardinal Alexander Aldobrandini, von welchem folgender artickul handelt, auch aus diesem geschlecht gewesen.

* **Aldobrandini**, (Alexander) gebohren zu Florentz, an. 1674. wurde den ersten augusti 1707. zum Päpstlichen Nuntio nach Neapolis ernennet, und den 20. nov. hernach in der kirche von St. Johann im Lateran, durch den Cardinal Paolucci, zum Ertz-Bischoff von Rhodus eingeweyhet. Da er noch in Neapolis ware, wurde er den 27. sept. 1712. zum Nuntio nach Venedig ernennet. Er hielte daselbst seinen öffentlichen einzug den 5. may 1714. und blieb daselbst bis den 16. sept. 1720. da er von Venedig in gleicher verrichtung nach Spanien reisete. Er langte zu Madrid an den 7. nov. eben dieses jahrs, und hatte den 9. darauf seine erste besondere audientz von dem König und der Königin. Den 8. nov. 1721. hatte er die erste öffentliche audientz, und den 11. eben desselbigen monats taufte er in qualität eines Päpstl. Legatens die Infantin von Spanien. Der Papst Clemens XII. erklärte ihn zum Cardinal den 2. octobr. 1730. und ernennte ihn den 11. decembr. zum Legaten von Ferrara. Er empfienge den Cardinals-hut zu Sevilla aus den händen des Königs von Spanien. Er verreisete von dannen den 18. april 1731. und kam den 2. jul. zu Rom an. Der Papst schlosse ihme den mund den 6. augusti, und öfnete ihm solchen wiederum den 3. sept. und gabe ihme hierauf den titul der vier heil. Cronen. Er kame zu gleicher zeit in verschiedene Congregationen, darunter auch die de propaganda fide gewesen. Er starb im augusto 1734. *Mémoires du Tems.*

* **Aldobrandinus**, (Petrus) ein Bischoff zu Sabina, und Cardinal, aus Italien gebürtig; er starb 1621. den 29. may und hinterließ Ordines, constitutiones, decreta civitatis & ducatus Ferrariensis; Apophthegmata de perfecto Principe. *Witte* diarium biographicum.

* **Aldobrandinus**, (Sylvester) ein berühmter JCtus aus Florentz, wurde Secretarius bey den Decemviris der Republick zu Florentz. Er verließ sein vatterland, als die stadt Alexandrum zu ihrem General bekam, und weil er hierdurch aller ehren-ämter beraubet wurde, führte er ein elendes leben in der fremde, und wiewol er wieder zurück beruffen wurde, mit gewisser versicherung, in seinen vorigen stand gesetzet zu werden, so wollte er doch dieses nicht annehmen, weil er beschlossen, niemals wieder nach Florentz zu kommen. Er fand hierauf bey Hertzog Urbino, und bald darauf bey dem Cardinal Hyppolito Attestino, oder, wie andere wollen, bey dem Cardinal zu Ravenna, als Assessor seinen unterhalt, wurde endlich Consistorial- und des Fisci zu Rom Advocatus, in welchem amt er auch an. 1558. gestorben. Er schrieb Annotationes ad universas Institutiones Justiniani, ingleichen einen Commentarium in lib. I. Institut. Justiniani. *Pancirollus*, de claris legum interpr. II. 192.

* **Aldo-**

* Aldobrandinus, (Thomas) er lebte an. 1594. und überſetzte des Diogenis Laërtii X. bücher de vita Philoſophorum in die Lateiniſche ſprache. *Konig.* bibl. V. & N.

* Aldorf, eine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Lincoln.

* Aldredus, Abt von Taviſtock, ward zu dem Bißthum von Worceſter erhoben in dem jahr 1046. Er ware ſo wohl in denen gunſten Königs Eduardi Confeſſoris, und vermochte ſo viel bey ihme, daß er ihne mit ſeinen ärgſten feinden, ſonderlich mit Swane, dem ſohn des Grafen Goodwin, welcher ſich wider ihn empöret hatte, und mit einer armee einen einfall in das Königreich zu thun, gekommen ware, verſöhnete. Rapin ſagt zwar, es habe Stigandus, Biſchoff von Wincheſter, dieſe ausſöhnung zuwegen gebracht. Aldredus erneuerte auch die einigkeit und freundſchafft zwiſchen König Eduard und Griffin dem König von Wallis. Er unternahme hernach eine reiſe gen Rom, und nach ſeiner zurückkunft in Engelland ward er als Bottſchaffter an Kayſer Heinrich II. geſandt. Er hielte ſich ein gantzes jahr in Teutſchland auf, ward von Hermanno, Ertz-Biſchoff zu Cöln, herrlich bewirthet, und lernete von demſelben vieles, die kirchen-diſciplin betreffend, ſo er hernach in ſeinem Bißthum auch alſo einrichtete. In dem jahr 1058. gieng er gen Jeruſalem, welches vor ihme kein Ertz-Biſchoff noch Biſchoff jemals gethan hatte. Nach zweyen jahren kame er wieder zurück in Engelland, und da Kinſius, Ertz-Biſchoff von Yorck, den 22. decembr. 1060. ſtarbe, ward Aldredus an dem nächſten darauf folgenden Weyhnachts-tag an ſeine ſtelle erwehlet, und ihme zugleich erlaubet, das Bißthum von Worceſter, gleichwie einige ſeiner vorfahren auch ſchon gethan hätten, nebſt dem Ertz-Bißthum zu behalten. Wilhelmus von Malmesbury ſagt, es habe Aldredus ſich der einfalt Königs Eduardi bedienet, und das Bißthum mehr durch die krafft der geſchencken, ſo er gegeben, als durch den nachdruck der von ihme angeführten gewohnheit beybehalten; zum wenigſten können folgende worte dieſes ſcribenten nicht wohl anderſt verſtanden werden: Qui (Aldredus) ſimplicitati Edwardi illudens, moremque anteceſſorum magis PECUNIA quam ratione allegans Archiepiſcopatum Eboracenſem, non intermiſſa priori ſede, ſuſcepit. Kurtz nach ſeiner erwehlung gienge Aldredus gen Rom, um das Pallium von dem Papſt zu empfangen; Toſto Graf von Northumberland, Giſo Biſchoff von Wells und Walther Biſchoff von Hereford, begleiteten ihne dahin. Der Papſt empfienge Toſtonem ſehr höflich, und gab ihm einen ſitz neben ſich in dem Synodo, welchen er wider die Simoniſten hielte. Giſo und Walther erhielten auch von dem Papſt was ſie begehret hatten, weilen ſie ziemlich gelehrt waren, und ſich der Simoney halber nicht verdächtig gemachet hatten. Aldredus hingegen, welcher nicht nur in ſeinen antworten ſeine ungelehrtheit an den tag gabe, ſondern auch der Simoney ſchuldig erfunden worden, ward von dem Papſt aller ſeiner würden beraubet, und ohne das Pallium wieder zurück geſchickt. Auf der heimreiſe ward er und ſeine drey reiſegefehrten durch einige räuber angegriffen, welche ihnen alles, ſo ſie bey ſich hatten, wegnahmen. Sie muſten alſo wieder naher Rom, allwo der Graf von Northumberland dem Papſt ſagte, daß wo er ihnen nicht alles dasjenige, ſo ihnen von denen räubern wäre abgenommen worden, erſetzen würde, ſo müſſe er daraus ſchlieſſen, daß er ſelbſten mit ihnen ein heimliches verſtändnis habe; er thate hinzu, wann der König in Engelland vernehmen werde, daß er Aldredo das Pallium abgeſchlagen habe, ſo werde er ins künftige den Denarium Petri dem Papſt nicht mehr bezahlen. Hierauf erhielte Aldredus das Pallium, muſte aber das Bißthum von Worceſter aufgeben. Dieweilen aber das Ertz-Bißthum von Yorck durch die verſchiedenen einfälle fremder völckern faſt gäntzlich ware ruiniret worden, als behielte Aldredus dennoch zwölf dorfſchafften von dem Bißthum von Worceſter, in welchem er durch erlaubnis des Papſts ſich ſelbſt einen nachfolger ernennen konnte. Als Eduardus Confeſſor in dem jahr 1066. geſtorben ware, hatte Aldredus die ehre, Haraldum ſeinen nachfolger zu crönen. Er crönte auch Wilhelmum Conqueſtorem, nachdeme er ihne folgenden eyd hatte ſchwören machen: daß er die kirchen und ihre vorſtehere ſchützen, gute geſätze geben und ſelbſt auch halten, und allem raub und ungerechtigkeit in denen gerichten ſteuren wolle. Aldredus ware ſolcher maſſen in gunſten bey Wilhelmo Conqueſtore; daß er von demſelben als ein vatter angeſehen ward, welchem er, obwolen er ſonſt ſehr herrſchſüchtig ware, ſich mit gehorſam unterwarfe. Thomas Stubbs erzehlet hievon folgendes exempel. Als einſt der Ertz-Biſchoff zu Yorck ware, truge es ſich zu, daß der Gubernator dieſer ſtadt, als er unter einem groſſen gefolg zur ſtadt hinaus gienge, des Ertz-Biſchoffs leuthe antraf, welche mit vielen beladenen wägen und pferden in die ſtadt kamen. Der Gubernator fragte ſie, wem ſie zugehörten, und als ſie ihme antworteten, ſie ſeyen in Aldredi dienſten, befahl er ihnen alle aufhabende proviſionen in des Königs vorrath-hauſe zu führen. Der Ertz-Biſchoff ſandte alsbald einige Geiſtliche zu dem Gubernator, welche forderten, daß das weggenommene wieder ausgeliefert, und alſo dem H. Petro und ſeinem Vicario dem Ertz-Biſchoff, wegen der ihnen zugefügten beleidigung ſatisfaction gegeben werden möchte; ſie ſetzten hinzu, daß, wann er hierinn nicht willfahren ſollte, ſo würde der Ertz-Biſchoff ſeinen Apoſtoliſchen gewalt zu gebrauchen wiſſen. Der Gubernator empfienge dieſe ungeſchliffene Geſandte ſehr übel, und ertheilete ihnen eine ſo hochmüthige antwort, als ihr anbringen geweſen ware. Hierauf nun kehrete Aldredus naher Londen, um ſeine klage bey dem König anzubringen: Er thate aber ſolches auf eine recht unverſchämte weiſe. Dann als er den König in St. Peters-kirche zu Weſtmünſter antrafe, redete er ihn folgender weiſe an: Höre, ô Wilhelm! da du nur ein fremdling wareſt, und GOtt, um die ſünden dieſes volcks zu ſtrafen, zulieſſe, daß du ſolches nach vergieſſung vieles blutes beherrſchen ſollteſt, habe ich dich eingeweyhet, und mit anwünſchung vieles ſegens die cron auf dein haupt geſetzet. Nun aber, da du es verdienet haſt, ſpreche ich fluch anſtatt des ſegens über dich, dann du biſt ein verfolger der kirche GOttes und ſeiner dienern worden, und haſt den eyd, den du bey dem altar des H. Petri geleiſtet, gebrochen. Der König erſchracke über dieſer anred, fiele auf ſeine knie, und bate den Ertz-Biſchoffen demüthiglich, er möchte ihme ſagen, wordurch er dieſes tractament ſich zugezogen habe. Die anweſende Edelleuthe des Königs waren ſo erboſet wider den Ertz-Biſchoffen, daß ſie ſamtlich ſchryen, er verdiene den tod, indeme er den König auf eine ſo empfindliche weiſe beleidiget hätte; ſie trachteten auch den Ertz-Biſchoffen durch drohungen zu bewegen, daß er den König von der erde möchte aufſtehen machen. Allein Aldredus lieſſe ſich keineswegs bewegen, ſondern antwortete ihnen gantz kaltſinniger weiſe: Liebe leuthe, laſſet ihne nur da liegen, dann er liegt nicht zu Aldredi, ſondern zu St. Petri füſſen; er muß den gewalt Petri empfinden, weilen er deſſen Statthaltern beleidiget hat. Nach dieſer antwort demüthigte ſich endlich der Ertz-Biſchoff ſo weit, daß er dem König die hand reichete, und ihme die urſach ſeines bisherigen verfahrens eröfnete. Der König entſchuldigte ſich demüthiglich, und bezeugete, daß er um dieſe gantze ſache nichts gewuſt habe, bate anbey ſeine Edelleuthe, daß ſie doch Aldredum dahin bewegen ſollten, daß er den ausgeſprochenen fluch in ſegen verwandeln möchte. Aldredus lieſſe ſich endlich dahin bereden, doch nicht ohne empfang groſſer verheiſſungen von geſchencken, und daß der Gubernator von Yorck nach ſeinem gutachten ſollte abgeſtrafet werden. Von dieſer zeit an, ſagt obangezogener ſcribent, unterſtunde ſich kein Edelmann den Aldredum in dem geringſten zu beleidigen. Ubrigens iſt es billich allhier die frag, ob der hochmuth eines Ertz-Biſchoffs, der ſich auf eine ſo unverſchämte weiſe gegen ſeinem König heraus laſſet, oder die einfalt des Königs, der ſolches leydet, mehr zu bewundern ſeye. Als die Dänen in dem jahr 1068. unter der anführung Haraldi und Canuti des ſohns Königs Suenonis einen einfall in das nordliche theil Engellands gethan hatten, betrübte ſich Aldredus ſo ſehr darüber, daß er den 11. ſeptembris beſagten jahrs vor groſſem leid ſtarbe, nachdeme er GOtt gebäten hatte, daß er den untergang der kirche und des landes nicht anſchauen müſte. Rapin ſetzet den einfall der Dänen in das jahr nach dem tod Aldredi, und ſagt, es habe dieſer Ertz-Biſchoff eine ſolche hochachtung für Wilhelmum den Eroberer getragen, daß er immer mit gröſtem lob von demſelbigen geredt; er habe aber ſeine meynung geändert, als er geſehen, daß dieſer König anfange tyranniſch zu regieren, und die Engelländer zwingen wolle eine alte, unter dem nahmen Dane-guelt bekannte, auflag zu bezahlen. Er ſagt ferner, es habe der Ertz-Biſchoff dem König vorgeſtellet, wie unbillich dieſes beginnen wäre, und was groſſer gefahr daraus erwachſen könnte; darüber aber ſeye der König ſehr ungehalten worden auf den Ertz-Biſchoffen, und habe ihn ſehr übel tractiret. Hierauf nun habe der ſanftmüthige Ertz-Biſchoff den König und ſein gantzes haus mit fluch zu belegen nicht unterlaſſen können. Da es aber wahrſcheinlich geweſen, ob könnte das mißvergnügen Aldredi einige ſchlimme folgen bey dem volck nach ſich ziehen, habe der König deswegen in einiger forcht geſtanden; doch aber ſeye er durch Aldredi tod bald davon befreyet worden. Aldredus ward in der St. Peters-kirch zu Yorck begraben. Thomas Stubbs erhebet Aldredi großmüthige freygebigkeit gar ſehr, und ſagt, er habe verſchiedene ländereyen aus ſeinem eigenen geld erkauffet, und an die kirche zu Yorck verſchencket. Er ſoll auch verſchiedene klöſter theils neu erbauet, theils völlig in den ſtand gebracht, und ſie mit neuen einkünften bereichert haben. Aldredus wird auch deswegen gerühmet, daß er die Geiſtlichen ſeiner Diœces, welche als weltliche gekleidet giengen, dahin angehalten, daß ſie ihrem ſtand gemäſſe kleidung tragen, und ein exemplariſches leben führen ſollten. Aldredus ſolle nach der meynung Thom. Stubbs der letzte gebohrene Engelländer geweſen ſeyn, der zu dem Ertz-Bißthum von Yorck gelanget iſt, indeme ſeine nachfolger Normänner geweſen. Es iſt dieſes auch ſehr wahrſcheinlich, indeme Aldredus unter Wilhelmo Conqueſtore geſtorben, von welchem bekannt iſt, daß er ſeine landsleuthe aller orten befördert, und die Engelländer hingegen übergangen, und ſo viel möglich unterdrucket habe. *Wilh. Malmesbur.* de geſtis Pontif. Anglor. lib. III. in rer. Anglic. ſcriptorib. poſt Bedam edit. ab Henr. Savile. Francof. 1701. *Joh. Brompton*, in chron. *Thom. Stubbs*, actus Pontif. Eborac. *Rapin*, hiſt. d'Angl. tom. II. liv. VI. Engliſcher *Bayle.*

Aldreta, (Bernhard) ein Spanier, gebürtig von Malaga,

lebte im XVII. sæculo, und wurde vor gelehrt in dem Canonischen Recht gehalten. Er war ein zwilling mit seinem bruder Joseph, welchem er in der bildung des gesichts, der statur, der stimme und den zuneigungen so gar gleich war, daß man oft einen mit dem andern verwechselte; welches dem berühmten Poeten Ludovico de Gongora zu allerhand artigen gedancken gelegenheit gab. Er war Canonicus zu Cordova, und hernach Groß-Vicarius Petri de Castro, Ertz-Bischoffs zu Sevilien. In der Griechischen und Hebräischen sprache war er wohl erfahren, hinterließ auch unterschiedene schriften in Lateinischer und Spanischer sprache; als: von dem ursprung der Castilianischen sprache; von Spanischen antiquitäten; Phænomena, sive de intentione Martyrum. *Ant.* bibl. Hisp.

Aldrich, Bischoff zu Mans aus Königlichem stamm der Sachsen, kam in dem 12. jahr seines alters an Kaysers Caroli M. Hof, da er denn sowol desselben, als seines sohns Ludovici Pii affection gewann, und dadurch leicht zu den höchsten ehrenstellen hätte gelangen können. Er begab sich aber in den geistlichen stand, und wurde anfangs Beicht-vatter bey dem Kayser Ludovico I. und an. 832. Bischoff zu Mans, an. 840. aber von Lothario, des Ludovici sohn, verjagt, jedoch von Carolo II. wieder in sein Bißthum eingesetzt. Er wird nicht allein wegen seiner frömmigkeit gerühmt, sondern auch wegen seiner wissenschafft, sintemal er ein buch hinterlassen, worinnen er alle decreta der Vätter und canones Conciliorum von dem kirchen-regiment heraus gegeben. *Bondonnet*, des Evêques de Mans.

* **Aldricht**, (Robertus) Bischoff zu Carlisle in Engelland unter der regierung Königs Henrici VIII. Er war gebohren zu Burnham in der Grafschafft Buckingham, und legte sich zu Cambridge auf die studia. An. 1525. ward er zum Procurator der Universität dieser stadt erwehlet, um welche zeit er mit Erasmo, seinem vertrauten freunde, der ihn blandæ eloquentiæ juvenem, **einen jüngling von angenehmer wohlredenheit**, nennet, einen gelehrten brief-wechsel unterhielt. Nachgehends ward er Præceptor, Socius und endlich Præpositus des Collegii zu Caton, bis in das jahr 1537. da ihn König Henricus VIII. zum Bischoffen von Carlisle machte. Obwol er Römisch-gesinnt war, so schien er doch nicht allzu eiferig für seine religion, noch ein verfolger der Protestanten zu seyn. Er starb zu Horncastle, einem zu seinem Bißthum gehörigen städtlein in der Grafschafft Lincoln, an. 1555. unter der regierung der Königin Mariä. *Engl. Dict.*

Aldringer, (Johann) Kayserl. General-Feld-Marschall, war von geringer herkunft aus dem Hertzogthum Luxenburg, und gieng als ein diener mit einigen Cavaliers nach Paris, die zu fortsetzung ihrer studien dahin verschickt wurden. Nachdem er sich daselbst in sprachen und andern wissenschafften fest gesetzet hatte, begab er sich nach Italien, und erhielt bey dem Graf Joh. Gaudentio von Madruz, der in dem Mayländischen ein regiment commandirte, die stelle eines Secretarii. Nachgehends kam er in des Cardinals und Bischoffs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzley; wie ihn aber einige mißgünstige um dieses amt brachten, gieng er nach Inspruck, mit dem vorsatz, den ersten dienst, der ihm angetragen würde, anzunehmen. Als ihm nun einige Kayserliche werber begegneten, ließ er sich als ein gemeiner soldat unterhalten, stieg aber bald von einer charge zu der andern, wurde nach einander Capitain, Obrister-Wachtmeister, Obrister-Lieutenant, und an. 1622. Obrister, in welcher letztern qualität er der belagerung vor Heydelberg beywohnte. An. 1625. wurde er von dem Kayser zum Freyherrn von Koschitz und Groß-Lipma ernennet, und kam als General-Commissarius bey des Hertzogs von Friedland armee mit in Nieder-Sachsen, welcher ihn als Commendanten in der schantze bey Dessau hinterließ, und da er an. 1626. von Graf Ernsten zu Mansfeld darinn belagert wurde, glücklich entsetzte. An. 1627. bekam er des Obristen Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gortzenich, regiment, und an. 1628. war er nebst dem von Walmerod Kayserlicher Commissarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand sich auch mit bey den belägerungen vor Crempe und Glückstadt. An. 1629. war er nicht allein Kayserlicher Commissarius in dem Nieder-Sächsischen kreise, wegen restituirung der geistlichen güther, sondern auch Ambassadeur bey den friedens-tractaten zu Lübeck. In eben diesem jahre war er auch, als General-Major, bey der belagerung vor Magdeburg, und wurde von dem Hertzog von Friedland in wichtigen commißionen an den Kayserl. Hof geschickt, worauf er nebst dem Grafen von Colalto, Gallas und Fürstenberg wider den Hertzog von Mantua zu felde gieng, und demselben Belforte und Gazolo wegnahm. An diesem letztern orte kam ihm der Priester, als man die kirche plündern wollte, mit dem Venerabili entgegen, und bewog ihn dadurch, daß er niederkniete und seinen schluß änderte. An. 1631. kam er wieder in Teutschland, und fiel nebst dem Grafen zu Fürstenberg in das Hertzogthum Würtemberg, zwang auch den Hertzog, daß er sich in Kayserliche devotion begeben, und dem schlusse des Leipzigischen convents renunciren muste. Hierauf wollte er zu der haupt-armee unter dem General Tilly stossen, kam aber nur bis Erfurt, als die schlacht bey Leipzig vorgieng, worauf er sich wieder zurück zog, und sich erstlich mit Graf Fuggers armee, hernach aber bey Fritzlar mit dem Tilly selbst coniungirte, und in das Stift Fulda rückte. Damals half er auch Rotenburg und Winsheim einnehmen, wohnte dem einfall in Bamberg bey, und wurde bey der retirade am Lech am kopf verwundet. Nach dem tode des Generals Tilly conjungirte er sich mit dem Hertzog von Friedland bey Eger, und zog mit demselben wider den König Gustavum Adolphum nach Nürnberg, separirte sich aber nachgehends von dem gedachten Hertzog bey Coburg, und wandte sich nach Bayern, allwo er Landsberg und Güntzburg eroberte. Um diese zeit bekam er die charge eines General-Feld-Marschalls. An. 1633. nahm er Memmingen, Kauffbayern, Dütlingen, und den Paß Rayn wieder ein, entsetzte Villingen, zog nach dem Boden-see, den Italiänischen succurs unter dem Hertzog von Feria an sich zu ziehen, griff Neuburg an der Donau, wiewol vergebens an, und nahm, nachdem er zu dem von Feria gestossen, Bibrach und die 4. Waldstädte ein. Als aber das Spanische volck häufig, und der Hertzog von Feria selbst starb, seine ihm untergebene armee auch ziemlich durch kranckheiten abnahm, wandte er sich wieder nach Bayern, wiewol der Kayser nicht allerdings zufrieden war, daß man nach dieser conjunction nicht mehr ausgerichtet. Viele glaubten, daß er von dem Hertzoge zu Friedland geheime ordre gehabt, des Hertzogs von Feria vorhaben zu zernichten, worüber damals Regenspurg, Straubingen, Cham und andere örter in Schwedische gewalt geriethen. In diesem jahr ließ er auch den Obristen Fahrensbach decolliren. An. 1634. nahm er Straubingen, wie auch Cham, Sultzbach und andere örter in der Ober-Pfaltz wieder ein, und überrumpelte Raburg, worauf die Schweden aus der Ober-Pfaltz wichen, und nur wenige plätze besetzt liessen. Der Hertzog von Friedland haßte ihn zuletzt sehr, und suchte ihn in dem jetztgedachten jahre in arrest und um sein commando zu bringen, allein Aldringer bezeugte keine lust, sich auf die ergangene citationes zu stellen. Wie nun der erwehnte Hertzog gleich darauf gewaltsamer weise ums leben kam, und Ferdinandus II. selbst zu felde gieng, wollte Aldringer, nachdem er kurtz zuvor Kehlheim erobert, den Schweden den paß über die Isser bey Landshut disputiren; allein, da diese Landshut mit sturm einbekamen, und die Kayserlichen die flucht ergriffen, ist er in dem gedrang von der Isser-brücken ins wasser gefallen, oder freywillig hinein gesprungen, und hat entweder darinnen oder noch auf der brücken einen schuß bekommen. Andere wollen, er habe von seinen eigenen leuthen oder von einem bürger in Landshut zwey schüsse empfangen, davon er vom pferde gestürtzet, und todt weggeführet worden. Sein cörper ward nach Regenspurg gebracht, und in dem dabey gelegenen kloster Prüel begraben. Mit seiner gemahlin, einer gebohrnen Gräfin zu Arch, so wenig zeit nach ihm zu Passau gestorben, hat er keine kinder gezeuget. Er verließ ein grosses vermögen, sowol an baarem gelde, als an Herrschafften, welches er meistentheils bey eroberung der stadt Mantua, da er den Hertzoglichen schatz in die hände bekommen, erlanget haben soll; damals hat er auch die Fürstliche Mantuanische bibliotheck und viel manuscripta bekommen, die er seinem bruder Joh. Marco Adringern, Bischoff zu Seckau, hinterlassen. Sein anderer bruder war Paul Aldringer, Bischoff zu Tripoli und Suffraganeus zu Straßburg. *Pufend.* de reb. Suec. lib. VI. *Cluver.* epit. hist. lib. I. app. *Galeat. Gualdo Priorato*, liv. IX. guerre d'Alemag. *Blanc.* hist. de Bavière. *Theatr. Europ. Bayle.*

Aldrovandus, (Ulysses) von Bononien, ein vortreflicher Philosophus und Medicus. Er hat sich sonderlich auf erkenntniß der natürlichen dinge, als der thiere, pflantzen, metallen und mineralien, insonderheit der vögel gelegt, und alles, was er gehabt, darauf gewandt, wodurch er in solche armuth gerathen, daß er endlich im hospital zu Bononien, da er sehr alt war, und das gesicht verlohren, an. 1605. gestorben. Seine grosse schriften zeugen von seinem fleiß, und sind die vornehmsten in 13. tomis in fol. zusammen zu Bononien edirt worden: als Ornithologia, in 3. bänden, an. 1646. De Quadrupedibus solidipedibus, an. 1649. Quadrupedum bisulcorum historia, an. 1642. De quadrupedibus digitatis, an. 1645. De Animalibus insectis, an. 1638. De Piscibus & Cetis 1638. Serpentum & draconum historia, an. 1640. De reliquis animalibus exanguibus, an. 1642. Monstrorum historia cum paralipomenis, historiæ omnium animalium, an. 1642. Dendrologia an. 1668. Es liegen auch daselbst noch viele in MSto, wiewol nach seinem tode unterschiedene, die eben nach dieser art verfertiget, heraus kommen, so er doch nicht gemacht hat. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Mercklin.* in Linden. renov. *Crasso*, in elog. *Miræus*, de scr. sæc. XVI. *Imperial.* musæum. *Bulart.* Acad. des Scienc. *Bayle. Hendreich.*

Er war zu Bononien Professor in der Philosophie und Medicin, und verwandte ein grosses geld auf seine grosse sammlungen von den natürlichen dingen, dabey ihm denn der Rath zu Bononien, der Cardinal von Montalto, der Hertzog von Urbino, Franciscus Maria, und andere vornehme Herren in Italien unter die arme griffen. Er hat einem mahler, der in dieser kunst der einige war, mehr als 30. jahr einen jährlichen sold von 200. ducaten gereichet, und sonst Laurentium Bennini, einen Florentiner, und Cornelium Suintum von Franckfurt, zwey berühmte zeichner, ingleichen Jacobum Ligotium, den mahler des Hertzogs von Florentz, und Christophorum Coriolanum von Nürnberg, einen herrlichen holtzschneider, beständig mit grossen kosten dabey gebrauchet. Nachdem er seine ornithologie dem Papst Clementi VIII. und noch einige andere

re schriften denen übrigen, die ihm ihre freygebigkeit widerfahren lassen, dedicirt hatte, vermachte er seine manuscripta im testamente dem Rath zu Bononien, der eine ansehnliche summe gelds erstlich Johanni Cornelio Uterverio von Delft und nachgehends Thomas Dempstern einem Schottländer, beyderseits Professoribus auf ihrer Universität, reichen lassen, um die wercke des Aldrovandi durch ihren fleiß zu vollführen und an das licht zu stellen; so daß in der grossen collection davon allein die ornithologie und die sieben bücher von insectis eigentlich von seiner hand sind. Bartholomäus Ambrosius hat das buch von schlangen, und von vierfüßigen thieren, welche klauen haben, Ovidius Montalbanus aber die dendrologie verfertiget. *Bayle.*

* **Aldruidus**, ein Engelländer, lebte im XIV. sæculo, und war in den geheimnissen der natur wohl erfahren, dahero man ihn nach den damaligen dunckeln zeiten vor einen zauberer halten wollte. Er hat ein buch de quintis essentiis hinterlassen. *Lelandus. Pitseus*, script. Angl.

* **Alduide**, lat. Alduida mons, oder Alduidenses montes, ein stück vom Pyrenäischen gebürge zwischen Pampelona und St. Jean de Piedeport, zu dem Spanischen Königreich Navarra gehörig.

Alduinus, ein König der Süd-Sachsen, succedirte Berutio im VIII. sæculo; Inas aber, der König der West-Sachsen, beraubte ihn der cron, und zugleich des lebens. *Polyd. Vergil.* lib. IV.

Alduinus, Abt zu S. Jean d'Angeli, soll an. 1025. das haupt St. Johannis des Täufers in einem steinernen kasten verschlossen gefunden haben. *Ademar. Baron.*

Alduinus, Statthalter in Angouleme, unter König Carln dem einfältigen, machte sich meister von selbigem lande, und seine nachfolger haben diese stadt als Grafen lange zeit besessen, bis solche durch heurathen auf andere familien, und endlich an die Cron Franckreich wieder gekommen. Siehe **Angouleme.**

Alduinus, ein Normannier, siehe **Arduinus.**

Ale, ein Königreich der Negren in Africa. Wenn der König des landes in den krieg ziehen will, hält er geheimen rath in einem lust-walde nahe bey seinem pallast, allwo ein tieffer graben gemacht wird, in welchem die Königliche Räthe die häupter tief zur erden beugen, und also ihre meynung von sich sagen. Wenn der rath geendigt ist, versichert sie der König, daß die grube, welche so fort zugeworffen wird, die geheimnüsse nicht kund machen werde, und also würden sie sich gleichfalls der verschwiegenheit befleißigen, gestalt denn auch nicht leichtlich etwas unter die leuthe kommt, und würde der, so dessen überwiesen, als ein verräther gestraft werden. *Sanut.* lib. VII. *Janic.* lib. V. c. 44.

* **Alealmus**, (Ludovicus) war zu Verneuil, so ein landguth, nicht weit von Paris, gebohren, practicirte einige zeit zu Paris mit grossem ruhm, wurde hierauf zu Orleans Stadt-Richter, in welchem amte er zwanzig jahr gelebet. Er verfertigte bey seinen neben-stunden sinnreiche getichte, welche an. 1594. nach seinem tode, der an. 1591. erfolgte, da er über 70. jahr alt war, von seinem sohn zum druck befördert worden, so grossen beyfall erwecket haben. *Sammarth.* elog. Gallor.

* **Aleander**, (Franciscus) ein Nepote des Cardinals von Brindisi, bezeigte grosse lust zum kriege, ward aber endlich auf Caroli V. recommendation Ertz-Bischoff zu Brindisi; er erwarb sich einen grossen ruhm in der Italiänischen poesie, und starb 1563. *Crasso*, elog.

Aleander, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren zu la Mothe, einer kleinen stadt auf der grentze von Friaul und Istrien, den 13. febr. an. 1480. Er nahm in den studiis dermassen zu, daß sich alle darüber verwunderten, sonderlich über sein ungemein gedächtnis; wie er denn in der Mathematic, natürlicher wissenschafft, Artzney-kunst, auch Lateinischer, Griechischer und Hebräischer sprache sehr wohl soll erfahren gewesen seyn. Alexander VI. wollte ihn zum Secretario bey seinem sohn machen, änderte aber seinen schluß, und schickte ihn nach Ungarn, doch eine kranckheit verhinderte Aleandrum, daß er von Venedig, allwo er sich aufhielte, nicht weggehen konnte. Er wurde darauf von Ludovico XII. an. 1508. nach Paris beruffen, daselbst die literas humaniores zu lehren. Dieses that er mit grossem ruhm, begab sich aber bald darauf zu Eberhardo von der Marck, Bischoff zu Lüttich, welcher ihn nach Rom sandte, zu erlangung der Cardinals-würde ihm daselbst behülflich zu seyn. Hierdurch wurde er Leoni X. bekannt, welcher ihn zum Secretario bey dem Cardinal de Medicis, und bald darauf zum Bibliothecario im Vatican nach dem tode des Acciajoli machte. Als nun zu dieser zeit die religions-streitigkeiten in Teutschland angiengen, wurde er an. 1519. als Nuncius dahin geschickt, da er denn sonderlich auf dem Reichs-tage zu Worms drey stunden wider Lutheri lehre geredet. Clemens VII. gab ihm das Ertz-Bißthum Brindisi an. 1524. und das folgende jahr befand er sich als Nuncius bey dem Könige Francisco I. vor Pavia, da er gefangen, aber bald wieder los gelassen wurde. Eben dieser Papst schickte ihn an. 1531. nach Teutschland, und darauf nach Venedig, von dannen ihn Paulus III. zuruck berief, um ihm den Cardinals-hut aufzusetzen, welches an. 1536. oder, wie andere meynen, an. 1538. geschehen. Er war auch von diesem Papst bestimmet, daß er nebst zwey andern, Legaten auf dem künftigen Concilio præsidiren sollte, indem man aber darinnen begriffen war, wurde er nochmals an. 1538. nach Teutschland gesendet. Er ist den 1. febr. an. 1542. gestorben, und hat unterschiedene bücher hinterlassen. Daß aber einige vorgeben, er wäre von geburt ein Jude gewesen, auch an seiner taufe zweifeln, wird von andern verworffen. *Jov.* in elog. *Victorel.* in addit. ad Ciacon. *Spondan. Aubery. Bayle.*

† **Aleander**, (Hieronymus) sein vatter, Franciscus, war ein berühmter Medicus, und behauptete sowol, als sein sohn, der Cardinal, daß sie aus dem geschlecht der Grafen von Landri entsprossen, wiewol sie solches nicht beweisen konnten. Nachdem er in verschiedenen wissenschafften, besonders aber in der Lateinischen und Griechischen sprache, einen sattsamen grund geleget, lernte er die Astrologie von dem damals berühmten Daniel von Padua, ingleichen die Hebräische sprache von Moses Perez, einem Spanischen Juden, dem er dagegen die grundlehren der Christlichen religion so überzeugend beybrachte, daß sich derselbe taufen, und sich dabey zur danckbarkeit den nahmen Hieronymus geben ließ. Immittelst studirte er auch noch mit vielem fleiß die Medicin, ingleichen die Theologie, und erklärete hierauf in seinem zwanzigsten jahre dem jungen Adel zu Venedig die quæstiones Tusculanas Ciceronis, griff sich aber dabey also an, daß ihm eine ader sprang, und er darüber in eine tödtliche kranckheit fiel. Daß ihm aber um dieselbe zeit Papst Alexander die stelle eines Secretarii bey seinem sohn, dem Cäs. Borgia, auftragen wollen, ist aufs wenigste annoch sehr zweifelhafft. Zu Paris lehrte er vor eine besoldung von 500. thalern, muste aber, als die pest daselbst einriß, sich nach Orleans begeben, da er seine Griechische lectiones mit einem guten zulauff fortgesetzet. Nach diesem gieng er an. 1514. zu Erhardo von der Marck, welcher ihm anfangs die stelle eines Secretarii und Cantzlers, wie auch ein Canonicat an seiner Cathedral-kirche und der Probstey von St. Johann verliehe, und ihn 2. jahr hernach an den Päpstlichen Hof versendete, damit er die schwürigkeiten, die Franciscus in Franckreich wider seine erhebung zu der Cardinals-würde in den weg geleget, heben sollte. Als er dieses glücklich ausgerichtet, und indessen auch dem Papst Leoni X. bekannt worden, wollte man ihn gern in Rom behalten, daher er bey Erhardo seinen abschied nahm, und zu Rom, wie schon gemeldet, bey dem Cardinal de Medicis in dienste trat, auch bald hernach zum Bibliothecario im Vatican ernennet wurde. Als er sich zu Worms befand, suchte man ihn zu bewegen, daß er mit Luthero von den glaubens-lehren disputiren sollte, da er aber, wie selbst einige Römische scribenten melden, vermuthlich aus einem mißtrauen gegen sich selbst, sich nicht einlassen wollte, sondern dessen bücher nur verbrennen ließ, und auch selber das edict aufsetzte, worinn derselbe in die acht erkläret wurde. Paulus III. berief ihn schon an. 1534. von Venedig zurück, gab ihm aber allererst 4. jahr hernach den Cardinals-hut, als er mittlerweile von den Teutschen Fürsten versichert worden, daß dessen erhebung ihnen gar nicht, wie man doch besorgt, unangenehm seyn würde. Jovius berichtet, daß er vor seine gesundheit allzusehr besorgt gewesen, und sich seinen tod insonderheit dadurch beschleuniget, daß er immer ohne noth artzneyen eingenommen. Zu seinen schriften gehöret auch das Griechische und Lateinische Lexicon, so zu Paris an. 1521. in fol. heraus gekommen; ingleichen ein poëma ad Julium & Neæram, so in den delic. Poëtar. Italor. t. I. anzutreffen. Oldoinus und nach ihm einige andere haben ihn auch vor den urheber der 2. dialogorum: Cicero relegatus, und Cicero renovatus, ausgegeben, welche meynung aber ohne grund ist. *Eggs*, purpura docta I. 4. *Oldoini* Athenæum Rom. *Niceron*, mém. tom. XXIV.

Aleander, (Hieronymus) des obigen Cardinals von Brindisi bruders enckel, und von mütterlicher seite ein enckel Hieronymi Amalthäi, wurde anfänglich bey dem Cardinal Octavio Bandini befördert, bey welchem er fast 20. jahr das amt eines Secretarii verwaltet. In seiner jugend gab er einen Commentarium über die Institutiones Caji heraus, und als er zu Rom war, begab er sich in die Academie der Humoristen, welche damals ihren anfang nahm, wie er denn von der devise dieser Academie einen gelehrten tractat geschrieben. Er gab auch andere schriften, die zu der antiquität gehören, heraus, als Explicationem antiquæ tabulæ solis effigie symbolisque exsculptæ; de suburbicariis regionibus wider den Salmasium ꝛc. ließ auch ein volumen seiner verse drucken; ingleichen eine vertheidigung des Adonis des Ritters Marini wider den Ritter Stiliani. Er verließ endlich des Cardinals Bandini dienste, auf ansuchung Urbani VIII. und wurde bey dessen nepoten, dem Cardinal Francisco Barberini, Secretarius, welchen er auch nach Franckreich begleitet, da er als Legatus a latere dahin gieng. Bald hierauf ist er gestorben, und hat ihn dieser Cardinal sehr prächtig begraben lassen. Caspar de Simeonibus hat ihm den 31. dec. an. 1631. eine leichen-rede gehalten, welche zu Paris an. 1636. gedrucket worden. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes. *Erythræus*, pinacoth. 1. *Bayle.*

Er war an sich selbst sehr schwacher natur, und da er mit etlichen seiner vertrautesten freunden ein kräntzgen angefangen, indem alle 3. tage einer die übrigen tractirte, konnte er sich in den

vielen guten gerichten nicht mäßigen, ward darüber kranck, und starb. *Bayle.*

† **Aleander.** (Hieronymus) Er war aus dem Friaul gebürtig, und studirte zu Padua die Rechtsgelehrsamkeit. Den Cardinal Barberini begleitete er nach Franckreich an. 1625. da er denn auch seine ohne dem sehr schwache gesundheit durch angestellte gastereyen vollends verderbet. Indessen kam er doch wieder nach Rom zurück, und starb allda an. 1631. Seinen schriften ist noch beyzufügen: Navis Ecclesiam referentis symbolum, in veteri gemma annulari insculptum, explicatione illustratum. *Allatii* apes Urbanæ p. 122. *Niceron*, mém. t. XXIV.

* **St. Aleaume**, oder **Alealmus**, siehe **Adelelmus**, oder **Elesmes.**

* **Alece**, ein kleiner fluß in Calabria oltra im Königreiche Neapolis, fällt bey Reggio ins Sicilianische meer. Vor alters hieß er Alex, oder Halex, und erzehlen *Strabo* VI. p. 399. *Plinius* XI. 27. dieses besondere, daß die heuschrecken auf der einen seite dieses flusses in der Locrenser gefilde einen thon von sich gegeben, hingegen auf der andern, in der Rheginer gebiethe, wären die stumm gewesen. *Dionysius* V. 365. *Thucydides* III.

Alecto, eine von den Furien, siehe **Furien.**

* **Alector**, des Epei sohn, war König in Elide. Er setzte sich aus forcht für dem Pelope noch den Phorbantem zum Reichs-genossen an die seite, nahm auch, um des Phorbantis freundschafft zu bevestigen, und desto sicherer zu seyn, desselben tochter, die Diogeneam, zur gemahlin, mit der er den Amarynceum erzeugte. *Eustach.* ad hom. Il. B. v. 615.

Alectryon, ein junger soldat, welchen Mars, wie die Poeten tichten, so werth gehalten, daß er ihn seiner liebe mit der Venus theilhafftig gemacht, und auf die schildwache gestellet, wenn er zu derselben gegangen. Weil er aber einsten auf der schildwache eingeschlafen, und Vulcanus hinter die sache gekommen, so hat ihn Mars aus zorn in einen hahn verwandelt, der sich mit seiner stimme vor anbruch des tages hören läst. *Lucian.*

Aledosi, oder **Alidosi**, (Franciscus) ein Cardinal, gebohren zu Castel del Rio in Romagna, woselbst Ludovicus Aledosi, sein groß-vatter, die Herrschafft von Imola erhalten hatte. Er ist unter dem titul Cardinal von Pavia bekannt. Jovius gedenckt seiner nicht zum besten. Er hielt es mit dem Cardinal de la Rouere, welcher, nachdem er unter dem nahmen Julius II. Papst worden, ihn zum General-Schatzmeister und Bischoff zu Pavia, auch an. 1505. im dec. zum Cardinal machte. Hierauf brauchte er ihn in den allerwichtigsten angelegenheiten, schickte ihn als Legaten nach Viterbo und Bononien, und vertraute ihm die trouppen, welche wider die Venetianer, und bald hernach, als der Papst die parthey änderte, wider die Franzosen sollten gebraucht werden. Allein es schluge ihme zu grossem unglück aus; dann an. 1511. revoltirte Bononien zum theil wegen tyrannischer regierung dieses Cardinals, und nahme das Bentivoglische Haus unter Französischem schutz wieder zu Herren an, als Julius II. eben nächst dabey zu Ravenna ware. Alidosi, nachdeme er in der empörung der Bononier schlechte tapferkeit erzeigt, und sich zeitlich aus dem staub gemacht, klagte doch, als er nach Ravenna kommen, Franciscum Mariam, Hertzogen von Urbin, und des Papstes General an, welcher mit der verbündeten armee bey Bononien gestanden ware, daß er durch seine unwissenheit in kriegs-sachen, und schlechte anstalten, die gröste ursach des entstandenen unglücks sollte gewesen seyn. Julius, der ohne deme seinen Legat sehr liebte, glaubte es ohne mehreres nachforschen, und empfienge den Hertzoge mit sehr harten worten, wollte auch keine entschuldigung von deme annehmen. Worauf dieser als ein junger Herr von 23. jahren, und der auch schon vorher mit Alidosi in feindschafft gestanden ware, seinen grimm zur stund wider ihne ausliesse, und da er im widerkehren vom Papst auf ihne gestossen, dene auf offener strassen mit vielen stichen entleibte. *Bembo. Buonacorsi. Gradenigo. Jovius*, in elog. *Aubery.* hist. des Cardin. *Guicciard.* lib. IX. hist. *Rubei* hist. Ravenn. lib. VIII.

Alefeld, siehe **Ahlefeld.**

Alegambe, (Philippus) ein Jesuit, war zu Brüssel den 22. jan. an. 1592. gebohren. Da er den grund in seinen studiis gelegt, gieng er nach Spanien, und kam zu dem Hertzog von Ossuna, welchen er auch begleitet, als er Vice-Ré in Sicilien wurde. Er begab sich zu Palermo in den Jesuiter-orden, und nachdem er allda, wie auch hernach zu Rom, seine studia weiter fortgesetzt, schickte man ihn nach Grätz in Steyermarck, daselbst die Philosophie zu lehren; er wurde aber bald zur theologischen Profession erhoben, und an. 1629. zum Doctor creirt. Der Fürst von Eggenberg ließ ihn hierauf mit seinem Printzen reisen, bey welcher gelegenheit er Teutschland, Franckreich, Spanien, Portugall und Italien besahe. Er kam zwar wieder nach Grätz, muste aber an. 1636. diesen Printzen nach Rom begleiten; da der General der Jesuiten ihn als einen Secretarium, die Lateinischen schreiben nach Teutschland zu verfertigen, bey sich behielt, welcher verrichtung er endlich, wegen schwäche des gesichts, nicht länger vorstehen konnte; derowegen ihm die oberste aufsicht in geistlichen sachen in dem Profeß-hause, und das beichtamt aufgetragen wurde. Er starb zu Rom den 6. sept. an. 1652. und hat sich bey den Gelehrten durch seine Bibliothecam Jesuiticam, darinn er des Jesuiten Ribadeneira werck um ein merckliches vermehret, bekannt gemacht. Es ist dieses buch zu Antwerpen an. 1643. gedruckt worden; Sotwel aber hat es an. 1675. mit den additionibus, welche Alegambe noch bey seinem leben zusamnen getragen hatte, aufs neue auflegen lassen. *Sotwel. Bayle.*

Alegranca, eine kleine insul bey den Canarien-insuln gelegen, mit einem guten hafen und castell. *Grammay.* Afric. lib. IX. c. 5.

* **Alegre**, eine stadt in Franckreich in Auvergne, mit dem titul eines Marquisats, die an dem fuß eines bergs liegt, auf dessen gipfel ein grosses und vestes schloß sich befindet, aus welchem man die gantze stadt beschiessen kan. Oben auf diesem berg ist ein grosser und unergründlicher schlund, und unten an dem fuß entspringet ein kleiner fluß, welcher von dar in den fluß Borne lauft. *Luisc.* allgem. Niederl. Dict.

† **Alegre**, eine edle und alte familie in Auvergne, welche von vorgemeldter stadt den Marggräflichen und Gräflichen titul führet, und sonderlich wegen der vortreflichen leuthe, die daraus entsprossen, berühmt ist. Sie stammt her von Morinot, Herrn von Tourzel, welcher bey dem König in Franckreich, wie auch bey Johanne, Hertzogen von Berry, Rath und Cammer-Herr war. Diesem trat gedachter Hertzog von Berry an. 1385. alle sein recht, so er auf Alegre, Chalmelis, St. Just und Auzelles hatte, ab. So brachte Morinot auch von Johanne, Grafen von Bologne und Auvergne, die Herrschafften Millaud, Viveros und Livrados an sich, und starb an. 1418. Er hatte sich an. 1387. mit Smaragda von Vichy, einer tochter und erbin Wilhelmi de Vichy, Herrns von Busset, Puysegur und St. Priest, verheurathet, welche ihm, nebst einer tochter, zwey söhne gebahr: 1.) Der jüngste, Petrus von Tourzel, genannt von Alegre, Herr von Precy, blieb an. 1415. in der schlacht bey Azincourt, und hinterließ von Isabella de la Tremouille eine einzige tochter Claudiam, welche Claudium, Herrn von Apcher, geheurathet. 2.) Der älteste, Yvo von Tourzel I. Baron von Alegre, machte an. 1442. den 4. jun. sein testament, als er sich zu der armee bey Tartas begeben wollte. Er wurde auch auf diesem zuge zum Ritter geschlagen, und auf dem rückwege vor der stadt Acqs verwundet, worauf er bald hernach starb. Er hinterließ von Margaretha von Apcher unterschiedliche kinder, von welchen Jacobus und Bertrandus merckwürdig. 1.) Der jüngste, Bertrandus von Tourzel, genannt von Alegre, Baron von Busset, Puisegur du Temple, und St. Priest, war Königlicher Cammer-Herr an. 1474. und zeugte mit seiner andern gemahlin, Isabella von Levis, drey töchter: Margaretham, Frau von Busset, welche sich erstlich mit Claudio von Lenoncourt, und hernach mit Petro von Bourbon, dem stamm-vatter der Grafen von Busset, vermählet; Catharinam, eine gemahlin Caroli von Bourbon, Grafens von la Marche und Herrns von Cavency; Annam, die sich in den geistlichen stand begeben. 2.) Der älteste, Jacobus von Tourzel, Baron von Alegre, Ritter, Königlicher Rath und Cammer-Herr, heurathete erstlich Gabrielle von Lastic, hernach aber Isabellam, eine tochter Johannis II. von Foix, Herrns von Rabat. Die letztere gebahr ihm, ausser einer tochter, Franciscа, einen sohn, Morinot von Alegre, welcher ohne erben abgieng. Mit der erstern zeugte er fünf kinder, von welchen folgende zwey zu mercken. 1.) Yvo II. Baron von Alegre, von dem hernach. 2.) Franciscus von Alegre, Graf von Joigny, Baron von Viteaux, Herr von Precy, Königlicher Rath und Cammer-Herr, welcher Carolum VIII. auf dem zuge nach Neapolis begleitete, und von demselben an. 1514. zum Groß-Meister über die flüsse und wälder von Franckreich gemacht wurde. Nach seiner ersten gemahlin, Johanna Maset, tode, verehelichte er sich mit Charlotte von Chalon, Gräfin von Joigny, Frau von Viteaux und Precy, einer wittwe Adriani von St. Maure, Grafens von Réelle, und einer tochter Caroli von Chalon, Grafens von Joigny, ꝛc. von welcher heurath nachgehends das hause Alegre seine verwandtschafft mit dem hause Chalon herleitete, und deswegen sowol auf das Fürstenthum Oranien, als auf das Fürstenthum Neufchatel anspruch machte. Es gebahr aber diese Charlotte von Chalon ihrem gemahl keinen männlichen erben, sondern nur zwey töchter, welche waren. 1.) Anna von Alegre, Baronin von Viteaux, Frau von Precy, welche erstlich Antonium du Prat, von Nantouillet, und hernach Georgium von Clermont d'Amboise, Herrn von Gallerande, heurathete. 2.) Avoye von Alegre, Johannis von la Beaume, Grafens von Montrevet, andere gemahlin. Obgedachter Yvo II. Baron von Alegre, von welchem ein besonderer artickul folget, verehelichte sich an. 1474. mit Johanna, einer tochter Godofredi von Chabannes, Herrns von la Palice, und zeugte mit ihr vier söhne, von welchen Jacobus, Herr von Viveros an. 1512. in der schlacht bey Ravenna nebst seinem vatter das leben eingebüsset, Gabriel und Christophorus aber ihren stamm fortsetzten. I. Der älteste, Gabriel, Baron von Alegre, Herr von St. Just, Millaud, ꝛc. Ludovici XII. Rath und Cammer-Herr, war an. 1509. Requetenmeister, und an. 1512. Prévot zu Paris. An. 1528. war er Bailly zu Caen, empfieng daselbst an. 1532. König Franciscum I. und lebte noch an. 1537. Er hatte sich an. 1513. mit

Maria

Maria von Estouteville, Frau von Blainville, Oisery, Marcilly und du Tremblay, verehelichet, und mit ihr fünf söhne gezeuget. Dieselbe waren 1.) Franciscus, Baron von Alegre, Herr von Oisery, welcher an. 1542. Magdalenam von Miolans, Gräfin von Montmajour, heurathete, und annoch dasselbe jahr in dem 27. jahr seines alters getödtet wurde. 2.) Gilbertus, Baron von Alegre, welcher an. 1551. in dem 30. jahr seines alters ohnverehelicht starb. 3.) Yvo, Baron von Alegre, Königlicher Mundschenck, zu dessen gunsten an. 1576. diese Baronnie wegen der von ihm den Königen Henrico II. Carolo IX. und Henrico III. geleisteten diensten zu einem Marquisat erhöhet wurde; an. 1577. setzte er seines bruders Antonii sohn zum erben ein, und ward noch in diesem jahre auf dem schlosse zu Alegre wegen gewisser liebes-händel bey der nacht getödtet, ohne von seiner gemahlin, Jacobina von Aumont, einer tochter Petri, Grafens von Chateauroux, kinder zu hinterlassen. 4.) Christophorus von Alegre, Herr von St. Just, von dem hernach. 5.) Antonius von Alegre, Baron von Millaud, welcher an. 1562. in der belagerung der stadt Corbeil hart verwundet, und an. 1573. als er eben reisfertig war um den erwehlten König in Polen Henricum nach seinem Reiche zu begleiten, von seinem verwandten, Wilhelmo du Prat, Baron von Viteaux, zu Paris im 43. jahr seines alters entleibet wurde. Er hat die schlacht bey Montcontour, darinnen er sich mit befunden, in Lateinischen versen beschrieben, und mit Francisca von Mailly vier kinder gezeuget. Diese waren 1.) Yvo von Alegre, Baron von Millaud, Obrister-Lieutenant bey der leichten reuterey, welcher an. 1577. von seines vatters bruder Yvone, Marquis von Alegre, zum erben eingesetzet wurde, und an. 1583. dem gedachten Baron von Viteaux, der seinen vatter umgebracht, in einem duell das leben nahm, worauf ihm Henricus IV. das Gouvernement von Issoire gab, woselbst er an. 1592. in einem bürgerlichen aufstande umkam, und keine erben hinterließ. 2.) Isabella von Alegre, eine gemahlin Gabrielis du Quesnel, Herrns von Coupigny, welcher nach seines letz-gedachten schwagers tode den titul eines Marquis von Alegre annahm. 3.) Renata Angelica von Alegre, Georgii von Beaufremont, Grafens von Crusilles, gemahlin. 4.) Johanna von Alegre, die an. 1591. ihr testament gemacht. Obgedachter Christophorus von Alegre I. Herr von St. Just und Oisery, machte auf das Marquisat Alegre anspruch, und starb an. 1580. zu Rom in seinem 55. jahre, nachdem er mit Antoinette du Prat, einer tochter Antonii du Prat, Herrns von Nantouillet, und Annä von Alegre, Baronin von Viteaux, ausser vier töchtern, gezeuget Christophorum II. Marquis von Alegre, Baron von St. Just, welcher an. 1640. mit tode abgieng. Diesem wurden von Louise von Flageac unter andern kindern folgende fünf söhne gebohren: 1.) Claudius Yvo, Marquis von Alegre, Gouverneur von Evreux, Maréchal des camps, welcher an. 1664. starb, und von seiner andern gemahlin, Margaretha Gilberta von Roquefeuil, eine tochter, Mariam Margaretham, Marquise von Alegre, nach sich ließ, die an. 1675. mit Johann Baptista Colbert, Marquis von Seignelay und Staats-Secretario, vermählt worden, und an. 1678. gestorben; 2.) Petrus von Alegre, der sich in die Societatem Jesu begeben; 3.) Ludovicus, Herr von Oisery, welcher in dem Lothringischen kriege unverehlichet das leben verlohren; 4.) Claudius Christophorus, Graf von Alegre, Herr von Ferrieres, &c. welcher an. 1677. im ledigen stande gestorben; 5.) Emanuel, Vicomte von Alegre, welcher an. 1633. gebohren, und an. 1678. von seines bruders tochter, der gedachten Marquise von Seignelay, das Marquisat Alegre, ingleichen die Herrschafften Blainville, Oisery, Flageac, Aubusson, Aurouse, Saleznt, Lodieres und Chabreugoles erbte, und von seiner gemahlin Maria, einer tochter Francisci von Remond, Barons von Modene, zwey kinder hinterließ, nemlich 1.) Louise Mariam, Petri du Cambout, Hertzogs von Coislin, gemahlin, die den 15. sept. 1692. das zeitliche gesegnet hat; 2.) Yvonem, Marquis von Alegre, Marschalln von Franckreich, von dem ein hernach folgender artickul handelt. Dieser vermählte sich an. 1679. mit Johanna Francisca von Garaud, einer tochter Johannis Georgii von Garaud, Herrns von Donneville, Marquis von Miremont, Barons von Maurefin, und Präsidentens in dem Parlament zu Thoulouse, und da dieselbe an. 1723. aus dieser welt geschieden, legte er sich an. 1724. Magdalenam, eine tochter Jacobi Ludovici von Antezune, Marquis von Caderousse, bey. Mit dieser hat er keine, mit jener aber unterschiedliche kinder gezeuget, davon folgende fünf erwachsen: 1.) Emanuel Yvo Joseph von Alegre, Graf von Millaud, insgemein der Graf von Alegre genannt, welcher Obrist-Lieutenant über das Königliche regiment Croaten gewesen, und den 9. may an. 1705. in dem 20. jahre seines alters mit tode abgegangen. 2.) Maria Theresia Delphina Eustochia, welche den 11. jan. 1696. mit Ludovico Francisco Maria le Tellier, Marquis von Barbesieux, Königlichen Staats-Secretario, vermählet worden, und den 29. octobr. an. 1706. ohngefehr 26. jahr alt, zu Paris gestorben. 3.) Maria Margaretha Elisabetha, die an. 1688. gebohren, und den 25. jan. an. 1705. mit Maximiliano Philippo Josepho von Boulogne, Grafen von Rupelmonde, verheurathet worden, welcher sie aber an. 1710. den 11. dec. als er an denen bey der einnahm des orts Brihegua in Spanien empfangenen wunden seinen geist aufgeben muste, als wittwe hinterließ, darauf sie den 27. apr. an. 1725. zu einer Hof-Dame der Königin in Franckreich ernennet ward. 4.) Maria Emanuela, die an. 1692. gebohren, und den 26. jan. an. 1713. Johanni Baptistä Francisco des Marets, Marquis von Maillebois, beygeleget worden. 5.) Margaretha Theresia von Alegre, welche an. 1700. gebohren, und im jan. 1735. mit tode abgegangen. II. Christophorus von Alegre, dritter sohn obgedachten Yvonis II. Barons von Alegre, war Herr von Viveros, und heurathete an. 1530. Magdalenam Loup, eine tochter Blain Loup, Herrns von Beauvoir und Pierrebrune. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Caspar von Alegre, Herr von Viveros, Beauvoir, Bastie, St. Marcel und St. Desiré, wurde an. 1569. Ritter des Königlichen ordens, an. 1570. Königlicher Mundschencke, und an. 1580. Cammer-Juncker. Er verehlichte sich an. 1564. mit Charlotte von Beaucaire, Frau von Puyguillon, la Creste, St. Desiré und Chaumedies, welche ihm einen sohn und sechs töchter gebahr. Der sohn, Franciscus von Alegre, Herr von Viveros und Beauvoir, zeugte mit seiner gemahlin Magdalena, einer tochter Christophori von Alegre I. Herrns von St. Just, die er sich an. 1598. beylegte, Casparum von Alegre, Herrn von Beauvoir, Königlichen Cammer-Juncker, welcher drey gemahlinnen gehabt. Die erste, Magdalena von Tournon, die er an. 1620. geheurathet, starb ohne kinder. Die andere, Maria, eine tochter Antonii Coiffier, Marquis von Effiat, wurde von ihm geschieden. Die dritte, Maria, eine tochter Johannis, Vicomte von Estaing, die er sich an. 1628. antrauen lassen, gebahr ihm Claudium von Alegre, Marquis von Beauvoir, Grafen von la Creste &c. Groß-Seneschal von Auvergne, und Gouverneur der stadt und schlosses Montaigu-les-Combrailles, welcher sich an. 1654. mit Maria, einer tochter Johannis von Ligondez, Grafens von Rochefort bey Riom, vermählte; Mit derselben zeugte er ausser einer tochter Maria, die an. 1690. mit Timoleonte d'Amoresan, Herrn von Precigny, verheurathet wurde, zwey söhne: 1.) Johannem von Alegre, Marquis von Beauvoir, Grafen von la Creste, &c. insgemein der Graf von Alegre genannt, welcher den 31. jan. an. 1692. in dem 32. jahr seines alters zu Paris gestorben, und von Maria Magdalena Francisca du Fresnoy Claudiam Catharinam von Alegre nach sich gelassen hat. Diese ward den 23. dec. an. 1710. mit Henrico von Boulainvilliers, Grafen von St. Saire, welcher sich durch seine viele schriften berühmt gemacht, vermählet, an. 1722. aber den 23. jan. in den wittwenstand gesetzet, und gieng darauf im folgenden jahr den 1. sept. in ihrem 42. jahr zu Paris mit tode ab. 2.) N. von Alegre, insgemein der Ritter von Alegre genannt, welcher an. 1705. Capitain von einer fregatte wurde, und sich zu Marseille verehlichte. Seine kinder waren 1.) Ludovicus Leonhardus von Alegre, der an. 1723. Abt zu Bourgueil, und an. 1728. General-Vicarius des Stifts Chartres ward; 2.) Josephus von Alegre, welcher unter den dragonern die stelle eines Capitains bekleidet; 3.) Ursula, die an. 1715. Aebtißin zu St. Georgii in Rennes worden. *Sammarth. Anselme*, hist. généal.

Alegre, (Yves d') ein Französischer General, legte bey der eroberung von Mayland und Neapel unter dem König Ludovico XII. viele proben seiner tapferkeit ab. Er half insonderheit an. 1499. und 1500. dem Cäsar Borgia viele städte in Italien einnehmen; wurde aber hierauf wieder nach Mayland beruffen, da er Tortona eroberte. Als die Spanier an. 1503. gantz Neapel den Franzosen wegnahmen, übergab er denselben Gaeta ohne sonderliche noth, aus consternation wegen der verlohrnen schlacht bey dem flusse Garigliano. Er kam deswegen in ungnade, ward aber auf vorbitte Ludovici d'Ars wieder pardonirt, und an. 1506. wider die Genueser, die revoltirt hatten, gebraucht, da er auch zu Savon Commendant wurde, und Monaco entsetzte. In der blutigen schlacht bey Ravenna an. 1512. da die Franzosen den sieg erhielten, verlohr er nebst seinem sohn das leben, nachdem sein anderer sohn kurtz vorher in einem andern treffen geblieben. *Daniel*, hist. de France, tom. II. col. 1677. 1680. 1719. 1731. 1761. 1874.

***Alegre**, (Yvo, Marquis von) Titular-Printz von Oranien, Baron von Flageac, Aubusson, Aurouze, Graf von Champoix, Baron von St. Cirgues, Herr von Millaud, Tourzel, Montaigut, &c. Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur zu Metz, Verdun und Moyenvic, commandirender General in den drey Bißthümmern, an den Luxemburgischen grentzen, und an der Saar und Mosel, war ein sohn Emanuelis, Vicomtens von Alegre, und Mariä von Remond. Er folgte von jugend auf dem kriege, und wurde an. 1679. Obrister über ein regiment dragoner, an. 1690. aber Brigadier der armeen, worauf er noch in selbigem jahre der schlacht bey Fleurus, und an. 1692. der bey Steenkercken beywohnte. An. 1693. wurde er Maréchal de camp, und diente in Teutschland, bis der Ryßwickische friede geschlossen ward. An. 1790. empfieng er den kriegs-orden St. Ludovici, und an. 1702. im jan. ward er General-Lieutenant, in welcher qualität er im jun. des besagten jahrs in dem treffen bey Nimwegen seine tapferkeit an den tag legte, und im oct. vom Hofe befehl bekam, das commando in Bonn auf sich zu nehmen. Nachdem er diese stadt, deren belagerung die Holländer unternommen hatten, den 15. may an. 1703. mit accord übergeben, muste er im folgenden jahre an der Mosel commandiren; worauf er nach Flandern gieng, und an. 1705. den 18. jul. da die Alliirten die Französischen linien bey Tirlemont in Brabant überstiegen, gefangen und nach Engelland gebracht wurde, woselbst er bis zum

Utrechtischen frieden verbleiben muste. Inzwischen ernennte ihn sein König im sept. an. 1706. zum Gouverneur von St. Omer, und den 1. jan. an. 1707. zum Lieutenant-General von Ober-Languedoc. Als in diesem jahr die Hertzogin von Nemours ohne leibes-erben mit dem tode abgegangen war, so befande er sich auch mit unter den Prätendenten auf das Fürstenthum Neufchatel als ein descendent aus dem Hause Chalon. An. 1712. half er nach seiner rückkunft aus Engelland nicht nur Douay wegnehmen, sondern commandirte auch bey der belagerung von Bouchain. An. 1713. muste er mit einem corpo die armee, welche unter dem Marschall von Villars das Kayserl. lager bey Freyburg angriff, bedecken. An. 1720. wurde ihm das commando über die trouppen in Bretagne aufgetragen, und an. 1723. ward er Gouverneur und Königlicher Statthalter über die Bißthümmer Metz, Toul und Verdun, so denn Gouverneur von der stadt Metz und der dasigen citadelle, wie auch von Moyenvic; hingegen legte er damals das Gouvernement von St. Omer wieder nieder, welches darauf seinem schwieger-sohn, dem Marquis von Maillebois gegeben ward, zu dessen gunsten er auch schon vor etlichen jahren die Königliche Statthalterschafft über Languedoc niedergelegt hatte. An. 1724. wurde er zum Marschallen von Franckreich gemacht, in welchem jahr er bey der versammlung der Ständen von Bretagne als Königlicher Commissarius das præsidium führte. An. 1728. ward er in den Ritter-orden des H. Geistes aufgenommen, und starb endlich den 9. mart. an. 1733. in dem 79. jahr seines alters. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. VII.

Alegre de Cassanate, (Marc. Anton.) ein Spanier, von Tarracona gebürtig, und dem Carmeliter-orden zugethan. Er hat den geistlichen stand der stelle eines Königlichen Secretarii vorgezogen, welche ihm sein vatter, der bey Philippo III. sehr wohl stund, zuwege gebracht hatte, auch unterschiedene schriften verfertiget, unter andern aber Paradisum Carmelitanum, darinnen er viele ungegründete sachen soll angebracht haben, wie denn der P. Cheron de Bourdeaux von ihm geurtheilet, daß er mehr frömmigkeit als erfahrenheit in der antiquität gehabt. Er starb an. 1658. *Anton.* bibl. *Cheron.* vindic. Scapul. *Hendreich.*

Alegrete, eine kleine stadt in Portugall, in der Provintz Alentejo, mit dem titul einer Marggrafschafft. Der erste Marggraf war Johannes Telles de Silva, Graf von Villarmajor, vornehmster Staats-Minister des Königs Petri II. und ehemaliger Abgesandter an dem Chur-Pfältzischen Hofe; der sich auch mit dem leben Johannis II. so er Lateinisch beschrieben, unter den Gelehrten bekannt gemacht hat. Sein sohn ist der vormalige Graf von Villarmajor, gewesener Gesandter an dem Kayserl. Hofe, und Marggraf von Alegrete. Der andere sohn ist Graf von Tarouca, Portugiesischer Gesandter in Holland. *Colmenar*, délices de Portugal. Rélation de la Cour de Portugal sous D. Pèdre II.

Alegrin, (Johannes) ein Cardinal, war von Abbeville in der Picardie, aus der edlen familie derer von Alegrin entsprossen. Nachdem er zu Paris studiret, bekam er daselbst den Doctor-hut, und wurde nachmals Professor Theologiæ, auch ferner Dechant bey der Cathedral-kirche zu Amiens. Das Ertz-Bißthum Besançon behielt er nur zwey jahr, sintemal ihn Gregorius IX. zum Cardinal und Bischoff von Sabina an. 1227. machte. Honorius III. hatte ihn zum Patriarchen von Constantinopel ernennet; allein Gregorius IX. wollte nicht zugeben, daß er dahin gehen sollte, sondern behielt ihn bey sich, um sich seines raths zu bedienen. Er zog als Legatus a latere nach Spanien und Portugall, allwo er die leuthe zur creutzfahrt aufmunterte. Hierauf wurde er an den Kayser Fridericum II. abgesendet, welchen er zu einem vergleich mit dem Papst brachte, hernach aber in den bann that, als einen, der wider sein gegebenes wort gehandelt hätte. Er starb an. 1240. und hinterließ unterschiedene schriften. *Ciacon. Onuphr. Wion. Roberti* Gall. *Marrier*, bibl. de Clugny. *Frizon.* Gall. purp. *de Jésus Maria.* hist. eccléf. d'Abbeville.

* **Aleman**, ein kleiner fluß in der Schweitz im Canton Freyburg, welcher sich in den Genfer-see ergiesset.

* **Aleman**, (Ludwig Augustin) gebohren zu Grenoble an. 1653. wurde in der Reformirten religion auferzogen, bey deren er auch geblieben bis an. 1671. da er solche abgeschworen. Er ware damals der Rechten Doctor zu Valence und Advocat bey dem Parlement zu Grenoble, da er oft gelegenheit gehabt, sich durch seinen geist und wissenschafft der gesätzen hervor zu thun. An. 1693. nahme er den grad eines Doctors der Artzney-kunst an, weil man ihme hoffnung gemachet hatte, das amt eines Artztes auf den schiffen zu bekommen, welches aber doch nicht geschehen. Er befliße sich insbesondere auf die genaue kenntnis der Französischen sprache, und gabe schon an. 1690. zu Paris heraus: Remarques posthumes de Mr. de Vaugelas sur la langue Françoise. Er thate eine vorrede, und seine eigene anmerckungen hinzu. Der bekannte Jesuit, P. Bouhours, griffe dieses werck an, und verwarfe die remarques, als falsch. Aleman versprache ihme zu antworten; liesse doch nichts zum vorschein kommen. Seine übrige schriften sind: 1. Nouvelles Observations: ou Guerre civile des François sur leur langue &c. 12. Paris 1688. Dieses ware eine probe eines allgemeinen critischen wörter-buchs, darinn alle wörter und redens-arten, wie auch alle regeln der rede-kunst in der Französischen sprache, denen irgend einmal widersprochen worden, sollten untersuchet werden. Es sollte zwey bände in folio haben, und ware schier fertig, wurde aber aus gleichen ursachen zurück gehalten, welche des Furetiere wörter-buch verhindert haben. 2. Histoire Monastique d'Irlande 12. Paris 1690. 3. Journal historique de l'Europe pour l'an. 1694. 12. Paris, obschon auf dem titul Straßburg stehet. Er schrieb einen zweyten band für das jahr 1695. Er wurde aber nicht gedruckt, und das werck bliebe ohne fortsetzung. Er ist um an. 1735. gestorben. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Alemann, der andre König der Teutschen, wo man je denen fabelhafften traditionen glauben will, folgte seinem vatter Teuton in der regierung nach. Wegen seiner stärcke und tapferkeit wurde er Argle oder Hercules, und von ihm die Teutschen Alemannier genennet. Er pflegte gemeiniglich einen löwen an einer kette neben sich zu führen, daher die Teutschen Fürsten gelegenheit genommen, einen löwen in ihre wapen zu setzen. Man richtete ihm von ertz ein bildnis in der insul Augia auf, welche jetzt Reichenau heisset, und in dem Bodensee lieget. Auf befehl Kaysers Maximiliani I. wurde diese statue durch seinen Historiographum, Jacob Stabium, nach Oettingen, einer kleinen stadt in Bayern, gebracht. Die Teutschen haben diesen Alemann in solchen ehren gehalten, daß sie ihn nach seinem tode unter die götter gerechnet, und ihm besondere wälder uud lustige büsche geweihet. Wenn sie zu felde gezogen, haben sie vor dem angriff ihren Herculem mit darzu verordneten gesängen angeruffen. Er ist auch als ein Schutzherr der grentzen geehret worden. Er hinterließ sechs söhne, als den Noricum, Bojum, Dan, Angul, Helvetium und Hunnum, welche in unterschiedenen örtern von Teutschland sollen regieret haben, wiewol man mit gröstem rechte alles, was insonderheit Aventinus von diesem Alemann und seinen sechs söhnen schreibt, unter die fabeln rechnen kan, weil kein einiger glaubwürdiger scribent dieser umstände meldung thut. *Tacit.* de mor. Germ. *Aventin.* Spangenb. Mansfeld. chron. c. 16. *Henning.* tom. I. geneal.

Alemann, ein altes geschlecht in Sachsen, und sonderlich in Magdeburg, da es schon im XII. sæculo bekannt gewesen, von dannen es sich in Italien, Spanien und Franckreich ausgebreitet, und viel berühmte leuthe hervor gebracht. Zu Florentz war Alemannus der Republick Bürgermeister, allwo diese familie die grösten ehren-stellen besessen, wie denn Hugo Alemann daselbst an. 1215. Kriegs-Oberster, Sylvester, Franciscus und Alexius Stadt-Hauptleuthe, Petrus und Vincentius Abgesandte, dieser nach Franckreich und Spanien, jener nach Mayland, Adimarus Ertz-Bischoff und Cardinal gewesen, und andere mehr. Es sind auch die Alemanne an andern orten in Italien bekannt gewesen, als Albertus der Rechten Doctor und Ritter, war Prætor zu Ferrara an. 1209; Febrianus obrister Gerichts-Fähndrich zu Genua im XIII. sæculo; Rainaldus Vice-Ré in Sicilien, unter dem Kayser Friderico II. Geraldus Königs Martini in Sicilien Secretarius. Von Nicolao, Päpstlichem Bibliothecario im Vatican, ist ein eigner artickul. In Spanien kam Mattheus Alemann als Königs Philippi II. Secretarius, und hat den Horatium in die Spanische sprache übersetzet, auch das ertichtete leben des Gusmann de Alfarache verfertiget. Unter den Alemannen in Franckreich ist Ludovicus Ertz-Bischoff zu Arles und Cardinal, von dem ein eigener artickul; Antonius der I. und II. Bischoffe zu Cahors, Sybondus, Bischoff zu Grenoble an. 1451. Johannes Baptista und Lucas Bischöffe zu Mascon, Ludovicus ein fürtreflicher Poet, und Königs Francisci I. Gesandter an Kayser Carolum V. Petrus aber Königs Stephani in Polen Ober-Hofmeister gewesen. Was die Alemanner zu Magdeburg betrift, so haben dieselben von dem XIII. sæculo zum öftern das Schultheissen-Burgermeister- und Schöppen-amt allda, wie auch verschiedene landgüther besessen, und sind unter die adeliche familien selbiges landes gezehlet worden. Jacob Alemann, J. U. D. war von an. 1603. bis 1630. Bischöffl. Halberstädtischer Rath, Fridericus, Churfürst Johannis Georgii I. von Sachsen Secretarius, und Johannes, Churfürst Johannis Georgii II. Berg-Rath. Johannes Aegidius, des H. Römischen Reichs edler Panner und Freyherr von Alemann, Erbherr auf Schmiedeberg, war Churfürst Johannis Georgii III. und IV. Hof- und Appellations-Rath, König Augustus aber schickte ihn als Abgesandten an den Kayserlichen Hof, die lehn zu empfangen, und machte ihn zum würcklichen geheimden Rath und Vice-Berg-Director. Es sind auch sonst noch andere berühmte leuthe aus diesem geschlecht entsprossen. *Gamurrin.* de Hetrur. famil. *Peccenstein.* theatr. Saxon. cap. 60. pag. 341. *Siber.* de claris Alemannis.

Daß in diesem artickul für so gar gewiß gesetzet wird, alle Französische, Italiänische und Spanische geschlechter, welche den nahmen Alemann, Alamanni ꝛc. führen, müssen von denen Alemannen in Sachsen, und nahmentlich denen zu Magdeburg herkommen, hat weder in der historie noch genealogie den geringsten grund. Und wo man je in dessen ermanglung denen blossen muthmassungen folgen will, wie der urheber dieses artickuls, und die, welchen er hier gefolget, thun; so ist weit glaublicher, daß die, so zuerst ausser Teutschlands den nahmen Alemann geführet, lediglich Teutschen ursprungs gewesen, und

ohne

ohne daß sie schon vorher den nahmen Alemann als einen geschlechts-nahmen gebraucht, in denen fremden ländern, darinnen sie sich niedergelassen, also seyen genennet worden, wie noch heut zu tag in dergleichen fällen aller orten zu geschehen pflegt; und als sie die leuthe daran gewohnet sahen, dene selbst mit gutem willen behalten, und auf ihre nachkömmlinge fortgepflantzet. Wer wollte behaupten, alle geschlechter in Teutschland, welche Welsch, Walch, Türck, Holländer, Schott, Böhm, Sachs, Heß, Schweitzer ꝛc. heissen, kommen jedes von einem einigen hier oder dort schon seit ziemlicher zeit gestandenen stammen her, da man doch das gegentheil vielfältig erweisen kan. Eben also verhält sichs mit denen geschlechts-nahmen, welche in ihrem ersten ursprung gewisse ämter, beruffen, handwercker ꝛc. bedeutet haben; oder auch von vor- oder tauf-nahmen hergenommen sind. Ein jeder siehet, daß in allen ländern, städten und örtern vielerley leuthe diesen nahmen haben annehmen können, ohne im übrigen die geringste verwandschafft mit einander zu haben. *)

Alemann, (Cosinus) siehe **Alamanni.**

Alemann, oder **Alamandus**, (Ludovicus) ein Cardinal aus Bugey gebürtig, ein sohn Johannis Alemann, Herrn von Arbert und Mongiffon, begab sich in den geistlichen stand, und stieg von einer würde zu der andern, bis er endlich Ertz-Bischoff zu Arles wurde. Dem Concilio zu Costantz hatte er beygewohnet, ehe er noch Bischoff ware. Aber Martinus V. machte ihn an. 1426. zum Cardinal, auch bald darauf zum Vice-Präsidenten des Päpstlichen Hof-Gerichts, und brauchte ihn auch, die von Siena zu bewegen, daß das Concilium von Pavia in ihre stadt verleget werden möchte. Er machte ihn ferner zum Legaten von Bononien, allwo er, wie auch bey allen seinen andern verrichtungen, grosse proben seiner geschicklichkeit ablegte. Als sich Eugenius IV. das erste mal mit dem Concilio zu Basel entzweyete, befande sich dieser Cardinal zu Rom beym Papst, welcher ihne auf alle weise zu gewinnen, und bey sich zu behalten suchte. Allein der eifer für das Concilium und die reformation der kirchen ware bey deme so groß, daß er nicht ohne lebens-gefahr, und fast allein davon entrann, um sich in Basel einzufinden. Bey der andern trennung des Papsts von dem Concilio, als sonderlich der Cardinal Julianus, sonsten St. Angeli genannt, vormaliger Präsident weggezogen, an. 1438. erwehlten die Vätter diesen Cardinal von Arles an dessen stelle, welche er auch von der zeit an, mit gröster klugheit und standhafftigkeit verwaltet, daß man ihne recht die seele dieser geistlichen versammlung nennen mag, auch ihme das meiste zu dancken hat, so darinnen zur reformation der kirchen und behauptung deren vorrechten des Concilii wider den Papst ist geschlossen worden. Unter seinem Præsidio ward Eugenius nach überwindung vieler hindernissen entsetzet. Da es um eine neue Papst-wahl zu thun ware, und nach damaliger ordnung die wehlere oder tiefere des Papsts von gewissen hiezu bestimmten personen sollten ernennet werden; ware dieser der einige, so wegen seinen sonderbaren verdiensten durch das Concilium selbst voraus zu dieser wichtigen stelle erforderet wurde. Nach erwehlung Amadei VIII. Hertzogs von Savoyen, der sich, als Papst, Felix V. nennte, führe er immer fort grosse dienste zu leisten, und scheucte deswegen keine gefahr. Wie ihme Eugenius aufs heftigste gram ware, begnügte er sich nicht ihne so viel in seiner macht stunde, des Cardinalats und aller andern würde zu entsetzen, sondern stellete ihme noch auf andere weise nach. In der wiederkunft von einem Reichs-tag zu Franckfurt an. 1446. hätte es wenig gefehlt, daß er gefangen worden, massen Grave Hans von Eberstein, Wilhelm von Lützelstein, und andere nicht ohne vorwissen des Bischoffs von Straßburg, der doch dieser Gesandschafft sicher geleit gegeben hatte, seine gesellschafft und bagage ohnweit Benfelden im Elsaß anfielen, und alles gefangen auf das schloß Franckenburg führeten, der vesten meynung, der Cardinal von Arles wäre auch unter dem hauffen, allein dieser hatte sich zu seinem grösten glück zu Benfelden verweilet, und den troß und gefolg vorher ziehen lassen; entkame also der gefahr, und reisete durch einen andern wege nach Basel. Er truge keinen zweifel, daß ihme dieses bad von Eugenio und seinen Gesandten, wider welche er eben auf dem Reichs-tag zu Franckfurt für das Concilium mannhafft gefochten, nicht wäre angemachet worden; pflegte auch hernach bey dem anlas zu sagen: Unser HErr Christus wäre um 30. silberling verkauft worden; aber um ihne in seinen gewalt zu bringen, hätte Eugenius sechtzig tausend gülden aufwenden wollen. Gewiß ist, daß als der Graf von Eberstein nach dieser that gen Rom kommen, der Papst ihne gar ansehnlich empfangen und beschencket hat. Nachdem Eugenius gestorben, und Felix der Päpstlichen dignität sich begeben, bestätigte Nicolaus V. unsern Cardinal von Arles in allen seinen würden, und schickte ihn als Legaten nach Nieder-Teutschland. Als er von dannen wieder kam, begab er sich in sein Bißthum, und arbeitete an verbesserung der Geistlichen, und unterrichtung des volcks, starb darauf zu Salon, oder wie andre melden, in Savoyen, in der Abtey de Hautecombe den 16. sept. an. 1450. im 60. jahr seines alters. *Æn. Sylv.* cosmogr. & de Conc. Basil. Urstisens Basel-chron. Acta Concil. Bas. MSS. Chron. Henrici Minoritæ MS. in Bibl. Acad. Basil. *Onuphr. Ciacon. Aubery. Du Chêne*, hist. des Cardin. *Frizon.* Gall. purp. *Sax.* Pont. Arel. *Bzov.* & *Spondan.* annal. *Du Saussai* Mart. Gall. *Sovert.* Arch. Arelat. *Sammarth.* Gall. *Guichenon*, hist. de Bresse. *Bayle.*

Er war ein guter freund von Aenea Sylvio, der ihn dagegen als den geschicktesten mann beschreibet, den man zum Präsidenten eines solchen Concilii hätte finden können, standhafft, muthig und behertzt, von grosser tugend und grosser gelehrsamkeit, und der ein wunderbar gedächtnis besessen, alles, was in den gehaltenen reden und disputen vorgebracht worden, zu wiederholen. Er selbst war von so beredter zunge, daß, als er einsmals wider die angemaßte hoheit und macht des Papsts über ein allgemeines Concilium mit grossem nachdruck sprach, die Patres insgesamt dermassen beweget wurden, daß sie theils ihn selbst, theils sein kleid mit grosser ehrerbietigkeit küsseten. Dabey wuste er sich auch anderer kunst-griffe zu gebrauchen, die gemüther durch die religion zu bewegen. Als einsmals session gehalten wurde, ließ er durch die Priester alle reliquien der Heiligen, die in Basel zu finden waren, in das Concilium bringen, und an die ledigen stellen der abwesenden Bischöffe setzen, welches einen solchen eindruck in die gemüther der gegenwärtigen machte, daß sie insgesamt zu weinen anfiengen, als man der gewohnheit nach den Heil. Geist anruffte. Ein ander mal hielt er selbst hohes amt, communicirte alle, die sich dabey einstelleten, in seinem kahlen entblößten haupte, reichte ihnen selbst das pacem zu küssen, und ermahnte sie, würdiglich das heilige zu geniessen, welches alles das Concilium von neuem weinen machte. In seinem vornehmen war er gantz unbeweglich. Es kam die pest nach Basel, ein theil seiner domestiquen sturben dahin, viele baten ihn, daß er sich retiriren möchte: allein vergebens, er wollte lieber durch seine gegenwart, obwol mit gefahr seines lebens, das Concilium erhalten, als durch seine abwesenheit mit gefahr des Concilii sein leben retten. Papst Eugenius war freylich sehr übel auf ihn zu sprechen, weil er durch ihn den Päpstlichen stuhl verlohr. Allein Nicolaus V. hat seine verdienste erkannt, und nach seinem tode hat er einen so guten ruf seines heiligen lebens und wandels hinterlassen, daß er an. 1527. von Clemens VII. auf ansuchen der Canonicorum und Cölestiner zu Avignon, und auf begehren des Cardinals von Clermont als Legati à latere von dem Papst beatificirt worden. *Bayle.*

Alemann, oder **Alamannus**, (Nicolaus) Päpstlicher Bibliothecarius im Vatican, im XVII. sæculo, war, wie insgemein gesaget wird, von geburt ein Grieche, wiewol Siderus will, daß er vielleicht ein Venetianischer unterthan gewesen, und deswegen ein Grieche genennet worden, weil er zu Rom in dem Griechischen Collegio studiret, allwo er durch seine gelehrsamkeit der Barbarinen, des Papsts Urbani VIII. nepoten, sonderbare gnade erworben, und bald in seiner jugend bey den Cardinälen Cobellatio und Burghesio Secretarius, auch gleich hierauf nach absterben Balthasaris Ansidei Bibliothecarius im Vatican worden. Da er sich bey dem Römischen Hofe durch seine schriften noch mehr suchte beliebt zu machen, wie er denn an. 1625. Syntagma de Parietinis Lateranensibus a Cardinale Barbarino restitutis heraus gegeben und den Carolingischen Kaysern die oberste gewalt in Rom absprechen wollen, darinnen ihn le Blanc in der Dissertation de Nummis Caroli M. Lotharii, Ludovici & succedentium Regum Romæ percussis widerleget. Ferner hat man von ihm Dissertationem de dextræ lævæque manus prærogativa ex antiquis Pontificum nummis, Paulum, Petro Apostolo anteponentibus. Sonderlich aber hat er sich berühmt gemacht durch edirung der Historiæ arcanæ des Procopii, dargegen Gab. Teivorius an. 1631. zu Paris, Th. Rivius in Engelland, und Joh. Eichelius zu Helmstädt apologien geschrieben, worunter der letztere den Alemannum sehr hart angegriffen. Endlich wurde ihm aufgetragen, bey dem bau der St. Peters-kirche in Rom achtung zu geben, daß keines von den gräbern der Märtyrer entheiliget würde, welches er mit solcher sorgfalt soll gethan haben, daß er darüber gestorben. *Erythr.* Pinac. I. c. 70. *Siber.* de Alemannis, §. 45.

* **Alemanna**, des Grafen Lantharii gemahlin; ihr erster mann hieß Acran, als derselbe kranck wurde, schickte sie das benöthigte öl, so man wider die kranckheiten brauchte, zu einem Mönch, daß er seinen segen darüber sprechen möchte, als dieses geschehen, nahm das öl, welches in einer gläsernen flasche war, dergestalt zu, daß, da die flasche nur halb voll vorhero gewesen, dieselbe nicht nur gäntzlich angefüllet wurde, sondern auch überlief, daß der knabe, der sie trug, seine kleider über und über besprützte, durch welches wunderwerck Alemanna auf den schluß gebracht wurde, ihr sämtliches vermögen der kirchen zu vermachen, und sich dem gebät des heiligen mannes andefahl. Sie hat im VI. sæculo gelebet. *Hugonis Menardi, Wilhelmi Guzei*, & *Joannis Savaronis* compendia in originibus Claramontanis. *Vita Tillonis Monachi* 3. apud. hist. sanct. menf. jan. tom. I. p. 376.

* **Alemanni**, (Gilbertus) lebte in dem XIV. sæculo um das jahr 1334. und verfertigte etliche wercke, unter andern eine historie vom gelobten lande, welche er dem Cardinal Taillerand von Perigord dedicirte. *Moreri.*

Alemannier, wurden etliche völcker in Teutschland genennet, wovon hernach die gantze Teutsche nation den nahmen bekommen; gestalt denn die Franzosen, Italiäner und Spanier die Teutschen noch heutiges tages also nennen. Es hat einigen fast scheinen wollen, als wären diese Alemannier ein gantz unterschiedenes volck von den Teutschen gewesen, weil Antoninus Caracalla, zu dessen zeiten der Alemannier am ersten

gedacht wird, den zunahmen Alemannicus angenommen, als er sich schon lange zuvor Germanicum hatte nennen lassen; es ist aber dieser umstand vielmehr aus der Römischen Kayser eitelkeit in unnöthiger häufung der beynahmen zu erklären. Stephanus Byzantinus bezeugt zwar auch, daß die Alemannier nicht eigentliche Teutsche gewesen, sondern an die Teutschen angegrentzet hätten. Allein ausser dem, daß auf dieses fremde zeugnis nicht viel zu bauen, so kan er auch wohl sein absehen auf diejenigen Alemannier gerichtet haben, welche sich nach verlohrner schlacht gegen die Francken bey Tolbiach unter Ost-Gothischen schutz begeben. Sonst ist unstreitig, daß sie zwischen dem Rhein, der Donau und dem Mayn, und also in Teutschland vor alters ihren sitz gehabt, und vermeynen diejenigen, so dem Asinio Quadrato bey dem Agathia nachgefolgt, daß ihr nahme daher rühre, weil sie aus einem zusammen gelauffenen volck von allerley männern entstanden. Einige aber ziehen den nahmen von ihrer tapferkeit her, weil sie alle behertzte männer und kriegs-leuthe gewesen. Andere haben noch andere meynungen hiervon, welche Mich. Beutherus anführt. Von P. Diacono, Walafrido, Rhenano und andern werden die Schwaben insonderheit darunter verstanden. So viel ist gewiß, daß sie zu einem sehr mächtigen und grossen volck durch ihre tapferkeit erwachsen, und daß von ihnen die gantze Teutsche nation Alemannen, auch deren gesamte länder zusammen Alemannia genennet worden. Denn nachdem sie sich durch so viel kriege hervor gethan, sind sie nicht allein über den Mayn gegangen, und haben ein gut theil von der Mattiacorum und Catten lande an der Lahn bis an den Vogelsberg eingenommen, sondern haben auch über den Rhein gesetzt, und durch überziehung der Rauracer und Helvetier, (so die heutigen Schweitzer) sowol als anderer noch weiter hinunter an der lincken seiten des Rheins liegender völckern ihre sieghaffte waffen sehr ausgebreitet, so, daß sich durch den glantz ihrer thaten der nahme der übrigen vielfältigen Teutschen nationen gleichsam hat müssen unterdrücken lassen. Mit den Römern und Galliern haben sie unterschiedene kriege geführt, sind aber samt ihren Königen Chnodomario und Vestralpo, wie auch ihren schutz-genossen an. 357. oder 360. bey der stadt Straßburg von Juliano hart geschlagen worden; nach welcher niederlage sie sich aber bald wieder erholet, Gallien durchstreiffet, und den Römern nicht geringen schaden zugefügt. Diese aber haben sie etliche mal erleget, und ein theil von ihnen hat des Kaysers Valentiniani General Theodosius in Italien geschicket, allwo man ihnen ein stück land um den Po, unter jährlichem tribut zu bewohnen, eingegeben. Als sie endlich mit ihren Königen, Allreichen und Adelgir, bey Cöln über den Rhein giengen, alle städte bis an das Alpen-gebürge eroberten, und die Francken gar aus Gallien vertreiben wollten, sind sie von Clodovão, Könige in Franckreich, an. 496. in einer schlacht nicht weit von Cöln bey Tolbiach, in der Ubier lande, (heutiges tags Zülch genannt) aufs haupt geschlagen, und guten theils dienstbar gemacht worden; da dann ein theil derselben zu der Ost-Gothen Könige, Theodorico, in Italien entflohen, andre in ihrem alten sitz jenseit des Rheins verblieben, und einen gewissen tribut erlegen müssen; die meisten aber sind von denen Francken in dienstbarkeit gehalten worden, haben aber nichts desto weniger sowol den grösten theil ihrer alten wohnungen in Teutschland, als die zur andern seiten des Rhein-stroms liegende länder, die sie vorhero überschwemmet hatten, besessen, wie es dann scheinet, ob seye ihnen hauptsächlich zuzuschreiben, daß in der Schweitz, Elsaß, Pfaltz, in Trierischen landen ꝛc. an statt der zuvor allda geübten Römischen oder hernach aus dieser und der Teutschen zusammen getragenen Französischen sprach annoch Teutsch geredt wird. Andre halten dafür, daß der Alemannier länder durch selbige grosse niederlage, wovon des Königs Theodorici schreiben bey Cassiodoro lib. II. var. ep. zu lesen, dergestalt verödet worden, daß sie wieder mit Französischen oder Fränckischen colonien haben angebauet werden müssen. *Marcellin. Paul. Diacon.* in Mauritio. *Walafrid. Abb. Augsp.* vita S. Galli. *Aventin.* Spangenbergs Mansf. chron. *Guleri* Rhætia. *Beuther.* animad. histor. c. 11. de origine Germ. & Alem. *H. Vales* rer. Francic. lib. VI. & VIII. *Obrechti* prodr. rer. Alsat. *Hachenberg.* Germ. media diss. 3. *Werlhof.* not. S. R. I. lib. I. c. 2. *Zeiler.* itiner. Germ. c. 3. *Vorburg.* &c. *

* **Alemannus**, der erste Graf zu Elsaß, unter denen, die diesen nahmen geführet, und Graf Sigfridi zu Elsaß sohn, er lebte im VIII. sæculo, und wurde von seinem vatter im eilften jahr Königs Pipini regierung mit einigen land-güthern beschencket, welches aus einem brief, den Sigfridus verfertiget, zu ersehen, welcher in einem codice des Gregorianischen klosters eingerückt und beybehalten worden. *Mabillonius*, annal. Bened. XXXIII.

* **Alemannus**, oder Salemannus, war Abt zu Laurisham im jahr Christi 970. succedirte dem Gerbodoni, und wird von ihme gerühmet, daß er ein mann gewesen, den GOtt werth gehalten, der in göttlicher und menschlicher weisheit wohl erfahren, sehr gütig gewesen, und der viel und herrliche wercke seiner gottesfurcht an den tag geleget. Chron. Laurisham. an. 970. ap. Freh. p. 71.

* **Alemannus**, (Matthäus) war bey Philippo II. König in Spanien, Secretarius, daher er auch von einigen Hispanus genennet wird. Er lebte zu anfang des XVII. sæculi, trieb die humaniora, und zog ein stilles privat-leben aus liebe zu den studiis allen andern bedienungen vor. Er übersetzte den Horatium in die Spanische sprache, edirte das leben Antonii von Padua; schrieb Commentarios linguæ Castellanæ, und andere schriften. *Antonii* bibl. Hispanica. *Siber.* de illust. Alemann. §. 43. p. 134.

* **Alemannus**, ein Mönch in der Abtey Haut-villers in Champagne, lebte zu Hilduini zeiten, und machte sich bey damaligen abergläubischen zeiten durch seine superstition nicht wenig berühmt. Denn als Tetgisus, Presbyter daselbst, nach Rom gereiset, und von dar die reliquien der Kayserin Helenä mit sich zurück in das kloster Haut-villers gebracht, viele aber an der gewißheit, ob es Helenä reliquien, zweifeln wollten, wurden drey kloster-brüder nach Rom, die wahrheit dieser reliquien zu untersuchen, geschickt, welche bey ihrer zurückkunft nicht nur die gewißheit derselben vollkommen versichert, sondern auch des heiligen Polycarpi und Sebastiani fragmenta mit sich zurück gebracht, welches hernach Alemannus, der damals in diesem kloster lebte, als eine höchst-merckwürdige sache aufgezeichnet, und sich in selbigem wercke über die nachläßigkeit der Pfaffen zu Rom nicht wenig gewundert, daß sie sich einen so kostbaren schatz entwenden lassen; denenjenigen aber, so ihn entführet, eine weit grössere geschwindigkeit als dem Dädalo und Pegaso beygeleget, weil sie so glücklich denen ihnen nachsetzenden entrunnen wären. Als zu seiner zeit die Normänner in Franciam eingefallen, hat er nach dem exempel Jeremiä die verwüstung dieses landes, und besonders seines klosters bedauret. Ausser seinem buche, de Translatione Helenæ, hat er hinterlassen, Vitam Nivardi Archiepisc. Remensis; Vitam Sindulphi Eremitæ; Franciæ desolationem; Vitam S. Emmii; Epistolam ad Theudonium, Præpositum Catalonensem, welche in Mabillonii Analectis stehen. *Trithemius*, de S. E. *Siberus*, de claris Alemann.

* **Alemannus**, mit dem vornahmen Conrad, lebte am ende des XIV. sæculi, studirte zu Erfurt und Paris, wurde Rector der Academie zu Wien, und endlich Priester zu Regenspurg. Er war ein sohn Conradi Canonici an der kirche St. Pauli, und machte sich sonderlich durch seinen religions-eifer, und durch die mit denen Calvinisten gewechselten streit-schriften berühmt. Worzu ihm der von Kayser Rudolpho wegen der obschwebenden Türcken-noth ausgeschriebene Land-tag, an. 1594. gelegenheit gab. Denn auf selbigem wollten die Reformirten behaupten, der Churfürst zu Pfaltz wäre von dem religions-frieden auszuschliessen, gaben auch in ihrer mutter-sprache ein buch heraus, darinnen sie zu erhärten suchten: Der Heidelberger ihre lehre wäre dem Wort GOttes, der Augspurgischen Confession, Apologie, und Formulæ Concordiæ zuwider, sie selbst wären von ihrem catechismo abgegangen ꝛc. Wider diese setzten die Heidelberger ein anderes auf, darinnen sie das gegentheil zu erweisen, und die ungegründeten beschuldigungen von sich abzulehnen suchten. Wider dieses von denen Reformirten abgefaßtes buch getrauete sich anfänglich niemand zu schreiben, bis endlich an. 1596. dieser Conradus auftrat, die von denen Römisch-Catholischen verfertigte schriften vertheidigte, der Reformirten antwort hingegen mit vielen grunden vor unbündig und ungültig zu erklären suchte. Uber dieses hat man von ihm Vitam Erhardi, Episcop. Ratisbon. welches man in den actis Sanctorum findet; ingleichem Vitam Dominici. Es stehet auch von ihm unter dem nahmen Conradi de monte puellarum ein fragmentum in der Bibliotheca Patrum. *Siber.* de claris Alemann. *Trithemius*, de S. E.

* **Alemannus**, mit dem vornahmen Jacob, war von an. 1603. bis 1630. Präsident, oder Burggraf in dem Schöppen-stuhle zu Magdeburg, des Hertzogs zu Braunschweig und Bischoffs zu Halberstadt Rath und Cantzler. Machte sich sonderlich durch seine ausnehmende Rechtsgelehrtheit um gantz Teutschland verdient, welches noch bis dato seine Palæstram, und discours über das recht der samtbelehnung mit grösterm nutzen brauchet. Er hat über dieses noch unterschiedene Consultationes geschrieben, unter welchen vor allen andern diejenige den platz behält, welche er auf Thomä Frantzii, JCti zu Wittenberg und Ost-Frießländischen Cantzlers, Johannis Martini Alemanni, und sämtlichen Magdeburgischen Raths ansuchen de Jure Monetæ mit grösterm fleiß ausgearbeitet, und welche von Burckhardt Gotthelff Struvio in seiner Bibliotheca Juris vor die allerbeste unter allen commentationibus, die heraus gekommen, gehalten wird. Ja es sind seine übrigen von ihm verfertigten Consultationes so hoch gehalten worden, daß sie Kayser Matthias mit einem besondern privilegio begnadiget. *Siber.* de claris Alemannis.

* **Alemb**, Ahlen, oder Alen, ein dorf im Hertzogthum Lüneburg, welches ein Chur-Hannoverisches schloß und amthaus hat, und sieben meilen von Hannover lieget. Es verdienet solches deswegen angemercket zu werden, weil die gewesene Churfürstin zu Hannover, nachdem sie erheblicher ursachen wegen an. 1694. von ihrem gemahl völlig geschieden worden, bis an ihr ende an. 1726. sich allda aufgehalten hat.

* **Alemdar**, wird an dem Türckischen Hofe derjenige genannt, welcher die grüne fahne oder standarte des Mahomets trägt, wenn der Groß-Sultan bey einer offentlichen solennität erscheinet. Dieses wort ist zusammen gesetzt aus Alem, das eine standarte,

darte, und aus Dar, welches haben, heben oder halten bedeutet. *Ricault* de l'Emp. Ottom.

* Alemibig, eine see in Nord-America im westlichen theile von Neu-Franckreich; Sie ist 30. meilen lang, und wird durch einen fluß gleiches nahmens mit dem Lac Supérieur vereiniget.

Alen, eine Reichs-stadt in Schwaben, siehe Aalen.

* Alen, ein städtlein des Münsterischen amtes Wolbeck, ein starcke meile von Hamm, und vier meilen von Münster, zur rechten des flüßleins Wersa. Vid. *Knauth.* Saxon. vet. & nov. p. 357. *Joh. Neuwaldus* in erudit. commentar. de antiquis Westphaliæ colonis, c. 15. p. m. 80.

* Alen, oder Ale, ein mittelmäßiger fluß in Nieder-Sachsen, im Hertzogthum Calenberg, der auf dem Solling im Corvoischen seinen ursprung hat, und samt der Schwülme bey dem kloster Lippoldesberge in die Weser fleust.

* Alen, (Johannes von) ein geschickter mahler, welcher vermuthlich von Amsterdam gebürtig war, als in welcher stadt er von seiner jugend an bis an seinen tode, der an. 1698. erfolgte, gewohnet hat. Er wuste den pensel dergestalten nach seinem willen zu regieren, daß er allerhand gattungen von gemählden nachmachen konnte, insonderheit die vögel-stücke Melchiors von Hondekreter, in deren nachahmung er so glücklich war, daß öfters die beste kennere seine gemählde von diesen nicht wohl zu unterscheiden wusten. Houbraken, P. III.

* Alena, stammte aus Königlichem, aber Heydnischem geblüte. Als ihr vatter, Leopoldus, Herr zu Dielbeck, die messe zu Vorst, einer stadt in Brabant, gehöret hatte, und einsmals sehr spöttisch davon redete, bekam sie sogleich eine liebe zur Christlichen religion, daher sie auch in geheim sich nach Vorst begab, welches aber der vatter endlich innen wurde, und sie deswegen von denen soldaten unterweges auffangen ließ, von denen sie sehr übel zugerichtet, und ihr so gar ein arm ausgerissen wurde, worüber sie auch das leben aufgeben muste. Man sagt, es sey dieser arm von einem engel nach Vorst auf den altar gebracht worden, welchen die einwohner alsbald erkennet, und deswegen ihren cörper auch abgeholet, und denselben allda an. 940. begraben. Es sollen einige von ihren reliquien zu der Königin in Spanien, Maria Anna, gebracht worden seyn, weil sie durch die vorbitte derer Heiligen einen erben zu überkommen hoffete. Bey ihrem grabe sollen wunder an miserablen personen geschehen seyn, wie sie denn sonderlich vor die zahnschmertzen helffen soll. Ihr zu ehren ist der 27. junii gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Alencastro, eine familie in Portugall, so von Königs Johannis II. in Portugall natürlichem mit Johanna Mendoza erzeugtem sohn Georgio herstammet. Selbiger war an. 1481. gebohren. Sein vatter machte ihn zum Hertzog zu Coimbra, Herrn von Torres novas und Aveiro, wie auch zum Groß-meister des ordens St. Jacob und von Avis, wollte auch gar die succeßion des Königreichs auf ihn bringen, weil er sonst keine kinder hatte. Als er an. 1495. gestorben, wurde dieser Georgius von dem Könige Emanuel auf den Reichs-tag beruffen, und aller gnaden, als wenn er sein vatter wäre, versichert. Er vermählte sich mit Beatrix de Melo, Alvarii Portugalli Grafen von Tentugal tochter, und zeugte mit ihr verschiedene kinder, welche zum andencken ihrer anfrauen Philippä von Lancaster, Königs Johannis I. gemahlin, den zunahmen von Lancaster oder Alencastro angenommen. Die söhne waren 1. Johannes, 2. Alphonsus, 3. Ludovicus, so das geschlecht fortgepflantzt, und 4. Jacobus, Bischoff zu Septa. 1. Johannes wurde von dem Könige Emanuel zum Marggraf von Torres novas, und von dem Könige Johanne III. an. 1530. zum Hertzog von Aveiro gemacht. Sein ältester sohn Georgius, der andere Hertzog zu Aveiro, blieb in der schlacht bey Alcazar in Africa an. 1578. und hinterließ eine tochter Julianam, so an ihren vetter Alvarum verheurathet wurde, und weil der andere sohn Petrus Dionysius auch nur eine tochter hatte, so endigte sich diese linie. 2. Alphonsus aber hinterließ eine längere descendenz, sonderlich durch seinen sohn Alvarum, so durch seine gemahlin die obgedachte Juliana, der dritte Hertzog von Aveiro wurde. Von seinen söhnen sind zu mercken 1) Georgius, der vierte Hertzog von Aveiro und Torres novas, so den 8. sept. 1631. gestorben, von seiner andern gemahlin Anna Maria Manrique, Bernardini von Cardenas, Hertzogs von Maqueda und Najara tochter, nach sich lassend Raimundum, fünften Hertzog von Aveiro, welcher, weil er an. 1661. nach Spanien gieng, wegen des processes um das Hertzogthum Maqueda, so ihm wegen seiner mutter gehörte, in Portugall alle seine güther verlohr, und zum tode condemnirt wurde; in Spanien hingegen gab ihm Philippus IV. den titul als Hertzog von Ciudadreal, und genugsame einkünfte zu seinem unterhalt, er erlangte auch das Hertzogthum Maqueda, wurde Spanischer Admiral, starb aber zu Cadix den 5. dec. an. 1665. ohne erben, und seine schwester, Maria de Guadalupe, so an Emanuel Ponce de Leon, Hertzog von Arcos, vermählt, und aus Portugall bannisirt war, machte nach ihres vatters Petri an. 1667. erfolgtem absterben prätension auf Aveiro. 2) Alphonsus, ein sohn obgedachten Alphonsi, war Groß-Commenthur des ordens St. Jacob, und wurde von Philippo IV. zum Marggrafen von Porto Seguro und Hertzog von Abrantes, wie auch zum Grande gemacht. Durch seine gemahlin wurde er Marquis de Val de Fuentes, und als dieselbe an. 1649. starb, ließ er sich in Castilien nieder, begab sich in den geistlichen stand, behielt aber doch die dignität als Grande, nur nicht in der capelle, und starb den 28. mart. 1654. Sein sohn Augustinus, der andere Hertzog von Abrantes, hat mit Johanna de Noronna, Ferdinandi Hertzogs von Linnarez tochter, Ferdinandum und andre kinder mehr gezeuget. 3) Petrus, der dritte sohn Alphonsi, war Bischoff zu Guarda und Groß-Inquisitor von Portugall, und nahm, da seines bruders sohn, Raimundus, sich aus Portugall begeben, den titul als Hertzog von Aveiro an, und starb an. 1673. 3. Ludovicus, Georgii von Portugall, Hertzogs von Coimbra, dritter sohn, wurde Commenthur des Ritter-ordens von Avis, und brachte diese dignität erblich auf seine nachkommen. Mit seiner gemahlin Magdalena von Grenade, so von den alten Königen von Granada herstammte, zeugte er nebst 4. töchtern 1) Ludovicum, Groß-Commenthurn von Avis, und 2) Johannem, dem er die Commenthurey von Coruche gab. Ludovici sohn war Franciscus Ludovicus, gleichfalls Groß-Commenthur von Avis, welchen Philippus IV. an. 1653. zum Grafen von Alcannede machte, er starb an. 1662. und waren seine mit Philippa von Mendoza, Emanuelis von Vasconcellos tochter, erzeugte 5. söhne, Petrus von Alencastro, so den titul als Graf von Figueiro geführet, ein vatter Ludovici, der sich Graf von Villa nova genennet. Antonius wurde ein Mönch des ordens Christi, und Carolus ein Clericus. Verissimus de Alencastro ward Präsident der Inquisition zu Lissabon, hernach Groß-Inquisitor in Portugall, Ertz-Bischoff zu Braga, und Primas, auch an. 1686. Cardinal, er starb den 13. dec. 1692. im 82. jahr seines alters. Josephus bekam an. 1678. das Bißthum zu Leira, wurde an. 1693. Groß-Inquisitor von Portugall, und gieng im sept. an. 1706. mit tode ab. 2) Johannes, der andere sohn des obgedachten Ludovici, war Commenthur des ordens von Avis zu Coruche, und starb an. 1614. Sein sohn Ludovicus succedirte ihm in dieser dignität, und verließ dieselbe seinem sohn Roderico, welcher Laurentium gleichfalls Commenthurn zu Coruche, einen vater Roderici, und Johannem, der Vice-Ré in Brasilien gewesen, und dem von Maria von Portugall, Petri von Almeyda erb-tochter, Petrus de Almeyda gebohren worden, gezeuget. *Mariana*, lib. XXVI. c. 13. *Carillus*, de origine magnatum Castellæ 7. p. 77. *De Castro*, de fam. Larana tom. II. p. 222. *Imhofii* stemma Lusitan. p. 46. seq. *Ejusdem* recherche des Grands d'Espagne p. 2. & 18.

† Alencastro, eine familie in Portugall. Maria de Guadaloupe-Portugall-Alencastro-Cardenas und Manrique, Hertzogin von Aveiro, Torres-Novas und Maqueda, eine tochter Georgii von Portugall-Alencastro, vierten Hertzogs von Aveiro und Torres-Novas, welche an Emanuelem Ponce de Leon, Hertzogen von Arcos in Spanien vermählet, und an. 1693. in den wittwenstand gesetzet worden, starb im jan. an. 1715. zu Madrid im 96. jahre ihres alters. Sie verstund nicht nur die Lateinische, Griechische, Hebräische und viele andere sprachen, sondern war auch in der geistlichen und weltlichen historie ungemein belesen. Ihres vatters brüder, Alphonsus, erster Hertzog von Abrantes, und Petrus, Bischoff zu Guarda und Groß-Inquisitor von Portugall, waren söhne Alvari und nicht Alphonsi, wie oben stehet. Augustinus von Portugall-Alencastro, der andere Hertzog von Abrantes, gieng an. 1720. im 83. jahre seines alters mit tode ab. Unter seinen kindern sind insonderheit zu mercken Ferdinandus, Marggraf von Val de Fuentes, und Johannes Emanuel; dieser ward an. 1717. zu Malaga, und an. 1721. zu Cuença Bischoff. Jener diente dem König in Spanien als General-Lieutenant in Italien, bis die Spanische trouppen nach dem verlust des Hertzogthums Mayland selbiges raumen musten. Zu vergeltung seiner geleisteten diensten machte ihn der König zu seinem Cammer-Herrn und zum Gouverneur von Mexico. Den 26. jan. an. 1685. vermählte er sich zum ersten mal mit Eleonora von Sylva, Isidori von Sylva, Marquis von Oran, tochter, und der Königin in Spanien, Mariä Louisä von Orleans Ehren-Dame, und als ihn diese an. 1692. durch den tod entrissen worden, mit Philippa Angela von Mello und Portugall, einer tochter des ersten Hertzogs von Cadaval, von welcher ihm ein sohn, Emanuel, gebohren worden, der sich an. 1727. mit einer enckelin des ersten Hertzogs von Cadaval vermählet hat, und an. 1733. mit tode abgegangen ist. *Moreri.* Hübn. *Supplem.*

* Alenches, lat. Alanca, eine stadt in Franckreich, in Ober-Auvergne, auf den grentzen von Nieder-Auvergne, liegt zwischen bergen, und gehöret dem Hertzoge von Vendome.

Alençon, eine grosse und schöne stadt in Normandie an dem fluß Sarte, mit dem Hertzoglichen titul, ist sehr alt, und auf einem ebenen und fruchtbaren felde gelegen. Man siehet in der Pfarr-kirche nôtre Dame die begräbnisse der Hertzoge von Alençon. Sie hat im XVI. sæculo viel erlitten; doch hat Mr. Matignon, der hernach Marschall von Franckreich worden, noch verhindert, daß an. 1572. das blut-bad wider die Hugenotten nicht vor sich gegangen. Sie hat unterschiedene Herren gehabt, bis auf Robertum Notrou, dessen schwester Elie solche an Philippum Augustum verkaufte. Nachgehends wurde sie Ludwigs des heiligen sohn Petro, mit dem titul einer Grafschafft zu theil und bey dessen erb-losen abgange an. 1283. mit der Crone wieder vereiniget. Hierauf hat sie Philippus der kühne seinem sohn Caro-

lo Valesio überlassen, bey dessen posterität sie auch bis auf Carolum III. beständig verblieben. Als nun dieser an. 1525. ohne kinder starb, wollten sich seine schwestern des Hertzogthums, als eines erbtheils, anmassen, so aber vom Hofe widersprochen, und endlich dahin verglichen ward, daß sich des verstorbenen schwestern mit einigen andern ländereyen abfinden liessen, Alençon aber der Crone anheim fiel, da es denn in folgenden zeiten abermals eine apanage Francisci Valesii, Hertzogs von Alençon, ward. Nachdem aber auch derselbe keinen erben hinterließ, hat es die Crone wieder zu sich genommen, und Hertzog Friedrichen von Würtemberg wegen gewisser anforderungen pfands-weise auf eine zeitlang übergeben. *Clergerie*, hist. du Perche & d'Alençon. *Sammarth.* hist. de la maison de France. *Du Chêne*, antiqu. des villes. *Thuan. Spener.* sylloge.

Alençon, ein Cardinal, siehe **Philippus d'Alençon.**

***Alençon**, (Carolus von) ältester sohn Caroli II. von Valois, Grafens von Alençon, und bruder des Cardinals Philippi von Alençon, Ertz-Bischoffs zu Rouen. Nachdem er nach seines vatters tode die regierung eine zeitlang geführet, legte er dieselbe wegen des vielen ungemachs, so sich dabey äusserte, nieder, und trat in dem kloster St. Jacob zu Paris in den Dominicaner-orden. Seine mutter, Maria von Spanien, widersetzte sich zwar dem vorhaben ihres sohns aus allen ihren kräfften, und beklagte sich bey dem Papst sehr darüber, welcher darauf den Marggrafen von Montferrat ernannte diese sache von grund aus zu untersuchen, als aber dieser die erklärung that, daß der beruff des jungen ordens-manns rechtmäßig seye, so legte Carl von Alençon das kloster-gelübd ab, und führte einen unsträflichen wandel; er war sehr demüthig, und hielt es für seine gröste freude zu Paris mit dem bettel-sack auf dem rucken von hause zu hause zu gehen, und für sein kloster allmosen zu begehren. Dieweil er auch hernach sich mit grossem fleiß auf die studien legte, und ein geschickter Theologus ward, so wurde er den 13. jul. an. 1365. von dem König seinem vettern, zu einem Ertz-Bischoffen zu Lyon erhoben. Er starb an. 1375. den 5. jul. auf seinem Bischöfflichen schloß Pierre Ancise. *Sammarth.* Gall. Chr. tom. I. *Anselme*, hist. généal. tom. I.

Alendorff, siehe **Allendorff.**

Alenquer, Alenquer, oder **Alanquer**, ein ort in der Portugiesischen provintz Estremadura, von welchem ein ziemlich grosser district seinen nahmen bekömmt. Er liegt nicht weit von dem auslauff des flusses Tajo, zwischen Lissabon und Santaren, und ist ordentlich den Königinnen von Portugall zu einem leibgedinge gegeben worden, bis der König von Spanien Philippus III. den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum ersten Maggrafen davon gemacht hat. *Manuel de Faria y Sousa*, epit. de las hist. Portugues. P. III. c. 20. P. IV. c. 2. 10.

***Alenius**, (Julius) ein Jesuite von Brescia, florirte ums jahr 1630. und schrieb unter andern ein buch von mathematischen demonstrationibus in Sinesischer sprache. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

***Alenius**, (Nicolaus) ein Edelmann aus Provence, hat sich dadurch einen ruhm erworben, daß er durch seine kluge vorstellung bey dem Präsidenten im Parlement, Bartholomäo Cassanäo, die publicirung des wider die Waldenser an. 1540. vom Könige Francisco I. gesprochenen harten urtheils vor das mal abgewandt. Er hielte nemlich jenem vor, daß einsmals im Collegio zu Autun, da sie beyde zusammen studiret hatten, die mäuse exercitii gratia wären angeklaget worden, daß sie selbiges jahr die stadt verderbet hätten. Da hätte nun gedachter Cassanäus die mäuse defendiret, weil sie noch nicht dreymal citiret wären, zu dem auch die strassen der katzen wegen so unsicher wären, daß sie sich nicht getrauen dörften zu erscheinen, dadurch denn auch Cassanäus dazumal den proceß gewonnen hätte. Eben so unbillig wäre es auch, daß man nun eine gantze stadt, ohne sie gehöret zu haben, verdammen wollte. Und dadurch wurde es so weit gebracht, daß das edict bey Cassanäi leb-zeiten nicht zum vorscheine kam. *Univ. Lexic.*

Alentackien, ein district in der Liefländischen provintz Esthland, zwischen dem see Peipus, und dem Finnischen meerbusen, worinnen Teutsch-Narva die haupt-stadt ist. *Zeil. Cellar.*

Alentejo, oder **Entre Tajo y Guadiana**, lat. Provincia intra Tagum & Anam, oder Trans Tagana, die gröste provintz in Portugall zwischen den beyden flüssen Tajo und Guadiana, ist ungefehr 36. meilen lang, und 44. breit. Die städte darinnen sind Evora, der sitz der alten Könige, Elvas, Portalegre, Estremos, Beja, ꝛc. Der boden ist sehr fruchtbar, und die einwohner von gutem verstande. *Mariana*, hist. Hisp. *Vasconcellos*, hist. Portug. *Olivera* grandeza de Lisb. &c.

***Alenwick**, eine kleine stadt in der provintz Northumberland in Nord-Engelland.

***Alephante**, ein sehr alter tempel, auf der küste von Bombaim, in dem Königreich Decan, welcher, wie einige dafür halten, von Alexandro dem Grossen erbauet worden. Dieser tempel ist in einen felsen an dem ufer eines stroms, dessen tiefe nicht zu ergründen, sehr künstlich eingehauen. Man siehet daselbst verschiedene bilder, wie auch buchstaben, die niemand lesen kan. *Voyageur curieux*, I. ch. 13. *Luise.* allgemein Niederl. Dict.

Aleppo, Alep, Halep, oder **Halab**, wird von einigen vor der Alten Berrhöa, von andern vor Hierapolis gehalten. Einige nennen sie auch Larissa und Chalybon. Sie ist eine berühmte handels-stadt in Syrien an dem fluß Singa, zwischen Alexandretta und dem Euphrat gelegen. Sie ist auf 4. hügel gebauet, auf deren höchstem ein castell mitten in der stadt stehet, so mit starcken schwibbögen und gewölben bevestiget, damit die erde von dem berge nicht abweiche, welches schloß ohngefehr 2. Italiänische meilen im umkreis hat. Ausserhalb der stadt ist ein kleiner fluß, Coie, zu bewässerung der gärten, die einen überfluß von guten pistacien-nüssen geben. Die gebäude sind nur inwendig ausgezieret. Die gemächer sind an den mäuren alle mit marmel von unterschiedenen farben überzogen, das tafelwerck aber mit güldenen schriften und laubwerck treflich gemahlet. Von den allhier befindlichen 26. mosqueen sind 7. sehr prächtig und mit bley bedeckt. Die gröste war vor zeiten eine Christen-kirche, und wie man sagt, von der heil. Helena erbauet. Es giebt auch zu Aleppo 3. Collegia, in welchen man die Grammatic, Philosophie und Mahometanische religion lehret. Man zehlt 40. Caravansaras oder gemeine herbergen vor die reisende und kauffleuthe, auch bey 50. öffentliche badstuben. Die vorstädte sind groß und volckreich, und meistens von Christen bewohnt, die ihre kirchen allda besitzen. Die Griechen, deren bey 16000. allda zu finden, haben einen Ertz-Bischoff. Die Armenier haben auch einen Bischoff, und machen bey nahe 12000. seelen aus. Der Jacobiten unter ihrem Bischoff sind nicht über 10000. Der Mareniten anzahl ist nicht über 1200. Die Catholischen haben 3. kirchen, und sind etwan auch nur 12. bis 1300. Es wird allhier groß gewerb mit seiden-zeug, camelot von ziegen-haaren, seiffen, gall-äpfeln und valanede (so eine schale von eicheln ist, ohne welche die leder-bereiter ihr leder nicht wohl zubereiten können,) auch viel andern waaren, getrieben, daher finden sich kauffleuthe fast aus allen orten der welt, Araber, Indianer, Perser, Franzosen, Italiäner, Engel- und Holländer, welche ihre Consuls zu beschützung ihrer gerechtigkeiten halten. Diese handlungen aber geschehen nicht, wie einige vorgeben, vermittelst der beyden flüsse des Euphrats und des Tygris: denn auf dem Euphrat gehet es nicht an wegen der vielen mühlen, dadurch das wasser zur befeuchtung des landes gezogen wird, und die schiffahrt verhindern, oder doch gefährlich machen. Der Tyger aber ist nicht sonderlich schiffbar, als von Bagdat nach Balsora, und ein damm, so unter Mosul oder Ninive selbigen fluß abschneidet, verhindert vollends die schiff-fahrt von Bagdat nach Aleppo. Diese stadt stehet unter einem Bassa, welcher das Gouvernement über das gantze land von Alexandretta bis an den Euphrat führt, und gemeiniglich 300. mann zur leibwache hat. So ist auch ein Aga oder Obrister in und ausser der stadt mit 400. pferden, und noch ein anderer Aga, so 700. Janitscharen unter sich hat, und obrister Wachtmeister über die stadt-thore ist, deren schlüssel man ihm alle nacht bringet, so daß der Bassa selbst ohne seinen willen nicht hinein kommen kan. Das schloß stehet unter einem Commendanten, der unmittelbar von Constantinopel geschicket wird, und über 200. musquetier, wie auch alles geschütze zu befehlen hat; ausser diesen ist noch ein Aga, oder Stadt-Hauptmann mit 300. musquetierern, samt einem Wachtmeister der schaarwachen, die alle nacht in den vorstädten die ronde thun. Aleppo ist so volckreich, daß an. 1585. innerhalb 3. monaten 120000. mann an der pest daselbst gestorben. Es ist in dieser stadt ein sehr grosser getreyd-handel, und das land herum trägt viel korn, oliven, maulbeer-bäume und seiden-würmer. Der hafen Scanderona ist 3. tage-reisen davon. Sie hat 6. Italiänische meilen in umkreis, 10. thore und grosse vorstädte, ist mit wällen, und an etlichen orten mit graben umgeben, doch nicht so vest als das castell. An. 637. nahmen die Mahometaner diese stadt den Christen ab. Mango, der Tartar-Cham, verstörte sie an. 1260. bis auf den grund. Der Türckische Kayser Selim eroberte sie an. 1515. und bekam daselbst einen unglaublichen schatz. Sie wird nach Constantinopel und Cairo vor die reichste stadt im gantzen Türckischen Reiche gehalten. Die Caravanen nach Mecha und Medina kommen hierauf zu, und der Sultan hat sich öfters in den Persischen kriegen hier aufgehalten. *Tavern.* reise-beschreib. lib. II. c. 2. *D'Herbelot.* bibl.

Aleran, des Kayſers Ottonis I. schwester-sohn, wurde durch ihn, wie einige vorgeben, zum ersten Marggrafen zu Saluzzo gemacht; wiewol man in den glaubwürdigsten nachrichten weder von seiner mutter noch von ihm selbst etwas findet.

Aleria, eine alte stadt auf der insul Corsica, mit einem Bißthum. Sie liegt jetzo zerstört, und hat der Bischoff seinen sitz zu Cervion mitten in der insul. Bey den ruinen dieser stadt gehet ein fluß vorbey, gleichfalls Aleria, von Leandro aber Tavignano genannt, welcher Ptolemäi Rothanus zu seyn scheinet.

***Alerio**, oder **Alerlo**, (Johannes von) General der Carmeliter, hat in dem XIV. sæculo gelebt. Er war von Toulouse, und wurde an. 1321. in einem zu Montpellier gehaltenen Capitul zum Generalen erwehlet. Nachdem er seinem orden neun jahre lang mit grosser klugheit vorgestanden, hielt er sehr inständig an, daß man ihm erlauben möchte, die übrige zeit seines lebens als ein gemeiner Mönch zuzubringen. Dieses nun wurde ihm, wiewol mit grosser mühe bewilliget, und nachdem er sein amt freywillig aufgegeben hatte, begab er sich in das kloster

ster zu Toulouse, darinnen er an. 1342. mit tode abgieng. Er schrieb über die vier bücher Magistri sententiarum, über den Prediger Salomonis, ꝛc. *Sixt. Senens.* bibl. sanct. *Possevinus*, in appar. sacr. *Lucius*, in bibl. Carmel. *Trithem. Alegre.*

*Ales, eine stadt auf der insul Sardinien, hat ein Bißthum, nach Sassari gehörig, und ist wegen der unfruchtbaren gegend so schlecht bewohnet, daß sich fast niemand als der Bischoff mit seinen Canonicis daselbst befindet.

*Ales, (Petrus) von Chartres gebürtig, hat an. 1651. de recta vivendi ratione & virtutum officiis in versen, und de utroque Christi adventu & die judicii, so beyde zu Paris 1651. heraus gekommen, geschrieben. *Konig.* bibl.

*Ales, oder Hales, (Thomas de) ein Engelländer, Minoriter-ordens, lebte ums jahr 1240. und schrieb Vitam S. Mariæ; Disputat. Scholasticas und Sermones Dominicales. *Pandect. Brandenb.*

Alesa, eine stadt in Sicilien, heutiges tages il Borgo di Tosa genannt, in dem thal Demona, nächst dem flusse Alesus, jetzo Pittineo. Sie hatte den nahmen von einem brunnquell, welcher die wunderliche beschaffenheit an sich gehabt haben soll, daß denselben wasser, wenn man dabey auf einer flöte gespielet, sich allmählich beweget, und gleich als wenn es durch die music getrieben wurde, immer weiter herauf bis an den rand des brunnen gestiegen, daß es endlich gar übergelauffen. *Solin.* c. 11. descr. Sicil. *Cluver.* Sicil. antiq. lib. II.

Alesbury, siehe Ailesbury.

*Alesham, ein klein städtlein in der Grafschafft Nordfolck in Engelland, wird auch Epingham genannt, und ist schier von nichts als strumpf-strickern bewohnt. Es ist 99. meilen von London entfernet, wird auch alldorten alle samstag marckt gehalten. *Dict. Angl.*

Alesius, (Alexander) von einem kloster, nahmens Hales, in der Engelländischen Grafschafft Chester, darinnen er erzogen worden, also genannt, Franciscaner-ordens, sonsten bey den Scholasticis Doctor irrefragabilis betitelt. Er lehrte zu Paris die Philosophie und Theologie, und hatte die heiligen Bonaventuram und Thomam von Aquino unter seinen schülern. Seine schriften über die 4. bücher der sententien Lombardi, die auslegungen über die Psalmen und Episteln Pauli, über die Offenbarung und andere bücher der heiligen Schrift, das leben St. Thomä von Canterbury, und König Richards; die 4. bücher der Metaphysic, eines von der seelen, von Mahomets leben, und andere mehr, sind von ihm vorhanden. Er starb an. 1245. zu Paris, allwo er in der Franciscaner-kirche begraben liegt. *Henr. Gandav.* de scr. eccl. c. 46. *Willot.* Athen. Franc. *Wadding*, ann. Minorit. *Baleus. Pitseus*, de scr. Angl. *Du Boulay*, hist. Univ. Par. tom. III. *Bellarm. Possevin. Miraus. Gesner.*

Alesius, (Alexander) war zu Edenburg in Schottland den 23. april an. 1500. gebohren. Er legte sich auf die Theologiam scholasticam, und widersetzte sich nebst andern der lehre Lutheri, zerfiel aber mit den Geistlichen, deren laster er bestrafte, und wurde von ihnen heftig verfolget. Weil er nun um eben diese zeit zu gedachter lehre durch die unerschrockenheit, welche Patricius Hamilton in seinem tode erwies, eine grosse zuneigung bekam, gieng er nach Teutschland, trat nach einigem bedencken auf Lutheri seite, und begab sich von Cöln nach Wittenberg. An. 1535. aber wandte er sich wieder nach Engelland, weil durch die heurath Henrici VIII. mit der Anna Bolenia der Lutherischen religion eine thür geöfnet zu werden schien, und erhielt durch Cramerum, Latimerum und Thomam Cromwel, bey denen er in grossem ansehen stund, daß er öffentlich lehren durfte. Nachdem aber diese gefallen, kehrte er wieder nach Teutschland, und wurde von dem Churfürsten zu Brandenburg an. 1540. als Professor Theologiæ nach Franckfurt an der Oder beruffen. Zwey jahr darauf verfiel er in den streit: ob die weltliche Obrigkeit die hurerey zu strafen schuldig sey? welches er mit Melanchthone behauptete, und als man die sache nach seiner meynung auszumachen verzog, begab er sich nach Leipzig, und erhielt daselbst eine theologische Profession, welche er mit ausschlagung der vocation nach Königsberg, die ihm an. 1544. angetragen wurde, bis an sein ende verwaltet. Er hat den meisten colloquiis, die damals der religion wegen gehalten wurden, beygewohnet, ist auch in vorschlag gekommen, daß er nach dem Tridentinischen Concilio geschickt werden sollte. Man hat von ihm unterschiedene schriften, als Commentarios in Evang. Johannis & in utramque Epistolam ad Timoth. Expositionem in Psalmos Davidis; de Justificatione contra Osiandrum; de SS. Trinitate cum confutat. erroris Valentini Gentilis. *Thomas.* orat. 14. de Alex. Alesio. *Observ. Hallenses*, tom. VII. obs. 21. *Bayle.*

*Alessandri, (Dominicus) von Neapolis, woselbst er ein Prediger-Mönch gewesen, und ums jahr 1685. floriret, auch in solchem la Pesca de fedeli per l'anime del purgatorio ans licht gestellet hat. *Quetif & Echard*, script. O. P. p. 704.

Alessandria, siehe Alexandria.

Alessano, Alexanum, eine kleine stadt im Königreich Neapolis, in der landschafft Otranto, nahe an den vorgebürgen St. Maria di Leuca gelegen, hat ein Bißthum nach Otranto gehörig, und ist vermuthlich eben derjenige ort, welcher denen Printzen von Cassano, aus dem hause von Aierbe, unter dem titul eines Hertzogthums zustehet.

*Alessio, (Adrianus de) war eines berühmten Römischen mahlers sohn im XVII. sæculo, und ahmte seinem vatter in solcher kunst so geschickt nach, daß er durch seine, auch nur überhin gemachte stücke, bey denen, so das werck verstunden, in grosse hochachtung kam. Er hörte aber auf einmal auf, etwas weiter zu mahlen, als er zu Lima in den Prediger-orden trat, massen er nach diesem so devot und erbaulich gelebet, daß viele durch sein beyspiel zur besserung gebracht worden. Er starb den 24. julii 1657. und hinterließ Vita di S. Thomas d'Aquino; Vida de Dios Martino, de Porras und Postillam in Genesin. *Melendez*, hist. Peruanæ tom. III. lib. V. c. 2. p. 695. *Anton.* bibl. Hisp. *Quetif & Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 572.

Alesso, oder Alessio, bey den alten Lyssus oder Lyssum, eine stadt in Albanien, an dem flusse Drin, nicht weit von dem Venetianischen meer-busen, unter den Bischoff von Durazzo gehörig, ist durch des tapfern Scanderbegs grabmahl, der daselbst an. 1467. gestorben, berühmt. Die Türcken besuchen diese grab-stätte mit allem respect, nehmen ein stücklein von dem grabsteine, oder von der darauf liegenden erde, und hängen solche als ein kostbare reliquie an den hals, in der einbildung, daß sie dadurch im kriege behertzt werden. *Lucan.* lib. V. Pharsal. *Mar. Baril.* lib. IX. & X.

*Alesteroso, Lesterocori, Alectriopolis, vor diesem Gasorus, oder Gazorus genannt, war vor diesem eine Bischöffliche stadt unter Philippi gehörig. Sie liegt zwischen dieser und der stadt Thessalonica in Macedonien. *Baudrand.*

Alet, (Antonius) Priester und Canonicus der haupt-kirchen zu Noyon, gebohren an. 1623. zu Saint Remi en Lo unter die Diœces Beauvais gehörend, ward Pfarrherr zu Pont-l'Evêque bey Noyon, allwo vor diesem Johannes Calvinus Prediger gewesen. Herr von Baradas, Bischoff zu Noyon, welcher ihn von Pont-l'Evêque dahin beruffen, um ihme die aufsicht über ein Seminarium in seiner Diœces zu übergeben; liesse ihn in seiner letzten kranckheit zu sich kommen, gabe auch in dessen armen seinen geist auf. Kurtz hernach wurd er zum Canonico der haupt-kirchen von Noyon erwehlet, nachdeme man den Patribus St. Lazari die aufsicht über das Seminarium von Noyon übergeben. Es wird von ihme gemeldet, er habe eine Congregation von jungfrauen gestiftet, unter dem titul: La sainte Congrégation de la famille de nôtre Seigneur Jésus-Christ; worüber er von dem König die nöthige patenten erhalten im jahr 1679. welche auch an. 1687. dem Parlaments-register einverleibt worden. Er starb an. 1693. nachdeme er in seinem leben viel land-leuth unterrichtet, und den armen gute beyhülff gethan hatte. *Moreri.*

Aleth, an der Aude, eine Französische stadt in Languedoc, mit einem unter Narbonne gehörigen Bißthum, welches Johannes XXII. an. 1319. fundiret. Sie lieget 16. Französische meilen von Carcassone, und 40. von Narbonne. Lateinisch heist sie Alecta oder Electa, und muß weder mit Aletha, welches St. Malo in Bretagne ist, noch mit Alesia, welches die stadt Alais in Languedoc bedeutet, vermenget werden. *Masson. Sammarth.*

Alethes, des Hippotas sohn, welcher mit des Herculis nachkommen in Peloponnesum eingebrochen. Dieser einfall ist 100. jahr nach dem ersten zuge geschehen, welchen Hyllus, Herculis und Dejanirä sohn, 24. jahr nach verstörung der stadt Troja, wiewol ohne glück, vorgenommen. Er bemächtigte sich der stadt Corinthus A. M. 2952. und war der erste König daselbst bey 35. jahr lang. *Pausan.* lib. II. *Euseb.* in chron. Siehe Heraclides.

*Alethius, (Alcimus) Professor Rhetorices zu Bourdeaux, von welchem der heilige Hieronymus in seinen additionibus zu den chron. Eusebii unter dem jahr 360. meldung thut.

Aletides, war der nahme eines gewissen opfers, welches die Athenienser dem Icario und der Erigone zu ehren thaten, nachdem die Athenienfischen jungfern in die wahnsinnigkeit gerathen, daß ihrer sehr viel, um der Erigone nachzufolgen, sich aufgehencket hatten; worüber das oraculum, auf befragen, ihnen befohlen, solch opfer anzustellen, und dabey gewisse kleine figuren aus erde zu bilden, wie solche vor alters Plutoni geopfert worden. *Hygin.* fab. 130. *Giraldi* hist. deor.

Aletium, siehe Lecci.

Alets, siehe Alais.

Aletschthal, ist ein thal in Wallis, durch welches der Masafluß aus einem Gletscher fliest, und zwischen Mörill und Naters sich in den Rhodan ergiest, wodurch dieser sehr vergrössert wird.

Alevas, wurde auf den Thessalischen thron erhoben durch gunst seines vettern, welcher zuwege brachte, daß ihn das oracul würdig dazu erklärte; wormit der vatter, welcher einen natürlichen abscheu vor diesen seinen sohn hatte, nicht zufrieden war. Die nachkommen dieses Alevas, nach der Griechen gewohnheit Alevadä genannt, haben sich dadurch einen grossen schandflecken angehänget, daß sie neben den nachkommen des Pisistrati die vornehmste anstifter des kriegs gewesen, wodurch Xerxes gantz Griechenland zu überziehen getrachtet, wie sie dann auch selbigem wider den willen ihrer untergebenen der Thessaliern beygestanden, und noch in der Plataensischen schlacht für dessen Feldherrn Mardonium

Mardonium wider die Griechen gefochten haben. *Herod.* lib. VII. & IX. *Paus.* lib. VII. *Plut.* de amore fraterno. *

* **Alevolo**, (Bernhardinus von) hat an. 1557. zu Medina einen tractat de correctione fraterna heraus gegeben. *Konig.* bibl.

Aleus, König in Arcadien, succedirte dem Aepyto, und machte sich durch den tempel, welchen er der Minervä zu Tegea bauen ließ, berühmt. Er hatte drey söhne, und eine tochter, Augäam, welche Hercules schwängerte, als er einsmals nach Tegea kam. *Pausan.* lib. VIII.

* **Aleutner**, (Tobias) ein Schlesier, florirte ums jahr 1608. und hinterließ nebst einigen Carminibus und Epigrammatibus exercitationes über den Aristotelem so zu Franckfurt an der Oder an. 1602. gedruckt worden. *Hendreich*, pandectæ Brandenb. p. 106.

* **Aleramenus**, ein General der Aetolier, als sie dem König Antiocho Lacedämon, Chalcis und Demetrias nehmen wollten. Aleramenus bekam daher 1000. mann zu fuß und dreißig reuter, daß er damit zu dem Nabi nach Lacedämon marschiren sollte, unter dem vorwand, es wären die hülfs-trouppen, um welche er die Aetolier so inständig angesprochen. Nachdem er nun durch diese list ihn sicher gemacht, ersahe er die gelegenheit, als die Aetolier mit den Königlichen trouppen gemustert worden, und erstach den Tyrannen vor der fronte, worauf er in vollem marsch auf die Königliche burg avancirte, woselbst er aber, anstatt das werck mit gehöriger behutsamkeit auszuführen, und die aufgebrachten gemüther zu stillen, tag und nacht mit plünderung der Königl. schätze zubrachte, und seine Aetolier beute machen ließ, wodurch die Lacedämonier in zorn gejagt wurden, und die Aetolier aus der stadt schlugen, hernach Aleramenum nebst etlichen wenigen in der burg auch ums leben brachten. *Livius*, XXXV. 34. seqq.

Päpste.

Alexander I. von geburt ein Römer, folgte auf Evaristum an. 119. Er soll das weyh-wasser zu austreibung des teufels, das ungesäuerte brodt im Abendmahl, und die vermischung des weins mit wasser, um dadurch die vereinigung Christi mit der kirche anzudeuten, verordnet haben. Er ist unter dem Kayser Adriano gemartert worden, nachdem er zehen jahr, fünf monat und zwanzig tage auf dem heil. stuhl gesessen. *Euseb.* lib. IV. hist. c. 4. *August.* ep. 161. *Irenæus*, lib. IV. c. 3. *Anastas. Platina. Baron.* &c.

Alexander II. zuvor Anselmus genannt, folgte Nicolao II. an. 1061. Er war von Mayland gebürtig, und Bischoff zu Lucca. Die Italiänischen Bischöffe, so von Kayser Henrico IV. secundirt wurden, widersprachen seiner wahl, und gaben ihre stimmen Cadolo, dem Bischoff zu Parma, welcher aber in einer schlacht überwunden wurde, und Alexandro den Römischen thron überlassen muste. Dieser entzog hierauf den layen das recht der investitur, und die vergebung der geistlichen ämter, nöthigte auch Richardum und Wilhelmum, Fürsten von Apulien, durch hülffe der Gräfin Mathildis, daß sie der kirche wieder geben musten, was sie ihr entzogen. Er starb an. 1073. *Naucler. Volaterran. Onuphr. Sigebert. Platina. Leo Ostiens. Genebrard. Baron.* ad an. 1061—1073.

Alexander III. war von Siena gebürtig, und hieß zuvor Roland, sein vatter aber Rainucius. Er wurde Canonicus zu Pisa, und hernach Cardinal, ingleichen Cantzler der Römischen kirche, worauf er Adriano IV. der ihn in wichtigen gesandschafften gebraucht hatte, an. 1159. succedirte. Er hatte nicht allein drey Gegen-Päpste, Victorem IV. Paschalem III. und Calixtum III. sondern Kayser Friedrich Barbarossa selbst war ihm entgegen; dem aber ohngeachtet behauptete er gegen sie den Päpstlichen stuhl. Nachgehends hielt er das dritte Lateranische Concilium, und starb an. 1181. Die historie, da er dem Kayser den fuß auf den hals soll gesetzet haben, siehe unter Fridericus I. Röm. Kayser. *Platina. Genebrard. Volaterran. Onuphr. Nat. Alexander.*

Alexander IV. folgte auf Innocentium IV. an. 1254. Zu seiner zeit war Italien durch die factiones der Guelphen und Gibelliner mit mord und blut erfüllet. Nach seiner wahl setzte er sich Manfredo, des Kayfers Friderici natürlichem sohn, entgegen, brachte aus Engelland viel geld auf, und wollte die Türcken mit krieg angreiffen, wenn nicht der zwischen den Venetianern und Genuesern eingefallene krieg solches verhindert hätte; worüber er endlich für leidwesen an. 1261. starb. Er hat auch die partey der so genannten Mendicantium gehalten, und ihnen zu gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, worüber er mit der Universität zu Paris ziemlich verfallen. *Onuphr. Genebrard. Masson.* de Episc. urbis. *Du Chêne*, hist. des Papes. *Du Boulay*, hist. Univ. Paris. tom. III. &c.

Alexander V. vorher Petrus Philargi genannt, war aus Candia gebürtig, und gieng in seiner jugend betteln, indem er von sehr armen eltern war. Ein Franciscaner-Mönch aber nahm ihn mit ins kloster, und unterwiese ihn in der Lateinischen und Griechischen sprache, bis er nach Oxford in Engelland verschicket wurde. Von dannen gieng er nach Paris, und ward allda Doctor. Seine beredte predigten und gelehrte schriften machten ihn sehr beliebt, so daß ihm Galeacius Visconti zu Mayland die erste stelle im geheimen Rath gab, und zum Bißthum zu Novara, auch folglich zum Ertz-Bißthum zu Mayland beförderlich war. Innocentius VII. machte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem Concilio zu Pisa, welches zu endigung des damaligen schismatis in der kirche angestellet war, und darauf die beyden Päpste Gregorius XII. und Benedictus XIII. abgesetzt wurden, an derselben stelle zum Papst erwehlet, aber von ihnen in bann gethan, und das schisma gar nicht gehoben. Er war gegen arme und wohlverdiente leuthe so gutthätig, daß er fast nichts vor sich selbst übrig behielt; dannenhero er gegen seine freunde im schertz zu sagen pflegte: er sey ein reicher Bischoff, hernach ein nothdürftiger Cardinal, und endlich ein armer Papst worden. Er starb zu Bononien, zehen monat nach seiner wahl an. 1410. Sein nachfolger war Johannes XXIII. *Platin. Volaterran. Spond. Mamb.* hist. du grand schisme.

Alexander VI. hatte, wie die meisten davor halten, seines vatters nahmen und wapen Lenzoli (so eines der grösten häuser im Königreich Valencia) verändert, und den geschlechtsnahmen seiner mutter, des Papsts Calixti III. schwester, von Borgia angenommen, und soll sein vatter Godofredus Lenzoli geheissen haben, wiewol Caspar Escolanus, ein Valenzischer geschicht-schreiber, mit dem es auch Imhof hält, erwiesen, daß Alexanders vatter ebenfalls aus dem hause Borgia gewesen. Er selbst hieß anfänglich Rodericus, wurde von Calixto III. aus Spanien nach Italien gebracht, und zu den studiis angehalten. Als er noch gar jung war, ernennete er ihn wegen seiner geschicklichkeit zum Ertz-Bischoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455. zum Cardinal. Er hatte auch noch andere wichtige bedienungen bey der kirche, und nachdem Innocentius VIII. gestorben, drang er sich durch unrechtmäßige stimmen auf den stuhl. Im anfang seiner regierung gab er heilsame gesätze zu beobachtung der gerechtigkeit, so daß sich jedermann darüber erfreute, aber der erfolg legte bald ein anders an den tag. Er hatte mit einer Römischen Dame, Vanotia genannt, vier söhne und eine tochter gezeuget, von welchen der artickul **Borgia** nachzusehen. Zu diesen seinen natürlichen kindern trug er eine gantz blinde liebe, und warf alle gesetze übern hauffen, um seinen sohn, Cäsar Borgia, zu einem Kayser in Italien zu machen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien, den nahmen des Catholischen bey, und theilte zwischen ihm und dem Könige von Portugall die Indianischen lande, nur damit er sie zu ausführung seines vorhabens desto geneigter finden möchte. Er verkaufte die kirchen-ämter, machte Cardinäle um geld, trachtete den Päpstlichen stuhl erblich zu machen, trieb einen offenen handel mit den geistlichen ämtern, zog die von andern leuthen der kirche vorgeschossene gelder an sich, und wer solches mißbilligte, muste sterben. Endlich nahmen alle diese unordnungen ein betrübtes ende. Alexander und sein sohn Cäsar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und ihre güther an sich zu bringen, luden dannenhero selbige zu gaste, wobey sie dem mundschencken eine flasche mit vergifteten wein absonderlich zugestellt hatten, um daraus den Cardinälen einzuschencken; aber aus versehen ward Alexandro und Cäsari aus der gift-flasche eingegossen, darüber der alte 72. jährige Papst den 18. aug. an. 1503. die augen zuthun muste; Cäsar Borgia aber kam noch mit dem leben davon, wiewol er gantz contract blieb. *Guicciard* hist. lib. I. & II. *Marian.* lib. XXVI. c. 2. *Jov. Spondan. Platina. Volater.* anthropol. lib. XXII. *Du Preau*, hist. eccl. *Du Chêne*, hist. des Pap. *Masson.* de Episc. urbis. *Gratiani*, de casib. viror. illustr. p. 3. seq. *Leti* vit. di Ces. Borgia. *Nat. Alexand.* H. E. sæc. XV. & XVI. Specimen. hist. arc. de vita Alexand. VI. excerpt. ex diario *Jo. Burchardi.*

Alexander VII. aus dem hause Chigi von Siena, ein sohn Flavii Chigi und Laurä Marsigli, wurde an. 1599. gebohren und Fabius genennet. Er machte sein glück unter Urbano VIII. bekam an. 1652. die Cardinals-würde, und gelangte an. 1655. den 7. apr. auf den Päpstlichen stuhl nach Innocentio X. dessen Secretarius er gewesen, und sich in dessen verschickungen nach Malta, Ferrara, Cöln und Münster auf dem friedensschluß wohl gehalten hatte. Er half den Venetianern mit geld und volck wider die Türcken, schoß auch grosse mittel her, der stadt Rom, so durch pest und wasser-fluth ziemlich wüste worden, wieder aufzuhelffen. Die Corsen verbannete er auf inständiges begehren des Königs in Franckreich nach langwieriger weigerung auf ewig aus Rom, ließ auch darüber eine gedächtnis-pyramide aufrichten, wegen des dem Französischen Gesandten de Crequi angethanen schimpfs; canonisirte Thomam von Villa nova, Ertz-Bischoff von Valencia, und Franciscum de Sales, Bischoff von Geneve; taufte den König von Marocco; that einen ausspruch wegen der unbefleckten empfängnis der heil. Jungfrau Mariä; zierte Rom mit seinen gebäuden, und machte sich sonst um die kirche wohl verdient. Zu seiner zeit wandten sich unterschiedene hohe personen zu der Catholischen religion, worunter insonderheit die Königin Christina von Schweden war, die sich auch nach seinem nahmen Alexandra nennete. Er wird sonst wegen seiner gelehrsamkeit gerühmt, und hat sich den Gelehrten durch seine verse bekannt gemacht, welche zusammen gedruckt worden. Er starb an. 1667. den 22. may nach geführter 12. jähriger regierung. *Cornaro*, relat. de la Cour de Rome. Conclave d'Alex. VII. *Desmarais*, histoire des démélés de la Cour de France avec la Cour de Rome. *Bayle. Heidegger.* &c.

Alexander VIII. ein Venetianer aus dem geschlechte Ottoboni. Urbanus VIII. machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rieti und Citta Castellana, gab ihm auch dabey eine stelle unter den Auditori di Ruota. Innocentius X. creirte ihn an. 1652.

zum

zum Cardinal, 2. jahr hernach wurde er Bischoff von Brescia, nachmals unter Alexandro VII. Datarius, und endlich nach dem tode Innocentii XI. den 6. octobr. 1689. zum Papst erwehlet. Er that seinen verwandten viel guts, so daß man das Ottobonische haus innerhalb jahrs-zeit an reichthum und Fürstlichen würden mit verwunderung zunehmen sahe. Er war aber nicht so freygebig wie sein vorfahr, in herschiessung der subsidien zum Türcken-krieg, und schien mehr für Franckreich als für das Römische Reich und dessen Allirte geneigt; doch bereuete er zuletzt die bey seiner regierung begangenen fehler, und ließ den 4. aug. 1690. eine bulle verfertigen, die er aber erst den 30. jan. 1691. publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der versammlung der Französischen Geistlichkeit an. 1682. zum nachtheil der Päpstlichen autorität war beschlossen worden. Er starb an. 1691. den 1. febr. in dem 81. jahre seines alters. *Bayle.*

Römische Kayser.

Alexander I. wegen seiner gestrengen kriegs-zucht Severus zugenannt, war von Julia Mammäa, Heliogabali mutter schwester gebohren, und wurde nach dieses Heliogabali tode an. 222. zum Kayser ausgeruffen. Er war ein grosser starcker Herr, schön von gesicht, und ein liebhaber gelehrter leuthe. Unter andern hielt er den Rechtsgelehrten Ulpianum sehr hoch, machte ihn zum Præfecto Prætorii und Reichs-Secretario, beschützte ihn auch mit seinem Kayserlichen purpur wider die soldaten von der leib-guarde, die ihn umbringen wollten. Er war über dieses in der music, mahler-kunst, poesie und mathematic wohl erfahren, soll auch unterschiedene gedichte verfertiget, und, wie Lampridius meldet, in Griechischen versen das leben der guten Könige beschrieben haben. Sein symbolum war: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. In kleidung hielt er sich sehr mäßig, und verbot sehr ernstlich, daß man keine ämter verkauffen sollte. Er gab, dem volck zum besten, unterschiedene gesetze, keines aber, das nicht zuvor von 20. Rechtsgelehrten und 50. verständigen und getreuen männern war untersucht worden. Er gieng in Orient, sich den einfällen der Perser zu widersetzen, welche er auch glücklich überwand. Als er nach Teutschland zurück kam, und die soldaten sehr hart hielte, wurden dieselbe durch antrieb Julii Maximini wider ihn erreget, brachten ihn samt seiner mutter an. 235. den 18. mart. um, und bestätigten Maximinum zu ihrem Kayser. Die ursache seines verderbens war der schändliche geitz seiner mutter, welche seinen schwieger-vatter umbringen lassen, und ihre schwiegertöchter, damit sie das heft allein behalten möchte, in Africam verjagt hatte. Sonst hatten die Christen unter Alexandro gute ruhe. Er ließ auch den Juden frey wieder in Palästina zu wohnen, und soll vorgehabt haben, Christo einen tempel zu bauen, wenn er nicht von denen, die der Heydnischen religion zugethan, daran verhindert worden wäre. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodian.* lib. V. c. 6. *Eusеb.* hist. lib. VI. *Eutrop. Victor. Cassiodor.*

Alexander II. Kaysers Basilii sohn, und Leonis Philosophi bruder, gelangte nach diesem an. 911. zum regiment, welches er nebst dem jungen Constantino, Leonis sohn, zugleich verwaltet. Er wich von der sittsamkeit seiner vorfahren sehr weit ab, und ergab sich allen grossen lastern, so daß er willens war, dem Baccho ein opfer anzustellen, und die statuen der Heydnischen götzen zum öffentlichen dienst aufzurichten. Die Göttliche raache aber unterbrach dieses sein fürnehmen, indem er einsmals, als er wohl bezecht nach der mittags-mahlzeit ausreuten wollte, um den ball zu spielen, und sich im reuten gar zu starck bewegte, mit grossen schmertzen in seinen eingeweiden plötzlich überfallen ward, und unter häuffiger blutstürtzung an. 912. starb. *Curopalat. Cedren. Baron.*

Alexander, Galerii Statthalter in Africa, von bäurischen eltern aus Pannonien entsprossen, revoltirte, und ließ sich zu Carthago vor einen Kayser ausruffen; aber Maxentii Generale, Volusianus und Maximinus, waren ihm bald auf dem halse, fiengen ihn in der stadt Cirtha, und liessen ihn an. 306. wie einige meynen, erwürgen. *Zosim.* lib. II. hist.

Könige in Egypten.

Alexander I. (Ptolemäus) der neunte König in Egypten, kam A. M. 3884. A. C. 100. U. C. 654. Olymp. CLXX. 1. auf den thron, und zwar durch vorschub seiner mutter Cleopatra, welche gegen seinen bruder Ptolemäum Lathyrum einen haß trug, und ihn, als den rechten Cron-erben, unterdruckte, ja den Juden selbst, so mit ihm in krieg begriffen waren, zu seinem untergange hülffe leistete, ihm seine gemahlin wegnahm, um selbige an seinen ärgsten feind zu verheurathen, und als sie sich aus dem gefängnis gerettet gehabt, den General über die Egyptischen armeen, dessen aufsicht die Printzessin anvertrauet gewesen, mit dem halse bezahlen ließ. Aber Alexander hatte hernach ebenfalls viel verdruß von dieser seiner mutter, und weil er ihren wunderlichen kopf nicht vertragen konnte, machte er sich heimlich davon, um lieber in einem privat-stande mit frieden zu leben, als bey steter unruhe die regierung zu führen. Er ward zwar hierauf von der Cleopatra wieder beruffen, traucte ihr aber nicht, sondern ließ sie, weil er ihre gefährliche nachstellungen wuste, endlich gar hinrichten. Die Alexandriner trugen einen abscheu vor dieser unthat, liessen Alexandrum gleicher gestalt durch einen schiffer, nahmens Chereas, A. M. 3895. A. C. 89. U. C. 665. Olymp. CLXXII. 4. umbringen, und ruften seinen bruder Lathyrum wieder zurück. *Joseph.* lib. XIII. c. 20. & 21. *Justin.* lib. XXXIX. *Eusеb.* chron.

† **Alexander** I. (Ptolemäus) neunter König in Egypten. Als dieser Alexander seine mutter hatte umbringen lassen, ward er deswegen von den Alexandrinern aus dem Reich verjagt; er that zwar in dem folgenden jahr mehr als einen versuch, das verlohrene Königreich wieder zu erobern, und brachte zu diesem ende einige schiffe zusammen, er hatte aber das unglück von des Königs Ptolemäi Lathyri Admiralen zum zweyten mal geschlagen zu werden, dergestalten, daß er in dem letzten seetreffen auch das leben einbüssete. *Prideaux*, ex Porphyr. in Græcis Eusеb. *Scalig.*

Alexander II. (Ptolemäus) ein sohn des vorigen, war in der insul Co erzogen und eingesperret, von Mithridate aber los gemacht, und von Sylla, unter dessen schutz er sich begeben, A. M. 3903. A. C. 81. Olymp. CLXXIV. 4. U. C. 673. wieder in sein vätterliches Reich eingesetzet. Er wurde aber von den Egyptiern 19. tage nach seiner crönung umgebracht. *Appian.* lib. I. de bell. civil.

Alexander III. (Ptolemäus) succedirte seinem bruder Alexandro II. und nachdem er das Reich 17. jahr mit aller sanftmüthigkeit regieret hatte, ward er A. M. 3919. A. C. 65. Olymp. CLXXVIII. 4. U. C. 689. von seinen unterthanen vertrieben. Er starb endlich in der stadt Tyrus, und setzte das Römische volck zu seinem erben ein. *Appian.* de bell. civ. lib. I. *Cicero*, orat. I. & II. pro Rull.

Könige in Epiro.

Alexander I. Neoptolemi sohn und ein bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, ward A. U. 428. Olymp. CXIII. 3. A. M. 3658. A. C. 326. in dem kriege wider die Lucanier erschlagen. Er begab sich aus seinen ländern, um den fluß Acheron zu meiden, weil ihm das oracul seinen untergang bey selbigem wasser verkündiget hatte; fand aber doch seines lebens ende bey einem andern flusse Acheron, in der Italiänischen landschafft Abruzzo. Er hat sich sonst über die ungleichheit des glücks beklagt, daß sein vetter Alexander M. mit weibern, er aber mit männern in Italien zu kriegen hatte. *Liv.* lib. IX. *Strabo*, lib. VII. *Gell.* lib. XVII. c. 21. *Justin.* lib. XXVII. *Oros.* lib. III.

Alexander II. fiel in Macedonien ein, um den tod seines vatters Pyrrhi, so in dem kriege wider Antigonum umgekommen war, zu rächen. Der junge Demetrius aber, Antigoni sohn, schlug ihn aus seinem lande, und verfolgte ihn bis in sein eigenes Reich, welches er verwüstete. Alexander flohe zu den Acarnaniern, und ward durch deren beystand wieder in sein Reich eingesetzt. *Justin.* lib. XXVI.

Jüdische Könige.

Alexander I. mit dem zunahmen Jannäus, Aristobuli bruder und Hyrcani sohn, kam A. M. 3881. A. C. 103. Olymp. CLXIX. 2. U. C. 651. durch vorschub der Salome, Aristobuli wittwe, auf den thron und zum Hohenpriesterthum, da sie ihn aus dem gefängnis, worein ihn sein bruder geworffen, wieder herfür gezogen. Er ließ einen seiner brüder, der nach der Crone getrachtet, umbringen, und belagerte die städte Ptolemais und Gaza, welche von Ptolemäo Lathyro beschirmt wurden, worüber zwischen ihnen ein heftiger krieg entstund. Seine unterthanen ergriffen selbst die waffen wider ihn, weil sie seiner wüterey überdrüßig waren, und rechnet man, daß selbiger innerliche krieg über 50000. menschen gefressen. Über das ließ er eine grosse anzahl in ketten und banden schliessen, und nach Jerusalem schleppen, von denen er einsmals, als er mit seinen kebs-weibern ein freuden-fest hielt, in die 800. personen an creutze hefften, und vor ihrem angesicht ihre weiber und kinde erwürgen ließ. Endlich als er eine grosse schlacht gegen Demetrium III. König in Syrien, verlohren hatte, und von Areta, dem Könige der Araber, überwunden worden war, fiel er durch unordentliches leben und starckes wein-sauffen in ein viertägiges fieber, so ihm 3. jahr anhieng, bis er daran A. M. 3906. 78. jahr vor Christi geburt, als er in der belagerung der vestung Ragaba, ungeachtet seiner leibes-schwachheit, begriffen war, den geist aufgab, im 49. jahr seines alters, und dem 27. seiner regierung. Vor seinem abschiede rieth er seiner gemahlin Alexandra, seinen tod, so lange es möglich, geheim zu halten, und der Pharisäer zuneigung bey führung des regiments in minderjährigkeit seiner beyden söhne, Hyrcani und Aristobuli, beyzubehalten. *Joseph.* lib. XIII. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Torniell. Salian. Spanheim.* hist. eccl. V. T. *Lundii* Jüd. heiligth. c. 24. p. 507.

Alexander II. Aristobuli sohn, hatte theil an alle dem haß, den sein vatter bey den Römern auf sich geladen, und wurde deswegen von Pompejo nebst demselben gefangen genommen, und nach Rom geführet. Als er zur regierung kommen war, brachte er eine armee wider die Römer auf; aber Gabinius erlegte ihn aufs haupt, und drang ihm die stärckesten vestungen ab; worauf Alexander zum Könige Antiocho in Syrien flohe, neues volck aufbrachte, alle Römer, die ihm nur vorkamen, niedermachte, und nachmals eine schlacht mit ihnen bey dem berge Thabor wagte, in welcher er mit verlust von 10000. mann unten lag. Bald hernach, als er sich zu Antiochia aufhielt, ließ ihm Scipio, der Statthalter in Syrien, auf befehl Pom-

peji, A. M. 3635. A. C. 49. U. C. 705. den kopf abschlagen. *Joseph.* lib. XIV. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Sultan. Torniell.*

Alexander, ein sohn Herodis des grossen, ward an des Kayſers Augusti Hofe zu Rom nebst seinem bruder Aristobulo erzogen, und von seinem eigenen vatter, auf fälschliches angeben, bey dem Kayser verklagt, als wenn er ihm nach Cron und leben stünde. Alexander erwies seine unschuld, und Augustus versöhnte ihn wieder mit seinem vatter, welcher aber in einen neuen verdacht gegen ihn verfiel, und ihn zu Beryto in einer öffentlichen Raths-versammlung zum tode verdammen, auch zu Sebastia A. C. 3982. 2. jahr vor Christi geburt hinrichten ließ. *Joseph.* lib. XVI. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Torniell.*

† **Alexander**, ein Jüdischer betrüger, (von welchem in der ersten edit. des Lexicons unter dem artickul Alexander, ein sohn Herodis des grossen, etwas gemeldet, der aber hier einen eigenen platz zu haben verdienet) ward in Sidon von einem Römischen Liberto erzogen. Weilen er Alexandro, den der König Herodes, sein vatter, umbringen lassen, sehr gleich sahe, ihne auch viele wahrhafftig vor denselben hielten, so unterstunde er sich durch diesen falschen schein auf den thron zu schwingen, und damit er desto besser seinen betrug bemänteln könnte, liesse er sich durch einen vertrauten mann alles, was in dem Königlichen pallast vorgieng, genau berichten, gabe zugleich vor; es habe ihn der, so von dem König ihn umzubringen befehl gehabt, los gelassen. Er nahme seinen weg, nachdem er von den Juden der insuln Creta und Melos viel geld bezogen, nach Rom, allwo er von Augusto, welcher seinen betrug entdeckt, auf die galeen verschickt worden. *Joseph.* antiq. Jud. lib. XVII. c. 14.

Könige in Macedonien.

Alexander I. Amyntä sohn, der 10te König in Macedonien, kam A. M. 3505. A. C. 479. Olymp. LXXV. 2. U. C. 275. zur regierung, siegte oft in den Olympischen spielen, und war in allerhand leibes-übungen vortreflich geschickt. Er brachte die Persische Gesandten um, als sie an seines vatters Hofe mit dem frauenzimmer ungebührlich umgegangen; regierte mit grossem ruhm 43. jahr, und starb A. M. 3548. A. C. 436. Olymp. LXXXVI. 1. U. C. 318. Durch ihn wurden die Macedonier berühmt, da man sonst wenig von ihnen zu sagen gewust. *Justin.* lib. VII. *Euseb.* in chron. *Diodor.* &c.

Alexander II. Amyntä III. sohn, der 19te König in Macedonien, ward von seinem bruder Ptolemäo A. M. 3613. A. C. 371. Olymp. CII. 2. U. C. 383. meuchelmörderisch umgebracht, als er nur 1. jahr den throne inne gehabt. Ptolemäus starb auch 3. jahr hernach, dem die 2. übrigen brüder, Perdiccas und Philippus, des grossen Alexandri vatter, nach einander succedirten. *Justin.* lib. VII. *Diod.* lib. XV. & XVI.

Alexander III. der grosse zugenannt, der 23ste König in Macedonien, ward A. M. 3628. Olymp. CVI. 1. U. C. 398. gebohren. In selbiger nacht, da ihn seine mutter Olympias zur welt brachte, ward der tempel der Dianä zu Epheso eingeäschert, und die wahrsager prophezeyeten, daß sich an ihm eine flamme entzünden, und den gröſten theil der Morgenländer verzehren wurde. In seiner kindheit ereigneten sich bereits nachdenckliche anzeigungen seiner künftigen großmüthigkeit. Er zähmte das wundersame pferd Bucephalum, das sonst keinem bereuter gehorsamen wollte, worüber sein vatter Philippus vor freuden weinte, und überlaut sagte: Alexander möchte nur ein gröſſer Königreich suchen, weil Macedonien zu schlecht und enge vor einen so behertzten Printz wäre. Als Philippus zu felde zog, überließ er Alexandro die regierung von Macedonien, welche er mit grossem ruhm führte, und nachdem ihn sein vatter folglich mit in den krieg genommen, legte er solche proben seiner tapferkeit ab, daß sich alle Officierer darüber verwundern musten, gestalt er auch Philippo selbst in einer schlacht das leben rettete. Nachdem aber dieser seine gemahlin Olympias von sich gestossen, und Cleopatram geheurathet hatte, gieng solches Alexandro so nahe, daß er seinen darüber empfundenen verdruß öffentlich an den tag gab, und als Attalus der Cleopaträ mutter bruder auf dem hochzeitmahl vom wein erhitzt die Macedonier ermahnete, sie möchten die götter bitten, daß sie Philippo aus dieser neuen ehe einmal rechtmäßige Reichs-erben gönnen wollten, fuhr Alexander im grimm auf, als der sich durch diese rede nicht undeutlich einen bastart gescholten achtete, und warfe Attalo einen becher an den kopf, welches zu rächen, Philippus sein vatter selbst von seinem bett aufsprang, und mit blossem dolchen gegen seinem sohne zueilete, aber, weil er wegen einer vorher in der seite empfangenen wunden hinckete, zu boden fiel, da sich Alexander noch des spottens nicht enthalten konnte, sagende: dieser mann wollte einen grossen kriegs-zug aus Europa in Asia unternehmen, vermochte gleichwolen nicht ohne fallen von einem bett zum andern zu schreiten. Nach diesem gienge er mit seiner mutter von Hof weg, liesse diese bey ihrem bruder in Epiro, er aber verfügte sich zum König in Illyrien. Doch ward er bald wieder zurück beruffen, und erwarb aller leuthe zuneigung durch seine leutseligkeit und großmüthige freygebigkeit. Er folgte seinem vatter Philippo in der regierung A. M. 3648. A. C. 336. Olymp. CXI. 1. U. C. 418. zog alle diejenigen zur strafe, so zu dem mißverständnis zwischen seinem vatter und der Olympias geholffen, worunter Attalus, der schon von Philippo dem feldzug wider die Perser einen anfang zu machen, mit denen vor-trouppen in Asien übergeschicket ware, den vorher dem Alexander und seiner mutter erwiesenen schimpf mit dem leben bezahlen muste, dachte im übrigen auf nichts mehr, als wie er seinen ruhm in der gantzen welt ausbreiten möchte. Er bezwang Thracien und Illyrien, eroberte Theben, und kündigte den Persern den krieg an. Er gieng in dem 22. jahre seines alters A. U. 420. Olymp. CXI. 3. A. M. 3650. A. C. 334. über den Hellespont in Asien, überwand Darii Generalen bey dem fluſſe Granico, brachte Lydien und Jonien unter sich, und machte sich meister von Carien, Pamphylien und Cappadocien, nebst andern anliegenden ländern. Den künstlichen Gordischen knoten löſete er, oder schnitte ihn vielmehr mit geschwindem entschluß auf, erlegte A. M. 3651. A. C. 333. Olymp. CXI. 4. U. C. 421. Darium in der zweyten schlacht bey Issus in Cilicien, der sich kaum mit der flucht rettete, und alle seine schätze, gemahlin und tochter Alexandro zur beute hinterließ; welcher sich aber sehr gütig und höflich gegen sie erwies. Hierauf folgte ein sieg dem andern, und muste sich Phönicien, Sidon, Damascus, Tyrus und Gaza ergeben. Als der Jüdische Hoheprieſter Jaddus auf zuschreiben Alexandri sich nicht bequemen, noch zur belägerung Tyri die begehrte hülffe leisten wollte, unter vorwendung des dem König Dario geschwornen eydes, verdroß es Alexandrum sehr. Da er nun mit grossem unwillen von Gaza auf Jerusalem zog, war der Hoheprieſter in grosser noth, wendete sich derohalben zum gebät, schlachtete viel vieh zum opfer, und zog Alexandro nebst der gantzen Prieſterschafft in seinem Hohenprieſterlichen schmuck entgegen, da es denn wider vermuthen geschahe, daß ihn Alexander mit vieler ehren-bezeugung empfieng, worauf ihn der Hoheprieſter in den tempel geführt, und das gesicht Daniels vom widder- und ziegenbock erklärt haben soll. Nachdem er seine opfer zu Jerusalem verrichtet, marschirte er nach Egypten, und brachte selbiges land unter sich, bauete nach seinem nahmen die stadt Alexandria am ausfluſſe des Nils. Endlich kam es A. M. 3653. A. C. 331. Olymp. CXII. 2. U. C. 423. zur dritten schlacht mit Dario bey Arbela, in welcher die Persische macht gäntzlich niedergelegt ward, und folgte die eroberung von Babylonien, Susiana, nebst der Persischen haupt-stadt Persepolis, und dem gantzen lande, wie auch Medens, Hyrcaniens, und vieler andrer provintzen. Als Darius auf der flucht von Besso umgebracht worden, ward Alexander dergestalt zum mitleiden bewogen, daß er häuffige thränen darüber vergoß, und den Königs-mörder seinem verdienst nach durch einen schmählichen tod wieder hinrichten ließ. Endlich brach er durch bis in Indien, und nachdem er den König Porus geschlagen und gefangen, brachte er das land bis an den fluß Hydaspes unter sich. Doch, als er diesem Könige die freyheit gab, von ihm zu bitten was er wollte, und er, wie man vorgiebt, geantwortet, er wolle nur als ein König tractiret seyn, setzte er ihn aus mitleiden wieder in sein Königreich ein. Auf seiner ruckreise starb er A. M. 3660. A. C. 324. U. C. 430. Olymp. CXIV. 1. zu Babylon an einem gift-trunck, so ihm Antipater in Griechenland solle zubereitet, und durch seine sohne, Cassandrum, Philippum und Jolam haben reichen lassen, als er 12. jahr, 7. monat regieret, und 32. jahr und 8. monat gelebet hatte, und kurtz zuvor fast von aller welt nationen, die sich entweder ihm unterworffen, oder zu seinen grossen siegen glück gewünschet, durch Gesandten war beehret worden. Er hatte sich nicht lange vor seinem tode mit Roxanen, eines Persischen grossen Herrn tochter, vermählet, die auch nach seinem tode einen Printzen zur welt brachte, von welchem der folgende artickul handeln wird. So war auch Darii Printzeßin, Statira, seine gemahlin worden, von welcher an gehörigem orte nachzusehen, und von Barsinen, die er lieb gewonnen, ehe er sich jemals vermählt, war ihm auch ein sohn, nahmens Hercules, gebohren. Sonst war Alexander ein schöner Printz, von nicht gar grosser statur, in seinem thun hurtig, lebhafft, behertzt, großmüthig und zugleich von unersättlicher ehr-begierde, auch so gar von jugend an, da er bereits bitterlich geweinet, daß sein vatter Philippus so viel länder eroberte, und ihm nichts zu gewinnen übrig bliebe. Er hielt alles, was er versprochen, vest und heilig, war mäßig in leibes-ergötzungen, und von ungemeiner freygebigkeit. Auf die letzt, da ihm alles wohl von statten gieng, schien er sich dessen in etwas zu überheben, indem er im zorn hitzig, im truncke unmäßig, und in der liebe unordentlich wurde. Zu den wissenschafften und Gelehrten trug er eine sonderliche gewogenheit. Seinen lehrmeister Aristotelem ehrte er auf alle weise, und wendete ihm grosses guth zu, und als er Thebe eingenommen, sorgte er sonderlich, des Poeten Pindari haus zu erhalten. Homeri schriften führte er stets mit sich, und als er unter des Darii beute ein sehr kostbares mit edelgesteinen reichlich versetztes kästgen bekommen, legte er dieses Poeten bücher darein, sagende: daß das allerköstlichste werck eines so sinnreichen manns billig in einem hochschätzbaren behältnis müsse verwahret werden. Und wie er durch sein grosses glück und macht bey der welt überall berühmt worden, also wollte er nicht weniger an der ehre der gelehrten wissenschafften theil haben, und sendete mitten in dem lauff seiner siege dem Aristoteli 800. talent oder 80000. cronen, solche zu erforschung der geheimnisse der natur anzuwenden; zu welchem ende eine grosse anzahl jäger, fischer und bergleuthe bestellet waren, welche allerwegen

zu folge

zu folge der ihnen gegebenen ordre arbeiten, auch von dem, was sie beobachtet, bericht abstatten musten. Was Alexandri geburt anlanget, sind einige Historici der meynung, daß er nicht Philippi, sondern eines Egyptischen Magi, nahmens Nectanebus, sohn gewesen. Dieser hätte aus dem himmelslauff zuvor wahrgenommen, daß es über Egypten gehen würde, und sich dannenhero an Philippi Hof begeben, allwo er wohl aufgenommen worden; endlich hätte er sich in die Olympias verliebet, und unter der gestalt des Ammonischen Jupiters ihrer genossen. Weil nun Alexander hiervon entsprossen, sey der ruff entstanden, daß er ein sohn des gedachten abgotts gewesen, welches die Heydnischen Priester hernach ums geld gern bestärcket haben, so daß sie den ehrgeitzigen Alexander, da er durch Egypten gezogen, als einen sohn des Jupiters gegrüsset. *Justin. Plinius. Arrian. Plutarch. Curtius. Diodor. Joseph. Drusius*, in miscell. centur. I. *Bayle.* *

Alexander, des vorhergedachten Alexandri M. sohn. Dieser Königliche Printz ward saint seiner mutter Rorane von Cassandro, welcher alle unbilligkeit begieng, um zur Crone zu gelangen, meuchelmörderisch umgebracht. *Justin.* lib. XV. c. 2.

Alexander, ein sohn des Königs Cassandri in Macedonien, war über seinen bruder Antipatrum sehr entrüstet, daß er ihrer beyderseits mutter, Thessalonicen, hingerichtet, und trachtete diese schändliche that mit gewalt an ihm zu rächen, zu dem ende er auch ein kriegs-heer versammlet; ward aber durch seinen schwieger-vatter Lysimachum, König in Thracien, davon abgehalten, und endlich von Demetrio, Antigoni sohn A. U. 460. umgebracht. *Justin.* lib. XVI. *Euseb.* in chron.

König in Polen.

Alexander, war ein sohn Casimiri IV. und ein bruder Königs Johannis Alberti, welchem er an. 1501. folgte. Vorher war er Hertzog in Litthauen, bey welcher nation er sich so beliebt gemacht, daß sie um seinet willen in die vereinigung dieses Hertzogthums mit Polen willigte, und zufrieden war, daß die wahl eines Königs zwar in Polen geschehen sollte, doch daß die Litthauer auf den wahltägen ihre stimme auch darzu geben könnten. Er wurde von seinem jüngern bruder Friderico, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Gnesen, gecrönet, welches aber seine gemahlin Helena, Johannis des Czaars in Moscau tochter, nicht erhielt, weil sie der Griechischen religion zugethan war. Er zwang seinen schwieger-vatter, mit den Litthauern 6. jahr stillstand zu machen, widersetzte sich auch den Wallachen und Tartarn, welche in Polen streiften, davon die letztern von dem Michael Glinski geschlagen wurden, daß ihrer 20000. blieben. Bald darauf starb er den 19. aug. an. 1506. im 46. jahr seines alters. *Michovius*, lib. IV. hist. Polon. *Gaguin.* chron. Polon. *Chytræi* chron. Sax. &c.

Könige in Schottland.

Alexander I. der beherzte genannt, folgte seinem bruder Edgar an. 1107. Ihm ward gleich zu anfang seiner regierung von dem jungen Adel und unbändigen volck nach dem leben gestellet, damit sie ihre räuberey, wie vorhin, ungehindert treiben möchten. Alexander aber griff sie an, und verfolgte die flüchtigen bis in Roßiam, mit solcher hertzhafftigkeit, daß er in den schnellen strom Spey, an den sich die Rebellen gesetzt hatten, spornstreichs hinein setzte, und sie in die flucht schlug, wobey ihre vornehmsten Officirer gefangen und aufgehenckt wurden. Dieser glückliche ausschlag versicherte dem König das Reich mit einem stetswährenden frieden. Als er durch die landschafft Mernis marschirte, beklagte sich eine frau gegen ihn, daß des Grafen von Mernis sohn ihren mann, weil er jenen wegen einer schuldforderung gerichtlich belanget, geisseln lassen; worüber sich der König sehr entrüstete, vom pferde stieg, und nicht eher wieder auffaß, bis der verbrecher auf der stelle abgestraft worden. Er hat unterschiedliche kirchen und klöster gebauet, insonderheit St. Columbi und St. Andreä. Er starb im 17. jahr seiner regierung, und hat mit seiner gemahlin Sybilla, einer tochter des Königs in Engelland Wilhelmi Conquæstoris, keine kinder gehabt. *Buchan.* hist. Scot. *Lesle*, lib. VI. &c.

Alexander II. trat nach seines vatters Wilhelmi absterben an. 1214. die regierung an, als er nur 16. jahr alt war, und regierte, unangesehen seiner jugend, das Reich klüglich, bestätigte seines vatters gesetze, gieng auf ansuchen der Geistlichen in Engelland über, um der tyranney Königs Johannis zu steuren. Nachdem er dessen anhang in die enge getrieben, kehrte er wieder nach Schottland; ward aber hingegen von Johanne selbst mit einer armee heimgesucht, welche Berwick eroberte und ausbrannte, und Schottland sehr verwüstete. Aber Alexander rächte sich, indem er die Engelländer auf dem rückwege bis nach Richemond verfolgte, Northumberland verheerte, und auf dem rückmarsch durch West-Morien Carlile eroberte und bevestigte, auch überall sengte und brennte. Das folgende jahr wurde er nach Londen beruffen, um Ludovico, den man an statt Johannis auf den Englischen thron setzen wollte, beyzustehen; weil man aber die sache ohne grosse weitläuftigkeit abthat, gieng er bald wieder nach hause. Dem ohngeachtet fielen die Engelländer, auf Johannis befehl, seinen nachzug an, warfen die brücken über den fluß Trente ab, und versperreten die seichten örter mit pallisaden, daß Alexander weder aus noch ein wuste. Weil aber unterdessen Johannes den geist aufgab, bekam er wieder lust, führte seine trouppen durch andere wege desto vorsichtiger, machte unterwegens grosse beute, und kehrte damit nach hause. Er ward hierauf von des Papsts Gesandten, der Henricum, Johannis sohn, auf dem thron bestätigte, in bann gethan; endlich aber friede gemacht, und muste Alexander Carlile, die Engelländer aber Berwick wieder abtreten. Nach diesem blieb Schottland und Engelland in ruhe, und Alexander starb an. 1249. im 51sten jahr seines alters, der regierung im 35sten. *Buchan. Lesle. Polyd. Vergil.*

Alexander III. des vorigen Alexandri II. sohn, kam an. 1249. zur Crone, als er noch nicht 8. jahr alt war. Die regierung währender seiner minderjährigkeit war bey der Cumenischen faction, die sich aus den gemeinen einkünften bereicherte, die Königliche Cammer-güther an sich zog, die geringern unterdruckte, die von der Ritterschafft aus dem weg räumte, und ihre güther confiscirte; dannenhero ward mit dem Könige Henrico III. in Engelland ein bündnis getroffen, und eine heurath zwischen dessen tochter, Margaretha, und dem jungen Alexandro beschlossen, auch der friede erneuert. Hierauf nahm sich Heinrich seines schwieger-sohns an, welches aber dessen widerwärtige als eine unterdrückung der Schottischen freyheit auslegten; ja als die von der Cumenischen faction zur verantwortung für gericht geladen wurden, erschienen sie nicht, sondern waren so verwegen, daß sie Alexandrum, als er sich mit wenig leuthen auf dem schlosse Kinros befand, im schlaf überfielen, und nach Sterling führten. Als der Graf Walther von Taiche von seiner eignen frau mit gift vergeben worden, kam der König wieder in seine freyheit, und ertheilte allen Cumeniern gnade, die sich ihm unterwarffen. Da nun zu hause alles in ruhe gesetzet war, machte ihm Acho, König in Norwegen, zu schaffen, und kam mit 160. schiffen an, aus denen er 20000. mann auf die Cumbrischen insuln ans land setzte, und that daselbst nicht wenig schaden, ward aber endlich auch gedemüthiget. Siehe Acho. Nachgehends schickte Alexander seinem schwiegervatter, welcher durch einheimische kriege beunruhiget war, 5000. Schotten zum succurs, welche aber meistens in der schlacht erleget wurden. Henricus lebte hierauf nicht lange, und Alexander, nachdem er seine gemahlin und kinder innerhalb wenig monaten nach einander verlohren, heurathete Joletam, des Grafen von Druide tochter, starb aber ein jahr darauf an. 1284. als er mit dem pferde das genick entzwey gestürtzet, nachdem er 45. jahr gelebet, und 37. regiert hatte. *Lesle*, lib. VI. hist. Scot. *Buchan.* lib. VII. *Boetbius*, lib. XIII.

Könige in Syrien.

Alexander I. sonst Bala genannt, ein sohn Antiochi Epiphanis, wiewol ihn andere vor einen betrüger, nahmens Pompalum, gehalten, der sich A. M. 3833. A. C. 151. Olymp. CLVII. 2. U. C. 603. der Crone bemächtiget, und selbige dem Demetrio Soteri, den er in der schlacht erleget, entzogen. Seine gemahlin war Cleopatra, Ptolemäi Philometoris tochter; sie ward ihm aber vom vatter (als er die tücke Alexandri, seines schwieger-sohns, der ihn aus einem hinterhalt überfallen wollen, innen worden,) wieder genommen, und Demetrio Nicanori, Alexandri feinde, gegeben. Sie verbunden sich auch beyderseits wider ihn, und vertrieben ihn im fünften jahre der regierung A. M. 3838. A. C. 146. Olymp. CLVIII. 3. U. C. 608. aus Syrien; von dannen er in Arabien zum Printz Abdiel flohe, der Alexandro das haupt abschlagen ließ, und seinen feinden übersendete. 1. *Maccab.* X. *Joseph.* lib. XIII. *Justin.* lib. XXXV. *Strabo*, lib. XVI.

Alexander II. mit dem zunahmen Zebina, war von Ptolemäo Physcon A. M. 3859. A. C. 125. Olymp. CLXIII. 4. U. C. 629. zur Crone befördert, nachdem selbiger Demetrium Nicanorem, dessen übermuth die Syrer nicht mehr ertragen konnten, in der schlacht überwunden. Doch muste Alexander bald wieder vom throne; denn Antiochus Gryphus, Nicanoris sohn, zog wider ihn zu felde, und nahm ihm die Crone samt dem leben. *Joseph.* lib. XIII. antiqu. c. 18.

Fürsten dieses nahmens.

Alexander, mit dem zunahmen Paris, siehe **Paris.**

Alexander Lyncestes, war mit unter denen, die an dem tode Philippi, Königs in Macedonien, schuldig waren, erhielt aber dennoch von Alexandro M. vergebung, weil er ihm zuerst zum Königreiche glück gewünschet hatte; worauf er von demselbigen mit den Thessaliern, welche er commandirte, nach Phrygien geschickt wurde; doch, nachdem Alexander erfahren, daß er sich von dem Dario gewinnen lassen, um ihn zu tödten, muste er solches mit dem leben bezahlen, nachdem er 2. jahr in gefänglicher hafft zugebracht. *Arrianus. Freinshem.* lib. I. & II. suppl. Curt.

Alexander Helios, oder die sonne, ein sohn Marci Antonii und Cleopaträ, war zum Medischen und Armenischen Reiche bestimmt, aber nach des Antonii niederlage vor Augustum geführt, welcher ihn dessen schwager Juba, dem Könige von Mauritanien, der die junge Cleopatram geheurathet hatte, überantwortete. *Plutarch.*

Alexander, ein sohn des Polysperchontis, warf sich zum Regenten zu Sicyon in Peloponneso auf, wurde aber von einigen seiner bedienten umgebracht, nachdem er sich durch viele tapfere thaten bekannt gemacht. Seine gemahlin war Cratesipolis, welche auch nach dem tode ihres mannes die herrschafft mit grossem muth behauptet hat. *Diod. Sicul.* lib. XIX.

Alexander, ein natürlicher sohn Johannis I. Hertzogs von Bourbon und Auvergne. Er war anfänglich zum geistlichen stande gewiedmet, und Canonicus zu Beauche; begab sich hernach in kriegs-dienste, überfiel an. 1439. die stadt la Mothe in Lothringen, und führte den Dauphin, nachmals Ludovicum XI. aus dem schlosse Loches nach Moulins, worüber sich Carolus VII. so entrüstete, daß er Alexandrum einziehen, und an. 1440. ersäuffen ließ. *Monstrelet. Job. Chartier. Imhof.* geneal. Gall. cl. I. t. 16.

Alexander Vitoldus, Groß-Hertzog in Litthauen, siehe Vitoldus.

Alexander von Medicis, siehe Medicis.

Alexander, ein Wallachischer Fürst, war wegen seiner laster und grausamkeit bey den seinigen sehr verhaßt. Es widersetzte sich ihm einer, nahmens Jacob, welcher vorgab, daß er von dem alten geschlechte der Wallachischen und Moldauischen Fürsten herstammte, und daß er Erbherr der insul Samos und Marggraf von Paros auf dem Archipelago wäre. Weil nun die Polen die partey dieses leztern hielten, und insonderheit Albertus Lasky sich desselben annahm, so kam es endlich dahin, daß Alexander ab- und hingegen Jacobus an seine statt eingesetzt wurde, welcher auch durch seine geschencke an die Bassen von Constantinopel die bestätigung von dem Türckischen Kayser Solymann II. an. 1561. erhielt, wiewol er diese herrlichkeit nur 3. jahr genoß. Denn nachdem die Wallachen einigen argwohn von seinem herkommen geschöpft, fielen sie ihn in seinem pallaste mit gewalt an, und muste er eines gewaltsamen todes sterben. *Thuan.* hist. lib. XXVIII. *De Recolet*, les imposteurs insignes.

* St. Alexander Newsky, Groß-Fürst der Russen, war ein sohn Jaroslai, und ur-enckel Georgii I. Noch bey lebzeiten seines vatters, da er zu Novogrod das commando hatte, erhielt er an dem Newa-strom über die von den Schweden unterstützte Teutschen Ordens-Ritter einen herrlichen sieg, daher ihm von den seinigen der nahme Newii oder Newsky beygeleget wurde. An. 1244. folgte er seinem vatter in der regierung nach, nachdem sein ältester bruder Theodorus schon an. 1232. an dem tag seiner vermählung eines plötzlichen todes gestorben war, und beherrschte sein volck mit grosser tapferkeit und klugheit, bis er bey seiner rückkunft aus der Crimmischen Tartarey in eine schwere kranckheit fiel. Denn von dieser zeit an erwehlte er das kloster-leben, und veränderte seinen nahmen Alexander in den nahmen Alexius, darauf er nicht lang hernach, an. 1261. oder, wie andere wollen, an. 1263. das zeitliche gesegnete. Es wird von ihm ausgegeben, daß er nach seinem tode wunderwercke gewürcket habe, daher er von den Russen als ein Heiliger verehret wird, wie denn auch nicht nur der Rußische Kayser Petrus I. ihm zu ehren ein prächtiges kloster und kirche an dem Newa-strom hat erbauen lassen, sondern auch die Kayserin Catharina zu seinem angedencken an. 1725. einen neuen Ritter-orden gestiftet hat, welcher der St. Alexander-orden genennet wird. Die sohne dieses Alexandri Newsky Jaroslawitz waren: Daniel Alexandrowiz, Groß-Fürst der Russen, und Andreas Alexandrowiz zu Wlodimir. *Nov. act. erud. Lipf.* sept. 1738.

* Alexander, ein tyrann zu Pherä in Thessalia, machte sich durch seine grausamkeiten sehr förchterlich, und ward von allen ehrlichen leuthen gehaßt. Pelopidas, ein Thebanischer General, welchen dieser tyrann vorhero in der gefangenschafft gehabt, griffe ihn, nachdeme er befreyet worden, mit der gantzen macht seiner Republick an; dennoch aber, obwol er ihn überwand, verlohr er das leben, welches geschah im ersten jahr der CIV. Olympiadis, 364. jahr vor Christi geburt. Nach verflieſſung 7. jahren ward er von Thisbe, Alexandri weib, mit beyhülff Tisiphoni, Lycophronis und Pitholai, dem bruder dieses tyrannen, ermordet. *Plutarchus* und *Corn. Nep.* in vita Pelop. *Diod.* lib. XV. *Paus.* lib. VI.

* Alexander, ein betrüger, welcher sich für einen sohn des Königs Perſei in Macedonien ausgab, richtete eine armee auf, mit welcher er die gegend des fluſſes Nestus einnahm. Metellus aber, ein Römischer General, kam ihm so nahe auf den leib, daß er ihn bis in Dardaniam trieb, allwo dieser betrüger verschwand, in dem zweyten jahr der CLVIII. Olympiadis, 147. jahr vor Christi geburt. *Zonar.* ex *Dion. Uſſer.* in annal.

* Alexander, ein sohn Tygranis, welcher von dem Kayser Nerone zum König in Armenien erwehlt worden. Dieser Tygranes war ein sohn Alexandri, und ein groß-sohn eines andern Alexandri, Glaphirä ehemann, welcher Herodis des Grossen, und Mariamnä sohn gewesen. Dieser Alexander, von welchem hier die rede ist, und dessen ur-ahnherr Alexander, ein sohn Mariamnä gewesen; hatte Jotape, eine tochter Antiochi, Königs in Comagena, zur ehe. Kayser Vespasianus gabe ihme das Königreich Esis in Cilicien; seine kinder fielen von der Jüdischen auf die Griechische, das ist, wie es einige auslegen, Christliche religion. *Joſeph.* antiq. lib. XVIII. c. 7.

* Alexander, Hertzog von Albanien, ein bruder Jacobi III. Königs in Schottland, lebte im XV. sæculo. Er wurde auf seiner rückreise aus Franckreich, allwo er seinen mütterlichen groß-vatter besucht, von den Engelländern gefangen, aber kurtz hernach auf bitt der Schottländer wiederum los gelassen, welche ihres Königs darum überdrüßig waren, weilen alle geringe und unerfahrne leuthe bey ihme sehr viel gunst genossen, also daß er sich auch von denselben bedienen liesse, welche aber die Schottländer gern mochten aus den augen sehen. Die Hofleuth, nachdem sie erfahren, was für grosses unglück ihnen obhanden, ergriffen Johannem den jüngsten bruder des Königs, welcher sehr übel von der regierung gesprochen, und verurtheilten ihne zum tod. Alexander, obwolen er allen möglichsten fleiß anwendete, allen argwohn von sich abzulehnen, sahe sich dadurch in grossen nöthen; er wurde demnach von den Hofleuthen, welche sich, so lang dieser Printz lebte, nicht in sicherheit sahen, auf dem schloß zu Edimburg verwahret. Er entwischte ihnen aber heimlich von dort weg, und salvirte sich an den Hof Eduardi IV. Königs in Engelland, welchem er die zwistigkeiten, welche zwischen dem König und dem Adel in Schottland vorgiengen, offenbarte; fügte auch bey, daß, so fern er sich diese gelegenheit zu nutz machen wollte, ihme ohnfehlbar ein grosser theil der trouppen zufallen wurde, so bald er nur den fuß in Schottland setzete. Worauf König Eduard eine armee unter anführung Hertzog Richards von Gloceſter seines bruders dahin sendete, wodurch die stadt Barwick wiederum an die Engelländer gekommen. Alexander ward in die vorige würde gesetzt, auch so gar in der ersten versammlung der Schottländischen Ständen Regent des Königreichs ernannt, damit er auch seinem bruder allen wider ihn gefaßten haß benehmen möchte, entledigte er ihn von der gefangenschafft, darinn er sich befande, und setzte ihn wieder auf den thron. Aber alle diese gutthaten waren nicht im stand dessen alten zorn zu hemmen. Die eifersucht, so der König wider seinen bruder, welcher bey dem volck ein sehr beliebter Herr war, hatte, ward um kein geringes vermehret durch diejenigen böswichte, welche allezeit um den König waren, und ihne glauben machten, Alexander gedencke ihne vom Reich zu stossen. Nachdeme er nun von seinen freunden erfahren, daß der gantze Hof ihme den tod geschworen, flohe er in Engelland und von dannen in Franckreich, allwo er gestorben. Er hinterließ zween söhne; der einte nennte sich Alexander, welchen er von seiner ersten gemahlin erzeuget, welche eine tochter des Hertzogs von Orkney war; der andere Jacobus, von der zweyten gemahlin; dieser ward hernach viele jahr lang Regent in Schottland. *Buchanan.*

* Alexander, von Burgund, Herr zu Montagu in der Diœces von Chalons, war der jüngste sohn Hugonis III. dieses nahmens, Hertzogs von Burgund, und Alix von Lothringen seiner ersten gemahlin; ein bruder Eudis III. Hertzogs von Burgund. Dieser Printz, von welchem in verschiedenen schriften der Abteyen Clugny und St. Benigni von Dyon meldung gethan wird, starb im jahr 1205. Er erzeugete von Beatrix seiner gemahlin, welche für eine Printzeßin Wilhelmi II. Grafens von Chalons gehalten wird, Eudes I. welcher zu nachkömmlingen hinterließ Elisabeth von Courtenay, und Alexander von Burgund von Montagu, Dechant der kirchen zu Besancon, welcher hernach in dem ersten allgemeinen Concilio zu Lyon, so an. 1245. gehalten worden, zum Bischoff von Chalons an der Saone ernannt worden. Alexander, nachdem er sich in allen stucken als ein guter Bischoff aufgeführt, starb den 23. decembris an. 1261. und ward in der kirchen der Abtey unser Lieben Frauen zu Maisières begraben, allwo man sein grabmahl sehen kan. *Du Chêne*, hiſtoire de Bourgogne. *Sainte Marthe*, hiſtoire généalogique de France, & Gall. Chriſt. Le *P. Anſelme*, hiſt. généal. de France &c.

* Alexander, aus Portugall, ein sohn Theodosii II. von Portugall, Hertzog zu Braganza und Barcellos, Connetable von Portugall; und Annä von Velasque und Giron, ward gebohren an. 1607. starb den 31. may im jahr 1637. Dieser Printz war ein bruder Johannis IV. dieses nahmens, genannt Fortunatus, Königs in Portugall, und Eduardi, welchen die Spanier zu Mayland gefangen hielten. *Moreri.*

Geistliche dieses nahmens.

Alexander, Bischoff zu Comano, ein Märtyrer, der Köhler oder Kohlbrenner zugenannt, weil er zuvor, ehe er Bischoff worden, dieses handwerck gebrauchet, damit er durch stetige arbeit sein fleisch creutzigen möchte. Er kam nicht ohne verwunderung zum Bischoffthum; denn als das volck zu Comano St. Gregorium von Neu-Cäsarien ersuchte, in ihrer stadt eine kirche zu stiften, und sie mit einem Bischoff zu versehen, die vornehmsten aber unter ihnen ihr absehen auf die gelehrtesten leuthe gerichtet hatten, remonstrirte ihnen der H. Gregorius, daß man nicht auf die äusserliche gaaben, sondern auf die innerliche beschaffenheit des geistes zu sehen hätte; worauf einer von den vornehmsten dem H. Gregorio lachend antwortete: wann ihm keiner von den ansehnlichsten und geschicktesten im volck anständig schiene, so würde man wohl den kohlbrenner Alexandrum zum Bischoff nehmen müssen. Gregorius faßte diese worte, und gab ihnen Alexandrum; welcher sich zu jedermans gelächter besudelt in einem zerrissenen kleide darstellte,

stellte, sein amt aber mit solcher treue führte, daß die kirche durch ihn mit grossem nutzen erbauet wurde. Endlich hat er die Märtyrer-crone unter dem Kayser Decio ums jahr 235. davon getragen. *Gregor. Nyssen.* in vita S. Gregor. Thaumat. p. 993. *Baron.* in martyrol. & annal. A. C. 233. & 235.

Alexander, Bischoff zu Jerusalem, regierte die kirche daselbst mit Narcisso, und war, wie es scheinet, aus Cappadocien gebürtig. Er hat viel um des Christlichen glaubens willen gelitten, und ist endlich unter der regierung Decii hingerichtet worden. Er brachte zu Jerusalem eine schöne bibliotheck zusammen, deren Hieronymus gedencket in catal. *Euseb.* chron. & hist. lib. VI. c. 8. 11. 14.

Alexander, Bischoff zu Alexandria, folgte dem Achillas an. 313. oder 314. und war ein mann, der in seinem gantzen leben sich löblich und apostolisch bezeugte. Er suchte durch alle gelinde mittel den Arium wieder auf den rechten weg zu bringen; als es ihm aber nicht von statten gehen wollte, that er ihn in den bann, und versammlete einen Synodum, auf welchem des Arii lehre von 100. Bischöffen verdammt wurde. Arius retirirte sich in Palästinam, und Alexander ließ an alle kirchen circular-schreiben ausgehen, worinnen er jedermann vor seinem ketzer-gift warnete; worauf sich Constantinus M. vor den frieden der kirche auch sehr bemüht erzeigte, und zugleich an Alexandrum und Arium ein schreiben abgehen ließ. Als hierdurch nichts ausgerichtet ward, schrieb der Kayser das grosse Concilium zu Nicäa aus, welchem Alexander in seinem hohen alter mit Athanasio, seinem Diacono, beywohnte. Nach diesem gehaltenen Concilio kehrte er wieder nach Egypten, und starb 5. monat darauf zu Alexandria an. 325. worauf ihm St. Athanasius in seinem Bischoff-amte gefolget. *Epiphan.* hær. 69. *Theodoret.* lib. I. *Socrat.* lib. I. *Sozom.* lib. I. & II. *Hermant.* vit. Athanas. lib. I. II. & III.

Alexander, Bischoff und erster Patriarch zu Constantinopel, folgte dem Metrophanes an. 313. Er unterschrieb das urtheil wider den Arium auf dem Nicänischen Concilio; und als Kayser Constantinus durch die falsche vorstellungen des Arii sich bey nahe bewegen lassen, diesen ketzer in die gemeinschafft der kirche wieder einzunehmen, stellte Alexander mit den seinigen einen fast-und bät-tag an, GOtt bittende, sich seiner kirche anzunehmen; worauf dem Arius eben, als er meynte den sieg davon zu tragen, mit ausschüttung seines eingeweydes ein erschröckliches ende genommen. Alexander starb nicht lange hernach an. 336. oder 337. noch bey lebzeiten Constantini, im 98. jahre seines alters, und 23. seines Bißthums. *Athan.* ep. ad Solit. *Gregor. Nazianz.* orat. 27. *Socrat.* lib. I. & II. *Sozom.* lib. III. *Theodoret.* lib. I. *Ruffin.* lib. I. *Baron.* A. C. 317. 336. 340. *Hermant.* vit. Athan.

Alexander, Patriarch zu Antiochien, ward an. 408. nach Porphyrii tode erwehlet. Er war sehr friedliebend, dannenhero er sich sehr angelegen seyn ließ, die zwischen Eustachio und der kirche entstandene uneinigkeiten beyzulegen, und die 2. parteyen der kirche, deren jede ihren Bischoff hatte, zu vereinigen; welches ihm denn auch wohl von statten gieng. Er schickte seine Deputirten an Innocentium I. um mit ihm gute freundschafft zu halten, und starb an. 411. *Theodoret.* lib. V. c. 35. *Innocent.* I. in ep. *Baron.* A. C. 408. 411.

Alexander, Patriarch zu Aquileja, war ein sohn Ziemoviti, des Hertzogs von Masovien, und erhielt erstlich das Ertz-Bißthum zu Trident, an. 1437. aber das Patriarchat zu Aquileja. Er wurde hierauf von Papst Felice V. zum Cardinal gemacht, und als Legat in Polen geschickt, das volck von Eugenio IV. abwendig zu machen, konnte aber nichts erhalten, weil ihm der König und die Magnaten zuwider waren. *Cromer.* hist. Pol. *Aubery*, hist. des Cardin. *Valvasor.* ehre des Hertzogth. Crain, lib. VIII. p. 645.

Alexander, Bischoff zu Lüttich, ein sohn des Grafen von Jülich, so von der schlacht, die er wider Hertzog Gottfried von Löwen an. 1130. erhalten, berühmt ist. An. 1131. empfieng er den Papst Innocentium II. zu Lüttich, als er daselbst den Kayser Lotharium II. crönte; fiel aber hernach auf angeben seiner widermärtigen in dieses Papsts ungnade, und ward von ihm abgesetzet, worauf er vor bekümmernis an. 1135. starb, als er nur 5. jahr die Bischöffliche würde besessen hatte. Zu selbiger zeit war das Lüttichische Dom-Capitul in grossem ansehen, gestalt sich 9. Königs-söhne, 24. Hertzogliche Printzen, 28. junge Grafen, 7. Barons, und eine grosse menge Edelleuthe darinnen befanden. *Gazey*, hist. eccl. du Païs-Bas. *Chapeauvill.* de Episc. Leod.

Andere bekannte männer dieses nahmens.

Alexander, ein Philosophus von der secte der Epicurer, dessen Plutarchus als eines sehr beredten mannes gedencket. Er soll zum ersten die frage auf die bahn gebracht haben: ob das ey vor der henne, oder die henne vor dem ey gewesen sey? *Plutarch.* in sympos. lib. II. qu. 3. *Gassend.* in vita Epicuri, lib. II. c. 6.

Alexander, ein Jüde, ward an. 315. durch der Jüden Patriarchen ausgeschickt, um die zehenden und erstlinge von seiner nation einzusammlen; worüber er gelegenheit bekommen, mit den Christen bekannt zu werden, und der Evangelisten schriften zu lesen, welches die Juden dermassen verdrossen, daß sie ihn erbärmlich zerprügelt, und in den fluß Cydnum geworffen. Nachdem er aus dieser gefährlichkeit mit dem leben davon gekommen, klagte er dieses tractament, so er seiner bekehrung halber von den Jüden erlitten, dem Kayser Constantino, der ihn gnädig aufnahm, und ihm gewalt gab, in den Jüdischen landen Christliche kirchen zu bauen: daher kam vermuthlich das von Constantino gegebene gesetz, so in Codice Theodosii l. 6. tit. 6. und l. 1. Cod. de pœnis enthalten, daß die Jüden, so einen Christen peinigen, verbrannt werden sollen. *Surius.*

Alexander ab **Alexandro**, ein berühmter Rechtsgelehrter von Neapolis, lebte zu den zeiten Georgii Trapezuntii, Theodori Gazä, Hermolai Barbari, Joviani Pontani, Francisci Philelphi, Nic. Perotti, Domitii Calderini. Sein geschlecht hatte schon vorhero wackere gelehrte leuthe herfür gebracht, darunter Angelus ab Alexandro im XIII. sæculo, Caroli I. Königs zu Neapolis, Rath, und Carolus ab Alexandro eben desselbigen Königs Gerichtshalter gewesen; Antonius ab Alexandro aber bey den Königen Alphonso und Ferdinando von Aragonien in grossem ansehen gestanden, und in Gesandschafft nach Rom geschickt worden. Alexander bestätigte den ruhm seiner vorfahren um so viel mehr, weil er in allen wissenschafften wohl erfahren war. Er zog das stille leben allen ehren-bedienungen vor, und schrieb in seiner einsamkeit das bekannte werck, Dies Geniales genannt, worüber Tiraquellus, Gothofredus, Colerus und Mercerus anmerckungen gemacht haben. Nach der hand ist er dennoch von diesen studien abgezogen worden, indem man ihm die würde eines Reichs-Protonotarii aufgetragen, welchem amte er um das jahr 1490. mit grossem lobe vorgestanden. *Fichard.* vit. JCtor. *Possevin.* appar. *Gesner. Simler. Voss.* Hist. Lat. lib. III. c. 8. *Pancirol.* de JCtis. lib. II. c. 122. *Miræus*, bibl. eccl. *Crasso*, elog. de letter. P. I. *Ghilini*, theatro de lett. P. I. f. 6. *Topp.* bibl. Napol. *Hendreich.*

Er ist ein schüler des Philelphi gewesen, und ob er zwar die liebe zu den Humanioribus nie bey seite gesetzet, hat er doch erst zu Naples, nachgehends zu Rom einen Advocaten abgegeben. Wie er aber die unwissenheit und bosheit derer, die zu gerichte sitzen, genugsam erfahren, hat er diese profession wieder aufgegeben, und in ruhe leben wollen, weil doch alle Rechtsgelehrsamkeit wider den frevel eines bösen Richters nichts helffe. Daß er nachgehends Protonotarius des Königreichs Neapel geworden, beruhet auf den worten des Pancirolli. Er hat den fehler in seinen diebus genialibus, daß er die proben aus den alten weggelassen, den seine commentatores, Andreas Tiraquellus, Dionysius Gothofredus, Christophorus Colerus und Nicolaus Mercerus, haben zu ersetzen gesucht. *Bayle.*

† **Alexander** ab **Alexandro**. Er stammte aus der vornehmen Neapolitanischen familie der Alexandri her, und war an. 1461. gebohren. Er ließ die praxin, wie er selbst an einem ort bezeugt, deswegen fahren, weil alle mühe eines Rechtsgelehrten nur vergeblich ist, wenn diejenige, welche das recht oder urtheil sprechen sollen, keinen verstand, oder kein gewissen haben. Sonsten war er nicht allein Protonotarius in Neapolis, sondern wurde auch nachgehends weltlicher Abt von der Abtey Carbona, des ordens St. Basilii in Basilicata, und starb zu Rom den 2. octobr. an. 1523. in dem 62. jahre seines alters. Einige wollen, daß er zu Neapolis begraben liege, dahin er vielleicht nach seinem tode geführet worden, weil sein geschlecht allda eine eigene capelle hatte. Ausser dem angeführten werck, so er Dies Geniales betitelt, hat er auch noch Dissertationes IV. de rebus admirandis, sc. de somniis, umbrarum figuris & falsis imaginibus, illusionibus malorum dæmonum &c. heraus gegeben. *Giornale de letterati d'Italia* tom. XX. & XXI, *Niceron*, mémoir. tom. VI.

Alexander Aphrodisiensis, von der stadt Aphrodisien in Caria, war in grossem ansehen zu ende des II. und anfang des III. sæculi, und lebte bis zur regierung der Kayser Severi und Caracallä. Er war der erste Professor der Peripatetischen Philosophie, die von den Kaysern Marco Aurelio und L. Vero zu Rom eingeführet worden. Hieronymus hat seine commentarios über den Aristotelem ins Lateinisch übersetzet. Es ist sonst noch ein anderer Peripatetischer Philosophus dieses nahmens, welcher Crassum unterrichtet hat. *Porphyr.* vita Plotini. *Hieron.* ep. Domnion. *Cyrillus*, adverf. Julianum. *Possevin. Gesner. Voss.* de Philos. c. 17. de Mathem. c. 59. *Lundii* compend. bibl. Græcæ §. 20.

Alexander, von Imola, siehe **Tartagni**.

Alexander Parisiensis, ein alter Französischer Poet, welcher in dem XII. sæculo zur zeit des Lambert le Cors gelebt, mit welchem er die liebes-geschichte von Alexandro M. verfertiget, und sagt man, daß die Alexandrinischen verse von demselben ihre benennung haben. *Fauchet*, recueil. liv. II.

Alexander Polystistor, ein Griechischer Geschicht-schreiber und Philologus, war zu Syllä zeiten berühmt. Suidas sagt, daß er von Mileto, Stephanus hingegen, daß er von Cotyäo gewesen sey, welches jetzund Cataye oder Caitage genennet wird, und des Beglerbegs in Natolien residentz ist. Sein zunahme war Cornelius, weil er, nachdem man ihn gefangen bekommen, an Cornelium Lentulum verkauft wor-

den, der aber, da er deſſelben qualitäten erkannt, ſein ſchüler ſeyn wollte. Solcher geſtalt wurde er wiederum auf freyen fuß geſtellet, worauf er zu Rom heurathete, und endlich in der Laurentiniſchen feuers-brunſt, um die zeit der CLXXIII. Olymp. oder 86. jahr vor Chriſti geburt umkam. Sein weib erhieng ſich aus verzweifelung. Er verfertigte einige hiſtoriſche, grammaticaliſche und philologiſche wercke, deren die ſcribenten öfters mit ruhm gedencken. *Joſeph.* lib. I. ant. c. 15. *Clem. Alexand.* I. ſtrom. *Cyrill.* &c. *Euſ.* lib. IX. Præp. Ev.

Alexander Trallianus, ein berühmter Medicus und Philoſophus, welcher es dem Galeno ſuchte zuvor zu thun, von Tralles in Lydien gebürtig, woſelbſt ſein vatter Dioſcorus ein Medicus geweſen. Er hat weder im IV. noch V. wie einige vorgeben, ſondern im VI. ſæculo gelebet, da ihn Kayſer Juſtinianus M. mit vieler ehrbezeigung nach Rom beruffen. Die meiſten glauben, er ſey ein Jatroſophiſta oder Profeſſor Medicinæ zu Alexandria geweſen, woran aber Conring gezweifelt. Man hat von ihm ſonderlich Terapeutica ſ. libros medicinales XII. die vornemlich von Jo. Güntherio Andernaco überſetzet, und von Jo. Molinäo erläutert worden; de ſingularum corporis partium vitiis, ægritudinibus & injuriis lib. V. Epiſt. de Lumbricis; Tract. de Puerorum Morbis; Lib. de Febribus. Seine wercke ſind Griechiſch und Lateiniſch zu Baſel an. 1656. heraus gekommen. *Juſti* chron. Med. *Linden.* de ſcr. Med. *Merclini* Linden. renov. *Agathias*, hiſt. lib. V. *Voſſius*, de Philoſ. c. 12. §. 35. *Conring.* lib. I. med. hermet. c. 9.

Alexander, ein jünger Simonis des zauberers, deſſen Euſebius gedencket lib. III. hiſt. eccl. c. 20. und von dem man ſonſt nichts weiß, auſſer daß gemuthmaſſet wird, ob er vielleicht der Alexander ſey, von dem Paulus 1. Tim. I. 19. redet.

Alexander, ein ketzer und jünger Valentini, gab für, daß Chriſti fleiſch nicht recht menſchlich ſeyn könne, es wäre denn von der ſubſtantz eines mannes gebohren, und daß ſelbiges fleiſch ſündlich geweſen, welches in der perſon unſers Erlöſers verdammt worden. Er hat einen tractat von 9. capiteln geſchrieben, darinnen enthalten, was, ſeiner meynung nach, der Sohn GOttes hier auf erden gethan. *Tertull.* de carne Chriſti c. 16. *Pamelius* in Tertull.

Alexander, von Abonoteichos, einer ſtadt in Paphlagonien, verblendete das volck dermaſſen, daß es ihm göttliche ehre erzeigte. Er hatte ein feines anſehen, artige ſitten, eine liebliche ausrede, und war gegen jedermann freundlich, wodurch er alles manierlich vorſtellen, und den leuthen überreden konnte. In ſeiner jugend hielt er ſich bey einem marcktſchreyer auf, der einen ſchwartzkünſtler mit abgab; von dieſem lernte er allerhand geheime kunſtſtücke, die menſchen zur liebe oder haß zu bewegen, ſchätze zu graben, verborgene ſachen zu entdecken, und dergleichen. Nach deſſen tode zog er einen, nahmens Cocconas, an ſich, und machte mit demſelben einen anſchlag, bey den Paphlagoniern, einem abergläubiſchen volcke, ein oracul zu ſtiften. Zu dem ende verbargen ſie in dem alten tempel Aeſculapii zu Chalcedon etliche kupferne bleche, worauf geſchrieben war, daß Aeſculapius bald mit ſeinem vatter ankommen, und zu Abonoteichos ſeine wohnung anſtellen würde. Nachdeme man die bleche gefunden, beſchloß das volck ſo fort, dieſen göttern einen tempel zu bauen. Cocconas gab indeſſen zu Chalcedon zweydeutige antwort auf die vorgelegte fragen, muſte aber bald an einem giftigen natter-biſſe ſterben. Hierauf trat Alexander herfür, mit einer ſichel in der hand, wie Perſeus, von dem er von mütterlicher ſeite entſproſſen zu ſeyn fürgab, und beredte die albernen Paphlagonier alles, was er nur wollte. Zu ausführung ſeines betrugs hatte er 2. groſſe ſchlangen, die er aus Macedonien mitgebracht, verborgen gehalten, ſelbige auch ſo zahm gemacht, daß ſie die weiber-brüſte ohne ſchaden ſogen, und mit den kindern ſpielten, ohne ihnen das geringſte leid zuzufügen. Bey nacht-zeit verfügte er ſich zu dem ort, wo der bau des neuen tempels Aeſculapii angefangen war, und verſteckte allda ein gänſe-ey, in welches er eine junge ſchlange eingeſchloſſen hatte. Des folgenden morgens gieng er wieder auf ſolchen platz, und ruſte überlaut, daß dieſer ort durch die geburt eines neuen gottes würde beehret werden, lief nach dem winckel zu, allwo das ey verborgen lag, ſang Aeſculapio zu ehren, und bat denſelben, ſich den menſchen zu zeigen. Wie er nun das ey eröfnet, kam das ſchlänglein herfür gekrochen, und ſchlung ſich um ſeinen finger, worauf er laut ausrufte, daß ſich Aeſculapius herfür gethan, da denn alles volck dem Alexandro glück wünſchte. Dieſer lief mit der kleinen ſchlange nach haus, wies nach kurtzer zeit eine von den groſſen zahmen ſchlangen dem volck, als es ſich in groſſer menge vor ſeiner wohnung verſammlet hatte, und gab vor, daß Aeſculapius, ſeit dem er aus dem ey gekommen, ſo groß gewachſen ſey. Hierauf giengen ſeine oracul recht von ſtatten, und die Paphlagonier muſten ihm ihre fragen auf verſiegelten zetteln in die capelle des tempels reichen, die er behende, ohne das ſiegel zu verletzen, eröfnete, oder auch aus gewiſſer materie den abdruck des ſiegels formirte, ſolches, wann er die briefe erbrochen, wieder in das wachs eindrückte, und auf die dem anſehen nach nicht eröfnet geweſene zettel antwort gab; vor deren jeden er nicht mehr als 5. oder 6. gr. forderte, welches doch, weil ihm jährlich bey die 80000. eingereichet wurden, eine ziemliche ſumme austrug, wiewol ſeine bedienten, welche ſeine gegebene oracul in verſe überſetzten, ſelbige unterſchrieben, den leuthen auslegten, und ſie beſiegelten, auch ihren theil davon bekamen. Hierdurch wuchs ſein ruhm ſo ſehr, daß man zu Rom davon zu ſagen wuſte, und die vornehmſten nach dieſem oracul ſchickte. Dieſe zahme für den abgott Aeſculapium gehaltene ſchlang truge den nahmen Glycon, und wurde ſo gar auf die müntzen der Abonoteichiten gepräget, wie dann Spon, Patin, und Ez. Spanheim deren einige anführen, die unter Antonino Pio und L. Vero geſchlagen worden. Endlich ward er auch ums jahr 174. an dem Hofe Kayſers M. Aurelii bekannt, und als er unzehliche menſchen betrogen, auch ſich ſein eigenes ende fälſchlich prophezeyet hatte, daß er im 150. jahr ſeines alters, wie Aeſculapius, vom donner würde erſchlagen werden, ſtarb er elendiglich, ehe er noch das 70. jahr erreichet, an einem ſtinckenden hüft-geſchwür. *Lucianus. Spon.* antiqu.

Andere berühmte Leuthe dieſes nahmens.

* **Alexander**, ein ſohn Jaſonis, welcher von Hyrcano dem Hohenprieſter der Juden nach Rom geſchickt worden. *Joſephi* ant. lib. XIV. c. 16.

* **Alexander**, ein ſohn Theodori, ward auch von Hyrcano nach Rom geſchickt, mit bitt, der Römiſche Rath möchte den Juden in dem ſabbath-jahr mit kriegs-dienſten verſchonen, ſie auch von den auflagen befreyen, und ihrer freyheit genieſſen laſſen, welches alles ihnen von dem Rath bewilliget worden. Dolabella war damals Bürgermeiſter zu Rom. *Joſephus*, ant. lib. XIV. c. 17. & 22.

* **Alexander**, aus der ſtadt Cyrene, der haupt-ſtadt in Libya Pentapolitana gebürtig, ein ſehr reicher und dabey ungemein ehrlicher mann, welcher durch Jonathan einen Oberſten der Sicariorum vor Catullo, Gubernatorn dieſer provintz, unter dem vorwand angeklagt worden, als wann er das volck zu einer aufruhr bewegen wollen; weilen ihme auch ſeine feinde weit obgelegen, ward er ſamt ſeiner frauen Berenice zum tod verurtheilt, im 41. jahr nach Chriſti geburt. *Joſeph.* in bello Jud. lib. VII. c. 38.

* **Alexander**, ein ſohn desjenigen Simonis von Cyrene, welcher JEſu Chriſto, als man ihn auf den richt-platz geführt, hat helffen das creutz tragen. Man glaubt, er ſeye einer von denen 72. jüngern unſers Heylands geweſen. *Marc.* XV. 21. *Moreri.*

* **Alexander**, mit dem zunahmen Lyſimachus, von Prieſterlichem ſtammen, Alabarchus von Alexandria, das iſt, aufſeher über die ſaltzpfannen, wohnete den verſammlungen bey, welche die Juden wider St. Petrum und andere Apoſtel anſtellten, allwo ſie befragt wurden, in welchem nahmen ſie predigten, und ſo viel wunderwerck thäten. Dieſer Alexander, weilen er die ſachen der Antoniä unter händen hatte, ward deswegen von Caligula in die gefängnis geſtoſſen, allwo er geblieben, bis ihne Claudius, welcher auf Caligulam gefolget, auf freyen fuß geſtellt. *Joſeph.* ant. Jud. lib. XIX.

* **Alexander**, aus der ſtadt Epheſus gebürtig, war der Jüdiſchen geſetzen, welchen er anhienge, ſehr wohl erfahren, anbey auch ein groſſer freund der Chriſten; ſtillte den aufruhr, welche gegen ſie wegen dem götzenbild der Dianä erweckt worden, welches Demetrius und andere goldſchmied gemacht, wider welche auch St. Paulus geprediget hatte. *Act.* XIX. *Moreri.*

* **Alexander**, Abt des kloſters Anchin bey Douay, lebte um das jahr 1100. Er hat das leben des Heil. Coswini geſchrieben, welches der P. Gibbon ein Jeſuit von Douay in einem octav-band im jahr 1620. drucken ließ. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 46. & lib. III. c. 6. *Andreas*, bibl. Belg. &c.

* **Alexander**, von Canterbury, ein Engelländer, des ordens des Heil. Benedicti der geſellſchafft von Clugny, lebte zur zeit des Heil. Anſelmi, deſſen freund er war, wie auch eines andern Anſelmi, des erſten groß-ſohns, welchem er auch einen auszug ſententzen oder gute gedancken, welche ſein oheim componirt hatte, dedicirte. Er lebte annoch an. 1120. Dicta Anſelmi Archiepiſc. *Arnul. Wion*, in ligno vitæ. *Pitſeus*, de ſcript. Angl.

* **Alexander**, der zimmermann, ward alſo genannt, weilen er ein ſohn eines Engliſchen zimmermanns war, er florirte um das jahr 1430. ſchriebe auch einen tractat, betitelt: Deſtructorium Vitiorum, gedruckt zu Nürnberg 1496. und zu Venedig an. 1582. unter dem nahmen Alexander des Engelländers. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XV. ſiècle.

* **Alexander**, eine ordens-perſon, Griechiſcher nation, urheber eines tractats von der erfindung des creutzes, welchen der P. Gretſer an. 1616. bekannt gemacht. Tract. de S. cruce.

* **Alexander**, ein anſehnliches geſchlecht in Schottland, ſo von der familie Macdonald abſtammet, und Alexandro Macdonald zu ehren, den zunahmen Alexander angenommen, nachdem derſelbe Menſtry in der Grafſchafft Clackmannon von dem hauſe Argyle erhalten, und ſeinen ſitz dahin verleget. Andreas Alexander von Menſtry, ſo im XVI. ſæculo zu des Königs Jacobi V. zeiten gelebet, zeugte mit einer tochter aus dem hauſe Graham Alexandrum, welcher von Eliſabetha, einer tochter Roberti Douglas von Lochleven, einen ſohn ſeines nahmens nach ſich ließ. Deſſelben ſohn, Wilhelmus Alexander, wurde von Jacobo VI. zum Requetenmeiſter ernennet, und in den Ritter-ſtand erhoben, von Carolo I. aber nicht nur zum Ober-Commendanten über Neu-Schottland, allwo er auf eigene koſten

sten eine colonie angeleget hatte, sondern auch an. 1626. zum Vicomte, und an. 1633. zum Grafen von Stirling erklärt. Er verwaltete auch bey diesem Könige bis an dessen an. 1649. erfolgten gewaltsamen tod gantzer 15. jahr die stelle eines Staats-Secretarii, und zeugte mit Johanna, einer tochter und erbin des Ritters Wilhelmi Erskine, 2. töchter und 4. söhne, von denen folgende 2., Wilhelmus und Henricus, zu mercken. Der älteste, Wilhelmus, Königl. Resident in Neu-Schottland, starb bey des vatters leben, und hinterließ von Johanna, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Douglas, nebst einer tochter, Margaretha, Wilhelmum Alexander, welcher dem groß-vatter succedirte, aber ohnbeerbt mit tode abgieng. Hierauf fiel sein vermögen und titul an seines vatters bruder, den obgedachten Henricum, welcher mit Petri Vanlore, eines Aldermanus zu London, tochter einen sohn seines nahmens gehabt, dessen erbe N. Graf und Vicomte von Stirling, Lord Alexander, noch an. 1729. gelebet. *The Brit. comp.* tom. II. p. 304.

* **Alexander**, ein Märtyrer und mitgesell St. Sisinnii und St. Martyrii. Als er mit ihnen aus Cappadocia nach Italien gereiset, verblieben sie mit einander zu Mayland, zu der zeit, da St. Ambrosius an diesem ort Bischoff war. Dieser heilige mann sendete sie zu Vigilio, Bischoffen zu Trident, damit er ihrer hülffe in den Alpen zu bekehrung der dasigen thal-leuthen sich bedienen sollte. Da arbeiteten sie nun mit nutzen in dieser Mission, und baueten in einem kleinen flecken, acht meilen von Trident, eine kirche auf. Kurtz hernach wurden sie allda von den Heyden umgebracht, Sisinnius ward der erste getödtet, Martyrius aber und Alexander des folgenden tags. Der letztere wurde den 29. may an. 397. samt beyden leichen seiner mitgesellen lebendig in das feuer geworffen. *Augustin.* epist. 139. *Paulin.* in vita Ambros. *Vigil. Trident. Bolland. Baillet.*

* **Alexander**, ein Märtyrer und mitgesell Epipodi, war ein Griech von geburt. Als er nach Lyon gekommen, machte er mit Epipodo freundschafft, und erlitten sie beyde allda nach St. Potino an. 178. den märtyrer-tod. Epipodus ward zuerst zum tode gebracht, Alexander aber folgte ihm 2. tage hernach, und wurde an ein creutz gehänget, nachdem er zuvor auf eine grausame weise war mißhandelt worden. Ihre leiber sollen eine lange zeit in der kirche St. Irenäi zu Lyon bewahret worden seyn, wiewol sich die Canonici von St. Just für besitzere derselben ausgegeben haben. Die Martyrologia oder märtyrbücher setzen den tode Epipodi auf den 22. apr. und des Alexandri auf den 24. apr. Es sollen auch laut denselben mit diesem letztern unterschiedliche andere personen den märtyr-tod ausgestanden haben. *Bolland. Ruinart* act. mart. *Greg. Turon.* de glor. confess. *Chifflet. Tillem.* mém. pour l'hist. eccléf. *Fleury. Baillet*, vies des Saints.

* **Alexander**, gebürtig aus Phrygien, und seines beruffs ein Artzt, welcher viele jahre in Franckreich gewesen, und wegen seiner gottseligkeit und freymüthigkeit fast jedermann bekannt ware, wurde ebenfalls zu Lyon zu gleicher zeit mit St. Potino kurtz vor dem vorhergehenden Alexandro gemartert. Als viele seiner mitbrüdern von dem Heydnischen Landvogt zu Lyon ihres glaubens halben examinirt wurden, stunde er nicht weit von dem richter-stuhl, und vermahnete dieselben mit gewissen zeichen, daß sie Christum rund bekennen sollten; dardurch nun ward er auch als ein Christ erkannt, und deswegen von dem Landvogt gantz ernstlich befragt, wer er seye, worauf Alexander freywillig gestunde, daß er ein Christ; der Landvogt aber ergrimmte über diese freymüthige bekänntnis, und verurtheilte Alexandrum alsbald zum tode, daher dieser des folgenden tags mit Attalo herfür gebracht, und auf dem offentlichen schau-platz vor allem volck den wilden thieren vorgeworffen wurde: dieweil aber diese thiere nicht anbeissen wollten, und hiemit die beyde bekennere des nahmens Christi unbeschädiget blieben, so befahl der Landvogt sie durch andere greuliche qualen und marter hinzurichten, da denn Alexander in aller seiner pein kein einiges wort von sich hören ließ, sondern ohne unterlaß in seinem hertzen mit GOtt redte, und in dem gebät bis an seines lebens ende verharrete. Der gedächtnis-tag seines todes, wie auch der andern Lyonischen Märtyrern, wird den 2. jun. begangen. Acta Martyr. Lugdun. apud Euseb. lib. V. *Henschen. Ruinart. Baillet.*

* **Alexander**, ein Abt des Benedictiner-ordens, welcher in dem XIII. sæculo gelebt hat. Er war von geburt ein Engelländer, und ein mann von grossem verstand und sonderbarn verdiensten. Henricus III. König in Engelland, sandte ihn nach Rom, um allda die vorrechte seines Reichs zu vertheidigen, welches denn auch Alexander mit grossem eifer verrichtete. Dieses aber gefiele dem Römischen Hofe nicht, welcher daher beschlosse ihn seine raache empfinden zu lassen, wie denn Pandulphus, Päpstlicher Legat in Engelland, bald mittel fand Alexandrum in den bann zu thun, und ihn seiner Abtey verlustig zu machen. Dieser Abt starb nicht lang hernach um das jahr 1217. Er hat verschiedene bücher geschrieben: als Victoria à Proteo; de Ecclesiæ potestate; de Potestate vicariä; de Cessatione Papali, &c. *Baleus*, bibl. Britann. *Pitseus*, de script. Angl.

* **Alexander**, einer von des Eurysthei söhnen, deren vatter des Herculis mutter, der Alemenä, und ihren kindern alle beleidigung und verfolgung anthat, daß sie sich nach Athen mit den ihrigen flüchten muste. Und als er sie ausgeliefert wissen wollte, und es daher zwischen ihm und den Athenensern zu einem kriege kam, ward dieser Alexander mit seinen brüdern in der schlacht erschlagen. *Apollodorus* II. 8. I.

* **Alexander**, ein Sophiste von Seleucia, war des Phavorini schüler, und des Kayfers M. Aurelii Secretarius in der Griechischen correspondentz. *Philostratus*, vit. Soph. II. 5.

* **Alexander**, ein Bischoff, wurde wegen auferweckung derer todten, und viel anderer wunderthaten mehr, zu dem Kayser Antonino nach Rom gebracht. Weil er nun daselbst den wahren GOtt frey bekennete, und denen götzen zu opfern sich wegerte, wurde er in den feuer-ofen geworffen, in welchem er aber unbeschädiget geblieben, darnach aber enthauptet, und von Crescentio und andern, die bey ihm gewesen, an. 130. zu Rom begraben worden ist. Man verehret ihn den 26. nov. *Univ. Lexicon.*

* **Alexander**, ein Römer, muste, weil er einsmals einen götzen-tempel nicht hatte mit einweyhen wollen, vor dem Käyser Maximiano erscheinen. Weil er nun nach abgelegtem gebät und erlangter stärckung eines Engels von Christo mit freyem munde vor dem Kayser predigte, den götzen-dienst verfluchte, und ob er gleich heftig bedrohet wurde, dessen gewissen scharf rührete, wurde er entsetzlich gemartert, davon er aber nicht das mindeste empfunden, und darauf unter begleitung seiner mutter nach Thracien geschleppet, allwo ihm wiederum brennende fackeln, die ihm aber keinen schaden gethan, unter den leib gehalten wurden, und von der geisselung, welche er wegen abermaliger freyer glaubens-bekänntnis von denen gerichtsknechten erdulden muste, keine schmertzen fühlete. Man brannte ihm hände und füsse, führte ihn mit ausgespannten armen durch Illyricum nach Philippopolis, allwo er, jedoch ohne schmertzen, heftig gepeitschet, von denen Christen überall getröstet, und durch eine stimme vom himmel gestärcket wurde. Unter währenden herumreisen hat er in 40. tagen nichts zu essen verlanget, hat aber unterdessen von einem Engel stärckung erhalten, und da ihn einsmals gedürstet, hat sich auf sein gebät die erde aufgethan, worauf so gleich eine frische quelle entsprungen, woraus er und seine wächter getruncken haben, welche durch dieses wunder zur bekehrung gebracht worden sind. Als man ihn nun lange hin und wieder geschleppet, entsetzlich, jedoch vergeblich, gemartert, und bedrohet hatte, sollte er in öl gesotten werden, allein es soll ein Engel das mit dem dazu bestimmten öl angefüllete gefäß zerbrochen haben. Hierauf soll er seine mutter, und alle gläubige, die ihn angesehen, getröstet, und GOtt um seines elenden lebens ende angeruffen haben, worauf er nach angekündigten todes-urtheil zu Dricipera in Thracien enthauptet, und in einen fluß geworffen worden. Es sollen ihn aber aus gedachtem flusse vier hunde wiederum gezogen, und so lange, bis seine mutter kommen, und ihn begraben, bewahret haben. Chaganus, der Avarer König, soll seine reliquien, davon noch einige zu Prag befindlich, zerstreuet haben, deswegen aber von GOtt gestraft worden seyn. Man hat diesem Heiligen den 13. may zur verehrung bestimmet. *Universal-Lexicon.*

* **Alexander**, ein soldat, hat, durch erscheinung eines Engels, einer jungfrau, nahmens Antonina, welche wegen der von dem Præside, Festo, ihr angetragenen, aber verächtlich ausgeschlagenen Priesterschafft der Dianä, mit fäusten geschlagen, und nach dreytägiger bedenck-zeit in ein huren-haus geschaffet wurde, seine kleider angezogen, und ihr solcher gestalt wiederum heraus geholffen. Weswegen er aber in arrest genommen, und heftig mit ruthen gepeitschet worden. Weil sie nun beyde Christum beständig bekenneten, wurde ihnen sieben tage hernach das vordertheil der hand abgehauen, und lodernde fackeln unter den leib gehalten, welches sie aber alles ohne einige schmertzen ausstunden, und dabey GOtt noch immermehr lobeten, weswegen sie mit pech beschmieret, in eine grube, in der viele hauffen holtz angezündet, geworffen, und mit erde überschüttet wurden, darinnen sie ihr leben erbärmlich aufgeben musten. Solches geschahe an 313. Man sagt, daß der tyrann nach siebentägiger quaal vom bösen geist sein leben darauf elendiglich beschliessen müssen. Diesen beyden Heiligen ist der 3. may zum gedächtnis geordnet. *Univ. Lex.*

* **Alexander**, welcher in Asien aus vornehmen geschlechte gebohren worden, und zu Constantinopel die Acömeten, welche wechsels-weise tag und nacht bäten und singen müssen, gestiftet hat, hat sich in seiner jugend zu Constantinopel die studia angelegen seyn lassen, darauf aber unter das soldaten-leben begeben. Als er nachgehends die Heil. Schrift zur hand genommen, und darinnen gelesen, ist er dadurch von solchem leben wiederum abgezogen worden, und hat sein gantzes vermögen unter die armen vertheilet, worauf er sich anfangs ins kloster unter die Mönche, 4. jahr aber darauf in die einöde begeben, und 7. jahr lang darinnen gelebet hat. Nachgehends ist er hin-und wieder im lande herum gezogen, hat die götzentempel verbrannt und zerstöret, weil er dadurch die Heyden zu gewinnen suchte, wie er denn einen Kriegs-Obristen, Rabbulum, welcher hernach das Bißthum zu Edessa bekommen hat, würcklich bekehret, und durch sein gebät, als gedachter Rabbulus an denen wundern Eliä gezweifelt, und eben dergleichen

von ihm zu thun begehret, feuer vom himmel fallen lassen. Hierauf hat man ihn zum Bischoff machen wollen, weil ihn aber der sinn nicht dazu getragen, hat er sich auf und davon gemacht, währender zeit viel räuber bekehret, und an dem Euphrat ein kloster angelegt, in welchem sich in kurtzer zeit sehr viel brüder eingefunden, die er in 24. ordnungen getheilet, und als sänger GOtt tag und nacht zu loben bestellet hat. Dieses kloster nun hat er lange zeit verwaltet, bis er sich einsmals mit 150. brüdern in die wüsten begeben, rauhe speisen genossen, und dabey eine gewisse anzahl Römischer soldaten zur bekehrung gebracht hat. Als er sich zu Antiochia aufgehalten, hat er sich von dem Bischoff daselbst sehr verfolgen lassen müssen, woran er sich aber wenig gekehret, sondern vielmehr freymüthig so lange gelehret, bis er sich in einem bettler-habit in das kloster Chrithenium begeben, 24. Mönche aus demselben mit sich nach Constantinopel genommen, und in denen requln der unaufhörlichen anruffung GOttes unterrichtet hat. Ob nun wol der satan dieses löbliche werck zu zernichten getrachtet, und durch beschuldigung ketzerischer lehre viele verleumdungen wider diesen Heiligen gestiftet hat, so gar, daß auch die versammlung anfangs zerstreuet wurde, hat er sich doch gefallen lassen müssen, daß, nachdem die unschuld dieses Heiligen klar worden, sich die zerstreueten den tag noch wieder zusammen gefunden haben. Nachdem er nun ein hohes alter erreichet, ist er an. 430. gestorben, und wird den 15. jan. verehret. *Univ. Lex.*

* **Alexander**, Bischoff von Hierapolis, fande sich mit in dem jahr 429. in dem unrechtmäßigen Synodo zu Ephesus, ware das haupt der widersachern St. Cyrilli von Alexandria, und veranlassete eine grosse mißhälligkeit unter denen anwesenden Bischöffen, zuletzt aber ward er seiner würde entsetzet, und nach Phamosis in Egypten verwiesen. Er hat zwanzig Epistolas geschrieben, welche sich nun in der sammlung Christiani Lupi finden. Concil. Ephes. *Du Pin*, hist. eccles. *Collier*, appendix to the English Dictionary of Moreri.

* **Alexander**, ein Benedictiner und Abt des klosters Vallis Celesinâ, lebte in der mitten des XII. sæculi, und schrieb Rogerii, des Königs in Sicilien, leben, so Dominicus de Portanariis heraus gegeben, und dem T. III. Hispaniæ illustratæ einverleibet hat. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Alexander** Ægæus, ein Aristotelischer Philosophus, war Sosigenis schüler und Neronis Præceptor. Patricius discuss. Peripatet. hält davor, daß die Commentaria in metaphysicam & libros meteoron, welche sonst Alexandro Aphrodisiensi zugeschrieben werden, von diesem Alexandro verfertiget worden. *Suidas.*

* **Alexander** Ætolus, oder Pleuronicus, erhielt den zunahmen von seiner vatter-stadt. Er machte sich zu Ptolemäi Philadelphi zeiten durch seine Griechischen tragödien, deren er unterschiedliche geschrieben, bekannt. *Suidas. Strabo*, XIV. p. 959. & 999. *Laertius*, IX. 113. *Gellius*, XV. 20. *Meursius. Fabricius*, bibl. Græc.

* **Alexander** ab Alexandria, ein Franciscaner-Mönch, der seinen zunahmen von seinem vatterlande bekommen, war ein berühmter Philosophus und Theologus, promovirte zu Barcellona in Doctorem Theologiæ, und starb zu Rom an. 1314. Er hat einen commentarium über das Evangelium Johannis, Episteln Pauli, Jesajam, Sirach, Tobiam, und einen tractat de Usuris, wie auch über einige bücher Aristotelis geschrieben. *Ghilini* theatr. *Freheri* theatr.

* **Alexander** Cytherius, hat das musicalische instrument, Psalterium genannt, mit mehrern säiten bezogen, und solches in seinem alter zu Ephesus in den tempel der göttin Dianâ bringen lassen, wie solches aus dem Juba beym *Athenæo* lib. IV. p. 183. zu ersehen.

* **Alexander** de St. Elpidio, ein Italiäner, hat ums jahr 1330. gelebet, und einen commentarium über Aristotelis wercke in Lateinischer sprache geschrieben. *Jonsius*, de script. hist. Philosoph.

* **Alexander** Essebiensis, ein Augustiner-Mönch in Engelland, lebte zu anfang des XIII. sæculi als Prior in dem kloster, davon er seinen zunahmen erhalten. Er schrieb Epitomen historiæ Britanniæ; Vitas S. Agnetis, Berfellini Eremitæ, Gungari Eremitæ, und anders mehr, welche schriften in denen Englischen bibliothecken im manuscript liegen. *Oudin*, de script. eccl. *Vossius.*

* **Alexander**, Lychnus zugenannt, ein Poete, von Ephesus gebürtig, schrieb de Rebus cœlestibus, ingleichen de Partibus orbis terrestris in versen. *Konig.* bibl.

* **Alexander** Vinciolus, welcher anfänglich ein Minorit, darauf aber an. 1338. vom Papst Johanne XXII. zum Bischoff von Nocera in dem Principato oltra erwehlet wurde, hat sowol bey lebzeiten, als auch nach seinem tode viele wunder sehen lassen, und zu Sasso Ferrato in der Anconitanischen Marck begraben worden. Er wird den 4. may verehret. *Universal-Lexicon.*

* **Alexander** Trallianus, hat in Griechischer sprach eine historie der Türcken in fünf büchern verfertiget, und ist, wie Gesner in seiner Bibliotheca angemercket hat, von dem alten Alexandro Tralliano, einem berühmten Medico und Philosopho, unterscheiden, dieweil gemeldtes werck diesem lehtern nicht zugeschrieben werden kan, indem die Türcken zu seiner zeit noch nicht bekannt waren, und also der author dieser Türckischen historie ein viel jüngerer scribent seyn muß. Allgem. Niederl. *Dict.*

* **Alexander** de villa Dei, ein Minorit und Poet von Dole, lebte in der ersten helfte des XIII. sæculi, und schrieb Doctrinale puerorum, oder eine Lateinische grammatic in versen, brachte auch das alte und neue Test. in 212. verse, welche Joh. de la Haye in præliminaribus ad Biblia maxima heraus gegeben. *Univ. Lex.*

* **Alexander**, (Hieronymus) ein Academicus Humoristarum, von Friuli gebürtig, war bey einigen Cardinälen Secretarius. Er starb an. 1631. und hinterließ Commentarium in Caji institutiones; Poëmata varia, und Librum de suburbicariis regionibus adversus Anonymum. *Witte*, biogr.

* **Alexander**, (Nicolaus) ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri, zu Paris 1654. gebohren. Er trat daselbst 1678. in den orden, und legte sich mit fleiß auf die Artzneykunst, hat auch ein Dictionarium Botanicum & Pharmaceuticum, ingleichem la Médecine & la Chirurgie des pauvres geschrieben. *Le Cerf*, bibl. des Bened. de St. Maur.

* **Alexander**, (Natalis) ein Dominicaner, welcher einer der fleißigsten schreibern des siebenzehenden jahrhunderts gewesen, wurde gebohren zu Rouen den 19. jenner 1639. da er nach vollendung seiner studien in den Prediger-orden getreten, welches den 9. may. 1655. geschehen. Er kame hernach auf Paris in das sogenannte grosse kloster, um daselbst seine studien fortzusetzen, und lehrete darauf 12. jahr lang die Weltweisheit und Gottesgelehrtheit. An. 1675. den 21. horn. wurde ihme der theologische Doctor-hut aufgesetzt, darauf er die vornehmste Profession in dem Convent der Jacobiner erhielte. Von dieser zeit an arbeitete er immer an verschiedenen grossen wercken, deren nutzbarkeit die hochachtung, so man dafür hat, wohl verdienet. Sein erstes werck ware dasjenige, in welchem er wider Launoy beweisen will, daß die Summa S. Thomæ, würcklich von diesem manne geschrieben worden. Er gab solches zu Paris an. 1675. heraus. Gleich im folgenden jahre fienge er an heraus zu geben: Selecta Historiæ Ecclesiasticæ Capita: welches werck 26. bände in 8vo. haltet, davon die 4. letztern erst an 1686. gedruckt worden. Das nächste jahr darauf machte man eine neue ausgabe des gantzen wercks in gleichem formate; und an. 1689. schriebe er ein gleiches werck über das Alte Testament, da ersteres allein das Neue betrafe. An. 1699. fügte er diese beyde wercke zusammen, und liesse sie in acht bänden in folio drucken, mit dem titul: Historia Ecclesiastica Veteris Novique Testamenti &c. Man machte eine gleiche ausgabe davon an. 1715. nicht aber an 1713. Die anmerckungen, welche über dieses buch gemachet worden, wurden unterdrucket; doch bekame er andre noch wichtigere händel. Als er die sätze der an 1682. versammelten Geistlichkeit, darinnen einige dinge von den freyheiten der Französischen kirchen und den Königlichen rechten waren, vertheidiget, fiele er in die ungnade des Römischen Hofes, und seine schriften wurden durch einen besondern schluß Papsts Innocentii XI. de dato den 13. jul. 1684. unter straf der excommunication zu drucken und zu lesen verboten. Er fuhre nichts destoweniger in seiner arbeit fort, und zwar allezeit in gleichem thone, so daß man zu Rom immer mißvergnügter wurde. Während dieser langwierigen arbeit, gabe er auch einige besondere abhandlungen heraus. Darunter sind drey, in welchen er D. Thomä lobschrift machet, und zeiget, daß dieser Lehrer der urheber des Officii S. Sacramenti seye, auch Alexander de Hales fälschlich für dessen lehrmeister gehalten werde. Sie sind zu Paris in 12. an. 1680. gedruckt. Er hatte einen besondern streit mit dem P. Frassen, einem Barfüsser, über die gemeine Lateinische übersetzung der Bibel, und mit Dallão wegen der ohren-beicht. Er gabe auch eine Theologiam Dogmaticam & Moralem heraus, desgleichen eine Institutionem Concionatorum. Er schriebe auch einige wercke in Französischer sprache, als: Albrégé de la Foy & de la Morale de l'Eglise. Er wechselte streit-schriften mit dem Jesuit, P. Daniel, über seine Theologiam Dogmaticam & Moralem, welche einige folgen wurden gehabt haben, wo nicht der König beyden theilen das stillschweigen auferleget hätte. Er schrieb ferner: Deux Lettres à un Docteur de Sorbonne, aus anlas einiger sätzen, welche bey den Jesuiten in Lyon vertheidiget worden. Über diß: Apologie des Dominicains Missionaires de la Chine; Conformité des Cérémonies Chinoises avec l'idolatrie Grecque & Romaine. Er starb zu Paris den 21. aug. 1724. ohne sonderliche kranckheit in dem 86. jahr seines alters. Doch hatte er seit einigen jahren das gesicht verlohren. *Echard*, script. ord. Præd. *Du Pin*, bibliothèque des auteurs eccl. du XVII. siècle. *Niceron* tom. III. *Sagittarii* introd. in H. C.

* **Alexander**, (Andreas) ein liebhaber der mathematischen wissenschafften, aus der Marck Brandenburg gebürtig, kame um das jahr 1660. nach Nürnberg, und war verschiedenen personen, welche zu solchen nutzlichen wissenschafften ihr belieben trugen, mit einer guten anweisung auf einige jahre hierinn bedient. An. 1662. ließ er von dem gebrauch des von dem Galiläo de Galiläis erfundenen proportional-circkels einen kurtzen bericht mit dengehörigen figuren zu Nürnberg in 4to. drucken, indem er dergleichen instrumente von verschiedenen grössen aus mös-

mößing sehr sauber verfertigte und verkaufte. An. 1665. gieng er von Nürnberg nach Holland, auf dieser seiner reise gab er zu Arnheim wieder einen kleinen tractat noch von einem andern proportional-instrument, das zu der fortification nach der Freytagischen methode gebrauchet werden kan, unter diesem titul heraus: Logometron Architecturæ militaris, oder kunst-maß der Freytagischen bevestigung mit genugsamer erklärung des gebrauchs und zugehöriger theilungs-tafeln ausgefertiget. Er starb nach einiger zeit daselbsten. Doppelm. von Nürnb. Mathem. und Künstl.

* Alexanderer, deren *Act.* VI. 9. erwehnet wird, waren Juden, welche in Jerusalem eine besondere Synagoge hatten, darinnen sie zu beten, und die Bibel zu lesen pflegten. Vitringa, de Synag. vet. lib. I. 14. muthmasset, es wäre eine Academie vor die erwachsene jugend gewesen. Sie waren von Alexandrien aus Egypten gebürtig, wohin sie aus dem gelobten lande geführet, und ihnen nebst denen daselbst zurück gelassenen Griechen das bürger-recht gegeben worden, *Egesippus* V. 53. welches ihnen denn auch Ptolemäus Soter bestätiget, *Joseph.* ant. Jud. XII. 1. daher sich so viele Juden hieher begeben, daß die Rabbinen vorgeben, es wären derselben zweymal so viel gewesen, als unter Mose aus Egypten ausgegangen. *Lightfoot.* chronic. tempor. sect. VII. tom. II. Da nun viele von ihnen öfters nach Jerusalem, sowol wegen der hohen feste, als andrer verrichtungen wegen gekommen, haben sie eine schule angelegt, auch geld aus ihren mitteln hergegeben, daß sie hat können erhalten werden. Denn obgleich Onias in Egypten einen tempel nach dem modell des Jerusalemischen gebauet, so verlohren sie doch ihre hochachtung gegen den tempel zu Jerusalem nicht, sondern waren demselben äusserst zugethan. *Josephus*, ant. Jud. XIII. 6. Als sie den Heydnischen glauben nicht annehmen wollten, wurden sie sehr verfolget, wovon in denen büchern der Maccabäer nachzulesen ist. Sie haben auch die Griechische übersetzung der Bibel verfertiget, *Prideaux* Vet. & N. T. II. 1. 8. welches sie auch am besten verrichten können, weil sie mit lauter Griechen in Alexandria umgegangen, daher sie die Griechische sprache völlig erlernet, hingegen die Chaldäische vergessen. Weil sie aber doch im gesetze unterrichtet werden musten, übersetzten sie das Alte Testament nach und nach ins Griechische. Im ertz-giessen und schneiden haben sie eine besondere geschicklichkeit besessen, *Lightfoot.* centur. geogr. 36. haben auch in andern sachen starcke handlung getrieben, also, daß sie zu der Römer zeit noch in grossem flor gewesen. Vom Kayser Augusto erlangten sie die freyheit, ein Synedrium zu halten, da sie denn auf 71. güldenen sesseln dasselbe allezeit sollen gehalten haben. *Vitringa*, de Synag. vet. lib. I. 14. pag. 252. Doch als Kayser Cajus Caligula zur regierung kam, war der Alexanderer staat auf einmal aus, indem sie unter dem Egyptischen Landpfleger, Flaccio Avilio, eine grausame verfolgung ausstehen musten, indem sie in ihren Synagogen götzen-bilder aufstellen sollten. Als sie dieses nicht thun wollten, ließ er ihnen alle ihre öffentliche und privat-gebäude anzünden, und sie theils aus der stadt jagen, theils hinrichten. *Lightfoot.* in Act. Apost. IX. in P. II. hist. Judaic. tom. II. opp. p. 826. und ob sie gleich den Philonem an den Kayser abschickten, half es ihnen doch nichts. *Josephus*, ant. Jud. XVIII. 10. *Basnage*, annal. ad A. C. 40. §. 9. p. 498.

Alexandra, mit dem zunahmen Salome, eine Königin der Juden, und gemahlin des Aristobuli, des ältesten sohns Hyrcani. Sie wird wegen ihrer tugend gelobet, indem sie ihres gemahls bruder Antigonum, welchen er ins gefängnis werffen lassen, nach seinem tode wieder auf freyen fuß gestellet, und den ältesten unter ihnen, Alexandrum Jannäum, zum Könige gemacht. *Joseph.* lib. XIII. antiq. c. 19. & 20.

Alexandra, eine gemahlin des Jüdischen Königs Alexandri Jannäi, und eine mutter Hyrcani und Aristobuli, denen sie durch ihre klugheit das Königreich erhalten. Alexander Jannäus hatte die gemüther des volcks, insonderheit der Pharisäer erbittert, da er aber sterben wollte, befahl er dieser seiner gemahlin, daß sie es mit den Pharisäern halten sollte, welches sie auch that, und dabey sehr wohl fuhr. Hyrcanus, ihr ältester sohn, war zum regiment untüchtig, daher sie es dahin brachte, daß er zum Hohenpriester verordnet wurde. Sie selbst behielt das Königreich, und starb, als eben Aristobulus damit umgieng, daß er sich auf den thron schwingen wollte. *Joseph.* lib. XIII. antiq. c. 23. & 24.

Alexandra, eine tochter Hyrcani, heurathete Alexandrum, einen sohn Aristobuli II. des Königs der Jüden, und zeugte mit demselben Aristobulum, welcher Hoherpriester ward, und Mariamne, eine gemahlin Herodis. Durch ihren ehr-geitz hat sie ihr gantzes geschlecht fast gestürtzet. Sie erhielt durch die Cleopatram von dem Antonio, daß ihr sohn Aristobulus zum Hohenpriester verordnet wurde. Herodes stellte sich, als wenn er damit zufrieden wäre; da aber Alexandra mit ihrem sohne sich zu der Cleopatra begeben wollte, ließ Herodes diesen ersäuffen, welches Alexandra zwar verschmertzte, ihren vatter Hyrcanum aber zu einer neuen veränderung anstiftete; doch, als sich dieser zu den Arabern begeben wollte, wurde er auch von dem Herode getödtet. Alexandra wollte es zwar bey Herode wieder gut machen, und hielte es mit ihm wider ihre eigene tochter, des Herodis gemahlin; doch als Herodes erfahren, daß Alexandra der beyden vestungen zu Jerusalem sich bemächtigen wollte, muste sie solches mit dem leben bezahlen. *Joseph.* lib. XIV. & XV. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Salian.* & *Torniell.* A. M. 4019. 4026.

Alexandra, von Scala, siehe Scala.

* Alexandra, war eine gemahlin Kaysers Diocletiani, welcher sie an. 302. zu Nicomedia ins gefängnis werffen ließ, weil sie durch anschauung der entsetzlichen martern, welche der H. Georgius, jedoch ohne schaden, erduldete, zur Christlichen lehre gebracht worden war. Sie muste darauf in dem gefängnis sich das todes-urtheil ankündigen lassen, daß ihr nemlich nebst dem H. Georgio das haupt herunter geschlagen werden sollte, worüber sie sich aber dergestalt alterirte, daß sie noch vorher im gefängnis das leben endigte. Auch ihrer drey bedienten, nahmens Apollo, Isaacius und Cordaus, wurde nicht geschonet, sondern musten wegen ihrer bekehrung zugleich ihr leben aufgeben, davon die erstern beyde im gefängnis hungers sturben, der letztere aber enthauptet wurde. Es ist ihnen insgesamt der 21. april zur verehrung bestimmet. *Universal-Lexicon.*

* Alexandra, eine tochter Aristobuli, und gemahlin Philippionis, des sohns Ptolemäi Mennäi, Königs von Chalcis, einer an dem berg Libanon gelegenen provintz, war von so ungemeiner schönheit, daß ihr schwäher-vatter sterblich in sie verliebet wurde, also daß er seinen sohn tödten liesse, und sie zur ehe nahme. *Joseph.* antiq. lib. IV. c. 13.

* Alexandra, tochter Phasaelis, eines sohns dieses Phasaëlis, welcher sich selbsten das leben nahm, da er sich samt Hyrcano und Mariamne einer tochter Herodis Magni gefangen sahe. Sie vermählte sich an Timius, einen der vornehmsten Herren der insul Cypern, welcher ohne kinder gestorben. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. c. 7.

* Alexandrea, eine gemahlin Carpocratis, des Haupts der Carpocratischen secte in dem II. Læculo der Christlichen kirchen, gebohren in Cephalonia einer Griechischen insul, lebte um das jahr 130. und hatte von Carpocrate einen sohn mit nahmen Epiphanes, welcher, nachdeme er nach den grund-sätzen der Platonischen Weltweisheit auferzogen, zu seines vatters lehren annoch etliche der seinigen beygefüget, und im 17. jahr seines alters gestorben. *S. Epiphan. Clem. Alex.* tom. III.

Alexandretta, eine stadt in Syrien, am äussersten ende des Mittel-meers gelegen, mit einem bequemen hafen, allwo sich die kaufleuthe, so auf Aleppo handeln, einfinden. Es ist allda ein Englischer, Holländischer und Französischer Vice-Consul. Sie wird von den Türcken Scanderona genannt, und hat wegen der morastigen situation eine ungesunde luft. Etwa eine halbe stund von der stadt ist ein thurm zu sehen, in welchem das wapen Gottfrieds von Bouillon eingehauen, und scheinet, daß selbiger zur beschützung des weges, so zwischen den morästen durchgehet, gebauet worden. *Tavernier.* Siehe Scandaron.

* Alexandri Newsky, (Ritter-orden St.) diesen orden hat die Rußische Kayserin Catharina kurtz nach ihrer erhebung auf den Rußischen thron, nemlich den 8. apr. an. 1725. gestiftet. Er wird an einem rothen gewässerten bande von der lincken zur rechten seite getragen, woran unten ein rothes creutz hänget. Auf dem stern an der lincken brust erscheinet St. Alexander Newsky zu pferde, worüber in Rußischer sprache die worte gewürcket sind, welche so viel heissen, als: Pro labore & patria. Krafft dieses ordens gesätzen kan er keinem gegeben werden, der nicht den rang vom General-Major oder einen höhern hat; auch wurde bey stiftung desselben verordnet, daß der höchste St. Andreas-orden hinfüro keinem sollte ertheilet werden, welcher nicht vorher Ritter vom Alexander-orden gewesen. Der erste, welcher in diesen neuen orden aufgenommen ward, war der welt-bekannte Fürst Menczicoff, der am tag der stiftung selbsten das ordens-zeichen von der neuen Kayserin empfieng. Hübn. supplem. tom. V.

Alexandria, eine stadt in Egypten, die grosse zubenannt, auf Türckisch Scanderick, ist von Alexandro M. als ein denckzeichen seiner siege, und um sich Egyptens recht zu versichern, 330. jahr vor Christi geburt erbauet worden. Ihre lage ist sehr vortheilhafftig; denn sie hat an einer seite das Mittelmeer, an der andern einen arm des Nil-flusses, so durch die stadt in unterschiedenen canälen geführet ist; hiernächst 2. vortrefliche hafen, den alten und neuen. Sie ist nach der verstörung Carthago vor die vornehmste in Africa, ja nächst Rom vor die berühmteste der welt gehalten worden. Die häuser waren prächtig, die schiff-fahrt unvergleichlich, alle künste und wissenschafften, sonderlich die Astrologie und Medicin, befanden sich in vollem flor, und keiner wurde vor einen Rechtsgelehrten gehalten, der nicht daselbst studirt hatte. Die Egyptischen Könige, die Ptolemäer, so ihre residentz allda hatten, liessen sich sehr angelegen seyn, diese stadt in grosses aufnehmen zu bringen, und die Römer, nachdem der Egyptische Königs-stamm mit der Cleopatra aufgehört, thaten desgleichen, begabten auch die Alexandrinischen bürger mit grossen freyheiten, und zogen sie zu stattlichen ehren-ämtern, wie denn insonderheit die Kayser Adrianus und Antoninus ihre zierde sehr vergrösserten. Aber Kayser Caracalla tractirte sie desto schlimmer; dann als die Alexandriner (welche in ihrem schertze spitzig waren) von ihm einige schimpfliche reden hatten fliegen lassen, ließ er viel von ihrer jungen mannschafft, unter dem schein, als wenn sie zu kriegs-dien-

sten

sten sollten ausgelesen werden, auf das ebene feld führen, und allesamt niederhauen. Nebst dem, daß die leuthe zu Alexandria gerne schertz trieben, waren sie auch den wollüsten und betrügereyen sehr ergeben; dahero das sprüchwort aufkommen: deliciæ Alexandrinæ. Hernach ist diese stadt unter der Saracenen gewalt gerathen, und von Omar, dem dritten Califen, eingenommen worden, worauf sie nach und nach von ihrer vorigen herrlichkeit verfallen. Der Türckische Kayser Selim brachte sie an. 1517. mit dem gantzen Egyptischen lande, und allem, was unter der Mameluckischen regierung stund, in seine gewalt. Also lieget sie heutiges tages fast verwüstet, und hat nicht über 8000. einwohner, welche sich mit schlechten wohnungen behelffen. Vor zeiten, ehe die Portugiesen die fahrt nach Indien, um das vorgebürge der guten Hoffnung herum zu segeln, gefunden, war zu Alexandria ein vortreflicher handel, weil alle waaren und specereyen aus dem Rothen meer dahin gebracht, und in Europam abgeholet wurden. Nächst an der stadt liegt die insul Pharus, und ist jetzo an den hafen angehänget. Die luft allda ist wegen der vielen untermauerten cisternen und morastigen örter nicht gar gesund; auch das land herum sehr sandigt, und zum acker-bau unbequem, so, daß die einwohner ihr geträide anderwerts herholen müssen. Wenn der Nil wächset, gehet das wasser vermittelst einer wasser-leitung unter der mauer bis in die stadt, und aus dieser wasser-leitung, so jährlich den 1. aug. mit freuden-bezeugungen des volcks geöfnet wird, führet man das wasser in aller einwohner cisternen, welche so groß sind, daß die stadt aus denselben das gantze jahr durch mit wasser versehen bleibt; doch bekommt solches nachgehends einen üblen geruch, und wird die luft, sonderlich im sommer, dadurch verdorben. Die kaufleuthe aus Europa handeln dennoch fleißig dahin, halten sich aber nicht lange daselbst auf. Die waaren, welche sie von dannen holen, bestehen in allerhand Orientalischen stoffen, specereyen, strauß-federn, medicinalischen hartzen, mumien und dergleichen. Man zeigt annoch daselbst die überbleibungen von der Cleopaträ prächtigen pallast, und ausserhalb der stadt stehet die säule Pompeji aus einem einigen stück Thebanischen steins, bey 75. ellen hoch, ohne das fuß-gestelle. Die kirche St. Marci haben die Coptischen Griechen innen, in deren mitten desselben grabstätte zu sehen, daraus die Venetianer dieses Evangelisten cörper genommen, und nach Venedig übergeführet. Die Europäischen kaufleuthe haben allda ihre absonderliche grosse kaufhäuser und wohnungen. Alexandrien liegt 4. tagereisen von Cairo, und die waaren aus dem Rothen meer werden zu Agdeb ausgeladen, und auf cameelen bis Cairo getragen, von dannen sie auf dem Nil nach Alexandrien gebracht werden. Die stadtmauren sind mit sehr starcken thürmen bevestiget, deren ein jeder 4. mal übersetzet, und unten so weit ist, daß sich über 100. soldaten geraumlich darinnen aufhalten können. Die dächer auf den häusern sind nicht abhängig, sondern gantz platt, so, daß man gemeiniglich im sommer darauf speiset und schläfet. Es sind in dieser stadt vor alten zeiten wegen der Arianischen ketzerey viel merckwürdigkeiten vorgegangen, inmassen denn Arius von dem Bischoff Alexandro in bann gethan, und als dieses nicht helffen wollte, ein Concilium von mehr als 100. Bischöffen aus Libyen und Egypten wider ihn gehalten, und seine lehre darauf verdammt wurde. So hielt man auch hieselbst wegen des mit den Arianern stets im streit begriffenen Athanasii dreymal, nemlich an. 342. 350. und 362. Concilia, ingleichen an. 399. wider die Origenisten, und an. 430. wider Nestorium. In der heil. Schrift wird diese stadt **Noph** genannt. Sie ist auch sonst ein vornehmer Patriarchalischer sitz gewesen, der durch unterschiedene leuthe besessen worden. *Hirtius*, de bello Alexandr. *Curtius*, lib. IV. *Strabo*, lib. XVII. *Plin.* lib. V. c. 10. *Amm. Marcell.* lib. II. *Sanut.* lib. IX. *Jo. Leo* & *Marmol.* descr. Africæ, lib. II. *Dapper. Thevenot. S. Athan.* in apol. *Theodoret.* instit. lib. IV. c. 34. *Miræi* bibl. eccles. & not. Episc. orb. *Hermant.* in vit. Athan. *Binius. Sirmond. Labbe* in Concil.

† **Alexandria**, eine stadt in Egypten. Sie ist insonderheit auch in der kirchen-historie sehr merckwürdig. St. Marcus soll das Evangelium schon A. C. 50. daselbst verkündiget haben. Die kirche zu Alexandria wurde nachgehends allen andern in der würde vorgesetzet, ausgenommen Rom; weil man die stadt Alexandria für die fürnehmste nach Rom gehalten. Der VI. Canon des Nicänischen Concilii untergabe dem Bischoff allhier gantz Egypten, Libyen und Pentapolis. Eine besondere zierde haben dieser kirche diejenige grosse männer gegeben, welche entweder darinn gelehret, oder ihre studien allda geführet hatten. Unter die erstern setzet man insonderheit Pantänum, Clementem Alexandrinum und Origenem. Nachdeme aber die fünf Patriarchate eingerichtet worden, bekame Rom den ersten, Constantinopel den andern und Alexandria den dritten platz. Wir wollen hier die reihe der Patriarchen bis in das achte sæculum einrucken, weil, wann man weiter gehen wollte, die sach allzu weitläuftig und vielleicht ungewiß wurde. Die jahre, in welchen sie angefangen zu sitzen, werden wir beysetzen.

I.	Für den ersten setzet man den Evangelisten **St. Marcum**, welcher diese kirche gestiftet.	A. C. 52.
II.	Anianus oder Hananias.	62.
III.	Abilius oder Melianus.	85.
IV.	Cerdon.	98.
V.	Primus.	107.
VI.	Justus.	120.
VII.	Eumenius.	131.
VIII.	Marcus oder Marcianus.	144.
IX.	Celadion oder Claudianus.	153.
X.	Agrippinus.	167.
XI.	Julianus.	180.
XII.	Demetrius.	189.
XIII.	Heraclas.	231.
XIV.	Dionysius.	248.
XV.	Maximus.	265.
XVI.	Theonas.	282.
XVII.	St. Petrus ein Märtyrer.	300.
XVIII.	St. Achillas.	312.
XIX.	St. Alexander.	312.
XX.	St. Athanasius.	326.
XXI.	Petrus II.	373.
XXII.	Timotheus.	380.
XXIII.	Theophilus.	385.
XXIV.	St. Cyrillus.	412.
XXV.	Dioscorus.	444.
XXVI.	Proterius.	452.
XXVII.	Timotheus Aelurus.	457.
XXVIII.	Petrus III. genannt Mongus.	477.
XXIX.	Athanasius. II.	490.
XXX.	Johannes Mela.	497.
XXXI.	Johannes Maciotta.	507.
XXXII.	Dioscorus II.	517.
XXXIII.	Timotheus.	519.
XXXIV.	Theodosius.	535.

Dieser wurde durch Garcias vertrieben, aber nach zwey jahren wieder eingesetzt. Allein Kayser Justinianus berufte ihn nach Constantinopel und schickte ihn ins elend darinn er A. C. 567. gestorben.

XXXV.	Petrus IV.	567.
XXXVI.	Damianus, Diaconus auf dem berg Thabor.	569.
XXXVII.	Anastasius.	593.
XXXVIII.	Andronicus.	604.

Von dieser zeit an waren zwey Patriarchen miteinander zu Alexandria, deren der einte ein Melchite, der andre ein Jacobite gewesen. Weil aber die Melchiten sich bald darauf dem Patriarchen zu Constantinopel untergeben, wollen wir nur die Jacobiten hersetzen.

XXXIX.	Benjamin.	610.
XL.	Agathon.	649.
XLI.	Johannes.	668.
XLII.	Isaac.	677.
XLIII.	Simon.	680.
XLIV.	Alexander.	703.
XLV.	Cosmus.	727.
XLVI.	Theodoretus.	728.
XLVII.	Chail.	739.
XLVIII.	Minas oder Mennas.	762.
XLIX.	Johannes.	772.
L.	Marcus.	798.

Die Patriarchen zu Alexandria fahren noch heut zu tag fort die Jacobitische kirche zu regieren; wie denn der CIV. in der zahl, mit nahme **Johannes**, noch A. C. 1703. lebte. *Moreri.*

Alexandria oder Alessandria, mit dem beynahmen della Paglia, lat. Alexandria Statiellorum oder Statelliorum, eine Bischöffliche stadt im Mayländischen, zwischen den flüssen Tanaro und Bormida, ward an. 1178. von den einwohnern zu Cremona, Placentz und Mayland, so die partey Alexandri III. wider Kayser Fridericum Barbarossam hielten, erbauet. Einige sagen, der Kayser habe sie zum schimpf Alexandria della Paglia genennet, weil sie ihre mauren nur von stroh und leimen, so über holtz geflochten, zusammen gefügt hatten; andre haben hiervon andere meynungen. Doch hielten sich hernach die einwohner hinter diesen mauren so tapfer, daß der Kayser, welcher sie belagerte, endlich abziehen muste. Im XVI. sæculo hat diese stadt viel erlitten. Heut zu tage ist sie wohl bevestiget, und konnten ihr der Printz Conty und Hertzog von Modena, als sie selbige an. 1657. belagerten, nichts abgewinnen. An. 1707. wurde sie samt den dazu gehörigen länderenen als ein Reichs-lehn von dem Kayser, mit genehmhaltung Königs Caroli III. in Spanien, dem Hertzoge zu Savoyen durch einen tractat überlassen. *Blondus*, lib. XV. hist. *Volaterr.* lib. IV. geogr. *Platin.* in Alex. III. *Merula*, hist. lib. III. *Corio*, hist. Mediol. *Alberti* Ital. *Ghilini* annali di Alessandria.

Alexandria, am Caspischen meer, siehe **Derbent.**

Alexandria, eine veste stadt in Indien, siehe **Candahar.**

Alexandria, eine stadt in Susiana, darinnen Dionysius, der Geographus, gebohren worden, wie Plinius berichtet lib. VI. c. 16. 23. 25. & 26. Q. *Curt.* lib. VII. *Plutarch.* in Alex. M. *Voss.* de Hist. Gr.

Alexandria, eine stadt an dem flusse Tanais, welche in die 60. stadien im umkreis gehabt, und von Alexandro M. erbauet worden. Q. Curtius, der ihrer meldung thut, gedencket auch noch anderer dieses nahmens, welche Alexander M. in Indien und anderswo erbauen lassen, lib. IV. VII. & IX.

* **Alexandria**, (der see von) Alexandriæ lacus, Mareotis & Aripotes Maria oder Marea, ein grosser see in Egypten, ohngefehr

gefehr 7. stund von der stadt Alexandria auf der mittags-seiten; Man nennet ihn auch den see von Autacon und von Bucheira, welches zwey nahe gelegene kleine städtlein sind. Dieser see hat auch der landschafft Mareotis den nahmen gegeben.

* **Alexandria**, eine kleine stadt in Polen in Ober-Volhynien, in der Woywodschafft Lusuc, an dem fluß Horin, welche zu end des vergangenen sæculi gebauen, auch von den Tartaren in den letzten kriegen sehr übel zugerichtet worden. *Baudrand*, Dict. Geogr.

* **Alexandria**, (Wilhelmus von) gebürtig von Mayland in Italien, ein guter Poet, hat in einem helden-geticht Annales de Genuensis civitatis antiquitatibus, so denn auch Sermones in S. Scripturam geschrieben. *Ghil.* vol. II.

* **Alexandria**, (Nicolaus de) von seiner vatter-stadt also genannt, war ein Dominicaner-Mönch allda, und eben derjenige, welchen *Badius*, in Univers. Florent. anführet. Er hat ums jahr 1433. gelebet, und einen Commentarium in IV. libros sententiarum geschrieben. *Quetif & Echard*, script. O. P. tom. I. pag. 782.

* **Alexandria**, (Thomas de) war aus der stadt Alexandria in Ligurien gebürtig, daher er auch sienen nahmen bekommen. Er florirte zu anfang des XV. sæculi, ward Inquisitor Generalis zu Padua, und schrieb Regla de los Frayles y Sorores de la orden de penitencia de San Domingo. *Quetif & Echard*, O. P. tom. I. p. 751.

* **Alexandrino**, Alexandrinus tractus, eine kleine provintz im Hertzogthum Mayland in Italien, welche zwischen dem Lomellinischen, Tortonesischen und Montferratischen liegt. Sie hat ihren nahmen von Alexandria mit dem zunahmen della Paglia oder Statelliorum, welches die haupt-stadt ist.

* **Alexandrinus**, (Nicolaus) ein Griechischer Medicus, der ums jahr 1200. florirt, und de Compositione medicamentorum secundum loca geschrieben, welches werck mit Nic. Rhegini Lateinischer übersetzung, und Jo. Agricolä Ammonii anmerckungen zu Ingolstadt 1541. und zu Venedig 1543. in 8vo 1556. aber eben daselbst in 4to gedruckt worden. *Nic. Myrepsus Justus*, in chronol. Med. *Lindanus*, de scriptor. Med.

* **Alexandrinus** von Neustein, (Julius) von Trident gebürtig, Maximiliani II. Leib-Medicus, ward gebohren im XVI. sæculo um das jahr 1506. Dieser Kayser war ihm sehr günstig; nachdem er sowol in prosa, als in versen unterschiedliche wercke als Salubrium oder de Sanitate tuenda; de Medicina & Medico, geschrieben, welche mit vieler gelehrsamkeit angefüllet sind; ferner Annotationes in Galenum, &c. starb er zu Trident an. 1590. seines alters 84. jahr. *Justus*, in chron. Medic. *Johann. Sambucus*, in icon. Medic. *Van der Linden*, de script. Medic. *Croëselius*, P. II. elog. hist. *Thuan.* Man findet die verzeichnis seiner wercken in *Teissier*, éloge des hommes illustr.

* **Alexandro**, (Antonius) ein Doctor Medicinæ von Catanea, florirte um das jahr 1441. da er in Sicilien und denen benachbarten insuln sich als Leib-Medicus aufhielt, und ist sonst sehr berühmt. Er schrieb Constitutiones & capitula, nec non jurisdictiones regni protomedicatus officii Siciliæ. *Mongitor.* bibl. Sicula.

* **Alexandro**, (Jo. Petrus de) ein JCtus von Galatea aus Calabrien, lebte im anfange des XVII. sæculi, wurde von der Academia otiosorum zum mitglied angenommen, und schrieb Dimostratione di luoghi tolti & imitati de piu Autori dal Signor Torquato Tasso; tres libros Academiæ otiosorum. *Toppi* bibl. Napol.

* **Alexandro**, (Sebastian de) ein Carmelit, lebte zu ausgang des XVII. sæculi, war von Reggio aus Calabrien gebürtig, erlangte die Bischöffliche würde zu Ruvo in Terra di Bari, und schrieb Apologiam pro Carmelitis; Panegyricos; Libram pensilem de numero prædestinatorum & reproborum. *Toppi* bibl. Napol.

Alexandrow, eine Polnische stadt in der Braclavischen Woywodschafft in Podolien, nicht weit vom flusse Bog, 6. meilen von Braclaw.

Alexandrum, ein castell im halben stamme Manasse, gegen abend am Jordan gelegen, in welchem sich Aristobulus, der Jüden König, an Pompejum M. übergab. *Josephus*, lib. XIII. antiq. c. 22. & de bello Jud. lib. I. c. 5. 6.

* **Alexanor**, des Machaonis sohn. Sein groß-vatter war Æsculapius, und bauete er ihm zu ehren einen tempel zu Sicyon auf; wie er denn auch selbst von denen Sicyonern als ein grosser Held nach seinem ableben verehret wurde. *Pausanias*, Corinth. c. 11.

* **Alexarchus**, ist der nahmen eines Historien-schreibers, von welchem Plutarchus redt in Parall. c. 7. Servius thut auch von ihme meldung ad lib. III. Æneid. 334. Er schreibet ihm den nahmen eines Griechischen Geschicht-schreibers zu, bedient sich auch seiner autorität für den nahmen Epirus und Nola. *Vossius*, de Hist. Græc. p. 319.

Aleras, von Laodicea, ist derjenige, welcher Antonium zu der Cleopaträ liebe gebracht, auch dahin vermocht, daß er Octaviam, des Kayserß Augusti schwester, von sich geschieden, weswegen ihn hernach Augustus zu gebührender strafe gezogen, ungeachtet er unter dem gefolge des Königs Herodis zum Kayser kam, und also verzeihung zu erlangen hoffte. Man glaubt, daß dieser der Aleras sey, welchen Josephus Alexander nennet. *Plutarch.* in Anton. *Joseph.* de bell. Jud. lib. I. c. 15.

Aleras, ein Jüde, war ein grosser freund Herodis M. der ihm seine schwester Salome verheurathete, wiewol nicht mit ihrem willen, (weil sie sonst einen Araber, nahmens Silläus, liebte,) sondern vielmehr auf recommendation der Kayserin Livia. Als Herodes auf seinem todt-bette lag, ließ er den Aleras und seine gemahlin, die Salome, für sich kommen, und beschwur sie bey aller der liebe, die er zu ihnen getragen, daß sie so fort, wann er den geist aufgegeben, eine grosse anzahl vornehmer personen, die er im grossen renn-kreis gefangen hielte, erwürgen lassen sollten, welches sie zwar versprachen, aber so bald Herodes verschieden war, alle die gefangene frey liessen, vorgebende, daß er es also vor seinem ende geordnet hätte. *Joseph.* ant. lib. XVII. c. 1. 8. 10.

Alexia, **Alise**, **Alesia**, eine Französische stadt im Hertzogthum Burgund, liegt bey Flavigny an dem abhange eines kleinen berges, bey welchem die beyden flüsse Loze und Ozerain in die Brenne fallen. Vor zeiten war sie die haupt-stadt der Mandubier, und durch des Cäsaris belagerung berühmt, welcher sie, ohngeachtet der Gallier heftigen widerstandes, die derselben unter dem Vercingetorix einen starcken succurs zugeführet hatten, eingenommen und ruiniret. Die gegend daherum heist jetzo Auxois. *Diodor. Cæsar. Livius. Du Chêne. Sanson. Paradin* &c.

* **Alexiades**, ein schüler des Thrasyä von Mantina, der, wie überhaupt der gantzen Medicin, also ins besondere der Botanic sehr wohl kundig gewesen. *Theophrastus*, hist. plantar. IX. 17. 18.

* **Alexianer**, wurden also genannt nach ihrem Patron St. Alexius, welcher wegen seiner freywilligen armuth und einsamen lebens bekannt ist; sonst pflegte man sie auch zellen-brüder zu nennen. Vor zeiten bediente man sich ihrer, gleichwie jetzund in den landen, die der Römisch-Catholischen religion zugethan sind, annoch geschiehet, den krancken abzuwarten und die todten zu der erden zu bestatten. So haben sie unter andern auch ein kloster samt einer capelle oder kirchlein zu Delft gehabt, jedoch kloster, kirchlein und capelle samt allem, was darzu gehörte, sind schon längst zerstöret, und in häuser und gärten verwandelt, und ist von diesem allem nichts als der nahme des zellen-bruderstegs übrig geblieben. Beschreibung der Alterthüm. von Delfland, p. 157. Sud-Holl. Alterth. p. 88. Hist. des Utrecht. Bißth. p. 416. Allgemein Niederl. *Diction.*

* **Alexianus**, siehe drunten St. Alexis oder Alexius.

Alexicacus, ein nahme, welchen die Alten dem Apollini, nachdem er das Attische land von der pest befreyet, gegeben, und heist ein vertreiber des bösen. Hernach hat man ihn auch dem Herculi beygelegt, weil er das land von vielen ungeheuren gereiniget. *Pausan.* lib. I. *Cal. Rhodig.* ant. lect. lib. II. c. 32.

* **Alexinus**, von Elis gebürtig, ware ein Griechischer Weltweiser von der secte des Euclidis Megarensis. Er lebte in der CX. Olympiade, und unterhielte mit dem Menedemo vertraute freundschafft. Sonsten war er ein sehr zanckstichtiger mann, daß er auch wegen seiner vielen zänckereyen von den andern Weltweisen der zanckstichtige genennet wurde. Dem Zenoni Cynico war er am meisten auffätzig, disputirte auch scharf wider den Aristotelem. Er soll von Elis nach Olympiam gereiset seyn, und daselbst gelehret, seinen schülern aber, als sie ihn gefraget, warum er sich so lange aufhielte, geantwortet haben, er wollte eine secte aufrichten, die von diesem orte die Olympische sollte genennet werden. Da sie aber daselbst an allem mangel litten, und wegen des ungesunden ortes nicht länger bleiben konnten, verliessen sie ihn alle, bis auf einen einzigen diener. Nachgehends büssete Alexinus in seinem vatterlande, als er auf dem flusse Alpheo gebadet, und sich in dem schilffe am fusse verwundet, sein leben ein. Er hat ἀπομνημονεύματα κατὰ γένος geschrieben. *Aristoteles*, de Phil. VII. *Hermippus*, de Aristot. I. *Athenæus*, XV. *Cicero*, Acad. quæst. IV. 24. *Laertius*, XI. 109. *Jonsius*, de script. hist. philos.

* **Alerio**, (Sanct) eine kleine und niedrige insul auf der höhe von acht und drey quart graden in Brasilien, auf denen küsten von Fernambuco, liegt fünf meilen von dem Capo St. Augustini, und neben dem strom Serinhayn. Diese insul hat an ihrer mittäglichen seite einen kleinen meer-busen, welcher nicht sehr tief ist, und folglich sehr bequem mit leichten fahr-zeugen befahren zu werden. Nahe dabey findet sich eine andre bay, allwo man von süden her mit grossen schiffen kan einlauffen, und sechs, sieben und acht faden tief wasser hat. An der norder-seite kan man zwar dieser insul mit leichten schiffen beykommen, aber nicht mit grössern, weilen wegen dem steinicht und felsichten grund keine rheede zu finden. *J. de Laet*, Jaarl. Verhaal van Westind. lib. VII. Groß Holländisch *Lexicon.*

* **Alexippus**, einer von des Alexandri M. Medicis, welcher dem zuge des Alexandri nach Indien beygewohnet, und die ehre gehabt hat, daß sich Alexander in einem briefe wegen seiner an Peucesta glücklich verrichteten cur bedancket. *Plutarchus* in Alex.

Alexis,

Alexis, ein Griechischer Comödien-schreiber und enckel des Menandri, lebte zu der zeit Alexandri M. in der III. Olymp. und verfertigte unterschiedene schriften, deren bey den Alten oft gedacht wird. *Vossius*, de Poët. Græc. c. 8. de Hist. Græc.

† Alexis, ein schöner knab, welcher dem Virgilio zuständig ware. Einige behaupten, es bedeute der nahme Alexis einen menschen der keine antwort giebt. Andere leiten es von dem Griechischen, wort ἀλέγω, ich sorge, her, weilen Virgilius mit ungemeiner sorgfalt und liebe für diesen knaben eingenommen ware, und deswegen an einem ort sagt:

O crudelis Alexi, nihil mea carmina curas.

Andre geben für den ursprung dieses worts an, das wort ἀλέξω, ich treibe von mir ab, weilen namlich Alexis einen unwillen gegen Virgilio bezeugte:

Invenies alium, si te hic fastidit Alexis.

Martialis giebt zu erkennen, daß dieser Alexis ein sohn oder bedienter Mäcenatis gewesen:

Et Mæcenati Maro cum cantaret Alexim.

Und wann er von dem klagen des Virgilii, welches er gegen dem Mäcenas über den verlust seiner güthern bey Cremona führete, redet, lasset er sich also vernehmen:

Jugera perdiderat miseræ vicina Cremonæ,
Flebat & abductas Tityrus æger oves:
Risit Tuscus Eques, paupertatemque levando,
Reppulit, & celeri jussit abire fuga.
Accipe divitias, & vatum maximus esto,
Tu licet, & nostrum, dixit, Alexin ama.

Virgil. Eclog. 2. v. 6. & ult. & ibi *Servius*. Nic. Lloydius.

* Alexis, (Guil.) ein Prior von Bussy in Franckreich, lebte unter Königs Ludovici VII. regierung, schrieb meistentheils in versen, unter welchen schriften le Miroir des Moines; Le grand blason des fausses amours; Le Dialogue du crucifix & du Pelerin; Le Mertyrolode des fausses langues; Le passe-tems bekannt sind. *Verdier*, bibl. Franç.

* Alexis, Bischoff von Melfi in dem Königreich Neapolis, florirte um das jahr 1512. In eben diesem jahr hielte er auf befehl des Papsts Julii II. eine oration an die PP. des Concilii in dem Lateran, welche der dritten session, so den 11. dec. gehalten worden, beywohnen sollten. Er handelt darinn, de ratione Synodorum habendarum optima & concordiæ necessitate. Diese rede samt dem brief, darinn er den Papst wegen seinen verrichtungen berichtet, findet sich in dem XIV. tomo der Concilior. p. 122.

* Alexis, ein Ertz-Bischoff von Nicea, hat kirchen-gesänge auf S. Demetrium Martyrem componirt. *Moreri.*

† St. Alexis, oder Alexius, gebohren zu Rom an. 350. ware ein sohn Euphemiani, eines der vornehmsten Rathsherrn dieser stadt und Aglais, welche von nicht geringerm adelichen stammen als ihr ehemann war. Da er das rechte alter erreichte, zwungen ihn seine eltern sich mit einer jungfrau von sehr berühmter geburt zu verheurathen, aber er glaubte, GOtt habe ihm in den sinn gegeben, seine neue braut annoch den hochzeit-tag selbsten zu verlassen. Man sagt, er habe ihro beym eintritt in ihr zimmer einen ring und gürtel in scharlach-rothen taffet gewickelt gegeben, mit befehl selbiges auf das sorgfältigste zu verwahren; seye hernach in sein zimmer gegangen, allwo er sein geld und edelgestein genommen, habe sich heimlich aus dem haus und an das gestad des meers gemacht, und nachdeme er alsobald ein schiff segelfertig allda angetroffen, von dar nach Laodicea geschiffet, von wannen er über land naher Edessa einer stadt in Mesopotamia gekommen, allwo er sein übergebliebenes geld unter die armen ausgetheilt, sich hernach in den vorhof der kirchen unser Lieben Frauen begeben, da er dann aus dem allmosen lebte. Dennoch gaben sich sein vatter, mutter und frau alle erfinnliche müh, ihn von dorten wegzubringen; aber es war alles umsonst, also daß er sich 17. jahr lang an diesem ort aufgehalten. Er kehrte hernach wieder nach Laodicea zurück, in willens sich nach Tarsus zu begeben, aber es triebe ihne eine entsetzliche ungestüme an Italien und zwunge ihn zu Rom anzuländen. Er nahm sich sogleich für, sich in seines vatters behausung als ein unbekannter aufzuhalten. Er redte ihn derowegen, als er aus dem pallast zurück kame, an, bate ihn, er möchte ihn doch an einem plätzlein einlogieren, welches ihm dieser Herr bewilligte ohne ihn zu erkennen, weilen ihn die siebenzehenjährige abwesenheit gantz unbekannt gemacht. Als es nun an dem war, daß er sterben sollte, schriebe er auf ein klein zedulein sowol seinen nahmen, seine familie, seinen heurath und die vornehmsten umständ seines lebens, liesse aber dieses zedulein nicht aus seiner hand, bis er den geist aufgegeben. Es wird in der historie seines lebens gesagt, daß als Papst Innocentius I. einsmals an einem sonntag in der St. Peters-kirchen, in gegenwart des Kaysers Honorius meß gehalten, sich ob dem altar eine stimme hören lassen, welche gesagt: Suchet den mann GOttes, welcher künftigen freytag sterben soll. Nachdeme aber dieser Heilige nicht konnte gefunden werden, habe sich sowol der Papst und der Kayser, als auch eine grosse anzahl Prälaten und andre vornehme Herren den darauf folgenden freytag eingefunden; da denn eine gleiche stimme sehr laut geruffen; Dieser mann GOttes seye in dem hause des Euphemiani. Der Papst und der Kayser eileten alsobald dahin, und fanden diesen Heiligen, da er eben ausgeistete. Man ergriffe das papier so er in händen hatte, und Aetius der Cantzler der Römischen kirche lase es offentlich. Man kan sich leicht einbilden, welch grosses erstaunen und betrübnis dieses sowol bey dem vatter und mutter, als auch der ehefrau dieses heiligen Alexis verursacht habe. Nachdeme sie sich nun in etwas von ihrem vergangenen schrecken und betrübnis erholet, machte man anstalten zu seiner begräbnis, und ward sein leib mit gewöhnlichen solennitäten in die St. Peters-kirche getragen, nach der erzehlung Metaphrastis; oder aber nach der meynung des Martyrologii, in die kirchen St. Bonifacii, in welcher er verehlichet worden. Euphemiani haus aber, welches auf dem berg Aventino gelegen, allwo man zu den zeiten des Heydenthums den tempel des Herculis Victoris sahe, ward nachmals in eine kirche verwandelt, unter dem nahmen des H. Alexis. Das Römische Martyrologium und Breviarium setzen seinen tod den 17. heum. Metaphrastes, welcher demselben zu seiner verehrung den 17. mertzen zuschreibt, verstehet den tag, an welchem der leib dieses Heiligen in ein ander grab gelegt worden. Man meynet, dieses seye unter der regierung Papst Innocentii I geschehen, welcher von 402. bis 417. den Römischen stuhl besessen hat. Es ist aber nicht allein die zeit seines tods sehr ungewiß, sondern auch an dieser gantzen erzehlung sehr zu zweifeln; sie kömmt von niemand anderst als Metaphraste, einem nicht so gar glaubwürdigen authore, her. Es scheinet auch, als ob diese lebens-beschreibung nichts, als eine schlimme abschrift des lebens St. Johannis Calybitis seye, welche schon verfälschet gewesen, also daß St. Alexis und St. Johannes Calybites wohl eben dieselbige person seyn könnten. Die Griechische Mönchen, welche von Constantinopel gekommen, machten diesen Heiligen der Lateinischen kirchen, nachdem sie sich zu Rom niedergelassen, bekannt, und nennten ihn Alexis oder gesundmacher, von wegen der wunderbaren genesungen, welche die krancke durch seine intercession erlanget. Wann nun dem also ist, so ist es unmöglich das leben des H. Alexis zu lesen, ohne völlig zu glauben, daß unter dem nahmen Rom, die stadt Constantinopel müsse verstanden werden, welche auch sonst gemeiniglich Neu Rom genennet wird. *Simeon Metaphrastes* in vita. *Petrus de Natalibus. Baronius*, in martyrol. *Baillet*, vies des Saints, au 17. de juillet.

Alexius, ist der author eines buchs voller medicinischer secretorum, welches in Italiänischer sprache geschrieben und nachgehends ins Französische übersetzet worden. Der author erzehlet in der vorrede von sich, daß er von guten Piemontesischen Adel sey, und in seiner jugend Latcinisch, Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch, Arabisch und viele andere sprachen erlernet habe. Weil er aber sonderliche begierde bey sich empfunden, die geheimnisse der natur zu untersuchen, hat er darauf 57. jahr gereiset, und deren so viel erlernet als sonst keiner, niemand aber etwas davon geoffenbaret, bis in sein 83. jahr, da ihm ein gewissens-scrupel vorgekommen, den er nicht anders als durch entdeckung seiner vornehmsten secretorum zu heben gewust. Er hatte nemlich einen armen krancken zu Mayland dahin sterben lassen, den er hätte erhalten können, wenn er dem Chirurgo eines von seinen arcanis hätte entdecken wollen. Darüber hat ihn eine solche gewissens-quaal überfallen, daß er fast ein einsidler darüber geworden, und in dieser einsamkeit hat er diesen ausbund seiner secretorum zu seiner beruhigung ans licht gestellet. Das mährgen lässet sich gar wohl hören. *Mercklin.* in Linden. renov. *Bayle.*

Kayser zu Constantinopel.

Alexius I. Comnenus, ein sohn Kaysers Isaacs zu Constantinopel, riß die Crone an. 1081. zu sich, nachdem er Nicephorum Botoniaten, den rechtmäßigen erben, ins kloster gestossen. Weil er seine brüder vor ihren beystand, dadurch sie ihm zur Crone geholffen, mit übergebung grosser länder belohnt hatte, gebrach es ihm hernach selbst an mitteln, die armeen zu unterhalten, dahero er seine unterthanen sehr aussaugte, und weder weltlicher noch geistlicher güther schonte. Robert Guiscard, Hertzog in Apulien und Calabrien, nahm deswegen anlas, mit einer armee von 15000. mann hinüber in Thracien zu setzen, und schlug Alexium, der ein kriegs-heer von 160000. mann auf den beinen hatte, worüber dieser mit dem Kayser Henrico IV. ein bündnis machte, Guiscardum zu bekriegen. Seine böse practiquen wider des Hertzog Gottfrieds von Bouillon armee, die nach dem heiligen lande zog, brachten dieselbe in grosse noth; denn er verweigerte ihr nicht allein alle lebens-mittel, sondern hielt es auch mit den feinden, und verursachte, daß die Christliche militz, nachdem selbige in einer schlacht bey Epidamnus erlegt worden, an ausführung ihres vorhabens wider die Barbarn mercklich gehindert wurde. Er soll mehrmals gesagt haben, daß ihm an dem streite der Francken mit den Türcken eben so viel gelegen sey, als an den hunden, die sich unter einander beissen. Er starb an. 1118. Seine tochter, Anna Comnena, hat die historie von seiner regierung in 15. büchern beschrieben. *Otto Frising. Urspperg. Zonaras. Glycas. Baron. Bevold.* in hist. Constant.

Alexius II. Comnenus, mit dem zunahmen Porphyrogenitus, ein sohn Emanuelis Comneni, welcher ihn vor seinem ende der aufsicht seines vetters Andronici empfohlen. Dieser aber zog die gantze regierung an sich; und als sich des jungen Kayſers mutter, Xena, dieser bosheit entgegen setzte, ließ sie Andronicus umbringen,

bringen, Alexium aber, so nur 15. jahr alt war, an. 1183. mit einer sehne vom bogen erwürgen, und desselben leichnam in einen bleyernen kasten ins meer versencken, worauf er Alexii hinterlassene wittwe, Agnes, eine tochter Königs Ludovici des jüngern von Franckreich, heurathete. *Nicet. Wilhelm. Tyrnu. Bejold.* &c.

Alexius III. ließ seinen zunahmen Angelus fahren, und nahm den nahmen Comneni und Porphyrogeniti an. Er war ein sehr böser mensch, der dem Isacio, seinem bruder, ohngeachtet er durch ihn aus der Türckischen dienstbarkeit los gekauft worden, die augen ausstechen, und ihn in ein greuliches gefängnis werffen ließ. Dieses Isacii sohn, auch Alexius genannt, entflohe dem tyrannen, und kam nach Venedig, allwo er die Französische und Venetianische trouppen bereit fand, nach Orient wider die feinde Christlichen nahmens abzusegeln; denenselben klagte er seine noth und seines vatters unglück, vermochte sie auch endlich dahin, daß sie sich seiner annahmen, und auf Constantinopel übersetzten, da sie denn die Griechen zu wasser und lande schlugen, und die stadt nach einer achttägigen belagerung an. 1203. einbekamen. Sie zogen den Isacium aus dem gefängnisse herfür, jagten den unrechtmäßigen besitzer Alexium aus dem Reiche, der hernach, als er sich durch der Türcken hülffe wieder auf den Kayserlichen thron zu schwingen getrachtet, von seinem schwieger-sohn, Theodoro Lascaris, zu Nicea ins kloster gestossen worden. *Nicetas. Besold.* &c.

Alexius IV. hatte das glück, daß er seinen vatter Isacium wieder auf dem throne sahe, ward auch selbst zur Kayserlichen hoheit zugleich mit erhoben, und in der Sophien-kirche im aug. an. 1203. gecrönet. Isacius starb im folgenden monat jan. da denn Alexius Ducas das Reich an sich riß, und Alexium IV. im gefängnis umbrachte. *Georg. Logothet. Nicetas. Gregoras. Besold.*

Alexius V. zugenannt **Murzuphilus**, weil ihm die augenbrauen tief herunter auf den augen lagen, ergriff die regierung an. 1204. nachdem er Alexium IV. hingerichtet. Er war von dem durchläuchtigen Hause der Ducas, aber ein grausamer mensch. Als er hernach mit einem ziemlichen theil seiner armee ins feld gegangen, um den Christlichen Fürsten einen hinterhalt zu stellen, ward er von dem Printz Heinrich, des Grafen Balduins bruder, übel empfangen, welcher der seinen eine grosse menge nebst zwanzig vornehmen Officirern erschlagen, und nicht weniger gefangen, auch alle bagage erobert; zugleich aber nebst der grossen Reichs-standarte das beruffene Marien-bild, so die Griechischen Kayser im treffen vor sich hertragen lassen, bekommen. Constantinopel ward erstiegen, Murzuphilus aber nahm die flucht, und entflohe in einem schifflein nach Meßinopel, allwo er von dem alten Alexio erkannt wurde, der ihn so fort ins gefängnis legen, und ihm die augen ausstechen ließ. Als sich aber der alte Alexius bey annäherung des Grafen Balduins von dannen fort machte, fand Murzuphilus gelegenheit, gleichfalls zu entrinnen. Hierauf irrete er eine zeitlang verkleidet herum, ward aber endlich ergriffen und nach Constantinopel geführt, daselbst wegen des schändlichen mords, den er an Alexio begangen, zum tode verurtheilet, auf die spitze der hohen Anastasischen säule (darzu man inwendig vermittelst einer treppen hinauf steigen konnte) gebracht, und von dannen herunter auf den platz unter das volck zu tode gestürtzet. *Nicetas. Gregoras. Logotheta. Maimbourg*, Histoir. de la Croisade liv. VIII. *Besold.*

Czaar in Rußland.

Alexius Michaelowitz, folgte seinem vatter, Michael Fedrowitz, an. 1645. in der regierung, und bekam gleich anfangs mit einem falschen Demetrio zu thun, dem er aber bald das handwerck legte. Hierauf begaben sich die Cosacken mehrentheils unter seinen schutz, darüber er mit Polen zerfiel, doch so glücklich war, daß er unter andern Smolensko eroberte, und es durch den an. 1656. geschlossenen frieden behielt. Weil nun inzwischen die Schweden in Polen thaten, was sie wollten, konnte dieses der Czaar nicht vertragen, sondern fiel mit 120000. mann in Liefland ein, und verursachte unsäglichen schaden. Ob nun gleich an. 1662. ein friede erfolgte, so konnte der Czaar doch nicht ruhen, sondern fieng mit Polen aufs neue an, mit denen er aber endlich gleichfalls nicht ohne grossen vortheil frieden schloß, welcher ihm um so viel nöthiger war, weil der rebell, Stephanus Radzin, bereits die zwey Königreiche Casan und Astracan unter seine botmäßigkeit gebracht hatte. Er starb an. 1676. An. 1647. vermählte er sich mit Maria Illiavna, der ältesten tochter Ilia Danilowitz Miloslawsky, welche ihm vier Printzen und drey Printzeßinnen gebohren, darunter zu mercken 1.) Alexius Alexowitz, gebohren an. 1653. welcher an. 1667. als König Casimirus in Polen die crone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorschlag kam, er starb an. 1670. 2.) Theodorus, welcher in Moscau succediret; 3.) Johannes oder Iwan Alexowitz, der zwar seinem bruder Theodoro an. 1682. succediret, aber wegen blödsinnigkeit sich an. 1688. der regierung begeben, und an. 1696. gestorben, und 4.) Sophia, welche, nachdem sie mit dem Feldherrn Gallyzin eine conspiration vorgehabt, an. 1688. ins kloster gestossen worden. Als diese gemahlin gestorben, hat er sich an. 1671. mit Nathalia Kiriliowna, des Kiril Poliughtowitz Mariskin tochter, vermählet, welche den 4. febr. an. 1694. dieses zeitliche gesegnet, nachdem sie an. 1672. Petrum Alexowitz gebohren, der nach seinem bruder Johanne zur regierung gelanget. *Olear.* reise-beschr. *Visch.* Liefl. chron. *Korbii* diar. itin. in Moscov.

Andere dieses nahmens.

Alexius, gebohren zu Rom an. 350. Siehe oben St. Alexis oder Alexius.

Alexius, ein Patriarch zu Constantinopel, wurde nach Eustachio an. 1025. erwehlet. Die Bischöffe, welche unter ihn gehörten, wollten ihn verstossen, und an seine stelle des Kaysers Paphlagonii bruder einsetzen; welchen er aber antwortete, daß, wenn seine wahl nicht richtig wäre, so könnte auch ihre, als welche von ihm herrührte, den kirchen-gesätzen nicht gemäß seyn; wodurch er ihnen das maul stopfte. Er hat bis an. 1043. regiert. *Baron. Zonaras. Curopalat.*

Alexius, aus Sicilien, wollte sich zum Kayser in Constantinopel aufwerffen, zu der zeit, als Murzuphilus den Kayser Alexium Angelum hatte lassen umbringen. Er ward aber gefangen genommen, und wegen seiner verwegenheit zur strafe gezogen.

* **Alexius Aristinus**, Oeconomus oder Diaconus der kirchen von Constantinopel, wohnte an. 1166. dem Synodo zu Constantinopel bey, cirtte auch allda wider Nicephorum, den Patriarchen von Jerusalem, den 37. Canonem des Concilii in Trullo. Er hat über einen auszug der Canonum anmerckungen gemacht, welche in Pandectis Canonum Beveregii zu finden sind. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccléf. du XII. siecle.

* **Alexius Comnenus**, war der erste Kayser von Trebisonda, welches Reich allezeit von dem Constantinopolitanischen separirt geblieben, bis sich die Türcken beyder bemächtigten. Das Reich von Trebisonda wurde folgender gestalt aufgerichtet. Nachdeme die vornehmsten Häupter der Christen, welche in Orient krieg führten, Balduinum zum Kayser von Constantinopel erwehlet, war es ihnen sehr leicht dasjenige, so das Griechische Reich in Europa besaß, einzunehmen, aus welchem sie auch unterschiedliche Fürstenthümmer machten. Der Hertzog von Montferrat, welcher Isaaci II. des Griechischen Kaysers, hinterlassene wittwe heurathete, bekame für seinen theil Thessaliam mit dem titul eines Königreichs, mit dem beding, daß er den Venetianern die insul Candia cediren sollte. Die Griechischen Printzen behielten Asiam für sich, allwo sie unterschiedliche Herrschafften aufrichteten. Theodorus nahme die Kayserliche würde zu Nicea in Bithynien an, hatte auch die allergröste Herrschafft unter den Comnenis, oder Printzen dieser Kayserlichen familien. Michael bekam auch ein theil des Kayserthums. David Heracleam, Ponticam und Paphlagoniam, und Alexius sein bruder, die stadt Trebisonda, allwo er an. 1204. zum Kayser erwehlet worden. *Nicetas. Gregoras. Villehardum.*

* **Alexius Petrowitz**, war ein sohn Petri I. Czaars von Rußland, welchen ihm seine erste gemahlin, Eudoxia Lapuchin, an. 1692. im febr. gebohren hatte. Es wurde dem Fürsten Menzikof die ober-aufsicht über ihn, und dem Freyherrn von Huyssen die unterweisung anbefohlen, welche beyde sich auch, so viel möglich, bemüheten, daß sie aus ihm einen Herrn ziehen möchten, welcher tüchtig und geschickt sey, einstens die regierung anzutreten. Alleine es ware alle bemühung fast vergebens, und folglich nicht viel gutes von ihm zu gewarten, denn sein unartiges wesen, welches er von denen weibern, die ihn in seiner ersten jugend gezogen hatten, angenommen; die böse compagnie, zu der er sich immer gesellete, und von der er in seinem stockischen wesen und andern unanständigen neigungen re mehr angefrischet wurde; Sein eigenes mißvergnügen und der widerwille an allem, das mühe und fleiß erfordert, und dazu er sich nicht anders, als durch zwangs-mittel bequemete, machten alle gute hoffnung zu wasser, und waren deutliche merckmale seines künftigen übelverhaltens. Er wuste sich zwar gantz scheinheilig zu bezeigen, war aber seinem vatter in der that selbst jederzeit sehr ungehorsam; schlug die lehren und vermahnungen seiner Informatorum gäntzlich in den wind, und verabscheuete aufs möglichste alle staats-und kriegs-affairen, weswegen das viele lob, welches man ihm in seinen ersten jahren wegen seines sonderbaren verstandes, wegen der vortreflichen qualitäten, und wegen der besondern lust und geschicklichkeit, vornemlich in mathematischen wissenschafften beygelegt, nur vor blosse schmeicheleyen zu halten sind. Der Czaar selbst redete ihm theils gütig zu, theils suchte er ihn durch scharffe züchtigung auf andre gedancken zu bringen, nahm ihn deswegen unterschiedene male mit zu felde, ließ ihn in fremde länder gehen, und übergab ihm in seiner abwesenheit dann und wann einen theil der regierung, damit er vielleicht dergestalt tüchtig und geschickt erfunden werden möchte, aber auch hierdurch wurde bey ihm wenig ausgerichtet, sondern er gab sein widersinniges und niedertrachtiges gemüthe je mehr und mehr zu erkennen. Hierbey besorgte er nun freylich selbst, daß er sich durch dergleichen übeles verhalten bey dem Czaar verhaßt, der erb-regierung verlustig machen, und endlich ins kloster zu gehen genöthiget werden würde, resolvirte sich dahero auf eingeben seiner liebhaber, auf eine gewisse zeit verstellter weise sich anders zu bezeigen, wie er denn zu dem ende dem vatter zu fusse fiel, und um die erlaubnis, in ein Teutsches haus zu heurathen, anhielte, mit der versicherung, daß er nunmehro ein ander leben führen wollte, zweifelte auch nicht, daß ihm hierzu eine kluge gemahlin viel bey-

tragen würde. Sein absehen dabey aber war bloß dahin gerichtet, wie er sich durch hülffe derer anverwandten die künftige regierung bevestigen, und währender zeit von dem Czaar in ansehung ihrer etwas gemächlicher tractiret werden möchte. Er erhielte von dem Czaar die erlaubnis, und reisete sodann nach Teutschland, allwo er sich zu Torgau an. 1711. im october mit Charlotta Christina Sophia, einer Printzeßin Hertzog Ludwigs Rudolphs zu Braunschweig und Blanckenburg, welche sich bey der Königin von Polen aufhielte, vermählete. Hierauf begab er sich wiederum nach Petersburg, und als er kaum daselbst angekommen war, hatte sein auf eine zeitlang angenommenes gutes aufführen wieder ein ende, und die alte gewohnheit wurde wiederum herfürgesucht. Er führte mit einer Finnländischen magd, Euphrosine genannt, welche er genothzüchtiget hatte, und welche nach der ersten geburt ihm würcklich angetrauet worden seyn soll, ein recht unordentliches leben, seine gemahlin aber, welche doch mit schöner gestalt und treflichen verstande begabet war, auch sein niedriges bezeigen mit der grösten gelassenheit übergienge, suchte er nach aller möglichkeit zu fliehen, und ließ dieselbe in einem schlechten wohnhause ihr leben hinbringen. Wie er ihr denn auch vier gantzer jahr lang sehr viel schmach und verdruß machte, und durch solches unbillige verhalten vermuthlich ihren tod, welcher an. 1715. den 31. october erfolgte, beschleunigte. Es hat ihm diese gemahlin an. 1714. Nathaliam, und an. 1715. Petrum II. gebohren, welcher an. 1727. der Czaarin Catharina in der regierung gefolget ist. Hierauf wurde ihm von dem Czaar durch ein schreiben seine tadelhafte aufführung mit nachdruck zu gemüthe geführet, mit der bedrohung, daß, wenn er sich nicht ändern würde, er der erb-regierung verlustig seyn sollte. Er aber gab dieses zur antwort: er möchte es immerhin so halten, er könne bey GOtt versichern, daß er wegen seines schwachen gedächtnisses, und wegen der schon fast gantz verzehrten leibes- und gemüths-kräffte ohnedem zur regierung untüchtig sey, folglich auch nicht die geringste lust, die crone zu erben, bey sich merckte. Der Czaar wollte dieser versicherung keines weges glauben beymessen, und besorgte, es möchte der Printz, wenn er einmal zur regierung gelangte, die bisherigen guten und nützlichen ordnungen gäntzlich über den hauffen werffen, verfertigte dahero nochmals ein schreiben an ihn, folgendes innhalts: er sollte entweder eine bessere lebens-art erwehlen, oder ins kloster zu gehen sich gefallen lassen. Der Printz ertheilte also seinen entschluß, daß er sich in den geistlichen stand zu begeben gesonnen sey. Der Czaar ließ ihn deshalber zu Petersburg zurücke, als er aber von seinem ungeziemten leben immer weitere nachricht einzoge, hieß er ihn zu sich nach Coppenhagen kommen, daß er dem bevorstehenden feldzuge beywohnen sollte. Diesem vätterlichen befehl aber gehorsamte er keines weges, sondern ließ sich von seinen freunden mit gelde versorgen, womit er sich auf die flucht, und sodann in den schutz des Kayserlichen Hofs begab, allwo er seine verstellte unschuld also vorbrachte, daß er nemlich bey seinem vatter des lebens nicht sicher sey, und brachte es endlich durch seine falsche vorstellung so weit, daß ihm ein ort eingeräumet wurde, wo er verborgen, und ohne jemands wissen leben könnte. Dem allen aber ohngeachtet wurde der ort seines aufenthalts in einer Tyrolischen vestung dem Czaar kund gemacht, welcher es an dem Wienerischen Hofe durch seine Ministros so weit brachte, daß man ihn wiederum zu seinem vatter zu gehen bewegen wollte; allein es brachte es dieser Alexius durch seine neuen und fälschlichen vorstellungen seiner unschuld wiederum dahin, daß man ihn unter einem verdeckten nahmen nach Neapel schickte, woselbst er so lange verborgen gehalten wurde, bis endlich der Czaar mittel fande erwehnten Hof dahin zu bringen, daß er nicht nur durch eigene und Czaarische Ministros den Alexium, zu seinem vatter zu gehen, nochmals erinnerte, sondern auch, wenn er sich dieses entschlagen wurde, weiter zu schützen absagete. Ob er nun wohl anfänglich sich sehr unartig aufführte, und denen Rußischen Abgesandten gar keine audientz geben wollte, so vermochte ihn doch endlich der Hof, wie auch die drohungen und promessen des vatters dahin, daß er sich mit nach Rußland zurücke zu kehren, und den Czaar schriftlich vorhero um verzeihung zu bitten resolvirte; worauf er an. 1718. zu ende des jan. nach Petersburg, von dar aber als ein gefangener ohne seiten-gewehr nach Moscau gebracht wurde, woselbst er sich wiederum gantz demüthig anstellte, seine groben verbrechen hertzlich zu bedauren schiene, und lediglich um die erhaltung seines lebens bate, welches ihm auch der Czaar zu schencken versicherte, doch mit der bedingung, daß er allen anforderungen auf die erb-regierung schriftlich absagen muste, welches alles durch ein besonderes manifest mit beygehenden ursachen dieses entschlusses denen Reichs-Ständen öffentlich kund gemacht, und ihnen zugleich dabey auferleget wurde, zu versprechen, daß sie dem Printzen Alexio zur succession in der regierung auf keine art vorschub thun und behülflich seyn wollten. Weil ihn nun aber der Czaar hiernächst heftig bedrohete, daß, wo er nicht alles gerade heraus sagte, wohin er mit seiner flucht gezielet, wer ihm den anschlag eingegeben, und hülffliche hand dazu geleistet hätte, die ihm ertheilte gnade ungültig seyn würde, so obligirte er sich zwar endlich, alles nach seinem willen zu entdecken, schrieb deswegen auch etwas zur nachricht auf, welches aber von grosser unrichtigkeit und unvollkommenheit war, massen vieles, welches er entweder gar nicht, oder doch alles falsch, angegeben, unter seinen briefschafften gefunden wurde, woraus man leicht urtheilen konnte, daß er sehr viele von seinen anhängern, besonders aber seine eigene absicht, welche auf eine rebellion wider den Czaar gegangen, und wodurch er die Reichs-Stände, absonderlich die Geistlichen auf seine seite zu bringen getrachtet, mit stillschweigen übergangen hatte; wie denn auch nachhero viele seiner mitverbrecher aussageten, es habe der Printz sowol wider den Czaar und dessen gemahlin, als auch wider den Fürsten Menzikof und dessen geschlecht, ja fast wider alle Ministros auf das schimpflichste und ungebührlichste gesprochen, mit vielen bedrohungen, daß er, der Kayser möchte wollen, oder nicht, sich dennoch auf den thron schwingen wollte, wozu die geistlichen Stände, und vermuthlich auch auswärtige Potentaten behülflich seyn würden; Uber dieses, wenn er mit dem Czaar auf reisen gehen, oder sich mit zu felde begeben sollen, habe er eine verstellte kranckheit vorgeschützet, wider denselben viele verhaßte beschuldigungen an dem Kayserl. Hofe vorgebracht; die trouppen, welche damals im Mecklenburgischen gestanden, wider ihn zu empören gesuchet, und überhaupt viel unanständiges unternommen. Ob nun wohl der Printz bey diesen beschuldigungen nicht gerade eingieng, sondern vorgab, er habe die wahren umstände meistentheils vergessen, und solchergestalt sowol durch läugnen, als auch durch zweydeutige antwort sich von denenselben zu rechtfertigen suchte, so konnte er doch nicht verhindern, daß der Czaar die gantze sache zur untersuchung an die geistlich- und weltlichen Stände gelangen ließ, und dieselben zugleich bemächtigte, daß sie, wenn sie es vor nöthig erachteten, den Printzen nochmals zum verhör ziehen möchten. Als er nun hierauf die wahrheit aufrichtiger, als vorhero entdeckte, wurde von ihnen einhellig der schluß gefasset, daß er sich durch sein läugnen und verschweigen der ertheilten gnade des Czaars verlustig gemachet habe, und vor sein verbrechen, welches er nunmehro selbst öffentlich zugestanden, nach Göttlichen und weltlichen gesetzen des todes schuldig sey. Diß urtheil wurde ihm sodann publiciret, worauf er nach nochmaliger bekänntnis wieder zum gefängnis geführet, des tages aber darauf von einem schlagfluß tödlich getroffen wurde. Der Czaar sprach ihm bey diesem zustande selbst zu, ertheilte ihm die gebätene verzeihung, nahm mit vielen thränen von ihm abschied; war auch bereit unter weges, ihn auf sein verlangen noch einmal zu besuchen, da er die nachricht von seinem tode erhielte, welcher an. 1718. den 7. julii erfolgte, worauf sein leichnam unter der begleitung des Czaars und aller Grossen am Hofe in das begräbnis, wo seine gemahlin lage, gebracht wurde. Es haben zwar einige vorgegeben, es sey ihm sein tod durch gift beschleuniget worden, welches aber ohne genugsame gewißheit behauptet wird. Hierauf wurden die anhänger des verstorbenen Printzen, darunter sich des Czaars schwester, Maria, sein liebling, Kikin, auch viele Bischöffe und Grosse des Hofs waren, sämtlich zu harter, die meisten aber zur lebensstrafe gezogen, da hingegen die oben erwehnte Euphrosine wegen freyen bekänntnisses und gnugsamen beweises, daß sie den Printzen durch ihr einreden wiederum zur wiederkehr bringen helffen, frey gelassen, und ihr von denen ehemals geschenckten kostbarkeiten einiges wieder gegeben wurde, mit der versicherung, es sollte ihr, wenn sie wieder heurathen wurde, von dem Czaarischen schatz eine ansehnliche ausstattung geschehen. Nach dem tode Petri I. soll sich ein Cosacke gefunden haben, welcher sich vor Alexium ausgegeben, aber in kurtzem als ein betrüger gefangen, und nach Petersburg gebracht worden ist. Leben Petri I.

* **Alexius**, mit dem zunahmen **Ibaneus**, hube sich in Mysien empor zu zeit desjenigen Alexii aus Sicilien, von welchem ein artickul oben zu lesen. Er ware aber darinn eben so unglücklich, als jener. Dann nachdeme man ihn ertappet, wurde er zum tod verurtheilet. *Nicetas. Gregoras*, &c.

* **Alexius**, ein Ertz-Bischoff zu Kiow in Reussen, ist daselbst von Catholischen eltern gezeuget worden, welche ihm in der taufe den nahmen Eleutherius beylegen lassen, als er sich aber im 15. jahr seines alters in das kloster begab, hat er diesen nahmen geändert, und sich statt dessen Alexium genennet. Joannes, als der damalige Rußische Fürst, hat ihn abgeschickt, mit Berdebero, einem benachbarten Könige, frieden zu stiften; weil er nun gedachten Königes gemahlin, welche blind gebohren, das gesichte zuwegen gebracht, hat er nebst Amurath den frieden daselbst erhalten. Hierauf, als er merckte, daß sein ende nicht weit mehr seyn würde, hat er sich kurtz vorhero in der St. Michaels kirche zu Kiow sein grab selbst verfertiget, worauf er um das jahr 1364. gestorben, und den 12. febr. verehret wird. *Universal-Lexicon.*

* **Alexius Falconer**, welchen auch einige Beatum nennen, ist einer von denen ersten sieben gewesen, welche den orden Servorum Beatæ Mariæ gestiftet. Er hat sein alter auf 110. jahr gebracht, und ist an. 1310. gestorben. Seine verehrung geschicht den 17. febr. *Universal-Lexicon.*

* **Alexius**, (Vincentius) von Perusia, Ertz-Priester der haupt-kirch und Professor Juris, hernach Richter oder mitglied des Römischen Tribunals, welches die Rota genennt wird, und Bischoff zu Perusia, liesse seine lectionen, decisionen und responsa in den druck ausgehen, und starb an. 1611. Biblioth. histor. des auteurs du Droit, par *Denys Simon*, édition de Paris in 12. 1702.

* **Alexius**,

* Alexius, (Nicolaus) gebohren zu Perusia wie der vorhergehende, ware Canonicus der haupt-kirchen daselbst, gabe im 20. jahre seines alters die hoffnung, welche ihm sein angehender ruhm konnte zuwegen bringen, auf, und nahme den orden des heiligen Dominici an, darinn er dem predigen mit solchem fleiß obgelegen, daß er einer der vornehmsten Prediger von gantz Italien wurde. Man sagt, die Päpste Paulus III. und Paulus IV. vor welchen er geprediget, haben ihm sehr groß lob zugeschrieben. Er bewegte einsmals in einer fasten-predigt eine grosse menge leuthe und unter andern auch eine grosse anzahl lasterhaffte weiber, denen er eine abgesönderte wohnung verschaffte, ihnen auch regeln des lebens vorschriebe: Welchen eifer der Cardinal Fulino Corneo, Bischoff von Perusia, sehr billigte. Er war auch erster Professor des Collegii von Perusia, allwo er unter seinen lehr-jüngern Michaelem Bonelli hatte, des Pabsts Pii V. schwester sohn, welcher ihm unterschiedliche Bißthümmer antrug, die er allezeit mit vieler bescheidenheit ausschlug. Er ward an. 1566. zum Inquisitore von Perusia und Umbria ernannt, nachdem er auch dieses amt 19. jahr lang sowol mit ungemeiner gelindigkeit und güte, als fleißiger obsicht verwaltet, starbe er den 28. febr. 1585. seines alters 70. jahr. Alexius war allezeit ein sonderbarer liebhaber der Lateinischen poesie, wendete auch die übrige zeit, welche er von den geschäfften und religions-übungen, in welchen er allezeit sehr eifrig ware, frey hatte, darzu an. Man weiß von keinem seiner poëmatum nichts als von einem kleinen, die pest betreffend, und einem andern noch kleinern. Man behaltet aber zu Perusia die historie der Königen von Juda und Israel, und die lobsprüch der Heiligen des Dominicaner-ordens. Man schreibt ihme auch einige tractate von der H. Dreyfaltigkeit, de summo Bono, de Eucharistia und zwey band Predigten zu. *Echard*, script. ord. FF. Prædic. tom. II.

† Alexius Michaelowitz, Czaar von Rußland, war ein sohn Michaelis Föderowitz, den ihm seine gemahlin, Eudoxia Lukanowna Streschney, an. 1630. den 17. mertzen gebohren hatte. Er kam nach seines vatters an. 1645. erfolgtem tode zur regierung, und wurde an. 1646. den 13. jul. gecrönet, wozu sein oberster Hofmeister, Boris Ivanowitz Morosow, schleunige anstalt machte. Die empörungen, welche an. 1648. und 1649. in Moscau, Neugrad und Pleskow entstunden, machten ihm anfangs viel unruhe; er dämpfte sie aber glücklich, bekam auch den falschen Demetrium, von dem an seinem ort mehrere nachricht zu finden, in die hände, und ließ ihn an. 1653. hinrichten. Hierauf zerfiel er mit den Polen, welche übel darauf zu sprechen waren, daß er die Zaporowischen Cosacken in schutz genommen hatte, und war so glücklich, daß er unter andern an. 1654. Smolensko eroberte, auch solches, vermöge, des an. 1656. geschlossenen friedens, behielt. Weil nun die Schweden um diese zeit in Polen gar zu sehr überhand nahmen, so war er darüber eifersüchtig, und that mit 120000. mann einen einfall in Liefland, welche daselbst übel haus hielten, bis endlich an. 1662. ein friede erfolgte. Sodann fieng er mit Polen aufs neue einen krieg an, welcher aber an. 1667. durch einen 13. jährigen stillstand geendiget wurde, vermöge dessen die Polen alles, was disseit des Dniepers lieget, wieder bekamen, die Russen hingegen Kiow, Smolensko samt der Ukraine jenseit des Dniepers, behielten; die in bemeldtem fluß liegende Zaporowische insuln aber gemeinschafftlich blieben. Das folgende jahr nöthigte er die Cosacken, die sich immittelst unter Türckischen schutz begeben hatten, durch gewalt der waffen, die ihm vorbehaltene plätze auszuantworten, und an. 1670. schloß er mit den Tartarn einen frieden, welchen er, gegen versprechung, sich alles streiffens zu enthalten, ein jährliches donativ zusagte. An. 1671. ließ er den beruffenen rebellen, Stephanum Radzin, rädern, und an. 1672. schickte er dem Könige in Polen hülfs-völcker wider die Türcken; bemühete sich aber im folgenden jahre vergeblich, einen seiner söhne auf den Polnischen thron zu setzen. Sein tod erfolgte an. 1676. den 8. febr. nachdem er kurtz vorher die nachricht erhalten, daß die Türcken und Tartarn in sein gebiethe eingefallen. Er hat zwey gemahlinnen gehabt: Die erste war Maria, Eliä Danielowitz Miloslawsky tochter; welche an. 1647. mit ihm beylager hielt, und an. 1669. den 13. mertz im kindbette starb, nachdem sie ihm zehen töchter und drey söhne gebohren. Diese waren 1.) Alexius Alexiewitz, welcher an. 1653. gebohren wurde, an. 1668. als Johannes Casimirus, König in Polen, die crone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorschlag kam, und an. 1670. den 17. jan. starb. 2.) Födor Alexiewitz, von dem unter Theodorus ein artickul stehet. 3.) Iwan Alexiewitz, von dem unter Iwan Alexiewitz, gleichfalls ein artickul zu finden. Von den zehen töchtern sind folgende drey zu mercken. a.) Sophia Alexiowna, welche an. 1688. nachdem sie mit dem Feldherrn Galliczin eine conspiration vorgehabt, in ein kloster gehen muste, worinnen sie sich gleichwol von den Strelitzen zu neuer unruhe verleiten ließ, und davor an. 1698. in ein weit entlegenes kloster geschickt wurde, woselbst sie an. 1704. als eine würckliche Nonne das zeitliche gesegnet. b.) Maria Alexiowna, welche an. 1688. mit ihrer gedachten schwester in ein kloster gesteckt, aber an. 1698. daraus befreyet wurde. Nachgehends da man sie in der Czaarowitzischen sache als mitschuldige überführet, muste sie von an. 1718. bis an ihren tod, welcher an. 1723. den 20. mertzen erfolgte, zu Schlüsselburg auf dem schlosse gefangen sitzen. c.) Catharina Alexiowna, welche an. 1669. gebohren, und von an. 1688. bis an. 1709. in einem kloster zu Moscau gelebet, worauf sie an. 1718. den 31. may mit tode abgegangen. Die andre gemahlin Alexii Michaelowitz war Nathalia Kirolowna, des Kiril Poliughtowitz, Nariskin tochter, welche er sich an. 1671. beygeleget, und die erst an. 1694. den 4. febr. gestorben. Mit derselben hat er gezeuget, 1.) Petrum I. Kayser von Rußland, von dem tom. III. ein artickul handelt. 2.) Nathaliam Alexiownam, welche an. 1716. den 30. julii ohnvermählet gestorben. *Olearii* reise durch Moscau. Strausens reisen. *Meyerbergii* iter Moscov. Webers verandertes Rußland. *Nestesuranoi* mémoires du règne de Pierre le grand.

* Aleydis, welche von einigen auch heilig genennet wird, war eine Cistercienser-Nonne, und zu Scharembeck, welches nicht weit von Brüssel liegt, gebohren. Sie hat sich gleich in ihren zarten jahren der gottesforcht ergeben, und hat sich schon im siebenden jahre ihres alters in das kloster Camera S. Mariæ, welches bey Brüssel liegt, begeben, in welchem sie ein recht tugendhafftes leben führte, und so lange darinnen verharrete, bis sie sich endlich wegen des krebs, damit sie beladen wurde, wiederum heraus machen muste. Währender beschwärung sind ihr die heiligen Engel öfters erschienen, und ist endlich an. 1250. gestorben, und in dem kloster beerdiget worden. Zu ihrer verehrung aber ist der 11. jun. geordnet. *Universal-Lexicon.*

Alfacqs, ein kleiner ort in Catalonien, an der see nach dem Königreiche Valencia zu gelegen, von welchem ein vorgebürge den nahmen führet.

* Alfandegues, also wird das kauff-haus von Lisabon in Portugall genannt. *Moreri.*

Alfanus, Ertz-Bischoff zu Salerno, siehe Alphanus.

* ALFAQUAQUUS, der nahme einer gewissen bedienung, oder würde bey dem *Gregorio Lopes*, ad LL. Alfonsinas P. II. Tit. XXXI. lib. I. Sie bestunde darinnen, daß diejenigen, so diesen titul führten, die gefangenen rantzioniren, eine fahne allezeit aufgericht tragen, wenn sie auf einer land-strasse, oder anderswo giengen, auf dem geraden wege bleiben, von demselben nicht abweichen, und auch bey nacht-zeit darauf bleiben musten. Es ist dieses, gleichwie Alfarda, ein Spanisches, oder vielmehr ein Arabisches wort, und soll so viel bedeuten, als der tribut, den man dem Fürsten in den Aragonischen plätzen zu geben schuldig ist. *Michael del Molino* in repertorio. *Carolus du Fresne* glossar.

* Alfaques, eine insul, so ohnweit der stadt Tortosa in Spanien von zweyen flüssen gemachet wird. *Martiniere.*

* * Alfaques, oder Effaques, lat. Alfachusæ, Ruspæ, eine kleine stadt im Königreich Tunis, in der Africanischen Barbarey, am Mittelländischen meer.

* Alfaquini, ist der nahme gewisser leuthen, welche sich annoch heutigs tags in Spanien verborgen halten, und eigentlich nichts anders, als Maurische Priester sind. Es redt von ihnen *J. Royas*, de hæret. part. I. §. 552. also: "In „ dem Königreich Valentz können die Inquisitores mit den Juden, Saracenen oder andern ungläubigen und ungetauften, „ welche suchen ihre lehre bey den Christen einzuführen, „ nach ihren rechten verfahren, sonderlich aber wann es „ von denen sind, welche gemeiniglich Alfaquini genennet „ werden, oder welche das freye exercitium und zwang der „ Inquisition verhindern, oder welche einen Christen abzuschwören nöthigen oder ihn ihre gebräuch anzunehmen, „ und ihre öffentliche ceremonien nachzumachen bereden. *Jac. Hofm.* Lexic. Univ.

* Alfardo, (Petrus) ein Portugies, gebohren im XII. sæculo zu Coimbra, studirte zu Paris, da er auch Doctor der Theologie worden. Darauf kehrte er wieder in sein vatterland, allwo er Joh. Peculiar, Cantor zu Coimbra angetroffen, mit welchem er schon zu Paris gute freundschafft gemachet hatte. Er ahmete demselben darinn nach, daß er in das neu-gestiftete kloster des H. Creutzes gieng, und einer von den 72. jüngern St. Theodonii wurde. Der König Alphonsus hatte ihn zu seinem ersten Historiographo ernennet. Er schrieb auf befehl St. Theodonii: Historiam fundationis Monasterii S. Crucis; welche in den archiven dieses klosters in manuscript aufbehalten wird. Er ist den 31. augstm. 1190. gestorben. *Mémoires de Portugal. Moreri.*

* Alfaro, eine stadt in Ober-Navarra in Spanien am fluße Ebro.

* Alfaro, (Franciscus de) ein JCtus, war von Sevilien gebürtig, lebte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi, ward von dem Könige in Spanien zum Fiscali zu Panama in America gemacht, und verfertigte zu dem ende einen tractat de Officio Fiscalis deque fiscalibus privilegiis. *Anton.* bibl. Hispan.

* Alfaro, (Georgius de) von Cordua gebürtig, war erst ein Benedictiner-Mönch, und wurde zu anfang des XVII. sæculi Abt des klosters St. Maria del Buesso. Er übersetzte des Ludovici Blosii schriften aus dem Lateinischen ins Spanische, und schrieb noch darneben Cobierno eccleſiastico y seglar; Silva de la providencia de Dios sacada de los Santos &c. *Antonius*, bibl. Hispan.

Alfayates, ein kleiner ort in der Portugiesischen landschafft Transmontana, hart an den grentzen der Spanischen provintz Estremadura, bey dem ursprunge des flusses Coa, gelegen. Er ist auf einer höhe, zwischen lauter gebürgen, gebauet, und hat zu seiner vertheidigung ein ziemlich gutes schloß. *Colmenar*, délic. du Portugal p. 719.

Alfeld, siehe **Ahlefeld**.

* **Alfeld**, **Alfelden**, oder **Alveld**, lat. Alfelda, eine kleine stadt und schloß im Stifft Hildesheim, drey meilen von der stadt Hildesheim, am flusse Leine, welche das stamm-haus des berühmten Gräflichen geschlechts von Ahlefeld ist, so jetzo in Holstein und Dänemarck floriret.

* **Alfen**, oder **Alphen**, ist ein alter und grosser flecken des Rhynlands in der Grafschafft Holland. Er liegt zwischen Leiden und Wörde, und wird auf Latein Alphenum genennt. Es streiten die Holländischen scriptores sehr über den nahmen dieses fleckens, ob er namlich von Alfenus Varus einem Römischen General herkomme, oder nach Peutingers meynung, auf Latein Albiniana oder Albaniana, von Claudio Albino, heissen solle, welcher, nachdem er von Kayser Commodo in Gallien geschickt, auch die Frisier, welche sich über den Rhein gezogen, zurück getrieben, sehr wahrscheinlich an dem ort, wo sich dieser flecken befindet, sein lager konnte geschlagen haben. Wann man nun die beweg-gründe dieser beyden meynungen gegen einander haltet, so ist leicht zu urtheilen, daß diese letztere meynung der erstern weit vorzuziehen, indeme die alten geographischen charten und reise-beschreibungen diesem flecken allezeit den nahmen Albiniana zugeschrieben. Es ist zwar wahr, daß die gleichheit des nahmens **Alfenus** und **Alfen** einen leicht verführen könnte; es ist aber zu beobachten, daß die Holländische sprach, wann sie sich anderer sprachen worter bedienet, gemeiniglich das b. in f. verwandelt, also daß Albina oder Albiniana sehr leicht in Alfina oder Alfen hat können verändert werden. Jacobea Hertzogin von Holland lieferte am abend vor dem ersten maytag Philippo von Burgund bey Alfen eine schlacht, und schluge ihn. *Alting*. notit. German. inf. P. I. p. 2.

* **Alfen**, (**Wilhelmus von**) Staats-Secretarius von Holland, Seeland und West-Frießland, ward gebohren im jahr 1608. aus einem Bürgermeisterlichen geschlecht. Er erlangte die Secretariats-stelle den 20. sept. 1631. da er noch nicht das 24. jahr erreicht hatte. Nachdeme er nun sein amt 53. jahr lang aufrichtig und rühmlich verwaltet, trate er selbiges im jahr 1684. seinem tochtermann Johannes van Hurek ab. Dieser Alfen hat ein ziemlich grossen auszug von formuln, supplicationen, befehlen, schlüssen und anderer schriften, welcher man sich täglich an unterschiedlichen Höfen bedienen kan, zusammen getragen, und unter dem nahmen **Papagay**, bekannt gemacht. Dieses werck ist zum fünften mal an. 1665. von neuem aufgelegt worden. S. *van Leeuwen*. Batav. illustr.

Alfenus Varus oder **Alphenus** von Cremona, ließ sein schuster-handwerck fahren, und begab sich nach Rom, allwo er unter Servio Sulpitio in den wissenschafften dermassen zunahm, daß er nicht allein in kurtzem einer der berühmtesten Rechtsgelehrten, sondern auch mit P. Vinicio im zweyten jahre nach Christi geburt Bürgermeister wurde. Er hat XL. libros Digestorum, derer in dem indice Pandectarum meldung geschicht, und noch ein ander werck unter dem titul Collectanea, hinterlassen. Es führen einige noch einen andern **Alfenum** an, ein discipul des Papiniani, der zu den zeiten des Kayserś Alexandri Severi soll gelebt haben, gründen sich aber auf ein zeugnis Lampridii, welches nicht gar zu klar ist. Eines andern Alfeni gedencket Cicero in oratione pro Quintio, wie denn auch **Alfenus Varus**, des Vitellii General und Præfectus Prætorii, bekannt ist. Donatus erinnert sich in dem leben Virgilii eines Alfeni, welcher das land-guth Virgilii von der auflage, damit die andern Ritter nach der niederlage des Bruti beleget worden, frey gemacht, welchen etliche vor eben denjenigen Alfenum halten, dessen zuerst gedacht, wobey sie zugleich vorgeben, daß auch Catullus seiner meldung gethan habe, welches alles aber noch nicht ausgemacht. *Pompon.* l. 2. §. 44. ff. de O. J. *Horat.* lib. I. serm. sat. 3. *Gellius*, lib. VI. c. 5. *Henel.* de veter. JCt. c. 3. *Rutilius*, in vita JCt. c. 38. *Bertrand.* de Jurisper. lib. I. *Grotius*, vit. JCt. lib. I. c. 11. *Bayle.*

Alfeo, lat. Anaptus, ein fluß in Sicilien, im thal di Noto, der sich bey Syracusa ins Jonische meer ergeußt.

* **Alferius**, der erste Abt zu Cava in Neapoli, ist zu Salerno aus einem berühmten geschlecht der Pappacartonum, welche von denen alten Fürsten der Longobarden ihren ursprung haben, gebohren worden. Er wurde einsmals von seinem Landes-Herrn, Gisulpho I. als Cantzler irgendwohin abgesendet; weil er nun daselbst in eine schwere kranckheit verfiel, und GOtt ihn wiederum genesen liesse, begab er sich aus danckbarkeit und liebe zu GOtt in das kloster Clugny, in welchem er sich so lange aufhielte, bis man ihn wieder nach hause verlangte, und alle klöster unter seine aufsicht gabe. Alleine auch hierbey blieb er nicht lange, denn weil er sein vergnügen mehr in der einsamkeit fande, verfügte er sich in eine auf einem ohnweit gelegenen berg befindliche höle, darinnen er aber nicht lange alleine seyn konnte, sondern von vielen jüngern, sonderlich aber von St. Leone und Desiderio, besuchet wurde, deren der erstere Abt zu Cassino, der letztere aber Papst wurde. Auf besagtem berge soll er todte auferwecket haben, und in einer versuchung vom teufel den berg hinab ins meer geworffen worden seyn, dabey er doch nicht ohne grosse verwunderung schadlos geblieben. Endlich, da er seine zeit mit bäten und fasten zugebracht, soll ihm Christus seinen todes-tag offenbaret haben, worauf er an. 1050. als er 120. jahr gelebet, gestorben seyn soll. Dessen gedächtnis ist am 12. april. *Universal-Lexicon.*

* **Alferius**, (**Andreas**) ein Juriste, schrieb Quæstiones und Responsa, welche 1585. zu Rom heraus gekommen sind. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Alfidena**, lat. Aufidena, eine kleine stadt in Abruzzo citra im Königreiche Neapolis, am flusse Sangro gegen die grentzen von Terra di Lavoro, dem geschlechte von Buca gehörig. *Martiniere.*

* **Alfieri**, (**Hyacinthus**) ein Neapolitaner, von Foggia gebürtig, war ein guter Physicus, und hat an. 1646. Opus de modo consulendi heraus gegeben. *Toppi* bibl. Napol.

* **Alfinger**, (N.) ein Teutscher, welcher sich durch seine grausamkeit in West-Indien berühmt gemachet. Die Welser, welches bekannte reiche kaufleuthe in Augspurg gewesen, von denen Kayser Carl V. viel geld entlehnet hatte, als sie von Venezuela, oder klein Venedig, als einem sehr gold-reichen land in West-Indien, reden gehöret, begehreten, der Kayser möchte ihnen die Herrschafft dieses landes, als eine schadloshaltung, zustellen. Dieses erhielten sie auch mit gewissen bedingnissen. Sie sendeten darauf Alfingern, welchem sie die anrichtung ihrer pflantz-städte anvertraueten, dahin, und gaben ihm Bartholomäus Sailler zum Statthalter. Diese zween kamen gegen dem anfang des 1529. jahrs zu Coro oder Venezuela an. Sie hatten drey schiffe, darinn 400. mann zu fuß, und achtzig pferde waren. Allein ihre allzugrosse begierigkeit brachte sie in das verderben. Dann anstatt die gunst des volcks zu gewinnen, trachteten sie nur gold zu sammlen, unterliessen auch zu diesem end keine art der grausamkeit. Allein die einwohner stellten sich endlich zur wehre, und schlugen Alfingern zu etlichen malen, also daß dessen volck in wenig zeit sehr abnahm. Einsmals war eine rede ergangen, es seye tieffer in dem lande ein haus, welches gantz von gold gemachet wäre. Alfinger glaubte dieses, und entschlosse sich nicht eher zu ruhen, bis er diesen schatz in seiner gewalt hätte. Weil er nun sehr grosse wüsten durchzugehen hatte, darinne wohl keine lebens-mittel zu finden waren; so sammlete er einen guten vorrath, und belude damit eine menge Indianer, welche er mit ketten anbinden ließ, auf die weise wie man es mit den galee-sclaven zu machen pflegt. Von diesen musten nun die meisten aus verdruß und mattigkeit erliegen; deren jedem man sogleich, um sich mit ablösung der ketten von dem halse nicht aufzuhalten, den kopf abgehauen. Indessen funde man kein goldenes haus, und Alfinger starb über diesem unternehmen. Sein Statthalter überlebte ihn auch nicht lange. *Charlevoix*, hist. de St. Domingue liv. VI.

Alfisfah, eine landschafft in der insul Madagascar, in dem südlichen theil gegen abend des landes Manambula. Es giebt viel wein und seide daselbst. *Flacourt*, hist. de Madagascar.

* **Alfius**, oder **Alphius**, ein Lateinischer geschicht-schreiber, der zu Tiberii, Römischen Kayserś, zeiten gelebet, und de bello Carthaginensi, wie Festus meldet, geschrieben. Plinius IX. 3. gedencket eines Flavii Alfii, welcher vielleicht eben dieser Alfius ist.

Alford, eine kleine stadt in Engelland, in der Grafschafft Lincoln, nicht weit von der see-küste.

* **Alfordius**, (**Michael**) ein Jesuit aus London, gieng nach Spanien, und lehrete die Philosophie, ingleichen nach Löwen, woselbst er die Theologie docirte. Er wurde hierauf Pœnitentiarius und Rector des Collegii immaculatæ conceptionis zu Rom, und starb den 11. aug. 1652. zu St. Omer im 65. jahre seines alters. Seine schriften, die er hinterlassen, sind: Britannia illustrata; Annales Ecclesiastici Britannorum, Saxonum & Anglorum a nato Christo ad annum 1180. welche letztere an. 1663. zu Lüttich in IV. tomis in fol. gedruckt worden. *Alegambe.* bibl. scriptorum Societ. Jesu.

Alfraganus, siehe **Alpherganus**.

Alfred, sonsten auch **Aelfred** genannt, König in Engelland, der vierte sohn Edelwulfs, succedirte seinem bruder Ethelreda an. 871. und ward ihm der nahme des grossen wegen seiner löblichen thaten zugeleget. Er that, so bald er zur regierung gekommen, eine reise nach Rom, allwo er von Adriano II. gecrönet ward. Er hatte viel unruhe, ehe er sich auf dem thron bevestigte, und stellten ihm die Dänen sowol öffentlich als heimlich nach, gestalt dann, als er sich einsmals auf einem lusthause ohnweit London aufhielt, und in der nähe herum jagte, die in selbiger haupt-stadt befindliche Dänen einen anschlag auf ihn machten, und ihn mit einer starcken rotte überfielen. Er hielt sich aber mit seinen wenigen leuthen tapfer, und entkam ihnen aus den händen, worauf er eine gute anzahl volcks sammlete, diese verräther zerstreuete, und dermassen in schrecken setzte, daß sie durch abgeschickte um friede baten. Nachgehends fiel ihm König Gitro von Dänemarck ins land, welchen er aber überwand, und dahin brachte, daß er den Christlichen glauben annahm, und sich in der taufe Ethelstan nennen ließ.

ließ. Wie er nun ein frommer Herr und liebhaber der Gelehrten war, also stiftete er etliche klöster und die Universität Orford, gab dem lande gute gesetze, hielt sehr über handhabung der gerechtigkeit, und wendete täglich gewisse stunden zum gebät, zum lesen und studiren, und sonderlich zu anhörung der unterthanen an. Er starb an. 900. nachdem er 29. jahr regieret hatte. Sein leben ist in einem buche, welches an. 1678. zu Orford heraus gekommen, mit fleiß beschrieben worden. *Polyd. Verg. Matth. Westmonast. Baleus. Pitseus.*

Alfred, mit dem zunahmen der **Bastard**, König von Northumberland, war ein natürlicher sohn des Oßwins. Northumberland war zu der zeit, da er und sein bruder Ecfried regierten, fast gantz verwüstet, daher er sich nach Schottland begab, und daselbst den studiis und der gottsfurcht oblag. Als er aber von dannen zurück kam, bestieg er seines vatters thron, und regierte mit grosser klugheit 20. jahr. Einige sagen, er habe das Reich verlassen, und sich in ein kloster begeben; andere thun hinzu, daß er Bischoff worden sey. Beda meldet, daß er unterschiedene schriften verfertiget habe. Er soll um das jahr 705. gestorben seyn. *Beda. Pitseus.*

* **Alfred**, ein sohn Ethelredi II. Königs von Engelland, ward samt seiner mutter Emma und seinem jüngern bruder Eduardo von seinem vatter zu Richardo II. Hertzogen von Normandie, gesandt, weilen Sueno König von Dänemarck Engelland überfallen und des grösten theils des landes sich bemeistert hatte. Es ware auch dieses die ursach, um derentwillen Ethelredus seinem weib und kindern auch bald hernach folgete. Da aber Sueno kurtz darauf mit tod abgegangen, ist Ethelredus wieder in Engelland gekehret, und durch die Engelländer wieder auf den thron gebracht worden, ohnerachtet die Dänen Canutum zum König ausgeruffen hatten. Kaum ware ein jahr sint der rückkunft Ethelredi in Engelland verflossen, so starb er selbst auch, und folgete auf ihn Edmundus sein sohn aus der ersten ehe; allein Canutus hatte einen grossen anhang in Engelland, indeme alle Dänen, so in Engelland kommen waren, sich auf seine seite geschlagen hatten. Als nun Edmundus auf befehl seines eignen schwagers Edrick Streons ware getödtet worden in dem jahr 1017. bemeisterte sich Canutus des gantzen landes. Endlich aber förchtete er doch, es möchten Edmund und Eduard, die zween hinterlassene söhne König Edmundi, ihme die Crone streitig machen, deswegen sandte er sie, unter dem schein sie reisen zu machen, naher Dänemarck, da doch seine nähere absicht ware, sie aus dem mittel zu raumen. Derjenige aber, welchen er diesen zween jungen Printzen zugegeben hatte, merckete Canuti absicht, und an statt sie in Dänemarck zu führen, brachte er dieselben zu dem König in Schweden, welchem er die bösen absichten Canuti eröfnete. Sie wurden zwar allda sehr liebreich empfangen, weilen aber der Schwedische König den unwillen Canuti sich nicht auf den hals ziehen wollte, als sandte er die zween Englische Printzen zu Salomon dem König in Ungarn, welcher auch die auferziehung derselben sehr willig übernahme. Canutus ware beneben auch beunruhiget, weilen er wuste, daß König Edmundus noch zween brüdere in der Normandie hätte, und wünschete nichts mehrers als aber derselben los zu werden. Allein es ware sehr schwer, ein mittel zu erfinden, um sie aus der hand ihres ohms Richardi zu entreissen; indeme dieser mächtige Fürst vielleicht willens ware, selbige auf den thron ihrer voreltern zu setzen. Canutus fiel endlich auf die gedancken, er könnte Richardum nicht sicherer betriegen als durch eine heurath. Er liesse also von Richardo Emmam zur ehe begehren, und bote hingegen Richardo seine schwester an. Der vorschlag ward angenommen; Richardus heurathete Estritham, die schwester Canuti, und Emma ward auch Canuti gemahlin. Alfred und sein bruder Eduard aber waren so entrüstet über diese heurath, daß sie sich nicht enthalten konnten, ihr mißvergnügen öffentlich zu erkennen zu geben. Sie hatten auch in der that ursach dazu, indeme ihre mutter Emma in ihrem ehe-contract eingegangen hatte, daß diejenigen kinder, so sie mit Canuto zeugen wurde, als rechtmäßige erben der Englischen Cron sollten erkennet werden; wodurch dann ihre kinder erster ehe, so sie mit Ethelredo erzeuget hatte, ihres geburts-rechts beraubet wurden. Nach Canuti tode ward durch vermittelung des Grafen Goodwins Haraldus, Canuti sohn von seiner ersten gemahlin, zum König in Engelland gemachet, Hardicanutus aber, dene Canutus mit der Emma erzeuget hatte, muste sich mit dem Königreich Dänemarck abspeisen lassen. Emma empfande dieses sehr hoch, sahe aber doch zur zeit kein mittel, um Hardicanutum auf den Englischen thron zu bringen. Sie glaubte also, es würde ihro vielleicht weit leichter seyn, die Englische Cron einem ihrer mit Ethelredo erzeugten söhnen zu verschaffen, indeme wahrscheinlich ware, daß die Engelländer alle ihre macht zu gunsten eines von ihren alten Königen abstammenden Printzen anwenden würden. Um dieses zu bewerckstelligen ward viele klugheit erforderet. Eines theils ware unumgänglich nothwendig, daß ihre söhne Alfred und Eduard in Engelland kämen, um sich einen anhang zu machen, anders theils aber muste solches alles geschehen, ohne dem König Haraldo den geringsten verdacht zu erwecken. Zu diesem ende fienge Emma an ein solch stilles leben zu führen, daß der Graf Goodwin nothwendig daraus schliessen muste, sie bekümmere sich keineswegs mehr um die Staats-angelegenheiten. Sie hielte sich zu Winchester verschlossen, beschäfftigte sich nur mit lesen und bäten, als ob ihr nichts als ihre seligkeit angelegen wäre. Da sie nun glaubte, es wäre der König völlig überzeuget, daß sie sich nicht mehr in weltliche händel zu mischen gedencke, bate sie ihne demüthiglich um die erlaubnis, ihre beyde söhne, welche sie seit ihrer heurath mit Canuto nicht mehr gesehen hätte, zu sich nach Winchester kommen zu lassen. Sie ward ihrer bitte gewähret, und ihre beyde söhne langeten glücklich zu Winchester an. Es kame alsbald eine grosse anzahl recht-gesinneter Engelländern gen Winchester, um diesen Printzen ihre aufwartung zu machen. Der Graf Goodwin merckete alsbald die absicht der Emma, und stellete Haraldo die gefahr vor, sagte ihme auch, daß weilen dieses unternehmen der Emma noch nicht völlig könnte fertig seyn, so könnte man jetzund noch leichtlich grösserm unheil vorbiegen, ja sich ein für allemal in sicherheit setzen durch den tod der zween Printzen. Haraldus liesse sich den vorschlag gefallen, und that indessen, auf einrathen des Grafen, dergleichen, als ob er von keiner gefahr nichts roche, nur um die beyden Printzen desto sicherer in das garn zu bringen. Nachdeme sie nun einige zeit zu Winchester zugebracht hatten, lude sie der König für einige tage nach Hof ein, ehe sie wiederum in die Normandie zurück kehreten. Diese einladung wollte der Emma schon nicht gefallen. Sie wuste zwar wohl, daß ihre söhne sich, ohne bey Hof zu erscheinen, unter dem Adel keinen anhang machen könnten, dennoch aber fande sie grossen anstand, solche in des Königs gewalt zu liefern, als welches sicherheit erforderte, solche aus dem weg zu schaffen. In diesen zweifelhafften gedancken entschlosse sie sich nur Alfredum nach Hof zu schicken, und Eduardum bey sich zu behalten. Dann sie gedachte, wann ie Haraldus eine böse absicht hätte, so würde er solche nicht vollführen, ehe denn er beyde Printzen in seiner gewalt sehe, indeme es wenig nutzen würde, den einen zu tödten, und den andern leben zu lassen. Goodwin erfreuete sich, daß sein vorschlag anfienge zur erfüllung zu kommen, und erhielte von dem König den befehl, Alfredo entgegen zu gehen, und ihne mit grossen ehrbezeugungen zu empfangen. Alfredus und die Normännische Edle, so ihne begleiteten, waren ungemein mit der ihnen angethanen ehre zufrieden; allein dieses vergnügen ward bald in die äusserste bestürtzung verwandelt, als sowol der Printz als alle seine gefährten in dem schloß von Guilford, dahin man sie geführet hatte, einsmals mit arrest belegt wurden. Alfred ward darauf gen Ely gebracht, und nachdeme man ihme die augen ausgestochen hatte, in ein kloster eingesperret. Er starb wenig tage hernach, entweder aus betrübnis oder von beygebrachtem gift; dann Goodwin ist nachwärts angeklagt worden, als hätte er ihne getödtet. Da nun Eduardus vernahme, was sich mit seinem bruder zugetragen hatte, entflohe er eilends in die Normandie; und Emma, welcher befohlen ward das Königreich zu raumen, begabe sich zu Balduino, Grafen von Flandern. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. I. liv. 5.

* **Alfredus**, ein Engelländer, von Beverley, starb als Mönch an. 1126. und hinterließ Defloraciones Galfridi lib. V. de Gestis Regum Britanniæ; Historiam ampliorem; Vitam S. Johannis Beverlacensis, Archiepisc. Beverlacensis. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 48.

* **Alfredus**, ein Englischer Bischoff, wurde zu end des X. sæculi um das jahr 990. berühmt. Er war anfangs ein Benedictiner-Mönch in dem kloster von Malmesbury, hernach Abt, und endlich Bischoff von Ereester. Er ließ einen tractat, de naturis rerum, die lebens-beschreibung des heil. Anselmi, und die historie der Abtey von Malmesbury, ausgehen. *Wilhelmus de Malmesbury*, de gest. Pont. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II.

* **Alfredus**, mit dem zunahmen der Philosophus, ein Engelländer, hat sich schier von allen gelehrten leuthen seines lands, welche seit dem XIII. sæculo gelebt haben, einen sonderbaren ruhm zugezogen. Er hat sich nicht nur in Engelland, sondern auch auf den reisen, welche er durch Franckreich und Italien gemacht, sehen lassen. Er hielte sich lange zeit zu Rom auf; ware auch daselbst in der jutten des Cardinals Ottoboni de Fieschi, welchen der Papst Clemens IV. nachgehends als Legaten in Engelland schickte. Alfredus folgte ihm um das jahr 1268. nach, und starb kurtz darauf. Er hinterliesse fünf bücher über die Consolationem Philosophiæ Boetii, vier über die bücher Aristotelis de Meteoris, und eines de Vegetabilibus; de Naturis rerum; de Educatione Accipitrum; de Motu seu Vita Cordis &c. *Roger. Bacon.* l. de util. ling. *Lelandus*, *Baleus* & *Pitseus*, de script. Angl. &c.

Alfreton, eine Engelländische stadt in der provintz Darby.

* **Alfricus**, oder **Aelfricus**, der ältere, ein Engelländer und Mönch in dem Croylandischen kloster. Er lebte im VIII. sæculo, und verfertigte das leben des heil. Guthlaci in Angel-Sächsischer sprache, welches im manuscripto zu Orford in dasiger bibliotheck aufbehalten wird. *Oudini* commentarius de scriptor. eccl.

* **Alfricus**, oder **Aelfricus**, ingleichen **Alfridus**, oder **Elfridus**, ein Engelländer, lebte im X. sæculo, war erst Abt zu Abendon, hernach zu Excester, wurde hierauf Bischoff zu Winchester, und bekam endlich gar das Ertz-Bißthum zu Cantelberg. Er starb 1006. in besagtem Cantelberg, und hinterließ Abbreviationem passionis S. Edmundi; wie auch Vitam S.

Adelwoldi, und wird gemeiniglich mit Alfrido Grammatico verwechselt. *Oudini* comment. de script. eccles. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 42.

* **Alfricus**, oder **Aelfricus**, ingleichen **Alfridus** und **Alvredus**, auch **Elfridus**, führte den zunahmen Grammaticus; er war ein Engelländer, und Abt zu Malmesbury. Nach seinem tode, welcher an. 1016. erfolgte, hatte man folgende schriften, die er verfertiget, gefunden. Chronica Saxonica; Grammaticam Saxonicam, oder Glossarium Saxonicum; eine übersetzung der Bibel in die Angel-Sächsische sprache, die aber nicht völlig zu stande gekommen; super S. Gregorii dialogis libros IV. viel predigten, die er in eben der sprache geschrieben; ingleichen einen brief an den Ertz-Bischoff Wulstanum, der unter die Englischen libros synodicos & pœnitentiales aufgenommen worden. *Cave*, histor. litter. *Oudini* comment. de scriptor. eccles. *Hyde*, bibl. Bodlei.

Alfrid, Bischoff zu Hildesheim, war von den Grafen von Asnede oder Essen, einer vornehmen familie des Ertz-Stifts Cöln, entsprossen, und in dem kloster Corbey, seiner tugenden und gelehrsamkeit halber, in solchem ansehen, daß er von dar aus an. 848. zum Bischoff nach Hildesheim beruffen wurde. Er hat unter andern löblichen verrichtungen die Dom-kirche daselbst nebst einem treflichen kloster-gebäude innerhalb 26. jahren aufführen lassen, ingleichen die zwey adelichen jungfer-klöster zu Essen und Aßweden, wie auch das Mönchs-kloster zu Saligenstadt gestiftet. Mit Hertzog Ludolffen von Sachsen reisete er an. 852. nach Rom, und setzte sich bey ihm in grosses ansehen. Er starb an. 877. oder nach einiger meynung an. 876. *Letzner*. chron. Corb. *Paullini* theatr. ill. viror. Corbei. *Ejusd.* histor. Virgin. Collegii Visbeccensis.

* **Alfried**, Bischoff zu Münster, hat das leben St. Ludgeri, ersten Bischoffs zu Münster, beschrieben; er war der dritte Bischoff zu Münster nach St. Ludgero gewesen, indem er dem zweyten Bischoff Gothofredo, einem vettern des heil. Ludgeri an. 839. nachgefolget, und starb an. 849. Orthegrinus, ein Mönch von Werden, hatte schon vor ihm das leben St. Ludgeri beschrieben; beyde diese lebens-beschreibungen befinden sich in den sogenannten sæculis Benedictin. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. q. S.

Alfter, eine Herrschafft am Ardenner walde, denen von Wevelinghofen vormals zuständig, von welchen dieselbige an die Grafen von Salm und Reiferscheid gekommen, indem Johannes V. Inngarden von Wevelinghofen geheurathet hat. *Imhof.* N. P. lib. IX. c. 10.

* **Alfus**, ein König in Schweden, des Alreci sohn, und Ynguonis bruder, trat mit diesem nach des vatters tode die regierung zugleich an. Er hatte aber gantz andere eigenschafften als sein bruder an sich, war dem müßiggange ergeben, und zog niemalen mit zu felde, sondern blieb beständig daheim. Er verheurathete sich aber mit Bera, die wegen ihrer schönheit und angebohrnen freundlichkeit, auch andern herrlichen tugenden sehr berühmt war. Als nun einst in dem spat-jahr sein bruder mit grossem ruhm von den see-capereyen nach Upsal glücklich zurück kam, und öfters bis in die späte nacht zu schmausen pflegte, gemeldte Bera aber mehrentheils bey ihm bliebe, erinnerte sie ihr gemahl, der sich zeitlich niederzulegen gewohnet war, sie möchte sich doch nicht mehr so spät zur ruhe begeben, und ihn dadurch des wachens um sie überheben; sie hingegen antwortete ihm, wie schon mehrmalen vorwurffs-weise geschehen, daß des Ynguonis dereinstige gemahlin viel glückseliger seyn werde, als sie mit ihm wäre. Alfus wurde aber durch solche reden noch mehr erbittert, und suchte Ynguonem umzubringen. Er gieng dahero eines abends in das tafel-gemach, wo derselbe mit seiner gemahlin im discours begriffen war, die bezechten Ministri ihn aber nicht einmal im hineingehen wahrgenommen hatten, und erstach denselben auf der stelle, bekam aber von ihm zu gleicher zeit eine wunde, daß er gleichfalls zu boden sanck, und also beyde zugleich ihren geist aufgaben. *Thiodolfus Peringskiold.* ad Sturlonid. hist. Reg. sept. c. 24. p. 25. sq.

Alfwold, siehe **Elfwold**.

* **Alfwoldus**, war der letzte Bischoff zu Shepton in Engelland, welcher um das jahr 1050. lebte. Anfangs war er in dem kloster Winton ein Mönch, allwo er sonderlich Swithuno und Guthberto mit grossen ehren-bezeugungen begegnete, sich der mäßigkeit befleißigte, und dem Grafen Godwino, welchen GOtt wegen seiner widerspenstigkeit gestraft hatte, wiederum zu seiner gesundheit verhalf. Ihm zu ehren ist der 25. mart. geweyhet. *Univ. Lexicon.*

Algarbia, Algarve, ein land in Spanien mit dem Königlichen titul, zu Portugall gehörig, erstrecket sich gegen abend und mittag an den Ocean. Seine städte sind Faros, Silves, nebst der haupt-stadt Tavila und Lagos. Das land ist fruchtbar von rosinen, oliven, feigen, mandeln, und hat treflich guten fisch-fang; dannenhero es von den Mohren Algarve, das ist, ein fruchtbares feld, genennet worden. Wiewol andere noch wahrscheinlicher gezeiget haben, daß Algarbia in Arabischer sprache so viel als ein land unten an der äusersten ecke liegend bedeute; wie dann auch noch bis dato die ehemalige Portugiesische vestungen in der Barbarey, als Ceuta, Tanger, Masagan ꝛc. in der Königlichen titulatur unter dem nahmen Algarbia ultra mare begriffen werden. Wie im übrigen dieses land zu Portugall gekommen, das ist unter dem artickul **Alphonsus** III. König in Portugall zu lesen. *Vasconcellus*, desc. Lusit. p. 395. *Colmenar*, délices de Portug. p. 809.

* **Algardi**, (Alexander) von Bologna, legte sich einige zeit auf das zeichnen und mahlen in der schul des bekannten Ludwig Carache. Als er während dieser zeit mit Julius Cäsar Conventi bekanntschafft gemachet hatte, welches ein bildhauer ware, folgte er seiner neigung, und wendete die natürliche gaaben, welche er zum bildhauen hatte, wohl an. Carache selbst, als er einige von seinen probier-stücken gesehen, ermahnete ihn, dieser kunst fleißig obzuliegen. Der fleiß, den er zu Mantua auf die wercke des Julius Romano, und anderer grossen meistern, welche daselbst in überfluß waren, ehe die stadt bekannter massen an. 1630. geplündert wurde, halffe viel seine geschicklichkeit zu vermehren. Als er an. 1625. nach Rom gekommen, und dorten den Dominiquin angetroffen hatte, mit welchem er sogleich freundschafft gemacht, gabe ihne dieser dem Cardinal Ludovisio zu erkennen, welcher des Papsts Gregorii des XV. vetter ware; der ihme viel und grosse arbeit zuwegen brachte, damit er sich könnte bekannt machen. Eine der vornehmsten ware ein schnitzwerck, welches Innocentius X. ihn für die kirche von St. Peter im Vatican machen ließ, in welcher er den H. Leo vorgestellet, wie er dem Attila begegnet. Die stellung des enthaupteten St. Paulus, welche man zu Bologna siehet, ist auch ein fürtrefliches stuck der bildschnitzlerey, welches er gemachet. Er verstunde auch die baukunst wohl, und sind würcklich einige schöne gebäude nach seinen rissen aufgeführet. Er starb zu Rom an. 1654. im 52. jahr seines alters. *Bellori*, vies des Peintres, Sculpteurs &c.

* **Algarotus**, (Victorius) lebte zu Verona, und war ein Medicus, er schrieb de Fungorum Natura. *Konig.* bibl. V. & N.

Algarria, oder die ebene, von einigen auch Algarica genannt, ein land in Spanien in Neu-Castilien, darinnen sonst Guadalaxara die haupt-stadt war. Die neuern Geographi setzen auch Madrid und Toledo in dieses land.

* **Algasel Algamata**, hat ein buch auf Arabisch, welches die gerechte waag betitelt wird, und moralische gesetz in sich begreift, geschrieben. Es ist von Abraham Bar-Chasdai nebst einem philosophischen buch, betitelt der untergang der Weltweisen, ins Hebräische übersetzt worden. Dieses buch ward auch in Latein übersetzt, und zu Venedig an. 1560. mit Aristotelis wercken gedruckt. *Bartolocci* bibl. Rabbin. *Hist. des Juifs, depuis J. C. jusqu'à présent*, tom. VII. édit. de Paris in 12mo 1710.

* **Algasia**, war ein weib, welches in der Theologie wohl erfahren war, und einige theologische fragen an den H. Hieronymum nach Bethlehem zur auslegung und beantwortung sendete. Sie lebte im IV. sæculo, und wohnete an den äussersten grentzen Franckreichs. Vid. centur. Magdeburgic. IV. c. X. p. 778.

Algazel, ein berühmter Arabischer Philosophus und Theologus, welcher eine sehr weitläuftige erklärung von dem glaubens-bekänntnis der Musulmänner verfertiget. *Pocock.* specim. hist. Arab. p. 274.

* ALGEBRA, ist eine aus Orient entsprungene wissenschafft, wie solches der nahme selbsten, welcher Arabisch ist, zu erkennen giebt, und welcher ein ding wieder in vorigen stand setzen, bedeutet, oder wie man in den schulen redt, *reducere terminos comparationis, in formam optatam æquationis.* Die alten Persianer haben sehr wohl davon geschrieben, insonderheit aber der gelehrte Coia Nesir. Cardanus schreibet die erfindung dieser wissenschafft Mahomet einem Araber und sohn Mosis zu, giebt ihm auch den neunten platz unter den zwölf berühmtesten männern, welche er unter den alten wegen ihrem hohen verstand allen andern vorgezogen. Scriverius haltet Diophanem einen Griechischen authorem, von welchem Regiomontanus dreyzehen bücher zusammen getragen, worüber Caspar Bachet, Herr von Meziriac, der Französischen Academie mitglied, erläuterungen geschrieben, vor den erfinder dieser wissenschafft. Franciscus Vieta hat dieselbe, da sie gäntzlich verabsäumet worden, im XVII. sæculo wieder in aufnahm gebracht. Cartesius hat eine andere art erfunden, welche so weit die art Vietä, als diese alle andere übertreffen solle. Wallis und etliche andere haben dem Cartesio die ehre dieser erfindung streitig machen, und selbige einem andern nahmens Harriot zueignen wollen. Herr Hudde und Herr Prestet aber haben sie beständig Cartesio beygemessen. *Chardin*, voyages en Perse, &c. tom. II. p. 112. *Furetiere*, Dict.

* **Algedone**, ein ort nicht weit von Rom gelegen, wo sich ein theil der Gothen postirt hatten, als sie von der plünderung Roms zurück marschirten. *Jo. Magnus*, hist. Goth. Sueon. XIX. 1.

Algeri, oder **Algher**, lat. Corax und Toras, eine mittelmässige, aber volckreiche und wohlbevestigte stadt in Sardinien, mit einem Bischöfflichen sitz, unter den Ertz-Bischoff zu Sassari gehörig. Sie hat einen guten hafen Port de Conde oder Caraco des Portus genannt. Es ist allda eine starcke corallen-fischeren. *Cluv.*

Algerus, ein Priester, der wegen seiner frömmigkeit und wissenschafft berühmt gewesen. Er war Canonicus und Scholasticus in der kirche zu Lüttich, hernach aber begab er sich in den Mönchs-orden zu Clugny, und weil zu seiner zeit der streit mit dem Berengario wegen des H. Abendmahls in vollem schwange war, hat er sich gleichfalls demselben widersetzet, und darinnen so wohl verhalten, daß Petrus Cluniacensis in dem anfang seines tractats wider Berengarium, ihn den übrigen, so damals wider Berengarium geschrieben, vorziehet. Johannes Vlimmer, Prior der Canonicorum regularium zu Löven, hat nach dem Erasmo diesen tractat an. 1561. nebst andern hieher gehörigen schriften wieder auflegen lassen, wie sich denn auch derselbe in der bibliotheca

theca Patrum mit befindet. Sonst hat dieser Algerus noch einen andern tractat von der gnade und dem freyen willen, wie auch de Misericordia & Judicio geschrieben. Er starb an. 1130. *Petr. Cluniac.* lib. II. adv. Henr. *Trithem.* in catal. script. eccl. & lib. II. c. 90. de viris illustr. Bened. *Erasm.* in ep. & præf. ad Alger. *Vlimmer. Bellarm.* de scr. eccl. *Andr.* bibl. Belg. tom. VI. bibl. Patrum. *Merelli* col. 271.

Algerus, (Pomponius) war aus der stadt Nola in Italien gebürtig. Er studirte zu Padua, und begab sich zu der Protestirenden religion, wurde aber von dem Gouverneur der stadt ergriffen, nach Venedig, und von dannen nach Rom geführet, woselbst er von Paulo IV. als ein ketzer verdammt, und an. 1555. im 24. jahr seines alters verbrannt worden. *Beza*, de homin. illustr.

* Algerus, ein sohn Sigari, Königs in Dänemarck, dessen Johannes Magnus in hist. Goth. VII. 3. gedencket, daß er nebst seinem bruder mit des Königs in Schweden Amundi brüdern, Helvino, Hagbarto und Amundo ein see-treffen gehalten. *Univ. Lexicon.*

* Algezira, eine kleine stadt in Valencia, siehe Alcira.

Algezire, eine Spanische stadt mit einem hafen an der strasse von Gibraltar, ist heute zu tage sehr ruiniret, vormals aber in grossem ansehen gewesen. Es scheinet, daß dieser ort der Alten Carteja sey, indem die beschreibung, so T. Livius davon macht, sich gar eigentlich auf Algezire schicket. Nachdem Cäsar des Pompeii söhne bey Munda erlegt hatte, flohe der älteste mit der flotte nach Carteja, und der andere nach Cordoua. Die Mauren haben sich nachgehends dieser stadt bemeistert und ihr den nahmen Algezire gegeben. *Plin.* lib. VII. c. 48. lib. IX. c. 30. *Liv.* lib. XXXVIII. & XLIII. *Hirtius*, de bello Alex. *Roderic. Tolet. Morales. Nonius*, Hisp. c. 11. *Mariana. Vasaus* &c.

Algher, siehe Algeri.

* Alghisi, (M. Galasso) hat 3. bücher von der fortification in Italiänischer sprache, die zu Venedig an. 1570. gedruckt worden, geschrieben. *Hyde*, bibl. Bodlei.

* Algia, Auge, ist ein wald in Franckreich, lieget im Bißthum Lisieux, ohnweit Meßieres. Oben an demselben liegt das dorf Saut d'Auge; das umliegende land von Caen bis Lisieux hat auch daher den nahmen Auge, lat. Algia, bekommen. Also ist auch gleich bey Lisieux ein flecken Pont d'Auge, lat. Pons Algiæ genannt. *Valesius*, not. Gall.

Algiar, oder Algier, eine stadt in dem glückseligen Arabien, in dem gebiethe von Mecca, wo der fluß Laakie sich in das Rothe meer ergiest.

* Algidum, heutiges tages Aglio genennet, war eine mächtige stadt in Italien, in der heutigen Campagna di Roma, nahe bey Frescati gelegen, welche 240. jahr mit denen Römern krieg geführet. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 350.

* Algidus, ein berg zur lincken hand des viæ Latinæ hinter Tusculum, gegen Präneste und süd-osten. *Strabo*, V. p. 365. *Dionysius Halic.* XI. p. 705. *Livius*, III. 2. 3. 38. *Horatius*, I. od. 21. v. 6. III. od. 23. v. 9. IV. od. 4. v. 58. *Plinius*, XIX. 5. *Eutropius*, I. 17. 18. *Procopius*, bell. Goth. III. 22. Heut zu tage stehet auf selben das kloster St. Sylvestri und Rocca Priora. *Fabretti*, de aquæduct. Diss. III. *Kircheri* Lat. vet. & nov. I. c. 4.

* Algier, ein Königreich in der Barbarey, welches vorzeiten unter dem nahmen Mauritaniæ Cæsariensis bekannt ware; grentzet gegen osten an das Königreich Tunis, gegen westen an das Königreich Fez. Es hat in der länge ungefehr 160. Französische meilen. Die breite zwischen dem Mittelländischen meere und dem berge Atlas ist ungleich. An einigen orten hat sie nur 20. gedachter meilen; an andern bis 50. Die älteste besitzere dieses Königreichs, deren gedächtnis bis auf uns gekommen, sind die Abduluaten, welche von den Magaraos hergekommen, denen auf eine zeit der gröste theil von Africa unterworffen gewesen. Sie wurden von denen Römern vertrieben, kamen aber bey dem einfall der Gothen wieder ins land, und blieben darinn bis Othman Ben Offan, ein Chalife der Saracenen, sie überfiele. Alsdann begaben sie sich mit einem theil des volcks in die wüste Libyens. Nachgehends, da die macht der Chalifen geschwächet wurde, wurffen die Abduluates das joch vom halse, und regierten noch mehr dann dreyhundert jahr. Sie wurden demnach von den Almoraviden bezwungen, welche hinwiederum durch Abdul-Mumen, den Stifter der Herrschafft der Almohaden, vertrieben worden. Diese letztern besassen den thron bis gegen ende des XIII. sæculi, da Gamarazan Ben Zeyn sich auflehnete, sich des Reichs bemächtigte, und solches seinen kindern verliesse. Diese hatten grosse kriege mit ihren nachbarn zu führen. Viele derselben wurden gefangen oder vertrieben durch die Könige zu Fez; andere durch die von Tunis. Doch schützete sich dieses geschlecht hundert und achtzig jahre auf dem throne. Als Aruch, sonst Barbarossa genannt, von Selim, dem König zu Algier, zu hülffe wider die Spanier geruffen wurde, tödtete er denselben, und bemächtigte sich des Reichs. Hierauf kame es an die Türcken, deren Kayser vorzeiten einen Bacha dahin gesendet. Als aber dieser seinen gewalt allzu hoch triebe, erwehleten die Türcken des landes ein eigen Ober-haupt, welches sie Dey nennen. Sodann hat die Pforte diese zwey ämter vereiniget, und den jeweiligen von der militz erwehleten Dey zum Bacha ernennet. Das land ist ziemlich fruchtbar, aber übel gebauet. Es ist bewohnet von ungefehr fünfzehen tausend Türcken, und etlichen millionen Mauren, deren ein theil weiß, andere schwartz, wieder andere braun sind, welche letztere den meisten theil ausmachen. Die beständigen und zufälligen einkünften zusammen genommen, steigen auf sieben hundert tausend Sevillische thaler. Die militz bestehet aus fünfzehen tausend Türcken, und so viel Mauren, als man will, die man aber nie groß achtet, dahero die Türcken allezeit besonders sich lagern und streiten. Die see-macht ist viel ansehnlicher als die land-militz, und haben sie gemeiniglich fünf und zwanzig bis dreyßig schiffe, von zwanzig bis fünfzig oder sechzig canonen. In dem see-treffen pflegen die Algierer geschwind an bord zu kommen, und fechten wohl mit dem degen. Aber da ihre schiffe von schwachem holtz sind, und kleine stücke führen, mögen sie das canoniren nicht lange aushalten. Alle diese schiffe gehören besondern personen zu, ausgenommen das Admiral-schiff, welches dem Staat gehöret. Die eigenthums-Herren dörfen sie nicht ausschicken, sie geben dann versicherung, daß, wenn sie sollten verunglücken, sie andere von gleicher stärcke ausrüsten wollen. Voïages du Chev. de Clairac. Marmolius theilet dieses Königreich in vier provintzen, Tremezen oder Telensin, Tenez, Algier, und Bugie. Gramaye sagt, die Turcken theilen es jetzund in achtzehen landschafften, als: das eigentliche Algier, Tremezen, Angad, Beni-Ararid, Miliane, Couco, Labez, Tenez, Tebesse, Humanbar, Haresgol, Horan, Messagan, Sargel, Bugie, Gigiri, Constantine und Bone. *Martiniere*, Dict. geogr.

Algier, die haupt-stadt im Königreiche dieses nahmens, am Mittel-meer in Africa gelegen, von den Africanern Gezair de beni Mosgana, und von den Arabern Algesier genannt. Sie beginnet unten bey dem meer, am fusse eines hangenden berges, und erhöhet sich mit demselben gleichsam stufen-weise, also, daß die hintersten häuser über die vordersten weit hervor reichen. Ihre ring-mauren sind theils von gebrannten, theils von gehauenen viereckigten steinen, deren breite sich auf 12. und ihre höhe oben am berge auf 30. unten am meer aber, da sie auf klippen stehen, auf 40. fuß erstrecket. Vorzeiten waren die stadt-graben nicht über 6. schritte breit, und mit schlamm und buschwerck verstopfet; aber Arabamet ließ sie nachmals um das schloß herum bis an die see reinigen, und 20. schritte breit und 7. tief machen. Die meisten gassen der stadt sind so enge, daß kaum 2. menschen neben einander gehen können, und solches um die hitze der sonnen zu vermeiden. Doch ist die gasse, die von dem morgen-thor Babason, nach dem abend-thor Bablewet, zugehet, ziemlich breit, und 1200. schritte lang. Zu beyden seiten der gassen ist es voll buden und kramläden. In der stadt sind zwar keine gegrabene brunnen, sondern nur wasser-tröge, darein das wasser von aussen getragen wird; doch giebt es bey die hundert spring-brunnen, welche einer von den verjagten Mohren aus Andalusien vermittelst einer wasserleitung, so an zwey örtern in die stadt kömmt, gemacht hat. Die häuser, deren anzahl sich auf 15000. beläuft, sind gemeiniglich nur ein geschoß hoch, aus gebrannten steinen und leim-erden, von aussen und innen mit kalck bestrichen, ohne einigen andern äusserlichen zierath. Das dach ist oben platt, darauf die einwohner weit und breit in die see hinein sehen können. Der boden ist mit bunten gebrannten steinen belegt; ein jedes haus wird gemeiniglich von 5. oder 6. hausgenossen bewohnt, hat 4. gänge, sowol oben als unten, mit einem hofe in der mitten, und ist alles rund herum zugebauet. Die gärten sind alle ausserhalb der stadt. Das beste gebäude in Algier ist des Bassa wohnung, fast mitten in der stadt, mit zwey zierlichen gängen auf marmorsteinern säulen, und darinnen noch andere 9. schöne gebäude, in deren jedem bey 5. bis 600. Janitscharen wohnen, welche durch leibeigene bedienet und stattlich unterhalten werden. Auch hat man allda 6. grosse gefängnisse, worinnen die auf der see geraubte leibeigene gesetzet werden. Der bade-stuben werden über 62. gezehlt, darunter einige mit schönen zimmern und marmorsteinernen böden ausgeziert. Die mosqueen über 107. liegen meistentheils nach der see zu, aber ausserhalb der stadt ist ein grosses werck von steinen am meer, Moglie genennt, ist halb rund, und erstreckt sich von dem nächst gelegenen thore bis an das ende einer insul, die vor der stadt im meer liegt, und von dar wieder am andern ende bis an die stadt, also, daß sich darzwischen der eingang und der hafen befindet; ist von Hariadeno Barbarossa an. 1532. aufgeführt. In dem hafen befinden sich etliche schiffsbau-höfe und lager-stellen vor die galeeren, und können darinnen eine grosse menge schiffe vor den winden, ausser dem nord-ost-wind, sicher liegen. Das gantze hafen-werck wird mit zwey vestungen (deren sonst noch fünf inner- und ausserhalb der stadt sind) beschirmt, und liegt eine grosse anzahl grobes geschützes darauf. Es ist zu verwundern, daß es in der gantzen stadt keine wirths-häuser giebt, und müssen die von aussen kommende Türcken und Mohren bey ihren bekannten einkehren, und die ankommenden Christen herbergen bey den Juden, so ihren sonderlichen wohnplatz in der stadt, und immer etliche zimmer ledig haben. Es halten auch die Christlichen leibeigenen viel gar-küchen und trinck-häuser, davon sie ihren Herren grossen nutzen zuwenden. Vormals waren da grosse vor-städte, so aber im XVI. sæculo aus furcht vor einer Spanischen belagerung, in die asche gelegt worden. Der landstrich um Algier herum ist zwar bergicht, doch sind die thäler und gründe längst dem seegestade sehr fruchtbar; und die gärten, deren bey 18000. gezehlt

zehlt werden, tragen wein, granaten und allerhand früchte, auch findet man fast in deren jedwedem einen spring-brunnen. Diese stadt ist heut zu tage wohl die reichste in gantz Africa, und der zoll trägt allein so viel ein, als das gantze Königreich. Bey 100000. einwohner befinden sich ohngefehr darinnen, nemlich in die 12000. soldaten, so meistentheils abgefallene Christen: 40000. sclaven von allen orten Europä, und der überrest an Mohren, Türcken und Jüden. Etliche auctores halten sie vor der Alten Julia Cäsarea, so von Juba, dem Könige in Mauritanien, zu ehren Julii Cäsaris, gebauet worden, und soll von Cäsarea der nahme Gezair entstanden seyn. Andere aber meynen, daß dieses die stadt Tenez im Algierischen sey, und die stadt Algier vielmehr des Antonini und Plinii Rusicurium oder Rusuccurum, bey dem Ptolemäo Rhusuccora sey. Diese stadt hatte vorzeiten einen Bischoff, welcher unter dem zu Cäsarea stand, und diese Prälaten haben oft die Africanischen Concilia mit unterschrieben. Vorzeiten war die stadt und das Reich den Mauritanischen Königen unterworffen, folglich den Römern, Arabern und andern Herrschafften. Im XVI. sæculo hat sie Barbarossa einbekommen, und seinem sohne Asan hinterlassen. Heutiges tages stehet Algier unter dem Türckischen Kayser, welcher einen Bassen hieher schicket, die militz zu commandiren; wiewol der Divan oder Rath dieser stadt sich noch die gewalt vorbehalten hat, eine art eines Königs zu erwehlen, welchen sie Dai nennen. Sonst ist Algier der aufenthalt der schädlichen see-räuber, die unzählige schiffe den Christen weggenommen, und noch damit fortfahren, wodurch sie einen unsäglichen reichthum zusammen schleppen; doch sind sie unterschiedliche mal von den Europäern gezüchtiget worden. Der Kayser Carolus V. nahm ihm für, diese räuber heimzusuchen, und schiffte mit 25000. mann zu fuß und 1500. zu roß hinüber in Africam, langte damit im oct. für Algier an, und setzte die armee ans land; es erhub sich aber zwey tage hernach ein so grausames ungewitter, daß von des Kaysers flotte bey 140. schiffe mit vielem volcke zu scheitern giengen, und er genöthiget ward, mit den übrigen wieder nach Spanien zu kehren. An. 1655. sprach ihnen der Englische Admiral Blake zu, eroberte etliche schiffe, erlösete auf selbigen viel gefangene, und steckte die andern in brand. Thomas Allen zwang sie an. 1668. friede zu machen, den sie aber an. 1669. wiederum brachen. An. 1670. ruinirten die Holländer unter dem Admiral Gent, mit hülffe der Englischen, sechs ihrer besten schiffe, und verbrannten dieselben, nachdem die Algierischen Capitaine sie auf den strand gesetzt, und sich mit dem meisten volck salviret. An. 1682. ward sie von dem Französischen Admiral du Quesne angegriffen, und den monat aug. durch mit einwerffung der bomben beunruhiget, wodurch viel häuser und bey 500. mann in der stadt verdorben. Dieser Admiral wiederholte die bombardirung im folgenden jahre viel stärcker, und erhielte von Baba Hassan die Französischen sclaven, worüber das volck erbittert, besagten Baba Hassan ermordete, und ihren Admiral Mezzomorto an seine statt zum Regenten oder König setzten, welcher sich gegen die Franzosen tapfer wehrte. An. 1688. warf die Französische flotte unter dem Marschall d'Etree 10420. bomben hinein, wodurch bey zwey drittheile der stadt und fünf schiffe im hafen ruinirt worden. Die Algierer schossen hierauf den Französischen Consul aus einem mörser nach der Französischen flotte, und ließ Mezzomorto heraus wissen, daß sie es dem Könige, wenn sie ihn hätten, eben so machen wollten. Doch im folgenden jahre schlossen die Franzosen mit Algier friede, um sich ihres beystandes gegen Engelland und Holland bedienen zu können. *Marmol. Jovius. Dappers* Afr. *Daniel*, hist. de Barbarie. *Herbelot*, bibl. *le Gendre*, hist. de Loüis XIV. Dialogue de Gènes & d'Algiers, &c.

* **Algionius**, ein gelehrter Venetianer in dem XV. sæculo, siehe **Alcionius**. (Petrus)

* **Algoet**, (Lacy) von Gent, er gab eine beschreibung der mitternächtigen länder heraus. *Swertii* Athenæ Belgicæ. *Hendreich*, pand. Brandenb.

* **Algower**, (David) Prediger zu Ulm, und Professor der Mathematic am Gymnasio daselbst, wo er auch den 30. dec. 1678. gebohren worden; ware von keinem sonderlichen herkommen. Doch erhielte er durch gunst seiner Lehrer ansehnliche gelegenheiten sich fortzuhelffen, und erlangte zugleich von ihnen die würde eines Magistri, nachdem er zuvor zu Altorf pro gradu unter **Sturmen**, de Actionibus Brutorum disputirt hatte. Ehe er Altorf verließ, bestieg er noch unter Herrn D. **Langen** die theologische Catheder, mit einer disputation, de Virtute Fidelium heroica, und zog darauf 1701. nach Helmstädt, allwo er von den berühmten männern, **Fabricio**, **Schmidten**, aus dessen tisch-gesellschafft er vielen nutzen schöpfete, und **Hardten** grosse liebe genoß. Hier zeigte er sich mit einer artigen disputation, de Matheſi Sinica, und nachdem er 2. jahr mit gutem beyfall gelesen, auch noch zuletzt unter Herrn Abt Fabricio, de Controversiis cum Judæis & Muhammedanis disputirt, trat er zu Halle in eine ansehnliche Hofmeisterstelle bey zwey fürnehmen Sächsischen Edelleuthen, von denen er viel gutes genossen. Bey dieser gelegenheit hörete er den geheimen Rath **Stryck** und den Herrn von **Ludewig** in den Rechten und geschichten, und in der Theologie Herrn **Breithaupten**, **Anton** und **Francken** mit grossem vortheil, und ließ auch hier seine geschicklichkeit sehen, da er als Præses seine Decadem quæstionum Academicarum ex variis disciplinis vertheidigte. Man trug ihm hierauf die unterrichtung des Sachsen-Zeizischen Printzen durch den Herrn geh. Rath **Hofmann** auf, er lehnte aber dieselbe von sich wohl bedächtig und bescheidentlich ab. Bald hernach aber ward er in sein vatterland 1705. zum Professore Matheseos am Gymnasio beruffen. Er reisete also unter vielerley beschwerden nach hause, und trat sein amt, nach einer überstandenen harten kranckheit, mit einer offentlichen rede, de Umbra Mathematicorum luce an. Gleich im folgenden jahr ward er zum Vicario Rev. Ministerii bestellt, wobey er zugleich vor dem Marggrafen von Baaden-Durlach, als damaligen Commendanten, den cabinets-gottesdienst mit verrichten müssen. An. 1709. ward er zur völligen Prediger-stelle im Münster beruffen, und verwaltete diß amt mit grossem vergnügen seiner zuhörer. Von an. 1711. an verrichtete er viele jahre nach einander die catechismus-übungen; daher ihm auch die Professio Theologiæ catecheticæ anstatt der mathematischen gegeben ward, welche er bis an. 1728. mit allem fleiß verwaltet. Als aber in diesem jahre der Prof. Math. **Funck** unvermuthet verstarb, so ersuchte ihn die Obrigkeit, die Mathematic aufs neue zu lehren, welches er auch bis an sein ende gethan. Man brauchte ihn sonst auch zu allerley wichtigen verrichtungen, bey ausserordentlichen fällen, wobey er sich dergestalt geschickt erwiesen, daß dadurch die hochachtung für ihn immer gröſſer geworden. Hierzu kam noch seine aufgeweckte art, seine schöne beredsamkeit, sein angenehmer vortrag, und sein freundliches bezeugen gegen jederman, wordurch er sich dann eine allgemeine liebe und hochachtung erworben, die er auch nach seinem tod noch erhalten hat. Sein einziger sohn, welcher in Jena studirt, scheinet des vatters rühmlichen fußstapfen zu folgen. Er starb endlich den 24. may an. 1738. abends am schlage nach einer kurtzen kranckheit; ob man wol vorhero schon eine gäntzliche cachexie an ihm wahrgenommen, welche die wassersucht zugleich drohete. Sein leben brachte er nicht höher, als auf 58. jahre und vier und einen halben monate, welches ihm seiner treflichen gaaben und eigenschafften wegen wohl länger zu wünschen gewesen wäre. Er hat übrigens mancherley schriften, Dissertationes und Programmata heraus gegeben, welche alle von seiner gelehrsamkeit zur genüge zeugen. Darunter sind J. Chr. Sturmii Prælectiones Academicæ, welche er aus dem manuscript ausgegeben: von seinem eigenen aber Meteorologia parallela; Hyetometria curiosa; Historischer verlauf des zweyten Evangel. jubel-fests in Ulm, ꝛc. **Gel. zeitungen**, ꝛc.

* **Algoire**, ein kleiner ort nebst einem schlosse in Catalonien. *Martiniere.*

* **Algonkins**, eine wilde in dem mitternächtigen America wohnhafte nation, ware vorzeiten sehr zahlreich, ist aber jetzund schier zernichtet. Sie werden in die obern und untern Algonkins getheilet, die erstern wohnten um den obern see, die letztern aber nach der länge des flusses Saguenay hinauf und in Quebec. Die Utaouaks, Saulters, Nipißingi wurden zu den ersten gerechnet; die andern werden nicht anderst als Algonkins genannt. Man verstehet ihre sprach schier an allen orten des gantzen vesten lands daselbst. *Rélation de la nouvelle France.*

Algot I. König in Schweden, succedirte Adolpho noch lange vor Christi geburt. Er hat ein glückliches regiment gehabt, wie ihm denn auch sein sohn Ericus gefolget. *Eric. Pomer.* de orig. gent. Danor. *Saxo Grammat. Loccenius* &c.

Algot II. ein sohn Tordi III. regierte in Schweden um das jahr 582. nach Christi geburt, bis auf das jahr 606. Man sagt, daß er die Russen ihm unterwürffig gemacht. *Ericus. Saxo. Gramm. Loccen.*

Algow, Algovia, eine landschafft in Schwaben, so von den benachbarten Alpen Alpgovia, oder von den Alemanniern, nach etlicher meynung, Almangovia heissen soll, liegt zwischen der Donau, dem Lech und dem Costnitzer- oder Bodensee, und begreift in sich die städte Kempten, Biberach, Memmingen, Kauffbäurn, Wangen ꝛc. Der vornehmste fluß, so hindurch fleußt, ist die Iler. Das land ist rauh und bergicht, trägt aber doch viel winter-korn und gersten, zeuget auch viel vieh und fische, sonderlich gute pferde. *Crusii* paralip. Suev. p. 84. *Munster. Bertius. Zeiler.* Hurter in des Algöws beschreibung.

* **Algozali Abud-Achmad**, ein Araber, hat ein buch auf Arabisch, betitelt Mehameiadu, das ist: Der welcher vereiniget, geschrieben. Es handelt von der Einigkeit GOttes, welches wider die Dreyfaltigkeit, die von den Christen erkannt wird, geschrieben, und durch R. Mosen Ben-Josua ins Hebräische übersetzt worden. Dieses buch ist nie gedruckt worden, sondern findet sich in der Päpstlichen bibliotheck nur in manuscript. Algozali hat annoch ein buch von der vorsehung GOttes, einen tractat von dem gesetz, einen andern tractat von der Moral und ein werck von den meynungen der Weltweisen geschrieben; aber alle diese bücher sind nie gedruckt worden. Dieses letztere ist an. 1307. durch Isaac-Albulagh übersetzt worden. *Bartolocci* bibl. Rabbinic. Continuation

de

de l'hiſtoire de Joſéphe, tome VII. édition de Paris in 12. 1710. corrigée & augmentée par *Mr. Du Pin.*

Alguazil, bedeutet in Spanien ein gerichts-diener, und bey den Arabern oder Mauren, von welchen dieſes wort herrühret, bedeutet es faſt auf gleiche art einen juſtiz-beamten, dem es zukömmt, der Obrigkeit befehle zu vollſtrecken.

*Alguechet, oder Alguchet, ein kleines land in Africa, in der wüſten Barca, gegen den grentzen von Egypten und Nubien, welches ſehr fruchtbar und waſſerreich iſt. Man meynt, dieſer ort ſeye eben derjenige, welchen die Alten Oaſis magna nenneten, welches aber Ziegler zu Gademez einer ſtadt und wüſte in Biledulgerid ſetzet. *Baudrand.*

*Alguel, eine ſtadt in Africa, in der landſchafft Hea, im Königreich Marocco, ward von den Africanern aus dem ſtamme Mucammoda erbauet, auf einem jähen berg, der von andern noch jähern bergen umgeben iſt. An dem fuß dieſes bergs lauffen zween flüſſe, welche aus dem gebürg entſpringen, und auf der daran ſtoſſenden ebne ſiehet man viele weingärten, feigen- und nuß-bäume. Die einwohnere ernehren ſich mit dem feld-bau und viehe-zucht. Die ſtadt gehörte vormals einem Mauritanier, genannt Cidi Bugima, des Königs in Portugall Vaſallen, und feinde der Cherifs, welche letztere durch hülffe der einwohnern ſich endlich von der ſtadt meiſter machten. *Marmol.* tom. II. lib. III. c. 5. *Dapper. Thuan.*

Alguer, ſiehe Algeri.

*Alhaca, König von Cordua, welcher 16. jahr lang regiert, ſtarb im 366. jahr der Hegira, und im 976. nach Chriſti geburt. Sein ſohn Hiſſen ſuccedirte ihm im zehenden jahr ſeines alters, unter der vormundſchafft Mahomets Almanſor, welcher in ſehr groſſem anſehen war, und allein regierte. *Roderic. de Toleda*, hiſt.

*Alhacam, oder Alharam, ein ſohn des Königs Iſen in Arabien, folgte ſeinem vatter im jahr 795. in der regierung. Er war ein kluger und unermüdeter Regent, hatte ſtäts bey die 10000. von bedienten, abgefallenen Chriſten und beſchnittenen um ſich. Er hörte die armen perſönlich an, und ſprach ihnen recht, wider die boshafftigen aber inquirirte er ſehr ſcharf, damit er ſie deſto eher im zaum halten möchte, und theilte auch reichliche allmoſen aus. Es hatten aber ſeines vatters brüder Zulima und Abdalla kaum erfahren, daß er zur regierung gelanget, ſo machten ſie im jahr 799. zu Valenz wider ihn eine aufruhr, und überzogen ihn mit krieg, worinnen Zulima ſein leben eingebüſſet, Abdalla hingegen hat ſich wieder nach Valenz begeben. An. 805. rebellirten die bürger zu Toledo wider ihn, die er aber mit einer ſonderbaren liſt wieder zum gehorſam brachte, und die häupter ſolches aufruhrs zu gebührender ſtrafe zog. An. 815. ließ er durch Abdelcarim Calagurien belagern, der es dann auch bald eroberte, und ſeine ſtreiffereyen bis ans meer erſtreckte. An. 817. empörten ſich die vorſtädter zu Cordua wider ihn, ſie wurden aber von ermeldtem Abdelcarim bald zur raiſon gebracht, und über 300. von denenſelben längſt dem ufer des fluſſes aufgeknüpfet. Indeſſen, als er mit innerlichem kriege zu thun hatte, nahmen die Chriſten Barcellona weg, und ſengten und brennten. Wie er nun, ſolchen verluſt zu rächen, alle veranſtaltung bereits vorkehrte, wurde er an der ausführung ſelber durch den tod verhindert, maſſen er im jahr 821. als er 27. jahr lang regieret, und 19. ſöhne und 21. töchter gezeuget hatte, ſtarb, und ſeinem ſohn Abderam II. die regierung überließ. *Mariana* II. *Marmolius*, deſcr. Afr. II. *Herbelot.*

*Alhacemus, ein ſohn des Ali von der Fatima, des Mahomets tochter, kam nach ſeines vatters tode zur regierung. Es kam zwar zwiſchen ihm und dem Muavia zu einem krieg, doch da es nun an dem war, daß es an ein ſchlagen gehen ſollte, bat Alhacemus um friede, und erlangte hierdurch, daß ihm Muavias zu Jetribo das Königliche zeichen übergab. Es währete aber nicht lange, ſo ſtarb Alhacemus im 6. monat ſeiner regierung, wie man argwohnte, aus beygebrachten gifte von Muavia. *Bizari* rer. Perſic. VI. p. 207.

*Alhacenus, ein Araber, hat den Tamerlan in ſeinen feldzügen ſtäts begleitet, und ſein leben am glaubwürdigſten beſchrieben. *Poſſini* gloſſar. obſervatt. *Pachymer* p. 497.

*Alhallow, iſt eine Orcadiſche ſehr kleine inſul, gegen norden von Schottland, in dem canal, welcher die inſuln Mainland und Rovus von einander ſcheidet, gelegen. Man hat allda treflich-reichen fiſchfang, welcher ein merckliches einträget. *Auctiffret.* neu-geharniſcht. Groß-Brit.

Alhama, eine ſtadt im Königreiche Granada, am fuſſe eines berges, ſo zwiſchen den ſtädten Granada und Malaga lieget, und wegen der warmen bäder ſehr berühmt iſt. Man hält dieſe ſtadt vor des Ptolemäi und Plinii Artigis.

Alhama, lat. Phornacis, eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Cordua und den grentzen der Neu-Caſtilianiſchen provintz, la Mancha, gelegen. Es liegt auch ein dorf, nahmens Alhama, in Aragonien an dem fluſſe Xalon, zwiſchen Calatanud und den Alt-Caſtilianiſchen grentzen, allwo ſich geſundbäder finden. *Co menar*, délic. de l'Eſp. p. 636.

Alhambra, das Königliche ſchloß zu Granada, worinnen die alten Mohriſchen palläſte von porphir, jaſpis und marmorſtein prächtig erbauet zu ſehen; die wände, bühnen und tafelwerck, ſo mit golde überzogen, und mit Egyptiſchen hieroglyphicis und Arabiſchen buchſtaben bemahlet, zeugen von der Mohren vormaligen pracht und reichthum. Es wird ſolche zierlichkeit noch heutiges tages von den Chriſten mit fleiß erhalten, und da etwas ſchadhafft worden, bald wieder ausgebeſſert. Aus dieſem ſchloſſe iſt ein ſehr angenehmer proſpect über die gantze ſtadt Granada und die fruchtbaren herum liegenden felder, ingleichen den thier-garten und das hohe ſchnee-weiſſe gebürge. Auch iſt darinnen eine pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Rè Chico, als er ſich ſamt der ſtadt und ſchloß Granada dem Könige in Spanien Ferdinando ergeben, hinaus marſchiret, und gebäten, daß ſelbige, zum ewigen gedächtnis ſolches ſieges und überwindung des Königreichs Granada, ſtets verſchloſſen gehalten werden möchte; ſo auch der König Ferdinandus bewilliget, und von der zeit an iſt dieſe pforte unerönet blieben, auch eine ſtarcke paſtey dafür gelegt worden. *Braun.* theatr. urb.

*Alharits, ein ſohn Muavias, iſt der erſte Araber, welcher die kunſt mit einem raubvogel, welchen man Sacre nennet, zu beitzen erfunden; dieſer nahme Sacre kommt von dem Arabiſchen wort Salzara, das iſt, *acute videre*, oder ein ſcharf geſicht haben, her, und bedeutet insgemein eine gattung ſperber oder falcken, welche im beitzen alle andere raubvögel übertreffen, nach der meynung Alkaſuinii. Dann wann ſich zwey Sacre auf die augen einer wilden geiß ſetzen oder ſie mit den flügeln ſchlagen, ſo iſt es ihro unmöglich ihnen zu entwichen, bis ſie unter des jägers händ gefallen. Es verwundert ſich aber dieſer author, wie ein ſo kleiner vogel einen kranich anfallen dörfe. *Bochart.* Hieroz. part. poſt. lib. I. c. 19.

Ali, zugenannt Aſſad Allah al Galeb, der allzeit ſiegreiche löwe GOttes, war Mahomets vetter und ſchwieger-ſohn, deſſen älteſte tochter Fatime oder Fathema er geheurathet hatte. Er ward von ihm auf ſeinem todt-bette an. 631. zum nachfolger erkläret, in anſehung, daß er ein heiliger mann und von prophetiſchem geſchlechte entſproſſen wäre. Allein Abubecker, Omar und Oſman, oder Othman, zogen das recht der ſucceßion an ſich, und Ali muſte in Arabien, worüber er von Mahomet zum Gouverneur geſetzt worden, entweichen. Da verfaßte er die lehre Mahomets in ein buch, und ließ viel mehr dinge frey als Abubecker und ſeine geſellen, wodurch er einen groſſen anhang bekam. Omar und Oſman ſchrieben hingegen wider dieſe auslegung des Ali; und entſtund alſo ein ſtetiger krieg und zwieſpalt zwiſchen den Caliphen von beyden theilen. Nachdem Oſman geſtorben, trachtete Ali ſich auf den thron zu ſchwingen, geſtalt er dann auch, nachdem er den Mahomet, Oſmans ſohn, überwunden, durch die Saracenen und Agarenen öffentlich zum Caliphen erkläret wurde; aber Moavia, des Oſmans General, ſetzte ſich ihm entgegen, und ließ ihn, als er in der moſquee nahe bey Cufa, an den grentzen des wüſten Arabiens, ſeine andacht verrichtete, A. C. 659. meuchelmörderiſch umbringen. Wiewol andere melden, daß er von einem Juden, mit deſſen ehewib er zu thun gehabt, aus dem wege geräumt worden. Dieſem Ali folgen die Perſer und Araber in der auslegung des Mahometaniſchen geſetzes. Sonſt hat auch Ali einige bücher geſchrieben, welche noch aufbehalten werden. Siehe Abubequer. *Marmol.* lib. II. *Olear.* reiſe-beſchreib. *D'Herbelot*, p. 89. ſeq.

Ali, ein ſohn Joſephs, der 3. König zu Marocco, von der linie der Almoraviden. Als er an. 1110. zur regierung kam, bauete er die vornehmſte moſquee zu Marocco und viel herrliche gebäude; ſetzte an. 1114. hinüber in Spanien, belagerte Toledo, verheerte das gantze land, und machte eine groſſe menge gefangene, konnte aber der ſtadt nicht mächtig werden, und muſte wegen des winters die belagerung aufheben, da er ſich nach Cordoua begab. Das folgende jahr griff ihn Alphonſus I. König von Aragonien, dem Papſt Paſchalis II. den creutz-zug vergönnet hatte, mit ſeiner armee an, und blieb Ali mit 30000. mann auf der wahlſtatt. Die flüchtigen retirirten ſich nach der Barbarey, allwo ſie des erſchlagenen Ali ſohn, Brahem, zum Könige machten. *Marmol.*

Ali Baſſa, Solymanni II. ſchwieger-ſohn und Admiral der Türckiſchen flotte. Als er an. 1570. und 1571. unterſchiedliche Venetianiſche inſuln ausgeplündert, und in Lepanto der Chriſtlichen flotte, ſo von dem Juan de Auſtria commandiret wurde, eine ſchlacht geliefert, wurde er mit einer muſqueten-kugel getroffen. Darauf nahmen ihm die Spanier alſobald ſeine fahne, und riefen victoria. Welches den Türcken ein ſolch ſchrecken verurſachte, daß ſie davon flohen. Zwey von Ali ſöhnen wurden gefangen nach Rom gebracht, woſelbſt einer von ihnen ſtarb; den andern aber ſchickte man ſeiner mutter wieder zu, welche ſodann Dom Juan mit prächtigen geſchencken beehrte. *Gratian.* hiſtor. B. Cypr.

Ali Baſſa, einer der gröſten Capitaine des XVII. ſæculi im Ottomanniſchen Reiche. Er hielt ſich unter Amurath IV. gegen die Perſer ſo tapfer, daß er ihm ſeine ſchweſter zur belohnung verehlichte, und ihn zum General ſeiner armeen machte; hernach legte er nicht weniger ehre ein unter Ibrahim und Mahomet IV. ſo, daß der Groß-Vezier, Mahomet Coprogli, gar eiferſüchtig drüber ward, und beſchloß, ihm das commando über die armee in Siebenbürgen zu nehmen: aber der tod des Ali

kam

kam darzwischen, welcher an. 1663. im 70. jahr seines alters erfolgte. Histor. der Groß-Vezier.

Ali Beg, ein obrister dollmetscher des Türckischen Sultans aus dem XVII. sæculo, welcher 17. sprachen reden konnte. Er war in Polen gebohren, und von dannen durch die Tartarn als ein sclave weggeführt, an die Türcken verkauft, und von selbigen in ihrer religion erzogen worden. Sein rechter nahme war Albertus Bobovsky. Er konnte Französisch, Englisch und Teutsch so gut reden, als wenn er aus diesen ländern wäre gebürtig gewesen. Man sagt, daß er dem Ricaut zu seinem buche von dem Türckischen Staat vieles beygetragen habe; wie er denn auch selbst verschiedene schriften verfertiget, als de Turcorum Liturgia; Peregrinatione Meccana; Circumcisione; Ægrotorum visitatione &c. welche Thomas Hyde ediret hat. Er hat die Bibel in die Türckische sprache übersetzet, welche annoch zu Leiden aufbehalten wird. *Spon.* voyage d'Italie. *Bayle.*

Ali Muley Alcadurbil, siehe **Boabdiles.**

***Ali**, König von Cordua, ward durch Aliatarus ums leben gebracht, welcher sich hierdurch bey allen Arabern verhaßt gemacht. *Marmol.* lib. II. c. 29.

***Ali Ben Hammudab**, der zwölfte Calife der Musulmannen in Spanien, mit dem zunahmen Motavakel al Allah. Er stammete in gerader linien von dem berühmten Ali ab, durch dessen ältesten sohn Hassan. Er hatte seinen vorfahren den Solyman mit allen den seinigen tödten lassen, um den tod eines gewissen Moviat zu rächen. Dieses geschahe in dem 480. jahr der Hegira, und also in dem anfang des zwölften sæculi nach Christi geburt. Er genosse aber des Reichs nicht lange; dann ehe daß zwey jahre verflossen, beraubte ihn einer seiner verwandten, nahmens Abdelraman, desselbigen, und nahme den titul eines Califen an. Kurtz nach diesem unfall wurde Ali durch seine eigene sclaven getödtet, und Cassem Ben Hammudab, dessen bruder, nahme den titul und die ehre eines Califen an, unter dem nahme Caiem. Dieser regierte bis an. Heg. 412. Die Spanische geschicht-schreiber nennen diesen Fürsten Ali Ebn Hamid. Er ware derjenige, welcher die regierung des geschlechts der Ommiaden in Spanien unterbrochen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Moreri.*

***Ali Ben Moaffek**, ist einer der Heiligen, so die Musulmannen verehren, und dessen geschichten ein gewisser Jafei geschrieben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Ben Hussain, ein groß-sohn des grossen Ali, des Mahomets tochtermanns, war mit dem zunahmen **Zin al Abedin**, das ist; **die zierde der dienern GOttes**, genannt. Er wird vor den vierten Imam gehalten. In dem buch, Rabi al Abrar betitult, wird gemeldet, daß als obgedachter sein groß-vatter Ali den Hareth Ben Giaber über das orientalische theil Persiens an seine statt zu commandiren geschicket, habe dieser Gubernator daselbst zwey Printzeßinnen, töchtern des Jezdegerd, des letzten Königs in Persien, welcher durch die Musulmänner unter dem Califat Omars überwunden, und aus seinem land vertrieben worden, angetroffen, unter denen die älteste **Scheber Banu**, die andere **Reher Banu** genennet wurde, und von welchen Ali, als deme sie von Hareth überschickt worden, die erstere an seinen zweyten sohn Hussain verheurathete; die jüngste nahme Mohammed ein sohn Abubeker der erste Calif zur ehe. Hussain erzeugte von dieser Printzeßin denjenigen, von welchem wir hier reden. Er ward gebohren im 38. jahr der Hegira in der stadt Medina. Es entstunde zwischen ihme und seinem oheim **Mohammed Ben Hanifa** wegen der würde eines Imams ein grosser streit, welche doch endlich dieser jenem cedirte. Ali starb im jahr 75. der Hegira und hinterließ fünfzehen kinder, nemlich acht söhne und sieben töchtern. Der älteste sohn war **Mohammed** mit dem zunahmen **Baker**, welcher unter denen Imams den fünften rang erhielte. Zeid war der allerunglücklichste unter seinen übrigen kindern; dann als er die demuth seines vatters, welcher den Califat, dene die Confites und andere Herren mehr ihme angetragen, ausschlug, nicht nachgeahmet, liesse er sich zur unzeit in eine unternehmung, wider den Calif Hescham, ein, allwo er unglücklicher weise um das leben kam, im 122. jahr der Hegirä, und 739. nach Christi geburt. Sein groß-sohn Jahia genannt, ein sohn Zeid, hatte kein besseres glück, dann als er sich in der provintz von Chorasan, wider Valid ein sohn Jsied einen Calif des stammens der Ommiaden emporete, wurd er geschlagen und ums leben gebracht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

***Ali ben Mussa al Radhem**, oder wie es die Persianer und Türcken aussprechen, **Elkiazem**, ist der achte Imam des stammens Ali. Er hieß mit dem zunahmen **Radha**, oder wie es die Persianer und Türcken nennen Riza; diß ist ein titul, welchen demselben der Calif Almamum, als er ihn vor seinen nachfolger ernannte, gab, und der denjenigen bedeutet, **an welchem GOtt ein wohlgefallen hat.** Diese erklärung, welche Almamum aus anstiftung seines Veziers, **Fadhel ben Sahal** genannt, thate, stillte in der that alle aufruhren, welche die Aliden in unterschiedlichen provintzen des Königreichs wider die Califen erweckten; sie entzündete hergegen eine innerliche unruhe in seiner familien, welche über diese erwehlung sehr mißvergnügt war, also daß, wann der tod dieses Imam, welcher vielleicht durch das gift befördert worden, nicht eben zu rechter zeit erfolgt wäre, Almamum selbst in gefahr gewesen, von dem Califat gestossen zu werden. Der tod dieses Imam geschahe im 203. jahr Hegirä, im 818. nach Christi geburt, in der stadt Thus einer der haupt-städten der provintz Chorasan. Diese stadt, welche für die grabstätt des Imam Riza bestimmt worden, hat ihren nahmen verändert, und ist, seit deme er dorten begraben worden, **Maschhad Ali** oder nur allein **Maschhad**, das ist **das grab des Ali-Riza**, oder **das grab** per excellentiam oder vielmehr der ort der marter oder des zeugnis dieses Imams genennt worden. Unsere Geographi nennen gemeiniglich diese stadt **Merad** oder **Merat**, welches wort man auf Portugiesisch, das ist, den buchstaben x wie das Französische ch, aussprechen muß. Dieser Imam, welcher in seinem leben wegen seiner bescheidenheit und eifer im gebät sehr hoch angesehen war, wird in dieser stadt solchergestalt verehret, daß die Perser dahin, als an den allerheiligsten ort in gantz Persien, von allen seiten her wallfahrten. Es ist alldorten ein Asylum für aller gattung übelthäter, und werden auch daselbst alle pilgram frey gehalten. Khondemir ziehet einen Persianischen authorem an, welcher sagt, es werde eine einzige wallfahrt zu diesem grab höher gehalten, als achzig andre, welche man aus frömmigkeit über die von den gesätzen vorgeschriebene anzahl nach Mecha thut. Es schrieben einige den tod dieses Imam, welcher zu Medina im 148. jahr Heg. gebohren worden, und wie schon gemeldet, im 203. jahr Hegirä gestorben, den allzuvielen trauben zu, welche er solle gessen haben; andere aber sagen, es seye ihme eine auf befehl Almamum vergiftete traube zugekommen. Dieses ist zwar gewiß, daß dieser tod den Almamum aus einer grossen gefahr, in welche er sich verwickelt, errettet, auch ursach ware, daß dieser Imam seiner würde, als nachfolger und mitgehülff des Califats, nur zwey jahr lang genosse. Die Persianer nennen neben dem nahmen, welchen sie der stadt gegeben, annoch den umkreis seines grabs, **Rauzat Thaibaat**, d. i. **wohlriechender garten**, glauben auch, er habe den schlüssel und die heimlichkeiten des geheimnis-vollen buchs Gef-u-Giamé genannt, besessen. Der Scheikh Kanaovi setzet diesen Imam unter die zahl der erfinder oder stifter des ordens und der reguln der Sophi, nach welchen die leuthe von der welt abgesondert, und unter den Musulmännern sehr fromm leben. Thaher der erste Fürst der Dynastie der Thaheriten, mit dem zunahmen **Dhoul zeminein**, d. i. Ambidexter, beherrschte die provintz von Chorasan zu zeiten unsers Imam, im nahmen Almamum. Er sagte auch oft, daß unter seinen zweyen händen, deren er sich gleich wohl bediente, er mit der einten für Almamum, und mit der andern für Imam Riza stritte, unter welchen er den erstern für den unbeschränckten meister des Reichs, den andern aber für das Oberhaupt der religion erkenne. Daghil Khozai ein vortreflicher Arabischer Poet, welcher diesen Imam auf seiner reise, welche er in Chorasan machte, begleitete, lase ihme oft eines seiner wercken vor. Als er ihm eines tags ein traur-geticht, welches er auf den tod seines vatters **Imam Moussa** gemacht, vorlase, und eben an einem vers war, allwo er von der begräbnis dieses Imam zu Bagdad redte, so fügte Imam Riza alsobald einen der seinigen zu, dadurch er zu verstehen gab, daß sein leich-begängnis in der stadt Thus seyn werde. Er starb im fünf und fünfzigsten jahr seines alters, und hinterließ zu seinem nachfolger und neunten Imam, **Mohammed Giavad** seinen sohn. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

***Ali Ben Mohammed al Giavad**, mit dem zunahmen **Askeri** von wegen der stadt Asker, welches eben diejenige ist, so von andern Sermenrai und Samarat genennet wird, dahin ihn der Calif Motavakel von **Medina**, um daselbst sein leben zu schliessen, überbringen ließ. Er war gebohren im 212. jahr Hegirä, im 827. nach Christi geburt, und starb im jahr 254. Heg. unter dem Califat **Motaz**. Dieser Imam, welcher den zehenden rang unter den zwölfen besitzet, lage, während der zeit als er zu Sermenrai wohnte, nichts als dem gebät und den studien ob, nur damit er sich von den Printzen, unter denen er lebte, keine eifersucht zuziehen möchte. Nichts destoweniger muthmasset man, er seye, gleich den meisten seiner vorfahrern, in dem ein und vierzigsten jahr seines alters, durch gift hingerichtet worden. Er truge, gleichwie auch sein vatter, die titul Taki und Zaki, deren der erstere **gottsförchtig**, der andere **rein und unschuldig** bedeutet, er erlangte auch absonderlich den titul Hadi, das ist, **ein verwalter.** Er hinterließ vier männliche erben nach sich, nemlich **Hassan**, welcher in der würde des Imams sein nachfolger war, **Hussain**, **Mohammed** und **Giofar.** Ben Schonab setzet diesen zehenden Imam in dem 214. jahr Hegirä, und im 829. nach Christi geburt, sagt anbey, der Calif Motavakel habe ihn durch Jahia Ben Harthema von Medina entführen, auch in der stadt Asker oder Samarah, wohin er von Bagdad den sitz des Califats versetzt, sehr sorgfältig verwahren lassen. Eben dieser author schreibet diese entführung dem bösen verdacht, welchen er wider die Aliden geheget, denen sein sohn Montasser alle hülff und vorschub that, zu. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

***Ali Abulfara**, ist der author eines Arabischen Divans, welcher in der Königl. Französischen bibliotheck num. 1180. zu finden ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

***Ali Al Amedi**, ein Musulmännischer Lehrer, gebürtig aus der stadt **Amed** oder **Amida**, welche die Türcken **Caraemid** und

und Diarbekir nennen, hat ein buch von den fürnehmsten artickuln des Mahometanischen glaubens, betitelt Ehkam li ossoul al ahkam, verfertiget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Ali, (Alabasco) eines Janitscharn zu Algier sohn, gebohren zu Constantinopel, wurde, nachdem er 15. jahre lang von Algier aus auf den raub ausgefahren war, an. 1620. auf einer Tartane von einem Nord-Holländischen Capitain hinweg genommen. Alle seine mitgesellen wurden über bord geworffen, ihm aber wurde das leben geschenckt, dieweil er sich für einen in sonderbarem ansehen stehenden mann, der viel bey der regierung zu Algier vermöchte, ausgab, und über diß verhieß, vier gefangene Niederländer gegen seine person auszuwechseln; er ward darauf zu Enckhuysen aufgebracht, und in ein gefängnis gesetzet, allwo ihn der thurn-hüter hunger, durst und kälte leyden ließ. Zu ende des 1621. jahrs schrieben die Algierer an die Staaten, daß sie gesinnt seyen den frieden zu halten, und daher den Niederländern erlaubten zu gehen wo sie wollten, worauf denn auch Ali zu Enckhuysen wieder auf freyen fuß gesetzet ward. Viele burgere von Enckhuysen erzeigten ihm allerley höflichkeit, und regalirten ihn zum öftern mit einem gastmahl. In dem folgenden jahr ernennten die Staaten den Herrn Pynacker zu ihrem Gesandten nach Algier, da denn dieser für gut befand den Ali mit sich zu nehmen. Als er aber seinen weg über Franckreich nahm, um zu Marseille sich zu schiffe zu begeben, war Ali in der durchreise durch die Französische städte so voller angst und forcht, daß er niemals allein gehen durfte, sondern dem Herrn Pynacker hart an der seite blieb, und schier immer unter seinen mantel krochе. Die ursache dieser seiner forcht wollte er niemand offenbaren, ehe er auf der rhede von Algier angekommen, da er denn sagte: Er habe ehemals auf einem raub-schiffe gedienet, welches ein Französisches schiffe hinweg genommen, und alles darauf sich befundene volck über bord geschmissen, und das schiffe/ alsdenn den meeres-wellen überlassen hätte, jedoch hätten sich 2. matrosen versteckt, welche das schiffe nach Marseille gebracht; darauf hätte der pöbel zu Marseille nicht lang hernach den von Paris kommenden und nach hause zurück kehrenden Algierischen Gesandten samt 56. personen von seinem gefolge ermordet; daher seye ihm angst gewesen, es möchten die Franzosen, wenn sie ihn erkennen wurden, auch also mit ihm umgehen. In den Niederländischen meer-porten da er durch kame, als Enckhuysen, Horn, Amsterdam, Rotterdam, Schiedam, Briel, Vlißingen, Middelburg und Veer, hatte er alle schiffe, sowol grosse als mittelmäßige, genau gezehlet, und die anzahl der schiffen eines jeden orts auf ein kerbholtz, das er bey sich trug, gezeichnet. Als man Algier ins gesicht kriegte, schien er gantz betrübt zu seyn, und da ihn der Gesandte befragte, wie es käme, daß er traurig seye, da er doch nunmehro frölich seyn sollte, so antwortete er, es habe ihm in dieser nacht getraumet, daß er beschäfftiget gewesen mit einem beil einiges holtz zu hauen, es wäre aber der beil zerbrochen, hernach hätte er wollen das holtz mit seinem säbel spalten, es wäre aber auch dieser mitten entzwey zersprungen; nun bedeute das zerbrechen seines beils den tode seines eheweibs, und die zerspringung seines säbels das absterben seines ältesten sohns. Als er an das land kam, vernahm er, daß würcklich sein eheweib und ältester sohn durch die pest seyen aufgerieben worden. Damit Ali seine danckbarkeit für das gute tractament, das er in Holland genossen, bezeugte, so begab er sich einen tag eher als der Herr Pynacker an das land, und verfügte sich zu den vornehmsten gliedern der regierung, denen er nach seinem gefallen einen bericht von der macht der Niederländern abstattete, in dem absehen, seinen landsleuthen eine forcht einzujagen, und dadurch dem Herrn Pynacker das friedens-werck leicht zu machen. Die ausdruckungen, deren er sich bediente, sind ihrer einfalt halben ziemlich lächerlich; unter andern sagte er: „ Er habe mehr als fünfzig tausend brüder des Grafen „ Mauritii (so nennte er den Printzen von Oranien,) in dem „ Haag und in andern städten gesehen, und seyen die Niederländer in ihrem lande allzumal gantz andere menschen als diejenige, welche allda, zu Algier, an das land treten, sie seyen „ die ehrlichste und aufrichtigste leuthe auf der gantzen welt; „ er habe mit Grafen Mauritio selbsten mehrmals gespräche „ gehalten, und seye der Gesandte auf der reise mit ihm als „ wie mit seinem bruder umgegangen; er habe in Niederland „ viel tausend mann zu pferd und zu fuß in dem harnisch gesehen; es sey daselbst eine stadt, die so groß als Constantinopel, und die Amsterdam genennet werde; daß er in dem „ hause des Grafen Mauritii (in dem hofe von Holland in „ dem Haag) eine grosse anzahl fahnen gesehen, welche Mauritius den Spaniern abgenommen; daß der nun angekommene Gesandte (Pynacker, Professor in den Orientalischen „ sprachen zu Gröningen) ein grosser mann seye unter den „ Christen, und ein grosser freund des Grafen Mauritii, ꝛc. „ Dieser Türck war auf der reise insonderheit arbeitsam und dienstbafft, war allezeit der erste auf, und blieb an den orten, da man still lag, bey der bagage sitzen oder liegen, und wenn jemand von den vorbeygehenden nur ein aug darauf wendete, so rief er alsbald: Schelm, gehe fort, eben wie die Türckische verschnittene, welche die senften, darinnen des Groß-Sultans weiber durch die straß getragen werden, bewahren, und die den vorbeygehenden, so bloß einen blick auf dieselben werffen, stock-schläge geben. Er war überaus mäßig, tranck durchgehens wasser, sehr selten wein, und aße allerley speisen. Als er nach Paris kam, wollte er keine gespickte hüner essen, gleichwie er doch zuvor gethan hatte, und als der Niederländische Gesandte ihn um die ursache dessen befragte, antwortete er, er habe gemeynt, die hüner seyen mit kleinen stückgen von rüben durchspickt, seither aber habe er in der küche gesehen, daß sie mit speck gespickt seyen. Der Gesandte führte ihm zu gemüth, daß ein soldat und reisender alle speisen essen dörfe, worauf er versetzte: **wenn nichts anders zu bekommen ist.** Er war in allem sehr verständig und geschickt, redte die Griechische, Türckische und Portugiesische sprachen, wie auch ziemlich gut Niederteutsch, indem er 18. monate, und davon die meiste zeit als ein gefangener sich zu Enckhuysen aufgehalten. Aitzema, staats- und kriegs-sachen, lib. II.

*Ali Ben Abbas Al-Magiusi, ein Persianischer Magus, und ein berühmter Artzt unter den Musulmannen. Er war ein schüler des Moussa Ben Jasser, und schrieb ein hochgeschätztes werck von der artzney-kunst, welches den titul Maleki führet. Dieses sein buch dedicirte er dem Sultan Adhad Eddoulat aus dem geschlecht der Bojiten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Ali chelebi al Mufti, ein author, welcher einen tractat von dem tantzen geschrieben, und welcher behauptet, es seye erlaubet, und auf das exempel der Dervis, welche sich dessen in ihrem gottesdienst bedienet, gegründet. Weswegen er sein werck Giovas al rakas, betitelt. Es kommt die meynung dieses Mufti sehr sonderbar vor, indeme gemeiniglich alle Musulmänner das tantzen unter die in denen gesetzen verbotene dinge zehlen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Ali Padrona, siehe Padrona, (Ali).

*Ali Curdi, ein Printz der Curder zu zeiten Tamerlans, ist einer der drey Hauptleuthen, welche am allermeisten die armee dieses Helden, da er sich dem Tiger nahete, ermüdete und belästigte; dann er striche unaufhörlich, nachdeme er seine macht mit deren aus Gebal, welches die provintz Jerak oder das bergichte theil Persiens ist, vereinbart, um desselben lager. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Ali Jezdi, mit dem zunahmen Scherfeddin, ist der author des buchs Zefer Named, welches ein buch der siegen bedeutet. Es haltet die historie des Tamerlans in sich, welche auf befehl eines kinds dieses Printzen, in einem sehr schönen stylo auf Persianisch verfertiget worden. Dieses buch ist auch unter dem titul Sahebkerani sehr wohl bekannt, weilen der titul Sahebkeran, welches einen **meister der veränderungen der welt** bedeutet, diesem grossen Helden zugeschrieben worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Ali Maarich, ein author eines Persianischen buchs, betitelt, Adab al Arab u al fars; **die sitten der Arabern und Persianern.** Dieses werck wird von den Persianischen geschicht-schreibern sehr oft angezogen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

*Ali Moslem, sonsten **Abu Naim** genannt, author des buchs, betitelt Mostakreg, worinnen die lehre der Musulmännern enthalten ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Ali Schaer, also wird gemeiniglich der **Mosthafa ben Ahmed** genennt, welcher das Arabische buch des Aigi, Eschrak al Tavarick betitelt, welches eine allgemeine historie ist, ins Türckische übersetzt hat. Dieser übersetzer starb im 1080. jahr der Hegira, 1669. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

*Ali Thaheri, ein Printz, welcher in Jemen oder Arabia felici regieret hat. Er war aus dem geschlecht der Ajubiten, das ist, aus den nachkömmlingen des Saladini, nach etlicher historien-schreiber meynung. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Ali-Vafa oder Vefa, ein author eines buchs betitelt Vassaja, welches befehle und nachrichten, so testaments-weise hinterlassen worden, in sich haltet. Er ware aus dem geschlecht des grossen Ali, und nahme den titul eines Seid an, welcher allen von diesem stammen gegeben wird, welche man auch gemeiniglich in plurali Sadat, d. i. **Herren**, nennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Aliacmon, oder Haliacmon, vor dem ein fluß, welcher in derer Penester gebiethe entsprungen, bey Lyncestide und Emathia vorbey geflossen, endlich in den Sinum Thermaicum sich ergossen, und die grentze zwischen Thessalien und Macedonien ausgemachet. *Cæsar*, de bell. civ. III. 36. *Livius*, XLII. 53. *Plinius*, IV. 10. XX. 13. XXXI. 2. *Claudianus*, de bell. Getic. v. 179.

Aliaco, (Petrus de) ein Cardinal, siehe Alliaco.

Aliadora, eine Africanische insul, siehe Aliola.

Alian, oder Alion, siehe Apion.

*Aliapheria, ein altes vestes schloß, gerad vor der stadt Saragossa, gegen der seite von Neu-Castilien, welches vor zeiten die residentz der Königen in Aragonien war, nunmehro aber der sitz des Inquisitions-gerichts ist. Dieses schloß ist mit gräben umgeben, und mit kriegs-volck besetzet, die beysitzere dieses förchterlichen Gerichts gegen den pöbel zu beschützen. *Commenar.*

Aliaptu, wurde ein Mahometaner, um Caliphe in Persien zu werden, und ließ sich Sultan Mahomet den-Argon nennen.

Er

Er bauete die stadt Sultania, brachte das land Damascus unter sich, und starb 1116. *Texeira*, lib. II. c. 35.

Aliatan, König der Araber in Spanien, schickte ums jahr 790. eine starcke flotte gegen die Italiänische küsten, plünderte Majorca und Minorca, und bemächtigte sich der insuln Corsica und Sardinien. Allein Carolus M. griff ihn zur see an, und machte mit Alphonso II. Könige in Castilien, ein bündnis, worauf sie Lissabon wieder eroberten, und der Barbarn 60000. mann erschlugen. Ludovicus Pius war gleichfalls wider diesen Mohren-König glücklich in unterschiedenen treffen. Er starb an. 819. an einem fieber, als er im begriff war, Barcellona zu belägern, und hinterließ 12. söhne und 22. töchtern. *Marmol.* lib. II. c. 20. 21. 22.

Aliattes, oder **Alyattes**, König in Lydien, folgte dem Sadyattes A. M. 3227. A. C. 757. Olymp. LIV. überwand die Cimmerier vermittelst einer anzahl grosser hunde, so er auf sie los gelassen, und sie dadurch in verwirrung gebracht. Er besiegte auch die Milesier, und verwüstete ihr land mit feuer und schwerdt. Nachdem er mit den Meden in die 5. jahr krieg geführt, machte er mit dem Könige Cyaxares friede, und verheurathete seine tochter Ariena an desselben sohn Astyages. Er hat nach Eusebii bericht 14. jahr regiert. *Herodot.* lib. I. *Euseb.* in chron.

Alibaluch, eine insul in dem Caspischen meere, der Persischen provintz Taristan, und dem einflusse des Araxis gegen über, an der seite der wüsten von Mokan.

Alibinali, ein Fürstenthum im glückseligen Arabien, von dem haupt-orte also benahmt, grentzet an das Königreich Ormus.

* **Alican**, ist eine see-stadt auf der insul Ceilon, neun stunde von Punte de Galle, und eine stund von Derberin gelegen. Ost-Ind. reise-beschr.

Alicante, eine stadt am Mittelländischen meer, im Königreiche Valencia, mit einem berühmten hafen wegen der commercien, sonderlich mit wein, welcher da herum wächst, und zu zeiten Königs Caroli I. in Spanien, unter den Kayserm Carol. V. genannt, von Peter Simon, welcher vom Rheine aus Teutschland wein-rancken bringen lassen, zu erst gepflantzet worden seyn soll. Dieser hafen liegt an dem fusse eines berges, und wird durch ein starckes castell beschirmet, auch ist dabey ein aufgeführter Mole, darhinter die barquen sicher liegen, und worauf die waaren ausgeladen werden; denn der hafen an sich selbst ist nicht allzu tief, und liegen die grossen beladene schiffe meistentheils auf der rhede. Die stadt ist nicht gar groß, aber sehr reich, und mit einwohnern erfüllet. Man hält sie vor des Ptolemäi und Pomponii Alone. An. 1706. den 8. jul. ergab sich die stadt, und den 6. sept. das castell an den König Carolum III. Allein an. 1708. im dec. muste sich die stadt und an. 1709. im april das castell Philippo V. wieder unterwerffen.

* ALICARIÆ, waren bey den Römern gewisse ruchlose und lasterhaffte weiber, welche einem jeden zu willen wurden. Sie waren den gantzen tag unter ihren thüren, um die vorbeygehenden herbeyzulocken, damit sie etwas zu ihrer unterhaltung beytrugen, wovon sie auch den nahmen Alicariæ bekommen. Sie werden auch Prostibula genannt, weilen sie allezeit unter denen thüren der stabulorum, oder schändlichen häusern, welche sie bewohneten, waren. Sie waren auch zuweilen in kleinen cämmerlein, welche neben den thüren waren, woher sie Sellariæ genennt wurden. *Plaut.* in pœnul. act. I. sc. II. v. 54. *Juvenal.* sat. VI. *Wouve.* in Plaut. pœnul.

Alicata, oder **Leccata**, eine stadt an der küste von Sicilien, im Val di Noto, zwischen Terra nova und Gergenti gelegen, woselbst ein starcker korn-handel getrieben wird. Einige glauben, daß die bey den Alten berühmte stadt Gela daselbst gestanden.

* **Alice**, lat. Alisium Promontorium, ein vorgebürge in Calabria citra in Neapolis, an der südlichen seite des Golfo di Taranto.

Alicur, eine kleine insul im Toscanischen meer, wird zu den Liparischen gezehlet.

* **Alida Ambrosia**, war eine Engelländische Quäckerin, welche viel quäckerische versammlungen angestellet, und viel leuthe dadurch verführet, sich auch von denen härtesten leibes-strafen davon nicht abwendig machen ließ, auch keine züchtigung achtete, sondern in erduldung aller martern gantz abgehärtet, und ohne fühlung war. Vid. *Croesi* histor. Quaker. p. 451. edit. Germ. & pag. 429. edit. Latin.

* **Alidosius**, (Joh. Nic. Basch.) war aus Bologna, und sonderlich um das jahr 1614. sehr berühmt. Er schrieb de Doctoribus Bononiensibus. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alienora, siehe Eleonora.

* **Alienus Cäcina**, Rentmeister des Kaysers Galba in Bätica, bekame von diesem Kayser, weilen er sich zu ihme geschlagen, das commando über eine legion, welche in Teutschland lage. Als dieser Kayser kurtz hernach in erfahrung gekommen, daß Alienus die gemeinen gelder entwendet, verurtheilte er ihn als einen der ein crimen peculatus begangen, das ist, der mit denen ihm anvertrauten geldern untreu hausgehalten. Cäcina, welchen dieses sehr schmertzte, nahme sich vor es auf allwege, sollte es auch zum schaden der Republic geschehen, zu rächen. Er gieng dahero zu Vitellio über, von welchem er auch ein corpo von 30000. mann, darunter die 21ste legion war, in Italien zu führen bekame. Als er mit diesen in Helvetien kame, und die einwohner dieses landes, welche von dem tod Galbä noch nichts wusten, auch Vitellium nicht für Kayser erkennen wollten, sich den ausgelassenheiten dieser soldaten widersetzten; schluge er solche, nachdeme er auch die armee aus Rhätien zu hülffe geruffen. Das land wurde jämmerlich verwüstet, und ein gewisser wohl-gebauter ort geplündert. Die Helvetier wurden gezwungen auf den Bötzberg zu fliehen, aber auch daselbst verfolget, und übel gehandelt. Cäcina gienge endlich auf Aventicum los, welches zu dieser zeit für den fürnehmsten ort in Helvetien gehalten wurde. Allein da man ihme solchen auch übergeben, liesse er sich mit der todes-strafe Julii Alpini, welchen er für den urheber dieser sachen hielt, begnügen. Vitellius selbst, an welchen die Helvetier Gesandte geschickt, obschon er sehr erzörnt ware, auch solches bereits durch böse worte an den tag gegeben, wurde endlich durch die wohlredenheit Claudii Cossi, eines der Gesandten, bewogen, ihnen pardon zu ertheilen. Cäcina zoge hierauf über die Alpen vollends in Italien, da er dann dasjenige, was zwischen dem Po-fluß und den Alpen war, für Vitellium beybehielte. Er belagerte darauf Placentiam, welche Spurinna innhatte; muste aber unverrichteter sachen abziehen. Da er naher Cremona zurück kehrete, wurde ihm von Ottonis Generalen viel schaden gethan, und er endlich von Suetonio Paullino und Mario Celso aufs haupt geschlagen. Er erholte sich aber bald wieder, nachdem er den Fabius Valens mit seinen trouppen an sich gezogen hatte, und schlug die armee Ottonis bey Bedriacum, also, daß Otto durch diese niederlag verursachet worden, sich selbsten ums leben zu bringen. Siehe **Otto** (M. Salvius) ein Römischer Kayser. Cäcina vermochte hierauf nebst Valente alles unter Vitellii regierung. Als er aber auf diesen einige eifersucht gefasset, saumte er sich nicht die partey Vespasiani zu ergreiffen; wurde aber von seinen eigenen soldaten gefangen genommen. Wie es ihme weiter ergangen, ist nicht bekannt. *Tacitus*, hist. lib. I. II. III. **Lauffers** Helv. geschichte erster theil, 6. buch. Einige Gelehrte halten denjenigen **A. Cäcinam**, Consularem Virum, welchen der Kayser Titus aus dem wege raumen lassen, nachdem er dessen schreiben, womit er die soldaten wider ihn aufwiegeln wollen, in die hände bekommen; für eben diesen, welcher also nach obigen geschichten noch lang gelebet, und mit seinem gantzen nahmen **Aulus Alienus Cäcina** geheissen hätte. *Sueton.* Tit. cap. VI. Es ist auch nicht gewiß, was **Alienus** für einen vornahmen gehabt. Man findet auf einem alten stein von Fulvius Ursinus also geschrieben, **A. Cäcina**; ob aber hierdurch dieser **Alienus Cäcina** verstanden werde, ist schwer zu sagen.

Aliezira, siehe **Alcira**.

Alife, eine stadt im Königreiche Neapolis, mit einem Bißthum unter dem Ertz-Bischoffe zu Benevent, in der provintz Lavoro. Es ist der Alten Alipha, bey welcher stadt, nach Livii erzehlung, Q. Fabius die Samniter in einer schlacht erleget hat. Heut zu tage ist Alife fast gantz ruiniret, und der Bischoff soll sich in dem kleinen dorfe Pedemonte aufhalten. *Liv.* IX. & XXV. *Strabo. Ptolem. Plin. Alberti* descr. Ital. *Onuph.* & *Ciacon.* in Urb. VI.

* **Aliga**, ein fluß in Ost-Indien, welcher das Königreich Cuncan von dem Königreich Canara unterscheidet, entspringet aus dem gebürg Gate gegen abend, und lauft gegen der insul Angediva in das meer. *Luisc.* allgem. Niederl. Dict.

* **Aligernus**, Abt von Monte Cassino, ward erwehlet an. 949. erlangte einen sehr grossen ruhm durch die wiederherstellung der ordentlichen disciplin dieser Abtey, darein die ordens-personen sich seit dreyen jahren wieder begeben hatten; er bemühete sich sehr, damit die durch die Aebte Leonem und Johannem angefangene gebäude zu ihrer vollkommenheit geriethen. Er bekame auch, doch nicht ohne grosse mühe, wieder den gröstn theil der durch die Grafen von Teano und Aquino unrechtmäßiger weise an sich gezogener güther. Adenulphus Graf von Aquino nahme sehr übel auf, daß er ihn bey Landulpho, dem Fürsten von Capua, wegen seiner hartnäckigkeit diese güther auszuliefern, verklagte; triebe auch seine vermessenheit so weit, daß er den frommen Abt entführen, und nachdem er ihn mit einer bären-haut umgeben, den hunden vorwerffen lassen. Aber diese verwegene that blieb nicht lang ungestraft. Dann Adenulphus wurde gezwungen mit dem strick am hals bey Landulpho um gnade zu bäten, er wurde hernach Aligerno überantwortet, welcher sich begnügte, ihm zu auferlegen, daß er die gemeldte güther seiner Abtey überlieferte. Aligernus hat darauf bis an. 986. ruhig gelebet. *Mabillon*, annal. ord. S. Bened.

Alighieri, (Dantes) oder Aligerius, einer der berühmtesten und ersten Poeten, die in der Italiänischen sprache geschrieben, wurde zu Florentz an. 1265. gebohren. Er war aus einem ansehnlichen geschlechte, und wurde mit grosser sorgfalt in den studiis auferzogen. Unter seinen vorfahren war Caccia Guida berühmt, der ein sohn oder enckel des Elisäi Frangipani soll gewesen seyn; von dessen gemahlin, die aus dem geschlechte Alighieri gewesen, ihr sohn und nachkommen diesen nahmen Alighieri bekom-

bekommen, und sind sie zweymal von den Gibellinern aus Florentz verjagt worden. Etliche sagen, sein rechter nahme sey Dantes Aligheri del Bello, sintemal sein geschlechte Bello geheissen, Aligheri aber sey er von seinem vatter genennet worden; ingleichen daß sein rechter nahme Durantes gewesen, aus welchem man in seiner kindheit Dantes gemacht, wobey man auch hernach geblieben. Er ließ gar bald eine sonderliche zuneigung zur Poesie verspüren, welche durch die liebe Folconis Portinari tochter, Beatrix, noch mehr erweckt wurde. Nach derselbigen tode hat er in einem getichte, wie einige anmercken, unter dem nahmen dieser Beatricis die Theologie und seine liebe zu derselbigen beschrieben. Er blieb aber nicht allein bey der ticht-kunst, sondern suchte auch in der Florentinischen Republick seine beförderung, und erhielt gar ansehnliche ehrenstellen. Zu seinem unglück aber befanden sich damals in derselben 2. factiones, worein sich die Guelphische faction absonderlich eingetheilet hatte, davon sich die eine die weissen, die andere aber die schwartzen nennte, welche diese stadt so verunruhigten, daß auch Papst Bonifacius VIII. genöthiget wurde, Carolum, Grafen von Valois, dahin zu schicken, den tumult zu stillen; da denn die faction der weissen von dannen weggejaget wurde. Solches betraf auch Dantem Alighierum, weil er dieser partey mit zugethan war. Er war eben abwesend, sintemal man ihn mit an den Papst geschickt hatte, wegen des friedens zu handeln, als er in den bann gethan, sein haus zerstöret, und seine land-güther geplündert wurden. Hierauf muste er in dem exilio sein leben zubringen, und waren alle seine bemühungen, in sein vatterland wieder zu kommen, vergeblich; deswegen suchte er sich zu rächen, und wollte bald den damaligen Fürsten von Verona, Canem Scaligerum, bald den Kayser Henricum VII. anstiften, die stadt Florentz zu belagern. Er hat sich währender zeit an unterschiedenen orten aufgehalten, wiewol die umstände in benennung der örter und der zeit nicht von allen auf einerley art erzehlet werden. Und was von einigen gemeldet wird, als wenn er sich auch nach Paris begeben, ihm daselbst durch die studia und das disputiren seine sorgen zu vertreiben, wird von andern gäntzlich verworffen. So viel ist gewiß, daß er sich zuerst nach Verona zu einem von den Scaligeris, welcher Albertus, ein älterer bruder des Canis Scaligeri soll gewesen seyn, gewendet hat. Ferner, daß er sich 6. jahr nach seiner verjagung zu dem Marquis von Malaspina retiriret, und daß er endlich zu Ravenna an. 1321. im 56. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihme unterschiedene schriften, als seine Italiänische getichte, unter welchen sonderlich die comödie von der höllen, fegfeuer und paradies hoch geschätzt wird, über welche man Christophori Landini, Alexandri Vellutelli und anderer anmerckungen hat; zu geschweigen desjenigen streits, welcher sich zwischen Jacobo Mazzonio, der selbige wider die critiquen eines, nahmens Castiavilla, vertheidigt, und Belisario Bulgarino, der den Mazzonium widerleget hat, und einigen andern, die sich dieses streits theilhafftig gemacht, unter welchen sonderlich Hieronymus Zobbius bekannt ist, hierüber erhoben hat. Nicht weniger ist auch berühmt Aligheri tractat de Monarchia mundi, darinnen er das recht des Kaysers wider den Papst, worüber damals zwischen dem Kayser Ludovico Bavaro und den Päpsten so heftig gestritten wurde, und daß der Kayser dem Papst keineswegs unterwürfig, behauptet hat; weswegen er von einigen unter die ketzer pflegt gezehlet zu werden. Es hat dieser Dantes einen sohn hinterlassen, welcher zu Verona einen Advocaten abgegeben und sein geschlecht fortgepflantzet; auch sind unterschiedene berühmte leuthe aus denselben noch ferner entstanden, unter welchen sonderlich Petrus Dantes berühmt ist, welchem Philelphus das leben des Dantis Aligheri zugeschrieben, und ein anderer Dantes, welchen die Florentiner an. 1495. sich wieder zu ihnen zu begeben gebäten, so er aber ausgeschlagen; da Verona von den Venetianern erobert, begab sich derselbe nach Mantua, allwo er in grosser armuth gestorben. *Petrarcha*, memorab. lib. II. c. 4. *Jov.* in elog. *Tritbem.* de script. eccl. *Pocciantius*, de script. Florent. *Volaterranus*, comment. Urb. lib. XXI. *Villan.* lib. IX. c. 135. *Masson.* in elog. tom. II. *Rubeus*, hist. de Raven. lib. VI. *Brullart*, Acad. des sciences tom. II. *Valerianus*, de literat. infelicit. p. 37. *Freber.* in theatr. p. 1421. *Bayle.*

Aligheri, (Ludovicus) ein trefflicher Rechtsgelehrter, ums jahr 1530. zu Verona, allwo er eine ansehnliche bedienung hatte. Er war aus dem geschlechte des berühmten Dantis Aligheri. *De Puy*, in elog. doct. coll. Veron.

Aligre, (Stephan. I. d') Cantzler in Franckreich, Herr von Riviere und Chouvilliers, hat sich durch seine verdienste zu den grösten ehren-stellen in Franckreich gebracht. Er war von Chartres gebürtig, und anfänglich ein Beysitzer im grossen Rath, auch Hofmeister bey Carolo von Bourbon, Grafen von Soissons, welcher ihn auch zum Tutore honorario seines sohns Ludovici verordnete. Hierauf wurde er in den Staats-Rath aufgenommen, und an. 1624. von dem Könige Ludovico XIII. nach dem tode des Herrn von Silleri, zum Cantzler gemacht. Zwey jahr darauf aber legte er sein amt nieder, begab sich in sein haus de la Riviere au Perche, woselbst er den 11. dec. an. 1635. starb. Er hat 2. söhne und eine tochter hinterlassen, davon der erste sohn Stephanus von Aligre nach unterschiedenen andern ansehnlichen bedienungen gleichfalls an. 1672. Siegel-Verwahrer, und bald darauf Cantzler von Franckreich worden; hat auch zwey gemahlinnen gehabt, und unterschiedene kinder mit selbigen gezeuget, ist aber an. 1677. gestorben.

* **Aligre**, (Stephanus II. d') Cantzler von Franckreich, ein sohn des vorhergehenden, gleiches nahmens; ware gebohren zu Chartres den 31. jul. 1592. Er wurde Rath bey dem grossen Conseil an. 1615. da er nur drey und zwanzig jahr alt war. Der König Ludwig XIII. schickte ihn kurtz hernach als Botschaffter nach Venedig, und nach seiner rückkunft an. 1635. ernennete er ihn zum Staats-Rath. An. 1638. wurde er Intendant des Justitz-wesens in der Generalität von Caen, und an. 1645. hielte er auf Königlichen befehl die versammlung der Ständen der provintz Languedoc. Er wurde an. 1651. Parlements-Rath, hatte an. 1653. zehen monate lang das amt eines Ober-Auffehers der Finantzen, und wurde endlich an. 1654. dem see-handel vorgesetzt. Als König Ludwig XIV. an. 1661. einen Königl. Finantz-Rath angerichtet, wurde Aligre für den ersten der Commissarien erwehlet, aus welchen derselbe bestehen sollte. Nach dem tode des Cantzlers Seguier, als der König selbsten die siegel bewahren wollte, wurde er am ersten ernennet, dabey zu seyn. Aber etliche monat hernach, da der König zu seiner armee gienge, machte er ihn im april an. 1672. zum Siegel-Bewahrer von Franckreich, und beehrte ihn im jenner 1674. noch dazu mit dem titul eines Cantzlers, in welchem amt er auch bis an seinen tod geblieben, welcher sich zu Versailles den 25. octobr. 1677. im fünf und achtzigsten jahr seines alters zugetragen. Er hatte von seiner ersten gemahlin Johanna Luillier achtzehen kinder, darunter: 1.) **Ludwig**, Marquis d'Aligre, Obrist der reuterey, und hernach General-Lieutenant der Königl. armeen in Catalogne an. 1652. starb unverheurathet den 12. augst. 1654. 2.) **Frantz**, gebohren den 24. decembr. 1620. Abt von St. Jaques des Provins an. 1643. starb den 21. jan. 1712. 3.) **Michael**, Herr von Villenesle, Boislandry ꝛc. Parlements-Rath, hernach Requeten-Meister, und Intendant der Generalität von Alençon; starb den 10. augst. 1661. Er hat einen sohn hinterlassen, **Stephanum** von Aligre, den III. dieses nahmens, Herrn von la Riviere, Vieuchateau ꝛc. welcher auch Parlements-Rath und Requeten-Meister gewesen. 4.) **Stephanum**, ein Maltheser-Ritter, welcher an. 1643. da die gallionen der mutter des Sultan Ibrahims gefangen wurden, umgekommen. 5.) **Carl**, Abt von St. Riquier in Ponthieu, Parlements- und hernach ordinari Staats-Rath. 6.) **Johann**, Ritter von Maltha, Commenthur von Beauvoirles-Abbeville; starb den 13. octobr. 1710. im 72. jahr seines alters. 7.) **Maria**, vermählet erstlich an Michael von Verthamon, ꝛc. Staats-Rath, demnach an Gottfried Graf von Estrades, Marschall von Franckreich. 8.) **Margaretha**, welche in der zweyten ehe gestanden mit Ludwig Carl d'Albert, Hertzog von Luynes, Pair von Franckreich ꝛc. starb den 26. decembr. 1722. da sie 81. jahr alt ware. *Du Chêne*, hist. des Chanceliers. *P. Anselme*, hist. des grands Offic. *Moreri.*

* **Alilat**, eine ehemalige gottheit derer Araber, welche so viel als der mond gewesen, wie *Seldenus* de Diis Syris II. 2. 4. und *Bochart.* Phaleg. II. 19. wollen.

* **ALILÆI**, ein altes volck im glückseligen Arabien, welche Diodorus Siculus III. Agatharchides 49. nachbarn derer Gesandter nennen. Bochartus Phaleg. II. 19. will behaupten, daß dieses volck eigentlich die Jerachæi gewesen, und daß die Araber sie Alilæos genennet, weil sie vor andern dem gotte Alilat gedienet.

* **ALIMENTARII**, ist ein nahme, dene die Römer den armen kindern und wayfen beyderley geschlechts gaben, welche man auf gemeine unkosten auferzoge, und diese ausgaben aus dem fisco, oder dem capital, welches die Kayser oder andere, auch particular-personen durch testamenten oder sonsten zu unterhaltung dieser personen beygetragen, bezogen wurden. Man nennete diese kinder Alimentarii pueri, und die töchtern Alimentariæ puellæ. Sie wurden auch sehr oft nach dem nahmen ihrer stifter und stifterinnen genannt. Julius Capitolinus in dem leben Antonini Pii meldet, es habe dieser Printz eine gesellschafft von jungfrauen, welche nach dem nahmen seiner gemahlin Faustinä genennt wurden, aufgerichtet: Puellas alimentarias in honorem Faustinæ Faustinianas constituit. Es füget dieser author bey, es habe Alexander Severus dem Antonino hierinnen nachgeahmet, welcher eine solche gesellschafft männlich- und weibliches geschlechts angeordnet, welchen er seiner mutter nahmen gabe, und sie Mammæanos und Mammæanas genennet. Puellas & pueros, quemadmodum Antoninus Faustinianas instituerat, Mammæanas & Mammæanos instituit. *Jul. Capitolin.* in Antonin. & Severo.

Alimentius, siehe **Giutius Alimentius.**

* **Alimibig**, oder **Alimibecong**, eine see in dem mitternächtigen America in Neu-Franckreich, liegt dem obern see gegen abend zu, in dem land der Kiristinu oder Kilistinu. *Baud. and.*

* **Alimus**, Griechisch ἄλιμος, ein see-schloß am Phaleräischen hafen, hat seinen nahmen von denen meer-stauden. Alimuntis mysteria haben ihren nahmen daher, und waren so berühmt, als die Sacra bonæ-Deæ Cybeles, Veneris Cypriæ &c. wie denn auch die schändlichsten dinge bey jenem feste sowol,

sowol, als bey diesem, getrieben wurden. Sie sahen auch nur darauf, daß die schandthaten verborgen blieben, und straften allein diejenigen, welche es public werden lassen. *Athenagoras*, orat. pro Christ. *Clemens Alexandrinus*, Protrep. p. 7. *Augustinus*, de civitate Dei II. 4. & 5. *Cicero*, de Haruſp. resp. *Pfanner.* Theol. gentil. purior, I. §. 13.

* **Alimus**, oder **Almus**, der XVII. Bischoff zu Brixen, gelangte nach Mastulonis absterben an. 764. zu solcher würde. *Bucelin.* Germ. sacr. P. I. p. 46.

Alincourt, ein kleiner ort, mit einem schlosse, in der Isle de France, zwischen Magny und Pontoise gelegen, welcher dem geschlechte derer von Neufville oder von Villeroy gehört, und den titul eines Marquisats führet. Man findet daselbst eine merckwürdige grabschrift dreyer personen, welche unter einander sohn und mutter, tochter und vatter, schwester und bruder, mann und weib gewesen, indem nemlich ein sohn unwissend seine mutter geschwängert, und hernach die aus solcher blutschande erzeugte tochter, gleichfalls unwissend, geheurathet. *Zeiler.* itinerar. Gall. p. 510. *Delic. de la France*, tom. II. p. 110.

* **Alingas**, oder **Alingoes**, ein städtgen am kleinen fluß Sevelanga in West-Gothland, in Schweden.

* **Alinge-Rhan**, oder **Ilinge-Rhan**, soll der vierte König der Türcken in Orient gewesen, und wie man sagt, aus den nachkömmlingen Turci eines sohns des Japhet entsprossen seyn. Es lebten die Türcken unter seiner regierung in allem überfluß, also daß sie nach und nach die ihnen von ihren vättern auferlegte gebot, auch alle gottesforcht, aus dem gedächtnis schlugen, und sich allerhand lastern und abgöttereyen ergaben. Es erzeugete dieser Printz zwey zwillinge, mit nahmen Tartar und Mogul, unter welche er, bey herannahenden alters-beschwerden, seine länder vertheilte. Diese zwey Printzen lebten nach dem tod ihres vatters mit einander in sehr gutem verständnis, und regierte ein jeder sein land mit aller gerechtigkeit und klugheit; welchen aber ihre nachfolger in diesem stück nicht gleich waren, also daß deswegen unter denen zwey völckern der Tartarn und Mogoliern, welche von diesen zwey Printzen ihren nahmen haben, sehr wichtige kriege entstunden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alinges, ein castell im Hertzogthum Chablais in Savoyen, unweit Thonon, auf einem berge gelegen.

Aliola, oder **Alioa**, **Aliadora**, eine Africanische insul auf dem Aethiopischen meere, zwischen der küste von Zanguebar und den insuln von Madagascar, nicht weit von der insul St. Esprit Comoro und St. Christovano.

Alion, siehe **Apion.**

* **Alipandrus**, ein Historicus von Syracusa, welcher Historias Romanorum ab ædificatione urbis in 6. büchern heraus gegeben. *Mongitor*, bibl. Sicula.

Alipha, siehe **Alise.**

* **Aliphera**, eine stadt in Arcadien, welche auf einem hohen hügel gelegen, auf welchen schwer zu kommen gewesen, und insonderheit deswegen berühmt worden, weil auf selbigen der Minervä unter dem nahmen Alipheräa ein tempel gebauet gewesen. *Polybius*, IV. 77. 78. *Pausanias*, Arcad. 26. 27. *Livius*, XXXII. 5. *Plinius*, IV. 6. *Cicero*, ad Att. VI. 2.

* **Alipherus**, sein vatter war Alicaon, König in Arcadien, welcher mit unterschiedenen weibern ihn nebst 49. andern söhnen gezeuget hatte. Ihre bosheit aber war so groß, daß Jupiter sie insgesamt nebst dem vatter mit seinem blitz erschlug, und verbrannte. *Apollodorus*, III. 8. 1. Unterdessen soll doch die stadt Aliphera in Arcadien von diesem Aliphero erbauet worden seyn. *Pausanias*, Arcad. XXVI. Ausser diesem nahmen wird er auch bald Ἀλίφθορος, bald Ἀλίφερος, bald Ἀλιφερεύς genennet. *Pausanias*, Arcad. I. 3. & ad eum Sylburgius l. c.

* ALIPILARIUS, oder ALIPILUS, Griechisch ἀλειπαλιστὴς, war der knecht, welcher dem Herrn mit hartz die haare unter denen armen wegschaffen muste. Zu dieser arbeit brauchten sie anfangs kneip-zänglein, ingleichen bims-stein, nach diesem aber ein gewisses hartz, *Plinius*, hist. nat. XIV. 20. ingleichen eine salbe, wovon die haare ausfielen. Unter derer Kayser zeiten liessen sie sich aus wollust nicht nur die haare unter denen armen, sondern auch an denen händen, füssen, und übrigen theilen des leibs ausreissen. *Taubmannus*, ad Plaut. pœn. IV. 2. 50. *Pignorius*, de serv. p. 88. *Stuk.* ant. conviv. II. 25. *Mercurial.* art. gymn. I. 12. Die Tarentiner und Tyrrhener haben zuerst die haut glatt zu machen pflegen. *Ælianus*, de hist. anim. 13. *Athenæus*, XIII. Die Lacedämonischen Ephori hingegen verboten es ihren landes-leuthen ausdrücklich, es durfte auch kein pech oder hartz in die bad-stuben gebracht werden. *Suidas*, in collect. *Le Clerc*, hist. de la Médecine P. III. liv. I. c. 2. p. 573.

Alipius, oder besser **Alypius**, Bischoff zu Tagaste in Africa, ein sonderlicher freund und mitarbeiter des H. Augustini, mit dem er auch zugleich von St. Ambrosio zu Mayland an. 388. getauft worden. Er that eine reise nach Palästina, und bevestigte das gute vernehmen zwischen Augustino und St. Hieronymo, welches einige zu trennen trachteten. Hierauf wurde er an. 394. Bischoff zu Tagaste, und an. 403. befand er sich auf dem Carthaginensischen Concilio, woselbst man sich bemühete, die Donatisten wieder mit der kirche zu vereinigen. Er war auch einer von den 7. Prälaten, welche in der berühmten Carthaginensischen conferentz an. 411. mit 7. Donatistischen Bischöffen disputirt. An. 419. wurde er von der Africanischen kirche an den Kayser Honorium geschickt, auch von dem Bayst Bonifacio mit grossen ehren-bezeugungen aufgenommen. *Hieron.* ep. 82. Vita Augustini a *Benedict.* edita. *Baron.* ad A. C. 388. &c. *Bayle.*

Alipius, von Antiochia, ein Geographus, so zu den zeiten Juliani Apostatæ gelebt, und ihm seine schriften zugeschrieben hat. Man hält dafür, daß es eben derjenige Alipius sey, der Statthalter in Engelland war, und dem vom Kayser Juliano die wiederaufbauung des tempels zu Jerusalem anbefohlen worden. *Ammian.* lib. XXIII. & XXIX. *Julian.* epist. 30. *Vossius*, de Mathemat. *Bayle.*

Nach Juliani regierung hat er den Hof verlassen, und in aller ruhe sein leben geführet, bis man unter Valente eine greuliche inquisition angestellet über diejenigen, welche durch zauberey den nachfolger des Kaysers sollen haben erforschen wollen. Alipius und sein sohn Hierocles sind mit vielen angegeben worden, da man denn den alten Alipium hat heissen ins elend gehen, seinen sohn Hierocles aber, den man vorher entsetzlich gepeiniget, zum tode verdammet; wiewol ihm der Kayser auf vorbitte des gantzen volcks das leben geschencket. Alipius, der author der Introductionis Musicæ, den Meursius zuerst Griechisch ediret hat, ist übrigens gantz unbekannt. *Bayle.*

Alipius, von Alexandrien, ein Philosophus, lebte mit dem Jamblicho zu einer zeit, nemlich im IV. seculo nach Christi geburt, war klein von person, aber einer der subtilsten Dialecticorum. Er hatte viele nachfolger, welchen er nur bloß mit mündlicher unterrichtung seine lehre beybrachte, daher ihn viele verliessen, und es mit Jamblicho hielten, weil sie dieser sowol schriftlich als mündlich unterrichtete. Nachdem auch Jamblichus einige unterredung mit dem Alipio gehalten, muste er selbst seine geschicklichkeit hoch schätzen, verfertigte daher sein leben, darinnen er ihn wegen seiner tugend und beständigkeit gerühmt hat. Alipius starb in sehr hohem alter zu Alexandrien. *Eunapius*, in vita Jamblichi. *Bayle.*

Alipius, (Faltonius Probus) ein bruder des Q. Clodii Hermogeniani Olibrii, war Statthalter der stadt Rom unter dem Kayser Theodosio. Symmachus hat unterschiedene briefe an ihn geschrieben. Was Baronius ad an. 395. n. 19. von demselben meldet, das untersuchet Bayle. Es haben um selbige zeit noch unterschiedene andere dieses nahmens gelebt. *Godofredi* prosopogr. C. Theodos.

Baronius beweiset seine Præfecturam urbis durch das martyrologium Romanum, wo den ersten januar. diese worte stehen: Romæ S. Almachii Martyris, qui jubente Alipio urbis Præfecto, cum diceret; hodie octavæ Dominici diei sunt, cessate à superstitionibus idolorum & à sacrificiis pollutis, à gladiatoribus occisus est; ferner meynet er, daß der Gouverneur in Egypten Alipius, mit dem der Einsiedler Johannes bey dem Palladio in Lausiacis geredet, eben der Præfectus urbi sey. Allein ein gelehrter Engelländer hat beweisen wollen, daß aus dem St. Almanacho oder Almancho, wie das wort durch abbreviatur pfleget geschrieben zu werden, das ist aus dem titul: verzeichnis der H. Märtyrer, unverständige zu den mitlern zeiten den St. Almachium gekünstelt. Die that wäre etwas zu verwegen, und kein alter scribent gedencket ihrer. Alcuinus de divinis officiis erzehlet die sache zuerst und zwar sehr zweifelhafft. Bibliothec. univers. II. volum. p. 139. *Bayle.*

* **Alipius**, oder **Alypius**, mit dem zunahmen Cionita, auch Stylita wegen seiner lebens-art genannt, wird für einen Heiligen des sechsten jahrhunderts gehalten. Er war zu Adrianopel in Paphlagonien gebohren, und von Theodoro einem Bischoff dieses orts unterwiesen. Nachgehends wurde er derselben kirchen Diaconus. Allein eine begierde, sich, nach den damaligen meynungen, vollkommen zu machen, triebe ihn an, seine güther unter die armen auszutheilen, und sich dem Einsiedler-leben zu wiedmen. Er begabe sich zu dem ende in eine auf dem ermeldter stadt nahe gelegenen berg, erbauete allda eine zelle, und wohnete darinn, bis er dreißig jahr alt war. Da stiege er nun auf eine säule, wie um diese zeit viele gethan, welche daher Stylitæ genennet worden, und nachdeme er sich einige zeitlang, vermittelst eines kleinen behältnisses, so er darauf verfertiget, vor dem schlimmen wetter bewahret hatte, thate er auch dieses hinweg, und liesse alles ungewitter, wind, schnee, regen, frost und hitze, mit grosser gedult über sich hergehen. Die leuthe kamen häufig aller orten her, um ihne ihres lebens halben rath zu fragen. Er solle auch durch sein exempel und zuspruch viele bewogen haben, den sogenannten Consiliis Evangelicis folge zu leisten. Aus diesen formirte er drey gemeinschafften, deren die einte aus Kläußnern, die andere aus Mönchen, und die dritte aus Nonnen bestunde. Auf dieser säule, und in solchem zustand lebte er drey und fünfzig jahre, und starb, nach einer kranckheit von dreyzehen oder vierzehen jahren, welche er gantz gelassen erduldete. Er lebte noch zu den zeiten Kaysers Heraclii, welcher an. 610. zu regieren angefangen. Man weiß aber das jahr seines todes nicht. *Baltean*, hist. monast. d'Orient liv. IV. *Baillet*, vies des Saints du 26. novembre. *Moreri.*

* ALIPTA,

* ALIPTA, war derjenige knecht, welcher seinen Herrn in dem bade zu salben pflegte. *Seneca*, ep. 56. Er heist also von dem Griechischen worte ἀλείφω, ich salbe. *Pignorius*, de serv. p. 81. *Mercurialis*, art. Gymn. I. 12. Er muste zugleich auf die lebens-beschaffenheit und farbe des Herrn achtung geben, worauf sich dieser von denen Gymnastis die dienlichen leibes-übungen vorschreiben ließ. Daher kömmt, daß öfters Aliptes vor Gymnasta gebrauchet wird. *Cicero*, famil. I. 9. *Celsius*, I. 1. *Vossius*, Lex. Etymol. Die instrumente, die sie brauchten, bestunden aus einer gießkanne, leinenen tüchern und einer striegel. *Seneca*, ep. 95. *Juvenalis*, sat. III. *Le Clerc*, hist. de la Médecine P. III. liv. I. c. 2. p. 572.

* **Alischir**, Statthalter des Sultan Hussain in der stadt Samarcanda. Tamerlan theilete eine zeitlang die regierung über diese stadt mit ihme; nachgehends aber raumte er ihn aus dem weg, und blieb allein meister darinn, welches ihm auch die mittel, sich zu einem souverainen Herrn zu machen, um kein geringes erleichterte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Alischir**, ein Fürst, welcher in Corasan commandirte, und in sehr grossem ansehen stunde, im 904. jahr der Hegira, 1498. nach Christi geburt. Er war ein sehr verständiger, und nach neuigkeiten begieriger Herr. Er sammlete in der stadt Herat eine sehr zahlreiche bibliotheck zusammen, über welche er die aufsicht Kondemir, einem Historien-schreiber, anbefahl; er wird auch von diesem authore unter dem titul, Emir und Nezam Aldoulet-u-eddin, das ist: Die zierde des Reichs und der religion; mit allen umständen beschrieben und gelobet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alise, ist eine stadt in Burgund, siehe Alesia.

Alzubarota, ein geringer ort in der Portugiesischen provintz Estremadura, 4. meilen von Leiria entlegen, bey welchem König Johann von Portugall an. 1386. über die Castilianer einen herrlichen sieg erhalten.

* **Aljuren**, ein kleiner fluß im Spanischen Estremadura, der in die Guadiana fällt. *Martinière.*

* **Aliun**, oder **Elium**, **Abul Thajeb Abdalmumem Ben Mohammed Ben Aliun** oder **Elium**, mit dem zunahmen **Al-Halabi**, weilen er aus Alep einer stadt in Syrien gebürtig, ist der urheber eines buchs, betitelt: Erschad Al-Mobtadi. Er starb nach etlicher Historien-schreiber meynung im 389. jahr der Hegira; andere aber setzen ihn 300. jahr hernach, nemlich im jahr 689. an. 1290. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alir, siehe Adelheit.

Alizez, eine art von winden, so in den Caribischen eylanden, in dem Atlantischen und Aethiopischen Ocean, im Indianischen meer, (allwo sie Monsons genennet werden) und im Mari pacifico, zu gewissen zeiten wehen, und ihren ordentlichen strich halten; von deren ursachen ein gelehrter Engelländer ein buch geschrieben. Bibl. univers. tom. IV.

Alizubeir, ein General des falschen propheten Mahomets, von ungemeiner tapferkeit, aber dabey so wunderlichen gemüths, daß er sein pferd niemals bey der armee striegeln, noch seine kleider in währendem feldzuge ausfegen ließ, damit er den unterwegs gesammleten staub mit ins grab nehmen könnte. *Marmol.* lib. II. c. 1.

* **Alkaest**, ein Barbarischer nahme, welcher von Paracelso, Helmontio und etlich andern Chymisten ihrer vermeynten allgemeinen schmeltzen machenden materie gegeben wird. Helmontius rühmet sich eine solche materie zu haben, krafft deren er die metall, stein, alles was leben hat, die thiere, und überhaupt allerhand cörper, auch so gar das glas schmeltzen, und wieder zu ihrem ersten ursprung bringen könne. Es geben sich sehr viel leuthe grosse mühe, um zu erforschen, woher man doch den Alkaest hernehmen müsse: Einige suchen ihn im salpeter, andre in dem Tartaro, die dritten in beyden zugleich, die vierten in dem sogenannten Sale centrali, und Sale universali, oder dem allgemeinen saltz der gantzen welt. Einige Chymisten haben den nahmen Alkaest einem gewissen safft aus den steinen gegeben, dessen man sich bedienet, den schwefel aus unterschiedlichen mineralien zu ziehen. Andere haben ihn dem schwefel-safft gegeben, weilen sie geglaubet, er seye im stand, das schwefelichte wesen aus allen mixtis zu ziehen. *Furitière*, Dict. *Moreri.*

* **Alkali**, ist ein nahme, welcher erstlich von den Arabern dem saltz, welches man aus der aschen einer pflantze, die sie kali, und die Franzosen soude nennen, zeucht, gegeben worden. Man hat ihn hernach allen salibus fixis oder lixiviosis gegeben, wegen der gleichheit, so sie mit dem sali fixo gemeldter pflantze haben. Und weilen dieses saltz mit den acidis vermischt, auflöset, so hat man Alkali alle volatilia, und alle irrdischen materien, welche mit den acidis auflösen, geheissen. Tachenius, Schwalve und etliche andere Chymisten haben behaupten wollen, daß das saltz Alkali und das acidum, die einzige principia aller dingen seyen, und dadurch haben sie alles, was am allerverborgensten und schwersten in der natur ist, erklären wollen; aber diese ihre meynungen sind so abgeschmackt und ungereimt heraus kommen, daß ihnen sehr wenig leuthe mehr nachfolgen. *Furetière*, Dict. *Moreri.*

* **Alkendi**, (Jacob) einer der berühmtesten, zugleich auch ersten Philosophorum unter den Arabern, von welchem zwar einige nachricht in der ersten edit. des Lexicons unter Alchindus zu finden; welche aber fehlhafft und unvollkommen ist. Sein gantzer nahme ist Abu Yusef Yaacub Ebn Eshak Alkendi, nach welchem letztern aber, der von dem stamm hergenommen ist, aus welchem er entsprossen gewesen, er gemeiniglich nur genennt wird. Es wurde aber Alkendi zu Basra, einer berühmten in Arabien gelegenen stadt, gebohren. Sein vatter war ein angesehener und vornehmer mann, der, wo er nicht gar von Fürstlichem stammen und geblüte hergekommen, wenigstens bey Fürsten in grossem ansehen und gnaden gestanden, und in der stadt Cufa die wichtige stell eines Statthalters verwaltet hat. Wann er gebohren worden, läßt sich zwar so eigentlich nicht ausmachen, indessen ist doch gewiß, daß er unter der regierung des berühmten Musen-Patrons Almamonis, und dessen nachfolgern, Almotasemi, und Ahmed, gelebet und floriret hat, und daß demnach seine lebens-zeit in das ende des II. sæculi der Hegira, und den anfang des III. sæculi, das ist, in die erste helfte des IX. sæculi nach Christi geburt falle, ob sich gleich die meiste in seinem alter verstossen, und ihn viel jünger gemacht haben. Da nun Alkendi viel ausnehmende vortheile beysammen hatte, indem er nicht nur aus vornehmen geschlechte von angesehenen und vermögenden eltern erzeuget worden, welche nicht unterlassen oder gespahret, ihren sohn also unterrichten und zubereiten zu lassen, damit er seinen vorfahren kein schandfleck werden möchte; sondern auch sein alter just in die zeiten fiel, da die wissenschafften, zumal die Philosophie, unter der regierung und durch vorschub Almamonis ungemein empor kamen, und dieser Regent auf alle ersinnliche weise dahin trachtete, jederman eine lust dazu zu machen: So ist leicht zu erachten, ein so aufgewecktes und fähiges ingenium, dergleichen dieser Jacobus bekommen hatte, werde theils durch eignen trieb, theils durch anfrischung seiner eltern, theils durch ermunterung dieses gelehrten Regentens und der von ihm den Gelehrten reichlich mitgetheilten belohnungen heftig entzündet worden seyn, sich mit allem fleiß auf die wissenschafften zu legen. Dazu hatte er um so mehr gelegenheit, da damals die vornehmste Arabische städte voll Gelehrten waren, und es selbst seiner geburts-stadt Basra daran nicht ermangelte, in welcher zur selbigen zeit die künste und wissenschafften ungemein florirten. Es ist demnach kein wunder, daß Alkendi endlich zu einem solchen grad der gelehrsamkeit, zumal in der Philosophie, gekommen, daß man ihn nur in ausnehmendem verstand den Philosophum der Araber, die wurtzel seines alters, den Phönix seiner zeiten, genennet hat. Dann er that sich in allen damals sich ungemein empor schwingenden wissenschafften hervor, war in der Medicin, Philosophie, Rechen-kunst, Dialectic, Music, Geometrie und Astronomie unvergleichlich erfahren, so daß, wenn man unter den gelehrten Mahometanern einen recht vortreflich gelehrten mann nennen wollen, man nur diesen Jacobum genennet hat. Es hat sich auch dieser ruhm in den folgenden zeiten nicht verdunckelt, sondern Alkendi noch bis auf unsre zeiten unter den Philosophis seines alters und nation den ersten rang erhalten. Gleichwie aber unter den Arabern Aristoteles allein das glück gehabt, durchgängig angenommen zu werden, also liebte auch Alkendi diese Philosophie ungemein, und wendete seinen fleiß vornemlich darauf an, Aristotelis schriften mit commentariis zu erläutern, und die Aristotelische Philosophie seinen lands-leuthen bekannter zu machen. Wie nun aber Aristoteles, so, wie er es in Platonis schule gelernet hatte, von einem, der seine Philosophie lernen wollte, eine erkänntnis der mathematischen wissenschafften erforderet; also folgete auch Alkendi dieser klugen lehr-art, und suchte nicht nur in einer schrift der jugend eine liebe zur Philosophie beyzubringen, sondern zeigte auch in einer eigenen abhandlung, daß man zu den philosophischen wissenschafften nicht anderst als durch die mathematische gelangen könne. Wie er dann auch verschiedene die Astronomie und andre mathematische wissenschafften erläuternde schriften verfertiget hat. Eben so machte er sich aber auch um die Philosophie selbst verdient, und schriebe quæstiones Logicas & Metaphysicas: De Philosophia interiore. Dabey legte er sich nach der gewohnheit der Philosophorum seiner nation und zeiten, auf die Medicin, und brachte es darinnen so weit, daß ihm die Medici der Araber, so nach ihm gefolget, das lob eines sehr erfahrnen Arztes beygelegt, und mag er manches in der natur-lehre und daraus fliessenden artzney-kunst eingesehen haben, das die zu seiner zeit und unter seinem volck noch in menge sich befindende ignoranten nicht begreiffen können. Daher die sag von ihm entstanden seyn mag, daß er der magie erfahren gewesen, welches, wie aus einem seiner bücher zu urtheilen, von nichts anders als von denen geheimen principiis der natur-lehr kan verstanden werden, oder mit all eine schändliche verleumdung und unerfindliche auflage ist, welche von seinen feinden hergekommen seyn mag. Dann gleichwie es daran solchen ingeniis, welche sich vor andern hervor thun, sogar nicht fehlet, daß vielmehr der neid und die daher entstandene verleumdung sich an niemand mehr waget, als an diejenige, welche es andern bevor thun: also mangelte es auch Alkendi nicht an feinden, welche

er aber mit grosser sanft- und einer philosophischen und manchen Christen beschämenden großmuth, ob er gleich ein Mohamedaner war, zu überwinden wuste. Dann als Alkendi in dem berühmten Musen-sitz zu Bagdad, wo er vermuthlich seinen meisten aufenthalt gehabt, um der gnade der damaligen Regenten, welche sie gegen die Gelehrten hegten, zu acniessen, lehrte, geschahe es, daß ein Mohamedanischer Gesetz-Lehrer, mit nahmen Abu Maaschar, sich wider ihne auf das heftigste auflehnte, ohne zweifel, weil er wohl sahe, daß das studium philosophicum mit seinen schwärmereyen und thorheiten nicht wohl stehen könnte, und den leuthen die augen aufthäte, selbige einzusehen. Er stiesse derowegen wider Alkendi die heftigste und schmähesüchtigste reden aus, suchte ihn bey dem volck als einen Atheisten, Gottes-vergessenen und ketzerischen mann auszuschreyen, ja wohl gar einsmals feindlich und mörderisch anzufallen. Alkendi aber, als ein vernünftiger Philosophus, vergalt ihm nicht gleiches, sondern machte nur anstalt, daß jemand diesem Abu Maaschar eine lust zur Arithmetic und Geometrie machte, um ihm dadurch die augen zu öffnen. Nachdem er auch die meuchel-mörderische absicht desselbigen entdecket, verfuhr er nicht mit ihm, wie er wohl gekonnt hätte, sondern schreckte ihn durch ernstliche und vernünftige vorstellung ab. Und da Abu Maaschar selbst einen andern geschmack und ein besseres urtheil von den mathematischen und philosophischen wissenschafften bekommen hatte, und daher in sich gieng, und Alkendi zu lästern aufhörte, nahm er ihn gar zu einem schüler an, und unterrichtete ihn mit so gutem erfolg, daß dieser Abu Maaschar endlich selbst ein berühmter Astrologus worden, und in der Astrologie bücher verfertiget hat. Was für ehren-stellen übrigens Alkendi verwaltet, wie lange er gelebt, und wann er gestorben, davon haben wir keine weitere nachricht. Man muß ihn mit andern dieses nahmens nicht vermengen, hingegen aber auch aus ihm nicht zwey personen machen, wie einigen Gelehrten, denen unser Lexicon vormals gefolget, begegnet ist, indem Alcindi, Alchindus und Alkindus alle drey einerley person sind. Bruckers Philos. historie, th. V. p. 153. & seqq. *Schultens* bibl. noviss. sect. II. obs. I. *J. G. Lakemacher.* dissert. de J. Alkendi. Helmst. 1719.

* **Alkin**, lat. Alkinum, war vormals eine grosse stadt, jetzo aber nur ein flecken, im Fürstenthum Mecca, im glückseligen Arabien in Asien.

* **Alkonora**, war des Königs in Engelland Johannis mutter, ein sehr gelehrtes weib, welche etliche episteln an Papst Cölestinum III. der an. 1198. nach einer 6. jährigen regierung gestorben, geschrieben hat. Ihre briefe, die sie an den Kayser Henricum VI. geschrieben, werden sehr gerühmt. Sie hat um das jahr 1199. gelebet, und ist an. 1216. gestorben. Vid. *Matheum Parisiens. Joh. Balæum & Vossium.*

Alla, ein fluß in Preussen, läuft durch das Barten-land und Natangen, fließt bey den städten Allenstein, Heilsberg, Bartenstein, Schiffenburg, Friedland und Allenburg vorbey, und fällt in die Pregel bey Welau. Hartknochs Preuss. chronick, P. I. c. 1. p. 8.

Alla, oder **Elly**, erster König in Südser, lebte im VIII. sæculo. Seine begierde, eine Crone zu erwerben, trieb ihn, daß er mit einer mächtigen flotte aus Sachsen, (welches die an der see im Holsteinischen, Bremischen, Westphälischen gelegene länder waren) in Engelland übersetzte, und daselbst vesten fuß faßte. Nach 9. jahren nahm er erst den Königlichen titul an, konnte aber nicht still sitzen, sondern gieng wider die Britten zu felde, die ihm so hertzhafft begegneten, daß er in seine eroberte länder flüchten muste. Als er aber 3. jahr hernach eine starcke hülffe aus Sachsen erhalten, fiel er damit in Kent ein, und brachte die vornehmste plätze unter seine gewalt, starb aber im lauff dieser siege. Ihm folgte sein sohn Cissus. *Polyd. Verg. Du Chêne*, hist. d'Anglet.

Alla, der andere König von Northumberland, regierte im VI. sæculo. Er folgte seinem anverwandten Idas nach, und verwaltete das Reich 32. jahr, mit grossem ruhm und vergnügen des volcks. Zu seiner zeit kam der Mönch Augustin in Groß-Britannien, die völcker, so daselbst noch den abgöttern dieneten, zum Christlichen glauben zu bekehren. *Du Chêne*, hist. d'Anglet.

* **Alla**, eine kleine stadt im Bißthum Trident in Tyrol, an den Italiänischen grentzen, nicht weit vom flusse Adige.

Alladius, oder **Alladinus**, (Sylvius) König der Lateiner. Cassiodorus und Aurelius Victor nennen ihn Arcæxulus, andere Romus oder Romulus. Er war so übermüthig, daß er sich göttlicher gewalt anmassete, und zu dem ende vermittelst gewisser maschinen donner und blitz nachahmte. Er ward aber selbst von einem donner-strahl des himmels getroffen, und sein pallast zugleich in die asche gelegt, ungefehr 855. jahr vor Christi geburt, um das jahr der welt 3197. *Livius. Dion. Halicarn. Eutrop. Cassiod. Eusebius*, in chron.

* **Allah**, bedeutet in der Türckischen sprach den nahmen GOttes zweymal miteinander. Die Türcken sprechen diß wort aus, wann sie einem einen glücklichen fortgang in seiner sach wünschen, und um die beyhülff GOttes, es seye für sie oder andre, flehen. Sie wiederholen gemeiniglich das wort Allah in ihrem gebät zwey, drey, vielmal vier, fünf oder gar acht mal. Ihr grosses feld-geschrey ist, Allah, Allah, Allahu. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

* **Allaki**, oder **Ollaki**, der nahme einer stadt und eines bergs in dem land der Negres, oder Schwartzen in Africa, welches die Araber Soudan nennen, liegt hieher ihrer hauptstadt Gana, und wird von Juden, Christen und Musulmännern bewohnet. Gana ist zwischen dem æquatore und dem ersten clima gelegen; Allaki aber ist in dem ersten clima begriffen, der stadt Asovan gegen niedergang, welches der Alten Siena ist, allwo sie den anfang des zweyten clima bezeichnet haben. Der berg, welcher sehr nahe bey dieser stadt liegt, und den gleichen nahmen trägt, ist wegen seinen vielen gold-minen, darinn das feinste von der gantzen welt seyn solle, sehr berühmt. Unten an diesem berg ist eine sehr grosse, aber trockne ebne, allwo auch viel gold ist; man darf auch nicht gar tief graben, so findet man wasser. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Allam**, (Andreas) ein sohn Andreä Allam und Brigittä Derling, war in dem monat april 1655. zu Garsingdon in Oxfordshire gebohren. Er ward allererst in die schul zu Denton, einem in die pfarrey Cudesdon gehörigen ort, geschickt, und legte also den grund zu seinen studiis unter Wilhelmo Wildgoose einem gelehrten schulmann. Er ward um Ostern 1671. in St. Edmunds-Halle in die zahl der studiosorum aufgenommen, und würde, wann er da nicht das unglück gehabt hätte, in die hände eines sehr schlechten tutoris zu gerathen, ein wunder eines gelehrten mannes worden seyn. Nachdeme er die gradus Baccalaurei und Magistri artium angenommen hatte, ward er Tutor, Moderator und Lector in der capell und endlich Vice-Principal seines Collegii. Allen diesen wichtigen bedienungen ist er mit ungemeinem ruhm vorgestanden. In dem jahr 1680. erhielte er die ordination zu dem predig-amt, und an. 1683. ward er zum Ober-auffseher der schulen gemacht, welches amt er mit grosser klugheit versehen hat. Er starb an den kinderbocken den 17. junii 1685. übrigens ware er eines tugendhafften, nüchtern und exemplarischen wandels. In denen streitfragen der religion ware er ungemein beschlagen. Er kannte die welt wohl, doch war er in denen schriften der Alten noch viel besser bewandert. Er hat folgendes geschrieben: Præfationes ad Epistolam gratulator. Lysimachi Nicanor. ad librum Doctoris Cosini, qui inscribitur: Ecclesiæ Anglicanæ Politeia in tabulas digesta; ad Griffini discursus de S. Cœna; Additiones & correctiones ad Angliæ notitiam; Additiones ad Helvici Theatrum Historicum. Eine Englische übersetzung des lebens Iphicratis aus Corn. Nepot. Und endlich hat er auch dem berühmten Wood vielen vorschub gethan zu seinen Athenis Oxon. Englischer *Bayle.*

* **Allamanon**, (Bertram de) ein Poete aus Provence, machte viele verse der Stephanette de Romania zu ehren, welche eine verwandtin war der berühmten Laura, die von Petrarcha besungen worden. Er fieng darauf an, satyrische getichte zu verfertigen, worinnen er so weit gieng, daß er Carolum II. nicht einmal verschonete, dafür aber seine einnahme, die er vom saltz hatte, einbüssete. König Robertus, der ein grosser freund der Poeten war, nahm ihn an seinen Hof. Er starb 1295. nachdem er von den Französischen innerlichen kriegen in versen geschrieben. *Verdier*, bibl. Franç.

* **Allard**, (Claudius de) ein Jesuit, von Lyon gebürtig, übersetzte des Francisci Arias tractat de Gravitate peccati mortalis, und Jo. Eusebii Nierembergeri amabilem Jesum Christum, & modum, eum amandi, aus dem Spanischen ins Französische, und starb an. 1641. den 1. octobr. *Witte*, biogr. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

* **Allard**, (Guido) gebohren in Dauphiné um die mitte des XVII. sæculi, hat sich allda durch sehr viele schriften, welche alle die historie dieser provintz betreffen, berühmt gemacht. Das erste unter seinen wercken, so bekannt ist, führet den titul: Le Nobiliaire du Dauphiné, oder historischer discurs von den Adelichen familien in Dauphiné, so an. 1671. heraus gekommen. In dem folgenden jahr gab er die Genealogie des hauses von Simiane an das licht, wie auch den ersten von den vier theilen in 4to, welche die genealogische historie der geschlechtern in Dauphiné in sich begreiffen. Als er dieses werck verfertiget hatte, erlangte er den titul eines Genealogisten von Dauphiné, und war er damals Präsident in der election von Grenoble, er wurde aber hernach wegen seiner schlechten aufführung genöthiget, dieses amt nieder zu legen. An 1673. gab er ein buch, welches von einer gantz andern gattung als die vorhergehenden war, unter diesem titul heraus: Zizimi, Prince Ottoman, amoureux de Philippine Hélène de Sassenage. Dieses werck kostete ihn um so viel mehr mühe, dieweil er solches, wie er selbsten sagt, in einer ihm ungewöhnlichen schreib-art verfassen muste; und damit man sich nicht einbilden möchte, als wenn selbiges nur ein roman wäre, oder eine historie, die zur kurtzweil erdacht worden, so hat er in seiner vorrede die authores und die orte angezeigt, darinnen er seinem vorgeben nach das, was er geschrieben, gefunden. Hierauf kam an. 1675. zum vorschein seine Histoire des trois illustres du Dauphiné, welches eine lebensbeschreibung ist Francisci von Bausremont, Barons des Adrets, Caroli Dupuy, Herrns von Montbrun, und Godofredi Calignon, Präsidentens des Parlements zu Grenoble, und Cantzlers

des

des Königs von Navarra. Von selbiger zeit an arbeitete er noch ferners an der historie der berühmten leuthen in seinem vatterland, wie denn vier dergleichen wercke bekannt sind, die er nachgehends in druck ausgehen liesse: La Bibliothèque du Dauphiné, darinnen die nahmen derjenigen, welche sich durch ihre gelehrtheit vor andern in dieser provintz hervor gethan haben, wie auch die erzehlung ihrer wercken seit XII. sæculis, enthalten sind: l'Histoire de Humbert II. Dauphin du Viennois; les Présidens uniques & prémiers Présidens du Conseil Delphinal, ou du Parlement de Grenoble; les Gouverneurs & Lieutenans au Gouvernement de Dauphiné. Dieses, so an. 1704. an das licht gekommen, ist, so viel man weiß, das letzte, welches Allard heraus gegeben hat; jedoch gieng er erst an. 1715. und hiemit vier und vierzig jahre nach herausgebung seines ersten wercks, mit tode ab, und hatte er noch andre schon seit langer zeit zum druck fertig liegende schriften; denn ausser einer vollständigen historie des Delphinatischen Raths oder des Parlements zu Grenoble, hatte er auch schon vor an. 1680. einen sehr weitläuffigen, auf die Königliche verordnungen, Mandata, Edicta. Declarationes &c. gegründeten tractat von dem Justitz- Policey- und Finantz-wesen des Königreichs Franckreich, nebst beygefügten historischen und politischen anmerckungen, verfertiget. Uberdiß gab Allard an. 1683. die alten aufschriften der stadt Grenoble an das licht, welches werck aber mit einer grossen menge fehlern angefüllet ist, die entweder durch die schuld des authoris, oder aus nachläßigkeit des druckers eingeschlichen sind. *Le Long*, bibl. histor. de la France.

* **Allard**, (Claudius) ein Mönch des ordens St. Antonii von Vienne, der vermuthlich aus eben dem geschlecht, zum wenigsten aus eben dem lande war, daraus der vorhergehende gewesen, hat geschrieben: Le Crayon des grandeurs de S. Antoine de Viennois, welches buch an. 1653. zu Paris gedruckt worden. In eben diesem jahr gab er auch zu Poitiers an das licht die lebens-beschreibung Carolä Flandrinä von Nassau, Aebtißin des klosters zum H. Creutz zu Poitiers, unter dem titul: Miroir des ames religieuses, und starb an. 1658. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Allatius, (Leo) gebürtig aus der insul Chio, kam an. 1600. gar jung nach Rom, und studirte die Philosophie und Theologie; hierauf gieng er wieder in sein vatterland, und als er sich daselbst eine zeitlang bey dem Bischoff Marco Justiniani aufgehalten, kehrte er wieder nach Rom, und legte sich, unter der anführung Julii Cäsaris Lagalla, auf die Medicin, änderte aber bald seinen entschluß, und wendete sich auf die studia humaniora, wie er denn auch bald darauf erwehlet wurde, in dem Griechischen Collegio einen Lehrer abzugeben. Er ward von Gregorio XV. nach Teutschland geschickt, um die Heidelbergische bibliotheck nach Rom zu bringen. Nach diesem kam er zu dem Cardinal Richi, und von dar zum Cardinal Francisco Barberini, da er denn seine geschicklichkeit durch herausgebung vieler schriften mehr und mehr verspuren ließ. Hierdurch kam er auch bey Urbano VIII. Innocentio X. und Alexandro VII. in sonderliche hochachtung, welcher letztere ihn über die Vaticanische bibliotheck zum Ober-aufseher setzte. Er suchte die Griechen mit der Lateinischen kirche zu vereinigen, stiftete unterschiedene Collegia in seinem vatterlande Chio, und starb im jan. an. 1669. nicht aber 1667. wie in der ersten edit. des Lexic. stehet, im 83. jahr seines alters. Er war in antiquitäten wohl erfahren, und unter seinen wercken sind vorhanden Catena SS. Patrum, in Jeremiam; Eustathius' Antiochenus in hexaëmeron; Apes urbanæ; de Psellis; de Georgiis; de Simeonibus; Monumentum Adulitanum Ptolomæi III. de Patria Homeri; Vindiciæ Synodi Ephesinæ; de octava Synodo Photiana; de Mensura temporum antiquorum; de Libris Ecclesiasticis Græcorum; de Ecclesiæ Occid. & Orient. perpetuo consensu; Confutatio fabulæ de Johanna Papissa; Libanii Orationes; Procli Diadochi Paraphrasis in Ptolomæi lib. IV. Socratis, Antisthenis &c. Epistolæ; Sallustii Philosophi opusculum de Diis & Mundo; Philo Byzantius de VII. orbis spectaculis; Excerpta varia Græcorum Sophistarum & Rhetorum; orthodoxæ Græciæ scriptores; Symmicton liber und andere. *Crasso*, istoria de Poeti Greci & elogi d'huomini letterati. *Hendreich. Bayle.*

Er war ein arbeitsamer und unermüdeter mann, begierig nach geschriebenen büchern, mit einer treflichen memorie versehen, sehr geschickt vieles zu sammlen, und also sehr würdig der station, die er zuletzt bedienet, ob zwar seine einsicht so gar groß nicht war, und seine schlüsse nach einer guten Logic nicht eingerichtet waren. Es ist nie ein heftigerer feind der schißmatischen Griechen aufgestanden als er. Alexander VII. fragte ihn einmal: warum er nicht das Priesterthum annehme? worauf er antwortete: damit er sich allemal verheurathen könne. Als ihn nun der Payst weiter fragte: warum er sich nicht verheurathete? versetzte er, damit er allezeit die freyheit behielte ein Priester zu werden, woraus seine unentschlossenheit zu schliessen. Er hat sich 40. jahr mit einer feder das Griechische zu schreiben, beholffen, und als er sie zuletzt verlohren, sich kaum darüber des weinens enthalten können. Er hat mit einer ungemeinen geschwindigkeit geschrieben, massen er in einer nacht das diarium Romanorum Pontificum abcopiret hat, das ihm Hilarion Rancatus, ein Cistercienser, gelehnet hatte. *Bayle.*

† **Allatius** (Leo). Nachdem er zu Rom einen sattsamen grund in der Theologie geleget, ward er erstlich zu Anglona in Neapolis bey dem Bischoff Bernhardo Justiniani, nach diesem aber bey dem Bischoff in seinem vatterlande, Marco Justiniani, Groß-Vicarius, wiewol es ihm allhier nicht mehr gefallen wollte, und sich dahero auch bald wiederum nach Rom verfügte. Hieselbst fieng er nicht nur an, die artzneykunst zu studiren, sondern brachte es auch in derselbigen so weit, daß er Doctor Medicinæ wurde. Nach diesem lehrte er zwar eine zeitlang die Griechische sprache in dem Griechischen Collegio, gab aber diese stelle auch bald wieder auf, weil er durch dieselbige an seinen andern studien zu sehr gehindert wurde. An. 1622. schickte ihn der Payst Gregorius XV. nach Heidelberg, um die dasige bibliotheck zu übernehmen, und nach Rom zu bringen; weil aber dieser Payst nicht lange darauf mit tode abgegangen, büßte er nicht nur die ihm dafür versprochene belohnung ein, sondern wurde so gar auch anfänglich eingesetzet, und beschuldiget, daß er die besten bücher aus derselbigen entwendet habe. Nachdem er aber seine unschuld zur genüge dargethan, kam er wieder loß, und hielt sich folgends bey den Cardinälen Biscia, (nicht Bichi, wie aus Bayle angeführet worden,) und Franc. Barberini auf, bis er an. 1661. zum custode die Vaticanischen bibliotheck ernennet wurde. *Allatii* ipsius apes Urbanæ. *Niceron* mem. tom. VIII.

Allatur, eine stadt in Moscau, in dem Königreiche Cazan, an dem fluß Cama.

* **Allaude**, oder **Alaudä**, (Eustachius) aus Flandern, war ein Dominicaner, insgemein nur Leeuwerch genannt, und florirte im XV. sæculo. Er nahm solchen orden zu Ypern an, kam aber darauf nach Brügge, lehrte daselbst die Theologie, und ward zuletzt Prior in dasigem kloster, wie auch Inquisitor Generalis. Er stund bey hohen und niedrigen in sehr grossem ansehen, und muste die bürgerschafft zu Brügge bey der damaligen Gubernantin in denen Niederlanden, Maria, Hertzogs Caroli von Burgund tochter, und ihrem bräutigam Maximiliano zu verschiedenen malen wieder aussöhnen. Er liesse sich die religion mit höchstem eifer angelegen seyn, und übergab einsmals einen böswicht, der, ob er gleich kein Geistlicher, sich dennoch davor ausgegeben, und die sacra administriret, der weltlichen Obrigkeit in die hände. Er starb zu Brügge an. 1485. und hinterließ Relationem Canonicæ probationis ligni sanctæ Crucis, quod Canonici Brugenses servant in donario. Der Bischoff zu Tournay, Ferricus de Clugny, so nachgehends Cardinal worden, liesse ihn einst die probe mit solchem holtze machen, welche in beyseyn vieler ansehnlicher männer aus allerley stand geschahe, da sich denn geäussert, daß erwehntes holtz, ob es gleich eine halbe stund lang in feurigen kohlen gestecket gewesen, dennoch unversehret, und als ein glüendes eisen befunden worden. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 869.

Allectus, oder **Alectus**, ein Hauptmann über eine compagnie kriegs-knechte unter Carausio, der sich des Königreichs Britannien bemächtiget hatte, brachte diesen Carausium in dem siebenden jahr seiner rebellion zu ende des jahrs 294. meuchelmörderischer weise um das leben, und machte sich selbsten zu einem souverainen Herrn über Britannien, heutiges tages Engelland genannt, bey dessen besitz er sich drey jahr lang behauptete, dieweil er innert dieser zeit unangefochten blieb. Als aber endlich der Cäsar Constantius, welcher in Gallien das commando führte, eine kriegs-flotte ausgerüstet hatte, unterstunde er an. 297. mit derselben Britannien sich unterwürfig zu machen, welches vorhaben er auch bald glücklich vollbrachte. Seine flotte zertheilte er in zwey gleiche theile, um an unterschiedlichen orten die landung zu versuchen, den einten theil commandirte er selbsten, den andern aber führte sein Præfectus Prætorio Asclepiodotus an, und obschon Allectus einen jeden eine besondere flotte entgegen gesetzet hatte, so wurde doch von beyden die landung auf der insul ohne hindernis verrichtet. Da nun Allectus die landung nicht hatte verhindern können, gieng er mit aller seiner macht auf Asclepiodotum los, und fiel ihn mit grossem grimm an, ward aber dergestalten von ihm empfangen, daß sein kriegs-herr eine grosse niederlage erlitte, er selbst aber, der in dem treffen die stelle sowol eines gemeinen soldaten, als eines Generalen, vertreten hatte, todt auf dem platz bliebe. *Eutrop. Aur. Vict. Eumen.* in panegyr. Const. *Banauri*, numism. Imp. Rom.

* **Allegrenus**, (Petrus) war von Bergamo gebürtig, florirte um das jahr 1503. wie *Hendreich* in Pand. Brandenb. meldet, wie aber andre wollen, an 1550. und schrieb Quæstiones Theologicas in Lombardi sententias. *Konig.* bibl. V. & N.

* **Allegri**, (Alexander) ein Poet von Bergamo, ward daselbst Doctor Juris, gieng hierauf in krieg, von dar ins kloster, worinnen er auch an. 1570. das zeitliche gesegnet. Mutius gedencket seiner poesie mit vielem lobe. Notitie litterarie dell' Acad. Florent. *Hendreich.*

* **Allegris**, (Peter de) ein Rechtsgelehrter und Richter zu Bologna, war von Cremona gebürtig, florirte an. 1304. und hinterließ Philosophiæ opera varia; Consultationes legales. *Arisii* Cremona litterat.

Allein, (Richard) ein Presbyterianischer Prediger in Engelland, und sohn eines Ministri zu Ditschet gleiches nahmens, studirte zu Oxford in St. Albanshall, und wurde Magister artium, hernach Prediger zu Batcomb, welchem beruf er in die 20. jahr abwartete, bis er davon wegen der non-conformität vertrieben wurde. Weil er aber nach diesem nicht aufhörte zu predigen, wurde er deswegen oft für die Session gestellt, doch ohne merklichen schaden. Er starb an. 1681. und hinter-

ließ den nahmen eines fleißigen und eiferigen Predigers. Seine schriften sind Vindiciæ pietatis. The godly mans portion. Heaven opened. Godly fear. Rebuke to baksliders. Companion for praïer. Instructions about heart-work. *Calamy* account of eject. min. *

Alleluja, ein kloster und Abtey in Ethiopien, dessen erster Abt dem orte den nahmen Alleluja, oder GOttes ehre gegeben, weil er angeordnet, daß dieses oft daselbst angestimmet würde, nachdem er von einem Eremiten vernommen, daß, als er entzückt gewesen, habe er gehöret, wie die engel unaufhörlich das Alleluja gesungen. Doch ist die gewohnheit schon vor langen zeiten, sowol in der Römischen als Griechischen kirche, zur zeit Hieronymi und Augustini gewesen, daß das Alleluja auch bey begräbnissen, wie Hieronymus von der beerdigung der Fabiolä erzehlet, und sonst von den Christen zu Jerusalem an statt anderer weltlichen gesänge ihren kindern vorgesungen worden. Beda gedencket, daß die Sachsen, als sie einsmals eine schlacht liefern wollen, ein fröliches Alleluja angestimmt, darauf den feind angefallen, und den sieg davon getragen. *Hieron.* ep. 7. & in epit. Fabiolæ, *Augustin.* in Psalm. CVI. *Gregor.* lib. VII. mor. *Beda*, lib. I. c. 20. *Franc. Alvares*, relat. d'Ethiop.

Alleman, (Petrus l') ein Geistlicher von der Abtey de Sainte Genevieve zu Paris, war gebürtig von Rheims, und ward endlich zum Cantzler der Parisischen Universität gemacht. Er hat unterschiedene andächtige schriften heraus gegeben, und insonderheit durch diejenige, welche er den tod der gerechten titulirt, sich einen besondern ruhm erworben. Er starb den 18. febr. an. 1673. in dem 51. jahre seines alters, und ward in der kirche von St. Genevieve begraben.

* **Alleman**, (Jochanan) ein Rabbine, der ums jahr 1490. florirt, und einen Commentarium in Canticum Cantic. ingleichen in Legem Mosaicam geschrieben. *Plantavit.* in bibl. Rabb. *Alsted.* chron. p. 424.

* **Allemant**, (Carolus) ein Jesuit von Paris, lase zuerst Humaniora and Philosophiam, that hierauf eine reise als Missionarius nach Americam. Er bekam das Rectorat in dem Collegio zu Rouen, Paris, und la Fleche, wie auch seines ordens, starb an. 1674. den 18. nov. im 87. jahr seines alters, und hinterließ Exercitia spiritualia juxta methodum S. Ignatii; de Vita abscondita Christi Jesu in sacra Eucharistia. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

* **Allemant**, (Hieronymus) ein Jesuit von Paris, war Professor Humaniorum und Philosophiæ, und des Collegii zu la Fleche und Blois Rector, reisete als Missionarius nach Americam, und starb an. 1673. den 26. jan. zu Quebec in Neu-Franckreich, als er 80. jahr zurück geleget. Er verfertigte Relationes de Missione Canadensi ab an. 1645. ad annum 1664. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Allen, (Johann) Ertz-Bischoff von Dublin in Irrland. Er hielt es mit dem Ritter Skeffington, und mit dem Grafen von Ossory, wider die familie der Grafen von Kildare. Da nun der junge Graf aus diesem hause, nahmens Thomas Fiz Girald, wider den König von Engelland Henricum VIII. offentlich die waffen ergriff, und unter andern auch der stadt Dublin sich bemächtigte, wollte dieser Prälat nach Engelland übergehen, um daselbst wider den jetzt-erwehnten rebellen hülffe zu suchen. Allein er fiel dessen leuthen in die hände, die ihn vor ihr Oberhaupt brachten, bey welchem er aber so wenig schutz fand, daß er vielmehr den folgenden morgen barfuß und in blossem hemde aufgehenckt ward. Man sagt, es habe Kildare solches nicht wohl verhindern können, auch von einem so entsetzlichen spectacul seine augen abgewendet. Auf diese unverantwortliche that erfolgte eine gantz ausserordentliche excommunication, worinnen man GOtt bat, daß er denen, so an dieser hinrichtung theil gehabt, ja auch den nachkommen derselben, niemals barmhertzigkeit widerfahren lassen, sondern sie in einen pfuhl von feuer und schwefel stürtzen, und ihnen nebst dem Pharao, Nero, Herodes, Judas, Dathan und Abiram, die allergrausamste martern in der hölle ewig zu finden geben möchte. Es wird auch angemerckt, daß alle diejenige, so sich dieser schändlichen that theilhafftig gemacht, ein erbärmliches ende genommen, siehe **Kildare**. *De Larrey*, hist. d'Angleterre tom. I. p. 322.

Allen, (Joseph) ein eiferiger Englischer geistlicher, Presbyterianischer kirche, ist gebohren an. 1633. in Wiltschire at the devizes, und in den studien auferzogen zu Oxford in Lincoln und Corpus Christi Collegio. An. 1655. wurde er dem Prediger zu Tanmton H. Newton als ein Assistent zugeordnet, aber 1662. wieder mit ihm wegen non-conformität abgesetzt; fuhre aber ungeacht des verbots fort zu predigen, bis er an. 1663. citirt, und nach angehörter verantwortung in Ilchester gefängnis gelegt wurde, allwo er ein gantzes jahr mit ziemlich schlechtem tractament muste vorlieb nehmen. Als er nach seiner loslassung eiferiger als vorher das predigen continuirte, wurde er nochmalen an vorgemeldtem ort zur gefänglichen hafft gezogen, welches zusamt seiner starcken arbeit seine schwache gesundheit so ruinirte, daß er an. 1668. verstarb. Dieser mann hatte einen ungemeinen eifer die frommkeit zu befördern. Nicht nur predigte er sehr fleißig, wohl etwa 4. mal in einem tag, gemeiniglich alle wochen 6. oder 7. mal, zu weilen 10. ja 14. mal, sondern ließ sich insonderheit die haus-besuchungen und Catechisationen, welche er auf eine sehr erbauliche und kräfftige weis eingerichtet, angelegen seyn, wodurch er auch sehr grossen nutzen geschafft, davon ausführlicher bericht gefunden wird in seiner lebens-beschreibung, welche à parte in Englischer und Teutscher sprach heraus kommen. Obschon ihme sein gewissen nicht zuliesse, von seiner function abzustehen, hatte er dennoch keine so grosse aversion von der Englischen kirche, daß er sie nicht auch besuchte; vielweniger ware er zu aufrührischen principiis geneigt. Von ihme hat man: Familiar explicat. of the assembl. catechism. Call to Archippus. Alarm. to the unconverted; welches auch genannt wird: Sure guide to heaven, und so beliebt ward, daß bey 80000. exemplar davon sind debitirt worden. Ferner Remains. Er bereitete auch zum druck in Latein, so doch niemalen zum vorschein kommen, eine Theologiam naturalem mit vielen citationen aus den alten Philosophis, Poëtis &c. versehen. Account of his lite. Calam. *

Allen, (Thomas) ein guter Mathematicus und Antiquarius in Engelland, gebohren im Straffordischen an. 1542. hat seine studia zu Oxford im Coll. Trinitat. getrieben, allwo er 1564. Socius worden: weilen er aber denen statuten dieses Collegii gemäß sich nicht wollte in geistlichen stand begeben, zog er in Glocester Hall, da er eine geraume zeit den studiis antiq. Philosophiæ und sonderlich Matheseos oblage, und darinnen vortrefliche progressus machte. Er solle auch aus liebe zu den studien ein Bißthum, welches ihme der Graf von Leycester offerirt, ausgeschlagen haben. Seine wissenschafft in mathematicis war so ungemein, daß ihne einige so gar für einen zauberer ausgegeben, sagende, der Graf von Leycester habe sich seiner kunst bedienet, die heurath mit der Königin Elisabeth zu befördern. Er war sonst bey den besten männern seiner zeit, als Savilio, Bodlejo, Camdeno, Spelmanno und Seldeno in grossem werth. Er hat vieles geschrieben, als Exposit. in II. & III. lib. Ptolomæi de astrorum indiciis, und anderes zur Mathematic gehöriges, welches theils in privat-händen, theils in Musæo Ashmoleano verwahret wird. Kenelmus Digby soll viel aus seinen schriften gezogen haben. Er starb an. 1632. und ward mit allen ehren in capella Coll. Trinit. zu Oxford begraben. Ein theil seiner bibliotheck ist in die Cottonianam, nach seinem tode gekommen. *Wood*, hist. & ant. Oxon. *

* **Allen**, ein ansehnliches geschlecht in Irrland, welches seinen ursprung aus Holland hat. N. Allen, so als Holländischer Factor nach Irrland kam, hinterließ Josuam, der nicht nur den Ritterstand erhielt, sondern auch an. 1664. zum Scherif in Dublin, und an. 1673. zum Lord-Major ernennet wurde. Desselben sohn, Johannes, den der König Georgius I. an. 1714. zum geheimen Rath, ingleichen an. 1717. zum Baron von Stillorgan in der Grafschafft Dublin, und zum Vicomte Allen in der Grafschafft Kildare erklärte, starb an. 1726. und hinterließ von Maria Fitz-Gerald, einer schwester Roberti, Grafens von Kildare, 3. söhne, von denen der älteste, Josua Allen, die vätterlichen würden erlanget, und seinen stamm fortgepflantzet hat. *The Irish comp.* p. 239.

* ALLEN, ist ein wort, welches Ludwig II. Hertzog von Bourbon um das jahr 1400. für seinen wahlspruch annahm; er veränderte es hernach in das wort der **hoffnung**. Man findet diß wort, dessen bedeutung unbekannt, mit güldenen buchstaben auf einem silbernen wapen-schild, in einem kleinen zimmer, der schloß-capellen zu Moulins in Bourbon zugehörig, auch zu Paris in dem Königlichen pallast in der Bourbonnischen capellen gestochen. *Favin*, in theatr honor. pag. 767.

* **Allen**, (William) ein kauffmann von Engelland, legte sich bey seiner handlung mit auf die studia, und lernte die Logic und Rhetoric aus Englischen büchern. Sonderlich in theologicis suchte er sich zu excoliren, hielte es anfangs mit den Antinomis, trat aber hierauf zu den Independenten, ferner zu den Wiedertäufern, unter welchen letzten er eine geraume zeit viel predigten that, und wendete sich zuletzt zu der Englischen kirche. Er schrieb unterschiedliche schriften bey der letzten änderung der religion, und sonderlich wider die Non-Conformisten, so an. 1707. zu London in fol. kurtz nach seinem absterben zusammen gedruckt und heraus gegeben worden. *Acta Erud. Lipsi. Suppl.* tom. V. p. 242.

* **Allen**, (William) siehe **Alan**, (Wilhelm).

* **Allenbach**, oder **Albach**, ein städtlein und amt im Hertzogthum Simmern, anderthalb meilen von Birckenfeld, dem Pfaltzgrafen dieses nahmens gehörig.

Allenburg, ein städtlein in Preussen, welches an. 1415. an dem ort erbauet worden, wo die Alle, Schweina und Almona zusammen kommen. Hartknochs Preuß. chron. p. 427. Preuß. Staats-geor.

Allendorf an der Werra, eine stadt in Nieder-Hessen, zugenannt in den Sohden, welchen nahmen sie von dem saltz-sieden haben soll, indem daselbst ein saltz-brunnen, der so starck quillet, daß er bey 84. kothen versehen kan, in welche er durch eine besondre maschine geleitet wird. Die stadt liegt in einer lustigen gegend, und ist mit hohen bergen umschlossen. Desgleichen gehen allhier über die Werra, weil sie sich in unterschiedene arme theilet, 3. steinerne brücken. Vor alters sind viel veste berg-häuser zur defension der saltz-kothen auf dem berge erbauet gewesen, darunter sonderlich eines die **Westerburg** genennet

net worden. In dem 30. jährigen kriege hat dieser ort unterschiedliches erlitten. Es hat auch hierum ein adelich geschlecht gewohnet, so sich von Allendorf genennet, welches aber schon an. 1568. abgestorben. *Zeilerі* topogr. Hassiæ p. 10. *Winckelmann.* beschr. Hessen. Humbracht, vom Rheinischen Adel tab. 263.

Allendorf an der Lamb, eine kleine stadt, zwischen Marpurg und Giessen. Auf dem nächstgelegenen hohen burghause und dorf Nordecken, haben vor alters 2. brüder, Landgrafen zu Hessen, Henricus und Hermannus, gewohnet, welche um das jahr 1365. zwey dörfer, Mölnbach und Todenhausen, an sich gebracht, und aus solchen dieses städtlein zu bauen angefangen, welches, weil man alle beyde dörfer darzu genommen, Allendorf genennet, und an. 1370. mit der stadt-gerechtigkeit begnadiget worden. An. 1479. hat das wetter diesen ort angezündet und in die asche gelegt; es hat derselbe auch nachgehends unterschiedliches erlitten, daß kaum der halbe theil davon übrig geblieben. *Zeilerі* top. Hassiæ p. 10.

Allenstein, eine stadt nebst einem schloß in Preussen in dem Ermländischen Bißthum an der Alle gelegen, soll an. 1367. erbauet seyn. Sie ist an. 1657. durch einen brand über die helfte in die asche gelegt worden. Hartknochs. Preuß. chron. P. II. c. 3.

Aller, Allera, ein fluß in dem Lüneburgischen, der bey Ummendorf im Magdeburgischen entstehet, das land Lüneburg mit vielen fischen versiehet, und sonderlich die stadt Zelle zur handlung nach Bremen bequem machet, indem derselbe, nachdem er die Ocker und Leine nebst andern geringern flüssen zu sich genommen, oberhalb Verden in die Weser fällt. *Zeiler.* topogr. Brunsv. p. 16.

* Aller, (Andr. van) ein Juriste, schrieb in Holländischer sprache de Officio & requisitis Præfecti œconomiæ; Regulas Juris; ingleichen de Testamentis & Codicillis. *Hendreich.*

Allernheim, eine kleine stadt nebst einem schloß und amte, am flusse Wernitz in dem Fürstenthum Oettingen ohnweit Harburg. An. 1645. den 2. jul. wurden die Bayern bey diesem orte von den Franzosen geschlagen, und büsten ihren berühmten General-Feld-Marschall, Frantz de Mercy, nebst 2000. gemeinen ein. *Theatr. Europ. Tromsd.* acc. geogr.

Allersbach, ein Cistercienser-kloster im Bißthum Passau, und dem Bayerischen landgericht Vilshofen gelegen, ist von dem heil. Ottone, Bischoff zu Bamberg, anfänglich vor die Augustiner gestiftet worden. Chur-Bayern, p. 289.

Allersberg, eine stadt in Francken, 6. meilen von Nürnberg gelegen, und dem Stift Würtzburg zuständig.

* Allerton, auch Nort-Allerton, eine kleine stadt samt einem marckt, in Engelland, gegen norden in der Grafschafft Yorck, 166. meilen von Londen gelegen. *Dict. Angl.*

* Allestry, oder Allestree, (Richardus) ein berühmter Englischer Theologus in dem XVII. seculo, ware ein sohn Roberti Allestry eines Edelmanns aus einem sehr alten geschlecht in Derbyshire, und groß-sohn Wilhelmi Allestry von Alveston in Derbyshire. Er ware zu Uppington in dem mertz 1619. gebohren, und legte den grund zu seinen studiis erstlich in einer land-schul, hernach aber in der schul zu Coventry, welcher der berühmte Philemon Hollandus vorstunde. In dieser letztern bliebe er, bis er tüchtig ware auf die Universität zu gehen. In dem jahr 1636. da er eben 17. jahr alt ware, führte ihn sein vatter gen Oxford, allwo er unter aufsicht des berühmten Dr. Busby in dem Christ-Church-Collegio studiren sollte; wie er dann auch seine studia mit ungemeinem eifer und fortgang triebe. Als er den gradum Baccalaurei artium erlanget hatte, ward er zum Moderatore in Philosophia ernennet, und alljährlich in dieser stelle bestätiget, bis die in dem Königreich entstandene unruhe auch die ruhe der Universitäten unterbrache. Allestry truge also die waffen auch sowol als andre studenten zum dienst des Königs unter dem Ritter Joh. Biron, und zeigete einen sehr grossen eifer in diesen umständen. Den 2. jun. 1643. nahme er den gradum Magistri artium, und fande sich in eben diesem jahr, wegen der in der garnison zu Oxford regierenden ansteckenden seuche, in grosser lebens-gefahr, weilen er damit auch angegriffen ward. Nach seiner wiedergenesung ergriffe er die waffen wiederum, nahme jedennoch kurtz darauf den characterem eines Ministri V. D. an, und ward Tutor und Censor des Collegii; in dieser stelle muste er von den übelgesinneten vieles ausstehen, und ward eben wegen seinen grossen verdiensten, die ihme ein grosses ansehen erworben hatten, von denen Visitatoribus des Parlements in der mitte des julii 1648. aus der Universität verstossen. Er begab sich hierauf in Shropshire, allwo er von Francisco Newport, welcher hernach den titul eines Lords Newport von High Arcol geführet hat, zum Prediger ist angenommen worden, in welcher stelle er geblieben, bis daß Carolus II. die schlacht bey Worcester verlohre, und sich aus dem staub machte. Da nun die anhängere des Königs einen verständigen und getreuen mann nöthig hatten, um solchen an den König zu schicken, baten sie den Herrn Allestry diese reise auf sich zu nehmen, welches er dann auch annahm, den König zu Roan in Franckreich antraf, dessen befehle empfienge und wiedrum in Engelland kame. Kurtz darauf kam er gen Oxford, und fande allda seine freunde Joh. Dolben, nachwärts Ertz-Bischoff von Yorck, und Joh. Fell, so hernach Bischoff von Oxford worden, welche beyde sowol als er von der Universität waren verjagt worden. Diese lebten nun in der stille allda, und setzten zum dienst der dasigen recht-gesinnten die kirchen-gebäter der Englischen kirch auf. Allestry that sich in dieser arbeit zu ihnen, und bliebe allda, bis ihne der Ritter Anton Cope von Hanwell bey Banbury beredte zu ihme zu kommen, und bey ihme zu wohnen. Er genosse allda alle freyheiten, und konnte also von zeit zu zeit, wann er durch die anhängere des Königs davor ersuchet ward, heimlich eine reise machen. Er verrichtete dergleichen sehr oft mit grosser hertzhafftigkeit und klugheit. Allein in dem jahr 1659. ward er zu Douvres arrestirt, als er von dem König, bey deme er in Flandern gewesen ware, zurück kame. Ein kundschaffter hatte von allem, was er gethan, heimlichen bericht ertheilet, und seine person gantz genau beschrieben. Allestry ware aber so gegenwärtigen geistes, daß er die aufhabende briefe zu sichrer hand zu bringen wuste. Die soldaten führten ihne naher Londen, allwo er von dem sogenannten Sicherheits-Rath besprochen, einer heimlichen correspondentz mit dem König angeklagt, auch durch verschiedene angeführte umstände seiner reise fast überzeuget ward, daß er briefe von Carolo II. aufgehabt hätte. Man setzte ihme noch über das mit starcken drohungen zu. Allein Allestry wuste alle an ihne gethane fragen abzulehnen, und bezeigte sich gantz hertzhafft und unerschrocken. Er ward hierauf in den Bischofflichen pallast nach Lambeth gebracht, allwo er sehr übel tractiret ward, und dadurch in eine gefährliche kranckheit fiele. Nachdeme er nun 6. oder 8. wochen allda gefangen gesessen, ward er endlich durch das nachwerben seiner freunden auf freyen fuß gestellet. Er gieng also in Oxfordshire, und besuchte darauf auch seine bekannte in Shropshire. Da er auch seinen guten freund Dr. Hammond zu Westwood bey Worcester besuchen wollte, traf er eben die leich-procession an, so ihne zum grab begleitete. Dieser grosse mann hatte noch auf seinem todt-beth seine hochachtung für die grossen gaaben und die gelehrtheit des Allestry bezeuget, indeme er demselben seine schöne bibliotheck vermachet. Nach der wiederherstellung Caroli II. ward Allestry Canonicus von der Christ-kirch, und nahme den 3. octobris 1660. den gradum Doctoris Theologiæ an. Er ward auch zu einem Stadt-Prediger zu Oxford erwehlet, welche stelle er verschiedene jahre versahe, und das davon herrührende einkommen unter die armen austheilen liesse. In der zeit ernennete ihn der König auch zu einem seiner Predigern, und in dem jahr 1663. ward er nach dem tod des Dr. Creed zum Professore Regio Theologiæ gemacht. An. 1665. ward er Probst des Collegii zu Eton bey Windsor, an Dr. Joh. Meredithis stelle. Als er in 1679. fand, daß sein gesicht durch die viele arbeit, so er als Professor Regius zu verrichten hatte, sehr abnahme, resignirte er diese stelle zu gunsten seines freundes Dr. Jane. Allein er konnte seiner gesundheit hierdurch nicht mehr aufhelffen, sondern seine schwachheiten nahmen nach und nach zu, bis sie endlich zu einer wassersucht kamen; er gieng also nach Londen und übergabe sich, wiewol ohne einige erwünschte würckung, denen Aertzten. Als er nun sahe, daß alle hoffnung seine gesundheit wiederum zu erlangen vergebens wäre, bezeugte er eine grosse begierde das H. Nachtmahl zu empfangen, und zwar also, daß diejenigen seiner freunden, so sich dazumal zu Londen fanden, solches mit ihme empfangen möchten; solche waren der Ertz-Bischoff von Yorck, die Bischöffe von Londen, Lincoln, Exeter und St. Asaph, der Dr. Busby, und Mr. Fell ein Socius des Collegii Etonensis, welcher seine kranckheit hindurch nicht von ihme gewichen ware. Nach geschehener heiliger handlung nahme er gantz beweglich abschied von ihnen, und erwartete die stunde seiner auflösung mit ungemeiner gelassenheit. Er starb den 28. tag jenners 1680. in dem 61. jahr seines alters. Dr. Joh. Fell, Bischoff zu Oxford, hat XL. predigten des Dr. Allestry 1684. in fol. zu Oxford zusammen drucken und ausgehen lassen. Seine erben haben ihme folgendes epitaphium aufrichten lassen: H. S. J. Ricardus Allestree Cathedræ Theologicæ in Universitate Oxoniensi Professor Regius; Ecclesiæ Christi ibidem præbendarius; & Collegii hujus Etonensis Præpositus. Muniis istis singulis ita par, ut & omnibus major. In disputationibus irrefragabilis, concionibus flexanimus, negotiis solers, vitâ integer, pietate sanctus, Episcopales Infulas eadem industriâ evitavit quâ alii ambiunt; cui rectius visum, Ecclesiam defendere, instruere, ornare, quam regere. Laboribus studiisque perpetuis exhaustus, morte, si quis alius, præmaturus obiit Vir desideratissimus jan. 28. an. M D C LXXX. ætatis LXI. Nobile sibi monumentum areæ adjacentis latus occidentale, quod à fundamentis propriis impensis struxit, vivus sibi statuit. Brevem hanc tabellam heredes defuncto posuere. Englischer *Bayle.*

* Alleus, (Johannes des) oder de Allodiis, von einem ort in der Diœces Orleans gebürtig, daher er auch von einigen de Aurelianis genennet worden. Nachdem er zu Paris studiret, auch allda den Doctor-grad in der Theologie angenommen, ward er an. 1271. zum Cantzler der kirchen und Universität ernennet. Er ware ein mann von grosser frömmigkeit, und ein sehr berühmter Prediger. Als Johannes le Templier, Bischoff von Paris den 13. sept. 1279. gestorben, und das Capitul Eudonem von St. Denys zu seinem nachfolger erwehlet, nennete der Papst Nicolaus III. welcher diese erwehlung, wegen dem sehr hohen alter Eudonis, dadurch derselbe verhindert wurde,

der Bischöfflichen würde vorzustehen, nicht billigte, an seine statt Johannem de Allodiis, dessen meriten ihme sehr wohl bekannt waren; Aber dieser demüthige Doctor nahme, so bald er davon bericht bekommen, dieser würde auszuweichen, den orden des H. Dominici an, allwo er bis an sein end, welches den 1. octobr. 1306. erfolgte, als ein muster der gottesforcht lebte. Er gabe zwar die würde eines Cantzlers nicht auf; welches viele billigten, andre aber traten gleich nachdem er den orden angenommen hatte, zu einer andern erwehlung, und nimmt man seit dieser zeit den Cantzler der Universität allzeit aus der Abtey von St. Genevieve. Johannes de Allodiis hat einige seiner predigten in schriften verfasset; es befindet sich aber in den bibliothecken eine kleine anzahl derselben, welche übel verwahret worden zu seyn scheinen. *Echard*, de script. ord. Præd. *Fabricii* bibl. med. & inf. latinit. lib. IX. p. 146.

* **Alley**, (William) bezeigte sich bey der religions-änderung in Engelland sehr geschäfftig, und erhielt unter der Königin Elisabeth regierung das Bißthum von Exeter; vorher aber, als die Königin Maria noch lebte, hatte er sich unerkannt aufgehalten, kinder informiret, und artzneyen ausgegeben. Er starb den 15. april 1570. und hinterließ in Englischer sprache: Armer leuthe bibliotheck, die zu London 1571. in 2. folianten gedruckt worden, und darinnen seine lectiones über die Episteln Petri enthalten. *Wood*, Athenæ Oxon.

Allheiligen, ist ein Heßischer marckt-flecken zur niedern Grafschafft Catzenelnbogen unter Hessen-Rheinfels gehörig. *Zeiler.*

* **Allheimerberg**, ein berg, so bey Rotenburg an der Fulde in Hessen liegt, und unter allen bergen daselbst der allerhöheste ist, daß man auch auf dessen gipfel gantz Hessenland übersehen kan.

* **Alli**, lat. Allius, oder Semirus, ein kleiner fluß im Königreich Neapolis, fliesset durch Nieder-Calabria, bey der kleinen stadt Faverna vorbey, und ergeußt in den Golfum Squillace, eine meile von dem fluß Cantazaro gegen morgen zu. *Baudrand.*

Allia, ein fluß in der Sabiner landschafft, heutiges tages Caminata genannt, oder Rio di Mosso und Corresio. Bey diesem flusse wurden die Römer A. U. 364. von den Galliern unter ihrem General Brenno aufs haupt geschlagen, und Rom ausgeplündert, darüber der nahme dieses flusses den Römern lange zeit ein greuel war, und beym Virgilio infaustum nomen genennet wird; ingleichen beym Lucano: Et damnata diu Romanis Allia fastis. *Virgil.* lib. VI. Æneid. *Liv.* lib. V. *Plutarch.* in Camillo. *Florus.*

Alliaco, (Petrus de) Französisch d'Ailly, ingleichem d'Arriac, Bischoff zu Cambray, und Cardinal, wurde von geringen eltern zu Compiegne in der Picardie an. 1350. gebohren. Er fieng seine studia zu Paris an, und ließ daselbst die fähigkeit seines verstandes so wol sehen, daß er nicht allein an. 1380. den Doctor-hut erlangte, sondern auch zum Professor in der Theologie und Philosophie, ja endlich zu einem vorsteher des Navarrischen Collegii gemacht wurde. Er hatte viel zuhörer, worunter auch Johannes Gerson und Nicolaus de Clemangis waren. An. 1387. führte er die sache der theologischen Facultät zu Paris wider einen Jacobiner-Mönch wegen der unbefleckten empfängnis Mariä mit solchem nachdruck, daß er grossen ruhm davon trug, und an. 1389. Beicht-vatter und Almosenier bey Carolo VI. wie auch Cantzler der Universität wurde. Fünf jahr darauf wurde er Schatzmeister in der capelle zu Paris, und war er zu dieser zeit sehr bemühet, die ärgerliche spaltung der kirche wegen eines Papsts zu heben. Zu ausgang des jahrs 1395. erlangte er das Bißthum zu Puy-en Vellay, und im anfang des folgenden das zu Cambray. Bey allem diesen unterließ er nicht, sich mehr und mehr berühmt zu machen; insonderheit bekam er an. 1409. gelegenheit, auf dem Concilio zu Pisa seine gelehrsamkeit sehen zu lassen; wie er denn auch 2. jahr darauf zum Cardinal erwehlt, und an. 1414. als Legat des Papsts nach Teutschland geschickt wurde. Er befand sich auf dem Concilio zu Costnitz, auf welchem er in der dritten session präsidirte, und an den vornehmsten handlungen theil hatte. Währender zeit dieses Concilii hat er auch einige schriften verfertiget, als de emendanda Ecclesia; ingleichen de XII. Honoribus B. Josephi, wie auch de modo & forma eligendi Papæ. Er starb an. 1425. und liegt in der Cathedralkirche zu Cambray begraben. *Froissard.* lib. IV. *Juven. de Ursinis* in Carol. VI. *Monstrelet.* hist. *Trithem.* & *Bellarm.* de script. *Sixt. Senens.* in bibl. *Andr.* bibl. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* in Gall. Christ. *Aubery*, hist. des Cardin. tom. II. *Sanderus*, elog. Cardin. p. 434. *Spond.* in annal. *Voss.* de Hist. Lat. *La Croix du Maine. Hendreich. Bayle. l'Enfant*, hist. du Concile de Constance.

Er lehrte, daß die gecrönten Häupter der geistlichen gewalt unterworffen wären, und hielt sehr viel auf die Astrologiam judiciariam. Ob er nun zwar Johann Hussen auf dem Concilio zu Costnitz verdammen helffen, wird er doch von den Protestanten unter die zeugen der wahrheit gerechnet, indem er die lehre der transsubstantiation verdammet, und sich eher für eine consubstantiation erkläret, auch dem Concilio ein project übergeben, wie die kirche zu verbessern seyn möchte. *Bayle.*

* **Allian**, (Franc.) ein Jesuit in Franckreich, übersetzte des Theoph. Raynaudi Indiculum Sanctorum Lugdunensium aus der Lateinischen in die Französische sprache. *Hendreich.*

* **Allibawn**, Caledonia, Albania, ist das mitternächtige theil Schottlands, das land der alten Caledonier, und begreift die Grafschafften Ross, Loquebar und Athol, in sich. *Baudrand.*

* **Allibond**, (Johannes) ein Engelländischer Doctor Theologiæ, florirte im XVII. sæculo, und schrieb ein buch, betitelt: Rustica Academiæ Oxoniensis nuper reformatæ descriptio, in welchem er von denen an. 1648. & seqq. in Engelland entstandenen revolutionen handelt. *Wood* in hist. & antiquit. Oxon.

Allier, lat. Elaver, ein fluß in Franckreich, in den landschafften Auvergne und Bourbonnis, entspringet aus dem berge Losere, so der höchste in dem landstriche Givaudan ist. Nachdem er die flüsse Cusse, Ause, Diore, Siose, Daure, Quene ꝛc. in sich genommen, ergiesset er sich in die Loire unterhalb Nevers.

* **Allirothius**, Neptuni sohn, wollte sich an Minerva wegen seinem vatter Neptuno rächen, weilen sie den preis für die stiftung der stadt Athen, da sie einen öl-baum heraus wachsen machte, erlangte. Er unterstunde sich deswegen aus befehl seines vatters diesen baum mit einer axt abzuhauen. Aber sein unternehmen gieng ihme nicht von statten; dann, anstatt daß er mit seiner axt den streich in den baum thun wollte, schlug er so hart an seine füß, daß er davon sturbe. *Apollod.* Athen.

* **Allitrochades**, ein Indianer, war ein sohn Androcoti, und wurde Daimachus als Gesandter an ihn geschicket, wie solches *Strabo* II. p. 121. meldet.

Allix, (Petrus) ein bekannter Theologus in Engelland und Thesaurarius der Cathedral-kirche zu Salisbury, war anfangs Prediger zu Charenton, wo er nebst dem Monſ. Claude im begriff war, eine neue übersetzung der Bibel heraus zu geben, darüber aber in den verdacht des Socinianismi fiel. Er muste nach revocation des edicts von Nantes an. 1685. aus Franckreich gehen, worauf er sich nach Engelland wendete, auch daselbst bald sich viel hochachtung erwarb, und Canonicus zu Windsor ward. Man hat von ihm unterschiedene schriften, die ausser den 12. Französischen predigten, so an. 1685. zu Rotterdam heraus gekommen, und seinen anmerckungen über die 5. bücher Mosis, meist theologische streitigkeiten anbetreffen, und die er mit Mr. Bossuet wider desselben buch von den änderungen der Protestantischen kirche, mit Whiston wegen des tausendjährigen reichs und wider die Arianischen schriften dieses mannes ꝛc. gehabt hat. Er war willens, eine collectionem Conciliorum heraus zu geben, und starb an. 1717. in hohem alter.

† **Allix**. (Petrus) Er war zu Alençon um das jahr 1641. gebohren, und wurde anfänglich Prediger zu Rouen, nach diesem aber erst zu Charenton. Als er nach Engelland gekommen, erhielt er erstlich eine Prediger-stelle an einer neuen kirche, worauf er ferner Canonicus zu Windsor, und an. 1690. Thesaurarius zu Salisbury wurde. Er stund in so grosser hochachtung, daß ihm die beyden Universitäten, Oxford und Cambridge die würde eines Doctoris in der Theologie umsonst verliehen, und die gesamte Englische Geistlichkeit ihn vor allen andern erwehlte, die historiam Conciliorum zu beschreiben; an welchem werck er auch mit fleiß gearbeitet, ob gleich wegen mangel der subscribenten nichts davon im druck heraus gekommen. Er starb zu London den 3. mertz an. 1717. in einem alter von 76. jahren. Ausser den schon angeführten schriften sind noch folgende zu mercken: Ratramne, ou Bertrand, du corps & du sang du Seigneur, Lateinisch und Französisch, mit einigen anmerckungen, worinnen er beweisen will, daß die lehre Ratramni der meynung der Römischen kirche in dem punct vom Abendmahle zuwider sey, worauf ihm aber Jac. Boileau, der an. 1686. eine neue übersetzung dieser schrift heraus gegeben, zu antworten gesucht. Ferner, Diss. de Tertulliani vita & scriptis; Diss. de trisagii origine; Anastasii Sinaitæ anagogicarum contemplationum in hexahemeron liber XII. hactenus desideratus, mit A. Dacerii Lateinischer übersetzung und anmerckungen; de Messiæ duplici adventu dissertationes 2. adv. Judæos; worinnen er behauptet, daß Christus an. 1720. oder höchstens an. 1736. auf erden wiederkommen würde; Nectarii Patriarchæ Hierosol. confutatio imperii Papæ in ecclesiam, die er selber aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, u. a. m. *Niceron*, mémoir. tom. XXXIV. *Ceillier*, hist. des aut. sacr. tom. II. im art. v. Tertulliano.

Allmann, ein berg im Zürch-gebieth, der zwischen dem Töß- und Glatt-fluß sich gegen Eglisau an Rhein hinunter ziehet.

* **Allnegg**, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traunviertel an dem fluß Alm auf einer höhe gelegenes schloß, welches auf alt-vätterische art gebauet, und den Grafen von Hohenfeld zuständig ist. Otto Achatz, Freyherr von Hohenfeld, hat es in dem XVII. sæculo zu einem fideicommiss oder majorat gemacht. v. *Hoheneck* beschr. v. Ober-Oesterr. tom. I. p. 423.

Allnbeck, **Altbeck**, ein adeliches geschlecht in Meissen, welches seinen ursprung aus Ungarn hat. Um die mitte des XV. sæculi kam Stephanus zu erst in Meissen an, und ließ sich in Freyberg nieder; dessen sohn gleiches nahmens ward Amts-Hauptmann zu Freyberg, und zeugte Andream, welcher an. 1537. als Hertzoglicher Rath, die kirchen- und schulen-visitation in Meissen mit verrichtet. An. 1711. war Heinrich Wilhelm, Königlich Polnischer und Chur-Sächsischer Capitain-Lieutenant

der

der Cadets. Dieses geschlecht hat um Freyberg herum die güther Locknitz, Nicorn, Steinbach, Oberschaar, Waltersdorf, Großhartmannsdorf, Geiersberg, Niederboberitzsch u. a. m. lange zeit besessen. In Pommern ist auch ein geschlecht dieses nahmens anzutreffen, welches vielleicht mit diesem in keiner verwandtnis stehet. *Mulleri* annal. Sax. *Knauts* prodr. Misn. *Moleri* theatr. **Freyb. chronick.**

Allobroges, oder Allobriges, wie sie die Griechen nennen, oder Ariobriges, wie einige wollen, haben im Delphinat und Savoyen, zwischen den Griechischen Alpen, dem Genfer-see, der Rhone und Isere gewohnet. Ihre städte waren Chambery, Genf, Grenoble, Monstiers und Vienne. Sie waren wegen ihrer tapferkeit berühmt, und stunden dem Hannibal wider die Römer bey, die sich aber an den Allobrogern bald rächten, und sie A. U. 632. durch Cn. Domitium Ænobarbum, und hernach durch Fabium Maximum überwanden, welcher letztere auch deswegen den titul Allobrogicus bekam, und aus dem lande der Allobrogen, der Provence, und einem theil von Languedoc eine provintz machte, welche anfänglich Provincia Romana, und hernach Gallia Narbonensis genennet wurde. *Strabo*, lib. IV. in Geogr. *Stephan.* de urbib. *Polyb.* lib. III. *Liv.* dec. 3. lib. I. *Ptolem.* lib. III. *Plutarch.* in Hannib. *J. Cæsar. Dion. Plin. Justin. Flor. Vellej. Eutrop. Orosius. Monet* geograph. *Guillimann.* Helv. lib. I. c. 3. *Chorier*, hist. de Dauphin.

Allobrox, ist der nahme, welchen Berosus bey dem Annio Viterbiensi dem 15. Könige der Gallier giebt.

* **Allori**, (Alexander) ein Florentiner, lernte die zeichnung und mahlerey unter Angelo Bronzini seinem oheim. Er war kaum siebenzehen jahr alt, da er ein crucifix mit solchem lust und fleiß mahlete, daß man schon damals von seiner künftigen geschicklichkeit urtheilen muste. Er lernte fleißig die wercke Michael Angeli nachmachen, und werden insonderheit die von ihme gemahlte portraits hoch gehalten. Man findet darinne, sowol als in allem dem übrigen, so er gemahlet hat, sehr frische farben. Er starb an. 1607. in einem hohen alter. *Borghini*, il Bipose.

* **Allouette**, (Franciscus de l') Landvogt der Grafschafft Vertu, und Annehmer der bitt-schriften des Königlichen palásts, machte an. 1577. zu Paris ein werck von sehr wichtigen materien bekannt, nemlich einen tractat von den Edelleuthen, ihrem amt, beruffung, rang und würde, von ihren kennzeichen, genealogie und gattungen, von dem ursprung der lehen und wapen, samt einer genealogischen historie des hauses Coucy und seiner angehörde. Er publicirte auch im jahr 1584. in obgemeldter stadt die genealogie des hauses de la Marck; gabe auch noch einen tractat von staats-sachen, dem finantz-wesen, dem Fürsten, dem Adel und mittlern stand an den tag; es ist aber unbekannt, wenn dieses werck das erste mal ans licht gekommen, weilen man nur von der andern edition, welche zu Metz an. 1597. ausgegangen, weiß. Der author wird darinn der Président de l'Alloüette genannt. La Croix du Maine schreibet ihme einen tractat von dem ursprung der Franzosen zu, welche er einig und allein aus der Gallier geschlecht herzukommen glaubet. Sowol sein geburts-stadt, als der ort, wo er gestorben, ist ungewiß. *Moreri.*

* **Alloutneur**, ein klein städtlein der insul Ceilan in dem Königreich Candy, an dem fluß Maurvilla gongue, welcher sonsten in den gemeinen charten Trinquilemale oder Ventana genannt wird; liegt zwischen dem auslauff dieses flusses und der stadt Candy. *Maty*, Dict. Géogr.

* **Alloza**, (Joannes) ein Jesuit, von Lima in Peru gebürtig, lehrte die Humaniora und die Theologiam moralem, und war Vice-Rector in seinem vatterlande. Er starb den 6. nov. 1666. in seinem 68. jahre, und hat Cœlum stellatum Mariæ; Excellentias S. Josephi; Convivium divini amoris: Flores summarum, seu alphabetum morale casuum, qui confessariis contingere possunt, heraus gegeben. *Antonius*, bibl. Hisp. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Allstatt, siehe **Allstädt.**

Allucius, Fürst der Celtiberer in Spanien, ward von Scipione, dem Römischen General, überwunden; und als man diesem unter den kriegs-gefangenen auch eine jungfer von sonderbarer schönheit herbey führte, er aber vernommen, daß sie des Allucii braut wäre, ließ er ihn mit ihren eltern und verwandten für sich kommen, und schenckte ihm seine verlobte wieder, nichts anders dagegen verlangende, als daß Allucius der Römer guter freund bleiben möchte. Als auch der braut eltern und freunde eine grosse summa geldes zum löse-geld ihrer tochter dem Scipioni antrugen, schenckte er solches dem Allucio zum heyraths-guth. *Livius. Polyb. Spon* recherche d'antiquités.

* **Allus**, aus der stadt Samaria gebürtig, ein libertus oder freygelassener des Kaysers, lehnte dem Agrippa Majori, da er zu Rom in grossen nöthen ware, eine million sestertiorum oder vielmehr denariorum. Dann Josephus, welcher solches erzehlet, setzet hundert myriades, dadurch die Griechischen scribenten insgemein drachmas, welche eben so viel als denarii sind, verstehen. Es bediente sich Agrippa dieses geldes, seine schulden zu bezahlen, und sich eine zeitlang bey Tiberio in gunsten zu erhalten. Es ist aber hierbey zu beobachten, daß Havercamp in seiner edition des Josephi, welche an. 1726. heraus gekommen, anstatt Allus aus einer muthmassung Thallus geschrieben, weil er in Gruteri inscriptionen einen freygelassenen Augusti dieses nahmens gefunden. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. cap. VI. §. 4.

* **Allyn**, (Guilielmus) zu Lancaster an. 1532. gebohren. Anfangs war er ein Canonicus zu Yorck, muste sich aber unter der regierung der Königin Elisabeth von dannen fort machen, worauf er zu Douay Professor Theologiæ und Canonicus zu Cambray wurde. Nach diesem reisete er zwar wieder in Engelland, und hielt sich zu Lancaster und in der gegend von Oxford eine zeitlang auf, muste sich aber wieder weg begeben, und das Canonicat zu Rheims annehmen, worauf er nach Rom zur Cardinals-würde beruffen worden, und daselbst den 6. oct. an. 1594 gestorben. Er hat nicht nur unterschiedene Seminaria vor die Engelländer, so der Catholischen religion zugethan, zu Douay, Rheims, Rom und in Spanien gestiftet, sondern auch folgende schriften verfertiget: de Eucharistia; de Indulgentiis; de Auctoritate sacerdotali ad remittenda peccata; Defensionem & declarationem purgatorii; Apologiam pro Seminariis; Apologiam pro Guilielmo Stanlejo. *Wood*, Athen. Oxon.

Alm, ein fluß in Westphalen, der sich unweit Nienhuß im Stift Paderborn in die Lippe ergiesset.

* **Alma**, ein fluß in der halb-insul der kleinen Tartarey, ist ohne zweifel derjenige, welcher auch Baciesaray genennet wird, und seinen nahmen von den städten Baciesaray und Alma, welche er gleichfalls benetzet, hergenommen hat. Sanson nennet ihn in seiner charten der Europäischen Türckey Karbata. *Baudrand.*

* **Alma**, (Eilard von) gebürtig aus Frießland, war sehr erfahren in der Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in der dicht-kunst, wie solches aus seinem riesen-krieg erhellet, welches ein Lateinisches gedicht ist, das ein jahr nach seinem tode in 4to gedruckt worden, unter diesem Lateinischen titul: Bellum Gigantum, ex offic. Sanctandr. 1587. Er starb im monat septembr. des jahrs 1586. und wurde von seinem freunde Lamberto Ludolf von Deventer mit einem leich-gedicht beehret, dessen aufschrift war:

Memoriæ & Honori
Præstantissimi Poëtæ
Eilardi Ab Alma.

Suffr. Petr. de scriptor. Fris. dec. XIV. cap. 4. *Fr. Swertii* Athen. Belg.

Almaarub-Ibn Cahtan, sonst Arabe genannt, ein bruder des Saba und Petri, welche söhne des Cahtan, und enckel des Chams waren. Man sagt, daß Arabien von ihm den nahmen bekommen, und er ein urheber der sprache seye, so daselbst geredet wird. Von seinen brüdern soll das eine theil Arabiens Petræa, und das andere Sabæa oder das glückselig seyn benennet worden, wie Marmolius berichtet lib. I. c. 28. Bochart aber erweiset, daß diese wörter aus dem Hebräischen her zu leiten seyn, in phaleg.

Almacan, oder **Almancan**, ein kleiner ort in Alt-Castilien, zwischen Sorio und Borgo de Osma, an dem fluß Duero, auf einer höhe gelegen. Des ersten Märtyrers, St. Stephani, haupt wird daselbst verwahrt, und verursacht, daß dieser ort von vielen mit besonderer andacht besucht wird. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 188.

* **Almacarana**, oder **Almacharama**, **Almacharana**, die haupt-stadt des glückseligen Arabiens, und die residentz des Fürsten dieses landes, welchen man Sehemir, das ist, der heilige Herr, nennet, und wird bey antretung seiner regierung von den Califen zu Bagdad bestätiget. Die stadt ist ziemlich groß, reich und veste, weil sie auf einem hohen berge lieget, auf welchen man nur durch zwey enge pässe kommen kan.

Almacaron, oder Almacaren, eine kleine bevestigte stadt, und eine von den 4. vornehmsten städten des Spanischen Königreichs Murcia, bey dem einfluß des Guadalentin in den Golfo von Carthagena, gelegen. Es wird sehr viel alaun daselbst gesammlet, wovon die Hertzoge von Escalona, und die Marggrafen von Vela grosse einkünfte ziehen. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 542.

* **Almacherus**, (Jo. Fridericus) ein Doctor Medicinæ, zu Meissenheim in der Pfaltz den 5. dec. 1648. gebohren. Er studirte zu Giessen, Jena und Leiden, wurde darauf, als er an dem letztern orte zugleich promoviret hatte, zuerst Physicus zu Aschaffenburg, nachgehends Leib-Medicus zu Wertheim, und endlich ein Practicus zu Franckfurt am Mayn, wie auch Adjunctus der Academiæ naturæ curiosorum, worinnen ihm der nahme Zethes beygeleget worden. Er starb an. 1687. und hat Observationes miscellaneas: de Luxatione vertebrarum dorsi introrsum facta; de Tumore Genu ex lapsu; pro Luxatione male curata; de enterocele desperata curata, und de Morbis castrensibus geschrieben. Von seinem leben handelt D. M. B. Valentini in einer besondern oration, welche dessen Pandectis Medico-Legalibus angefüget ist. Miscell. nat. curios. anno IV. & V.

* **Almachius**, ein Mönch: Siehe **Telemachus.**

* **Almada**, (Emanuel von) ein Bischoff zu Angra in der insul Terzera, war aus Portugall gebürtig. Er hat des Osorii

rii epiſteln an die Königin Eliſabeth von Engelland vertheidiget, und deswegen eine epiſtel wider Gualterum Haddonum, einen Engelländer, zu Antwerpen geſchrieben. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Almada**, (Andreas von) gebohren zu Pompadilho nicht weit von Coimbra in Portugall, ein ſohn des Dom Antonii de Almada II. dieſes nahmens, und Vincentiä de Caſtro, machte ſich keine gar groſſe hoffnung zu den geiſtlichen würden zu gelangen, hatte hingegen eine viel gröſſere luſt an dem ſtudio Theologico, worauf er ſich mit ſo groſſem fortgang legte, daß er darinnen zum Profeſſor erwehlet wurde, wiewol er ſich beſtändig von dem Prieſterlichen orden entfernete; und hat er, welches doch verwunderungs-würdig iſt, in ſeinem gantzen leben, welches er hoch gebracht, nichts in offentlichen druck ausgegeben. Jedennoch wird verſichert, daß man unter ſeinen ſchriften einen zum druck fertigen tractat von der menſchwerdung und andere, welche noch nicht zur vollkommenheit gelanget, gefunden habe. Er ſtarbe den 29. nov. 1642. zu Coimbra, allwo er ſich allezeit aufgehalten hat. *Mémoires de Portugal.*

* **Almadag** Stella, ein berg Natoliens in Aſien, in dem land, welches vorhero Galatia geheiſſen, liegt nahe bey der ſtadt Anguri, vor dieſem Ancyrä genannt. *Baudrand.*

Almado, ein ſchloß, welches in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, der ſtadt Liſſabon gerade gegen über, an einem kleinen Golfo, welchen der fluß Couna macht, und zwar auf einem felſen, gelegen. An deſſen fuß iſt ein flecken gleichen nahmens, worinnen ſich eine quelle befindet, deren waſſer wider den nieren-ſtein hilft. *Colmenar*, délic. du Portug. p. 776.

Almadon, oder **Almaden**, ein bloſſes dorf in Andaluſien, zwiſchen Sevilien und den grentzen von Extremadura, gelegen. Es wird aber wegen eines dabey befindlichen queckſilber-bergwercks gemerckt, welches alle jahr dem Könige von Spanien ſechs bis ſieben hundert tauſend thaler einbringen ſoll. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 444.

* ALMAGESTUM, wird genennet das vollſtändige werck, welches Ptolemäus von der Aſtronomie geſchrieben. Es hat dieſen nahmen von den Arabern bekommen: denn er ſelbſt nennet es μεγάλην σύνταξιν, oder compoſitionem magnam. Heut zu tage nennet man alſo ein vollſtändiges werck von der Aſtronomie mit dieſem nahmen. Daher auch Ricciolus ſein groſſes werck, darinnen er alles zuſammen getragen, was die alten und neuen Aſtronomi bis zu ſeiner zeit von der bewegung derer ſterne, ſonderlich derer planeten, erdacht und wahrgenommen, Almageſtum vetus & novum heiſſet.

Almagro, (Diego) ein Spanier, ſiehe **Pizarro** (Franciſcus.)

* **Almagro**, lat. Almagrum, eine kleine ſtadt in dem gebiethe Mancha in Neu-Caſtilien in Spanien, 2. meilen von Ciudad-Real gelegen. Es iſt der ſitz der Groß-Meiſterin von denen Dames des Ritter-ordens de Calatrava, und hat gute geſundbrunnen.

Almaguer, oder **Almagra**, Almagrum, eine kleine ſtadt in Süd-America, in dem Königreich Popayan, liegt an einem kleinen gebürge, wobey der fluß Cauca entſpringet, etwa 20. meilen von der ſtadt Popayan, davon das Königreich den nahmen hat.

Almaida, ſiehe **Almeida.**

Almain, (Jacob) Profeſſor Theologiæ zu Paris im Collegio von Navarra, war von Sens gebürtig, und hat das lob, daß er ein ſubtiler Dialecticus, und einer von den beſten Scholaſticis zu ſeiner zeit geweſen. Er hielt ſich ſehr an den Scotum, Occam und Gabriel Biel. Er informirte in der Logic und Phyſic, ehe er an. 1508. in das Collegium von Navarra aufgenommen wurde, und ließ ſich von dieſen 2. theilen der Philoſophie an. 1505. und 1508. durch ſchriften ſehen. An. 1511. wurde er Doctor in der Theologie, und folgendes jahr erklärte er in ſeinem Collegio die 3. bücher der ſententiarum. Zu ſelbiger zeit brauchte ihn Ludovicus XII. wider Julium II. zu ſchreiben, und die authorität des Concilii wider eine ſchrift des Cajetani zu vertheidigen. Das Concilium von Piſa hatte dieſes buch des Cardinals an die theologiſche Facultät nach Paris geſchickt, damit es möchte widerlegt werden, welche dieſe arbeit dem Almain auftrugen, und hierinnen nicht übel gewehlt hatten. Er ſtarb noch ziemlich jung an. 1515. und iſt niemals ein Mönch geweſen, wie etliche fälſchlich vorgeben. Alle ſeine ſchriften hat Olivier Lugduneus 2. jahr nach Almains tode zu Paris heraus gegeben; darunter die vornehmſten ſind: 4. tractate von der Moral; Expoſitio circa deciſiones quæſtionum Magiſtri Guil. Occam de Poteſtate ſummi Pontificis; de Auctoritate Eccleſiæ & Conciliorum; Dictata ſuper ſententias Magiſtri Roberti Holkot. *Launojus*, hiſt. Gymn. Navarr. p. 611. *Bayle. Hendreich.*

* **Almalic**, eine ſtadt im land Turkeſtan, welche die Arabiſchen Geographi im 102. grad 30 minuten longitudinis, und im 44. grad latitudinis ſeptentrionalis ſetzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alman, Biſchoff zu Auxerre, ſiehe **Alanus.**

* **Almanazar**, (Hieron.) ein Spanier, welcher um das jahr 1414. gelebet, und die H. Schrift zu Alcala de Henares 65. jahr mit groſſem applauſu erkläret hat. *Konig.* biblioth. vet. & nov.

* **Almancorà**, ein kleiner fluß im Spaniſchen Königreich Granada, der ſich ins Mittelländiſche meer ergeußt.

* **Almannus**, oder **Almantius**, ein Benedictiner-Mönch in dem kloſter Altavilla, lebte ums jahr 890. und ſchrieb Planctum deſolationis Franciæ & ſui Monaſterii; Vitam Vinardi oder Nivardi, S. Syndulphi, S. Helenæ Auguſtæ; Translationem ejuſdem Roma ad Cœnobium Altavillarenſe; Vitam St. Bercharii, primi Abbatis Altavillar. *Sigebertus*, catal. 99. *Trithemius* de ſcript. eccl. p. 256. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 36. & ad eum Sandius.

Almanſor, König zu Cordoua, nahm das Königreich nach dem tode Alhaca, zu deſſen kinder vormundſchafft er beſtellet war, an. 976. mit gewalt ein. Er eroberte an. 985. Barcellona, und belagerte Leon in eben demſelben jahre, hatte ſonderlich glück wider die Chriſten, welche er ſtets bekriegte, und ſtarb an. 1002. nachdem er 26. jahr regiert hatte. *Roderic.* hiſtor. *Vaſæus*, chron.

Almanſor, (Joſeph) König zu Marocco, ward durch die Mohren in Spanien geruffen, und ſchiffte an. 1158. mit 60000. zu pferde, und 100000. zu fuß dahin, ward von den ungläubigen wohl aufgenommen, von den Chriſten aber nach und nach geſchlagen, und in etlichen ſchlachten erleget, daher er ſich an denen, ſo ihn herüber geruffen, rächte. Er kehrte darauf zurück nach Africa, von dannen er hernach mit einer viel groſſern macht wieder kam, und mit 13. Mohriſchen Königen begleitet, die ſtadt Santarein in Portugall belagerte, allwo er mit einem pfeil verwundet, den geiſt aufgab. *Marmol.* lib. II. c. 35. *Mariana. Vaſæus.*

Almanſor II. (Jacob) zugenannt Emir el memounim, oder Fürſt der gläubigen, machte ſich von Marocco, Fez, Tremeſen, Tunis und dem gantzen lande bis nach Tripoli meiſter, und ward einer der mächtigſten Regenten in Africa. Er that einen zug nach Spanien, und zwar mit 400000. mann, die er durch publicirung der Gazie zuſammen gebracht hatte, welches ſo viel iſt, als vormals der Chriſten creutz-fahrt wider die ungläubigen. Er ward von ſeinen glaubens-genoſſen für einen ſouverainen Herrn erkannt, und erhielt an. 1199. die berühmte ſchlacht bey Alarcos. Hierauf kehrte er wieder nach Africa, brachte Marocco, ſo wider ihn revoltiret hatte, zur erkänntnis, und ließ die aufrühriſche einwohner wider gegebene zuſage tödten. Es entzog ihm aber ein Araber wiederum die ſtadt und das Königreich Marocco, worauf er im elend herum wanderte, bis er endlich nach Alexandria kam, und ſich daſelbſt bis an ſein ende mit brod-backen erhielt. *Marmol.* lib. II. c. 36.

Almanſor, ſiehe **Almeon.**

* **Almanſor**, eine ſtadt in Marocco, gegen das Atlantiſche meer, nicht weit von Salee am fluſſe Guir.

* **Almanſor.** Siehe droben **Abdalla II.** genannt **Abu giafar Al-Manſor.**

Almanſpach, ein uraltes ſtädtlein an dem Coſtnitzer-ſee gelegen.

* **Almanſur**, eine ſtadt in der Perſiſchen landſchafft Send, allwo mit myrrhen und narden ſtarcke handlung getrieben wird.

Almanza, ein kleiner ort in Neu-Caſtilien an den grentzen des Königreichs Valencia, allwo die Franzoſen an. 1707. einen ziemlichen vortheil wider die hohen Allurten in einer ſchlacht erhielten. Dahero Philippus dieſen ort mit vielen freyheiten und tituln begabet.

Almaraz, eine Spaniſche ſtadt, in Eſtremadura am Tajo, zwiſchen Placencia und Trurillo gelegen. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchöne brücke über den Tajo.

* **Almaraz**, (Jodocus von) ein gebohrner Brabanter, aus dem dorf Londerzeel, war ſehr eiferig in ſeiner religion, alſo daß er der welt abſagte, und ſich in ein kloſter Franciſcaner-ordens von der dritten regul begabe, darauf er erſtlich die kirche zu Zepperen bedienet hat, hernach aber zu einem Beicht-vatter des Frauen-kloſters zu Stennaart, auch von der dritten regul, erwehlet wurde, da er denn ſeine müßige zeit in ſeinen theologiſchen ſtudien mit ſolchem nutzen zubrachte, daß von ihm nachgehends folgende Lateiniſche tractaten im druck heraus gekommen ſind: de tribus Virtutibus Theologicis; de frequenti uſu SS. Sacramenti Euchariſtiæ; variæ ſpirituales Meditationes. *Fr. Swertii* Athen. Belg.

Almaricus I. Graf von Joppe, wurde an 1163. in dem 27. jahrs ſeines alters König zu Jeruſalem, nach dem tode ſeines bruders des Königs Balduini III. Er fienge mit dem Egyptiſchen Sultan einen krieg an, welcher zwar anfangs ziemlich glücklich vor ihn ſchien, hernach aber den verluſt von Jeruſalem nach ſich zog. Er verjagte Siracon, einen der mächtigſten unter den Mahometaniſchen Fürſten, zweymal aus Egypten, welcher ſich aber dennoch daſelbſt wieder veſt ſetzte, nachdem Almaricus nach eroberung der ſtadt Peluſium nicht alſobald die ſtadt Cairo weggenommen, weil er die groſſe beute dieſer ſtadt ſeiner armee mißgönnte. Er ließ ſich mit dem Sultan in tractat ein, welcher ihn mit der hoffnung, ihm 2. millionen gülden zu geben, ſo lange aufhielt, bis die armee des Noradin ankam, und den Almaricum zwang, nicht allein die belagerung aufzuheben, ſondern auch mit ſchimpf Egypten zu verlaſſen. Dem Siracon folgte Saladin, welcher an einer ſeiten die Chriſten angriff, wie Noradin an der andern that, und durch hülffe der flotte, welche ihm der Griechiſche Kayſer zugeſchickt, die ſtadt Damiata bela-

belagert, aber durch regen und hunger gezwungen wieder abziehen muste. Unterdessen fiel Saladin in Palästinam ein, eroberte Gazam, und verwüstete alles aufs grausamste, da eben zu dieser zeit Noradin dergleichen gegen Antiochien that. Almarich widersetzte sich seinen feinden mit grossem muth, starb aber drüber den 4. jul. an. 1174. im 38sten jahr seines alters. Von seiner ehe siehe **Almaricus**, Patriarch zu Jerusalem. *Wilh Tyrius*, lib. XIX. XX. XXI. *Sanut.* lib. III. *Maimbourg*, hist. de Croisi. lib. IV. *Besold.* hist. Hierosol. siehe **Saladin.**

Almaricus II. von Lusignan, König von Jerusalem und Cypern, war ein sohn Hugonis VIII. Herrn von Lusignan, der ein bruder Guidonis war. Dieser letzte hatte das Königreich Cypern von Richard, Könige in Engelland, an 1191. gekauft, und nachdem er Sibyllam, die älteste tochter Almarici I. geheurathet, wurde er König zu Jerusalem, welches Reich er an. 1187. einbüste, und an. 1194. starb. Darauf folgte ihm dieser Almaricus, seines bruders sohn, welchem Isabella, die andere tochter Almarici I. den titul eines Königs von Jerusalem streitig machte, als welchen sie Henrico II. Grafen von Champagne, ihrem dritten gemahl, beygeleget hatte. Als aber dieser Henricus an. 1197. starb, und Almarich II. auch wittwer war, heurathete er die Isabellam, und liess sich zum König von Jerusalem crönen. Er hielte sich zu Acre auf, und rüstete sich wider die Saracenen, welche Jerusalem inne hatten, wie denn auch unter den Europäischen Herren, die er um hülffe ersuchte, Balduinus IX. Graf von Flandern, Ludovicus, Graf von Blois, und unterschiedene andere Französische Herren sich an. 1202. zu Venedig zu schiffe begaben, weil sie aber sonst wo aufgehalten worden, wurde nichts ausgerichtet, und Almarich starb an. 1205. *Sanut.* lib. III. *Robert de St. Marian Ville-Hardouin.* Gesta Dei per Franc. *Besold.* hist. reg. Hierosol. &c.

Almaricus, Patriarch zu Jerusalem, wurde nach Fulcone an. 1159. erwehlt. Er wollte Almaricum I. nicht crönen, bis er seine gemahlin Agnes von Courtenay, welche im 4. grad mit ihm verwandt war, von sich gelassen, und weil ihm der Cardinal de Sutri, Legat des Päpstlichen stuhls, in dieser sache beystund, wurde der König gezwungen, sich zu scheiden, doch mit diesem beding, daß die beyden kinder, so sie gezeuget hatten, vor ehrlich sollten erkennet werden. Es hat dieser Patriarch noch andere verdrießlichkeiten angerichtet, und ist an. 1180. gestorben. Sein nachfolger war **Heraclius.** *Wilh. Tyrius.*

Almaricus, gebürtig von Bene in der provintz von Chartres, war Doctor Theologiæ zu Paris, und lehrte um das jahr 1200. Er gab für, daß GOtt das wesen aller creaturen sey; daß GOttes des Vatters macht und gewalt nur bis auf Christi zukunft gewähret; daß Christi lehre nach der ausgiessung des H. Geistes aufgehöret, und daß die auferstehung, himmel und hölle nichts sey. Seine anhänger, Almaricani genannt, wurden zu Paris und im Elsaß zu dem feuer verdammt; er selbst aber nach seinem tode ausgegraben, und seine gebeine verbrannt, davon die asche in die unflätigen örter zerstreuet worden; wiewol einige an der gewißheit desjenigen zweifeln, was von den irrthümmern des Almarici insgemein gesagt wird. *Rigordus* ad an. 1209. *Cæsarius Heisterbacens.* lib. V. dial. c. 22. *Gaguin.* lib. VI. *Vincent.* lib. XXIX. c. 109. *Antonin.* P. III. tit. 19. *Sander. Prateolus*, de hæres. Centur. Magdeb. cent. XIII. c. 5. *Du Boulay*, hist. Univ. Paris. *Kortholt.* hist. eccl. sæc. XIII. sect. I. c. 2. Observ. Hallens. tom. I. obs. XV. §. 16. 17.

* **Almaricus**, oder **Almalricus**, ein Weissenburgischer Mönch, welcher aus Gräflichem geblüte entsprossen, und der XVI. Bischoff in Speyer war. Er übertraf an gelehrsamkeit alle zu seiner zeit lebende vornehme Gelehrten, und schrieb verschiedene bücher, welche bis auf den heutigen tag in der bibliotheck zu Speyer beybehalten werden, und starb an. 1413. nachdem er nicht länger als 2. jahr und 4. monate Bischoff gewesen war. Vid. *Schannat.* vindem. liter. p. 7.

* **Almary**, ein altes schloß in Catalonien, am rande des meers, zwischen Barcellona und Tarragona, ohngefehr eine meile von dem reichen kloster Poblet. Es soll eine vestung heissen, und wider derer see-räuber ihre streiffereyen und anländungen aufgebauet worden seyn.

* **Almas**, oder **Almaz**, lat. Alesca, Alisca, Almaza, eine kleine stadt an der Donau in der Nieder-Ungarischen Grafschafft Tolna, der stadt Colocza gegen über, allwo sich ein gut gesund-bad und ein schönes Mönchs-kloster befindet.

* **Almazan**, lat. Almazanum, eine kleine stadt am flusse Douro in Alt-Castilien, welche aber einen grossen strich landes unter dem titul eines Marquisats unter sich hat, und im vorigen sæculo durch Don Caspar de Moscoso Osorio an das haus von Altamira gebracht worden.

Almedine, eine stadt in Africa, in dem Königreich Marocco, hatte vor diesem viel einwohner, so daß sie vor die hauptstadt dieses Reichs gehalten ward. Nun aber liegt sie durch die stetigen einfälle der Araber zerstört, welche die wiederaufbauung dieses orts bis daher verhindert haben. *Marmol.* Afric.

Almeida, eine kleine stadt in der Portugiesischen provintz Tralosmontes, nicht weit von den süd-westlichen grentzen des Königreichs Leon, zwischen Pinhel und Ciudad Rodrigo gelegen. Sie ist mit 6. bastionen, mit 3. halben monden, und mit einem fort, welches 4. bastionen hat, und auf einem hügel liegt, bevestigt worden. Die zahl der bürger beläuft sich auf 300. *Colmenar*, délic. du Portugal p. 719.

Almeida, (Emanuel) ein Jesuit, von Viseo, einer stadt in Portugall, gebürtig, hat sich bey den mißionen in Indien und Aethiopien sehr verdient gemacht, und ist zu Goa den 10. may an. 1646. gestorben. Ihm wird ein werck von den irrthümmern der Abyssinier, eine relation wie auch historie von Aethiopien, und eine vertheidigung wider die historie des P. Ludwigs Ureta, eines Dominicaners zugeschrieben. *Alegambe*, bibl. S. J. *Anton.* bibl.

* **Almeida**, (Michael) ein Portugiesischer Jesuit, der an. 1667. gebohren, viele theologische schriften in Americanischer sprache heraus gegeben, und im hohen alter gestorben. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

* **Almeida**, (Apollinarius von) gebohren zu Lisabona den 22. heumonat 1587. nahme den 27. apr. 1601. den Jesuiterorden an. Philippus der IV. ernannte ihn an. 1626. zum Bischoff von Nicea, und künftigen nachfolger des Patriarchen Alfonso Mendes in Aethiopien. Er verreisete derowegen alsobald naher Goa, von wannen er erst an. 1630. seinen weg nach Aethiopien nahm. Er hat aber daselbst keinen grossen fortgang gehabt; dann, nachdeme bald nach seiner ankunft alle Prediger daraus vertrieben wurden, und er doch seine hoffnung, wiederum in dieses Reich zu kehren, nicht wollte fahren lassen, wurde er gezwungen sich mit zweyen seiner gefährten in einer wüste nicht weit von dem Rothen meer aufzuhalten, allwo er sich von kräutern nehren, und auf dem harten boden schlafen muste. Nachgehends kehrte er wieder in Aethiopien, und als der Kayser erfahren, daß er zu Figré die H. Sacrament austheilte, ließ er ihn gefangen nehmen, und in einem flecken Ondagne genannt, samt den P. P. Francisco Rodriguez und Hyacintho Francisco den 9. brachmonat 1568. steinigen. Es wird zu Braganza noch ein brief, welchen er aus Aethiopien geschrieben, aufbehalten; er hat auch das leben des P. Francisci de Mendoza beschrieben. *Mem. de Portugal.*

* **Almeida**, (Christophorus von) gebohren zu Golegaa unter die Diœces von Lisabona gehörig, nahme den orden der reformirten Augustinern an, allwo er unterschiedliche ehrenstellen verwaltete, ward auch endlich durch den Ertz-Bischoff von Lisabona zum Coadjutor mit dem titul de Martyria ernennet. Er starb zu Caldas den 26. octobr. 1679. Er hat vier bänd seiner predigten, welche an. 1673. 1680. und 1686. zu Lisabona gedruckt worden, hinterlassen. *Mém. de Portugal.*

* **Almeida**, (Laurentius) ein sohn Francisci Almeida. Anno. 1506. entdeckte er die insul Ceilon; als ihn nemlich in gemeldtem jahr sein vatter von Calicut ausgeschickt hatte die Saracenische kaufleuthe, welche aus den Molucctischen und andern herumliegenden insuln abgefahren, und auf dem rückwege in Arabien, ihr vatterland, begriffen waren, zu verfolgen, wurde er durch sturm und ungewitter verschlagen, dergestalten daß er ohngefehr an die vorhin unbekannte insul Ceilon gelangete, darauf er in einem daselbst liegenden hafen, Gabalcama genannt, einfuhr. Als dem König zu Colombo, welcher der vornehmste König auf dieser insul war, vermeldet ward, daß eins kriegs-flotte angekommen, schickte er alsbald seine Gesandten mit geschencken zu Almeida, ließ um friede anhalten, und erbote sich zu guter freundschafft; Almeida schickte hinwieder einen Edelmann, nahmens Pelagius Susa, zum Könige mit verehrungen, welche er vermeynte ihm angenehm zu seyn, wie auch mit instruction, einen friedens- und freundschaffts-tractat mit ihm aufzurichten; da nun der König zu diesem ende mit köstlichem schmuck, so reich mit diamanten versetzet, angethan, in einem prächtigen und sehr schön gezierten saale erschiene, wurde allda die erste freundschafft und bündnis mit ihm geschlossen, und darbey angedungen, daß er dem König in Portugall jährlich 250000. pfund caneel oder zimmet liefern sollte. Nach gemachtem bündnis richtete Almeida an selbigem strande eine marmorsteinerne säule auf mit dem Portugiesischen waven und mit eingeschnittener schrift, um dardurch gleichsam im nahmen des Königs in Portugall besitz von der insul zu nehmen. Worauf er wieder zurück fuhr, diese fröliche zeitung von dem neu-erfundenen lande seinem vatter anzukünden. In eben diesem jahr fuhr Almeida mit 8. reich-beladenen schiffen aus Indien nach Portugall, und entdechte unterwegs an St. Laurentii tag die insul Madagascar, welche er auch deswegen St. Laurentius nennte. Als er mit seinen schiffen damals vor Madagascar angekommen, sind etliche booten voll der nackenden schwartzen zu ihnen an bord gekommen, da man dann ihnen alles gutes gethan, und zu essen und zu trincken, auch etwas von kleidungen gegeben hat, in meynung bey ihnen dardurch einen guten willen zu machen, nichts destoweniger, so bald sie wieder zurück an das land gefahren waren, haben sie mit pfeilen scharf nach den Portugiesen geschossen, also daß man sie mit stücken und röhren abtreiben muste. Von den übrigen verrichtungen Laurentii Almeida siehe den nachfolgenden artickul. *Maffæus*, hist. Ind. lib. I. *Osor.* de rebus Emanuelis, Regis Portug. lib. IV. fol. 140. &c.

† **Almeida**, (Franciscus) ein Portugiesischer Edelmann, von einer familie gebohren, so den Gräflichen titul von Abrantes führte, war der erste, welcher von dem König in Portugall

Ems-

Emanuel an. 1505. nach der durch Don Vasco de Gama geschehenen entdeckung, als Vice-König nach Ost-Indien geschicket ward. Almeida paßirte das vorgebürge der guten Hoffnung glücklich, und legte sich bey Quiloa vor ancker; als darauf der König dieses landes die flucht ergriffe, setzte Almeida einen gewissen Mahomet Ancon zum König ein, und erbaute allda ein fort auf der insul bey der stadt. In eben demselben jahr eroberte er die stadt und den hafen Mombaza mit stürmender hand, kam nach Melinda, allwo er dem dasigen König einige geschencke übersandte, segelte von dar nach der insul Angediva, und ließ allda gleichfalls eine vestung aufbauen. Er schloß allda auf begehren des berühmten see-räubers Timoia einen frieden mit des Königs von Onor Gesandten, und segelte darauf nach Cananor, allwo er auch eine vestung aufbaute, die er St. Angelo nannte, und nachdem er allhier mit einem Gesandten des Königs von Narsinga ein bündnis geschlossen hatte, sandte er seinen sohn Laurentium Almeida nach Coulan, um die Araber, welche sich aufgelehnet und den Portugiesischen Directorn Antonium Sala nebst noch 12. andern Portugiesen umgebracht hatten, zu paaren zu treiben, welches Laurentius glücklich verrichtete, und auch an. 1507. mit 11. schiffen eine flotte von 80. schiffen und 120. brigantinen, welche der König von Calicut ausgeschickt hatte die Portugiesen zu bekriegen, in die flucht schluge. Als aber in eben diesem jahr eine flotte von 14. schiffen, welche der König in Portugall dem Almeida zu hülffe sandte, unterwegs durch ungewitter zu grunde gieng, so wurden die Indianer durch dieses unglück angefrischet, die Portugiesen zum zweyten mal mit krieg anzugreiffen. Der König von Cananor belagerte das Portugiesische castell St. Angelo mit 40000. mann, konnte aber nichts ausrichten, sondern muste zuletzt wieder friede machen. An. 1508. sandte der König in Portugall wieder 16. schiffe nach Indien; vier derselben sollten dienen die küste von Malacca näher zu entdecken, und die 12. übrige sollten nach dem vorgebürge Guardafu absegeln, um allen denjenigen schiffen, welche aus Arabien nach Indien fahren wollten, aufzupassen; es wurde aber auch diese flotte von den meers-wellen guten theils verschlungen. Um diese zeit sandte Almeida seinen sohn Laurentium mit 8. schiffen, die küste im zaum zu halten, bey welcher gelegenheit Laurentius viele feindliche fahrzeuge verbrannte. Indessen, dieweil vor der ersten ankunft der Portugiesen in Ost-Indien die specereyen und andere kauffmannswaaren aus diesen Morgenländern nach Alexandrien und in andere Egyptische meer-häfen gebracht, von dannen durch die Venetianer abgeholet, und hernach durch gantz Europa verführet wurden, jetzund aber durch die Portugiesen dem Egyptischen und Venetianischen kauffhandel ein grosser abbruch geschahe, so ließ der Egyptische Sultan Campson Gauri sowol um seines eigenen verlusts willen, als aus anstiftung der Venetianern, sehr viel zimmerholtz und dielen auf cameelen nach Cairo bringen, und 6. bis 8. grosse schiffe erbauen, welche er mit 800. Mammelucken unter dem Persianer Mirocem nach Cambaya, allwo Laurentius Almeida damals eben vor ancker lag, sandte. Diese schiff wurden unterwegs mit 34. andern schiffen verstärcket, darauf die gantze Egyptische flotte den Portugiesen unversehens auf den hals fiele, dergestalten daß es zu einem scharfen gefecht kam, welches sich selbigen tags mit hinwegnehmung etlicher Barbarischer schiffen endigte, des folgenden tags aber wurde das gefecht wieder angefangen, da dann der Portugiesische Admiral Laurentius Almeida nach einer tapfern gegenwehr todt geschossen, und sein schiffe erobert ward, die andern schiffe retteten sich mit der flucht. Kurtz hernach langte der Hertzog von Albuquerque in Indien an, den Franciscum Almeida in seinem amt abzulösen, dieser aber wollte noch zuvor seines sohns tode rächen, und dieweil Albuquerque sich darwider setzte, schickte er ihn gefangen nach Cananor, und lief darauf mit einer flotte von 19. schiffen, 1300. soldaten und 400. Cochinesen aus den Mirocem aufzusuchen. Unterwegs verbrannte er 8. Calicutische und unterschiedliche andere schiffe, eroberte Dabul, eine stadt in dem lande von Goa, und schluge den 3. febr. 1509. die Egyptische flotte unter Mirocem nicht weit von Diu, dergestalten daß 4000. Mammelucken getödtet wurden, und der rest der flotte nebst Mirocem die flucht nahme; die meiste schiffe wurden erobert oder zu grund geschossen. Die Portugiesen hingegen hatten nicht mehr als 32. todte und 300. verwundte, und hatten sie bisher noch keinen dergleichen vollkommenen sieg in Indien erhalten. Almeida durchsegelte in seiner rückkehr die gantze küste von Diu bis nach Cochim, und brachte alle kleine Könige von neuem unter Portugiesische botmäßigkeit. Dessen ohngeachtet hätte die zwischen Almeida und Albuquerque stäts fort dauernde uneinigkeit der Portugiesen die früchten aller dieser erhaltenen siegen für immer berauben, und ihre sachen in die äusserste verwirrung setzen können, wann nicht eben um diese zeit Ferdinandus Cotinno mit einem gemessenen befehl von dem König in Portugall angekommen wäre, daß Almeida dem Albuquerque die regierung übergeben, und naher hause zurück kommen sollte, welchem befehl Almeida sich auch unterwarf. In seiner rückreise wurde er bey dem vorgebürge der guten Hoffnung von den Hottentotten, welche sein volck, so frisches wasser zu holen war ausgeschickt worden, nach den schiffen zurück trieben, eben als er den seinigen zu hülffe kommen wollte, überfallen, und mit pfeilen erschossen; einige melden, er seye nebst sechs andern mit spitzigen im feuer gehärteten stangen todt gestochen worden. Fünf und sechzig Portugiesen, und darunter 11. wackere Capitains, büsseten in diesem scharmützel das leben ein, die übrige entkamen mit genauer noth auf ihre schiffe. Dieser unglückliche tod des Almeida truge sich zu den 1. mart. an. 1510. *Mariana. Osor.* hist. Eman. *Maffæus*, hist. Ind. Indian. reise-beschreib.

Almeloo, ein stattlicher marcktflecken in der Niederländischen provintz Ober-Yssel in der Twente gelegen. Er führt den titul einer Baronie, und gehört den Grafen von Rechtern.

* **Almeloveen**, (Theodorus Jansonius von) war den 24. julii 1657. gebohren. Sein vatter, Johannes Almeloveen, war Prediger zu Segveldt und Mydregt. Weil sein groß-vatter mütterlicher seite, Johannes Jansonius genannt, keinen männlichen erben hatte, legte er sich den nahmen Jansonius bey. An. 1676. zog er nach Utrecht auf die Universität, und promovirte daselbst an. 1681. in Doctorem Medicinæ. Hierauf gieng er nach Amsterdam, fieng allda an zu practiciren, und heurathete an. 1687. Alettam Catharinam von Immerseel, eines Bürgermeisters von Gouda tochter. Da er hernach seine gelehrsamkeit durch ein und andere schriften sehen liesse, nahm ihn die Kayserliche Academia nat. curiosor. unter dem nahmen Celsi II. in ihre gesellschafft auf. An. 1697. bekam er eine vocation nach Harderwick zur Professione Histor. & Græcæ Linguæ, und an. 1702. erhielt er auch die Professionem Medicinæ, welche ämter er bis an seinen den 28. jul. 1712. erfolgten tod verwaltet hat. Er hat keine kinder, aber eine sehr starcke bibliotheck hinterlassen, aus welcher er der öffentlichen bibliotheck zu Utrecht alle editiones des Quintiliani, so viel er nur deren zusammen bringen können, vermacht hat. Seinen durch des Celsi, Strabonis, Apicii, Cölii Aureliani, Rutilii, Juvenalis und Quintiliani theils mit eigenen, theils mit anderer animadversionibus beförderte ausgage erlangten ruhm hat er noch durch die vitas Stephanorum, inventa nov-antiqua; Amœnitates; Bibliothecam promissam & latentem, und durch die Epistolas Casaubonorum, welche zu Rotterdam an 1709. heraus gekommen, weiter ausgebreitet.

* **Almenar**, (Joh.) ein Spanier, und Doctor Medicinæ, lebte im XVI. sæculo, und schrieb de Morbo Gallico. *Antonius*, bibl. Hisp. *Justus*, in chronol. Med. *Lindan.* de script. Med.

Almenara, eine kleine stadt mit dem titul einer Grafschafft in dem Spanischen Königreich Valencia, zwischen Morviedro Villa Real, nur eine halbe meile von dem Mittelländischen meer gelegen. Ludovicus Antonius Fernandez Portocarrero, Graf von Palma, wurde an. 1623. von dem Könige Philippo IV. zum Marquis von Almenara gemacht. *Colmen.* délic. de l'Esp. p. 568. *Imhof.* rech. des Grands d'Esp. p. 214.

* **Almenara**, ein kleiner ort in Catalonien, zwischen Lerida und Balaguer, allwo an. 1710. den 27. julii König Carolus III. die cavallerie des Duc d'Anjou glücklich aus dem felde schlug, und nach Lerida unter die stücken jagte.

* **Almendaris**, (Henriquez de) ein Sevilianer und anfangs ein Mönch ordinis misericordiæ, darauf wurde er Titular-Bischoff von Sidon, und endlich Bischoff zu Cuba in America, welches er aber mit dem zu Mechoacan verwechselte. Er starb an. 1623. und hinterließ eine relation von Cuba. *Gondalez. Antonius*, bibl. Hisp. *D'Avila*, theatr. eccl. Ind.

* **Almendra**, eine stadt auf einem berge in dem Spanischen Königreich Andalusien, an den Portugiesischen grentzen.

* **Almensa**, (Hieronymus) von Neapolis gebürtig, liesse sich in dem orden der F. F. Prædicatorum sowol durch seine tugend und gelehrheit als auch seine erfahrenheit, in sachen von grosser wichtigkeit, sehen. Der König von Neapolis, deme der P. Almensa seine wissenschafft bekannt gemacht, bediente sich seiner person sehr oft in unterschiedlichen wichtigen geschäfften. Eben dieser Printz ernennte ihne zum Bischoff von Policastro in dem Königreich Neapolis. Er starb den 4. jenner des jahrs 1493. da er bey Alexandro VI. im nahmen dieses Königs die stelle eines Abgesandten vertrate, und ward zu Rom in dem kloster der Minervä begraben; eine zeit hernach wurde sein leichnam in das kloster St. Dominici nach Neapolis überbracht. *Ughell.* Ital. sacr. tom. V. *Font.* theatr. Dominic. part. I. c. 475.

Almeon, ein Arabischer Printz und Mathematicus, hat in dem XI. oder wie andere wollen, in dem XII. sæculo gelebt, und astronomische anmerckungen von der sonne geschrieben. Noch ein anderer dieses nahmens, mit dem zunahmen **Almansor**, hat ein buch verfertiget unter dem titul: Almansoris Aphorismi seu propositiones ac sententiæ Astrologicæ ad Saracenorum Regem, welches Herwagius an. 1530. mit dem Julio Firmico und andern zu Basel heraus gegeben hat. *Blancan.* chron. math. *Vossius*, de scient. math. c. 35.

Almeria, eine Bischöffliche stadt in Spanien unter dem Ertz-Bischoff zu Granada, liegt nahe an dem vorgebürge Gata, und hat ihren nahmen von Almerico, Könige der Gothen. Sie war zu der Saracenen zeiten so gewaltig, daß sie einen eigenen König nahmens Abenhut hatte. Alphonsus VIII. König in Castilien, entriß sie aus der ungläubigen händen. Die Mohren pflegten in ihren hafen ihre völcker gemeiniglich auszusetzen.

Almerica,

Almerica, oder Villa Ricca, von den einwohnern Naothalan genannt, eine stadt in der Americanischen provintz Neu-Spanien, mit einem guten hafen an dem Mexicanischen meerbusen.

Almericus, ein Patriarch zu Antiochien, soll zuerst um das jahr 1181. die Carmeliter-Münche, welche in den Syrischen Wüsteñ zerstreuet gewesen, in eine gemeinschafft zusammen gebracht haben. *Vergil.* de invent. rer. lib. VII. c. 3.

Almerin, ein Portugiesischer flecken in Estremadura, Santarein gegen über am Tajo, in welchem sich die Könige zuweilen zur lust aufhalten.

*Almerinus, (Joh. Paulus) aus Bergamo, florirte ums jahr 1622. und schrieb Practica difficiliora in utroque foro ecclesiæ & conscientiæ. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Hendreich.*

Almesloe, genannt Tappe, eine ansehnliche Gräfliche familie in Schlesien, deren stamm-vatter Dedericus, Graf von Aemesloe oder Emisgoe in Friesland, gewesen. Derselbe wurde 1062. durch Adelbertum, Ertz-Bischoff zu Bremen, seiner Grafschafft mit gewalt entsetzet, und hinterließ Ottonem, Graf von Aemesloe, (woraus nachgehends Almesloe entstanden) der sich unter dem schutze der Grafen zu Oldenburg aufgehalten, bis er sich mit einer erb-tochter deren von Tappe verheurathet, und mit ihr das in dem Bißthum Oßnabrug gelegene schloß und Herrschafft Tappenburg erhalten, worauf er und seine nachkommen sich Almesloe, Tappe genannt, benahmet. Jost von Almesloe, Tappe genannt, hat sich zu den zeiten der Kayser Matthiä, Ferdinandi II. und III. in den kriegen als Küraſſier-Oberster hervor gethan, sechzehen haupt-schlachten beygewohnet, und unter andern in dem 30.jährigen kriege mit seinem regiment die Schweden, als sie unweit Eger in Böhmen, in das Kayserliche haupt-quartier eingefallen, zurück getrieben. Er hat mit einer erb-tochter des geschlechts von Bötsche das Ritter-guth Bertelsdorf in dem Schweidnitzischen Fürstenthum an. 1640. erheurathet, welches an. 1651. seines bruders Ottonis sohn, Christoph von Almesloe, Tappe genannt, Holländischer Oberster, ererbet, und die güther Hartau und Faulbrück dazu gekauft. In seinem hohen alter erlangte er an. 1705. von dem Kayser Josepho den Grafen-stand des heiligen Röm. Reichs, und hinterließ von Johanna Theresia Truchseßin von Wetzhausen, nebst vier töchtern, einen einzigen sohn, Jost Wilhelm Anton, Grafen von Almesloe und Freyherrn von Tappe, Kayserlichen Cammer-Herrn, und der Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer Königlichen Ober-Amts-Verweser und Assessor, welcher seinen stamm fortgepflantzet. *Sinapii* Schles. curiol.

† Almesloe, genannt Tappe. Just Wilhelm Anton, Graf von Almesloe, Freyherr von Tappe, Herr von Bertelsdorf, Faulenbrück und Hartau, war an. 1720. Kayserlicher Rath und würcklicher Cämmerer, wie auch der beyden Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer respective Königlicher Amts-Verweser und Assessor. Mit seiner gemahlin, Maria Johanna Ernestina von Nostitz, die ihm das in dem Fürstenthum Jauer gelegene Bertelsdorf zugebracht, hat er sieben töchter und so viel söhne gezeuget, von welchen letztern sich sonderlich fünfe hervor gethan: 1.) Just Christoph Magnus blieb an. 1717. als Kayserlicher Hauptmann bey der belagerung von Belgrad. 2.) Joseph Wilhelm wohnte dem damaligen feldzuge als Adjutant des General-Feld-Marschall-Lieutenant, Freyherrns von Wachtendonck, bey. 3.) Ernst Friedrich, Graf von Almesloe, Freyherr von Tappe ꝛc. war an. 1737. Kayserlicher würcklicher Cämmerer und Landes-Cantzler der Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer, wie auch Regierungs-Rath und Landes-Hauptmann des Bißthums Breßlau und weichbildes Grotkau. 4.) Anton Leopold war an. 1737. Königl. Regierungs-Rath des Fürstenthums Brieg und zugehöriger weichbilder, wie auch Consistorial-Præses. 5.) Franciscus Dominicus florirte um eben diese zeit als Canonicus zu St. Johannis in Breßlau. *Sinapii* Schles. curiol. tom. I. p. 6. tom. II. p. 40.

*Almerial, eine kleine stadt in Portugall, welche aber wegen der grossen niederlage derer Spanier, so sie von dem Marschall von Schomberg erlitten, berühmt ist.

Almissa, oder Almiza, Almisum, Dalmatium und Begunium, eine kleine vestung in Dalmatien, am Adriatischen meer, drey Teutsche meilen von Spalatro. Sie ist vor diesem wegen der see-räuberey der einwohner berühmt, und eine ziemlich grosse stadt gewesen; anjetzo gehöret sie den Venetianern.

*Almista, oder Marvisia, vor alters Ariusius, oder Arvisius Mons, ein berg und vorgebürge auf der insul Chio im Archipelago, welcher wegen des Malvasiers, so daselbst wächset, schon bey denen Alten bekannt ist. *Virgilius*, ecl. V. v. 30. *Athenæus*, Deipnosoph. I. *Strabo*, XIV. p. 954.

Almo, ein kleiner fluß in Campagna di Roma, heutiges tages l'Aquataccia genannt, fället in die Tyber, ohnweit der pforte St. Sebastian zu Rom. In diesem fluß wurden vor zeiten die opfer der abgöttin Cybele abgewaschen. *Ovid.* lib. IV. fast. *Lucan.* in Pharsal.

*Almodad, oder Elmodad, ein sohn Joktan, ein großsohn Hebers, Gen. X. v. 26. Bochartus haltet dafür, Almodad seye der vatter der Allumeoten, welche von Ptolemäo in der mitte des glücklichen Arabiens gesetzt werden. D. Calmet aber meynet, Almodad seye ein vatter der Eldamarn in Mesopotamien, allwo die stadt Almodeme, welche mit dem nahmen Almodad eine grosse gleichheit hat, liegt. *D. Calmet.* in Gen. *Bochart.* in Phaleg.

Almodavar del Campo, ein flecken in der Neu-Castilianischen provintz la Mancha, an dem fuß des gebürges Morena, in einem sehr anmuthigen thal, gelegen. Gantz nahe dabey giebt es silber-bergwercke. Auch hat es zu seiner vertheidigung ein gutes schloß. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 359.

*Almodis, ein frauenzimmer aus Bearn; es ist sehr ungewiß aus welcher familie sie entsprossen. Die Spanier, und unter andern Surita, Garibai und Diago sagen, sie seye eine Gräfin von Carcassona, eine gemahlin des Grafens Raimundi Berengarii gewesen. Wilhelmus von Malmesbury haltet dafür, sie habe zu einer zeit drey ehemänner gehabt, nemlich den Grafen von Arles, welchen sie ohne andere formalitäten, um sich an den Grafen von Toulouse, welcher Pons II. war, zu verheurathen, verliesse. Von diesem letztern hat sie zwey kinder erzeugt; aber denselben bald aus vorwand der allzunahen verwandschafft, um sich an den Grafen von Barcellona zu verehelichen, verlassen. Besli haltet diese Almodis für eine tochter Bernhardi Grafens de la Marche. Sie lebte um das jahr 1055. und brachte Petrum und Raimundum, dritten sohn Isabellä, der ehefrau Raimundi Berengarii, welcher einer ihrer ehemänner gewesen, durch gift um das leben. *P. de Marca*, histoire de Béarn, liv. VIII. c. 6.

Almohades, ist der nahme, den die Könige des vierten stamms zu Marocco geführt haben. Der erste König von diesem stamm war Abdala Almohadi, welcher zwar nur ein schulmeister gewesen, aber seine sachen so wohl angestellet, daß er eine crone erworben, indem er an. 1139. eine armee zusammen gebracht, unter dem vorwand, die religion zu reformiren, worauf er aber den König zu Fez überwunden, und sich auf dessen thron gesetzt. *Marmol.*

Almon, ein fluß, siehe Amond.

*Almon, eine stadt in dem stammen Benjamin. Jos. XXI. v. 18. Sie wird auch Alemeth genennet im 6. cap. des ersten buchs der Chron. v. 60. und nicht Almoth, wie D. Calmet sagt. Masius will behaupten, dieses seye eben die stadt Bahurim, von welcher 2. Sam. III. v. 16. cap. XVI. v. 5. geredt wird, weilen Alemeth die jugend, Bahurim aber junge leuthe bedeutet. *D. Calmet* in Jos.

*Almonacid, ein flecken in Spanien in Neu-Castilien vier meilen von der stadt Toledo gelegen, war von den überbleibseln der ruinirten stadt Reccopolis, welche nicht weit davon entfernet, erbauet. *Baudrand.*

*Almonacir, (Hieronymus) des ordens St. Dominici aus dem kloster Ciudad-Rodrigo, ware über vierzig jahr lang Professor Theologiæ zu Burgos und Alcala, allwo er an. 1592. Emeritus erklärt worden. Er ware auch Consultor und Censor des Inquisition-Tribunals; starb an. 1604. wohl über achtzig jahr alt. Er wurde in gantz Spanien für einen der besten Theologorum gehalten, hatte auch jederzeit einen sehr grossen zulauff von zuhörern. Dennoch liesse er sich sehr spät überreden, seine schriften bekannt zu machen; er liesse auch nicht mehr als ein einigs werck an. 1588. zu Alcala ausgehen, nemlich einen commentarium über das hohe Lied in zwey theilen in 4to. Woraus klar zu erkennen ist, daß er ein in lesung der P.P. und untersuchung der Griechisch- und Hebräischen dolmetschern sehr wohl-erfahrener mann muß gewesen seyn. Possevinus sagt, es gebe dieser commentarius keinem von denen, welche über eine so schwere materie an das licht gekommen, nichts nach; da er aber nachgehends von Ludovico von Leon, einem Augustiner, welcher ein buch von gleichem titul ausgegeben, redt, sagt er, daß wann man diese zwey authores gegen einander halte, so werde man finden, daß selbige sehr oft mit ihren gedancken und auslegungen eingetroffen, und daß einer den andern abgeschrieben, und also einer unter ihnen ein Plagiarius seye. Ludovicus erkläret alles sehr kürtzlich, und nimmt sich nichts anders vor als jedem Christen die worte Salomons zu appliciren; anstatt daß Hieronymus Almonacir hierinn sehr weitläuffig, und alles auf die kirchen des alten und neuen bundes ziehet. Woraus dann erhellet, daß sie unterschiedliche absichten gehabt, und wann sie schon zu zeiten die gleichen gedancken haben, so ist dennoch daraus von einem Plagio nichts zu schliessen; weilen es in dergleichen arbeit sehr oft geschehen kan, daß zwey ausleger gleiche anmerckungen machen. *Echard*, script. ord. FF. Præd. tom. II.

Almondbury, lat. Camulodunum, eine stadt in dem Hertzogthum Yorck, am fluß Calder, sieben Englische meilen von Hallifax, ist zur zeit der Römer und Sachsen sehr berühmt gewesen.

*Almonte, eine kleine, aber schöne stadt, im Spanischen Königreich Andalusien, zwischen denen flüssen Rio, Tinto, und Guadiamar, nahe am meer. Zu nächst den thoren hat sie einen sehr schönen wald, und drey meilen davon ist des Hertzogs von Medina Sidonia thier-garten, welcher el Bosco del Duque genennet wird, und sich in seinem umfange auf etliche meilen erstrecket.

Almops, ein sohn Neptuni und der Athamantis, war einer von den riesen, welche den Jupiter bekriegten. Von ihm soll, wie man sagt, ein groß theil von Macedonien Almopia und die einwohner Almopii seyn genennet worden. *Stephan.* in geogr.

Almoravides, völcker in Africa, gegen dem berg Atlas, welche die Zenetes an. 1052. aus dem Königreiche Fez vertrieben. Ihr erster König war Abul-Texif, und dessen nachfolger erweiterten ihre macht und Reich je mehr und mehr. Joseph, der gleich nach ihm folgte, bauete die stadt Marocco und machte sie zur haupt-stadt. Ihre stamm-linie ward durch den Abdala Almohadi ausgetilget.

Almosenirer, (Groß-) ist das haupt der Geistlichkeit in Franckreich. Die Franzosen pflegen dessen würde solstitium honorum, das ist, die höchste geistliche würde zu nennen, es befindet sich auch bey selbiger mehrentheils der Cardinalshut. Es ist aber der Groß-Almosenirer gebohrner Commandeur des ordens vom heiligen Geiste, hat die aufsicht über die Geistlichkeit, giebt den neuen Ertz- und Bischöffen, auch Groß-Priorn des Maltheser-ordens, und andern vornehmen Geistlichen, wenn sie unter währender messe auf dem Evangelio geschworen, dem Könige gehorsam zu seyn, einen schein darüber. Er leget dem Könige in person den eyd der treue ab. Wann der König eine allianz beschwöret, hält er das Evangelien-buch, sitzet in währendem gottesdienste dem König zur rechten, wenn andern hohen bedienten zu sitzen erlaubet wird, erlediget an gewissen fest-tägen die gefangene, hat über die almosen und den kirchen-schatz, auch über den schmuck der Königlichen capelle die aufsicht, ernennet die, so vor dem König predigen sollen, bätet bey hohen fest-tägen oder andern solennitäten vor der tafel, taufet Königliche kinder, communicirt Königliche personen, und hat seine geistliche verrichtungen mehr bey Hofe, exerciret auch solche aller orten, wo sich der Hof aufhält, fast wie ein beständiger Bischoff des Hofs. Seine ordentlichen einkünfte, so er als Groß-Almosenirer geniesset, sind 14400. pfund. Unter ihm stehen der erste Aumonier, und acht andere Almosenirer, die alle viertel-jahre wechsels-weise in der Königlichen capelle ihre dienste verrichten, wie auch die Maitres de l'Oratoire, des Königs Beicht-vatter, der oberste Capellmeister, und viele andere zum gottesdienst gehörige personen. Der Cardinal Toussaint Janson de Fourbin, wurde nach des Cardinals Coislin tode an. 1706. zu dieser würde ernennet. Anjetzo bedienet solche der Cardinal von Rohan. *P. Anselme*, hist. des grands Officiers de la Couronne. **Souverainen von Europa**, p. 160. **Europ. Herold.** P. II. p. 42.

* **Almostasem Billah**, letzter Calif des Abaßidischen geschlechts, ward samt seinen söhnen von den Tartarn, welche sich von Bagdet meister machten, um das leben gebracht, im 656. jahr der Hegira, 1258. nach Christi geburt. Er hatte an. 641. der Hegira, A. C. 1243. zu regieren angefangen, und ware ein schlechter und liederlicher Regent. Sein vatter, deme er in der regierung nachgefolget, ist Abu Jaafar al Mansor, mit dem zunahmen **Almostanser Billa** gewesen, welcher im 623. jahr der Hegira, und 1226. nach Christi geburt zu regieren angefangen, und 18. jahr mit vielem ruhm Calif gewesen. Sonsten ist zu mercken, daß obgedachter **Almostasem** derjenige ist, mit welchem Abulpharagius seine neunte Dynastie endet. *Joh. Renkius*, in chronico Sarac. & Turcico &c.

Almouchiquois, eine wilde nation der Americaner, gegen den fluß Chovacovet, und in der insul Bachus in Canada wohnhafft. Sie sind von den andern wilden in Neu-Franckreich gar sehr unterschieden, scheren ihr haupt-haar von der stirne an bis auf den wirbel, und lassen hinten herunter grosse locken wachsen, welche sie in knoten knüpfen, und mit mancherley bunten federn auszieren; ihre gesichter mahlen sie mit rother und schwartzer farbe, führen bogen und pfeile, nebst einer keule und lantzen. Sie besäen ihr land im may mit mays und Türckischen bohnen, welche sie im sept. einerndten; auch zeugen sie viel toback, und haben einen überfluß von wein. Sie bleiben beständig an einem orte, und verändern nicht leicht ihre wohnungen, wie die andern wilden. Ihre hütten sind mit der rinde von eich-bäumen bedeckt, und mit grossen balcken umgeben, um daraus sich wider den anfall ihrer feinde zu beschützen. *Laët.* hist. novi orbis.

Almstadt, eine stadt in Schweden, zur provintz Smaland gehörig, ungefehr sieben meilen von Christianstadt entfernet.

* **Almstein**, war ehemals ein schloß in dem grossen werth von Sud-Holland, welches aber an. 1421. den 19. nov. in der damaligen grossen überschwemmung des meers nebst 72. dörfern, und vielen andern schlössern und lust-häusern untergegangen. Schmids schatz-kammer. Goudhoeven. Jac. von Oudenhoven Alt-Holland jetzt Sud-Holland.

* ALMUCIUM, ALMUCIA und AUMUCIA, war eine kleidung von peltz, welche die Französischen Canonici ehemals trugen, zu bedeckung des kopfs und der schultern. *Ferrarius*, annal. de re vest. 17. *Du Fresne*, gloss. I. 158. Es ist dasselbe sehr alt, indem es schon 1050. im gebrauch gewesen, wie aus der Historia Tornacensi von dem Dom-Dechant Litberto zu sehen. Sie trugen solche bey verrichtung ihres geistlichen amts, wie im Concilio Basilienst verordnet ist. Es haben aber diese Almucia nicht nur Canonici, sondern auch Mönche, und andere Geistliche, so gar auch Cardinäle, *Carolus Macer* in Cloca, ja auch weltliche personen, siehe *Carolum du Fresne*, ad A. C. 1193. getragen. Woher das wort kömmt, ist ungewiß. Dominicus Macer derivirt es von Armo die schulter, weil es auf die schulter hienge, und sollte also nicht Almucium, sondern Armucium heissen. *Molanus* de Canon. III. 5. & 8. meynt, es wäre so viel, als alte mützen. *Baysius* de re vest. will es von amicire herleiten.

Almunna, ein grosser und schöner flecken, welcher in Aragonien, zwischen Calatajud und Saragossa, in einer überaus anmüthigen gegend, bey der vereinigung der flüsse Xalon und Grio liegt. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 637.

† **Almunna**; Diego Pacheco von Cordoua, wurde in dem XVI. sæculo zum Marggrafen von Almunna ernennet. Derselbe starb ohnbeerbt, und vermachte Almunna seiner schwester Mariä sohn, Francisco Centurioni, welcher an. 1633. mit tode abgieng, und nur eine tochter nach sich ließ. Diese hatte sich an. 1622. ihres vatters bruder, Adamus Centurion, dritter Marggraf von Estepa, beygeleget, und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget, von denen der älteste sohn, Franciscus Cäcilius Bonaventura, an. 1688. ohne männliche erben verschieden, worauf sich seine einzige tochter, Francisca, vierte Marggräfin von Almunna, an. 1689. mit des eilften Grafens von Lemos bruder, Salvador de Castro y Portugal, und an. 1695. mit Johanne von Palafox und Rebolledo, fünften Marggrafen von Ariza vermählte. *Imhof.* geneal. Hisp. p. 30. 32. 34. & 60. Idem V. Grands in Span. p. 306.

Almunnecar, eine stadt in dem Königreiche Granada, 14. meilen von Malaga am Mittelländischen meer gelegen, vor alters Monoba genannt. Die Könige von Granada pflegten daselbst vor alters ihre schätze zu verwahren.

* **Almus**, Hertzog in Ungarn, war ein sohn Königs Geysa I. und kam bey seinem bruder Colomanno, da derselbe an. 1095. den thron bestiegen, öfters in verdacht, als wann er etwas übels wider ihn im schilde führte. Ob nun wol seine unschuld am tage lag, so wurde er doch auf dessen befehl der augen beraubet, und von Colomanni sohne, Stephano II. an. 1114. in Thracien relegieret, woselbst er an. 1120. den 1. sept. sein leben beschloß. Er hatte drey kinder: 1.) Belam II. König in Ungarn, von dem ein artickul nachzusehen. 2.) Adelheiden, Sobieslai I. Hertzogs in Böhmen, gemahlin. 3.) Eine tochter, die mit Conrado, Marggrafen zu Znoym, vermählet worden. Necrolog. Admontense ap. Pez. Austr. tom. II. *Bonfinii* hist. Pannon. *Thwrocz* chron. Hung. ap. *Bongars.* Annalista Saxo ap. Eccard. scr. tom. I. *Balbini* epit. rer. Bohem.

* **Alna**, eine reiche und ansehnliche Abtey Cistercienser-ordens, an dem flusse Sambre, mitten zwischen bergen und wäldern gelegen. Landelinus hat selbige angefangen, und sind die Mönche darinnen Clerici communis vitæ genennet worden. An. 1144. haben sie den Augustiner-orden angenommen, an. 1148. aber hat der 60. Bischoff zu Lüttich, Henricus, solche Abtey dem Bernhardiner- und Cistercienser-orden, der von Clairvaux dahin verleget worden, übergeben. *Aub. Miræus*, chron. Cist. p. 136. *Ægidius*, Aureæ vall.

Alne, Alonus, Alaunius und **Halenus**, ein fluß in Northumberland, in Engelland, fliesset in der stadt Alnwick vorbey, und ergeust sich in die Nord-see.

* **Alnewick, Alanwick**, oder **Anwick**, eine kleine stadt am flusse Alne in Northumberland in Engelland, welche durch die niederlage Königs Wilhelms von Schottland, der an. 1174. daselbst geschlagen und gefangen worden, berühmt worden. Es haben auch Bertwald und Wilfried, Ertz-Bischöffe zu Cantelberg und Yorck, an. 709. daselbst ein Concilium gehalten, worinnen man die beschenckungen, so einige klöster bekommen, bestätiget hat.

Alney, eine kleine insul in dem meer-busen von Gloceſter, ist wegen des zwey-kampfs zwischen dem Englischen König Edmond und Canuto von Dänemarck berühmt.

* **Alnooman**, der 22. König zu Hira in Arabien, ums jahr 600. kehrete einsten auf der jagd bey einem armen Christlichen bauer ein, und wurde von ihm nebst seinem gefolge nach seinem schlechten vermögen so gut bewirthet, als es nur seyn konnte. Es stieß aber diesem ehrlichen manne nachgehends ein grosses unglück vor. Dann als der König, welcher sonderlich der schwelgerey nachgieng, einmal zwey trunckenbolde besoffener weise lebendig zu begraben befohlen, nach ausgeschlafenen rausche aber diese grausame that bedauret, und ein gelübde gethan hatte, daß er auf mittel und wege bedacht seyn wollte, wie er derer unschuldig hingerichteten seelen versöhnen könnte; resolvirte er sich, deswegen jährlich zwey gewisse tage auf unterschiedene art zu begehen, deren einen er den tag der freude, an welchem er den ihm beym ausfahren zuerst begegnenden reichlich beschenckete, und in frieden von sich ließ; den andern aber den tag des traurens nennete, an welchem er denienigen, so ihm zuerst aufstieß, auf dem grabe dieser zwey lebendig begrabenen, hinrichten ließ. Diesemnach trug sichs einsten zu, daß ihm an dem letztern tage dieser ehrliche mann zuerst begegnete, welcher bey nahe ein schlacht-opfer abgeben müssen, wann nicht der König in sich gegangen, und auf diesen anschlag gefallen wäre, daß er sich durch einen andern verbür-

verbürgen, und übers jahr bey Hofe wieder einstellen wolle. Worauf sich auch sogleich einer aus mitleyden zum bürgen aufwarf, und sich der König recht sehr darüber erfreuete, weil er nicht glauben konnte, daß der mann so einfältig seyn, und sich nach verfluß des jahres wieder einstellen würde. Als demnach das jahr vorbey, und es schon an dem war, daß der bürge zum tode geführet werden sollte, das volck aber wider die execution protestirte, und selbige bis gegen abend zu verschieben bat, in hoffnung, es würde sich der rechts-schuldige noch wohl vor untergang der sonnen einfinden; erfolgete solches auch in der that. Als ihn aber der König ansichtig wurde, erstaunete er gantz darüber, und sagte, wie er sich nicht eingebildet, daß er so einfältig seyn würde; der mann aber gab zur antwort: seine religion bringe es so mit sich, daß er sein wort halten müsse; welche kluge antwort dem König so wohl gefiel, daß er sich mit dem manne in einen streit, der religion wegen, einließ, und dadurch beweget wurde, seine unbesonnene gelübde aufzuheben, und selbst ein Christ zu werden. Seine regierung währete 12. jahr, und hatte Alyas zum nachfolger. *Universal-Lexicon.*

* **Alnosius**, (Johannes) aus Brügge, hat an. 1558. gelebet, und de antiquis nummis & marmoreis inscriptionibus geschrieben. *Konig.* bibl. *Hendreich. Schvveert. Sandeus.*

Alnwick, siehe **Alnewick**.

* **Alo**, König in Schweden, ohngefehr A. M. 2118. bis 2138. kam nach Uddo auf den thron, und nach ihm kam Othen. *Jo. Magnus*, l. 13.

Aloa, ein gewisses fest, welches die land-leuthe zu Athen zu ehren der Cereris und des Bacchi begiengen; wenn sie die früchte eingesammlet hatten. *Girald.* de diis &c.

* **Alobiere**, ein flecken im Spanischen Königreich Aragonien, zwischen Saragossa und Balbastro, an der landstrasse, ohngefehr acht meilen von jenem, und eben so viel von diesem orte entfernet, die gegend daherum ist so schlecht, daß ihre getrayde-erndte der mühe nicht werth ist, dieweil ein wenig von Saragossa weg, das land schon anfängt hieherwärts wüste zu seyn, und man wenig darinnen findet, ausser gesträuche von roßmarin, so auf den rauhen hügeln stehet, über welche man auch zum theil reisen muß.

Aloeus, ein riese, von welchem die Poeten tichteten, daß er ein sohn des Titans und der erden, und ein vatter der Aloider gewesen.

Alogiani, waren ketzer, welche läugneten, daß Christus das ewige wort des Vatters wäre. Und weil das Evangelium und die Offenbarung Johannis ihrem irrthum am meisten zuwider, wollten sie solche bücher nicht annehmen, sondern gaben für, daß selbige von dem Cerintho geschrieben. Einer von den vornehmsten vertheidigern dieser secte ist Theodotus, ein gerber zu Constantinopel, gewesen. *Tertull.* de præscr. c. ult. *Epiphan.* hær. 51. & 54. *August.* de hæres. cap. 33. *Euseb.* lib. V. cap. 39. *Baron.* A. C. 196.

Aloides, dieser nahme wurde dem Otus und Ephialtes gegeben, welche des Aloei und der Iphimediä, oder, wie andere sagen, des Neptuni und Iphimediä söhne waren. Man thut ferner hinzu, daß sie durch die vorsorge Neptuni zu einer ungemeinen gröse erwachsen, daher sie sich zu den riesen begeben, mit denselben den Jupiter zu bekriegen. Dem gott Mars legten sie fessel an, wovon ihn Mercurius befreyet. Ephialtes wollte die Junonem zum weibe haben, Otus die Dianam. Sie bemächtigten sich der insul Naxos, und befreyeten ihre mutter und schwester, welche daselbst gefangen waren, wurden aber endlich von dem Apolline und der Diana mit pfeilen getödtet. *Homer. Diodor.*

* **Aloigny**, (Henricus Ludovicus de) Marggraf von Rochefort ꝛc. Hauptmann der Königlichen leib-garden; Gubernator von Lothringen, Bar, Metz, Toul und Verdun, Marschall von Franckreich, diente von zarter jugend auf unter dem Printzen von Condé, welcher ihn in seiner compagnie der Gens d'Armes zum Hauptmann machte. Er begab sich nach dem Pyrenäischen frieden in Teutschland und Ungarn, allwo er unter den Herren Coligny und Feuillade, welcher hernach Marschall von Franckreich worden, gedienet, sich auch in unterschiedlichen gelegenheiten sehen lassen, unter denen eine gewesen, in welcher er ein sehr ansehenliches wundmal in dem gesicht, welches ihm allezeit blieb, davon trug. Nach seiner ruckkehr bechrte ihn der König an. 1665. mit der charge eines Capitain-Lieutenants der Gens d'Armes des Monseigneur le Dauphin, machte ihn zum Brigadier der Gendarmerie, und gabe ihm im apr. an. 1667. das Gubernament der stadt Ath in Flandern. Er wurde im jenner 1668. zum Feld-Marschall ernannt, und diente unter dem Grafen von Duras, hernach in der armee in Flandern, unter Turenne. Er bekam von dem König in eben dem jahr eine pension von 6000. pfunden, diente auch das folgende unter dem Marschall von Crequy auf den grentzen von Lothringen. Er wurde an. 1672. zum General-Lieutenant erwehlt, und folgte dem König in dem Holländischen krieg nach; war auch bey dem übergang über den Rhein, und bey eroberung der stadt Utrecht gegenwärtig, bekame hernach die charge eines Hauptmanns der Königl. leib-wacht. Er commandirte an. 1673. die trouppen, welche in Lothringen und Bar lagen, und welchen, gleich denen, so in den Bißthümmern Metz, Toul und Verdun stunden, anbefohlen wurde, ihn zu erkennen und ihm zu gehorchen. Er befande sich an. 1674. in der schlacht bey Senef, und wurd ihme das Gubernament von Lothringen und Bar, auch der städten und citadellen, Metz, Toul und Verdun samt ihren zugehörden, übergeben. In eben diesem jahr wurde er Marschall von Franckreich, und im mertzen 1676. ward er ein theil der armee an den flüssen Maas und Mosel en chef zu commandiren beorderet. Er hatte aber die ehr nicht lang diese würde zu verwalten, denn er starb den folgenden 23. may zu Nancy, von wannen sein leichnam naher Paris zu den Ursulinerinnen überbracht worden. *Moreri.*

* **Aloigny**, (von) das geschlecht, aus welchem obiger Marschall von Franckreich gewesen, ist zwar eines der ältesten in Poitou, wie es sich durch eine alte schrift des schatzes zu Poitiers vom jahr 1281. zeiget, worinnen Wilhelmus von Aloigny die würde eines Ritters annimmt; so wollen wir hier nur von einigen die nachkommenschafft erzehlen. I. Petrus von Aloigny, Herr von Millandière, verheurathete sich im jahr 1350. mit Aiglantine de la Tremouille, einer Dame von Rochefort, tochter Wilhelmi, Herrn von Rochefort, welche um das jahr 1400. verstarb. Er hat von derselben Wilhelmum, welcher folget, erzeugt. II. Wilhelmus von Aloigny, Herr zu Rochefort und Millandière, verheurathete sich vor dem jahr 1391. mit Jacquette Courande, von welcher er erzeugte, Eustachium von Rochefort, der um das jahr 1436. noch lebte, und ohne kinder starb. Wilhelmum II. dieses nahmens, welcher folget; Aglantinam, welche sich den 20. may 1436. mit Alano von Karalene, Herr zu Bergerisse, in ein heuraths-contract eingelassen; und Margaretham von Aloigny. III. Wilhelmus von Aloigny II. dieses nahmens, Herr zu Millandière, hernach nach dem tod seines ältesten bruders, Herr zu Rochefort, lebte im jahr 1467. Er liesse sich in ein heuraths-contract vom 28. decembr. 1442. mit Margaretha de la Touche, einer tochter Petri, Herrn von Nuaillé, und Margaretha Maurusson, ein, welche um das jahr 1499. noch lebte, von welcher er 1.) Franciscum, welcher folgt, erzeugte. 2.) Wilhelmum, Herr von Millandière, welcher ein vatter der Catharinä, die an Johannem von Arnac sich verehelichte, und Margarethä, die an Franciscum de Salignac verheurathet wurde, war. 3.) Jacquette; 4.) Marquise; und 5.) Johannä von Aloigny. IV. Franciscus von Aloigny, Herr zu Rochefort und Millandière, verheurathete sich den 20. octobr. 1481. an Catharina Guerin, eine tochter und erbin von Renaud, Herr zu Oinzé, von welcher er Renatum, welcher folgt, erzeugte. Louise, die sich in einen heurats-contract vom 8. jenner an. 1515. eingelassen mit Georgio le Clerc, Herr zu Varennes; und Franciscam von Aloigny. V. Renatus von Aloigny, Herr zu Rochefort, Millandière und Oinzé, heurathete den 1. heumonat an. 1523. Gabrielam de la Tremouille, eine tochter Philippi, Herr zu Fontmorand, und Margarethä von Salignac, von welcher er Petrum, welcher folgt, erzeugte; Louise, Marguerite, und Françoise von Aloigny, welche um das jahr 1557. lebten. VI. Petrus von Aloigny, Herr zu Rochefort und Millandière, Cornet der cuiraßier-compagnie des Grafen von Charny und Gubernator von Blanc in Berry, führte seine kriegs-dienste fort bis ins jahr 1594. Er ließ sich in einen heurats-contract vom 27. jenner an. 1548. ein mit Margaretha von Salignac, tochter Francisci, Herrns von la Roche Belusson, von deren er Antonium, welcher folgt, erzeugte, und Guydonem von Aloigny, Herrn von Fontmorand, welcher auch nachkömmlinge hinterlassen. VII. Antonius von Aloigny, Herr zu Rochefort, Ritter des Königl. ordens, Gubernator der stadt und schloß du Blanc in Berry, diente dem König wider die Ligue an. 1591. und starb im jahr 1620. Er verheurathete sich durch ein contract vom 30. brachmonat an. 1582. an Lucretiam von Perion, eine tochter Antonii, Herrn de la Grange, und Mariä de la Roque; von welcher er nachfolgenden Ludovicum erzeuget; Anna, welche zu Encloitre Nonne war; Maria, Nonne zu Fontevrault; Margaretha, die an Ludovicum l'Argentier, Freyherrn von Chapelaines, Landvogt von Troyes, verheurathet worden; und Lucretia von Aloigny, die unverehlicht gestorben. VIII. Ludovicus von Aloigny, Marggraf von Rochefort ꝛc. Ritter der Königl. orden, Landvogt in Berry, General-Lieutenant von Poitou, Cammer-Herr des Printzen von Condé, Lieutenant seiner compagnie der leichten reuterey, Ober-Aufseher der gebäuden, künsten und gewerben in Franckreich an. 1621. starb den 3. herbstm. 1657. Er verehelichte sich mit Maria Habert, einer tochter Johannis, Herrn zu Montmor, Schatzmeisters der ausserordentlichen kriegs-ausgaben, und Annä Huc, einer Dame de la Brosse, die den 19. brachmonat 1657. verstarb; von welcher er Ludovicum, Marggraf von Rochefort, erzeugte, welcher vor seinem vatter ohnverehlicht starb; ferner Henricum Ludovicum, welcher folgt; Petrum, Franciscum und Annibal, welche jung verstarben; Antonium, Abt von Fontcombaut, welcher starb im jahr 1687. Mariam, welche sich 1. an Johannem von Pontevez, Grafen von Carces,

Groß-Seneschall oder Land-Richter, Königlicher Statthalter in Provence; 2. an Jacobum le Coigneux, Marggraf von Montmeliand, Plailly und Morfontaine, Präsident à Mortier im Parlement zu Paris verehelichet, und den 13. may 1675. gestorben. Annam Angelicam, verehelicht an Claudium Alphonsum von Brichanteau, Marggraf von Nangis, Feld-Obersten des regiments von Picardie; Margaretham und Charlottam von Aloigny, welche in dem Ursuliner-orden gelebt. Henricus Ludovicus von Aloigny, Marggraf von Rochefort, Marschall von Franckreich, welcher zu diesem artickul anlas gegeben, und von dessen leben allererst bericht gegeben worden, verheurathete sich den 30. apr. 1662. an Magdalenam de Laval, der verwittibten Hertzogin von Orleans Ehren-Dame, einer tochter Guido, Marggraf von Laval, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Magdalena Seguier. Er zeugete mit derselben Ludovicum Petrum Armand, Marggrafen von Rochefort, Freyherrn von Craon, Brigadier der Königlichen armeen, welcher den 21. heumonat 1701. seines alters 31. jahr ohnverehelicht gestorben; und Mariam Henriettam von Aloigny, welche sich 1. an Ludovicum Fauste von Brichanteau, Marggraf von Nangis, Obersten des Königlichen regiments zur see, ihren vettern; 2. an Carolum von la Rochefoucault de Royer, Grafen von Blanzac, General-Lieutenant der Königl. armeen, verheurathete. *P. Anselme*, hist. généalog.

* **Alois**, (Petrus) ein Jesuit aus Neapoli, trat an. 1600. in solchen orden, lehrete die Philosophie zehen und die Theologie achtzehen jahr, war auch Rector des Collegii zu Lycia, und starb den 29. junii an. 1667. in seinem 82. jahre. Er hat Centurias III. Epigrammatum, und Tomos III. Commentariorum in Evangelia quadragesimæ hinterlassen. *Toppi* bibl. Nap. *Algambe*, bibl. S. J. *Laur. Crassus*, in elog. vir. litter.

Aloisia Sigea, siehe Sigea.

* **Alomaton**, lat. Sophenium, Michaelium, eine vestung in der Türckischen provintz Romanien, an der meer-enge von Constantinopel bey dem eingange des Schwartzen meers, welches vermuthlich diejenige seyn mag, so auf denen land-charten Castelnuovo d'Europa genennet wird, und der vestung Castelnuovo d'Asia gegen über lieget.

* **ALONITZIUM**, darunter verstehen die neuern Griechen ein gewisses haus, worinnen sowol einheimische, als fremde, ihren unterhalt empfangen. Zu Constantinopel aber, wird derjenige pallast also genennet, welchen Constantinus M. im Chersoneso Taurica aufbauen lassen, worein die aus Rom nach Constantinopel kommenden Proceres auf- und angenommen wurden. *Codin.* de ædif. II. 80. *Bandur.* comment. in antiqu. C. P. T. II. p. 506.

* **Alope**, oder **Alobe**, **Allobe**, **Allope**, eine stadt vor dem in der Griechischen provintz Locris, und zwar in dem Ozoler, oder wie andere wollen, der Epicnemidier gebiethe, wiewol Strabo lib. IX. p. 651. seqq. nichts gewisses setzet. *Stephanus. Plinius*, IV. 7.

* **Alope**, soll auch eine stadt im Ponto gewesen seyn, und denen Amazonen, oder nach anderer meynung, denen Halazonen zugestanden haben, *Strabo*, XII. p. 827. seqq.

* **Alope**, eine stadt in Attica. *Stephanus.*

* **Alope**, eine stadt in Thessalien, welchen nahmen sie von des Cercyonis tochter, der Alope, bekommen. *Stephanus.*

* **Alope**, eine stadt bey Delphos. *Stephanus.*

* **Alope**, eine stadt in Euböa. *Stephanus.*

* **Alope**, war des Cercyonis tochter, und dabey so schön, daß sich Neptunus von ihr entzündet befand, auch nicht eher nachließ, bis sie ihm alle freyheiten erlaubte. Sie ward hierauf schwanger, und brachte auch einen knaben zur welt, den sie, ohne daß Cercyon das geringste davon erfuhr, ihrer amme auszusetzen anvertraute. Es fand ihn aber ein hirte, der ihn mit sich in seine hütte nahm, und da ein anderer hirte sich denselben ausbat, auch denselben, jedoch ohne die schönen kleider, welche besagtes kind bey seiner aussetzung angehabt, erhielt, forderte dieser auch dieselben, und als sie ihm nicht ausgeliefert wurden, geriethen sie in einen solchen streit, welcher endlich für den König gelangte. Cercyon gab befehl, daß sowol das kind als auch die kleider sollten für ihn gebracht werden. Indem er nun dieselben für seiner tochter ihre erkannte, wurde dadurch die gantze sache offenbar. Das kind ließ er wieder in den wald tragen, Alopen aber ins meer werffen, da sie ertranck. Doch Neptunus verwandelte ihren cörper in einen fluß, Alopes nahmens, *Hygin.* fab. 187. wie denn auch zu ihrem andencken die stadt Alope in Thessalien den nahmen bekam. *Stephanus Byzantinus*, v. Ἀλόπη.

Alopecia, eine insul in dem Mäotischen meer-pfuhl, welche heut zu tage die insul Foxes genannt wird. Es ward auch ein ort nicht weit von Athen bey dem Collegio Cynosarges also genannt, weil die Alopeci, ein Attisches volck, aus der Antiochidischen zunft, daselbst gewohnet, allwo Socrates gebohren worden.

* **Alorgus**, Abt von Lyra, an dem fluß Rille, in der Diœces von Evreux, in Franckreich, lebte in dem vierzehenden jahrhundert. Als er seinem Bischoff Wilhelm von Valen den eyd nicht thun wollte, wie alle Aebte dieser Diœces einem neuen Bischoffen schwören musten, so erklärete ihnd derselbe öffentlich und mit nahmen in den bann. Alorgus bemühete sich vergebens, diesem gebrauch auszuweichen. Der Bischoff liesse nicht nach, und der Abt gabe, damit er aus dem bann käme, seinem bruder Robert von Mouceaux vollmacht, für sich dem begehren des Bischoffs genug zu thun. Diese vollmacht, welche auch angenommen worden, ist gegeben den 13. sept. 1392. *Le Brasseur*, hist. civ. eccl. du Comté d'Evreux.

Alost, lat. Alostum, von den einwohnern Aelst genannt, eine Niederländische stadt in Flandern, am fluß Dender gelegen, fünf meilen von Brüssel, und fünfzehen von Gent. Sie ist die haupt-stadt in dem Kayserlichen Flandern, und soll im V. sæculo von den Gothen erbauet seyn. Ivo, Graf von Alost, heurathete Laurentiam, eine tochter Theodorici von Elsas, Grafen von Flandern, welche hernach an Ranulphum II. von Vermandois, und darauf an Henricum von Namur verheurathet wurde. Aus dieser ehe wurde Theodoricus Graf von Alost gezeuget, welcher ohne kinder starb; daher ihm Philippus von Elsas, Graf von Flandern, folgte, nach welchem Baldum diese Grafschafft bekam, welcher sie seinem andern sohn Philipp, Grafen von Namur, gab. Dieser heurathete Mariam, des Königs Philippi Augusti in Franckreich tochter; doch weil er ohne erben starb, kam diese Grafschafft wieder an das Haus Flandern. In der Niederländischen unruhe überfielen die Spanier diese stadt an. 1576. und hielten allda übel haus. An. 1582. eroberte sie der Hertzog von Anjou; hernach wurde sie den Engelländern zu bewahren anvertrauet, die selbige dem Printzen von Parma verkauften. Die Franzosen nahmen sie an. 1667. ein, und rissen ihre vestungs-wercke nieder, durch den Aachischen frieden aber kam sie wieder unter die Spanier, und anjetzo gehört sie dem Kayser. Sie hat unter sich 170. dörfer, das land von Waes, und die vier städte, so sich Ambachten neunen, nemlich Hulst, Axel, Bouchout, und Assenede, welche letztern die Holländer besitzen. *Guicciard.* Belg. *Zeileri* topogr.

* **Alota**, Aluca, vormals eine kleine stadt, nun aber ein dorf auf der abend-seiten der insul Corsica, bey dem meer-busen, und der stadt Ajazzo gegen morgen gelegen. *Baudrand.*

Alougny, (Galehaut) Herr von Grovaye, Ritter, &c. war an dem Hofe Ludovici XI. und Caroli VIII. in grossem ansehen. Er beschenckte die kirche und das Capitul Nôtre Dame de Chatelleraut sehr reichlich, und selbiges huldigte ihm an. 1494. mit der vergunstigung, daß er und seine erbfolger berechtiget seyn sollten, mit dem vogel auf der faust, gespornet und gestiefelt, ihren sitz an der vornehmsten stelle des chors in selbiger kirche zu nehmen, und in solchem stande und habit allen processionen beyzuwohnen. *L'Hermite-Souliers*, hist. de la Noblesse de Touraine.

* **Aloysius**, (Franciscus) von Leon, oder Legionensis genannt, war ein Castilianischer Edelmann, und beydes in der Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren. An. 1549. trat er in den orden derer Eremitarum St. Augustini, und wurde Professor Theologiæ zu Salamanca, Vicarius Generalis seines ordens, wie auch Provincial. Er kam einst in die Inquisition, und muste zwey jahre gefängnis ausstehen, ward aber nach diesem wieder frey, und starb an. 1591. zu Madrid. Er hat einen Commentarium in Canticum Canticorum; de utriusque Agni typici & veri immolationis legitimo tempore; de probæ matris familias officio; de divinis nominibus; Commentarium in Psalm. XXVI. und die regul derer damalen unter dem nahmen derer Recollecten entstandenen Barfüsser geschrieben. *Bayle. Hendreich.*

* **Aloysius Rabata**, war ein Carmeliter zu Randazzo in Sicilien, welcher allein von brodt und wasser, dabey aber sehr gottesfürchtig lebte. Sonderlich aber ist von ihm zu rühmen, daß er sich sehr gedultig bezeigte. Denn als er einsmals einem böswicht seine gottlosigkeit verwiese, wurde er von demselben hart verwundet, welches er aber mit gedult ertruge, so, daß er auch den thäter nicht einmal zur strafe zu ziehen verlangte. Ob nun wohl die wunde wiederum curirt zu seyn schiene, so brach doch selbige ein jahr hernach wieder auf, darüber er sodann an. 1490. das leben lassen muste. Zu Randazzo sind seine reliquien aufgehoben worden, wobey viele wunder geschehen, und viele krancke, welche sich mit dem wasser, damit seine gebeine abgespület worden, gewaschen haben, gesund worden seyn sollen. Es ist zu seiner verehrung der 11. may gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Alpaide, oder **Alpide**, eine weibs-person aus dem Französischen dorfe Cudot, in der Diœces von Sens gelegen, welche um das jahr 1180. als eine Heilige verehret ward, weil sie gantze zehen jahr nichts als die gesegnete Hostie zu sich nehmen können, und ungeachtet ihrer bäurischen auferziehung eine gar sonderbare erkänntnis sowol von geistlichen als natürlichen dingen gehabt. Die angezogene schwachheit ihres magens war von einer beschwerlichen kranckheit zurück geblieben, welche ihren gantzen leib gleichsam in eiter und schändlichen unflath verwandelt hatte. In der Pfarr-kirche zu Cudot ist ihr grab-mahl, und auf demselben ihr bildnis mit blumen gezieret, zu sehen. Es werden ihr auch gar viel miracul zugeschrieben. *Mezeray*, hist. de France tom. II. p. 193. 194.

Alpais, **Alpaide** oder **Altheide**, eine concubine des Pipini, und mutter Caroli Martelli. Etliche behaupten, wiewol ohne sonderbaren grund, daß Pipinus dieselbe geheurathet, nachdem er die Plectrude verstossen; auch wollen einige vorgeben,

ben, daß sie den Childebrand gezeuget, von welchem die Grafen von Matrie oder Mastrie herkommen sollen. Ingleichen berichten einige, daß sie den Lambertum, Bischoff von Lüttich, weil er ihr böses leben bestraft, habe tödten lassen. *Cordemoi*, hist. de Franc. vol. I. *Sammarth.* généal. de la maif. de Fr. *Bayle.*

Sie soll den mord des Bischoffs Lamberti durch ihren bruder Dodon haben verrichten lassen, den aber darauf eine schlimme kranckheit überfallen, da ihm eine unendliche anzahl würmer aus seinem leibe gewachsen, welche quaal ihn endlich genöthiget hat, sich in die Maas zu stürtzen. Lambert ist davor canonisiret worden, der mit solcher strenge der Alpais sich widersetzet, daß er bey der Königlichen tafel ihr den becher nicht segnen wollen. Sie ist zuletzt in ein kloster gegangen und darinnen verstorben. *Bayle.*

* **Alp-Arslan**, oder besser **Olub-Arslan** genannt, oder auch mit seinem gantzen nahmen, **Muhammed Olbarsalan Adaduddaulas**, ein sohn Daud öder David, eines sohns Mikail oder Michael, ware der andre Sultan der familie und Dynastie der **Selgiuciden**. Er succedirte seinem oheim Thogrul Beg, welcher ohne kinder starb im 455. jahr der Hegira und 1063. nach Christi geburt. Der nahme, welchen er, nachdeme er sich zu der Mahometanischen religion bekannt, angenommen, ware Mohammed, dann vorhero nennte er sich Israel, der nahme **Alp-Arslan** aber, welches auf Türckisch ein **hertzhaffter löw** bedeutet, ist vielmehr ein zunahmen, als ein nomen proprium oder eigentlicher nahme. Etliche authores sagen, er seye nicht ein sohn David, sondern **Giafer Beg**, eines andern bruders des Togrul. Dieser Fürst vereinigte alles, was die Selgiuciden in Asien besassen, in ein einzig Reich, und ware einziger und unbeschrenckter Monarch aller ländern, die innert den flüssen Amu oder Orus und dem Tiger begriffen sind. Diese grosse macht, die er sowol durch seine tapferkeit als nachfolge seines oheims erworben hatte, brachte ihn bey dem Calif von Bagdad, Ejim Biamrillah in grosses ansehen; welcher ihn auch mit dem titul oder zunahmen Ezzedin oder Adhadeddin, welcher ein beschützer der Musulmännischen lehre bedeutet, beehrte. Bey dem antritt seiner regierung ließ **Alp-Arslan** den Kondery mit dem zunahmen Amid-Almolk, Vezier seines vorfahrn, beym kopf nehmen, welcher in der vorhergehenden regierung die autorität seines Herrn mißbrauchet hatte; und nachdeme er ihne unterschiedlicher untreu in seinem amt überzeuget, verurtheilte er ihn zum tod. Er ergäntzte seinen platz mit Natham almoc oder Nezam al mulc, wie es die Persianer aussprechen, welcher einer der gröstен männern seiner zeiten war. Dieser Vezier regierte die sachen mit einem allgemeinen beyfall, und machte sich unter diesem Monarchen und seinem sohn Malek Schah in dem gantzen bezirck dieses grossen Königreichs zum schieds-richter des friedens und kriegs. Der merckwürdigste sieg dieses Sultans ware derjenige, welchen er über Ormanus, Kayser von Constantinopel, erhielt; dann also nennen die Orientalischen völcker Romanus, mit dem zunahmen Diogenes. Die Griechische armee bestunde in ohngefehr dreymal hundert tausend mann; da doch **Alp-Arslan** noch nicht mehr, als zwölf tausend, bey sich hatte, und zu schlagen gezwungen wurde; welches er dennoch mit so grosser tapferkeit verrichtete, daß er nicht nur die Griechische armee in unordnung, sondern auch so gar den Kayser in die flucht triebe. Der Sultan, nachdeme er ein so grossen vortheil erhalten, liesse durch einen seiner Generalen, mit nahmen Giavaher, den flüchtigen nachsetzen, welcher auch das glück hatte, den Kayser selbsten gefangen zu bekommen. Man erzehlet, daß, als dieser Sultan vor dem treffen seine armee besichtiget, und er einen seiner reutern sehr übel gestaltet darunter angetroffen, er denselben fortschicken wollen. Allein ein Officirer verhinderte solches, und sagte dem Sultan, er seye ein sehr tapfrer soldat, und könnte es sich zutragen, daß eben dieser, welchen er so sehr verachtete, den Kayser fangen thäte; welches auch just also, wie es der Officirer vorher gesagt, ergienge, und wurde dieser reuter, anstatt daß er hatte sollen verabscheidet werden, zu den fürnehmsten stellen bey der armee beförderet. **Alp-Arslan** machte sich diesen sieg mit sehr grosser mäßigung zu nutz; er hielte seinen gefangenen sehr wohl, und that ihm alle ersinnliche ehr an, setzte ihn auch wiedrum auf freyen fuß, nachdem er einen friedensschluß, in welchem er sich angeloben liesse, daß der Griechische Kayser seine tochter des Sultans ältestem sohn zur ehe geben sollte, mit ihme gemacht hatte; welches auch getreulich ins werck gestellt worden. Im 457. jahr der Hegira, 1064. nach Christi geburt machte sich dieser Sultan auf den weg, den frevel des Khazan, welcher sich in dem land Khovarezme wider ihn empörte, zu zähmen. Es entwischten unter dreyßig tausend mann, welche dieser aufrührer ins feld gestellt hatte, dem zorn des Sultans und der wuth der soldaten sehr wenig; also daß diese provintz gäntzlich befriediget, und deren Gubernament des Sultans ältestem sohn Malek Schah übergeben wurde. In der rückreise von diesem feldzug nahme er seinen weg durch Chorasan, und besahe das grab des achten Imam, mit nahmen Ali Riza, welcher in der stadt Thous, allwohin eine grosse wallfahrt ist, begraben liegt. Siehe was oben bey dem titul Ali-Ben-Mussa gesagt worden. Nachdem er diese wallfahrt verrichtet, begabe er sich nach Radecan, allwo er sich mit seiner armee zu lagern um ein sehr anmuthiges ort aussahe. Von diesem ort schickte er in alle provintzien seines Reichs ausserordentliche posten, die Gubernatoren und grosse Herren in form der Land-Ständen zusammen zu beruffen. Nachdeme sie nun alle versammlet waren, so erklärte er ihnen, daß er sich seinen ältesten sohn Malek Schah für seinen nachfolger und einzigen erben seiner ländern auserlesen. Nach dieser erklärung machte er seinen sohn auf einen göldenen thron, welcher für diese ceremonie vorbereitet war, steigen, und liesse ihme von allen bedienten des Reichs huldigen. Da diese action vorbey, that er allen Obersten und Officirern seiner armeen zu wissen, daß er willens, Turquestan, woher er gebürtig ware, mit seinen waffen zu erobern, ertheilte auch befehl, damit alles zu der uberfahrt des grossen flusses Amu fertig seye, um in dieses weite land, so die kriegerische nationen der Türcken, Tartarn und Mogoliern bewohnten, einen einfall zu thun. Der anfang dieses feldzugs, welcher ihm nicht gar glücklich von statten gienge, geschahe im 465. jahr der Hegira. Weilen er aber der letzte ist, und die thaten dieses Fürsten endet, so wollen wir dasjenige, so andre historien-schreiber von den kriegen, so dieser Fürst während seiner regierung an unterschiedlichen orten geführet, anführen, zusammen lesen, und hier etwas ausführlich erzehlen. **Nezam el Mulc**, der author eines buchs, betitult: Vassaia: erzehlet von diesem Fürsten, dessen Vezier er gewesen, unterschiedliche geschichte. Er sagt, er habe bey antritt seiner regierung mit Kutulmisch seinem vetter, welcher in der provintz Damegan eine aufruhr wider ihn erwecket, krieg geführet, welche aufruhr dennoch alsobald gestillet wurde; dann als der Sultan seinem feind kaum ins gesicht kommen seye, habe ihm ein unversehener zufall den sieg und frieden zuwegen gebracht. Dann als Kutulmisch, der sehr schöne völcker hatte, und sich zu einem blutigen treffen rüstete, an der spitzen seiner armee stehend herbey ruckte, sträuchelte sein pferd mit ihm, und brach ihm den hals; worauf die aufrührer den Sultan alsobald um gnade baten, welche er ihnen auch zugesagt; gewann also eine schlacht ohne schwerdt-streich. Kaum ware dieser krieg gestillet, so fienge Kara-Arslam in Persien und in Kerman neue unruhen an. Der Sultan schickte einen seiner tapfersten Capitainen, mit nahmen Fadhlovich, diesen rebellen wieder zu seinem schuldigen gehorsam zu bringen; welcher, nachdeme er Kara-Arslam bezwungen, zur belohnung seiner diensten das Gubernament über Persien erhielt. Da nun dieser ehrsüchtige Gubernator sahe, daß der Sultan seinen weg nach Chorasan nahme, gedachte er sich zum unbeschränckten meister seiner provintz zu machen: Um nun sein vorhaben ins werck zu setzen, liesse er ein an einem sehr vortheilhafften ort gelegenes schloß bevestigen, worein er sich, sowol mit gutem volck, als einem grossen schatz, dene er durch viel tausend unbillige mittel während seines Gubernaments zusammen gerafft, versehen, begabe. Nazam-el-Mulc bekame von seinem Fürsten befehl, dieses schloß anzugreiffen und den Kara-Arslam ihme todt oder lebendig zu überliefern. Es mißriethen dennoch sehr viele die belagerung dieses platzes, weilen sie ihn für ohnüberwindlich hielten; nichts destoweniger liesse ihn der Vezier, um dem Sultan ein genügen zu thun, berennen, und gienge selbsten sich dessen zu erkundigen. Er sahe, alldieweil er den augenschein einnahm, nicht einen einzigen der belagerten auf den wällen, welches ihn glauben machte, daß sie in einer so grossen sicherheit lebten, als wann kein feind vor ihren thoren wäre. Dieses verursachte ihm sehr grossen verdruß, er hätte auch von diesem augenblick an die belagerung aufgehoben, wann ihn die schand nicht davon abgehalten hätte. Er faßte derowegen ein hertz, in ansehung der grossen schwürigkeiten, welche er in seiner unternehmung wohl vorsahe; er ließ auch von allen orten her sein lager mit provision und munition wohl versehen, damit er sich ein jahr lang dorten aufzuhalten, genug hätte. Nachdeme nun seine armee also versorget, so liesse er, als der für ein sehr frommer mann gehalten wurde, im übrigen die Göttliche vorsehung walten. Er thate dennoch angriffe, welche ihme aber so schlecht ausfielen, daß seine verwirrung von tag zu tag zunahm. Indem einsmals der Vezier eine sehr unruhige nacht gehabt, und von seinen gedancken sehr umgetrieben wurde, ward er nicht wenig bestürtzt, da er den folgenden morgen das zeichen zur unterredung geben hörte, und vernahme, daß der Gubernator sich auf gewisse beding ergeben wollte. Die freud, welche er dadurch empfunden, machte, daß er ihme sehr ehrbare bedinge zusagte, deren das vornehmste war, daß er an dem ort bleiben, dem Sultan huldigen, und jährlich einen gewissen tribut, ausert den gewöhnlichen schenckungen, bezahlen sollte. Nach dieser capitulation ware der Vezier sehr begierig zu vernehmen, was doch den Gubernatoren zu einer so unvermutheten übergab möchte verleitet haben. Er vernahme nachgehends von jemand, der aus dem schloß kame, daß die vorhergehende nacht man einsmals mangel an wasser gehabt, weilen die brunnen und cisternen, die man in grosser anzahl alldorten hatte, plötzlich versiegt und vertrocknet waren. Dieser zufall wurde alsobald für ein wunderwerck ausgestrichen, und der Göttlichen hülff, wegen der gerechtigkeit der waffen des Sultans und der gottesforcht des Veziers, zugeschrieben. Es begabe sich aber ein weit merckwürdigers exempel, daraus die Göttliche fürsehung für die person dieses Sultans augenscheinlicher konnte wahrgenommen werden. Dann als er die provintz Kerman, welcher man ihn berauben wollte, mit krieg zu überziehen vorhatte, wurde er gezwungen mit sei-

ner armee die grosse wüste, welche diese provintz von Chorasan unterscheidet, und Rubendigian genennt wird, zu durchwandern, allwo ihme alles nöthige zum unterhalt seiner armee mangelte. Da dann die völcker, welche sich nicht ohne grossen widerwillen dazu verstanden, sahen, daß der proviant von tag zu tag abnahm, fiengen sie an zu murmeln, und war es an dem, daß eine allgemeine aufruhr ausbrechen sollte. Indessen trafe man auf dem weg ein altes ruinirtes schloß an, welches für nichts anders als ein aufenthalt der nacht-eulen und wilden thieren angesehen ward, welches man nichts destoweniger bey dieser grossen noth sehr genau und fleißig durchsucht, und alldorten einen so grossen überfluß an getrayd gefunden, daß es zum unterhalt der gantzen armee überflüßig genug war. Eine der vornehmsten thaten des Alp-Arslan ist sonsten die eroberung der provintz Gurgestan in Georgien gewesen, allwo er nach bezwingung der völckern, alle grosse Herren des lands ihrer freyheit beraubte, und sie, anstatt der ketten oder halsband, ein roß-eisen an dem ohr hangend zum zeichen ihrer dienstbarkeit zu tragen zwange. Dieses so schändliche merckmal ware ursach, daß viele unter ihnen, davon befreyet zu werden, sich äusserlich zu der Musulmännischen lehre bekannten. Doch ware es diesem Sultan unmöglich, diese völcker, welche sowol der Christlichen religion, zu welcher sie sich bekenneten, wie auch ihrem natürlichen Fürsten annoch sehr starck zugethan waren, also zu bezwingen, daß nicht viel veste plätze in den bergen, wohin sie sich salvirt, übrig blieben, welche zu bezwingen eine lange zeit wurde erfordert haben. Allein dieser Fürst, welcher von anderwärtigen geschäfften zurück beruffen wurde, fande für genugsam seinen sohn Malek Schah allda zu hinterlassen, welcher seine müh allein dahin richtete, wie er die vestesten örter des bergs Caucasi erobern möchte, um dadurch seines vatters waffen ein rühmlich end zu verschaffen. Die berühmteste belagerung, so Malek Schah in Georgien unternahm, war eines orts, auf Persianisch Muriam Ritschim genannt, das ist, das ort oder die wohnung der Maria, von einem kloster und kirchen, die zu ehren dieser H. Jungfrauen waren gebauen worden, und an diesem, mitten in einem see stehenden ort, gelegen sind. Malek Schah thate den angriff mit seinen auserlesensten völckern, welche er in schiffe mit leitern und hacken wohl versehen setzte, um sturm zu lauffen. Da nun alles zu dieser unternehmung schon fertig war, erhebte sich plötzlich mitten an dem tag auf dem see eine so entsetzliche ungestüme, und ward der himmel mit so dicken wolcken bedeckt, daß weder die belagerer an den angriff, noch die belagerte an die gegen-wehr zu gedencken im stand waren. Dieses ungewitter war der vorläuffer eines erdbebens, wodurch die Christen diesen tag lebendig unter den ruin der erden vergraben zu werden vermeynten. Dennoch war der gröste schaden nur auf seiten der belagerten; dann nachdem ein theil der mauren in den see geworffen wurde, ware es den Turcken leicht, da die ungestüme vorbey und das erdbeben gestillet, den platz durch sturm zu erhalten; sie ruinirten das kloster, welches das gröste in gantz Georgien war, wohin auch sehr viele wallfahrten giengen. Die geschäffte, welche den Sultan anderwärts hin beruften, wie wir oben angezeigt haben, waren die zurüstungen zu einer unternehmung, mit deren er schon lange zeit schwanger gegangen, nemlich zu wieder-eroberung des Turquestans, eines lands, allwo, wie er vorschützte, seine vorfahren ehemals regiert hatten. Er liesse derowegen eine sehr volckreiche armee gegen den fluß Amu anrucken, wollte sich auch, vor der überfahrt, einiger schlössern, die ihn in seinem marsch hätten verhindern können, versichern. Er liesse derowegen alsobald eines mit nahmen Berzem, in welchem ein unerschrockener mann nahmens Joseph Cothual aus der landschafft Khovarezme commandirte, angreiffen, welcher Gubernator sich etliche tage lang sehr wehrte; nachdeme er aber endlich überwunden und zum kriegs-gefangenen gemacht worden, liesse ihn der Sultan vor sich kommen, und stiesse, wegen der verwegenheit, so er gehabt, sich einer so volckreichen armee, als die seinige war, zu widersetzen, sehr schmähliche worte wider ihn aus; Joseph, welcher vielmehr von dem Sultan seiner tapferkeit halber gelobt zu werden vermeynte, wurde durch diese üble empfahung so sehr erhitzet, daß er ihme trotzige und wider des Sultans respect gehende antwort gabe. Der Fürst befahl alsobald, daß man ihn an vier pfäle binden sollte, um ihn grausamlich zu tod zu martern. Joseph, nachdeme er diesen sententz über sich ergehen gehört, nahme sein messer, welches er in seinem stiefel hatte, in die hand, und sagte dräuend zu dem Sultan: Empfanget man eine person von meiner würde auf solche weise? und als er sich zu ihm nähern wollte, ihm einen streich beyzubringen, wollte sich die leib-wacht des Sultans auf ihn werffen; Dieser Fürst aber, welchem niemand sowol in der stärcke, als geschicklichkeit mit dem bogen zu schiessen beykame, verhinderte sie, ihn handvest zu machen, schoß einen pfeil auf denselben los, und fehlete ihn. Worauf Joseph voll raserey auf den Sultan zulief, und ihm eine tödtliche wunde beybrächte. Dieser mörder wehrte sich nach vollbrachter that noch sehr lang wider des Königs leib-wacht, unter denen er auch etliche verwundet, bis ihn endlich ein cammer-diener des Sultans mit einem hebel zu boden warf. Alp-Arslan lebte noch einige zeitlang nach seiner verwundung, und da er sein end herbey rucken sahe, sagte er zu seinen guten freunden: „Ich erinnere mich jetzund zweyer lehren, welche mir vormals „ein kluger alter greis, mein gewesener lehrmeister, gegeben: Die erste ware, ich sollte niemalen jemand verachten, und die andere, ich sollte niemalen zu viel auf mir selbst halten. Dennoch hab ich in diesen zwey letzten tagen meines lebens diesen zwey so wichtigen lehren zuwider gehandelt; dann als ich gestern ab einer höhe die grosse anzahl meiner völckern besahe, meynte ich, es seye in der welt keine macht mehr übrig, welche sich mir widersetzen, noch ein mensch, der mich angreiffen dörfte; und heute, als ich meiner leib-wacht diesen menschen, welcher mit dem messer in der hand gegen mir kame, aufzuhalten verbote, überredte ich mich gäntzlich, genug stärcke und hurtigkeit zu haben, mich selbsten dafür zu beschutzen; Ich sehe aber jetzund, daß einem weder stärcke noch hurtigkeit wider das verhängnis etwas nutzen kan." Dieser Fürst starb im 465. jahr der Hegira, 1072. nach Christi geburt, und ward in Meru, einer der vornehmsten städten in Chorasan, mit diesem grabmahl begraben. **Ihr alle, die ihr die grosheit des Alp-Arslan bis in himmel erhoben, gesehen habt, kommet naher Meru, allwo ihr sie in dem staub werdet begraben sehen.** Er ward im 421. jahr der Hegira gebohren, und hatte vor seiner erhöhung auf den thron schon zehen gantzer jahr lang in Chorasan als General-Lieutenant des Thogrul-Beg seines oheims commandirt. Er ware sehr tapfer und sehr freygebig, hatte auch eine so vortrefliche leibs-gestalt und gutes ansehen, daß er sich von allen, so zu ihme herbey naheten, eine sonderbare ehrerbietung und wohlgewogenheit zuzoge. Er truge einen sehr langen knebelbart, und bedeckte gemeiniglich sein haupt mit einem sehr hohen und in form einer cron gemachten Türckischen bund. Seine macht ware in gantz Asien so groß, daß er bis auf 12. hundert Fürsten oder Fürsten-kinder zu den füssen seines throns sich niederwerffen, und ihme ihre aufwartung machen, gesehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. welcher andre authores, als *Kondemir*, *Vassaia*, *Lebtarikh*, *Ben Schohnah*, *Nighi-Aristan*, anziehet. *Elmacinus*, hist. Saracen. lib. III. cap. 7. setzet den tod dieses Sultans ein jahr früher, und meldet, daß ihm sein sohn Melicshiah Ghelaluddaulas (welches oben gedachter Malek Schah ist) nachgefolget seye. G. Hornius glaubet nicht ohne grund, dieser Alp-Arslan seye eben derselbe, welchen die Griechischen geschicht-schreiber Aran nennen. *Arca Noe*, p. 250.

* **Alpais**, eine tochter Königs Ludovici mit dem zunahmen des Gutthätigen und Frommen, und Ermengardis seiner ersten gemahlin, verehlichte sich an Begon, Grafen von Paris, dessen Flodoard meldung gethan hat, und ware eine mutter Letardi und Etardi. *Flodoard*, hist. Rhem. lib. II. cap. 12. & lib. IV. cap. 16.

* **Alpatragius**, ein Arabischer Mathematicus, welcher astrologische anmerckungen gemacht. Es scheinet, als wann dieser author und Alpetregus, der auch ein Astrologus gewesen, eins seyen. *Vossium*, de scient. math. c. 64. §. 3.

Alpen, Alpes, eine reihe hoher berge, welche Franckreich und Teutschland von Italien scheiden. Sie erstrecken sich über die Grafschafft Nizza und Hoch-Provence, fast über gantz Dauphiné, über Savoyen, Walliser-land, Schweitz, Graubünden, Tyrol, die Bischoffthümmer Trient und Brixen, das Ertz-Bißthum Saltzburg, wie auch über Kärndten, Crain, einen theil von dem Hertzogthum Mayland, und des Venetianischen gebieths u. d. m. Sie fangen am Genuesischen meere unweit Nizza an, und gehen bis an das Adriatische meer bey dem fluß Arse, ungefehr 188. meilen in einer reihe fort, und haben nach ihrer gegend unterschiedene nahmen. Die **Meer-Alpen**, Alpes maritimæ, heissen diejenigen, welche nächst am meere liegen, und sich von Monaco bis an den berg Viso, bey dem ursprung des Po-flusses erstrecken; unter diesen sind die berge Camelion und Tende, so beyde in der Grafschafft Nizza liegen, am berühmtesten. Die **Cottische Alpen**, Alpes Cottiæ, Cottianæ, fangen bey dem berge Viso an, und gehen bis zum berge Cenis; unter denselben sind nebst dem berge Viso, auch der berg Genevre und le Col de la Croix sehr bekannt. Die **Griechischen Alpen**, Alpes Grajæ, Grajus Mons, erstrecken sich weiter bis an den grossen Bernhards-berg, zwischen Savoyen und Piemont, und ist der berg Cenis darunter am merckwürdigsten. Die **Penninische Alpen**, Alpes Penninæ, gehen durch das Walliser-land bis zum ursprung des Rheins und der Rhone, am St. Gotthards-berge, und ist darunter der berg Sempron zu mercken, weil er ein paß aus dem Walliser-lande in das Mayländische ist. Die **hohen Alpen**, Alpes summæ, gehen von dar an bis zum Lago Maggiore, sondern Mayland von der Schweitz ab, und ist der St. Gotthards-berg der vornehmste darunter; nächst diesem sind auch merckwürdig, der **Crispaltberg** und **Vogelsberg**, aus welchen beyden der Rhein entspringet, hernach der berg de la Fourche, daraus die Rhone entstehet, und endlich der Grimsel, aus welchem die flüsse Aar und Rüß kommen. Die **Lepontische Alpen**, Alpes Lepontiæ, fangen von den Penninischen an, und erstrecken sich den hohen Alpen gegen mittag, zwischen den beyden quellen des Rheins und dem Lago Maggiore in das Mayländische und in die Schweitz gegen den Bernhards-berg. Die **Rhätische Alpen**, Alpes Rhæticæ, Juga Rhætica, sind zwischen Graubünden und Mayland, und begreiffen den Bernhards-berg und den Braulio unter sich, aus welchem die flüsse Inn, Adige, Oglio und Addua entspringen. Die **Tridentinische Alpen**, Alpes Tri-

Tridentinæ, auf den Tyrol- und Venetianischen grentzen, sind sehr hoch, und begreiffen den grossen Brenner unter sich. Die **Norische Alpen**, Alpes Noricæ, befinden sich zwischen dem Saltzburgischen und dem Venetianischen gebiethe. Die **Carnische Alpen**, Alpes Carnicæ, sind zwischen Kärndten und Friaul den Norischen gegen morgen, aus welchen der fluß Sau entspringet. Die **Julische oder Venetianische Alpen**, Alpes Juliæ oder Pannonicæ, erstrecken sich weit zwischen Kärndten, Crain, Friaul und Istrien, bis an den meer-busen Carnero. Die vornehmsten darunter sind Monti della Vena, dem Czirniczersee gegen mittag, und Monti de Carso, gegen die Grafschafft Görtz. Es sind unterschiedene wege durch die Alpen nach Italien; die vornehmsten sind Col de Tende, Col de l'Argentiere, der berg Viso, der berg Genevre, der berg Cenis, der kleine Bernhard und Col de la Croix, der Gotthards-berg ꝛc. Kayser Augustus hat alle die völcker in den Alpen unter sich gebracht, und zu dessen gedächtnis ein sieges-zeichen bey der stadt Susa mit dieser inscription aufrichten lassen: Quod ejus ductu auspiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari supero ad inferum pertingebant, sub imperium P. R. redactæ sint. Einige von diesen bergen sind stets mit schnee bedeckt, von deren weissen schein etliche meynen, daß sie den nahmen der Alpen oder Alben bekommen haben. Jedoch ist viel wahrscheinlicher, dieser nahme habe schon in der ältesten Celtischen sprach berg geheissen, wie dann mehrer orten in Teutschland, Schweitz ꝛc. andere berge, die weit von diesem absonderlich sogenannten Alp-gebürge entfernet liegen, den nahmen Alp tragen. Auch die Florentiner heissen ihren Apenninum, der doch keinen beständigen schnee behält, le Alpi. *Plin.* lib. III. *Strabo*, lib. IV. & V. *Ptolem.* lib. III. c. 1. *Tacit. Liv. Cluver. Ortel. Merula. Guillim. Sanson. &c. Ægid. Tschud.**

Alpen, Albiniana, ein schloß, nebst einer kleinen stadt und Herrschafft in dem Hertzogthum Cleve, eine meile von Wesel zwischen Rheinbergen und Santen gelegen. Es hat vor diesem eigne Herren gehabt, so sich Vicomten von Alpen genennet, welchen titul auch eine linie der Freyherren von Pallant angenommen, nachdem Werner gegen ausgang des XV. sæculi Roberti Vicomte von Alpen tochter und erbin geheurathet; es ist aber diese linie abgegangen, und Alpen an die Grafen von Nienar und Mörs gekommen, von welchen es an die Grafen von Bentheim durch heurath gelanget. Siehe **Bentheim.** *Tromsd. Franckenb.* Europ. Herold. P. I. p. 665.

Alpen-Vecchio, siehe **Alpinus.**

* **Alpersbach**, eine Benedictiner-Abtey in Schwaben, am Schwartzwalde, nahe bey Hornberg, dem Hertzoge von Würtemberg gehörig. Siehe **Alpirspach.**

Alphagus, war Ertz-Bischoff von Canterbury zu derjenigen zeit, da die Dänen einen einfall in Engelland thaten. Weil er sich nun ihren anschlägen mit macht widersetzte, so nahmen sie ihn gefangen, und brachten ihn auf ihre zu Greenwich liegende flotte. Nach 7. monaten verlangten sie eine rantzion von 3000. pfund sterlings von ihm, und als er sich wegerte solche zu schaffen, richteten sie ihn auf eine jämmerliche art hin; indem sie ihn anfangs mit ihren umgekehrten streit-ärten heftig schlugen, und hernach mit steinwürffen verwundeten, bis ihm endlich ein bekehrter Däne, nahmens Thrum, aus mitleiden durch einen starcken hieb in den kopf die marter verkürtzte. Dieses geschahe an. 1012. worauf man seinen cörper zu London begrub, endlich aber denselben nach Canterbury brachte, auch ihn unter die zahl der Heiligen versetzte. *The compleat hist. of Engl.* vol. I. p. 69.

* **Alphano**, ist eine kleine stadt in Portugall, in der provintz Alentejo, zwischen Lissabon und Elvas gelegen. Man hält dafür, daß dieser ort das städtlein in Hispania Lusitanica seye, welches ehemals Fraxinum genennet ward. *Baudrand.*

Alphanus, ein Ertz-Bischoff zu Salerno, in dem Königreiche Neapolis, hat um das jahr 1058. gelebt. Er war ein Medicus, Musicus und Poet, und hat versweise das leben etlicher Heiligen beschrieben, welche sich in den collectionen des Lipomanni und Surii mit befinden. Auch hat er andere wercke verfertiget. *Leo Ostiens.* lib. III. c. 7. *Petr. Diacon.* de vir. illustr. mont. Casini. *Possevin.* app. *Baron.* ad A. C. 1107. *Voss.* de Hist. Lat. *Castellomata* amor della patria f. 21. *Toppi* bibl. Napol. p. 9.

† **Alphanus**, ein Ertz-Bischoff zu Salerno. Er ware erstlich ein Mönch von Monte Cassino, hernach Abt St. Benedicti in Salerno. Er ward gegen dem end des XI. sæculi berühmt. In dem jahr 1058. nahme der Papst Stephanus, welcher die vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirchen im vorschlag hatte, Alphanum, da er schon würcklich Ertz-Bischoff von Salerno war, in seiner rück-kehr von Monte Cassino mit sich naher Rom. Im jahr 1080. benachrichtete Alphanus Gregorium VII. daß der leichnam des H. Matthäi zu Salerno gefunden worden seye. Der Papst wünschet ihme zu dieser neuen erfindung glück, und versichert ihne, daß nicht allein St. Matthäus, sondern auch alle andre Apostel, alle himmlische geister, und die glorwürdige Mutter GOttes sich über die erfindung dieses leichnams höchlich freueten. Alphanus starb im jahr 1086. *Pitlet*, hist. de l'égl. & du monde. *Possevin.* in appar. sacro. *Baronius*, ann. ad an. 1107. *Vossius*, de Hist. Lat. &c. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XI. siècle. Ein anderer **Alphanus**, der II. dieses nahmens, ware von an. 1085. bis 1121. Ertz-Bischoff zu Salerno. Dieser soll author seyn einiger getichten, welche obigem zugeschrieben werden, insonderheit eines epitaphii Petri Leonis, welcher Kaysers Rudolphi I. Ur-Ur-Anherr gewesen, auch eines epitaphii Bernhardi, Bischoffs zu Præneste. *Fabricii*, bibl. med. lib. I.

* **Alphanus**, (Antonius) aus Palermo, war ein gelehrter Philosophus und Theologus, starb allda den 16. aug. 1578. und hinterließ ein getichte von dem streit Michaelis mit dem drachen nebst andern versen. *Mongitoris* bibl. Sicul.

* **Alphanus**, (Bernhardinus) ein Italiänischer Jurist, und des berühmten Bartoli enckel, starb zu Rom an. 1590. Er hat an. 1570. Collectanea Juris Civilis heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr. bibl. Barberin.

* **Alphanus**, (Pyrrhus) von Salerno, bekleidete gegen das ende des XVI. sæculi die Professionem Juris zu Neapolis, und schrieb Commentarium ad Rub. & l. 1. π. de offic. ejus cui mandata est jurisdictio; de Pollicitatione, pacto & contractu, *Toppi* bibl. Nap.

* **Alphanus**, (Tindarus) war ein bruder des Accursii und ur-enckel des Bartoli, dessen responsa er in ordnung gebracht, schrieb de Testibus; de Decimis; de Compensationibus. *Jacobilli* bibl. Umbr.

* **Alphanus**, (Accursius) von Perusia, ein Rechtsgelehrter, war ein ur-groß-sohn Bartoli und bruder Tindari. Er hat einen tom. von Consiliis hinterlassen. Biblioth. histor. des aut. du Droit, par *Denys Simon*, édit. de Paris, in 12. 1702.

* **Alpharabi**, einer der berühmtesten Weltweisen seiner zeit unter den Arabern. Sein gantzer und eigentlicher nahme hieß, **Abu Nasr Mohammed Ebn Tarcham Alpharabi**, mit welchem letztern nahmen er gemeiniglich genennt wird, welchen er von seinem vatterland Farab, einer provintz in Klein-Asien, bekommen hat, in deren stadt Balch er von adelichen eltern gebohren worden ist. In seiner jugend gieng er den seinigen davon, und kam nach Bagdad, um daselbst die Philosophie zu studieren, welches er auch unter Johanne Mesue mit so gutem und lobwürdigem erfolg that, daß er daselbst ein grosser Philosophus wurde, wie er dann auch von Bagdad nicht wieder zu den seinigen umgekehret, bis er sich die Philosophie, Medicin und Astronomie vollkommen bekannt gemacht hatte. Diese philosophische gelehrsamkeit brachte nun Alpharabium in so grosses ansehen, daß viel vornehme leuth, ja gar Regenten aus Asien an ihn schickten, und ihm anbieten liessen, an ihren Hof zu kommen, wo er, wie andre gelehrte und berühmte männer, mit einem reichlichen salario bedacht werden sollte. Allein so gelehrt Alpharabius war, so bescheiden, vergnügt und in der that philosophisch war er auch. Dann er schlug alle diese vortheile mit einer philosophischen großmuth aus, und begnügte sich mit dem mäßigen, was ihm seine eltern hinterlassen hatten. Er erkannte auch in der that das elend, vergänglichkeit und nichtigkeit der welt so wohl, daß er nicht nur nichts aus sich selbsten machte, sondern auch an weltlichen dingen, reichthum, bequemlichkeit und ergötzlichkeit kein vergnügen fand. Welches er so weit triebe, daß er auch in härtester winters-zeit nur auf der streue lag, dabey in beständigem tiefsinnigen und traurigen nachsinnen stund, weil ihn nichts zeitliches bekümmerte, sondern er sich bloß angelegen seyn liesse, in der erkanntnis der Philosophie immer weiter zu kommen, welche er aber nicht zur eitlen einbildung und stoltz, sondern zur verachtung der welt und einsicht der eitlen und thörichten welt-freud anwendete. Er hat verschiedene philosophische schriften geschrieben, und vornehmlich die vernunft-lehr erläutert, und wird er sonderlich gerühmt, daß er eine besondere deutlichkeit besessen, und die schwerste philosophischen materien bey aller subtilität doch begreiflich zu machen gewust; wie denn auch seine philosophische schriften, welche nach dem philosophischen naturell selbiger zeiten, nach Aristotelischen principiis, in die er sehr verliebt ware, verfaßt gewesen, und deren eine ziemliche anzahl war, auch selbst bey den Juden in grosses ansehen und credit gekommen, und von ihnen zum theil in die Hebräische sprach übersetzt worden sind. Er starb, wie einige vorgeben, im jahr der Hegira 339. oder wie andre rechnen 343. welches etliche aber bis in das jahr der Hegira 388. hinaus setzen, nachdem er sein alter über 80. jahre gebracht hatte. Die fürnehmsten seiner schriften sind: de Elementis Sophisticis; de Principiis naturalibus; de Essentia animæ; de Syllogismo demonstrativo & elenchis, welche sämtlich auch ins Hebräische übersetzt worden. *Wolfii* bibl. Hebr. t. I. **Bruckers** Philosoph. historie th. V. &c.

Alphenus, siehe **Alfenus.**

Alpherganus, oder **Alfraganus**, mit seinem rechten nahmen Ahmed oder Mohammed Ebn Cothair al Fargani genannt, war ein Arabischer Mathematicus, und wurde so genennet, weil er von Farganah, oder Phergana, einer stadt in Sogdiana, gebürtig war. Er hat in Arabischer sprache Elementa Astronomiæ geschrieben, welche Jacob Golius ins Latein übersetzet und drucken lassen; ingleichen einen tractat de Sciatericis, wie auch Planisphærii forma, divisione atque figura. Golius will behaupten, daß er um das jahr 883. da Almamon der Saracenen Caliphe gewesen, gelebt habe, in præf. ad Alpherg. *Blancan.* in chron. Mathem. *Voss.* de Mathem. c. 35. §. 5. *Herbelot*, bibl.

* **Alpherio.** (Hyacinthus de) Er schrieb de Peste & de distinctione inter pestem pestilentem & malignam; de Præservatione a calculis atque cunctis fere morbis deque renalium medulla, so beyde zu Neapolis 1628. und 1632. gedruckt sind. *Hendreich.*

* **Alphes**, (Isaac) ein berühmter Jude, welcher zur zeit R. Salomon Jarchi gelebet, und A. M. 4836. gestorben, auch ein Compendium Talmudicum geschrieben hat. *Bartoloccii* bibl. Rabbin. *Wolfii* bibl. Ebr. *Alstea.* chronol. p. 411. 416. 418.

* **Alphesibäa**, des Phegei tochter, und gemahlin Alcmäonis, welcher ihr ein besonders halsband verehrte, so ehemals seine mutter Eriphyle gegen entdeckung ihres gemahls, der sich versteckt, empfangen hatte. Sie wurde aber hierauf von gedachtem Alcmäone verlassen, indem er sich mit des flusses Acheloi tochter, der Callirhoe vermählte, *Pausanias*, Arcad. 14. und als letztere das halsband gleichfalls verlangte, kam er wieder zu dem Phegeo, und erhielt dasselbe durch list von seinem schwiegervatter. Doch die brüder der Alphesibäa setzten ihm nach, und erschlugen ihn, worüber sie aber von ihrer schwester heftig ausgescholten wurden, welches sie dergestalt verdroß, daß sie sie in einen kasten steckten, und dem Agapenori zur verwahrung übergaben, wobey sie noch diese bosheit begiengen, daß sie fürwendeten, als hätte Alphesibäa den Alcmäonem selbsten hingerichtet. *Apollodorus*, III. 7. 5. welcher author sie Arsinoen nennet.

Alpheus, ein fluß in Morea, heut zu tage Orfea, von den Italiänischen see-fahrenden aber Carbon genannt, läuft durch die provintz Elis, allwo er den fluß Erymanthus und Celadon, nebst andern 140. kleinen flüssen in sich nimmt, und nachdem er den berg Olympum vorbey geströmet, sich ins meer ergeust. Die Poeten haben hievon viel getichtet, unter andern, daß der jäger Alpheus sich in die Nymphe Arethuse verliebet, und in einen fluß des nahmens verwandelt worden. *Ovid.* lib. V. metam. fab. 10. *Plin.* lib. II. c. 103. lib. IV. c. 5. & 6. *Strabo*, lib. VI. VII. VIII.

* **Alphius, Philadelphus und Cyrinus**, waren drey brüder von Leontio in Sicilien, welche von ihrem vatter, nahmens Vitalio, der einen rühmlichen Christen-wandel führete, und von Onesimo, der wegen seiner gottseligen aufführung von gedachtem Vitalio ins haus war aufgenommen worden, sehr wohl unterwiesen wurden: Nachgehends aber, als von Licinio Valeriano unter dem Kayser Decio die Christen heftig verfolget wurden, musten sie sich mit Onesimo gefangen nach Rom schleppen lassen, woselbst auch Onesimus getödtet, ihnen aber mit vielerley schmeichel-worten, den glauben fahren zu lassen, begegnet wurde, wobey sie aber dem ungeacht veste hielten. Von Rom wurden sie wieder nach Sicilien geführet, und als sie auch daselbst Christum nochmals mit freudigem geiste bekenneten, und die götzen-bilder verflucheten, wurden ihnen die haare vom haupte abgeschoren, mit peche angeschwärtzet, und hernach so wiederum nach Leontio unter schwerem joch zurücke geführet. Da sie aber auf dem wege waren, bäteten sie inständig zu GOtt, welcher sobald einen heftigen wind kommen liesse, welcher das joch von ihren hälsen in die see schmisse, ingleichem auch ihre gesichter und häupter wiederum vom pech reinigte, und das vorige ansehen wieder gab. Darauf wurden sie durch den fluß la Giarretta zu gehen genöthiget, kamen auch durch GOttes hülffe glücklich hindurch, da hingegen diejenigen, welche sie durchzugehen genöthiget hatten, ersauffen musten. Unterweges begegnete ihnen ein besessener Juden-knabe, welchen sie sogleich zur bekehrung brachten; ingleichem wurden durch ihre wunder-thaten 20. kriegs-knechte, welche sie begleiteten, bekehret, welche auch deswegen alle 20. nebst ihnen zu Leontio gefangen genommen wurden, da denn erwehnte kriegsknechte die köpfe lassen musten, sie aber mit ruthen gestäupet, und unter ein schweres joch gezwungen wurden. Weil sie aber auch dadurch noch nicht von der bekänntnis Christi abzubringen waren, wurden sie mit einem hacken von vorne und hinten erbärmlich zerfleischet und gemartert, welches sie aber bey stätswährenden gebäte unverändert erduldeten, und darauf wieder in das gefängnis gebracht wurden, allwo ihnen sogleich darauf der H. Apostel Andreas erschienen, und ihre wunden auf einmal völlig wieder curiret. Als der Römische Befehlshaber Tertyllus von diesem wunder hörte, eignete er es seinen falschen göttern zu, auf welche aber die heiligen Märtyrer von neuem schimpf- und spott-worte ausstiessen, wodurch der tyranne Tertyllus aufgebracht wurde, daß er ihnen eiserne schuhe, welche durch und durch glüend und innwendig mit spitzigen nägeln verfertiget waren, anziehen ließ, darein sie aber unerschrocken traten, und zu gröster verwunderung des tyrannen freudig fortgiengen, auch so gar einander unter währendem gehen zur beständigkeit aufmunterten. Hierauf wurden sie auf des tyrannen befehl wieder ins gefängnis gebracht, und ihnen alle lebens-mittel entzogen, damit sie also durch hunger verderben möchten; alleine auch dadurch erhielt er seinen zweck nicht, denn ihr brünstiges gebät würckte so viel, daß sie ein Apostel wunderbarer weise im gefängnis mit wasser und brodt versorgte, welches Alexander, ein bedienter des tyrannen, mit augen gesehen, und dadurch bekehrt worden ist. Hierdurch wurde endlich der tyrann vollends rasend, daß er ihnen nicht nur die ersinnlichsten martern androhete, sondern sie auch in der that erbärmlich mit riemen peitschen, mit zerschmoltzenen schwefel, peche und bley waschen, mit den beinen aufhangen, einen heßlichen gestanck unter sie machen; hierauf anfänglich auf dem angesicht, hernach aber auch auf dem rücken liegende durch die gantze stadt herum schleppen ließ, daß alle gliedmassen an ihren leibern beschädiget, und mit blut und wunden auf das grausamste zugerichtet waren, welches unmenschliche verfahren sie dennoch mit der grösten gedult litten, und dabey noch an Thecla, Justina und andern krancken einwohnern der stadt wunder erwiesen, worauf sie letztlich nach allen diesen martern von dem tyrannen das todes-urtheil vernehmen musten, welches auch alsbald vollzogen wurde, nemlich Alphio, welcher nur 22. jahr in der welt zurücke gelegt, wurde die zunge ausgeschnitten, worauf er seinen geist aufgab; Philadelphus, welcher etwa 21. jahr alt war, muste sich auf dem rost braten lassen, Cyrinus aber, als ein jüngling von 14. jahren, sprang nach verrichtetem gebät freywillig in den kessel, der zu seinem märtyrer-tod mit siedendem pech angefüllet war, worauf ihre cörper in eine grube geworffen, von St. Thecla aber beerdiget; endlich auch an. 1517. gefunden, in der stadt Leontio mit vieler solennität aufgehoben, und zu der Märtyrer andencken der 10. may gewiedmet worden. *Univ. Lexicon.*

* **Alphius**, (Avitus) oder wie ihn andre nennen, Flavus Alfius Avitus, ein Lateinischer Poet, lebte im II. sæculo, zu Severi zeiten, oder kurtz nach ihm, schrieb in versen einige bücher von dem leben berühmter leuthe, wie auch eine historie des Carthaginensischen krieges, davon noch etliche reste in dem corpore und fragmentis veterum Poëtarum Latinorum stehen. *Kœnig.* bibl. *Henr. Valesius*, in excerpt. Dion. Cocceani p. 82. *Vossius*, de Hist. & Poët. Lat. *Lambec.* in prodromo. *Gyraldus*, de Poëtis. *Barthius* ad Claudian. p. 412.

Römischer Kayser.

Alphonsus, auf welchen einige Churfürsten in dem grossen interregno mit ihrer wahl fielen, ist nicht ein König von Aragonien, wie einige fälschlich glauben, (*a*) sondern von Leon, Castilien, Gallicien, Murcien und Algarbien, (*b*) ein sohn Ferdinandi des heiligen gewesen. Seine mutter war Beatrix, eine Hohenstauffische Printzeßin, und tochter des Schwäbischen Kayfers Philippi, dahero auch mehr als zu wahrscheinlich, daß einige Teutsche Fürsten fürnemlich um dieser ursache willen ihr absehen auf ihn gerichtet. (*c*) Denn als die Römischen Päpste inständig verlangten, daß man zu der wahl eines neuen Kayfers und Oberhaupts schreiten möchte, und der zu Franckfurt an. 1256. angesetzte wahl-tag erschien, brachten der Ertz-Bischoff Heinrich von Trier und der Hertzog von Sachsen Alphonsum auf das tapet, gleichwie Conradus von Cöln, und der Pfaltzgraf am Rhein hingegen ihre vota dem Engelländischen Printzen Richardo von Cornewal gaben. Es scheint, daß die Cron Franckreich, welche die damals zunehmende macht der Engelländischen nation mit schelen augen ansahe, diese zwistige wahl mit allen kräfften unterhalten, und fürnemlich Alphonso X. gerathen, die ihm angetragene hohe würde nicht auszuschlagen, sondern vielmehr Richardo und den Engelländern zum verdruß anzunehmen. Zwar verwarfen die Engelländische scribenten Alphonsi geschehene wahl als eine unrechtmäßige, und Matthäus Paris hat sie gar electionem vulpinam genennet, weil sie durch viel heimliche intriguen zum stande gebracht worden wäre. Doch fehlte es Alphonso nicht so gar an einigem schein des rechtens, daß er nicht sich und seinen auf Teutschland habenden anspruch hätte sollen vertheidigen können; vielmehr ließ er seine gründe und vermeinte prätension durch eine nach Rom an den Bayst Urbanum abgelassene Gesandschafft, deren Haupt der Bischoff Garsias von Silves war, folgender massen fürstellig machen: er wäre zu Franckfurt gewehlet, Franckfurt aber sey derjenige ort, da nach alter gewohnheit und dem Reichs-herkommen die Königs-wahl vorgehen müsse. Die meisten Churfürsten des Reichs hätten in seine wahl gewilliget, Trier, Böhmen, Brandenburg und Sachsen wären mit selbiger zufrieden. Zwar hätten der Ertz-Bischoff von Cöln, und der Pfaltzgraf am Rhein ihre vota Richardo gegeben, Gerhardus von Maynz selbst habe auch dieser partey beygepflichtet, allein dem ohngeachtet bliebe seine wahl gültig, die wahl seines gegners aber unkräftig und ungültig. Denn erstlich wäre die letztere ausserhalb Franckfurt geschehen, und also nicht an demjenigen orte, darinnen sie nach den gesetzen des Reichs geschehen müste. Sie wäre von den wenigsten Churfürsten, und dazu noch von solchen vorgenommen worden, welche keine befugnis dazu gehabt. Denn der Cölnische Ertz-Bischoff sowol als der Pfaltzgraf am Rhein wären in dem bann der kirchen, verbannete personen aber könnten nicht zu öffentlichen actibus gebraucht und gezogen werden. Der Ertz-Bischoff Gerhard von Maynz wäre, als die wahl geschehen, Alberti von Braunschweig gefangener gewesen, gefangene könnten nicht liberè consentiren. Eine freye und ungezwungene einwilligung würde bey einer freyen wahl unumgänglich erfordert. (*e*) Wäre Alphonsus selbst nach Teutschland gegangen, so hätte er vielleicht etwas fruchtbarliches daselbst ausrichten können, sonderlich da sein gegner, Kayser Richardus, Teutschland gar zeitig verließ. Aber Alphonsus gieng nicht dahin, es sey nun, daß entweder die grösse dieses unternehmens, oder der gefährliche zustand von Spanien, darinnen die Saracenen hauseten, und immer weiter um sich griffen, ihn davon abgehalten. (*f*) Unterdessen bediente er sich nicht nur des tituls eines Röm. Königs, und allezeit Mehrern des Reichs, son-

sondern gab auch unter seinem nahmen verordnungen, Diplomata und lehen-briefe aus, welches ein gelehrter mann vergebens in zweifel gezogen. (g) Denn zu geschweigen der ziemlich verdächtigen verordnung Alphonsi, vermöge welcher er den städten der Lombardey anbefiehlet, ihm, wenn er nach Rom gienge, um daselbst die crone zu empfangen, entgegen zu kommen, und sicher dahin zu geleiten, (h) so zeiget solches der zu Toledo datirte lehen-brief, worinnen Alphonsus Fridericum von Lothringen, nicht nur mit dem Hertzogthum Lothringen, und der Grafschafft Remiremont belehnet, sondern auch viel merckwürdige vorrechte und privilegia ertheilet, (i) wiewol auch in der von Friderico geleisteten eydes-formul diese clausul mit angehängt worden, daß er an dieselbige nicht weiter gebunden seyn sollte, wenn Alphonsus innerhalb 2. jahren sich nicht persönlich nach Teutschland begeben würde. (k) Allein er unterliesse dieses, und wolte sich erst ermuntern, als Rudolphus von Habsburg schon einige jahre in ruhiger besitzung des Reichs ware, massen er bis in Provence und nach Avignon kommen, aber theils durch zusprechung des Papsts, theils wegen der empörung seines sohns Sanches sich wieder nach haus machte, wie Rod. Sanctius P. IV. c. 4. ausführlich erzehlet. Worauf dieser Herr auf Gregorii X. anhalten, allem seinem auf Teutschland habenden rechte freywillig renuncirte und solches fahren ließ. (l) Nur forderte er von dem Habsburgischen hause das Hertzogthum Schwaben wieder, als zu welchem er nach dem gewaltsamen tode des jungen Conradini, wegen seiner mutter Beatricis, das beste recht zu haben glaubte. (m) Wiewol da Rudolphi sohn gleiches nahmens, sich schon in den besitz gedachten Hertzogthums gesetzt, und Alphonsus von Teutschland zu weit entfernet war, richtete er mit dieser seiner sonst nicht unrechtmäßigen prätension wenig oder nichts aus. In seinem eigenen Reiche hatte er viel verdrußlichkeit, indem er seine gemahlin Jolantam, des Königs von Aragonien Jacobi tochter, weil sie unfruchtbar, von sich scheiden lassen, und Christianam, eine Printzeßin von Dänemarck, heurathen wollte; doch, als die Dänische Printzeßin bereits angekommen, befand sich seine gemahlin schwanger, daher er sie behielt, und 9. kinder mit ihr zeugete. Unter diesen war auch sein sohn Sanches, welcher sich wider den vatter auflehnte, und ob gleich Alphonsus ihm zu gefallen die kinder seines ältern verstorbenen sohnes Ferdinandi von der nachfolge ausgeschlossen, war er doch damit nicht zufrieden, weil ihm der vatter vielleicht zu lange lebte. Es entstund daraus ein innerlicher krieg, da denn Alphonsus sich der hülffe des Königs von Marocco bediente; richtete damit aber eben so wenig aus, als mit des Papsts bann. Etliche städte zwar liessen sich durch das letzte bewegen, von dem Sanches abzutreten, wie denn auch 2. von seinen brüdern ihn verliessen, allein Alphonsus starb darüber vor unmuth an. 1284. und folgte ihm eben dieser Sanches, mit hindansetzung des vätterlichen testaments. Es wird von ihm gerühmt, daß er die heilige Schrift mit den auslegungen 14. mal durchgelesen, und bey seinen geschäfften nichts destoweniger den lauf des himmels richtig beobachtet, wie er denn die noch vorhandene astronomische tafeln, so von ihm den nahmen tabulæ Alphonsinæ haben, gestellet, und auf deren verfertigung 400000. cronen verwendet. Einige sagen, daß er sich in den astronomischen betrachtungen allzusehr vertiefet, und sich auch verlauten lassen: wenn ihn GOtt zur erschaffung der welt mitgezogen hätte, so wollte er wohl einen guten rath darzu gegeben haben. So wird auch an ihm getadelt, daß er seiner natürlichen tochter Beatrix das Königreich Algarve zur aussteuer gegeben, und Portugall von dem jährlichen tribut, den es sonst an Castilien zahlen müssen, frey gesprochen. (n) Für ein anders muster seiner allzugrossen freygebigkeit, welche in ansehung seines zustands eher eine verschwendung zu nennen, mag dienen, was Rodericus Sanctius meldet. Als namlich die Kayserin von Constantinopel, deren ehe-gemahl von den Türcken ware gefangen worden, für selbigen bey denen Christlichen Potentaten die rantzion sammlete, und schon mehr als die helfte von Franckreich und dem Papst erhalten hatte, solle Alphonsus ihr allein die gantze rantzion bezahlt haben, mit dem ausdrücklichen beding, daß sie denen andern das ihrige wiederum zustellen sollte, weilen er die ehre dieser erledigung für sich allein haben wollte. Zu einer andern zeit, als er seinem sohn Ferdinando in der stadt Burgos beylager hielte, liesse er neben anderem überschwenglichen pracht und unkosten nicht nur alle anwesende arme kleiden, sondern auch denen kauffleuthen befehlen, alle waaren währendem beylager jedem frey und ohne geld hinzugeben, solche preise aber ihme selbst aufzuschreiben. Es erweckten seine Grossen krieg wider ihne, weilen sie diese seine übermäßige verschwendungen nicht leyden konnten, und daß er, um selbige zu bestreiten, die müntz gar leicht machte, viele neue auflagen einführete, auch wie bereits gedacht, wegen der heurath seiner tochter allzugrosse vortheile an Portugall einräumete. Die anzahl der abgefallenen Vasallen solle sich bis auf die 3000. erstrecket haben, und ware noch das schlimmste, daß sie sich an den Mohrischen König von Granada hiengen, dieser auch noch andere hülffe aus Africa erlangte, daher der krieg mit Alphonsi ziemlichen schaden geführet, und sonderlich Murcia und Andalusien sehr verwüstet wurden. (o) *Sagittar.* in nucleo hist. Germ. §. 176. p. 122. (b) v. Diploma ipsius Alphonsi apud Leibnitium P. I. cod. dipl. n. 13. p. 18. (c) *Schurtzfleisch.* in historiæ Augustæ sequioris auctario p. 1079. operum. (d) *Matthæus Paris*, ad an. 1257. (e) v. *Urbani* IV. epistolam de controversia electionis inter Alphonsum & Richardum §. 8. p. 18. 19. in prodromo codicis diplomatici Leibnitiani. (f) *Mariana*, lib. XIII. rer. Hisp. c. 10. (g) *Schurtzfleisch.* in auctar. histor. Augustæ sequioris p. 1079. (h) vid. *Goldast.* tom. III. p. 405. (i) vid. *Leibnit.* tom. I. codicis diplomatici n. 13. p. 18. 19. (k) §. 3. p. 19. (l) *Chron. M. Belgicum*, p. 252. & p. 260. (m) *Mariana*, lib. XIII. c. ult. (n) *Rod. Sanct. Tarapha*, Marin. Sic.*

Man meynet, daß seine astrologische wahrsagungen ihm vieles unglücke zugezogen haben. Denn indem er aus dem gestirne meynete gelernet zu haben, daß man ihn seines Reichs berauben würde, ward er darüber argwöhnisch, mißtrauisch und grausam, wodurch er sich viel feinde machte, und die erfüllung seiner weissagung selbst beschleunigte. Er verlangte, daß man nach seinem tode sein hertz auf dem Calvari-berg begraben solle, welches aber nicht geschehen, indem sein cörper zu Sevilien, seine eingeweide aber zu Murcia ruhen. *Bayle.*

Könige von Aragonien.

Alphonsus I. König von Aragonien und Navarren, Sanctii sohn, und Ramiri I. enckel, hat von an. 1104. bis 1134. regieret. Er vereinigte die beyden Königreiche Leon und Castilien. Siehe **Alphonsus** VII. König in Leon und Castilien.

Alphonsus II. ein sohn Raimundi Berengarii, Grafen von Barcellona, that den Saracenen grossen widerstand, und vermehrte sein Reich, indem er die Grafschafft Provence nach dem tode Raimundi an sich zog, worüber er zwar mit dem Grafen von Toulouse zerfiel, sich aber so tapfer wehrte, daß dieser letztere von seinem vornehmen abstehen muste. Er starb zu Perpignan an. 1196. Er war weise, zuchtig und heldenmüthig. *Vaissaus. Nostradam & Bouche* in hist. de Provence. *Ruffi* hist. des Comt. de Prov. *Surita &c.*

Alphonsus III. mit dem zunahmen der **wohlthätige**, ein sohn Petri III. den er mit der Constantia von Sicilien, Manfredi, des Kaysers Friderici II. natürlichen sohns, tochter gezeugt hat. Er trieb die Mohren aus Majorca und Minorca, und starb an. 1291. als er sich eben mit Eleonora, König Eduards von Engelland tochter, vermählen wollte. *Mariana*, lib. XIV. c. 14. & 15. *Surita*, lib. II. *Antonin.* tit. 20. c. 8.

Alphonsus IV. zugenannt der **fromme**, ein sohn Jacobi II. folgte seinem vatter an. 1327. in der regierung, stiftete die Universität zu Lerida, zwang den König von Castilien mit ihm friede zu machen, muste aber hernach von seinem ältesten sohne, Petro, viel verdrüßlichkeiten ausstehen, und starb Barcellona an. 1336. *Marian.* lib. VI. c. 4. *Spond. &c.*

Alphonsus V. mit dem zunahmen der **weise** oder der **großmüthige**, hatte das glück, daß er mit seinem vätterlichen Reiche Aragonien auch das Königreich Neapolis vereinigte. Er wurde an. 1416. von der Königin Johanna II. in Neapolis wider Ludovicum von Anjou, der die stadt Neapolis belagert hatte, zu hülffe geruffen, und nachdem er die Königin befreyet hatte, von ihr zum erben angenommen. Es entstund aber bald unter beyden eine nußhelligkeit, daher die Königin ihren schluß änderte, und Ludovicum III. von Anjou zum erben einsetzte. Da nun Johanna starb, wurde zwar Renatus von Anjou, dessen vatter Ludovicus auch kurtz vorher gestorben, zum König ausgeruffen: Alphonsus aber unterließ auch nicht bey der sache das seinige zu thun. Anfänglich war er unglücklich, und wurde in einer see-schlacht von den Genuesern gefangen; als aber diese ihne dem Hertzog von Mayland als ihrem mit-verbündeten und Oberhaupt lieferten, wuste er dene so zu gewinnen, daß er von ihme wiederum auf freyen fuß gestellt wurde, und noch zu eroberung des Königreichs Neapolis hülffe erhielte; wie er denn endlich an. 1442. die stadt Neapolis unter seine botmäßigkeit brachte, und dadurch in den besitz des gantzen Königreichs kam. Weil er keine eheliche leibs-erben hatte, ließ er seinen natürlichen sohn Ferdinandum von dem Papst Eugenio IV. legitimiren. Er war ein Herr von grossen qualitäten, und hatte eine ungemeine liebe zu den studiis, allein durch sein unzüchtiges leben hat er seine ehre ziemlich befleckt. Antonius Panormitanus hat einen tractat de Factis & Dictis Alphonsi geschrieben, darinnen er die merckwürdigen reden und thaten dieses Printzen zusammen gefaßt. *Fazel. Blondus. Collenut. Besold. Surita. Mariana. Nostradam. Mezeray. Bayle*, im wort Naples. *

Könige zu Leon und Castilien.

Alphonsus I. ein sohn Petri, Hertzogs von Biscayen und Navarra, aus dem geschlechte Recaredi, erlangte an. 738. die Crone wegen seiner gemahlin Ormizinde, die eine tochter Pelagii und schwester des Fasila war. Er bekam den nahmen eines Catholischen von dem Papste, welchen im XVI. sæculo Papst Julius den Spanischen Königen erneuert hat. In den kriegen, so er stets wider die Mohren führte, war er sehr glücklich, und starb an. 757. *Mariana. Baron.* A. C. 738. & 744. *Lucas Tudensis*, in chron.

Alphonsus II. zugenannt der **keusche**, folgte Veremonda an. 791. Er nahm Lissabon und andere örter den ungläubigen ab, und erlegte derselben 60000. in einer an. 793. gehaltenen schlacht. Er schaffte auch den tribut ab, den man den Saracenen an 50. jungen mägdgen jährlich abstatten müssen, und starb an. 821. *Mariana. Roderic. Marmol.*

Alphon-

Alphonsus III. der grosse genannt, folgte an. 862. seinem vatter Ordonno I. in der regierung, da er nur 14. jahr alt war, und widersetzte sich einem Ritter aus Gallicien Froila Bermudes, der ihm die Crone streitig machen wollte, von den einwohnern zu Oviedo aber getödtet ward. Er war ein grosser wohlthäter der Geistlichen, baucte viel kirchen wieder auf, und that den Saracenischen Königen Mahomet und Abdala tapfern widerstand. Sein sohn Garsia empörte sich wider ihn, der Königin Ximene zu gefallen, welche mit ihrem gemahl Alphonso in keinem guten verständnis lebte, so, daß er gezwungen ward, die crone abzulegen, nachdem er selbige mit grossem ruhm 48. jahr getragen. Er starb an. 912. *Ambros. Mora. Baron.*

Alphonsus IV. mit dem beynahmen der **Mönch**, weil er anfänglich ein kloster-gelübde gethan hatte. Allein die begierde zu herrschen nahm bey ihm mit der zeit überhand, daß er das kloster-leben hindansetzte, und an. 914. den thron bestieg. Er wurde aber endlich, nachdem er 7. jahr nachläßig gnug regieret hatte, von seinem bruder Ramiro II. von neuem ins kloster gestossen, damit er sein voriges gelübde recht erfüllen könnte. Andere melden, daß ihm der bruder noch darzu die augen ausstechen lassen. *Ambros. Moral.* lib. XIX. c. 7. 9. & 10.

Alphonsus V. folgte seinem vatter Veremond II. an. 999. als er 5. jahr alt war, und zwar unter der vormundschafft des Grafen Melenda Gonsales von Gallicien, welches ein mann von grosser klugheit und vielen verdiensten war, und seine tochter Elvire, eine sehr tugendhaffte Dame, an den König vermählte. Er verbesserte die gesetze der Gothen auf der allgemeinen versammlung der Reichs-stände zu Oviedo, an. 1020. führte kriege wider die Mohren, und ward an. 1028. in der belagerung der stadt Viseo mit einem pfeil erschossen. *Mariana. Genebrard.* in chron.

Alphonsus VI. genannt der tapfere, ward aus dem kloster, worein er wider seinen willen eingeschlossen worden, herfür gezogen, und an statt seines bruder Sanches, der in der belagerung Zamora geblieben, an. 1072. auf den thron gesetzt. Er nahm an. 1085. Toledo ein, und machte es zur haupt-stadt seines Reichs, ließ sich auch daselbst den Kayserlichen titul geben, und richtete allda ein Ertz-Bißthum auf. Er brachte über dieses Talavera, Illescas, Madrid, Medina Celi und andere mächtige städte unter sich, zwang den König von Cordova zum jährlichen tribut, und that den Mohren grossen abbruch. Er starb an. 1109. im 70. jahre seines alters. Man rechnet seine regierung auf 43. jahr, und sichet damit auf die zeit, da er selbige an. 1065. mit seinem bruder Sanches angetreten. Seine tochter Theresiam, die er mit der Ximene von Gusman gezeuget, vermählte er an Henricum von Burgund, weil ihm derselbe wider die Saracenen zu hülffe gekommen war, und gab ihm das land Portugall zur mitgift, welches hernach dessen sohn Alphonsus zuerst unter dem titul eines Königreichs beherrschet hat. *Marian.* lib. X. *Roderic.* lib. VI.

Alphonsus VII. unter den Königen von Castilien, der I. aber dieses nahmens unter denen von Aragonien, heurathete Urracam, Alphonsi VI. Königs in Leon und Castilien tochter, Raimundi, Grafen von Burgund, wittwe. Er maßte sich also an. 1109. nach dem tode seines schwieger-vatters Alphonsi VI. der Königreiche Castilien und Leon an; doch, als er sich bald darauf von seiner gemahlin wegen ihrer unzucht scheiden ließ, und dennoch Castilien behalten wollte, entstunden viele streitigkeiten. Er muste aber endlich, sowol als gedachte seine gemahlin, abstehen, und das Reich wurde Urracä sohn, den sie mit ihrem ersten gemahl gezeuget hatte, übergeben. Sonst hat dieser König, der sich auch einen Kayser von Spanien genennet, viel proben seiner tapferkeit von sich gegeben, indem er sich in 29. feldschlachten befunden, auch Saragossa, Tudela, Daroca, Calatajud und andere örter den Mohren abgenommen; wiewol er dabey sehr grausam und barbarisch regieret. Endlich ist er an. 1134. oder wie andere zehlen an. 1133. bey Fraga in einer schlacht geblieben. *Mariana. Genebrard.* in chron. *Marmol.* lib. II. c. 33. *Imhof.* Hisp. & Ital. geneal. *Tarapha*, *Marineus.*

Alphonsus VIII. oder vielmehr der VII. genannt, weil der vorige Alphonsus unter die Könige von Castilien wegen kurtzen besitzes selbigen Reichs nicht gerechnet wird. Er war ein sohn Raimundi, Grafen von Burgund, und der Urraca, kam an. 1122. auf den thron, und ließ sich an. 1135. am Pfingst-tage von dem Ertz-Bischoff zu Toledo mit einer güldenen und silbernen crone in Spanien crönen. Den König Joseph II. von Marocco, welcher mit 60000. mann zu roß in Spanien einfiel, schlug er zurück. Als er die belagerte stadt Almeria entsetzen wollte, fiel er bey der stadt Baeca in eine kranckheit, von dannen er sich wieder nach Toledo wendete, und seinem sohn das commando über die armee ließ. Seine kranckheit aber nahm unterweges, als er über den berg Sierra Morena reisete, dermassen zu, daß er sich an einen eichbaum lehnend an. 1157. den geist aufgab, nachdem er 35. jahr regieret hatte. Das Reich Castilien ließ er seinem ältern sohn Sanctio, Leon aber dem jüngern Ferdinando. *Mariana. Rod. Sanct. Alfonj. à Carthagena. Jac. Valdesius*, de dignit. Hisp. c. 18. §. 31. *Marmol.* lib. II. c. 35. Inventar. histor. Hisp. lib. VIII. *Imhof.*

Alphonsus VIII. oder IX. zugenannt der edle und der gute, ward nach absterben seines vatters Sanchez an. 1158. als er erst 4. jahr alt war, zum König erklärt, welcher gelegenheit sich die benachbarte bedienten, und ihm einen ziemlichen theil seiner länder entzogen, die er aber bey anwachsenden jahren wieder eroberte, als an. 1166. Toledo, und an. 1177. Cuenca. Er wandte hierauf seine waffen gegen die Mohren, ließ auf zulassung Innocentii III. die creutz-fahrt predigen, und schlug an. 1195. bey Alarcos mit dem Könige Almansor Emir, der mit 100000. mann zu pferde und 400000. zu fuß aus Africa angelanget war, ward aber mit grossem verlust der seinigen in der einen hüfte sehr verwundet. Diesen schaden ersetzte er bald wieder, und erlegte bey 20000. mann der ungläubigen, worauf man einen stillstand der waffen traf. Des Almansors sohn, Mahomet Enacer, brach zwar selbigen, und setzte an. 1212. mit 120000. zu roß und 300000. zu fuß hinüber, allein Alphonsus gieng ihm mit hülffe unterschiedlicher Christlicher Printzen entgegen, und erlegte nicht weit von der stadt Ubeda in einer gegend, las Navas de Tolosa genannt, 150000. zu fuß, und 35000. zu roß. Er starb an. 1214. im 59. jahr seines alters. Mit seiner gemahlin Eleonora, Königs Henrici in Engelland tochter, hat er unterschiedene kinder gezeuget, und unter andern Berengariam und Blancam, deren jene an Alphonsum, König von Leon, diese aber an Ludovicum VI. König in Franckreich, verheurathet worden. Nach dem tode seines sohns Henrici kam das Reich auf das geschlecht der Berengariä; wiewol einige vorgeben, daß Blanca die älteste schwester gewesen, und ihr also das Reich gehört hätte. *Roder. Tolet. Marian. Marmol.* lib. II. c. 36. & 37. *Turquet. Genebrard. Vasæus. Imhof.* p. 49.

Alphonsus IX. war ein sohn Ferdinandi II. Königs von Leon und Castilien, welcher des vorgedachten Königs Alphonsi VIII. vatters bruder gewesen. Er heurathete Theresiam von Portugall, seiner mutter bruders tochter, ließ sich aber wegen naher anverwandschafft wieder scheiden. Hierauf heurathete er des jetztgemeldten Alphonsi tochter Berengariam, mit welcher er das Königreich Castilien bekam, weil derselben bruder, Henricus, ohne erben verstorben. Es wollte zwar seine gemahlin das Königreich alsobald mit ausschliessung ihres mannes, auf ihren sohn, Ferdinandum bringen, daher einige weitläuftigkeiten entstunden; doch Alphonsus behielt die oberhand. Er hat dieses Königreich mit gutem ruhm beherrschet, den Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und an. 1226. oder wie andere sagen, 1230. das zeitliche gesegnet. *Roder. de Toledo*, lib. VIII. *Imhof.* p. 50.

Alphonsus X. siehe **Alphonsus** Kayser.

Alphonsus XI. ward an. 1312. zum Könige bestätiget, als er noch in der wiege lag, und sein vatter König Ferdinand IV. plötzlich gestorben war. Er erlegte in einer an. 1340. bey Tariffa gehaltenen schlacht bey 200000. Mohren, so daß das feld 3. meilen rings herum mit todten bedecket ware. Er eroberte darauf Alcala und Algezir, und nachdem einige jahr stillstand gewesen, griff er Gibraltar an, aber die pest kam in sein lager, woran er an. 1350. im 38. jahr seines alters starb. *Mariana*, lib. XV. XVI. *Villani* lib. XI. c. 119. *Turbet. Genebrard. Imhof.* p. 56.

Alphonsus, Infant von Castilien, ein sohn Johannis II. Königs von Castilien und Leon, gebohren den 13. nov. an. 1453. von dessen andrer gemahlin, Isabella, einer tochter Johannis, Infanten von Portugall. Sein vatter hätte ihn gern zu seinem nachfolger ernennt, weil er mit seinem ältesten Printzen übel zufrieden war. Allein, da sich solches nicht füglich wollte thun lassen, erklärte er ihn in seinem testament zum Administratorn des Großmeisterthums von St. Jacob, worauf er im jul. an. 1454. mit tode abgieng. Alphonsus ward nach diesem bey vorgedachtem seinem ältesten bruder, Henrico IV. welcher in beyden väterlichen Königreichen succedirte, nebst seiner schwester Isabella auferzogen. Es führte sich aber dieser sein bruder, welcher vor sich selbst kinder zu zeugen untüchtig war, nachgehends so übel auf, daß er nicht nur die von seiner gemahlin mit einem andern erzielte tochter vor die seinige, und folglich vor die rechtmäßige Cron-erbin, erkennete, sondern auch den ehebrecherischen vatter derselben Bertrandum de la Cueva, zum Großmeister des Ritter-ordens von St. Jacob machte. Dieses erregte einen gefährlichen aufstand unter den Grossen, welche es unter Johannis de Pacheco, Marggrafen von Villena, anführung endlich so weit brachten, daß der Printz Alphonsus an. 1464. ihnen ausgeliefert ward, worauf sie ihm alsbald als künftigem Reichserben huldigten. Das folgende jahr giengen die zusammen verschworne noch weiter, indem sie zu Avila den 5. jun. Henricum IV. mit schimpflichen ceremonien absetzten, und hingegen Alphonsum als König von Castilien und Leon proclamirten. Die städte Burgos und Toledo nebst vielen andern, ingleichen die vornehmsten des Reichs, hielten es mit Alphonso; hingegen hatte auch Henricus IV. seinen anhang, welchem es, wenn er mehr hertz und verstand gehabt hätte, nicht schwer würde gefallen seyn, diese unruhe zu vermeiden oder zu stillen; zumal da der Päpstliche Hofe beständig auf seiner seite blieb. Den 20. aug. 1467. kam es bey Olmedo, an den grentzen von Alt-Castilien und Leon, zwischen beyden theilen zu einem treffen, worinnen sich Alphonsus in eigner person befand, und sehr tapfer erwies. Der sieg war ungewiß. Indessen kam bald hernach die stadt Segovia in Alphonsi gewalt, und mit derselben zugleich seines bruders gemahlin, und seine schwester, die Infantin Isabella. Hingegen fiel die stadt Toledo wieder von ihm ab, weil er, mit bezeu-

bezeugung einer sonderbaren großmuth, eines und das andere, so sie wider die billigkeit von ihm gesucht, abgeschlagen hatte. Zu diesem unglück kam nicht lange hernach der verlust des schlosses zu Madrid, und endlich Alphonsi tod, welcher, da er auf dem wege war, Toledo zu belagern, den 5. jul. an. 1468. in dem flecken Cardennosa, unweit Aula erfolgte. Man gab vor, daß er an der daselbst graßirenden pest gestorben; viele aber haben davor gehalten, daß ihn der Marggraf von Villena mit gift hingerichtet. Sein cörper ward anfangs zu Arevalo bey den Franciscanern beygesetzt, nach etlichen jahren aber in dem Carthäuser-kloster Miraflores bey Burgos beerdigt. *Alonso de Palencia* al fin de la I. part de sa coronica. *Zurita*, lib. XVIII. c. 16. *Mariana*, hist. de Espanna lib. XXIII. *Hist. de los Reyes Godos*. lib. IV. discurso 10. *Turquet*, hist. d'Espagne liv. XX. XXI.

Könige von Neapolis.

Alphonsus I. König zu Neapolis, siehe **Alphonsus** V. König von Aragonien.

Alphonsus II. Königs Ferdinandi I. sohn, kam an. 1494. zur regierung, da der König in Franckreich Carolus VIII. eben im zug nach Neapel begriffen war, um dieses Reich wegen des rechts, so er von dem haus Anjou geerbet, zu conquetiren. Er wollte aber den angriff nicht erwarten, sondern schickte seinen bruder Fridericum mit einer flotte nach Genua, um die Französische flotte, so daselbst ausgerüstet wurde, zu ruiniren, so ihm aber fehl schlug, und Fridericus verlohr ein scharfe schlacht zur see. Alphonsus hatte ferner zu lande seinen sohn Ferdinandum bis nach Bologna mit einer armee geschickt; weil aber der Papst den Franzosen den gantzen Kirchen-Staat einräumte, muste er zurück gehen. Weil nun über diß Alphonsus wegen seiner tyranney bey den unterthanen sehr verhaßt war, gedachte er die sache gut zu machen, wenn er die Crone abdanckte, überließ daher dieselbe an. 1495. seinem sohn Ferdinando II. und retirirte sich in ein Olivetaner-kloster in Sicilien, allwo er bald hernach gestorben. *Comin* lib. VII. c. 11. *Jovius*, *Guicciard.* *Gratian.* de calib. *Besold.* in hist. Neap. *Daniel*, hist. de France tom. II. col. 1554. sq.

Könige von Portugall.

Alphonsus I. Henriquez, ein sohn und nachfolger Henrici, Grafen und ersten Herrn von Portugall, war nur 2. jahr alt, als er seinem vatter succedirte, dannenhero stund er unter der vormundschafft seiner mutter Theresia, die sich aber an einen Grafen, mit nahmen Ferdinandus Perez de Trava, verheurathete, (*a*) der ein sohn war Petri de Trava, welcher bey dem damaligen Könige in Castilien, Alphonso VII. in diensten stand. Weil nun dieser Alphonsus VII. schon mit unsers Alphonsi I. vatter Henrico streit gehabt, und verlangt hatte, daß derselbe sein vasall seyn sollte, so bediente er sich der gelegenheit, und suchte durch seines Ministers sohn, den obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, Portugall gantz an sich zu reissen. Weil aber der junge Alphonsus, der damals schon erwachsen war, solches merckte, ergriff er die waffen, und war anfänglich so glücklich, daß er nicht allein den Grafen aus dem felde schlug, und hierauf seine mutter gefangen bekam, sondern auch über Alphonsum VII. von Castilien, der ihm entgegen kam, den sieg erhielt. Jedoch war er im folgenden jahr unglücklich, und ward von Alphonso VII. gezwungen, zu versprechen, daß er sein vasall seyn sollte, Portugall aber ward ihm gelassen. (*b*) Nach dieser zeit führte Alphonsus I. von Portugall mit den Mohren krieg, und kam es an. 1139. bey Ourique zu einer blutigen schlacht. Zwey tage vorher aber versicherte Alphonsus seine soldaten, Christus wäre ihm erschienen, und hätte ihm nicht allein den sieg verheissen, sondern auch anbefohlen, den Königlichen titul anzunehmen, und zum wapen des Reichs das zeichen seiner fünf wunden und der 30. silberlinge, darum er verrathen worden, anzunehmen. (*c*) Hierauf bekamen seine leuthe einen muth, riefen ihn alsobald zum König aus, griffen hernach die feinde an, und waren so glücklich, daß sie dieselbe aus dem felde schlugen. Von dieser zeit an nennte sich Alphonsus I. einen König von Portugall, womit aber Alphonsus VII. der ihn vor seinen vasallen hielt, gar nicht zufrieden war, und den Papst, der sich das recht Könige zu machen, in damaligen zeiten allein zueignete, gleichfalls bewog, daß solcher nicht ehe als an. 1179. diese Königliche würde bestätigte. (*d*) Dahingegen aber hatte Alphonsus I. versprochen, daß Portugall dem Päpstlichen stuhl alle jahr einen zins von 2. marck goldes bezahlen sollte. (*e*) Kurtz hernach an. 1181. ward zu Lamego ein Reichs-tag gehalten, und von den Ständen der Königliche titul gleichfalls bestätiget, auch wegen der succeßion unterschiedliche gesetze gemacht, die noch bis diese stund in übung sind. (*f*) Alphonsus I. starb an. 1185. im 75. jahr seines alters, (*g*) und hatte zum nachfolger seinen sohn Sanctium I. Wegen seiner frömmigkeit hat er schon etliche mal sollen canonisiret werden. (*h*) (*a*) vid. das Diploma bey *Manrique*, in annal. Cisterc. tom. II. p. 247. (*b*) *Sandoval Coronica* del Rey Alonso VII. p. 141. *Viegos* Principios del Reyno de Portugal p. 98. (*c*) Das Diploma Alphonsi I. so aber einige vor supponirt halten, stehet bey *Lobkowiz* in Philippo prud. p. 114. *Sousa* Lusit. lib. p. 96. &c. (*d*) Das Diploma hat *Faria* en le epitome de las historias Port. p. 355. *Lobkowiz* d. l. p. 189. *Sousa* d. l. p. 110. *Vasconcello* in anaceph. Reg. Lusit. p. 384. (*e*) v. ll. cc. (*f*) Diese leges stehen bey *Lobkowiz* in Phil. prud. p. 104. *Sousa* in Lusit. lib. p. 134. (*g*) An. 1125. ist er 14. jahr alt gewesen, wie solches *Viegos* en los Principios de Portugal beweist p. 97. (*h*) *Vasconcellus* p. 27.

Alphonsus II. mit dem zunahmen der fette, Sancii I. sohn und nachfolger, Alphonsi I. enckel. Er hatte grossen streit mit seinen schwestern, die in den orten, so ihnen der vatter im testament vermacht, souverain seyn wollten, sich auch an den König in Castilien und an den Papst hiengen, davon jener ihn mit krieg überzog, dieser aber in bann that. Nichts destoweniger ward endlich der streit zu seinem favour verglichen. (*a*) Hingegen entstund bald ein anderer wegen der kirchen-immunität, da ihn der Papst wieder excommunicirte. (*b*) Den Mohren nahm er Alcacer do Sal an. 1217. ab, (*c*) und starb an. 1223. (*d*) Sein nachfolger war Sanctius II. (*a*) *Manrique*, in annal. Cisterc. tom. III. p. 565. tom. IV. p. 12. 42. &c. *Baluzii* epistolas Innoc. III. tom. II. p. 773. (*b*) *Raynaldus*, in contin. Baron. tom. XIII. ad an. 1220. n. 50. (*c*) Die coævos citirt *Manrique* d. l. tom. IV. p. 105. gar häuffig. (*d*) *Manrique*, annal. Cisterc. tom. IV. p. 250.

Alphonsus III. ward durch absetzung seines bruders Sancii II. König. Vorher hatte er die Gräfin Mathildis von Boulogne zur gemahlin, und ward durch sie Graf desselben ländgens. Aber kurtz hernach, da er zur regierung gekommen, stieß er sie von sich, und heurathete des Königs Alphonsi X. in Castilien tochter Beatricem. Es ist gewiß, daß Alphonsus III. gar kein kind mit der Mathildis gezeuget, (*a*) desgleichen ist es falsch, daß ihn die Päpste wegen verstossung derselben in bann gethan haben, (*b*) sondern die bann-strahlen zog er durch die streitigkeiten mit dem Ertz-Bischoff zu Braga, und Bischoff zu Porto wegen der kirchen-freyheit über sich, die er aber nicht groß achtete. (*c*) Das hauptsächlichste, so von ihm zu mercken, betrift die conquetirung des Königreichs Algarbien, darüber er anfänglich mit Alphonso X. von Castilien in streit gerieth, welcher aber in ansehen der heurath Alphonsi III. mit der obgedachten Beatrice sich damit befriedigen ließ, daß er auf lebenslang den usumfructum des landes, hingegen Alphonsus III. von Portugall das eigenthum haben sollte. Nach der zeit trat Alphonsus X. solchen usumfructum seinem enckel Dionysio, des Alphonsi III. und der Beatricis jungem Printzen ab, jedoch mit dem beding, daß derselbe ihm davor, so lang er lebte, mit 50. lantzen zu hülffe kommen sollte, wann er es begehren würde. Er ließ ihm aber auch diese obligation nach einiger zeit wieder nach, und von solcher zeit war Algarbien vollkömmlich und ohne recognition unter Portugall. (*d*) Alphonsus III. starb an. 1279. (*e*) und hatte zum nachfolger seinen sohn Dionysium. (*a*) wie alle Portugiesische scribenten erweisen, *Nonius*, de vera Reg. Port. geneal. p. 1258. & 1232. *Vasconcellus* p. 72. *Faria* p. 205. *Sousa*, Lusit. liber. p. 6. *Lobkowiz*, Philipp. prud. p. 131. (*b*) in keiner Päpstlichen bulle wird davon im geringsten gedacht. (*c*) *Raynaldus*, in contin. Baronii tom. XIV. ad an. 1273. n. 25. & *Bzovius* ad an. 1275. n. 7. (*d*) alles dieses bezeugen die Diplomata, so *Faria* in epitome p. 356. publicirt hat. (*e*) v. die chartam bey *Raynaldo*, in contin. Baron. tom. XIV. ad an. 1279. n. 29.

Alphonsus IV. el Osado, oder der kühne, heurathete Beatricem, eine tochter Sancii IV. des Königs in Castilien. Seinen natürlichen bruder, den er bey lebzeiten seines vatters Dionysii aus dem Reich gebracht, verfolgte er noch, da er König war; er wurde aber doch endlich von dem Könige in Castilien gezwungen, daß er ihm seine güther restituiren muste. (*a*) Nach diesem bekam er einen unwillen mit Castilien, weil er die heurath seines sohns Petri mit der Castilianischen Printzeßin Blanca dem versprechen gemäß nicht erfüllen, sondern denselben vielmehr mit eines malcontenten Castilianischen Printzen tochter, Constantia, vermählen wollte; daher Alphonsus XI. in Castilien diese Constantiam anhielt, bis endlich die sache in favor des Königs in Portugall verglichen ward. (*b*) Hierauf stund er dem König in Castilien bey in der berühmten schlacht bey Tariffa den 30. oct. an. 1340. (*c*) Seines sohnes Petri heimliche vermählung mit Agnete de Castro, erregte bey ihm ein solches mißfallen, daß er diese Dame umbringen ließ, worüber hernach grosse mißhelligkeiten entstunden. Sonsten versorgte er das land mit heilsamen gesetzen, und starb an. 1357. (*d*) (*a*) *Vasconcellus* p. 114. *Faria*, epitome p. 217. *Neufville*, tom. I. p. 188. 191. (*b*) *Mariana*, lib. XV. c. 20. p. 666. lib. XVI. c. 4. p. 672. & c. 5. p. 673. *Faria* p. 218. *Neufville*, tom. I. p. 193. 196. 204. (*c*) *Nonius* p. 1261. *Vasconcellus* p. 120. 125. *Faria* p. 220. *Neufville* p. 211-213. (*d*) *Vasconcellus* p. 129. *Faria* p. 226. v. das Päpstliche condolentz-schreiben an seinen sohn bey *Raynaldo*, in cont. Baron. tom. XVI. ad an. 1367. n. 11.

Alphonsus V. succedirte seinem vatter Eduardo an. 1438. Er hat den zunamen Africaner, weil er die städte Arzile, Tanger, Anafa, und Alcacer Seguer den Mohren abgenommen. In der jugend stund er unter der vormundschafft seines vetters Petri, Hertzogs von Coimbra, dessen tochter Isabellam er auch heurathete, so aber dem Hertzog viel neider erweckte, darunter sonderlich die familie der Hertzoge von Braganza war, die es auch dahin brachte, daß der König einen argwohn auf ihn warf, und ihn umbringen ließ, wiewol seine unschuld hernach an tag gekommen ist. (*a*) Unter dieses Königs regierung ward durch den

fleiß

fleiß des Printzen Henrici die goldküste Guinea entdeckt, und viel gold daher nach Portugall gebracht, wovon er die bekannten cruſaden ſchlägen ließ, weil er eben zu der zeit dem Papſt Nicolao V. die creutzfahrt in ſeinem lande zu predigen vergönnete. (*b*) Er bekam aber nach dieſem wegen der Africaniſchen conqueten mit den Königen in Caſtilien, die auf ſein glücke neidiſch waren, ſtreit, weil dieſe prätendirten, daß ihnen allein ſolches zukäme. Alphonſus V. aber ließ ſich ſeine conquetirte und neu entdeckte länder von dem Papſt beſtätigen. (*c*) Auf die letzt aber war Alphonſus V. unglücklich, denn weil Henricus IV. in Caſtilien keinen männlichen erben hatte, ſuchte er Caſtilien mit Portugall zu verknüpfen, und verlobte ſich mit Henrici IV. tochter Johanna. Aber Ferdinandus Catholicus, König in Aragonien, heurathete des Königs Henrici ſchweſter Iſabellam, und hatte das glück, daß er Alphonſum V. von Portugall bey Toro an. 1476. aus dem felde ſchlug, worauf Alphonſus V. ſich zu Ludovico XI. in Franckreich retirirte, der ihm hülffe verſprochen hatte. Als er aber ſahe, daß dieſer ſein wort wieder zurück zog, ward er melancholiſch, nahm ſich vor eine wallfahrt nach Jeruſalem zu thun, und ſchrieb an ſeinen ſohn Johannem in Portugall, er ſollte nur die regierung antreten. Doch ehe man ſichs verſahe, reuete es ihn wieder. Ludovicus XI. führte ihn auf einer flotte nach Portugall, und ſein ſohn Johannes, der ſchon den Königlichen titul angenommen hatte, legte ſolchen bey deſſen ankunft wieder ab, und ließ die regierung ſeinem vatter Alphonſo V. der aber nicht lang mehr lebte, ſondern im 49. jahr ſeines alters an. 1481. vor unmuth ſtarb, nachdem er vorher an. 1479. friede mit Ferdinando Catholico gemacht, und auf ſeine prätenſion renunciret hatte. (*d*) Von dieſem frieden wird angemerckt, daß er in den formalibus auf 101. jahr, an ſtatt einer ewigen zeit geſchloſſen worden, und accurat nicht länger und nicht kürtzer als 101. jahr, nemlich bis 1580. gewähret. Kurtz hernach hat man ſich auch über den ſtreit wegen der Africaniſchen conqueten dergeſtalt verglichen, daß allein die Canariſche inſuln zu Caſtilien, das übrige aber alles zu Portugall gehören ſollte. (*a*) *Nonius*, Reg. Portug. geneal. 1278. *Vaſconcellus* p. 199. ſeqq. *Faria* p. 257. ſq. *Neufville*, hiſtoire de Port. tom. I. p. 405. ſeqq. (*b*) v. die Päpſtliche bulle bey *Raynaldo* tom. XVIII. ad an. 1454. n. 8. *Leibniz.* in cod. Jur. Gent. diplom. p. 406. (*c*) v. *Raynaldum* tom. XVIII. ad an. 1443. n. 10. & ad an. 1455. n. 7. (*d*) *Mariana*, lib. XXIII. c. 13. & lib. XXIV. c. 4-11. *Faria* p. 261. *Cominæus*, de reb. Ludov. XI. lib. VII. *Coneſtaggius*, de conjunct. Caſtellæ & Portug. lib. I. p. 1064. (*e*) *Raynaldus* tom. XIX. ad an. 1481. n. 35.

Alphonſus VI. König in Portugall, folgte ſeinem vatter Johanni IV. an. 1656. in der regierung, unter der vormundſchafft ſeiner mutter, Louyſe de Guſman, welche ihn aber ſehr übel auferzoge, mit liederlicher geſellſchafft, darunter ſonderlich Antonius Conti, ein Italiäniſcher kramers ſohn, war, umgehen ließ, und von den ſtaats-geſchäfften entfernte, damit ſie, als eine aus dermaſſen regierſuchtige Dame, das regiment deſto länger in händen behalten möchte. Sie führte auch die vormundſchafft würcklich 6. jahr über die geſetzte zeit, bis endlich, da ſie den jungen König gar zu ſchimpflich tractirte, ihm ſeinen favoriten, Conti, mit gewalt aus dem pallaſt nehmen ließ, hingegen ſeinen bruder, D. Pedro, auf den thron zu ſetzen ſuchte, er auf einrathen des Grafen von Caſtelmelhor ſie zwang, ihm an. 1662. die regierung abzutreten: welche aber nichts deſtoweniger auch in dem kloſter ihre intriguen fortſetzte, dem Infanten Don Pedro Königliche gedancken in den kopf gab, und einen unſäglichen haß zwiſchen ihm und dem Könige ſtiftete. Wie nun der König an. 1666. ſich mit Maria Eliſabetha Franciſca, Caroli Amadäi Hertzogs von Nemours jüngſten tochter, insgemein die Mademoiſelle d'Aumale genannt, vermählte, ſo entſtund bald zwiſchen ihm und ſeiner gemahlin groſſes mißvergnügen, woran niemand anders ſchuld war, als der Infant D. Pedro, der die Königin auf ſeine ſeite lenckte, auch als ein wohlgezogener Printz in kurtzer zeit mehr affection von ihr erlangte, als der König ſelbſt, weil ſolcher nicht ſo wohl erzogen, ſondern wild und unbändig war, auch ſich unterſchiedliche maitreſſen hielte, ſo von gar geringem ſtande waren. Weil nun die Königin und der Infant es mit einander hielten, brachten ſie den König vors erſte bey dem volck in verachtung. Es ward überall ausgeſprengt, daß er unvermögend wäre, und obgleich kurtz vorher eine weibs-perſon bezeuget, daß ſie ein kind von ihm gehabt, ſo hatte man doch ziemliche urſach daran zu zweifeln. Der Infant D. Pedro wurde auch nicht zum beſten tractiret, und da er ſeiner ſeits ebenfalls keinen allzugroſſen reſpect gegen dem König bezeugte, ward ihme der Hof verboten; den er zwar auf einen tag lang quittirte, aber gleich den folgenden tag wieder dahin kam, und ſeine aufwartung vor dem bette der Königin, die ſich kranck geſtellet hatte, machte, ohne den König darum zu befragen. Bald hierauf brachten ſie es zuwege, daß die klügſten und vornehmſten Miniſter des Königs, und inſonderheit der Graf von Caſtelmelhor, hernach auch Antonius Souſa de Macedo vom Hofe weggeſchafft wurden, auch daß der König eine verſammlung der Reichs-Stände auf den 1. jan. an. 1668. zu beruffen einwilligen muſte. Ehe aber dieſe zu ſtande kam, gienge die Königin den 21. nov. an. 1667. in ein kloſter, gab vor, daß ſie wieder nach Franckreich kehren wollte, und daß der König nicht vermögend wäre, ſeiner ehelichen pflicht ein genügen zu leiſten; ja unter der hand ward etwas noch viel ſchlimmers ſpargirt, als ob nemlich der König, um den leuthen die obgedachte meynung zu benehmen, ihro eine andere manns-perſon hätte beylegen, und ſie zu dem ende wider alle gewohnheit und geziemen ſo gar unter harten bedrohungen zwingen wollen, ihne in der finſtere in ſeinem eigenen ſchlaf-zimmer zu beſuchen. Es wurde darauf die ſache von dem Capityl der Cathedral-kirche zu Liſſabon unterſucht, und von demſelben die nichtigkeit dieſer ehe erkannt. Bald erhielt man auch eine diſpenſation von dem Papſte, daß dem Don Pedro, welcher bereits von dem Königl. pallaſte und dem gantzen Reiche beſitz genommen hatte, und von den Ständen des Reichs vor einen Regenten von Portugall an ſeines bruders ſtelle erklärt worden war, erlaubt ſeyn ſollte, die Königin zu heurathen. Alphonſum nahm man in verhafft, und ſchickte ihn nach der inſul Tercera, von dannen er, nach verlauff etlicher jahre, nach dem ſchloſſe Cintra, 7. meilen von Liſſabon, geführt wurde, woſelbſt er endlich den 12. ſept. an. 1683. geſtorben. Seine geweſene gemahlin folgte ihm auch bald nach, den 27. dec. deſſelben jahrs. Alle dieſe troublen giengen zu gleicher zeit vor, da Portugall mit Spanien einen ſchweren krieg zu führen hatte, davon der anfang unter dem König Johanne IV. nachzuleſen. Die Spanier hatten an. 1659. mit Franckreich den Pyrenäiſchen frieden geſchloſſen, und ſich auf das eifrigſte vorgenommen, Portugall wieder zum gehorſam zu bringen. Allein Franckreich ſtunde, ohnerachtet des Pyrenäiſchen friedens den Portugieſen unter der hand, und Engelland öffentlich bey; und nachdem die Portugieſen, mit hülffe dieſer beyden nationen, und inſonderheit des tapfern Generals Schomberg, 1659. bey Elvas an. 1663. bey Almexial oder Canal, und an. 1665. bey Montesclaros die Spanier auf das haupt geſchlagen hatten, ſo ward endlich an. 1668. auf vermittelung der Cron Engelland, ein ewiger friede geſchloſſen, und darinnen Portugall von Spanien vor ein freyes Königreich erkläret. Der krieg mit Holland, welcher auch ſchon unter Johanne IV. angefangen, ward unter Alphonſo VI. gleichfalls fortgeſetzet, bis auf das jahr 1661. da ein friede gemacht, bald aber wieder von den Holländern gebrochen, und erſt an. 1669. alle feindſeligkeit geendiget wurde. *Bayle* im wort Portugal. *Cajet. Paſſarelli* bell. Luſit. lib. X. tot. p. 444. ad finem. Theatrum & diarium Europ. Rélation des troubles de Portugal en 1667. & 68.*

Alphonſus, Printz von Portugall, ſiehe **Johannes II. König von Portugall.**

Andere Fürſten, Herren und berühmte leuthe.

Alphonſus I. vom hauſe Eſte, Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, Herculis I. ſohn, folgte ſeinem vatter an. 1504. und hatte an den Florentiniſchen, Päpſtlichen, Kayſerlichen und Franzöſiſchen kriegen ſeiner zeit in Italien groſſen theil. Bald nach antritt ſeiner regierung machte ſein jüngerer bruder Ferdinand einen anſchlag, ihn ums leben zu bringen, der aber zeitig verrathen ward. Alphonſus hielt es anfänglich mit den Franzoſen, und ſtand den Florentinern gegen die Piſaner bey, war auch eine zeitlang Gonfaloniere des Kirchen-Staats. An. 1509. ward er von den Venetianern, die zu Ferrara die ſchutz-gerechtigkeit verlangten, und dem Hertzoge, weil er es mit ihren feinden hielt, nicht gut waren, überzogen, und als er dieſe nach einer monats-friſt zurück geſchlagen, ward er vom Papſt Julio II. angegriffen, der ſeine länder gern zu kirchen-güthern gemacht hätte, und nicht leiden konnte, daß es der Hertzog mehr mit den Franzoſen als mit ihm hielt. Er verlohr in dieſem kriege Modena, Reggio, Rubiera und alles, was über dem Po lag. Leo X. gab ihm auch nichts wieder, ſondern, wie er ihm deswegen gehäßig war, daß er der Florentiner General gegen die Medicäiſche familie geweſen, alſo trachtete er auf allerhand art, ihm das ſeine zu entziehen, würde ihn auch vermuthlich ſehr in die enge gebracht haben; wenn er länger gelebt hätte. Zeit währenden Interregni bemächtigte ſich Alphonſus einiger von den Päpſtlichen beſetzten plätzen, und Adrianus VI. ließ ihm dieſelbigen nicht allein, ſondern verliehe ihm auch das Ferrariſche gebieth von neuen. Nach dieſes Papſts tode nahm er mit Franzöſiſcher hülffe auch Reggio und Rubiera wieder ein, und ſtand Franciſco I. in der belagerung vor Pavia mit gelde bey, wiewol er nach dem entſatze dieſer ſtadt auch der Kayſerlichen armee eine ziemliche ſumme zahlen muſte. Des Papſts Clementis VII. abſehen auf Reggio und Rubiera nöthigte ihn hernach, ſich in Kayſerlichen ſchutz zu begeben, darein ihn auch der Vice-Ré von Neapolis aufnahm, wollte auch ſeiner angelegenheiten wegen ſelbſt nach Spanien gehen, konnte aber keinen paß dazu durch Franckreich erlangen. Er ſtund hierauf den Teutſchen wider den Papſt mit geld und geſchütz bey, und ſoll, wie man ſagt, den anſchlag zum zuge auf Rom gegeben haben, da er denn, als der Papſt in der Engelsburg belagert war, Modena wieder einnahm. Nun nöthigte ihn zwar an. 1527. der Franzoſen glück, auf ihren antrieb, mit in das bündnis der Italiäniſchen Fürſten wider den Kayſer zu treten, erhielt aber das verſprochene nicht, wie auch der Papſt an das, was die Franzoſen dem Hertzoge ſeinetwegen zugeſagt, nicht wollte gebunden ſeyn. Als der Kayſer nun an. 1530. nach Italien kam, wuſte er ſich dergeſtalt bey ihm und bey ſeinen Miniſtern einzuſchmeicheln, daß der Kayſer ſich ſeiner mit dem Papſt ſtreitigen angelegenheiten als ſchiedesmann, davor ihn auch der Papſt erkannte, annahm, Modena

indessen sequestrirte, an. 1531. aber den ausspruch that, daß Modena und Reggio dem Hertzoge gehörten, und vom Kayser zur lehn gehen, Ferrara aber ihm gegen erlegung einer gewissen geld-summe vom Bayste verliehen werden sollte. Das-jahr zuvor hatte ihm der Kayser auch Carpi zur lehn gegeben. Wiewol nun der Bapst mit diesem urtheil nicht zufrieden war, sondern immer auf gelegenheit laurete, dem Hertzoge zu schaden, so stellte doch der Kayser Modena würcklich in seine hände. Alphonsus starb an. 1534. Seine erste gemahlin war Anna, Printzeßin von Mayland; die andere Lucretia, des Bapsts Alexandri VI. tochter, die ihm seinen nachfolger Herculem II. gebohren; die dritte Laura, ein Ferrarisch frauenzimmer, die er nach seiner andern gemahlin tode öffentlich geehlicht, da sie vorher seine maitresse gewesen. Alphonsus war ein staats-kluger Herr, der sich aus den verwirrungen selbiger zeiten trefflich zu helffen wuste. Man mercket auch von ihm an, daß er stets einen grossen vorrath vom gelde und gutem geschütz gehabt. *Guicciardinus. Jovius. Leander Alberti. Memoires* des Cours d'Italie. *Piena*, geneal. des hauses Este.

Alphonsus II. der fünfte Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, ein sohn Herculis III. und Renatä, Ludovici XII. Königs in Franckreich tochter; war den 19. jan. an. 1533. gebohren. Er that seinen ersten kriegs-zug in Königs Henrici II. in Franckreich diensten, welchem er um das jahr 1552. 100. speerreuter aus Italien zuführte, und sich so lange in dem Piemonteser-kriege gebrauchen ließ, bis die stadt Siena von den Kayserlichen belägert wurde, zu welcher zeit er wiederum nach hause kam, nachdem er 2. jahr weggewesen. An. 1556. zog er zum andern mal in Franckreich, und kam mit dem volcke, so der Hertzog von Guise führte, bald wiederum in Italien, da er denn seines vatters Lieutenant war, und unterschiedliche örter eroberte. Als aber in Italien friede gemacht worden, begab er sich wieder zu dem König in Franckreich, da er an. 1559. die nachricht von seines vatters tode erhielte, weswegen er bald nach hause gieng, und sich zu einem Hertzoge ausruffen ließ. An. 1564. reisete er zu dem Könige Carolo IX. in Franckreich, und an. 1565. zu dem Kayser Maximiliano II. führte auch an. 1566. in Ungarn wider die Türcken 400. zu pferde alle von Adel, und 300. schützen zu fuß, auf seine kosten zu felde. Als sich an. 1571. die Christlichen Potentaten wider den Türcken verbunden, both er sich und sein vermögen hierzu an, stillte auch an. 1572. den aufruhr derer von Urbino. An. 1596. kam ein geschrey, es wollte der Groß-Sultan mit einer ansehnlichen macht in Siebenbürgen gehen, worauf man Kayserl. seits beschlosse, Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feld-Herrn zu erklären, und unter demselben dem Hertzog Alphonso das commando zu geben, doch mit der bedingung, daß er 8000. Italiäner in Ungarn mit sich führen, und auf seine kosten eine zeit lang verpflegen sollte. Hierzu verstand er sich so fort, wofern der Kayser durch seine intercession es dahin bringen wollte, daß nach seinem tode das Hertzogthum Ferrara seinem vetter Cäsari d'Este und desselben nachkommen von der kirche zu lehen verliehen würde. Er war dieser ursache halber bereits an. 1591. mit nach Rom zu Gregorio XIV. gezogen, welcher ihn herrlich empfieng, und 13. Cardinälen auflegte, diesen handel zu untersuchen, welche aber befanden, daß Pii V. bulle, darinnen er die kirchen-güther zu veräussern verboten, im wege stünde. Man wendete zwar von seiten des Hertzogs ein, angeregte bulle rede allein von den güthern, so der kirchen allbereits heimgefallen, und nicht von denjenigen, so ihr inskünftige heimfallen würden, unter welchen letztern das Hertzogthum Ferrara verstanden wäre; die Cardinäle aber blieben bey der meynung, mehrgedachte bulle sey sowol von diesen als jenen kirchen-güthern zu verstehen. Indem man sich nun keines endlichen ausspruchs entschliessen konnte, der Bapst aber sich vernehmen ließ, er wollte diesen streit in der Congregation der Cardinäle gütlich vergleichen, starb derselbe bald hernach, worauf der Hertzog unverrichteter sachen nach hause ziehen muste. Er selbst gieng den 27. oct. an. 1597. mit tode ab, und wurde sein Hertzogthum Ferrara von Clemente VIII. eingezogen, indem er von seinen 3. gemahlinnen keine kinder hinterließ. Selbige waren 1) Lucretia von Medicis, Cosmi I. Groß-Hertzogs von Florentz, tochter, 2) Barbara, Kayserl. Ferdinandi I. tochter, und 3) Margaretha Gonzaga, Hertzogs Wilhelmi von Mantua tochter. Mit Modena, Reggio und Carpi aber wurde obgedachter sein vetter Cäsar von dem Kayser Rudolpho II. belehnet. *Thuan.* histor. *Khevenhüllers* annal. Ferdinand.

Alphonsus III. Hertzog von Modena und Reggio, war der älteste sohn Cäsaris von Este, Hertzogs von Modena, und Virginiä de Medicis, des Groß-Hertzogs Cosmi I. von Florentz tochter, gebohren an. 1591. Er vermählte sich an. 1608. mit Isabella, Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, tochter, so an. 1626. starb, nachdem er mit ihr 14. kinder gezeuget hatte, davon 6. in der kindheit gestorben; unter den andern aber sind vornemlich zu mercken, Franciscus I. so als Hertzog von Modena an. 1629. zur regierung gekommen, und an. 1658. verschieden; Obizo, so an. 1611. gebohren, und an. 1644. als Bischoff zu Modena dieses zeitliche gesegnet, und Reinaldus, so an. 1618. die welt erblicket, an. 1672. aber wieder verlassen, nachdem er von an. 1641. an den Cardinals-hut getragen. Alphonsus III. succedirte an. 1628. zwar seinem vatter in dem Hertzogthum Modena, begab sich aber im folgenden jahre zu München in den Capuciner-orden unter dem nahmen Johann Baptista, und starb an. 1644. *Imhof. Mémoires* des Cours d'Italie.

Alphonsus IV. Hertzog von Modena und Reggio, war den 13. febr. an. 1634. gebohren, und folgte seinem vatter Francisco I. an. 1658. Er commandirte die Französische armee in Italien als General in unterschiedlichen zügen, und starb an. 1662. den 16. jul. am podagra. Seine gemahlin war Laura Martinozzi, des grossen Hieronymi Martinozzi und Margarethä Mazarini, der ältesten schwester des Cardinals Julii Mazarini tochter; mit der er sich an. 1655. vermählet, und die an. 1687. den 19. jul. zu Rom gestorben. Er hat mit ihr gezeuget Franciscum II. Hertzog von Modena, und Mariam Beatricem Eleonoram, so an. 1658. gebohren, an. 1673. an Jacobum, damaligen Hertzog von Yorck, und hernach König von Engelland, vermählet, und an. 1718. gestorben. *Mémoires* des Cours d'Italie.

Alphonsus von Franckreich, Graf von Poitou und Toulouse, ein sohn des Königs Ludovici VIII. gebohren den 11. nov. an. 1224. wurde an. 1228. mit Johanna, der einzigen tochter und erbin Raimundi VII. Grafen von Toulouse, verlobet, welche er auch an. 1241. heurathete. Als sein bruder, der König Ludovicus IX. ihn, zu folge der vätterlichen verordnung, an. 1241. zum Grafen von Poitou machte, fiengen die Grafen von Marche und Toulouse, auf anstiften des Königs in Engelland, Henrici III. dessen bruder Richardus gleichfalls den titul eines Grafen von Poitou führte, einen grossen krieg an, der aber dergestalt glücklich geendiget wurde, daß sich die Grafen aufs neue unterwerffen, der König in Engelland unterschiedliche plätze, so er noch in Poitou gehabt, hergeben, und um frieden bitten muste. (Siehe den art. **Ludovicus IX. König in Franckreich.**) Als nach diesem Ludovicus IX. einen zug ins gelobte land that, wurde Alphonsus währender zeit mit des Königs mutter an. 1248. zu einem Regenten von Franckreich verordnet; er gieng aber im folgenden jahre nebst seiner gemahlin gleichfalls nach dem gelobten lande, befand sich mit in der bey Pharani den 5. apr. an. 1250. gehaltenen schlacht, und wurde darinnen gefangen. Nachdem er aber los gekommen, begab er sich wieder nach Franckreich, und nahm die Grafschafft Toulouse an. 1251. in besitz. Hierauf begleitete er seinen bruder in seiner letzten reise nach Africa, und als er von dannen wieder kam, starb er ohne erben an einem pestilentzialischen fieber den 29. aug. an. 1271; und weil ihm seine gemahlin zu gleicher zeit auch nachfolgte, mithin kein erbe mehr vorhanden war, fiel die Grafschafft Toulouse, vermöge des an. 1228. geschlossenen hourath- und friedens-tractats, (davon unter dem art. **Ludovicus IX. Kön. in Franckr.** und **Raimundus VII. Gr. von Toulouse**) an die Crone, unter Philippo III. König in Franckreich. Chron. S. Dionys. *Matth. Parisiens. Bernhard Guido*, in chron. *Wilhelm. de Nangis*, in gest. Lud. S. *Vincent. Bellovac* lib. III. c. 89. & 98. *Catel.* hist. de Toulouse. *Daniel*, hist. de France tom. II. col. 225.

Alphonsus von Portugall, ein Ritter des ordens St. Johannis von Jerusalem, und natürlicher sohn Alphonsi I. in Portugall. Er wurde an. 1194. Großmeister dieses ordens, weil er aber wegen seiner grossen härtigkeit alle gemüther von sich abgewandt, begab er sich selbst dieser würde, und gieng nach Portugall, woselbst er auch viel verdrüßlichkeit hatte, und auf befehl seines bruders, Königs Sanches I. soll getödtet worden seyn. *Vasconcellos Bosio*, hist. de Malthe.

Alphonsus I. Graf von Provence, siehe **Alphonsus II. König von Aragonien.**

Alphonsus II. oder Idelphonsus, Graf von Provence und von Forcalquier, war der andere sohn Alphonsi II. Königs in Aragonien, welchem er in dieser Herrschafft an. 1196. folgte, auch darinnen mit grosser klugheit regierte. Wilhelmus VI. Graf von Forcalquier, hatte eine einzige tochter, Garsendam, welche er an Reinerum de Sabran, Herrn von Castellard, verheurathete; aus dieser ehe wurde ein sohn gezeuget, der bald starb, nebst 2. töchtern, Garsenda und Beatrix. Wilhelmus, der großvatter, verheurathete die älteste davon an Alphonsum, um das jahr 1193. mit dem bedinge, daß die Grafschafft Forcalquier mit der Grafschafft Provence sollte vereinigt werden. Doch es gereuete dieses Wilhelmum, daher kam es zwischen ihm und Alphonso zu einem kriege, worinnen Petrus II. König von Aragonien, seinem bruder beystund; endlich aber wurde dieser streit durch einen neuen vergleich und theilung der Grafschafft Forcalquier geendiget. Dieser Alphonsus starb an. 1209. *Surita. Nostradamus. Bouche*, hist. de Prov. *Ruffi* hist. des Comtes de Provence.

Alphonsus von Spanien, mit dem zunahmen de la Cerda, Herr von Lunel, war ein sohn Ferdinandi, Infanten von Castilien. Siehe unter **Cerda.**

Alphonsus, oder auch **Idelphonsus, Andephonsus und Amphus**, ein Graf von Toulouse, und sohn Raimundi de St. Gisles, wurde um das jahr 1103. gebohren, als seine eltern auf der reise nach dem gelobten lande begriffen waren, daher man ihn auch in dem Jordan taufte, und mit dem zunahmen **Jordan** benennete. Er hatte mit dem Grafen von Poitou viel streitigkeiten, welchem er die stadt Toulouse wieder abgenommen. Er gieng in dem jahre 1147. in der creutz-fahrt nach dem gelobten lande, und als er von Acre, wo er angelanget, nach Jerusalem gehen wollte, starb er um das jahr 1147. zu Cäsarea vom beygebrachten gifte. *Roderic. Tolet.* lib. VI. c. 21. *Wilhelm Tyrius. Catel.* &c.

Alphonsus, ein Bischoff, zugenannt von Carthagena oder

von Burgos, weil er Bischoff in dieser stadt war. Er folgte seinem vatter Paul de Borgos in dem Bißthum Burgos, und lebte ohngefehr bis auf das jahr 1458. Er schrieb unterschiedene bücher, darunter auch einen auszug der Spanischen historie, mit dem titul: Anacephalæosis Regum Hispaniæ. *Vasæus*, in chron. Hisp. c. 4. *Mariana*, hist. Hisp. lib. XIX. c. 8. *Miræus*, in auct. de script. eccl. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 7.

Alphonsus von Albuquerque, siehe **Albuquerque.**

Alphonsus de **Zamora**, ein Spanier von Jüdischen eltern, aus der stadt Zamora entsprossen, wurde vor einen der gelehrtesten Rabbinen zu seiner zeit gehalten. Er nahm an. 1506. die Christliche religion an, und kam dem Cardinal Ximenes in verfertigung der Complutensischen Bibel sehr wohl zu statten. Nach deren vollendung hat er noch absonderlich einige zum verstand der Hebräischen sprache und der H. Schrift dienende bücher geschrieben, als Vocabularium Hebraicum atque Chaldaicum vet. Test. Catalogum eorum, quæ in utroque Testamento aliter scripta sunt vitio scriptorum, quam in Hebræo & Græco. Es scheinet, daß er um das jahr 1530. oder 35. gestorben. *Gomez.* vita Card. Ximenes. *Anton.* bibl.

* **Alphonsus**, vierter sohn Emanuelis, Königs in Portugall, und Mariä von Spanien, ward gebohren zu Abrantes den 23. apr. 1509. schon in dem siebenden jahre seines alters gab ihm Papst Leo X. das Bißthum von Guarda, und nicht lang hernach die verwaltung der Bißthümern von Viseo und Evora, wie auch der klöstern zu Alcobaça, und zum H. Creutz zu Coimbra; und an. 1517. ernannte er ihn zum Cardinalen und Bischoffen zu Targa. Uber diß machte ihn Papst Adrianus VI. an. 1522. zum Ertz-Bischoffen von Lissabon. Man versichert, daß dieser junge Printz sich ein noch viel grösseres ansehen durch seine tugend, als aber durch seine hohe geburt, erworben habe. Er solle, wie man sagt, den krancken die Sacramente gereichet, die jungen kinder unterrichtet, und mit einem wort alle pflichten eines rechtschaffenen Pfarrherrn beobachtet haben. Man meldet ferners, daß er nicht nur fromm, sondern auch ein liebhaber der studien, und freygebig gegen die Gelehrten gewesen seye, wie er denn viel wercke sowol in gebundener als ungebundener rede, und unter andern auch die lebens-beschreibung Königs Alphonsi Henriquez verfertiget hat; es sind aber die meiste verlohren gegangen. Er starb den 21. apr. an. 1540. da er nur 31. jahre und zween tage alt war. *Mémoir. de Portug.*

* **Alphonsus**, mit dem zunahmen Bonus, oder Bonihominis, ein Spanier aus dem orden des St. Dominici in dem XIV. sæculo, übersetzte an. 1339. aus dem Arabischen ins Latein einen tractat von einem Juden mit nahmen Samuel, welchen wir unter dem titul: de Adventu Jesu, veri Messiæ, quem Judæi frustra expectant, haben. Es ist bey diesem buch, wie J. C. Wolfius glaubet, erstlich aus dem Arabischen ins Hebraische, und sodann ferner ins Lateinische übersetzet worden, ein brief gedachten R. Samuel an R. Isaac, den vorsteher einer Synagoge in dem Königreich Marocco, so an. 1022. geschrieben. R. Samuel ware sonst aus der stadt Marocco gebürtig, und hatte sich zur Christlichen religion bekehret. Sein buch ist sehr oft in Lateinischer sprach, auch an. 1711. zu Antwerpen, wie auf dem titul stehet, oder vielmehr zu Leipzig in 8vo gedruckt, auch in das Italiänische, Teutsche und Spanische übersetzet worden. *Fabricii* bibl. med. & inf. Latin. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. *Miræus*, in auct. de script. eccles.

* **Alphonsus** de **St. Victore**, Bischoff von Zamora, aus Burgos in Spanien gebürtig, nahme den Benedictiner-orden an, und componirte in seiner mutter-sprach 2. bücher in folio, von der regul des H. Benedicti. Dieser bücher ist eines zu Madrid an. 1645. und das andre zu Toledo an. 1648. gedruckt worden. Alphonsus ward zum Bischoff von Almeria, hernach von Orense an. 1653. und endlich an. 1659. von Zamora erwehlet, allwo er das folgende jahr starb. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hispan.

* **Alphonsus**, ein Spanier, Minoriter-ordens, starb 1584. und hinterließ in Mexicanischer sprache: Conciones Evangelicas, die hernach in die Guatimalische sprache sind übersetzet worden. Sein leben stehet in *Franc. Gonzaga* P. IV. hist. Seraph. *Hendreich.*

* **Alphonsus** de **Andrada**, war gebürtig von Toledo aus Spanien, und ein mitglied in der Societate Jesu, welcher nicht allein, ehe er in diese Societät aufgenommen ward, in seinem vatterlande die Philosophie öffentlich lase, sondern auch nachhero etliche jahre die Theologiam moralem erklärete. Er war sehr eifrig im predigen, und wendete seine übrige zeit auf bücher-schreiben, wie man denn nachfolgende schriften von ihm hat: Sermonem de sancto Raymundo Nonnate Confessore, & Cardinali ordinis beatæ Mariæ de Mercede redemptionis captivorum. Murciæ 1628. in 4to. Sermonem de SS. Martyribus Japoniæ ex ordine sancti Francisci, Societatis Jesu. Oriolæ 1628. in 4to. Discursum de Baptismo beatæ Mariæ Virginis. Madriti 1629. in 4to. de Duce ad virtutem, & imitatione beatæ Mariæ Virginis, tribus tomis in 4to. Itinerarium Historicum II. tom. 1657. Monita spiritualia S. Theresiæ cum commentario II. tom. 1647. Militiam spiritualem 1662. in 4to. Patrocinium universale B. Virginis 1664. in 4to. Meditationes in singulos anni dies IV. tom. in 16. 1660. Vitam P. Bernardini Realini 1658. in 4to. Vitam P. Vincentii Carafæ 1658. in 4to. Vitam S. Gertrudis Manfeldensis 1663. in 4to. Vitam P. Francisci Aguado, & P. Joannis Eusebii Nieremberg ex Societate Jesu. 1658. in 8vo. Vitam P. Clauer ex Societate sub alieno nomine. Madriti 1657. in 8vo. Ideam perfecti Prælati in vita Cardinalis, Archiepiscopi Toletani D. Baltazaris de Moscoso & Sandoual. 1658. in 4to. Vitas virorum illustrium de Societate Jesu tomis II. in folio. Vitas S. S. Joannis de Matta, & Felicis de Vallois fundatorum ordinis sanctissimæ Trinitatis redemptionis captivorum 1668. in 4to. de Veneratione sacrarum imaginum & origine mirabilis imaginis S. Ignatii Munebrega in Aragonia 1669. in 4to. Viam vitæ 1660. in 8vo. Lectionem de bene moriendo 1663. in 8vo. Libros asceticos quinque Cardinalis Bellarmini traductos Hispanice cum auctario 1650. in 8vo. Scholasticum perfectum, ejusque obligationes 1643. in 8vo. Bonum Militem Catholicum ejusque obligationes 1642. in 8vo. Vitam Doctoris Martini Ramirez sub alieno nomine 1658. in 8vo. welches er in Lateinischer sprach geschrieben; und endlich Operarium Evangelicum 1648. in 8vo. Er war 22. jahr alt, als er in die Societatem Jesu kam, welches an. 1612. geschahe, und hat 50. jahr geprediget und messen gehalten, und ist endlich, da er bereits etliche 80. jahr alt war, am 20. junii 1672. zu Madrid gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Antonius** de **Sarasa**, war gebürtig von Neuport aus Flandern, und kam 1633. im 15. jahr seines alters in die Societät Jesu. Er hatte in der Mathematic vieles gethan, dahero er auch solutionem problematis de quadratura circuli geschrieben hat. Sonst hat er auch Artem semper gaudendi, demonstratam ex sola consideratione Divinæ Providentiæ per conciones Adventuales in Lateinischer sprache, und endlich: De lætitiæ perfectæ artificio in conscientia recta invento geschrieben. Zu Antwerpen und andern orten hat er durch seine predigten grossen ruhm erworben, und ist in denen besten jahren seines alters zu Antwerpen, und zwar am seuchen-flechen, den 5. julii 1667. gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus** de **Aragona**, war von geburt ein Neapolitaner, und hat zu Neapolis studirt, kam in die Societät Jesu an. 1602. Er hat geschrieben Vocabularium ingens duabus partibus. De linguæ Guaranæ particulis. Præcepta Syntaxeos; Sermones ad populum; Dialogos de sacramentis & aliis fidei mysteriis; Cantiones perelegantes. Er ist sonst in seiner lehre sehr eiferig gewesen, und den 10. jun. 1629. gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Barcena**, war gebürtig aus Cordua, im Königreich Andalusien in Spanien, ein schuler Mag. Johannis de Avila, eines damaligen berühmten Predigers, kam an. 1565. in die Societät Jesu, und ward an. 1569. auf St. Francisci Borgiä, damaligen Præpositi Generalis, geheiß mit noch etlichen membris der Societät nach America geschickt, war auch sonsten sehr viel auf reisen gewesen, daher er 12. sprachen verstunde, auch Lexica; Præcepta Grammatica; Doctrinam Christianam; Catechismum, wie auch ein buch de Confessionis ratione multis additis precationibus sermonibusque in 5. sprachen geschrieben, und ist endlich im 70. jahr seines alters 1598. gestorben. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus** del **Cano**, war gebürtig von Andujara, aus Andalusien, ward an. 1580. gebohren, und war ein mitglied der Societät Jesu, und Doctor Theologiæ, hat auch nicht ohne sonderbarn applausu die Philosophie gelehret. Folgender tractat ist von ihm in Spanischer sprache geschrieben worden. De ætate requisita ex vi Constitutionum Societatis Jesu, ut quis ad eam admittatur. Er ist zu Rom an einem schlag-fluß den 10. may 1643. gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Cignardus**, ein Mayländer von geburt, war ein mitglied von der Societät Jesu, im 16. jahre seines alters, lehrte die Philosophie, und schrieb folgenden tractat; Congregationis de felicissimo transitu beatæ Virginis Mariæ Regulas, statuta, exercitia spiritualia, & indulgentias ad illam pertinentes, welcher tractat zu Mayland 1639. in 4to gedruckt worden. Die zeit seines todes ist unbekannt. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Deza**, gebürtig von Alcala de Henares in Neu-Castilien in Spanien, welcher sehr gelehrt war, und wegen seiner besondern tugenden an. 1558. in die Societät Jesu genommen ward. Folgende bücher hat man von ihm in Lateinischer übersetzung: De Oratione mentali Francisci Borgiæ; Grandiæ Ducis pia opuscula. Wie denn auch Johannes Eusebius Nierembergius dieses Alphonsi Deza leben in dem IV. tomo seines de Viris claris Societatis Jesu heraus gegebenen tractats weitläuffig beschreibet. Er ist an. 1589. als er noch nicht 60. jahr alt war, gestorben. Vid. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

* **Alphonsus Ezquerra**, von geburt ein Spanier, aus der stadt Alfaro. Er begab sich, da er schon fast 50. jahr alt war, an. 1607. in die Societät Jesu zu Alcala de Henares, wurde an. 1614. des Cachensischen Collegii Rector, und starb zu gedachtem Alcala den 17. jul. 1633. da er schon über 80. jahr alt war. Man hat von ihm in Spanischer sprache: Gressus sanctissimæ Virginis cum Doctrina morali pro omnibus vitæ statibus. Complut. 1629. 4to. *Alegambe*, biblioth. script. Societ. Jesu.

* **Alphon-**

* **Alphonſus Gianottus**, ein Italiäner, aus Correggio, im Hertzogthum Modena, gebürtig, kam an. 1615. in die Societät Jeſu, und lehrte die Rhetoric und Philoſophie; ſchrieb auch nachfolgende bücher: Myſticum Heliotropicum, ſeu induſtrias animæ amantis, ad ſe uniendum Deo. Modum bene communicandi. Bellum Chriſtianum. Praxes morales virtutum ex doctrina & exemplis Societatis Jeſu. Spirituales modos ſe habendi cum Infante Jeſu, & coram ſancto Sacramento. Diarium religioſum. Er war gegen die armen ſehr gutherzig, und iſt den 29. ſept. an. 1649. zu Bononien geſtorben. Vid. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

* **Alphonſus**, oder **Ildephonſus de Flores**, ein Spanier, aus der ſtadt Noblera, in die Diœces von Toledo gehörig, kam an. 1613. in die Societät Jeſu, gieng auch einige zeit nach Neapolis, und unterrichtete daſelbſt die Spanier in geiſtlichen dingen, er blieb aber nur wenige jahr daſelbſt, alsdann er nach Andaluſien zurücke gieng, und den 11. dec. 1660. im 70. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat in Lateiniſcher ſprache de inclyto agone Martyrii, & de Martyrio Deiparæ, in Spaniſcher, Diſcurſus prædicabiles in ſalutationem Angelicam, und in caput 24. Eccleſiaſtici Commentarium Litteralem, Panegyricum, & moralem, gleichfalls in Spaniſcher ſprache, geſchrieben, hat auch folgenden tractat: Hiſpania candidata Chriſtianæ fidei lampade, purpurata ſuorum Martyrum cruore, celebrata ſingularibus ſacræ Scripturæ Teſtimoniis & figuris, unter der feder, ſtarb aber darüber, ohne daß er es zum ſtande brachte. Vid. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

* **Alphonſus von Molina**, welchen Arturus mit Onuphrio, einem Layen, der an. 1588. zu Rom geſtorben, und den ruhm der heiligkeit hinter ſich gelaſſen, ingleichen mit Illuminata, einer mit-geſellin Catharinä von Bologna, unter die ſeligen rechnet, hat in Mexico den Chriſtlichen glauben gelehret, allwo er auch an. 1580. geſtorben iſt, und ſein andencken den 18. mart. gehalten wird. *Univerſal-Lexicon*.

* **Alphonſus Piſanus**, oder de Piſa, ein Spanier, gebürtig von Toledo, hatte die Philoſophie und Medicin ſtudiret, und war in der erſtern Magiſter, in der andern aber ward er zu Toledo Licentiatus, kam 1552. im 24. jahr ſeines alters in die Societät Jeſu, wurde auch gleich nach Rom geſchicket, woſelbſt er den Ariſtotelem erklärte, und zum Doctore Theologiæ ernennet ward. Auf der Univerſität Ingolſtadt hat er über die Theologie geleſen, und ward an. 1568. nach Polen geſchicket, woſelbſt er auch bis an. 1584. verblieb, und von dem Primas Regni, Stanislao Karnkowski, ſehr hoch äſtimiret ward. Er verfiel aber daſelbſt in eine ſchwere kranckheit, und lag faſt 4. jahr, als er im hohen alter den 9. decembr. 1598. verſtarb. Er hat folgende ſchriften hinterlaſſen: Nicænum Concilium primum generale in 4. libr. ingleichen ein buch de Abſtinentia & Continentia, ſeu de Jejunio, & ciborum delectu, ac de Apoſtolico Cælibatu; Tractatum de quæſtionibus fidei controverſis; Catholicam Reſponſionem ad Epiſtolam D. Jacobi Niemorenski de Eccleſia & Pontifice; Confutationem brevem 12. errorum apud ſectarios noſtri ſæculi circa ſacramenta Eccleſiæ. Vid. *Alegambe*, ſcript. Soc. Jeſ.

* **Alphonſus** de Vera-Crux, von Caſpuenna, in der Diœces von Toledo in Spanien, gebürtig, lebte im XVI. ſæculo, und war Profeſſor zu Salamanca. Trat eine reiſe nach Indien an, allwo er den orden des H. Auguſtini annahm, und ſich durch ſeine meriten ſo hoch erhob, daß ihm die vornehmſten ſtellen bey ſeinem orden aufgetragen, auch zum Provincial von Mexico erwehlet wurde. Wie er wichtiger angelegenheiten halber wieder nach Spanien zu gehen genöthiget wurde, ſuchte man ihn durch angetragene Prälaten-ſtellen daſelbſt zu behalten, welche er aber mit der gröſten demuth ausſchlug, und wieder nach Indien gieng, und daſelbſt auf der kurtz darnach zu Mexico aufgerichteten Academie Profeſſor Theologiæ wurde. Er hat unterſchiedene wercke geſchrieben, als Curſus artium; Speculum conjugiorum, ſ. de Sacramento matrimonii. Er ſoll an. 1564. oder nach andrer meynung an. 1580. geſtorben ſeyn. *Gilles Davilla*, in theatr. Indico. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alphonſus**, (Franciſcus) von Malparita, in Spanien, gebürtig, erblickte die welt an. 1600. Er trat bereits im 17. jahre, nemlich an. 1617. in die Societät Jeſu, und wurde nachhero Profeſſor Theologiæ und Philoſophiæ zu Alcala, ſtarb den 19. ſept. an. 1649. Er hat V. tomos über die gantze Philoſophie des Ariſtotelis geſchrieben. *Antonius*, bibl. Hiſp. *Alegambe*, bibl. Soc. Jeſ.

* **Alphonſus**, (Petrus) ein Spaniſcher Jude, Moſes genannt, ſo ſich zum Chriſtenthum bekehret, und bey ſeiner taufe Alphonſum VI. zum gevatter gehabt. Er lebte im anfange des XII. ſæculi, und ſchrieb unter dem nahmen Petri und Moſis ein geſpräch wider die Juden, welches an. 1536. zu Cöln heraus gekommen, und in denen bibliothecis PP. ſtehet. Ferner ein buch de Clericali Diſciplina, und eine Logicam, die aber beyderſeits annoch in manuſcripto liegen. *Oudin.* ſcript. eccleſ. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Mariana*, hiſt. Hiſpan. X. 1. *Schott.* bibl. Hiſp. tom. II. *Poſſevin.* appar. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Bzov.* A. C. 1319. S. 9. *Raynaud.* de bon. ac mal. libris. *Ebert.* de præcipuis S. linguæ Doctoribus.

* **Alpinianus**, war ein Prieſter, welcher im XIII. ſæculo lebte, und nebſt Martiali in Aquitanien die ungläubigen zur bekehrung brachte; gebrechliche geſund machte, beſeſſene entledigte, todte auferweckte, und viel andere wunder mehr ausübte. Es ſoll ihm ſein todes-tag von erwehntem Martiali kund gethan worden ſeyn, bey welchem er auch nachmals begraben, und zu ſeinem gedächtnis der 27. apr. beſtimmet wurde. Sein leben hat ein Anonymus an tag geſtellet. *Hendreich*, Pand. Brand.

Alpinius, (Proſper) ein berühmter Medicus, war zu Maroſtica, einer kleinen ſtadt im Venetianiſchen gebiethe, den 23. nov. an. 1553. gebohren. Sein vatter, Franciſcus, war gleichfalls ein Medicus, und nöthigte ihn, daß er Medicinam ſtudiren muſte, ob er gleich gröſſere luſt hatte, in den krieg zu gehen; doch endlich, dem vatter zu gehorchen, begab er ſich nach Padua, woſelbſt er mit ſolchem fleiß ſtudirte, daß er an. 1578. mit ruhm Doctor wurde. Er legte ſich ſonderlich auf die Botanic, und, darinnen deſto mehr zu erfahren, reiſete er mit Georgio Hemi, welchen die Republick Venedig als ihren Bailo oder Conſul in Egypten ſchickte, dahin; und können ſeine bücher von dem fleiſſe zeugnis geben, welchen er auf unterſuchung der kräuter die 3. jahr über, als er ſich in Egypten aufgehalten, angewendet. Bey ſeiner zurückkunft in Italien nahm ihn Andreas Doria, Printz von Melphi, zu ſeinem Medico an. Die Venetianer aber machten ihn zum Profeſſor Botanices auf der Univerſität Padua, woſelbſt er in groſſem anſehen gelebet, und den 23. nov. an. 1616. geſtorben iſt. Von ſeinen ſchriften ſind gedruckt worden: De Medicina methodica libri XIII; de Medicina Ægyptiorum libri VI; de Plantis Ægypti lib. I; de præſagienda Ægrotantium vita & morte; de Balſamo &c. Er hinterlieſſe 4. ſohne: Antonium, einen Rechtsgelehrten, den an. 1631. die peſt hinraffte; Johannem, einen Medicum, der an. 1637. dieſe welt geſegnete, und Mauritium, einen Mönch zu Monte Caßino, der an. 1644. ſtarb. Der letztere hat kriegsdienſte angenommen. *Thomaſini* P. II. elog. ill. viror. *Linden.* de ſcript. Med.

† **Alpinus** (Proſper). Der Venetianiſche Bailo oder Conſul, ſo ihn in der qualität eines Medici mit nach Egypten nahm, hieß Emo, (und nicht Hemi) und traten ſie zuſammen an. 1580. dieſe reiſe an. An. 1586. kam er zu dem Printzen von Melfi, damaligem General über die Spaniſche armee, an. 1593. aber folgte er dem beruff nach Padua. Im übrigen ſchreibt zwar Thomaſini in ſeinen Elogiis, daß er an. 1616. und zwar an ſeinem geburts-tage, oder den 23. nov. geſtorben ſey; allein in ſeinem Gymnaſio Patavino ſetzt derſelbe den 5. febr. an. 1617. als den tag ſeines todes an, welches letztere auch wahrſcheinlicher iſt, weil zu vermuthen, daß er dieſe nachricht aus den regiſtern der Academie erhalten. Von ſeiner Medicina Ægyptiorum ſind nicht 6. ſondern nur 4. bücher heraus gekommen. Sein ander werck de præſagienda vita & morte ægrotantium, iſt auch unter dem titul Medicinalium Obſervationum libri VII. zu Franckfurt an. 1621. aufgeleget worden. *Giornale de letterati d'Italia* tom. VI. *Tomaſini*, c. 1. *Mercklini* Lindenius renovatus.

Alpinus, oder Alpen-Vecchio, ein fluß in Italien, im Veroneſiſchen, vermiſchet ſich mit der Etſch im Venetianiſchen gebiethe.

Alpinus, König von Schottland, war ein ſohn Achaii, welcher A. C. 819. ſtarb. Dieſem folgte Gongallus oder Connal, hernach Dongal V. und nach dieſem Alpinus. Er verfolgte die feinde des Reichs mit gutem glück, wurde aber von Brudo, Könige der Picten, gefangen, und an. 834. umgebracht, da er 4. jahr den thron beſeſſen hatte. *Buchanan. Leslæus.*

Alpinus, ein Poet, deſſen Horatius gedencket, und den etliche Cornelium Alpinum nennen. Andere halten dafür, daß C. Cornelius Gallus unter dieſem nahmen verborgen liege, der Alpinus genennet werde, weil er von der ſtadt Friaul, die an dem fuſſe der Alp-gebürge liegt, gebürtig geweſen, welches aber nicht wahrſcheinlich iſt. *Horat.* lib. I. ſat. 10. v. 30. *Poſſelinière*, lib. VI. des hiſt. *Voſſius*, lib. I. c. 17. de Hiſt. Lat. & c. 2. de Poët.

* **Alpinus**, (Marcus Tatius) gab an. 1533. zu Augſpurg carmina von unterſchiedlichen materien heraus. *Konig.* bibl. Und, wo wir nicht irren, iſt er eben dieſer Alpinus, von dem wir eine Diſſertation, die de Furto per lancem & licium concepto handelt, und durch Joh. van de Water denen zu Utrecht an. 1714. heraus gegebenen Inſtitutionibus Juſtinian. beygefüget worden.

* **Alpinus**, (Julius) ein Fürſt der Helvetier, ward A. C. 69. wegen eines aufſtandes, den er wider den Kayſer Vitellium erreget, von Cäcinna, nachdem derſelbe deſſen armee geſchlagen, in Aventicum gefangen, und darauf am leben geſtrafet. *Tacit.* hiſt. I. 67.

* **Alpirſpach**, ein Würtembergiſ. kloſter auf dem Schwartzwald, in der mitte zwiſchen Freudenſtadt, Hornberg, Schiltach und Dornhan, an dem fluß Kintzig. Es liegt nahe an dem Fürſtenbergiſchen lande, und ware ehedeſſen Benedictiner-ordens. An. 1095. wurde es durch Rutman von Huſin, Adelbert von Zolro (oder Adelbertum Zollerenſem, von dem einige den nahmen dieſes kloſters herleiten) und Graf Alewic von Sulzo geſtiftet. Papſt Paſchalis II. beſtätigte dieſe ſtiftung den 12. apr. an. 1101. durch einen beſondern brief, den er Cononi dem damaligen Abte ertheilet. Man findet ſowol den ſtiftungs- als beſtätigungs-brief bey Cruſio in annal. Suev. (a) Eben dieſer meldet auch, es habe Papſt Bonifacius dieſem kloſter die Pfarr-

kirchen zu Dornhan und Meßingen, wann derselben Pfarrere abgehen wurden, einverleibet, welche einverleibung hernach der Bischoff Eberhard von Costantz um das jahr 1272. auch die Commissarii des Mayntzischen stuhls den 3. may 1273. bestätiget. (b) Wann aber der Papst Bonifacius VIII. hier zu verstehen, gleichwie auch in dem drenzehenden jahrhundert kein anderer dieses nahmens anzutreffen; so kan dieses nicht richtig senn, sondern es muß sich bey Crusio allerdings ein verstoß in dem nahmen des Papsts finden. Sonst ware vor zeiten in diesem kloster ein merckwürdiges altes gemählde zu sehen, wordurch der damaligen Mönchen unwissenheit und faulheit gar nachdrucklich abgebildet worden. Matthäus Vogel, der dritte Evangelische Abt allda, gedencket dessen in einem an Crusium geschriebenen brief; auch hat Simon Studion eine auslegung in versen darüber gemacht, so auch ist gedruckt worden. (c) Es ist nunmehro (an. 1740.) der zwanzigste Evangelische Abt allda; aus dessen vorfahren eben gedachter Matthäus Vogel, vormaliger Professor Theologiæ zu Königsberg in Preussen; desgleichen Joh. Zeller, Dr. Joh. Kraft, Dr. Georg Herman Häberlin, und andere berühmte leuthe gewesen. (a) *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. VIII. c. 14. & lib. IX. c. 1. (b) *Idem* P. III. lib. II. c. 22. & P. II. lib. VIII. c. 14. (c) *Wolfii* lection. memorab. p. 313. *Manuscripta.*

* **Alpius**, oder **Alsius**, (Flavus) ein Redner, hatte kaum die kinder-schuhe, (wie man zu reden pflegt) ausgezogen, da er sich schon unter dem volck zu Rom durch seine wohlredenheit einen so grossen nahmen machte, daß Cestius selbst dieselbe zum höchsten rühmte, und sich zugleich davor furchte. Er hatte allezeit einen so grossen zulauff von zuhörern, daß Cestius sich scheuete, nach ihm sich hören zu lassen. In seiner kindheit führten seine discursen eine solche lieblichkeit, und in seiner tugend einen solchen bescheidenen ernst mit sich, dardurch iederman in verwunderung gesetzet wurde. *Seneca*, Rhetor. lib. I. controv. 1.

* **Alpnach**, ein flecken an dem Lucerner-see, im Canton Unterwalden.

* **Alpteghin**, von nation ein Türck, ware ein sclav Ahmeds, eines sohns Ismael II. Sultans der Samaniden. Er befliß sich allerhand geschwinde streich zu machen, welches man für schwartzkünstlerey ansahe. Nachdeme er aber von seinem Herrn frey gelassen worden, übte er sich in den waffen, und kame im krieg von einer staffel zu der andern, bis er endlich Gubernator, unter der regierung Abdalmalec, des sohns Nouh, fünften Sultans aus eben diesem hause der Samaniden, über die provintz Chorasan wurde. Nachdeme dieser Fürst in dem 305. jahr der Heg. 917. jahr nach Christi geburt gestorben, zogen ihn die fürnehmsten des Reichs über die ernennung eines nachfolgers zu rath. Dieser Gubernator war nicht der meynung, Mansur, des verstorbenen Königs sohn, auf den thron zu erheben, weilen er noch sehr jung, und nicht im stand war das Königreich für sich selbsten zu beherrschen; gabe aber seine stimme dem oheim dieses jungen Printzen, den er für sehr würdig befande. Während dieser zeit ruften die einwohner zu Bokhara der haupt-stadt dieses Reichs, ohne die antwort des Alpteghin zu erwarten, gedachtes kind für ihren König aus, welches Alpteghin sehr hoch empfand; und als er nach Hof kame, sich nicht enthalten konnte, seinen über diese erwehlung gefaßten verdruß sehen zu lassen. Da aber seine parten allzuschwach war, ward er gezwungen sich wegzubegeben, und wurde kurtz hernach für ein rebell des Reichs erkläret. Er salvirte sich von Bokhara nur mit 700. reuter, und wurde von fünfzehen tausend, welche Mansur ihme nachschickte, verfolget. Weilen ihme aber sowol die kriegs-kunst, als das land, allwo er sich befand, sehr wohl bekannt war, faßte er in der tieffe eines thals, allwo man nicht anderst, als durch lange enge wege auf ihn kommen konnte, posto; und nachdem er sich an diesem ort gelagert, legte er zweyhundert reuter in einen winckel des thals in hinterhalt, und stiege mit den andern fünfhundert auf den hügel, allwo er sie alle in einer linien stellete, mithin dem feind glauben machete, er wäre viel stärcker, als er aber in der that ware, und ihne unversehens und hitzig angriffe. Hernach aber zoge er sich plötzlich zurück, und stritte auch indem er wiche; wodurch er den feind zu dem hinterhalt, so er ihnen gestellt hatte, zoge. Nachdeme nun die trouppen des Mansur sich in diese enge weg, allwo sie leuth antrafen, die sie von allen seiten her überfielen, vertieft hatten, sahen sie, daß die grosse anzahl ihrer völckern ihnen mehr schädlich als nützlich ware; dann da sie wegen ihrer grossen anzahl über einander fielen, schossen sie selbsten auf ihre eigene leuthe zu. Alpteghin trug durch diese kriegs-list einen vollkommenen sieg über seine feinde davon, und machte alle, so nicht um das leben kamen, zu kriegs-gefangenen. Man sagt, daß dieser tapfere kriegs-held, als er sich nur 700. reuter starck fande, und sich von fünfzehen tausend verfolget sahe, zu den seinigen gesagt haben solle, es scheine nicht, daß er mit so ungleicher macht dem feind widerstehen könne; rathe ihnen derowegen ihne zu verlassen, und sich so gut möglich mit dem Sultan zu vergleichen. Seine soldaten aber, welche würdig waren unter einem so grossen Capitain zu dienen, haben ihme einmüthiglich geantwortet; daß, da sie bishero seines glücks theilhaftig gewesen, wäre nichts als billich, als daß sie auch das unglück, so ihme gedrohet wurde, mit ihme theileten; mithin seyen sie alle entschlossen, mit ihm alle gefahr auszustehen. Wohin können wir gehen, wann wir dich verlassen? sagten sie zu ihme mit inbrünstiger liebe. Dieser großmüthige vorsatz erhielte nicht nur ihrem Oberhaupt einen so ansehenlichen sieg, sondern erhebte ihn auch noch zu so hohen ehren, daß er niemalen auch von dem allerglücklichsten schicksal sich etwas gleiches versehen hätte. Dann als er das feld erhalten, nahme er gerad seinen weg nach der stadt Gazna, allwo er als Oberherr aufgenommen wurde. Von eben dieser stadt und den umliegenden orten zoge er sehr ansehenliche hülffe, und thate auch daraus vielmal wider Mansur und seine Hauptleuth ausfälle, in welchen er sie öfters schluge. In dieser seiner haupt-stadt regierte er 16. jahr lang, und hinterliesse nach seinem tod die cron Sebecteghin seinem tochtermann, der ein vatter Mahmud des stifters der grossen Monarchie der Gaznevi den war, im 353. jahr der Hegira, 964. nach Christi geburt. *Mirkhond. Nighavistan. D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alpurares, Alpujares, ein Spanisches gebürge im Königreiche Granada, zwischen der stadt Granada und Almeria. Vor zeiten war es von den Mohren bewohnt, nach deren vertreibung diese berge zur einöde geworden. Es wird ihrer öfters in den geschichten von Granada gedacht.

* **Alre**, ein fluß in der Grafschafft Hantshire in Engelland, welcher bey Southampton in die see fliesset.

* **Alrecus**, ein König in Schweden, welcher nebst seinem bruder Erico nach des vatters Agni tode das Reich gemeinschafftlich verwaltete. Beyde waren handvest, und in kriegs- auch andern disciplinen wohl erfahren. Als sie aber einsmals mit einander ausritten, und von der übrigen gesellschafft sich zu weit entferneten, hat man, weil sie nicht wieder zurück kamen, ihnen nachgeforschet, und nach vielem suchen endlich alle beyde, wiewol sie keine andere waffen, als was das pferde-zeug erfordert, bey sich gehabt, mit zerstossenen köpfen todt angetroffen, daher man mit Thiodolfo billich zu muthmassen hat, daß sie einander selbst umgebracht. *Peringskild*, ad Sturionidis hist. Reg. septentr. c. 23. p. 24.

Alred, ein Abt, siehe **Ethelred.**

Alresford, ein städtlein in der Engelländischen provintz Hampshire, 39. Englische meilen von London, am fluße Itching gelegen.

Alric, ein Sächsischer König, in der provintz Kent, succedirte Alarico, dem letztern von des Königs Hengisti linie. Er hielt sich in vielen begebnissen tapfer, und erwarb dadurch grossen ruhm; doch traf ihn zuletzt das unglück, daß er von dem Könige Kenulph in Mercien in einer schlacht gefangen, und seine macht so beschnitten ward, daß alles ansehen verlohren gieng. *Du Chêne*, histoir. d'Anglet.

Alric, oder **Elric**, ein fluß in Schottland, in der provintz Twedale, vereiniget sich mit der Twede, und wo diese beyde flüsse zusammen fliessen, liegt das kleine städtlein Selric, ungefehr 15. bis 16. Englische meilen von Barwick.

* **Alricus**, gebohren und auferzogen in der provintz Cumberland in Engelland, lebte in dem XI. sæculo, und starb im anfang des XII. an. 1107. Er brachte sein leben in einem wald nahe bey Carlisle als ein Einsiedler zu; und da er starb, wann man des St. Goderick, welcher auch ein Einsiedler und bey seinem absterben gegenwärtig gewesen, aussag glauben bemessen will, sahe er seine seele in gestalt einer entzundeten luft-kugeln gen himmel fahren. *Diet. Angl.*

Als, Else, oder **Alsitz**, Alisuntia, ein fluß in den Niederlanden, in dem Hertzogthum Luxemburg. Er gehet bey einer stadt dieses nahmens vorbey, ergießt sich in die Saur, und gehet mit derselben in die Mosel. Ausonius gedencket dieses flusses, Idyll. 10.

* **Alsac**, (Moses) ein Jüdischer Rabbiner dieser letzten zeiten, hat unterschiedliche commentarios unter unterschiedlichen titeln über die Bibel geschrieben, deren die meiste zu Venedig in fol. etliche aber zu Constantinopel gedruckt worden sind. M. Simon, der sie gelesen, sagt von diesem authore, daß das lesen dieser büchern sich besser für Juden als Christen schicke, weilen in seinen commentariis nur allein die unterschiedliche arten die Schrift zu verstehen, sie seyen gleich buchstäblich, allegorisch, mystisch oder cabalistisch, begriffen werden. *M. Simon*, hist. critique du vieux Testam. lib. III. c. 6.

* **Alsacus**, hat de dicendi & differendi ratione, Herb. 1622. Physicam & Ethicam Mosaicam & Christianam, Hanov. 1613. Orationem Theologico-Historicam de religionis per Lutherum reformatæ origine & progressu in Germania, & ejusdem in regnis Daniæ & Norwegiæ plantatione, Hafn. 1620. 4to in druck gegeben. *Hendreich*, Pand. Brandenb.

* **Alsarius**, (Vincentius) ein Medicus, wurde in Rom gebohren, florirte im XVI. sæculo, und schrieb libros II. de Vesuvio ardente 16. dec. 1631. Rom. 1632. IV. Centurias quæsitorum in arte medica, Venet. 1622. fol. Consilium de surditate, Rom. 1629. 4. de Morbis Capitis frequentioribus libros VII. Rom. 1617. de Epilepsia, Venet. 1603. Ephemeridum libros II. Bonon. 1600. 1641. 4. de Verme admirando per nares egresso, Raven. 1610. 4. de Epilepsia seu comitiali morbo; Lectionum Bononiensium libros III. Venet. 1603. 4. Disquisitionem generalem de fœtu nonimestri

ſtri parvæ adeo molis, ut vix quadrimeſtris adpareret in adoleſcentula primipara, Rom. 1677. 4. Conſilium Prophylacticum à lue peſtifera, Rom. 1631. de Hæmoptyſi, Rom. 1633. 4. *Mandoſius*, theatr. Archiatr. *Hendreich*, Pand. Brandenb.

Alſen, lat. Alſena oder Alſa, eine inſul in der Oſt-ſee, dem Könige von Dänemarck zuſtändig, liegt zwiſchen der inſul Fühnen und dem veſten lande Schleßwig, von welchem ſie nur durch den ſogenannten **Alſing-ſund** abgeſondert wird, gegen Flensburg über. Sie iſt 3. oder 4. meilen lang und 2. breit, hat 2. veſte und ſchöne ſchlöſſer, Sonderburg und Nordburg, welche zweyen abgefundenen linien der Hertzoge zu Holſtein von dem Könige zur appanage gegeben worden. Die inſul iſt ſchön und fruchtbar, hat an wildpret, fiſchen, vieh, und ſonderlich guten pferden einen überfluß; zeuget auch viel anis. Die einwohner ſind Dänen, und reden auch Däniſch. *Pontan.* in chorogr. Daniæ deſcr. *Peterſen.* Holſt. chron. *Angeli* Holſt. chron. *Zeiler.* topogr. Sax. infer. **Danckwerths** Schleſiv. P. II. c. 7. p. 98.

† **Alſen**, eine inſul. Auf dieſer inſul ſind drey ſchöne, aber nicht veſte ſchlöſſer, nemlich Sunderburg, Norburg und Auguſtenburg. Sunderburg iſt zwar ſonſt beveſtiget geweſen, aber nun nicht mehr.

* **Alſen**, **Elz**, **Elzen**, Aliſon caſtrum, Aula regia, wie es von alten und neuen ſcribenten genennet wird, iſt ein altes ſchloß nebſt einem ſtädlein zur lincken der Leine, wo ſie das Nieder-Sächſ. Saal-flüßlein einnimt, 2. meilen von Hildesheim, und eine von Hallerburg. Es ſoll Carolus M. hier ein Bißthum angerichtet haben, welches wegen des Kayſerl. hof- oder ſtill-lagers Königs-Hof, item Aulicenſis Epiſcopatus genennet, und hernach von Kayſer Ludovico Pio gen Hildesheim verſetzet worden. Vid. *A. Cruſii* Wittekindus M. fol. 24. §. 18. & *Lipſius*, in notis ad lib. II. Taciti num. 19. *Jacobi Reutelii* præf. ad chron. Hildesheim. in ſynt. Paull. p. 73.

* **Alſentia**, (Nic. de) ein Carmelite, lebte ums jahr 1495. und verfertigte anmerckungen über das andere buch Moſis, und die Offenbarung St. Johannis, ingleichem über Lombardi Sententias, gab auch Sermones de tempore & de ſanctis heraus. *Hendreich*, Pand. Brandenb.

Alsfeld, eine ſchöne Heßiſche ſtadt am Schwalben-fluſſe, 4. meilen von Marpurg und 6. von Gieſſen gelegen. Sie ſoll den nahmen von Kayſer Adolpho haben, und wird dahero von einigen Lateiniſch Adolphi campus genennet. Allein es iſt gewiß, daß es die älteſte Heßiſche ſtadt ſey, und um das jahr 298. ihren anfang genommen habe. Es leuchtet auch ihr alterthum aus der anlegung der gaſſen hervor, ſintemal die 3. haupt-ſtraſſen nach den vormaligen 3. Stifts-ſtädten, Maynz, Fulda und Hersfeld genennet worden. Nun hat man angemercket, daß wann die thore oder gaſſen einer ſtadt von andern entlegenen alten ſtädten ihre nahmen haben, ſolches ein kennzeichen ſey, daß anfänglich wenig andere nähere ſtädte in ſolcher gegend geſtanden. So wird auch noch auf dem rathhauſe ein groſſes ſchwerdt gezeiget, welches Kayſer Carolus M. der ſtadt geſchenckt, worauf unbekannte characteres ſtehen, ſo daß einige nicht unrecht muthmaſſen wollen, es müſſe einem alten Heydniſchen Teutſchen Könige abgenommen worden ſeyn. Es hängen die 2. alten ſiegel der ſtadt daran, in deren gröſten Kayſer Carolus auf einem ſtuhle mit dem ſchwerdte und dieſer überſchrift ſtehet: Sigillum Sculteti & Burgenſium in Alsfeld. An. 937. hat der Kayſer Otto I. allhier eine verſammlung gehalten. Nach dieſem hat ſich dieſer ort in ſolch aufnehmen gebracht, daß ihr Rath meiſt aus Adelichen geſchlechtern beſtanden, auch ſich eine Burgmänner-geſellſchaft daſelbſt aufgehalten, davon eine gantze gaſſe noch die Ritter-gaſſe heiſt. Unter dieſen Burgmännern befanden ſich an. 1353. krafft eines diplomatis von Landgraf Heinrichen, die gebrüder von Schlitz, und trift man von ſolcher zeit bis ins XVI. ſæculum noch unterſchiedene geſchlechter an. Durch die vielen kriegs-unruhen iſt ſie zwar von ihrem alten flor ziemlich herunter gekommen, jedoch noch in gar gutem ſtande. Sie iſt mit mauren und thürmen nach alter art beveſtigt, und muſte an. 1313. Heinrich, Abt von Fulda, die belagerung wieder aufheben. An. 1621. hat Hertzog Chriſtian von Braunſchweig, und an. 1634. der Schwede allda viel ſchaden gethan, die ſtadt aber nicht einbekommen. So haben auch die Ziegenhainer in dem Heßiſchen kriege an. 1637. vergebens davor abziehen müſſen, welches nicht ſowol der beveſtigung als der tapfern gegenwehr der bürger zuzuſchreiben, weswegen ſie auch von dem Landgrafen groſſe privilegien erhalten. Wie ſie denn auch ſchon lange zuvor ihrer treue halber von Landgraf Heinrichen an. 1350. die gnade bekommen; daß ſie ſchoß- und zins-frey ſeyn ſollten. Jetzund iſt allda eine feine ſchule. Die haupt-kirche zu St. Walpurgis, ſo an. 1393. aufgeführt, iſt vor alters die mutter aller umliegenden kirchen geweſen. Sie iſt ſehr maßiv erbauet, und liegen darinnen viel adeliche alte geſchlechter begraben. An der ſtadt-mauer ſtehet ein ſchloß, worinnen Landgraf Herman der Gelehrte öfters hof gehalten, und Landgraf Philipp der Großmüthige an. 1525. einen Land-tag angeſtellet. **Winckelm.** beſchr. Heſſenl. p. 199.

* **Alshaber**, (Joſephus) genannt Bitubid, ein Egyptiſcher Prieſter, hat die Canones der vier erſten Conciliorum, welche in den Pandectis Canonum, die an. 1672. gedruckt worden. T. I. enthalten ſind, auf Arabiſch zuſammen getragen, und deutlicher ausgeleget. Bibl. hiſt. des aut. *de Droit*, edit. de Paris in 12. 1702.

Alshauſen, ein dorf und ſchloß in Schwaben, in der Grafſchafft Vehringen, 2. meilen von Biberach, nicht weit von dem Buchauer-ſee gelegen. Es iſt der ſitz des Land-Commenthurs von Elſaß, welcher nebſt andern ſchönen güthern, als dem amte Rohr und dem dorfe Illerrieden nicht weit von Brandenburg an der Iler, die Herrſchafft Hohenfels in der Landgrafſchafft Nellenburg beſitzet. Dieſer Commenthur iſt wegen ſeiner Schwäbiſchen güther, ein Schwäbiſcher Creys-ſtand, und hat wegen der gantzen Balley Elſaß auch ſeinen ſitz auf dem Reichs-tage, wie er denn die Reichsabſchiede zu Worms an. 1521. zu Nürnberg an. 1524. zu Speyer an. 1526. zu Ravenſpurg an. 1527. zu Augſpurg an. 1530. ꝛc. und an. 1654. unterzeichnet hat. An dieſem orte ſoll des berühmten Hermanni Contracti mutter Hiltrudis, eine Gräfin von Vehringen, die an. 1052. geſtorben, ingleichen Hermannus ſelbſt begraben liegen. Das ſchöne ſchloß haben die Schweden an. 1647. eingeäſchert. *Pfeffing.* ad Vitriar. lib. I. t. 15. p. 1299. *Merian. Zeiler. Stumpf.* chron. Helvet. lib. V. c. 9. & 38. *Cruſ.* P. II. p. 208. *Theatr. Europ.*

Alsheim, ſiehe **Adelsheim**.

* **Alſinoes**, (Valentina de) eine Franzöſiſche jungfer, welche in der Poeſie ſehr wohl erfahren war. Man findet von ihrer hand ein artiges Lateiniſches Epitaphium, ſo ſie auf des Königs in Franckreich, Franciſci I. gelehrter ſchweſter, Margarethä Valeſiä, tod verfertiget. Vid. *Hofmanni* Lex. Univ. p. 992. *Happel.* Academiſcher Roman. lib. I. c. 25. p. 25.

* **Alſing-Sund**, Alliæ fretum, ein meer-enge in dem Baltiſchen meer, zwiſchen der inſul Alſen und dem Hertzogthum Schleßwich. Sie wird auch die enge von Sunderburg genannt, von einer nahe gelegenen ſtadt, welche dieſen nahmen führet. Dieſe meer-enge iſt ohngefehr fünf oder ſechs ſtund lang, aber ſehr eng, alſo daß ſie an etlichen orten keine ſtund breit iſt. *Baudrand.*

Alſitz, ein fluß, ſiehe **Als**.

Alsleben, oder **Alſchleben**, ein ſchloß und ſtädtlein an der Saale, 4. meilen unter Halle. Es iſt ehemals, und wie etliche wollen, ſchon vor Caroli M. zeiten, eine Grafſchafft daſelbſt geweſen, und ſoll einer der 12. Edlen, ſo in Sachſen regiert, ſeinen ſitz allda gehabt haben. An. 974. lebte Gero, Graf zu Alsleben, welcher durch einen Kayſerlichen bedienten, Waldo genannt, bey dem Kayſer Ottone II. bey welchem er in groſſen gnaden ſtund, fälſchlich war angegeben worden, weswegen er nach damaliger art mit dem gedachten Waldo ſich vor Magdeburg in einen kampf einließ, darinnen Waldo alſo verwundet ward, daß er bald hernach ſtarb, worauf der Kayſer den Grafen von Alsleben dennoch zu enthaupten befahl, und ſeinen cörper nicht wollte begraben laſſen. Als ſolches ſeine hinterlaſſene wittwe Adela erfuhr, bat ſie den Kayſer fußfällig, ihr den leichnam abfolgen zu laſſen, wovor ſie den gröſten theil ihrer güther der von ihm aufgerichteten Abtey zu Alsleben geben wollte. Hernach iſt dieſe Grafſchafft andern geliehen worden; denn an. 1105. hat daſelbſt ein Graf, nahmens Udo, gewohnet, der es mit dem alten Kayſer Heinrich wider ſeinen ſohn und die Sachſen gehalten; weswegen ihn dieſe mit hülffe des Ertz-Biſchoffs Henrici von Magdeburg, zu Alsleben eine zeitlang belagert, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen müſſen. An. 1151. ſtarb Heinrich von Alsleben, welches vielleicht der letzte Graf daſelbſt geweſen; worauf dieſe güther dem Ertz-Stift Magdeburg zugefallen, welches ſelbige bis auf das jahr 1372. beſeſſen, da ſie der Ertz-Biſchoff Albertus von Sternberg vor 200. marck davon verkauft. Jetzo gehört dieſe Herrſchafft ſamt dem ſtädtlein denen von Krosigk, welche darinnen ein neu-erbautes ſchloß an der Saale haben. *Lamb. Schaffnaburg.* chron. Saxon. *Ditmarus* lib. III. *Hamelman.* de famil. emort. **Hoppenrods**, ſtammbuch. **Büntings**, Braunſchw. chron. fol. 98. **Spangenbergs** Mansfeld. chron. **Henneberg.** geneal. lib. I. c. 32. Querfürth. chron. p. 119. *Pomarii.* Magdeb. ſtadt-chron. *Sauer.* in theatr. urb. p. 231. *Zeiler.* topogr. Sax. inf.

* **Alsleben**, (Groß-) ein flecken, ſchloß und amt zwiſchen den Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen grentzen gelegen, und dem Fürſten zu Anhalt-Deſſau zuſtändig. Zu dieſem amte gehören die dörfer Klein-Alsleben und Alckendorf. *Beckmann.* Anh. hiſt. P. III. p. 410.

* **Alſone**, ein kleine ſtädtlein oder flecken des Languedocs in Franckreich an dem fluß Fresquel, zwiſchen der ſtadt Carcaſſonne und St. Papoul, zwey ſtund von einer jeden derſelben gelegen. *Baudrand.*

Alſop, (Vincent) ein Engliſcher Geiſtlicher, Presbyterianiſcher partey, und von den ſeinen um ſo viel höher gehalten, als andere von der Epiſcopal-kirche eine verachtung gegen denſelben ſehen lieſſen. Er ware Magiſter artium, und Socius Collegii St. Joh. in Cambridge, und hernach ſchul-diener in Ockham, allwo er durch ſein luſtiges humeur in loſe geſellſchafft geriethe, davon ihn aber der Miniſter dieſes orts wiederum zuruck, und auf einen gottsförchtigen ſinn brachte, dabey er auch lebenslang verblieben. Er wurde hierauf Miniſter zu Wilbee; aber an. 1662. wegen ſeiner non-conformität von dem amt getrieben. Sein Miniſterium verwaltete er in privatverſammlungen an verſchiedenen orten, ſonderlich zu Weſtmünſter; weshalben er aber oft zu rede geſtellet worden, und etwa im gefängnis ſitzen müſſen. Dennoch iſt er dieſem und anderm unglück oft entgangen, weil ſeine widerſächer mit keiner

kunſt ſeinen wahren tauf-nahmen hatten erfahren können. Er brachte ſich in groſſes anſehen durch ſeine wider die berühmten männer Scherloc, Stillingfleet und Goodman ausgefertigte ſchriften, in welchen er eine ungemeine ſcharfſinnigkeit und ingenium ſolle an den tag gelegt haben. Unter der regierung Jacobi II. hat er nach geſtändnis ſeiner partey ſelbſten etwas menſchliches von ſich blicken laſſen, da er um ſeinen einigen ſohn zu retten, dem König in einer adreſſe auf eine unverantwortliche weiſe flattirt. Über Wilhelmi III. erhebung auf den Engliſchen thron bezeugte er dennoch eine hertzliche freude, und predigte mit groſſem eifer für wahrheit und friede bis zu ſeinem tode, welcher erfolget zu Weſtmünſter den 8. may 1703. Er hat viel predigten, ſonderlich bey ſolennen occaſionen herausgegeben, wie auch Vindicat. of ſome truth oppoſed by D. Scherloc: Melius inquirendum, againſt. D. Goodman. Miſchief of impoſitions, wider miſchief of ſeparation, D. Stillingfleets. Faithful Rebuke to a falſe report &c. Wood hält ihn für einen thummen kopf, Calamy hingegen für einen der ingenioſeſten männern ſelbiger zeiten. Ex ejus ſcr. A. *Wood. Calamy* Account. *

Alſtädt, eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte in Thüringen, zwiſchen Sangerhauſen und Querfurth am waſſer Rana gelegen, und dem Hertzoge von Sachſen-Eiſenach zuſtändig. Man thut am beſten, wenn man den nahmen vom ſaltz, deſſen daherum viel giebt, herleitet; und geben es die umſtände, daß es eben das Halarſtat oder Alagaſtatt ſey; deſſen in den capitularibus Reg. Francor. als einer handels- und ſtapel-ſtadt gedacht wird. Nachdem findet man, daß Alſtädt unter die Kayſerl. oder Reichs-domainen gerechnet worden, und eine von den Kayſerlichen Reſidentz- und Pfaltz-ſtädten in Sachſen geweſen, wie nicht allein aus des Epko von Repkau Sachſen-ſpiegel, ſondern auch vielen alten diplomatibus, und vom X. ſæculo ſchon zu ſehen; wie denn auch Kayſer Otto II. an. 974. ſeinen erſten Reichs-tag allhier ſoll gehalten haben. Zu anfang des XIV. ſæculi iſt Alſtädt nebſt der Pfaltz Sachſen unter Henrich, Marggrafen zu Brandenburg, aus dem Aſcaniſchen geſchlechte geweſen, darnach aber an die Grafen von Anhalt durch Kayſers Friderici Bavari verleihung gekommen. An. 1363. hat Kayſer Carolus IV. Churfürſt Rudolphum II. von Sachſen mit Alſtädt und der Pfaltz Sachſen belehnet. Churfürſt Rudolphus II. hat es, doch ohne die Pfaltz Sachſen, an. 1369. mit bewilligung ſeines bruders Wenceslai und ſeines vetters Albrechts, dem Grafen von Querfurt, Gebharden, zur after-lehn gegeben und verkauft, dahero es die Herren von Querfurt 100. jahr beſeſſen; dann noch um an. 1465. Churfürſt Ernſt von Sachſen, und nach deſſen tode ſein ſohn, Churfürſt Friedrich der Weiſe, Brunen, den letzten Herrn zu Querfurt, mit Alſtädt belehnet. Bruns tochter, Barbara, hat an. 1500. einen Grafen von Mansfeld, Ernſt genannt, geheurathet. Als aber dieſer Bruno an. 1496. ohne männliche erben geſtorben, iſt es wieder gäntzlich an Chur Sachſen heimgefallen, welches haus auch an. 1425. bey belehnung Churfürſt Friedrichs des Streitbaren, mit der Chur Sachſen ausdrücklich die Pfaltz, haus und ſtadt Alſtädt von dem Kayſer mit zu lehen bekommen. Zu Churfürſt Friedrichs des Weiſen zeiten hat Thomas Müntzer zu Alſtädt angefangen ſeine ſchwärmerey und aufrühriſche predigten zu halten, und groſſen zulauff deswegen gehabt, bis ihm der Churfürſt befohlen, ſich weg zu machen. Churfürſt Johannes, Churfürſt Ernſts ſohn, als er das Stift Salfeld von Graf Albrechten von Mansfeld erkauft, hat er Alſtädt davor, und zwar, wie es ſcheint, als einen pfand-ſchilling, denen von Mansfeld zu lehen gegeben. Denn nachdem die lehnſchafft und alle andere gerechtigkeit an Alſtädt durch den Naumburgiſchen vertrag an. 1554. von dem Chur-Hauſe Albertiniſcher linie an die Erneſtiniſche cedirt war, ſo iſt es darauf wieder abgelöſet worden, und haben die helfte vom amt und ſtadt Alſtädt Hertzog Johann Friedrichs des mittlern ſöhne, und die andere helfte Hertzog Johann Wilhelms nachkommen, und zwar die Altenburgiſche linie behalten. Als auch die erſtern, Hertzog Johann Friedrichs ſöhne abgeſtorben und keine erben hinterlaſſen, hat in der theilung mit der Weymariſchen linie die Altenburgiſche die andere helfte des amts und ſtadt Alſtädt bekommen, und alſo wieder zuſammen gebracht. Als an. 1672. mit Friedrich Wilhelm die gantze Altenburgiſche linie verloſche, kam ſchloß, ſtadt und amt Alſtädt an das Sachſen-Weymariſche Haus. Darauf als ſich dieſes in die 3. linien zu Weymar, Eiſenach und Jena theilte, bekam durch den theilungs-receß den 25. jul. an. 1672. Hertzog Bernhard zu Jena unter andern auch obbeſagte ſtadt und amt Alſtädt. Es blieb aber auch bey ſolcher linie nicht lange, als welche bald ausſtarb, und kam an. 1691. an die Eiſenachiſche. Hertzog Johann Georg II. räumte es ſeinem bruder Hertzog Johann Wilhelm ein, und dieſer überließ es nach ſeines obgedachten bruders tode, der den 10. nov. an. 1698. ohne leibes-erben geſchahe, deſſen hinterlaſſenen gemahlin, Sophiä Charlotten, einer gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, zum wittum, da ſie denn bis an ihren an. 1717. erfolgten tod ihren ſitz auf dem ſchloſſe allda gehabt. Nach Johannis Wilhelmi tode, ſo an. 1729. erfolgte, bekam es deſſen wittwe, Maria Chriſtiana Felicitas, Johannis Caroli Auguſti, Grafen zu Leuningen-Hildesheim tochter, zum wittums-ſitze. *Sagittarius*, de antiquitat. Alſtädtenſ. *Mulleri* annales Saxon. Lünig im Reichs-archiv part. ſpec. tom. VI. Spangenbergs Querfurt-chronic. p. 379. ſqq. 468. *Reinhard.* diſſert. de offic. Imp. Saxon.

Alſtedius, (Joh. Henricus) hat ſich durch viel arbeitſame ſchriften bekannt gemacht. Er lehrte zu Herborn, in der Grafſchafft Naſſau, und ſtarb um das jahr 1638. im 50. jahre ſeines alters. Er hat unter andern geſchrieben: Conſiliarium Academicum, ſ. methodum formandorum ſtudiorum; Philoſophiam reſtitutam; Panaceam Philoſophicam; Elementa Mathematica; Theſaurum Chronologiæ; Encyclopædiam, &c. *Zeiler.* P. II. de hiſt. *Voſſ.* de Mathem. c. 53. §. 37. *Craſſo* elog. *Bayle. Hendreich.*

Er hat das in ſeinem nahmen verborgene anagramma: Sedulitas vollkommen erfüllet. Er hat anfangs zu Herborn, und zuletzt zu Weiſſenburg in Siebenbürgen die Philoſophie und Theologie gelehret; an welchem letztern orte er auch verſtorben. Er hat dem Synodo zu Dordrecht beygewohnt, und Examen Theologiæ polemicæ verfertiget, welches D. Johann Himmel, Profeſſor zu Jena, in ſeinem Anti-Alſtedio widerleget hat. An. 1627. hat er einen tractat de mille Annis ediret, darinnen er das tauſendjährige reich vertheidiget. Es hat ſolches an. 1694. ſeiner meynung nach angehen ſollen, welches aber, wie wir alle wiſſen, nicht eingetroffen hat. *Bayle.*

Alſter, ein kleiner fluß, entſpringt in Stormarn ohnweit dem dorfe Gieſelbeck, und nachdem er einige andere bäche zu ſich genommen, breitet er ſich bey Hamburg aus in einen ſee, und vereinigt ſich hernach mit der Elbe. Danckwerths Schlesw. P. III. c. 11. p. 242.

* **Alſton-Moor**, ein klein ſtädtlein und marckt der provintz Cumberland in Engelland, 209. Engliſche meilen von Londen gelegen. Es ſind um dieſe gegend ſehr viel bley-minen. *Dict. Anglois.*

Alswangen, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Curland, an der Oſt-ſee gelegen.

Alt, lat. Aluta, Alautha, ein groſſer fluß in Siebenbürgen und Wallachey, entſpringt in dem Carpatiſchen gebürge, an der Roth-Rußiſchen und Moldauiſchen grentze, aus dem berge Tarku, flieſſet gegen mittag durch gantz Siebenbürgen, inſonderheit durch die ſitze der Zeckler und Sachſen, gehet nicht weit von Hermannſtadt vorbey, und nimmt den daher kommenden fluß Ciben in ſich, bewäſſert das veſte ſchloß Fogaras, und tritt durch den berg-paß, der rothe thurn genannt, in die Wallachey, flieſſet durch den thal Campo longo, und durch die gantze Wallachey, oberhalb Nicopolis gegen über in die Donau, von welcher bis an den paß zum rothen thurn, an beyden ſeiten der Alt, noch überbleibungen von Römiſchen wegen zu ſehen ſeyn. *Sanct-Pauni* miſcell. tom. III. p. 38. 39. 43. *Marſigli*, prodr. operis Danubialis p. 24. 26.

Alta, Alten, eine rhede vor die ſchiffe in der Norwegiſchen provintz Finnmarck, unter dem amte Nordhuſen, nächſt der Moſcowitiſchen grentze auf dem nord-cap. Es iſt auch in Engelland in der Grafſchafft Lancaſter ein kleiner fluß dieſes nahmens, welcher ſich bey dem ſtädtlein Altmouth in die Irrländiſche ſee ergieſſet.

* **Alta**, ein flecken in der Schwediſchen provintz Helſingen, am fluſſe Worna, welcher ſich 2. meilen davon in den fluß Liuſna ergeußt.

* **Altable**, (Joſeph Ruiz de) ein Spanier, ſchrieb Hiſtoria de la Milagroſa oder de miraculoſa imagine S. Mariæ de bono ſucceſſu, welche zu Madrid im manuſcript liegt, und an. 1641. in 8. allda gedruckt worden. *Hendreich.*

* **Alta-Comba**, iſt ein kloſter Ciſtercienſer-ordens, in die Genfer-Diœces gehörig, und von Humberto, einem Savoyſchen Grafen an. 1135. erbauet. *Alphonſ. Dalbeneus*, de familiæ Ciſterc. origine. *S. Bernhard.* ep. 38. *Bucelin.* Germ. S. P. II. p. 5.

Altadas oder **Althadas**, bey dem Julio Africano Sethos genannt, wird vor den 11. Aſſyriſchen König ausgegeben, hat 32. jahr regiert, ohne ſich durch einige denckwürdige thaten berühmt zu machen. Der anfang ſeines Reichs wird in das jahr 2354. geſetzt. *Euſeb.* chron. *Torniell. Salian.* in ann. V. T.

Altahaim, oder **Altaheim**, Alteimum, eine alte ſtadt im lande der Graubündter, in welcher an. 917. ein Synodus in gegenwart eines Legaten von Johanne X. gehalten worden. tom. IX. Concil.

* **Altahenſis**, (Eberhardus) von Althaun gebürtig, war Archidiaconus bey der kirche zu Regenſpurg, florirte unter dem Kayſer Rudolpho I. zu anfang des XIV. ſæculi. Er hat Annales derer Hertzoge von Oeſterreich, Bayern und Schwaben von an. 1273. bis 1305. geſchrieben, welche Henricus Caniſius zu Ingolſtadt an. 1601. in 4. zuerſt heraus gegeben. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 62. ſtehet in der meynung, daß er viel aus dem Henrico Sterone genommen habe. *Caniſius*, antiqu. lect. tom. I. *Bellarmin.* de eccl. *Geſneri* bibl. *Hyde*, biblioth. Bodlej.

Altai, von andern Belgian genannt, das groſſe gebürge in Aſien, in der Nord-Tartarey, bey der ſtadt Caracoran, im Königreiche Montgal; auf dieſen bergen werden die begräbniſſe unterſchiedlicher Tartariſcher Könige gezeiget.

Altaich,

Altaich, (Nieder-) ein reiches Benedictiner-kloster im Bißthum Passau, und dem Straubingischen pfleg-gerichte Hengensperg, liegt in einer anmuthigen gegend, nicht weit von der Donau und dem städtlein Dedendorf. Es soll von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 741. gestiftet von Kayser Carolo dem Grossen, Ludwig dem Frommen, Henrico Salico und von den Hertzogen von Bayern beschenckt worden seyn. Chur-Bayern, p. 317.

Altaich, (Ober-) ein Bayerisches Benedictiner-kloster im Bißthum Regenspurg und dem pfleg-gerichte Mittersfels, zwischen Straubingen und Dedendorf gelegen. Es ist von Utilone, Hertzoge in Bayern, an. 738. gestiftet, und nachdem es die Hunnen verwüstet, 200. jahr. hernach von Graf Friedrich I. von Bogen wieder aufgerichtet worden. In dem 30. jährigen kriege haben es die Schweden an. 1634. mit gewalt erobern müssen, da sie das gantze gebäude in die asche gelegt, doch ist es desto schöner wieder aufgebauet worden. Chur-Bayern, p. 18.

* Altamaha, oder Alatamaha, ein fluß in Georgia, oder mittägigen Carolina in dem nordlichen America.

* Altamira, eine in Gallicien, nicht weit von St. Jago de Compostella gelegene Grafschafft, welche ihr aufnehmen Johanni II. von Castilien zu dancken hat, kam aus dem haus Moscoso durch Urraam de Moscoso, Roderici de Moscoso und Johanna de Castro Herrn von Altamira tochter, an Don Petro Alvarez Osserio, Petri Osserio, ersten Grafen von Trastamara, sohn. Dieser hinterließ Rodericum de Moscoso Osserio, dritten Grafen von Altamira, welcher in der besten blüthe seiner jahre, und anfang der rühmlichsten thaten, in der eroberung Bugia, einer in Africa sehr berühmten stadt, welche von andern auch Julia Cäsarea genennet, und vor des Jurä in uralten zeiten gewesene residentz ausgegeben wird, blieb, und zwar nicht durch der feinde hände, sondern eines Spanischen soldatens, welcher ohne sein wissen und vorsatz mit einem vergifteten pfeil, da er unter die feinde schiessen wollte, zu allem unglück diesen Rodericum traf, so aber nicht gleich blieb, und GOtt mit gen himmel aufgeschlagenen augen gedancket haben soll, daß er in vertheidigung der Christlichen religion wider die Maurer auf dem ehren-bethe sterben sollte. Er wurde mit den gröten wehklagen der gantzen armee begraben, und ihm von Petro Navarreno in gegenwart der gantzen armee eine lob- und trauer-rede gehalten. *Alvarus Gomecius* IV. de rebus gestis Francisci Ximenii. Dieser Rodericus hinterließ Don Lopez de Moscoso Osserio, 4. Grafen von Altamira, einen vatter Roderichs, 5. Grafen von Altamira, welcher Don Lopez de Moscoso Osserio gezeuget, so Ritter und Commendator des ordens St. Jacobi, und Philippi III. gemahlin Ober-Hofmeister gewesen, und an. 1636. den 15. sept. gestorben, mit hinterlassung des Don Caspar de Moscoso Osserio, der die Grafschafft Monteagudo, und das Marquisat von Almazan, wie auch das Grandat von Spanien an sein geschlecht gebracht; Luys de Moscoso Osserio, 8. Graf von Altamira, Königlicher Spanischer Gesandter in Rom, war ein sohn Caspare de Moscoso Osserio, Marggrafens von Almazan u. Grafens von Monteagudo, und ein enckel Lopez Hutardi de Moscoso y Mendoza, Marggrafens von Almazan; er starb an. 1705. zu Rom den 23. augst, und verließ 1.) Catharinam, eine gemahlin Mercarii Lopez von Escalona; 2.) Josephum, so ins kloster St. Angeli zu Madrid gegangen; 3.) Antonium de Moscoso Osserio, 9. Grafen von Altamira, Grafen von Monteagudo und Lodosa, Marggrafen von Astorga, der mit Anna de Guzmann, 13. Marggräfin von Astorga, vermählt gewesen, und an. 1725. verstorben ist; 4.) und 5.) Annam und Isabellam, so ins kloster St. Clarä zu Almazan gegangen; 6.) Josephum, 10. Grafen von Altamira, und 7.) Theresiam. *Sommeri* geneal. *Imhof.* geneal. XX. ill: famil. p. 222. seqq.

* Altamirano, (Balthasar de) ein JCtus von St. Lucar la Mayor in Andalusien gebürtig, florirte im XVI. sæculo, war Commissarius der Inquisition, und schrieb de Visitatione circa textum, in cap. 3. Concilii Tridentini sess. 24. de Reformatione, Hispali 1589. *Antonius*, bibl. Hisp. *Hendreich*, Pand. Brandenb.

* Altamirano, (Guterius Velasquez de) ein JCtus von Lima gebürtig, lebte in dem XVI. sæculo, und erklärte die Kayserlichen gesetze. Er starb zu Madrid, und hinterließ de Officio & potestate Vicarii Principis, ac de universali Indiarum administratione. *Antonius*, bibl. Hisp. *Hendreich*, Pand. Brand.

* Altamirano, (Hieronymus de) ein JCtus von Madrid, lebte in dem XVII. sæculo, und lehrte zu Salamanca das Jus civile. Er schrieb de Muneribus continuandis in filios recordatione parentum, Madr. 1548. fol. *Antonius*, bibl. Hispan. *Hendreich*, Pand. Brand.

* Altamirano, (Jo. de Figueroa) von geburt ein Spanier, war Theologiæ Doct. und schrieb Historia y Santos de Medellin; culto y veneration a San Eusebio, a San Palatino, y nueve companeros Martyres, a Son Theodoro Anacoreta, V. S. Raimundo confesor, hijos desta noble Colonia, Madr. 1650. 4. *Hendreich*, Pand. Brand.

Altamura, bey andern Altavilla genannt, eine Italiänische stadt, mit dem titul eines Fürstenthums, im Königreiche Neapolis, in der provintz Bary, 12. Italiänische meilen vom golfo di Venetia gelegen. Sie gehört dem Hertzoge von Parma.

* Altamura, ein flecken, oder kleine stadt in Morea, in der provintz Zaconia.

* Altamura, (Ambrosius von) ein Dominicaner, wurde also von dem ort, allwo er den 16. novembr. 1608. gebohren worden, genennet. Er ware aus dem geschlecht del Giudice, gabe auch etliche wercke in druck aus; als an. 1653. einen Italiänischen tractat betitelt: Il Melchisedech oder das lob des H. Sacraments: An. 1658. Commentarios über die Topica Aristotelis. Im jahr 1671. die Lob-sprüch der Heiligen des Dominicaner-ordens, welches werck nicht ohne fehler ist. Er arbeitete auch an einer neuen Bibliotheca Dominicanorum, deren erster theil etlich wenig monat nach des authoris tod im jahr 1677. mit gröstem mißvergnügen der vorgesetzten dieses ordens bekannt gemacht worden; sie erlaubten derowegen nicht, daß man den andern theil, der von dem XVII. sæculo anfieng, unter die preß legte. Man nimmt in dem, so gedruckt worden, sehr viel und schändliche fehler wahr. *Echard*, script. ord. Præd.

* Altani, (Heinrich) ein Italiänischer Graf, gebohren an. 1652. lebte besonders für sich zu Venedig, und starb daselbst an. 1738. Man hat von ihme nachfolgende schriften: Italiänische oden 1680. eine tragödie, Romilda, mit anmerckungen, an. 1699. Recreazioni Poetiche in Sonnetten, oden ꝛc. bestehende, 1717. Scolta di lettere erudite 1730. Spicilegio Poetico, col Saggio di tre Elogi Latini. 1735. Gel. zeitungen.

Altar, wurde bey den Heydnischen Römern eine art des tisches genennet, darauf man den göttern opferte; es waren aber 3. arten der götter bey den Heyden, und also auch 3. unterschiedene arten der altäre. Den himmlischen göttern brachte man die opfer auf einem solchen tische, der etwas erhöhet war, und daher altare genennet wurde; den unterirdischen göttern pflegte man in einer grube in der erde einen solchen tisch zuzubereiten, auf welchem man die opfer brachte; den irdischen aber machte man einen tisch von erde, so nur ein wenig erhöhet war. Alle diese arten nennte man insgemein mit einem worte aras, weil das wort ara in Griechischer sprache ein gebät oder wunsch bedeutet, wiewol andere sagen, daß ara von ansa herkäme, weil diejenigen, welche ein opfer brachten die altäre anzugreiffen pflegten, welches auch diejenigen thaten, so einen eyd-schwur ablegten. Die Heyden legten den altären grosse heiligkeit bey; weiber, geschwächte und mörder durften selbige nicht anrühren, und unschuldig verfolgte fanden daselbst ihre sichere zuflucht. Welcher gestalt bey den Christen die altäre eingeführt, und was vor eine beschaffenheit es damit gehabt, hat Baronius in seinen annalibus an unterschiedenen orten, ingleichen Voigtius in Thysiasteriologia ausgeführet. *Servius* in Virgil. *Macrob.* Saturn. lib. III. c. 2. *Rosin.* in antiq. Rom. lib. II. c. 2.

* Altar, Altare, ein flecken in Italien in dem Montferratischen, auf den grentzen von Genua und der Marggrafschafft Finale gelegen. *Mary*, Dict. géogr.

* Altaras, (Moses) ein Jude, welcher alle gebräuche seiner nation beschrieben, man hat solches ins Spanische übersetzet, da es dann zu Venedig unter dem titul Mantenimiento della Alma &c. an. 1609. heraus gekommen ist. *Hendreich*, Pand. Brand.

Altavilla, eine stadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, am flusse Selo, 2. Italiänische meilen von dem Salernitanischen meer-busen entlegen, von welcher eine berühmte familie den Gräflichen titul führet. Denselben soll zuerst erlangt haben Bartholomäus de Capua, ein mann von vortreflichen verdiensten und grossen wissenschafften in den Rechten, dahero er auch unter der regierung der Könige Caroli II. und Roberti unterschiedene ehrenstellen, insonderheit aber die bedienung eines Logothetæ oder Cantzlers bekleidet. Andere aber wollen seinen enckel Robertum zum ersten Grafen von Altavilla machen, von dem eine sehr glückliche nachkommenschafft abstammet, welche in dem gedachten Königreiche viel Herrschafften besitzet, und sich in die annoch blühende linien der Grafen von Polena, Printzen von Conca und Cospoli, auch Marchesen de Campolattaro ingleichen der Printzen della Riccia und Rocca Romana und Hertzoge von Termoli ausbreitet. *Imhof.* histor. Ital. & Hisp. siehe auch Altamura.

Altbeck, siehe Allnbeck.

Altdorf, siehe Altorf.

* Altdorf, ein flecken, nebst einem kloster im Bißthum Straßburg, und stehet unter dem amte Dachstein, in Unter-Elsaß.

Altea, eine kleine stadt in dem Spanischen Königreiche Valencia, liegt zwischen Denia und Alicante, an einem kleinen flusse, welcher sich nicht weit davon in das mittelländische meer ergiesset. Sie ist reich an wein, flachs, seide und überaus schönen honig. Auch sind in der nachbarschafft viel glas-hütten, welche ein grosses eintragen. *Colmenar.* delic. de l'Esp. p. 553.

Altelia, eine kleine stadt in Calabria citra, am flusse Sanuto gelegen.

Altemps, (Marcus Sitticus von) Cardinal, gebohren an. 1533. Er war ein sohn Wolfgang Dietrichs, Grafen von Hohen-Embs aus Schwaben, und stifter der familie von Altemps in Italien. siehe Hohen-Embs. Seine mutter, Clara Medicäa, war Papsts Pii IV. schwester. Er begab sich wider derselben willen in den krieg; als aber einsten zu Rom durch einen wagen, welcher nicht ohne lebens-gefahr über ihn fiel, sein degen zerbrochen ward, nahm er es vor ein sonderbares zeichen an, und trat in den geistlichen stand, in welchem er so glücklich war, daß er an 1561. zu dem Bißthum von Cassano, und zugleich zu der Cardinals-würde gelangte. Er hatte an den Borromeis grosse feinde, welche dahero machten, um ihn von dem Päpstlichen Hofe zu entfernen, daß er an. 1562. als Legat auf das Concilium nach Trident geschickt wurde, woselbst er nebst andern Cardinälen präsidirte. Ehe er sich in den geistlichen stand begeben, hat er mit einer Genueserin einen natürlichen sohn gezeuget, nahmens Robertum, welchem er vor seinem an. 1595. erfolgten ende sowol zu ansehnlichen güthern, worunter das Marquisat Galesi, als auch zu grossen ehrenstellen verholfen. Dieser Robertus hat mit der Cornelia Orsini, aus dem geschlechte der Hertzoge von Bracciano, Johannem Angelum gezeuget, welcher zu erst den titul als Hertzog von Altemps und Galesi geführet. Dieser ist an. 1620. gestorben, und soll von ihm die vortrefliche bibliotheck zu Rom, deren Mabillonius in seinem musæo Italico tom. I. gedenckt, herrühren. Er soll auch das leben des Papsts Aniceti heraus gegeben haben. Es hat aber derselbe 2. gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Cesiam, aus dem geschlechte der Hertzoge von Acquasparta, und Margaretham Madruccam; von der ersten waren Marcus und Gaudentius, von der andern Petrus, Hertzog von Altemps und Galesi, gebohren. Dieser letztere ist sehr alt worden, sintemal er an. 1618. gebohren und an. 1691. den 21. mart. gestorben, nachdem er dem Papst Alexandro VIII. die vorgedachte bibliotheck verehret. Er hat 2. gemahlinnen gehabt, Angelicam Medicäam, eine tochter Cosmi Medicäi, und Isabellam, Antonii, Fürstens von Lanti schwester. Von der ersten hatte er 3. töchter, deren die ältere mit ihrem vetter, dem Grafen Ludwig von Hohen-Embs, und die andere mit Hippolyto Landi, einem Römischen Fürsten, vermählet worden; die dritte aber in ein kloster gegangen. Von der andern hatte er Franciscum, Hertzog von Altemps und Galesi, der sich mit Anastasia Caffarelli verehlichet und an. 1713. ohne erben gestorben ist; Johannem Angelum, welcher Canonicus bey der Peters-kirche im Vatican war, und an. 1687. verstorben, und Josephum Mariam. Des Petri halb-bruder war Gaudentius von Altemps, welcher ein grosser liebhaber von curiosen büchern, und auch selbst wegen seiner gelehrsamkeit berühmt war, indem er das leben Chrysostomi und andere schriften heraus gegeben. *Imhof.* N. P. lib. VII. c. 6. n. 2. *Petr. Suav.* & *Pallavicini* hist. Concil. Trid. *Witte*, diar. biogr. tom. II. *Bayle.*

Er hatte weder die gelehrsamkeit noch die erfahrenheit in einem ökumenischen Concilio zu präsidiren; allein Pius IV. wuste wohl, daß seine collegen, Osius, Seripandus und Simoneta ihn die sache lehren würden. Er ist an. 1560. als Nuncius an Kayser Ferdinandum nach Teutschland verschickt worden, da ihm der berühmte Cornelio Musso, Bischoff zu Bitonte, zum zucht-meister mitgegeben wurde. *Bayle.*

Alten, siehe Alta.

* **Alten**, (George) hat zu Nürnberg an. 1493. ein Chronicon, das von erschaffung der welt bis auf an. 1492. nach Christi geburt, von einem Anonymo geschrieben worden, ins Teutsche übersetzt heraus gegeben, auch holtz-schnitte darzu machen lassen, und endlich zu ende einige geographische nachrichten mitgetheilet. *Hendreich*, Pand. Brand.

Altena, eine stadt und amt in der Grafschafft Marck, wobey die Löhn fliesset. Sie gehöret dem König in Preussen, und wird hier viel eisen-drat gemacht. Vor zeiten war es eine Grafschafft und ist das schloß das stammhaus der Grafen dieses nahmens gewesen, welche sich aber hernach Grafen von Marck genennet. Siehe Marck.

Altena, ein schloß in Holland, in der gegend von Worcum gelegen, davon nichts mehr als einig gemäuer übrig geblieben; wiewol die gantze gegend herum, jetzo der Worcumische district, vormals das Altenaische gebiethe davon genennet worden.

Altena bey Hamburg, siehe Altona.

Altenau, ein Chur-Braunschweigisch, zum Fürstenthum Grubenhagen gehöriges berg-städtlein, fast mitten auf dem Hartze, 2. meilen von Osteroda, Goslar und der Hartzburg, welches Hertzog Christian an 1617. mit stadt-recht begabet. Nicht weit von der stadt an dem Bruchberge entspringet die Ocker, welche auch durch die stadt gehet. Die einwohner bestehen aus köhlern, berg- und fuhrleuthen. Nicht weit hiervon hat auch ein berg-schloß dieses nahmens gestanden. Denn als an. 1412. die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt mit hülffe der Hertzoge von Braunschweig, die von Schwicheld auf der Hartzburg belagerten, bauten sie auf die andere seite des berges eine andere burg, sie desto besser einzuschliessen, welches sie all to nahe oder Altena hiessen. *Zeilleri* topogr. Brunsuic. Büntings Braunschw. Lüneb. chron. p. 424.

Altenberg, eine kleine aber berühmte stadt in dem Ertzgebürgischen kreise in Meißen, 4. meilen von Dreßden gegen die Böhmische grentzen, allwo gute eisen-wercke zu finden. Waltzig von Bernstein hat sie um das jahr 1458. als damaliger besitzer dieses orts zu bauen angefangen. *Albini* Meisn. chron.

Altenberge, Aldenberg, ein schloß nebst einer sehr alten Herrschafft in Thüringen, unweit Jena. Es ist ein Altenburgisches lehn, und hat den Burggrafen von Kirchberg, welche sich davon geschrieben, lange zeit gehöret. Hierauf ist es an die Grafen von Gleichen; an. 1492. an die von Redewitz; an. 1515. an die von Weißbach; an. 1574. an die von Feilitzsch; an. 1590. an die von Düstern; dann an die von Rietesel in Eisenach, und endlich an. 1671. an den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, den von Hünefeld, durch kauff gelanget. *Beyeri* geogr. Jen. p. 247. *Tromsd.* acc. geogr.

* **Altenberg**, lat. Altus mons, insgemein nur Aumont, Hautmont genannt, ist eine Abtey Benedictiner-ordens, in Hennegau unter der Diœces Cambray, am flusse Sambre gelegen. Es hat selbige St. Vincentius, Maldegarius zugenannt, der Waldetrudis gemahl an. 650. gestiftet, und dem Heil. Petro gewiedmet. An. 1174. wurde der zwischen ihr und dem Capitul zu Aachen geschlossene contract, krafft dessen letzteres die gerichtsbarkeit über Reng und Chivernis an erstere abtrate, von Kayser Friderico I. confirmiret. *Baldricus*, chron. Camer. II. 25. *Aub. Miræus*, orig. Bened. c. 27. & opp. diplom. tom. II. p. 544.

* **Altenberg**, lat. Altus mons, ein in der Grafschafft Artois gelegenes Benedictiner-kloster, in die Diœces Ypern gehörig. Es hat solches König Theodoricus, um seinen an dem Heil. Leodegario begangenen mord dadurch zu büssen, ums jahr 686. gestiftet, und dem Heil. Johanni gewiedmet. *Bucelin.* Germ. sacra P. II. p. 137.

Altenburg, ein Gräfliches geschlecht, welches von des letzten Grafen zu Oldenburg, Anthon Günthers, natürlichem sohne, Antonio, seinen ursprung genommen. Er wurde an. 1633. von Elisabeth von Ungnad, Andreä Herrn von Sonegg tochter, gebohren, und an. 1654. von dem Kayser legitimirt, zum Reichs-Grafen von Altenburg gemacht, auch mit einem absonderlichen waren beliehen. Vermöge des vätterlichen testaments bekam er die Herrschafft Kniphausen, wie auch das Amt und schloß Varel, und nahm auf dem letzten seine residentz. Der König in Dänemarck machte ihn zum geheimen Rath und Statthalter in den beyden Grafschafften, Oldenburg und Delmenhorst, gab ihm den Elephanten-orden, und schickte ihn, als seinen vornehmsten Plenipotentiarium, auf den friedens-congress zu Niemwegen. Er starb an. 1680. und hinterließ seine andere gemahlin, Charlottam Æmiliam de la Tremouille, Henrici Caroli Fürsten von Tarento tochter, schwanger, welche den 27. jun. an. 1681. einen sohn zur welt brachte, und denselben gleichfalls Antonium nennete. Dieser wurde an. 1711. Königlich-Dänischer Ober-Land-Jägermeister, und vermählte sich in dem letztgedachten jahre mit Wilhelmina Maria, Landgraf Friedrichs zu Hessen-Homburg tochter, nachdem er sich an. 1710. von seiner ersten gemahlin, einer Baronesse von Kniphausen scheiden lassen. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 9.

† **Altenburg**, ein Gräfliches geschlecht. Der nach seines vatters tod gebohrne Graf, Antonius II. Königl. Dänischer Ober-Land-Jägermeister und Ritter des Elephanten-ordens, starb den 6. jun. an. 1738. und hinterließ von seiner zweyten gemahlin eine einzige tochter, Sophiam Charlotten, welche den 5. aug. an. 1715. gebohren, und den 1. jul. an. 1733. mit Wilhelmo, Grafen von Benting, einem vettern des Hertzogs von Portland, vermählet ward, die auch diesem ihrem gemahl, so von dem Kayser in den Reichs-Grafen-stand erhoben worden, den 15. aug. an. 1734. Christianum Fridericum Antonium, und den 26. dec. 1737. Johannem Albertum gebohren hat.

Altenburg, eine feine stadt an der Pleiß, und daher benenntes Fürstenthum im Osterlande oder Meißen gelegen. Es wollen einige vorgeben, wiewol ohne sattsamen grund, der ort sey von Cl. Druso Germanico 6. jahr nach Christi geburt, erbauet worden, und hätten darauf anfangs Röm. Burgvögte gesessen, die nachdem zu Grafen gediehen. Kayser Heinrich der Vogler soll diesen ort, so damals Pleisse genennet worden, und auf einem andern platze gelegen, fortbauen, und den nahmen ändern lassen, selbige auch zu einer Reichs-stadt und Burggrafschafft des Reichs gemacht haben. Kayser Fridericus Barbarossa hat sie hernach Graf Rathboden von Pleisse abgekauft. Folgends hat sie Landgraf Albrecht von Thüringen und Margraf zu Meissen mit seiner gemahlin Margaretha, Kaysers Friderici II. tochter, bekommen. Die stadt Altenburg aber hat noch ihre freyheit behalten, bis nach dem grossen einheimischen kriege, welchen Alberti sohn, Fridericus, der freudige zugenannt, mit den Käysern Adolpho und Alberto geführet, da sie denn gedachter Fridericus mit unter seine botmäßigkeit gezogen; nach diesem ist sie an die Churfürsten gekommen. In dem an. 1554. zu Naumburg zwischen Churfürst Augusten und dem gebohrnen Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen gemachten vertrage wurde Altenburg diesem letztern überlassen, und in der unter seinen 3. söhnen gemachten theilung kam sie auf Hertzog Johann Wilhelms antheil, dessen

dessen ältester Printz, Friedrich Wilhelm, Administrator der Chur Sachsen, die Altenburgische linie stiftete, davon unter Sachsen. Als aber diese linie an. 1672. den 14. apr. durch den tod Friderici Wilhelmi III. abgieng, fielen die lande an Hertzog Ernsten von Gotha, als den nächsten anverwandten, der aber ungefehr ein viertheil davon seines bruders söhnen, die eine prätension daran formirten, gutwillig überließ. Nach Hertzog Ernsts tode kam das Fürstenthum Altenburg in eine auf sonderbare eingerichtete gemeinschafft zwischen etlichen dessen söhnen, nemlich Hertzog Friedrichen von Gotha, Hertzog Christianen zu Eisenberg, und Hertzog Johann Ernsten zu Salfeld, in dem zwar jeder von den 3. interessenten eine besondere portion an landen und leuthen mit den hohen juribus und die participation an dem gemeinen regierungs-collegio zu Altenburg erhielte, aber dabey der älteste bruder Hertzog Friedrich, zu Gotha die directorial-administration der publicorum commissione perpetua und erblich aufgetragen bekam. So gediehe auch nach abgang Hertzog Christians zu Eisenberg durch gewisse verträge dessen portion an gedachten Hertzog Friedrichs sohn gleiches nahmens. Das Stift oder Dom-Capitul zu St. Georgen hat Wilhelmus II. Marggraf zu Meissen fundirt, und ist daselbst ein Chur- und Fürstliches begräbnis. Der Hertzog von Gotha legte allhier an. 1705. ein adeliches Fräulein-Stift an, und nennte es Magdalenen-Stift, weil er das neue schloß-gebäude, so seiner mutter, Magdalenen Sibyllen, zum witthumssitz dienen sollen, zum Stifts-hause widmete. Den Stifts-Probst, die Pröbstin und übrige Fräulein beschenckte er mit einem an einem rothen bande hangenden und vergüldeten ordens-zeichen, darinnen der nahme JEsus mit verzogenen buchstaben erscheint, und confirmirte die Stifts-statuta, dergestalt, daß nicht nur jederzeit 12. adeliche erwachsene Fräulein, sondern auch 20. bis 24. adeliche kinder, weiblichen geschlechts, darinnen unterhalten werden. Sonst ist dieser ort bekannt, weil Cuntz von Kauffungen des Churfürsten Friderici des gütigen beyde Printzen, Ernestum und Albertum, an. 1455. aus der Fürstlichen residentz entführet hat. Es ist auch nicht vorbey zu gehen, daß hier ein colloquium zwischen den Chur- und Fürstlichen Theologis von dem 20. oct. an. 1568. bis den 9. mertz 1569. gehalten worden. Die ursache dazu war, weil die Churfürstlichen Theologi von andern beschuldigt wurden, als wenn sie noch in einigen stücken der Catholischen kirche anhiengen, dahero von der rechtfertigung des glaubens, von dem freyen willen und den adiaphoris sollte gehandelt werden. Doch weil beyde parteyen sehr erbittert waren, war keine frucht zu hoffen, und brachten es die Churfürstlichen Theologi dahin, daß bald anfangs die gantze handlung aufgehoben wurde. *Albini* Meißnische chron. Spangenb. Mansfeld. chron. *Pecceſtein*, theatr. Sax. *Chytræus*, in Saxon. lib. XXII. *Osiander*, in hist. eccl. *Dresseri* städte-buch. *Zeileri* topogr. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 2. Arnolds ketzer-historie. *Muller.* annal. *Vulpii* Altenburg. chron.

* **Altenburg**; die Bischöffe daselbst sind folgende gewesen.

I. Marco, welchen Kayser Otto I. selbst eingesetzt, hat viele Wenden bekehrt, und gesessen 19. jahr.

II. Egwardus 14. jahr.

III. Wago, aus adelichem geschlechte, wurde an. 985. Bischoff.

IV. Ezico.

V. Folcwardus, der aber, weil die Wenden wider die Prediger des worts GOttes unmenschlich verfuhren, sich von dar weg, und nach Norwegen begab, wo er viel menschen bekehret; doch kam er letzlich wieder, und als er noch nicht statt fand, das Göttliche wort zu predigen, betrübte er sich so heftig darüber, daß er gar davon starb.

VI. Reginbertus.

VII. Bruno, welcher, als er bey dem Lands-Fürsten die güther, welche der Kayser dem Stifte geschencket, nicht wieder erhalten konnte, resignirte, und nach Hildesheim reisete, allwo er aber, als er der einweyhung des St. Michaels-kloster allda mit beywohnete, von dem häufigen volcke erdruckt worden.

VIII. Meinerus, starb nach vierjähriger regierung an. 1032.

IX. Abelius, nach dessen tode das Stift in 3. Bißthümmer, als dgs zu Altenburg, zu Ratzeburg und zu Mecklenburg von Alberto dem Bischoff zu Hamburg und Bremen ist getheilet worden.

X. Ezo, nach dessen tode das Stift in 84. jahren keinen Bischoff gehabt.

XI. Vicelinus, ein wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit sehr gerühmter mann, welcher das schloß Euthyn und die stadt Orsen zu bauen angefangen. Solchen hatte Hartwich, Ertz-Bischoff zu Hamburg, zum Bischoff zu Altenburg bestellet, worein aber Hertzog Heinrich der Löwe zu willigen, bedencken trug, weil er behauptete, daß ihm in seinen landen, zumalen in denenjenigen, so von ihme selbsten, oder von seinen vorfahren mit dem degen erworben worden, und ihm als ein vätterliches erbe zugefallen, die Bischöffe zu setzen, allein zustehe; nachdem aber Vicelinus zu dieser zeit wegen seines heiligen lebens-wandels in grossem ansehen war, und des Hertzogs vorfahren bereits viele dienste erwiesen hatte, erklärte sich endlich derselbe, alles vergangene, besonders aber des Ertz-Bischoffs beschehenes unternehmen durch eigenmächtige einsetzung des Bischoffs in vergessenheit zu stellen, wenn nur Vicelinus die Investitur dieses Bischoffthums von ihm, dem Hertzoge, suchen wolle. Hierzu war Vicelinus nicht ungeneigt, zumalen da ihme nicht unbekannt, daß ihm weder der Kayser noch der Ertz-Bischoff wider seinen Landes-Herrn helffen oder schützen könne. Allein der Ertz-Bischoff suchete dennoch ihn auf andere gedancken zu bringen, und wuste ihm weitläuffig vorzustellen, daß das recht, die Bischöffe zu beleihen, denen Kaysern allein zustehe, welche die Bißthümmer mit grossen reichthümmern beschencket hätten, da hingegen der Bischöfflichen hoheit zuwider lauffe, daß sie derer Fürsten unterthanen werden sollten, riethe auch Vicelino, lieber zeitliche güther zu verlieren, als zuzugeben, daß der Bischöfflichen würde und freyheiten eintrag geschehe, wodurch er selbst in seinem hohen alter an seiner rühmlich erlangten ehre abbruch leiden würde. Doch diese vorstellungen fruchteten nichts bey dem neuen Bischoff Vicelino, sondern er ließ sich bewegen, von dem Hertzog die Investitur seines Bißthums halber zu empfangen, dagegen er mit einigen dörfern und güthern beschencket wurde. Nichts desto minder ruhete der Ertz-Bischoff noch nicht, sondern suchte auf dem an. 1152. zu Merseburg angestellten Reichs-tage die sache von neuem rege zu machen, und Vicelinum zu überreden, bey dem Kayser um die Investitur des Bißthums anzusuchen, konnte aber nichts ausrichten, weil der Bischoff vor des Hertzogs zorn und ungnade, welcher doch in seinen landen mit unumschränckter gewalt herrschete, sich fürchtete. Er starb zu Neuen-Münster im dec. des 1154. jahres, und wurde in sein kloster begraben. *Helmold.* chron. Slav. I. 70. seqq. *Petersen.* Holstein. chron. P. II. p. 26. sqq.

XII. Geroldus aus Schwaben gebürtig, Dom-Herr und Scholasticus zu Braunschweig, war Hertzogs Henrici Leonis Hof-Capellan, ein frommer und gelehrter mann, wurde auf beständiges anhalten, und fürbitte der Hertzogin, von der Geistlichkeit zum Bischoff nach Vicelini tod erwehlet. Es verweigerte aber Ertz-Bischoff Hartwich von Bremen, welcher ohne dem bereits mit dem Hertzog in verschiedene streitigkeiten verfallen, dem neu-erwehlten Bischoff die verlangte einsegnung und bestätigung; ja er suchte eine andere person an dessen stelle einzusetzen. Weilen nun diese streitigkeiten durch gütliche wege nicht beygeleget werden können, trachtete der Ertz-Bischoff selbige durch die waffen zu entscheiden, dahero er seine schlösser befestigte, und alle anstalt machte, Bischoff Gerolden seines neu-erlangten Bischoffthums zu entsetzen. Dieser war wegen abwesenheit des Hertzogs nicht im stande, des Ertz-Bischoffs unternehmen sich zu widersetzen, sondern begab sich auf besagten Hertzog Heinrichs verordnung nach Italien, und ob er wol unterwegs in Schwaben von denen strassen-räubern überfallen, verwundet und geplündert worden, langte er dennoch in des Hertzogs feld-lager, so damals für Terdona stund, glücklich an, begleitete denselben bis gen Rom, konnte aber anfangs, als der Kayser und der Bayst bey Sutri zusammen gekommen, die verlangte einweyhung zu seinem Bischoffthum nicht erhalten, indem schon vorhero von seiten des Ertz-Bischoffes der Bayst durch schriften ersuchet worden, zum nachtheil des Ertz-Stifts nichts zu verhengen. Nachdem aber Hertzog Heinrich dem Kayser Friderico I. seine tapferkeit und treue durch manigfaltige proben und nur noch erst in der wider die Römer an. 1155. befochtenen schlacht auf eine ausnehmende art bezeiget hatte, bote der Bayst dasjenige freywillig an, was er vorhin auf unabläßiges anhalten zu ertheilen bedencken getragen, und wurde demnach Gerold von dem Bayste mit besondern solennitäten zum Bischoff von Altenburg eingeweyhet, muste aber, weil Hertzog Heinrich damalen von dem Kayser die erlaubnis erhalten, in denen landen, so er durch seine sieghafte waffen denen ungläubigen Wenden abgenommen, neue Bißthümmer nach eigenem gefallen aufrichten, und denenselben die gewöhnliche Investitur zu ertheilen, nebst Bernone und Evermodo, Bischöffen zu Mecklenburg und Ratzeburg, die gewöhnliche Investitur von Hertzog Heinrichen, als er an. 1160. sein regiment wiederum befestiget hatte, suchen, dagegen er von demselben mit herrlichen privilegien und einkünften versehen wurde, darunter die zehenden und andern abgaben, so die Wenden selbst jährlich erlegen müssen, nicht die geringsten gewesen. Es hat dieser Gerold, so viel die religion angehet, sich nicht nur bemühet, die abgötter durch lehren und ermahnungen zu gewinnen, sondern auch ihre götzen, hayne, tempel und heiligthümmer zu verbrennen und zu verstören, massen er den abgott Prononem bey Altenburg zerbrochen, und die ihm geheiligte eichenbäume und gärten mit eigener hand abhauen helffen. Er starb an. 1164. zu Lübeck, wohin das jahr vorher mit bewilligung Hertzog Heinrichs des Löwen das Altenburgische Bißthum verleget worden, und succedirte ihm daselbst sein bruder Conradus, der vorher Abt zu Riddagshausen war. *Helmold.* chron. Slav. I. 82. fqq. II. 1. *Petersen.* Holstein. chron. P. II. p. 42.

Altenburg, ein jungfrauen-kloster in der Wetterau, bey der Reichs-stadt Wetzlar gelegen, hat vor diesem Dalheim geheissen, und ist schon an. 935. eine wohnung der Grafen von Solms gewesen. Das merckwürdigste ist, daß die heilige Gertrud, eine tochter Landgraf Ludewig des VI. von Thüringen und Hessen, und St. Elisabethen, Königs Andreä von Ungarn tochter, allhier an. 1227. Aebtißin gewesen, von welcher noch sehr viel heiligthümmer allda gezeiget werden. Winckelm. beschreib. Hessen. p. 163.

Alten-

Altenburg, eine uralte zerstörte vestung beym städtlein Brück an der Aar im Argöw in der Schweitz, darauf vormals die Grafen von Habsburg sollen gewohnet haben, ehe noch das schloß Habsburg erbauet worden, und auch den nahmen davon der Grafen von Altenburg geführet. **Birckens** ehren-spiegel, p. 20. 24. *Roo*, annal. Austr. *Zeiler*. topogr. Helv. *Plantini* desc. Helvet.

Altenburg, auf Ungarisch Owar, lat. Antiquum Burgum oder Ovarinum, insgemein **Ungarisch Altenburg** genennt, zum unterschiede des marckt-flecken Teutsch-Altenburg, 2. meilen davon in Oesterreich liegt, und dem Herrn von Ludwigsdorf gehört, ist ein Königlicher marckt in dem Wiselburger-Comitat, an der Leutha, welche nicht weit davon in die Donau fällt, zwischen der insul Klein-Schütt und dem Neu-Siedler see, 4. meilen von der Oesterreischen grentze, 3. kleine meilen von Preßburg und 6. von Raab gelegen. Sie soll, wie Lazius vermeynt, ein theil der alten stadt Limusa seyn, so hernach von den Ungarn Musum, endlich Musenburg, und jetzt Wieselburg genennet worden. Wiewol andere sie vor der Alten ad flexum halten. Den Ungrischen nahmen Owar will Cuspinianus von den Avaribus, deren Fürst zu Caroli M. zeiten allhier gewohnet, herführen, und daher schliessen, daß er Avar heissen solle. Dieser ort ist nicht gar groß, und gehet die strasse aus Teutschland nach Ungarn hier vorbey. Das schloß liegt an einem kleinen arm an der Donau und dem flusse Leutha, hat einen breiten und tieffen wasser-graben, welcher nicht kan abgegraben werden, und ist, wie auch die stadt, allenthalben mit wasser und morast umgeben. Es hat schon von den ältesten zeiten zur Königlichen Cammer gehört, und der König Salomon, so an. 1065. zur regierung gekommen, hat, als er einige zeit des Reichs beraubt gewesen, sich allhier aufgehalten. Im XVI. sæculo ist es nebst der darzu gehörigen Herrschafft der Königin Mariä, des an. 1526. in der schlacht bey Mohaz gebliebenen Königs Ludovici hinterlassenen wittwe, leib-gedinge gewesen, nachhero durch die Kayserliche Cammer administriret, und an. 1715. der Wienerischen stadt-banco verpfändet worden. Isthuanfius berichtet, daß als an. 1529. Solymann vor Wien gezogen, habe die Altenburgische besatzung die stadt selbst angezündet und verlassen; Boreck aber, es hätten Böhmen darinn gelegen, welche sich tapfer gewehret, jedoch von den Türcken wären erschlagen worden; Ortelius hingegen, daß, als Solymannus den ort beschiessen lassen, wäre die besatzung so erschrocken, daß sie sich freywillig ergeben, worauf die darinnen gefundene 300. Böhmen als kriegs-gefangene dem lager nachziehen müssen. In dem Botschkayischen aufstande an. 1605. haben die Ungarn die stadt angezündet, das schloß aber ist von den Teutschen erhalten worden. An. 1619. hat Bethlem Gabor, und an. 1621. der General Bucquoy Altenburg erobert, nachdem es im vorhergehenden jahre der Obriste Breuner vergeblich belagert hatte. An. 1683. ist es von den Türcken gantz ausgebrannt worden. *Lazius*, lib. XII. reip. Rom. sect. III. p. 974. *Cuspinian.* Austr. p. 9. *Isthuanf. Ortelius. Boreck. Stella* descript. Altenburgi. *Szentyvani* miscell. dec. III. P. I. p. 10. 11.

Altenburg, oder **Altemburg**, Altemberga, eine stadt in Siebenbürgen, 2. meilen von Weissenburg auf einem hohen berge gelegen.

* **Altenburg**, ein kloster Benedictiner-ordens in Oesterreich, bey Horn zwischen dem Thega-fluß und den Böhmischen und Mährischen grentzen.

* **Altenburg**, ein schönes schloß im Hertzogthum Crain, worauf vormals ein Gräfliches geschlecht gleiches nahmens seinen sitz gehabt, jetzo den Herren von Seethal gehörig.

* **Altenburg**, ein schloß auf einem hohen felsen in Hessen, wo die Schwalm mit der Eder sich vereiniget, dem Freyherrlichen geschlechte von Boyneburg zuständig.

* **Altenburg**, (Michael) war gebürtig von Tröchtelborn, und wurde 1608. Pfarrer zu Ilversgehofen und Marpach, zweyen bey Erfurt liegenden dörfern. An. 1610. ward er an ernanntem seinem geburts-ort zum Pfarrer ernennet, nachhero aber 1621. nach Grossen-Sommerda, und endlich an. 1637. als Diaconus bey denen Augustinern beruffen; von dar kam er an. 1638. nach Erfurt, und ward an der St. Andreas-kirche daselbst Pfarrer, starb an. 1640. Er war ein guter Musicus und gab an. 1608. eine gewisse art lieder, Intradas gennant, heraus, an. 1613. Teutsche hochzeit-Motetten, an. 1618. den 15. Psalm mit 6. stimmen, unter dem titul: Musicalischer schirm und schild derer bürger und einwohner der stadt zu Erfurt; ingleichen über das LIII. capitel Esaiä vom leyden Christi, mit 6. stimmen; auf die geburt Christi, und vom neuen jahre; in Lateinischer sprache aber Cantiones de adventu Domini nostri Jesu Christi 1621. *Hendreich*, Pand. Brand.

* **Altenhausen**, eine ehemalige Grafschafft in der Magdeburgischen Börde, welche den Grafen von Osterburg zugestanden, und als dieselben an. 1215. mit Sigfrido II. abgestorben, an das Ertz-Stift gekommen. Dieser ort, so vorjetzo ein dorf ist, und den Herren von der Schulenburg zugehöret, wurde an. 1352. von den bürgern zu Magdeburg erobert, und in die asche geleget. **Abels** Sächs. alterth. p. 536.

* **Altenhof**, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich, in dem ogenannten Mühl-viertel in einer angenehmen gegend gelegen. Es ist ein stamm-haus der ehemaligen Herren Hörnleinsperger gewesen, und nach deren abgang an Heinrichen von Salburg gekommen. Der an. 1713. verstorbene Graf Johann Reichard von Salburg hat es sehr prächtig gebauet, und dabey eine kirche aufgeführet, welche an. 1703. eingeweyhet, aber an. 1724. nebst dem schlosse durch eine feuers-brunst gäntzlich in die asche geleget worden. **Von Hohenek** beschreibung von Ober-Oesterreich tom. II. p. 228.

* **Altenhofen**, ein grosser dreyfacher flecken, benebst einem schlosse in dem Hertzogthum Kärndten, wo die Feustritz in die Gurck fällt, nahe bey Friesach, im sogenannten Gurck-felde, dem Ertz-Stift Saltzburg zuständig, welcher der Alten Vocarium seyn soll, dessen von Ptolemäo und in der Tabula Peutingeriana gedacht wird.

Alten-Hohenau, ein Dominicaner-frauen-kloster in Ober-Bayern, im Ertz-Bißthum Saltzburg und Burckhausischen pfleg-gerichte Cling, ohnweit von diesem, zwischen Rosenheim und Wasserburg gelegen, ist von Graf Conraden zu Wasserburg und seiner gemahlin Cunigunda an. 1235. gestiftet, aber bald darauf an. 1248. von Ottone dem erleuchteten, nachdem selbiger gedachten Conrad verjaget, nebst andern dessen güthern zur cammer gezogen worden. Doch hat selbiges Hertzog Stephan II. in Bayern wiederum bestätiget, und ihm über dieses noch viele neue freyheiten verliehen. An. 1494. nahm daselbst Hertzog Georgs des reichen aus Bayern tochter, Margaretha, den kloster-habit an, und wurde kurtz hierauf Aebtißin zu Neuburg. **Chur-Bayern**, p. 262.

Altenkirchen, ein schloß nebst einer stadt und amt am Nieder-Rhein-strom, auf dem Westerwalde und in dem Westphälischen kreyse gelegen, ist nebst andern ämtern und örtern dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach, als ein theil der Grafschafft Sayn, zuständig. Siehe **Sayn**.

Altenklingen, ein altes schloß im Thürgöw unterhalb dem dorf Mergstetten an der Thur gelegen. Ist deswegen merckwürdig weilen es das stamm-haus ist, des alten Freyherrlichen und nach der hand Gräflichen hauses von Klingen, urheber der stadt **Klingnaw** an der Aaren. *Stumpf.* lib. V. c. 25.

Alten-Landsberg, siehe **Landsberg**.

Altenryff, Altaripa, ein Bernhardiner- oder Cistercienser-Abtey in dem Eydgnößischen Canton Freyburg, eine meile von der haupt-stadt am dem flusse Sana gelegen, welche in dem XII. sæculo von Wilhelmo von Glana aus antrieb und in gegenwart St. Bernhardi gestiftet worden, und seit an. 1452. die stadt Freyburg zu Casten-vögten hat.

Altenstaig, ein städtgen im Schwartzwalde, an dem flusse Nagolt gelegen. Anfänglich hat es dem Hause Baden gehört, von welchem es aber an. 1598. durch tausch mit Langen-Steinbach an Würtemberg gekommen. *Merian.*

† **Altenstaig**, ein städtgen im Schwartzwalde. Crusius gedencket eines streits, welcher unweit des schlosses Altenstaig, zwischen Marggraf Herman von Baden und dessen söhnen eines, und dem Pfaltzgrafen Burcard anders theils vorgefallen. Es sollen in demselben am abend vor Kilians-tage viele gefangen und umgebracht, das schloß Altenstaig selbst aber vor Mariä Himmelfahrt übergeben worden seyn. Woraus dann zu schliessen, daß sich auch vor altem ein schloß hier befunden habe. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. III. c. 8. Eben dieser author gedencket auch der Edelleuthen von Altenstaig, unter dem titul; von der Ritterschafft in Schwaben oder Alemannien, von ungefehr 550. jahren her, und noch weiter hinaus. *Paralip.* c. 21.

Altensteig, (Johann) von Mindelheim gebürtig, ist ein Catholischer Theologus gewesen, in dem XVI. sæculo, und hat ein sehr gutes Lexicon theologicum geschrieben. *Bayle.*

† **Altensteig.** (Johann) Er war Professor in dem Contubernio oder sogenannten Bursch zu Tübingen. Crusius meldet von ihm, er habe es in seinen meynungen mit den Modernis oder neuern gehalten; auch eine auslegung der in der grammatick vorkommender wörter geschrieben, so zu Hagenau gedruckt worden. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. IX. c. 16.

Altenwied, siehe **Wied**.

Altenzelle, ein berühmtes Mönchs-kloster Cistercienser-ordens in Meissen, zwischen Döbeln und Nossen, 3. meilen von Freyberg an der Mulde gelegen, welches Marggraf Otto der reiche an. 1175. gestiftet, und woselbst er nebst vielen Fürstlichen personen seiner familie nachgehends begraben worden, welche Fürstliche begräbnisse aber Churfürst Johann George II. zu Sachsen an. 1676. nachdem sie bey verfallung der kloster-kirche sehr ruinirt worden, in eine andere hierbey erbauete capelle bringen lassen. An. 1548. wurde allhier ein Convent wegen des Interims von den Protestirenden gehalten. Bald darauf hat man dieses kloster, weil der letzte Abt, Andreas Schmiedewald, die Lutherische religion angenommen, secularisirt, und die darein gehörigen flecken und dörfer zum amte Nossen geschlagen, das kloster aber selbst der schäferey zu Commersheim zu einem Churfürstlichen Cammer-guthe vorbehalten. *Knaut.* prodrom. Misniæ p. 299. *Schlegel.* de cella veteri.

* **Alter de Chaon**, Altera Chaonis, ein flecken in Alentejo in Portugall, an dem fluß Avis, vier stund gegen abend von

von der stadt Portalegre gelegen. Einige Geographi halten diesen flecken für die stadt vor die im Alteri und Alterium, die andere zu dem dorf Aem setzen, genannt. *Baudrand.*

* **Alteramus**, oder **Alramus**, der erste Marggraf zu Montferrat, war ein gebohrner Sächsischer Printz, weilen er aber schlechte hoffnung vor sich hatte, daß er daheim zur regierung gelangen würde, begab er sich an Kayser Ottonis II. Hof, der ihn zum Hofmeister seiner Printzeßin tochter machte. Diese nun verliebte sich in ihn, und flohen beyde nach Garrezzo, ohnweit der stadt Alba in Montferrat, woselbst sie sich mit einandern trauen liessen. Allein der dasige Bischoff entdeckte ihrem vatter, dem Kayser, ihren aufenthalt, doch er vergab ihnen beyderseits als ein liebreicher schwieger-vatter, und beschenckte sie noch dazu mit demselben lande, dem gedachten Montferrat, das er zu einer Marggrafschafft machte, welches an. 990. geschahe. Er zeugete mit obiger seiner gemahlin einen sohn, Guilielmum genannt, welcher ihm succedirte. *Franc. Rosieres*, Stemmat. Lotharing. tom. V. p. 282. *Sansovin.* chronol. III. p. 201. *Alphonsus Loschius*, in compendiis histor. p. 389. *Ricciol.* chronol. tom. III. p. 105.

* **Alterton**, eine kleine stadt in der provintz Cornwall in Engelland.

Alteserra, (Antonius Dadinus) beyder Rechten Professor und Decanus auf der Universität zu Toulouse, war ein berühmter Rechtsgelehrter, der sich zugleich in der kirchen- und bürgerlichen historie der mittlern zeiten hauptsächlich hervor gethan. Er hatte, auf einrathen seiner mutter bruder, Nicolai Albaspinä, die Griechischen und Lateinischen Kirchen-vätter, ingleichen die Concilia wohl gelesen; daher als die Geistlichkeit in Franckreich vor nöthig befand, die jurisdictionem ecclesiasticam wider Caroli Fevreti buch de Abusu zu vertheidigen, wurde ihm von dem Cardinale d'Etrées, damaligen Bischoff zu Laon, und Francisco Harlão, selbiger zeit Bischoff zu Rouen, diese arbeit aufgetragen. Dieses werck ist allererst nach seinem tode heraus kommen, und giebt man ihm schuld, daß er die praxin fori Gallicani nicht recht inne gehabt, indem er seine gantze lebens-zeit mit theoreticis zugebracht. Er starb an. 1682. Seine schriften sind: de Ducibus & Comitibus Provincialibus; Rerum Aquitanicarum lib. V; de Fictionibus Juris; Ἀσκητικῶν s. originum rei Monasticæ libri X; Notæ & observationes in Anastasium de vitis Romanorum Pontificum; Commentarius in Decretales; de Origine & statu Feudorum pro moribus Galliæ; Ecclesiasticæ Jurisdictionis vindiciæ adversus Caroli Fevreti & aliorum tractatus de Abusu. *Alteserra*, in præf. ad libros Ἀσκητικῶν. *Vaillant.* in præf. ad Alteserræ tract. de jurisd. eccl. *Simon*, biblioth. P. I. p. 11. *Acta Lips.* 1703. p. 521.

* **Altewald**, oder **Oldenwald**, ist ein wald nahe bey der Grafschafft Waldeck, in welchem herrliche jaaden gehalten werden, und gute eichel-mast zu finden ist. An. 1621. hat Landgraf Moritz zu Hessen, eines streits wegen, diese gegend eingenommen, wodurch es auch währenden dreißig-jährigen kriegs viel schaden erlitten. *Knauth.* Saxon. vet. & magna p. 60.

* **Altfridus**, der dritte Münsterische Bischoff, welcher an. 849. den 22. apr. gestorben, und Vitam S. Lugderi primi Monasteriensis Episcopi hinterlassen, so zu Cöln an. 1515. heraus gekommen; und in denen actis Sanct. ad diem 26. mart. in Mabillon. sec. IV. Sanctor. Ord. D. Benedicti & Leibnitii tom. I. scriptor. Brunsvicens. stehet. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 35. & ad hunc Sandius.

* **Altglaub**, (Romanus) ein Jesuite aus Westphalen, der mit seinem rechten nahmen Guilielmus Aschendorf hieß, starb an. 1633. und hinterließ in Teutscher sprache unter obigem angenommenen nahmen Defensionem trium causarum, quas pro sua conversione Statuarius Osnabrugensis adduxerat contra refutationem Wolfgangi Helvici, Lutherani ibidem Superintendentis: in Lateinischer aber Orationem in exequiis Joannis Godefridi, Episcopi & Principis Herbipolensis & Bambergensis; ingleichen Orationem in Synodo Wilhelmi Episcopi Osnabrugensis, und Romanum Altglaub oder antiquam fidem wider Johannem von Münster. *Hendreich*, Pandect. Brand.

Althadas, König in Aßyrien, siehe **Altadas**.

Althäa, des Königs Oenei in Calydonien gemahlin, verbrennte ein stock holtz, mit welchem das leben ihres sohns Meleagri verknüpfet war, und ermordete sich hernach selbst vor betrübnis. *Ovid.* lib. VIII. metam. fab. 4. *Diodor. Sicul.* lib. V.

Althämenes, ein sohn des Königs Catrei in Creta, hatte von dem oracul erfahren, daß er seinen vatter umbringen würde. Dieses zu vermeiden, begab er sich mit etlichen guten freunden nach Rhodus, und bauete daselbst dem Jovi Atabyrio auf einem berge dieses nahmens einen tempel. Weil er aber der einzige sohn war, kam sein vatter nach Rhodus, ihn daselbst zu suchen, und ward von dem Althämene, der ihn nicht kannte, umgebracht. *Diod. Sicul.* lib. V. c. 9.

* **Althänus**, ein stief-bruder des Diomedis. Als Daunus mit dem Diomede nicht einig werden konnte, ob letzterer für seine dem Dauno geleistete hülffe im kriege, entweder das eingenommene land des feindes, oder die beute annehmen wollte, indem er keines von beyden erwehlen wollte, wurde Althänus ersuchet, den ausspruch zu thun, der denn, weil er sich in des Dauni Printzeßin, die Eurippam verliebet, dem Dauno das land, seinem bruder aber die beute zusprach, worüber sich dieser zwar sehr beleidiget befand, Althänus aber nicht anders sprechen können, weil ihn die Venus zu solchem ausspruch angetrieben, welche göttin noch immer eine feindschafft wider den Diomedem hegte, weil sie von ihm vor Troja selbst war verwundet worden. *Natalis Comes*, Mythol. VII. 5.

* **Althama**, eine stadt im Spanischen Königreich Granada, auf den grentzen von Andalusien ohngefehr 7. meilen von der haupt-stadt Granada gelegen; sie ist wegen ihrer warmen bäder, so von den krancken häufig besuchet werden, berühmt. Das bad-wasser ist temperirter wärme, und wird dessen gebrauch in verschiedenen schlimmen zuständen gerühmet; absonderlich aber soll es überaus gute dienste wider die affecten der nerven thun, wenn man es im monat mertz und septemher trincket. Es ist sehr viel aufgewendet worden, bis man es so weit gebracht, daß die allda sich einfindenden gäste ihre verlangte bequemlichkeit erlangen können. Die stadt lieget mitten zwischen den rauhesten und höchsten felsen, jedennoch ist der boden überaus fruchtbar. Auf einem dieser nahe an Althama gelegenen unsteigbarn und abhängigen felsen, siehet man ein creutz stehen, nach welchem ofmals getrachtet, aber niemals ein weg, dazu zu kommen, zu erfinden ist; dannenhero es denen fremden als eine besondere rarität gezeiget wird, dieweil es fast unglaublich scheinet, daß es von menschen habe können dahinauf gebracht werden, da doch die natur alle zugänge ringsherum auf das gefährlichste eingesperret hat.

Althammer, (Andreas) gebürtig von Brentz, einem kleinen flecken an dem wasser Brentz, nicht weit von Gundelfingen in Schwaben gelegen. Er nahm die lehre Lutheri an, und wurde Prediger zu Anspach, that sich auch dergestalt hervor, daß man ihn auf dem Convent zu Franckfurt an. 1539. zu dem Colloquio, das zu Nürnberg sollte gehalten werden, mit vorschlug. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, als Conciliationem locorum sacræ Scripturæ prima facie inter se pugnantium; einen Commentarium über die Epistel Jacobi und über die beyden letztern Johannis; einen Indicem oder explicationem der nominum propriorum, so in der H. Schrift vorkommen; eine Epistel an Conradum Som, de Præsentia corporali Christi in sacra Cœna; einen tractat de Sacramento Altaris &c. sonderlich aber hat er sich durch seine Scholia über des Taciti buch de situ, moribus & populis Germaniæ, bekannt gemacht, welche zum öftern aufgelegt, und auch in dem ersten tomo scriptorum rerum Germ. Simonis Schardii zu finden sind. *Lycosthenes. Pantaleon*, prosop. P. III. *Seckendorf.* hist. Lutheranism. lib. III. §. 69. add. 3. & in scholiis ad ind. hist. *Hendreich.*

† **Althammer.** (Andreas) Wegen der nachbarschafft, und weil seine anverwandten zu Gundelfingen wohneten, wurde er auch Gundelfingius genannt; er selbst aber veränderte seinen nahmen, nach der damaligen gewohnheit, in einen Griechischen, und nennete sich Palæosphyram. Seine eltern thaten ihn nach Augspurg, wo er von seinem vetter Joh. Cursener die ersten anfangs-gründe der wissenschafften erlernete, und sich sechs jahr daselbst aufhielt. Darauf gieng er nach hause, und von da an. 1518. nach Tübingen. Hier blieb er nicht lange, sondern reisete gleich das folgende jahr nach Leipzig, woselbst er die dicht-kunst und historie fleißig trieb, und sich sonderlich auf die Teutschen alterthümmer legte. Von Leipzig wurde er nach Halle in Schwaben zum Rector an dem Gymnasio geruffen, welches amt er an. 1521. antrat; an. 1522. aber auch schon wiederum verließ, und Prediger ward. An welchem ort er solches anfangs geworden, ist ungewiß; so viel weiß man, daß er an. 1527. zu Alterdorf bey Nürnberg Prediger gewesen. An. 1528. wurde er Pastor primar. zu Onolzbach, und folgte Joh. Rurern, dem ersten Evangelischen Lehrer daselbst, allwo er sich angelegen seyn ließ, die Anspachische und Nürnbergische Liturgie in ordnung zu bringen, und die Evangelischen zur einigkeit zu ermahnen. Im jahre 1539. wurde er von Onolzbach nach Nürnberg zu dem religions-gespräche gesandt, worauf er bald gestorben ist. Joh. Arnold Ballenstädt hat erst an. 1740. Andr. Althammeri vitam: accedunt 1. Althammeri historia Monasterii *Ers.*, item Biga epistolarum, & de Sueviæ laudibus epistola: 2. Jo. Hornburg de situ Gundelfingæ: 3. Epistolæ XXX. ad Althammerum; zu Wolfenbüttel heraus gegeben. **Gelehrte zeitungen.**

Althann, das geschlecht der Grafen von Althann stammet her von der Gräflichen familie derer von Thann in Schwaben, welche schon zu den zeiten Caroli M. im flor gewesen. Ja Bucellinus berichtet, das Gebhard von Thann und Winterstetten bereits ums jahr Christi 334. gelebt, und daß ihm die Hertzoge von Alemannien das schloß Waldburg geschenckt haben, welches dessen nachkommen stets inne gehabt, und sen nach 400. jahren einer davon, Babo, Graf von Thann und Winterstetten, ein stamm-vatter sowol der Grafen von Althann, als auch derer Truchseß von Waldburg worden. Dieser Graf Babo von Thann besaß das gedachte schloß Waldburg in Schwaben oder Ober-Alemannien, und war so mächtig, daß er vor seine anverwandten, die Hertzoge von Schwaben und Elsaß, aus dem

dem Agilolfingischen stamm, wider den Major Domus oder obristen Hofmeister in Franckreich, Carolum Martellum, kriege geführet, und an. 719. in einer schlacht wider ihn das leben eingebüsset. Mangoldus, Graf von Thann und Winterstetten, war ums jahr 801. berühmt. Hesso, Graf von Thann und Winterstetten, leistete Ottoni M. kriegs-dienste wider die Ungarn, blieb aber an. 954. in einer schlacht wider dieselben. Er hinterließ 2. söhne, davon Fridericus das geschlecht fortpflantzete; er befand sich an. 996. auf dem thurnier zu Braunschweig, und hinterließ 2. söhne. Sein bruder aber, Eberhardus Schenck von Winterstetten, welcher gleichfalls um das jahr 996. lebte, hatte zwar auch einen sohn, Conradum, so an. 1030. noch am leben war, jedoch ohne erben mit tode abgieng. Friderici söhne waren Conrad von Thann in Sondernfels, so keine kinder hatte, und Eberhard, Graf von Thann und Winterstetten, der ums jahr 1028. berühmt war, und zu seinem sohn und nachfolger Henricum, Grafen von Thann und Winterstetten, hatte, welcher auch die erbschafft beyder jetztgedachter Conradorum, als seines vatters bruders und seines groß-vatters bruders sohns überkam. Er wohnte an. 1042. dem thurniere zu Halle in Sachsen mit bey. Seine söhne waren Wernherus, Graf von Thann, Truchseß von Waldburg, und Conradus, Graf von Thann, Schenck von Winterstetten, so unverehlicht gestorben. Wernherus, Graf von Thann, so in verschiedenen alten briefen von dem jahr 1100. Truchseß von Waldburg genennet wird, zeugte mit seiner gemahlin, Gutta von Beyenburg, 3. söhne: 1) Gebhardum, Grafen von Thann, Truchseß von Waldburg, so ums jahr 1123. gelebet, und mit Ella, einer Gräfin von Ravensburg, vermählt gewesen, wodurch er zum stamm-vatter der heutigen Grafen von Waldburg worden. 2) Chunonem, Grafen von Thann und Truchseß von Waldburg, so an. 1124. Abt in dem kloster Weingarten in Schwaben war, zu welcher zeit sich aus dieser familie zum wenigsten 8. personen in diesem kloster befunden, und 3) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterstetten, so die linie der Grafen von Thann, Schencken von Winterstetten, fortgepflantzet, aus welcher die Grafen von Althann entsprossen. Er hinterließ 4. söhne, von denen Arnoldus I. an. 1140. lebte, und 5. söhne zeugte; als 1) Arnoldum II. so unverehlicht starb; 2) Volckerum, der sein geschlecht fortgepflantzet; 3) Conradum, welcher ums jahr 1185. annoch am leben war; 4) Adelbertum, der an. 1197. an dem hofe Conradi, Hertzogs von Schwaben, in diensten stund, und 5) Brunhardum, so sich unter der begleitung der Königin Kunigundä von Böhmen befunden. Volckerus, Schenck von Winterstetten, der andre sohn Arnoldi I. lebte ums jahr 1160. und hatte wiederum 4. söhne: 1) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterstetten, so an. 1179. das thurnier zu Cöln am Rhein, und an. 1209. das zu Worms besuchet; 2) Eberhardum, so an. 1197. lebte; 3) Conradum, Herrn von Thann, von welchem gleich hernach, und 4) Andream, der sich an. 1197. bey dem thurnier zu Nürnberg mit eingefunden. Er hat Guttam von Hoheneck zur gemahlin gehabt, mit ihr aber keine kinder gezeuget, hingegen sein bruder Conradus, Herr von Thann, welcher gleichfalls an. 1197. dem thurnier zu Nürnberg beygewohnet, hat mit seiner gemahlin Gutta, Baronnesse von Reiffen, (welches geschlecht von den ältesten zeiten den titul der vier Jägermeister des heil. Römischen Reichs geführet) nebst andern kindern auch Dietmarum, Herrn von Thann, gezeuget, welcher sich durch seine tapferkeit einen grossen ruhm erworben, und annoch in seinem hohen alter mit Leopoldo, Hertzoge von Oesterreich, aus der abgestorbenen Bambergischen linie, einen zug in das gelobte land gethan, wobey er wegen seiner bereits erhaltenen meriten bey der armee in grossem ansehen gewesen, und von den soldaten aus ehrerbietigkeit der alte Thann genennet worden. Er hat auch seinem Hertzog in diesem feldzuge das leben errettet, und dadurch seinen ruhm dergestalt vermehret, daß, als einsmals dem Hertzoge die nachricht gebracht worden, daß ein theil seiner trouppen geschlagen sey, der Hertzog gesagt, daß er solches unmöglich glauben könnte, weil ja der alte Thann sein schwerdt noch nicht gezogen hätte. Ist also wahrscheinlich, daß der Hertzog von Oesterreich ihn wegen dieser treuen dienste mit seinem Hertzoglichen wapen, einer weissen binde im rothen felde und einem Hertzogs-hut darauf, beschencket. Es war aber in dieses neue wapen des alten Thann, der erste buchstabe seines nahmens, nemlich ein A. gesetzt. Er hinterließ nebst Henrico, so Bischoff zu Costnitz am Bodensee war, noch einen sohn, Conradum, welcher den seinem vatter wegen seiner meriten beygelegten zunahmen zu führen angefangen, und sich zum unterscheid seiner vettern und anverwandten, nicht mehr Herr von Thann, sondern Herr Althann genennet. Er erwarb sich sowol als sein vatter im kriege grossen ruhm, und diente dem Römischen Könige Conrado IV. da er an. 1248. in Italien gieng, seine Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien in besitz zu nehmen. Und als derselbe, da er die nach seines vatters des Kayserl Friderici II. tode von ihm abgefallene städte von neuem unter sich gebracht, wieder nach Teutschland kehrte, war Althann sein General in Italien. Er zeugte mit seiner gemahlin Adelheid, Gräfin von Neyffen, Eberhardum und Johannem, davon jener ein stammvatter der Schencken von Winterstetten, dieser der Grafen von Althann worden. Johannes, Herr von Althann, hat sich an. 1284. mit auf dem thurniere zu Regenspurg befunden, und ist von Ursula, Eberhardi Schenckens von Winterstetten tochter, ein vatter von 3. söhnen und einer tochter worden. Unter diesen 3. söhnen haben Eberhardus und Wolfgang Wilhelm nachkommen hinterlassen. Eberhardi söhne waren Leonhardus, so an. 1374. dem thurniere zu Eßlingen beygewohnet, und Conradus. Wolfgang Wilhelm, Herr Althann, zeugte mit seiner gemahlin Elisabeth von Lauenberg Wolfgangum, und starb an. 1389. Dieser wurde durch seine gemahlin, Anna Spethin von Zwenfalten, ein vatter von 6. söhnen, unter welchen sich sonderlich bekannt gemacht, 1) Johannes, der sich in Spanische kriegs-dienste begeben, und in dem kriege wider die Mauren, als an. 1421. Granada belagert wurde, umkommen ist; 2) Wolfgang Wilhelm, welcher zwar einen sohn, Wilhelmum, hatte, der aber ohne erben gestorben; war also 3) Adolphus, Herr Althann, derjenige, so unter seinen brüdern sein geschlecht fortgepflantzet. Er befand sich mit auf dem berühmten Concilio zu Costnitz, und starb auch daselbst an. 1414. Sein erster sohn, Adolphus, büste in der schlacht wider die Türcken bey Nicopolis an. 1397. sein leben ein. Hingegen der andere sohn, Wolfgangus Dietericus, zeugte mit seiner gemahlin, Mechtildis von Guttenberg, 4. söhne und 3. töchter. Unter den söhnen sind vornemlich berühmt Leonhardus, so Ertz-Hertzogs Sigismundi zu Oesterreich Rath gewesen, und an. 1487. gestorben, und Wilhelmus, der mit Anna von Bibra eine mit 5. söhnen und 2. töchtern gesegnete ehe besessen, davon der vierte sohn, Wolfgangus, Freyherr, sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und daselbst sein geschlecht fortgepflantzt, welches durch seine 3. söhne in 3. linien abgetheilet worden; so, daß von Christophoro die linie von Ainöd und Oßlawen, von Eustachio die von Zizersdorf, und von Wolfgango Wilhelmo die von Waltreichs und Camp entsprossen. War also Wolfgangus, Freyherr von Althann in Mursletten, der 4. sohn Wilhelmi, Herrn Althann, und Annä von Bibra, der erste seines geschlechts, welcher sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und seinen sitz zu Mursletten in dem viertel ob Wiener-wald in Nieder-Oesterreich genommen. Er wurde von dem Könige Ferdinando I. in den Freyherrn-stand erhoben, und lebte bis ums jahr 1535. Seine gemahlin war Anna, eine tochter Georgii, Herrn von Pötting, welche ihm 7. söhne und 3. töchter gebohren. Die söhne waren 1) Georgius, Freyherr von Althann, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich Rath und Cammer-Herr. Er starb an. 1589. und hinterließ nur eine tochter, Julianam, welche an Sigismundum Hager von Altensteig vermählt worden. 2) Christophorus, Freyherr von Althann, in Ainödt und Oßla, Kayserlicher Cammer-Präsident, hinterließ eine grosse nachkommenschafft, welche die Michaelische und Quintinische linie aufgerichtet. 3) Eustachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorf, Kirchstetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayserlicher Regiments-Rath in Oesterreich, pflantzte sein geschlecht in einer besondern linie. 4) Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, richtete gleichfals durch seine posteritat eine eigene linie auf. 5) Eitel Johannes, hinterließ von Anna von Reideck keine kinder. 6) Adolphus, wie auch 7) Ulricus sturben in unverehlichtem stande.

I. Christophorus, Freyherr von Althann in Ainödt und Oßla, der 2. sohn Wolfgangi, wurde wegen seiner meriten Kayserl Maximiliani II. Rath, und unter dem Kayser Rudolpho II. Kayserlicher Cammer-Präsident. Er starb an. 1589. und hatte mit seinen beyden gemahlinnen 7. kinder gezeuget, durch welche sein geschlecht aufs neue in zwey branches zertheilet wurde. Seine erste gemahlin ward an. 1558. Sophia, Marschallin von Reichenau, so ihme eine tochter Elisabetham gebohren, die an Theodoricum Weltzer von Spiegelfeld vermählt worden. In seiner andern ehe mit Elisabeth, Georgii Freyherrn von Teufel tochter, hat er gezeuget Michaelem Adolphum, Grafen von Althann, Kayserl. General-Feld-Marschall, Kriegs-Rath und Commendanten zu Gran, so wegen seiner grossen meriten von Kayser Rudolpho II. in den Grafen-stand erhoben worden, wodurch diese würde auf die gesamte Althannische familie gebracht worden. Er hat die Michaelische linie gestiftet; Wolfgangum Theodoricum, so mit beyden gemahlinnen einer Fräulin von Kreigk, und Dorothea, Fräulin von Stubenberg, keine kinder gezeuget; Sophiam, so an Gottfrieden, Herrn von Puchheim, und Justinam, so an George Ehrenreichen, Herrn von Puchheim, vermählt worden; und Quintinum, Grafen von Althann, so die Quintinische linie angefangen. Die Michaelische linie fieng an Michael Adolphus, Graf von Althann in Mursletten und Goldburg, Kayserlicher General-Feld-Marschall, Hof-Kriegs-Rath und Commendant zu Gran, der älteste sohn Christophori, Freyherrn von Althann, von ihm wird in einem eigenen artickul ausführlich gehandelt. Mit seinen 2. gemahlinnen hat er 8. söhne und so viel töchter gezeuget, davon die söhne alle den nahmen Michael, und die töchter Maria führen, darunter zu mercken 1. Michael Johannes, Graf von Althann, Frey- und Panier-Herr zu Goldburg und Mursletten, Kayserl Ferdinandi III. Cämmerer und Obrister über 1000. pferde, wie auch des Churfürsten zu Cöln Cämmerer und obrister Land-Jägermeister in Unter-Oesterreich, so an. 1646. gestorben, nachdem er mit Margaretha einer tochter Joh. Ulrici, Fürsten von Eggenberg, Hertzogs von Crumlau, nebst einem sohn und 2. töchtern, so jung gestorben, noch gezeuget 1) Michaelem Johannem, Grafen von Althann, Frey- und

und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Erbherrn auf Joselwitz Oßlewan, Freyn und Neuheusel, Kayserlicher Rath, würcklicher Cämmerer und Rechts-Beysitzer in Mähren. Seine gemahlin ward Theresia Maria, Hartmanni, Fürstens von Lichtenstein tochter, von welcher gebohren *a*) Maria Elisabeth, *b*) Michael Hermann, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murstetten, Herr zu Joselwitz, Kayserl. geheimer Rath, Cämmerer und Land-Rechts-Beysitzer in Mähren. *c*) Michael Johannes, Graf von Althann, ꝛc. des heiligen Römischen Reichs Erb-Schenck, Ritter des güldenen Vliesses, seiner Kayserlichen und Catholischen Majestät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und obrister Stallmeister. Er hat von jugend auf, und insonderheit in steter begleitung seiner Kayserl. und Catholischen Majestät auf allen reisen und feldzügen, durch seine treu-eiferige dienste ihm vor andern die allerhöchste gnade seines Herrn zuwege gebracht, und bestätigte täglich die wahl dieses weisen Monarchen, durch seinen von jederman erkannten tugend-wandel; wie ihm denn seine ehren-ämter spät und wider sein suchen von seiner Kayserl. und Catholischen Majestät aufgetragen worden. Er ist an. 1679. den 8. oct. gebohren, und den 16. mertz an. 1722. gestorben. Er heurathete in Spanien an. 1709. den 12. febr. die hochgebohrne Gräfin Maria Anna, aus dem berühmten und mit der Päpstlichen crone gezierten hause Pignatelli, so gebohren an. 1689. den 26. jul. Aus dieser glücklichen ehe sind gezeuget Michael Johann, gebohren in Barcellona den 5. april an. 1710. Maria Theresia, geb. zu Barcellona den 19. oct. an. 1711. Michael Carolus Boromäus, geb. zu Wien den 15. apr. an. 1714. Maria Anna Ernestina, geb. in Wien den 11. may an. 1715. Michael Antonius Ignatius, geb. in Wien den 31. jul. an. 1716. *d*) Johanna Theresia, Gräfin von Althann, wurde zu Wien den 22. apr. an. 1714. mit Joh. Friderico, Grafen von Nymptsch zu Oelße, Kayserlichen Cämmerern und Ober-Cämmerern des Fürstenthums Jägerndorf, vermählt. *e*) Maria Sidonia Maximiliana, vermählt mit dem Grafen von Gilleis. *f*) Michael Carolus, Graf von Althann. 2) Mariam Polyxenam, Gräfin von Althann. Sie war die erste gemahlin Gothardi Henrici, Grafen von Hallaburg, Kayserl. geheimen Raths, so hernach Cammer-Präsident worden. 3) Michaelem Adolphum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Herr von Groschbach, Kayserlichen Cämmerer, so vor einigen jahren gestorben. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, die erste war Maximiliana, Freyin von Enenckel; die zweyte eine Gräfin von Bräuner, so er als wittwe hinterlassen. Von der ersten gemahlin ist er ein vatter worden *a*) Mariä Eleonorä, so mit dem Grafen von Zinzendorf vermählt; *b*) Michaelis Ferdinandi, Grafen von Althann; *c*) Michaelis Ehrnrici Christiani, Grafen von Althann, Herrn von Groschbach, so an. 1711. gestorben, dessen erste gemahlin eine Gräfin von Bucquoy gewesen, mit welcher er 5. kinder gehabt; die andre gemahlin ist Elisabeth, Wilhelmi Johannis Antonii, Grafen von Daun tochter, welche ihm Michaelem Antonium und Marianam gebohren. *d*) Mariä Josephä Theresiä Michaelä, und *e*) Michaelis Adolphi Maximiliani. 2. **Maria Catharina**, Gräfin von Althann, so bey der Kayserin Maria Hof-Dame gewesen, und an. 1640. an Johannem Ferdinandum, Grafen von Portia vermählet worden, welcher damals unter dem Kayser Ferdinando III. Cammer-Herr und Botschaffter zu Venedig war, von dem Kayser Leopoldo aber nachgehends zu seinem obristen Hofmeister creirt und in den Reichs-Fürsten-stand erhoben wurde. 3. **Michael Wenceslaus Franciscus**, des heil. Römischen Reichs Graf von Althann, Kaysers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Land-Richter in Mähren, und einsmals Kayserlicher Gesandter am Schwedischen Hofe, starb an. 169.... Seine gemahlin Annam Mariam, die älteste tochter Ferdinandi I. Grafen von Aspermont, Lynden und Reckheim, als wittwe hinterlassende, nachdem er mit ihr gezeuget hatte 1.) Michaelem Franciscum, Grafen von Althann, so jung gestorben. 2.) Mariam Theresiam, Gräfin von Althann, so an Johannem Leopoldum, Grafen von Herberstein, Kayserlichen Cämmerer und Cammer-Rath im Hertzogthum Schlesien, vermählt worden. 3.) Michaelem Wenceslaum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murstetten, Herrn der Herrschafften Grubich, Mittelwalde, Schönwald und Weiffelsdorf, der Röm. Kayserl. Majestät würcklichen Cämmerern und Hof-Cammer-Rath, welcher von dem Kayser Carolo VI. aus eignem antrieb zum geheimen Rath ernennet worden, und den 16. dec. an. 1718. das jurament abgelegt. Er hat sich an. 1690. mit Josepha, Francisci Ernesti, Grafen von Paar, Kayserl. Erb-Postmeisters und Freyin von Schwanberg, der letztern dieses geschlechts, tochter vermählet, und nachdem dieselbe an. 1707. gestorben, hat er zu seiner andern gemahlin Julianam, gebohrne Gräfin von Humanay, des Grafen Nicolai Palfy wittwe, genommen, welche aber an. 1726. gleichfalls mit tod abgegangen. Von erster ehe sind zu erwachsenen jahren kommen, Michael Emanuel, gebohren 1691. Maria Francisca, geb. 1697. Michael Philipp, geb. an. 1698. Mariana, geb. an. 1701. Maria Philippina, geb. an. 1705. Michael Friedrich Cajetan, geb. an. 1707. (4.) Mariam Bonaventuram, Gräfin von Althann, so an. 1690. eine gemahlin Guidobaldi Maximiliani, Grafen von Martinitz, Kayserl. würckl. geheimen Raths und obristen Hof-Marschalls worden, den 26. jan. an. 1709. aber gestorben. (5.) Michaelem Carolum, Grafen von Althann, so in Ungarn an einem hitzigen fieber dieses zeitliche gesegnet. (6.) Mariam Claudiam, Gräfin von Althann, so an Maximilianum, Grafen von Morzin, vermählt gewesen. (7.) Mariam Philippinam, so die dritte gemahlin Ferdinandi, Fürstens von Lobkowitz, damals obristen Hofmeisters bey der regierenden Kayserin gewesen, an. 1706. aber gestorben. (8.) Michaelem Ferdinandum, Grafen von Althann, Kayserlichen Cämmerer, Königlichen Polnischen, und hernach Generalen bey der Cron-armee, gebohren an. 1677. Er vermählte sich an. 1699. mit Maria Eleonora, Caroli Maximiliani, Grafen von Laschansky von Bukowe, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths, Cämmerers und obristen Hof-Lehn-Richters im Königreiche Böhmen, und Annä Elisabethä, Freyin von Spanckau tochter, so an. 1715. gestorben, von welcher gezeuget worden, Mariana, gebohren an. 1700. vermählt mit Graf Norbert von Kolowrat; Michael Wenceslaus, geb. 1701. Michael Carolus, geb. 1702. Maria Wilhelmina, geb. 1704. vermählt mit Philippo, Fürsten von Lobkowitz und Hertzogen zu Sagan seit dem 25. aug. an. 1721. Maria Amalia, geb. 1707. Michael Ferdinand, geb. 1708. (9.) Michaelem Fridericum, Grafen von Althann, der hoch- und collegial-land-capell bey Allerheiligen auf dem Königl. Prager schlosse, und der alten Buntzel. Colleg. kirche, wie auch der Cathedral-kirche zu Olmütz und Breßlau Canonicus, gebohren an. 1678. wurde an. 1711. Auditore di Rota zu Rom, und an. 1718. Bischoff zu Waitzen, an. 1719. Cardinal, und an. 1722. Vice-König zu Neapolis, 4. **Maria Maximiliana Theresia**, Gräfin von Althann, vermählt an Joh. Joachimum, Grafen von Sintzendorf, Kayserl. würcklich geheimen Rath, und obersten Hof-Cantzler, und nach dessen absterben an Antonium Franciscum, Grafen von Collalto, Kayserl. würcklichen geheimen Rath und obristen Land-Cämmerer in Mähren, welchem sie aber mit hinterlassung eines sohns, Leopoldi Adolphi Ramboldi, der an. 1707. in Wien erstochen worden, und dadurch seine linie beschlossen, durch den tod entrissen worden. 5. **Maria Susanna Euphemia**, Gräfin von Althann, ward die erste gemahlin Helmhardi Christophori Ungnad, des heil. Römischen Reichs Grafen zu Weissenwolf, Kayserlichen geheimen Raths und Erb-Land-Hofmeisters in Ober-Oesterreich, und starb den 7. jan. an. 1661.

2.) **Die Quintinische linie** fieng an **Quintinus**, Graf von Althann, so an. 1577. gebohren worden. Er hat 3. gemahlinnen gehabt. Die erste war Catharina, Francisci, Grafen von Thurn, Kayserl. Landes-Hauptmanns in Mähren tochter, von welcher ihm gebohren Polyxena, Gräfin von Althann, die mit Johanne Helfrido, Grafen von Jörger, und Maximiliana, Gräfin von Althann, die mit Carolo Eusebio, Freyherrn von Herberstein vermählt worden. Die andere gemahlin war Esther Susanna, Herrin von Stubenberg, welche ihm eine einzige tochter Jacobinam zur welt gebracht, die an ihren vetter Johannem Eustachium, Freyherrn von Althann, vermählet. Mit der dritten gemahlin aber, Anna Catharina, Richardi Strein, Herrn von Schwartzenau tochter, hat er zwey söhne und so viel töchter gezeuget. Die söhne waren 1. Franciscus Richardus, Graf von Althann, Kayserlicher Cämmerer, so von seinen beyden gemahlinnen, davon die erste Susanna Elisabeth, Freyin von Weltz, und die andere Anna Mechtildis, Freyin von Pallant war, verschiedene kinder hinterlassen. 2. Christophorus Johannes, des heil. Römischen Reichs Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg, der Röm. Kayserlichen Majestät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und obrister Hof- und Land-Jägermeister, Herr der Herrschafften Zwentendorf, Murstetten, Haitzing und Thurn, war gebohren an. 1633. und starb an. 1706. nachdem er in verschiedenen absendungen und andern geschäfften war gebraucht worden. Er hat 4. gemahlinnen gehabt, und mit den 3. erstern unterschiedene kinder gezeuget. Die erste war Anna Francisca, Baronesse von Layning; die andere Anna Theresia, Johannis Francisci, Grafen von Lamberg, tochter; die dritte eine Gräfin von Rathmannsdorf, und die vierte Agnes Charlotta, Christophori Leopoldi, Grafen von Schafgotsch, Kayserl. würcklichen geheimen Raths, Cammer-Präsidenten in Schlesien, und Ritters vom güldenen Vließ tochter, und enckelin der Hertzogin von Schlesien Barbarä Agnetis zu Liegnitz und Brieg, mit welcher er zu Breßlau im may an. 1692. das beylager vollzogen, keine kinder aber mit ihr gezeuget. Unter seinen kindern sind zu mercken, (1.) Gundackerus Ludovicus, des heil. Röm. Reichs Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu der Goldburg, Herr der Herrschafften Zwentendorf, Murstetten, Haitzing und Thurn, der Röm. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät würcklicher Cämmerer und General-Feld-Marschall. An. 1716. ernennte ihn der Kayser zum Oberaufseher über alle gebäude, und als an. 1718. den 22. febr. der General-Feld-Marschall Graf Heister, Gouverneur zu Raab, gestorben, so conferirte der Kayser ihm bald darauf zu anfang des mertzens dieses wichtige Gouvernement. Mit seiner gemahlin, Maria Elisabeth, tochter Christophori Francisci, Grafen von Wratislaw, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths und Cammer-Präsidenten im Königreich Böhmen, hat er, als sie Hof-Dame bey der verwittweten Kayserin Eleonora gewesen, an. 1706. den 17. oct. beylager gehalten, und mit ihr gezeuget Josephum Antonium, den 16. jan. an. 1709. und Johannem Wenceslaum, den 11. aug.

an. 1710. (2.) Charlotta, Gräfin von Althann, so an. 1708. an Henricum, Grafen von Reventlau, Herrn auf Lemkuhlen, Colmar und Rethwisch, des regierenden Hertzogs von Schleßwig-Holstein, geheimen Rath, Land-Rath, Cammer-Präsidenten und Gesandten an dem Kayserlichen Hof, vermählt worden. (3.) Isabella, so an Johannem, Grafen von Breuner, Kayserl. Cämmerer, an. 1712. vermählet worden, und (4) Maria Maximiliana, Gräfin von Althann, so zu ihrem ersten gemahl gehabt Christophorum Julium Ehrnricum, Grafen von Traun und Abensperg; nach dessen frühzeitigen absterben sie sich an. 1706. mit Carolo Fideli, Grafen von Königseck, vermählet.

II. Eustachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorf, Kirchstetten, Carlspach und Walterskirchen Kayserl. Regiments-Rath in Oesterreich, war der dritte sohn Wolfgangi, Freyherrn von Althann, und starb an. 1602. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, die erste war Elisabeth, Achatii Freyherrn von Enenckel tochter, welche ihm 4. söhne gebohren, die andere Maria, Freyin von Polheim, mit welcher er nur eine tochter, Annam Juditham, gezeuget, so unverehlicht gestorben; die söhne erster ehe waren Victor von Althann, Freyherr von Glauburg, Cämmerer bey dem Ertz-Hertzoge Sigismundo von Oesterreich, welcher an. 1595. im ledigen stande sein leben beschlossen. Wolfgang Achatius, Freyherr von Althann, Kayserl. Rittmeister, so an. 1599. unverheurathet gestorben. Georgius, Freyherr von Althann, war zwar mit Engelburga, Freyin von Eitzing, vermählt, starb aber an. 1600. ohne hinterlassung einiger kinder. Hat also allein der jüngste, Johannes, Freyherr von Althann, sein geschlecht fortgepflantzet. Er war bey dem Kayser Rudolpho II. Kriegs-Rath und Obrister, und hat mit seiner gemahlin Anna, Wolfgangi Theodorici Freyherrn von Trautmannsdorf tochter, 4. söhne und 2. töchter gezeuget, als, Eustachium Rudolphum, Grafen von Althann, Kayserl. Cämmerer und Ober-Kriegs-Commissarium in Ungarn, welcher Annam Mariam, Balthasaris von Teuffenbach tochter, zur gemahlin hatte. Die mit ihr erzeugte kinder sind, Johanna Sophia, Gräfin von Althann, so an. 1631. gebohren; Maria Eustachia, Gräfin von Althann, so an. 1632. gebohren worden, und sich in den geistlichen stand begeben; Maximilianus Adolphus, Graf von Althann, Obrister unter dem Könige von Spanien, war gebohren an. 1633. Seine gemahlin war Apollonia, Baronesse von Raschin, mit welcher er nebst 3. töchtern gezeuget Johannem Joachimum, des heil. Röm. Reichs Grafen von Althann, Freyherrn von Goldburg und Murstetten, Herrn der Herrschafften Zizersdorf und des guthes Mütterau, Kayserl. Cämmerern, und eines hochlöblichen Viertels der Nieder-Oesterreichischen landschafft unter Meinhardtsberg Ober-Commissarium, so an. 1702. den 31. jan. am schlag gestorben, und seine gemahlin Eleonoram Theresiam, Joh. Bernhardi, Freyherrn von Fünfkirchen, tochter, mit welcher er sich den 14. febr. an. 1700. vermählt, als wittwe hinterlassen.

III. Wolfgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, war der vierte sohn Wolfgangi, Freyherrn von Althann, und starb an. 1562. Seine erste gemahlin war Barbara von Volckra, mit welcher er einen sohn gezeuget, und nach deren absterben sich mit Regina von Neydeck vermählt. Der sohn aus erster ehe war Johannes Wilhelmus, Freyherr von Althann, so an. 1599. dieses zeitliche gesegnet, nachdem er mit seinen beyden gemahlinnen einen sohn Wolfgang Achatium, so an. 1616. ohne kinder gestorben, und drey töchter gezeuget. Aus der andern ehe aber war Wolfgangus Georgius, Freyherr von Althann, von der Goldburg, zu Murstetten, Herr von Waltreichs und Grossen-Kamp, so an. 1574. gebohren, und an. 1619. den 24. novembr. gestorben. Mit seiner gemahlin Euphemia, Andreä von Neidegg tochter, hat er 16. kinder gezeuget, so aber meist bald, oder doch in der jugend gestorben, und hat vornemlich seine linie fortgepflantzet Victor, Graf von Althann, gebohren den 8. octobr. an. 1602. welcher sich mit Elisabeth, Hieronymi Beck von Leopoldsdorf tochter, den 3. may an. 1629. vermählt, an. 1654. den 20. febr. gestorben, und ein vatter gewesen 1.) Christiani, Grafen von Althann, so an. 1630. den 5. nov. gebohren, und an. 1683. von den Tartarn erschlagen worden. 2.) Victoris, gebohren den 30. dec. an. 1633. so als Obrist-Lieutenant von seinen soldaten in Böhmen umgebracht worden. Jener hat sich mit Sophia Sabina, Sigismundi Reinhardi, Freyherrn von Laßberg, tochter, so den 23. may an. 1677. gestorben, den 20. oct. an. 1654. im schlosse Lüntzmannsdorf vermählet, und mit ihr gezeuget Johannem Sigismundum Erasmum, so an. 1655. den 23. sept. gebohren. Reginam Elisabetham, so an. 1656. den 8. aug. gebohren, und den 20. dec. an. 1678. gestorben. Ferdinandum Victorem, so an. 1657. den 14. jul. gebohren, und im 8. jahr seines alters dieses zeitliche wiederum gesegnet. Polyxenam Elisabetham, so den 23. sept. an. 1658. gebohren. Christophorum Maximilianum, gebohren den 9. jul. an. 1660. Theodoram Eleonoram, gebohren an. 1662. Isabellam Sophiam, gebohren den 31. dec. an. 1661. starb nach 3. jahren und 7. wochen. Christianum Ernestum, gebohren den 4. jan. an. 1666. Euphemiam Eleonoram, gebohren den 11. jun. an. 1668. vermählt an den Herrn Grafen von Mettich, so aber bereits wittib worden. Julianam Sophiam, so den 6. oct. an. 1671. gebohren, und an Johannem Franciscum, Freyherrn von Selb, Herrn der Herrschafften Wäschenau und Brunau, der Röm. Kayserl. Maiestät Rath und Regenten des regiments der Nieder-Oesterreichischen landen, vermählet, durch dessen absterben aber an. 1705. den 11. may in wittwen-stand versetzet worden. Sie starb den 9. jul. an. 1717. Ferdinandum Ehrenreich, gebohren den 7. oct. an. 1673. starb den 6. nov. an. 1675. Mariam Theresiam, so den 13. nov. an. 1676. gebohren, bey der Hertzogin Charlotta von Holstein-Wiesenburg Hof-Dame gewesen, und den 11. nov. an. 1696. an Nicolaum Andream, Grafen von Maltzan, vermählt worden.

Althann, (Michael Adolph Graf von) Herr in Murstetten und Goldburg, Kayserlicher General-Feld-Marschall und Commendant zu Gran. Er war der älteste sohn Christophori, Freyherrn von Althann, und Elisabethä, Freyin von Teuffel, und hat durch seine grossen thaten den ruhm eines vernünftigen, gottsfürchtigen und tapfern Helden sich zuwege gebracht. In Ungarn hat er sich gegen die Türcken so wohl verhalten, daß er in seiner jugend schon eine Obristen-stelle bedienet, auch bey Stuhl-Weissenburg in der schlacht und einnehmung der vorstadt, da er sich bis über den gürtel ins wasser gewaget, desgleichen in belagerung der haupt-vestung Gran vortrefliche proben seiner tapferkeit abgeleget, davor der Kayser Rudolphus ihn zum Commendanten daselbst, wie auch zu seinem Hof-Kriegs-Rath bestellet, und in den Grafen-stand erhoben. Als gedachter Kayser und der Ertz-Hertzog Leopold, die armee, so man das Passauerische volck genennet, werben lassen, hat er ihn zu seinem Feld-Marschall ernennet. Wie der General Rane mit jetztgemeldtem volck die kleine seite der stadt Prag überfallen und eingenommen, hat er sich dabey nicht wollen befinden lassen, jedoch bey abdanckung dieser trouppen gute dienste gethan, und viel unheil verhütet. Kayser Matthias, als er noch König war, hat ihne, weil er es mit dem Kayser Rudolpho gehalten, und das Feld-Marschall-amt bey den Passauern bedienet, zu Wien wollen verarrestiren lassen, wenn ihn nicht ein hof-narr vor des Königs tafel gewarnet hätte; worauf gedachter Graf sich nicht lange gesäumet, sondern auf der ersten post pferde genommen, und nach Prag geeilet, welches auch hohe zeit gewesen, dieweil er denselben abend in arrest hat sollen genommen werden. Nachdem aber Kayser Rudolphus an. 1612. gestorben, und König Matthias an seine stelle erwehlet worden, hat dieser in ansehung seiner dem Kayser Rudolpho treu geleisteten dienste, ihn selbst zu seinen diensten ersuchet, und ihn in allen seinen vorigen ämtern confirmiret, auch als den vornehmsten Deputirten zu den Türckischen friedens-tractaten geschicket. Kayser Ferdinandus II. hat ihn wegen seiner qualitäten hoch äestimiret, und ihm die Feld-Marschall- und Hof-Kriegs-Rath-stelle bestätiget, auch den Cammer-Herrn-schlüssel gegeben, und ihn zweymal als den vornehmsten Deputirten zu den Türckischen tractaten, und als Gesandten nach Polen geschicket, da er allezeit zu des Kaysers vergnügen tractiret. Nebst Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, hat er zu Olmütz in Mähren einen neuen Ritter-orden, der orden Christianæ Militiæ, unter dem schutz der heil. Jungfrauen Mariä und St. Michaelis genennet, angerichtet, dessen annehmungs-vollziehung zu Wien freytags den 8. mart. 1619. verrichtet, und viel vornehme Catholische Fürsten, Grafen und Herren darein aufgenommen worden. Das absehen dieses ordens war, friede unter den Christlichen Potentaten zu stiften, und die von den Türcken bedrängte und gefangene Christen zu erlösen. Dieser orden ist hernach in dem jahr 1624. den 6. febr. zu Rom von dem Papst Urbano VIII. confirmirt worden. Weil aber nicht genugsame einkünfte, den orden zu unterhalten, herbey geschafft worden, ist er bald wiederum untergangen. Einige jahre hernach ist diesem Graf von Althann seine erste gemahlin, Elisabeth, Freyin von Stotzing, durch den tod entrissen worden, worauf er an. 1627. zu der andern ehe geschritten, und als man die Kayserin Eleonora von Mantua zur Böhmischen Königin gecrönet, nach vollendeter crönung mit des Kaysers consens vor den altar getreten, und von dem Cardinal von Dietrichstein alldorten mit seiner andern gemahlin, Eva Elisabeth, Adami Herrn von Sternberg tochter, zusammen gegeben worden. Kayser Ferdinandus III. hat ihn nicht weniger, als die vorigen 3. Kayser, geliebt. Er hat viel tausend gulden auf erledigung vieler armen gefangenen Christen, vermöge seines ordens, verwendet, und 4. Jesuiter-Collegia, als zu Krembs, Znaimb, Iglau und Comorrn, so ihm bey 300000. fl. gekostet, gestiftet, und dennoch seinen kindern so viel verlassen, daß sie reichlich auskommen können. Er ist zu Wien an. 1638. gestorben. Mit seinen 2. gemahlinnen, davon die letztere nach seinem absterben sich mit Rudolpho, Freyherrn von Tiefenbach, Kayserlichem Feld-Marschall, vermählet, hat er 8. söhne, und so viel töchter gezeuget. **Rhevenhüllers** annales Ferdinand.

* **Althann**, (Michael Fridericus, Cardinal von) war ein sohn Michaelis Wenceslai, Grafens von Althann, den ihm seine gemahlin Anna Maria, eine tochter Ferdinandi I. Grafens von Aspermont und Reckheim, an. 1680. den 12. jul. zu Glatz in Böhmen gebohren hatte. Nachdem er in dem Teutschen Collegio zu Rom dem studieren obgelegen, wurde er Dom-Herr zu Prag, Olmütz, Breßlau, und Alt-Buntzel. An. 1714. übernahm er die bedienung eines Auditore di Rota zu Rom, worauf ihn der Kayser an. 1718. zum Bischoff von Waitzen in Ungarn, der Papst aber an. 1719. zum Cardinal erklärte. An. 1720. wurde er Kayserlicher geheimer Rath, und

muste als Gesandter nach Rom gehen, woselbst er den 22. aug. den Cardinals-hut aus des Papsts händen empfieng, und einen gantz ausserordentlichen grossen staat führte. Es soll auch durch sein anhalten der Papst das Bißthum zu Wien in ein Ertz-Bißthum verwandelt haben, welches in einem deswegen den 6. mertz 1721. gehaltenen Consistorio erkannt worden. Nach Clementis XI. tode, so an. 1721. erfolgte, machte er die wahl des Cardinals Paolucci durch eine nachdrückliche protestation zu nichte, und trug nicht wenig bey, daß Innocentius XIII. den Päpstlichen stuhl bestieg, von welchem er an. 1722. den 9. jun. im nahmen des Kaysers die lehn über das Königreich Neapolis nahm, und sogleich als Vice-König dahin abreisete, da er denn nebst seinen brüdern, den Grafen von Althann, an. 1724. in den hohen Neapolitanischen Adel aufgenommen, und von dem Groß-Meister zu Maltha zum Groß-Creutz ernennet wurde. An. 1727. bediente er den Papst Benedictum XIII. auf der reise nach Benevent, legte an. 1728. die würde eines Vice-Königs nieder, und begab sich an. 1729. in sein Bißthum Waitzen zur ruhe, wiewol er derselben nicht lang genoß, indem er an. 1730. auf Kayserlichen befehl dem Conclavi beywohnen muste. Nachdem nun der Papst Clemens XII. erwehlet worden, gieng er nach Wien zurück, woselbst man ihn sehr ungnädig empfieng, und nicht einmal zur audientz ließ. Er begab sich also im febr. an. 1731. in sein Bißthum nach Ungarn, und erlebte das unglück, daß ihm im folgenden sept. alle Bischöffliche einkünfte entzogen wurden, worauf er an. 1734. im jun. das zeitliche gesegnete. Man sagt, er habe sich die Kayserliche ungnade unter andern dardurch hauptsächlich zugezogen, daß er wider die den Ungarischen Protestanten zum besten ergangene Kayserliche befehle, eine protestation und beygefügte appellation an den Papst, öffentlich anschlagen lassen. *Acta publica.*

Althaus, poln. **Starigrod**, ein schloß an der Weichsel in dem Polnischen Preussen, welches zu dem Bißthum Culm gehöret, und von den Teutschen Rittern an. 1321. erbauet worden. Adelrholds Preussen. *Tromsd.*

Altheide, siehe Alpais.

Altheim, Althain, ein flecken in Bayern zwischen Braunau und Riedt, davon ein adelich geschlecht den nahmen führet, welches schon in dem XIII. sæculo bekannt gewesen. *Lazius*, de migr. gent.

Althelm, siehe Adelmus.

* **Althemenes**, ein sohn Cratei, eines Königs in Creta, vernahme von dem oraculo, daß er selbst seinen vatter umbringen wurde. Dieses zu vermeiden, flohe er mit einigen seiner freunden aus der insul Creta, und begabe sich naher Rhodus. Er bauete daselbst auf dem berg Achabyro dem Jovi Camireo einen tempel. Doch muste das oraculum erfüllet werden, und da Crateus seinen sohn zu suchen nach Rhodus kame, weil er nur diesen nebst einigen töchtern hatte, wurde er von demselben unvorsichtiger weise getödtet. *Diod. Siculus*, lib. V. c. 9.

* **Althepus**, des Neptuni und der Leidos sohn, und enckel des Ori mütterlicher seite. Als sein groß-vatter starb, bekam er die regierung über das von dem Oro genannte land Oràam, welches er nach seinem nahmen Althepiam nennte, worinnen die residentz-stadt Trazenia hieß. *Pausan.* Corinth. 30.

* **Althofer**, (Christoph) ein Evangelischer Theologus, ward an. 1606. den 9. nov. zu Hersbrück bey Nürnberg zur welt gebracht. Als er seine schul-jahre zu Nürnberg zurück geleget, zog er auf die Universität nach Altorf, Leipzig und Jena. In Jena studirte er 5. jahr, und machte sich bey D. Gerhard, und D. Himmel so beliebt, daß sie ihm die Doctor-würde antrugen, als er erst 22. jahr alt war. Er schrieb um diese zeit eine refutation des Becmannischen buches, Ubiquitas triumphans. An. 1629. wurde er Professor Theologiæ, wie auch Diaconus zu Altorf. An. 1634. legte er sein Diaconat wieder nieder, gieng darauf nach Jena, und promovirte daselbst an. 1638. in Doctorem in der theologischen Facultät. Zu Culmbach ward er General-Superintendent, bekam ferner an. 1644. den titul eines Brandenburgischen Kirchen-Raths, und starb an. 1660. den 11. may im 54. jahr seines alters. Er verfertigte Anti-Becmannum; Abyssum desperationis Pontificiæ; Salvam Quardiam spiritualem; Speculatorem Anti-Calvinianum; Cynosuram religionis vere Catholicæ; Commentarios in Epistolas Pauli ad Ephesios, Colossenses & Philippenses; Harmoniam Evangelistarum; viel Disputationes und predigten. *Zeltner.* vit. Theol. Altdorf.

Althusius, (Johannes) Syndicus zu Embden, lebte zu ausgang des XVI. sæculi. Er hat unterschiedene schriften heraus gegeben, als: Jurisprudentiam Romanam ad leges methodi Ramææ conformatam & illustratam; Dicæologiæ libros III. de Civili Conversatione &c. insonderheit aber ist er durch seine Politicam methodice digestam bekannt worden; denn weil er in derselben die höchste gewalt dem volcke beygelegt, hat er von einigen deswegen einen widerspruch bekommen. Er ist anfangs Professor Juris in Herborn, und nachgehends Syndicus zu Bremen gewesen. *Conrin.* de civ. prud. c. 14. *Bæcler.* in Grot. de J. B. & P. lib. I. c. 3. n. 8. *Bayle. Hendreich.*

* **Althusius**, (Thomas) ware vielleicht Johannis sohn, florirte im XVII. sæculo, und schriebe eine historie des Eutichianismi, welche an. 1659. gedruckt worden. *G. M. Kœnig* bibl. vet. & nov.

Altickon, ist ein schloß, dorf und Herrschafft in dem Canton Zürich, nicht weit von der Thur gelegen, welche vor diesem eigne Freyherren dieses nahmens gehabt. An. 1688. hat Herr Caspar Rußinger von Basel selbige um 9000. Reichsthaler an sich erkauft, und 1696. gab er sie der stadt Zürich zu kauffen, welche eine Ober-vogtey daraus gemacht. Bluntschli merckwürd. p. 2.

Altieri, eine der vornehmsten familien in Rom, welche vor diesem mit der Colonnischen gleichen rang soll gehabt haben. Sie hat viel tapfere und gelehrte leuthe hervor gebracht, darunter einer gewesen, der das commando über die Französische trouppen gehabt, und sich in Franckreich niedergelassen, dessen nachkommen aber alle ausgestorben sind. Joh. Baptista Altieri, ein mann von grossen meriten, lebte zur zeit Urbani VIII. welcher ihm den 13. jul. an. 1643. den Cardinals-hut gab. Er hatte auch grosse hoffnung, den Päpstlichen stuhl zu besteigen, die aber sein frühzeitiger tod den 25. nov. an. 1654. unterbrach, und seinem bruder Æmilio Altieri zuwandte, welcher nach unterschiedenen verfolgungen, die er unter Innocentio X. auszustehen hatte, endlich von Clemente IX. zum Cardinal gemacht, und nach dessen tode gar auf den Päpstlichen stuhl erhoben ward. Siehe Clemens X. Der nahme und die güther Altieri kamen durch ihn auf die familie der Pauluzzi, inmassen er, da keiner seiner nahen anverwandten mehr vorhanden war, (denn sein einiger bruder hatte nur 3. töchter hinterlassen) den Cardinal Albertum Pauluzzi solenniter adoptirte, alle die von Pauluzzi zu seinen nepoten erklärte, und ihnen die sämtlichen güther des hauses Altieri abtrat, mit dem beding, daß forthin das haus Pauluzzi den nahmen Altieri führen sollte. Dieses geschahe, weil der Marquis Don Gasparo Pauluzzi sich mit seines bruders tochter, Donna Laura, als er noch Prälat gewesen, vermählt hatte. Er gab ihnen die vornehmsten ämter des Hofes und Kirchen-Staats, den Cardinal machte er zum Premier-Minister, oder Cardinal-Patron. Seinem bruder Don Angelo trug er das Generalat über die galeeren auf, und seinem sohn, dem vorgedachten Gasparo, das Generalat des Kirchen-Staats, samt vielen andern prärogativen. Es wurde derselbe ein vatter Æmilii Altieri, Hertzogs von Monterano, welcher an. 1721. gestorben, Laurentii, Cardinals an. 1690. Antonii, und Johannis Baptistä Altieri, welcher an. 1724. von Benedicto XIII. zum Cardinal gemacht worden. Hübn. geneal. tab. 321. Lehmans Europa, P. II.

† **Altieri**, eine der vornehmsten familien in Rom. Caspar Pauluzzi-Altieri, General des Kirchen-Staats, starb den 9. apr. an. 1720. zu Venedig in grossen schulden, nachdem ihm von seiner gemahlin Laura Altieri, Papsts Clementis X. bruders tochter, welche im mart. an. 1720. zu Rom mit tode abgegangen, unter andern folgende 5. söhne gebohren worden: 1.) Æmilius Altieri, Hertzog von Monterano, verehelichte sich im apr. 1697. mit Constantia Chigi, einer tochter Augustini Chigi, Fürstens von Farnese, und starb zu Rom den 6. aug. an. 1721. im 58. jahr seines alters, eine tochter, Mariam Virginiam, hinterlassend, welche den 6. jul. 1732. dem Fürsten Philippo Lanti de la Rouere ehelich beygeleget worden. 2.) Laurentius Altieri, so den 9. jun. an. 1671. gebohren, und den 13. nov. an. 1690. von Papst Alexandro VIII. den Cardinals-hut empfangen, wurde den 24. septembr. an. 1695. von Innocentio XII. zum Legaten von Urbino ernennet, und ist seit an. 1730. das haupt des Diaconat-ordens unter dem titul S. Mariæ in via lata. 3.) Antonius Altieri, gebohren an. 1672. starb in der jugend. 4.) Johannes Baptista Altieri, von deme ein hernach folgender artickul handelt. 5.) Hieronymus Altieri, dem sein groß-vatter Angelus Pauluzzi-Altieri alle seine güther vermacht hat, ward nach seines bruders Æmilii tode an. 1721. Hertzog von Monterano, und vermählte sich in eben diesem jahr mit Maria Magdalena, einer tochter Caroli Borromäo, Grafens von Arona, Kayserl. General-Commissarii in Italien, und gewesenen Vice-Königs zu Neapolis, welche ihm an. 1722. den 1. may Mariam Franciscam, an. 1723. den 23. apr. Æmilium Carolum, den 27. nov. 1724. Vincentium Mariam Franciscum, den 31. decembr. an. 1725. Johannem Baptistam, so den 30. dec. an. 1738. gestorben, den 14. octobr. 1728. Theresiam Mariam, und den 2. jun. 1731. Mariam Ludovicam gebohren.

Altieri, (Albertus Pauluzzi) Cardinal, Cämmerling der Römischen kirche, Sub-Decanus des Cardinals-Collegii, Ertz-Bischoff zu Ravenna, Gouverneur von Loretto, Protector des Dominicaner- und Carmeliter-ordens, war an. 1623. gebohren, und nahm den nahmen Altieri mit seiner familie an, weil selbige, obgedachter massen, von Clemente X. war adoptirt worden. Er wurde Prälat, und endlich Auditeur der Cammer durch grosse unkosten, welche seine familie nicht wenig beschwerten. Nachdem er viel andere hohe ämter bedienet, erhielt er von Alexandro VII. den 14. jan. 1664. den Cardinalshut, und unter Clemente X. erlangte er die höchste ehren-stellen, nebst grossem reichthum, darzu sowol sein guter verstand, als das glück, welches zeit währender dieser regierung viel beneficien erledigte, ihm behülflich war. Hierdurch brachte er sein in abnehmen gerathenes haus wieder empor, und machte sich so viel creaturen, daß sie in dem stande waren, den andern parteyen das haupt zu bieten. Er wurde Cardinal-Patron, und auf lebens-zeit Cämmerling oder Cammer-Präsident der kirchen. In den letzten jahren Clementis X. verfiel er mit den Gesand-

ten der gecrönten häupter in grossen streit; und zwar wegen eines publicirten edicts, daß sie von den waaren, so sie nach Rom kommen liessen, zoll geben sollten, ausgenommen von denen, so sie für ihre eigene person und haus brauchten, deswegen die Abgesandten zugleich bey dem Papst audientz suchten, aber als sie vor den pallast kamen, auf befehl des Cardinals die ketten vorgezogen, und die Schweitzer-wache verdoppelt fanden, so, daß sie sich zurück begeben musten. Hierauf begehrten sie, daß er von seinem gouverno sollte abgesetzt werden; allein er wuste die sache so wohl zu spielen, daß alles mit vergnügung der Cronen an. 1671. beygelegt wurde. Nach dem tode des Cardinals Chigi wurde er an. 1693. Unter-Dechant des Cardinals-Collegii, und hatte hoffnung den Päpstlichen stuhl zu betreten, wenn er nicht den 29. jun. an. 1698. im 75. jahr seines alters gestorben wäre.

* **Altieri**, (Johannes Baptista) ein Cardinal und vierter sohn Casp. Vauluzzi-Altieri, war gebohren den 6. august. an. 1673. Nachdem er in den geistlichen stand getreten, ward er Cammer-Clericus, und den 27. apr. 1713. Prefetto delle Strade, oder Ober-Aufseher über die wege und strassen. Nach der erhebung Benedicti XIII. auf den Päpstlichen stuhl ertheilte ihm dieser Papst in seinem ersten Consistorio den 12. jun. 1724. den titul eines Ertz-Bischoffs von Tyro. Als er hernach den 12. jul. zum Priester geordnet worden, so wurde er den 16. dieses monats von dem Papst selbsten mit aßistentz der Ertz-Bischoffen von Myra und Nazianzo in der Quirinals-capelle geweyhet, und den 15. des folgenden monats aug. zu einem aßistirenden Bischoffen des Päpstlichen throns erkläret. Er war auch der erste, welchen Benedictus XIII. den 11. sept. gedachten 1724. jahrs mit der Cardinals-würde beehrte, da er denn, nachdem er den hut aus des Papsts händen empfangen, den Priesterlichen titul von St. Matthäo in Merulana bekam. An. 1730. wohnte er der wahl Papsts Clementis XII. bey, und nach dessen tode begabe er sich mit den übrigen Cardinälen gleichfalls in das Conclave, um zu einer neuen Papsts-wahl zu schreiten, er ward aber gleich anfangs derselben mit einer so heftigen und plötzlichen kranckheit angegriffen, daß er den 12. mart. an. 1740. dieses zeitliche gesegnete, worauf sein leichnam des folgenden tags nach der kirche della Minerva gebracht, und allda beygesetzet wurde. *Supplem.* de Par. *Mémoir. du tems.*

* **Altieri**, (Mario) ein gebohrner Römer, legte sich sonderlich auf die Canones der Päpste, worinnen er eine grosse wissenschafft bekam. Seine gelehrten disputationes de censuris ecclesiasticis hat er Papst Paulo V. dediciret, und sind solche in 2. fol. heraus gekommen. *Ghilini* theatro d'Uomini letterati.

Altilius, (Gabriel) gebürtig aus Basilicata, in dem Königreich Neapolis. Er brachte sich sonderlich durch seine Lateinische verse in grosses ansehen, und an dem Hofe Ferdinandi zu Neapel so weit empor, daß der junge Printz Ferdinand seiner unterweisung anvertrauet wurde. Es scheint auch, daß er in staats-sachen mag gebraucht, und mit Joviano Pontano nach Rom geschickt worden seyn, einen frieden zwischen dem Könige Ferdinando und dem Papst Innocentio VIII. abzuhandeln. Seine poesie half ihm so viel, daß er an. 1471. das Bißthum Policastro erhielt. Er starb um das jahr 1501. und nicht an. 1484. wie Ughelli berichtet. So bald er das Bißthum hatte, danckte er die Poesie ab, und legte sich auf die Theologie. Paulus Jovius redet von dieser sache sehr hart, dagegen ihn Latomus in folgenden versen gar wohl vertheidiget hat:

Audiit Altilius desertis transfuga Musis,
In quarum tabulis nobile nomen erat.
Sed quid peccavit, si demereatur ut olim
Carminibus Phœbum, nunc pietate Deum?

Sein epithalamium auf die Isabellam Aragoniam ist ein hauptgetichte, welches in den deliciis Poëtarum Italorum per Ranutium Gherum S. Jan. Gruterum, und in den carminibus illustrium Poëtarum Italorum, die Jo. Matthäus Toscanus heraus gegeben, zu finden ist. Bayle meynet, das epithalamium sey auf der Isabellä von Aragonien beylager mit Johanne Galeazio Sforzia, Hertzoge von Mayland, geschrieben, welches an. 1472. gehalten worden. Da nun Altilius bereits an. 1471. Bischoff worden, so schliesset Bayle nicht unbillig, daß vielleicht an der gantzen relation des Jovii nicht viel wahres seyn möge. *Jovius*, in elog. *Gaddio*, scrit. non ecclesiast. *Toppi* bibl. Napolit. *Ughelli* Ital. sacr. tom. VII. *Pontan.* in dialog. *Ægidius* p. 1471. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes tom. I. & III. *Bayle.*

* **Altimarus**, (Donatus Antonius) ein Medicus aus Neapoli, lebte um das jahr 1590. und hat unterschiedene medicinische tractätgen verfertiget, die zu Leiden an. 1565. heraus gekommen, und zusammen gedruckt worden sind. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Altin, eine grosse Asiatische landschafft zwischen dem ursprung der flüsse Obu und Irtis gelegen, wird von den Kalmucker-Tartarn bewohnt, und ist die haupt-stadt darinnen gleiches nahmens.

Alting, (Heinrich) ein sohn von Menso Alting, der um das jahr 1566. unter der regierung des Duc d'Alba, das Evangelium in dem lande von Gröningen zuerst geprediget hat, ward von jugend auf den theologischen studien gewiedmet, darinnen er zu Herborn unter dem berühmten Piscator, unter Martino Martinio, und Gulielmo Zeppero gantzer drey jahr ungemein zunahm, so daß er nach dem die freyheit erhielte, selbst andere in der Philosophie und Theologie zu lehren. Er ward darauf an. 1605. Informator bey drey jungen Grafen, die mit dem Chur-Pfältzischen Printzen zu Sedan studirten; als sich aber kurtz darauf von seiten König Heinrichs des IV. ein schweres ungewitter über den Hertzog von Bouillon aufzog, welches zwar nachgehends ohne schaden abgieng, so verließ doch damals der Chur-Printz Sedan, sowol als die drey Grafen, und mit diesen zugleich Altingius, der zu Heydelberg aber sein thun fortsetzte, auch dabey den Chur-Printz in der Geographie und Historie unterrichtete, bis an. 1608. da er zum ordentlichen Informatore angenommen wurde. Es sollen noch diese stunde documenta oder in Latein verfertigte themata von dem Churfürsten in der Vaticana zu sehen seyn, die Altingius diesem Herrn in seiner damaligen station corrigiret hat. Er begleitete ihn aufs neue nach Sedan, und wandte solchen fleiß auf ihn, daß der junge Churfürst an. 1610. in dem examine, das vor dem Hertzoge von Zweybrücken als Administrator angestellet wurde, auf alle puncte der religion fertig, und zwar in Latein zu antworten wuste. An. 1612. begleitete er den Churfürsten nach Engelland, da er die ehre gehabt, mit dem Könige Jacobo zu sprechen, auch sonst in die bekanntschafft des Ertz-Bischoffs von Canterbury, George Abbot, des Bischoffs zu London, Kings, und des D. Harquells gerathen ist, welcher letztere bey dem Printzen von Wallis Informator war. Nach geendigtem beylager gieng Alting an. 1613. im febr. mit seinem Grafen voraus nach hause. Im aug. bekam er die Professionem locorum communium theologicorum und promovirte darauf in Doctorem. An. 1616. ward er Director Collegii Sapientiæ, überließ die zweyte theologische Profession, die durch Coppenii tod an. 1618. erlediget, und ihm angeboten wurde, an Scultetum, und wohnte darauf in dieses letztern und Pauli Tossani gesellschafft, im nahmen der Pfältzischen kirche, dem Synodo zu Dordrecht bey. Damals hatte die Universität zu Leiden die theologische Facultät eingehen lassen; dahero Alting den Professorem Joannem Polyandrum zum Licentiato, Scultetus aber zum Doctore machte, und ihm also die gewalt mittheilete, seine collegen zu gleicher würde zu erheben. An. 1622. gieng Heydelberg über, und da ist Alting wie durch ein wunderwerck erhalten worden. Er saß in seinem cabinet, als man ihm die botschafft brachte, daß die stadt geplündert wurde. Er riegelte hierauf seine thüre zu, und wandte sich zum gebät, aber einer seiner freunde ließ ihm wissen, daß er sich durch die hinterthüre zum Cantzler retiriren möchte, wo man eine gute salva-guarde hingelegt habe, weil Tilly die in der cantzley befindlichen papiere gerne alle wollte erhalten wissen. Alting that diß, allein der Obrist-Lieutenant vom Hohenzollerischen regiment, der in der cantzley einen posten hatte, redete ihn folgender gestalt an: **Mit diesem streit-kolben habe ich heute 10. menschen getödtet, und wenn ich wüste, wo** D. **Alting steckte, sollte er der eilfte seyn. Wer bist du?** Alting hatte die resolution, und sagte, er sey einer von denen, die im Collegio Sapientiæ dociret, worinnen er nicht unrecht redete. **Und damit versprach ihm der Obrist-Lieutenant, daß er ihm das leben fristen wollte.** Auf den morgen bekamen die Jesuiten das haus, und der Officier muste es so jählings räumen, daß er nicht zeit hatte, nach seinem lehrer aus dem Collegio Sapientiæ zu fragen. Alting versteckte sich auf dem boden, und zu allem glücke fand ihn ein Churfürstlicher koch, der aber in des Tilly küche, die auch in diß haus eingelegt war, mit kochte. Derselbe versorgte den armen Alting auf dem boden mit speise und tranck, machte ihm gelegenheit, daß er in sein haus kommen konnte, wo er in seiner studier-stube einen Capitain antraf, der ihm entweder aus spotterey oder aus höflichkeit das beste buch, das er sich, nemlich aus seiner eigenen bibliotheck, wehlen würde, zum geschencke anbot. Alting danckte vor das erbieten, und meynte, wenn die bücher dem Capitain gehörten, so wünschte er, daß ihm ein längerer besitz gegönnet werden möchte, als der vorige besitzer genossen. Im rückwege stund er tausend gefahr aus, aber nach drey tagen erhielt er von Tilly die erlaubnis, daß er sich retiriren möchte. Er wandte sich nach Schorndorf ins Würtembergische, und als man ihn da, als einen Heydelberger, nicht länger leiden wollte, gieng er nach Embden an. 1623. und sprache im hinwege dem verjagten Churfürsten im Haag zu. Dieser Fürst brauchte ihn nachgehends zur unterweisung seines Printzen, und verhinderte dadurch, daß er weder zu Embden die stelle eines Predigers, noch zu Franecker die stelle eines Professoris Theologiæ annehmen konnte, welche ihm beyde, und zwar die letztere an. 1625. nach Sibrandi Luberti tode, angetragen wurde. Endlich erhielt er von seinem Churfürsten, daß er an. 1627. die Profession zu Gröningen annehmen durfte, die er auch bis an sein ende verwaltet hat. An. 1633. sollte er nach Leiden, welche vocation er auch annahm, unter dem bedinge, daß die Stände von Gröningen drein willigten; die es aber nicht thaten. An. 1634. wollte er nach Heydelberg, um die Universität daselbst, auf anhalten Pfaltzgraf Ludwig Philipps, wieder in stand zu setzen; er kam auch bereits bis nach Franckfurt, muste aber durch allerhand umwege zurück, weil alle diese gute anschläge durch die Nördlinger-schlacht, welche die Kayserlichen gewonnen, wieder über einen hauffen geschmissen wurden. Seine letzte jahre hat er mit vielem creutze zugebracht. An. 1639. starb ihm seine älteste tochter, worüber er in eine so starcke melancholen verfiel, die sich in ein fieber, und zuletzt in eine beschwerliche schlaf-sucht verwandelte.

Diß

Diß übel war kaum gehoben, so verlohr er an. 1643. seine frau, mit der er fast dreißig jahr eine vergnügte ehe geführet hatte. Dieser zufall vermehrte seine schwachheit, bis er endlich selbst an. 1644. den 25. aug. ein devotes ende genommen. Er hinterließ Notas in decadem problematum Joh. Bœhm; de glorioso Dei & Beatorum cœlo, locos communes; Problemata tum theoretica, tum practica; Explicationem Catecheseos Palatinæ, cum vindiciis ab Arminianis & Socinianis; Exegesin Augustanæ Confessionis, una cum syllabo controversiarum Lutheranarum. Ausser seinen ordentlichen geschäfften; hat er alle jahr den vertriebenen Churfürsten besucht, und die studien der Churfürstlichen familie untersucht. Er hat über die Englischen collecten vor die Teutschen, sonderlich aber vor die Pfältzische kirche die aufsicht gehabt. Zu Leiden hat er nebst andern die neue Niederländische übersetzung der Bibel übersehen helffen, und zu einer andern zeit hat er auf ersuchen des Grafen von Bentheim, in seinen landen, in denen sich der Socinianismus einschleichen wollen, eine general-visitation gehalten. Mit seiner frau hat er sieben kinder gezeuget, aber nur eine tochter und zwey söhne nach sich gelassen, davon der älteste Professor Juris zu Deventer gewesen, der andere aber ein gleich berühmter Theologus worden, siehe den folgenden artickul. Vita *Henrici Altingii. Bayle.* **Bentheims kirchen-staat**, P. II. c. 4. p. 221. seq. *Hendreich.*

Alting, (Jacob) ein sohn des vorhergehenden, wurde zu Heidelberg den 27. sept. an. 1618. gebohren, und muste sich in seiner zarten jugend von einem ort zum andern begeben. Zu Embden faßte er die ersten buchstaben und continuirte zu Leiden, Honßlardyck und Gröningen, an welchem letztern orte er an. 1631. in die zahl der Academicorum aufgenommen wurde. Er legte sich insonderheit auf die Orientalischen sprachen, weswegen er sich an. 1638. nach Embden begab, um sich daselbst des unterrichts eines Rabbinen, Gumprecht ben Abraham, zu bedienen. Das folgende jahr gieng er zum andern mal nach Leiden, und darauf an. 1640. nach Engelland, woselbst ihn der Bischoff Johannes Prideaux zum predig-amt ordinirte. Er hatte sich entschlossen, daselbst zu verbleiben; änderte aber seinen schluß, als man ihn zur Profession der Orientalischen sprachen nach Gröningen berief. Solches amt trat er im anfang des 1643. jahrs an; vier jahr darauf bekam er einen Predigerdienst dazu, und endlich wurde er an. 1667. Professor Theologiæ. Mit seinem collegen, Samuel Marcio, hat er grosse streitigkeiten gehabt, welche viele weitläuftigkeiten hätten nach sich ziehen können, wenn sich nicht die Obrigkeit bey zeiten denselben widersetzt hätte. Er starb den 20. augst. an. 1676. nachdem er seinem vetter, dem Menso Alting, die edition aller seiner wercke etliche mal anbefohlen; wie denn auch einige jahr nach seinem tode der bekannte Balthasar Becker selbige in V. tomis in folio zu Amsterdam an. 1687. drucken lassen. Sie bestehen aus unterschiedenen tractatibus, analyticis, exegeticis, practicis, problematicis und philosophicis. Vita *Jac. Altingii. Bayle.* **Bentheim.** P. II. c. 4. p. 257. seq. *Hendreich.*

* **Alting**, (Menso) ein Protestirender Prediger zu Embden in Ost-Frießland, war ein groß-sohn eines andern dieses nahmens, welcher an. 1523. durch die Stände von Drente dem Hertzog Carl von Geldern als geisel gegeben ward, und dessen älter-vatter, auch **Menso Alting** genannt, geheimer Rath bey Reinold III. von Nassau, Hertzogen von Geldern, gewesen war, und sich an. 1361. in der landschafft Drente haushäblich niedergelassen hatte. Unser Menso, welcher den 9. novembr. an. 1541. zu Eelde in gedachter landschafft Drente gebohren, legte den grund der wissenschafften in den schulen zu Gröningen, studirte hernach drey jahre zu Cöln, und begab sich an. 1565. nach Heidelberg, allwo Friedrich III. damals Churfürst war, und allwo Alting so treffliche proben seiner erkänntnis in der Gottsgelehrtheit ablegte, daß man ihn an. 1566. für würdig erklärte das wort GOttes offentlich zu verkündigen, und ihm an. 1567. zu anfang des septembr. die kirche zu Leiselsheim in der Pfaltz anvertraute. An. 1570. ward er Prediger in dem Amt Dirmstein, allwo ihm ein gewisser Conradus Eubulæus, welcher in dem Jülichischen das Evangelium mit leib- und lebens-gefahr geprediget hatte, den rath gab, sich zu verheurathen, und ihm zu diesem ende eine jungfrau, Maria Episcopia genannt, deren eltern angesehene leuthe Reformirter religion in dem Cölnischen waren, recommendirte, da denn merckwürdig war, daß Alting, als er durch schreiben um diese jungfrau seine werbung that, zugleich meldete, er begehre sie nicht, wenn sie nicht willig und bereit seye mit ihm um Christi willen die verjagung von haus und hofe, und alles andere ungemach zu leiden, und daß daher ihr vatter bedencken trug in diese heurath einzuwilligen, die mutter hingegen damals diese großmüthige rede von sich hören ließ: **O lieber mann, einen solchen schwieger-sohn sollten wir von uns selbsten aufsuchen**; darauf denn die sache zur richtigkeit gelangte, und Alting in seinem dreißigsten jahre den 13. jun. an. 1571. sich mit gemeldter Maria verehelichte. Nachgehends ward er nach Amberg begehret, er wurde aber auf das anhalten Ursini, Tossani und anderer an. 1573. anstatt des verstorbenen Georgii Gebingers nach Heidelberg als Prediger beruffen, allwo er zwey jahre mit grossem ruhm und verwunderung das wort GOttes verkündigte. Als er hierauf begierig war sein vatterland zu besuchen, nahm er seinen weg über Embden, und das asylum oder die freystadt der vertriebenen bekennern des Evangelii und die mutter so vieler kirchen zu sehen, da er aber daselbst zweymal predigte, erweckte er bey allen zuhörern ein so grosses verlangen nach ihm, daß sie sich nicht eher zur ruhe begaben, als bis sie ihn nach erhaltenem ehrlichen abscheid von dem Churfürsten anstatt des verstorbenen Predigers Albrecht Hardenbergs den 17. octobr. an. 1575. zu ihrem Lehrer eingesetzet sahen. Als er kaum etliche wochen zu Embden gewesen, so gieng die gutthätige Gräfin Anna von Oldenburg, Grafens Ennonis von Ost-Frießland wittwe, mit tode ab, da denn Alting in gegenwart Grafens Johannis und seiner schwester Hedwig, und ihres gemahls Ottonis, Hertzogs von Braunschweig-Lüneburg, wie auch der gemahlin Grafens Edzardi, einer tochter Gustavi, Königs in Schweden, so denn des gantzen Adels selbigen landes, und einer grossen menge anderer zuhörern eine treffliche leich-rede hielt, dergleichen auch von ihm geschahe an. 1591. bey der beysetzung vorgedachten Grafens Johannis von Ost-Frießland, welcher der Reformirten religion zugethan war. Inzwischen wurde die kirche zu Embden von den Wiedertäufern, Ubiquitisten und andern Sectirern sehr beunruhiget, denen aber Alting, welcher von dem ersten jahre an, da er nach Embden gekommen, bis an seinen tode, stets Præses des dasigen Ministerii gewesen, tapfern widerstand that, wie er denn auch die reine lehre zu vertheidigen mit rath und hülffe seines amts-genossen, Gerhardi Geldenhauwers, ein buch betreffend die lehr von dem H. Abendmahl schrieb, welches Christophorus Pezelius mit einer vorrede versahe, und an. 1590. zu Bremen ausgab, darauf man es allenthalben mit so grosser begierde aufnahm, daß es innert zweyen jahren fünf mal in verschiedenen sprachen gedruckt ward. Als nachgehends Printz Mauritius von Oranien und Graf Wilhelm von Nassau im jul. an. 1594. die stadt Gröningen einnahmen, wurde Alting ersuchet, daß er allda die kirchen-reformation sollte helffen befordern, wie er denn auch that, und den 27. erstgedachten monats in St. Martins-kirche aus Ps. CXVIII. 22. 23. 24. die erste predigt hielt, da indessen von Sibrando Lubberto und Martino Lydio, Professoribus zu Francker, welche auch waren beruffen worden, die folgende predigten gehalten wurden. Obschon nun Alting dißorts ein löbliches werck verrichtet, und mit wissen des Kirchen-Raths, wie auch nicht ohne bewilligung des Raths zu Embden sich nach Gröningen verfüget hatte, so nahm dennoch der Ost-Frießländische Hofe dieses so übel auf, daß Graf Edzardus II. welcher der Augspurgischen Confession sehr eifrig anhieng, an den Rath zu Embden schrieb, und begehrte, daß Alting seines dienstes sollte entsetzet werden, dieweil er, ohne bey ihm um erlaubnis anzuhalten, sich nach Gröningen begeben hätte; es wollte aber die gemeine zu Embden den Alting durchaus nicht lassen, daher er auch allda verbliebe, und diesen Grafen überlebte, der an. 1599. mit tode abgieng, und Ennonem III. zum nachfolger hatte, bey dessen offentlicher huldigung zu Emden Alting die predigt verrichtete, und darinnen den CI. Ps. zu jedermanns vergnügen und bewunderung erklärte. Jedoch hatte er unter der regierung dieses Ennonis viel verdruß, dene ihm insonderheit der listige Cantzler Thomas Frantzius verursachte, gegen dessen anschläge Alting die Reformirte religion getreulich und tapfer vertheidigte, und zu Embden aufrecht erhielt, allwo er, bey nahe 71. jahre alt, zu grossem leid-wesen aller einwohnern zu stadt und land den 7. octobr. an. 1612. das zeitliche gesegnete, welches eben derjenige tag war, an welchem sein sohn Henricus und Abraham Scultetus in Holland auf dem Harlemer-meer in grosser lebens-gefahr waren. Merckwürdig war auch, daß er eilf tage vor seinem tode an dem letzten tage der versammlung des Ministerii, nemlich den 27. sept. abscheid nahm von allen seinen mit-brüdern, gleich als wen er gewußt hätte, daß sein ende so nahe vorhanden seye, da er doch noch den 4. oct. die letzte predigt hielt. Der bekannte Frießländische Historicus, Ubbo Emmius, hat nicht nur ihm zu ehren ein epitaphium gestellet, sondern auch sein leben in Lateinischer sprache weitläuffig beschrieben. Ausser obgedachtem Henrico, berühmten Professore zu Heidelberg und Gröningen, von deme oben ein artickul zu finden ist, hatte Menso Alting noch sechs söhne, welche waren: I. Basilius, ward Raths-Herr zu Embden, und Abgesandter an die Staaten von Niederland. II. Daniel, ward erstlich Secretarius und hernach Bürgermeister zu Embden, und hat als Abgesandter an die Staaten von Niederland an. 1611. den Osterhauser vertrag mit unterzeichnet. III. Johannes, ward Rentmeister und Rath des Churfürstens von der Pfaltz. IV. Rudolphus, ward Raths-Herr zu Embden. V. Paulus, ward Prediger in der Pfaltz. VI. Menso, ward erstlich Major, und hernach Capitain zu Embden, und erzeugte einen sohn und eine tochter; von dem sohn lautet folgender artickul, die tochter aber, Juliana Barbara, ward von Gerhardo Jsink, Präsidenten des hohen Collegii von Cleve und Marck, eine mutter des berühmten Professoris Histor. zu Gröningen, Adami Mensonis Jsink. *Bayle.* **Niederl.** *Dict.*

* **Alting**, (Menso) ein groß-sohn des vorhergehenden, und Bürgermeister zu Gröningen, war gebohren an. 1636. und besaß eine ungemeine gelehrsamkeit, wie er denn in der Geographie und Antiquitatibus, fürnemlich von Nieder-Teutschland, sehr erfahren war, wie solches erhellet aus der fürtreflichen beschreibung der Niederlanden, die er unter dem titul Noticia Germaniæ inferioris heraus gegeben hat, wie auch aus seinem Com-

Commentario in Itinerarium, sive Peutingeri Tabulam; er hinterließ auch eine Chronologiam Sacram, und starb zu Gröningen den 2. aug. an. 1713. in dem 77. jahr seines alters. *Mémoir. de Trevoux*, Fevr. 1714.

Altino, ALTINUM, eine stadt in Italien, im Venetianischen gebiethe, zwischen Padua und Concordia, wurde durch den Attila, der Hunnen König, zerstöret. Es war daselbst ein Bißthum, welches man nach Torcello verlegte. Die überbliebenen gemäure von der stadt Altino siehet man noch an dem fluß Sile. Man hat daselbst ein schloß gebauet, auf welchem, wie es scheint, das Altinische Concilium ist gehalten worden, so der Patriarch von Aquileia, Paulinus, an. 802. wider Johannem, Hertzog von Venedig, versammlete, weil selbiger den Bischoff von Grado von einem thurme stürtzen lassen, ihn selbst den Patriarchen ins elend gejagt, auch sonst mit der Geistlichkeit übel umgegangen war. Doch meynen andere, daß solches in der kirche auf der insul Torcello wäre versammlet gewesen, welche man allezeit die kirche von Altino genennet. *Baron.* A. C. 802. *Contareni*, hist. Ven. tom. VII. Concil. &c.

* **Altinus**, (Julius) wurde auf die insuln des Aegeischen meers von Nerone verwiesen, weil man ihm schuld gab, er sey mit in der zusammen-verschwörung des Pisonis gewesen. *Tacitus*, annal. XV. 71.

Altkilch, oder **Altkirch**, ein städtgen und schloß nebst einer Herrschafft im Suntgow an der Ill, zwey meilen von Ensisheim gelegen. An. 1637. ward es von den Franzosen mit sturm eingenommen, und 1641. von den Burgundischen bauren geplündert. In dem Westphälischen frieden ist es der Cron Franckreich überlassen worden.

* **Altkircherus**, (Eusebius) es ist von ihm an. 1579. eine schrift de Missa heraus gekommen; wiewol man gar dieses vor einen ertichteten nahmen hält. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Altland**, ist ein gewisser strich landes in Siebenbürgen, welcher durch den fluß Alt von Burtzel-Land abgesondert wird. Es liegt darinnen die haupt-stadt des gantzen landes, Hermannstadt genannt, nebst einigen marckt-flecken, als Groß-Schenck, Agneteln, und dergleichen mehr.

Altlicken, ein schön dorf und schloß im Thurgöw, am lincken gestad der Thur gelegen. Hat vor altem eigene Freyherren gehabt, die zwey weisse flügel in schwartzem feld geführet.

† **Altlicken**, ein schön dorf und schloß im Thurgöw. Ist nicht im Thurgöw, sondern in der Grafschafft Kyburg gelegen. Es ist eines mit **Altickon**, davon oben ein eigener artickul an seinem ort.

Altmann, Bischoff zu Passau, und Legat des Päpstlichen stuhls, war ein gebohrner Sachse. Siberus de illustr. Alemannis nennet ihn Alemann, und bemühet sich zu behaupten, er sey aus der stadt Magdeburg, und einer des dasigen geschlechts von Alemann gewesen. Als er in seiner jugend zu Paris studirte, und ein jeder von seinen guten freunden sich ein Bißthum wünschte, so wünschte er sich das Bißthum Passau, und gelobte davor ein kloster zu bauen; welches auch beydes erfüllet worden. Anfangs ward er Rector zu Paderborn, aber bald darauf Capellan bey Kaysers Henrici IV. mutter Agnes, welche ihm einige Canonicate und endlich die Probstey zu Cöln zuwege brachte. An. 1064. that er eine reise nach dem gelobten lande, und ward abwesend zum Bischoff zu Passau erwehlet. Ob er nun gleich dieses allein dem Kayser Henrico IV. zu dancken hatte, so nahm er doch die partey Gregorii VII. wider den Kayser, als der streit wegen der Priester-ehe in Teutschland angienge. Anfangs entstund ein entsetzlicher tumult zu Passau, als er die Päpstliche verordnung den verehlichten Priestern publiciren wollte, und hatte es noth, daß er lebendig aus der kirche kam, da er denn nachgehends nur einen verehlichten Priester nach dem andern fortschaffte. Allein da Henricus IV. an. 1075. selbst nach Passau kam, setzte er dieselben wieder ein, und erklärte den Bischoff Altmann in die acht. Nachdeme man hierauf Rudolphum, Hertzog in Schwaben, an. 1077. zum Gegen-Kayser erwehlet hatte, und es mit Henrico IV. etwas gefährlich aussahe, so wurden die verehlichten Priester, so der Kayser vor kurtzer zeit in Passau eingesetzt hatte, wieder fortgejagt, und die kirche mit besem und weyh-wasser gereiniget. Es währte aber nicht lange, so behielten die Kayserlichen wiederum in Passau die oberhand, und gieng es den ehelosen Priestern hernach viel härter, als den zuvor verehlichten. Altmann retirirte sich in solcher noth zu dem Halberstädtischen Bischoff, und von dar zu dem Papst selbst. Man erwehlte auch an. 1078. an seine stelle einen andern Bischoff, und der Kayser schloß ihn auf ewig von allen geistlichen ämtern aus; doch dem ungeachtet confirmirte ihn der Papst Gregorius VII. nochmals an. 1080. zum Passauischen Bischoff. Allein als in eben diesem jahr gedachter Gegen-Kayser Rudolphus umkam, so hatte er keine hoffnung mehr, zu seinem Bißthum zu gelangen; weil auch bald hernach Papst Gregorius VII. starb, so brachte Altmann seine übrige zeit in Oesterreich in der stadt Mautern zu, starb an. 1092. und ward in dem Benedictiner-kloster Gottwig begraben, welches er zu erfüllung seines obgedachten gelübds zwischen Krems und Stein erbauen lassen, und welches heut zu tage wegen seines grossen reichthums zum klingenden pfenning genennet wird. Er wird sonsten wegen seiner wohlthätigkeit gegen die armen gerühmt, und soll er täglich auf die 2000. derselben gespeiset haben. Tengnagel hat sein leben und thaten heraus gegeben. *Baron.* ad an. 1081. 1091. &c. *Tremsdorff.* accur. Geogr.

Altmann, sonst noch öfter **Almannus** genennet, ein Mönch aus der Abtey Haut-Villers, in der provintz Champagne, vier meilen von Rheims, und in eben dieser Diœces, lebte in dem IX. sæculo. Er stellte auf Theudonis seines Bischoffs begehren das leben des heiligen Memmi, ersten Bischoffs zu Chalons an der Marne. Der gelehrte P. Mabillon setzet in den II. tomum seiner Analectorum den brief, so ihme dieser Bischoff zugeschrieben, und eine antwort darauf samt einem extract des todten-registers obangezogener Abtey, woraus man siehet, daß Altmann noch eine klag-schrift über das von den Normännern geängstigte Franckreich gestellet; er soll weiters geschrieben haben, das leben des heiligen Nivardi, Ertz-Bischoff zu Rheims; Sindulphi eines andächtigen Einsiedlers, und der heiligen Kayserin Helena, wie auch die historie der überführung ihrer reliquien in die Abtey Haut-Villers, und anderes mehr. *Du Pin*, bibl. des auteurs ecclesiast. du IX. siècle.

* **Altmann**, ein adeliches geschlecht in Schlesien. Von demselben war an. 1728. Christoph von Altmann Kayserl. Rath und bey der Königl. Cammer in Schlesien Buchhalter; Carl Leopold von Altmann aber vertrat die stelle eines Ober-Steuer-Einnehmers der Fürstenthümmer Oppeln und Ratibor. *Sinapii* Schles. curios. tom. II. p. 502.

* **Altmann**, (Johann) Rector der schulen zu Bern, war gebohren zu Zoffingen, den 22. jul. an. 1664. Er gienge an. 1678. nach Bern, da er seine studien vollendete, und S. Ministerii Candidatus worden. Demnach ward er Pfarrer an verschiedenen orten Berner-gebieths, bis er an. 1711. Rector der schul in Bern worden. Er hat sich durch verschiedene schriften bekannt gemacht, darunter sind: Neu-gebahnter weg zu einem Evangel. kirchen-frieden; Analysis Theologiæ scripturaria; Analysis Catechismi Heidelbergensis I; Operis Dialogitici Prodromus; oder Christlicher religions-gesprächen erster theil; Item anderer theil ꝛc. Er verliesse auch viele theologische manuscripten, und starb den 13. jun. 1723. Desselben sohn ist **Joh. Georg Altmann**, gebohren an. 1697. welcher an. 1734. Professor Eloq. & Hist. und das folgende jahr Ling. Gr. & Ethicæ in Bern worden, und sich schon durch viele gelehrte schriften bekannt gemachet. *Bibl. Brem. Scheuchzeri* bibl. Helv. *Tempe Helv.*

Altmansbausen, vor zeiten **Altenbausen**, eine alte adeliche familie in Schwaben, von welcher Johann die stadt Wien an. 1529. wider die Türcken defendiren helffen. Maximilianus Frantz war an. 1713. ausschuß der Ritterschafft im Hegöw in Schwaben. **Spangenb.** Adel-sp. P. II.

Altmanshofen, ein alt adeliches geschlecht in Meissen, dessen stamm-haus in Schwaben liegt, allwo es vor zeiten floriret hat. Heinrich hat an. 1250. gelebt und Ursula ware an. 1468. Aebtißin im kloster Katz. Berthold ist zu den zeiten Churfürsts Friderici Sapientis (dessen oberster Hof-schencke er gewesen) aus Schwaben in Meissen gezogen. Sein sohn gleiches nahmens hat die adelichen güther Comichau, Zirla und Zollwitz, im amt Colditz, an sich gebracht. Sein enckel hat um das jahr 1650. das geschlecht fortgepflantzet, wie dann einer von Altmanshofen zu Comichau an. 1718. Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Forstmeister gewesen. *Crusii* annal. Suev. P. III. p. 73. *Bucelin.* in Germ. S. p. 160. *Knaut.* prodr. Misn. *MSt. Gaube*, Adels-Lexic. p. 14.

Altmanstein, ein Bayrischer marckt nebst einem schlosse, an dem wasser Schambach in dem Rent-amte München, ohngefehr drey meilen von Ingolstadt gelegen. Vor diesem hat es den Grafen von Abensperg gehöret, und soll den nahmen von Graf Altmann II. und dessen gemahlin, einer von Stein, haben, so beyde ihren sitz daselbst gehabt. Nach absterben der Grafen ist es samt der übrigen Grafschafft an die Hertzoge von Bayern gekommen. **Chur-Bayern**, p. 130.

Altmühl, lat. Almonus, ein fluß in Francken, welcher im Anspachischen entspringet, nachgehends das Stift Aichstätt durchstreichet, und bey Kelheim in die Donau fällt. Carolus M. nahm sich für, selbigen mit dem Mayn, vermittelst eines canals zu vereinigen, damit man aus dem Rhein in die Donau schiffen könnte, brachte es aber nicht zum stande.

* **Altmühl**, eine kleine stadt in der Ober-Pfaltz, fünf meilen von Nürnberg, und gehöret Bayern zu.

Altmühl-Münster, eine Commenthurey der Maltheser-Ritter in Bayern, an dem wasser Altmühl gelegen, und in das Münchische pfleg-amt Riedenburg gehörig. Ehedessen hat es den Tempel-Herren zugestanden, welchen es die beyden brüder Heinrich und Otto, Grafen von Riedenburg, eingeräumt, nach deren ausrottung aber hat es Hertzog Ludewig in Bayern den Maltheſern übergeben. **Chur-Bayern**, p. 131. *Aventin.* lib. VII. p. 621.

* **Alto**, war von geburt ein Schottländer, welcher um das jahr 760. lebte, und durch eingebung GOttes sich nach Bayern begab. Als er sich daselbst von seiner hand-arbeit erhielte, wurde ihm von Pipino, des Caroli M. vatter, ein wilder ort eingeräumet, woselbst er die befindlichen gesträuche und gebüsche ausrot-

ausrottete, ein kloster anlegte, und dasselbe Alt-Münster nennte. Die kirche, darinnen er einen brunnen gesegnet, zu dem sich noch heut zu tag keine weibs-person nahen darf, wiedmete er St. Bonifacio, und wird den 9. febr. verehret. *Univ. Lexic.*

Alto-Bosco, ein flecken in Natolien, einer provintz in Asien, zwischen den städten Smyrna und Ephesus gelegen. Man ziehet diesen ort deswegen allhier an, weilen einige Geographi behaupten wollen, er seye die alte Bischöffliche stadt Colophon, so nach einiger bericht des Homeri geburts-stadt soll gewesen seyn, andre aber das gegentheil glauben, und dafür halten, sie seye schon längst in die asche verwandelt worden. (Siehe auch **Colophon.**) *Baudrand.*

* **Altoboſco**, (die see von) Senelusia Palus, eine see in Natolien in Asien, nahe bey dem auslauff des flusses Chiais in den Archipelagum, bey dem flecken Altoboſco, von dem sie jetzund den nahmen hat. *Baudrand.*

Alt-Ofen, lat. Buda vetus, oder Sicambria, ware vormals eine grosse stadt von den Sicambris erbauet, so der Kayser Valentinianus in Nieder-Ungarn gesetzet hatte; sie stunde aber nicht gar lang, indeme sie der grimmige Attila zerstörete, so daß von ihro nichts mehr zu sehen, als ein kleines dorf über der Donau und ein wenig über dem jetzt so bekannten Ofen gelegen. Baudrand muthmasset, es könne dieses Alt-Ofen Herculia, die alte stadt der Pannonier seyn.

Altogradi, (Lälius) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Lucca gebürtig, aus einer familie, die aus St. Miniato in Toscanien herstammete. Er studirte zu Pavia und Bononien, und legte sich sonderlich auf die Rechtsgelehrsamkeit, darinnen er es so weit brachte, daß man ihn nach Rom, Modena und Pavia verlangte. Er blieb aber in seinem vatterlande, und starb auch daselbst im XVII. sæculo. Er hinterließ unterschiedene schriften, darunter sonderlich zwey volumina Consultationum. *Crasso* elog. d'huom. letter.

* **Altomare**, (Blasius) ein Advocat und Doctor zu Neapolis, hat in dem XVII. sæculo gelebet, und Observationi alli conseigli e decisioni del spettabile Regente Rovito; de Nullitatibus sententiarum, decretorum, laudorum geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

* **Altomare**, (Donatus Antonius) ein Medicus zu Neapolis, in der mitte des XVI. sæculi, schrieb de medendis humani corporis malis; Compendium trium quæstionum nondum in Galeni doctrina dilucidatarum. *Toppi* bibl. Nap.

Altomonte, ein schöner ort in der Neapolitanischen provintz Calabria Citeriore gelegen.

Alton, oder **Altunckhan**, König in Cathay, welcher seine residentz zu Nanquin, einer stadt in China, hatte. Er hatte ein groß unglück, dabey aber auch eine grosse schwachheit, denn als Octai, ein benachbarter Fürst, ihn bekriegte, seine armee erlegte, und alle seine fürnehmsten städte eroberte, fiele sein weibisches hertz in eine solche desperation, daß er sich mit allen seinen schätzen verbrannte. Seinen nachfahren gefiele diese that so wohl, daß sich seithero mehrere Chinesische Könige, dem ihrer einbildung nach so rühmlichen exempel zu folge, bey etwas verwirrten umständen auf eine gleiche weis von dem leben geholffen. *D'Herbelot.*

* **Alton**, Altonium, ein flecken der Grafschafft Hanton in Engelland, auf den grentzen der Grafschafft Surrey, der stadt Wincheſter gegen morgen zu gelegen. *Baudrand.*

* **Alton**, (Wilhelmus von) also genennet von dem ort, von deme erst geredt worden, ein Dominicaner, wurde auf das späteste im jahr 1267. berühmt, weilen in dem 976sten manuscript der bibliotheck zu St. Victor, welches an. 1267. geschrieben und an. 1289. der Abtey gegeben worden, von den postillen des Wilhelmi von Alton über den Ecclesiastem und das buch der Weisheit meldung gethan wird. Es ist zu beobachten, daß diese auslegungen über die Weisheit eben diejenigen sind, welche zu Rom unter den wercken St. Bonaventurä gedruckt worden. Dieser Wilhelmus von Alton hat auch über die vier ersten bücher Mosis; wie auch über das buch Josuä, der Richtern, Ruth, Esaias, Jeremias, und die Klaglieder, welche in zwey grossen manuscripten in des M. de Seigneley bibliotheck gefunden werden, Commentarios gemacht. Der P. Nicolas le Fevre in seinem Prædicatore Carnuto hat versichert, Wilhelmus seye sein landsmann, und gebohren zu Aulton, unter Chartres gehörig; er betreugt sich aber sehr. Andre, die ihn für einen Engelländer gehalten, glaubten, er habe nicht eher als im XIV. sæculo florirt. *Echard.* script. ord. Præd. *Baleus. Pitseus. Jo. Quetif. Fabricius*, bibl. med. & inf. latinit. lib. VII.

Altona, Altena, Altenau, ein offener ort ohne mauren in der landschafft Stormarn an der Elbe, eine viertelstund von Hamburg gelegen. Es gehört dem König in Dänemarck, und ist durch die handlung in grosses aufnehmen gerathen, insonderheit haben sich wegen der ertheilten Königlichen freyheiten viel fremde von allerley religion dahin gezogen. An. 1689. wurde allhier zwischen dem König in Dänemarck, und dem Hertzog von Holstein-Gottorp ein vergleich getroffen. An. 1711. brannten allda 150. häuser ab, und an. 1713. im jan. hatte dieser ort das unglück, daß er von den Schweden angesteckt wurde, da denn von ohngefehr 3000. häusern etwa 100. stehen geblieben. Nach diesem ist er viel regulirter aufgebauet, und sowol von dem König in Dänemarck als dem Czaar wegen der handlung mit vielen freyheiten begnadiget worden.

* **Alto Ponte**, (Raimundus de) ein Französischer Augustiner-Mönch im XV. sæculo, hat die heilige Schrift erkläret, und über alle Episteln Pauli Commentarios geschrieben. *Konig.*

Altorff, eine kleine stadt in Francken, drey meilen von Nürnberg. Sie gehörte ehemals zur Ober-Pfaltz, und wurde an. 1449. von den Nürnbergern vergebens belagert; an. 1504. aber nahmen sie selbige weg, und behielten sie in dem an. 1521. mit dem Pfaltzgrafen geschlossenen vergleich. An. 1575. stifteten die Nürnberger allhier ein Gymnasium, welches an. 1578. von dem Kayser Rudolpho die privilegia zur Academie erhielt; es wurde aber die Universität erst an. 1622. von Ferdinando II. völlig stabiliret, und den 29. jun. an. 1623. eingeführt, und zwar mit allen behörigen freyheiten, ausgenommen keine Doctores Theologiæ zu machen; doch hat endlich an. 1697. der Kayser Leopoldus diese letztere freyheit der stadt Nürnberg auch verliehen. *Zeileri* topogr. Franc. *Omeisii* gloria Altorff.

Altorff, ein flecken in Schwaben, eine meile von dem kloster Weingarten, und eine stunde von der Reichs-stadt Ravenspurg gelegen. Es gehört dem Hause Oesterreich, und zwar zur Landvogtey in Schwaben. Es ist nicht allein deswegen zu mercken; weil noch jetzo das Schwäbische Land-gericht daselbst geheget wird, davon unter **Weingarten** nachzusehen, sondern auch, weil es ehemals berühmte Grafen gehabt, von denen die Guelfen und Grafen von Hohenzollern, nebst unterschiedlichen andern häusern abstammen. Man muß es daher nicht mit Altorff vermengen, welches im Schönbucher-walde ohnweit Bebenhausen und Tübingen liegt, und von den Herren von Owen dem kloster Bebenhausen an. 1291. verkauft worden. Der erste, so sich einen Grafen von Altorff genennet, ist um das jahr 700. und etliche 20. Warinus gewesen, dessen ankunft die in dem kloster Steingaden befindliche monumenta und mit denselben viele andere neuere geschicht-schreiber unter dem Kayser Valentiniano aus Scythien holen. Es beweisen aber eben gedachte monumenta, daß er ein sohn Eberhardi, Hertzogs in Alemannien und Elsaß, gewesen, welcher von dem Meroväo oder Pharamundo entsprossen, wie solches unter dem artickul Hohenzollern, weitläuftiger nachzulesen. Dieses Warini bruder war Ruttard, der andere Graf zu Altorff, welcher mit Irminissa viel kinder erzeuget, und ein verfolger des heil. Othmari gewesen. Des Warini gemahlin aber war Gunzonis eines Hertzogs in Alemannien tochter, mit welcher er Warinum den jüngern, Isenbarden und Ethiconem erzeuget, welcher Isenbard, Graf von Altorff, das geschlecht fortgepflantzet hat. Seine gemahlin war Irmentrud, eine schwester der heiligen Hildegard und der gemahlin Caroli des Grossen. Von dieser Irmentrud erzehlet man, daß sie auf einmal 12. söhne zur welt gebohren, davon sie eilfe wollen ersauffen lassen, die aber ihr gemahl dem weibe, so sie ins wasser tragen wollte, vorgebende, daß es junge wölfe wären, wegnehmen und auferziehen ließ. Von diesen sollen so viel geschlechter ihren ursprung haben. Der erste **Rudolph** ist Bischoff zu Würtzburg; 2. **Cuno**, der Anherr des Kaysers Conradi I. gewesen; 3. **Thaßilo** wurde ein stamm-vatter der Grafen zu Zollern. 4. **Egino** der Grafen zu Heiligenberg; 5. **Werner** der Grafen zu Dockenburg und Bracksberg; 6. **Gebelhard** der Pfaltzgrafen zu Trier, Hertzogen in Alemannien, Grafen in Francken; 7. **Eberhard** der Grafen zu Eberstein; 8. **Arnold** der Grafen zu Oettingen; 9. **Berthold** der Grafen zu Wölpe; 10. **Adelbert** der Grafen zu Calw; 11. **Heinrich** der Grafen zu Catzenelnbogen; 12. **Welff** der Grafen zu Altorff. Dieser folgte seinem vatter an. 820. in der regierung, und starb an. 870. Von ihm pflegen seine nachkommen Welffen genennet zu werden. Seine tochter Judith erwehlte Kayser Ludovicus Pius zu seiner andern gemahlin, und sein sohn Ethico, Graf zu Altorff und Ravensperg in Schwaben, wurde so mächtig, und erlangte so grosse freyheiten, daß sein land von keinem Kayser oder König zu lehen gieng. Von seiner gemahlin Judith, einer Königlichen Printzessin aus Engelland, wurde ihm gebohren 1. Witgarde, die nach einiger bericht an Kayser Ludwig II. soll seyn vermählt worden; 2. Bardo oder Bardo, welcher an. 880. in der schlacht wider die Normannen blieb; 3. Heinrich, welchem einsmals sein schwager, Kayser Ludovicus II. wie einige vorgeben, so viel landes zu geben schertzweise versprach, als er mit einem güldenen wagen in tag und nacht umfahren würde. Henricus setzte sich nach diesem auf einen rechten wagen, nahm aber einen kleinen wagen, den er von feinem golde machen lassen, auf den schos, und umfuhr mit unterlegten pferden in bestimmter zeit ein stück von Bayerland. Hiermit belehnte ihn der Kayser, und gab ihm noch darzu den Hertzoglichen titul, daher er von selbiger zeit an **Heinrich mit dem güldenen wagen**, Hertzog in Nieder-Bayern, Graf zu Altorff, Ravensperg und Weingarten genennet wurde. Sein vatter Ethico aber war hierüber so ungehalten, daß sein sohn die behauptete freyheit und allodial-gerechtigkeit vergeben, und sich durch annehmung der lehn dem Reich unterwürffig gemacht hatte, daß er ihn nicht mehr vor seine augen hat wollen kommen lassen, sondern in dem kloster zu Amergow verharret ist, oder, wie Bünting berichtet, für gram wegen der verlohrnen freyheit gar in einen berg soll gegangen seyn. Dieser Hertzog Heinrich zeugte mit Orina, gebohrner Gräfin in Flandern, Welffen II. und Henricum II. Welffus erbte Bayern, und lebte mit Leutgar-

den, des Königs Arnoldi in Ungarn tochter, in der ehe, die ihm Ludgarden, Bertholdum und Arnoldum gebahr. Ludgarde vermählte sich mit dem Kayser Arnolpho, und brachte ihm König Ludwig III. und Ludgarden, Hertzog Ottens zu Sachsen gemahlin und Königs Henrici Aucupis mutter, zur welt. Bertholdus zeugte mit Gerberge, Hertzog Giselberti in Lothringen tochter, keine kinder. Sein bruder Arnold aber mit Siegburgen, Hertzog Rudolphs in Schwaben tochter, vier söhne und eine tochter, Judith, welche Hertzog Heinrich, Kayser Ottonis I. bruder, heurathete. Der jüngste sohn Arnolph starb ohne erben, die andern drey aber lehnten sich wider den Kayser auf, welcher sie deswegen an. 937. des landes Bayern entsetzte, und selbiges ihres vatters bruder Bertholdo einräumte; als aber derselbe an. 948. mit tode abgieng, seinem bruder, Hertzog Heinrich gab, und also Bayern an die Sachsen brachte. Obgedachter Henricus II. Henrici I. mit dem güldenen wagen, anderer sohn, hatte von Beata, Gräfin zu Hohenwart, Conradum, Bischoff zu Costnitz, Ethiconem II. Bischoff zu Augspurg, und Rudolphum, Grafen von Altorff und Ravensberg, der ein gemahl war Ithá, Graf Chunonis zu Oeringen tochter, und ein vatter Henrici, der auf der jagd in Italien von einem stein, der von einem berg herab fiel, erschlagen ward, und Welffi III. der mit den Bischöffen zu Augspurg und Freysingen krieg führte, und mit seiner gemahlin Immissa, aus dem geschlechte Salica, von dem hause Glitzberg in Ost-Francken, Chunissam und Welffum IV. zeugete. Diesen erklärte der Kayser Henricus II. an. 1047. zum Hertzog in Kärndten und Marggrafen zu Verona; allein er starb, als der letzte von den Grafen zu Altorff und Weingarten, ohne erben und vermachte seine güther der kirche. Seine schwester Chunissa oder Kuniqunde aber, welche an den reichen Marggrafen Azonem von Este in Italien war vermählt worden, bekam diese Herrschafften dennoch vor ihren ältesten sohn Welffum wieder in besitz, welcher auch noch an. 1071. das Hertzogthum Bayern von dem Kayser Henrico IV. überkam, und ist sein sohn Welffus VI. Hertzog zu Bayern, Kärndten und Spoleto, Fürst in Sardinien, Marggraf zu Este, Toscanien und Verona, Hertzog Heinrichs des Löwen älter-vatter worden, wodurch er das geschlecht der noch jetztlebenden Chur- und Fürsten zu Braunschweig-Lüneburg fortgepflantzet. *Lamb. Schafnab.* an. 1071. *Aebas Ursperg. Herm. Contract. Naucler. Aventin.* in annal. Bojor. lib. VI. **Büntings Braunschw. chronick, P. IV. Spangenb.** Mansf. chron. *Bigna*, vom urspr. des hauses Este. *Lazius*, de migrat. gent. lib. VII. & VIII. *Megiseri* annal. Carinth. lib. V. c. 52. *Luca* Grafen-saal. *Crusius*, annal. lib. III. P. III. c. 10. *Merian.* in topogr. Suev. voce Ravenspurg. p. 157. *Pregizer.* Teutscher regier- und ehren-spiegel, c. 6. p. 60. 71. siehe **Este.**

Altorff, ist der haupt-flecken im Canton **Uri**, liegt auf der rechten seiten der Rüß ohnweit von ihrem einfluß in den vier Waldstädten-see. Er ist ziemlich groß, hat schöne häuser und viele ansehnliche familien. Es sind auf dem Rathhaus alldorten, nebst andern gemählden, von der alten Schweitzern helden-thaten, auch zwey gemahlte land-charten des Urner-landes und Livinerthals zu sehen. *a*) Es ist auch ein **Altorff** im Delsperger-thal Baßler Bißthums, welches vor diesem eigene Edelleuthe dieses nahmens gehabt, deren wapen waren, **drey schwartze überzwerch von der lincken zur rechten liegende spitzen im silbern felde.** *b*) Noch ein anders ist im Zürich-gebieth in der Grafschafft Kyburg, am wässerlein Kempt. Es ist vor altem auch ein schloß da gestanden. *a*) *Urstis.* chron. Basil. lib. I. cap. 3. *b*) *Stumpf.* lib. V. cap. 29. pag. 103. 6.*

Altórffer, (Albrecht) ware ein guter, berühmter mahler von Altorff aus Ury gebürtig, der sonderlich in kleinen bildern fürtreflich ware, auch viel kupfer- und holtz-schnitt verfertiget hat, die von den künstlern ästimiret werden. *Sandrart.* Academ. P. II. lib. III. pag. 231.*

Alt-Ranstädt, ein dorf nebst einem Ritter-sitze zwischen Leipzig und Lützen, unter Merseburgischer Hoheit einem Baron Friesen gehörig. Der König in Schweden nahm allhier an. 1706. sein haupt-quartier, und machte mit Polen frieden. In dem folgenden jahre den 22. aug. wurde allhier auch die so genannte **Alt-Ranstädtische convention** zwischen dem Könige von Schweden und dem Kayser, dessen Gevollmächtigter Graf Johann Wentzel von Wratislau, Böhmischer Cantzler, war, wegen der religions-freyheit der Augspurgischen confessionsverwandten in Schlesien geschlossen, und darinnen überhaupt bedungen, daß von nun an alle Fürsten, Grafen, Freyherren, Edelleuthe mit ihren unterthanen, ingleichen die städte und dörfer das freye exercitium der Lutherischen religion haben sollten. Insonderheit aber war darinnen bedungen, daß denen von der Augspurgischen Confession in den Fürstenthümmern Lignitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg, Oels, und in der stadt Breßlau alle diejenigen kirchen und schulen, die ihnen seit dem Westphälischen frieden abgenommen worden, innerhalb sechs monaten sollten restituiret, und ins künftige keine mehr weggenommen werden. Es wurde hierauf deswegen eine commißion zu Breßlau angeordnet, und waren die Kayserlichen Commissarien zwey Grafen von Schaffgotsch, ein Graf von Schlegenberg, ein Herr von Krannigstädt, und letztens kam der Graf von Zintzendorf, als Kayserlicher Gevollmächtigter darzu. Von Schwedischer seite aber wurde das gantze werck durch den Gevollmächtigten Baron von Stralenheim tractiret, und endlich an. 1709. am 8. febr. zum ende gebracht. Es erfolgte hierauf würcklich die restitution, und bekamen die Lutheraner in den Fürstenthümmern Lignitz 28. in Brieg 56. in Wohlau 15. in Münsterberg 9. in Oels 6. und bey der stadt Breßlau vier kirchen. Es wurden auch bey dieser commißion noch einige andere puncte, so in der convention enthalten waren, abgethan. Es betrafen aber selbige vornemlich die bestellung der Consistorien, erziehung der unmündigen kinder in der Protestantischen religion ꝛc. und endlich erfolgte auf sonderbare intercession der Cron Schweden Kayserliche erlaubnis sechs neue kirchen nebst schulen, als vor Sagan, Freystadt, Hirschberg, Landshut, Militsch und Teschen aufzubauen, vor welche begnadigung dem Kayser eine summe geldes theils als ein darlehn, theils als ein freywilliges geschenck gegeben wurde. Es bemüheten sich zwar Engelland, Preussen und Holland am Kayserlichen Hofe, daß diese religions-freyheit auch auf die Reformirten in Schlesien möchte extendiret werden; weil aber in dieser Alt-Ranstädtischen convention nichts davon enthalten war, so ist deren ansuchen noch zu keiner wirckung gekommen. Schles. kirchen-hist. P. II.

Altringer, siehe **Aldringer.**

* **Altringham**, ist eine kleine stadt in Engelland, am fluß Ringay, in der Grafschafft Chester, an den grentzen von Lancaster.

Altrip, lat. Alta ripa, war zu der Römer zeiten eine berühmte überfahrt des Rheins, oberhalb Manheim, und wurde allda eine starcke besatzung gehalten, ist aber jetzo ein schlechtes dorf.

Altsol, lat. Vetus Solium, ein Ober-Ungarische bergstadt, liegt in dem Bistritzer- oder Zolienser-Comitat an dem fluß Gran, zwey Ungarische meilen unterhalb Neusol, drey meilen von Chremnitz und auch so viel von Chemnitz und Carpen, sie ist mit pallisaden umgeben, und hat ausser einem alten schlosse schlechte gebäude. Das bergwerck wird auch nicht mehr sonderlich geachtet, ob es gleich noch etwas von gold, silber, kupfer und queckſilber hat. Die einwohner sind Teutsche, Wenden und Ungarn. Wegen des benachbarten Carpathischen gebürges ist die luft schon so rauh, daß kein wein angebauet wird. Ein brunn ist allhier, dessen wasser röthlich, und dabey von einem säuerlichen und angenehmen geschmack ist. In dem Bothskaischen aufstand an. 1605. hat der Heyducken-General Redey, Altsol und die andern berg-städte auf seine seite gebracht. An. 1645. hat es der Fürst von Siebenbürgen erobert. An. 1678. und 1682. in der Teckelischen rebellion hat sie mit den andern berg-städten einerley fata ausstehen müssen. An. 1703. ist sie ohne die schuldige gegenwehr an die rebellen übergeben, und deswegen über selbige garnison den 8. jan. an. 1704. ein scharfes kriegs-recht zu Preßburg gehalten worden.

* **Altstädt**, in Mähren, an den grentzen der Böhmischen Grafschafft Glatz, wo der fluß March, oder Morau entspringet, ist ein schlechter ort.

Altstetten, eine stadt im Rhein-thal, oberhalb Rheineck lincker hand des Rheins gelegen. Sie stunde vor altem unter eigener herrschafft des nahmens von Altstädten. An. 1405. wurde selbige von den Appenzellern eingenommen und besetzet, aber an. 1408. kame Hertzog Friedrich von Oesterreich mit 12000. mann dafür und belägerte solches. Die besatzung wehrte sich manche tage lang, wiche aber endlich bey nacht heimlich daraus in das Appenzeller-land, also, daß der Hertzog solches nicht inne worden bis an den dritten tag hernach, da er das leere nest verbrennen liesse. Es ware vor diesem in dieser stadt ein besonder **Mayer-amt**, welches mit folg der zeit an die edlen **Thummen von Neuenburg bey Unterwatz** gekommen, als aber der letzte dieses geschlechts an. 1479. gestorben, kam das Mayeramt an das Gotteshaus zu St. Gallen. *Stumpf.* lib. X. cap. 33. *Guler.* Rhæt. lib. X. pag. 154. & lib. XIV. pag. 218.*

Altstetten, ein dorf und vogtey im Zürich-gebieth, eine stunde unterhalb Zürich am lincken gestad der Limmat; gehörte als Reichs-lehen denen **Thummen von Zürich**, welche es der stadt an. 1433. verkauft haben, welche eine Obervogtey daraus gemacht. *Stumpf.* lib. VI. cap. 23.*

* **ALTUM CASTRUM**, ein vester ort in Spanien, nicht weit von dem flusse Ebro. Amilcar büßte hier sein leben ein, und nachmals hatten die Römer eine kleine zeit allhier ihre lager-stätt. *Livius*, XXIV. 41.

* **Altuna**, (Petrus Lopez de) ein Chronographus, gebürtig von Segovia. Er hat eine chronick geschrieben vom orden der H. Dreyfaltigkeit, als welchem er sich gewiedmet hatte. Er lebte im XVII. sæculo. *Anton.* bibl. Hisp.

Altzheim, siehe **Alzey.**

Alva, genannt Petrus de Alva und Astorga, ein Spanier, trat in Peru in den Franciscaner-orden. Hernach, als er in Spanien gekommen, reisete er an unterschiedene örter in Europa, um alles zusammen zu suchen, was die privilegia seines ordens, den ruhm ihres stifters, und das lob der Mutter GOttes vermehren, und ihre unbefleckte empfängnis behaupten konnte. Er gab auch hiervon unterschiedene wercke heraus, als das leben des heiligen Francisci, unter dem titul: Naturæ prodigium & gratiæ portentum; ferner Armamentarium Seraphicum pro tuendo immaculatæ conceptionis titulo; Abecedarium

darium Marianum, militiam immaculatæ conceptionis &c. und starb in den Niederlanden an. 1667. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Alva, zugenannt de Dormes, ist eine stadt im Königreich Leon am fluß Tormes oberhalb Salamanca gelegen. Sie hat vor altem zu Portugall gehört. König Dionysius hat sie seinem natürlichen sohn Don Jean Infant von Portugall, Hertzog von Valencia de Campos, (den er mit Donna Lunez de Castro erzeuget hatte) eingegeben. Von diesem kame sie an Don Jean d'Arragon, Hertzog von Pennafiel, sohn Königs Ferdinandi I. von Aragonien. Sie wurde ihme aber vom König Johann II. in Castilien weggenommen, zu einer Grafschafft gemacht, und dem Don Gutierrez Gomez de Toledo (der hernach Ertz-Bischoff zu Toledo worden) gegeben, welcher selbige in seinem testament seinem vettern Don Ferdinand Alvarez de Toledo hinterlassen, und dieser seinem sohn Don Garsias d'Alvarez de Toledo, deme zu gunsten König Heinrich IV. in Castilien diese Grafschafft Alva zu einem Hertzogthum erhaben hat an. 1469. Es ist dieses Hertzogliche haus eines von den ältesten in Spanien. Die Hertzogen d'Alva de Tormez sind auch von demselbigen. *S. Mathe*, etat de l'Europe tom. III. p. 186.

Alva, zugenannt de Liste, eine Grafschafft im Königreich Leon ohnfern Zamora en Campos gelegen. Sie ist an. 1454. vom König Heinrich IV. zu gunsten Don Enriquez de Guzman, errichtet worden.

* **Alvahat**, eine provintz in Ober-Egypten, welche gäntzlich in dem zweyten climate ist, und die stadt Asuar, die allem ansehen nach die unter dem Tropico Cancri liegende stadt Syene ist, Ancuah und Redini, unter sich begreift. Diese provintz ware ehemals sehr volckreich, heutiges tags aber siehet man nichts anders mehr, als die ruinen der alten gebäuden, die sehr prächtig gewesen zu seyn scheinen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Alvaida, eine Marggrafschafft im Königreich Aragonien gelegen.

* **Alvand**, oder **Alvend**, ein sehr hoher berg in Persien. Saadi, ein Persianischer Poet, sagt, daß der höchste Minaret oder thurn der in Persien befindlichen moscheen gegen diesem berg sehr niedrig scheine. Es waren vor diesem auf diesem berg sehr viel Pyrées oder tempel der Ghebres, welche das feuer anbäten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Alvand, oder Alvend Mirza**, ein sohn des Joseph Beg, und groß-sohn des Usum-Cassan, war der zwölfte Sultan der Turcomannen aus dem geschlecht des weissen widders. Dieser Sultan verwickelte sich ohne ursach in einen krieg mit Schah Ismael, Sofi oder König in Persien, im 907. jahr der Hegira, 1501. nach Christi geburt. Er bekame aber ursach sich seiner verwegenheit gereuen zu lassen; dann er ist von Schah Ismael geschlagen, und nachgehends von seinem eigenen bruder Mohammed Mirza seines Reichs beraubet worden. Es genosse zwar dieser nicht lang seines unrechtmäßiger weise an sich gezogenen Reichs; dann er wurde von Morad einem sohn Jacobi seines vettern getödtet, und Alvend ausgejagt, welcher im 910. jahr der Hegira, 1504. nach Christi geburt gestorben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alvaneu, ein flecken und gemeinde im grauen Bund der zehen Gerichten, oberhalb dem schloß Teuffen und unter Davas gelegen. Vor diesem nennete man es die Herrschafft Bellfort, von dem bey dem flecken gestandenen schloß Belloforte, davon die edle Beli sich annoch schreiben. *

* **Alvani**, ein vatter Zohaks, Königs in Persien der ersten Dynastie. **Alvani** ist auch der zunahme des Schefeddin Abdallah Ben Mohammed, des authoris eines commentarii über die Arbains, das ist, über vierzig auserlesene traditionen. Er starb im 749. jahr der Hegira, 1348. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Alvantes**, war ein König in Persien; wurde aber nach nicht lang geführter regierung von Ismael, der sich nach der ermordung seines vatters auf den Persischen thron geschwungen, des lebens und crone beraubet. Denn da Alvantes lange zeit mit seinem bruder Morath um die crone gestritten, und nach erlangtem sieg durch seine rachgier bey dem gantzen volck verhäßig wurde, bediente sich Ismael der gelegenheit, rückte vor Tauris, und wurde von denen bürgern gutwillig eingelassen: Alvantes salvirte sich zwar durch die flucht, wurde aber von Ismael verfolget, und zuletzt auf der wahlstatt an. 1499. erschlagen. *Univ. Lexic.* Es ist glaublich, daß dieses eben obiger Alvand seye.

* **Alvaradi**, oder **Alvarado**, ist eine in Neu-Spanien in Nord-America gelegene stadt, an einem flusse gleiches nahmens, der sich in den meer-busen von Campeche ergeußt. An dem grossen Mexicanischen meer-busen hat sie einen feinen hafen, daselbst auch mit fisch-werck grosser handel getrieben wird.

* **Alvarado**, (Alphonsus de) ein Americaner, gebürtig aus dem Königreich Peru, lebte im XVI. sæculo, und gab zu Basel Observationes historico-politicas in orationes Ciceronis, ingleichem Artem differendi heraus. *Antonius*, bibl. Hisp. *Kœnig.*

* **Alvarado**, (Anton de) war ein Mönch Benedictiner-ordens zu Pincia im anfang des XVII. sæculi, schrieb Manuale practicum vitæ Christianæ; Artem bene vivendi &c. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Alvarado**, (Did. Rodericus de) ein Juriste, gebürtig von Segovia, lebte im XVI. sæculo, practicirte zu Sevilien, und schrieb de Conjecturata Mente defuncti ad methodum dirigenda. *Anton.* bibl. Hisp. *Kenig.* bibl. vet. & nov.

* **Alvarado**, (Franciscus de) von Birviesca, ein Archidiaconus und Protonotarius Apostolicus, lebte im XVI. sæculo, und schrieb Frutos admirabiles de la Limosna. *Anton.* bibl. Hispan.

Alvarez, (Emanuel) ein gelehrter Jesuit aus der insul Madera, hat von Scioppio und andern das lob, daß er einer von den vollkommensten Grammaticis gewesen. Er war Rector zu Coimbra, Lisbon und Evora, allwo er den 30. dec. an. 1582. gestorben. *Ribadaneira* & *Alegambe*, bibl. Soc. J. *Vossius*, de Grammat. *Scioppius*, de Gramm. Lat. orig. dignit. & usu.

Alvarez, (Franciscus) Priester und Beicht-vatter des Königs Emanuelis von Portugall, der ihn seiner nach Abyßinien gehenden Gesandschafft als Prediger zugab, allwo er 6. jahr verblieben, und hernach 1533. dem Papst Clementi VII. des Aethiopischen Königs schreiben, darinnen er einige ergebenheit gegen den Römischen stuhl an tag legte, überbracht, weil ihm solches der Aethiopische Gesandte, Tzaga-Zabus, der an den König in Portugall geschickt war, und nicht selbst nach Rom gehen wollte, aufgetragen. Er gab in Portugiesischer sprache eine beschreibung von Aethiopien heraus, welche man hernach ins Lateinische, Französische und Teutsche übersetzt hat, und starb an. 1540. eben zu der zeit, da selbige zu Lissabon heraus gegeben worden. Es ist aber zu mercken, daß die Lissabonische edition und die nach derselben in andern sprachen gemachte auflagen nur ein auszug aus des Alvarez wercke seyn, und die Italiänische, welche Ramusius nach einem geschriebenen exemplar Damians von Goes heraus gegeben, allein vor die beste müsse gehalten werden. *Bodin.* in meth. hist. *Hendreich. Ludolf.* hist. Æthiop. lib. III. c. 9. & in comment. p. 5. 6. 468.

Alvarez Capral, (Petrus) ein Portugiese, entdeckte an. 1500. ohngefehr Brasilien, und richtete daselbst eine marmorsteinerne seule auf mit dem Königlichen Portugiesischen wapen, zwey jahr nach Christophori Columbi und Americi Vesputii schiffahrt. Er commandirte unter dem Könige Emanuel eine flotte von 13. schiffen, welche nach Ost-Indien zu gehen, ausgerüstet war, dahin er auch von Brasilien aus seinen lauf richtete, und den Malabarischen König zu Calecut bekriegte. Man hat von ihm eine relation von seiner reise, welche Ramusius ins Italiänische übersetzt. *Osorius*, lib. II. de reb. Eman. *Maffæus*, hist. Ind. lib. II. *Joh. de Barros. Nic. Anton.* bibl. Hisp.

* **Alvarez**, (Balthasar de) war zu Cervera an. 1533. aus einem adelichen geschlecht gebohren, an. 1555. trat er in die Societät Jesu, und starb an. 1580. zu Beaumont. Er hat einige theologische schriften hinterlassen, und unter selbigen eine wider die damals neue aufgestandene ketzer, so sich los Allombrados nenneten, deren titul heißt: De modo & ratione loquendi de rebus spiritualibus contra depravatas phrases illuminatorum, relationem de modo suæ orationis, tract. quo diluit difficultates sibi contra eum oppositas. Sein leben hat Ludovicus du Pont ausführlich beschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

† **Alvarez**, (Balth.) war ein Jesuit aus Portugall, lehrete zu Evora die Theologie, gab auch Indicem expurgatorium librorum ab exorto Luthero heraus, und starb an. 1628. oder vielmehr 1630. den 12. febr. zu Coimbra, seines alters 69. jahr. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Alvarez**, (Benedictus) von Talavera, ein Cistercienser-Mönch, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und die bücher des Bernhardi, de diligendo Deo, it. de interiore domo, in die Spanische sprache übersetzet. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Alvarez**, (Damianus) ein Dominicaner-Mönch, gebürtig von Medina di Rio seco, gab im XVI. sæculo Advents- und Oster-predigten heraus, und übersetzte des Ludovici Tansilii Italiänische getichte, von den thränen Petri, in die Spanische sprache. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Alvarez**, (Didacus) ein Jesuit von Granada gebürtig, war Præpositus am Profeß-hause zu Sevilien, und lehrete Theologiam scholasticam und moralem, und starb den 26. nov. 1618. im 62. jahr seines alters. Er schrieb unter dem nahmen Melchioris Zambrano, Decisionem casuum occurrentium in articulo mortis circa sacramenta. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Anton.* bibl. Hispan.

* **Alvarez**, oder **Alvarus**, (Diego) war zu Rioseco in Alt-Castilien gebohren, begab sich in den Dominicaner-orden, und lehrete 30. jahr die Theologie in Spanien, und auch zu Rom, darauf erhielt er den Bischöfflichen stuhl zu Trani, im Königreich Neapolis. Zu anfang des XVII. sæculi befand er sich nebst dem P. Lemos, als Abgeordneter bey der von Clemente VIII. und Paulo V. wegen des streits von der gnade angestellten Congregation. Seine bücher, so er geschrieben, sind ein Commentarius in Jesaiam; de Auxiliis divinæ gratiæ; de

Origi-

Origine Hæreſeos Pelagianæ &c. An. 1640. iſt er noch am leben geweſen. *Antonius* bibl. Hiſpan. *Alfonſius*, *Fernandez*, ſcript. ord. Dom.

* **Alvarez**, (Gabriel) ein Jeſuit, aus Oropeſa in Spanien gebürtig, war Lector Theologiæ & Rhetorices, und Rector des Collegii zu Barcellona und Majorca, wie auch Prediger; ſchrieb einen Commentarium in Jeſaiam, in zwey tomis, und ſtarb 1646. ſeines alters 80. jahr. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Juan) gebohren zu Torralba, einem dorfe in Aragonien, und nachdem er ſich auf der Academie zu Alcala de Henares in ſtudiis wohl geübet hatte, trat er in den orden der Ciſtercienſer. Weil er ſich um ſeinen orden ſehr verdient gemacht, bewog es ſeine ordens-brüder, daß ſie ihn zu ihrem Abt machten. Nicht lange hernach wurde ihm der Biſchoffs-hut zu Boſa in Sardinien angetragen; man gab ihm aber eben dergleichen würde zu Solſona in Catalonien, allwo er auch an. 1621. geſtorben. Sonſt hat er das leben des heiligen Bernhardi in Spaniſcher ſprache überſetzet. *De Viſch.* bibl. Ciſtercienſ. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Ludovicus) ein Jeſuit aus Portugall, war gebohren an. 1615. zu Coimbra lehrte er die Rhetoric und Philoſophie, war auch Rector in verſchiedenen Collegiis. An. 1575. gab er ein buch, von Joſeph, der Rahel ſohn, desgleichen einen Portugieſiſchen tractat: de Amore ſacro &c. heraus. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Alvarez**, (Ludovicus) ein Abt zu Sobrado, Ciſtercienſer-ordens, im XVI. ſæculo, ſchrieb auch de los uſos de la regular obſervancia del Ciſtel de Eſpana. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Ludovicus) von Toledo, ein Eremite, und hat ſermones de immaculata conceptione geſchrieben. *Antonius*, bibl. Hiſp.

* **Alvarez**, (Antonius) Doctor und Profeſſor in der Medicin, auf den Univerſitäten Alcala und Valladolid, erlangte die gunſt des Dom Pedro Giron, Hertzogs von Oſſone, welcher, da er zum Vice-König von Neapolis ernannt worden, ſich von Alvarez begleiten ließ. Eben in dieſem Königreich ließ er an. 1585. Epiſtolarum & Conſiliorum medicinalium, partem primam, drucken. *Mem. de Portugal.*

* **Alvarez**, (Ludovicus) ein Jeſuit, verwaltete unterſchiedliche ämter in ſeiner Societät, ward auch in Portugall, allwo er gebohren worden, durch ſeine predigten, die in Evora in drey bänden gedruckt worden, berühmt. Man hat auch von ihme etliche andre ſehr geiſtreiche wercke. Er ſtarb ſehr alt zu Liſabona den 13. jen. 1709. *Mém. de Portugal.*

* **Alvarez**, (Thomas) ein Portugieſe, gebohren zu Leira, ward erſter Schatzmeiſter der Königlichen capellen, legte ſich auf die auslegung und eigentlichen verſtand der rubriquen des Miſſalis und des Römiſchen Breviarii, über welche er an. 1615. und 1629. zu Liſabona ſeine anmerckungen bekannt gemacht. *Mém. de Portugal.*

Alvarez Garzia, ſiehe **Paulus von Burgos.**

Alvarez Gomez Cividad-Real, ſiehe **Gomez Cividad-Real.**

* **Alvarez de Cordua**, (Paulus, oder wie ihn andre nennen, Aurelius Flavius) ein Prieſter dieſer ſtadt in Spanien, allwo er gebohren, florirte in dem IX. ſæculo. Er war ein ſonderbar guter freund St. Eulogii, eines Prieſters von Cordua, den Abderam ein Mauriſcher König an einem ſamſtag den 11. tag des monats mertzen an. 859. umbringen ließ. Alvarez ſchriebe die hiſtorie dieſes Märtyrers, welche der gelehrte Ambroſius Moralez bekannt gemacht, und welche in dem vierten tomo der bekannten ſammlung der Spaniſchen geſchichtſchreibern, unter dem titul: Hiſpania illuſtrata; und in den actis Bollandi begriffen iſt. Man ſchreibet ihm auch noch mehr wercke zu. *Ambroſius Moralés* in vita D. Eulogii Cordub. *Voſſius* lib. III. de Hiſt. lat. &c. *Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. ætatis lib. I.

* **Alvarez de Ribera**, (Franciſcus) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, lebte gegen dem end des XVI. ſæculi, ſtudirte die Rechten zu Salamanca; und da er ſich nach dem ſinn ſeines vatters nicht wollte verheurathen, machte er eine reiſe in Italien, entſchloſſe ſich in krieg zu gehen, und nahme zu Orbitello dienſte. Als er nachgehends wieder in Spanien kommen, ward er an dem Hof wegen ſeinem verſtand ſehr beliebt; er wurde auch wiedrum in Italien geſchickt, und zum Präſident der Rechnungs-Cammer in Neapolis erwehlet. Er wurde darnach zu anſehnlichen ſtellen befördert; weilen er aber ein ruhig leben verlangte, nahme er den geiſtlichen ſtand an, und empfienge auch würcklich den Prieſterlichen orden. Er wurde mit einem Canonicat zu Salamanca und einer Abtey in Sicilien verſehen; und nachdeme er ein Bißthum abgeſchlagen, ſtarb er in der ſuiten des Hofs, zu Valladolid den 18. octobr. 1605. Man ſagt, Sixtus V. habe ihm wollen einen Cardinals-hut geben, um ihn auf ſeine ſeite zu bringen. Er hatte einen tractat von der nachfolge im Königreich Portugall, ꝛc. geſchrieben. *Eugenio Caraccioli*, Neap. ſacr. *Nicolas Toppius* I. P. de orig. tribun. Neap. lib. IV. c. 7. & III. P. *Jules Capacio*, il Foreſt. Gion. 7. *Nicolai Antonio*, biblioth. Hiſp. &c.

Alvarotus, (Jacobus) von Padua, ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte im XVI. ſæculo. Er war aus dem berühmten geſchlecht der Alvarotorum, welches aus Ungarn herſtammet, und mit dem Speroni einerley ſeyn ſoll. Aus beyden ſind vortrefliche leuthe entſproſſen, und ſonderlich ſind unter den Alvarotis viel berühmte Rechtsgelehrten, als die beyden brüder Aycardinus Alvarotus, welcher Conſilia geſchrieben, und an. 1389. geſtorben, und Alvarotus, der im jahr 1379. verſtorben, und zwey ſöhne hinterlaſſen, Petrus Alvarotus, der zu Padua und Bononien in die dreißig jahr mit ruhm dociret, und andere mehr. Dieſer Jacobus hörte in dem Jure Civili Barthol. Salicetum, im Jure Canonico Fr. Zabarellam, ward zu Florentz Doctor, und bald darauf Hals-Richter zu Siena. Nachdem wurde er Profeſſor zu Padua, welchem amte er dreiſſig jahr fürgeſtanden, auch einige ſchriften hinterlaſſen, und unter andern Commentaria in libros Feudorum. Er ſtarb den 18. jun. an. 1453. im 68. jahre ſeines alters, und hinterließ zwey ſöhne, Comitem und Franciſcum, zwey Rechtsgelehrte, davon jener Jacobi des jüngern vatter war. Dieſer war nicht weniger berühmt, und lehrte einige zeit das Päpſtliche Recht zu Padua, verließ aber hernach wegen der kriegs-unruhe ſein vatterland, gieng nach Florentz, hierauf nach Ferrara, und endlich nach Modena, da er bey 37. jahren in obrigkeitlichen ehren-ſtellen geſeſſen. Zuletzt ſtarb er als Secretarius des Hertzogs Herculis von Ferrara, an. 1546. im 74. jahr ſeines alters. *Scardeon*, de clar. Patav. lib. II. claſſ. 8. *Forſter.* lib. III. hiſt. Jur. Civ. c. 34. *Cavaccia*, in aula Zabarel. *Pancirol.* de clar. L. Interpret. lib. II. c. 103. & lib. III. c. 46. *Hendreich.*

* **Alvarus** I. König in Congo, lebte im XVI. ſæculo, unter deſſen vorfahren Joannes zum erſten von Joanne II. König in Portugall, an. 1491. zum Chriſtlichen glauben bekehret worden. Unter ſeiner regierung fielen die Agages oder Jacchá, ſehr wilde völcker, ins land, und brachten das gantze Königreich unter ihre gewalt, daß ſich endlich der König mit etlichen wenigen, welche mit der flucht davon gekommen waren, in eine kleine inſul des fluſſes Zaire retiriren muſte: hier muſte er unausſprechliche noth ausſtehen, bis endlich Sebaſtianus, König in Portugall, als er von der entſetzlichen verwüſtung des Königreichs Congo nachricht erhalten, mitleiden mit ihm trug, und unter dem commando Franciſci Govia ihm auxiliar-troupen ſchickte, welche die Jacchas wieder vertrieben, und Alvarum an. 1560. ins Königreich wieder einſetzten. *Hofmanni* Lexicon.

* **Alvarus** II. König in Congo, lebte um das jahr Chriſti 1570. *Hornius* orb. imper.

* **Alvarus de Lucia & Mendoza**, ein Ritter des ordens von Calatrava, hat im XIII. ſæculo gelebet, und Conſtitutiones militum Monteſiæ, ſo an. 1630. zu Antwerpen mit den privilegiis ordinis Ciſtercienſis, nebſt einer nachricht von dem leben dieſes Alvari gedruckt worden, geſchrieben. *Univerſal-Lexicon.*

* **Alvarus**, (Joannes) ein Ciſtercienſer-Mönch von Tor-Alba in Aragonien gebürtig, war Biſchoff zu Solſona in Catalonien, er ſchrieb Fundationes Monaſteriorum ordinis Ciſtercienſis per Arragoniam it. de Vita & miraculis S. Bernhardi. Starb an. 1621. *Anton.*

Aluchali, ſiehe **Uchiali.**

* **Aluccius**, (Cäſar) ein Jeſuit von Chieti, aus einem adelichen geſchlecht gebohren. Er war Profeſſor Theologiæ moralis, Prediger und Operarius am Profeß-hauſe zu Rom, und ſtarb den 15. nov. 1634. alt 66. jahr, hinterlaſſend unterſchiedene bücher, ſo er unter dem nahmen Georgii Poſtil geſchrieben, als: Summarium earum rerum, quæ oportet ſcire, ut poſſimus adipiſci jubilæum anni ſancti, it. ſpeculum ſeu compendium antiquitatum urbis Romæ; Pſychagogiam, ſeu de bono mortis &c. *Toppi* bibl. Nap.

* **Alveldianus**, (Auguſtin) war ein Franciſcaner-Mönch, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, ein Prieſter und Lector Theologiæ in dem Leipziger Convent, ſo wider Lutherum ſuper Apoſtolica ſede, an divino jure ſit, nec ne de confeſſione geſchrieben.

Alvensleben, ein vornehmes adeliches und ehemals Gräfliches geſchlecht in Teutſchland. Einige Hiſtorici führen ſolches her von Alvone, der nebſt ſeinem bruder Bardone, von welchem das geſchlecht derer von Bartensleben entſproſſen, von König Dietrichen zu Metz, wegen ſeines wohlverhaltens in der ſchlacht an der Unſtrut wider König Hermenfried zu Thüringen, geadelt ſey, und deſſen nachkommen Alvoner bis zur regierung Kayſers Caroli M. geheiſſen, da ihnen der nahme Alvensleben gegeben worden. Andere und die meiſten fangen die genealogie dieſes geſchlechts von einem andern Alvone an, der an. 777. nebſt andern Sächſiſchen Herren zu Paderborn die taufe empfangen, den grund-bau des ſchloſſes Alvensleben im Hertzogthum Magdeburg, wovon noch bey jetziger zeit die rudera vorhanden, aufgeführet, und dem Kayſer Carolo M. in unterſchiedenen kriegs-zügen, ſonderlich an. 800. in Italien gedienet. Dieſes Alvonis ſohn war Buſſo, welcher an. 827. in dem zuge Kayſers Ludovici Pii wider die Dänen blieb, und von ſeiner gemahlin Itilda oder Jutta, Gräfin zu Zermund, oder wie andere ſagen, Gräfin zu Hallermund, Reimarum oder Reinhardum zeugete, welcher dem Kayſer Ludovico Pio wider ſeine ſöhne dienete, und von Richildis, Gräfin

Gräfin zu Arnstein, hinterließ Ditmarum I. Richardum I. und Walpurgin, welche das kloster Hersche-Wersche stiftete. Richard I. einer von der Sachsen Obersten, blieb an. 876. in der schlacht wider die Normannen oder Dänen bey Ebsdorf, in welcher auch sein sohn Siegfried das leben einbüssete. Ditmar I. lebte zu den zeiten Caroli Calvi, Ludovici Balbi, und Caroli Crassi, und zeugete mit Adelheid, einer Gräfin zu Haldensleben, Bussonem II. der zu den zeiten Kaysers Arnolphi lebte. Sein sohn Hatto I. war einer der vornehmsten Kriegs-Obersten Hertzogs Henrici Aucupis zu Sachsen, nachgehends Römischen Kaysers, wider die Ungarn und Wenden, und blieb in der belagerung Schoreliz, so jetzt Brandenburg genennet wird. Seine söhne waren Dietrich I. und Johannes, dieser lebte an. 950. und war ein vatter Henrici und Bussonis, welche beyde in Italien von den feinden Kaysers Ottonis I. erschlagen worden; ferner Benzonis, der an. 982. in der schlacht wider die Wenden blieb, und Mechtildis einer gemahlin Ottonis, Grafen zu Oldenburg. Dietericus I. dienete dem Kayser Henrico I. wider die Hunnen oder Ungarn an. 933. ward Statthalter in Thüringen, und zeugete mit Haßburg einer Gräfin zu Revenungen 1) Bussonem III. welcher das geschlecht fortpflantzete; 2) Hattonem II. welchen andere Hector nennen, der dem Kayser Ottoni I. wider Pfaltzgraf Eberhard in Francken dienete, und an. 956. in der schlacht wider die Wenden blieb; und 3) Sigfridum II. der von Anna von der Zahna oder von Weberden ein vatter wurde Reginfridi. Busso III. lebte bey regierung Kaysers Ottonis I. und sonderlich an. 965. Seine gemahlin war Hilda, Gräfin zu Asleben, welche ihm Dietericum II. gebohren, der mit Kunhild, Gräfin zu Wunstorff, zeugete Conradum, der an. 1085. in dem kriege der Sachsen wider Kayser Henricum IV. blieb, und von Gleseka Gräfin zu Haldensleben 2. töchter Elicam und Adelheid hinterließ; Udonem, der Bischoff zu Hildesheim wurde, und an. 1114. starb, und Sigfridum III. der in der schlacht an der Unstrut bey Straußberg an. 1080. sein leben einbüßte, mit Mechtilden, Gräfin zu Arnsberg, zeugete er Reinhardum, Ditmarum und Udam, Gebhards, Edlen Herrn von Querfurt, gemahlin, die an. 1131. starb. Reinhardus oder Reimarus II. war im kriege Kaysers Henrici V. mit den Sächsischen Fürsten, und hinterließ von Anna von Homburg, Fridericum, der, an statt des nahmens Graf von Alvensleben, den nahmen eines Edlen Herrn von Fürstenberg führte. Ditmar war Churfürst Alberti Ursi Oberster wider die Wenden, und zeugete mit Gertrud Gräfin zu Wölpe Gebhardum und Fridericum, dieser lebte an. 1162. und war ein vatter Bertrams, der sich an. 1235. auf dem thurnier zu Würtzburg befand, und Henrici, welcher an. 1223. lebte. Gebhard war Kayserlicher Præfectus und lebte an. 1190. Seine söhne waren Conrad, der an. 1224. und 1248. lebte; Busso, der Kunigunden, Gräfin zu Eberstein zur ehe hatte, und Albrecht, welcher der letzte war, so den nahmen eines Grafen geführet. Er ward an. 1253. im kriege der Marggrafen zu Brandenburg wider den Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Bischoff zu Halberstadt erschlagen, und die Grafschafft Alvensleben gröstentheils dem Ertz-Stift einverleibet. Er zeugete mit Anna oder Dorothea, Gräfin von Mühlingen, Bussonem und Gebhardum, welche nach verlohrner Grafschafft sich auch des Gräflichen nahmens begeben, und sich unter die von Adel gerechnet, jedoch behielten sie noch das alte wapen. Von ihnen stammen die theils noch florirende linien derer von Alvensleben her. Gebhard war der urheber der ausgestorbenen Errlebischen und Calvördischen oder Ragätzischen linien. Er hatte 2. söhne, davon Heinrich die alte Errlebische linie aufrichtete, welche mit Bussone dem reichen, Heinrichs sohne, erst Ertz-Bischöfflichen Magdeburgischen Hof-Marschall, hernach Churfürst Joachims I. Rath, an. 1534. ausgegangen. Heinrich, der andere sohn Gebhards, stiftete die Calvordische oder alte Ragätzische linie, welche mit Friderico an. 1553. ausgestorben. Aus diesen linien sind noch berühmt Friedrich, Heermeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg, so an. 1303. lebte. Ludolph und Friedrich 2. brüder, waren Erbschencken des Ertz-Stifts Magdeburg; sie lebten an. 1395. und 1399. Ludolph, Ertz-Bischoff Günthers zu Magdeburg geheimder Rath, lebte noch an. 1439. Friedrich war Dom-Herr zu Magdeburg. Busso war ein urheber der weissen und schwartzen oder Gardelegischen und Calbischen linien, und hinterließ von seiner gemahlin, einer von der Asseburg, Gervasium und Gumprechten. Von Gervasio stammt her die noch florirende weisse oder Gardelegische linie, aus welcher sonderlich berühmt Gebhard, ein sohn Gervasii, Churfürst Ottens zu Brandenburg Rath und Landvogt über der Oder. Heinrich, welchem vom Ertz-Bischoff Dietrich zu Magdeburg die häuser Wolmerstädt und Odenburg zur defension eingeräumet worden, er ward in der schlacht bey Dinckler gefangen. Busso, Heinrichs sohn, war Heermeister des Ritter-ordens St. Johannis zu Sonneburg, und starb an. 1424. Gebhard, Heinrichs des jüngern sohn, war Hauptmann in der alten Marck zu den zeiten des Churfürsten Friderici I. und lebte noch an. 1473. Werner war Churfürst Friderici I. und dessen söhne, der Churfürsten Friedrichs II. und Alberti Rath, und starb an. 1484. Gebhard, Werners sohn, war der Churfürsten Friedrichs II. und Alberti Rath, und starb an. 1494. Gumprecht, der andere sohn Bussonis, war Erb-Truchseß und Ober-Hauptmann des Stifts Halberstadt, und starb an. 1323. Von ihm kommt her die noch florirende schwartze und Calbische linie, welche sich wiederum in unterschiedene äste getheilet. Sein sohn war Albrecht, Churfürst Ludovici Romani Hauptmann in der alten Marck, Rath und Kriegs-Oberster und Erbdrost des Stifts Halberstadt. Er starb an. 1365. und hinterließ 2. söhne, Gebhardum und Albertum. Gebhard war Erb-Marschall der Chur und Marck Brandenburg, und Hauptmann der alten Marck, zu den zeiten der Churfürsten Ludovici Romani, Ottonis, Kaysers Caroli IV. Kaysers Wenceslai und Marggraf Jodoci, ingleichen Erbdrost des Stifts Halberstadt. Er starb vor dem jahr 1391. und ließ 3. söhne nach sich, mit welchen aber seine posterität wieder ausgestorben, und das Erb-Marschall-amt von der familie abgekommen an. 1416. oder 1419. Albert war Ober-Hauptmann des Stifts Halberstadt, und starb an. 1401. Seine söhne waren Busso, der sich mit Elisabeth, Graf Gebhards zu Mansfeld tochter vermählet, und Ludolph, der Churfürst Friderico I. in dem kriege wider die Pommern dienete, auch Hauptmann in der alten Marck war, und an. 1437. starb; er hinterließ Ludolphum, Bussonem und Gebhardum. Dieser gieng an. 1494. mit tode ab, und seine linie ist mit Bussone, Bischoff zu Havelberg, an. 1548. ausgestorben. Busso war Churfürst Albrechts Ober-Hof- und Feld-Marschall, auch Hauptmann in der alten Marck. Er starb an. 1494. und seine linie gieng an. 1589. mit Ludolpho aus. Ludolph starb an. 1473. und hat das geschlecht fortgepflantzet, 4. söhne nach sich lassende, nemlich Victorem, Albertum, Gebhardum und Bussonem, welcher Bischoff zu Havelberg ward, und an. 1496. starb. Victor war Drost zu Halberstadt, auch in der Hertzoge zu Braunschweig kriegs- und Hof-diensten, und bey denselben in besondern ansehen; er starb nach dem jahr 1510. und ist seine linie mit seinem sohn Andrea wiederum verloschen, welcher an. 1565. dieses zeitliche gesegnet. Albertus richtete die Neu-Ragätzische linie auf, welche an. 1654. mit Elia wieder ausgestorben. Gebhardus ward ein stamm-vatter aller noch lebenden der schwartzen linie von Alvensleben. Er war Churfürst Joachimi I. Rath und Hauptmann der alten Marck, auch hernach des Churfürsten, Cardinals und Ertz-Bischoffs Alberti Rath und Hauptmann zu Wolmerstedt. Er starb an. 1541. zwey söhne nach sich lassende, Ludolphum und Joachimum, davon ein jeder eine eigene linie gestiftet. Ludolph war erst in des Churfürsten, Cardinals und Ertz-Bischoffs Alberti Hof-diensten, hernach in kriegsdiensten Churfürst Joachims II. wider die Türcken, darauf Ertz-Bischoffs Sigismundi zu Magdeburg erster Minister, Hofmeister und geheimder Rath, diente auch dessen successori Ertz-Bischoff Joachim Friedrichen, und war zuletzt Land-Rath im Ertz-Stift Magdeburg, welches amt er auch vor seinem ende resignirte. Er starb an. 1596. und war der urheber der Neu-Gattersslebischen und Hundisburgischen linien, indem er 2. söhne, Gebhardum und Ludolphum, nach sich ließ. Gebhardus war des Administratoris des Ertz-Stifts Magdeburg (hernach Churfürsten zu Brandenburg) Joachim Friedrichs Hof-Rath, und zuletzt Land-Rath des gedachten Ertz-Stifts. Er starb an. 1609. und kommt von ihm die noch jetzt florirende Neu-Gattersslebische linie her. Er hatte verschiedene söhne, darunter sonderlich zu mercken Ludolph, welcher erst in dem Ungarischen kriege diente, hernach war er in Hertzog Ernst zu Braunschweig-Zelle Hofdiensten, alsdenn des Administratoris des Ertz-Stifts Magdeburg Marggraf Christian Wilhelms Hof-Marschall, danckte aber solch amt vor seinem ende ab, welches an. 1634. erfolgte. Cuno war Dom-Herr zu Magdeburg, und starb an. 1638. Gebhard war Churfürst Joh. Sigismunds Hauptmann der ämter Beßkau und Storckau, und Churfürst George Wilhelms Hauptmann der ämter Cotbus und Peitz. Er gieng an. 1627. den 6. jun. mit tode ab, und hinterließ Gebhardum. Dieser war des Administratoris Hertzogs Augusti zu Sachsen geheimer Rath und Hauptmann zu Giebichenstein und zu St. Moritzburg. Er resignirte aber, und schlug auch die ihm anderwerts unterschiedlich angetragene Königliche, Chur- und Fürstliche bedienungen aus, und starb an. 1681. den 1. oct. Er legte sich mit ungemeinem fleiß auf die historie und genealogie, und schrieb hiervon selbst verschiedene volumina. Er ließ nach sich 1) Johannem Fridericum, auf Hundisburg, Neu-Gattersleben, Glötha, Seedorf, Ragätz und Calbe, welcher den hohen ruhm seiner vorfahren sowol durch seine grosse meriten, als sonderbare gelehrsamkeit fortgepflantzt; er ist erstlich Braunschweig-Wolffenbüttelischer, hernach Preußischer geheimer Rath worden, und hat mit Adelheid Agnes von der Schulenburg 7. söhne und 1. tochter gezeuget. 2) Carolum Augustum, Braunschweig-Lüneburgischen Rath und Hofmeister, so an. 1697. verstorben. Ludolphus war Land-Rath des Ertz-Stifts Magdeburg, und starb an. 1626. Von ihm kommt die Hundesburgische linie her, so an. 1690. mit Gebhardo wiederum verloschen. Joachimus, ein sohn Gebhardi, der an. 1541. gestorben, und ein bruder Ludolphi, welcher die Neu-Gattersslebische und Hundesburgische linie angefangen, war ein urheber der Calbischen und Errlebischen. Er war ein gelehrter mann und stifter der Alvenslebischen geschlechts-bibliotheck zu Stendel; dabey Churfürst, Cardinal und Ertz-Bischoffs Alberti, und hernach Ertz-Bischoffs Johann Albrechts, ingleichen Churfürst Joachimi II. und Hertzogs Julii zu Braunschweig Rath, und starb an. 1588. Unter seinen söhnen sind zu mercken Ludolph, Gebhard, Johann und Busso Clamor. Dieser war des Administratoris des Ertz-Stifts, hernach Churfürstens zu Brandenburg, Joachim Friedrichs Rath, und seines zweyten Printzen, Marggraf Johann Georgens Hofmeister, folgends Dom-Herr zu Magde-

Magdeburg. Er starb an. 1595. Ludolph war Hertzog Heinrichs Julii zu Braunschweig, Bischoffs zu Halberstadt, Rath und Hofmeister, und gieng an. 1610. mit tode ab; von ihm wurde die noch jetzt florirende Calbische linie fortgepflantzt. Unter seinen söhnen sind berühmt Levin Ludolph, welcher wohl studiret, und viel reisen gethan hatte, er starb an. 1626. im 28. jahr seines alters, und Busso, welcher ein gelehrter, und um die Alt-Märckische landschafft wohlverdienter mann war, er starb an. 1654. Unter seinen söhnen war Levin Ludolph, Hofmeister des Braunschweig-Wolffenbüttelischen Erb-Printzens Augusti Wilhelmi, hernach Director der Alt-Märckischen Ritterschafft, so an. 1702. gestorben. Johann Friedrich, so an. 1703. und Busso, so an. 1707. dieses zeitliche gesegnet, und Achatz, davon die 3. erstern posterität hinterlassen. Aus dieser linie war auch Joachim Werner, obgedachten Ludolphi, so an. 1610. gestorben, sohn. Er hinterließ an. 1659. einen sohn gleiches nahmens, dieser an. 1679. Joachimum Ludolphum, so zu Calbe in der alten Marck wohnet, und kinder hat, Wernern Odemarn, Königl. Poln. und Chur-Sächsischen Obristen der Ritter-Pferde, so zu Rode in Thüringen wohnte, und an. 1714. ohne erben starb, Bodonem Dietrich, so zu Coßwick im Anhältischen lebet, und erben hat, und 2. söhne, so jung verstorben. Gebhard Johann, ein sohn Joachimi und bruder Ludolphi des urhebers der Calbischen linie, richtete durch seine posterität die noch jetzo florirende Errlebische linie auf. Seines sohns Joachimi sohn, Gebhard Johann, war Churfürstlicher Ober-Steuer-Director und Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg, unter dem Churfürst Friedrich Wilhelm und König Friderico I. Er starb an. 1700. Aus dem Alvenslebischen geschlechte sind auch noch ferner berühmt Friedrich, Gumprechts sohn, welcher Meister des Tempel-Herrn-ordens durch Teutsche und Sclavische lande gewesen. Busso, ein sohn Gebhardi und enckel Ludolphi, war Bischoff zu Havelberg, Dom-Probst zu Brandenburg, Rath Churfürst Joachimi I. und dessen Gesandter nach Rom zu dem Concilio Lateranensi, auch Churfürst Cardinals und Ertz-Bischoffs Alberti Rath, Gesandter nach Rom wegen der dispensation, und als Statthalter im Ertz-Stift Magdeburg. Ludolph, ein sohn Ludolphi, und enckel Bussonis, des Ober-Hof- und Feld-Marschalls, diente in der an. 1529. belagerten stadt Wien, auch in Churfürst Joachimi II. kriegs-zuge wider die Türcken, war Hauptmann zu Saltzwedel, und starb an. 1562. *Crantz.* lib. II. Saxon. metrop. *Ed nus*, in descr. fam. ab Alvensleben. **Wagner**, vom ursprung derer von Alvensleben. *Peckensteinii* theatr. Alvensleb. *Enzelt.* de fam. Alvensl. *Angeli* Märck. chron. **Spangenb.** Adelssp. *Henninges* geneal. *Hamelman.* de fam. emort. **Hoppenrods** stammb. **von Steuben** Halberstäd. Ritterschl. *Leuthinger*, de Marchia Brand. *Fürstenb.* monum. Paderb. *Meibomii* chron. Marienthal. & introd. Saxon. infer. *Wismanni* oratio in fun. Ludolphi ab Alvensleben &c.

* **Alverado**, (Vicomten von) ein ansehnliches geschlecht in Brabant, welches seinen ursprung aus Spanien hat. Johann Alverado y Bracamonte, so anfangs zu Dendermonde, und hernach zu Nieuport Gouverneur gewesen, hinterließ einen sohn, N. welcher in dem fort l'Escarpe bey Douay die stelle eines Gouverneurs erlangte, nachdem er sich unter dem regiment des Don Matthiä Corbellon als Hauptmann hervor gethan. Desselben sohn, Johann Wilhelm von Alverado, und Bracamonte, Herr von Melis, Roost, Wolputte, Obbergen ꝛc. Königlicher Spanischer Rath und Ober-Einnehmer in den Niederlanden, wurde an. 1701. den 9. mertz von Philippo V. mit der würde eines Vicomte beehret. *Butkens*, trophées de Brabant supplém. tom. I. p. 495.

* **Alverdissen**, ein abgetheilter flecken und amt-haus in der Grafschafft Lippe; es residiret daselbst ein Graf von der Lippe, aus der Bückenburgischen linie, und befindet sich auch allda ein Fräulein-Stift, worinnen allemal eine gebohrne Gräfin von der Lippe Aebtißin ist.

Alvernus, monte d'Alverno, ein berg in dem Florentinischen gebiethe, nicht weit von der stadt Florentz, allwo Christus St. Francisco soll erschienen seyn, und ihm seine wunden eingedrücket haben.

* **Alverton**, Alvertonia, ein kleines städtlein oder flecken des Hertzogthums Yorck in Engelland, an dem fluß Wik, zwischen der stadt Yorck und Durham. *Baudrand.*

* **Alverus**, (Caspar) von Rom gebürtig, lebte an. 1670. und hatte sich sonderlich auf die antiquitäten gelegt, schrieb Romam in omni statu, desgleichen Ideam Geographiæ universalis. *Mandosii* bibl. Romana.

* **Alvidona**, lat. Levidona, ein flecken in Calabria citra, im Königreich Neapolis, an dem Golfo di Rissano, und an den grentzen von Basilicata. *Martiniere.*

* **Alvilda**, war eines Königs derer Gothen tochter, sehr schön, und von einem heldenmüthigen und tapfern geiste. Sie ließ sich mit Alfo, des Dänischen Königs sohn, in ein ehe-verbündnis ein; weil es aber ihre mutter wiederum zurück trieb, erzürnete sie sich sehr darüber, daß sie sich in manns-kleider warf, sich auf das kriegs-wesen applicirte, und ihre lebens-zeit auf dem meere mit raub und streiffereyen zuzubringen entschloß. Sie hat sich auch darauf lange zeit tapfer und heldenmäßig gehalten; da aber Alfus, ihr ehemaliger bräutigam gleicher gestalt auf dem meer mit raub- und kriegs-schiffen herum streifte, von ohngefehr aber in den von der Alvilda kurtz vorher eingenommenen hafen rücken wollte, und nicht wuste, daß er hier mit seiner geliebten zu thun hatte, giengen sie dermassen auf einander los, daß eines das andre aus dem hafen zu delogiren suchte; Es entfiel aber mitten in dem fechten der sich tapfer wehrenden Alvilda die sturm-haube vom kopfe, und Alfus erkannte sie, daß es seine geliebte war. Wie starck die bewunderung und bewegung des gemüths auf beyden seiten gewesen, ist leicht abzunehmen; dahero auch Alfus die waffen sogleich aus den händen warf, seine Alvilda auf das liebreichste umarmete, und sie auf folgende art anredete: Hat uns das widrige glücke auf solche art zusammen geführet, daß, da wir einander nicht in liebe umfassen durften, wir mit bewaffneter hand aufeinander los gehen müssen. Was mir das schicksal bey stillem friede nicht gönnen wollen, das widerfähret mir nunmehr auf dem wütenden meer, mitten unter denen blutigen kriegs-waffen. *Krantz.* Dan. lib. II. c. 5. p. 30. & Suec. histor. c. 45. lib. I. p. 229.

* **Alulphus**, war ein Mönch von Dornick, florirte zu anfange des XII. sæculi. Er machte einen Commentarium über die gantze Bibel, und brauchte hierzu des Gregorii M. schriften. Er nennete denselben Gregoriale. Es ist aber nur ein stück davon über das Neue Testament in druck gekommen. *Mabillon.* analecta. *Oudini* commentarius de scriptoribus ecclesiasticis.

* **Alunno**, (Franciscus) gebürtig von Ferrara in Italien. Er war ein überaus gelehrter mann, und florirte zu des Groß-Hertzogs Cosini, von Florentz, zeiten. Er schrieb demselben seine Fabrica del mondo zu, und bekam davor 200. scudi an geld zum recompentz; er gab auch Observationes über den Petrarcham heraus, desgleichen schrieb er ein werck, von dem reichthum der Italiänischen sprache. *Ghilini* theatr. d'homini letterati.

Alvor, siehe **Albor.**

* **Alus**, eine bedientin der Königin Inus. Diese Königin dörrete das saam-getrayde, daß nichts aufgieng, wodurch mißwachs und theurung in diesem lande entstund. Doch die bosheit der Inus ward von der Alo ruchtbar gemacht und entdecket, wofür ihr zu ehren die stadt Alus in Achaja nach ihrem nahmen benennet wurde. *Stephanus Byzantinus* V. Ἄλος.

* **Alus**, eine stadt, allwo die kinder Israel auf ihrem zuge einsmals ihr lager aufgeschlagen. *Num.* XXXIII. 13.

* **Alwerbeck**, oder **Warbeck**, eine kleine stadt in Liefland, in dem Dörptischen crayse, am flusse Aembeck.

* **Alwerda**, war eine jungfrau, welche zu Magdeburg gelebet, und durch ihre heiligkeit sich einen grossen ruhm zuwege gebracht, auch an. 1017. daselbst gestorben ist. Ihr gedächtnis wird den 22. may begangen. *Universal-Lexicon.*

* **Alyne**, Alineus lacus, eine see Irrlands in der Grafschafft Letrim in Connacien, ohngefehr zwey stund von der stadt Letrim gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Alyrothoe, eine Nymphe, welche mit dem Priamo den Aesacum gezeuget. *Ovid.* lib. XI. metam. fab. 11.

* **Alzaher**, oder **Althaher Billa**, ein Calif auf Persien, folgte seinem vatter Nazer nach, und regierte nur ein jahr, welches das 625. der Hegira, und 1227. nach Christi geburt war. *Texeira* lib. II. c. 52.

* **Alzato**, auch **Alzia**, Alziatum, Alciatum, ein dorf in dem Hertzogthum Mayland in Italien, in dem gebieth Como, ohngefehr eine stund von der stadt dieses nahmens gegen mittag gelegen, welche Andreä Alciato, dem sehr berühmten Rechtsgelehrten, der dorten gebohren worden, den nahmen gegeben. *Baudrand.*

Alze, ein meer-port in dem nordlichen theil von Schottland in der landschafft Mernis gelegen.

Alzey, oder **Altzheim**, eine stadt nebst einem schlosse und Ober-amt, in der Unter-Pfaltz, dem Churfürsten zu Pfaltz gehörig, ist ehemals eine Grafschafft gewesen, welche den Grafen von Ravingersburg gehört. Nachdem aber dieselben ihr schloß Ravingersburg, 3. meilen von Spanheim gelegen, an. 1000. in ein kloster verwandelt, haben sie dem kloster die stadt Alzey zugeschlagen, welches hernach ein Raugraf den Mönchen gegen einige güther in dem Hertzogthum an der Mosel vertauschet. Solcher gestalt wurde nun Alzey wieder eine besondere Grafschafft, deren neue besitzer den ort von der Pfaltz zu lehen getragen, und das Truchsessen-amt bey den Pfaltzgrafen geführt, bis nach absterben derselben die Grafschafft Alzey als ein verledigt mann-lehn an die Pfaltz heimgefallen. Im 30. jährigen kriege ist die stadt unterschiedene mal, und sonderlich an. 1620. von dem Spinola eingenommen worden, auch haben die Frantzosen an. 1688. daselbst übel gehauset. Die landschafft zwischen Worms und Creutznach wird von dieser stadt, als die mitten darinnen lieget, das Alzeiergow genannt, und ist nach Elsas die fruchtbarste in Teutschland. *Trithem.* chron. Hirs. *Tolner.* H. P. *Zeiler.* top. Pal.

Alzira, siehe **Alcira.**

Am, eine berühmte stadt in Armenien unfern des bergs Ararat, hat bey 100000. einwohner und in die 1000. kirchen. Die Tartarn nahmen sie an. 1219. nach einer 12tägigen belagerung ein, nachdeme sie vorhero Georgien und andere umlie-

gende

gende länder jämmerlich verwüstet hatten. So wird wenigst diese stadt beschrieben von Vinc. Bellov. lib. XXX. c. 95. und nach ihme von Antonino dem Ertz-Bischoff zu Florentz. Allein es ist genug zu sagen, daß beyde legenden geschrieben haben, und eine so gar grosse stadt mehrere und bessere zeugnissen haben müste, als diese sind, ehe man völligen glauben zustellen könnte. *

* **Ama**, die haupt-stadt in Cilicien, einer kleinen provintz Caramaniens, in Klein-Asien oder Natolien. Die stadt hieß sonst Tarso, und war des Apostels Pauli geburts-stadt, *Act.* IX. 12. XI. 25. XXII. 3. Sie hat einen Ertz-Bischoff, und stehet unter Türckischer botmäßigkeit. In dieser gegend hätte beynahe Alexander M. in dem flusse Cydnus sein leben eingebüsset. *Curtius*, III. 5. welches unglück nachmals den Kayser Fridericum Barbarossam allhier betroffen.

* **Amaad**, oder **Ameed**, eine stadt aus dem stammen Aser. *Jos.* XIX. 26. Der P. Simon sagt nach Tyrino, diese stadt seye von Amathus einem sohn Canaan gebauen, und von Alexandro, Alexandri Jannäi sohn, verstöret worden; man kan aber nicht sehen, aus was für einem grund diese authores solches behaupten. *Simon*, Dict.

Amabilis, ein Priester zu Riom in der provintz Auvergne, lebte in dem V. sæculo. Es werden von demselben viel wunderwercke erzehlt. Er soll die krafft gehabt haben, den schlangen zu befehlen. Gregorius von Tours hat gesehen, daß bey seinem grabe ein besessener vom bösen befreyet, hingegen ein meineydiger so starr worden, als wie eine eiserne stange, der aber nach gethaner bekänntnis seiner sünde die beweglichkeit wieder bekommen hat. In seiner legende stehet, daß die sonne auf seiner reise, die er zu fusse nach Rom angestellet, ihm wie ein laquay aufgewartet, und seine handschuh und mantel über ihm getragen habe, damit er bey gutem wetter vor der hitze, bey schlimmen aber vor dem regen sicher gewesen. Allein der Abt Faydit, Canonicus zu Riom, und andere messen dieser erzehlung keinen glauben bey. *Greg. Turonens.* de glor. confess. c. 33. *Bayle.*

Amabilis, Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, siehe **Amatus.**

Amacaches, lat. Amacaxi. völcker in dem mittäglichen America in Brasilien gegen dem Gouvernement von St. Sebastian de Rio Janeiro.

Amack, siehe **Amager.**

* **Amacora**, oder **Amacura**, ein fluß des mittäglichen America; er laufft durch Cariban, und ergeußt sich ein wenig gegen morgen des auslauffs des Orenoque in das nordische meer. *Baudrand.*

Amacusa, eine insul und landschafft in Japan, auf der insul Ximo, 12. Spanische meilen von Armia, und 16. von Nangasacque, war vor diesem mit Christen meistens bewohnt. Die haupt-stadt darinnen ist gleiches nahmens.

Amadabat, oder **Armadabat**, wie auch **Amed-Ewat** und **Harimedewat** genannt, eine grosse volckreiche stadt im Königreich Guzurate, im Reiche des grossen Mogols, 18. meilen von Cambaya, am flusse Indus. Wegen der benachbarten völcker Badures, die sich dem grossen Mogol nicht unterwerffen wollen, und öfters in dessen gebieth einfallen, wird eine starcke besatzung allda gehalten. Man macht daselbst allerhand seidene und baumwollene stoffe und tapezereyen; über das wird auch daselbst ein starcker handel mit zucker und andern specereyen getrieben. Die stadt hat treffliche häuser und eine überaus prächtige moschee, so vormals eine Heydnische pagode gewesen, ehe die Mahometanische religion ins land gekommen, und sind darinnen viel alte Könige begraben. Sie unterhält zu des Mogols diensten auf ihre eigene kosten 12000. reuter und 50. elephanten, und stehet unter einem Gouverneur, der den titul eines Raja oder Fürsten führet. In den nahe gelegenen wäldern giebt es sehr viel affen, und weil solche von den Heydnischen Benjanen, so sich noch im lande häufig befinden, in grosser ehrerbietigkeit gehalten werden, so sind gewisse hospitäler gebauet, darinnen man die erkranckten und beschädigten affen verpfleget. *Mandelslo. Tavernier.*

Amadan, eine sehr schöne stadt in Persien, zwischen Monsul und Ispahan. Sie liegt am fuß eines berges, und wird ihre gegend mit unzehlichen wasser-bächen angefeuchtet, dahero das land überaus fruchtbar an reiß und getreyde ist. Der König trägt auch vor diese stadt so grosse sorge, als er sonst vor Bagdat jemals gehabt, weil dieselbe seinem Reiche so sehr einträglich ist. *Tavern.* lib. XXXII. c. 5.

* **Amadeddulat**, erster Sultan des hauses der Binden, ware ein sohn Buiach, eines fischers aus der provintz Dilem, an dem Caspischen meer. Ali, mit dem zunahmen Amadeddulat, war sein ältester sohn. Der Calif Rachi gabe ihme diesen zunahmen, welcher eine stütze des Reichs bedeutet, aus ursachen der grossen diensten, die er ihm geleistet hatte. Er fienge an sein glück in den armeen des Makan, Sultans von Dilem, zu suchen, und da dieser Fürst durch Mardavige geschlagen worden, hienge er diesem an, welchen er aber auch verlassen, nachdeme er sich in dem stand gesehen, für sich selbsten etwas zu thun. Er eroberte in sehr kurtzer zeit Persien, Erac, das Partherland, und Kermo oder Kermann, hatte auch die großmuth seine eroberte länder mit seinen zwey brüdern Hassan und Ahmed zu theilen. Hassan wurde nachgehends mit dem zunahmen Rokneddulat genannt, und bekam für sein antheil die Persische provintz Erac. Er hatte gemeiniglich seinen sitz zu Ispahan. Ahmed, welcher mit dem zunahmen Moezeddulat genannt wurde, bekam Kermann; er aber behielte sich die provintz Persien bey, und erwehlte zu seinem Königlichen sitz Schiras im 321. jahr der Hegira, und 933. nach Christi geburt. Jacut commandirte in dieser provintz auf seiten des Abaßidischen Calif Caher, er ward aber von Amadeddulat verjagt, und sich nach Bagdet zu ziehen gezwungen; allwo er durch sein inständiges flehen bey dem Caher so viel auswürckte, daß er ihme eine grosse armee gab, mit welcher er sich vornahm Amadeddulat aus gantz Persien zu jagen. Er faßte derohalben an einem sehr vortheilhafften ort posto, allwo ihn Amadeddulat schier unmöglich angreiffen konnte. Der Sultan lagerte sich bey Firuzan, um sich mit ihm in ein treffen einzulassen. Jacut aber, weilen er das glück gantz Persiens nicht wollte dem ungewissen ausschlag einer schlacht überlassen, hielte sich verschlossen und bedeckt, und richtete nach und nach die armee seines feinds, mit abschneidung der lebens-mitteln und entführung des futters, zu grund. Der Sultan hatte schon drey monat in dieser erbärmlichen noth zugebracht, welche ihn auch an den abmarsch zu dencken nöthigte. Es traumte ihm einsmals zu nacht, er seye auf eines seiner pferden gestiegen, mit nahmen Firuze, und da er in seinem lager vor Firuzan spatzirte, habe man ihme eine Türckin, welche sich auf Persianisch Firuze nennete, fürgestellt. Diese drey wort, die alle drey von dem Persischen nahmen, welches sieg bedeutet, ihren ursprung haben, waren ihm eine gute vorbedeutung des siegs, dene er den morndrigen tag davon trug. Er vernahm auch in der that nach seinem vollbrachten schlaf, daß, als Jacut, dessen nahme auf Persianisch den stein, den wir Hyacinth heissen, bedeutet, sich in seinem lager vielmehr beschweret befunden, als er, so habe er es alsobald aufgehoben, und all sein equipage im stich gelassen. Nachdeme also der Persianische krieg zu end gebracht, machte der Calif Radhi, der Caher nachgefolget, mit ihm frieden, und bewilligte ihme die beybehaltung aller eroberten landen. Er schickte ihm auch einen Königlichen gewand samt patenten, durch welche er ihne zum Sultan und Herrn aller derselbigen landen erklärte; er sagte ihm auch die freyheit zu, müntze mit seinem stämpfel schlagen zu lassen, und unterliesse nichts, welches dieses Fürsten ehrgeitz schmeicheln konnte. Alle andre kriege, welche Amadeddulat wider Vaschmaghin, einen bruder Mardavige unternommen hatte, sind von sehr geringer wichtigkeit; dann er schlugе seine feinde in allen treffen, in die er sich mit ihnen einließ. Die aufruhr aber, die in seiner armee, wegen mangel des solds, anfienge sich zu erheben, richtete schier alle seine macht zu grund. Dieser großmüthige und freygebige Fürst gedachte eher mit seinen brüdern zu theilen, als schätze zusammen zu lesen; deswegen auch, da er mangel an geld hatte, seine armee sich zu verlauffen anfienge. Dennoch hatte das glück, das ihne zu so hohen ehren erhoben, die vorsorg, ihne dabey handzuhaben. Dann als er eines tags in einem saal seines palasts, welchen ehemals Jacut bewohnte, spatzierte, sahe er eine schlang, die durch einen spalt in der mauren ihren kopf hervor streckte. Er befahle alsobald, daß man den ort, um diese schlang zu suchen und zu tödten, öffnen sollte. Nachdeme nun diese öffnung gemacht worden, wurde man eines verborgenen orts, an welchem man keine schlang antraf, gewahr, sondern einen schatz in unterschiedlichen kästen verwahret, erblickte, allwo Jacut alle seine kostbarkeiten an gold, edelgesteinen, und gewand, verborgen hatte. Auf diesen ohnverhofften zufall folgte noch ein anderer, der nicht weniger vervunderungs-würdig ist. Dann als dieser Fürst solche gezeug, so er in kleidern und hausrath gefunden, zum gebrauch anwenden wollte, stellte man ihme einen arbeiter für, der ehemals Jacut gedienet. Dieser mann, welcher nicht gar wohl hörte, verstunde den Fürsten nicht recht, da er einem seiner bedienten befahl den ell-stecken herbey zu bringen, um diese zeuge zu messen, und meynte, der Fürst habe befehl gegeben ihne abprügeln zu lassen, damit man entdecken möchte, ob er nichts, dem Jacut gehörig, bey sich verborgen hätte. Da er nun von grosser forcht überfallen wurde, warf er sich vor des Sultans füsse, und sagte zu ihme, es seye nicht nöthig mit ihme hart zu verfahren, um zu entdecken, was ihme Jacut in hinderlag gegeben. Dieser ohnverhoffte zufall machte den Sultan lachen; deme dieser mann frey bekannte, er habe bey haus unterschiedliche küsten, die er von Jacut empfangen hatte. Da nun der Sultan gelds genug hatte den rest des solds, den er der armee schuldig ware, zu bezahlen, ware nichts mehr übrig, welches ihm einige unruhe verursachte. Er ware nachgehends auf nichts anders bedacht, als sein haus wohl zu bestellen; und da er keine leibs-erben hatte, erwehlete er sich seines bruders Rokneddulat sohn, mit dem zunahmen Adhadeddulat (von welchem ein besonderer artickul handelt) zu seinem nachfolger aus, und starb, nachdem er sechszehen und ein halb jahr regieret, im 338. jahr der Hegira, und 949. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Khondemir Nighiaristan. Lebnanikh*, &c.

Grafen und Printzen von Savoyen.

Amadeus I. Graf von Savoyen und Maurienne, ein sohn Humberts, **Weißhand** zugenannt, folgte Kayser Heinrich dem III. nach Rom zu seiner crönung, und bekam den zunahmen **mit dem schweif**, weil er zu Verona in des Kaysers

pallast ohne seinen comitat nicht hinein gehen wollen. Er starb an. 1047. ohne kinder vor seinem vatter, daher ihm sein anderer sohn Otto nachfolgte. *Guichenon*, hist. de Savoye. *Van der Burch*, Ducum Sabaud. hist. gentilit.

Amadeus II. Ottonis sohn, machte sich bey Papst Alexandern II. durch seine hülffe wider die Normänner beliebt, begleitete Kayser Heinrich den IV. in Italien, und half ihn mit dem Papst versöhnen. Er starb an. 1095. Sein nachfolger war sein sohn Humbert II. *Guichenon. Guilleman. La Chieza. Van der Burch* &c.

Amadeus III. führte zuerst den titul eines Grafen von Piemont und Lombardie, folgte seinem vatter Humberto II. begleitete ums jahr 1109. den Kayser Henricum V. nach Rom, woselbst dieser sich von Papst Paschali II. crönen ließ, und Amadeum zum Reichs-Grafen machte. Er begleitete auch Ludwigen VII. von Franckreich nach dem heiligen lande, starb aber an. 1149. auf der ruckreise zu Nicosia in der insul Cypern. Ihm folgte Humbertus III. *Guichenon. Van der Burch.*

Amadeus IV. Thomä sohn, ward von dem Kayser Friderico II. zum Hertzoge von Chablais und Aoste gemacht, auch zum General-Vicario des Reichs ernennet. Er ließ sich äusserst angelegen seyn, den Kayser mit Innocentio IV. auszusöhnen, und wollte dahero den völckern, welche der Papst in Franckreich werben lassen, den durchzug nicht verstatten, damit nicht die friedens-handlung dadurch möchte unterbrochen werden. Einige zeit darauf empfieng er den Kayser zu Turin. Er bezwang die Walliser, und starb an. 1253. Ihm folgte sein sohn Bonifacius. *Guichen. Paradin. Pingon. Van der Burch.*

Amadeus V. zugenannt der **grosse**, überwand alle seine nachbarn, mit denen er in krieg gerieth. Er hat 32. belagerungen geführet, dem Graf Philippo in Savoyen und der Gräfin aus Provence, Beatrix, viel örter abgenommen, die stadt Lyon unter seinen schutz bekommen, wider die Grafen von Genf und den Dauphin krieg geführt, und den Marggrafen von Saluzzo zur huldigung genöthiget. Von dem Kayser Henrico VII. welchen er zu seiner crönung nach Mayland und Rom begleitete, erhielt er an. 1310. den titul eines Reichs-Fürsten, wie auch die Grafschafften Asti und Ivrea; wurde auch von demselben zum Statthalter über die Lombardie und General-Vicario des Röm. Reichs ernennet. Er schlug den Türcken vor Rhodis, führte in seinem sinn-bilde sieges-waffen mit einer löwen-haut bedecket, mit der beyschrift: Partum virtute tuemur; und starb an. 1323. zu Avignon auf der reise zum Papst Johann XXII. als er ihn zum vortheil des Kaysers Andronici zu einem zuge wider die ungläubigen bereden wollen. *Guichenon. Masson.* in elog. Duc. Sabaud. *Van der Burch.*

Amadeus VI. der **grüne** genannt, von seiner rüstung, damit er sich im turnier aufgeführet, war einer der gröSten Printzen seiner zeit, eroberte verschiedene plätze in Piemont, schickte König Johanni in Franckreich hülffe wider Eduardum von Engelland, erkaufte das land de Baux, de Ger und Faucigny &c. richtete an. 1362. den Ritter-orden des Rosenkrantzes oder della Annonciada, wie man den hernach genennet, auf, that in person einen zug in Griechenland, dem Kayser Johanni Paläologo zu hülffe, wider den König der Bulgaren, starb in Apulien an der pest an. 1383. im 40. jahr seiner regierung, als er Ludovico von Anjou, Könige von Neapolis, zu hülffe gezogen war. *Guichenon. Van der Burch.*

Amadeus VII. der **rothe** genannt, zog König Carolo VI. von Franckreich wider die Engelländer zu hülffe, erweiterte seine Herrschafft durch eroberung der stadt Sitten, und freywillige ergebung derer von Barcellonette, Nice und Vintimiglia. Er stürtzte mit seinem pferde, als er ein wild schwein verfolgte, und starb an solchem fall an. 1391. im 30. jahr seines alters. *Guichenon. Van der Burch.*

Amadeus VIII. wegen seiner weisheit **Salomon**, ingleichen der **friedfertige** zugenannt, war anfänglich unter seiner groß-mutter aufsicht, weil er nur 8. jahr alt war, als sein vatter verstorben. Er ware der erste Hertzog von Savoyen, zu welcher würde ihn Kayser Sigismundus an. 1416. erhoben. Er überließ aber aus liebe zur ruhe die regierung seinen kindern, und begab sich als ein Einsiedler in die Priorey von Ripaille, einem sehr lustigen schlosse an dem Genfer-see, allwo er den orden St. Mauritii stiftete, und nebst einigen andern von Adel sich zwar sehr still und fromm aufführte, aber doch niemals, wie einige vorgeben, den Mönchs-orden annahm, sondern die meiste zeit mit der jagd und andern zulässigen lustbarkeiten zubrachte, daher hernach das sprüchwort: faire Ripailles, das ist, sich gute tage anthun, entstanden. Endlich als das Concilium zu Basel an. 1439. den Papst Eugenium IV. abgesetzt, erwehlte es diesen Amadeum zum Papst, der auch aus verdruß der einsamkeit sich entschloß solches anzunehmen, und sich unter dem nahmen Felix V. als Papst aufführte. Er wurde aber nur in Savoyen und in der Schweitz davor erkannt. Viele länder und Fürsten blieben neutral, und wollten sich für keinen der beyden Päpsten deutlich erklären. Sonderlich aber hatte Eugenius den König von Neapoli und Hertzogen von Mayland, welche zuvor seine gröste feinde gewesen, durch besondere tractaten auf seine seiten gebracht, als in welchen er ihnen fast was sie nur gewollt, von den Päpstlichen landen cedirt hatte. Jedoch bliebe beydes Amadeus, und das mit ihme festhaltende Baßlische Concilium noch in ziemlichem ansehen, so lang Eugenius lebte. Als aber Eugenius 1447. todes verblichen, und Nicolaus V. ihme nachgefolget, wuste dieser seine sach in Teutschland, und absonderlich bey Kayser Friedrich III. welcher zuvor sowol als seine beyde vorfahren, Sigismund und Albert, sich neutral gehalten, und absonderlich dem Concilio das freye geleit schon bestätiget hatte, so wohl zu führen, daß dieser beydes für sich denen Vättern das geleit aufsagte, und die stadt Basel zwunge ein gleiches zu thun. Da denn freylich das ansehen Papsts Felixen sehr abnahme, und er endlich der last und des verdrusses müde sich durch vermittelung deren Königen in Franckreich, Engelland und Sicilien mit Nicolao in vergleich einliesse, als vermög dessen er die Päpstliche würde aufgabe, und dargegen den Cardinals-hut unter dem titul St. Sabinä empfienge, zusamt einer stetswährenden Päpstlichen Legation in Savoyen, Piemont, Lionnois, Schweitz &c. Beyneben wurden die Cardinäle, so er gemacht, nebst allen seinen anhängern in ihren würden gelassen, er vor die höchste person nach dem Papst erkannt, mit diesem zusatz, daß der Papst ihm allemal bey der visite entgegen gehen, und ihm einen kuß auf den mund geben, er auch allen Päpstlichen ornat, ausser dem annulo Piscatoris, dem himmel des throns, dem creutz an dem pantoffel; und daß ihm das Venerabile nicht sollte vorgetragen werden, behalten sollte. Er liebte die gerechtigkeit, und ward deswegen, wie auch wegen seiner weisheit oft von grossen Fürsten zum schiedsmann in ihren streitigkeiten erbäten. Er starb zu Ripaille, oder zu Genf im 69. jahre seines alters an. 1451. andere setzen an. 1452. oder gar an. 1459. *Æneas Sylv.* lib. VII. comment. *Guichen. Paradin. Onuphr. Genebr. Van der Burch.* *

Amadeus IX. ward wegen seiner gottesfurcht sonderlich geliebet, vergab jederman gerne, der ihn beleidiget hatte, und verhalf einem jedweden zu seinem rechte. Seine stets anhaltende kranckheiten verursachten, daß er die regierung seiner gemahlin Jolanta, Printzeßin aus Franckreich und tochter Caroli VII. übergab, die auch dem lande sehr wohl fürstand. Die Savoyischen Herren und Stände verdroß dieses, als welche auch gerne theil an der regierung gehabt hätten. Der Graf von Bresse fiel mit seiner armee ins land, eroberte Montmelian, nahm Amadeum gefangen, und führte ihn nach Chambery; Ludwig XI. König von Franckreich, aber schickte seine armee Amadeo zu hülffe, dadurch er wieder erlediget ward. Er starb an. 1472. im 37. jahre seines alters. *Guichenon. Van der Burch.*

Amadeus, von Savoyen, Graf von Piemont, Printz von Achaja und Morea, war ein sohn Jacobi. Es stammte diese linie von Thoma, Grafen in Flandern, dem dritten sohn Thomä I. Grafen in Savoyen, her, welchen man von der nachfolge ausgeschlossen, ob er gleich von dem älteSt-gebohrnen hergestammet. Amadeus folgte seinem vatter an. 1366. unter der vormundschafft Amadei VI. Grafen von Savoyen. Er nahm sich auch vor, Achajam und Moream wieder an sich zu bringen, weil seine mutter eine einzige erbin dieser landschafften gewesen; weshalben er sich mit den Venetianern in ein bündnis einließ, auch mit dem Regenten zu Achaja den 5. jun. an. 1391. einen tractat schloß. Weil er aber zu derselben zeit in einem krieg mit dem Marquis von Saluzzo und Montferrat verwickelt war, konnte er sein versprechen nicht halten, daß also dieser tractat zurücke gieng. Er starb an. 1402. *Guichenon. Van der Burch.*

Andere berühmte leuthe.

Amadeus, (Johannes) ein Cardinal des tituls di Santa Sabina. Er war ein gebohrner Venetianer und Ertz-Bischoff von Corfu, als ihn Urbanus VI. mit dem Cardinals-hut beehrte. Nachgehends fiel er in den verdacht, als ob er es nebst dem Cardinal Ludovico Donato, und 3. andern Cardinälen, mit dem Gegen-Papst, welcher sich Clementem VII. nennete, heimlich hielte, und wider gedachten Urbanum VI. conspirirt hätte; dannenhero dieser letztere, als er wegen der pest nach Genua zog, sie alle 5. zu dem tode verurtheilen, und an. 1385. im dec. ersäuffen, oder nach anderer meynung köpfen ließ. *Amelot de la Houssaye*, histoir. du gouvernem. de Venise p. 245. *Theodor. de Niem.* histor. schism. lib. I. c. 50. seq. *Platina. Stephan. Baluz.* de Pap. Avenionens.

Amadeus, Bischoff zu Lausanne, soll in der gegend St. André in Dauphiné gebohren seyn. Sein vatter Amadeus, Herr von Hauterive, (der vor einen anverwandten des Kaysers Henrici V. ausgegeben wird, sintemal er mit ihm von Conrado Salico herstammen soll) begab sich an. 1099. mit 16. Edelleuthen, so seine vasallen waren, in den Cistercienser-orden; der sohn aber; weil sein alter zu den kloster-gelübden noch nicht geschickt war, gieng zu dem Kayser Henrico V. Nach dessen tode nahm er an. 1139. gleichfalls diesen orden an, wurde aber an. 1144. zum Bischoff von Lausanne gemacht. Hierbey soll er sich sehr wohl aufgeführet haben, daß man ihm auch die vormundschafft Humberti III. Grafen von Savoyen, aufgetragen. Etliche sagen, er sey Cantzler bey dem Kayser Friderico I. gewesen. Er starb an. 1158. und hat 8. homilien zur ehre der Jungfrau Marien hinterlassen, welche nicht allein in der Bibliotheca Patrum zu finden, sondern auch von dem P. Richard Gibbon an. 1613. und von Theophilo Ramaldo an. 1633. zu Lyon mit den wercken des Papsts Leonis heraus gegeben worden.

Nach

Nach seinem tode hat man ihn unter die Heiligen des Cistercienser-ordens gezehlet. *Auctor vitæ S. Bernhardi*, lib. II. c. 8. *Miræus*, in auctar. de script. eccles. *Marracius*, in bibl. Mariana. *Du Saussai*, suppl. Mart. Gall. ad d. 27. sept. *Henriquez*, menol. Cisterc. *Manriquez*. annal. ad an. 1158. c. 5. *Sammarth.* Gall. Christ. *Visch.* bibl. Cisterc. *Chorier*, hist. de Dauph. tom. II. lib. I.

Amadeus, ein Portugiesischer Franciscaner-Mönch, soll aus dem geschlecht der Grafen von Villa real gewesen seyn. Er begleitete Eleonoram, Eduardi Königs von Portugall tochter, als sie den Kayser Fridericum III. heurathete, und mit demselben zu Rom an. 1452. gecrönet wurde. In dieser stadt gab er seine offenbarung, unter dem nahmen Apocalypsis, heraus, welches zu dieser zeit einiges aufsehen machte. Man sagt, daß er sich in die Printzeßin Eleonoram soll verliebet haben, daher er gelegenheit genommen, so lange als möglich gewesen, ihrer gegenwart zu geniessen; nachdem sie sich aber verheurathet, wäre er ein Barfüsser-Mönch worden. Etliche schreiben ihm die homilien Amadei von Lausanne zu. Er starb zu Mayland den 10. aug. an. 1482. *Marc de Lisbon*, hist. Seraph. P. III. lib. VI. c. 10. *Bzovius* & *Spondan*, ad an. 1471.

* **Amadia**, welches vielleicht eben dieienige, die in etlichen charten Elatamadia genennt wird, ist eine grosse stadt des Curdistan in Asien, zwey tag-reise von Gesira gelegen. Sie liegt auf einem so hohen berg, daß man zwey stund lang steigen muß, bis man den gipfel erreicht. Mitten in der stadt ist ein sehr grosser platz voll kauffmanns-läden. Sie wird von einem Bey, der zehen tausend reuter, und mehr fuß-volck als keiner der andern Bey auf die beine stellen kan, beherrschet. Die stadt treibt einen sehr grossen handel in galläpfel und tabac mit Assyrien und der Turckey. *Dict. Angl.*

* **Amadoci**, war vor zeiten eine nation in Sarmatien, welche gegen dem ausfluß des Nipers in das schwartze meer, wo die stadt Kiow lieget, wohneten. *Ptolemæus. Stephanus.*

* **Amage**, war eine gemahlin des Sarmatischen Königes Medosacci, eine Dame von sonderbarem muth, und welche die gerechtigkeit sehr gehandhabet hat. Weil ihr gemahl in seiner regierung allzu schläfrig war, so übernahm sie das regiment, gab gesetze, führte kriege, und that ihren feinden und deren anfällen tapfern widerstand, und erwiese sich in allen stücken so, wie einem weisen Regenten eignet und gebühret, wie sie denn denen einwohnern in der Tauritischen insul Chersoneso, so von den Scythen überfallen und überwältiget worden, in einer einigen nacht mit wenigem volck zu hülffe kam, und die feinde heldenmüthig heraus jagte, und den feindlichen König selbst erwürgte. *Polyæn.* VIII.

Amager, Amack, oder **Amonck**, lat. Amagria, eine Dänische insul, gleich gegen der stadt Coppenhagen über, mit welcher sie durch eine brücke verknüpfet ist. Sie ist sehr fruchtbar, und bekommt die jetzterwehnte stadt viel victualien aus derselben. Als König Christiernus oder Christianus II. an. 1514. sich mit Kaysers Caroli V. schwester Isabella vermählte, und selbige viele Niederländer mit sich brachte, wurde ihnen diese insul zu bewohnen gegeben, deren nachkommen sie auch noch heute zu tage besitzen. *Pontani* chorogr. Daniæ.

Amaguana, eine von den Lucayschen insuln in Nord-America, nahe bey der insul Hispaniola, oder St. Dominici.

Amahara, ein Aethiopisches gebürge, siehe Amara.

* **Amaja**, war sonst eine vornehme stadt in Cantabrien, in Spanien, liegt aber jetzo wüste. Bey dieser stadt verlohren die Römer eine schlacht gegen den Gothischen König Leovigildum.

* **Amaja**, (Franciscus) ein Spanier, gebürtig von Antiquara, ware einer der berühmtesten Rechtsgelehrten seines lands; er lehrete zu Ossuna die Rechte, und wurde 1617. nach Salamanca, allwo er mit einer Professor-stell beehret wurde, beruffen. Einige zeit hernach ward er von dorten weggenommen, und zum Advocato Fisci zu Granada, nachgehends zum Rathsherrn von Valladolid erwehlet, allwo er um die jahr 1640. oder 1645. gestorben. Er liesse unterschiedliche wercke nach sich. Observationes Juris: Commentaria in posteriores libros Codicis Justiniani, &c. Das erste werck wurde an. 1626. zu Salamanca gedruckt, das andre an. 1639. zu Lyon, hernach zu Genf, an. 1655. *Nicolas Antonio*, bibl. Hisp.

* **Amak**, ist der nahme eines berühmten Persianischen Poeten, sonsten auch **Abulnagib al Bokhari** genannt. Das wort Bokhari giebt zu erkennen, daß er aus der stadt Bokhara gebürtig. Man giebt ihme zum lob-spruch den titul, Ustad al Schoara, das ist, der meister der Poeten. Er lebte unter der Dynastie der Khacanier, das ist, der Fürsten, die den titul Khacan tragen, und in den jenseit des grossen fluß Amu oder Orus gelegenen provintzen regierten. Das wort Khacan ist Türckisch, und bedeutet ein König, gleichwie das wort Khan, welches davon abgekürtzt ist. Die Sultanen von Constantinopel nehmen Caan anstatt Khacan an sich. Khedher Khan regierte damals in diesen provintzen, und ein anderer Khedher, Ibrahims sohn, ware Sultan der Gaznevviden, (deren Reich sich sehr weit in Indien erstrecket) zu der zeit, da Malek Schah ein sohn Alp-Arslan, von deme an seinem ort ein artickul zu finden, gantz Persien besaß. Diese drey Printzen waren sehr grosse liebhabere der wissenschafften, und insonderheit der Persianischen Poesie, welches ihnen anlas gab, aus eifer eines gegen dem andern, die allerberühmtesten Poeten, deren in diesem sæculo eine grosse anzahl war, an ihre Höfe zu ziehen. Es ist wahr, daß Khedher Khan, der die andern an macht übertraf, seine herrlichkeit mit mehr pracht und glantz hervor leuchten liesse. Er richtete eine gattung Academie auf, deren er auf einem erhabenen ort sitzend persönlich beywohnte. Er hatte zu seinen füssen vier grosse bassins oder becken voll güldene und silberne müntzen, die er seinen Poeten nach verdienst ihrer wercken austheilete. Dieser Fürst hatte für seine ordentliche leib-wacht sieben hundert reuter, welche vor, und sieben hundert, die nach ihm marschirten. Die ersten trugen ein jeder einen silbernen, und die letztern einen gantz goldenen streit-kolben. Was aber seinen Hof mehr glänzend, und seine person ansehnlich machte, ware eine menge sonderbar-gelehrter leuthen, die ihne aller orten begleiteten, und aus eifersucht alle kräfften anwendeten, entweders ihne durch ihre gespräch zu unterrichten, oder durch ihre lob-sprüche ruhmbegierig zu machen. Die anzahl dieser gelehrten leuthen bestunde gemeiniglich aus hundert, denen er sehr grosse pensionen ertheilte. Die fürnehmsten unter ihnen waren, Raschidi, Nagib-Morghabi, Hakim-Lului, Kelami, Schaidi, Ali Schatrangi, Bahar Saghirge, Ali Pariendi, Peser Nerghiousch, Saheri, &c. Amak hatte dem Sultan die meisten dieser gelehrten leuthen, deren Haupt und Präsident er gleichsam war, bekannt gemacht, ware auch viel besser, als die andern, in dieses Fürsten gnad, und genosse mehr gutthaten von ihm. Er besasse eine grosse anzahl sclaven beyderley geschlechts, hatte auch in seinem stall dreißig hand-pferd mit sehr kostbarem geschirr. Dieser so kostbare aufzug ward von einig andern nicht ohne eiferende augen angesehen, es wendete auch Raschidi, der ihme doch sein glück zu verdancken hatte, alle ersinnliche mühe an, dessen posten zu erlangen. Er suchte sich derowegen bey einer des Sultans maitressen einzuschmeicheln; zu deren lob er auch unterschiedliche vers gemacht; und gienge dieses so glücklich von statten, daß er nach und nach des Sultans gunst erwarb, nachgehends auch zu demjenigen ansehen, in welchem Amak bey diesem Fürsten gestanden, gelangte. Amak sahe mit grossem eifer den vorzug, den der Sultan dem Raschidi gab; suchte auch seit der zeit an alle gelegenheiten seines collegen poesie zu verschreyen, es erzeigte sich hierzu eine sehr günstige: Dann als Raschidi ein werck betitelt, Hadaic al Scher, der bezauberte garten, geschrieben, und der Sultan über dieses geticht des Amaks meynung erforschet, sagte er ihme frey heraus: Die poesie seye zwar gut, es fehle ihro aber ein wenig anmuth und guter verstand. Kurtz darauf begab es sich, daß als der Sultan seine gewöhnliche versammlung der Gelehrten hielte, und sich nach gewohnheit grosser Herren an diesen zwey Poeten erlustigen wollte, erklärte er offentlich, welche meynung Amak von Raschidi wercke geheget, fragte auch diesen, was er auf diese tadelung zu antworten habe? Raschidi, der einen sehr scharffen und hurtigen verstand hatte, saumte sich nicht lang, ihm eine stachlichte antwort in versen zu geben; durch welche Amak um so viel destomehr gestochen wurde, als er sahe, daß der Fürst dem Raschidi das gold und silber aus dem bassin, welches für denjenigen, welcher in diesem gelehrten wettstreit den preis erlangen wurde, gewiedmet war, geben ließ. Dieser Poet gelangte zu einem sehr hohen alter, also daß er über hundert jahr alt wurde. Sein fürnehmstes werck ist die historie der liebes-geschicht Joseph und Zoleiskhah in Persianischen versen, und ein roman ist, der aus der historie des Patriarchen Josephs gezogen, welche auf eine verwunderliche weise in den Alcoran eingeflickt worden. Amak ware insonderheit berühmt wegen der fürtreflichkeit seiner trauer-getichten; und erzehlet man, daß, als der Sultan Sangiar aus der Dynastie der Selgiuciden seine schwester, mit nahmen Mamulk, welche er mit dem Sultan Mahmud seinem nefen und nachfolger verheurathet hatte, verlohre, und sich über diesen verlust nicht wollte trösten lassen, auch alle trauer-getichte, so die Poeten seiner zeit ihme darüber gemacht, verachtete; er sich endlich vorgenommen, den Poeten Amak von Bokhara, wohin er sich in die ruhe begeben, zu sich kommen zu lassen, damit er ein geticht aufsetzete, welches ihn seiner betrübnis entheben, und ihne trösten möchte: Amak, welcher schon ein abgelebter alter greis war, konnte sich nicht auf den weg begeben, hatte dennoch kräfften genug ein trauer-geticht aufzusetzen, welches er durch seinen sohn Hamidi dem Sultan überschickte. Dieses trauer-geticht dauchte, nach dem urtheil Sangiar, der ein Herr von grossem verstand und wissenschafft war, ihne weit besser als alle dienenigen, welche ihme aus anlas des tods seiner Printzeßin schwester vorgebracht worden. Das leben dieses Poeten hat das gantze V. sæculum der Hegira in sich begriffen, indeme die Monarchen des stammens Selgiuk, die wir gemeiniglich Selgiuciden nennen, die künste und wissenschafften in ihrem Reich floriren gemacht. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Amalafrida**, eine tochter Valamer, und schwester Theodorici Königs der Ostrogothen, welcher in Italien regierte, heurathete einen Herrn ihrer nation, und erzeugte von ihme Theodatum oder Theodahadum, und Amalabergam, eine gemahlin Hermenfredi, Königs von Thüringen. Nachgehends verehlichte Theodoric seine schwester an Thrasimundum, König der Wenden in Africa. Dieser Fürst starb ohne kinder im jahr 523. und hatte für seinen nachfolger Hilderic, einen sohn Hunneric. Dieser war der Amalafridä nicht gar günstig, dann

nachdeme er sie gefangen gesetzet, starb sie in der gefangenschafft um das jahr 526. *Procopius. Jornandes.*

Amalaricus, ein König der West-Gothen in Spanien, war ein sohn Alarici, den Clodovæus an. 507. in der schlacht umgebracht, und Theodogisen, einer tochter Theodorici, Königs der Ost-Gothen. Gesalricus, der natürliche sohn Alarici, setzte sich auf den thron, und behauptete solchen bis an. 511. da ihn Theodoricus, als vormund seines enckels Amalarici, herunter stieß, und lebenslang bis an. 526. die regierung führte, worauf Amalaricus selbst das Reich übernahm. Dieser hatte sich bereits an. 517. mit Clothilden, Königs Clodovæi in Franckreich tochter, vermählet, die er hernach, weil sie den Arianischen glauben nicht annehmen wollen, so übel tractiret, daß, da sie es ihren brüdern klagen ließ, selbige alsobald auf raache bedacht waren. Einer derselben, Childebertus, griff an. 541. Amalaricum an; dieser nahm die flucht, ward aber verfolgt, und bey Narbonne, oder, wie andere wollen, zu Barcellona umgebracht, und zwar nach etlicher meynung von Theudis oder Theudas, welcher Stallmeister bey Theodorico gewesen, und dem Amalarico folgte. *Gregor. Turon.* lib. III. *Isidor.* in chron. *Procop.* lib. I. &c.

Amalarius, genannt Fortunatus, wurde zu Lurevil erzogen, und war ein discipul des bekannten Alcuini. Die wichtigen verrichtungen, so ihm Carolus M. auftrug, machten, daß er dem Bißthum Trier, welches er an. 811. bekam, nicht selbst vorstehen konnte, sondern es andern tüchtigen personen zu verwalten überließ. Der Kayser schickte ihn an Michaelem Curopalatem, den Orientalischen Kayser, wohin ihn Petrus, Abt zu Nonantule im Modenesischen, begleiten muste. Er verrichtete auch diese gesandschafft sehr wohl, und starb bey seiner zurückkunft, um das jahr 814. Man schreibet ihm ein buch von der taufe zu, welches er Carolo M. soll dedicirt haben, und das wir unter dem nahmen des Alcuini haben. Der tractat de divinis Officiis ist nicht von ihm, sondern von dem folgenden gemacht worden. *Browerus*, annal. Trev. lib. VIII. *Sammarth.* Gall. *Sirmond.* not. ad Theod. Aurel. *Miræus*, not. ad Honor. August. *Cave. Du Pin.* &c.

Amalarius, von einigen auch Fortunatus genannt, ist von allen scribenten mit dem vorhergehenden vermenget worden, bis an. 1611. Sirmondus den unterschied zwischen beyden in seinen noten über den Ennodium gezeiget. Er war Diaconus, nicht aber Bischoff zu Metz, wie Honorius Augustodunensis, noch weniger aber Ertz-Bischoff zu Lyon, wie Usserius vorgegeben. Ludovicus Pius befahl ihm, de ecclesiasticis seu divinis Officiis zu schreiben, schickte ihn auch an. 831. nach Rom, sich von den kirchen-gebräuchen unterrichten zu lassen, da er bey seiner zurückkunft einen tractat de Ordine antiphonario verfertigte, welche beyde wercke in der Bibliotheca Patrum zu finden, und von Browero dem Amalario von Trier zugeeignet werden. Sonst wird ihm noch ein buch unter dem titul Forma institutionis Canonicorum & Sanctimonialium canonice viventium beygeleget, so von dem Concilio zu Aachen an. 816. approbirt worden, welches aber nicht wohl seyn kan, weil Amalarius damals noch sehr jung gewesen. D'Acheri hat 5. briefe von ihm heraus gegeben. *Honor. August.* de lum. eccl. *Sigebert.* in catal. *Ademar. d'Angoulême*, in chron. *Sirmond.* not. ad tom. II. Concil. Gall. *Acheri*, tom. VII. spicil. *Miræus*, in not. ad Hon. August. *Baluz.* in not. ad Agobard.

Amalasonte, Amalasuntha oder Adelschwinde, eine tochter des Königs Theodorici der Ost-Gothen, war eine Printzeßin von sonderbarem verstande, und sowol in der Griechischen und Lateinischen, als in andern sprachen dergestalt erfahren, daß sie mit allen völckern, so damals unter das Römische Reich gehörten, reden konnte. Sie heurathete Eutharicum, des Thorismundi ur-enckel, mit welchem sie Athalaricum oder Ethelreichen gezeuget. Weil derselbe nur 8. jahr alt war, da ihm sein vatter abstarb, so übernahm Amalasonte die regierung, führte auch solche sehr löblich und weislich, ließ der entleibten männer Symmachi und Boethii kindern ihr vätterlich erbe wieder einräumen; machte mit den Francken, für welchen man sich sehr zu fürchten hatte, friede, brachte die schulen der guten künsten in Italien in besser aufnehmen, und verordnete den Professorn ihre richtige besoldungen. Wiewol sie nun ihren sohn Ethelreich sehr weislich erziehen ließ, so ward sie doch von den Gothischen Fürsten, die wenig von der tugend und guten sitten hielten, genöthiget, ihnen denselben zu übergeben, damit sie ihn zum kriegs-wesen, dem vorwand nach, anführen möchten, in der that aber verleiteten sie ihn ins verderben, verhetzten ihn wider seine eigene mutter, und wollten durchaus das weibliche regiment nicht dulden; die mutter aber kam dieser meuterey vor, und ließ die unruhigen köpfe aus dem wege räumen; doch konnte sie nicht verhüten, daß ihr sohn nicht durch böse gesellschafft wäre verführt, und im 17. jahre seines alters durch eine tödtliche kranckheit dahin gerafft worden. Hierauf übergab die Königin das Reich ihrem nahen vetter Theodato, der mit ihr geschwister-kind war, und recommendirte ihn dem Rath zu Rom aufs beste. Aber dieser verlohnte ihr solche wohlthat sehr übel, ließ sie in ein vestes schloß am Volsenischen see im Toscanischen gefangen setzen, und an. 534. im bade ersticken. Diese untreu suchte Kayser Justinianus, mit welchem Amalasuntha vielfältig briefe gewechselt, und in gutem vernehmen gestanden hatte, zu rächen, und fertigte Belisarium unter solchem vorwand ab, die Gothen in Italien zu bekriegen, wodurch auch endlich der untergang des Gothischen Reichs in selbigen landen befördert worden. *Procop.* lib. I. de bell. Goth. c. 2. & 4. *Cassiodor.* lib. IX. ep. 21. & X. ep. 2. 3. & 4. *Agath. Jornandes* &c.

Amalbergis, siehe **Hermanfried**, König in Thüringen.

Amaleck, ein sohn Eliphas, Esaus sohn, den er mit einer concubine Thimna gezeuget. Von ihm kommen die Amalekiter her, ein volck, das den kindern Israel allezeit zuwider gewesen, und sie insonderheit bey ihrem auszuge aus Egypten sehr übel tractirt, dannenhero GOtt dem Könige Saul die gäntzliche ausrottung dieser bösen und feindseligen nation befohlen, welcher aber ihres Königs Agags verschonte, und um deswillen von GOtt verworffen wurde, 1. *Sam.* XIV. & XV. David schlug sie auch, als sie in seinem abwesen Ziklag geplündert und verbrannt hatten, und nahm ihnen allen raub ab, 1. *Sam.* XXX. 17. Hernach wurden noch die, so entronnen waren, vollends aufgerieben, und ihr gantzes geschlecht ausgerottet. 1. *Chron.* V. *Joseph.* lib. II. c. 1. & lib. VI. c. 8.

Amalfi, Amalphi, Malphi, lat. Amelphis, eine stadt in der Neapolitanischen landschafft Principato citra, an dem Salernitanischen Golfo, zwischen der stadt Salerno und dem vorgebürge della Minerva, in einer fruchtbaren und lustigen gegend gelegen. Sie hat einen Ertz-Bischoff, führet den titul eines Hertzogthums, und ist berühmt, wegen eines mit sehr guten einkünften versehenen Ertz-Bischöfflichen sitzes, wegen des cörpers des H. Andreä, welchen der Cardinal Petrus Capuanus an. 1208. dahin bringen lassen, und weil derjenige, welcher den gebrauch der magnet-nadel erfunden, nahmens Flavius, von hier gebürtig gewesen. An. 1463. bekam Antonius Piccolomini mit seiner gemahlin Maria, Ferdinandi I. zu Neapolis tochter, dieses Hertzogthum. Es wurde zwar nachgehends wiederum zu der Cammer gezogen; allein um die mitte des XVII. sæculi gab es der König in Spanien dem Kayserlichen General-Feld-Marschall, Octavio Piccolomini wieder; von welcher zeit an es beständig bey dieser familie geblieben. *Imhof.* not. Proc. Imp. lib. V. c. 14. *Memorab. Ital.*

* **Amali**, ein Gothisches volck, welchem die Ostrogothen unterwürfig waren. *Jornandes. Cassiodorus*, var. VIII. 5. X. 2.

Amalia Elisabeth, eine tochter Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Muntzenberg, wurde den 29. jan. an. 1602. gebohren, und an. 1619. an Landgraf Wilhelmum V. von Hessen-Cassel vermählet. Sie ließ bey ihren verrichtungen eine sonderliche hertzhafftigkeit und klugheit herfür leuchten. Als sie von ihrem gemahl an. 1637. zur vormünderin ihres Printzen Wilhelmi VI. im testament ernennet worden, der Kayser aber solches vor nichtig erkläret, und die landes-administration dem Landgrafen von Darmstadt als nächstem agnaten auftrug, darneben auch auf die unterschreibung des Pragischen friedens hart drunge, fieng sie zwar mit den Kayserlichen gewisse tractate an, unter der hand aber ließ sie die Cron Schweden versichern, daß sie ihres verstorbenen gemahls vorhaben beständig fortsetzen wollte. Nun hatte sie sich bey diesen gefährlichkeiten nach Gröningen retiriret; dem General Melander, welcher die Heßischen trouppen commandirte, konnte sie nicht recht trauen; von den Land-Ständen waren die meisten zum frieden mit dem Kayser geneigt, und droheten, daß, woferne die Landgräfin darein nicht willigen würde, sie sich nach einem andern Fürsten umsehen müsten; war also keine andere ausflucht übrig, als mit dem Kayser sich in nähere friedens-tractaten einzulassen, welche auch durch vermittelung des Churfürsten zu Maynz den 12. aug. an. 1638. zur richtigkeit kamen. Weil aber der Kayser über den articul von der religions-freyheit schwürigkeiten hatte, gerieth es mit der ratification ins stecken. Indessen hatte sie sich wieder nach Cassel begeben, und die landes-regierung würcklich angetreten, worauf sie mit Franckreich und Schweden eine genaue offensiv-allianz schlosse, und von erstgenannter Crone 280000. thaler jährliche subsidien-gelder, ohne die 220000. thaler, welche zu verstärckung der armee alsofort hergegeben worden, erhielte. Die früchte von diesem bündnis waren, daß durch ihre trouppen der Kayserliche General Lamboy im Hertzogthum Jülich an. 1642. bey der Kemper landwehre auf der St. Antoni heide, und an. 1648. bey Grevenbruch aufs haupt geschlagen, auch das erste mal selbst gefangen wurde, daß sie an. 1646. sich des Fürstenthums Marpurg bemeisterte, und daß sie in dem Münsterischen friedens-schlusse ihrem Printzen das Fürstenthum Hirschfeld nebst 600000. thlr. baares geld zur satisfaction vor die aufgewandte kriegs-kosten verschaffte. Endlich starb sie an. 1651. den 8. aug. nachdem sie 12. jahr die vormundschafft geführt hatte. *Spener.* sylloge. *Pufendorff.* de bell. Suec. *Ziegler.* labyr. theatr. Europ.

Amalius, (Theodoricus) siehe **Theodoricus**, König der Ost-Gothen in Italien.

Amalon, ein Hertzog von Champagne, wurde an. 592. oder 593. trunckener weise im schlaf von einer weibs-person umgebracht, die er zu sich führen lassen, um sie mit gewalt zu schänden. Selbige begab sich darauf zu König Guntram nach Chalons, der sie in schutz nahm. *Greg. Turon.* lib. IV. c. 27.

Amalricus, (Amaldus) Ertz-Bischoff zu Narbonne, begab sich anfänglich in den Cistercienser-orden, wurde Abt zu Poblet,

Poblet, hernach zu Grand-Selve, und endlich General-Abt Cistercienser-ordens. Es wurde ihm auch die inquisition in Languedoc wider die Albigenser aufgetragen, und begleitete er in dieser function den Päpstlichen Legaten, Petrum de Chateauneuf. Da er sich in diesen und andern verrichtungen wohl verhalten, ließ er sich gebrauchen, die Spanischen Printzen wider die Mohren zu vereinigen, welches er gleichfalls glücklich bewerckstelligte, so, daß sie einen grossen sieg über die Mohren den 16. jul. an. 1212. erhielten. Amaldus, der sich dabey befand, hat einen eigenen bericht davon hinterlassen. Da er nun wieder nach hause kam, wurde er Ertz-Bischoff zu Narbonne, im ausgange jetztbemeldten, oder im anfange des folgenden jahres. Er zerfiel zwar mit Simon, dem Grafen von Montfort, welcher einigen anspruch auf das Hertzogthum Narbonne hatte, doch konnte der Graf wenig ausrichten, weil der Papst Innocentius III. Amaldi guter freund war. Er befand sich auch an. 1214. auf dem Concilio zu Montpellier, und bezeugte sowol hier als auch sonst einen grossen eifer gegen die Albigenser. Er starb an. 1225. und über den zuvor gedachten bericht noch einige andre tractate geschrieben haben, wie denn auch der Papst Innocentius III. ihm ein volumen seiner reden zugeschrieben. *Vaux de Cernay*, hist. Albig. c. 4. 66. 81. 82. *Cæsarius*, lib. V. & VII. c. 21. & 52. *Henriquez*, in fastis SS. Cisterc. lib. I. *Catel.* lib. V. hist. *Manriquez*, annal. Cisterc. *Sammarth.* Gall. *Visch.* bibl. Cist. *Miræus*, in orig. Monast. lib. V. c. 19.

* **Amalricus**, oder **Amauricus**, Ertz-Bischoff von Tours, folgte Landrano II. um das jahr 850. oder 851. nach. Er präsidirte mit Hincmaro von Rheims in dem Concilio zu Soissons, so an. 853. gehalten wurde; allwo er ersucht worden, eine reise nach Mans zu thun, um den Bischoff Aldericum, dene der schlag dem Concilio beyzustehen verhindert, zu besuchen; Amalricus wohnete auch noch dem zu Verberie, welches zu end des monats augusti selbiges jahrs gehalten wurde, bey, und starb um das jahr 854. *Flodoard.* lib. III. hist. c. 21. *Sammarthanus.*

* **Amalricus**, Bischoff von Senlis, florirte in dem XII. sæculo. Er nahme den orden der Cistercienser an; und nachdeme er Abt von Chaalis worden, wurde er zu der Bischöfflichen würde der kirche zu Senlis um das jahr 1148. erwehlet. Als seine haupt-kirche zu grund fiele, gabe er sich alle mühe sie wieder verbessern zu lassen; König Ludovicus der Junge schriebe auch den Prälaten des Königreichs zu, damit sie ihme durch ihre freygebigkeit in solchem vorhaben beystühnden. Der brief ist von Hugo de Champ-Fleury Bischoff von Soissons und Cantzler von Franckreich unterschrieben. Amalricus starb im jahr 1161. oder 1162. und ward in dem chor der Abtey von Chaalis begraben. *Sammarth.* Gall. Christ.

* **Amalricus Augerii**, de Biterris, (nicht, wie einige unrecht schreiben, de Brevis) zugenannt, weil er von Beziers, einer stadt in Nieder-Languedoc, die auf latein Biterræ oder auch Bliterræ heisset, gebürtig gewesen. Er ware erstlich ein Augustiner-Mönch, wurde darauf Prior in dem kloster St. Mariä de Apriano, welches in der Grafschafft Roußillon, und in der Diœces von Elne gelegen. Er wurde auch Doctor auf der Universität Montpellier, und endlich Capellanus bey dem Papst Urbano V. um A. C. 1362. Insonderheit aber machte er sich berühmt durch sein werck von den geschichten der Päpsten, welches er unter dem titul Actus Pontificum Romanorum à Petro usque ad Johannem XXII. sive A. C. 1321. geschrieben, und dem Papst Urbano V. gewiedmet. Dieses werck hatte er in form eines Lexici dem alphabet nach eingerichtet, und wie er selbst sagt, aus zwey hundert und neun chronicken ausgezogen. Spondanus rühmet es, als ein gutes und getreues geschicht-buch, und giebet einigen auszuge daraus. Baluzius hatte die lebens-beschreibungen Clementis V. und Johannis XXII. daraus abdrucken lassen, und Leibnitz gleichfalls die geschichte Gregorii V. und Clementis II. die von geburt Sachsen gewesen, dem ersten bande seiner Scriptorum Brunsuicensium einverleibet. Endlich ist das gantze werck von Joh. Georg Eckard dem zweyten theil der Scriptorum medii ævi, so an. 1723. an das licht getreten, beygesetzet, und also gemein gemachet worden. *Moreri. Spondanus* ad an. 1310. n. 4. *G. J. Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 1. *Cave*, de script. eccl. in Append. p. 45. *Fabricii* bibl. Lat. med. & inf. ætatis lib. I. *Sanderus*, not. in Vossium de Hist. Lat. welcher diesem scribenten auch ein buch von dem krieg wider die Albigenser zuschreibet.

Amalthea, ein zunahme der Cumanischen Sibyllä, siehe Sibyllä.

Amalthea, eine tochter Melißi, Königs in Creta, und amme des Jupiters, welcher sie aus erkenntlichkeit, nebst ihrer ziege, mit deren milch sie nach anderer meynung den Jupiter getränket haben soll, unter die sterne gesetzet, ihr auch das horn des überflusses, cornu amaltheum, geschencket, woraus sie nehmen konnte, was sie nur wünschte. *Diod. Sicul. Strabo. Ovid. Lactant. Hygin.* c. 139.

* **Amaltheus**, (Attilius) gebürtig von Oderzo, einer stadt der Marca Trevisana oder Trevigiana in Italien, und ein sohn Hieronymi Amalthei; ergab sich der Poesie, und lage nachgehends dem Juri Civili & Canonico und der Theologiæ ob. Der Papst machte ihne zum Referendario, und da ihme etliche jahr hernach Paulus V. den titul eines Ertz-Bischoffs von Athen gegeben, schickte er ihne in qualität eines Nuntii nach Cöln. Er suchte auf alle weise und weg denjenigen, so die Protestantische religion verliessen, und sich zu der Römischen kirchen bekenneten, beyzuspringen. Auch in einem brief, den er an den Cardinal Bellarminum geschrieben, versicheret er ihne, daß wann er hundert tausend thaler einkünften hätte, wäre er gesinnet den neu-Catholischen achtzig tausend mitzutheilen. Da er wieder naher Rom zurück gekehret, wendete er den überrest seines lebens mit exemplarischem fleiß in geistlichen übungen und gutthätigkeit an. Er starb alldorten sehr alt, und wurde in der kirchen des nahmens JEsu begraben. *Jan. Nic. Erythræus*, pinac. alter.

* **Amaltheus**, (Hieronymus) ein geschickter Lateinischer Poet. Er war ein sohn Francisci Amalthei, so sich ebenfalls durch seine Lateinische poesie bekannt gemacht; und an. 1506. zu Oderzo, einer kleinen stadt in der Tarviser-Marck gebohren. Nachdeme er in der Lateinischen und Griechischen sprache einen sattsamen grund gelegt, studirte er zu Padua die Philosophie und Medicin, nahm auch in beyden die würde eines Doctoris an, und bekam hierauf an. 1532. befehl von der Academie, daß er das 3. buch des Avicennä erklären sollte. In dem folgenden jahr erhielt er die Professionem moralium, kehrte aber auch nach einem jahr in seine vatter-stadt zurück, und ward folgends an. 1536. zu Ceneda Stadt-Physicus. An. 1539. nahm er eben dergleichen amt zu Serravalle an, blieb auch daselbst, ohngeachtet ihn die Königin von Polen, an. 1542. zu ihrem Leib-Medico verlanget, bis an. 1558. da er sich endlich wieder nach Oderzo begab, worauf er an. 1574. den 21. octobr. mit tode abgieng. Er hinterließ unter anderm zwey söhne, als Attilium, welcher Gouverneur zu Brescia, Secretarius des Papsts Gregorii XIII. Ertz-Bischoff von Athen und Nuntius zu Cöln worden, und Octavium, der ein Medicus, und an. 1567. Professor Logices zu Padua gewesen. Von diesem letztern hat man noch ein paar sonnette in des Calogera Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici tom. II. woraus man siehet, daß er auch ein guter Italiänischer Poet gewesen. Es hatte Hieronymus auch 2. brüder, Joh. Baptistam und Cornelium, die sich gleichfalls durch ihre Lateinische poesie berühmt gemacht. Ihre gesamte getichte sind an. 1627. zu Venedig von Hieronymo Alexandro, dem jüngern, und an. 1689. zu Amsterdam von J. G. Grævio, unter dem titul: Trium fratrum Amaltheorum, Hieronymi, Jo. Baptistæ & Cornelii carmina, ans licht gestellet worden. Des Joh. Baptistä Amalthei Italiänische poesien sind auch hin und wieder in einigen sammlungen anzutreffen. *Gravii* elog. Amaltheorum, bey ihren carminibus. *Opuscoli scientifici* tom. II. *Niceron*, tom. XXXI.

* **Amaltheus**, (Cornelius) war ein Italiänischer Poet, dessen verse in den Deliciis Poëtarum Italiæ zu finden.

* **Amaltheus**, (Joh. Baptista) lebte im XVI. sæculo, er war nicht allein ein guter Italiänischer Poet, sondern that sich auch in der Lateinischen und Griechischen poesie gar besonders hervor. Seine getichte sind zu finden in den Deliciis Poëtarum Italiæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France.

* **Amalus**, Augis sohn, der vierte König der Gothen nach Bericone. Er regierte so löblich, daß er die vorigen Regenten an rühmlichen und grossen thaten weit übertroffen. Als die dem Gothischen Reiche unterworffenen Cureten wider ihn rebelliren wollten, und mit denen Estonicrn, einem freyen volck, deswegen ein bündnis machten, schloß er mit Gotilla, dem König der Gothen und Schweden, wider beyde völcker eine allantz, da sie denn die Estoner, Cureten und Magnopolenser dem Gothischen Reich wieder unterwürfig machten. Gedachte völcker hatten auch vor ihre rebellion die strafe, daß sie vor einen Herrn nunmehro zweyen dienen musten. Aus diesem uralten geschlechte soll die Spanische familie derer Amalorum ihren ursprung haben, aus welchen viele Könige und Päpste erwehlet worden; wie denn aus der historie auch die nahmen Amalaburge, Amalafreda, Amalaricus, Amalasuinta bekannt sind. *Jo. Magni* hist. Goth. Sueon. I. 15. *Du Fresne*, Glossar. *Cassiodorus*, XI. 20. 12.

Amama, (Sixtinus) ein Frießländer, war Professor der Hebräischen sprache zu Franecker, und ließ sich sehr angelegen seyn, die original-sprachen der heil. Schrift in schwang zu bringen. Sein Antibarbarus Biblicus, welches ein theil von seinem werck ist, darinnen er die fehler in der editione vulgata anzeigen wollen, hat viel aufsehens gemacht. Marino Mersenno, der die Lateinische version, so viel die ersten 6. capitul des ersten buchs Mosis betrift, wider ihn vertheidiget, hat er eine antwort entgegen gesetzt, so sich mit in dem Antibarbaro Biblico befindet. Sonst hat er auch Censuram vulgatæ versionis in Pentat. und in Niederländischer sprache ein buch geschrieben, de bibelsche conferentie genannt, darinnen er die Niederländische version, so nach der übersetzung Lutheri gemacht, gegen den grund-text hält. Er starb im dec. an. 1629. *Simon*, hist. critique du V. T. liv. III. c. 19. traité de l'inspiration. *Bayle.*

* **Amama**, (Joachim von) General-Major über das fußvolck, Oberster in diensten der vereinigten Niederlanden, und Commendant der stadt Hulst und der darzu gehörigen forten, war gebohren an. 1657. den 14. nov. (welches auch der geburts-tage war Königs Wilhelmi III. in Engelland) in dem

Bourtanger-fort, welches ein schlüssel ist zu den provintzen Frießland und Gröningen. Sein vatter war Gerhardus Amania, aus einem sehr edeln geschlecht, damals Commendant des erst-gedachten Bourtanger-forts, und Oberster unter den Friesen, nachgehends aber Brigadier und Gouverneur der stadt Embden. Seine mutter war Brundina von Vierzen, eine tochter des General-Müntzmeisters von Frießland. Dieweil Joachim nach dem absterben seiner zweyen schwestern und eines bruders die einzige freude seiner eltern war, so wurde er zu den studien und guten sitten sehr sorgfältig und wohl angeführet. Als er aber kaum das alter von 12. jahren erreichet hatte, erlangte er eine fahne unter seines vatters compagnie, obwol selbiger solches nicht gern sahe, und wurde folgends an. 1681. zum Capitain gemacht. Als er 25. jahre alt war, verehlichte er sich mit Petronella de Vrieze, einer tochter Jacobi, Bürgermeisters zu Hulst, mit welcher er einen sohn, der frühzeitig wieder gestorben, und eine tochter, so an. 1714. an Petrum Benjamin von Beaufort, präsidirenden Schöffen gemeldter stadt, verheurathet worden, erzeuget hat. An. 1689. ward er Major, an. 1690. Oberster, an. 1703. Brigadier, an. 1709. General-Major, und nachdem er der schlacht bey Malplaquet unweit Mons in Hennegau, und vielen andern kriegs-begebenheiten beygewohnet, und darinnen sowol seine tapferkeit als klugheit genugsam an den tag gelegt hatte, wurde ihm an. 1713. die stelle eine Commendantens zu Hulst in Flandern und zugehöriger forten aufgetragen. Er verlohre seine erste gemahlin an. 1684. und verehlichte sich deswegen zum zweyten mal an. 1693. mit Alegonda von Humalda, einer tochter Philippi von Humalda, (welcher an. 1660. im nahmen der Staaten von Niederland an Philippum IV. König in Spanien abgesandt ward,) und Helena von Burmania. In dieser ehe wurden ihm vier söhne gebohren, so aber alle in der jugend gestorben, so denn auch zwey töchter, Helena und Petronella, welche ihren vatter überlebt haben, als welcher, nachdem er einige zeitlang bethlägerig gewesen, den 3. jul. an. 1720. zu Hulst im 63. jahr seines alters mit tode abgieng. Durch seine gelindigkeit, aufrichtigkeit und freygebigkeit hat er sich bey burgern und soldaten beliebt gemacht, und wird ihm nachgerühmet, daß er einen abscheu davor gehabt habe, sich mit eines andern guth zu bereichern, wie auch daß er ein feind gewesen seye alles eiteln geschwätzes und leichtfertiger reden, dergestalten daß man niemals einiges fluch- oder schelt-wort aus seinem munde habe gehen gehört. *Orat. funebr.* Niederl. *Dict.*

* **Amama**, (Nicolaus ab) ware ein sohn des berühmten Sixtini Amamá. Er hat an. 1651. Decadem dissertationum Marinarum ans liecht gestellet. *Konig.* biblioth. vet. & nova.

Aman, Allocan, Scanderona, Neros, Amanus mons, Pieria mons, ein gebürge in Asien, welches Syrien von Aladuli scheidet, und sich von dem Mittelländischen meer bis an den Euphrat erstreckt. Zwischen den städten Ajazzo und Alexandretta befindet sich in diesem gebürge der berühmte paß, welcher vor diesem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ, oder Ciliciæ genennet wurde. Dieses gebürge ist voll wilder thiere und räuber, daher Cicero, als er Proconsul in Cilicien war, alle, die sich dahin geflüchtet hatten, heraus jagte. Nicht weit davon ist Darius von Alexandro M. zum ersten mal in eigner person überwunden worden. Einige halten den berg Aman vor ein stück vom Libano, dessen im Hohenliede Salomonis gedacht wird, c. IV. v. 8. *Plutarch.* in Cicerone. *Ptolem. &c.*

* **Aman**, ein hafen im Königreich Marocco, auf der seiten des Oceani Atlantici zwischen dem vorgebürg Ges und Canthin. Einige glauben, es seye Missocaras, von deme Ptolemäus redt.

Amana, eine von den Lucayischen insuln im nordlichen America, morgenwärts gelegen, gehöret den Engelländern, und ist sehr gebürgicht.

* **Amance**, ein städtlein in der Grafschafft Burgund, an der Saone und den grentzen des Hertzogthums Burgund gelegen. An. 1492. wurde es von Kayser Maximiliano I. und an. 1595. in dem hornung von etlichen 1000. Franzosen und Lothringern unter ihrem haupt, dem Tremblecour, einem Lothringischen Edelmann, mit gewalt erobert und geplündert. An. 1668. und 1674. eroberte es der König in Franckreich, als er die gantze Franche-Comté überzoge. Beschreib. der Grafschafft Burgund.

* S. AMANDO, (Joannes a) war ein Medicus und Canonicus zu Tournay. Er lebte um das jahr 1531. und schrieb einen tractat de Balneis. *Andreæ* bibl. Belg. *Sovertii* Athenæ Belgicæ.

Amandus, Bischoff zu Worms, hat in einem theile der Niederlande die Christliche religion gepflantzt. Nachdem er unterschiedenen kirchen vorgestanden, begab er sich nach Tournay, woselbst er die Abtey, so seinen nahmen führt, gestiftet haben soll: wiewol einige behaupten, daß dieses letztere von einem andern Amando geschehen sey. Er ist an. 659. im 90. jahre seines alters gestorben. *Gazet* hist. eccl. des Païs-bas. *Mabillon*, in actis Bened. *Bruschius*, de Episc. Germ.

* **Amandus**, war ein Graf zu Gisalba, welches in Italien nicht weit von Bergamo liegt, soll an. 463. zur zeit Kayserts Severi sein vatterland wider die Alanen, und zur zeit Odoacri und Theodorici die Catholische religion gegen die Arianer vertheidiget haben, weswegen er auch nebst Lucio, Leontino und Luciano, dreyen Heiligen, den märtyrer-tod ausstehen müssen. Sein leichnam soll zu Gisalba in der St. Laurentu kirche, welche er selbst erbauet hat, begraben liegen. Zu seiner verehrung aber ist der 6. apr. geordnet. *Univ. Lexicon.*

* **St. Amandus**, ein Bischoff zu Bourdeaux in dem V. sæculo, wurde erstlich von St. Delphino zum Priester geweyhet, unterrichtete darauf den bekannten Paulinum von Nola, dessen tauf-path er auch soll gewesen seyn, in der Christlichen religion. In dem jahr Christi 404. wurde er zum Bischoff von Bourdeaux erwehlet, trate aber die regierung dieser kirche Severino, gewesenem Bischoff zu Cöln, ab, welcher sich nach Bourdeaux begeben hatte. Doch, nach dessen tode, nahm er sich des Bißthums selber an. Er ist derjenige, welcher die schriften Paulini, Bischoffen von Nola, gesammlet und aufgehoben hat; wie sich denn auch darunter verschiedene briefe an ihn befinden. In welchem jahr Amandus gestorben, ist ungewiß. Doch muß er an. Christi 431. da Paulinus starb, noch gelebt haben. Man feyert in der Catholischen kirche das fest dieses Heiligen den 18. may. *Gregorius Turonensis*, de gloria confess. cap. 45. *Baillet*, vies des Saints.

* **Amandus**, war von geburt ein Schottländer, welcher im VI. sæculo lebte, und wegen seiner wunder sehr berühmt war. Er reisete als gefehrte des Berthaldi, Königs in Schottland Theoldi sohne, nach Jerusalem, wiewol er nach einiger meynung nur mit nach Rom gekommen seyn soll. Hiernächst begab er sich mit Berthaldo nach Chaumont in der Diœces von Rheims in Franckreich, woselbst sie beyde von St. Remigio, Ertz-Bischoff zu Rheims, zu Priestern erwehlet wurden, und ihr leben 50. jahr lang zubrachten. Nach einiger vorgeben soll dieser Amandus, wie auch Berthaldus, gebohrne Franzosen gewesen, und Amandus sonderlich aus adelichem geschlechte gebohren, und in der Gottesforcht und Theologie sehr wohl unterrichtet worden seyn; worauf er endlich das Priester-amt über sich genommen, und eine reise nach Rom angetreten. Von dar soll er sich wieder nach Franckreich zurücke gewendet, und zu Beaumont in der Diœces von Rheims durch sein gebät, als er grossen durst erlitten, einen brunnen quellend gemacht haben, weswegen er sich auch nachgehends beständig da aufgehalten, auf erlaubnis des Königes Clodovái eine kirche angebauet, und viel jünger zusammen gebracht haben soll. Als er endlich verstorben, soll er in erwehnte kirche begraben, und wegen seiner vielen wunder ihm zu ehren von dem volck ein kloster daselbst erbauet worden seyn: Weil aber nachhero dieses kloster zerstöret worden, sollen seine reliquien theils nach Rheims, theils aber nach Chaumont zu ebenerwehntem Berthaldo gebracht worden, und zu beyder andencken der 16. junii bestimmet seyn. *Univ. Lexicon.*

* **Amandus**, mit dem zunahmen de Castello, lebte in dem anfang des XII. sæculi, um das jahr 1113. Nachdeme er Canonicus zu Tournay gewesen, wurde er darauf eine ordensperson des klosters St. Martin, in eben dieser stadt, hernach Prior der Abtey zu Anchin bey Douay, und endlich Abt deren zu Marchiennes, unter Arras gehörig, die er mit vieler sorgfalt und eifer in vorigen guten stand gesetzt. Er hat unterschiedliche tractate geschrieben, und unter andern einen brief, worinn das leben des heil. Ottonis, Bischeffs von Cambray enthalten. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 48.

* **Amandus** de Ziriczea, also genannt, weilen er aus dieser stadt, der haupt-stadt der insul Schouwen in Seeland, gebürtig. Er ward in dem XVI. sæculo ein Franciscaner-Mönch, und arbeitete, als er Provincial seines ordens in den Niederlanden war, an verbesserung der alldortigen klöstern; kehrete hernach sich von dannen nach Löwen, allwo er die Theologie lehrete, und starb den 8. brachmonat an. 1534. Er ware Doctor der Universität dieser stadt, und sowol in der Griechisch- Hebräisch- als Chaldäischen sprach sehr wohl erfahren. Seine wercke sind: De LXX. Hebdomadibus Danielis; Commentaria in Genesin, Jobum & Ecclesiasten; de XL. Mansionibus; de S. Annæ Conjugio, &c. Wir haben auch noch von ihme eine Chronick in 6. büchern, von anfang der welt bis an. 1534. unter dem titul: Scrutinium seu venatio veritatis historicæ. *Sovert.* in Ath. Franc. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

* **Amanguci**, eine stadt in Asien auf der insul Niphon, welches die fürnehmste ist der Japonischen insuln, auf der abendseiten von Jamayoti, allwo sie einen sehr grossen und guten hafen hat. Sie ist hundert meilen von Mangazachi, gegen Orientem æstivum entfernet. *Baudrand.*

Amansifirdin? siehe Zirifdin.

Amant, (Marcus Antonius Gerhard von Saint) ein Französischer Poete, war eines geadelten glasmachers sohn, und von Rouen aus der Normandie gebürtig. Ungeachtet er weder Griechisch noch Lateinisch gelernt hatte, so verstand er doch Englisch, Spanisch und Welsch, und dabey die welt, die begierden der menschen, und die mythologie. Er hat sein leben nicht zum besten geführet, sondern gerne getruncken und brav toback geraucht, wie man solches auch noch aus seinen versen erkennen kan. Zuletzt aber bekehrte er sich, und machte seinem leben ein besser ende, als der anfang und das mittel gewesen

sen

sen war. Diese bekehrung soll er seinem elenden zustande, darein er vielleicht durch verschwenderische aufführung gerathen, zu dancken haben. Einigen haben seine verse nicht gefallen wollen, ausser wenn er sie ihnen selbst vorgelesen. Er brachte es inzwischen doch dahin, daß er in die Académie Françoise aufgenommen ward. Sein bestes getichte ist das, so er von der einsamkeit verfertiget, wiewol andere das, so den titul hat: la Rome ridicule, diesem noch vorziehen. Jenes hat der Baron von Abschatz gar nachdrücklich in Teutsche verse übersetzet. Er ist an. 1660. oder an. 1661. gestorben. In welchem letztern jahre auch seine poesien aufs neue unter dem titul les Oeuvres du Sieur de Saint-Amant zu Orleans in 12. heraus gekommen. Man hat auch absonderlich von ihm ein heroisch getichte, so Moise Sauvé genennet wird, darinnen er den auszug der kindern Israel aus Egypten poetisch ausgeführet, und an vielen orten ziemlichen geist zeiget, an andern aber gar zu viele kleinigkeiten einbringet, welche sich zu der majestät eines heroischen getichts eben wenig schicken. *Histoire de l'Académie Françoise. Chevræana*, tom. I. *Menage*, anti-Baillet tom. I. p. 378. *Richelet*, remarques sur les lettres des meill. aut. Franç. tom. I. p. 60. *Recueil* des Poetes François, tom. III. p. 182. seqq. *

Amantea, Adamantia, Amantia, eine kleine stadt, nebst einem vesten schlosse, an den see-küsten in Calabria Citra, bey dem fluß Oliva gelegen. Sie gehört dem Fürsten von Besignano, und hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertz-Bischoff von Reggio stehet. In den kriegen, so die Könige Carolus VIII. und Ludovicus XII. im Neapolitanischen geführet, hat sie ihre treue gegen das Aragonische Haus genug zu erkennen gegeben. *Alb. Mazella*, descr. di Nap. *Miræi*, not Episcop.

* **Amantius**, Groß-Cämmerer Kaysers Arcadii, ware derjenige, welcher bey diesem Porphyrium Bischoff von Gaza einführete, und einen freyen zutritt verschaffte. Er ware gekommen, von dem Kayser zu erhalten, daß der götzen-tempel, der zu Gaza war, verstöret wurde, welches er auch nach dem wunderwerck, so an dem tag der taufe Theodosii Junioris sich soll zugetragen haben, erhielte, im jahr Christi 401. *Marcus*, in vita sancti Porphyrii. *Socrates. Sozomenus. Baronius* A. C. 401.

* **Amantius**, Cammer-Herr Kaysers Anastasii, raffte sehr grossen reichthum zusammen, mit welchem er sich vornahm, seinen freund Theocritum auf den thron zu setzen, da er selbsten, weilen er ein verschnittener war, dazu nicht gelangen konnte. Er vertraute dieses vorhaben Justino, reichte ihm auch die nöthigen gelder dar sowol des volcks als der soldaten stimmen zu erwerben. Justinus aber trachtete selbst darnach, liesse auch, nachdeme er die Ober-Herrschafft unrechtmäßiger weise an sich gezogen, Amantium und Theocritum um das leben bringen, im jahr Christi 578. Der erstere hatte lange zeit des guten willens seines Herrn mißbraucht, und die Orthodoxen, da er den Eutychianern nachfolgete, verfolget. *Evagrius*, lib. IV. c. 1.

* **Amantius**, war ein Märtyrer, welcher vermuthlich in Franckreich zu Clermont unter dem König der Alemannen den märtyrer-tod ausgestanden, und den 7. februarii verehret wird. *Universal-Lexicon.*

* **Amantius**, ist ein Märtyrer gewesen, welcher zugleich mit Donato, Lucio, Alexandro, Peregrina und Andrea zu Nivedunum gelitten; man kan aber nicht gewiß sagen, ob durch dieses Nivedunum Nevers, Noyons oder Neuvy in Franckreich, oder Nicomedia in Asien, oder ein ort in Ungarn verstanden werden müsse. Es ist zu benannter personen verehrung der 6. junii gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Amantius**, welchen einige, aber ohne gründliche gewißheit, vor des Kaysers Theodosii Junioris schwester sohn halten, succedirte St. Provino in der Bischoffs-würde, und kriegte zu Rom von dem Papst Leone etliche reliquien von Petro und Paulo verehret. Er ist an. 446. gestorben, und hat Abundium, den er noch bey lebzeiten sehr werth hielte, zum nachfolger gehabt. Sein gedächtnis wird den 8. april begangen. *Univ. Lexicon.*

* **Amantius**, welcher in Franckreich zu Rodes gebohren, und daselbst auch Bischoff gewesen ist, hat sich gleich in seiner ersten jugend die heiligkeit des lebens sehr angelegen seyn lassen, und unterschiedene wunder ausgeübet. Man sagt, es habe sich das honig, welches einsmals aus seinem garten gestohlen worden, bey dem dieb in pech verwandelt; als ihm aber der dieb solches wieder gebracht, sey es wiederum zu honig worden. Er ist endlich an. 825. gestorben, und wird den 4. nov. verehret. *Universal-Lexicon.*

* **Amantius**, (Bartholomäus) gebürtig von Landsberg, war ein Jurist; schrieb Flores sententiarum Græcarum & Latinarum, und kam dieses werck zu Ingolstadt an. 1556. heraus, wurde auch nach der hand zu Cöln an. 1567. mit des Mirandulæ Polyanthea wieder aufgeleget. *Konig.* bibl.

Amapaja, eine provinz in Neu-Andalusien, in Süd-America, an dem fluß Orenoque.

* **Amapalla**, eine insul auf dem Mar del Zur in Nord-America, gegen die küsten von Neu-Spanien, auf welcher sich 2. städte und in jeder eine kirche befinden, worüber ein Pater, wie auch über die auf der insul Mangera, gesetzet ist. Der dabey befindliche Golfo von Amapalla, ist ein grosser arm des meers, und erstrecket sich 8. bis 10. meilen ins land. *Martiniere.*

* **Amar**, ein starckes castell und kleine stadt in Sicilien, im Val di Mazara zwischen Trapano Palermo, in einem meer-busen. *Diction. Géogr.*

Amara, oder **Amahara**, ein gebürge in Aethiopien mit einer stadt und Königreiche des nahmens, bey den Reichen Bagamedri und Beleguanze gelegen. Es wurden daselbst vormals die Königlichen Printzen verwahret, und nach dem tode des Königs derjenige, der den thron besteigen sollte, von dannen heraus geholet, weil man hierdurch den unzeitigen begierden derselben nach der crone vorzukommen trachtete. Seit an 1590. aber ist diese gewohnheit aufgehoben worden. *Ludolf.* hist. Æthiop. lib. II. c. 8.

Amaracus, ein Edelknabe des Königs Cynará in Cypern, betrübte sich so sehr, daß er mit gewissen köstlichen salben gefallen war, und selbige verschüttet hatte, daß er darüber starb, worauf er in eine pflantze verwandelt wurde, welche die Lateiner nach seinem nahmen nennten, wir aber majoran heissen. *Plin.* lib. XXI. c. 11. 12.

* **Amarah Ben-Aliemieni**, ward von den Aliden oder Partisanen des Ali, nach dem tod des Adhed, letzten Califs der Fathimiten in Egypten, zum Calif ausgeruffen; Saladin aber machte diese erwehlung zu nichts. Dieser Amarah war sonst auch ein guter Poet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amaral**, (Petrus de) ein Portugiesischer Jesuit, ward zu end des XVII. sæc. auf der Universität zu Coimbra berühmt, er hinterließ aber kein ander gedenckmahl seines verstands, als einen weitläufigen discours zu ehren der H. Jungfrauen Maria, dene er Canticum Marianum betitelt, und welcher an. 1709. zu Evora gedruckt worden. Amaral starb zu Lisabon den 29. decembris 1711. *Mém. de Portugal.*

* **Amaral**, (Nic. Cuello de) war ein Portugiese von dem orden der H. Dreyfaltigkeit. Zur zeit Königs Johannis III. ward er Professor Matheseos und Theologiæ zu Coimbra, alsdenn Theologiæ Professor primarius zu Pincia. Er starb an diesem letzten orte, und hinterließ eine Chronologie, Sermones, Carmina. *Antonius*, bibl. Hisp.

* **Amaralius**, (Franciscus) ein Jesuit; er war an. 1539. zu Lisabon gebohren, und erlangte in seiner geburts-stadt die Professionem Philosophiæ und Theologiæ. Er verfertigte 2. Tomos Concionum. und starb an. 1647. *Antonius*, biblioth. Hisp. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

* **Amaram, Annibas und Eleazar**, drey der vornehmsten einwohner des fleckens Mia jenseit dem Jordan, welchen aber Reland lieber Zia nennen wollte. Sie ergriffen die waffen wegen beschützung ihrer grentzen wider die von Philadelphia, und erweckten einen sehr gefährlichen krieg, darinn viele von Philadelphia umgekommen. Sie wurden aber von Cuspio Fado, Gubernatorn in Judäa, gefangen, der den Annibam mit dem tod, die zwey andern aber mit dem exilio strafte an. 45. oder 46. nach Christi geburt. *Josephi* antiquitat. lib. XX. c. 1. *Relandi* Palæstina.

* **St. Amarandus**, war ein Märtyrer, welcher seines glaubens wegen zu Alby an. 250. getödtet, und auch daselbst begraben worden. Ob man nun wohl von dessen grabe-stätte, welche mit dornen überwachsen war, lange zeit nichts wuste, so soll sie doch endlich durch himmlische offenbarung bekannt worden, und nach der zeit manches wunder dabey geschehen seyn; ja, als die einwohner zur kriegs-zeit aus erwehnter stadt Alby fliehen müssen, sollen diejenigen, welche sich von fremden orten wieder dahin begeben, diesen Amarandum zu verehren angefangen haben: wie denn zu seinem andencken der 7. nov. geheiliget ist. *Univ. Lexicon.*

Amarante, siehe **Amaranthus.**

Amaranthen-orden in Schweden, wurde von der Königin Christina in Schweden dem Spanischen Abgesandten, Don Antonio Pimentel, zu ehren an. 1653. gestiftet, wie denn selbiger der erste war, den sie damit beschenckte. Der Amaranthen nahme kam daher, weil die Königin solchen kurtz zuvor bey einer angestellten schäferey geführet hatte. Das ordens-zeichen bestund in einem feuerfarbenen band, woran ein güldener emaillirter ring, mit 2 in einander geschränckten buchstaben A geknüpfet zu sehen. Die devise ware Semper idem, und musten die Ritter schwören, daß die, so bey annehmung des ordens unverehlicht gewesen, auch im ledigen stande allezeit bleiben, die verheuratheten aber nach ihrer gemahlinnen absterben nicht wieder zur andern ehe schreiten wollten. *Besold.* thesaur. pract. *Anonymi.* leben Christinä.

Amaranthus, Amarante oder Amrante, eine ziemliche stadt in Portugall, zwischen Lamego und Braga, am flusse Tamaga gelegen. *Baudrand.*

Amaranti, waren alte völcker in Colchis, welche auf dem gebürge Amarantius wohnten, aus welchem der bey den Poeten berühmte fluß Phasis seinen ursprung nimmt. *Stephan.* & *Apoll.*

Amarat, (Andreas,) ein vornehmer Portugiesischer Edelmann, Groß-Cantzler und Panerer des ordens St. Johann von Jerusalem, spielte dem Türckischen Kayser Soliman

die insul Rhodis in die hände. Es wurde dieses bubenstück noch vor der übergabe offenbar, und Blasdias, einer seiner bedienten, welcher die briefe ins Türckische lager geschickt, gehencket und geviertheilet, seinem Herrn aber der kopf vor die füsse geleget. siehe Rhodis. *Bosius*, hist. de Malth. liv. XX.

* **Amariton**, (Johannes) ein Rechtsgelehrter im XVI. sæculo, war von Nonette, einer kleinen stadt in Auvergne, gebürtig, und ein nachkömmling Petri Amariton, der bey des Königs Caroli V. bruder, Johanne, Hertzog von Berri und Auvergne, Cantzler gewesen. Nachdem er zu Paris unter Petro Ramo, Omer Talon und andern, einen guten grund in seinen studien gelegt, lehrte er selbst eine zeitlang die Philosophie in dem Collegio von Presles, und begab sich von dar nach Toulouse, da er mit Cujacio eine genaue freundschafft stiftete, und nachdem er eine sattsame erkänntnis in der Rechtsgelehrsamkeit erlanget, zu desselben Collega auf der Universität bestellet wurde. Nach seiner wiederkunft in Paris bekam er eine stelle unter den dasigen Parlaments-Advocaten, ward aber hauptsächlich nur zu Consultationen gebraucht, worauf er an. 1589. von der Ligistischen partey, nebst andern, die dem König getreu verblieben, ins gefängnis gelegt wurde, und darinnen an. 1590. mit tode abgieng. Man hat von ihm Commentar. über die episteln Ciceronis und Horatii, die zu Paris an. 1553. ingleichen noten über die 39. titul des Ulpiani, die zu Toulouse an. 1554. heraus gekommen. Seine übrige noch ungedruckte schriften sind in der plünderung nach seinem tode verlohren gegangen.

* **Amarmochdi**, lat. Amarmochdum, eine stadt in der provintz Zanquebar, im Königreich Melinde, in Africa, bey dem ursprunge des flusses Quiliamanco.

* **Amaru**, ist der nahme, dene die Antis, ein volck in Mexico, denen schlangen, die sie anbäteten, gaben. Es giebt deren, welche dicker als ein manns-schenckel, und fünf und zwanzig bis dreißig schuh lang sind. Die Antis bäteten sie alle an, nur allein wegen ihrer unermeßlichen grösse. Sie thun niemand nichts leids, welches die einwohner des lands der bezauberung einer schwartzkünstlerin, welche sie soll zahm gemacht haben, zuschreiben, weilen sie vorhero sehr wild gewesen seyn sollen. Die Antis bäteten auch die tiger wegen ihrer grausamkeit an; und sagten, die tiger und schlangen haben aus dem land den ursprung, und einfolglich seyen sie werth von ihnen, als ausländern, angebäten zu werden. Die Antis, eine grausame und barbarische nation, waren aus dem Mexico entsprossen, haben anfangs die gegend von Darieni und Panama besetzt, von wannen sie weiter in die grossen gebürg, welche einer seits an St. Martha, und ander seits an das neue Granada stossen, einruckten. *Garcilasso de la Vega*, dans l'histoire des Yncas tom. I. liv. IV. c. 17. und liv. I. c. 11. suche ANTIS.

* **Amarumay**, lat. Amarumaja, ein fluß im südlichen America, welcher in Peru, in der landschafft Vilcabamba seinen ursprung nimmt, und von dar gegen norden in den Amazonen-fluß fällt. *Diction. Géogr.*

* **Amarynthus**, ein fluß, welcher die grentze von Arcadien nach Strabonis bericht machen soll, wiewol Palmerius über angeführte stelle lieber den fluß Erymanthum hier will verstanden haben. Doch nennen die neuern den fluß Amarynthum Armoa. *Strabo*, lib. VIII.

Amasa, siehe Amaza.

Amasäus, (Wilhelm) hat an. 1622. die Professionem Theologiæ zu Franecker verwaltet, nach 12. jahren aber wieder abgedanckt, weil er anderweitige vocation nach Roterdam erhielte. *Bayle.*

* **Amasa**, oder **Amaza**, ein sohn Hadlai und Haupt der Ephrainiten, brachte allen denjenigen die freyheit zuwege, welche die kinder Israel aus den stämmen Juda und Benjamin gefangen hinweg geführet hatten, zu der zeit des Königs Ahas in Juda, und Königs Pekah in Israel, welcher letztere in einer schlacht 120000. mann von der armee des Königs Ahas tödtete, 200000. menschen zu sclaven machte, und eine grosse beute mit sich hinweg führte. Alle diese arme gefangene nun wurden auf die fürbitte des Amasa, Asaria, Berechia und Hiskia wieder los gelassen. 2. *Paralip.* XXVIII. 12.

* **Amasen**, eine stadt Africä in Nigritien, in der wüste und an dem see von Borno gelegen, ist die haupt-stadt eines kleinen Königreichs, welches eben diesen nahmen trag. *Baudrand.*

Amaseus, (Romulus) Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Bononien, wie auch Secretarius des Raths daselbst, war ursprünglich von Bononien, und von Utine gebürtig. Papst Paulus III. nahm ihn an, seinen enckel, Alexandrum Farnesium zu informiren. Hernach sendete man ihn an den Kayser und die Teutschen Fürsten, ingleichen an den Polnischen Hof. Unter der regierung Julii III. war keiner unter den Gelehrten zu Rom, der sich mehr hervor that, als Amaseus. Er wurde Secretarius bey dem Papste, ließ seine wissenschafft in der Griechischen sprache durch übersetzung des Pausaniä und Xenophontis von dem kriegs-zuge des jungen Cyri sehen. Er gab ein volumen seiner reden, ingleichen Scholas duas de ratione instituendi heraus, und starb an. 1558. im 69. jahre seines alters. Sein sohn Pompilius folgte seinen fuß-stapfen, sintemal er auch in der Griechischen sprache sehr erfahren war, und solches in der übersetzung 2. fragmentorum des 6. buchs Polybii sehen lassen; wie er denn auch Professor der Griechischen sprache zu Bononien war. *Thuan. Teissier* addit. *Bayle.*

† **Amaseus**, (Romulus) Er war den 24. junii des bemeldten 1489. jahrs gebohren, und ward anfänglich an. 1521. Professor Græcæ & Latinæ linguæ zu Padua, von dannen er 4. jahr hernach zu gleicher stelle nach Bononien beruffen wurde. Wie nun diese stadt seine verdienste etwas besser als zuvor, und ehe er nach Padua gegangen, kennen lernen, machte sie ihn auch zu ihrem Secretario, und setzte ihn in alle rechte wieder ein, die seine familie vor dritthalb sæculis daselbst genossen hatte. Die bedienung eines Päpstlichen Secretarii wurde ihm an. 1550. aufgetragen. *Giuf. Capodagli*, Udine illustrata p. 597.

Amasia, Amasan, eine Türckische provintz in Natolien, so vor diesem Cappadocien geheissen, und heutiges tages das Beglerbeglic de Siwas genennet wird. Sie hat gegen norden das Schwartze meer, gegen osten Armenien, gegen abend das eigentliche Natolien, und gegen süden Caramanien und Aladuli, zu grentzen. Die haupt- und residentz-stadt des Beglerbegs heist gleichfalls Amasan, liegt an dem fluße Casalmach zwischen bergen, und hat vor diesem einen Ertz-Bischoff gehabt. Sie war ehemals die haupt-stadt in Klein-Asien, und ist noch jetzo von grosser wichtigkeit. *Strabo*, lib. XII. *Busbequ.* itin.

Amasis, war erst ein schlechter soldat, aus der stadt Siuph in der provintz Sais gebürtig, hernach ein Officier, endlich aber A. M. 3415. A. C. 569. Olymp. LII. 4. V. C. 185. König in Egypten, und zwar durch vorschub der rebellischen soldaten, als er von Apries, dem rechtmäßigen Regenten, zu ihnen abgeschickt war, den entstandenen tumult zu stillen. Nachdem er sich auf dem thron bevestiget hatte, und von den unterthanen seines schlechten herkommens wegen verächtlich gehalten ward, ließ er aus seinem güldenen fuß-becken einen götzen giessen, und dem volcke fürstellen, bey dessen erfolgender verehrung er die deutung auf sich machte. Er führte grosse gebäude auf, darunter der prächtige tempel der Isis war, gab den Griechen herrliche freyheiten, und starb A. M. 3458. A. C. 526. Olymp. LXIII. 3. V. C. 228. Herodotus leget seiner regierung 44. Eusebius 42. und Diodorus lib. I. c. 95. gar 55. jahr bey.

* **Amasis** I. oder **Amosis**, ingleichen **Ammosis**, ein König in Egypten von A. M. 2252. bis an. 2277. unter dessen regierung der Ertz-Vatter Jacob in Egypten gestorben. *Eusebius*, in chron.

* **Amasius**, wurde von Constantio heftig verfolget, deswegen er sich an. 350. aus Griechenland nach Rom begeben muste, allwo ihn der Papst Julius aussandte, die rechte lehre zu predigen. Als er nun nach Sora kam, heilte er daselbst einen gichtbrüchigen, und liesse noch viele andre wunder von sich sehen. Aber auch hier konnte er nicht bleiben, sondern muste sich von denen Arianern vertreiben lassen, dahero er nach Tiano gieng, und von Urbano, dem Diacono daselbst, sehr wohl empfangen wurde. Hierauf starb Parodus, der dasige Bischoff, an dessen stelle ihn Papst Julius erwehlete. Nachdem er nun dieses amt mit vielem fleisse, mit gröstem ruhm und sehr vielen wundern verwaltet hatte, hat er auch daselbst sein leben geendiget, und wird den 23. jan. verehret. *Universal-Lexicon.*

Amastra, in Sicilien, siehe Amestratus.

Amastris, des letztern Darii bruders tochter. Ihr vatter hieß Oxatres, und als Alexander sich mit der Statira, des Darii tochter, vermählte, wollte er, daß die Amastris, Cratero, einem seiner vertrautesten freunde, gleichfalls sollte beygelegt werden. Dieser lebte mit ihr in gutem vergnügen bis nach dem tode Alexandri, da er die Amastrin von sich ließ, damit er Philam, die tochter Antipatri, heurathen konnte. Amastris nahm darauf, mit einwilligung Crateri, Dionysium, einen tyrannen von Heraclea, zum gemahl, welchen sie durch ihren reichthum sehr mächtig machte. Nach Dionysii tode heurathete sie Lysimachum, der sie aber verließ, und Arsinoen, die tochter Ptolemäi Philadelphi, zu seiner gemahlin erwehlte. Sie hatte mit Dionysio 3. kinder gezeuget, eine tochter und 2. söhne, Clearchum und Oxatrem. Da diese noch nicht in dem stande waren, daß sie selbst regieren konnten, hat sie sowol nach dem tode des Dionysii, als nach der ehe-scheidung mit Lysimacho in Heraclea das regiment geführet. Ihre söhne aber waren so undanckbar, daß sie die mutter wegen geringer ursachen ins meer stürtzten, welches dem Lysimacho, ihrem letzten manne, so nahe gieng, daß er, da er die stadt Heraclea mit list in seine gewalt gebracht, die beyden Printzen tödtete. Es soll diese Amastris mit Lysimacho einen sohn, nahmens Alexandrum, gezeuget haben. Sie hat auch eine stadt erbauen lassen, so von ihr den nahmen führet. *Memnon.* apud Photium n. 224. *Bayle.*

* **Amastris**, vor zeiten genannt Cromna, hernach Amastris, eine see-stadt in Paphlagonien, welche nun Tamastro heisset, an dem gestad des Ponti Euxini. Sie ware vor diesem sehr volckreich und triebe groß gewerb, allwo auch der handel der mitternächtigen ländern mit klein Asien geführet wurde. Der Bischoff gehörte unter die haupt-stadt von Gangra. St. Hyacinthus ward gebohren und starb in dieser stadt im IV. sæculo. Die kirche dieser stadt ware seit dem II. sæculo berühmt, da Pal-

Palmas Bischoff gewesen. St. Dionysius von Corinthus schriebe an die gläubigen dieser stadt. *Baillet*, topogr. des Saints.

Amata, wurde die erste Vestalische jungfrau genennet; daher die vornehmste unter denselben allzeit solchen titul geführet. *Aul. Gell.* lib. I. c. 12.

Amata, eine gemahlin Latini, Königs der Lateiner in Italien, und mutter der Lavinia, hielt es mit der Rutuler Könige Turno wider den Aeneam, der doch hernach die Lavinian heurathete. Als aber Amata ihr einbildete, daß Turnus, ihr naher anverwandter, getödtet wäre, erhenckte sie sich selbst aus verzweifelung. *Virgil.* lib. VII. & XII. Æneid.

* **Amata**, war eine gottselige Jungfrau zu Antinä in Thebaida. Es glauben einige, diese Amata sey eben die Amma Tabida, deren Palladius gedencket, weil er zugleich des Capitonis meldung thut, welcher eben mit ihro zugleich den 13. mertz verehret wird. *Universal-Lexicon.*

* **Amata**, (Antonia Felix) gebohren zu Palermo an. 1669. und des berühmten Jesuiten Joannis Mariä Amati schwester. Sie gieng im 7. jahre ihres alters in das kloster St. Catharina, und nahm allda den nahmen Rosalia an. Sie lebte allhier in grosser gottesforcht, und übte sich in allen ihrem orden anständigen tugenden, wodurch sie sich bey jederman eine grosse hochachtung erwarb. Sie schrieb auch Ghirlande celeste di orationi devote. Sie ist an. 1701. den 22. may mit tode abgegangen, und hat ihr leben der Jesuit Antonius Ignatius Mancusus in einem besondern buche beschrieben. *Joan. Calasatus*, discurs. histor. de admirabili vocatione Rosaliæ virg. Panormit. *Coronelli* bibl. Sicul.

Amath, ein sohn Canaans, bauete eine stadt nach seinem nahmen, welche die Macedonier hernach Epiphaniam genennet. Josephus bezeuget, daß sie noch zu seiner zeit vorhanden gewesen, lib. I. antiquit. Judaic. c. 6. Plinius gedencket, daß eine stadt dieses nahmens in Indien sey, lib. VI. c. 20.

* **Amath**, oder **Amathus**, eine grosse und veste stadt jenseit des Jordans, welche einige Geographi zwischen Gadara und Gerasa setzen. Es erhellet aus Josepho, daß Alexander Jannäus sie eingenommen, und darinnen die schätze, welche Theodorus Zenonis sohn allda in sicherheit gesetzt zu haben vermeynet, gefunden habe. Als nachgehends Alexander Aristobuli sohn, mit Gabinio frieden gemacht, richtete dieser in der stadt Amath einen der fünf Richter-stühlen, allwo man recht halten sollte, auf. Er setzte den ersten zu Jerusalem, den andern zu Gadara, den dritten zu Amath, den vierten zu Jericho, und den fünften zu Sephora in Galiläa. Also wurden die Juden von der Königlichen beherrschung befreyet, und befanden sich unter Aristocratischem stande. Relandus setzet Amath in Nieder-Peräa, 21. meilen von Pella, gegen mittag, nach Eusebii meynung. Die gegend, allwo Amath stunde, ward Amathis, oder nach unserer Teutschen übersetzung das land Hemath, genannt, 1. *Macc.* XII. v. 25. Es wird auch in den actis des Concilii zu Chalcedon von einem Bischoff zu Amathus meldung gethan. *Relandi* Palæstina lib. II. *Josephus*, antiq. lib. XIII. & XIV. Es ist gläublich, daß dieses eben diejenige stadt **Amathe** seye, welche Josephus antiq. lib. I. c. 6. nennet, und deren oben mit einem wort gedacht wird.

Amathusa, eine alte berühmte stadt auf der insul Cypern, der Venus gewiedmet, welche daselbst einen weitberuffenen tempel hatte, und sich, wie die Poeten tichten, über der einwohner böse gewohnheit, die fremdlinge zu opfern, dergestalt entrüstete, daß sie selbige in ochsen verwandelte, und sie also selbst zum opfer dienen musten. Etliche halten sie für die heutige stadt Limisso, hingegen andere behaupten, daß Limisso auf 7000. schritte von den ruinen der stadt Amathusa entfernet sey. *Ovid.* lib. X. metam. *Plin.* lib. V. c. 31. *Mercator.*

Amaticus, ein fluß in Nord-America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Soconosco, ergiesset sich in das mare Pacificum, an den grentzen der provintz Guaraca.

Amatique, oder **St. Thomas**, Amatica, eine stadt in Neu-Spanien, in der provintz Honduras des nordlichen Americä, von den Spaniern seit an. 1597. erbauet.

* **Amatis**, (Evangelista de) war ein Carmeliter zu Cremona um das jahr 1495. Er hatte durch seinen fleiß in der Theologie und Philosophie eine vortrefliche wissenschafft erlanget, so daß er lib. II. super Acta Apostolorum, wie nicht weniger lib. II. super Cantica, desgleichen einen tractat de Philosophia morali, schrieb. *Arisii* Cremon. litter.

* **Amatis**, (Franciscus Maria de) ein Jesuit, von Rom gebürtig, war ein geistlicher Coadjutor und Prediger, und des Collegii zu Recannati Rector, starb den 3. martii an. 1664. seines alters 79. jahr. Er gab unterschiedene reden in druck, und übersetzte des Sanzali Silveriä und Hyacinthä Mariscottä lebens-beschreibung in die Italiänische sprache. *Witte*, diar. biogr. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Amato, **Lamato**, lat. Amatius, Lametus, ein fluß in Calabria oltra in Neapolis, welcher in dem Apenninischen gebürge entspringt, und sich in den Golfo di St. Eufemia ergeust.

* **Amato**, (Vincentius de) ein Neapolitaner, war aus einem adelichen geschlechte von Cantazaro entsprossen. Er gab an. 1670. Memorie Historiche della città di Contazaro heraus. *Toppi*, bibl. Napol.

* **Amato**, (Michael d') ein gelehrter und sonderlich in den geistlichen alterthümmern wohl erfahrener Italiäner, gebohren zu Neapolis den 3. oct. an. 1682. war Doctor Juris und Theologiæ, und wurde Protonotarius Apostolicus, wie auch ein mitglied der Congregation zu Neapolis, die den titul Missionum Apostolicarum führet. An. 1707. ward er erster Capellan in der Königlichen kirche des neuen castells, nach diesem aber Pœnitentiarius, Theologus, und von seiten des Hofs Examinator des obersten capell-amts des Königreichs. In dieser würde muste er an. 1719. alle Königliche kirchen und capellen visitiren, und ward hiernächst von dem Vice-König auch noch zu andern commissionen gebraucht, so die gerichtsbarkeit des Kaysers anbetrafen. Er starb zu Neapolis den 15. nov. an. 1729. Man hat von ihm folgende schriften: De Opobalsami specie ad sacrum Chrisma conficiendum requisita; de Piscium atque Avium esus consuetudine apud quosdam Christi fideles in antepaschali jejunio dissert. quibus de causis in antiquis fidei Symbolis Nicæno & CPolitano artic. ille, *descendit ad inferos*, fuerit prætermissus: de Inferni situ; quomodo Christus in ultima Eucharistiam benedixerit, & utrum uno, an pluribus calicibus usus fuerit; de Ritu, quo in primitiva Ecclesia fideles S. Eucharistiam percepturi manibus excipiebant &c. Welche 4. letztern dissert. zu Neapolis an. 1728. zusammen heraus gekommen. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVI. *Biblioth. Ital.* tom. VII. p. 265. seq.

* **Amator**, welcher an. 344. aus vornehmem geschlecht, von Beclidio und Usiciola gebohren, und sowol von erwehnten eltern selbst, als auch von dem Bischoff Valerino zur gottseligkeit sehr wohl angeführet worden ist. Als er sich nun bey erwachsenen jahren in den ehestand begeben wollen, und mit seiner braut vor den altar gekommen ist, soll ihnen ein engel erschienen seyn, welcher ihnen einen doppelten krantz gezeiget, und sie solcher gestalt dadurch zur ewigen keuschheit aufgemuntert habe; welche sie auch einander sogleich vor dem altar auf ewig angelobet. Hierauf ist die braut, nahmens Martha, von dem Bischoff Eladio zur Nonne, der bräutigam aber zum Priester ordiniret worden, welcher auch gedachtem Eladio im Bißthum zu Auxerres succediret ist. Hierüber nun muste er sich von dem Archidiacono und andern feinden mehr aus neid eines wollüstigen lebens beschuldigen lassen, welche aber deshalben von GOtt mit heftigen kranckheiten heimgesucht wurden; wie denn auch einer nahmens Ruptilius, welcher sein haus zur erbauung einer kirche und zu vermehrung derer gläubigen in derselben herzugeben sich geweigert, also von GOtt gestraft worden; worauf er, als er nachmals das haus von freyen stücken überlassen, von diesem Amatore wieder gesund gemacht worden. Als hierauf der grund zur kirchen gegraben, und vieles geld daselbst gefunden wurde, hat man solches erwehntem Ruptilio zugeschickt, der es aber keines weges angenommen, weswegen selbiges unter die armen vertheilet worden. Es soll auch dieser Amator 3. aussätzige geheilet, einem blinden das gesicht gegeben; einer feuers-brunst an der stadt gewehret, und einen knaben, den man schon im sarg zum grabe tragen wollen, durch sein gebät wieder lebendig gemacht haben. Als er endlich diese und noch viele andre wunder gethan, soll er sich seine nahe todes-stunde selbsten prophezeyet, die gemeine getröstet, und noch vor seinem abschied Germanum zu seinem nachfolger bestimmet haben, worauf er an. 418. entschlafen, wobey seine seele in gestalt einer tauben gen himmel gefahren, und bey beerdigung seines cörpers ein auf dem weg liegender gichtbrüchiger gesund worden seyn soll. Zu seinem gedächtnis ist der 1. may geordnet. *Universal-Lexicon.*

* **Amator**, war ein Priester, welcher nebst Ludovico und Petro von Corduba in Spanien unter denen Maurern das Evangelium predigte, welche sie an. 850. hernachmals auch getödtet, und ins wasser geworffen haben, da denn ihre cörper einige tage darauf bey Corduba an dem ufer, wohin sie das wasser gebracht, gefunden worden sind. Zu ihrem ehren-gedächtnis ist der 30. april gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Amatrice, eine Neapolitanische stadt, in Abruzzo oltra; hat den titul eines Fürstenthums.

Amatus, Ertz-Bischoff zu Sens, folgte dem Emmoni oder Eminono um das jahr 675. Er wurde von dem Hofmeister Ebroino, dem er sich widersetzt, bey dem Könige Theodorico angegeben, als wenn er ihm nicht sonderlich geneigt wäre, daher er an. 679. ins elend nach Peronne geschickt, und dem Ultan die aufsicht über ihn anvertrauet wurde. Nächst diesem übergab man ihn dem Mauront, worauf er in dem kloster zu Merville um das jahr 690. starb. Er ist unter die zahl der Heiligen aufgenommen, und sein leichnam nach Douay gebracht worden, welche stadt ihn unter ihren Schutz-Heiligen verehret. *Molan.* in natal. SS. Belg. *Miræus. Bucelin. Sander.*

Amatus, oder **Amabilis**, Bischoff zu Oleron, und hernach Ertz-Bischoff zu Bourdeaux ward von Gregorio VII. als Legat in Gasconien und Aquitanien geschickt, und auch hernach in unterschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Insonderheit sollte er an. 1077. die Fürsten und Herren in Spanien dahin bewegen, daß sie dem Papst den tribut entrichteten. An. 1079. hielt er in Bretagne ein Concilium oder einen Synodum, auf welchem er die alte kirchen-zucht von der busse wieder in schwang zu bringen suchte, wie er denn auch zu Bourdeaux, Sain-

Saintes und an andern orten unterschiedenen Concilis oder Synodis beygewohnet, oder auch denenselben präsidiret hat. *De Marca*, hist. de Bearn lib. IV. *Baron.* annal. *Gregor.* VII. in epist. *Sammarth.* Gall. tom. I. & III.

Amatus von Portugall, ein berühmter Medicus, lebte um das jahr 1550. sein rechter nahme war Johann Rodriguez de Castelblanco, weil er zu Castelblanco zu hause gehörte. Er studirte zu Salamanca, besuchte Franckreich, die Niederlande und Italien, und lehrte zu Ferrara. Der König in Polen und die Republic Ragusa wollten ihn in ihre dienste haben; er schlug aber solches aus, und gieng nach Thessalonich, woselbst er ein Jude wurde, und sich von der zeit an Amatum Lusitanum nennete. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, als Commentarios über den Dioscoridem; Curationum Medicinalium centurias VII; Commentarios in Avicennam; &c. *Justus*, in chron. Medic. *Castellan.* in vit. Med. *Van der Linden*, de script. Medic. *Anton.* bibl.

* **Amatus**, war der Priester und Abt zu Remiremont, welcher um das jahr 620. zu Grenoble aus vornehmem Römischen, aber Christlichen geschlechte gebohren war. Sein vatter hatte ein gelübde gethan, daß, wenn ihm GOtt einen sohn gebe, er selbigen sogleich dem kloster-leben wiedmen wolle, weswegen er auch gleich in seiner kindheit in ein kloster gebracht wurde, darinnen er bis in das 30. jahr seines alters verharrete. Weil er aber mehr begierde und liebe einsam zu leben bey sich verspürte, so verfügte er sich nachgehends auf einen berg, welcher nahe an dem kloster lag, allwo er seine übrige lebens-zeit zubrachte, und aus dem kloster nur alle 3. tage mit wasser und brodt versehen wurde. Auf gedachtem berg soll ihm einsmals der satan in gestalt eines rabens das brodt weggenommen haben, um ihn zur ungedult zu bringen, welches er aber nicht erhalten können; wie er denn auch über dieses vielen versuchungen unterworffen war. Einsmals wurde er zwar von einem Schismatico Agrestino verführet, wurde aber auch nach vorhergegangener busse von Columbano wiederum auf den rechten weg gebracht. Ein jahr hernach, als ihn der satan so angefochten, that sich vor ihm ein brunnquell aus dem felsen hervor. Sein todes-tag war ihm vorhero wissend, und als er nun durch vieles fasten und durch die rauhe kutte seinen leib dergestalt entkräfftet hatte, daß zuletzt nichts als blosse beine ohne haut und fleisch an ihm zu sehen war, hat er seinen geist endlich aufgegeben, und ist an den ort, wo er selbst verlanget, begraben, ein jahr darauf aber in die haupt-kirche St. Amaria gebracht worden. Sein andencken geschicht den 13. sept. *Universal-Lexicon.*

* **Amatus**, welcher um das jahr 1200. zu Baldezo, einem orte in Italien ohnweit Rimini gelegen, gebohren wurde, muste sich seiner mutter frühzeitig beraubet sehen. Bey erwachsenen jahren wollte ihn sein vatter verheurathen, weil ihn aber sein sinn keines weges zum ehestande trug, ergriff er die flucht, führte ein hartes, elendes und mühseliges leben; bediente sich rauher speisen und kleidung, und muste sich wegen seiner frömmigkeit fast von jedermann vor einen narren halten lassen. Als er aber einsmals sein gebät verrichtete, wurde man mitten unter denselben ein Göttliches licht und englischen gesang gewahr, wodurch also sein heiliges leben deutlich offenbaret wurde. Nachgehends muste er sich obwol verläumderischer weise, mit seiner schwester in verdacht der hurerey bringen lassen. Alleine auch hierinnen kam seine unschuld bald empor, weil er einsmals seinen mantel an die sonnen-strahlen, gleich als an einen nagel, aufhieng. Ja, als einstens ein fluß starck überschwemmet gewesen, soll er eben diesen mantel auf denselben gebreitet haben, und trockenes fusses über den fluß weggegangen seyn. Bey dem grab St. Jacobi in Spanien liesse er sich öfters finden, und stiftete letztlich noch ein spital. Endlich beschlosse er sein leben im 66. jahr seines alters, und sollen durch seine reliquien die feinde von der stadt abgehalten; die pestilentz vertrieben; ein krancker, dem ein pfeil durch den kopf geschossen, geheilet, und noch viel andre wunder mehr ausgeübet worden seyn. Zu seinem gedächtnis ist der 8. may geordnet. *Univ. Lexic.*

* **Amatus**, (Antonius) war ein berühmter Advocat und Doctor Juris von Palermo. Er erlangte durch seine sonderbare gelehrsamkeit und beredtsamkeit ein solches ansehen, daß er in wichtigen sachen einen Richter in dem Königlichen gerichte zum öftern abgeben muste. Er starb an. 1653. den 31. julii, und hinterließ Varia forensia & practicabiles Juris resolutiones lib. II. *Mongitoris* bibl. Sicula.

* **Amatus**, (Johannes Maria) stammte aus einem vornehmen geschlecht her; sintemal sein vatter Hertzog von Caccabi und die obengedachte Antonia Felix Amata seine schwester war. Er erblickte diese welt zu Palermo an. 1660. woselbst er auch den grund zu seinen studiis in dem Collegio Societatis Jesu legte, nahm auch an. 1677. selbigen orden an, als er von seinem vatter zum Abt dieses orts kurtz zuvor war gemacht worden. Er legte sich besonders auf die erkänntnis der althümmer von Sicilien, schrieb deswegen Siciliam numismaticam; Appendicem CCC. numismatum ad Siciliam Phil. Parutæ; de Regis Siciliæ titulis; de Concilio Panormitano provinciali an. 1388. ließ auch noch andre gelehrte wercke in den druck gehen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

* **Amatus**, (Vincentius) Ciminnensis, war gebohren den 6. jan. 1629. ist im Seminario zu Palermo erzogen, und nachdem er die studia absolviret, S. Theol. Doctor, und an. 1665. an der Dom-kirche daselbst Capell-Meister worden, hat verschiedene musicalische wercke heraus gegeben, und ist an. 1670. im 42. jahr seines alters gestorben, und in der St. Nympha kirche der Clericorum Regularium ministrantium infirmis begraben worden. Vid. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. II. p. 274.

* **Amatus**, ein Mönch von Monte-Cassino und Bischoff in Italien; man weiß aber nicht bey welcher kirchen; Er hatte vier bücher in versen geschrieben, über die thaten der Aposteln St. Petri und St. Pauli, welche Gregorio VII. sind zugeschickt worden, und acht bücher von der historie der Normänner, welche sich in der bibliotheck zu Monte Cassino in manuscript befinden sollen. Er hatte auch verse gemacht zu lob Gregorii VII. ferner über die zwölf kostbaren steine des brust schildleins des Hohenpriesters, und über das himmlische Jerusalem. *Du Pin*, bibliothèque des autheurs ecclésiastiques du XI. siècle.

* **Amautas**, sind gewisse Weltweise in Peru unter der regierung der Yncas gewesen. Man haltet dafür, der Ynca Roca seye der erste gewesen, welcher die schulen zu Cuzco gestiftet, auf daß die Amautas, die Printzen Yncas, die so aus dem Königlichen geblüt sind, und die Edelleuth des lands in den wissenschafften unterrichten könnten. Dieser König ware in der meynung, man müsse niemand als die Edelleuth in den künsten unterweisen, nicht aber die kinder geringer leuthen, aus forcht sie möchten von so hohen gedancken hochmüthig werden, und das Reich dadurch einigen schaden empfangen, es sere genug, daß ein jeder für seine arbeit seines vatters handwerck erlerne. Die Amautas waren nicht dazu bestellet die wissenschafften durch schreiben, welches ihnen unbekannt, zu lehren: (es scheinet zwar als ob Garcilasso lib. II. c. 27. das gegentheil behaupten wolle) sondern durch die stäte übung und practic, die sie alle tag haben konnten. Die pflicht dieser Weltweisen ware, ihre schüler in den ceremonien und gebotten ihres gottesdiensts zu unterrichten; ihnen die ursachen und gründ ihrer gesetzen, in wahrhaffter auslegung derselben, zu erkennen zu geben; sie sowol in der staats-klugheit als kriegs-wesen zu unterweisen; ihre sitten auszuzieren; ihnen die Historie und Chronologie durch mittel der knöpfen, deren sie sich bedienet, die anzahl der jahren abzuzehlen, beyzubringen; sie zierlich reden zu lehren, und endlich nichts zu unterlassen, was ihnen mit der zeit nöthig eine familie zu regieren. Diese Amautas, welche wegen ihrer wissenschafft sehr hoch beehret wurden, gaben sich auch noch müh den jungen leuthen das wenige zu zeigen, welches sie von der Poesie, Philosophie, der Music und Sternseher-kunst besassen. Sie waren sehr geschickt comödien und tragödien, die sie ihren Königen und Hof-Herren an den öffentlichen feyertägen vorstellten, zu componiren. Die, welche in diesen comödien die stelle unterschiedlicher personen vertraten, waren personen von hohem stand. Zu den tragödien sahen sie sich aus einige kriegsverrichtungen, triumphe ihrer Königen, oder anderer fürtreflichen leuthen, damit sie darinnen deren grösse, und herrlichkeit vorstellen möchten. In den comödien handelten sie vom ackerbau, von haus-sachen, und von verschiedenen begegnissen des menschlichen lebens. Es ware da nichts niedriges, vielweniger unflätiges, sondern alles gantz ehrlich, anständig und lehrreich. Diejenige, so sich am besten darinnen gehalten hatten, empfiengen zur belohnung kleinodien, oder andre ansehnliche geschencke. Die dicht-kunst der Amautas bestunde entweder aus kurtzen oder langen versen, da sie ein gewisses sylben-maß beobachteten. Ihre gedichte giengen über die liebe, auch fürtrefliche thaten ihrer Königen, oder andrer Fürsten. *Garcilasso de la Vega*, histoire des Yncas lib. II. c. 21. & 27. lib. IV. c. 19.

Amaxia, eine alte stadt in Troade, allwo der tempel Apollinis berühmt war, in welchem Chryses und Agamemnon opfferten. *Homer. Stephan. Strabo*, lib. XI. *Scylax*, in descr. Troad.

Amaxia, eine stadt in Cilicien, in deren gegend grosse wälder sind, welche einen überfluß von holtz zum schiff-bau geben. Cleopatra bekam diese stadt von M. Antonio. *Plin.* lib. V. c. 9. & 30. *Strabo*, lib. XIV.

* AMAXOBII, sind alte völcker aus Sarmatia, in dem land der Roxolanorum, allwo heutigs tags Moscau ist. *Moreri.*

Amaza, oder **Amasa**, ein sohn Jethars und Abigails, commandirte des Absaloms kriegs-völcker als General, und nach dessen hinrichtung trug ihm David völligen pardon nebst seiner vorigen bedienung wieder an; welches den Feld-Hauptmann Joab dermassen verdroß, daß er diesen Amasa, seinen nahen verwandten, unter dem schein ihn zu küssen, bey dem barte ergriff, und ihm sein schwerdt durch den leyb stieß, daß er starb. 2. *Sam.* XVII. & XX. 1. *Reg.* II. *Joseph.* hist. Jud. lib. VII. c. 9. & 10. *Torniel.* A. M. 3005.

Amazia, der II. König in Juda, gebohren A. M. 3121. A. C. 863. folgte seinem vatter Joas A. M. 3146. A. C. 838. und that gleichwie derselbe anfangs, was GOtt wohl gefiel. Er schlug die Edomiter, verfiel aber in die abgötterey dieser völcker, und verehrte ihre götzen, welches ihm GOtt durch den Propheten verweisen ließ. Er kehrte sich aber hieran nicht, sondern fieng mit dem König Joas von Israel A. M. 3159. A. C. 825. krieg an, von dem er überwunden, gefangen, und zu Jerusalem im triumphe eingeführet ward. Nachdem der obsieger

sieger die mauren der stadt 400. ellen lang niedergerissen, und die schätze des tempels geraubet hatte, gab er Amaziam wieder los, welcher zu Lachis, wohin er sich vor seinen verräthern geflüchtet gehabt, von seinen eigenen leuthen im 29. jahre seiner regierung A. M. 3175. A. C. 809. erwürget worden. 1. *Reg.* XIV. 2. *Chron.* XXV. *Joseph.* hist. Jud. lib. IX. c. 11. *Sulp. Sever. Salian. Torniel.*

Amazonen, sollen vor zeiten streitbare weiber in Sarmatien an dem flusse Thermodon gewesen seyn. Diese liessen, wie man schreibt, keine manns-person bey sich wohnen, schickten ihre eigene männer, so nur zu gewisser jahrs-zeit sich bey ihnen einfanden, wieder von sich, und tödteten meistentheils ihre neugebohrnen söhne, behielten hingegen die mägdlein, welchen sie die lincke brust mit einem glüenden eisen, um den schild bequemlich zu führen, brenneten, und von jugend auf zu den waffen anweisung gaben. Unter ihren Königinnen sind sonderlich Thalestris und Hippolyte bekannt. Ihre gesandtschafft zu Alexander M. und daß dieser von ihrer Königin Thalestris einen sohn solle gezeuget haben, wird von Arriano und andern vor eine fabel gehalten, weil weder Ptolemäus und Aristobulus, die mit Alexandro in selbigen landen gewesen, noch andere glaubwürdige geschicht-schreiber etwas davon melden; wie denn auch Xenophon, der noch vor Alexandro gelebet, ihrer nicht gedencket, da er doch von dem flusse Phasis, von dem lande Colchis und von der gelegenheit des Ponti Euxini diß- und jenseit Trapezunt alles eigentlich aufgezeichnet hat. Jedoch leugnet eben dieser Arrianus im übrigen nicht, daß solch weiber-Reich in denen ältesten zeiten nicht sollte gestanden seyn. Aber Strabo hält alles für fabeln. Diodorus Siculus setzt diese Heldinnen in Africam, allwo sie von dem Lydischen Hercule sollen seyn überwunden und ausgetilget worden. Elias Schedius will sie lieber gar in Teutschland suchen, weil der Teutschen weiber tapferkeit zu selbiger zeit berühmt gewesen. Es kan aber auch wohl seyn, daß dieses, was von den Amazonen gemeldet wird, daher entstanden, weil in Klein-Asien bey einer nation die weibspersonen mit zu felde gezogen, wie einige alte authores angemerckt haben. *Diod. Sic.* lib. III. c. 53. seq. *Arrian.* lib. VII. c. 6. *Justin.* lib. II. c. 4. *Plin.* lib. VI. c. 7. & 13. *Herod.* lib. IV. *Strabo* lib. XI. *Curt.* lib. VI. c. 5. *Clerici* quæst. acad. II. *Petiti* dissert. de Amazon. *Scordius* de diis Germ. synt. I. c. 1.*

Amazonen-fluß, Rio de las Amazonas, ein grosser berühmter fluß im südlichen America, sonsten Orelhana genannt, nach Johann Orelhana, der diesen strom an. 1544. entdecket hat. Selbiger entspringt aus dem gebürge in Peru, bey der stadt Quito, und nicht weit davon empfängt er die flüsse Coca, Napo, ꝛc. lauft durch die provintz Canella bis an das land Paccamores; allwo er sich mit dem flusse Xaupha vermischet, und ferner durch die provintzen Surina, Matain, Apante, Corora, Tapajan und andere gehet; endlich nachdem er die flüsse Arumaja, Catua und Cajan in sich genommen, nach einem lauff von 800. meilen sich in das Nord-meer zwischen Brasilien und Guiana ergiesset. Von diesem flusse hat der Portugiese, Peter Texeira, welcher 10. jahr lang von an. 1639. mit dessen untersuchung zugebracht, eine beschreibung heraus gegeben. Er meldet, daß in dem ausflusse ins Nord-meer eine grosse menge insuln liegen, gestalt auch solches in den charten des Sanson und du Val angemerckt ist. Als Orelhan etliche tage auf diesem flusse geschiffet, traf er eine menge gewaffneter weiber an, welche mit ihren nachbarn krieg führten, und die gantze armee, worunter auch viel männer waren, commandirten; dieses gab den Spaniern, denen er dieses berichtete, anlas, sowol den fluß als das land herum mit dem nahmen der Amazonen zu benennen. Es ist ein volckreiches land, und liegt immer ein dorf und flecken bey dem andern; die luft ist darinnen sehr gemäßiget, ohnerachtet es nächst an der linie lieget; der boden ist überaus fruchtbar mit angenehmen wiesen und thälern, fruchtbaren bäumen, wäldern von allerhand schnabel-weide und fischreichen wassern erfüllet; und, welches zu verwundern, giebt es keine fliegen und ungeziefer allda, womit sonst gantz America geplaget ist. Die meisten güther und einkünfte dieses landes bestehen in cocos-nüssen, elffenbein, eben- und brasilien-holtz, cedern, allerhand farben, toback, zucker, baumwollen, scharlach-körner, wohlriechenden gummi und medicinal-kräutern. Die einwohner sind nicht so wild wie andere Americaner; einige derselben gehen nackend, die meisten aber bekleiden sich mit baumwollen; von farben sind sie bräunlich, und nicht so sehr verbrannt wie die Brasilianer. Sie sind freundlich und leutselig, und halten gerne, was sie zusagen. Ihre waffen sind bogen und pfeile, nebst einem wurff-spieß, womit sie überaus fertig sind. Ihre götzen machen sie von holtz, und setzen sie in einen winckel ihrer häuser, sintemal sie keinen tempel haben. Es giebt bey ihnen weder stahl noch eisen, sondern sie gebrauchen sich eines harten steins, womit sie ihre götzen und ihr hausgeräth ausarbeiten. Ihre Priester geben für, daß vormals ihre götter vom himmel herab gestiegen, mit ihnen umgegangen, und den leuthen viel gutes gethan hätten. *Laet.* hist. novi orbis.

* AMAZONES BOHEMICÆ, oder Böhmische Amazonen, waren diejenigen tapfern weibs-bilder, welche an. 735. den Böhmischen krieg angefangen, und so lange er gewähret viele schlachten geliefert, und sich 7. jahr durch überaus tapfer erwiesen, bis sie endlich, zwar mehr durch betrug als macht und rechtmäßige tapferkeit, überwunden wurden. Die anführerin von ihnen war Valaska, oder Wlaste, eine Dame von der Libussa, die vornehmsten aber von diesen Amazoninnen waren Malada, Nodra, Borasta, Suetacia, Radga, Zastana, Tristona und Sarca. Vid *Æneam Sylvium*, in hist. Bohem.

* AMAZONIUS. Also wurde zu der zeit der regierung Kaysers Commodi der Christmonat eine zeitlang von seinen schmeichlern, zu ehren einer maitressen, in die er sterblich verliebet war, und welche er in eine Amazonin verkleiden liesse, genennet. Es nahme eben dieser Kayser aus liebe dieses kebs-weibes den nahmen Amazonius an, liesse sogar auf sein pittschafft das bildnis dieses weibs-bilds samt dem wort Amazonia stechen; er schämete sich auch nicht, ihro zu gefallen auf den kampf-platz zu treten und wie ein gemeiner kämpfer oder fechter allda sich herum zu schlagen. *Lamprid.* in vit. Commod. c. 11.

* **Ambach**, (Melchior) ein Protestantischer Prediger, war gebürtig von Meinungen, einer stadt in der gefürsteten Grafschafft Henneberg. Nachdeme er zu Steinach an dem Neckar zehen jahre dem predig-amt vorgestanden, wurde er an. 1540. als Evangelischer Prediger nach Franckfurt an dem Mayn beruffen, welchen beruff er auch auf starckes anhalten des Franckfurtischen Raths annahm, und sich deswegen in dem folgenden jahr mit seinem weibe, kindern, und gantzen haab und guth in gemeldte stadt begab, obwol ihn Hans Landschadt, Herr von Steinach und Fauth oder Vogt zu Moßbach, sehr ungern dimittirte. Bald nach seiner ankunft zu Franckfurt, allwo er zum ersten in der sogenannten Lieben-Frauen-kirchen Evangelisch predigte, wurde ihm von samtlichen dasigen Evangelischen Predigern aufgetragen zum gebrauch ihrer kirchen einen catechismum zu verfertigen, welches er auch mit zuziehung seiner beyden collegen, Johannis Lullii und Sebastiani Ligarii, noch im sommer des 1541. jahrs zu werck richtete, darüber er aber mit den übrigen Predigern, denen dieser catechisinus nicht gefiele, in einen grossen streit gerieth, der endlich durch die vermittelung Martini Buceri wieder beygeleget ward. Unter andern schriften, die er verfertiget hat, hat er zu Franckfurt einen tractact ediret vom sauffen und der trunckenheit samt ihren schlimmen früchten, nebst beygefügten historien und sprüchen; wie auch einen tractat vom tantzen, welchen er besonders Jacobo R[illegible], Predigern zu Neustadt, entgegen gestellet hat, und der auch zu Franckfurt an dem Mayn an. 1545. ausgegangen. An. 1550. gab er auch heraus eine vergleichung des Papstthums mit den gröbsten ketzereyen; und an. 1551. eine klage JEsu wider die vermeynten Evangelischen. Seine opera sind guten theils in der stadt Franckfurt bibliotheck und in die Uffenbachische gekommen. Unter den epistеln Oecolampadii befindet sich auch ein brief an den Ambach und Johannes Mantel, datirt den 2. sept. an. 1528. darinnen Oecolampadius sie weitläuftig tröstet wegen ihres exilii, in deme sie sich damals der Evangelischen religion halben aufhalten musten. Zur zeit des Interims hat sich Ambach auch der einführung desselben sehr tapfer widersetzet, wie er denn den 21. aug. an. 1548. bey dem Rath zu Franckfurt eine schrift eingabe, darinnen er die ursache anzeigte, warum er das Interim nicht annehmen könne, und sich erklärte lieber elend und unglück auf sich zu nehmen, als wider sein gewissen dem Interim beyzupflichten. Die zeit, wenn Ambach gestorben, ist unbekannt. Joh. Balth. Ritters Evangelisches denckmahl der stadt Franckfurt am Mayn. Epist. *Zwingl.* & *Oecolamp.* tom. IV. Seckend. hist. Luther. in schol. ad indicem prim. hist. §. 5.

Ambachten, (die vier) lat. quatuor Officia, nennen die Holländer folgende in dem östlichen theil von Flandern, bey der Wester-Schelde, befindliche örter, mit deren zubehörungen, Hulst, Axel, Assenede und Bochout.

Ambadar, Ambadar, eine stadt am Nil in Abyssinien. Sie liegt an dem fuß eines berges, zwischen den provintzen Savea und Dambea, im Königreiche Bagametri.

AMBARRI, ein volck in Gallien, welches diejenigen unter sich begriff, die in dem district von Macon und Charolois, wenn man gegen Autum gehet, oder wie andere meynen, die in der landschafft Nivernois und Moruant oder Maruant ihren sitz hatten. *Cæsar.*

AMBARVALIA war ein fest, welches die Heyden anstellten, um ihre felder gleichsam zu heiligen, und selbige fruchtbar zu machen. Es pflegte hierbey ein trächtiges schwein oder eine junge kuh, gegen die erndte-zeit drey mal um die äcker herum geführt zu werden; da die land-leuthe in grosser menge mit tantzen und frolocken nachfolgten. Einer derselben trug einen krantz von eichen-laub auf seinem kopfe, und stimmte der göttin Ceres zu ehren einen lobgesang an. Hiernächst wurde meth mit milch vermischt geopfert, und ehe man die früchte einsammlete, schlachtete man der gedachten göttin das herum geführte schwein. Der nahme dieses fests kömmt von ambire arva, gleichwie dasjenige fest, wobey man das opfer-vieh um die stadt zu führen pflegte, den nahmen Amburbium bekam. *Virgil.* eclog. III. *Idem.* lib. I. georg. *Pomey*, pantheon mythicum p. 110.

AMBASSADEUR, siehe Abgesandter.

* **Ambato**, ein fluß in Peru, im südlichen America, welchen die einwohner wider die venerische seuche, dessen würckung der an den ufern häuffig wachsenden Sarsaparillæ zugeschrieben wird, gebrauchen. *Universal-Lexicon.*

Amber, ein fluß in Bayern, fällt in die Iser bey Moßburg, entspringt 2. meilen von der stadt Füssen an den Tyrolischen grentzen, und macht unterwegs den **Amber-see**, der fast 3. meilen lang ist.

Amberg, von den Alten auch **Ambergthal** von einem nahe dabey gelegenen schlosse genannt, ist die haupt-stadt in der Ober-Pfaltz, und liegt im Bißthum Regenspurg an dem flusse Vils. Ihre erbauung wird von einigen dem Kayser Henrico I. von andern aber einem Bischoff von Aichstädt, der sie um das jahr 1297. aus einem dorfe zu einer stadt gemacht haben soll, zugeschrieben. Pfaltzgraf Friedrich der sieghaffte hat an. 1452. angefangen sie zu bevestigen, welches nach der zeit von andern fortgeführet worden. An. 1703. wurde sie von den Alliirten mit accord eingenommen, und an. 1708. an Pfaltz samt der gantzen Ober-Pfaltz übergeben, in dem Rastädtischen frieden aber restituirt. Es ist allhier die regierung über die gantze Ober-Pfaltz, ein feines Churfürstliches schloß, zeughaus und ein schönes Jesuiter-Collegium. Das vornehmste aber ist das ergiebige eisen-bergwerck in und ausserhalb der stadt. Chur-Bayern p. 339. *Adlzr.* annal. Boj. *Freber.* orig. Palat. *Tolner.* H P.

Amberger, (Christoph) ein kunstreicher mahler, den man für Holbeins discipul haltet, und welcher viel zu Straßburg und Nürnberg gemahlet hat. Er hat an. 1530. den Kayser Carolum V. abgemahlt; als nun der Kayser gefragt, was er für solche arbeit fordere? und er geantwortet: ein dutzent thaler, gabe ihme der Kayser drey dutzent, samt einer güldenen ketten und daran hangendem gnaden-pfenning, mit vermelden, Titian habe sich für jedes contrefait 100. thaler bezahlen lassen, welche doch nicht besser gewesen als dieses. *Sandrart.* Academ. P. II. lib. III. p. 235. *

* **Ambian**, oder **Ambiana**, lat. Ambianum, die haupt-stadt eines Königreichs in Abyßinien gleiches nahmens, an einem flusse, welcher aus dem see Zaßan in den Nil fällt. Sie liegt unter dem 57. grad 20. min. longitud. und 2. grad 18. min. latitudinis, und also fast unter der linie. *Diction. Geogr.*

* **Ambiancativa**, ein Königreich in Abyßinien, längst dem Nilo, zwischen Nubien und Begamedri, dessen haupt-stadt gleichen nahmen führet. *Diction. Geogr.*

* AMBIANI, oder Ambianenses, waren völcker in Gallia Belgica, zwischen denen Bellovaciis und Nerviis, *Cæsar*, de bell. Gall. II 15. *Strabo*, IV. *Plinius*, IV. 17. *Ptolemæus.* um die gegend, wo heut zu tage Cammerich und Amiens liegt. Die haupt-stadt derselben war Samarobriva. Cäsar hielte hier einen land-tag derer Gallischen Stände. *Cæsar*, de bell. Gall. V. 24. und nahm auch seine winter-quartiere hier. *Cæsar*, XVI. 51. So Cäsari, de bell. Gall. II. 15. zu trauen, sollen sie keine kaufleuthe in ihr land gelassen haben, keinen wein oder andre dinge, so zur schwelgerey dienen, eine einfuhre zu sich verstattet, weil dieses die gemüther laß machte, und von ihrer tapferkeit abbrächte; wie sie denn auch tapfere leuthe gewesen, und sich der Römischen gewalt nicht unterwerffen wollen, und denen andern völckern, so selbiges gethan, sehr vor übel gehalten. Nach der zeit haben sie die stadt nach dem volcke angefangen zu nennen, nemlich Ambiani, daher auch die stadt Amiens ihren nahmen haben soll. *Cellarii* geogr. ant. II. 3. §. 199. *Pancirolli* not. dign. Imp. Occid.

Ambiatinum, ein flecken am Rhein, siehe **Capell.**

* AMBIBARETI, oder AMBIVARETI, ein altes volck in Gallia Celtica, welche längst der Rhone gewohnet, wo heutiges tages Vivarais ist. *Cæsar*, de bell. Gall. III. 75.

AMBIBARII, ein volck in dem alten Gallien, dessen Cäsar gedencket. Man glaubt, daß es in der Normandie seinen sitz gehabt, ungefehr wo heutiges tages das Bißthum Avranches ist, und hält man dafür, daß der flecken Ambie oder Hambie, welcher 5. oder 6. meilen von dem berge St. Michael liegt, seinen nahmen von demselbigen habe.

* **Ambierte**, Ambierta, ist ein flecken Franckreichs in der landschafft Forez, auf den grentzen des Bourbonnesischen, drey meilen von der stadt Roan, von mitternacht gegen abend gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

Ambigatus, König der Celten, so zu des Römischen Tarquinii Prisci zeiten gelebt, dessen schwester söhne (dann von seinen kindern wird nichts gemeldet) durch führung unterschiedlicher colonien sich sehr berühmt gemacht; deren etliche Segovesus in Teutschland, und Bellovesus in Italien überbracht. *Liv.* lib. V. *Dupleix*, mém. des Gaules liv. II. c. 36. *

* **Ambiger**, ein König zu denen zeiten Alexandri M. der dessen stadt belägerte, und die einwohner sich mit abschiessung vergifteter pfeile zu beschützen suchten. *Justinus*, XII. 10.

* AMBILIATES, oder AMBIALITES, waren alte völcker in Gallia Celtica, welche in der gegend, wo jetzo die kleine stadt Lambase in Bretagne, zwischen St. Brieux und Dinant liegt, wohneten. *Cæsar*, de bell. Gall. III. 9. *Valesius*, not. Gall.

Ambiorix, ware zu Cäsaris zeiten das Haupt der Eburonen, welche völcker in der gegend des heutigen Stifts Lüttich ihre wohnung hatten. Diese bewegte er zum abfall von den Römern, brachte bis 60000. mann auf die beine, und überfiele mit solchen eine Römische legion, und noch 5. andere Cohortes, welche unter Q. Titurio Sabino und Lucio Aurunculeio Cotta, das winter-lager in der Eburonen land hätten. Als er sie gleichwolen in ihrem bevestigten lager nicht getraute zu überwältigen, wuste er sie mit list daraus zu locken, indem er sie glauben machte, wie gantz Gallien in den waffen wäre, und dagegen versprach, daß er sie bis zur nächsten Römischen legion wollte durchwischen lassen; aber unter weges passete er ihnen an einem bequemen ort auf, und hiebe alles in stücken, so daß fast niemand davon kame. Gleicher massen wollte er auch mit dem nächsten winter-lager umspringen, darinnen eine andere Römische legion unter anführung Q. Ciceronis lage. Aber dieser ware ihm zu schlau, und als es zur belagerung kam, schluge er dem Ambiorix alle stürme ab, bis ihme Cäsar selbst zu hülff kame, und den feind aus dem feld schluge, jedoch wegen bey sich habendem wenigen kriegs-volck für dißmalen nicht weit verfolgen dörfte. Nach etwas zeit fiele Cäsar unvermuthet in dieses land, und vermeynte diesen schädlichen feind in der eyl zu erhaschen; allein er entrann noch glücklich, und wuste sich auch in nachfolgender zeit so wohl vorzusehen, daß ihne die Römer niemals in ihre hände kriegten, und sich mit verheerung seines landes begnügen musten. *Cæsar*, de bell. Gall. lib. V. VI. VIII. *Dio.* lib. XL. *Oros.* lib. VI. c. 9. *Duplex*, mém. des Gaules liv. IV. c. 35. & 36. *

Ambirkeleth, ein sohn Eugenii V. Königs in Schottland, folgte Eugenio VI. um das jahr 702. Ehe er zur regierung kommen, soll er ein tugendhaffter Fürst gewesen seyn, welches lob er aber hernach durch seine laster verlohren. Er führte mit den Picten krieg, und wurde des nachts durch einen pfeil in den kopf verwundet, ohne daß man den thäter erfahren konnte, woran er an. 704. starb. *Leslæus*, lib. IV. *Buchan.*

* AMBITUTI, oder AMBITUI, waren Gallier, welche nebst denen Tolistobogis und Veturis einen theil Phrygiens einnahmen, als die Gallier durch Ungarn und Griechenland nach Asien giengen, und einen theil desselben eroberten, welcher von ihnen den nahmen Galatien bekam. *Plinius*, V. 31. *Solinus*, XLI. *Salmasius* ad Solin. c. 1.

* AMBIVARITI, waren völcker in Gallia Belgica; derer Cäsar lib. IV. de bell. Gall. meldung thut. Nach einiger meynung sollen sie denjenigen theil des Hertzogthums Brabant, darinnen Hertzogenbusch, Breda, Bergen op Zoom und Antwerpen sich befinden, bewohnet haben. *Cur. St. ph.* Diction.

* **Ambiverus**, (Franciscus) war aus Bergamo gebürtig; er schrieb an. 1621. einen Tractatum tripartitum de perfecta disciplina juvenalis ætatis. Ließ einige getichte in druck gehen. *Konig.* bibl. vet. & nov.

* **Ambivius**, (Marcus) ein Römischer Landpfleger in dem Jüdischen lande, wurde von Kayser Augusto an Coponii statt zu diesem amte verordnet, welches er aber nicht mehr als drey jahre verwaltete, als nach welcher zeit er von Augusto aus Judäa wieder zurück beruffen, und hingegen Annius Rufus an seine statt gesetzet ward. Unter seiner regierung ist nichts merckwürdiges vorgegangen, ausser daß Salome, Königs Herodis des Grossen schwester, aus dieser welt geschieden, welche durch ihre listige und boshafftige pratiquen in ihres bruders hause viel unheil gestiftet hat. *Joseph.* antiquit. lib. XVIII. c. 3.

* **Ambleside**, lat. Amblesinda, ein ort in der Grafschafft Westmorland in Engelland, am Wynander-meer, zwischen den städten Kendal und Keswick. *Diction. Géogr.*

Ambleteuse, ein ziemlicher flecken in der Picardie, und zwar in der Grafschafft Boulogne, an der see gelegen, nebst einem hafen, den man sonst den hafen von Amstat nennet.

† **Ambleve**, lat. Amblavia, ein fluß im Hertzogthum Luxenburg, fliesset bey Malmedy und Stablo vorbey, und fällt zwischen Lüttich und Durbey in den fluß Ourte. *Diction. Geogr.*

* **Amblidum**, ein schloß in Franckreich am flusse Bar, bey Vendeneisse gelegen, dessen Jodoardus in rebus an. 943. gedenckt, daß sich nemlich Rotbertus und Rodolphus zwey brüder, so von Rheims verjagt worden, allhier aufgehalten, Hugo aber, der Gouverneur zu Rheims, habe es erobert, und in die asche gelegt. Heut zu tage heißt es Ambly. *Valesius*, not. Gall.

Amblise, eine Herrschafft in den Spanischen Niederlanden, vorhin als dem Grafen von Reckheim und Aspremont zugehörig. Sie ward zum Fürstenthum unter Goberto VII. der den Fürstlichen titul geführet, erhoben. Als dessen linie erloschen, ist Amblise an Renatum von Anglur, Herrn zu Bourlemont, durch vermählung Antoniä, Gräfin von Aspremont, gekommen. *Imhof* not. procer. lib. IX. c. 8.

* **Ambohistmenes**, sind völcker Africä in dem orientalischen theil der insul Madagascar, allwo sich sehr hohe gebürge befinden. *Flacourt.*

Amboine, oder **Ambone**, eine insul in dem Indianischen meer, zu den grossen Moluccischen gehörig, ist die vornehmste unter den herumliegenden, welche man Amboines nennet; hat bey 24. meilen im umkreis, und eine haupt-stadt eben desselben nahmens, sonst auch Jsou genannt, mit einem starcken castell, nahmens Victoria, und einem weitläuftigen hafen. Die einwohner sind vor zeiten sehr wild und menschen-fresser gewesen, haben aber durch die handlung mit den Persern und Portugiesen solche unart abgelegt. Diese insul ist von den Portugiesen an. 1515. entde-

entdecket worden; aber an. 1603. nahm ihnen der Holländische Admiral Verhagen die vestung auf Amboine ab, und trieb sie von dannen. Die Spanier nistelten sich an. 1620. zwar auch daselbst ein, jedoch haben die Holländer sich nachdem noch vester gesetzet, und starcke colonien dahin geführet. Sie haben ausser dem fort Victoria noch 2. andere vestungen, Hiten und Löw, mit starcker garnison und geschütz versehen, und das castell Victoria in der stadt Amboine, so allezeit eine besatzung von 600. mann unterhält, wird nach Batavia auf der insul Java vor den wichtigsten ort, den sie in Indien haben, gehalten. Es trägt die insul einen grossen überfluß von würtz-nelcken, womit sie starcken handel treiben. Die innwohner waren vor zeiten insgesamt Heyden, und sind ihrer viel durch die Perser und Araber zur Mahometanischen religion gebracht worden; doch hängt ihnen noch immer was von dem vorigen Heydenthum an, und verehren ihrer viele den teufel, den sie Nito, das ist ein böser geist, oder Tuan, das ist, Herr, nennen, damit er ihnen kein leid zufügen möge. Sie beschneiden auch ihre kinder, aber nicht so, wie die Jüden oder Mahometaner, sondern zerspalten nur die vorhaut, die jene sonst wegschneiden, und solches nicht ehe, als wenn ein knabe zwölf jahr alt ist. Bisher aber haben die Holländer durch die dahin gesandte Prediger eine grosse menge derselben zum Christenthum gebracht, so, daß sich an. 1686. bey 30000. bekehrte unter ihnen gefunden. Mandelslo, Ind. reise. *Franc. Valent. de Dorth* sendschr. aus Amboina. *Hist. des Molucques.*

Amboise, Ambaica, eine stadt in der Französischen landschafft Touraine, an der Loire, mit einem schlosse, welches Carolus VIII. zu ehren selbiger seiner geburts-stadt erbauet. Ludwig XI. stiftete hier an. 1469. den Ritter-orden St. Michael. Die stadt ist sehr alt und denckwürdig wegen einer insul, so nun in der stadt mit eingeschlossen, auf welcher Clodoväus und Alaricus zusammen gekommen, wie Gregorius Turonensis meldet. Sie ist hernach von den Normännern verwüstet worden; Fulco III. aber, Hertzog von Anjou, hat sie wieder erbauet, und daselbst die Collegial-kirche zu St. Florentin gestiftet. Es ist sonst in den geschichten die zusammenverschwörung von Amboise bekannt, von welcher unter Franciscus II. König in Franckreich, kan nachgesehen werden. *Scottber.* agri Thuron. amœnitates. *Du Chesne*, antiq. des villes de France. *Sammarth.* hist. de la Tremouille.

Amboise, eine alte vornehme familie in Franckreich, daraus viel berühmte leuthe entsprossen, hat den nahmen von der stadt Amboise, darüber sie vormals die herrschafft führte. Petrus, Herr von Berrie, ist der erste von diesem geschlechte, so viel man nachricht hat, und lebte ums jahr 1100. Er hinterließ unterschiedene kinder, und darunter Rainaldum, welcher Margaretham d'Amboise, die älteste schwester Sulpicii III. Herrn zu Amboise und Chaumont, heurathete; und mit ihr Johannem I. zeugete, welcher seinen eltern in den Herrschafften Amboise, Chaumont und Montrichard folgte, auch nach dem tode seiner mutter schwester Mathildis den nahmen und das waven des hauses Amboise annahm. Er starb an. 1274. und hinterließ Johannem II. dieser aber Petrum I. und Hugonem. Petri nachkommen sind bereits in dem XV. sæculo ausgestorben; Hugo aber hat seinen stamm noch weiter fortgepflantzt. Er verließ unterschiedene kinder, und unter andern auch Johannem, einen vatter Hugonis II. und groß-vatter Petri d'Amboise, Herrn von Chaumont, ꝛc. Dieser war Ritter, Rath und Cämmerer bey Carolo VII. und Ludovico XI. und starb an. 1473. Mit seiner gemahlin, Anna von Beuil, hatte er 8. töchter und 9. söhne gezeuget: 1) **Carolum** d'Amboise I. Herrn von Chaumont, dieser stund in guten gnaden bey dem Könige Ludovico XI. welcher ihn zum Gouverneur von l'Isle de France, Champagne und Burgund machte. Er befreyete an. 1476. des Königs schwester Jolantam, die verwittwete Hertzogin von Savoyen, aus der gefangenschafft auf dem schlosse Rouvre bey Dijon, dahin sie der Hertzog von Burgund, Carolus Audax, setzen lassen, eroberte auch das gantze Hertzogthum Burgund, so der vorige Gouverneur, Georg de la Tremouille, verlohren hatte. Er starb zu Tours den 22. febr. an. 1481. und hinterließ von Catharina von Chauvigni 4. söhne, als Franciscum, Priorn des ordens St. Lazari; Ludovicum, Cardinal; Guidonem, Capitain über 200. Edelleuthe des Königl. hauses unter Ludovico XII. und Carolum II. von dem hernach. 2) **Johannem** d'Amboise, Bischoff und Hertzog von Langres, von dem unten. 3.) **Emericum** d'Amboise, Groß-Meister zu Rhodus, s. unten. 4.) **Ludovicum** d'Amboise, Bischoff zu Albi; s. unten. 5.) **Johannem** d'Amboise, Herrn von Bussi ꝛc. Rath und Cämmerer des Königs Ludovici XI. und General-Lieutenant in der Normandie. Dieser zeugte mit Catharina von St. Belin 7. töchter und 9. söhne. Jacobus verlohr an. 1515. sein leben in der schlacht bey Marignano, und hinterließ 2. töchter. Johannes ward Bischoff zu Langres. Georgius, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Rouen; s. unten. Gottfried, Abt zu Cluny, starb an. 1518. Carolus, Oberster über ein regiment zu fuß. Jacobus blieb an. 1525. in der schlacht vor Pavia. Die übrigen 3. söhne sturben in ihrer jugend. 6.) **Petrum** d'Amboise, Bischoff zu Poitiers und Abt zu St. Jovin de Marmes, der an. 1505. zu Blois verschieden. 7.) **Jacobum** d'Amboise, Bischoff zu Clermont und Abt zu Cluny, welcher an. 1516. verstorben. 8.) **Georgium** d'Amboise, Cardinal; s. unten. 9.) **Hugonem** d'Amboise, Herrn von Aubijour, Landvogt zu Beaucaire, Gouverneur zu Aiguesmortes und Pezenas, Ritter des ordens St. Michael und General-Lieutenant in Languedoc. Derselbe blieb an. 1525. in der schlacht vor Pavia, und hinterließ von seiner gemahlin, Margaretha von Armagnac, verschiedene kinder, und darunter Jacobum, Baron von Aubijour, Obersten über das Languedockische regiment, welcher an. 1536. in der belagerung der stadt Marseille blieb. Der älteste von seinen söhnen war Ludovicus, Graf von Aubijour, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur zu Albi ꝛc. Dieser hatte Jacobum, der in der schlacht bey Coutras an. 1585. seinen geist aufgab, und Franciscum, Ritter zu Maltha, und hernach Grafen zu Aubijour, welcher Henrico III. und IV. in den innerlichen kriegen diente, und von seiner gemahlin Isabella de Levi, Franciscum Jacobum, Königlichen Statthalter in Languedoc, der an. 1656. unverheurathet starb, nach sich ließ.

Amboise, (Carolus von) Herr von Chaumont, ward an. 1500. von dem König Ludovico XII. nach der wieder-eroberung von Mayland, welches Joh. Jac. Trivultius verlohren hatte, an dieses stelle zum Gouverneur von diesem Hertzogthum gemacht, da er nur 25. jahr alt war. Er hatte diese ehre zwar dem ansehen seines bruders, des Cardinals Georgii von Amboise, zu dancken, der damals bey Ludovico XII. alles galt; aber er war derselben nicht unwürdig, und führte sich so klüglich auf, daß, so lange er lebte, das Hertzogthum, ohnerachtet des damaligen gefährlichen zustandes, in Französischer devotion blieb. Als an. 1502. die Schweitzer unvermuthet Belinzone wegnahmen, und in Mayland einfallen wollten, verwahrte er die pässe, ohnerachtet seiner wenigen mannschafft, so wohl, daß sie von ihrem vorhaben abgehalten, und zu einem stillstande genöthiget wurden. Der König machte ihn hierauf zum Marschall von Franckreich, nebst welcher würde er auch Admiral von Franckreich, Grand-Maitre und Gouverneur der Normandie war. Nachdem an. 1508. die ligue zu Cambray geschlossen worden, fieng er auf befehl des Königs die feindseligkeiten wider die Venetianer an, nahm Trevi und andere plätze ein, und trug ein grosses zu dem siege bey Ghiaradada an. 1509. bey. Im folgenden jahre conjungirte er sich mit den Kayserlichen, und nahm den Venetianern einen platz nach dem andern weg, daß ihnen fast nichts als Venedig überblieb. Da hierauf die Schweitzer mit 12000. mann in Mayland einbrechen wollten, nöthigte er sie abermal mit einer geringen mannschafft durch die gute verwahrung der pässe, daß sie zurück kehren musten, und machte durch den blossen ruff seines anzugs, daß die Venetianer die belagerung von Verona aufhoben. Er erhielte das Hertzogthum Mayland wider alle feinde, die sich zusammen verbunden hatten, die Franzosen daraus zu verjagen: und als er erfuhr, daß der Papst Julius II. als der vornehmste urheber dieser ligue, zu Bologne war, that er einen heimlichen marsch dahin, und hätte denselben ohnfehlbar gefangen bekommen, wenn er sich nicht mit vorschlägen zu einem frieden hätte so lange aufhalten lassen, bis demselben ein theil seiner armee zu hülffe gekommen. Er grämte sich hernach deswegen, und weil der Papst Mirandola weggenommen, so sehr, daß er an. 1511. zu Correggio im 38. jahre seines alters starb, wiewol einige muthmassen, daß er durch gift hingerichtet worden. Er hinterließ von Johanna de Graville einen einzigen sohn, Georgium, welcher an. 1525. in der schlacht vor Pavia unverheurathet geblieben. *Mémoires du Marechal de Fleurange. Hist. de Bayard. Guicciardin. Daniel*, hist. de France tom. II. col. 1684. 1707. 1785. 1812. 1818. 1829. 1833.

Amboise, (Emericus d') der 40. Groß-Meister des ordens St. Johannis von Jerusalem, zu Rhodus, wurde nach Petro d'Aubusson an. 1503. abwesend, indem er in Franckreich Groß-Prior war, darzu erwehlet. An. 1510. befochte er die berühmte schlacht wider den Sultan von Egypten, bey dem hafen Lajazzo, an der Syrischen grentze, und starb an. 1512. Sein nachfolger war Guido von Blanchefort. *Bosius*, hist. de l'ordre de S. Jean de Jerusal. *Naberat.* privileg. de l'ordre.

Amboise, (George d') Cardinal, war ein sohn Petri d'Amboise. Bey dem Könige Ludovico XII. hatte er sich bereits beliebt gemacht, da er noch Hertzog von Orleans war, indem er sich dergestalt um seine erledigung aus dem gefängnis nach der schlacht bey St. Aubin bemühet, daß er selbst darüber in arrest genommen worden; daraus er aber hernach zugleich mit dem Hertzoge von Orleans mit grosser ehre gekommen ist. Erstlich hatte er an. 1484. das Bißthum zu Montauban, hernach das Ertz-Bißthum Narbonne, und endlich erlangte er an. 1498. das zu Rouen. Selbiges jahr bekam er auch den Cardinals-hut, und zu gleicher zeit vertrauete ihm der König Ludovicus die geschäffte seines Reichs, welchen er überredete, Mayland einzunehmen, weil es ihm wegen seiner groß-mutter Valentina zugehörte. Er brachte es auch so weit, daß dieses land an. 1500. erobert, und Ludovicus Sforzia, nebst vielen andern vornehmen leuthen gefangen wurde. Der Papst Alexander VI. machte ihn an. 1501. zum Legaten in Franckreich, und erzeigte ihm sonst noch grosse ehre, nur damit er durch seine vermittelung den König zu seinen absichten mit Cäsare Borgia geneigt erhalten möchte. In eben diesem jahre schloß er im nahmen des Königs mit dem Kayser Maximiliano zu Trident einen tractat, und

an. 1508. mit des Kayſers tochter Margaretha von Flandern die ligue zu Cambray. Er ſtrebte mit groſſem verlangen nach der Päpſtlichen würde, welches die urſache war, daß er des Königs macht in Italien immer groß zu erhalten ſich bemühete. Nichts deſto weniger ward er nach Alexandri VI. abſterben von dem Cardinal Juliano de Rovere, der hernach ſelbſt Papſt worden, darum gebracht. Diß vermehrte die feindſchafft zwiſchen dieſem Papſte und den Franzoſen, und bewog den Cardinal, daß er ein ſchiſma veranlaßte, und durch ein Concilium, ſo erſt zu Piſa, hernach zu Mayland, und endlich zu Lyon gehalten wurde, zur Päpſtlichen würde zu gelangen ſuchte. Aber die unglücklichen zufälle der Franzöſiſchen armee in Italien machten ſein vorhaben zunichte, und als an. 1510. der Hof ſich zu Lyon aufhielt, verfiel der Cardinal Amboiſe in eine kranckheit, welche ihn auch den 25. may des lebens beraubte. Der König beklagte ſeinen tod, und jederman betrübte ſich über den verluſt dieſes Staats-Miniſters, welcher ohne geitz und hochmuth die regierung zu groſſem nutzen des Reichs geführet hatte. *Baudier* und *des Montagnes* in ſeinem leben. *Seiſſel* dans la vie de Loüis XII. *l'Auteur* de la vie du Cheval. Bayard. c. 41. *Guicciard. Ciaccon. Onuphr. Frizon. Aubery. Genebrard. Hilarion de Coſte. Du Bouchet. Du Tillet. Sammarth. Mezeray. Daniel* ſub Lud. XII. *Lettres du Card. d'Amboiſe & du Roi Louis XII.*

Amboiſe, (George d') der jüngere, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen, war ein ſohn Johannis d'Amboiſe, Herrn zu Bußi ꝛc. Seines vatters bruder, obgedachter George d'Amboiſe, trug eine groſſe liebe zu ihm, welchem er auch an. 1510. im Ertz-Bißthum zu Rouen nachfolgte. An. 1522. verſammlete er einen Synodum, an. 1546. machte ihn Paulus III. zum Cardinal, und an. 1550. muſte er ſein leben beſchlieſſen. *Frizon* Gall. purp. *Aubery*, hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall.

Amboiſe, (Johann d') Biſchoff zu Langres, war ein ſohn Petri d'Amboiſe, und einer von den berühmteſten Prälaten des XV. ſæculi. Er hatte anfangs das Bißthum zu Maillezais, und die Abteyen St. Jean d'Angeli und Bonnecombe, hernach an. 1481. erlangte er das Bißthum zu Langres. Der König Ludovicus machte ihn zum Statthalter in Burgund, und brauchte ihn in wichtigen geſchäfften, dabey aber Amboiſe doch nicht unterließ, vor ſeine kirche zu ſorgen. Er gab an. 1491. Conſtitutiones Synodales heraus, und brachte ſich den titul eines vatters der armen, vertheidigers der religion und beſchützers der kirche, zuwege. Er ſtarb zu Dijon den 20. may an. 1498. *Sammarth.* Gall.

Amboiſe, (Ludovicus d') Biſchoff zu Albi, war der vierte ſohn Petri d'Amboiſe. Er brachte ſich durch ſeine verdienſte bey den Königen Ludovico XI. Carolo VIII. und Ludovico XII. in anſehen, wurde Statthalter in Languedoc, in Roußillon und in Burgund, woſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, das Parlement aufzurichten. An. 1437. erlangte er das Bißthum, welchem er ſo wohl vorſtund, daß er den zunahmen des guten davon bekam. Er machte die eheſcheidung zwiſchen dem Könige Ludovico XII. und deſſen gemahlin Johanna, und ſtarb an. 1505. Sein nachfolger im Bißthum war Ludovicus d'Amboiſe, ſeines bruders Caroli ſohn. Der Papſt Julius II. machte ihn an. 1506. zum Cardinal; er ſtarb aber bald darauf an. 1510. oder 11. *La Croix du Maine. Guagnin.* ep. 37. 38. & 44. *Sammarth.* Gall. *Frizon. Aubery. Catel.* &c.

Amboiſe, (Ludovicus Clermont von) Herr von Buſſy, Marquis von Renel. Er ſtammte her von Johanne d'Amboiſe, Herrn von Buſſy, Rath und Cammer-Herrn des Königs Ludovici XI. dem fünften ſohne Petri aus dem hauſe Amboiſe in Touraine. Er war ſehr anſehnlich und wohlgeſtalt von perſon, ſehr geſchickt nicht nur in den ritterlichen übungen, ſondern auch in allerhand wiſſenſchafften, vornemlich in der rede-kunſt und in der poeſie, auch dabey ſo tapfer und ſtarck, daß er insgemein le brave Buſſy genennet wurde. Gleichwie er aber dieſes letztere zu einer allzugroſſen einbildung von ſich ſelbſt, und zu einer verachtung andrer ſich verleiten ließ, (wie er denn unter andern von ſich ſelbſt zu rühmen pflegte, daß er in dem hertzen eines Edelmanns den muth eines Königs trüge) alſo mißbrauchte er auch zugleich ſeines lebhafften und muntern geiſtes, andere auf eine empfindliche art durchzuziehen, wobey er das frauenzimmer und die Gröſten am Hofe, ja den König Henricum III. ſelbſt nicht verſchonte. Dieſer letztere hatte ihn über 50. mann von ſeiner ſchweren reuterey zum Hauptmann gemacht. Er quittirte aber deſſen Hof, und begab ſich an ſeines bruders, Franciſci, Hertzogs von Alençon, ſeinen. Weil er nun dieſem Herrn, der ihn bald zu ſeinem Favoriten annahm, hohe gedancken beyzubringen ſuchte, auch ſeinen eigenen ſpöttiſchen einfällen wider die Königliche Favoriten, ſonderlich den du Gav, freyen lauff ließ, ſo ſuchten ihn dieſe auf alle art bey Henrico III. ſchwartz zu machen, worzu er ſelbſt öfters gute gelegenheit gab. Zum exempel, einmals kam er mit einer ſuite von 3. bis 400. Edelleuthe nach Hofe, dahin er beſchieden war, um ſich mit Monſ. Saint Phale wegen eines über eine Dame entſtandenen ſtreits zu vergleichen; da denn Henricus III. bey erſehung ſeines gefolges überlaut gefragt: was denn vor ein König daher käme? Ein ander mal, da der König an dem feſte der heil. drey Könige, mit Madem. de Pons, die den vorhergehenden abend durch das in Franckreich gewöhnliche bohnen-los Königin worden war, in dem allerprächtigſten aufzuge, nebſt ſeinen mignons, in die meſſe gieng, fand ſich auch Buſſy nebſt dem Hertzoge von Alençon darbey ein, und zwar in der allerſchlechteſten kleidung; hingegen mit 6. pagen hinter ſich, die in gülden ſtück gekleidet waren, wobey er ſagte: es wäre nunmehr die zeit gekommen, da die gröſten bengel am beſten geputzt ſeyn müſten. Durch viel andre dergleichen freye bezeigungen bewog er den König zu einem groſſen zorn wider ſich, und da man demſelben heimlich beygebracht, daß Buſſy mit ſeiner ſchweſter, der Königin Margaretha von Navarra, in allzugroſſer vertraulichkeit lebte, ward mit ſeiner bewilligung einsmals an. 1575. ein complot gemacht, ihn, wenn er abends aus dem Louvre kommen würde, durch 12. reuter hinrichten zu laſſen. Er entkam aber noch dieſer gefahr, durch den beyſtand ſeines freundes Grillon, welcher handel nicht wenig darzu beytrug, daß Henricus III. mit ſeinem bruder, dem Hertzoge von Alençon, öffentlich zerfiel. Es kam zwar bald zu einem ſtillſtande, worinnen Buſſy das commando von Saumur erhielt; allein nicht lange hernach, an. 1576. zogen die beyden brüder wider einander zu felde, wobey durch einen zanck, welchen Buſſy mit dem Vicomte de Turenne anfieng, beynahe des Hertzogs trouppen ſich unter einander ſelbſt aufgerieben hätten. Nichts deſtoweniger erfolgte in dem april des gedachten jahrs ein friede, da der Hertzog ſich an ſeines bruders Hof begab, Buſſy aber wollte lieber, wie er ſagt, einen König in der provintz Anjou, wovon er das Gouvernement erlangt hatte, als bey Hofe einen knecht abgeben. Er gieng auch würcklich nach Angers, ſetzte ſich in dem ſchloſſe daſelbſt veſte, und verfuhr in ſeinem Gouvernement mit den leuthen auf eine ſolche art, zumal mit abforderung groſſer geld-ſummen, daß ſie mit ihm ſchlechter dings nicht zufrieden waren. Endlich zog er ſich den 19. aug. an. 1579. da er kaum 29. jahr alt war, durch eine unzeitige prahlerey ein ſehr trauriges ende zu. Er hatte an den Hertzog von Alençon und Anjou, mit welchem, als einem jungen Herrn, er ſehr vertraulich umgieng, geſchrieben, daß er anjetzo ein ſtück wild von deſſen Obriſt-Jägermeiſter in ſeinen garnen hätte, mit welchen worten er die gemahlin des Grafen Caroli von Chambes Montſoreau verſtund, welchen der Hertzog auf des Buſſy recommendation kurtz zuvor zu ſeinem Obriſt-Jägermeiſter gemacht hatte. Der Hertzog zeigte dieſen brief dem Könige; dieſer aber, welcher vorlängſt eine gelegenheit gewünſcht, ſich an dem Buſſy zu rächen, hinterbrachte dem Grafen von Montſoreau, auf was vor eine art er geſchimpft würde, und führte das exempel eines mannes an, welcher kurtz zuvor auf dem ſchloſſe zu Poitiers ſein ehebrecheriſches weib ermordet, ohne daß ihm darüber das geringſte widerfahren wäre. Der Graf gieng darauf mit der poſt nach ſeinem guthe, und zwang ſeine gemahlin, daß ſie ſchriftlich den Buſſy auf eine gewiſſe zeit auf das jagd-ſchloß la Coutanciere beſcheiden muſte. Buſſy ſtellte ſich, nebſt Colladon, Lieutenant criminel von Saumur, welcher bey dieſer liebes-intrigue unterhändler war, um die geſetzte zeit ein, ward aber gleich bey dem eintritt in ſeiner maitreſſe zimmer, von deren gemahl, wie auch von 10. bis 12. andern wohlbewaffneten männern, angegriffen. Er wehrte ſich ſehr lange auf eine recht verzweifelte art, ſo lang ihme nur eine ſpannen lang ſtahl an der klingen bliebe, und verwundete 2. bis 3. von ihnen. Allein da er ſich zuletzt durch ein fenſter in einen graben hinunter ſtürtzen wollte, ward er von hinten zu getödtet. Sein Herr, der Hertzog Franciſcus, war damals in Engelland, ließ aber nicht die geringſte traurigkeit deswegen ſpüren; ja nach einiger meynung hat er es nicht ungern geſehen, weil auch ihm des Buſſy hochmuth und freyheit verdrüßlich zu werden angefangen. Die Hof-Damen, die Königl. Favoriten, und die beyden provintzen Anjou und Maine, welche er über alle maſſen beſchweret, bezeigten über dieſen todes-fall eine ungemeine freude. Hingegen entſtund deswegen eine todt-feindſchafft zwiſchen der Bußiſchen familie und dem Grafen von Montſoreau, an welchem ſich inſonderheit Johann von Monluc, des Biſchoffs von Valence natürlicher ſohn, mit nachdruck zu rächen ſuchte, weil er des entleibten Buſſy ſchweſter, eine Dame von einem ſehr hohen geiſte, geheurathet hatte. Doch endlich nach 9. jahren ward auf des Königs ausdrücklichen befehl ein ordentlicher vergleich dißfalls aufgerichtet. Auf des Buſſy tod hat einer folgendes diſtichon gemacht:

Uſus erat ſemper Veneris Martisque favore,
Sed Mars hunc tandem prodidit atque Venus.

Thuanus, hiſt. lib. LXVIII. *Mezeray*, hiſt. de France tom. III. p. 384. 391. 397. 406. 450. 480.

Amboiſe, (Franciſcus von) gebürtig aus Paris, lebte in dem XVI. ſæculo. Nachdem er ſeine ſtudia abſolviret, auch eine zeitlang andere unterrichtet hatte, legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und machte ſich als ein Advocat des Parlements zu Paris berühmt. Hierauf wurde er Parlements-Rath in Bretagne, und endlich Requeten-meiſter und Staats-Rath. Er hatte eine zeitlang gereiſet, und in ſeiner jugend unterſchiedene verſe und orationes in Franzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache drucken laſſen, ſich aber am meiſten durch die herausgebung der ſchriften Petri Abelardi berühmt gemacht, darinnen er groſſen fleiß angewendet, auch denſelben eine gelehrte vorrede beygefüget, in welcher er Petrum Abelardum vertheidiget, wie man in der edition des jahrs 1616. ſehen kan. Er ſoll auch einen tractat de Concilio, und eine vorrede zum Gregorio Turo-

Turonenſi edirt haben, darinnen er Gregorium von den anklagen Flacci Illyrici befreyet. Mr. Lancelot, einer von den Unter-Bibliothecariis bey der Mazariniana zu Paris, hat in der neuen edition des Dictionnaire von Bayle unſerm d'Amboiſe die ehre der edition von Petri Abelardi operibus ſtreitig gemacht, inmaſſen in dieſer treflichen bibliotheck ein exemplar gefunden, mit dem titul: Petri Abelardi Opera nunc primum eruta ex Mſc. Codd. & in lucem edita ſtudio & diligentia Andreæ Quercetani Turonenſis, Paris 1616. 4to. *Thiriotus* apud Launojum hiſt. coll. Navarr. *Du Verdier Vauprivas. Bayle.*

† **Amboiſe.** (Franciſcus von) Sein vatter hieß nicht Carolus, wie in der erſten edit. des Lexic. gemeldet wird, ſondern Johannes d'Amboiſe, und hat bey 5. Königen in Franckreich, als bey Franciſco I. Henrico II. Franciſco II. Carolo IX. und Henrico III. die ſtelle eines Chirurgi, unter Carolo IX. aber auch das amt eines Königl. Cammer-Dieners bekleidet. Er ſelber ſtudirte anfangs auf Königliche unkoſten in dem Collegio von Navarra, gab auch in demſelben bald hernach ſelbſt einen Lehrer ab, und ward ſodann an. 1572. zum Procurator der Franzöſiſchen nation beſtellet. Hierauf fieng er an, den Rechten obzuliegen, und ward erſtlich Advocat bey dem Parlement zu Paris, nach dieſem aber Rath und folgends Präſident in dem Parlement von Bretagne, ferner an. 1586. General-Advocat in dem Grand-Conſeil, an. 1597. Maitre des requêtes, und ein mitglied des geheimen Raths, endlich aber an. 1604. Staats-Rath. Henricus III. machte ihn an. 1589. zum Ritter, weil er demſelben nicht allein als General-Advocat im groſſen Rath, ſondern auch ſchon an. 1573. auf der reiſe nach Polen gute dienſte gethan. Er ſtarb um das jahr 1620. Bey ſeinen ſchriften iſt noch anzumercken, daß er auch unter dem nahmen Thierri de Timoſile, 2. überſetzungen, als: Regrets facétieux & plaiſantes harangues funèbres ſur la mort de divers animaux; ingleichen Dialogues & Devis des Demoiſelles pour les rendre vertueuſes heraus gegeben, davon das erſtere original von Ortenſio Lando, das andre aber von Alexandro Piccolomini, in Italiäniſcher ſprache verfaſſet iſt.

Amboiſe, (Adrianus von) ein jüngerer bruder des vorhergedachten Franciſci, wurde, nachdem er ſeine ſtudia in dem Collegio Navarreo abſolvirt, an. 1579. zum Rector der Univerſität zu Paris erwehlt. An. 1582. wurde er Licentiatus Theologiæ, und als an. 1594. die Univerſität zu Paris dem Könige Henrico IV. den eyd der treue leiſtete, war er Prediger und Almoſenier des Königs, und Vorſteher des Navarriſchen Collegii. Um dieſe zeit bekam er die Pfarre zu St. André in Paris, und an. 1604. wurde er Biſchoff zu Treguier. Er ſtarb den 28. jul. an. 1616. und ſoll eine Franzöſiſche tragödie unter dem titul Holofernes hinterlaſſen haben. *Thiriot.* apud Launoj. in hiſt. Gymn. Navarr. *Bayle.*

Amboiſe, (Jacob von) war ein bruder des vorhergehenden, und legte ſich auf die profeßion ſeines vatters, gieng aber noch weiter, und wurde Doctor in der Medicin. An. 1594. wurde er Rector der Univerſität zu Paris; da denn unter ſeinem Rectorat die Univerſität Henrico IV. huldigte, auch in den bekannten proceß mit den Jeſuiten verfiel, bey welcher gelegenheit er 2. Lateiniſche Orationes als Rector den 12. may und 13. jul. gehalten, darinnen er ſich ſehr heftig wider die Jeſuiten bezeiget. *Bayle.*

* **Amboiſe**, oder **Amboiſiſche inſuln**, ſind drey Africaniſche inſuln auf der küſte von Guinea, ohngefehr ſieben ſtunden von dem fluß Camarones, und ſechs von dem vorgebürge Amboſine gegen abend gelegen. Die öſtlichſte unter dieſen 3. inſuln iſt die gröſte und am meiſten bevölckert. Die ſchiffe können zwiſchen dieſen inſuln hindurch fahren, und legen ſie ſich bisweilen bey der gröſten inſul vor ancker, um allda ſclaven, elephanten-zähne, und palmen-wein, der allhier in groſſer menge gefunden wird, einzuladen, obwol die ſchiffahrt in dieſer gegend nicht groß iſt, dieweil die ſclaven meiſtens anderſtwo geholet werden. Die Schwartzen, welche die mittelſte inſul bewohnen, werden für die ſchlaueſten auf der gantzen küſte gehalten. *De la Croix.* Dapper.

* **Ambon**, eine kleine Franzöſiſche ſtadt und hafen in Nieder-Bretagne, zwiſchen der ſtadt Vennes und dem ausfluſſe der Villaine.

* **Ambota**, oder **Ambote**, ein flecken in Samogitien in Polen, am fluſſe Warwita, nicht weit davon, wo er ſich in den fluß Wela ergeußt.

Amboule, ein ſehr fruchtbares thal mit einer ſtadt gleiches nahmens, in dem mittägigen theil der inſul Madagaſcar, worinnen allerhand früchte und trefliche vieh-weide, ingleichen eiſen- und ſtahl-minen, daraus die bewährteſten wurf-ſpieſſe gemacht werden. Auch giebt es daſelbſt bey der ſtadt Amboule einen quell von warmen waſſer, ſo zu erwärmung der kalten und gelähmten glieder überaus nützlich iſt. Dieſer brunn liegt etwan 4. ſchritte von einem fluſſe, deſſen waſſer zwar kalt, der ſand aber auf dem grunde dermaſſen heiß iſt, daß man mit den bloſſen füſſen faſt nicht darauf treten kan. Die einwohner ſtehen unter eines Boadziri oder Negriſchen Printzen gebiethe. Ihrer ſind etwa bey 3000. meiſtens freche und ungezähmte leuthe; inmaſſen auch alle landläuffer ſich dahin, als in eine ſichere freyſtadt, zu machen pflegen. *Flacourt*, hiſt. de Madagaſcar.

* **Imbournay**, lat. Ambroniacum, ein flecken benebſt einer Abtey in der landſchafft Bugey in Franckreich, nicht weit vom fluſſe Dam. *Valeſius*, notit. Gall.

Imbracia, eine ſtadt in Epiro, wo vor zeiten Pyrrhus hof gehalten, heutiges tages Larta genannt, am Golfo dieſes nahmens, den ſtädten Nicopolis und Actium gegen über. *Strabo*, lib. X. *Plin.* lib. IV. c. 1. *Curt.* lib. I. c. 11. *Aul. Gell.* lib. VII. *Coronelli* deſcr. Mor.

Imbras, ſiehe Imras.

Imbraſi, ein fluß in Africa, im Königreiche Congo, ſonſt auch Ambriſius genannt. Er entſpringt im geburge bey der ſtadt Tinda, und ergieſſet ſich in das Aethiopiſche meer, zwiſchen den flüſſen Lelinda und Loſa.

* **Imbrax**, ſein vatter war Theſprotus, und ſein groß-vatter Laocoon; die ſtadt Imbracia in Epiro, die auch, wie andre wollen, ihren nahmen von der Imbragia ſoll bekommen haben, *Antonius Liberalis* met. c. 4. wird, was die benennung derſelben anlanget, ihm zugeſchrieben. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀμβρακία.

Imbresbury, lat. Ambroſii vicus, eine ſtadt in Wiltshire, 5. Engliſche meilen weſtwärts von Salisbury, an dem fluſſe Avon. Sie hat ihren nahmen von dem Römer, Ambroſio Aureliano, bekommen. Allhier iſt an. 977. ein Concilium, ſo 56. Canones in ſich hat, gehalten worden. *Cambd.* Brit. *Speed.* theatr. Brit.

AMBRONES, alte völcker, ſo in der gegend Embrun in Dauphiné, nach Feſti meynung, oder, wie Cluverius will, in der Schweitz um Zürich, Bern, Friburg ꝛc. ihren ſitz gehabt, und mit hülffe ihrer Allirten, der Teutſchen und Cimbern, den Römern oftmals groſſen abbruch gethan, endlich aber von Mario A. U. 652. in einer ſchlacht dergeſtalt erleget worden, daß ihrer bey 200000. auf dem platze geblieben; zu deſſen andencken noch ein alt ſtück von einer pyramide, ſo von den Römern aufgerichtet worden, zwiſchen Aix und St. Martin in Provence zu erſehen iſt. *Flor. Plutarch. Cluver.*

Ambroſia, ein gewiſſes feſt, welches die Heyden dem Baccho zu ehren in dem monat januario, der ihm abſonderlich gewiedmet war, zu begehen pflegten. *Cal. Rhod.* lib. XVIII. c. 25. *Pomey*, Pantheum mythicum p. 54.

Ambroſio, Ambroiſe, ſiehe St. Ambroſio.

St. **Ambroſio** al Nemo, das iſt, zum walde, iſt der nahme einer geiſtlichen Congregation, unter der regul St. Auguſtini, welche der Papſt Eugenius IV. um das jahr 1431. beſtätiget. Man trift die Congregation nur in Italien, und zwar in dem Mayländiſchen an. Ihre haupt-kirche St. Ambroſio al Nemo genannt, iſt zu Mayland vor dem Comiſchen thor. *Davity.*

St. **Ambroſius**, Ertz-Biſchoff zu Mayland, wurde zu Trier oder Arles an. 333. gebohren. Sein vatter, gleiches nahmens, war von Römiſcher ankunft, und Land-Voigt in Gallien. Als er noch in der wiege lag, ſetzte ſich ein bienen-ſchwarm auf ſeinen mund, und zog endlich, nachdem er oftmals aus und eingeflogen, davon, woraus ſein vatter muthmaſſete, daß aus dieſem kinde etwas groſſes werden würde. Nachdem er in den ſtudiis wohl zugenommen, begab er ſich nach ſeines vatters tode nach Rom, und wurde vor einen der beſten Redner und Weltweiſen gehalten. Dannenhero ihn Anicius Probus, des Kayſers Valentiniani Ober-Hofmeiſter, zu ſeinem Rath, und hernach zum Bürgermeiſter ernennte, auch ihm an. 369. die Statthalterſchafft über die Liguriſche und Aemiliſche provintzen auftrug. Als er ſich wegen dieſes amts in Mayland niedergelaſſen, legte er den ſtreit, welcher an. 374. nach Auxentii tode zwiſchen den Catholiſchen und Arianern wegen der neuen Biſchoffs-wahl entſtanden war, durch ſein anſehen bey, und wurde ſelbſt zum Biſchoff erwehlet. Ob er ſich nun wohl heftig weigerte, dieſes amt anzunehmen, und deswegen gar die flucht ergriff, ſo fand doch endlich das inſtändige bitten des volcks bey ihm ſtatt. Hierauf ließ er ſich, weil er nur ein Catechumenus war, taufen, und der Kayſer Valentinianus, in deſſen gegenwart er eingeweyhet wurde, dancke GOtt, daß er dieſem mann, dem er die leiber der menſchen untergeben, auch die ſeelen anvertrauen, und dadurch ſeine wahl als rechtmäßig beſtätigen wollen. So bald er das Biſchöffliche amt angetreten, verkaufte er ſeine güther, und theilte ſie unter die armen aus; ſeinem bruder Satyro aber übergab er das haus-weſen und die weltlichen geſchäffte, und legte ſich gantz und gar auf die geiſtliche wiſſenſchafften, worinnen ihm Simplicianus, ein Römiſcher Presbyter, an die hand gieng. Als an. 377. die barbariſchen völcker in das Römiſche Reich eingebrochen, flüchtete er in Illyrien; von dar gieng er nach Rom, und wurde an. 383. als Maximus den Kayſer Gratianum bey Lyon umgebracht, von Valentiniano an Maximum abgeſchickt, welchen er durch ſeine beredſamkeit vermochte, daß er ſich zurück in die provintzen jenſeit der Alpen begab. Gegen den Römiſchen Prætorem, Q. Aurel. Symmachum, einen geſchwornen feind der Chriſten, erwies er ſich ſehr eifrig, und brachte es dahin, daß er ins elend gehen muſte. Die Arianer, ſo ſich auf den ſchutz der Kayſerin Juſtinä und der ſöhne Valentiniani verlieſſen, trieb er rechtſchaffen ein. Den Kayſer Theodoſium ſtrafte er wegen der an den Theſſaloniern begangenen grauſamkeit, und nahm ihn nicht eher wieder in die Chriſtliche gemeine auf, bis er öffentliche buſſe gethan hatte.

Er sagte zuvor, daß er vor dem Oster-feste an. 397. sterben würde, und als ihm die vornehmsten zu Mayland in seiner kranckheit anlagen, er möchte ein längeres leben von GOtt bitten, antwortete er, er habe bey ihnen so gelebet, daß er sich zwar nicht schämen dürfte, länger mit ihnen zu leben, jedoch fürchtete er sich auch nicht zu sterben, weil er einen gnädigen GOtt habe. Er gab also an. 397. seinen geist auf, fand in der Dom-kirche zu Mayland seine ruhe-stätte, und hinterließ den ruhm eines gelehrten, gottseligen und standhafften Lehrers. Sein leben hat nicht allein Paulinus, ein Priester zu Mayland, sondern auch Baronius, auf ansuchen des Cardinals Montalti, nachmaligen Papst Sixti V. beschrieben. Seine schriften sind von denen P. P. Benedictinis an. 1691. zu Paris mit grossem fleiß heraus gegeben worden. *Hieron.* in catalogo. *Basilius. Prosper. Theodor. Sigebert. Sixt. Senens. Bellarm. Trithem. Possevin. Cave. Du Pin*, &c.

Ambrosius, Diaconus zu Alexandria, im III. sæculo, ward durch Origenem von der ketzerey Marcionis und Valentini bekehret. Er war von grossem ansehen, sehr beredt, von sonderbarem nachdencken und einem hurtigen geist, darneben von nicht geringem vermögen. Er lag dem Origeni unabläßig an, daß er ihm die heil. Schrift erklärte, und gab ihm anlas, seine auslegung über die Bibel zu verfassen, zu welchem ende er 14. männer unterhielte, die Origeni mit schreiben an die hand giengen. Dannenhero dieser ihn in einem schreiben den antreiber seines wercks nennet. Er bekannte die Christliche lehre mit grosser freymüthigkeit vor Maximino, und erlitte an. 254. die marter sehr beherzt, wozu ihn Origenes mit nachdruck ermahnet hatte. *Hieron.* in catal. c. 6. *Eusseb.* hist. eccl. lib. VI. *Halloix*, in Origene defenso. *Sixt. Senens.* &c.

Ambrosius, Camaldulensis zugenannt, weil er der oberste Abt des Camaldulensischen ordens gewesen. Er war nicht weit von Florentz zu Portico, einer kleinen stadt in Romaniola, gebohren, und hatte die Griechische sprache unter Emanuel Chrysoloras, welcher zu Venedig lehrte, begriffen. Im 14. jahre seines alters begab er sich in gedachten orden, und als er 30. jahr darinnen zugebracht, erlangte er an. 1431. das Generalat. Eugenius IV. schickte ihn auf das Concilium nach Basel, da er die gewalt des Römischen stuhls mit grossem eifer vertheidigte, welches er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz that. Auf den beyden letztern disputirte er mit den Griechen, und gab seine geschicklichkeit in der Griechischen sprache genugsam zu erkennen; verfertigte auch eine vereinigungs-formul zwischen der Griechischen und Lateinischen kirche; wiewol Sguropulus, der die historie des Florentinischen Concilii in Lateinischer sprache geschrieben, ihn beschuldigt, daß er es gar zu sehr mit dem Papste gehalten. Er hat des Dionysii Areopagitä werck, de Cœlesti Hierarchia, Manuelis Calecä wider die irrthümmer der Griechen, Palladii lebensbeschreibung Chrysostomi, Diogenis Laertii leben der alten Philosophen, und unterschiedene andere aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt; vor sich aber ein Chronicon montis Cassini, wie auch eine historie, was er zeit währenden seines Generalats verrichtet, ingleichen einige leben der Heiligen ꝛc. geschrieben. Sein Hodœporicon, darinnen viel merckwürdige sachen enthalten, hat Nicola Bartholinus ans licht gestellet, auch seine briefe, so in der Florentinischen bibliotheck vorhanden, versprochen. Gemeiniglich setzt man seinen tod in das jahr 1490. andere aber behaupten, daß er gleich nach seiner widerkunft von dem Florentinischen Concilio den 21. oct. an. 1439. gestorben sey. *Bergomas*, ad an. 1441. *Volaterran.* lib. XXI. *Langii* chron. Citizens. *Pocciantius*, de script. Florent. *August. Florentin.* in einer eigenen lebens-beschreib. dieses Ambrosii, so sich mit bey der historie des Camaldulensischen ordens befindet. *Jovius*, in elog. *Possevin. Trithem. Bellarm. Miraus. Vossius*, de Hist. *Wharton.* append. ad Cave hist. lit. script. eccles. *Bayle. Hendreich.*

* **Ambrosius**, wurde zu Siena aus der berühmten Sansedonischen familie gebohren. Er kam gantz ungestalt auf die welt, deswegen man ihn auf das behältnis der reliquien in der St. Marien-kirche setzte, worauf er sodann gesund und wohlgebildet wurde. Sein einziges vergnügen hatte er in seiner kindheit an geistlichen personen; theilte viel allmosen aus, war fleissig im studiren, und brachte oft die nacht anstatt des schlafes mit bäten zu. Fünf fremdlinge wurden alle sonnabend und sonntage von ihm bewirthet, weswegen ihm des nachts eben so viel engel zusprachen. Ferner liesse er seine gutthätigkeit an allen armen, krancken, gefangenen, wittwen und wäisen kund werden; und damit er seiner keuschheit desto besser wahrnehmen möchte, enthielte er sich aller hochzeit-freude. Einsmals fochte ihn der teufel in gestalt eines Mönchs heftig an; den er aber durch das zeichen des heil. creutzes bald zurücke trieb. Aus der welt-lust konnte er sich keine freude machen, sondern hatte vielmehr einen eckel an derselben, weswegen er sich auch an. 1237. mit consens seines vatters zu Siena in ein Dominicaner-kloster begab, und einige zeit darauf seine studia zu continuiren nach Paris gieng, woselbst ihm ein gefährliches fieber zustiesse. Bey dieser kranckheit nun kam der teufel in gestalt eines einsiedlers zu ihm, und versprach, daß, wenn er den orden verlassen würde, er ihm sogleich von der kranckheit helffen wolle; dieses wollte er aber nicht eingehen, und befahl ihm deswegen, sich fort zu machen, worauf er mit zurücklassung eines abscheulichen gestankes von ihm wiche. Hierauf brachte er es in seinen theologischen wissenschafften immer weiter, und nahm dergestalt zu, daß die leuthe in grosser anzahl seine predigten besuchten. Nachmals begab er sich nach Teutschland, allwo er sein möglichstes thate, die damaligen streitigkeiten im Reich zu schlichten, wie er denn auch denen ketzern daselbst sich eifrigst widersetzte. Und als er vernahm, daß der Papst Clemens V. die einwohner zu Siena, weil sie auf des Kayser Friedrichs seite gewesen wären, in bann gethan hatte, verfügte er sich dahin, und legte erstlich den handel unter denen bürgern selbst bey, und brachte es sodann auch dahin, daß sie bey dem Papste wieder ausgesöhnet wurden, weswegen man ihn zum Bischoff machen wollte, welche würde er aber abschluge, und nach Franckreich gieng, um daselbst das volck zu den creutz-zügen anzuhalten. Von dar begab er sich wiedrum nach Italien, allwo er theologische lectiones hielte; Conradum Suevum bey dem Papst vom bann befreyete; in Hetrurien den frieden zuwege brachte, und im übrigen sich eines tugendhafften lebens befleißigte. Insonderheit liesse er sich demuth und gedult sehr angelegen seyn, so daß er vor seine feinde bate, und dieselben dadurch zur busse bekehrte. Uber dieses war er auch mit einem prophetischen geist begabet; ja er wurde oft mitten unter dem predigen entzücket, so, daß man ihn einsmals mit himmlischem glantz umgeben sahe, dahero auch viele krancke, wenn sie seine predigten hörten, ihre gesundheit erlangten. Seinen leib hielte er sehr hart, bediente sich sehr weniger speise, pflegte nicht viel zu schlafen, und stellte sonderlich an sich ein muster der keuschheit vor. Viele ehen, welche unmöglich gestiftet zu werden schienen, wurden durch ihn zu stande gebracht, weil er sehr andächtig vor verlobte zu bäten pflegte, weswegen denn von allen orten neu-verlobte, um seiner vorbitte theilhafftig zu werden, sich zu ihm versammleten, daher es auch gekommen, daß noch heut zu tage diejenigen, welche in den ehestand treten wollen, auf seiner grab-stätte ihm eine wachs-kertze zu opfern pflegen. Deswegen er für dieselben so viel möglich sorgte, und für ihre wohlfahrt mit grossem nachdruck bätete. Endlich hatte er sich einsmals in einer predigt starck ereifert, so, daß er des nachts darauf blut von sich gab, und folglich eine ader zersprenget hatte, weswegen er auch an. 1287. sterben muste. Als das volck seinen tod erfuhr, geschahe sogleich ein starcker zusammenlauff; am himmel soll sich darauf eine wolcke mit einem hellen stern, der nach und nach wieder vergangen, präsentiret haben. Ein knabe von drey jahren soll versichert haben, daß er im himmel lebe; ingleichen soll ein kind, welches kaum 2. monat alt, gesaget haben, daß dieser Ambrosius würcklich den nahmen heilig verdiene. Hierauf wurde nun sein leichnam mit vielen ceremonien beerdiget, und sollen bey seinem grabe noch viele krancke gesund, auch viele andre wunder gesehen worden seyn. Sein gedächtnis wird alle jahre am 22. mart. von dem gantzen Prediger-orden gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* **Ambrosius Coriolanus**, siehe **Coranus**, oder **Coriolanus**. (Ambrosius)

* **Ambrosius Nomedius**, oder **Nomedicus**, ein Poet, dessen wercke und frommkeit hoch geachtet wurden, lebte im XVI. sæculo, und starb an. 1541. Ihme zu ehren wurde folgende grab-schrift gemacht:

Spiritus Ambrosii terræ sua membra reliquit,
Nunc iterum cœlo redditur Ambrosia. *Gesner.*

* **Ambrosius** Cadurcensis, lebte zu end des VIII. sæculi, war ein Französischer Bischoff zu Cahors. Er wurde Cadurcensis genennet, weil die kirche, welcher er vorstund, in Quercy, so ehemals das land der Cadurcorum genennet worden, sich befande. Oudinus giebt ihn aus vor den verfertiger des Tractatus de iis, qui initiantur, mysteriis, und der 6. bücher de Sacramentis, welche unter Ambrosii Mediolanensis operibus zu finden sind. *Sammarthan.* Gall. Christ.

* **Ambrosius** de Giudice, ein Neapolitaner, von Altamura gebürtig, war ein Dominicaner, und lebte im XVI. sæculo. Er gab heraus Meditationi su li misterii del santissimo Rosario; Panagion; il Melchisedech; Commentaria super Aristotelis Topica; Bibliothecam Dominicanam. *Toppi* biblioth. Nap.

* **Ambrosius** von Alexandria, ein lehr-jünger des berühmten blinden Didymi, lebte gegen dem end des IV. sæculi, um das jahr 392. Er schriebe einen dogmatischen tractat wider Apollinarium, wie auch erklärungen über das buch Hiobs. *S. Hieron.* cat. c. 126. *Trithem. Possevin. Mirus*, &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du IV. siècle.

* AMBROSIANI, oder PNEUMATICI, ist der nahme, dene einige denen lehr-jüngern eines gewissen Wiedertäufers Ambrosii gegeben, welcher sich der sogenannten Göttlichen offenbarungen rühmte, aus welcher ursach er auch die bücher der H. Schrift verachtete. *Praeol.* de hæret. *Gautier*, au XVI. siècle.

Ambrun, siehe **Embrun**.

* AMBUBAJÆ, waren unzüchtige weiber, welche aus Syrien naher Rom kamen, und sich allda niederliessen, allwo sie in grosser anzahl zu finden waren, nach des Horatii vers, lib. I. sat. 2.

Ambubajarum collegia, pharmacopolæ.

Der ursprung dieses nahmens ist ungewiß. Einige halten dafür, er komme daher, daß, weilen diese weiber allezeit dem wein

wein sehr ergeben waren, sie nicht frey und ohne anstoß reden konnten, sondern beständiglich stackelten. Andre aber haben vermeynet, solches besser von den pfeiffen oder flöten, deren sich diese weiber sehr oft bedieneten, herzunehmen, welche man in Syrischer sprach Ambubajæ nennet. Ambubajæ dicuntur mulieres tibicinæ lingua Syrorum, etenim Syris tibia sive symphonia, Ambubaja dicitur. *Acron.* Horat. Deme seye nun wie ihm wolle, so ist gewiß, daß diese weiber ohngefehr ein gleiches leben führeten als diese land-läufferinnen, so wir Egyptische weiber oder Ziegeunerinnen nennen, welche die kleine trommeln spielen; sie rühmten sich auch mittel für allerhand übel zu haben. Diß ist die meynung Acronis. Dieser nahme kommet her von dem Syrischen wort Abbub oder dem Arabischen wort Ambub, welches eine flöte bedeutet, oder aber von Ambu für Am, das ist, um die gegend, und von Bajæ, nach etlicher meynung, welche sagen, es seyen ruchlose weiber gewesen, welche sich nach Bayä in Italien gezogen haben. Cruquius ist einer andern meynung, und setzet diese weiber in die anzahl derjenigen, welche schminck-farb verkauften. Mr. Dacier, welcher mit der meynung Acronis übereinstimmet, auch den ursprung dieses worts, so Cruquius, Torrentius und Turnebus vorgebracht, verwirffet, sagt nach Suetonio, der Kayser Nero habe sich oft gefallen lassen offentlich zu speisen, inter scortorum totius urbis Ambubajarumque ministeria. *Juvenal.* satyra 3. und *Horatius*, lib. I. epist. 2. *Suetonius*, in vita Neronis, c. 27. *Pitiscus*, Lexicon.

* **Ambuila**, und **Amboilla**, ist ein land, welches den titul eines Hertzogthums führet, auch nur allein von seinem Hertzogen abhanget. Es liegt in Africa, in dem land, so man das Congo nennet, zwischen dem see von Aquilunda und der stadt St. Salvador. *Maty*, Dict. Géogr.

* **AMBUSTUS**, war ein zunahme derer Fabiorum, weil der stamm-vatter derselben soll vom blitz am leibe seyn versehret worden. *Sigonius*, de nom. Rom. V. Der erste, so diesen zunahmen geführt, war Q. Fabius Ambustus, welcher mit Furio Pacilo A. U. C. 341. Bürgermeister war, das folgende 342. war er Interrex. Im sechsten jahr darauf war der andre dieses nahmens N. Ambustus Tribunus militum, dessen bruder K. Ambustus zwey jahr hernach, ingleichen A. U. 353. und 358. gleiche charge bediente. Als hierauf drey bruder Q. K. M. Fabii M. J. als Gesandten an die Gallier, welche Clusium belagerten, einen frieden zu schliessen geschickt wurden, stunden sie denen belagerten bey, wodurch sie die Gallier dergestalt erzürnten, daß sie gegen Rom avancirten, und, nachdem sie die schlacht bey Allia gewonnen, selbst die stadt Rom einbekamen. Nach diesem folgte M. Ambustus, welcher Tribunus militum war A. U. 372. auch 390. Einer gleiches nahmens, oder eben derselbe war Pontifex Maximus an. 363. C. Ambustus, vielleicht des vorigen sohn, war Bürgermeister an. 395. M. Ambustus, welcher dreymal das Bürgermeister-amt verwaltet, Q. Ambustus war Magister Equitum an. 409. M. Ambustus hatte gleiche bedienung an. 431. C. Ambustus war Magister Equitum an. 438. *Augustinus* & *Strein* de fam. Rom. in Fabia.

* **Amcopeltshokel**, lat. Amcopeltum, ein sehr hoher berg auf der Insul Island, neun bis zehen meilen von der stadt Skolholt. *Diction. Geogr.*

* **Amdan**, oder **Amadan**, ist ein schloß oder Königliches haus der Königen von Jemen oder des glückseligen Arabiens, welches in der stadt Sanaa, so die haupt-stadt darinnen ist, lieget. Es veriagte Seif, ein sohn des Dhu Jzen, den Masruc, einen sohn des Abyßinischen Abrahah, welcher sich dieses lands bemächtiget hatte, daraus, um daselbsten den sitz seines neuen Reichs aufzurichten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amde-Jesus**, der 16. aus der nachkommenschafft des Salomonis, ist nach Hesbinaant König in Abyßinien geworden, und ist es bis an. 1437. geblieben. Nach ihm ist es Zera Jacobus worden.

* **Amdenager**, ist eines der Königreichen in Kunkam, dessen Könige sich Nisa Maluco, das ist die stütze und beschützung des Königreichs, (Hasta regni,) nennen. Das gantze grosse land, so zwischen dem Reich des Mogols und den Königreichen von Malabar lieget, wird Kunkam genannt, und ist heutigs tags in sechs Königreiche eingetheilt, unter denen das merckwürdigste ist Dekan. *Georg. Hornius*, orbis imper. p. 445.

* **Amdezeion**, der achte König in Mohrenlande, aus des Salomons nachkommen, im XIV. sæculo, vor ihm besaß den thron Udimrad, und nach ihm folgte Scifaarad.

Amed-Ewat, siehe **Amadabat.**

Amel, ein Königreich in Africa, am Atlantischen meer, längst hin an dem ausflusse des Nigers gelegen, in der Nigriten lande.

† **Ameland**, eine insul am Nord-meer, auf der küste von Frießland, sechs meilen von Lewarden, welche neun meilen lang und drey meilen breit ist, und drey dörfer, nemlich Hollum, Ballum und Nes in sich begreift. Vor alten zeiten wurde diese insul, welche der küste von Frießland zu einer guten schutz-wehr wider die wütende meeres-wellen dienet, Oosteroog genennet, im gegensatz von Westeroog, heutiges tags ter Schelling genannt, welche insul, sowol als Ameland, vor diesem, und zwar annoch zu den zeiten Fredegarii Scholastici, der in dem VII. sæculo gelebt hat, an dem vesten lande von Frießland hieng, zufolge dem zeugnis der besten und glaubwürdigsten Frießländischen historien-schreibern, Ubbonis Emmii, Winshemii und Schotani. Ubrigens hat das hoch-adeliche Frießländische geschlecht von Camminga die insul Ameland von undencklichen zeiten her als eine freye, unabhangende, souveraine Herrschafft besessen, obschon sie zuweilen durch verpfändung, verkauffung oder überwältigung an andre geschlechter gekommen oder gebracht worden, wie dann die beste Frießländische chronicken einhellig berichten, daß die von Camminga schon an. 866. oder 876. Herren dieser insul gewesen seyen, desgleichen auch Winshemius meldung thut von einem Tako von Camminga, Herrn von Ameland, welcher um das jahr 910. gelebt und seine tochter an einen aus dem Hertzoglich Schwedischen geschlecht von Bothnia verheurathet haben solle. Nach denen von Camminga waren um das jahr 1470. die von Jelmera, und nach diesen die von Herenga Herren von Ameland, worauf diese insul, nachdem sie wiederum an die von Camminga gekommen, endlich von der Fürstin Amalia von Anhalt, Henrici Casimiri, Fürstens von Nassau, und Erb-Statthalters von Frießland, wittwe, für ihren nachgehends bey dem Sas von Stryc unglücklicher weise ertruncknen sohn Johann Wilhelm Friso, auch Fürsten von Nassau, und Statthaltern von Frießland, erkauffet worden, und also auf den heutigen Fürsten von Nassau und Oranien, Wilhelm Carl Heinrich Friso, gefallen ist. Kayser Maximilianus I. und seine gemahlin Maria von Burgund bestätigten den 5. nov. an. 1494. durch ein diploma zu gunsten Petri von Camminga einen gewissen alten ausspruch der Ständen von Oostergoe und Westergoe in Frießland, krafft dessen die Herren von Ameland frey und los seyn sollten von aller jurisdiction der provintz Frießland, also daß sie sollten befugt seyn, auf ihrer insul gericht und recht zu halten, und alle actus der Ober-Herrlichkeit auszuüben, welcher ausspruch nachgehends auch von Hertzog Albrecht von Sachsen confirmirt worden. Daher wollten in folgender zeit die Römische Kaysere diese insul für ein Reichs-lehen gehalten haben, und aus diesem fundament hat auch Kayser Ferdinandus II. den 7. jul. an. 1636. einen Pommerischen Edelmann, Ernst von Suhm genannt, welcher Catharinam von Camminga zur ehe hatte, Foppium von Aitzema, Holländischen Abgesandten zu Wien, und zween Holländische Rathsherren, von Waveren und Beaumont, einen jeden für einen vierten theil, mit der insul Ameland belehnet, welche belehnung aber die Staaten von Holland sehr übel aufnahmen, und daher nicht nur dieselbe für nichtig und ungültig erklärten, sondern auch den 23. mart. an. 1641. gedachte insul, als ein Holländisches lehen, Franciscä von Camminga, welche mit Jebbo Aldringa verheurathet war, zu lehn gaben. Als in währendem krieg der vereinigten Niederlanden mit dem Protector von Engelland, Oliv. Cromwel, die einwohnere von Ameland, (welche schier aus lauter fischern bestehen,) wahrnahmen, daß durch die caperey der Engelländern ihnen ihre nahrung entzogen wurde, und sie sich dabey einbildeten, als ob sie freye leuthe wären, und von niemand dependirten, schickten sie im febr. an. 1654. zween aus ihrem mittel nach Engelland, um zuwege zu bringen, daß sie als neutrale leuthe die see unangefochten befahren könnten. Nachdem diese nach Londen gekommen, nennten sie sich Gesandte von Ameland, und wiesen ihre creditiv-schreiben auf. Der Protector liesse sie nicht nur wie alle andre offentliche Minister der ausländischen Fürsten auf der Republick kosten tractiren, sondern bewirthete sie auch selbsten etliche mal an seiner eigenen tafel, und belustigte sich mit ihrer einfalt und alten Nord-Holländischen und Friesischen höflichkeit; und da er sonsten zum öftern Königen und Fürsten nicht viel zu gefallen that, so hörte er diese schlechte Amelander mit gedult an, und, als er ihr begehren und die ursach ihrer absendung vernommen, nemlich, daß man sie erstlich als freye leuthe, die keines andern botmäßigkeit unterworffen, halten, und demnach auch der neutralität geniessen lassen sollte, bewilligte er ihnen alles, was sie begehrt hatten, nachdem er nebst einigen Englischen grossen Herren etliche tage seine kurtzweil mit dieser stattlichen Gesandschafft gehabt hatte. *Emmius. Winshemius. Schotan. Alting.* Germ. inf. P. II. p. 15. *Aitzema*, staats-und kriegs-sachen, P. II.

* **Ameland**, ehemals eine Grafschafft an beyden seiten der Yssel um Deventer und Zütphen herum, und also zum theil im Geldrischen, und zum theil in Ober-Yssel gelegen, begriff nach Altings bericht in sich Stevere, Looveene, Erdbeke und Zuidhempe in der Velau. Pontanus erzehlet in seinen Geldrischen geschichten, daß Kayser Henricus III. an. 1046. als er zu Utrecht das Oster-fest hielt, dem Bischoffen dieses Stifts, Bernulpho Deventer, die Grafschafft Ameland, und Drente verehret habe, da denn aus dem Kayserlichen donations-brief, dene Pontanus anzeucht, genugsam abzunehmen ist, daß allhier nicht die insul Ameland verstanden werde. *Slichtenhorst.* Geldr. gesch. lib. V. p. 56. *Alting.* not. Germ. inf.

Amelburg, siehe **Amöneburg.**

* **Amelberga**, war eine wittwe, und der heiligen jungfrau Gudilä mutter, welche in der zarten kindheit ihrer eltern beraubet wurde, und schon in der jugend eine schwere haushaltung über sich nehmen muste, dabey aber jederzeit ein gottseliges leben führte. Hernachmals wurde sie auf verlangen Pipini, welcher der heiligen Gertrudis vatter war, an einen vornehmen Herrn, Wit-

Witgerum, welcher auch Emebertus genennet wird, verheurathet, mit welchem sie einen sohn, nemlich den H. Adelbertum, welcher nachhero Bischoff zu Cammerich wurde, und vier töchter, nahmens Reinild, Pharaild, Ermelind, und Gudila, zeugete. Es soll ihr, als sie mit Gudila schwanger gegangen, ein Engel verkündiget haben, daß diese leibes-frucht heilig sey, ja auch daß sie selbst mit ihrem ehe-herrn ins kloster gehen würde, welches auch eingetroffen, massen Witgerus ein Monch worden, seine Amelberga aber zu Maubeuge im kloster von Auberto, Bischoff zu Cammerich, als eine Nonne eingekleidet worden, in welchem stande sie ohne unterlaß gebätet und gefastet, bis sie an. 650. gestorben, und in dem kloster Lobes begraben worden. Ihr gedächtnis geschicht den 10. julii. *Universal-Lexicon.*

Amelesagoras oder Melesagoras, von Chalcedonien, einer der ältesten Griechischen Historicorum, welcher noch vor dem Peloponnesischen kriege gelebet hat. Viele alte gedencken seiner rühmlich, und Clemens Alexandrinus meldet, daß Georgius Leontius und Eudemius von Naros, aus dem Amelesagora das ihrige ausgeschrieben. Es ist noch ein anderer Amelesagoras, von Athen gebürtig, der eine beschreibung der Attischen landschafft heraus gegeben. *Clem. Alexandr.* lib. VI. strom. *Tyrius*, serm. 22. *Carystius*, hist. mirab. c. 12. *Vossius*, de Histor. Gr. lib. I. c. 2.

Amelia, lat. Ameria, eine stadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, mit einem Bißthum, so unmittelbar von dem Römischen stuhle dependiret, liegt auf einem berge zwischen der Tiber und der Neba. Sie ist, nach Catonis zeugnis bey dem Plinio, 964. jahr vor dem kriege des Persei, und also lange vor der stadt Rom gebauet worden. *Plin.* lib. III. *Bayle.*

* **Ameliastein**, ein schönes, obwol nicht gar grosses schloß mitten in dem wald bey Bianen gelegen, und mit einem breiten graben umgeben, ist von Henrico von Brederode, Herrn von Bianen und Ameyde, zu einem lust-haus für seine gemahlin, Amelia von Neuenar, eine tochter Humberti, Grafens von Neuenar und Meurs, welche nachgehends an Friedrich III. Churfürsten von der Pfaltz, vermählet ward, erbauet, und nach ihrem nahmen **Amelia, Ameliastein** genennet worden. *Goudhoeven. Sim.* van *Leeuwen*, Bat. illust.

* **Amelin**, (Johann d') war ein Französischer Edelmann von Sarlat gebürtig. Er lebte zur zeit des Königs Henrici II. gab eine Französische historie heraus; verfertigte einige Lateinische und Französische getichte; übersetzte auch ein stück aus dem Livio in die Französische sprache. *La Croix du Maine. Verdier*, bibl. Franç.

* **Ameline**, (Claudius) ein Französischer Geistlicher, war zu Paris, allwo sein vatter Procurator beym Châtelet gewesen, um das jahr 1629. gebohren. Er legte sich anfänglich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und gab einen Advocaten ab, trat aber nachgehends in die Gesellschafft des Oratorii, und wurde an. 1663. Groß-Cantor der kirche zu Paris, welche stell ihm aber nicht gefiel, weswegen er solche an Mr. Joly, vor die würde eines Groß-Archidiaconi vertauschte. Er war ein guter freund des P. Malebranche, dessen lehr-sätz er auch angenommen, und starb im sept. an. 1706. im 77. jahr seines alters. Man hat von ihm: Traité de la volonté, de ses principales actions, de ses passions & de ses égaremens, welches werck Pet. Bayle in seinen nouvelles unrecht dem Mr. Nicole zugeschrieben; ingleichen Traité de l'amour du souverain bien. *Niceron*, mém. tom. XXXVI.

Amelius, ein Platonischer Philosophus, lebte im III. sæculo, und war aus Toscanien gebürtig. Sein eigentlicher nahme war Gentilianus, und wurde er mit dem zunahmen Amelius oder Amerius genennet. Er hat den Plotinum zu Rom 24. jahr gehört, worauf er sich nach Apamea, einer stadt in Syrien, begeben, und Justinum Hesychium, aus eben der stadt gebürtig, zu seinem sohn angenommen. Plotinus schätzte ihn wegen seiner geschicklichkeit sehr hoch, welcher sich auch angelegen seyn ließ, den Zostrianum, welcher damals beydes die Philosophie und religion durch seine seltzsame meynungen verwirrte, zu widerlegen, wider welchen er vierzig bücher geschrieben. Als zu gleicher zeit Plotinus wider die Gnosticos, und Porphyrius wider die offenbarung des Zoroastris stritte, und einige den Plotinum beschuldigten, als wenn er das seinige von Numenio entlehnet hätte, schrieb Amelius einen tractat, darinnen er Plotinum vertheidigte. Er war im übrigen dem Heydnischen aberglauben sehr zugethan; daß ihm aber die bücher der heiligen Schrift nicht unbekannt gewesen, erhellet daraus, daß er den anfang des Evangelii Johannis zu bestätigung der lehre Platonis angeführet. *Porphyr.* in vit. Plotini. *Eunapius*, in vitis Sophist. *Meursius*, in bibl. *Bayle.* *

Amelius, (Martin) ein sohn des berühmten Rechtsgelehrten Georgii Amelii, sonst Achtonit genannt, der lange zeit zu Freyburg im Brißgau gelehrt. Diesem seinem vatter artete er vollkommen nach, und ward von dem Marggrafen von Baden in gesandschafft nach Wien geschickt, von dem Kayser geadelt, und hernach von dem Marggrafen zum Cantzler an des Oßwald Guten stelle im 28. jahre seines alters verordnet. Er florirte ums jahr 1556. und hat sich insonderheit angelegen seyn lassen, daß die Marggrafschafft nach der Augspurgischen Confeßion reformirt würde; weil er auch in der bau-kunst wohl erfahren war, hat er dem Marggrafen gerathen, hin und wieder gute gebäude anzulegen, und er selbst ließ eine halbe meile von Pfortzheim ein schön schloß, **Nivernburg**, aufrichten. Den Gelehrten ist er sehr geneigt gewesen, und hat sich eifrig bemühet, die studia zu befördern. *Pantal.* prosopogr. lib. III. *Adami* in vit. JCtor.

* **Amelius**, (Petrus) welcher in dem XIV. sæculo lebte, ware erstlich ein Augustiner, nachgehends aber Bischoff von Senigaglia, einer stadt des Hertzogthums Urbino in Italien. Er war von Alet, oder Alecta, in Languedoc, nicht aber von St. Malo in Bretagne, so Aleta genannt wird, oder von Lecce, einer stadt des Königreichs Neapolt, so Aletium ist, gebürtig. Petrus Amelio oder Amelius befande sich just in dem jahr 1376. zu Avignon, als Papst Gregorius XI. den Päpstlichen stuhl nach Rom versetzte; wohin er diesen Papst begleitete, auch von dieser reise eine beschreibung in versen aufsetzte. Papirius Massonius thut in dem leben dieses Papstes davon meldung. Amelius starbe zu Senigaglia, allwo er in dem jahr 1365. zum Bischoff bestellet wurde. *Papir. Masson*, in vita Gregor. XI. *Bzovius. Spond. Rainaldi*, in annal. &c. *Echard*, script. ord. Præd.

* **Amelongus**, oder **Amangus**, war einer von des Königs der Longobarden Romualdi soldaten, welcher, da der König mit denen Griechen in krieg verwickelt war, einen Griechen mitten im treffen, mit einer picque aus dem sattel hob, und ihn nachgehends hoch in die höhe hielt, und denen Griechen dadurch eine solche furcht beybrachte, daß sie die flucht ergriffen, und Romualdo solcher gestalt der sieg in die hände gespielet wurde. *Paulus Diaconus*, XVIII. 7.

* **Amelot**, (Dionysius) gebohren zu Saintes in dem jahr 1606, nahme den geistlichen stand an, wurde auch in dem jahr 1632. zum Priester bestellet. Er stunde in sehr genauer verbindung mit den Priestern des Oratorii, fienge auch seit dem jahr 1643. an, das leben Caroli von Condren, des zweyten Superiorn dieser versammlung zu schreiben, welches zu Paris gedruckt worden ist; er selbsten aber begabe sich erst in dem jahr 1650. darein, allwo er auch bis zu seinem tod, so sich in dem jahr 1678. ereignete, verbliebe. Seine fürnehmste wercke sind die Französische übersetzung des Neuen Testaments, so alsobald in vier vol. in 8vo in den jahren 1666. 1667. und 1668. gedruckt worden, wie auch sein Compendium Theologiæ. Er hatte überdiß noch ein Christliches tag-werck, samt einem catechismo für das jubel-fest geschrieben. Mr. Nicole, welcher sich über das zeugnis, so der P. Amelot der meynung des P. Condren, betreffend den Abt von St. Cyran, gabe, beleidiget befande, rächete sich durch ein kleines buch, welches er betitelte, idée générale de l'esprit & du livre du P. Amelot &c. welchen angriff aber dieser P. in seiner vorrede des Neuen Testaments sehr eifrig zurück triebe. *Moreri.*

* **Amelot**, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches seinen ursprung aus der stadt Orleans hat. Jacobus Amelot, Herr von Carnetin, liesse sich unter Königs Francisci I. regierung in Paris nieder, und that sich als Parlements-Advocat hervor. Er starb vor an. 1569. und hinterließ von Johanna, einer schwester Antonii Vialart, Ertz-Bischoffs zu Bourges, und tochter Johannis Vialart, Präsidentens in dem Parlement zu Rouen, folgende drey söhne: 1.) Johannem, von dem sogleich. 2.) Jacobum, der an. 1580. Prior von St. Martin des champs zu Paris gewesen. 3.) Carolum, welcher an. 1628. den 28. aug. in dem 78. jahre seines alters als Maitre des comptes zu Paris mit tode abgegangen, und Carolum Amelot, Herrn von Laumoyeau, nachgelassen hat, der als Königlicher Rath den 12. octobr. an. 1653. sein leben beschlossen. Vorbesagter Johannes Amelot, Herr von Carnetin, wurde an. 1573. Maitre des requêtes, und an. 1580. Präsident aux enquêtes zu Paris. Mit seiner gemahlin Maria von St. Germain, die sich an. 1601. zum zweyten mal mit Michaele Mavillac, nachgehends Siegel-Bewahrern von Franckreich, verheurathete, hat er drey söhne, Jacobum, Johannem und Dionysium, wie auch eine tochter, gezeuget.

I. Der älteste sohn, Jacobus Amelot, Herr von Carnetin, Mauregard-Amelot und le Mesnil, wurde an. 1597. Parlements-Rath zu Paris, und an. 1608. Präsident in der ersten Cammer des requêtes du Palais. Er hinterließ von Charlotte Girard unterschiedliche kinder, von denen folgende drey merckwürdig: 1.) Jacobus, von dem hernach. 2.) Maria, welche an. 1628. mit Cäsare von Aumont, Marquis von Clairvaux, vermählet worden, und den 22. octobr. an. 1675. in dem 67. jahr ihres alters gestorben. 3.) Anna, so an. 1638. Carolum Maignart, Herrn von Bernieres, geheurathet, und den 12. jul. an. 1653. in ihrem 33. jahre das zeitliche gesegnet hat. Vorerwehnter Jacobus Amelot, Marquis von Mauregard-Amelot, le Mesnil-Madame-Rance, la Planchette, &c. starb den 11. apr. an. 1668. als Königlicher Rath und erster Präsident in dem Cour des Aides zu Paris, da er sein leben auf 66. jahr gebracht, und mit Elisabetha du Pré folgende drey söhne gezeuget hatte: 1.) Jacobus Carolus Amelot, Marquis von Mauregard, du Mesnil-Amelot, la Planchette, &c. war an. 1633. gebohren, wurde an. 1668. erster Präsident in dem Cour des Aides, und starb den 6. jan. an. 1671. im ledigen stande. 2.) Cäsar Amelot gieng an. 1652. mit tode ab. 3.) Carolus Amelot, Marquis von Combronde und Mauregard-Amelot, Baron von Salvert &c.

war

war an. 1644. gebohren, wurde an. 1687. zu Paris in der dritten Cammer des enquêtes Präsident, vermählte sich an. 1692. mit Antoinette, einer tochter Johannis von Brion, Marquis von Combronde, Barons von Salvert, und starb auf seinem schloß zu Salvert in Auvergne den 5. nov. an. 1726. in dem 82. jahre seines alters ohne erben.

II. Johannes Amelot, Herr von Gournay und Neuvy, der andre sohn Johannis Amelot, Herrns von Carnetin, wurde an. 1578. Parlements-Rath zu Paris, und an. 1605. ordinari Requeten-meister de l'hôtel du Roi. An. 1610. war er Königlicher Staats-und geheimer Rath, wie auch Präsident vom grossen Rath, und starb an. 1644. nachdem er mit seiner gemahlin Catharina, einer tochter Johannis von Creil, Herrns von Gournay und Neuvy, 10. kinder gezeuget. Von denselben sind folgende vier zu mercken: 1.) Maria, so an. 1627. Antonium Nicolai, Herrn von Goussainville, und ersten Präsidenten der Rechen-Cammer zu Paris, geheurathet, und den 25. jun. an. 1683. in ihrem 73. jahre das zeitliche gesegnet hat. 2.) Margaretha, die den 23. febr. an. 1684. da sie ihr alter auf 65. jahr gebracht, als eine wittwe Wilhelmi Briçonnet, Herrns von Milmont, Leveville, Quinquempoix, ꝛc. und Requeten-meisters, mit tode abgegangen. 3.) Michael, welcher an. 1624. gebohren, an. 1671. Bischoff zu Lavaur und an. 1673. Ertz-Bischoff zu Tours worden, und den 17. febr. an. 1687. in dem 63. jahr seines alters aus dieser welt geschieden ist. 4.) Carolus Amelot, Herr von Gournay, Neuvy und Brunelles, war an. 1620. gebohren, wurde an. 1638. Parlements-Rath zu Paris, an. 1645. Maitre des requêtes de l'hôtel du Roi, und folgends Präsident von dem grossen Rath. Er starb den 12. febr. an. 1671. und hinterliesse von Maria Lyonne folgende vier kinder: 1.) Michaelem, Marquis von Gournay, ꝛc. von dem folgender artickul handelt. 2.) Carolum, der an. 1694. als Licentiatus Theologiæ und Abt zu Evron gestorben. 3.) Johannem Jacobum, der sich an. 1668. in den Maltheser-orden begeben, und in der jugend verblichen. 4.) Catharinam, so an. 1680. mit Ludovico Claudio von Haussonville de Nettancourt, Grafen von Vaubecourt, und Königlichem General-Lieutenant, vermählt worden, und den 16. apr. an. 1710. in dem 54. jahr ihres alters gestorben.

III. Dionysius Amelot, Herr von Chaillou, Beaulieu, ꝛc. dritter sohn Johannis Amelot, Herrns von Carnetin, war anfänglich ein mitglied des grossen Raths, und wurde an. 1610. Maitre des requêtes ordinaire de l'hôtel du Roi. An. 1616. wurde er als Intendant nach Limoges gesendet, und an. 1623. wurde ihm die Intendanten-stelle von Xaintonge, Aulnis, Poitou und la Rochelle aufgetragen. An. 1651. war er Decanus unter den Requeten-meistern, legte aber diese charge nieder, und wurde Königlicher ordentlicher Staats-Rath. Er starb an. 1655. und hinterliesse von seiner ersten gemahlin Margaretha, einer tochter Adriani du Drac, Herrns von Mareuil, und Parlements-Raths zu Paris, die er sich an. 1604. beygeleget, folgende drey kinder: 1.) Mariam, die den 15. jan. an. 1702. ohngefehr 97. jahr alt als eine wittwe Caroli de Beon de Luxenburg, Marquis von Bouteville, mit tode abgegangen. 2.) Johannem Baptistam Amelot, Vicomte von Bisseuil, welcher an. 1642. Requeten-meister wurde, und den 15. apr. an. 1688. in seinem 76. jahr das zeitliche gesegnete, ohne von seiner gemahlin Charlotte Brulart männliche erben zu hinterlassen. 3.) Jacobum Amelot, Herrn von Chaillou, welcher an. 1651. an seines vatters stelle Requeten-meister wurde, und den 19. dec. an. 1699. in dem 82. jahr seines alters als ordentlicher Königlicher Staats-Rath und ältester Maitre des requêtes todes verbliche. Von seiner gemahlin, Maria Valentia, einziger tochter Petri Lescuyer, Herrns von Chaumontel, hinterließ er Dionysium Johannem Michaelem Amelot, Herrn von Chaillou, Chatillon sur Indre und des Pruneaux, welcher den 15. jan. an. 1666. gebohren, an. 1687. Parlements-Rath zu Paris, an. 1690. Requeten-meister, und an. 1708. Intendant von den Commercien wurde. Er hat sich den 21. apr. an. 1688. mit Philiberta, einer tochter Pauli de Barillon d'Amoncourt, ordentlichen Staats-Raths, und ausserordentlichen Französischen Ambassadorn in Engelland, verheurathet, und mit derselben zwey söhne und drey töchtern gezeuget. Diese waren 1.) Johannes Jacobus Amelot, Herr von Chaillou, von dem sogleich. 2.) Valentia, die an. 1690. gebohren, und an. 1694. gestorben. 3.) Maria Philiberta, so an. 1692. gebohren, und an. 1715. mit Henrico Hubert von Estampes, Marquis von Valençay, verehelichet worden. 4.) Magdalena Bona, die den 5. jun. an. 1693. auf die welt gekommen. 5.) Michael Dionysius Amelot, so den 20. may an. 1696. gebohren. Vorgedachter Johannes Jacobus Amelot, Herr von Chaillou, welcher den 30. apr. an. 1689. das licht dieser welt erblicket hat, wurde an. 1712. Requeten-meister, an. 1720. Intendant zu la Rochelle, an. 1726. Intendant von den Finantzen und Königlicher Staats-Rath, an. 1727. ein mitglied der Französischen Academie, und an. 1737. Staats-Secretarius von den auswärtigen sachen. Er hat sich im may 1716. mit Anna Maria Paulina Gertrud, einer tochter Johannis Pauli Bombarda, Herrns von St. Gertrude, Machelin, ꝛc. und Chur-Bayerischen Finantz-Raths, vermählet, die ihn aber durch ihren den 4. may an. 1719. in dem 22. jahr ihres alters erfolgten tode in den wittwer-stand setzte, nachdem sie kurtz zuvor eine tochter zur welt gebracht hatte; darauf er sich den 20. febr. an. 1726. zum zweyten mal vermählte mit Anna von Vougny, einer tochter Johannis Mariä von Vougny, Königl. Raths, und Secretarii des Staats- Regierungs- und Finantz-Raths. *Supplém.* de Par.

* **Amelot**, (Michael) Marquis von Gournay, Baron von Brunelles, welcher sich durch die viele Ambassaden, die er verrichtet hat, einen grossen ruhm erworben. Anfänglich wurde er den 14. dec. an. 1674. Parlements-Rath zu Paris, und an. 1677. Maitre des requêtes ordinaire de l'hôtel du Roi. Hernach wurde er im jan. an. 1682. in qualität eines ausserordentlichen Französischen Ambassadorn nach Venedig abgesandt, allwo er den 23. sept. gemeldten jahrs seinen offentlichen einzug hielt, und den folgenden tag seine erste offentliche audientz bey dem Hertzog und dem Rath hatte. Da er noch auf dieser Ambassade begriffen war, wurde er im octobr. an. 1684. ernennet um mit gleichem character eines Ambassadorn nach Portugall zu gehen; nachdem er sich zu diesem ende nach Lisabon begeben, hielt er allda den 19. dec. an. 1685. seinen einzug, und hatte noch selbigen tags bey dem König in Portugall seine erste offentliche audientz. Nach seiner zurückkunft aus Portugall gieng er an. 1688. als Königlicher Ambassador in die Schweitz, von dannen er erst zu ende des 1697. jahrs zurück beruffen ward. Im sept. an. 1699. wurde er Director von den Commercien, und im mart. an. 1705. wurde er von dem König ernennet, den Hertzogen von Grammont in Spanien in der qualität eines ausserordentlichen Ambassadorn abzulösen, da er denn an diesem Hofe bis in aug. an. 1709. verbliebe, zu welcher zeit er wieder nach hause beruffen ward, um von der ihm aufgetragenen stelle eines ordentlichen Staats-Raths besitz zu nehmen. An. 1714. ward er von seinem König, obwol ohne character, nach Rom abgesandt, allda eine geheime commißion auszurichten; nachdem er zu Rom den 9. jan. an. 1715. angekommen, hatte er den 12. seine erste audientz bey dem Papst. In währender seiner negotiation empfieng er in der nacht vom 3. sept. an. 1715. einen courier von dem Französischen Hofe mit der nachricht von dem damaligen gefährlichen zustand Königs Ludovici XIV. wie auch mit der ausdrücklichen ordre von dem Papst abschied zu nehmen, und ohne verzug seine rückreise anzutreten, welchem befehl zufolge er nach gehabter abschieds-audientz den 5. gemeldten monats von Rom verreisete, um in aller eil naher Franckreich zurück zu kehren, allwo er um eben diese zeit zu einem mitglied des neulich aufgerichteten Raths-Collegii über die ausländische sachen gemacht ward. An. 1722. den 25. oct. wohnte er, als Staats-Rath, zu Rheims der crönung Königs Ludovici XV. bey, und gesegnete den 21. jun. an. 1724. zu Paris das zeitliche, nachdem er sein alter auf 69. jahr und fünf monat gebracht. Von seiner gemahlin Catharina, einer tochter Nicolai le Pelletier, Herrns de la Houssaye & du Chateau-Poißi wurden ihm gebohren 1.) Carolus Michael, Marquis von Gournay. 2.) Ursus Victor, Herr von Brunelles, welcher den 6. sept. an. 1707. in dem 16. jahr seines alters auf der jagd umkam. 3.) Maria Anna Ursula, welche den 3. martii an. 1712. mit Henrico Carolo von Saulx, Grafen von Tavannes, vermählet worden. 4.) Eine tochter, welche an. 1698. in dem kloster de la Visitation de S. Marie in der vorstadt St. Jacobs zu Paris eine Nonne worden. Sein ältester sohn, Carolus Michael, Marquis von Gournay, welcher an. 1703. ein mitglied des grossen Raths, an. 1707. Requeten-meister, und endlich an. 1712. Präsident à Mortier des Parlements zu Paris wurde, starb plötzlich zu Paris den 25. dec. an. 1730. ohngefehr 50. jahr alt, und hinterließ von seiner gemahlin Margaretha Pelagia, einer tochter Noelis Danycan von Lespine, Herrns von Pleßis, Silly, Oiseri, ꝛc. folgende zwey kinder: 1.) Michelle Catharinam, welche den 27. dec. an. 1725. mit Josepho Antonio Crozat, Marquis von Tugny, und Präsidenten in der vierten Parlements-Cammer des enquêtes zu Paris, verehelicht worden. 2.) Michaelem Mariam Noelem Amelot, welcher den 12. dec. an. 1713. gebohren. *Supplém.* de Par.

* **Amelot** de la Houssaye, (Nicolaus) ein Französischer author und guter Criticus, war zu Orleans an. 1634. im febr. gebohren. In den dasigen tauf-registern wird er nur allein Nicolaus genennet, woraus zu schliessen, daß ihm der nahme Abraham, der ihm von etlichen beygelegt wird, nicht zugehöre. Von seinen lebens-umständen findet man nichts, als daß er an. 1669. bey dem Französischen Ambassador zu Venedig, de St. André, Secretarius gewesen, und in dieser stadt sich etliche jahre aufgehalten hat. Die wercke, die er verfertiget hat, sind: Rélation du Conclave de Clément X. Histoire du gouvernement de Venise avec un supplément contenant l'histoire & quelques pièces du différend de la République avec Paul V. La Morale de Tacite avec un discours critique des Traducteurs ou Commentateurs modernes de Tacite; Mémoires de la Minorité de Louis XIV. Recueil des Traités de paix, faits par les Rois de France, depuis 1435. jusqu'en 1690. Préliminaire des Traités de paix; Traité de la Flatterie, und andere, darinn er ein gutes judicium und viel belesenheit weiset. An. 1722. sind auch unter seinem nahmen heraus gekommen Mémoires historiques, politiques, critiques, & litteraires; da aber diese mémoires viele falsche dinge in sich enthalten, so wird von vielen sehr daran gezweifelt, daß Mr. Amelot der author derselben seye. Nebst gedachten wer-

cken sind auch viel schöne übersetzungen in die Französische sprache von ihm zum vorschein gekommen. Er übersetzte nemlich des Fra Paolo Historiam Concilii Tridentini und seinen, oder vielmehr des Fra Fulgentio, tractat de Beneficiis, Nic. Machiavelli Principem, und das beruffene buch, so Marco Welser, einem Augspurgischen Rechtsgelehrten, zugeschrieben wird, und betitelt ist: Squittinio della libertà Veneta (untersuchung der freyheit der Venetianern) aus dem Italiänischen; des berühmten Spanischen Jesuiten Balthasars Gratiani Oraculo manual, y arte de prudencia, deme Amelot den titul l'Homme de Cour gegeben, und Joh. von Palafox Homelies théologiques & morales sur la Passion de J. C. aus dem Spanischen; und Corn. Taciti sechs erste bücher Annal. aus dem Lateinischen, welcher übersetzung er auch treffliche notas, historische anmerckungen und reflexionen über viele stellen dieses historien-schreibers beygefüget hat. Er gab auch die briefe des Cardinals d'Ossat, Französischen Ambassadors zu Rom unter Henrico IV. wieder an das licht samt angehenckten politischen anmerckungen. Ohngeachtet aber seines ungemeinen fleisses lebte Amelot dennoch jederzeit in grosser armuth, und wenn nicht ein gewisser vornehmer und gelehrter Abt seine mildigkeit gegen ihm erzeiget hätte, so wäre er in das gröste elend gerathen. Er starb endlich zu Paris den 8. dec. an. 1706. in dem 73. jahr seines alters. *Le Clerc*, biblioth. du Richelet. *Niceron*, mém. tom. XXXV. *Suppl.* de Par.

* **Amelricus** I. kam auf Aynhardum I. an. 890. zum Bißthume von Speyer, welches er drey jahr bis an. 893. genossen. Nach ihm hat Bernhardus diese stelle bekleidet.

* **Amelricus** II. erlangte nach Bernhardo dem 17. Bischoffe zu Speyer dasiges Bißthum, und verwaltete solches von an. 913. bis an. 943. in allem dreißig jahr. Nach ihm bekam es Reginobaldus.

* **Amelry**, (Franciscus) Theologiæ Baccalaureus, und Prior der Carmeliter zu Ypern in Flandern, war ein mann von sonderbarer frommkeit, der sich eiferigst angelegen seyn ließ, sowol die ihm untergebene Geistliche, als auch die gantze gemeinde zur besserung ihres lebens zu bringen, und ihnen die wahre forcht GOttes einzupflantzen. Er florirte in dem XIV. sæculo, und hat geschrieben: Paraphras. in Ps. CXIV. und in Exitum Israël ex Ægypto, so beyde an. 1581. zu Antwerpen gedruckt worden. *Fr. Sweert.* Athen. Belg.

Amelsfeld, sonst auch Campo Merlino genannt, lat. campus Cassovius oder Merulæ campus, ist ein sehr fruchtbarer landes-strich in Boßnien, an dem flusse Sitniza und den grentzen von Servien, in welchen die städte Pristina und Ucitergno liegen. Allhier ist auch den 15. jun. an. 1389. die schlacht zwischen Amurath I. und dem Despoten aus Servien, Lazaro, vorgegangen, dahero Amelsfeld etwa so viel heissen soll, als Amurathsfeld. *Du Fresne*, hist. Byzant. p. 334.

Amelunxborn, ein ehmaliges Cistercienser-kloster in dem Braunschweigischen, nicht weit von Eimbeck gelegen, welches an. 1124. von Siegfried dem jüngern, Grafen zu Homburg, gestiftet, und von andern mit schönen güthern versehen worden. Als aber der letzte dieses geschlechts mitten in dem XVI. sæculo von Graf Ottone zu Eberstein in diesem kloster erstochen wurde, zogen die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg selbiges nebst der gantzen Grafschafft als ein verledigtes lehen ein. Zu Lutheri zeiten änderte dieses kloster die religion; der erste Lutherische Abt war Andreas Steinhauer, von London gebürtig; nach der zeit ist diese Abtey allemal einem Lutheraner gegeben worden. **Leuckfelds** antiq. Amelunxb.

Amelunxen, eine alte adeliche familie in Nieder-Sachsen, deren stamm-haus Amelunxen ohnweit Eimbecke in dem Braunschweigischen gelegen. Sie hat von dem ehemaligen Cistercienser-kloster Amelunxborn die erb-vogtey besessen. Eberhard von Amelunxen auf Amelunxen, der um das jahr 1480. floriret, hinterließ Moritzen von und auf Amelunxen, Drosten zu Steinheim, dessen enckel, Schwert Lutter von Amelunxen auf Amelunxen, Fürstlicher Holstein-Schaumburgischer geheimer Rath gewesen. Christoph von Amelunxen war um das jahr 1560. ein berühmter Kriegs-held, um welche zeit auch Herman von Amelunxen auf Grüningen und Grißmel Erb-Herr, J. U. Licentiatus gewesen. Friedrich von Amelunxen hat von seiner familie ein Chronicon geschrieben. Ein Hessen-Casselischer Rittmeister von Amelunxen ward an. 1715. zu Cassel von seinem Lieutenant erstochen. **Spangenbergs** Adel-sp. P. II. *Kœnig.* tab. geneal. die von Crosick aus dem Hause Queis.

* **Amenecles** von Corinthus, ware der erste Griech, so zu Corinthus und Samos galeeren oder leichte schiffe zu drey reihen ruder-knechten machte. Dann vorhero bedienten sich die Griechen nur der galeeren von 50. ruder-knechten und langer schiffen; worauf nachgehends diese völcker in das meer viel leichter ausliefen. Vierzig jahr nach Amenecles, wurde zwischen den Corinthern und Corcyrenern eine schlacht zur see gehalten, welche nach Thucydidis meynung die allerälteste seyn soll, von deren in der historie geredt worden, 260. jahr vor dem ende des Peloponnesischen kriegs, das ist, in dem 4050. jahr Periodi Julianæ, so das erste jahr der XXIX. Olympiadis ist. *Thucydides*, lib. VIII. *Marsham*, sæcul. XVII.

Amenophis I. König in Egypten aus der 18. Dynastie, folgte dem Könige Chebron in der regierung im jahr der welt 2318. und vor Christo 1666. führte dieselbe 21. jahr, und überließ sie wieder seinem sohn Ameßis, als er im jahr der welt 2339. und vor Christo 1645. starb, wie Julius Africanus und Eusebius melden; mit welchem Manethon beym *Josepho* lib. I. contra Appionem ziemlich überein kommt.

Amenophis II. oder **Memnon**, König in Egypten, aus der 18. Dynastie, folgte auf Thuthemosis im jahr der welt 2386. und vor Christo 1598. regierte 31. jahr, brachte Griechenland, Syrien, Phönicien, und ein theil von Scythien unter sich, und brach bis in Thracien ein. Er wird von einigen Vexores, von andern Sesostris genannt, hingegen von andern vor denjenigen Memnon gehalten, dem eine solche künstliche statue gemacht worden, die sich mit dem aufgange der sonnen bewegen, und einen laut von sich geben können. Von diesem König sind die kinder Israel zuerst in die dienstbarkeit gesetzet worden. Siehe **Memnon**. *Plin.* lib. XXXVI. c. 7. *Torniel. Salian.*

Amenophis III. König in Egypten, aus der 19. Dynastie, folgte auf den König Ramses im jahr der welt 2749. und vor Christo 1235. Er hat 40. jahr regiert, und wird vor den König Pheron gehalten. Siehe **Pheron**.

Amenophis IV. König in Egypten, aus der 21. Dynastie, folgte auf den König Nepherchéres im jahr der welt 3029. und vor Christo 955. regierte neun jahr, und war wegen seiner strengen regierung bey den unterthanen sehr verhaßt, dadurch Actisanes, König von Mohrenland, gelegenheit bekam, ihn um die crone zu bringen, stand auch dem regiment mit aller gelindigkeit vor; war aber scharf hinter die diebe und räuber her, denen er die nasen abschneiden ließ, und sie an die äusserste grentzen Egyptens verbannete, da sie eine stadt, nahmens Rhinocolura, von den abgeschnittenen nasen also genannt, erbauet. Nach Actisanis tode kam des Amenophis sohn, Messenes, wieder auf den thron, und ward Amenophis V. genannt. *Joseph.* lib. I. *Euseb.*

Amer, ein städtlein in Catalonien, auf der lincken seiten des flusses Ter, oberhalb Gironne gelegen. Es gehet da eine brücke über den fluß.

† **Amerbach**, (Johannes) ein Buchdrucker. Er war nicht von Basel, wie in der ersten edit. des Lexicons stehet, sondern aus Reutlingen in Schwaben gebürtig, liesse sich aber in dem XV. sæculo zu Basel nieder, und gab an. 1506. die wercke Augustini, nebst andern scribenten an den tag, die er alle in den druck mit grosser mühe corrigiret hatte, Hieronymi schriften hatte er zwar auch zu drucken angefangen, weil er aber unterdessen kranck worden, trug er diese arbeit seinen söhnen auf, die auch seinem willen nachgekommen. Er hat eine neue art von characters eingeführet, die von dieser zeit in den druckereyen sind gebrauchet worden. *Adami* vit. Philol. p. 55. *Reichlin.* de verbo mirifico, lib. I. *Malinkrot*, art. typogr. c. 14. *Baillet*, jugem. des Sav. tom. II. *Chevillier*, orig. de l'imprim. p. 129. *Maittaire*, annal. typogr. tom. I. p. 37. Er hinterließ drey söhne, **Brunonem**, **Basilium** und **Bonifacium**, deren der erste schon vor an. 1529. gestorben. Sie waren alle ziemlich gelehrt, und verstunden nebst der Lateinischen auch die Griechische und Hebräische sprache.

Amerbach, (Bonifacius) J. U. D. Professor Pandectarum, und Stadt-Consulent zu Basel, ward allda gebohren an. 1495. von eben gemeldtem Johanne, und Barbara Ortenberg. Er legte sich nebst seinen zwey ältern brüdern Brunone und Basilio auf die studien, und machte unter anführung Johann Conons, eines guten Græci, vortreffliche progressus, so daß er an. 1511. Baccalaureus, und zwey jahr hernach Magister artium worden. Erasmus, der sich um eben diese zeit zu Basel aufhielt, hatte an diesem jungen menschen ein sonderbares wohlgefallen, so daß er selbigem mit rath und that in seinen studien beförderlich ware, und ihne hernach in die zahl seiner besten freunde aufnahme, ja auch zuletzt zum haupt-erben in seinem testament einsetzte, welches auf der Universitäts-bibliothec zu Basel in dortigem raritäten-cabinet annoch aufbehalten und gezeiget wird. Nach erhaltenem Magisterio begabe er sich nach Freyburg, und studirte allda die Rechten unter anführung Herrn Zasii, welches er auch nachwerts in Italien und Franckreich fleißig fortsetzte, und endlich zu Avignon den gradum Doctoratus in dieser wissenschafft erhielte. Das lob eines frommen und tugendhafften, wie auch in Jure und Antiquitatibus ungemein erfahrnen mannes hat er mit allem recht verdienet, darum er auch Jurisprudentiæ oraculum genennet, und etwas zeit nach angenommenem Doctorat, nemlich ungefehr an. 1525. bey der Academie zu Basel zum Professore Juris ernannt worden, welchem amt er mit grossem ruhm und fleiß abgewartet, und zur zeit der vorgegangenen kirchen-reformation der einige gewesen, so die Jura allda profitiret, da er mithin auch als Stadt-Consulent seinem vatterlande durch Consilia Juridica und Politica grosse dienste geleistet, worunter dieser nicht der geringste, daß er nach der reformation den meisten rath zu wieder-aufrichtung der anfänglich zerstobenen hohen schule in Basel gegeben. Seine Profession hat er noch vor seinem tod wegen vielen augen- und haupt-beschwerden freywillig niedergelegt, nachdeme er selbiger in die dreißig jahre vorgestanden. Erasmus als sein vertrauter freund hatte ihne, wie gedacht, in seinem eigenhändigen testament zum haupt-erben ernamset; und bey dessen execution erwiese sich Amerbach als einen wahren und großmüthigen freund, erstlich darinnen, daß er gerufen

freunden

freunden Erasmi, denen im testament nichts vermacht ward, als Henrico Glareano, Simoni Grynäo und andern aus der vorhandenen erbschafft stattliche geschencke gabe, damit keiner ursach hätte, sich über den verstorbenen zu beschweren. So dann, daß er zu ewigem angedencken und nachruhm dieses seines grossen freundes, welcher die summ der legaten ad pias causas nicht benamset hatte, unter desselben nahmen eine merckliche anzahl stiftungen gemacht, um jungen leuthen von guter hoffnung sowol in den studien als erlernung ehrlicher handwerckern fortzuhelffen, wie auch ehrliche weibs-personen auszusteuren, so daß nicht nur die gantze erbschafft darauf gegangen, sondern dieser gute Amerbach noch über das ein ziemliches von dem seinigen dabey eingebüsset, dessen ungeacht aber genau versehen, daß alles unter dem nahmen Erasmi gereicht werden möchte, wie es dann würcklich in Basel annoch geschiehet. Zur zeit der Religions-Aenderung hatte er einige gewissens-scrupel sonderlich über das heilige Abendmahl, als ihm aber auf sein begehren von der Obrigkeit genugsame zeit vergönnet worden, hat er sich einige jahre hernach bequemet. Auf der Universitäts-bibliotheck zu Basel sind noch viele manuscripta von seiner arbeit vorhanden, und ob zwar nicht vieles von seinen schriften in druck heraus kommen, so ist doch aus seinem brief de urbe Basilea, welcher in die Lateinische edition der Topographiæ Münsteri eingeruckt, und aus verschiedenen Lateinischen epitaphiis, absonderlich des Erasmi, unschwer abzunehmen, daß er in der saubern und sinnreichen Lateinischen schreib-art wenige seines gleichen gehabt. Er hatte viele ansehnliche vocationes von Fürsten und Herren, welche er aber allesamt ausgeschlagen, weilen er lieber seinem vatterlande dienen wollte; Mit denen gelehrtesten männern in Europa stunde er in genauer freundschafft, unterhielte auch mit selbigen einen stäten brief-wechsel. Darunter waren nebst oft erwehntem Erasmo auch absonderlich Zasius und Alciatus. Dem leibe nach ware er ein mann von grosser ansehnlicher statur, doch ohne bart. Zur ehe hatte er Martham Fuchs, eine reiche und tugendsame matron, mit deren er einen sohn Basilium, von deme hernach folget, nebst verschiedenen töchtern gezeuget: Unter diesen war Faustina, welche den berühmten Rechtsgelehrten Huldreich Iselin geheurathet. Den Rectorat bey der Universität hat er zu 5. malen verwaltet, nemlich 3. mal, als er noch die Profession bediente, und 2. mal, nachdeme er dieselbige bereits aufgegeben hatte. Er starb in seinem vatterland an. 1562. im 67. jahr seines alters, und ward jenseit des Rheins in dem damaligen Carthäuser-kloster, nunmehro sogenannten zucht-hause begraben, allwo er 20. jahr vorhero seinen eltern, ehefrau, kindern und sich selbst das grabmahl mit einem epitaphio zubereitet hatte. *Gesneri* bibl. *Melch. Adami* vit. JCt. *Thuan.* lib. XXXIV. *Urstis.* chron. Bas. lib. VIII. p. 613. *Charl. Patin.* rélat. hist. p. 112. & 114. *Joh. Gros.* epitaph. Basil. p. 281. seqq. *MSC. Amerb. Bibl. Bas.* *

† Amerbach. (Bonifacius) Dieses Bonifacii tochter Faustina, welche von dem fürtreflichen Rechtsgelehrten Huldreich Iselin eine stamm-mutter des gantzen jetzigen Iselischen geschlechts zu Basel worden, starb den 19. febr. an. 1602. als wittwe des weit-berühmten buchdruckers Johannis Oporini, dessen viertes eheweib sie gewesen. *Pantal.* prosopogr. lib. III. *Tonjola* monum. Basil.

Amerbach, (Basilius) ein sohn des vorigen, und wahrer erb seiner tugenden und ehren-stellen, sowol als seiner güthern, ist gebohren zu Basel an. 1534. Nachdeme er die Classes Gymnasii durchloffen, und die gewöhnliche gradus in Philosophia erlanget, begab er sich auf das studium Juris unter anführung seines vatters und schwagers Iselii; darauf reisete er nach Bononien, und empfienge allda den Doctor-titul in der Rechtsgelehrtheit. An. 1562. kam er wiederum naher Basel zurück, und succedirte in der Professione Codicis gedachtem seinem schwager Iselio, als welcher inzwischen Bonifacii Amerbachs Profession nach dessen absterben erhalten hatte. Worauf die Obrigkeit unserm Basilio ferner die stelle eines Stadt-Consulenten oder Syndici, wie ehemals seinem vatter Bonifacio aufgetragen, und bald hernach trate er die Professionem Pandectarum an, als welche durch den tod seines schwagers ledig geworden. Den Rectorat führte er mit grossen ruhm 5. mal, und zwar das erste mal noch bey lebzeiten seines vatters. Nachdeme er mit nicht minderm ruhm seiner Profession eine geraume zeit vorgestanden, legte er endlich dieselbige 2. jahr vor seinem tode wiederum ab, wegen denen vielen alters-beschwerden, so sich bey ihme einstelleten. Zur ehe hatte er Asteriam Rüdin, eine tochter Herrn Jacob Rüdins ehemaligen Obrist-Zunftmeisters zu Basel, mit deren er ein söhnlein Bonifaciolum genannt erzeuget, welches aber nicht lange gelebt, und durch seinen tod dem Amerbachischen manns-stammen seine endschafft gegeben. Jedoch wurde dieser verlust reichlich ersetzet durch seiner schwester Faustinä fruchtbare ehe mit obermeldtem Professore und Syndico Iselio, massen die anzahl deren aus dieser ehe entsprossenen personen sich bis anheute in einer zeit von 150. jahren in Basel auf viele hundert personen meistentheils der besten familien erstrecket. Gleichwie er ein mann ware von grossem talent, tugend und frommkeit, also ware ihm auch höchstens angelegen in allem das gemeine beste zu befördern, und dieses hat er durch viele stattliche beydes dem Stand und der Universität in gefährlichen weit aussehenden zeitläuften geleistete dienste mit der that selbst erwiesen, absonderlich in dem damaligen geschäffte mit dem Bischoff von Basel, da sich die Obrigkeit seiner mit grossem nutzen bedienet. Ein genugsames zeugnis von allem deme geben seine bey der Universität zu Basel annoch vorhandene schriften, und darunter absonderlich seine Consilia Juridica und Politica, wie nicht weniger viele von gelehrten sachen an ihne und von ihme geschriebene briefe. Durch solche schöne proben seiner tugend und geschicklichkeit hatte er sich bey denen vielen damals zu Basel anwesenden Gelehrten, sowol einheimischen als fremden, worunter absonderlich Franciscus Hottomannus, in solches ansehen gebracht, daß er durchgehends κοινὸν τῆς πόλεως ἀγαθὸν, das allgemeine gute oder die allgemeine wohlfahrt der stadt genennet ward. Das raritäten-cabinet von müntzen, gemählden ꝛc. wie auch die auserlesene bibliotheck, welche beyde sein vatter zu sammlen angefangen, hat er sowol als nach ihme Ludovicus Iselius, seiner schwester sohn, treflich vermehrt, von dessen erben es die Obrigkeit erkauft und an die alldasige Universität zu dero bibliotheck aus grosser freygebigkeit als ein geschencke übergeben, von deren es noch bis auf den heutigen tag als eine kostbare rarität und zierath auf dem haus, die Mucke genannt, aufbehalten, und jedermann gezeiget wird. Seine gutthätigkeit gegen den armen, und seinen eifer zu beförderung guter künsten und wissenschafften hat er nicht allein in seinem leben vielfältig erwiesen, sondern auch dessen nach seinem tod ein schönes denckmahl darinnen hinterlassen, daß er erstlich zum behelff der armen an 4. unterschiedlichen orten stiftungen gemacht, sodann auch der Universität ein schönes stipendium vermachet, um daraus eine neue Claß in dem Gymnasio Mariano anzurichten, welche annoch subsistiret, und die Classis Amerbachiana, oder Ordo Amerbachianus genannt wird. Er starb an der schwindsucht den 26. apr. an. 1591. Seine letzten worte waren: Consummatum est. Archiv. Acad. *Zwingeri* theatr. Conc. funebr. *J. J. Grynæi.* Aut. sup. cit. *

Amerbach, (Vitus) von Wendingen in Bayern. Er studirte anfangs zu Wittenberg, legte sich auf die Philosophie, ingleichen auf die Rechte und Theologie, und war unter denen, die es mit Luthero hielten; hernach aber begab er sich wieder in sein vatterland, trat zu der Catholischen religion, und wurde Professor zu Ingolstadt. Er hat sich verheurathet, da er noch in Wittenberg war, und einen sohn Georgium gezeuget, so ihm zu Ingolstadt in der Profession gefolget. Seine gelehrsamkeit wird von allen gerühmet, und hat er viele schriften hinterlassen, als Antiparadoxa cum orationibus de laudibus, de patria, & de ratione studiorum; Comment. in Cic. de officiis; Paraphrasin in orationem pro Archia; auch über viel andere bücher Ciceronis und noch mehr alte scribenten; ingleichen ein buch de Anima, de Philosophia naturali &c. Er starb an. 1557. *Simler. Pantaleon.* prosopogr. *Thuan.* lib. XIX. *Teissier*, éloges P. I. *Hendreich.*

Amerbach, oder Amorbach, eine stadt im Odenwalde, am flusse Muldt, der ein wenig unterwerts derselben in den Mayn fället. Sie gehört unter Chur-Maynz, liegt 5. meilen von Aschaffenburg, und ist an. 1253. von einem von Thürn zu der hiesigen an. 734. von St. Virminio gestifteten Abtey, deren erster Abt Amor geheissen, erbauet worden. *Tromsd. Zeiler.* topogr. Mogunt. p. 13.

* Amer Beakham Allah, ist der beynahme des Abu Ali Mansur, eines sohns Mosta Ali, des siebenden Fathimitischen Califs in Egypten. Er wurde nach dem tod seines vatters in dem 495. jahr der Heg. 1101. jahr nach Christi geburt, in dem fünften jahr seines alters zum Calif ausgeruffen. Fadhel ware sein vormünder und sein erster Minister, und hatte sowol das commando über die völcker, als auch die verwaltung der Gerichten und des Finantz-wesens in seinen handen. Seine regierung wurde im anfang von einem seiner oheimen, Barar genannt, beunruhiget; er wurde aber alsobald durch hülff und fleiß Fadhel zu paaren getrieben. Eben zu seiner zeit fienge Hassan Sabah, welcher der stifter der Ismaelitischen Dynastie in Persien ist, an, sich in Rudbar und Erack zu bevestigen. Dieser Calif wurde in dem 524. jahr der Hegira, in dem 34. jahr seines alters von einem meuchel-mörder ertödtet, nachdeme er 29. jahr regieret hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Amerdela, Ammerthal, Mertala, eine ehemalige Bayerische Marggrafschafft auf dem Nordgau, an den grentzen des Hertzogthums Schwaben, und mithin Bayern gegen abend gelegen. Henricus, Marggraf zu Schweinfurt und Ammerthal, war aus dem geschlecht der Grafen von Bamberg, und lehnte sich an. 1003. wider den Kayser Henricum II. auf; allein dieser verjagte ihn aus Bayern, und machte sein residentz-schloß Mertala, so ohngefehr eine stunde von Amberg in der heutigen Ober-Pfaltz lag, der erde gleich. Nach abgang dieses geschlechts haben sich die Grafen von Sultzbach zugleich Grafen von Ammerthal geschrieben, s. **Bamberg**, it. **Sultzbach**. V. *Falckenstein.* antiqu. Nordgav. vet. tom. II. p. 349. seq.

Ameria, siehe Amelia.

Ameriä, siehe Aymeries.

America, eines von den 4. welt-theilen, welches auch die neue welt genennet wird, ist zum ersten von Christophoro Columbo, einem Genueser, an. 1492. entdecket, und West-Indien genennet worden; wiewol andere diese erfindung den

Nürnber-

Nürnbergern, und sonderlich Martin Behaimb, beylegen. Hernach ist Americus Vesputius, ein Florentiner, auch an. 1497. dahin geschiffet, von welchem es den nahmen America behalten, weilen dieser bis an das grosse und veste land durchgedrungen, da Columbus sich nur in denen insuln des Mexicanischen meer-busens aufgehalten. Ob dieses land vorhero schon den Europäern bekannt gewesen, kan man eigentlich nicht sagen. Einige zwar wollen dafür halten, daß es bereits in den alten zeiten den Phöniciern und Carthaginensern nicht unbewust gewesen, welche aber endlich ihre reisen dahin wegen beschwerlichkeit und gefahr, der sie dabey unterworffen, unterlassen hätten. Was Plato von der insul Atlantide gedencket, welche jenseits der säulen des Herculis gelegen, und gröser als Asia und Africa gewesen, hernach aber in dem meer untergegangen seyn soll, wollen auch einige auf Americam ziehen. Plinius und Arnobius scheinen gleichfalls dieser insul zu gedencken; und Diodorus Siculus meldet, daß einige Phönicier, da sie sich jenseits der säulen des Herculis begeben, durch ungewitter endlich an eine entlegene insul weit über Africa getrieben wären, darinnen sie ein fruchtbar land und grosse flüsse angetroffen, welches etliche von America verstehen. *Diod. Sicul.* lib. V. *Plin.* lib. II. c. 92. *Arnob.* lib. I. adv. gent. *Becan.* liv. III. des orig. d'Anvers. *Turneb.* lib. XX. adverſ. c. 11. *Pamelius* in Tertull. c. 2. n. 25. de pallio & c. 40. n. 528. apologet. *Voſſius*, de Mathem. c. 42. §. 10.

Von dem ursprunge der Americanischen völcker sind die Gelehrten auch nicht einerley meynung, ob nemlich durch das fretum Anian, oder durch die schiff-fahrt der Phönicier und Carthaginenser, oder auf eine andere art die menschen dahin gekommen sind; davon Grotius, Lactius, Comtäus, Hornius und andere mit mehrern handeln. *Beckmanni* hist. orb. c. 9. sect. 1. §. 3. Es bestehet aber America aus 2. halb-insuln, welche sich zu Panama oder Nombre de Dios vermittelst einer landenge etwan 17. meilen breit, zusammen fügen. Die eine, so sich nach der Magellanischen strasse südwärts erstreckt, hat bey 1000. meilen in die länge; die andere helfte nach mitternacht erstrecket sich noch weiter. Der grosse Ocean gehet um beyde rings herum; denn man hält davor, daß das gantze America eine völlige insul und von dem vesten lande gäntzlich abgesondert sey, und daß es durch die meer-enge Anian, ohngefehr 100. meilen von der Tartarey abgeschnitten werde; gegen morgen hat es das Nord-meer, abendwärts das Südmeer, oder Mare Pacificum, gegen China und Japan die Magellanische meer-enge und die strasse le Maire gegen mittag. Die grentzen gegen mitternacht sind noch unbekannt, wiewol einige dahin das eis-meer bey der strasse Davids, und im süden die ufer des unbekannten Magellanischen landes setzen, andere aber die Magellanischen länder mit zu America rechnen.

Dieses gantze grosse Americanische land wird in das Mexicanische oder nordliche und Peruanische oder südliche getheilet. Jenes hat seinen nahmen von der haupt-stadt Mexico, und grentzt gegen abend an das Süd-meer oder Mare Pacificum, gegen mittag an die Peruanischen lande, gegen mitternacht an das grosse Eis-meer und die unbekannten nord-länder, und gegen morgen an das Nord-meer. Seine vornehmsten theile sind Mexico oder Neu-Spanien, Neu-Mexico oder Granada, Florida und Canada. In Mexico sind unterschiedene Königreiche, die alle zusammen in 3. districte eingetheilet werden, welche die Spanier Audiencias nennen; als da ist Mexico, Guadalajara und Guatimala. In Canada sind gar viel provintzen, als Neu-Franckreich, Louisiana, Virginia, Neu-Schweden, Neu-Holland, Neu-Engelland, Canada an sich selbst, Acadia, Estotiland oder terra de Labrador, oder Neu-Britannien, und etliche von den Europäern unbewohnte länder, Nord-und Sud-Walles und Neu-Dänemarck genannt. Ingleichen auf dem Nord-meer die Antillischen insuln, darunter die grösten sind Hispaniola, Cuba, Jamaica und Porto Rico; die insuln Barlovento, sonst die Carybischen Eylande genannt, die insuln Sottovento, die Lucayischen, Bermudischen und die Azorischen, wie auch die insuln Terra nova, Anticosti und St. Johannis. In dem Süd-meer ist die grosse insul Californa.

Das südliche oder Peruanische America wird von dem darinnen gelegenen Königreiche Peru benennet, hat gegen mitternacht die Nord-see, gegen morgen den Aethiopischen Ocean, gegen mittag das Magellanische meer, nebst der meer-enge Magellani und le Maire, gegen abend das stille meer. Seine länder sind 1. Terra ferma, darinnen die provintzen Carthagena, Darien, St. Martha, Neu-Andalusien, Venezuela, Neu-Granada, Paria und andere mehr. 2. Peru, welches in 3. Audiencias, Quito, los Reyes und los Chareas eingetheilet wird. 3. Chili. 4. Terra Magellanica. 5. Tucumannien. 6. Paraguay. 7. Brasilien, und 8. das land der Amazonen. Die insuln, so zu Süd-America gerechnet werden, sind von keiner wichtigkeit. Die Engelländer, Franzosen, Portugiesen und Holländer haben unterschiedene länder in America, aber die Spanier sind darinnen am mächtigsten, und besitzen in Mexico und Peru die stattlichsten provintzen. Und ob sie zwar anfänglich mit unmenschlicher grausamkeit gegen die einwohner verfahren, so haben sie dennoch ihre herrschafft auszubreiten sich äusserst bemühet, und sind daselbst 5. Ertz-Bißthümmer, 34. Bißthümmer, unterschiedliche Universitäten, Vice-Rois, Gouverneurs, Magistraten und andere beamten, so die justitz, eben wie in Spanien, verwalten. Die luft ist in America sehr unterschieden, nachdem die länder näher oder weiter von der mittel-linie liegen; doch ist das meiste land sehr temperirt, auch so gar das, so unter dem Circulo æquinoctiali gelegen; in Peru, so zwischen den beyden Tropicis innen lieget, sind die nächte nicht allzu heiß; auch Canada, ob es gleich ein überaus kaltes land, bringet genugsame früchte an den meisten orten herfür, hat goldminen, giebt auch zuweilen hundertfältig in der erndte, eben wie Peru. Man hat allerhand saamen aus Europa in Americam gebracht, so gar wohl fortkommen. Es giebt daselbst allerley arten von bäumen und thieren, die in unsern landen gantz unbekannt sind. Der mais, d. i. Indianisch getrayde oder Türckisch korn, dienet zur täglichen kost; die Americaner machen brodt darvon, wissen auch tranck daraus zu ziehen, Chia, Acua, oder Sora genannt, welcher aber, weil er sehr truncken machet, verboten ist. Unter den bäumen sind viel, die balsam, baum-wolle, drachenblut, caßia, hartz, amber liquid und ingber geben; doch ist der maguei, oder, wie ihn Vincent Blanc nennet, mangöuai, wundersam, und hat was sonderliches, indem er den Indianern wasser, wein, öl, weineßig, honig, syrup, zwirn, nadeln und andere dinge mehr, darreichet, welches einem unglaublich vorkommen sollte, wann nicht viel reisende solches einhellig bezeugeten. Von den reichen gold-und silber-bergwercken, siehe den artickul Bergwerck. Die Indianer geben vor, daß sie zwar sehr viel verlohren, dennoch aber 10. mal mehr schätze und reichthümmer hätten, so von ihren vorfahren sorgfältig versteckt worden. Die gebürge Andes, so sich durch das mittägige America erstrecken, werden vor die höchsten der gantzen welt gehalten. Unter den flüssen sind die berühmtesten Rio grande in Canada, Rio della Plata oder der silber-fluß, und Rio de las Amazones.

Die Americanischen völcker sind durchgehends wild, grausam, tückisch und von böser art; die sittsamsten unter denselben waren die einwohner in dem eigentlich sogenannten Peru. Es gab bey ihnen auch menschen-fresser, sonderlich in denen Caribischen und Antillischen Eyländern, auch in Canada und am fluße der Amazonen. Man sagt von den Patagonen im lande Chica, daß sie 10. bis 11. fuß hoch, und einen eymer weins auf einmal ausschlucken können, sie gehen mit thierhäuten bekleidet, führen keulen, bogen und pfeile. Die bisherige gemeinschafft mit den Europäern aber hat die Americaner leutseliger gemacht; sie sind durchgehends gute schwimmer, und überaus schnell im lauffen. Heutiges tags werden die einwohner von America in vielerley gattungen getheilet: 1. in diejenigen Europäer und Spanier, so sich daselbst niedergelassen, und alle ehren-ämter im geist-und weltlichen stande bekleiden; 2. in die, welche von dergleichen Europäischen leuthen im lande gebohren, und Criolt genennet werden, können aber nicht zu einigen hohen ämtern gelangen; hingegen welche von Europäischen und Americanischen eltern beyderseitig vermischt erzeuget sind, werden von den Spaniern Mestieu oder Mestissos genennet, und gar knechtisch gehalten; 3. Schwartze oder Negros, so aus Africa und von andern orten dahin gebracht werden; und 4. in die, so noch von denen alten Americanern herstammen, deren anzahl aber durch die grausamkeit der ersten Spaniern, so allhier angelanget, gar sehr ist verringert worden. Diese wohnen entweder unter den Spaniern, und sind meistentheils gute und geschlachte leuthe, andere, so fast noch gantz wilde sind, haben ihren aufenthalt in unwegsamen bergen und wäldern, und thun den Spaniern zuweilen einigen schaden; und dieses geschiehet auch von denen flüchtigen Mohren-sclaven, welche, wie sie von natur kühner und stärcker sind, als die gebohrnen Americaner, also auch für Spanien um so viel gefährlicher seyn würden, wo sie sich allzusehr vermehren sollten. Aber von grösserer nachfolge dörfte noch einmal der haß und die eifersucht seyn, welche die Criolen und gebohrne Spanier gegen einander hegen, aus ursach, daß diese letztere den erstern alle ehren-ämter entziehen, auch selbige unter einem ziemlich harten joch halten, da doch die Criolen bey weitem die gröste anzahl ausmachen, und täglich vermehret werden, auch selbst durch die kinder und nachkommen, welche ihre jeweilige beherrscher zurück lassen, wie davon unter andern Thomas Gage sehr denckwürdige nachrichten mittheilet. Die religion der Americaner belangende, so waren die meisten götzen-diener, als anfänglich ihr land entdecket wurde, gestalt die Mericaner ihren abgöttern menschen opferten, und denselben das hertz aus dem leibe rissen. Die Peruaner bäteten die sonne an, hielten sie aber dennoch nicht für allmächtig, sondern gaben ihr einen vatter und Ober-herrn zu, dem sie die gewalt über alles zueigneten, und Pachacama nenneten. Die Brasilianer hatten beynahe gar keine religion. Nachdem aber die Europäer sich dieser länder bemächtiget, hat die Christliche lehre sich daselbst sehr ausgebreitet, und sind von den Spaniern unterschiedliche Ertz-und Bischoffthümmer, wie oben gesagt, unter ihnen gestiftet worden. Und wie aus Neu-Engelland gemeldet wird, so ist allda eine grosse menge der unwissenden Americaner durch fleiß der Prediger, die ihnen die heilige Schrift und andere theologische schriften in die Indianische sprache übersetzet, zum Christenthum bekehret worden, da sie zuvor in solcher blindheit gelebet, daß sie nicht einmal in ihrer sprache ein wort gehabt, damit sie GOtt benennen können, und nunmehro gebrauchen sie sich in ihrem gebät und gottesdienste

te des worts Jehova oder Lord, so sie von den Englischen entlehnet. Alle die bekehrte Indianer sind der religion ihrer Herren und überwinder zugethan. *De Laet* Americæ descr. *De Remosal* hist.de las Indias. *De Torquemada*, Monarch. Ind. *De Herrera* descr. Ind.occid. *Ramusio* navig. & viaggi. *Champelain*, voyage de la nouv.France. *Maffei* hist. Ind. *De las Casas* obras & viag. *De Vergas* descr. de las Ind. *Benzoni* hist. del mondo nuovo. *Leri* hist. de l'Americ. *Acosta* hist. natur. de las Indias. *Hugo Grot.* de orig. gent. Americ. *De Cieca* cronica del Peru. *Garcillasso de la Vega* & *Diego Fernandez* hist. de Peru. Voïage de *Thomas Gage*. *Rochefort*, hist. des Antilles. *Oexmelin*, l'hist. des avanturiers de l'Amérique. *De Lussan* voyage des Flibustiers à la mer du Sud. *Texeira*. *Oviedo*. *le Blanc*. *Moquet*. *Pinto*. *Barros*. *Dapper*. *Thom. Lopez*. *Leon* bibl. Indic. *Baudrand*. *Du Val*. *Samson*. *Ortelius* &c.

Americus Vespucius, siehe **Vesputius.**

Amerland, ein hof-marckt in Ober-Bayern an dem Wirmsee, 5. meilen von München, zu dessen rent-amt es auch gehört. Sonst aber stehet es unter dem land-gerichte Wolfratshausen. Es sind daselbst 2. schlösser, davon das eine mit einem feinen garten versehen, und von Bischoff Albrecht Siegmund zu Freysingen erbauet worden. Nach diesem ist es an einen von Lerchenfeld gediehen, von dem es Joseph Clemens, Churfürst zu Cöln und ehmahliger Bischoff zu Freysingen, gekauft. **Chur-Bayern** p. 134.

Amerongen, eine Herrschafft in der provintz Utrecht gelegen, welche der familie von Reede zuständig ist.

Amersfort, eine Niederländische stadt in der provintz Utrecht, am flusse Emme oder Ems, 3. stunden von Utrecht; ist mit starcken mauren und thürmen versehen. Sie wurde an. 1483. vom Ertz-Hertzog Maximiliano, an. 1629. von dem Kayserlichen General Ernst Montecuculi, und an. 1672. von den Frantzosen eingenommen, von welchen letztern sie viel erlitten. Es sind hier berühmte jahrmärckte, wie auch eine feine schule, darinnen vor diesem 2. Indianische Königliche und 2. Fürstliche Printzen studiret haben. **Beschreib. des Rhein-stroms.**

* **Amersfort**, (Jacob von) Magister und Theologiæ Doctor, hieß eigentlich mit seinem rechten nahmen Jacobus Thymäus, und truge den nahmen von Amersfort, dieweil er aus dieser stadt gebürtig gewesen. Er war ein ansehnlicher und wohlberedter mann, der schier alle die vornehmste ämter bey der Universität zu Cöln mit vielem ruhm bekleidet hat, und nicht allein Präsident des Collegii St. Laurentii, sondern auch Professor Theologiæ und Pfarrherr bey St. Johann gewesen ist. Nach dem bericht des berühmten Gerhardi Joh. Vossii lib. III. de Historic. Latin. cap. 12. lebte er noch an. 1494. Unter andern wercken, die bis auf gegenwärtige zeit übergeblieben, hat er geschrieben: Commentaria in libros Aristotelis de generatione & corruptione. Commentaria in libros Aristotelis de Meteoris. *Ant. Matthæi* rer. Amorfortiar. scriptores, p. 47.

* **Amersforter-Berg**, ist ein berg, der von der stadt Amersfort seine benennung hat, und ohngefehr 2. meilen lang, und eben so viel meilen breit ist. Er wird auch die Amersforter-heide genannt, dieweil er schier nichts anders ist als ein mit einigem gebüsch bedeckter hauffen sandes, also daß sich allda wenig gebauetes land befindet. Man hat allda einen mit bäumen besetzten weg angelegt, der des berges länge nach von Amersfort an bis auf eine meile von Utrecht gehet; es wachsen aber daselbst die bäume nicht so wohl, als als wie an andern orten. *Maty*, Diction. Géogr.

* **Amersfortius**, oder ab Amersfortia, (Cornelius) ware von Amersfort gebürtig, dahero er auch den nahmen hatte. Er lebte um das jahr 1540. in dem orden der Canonicorum Regular. St. Augustini in dem kloster zu Amersfort. Er hielte eine schöne rede, in dem General-Capitul seines ordens, welche man gedrucket hat. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 142. *Casp. Burmanni* Traject. eruditum.

* **Amersfortius**, (Everhardus) SS. Theol. Licentiatus, lebte zu Cöln, und gabe heraus: Commentaria in libros Aristotelis de cœlo & mundo; welche bis zu dem end des ersten buchs gehen. Die übrige hat Johannes Nurtingen hinzu gesetzt und ergäntzet. Das werck ist an. 1497. fol. zu Cöln heraus gekommen. *Lipen.* bibl. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 211. *Beughem.* incunab.typogr. *Casp. Burmanni* Traj. erud.

Amersham oder Agmundesham, ein kleine stadt in Engelland, in Buckinghamshire, an den grentzen von Hertfordshire, welche das recht hat, zwey Deputirte zu den Parlementsversammlungen abzusenden. *Camden's* Britannia. *Beeverell*, delic. de l'Angl. p. 517.

Amersweyer, eine kleine stadt im Ober-Elsaß, zwischen Colmar und Kayserberg gelegen.

Amerum, siehe **Amröm.**

* **Amesbury**, eine Englische stadt, so das marckt-recht hat, und die haupt-stadt eines kleinen lands ist, so man den Canton von Amesbury nennet, in Wiltonia, sechs meilen von Salesbury gegen mitternacht zu, und fünf und sechzig meilen von London gelegen. *Dict. Anglois.*

* **Amesia** Sentia, war ein gelehrtes und in denen Rechten so erfahrnes weib, daß, als sie auf eine zeit verklagt ward, sie ihre sache selbst mit solchem nachdruck zu verfechten wuste, daß sie in dem ersten mal fast einhellig loßgesprochen, und wegen ihrem mannlichen verstand Androgyne genennet ward. *Valerius Max.* lib. VIII. c. 3. §. 1.

Amesius, (Wilhelmus) ein Engelländer, von Presbyterianischer partey, war in dem XVII. sæculo Professor Theologiæ zu Franecker. Er hat wider den Cardinal Bellarminum, ingleichen wider die Arminianer und Socinianer geschrieben, und nebst andern schriften Casus conscientiæ, Tractat. de Origine Sabbathi, Antisynodalia. Puritanismum Anglicanum, wie auch Medullam Theologiæ hinterlassen. *Witte*, diar. **Bentheims kirchen-staat.** *Bayle*. *Hendreich.*

† **Amesius.** (Wilhelmus) Er war anfänglich ein mitglied des Collegii Christi zu Cambridge, zog sich aber durch seine zuneigung zur Presbyterianischen partey so viel feindschafft und verdruß auf den hals, daß er nicht allein bemeldte stelle selbst wieder aufzugeben, sondern auch seine beförderung ausser landes zu suchen genöthiget wurde. Nachdem er sich nun hierauf nach Holland gewendet, bekam er zwar eine Prediger-stelle bey den Englischen trouppen, so damals in der General-Staaten diensten gestanden, erhielt aber auf befehl des Englischen Hofes bald wieder seinen abschied, und wurde sodann erstlich als Deputirter der General-Staaten auf den Synodum zu Dortrecht geschickt, nach diesem aber zum Inspectore derjenigen Studiosorum ernennet, welche zu Leiden auf unkosten einiger Amsterdamischen kaufleuthe der Theologie obgelegen. Ob ihm nun gleich die dasige Academie nach einiger zeit eine theologische Profession aufzutragen willens gewesen; so wurde doch solches von seiten der Engelländer stäts hintertrieben, dahero er endlich nach erhaltener Doctor-würde zu Franecker an. 1622. und folgends zu Rotterdam dergleichen amt übernahm, an welchem letztern orte er auch an. 1634. (nicht an. 1639. wie in der ersten edition des **Lexicons** steht) in seinem 57. jahre mit tode abgieng. Seine Lateinische schriften hat Matthias Nethenus zu Amsterdam an. 1658. fol. und in 5. tomis in 12. zusammen heraus gegeben, wobey auch von seinem leben ausführliche nachricht ertheilet worden.

Amesis, eine tochter Amenophis I. regierte 48. jahr nach dem tode ihres vatters bis auf das jahr der welt 2429. wie Eusebius meldet, welcher nach ihr Tutbonosin setzet; Manethon aber, ein Egyptischer Historicus, berichtet, daß sie nur 20. jahr und 9. monat regieret, und daß ihr nachfolger Mepheres geheissen. *Euseb.* in chr. *Joseph.* lib. I. contr. Appion. c. 5.

Amestratus, eine stadt in Sicilien, sonst **Amastra** bey dem Silio, beym Polybio **Mytistratus**, heut zu tage, **Mistretta**, ward von den Carthaginensern eingenommen, und sehr bevestiget, so, daß hernach die Römer 7. monat davor gelegen, und endlich diesen ort nicht ohne grossen verlust der ihrigen erobert, worauf sie die vestung bis auf den grund geschleifset, und die einwohner allesamt zu sclaven gemacht, und öffentlich verkauft haben. *Diodor.* lib. XXIII.

Amestris, Königs Xerxis in Persien gemahlin, war über Artayntam, seines bruders tochter und seines sohns gemahlin, in welche sich der König verliebt hatte, so eifersüchtig, daß sie beschloß, sich an derselben mutter zu rächen, welche hingegen die Amestris in dem verdacht hatte, als ob sie solche liebe des Königs beförderte. Dannenhero sie ihren gemahl den Xerxes, als er eben das grosse Persische jahr-fest, Tycta genannt, feyerte, um übergebung dieser ihrer feindin ersuchte, und nachdem sie selbige in ihre gewalt bekommen, ihr die brüste, nasen, ohren, zunge und lippen abschneiden, und vor die hunde werfen ließ, A. M. 3505. A. C. 479. Olymp. LXXV. 2. U. C. 275. *Herodot.* lib. IX. *Diodor.* lib. XI.

* **Ameyde**, ein offener ort und Herrlichkeit mit einem alten schloß in Sud-Holland, an dem fluß Leck, fünf tausend schritte unter Vianen, zwischen Leksmonde und Tienhoven gelegen. Vor zeiten war dieser ort eine stadt, nachgehends aber wurden alle seine mauren geschleiffet; die zeit, wenn dieses geschehen, wird bey den alten scribenten nirgends gemeldet. Das schloß, so nun gantz zerfallen, stunde einen bogen-schuß weit von dem Leck, an der westlichen seite des städtleins Ameyde, zwischen diesem ort und Tienhoven, und war ehemals nach Hortensii bericht sowol von natur als kunst ziemlich vest. Goudhoven und andere nennen es Herlaar; Hortensius aber, welcher zu anfang des XVI. sæculi gebohren, nennet es Termeida. Den nahmen Herlaar bekame es von dem alten adelichen Brabantischen geschlecht Herlare, welches dasselbe, wie auch die gantze Herrschafft Ameyde, eine lange zeit besessen hat. Von diesem geschlecht kam Ameyde an die Herren von Vianen, und nach deren abgang samt Vianen an das hause Brederode, als Eleonora oder Johanna von Vianen, einige erb-tochter Henrici, Herrns von Vianen, Ameyde und Herlaar, in dem XV. sæculo an Walraven, den siebenzehenden Herrn von Brederode, verheurathet ward; von welcher zeit an Ameyde mit Vianen beständig vereiniget blieb, und auch endlich mit demselben an. 1725. von den Grafen von der Lippe durch kauff an die Staaten von Holland gelangte. Ehemals war Ameyde ein lehen des Stifts Utrecht, daher auch die besitzere desselben als Utrechtische Vasallen bisweilen zu den allgemeinen land-tagen oder versammlungen der Staaten von Utrecht beruffen worden. An. 1527. wurde das schloß zu Ameyde vom Pfaltzgrafen Henrico, Bischoffen zu Utrecht, mit list eingenommen und überrumpelt, dieweil der Herr von Brederode Henricus einige

flüchtlin-

flüchtlinge von Utrecht zu Vianen aufgenommen, und, als man von ihm begehrte, daß er als des Bißthums Vasall selbige ausliefern, oder ihnen seinen schutz auffagen sollte, solches abgeschlagen und schriftlich zur antwort gegeben hatte, er seye zwar des Bischoffs Vasall wegen dem schloß, stadt und landschafft Ameyde, keineswegs aber wegen Vianen, allwo er den schutz gegeben hätte, und allda er keinen höhern Herrn über sich erkenne, sintemalen er gemeldte Herrschafft allein von GOtt her habe, ꝛc. Da aber der Bischoff von Utrecht besorgte, es möchte der Herr von Brederode sowol von seinen verwandten, als auch von den Grafen von Holland hülffe begehren, so zoge er bald hernach seine besatzung wieder aus dem schloß, und ließ sich mit Brederode in einen vergleich ein. An. 1672. den 26. nov. wurde das städtlein Ameyde von den Franzosen, nachdem sie über 800. mann zu fuß, und 200. zu pferde starck das unweit davon aufgeworffene retranchement erobert hatten, ausgeplündert und in brand gesteckt, worauf sie es wieder verliessen. Eine sehr weitläufige erzehlung der barbarischen grausamkeiten, die damals gegen die einwohner zu Ameyde ausgeübet worden, ist bey Silvio, in seiner fortsetzung der historie des Aitzema P. I. pag. 483. 485. 486. zu finden. *Lamb. Hortenſ.* rer. Ultraj. lib. III. *Goudhoven. Pet. Scriver.* Holländ. Chron. *J. Oudenbove*, Alt-Holland, jetzt Sud-Holland. *S.* von *Leuvven*. Batav. illustr. *Ant. Matth.* fundat. & fat. eccles. *Valkenier*, verwirrt. Eur. P. III.

* **Ameydenus**, oder **Amydenus**, (Theodoricus) ein Rechtsgelehrter und Advocat bey dem Ober-Gerichts-Hofe zu Rom, gebürtig von Hertzogenbusch, reisete in seiner zarten jugend mit dem Cardinal Andreas von Oesterreich als Page nach Teutschland, und von dar nach Rom, allda er bis auf des Cardinals absterben verbliebe, darauf er wieder nach den Niederlanden zurückkehrte, und nachdeme er dieselben gantz, fürnemlich Holland, durchwandert hatte, gieng er nochmals nach Rom, hielt sich daselbst 5. jahre lang in dem Teutschen Seminario auf, wurde nachgehends Advocat, und ließ an. 1625. in dieser stadt bey Jac. Mascard einen tractat de Pietate Romana in druck ausgehen. *Luiſc.* allgem. Niedrel. Lex. Gel. Lexicon.

* **Amfora**, ist ein kleiner fluß in dem Venetianischen gebieth. Er lauft durch die provintz Friaul, und ergeußt sich in den meer-busen von Venedig nahe bey Aquileja. *Moreri.*

* **Ami**, oder **Amici**, (Wilhelmus) von Limoges, welchen der Bapst Clemens VI. sehr hoch schätzte, lebte in dem XIV. sæculo. Er ware ein Auditor Rotæ; wurde auch, als er nach dem gelobten lande eine wallfahrt thate, zum Patriarchen von Jerusalem erwehlet; als ihme aber sein veränderlicher gesundheits-stand nicht erlaubte sich lange zeit daselbsten aufzuhalten, begabe er sich in Europam zurück, und wurde ihme sowol das Bißthum von Chartres, als auch die verwaltung der einkünften des Bißthums Frejus, nachgehends aber das Ertz-Bißthum Aix anvertrauet, welches er aber nicht über 2. jahr verwaltete, worauf er in dem jahr 1360. gestorben. In den schriften der Archiven zu Aix wie auch bey Johanne Chenu wird von ihme als einem Heiligen geredt. Er muß mit einem andern **Wilhelmo Amici**, einem Flammänder, und Patriarchen zu Jerusalem, welcher Stephano in dem jahr 1130. nachfolgete, auch in dem jahr 1146. starb, nicht verwechselt werden. *Baronius*, tom. XII. annal. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Pitton*, annal. de l'église d'Aix.

* **Amianus**, ein Bischoff zu Alexandrien, war des Evangelisten Marci schüler, und erzehlet man von ihm, daß er sich die augen ausgestossen, weil er einsmals auf unzüchtige weise die vorbey gehenden frauen angesehen. *Sabell.* in exemplis.

* **Amicangelus**, (Josua) gebürtig von Castelvecchio in Abruzzo, war ein Neapolitanischer Rechtsgelehrter Er schrieb Quæstiones Feudales, und gab solche sein sohn Franciscus J. U. D. an. 1653. zu Neapolis heraus. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Amicia**, von Courtenay, Gräfin von Artois, Dame von Conches, von Mehun-sur-Yevre, ꝛc. ware eine einige tochter und erbin Petri von Courtenay, Herrn von Conches ꝛc. und Petronillä von Joigni; sie wurde Petro II. einem sohn Thibaldi VI. Grafens von Champagne und Königs von Navarra, versprochen; als aber dieser Printz kurtz hernach verstarb, so wurde sie in dem jahr 1259. mit Roberto II. Grafen von Artois, einem groß-sohn Ludovici VIII. Königs in Franckreich, verlobet. Die heurath wurde auch in dem jahr 1262. durch dispensation des Papsts Urbani IV. vollzogen. Sie ware eine mutter Philippi von Artois, und Roberti, so in der jugend gestorben, wie auch Mahaudä, so sich mit Othone IV. Grafen von Burgund vermählete. Sie starbe zu Rom in dem jahr 1275. und wurde in der St. Peters-kirch mit grossem pracht begraben. *Du Bouchet*, hist. de Court. *Sainte Marthe*, hist. généal. de la maison de France. *P. Anſelmus.*

* **Amicis**, (Franciscus de) war ein Neapolitaner von Venafra gebürtig. Er lehrte zu Neapolis das Jus Feudale, ließ auch an. 1595. ein buch de Usibus Feudorum an das licht treten. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicis, (Ovidius de) lebte zu anfang des XVII. sæculi. Er war zu Capua Canonicus, wie auch Doctor und Protonotarius Apostolicus, und schrieb einen tractat, de Jure Emphyteutico; de Ecclesiæ primatu, tam in spiritualibus, quam in temporalibus. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicus, (Franciscus) war zu Cosenza in Italien aus einem adelichen geschlechte gebohren, und begab sich an. 1596. in seinem 18. jahre in die Soc. Jesu. Er hat als Professor Theologiæ zu Neapoli, Aquileja und Grätz 24. jahr gelehret, ist 5. jahr Cantzler der Academie zu Grätz, und 9. jahr General-Inspector der studiorum zu Wien gewesen. Er starb an. 1651. zu Grätz. Sein Cursus theol. bestehet aus 9. folianten. *Alegambe*, bibl. S. J.

* **Amicus**, (Antonius) ein Prediger zu Meßina, und Canonicus in Palermo. Weil er ein guter Historicus war, machte ihn Philippus IV. König in Spanien zum Historiographo. Er hat unterschiedene wercke in Spanischer und Italiänischer sprache geschrieben, welche der profan-sowol als kirchen-historie ein ungemeines licht geben; als de antiquo urbis Syracusanæ Episcopatu, & de ejusdem in universa Sicilia metropolitico jure; Historiam Messanensis Ecclesiæ & Episcoporum vitas; De servato apud Beneventanos S. Bartholomæi corpore. Er starb an. 1641. zu Palermo. *Mongitoris* bibl. Sicul.

* **Amicus**, (Barthol.) gebürtig von Anzo in Italien, war ein Jesuit, und lehrte zu Neapolis die Philosophie und Theologie. Er wurde zu Neapolis Præfectus studiorum, und starb den 7. sept. an. 1649. im 84. jahre seines alters. Er schrieb anmerckungen über die gantze Philosophie des Aristotelis; Lib. III. de aliquibus principiis communibus Philosophicis & Theologicis; Regulas conscientiæ meticulosæ ex Patribus; De variis formalitatum ac distinctionum generibus; De plagis & vulneribus Jesu & Mariæ. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu.

* **Amicus**, (Bernardin.) gebürtig von Gallipoli, aus dem Neapolitanischen, war ein Franciscaner, und lebte zum beschluß des XVI. sæculi. Er schrieb einen tractat delle piante & imagini de sacri ædificii di terra santa. *Toppi*, biblioth. Nap.

* **Amicus**, (Laurentius) ein Edelmann von Melazzo in Sicilien, und Minster-bruder des ordens St. Francisci de Paula, ward gebohren den 17. dec. an. 1633. und führte, ehe er in den geistlichen stand trat, den nahmen Antoninus Amicus. Er begab sich den 5. oct. an. 1648. zu Catanea wider seiner eltern willen in ein kloster, und nachdem er allda in den guten wissenschafften wohl war unterrichtet worden, bekleidete er das amt eines Lectoris, und lehrte sieben jahr lang die Philosophie und Theologie. Da er aber kränclich zu werden begunnte, legte er sich auf leichtere studien, erklärte andern das geistliche Recht, und unterrichtete die Novitios des ordens. Nebst diesem hat er über viel klöster in seiner provintz die auffsicht gehabt, und hat auch den General-versammlungen im nahmen Siciliens beygewohnet. Zweymal war er Provincial von Sicilien, und in der provintz von Paola ist er Vicarius generalis gewesen, und hat noch andere vornehme ämter des ordens bedienet. Es wurden ihm auch noch mehrere angetragen, die er aber abschlug, unter welchen auch war das amt eines General-Procuratoris. In dem nahmen der stadt Melazzo wurde er zum öftern in sachen von grosser wichtigkeit an die Vice-Könige von Sicilien und Regenten zu Meßina abgesandt. Unter dem nahmen, dene er, ehe er den geistlichen stand angenommen, getragen, hat er heraus gegeben: Dissertationes epistolares ad Amicum directas, quibus stemma & patria D. Francisci Alexii de Paula vindicatur. Die bücher, die er geschrieben, sind: Formularium electionis Canonicæ; Liber Ceremoniarum Ecclesiasticarum, welches buch verlohren gegangen; Vita di S. Papino martire; Panegyrici, und andere schriften, die er in dem Sicilianischen krieg an. 1676. verlohren hat. Es berichtet auch Philippus Amicus, daß von ihm seye verfertiget worden Discursus, quo probavit linguam Italicam à Sicula derivatam. *Bibl. Sic.*

* **Amicus**, (Philippus) gebohren aus einem edlen geschlecht zu Melazzo an. 1654. Er war in den schönen studien und historien sehr erfahren, und lebte noch an. 1712. In Italiänischer sprache hat er heraus gegeben Riflessi historici sopra quello scrive, ed attesta della città di Milazzo Orofene per sentenza degli antichissimi Cronisti Epimenide e Ferecide. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

* **Amid**, (Abulfadhi Mohammed ben Hussain ben Amid) mit dem beynahmen Al-Kareb, d. i. der schreiber, ist unter dem nahmen ben Amid besser bekannt. Er ware Vezier des Sultans Rohneddulat aus dem stammen der Bojiten. Er ware eine person von sehr grossen verdiensten; dann ausser einem Staats-mann ware er annoch ein grosser Redner und sehr guter Poet. Eben dieser ist es, so den Arabischen buchstaben, welche schon Abdal Hamid zu derjenigen gestalt, die sie heutigs tags haben, bey nahem gebracht hatte, ihre völlige vollkommenheit gabe. Ein anderer berühmter mann, nahmens Ebn Ebad liesse sich in eine so genaue freund-und brüderschafft mit diesem Vezier ein, daß er nachgehends allezeit mit dem zunahmen Saheb oder ein freund des ben Amid genennet wurde. Dieser starb in dem 360. jahr der Hegira, 970. jahr nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amida, ein Japanischer abgott, welchem unterschiedliche tempel in der haupt-stadt Jeddo und im gantzen Reiche zu ehren gebauet

gebauet sind. Dieses bild sitzet auf einem pferde mit 7. köpfen, hat einen hundes-kopf und menschlichen lieb. Auf beyden seiten des tempels stehen 1000. andere götzen um ihn herum in gewisser ordnung; auch wird er in einigen pagoden als ein junger mann mit einem gecronten haupte und mit güldenen strahlen umgeben, vorgestellet. *Montani* Gesandsch. nach Japan.

Amida oder **Amides**, ein König von Tunis, bemächtigte sich um das jahr 1545. in abwesenheit seines vatters Muley-Assez oder Hascen des Reichs; daher er mit seinem vatter und brüdern in einen krieg gerieth. Er wurde aber endlich von dem Türckischen Kayser Selim II. überwunden, und sowol vor sich als seine nachkommen des Reichs beraubet. *Daniel*, hist. de Barbarie. *Mayenne. Turquet*, hist. d'Espagne.

Amida, eine stadt in Mesopotamien, siehe **Caramit.**

Amides, siehe **Amida**, König von Tunis.

Amiens, lat. Ambianum, oder Samarobriva Ambianorum, an der Somme, die haupt-stadt in Picardie, mit einem Bischöfflichen sitze, hat schöne häuser, grosse strassen und plätze, darunter der platz des Fleurs, und der grosse marckt wohl zu sehen. Ihre wälle sind mit bäumen bepflantzt, und geben die darauf angelegten alleen einen anmuthigen spatzier-gang. Die Somme fliesset durch die stadt in 3. canälen unter eben so viel brücken, und befördert die fabriquen und manufacturen, kömmt endlich wieder in einen fluß zusammen, und scheidet die stadt von der andern helfte vermittelst der brücke St. Michel. Die Dom-kirche Nôtre Dame ist ein überaus herrlich und prächtig gebäude, und eine der gröSten und zierlichsten kirchen in Franckreich. Julius Cäsar legte allda ein grosses magazin an, und musten sich alle völcker aus Gallien als auf einen muster-platz dahin versammlen. Er gedencket auch dieser stadt mit grossem ruhm, und Kayser Antoninus Pius, wie auch M. Aurelius, dessen sohn, brachten sie in weiteres aufnehmen, und zierten sie aufs beste. Constantinus, Constans, Julianus, Valentinianus, Valens, Gratianus und Theodosius erwehlten sie zu ihrer residentz, wenn sie sich in Gallien aufhielten. Aber in den folgenden sæculis erlitte sie viel von den Alanen, Vandalen und Normännern. An. 925. brannte sie fast gantz aus, ward aber bald wieder aufgebauet, und haben die Französischen Könige öfters allda ihr hof-lager gehabt. Die Spanier nahmen sie an. 1597. durch list ein, aber Heinrich IV. brachte sie wieder unter sich, und legte daselbst ein sehr vestes castell an, so für eines der besten in Europa gehalten wird. Sie hat auch unterschiedene berühmte Bischöffe gehabt, als Firminum, Honorium, Salvium, Godofredum, die unter die Heiligen mit gezehlet werden; Johannem de la Grange, Johannem Roland, Joh. de Boiši, Joh. de Jeune, und andere. *Cæsar*, lib. II. 5. 8. *Plin.* lib. III. c. 32. *Solin.* c. 43. *Ammian. Marcell. la Molière*, antiq. d'Amiens. *Sammarth.* Gall. *Du Chesne*, recherche de France. hist. de Chastil. &c.

Amikas, wird der grosse saal genennet in dem palast des grossen Mogols, darinnen er allen seinen unterthanen audientz giebet, und sich an den fest-tagen in einem prächtigen aufzuge sehen läst. Der thron wird von gantz güldenen füssen und seulen unterstützt, und ist über und über mit perlen, rubinen, smaragden und diamanten bedeckt. Cha-Gehan, der vatter des Königs Aureng-Zeb, hat ihn bauen lassen, um den vorrath seiner edelgesteine anzuwenden; und soll dieses werck über 26. millionen reichsthaler gekostet haben. *Bernier*, hist. du grand Mogol tom. III. *Tavern.* reise-beschreib. lib. II. c. 8.

Amilcar, der Carthaginenser General ums jahr der stadt Rom. 274. A. M. 3504. A. C. 480. Olymp. LXXV. 1. wurde auf ansuchen Königs Xerxis mit einer armee in Sicilien geschicket, aber von dem Könige Gelon zu Syracusa geschlagen, gefangen und in stücken zerhackt. *Diodor. Sicul.*

† **Amilcar**, ein sohn Giscons. (Weil in der ersten ausgab des Lexicons in diesem artickul zwey verschiedene Carthaginensische Generalen mit einander vermischet werden, so wollen wir hier einen jeden besonder setzen.) **Amilcar**, ein General der Carthaginensern, führte in Sicilien krieg, zu derjenigen zeit, als der bekannte Agathocles sich von Syracusa meister zu machen trachtete. Dieses geschahe um die CXVI. Olymp. oder A. U. C. 436. Ante Chr 324. Amilcar stunde selbst mit den Syracusanern in krieg. Doch da die noth mit Agathocle angienge, trugen diese kein bedencken, ihren feind wider einen solchen schlimmen bürger um hülffe anzuruffen. Er schickete ihnen auch würcklich einige völcker. Allein Agathocles fande mittel sich mit Amilcar zu vergleichen, und solchen auf seine seite zu bringen. Er bemeisterte sich hierauf des regiments; griffe aber auch weiter um sich, und plagte unter andern einige derjenigen städten, welche mit den Carthaginensern verbunden ware. Weil nun Amilcar dieses alles geschehen liesse, beklagten sich jene deswegen zu Carthago, und erweckten bey dem Rath einen grossen unwillen gegen denselben. Sie dorften ihn aber nicht zu einer strafe verurtheilen, und solches bekannt machen, so lange Amilcar die in Sicilien befindliche trouppen der Republic unter sich hatte. Sie verfasseten derowegen ihre meynungen schriftlich, legten sie in ein verschlossenes gefäß; und wollten also warten, bis der andere Amilcar, Giscons sohn, von welchem sogleich folgen wird, aus Sicilien, oder, wie in andern editionen besser gelesen wird, in Sicilien ankäme, damit dieser jenen allenfalls zum gehorsam zwingen könnte. Indessen vernahme man aber zu Carthago den unvermutheten tod Amilcaris, wodurch alle diese anstalten zu nichts gemacht wurden. *Justinus*, lib. XXII. c. 2. & 3.

† **Amilcar**, ein sohn Giscons, ein Carthaginensischer General, ware dem Sicilianischen König Agathocle nach dem tod des obgedachten Amilcars hart auf dem hals, hielte mit ihm zwey glückliche treffen, belagerte darauf die stadt Syracusa, und ängstete sie dermassen, daß Agathocles kein ander mittel sich zu helffen wuste, als dasjenige, was ihm die mit verzweiflung begleitete, oder vielmehr mit verzweiflung ringende hertzhafftigkeit eingabe. Er begabe sich mit wenig trouppen in Africa, und griffe Carthago selbst an; wie im artick. Agathocles gemeldet wird. Indessen aber wurden die unter Amilcare Syracusa belagerende Carthaginenser von den belagerten in einem ausfall aufs haupt geschlagen, auch deren anführer Amilcar getödtet. *Justinus*, lib. XXII. cap. 3-7. Diodorus Siculus erzehlet dieses zwar mit mehrern und einigen andern umständen: Doch ist klar, daß er von eben diesem Amilcar, Giscons sohn, rede. Er sagt, daß die Carthaginenser, da sie von der anwachsenden macht Agathoclis berichtet worden, 130. kriegs-schiffe, unter anführung Amilcaris, eines ihrer fürnehmsten männern, in Sicilien gesandt, solchem einigen einhalt zu thun. Amilcar, obschon er durch ungewitter 60. schiffe verlohren, kame doch endlich mit den übrigen in Sicilien an. Er richtete daselbst eine armee von 40000. zu fuß und 5000. zu pferd auf, lieferte Agathocli nahe bey Gela eine schlacht, in welcher dieser nach tapferer gegenwehr zu weichen gezwungen wurde. Indem hierauf Amilcar gantz Sicilien bezwungen, gienge Agathocles in Africa, Amilcar aber rüstete sich, auch Syracusa zu belagern. Allein die Syracusaner kamen ihm unvermuthet und bey finsterer nacht mit 5000. zu fuß und 400. pferden über den hals, schlugen ihn, bekamen ihn selbst gefangen, führten ihn in die stadt, und tödteten ihn mit vieler schmach und marter, Olymp. CXVII. 4. A. U. 445. Ant. Chr. 309. *Diod. Siculus*, lib. XIX. & XX.

Amilcar, mit dem zunahmen Barchas, commandirte A. U. 505. A. M. 3735. A. C. 249. Olymp. CXXXII. 4. die Carthaginensische flotte in Sicilien, wiewol mit wandelbarem glücke. Er that den Römischen schiffen auf den Italiänischen küsten sehr grossen schaden, deswegen man zu Rom beschloß, ihn anzugreiffen. Als es zum treffen kam, lagen die Carthaginenser unten, und musten um friede bitten. Amilcar wagte es zum andern mal, und brachte fast gantz Africam in die waffen, setzte mit grosser macht A. U. 517. A. M. 3747. A. C. 237. Olymp. CXXXV. 4. in Spanien über, und plünderte das land überall aus, schickte grosse beute nach hause, und da er bis ins 9. jahr in Spanien gehauset hatte, und nun im anzuge nach Italien begriffen war, blieb er im treffen mit den Römern, und überließ seinem schwieger-sohn Asdrubal das commando A. U. 526. A. M. 3756. A. C. 228. Olymp. CXXXVIII. 1. Er hatte 3. söhne, von denen er zu sagen pflegte, daß er 3. drachen erzöge, die dermaleins Rom überwältigen und zerreissen sollten; den ältesten derselben, Hannibal, führte er in der zarten jugend vor den altar, und nahm einen eyd von ihm, daß er der Römer feind leben und sterben wollte. *Corn. Nepos. Plutarch.* in Hannib. *Polyb.* lib. II. *Liv.* lib. XXI. *Diodor.* lib. XXV. &c.

Amilcar, ein Carthaginensischer General, fiel A. U. 551. A. M. 3782. A. C. 202. in Umbrien mit einer grossen menge Gallier und Insubrier ein. Die Römischen Bürgermeister Servilius Geminus und Claudius Nero boten ihm das haupt, zogen aber den kürtzern, und ließen 7000. mann auf dem platze. Zwey jahr hernach ersetzte L. Furius, Statthalter in Gallien, diesen verlust, und erlegte ihm bey 30000. davon er 10000. gefangen nahm. *Liv.* lib. XXXI. & XXXII. *Orosius*, lib. IV. c. 19. *Eutropius*, lib. IV.

Amilcar, mit dem zunahme Rhodanus, ein Carthaginensischer Kriegs-Obrister, war sehr beredt und hurtig, begab sich mit vorwissen seiner landsleuthe in das lager des grossen Alexanders, den sie sehr fürchteten, unter dem schein, als wenn er von Carthago verjaget wäre, forschte auch alle anschläge Alexanders aus, und berichtete solche an die Carthaginenser. Als er nun nach dem tode Alexandri wieder nach hause kam, wurde er, unter dem vorwande, als wenn er sein vatterland verrathen wollte, getödtet. *Justin.* lib. XXI. c. 6.

Amilcon, oder **Imilcon**, ein sohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. U. 445. getödtet worden, folgte seinem vatter in der stelle des Generalats, erhielt viel siege zu wasser und lande, und eroberte einige städte. Es kam aber die pest unter seine armee, und ließ wenig davon übrig; welches ihm so zu hertzen gieng, daß er sich, nachdem er zu hause angelanget, durch hunger sein leben selbst abkürtzte. *Justin.* lib. XIX. c. 2.

† **Amilcon**, oder **Imilcon**, ein sohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. U. 445. getödtet worden, &c. Daß diß irrig seye, zeiget sich sowol aus Justino, als Diod. Siculo. Denn jener lib. XIX. 2. erzehlet, wie Amilcon, oder vielmehr Imilcon mit Dionysio I. Tyrannen von Syracusa krieg geführet, welcher lang vorher, nemlich A. U. 387. verstorben ist. Demnach meldet Justinus an besagtem ort ausdrücklich, Amilcon, von dem hier die rede ist, seye Hannonis und Gisconis bruder gewesen, welche drey den Amilcar zum vatter gehabt. Woraus erhellet, daß er keineswegs ein sohn desjenigen Amilcaris,

der in Sicilien A. U. 445. umgekommen, gewesen. Denn dieser ware erst dessen bruders Giscons sohn. Diodorus Siculus weiset uns die sach eben so klar. Er setzet Amilcons oder Imilcons tode in Olymp. XCVI. 1. A. U. 357. hiemit 88. jahr eher, als er den tod Amilcars, des sohns Giscons, der A. U. 445. getödtet worden, setzet. Der vatter Amilcons ist also ein gewisser Amilcar, dessen in diesem Lexico kein meldung geschicht, der auch sonst nicht viel mag bekannt seyn. *Diodorus Sic.* lib. XIV.

* **Amilia**, (Michael) ein Ertz-Priester der kirchen von Pamiers, wie auch oberster Statthalter des Herrn Caulet, Bischoffs dieser gemeinde, starbe der erste unter den reformirten Dom-Herren dieser kirchen seines alters ohngefehr 55. jahr, von anfang der das regale, oder recht, die ledig stehende Bißthümmer und Abteyen zu vergeben, betreffenden streitigkeit. Er ware eines sehr aufrichtigen gemüths und fähigen geistes, und ware lange zeit oberster Statthalter des Bischoffs von Pamiers, wie auch Prior des Dom-Stifts der reformirten Dom-Herren. Er ware ein sehr guter Prediger. Man gebrauchte ihne lange zeit, ehe er sich in des Bischoffen von Pamiers diensten begabe, in dem Ertz-Bißthum Toulouse als einen Missionarium, wie auch in andern ämtern. Weilen er auch von natur sehr gute gaaben zu der licht-kunst hatte, so bediente er sich derselbigen, die Christlichen pflichten in gemeinen versen aufzusetzen; diese verse wurden auf unkosten der Clerisey von Pamiers gedrucket, in die music gebracht, und denen Pfarrherren zu handen geliefert, um sie unter das volck auszutheilen. Die absicht des P. Amilia gienge einig und allein darauf ab, damit er denen Christen auf eine annehmliche weise die pflichten und anfänge der religion beybringen, auch verhüten möchte, damit sie an die absingung weltlicher liedern keine zeit anwendeten. *Mém. du tems.*

Amilo, Amilus, ein fluß in Mauritanien, davon Plinius meldet, daß sich die elephanten im neuen monden dabey häuffig versammlen, sich darinnen baden, und nachdem sie den mond gleichsam verehret, wieder mit ihren jungen nach den wäldern kehren. *Plin.* lib. VIII. c. 1.

AMIMETOBIUS, Griechisch ἀμιμητόβιος, hiesse in dieser sprache einen, der auf eine art lebt, die man nicht nachahmen kan, und wurde dieser nahme derjenigen gesellschafft gegeben, welche M. Antonius und Cleopatra zu Alexandria aufrichteten, um sich zu ergötzen, weil die pracht und verschwendung, so sie darinn sehen liessen, unglaublich war. *Plutarch.* in Anton.

Aminaca, ein fluß, siehe **Animacha.**

Aminadab, ein sohn Amrams oder Rams, vatter des Nahesson, einer von den vor-eltern Christi nach dem fleisch. *Ruth.* IV. 1. *Chron.* II. *Matth.* I. *Luc.* III. *Torniell.* A. M. 2451.

* **Amin Al-Dulat**, oder **Amin Eddulat**, ware der beynahme Hebat Allah, eines Christlichen Artztes. Dieser titul, welcher einen sowol dem Fürsten als Reich getreuen mann bedeutet, ward ihme von den Abaßidischen Califen, welche er in seiner kunst bedienete, gegeben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amin Al Millat**, das ist, der getreue beschützer der religion und Mahometanischen nation oder secte. Dieser titul wurde von dem Calif Cader dem Mahmud, einem sohn des Sebekteghin, dem ersten Monarchen der Gaznevіden gegeben, welcher ihne aber mit nicht gar grossen freuden annahme, indeme er ihne seiner macht und seinen verdiensten für viel zu schlecht hielte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aminander**, oder **Amynander**, ein König derer Athamaner, welcher sich an die Römer, nachdem sie unterschiedene veste städte in Macedonien eingenommen, ergab, und sich zu aufhetzung der Aetolier wider die Macedonier gebrauchen ließ; auch nach erhaltenen hülffs-trouppen, Thessaliam gröstentheils verwüstete. Denn als er Phecam erobert, Gomphos auch zur übergabe genöthiget hatte, jagte er dadurch denen Thessaliern eine solche furcht ein, daß sie sich auch an ihn ergaben. Darauf sogleich die Athamaner und Aetolier Thessaliam, nach vorhero reichlich gemachter beute, weit und breit verwüsteten. Er hat auch, vermittelst der aus Athamania gezogenen jungen mannschafft, Pelinäum erobert. *Livius*, XXXI. 28. XXXII. 14. XXXVI. 10. *Appianus*, de bell. Syr. p. 151. *Polybius*, XXXVII. 1. 10. excerpt. XXVI. XXVIII. 1.

* **Aminel**, Aminelia, ist eine kleine stadt in Africa, in dem orientalischen theil des Königreichs Tripoli gelegen. *Baudrand.*

* **Aminias**, er verliebte sich in den Narcissum. Weil er aber kein gehör bey ihm fand, und jener auch noch über dis ein schwerdt ihm zustellte, vergieng er sich so sehr, daß er sich mit demselben vor des Narcissi wohnung entleibete. Ehe er aber noch seinen geist aufgab, flehete er die götter an, daß sie seinen tod an den Narcissum rächen möchten, weil er ursach an seiner verzweiflung wäre. Es wurde auch sein wunsch in so weit erfüllet, daß, da sich Narcissus ohngefehr in einem brunnen erblickte, er in sich selbst verliebet wurde, welche närrische liebe ihn endlich dahin brachte, sich das leben zu nehmen. Aus seinem blute sollen hierauf die ersten Narcissen hervor gewachsen seyn. *Conon*, narrat. 24.

* **Aminius Rebius**, ware zu Rom sowol wegen seiner geschicklichkeit und erfahrenheit in denen gesätzen, als auch seinen reichthummen, so er allda unter dem Bürgermeisterthum des Q. Volusii und P. Scipionis gesammlet hatte, bekannt; und als er die schwachheiten und sehr grosse schmertzen, so ihne in seinem alter überfielen, nicht erdulden konnte, wollte er sich mit öffnung der adern davon befreyen. Und ist sich nicht zu verwundern, daß ein mann, der seine gantze lebens-zeit in allen wollüsten und gesellschafft der weibern zugebracht hatte, den tod nicht ruhiglich hat erwarten können. *Tacitus*, annal. lib. III. c. 30.

Amiot, (Jacobus) Bischoff zu Auxerre, und Groß-Almosenier von Franckreich, war zu Melun den 30. oct. an. 1514. gebohren. Seine eltern waren von geringem stande, und konnten kaum so viel aufbringen, daß sie ihn zu Paris unterhielten. Er setzte aber dennoch seine studia fort, und wurde in dem 19. jahre seines alters Magister. Einige jahre darauf begab er sich mit dem Herrn Colin nach Bourges, welcher in dieser stadt die Abtey zu St. Ambrosius besaß, auch ihm behülflich war, daß ihn ein Staats-Secretarius zum Præceptor seiner kinder annahm. Nach diesem recommendirte ihn besagter Secretarius bey der schwester Francisci I. Margaretha, welche ihm zu einer Profession auf der Universität zu Bourges verhalf, woselbst er die Griechische und Lateinische sprache 10. jahr lehrte, und bey dieser gelegenheit die liebes-geschichte des Theagenis und der Chariclea aus dem Griechischen übersetzte. Franciscus I. dem solche übersetzung wohl gefiel, gab ihm die Abtey von Bellosane, weil aber derselbe bald darauf starb, gieng er mit dem Morvillier Königs Henrici II. Abgesandten nach Venedig, von dannen er an. 1551. nach Trident geschicket wurde, des Königs schreiben dem Concilio zu überantworten. Von dar begab er sich nach Rom, bediente sich der Vaticanischen bibliotheck, und wurde mit dem Cardinal von Tournon bekannt, welcher ihn dem Könige Henrico II. zu einem Præceptor vor seine 2. jüngere Printzen vorschlug. Bey dieser verrichtung, so er an. 1558. antrat, übersetzte er den Plutarchum aus dem Griechischen ins Französische. Carolus IX. gab ihm die Abtey von St. Corneille zu Compiegne, und machte ihn zum Groß-Almosenier von Franckreich, Bischoffe zu Auxerre und Curator der Universität zu Paris, mit dieser verordnung, daß hinführo allezeit der Groß-Almosenier von Franckreich Curator der Parisischen Universität seyn sollte. Henricus III. ließ ihm nicht allein seine ehrenstellen, sondern erklärte ihn auch zum Commandeur des ordens des Heil. Geistes, und verordnete gleichfalls, daß diese würde stäts mit dem amte eines Groß-Almoseniers sollte verknüpfet seyn. Bey diesem allen verursachten ihm die innerlichen unruhen viel verdruß, und er starb den 6. febr. an. 1593. im 79. jahr seiner alters, als er begriffen war, seine übersetzung zu verbessern. *Rouillard* antiq. de Melun. *Bayle.* Auf eine andre art, und zwar mit vielen sonderbaren begebenheiten erzehlet das leben Amiots der Abt Saint Real in seinem tractat de l'Usage de l'histoire, welchem Teißier in seinen éloges des homm. sav. tom. II. p. 172. folget. Es handelt auch von ihm *Thuanus*, hist. lib. VIII. seq. *Baillet*, jugem. des Savans tom. IV. *Sammarth.* in elog. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas* &c.

Amira, (Georgius) siehe **Georgius.**

Amiral, siehe **Admiral.**

Amiras, Fürst der Saracenen, unter dessen anführung sie Hormisdam, der Perser König, überwunden. Er nahm Jerusalem ein, und machte sich meister von Egypten, Antiochia, Damascus und gantz Syrien, um das jahr Christi 632. Das wort für sich selbst bedeutet in Arabischer sprache einen General.

Amirati, siehe **Bajaria.**

* **Amir Saandar**, der dritte Persische König aus Turcomannien, und zwar aus der faction des schwartzen widders, hat auf Mahomet von an. 1431. bis an. 1438. regieret, da ihm dann Joonza gefolget.

Amisodarus, welchen die Lycier Isara nennten, war ursprünglich aus der Lycischen colonie bey Zelia, und that durch see-rauben seinen lands-leuthen grossen schaden. Die flotte commandirte Chimarrhus, ein tapferer aber grausamer mann, welchen Bellerophon umbrachte. Plutarchus erzehlt dieses als eine fabel, lib. de virtut. mulier, c. de Lycia. Siehe **Chimära und Bellerophon.**

* **Amisus**, eine sehr berühmte stadt in der provintz Amasia in Asien, liegt ohngefehr 900. stadia von Sinopa, und wird heut zu tage Sisimo genennet. Sie war in uralten zeiten die residentz des Pontischen Königes Mithridatis, und soll nach Theopompi bericht, zuerst von denen Miesiern erbauet worden seyn; welcher auch meldet, daß in nachgehenden zeiten zum öftern von dem Athenocle und Athenienſern colonien dahin abgeschicket, und sie Piräeus genennet worden wäre. Sie stund eine zeitlang unter Königlicher botmäßigkeit, und wurde von Eupatore nicht nur erweitert, sondern auch über dieses durch prächtige von ihm aufgebauete tempel sehr ansehnlich gemacht. Sie hat zu unterschiedenen malen harte belager- und eroberungen ausstehen müssen. Zuerst wurde sie unter der regierung Mithridatis von Lucullo eingenommen, woran der Callimachus schuld war. Denn als dieser zur unzeit seine soldaten ausruhen ließ, nahm Lucullus das tempo in acht, und stürmete gleich selbigen tag auf die mauren los, bekam auch, wiewol nur ein mäßiges stücke von selbiger ein; darauf aber sogleich Callimachus die stadt nicht nur verließ, sondern sie auch, um die daraus zu machende beute denen Römern

mery zu entziehen, in brand steckete. Lucullus selbst, wie er sahe, daß das feuer die mauren ergriffe, suchte von aussen dessen überhandnehmende gewalt zu hemmen, und ermahnete seine soldaten, alles mögliche zu löschung des feuers beyzutragen; welche aber, anstatt der ordre ihres Generals nachzuleben, vielmehr mit gewalt darauf drungen, daß er ihnen beute zu machen erlauben muste. Welche hernachmals die stadt nicht nur ausplünderten, sondern auch mit brennenden fackeln und lichtern alle winckel durchsuchten, und solcher gestalt die meisten gebäude daselbst ansteckten, und in die asche legeten. Doch gieng nicht die gantze stadt darauf, indem gleich bey einnehmung derselben ein sehr starcker platz-regen fiel, und die glut auslöschete. Lucullus, als er tages darauf in der stadt ankam, beklagte mit thränenden augen das unglück der stadt, und suchte sie nach äusserstem vermögen nun einiger massen aus diesem elenden zustande heraus zu reissen: Denn vor seinem abmarsche ließ er nicht nur viele eingeäscherte gebäude von neuen aufrichten, sondern nahm auch die ausgetretenen Amisener willig auf, gab über dieses vielen Griechen, die nur wollten, die erlaubnis sich da nieder zu lassen, wiese ihnen ein gebiethe von 120. stadiis an, und brachte die stadt in dergestaltige aufnahm, daß sich viele nachgehender zeit, um vor der tyranney des Aristonis gesichert zu seyn, häuslich daselbst niederliessen. *Plutarchus* in Lucullo, p. 530. *Appianus*, de bello Mithrid. p. 374. und 380. sq. *Cicero* pro leg. Manil. 8. Nach Lucullo bekam sie Pharnaces ein; aus dessen händen sie aber von neum gerissen, und von Antonio unter Königl. botmäßigkeit gebracht worden; von dieser aber auch durch Augustum, nach dem bey Actium erfochtenen siege, erlediget wurde. In dieser stadt haben sonderlich florirt 2. berühmte Mathematici, Demetrius Ratheni, Dionysiodorus, wie nicht minder Tyrannio Grammaticus, welche bey der erstern eroberung von Lucullo gefangen, auf Murenä anhalten aber, so gleich von ihme frey gelassen wurden. *Strabo*, Geograph. XII. *Plinius*, VI. 3. 4.

Amiternum, Amiterno, eine alte stadt in Italien, davon noch die überbleibungen in Abruzzo zu sehen. Es war vormals allhier ein Bischöfflicher sitz, welchen man nach Aquila, der haupt-stadt in Abruzzo verlegt. Victorius ist der Bischoff allhier gewesen, und soll unter dem Kayser Nerva gemartert worden seyn. Der Römische Bürgermeister, Spur. Carvilius, eroberte sie A. U. 458. oder 60. mit sturm, erschlug der belagerten 2800 mann, und nahm ihrer 4270. gefangen. *Strabo*, lib. V. *Plin.* lib. III. c. 5. *Liv.* lib. X. *Dion. Halicarn.* lib. II. hist. *Alberti* descr. Ital.

Amititan, Amustan, eine see in Neu-Spanien in America, nahe bey der stadt St. Jacob de Guatimala.

* **Amivam**, lat. Amivania, eine insul auf dem Aethiopischen meere, zwischen den küsten von Zanguebar, und der insul Madagascar; ist gar wohl bebauet, und hat einen guten hafen. *Diss. Géogr.*

Amirocores, Americanische völcker in Brasilien, wohnen auf der östlichen küste, unter dem Portugiesischen Gouvernement Rio de Janeiro.

Amlethus, ein sohn Hervendilli und ein enckel Königs Hotteri in Dänemarck und Schweden, welcher A. M. 3465. gestorben. Als sein vatter von seinem bruder Feggone erschlagen ward, und der mörder seine mutter zur gemahlin nahm, stellete er sich närrisch, bis sich eine gelegenheit, solches zu rächen, ereignen möchte. Als er aber einst allerley instrumenta machte, und vorgab, er wollte seinen vatter damit rächen, kam Feggo auf den argwohn, als wenn es mit seiner narrheit ein verstelltes wesen wäre. Es rieth einer, man sollte ihm nur ein artig frauenzimmer in einem walde unversehens begegnen lassen, so würde man es an seiner aufführung bald sehen, wie es mit ihm beschaffen wäre, doch er bekam davon zeitlich nachricht. Als er nun zur spatzier-reise genöthiget ward, satzte er sich rücklings auf das pferd, und nahm den schwantz anstatt des zügels in die hand, und ob er gleich das frauenzimmer, nachdem er sich von seinen gefährten, entfernet, zu seinem willen gebraucht hatte, so verschwand doch aller argwohn eines verstandes, da er solches frey bekannte, jedoch allerhand närrische umstände hinzuthat, das frauenzimmer aber, abgeredter massen, es beständig läugnete. Es wurde dahero vorgeschlagen, Feggo sollte verreisen, und ihn nebst der gemahlin zu hause lassen, in dem schlaf-gemach aber jemand verstecken, um zu hören, ob er mit der mutter klug oder närrisch reden würde: doch er merckte den handel, suchte den verräther aus dem schrancke hervor, und warf ihn in ein cloac, daraus er nicht wieder zum vorschein kommen. Endlich ward er nach Engelland geschickt: als er nun den reise-gefährten die taschen visitirte, und einen brief dieses inhalts fand, daß er bey seiner ankunft alsobald sollte hingerichtet werden; so strich er seinen nahmen aus, und schrieb die nahmen seiner reise-gefährten davor hinein, welche auch bey ihrer ankunft stranguliret wurden. Da nun jedermann meynte, er wäre todt, kam er über alles vermuthen in Dänemarck, alls Feggo gleich ein banquet hielt, und trieb seine närrische händel wie zuvor. Nachdem aber die gantze hofstadt besoffen war, band er die wächter mit künstlich ausgesonnenen schlingen an einander, legte feuer in dem schlosse an, und stieß in währendem brande Feggonem darnieder. Hierauf hielt er eine bewegliche rede an das volck, darinnen er seine mordthat entschuldigte, und damit erhielt, daß er einmüthiglich zum König-ausgeruffen wurde. Nach diesem zog er wieder nach Engelland, kam aber in lebens-gefahr, weil der König in Engelland einen bund mit Feggone gemacht hatte, daß einer des andern tod rächen wollte: doch als er in dem ersten scharmützel zu kurtz kam, ließ er die erschlagene soldaten die nacht über an höltzerne pfähle binden, vor welchen die Engelländer die flucht nahmen. Als er nachgehends wieder in Dänemarck kam, ward er von Vigleto, welcher sich zum König aufgeworffen hatte, in einer schlacht A. M. 3514. erleget. *Sax. Grammat.* hist. Dan. *Cranzii* Dania.

Amliang, (Wolfgang) war zu Munerstadt in Francken an. 1542. gebohren. Nachdem er die schule zu Naumburg, wie auch die Universitäten Jena, Tübingen und Wittenberg besucht, wurde er zu Zerbst Rector, und nach einiger zeit Superintendens. Er wohnte dem colloquio zu Hertzberg bey, und mischte sich in die damaligen streitigkeiten von der allgegenwart. Bey der stadt Zerbst brachte er es dahin, daß man was gewisses ausmachte, eine anzahl arme schüler zu erhalten, trug auch sonderliche vorsorge für die einrichtung des Gymnasii daselbst. Er starb den 18. may an. 1606. nachdem er 3. jahr der schule, und 33. jahr dem predigt-amt vorgestanden hatte. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

* **Amling**, (Carolus Gustavus) ein vortreflicher künstler im zeichnen und kupferstechen, war gebohren zu Nürnberg an. 1651. Er begabe sich, nachdem er zu haus sowol im zeichnen als kupferstechen gar bald, nach seinem von GOtt ihm verliehenen talent, unvergleichliche progressen gemacht, sehr zeitlich in die fremde, und zwar, um sich noch mehrers zu perfectioniren, nach München, als er aber daselbst ebenfalls bald eine besondere capacität von sich spüren ließ, war er so glücklich, daß der Churfürst von Bayern ihm zu seiner kunst-beförderung alle mittel verschaffte, und erlaubte nach Paris zu reisen, allwo er sich bey einem sehr berühmten kupferstecher, nahmens Polly, noch weiter in der kunst umthate, bey welchem er sich auch in allen theilen solcher profession so bewandert gemacht, und in etlichen jahren so weit avanciret, daß man öfters seine zeichnungen und stiche vor des meisters, der ein grosser künstler war, angesehen. Mit diesen treflichen qualitäten verfügte sich Amling wiederum von Paris nach München, und diente hierauf seinem hohen wohlthäter, zu dessen grösten satisfaction, viele jahre, da er sich allda in der zeichen-kunst nach dem leben, auch darnach contrefaite, historien und anders mehr in kupfer zu bringen, sich als einen der besten künstler, die zu seiner zeit Teutschland gezieret, rühmlichst zeigte, und denn obgedachten Churfürstens portraite in lebens-grösse, auch in einem kleinen format, und sonsten mehr andere stücke volkommen schön und auf das anmuthigste in kupfer darstellte. Eine fernere probe seiner grossen geschicklichkeit zeigte auch Amling in verschiedenen kupferstichen, die er zu der Sandrartischen Mahler-Academie ausgefertiget, absonderlich in dem kupfer-titul des ersten theils von besagtem wercke. Er starb in München zu aller kunst-liebenden grossem bedauren ziemlich frühzeitig, indem er kaum das 50. jahr zurück gelegt, zu ende des 1701. jahrs. Doppelm. von Nürnb. Mathem. und künstlern. Sandr. Teutsche Mahler-Acad. P. II. lib. III.

* **Ammädar**, eine stadt in Africa unterm 32. gr. 10. min. longit. und 30. gr. 10. min. latit. schon Ptolemäus gedencket ihrer, und hat sie vor dem einen eigenen Bischoff gehabt, der unter dem Ertz-Bischoff zu Carthago gestanden. Antoninus nennet sie Admetera.

Amman, (Jost) ein vortreflicher berühmter glas-mahler, zeichner und holtzschneider von Zürich gebürtig, von dessen arbeit noch gantze bücher voll hin und wieder aufbehalten werden. Er hat endlich sein vatterland verlassen, und ist zu Nürnberg bürger worden, allwo er noch an. 1583. gelebt hat. Sandrart. Acad. P. II. lib. III. p. 254. *

† **Amman.** (Jost) Er kam schon an. 1560. nach Nürnberg, und starb daselbst den 15. mertz 1591. Er hat nachfolgende bücher mit saubern figuren versehen: Neun biblische figuren, künstlich und artig gerissen durch den sinn- und kunstreichen Jost Amman von Zürich, mit schönen Teutschen reimen, welche den gantzen innhalt einer jeden figur und capitul kurtz begreiffen: Gestellt durch Herr Heinrich Peter Rebenstock, Pfarrherr zu Eschersheim, Franckfurt am Mayn 1571. 8. Wahrhafftige geschicht, die sich zu Wotzen in Ungarn mit einem gefangenen Christen und löwen zugetragen hat, Nürnb. 1576. Künstliche schöne und wohl-gerissene figuren der fürnehmsten Evangelien durchs gantze jahr, samt der passion, Franckf. 1579. 4. Wapen-buch, darinn allerley leere schild und helm gantz künstlich gerissen seynd, allen mahlern, bildhauern, steinmetzen, schreinern desgleichen studenten, ꝛc. so lust darzu haben, zu sonderm vortheil, dienst und gefallen geordnet, Franckf. 1579. fol. Adeliche und kunstreiche figuren zu der reuterey, samt ihrem musterhafften geschmuck, Franckf. 1548. Ein frauenzimmer-buch, welches die kleidungen und trachten der weibern sowol von hohen als niedrigen stand dargiebet, an. 1586. Thier-buch, sehr künstliche und wohl-gerissene figuren von allerley gattung durch Jost Amman, und Hans Bocksperger, samt einer beschreibung ihrer art ꝛc. Franckf. 1592. Es waren aber diese figuren schon an. 1582. von Amman verfertiget worden. Wie dann auch folgende stuck nach dem tod dieses künstlers wiederum sind gemein gemacht worden. Kunst-

büchlein von allerhand contrefaiten hoher und niedriger standspersonen, der 7. planeten, 10. alter, Rittmeister und befehlhaber, reuterey, turnier, fechter ꝛc. Franckf. 1599. 4. Künstlich und zierlich-gerissene historien künstlich begriffen und angezeigt. Geordnet und gestellt durch Joh. Bocksspergern von Saltzburg, und mit sonderm fleiß nachgerissen durch Jost Amman von Zürich, und mit Teutschen reimen kürtzlich erkläret, Straßburg bey Caspar Dietzeln, an. 1631. Es hat auch M. Merian zu Franckfurt in des Th. Garzoni aus dem Italiänischen in das Teutsche übersetzten schauplatz aller künsten und handwercken viele holtzschnitt dieses manns angebracht, und dadurch desselben ruhm vermehret. *Scheuchzeri* bibl. Helvet. Doppelmeyers Nürnb. künstler ꝛc. p. 207.

* **Amman**, (Hans Jacob) ein vatter des vorhergehenden, Jost Amman, studirte sehr wohl zu Paris und hernach zu Mayland. Im jahr 1524. ward er in seinem vatterland zu Zürich Professor Linguæ Græcæ, an. 1525. aber Logicæ, wie auch Chorherr der Stift zum Grossen-Münster. Es wird von ihme erzehlet, daß er sieben gantzer jahr mit erklärung der Institutionum Oratoriarum Quintiliani zugebracht, dahero ihne die Studiosi schertz-weise Quintilianum, oder wie andere melden, Septilianum, nenneten. Er ware derjenige, welcher dem Erasmus zuerst die bekannten Epistolas obscurorum virorum brachte; in welchem kurtzweiligen wercklein als dieser zu lesen anfienge, ward er also heftig zu lachen bewegt, daß ihme darüber ein geschwür, so er im angesicht hatte, aufgesprungen. Ein glück ware dabey, daß eben hiedurch Erasmus völlig geheilet worden. Amman ware sonst auch in Zürich Scholarcha perpetuus, und ein sehr gelehrter und kluger mann. Er starb den 12. nov. an. 1573. *J. J. Scheuchzeri* bibl. Helvet. *Jos. Simleri* vita Bullingeri p. 6. Aus dem geschlecht der Ammanen von Zürich waren sonst berühmt, **Ulrich**, einer der sechzig tapfern männern, welche wegen ihres in dem alten Zürich-krieg erzeigten unerschrockenen muths, die Böcke, oder auch die Schwertler genennet wurden, und die noch bestehende gesellschafft zum Schnecken aufgerichtet. Er lebte an. 1440. **Ludwig**, Stadtschreiber in Zürich, bekam an. 1487. von Maximiliano dem Römischen König, wegen seinen fürtreflichen eigenschafften einen Adels-brief. Er halfe auch an. 1499. zwischen gemeldtem Maximiliano und den Eydgnossen einen frieden schliessen. Vorhero, nemlich an. 1489. muste er in Waldmans auflauff viele gefahr von den unruhigen ausstehen, deren händen er aber entgangen, und sich auf die seite begeben, bis das wetter gestillet worden. Er starb an. 1501. **Ludwig Amman**, war erstlich Pfarrer zu Teuffen im Appenzellerland, hernach zu Hedingen in dem Zürcher-gebieth. An. 1639. wurde er Pfarrer in dem haupt-flecken Glarus, auch Decanus daselbst, legte aber sein amt an. 1657. wegen leibs-schwachheiten nieder, und starb an. 1660. in dem vier und fünfzigsten jahr seines alters. Er war ein gelehrter mann, ein ziemlicher Poet, insonderheit aber ein eiferiger Prediger, mithin in grossem ansehen. In den druck hat er gegeben: **Zehen jahrzeitpredigten, von sogenannter Nähfelser-fahrt, zum danck dem Höchsten für den im jahr 1388. gemeinem land Glarus wider die eingebrochenen Oesterreicher verliehenen wunder-sieg.** Heinrich Amman, von welchem der folgende artickul, ware desselben sohnes sohn. *Dyrsteler* Stemmatogr. Tig.

* **Amman**, (Heinrich) ein Schweitzerischer Reformirter Prediger, gebohren an. 1665. zu Berlang im Turgow, dahin sein vatter Ulrich an. 1663. Pfarrer worden. Nachdeme er seine studien in Zürich zu ende gebracht, gienge er nach Herborn, und disputirte daselbst unter Horchio an. 1690. de Igne sacro. An. 1696. ward er Prediger zu Stargard, von dannen er an. 1702. nach Stolpe, und an. 1715. nach Rügenwald, zum Königl. Preußischen Hof-Prediger, Consistorial-Rath des Pommerischen kreises, und Inspector der Pommerischen Reformirten kirchen, beruffen worden. Er starb daselbst an. 1730. Neben vielen predigten, so er dem druck überlassen, hat man auch von ihme: Andächtiges gebät-buch ꝛc. auf verlangen bey der Evangelischen gemeinde zu Stolpe in Hinter-Pommern aufgesetzt, an. 1709. *ex Manuscr. J. J. Scheuchzeri* bibl. Helv. p. 17.

* **Amman**, (Joh. Jacob) von einem andern Züricher-geschlecht, ware gebürtig von Tallweyl am Züricher-see, ware ein guter Chirurgus, und thate um an. 1618. eine reise ins gelobte land, welche er auch Teutsch beschrieben, und in druck gegeben. Er gabe auch einen bericht von fortpflantzung der wurtzel-reben. Er starb an. 1658. in dem 72. jahr seines alters. *Dyrsteleri* manuscr. *J. J. Scheuchzeri* bibl. Helv.

* **Amman**, (Paulus) gebohren zu Breßlau den 30. augst an. 1634. Er hatte das Studium Medicum erwehlet, und nachdem er demselben zu Leipzig eine zeitlang obgelegen, reisete er nach Holland und Engelland. Als er von dar wieder zurück kam, wendete er sich nach Leipzig, fieng an daselbst zu practiciren, wurde an. 1662. Doctor Medicinæ, an. 1674. Professor Botanices, und an. 1682. Physiologiæ: starb den 4. februarii an. 1691. Er disputirte zu verschiedenen malen, als an. 1662. den 21. novembr. de Hydrophobia pro loco in Fac. Med. An. 1663. de China Chinæ & de Soda vel ardore ventriculi; An. 1664. de Malo Hypochondriaco, de Phthisi, de Dysenteria, de Spiritibus influentibus; An. 1661. de Podagra. An. 1666. de Pleuritide, und zum andern mal, de Phthisi, de Arthritide. An. 1668. de Suffocatione uteri. Sonst hat er geschrieben Paræneſin ad discentes; Medicinam criticam; Irenicum; Praxin vulnerum lethalium; Supellectilem Botanicam; Characteres plantarum. *Universal-Lexicon.*

* **Ammanati**, (Laura) eine tochter Johannis Ant. Battiferri, war an einen berühmten mahler und Architectum zu Florentz verheurathet. Sie hatte in der Philosophie und in den Humanioribus gute känntnis, schrieb unterschiedene Italiänische getichte, und starb an. 1589. *La Croix du Maine*, bibl. de France.

* **Ammanati**, (Bartholomäus) ein berühmter bildhauer und baumeister, gebohren zu Florentz an. 1511. lernte erstlich bey dem Baccio Bandinelli in seiner vatter-stadt, nachhero aber bey dem Sansovino zu Venedig, und führte sodann eine grosse anzahl trefflicher gebäude auf, worunter ihm insonderheit das auf Gregorii XIII. befehl erbaute Collegium Romanum viel ehre brachte. Nach seiner zurückkunft in Florentz verehrte er eine ansehnliche summe zu erbauung der kirche di san Giovannino, so den Jesuiten zugehöret, daher er auch nach seinem tode, der an. 1592. erfolgt, in selbige begraben wurde. Von seiner ehefrau handelt ein besonderer artickul. *Baldinucci* notizie de Professori del disegno.

* **Ammar ben Jasser**, ware einer der ersten Musulmännern, welcher von den abgöttischen einwohnern der stadt Mecca ergriffen und zum feuer verurtheilet worden, weilen er die einheit GOttes lehrete, hingegen die abgötterey verdammete; da aber, nach aussag der Musulmännern, Mahomet bey der richt-statt vorbey gegangen, habe er seine hand ausgereckt, und dem feuer befohlen, daß solches Ammar zu einer kühlung dienen sollte, gleichwie sich solches vormals an Abraham in dem ofen des Nimrod zutruge; welches auch alsobald geschehen seye. Dieser ware einer der berühmtesten männern, so die ersten Musulmänner unter sich gehabt haben; dann sie sagen von ihme, er habe sich bey zweyen Hegiren oder fluchten, erstlich in deren nach Aethiopien und nachgehends nach Medina, befunden; habe auch in den zweyen Keblés gebäten, theils sein angesicht gegen dem tempel zu Jerusalem wendende, wie Mahomet in den ersten zeiten gebätet hatte, theils sich gegen dem tempel von Mecca kehrende, wie Mahomet nachgehends solches anbefohlen hatte. Der Calif Omar machte ihne zum Gubernatorn von Cufa; da ihne aber Othman abgeschafft, hienge er nachgehends der parthey des Ali an, hatte auch in seiner armee in der schlacht bey Safein über den rechten flügel das commando, allwo er in dem 93. jahr seines alters im 37. jahr der Hegira ums leben kame. Als ihne Othman seiner beherrschung beraubete, sagte er auf eine verblümte weise, daß er sein amt mit eben so grossen freuden niederlege, als ein anderer solches annehmen würde. Sein erster nahme ware Abul-Jakdhan. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ammar Mansor**, einer der geachtesten Mahometanischen Lehrern, von welchem insonderheit öfters angeführet wird, was er aus anlas des Alcoranischen capituls Enfathar genannt, gesagt hat. Es wird nemlich GOtt, in besagtem capitul, die menschen also bestrafend eingeführet: Was ists doch, das euch so hochmüthig machet, wider euern meister, der euch so viel gutes erweiset? Ammar Mansor sagte: Wann mir GOtt dieses sagen wird, so will ich ihme antworten: Eben diese güter ô GOtt, und diese gnaden, die du mir erweisest, sind es, die mich so hochmüthig machen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ammea, eine stadt in Mesopotamien, siehe **Amida**.

Ammensleben, eine berühmte Benedictiner-Abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, unweit der stadt Magdeburg gelegen. Sie ist vor zeiten Augustiner-ordens gewesen, und an. 1120. von den ehmaligen Grafen von Ammensleben gestiftet worden. *Leuckfeld.* antiq *Burtsfeld.* it. Halberstad. P. I.

* **Ammerland**, ein gewisser strich landes in den Ost-Friesischen grentzen zur Grafschafft Oldenburg gehörig, in welcher die ämter, Aye, Rastede, Blerhusen, Westerstede, ꝛc. liegen. Vid. Knauths Saxon. vet. & magn. in parv. p. 310.

* **Ammersbach**, oder **Amersbach**, (Henricus) ein Evangelischer Prediger von Halberstadt, studirte zu Jena, wurde daselbst Magister, und hernach Pastor an der kirche zu St. Petri und Pauli in Halberstadt; er eiferte sehr wider das ruchlose und heuchlerische wesen jetziger zeiten, und ließ daher viel schriften auf seine eigene kosten drucken, wozu denn seine frau Anna Elisabetha Wilitzin, so an. 1678. starb, nicht allein mit herschiessung ihrer gelder, sondern auch mit beförderung der correctur vieles beytrug. Seine schriften sind: Raben-stimme, Cras, cras, von aufschiebung der busse; Fortpflantzung und ausbreitung der Jesus-liebenden gesellschafft; Der fromme wucherer; Altar-tafel; Babylon scholastico-mystica; Mosis stuhl, auf welchem die Pharisäer und Schriftgelehrten sitzen; Beschreibung der geistlosen Geistlichen; Kern- und krafft-lehre Tauleri; Die erschreckliche geschichte von Francisco Spira; Memorial an die auf dem Regenspurgischen Reichstage versammlete Stände; Erörterung der Helmstädtischen

tischen censur über Hoburgs Postillam mysticam; Memorial an die theologische Facultät zu Helmstädt; Vorrede und anmerckungen über Aegidii Gutmanns offenbarung und andere mehr. Aus anlas dieser seiner schriften haben nicht nur viele Gelehrten, als J. C. Schneider, G. C. Dilfeld, Balthasar Rebhan, ꝛc. sondern auch gantze Universitäten wider ihn geschrieben, und wurde er unter andern beschuldiget, daß er 1. der meynung von einem weltlichen reich heiliger und frommer leuthe, vor der auferstehung der todten, beygepflichtet. 2. Daß er mit Hohburgen zweyerley taufe, eine innerliche und äusserliche gesetzet. 3. Mit demselben die zugerechnete gerechtigkeit Christi ein schmier-werck genennet. 4. Von nothwendigkeit eines von Christo selbst berufenen recht angegeisteten dieners geschrieben, wenn man würckliche vergebung der sünden bey GOtt, vermittelst des Predigers, erlangen wolle. 5. Daß er die Gutmannischen offenbarungen recommendiret. 6. Daß er geschrieben, Gutmann, Böhm, Hohburg, Seidenbecher, Breckling, und er selbst, wären von GOtt, die Theologi aber, welche ihnen widersprechen, wären nicht von GOtt, sondern aus und mit der welt. 7. Daß er die Philosophie verworffen. 8. Die Heydnischen authores aus denen schulen verbannen wollen. 9. Die Universitäten und Professores beschimpfet und verachtet. 10. Sich und seines gleichen Deodidactos, Philosophos, angegeistete, auserwehlte heils-engel tituliret, auch sonsten neue lehren von der vergötterung gläubiger Christen, von der wesentlichen vereinigung mit Christo, und dergleichen, auf die bahn gebracht habe. Inzwischen aber blieb Ammersbach aller dieser beschuldigungen ohngeachtet bis an seines lebens ende, welches an. 1691. erfolgte, bey seinem dienst, und wurde er von seinem Herrn, dem Churfürsten von Brandenburg, wider alle seine anklägere nachdrücklich geschützet. *Arn.* leb. Gel. Lexicon. Historien-saal, P. III.

* **Ammersee**, so die Lateinischen authores Ammer nennen, ist ein kleiner see, oder vielmehr morast in Bayern, sechs meilen von Augspurg, und zwey meilen von Lansperg gelegen. *Baudrand.*

Ammianus Marcellinus, ein berühmter Lateinischer Historicus, wiewol von Griechischer abkunft, aus der stadt Antiochia. Nachdem er unterschiedene hohe kriegs-ämter bedienet, legte er sich aufs historien-schreiben, und begab sich deswegen an. 378. nach Rom. Von den 31. büchern, so er von Nerva an bis zum tode Valentis geschrieben, sind nicht mehr als die letzten 18. und darzu ziemlich mangelhafft, vorhanden; doch trift man darinnen viel sonderbare nachrichten von den alten Gallischen antiquitäten, und von dem ursprung der Francken, Alemannier und Burgundier, auch nicht weniger von den Römischen geschichten der letztern zeiten an. Aulus Sabinus hat sie zum ersten an. 1474. zu Rom heraus gegeben, Accursius und Gelenius aber haben in ihren editionen noch unterschiedliches hinzu gefüget. Nach diesem sind sie von Friderico Lindenbrogio und von denen beyden Valesiis, Hadriano und Henrico, mit vortreflichen anmerckungen, und von Jacobo Gronovio an. 1693. abermals heraus gegeben worden. Der Abt von Marolles hat sie zum ersten ins Französische übersetzt. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 9. de Græc. lib. I. c. 18. *Vayer*, jugement des Hist. *Fabricii* bibl. Lat. p. 194. *

* **Ammianus Alexandrinus**, war des Origenis Præceptor, er erlangete durch des Clementis Alexandrini anweisung eine solche wissenschafft, daß er auch sein Successor wurde. *Theodoretus*, de provid. VI. *Macer.* Hierol.

* **Ammianus**, ein Poet, von dem Cölius Rhodiginus ein Griechisches Distichon anführet, in welchem dieser Poet sagt, man werde viel eher weisse raben und fliegende schild-krotten antreffen, als einen Poeten aus Cappadocien, so ein ehrlicher mann seye. *Cælius Rhodigin.* lib. XVII. c. 11.

Ammirati, oder **Ammirato**, (Scipio) ein sohn Jacobi, war von Lecce, einer stadt im Königreich Neapolis, gebürtig. Nachdem er den grund der gelehrsamkeit auf den hohen schulen geleget, fieng er an zu reisen, und hielt sich nach seiner wiederkunft zu Rom, Florentz und hernach zu Neapolis auf. Er wollte die historie dieser letztern stadt und desselben Königreichs schreiben, weil aber seine arbeit den vornehmsten selbst nicht sonderlich gefiel, begab er sich nach Florentz, wollte auch nicht wieder nach Neapolis kommen, ob er gleich darum ersuchet wurde. In Florentz aber erhielt er nicht allein ein Canonicat, sondern genoß auch von dem Groß-Hertzoge viel gnade, daher er allda beständig geblieben, und an. 1603. gestorben. Man hat von ihm in Italiänischer sprache die Florentinische historie; 2. volumina von den Neapolitanischen geschlechtern; eines von den Florentinischen; Discursum über den Tacitum; Orationes, Poëmata und andere. Es sind aus der familie der Ammiratorum, welche von Florentz herstammet, und von dannen durch die Gibelliner verjaget worden, noch viele grosse leuthe entsprossen, unter welchen Thomas, Bischoff zu Lecce, nicht der geringste gewesen. *Crasso*, elog. degli huom. letter. P. I. *Rota*, elegie lib. III. *Toppi*, bibl. Napol.

Ammon, ein zunahme des Jupiters, den die Heyden unter der gestalt eines widders verehreten, weil Bacchus, als er den meisten thril Asiens besieget gehabt, und auf dem marsch durch Libyen fast vor durst hätte umkommen mögen, durch anweisung eines widders einen brunnquell entdecket, und dannenhero zur erkänntlichkeit seinem vatter dem Jupiter einen tempel unter dem nahmen Ammon, das ist, sandfeld, erbauet. Andere melden, daß dieser tempel, welchen die oracul nachgehends berühmt gemacht, von einem hirten, nahmens Ammon, oder von den nachkommen Hams, des Noä sohns angeleget worden. Etliche sagen, Ammon wäre ein König in Egypten oder Libyen gewesen, und hätte mit der Rhea, einer tochter des himmels, den Bacchum gezeuget. Alexander M. als er dieses oracul besuchte, traf nichts mehr an, als einen grünen platz, worauf der tempel gebauet, nebst einem brunnen, der bey tage in der grösten hitze kalt, mitten in der nacht siedend heiß, und bey aufgang der sonnen laulicht war. *Curt.* lib. IV. c. 7. *Plin.* lib. V. c. 5. lib. VI. c. 29. *Strabo*, lib. I. c. 17. *Pausan.* lib. III. *Arrian.* lib. III. c. 2. *Plutarch.* de Osirid. c. 15. *Claudian.* de laud. Stilicon. lib. I. *Diodor. Sicul.* lib. III. c. 68. seq. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 21. *Aristoph. Suidas. Ovidius. Lucan.* lib. IX. &c.

Ammoniter, stammten von Bem-Ammi, dem sohne Loth, den er A. M. 2048. A. C. 1936. nach der flucht aus Sodom mit seiner eigenen tochter in blut-schande erzeuget, her. Sie wohnten mit den Moabitern in Cölesyrien, bemächtigten sich erstlich der völcker Zanzummim, brachen folglich in das Jüdische land mit einer starcken armee, und eroberten viele plätze jenseit des Jordans. Die Israeliten aber nahmen es ihnen unter Jephtä anführung A. M. 2889. A. C. 1166. wieder ab, fielen in ihr land, und demüthigten sie sehr. Hundert jahr hernach, zu den zeiten Sauls, kamen sie wieder mit einer grossen macht, unter ihrem Könige Nahas, der den kindern Israel viel leides anthat, und wollte die einwohner zu Jabes in Gilead mit dem beding in seinen bund nehmen, daß sie sich das rechte auge sollten ausstechen lassen. Er ward aber von dem Könige Saul in der schlacht mit einer grossen menge der seinigen A. M. 2917. A. C. 1067. erschlagen. Er hinterließ einen sohn Nahas, welcher ein guter freund und bunds-genosse Davids war; nach dessen tode Hanon, dieses Nahas sohn, zur regierung kam, an welchen David Gesandten schickte, ihme seine beständige freundschafft zu bezeugen. Hanon aber ließ sich bereden, als wenn man sein land auskundschafften wollte, und beschimpfte die Gesandten; daher David die waffen wider ihn ergriff, und durch seinen Feldherrn Joab ihn A. M. 2945. A. C. 1039. überwand. König Joathan, des Jüdischen Königs Ozias sohn, bekriegte die Ammoniter A. M. 3281. und machte sie zinsbar. Endlich wurden sie an. 3890. von Juda Maccabäo erleget. *Gen.* XIX. *Deut.* II. *Judic.* XI. 1. *Sam.* XI. 2. *Sam.* X. 1. *Chron.* XIX. *Zephan.* c. II. *Joseph.* lib. I. hist. c. 11. lib. V. c. 9. &c. *Torniell. Salian. Spond.* in ann. V. T.

Ammoniter, oder **Ammonier**, sind völcker in Libyen, um die gegend, wo der tempel Jovis Ammonii ist. *Plin.* lib. VI. c. 29.

Ammonius. Unter den Alten haben viel gelehrte leuthe diesen nahmen geführet. Athenäus gedencket eines Ammonii, der einen tractat von altären und opfern, und eines andern, der von den leichtsinnigen weibs-personen zu Athen geschrieben; ob diese beyde von einander zu unterscheiden, stehet dahin. Dieses ist gewiß, daß derjenige, so von altären und opfern geschrieben, von Lampria gebürtig, und von dem Ammonio, mit dem zunahmen Saccas, unterschieden sey. Man findet auch einen Egyptischen Philosophum dieses nahmens, dessen Plutarchus, als seines lehrmeisters, zum öftern gedenckt. Ammonius, ein sohn Hermeas, hat zu anfang des VI. seculi gelebet, und einige Commentarios über etliche bücher Aristotelis hinterlassen. Es wird ihm das leben Aristotelis, so unter dem nahmen Ammonii heraus ist, zugeleget, und Zacharias von Mitylene soll wider ihn geschrieben haben. Ein Poet dieses nahmens hat im V. sæculo gelebt, und von dem kriege, so man mit Gainas, der Gothen Könige, geführet, ein gedicht verfertigt. *Athenæus*, lib. XI. & XIII. *Eunapius*, proœm. vit. Soph. *Suidas*, in Hermea. *Socrates*, hist. eccl. lib. VI. c. 6. *Nicephor.* lib. XIII. c. 6. *Gesner.* biblioth. *Vossius*, de sectis Philos. *Labbeus*, de script. eccles. tom. I. *Jonsius*, de scriptor. hist. philos. *Bayle.*

Ammonius, mit dem zunahmen Saccas von Alexandrien, weil er sich davon erhalten hatte, daß er die waaren aus dem Alexandrinischen hafen weggetragen, florirte zu des Kayfers Commodi zeiten, und also in dem II. sæculo. Er war nach dem exempel des Potamonis ein Eclecticus, von dessen schülern er einen vielleicht zum meister gehabt haben mag. Platonem und Aristotelem hatte er wohl durchgegangen, und machte aus ihrer lehre eine Philosophie, welche einen so grossen beyfall bekam, daß auch Origenes und Plotinus dieselbe unter ihm hörten. Er kam in so grosse hochachtung, als wenn er von GOtt selbst wäre unterwiesen worden, deswegen man ihn mit dem zunahmen Theodidactos belegte. Porphyrius hat zwar vorgegeben, als wenn er von der Christlichen religion wieder zu der Heydnischen gefallen; daß aber dieses falsch sey, zeiget Eusebius. Es kan diese meynung daher entstanden seyn, daß er seine philosophische lehren so eingerichtet, daß sie den Christen und Heyden zu statten gekommen. Er hat auch die 4. Evangelisten mit einander verglichen, und die gleichlautende stellen in 4. sonderbaren columnen neben einander geschrieben, welches mühsame werck Diatessaron genennt worden. Er starb an. 230. *Hieron.* in cat. script. eccl. *Euseb* lib. VI. c. 19. *Photius*, cod. 214. & 215. *Porphyr.* in vita Plotin. *Cave*, hist. lit. script. eccles. *Bayle. Labbé*, de script. eccl. tom. I. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccl. *Euseb.* epist. ad Corpianum. *Hieron.* præfat. ad Damas.

Ammonius, ein Orientalischer Mönch, schnitte sich selbst das rechte ohr ab, damit er nicht möchte zum Bischoff erwehlet werden, wiewol er solches dadurch nicht verhindern konnte. *Socrates*, hist. eccl. lib. VIII. c. 1. *Baron.* A. C. 385.

Ammonius, (Andreas) war von Lucca gebürtig, und begab sich zu anfang des XVI. sæculi nach Engelland, allwo er bey Henrico VIII. Secretarius wurde, und von Leone X. den character als Päpstlicher Nuntius hatte. Er that sich insonderheit in der Lateinischen poesie hervor, stund mit Erasmo Roterodamo sehr wohl, und starb an. 1517. Seine schriften bestehen in versen, als Scotici conflictus historia lib. I. Bucolica seu Eclogæ lib. I; de Rebus nihili lib. I. &c. *Erasmus*, in epist. *Simler.* in epit. *Gesner. Bayle.*

* Ammonius, von Antiochia, ein Staats-Minister und Favorit Alexandri Balá, Königs in Syrien. Als Alexander sich auf dem Syrischen thron vest gesetzet hatte, ergab er sich den wollüsten, und fragte weiter nichts nach dem regiment, sondern ließ solches gäntzlich in den händen Ammonii: Dieser nun verübte grosse tyranney und grausamkeit, tödtete die Königin Laodice, Königs Demetrii Soteris schwester, (so des letztern Königs von Macedonien Persei wittwe gewesen war,) und Antigonum, einen sohn Demetrii, wie auch alle andere von der Königlichen familie, die er in seine gewalt bekommen konnte, und meynte, das wären die beste mittel, seinem Herrn den besitz der Crone, die er ihm durch trug und list zuwege gebracht hatte, zu versichern; hierdurch aber machte er sich sowol als Alexandrum seinen Herrn bey dem gantzen volck verhaßt. Nachgehends wurde Ammonius von dem König in Egypten Ptolemäo Philometore beschuldiget, daß er ihm nach dem leben getrachtet habe, wovon der Jüdische geschicht-schreiber Josephus folgenden bericht giebt: „ Als Ptolemäus sich zu Ptolemais aufhielt, (dahin er mit seinem kriegs-volck gekommen war, um Alexandro wider Demetrium den jüngern beystand zu leisten,) hat es nicht viel gefehlet, daß er durch hinterlist Alexandri, welche ihm dieser durch seinen freund Ammonium hatte zubereiten lassen, umgekommen wäre; es wurden aber solche nachstellungen entdecket, und schrieb deswegen Ptolemäus Alexandro, daß er ihm den verräther ausliefern sollte; da er aber sahe, daß Alexander solches zu thun unterließ, schloß er daraus, es müste Alexander wohl selbst der urheber solcher verrätherey seyn, und wurde deswegen sehr entrüstet über diesen treulosen Fürsten, der sich ohne dem schon bey den einwohnern von Antiochia wegen dieses Ammonii, von deme sie viel erlitten, sehr verhaßt gemacht hatte. Ammonius empfieng hierauf seine verdiente strafe; denn als er bey entstandenem auflauff der Antiochenern in weibs-kleidern zu entwischen gedachte, wurde er von ihnen ergriffen und getödtet. „ Aus dem 11. vers des XI. capit. des ersten buchs der Maccab. scheinet es, als wenn der urheber dieses buchs dafür gehalten hätte, daß die beschuldigung, mit deren König Ptolemäus seinen schwieger-sohn und dessen Favoriten, den Ammonium, beleget hat, nur ein vorwand gewesen seye, sein Reich anzufallen. *Joseph.* antiq. lib. XIII. c. 8. *Liv.* Epit. lib. L.

* Ammonius, (Caspar) ein Doctor Theologiæ und Præses Provincialis der Augustiner-Mönche in Schwaben, von Hasselt gebürtig. Unter denen sprachen, die er erlernet, besaß er sonderlich in der Hebräischen eine grosse wissenschafft; er hielt mit Seb. Münstero grosse freundschafft, und schrieb Grammaticam Hebraicam in fünf büchern. *Sweert.* Ath. Bat. *Andreæ* bibl. Belgic.

* Ammonius, (Livinus oder Lävinus) führte den zunahmen von der Mande, war ein Carthäuser, von Gent gebürtig, allwo er auch zum Procuratore seines ordens erwehlet wurde, hielte sonderlich mit dem Erasmo grosse freundschafft, führte ein frommes leben, und starb an. 1556. Er schrieb Elegiam de tempestiva pie vivendi electione; Vitam Gall. Bibancii. *Andreæ* bibl. Belg. *Bayle. Moreri* Dict.

Ammont, oder Ammen, ein berg am Wallenstätter-see, darauf ein Pfarr ist, und unten am berg liegt die stadt Wesen. Es stürtzet sich allhier der Mußler-bach von grosser höhe über die felsen herunter. *Scheuchz.* hist. nat. Helv. P. I. p. 28. Rädmann gespräch von bergen, p. 256.

† Ammothea, eine Meer-Nymphe, solle nach Hesiodi meynung eine tochter Doris und Nerei gewesen seyn. Ihr nahme ist von dem wort Ἄμμος, arena oder sand, und Θεῖν, discurrere, quasi per arenam discurrens, als welche auf dem sand lauft, hergenommen. *Hesiod.* in Theog.

Amnasan, siehe Amasia.

AMNESTIA, wurde ein Athenienisisch gesetze genennet, nach welchem man alle beleidigungen, so in währendem kriege oder sonst einer innerlichen unruh und zerrüttung geschehen, in vergessenheit stellen muste. Solches brachte Thrasybulus auf, nachdem man die 30. tyrannen von Athen verjagt hatte. *Val. Max.* lib. IV. c. 1. *

* Amnichadus, oder Annichadus, sonst auch Animchadus, welchen viele unter die Heiligen zehlen, war ein Schottländer seiner geburt nach, und lebte anfänglich in Irrland auf der insul Keltra im kloster; weil er aber daselbst einigen Mönchen, die ihn besuchten, ohne erlaubnis zu trincken gereichet, wurde er von dem Abt vertrieben, weswegen er sich nach Fulda in Teutschland begab, und daselbst bis an sein ende, welches an. 1043. erfolgte, in stäter gottesforcht lebte. Er soll, als er bereits schon beerdiget, von einem Mönch um seinen segen angeruffen worden seyn, worauf er sich auch aus dem grab in die höhe gerichtet, und ihm selbigen ertheilet; wie denn auch auf seinem grabe oft brennende lichter gesehen, und psalmen-singende Engel gehöret werden sollen. Sein gedächtnis geschicht den 30. januarii. *Universal-Lexicon*

* Amnisus, eine stadt in Creta, am flusse gleiches nahmens, und an der see, nicht weit von des Königs Minois residentz Cnoso gelegen. *Stephanus. Nonnius. Dionysius*, VIII. 114. *Strabo*, X. p. 730. *Homerus*, Odyss. τ. v. 188. ibique Scholiastes. *Pausanias*, in Attic. 18. *Apollonius*, III. 875.

Amnon, der erstgebohrne sohn des Königs Davids, von der Ahinoam, entbrannte gegen seiner schwester Thamar in unzuläßiger liebe, stellte sich dahero kranck, und nothzüchtigte dieselbe, als sie auf sein verlangen zu ihm gekommen. Hierauf ward er ihr alsobald gram, so, daß er sie mit beschimpfung von sich hinaus treiben ließ. Seinem vatter David gieng diese übelthat sehr zu hertzen, doch konnte er sich nicht entschliessen, den Amnon deswegen gebührend abzustrafen, weil er eine sonderliche zuneigung zu ihm hatte. Aber Absalom trachtete diese an seiner schwester begangene schmach zu rächen, richtete derowegen auf seinem land-guthe Baalhazor ein freuden-mahl an, und lud seine brüder darzu ein, da denn Amnon, als er truncken war, aufs Absaloms befehl von dessen knechten A.M. 3948. A. C. 1036. erschlagen wurde. 2. *Sam.* XIII. *Joseph.* ant. Jud.

Amnon, der 17te König in Juda, gebohren A. M. 3320. A. C. 664. Olymp. XXIX. 1. U. C. 90. folgte seinem vatter Manasse in der regierung und bosheit nach, A. M. 3341. A. C. 643. Olymp. XXXIV. 2. U. C. 111. dannenhero die göttliche strafe bald über ihn kam. Denn nachdem er kaum 2. jahre regieret, ward er A. M. 3343. A. C. 641. von seinen eigenen knechten im 24. jahr seines alters umgebracht. 2. *Reg.* XXI. 2. *Chron.* XXXIII. *Joseph.* antiq. lib. X. c. 4. *Torniell. Salian. Spondan.* in annal. V. T.

* Amnon, war ein Rabbine, lebte im jahr der welt 5000. und schrieb Thokaph Thephillah, oder Robur Precationis, welches die Juden zu anfang des jahrs und am versöhnungstage zu bäten gewohnt sind. *R. D. Gaus*, Zemach David. *Bartolocius*, bibl. Rabb.

* Amöna Amelia, war des Grafens Arnold von Bentheim tochter, und Ludwigs, Joachim Ernst Fürstens zu Anhalt sohns gemahlin, eine sehr gelehrte Dame, welche Hebräisch, Italiänisch und Französisch verstanden, und den 8. septembr. 1625. gestorben ist. Vid. *D. Sagittar.* histor. Anhalt. c. 42. p. 203.

Amöneburg, Amelburg, insgemein Ohmenburg, eine stadt nicht weit von Marpurg, und eine halbe viertel-meile von Kirchhain. Sie liegt auf einem ziemlich hohen berge, so mit einer lustigen ebne umgeben, dannenhero man sie etliche meilen weit frey sehen kan. Doch soll sie nicht von der amönität oder annehmlichkeit des orts, sondern von dem fluß Ohma oder Amana ihren nahmen haben. Im 30. jährigen kriege hat sie viel erlitten. Sie ist Chur-Mayntzisch, und hat ein feines schloß, samt einer Collegiat- oder Stifts-kirche. *Serrar.* lib. III. rer. Mogunt. Zeilers beschreib. des Rheinstroms.

* Amönus, ein Christlicher Poet, lebte in dem V. sæculo. Er schrieb Enchiridion veteris & novi Testamenti, welches in Fabricii Poëtis Christianis zu finden ist. Es stehet auch in des Prudentii wercken, und kan man daher abnehmen, daß der Prudentius selbst davon author sey, und Amönus nur ein zunahme dieses Bischoffs, nicht aber ein besonderer author sey. *Barth.* adverf. VIII. 11. *Fabricii* bibl. Lat. *Bigneus*, biblioth. Patrum tom. VIII. *Vossius*, de Poët. Lat. 8.

* Amognes, ist eine landschafft in dem Hertzogthum Nevers. Einige halten dafür, dieser nahme rühre her von alimonia, wegen der fruchtbarkeit dieses lands. Es vermeynet aber Guy Coquille, solches seye von den bauren also genennt worden, und wolle so viel sagen, als la terre aux Moines, oder das den Mönchen zugehörige land, weilen die Mönchen von Clugny die ersten Pfarrherrn davon seyen, auch das Jus patronatus über die besten Pfarreyen dieser gegend haben. Dieses land hat ausser einer grossen menge frucht, auch noch wiesen, wälder und reben; es ist aber keine stadt noch flecken von einer wichtigkeit darinnen. *Moreri.*

* Amol, oder Amul, ist eine stadt der provintz Thabarestan in Persien; sie mag von der stadt Khovarezm ohngefehr zwölf Caravannische tag-reise entfernet seyn. Ulug Beg setzet sie in den 88. grad 8. minuten longitudinis, und 36. grad 10. minuten latitudinis septentrionalis; Nassir-Eddin aber schreibet selbiger nur 87. grad 20. minuten longitudinis, und 36. grad 35. minuten latitudinis zu. Es liegt auch noch eine andere stadt, so den nahmen Amol tragt, an dem gestade des Orus oder Gihon, welche man aber, um sie von der stadt in Thabarestan zu unterscheiden, Amol Gihon und Amol Amujah nennet, weilen der fluß Gihon auch den nahmen Amu trägt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Amolon, siehe Amulon.

* Amomet,

* **Amomet**, Amometus, ein Griechischer Historien-schreiber, hat ein werck von den Attacoris geschrieben, welche Plinius unter eben dasjenige clima, unter deme die Hyberboræi sind, gesetzet. Aelianus erzehlet in einer anmerckung, welche er aus selbigem authore gezogen, daß in einer gewissen stadt in Lybyen die Priester durch krafft eines lieds aus einem see siebenzehen schuh lange crocodillen trieben, welches auch die sonderbare würckung hatte selbige aus dem wasser an sich zu ziehen. *Ælianus*, lib. XVII. hist. de animal. c. 6. *Plinius*, lib. VI. c. 20.

Amond, lat. Almon, ein fluß in Schottland, in der provintz Lothiane, ergiesset sich in den Edenburgischen meer-busen, welcher von den Schottländern Forth oder Firth genennet wird.

Amond, Schwedischer König, siehe Asmund.

Amone, oder **Lamone**, Anemo, ein fluß in Italien, entspringet aus dem fuß des Apenninischen gebürges, gehet durch Romaniola bey Faenza vorbey, und ergiesset sich in den Po, nicht weit von Ravenna.

Amontons, (Wilhelm) war den letzten aug. an. 1663. gebohren. Sein vatter war ein Advocat aus der Normandie, und hatte sich zu Paris niedergelassen. Weil er in seiner jugend durch eine kranckheit taub, und mithin fast zu allem umgang mit andern untüchtig wurde; so ließ er sich in seiner einsamkeit angelegen seyn, neue maschinen zu erfinden, fiel aber gleich anfangs auf das perpetuum mobile, dessen schwürigkeit ihm noch unbekannt war. Wie er nun bald merckte, daß es ihm an den hierzu nöthigen grund-lehren mangelte, legte er sich auf die Geometrie, und andere mathematische wissenschafften. Seine vornehmste arbeit war nachgehends, die wetter-gläser zu verbessern. An. 1699. wurde er in die Königliche Academie aufgenommen, und starb den 11. oct. an. 1705. Er hat Remarques & Expériences Physiques sur la construction d'une nouvelle clepsydre, sur les Baromètres, Thermomètres & Hydromètres geschrieben. *Histoire de l'Acad. des sciences*, p. 138.

* **Amoráus**, ein König der Derbicum, und feind Cyri; welcher, als er sich von den Persen angegriffen sahe, die Indianer bewegte, daß sie sich zu ihme schlagen sollten; unter denen auch einer diesen grossen Monarchen verwundete. Als aber nach vollendeter schlacht, Amorges, ein Sacischer König, und Cyri freund, welcher sich bey dem ersten treffen nicht einfinden konnte, mit zwanzig tausend reutern darzwischen kame, fienge das treffen wiederum von neuem an, in welchem die Persianer nur neun tausend mann verlohren; aber von den Derbicibus bis auf dreißig tausend erschlugen. In welcher anzahl der erschlagenen auch Amoráus samt seinen zweyen söhnen begriffen waren, worauf sich diese völcker dem Cyro unterwarfen, welcher aber einige tag hernach gestorben. Diese geschichte von Amorão ist beydes Herodoto und Xenophonti unbekannt; und obwolen Ctesias, von welchem sie hergenommen worden, an vielen orten sehr fabulos ist, so kan doch selbigem nicht aller glaube abgeschlagen werden. *Moreri.*

* **Amorges**, ein natürlicher sohn Pissuthnä eines Persischen Gouverneurs zu Sardes, fieng in Carien an wider den König in Persien zu rebelliren, wurde aber von denen Griechen gefangen genommen, und dem Tissapherni einem Persischen Gouverneur übergeben. *Thucydides*, de bello Peloponnenf. VIII.

Amorgo, heutiges tages Morgo oder Murgus genannt, eine insul auf dem Aegäischen meer, welche etliche zu den Cycladischen, andere aber zu den Sporadischen insuln rechnen. Es lieget eine stadt auf derselben, welche vor diesem ein Bißthum hatte, auch wird daher der Poet Simonides, als von seinem vatterlande, Amorginus genennet. *Strabo*, lib. X. *Plin.* &c.

Amorium, eine alte stadt in Phrygien, an den grentzen von Galatien, hatte ein Ertz-Bißthum, welches unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörte. Sie war groß, schön, und wegen der vortreflichen leuthe, so sie hervor gebracht, berühmt, wurde aber um das jahr 840. von den Saracenen gäntzlich zerstöret. *Strabo. Plin. Ptolem. Cedrenus. Zonaras. Curopalates* &c.

Amoriter, kamen von Canaans söhne, Amor, her, und bewohnten zu Mosis zeiten das land zwischen dem bach Jabock und Arnon. Sie schlugen den kindern Israel einen freyen durchzug ab, und zogen mit grosser macht gegen dieselbe aus, wurden aber samt ihrem Könige Sihon zu Hesbon, und Og zu Basan, geschlagen, und ihr land den stämmen Gad, Ruben und dem halben stamm Manasse eingegeben. *Gen.* X. *Num.* XXI. & XXXII. *Deuter.* III. *Jos.* XIII. *Joseph.* lib. IV. c. 4. 5. & 7.

Amos, einer von den kleinen Propheten, war ein hirte bey der stadt Thekoa, und wurde von GOtt zum Propheten-amt beruffen, da er denn unter dem Jüdischen Könige Ozias und unter Jerobeam dem Könige in Israel weissagete, A. M. 3175. A. C. 809. Er verkündigte die gefängnis des volcks Israel, ward aber von dem Priester Amasias verklaget, verfolget und endlich getödtet. 2.) Ein anderer des nahmens Amos oder Amoz, war des Propheten Jesaiä vatter, von vornehmer ankunft aus Jerusalem. Einige halten davor, daß dieser Amos eben derjenige sey, dessen zuvor gedacht, welches aber billich zu verwerffen, weil diese beyde nahmen im Hebräischen auf unterschiedene art geschrieben werden. *Hieron.* præf. comment. in Amos & Esaiam. *Augustin.* de C.D. lib. XVIII. c. 27. *Clem. Alex.* lib. I. stromat. *Basil.* in c. I. Esaiæ. *Bellarm.* de script. eccles. *Torniel. Salian.* ad A. M. 3248. & 3250.

* **Amos**, oder **Hamos**, ein Patriarch von Jerusalem, ware ein nachfolger Johannis IV. dieses nahmens, von dem jahr 593. bis in das jahr 601. Er wurde aus einem Mönchen-kloster, darinnen er Abt ware, gezogen, wie man solches aus dem Pré spirituël, lib. I. c. 144. schliessen kan. *S. Gregorius*, lib. VII. epist. 7. *Baronius*, A. C. 595. num. 68. & 601. n. 14.

* **Amouques**, ist der nahme, dene die Indianer denen Vorstehern und Predigern derjenigen Christen geben, welche man von St. Thomas her nennet, weilen selbige von gewissen völckern herstammen, von denen man glaubet, sie seyen von diesem Apostel zur Christlichen religion bekehret worden, welche sich auch in denen Königreichen, so die gebürge von Malabar in sich begreiffen, in grosser anzahl befinden. **Reis-beschreibung des Ertz-Bischoffs von Goa**, lib. II. c. 9.

* **St. Amour**, (Wilhelmus v.) Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, aus dem haus und gesellschafft der Sorbonne, wie auch Professor Theologiæ, machte in dem XIII. sæculo sehr vieles von ihme reden. Er ware von St. Amour, einem dorf der Grafschafft Burgund. Als er Canonicus von Beauvais war, wurden ihme von der Universität zu Paris die streit-sachen, so solche wider die Dominicaner hatte, übergeben. Da in dem jahr 1228. während der minderjährigkeit St. Ludovici, auch der regierung der Königin Blanca die untergebenen der Universität zu Paris wegen einigen ihrer schülern, so von den soldaten ermordet worden, kein recht erlangen konnten, so begaben sie sich theils nach Angers, und theils nach Rheims. Es machten sich aber die Dominicaner ihre abwesenheit zu nutz, liessen sich zu Doctoribus Theologiæ machen, erhielten auch eine Professor-stelle in Theologia; und als die Universität vier jahr hernach wiedrum in vorigen stand gesetzt worden, so blieben diese ordens-personen nicht allein in ruhiger besitzung dieser stelle, sondern wollten annoch eine zweyte haben. Gleich darauf liesse die Universität ein decret ergehen, sie davon abzuhalten; es machten sich aber die Dominicaner in dem jahr 1250. die ungunst, in welche die Universität, wegen denen von derselben aus anlas des ihro, in ansehung der an einigen ihrer discipeln begangenen mord-thaten, versagten rechtens nach der Constitutione Gregorii XI. unterbrochenen öffentlichen lectionen, gefallen ware, wohl zu nutz, wollten auch von ihrem begehren nicht eher abstehen und gehorchen, bis man ihnen für allezeit zwey Professor-stellen in Theologia einraumen wollte. Nachdeme die streit-sachen der Universität beygeleget worden, liesse sie ein decret ausgehen, krafft dessen keiner zum Doctor angenommen werden sollte, er habe dann zuvor eydlich versprochen, die statuta und gesetze der Universität zu beobachten; und als sich die Dominicaner diesem decret nicht unterwürfig machen wollten, wurden sie aus diesem Corpore gestossen. Sie beklagten sich aber dessen bey dem Grafen von Poitiers, wie auch bey der Königin Blanca, so seit der abwesenheit des Königs die stelle einer Regentin versahe, brachten auch zuletzt die sach vor den Papst. Als aber die Universitäts-verwandte davon benachrichtiget worden, kehreten sie vor den Grafen von Poitiers, mit bedeuten, sie verlangen nichts neues, bis der Papst über diese sache gesprochen hätte. Die Dominicaner brachten die sach endlich dahin, daß der Bischoff von Evreux, der von dem Papst zu dieser sach verordnet ward, seine commission einem gewissen Canonico von Paris, genannt Lucas, so es völlig mit ihnen hielte, auftruge. Sie erhielten auch, daß der Papst ihme eine zweyte commission gabe; als nun dieser mit solcher vollmacht versehen ware, entsetzte er alle glieder der Universität ihrer ämtern, liesse auch ohngeacht der appellation der Universität, das urtheil in allen kirchspielen von Paris bekannt machen. Die Universität hingegen liesse in allen gemeinden das decret, krafft dessen sie die Dominicaner vertrieben hatte, ausbreiten und verkündigen, und schriebe darauf im hornung 1254. einen brief an alle Bischöffe in gantz Franckreich, um sich dadurch wegen der aufführung der Dominicanern zu beklagen. Worauf ihnen Innocentius IV. der denselbigen bishero günstig gewesen, ein verbot thate, keine geistliche function ohne bewilligung der ordentlichen Bischöffen zu verrichten. Nach absterben dieses Papstes wurde seine bull von Alexandro IV. widerruffen, welcher ihnen zu gunsten bey vierzig bullen ertheilete. Dazumalen klagten die Dominicaner Wilhelmum von St. Amour an, als ob er der ehre des H. Stuhls zuwider lauffende sachen ausgesaget, auch eine schmäh-schrift wider den Papst gemacht hätte. Als nun diese anklage auf beklagen Gregorii, eines Päpstlichen Nuntii, für den König gebracht wurde, ward diese sach für den Bischoffen von Paris zurück gewiesen, vor deme Wilhelmus von St. Amour seine unschuld, wie auch die falschheit dieser anklag klärlich erwiese. Darauf erfanden die Dominicaner neue klägden, und schützten vor, es habe die Universität von Paris wider die starcken bettler, ohne dennoch iemanden zu nennen, verfängliche sätze behauptet; brachten auch einige schriften wider die sätze, so sie Wilhelmo von St. Amour aufbürdeten, hervor. Worauf dieser D. in der kirche der unschuldigen kindlein sich zu rechtfertigen eine predigt hielte. Endlich aber brachte der König in dem jahr 1256. zwischen der Universität und den Dominicanern einen vergleich zuwegen, krafft dessen die Dominicaner von ihrer bull abstehen musten, und wiedrum in den vorigen stand gestellet wurden. Zu dieser zeit schriebe Wilhelmus von St. Amour seinen tractat de Periculis noviſſimorum temporum, oder **von denen gefahren der letzten zeiten**, welches den Dominicanern anlas gab, ihre klägden wiedrum zu

verneuren. Worauf Alexander IV. den vergleich zwischen der Universität und den Dominicanern umstiesse, Wilhelmum von St. Amour nahmentlich verdammte, ihn aller seiner ämtern und Beneficiorum unwürdig erklärte, auch begehrte, man sollte ihne aus dem Königreich verjagen; es wurde aber dieses urtheil nicht vollzogen, und Wilhelmus von St. Amour bliebe zu Paris. Er wurde von den Dominicanern bey einer zusammenkunft der sich zu Paris befindenden Bischöffen der provintzen von Sens und Rheims verklagt und vorgefordert; als er sich aber, um sich zu vertheidigen, allda gestellet, wollten sich die Dominicaner nicht nach dem urtheil des Concilii richten. Alsdenn erwehlte die Universität den Wilhelmum von St. Amour, Odonem von Douay, Nicolaum von Bar-sur-Aube, Johannem von Gateville und Johannem Belin zu Gesandten, schickte selbige nach Rom ab, um das buch de Periculis novissimorum temporum, oder von den gefahren der letzten zeiten zu vertheidigen, wie auch die verdammung des buchs betteln, l'Evangile eternel, oder das ewige Evangelium, zu begehren. Die Dominicaner aber kamen ihnen vor; und als sie dem Papst das buch de Periculis novissimorum temporum aufgewiesen, wurde dieses werck vor ankunft der Abgesandten verdammet; Nichts destoweniger fuhren sie in ihrer reise fort, und als sie zu Anagnia, allwo sich der Papst befande, angelangt waren, so verdammten auch die andern drey das obbesagte buch de Periculis novissimorum temporum. Aber Wilhelmus von St. Amour bliebe allezeit beständig auf seiner meynung; ja er verfochte seine sache so wohl, daß ihn der Papst als unschuldig zurück schickte. Da er aber kaum von Rom hinweg ware, und sich auf seiner reise kranck befande, schriebe ihme der Papst einen brief zu, durch dene er ihme sowol in Franckreich zu gehen, als auch jemalen zu lehren noch zu predigen verbote. Derowegen begabe er sich, um diesem ungewitter auszuweichen, in sein dorf von St. Amour. Die Universität ihrer seits verharrete allezeit in ihrem vorsatz beständig, wollte auch die Dominicaner nicht aufnehmen. Als Papst Alexander IV. in dem jahr 1261. gestorben, so kame Wilhelmus von St. Amour wiedrum auf Paris, schickte auch sein buch dem Papst Clementi IV. welcher, ohne solches gut zu heissen, dennoch mit Wilhelmo von St. Amour sehr gelind umgienge; welcher nachgehends bis zu seinem tod ruhig verbliebe. Seine grabschrift, welche in der kirche von St. Amour in der Grafschafft Burgund, allwo er begraben worden, stehet, giebt zu erkennen, daß er in dem jahr 1272. das todten-register aber von Macon, daß er den 13. herbstmonat gestorben seye. Seine wercke wurden in dem jahr 1632. gedruckt. Das erste wird betitelt: De Pharisæo & Publicano; das andre; de Periculis novissimorum temporum; und das dritte Collectiones Scripturæ sacræ. Die absicht aller dieser wercken gehet einig und allein dahin, die ordens-leuthe zu verschreyen, welche unter dem vorwand der demuth, armuth und des bettelns, den hochmuth und ehrgeitz unterhalten, wodurch sie sich andern vorziehen, das joch von sich abwerffen, und sich der rechten der rechtmäßigen Pfarrern anmassen wollen; zu diesem end er auch eine grosse anzahl stellen der H. Schrift, der gemeinen Glosse, des Juris Canonici, wie auch etlicher Vätter auf sie ziehet. Er will auch darinnen behaupten, dieses seye kein tugend-werck, wann man sich muthwilliger weise an den bettel-stab bringe; man sollte auch denen Validis Mendicantibus oder starcken bettlern keine allmosen geben. Ferners rechtfertiget er sich darinnen wegen denen sätzen, so man ihme aufgebürdet hatte; sagt endlich vorher, welch grosses übel diese neue Prediger der kirchen zuziehen können. St. Thomas schriebe wider diesen Doctorem das werckleln, so in dem XIX. vol. seiner wercken ist; solches wird betitelt: Adversus impugnantes religionem. St. Bonaventura schriebe gleichfalls wider ihne einen tractat: de Paupertate Christi & Apologia pauperum. Es thun aber diejenigen gar nicht wohl, welche ihne unter die anzahl der ketzern setzen. Hierüber kan man sich bey Wilhelmo von Nangis, und denen scribenten, so zu seiner zeit gelebet, raths erholen; dann der erstere sagt, sein buch seye zu Anagnia nicht um der ketzerey willen, so solches in sich begreiffen sollte, sondern weilen solches unruhen wider die ordens-leuthe erweckte, verbrannt worden: Non propter hæresim, quam contineret, sed quia contra præfatos Religiosos seditionem & scandalum concitabat. Johannes von Meun redt von Wilhelmo von St. Amour in seinem roman von der Rose also:

Etre banni de ce Royaume
A tort, comme fût Maitre Guillaume
De St. Amour, qu'hypocrisie
Fit exiler par grande envie.

Johannes von St. Victor, ad an. 1254. *Wilhelmus de Nangis*, in vita S. Lud. ad ann. 1255. *Du Boullay*, hist. Univers. Paris. *Bullarium*, tom. I. Cont. 8. Alex. IV. *Thomas de Cantimpré. Saint Antonin. Paul. Æmil. Prateol. Bellarmin.* de Monach. *Spondan.* A. C. 1253. n. 7. & 1255. n. 8. &c. *Du Chêne*, chronol. de Norm. 1256. *Alethophilus*, ad Christianum Philalethem. *Mezeray. Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XII. siècle.

* **Amour**, oder **Amoer**, **Amur**, **Yamur**, ein fluß in der Asiatischen Tartarey, welcher grösser als die Donau seyn soll, in der provintz Dauria, bey dem die see Baycal den ursprung hat, und sich dem lande von Jesso gegen über, in den Oceanum Orientalem ergiesset. Es hat auch von ihm die benachbarte meer-enge, benebst der angrentzenden see, gleichen nahmen. *Diction. Géogr.*

* **St. Amour**, (Ludovicus de) Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, des hauses und der gesellschafft der Sorbonne, wate von Paris gebürtig, ein sohn eines Königlichen leib-gutschers und pathe Ludovici XIII. Er machte seine studia auf der Universität mit sehr grossem fortgang; und als er Baccalaureus ward, wurde er zum Rector der Universität erwehlet. Er besuchte während seinem Rectorat die Collegia sehr fleißig, welche besuchungen ihme aber feinde auf den hals luden. In dem jahr 1644. erlangte er den Doctor-hut, und thate sich fünf jahr hernach in der sach der fünf Propositionum der Facultät sehr hervor. Er ware einer der Doctorum, welche die Bischöffe, so den unterscheid des verstands der fünf Propositionum begehreten, unter der regierung des Papsts Innocentii X. nach Rom zu schicken ernenneten. Er bemühete sich best-möglichst mit seinen Collegis ihre partey zu behaupten; da er aber nichts ausrichten konnte, begabe er sich wieder in Franckreich zurück, allwo er in der theologischen Facultät zu Paris die sache des Herrn Arnaud vertheidigte, und als er die verdammung dieses Doctoris nicht unterschreiben wollte, ward er davon ausgeschlossen. Er liesse in dem jahr 1662. ein tag-buch drucken, in welchem alles, was zu Rom, die sache der fünf Propositionum betreffend, sich zugetragen hatte, enthalten ware, von deme man glaubet, es seye sowol aus seinen als des Abbé de la Lance seines mit-bruders mémoires durch die Herren Arnaud und de Sacy verfasset worden. Nachgehends hat er bis in das jahr 1687. gelebet, und ist den 15. wintermonat zu St. Denys in Franckreich begraben worden. *Mem. du tems. Mr. Du Pin*, tabl. univ. des aut. eccléf.

AMPATRES, völcker auf der insul Madagascar, mittagwärts, zwischen Carcanossi und Carambula. Ihr land ist sehr fruchtbar, und voll holtzes, daraus sie ihre städte und dörfer bauen, und mit pfälen und dornsträuchen befestigen. Sie stehen unter einigen aufsehern, so die vornehmsten unter ihnen sind, welche allesamt aber dem ältesten derselben gehorsamen. Sie führen stets kriege unter einander; die fremdlinge sind bey ihnen übel willkommen. Ihre macht an bewaffneten leuthen erstrecket sich bis auf 3000. mann. Es giebt bey ihnen viele baumwolle. *Flacourt*, histoire de Madagascar.

* **Ampelius**, war ein Einsiedler, welcher im V. sæculo anfänglich zu Thebais das schmiede-handwerck triebe, und einsmals den teufel, welcher ihm in weibs-gestalt erschiene, mit einem glüenden eisen von sich jagte. Hierauf begab er sich nach Italien in das Genuesische, woselbst er nicht weit von Vindomiglia in einer einöde wohnete, viele wunderwercke thate, und viele zukünftige dinge prophezeyete. Als an. 1140. etliche gefangene in derselben gegend geld zu ihrer ranzion einsammleten, wurden seine reliquien von denenselben entdecket, und darauf nach Genua gebracht. Sein andencken wird jeden ersten sonntag eines jeglichen monats, sonderlich aber den 14. may begangen. *Univ. Lexic.*

* **Ampelius**, (Lucius) war ein Lateinischer Geschicht-schreiber von Sidon; wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht sagen. Er schrieb Librum Memorialem ad Macrinum, und hat denselben Claudius Salmasius mit dem Floro ediret, und Dicker hat ihn an. 1722. wiedrum zugleich mit dessen Floro auflegen lassen, und gelehrte anmerckungen hinzu gethan. *Salmasius*, in præf. ad Ampelium. *Fabricius*, bibl. Lat.

Ampelusia, oder **Ampela**, **Ampelus**, eine stadt und vorgebürge in der insul Creta, heutiges tages Capo Sagro genannt. *Ptolem. Baudrand.*

Ampelusia, oder **Ampelos**, eine stadt und vorgebürge in Macedonien, anjetzo Capo Canistro genannt, nahe bey dem meer-busen Aiomama oder St. Anna, welchen die Alten Tornaicum sinum genennet. *Plin.* lib. XIV. c. 10. *Strabo*, lib. XIV.

Ampelusia, siehe **Abyla**.

* **Ampezo**, Ampitium, ist ein guter flecken Teutschlands, unten an den Alp-gebürgen in Tyrol, auf den grentzen von Friul, dessen er vormals ein theil ausmachte, gelegen. Er gehöret aber seit dem jahr 1505. durch einen tractat, so zwischen dem Kayser Maximiliano und der Republick Venedig errichtet worden, dem Haus Oesterreich zu. Nahe dabey lieget die vestung Bullstagni. *Baudrand.*

Ampfing, ein flecken in Unter-Bayern, unweit Mühldorf, in das Rent-amt Landshut gehörig. Hierbey ist auf der sogenannten vieh-wiese Hertzog Friedrich in Oesterreich von dem Kayser Ludwig IV. an. 1322. geschlagen und gefangen worden.

Amphares, einer von den Lacedämonischen Ephoris, war einer der vornehmsten, so dem Könige Agis den tod verursachten, wovon unter Agis IV. nachzulesen. Die grausamkeit verursachte zwar einiges murren bey dem volcke, doch wurde solches bald gestillet, und gieng Amphares frey aus. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.*

Ampharis, eine stadt in Macedonien, am meer-busen Contessa, so der Alten sinus Strymonicus ist. Davon führet das herum gelegene kleine land Amphanites den nahmen, in welchem Thessalonich, dahin Cicero sich zeit seines exilii in die 7. monat aufgehalten, und Stagira, des Aristoteles geburtsstadt gelegen. *Cluver.* lib. IV. *

* **Amphianax**, König in Lycien, ein sehr gütiger Fürst. Als Proetus von seinem bruder dem Acrisio vertrieben worden, nahm er ihn mit aller freundschafft auf, gab ihm seine Printzessin Anteam, oder wie es bey dem Homero zu lesen stehet, Sthenobäam

nobâam zur gemahlin, und schickte ihn endlich mit einer ansehnlichen armee von Lycischen soldaten wieder von sich, mit welcher Proetus die stadt Tirynth eroberte, wodurch er seinen bruder, der mit ihm zwilling war, zwang, daß er ihm einen theil von den vätterlichen landen abtreten muste. *Apollodorus*, II. 2. 11.

Amphiaraus, der sohn des Oilei oder Lini und der Hypermneströ, ein Griechischer wahrsager, wollte nicht mit in den Thebanischen krieg ziehen, weil er vorher sahe, daß es ihm sein leben kosten würde, und verbarg sich dieser wegen; doch muste er mit fort, als ihn seine eigene frau Eriphyle dem Polynices entdeckte, da denn eines tages, an welchem der Feldherr die kriegs-häupter zu gaste geladen, ein adler dem Amphiarao seinen wurff-spieß nahm, selbigen sehr hoch in die luft führte, und endlich wieder herunter fallen ließ, welcher alsofort in einen lorbeer-baum verwandelt ward. Des folgenden tages ward Amphiaraus an eben demselbigen ort, als er darüber hinfuhr, samt seinem wagen von der erde verschlungen. Man hat ihm hierauf göttliche ehre bezeigt, und eine stadt nahmens Harma zum gedächtnis erbauet. *Plutarch.* parall. ex. 14. *Pausan.* lib. I. II. & IX. *Strabo*, lib. IX. *Plin.* lib. VII. *Ovid.* lib. III. de Ponto el. 1. *Statius*, in Thebaid. *Stephan.* de urbib. in voce Harma. *Salmasius*, exerc. Plin. *Bayle.*

* **Amphias**, wurde von seiten der Epidaurier im 8. jahr des Peloponnesischen krieges geschickt, die unter denen Lacedämoniern und Athenienser waltende streitigkeiten in der güte beyzulegen. *Scholiastes* in Aristophanis Equites. *Thucydides* IV.

* **Amphibalus**, ein Clericus, welcher im IV. sæculo lebte; Einsmals reisete er durch Verulamium in Engelland, und kehrte bey Albano, einem bürger von vornehmem Römischen geblüt, ein, brachte ihn auch, weil er ein Heyde war, zum Christenthum. Als hierauf dieser Albanus an. 303. enthauptet wurde, gieng Amphibalus nach Wallis, wohin ihm bey 1000. mann aus Verulamio nachfolgten, die durch des Albani wunderwercke, die nach seinem tode geschahen, waren gerühret worden; hier liessen sie sich von Amphibalo taufen, wurden aber darauf alle von den Heyden getödtet. Amphibalum selbst brachte man nach Readbum, woselbst sie ihn, nach vieler marter, endlich gesteiniget. Bey seinem tode erwiese er sich so standhafftig und beherzt, daß viel tausend zuschauer sich bekehrten, und alle den märtyrer-tod erlitten. Weil man nicht wuste, wo sein leichnam hingeleget worden, so ward dieser ort, nach langer zeit, durch eine erscheinung des Albani entdecket. Diese Märtyrer waren die ersten in Groß-Britannien, und geschahe solches unter Diocletiani regierung, wie man denn auch dieselben nebst Amphibalo den 25. junii verehret. *Univ. Lexic.*

Amphibios, ist ein Griechisches wort, und bedeutet gewisse thiere, welche halb auf der erde, und halb im wasser leben; daher man auch gemeiniglich die leuthe, so sich zu keiner partey schlagen wollen, damit zu benennen pflegt. Mezeray gedenckt gewisser Amphibiorum im IX. sæculo, welche im geistlichen habit gegangen, aber weder Mönche noch Clerici hätten seyn wollen. *Mezeray*, hist. de France in Carolo M.

Amphiclea, eine Griechische stadt in Phocide, allwo vormals ein berühmter tempel des Bacchi gewesen, dessen Priester den fragenden zukünftige dinge vorher gesagt. *Pausan.* in Phoc.

* **Amphicrates**, ein Griechischer Historicus, schrieb de Viris illustribus. *Diog. Laërtius* II. 101. *Athenæus* XIII. 5. Beym Plutarcho in Lucullo p. 506. wird auch eines Redners dieses nahmens gedacht, welchen Jonsius de script. hist. Phil. II. 15. eben auch vor den unsrigen hält.

Amphictyon, ware nach denen meisten alten scribenten ein sohn Deucalionis und Pyrrhä, wiewol Dionysius Halicarn. dene nur zu ihrem groß-sohn oder enckel machen will, indem er selbigem den Hellen zum vatter gibt, als welcher Hellen unlaugbar von Deucalion gezeuget worden. Dieser Amphictyon solle der dritte Athenensische König gewesen seyn, und sich desselben Reichs durch verstossung seines schwähers Cranai, als dessen tochter Cranaen, oder Cranächmen er zur ehe hatte, bemächtiget haben. Seine zeit wird ungefehr um A. M. 2485. A. C. 1499. gesetzet. Die Alten wollen auch, unter seiner regierung wäre Bacchus ins Atheniensische gebieth kommen, und von diesem König gar herrlich zu gast tractiret worden; wogegen er ihne solle gelehret haben, den wein mit wasser vermischen, eine erfindung oder kunst, welche man nach der gemeinen von Baccho habenden einbildung viel eher von jedem andern als von ihme erwarten sollte. Ferner schreibet man diesem Amphictyon zu, daß er seine stadt der göttin Pallas oder Minervä geheiliget, und solche eben von derselben Griechischen nahmen, Athena, Athen geheissen habe. Nachdem er 10. oder wie Apollodorus will, 12. jahr geherrschet, beraubte ihn Erichtonius seines Reichs, so daß ers auf seinen einigen sohn den Ithonum nicht bringen mochte. Das vornehmste, so dieser König verrichtet, ist ohne zweifel die anordnung des berühmten Griechischen Ober-Gerichts, so von seinem nahmen das Amphictyonische Gericht genennet wird; dann daß solches Strabo dem Acrisio will zueignen, hat nicht grund oder beweis genug. Er verlegte dasselbe nach Thermopylas, in dem absehen, daß sich allda 12. Griechische völcker, alle ausserhalb Peloponneso wohnhafft, durch Abgesandte versammlen sollten, um von ihrem gemeinen besten, und wie sie sowol die unter ihnen vorfallende streitigkeiten ohne krieg beylegen, als sich gegen die anfälle der fremden oder barbarn mit nachdruck beschützen sollten, zu berathschlagen. Diese 12. völcker waren die Oetäi oder Aenianes, Malienses, Phthiotä, Thessali, Magnetes, Perrhäbi, Dolopes, Locri, Dorienses, Phocenses, Bööti, Jones, unter welchem letztern nahmen die Athenienser vornemlich begriffen waren. Jedoch hat sich in dem verlauff der zeit unterschiedliches hierinnen geändert, als daß der Dolopier nahme samt dem volck selbst zu grunde gegangen, andere hingegen, welche zuvor an diesem bunde keinen theil gehabt, darein aufgenommen worden, wie dann von den Lacedämoniern und sonderlich von Philippo, König in Macedonien bekannt ist, als welchem letztern die stelle der Phocenser eingeraumet ward, (siehe **Philippus**, König in Macedonien.) Nachdeme sich also die zahl der städten und völckern, welche in dieser versammlung durch Gesandte zu erscheinen recht hatten, vermehret; muste auch eine neue theilung der stimmen gemacht werden, so daß etliche nur eine halbe, andere eine gantze stimme, einige auch wohl zwo stimmen hatten. Die versammlung wurde des jahrs zweymal gehalten, im frühling und herbst. Die Gesandten zu dieser versammlung werden bey den Griechischen scribenten gemeiniglich Pylagorä genannt, weil sie ἐν ταῖς πύλαις bey der in Griechischer sprach so genannten warmen pforten ihre gerichte hielten. Man hielte sie auch vor heilig, so daß, wer sie verletzte, gleichsam als von den göttern verflucht sollte geachtet werden. Gleichwie diese Gesandtschafft vor sehr ansehnlich gehalten ward, also pflegten auch die obrigkeitliche personen deren Griechischen städten mit grosser begierde darnach zu streben, so daß mehrere exempel gar heftiger darum geführter practiquen und zänckereyen in denen historien vorkommen. Im anfang jedweder zusammenkunft oder tagleistung pflegte man dem Apollo einen ochsen zu schlachten, und in viele kleine theile zu zerschneiden, dadurch die einigkeit und verwandschafft der Griechischen städten und völckern anzudeuten. Diese Amphictyonische Richter pflegten ihre stimmen heimlich zu geben, schrieben sie auf kleine scherben, und legten diese in gewisse bey dem altar des tempels, darinnen sie sich versammleten, gestellte körblein, da man sie hernach lase, und das urtheil nach denen mehrern stimmen gesprochen ward. Wann eine stadt dem spruch dieses gerichts nicht gehorchen wollte, pflegte man wohl mit gewaffneter hand zur execution zu schreiten, und wurde zu selbigem ende absonderlich ein Kriegs-Obrister von denen Richtern ernamset, und jedem verbündeten sein antheil zum krieg herzugeben auferlegt. Sonsten sind hernach andere von den mehrern Griechischen städten durch Gesandte gemeinschafftlich bestellte gerichte und gepflogene berathschlagungen mit diesem nahmen der Amphictyonischen bechret worden; als eines zu erhaltung des Delphischen tempels und orakels; und ein anderes wegen dem tempel Neptuni in der insul Calauria. Ein mehrers von diesem allem siehe bey *Dion. Halic.* lib. IV. *Pausan.* lib. X. *Strabo*, lib. VIII. & IX. *Hesych.* in ἀμφικτ. *Justin. Oros. Joach. Steph.* de jurisdict. vet. Gr. *Selden.* ad *Marm. Arondel. Marsham*, ad sæc. IX. *

* **Amphidamas**, ein sohn des Busiridis, welcher seinem vatter an grausamkeit beykam, indem sie alle fremden, welche sich in ihrem Reiche antreffen liessen, dem Neptuno, oder, wie andern besser gefällt, dem Jovi aufopferten. Als Hercules einsmals dahin kam, und sie mit ihm, nach ihrer gewöhnlichen grausamkeit, wie mit andern fremden umgehen wollten, wurde Busiris, Amphidamas, und Chalbes, ihr Herold, von dem Hercule bey eben dem altar des Jovis abgeschlachtet, bey welchem sie so viel unschuldiges blut vergossen hatten. *Natalis Comes*, Mythol. VII. 1. p. m. 683.

* **Amphidamas**, ein sehr vornehmer burger von Chalcis, wie auch General über die armee seines vatterlands, kame in einem treffen wider die Erythreer um. Es befanden sich die allerberühmtesten Poeten von Erythrea bey seiner leich-begängnis, stritten auch daselbst um den vorzug in der poesie. Homerus und Hesiodus waren unter dieser anzahl; weilen aber die Richtere über die verse dieser zwey grossen männern keinen entscheid geben wollten, so nahmen sie sich vor rätzelfragen vorzulegen; Hesiodus truge den preis, welcher in einem goldenen dreyfuß bestund, davon. Plutarchus, so diese historie in Sympoſiac. cap 2. erzehlet, füget bey, die alten Griechen seyen gewohnt gewesen, die scharfsinnigkeit ihrer geistern durch rätzeln, welche sie einander aufzulösen gaben, zu üben. *Plutarch.* Sympoſiac. lib. V. quæst.

Amphidromia, ein fest der alten Heyden, welches sie den 5. tag nach der geburt ihrer kinder hielten; da denn die weiber, so der kindbetterin beygestanden, rings um den tisch herum gelauffen, das junge kind in den armen gehalten, dasselbe der amme zu fleißiger wartung übergeben, und ihre hände gewaschen, auch dabey dem kinde einen nahmen beygeleget. Die anwesenden freunde und verwandten theilten selbigen weibern einige geschencke aus. *Hesych. Plato*, in Thæteto. *Athen.* lib. II. *Cæl. Rhodig.* lib. XII. c. 11.

* AMPHILOCHI, eine alte Griechische nation, welche zwischen dem gebürge Pindus und dem Sinu Ambracio in der provintz Epirus wohnte; ihre haupt-stadt hiesse Amphilochia, und lag am fluß Achalous. Amphilochus des Amphiari sohn soll sie erbauet

erbauet haben. *Thucydides*, II. *Dicaarchus*, V. 47. *Scylax*, in Periplo. *Strabo*, VI. p. 416. VII. p. 495. 502. X. p. 690. *Mela*, II. 3. *Plinius*, IV. 1. *Polybius*, Legat. 28. *Livius*, XXXVIII. 5. 10. *Stephanus*. *Appianus*, de bell. Syr. p. 208.

Amphilochius, Bischoff zu Iconien, zur zeit Theodosii M. war aus Cappadocien gebürtig, und legte sich in seiner jugend auf die Rhetoric und Advocatur, begab sich aber nachmals in die einsamkeit, und wurde an. 372. zum Bischoff erwehlet. Er stund mit Basilio und Gregorio Nazianzeno, wie die briefe, so sie an ihn geschrieben, bezeugen, sehr wohl, und ließ seinen eifer nicht allein wider die Arianer, sondern auch wider die Messalianer sehen. Er starb an. 394. Seiner schriften gedencken Theodoretus, Hieronymus, Leontius Byzantinus, Cyrillus Alexandrinus und andere, ist auch deren noch heut zu tag eine anzahl vorhanden, sowol in ungebundener rede, als in versen beschrieben, die ihme nicht geringes lob machen. *Hieron.* in catal. *Theodor.* lib. V. c. 16. *Baron. Onuphr. Sigebert. Vossius*, de Hist. Græc. lib. II. c. 19. *Possevin. Bellarm. &c.* *

* **Amphilochius**, ein Bischoff von Cyzico, lebte in dem IX. sæculo, und war des Patriarchen zu Constantinopel Photii vertrauter freund. Es ist zu vermuthen, daß die Orationes in Christi natalitia; in Christi circumcisionem; in sanctam Deiparam; in Lazarum quatriduanum, welche Combefisius an. 1644. edirt, und solche dem ältern Amphilochio zugeschrieben, von diesem jüngern Amphilochio verfertiget worden sind. *Photius*, epist. 207. *Oudinus*, de script. eccl.

Amphilochus, des Amphiarai und der Eriphyle sohn, war ein berühmter wahrsager, und begleitete seinen bruder Alcmäon in dem andern Thebanischen kriege. Die Athenienser hatten ihm zu ehren einen altar gebauet, und in der stadt Mallus in Cilicien, welche er mit seinem bruder Mopsus erbauet, ließ sich ein oracul vernehmen. *Pausan.* lib. V. *Apollod.* lib. III. *Strabo*, lib. XIV. *Cicero*, de divinat. lib. I. *Bayle.*

Amphilochus, ein Athenienſischer Philosophus, hat ein werck von dem acker-bau hinterlassen. *Varro*, lib. I. de re rustica.

* **Amphilochus**, sein vatter war Alcmäon, und seine mutter Manto, des Tiresiä tochter. In seiner jugend ward er an den Hof Königs Cretonis zu Corinth gebracht, woselbst er auferzogen wurde, und ihme bewilliget auf des Apollinis befehl, in der stadt Argos Amphilochio seinen aufenthalt aufzuschlagen. *Apollodorus*, III. 7. 7.

* **Amphilochus**, ware nach Luciani meynung der sohn eines ruchlosen und lasterhafften menschen, welcher seine mutter umgebracht hatte. Er triebe in Cilicien die wahrsager-kunst, und sagte allen ankommenden ihr künftiges glück oder unglück für eine sehr geringe belohnung, daher Lucianus anlas genommen zu sagen; er habe dem Apollini die kundschafft benommen. Eben dieser Lucianus stellet einen gewissen Eucratem aus anlas Amphilochi redend für: **Da ich, sagt er, aus Ægypten zurück kam, auch von dem grossen nahmen des** oraculi **des Amphilochi hörte, welches heiter und sehr pünctlich auf alles, was man zu wissen verlanget, antworte, wann man nur solches seinem Prophet schriftlich gebe, so hatte ich die begierde selbiges im vorbey reisen raths zu fragen**; *Lucianus* in dialogo, so betitelt ist, *Conventus Deorum.*

* **Amphilochus**, sein vatter war Dryantes, und seine gemahlin Alcinoe. Als einsmals eine arme frau ihren lohn, den sie mit wircken verdienet, von dieser Alcinoe verlangte, wollte sie dieselbe nicht völlig bezahlen, ja da sie nicht gehen wollte, stieß sie Alcinoe noch dazu zum hause hinaus, wofür sie aber von der Minerva gestrafet wurde, daß sie von sinnen kam, und in eine raserey perfiel. *Parthenius*, Erot. 7.

* **Amphilycus**, von Corinthus, ware ein vatter des Poeten Eumeli, so ein urheber zweyer wercken ist, deren das erste Bugonia, oder die geburt der bienen, das andere Europa betitelt ist. Dieser Eumelus ware seit dem 2. jahr der III. Olympiadis 767. jahr vor Christi geburt berühmt. Er schriebe auch eine historie von Corinthus in versen. *Euseb.* in chron.

Amphilytus, ein Acarnanischer wahrsager, wollte Pisistratum zum kriege wider die Athenienser bereden, und gab vor, daß ihm dieses von den göttern eingegeben worden. Pisistratus griff hierauf die Athenienser an, welche auf einem sehr vortheilhafften orte, aber gantz unbereitet stunden, und erlegte sie bis auf das haupt, wodurch er sich der stadt Athen zum dritten mal bemeisterte. *Herodot.* lib. I. c. 62.

* **Amphimachus**, König der Lycier. Er liesse sich von dem Calchante überreden, dem bevorstehenden kriege in person beyzuwohnen, ob ihm gleich Mopsus dieses widerrieth, weil er aus demselben nicht wieder lebendig kommen würde. Nachdem nun die prophezeyung eintraf, zog sich dieses Calchas dergestalt zu gemüthe, daß er einen strick nahm, und sich vor verdruß erhieng. *Conon.* narrat. 8.

Amphimedon, ein sohn Melanthei, war einer unter den freyern der Penelope, und wurde von Ulyßis sohne Telemacho getödtet. *Homer.* Odyss. XXII. & XXIV. Es sind bey den Alten auch noch andere dieses nahmens.

Amphinome, hieß die mutter Jasonis, welche wegen der langen abwesenheit ihres sohnes sich selbst umbrachte. *Nat. Comes*, lib. VI. c. 7.

Amphinomus, siehe **Anapus.**

* **Amphinomus** und **Anapius**, waren zwey brüder, welche sich wegen ihrer gottesforcht und ehrerbietung gegen ihrem vatter und mutter einen nahmen gemacht, indeme sie selbige mit ihrer selbst eigener lebens-gefahr aus der stadt Catanea in Sicilien, welche von dem feuer-speyenden berg Aetna gäntzlich verwüstet wurde, auf den achseln davon und in die sicherheit getragen haben. *Valerius Maximus*, lib. V. c. 4. ex. 11. *Senec.* lib. III. de benef. c. 37. *Cornelius Severus* in Ætna redt davon folgender gestalten:

> Amphinomus fraterque pari sub munere fortes,
> Cum jam vicinis streperent incendia tectis,
> Accipiunt pigrumque patrem, matremque senilem.

Amphion, Jupiters und Antope sohn, spielte so vortreflich auf der leyer, daß die Poeten daher anlas genommen zu tichten, es wären ihm die felsen selbst wegen seiner anmuthigen music nachgefolget. Man setzt hinzu, daß bey erbauung der stadt-mauren zu Thebe die steine sich von selbst hinzu gewältzet, und in behörige bau-ordnung gestellet hätten, als der thon seines instruments erschollen; worunter verstanden wird, daß seine beredsamkeit das Thebanische volck bewogen, eine mauer oder wall zu ihrer beschirmung aufzuführen, und das eine wohl gestimmte melodey oder geschickte rede auch ein hartes hertz erweichen könne. Er wird derohalben von den Alten vor einen erfinder der Music gehalten, welches aber von einigen einem andern dieses nahmens, nemlich einem sohn Jovis und bruder Zethi, zugeeignet wird. Von diesem sagt man, daß er und Zethus zu Theben in Bœotien A. M. 2567. A. C. 1417. regieret habe. *Strabo*, lib. IX. *Plutarch.* de Musica c. 2. *Plin.* lib. VII. c. 55. *Pausan.* lib. IX. *Apollod.* lib. I. & IV. Argonaut. *Nat. Comes*, lib. VIII. c. 15. *Laurenberg.* Græc. antiq.

* **Amphion**, Bischoff von Epiphania in Cilicien in dem IV. sæculo, wohnete dem Concilio zu Ancyra, Neocäsarea und Nicea bey. St. Athanasius setzet ihne unter die anzahl der Apostolischen männern seiner zeit. Er regierte die kirchen von Nicomedien, als Eusebius nach dem Concilio zu Nicea daraus verjaget wurde; es bliebe ihme dennoch der titul eines Bischoffen von Epiphania. Es wird von ihme in dem Griechischen Menologio, wie auch in dem Martyrologio Romano am 12. brachmonat meldung gethan. *S. Athanasius*, orat. 1. contra Arianos, apol. 2. *Sozomenus*, lib. II. c. 20. *Theodoretus* lib. I. c. 20. *Baillet*, vies des Saints.

AMPHIPOLES, oder AMPHIPOLI, Griechisch Ἀμφίπολοι, mit diesem nahmen wurde die Obrigkeit beleget, welche Tymoleon zu Syracusa in der CIX. Olymp. nach verjagung des jüngern Dionysii, eingesetzet. Es bestunde diese Amphipolia in einer einigen person, welche dem regiment vorstunde, in denen versammlungen des Raths und des volcks präsidirte, und in allem den höchsten gewalt führte. Sie muste aber alle jahr abgewechselt werden, damit sich keiner vermittelst dieses amts zum tyrannen aufwerffen möchte. Bey dieser jährlichen abwechselung nahmen die Syracusier anlas ihre jahre nach diesen Amphipolis zu zehlen, und anzudeuten; wie die Athenienser nach ihren Archontibus; und die Römer nach ihren Bürgermeistern aus gleicher ursach gethan haben. Diese würde hat daselbst fast 300. jahr gewähret, nemlich bis auf die zeiten Diodori Siculi, wie er selbst bezeuget in bibliotheca hist. lib. XVI. *

Amphipolis, heutiges tages Christopolis, und von den Türcken Emboli genannt, ist eine Ertz-Bischöffliche stadt in Macedonien, an dem fluß Strymon, zwischen Thessalonich und den grentzen von Romanien gelegen. A. M. 3520. A. C. 464. Olymp. LXXIX. 2. A. U. 290. brachte Nicias eine colonie von Athenienſern an diesen ort, welches zwischen Athen und Lacedämon, auch hernach zwischen den Athenienſern und dem Macedonischen König Philippo zu vielfältigen kriegen anlas gegeben. *Thucyd.* lib. IV. *Justin.* lib. VIII. *Plin.* lib. IV. c. 10. *Suid. Steph. Lloyd.* *

* **Amphiretus**, von Acanthus, ihm widerfuhr, daß er denen see-räubern in die hände gerieth, auch von denenselben, aus hoffnung einer grossen rantzion, in banden vest gesetzet wurde; soll sich aber durch eine list von denenselben los gemacht haben. Er tranck saltz-wasser mit zinnober vermischt, dieses schlug in kurtzem durch, welches die räuber scherde, vermeynten, daß er, weil die excrementa roth wären, den durchfall hätte, entliessen ihn also seiner banden, damit er nicht etwan sterben, und also der gehoffte gewinnst zu wasser werden möchte. Amphiretus ersahe bey der nacht die gelegenheit, und machte auf einem fischerkahn sich heimlich davon. *Polyænus* VI. extr.

* Ἀμφήρης wurden bey denen Griechen die schiffe genennet, auf welchen ieder schiffer oder ruder-knecht, zwey ruder zugleich regieren muste, eines zur rechten, das andre zur lincken hand. *Scheffer*us, de milit. nav. II. 2.

* **Amphis**, ein comödien-schreiber, lebte zu zeiten Platonis unter der XCV. Olympias, um das jahr 400. vor Christi geburt, nach innhalt dessen, so man aus dem, was Diogenes Laer-

Laertius in dem leben dieses Weltweisen erzehlet, schliessen kan. Athenäus redt auch von ihme in lib. XIV.

AMPHISCII, siehe ASCII.

* **Amphissus**, der Dryopes sohn, welche von dem Apolline unter der gestalt einer schlangen zu falle gebracht worden. Als Amphissus sein männlich alter erreichet, war er allen an stärcke und tapferkeit überlegen. Er erbaute an dem berge Oeta eine stadt, die er nach besagtem berge nennte, woselbst er seine residentz aufschlug. In der landschafft Dryopide erbaute er dem Apollini zu ehren einen tempel. Als seine mutter aus einer sterblichen frau, unsterblich, und zu einer Nymphen von denen Hamadryadibus gemacht worden, liesse er ihr gleichfalls einen tempel errichten, stiftete auch dabey besondere spiele, in welchen er selbst den ersten preis erhielt. *Antonius Liberalis*, metam. 32.

Amphistides, ein mann, der grosse begierde hatte die rechen-kunst zu erlernen, es aber mit zehlen nicht über die 5. zahl bringen konnte, dahero diejenigen leuthe, so nicht wohl zehlen können, mit ihm verglichen werden. *Aristot.* problem. sect. X. *Suidas.*

Amphistratus, und **Rhecas**, waren Castoris und Pollucis reut-knechte, welchen Jason die herrschafft unterschiedener provintzen anvertrauet. *Justin.* lib. XLI. c. 3. *Strabo. Eustachius &c.*

AMPHITHEATRUM, ware ein ovales gebäude, welches man also in die höhe aufführte, daß es von unten bis oben immer eine treppen über der andern hatte, auf welchen die zuschauer bequemlich sitzen konnten. Sie waren gemeiniglich so hoch, und von so weitem umkreis, daß bis 50. 60. ja gar über 80. 90. und 100. tausend personen zugleich darauf platz hatten; wie dann als unter Kayser Tiberio das Amphitheatrum zu Fidenis, einem nicht sonderlich grossen ort, währenden schau-spielen eingestürtzet, nach Taciti zeugnis auf 50000. menschen dabey umkommen, oder gequetschet worden sind. Dieses gebäude umfasset in der mitte einen weiten ebenen platz oder boden, von den Alten arena genannt, worauf sowol die fechter, Gladiatores, als die wilde thiere dem volck zu einer barbarischen belustigung bis auf den tod kämpfen musten. Dieser untere platz wurde auch oft mit wasser angefüllt, und schiffe darauf gesetzt, in deren jedem ebenfalls eine anzahl fechter waren, welche dann gleicher massen aus diesen schiffen einandern aufs schärfste angriffen, und also einen rechten schiff-kampf darstellen musten. Die beyden ältesten, so heutiges tages noch vorhanden, sind das zu Verona in Italien, und das zu Nimes in Languedoc. Vespasiani Amphitheatrum, so sich heutiges tages noch zu Rom befindet, und Coliseo genennet wird, haben die Gothen und andere barbarische völcker übel zugerichtet, letztlich auch die heftige erdbeben fast gar übern hauffen geworffen. *Lipsius*, de amphith. *Dempster.* addit. ad Rosini antiq. lib. V. *

Amphitrite, ist nach der Poeten vorgeben eine tochter des Nerei oder Oceani, und der Doridis, einer gemahlin des Neptuni, welchen sie anfänglich nicht heurathen wollte; daher dieser ein meer-schwein schickte, selbige zu suchen, welches sie auch bey dem fuß des gebürges Atlantis antraf, und den Neptunum zu heurathen, überredete; deswegen wird sie vor eine göttin des meers gehalten. *Hesiod. Hesychius. Ovid.* lib. I. metam. *Claudian* lib. I. de raptu Proserp.

Amphitryon, ein Thebanischer Fürst; dessen gemahlin war Alcmena, eine tochter Electryons, Königs der Mycener, dem er im regiment folgte, nachdem er ihn ohngefehr mit einem stein, den er nach einer kuh geworffen, getödtet hatte. Er that für diesen unversehenen todschlag ein versöhnungs-opfer zu Theben, zog darauf wider die Teleböer, und überwand sie durch vorschub der Cometho, des Königs Pterelai tochter, welche ihrem vatter die güldene haar-locke, wodurch das Reich unüberwindlich war, aus liebe gegen den Amphitryon abgeschnitten hatte. Siehe **Alcmena**. *Apollodor.* lib. II. *Plutarch. Bayle.*

Amphoterus, ein bruder Crateri, eines Generals bey dem Alexandro M. wurde mit 60. schiffen nach der insul Co gesendet, als die einwohner selbst wider der Persern gewalt Macedonische hülffe begehrten, wie er dann auch diese insul durch deren vorschub glücklich eroberte. Hernach schickte ihne Alexander in den Peloponnes, die unruhe, welche die Lacedämonier angerichtet hatten, zu stillen; bey welcher verrichtung er sich ebenfalls klug und tapfer aufführte. *Arrian.* lib. III. *

Amphoterus, ein bruder des Acarnä und sohn des Alcmäon. Siehe **Acarnas**.

Amphrysus, ein fluß in Thessalien, in der provintz Phthiotide, von welchem die Poeten vorgeben, daß an dessen ufer Apollo die heerde des Königs Admeti geweidet. *Lucan.* lib. VI. *Ovid.* lib. II. metam.

Amphrysus, ein anderer fluß in Phrygien, dessen wasser, wenn es getruncken worden, die weiber unfruchtbar gemacht. *Plin.* lib. XXXII. c. 2.

Amphrysus, eine stadt in Phocis, wie Stephanus berichtet, daher vielleicht die Sibylle gewesen, welche von Virgilio Amphrysia vates genennet wird. *Æneid.* lib. VI.

Amphus, Graf von Toulouse, siehe **Alphonsus**.

Ampiglione, lat. Empulum, war ehemals ein berühmter ort in der Campagna di Roma, ungefehr 3. Italiänische meilen von Tivoli gelegen, und ist dannenhero von der noch heutiges tages zwischen Florentz und Pisa gelegenen stadt Empoli wohl zu unterscheiden. Sie war nicht nur mit mauren umgeben, sondern auch mit einem durch die kunst und durch die natur bevestigten castell versehen, und gehörte der Orsinischen familie. Allein durch eine streitigkeit, welche zwischen deren eigenthums-Herrn Octavio Orsino, und Andrea Manerio, besitzer der benachbarten stadt Sambuco, entstanden war, kam es so weit, daß sie an. 1257. an dem tage Martini, durch Alexandrum Maximi und Sciarram Colonna, in die asche gelegt, und von grund aus verwüstet ward, so daß heute zu tage nur noch etliche traurige merckmahle von ihren mauren und gebäuden zu sehen sind. *Kircher.* hist. Eustachio-Mariana.

* **Ampius**, (Titus) oder wie er bey dem Ursino genennet wird, Tampius; es scheinet, daß er etwas historisches verfertiget habe, wie aus dem Suetonio Cæs. 77. zu ersehen; denn es berichtet Suetonius von Cäsare, daß er nicht weniger in seinen öffentlichen reden hochmüthig sich bezeiget, und beruft sich auf das zeugnis dieses T. Ampii.

* **Ampliatus**, oder **Amplias**, ware einer der ersten gläubigen, welchen St. Paulus sehr hertzlich liebte. Einige authores wollen behaupten, er seye einer der zwey und siebenzig jüngern Christi gewesen, er seye der kirchen zu Odissea einer stadt in Asien vorgestanden, und von den Juden gemartert worden. Es feyren ihne die Griechen den 31. weinmonat, setzen ihne unter die Apostel, wie auch unter die Märtyrer; sie schreiben ihme viele wunderwercke zu, und geben vor, er seye durch den H. Andream zum Bischoffen verordnet worden. Sie wollen so gar versichern, als ob sie die überbleibseln seines leichnams zu Constantinopel hätten. *D. Calmet*, comm. in Rom. *Epist. ad Rom.* XVI. 8. *Martyrolog. Rom.* 31. octobr.

* **Imposta**, ist ein flecken in Catalonien an dem fluß Ebro, 3. meilen unter der stadt Tortosa gelegen. Andre halten dafür, dieser flecken Amposta seye das kleine städtlein vor diesem Adeda genannt, welches andre bey dem dorf Adebra, so in eben diesem land gelegen, setzen. Dieser flecken ist eine Land-vogtey, so den Maltheser-Rittern zugehört, samt dem titul einer Burg-vogtey, welche vormals sehr ansehnlich gewesen ist. *Baudrand.*

Ampringen, eine alte berühmte familie, deren ursprung einige von Amprinchto, einem Grafen von Habsburg und Altenburg, welcher um das jahr 814. gelebet haben soll, herleiten. Siehe *Lazii* geneal. Austr. lib. I. c. 7. Es ist aber sowol dieser Graf, als alle übrige, welche man vor Guntram dem reichen in die Habsburgische genealogie setzet, allem ansehen nach ertichtet, und die St. Trutbertische diplomata, auf die sich Lazius beruffen will, hat nie niemand zu sehen bekommen mögen. Im übrigen liegt das stamm-haus derer von Ampringen gleiches nahmens im Breißgau, und ist ein mit einem schlosse versehener marckflecken. *

Ampringen, (Johann Caspar von) Groß-Teutschmeister und obrister Hauptmann in Schlesien, wie auch Fürst zu Freudenthal, war an. 1619. gebohren. Sein vatter war Johann Christoph von Ampringen, und seine mutter Susanna von Landsberg. Er legte den grund seiner gelehrsamkeit auf der Universität Freyburg, unter anführung der Jesuiten, begab sich darauf an den Hof des Kayserś Ferdinandi II. bey welchem er einen Pagen abgab, dabey aber nicht unterließ, sich durch allerhand anständige übungen vollkommener zu machen. Nebst diesem that er eine reise nach Italien, und machte sich mit den vornehmsten Prälaten und Cardinälen bekannt; kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Teutschland, und nahm kriegsdienste unter der armee, welche der Ertz-Hertzog von Oesterreich, Leopoldus Wilhelmus commandirte. Er bediente unterschiedene wichtige ämter, und ließ bey aller gelegenheit seine tapferkeit blicken; dahero er an. 1646. in den Teutschen Ritter-orden aufgenommen, und zum Statthalter der Commenda Freudenthal und Eulenberg, wie auch zum Land-Commandeur der Balley Oesterreich verordnet wurde. An. 1664. den 20. mertz wurde er zum Hochmeister an des verstorbenen Ertz-Hertzogs Caroli Josephi stelle erwehlet, und zu Mergentheim inthronisiret. An. 1678. wurde er vom Kayser zum Gouverneur in Hungarn gemacht, und hatte mit den übel-gesinnten Ständen viel zu thun, welchen er auch einen general-pardon publicirte, doch muste er im folgenden jahre wegen der pest dieses Reich verlassen; begab sich also von Preßburg nach seiner residentz Mergentheim. An. 1682. verordnete ihn der Kayser zum obersten Hauptmann in Schlesien, und weil vermöge der landesgesetze solches amt nur ein würcklicher Fürst verwalten kan, gab er der dem Teutschen orden gehörigen Standes-Herrschafft Freudenthal auf seine lebens-zeit den titul eines Fürstenthums, und roumte ihm solche ein, wodurch er in die zahl der Schlesischen Fürsten aufgenommen wurde. Er begab sich darauf nach Breßlau, trat die Ober-Hauptmannschafft an, und starb den 6. sept. an. 1684. Haug. in der herrlichkeit der Francken. *Bucelini* Germ. sacra. *Venator* in dem Marianischen Ritter-orden. Lucä Schlesische chron. *Fibiger* ad Henelii Silesiogr. c. 10.

Imptitz, oder **Amplitz**, ein schloß und Herrschafft in der Nieder-Laußnitz, und dem Gubenischen creyse, an dem wasser Luba, so bey Guben in die Neisse fällt, gelegen, gehöret den Herren von Schönerch. Ehemahls stunden sie denen von

Löwen

Löwen zu. Es sind auch noch einige dörfer bey dieser Herrschafft. Grossers Lausnitz. merckwürdigk. P. III. *Anonymi* beschreibung der Lausnitz, p. 75.

* **Ampudia**, ware vormals eine Bischöffliche stadt in Spanien, jetzunder aber ein unter den Bischoff von Palencia, in dem Königreich Leon, gehöriges dorf. *Baudrand.*

* **Ampugnana**, lat. Ampuniana, ein flecken in dem östlichen theile der insul Corsica, am flusse Tavola.

S. AMPULLA, ein Ritter-orden, von Clodoveo I. Könige in Franckreich, oder einem seiner nachfolger gestiftet, zum gedächtnis der mit heiligem öle gefülleten flaschen, so durch eine taube bey der taufe bemeldten Clodovei zu seiner salbung vom himmel soll gebracht worden seyn. Die Ritter von diesem orden trugen an einem schwartzen bande ein gülden creutz mit silber emaillirt, woran eine taube, so im schnabel ein fläschlein hielt, herab hieng. *Aimoin.* lib. I. c. 16. *Hincmar.* in vit. S. Remig. *Guagnin. Favin.*

Ampurdan, eine kleine landschafft in Catalonien, deren haupt-stadt Emporium oder Emporia, jetzo Ampurias genannt, vormals sehr berühmt war; diese bestund anfangs aus 2. städten, deren eine von den Phocensern aus Griechenland längst dem meer bewohnt ward; die andre hatten die eingebohrnen Spanier innen, mit welchen aber die Phocenser gar keine gemeinschafft pflogen; die dritte ward hernach durch eine colonie von Julio Cäsare, nachdem er Pompeji sohn überwunden, angeleget. Nahe bey dieser stadt erhielt Cato A. U. 558. oder 559. einen wichtigen sieg wider die Spanier, und erschlug bey die 40000. mann. Sie ward hernach zum Bischöfflichen sitz erhoben, welcher aber wegen der ostmaligen Mohrischen verwüstungen von dannen nach Gironne versetzet worden. Sie liegt am Mittelländischen meer, 6. meilen von Gironne, und 20. meilen von Barcellona, und ist jetzund von schlechter wichtigkeit. *Ptolem. Strabo. Liv.* lib. XXXIV. *Polyb.* lib. III. *Silius Italic. Stephan. Nonius* c. 68. Hisp. *Merula*, cosmogr.

Ampurias, siehe vorher in Ampurdan.

* **Ampzingius**, (Jo. Asverus) gebürtig aus Ober-Issel. Er studirte erstlich die Theologiam, wurde auch Prediger zu Harlem; nach diesem verließ er dieses studium, und legte sich auf die Medicin, erlangte darinnen den gradum Doctoris, und wurde Leib-Medicus beym Fürsten von Ost-Frießland. Von hier begab er sich nach Schweden, und nachdem er sich daselbst in praxi medica wohl hervor gethan, wurde er Stadt-Medicus zu Wißmar. Letztlich erhielt er noch eine Professionem in der Medicin, nebst dem Physicat, zu Rostock, wurde auch vom Hertzog von Mecklenburg, und Bischoff zu Schwerin zum Leib-Medico erwehlet. Er starb an. 1642. im 83. jahre seines alters, und hinterliesse unter vielen schriften folgende: Διαλεξις de Morborum differentiis; de Alopecia & Ophiasi, it. Dissertationem Lathromathematicam; de Conjugio Medicinæ & Astronomiæ; Hectadem affectionum capillos & pilos humani corporis infestantium; Lithotomiam s. de fidelium infantibus in utero regeneratis; de Syrtibus Calviniſtarum; Disputationes contra Anabaptistas. *Witte*, biogr.

* **Ampzingius**, (Samuel) ein sohn des vorhergehenden, war auch Prediger der Reformirten gemeind zu Harlem, und hat verschiedene bücher an das licht gegeben, darunter das fürnehmste, dardurch er sich am meisten bekannt gemacht hat, ist eine beschreibung und lob der stadt Harlem, so in Nieder-Teutschen versen mit rand-glossen an. 1628. in 4to heraus gekommen. Zu anfang dieses buchs befindet sich anstatt einer einleitung ein bericht von der Niederländischen sprache. Zuvor hatte er einige von seinem vatter wider die Wiedertäufer geschriebene bücher aus der Teutschen in die Lateinische sprache übersetzet, und an. 1619. in druck ausgehen lassen, und auch selbsten einen catechismum in versen, wie auch ein anderes buch, genannt Christen-Hoogtyden, verfertiget. Diese verzeichnis findet man in seiner beschreibung der stadt Harlem, mit diesen angehängten worten, nonnulla sequentur, si Dominus dederit, so der HErr will, werden noch etliche andre nachfolgen. Borhornius gedencket seiner hin und wieder mit ruhm. *Lu ſi.* Allgemein. Niederl. *Dict.*

Amram, ein sohn Kahath, des sohns Levi, war ein vatter Aarons und Mosis, hatte auch ausser diesen beyden söhnen noch eine tochter, Maria oder Miriam, mit seiner ehefrau Jochebed, welches seine muhme war, gezeuget. Er starb A. M. 2522. im 137. jahr seines alters. *Exod.* VI. *Joseph.* lib. II. antiq. Jud. c. 5. *Euseb.* lib. IX. præp. evang. c. ult. *Torniel. Salian. Spond.* in annal. V. T. A. M. 2386. 2522.

Amraphel, König zu Sinear, einer von den vieren, die gegen fünf andere Könige kriegeten, und von Abraham, der sich seiner nachbarn, deren von Sodom, und seines vetters, des Loths, annahm, überwunden worden. *Gen.* XIV. *Torniel.* A. M. 2118.

Amras, Ambras, Ombras, ein Ertz-Hertzogliches lustschloß in Tyrol, eine stunde von Insprück gelegen, woselbst eine rüst- und kunst-cammer anzutreffen. Die bibliotheck hat man an. 1665. von hier nach Wien gebracht. Ertz-Hertzog Ferdinandus soll dieses schloß erbauet haben, andere aber melden, daß es schon ums jahr 1138. Heinrich, Hertzog in Bayern, seinem schwager Friedrichen, Hertzog in Schwaben, mit gewalt abgenommen. *Tromds.* accur. geogr. *Anon.* beschreib. der Grafschafft Tyrol, p. 43-56.

Amri, König in Israel war zuvor Feld-Hauptmann, und ward, nachdem König Ella von Simri erschlagen, vom gantzen Israel auf den thron erhoben, wiewol das volck sich hernach trennete, und ein theil an Thibni, die andere helfte an Amri hieng; nach Thibni tode aber bevestigte Amri völlig sein regiment. Er kaufte von Semer den berg Samaria um zwey centner silbers, und bauete darauf eine stadt, die er nach dem nahmen des gewesenen Herrn des berges, Samariam nennete. Er übertraf alle, die vor ihm gewesen, an bosheit und abgöttischen greueln, und starb, nachdem er 12. jahr zu Thirza und Samaria regieret hatte, und ließ das Königreich seinem nicht weniger boshafften als abgöttischen sohne Ahab, ums jahr der welt 3117. 1. *Reg.* XVI. *Joseph.* lib. VIII. antiq. Jud. c. 7. *Torniel. Salian.* in annal. V. T.

* **Amri al Cais**, oder **Amri ol Cais**, ein sohn des Hagri oder Hogri, Königs der Araber aus dem stammen Kendab, ist einer der berühmtesten Poeten, so die Araber vor denen zeiten Mahomets gehabt haben. Er ware einer aus der anzahl der sieben urhebern der getichten, welche wegen ihrer vortreflichkeit in dem tempel zu Mecca angeheftet, auch mit goldenen buchstaben auf seydenen zeuge geschrieben worden waren. Derohalben hiesse man sie wegen dieser ehre, Moallacat, welches auf Arabisch bedeutet; angeheftet und aufgehenckt. Dieser so vortrefliche Poet ware ein sehr unglücklicher Fürst; dann seine unterthanen empörten sich wider ihne, also daß er wider sie bey seinen benachbarten hülff zu suchen gezwungen wurde. Da er aber alldorten keine hülffe fande, auch sich verlagt und von allen verlassen sahe, ward er genöthiget, seine zuflucht zu dem Griechischen Kayser zu nehmen, bey deme er, nach einiger meynung, in der stadt Ancyra in Galatien eines gewaltthätigen todes gestorben seyn solle. Er lebte zu den zeiten Mahomets, ware aber keiner seiner freunden, denn er schriebe sogar satyrische getichte wider die Musulmännische religion. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amri**, oder **Hamri**, sein bruder Hassan war König in Yenen, weil ihm aber die soldaten die crone anboten, wann er seinen bruder todschlagen wurde, so bewerckstelligte er dieses ohne verzug. Nachdem dieser mord geschehen, ward ihme prophezeyet, daß sein Reich unglücklich; sein leben noch unglücklicher, und sein tod am allerunglücklichsten seyn würde. Es traf auch ein; denn erstlich verlohr er allen schlaf, darnach ward er gantz contract, letztens kam er in verachtung, und ward von seinem eigenen volck umgebracht. Sein nachfolger war Abd Celal.

Amrom, Amerum, Amron, eine kleine Dänische insul in der Nord-see, dem Hertzogthum Schleßwig gegen über, gehöret zu dem amte Ripen. Sie ist gering und nicht sonderlich fruchtbar. Die einwohner darauf sollen an der sprache und sitten von denen auf dem vesten lande gantz unterschieden seyn, und den Alt-Friesen beykommen. Danckwerths Schleßw. P. II. c. 5. *Huno*, in not. ad Cluv. geogr. lib. III. c. 19.

* **Amru Ben Al As**, ware einer der gröſten Hauptleuthen, so die ersten Musulmänner gehabt haben. Er eroberte Egypten, Nubien und ein groß theil Libyens. Er erbaute die stadt Fosthat oder Fusthat, bey der alten stadt Babylon in Egypten. Er belagerte Jerusalem und nahme solches ein. Als er auch von einem Griechen vernommen, daß derjenige, durch dene die stadt Jerusalem solle eingenommen werden, für seinen nahmen nur drey buchstaben haben werde; er aber in dem seinigen vier befande; liesse er zu dieser belagerung den Calif Omar berufen, dessen nahmen in Arabischer sprach nur drey buchstaben hat; worauf sich die stadt in kurtzer zeit ergabe. Eben dieser Amru wurde auch von Moavia, in der grossen streitigkeit, so er mit dem Ali wegen dem Califat hatte, zu seinem schiedsrichter ernannt. Die erwehlung gelunge dem Moavia sehr wohl: dann es wuste Amru, der für den scharffsinnigsten und verständigsten Araber gehalten wurde, die gedancken seines collegæ so künstlich zu wenden, daß er ihne in die absetzung des Ali einwilligen machte; er aber ruste indessen den Moaviam aus, welcher also der erste Ommiadische Calif war. Er hatte einen sohn nahmens Abdallah ben Amru, mit dem beynahmen Al-Sahimi, wegen dem stammen Sahim, daraus sein geschlecht entsprossen ware. Dieser Abdallah liesse sich vor seinem vatter zum Musulmann machen, begehrte auch von dem Mahomet erlaubnis, alles dasienige, so er ihne reden hörete, in schriften zu verfassen; welches man Ahadith nennet, und diß sind die historien oder erzehlungen, aus welchen die Musulmännische historie bestehet. Amru starbe zu Mecca in dem 65. jahr der Hegira, kurtz nach absterben des Jezid, eines sohns des Moavia. Einige sagen, er seye zu Thaief, andre, er seye in Egypten gestorben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amru Ben Laith**, welchen man auch sonsten nur Amru Laith nennet, ist der andre Fürst oder Sultan aus der Dynastie der Soffariter, welches die Fürsten aus dem geschlecht des Laith sind. Er folgte seinem bruder Jacob nach, welcher der erste stifter dieses Reichs ist, so die provintz Chorasan, Farsi oder das eigentlich sogenannte Persien, wie auch Erak oder Gebal, welches das alte Parther-land ist, in sich begreift. In dem 267. jahr der Hegira, 880. jahr nach Christi geburt, schickte ihme der Calif Motamed die vergebung des lehen-fehlers, dessen sein bruder und er sich theilhafftig gemacht, indeme sie die provin-

provintzen, ſo von ihrem Califat abhiengen, unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogen hatten, zu, beſtätigte ihme auch deren beſitzung durch offene und mit eigener hand unterzeichnete briefe. Da ſich dann dieſer Fürſt auf ſeiten des Califs ruhig befande, ſetzte er Gubernatoren in den ſtädten Iſpahan und Schiras ein, wendete auch ſeine waffen auf ſeiten der an Indien grentzenden provintz Segeſtan. Es lieſſe ihne aber dieſer Calif der ruhe, ſo er ihme zugeſagt hatte, nicht lange genieſſen, dann weilen entweders Amru ihme nicht groſſe geſchencke thate, oder ihme nicht alle gebührende ehrerbietung erzeigte, ſo lieſſe er die liebe, ſo er für ihne geheget hatte, plötzlich fallen, auch ſeinen nahmen, dene man gewohnet in den offentlichen gebätern dem nahmen des Califs beyzufügen, austilgen; welches ſich zutruge in dem 271. jahr der Hegira, 884. jahr nach Chriſti geburt. Amru ſchmertzte dieſe beſchimpfung ſehr ſtarck, nahme ſich auch vor ſich darüber zu rächen; da er ſich aber der ſtadt Bagdad näherte, wurde er von den trouppen des Califs geſchlagen, überdiß auch wegen einer ſach von weit gröſſerer wichtigkeit in Choraſan zu gehen genöthiget. Mohammed ein ſohn des Zeid, welcher von Ali älteſtem ſohn Haſſan herſtammte, lieſſe ſich in dieſer provintz zum Calif ausruffen, hatte auch eine ſehr mächtige armee auf die beine gebracht, über welche Rafis das commando führete. Amru wendete deswegen alle mühe an, alle ſeine kräfften zuſammen zu leſen um einen ſo gefährlichen feind zu beſtreiten; dann Mohammed hatte auſſert denen waffen ſich noch die liebe und freundſchafft des volcks zuwegen gebracht, welches für die nachkömmlinge des Ali annoch eine ſehr groſſe ehrerbietung erzeigte. Dennoch wuſte Amru durch ſeinen verſtand und tapferkeit die ſach ſo wohl einzurichten, daß er dieſem krieg durch eine ſchlacht, ſo er dieſem falſchen Calif lieferte, und einen ſo vollkommenen ſieg über ſelbigen erhielte, daß ihme auch ſogar ſein feind ſelbſten in die hände fiel, ein ende machte. Nachdeme er ſeinen feind in ſeiner gewalt ſahe, ſchickte er ihne an händ und füſſen angefeſſelt an dem Calif Motamed, deme er keine angenehmere verehrung machen konnte. Dieſes trug ſich zu in dem 274. jahr der Hegira. Nach dieſer zeit lebte dieſer Calif allezeit in guter verſtändnis mit Amru in anſehung des groſſen dienſts, ſo er ihme durch den ſieg, dene er über denjenigen, der ihme ſeine würde ſtreitig machte, erhalten, erwieſen hatte. Als aber in dem 287. jahr der Calif Motadhedh die dienſte, ſo Amru ſeinem vorfahrn erwieſen hatte, in vergeß ſtellte, auch das wachsthum ſeiner macht, welche von tag zu tag zunahm, nicht erdulden konnte; ſuchte er ihme in ſeinem eigenen lande ſtreit zu erwecken; brachte es auch durch practicken und das geld dahin, daß ſich Iſmael Samani, deſſen tapferkeit in Aſien ſchon viel weſens machte, unterſtunde dasjenige aus den händen Amru zu reiſſen, was er und ſein bruder von den Califen unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogen hatten. Iſmael hatte ſchon in denen jenſeit des fluſſes gelegenen provintzen, ſo man Tranſoxana nennete, den grund zu einem groſſen Reich geleget, auch den ſitz ſeines Reichs in der ſtadt Bokhara geſetzet; Und als ſich dieſer ehrgeitzige Fürſt, welcher nichts anders ſuchte, als ſich mit dem ſchaden ſeiner benachbarten zu vergröſſern, durch den Calif beruffen und bevollmächtiget ſahe, nahme er alſobald ſeinen weg über den fluß Oxus, und fiele dem Amru mit einer ſehr groſſen armee in ſein land ein. Dieſer verlohre ſeiner ſeits keine zeit, und gienge dem Iſmael mit ſeiner macht entgegen; Es ſtunden nun dieſe, mit zweyen ſehr berühmten Häuptern verſehene armeen, einander ſchon vor den augen, und ware es an deme, daß man ein ſehr blutiges treffen liefern wollte; als das pferd des Amru, welches ſehr ſtutzig und unbändig ware, gantz wütig wurde, und mit ſeinem meiſter bis in des feinds lager liefe. Nach einer ſo auſſerordentlichen begebenheit zertrennte ſich die ihres Haupts beraubte armee des Amru alſobald, und truge alſo Iſmael ohne ſchwerdt-ſtreich den allervollkommenſten ſieg, ſo er hätte wünſchen können, davon. Amru, nachdeme er einige zeitlang in dem lager Iſmaels gefangen geſeſſen, wurde dem Calif Motadhedh überſandt, welcher ihne eingeſchloſſen behielt; endlich aber auf ſeinem tod-beth befehl gab, man ſollte ihne in ſeiner gefangenſchafft hunger ſterben laſſen.

Man erzehlet von dieſem Amru, daß als ihne eben denſelben tag, da er gefangen wurde, der hunger ſehr übel plagte, habe er einem ſoldaten, ſo ihne bewachte, befohlen, ihme alſobald etwas zu eſſen zu kochen; dieſer ſoldat habe alſobald ein ſtück fleiſch genommen, ſelbiges auch in dem erſten geſchirr, ſo ihme zu handen kame, aufs feuer geſetzet; Diß ware ein keſſel, deſſen man ſich in den Morgenländern bedienet, den pferden das futter zu geben; welchen er auch in eil, ſo geſchwind er konnte, an ein krummes ſtück holtz hängete. Indeme nun dieſes fleiſch kochte, ohne daß man groſſe ſorge darzu hatte, ſeye ein groſſer hund dazu gekommen, welcher den kopf in den keſſel geſtoſſen, da er aber ſolches allzu heiß befunden, habe er den kopf mit ſo groſſer heftigkeit zurück gezogen, daß ihme die handhebe des keſſels um den hals fiele, und er alſobald die flucht nahme, auch den keſſel ſamt des Sultans ſpeiſe mit ſich hinweg ſchleppete. Der Fürſt, welcher dieſe comödie geſehen, habe mit vollem munde gelachet, worauf einer der ſeinigen zu ihme ſagte; er habe in dem ſtand, wo er ſich befinde, nicht groſſe urſach zu lachen; der Sultan aber ihm geantwortet: „Ich lache, weilen ſich mein Hofmeiſter dieſen morgen über „mich beklaget hatte, daß dreyhundert cameele nicht genug „ſeyen meine küche zu tragen, und jetzunder ſehe ich, daß ſol„ches ein einziger hund thun kan. Amru hatte ein aug verlohren, wurde auch des geitzes und der grauſamkeit beſchuldiget; dennoch wuſte er ſeine laſter durch ſeine klugheit und tapferkeit zu verbergen. Eine der ſchönſten ſtaats-liſten dieſes Fürſten könnte auch unter andern folgende ſeyn: Er kaufte eine groſſe anzahl junge ſclaven, welche er mit groſſer ſorgfalt auferziehen, und ſelbige, nachdeme ſie ein gewiſſes alter erreicht hatten, unter die fürnehmſten Herren ſeines Hofs austheilen lieſſe, welche ihme dafür gleichſam bürgen ſeyn ſollten. Er lieſſe ſie von zeit zu zeit zu ſich fordern, um zu vernehmen, ob ſie in allerhand übungen gute progreſſen machten. Dieſe beſichtigung diente ihme zum vorwand, von ihnen alles dasjenige zu vernehmen, ſo ſich bey ihren Herren zutruge. Die hofleuth warfen auf dieſe junge leuthe keinen böſen argwohn, und waren nicht wenig beſtürtzt aus dem mund dieſes Fürſten unterſchiedliche ſachen zu vernehmen, welche ſie dennoch ſehr heimlich hielten; alſo daß ſie ſich einbildeten, er habe eine groſſe gemeinſchafft mit den geiſtern, welche ihme alles, was ſie ſagten oder am allerverborgenſten machten, ſehr getreulich hinterbrächten. Welche meynung ihnen eine groſſe ehrerbietung für denſelben einpflantzte, anbey auch verhütete, daß ſie wider ſeine dienſte nichts gefährliches unternahmen. Er ſtarb in dem 289. jahr der Hegira, 901. jahr nach Chriſti geburt, und hinterlieſſe ſeinen großſohn zum nachfolger ſeines Reichs in Segeſtan. Dieſer nennte ſich Taher, und ware ein ſohn Mohammed, eines ſohns des Amru, welcher Mohammed annoch bey lebzeiten ſeines vatters geſtorben. Eine that, ſo man von dieſem Fürſten erzehlet, gibt zur genüge zu erkennen, daß er dem geitz ſehr ergeben geweſen ſeyn muß. Es wurde einsmals einer ſeiner fürnehmſten hofleuthen nahmens Mohammed Baſchir wegen einiger übler verwaltung ſeines amts für ihne gefordert. Und als ihne Amru befragte, ob er nicht diß und jenes begangen habe? So verſicherte ihne Baſchir, welcher ſein gemüth ſehr wohl erkannte, auch wahrnahme, daß er dieſe ſach, um keiner andern urſach als geld zu erlangen, unterſuchte, durch unterſchiedliche eyd-ſchwür, er habe in ſeinem gantzen vermögen nicht mehr als fünfzig ſeckel ſilbers, welche er willens ſeye in ſeinen ſchatz zu legen; doch mit dem beding, daß ihme nach bezahlung dieſer ſumm kein ſtreit mehr erwecket werde. Amru, nachdem er ſolches gehöret, lobte ihn wegen ſeinem verſtand ſehr, und bezeugte, daß er über die art, nach welcher er verfahren, ſehr vergnügt ſeye. *Kondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Amrus** I. der zweyte König zu Hira in Arabien, ihm folgte Jodaimah oder Ziadimah.

* **Amrus** II. König in Hira, des Hadi und der Rakas ſohn. Es hatte ſein vorgänger Jodaimah eine ſchweſter von ungemeiner ſchönheit, und dieſes war gedachte Rakas, dieſe verliebte ſich in den Hadi, als er noch mundſchencke bey ihrem bruder war. Als nun der König Jodaimah einſtens ſtarck getruncken hatte, ſo ſagte er zu ſeinem mundſchencken, bitte von mir, was du wilſt vor den ſchönen wein, den du mir zu trincken gegeben haſt: Da ſprach der mundſchencke den König um ſeine ſchweſter an, und das beylager ward noch denſelben abend vollzogen. Unter des Amri regierung fand ſich einer nahmens Roſair ein, dieſer beſchloß den tod des vorigen Königs Jodaimah an der Printzeßin Zoba, eines benachbarten Königs tochter zu rächen, weil ſie jetz-erwehnten König umgebracht hatte. Er ſchnitt ſich deswegen ſelber die naſe ab, und gab ſich ſelber den staub-beſen auf den buckel, als wenn er auf des Königs befehl alſo wäre tractiret worden. Als nun die Printzeßin Zoba ein mitleiden mit ihm hatte, ſo fand er bald gelegenheit ſeinen anſchlag auszuführen: Denn er gab vor, als wenn er etliche kiſten mit raren kauffmanns-waaren hätte. Wie nun die Printzeßin dieſelben beſehen wollte, ſo kamen geharniſchte männer heraus, fielen ſie an, und maſſacrirten ſie. Sein nachfolger war Amriol Kais. *Univ. Lexicon.*

Amsdorf, (Nicolaus von) war aus einem adelichen geſchlecht in Sachſen zu Zſchepe, nicht weit von Wurtzen, den 3. dec. an. 1483. gebohren. Andere zwar wollen, er ſey ein Thüringer, und noch andere, er ſeye um oder in der ſtadt Torgau gebohren worden, doch die erſte meynung iſt der andern vorzuziehen. An. 1502. begab er ſich auf die vom Churfürſt Friedrich III. unlängſt vorher geſtiftete Univerſität zu Wittenberg, und wurde allda an. 1504. Magiſter Philoſophiæ, und etliche jahr hernach Licentiatus Theologiæ, hierauf Dom-Herr und Profeſſor daſelbſt. An. 1519. wohnte er der Leipziger diſputation bey, und an. 1521. befand er ſich auf dem Reichs-tage zu Worms bey Luthero, war auch auf der rückreiſe bey ihm auf der gutſche, als man denſelben wegnahm und nach Wartburg führte. Wie ihm dann Lutherus jahrs vorhero, als einem geiſtlich gelehrten Edelmann und ſeinem beſten freund ſein büchlein, an den Chriſtlichen Teutſchen Adel zugeeignet hat. Er hatte für ſeine perſon ſchon wiſſenſchafft von der wegnehmung Lutheri, welche zwiſchen dem ſchloß Altenſtein und Waltershauſen, von einigen vertrauten perſonen zu werck gerichtet worden. Als auch Lutherus ſieben oder acht monate hernach aus dem ſchloß Wartburg ohne des Churfürſten vorbewuſt heimlich nach Wittenberg gekommen, hat er ſich in des Amsdorf behauſung heimlich aufgehalten. An. 1524. gienge dieſer geiſtliche Edelmann nach Magdeburg und wurde daſelbſt Pfarrer zu St. Ulrich, wie auch Superintendent der andern kirchen in der alten ſtadt, welchem amte er in die 18. jahr lang erbaulich vorgeſtanden. Er hat daſelbſt mit einem Geiſtlichen des

Stifts, der Rothkopf genannt, viel wegen dem artickul der guten wercken, zu schaffen bekommen, und gab unterschiedene schriften in den damaligen religions-streitigkeiten, wie auch an. 1534. einen kurtzen auszug aus Joh. Naucleri chronicke heraus. An. 1537. war er auf der zusammenkunft zu Schmalkalden, und half die davon genannten artickel verfertigen. So ward er auch nach Goßlar erfordert, um die lehre und kirchen-ceremonien daselbst, nach art der Wittenbergischen kirchen einzurichten, welche er auch sowol mit Predigern, als schuldienern wohl versehen hat. An. 1542. den 20. jan. setzte ihn Churfürst Joh. Friedrich zu Sachsen zum Bischoff zu Naumburg ein, wider Julium von Pflug, welchen das Dom-Capitul ohne des Churfürsten vorwissen erwehlet hatte. Als aber nach fünf jahren der Kayser Churfürst Johann Friedrichen gefangen bekommen, wurde Amsdorf durch Churfürst Moritzen von seinem Bißthum veriaget, und Julius Pflug wieder eingeführet, da er sich denn wieder nach Magdeburg wendete, und dem Interim wie auch den Adiaphoristen in vielen schriften mit grossem eifer widersetzte. An. 1548. gienge er nach Jena und wohnte der fundation und nachmals der inauguration der daselbstigen Universität bey. An. 1555. machte er die vorrede über den ersten theil der schriften Lutheri, so zu Jena gedruckt, und zeigte darinnen an, warum man die bücher Lutheri zu Jena in einer bessern ordnung, als zu Wittenberg wieder aufgeleget. Er schrieb auch wider die Schwenckfelder, Wiedertäufer, Sacramentirer und dergleichen mehr, und starb zu Eisenach den 14. may an. 1565. Spangenb. im Adel-spiegel, P. II. lib. VII. c. 18. *Sleidan.* de statu relig. *Pantaleon.* prosopogr. P. III. *Albini* Meisn. land-chron. *Chytræi* chron. Sax. *Adam.* vit. Theol. *Seckend.* hist. Luther. *Hendreich.* *

* **Amselius**, (Andreas) gebürtig aus Rostock, allwo er auch Doctor und Professor Juris; desgleichen auch Assessor und Director des Consistorii in Mecklenburg gewesen. Er hat de Injuriis & famosis libellis; de Collectis geschrieben; und sein leben den 27. may an. 1685. im 60. jahr seines alters beschlossen. *Witte*, biogr.

* **Amselius**, (Georg) ward an. 1641. zu Rostock gebohren, und studirte zu Helmstädt und Greiffswald, ward an. 1669. bey dem Dänischen Residenten in Hamburg Secretarius, resignirte aber gleich wieder, und ward an. 1674. zu Rostock Secretarius; als er sich aber 1677. examiniren ließ, und 1679. darauf in Doctorem Juris promovirte, legte er das Secretariat nieder. Er wurde auch vom Kayser Leopoldo zum Comite Palatino ernennet, und war über diß ein treflicher Poet. Ausser, daß derselbe an. 1669. Præs. D. Woldenberg. de Calumniatoribus & juramento calumniæ, zu Rostock, und 1679. Præs. D. Mascow de Incendiis zu Greiffswald publicè disputationes gehalten, weiß man keine schriften von ihm, weil er aber in der poesie excelliret, werden folgende getichte ihme zugeeignet: Cento Virgilianus in Canelium canem, Rostock 1679. in 4to. Flores Virgiliani in obitum Petri Biermanni, 1667. Nænia Joh. Pappi: Ich hab mein sach GOtt heimgestellt. In denen beyden erstern hat er lauter Virgilianische verse zum grösten wunder connectiret, in dem letzten aber sich an des liedes Teutsche sätze gebunden, daß die nettesten Lateinischen heraus kommen; Man hat auch ein Teutsches anagrammatisches getichte von ihm auf die hohe vermählung des Durchlauchtigsten Hertzogs Carl Leopold 1716. in folio endlich auch mancherley getichte, welche aber nicht gedruckt sind. Er ist im 81. jahre gestorben. Vit. annal. lit. Meckl. de 1721. *Habbichhorst.* in Rost. lit. p. 270.

* **Amselius**, (Vancratius) ward 1593. zu Rostock gebohren, frequentirte zu Lübeck 1609. zu Lüneburg 1610. und gieng an. 1612. auf die Universität Wittenberg, studirte daselbst Theologiam, und lernte von dem berühmten Poeten Friedrich Taubmann, muste sich aber wegen der damals in Wittenberg grassirenden pest wiederum in sein vatterland begeben. An. 1614. ward er schul-collega in Gnöien, resignirte aber wegen der schlechten pension in dem darauf folgenden jahre; erhielt darauf an. 1617. wegen seiner vortreflichen poesie den lorbeerkrantz, und ward in einer kleinen stadt des Stifts Paderborn nahmentlich Lugde Rector, und endlich 1622. zu Rostock Cantor an St. Jacobi. Die zeit seines todes ist unbekannt. Siehe **Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten.** centur. I.

Amstätt, ein alt adeliches Oesterreichisches geschlecht, aus welchem Christoph und Johann sich an. 1529. in der von den Türcken belägerten stadt Wien signalirt haben. Im XVII. sæculo hat sich dieses geschlecht in Franckenland unweit Coburg niedergelassen, und daselbst die adeliche güther Helldritt und Rudolphsdorf angekauffet. Spangenb. Adels-spiegel, P. II. Sönns Coburg. chron. p. 105.

Amstel, ein kleiner fluß in Holland, gehet durch Amsterdam, und fället daselbst in die Y, so ein arm vom meere ist.

* **Amstel**, (Gisbert von) der erste dieses nahmens, ein sohn Egberti oder Engelbrechts, hat um das jahr 1203. dem Grafen von Loon, Ludovico, welcher sich mit Ada, einer tochter Theodorici VII. Grafens von Holland, vermählet, und da die Staaten mit dieser heurath übel zufrieden waren, nach Utrecht geflüchtet hatte, wider die Holländer hülffe geleistet, welches er gethan als ein Vasall des Bischoffs zu Utrecht, der des Grafen von Loon bunds-genoß war. Damals durchstachen die einwohnere des Kennemerlands, um Gisberto abbruch zu thun, den Amsteler-damm, und verheerten gantz Amstelland mit feuer und schwerdt. Gisbert diente hernach an. 1227. dem Bischoffen zu Utrecht, Ottoni von der Lippe, wider Rudolphum, Commendanten zu Coevorden, welcher mit einem kriegs-heer vor Gröningen lag. Des Bischoffs völcker wurden den 1. aug. an. 1227. von Rudolpho in einen morast gelocket, allda viele, darunter der Bischoff selbsten war, das leben einbüßten, Gisbert aber ward gefährlich verwundet und gefangen, jedoch für eine kurtze zeit auf seine parole wieder los gelassen, und auf einem bethe nach Utrecht gebracht, um der wahl eines neuen Bischoffs anstatt des von seinen feinden gefangenen und zu tode gemarterten Ottonis beyzuwohnen. Der neue Bischoff erklärte hierauf, daß, dieweil Rudolphus von Coevorden ein rebell und mörder seines eigenen Herrn seye, so könne Gisbert ohne verletzung seiner gegebenen parole unterlassen, sich wieder in der gefangenschafft einzustellen. Dieses ist alles, was man von Gisberto dem ersten geschrieben findet, welcher zur zeit dieses letzten kriegs schon hoch betagt war. Die zeit seines todes wird nirgend gemeldet, daß er aber im febr. an. 1233. noch gelebt habe, erhellet aus einem instrument, darinnen er die güther von Buckschop oder Bunschop der Abtey Rensburg übergiebt. *Luisc.* Allgem. Niederl. *Dict.*

* **Amstel**, (Gisbertus III. Herr von) ein sohn Gisberti II. welcher ein enckel war des obgedachten Gisberti I. Sein vatter Gisbertus II. welcher in etlichen chronicken Statthalter von Amstelland genennet wird, ward an. 1225. nebst andern von dem Bischoff zu Utrecht in einer streitigkeit zwischen ihm, dem Bischoff und Gerhardo, Grafen von Geldern, zum schied-richter angenommen, nachdem er gerad zuvor in eben demselben jahr auch einen gewissen vergleich zwischen eben diesem Bischoff und Florentio IV. Grafen von Holland hatte geholffen zu stande bringen, woraus man abnehmen kan, in was für einem grossen ansehen dieses adeliche geschlecht von Amstel zu selbiger zeit gewesen sere. Gisbertus III. bekriegte an. 1250. oder 1251. nebst Hermanno von Woerden den Bischoff von Utrecht, Henricum von Vianen, wegen der absetzung seines nahen anverwandten Goßwini von Amstel, erwehlten Bischoffs zu Utrecht, es ist aber dieser krieg sehr übel für ihn abgelauffen; siehe den vorhergehenden artickul. Der Bischoff Henricus erbauete kurtz hernach das schloß Vredeland oder Friedland, um die Stiftische lande wider die streiffereyen Gisberti und seiner unterthanen zu bedecken. An. 1268. oder wie andre wollen, 1278. kamen die bauren im Kennemerland, West-Frießland und Waterland aus mißvergnügen wider den Adel auf die beine, fielen in Amstelland ein, und zwungen Gisbertum bey ihnen die stelle eines Generals zu vertreten. Gisbertus führte hierauf diesen rasenden hauffen aus seinem gebieth in das Utrechtische, allwo sie die schlösser und güther der Herren von Abkoude, Rysenburg, Vianen und anderer, Gisberti gröster feinden, ausplünderten. Darauf belagerte er das schloß Vredeland, er konnte aber nichts darvor ausrichten, daher er sich vornahm Utrecht selbsten zu überrumpeln, aber auch dieser anschlag ward zu wasser, dieweil er durch die unzeitige voreilung einiger seiner völckern zu frühe offenbar wurde; man muste sich deswegen begnügen nur allein zu begehren, daß die Edelleuth-, welche sich dahin geflüchtet hatten, aus der stadt sollten vertrieben werden, welches auch erfolgte, indem 40. vornehme Herren, darunter der Bischoff Johannes von Nassau, und einige mitgliedere des stadt-regiments selbsten waren, alsbald aus der stadt verwiesen wurden. Gisbertus marschirte hierauf von dar nach Amersfort, welche stadt er mit accord eroberte; hernach liesse er die schlösser seiner feinden Abkoude, Rosenburg und Vianen niederreissen und dem boden gleich machen, worauf er diesem volck den rath gabe sich wieder nach hause zu begeben, welchem rath sie auch folge leisteten. Der Bischoff von Utrecht aus dem Hause Nassau, welcher mit den Stiftischen güthern übel haus hielt, verpfändete, oder, wie andere vorgeben, verkaufte das schloß Vredeland an Gisbertum von Amstel, wider dene es war erbauet worden. Als aber nachgehends dieser Bischoff abgesetzet ward, und sein nachfolger dieses schloß für das ausgelegte geld wieder einlösen wollte, so kam es darüber mit Gisberto zu einem krieg, in welchem dieser mit beystand Hermanni von Woerden, welcher wegen des schlosses Montfort einen gleichen streit hatte, den Bischoff in die flucht schlug. Es kam aber der Graf von Holland, Florentius V. den Stiftischen zu hülffe, und Gisbertus wurde bey Vredeland, welches der Graf belagerte, an. 1281. geschlagen, er selbsten gefangen, und gebunden im triumph um das schloß herum geführt, welches seinen bruder Arnoldum, der darinnen das commando hatte, bewoge, dasselbe dem Grafen zu übergeben, worauf Gisbertus und Arnoldus gefänglich nach Seeland geführet wurden. Gisbertus blieb in solcher gefangenschafft bis auf das jahr 1285. in welchem jahr ihn Graf Florentinus mit diesen bedingnissen wieder auf freyen fuß stellte, daß er 1. alle seine güther hinfüro von den Grafen von Holland zu lehn empfangen: 2. Niemal wider ihn oder seine nachkömmlinge weder mit rath noch that krieg führen, und 3. seine kinder nicht ohne des Grafen einwilligung verheurathen sollte. Das instrument dieses vergleichs, so an dem abend vor Simon Judä an. 1285. unterzeichnet worden, ist annoch in der Rechen-Cammer von Holland in originali vorhanden, und ist ein abschrift davon in Casp. Commelini zusätzen zu Dompzelars leben und thaten der Herren von Amstel zu lesen.

Der

Der Graf machte hierauf Gisbertum zu ſeinem oberſten Rath, und hielt ihn ſehr hoch, dergeſtalten, daß er alles an dem Hofe vermochte, ſchlug ihn an. 1290. nebſt eilf andern vornehmen von dem Adel zum Ritter, und erklärte die Amſterdammer, Gisberti unterthanen, in dem folgenden jahr in allen ſeinen landen zollfrey. Als aber nachgehends Florentius alles anwendete, dem Adel, welcher in währender ſeiner minderjährigkeit ſeinem bedunckẽ nach allzu mächtig worden war, die flügel zu beſchneiden, ſo gab er dardurch anlas zu einer abſcheulichen zuſammenſchwörung, die an. 1296. wider ſeine perſon geſchmiedet ward, da denn Gerardus von Velſen und Hermannus von Woerden, welche die vornehmſte und ärgſte unter den conſpiranten waren, Gisbertum und Amſtel, der nun ſchon in einem hohen alter ſich befand, auch darein zu verwickeln wuſten, obwol er einer der letzten war, dem ſie das wahre vorhaben offenbarten, indem man anfänglich vorgabe, man wollte ſich nur der perſon des Grafen verſichern, um alsdann deſto beſſere bedingniſſe von ihm zu erzwingen. Nach geſchehener ermordung des Grafen hatte Gisbertus das glück nebſt Hermanno von Woerden den händen derjenigen, welche dem Grafen zu hülff gekommen waren, zu entgehen, da indeſſen die andern meiſtentheils gefangen wurden, wohin er ſich aber gewendet habe, findet man nirgends aufgezeichnet, dieſes wohl wird gemeldet, daß er hernach, als er vernommen, daß Grafens Florentii ſohn ohne kinder mit tode abgegangen, wieder in Amſtelland gekommen ſeye, um ſein ſtädtlein **Amſtelredam** oder **Amſterdam**, das wegen Florentii ermordung war zerſtöret worden, wieder aufzubauen. Er gedachte nemlich, es würde mit erlöſchung der nachkömmlingen Florentii auch der haß wider ſeine perſon erloſchen ſeyn, er fand ſich aber in ſeiner hoffnung betrogen, indem ihn die Kennemers verjagten und ſein neu angefangenes werck zum zweyten mal zerſtörten. Die ſtrafe, welche ihm und ſeinem geſchlecht angethan ward, beſtunde in der confiſcation aller ſeiner guthern. Die groſſe Niederländiſche chronick berichtet, daß die wapen deren von Amſtel, Woerden und Velſen allenthalben ſeyen heraus geſchlagen und zerbrochen worden. Nach einiger meynung führten die Herren von Amſtel im wapen drey ſilberne geſchloſſene St. Andreascreutze im ſchwartzen felde, gleichwie ſolches annoch das wapen von Amſterdam iſt, nach andrer meynung aber, und zwar der meiſten, beſtunde ſelbiges in vier ſchwartzen balcken im güldenen felde. In was für einem lande Gisbertus von Amſtel ſein leben beſchloſſen habe, davon findet man bey den alten hiſtorien-ſchreibern nirgends einigen bericht. Laut einer gattung tradition oder gemeinen ſage ſolle er in Preuſſen gewichen, allda ohngefehr fünf meilen von Marienburg ein ſtädtlein erbauet, und ſelbiges Holland genennet haben. Es mag nun daran ſeyn, was da wolle, ſo war Gisbertus in dem bluſt ſeines alters ein tapferer, wackerer und kluger Kriegs-held, und darbey ſeiner art nach höflich, freundlich, großmüthig und gütig, jedoch etwas allzu gut gegen ſeine freunde, inſonderheit in ſeinem hohen alter, worauf Beka ſcheint zu ſehen, wenn Gisbertus aus anlas obgedachter zuſammenſchwörung von ihm genennet wird vir ſimplex, **ein einfältiger mann**, woraus erhellet, daß er in ſeinen alten tagen ſich zu leicht einnehmen und bereden lieſſe. Chron. Magn. Belg. *Melis Stoke. Goud.* chron. *Beka. Heda. Goudhoeven. Pet. Scrio. Voſſius. S. van Leuwen. Dompzeluar. Luiſe.* Niederl. *Dict.*

* **Amſtel**, (Goswinus von) ein ſohn Wilhelmi, oder wie Buchelius will, Aegidii von Amſtel, war Probſt des Capituls St. Johannis zu Utrecht, und wurde an. 1249. zum 37. Biſchoff dieſes Stifts erwehlet. Die macht des hauſes von Amſtel war zuvor ſchon ſo hoch geſtiegen, daß Wilhelm, Graf von Holland, und Römiſcher König, dieſe wahl nicht gern ſahe. Einmal Goswinus ward, wie es ſcheinet, aus anſtiften dieſes Grafens und vermittelſt der practicken Conradi, Ertz-Biſchoffs zu Cöln, in einer verſammlung des gantzen Capituls in gegenwart dieſes Ertz-Biſchoffs und des Cardinal-Legatens Petri Czaputii und vieler inn- und ausländiſcher groſſer Herren, für untüchtig erkläret das Biſchöffliche amt zu verſehen. Man gab vor, daß durch ſeine allzu groſſe einfalt und güte die ſachen des Bißthums, welche zuvor in einem gantz guten zuſtand ſich befunden hätten, gäntzlich zerfallen ſeyen, obſchon er nur ohngefehr ein jahr regiert hatte, und es nicht wohl zu begreiffen iſt, wie die ſachen eines ſo mächtigen Bißthums in einer ſo kurtzen zeit in einen ſolchen zerfall ſollten gerathen können, daß man deswegen einen Biſchoffen abſetzen ſollte. Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo übergabe Goswinus in ſelbigem Capitul das Bißthum in die hände Königs Wilhelmi, und des Päpſtlichen Legaten, darauf Henricus von Vianen, Dom-Probſt zu Cöln, an ſeine ſtatt erwehlet, und hingegen die würde eines Dom-Probſts zu Cöln, gleichſam als ein heil-pflaſter auf die empfangene wunde, dem geweſenen Biſchoffen aufgetragen ward; wenigſtens wird dieſes letztere von Buchelio erzehlet, und behaupten einige, daß Goswinus zu Cöln begraben liege, und ſein nahme daſelbſt in den regiſtern zu ſehen ſeye. Indeſſen gieng dieſe Goswino erwieſene ſchmach ſeinem vettern, Gisberto dem dritten von Amſtel ſehr tief zu hertzen, alſo daß er deswegen nebſt dem Herrn von Woerden dem neuen Biſchoff den krieg aukündete; er aber und ſein bunds-genoß wurden gefangen, und nachdem ſie der Biſchoff an beyde ſeiten ſeines pferdes hatte anbinden laſſen, von ihm im triumph in die ſtadt Utrecht geführet, jedoch nachgehends auf die fürbitte Königs Wilhelmi wieder los gelaſſen. *Luiſe.* Allgemein. Niederl. *Dict.*

* **Amſtelland**, ein landes-ſtrich, alſo genannt von dem fluß Amſtel, in dem nordlichen theil der Grafſchafft Holland gelegen, welcher vor ohngefehr vier ſæculis ſeine eigene Herren, **die Herren von Amſtel** genannt, gehabt hat, die ihn gröſten theils als ein lehen von dem Biſchoff zu Utrecht beſaſſen, darauf er wegen der zuſammenſchwörung Gisberti des dritten, Herrns von Amſtel, wider Florentium V. Grafen von Holland, an. 1296. der Grafſchafft einverleibet wurde. Johannes von Avesnes, welcher nach dem tode Florentii einzigen ſohns Johannis an. 1299. Graf von Holland ward, ſchenckte Amſtelland und Woerden ſeinem bruder Guido, nachgehends Biſchoffen zu Utrecht, nach deſſen tode dieſe Herrſchafften wieder mit Holland vereiniget wurden, und ſeit deme auch darbey geblieben ſind. Der fluß Amſtel lauft mitten durch Amſtelland, und theilet es in zwey theile, davon die öſtliche ſeite ehemals die **alte Amſtel**, die weſtliche ſeite aber die **neue Amſtel** genennet ward. Amſterdam iſt die einzige ſtadt in dieſer landſchafft, daher ſie auch bisweilen in alten briefen **Amſterdammerland** genennet worden. Die dörfer, die zu dieſer landſchafft gehören, ſind Diemen, Diemerdam, Amſtelveen, Legmeer, Ouverkerk, Waarthuizen, Duivendrecht, Boxtel, Ruigewilnis, Waver, Waverveen, Loenen, Mynden, Loosdrecht, Sloten, Slooterdyk und Ooſtdorp. In Amſtelland waren auch ehemals die zwey berühmte ſchlöſſer Amſtel und Reigersboſch, das erſtere nemlich an dem ort, wie die meiſten dafür halten, allwo jetzund Amſterdam ſtehet. *Luiſe.* Allgemein. Niederl. *Dict.*

Amſterdam, oder **Amſteldam**, lat. Amſtelodamum, oder Amſterodamum, die vornehmſte ſtadt in Holland, und eine der berühmteſten handel-ſtädte in der gantzen welt, war anfänglich nur ein kleines caſtell oder ſchloß, Amſtel genannt, an dem fluß dieſes nahmens, von dem Herrn Gisbrecht oder Giſelbert, der dahero auch den zunahmen von der Amſtel bekommen, erbauet; welcher allerhand einwohner, doch meiſtens fiſcher, zu ſich zog, deren handel mit den benachbarten den ort dergeſtalt in aufnehmen brachte, daß in kurtzem ein groſſes dorf, und endlich eine ziemliche ſtadt daraus erwuchs, bis ſelbige mit der zeit zu ſolcher ſchönheit, reichthum und macht durch ihre handlung geſtiegen, daß ſie wohl vor ein wunder der welt geachtet werden mag. Florentz IV. Graf von Holland, begabte ſie an. 1235. mit ſonderlichen freyheiten, doch blieb ſie noch ſtets unter der Herren von Amſtel botmäßigkeit, und ein anderer Gisbrecht von ſelbiger familie bauete daſelbſt brücken und thürme; auch fieng man an, auf dem nächſtgelegenen felde mehr häuſer aufzuführen, und bekam alſo der ort den nahmen Amſteldam, das iſt, ein damm der Amſtel. Hernach ward dieſe ſtadt der Grafſchafft Holland einverleibet, und Wilhelm IV. gab ihr an. 1342. neue privilegia, welche Albertus aus Bayern folglich beſtätigte, und den bürgern die freyheit ertheilte, die ſtadt zu vergröſſern. Die gute lage des orts, der fleiß der einwohner und der glückliche handel, brachten ihr täglich gröſſern vortheil und anſehen; und weil ſie bishero nur mit palliſaden verwahret geweſen, ſo ward ſie an. 1482. mit mauren zuerſt umfaſſet, blieb auch hernach unter dem Hauſe Oeſterreich, bis ſie ſich an. 1587. nach einer langen belagerung an Printz Wilhelm von Oranien ergeben muſte. Und nachdem ſich aus Antwerpen, Brüſſel und andern orten viel kaufleuthe wegen der harten Spaniſchen bedrängniſſe dahin geflüchtet, ſo geriethen die commercien je mehr und mehr in flor. Es liegt aber dieſe vortrefliche ſtadt auf einem ſo niedrigen grunde, der zwar meiſtentheils durch tief eingeſtoſſene maſt-bäume beveſtiget worden, daß ſie in groſſer gefahr der überſchwemmung ſtünde, wann nicht ihre gegen die meeres-fluthen aufgeführte ſtarcke dämme und ſchleuſen in ſorgfältiger obacht gehalten würden. Der obgedachte mitten durch die ſtadt rinnende kleine Amſtel-fluß machet allda den groſſen canal, Dammerack genannt. Dieſer canal oder gracht hat unterſchiedliche brücken, darunter die am ausfluß deſſelben, die **neue brücke** genannt, die berühmteſte iſt, wegen der dabey befindlichen ſchleuſen und der ausſicht in den hafen, ſo wegen der menge der darinnen liegenden ſchiffe, kaufmanns-waaren und boots-leuthen wunderwürdig anzuſehen iſt. Auſſer dieſen ſind die Kayſers-gracht, Heere-gracht, Prince-gracht, cingel und andere mehrere von groſſer weite und tiefe, daran der rand an beyden ſeiten mit gehauenen ſteinen ausgeſetzt, und die darnebſt hin gehende ſtraſſen mit linden- und ulmen-bäumen bepflantzt ſind. Die übrigen gaſſen der ſtadt ſind ſchön und geraumlich, die kaufmanns-läden mit den koſtbareſten waaren angefüllet, ſo, daß man da findet, was China und Indien an reichthum und koſtbarkeiten beſitzet. Die plätze, kirchen und public-gebäude, ſind alle prächtig und herrlich anzuſehen, und unter dieſen letztern ſonderlich das ſtadt-haus nicht ohne verwunderung zu betrachten. Die kaufmanns-beurſe und das Oſt-Indiſche haus, ſo wegen ihres baues beträchtlich, ſind voll von allerhand ſorten auswärtiger raritäten und koſtbarkeiten, welche die zu allen zeiten des jahrs aus den weit entlegenſten ländern der welt anlangende ſchiffe allda ausladen. Man ſiehet auch unterſchiedliche arſenale und zeug-häuſer mit allem ſchiffs-geräthe zu ausrüſtung der Indianiſchen und andern flotten wohl verſehen. Die St. Nicolai-kirche, ſonſt die alte genannt, iſt die gröſte in der ſtadt; folgends die St. Catharinen-kirche, in welcher

welcher der predigt-stuhl über 20000. rthlr. gekostet. Das zucht-haus dienet zur bändigung der bösen leuthe und land-läuffer; man setzet die halsstarrigen in einen keller, da sie stets wasser pompen oder ersauffen müssen; die spinn-häuser sind vor liederliche weibs-personen; die toll-häuser, die findlings-wäisen-armen-krancken-alten männer-und alte frauen-häuser sind allesamt klüglich eingerichtet. Das stadt-regiment zu Amsterdam bestehet aus 36. personen, so ihr lebenlang in solchen ämtern verbleiben; sie wurden vormals durch die reichsten bürger erwehlet, aber seit mehr als 150. jahren hat die bürgerschafft solches recht dem Rath überlassen, der die erledigten stellen mit tüchtig befundenen personen besetzet; nach welchem exempel sich auch die übrigen Holländischen städte allesamt richten. Der Rath erwehlt die Bürgermeister und Schöppen; jener sind vier, und werden alle jahr drey erwehlt, und nach den drey ersten monaten präsidirt immer einer nach dem andern. Dieser Magistrat verrichtet alles, was im nahmen der stadt und zu derselben ehren geschiehet, vergiebt die unter ihm stehende ämter, hat die stadt-casse unter sich, und verwendet die gelder, wie es ihm gut dünckt, verwahret die schlüssel zur banco, welche nie ohne beyseyn eines von den Bürgermeistern eröffnet wird. Keiner unter ihnen ist verbunden, grössern staat als andere zu halten, es werden ihnen gewisse besoldete leuthe in der stadt gehalten, die ihnen bey öffentlichen ceremonien aufwarten, und wann sie einen auswärtigen Herrn oder Gesandten tractiren, wird ihnen solches aus gemeinen mitteln ersetzet. Der Schöppen sind acht, davon alle jahr sieben gewehlet werden, und ist die wahl seit an. 1673. durch den General-Statthalter geschehen. Sie richten absolut über alle civil-und criminal-sachen; doch in geld-strafen kan an das principal-gerichte appellirt werden. Unter diesem Magistrat stehen noch andere beamten, darunter vornemlich die Thresoriers oder empfänger der stadt-einkünfte. Der Schout ist gleichsam als ein Prévôt und Commissarius von der policey; der Pensionarius muß ein gelehrter und Rechts-erfahrner mann, auch in den gewohnheiten und gebräuchen des landes wohl geübt seyn, der im fall der noth dem Rath und den Bürgermeistern mit dienlicher instruction an die hand gehen, und bey öffentlichen begebnissen das wort führen kan. Die banck zu Amsterdam paßiret vor die gröste schatz-kammer in der welt. Sie ist in einem grossen gewölbe unter dem stadt-hause angelegt, und wird alle ersinnliche vorsichtigkeit und sorgfalt angewendet, dieselbe in guter sicherheit zu unterhalten. Kein mensch erfährt es, wie hoch sich die darinnen verschlossenen reichthümmer belauffen mögen. Der stadt einkünfte bestehen in gewissen auflagen auf die kaufmanns-güther, so verkauffet werden; in den steuren und taxen, so von häusern und ländereyen zu zahlen; dann auch in einigen andern ausserordentlichen impositen. Die stadt wird wegen ihrer lage und schleussen, dadurch die gegend herum unter wasser gesetzt werden kan, fast unüberwindlich geachtet. Es werden in derselben allerhand religionen geduldet, die Reformirte und Lutherische doch nur öffentlich daselbst geübet. *Pontani* hist. Amstel. *Douza* annal. Batav. *Petit*, hist. d'Holland. *Meyer*, de reb. Flandr. *Boxhorn*. theatr. urb. Holl. *Guicciard*. Belg. *Strada & Grotius*, de bello Belg. *Opmeer*, chronog. *Dappers & Commelini* Amsterdam. *Temple* état présent des Prov. unies. *Leti*, theatro Belg. *Ortelius. Bertius. Janson. Cluver.* &c.

Amsterdam, (neu) eine Americanische stadt in Neu-Niederland, an dem munde des Nord-flusses gebauet, ist die hauptstadt selbiger provintz, hat einen gar guten see-hafen und stehet unter den Holländern.

† **Amsterdam**, (neu) diese stadt wird heutigs tags sowol als die provintz, darinnen sie liegt, Neu-Yorck genannt, und stehet nunmehro nicht mehr unter den Holländern, sondern unter den Engelländern, von denen sie an. 1664. unter der anführung des Ritters Roberti Car eingenommen worden. Siehe **Yorck**, (Neu-).

Amsterdam, eine insul im eys-meer, zwischen Grönland und Spitzbergen, von den Holländern entdecket, unter dem nahmen das Amsterdammische Eyland, die Engelländer nennen es **Newland**.

Amsterdam, eine kleine insul in dem Indianischen meer gegen dem unbekannten Südland, zwischen Neu-Holland und Madagascar gelegen. Die Holländer haben sie erfunden, und ihr diesen nahmen beygelegt; sie ist aber von schlechter wichtigkeit.

Amsterdam, eine andere kleine insul, welche gleichfalls die Holländer kurtze zeit nach der erstern entdecket haben. Sie liegt in dem Indianischen meer, zwischen Peru und den Salomonischen insuln, nahe bey einer insul, welche die Holländer Rotterdam genennet.

Amsterdam, noch eine insul, im Chinesischen meer, zwischen Japon und der insul Formosa.

* **Amsterdam**, eine schmale, jedoch sehr lange insul, auf dem Indianischen meere, an der westlichen seite des Königreichs Jaffanapatan auf der mächtigen insul Ceilon. Die einwohner nennen sie Cardiva, und seit deme die Holländer an. 1658. sich meister davon gemacht haben, ist ihr von ihnen der nahme Amsterdam beygeleget worden. Auf dieser insul haben die Holländer eine schöne kirche, und hat sich an. 1660. allda eine schule von 490. kindern, wie auch eine gemeinde von 1000. bis 1100. zuhörern befunden. Man findet auch auf dieser insul viele schlangen, und werden die elephanten von hier über eine ziemlich lange brücke geführet und zu schiffe gebracht, um naher Coromandel und Bengala übergesetzet zu werden. Der fluß, welcher Jaffanapatan von der Ceilonischen provintz Wannias scheidet, lauffet zwischen dieser und der insul Leiden, vor diesem Ourature genannt, hindurch, und liegt zwischen beyden in der mitte an dem eingang des meers das Fort Hammenhiet oder Cays, welches alle aus- und einfahrende schiffe bezwingen kan, und von den Portugiesen allda erbauet, aber im apr. an. 1658. von gedachten Holländern erobert worden ist. *Phil. Bald.* beschreibung von Malabar, Coromandel und Ceilon.

* **Amsterdam**, ein ziemlich grosses und wohl bevestigtes Fort in Africa, mit einer grossen und drey kleinen batterien, so zusammen 20. stücke geschützes tragen, versehen, hat seinen nahmen von der mächtigsten handels-stadt in Holland, und liegt auf einem berg, nicht weit von dem dorf Klein-Cormantin, ein wenig unter dem dorf Adja, in dem Königreich Fantin auf der gold-küste von Guinea. Ehemals war dieser ort die haupt-factorey der Engelländern bis auf das jahr 1665. da der grosse Holländische Admiral Michael de Ruyter, welcher mit etlichen kriegs-schiffen gegen diese küsten war commandirt worden, selbigen eroberte, und bevestigen liesse, seit welcher zeit die Holländische West-Indische compagnie allhier einen ober-kaufmann als Commendanten, samt einer ziemlichen besatzung unterhält, obwol der kauff-handel hiesiger orten nicht viel zu bedeuten hat, wenn schon das dorf Groß-Cormantin, welches einen canonschuß weit unterhalb diesem Fort auf einem hohen berge liegt, sehr groß und volckreich ist, dieweil nemlich die Fantinische Schwartze mehrern nutzen finden in dem handel mit denenjenigen, die verbotene handelschafft treiben, und unter dem geringsten vorwand, ja wenn es ihnen nur in den sinn kommt, dergestalten die pässe sperren, daß kein kaufmann aus dem land an die küsten sich begeben kan, allda zu handeln. Die West-Indische compagnie hatte den einwohnern krafft eines vertrags für die hülffe, so sie den Holländern bey der einnahm des Forts Amsterdam geleistet haben, nicht nur eine grosse summe baren gelds bezahlet, sondern auch annoch bewilliget, daß sie von allen ihren schiffen, welche auf hiesigen küsten ankommen, um handel zu treiben, bey dreyhundert gulden beziehen sollten, worvon aber die schiffe, darauf sclaven abgeholet werden, in dem vertrag ausgenommen waren. Es haben aber die Fantiner, welche ein sehr treuloses und boshafftes volck sind, nachgehends den Holländern diese summe von allen sclaven-schiffen abgepreßt. Die Engelländer müssen ihnen jährlich auch eine starcke summe bezahlen. *W. Bosmann*, beschreib. der gold-küste von Guinea.

* **Amsterdam**, ein Fort in Holländisch Ost-Indien, auf der Moluccischen insul Amboina, in der Gespanschafft von Hila oder Neu-Hitoe gelegen. Vor diesem war es nur ein höltzernes werck, ist aber endlich in eine steinerne vestung verändert, durch den Gouverneur von Amboina, Herrn von Blaming um 50. schuhe ins gevierte vergrössert, und mit einer steinernen, zehen schuhe hohen brust-wehr versehen worden; es befinden sich auch in diesem Fort 60. stücke geschützes und eine besatzung von 40. soldaten unter einem Sergeanten, welcher von dem Ober-haupt der factorey, dene die Ost-Indische compagnie allhier unterhaltet, abhanget; übrigens ist dieser ort einer der lustigsten in gantz Amboina. *Franc. Valent.* beschreibung von Amboina. *Luisc.* **Allgemein. Niederl.** *Dict.*

Amstrutter, eine Schottländische stadt an dem Edenburgischen meer-busen.

Amu, oder **Amus**, ein see in Asien, in der Tartarey, in der provintz Zagathay oder Usbech. *Venet.* hist. Orient.

Amudez, oder **Amudasa**, eine stadt in Africa, in dem Königreiche Tunis. *Marmol. Leo*, descr. Afr.

* **Amville**, wird auch sonsten **Damville** genennet, ist eine Herrschafft und schloß in Franckreich in der obern Normandie, an dem kleinen fluß Iton nicht weit von Breteuil gelegen, hat ehemals dem an. 1632. zu Toulouse enthaupteten letzten Hertzogen von Montmorency gehöret, welche aber nach seiner hinrichtung seiner schwester Margarethä von Montmorency, Hertzogin von Ventadour, zufiele. **Beschreibung von Franckreich.**

Amulio oder da **Mula**, (Marcus Antonius) war zu Venedig aus einem vornehmen adelichen geschlechte an. 1505. gebohren. Er war sehr beredt, welches ihn insonderheit bey den Venetianern in solches ansehen setzte, daß sie ihn als Abgesandten an Kayser Carolum V. Philippum II. in Spanien, und den Papst Pium IV. schickten. Dieser gab ihm das Bißthum zu Verona, und an. 1556. den Cardinals-hut nebst dem Bißthum zu Rieti, und dem amt eines Bibliothecarii. Allein hierdurch ward die Republic gegen ihn sehr erzürnet, weil er wider ihre alten gesetze, so den Ambassadeurn verbietet, von auswärtigen Printzen einige geschencke oder bedienungen anzunehmen, gehandelt hatte, und muſten seine freunde und verwandte zu Venedig viel darüber leiden. Doch dieses verringerte sein ansehen am Päpstlichen Hofe gar nicht, und wäre er nach Pii IV. tode bey nahe zu seinem nachfolger erwehlet worden. Er starb als Decanus des heil. Collegii an. 1570. Zu Padua hat er ein Collegium vor 12. junge Venetianische Edelleuthe gestiftet, deren jeglichen man zum unterhalt jährlich 60. ducaten geben sollte. *Petramel-*

triantellar. Sleidan. Victorell. hist. Venet. *Onuphr. Davity. Aubery*, hist. des Cardin. &c.

Amulius, (Sylvius) der 18. König der Lateiner, ein sohn des Procas und jüngerer bruder des Numitoris, den er nach des vatters tode A. M. 3189. A. C. 795. um die crone brachte, und dessen sohn Egestum, um sich desto besser auf dem thron zu bevestigen, auf der jagd hinrichten ließ; seine tochter Rheam Sylviam that er unter die Vestalischen jungfern, damit sie unverheurathet bleiben, und keine kinder, so ihm gefahr bringen könnten, zeugen möchte. Doch fand sich ein liebhaber zu ihr, von deme sie schwanger ward, und die zwillinge Romulum und Remum zur welt brachte, die hernach das unrecht, so ihrem groß-vatter von Amulio zugefüget worden, durch dessen entleibung rächten, und Numitorem A.M. 3230. A. C. 754. wieder ins Reich einsetzten. Er regierte 41. jahr. *Dion. Halicarn.* lib. I. c. 8. & 10. *Plutarch.* vit. Romul. *Liv.* lib. I. *Florus*, lib. I. c. 1. *Eutrop.* lib. I. *Aurel. Victor.* de orig. gent. Roman. *Justin.* lib. XLIII. Plinius gedencket noch eines andern Amulii, lib. XXXV. c. 10.

Amulon, Amulus oder Hamulus, Ertz-Bischoff zu Lyon, wat des Agobardi Diaconus, und folgte ihm an. 841. Trithemius sagt, er sey in der Hebräischen sprache wohl erfahren gewesen, und habe wider die Jüden geschrieben. Allein es kan seyn, daß Trithemius ihm die schriften des Agobards, so derselbe wider die Jüden verfertiget, beygelegt; wiewol es auch möglich, daß Amulon in dieser sprache was kan aufgesetzt haben, welches aber nicht bis auf unsere zeiten erhalten worden. P. Sirmond hat eine epistel des Amulonis an Godeschalcum, nebst einem tractat, welcher den titul führet: Responsio ad interrogationem cujusdam de præscientia, vel prædestinatione divina & libero arbitrio heraus gegeben. Er leget ihm auch eine Collectionem Sententiarum des H. Augustini von der prædestination und dem freyen willen bey. Baluzius hat diese schriften des Amulons mit des Agobards seinen wieder aufgelegt, und noch einen brief des Amulons an Theobaldum von Langres hinzugefüget. Die zeit seines todes ist ungewiß, doch muß er ums jahr 853. oder 54. gestorben seyn, weil sein brief an Godeschalcum an. 852. soll geschrieben seyn; sein nachfolger Rhemigius aber an. 855. auf dem 3. Concilio zu Valence präsidiret hat. Chron. *S. Benigni Divionensis. Hugo* Abt zu Flavigni. *Lupus Ferrar.* ep. 50. & 91. *Flodoard.* lib. III. hist. Rem. c. 21. *Trithem.* de script. eccles. *Sirmond.* & *Baluz.* in præf. & not. ad Amulon. & Lup. Ferr. *Severt.* hist. Arch. Lugd. *Sammarth.* Gall.

* **Amulwinus**, lebte im VIII. sæculo, und war Abt zu Lobes und Binch in denen Niederlanden, welchen aber einige auch einen Bischoff nennen, durch dessen anruffung um das jahr 968. viele wunder geschehen seyn sollen. Zu Binch sind heut zu tage seine reliquien befindlich, und sein andencken wird den 7. febr. gehalten. *Universal-Lexicon.*

Amund I. König in Schweden, ein sohn Olai II. trat an. 1018. die regierung an, und starb an. 1034. Er wurde **Kolbrenna** beygenannt, weil er ein gesetz gegeben, daß man demjenigen, welcher einem andern schaden thäte, so viel von seinem hause abbrechen und verbrennen sollte. Ihm folgte sein bruder

Amund II. welcher ausser der ehe gezeuget, und **Slemme** genennet worden. Er trat den Dänen Schonen ab; wie aber die Schweden deswegen schwürig wurden, so wollte er diese provintz wieder wegnehmen, ward aber darüber von den Dänen an. 1041. erschlagen. *Pufend. Cranz.* in Suecia.

Amundisham, ein Engelländer und Benedictiner-Mönch im kloster St. Alban, lebte ums jahr 1450. Er war in der Theologie und andern guten wissenschafften erfahren, schrieb das leben des Abts zu St. Alban St. Frumentarii, und hinterließ auch andere wercke sowol in gebundener als ungebundener rede. *Leland* & *Pitseus*, de script. Angl.

Amurath I. Türckischer Kayser, zugenannt Gasis, das ist, berühmter held, war ein sohn Kayser Orchans, und folgte seinem ältesten bruder Solymanno I. an. 1359. Er machte Adrianopel zur residentz des Türckischen Reichs, unterdrückte die in Asien entstandene empörungen, und schickte etliche der sprachen erfahrne Türcken in kaufmanns-kleidern nach Griechenland, die sich des landes erkundigten. Nach diesem ließ er 60000. Türcken auf Genuesischen schiffen übers meer hinüber in Europam gehen, und bezahlte vor jedes haupt einen ducaten, welche überfahrt der anfang zu unterdrückung Griechenlandes war, und lerneten die Türcken bald selbst fahrzeuge machen, damit sie hernach eine unzehliche menge volcks aus Asien übersetzten. Jedoch wollen andere diese durch die Genueser beförderte übersetzung der Türcken aus Asien in Europam Amurath dem II. vor der schlacht bey Varna zuschreiben, worunter auch Aeneas Sylvius ist. Allein dieses erstere hat mehrere zeugnissen, und ist auch darum gläublicher, weil die Türcken vor der zeit Amurath des II. gar vielfältig ihre kriegsvölcker aus Asien in Europam übergeführet haben. Er bemächtigte sich also der stadt Gallipoli, schlug die Bulgaren, so selbigen ort entsetzen wollten, und eroberte viel andere am Hellespont gelegene plätze. Er verordnete die Spahi, und gab ihnen gewisse stücke landes zu ihrer unterhaltung, vertilgte den Adel und die besitzer der eroberten land-güther, und verliehe selbige seinen soldaten an statt des soldes; dannenhero sie, je mehr er land erwurbe, ihre reuterey desto mehr vermehrten, dergestalt, daß er in kurtzem 145000. pferde aufbrachte, und sämtige aus denen eroberten Christen-ländern besoldete. Nach einigen scribenten solle er auch die Janitscharen aus einrathen des Cara Rustemes eingeführet haben. Er eroberte die stadt Sophia, vermittelst einer über den Hebrum geschlagenen brücke, und erlegte die Wallachen, Servier, Ungarn und Boßnier, so sich ihm entgegen setzten, bey der enge von Adrianopel; nahm ferner die städte Apollonia, Siros und Nissa ein, verwüstete Albanien und Boßnien, stiftete den Vezier-Rath, darinnen der Groß-Vezier als haupt und Siegel-verwahrer präsidiret. Mitten unter dem glück empörte sich sein ältester sohn Sauler wider ihn, welchen er doch bald erlegte, und als er ihn gefangen bekommen, der augen beraubte. Als er an. 1389. nach der mit dem Despoten in Servien gehaltenen schlacht, die wahlstatt besahe, richtete sich ein verwundeter Servier auf, und erstach ihn, worauf er in Bursia begraben wurde. *Leonclav.* in hist. Muselm. lib. V. *Chalcocondylas*, lib. I. hist. Eröfnete Ottoman. Pforte. *

Amurath II. folgte seinem vatter Mahomieth I. an. 1421. Sein vetter Mustapha, der sich unter dem schutz des Griechischen Kaysers aufhielt, suchte ihn von dem throne zu stürtzen, eroberte Gallipoli, und ließ sich zu Adrianopel crönen; allein da sich Amurath näherte, flohe er ins gebürge, und wurde, da man ihn gefangen bekommen, erwürget. Hierauf belagerte Amurath Constantinopel, zoge aber unverrichteter sache wieder ab, und ließ seinen sohn, welchen die Griechen zu einer empörung verleitet hatten, stranguliren. Nachgehends eroberte er einige städte in Servien, liesse des Despoten Georgii zwey junge Printzen blenden, und ihre schwester in das Seraglio sperren. Er mehrte die zahl der Janitscharen, und gedachte Belgrad an. 1438. unter den fuß zu bringen; allein der Woywode in Siebenbürgen, Johann Hunniades, hielt sich darinnen so tapfer, daß er die belagerung mit grossem verlust aufheben muste. In dem folgenden jahre kam es bey Sophia zwischen dem jetztgedachten Woywoden und dem General Mesichec zu einem treffen, darinnen der letzte 30000. mann sitzen ließ. Diesem ohngeachtet gieng Amurath in Boßnien, und folglich in Morea, davon Demetrius und Thomas, Constantini Paläologi brüder, ein gut theil beherrscheten; fiel hernach in Caramanien ein, und nahm die haupt-stadt des landes weg. Dieses bewog einige Christliche Potentaten, daß sie ein bündnis wider ihn schlossen, und den König in Ungarn Uladislaum I. mit darein zogen, worauf dieser an. 1444. den 10. nov. bey Varna eine schlacht wagte, und darinnen nicht nur das feld, sondern auch das leben verlohr. Vier jahr hernach schlug er Amurath mit dem obgedachten Hunniade, und trieb denselben in die flucht. Zuletzt verließ ihn das glück, als er mit dem berühmten Scanderbeg zu thun bekam, und starb an. 1451. in dem 75. jahre seines alters. Siehe Scanderbeg. Merckwürdig ist, daß dieser mächtige Kayser das Reich zum zweyten mal aufgegeben, und sein leben in der einsamkeit zuzubringen getrachtet. Erstlich bald nach der schlacht bey Varna, da dann ihne an. 1448. bey ereignendem neuen einfall des Johannis Hunniadis die seinen nicht ohne widerwillen seines sohns Mahomets wiederum zum Reich berufen, dieweil sie denen Christen unter einem andern haupt nicht getrauten zu widerstehen. Aber kaum hatte er den oben angedeuteten zweyten siege erhalten, als er das Reich nochmals abtrate und bald darauf starbe. *Leoncl.* lib. XIV. *Chalcocondyl.* lib. VII. **Birckens** Oester. ehrensp. *Toppeltin.* orig. Transylv. *Besold. &c. Æn. Sylv.* de Eur. cap. 5. & 6. *

Amurath III. Selims II. sohn, opferte an dem tage, da er an. 1575. den thron bestieg, 5. seiner jüngern brüdern zu seiner sicherheit auf. Er wollte den stillstand, den sein vatter mit dem Kayser Maximiliano II. getroffen, nicht halten, verhinderte es auch, daß der Ertz-Hertzog Maximilian die Polnische crone nicht erhielte, und machte, daß sie Stephano Bathori, Fürsten in Siebenbürgen, aufgesetzt ward. Dem Perser nahm er Tauris weg, und plünderte es aus, schlug die Maroniten und Drusen bey dem berg Libano, fiel hernach mit einer mächtigen armee in Croatien ein, ward aber mit verlust von 10000. mann heraus geschlagen. Kayser Rudolphus II. schickte eine armee wider ihn, um sich wegen des schimpfs, so seinem Gesandten bey der Pforte angethan worden, zu rächen, und der General Teuffenbach that mit den 15000. mann, so er wider ihn führte, grossen schaden. Als sich nun die Janitscharen wider ihn empörten, und die Woywoden in Siebenbürgen, Moldau und Wallachey zurück traten, bekümmerte er sich desto schmertzlicher, weil er ohne dem am stein darnieder lag, und starb zu Constantinopel an. 1595. im 48. jahre seines alters. *Mezeray* contin. de Chalcocond. *Baudier*, hist. des Turcs. Gerlachs tage-buch.

Amurath IV. ein sohn Achmets, und bruder Osmans, kam im 15. jahr seines alters an. 1623. auf den thron. Er belägerte Bagdat an. 1626. muste aber unverrichteter sachen davon abziehen. Die Polen und Cosacken hielten ihn in stetiger unruhe, und waren daher die Beziers gesonnen, ihn abzusetzen, wenn er nicht bald mit diesen völckern friede gemacht hätte. An. 1638. gieng er abermal vor Bagdat mit einer starcken armee, und bemächtigte sich des platzes innerhalb 40. tagen. Er hatte sich aber des sieges nicht lange zu erfreuen, denn sein

starckes wein-sauffen legte ihn an. 1640. im 32. jahre seines alters ins grab. Von seinen vorfahren ist keiner gewesen, der so unumschränckt zu regieren sich unterstanden, und war er der erste, der einen Mufti hinrichten ließ, und sich selbst für GOttes Statthalter erklärte. Er verlachte die Santons und andere ordens-leuthe, fastete den Ramesan über nicht, stellte bät-tage an, und bätete selber nicht, war sehr raachgierig und grausam, konnte sich aber treflich verstellen, und pflegte zu sagen: Die raache veralte nicht, ob sie schon grau werde. Er verließ 15. millionen goldes, da er doch die casse gantz erschöpfet gefunden hatte. Die reichen beklagten seinen tod am wenigsten, als denen er, um sich selbst zu bereichern, am gefährlichsten war, doch bedauerte ihn der pöbel, weil er den Grossen in ihrer gewaltthätigkeit einhalt that, um seine tyranney allein zu üben. Er las fleißig den Machiavellum, welchen einer von seinen Renegaten ins Türckische übersezt hatte. *Mezeray*, contin. de Chalcocond. Ottoman. Pforte, &c.

Amus, siehe Amu.

* **Amus**, oder **Amis**, ist ein alter Egyptischer author, welcher von Plutarcho und Synesio angezogen wird. Vielleicht möchte es eben derjenige Amus seyn, deme man der Amenoer schriften, von denen Philo von Biblos, wie auch Eusebius meldung thut, zueignete. *Plutarch.* de Iside & Osiride. *Synes.* in Dione. *M. Du Pin*, bibl. des aut. prof.

Amustan, siehe Amititan.

* **Amuthantäus**, ware nach der mehnung Eratosthenis der acht und dreißigste König zu Thebe in Egypten, welcher Phreroni oder Nilo in dem jahr 3490. Periodi Julianæ, 1224. jahr vor Christi geburt nachfolgete. Er regierete 63. jahr. Die Thebanische Könige, so ihme nachgefolget, sind nicht bekannt, bis gantz Egypten unter Amenophis unter einen einzigen König gebracht worden. *M. Du Pin*, bibl. des hist. prof. dans l'article de la chron. des Egyptiens.

* **Amuy, Amuya**, ist eine stadt Indiens, jenseit dem Ganges in Asien. Sie ist in den charten Sansons, bey dem westlichen gestad des sees von Chiamay, an den grentzen des einen theil des Mogolistan ausmachenden Königreichs Kanduana gelegen. *Mary*; Dict. Géogr.

* **Amweiler**, eine kleine stadt am flusse Queich in der Unter-Pfaltz, zwischen Landau und Kayserslautern, war vormal eine Reichs-stadt. Das dabey liegende schloß Triffels ist von Friderico Barbarossa erbauet worden.

* **Amycla**, des Amphionis und der Niobes tochter; als ihr vatter mit ihren brüdern von dem Apolline und der Diana ihres hochmuths wegen mit pfeilen erschossen worden, wurde sie mit ihrer schwester Meliböa, und ihrem bruder Amphion erhalten. *Apollod.* III. 5. 6. die ursache aber, daß sie die götter verschonet, war, weil sie die Latonam für ihr leben angesehet, wofür sie auch zur danckbarkeit derselben den ersten tempel erbauet haben. Doch berichten auch andere im gegentheil, daß des Amphionis gantze familie auf einmal wäre ausgerottet worden, und niemand von seinen kindern mit dem leben davon gekommen. *Pausanias*, II. 21.

Amyclä, eine stadt in Italien, zwischen Cajeta und Terracina. Man hält dafür, daß sie von einigen, so sich aus der stadt Amyclä in Peloponneso dahin begeben, erbauet worden. Ihre einwohner waren so albern, daß sie, der Pythagorischen lehre zu folge, sich scheueten, einiges thier zu tödten, und sich lieber von schlangen und würmern, deren es allda die menge giebt, beissen und stechen liessen, als daß sie denselben einiges leid zugefügt hätten. Wegen eben diesem fleiß des Pythagorä lehre zu folgen, solle Virgilius diese stadt tacitas Amyclas, das stille Amyclä genennet haben. Allein das von dieser stadt hergenommene bekannte sprüchwort: Amyclas silentium perdidit, Amyclä ist durch stillschweigen zu grunde gegangen, weiset uns auf etwas anders. Die beste auslegung davon scheinet des Ciceronis, deren uns Servius über Virgil. v. 564. erinneret: Es hätte nemlich diese stadt aus einer falschen politic, oder vielmehr aus trägheit oder zaghafftigkeit der vorgesetzten alles unrecht von ihren benachbarten erduldet, wodurch sie dann nach und nach dergestalten eingethan und geschwächet worden, daß sie sich zuletzt nicht mehr erhalten mögen. Noch eine andere erklärung ist die folgende, deren auch Servius gedencket. Man hatte sie oft durch falsche lermen beunruhiget, dannenhero bey lebens-strafe verboten war, sich bey dergleichen entstehenden rumor zu rühren und in verfassung zu setzen. Endlich bedienten sich ihre feinde dieser gelegenheit, überfielen sie unversehens, und rieben alles durch die schärfe des schwerdts auf. *Plin.* lib. III. c. 5. lib. VIII. & X. c. 29. *Serv.* in lib. X. Æneid. *Erasm.* in adag. &c. *

Amyclä, eine stadt in Peloponneso, in der provintz Laconien, nicht weit von Sparta, nahe am berge Taygeta gelegen, war wegen des Castors und Pollux, wie auch wegen ihrer vortreflichen hunde berühmt. Es war auch daselbst ein tempel dem Apollo zu ehren gebauet, welcher deswegen Apollo Amycläus genennet ward. *Virgil.* lib. III. georg. *Pausan.* lib. III. *Strabo*, lib. VIII.

Amyclä, ein hafen in Bithynien, an dem Bosphoro Thracico, jenseits Chalcedonien; von Arriano wird er Lamia, von andern Amyci oder Amycli genennet. Einige sagen, daß es das heutige Cala matmorea sey. Virgilius gedencket dieses hafens lib. V. Æneid.

* **Amycläum**, eine stadt und hafen in Creta. *Stephanus.*

* **Amycläus**, ein beynahme des Apollinis, welcher von der stadt Amyclis in Laconia herkommen soll, weil ihm in besagter stadt ein besonderer tempel erbauet war. In dem tempel stunde seine statue von ertz, welche 30. cubitos hoch, dabey aber der verfertiger derselben wenig fleiß angewendet hatte, indem sie sehr schlecht war. *Pausanias* Lacon. 19. Dannenhero suchten die Lacedämonier dieselbe ansehnlicher und kostbarer zu machen, und liessen sie starck vergülden, weil sie aber von dergleichen metalle wenig bey sich besassen, so schickten sie durch gantz Griechenland. Inzwischen wollte es gleichwol nicht zulangen, was sie aufgetrieben hatten, als sie zu vergüldung dieser statue benöthigt waren. Sie fragten deswegen das Oraculum um rath, welches den ausspruch ertheilte, den Crösum zu ersuchen, daß er ihnen so viel gold als noch mangelte, zukommen lassen möchte. *Athenæus* apud *Gyraldum* syntagm. VII. p. 241. Nicht nur ermeldter tempel, sondern auch die gantze stadt Amyclä war dabey dem Apollini gewiedmet; *Lutatius* ad Statium Theb. IV. v. 223. & *Eustathius* ad Homerum Il. B. v. 584. und weil sie nur 22. stadia von Lacedämon lag, *Polybius* V. 4. so sahen die Lacedämonier den tempel nicht anders an, als wenn er in ihrer eigenen stadt zu Lacedämon stünde, daher kam es auch, daß ihre heiligste verrichtungen darinnen geschahen. Bey dem sehr berühmten friedens-schlusse zwischen ihnen und denen Athenienssern, wurden alle puncten hiervon in säulen gehauen, und dabey ausgemacht, daß die Athenienser ihre säulen in den tempel der Minervä zu Athen neben die statue dieser göttin, die Lacedämonier aber die ihrigen neben des Apollinis statuam in oft-erwehnten tempel zu Amyclis sollten setzen lassen. *Thucyd.* V.

Amyclas, der fünfte König in Sparta, ein sohn Lacedämonis, welchem er auch folgte. Die Poeten geben vor, daß er ein vatter des Hyacinthi gewesen, welchen Apollo geliebet, und in eine blume dieses nahmens verwandelt habe. *Ovid.* lib. X. metam. fab. 3.

* **Amyclas**, von Heraclea, ein Weltweiser und leht-jünger Pythagorä, lage mit allem fleiß dem studio Geometriæ oder feldmeß-kunst ob. Diogenes Laertius thut von ihme in dem leben Democriti lib. IX. meldung. *Proclus*, lib. II. in Euclid.

* **Amyclas**, ware ein schiff-patron, deme sich Julius Cäsar, welcher sich als ein unbekannter in das schiff begeben hatte, bey einer entstehenden ungestüme zu erkennen gabe, und als Amyclas zurück kehren wollte, sagte: Förchte dich nicht, du führest Cäsarem und all sein glück. Cæsarem, Cæsarisque fortunam vehis. *Lucian.* lib. V. v. 520.

Amycus, ein sohn Neptuni und der Nymphe Melios, König der Bebrycier in Klein-Asien, pflegte die fremden umzubringen, indem er sie in einen wald bat, unter dem vorwand, ein kampf- und lust-spiele zu halten. Als nun die Argonauten daselbst anlangten; und Pollux gleichfalls zu einem solchen kampf von ihm eingeladen wurde, merckte dieser den betrug, rufte seine gesellen zu hülffe, und brachte den Amycum um. *Theocritus*, in idyll. 22. *Hermolaus*, in Plin. lib. XVI. c. 44.

* **Amydenus**, (Theodorus) ein Niederländer, aus Hertzogenbusch gebürtig; mit dem Cardinal Andrea Austriaco gieng er als Page nach Italien, und als dieser daselbst verstorben, kam er wieder zurück nach Teutschland und Holland. Hierauf reisete er nochmals nach Rom, begab sich ins Teutsche Seminarium, und wurde Advocatus in Curia Romana, und schrieb an. 1628. einen tractat de Pietate Romana. *Andreæ* bibl. Belg.

Amydon, eine alte stadt in Macedonien, am fluß Arius, von andern Verdari genannt; deren Homerus und Juvenalis gedencken, weil die Trojaner von dannen hülffe bekommen haben.

Amymone, des Königs der Argiver, Danai tochter, welche, indem sie nach einem wilden thiere mit dem bogen schoß, einen Satyrum im walde verwundete, der sie deswegen zu seinem willen zwingen wollte. Sie rief den Neptunum zu hülffe, welcher sie auch errettete, aber selbst schwächte, davon sie einen sohn Nauplius gebohren. Alexander M. ließ das bildnis dieser Prinzeßin in einen smaragd schneiden. *Strabo*, lib. VIII. *Hygin.*

Amyntas I. der neunte König in Macedonien, folgte seinem vatter Alcetas A. M. 3457. A. C. 527. Olymp. LXIII. 2. U. C. 226. Der Persische General Megabyzus schickte eine grosse armee wider ihn zu felde, um den gewaltsamen tod zu rächen, den des Amyntä sohn, Alexander, seinen Abgesandten Olymp. LXVIII. 2. A. M. 3477. A. C. 507. U. C. 247. angethan hatte, weil sie mit dem frauenzimmer ziemlich grob umgegangen waren; allein der Oberste Bubares, welcher diese völcker commandirte, nahm des Amyntä tochter zur ehe, und beschützte seinen schwieger-vatter. Er starb A. M. 3505. A. C. 479. Olymp. LXXV. 2. U. C. 275. *Justin.* lib. VII. c. 3. *Euseb.* chron.

Amyntas II. der 15. König in Macedonien, succedirte Archelao A. M. 3592. A. C. 392. Olymp. XCVII. 1. U. C. 362. und regierte nur ein jahr. *Euseb.*

Amynt-

Amyntas III. der 17. König in Macedonien, folgte dem Pausania A. M. 3594. A. C. 390. Olymp. XCVII. 3. U. C. 364. war ein vatter Philippi, und groß-vatter Alexandri M. Er führte kriege wider die Illyrier und Olynthier, und verlohr eine grosse schlacht samt seinem General Teleutias, so daß er fast an seinen sachen verzweifelte, und nach Diodoro Siculo würcklich das Reich aufgegeben, welches doch die erzehlung Xenophons, der eben zu der zeit gelebt, uns nicht glauben lasset. Gewiß ist, daß dieser König sich mit hülffe der Lacedämonier bald wieder gerochen und die Olynthier aufs haupt erlegt. Er starb A. M. 3613. A. C. 371. Olymp. CII. 2. U. C. 383. und regierte 19. jahr. *Xenoph.* lib. V. *Justin.* lib. VII. *Diodor.* lib. XV. *Nepos* & *Plutarch.* in Pelopida. *

Amyntas, ein sohn Perdiccä III. Königs in Macedonien, bekam nach seines vatters tode seinen vetter Philippum zum vormund, welcher aber die regierung gäntzlich an sich riß, und selbige samt der crone seinem sohn Alexandro M. hinterließ. Amyntas behielt indessen den Königlichen titul, und heurathete Philippi tochter, Cygneam, als es ihm aber nahe gieng, sein Reich in eines andern gewalt zu sehen, stellte er Alexandro nach dem leben, und verlohr darüber sein eigenes. *Justin.* lib. VII. c. 4. & lib. XII.

Amyntas, der 17. König der Assyrer nach Nino, oder der 18. nach Belo, folgte dem Ascatades, und regierte 45. jahr mit gutem glück. Seine regierung rechnet man an von A. M. 2451. A. C. 1533.

Amyntas, es haben zu den zeiten Alexandri M. unterschiedene dieses nahmens gelebt, (1) **Amyntas**, ein sohn Andromenis und bruder Polemonis, Attali und Simmiä, hat dem Alexandro M. im krieg wider die Perser gute dienste geleistet. Er ward erstlich von deme gebrauchet, das überaus hohe und veste schloß zu Sardis in besitz zu nehmen, als sich Mithrene, der von Dario dahin gesetzte Commendant, dasselbe ohne schwerdtstreich zu übergeben anerbote. Hernach führte er dem Alexandro eine gute anzahl recruten zu fuß und zu pferde aus Macedonien zu. In denen schlachten bey Issus und Arbela auch bey gelegenheit anderer kriegs-verrichtungen geschiehet seiner immer gar rühmliche meldung, als eines der vornehmsten Kriegs-Obersten Alexandri. Er ward auch nach dem tod Citti der Bactrianischen provintz, welche sonst diesem bestimmet ware, vorgesetzet. Nur in dem unglück des Philotä kam er in gefahr, und wurde beargwohnet, weilen er dessen sehr geheimer freund gewesen, hätte er an der ihme aufgebürdeten zusammen-schwörung ebenfalls theil gehabt; welcher argwohn noch um so viel mehr bestärcket ward, als Polemon, dieses Amyntä bruder, gleich nach des Philotä gefangen-nehmung zum feind übergegangen. Allein er behauptete seine unschuld so tapfer, daß ihne die vorhandene Macedonier, welche ihne als einen lands-mann nach alter gewohnheit dieses volcks zu richten hatten, durchgehends los sprachen. Worauf er, um sich noch mehr von allem verdacht zu reinigen, die erlaubnis begehret, seinen aus furcht abgewichenen bruder wiederum zurück zu holen, und da er solche erhalten, die sach würcklich bewerckstelliget. (2.) **Amyntas**, ein sohn Antiochi, welcher sich aus Macedonien weg begab, weil er Alexandro feind war. (3.) **Amyntas**, ein sohn Arabäi. (4.) **Amyntas**, welcher zu dem Dario übergieng; doch, als die Perser bey dem fluß Issus überwunden worden, sich mit 4000. Griechen nach Egypten wandte, in der hoffnung, sich von diesem land meister zu machen. Der anfang glückte nicht übel. Er bekame Pelusium ohne mühe ein, und ruckte immer weiter, unter dem vorgeben, als hätte ihn Darius über Egypten gesetzt, weil der alte Gouverneur in der schlacht bey Issus das leben eingebüsset hätte. Die von Memphis wollten zwar nicht trauen, sondern stelleten sich unter anführung Mazacis zur wehr. Aber sie wurden geschlagen, und hätte dem ansehen nach Amyntas auch diese stadt, und mit deren die gantze provintz erobert, wo er nicht seinen kriegs-leuthen erlaubt hätte, sich in die umliegende gegend um plünderns willen auszubreiten. Denn da ergriffe Mazaces die gelegenheit, fiele von neuem aus der stadt, und schlug diese zerstreute räuber zusamt ihrem aufrührer todt. *Arrian. Diodor. Sicul. Justin. Curtius. Freinshem* in suppl. Strabo gedencket auch eines Amyntä, der König in Galatien gewesen lib. II. *

* **Amyntas**, ware ein Griechischer historien-schreiber. Wir wissen nicht für gar gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat. Er hinterliesse einen tractat, betitelt: Mansiones, oder die lager Alexandri M. der von Athenäo lib. VIII. & X. angezogen wird; welcher eine stelle dieses scribenten über das grab des Sardanapali, wie auch sein grabmahl auf einem stein mit Chaldäischen schriften ausgehauen, und von Cherilo übersetzet, anführet. Aelianus thut auch seiner meldung, lib. XVII. hist. anim. c. 17.

* **Amyntas**, König in Galatien, succedirte Deiotaro, und war der letzte König dieser nation, dieweil der Kayser Augustus dieses Königreich nach ihm zu einer Römischen provintz machte, dardurch denn auch die Griechische Monarchie, wovon damals noch einige überbleibseln in Klein-Asien, als Cappadocien, Cilicien, Bithynien, &c. zu finden waren, ein ende nahm. *Strabo*, lib. XII.

Amyntianus, ein Griechischer Historicus, lebte unter M. Aurelio Antonino Philosopho, welchem er eine lob-rede von Alexandro M. zugeschrieben. Er hat auch das leben der Olympias, Alexandri mutter, und eine vergleichung des lebens Domitii und Domitiani, wie auch des Macedonischen Königs Philippi und des Kaysers Augusti verfertiget. *Photius*, cod. 131. *Voss.* de Hist. Græc. lib. II. c. 14.

Amyntor, König der Doloper, eines volcks in Epiro, regierte nach seinem vatter Ormenus. Er wurde von dem Hercule umgebracht, weil er ihm keinen freyen durchzug durch sein land hatte verstatten wollen. *Apollodor.*

Amyraldus, (Moses) war von einem alten geschlecht aus Orleans entsprossen, und zu Bourgueil, einer kleinen stadt in Touraine, an. 1596. gebohren, ein mann von grosser beredsamkeit und lieblichem umgang. Anfangs legte er sich zu Poitiers auf die Rechte, und erhielt an. 1616. den gradum eines Licentiaten, hernach aber ergriff er auf einrathen seines lands-manns Bouchereau die Theologie, gieng nach Saumur, und hörte Cameronem. Hierauf wurde er Prediger zu St. Aignan, in der landschafft du Maine, und bald darnach zu Saumur, allwo er auch an. 1633. die theologische Profession bekam. Zwey jahr vorher wohnte er dem Synodo zu Charenton bey, wurde von demselben abgeschickt, der Reformirten beschwerungen dem Könige vorzutragen. Einige zeit darauf gab er eine schrift heraus, darinnen er die lehre von der gnaden-wahl nach des Cameronis lehrsätzen auslegte, und dadurch einen heftigen streit verursachte: denn Molinäus, Spanhemius und andere beschuldigten ihn, daß er wider die schlüsse des Dordrechtischen Synodi gehandelt, und es mit den Arminianern hielte, da hingegen Mestrezat, le Faucheur, Daillé, Claude, Blondel, du Bose &c. theils schon damalen, theils bald hernach sich aufs eifrigste für seine partey erklärten. Endlich wurde auf dem Synodo zu Alençon beyden parteyen ein stillschweigen auferleget, und da man dieses wenig beobachtet, an. 1645. auf dem Synodo zu Charenton unter ihnen ein völliger friede gestiftet. Eben dieser Synodus erlaubte Amyraldo, eine antwort auf Spanhemii exercitationes de gratia universali heraus zu geben, welches zu vielen streit-schriften gelegenheit gab. Bey seinem anlas ward denen Reformirten Predigern verboten, sich des tituls Doctorum Theologiæ zu gebrauchen, weilen einige nicht gar erleuchtete eiferer ein fast unsinniges wesen anfiengen über eine gewisse schrift, welche er in einem proceß, dene er zu behauptung gewisser seiner frauen zustehender rechten führen muste, hat lassen drucken; da auf dem titul diese worte stunden: Moyse Amyraud Docteur en Théologie intervenant pour sa femme. Er war sonst bey den gröstен leuthen, darunter sonderlich die Cardinäle Richelieu und Mazarini waren, sehr beliebt, und starb den 8. jan. an. 1664. Er hat zu Saumur zwey Collegen gehabt, gleichfalls grundgelehrte leuthe, Ludovicum Cappellum und Josuam de la Place, und die zum denckwürdigen exempel alle drey in gröster einigkeit mit einander gelebet, auch die Universität in höchsten flor gebracht haben. An. 1645. ward auf dem National-Synodo eine besondere lehre des de la Place von der erb-sünde angegriffen, dagegen Amyraldus auftrat, und in einer langen rede erwies, wie in der meynung seines collegen nichts schädliches stecke, welches ungemein wohl aufgenommen wurde, nicht allein, daß er die meynung seines collegen so geschickt vorzustellen gewust, sondern auch, weil jedermann bekannt war, daß es seine eigene meynung nicht sey. Als er von dem Synodo zu Charenton an. 1631. an den König abgeschickt wurde, lernte ihn der Cardinal Richelieu kennen, wie er denn krafft der mitgegebenen commißion bey dem Könige erhielte, daß sie, als Deputirte, den vortrag nicht kniend thun durften, wie vorhin wohl geschehen war. Der Cardinal Mazarini hat gar eine besondere gewogenheit auf ihn geworffen, und vielfältig mit ihm über allerhand staats-sachen conferiret und correspondiret, auch ihm einst durch den P. Audebert an der tafel des Mr. de Villeneufe, damaligen Lieutenant des Königs zu Saumur, einige vorschläge wegen der wieder-vereinigung beyder kirchen thun lassen. Der Pater versprach, daß man die anruffung der creaturen, das fegefeuer und das verdienst der wercke dem allgemeinen besten aufopfern, den Papst in seine gehörige schrancken einschliessen, und auf den fall, daß er sich widersetzte, einen Patriarchen machen, und dabey den layen den kelch gönnen würde, auch wohl noch andere dinge einräumen dörfte, wenn man bey den Protestanten einen rechten ernst spüren sollte. Allein als Amyraldus wegen des heiligen Abendmahls anfragte, und der Pater bekannte, daß in dieser lehre nichts solle geändert werden, gestand dagegen Amyraldus, daß schlechterdings nichts zu thun wäre. Der Marschall von Brese, der Marschall von Meillerane, Mr. le Gour de la Berchere, oberster Präsident des Parlements von Bourgogne, und andere vornehme Catholicken mehr, waren seine vertrautesten freunde. Was ihn sonderlich beliebt machte, war die lehre von dem schuldigen gehorsam eines unterthanen gegen seinen König, die er seinen glaubensgenossen mit dem munde und mit der feder einpredigte. Dagegen, wenn es auf GOttes ehre ankam, wies er eine unvergleichliche standhafftigkeit. Der Seneschal von Saumur publicirte ihm einsmals einen befehl vom Staats-Rathe, und zwar den abend vor dem fronleichnams-feste, krafft dessen den Reformirten anbefohlen wurde, künftigen tag ihre häuser mit tapeten zu behengen; der Seneschal bat zugleich Amyraldum, daß er möchte das gehörige verfügen, damit dem befehle nachgelebet würde, weil er sich befürchtete, daß sonst das

volck wider die Reformirten möchte aufgebracht werden. Allein Amyraldus antwortete: Er würde seine schäflein vielmehr vermahnen, daß sie nichts dergleichen thun sollten, und er selbst würde es am wenigsten thun; er predige zwar stets von dem gehorsam gegen die Obern, allein das sey niemals von den dingen zu verstehen, die das gewissen verletzten. Als er von dem Seneschal abschied genommen hatte, gieng er von haus zu haus zu seinen pfarr-kindern, und vermahnte sie, eher alles zu leiden, als dem befehl zu folgen. Der Seneschal ließ den befehl unter trompeten-schall ausruffen: das Consistorium aber versammlete sich, danckte Amyraldo vor sein bezeigen, und trug den Aeltesten auf, sorge zu tragen, damit nichts dergleichen geschehe. Der Lieutenant des Königs wollte dem Seneschal mit seinem volck nicht beystehen, aus dem angesponnenen tumulte ward nichts, und einige zeit darnach ward der befehl aufgehoben. Unter Amyraldi tugenden ist seine freygebigkeit gegen die armen mit zu rechnen. Die letzten zehen jahre seines lebens hat er ihnen seine besoldung ausgetheilet. Die Bettel-Mönche, die ihm fleissig zusprachen, giengen nie leer von ihm, und die Recollecten zu Saumur haben auf seinen vorspruch nicht wenig aus dem gemeinen kasten erhalten, ihr verbranntes kloster wieder aufzubauen. Mr. du Bosc hat mit eigener hand folgendes distichon unter sein bildnis geschrieben:

A Mose ad Mosem par Mosi non fuit ullus,
More, ore, & calamo mirus uterque fuit.

Er hat einen einigen sohn hinterlassen, einen geschickten Parlements-Advocaten zu Paris, der aber nach der widerruffung des edicts von Nantes sich nach Holland retiriret hat, und daselbst vor wenig jahren in hohem alter verstorben ist. Seine schriften sind: Declaratio fidei circa Arminianorum errores; Defensio Doctrinæ Calvini de absoluto decreto reprobationis; de Mysterio Trinitatis; Exercitatio in Orationem Dominicam; Paraphrasis in Psalmos; Irenicon s. de pace religionis und viele andere. Arnolds kirchen-hist. P. II. lib. XVII. c. 9. *Witte*, biogr. *Hendreich. Benoit.* hist. de l'Edit de Nantes. *Bayle.* *

Amyris, ein Sybarite, war von seinen mit-bürgern nach Delphos geschickt, um das oracul zu fragen, ob sie in ihrem glückseligen stande noch lange verbleiben würden, welchem selbiges geantwortet: Ihr glück würde sich verändern, wenn sie einem sterblichen menschen mehr ehre als GOtt erweisen würden. Nachdem nun bald hierauf ein knecht, der von seinem Herrn geschlagen war, zum altar, als zu einer freystatt liefe, und da man ihn von dannen weggerissen, endlich durch einen guten freund seines Herrn gnade und verzeihung erlanget hatte, verwies Amyris solches den Sybariten, erinnerte sie des oraculi, und zog von dannen nach Peloponnes, weil sie seiner als eines thoren spotteten, bis sie hernach mit ihrem schaden den ausgang dieser prophezeyung erfahren. Daher ist das sprüchwort gekommen: Amyris ist wahnwitzig worden; und wird auf diejenigen gedeutet, deren kluge warnungen bey andern vor thorheiten paßiren.

* **Amyrtäus**, ware nach Ctesiä meynung zu der zeit König in Egypten, als Cambyses dieses land zu erobern vornahme. Combapheus, ein verschnittener, leistete ihme darinnen hülff, und öfnete ihme die pässe; es ward hierauf ein grosses treffen geliefert, darinnen fünfzig tausend Egyptier und zwanzig tausend Perser ums leben kamen. Amyrtäus wurde darinnen gefangen; deme aber Cambyses kein ander übel zufügte, als daß er ihne samt sechs tausend Egyptern, so er auserlesen konnte, nach Susa verwiese. Und dieses ist alles, was man von Amyrtäo in den auszügen des Ctesiä befindet. Athenäus lib. XIII. sagt, man lese in diesem authore, Cambyses seye wegen keiner andern ursach in Egypten eingefallen, als sich an Amasis zu rächen, weilen dieser ihme anstatt seiner eigenen tochter eine tochter des Apriä geschicket hatte. Es giebt Herodotus lib. III. dem Amasi nicht Amyrtäum, sondern Psammenitum zum nachfolger, und nach seiner meynung regierte Psammenitus in Egypten, als sich Cambyses dieses lands bemeisterte. Dennoch redt er von Amyrtäo als einem König in Egypten, welcher von den Persern des throns beraubet worden; er thut aber keine meldung, zu welcher zeit er gelebet, sondern vergnüget sich zu sagen, daß eben diejenigen Perser, welche ihn überwunden, seinen sohn Pausiris auf den thron gesetzet hätten. Prideaux, welcher dem Chronico Eusebii folget, merckt an, daß die Egyptier, als sie der herrschafft der Persen überdrüßig worden, in dem 10. jahr der regierung Darii Nothi, 414. jahr vor Christi geburt, Amyrtäo Saïti, welcher sich endlich aus den morastigen gegenden, allwo er sich, seitdeme die aufruhr Inari wider Artaxerxem gedämpfet worden, allezeit gehalten hatte, heraus liesse, von allen orten her zugeloffen seyen. Damals wurden die Perser vertrieben, und Amyrtäus zum König in Egypten erkläret, allwo er sechs jahr lang regierete. Nachdeme Amyrtäus gestorben, oder vielleicht in einem treffen geblieben, so folgte ihme in dem 7. jahr Darii Nothi sein sohn Pausiris in der regierung nach; und zwar, wie solches Herodotus bemercket, durch der Persianern gunst; welches anzeiget, daß sie entweder von neuem meister von Egypten worden, oder darinnen den meister gespielet haben, und die stärcksten gewesen sind. *Prideaux*, hist. des Juifs I. part. liv. VI. & VII.

Amyruta, oder **Amyruzes**, ein Peripatetischer Philosophus, gebürtig von Trapezunt, war in grossem ansehen sowol bey dem Kayser Johanne Paläologo, welchen er nach Italien begleitete; als auch hernach bey dem Kayser David. Er schrieb mit grosser zufriedenheit der Griechen wider die schlüsse des Florentinischen Concilii, begleitete auch den Kayser David nach Constantinopel, als Mahomet II. nach eroberung der stadt Trapezunt, ihn um das jahr 1461. dahin bringen ließ. Seinen ruhm aber verdunckelte er gar sehr, indem er mit seinen kindern zur Mahometanischen religion trat, wodurch er in dem Serrail in grosses ansehen kam, auch bey Mahomet II. so wohl gelitten war, daß er zum öftern von gelehrten und religions-sachen mit ihm zu reden pflegte. Einer von seinen söhnen, Mehemet-Bech genannt, war auch bey Mahomet II. in gnaden, und muste auf seinen befehl unterschiedene Christliche bücher ins Arabische übersetzen. *Allatius*, de consensu lib. I. c. 3. *Guillet*, hist. de Mahom. II. lib. IV. *Bayle.*

* **Amys**, (Johann) Notarius und Geheimschreiber des Königs Ludwig XII. in Franckreich. Er schrieb auf befehl Guido von Rochefort, welcher damals Cantzler von Franckreich war, einen rechtlichen bericht von der huldigung, welche Philipp, Ertz-Hertzog von Oesterreich dem König Ludwig XII. wegen den Grafschafften Artois und Charolois an. 1499. gethan. Man findet diesen bericht bey Seissel hist. de Louis XII. p. 180. auch in dessen Cérémonial de France p. 664. Ferner bey Pasquier liv. VI. ch. 3. des Recherches. Obwolen dieser letztere den urheber Avis nennet, so ist doch dieser Amys zu verstehen; indeme sowol er, als andere seines geschlechts ihren nahmen, unwissend warum, geändert haben. *Pasquier. Le Long*, bibl. de France p. 616.

* **Amys**, (Peter) Herr von Ponceau, ist der urheber eines kleinen tractats, so zu Angers an. 1667. unter diesem titul ausgegangen: Discours de la Noblesse, qui s'acquerre par la pourpre des Parlemens de ce Royaume. Man siehet daraus, daß sein vatter Salomon Amys, von Olivet, nahe bey Chateau-Gontier in Anjou, und Zacharias Amys, de la Gruiardiere, seines vatters bruder, beyde Parlements-Räthe in Bretagne, dem dienste des Königs so sehr ergeben gewesen, daß die anhänger der Ligue das haus zu Olivet, wo damals Wilhelm Amys, beyder vorgedachten vatter, wohnete, verbrannten. Durch diesen verlust, und den tod seines vatters wurde Peter Amys gezwungen, sich in krieg zu begeben. Er machte sich bald bekannt, und wurde beförderet. Er ward Geheimschreiber der Gesandtschafft bey dem Münsterischen friedens-schluß an. 1648. Er hat verschiedene kinder hinterlassen, darunter Peter Amys ein Jesuit worden, und sich fleißig auf die Theologie gelegt hat. Dieser setzte die Dogmata Theol. Petavii fort, und man haltet ihn für einen der ersten anfängern der bekannten Mémoires de Trevoux, welche man im jenner 1701. zu drucken anfienge. *Supplement de Moreri* impr. à Par.

Amythaon, ein sohn Crethei, Königs in Elis, regierte zu Pylos in dem Peloponnes, und war ein vatter des Melampodius und Bias, welche nachmals Könige zu Argos worden. Pausanias lib. V. meldet, daß er die Olympischen spiele entweder angerichtet, oder doch die pracht dabey vermehret hätte; und Stephanus Byzantinus berichtet, daß das land Elis von ihm den nahmen Amythaonia bekommen.

* **Amytis**, eine tochter Astyagis, des letzten Medischen Königs, wurde an Spitamas verheurathet, von deme sie zwey söhne, nahmens Spitaces und Megabernes, erzeugete. Astyages, nachdeme er von Cyro überwunden worden, begabe sich naher Ecbatana, und verbarg sich in einem sehr heimlichen ort des pallasis. Cyrus ergrimmete sehr, als er ihne nicht finden konnte, und befahl man sollte Amytis, ihren ehemann und ihre kinder an die folter spannen. Worauf sich Astyages entdeckte, und wurde ihme mit viel grösserer leuthseligkeit begegnet, als er hatte hoffen dörfen; Spitamas aber sein tochtermann wurde mit dem tod gestraft, weilen er geantwortet, er wisse nicht, wo er sich verborgen hätte. Sein gröstes laster aber beruhete darauf, weilen er eine schöne frau hatte, welche ihrem überwinder sehr wohl gefiele. Amytis vergosse nicht wenig thränen, als er sich mit ihro vermählete. Aus dieser zweyten ehe kamen Cambyses und Tanyoxarces, welche dem Cyro in der regierung nachfolgeten; denen zwey andern söhnen aber, so sie mit Spitamas erzeuget hatte, gabe er andere Herrschafften in besitz. Tanyoxarces wurde aus befehl Cambysis mit gift getödtet; und als Amytis seinen tod fünf jahr hernach entdecket, bate sie Cambysem inständig ihro denjenigen zu liefern, der ihme diese schandthat auszuüben gerathen hatte; als sie aber solches nicht erlangen konnte, nahme sie sich durch gift selbsten das leben. Ctesias ist der scribent, aus welchem alles dasjenige, so hier erzehlet wird, gezogen ist, und scheinet es, als ob ihme so wenig wegen diesem als auch unterschiedlichen andern puncten möchte glauben zugestellet werden; dennoch hat man nicht unterlassen wollen, sowol diesen als auch viele andere alte artickul anzuführen. *Moreri.*

* **Amytis**, eine tochter Xerxis I. und Amestris, wurde an Megabyzum einen sehr vornehmen mann, welcher einen ansehenlichen rang in der Persischen historie besitzet, vermählet. Sie erzeugte mit ihme zwey söhne, Zopyrum und Artyphium, welche ihrer hohen geburt sehr würdig zu seyn schienen. Die aufführung dieser Printzeßin ware sehr unanständig, welches Me-

Megabyzo das leben nicht wenig versäurete, dennoch erzeigte sie ihme oft sehr grosse liebes-zeichen, erlöste ihne auch aus einer bevorstehenden gefahr. Nach seinem tod liesse sie ihren liebes-begierden den zügel schliessen, worzu Apollonides ihr artzt nicht wenig anlas gab; indeme er ihro glauben machte, sie könne sich von ihren unpäßlichkeiten, darüber sie sich beklagte, durch kein ander mittel besser helffen. Ihr ausgelassenes leben zoge ihro eine unheilsame kranckheit auf den hals, und weilen der artzt, der einer ihrer buhlern gewesen, besorgte, sie möchte ihne auch anstecken, so entfernete er sich von ihro. Amytis ward über ein solche, ihro schmählich zu seyn scheinende auffuhrung nicht wenig erzörnet; beklagte sich darüber bey der Königin ihrer mutter, welche mit einwilligung Artaxerxis den Apollonidem handvest machen, und zwey monat hernach, an eben dem tag, an welchem Amytis starbe, lebendig vergraben liesse. Man sagt, diese Fürstin habe den Athenienssern sehr viele freundschafft erwiesen; und wann des Ctesiä wercke bis zu uns kommen wären, so wurden wir sehen, worinn diese grosse gutthaten, so selbige diesen Republicanern erwiesen hatte, bestanden seyen. Dasjenige, so hier gemeldet worden, ist aus denen von Photio gemachten auszügen gezogen. *Moreri.*

*Amyzon, oder Mezo, ist eine alte stadt in Caria samt einem Bißthum unter Stauropolis gehörig. Sie liegt in Klein-Asien. Plinius und Ptolemäus thun davon meldung. *Mirus*, notit. Episcop. orbis. *Carolus* von *S. Paul*, geogr. sacr.

Ana, oder Anna, eine alte stadt in dem wüsten Arabien, am fluß Euphrat, hat ein castell nahe an einer insul, welche durch selbigen strom allda gemacht wird. Sie war vormals eine berühmte Bischöffliche und grosse handels-stadt, ist aber durch die vielen kriege sehr verwüstet worden. *Texeira* in itin. c. 8. *Miraus &c.*

Ana, ein sohn Zibeon, der, als er seines vatters esel in der wüsten hütete, die art der maulthiere von der pferde und esel vermischung zu erziehen am ersten erfand, *Genes.* XXXVI. Wiewol einige das Hebräische wort, so sich hier befindet, von warmen wassern, oder auch auf eine andere art auslegen. *Hieron.* quæst. ad Genes. *Isidor.* lib. XIII. etymol. c. 1. *Bochart.* hieroz. *Clerc*, ad h. l.

† Ana, ein sohn des Heviters Zibeons. Seine tochter hieß Ahalibama, die Esau zu seiner frau nahm. *Genes.* XXXVI. 2. Andere hingegen glauben, daß Ana der nahme einer weibsperson seye, den des Esau schwieger-mutter gefuhret habe, deren mann der Hethiter Beri gewesen, wie Clericus in Genes. l. c. und andere behaupten. Bey der letzten meynung aber finden sich diese schwürigkeiten: Erstlich kömmt der nahme Ana Genes. XXXVI. 24. wiederum als ein manns-nahme für, und leidet da keine änderung. Zweytens stehet Genes. XXVI. 34. daß Esau als er 40. jahr alt gewesen, Judith die tochter Beri, des Hethiters, zum weib, genommen habe. Wenn nun Beri auch oberwehnter Ahalibama vatter gewesen, welches nothwendig seyn müssen, wenn Ana eine frau gewesen, so folget, daß entweder Ahalibama und Judith nur eine person seyn müssen, oder doch zwey schwestern gewesen wären, welches aber aus der heiligen Schrift nicht zu erweisen stehet.

Ana, ein kleiner fluß in Hessen, der sich bey Cassel mit der Fulde vereiniget.

*Anab, eine stadt in dem gebürge Juda, deren einwohner die Enakim waren, welche von Josua mit ihren städten verbannet wurden. *Josuæ* XI. 21. XV. 50. Einige glauben, daß durch die stadt Bethoanab dieses Anab verstanden werde, welches von Diospolis acht meilen gegen morgen zu gelegen, wie Hieronymus berichtet. Eusebius hingegen setzet dieses Bethoanab nur 4. meilen von Diospolis. *Clericus* in Josuæ II. v. 21. So machen auch ferner andere Anablatam, welches eine stadt oder dorf gewesen, und in dem kreis zu Jerusalem gegen Bethel gelegen haben soll, zu diesem Anab. *Epiphanius* epist. ad Joannem Hierosolymitanum. Wiewol es nicht gäntzlich zu behaupten stehet, daß einer von diesen örtern Anab gewesen, zumal Josua besagte stadt Anab, Hebron und Debir zusammen stellt, welche beyde letztern mehr Juda gegen mittag lagen. Endlich meynet Reland in Palæstina III. voce Anab, daß sie auf dem gebürge Juda gestanden habe.

Anabagatha, eine Ertz-Bischöffliche stadt in Asien, unter dem Patriarchen von Antiochien. Ihrer wird gedacht in der relation Leonard Abels, Bischoffs zu Saide, welchen Gregorius XIII. an. 1583. in Orient verschickte. *Miraus*, not. Episc.

Anaballianus, siehe Annibalianus.

*Anabao, eine Moluccische insul gegen süd-west von Timor gelegen, welche zehen oder zwölf meilen in die länge, und vier meilen in der breite hat. Zwischen diesen zwey insuln ist ein canal, wodurch alle schiffe fahren können; seine länge mag sich eben so weit erstrecken als des canals der insul Anabao, seine breite aber ist an etlichen orten nicht über eine meilen, und ist solcher so tief, daß man nicht anderswo als sehr nahe bey dem land den ancker werffen kan. Der canal lauft nord-west und süd-west, und ist eine sehr kleine ebbe allda; die fluth kehret sich gegen nord. Zu ende dieses canals gegen nord-west sind zwey spitzen von dem lande, welche nicht über eine meilen von einander stehen; diejenige, so man Cupang nennet, und auf der mittags-seiten ist, gehöret nach Timor; die andere aber auf der mitternächtigen seiten, gehöret nach Anabao. *Dampier*, voïage de la N. Hollande.

Anabaptisten, siehe Wiedertäufer.

*ANABASII, ist der nahme gewisser läuffern, welche entweders zu pferd oder in einem karren die neue zeitungen oder befehl mit sonderbarem fleiß überbrachten. St. Hieronymus thut davon meldung, lib. III. cont. Rufin. c. 1. Diß wort kommt von dem Griechischen wort ἀναβασις her. *Car. du Frêne*, glossar.

*Anabdates, war Gouverneur zu Sabatha. Es ließ ihn Julianus, der Kayser, hinrichten, zu rechtmäßiger belohnung seiner übelthaten, da er der Römischen armee, unter dem schein, als ob er ihr bestes suchte, vielen schaden zugefüget, auch gegen den Hormisdam schmähliche worte ausgestossen hatte. *Zosimus*, III. 23.

*Anabi, ist der beynahme des Mahommed Ben Cassem, welcher auch betitelt wird Zein Al Meschaik, die zierde der Scheiks, oder Lehrer des gesetzes. Er ist der urheber eines buchs, betitelt Asma fil Scharb Al Esma, das ist: Die erklärung der nahmen GOttes. Er starb in dem 586. jahr der Hegira, so auf das 1190. jahr nach Christi geburt fällt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Anablatha, ist ein flecken ohnfern Bethel in der gemeinde des Bischoffen von Jerusalem; St. Epiphanius Bischoff von Salamina thut von diesem flecken in einem an Johannem Bischoffen von Jerusalem geschriebenen und von dem H. Hieronymus übersetzten brief meldung: Ich habe gehört, „ sagt er, daß einige wider mich murmeln, weilen, als wir „ miteinander nach dem heiligen ort, Bethel genannt, giengen, „ um alldorten mit dir nach dem gebrauch der kirchen eine „ steuer aufzuheben, auch in den flecken, Anablatha genannt, „ gekommen, und im vorbeygehen, an einem ort, so man mir „ eine kirche nennete, eine angezündete lampe gesehen, ich „ darein getreten um mein gebät zu verrichten, auch allda „ beym eintritt in diese kirchen ein gemahltes gewand gesehen, „ auf welchem ein bildnis, unsern Heyland JEsum Christum „ oder einen andern Heiligen vorstellend, gemahlet gewesen. „ Die wahrheit zu gestehen, so kan ich mir nicht mehr einbilden, was dieses bildnis eigentlich vorstellete oder sagen wollte; „ da ich aber sahe, daß man wider das verbot der heiligen „ Schrift das bildnis eines menschen in eine kirchen gestellet „ hatte, so zerrisse ich dieses gewand, riethe auch denen, so zu „ diesem ort sorg haben sollten, sich dieses leinwands für die „ begräbnis eines armen zu bedienen. Diejenigen, zu denen „ ich solches sagte, beklagten sich über meine that, und sagten, daß wann ich dieses gewand wollte zerreissen, so seye „ nichts billichers, als daß ich ihnen ein anders an dessen „ platz herschaffe. Als ich solches gehöret, versprach ich ihnen „ eines zu geben, und ihnen solches alsobald zu überschicken. „ *Relandi* Palæst. lib. II.

*Anablay, (Petrus de) anfangs Ertz-Bischoff zu Tolosa und Groß-Cantzler in Franckreich. Bapst Clemens V. erwehlte ihn an. 1305. mit dem titul St. Vitalis zum Cardinal, da er denn das folgende jahr darauf die Bischöffliche würde zu Præneste, und zwar als der 48. Bischoff in der zahl, erhielt. Starb zu Avignon den 10. may 1312. *Ughelli* Ital. sacr. tom. I. p. 214.

Anacalypteria, ein Heydnisches fest, welches an demjenigen tage gefeyret wurde, da einer neu-verheuratheten person erlaubt war, ihren schleyer abzulegen, und sich von jederman sehen zu lassen. Dieser nahme ist von dem Griechischen wort ἀνακαλύπτειν entdecken, hergenommen. *Cæl. Rhodigin. Philostrat.*

*Anacandrians, werden diejenigen in der insul Madagascar genannt, welche von dem Roandrian oder weissen Fürsten herstammen, welcher ein seinem stand und rang unanständiges weibs-bild geheurathet hatte. *Flacourt*, hist. de Madagascar.

Anacharsis, ein Scythischer Philosophus, von Fürstlicher ankunft, kam Olymp. XLVII. A. M. 3392. A C. 502. A.U. 162. nach Athen, und nahm durch seinen umgang mit Solone treflich in allerley wissenschafften zu, verachtete die irdischen güther, führte ein strenges leben; ward im übrigen von denen Athenienssern nicht wenig geehret, und mit ihrem burger-recht begabet, welches sonst nie keinem barbarn von ihnen wiederfahren. Er pflegte zu sagen: die gesetze wären den spinnweben gleich, worinnen die fliegen gefangen werden, die grossen wespen und hummeln aber mitten hindurch reissen; auch, daß der weinstock dreyerley früchte trüge, trunckenheit, wollust und reue. Er ward nach seiner wiederkunft in Scythien von seinem eigenen bruder Saulio, Könige des landes, erschossen, weil er fremde Athenienssische sitten, gesetze und gottesdienst allda einführen wollen. Man hält dafür, er habe den ancker, den zunder, wie auch die kunst töpfe auf dem rad oder auf der scheibe zu drehen, erfunden; welches jedoch von dem letztern falsch seyn muß, weilen schon Homerus, der noch älter als Anacharsis, der hafner-scheibe gedencket. Wir haben auch noch 9. briefe, so dem Anacharsis zugeschrieben werden, und Eilhard Lubinus nebst den schreiben des Apollonii Tyanæi, Euripidis und anderer, Griechisch und Lateinisch ediret. *Herodot.* lib. IV. *Strabo*, lib. VII. *Diog.*

Diog. Laërt. in Anacharsi. *Cicero* lib. V. qu. Tusc. *Plin.* lib. VII. c. 46. *

Anachimußi, völcker im mittägigen theile der insul Madagascar, haben ein fruchtbares starck bewohntes land, so reich von vieh und reiß ist. *Flacourt*, hist. de Madag.

Anachis, einer von den 4. haus-göttern der Egypter, die nach ihrer meynung den menschen von seiner geburt an zugeordnet gewesen. Sie hiessen Dymon, Tyches, Heros und Anachis. Wiewol Giraldus dafür hält, daß diese wörter corrumpiret, und auf Griechisch heissen sollten: Dynamis, die gewalt; Tyche, das glück; Eros, die liebe; Anancke, die nothwendigkeit. Worunter die Heyden so viel verstanden, daß der mensch von sich selbst zu nichts tüchtig sey, sondern des göttlichen beystandes nöthig habe. *Alex. ab Alex. Girald.*

ANACHORETA, heist in der Griechischen sprache so viel als einer, der sich absondert, wird aber von den Mönchen gebraucht, so sich der gesellschafft der menschen gantz entzogen, und sich, nach dem exempel Elia und Johannis des Täufers, in die wüsten begeben. Man findet dergleichen Anachoreten so wol in der Occidentalischen als Orientalischen kirche, und war sonderlich die wüste Thebais in Egypten vor diesem damit angefüllet, unter welchen der heilige Macarius, Hilarion, Antonius und Paulus Thebanus, so zuerst diese lebens-art angefangen, berühmt sind. Einige wollen schon die Therapeutas des Philonis hieher ziehen, doch ohne grund. Daß es noch bis auf diesen tag in Orient solche leuthe gebe, will Allatius behaupten. Was die Occidentalischen Anachoreten anlanget, ist zuförderst zu mercken, daß ihnen nach den regeln des Benedictiner-ordens vor diesem erlaubet war, das kloster zu verlassen, und sich in die wüsten zu begeben; doch lebten sie nicht so gar in der einsamkeit, daß nicht einige personen sollten zu ihnen gekommen seyn sie zu besuchen, und sich ihrem gebät anzubefehlen. Sie pflegten auch bisweilen alle geschencke anzunehmen, und wenn sie an einem ort sich genug bereichert, sich an einen andern zu begeben, bey ihrem ende aber solches dem kloster, woraus sie gekommen, zu vermachen. *Isidor. Hispal. Allatius. Rich. Simon.* origin. des reven. eccl. *Bonnani* catal. degli ord. relig. *

Anacletus, von Athen gebürtig, wird gemeiniglich mit unter die Päpste gezehlet, und mit Cleto vor einerley gehalten.

Anacletus, sonst Petrus, Leonis sohn, war ein Gegen-Papst wider Innocentium II. und hatte die Römer, Mayländer, und Rogerium, den Hertzog von Sicilien auf seiner seite. Er berief ein Concilium nach Rom, und excommunicirte Innocentium, welcher nach Franckreich geflüchtet war. Er starb an. 1138. nachdem das schisma 7. jahr gedauret hatte. *Bernhard.* ep. 124. & 147. *Bernhard. Bonevallens.* lib. II. c. 7. in Bernh. *Petr. Diacon.* in chron. Cassin. 598. seq. *Baron.* ad A. C. 1130. 34. & 38.

Anacoana, eine Königin zu Maguana auf der insul Hispaniola, eine gemahlin des mächtigsten Fürstens dieser insul, nahmens Carnabo. Ihr bruder Behecchio war König zu Xaragua, auf eben derselben insul, als dieselbige in dem anfang des XVI. jahrhunderts entdecket wurde. Sie ware ein weib von ausnehmendem verstand, hatte auch viele zuneigung zu den Spaniern, welche sie gern zu nachbarn hatte, damit sie mit ihnen handeln könnte. D. Bartholomäus Columbus, ein bruder Christophori, machte sich diese ihre zuneigung zu nutze. Anacoana hatte sich nach dem tode ihres gemahls zu ihrem bruder begeben. Da sie nun hörete, daß die Spanier gegen Xaragua anruckten, trachtete sie ihren bruder zu bereden, daß er sich ihnen unterwerffen, und einen jährlichen tribut bezahlen sollte. Die Spanier wurden würcklich zu Xaragua wohl aufgenommen. Columbus nahme den König allerdings ein; und man bestimmete anstatt des goldes, welches man in dieser landschafft nicht funde, ein gewisses an baumwollen und lebens-mitteln zum tribut. Da nun Behecchio in kurtzer zeit die erste bezahlung beysammen hatte, und die Spanier ein schiff schicketen, diese zu entheben; gienge sowol der König, als seine schwester zu diesem schiffe, und besahen es mit der grösten begierd, indeme es das erste ware, so an diesen küsten anlangete. Sie fülleten darauf das schiff mit baumwollen und einer art aus gewissen wurtzeln gemachten brodts, welches Cassave genennet wird; also daß sie mehr herbey brachten, als bestimmet ware. Behecchio starb gegen an. 1503. und da er keine kinder hinterließ, folgte ihm seine schwester. Nach diesem hatte sie nicht mehr gleiche zuneigung zu den Spaniern, als sie vorher gehabt hatte, weilen sich solche undanckbar erwiesen. Es giengen verschiedene feindseligkeiten unter ihnen vor, und verklagten endlich die Spanier bey Ovando, dem General-Gouverneur, die Königin, als ob sie wollte rebelliren. Ovando begabe sich sogleich nach Xaragua, mit 300. mann zu fuß, und 70. pferden. Anacoana meynete, er käme als ein freund; ließ deswegen alle ihre Vasallen zusammen kommen, und gienge den Spaniern mit vielen freuden und ehrbezeugungen entgegen. Sie hielte dieselbe herrlich zu gast. Die Spanier stelleten sich, als wollten sie die Indianer hinwiederum beehren, kamen aber des folgenden tags mit bewehrter hand, machten alles nieder, die Königin selbsten verurtheileten sie zum galgen, welches auch offentlich ins werck gerichtet wurde. *Charlevoix*, histoire de l'Isle Espagn.

Anacreon, ein Lyrischer Poet, gebürtig von Tejus, einer stadt in Jonien, lebte Olymp. LXII. 1. A. M. 3452. A. C. 532. U. C. 222. zur zeit der Persischen Monarchen Cyri und Cambysis, und da Polycrates in Samos regierte, und Hipparchus die herrschafft über Athen von seinem vatter Pisistrato bekommen hatte. Hipparchus hatte ihn sehr lieb, schickte ihm eine galeere mit 50. rudern zu, und ließ ihn darinnen nach Athen überführen. Er war der wollust sehr ergeben, und hielt viel von lustiger gesellschafft, auch bestehen seine gedichte aus lauter verliebten sachen und trinck-liedern, dabey achtete er kein geld, und wollte die 3000. cronen, die ihm Polycrates, der Regent zu Samos geschencket, wie Stobäus mit dem zeugnis des Aristotelis behaupten will, nicht länger bey sich haben, weil ihm selbige seine ruhe verstörten. Er erstickte endlich an einem steinlein oder kern von weinbeern im 85. jahr seines alters, wie Lucianus berichtet. *Herodot.* lib. III. *Pausan.* lib. I. *Strabo* lib. XIV. *Val. Maxim.* lib. IX. c. 12. *Ælian.* lib. IX. c. 4. *Plin.* lib. VII. c. 7. *Voss.* de Poët. Gr. c. 4. *le Fevre* des Poët. Grec. &c. *Bayle. Fabricius*, bibl. Græca lib. II. c. 15. n. 12.

* **ANACTES**, Ἀνακτες, ist ein nahme, dene drey alte götter gemein haben; sie sollen zu Athen von Jove einem der ältesten Königen des lands und von der Proserpina gebohren seyn. Cicero lib. III. de natur. Deor. nennet sie Tritopatreus, Eubullus, und Dionysius, sagt anbey, sie seyen auch unter dem nahmen Dioscuri, dene sie mit andern göttern gemein haben, bekannt. Sie hatten zu Athen einen tempel, dene man Anaceam, ἀνακειον nennete, wie wir solches von Harpocratione, welcher den Demosthenem anführet, erlernen; darinnen feyrete man ein fest Anacæa genannt, nach der erzehlung Hesychii, zu deren ehren. Pausanias in Corinth. & Phoc. sagt, man habe auch den feyertag der Anacten zu Amphissa feyerlich begangen; einige aber, sagt er, halten dafür, diese Anactes seyen die Dioscuri; andere wollen behaupten, solches seyen die Curetes, einige aber, welche sich noch mehr als alle andere zu wissen einbilden, wollen sie von den Cabiris nicht unterscheiden haben. Wir halten dafür, man könne sich an den Ciceronem halten; und daß weder Plutarchus in Theseo, noch Theodoretus, lib. VIII. Græc. aff. ursach gehabt zu sagen, Castor und Pollux seyen die Anactes gewesen, welche einen tempel zu Athen gehabt haben. Der ursprung des nahmens Anactes ist sehr ungewiß, Plutarchus in Theseo hat von drey unterschiedenen ursprungen geredt; er kan herkommen, sagt er, von dem adverbio ἀναξως, welches sorgfältig bedeutet. Vielleicht möchte es auch ein verderbter nahme seyn, welcher von ἀνοχὴ Induciæ der stillstand, oder ἀνω einem adverbio, welches supra oder daroben bedeutet, hergeleitet wird. Es wird aber hier nichts, was dieser author sagt, gut geheissen, weilen er solches auf den Castor und Pollux zeucht, welche man von denen Anacten unterschieden zu seyn vermeynet. Vossius, lib. I. de orig. idolor. cap. 13. ware schier überzeuget, daß dieses ein Phönicischer nahme wäre, und daß die Anactes nichts anders als die von Enak herstammende Fürsten waren, von denen in den büchern Mosis und Josua geredt wird; welche von diesem letztern verjaget worden, und sich vielleicht in Griechenland gezogen haben; er muthmasset dennoch auch, es können die Griechen diesen nahmen auch von Cadmo, als der auch ein Phönicier gewesen, erlernet haben. Siehe den folgenden artickul.

* ANACTES, ist ein ehren-nahme, welcher, wie solches Aristoteles, so von Harpocratione angeführet wird, versichert, den söhnen oder brüdern des Königs in Cypern, fast eben wie der nahme Despotes in der neige des Griechischen Kayserthums eigen ware. Weilen auch die Könige in Cypern einig und allein auf ihre lustbarkeiten bedacht waren, so besorgten indessen die Anactes die regierung, und musten ihnen die Gergines alles dasjenige, was sie wichtiges beobachtet hatten, anbringen, und davon rechnung geben; nachgehends erholeten sie sich durch die Promalanges über die wahrheit dieser hinterbringungen raths, und richteten alsdann nach ihrem angeben. Ihre weiber nenneten sich Anassæ, und liessen sich durch weiber, so man Colacidas nennete, bedienen, welche ihnen allerhand arbeiten und sorgen abnehmen sollten. Vossius, so oben angezogen worden, haltet dafür, dieser nahme seye ein Phönicisches wort, und habe sehr leichtlich können in die insul Cypern überbracht werden.

Anactoria, heut zu tage Vonitza, eine stadt in Epiro, am meer-busen von Ambracia, gehörte vor zeiten den Corinthern und Corcyräern insgemein zu, und gab ostmals bey den Griechen anlas zum kriege. Die Athenienser machten sich einstens meister davon, vertrieben die einwohner, und besetzten die stadt mit Acarnaniern, die ihnen in solchem zuge beystand geleistet hatten. Pausanias sagt, der Kayser Augustus habe diese colonie nach Nicopolis bey Actium geführet, welches Strabo bestätiget lib. X. *Thucyd.* lib. I. II. & IV. *Pausan.* lib. V. *Plin.* lib. IV. c. 1.

Anacujes, sind Americanische völcker in Brasilien, gegen dem lande zu, welches die Portugiesen unter dem nahmen der Hauptmannschafft von Seregippe inne haben.

Anadyomene, ein gemählde des Apellis, siehe Apelles.

Anâtis, eine göttin, welche die Lydier, Armenier, Perser, und Tartarn vor zeiten sehr ehrten, und fast nichts ohne deren rath vornahmen, ja sie wiedmeten derselben ihre töchter, so ihre ehre denen, die ihr opfer brachten, zum besten gaben, in der einbildung,

bildung, daß solche schandthat der göttin angenehm, und ihnen viel rühmlicher wäre, als wenn sie heuratheten. Wenn sie sich aber dennoch verehlichen wollten, so hatten die vor andern einen vorzug, so sich durch ihre leichtfertigkeit am meisten bekannt gemacht. Jährlich wurde dieser göttin zu ehren ein fest mit saufen, fressen und unzucht gefeyert, welches von dem Könige Cyro herrühren solle, und zwar zum gedächtnis des sieges über die Sacas gewisse Scythische völcker, welchen er mit fleiß unter dem schein genommener flucht, sein lager mit allem überfluß an köstlichen speisen und getränckе überlassen, hernach aber, da sie sich recht gefüllet, dieselben überfallen, und aufs haupt erleget; daher dieses fest auch sacra Sacarum genennet worden. Man hat genugsame ursach, diese göttin für eine mit der Venus zu halten. *Herodot. Strabo*, lib. XI. XII. & XV. *Pausan.* in Lacon. *Plin.* lib. XXXIII. c. 4. *Cæl. Rhodig.* lib. XVIII. c. 29. *

*Anátius, wäre einer der dreißig Tyrannen von Athen, welche von Lysandro einem Lacedämonischen Generalen nach eroberung dieses lands, um diese Republic zu beherrschen, angeordnet worden. Er wurde samt seinen collegis durch den Athenienser Thrasybulum überwunden, und ins elend verschicket. *Xenophon.*

Anafa, oder Anfa, eine stadt in der provintz Temesne, im Königreiche Fez, am Atlantischen meer in Africa, war vor zeiten die haupt-stadt dieser provintz, ist aber jetzo sehr ruiniret, nachdem Alphonsus, König in Portugall, an. 1468. dieses raub-nest, woraus den Christen grosser schaden geschehen, gantz ausbrennen lassen. Die Portugiesen wollten an. 1515. daselbst eine vestung wieder anlegen; weil es da herum ein vortreflich getrayde-land giebt; wurden aber von dem Könige zu Fez daran verhindert. *Marmol.* lib. IV.

Anagallis, ein gelehrtes frauenzimmer, siehe Agallis.

Anagar, siehe Najara.

*Anagarskaya, ist eine Moscowitische stadt in der grossen Tartarey. Sie ist in der provintz Dauria dem grossen see von Baycal gegen morgen, um den ursprung des flusses Amur, unter dem 118. grad longitud. und dem 58. grad latitudinis septentrionalis gelegen. Siehe die charten von der Tartarey durch den Herrn *Witsen.*

Anaghelome, lat. Anagelum, eine kleine stadt in Irrland, am fluß Ban, in der provintz Ulster, in der Grafschafft Dowane.

Anagni, Anagnia, eine stadt in Campagna di Roma, in dem Kirchen-Staat, nebst einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Papst stehet. Appius Claudius hat sie A. U. 392. erbauet, und Antonius solle allda müntzen mit der Cleopatrá bildnis haben prägen lassen, nachdeme er die schwester Augusti Octaviam verstossen. *Virg.* Æneid. VII. v. 684. & ad eum Serv. Bey dem Virgilio wird sie die Reiche genannt, ist aber heutiges tages sehr ruinirt, und wenig bewohnet. *Strabo. Liv. Ptolem. Plin. Dion. Halicarn. Trithem. Alberti* descr. Ital. *

*Anagnia, (Andreas von) siehe Andreas.

*ANAGNOSTÆ, waren diejenige knechte, welche, so lange ihr Herr speisete, aus einem buche etwas lesen musten. Plinius epist. I. 8. nennet sie Lectores. Es wurden zu diesem amt lauter solche genommen, welche studiret hatten, wie denn dergleichen knechte sehr hoch gehalten wurden, und Suetonius in Claud. XXVIII. von einem solchen, nahmens Polybio, gedenckt, daß er öfters zwischen den beyden Bürgermeistern gegangen. *Pignorius*, de servis p. 218. *Schott.* observ. V. 29. *Gronovius*, observ. I. 22. In der ersten kirchen hatte man auch Anagnostas, welche dem volcke die texte, worüber denselben tag geprediget wurde, vorlasen; sie scheinen, wie aus Justins Martyre Apol. II. p. 77. zu schliessen, schon im anfang der kirchen eingeführet gewesen zu seyn, obgleich keine besondere bedienten dazu bestellt gewesen. *Grotius* ad Lucani IV. 20. *Morhof.* Polyhist. P. I. lib. I. c. 6. n. 2. *Pignorius*, de serv. p. 218. *Schmidt.* dissert. de Lector. vet. eccl. p. 1. Im vierten sæculo aber wurden diese Anagnostæ unter die Clerisey gerechnet. *Heineccii* abbildung der Griechischen kirchen, P. III. c. 1. §. 21.

Anagyrus, ein beruffener ort in der Griechischen provintz Attica, also genannt von einer pflantze Anagyris, so allda häufig gewachsen, und einen übeln gestanck von sich gegeben, wenn sie zerrieben worden, daher das sprüchwort gekommen: Anagyrin commoves. Andere führen den ursprung von einem gewissen abgott her, der die gantze gegend der einwohner, so seinen tempel entweyhet, verwüstet und umgekehret, auch einen alten mann, der aus dem zum tempel gewiedmeten wald etliche bäume abgehauen, dergestalt verblendet, daß er seinen eigenen sohn auf falsches angeben seiner concubine von einem felsen gestürtzet, und sich selbst hernach aus wehmuth erhencket. *Aristophanes. Stephan. Suidas.*

Analius, Aralius, oder Aratius, fünfter oder sechster König der Assyrer, regierte 40. jahr von A. M. 2036. A.C. 1948. *Jul. African. Euseb.* in chron.

ANAMANI, der nahme gewisser völcker, welche vor alters in derjenigen gegend gewohnt, wo heutiges tages das Hertzogthum Parma liegt. *Délic. de l'Ital. I.* p. 22.

Anamelech, ein Samaritischer abgott, so unter dem bilde eines pferdes den Martem vorgestellet; etliche Rabbinen behaupten, daß er die figur eines phasanen gehabt. *Kircher.* in œdipo tom. I.

R. Anan, (fil. David) ein berühmter Caraitischer Jud, welcher die fast zu grund gegangene sect der Caraiten wieder aufgerichtet. Er florirte in der mitte des achten sæculi. Fälschlich halten diesen Morinus und andere für den ersten urheber dieser sect, da doch die Rabbaniten selbst gestehen, er habe die nach und nach abgehende sect wieder aufgebracht und gestärcket. So kan man auch keinen glauben geben denen calumnien der Rabbaniten, wann sie vorgeben, er habe nur darum eine trennung von den Rabbaniten angefangen, weil er eine gewisse dignität bey ihnen nicht erhalten können, und anders mehr. Aber neben deme, daß den feinden nicht leichtlich glauben beyzumessen, erweiset man, daß dieser zanck um eine ehren-stelle nicht diesen, sondern einen ältern Anan, der zu den zeiten des tempels gelebet, angehe. Siehe *Triglaud.* de Caræis. it. *Wolfii* notit. Caræorum. *

Anan, lat. Anandus, ein kleiner fluß im süder-theile Schottlandes, in der provintz Anandale. Er entspringet aus dem gebirge nahe bey Cluid, und ergiesset sich in den Irrländischen meer-busen Solwayfrith; Es liegt auch eine kleine stadt dieses nahmens an selbigem flusse.

Anandale, eine Schottische provintz, lat. Anandia, oder Vallis Anandiæ, liegt zwischen den landschafften Eskedale und Nithesdale.

Ananel, der 58. Hoheprieſter der Jüden, von einer geringen herkunft, den Herodes A.M. 3947. A.C. 37. Olymp. CLXXXIV. 4. U. C. 717. von Babylon kommen ließ, und ihm solch amt auftrug, damit nicht ein anderer mächtiger unter den Jüden, wenn er diese hohe würde erhielte, ihm das haupt bieten könnte; doch ward er auf andringen des Herodis schwieger-mutter, Alexandrá, welche ihren sohn Aristobulum zu solcher würde gerne befördert hätte, abgesetzt, und muste sich gedulden, bis er nach Aristobuli tode wiederum zu selbigem Hohenprieſterthum gelangete. *Joseph.* antiq. XV. c. 2.

Anania, (Johannes Laurentius von) aus Taverna in Calabrien gebürtig, hat eine Cosmografia in Italiänischer sprache, und ein buch de Natura Dæmonum geschrieben. *Bayle.*

*Anania, (Joh. de) ein Jurist aus Bologna, woselbst er auch die Profession Juris Canonici bekleidet. Er starb an. 1455. oder 1458. und hinterließ einen Commentarium in Decretales; Volumen Consiliorum; Quæstiones Juris, wie auch einen tractat de Jure Patronatûs. *Fichardi* vitæ JCt. p. 13. *Pancirollus* de JCtis p. 455. *Oldendorp.* de JCtis.

*Anania, (Marcellus) aus Calabria, war J. U. D. ein vortreflicher Theologus, Vaticanæ Basilicæ Beneficiatus, hierauf Canonicus S. Laurentii in Damaso, hernach aber S. Mariæ Majoris, des Papsts geheimer Caplan, und des Cardinalis Vicarii vices gerens, endlich vom 1. junii an. 1654. an bis an. 1670. Bischoff zu Nepi und Sutri in der zahl der 73. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1035.

Ananias, oder Hanania, aus dem stamm Juda, war einer von den 3. gesellen Danielis, am Hofe des Königs Nebucadnezars, dem der oberste Cämmerer seinen nahmen in Sadrach verändert hatte. Er ward von GOtt in dem feuer, darein er wegen verweigerter anbätung des vom Nebucadnezar aufgerichteten bildes geworffen war, wunderlich erhalten, welches A. M. 3408. A. C. 576. geschehen ist. *Dan.* I. & III. *Joseph.* hist. Jud. lib. X. c. 11. *Torniell.* annal. V. T.

Ananias, ein neu-bekehrter Jüde, welcher, da er seinen acker verkauft hatte, einen theil der gelder zu des Apostels Petri füssen niederlegte, um solches in den allgemeinen schatz-kasten der Christen zu liefern, einen theil davon aber mit wissen seines weibes Saphira entwendete, deswegen er samt ihr mit einem plötzlichen tode gestrafet wurde. *Act.* V.

Ananias, ein jünger zu Damasco, dem der HErr im gesicht erschien, und ihn zu Paulo, als er bekehret worden, sendete. Als er ihm die hände auflegte, fand sich sein gesichte wieder, worauf er ihn taufte. *Act.* IX. & XXII.

Ananias, ein Priester, welcher von Albino, dem Statthalter in Judäa, so geliebet wurde, daß ihm dieser zu gefallen 10. strassen-räuber los ließ, weil ihre mitgesellen gedräuet hatten, daß sie des Ananiá sohn, welchen sie gefangen hielten, umbringen wollten, wann man sie nicht auf freyen fuß stellte. *Joseph.* antiq. lib. XX. c. 8.

Ananias, oder Ananius, ein Griechischer Poet, welcher der urheber von den Jambischen versen seyn soll. *Athenæus*, lib. III. dipn. *Voss.* de Poët. Græc. & de Philol. c. 9. §. 6. *Meursii* bibl. Græc.

*St. Ananias, ein Priester, der sich von jugend an eines heiligen wandels befliſſen, und als er während verfolgung unter Diocletiano gefangen genommen worden, Christum beständig frey bekennet, und alle drohungen verachtet hat. Weil er derer götzen in einem götzen-tempel spottete, wurde er mit ruthen gestrichen; worzu er aber gantz freudig sang, und durch das zeichen des heiligen creutzes zuwege brachte, daß die götzen samt dem tempel über einen hauffen fielen, weswegen er mit einem glüenden eisen gebrannt, und hernach mit saltz und essig gerieben wurde. Nachdem er im gefängnis 6. tage gefastet, solle

solle ihm der HErr Christus am 7. und am 12. der H. Geist erschienen seyn, wodurch der kercker-meister bekehret, und alsobald nebst Anania auf dem rost gebraten wurde. Wie nun die 7. soldaten, so sie bewachen musten, sahen, daß ihnen das feuer keinen schaden thäte, bekehrten sie sich auch, und wurden deswegen mit denen andern zugleich ins meer gestürtzet. Der 25. febr. ist ihrer gedächtnis-feyer gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Ananias**, ein läuffer, der auch zugleich die mahlerey verstunde, wurde von Abgaro, dem Könige von Edessa zu dem HErrn Christo, von dessen thaten und wundern er gehöret hatte, mit einem schreiben abgeschicket, weil er selber kranckheit halben nicht zu ihm reisen konnte, darneben aber befehliget, ihm das bildnis des HErrn Christi auf eine tafel abgemahlt mit zurück zu bringen. *Cedren.* comp. hist. p. 144. *Damascen.* orthod. fid. IV. 17.

* **Ananias**, ein Jüdischer kaufmann, schmeichelte sich an dem Hof Izati in der provintz Spazim, so Armenien ist, ein, unterwiese auch etliche weiber in der erkänntnis des wahren GOttes, und als er durch ihre hülffe einen zutritt zu Izato bekame, brachte er ihme gleiche erkänntnis bey. Izatus ware ein sohn Monabazi Königs der Adiabener. Als er zu dem Königreich gelangte, machte er seine mutter Helena samt vielen Fürsten seines Königreichs ihre religion ändern. *Joseph.* lib. XX. ant. c. 2. Simon in seinem Dictionario bibl. will behaupten, dieser Ananias seye ein Christ und kein Jud gewesen, und habe er den Izatum samt denen von seinem Hof zum Christenthum gebracht. Josephus aber, welcher von der Jüdischen religion redet, habe solches seiner religion zu ehren, und aus haß gegen dem Christenthum, wann man darüber dem Orosio will glauben beymessen, gethan.

* **Ananias**, ware ein sohn Sadduci, eines der schlimsten und boshafftesten männern der stadt Jerusalem, welcher auch am hartnäckigsten in der aufruhr wider die Römer beharrete. Er wurde von Eleazar dem haupt der aufrührischen zu Metilio dem Römischen Generalen, welcher in dem Königlichen pallast belagert ward, geschickt, mit versichern, man wollte ihme das leben schencken, wann er den platz übergeben wollte. Er ware so wohl beredt, daß er einen alles dessen, so er wollte, überreden konnte. *Joseph.* bell. Jud. lib. II. c. 32. Auf eine andere zeit wurde er samt einem andern gleiches nahmens von den Zeloten abgesandt, um die Idumäer sowol wider Ananum als auch diejenige, so den frieden und die ruhe der stadt zerstören wollten, um hülff zu ruffen. Welches ihme nach wunsch von statten gienge. *Josephus*, de bello Judaico, lib. IV. c. 15.

Ananus I. **Annas** oder **Hannas**, der 66. Hohepriester der Jüden, ein sohn Seths, des Caiphas schwieger-vatter, hatte 5. söhne, so ihm allesamt in dem Hohenpriesterthum gefolget; welches glück sonst keinem widerfahren. Er ward Hoherpriester A. C. 6. Vor diesen Annas ward JEsus geführet, als man ihn in dem öl-garten gefangen genommen. Ingleichen hat auch zu seiner zeit St. Johannes geprediget. Er stellte auch nebst den übrigen vom hohenpriesterlichen geschlecht die Apostel wegen ihrer wunder und predigten zu rede. Bey den Theologis giebt es unterschiedene meynungen über die erklärung und übereinstimmung dessen, was St. Lucas saget: Annas und Caiphas wären zugleich Hohepriester gewesen. Einige meynen, daß Annas gleichsam als Vicarius die stelle des Caiphas in seiner abwesenheit vertreten, und beziehen sich auf das exempel Seraia und Zephania, welche 2. Reg. XXV. unter der regierung Zedekiä Hohepriester genennet werden. Andere geben vor, daß der eine der oberste unter den Priestern, und der andere das Oberhaupt im grossen Rath Sanhedrin gewesen. Eusebius hält dafür, daß, weil die ämter damals schon in der Römer händen gestanden, Annas vom Hohenpriesterthum abgesetzet, doch aber hinwiederum, nachdem Caiphas abgegangen, zu solcher würde gezogen worden. *Luc.* III. *Johan.* XVIII. *Act.* IV. *Joseph.* lib. XX. antiq. c. 8. *Euseb.* lib. I. H. E. c. 12. *Torniell.* A. M. 4069. n. 1. *Tolet.* c. 18. in Johan. *Jansen.* concord. evang. c. 138. *Baron.* A. C. 31. *Sigon.* lib. V. de rep. Hebr. c. 2.

Ananus, oder **Annas** II. des vorigen Anani I. sohn, ein ernsthaffter und kühner mann, von der Sadducäer secte. Er tödtete St. Jacobum, Christi bruder, und ward vom Könige Agrippa seines Hohenpriesterlichen amtes entsetzet, als er solches kaum 4. monat verwaltet hatte. Die Jüden waren darüber sehr entrüstet, daß er an den frommen Apostel hand geleget, und hielten die verstörung der stadt Jerusalem und ihres landes vor die strafe dieser mordthat. *Joseph.* lib. XX. antiq. c. 8. *Euseb.* lib. II. hist. c. 22. *Baron.* A. C. 63. *Godeau.* H. E. lib. I. c. 27.

Ananus III. wird von Josepho wegen seiner klugheit und gottseligkeit sehr gerühmet. Er setzte sich der bosheit der aufrührischen Zeloten entgegen, welche den tempel zu Jerusalem eingenommen hatten, und ermahnte das volck, die waffen wider dieselbe zu ergreiffen. Als aber die Zeloten von den Idumäern hülffe bekamen, verübten sie an den Jüden noch grössere grausamkeiten, und muste dieser Ananus auch seinen kopf lassen. *Joseph.* lib. IV. de bell. Judaic.

* **Ananus**, ware ein sehr tapferer Hauptmann aus dem flecken Lydda, welcher angeklagt wurde, als ob er sich in die zusammenverschwörung wider Ananiam den Jüdischen Hohenpriester gemischet hätte. Quadratus schickte ihne darauf nach Rom, um sich vor dem Kayser Claudio zu rechtfertigen. *Joseph.* ant. lib. XX. c. 5.

* **Ananus**, aus der stadt Emmaus gebürtig, ware von der leib-wacht des tyrannen Simonis, und gabe seinem meister an bosheit und grausamkeit nichts nach. Als es an dem ware, daß die stadt Jerusalem sollte bestürmet werden, entflohe er daraus samt Archelao, und begabe sich in des Titi lager, welcher ihnen gnade erwiese, anbey auch erlaubte sich, an welchen ort sie wollten, zu begeben. *Joseph.* bell. Jud. lib. VI. c. 23.

* **Anapachanie**, (Antonius) ein Professor Theologiæ zu Cracau, und des Königs Sigismundi Augusti Hof-Prediger, welchen zu hören das volck häufig und von entlegenen orten dahin kam. Er starb an. 1562. zu Cracau in seinem 64. jahr, und hinterließ Locos communes fidei Catholicæ wider Lutherum. *Starovolscius*, de script. Pol. p. 50.

Anapauomene, ein wunder-brunnen in dem tempel des Jupiters zu Dodona, in Epiro, darinnen nach Plinii bericht die fackeln, wie sonst in andern wassern verlöschten, sich aber, so bald sie wieder in selbigen getauchet worden, selbst von neuem anzündeten. Dieser quell war zur mittags-zeit fast vertrocknet, und nahm immer allmächlich zu, bis gegen mitternacht, da er wieder nach und nach abnahm, bis zum mittage hin. *Plin.* lib. II. c. 103.

Anaphas I. König der Cappadocier in Klein-Asien, wurde durch hülffe des Darii auf den thron erhoben, nachdem er den Ithaphernem, welcher in Persien auffruhr angerichtet, ermordet hatte, wollte aber die Crone nicht annehmen, als mit dem bedinge, daß er den Persern keinen tribut zahlen dürfte. Darius gab ihm noch darzu eine stelle unter den obersten Land-Vögten seines Reichs. *Herodot.* lib. III.

Anaphe, eine insul in dem Aegeischen meere, soll, nach der Poeten vorgeben, von sich selbst entstanden seyn. Den nahmen sollen ihr die Argonauten beygeleget haben, als ihnen der mond, der damals neu gewesen, unverhofft in einem sturm völlig erschienen war, damit sie nicht auf die klippen dieser insul anlauffen möchten. Apollo wurde hier sonderlich verehret, daher er auch den zunahmen Anaphäus bekommen. Jetzt wird diese insul Nansio genennet. *Plin.* lib. II. c. 7. *Apollon.* Argonaut. lib. V. *Stephan. Ovid.* metam. lib. VII.

Anapius, oder **Anapus**, ein fluß in Sicilien bey Syracusa, davon die Poeten dichten, daß er in die Cyane verliebt gewesen, welche sich dem Pluto, als er die Proserpina entführt, entgegen gesetzet, und dannenhero in einen brunnen verwandelt worden, dessen wasser sich mit diesem flusse vermischet, und beyderseits mit einander ins meer lauffen. *Ovid.* metam. lib. V. fab. 5.

Anaplistus, oder **Anaplystus**, eine alte see-stadt in Griechenland, nicht weit von Athen, bey dem vorgebürge Colias, wohin die zerscheiterten schiffe in der Salaminischen schlacht angetrieben worden. Sie war berühmt wegen der heydnischen tempel, so daselbst zu finden, wegen der nahe dabey befindlichen silber-gruben, und wegen der gefässe von gemahlter erde, die man allda verfertigte. Ptolemäus nennet sie Asopa. *Athenæus. Aristophanes.*

* **Anapodari**, Anapodarius fluvius, vor alten zeiten Cataractus genannt, ist ein kleiner fluß in der insul Candia, welcher seine quellen ohnweit dem castell Bonifacio hat. Er lauft sehr nahe bey dem Castell Belvedere vorbey, und ergeußt sich in das mittägige meer zwischen Castel de Gira Petra, und Capo von Matala. *Mary*, Dict. Geogr.

Anappes, eine Grafschafft nebst einem flecken in dem Wallonischen Flandern, an dem flusse Marque, eine meile von Ryssel gelegen.

* **Anaps**, (Nicolaus des) aus der stadt Rheims gebürtig, nahme den Dominicaner-orden an, und unterscheidete sich darinnen sowol durch seine wissenschafft als seine tugend. Als Nicolaus III. einen Patriarchen von Jerusalem ernennen wollte, so übergabe er solches dem Collegio der Cardinälen, welche alsobald die augen auf P. Nicolaum des Anaps, dessen verdienste ihnen bekannt waren, warfen. Er segelte also in dem jahr 1278. in das gelobte land ab, und kame zu Ptolemais an, allwo er seinen sitz aufrichtete. Dieser neue Patriarch vertrate seine würde mit sehr grossem eifer und klugheit. Nachdeme aber nachgehends die stadt Ptolemais von den ungläubigen belageret und eingenommen wurde, so ward er genöthiget sich mit dem obersten Spitalmeister von dannen wegzubegeben. Sie waren beyde tödtlich verwundet, und begaben sich auf ein schiff, welches wegen der grossen menge, so darauf waren, schiffbruch litte. Sein tod fiele auf das jahr 1282. Es hat der P. Nicolaus die Biblia pauperum geschrieben, welche man mit unrecht dem St. Bonaventurä zueignet. *Fontan.* theatr. Dominic. p. 46.

Anapuia, eine landschafft in Süd-America, in dem gebiethe von Venezuela, bey dem ursprung des flusses Buria oder Bariquecem.

Anapus, ein fluß, siehe **Anapius**.

Anaquito, ein schönes ebenes feld in der Americanischen provintz Peru, im land-striche Quito gelegen, ist wegen der an.

an. 1540. zwischen den Spanischen Generalen Almagro und Pizarro gehaltenen schlacht berühmt.

Anas, siehe Guadiana.

Anastasia, oder Auferstehung, wurde in Constantinopel eine gewisse capelle genennet, in welcher Gregorius Nazianzenus die rechtgläubigen versammelte, und die reine lehre der wahrheit wieder hervor brachte, nachdem sie sich von an. 339. bis 379. wegen der Arianer nicht öffentlich versammlen dürfen. An diesem orte hat er auch seine reden von der Theologie gehalten, von welchen er den nahmen eines Theologi bekommen. Marcianus, ein vorsteher der Constantinopolitanischen kirche, hat hernach einen prächtigen tempel dahin gebauet, welcher an. 459. eingeweyhet worden. Man sagt auch, daß die reliquien des Märtyrers Anastasii in dieser kirche liegen, welches einen neuen grund zu ihrem nahmen gegeben. Es ist aber auch in Constantinopel eine andere kirche dieses nahmens gewesen, welche den Novatianern gehöret, die unter dem Kayser Constantio von den Arianern zwar verwüstet, unter dem Juliano aber wieder aufgebauet worden. *Gregor. Nazianz.* orat. 20. & 32. *Sozom.* lib. VII. c. 5. & lib. IV. c. 19. *Theodor.* lib. II. *Socrat.* lib. II. c. 30. *Theodor. Lector.* lib. I. *Surius*, ad d. 10. Jan. *Baron.* ann. *Hermantius*, vit. Greg. Nazianz. &c.

Anastasia, eine Römerin, und gemahlin des Publii, so an dem Hofe des Kayserś Diocletiani in ansehen war. Sie begab sich zur Christlichen religion, da ihr mann noch der Heydnischen zugethan war, welcher solches erfuhr, da er eben als Gesandter nach Persien gehen wollte; daher er dieselbige einschloß, um sie nach art der Römer, bey seiner wiederkunft, in gegenwart ihrer anverwandten zu richten. Allein Publius starb unterweges, und auf solche weise gelangte Anastasia wieder zu ihrer freyheit. Sie hat mit Chrysostomo briefe gewechselt, welcher sie in ihrem gefängnisse schriftlich getröstet. *Suidas. Nicerph. Baron. &c.*

Anastasia, eine tochter Constantii Chlori und schwester Constantini M. wurde an Bassianum, und nach dessen tode, wie etliche dafür halten, an L. Rantium Aconitum Optatum, welchen Constantinus zum Patricio gemacht, und der an. 1334. Bürgermeister gewesen, aber von Constantio getödtet worden, verheurathet. Amm. Marcellinus sagt, daß sie zu Constantinopel öffentliche bäder habe erbauen lassen, welche man nach ihrem nahmen genennet. Die zeit ihres todes ist ungewiß. Von ihr handelt der auszug eines anonymi de gestis Constantini, welcher sich in dem corpore der historiæ Byzantinæ befindet; wie auch *Amm. Marcellin.* lib. XXVI. histor.

* St. Anastasia, eine jungfrau, die in ihrem 20. jahre ihre eltern und güther zu Rom verließ, und sich daselbst in ein kloster begab. Es wurde ihr nachmals unter Diocletiano schuld gegeben, als ob sie weder die götter noch den Kayser ehrte, daher sie wegen ihrer standhafftigkeit im Christlichen glauben mit ruthen gepeitschet, auch auf andere art schrecklich gemartert wurde. Dem allen aber ohngeachtet verspottete sie die götzen-bilder nur desto mehr, weswegen ihr an. 250. die zunge und die zähne aus dem munde gerissen, und der kopf abgeschlagen worden. Ihren leichnam hat man darauf bey Rom begraben. Den 28. octobr. wird ihr gedächtnis begangen. *Baron.* martyrolog.

* St. Anastasia, eine schöne und dabey tugendsame jungfrau aus vornehmen geschlechte in Egypten, welche sich mit unter des Kayserś Justiniani Hof-frauenzimmer befand, weil aber die Kayserin eifersüchtig auf sie wurde, die flucht ergreiffen muste. Sie verkleidete sich nachgehends in einen Mönchs-habit, damit sie dem Kayser, der sie suchen ließ, und sich mit ihr vermählen wollte, nicht verrathen werden möchte; darauf bauete sie nicht weit von Alexandria ein kloster, und lebte darinnen 28. jahr verborgen, daß man also nicht eher, als nach ihrem tode, da sie entkleidet worden, erfahren, daß sie weiblichen geschlechts gewesen, wiewolen sie vor ihrem absterben ausdrücklich befohlen gehabt, daß man sie zusammen ihrer kleidern begraben solle. Sie starb an. 767. und hat den 10. martii zu ihrem gedächtnis. *Universal-Lexicon.*

* Anastasiopolis, ist eine Bischöffliche stadt in Galatia, welche in dem VI. sæculo, Theodosium, Timotheum, und Theodorum nach einander zu Bischöffen hatte. *Baillet*, topogr. des Saints.

Päpste.

Anastasius I. folgte Siricio an. 398. und ließ sich sehr angelegen seyn, die stadt Rom in gutem wohlstand und friede zu erhalten. Er ordnete, daß keine gebrechliche personen in den geistlichen orden sollten angenommen, auch die verlesung des Evangelii stehend angehöret werden. Er starb an. 402. *August.* ep. 165. *Hieron.* ep. 16. *Socrat.* lib. VII. c. 9. *Sozom.* lib. VIII. c. 24. *Theodor.* lib. V. c. 23. *Baron.* an. C. 398. 400. & 402.

Anastasius II. kam nach Gelasio I. an. 496. zur Päpstlichen würde, schrieb beweglich an Kayser Anastasium, der damals die rechtgläubigen verfolgte, und schickte zu dem ende 2. Abgesandte an ihn. Einige geben ihm schuld, daß er hernach den Eutychianern allzu gewogen gewesen, und des Acacii, eines ertz-ketzers, gedächtnis in den kirchen-tafeln habe wollen erneuern lassen. Er starb an. 498. nachdeme er nur 1. jahr und 10. monat Papst gewesen. *Theodoret. Baron. Platina &c.*

Anastasius III. ein Römer, folgte Sergio III. an. 910. stund der kirche 2. jahr für, und ist zu seiner zeit nichts sonderliches anzumercken. *Baron.* an. 911. *Sigebert. Onuphr. Genebr.* in chron. &c.

Anastasius IV. ein Römer, sonst Conrad genannt, ward an. 1153. nach Eugenio III. erwehlt. Er hat dem volck in der dürren zeit mit getreyde reichlich ausgeholffen, und das Pantheon oder S. Maria rotunda zu Rom wieder erneuert, auch ein buch von der heil. Dreyfaltigkeit geschrieben. Er ist in ein grabmahl von porphyr gelegt worden, als er an. 1154. gestorben. *Platina. Onuphr. Genebrard. Ughell. Aubery.*

Anastasius, ein Gegen-Papst wider Benedictum III. ums jahr 855. ward vom Kayser Ludovico auf ansuchen des volcks und der Geistlichkeit zu Rom, durch seine abgeschickte zum wieder abdancken gebracht. Man muß ihn mit dem Anastasio Bibliothecario nicht verwechseln. *Baron.* an. C. 855. *Onuphr. Genebrard. Ciaccon.*

Kayser.

Anastasius I. Kayser zu Constantinopel, Dicorus genannt, weil er zweyfärbige augäpfel hatte, kam durch vorschub der Ariadne, einer wittwe Kayser Zenonis, deren galan er war, an. 491. auf den thron. Er war zuvor Silentiarius, dessen verrichtung darinnen bestund, daß er friede und ruhe in dem Kayserlichen pallast erhalten muste. Anfänglich bezeigte er sich sehr gottsförchtig und gerecht, hernach aber verfiel er in grosse laster und ketzereyen, ließ für geld alle missethäter ungestraft, verkaufte die ämter, drückte die provintzen mit unerträglichen schatzungen, und riß der unterthanen vermögen zu sich. Longinus, Zenonis bruder, erregte an. 492. einen aufstand in Constantinopel, und hieng die Isaurer an sich, ward aber von Anastasio geschlagen, durch welches glück dieser noch trotziger ward, und die rechtgläubigen desto schärfer verfolgte. Papst Symmachus that ihn deswegen in den bann, und sein nachfolger Hormisdas schickte Gesandten an ihn, und ließ ihn von seinem bösen leben und Eutychianischen schwarm abmahnen, daran er sich aber nicht kehrte, sondern antwortete: Nos imperare volumus, nobis imperari nolumus. Endlich war er weder rechtgläubig noch Eutychianisch, sondern hieng der secte an, die Acephali oder Hælitantes genennet wurden. Er verjagte den Patriarchen zu Constantinopel, Euphemium, und setzte Macedonium davor ein; weil aber dieser sein ungerechtes verfahren nicht billichen wollte, ließ er ihn beym kopfe nehmen, und setzte einen ketzerischen Priester an seine statt. An. 502. verfiel er mit den Persern in einen krieg, welche ihm Amida und andere örter wegnahmen, so ihm aber an. 505. wieder eingeräumt worden. Vitalianus, der sich gern auf dem throne gesehen hätte, wagte es auch wider ihn, und kam an. 514. mit einer flotte vor Constantinopel, büßte aber die meisten schiffe ein, die ihm der Mathematicus Proclus, eben wie ehemals Archimedes den belägerern vor Syracusa soll gethan haben, durch eine sonderliche invention von brenn-gläsern, vernichtete. Es soll ihm dieser Proclus prophezeyet haben, er würde vom donner erschlagen werden, deswegen ließ er ein rund starck gebäude aufmauren, in welchem er meynte sicher zu seyn; als aber einsmals ein grosses gewitter entstanden, hat man ihn an. 518. in seiner cammer tod gefunden im 88. jahre seines alters. *Cedren. Marcell. Procop. Evagr. Theodor. Lector. Baron.* an. C. 491. &c.

Anastasius II. zuvor Artemius genannt, war des Kayserś Philippi Bardanis Secretarius, und ward nach dessen tode an. 713. auf den thron erhoben. Er war gelehrt, glimpflich und der rechtgläubigen lehr zugethan, vertheidigte auch das 6. allgemeine Concilium wider die Monotheliten. Er war wider die Saracenen unglücklich, und als er die hohen Officiers zur rede setzte, und sich über ihr schlechtes verhalten beklagte, kam es zu einem aufstande bey der armee, die Theodosium auf den thron setzte, welcher Anastasium an. 714. oder 715. ins kloster stieß. Er suchte zwar mit hülffe der Bulgarn sich des klosters-lebens zu entledigen, ward aber von ihnen Leoni Isaurico, dem Theodosius das regiment willig abgetreten, überliefert, und an. 716. hingerichtet. Siehe Theodosius III. *Niceph. Zonar. Cedren. Baron.*

Prälaten und andere berühmte leuthe.

Anastasius I. Patriarch zu Antiochia, ein tugendhaffter und gelehrter mann, ward aus dem kloster des berges Sinai genommen, und wird deswegen Sinaita benennet. Er war bey dem Kayser Justiniano in ungnaden, daß er sich der secte der sogenannten Incorruptiblen widersetzte, und ward von Justino dem Jüngern ums jahr 572. ins elend vertrieben. Doch soll er unter der regierung Mauritii wiederum eingesetzt worden seyn, worauf er den 21. april an. 599. acstorben. Es werden ihm 5. orationes von unterschiedenen glaubens-puncten, nemlich de Trinitate; de Incircumscripto; de Divina Incarnatione; de Passione & impassibilitate Christi; de Resurrectione Christi; ingleichen Anagogicarum Contemplationum in hexaëmeron libri XI. und andere beygelegt. Allein es wird von den meisten behauptet, daß man sie fälschlich vor dieses Patriarchen arbeit ausgegeben. *Evagr.* lib. IV. histor. c. 38. seq. *Sigebert.* c. 42. de vir. illustr. *Gregor.* lib. X. epist. 22. *Bellarm. Possevin. Canisius. Gretserus. Miræus. Labbé. Albertin. Cave*, in hist. lit. scr. eccles.

Anastasius II. zubenamt der Märtyrer, Patriarch zu Antiochia, folgte Anastasio I. und ließ sich die bekehrung der Jü-

Jüden mit grossem fleiß angelegen seyn, die ihm aber an. 608. einen grausamen tod anthaten. Es werden ihm einige tractate, sonderlich einer unter dem titul: Compendiaria fidei institutio, beygelegt, welchen jedoch einige dem Anastasio Sinaitæ, die meisten aber dem Athanasio oder CyrilloAlexandrino zuschreiben. *Cedrenus*, an. ult. Phocæ. *Niceph.* lib. XVIII. c. 44. *Baron.* in annal. & in martyr. ad d. 21. Nov. *Gretserus. Miræus.*

Anastasius, Patriarch zu Constantinopel, war den bilderstürmern zugethan, und wurde von dem Kayser Leone Isaurico an Germani stelle, welcher sich den bilder-stürmern sehr widersetzt hatte, um das jahr 730. zum Patriarchen verordnet. Etliche melden, daß als er diese würde in besitz nehmen wollen, ihne das gemeine volck mit steinen zur kirche hinaus getrieben; ingleichen, daß er unter dem Kayser Constantino Copronymo alles dasjenige gewilliget habe, was derselbe in glaubens-sachen vorgenommen. Nachgehends ergriff er die parthey Artabasti, der sich wider den Kayser empörte, wurde aber gefangen, mit schlägen übel tractiret, rückwärts auf einen esel gesetzt, und in dem rennplatz herum geführet. Doch erlangte er endlich wieder die gunst des Constantini und dadurch das Patriarchat, welches er auch bis an seinen an. 753. erfolgten tod besessen. *Theophan. Cedrenus. Baron.* an. C. 730. *Cyprius*, in chron. eccles. Græc. *Alexandr.* hist. eccles. sæc. VIII. c. 6. art. 4.

Anastasius, Patriarch zu Jerusalem, war vorhero über die heiligen gefässe dieser kirche gesetzet, und gelangte zu dem Patriarchat nach dem tode Juvenalis, um das jahr 458. wie ihm der Abt Euthymius, der grosse Einsiedler genannt, vorher soll prophezeyet haben. Evagrius berichtet, daß dieser Anastasius das edict, welches Basiliscus wider das Chalcedonische Concilium heraus gegeben, mit unterschrieben habe; doch andere läugnen solches, und sagen vielmehr, daß Basiliscus, dem des Anastasii standhafftigkeit bey dem rechten glauben zuwider gewesen, ihn ab- und einen ketzerischen Mönch, nahmens Gerontium, um das jahr 476. eingesetzt habe, das jahr darauf aber ist Anastasius gestorben. *Cyrillus*, vita Euthym. apud Surium & Bolland. ad d. 20. Jan. *Evagr.* lib. III. c. 6. *Baron.* an. C. 458.

Anastasius, war anfangs ein Mönch in dem kloster Monte Cassino, hernach Cardinal und Bibliothecarius bey Stephano II. um das jahr 754. Er schrieb Historiam translationis S. Benedicti. *Arnold. Wion.* in ligno vitæ.

Anastasius, Bischoff zu Nicäa, war ein berühmter Prälat, der zu ausgange des VIII. und anfange des IX. sæculi lebte, wie man aus einem gewissen wercke schliesset, darinnen einige fragen von kirchen-sachen beantwortet werden, welches man diesem Anastasio beyleget, und darinnen das an. 707. zu Constantinopel gehaltene Concilium angeführet wird; wiewol einige Gelehrte solches dem Anastasio Sinaitæ zueignen. Es wird ihm auch ein tractat de sacra Synaxi, & de non judicando, deque Oblivione injuriarum beygelegt, welchen Turrianus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, und Henricus Canisius in tomo III. antiqu. lect. unter dem nahmen des Anastasii Sinaitæ, heraus gegeben. Die zeit seines todes ist ungewiß. *Bellarm.* de script. eccles. *Possevin. Miræus. Gretser.* &c.

Anastasius, ein Römischer Abt, wie auch Priester und Bibliothecarius. Er wurde an. 869. mit einigen andern nach Constantinopel gesandt, um eine heurath zwischen des Kaysers Ludovici tochter und des Orientalischen Kayserś Basilii Macedonis ältestem Printzen zu stiften: bey welcher gelegenheit er dem Concilio daselbst beywohnte. An. 871. schickte ihn der Papst Hadrianus mit dem Abte Cäsario nach Neapolis, um den Bischoff Athanasium, welchen Servius, der Hertzog von Neapolis, verjagt hatte, wieder einzusetzen; er konnte aber seinen zweck nicht erreichen: daher er, auf befehl des Papsts, sowol die Geistlichkeit als das volck zu Neapolis in den bann that. Wenn er gestorben, ist ungewiß. Es behaupten aber etliche, daß er bis auf das jahr 886. gelebet habe. Man hat von ihm die acta Concilii Constantinopolitani quarti oder generalis pseudo-octavi, welche er aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet hat; die acta Concilii Nicæni II. so er gleichfalls Lateinisch gemacht; Historiam Ecclesiasticam seu Chronographiam tripartitam; Historiam de urbis Roman. Pontificibus, von Petro bis auf Nicolaum, welches etliche für eine continuation der lebens-beschreibung, so der Papst Damasus verfertiget, halten; Collectanea de iis, quæ spectant ad historiam Monotheletarum, und andere. *Sigebert.* de script. eccl. c. 103. *Trithem. Possevin. Baron. Miræus. Vossius. Cave. Lud. Elias du Pin.* &c.

Anastasius, ein Abt in dem kloster St. Euthymii, in dem gelobten lande, gab um das jahr 749. seine besondere meynung von dem trisagio an den tag, und schien also von der H. Dreyfaltigkeit einige irrige meynung zu haben, dahero Johannes Damascenus an Jordanem Cenobiarcham ein schreiben abgehen ließ, darinnen er dessen irrthum widerlegte. Er hat ein buch wider die Jüden geschrieben, welches Turrianus ins Lateinische übersetzt, und sich in tomo III. antiquar. lectionum Canisii befindet. *Canisius. Miræus. Cave.* hist. lit. scr. eccl.

Anastasius, Theopolita, war von Antiochien, und wurde so zugenamt, weil Antiochien bey den Alten auch Theopolis soll genennet worden seyn, wie Stephanus berichtet. Er lebte zu den zeiten Cyrilli, und hat eine erzehlung von demjenigen hinterlassen, was sich in Persien zwischen einem Christlichen Historico und einem Heyden zugetragen. *Voss.* lib. I. de Hist. Græc.

* **Anastasius**, Apocrisiarius oder Nuntius der Römischen kirchen in dem VII. sæculo, wurde von den Monotheliten verfolget. Er schreibe einen brief an Theodosium, einen Priester von Gangra, über den tod des Abts St. Maximi, welcher brief in der sammlung Anastasii Bibliothecarii sich befindet. Er wurde den 11. weinmonat des jahrs 666. in ein schloß eingesperrt. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du VII. & VIII. siecle.

* **St. Anastasius**, Bischoff zu Pavia in Italien, woselbst er aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und schon in seiner jugend in die Arianische ketzerey verfallen war. Nachdem er Priester worden, bestellten ihn die Arianer zu gedachtem Pavia um eben die zeit, als der recht-gläubige Magnus der Catholischen kirche daselbst vorstund, zu ihrem Bischoff. Als er aber die Arianische secte freywillig verlassen, ward er zum Catholischen Bischoff zu Pavia erwehlet, und hat als solcher dem an. 679. daselbst gehaltenen Synodo beygewohnet, im übrigen aber seiner kirche 12. jahr vorgestanden. Er starb an. 680. und ward zu Pavia begraben. Seiner wird den 30. may gedacht. *Universal-Lexicon.*

* **St. Anastasius**, Abt zu Suppentocia in Italien, war anfangs Notarius Apostolicus, nachgehends aber trat er in den Mönchs-orden, und lebte mit noch 9. andern Mönchen zu Castel di St. Helia in einem kloster, darüber er nachmals zum Abt erwehlet wurde. Als die zeit ihres todes heran nahete, hörten sie eine stimme vom himmel, welche sie alle, bis auf einen von der welt abforderte, wiewol auch dieser letztere auf St. Anastasii vorbitte die gnade erhielt, daß er samt denen andern zugleich an. 560. seinen geist aufgab. Man hat ihnen den 11. jan. zur feyer bestimmet. *Gregor.* M. Dialog. I. *Universal-Lexicon.*

* **St. Anastasius**, ein Mönch aus Persien gebürtig, lernte in seiner jugend allerhand magische künste von seinem vatter, und ward durch einige gefangene Christen zu annehmung des Christl. glaubens beweget. Darauf reisete er nach Jerusalem, ließ sich daselbst taufen, und nahme in dem ohnweit davon gelegenen kloster den Mönchs-habit an. Als er aber einstens sich nach Cäsarea begab, um allda seine andacht zu verrichten, bekamen ihn die Perser gefangen, und schickten ihn, nachdem sie ihn vorhero sehr gemartert, zu ihrem Könige Cosroes nach Persien, der ihn zu gewissen zeiten ordentlich stäupen, endlich aber an. 628. an einer hand aufhencken, und solcher gestalt enthaupten ließ. Sein leichnam ward in sein kloster begraben, von dar aber einige zeit hernach fortgeschafft und nach Rom gebracht. Der 22. jan. ist ihm zu feyren bestimmet. *Ado Vienn.* æt. 6. *Beda*, de rat. temp. sub Heracl.

* **Anastasius**, ein Abt und schüler des heil. Märtyrers Maximi, bey dem er 10. jahr lang in grossem ungemach nicht nur getreulich ausgehalten, sondern auch, als er mit demselben von Rom nach Constantinopel gebracht worden, grausame marter allda erdulden, und endlich nach Perberis in Thracien ins elend wandern müssen. Er starb bald hernach den 24. julii an. 664. seine Epistola ad Monachos, apud Calarim constitutos ist von Sirmondo denen Collectaneis Anastasii einverleibet, und auch bey denen wercken St. Maximi gedruckt worden. *Oudin. Cave.*

* **Anastasius**, auch ein schüler des heil. Maximi, war Presbyter und Apocrisiarius zu Rom, der um seines lehrmeisters und der wahrheit willen erstlich nach Mesembria in Thracien, und darauf nach Trapezunt verwiesen worden. Er ist nachgehends noch an verschiedenen orten im elend herum gezogen, bis er endlich an. 666. den 11. octobr. zu Schemaris gestorben. Er hat eine Epistolam ad Theodosium Gangrensem Presbyterum verfertiget, welche Sirmondus denen Collectaneis Anastasii und Combefisius denen wercken des St. Maximi beygedrucken lassen. *Cave. Oudin.*

* **S. S. Anastasius und Felix**, 2. Märtyrer, davon der erste zu Cordua gebohren, in dem kloster St. Acisceli erzogen, dann zum Diacono und letztlich zum Priester bestellet worden, der andere aber von Alcala de Henares gebürtig war, und zu Cordua, woselbst er studiret, den Mönchs-habit angenommen. Beyde nahmen sich einstens in einem wider die Christen erregten tumult derselben eifrig an, wurden aber deswegen an. 853. enthauptet. So bald solches St. Digna, welche sich auch zu Cordua, und zwar in der versammlung Elisabethä aufhielte, erfuhre, gieng sie zum Richter, und redete ihm so scharf ins gewissen, daß er sie noch an eben demselbigen tage enthaupten ließ. Die erblaßten cörper wurden hierauf zusammen verbrannt, und die asche ins wasser geschüttet. Man feyret ihnen zu ehren den 14. jan. *Universal-Lexicon.*

* **St. Anastasius** Cornicularius, zeugte mit seiner frauen Theophista 4. söhne und 2. töchter, weilen sie aber allesamt dem Heydenthum ergeben waren, wurden sie nebst noch 3. ihrer nahen anverwandten von St. Porphyrio getauft, und zu dem märtyrer-tode aufgemuntert, welchen sie auch, nachdem sie bey St. Porphyrii, St. Venantii und anderer Heiligen tode eitel Göttliche wunder mit angesehen, unter dem König Antiocho sollen ausgestanden haben. Der 11. may ist zur gedächtnis angesetzt. *Univ. Lexicon.*

* **Anatajan**, ist eine der insuln Marià-Annà oder Latronum auf dem Oceano orientali, die von den Spaniern, welche sie entdeckt haben, seit kurtzem Insula Sancti Joachimi genennet worden. Baudrand sagt, sie seye ziemlich bevölckeret. Sie begreift nur zehen meilen in ihrem umkreis, und liegt unter dem 17. grad 20. minuten latitudinis meridionalis, fünf und

dreißig meilen von der insul Sagpan, wie auch drey meilen von der insul Sarigan. *Le Gobien*, hist. des Isles Marianes.

* St. Anathalonus, oder Anathalo, der zweyte Ertz-Bischoff von Milano, ein Grieche, war erst Bischoff zu Brescia, wurde aber vom Apostel St. Barnaba, wie er eben in Cypern reisen wollte, ums jahr 47. zur obgedachten Ertz-Bischöfflichen würde befördert. Er hat unter Nerone viel um der lehre Christi willen ausgestanden, und ist ohnweit Brescia den 25. sept. an. 64. gestorben. Sein leichnam ward in der kirche St. Floriani begraben, an. 1372. aber in die Cathedral-kirche verleget. *Ughelli* Ital. S. tom. IV.

* Anathanus, ein sohn des Neptuni, welchen des Atlantis tochter, die Alcyone, zur welt brachte. *Natalis Comes*, II. 8.

* Anatheipye, ein frauenzimmer, mit der Apollo seine liebes-händel gehabt, auch einen sohn nahmens Chium von ihr bekommen, von welchem die insul Chius ihren nahmen hat. *Natalis Comes*, IV. 10.

* ANATHEMA, Ἀνάθημα, dieses wort wird unterschiedlich gebraucht, (1.) bey denen Heyden für einen götzentempel, welchen sie also zu nennen pflegten, weil diejenigen, welche einer gefahr sich beförchteten, und die götter um schutz anruffen wollten, allhier einen schild, hut und dergleichen hinlegten, und ein gelübde dabey thaten. *Gutherius*, de Jur. vet. Pontif. II. 3. (2.) ein der Gottheit geweyhtes und im tempel aufgehangenes geschencke, weil ἀνατίθημι weihen bedeutet. *Thomasius* de Donar. 5. Wenn sie aber ein viehe, acker, gebäude, u. d. g. denen göttern wiedmeten, nenneten sie es ἀνάθημα von ἀνατίθημι. (3.) eine verschwörung und eydschwur, *Act.* XXIII. 12. 14. 22. (4.) eine verwünschte, verfluchte sache. Es bedeutet im Hebräischen das wort חרם, Cherem, eben dieses, nemlich sowol eine geheiligte als auch eine verfluchte sache. Vor eine verwünschte sache wird es gebraucht Josua VI. 17. Jud. XXI. 8. 1. Sam. XXV. (5.) Den bann oder die ausschliessung von der kirche und Christlichen gemeine. *Salmasius* ad Solinum p. 1089. seqq. bey denen Ebräern waren 3. gradus Excommunicationis. Der 1. Niddui, oder separatio & elongatio genannt, bestund in einer absonderung von der öffentlichen und privat-gesellschafft auf 30. tage lang, *Esr.* X. 8. und geschahe theils von einer öffentlichen person, alsdann es ein anathema publicum hieß, welches mit grössern ceremonien publiciret, und, wie Pfeiffer antiquit. Ebr. c. XXII. §. 5. mit unterschiedenen exempeln darthut, in der Synagoge vielmals gar ausgeblasen wurde, theils nur von einem privato, Moëd Kadon c. 7. aus was ursachen solcher bann zu geschehen pflegte, deren führet *Buxtorf.* Lex. Talmud. p. 173. 24. an. Er wurde aber, wann die person, so excommuniciret werden sollte, gegenwärtig war, an ihr unter dieser formul: Præsens N. N. esto in excommunicatione, verrichtet, der abwesenden hingegen durch einen boten oder durch ein Programma angekündiget. Wer nun in solchem bann stunde, durfte sich, so lange solcher währte, weder sein haupt bescheren, noch baden, noch in eine aus mehr als 10. personen bestehende gesellschafft kommen, starb er aber währender bannzeit, legte man einen grossen stein auf dessen sarg, zum zeichen, daß er die steinigung verdienet hätte. Wann hingegen die excommunicirte person nach vorhergegangener busse vom banne wieder entlediget wurde, geschahe solches mit diesen worten: Absolutus es & res tibi remissa, oder mit folgenden: Absolutus est N. N. & res est remissa, und zwar, wann der bann von einer privat-person vollbracht worden, sprach auch eine privat-person wieder davon los, gleichwie von dem öffentlichen eine öffentliche. Der 2. grad, welcher Cherem oder devotio hieß, und alsdann gebraucht wurde, wann der erste nichts verfangen wollte, bestund in einer mit einem öffentlichen fluche verbundenen verwünschung unter dieser formul: N. N. devotus & maledictus esto, oder: in illo sit execratio: in illo juramentum: in illo anathema, dergleichen *Buxtorf.* Lex. Talm. p. 827. noch mehrere anführet. *Lundii* Jüdisches heiligthum IV. 26. Ein solcher verbanneter nun durfte weder lehren, noch gelehrt werden, weder ums lohn arbeiten, noch mit jemand umgehen, sondern es wurde ihm eine hütte gebauet, und derjenige, so derselben unter 4. ellen weit zu nahe kam, oder gar mit ihme aß oder tranck, war gleichem banne unterworffen. Der 3. grad des bannes, Schamata oder ignominiosa exclusio genannt, enthielt eine ausschliessung von aller hoffnung jemals wieder umkehren zu dürfen. *Pfeiffer.* antiqu. Ebr. p. 183. Nach der zeit ist, wie Livius und Jul. Cäsar bell. Gal. VI. erzehlen, solcher bann auch bey denen Heyden bräuchlich worden. Die Christen aber haben eine dreyfache art des bannes gehabt, deren eine zu derer Apostel zeiten eingeführet worden, die andere nach ihnen bis auf Constantinum M. gewähret, und die dritte von diesem an bis jetzo dauret. *Arnd.* Lex. antiquit. eccl. *Wierus*, de præstig. dæm. V. 6. wie auch *Delrio* disquisit. mag. tom. II. lib. VI. c. 1. qu. 3. §. 5. gedencken eines Anathematis in der Römischen kirche, welches St. Adalberti nahmen führet, und zu wiederbringung des geschehenen diebstahls gebraucht wird.

Anathoth, eine stadt in Palästina, im stamme Benjamin gelegen, woselbst die Priester wohnten, auch Jeremias gebohren war. *Jerem.* I.

* ANATILI, sind alte völcker in Gallia Narbonensi, welche an der Rhone in den sogenannten Campis Lapideis oder Herculis wohneten. Man glaubt, daß es die gegend sey, wo heutiges tages la Crau oder Camarque lieget. *Plinius*, III. 4.

* Anatilia, ehedem eine stadt in Gallia Narbonensi, ohne zweifel von dem volcke Anatili also benennet. *Plinius*, III. 4.

* Anatis, ein fluß in Mauritanien. *Plinius*, V. 1. wie Mariana darvor hält, soll er heutiges tages Zilia heissen.

* St. Anatolia, eine jungfrau und Märtyrin, war wegen ihres heiligen lebens in Italien sehr berühmt, und that an krancken und besessenen viele wunder. Als sie aber auf Decii befehl denen göttern nicht opfern wollte, führte man sie in die stadt Tyrus, legte sie auf die folter, und marterte sie mit brennenden fackeln, darauf steckte man sie in ein tiefes gefängnis, und muste ein zauberer, Audax nahmens, eine schlange zu ihr bringen, und die nacht über bey ihr lassen, von welcher sie aber nicht beschädiget wurde, hingegen, da gedachter Audax den morgen darauf ins gefängnis trat, fiel ihn die schlange alsobald an, die Anatolia aber befahl ihr, ihn unverletzt zu lassen, worauf die schlange darvon gelauffen, und der zauberer sich bekehret hat. Endlich wurde die Anatolia, nachdem man ihr noch allerhand marter angethan, an. 240. erstochen, und zu gedachtem Tyro heimlich begraben, Audax aber muste gleichfalls den märtyrer-tod ausstehen, sein weib und seine kinder nahmen seinen leichnam mit nach Orient in sein vatterland. Ihnen ist der 9. jul. zu feyren bestimmet. *Petr. de Natalibus*, catal. Sanctor. VI. 73.

Anatolico, eine stadt in der Griechischen provintz Despotato, bey dem Golfo di Lepanto, liegt wie Venedig mitten im wasser, hat aber nicht über 200. feuer-stätte. Die einwohner bebauen das nächst gelegene veste land mit weine, davon sie die besten Corinthische rosinen bekommen, so die von Zante an grösse und süßigkeit übertreffen. *Spon.* voyage an. 1675.

Anatolien, siehe Natolia.

Anatolius, Patriarch zu Constantinopel, war anfangs ein Diaconus zu Alexandrien, und wurde von dem Patriarchen daselbst, Dioscoro, welcher das haupt der Eutychianer war, als Nuncius nach Constantinopel geschickt. Weil nun zu eben dieser zeit diese secte es dahin brachte, daß der Constantinopolitanische Patriarch Flavianus auf dem Concilio zu Epheso an. 449. abgesetzt wurde, erhob ihn Dioscorus an dessen stelle, in meynung, daß er es mit seiner partey hielte. Nun erzeigte er sich gegen denselben sehr danckbar, trat aber auf die seite der rechtgläubigen, als Marcianus nach dem tode des Kayserς Theodosii Junioris auf den thron kam, und schickte seine confession dem Papste Leoni. Nach diesem wohnte er dem Concilio zu Chalcedon bey, worinnen man einen schluß machte, daß nächst dem Papst der Bischoff zu Constantinopel der oberste in der kirche seyn sollte; daher einige sagen, daß er zuerst den titul eines Patriarchen überkommen. Hierüber nun entstund ein grosser streit zwischen ihm und Leone; und wollen einige behaupten, daß Marcianus auf begehren Leonis das decret dieses Concilii cassiret, auch, daß sich Anatolius von freyen stücken seines rechts begeben, welches aber andere in zweifel ziehen. Etliche beschuldigen ihn, er habe auch in diesem Concilio seine zuneigung zu den Eutychianern blicken lassen, und wollen dieses unter andern als eine ursache der mißhelligkeit zwischen ihm und Leone anführen. Er starb an. 458. Concil. Chalc. act. 1. 3. & 6. *S. Leo*, ep. 51. 52. seq. *Baron.* an. C. 448. & 458. *Cyprius*, chron. eccl. Græc. seq. *Basnage*, hist. de l'Eglise liv. VI. c. 3.

Anatolius, von Alexandrien, Bischoff zu Laodicea, lebte um das jahr 283. und war ein vortreflicher Redner, Mathematicus und Philosophus. Er wird für den besten ausleger Aristotelis seiner zeit gehalten, und hat unter den Christen zuerst die schriften dieses Philosophi zu Alexandrien erklärt. Eusebius Cäsariensis sagt, er habe wenig aber ausbündige bücher geschrieben. Man hat von ihm einen tractat von feyrung des Osterfestes, und Arithmeticas Institutiones in 6. büchern. St. Hieronymus gedenckt seiner rühmlich im catalogo. *Euseb.* chron. & hist. lib. VII. c. 26. *Ado*, chron. *Trithem.* de script. eccl. *Baron.* an. C. 283. *Voss.* de Mathem. c. 50. §. 3. & c. 67. §. 3. &c.

Anatolius, Diaconus der Römischen kirche, zog an. 553. Ferrandum, Diaconum der kirche zu Carthago, zu rathe, wegen der frage, die der Kayser Justinianus an den Papst Johannem II. hatte abgehen lassen: ob eine person der heil. Dreyfaltigkeit gelitten? Die antwort Ferrandi befindet sich mit seinen wercken, welche P. Chiflet an. 1649. zu Dijon auflegen lassen, und ist ein brief, welcher den titul hat: de duabus in Christo naturis, & quod unus de Trinitate natus passusque dici possit. *Baron.* an. C. 533. *Chiflet.* in not. ad Ferrand.

Anatolius, war von schlechter ankunft, kam aber durch seine kunst-griffe zu der höchsten obrigkeitlichen ehren-stelle zu Antiochia. Er führte erstlich dem ansehen nach ein heiliges leben, und gewann dadurch bey dem Bischoff Gregorio einen freyen zutritt. Hernach ward es kund, daß er den abgöttern geopfert, auch andre mehr dazu verführt hatte. Der Kayser Tiberius II. ließ ihn nach Constantinopel bringen, und verdammte ihn ins elend; das volck aber war damit nicht zufrieden, und drunge darauf, daß er allda an ein creutz gehangen, und von wölfen zerrissen würde. Evagrius meldet, er habe, als man ihn von Antiochien nach Constantinopel gefangen weggeführet, seine augen auf ein Marienbild gerichtet, und der heil. Jungfrau protection gesuchet, welche aber das gesicht von ihm abgewandt, und mit dem haupte sich umgekehrt haben solle. *Evagr.* lib. V. *Baron.* an. C. 580.

* Anatolius, ein Jurist und Professor bey der Academie zu Bertig, wurde von Justiniano nach Constantinopel beruffen, um daselbst die Jurisprudentz verbessern zu helffen, und die Pandecten in ordnung zu bringen. *Rutilii* vitæ JCtor.

* St. Anatolius, Bischoff zu Adana in Cilicien, nicht aber zu Besançon in Burgund, war entweder aus Schottland oder Syrien gebürtig, und St. Chrysostomi guter freund. Er wurde von seinem Bißthum abgesetzet, und begab sich darauf nach Salins in Burgund, woselbst er auch gestorben und begraben. Man hat seine reliquien im II. sæc. und 200. jahr hernach wieder gefunden, und wird er zu Salins als Patron verehret. Der 3. febr. ist ihm zur gedächtnis bestimmet. *Universal-Lexicon.*

* Anatolius, (Vindanius) von Berytus, ware ein in dem Heydenthum sehr eiferiger Rathsherr, welcher unter der regierung Constantis und Constantii unterschiedliche würden besasse. In dem jahr 339. ware er Vicarius in Asien, Præfectus Illyrici in dem jahr 346. und 359. Er ist überdiß auch noch Gubernator von Galatien und Vicarius Africa gewesen, (vielleicht möchte dieses auch ein anderer Anatolius gewesen seyn, welcher in dem jahr 349. das commando in Illyrien führete.) Man haltet diesen Vindanium oder Vindamoninm Anatolium für den authorem der von Photio angezogenen zwölf bücher von dem ackerbau. *Eunap.* cap. 8. *Ammianus. Photius*, c. 163.

Anatyndararæs, siehe Ascrazapes.

* Anave, solle eine von denen 18. Parthischen provintzen gewesen seyn, so anders Isidoro Παρθ. σταθ. zu glauben.

* Anaurus, ein fluß in Thessalien, entspringet auf dem berge Pelio. *Callimachus*, hymn. in Dian. *Lucanus*. VI. 370.

* Anaurus, ein fluß in Troade beym berg Ida. *Coluthus Theb.* de rapt. Hel.

* Anausio, ein König derer Alaner und Heniocher, hielt auch mit um die Medeam an. *Valerius Flaccus* VI. 43. 266. 272.

* Anax, Ἄναξ, ein beynahme des Apollinis, der unter seinen andern nahmen sehr gewöhnlich stehet. Man leitet ihn von ἄκος medela, oder cura her, weil er vielleicht als ein gott der artzney das böse vertreibet. *Gyraldi* syntagm. VII. p. 237.

* Anax, ein sohn der erden. *Pausanias*, Attic. 35. Die landschafft Anactoria bekam den nahmen von ihm, in welcher er als König regierte, welchen sie auch so lange behielt, bis Miletus dieselbe nach seinem nahmen Milesiam nennte. Idem Ach. 2. Er hatte einen sohn nahmens Asterium, welcher zehen cubitos lang war, und den einen theil der insul Lade nach seinem nahmen Asteriam nennte. *Idem* Attic. 35.

Anaragoras, König der Argier, ein sohn Argei und nachfolger Megapenthis. Unter seiner regierung wurden die weiber schwärmend, daß sie nicht in den häusern blieben, sondern auf dem felde unter einander herum liefen. Als ihnen endlich Melampus, Amythaontis sohn, von diesem übel geholffen, theilte Anaxagoras zur danckbarkeit mit ihm und seinem bruder Bias das Reich in gleiche theile. Man glaubt, daß dieses um das jahr der welt 2741. geschehen, da Perseus, ein enckel des Acrisii, das Reich von Argos in die stadt Mycene verleget. *Pausan.* lib. II.

Anaragoras, ein berühmter Philosophus der Jonischen schule, von Clazomene in Jonien gebürtig, soll nach Apollodori fürgeben im ersten jahr der 70sten Olympiade gebohren seyn. Er war ein zuhörer des Anaximenis, und trieb die Philosophie mit einem solchen eifer, daß er schon im 20sten jahre zu Athen andern selbige wieder erklärte. Unter seinen jüngern, welche sich nachgehends berühmt gemacht, werden insgemein Archelaus, Democritus, Empedocles, Euripides, Pericles, Socrates und Themistocles gezehlet. Von seiner Philosophie finden wir in den schriften der alten noch hin und wieder einige spuren. Von dem ursprung aller dinge soll er auf eine weise philosophirt haben, daß er nebst der marterie einen geist gesetzet, welcher die materie in eine ordnung gebracht; nur hat man noch nicht einig werden können, was er sich von der materie vor einen concept gemacht. Dickinson, welcher überall atomos gefunden zu haben vermeynet, hält auch hier dafür, daß Anaxagoras unter der ersten materie dergleichen kleine untheilbare theilgen verstanden. Andere glauben, daß er die erste materie vor etwas flüßiges gehalten, wie sein vorgänger Thales gelehret, daß alles aus dem wasser seinen ursprung habe, welches damals eine gar gemeine lehre war. Dem sey wie ihm wolle, so hat er doch die materie vor ewig gehalten, und sich hiemit des irrthums, der bey den alten Philosophen sehr gemein war, verdächtig gemacht. Es haben ihn auch einige unter die Atheisten zehlen wollen, weil er entweder dafür gehalten, es habe sich der geist mit der materie aus einer nothwendigkeit vereiniget, oder doch die göttliche vorsehung aufgehoben; doch haben andere vermeynet, man könne nicht erweisen, daß dieser Philosophus gelehret, der geist habe sich nothwendiger weise mit der materie vereinigen, und aus derselben die natürlichen dinge herfür bringen müssen, daß er folglich keinen platz unter den Atheisten verdiente. Ausser dem soll er auch behauptet haben, daß in dem mond hügel und thäler, auch menschen anzutreffen, und daß die sonne ein grosser feuer-klumpen sey, der schnee aber nicht vor weiß, sondern schwartz anzusehen wäre. Das höchste gut hat er in der betrachtung der natur gesucht, als wodurch er das gemüth in die rechte freyheit zu setzen vermeynet. Denn er pflegte zu sagen, er sey bloß dazu gebohren, daß er die zeit mit betrachtung der sonne zubringen solle; womit er nach einiger meynung so viel zu verstehen geben wollen, daß er in der sichtbaren sonne den allmächtigen ewigen Schöpfer betrachtete; welche auslegung, wenn sie auch ihre richtigkeit hätte, so ist doch einmal ausgemacht, daß der mensch nicht bloß zu der betrachtung des göttlichen wesens, sondern vornemlich zur ausübung seines willens erschaffen worden. Damit er in seinem studieren desto weniger gehindert werde, hat er sich sowol um seine güther als um sein vatterland unbekümmert gelassen, und meynen Plutarchus und Philo wunder, wie löblich er dadurch gehandelt; ja der erstere will die leuthe bereden, daß ihn GOtt dazu angetrieben. Als er einstens seinen zuhörern die ursachen der natürlichen dinge erklärte, und man ihm die zeitung von seines sohns tode brachte, sagte er mit gantz gelassenem gemüth: ich wuste wohl, daß ich einen sterblichen sohn gezeuget hatte. Es beklagte ihn einsmals einer, daß er ausser seinem vatterland sterben muste, worauf er die antwort gab: Laß es gut seyn, mein freund, denn es ist überall einerley ins grab. So meynte er auch, es wären zwey anweisungen zum tode, die eine sey die zeit vor unserer geburt; die andere aber der schlaf. Weswegen er sey verdammt worden, ist keine ausgemachte sache, indem man weder von seiner beschuldigung, noch von der strafe was gewisses findet. Nach Laertii bericht hat Sotion in succeff. Philosoph. fürgegeben, man habe ihn der gottlosigkeit wegen, daß er die sonne einen feurigen klumpen genennet, angeklaget; nachdem aber sich Pericles seiner angenommen, und fünf talente gezahlt worden, habe man ihn ins elend geschickt. Andere geben zu verstehen, daß es niemals zu einer würcklichen anklage noch verdammung gekommen; sondern es habe sich dieser Philosophe auf einrathen des Perichis, welcher die ihm bevorstehende gefahr gemuthmasset, beyzeiten aus dem staube gemacht. Sonst giebt Plutarchus in seiner schrift de exilio für, er habe in seinem gefängnis einen Commentarium de quadratura circuli geschrieben. Wie die gemeine aussage ist, so soll er zu Lampsacus in dem 72. jahre seines alters gestorben, auch ehrlich begraben worden sein. Unter andern ehren-bezeigungen, so ihme nach seinem tode widerfahren, ware auch diese, welche er selbst noch in seinem leben solle verlanget haben, daß nemlich die schüler-knaben der stadt Lampsacus auf den tag seines absterbens jährlich sollten urlaub haben. Gewißlich kein schlimmes mittel, das gedächtnis einer person zu erhalten, und sonderlich bey der schul-jugend lieb und werth zu machen. *Laertius* 2. 6. sqq. *Stanley*, histor. philos. 110. *Observ. Hallens.* tom. II. obs. 14. 15. *Schmid.* in diss. de Anaxagora & ejus Physiolog. *Buddeus*, de atheismo & superstition. c. 1. §. 10. p. 2. *Wolffius*, de carcere erudit. museo §. 4. *Plutarch.* in Themist. & Pericle. *Bayle.* *

* Anaragoras und Aegineta, zwey geschickte künstler, welche das bildnis des Jovis zu Olympia verfertiget, ingleichen den Herculem von ertz, wie er mit dem Nemeäischen löwen stritte, und nachdem er denselben umfasset, erwürgte. *Natalis Comes*, VII. 16.

Anarander, der 12. König der Lacedämonier, ein sohn Eurycratis und vatter des Eurycratidä, aus der Agidischen familie, fochte mit grossem nachdruck, als die Messenier aus dem Peloponnes vertrieben worden in der XXVIII. Olymp. um das jahr der welt 3304. A. C. 667. Plutarchus sagt: als er wäre gefragt worden, warum die Lacedämonier keinen schatz sammelten, habe er geantwortet, weil sie beförchteten, daß die aufseher darüber möchten bestochen werden. in apoph. Lacon. c. 34. *Pausan.* lib. III.

* Anarander, ein General, vermuthlich derer Megalopolitaner, welcher bey Telphusa von denen Thebanern gefangen worden. *Diodorus*, XVI. 503.

Anarandrides I. der 15. König zu Sparta, aus dem Agidischen geschlechte, bezwang ungefehr in der LX. Olymp. A. M. 3444. A. C. 540. A. U. 214. die von Tegea, welche bey seines vatters Leonis zeiten den Lacedämoniern einen und andern streich angebracht hatten, und deswegen übermüthig worden waren. Die Ephori zu Sparta wollten ihn von seiner gemahlin scheiden, weil er keine kinder mit ihr zeugte, er hatte sie aber so lieb, daß er sie nicht lassen mochte; und damit er den Ephoris einiger massen zu willen wäre, nahm er noch wider des landes gewohnheit die zweyte gemahlin dazu. Mit derselben zeugte er gar bald den Cleomenem; darauf aber ward seine erste gemahlin, die seiner schwester tochter war, auch schwanger, und weil die andere sich beklagte, daß vielleicht ein betrug dabey vorgienge, so verordneten die Ephori gewisse aufseher, wenn die vor unfruchtbar gehaltene Königin gebähren sollte. Diese brachte auch den Dorieum, und einige zeit hernach zwillinge, den Leonidam und Cleombrotum, zur welt. Dorieus übertraf an verstand und geschicklichkeit alle andere in seinem alter; die söhne aber der andern gemahlin waren sehr ungeschickt; dennoch aber succedirte Cleomenes, weil er der erstgebohrne war, nach den gesetzen des vatterlandes. Anarandridis scharfsinnige reden hat Plutarchus aufgezeichnet in apoph. Lacon. c. 33. *Herodot.* lib. I. c. 67. & lib. V. c. 39. *Pausan.* lib. III. *Bayle.*

Anarandrides, ein comödien-schreiber, gebürtig von Camira, in der insul Rhodus, oder von Colophon, wie einige dafür halten, lebte in der CI. Olymp. A. M. 3608. A. C. 376. A. U. 378. Er soll, wie Suidas berichtet, am ersten die unzüchtige liebes-händel auf den schau-platz gebracht, und 65. comödien verfertiget, in 10. aber nur den preis erhalten haben. Er war schön von person, suchte aber in seiner kleidung und aufführung eine sonderliche pracht. Als er die regierung der Atheni-

enser in einer comödie getadelt hatte, wurde er verdammt, hungers zu sterben. Den Philosophum Platonem hat er übel tractiert. Aristoteles führt etliche von seinen comödien lib. III. Rhetor. c. 12. an. Es wird auch ein andrer Poet Anaxandrides genennet; allein Casaubonus behauptet, daß es eben dieser Anaxandrides sey *Chamaleon Heracleotes*, lib. VI. apud Athenæum lib. IX. *Suidas. Diog. Laert.* in Plat. lib. III. n. 26. *Casaubon.* in Athen. lib. VI. c. 18. *Fabricii* bibl. Græca, lib. II. c. 19. & c. 22.

Anaxarchus, ein Philosophus von Abdera, des Diomenis von Smyrna und Methrodori von Chio, oder, wie andere dafür halten, des Democriti zuhörer, lebte in der 110. Olymp. A. M. 3644. A. C. 340. A. U. 414. und war bey Alexandro M. in solcher hochachtung, daß er befahl, ihm alles, was er verlangte, zu geben. Als er nun 100. talent gefordert hatte, und des Alexandri Generale sich über diese kühnheit sehr verwunderten, ließ ihm der König solche so fort auszahlen, und sagte: er sehe nun erst, daß er einer von seinen aufrichtigen freunden wäre, weil er etwas forderte, so der hoheit eines grossen Königs gemäß sey. Als dieser sich einen abgott wollte nennen lassen, unterstund er sich, es ihm zu widerrathen. Er hatte auch so einen grossen glauben bey Alexandro, daß dieser auf sein zureden den einzug in Babylon hielt, obgleich die Chaldäischen wahrsager das gegentheil gerathen hatten. Einsmals fragte ihn Alexander bey der tafel, wie ihm das tractament gefiele? und bekam zur antwort: es mangle nichts, als daß das haupt eines gewaltigen und übermüthigen mannes mit aufgetragen würde. Dieses gieng dem Nicocreon, Tyrannen von der insul Cyprus, den er damit gemeynet, dermassen zu hertzen, daß er ihn nach Alexandri tod zu Salamis in einem steinern mörser zerstampfen ließ, da dann dieser zum Tyrannen sprach: stosse immer zu auf des Anaxarchi gefäß, (seinen leib meynend) Anaxarchum selbst wirst du nicht verletzen. Als Nicocreon ihm dräuete, daß er ihm die zungen wollte ausschneiden lassen, sagte er: dieser mühe will ich dich, du nichtswürdiger weibischer kerl, überheben; biß also die zunge selbst ab, und spye sie ihm mit dem im munde gesammleten blute ins gesicht. *Laert.* vit. Anaxar. *Plutarch.* vit. Alexandr. *Val. Max.* lib. III. c. 3. ex. 6. *Arrian.* lib. VI.

Anaxarete, eine Printzeßin aus dem Königlichen hause des Teucri, hielte den Iphis, welcher sie aufs äusserste liebte, so verächtlich, daß er sich aus verzweifelung bey ihrer thür erhieng: deswegen ward sie zur strafe in einen stein verwandelt. *Ovidius*, metam. lib. ult.

Anaxenor, ein harfen-schläger aus der stadt Tyana, ward von dem Triumviro M. Antonio wegen seiner kunst in der music so werth gehalten, daß er ihm 4. städte zu seinem unterhalt und eine eigene leibwache zu seiner bedienung verordnete, auch eine statue aufrichten ließ. *Strabo.* lib. XXIV.

* **Anaxibia**, eine Nymphe, in welche sich der Apollo verliebte, und weil er ihr niemals beykommen konnte, wollte er ihr gewalt anthun; er verfolgte sie dahero einsmals, als er sie antraf, bis in den tempel der Dianæ Rectæ, welcher auf dem berge, Vertice nahmens, stund, woselbst sie auf einmal unsichtbar ward. *Cæsaro*, in rebus Indicis apud Natalem Comitem V. 17.

* **Anaxibia**, ihr vatter war Craticus, und ihr gemahl der Nestor, welcher mit ihr zwey töchter, als die Pisidicen und Polycasten, und sieben söhne, nemlich den Perseum, Stratichum, Aretum, Echephronem, Pisistratum, Antiochum, und Thrasymedum gezeuget. *Apollodorus*, I. 9. 9.

* **Anaxibia**, des Biantis tochter, sie heurathete den Peliam, von welchem sie einen sohn, den Adrastum, und vier töchter, als Pisidicen, Pelopeam, Hippothoen und Alcestin bekam. *Apollodorus*, I. 9. 10.

* **Anaxibia**, eine tochter des Plisthenis, ihr bruder hieß Agamemnon. Sie ward des Strophii gemahlin, mit welchem sie den Pyladem zeugete. *Pausanias*, Corinth. 29.

* **Anaxibius**, ein Lacedämonier, war Commendant in der stadt Abydus, gegen welchen sich Iphicrates einer besondern kriegs-list bedienet, wie zu lesen bey *Polyæno* III. 44. *Frontino* I. 4. n. 7. II. 5. n. 42.

* **Anaxicrates**, einer von denen Athenischen Archontibus. *Pausanias* III.

Anaxidamus, der 11. König zu Lacedämon, war ein sohn des Zeuxidami, von den nachkommen des Eurypon, und regierte mit Anaxandro II. aus dem geschlechte der Eurysthenidarum. Unter seiner regierung brachten die Lacedämonier die Messenier, welche sich empört hatten, unter ihre botmäßigkeit. Als Anaxidamus einsmal gefragt wurde, wer zu Lacedämon eigentlich Herr wäre? antwortete er: die gesetze und Obrigkeit, welche dieselben beschützet. *Paus.* in Messen. *Plutarch.* in apoph. Lacon.

Anaxilaus, Tyrann zu Rheggio in Italien, eroberte Olymp. LXXI. 3. A. M. 3490. A. C. 494. U. C. 260. die insul Zancle, und ließ sie Messanam nennen. Er machte sich durch seine gütigkeit und gerechtigkeit beliebt. Dannenhero, als er auf seinem todbette Olymp. LXXVI. 1. A. M. 3508. A. C. 476. U. C. 278. die aufsicht seiner unmündigen kinder einem seiner treuesten knechte, dem Micalo, oder, wie ihne andere besser nennen, Micytho anbefohlen, ist bey jederman die zuneigung vor ihn so groß gewesen, daß sie lieber einem seiner knechte das regiment zu führen überlassen, als des Anaxilai söhne verstossen wollen. Es hat aber Micalus die kinder wohl angeführt, und nachdem er ihnen, als sie mündig worden, ihre güther und das regiment überliefert, mit einem geringen zehr-pfenning sich nach Olympia begeben, allwo er ruhig gelebet und im hohen alter verstorben. *Herodot.* lib. VII. c. 170. *Aristot.* lib. V. polit. c. ult. *Pausan.* in Messen. *Justin.* lib. IV. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 11. &c.

* **Anaxilaus**, war von Byzanz, wurde zu Lacedämon angeklaget, daß er seine vatter-stadt denen feinden, nemlich denen Athenienssern, in die hände gespielet; dargegen er aber erstlich einwandte, das er kein Lacedämonier, folglich also auch gegen dieselbigen keine verbindlichkeit habe; hiernächst so wäre er kein verräther zu nennen, weil er vielmehr seine geburts-stadt, welche von innerlichen feinden sehr wäre mitgenommen worden, befreyet, und hätte selbst die Lacedämonier zu vorgängern, bey welchen alles das, was zu des vatterlandes nutzen geschehe, gerecht und gut wäre. *Plutarchus*, in Alcib. p. 208. 209.

* **Anaxilaus**, ein historien-schreiber, welcher seine historie mit schmähung anderer angefangen. *Dionys. Halicarnass.* antiq. Rom. pr.

* **Anaxilaus**, oder **Anaxilas**, ein alter comödien-schreiber. *Suidas. Vossius*, de Poët. Græc. p. 49.

* **Anaxilaus**, ein Pythagorischer Philosophus, Magus und Medicus zu Kaysers Augusti zeiten. Er konnte viele magische künste, z. e. Asbest machen; durch etwas zuwege bringen, daß die gäste an einer tafel alle wie die leichen aussahen, weswegen ihn auch der Kayser aus Italien und Rom verjagt. Er schrieb Παίγνια. *Plinius*, hist. nat. XIX. 1. XXXV. 15. *Epiphanius*, adv. hæres.

Anaxilides, ein Philosophus, dessen Hieronymus adv. Jovin. meldung thut. Er hat de Philosophis geschrieben, und darinnen vorgegeben, Porone oder Perictione, Platonis mutter, wäre von dem Apolline geschwängert worden; welches aber von Diogene Laertio anderst erzehlet wird, in vit. Platon.

Anaximander, ein Milesischer Philosophus, Praxiadis sohn, und des weisen Thaletis schüler, gebohren Olymp. XLII. 3. A. M. 3374. A. C. 610. U. C. 144. hat am ersten die erd- und himmels-kugeln erfunden, wie Plinius berichtet, und nach Strabonis zeugnis die Geographie gelehret, nach Diogenis Laertii meynung auch angewiesen, wie die uhren zu machen. Er verkündigte den Lacedämoniern lange vorher, daß sich ein groß erdbeben erheben würde, und es erfolgte auch zur bestimmten zeit. Er hielt dafür, daß der ursprung aller dinge von einem grossen unendlichen elemente herrühre, welches jedoch weder feuer, noch luft, noch wasser wäre; lehrte auch, daß die theile dieses elements sich zwar veränderten, das gantze aber unveränderlich bliebe: ingleichen, daß die erde rund und im mittel-punct der welt gestellet sey. Das jahr seines tods ist unbewust. Apollodorus sagt nur, daß er im 64. jahre seines alters gewesen sey, Olymp. LVIII. 2. A. M. 3437. A. C. 547. U. C. 207. *Laert.* lib. II. *Augustin.* lib. VIII. de C. D. c. 2. *Justin. Martyr*, orat. ad Græc. *Euseb.* lib. I. præp. evang. c. 5. & 14. *Plutarch.* plac. phil. *Plinius*, lib. VII. c. 56. & lib. II. c. 8. *Strabo*, lib. I. *Vossius*, de Mathem. de Philol. de Philos.

* **Anaximander**, ein Griechischer historien-schreiber, wäre von Mileto gebürtig, und lebte zu den zeiten des Philosophi dieses nahmens, mit deme ihne auch einige verwechseln, wiewolen ihne Diogenes Laertius von demselben sehr klar unterscheidet. Er folgte in seinen schriften den dialectum Jonicam. Athenäus thut meldung von der Heroologia eines Anaximandri, welches vielleicht von dieses letztern arbeit gewesen. *Diogenes Laertius*, de vita Phil. lib. II. *Suidas*, in Anax. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. I. c. 6.

Anaximenes, ein Philosophe von Mileto, des Eurystrati sohn, ein schüler und nachfolger des Anaximandri, der nach Eusebii bericht in dem andern jahre der LVI. Olymp. berühmt gewesen. In der Physic lehrte er, daß der ursprung aller dinge die unendliche luft sey, welcher er eine beständig bewegende krafft beylegte, und daher den anfang aller dinge, auch der götter herführte, welcher lehre wegen einige dafür halten, daß er sich der Spinozisterey verdächtig gemacht. Doch meynen andere, weil man erstlich keine zuverläßliche nachricht von den lehrsätzen habe; hernach auch die Alten die luft und den geist vor eins gehalten, folglich Anaximenes durch die unendliche luft GOtt verstanden, so verdiene er keinen platz unter den Spinozisten. Von seinen moralischen gedancken findet man folgende bey dem Stobäo: der hat seinen vatter recht lieb, der sich angelegen seyn lässet, ihne ohn allen verdruß zu erfreuen; die aus neid urtheilen, die helffen nicht den besten, sondern den schlimsten empor; je mehr bey denen, welche sonst galant gewesen, die wollüste des leibes abnehmen, je mehr wird in ihnen die begierde zur gelehrsamkeit wiederum vermehret; die reichen erbarmen sich so nicht der unglückseligen, wie die armen; die armuth macht, daß die menschen in künsten sich vor andern hervor thun, und macht sie in den zum leben gehörigen dingen klüger, weil sie eine strenge lehrmeisterin der klugheit ist. Dieser Anaximenes ist der erfinder des quadranten gewesen. *Laert.* II. III. *Vossius*, de scient. Mathem. c. 33. §. 2. *Fabric.* bibl. Græc. lib. II. c. 22. §. 9. *Stanlei* histor. Philos. p. 98. edit. Latin. *Plin.* lib. II. c. 76. *Augustin.* lib. VIII. de civit. Dei. *

Anaximenes, von Lampsaco, zugenannt der ältere, ein Redner und Historicus, war einer von des Alexandri lehrmeistern, und erhielt durch seine geschicklichkeit seine geburts-stadt:

denn als Alexander dieselbe, weil sie es mit den Persern gehalten, dem erdboden gleich machen wollte, und bereits einige mannschafft dazu befehlichet hatte, meynte er, es würde ihn Anaximenes, der eben damals zu ihm kam, auf andere gedancken zu bringen suchen, und schwur deswegen bey allen göttern, dessen begehren nicht zu erfüllen. Allein Anaximenes bat ihn inständig, von seinem vorhaben nicht abzustehen, und erhielt durch diese list, daß der König besänftiget, und die stadt von dem gedroheten untergang befreyet wurde. Er hat unterschiedene schriften verfertiget, und werden ihm gar von einigen Aristotelis bücher von der Rhetoric beygeleget. *Pausan.* lib. II. & VI. *Strabo*, lib. XIII. *Quintil.* lib. III. c. 5. *Val. Max.* lib. VII. c. 3. ex. 15. *Suidas. Freinsbem.* suppl. Curt. lib. I. c. 2. *Voss.* de Hist. Græc. lib. I. c. 10.

Anaximenes, von Lampsaco, der jüngere genannt, zum unterscheid des vorhergehenden, welcher seiner mutter bruder war. Er lebte zu den zeiten Ptolemäi Lagi, und war ein Redner und Historicus, hinterließ auch unterschiedene schriften, welche bey den Alten oft angeführet werden. *Athenæus*, lib. XII. *Clem. Alexandr.* lib. VI. stromat. *Voss.* de Hist. Græc. lib. I. c. 10.

* **Anaxipolis**, ware ein Griechischer Poet, welcher von dem acker-wesen geschrieben hat. Einige authores schreiben ihme den vers zu, so in cap. 14. lib. XIV. Plinii historiæ nat. angezogen wird; an welchem ort er in einigen alten editionen genannt wird, als nach Vossii bericht in einer von Parma von dem jahr 1476. welcher schliesset, dieser Poet habe zu den zeiten Ptolemäi Lathuri, welcher 36. jahr regierete, nach dem vierten jahr der CLXV. Olympiadis, und 117. jahr vor Christi geburt, gelebet. *Vossius*, de Poët. Græc.

Anaxippus, ein comödien-schreiber, lebte unter der regierung Antigoni und Demetrii Poliorcetä. Cölius Rhodiginus erzehlet, er habe pflegen zu sagen: Die Philosophi wären nur in ihren reden weise, in ihrem thun aber handelten sie sehr thöricht. lib. XXII. c. 13. *Suidas. Voss.* de Poët. Græc. c. 8. *Fabricii* bibl. Græca lib. II. c. 22.

* **Anaxis**, des Castoris sohn, den er mit der Ilaira gezeuget. Dieser Anaxis wird auch öfters Anaxias genennet. *Pausanias*, Cor. 22. & Lacon. 18.

* **Anaxis**, ein historien-schreiber aus Böotien gebürtig, dessen historie bis auf die CIV. Olympiad. und bis auf die regierung Philippi Amyntä sohn gienge. *Diodorus Siculus*, XL. *Vossius*, de Hist. Græc. 8.

Anazarbus, eine stadt in Cilicien, an dem flusse Pyramus, hatte vormals ein Ertz-Bißthum, welches unter den Patriarchen zu Antiochien gehörte. Bey den Alten hieß sie auch Anazarba, Diocäsarea, Cäsarea Augusta und Justinianopolis, jetzo aber wird sie Aeseray oder Ac-Saray genennet, und ist ein elender ort. Sie hat den Oppianum, Pedium, Asclepiadem und andere berühmte leuthe hervor gebracht. Sie war die haupt-stadt in Cilicien, und weil ihr Tarsus den rang streitig machte, wurde Cilicien in zwey theile eingetheilet, damit beyde städte die ehre einer haupt-stadt haben konnten. Der ketzer Aetius hat sich lange zeit hier aufgehalten, und Cyrillus, der Bischoff von dieser stadt, das Concilium zu Chalcedon unterschrieben. *Ptolem. Stephan. Strabo. Plin.* lib. V. c. 26. *Amm. Marcell.* lib. XIV. *Evagr.* lib. IV. hist. c. 8. *Philostorg.* lib. III. *Nicephor.* lib. XVII. c. 5. *Miræus*, not. Epist. *Holsten.* de Patriarch. Antioch. *Bellon.* lib. II. observ. c. 108.

Anazzo, oder Torre d'Anasso, eine Neapolitanische stadt in der provintz Bari. Man hält sie vor die zerstörte stadt Ignatia oder Guatia in Apulien, am Adriatischen meer, deren Bißthum nach Monopolis verlegt worden. Jetzo wird sie Guazzi oder Nazzi genennet.

* **Anbahumatah**, ein Dervis oder Indianische ordens-person, ware einer aus deren anzahl, so den nahmen Gioghi tragen. Er liesse sich zu einem Musulmann machen, und erklärte auf Arabisch das buch, Anbertkend betitelt, welches ein buch der Brachmannen ist, in welchem die religion und weltweisheit der Indianern enthalten ist. Er gabe selbigem den nahmen Merat al maani; ein spiegel der seelen. Es kan aber dieses buch, obwolen es übersetzet worden, ohne beyhülff eines Brachmanns oder Indianischen Lehrers nicht verstanden werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Anbar**, ist eine stadt in der provintz Chaldäa oder Erak, an dem Euphrat, zwanzig meilen unter der an dem Tiger gelegenen stadt Bagdad gelegen. Abul Abbas Saffach der erste Abaßidische Calif, brachte selbige wiedrum in guten stand, sahe sie auch für eine zeit lang für den sitz seines Califats aus. Er veränderte zwar ihren nahmen, gabe ihro den nahmen seines geschlechts, und hiesse selbige Haschemiah. Abu Giafar al Manzor hielte sich auch, ehe er die stadt Bagdad erbauen liesse, einige zeit in dieser stadt auf. Es hielten sich aber dennoch diese zwey Califen einige zeit lang in der stadt Arbara auf, welche gleichfalls auf dem Tiger gelegen, zwanzig meilen oberhalb der stadt Bagdad. Es sind unterschiedliche authores aus dieser stadt geburtig, welche alle den nahmen Anbari getragen haben, als Abul Abbas Ben Othman, welcher der urheber eines tractats von der algebra ist: Abu Giafar Ahmed Ben Isbac Al Anbari, so in dem 317. jahr der Hegira, 929. jahr nach Christi geburt gestorben; Ein anderer Anbari, welcher in dem 577. jahr der Hegira, 1181. jahr nach Christi geburt gestorben, hat uns unterschiedliche fragen, so von den Lehrern von Cufa und Bassora über die materien der Musulmännischen religion gesprächs-weise gehalten worden, hinterlassen. Es ware auch noch ein Abubeker Ben Cassem, mit dem beynahmen Ebn al Anbari genannt, so in dem 328. jahr der Hegira gestorben, und der urheber des buchs betitelt: Ossul al Adhad, die wissenschafft der widerwärtigen dingen, ist. *D'Herbelot*, bibliothèque Orientale.

Anbert, siehe Ansbertus.

Ancäus, ein sohn Neptuni und der Astypalea, König in der insul Samus. Einer von seinen dienern, die er zu unerträglicher arbeit in dem weinberge anhielt, sagte ihm vorher, er würde von dem weine nicht zu trincken bekommen. Als nun der wein gekeltert worden, ließ er sich einen becher voll einschencken, und spottete der gedachten prophezeyung; indem er aber denselben an den mund setzen wollte, kam ein geschrey, daß ein groß wild schwein in den weinberg eingebrochen, hierauf ließ er so fort den wein stehen, und setzte dem thiere nach, ward aber von demselben getödtet. Daher ist das sprichwort entstanden: Multa cadunt inter calicem supremaque labra, oder inter os & offam; welches der diener soll gesagt haben, als er den becher hatte ansetzen wollen. *Aul. Gell.* noct. Att. lib. XIII. c. 16. *Natal. Comes*, lib. VII. c. 2. *Erasmi* adagia.

* **Ancäus**, sein vatter war Lycurgus, König in Arcadien, und seine mutter Antinoe. Er trat unter den Argonauten die reise mit nach Colchidem an, das goldene Vließ abzuholen. *Apollodorus*, l. 9. 16. *Hyginus*, fab. 14. Nach seiner zurückkunft ward anstalt gemacht, das Chaledonische schwein auszurotten. Meleager brachte dahero den kern der jungen helden aus Griechenland zusammen, worunter Ancäus war, dieser willigte zwar drein, wollte aber nicht leiden, daß die Atalanta als ein frauenzimmer in ihrer compagnie dieser action beywohnen sollte. *Idem* lib. VIII. 2. Endlich muste er es doch geschehen lassen, und als Atalanta dem schwein die erste wunde beybrachte, verdroß es ihn, daß ein frauenzimmer ihm den ruhm streitig machen sollte, darum suchte er in erlegung des schweins sich hervor zu thun, und meynte, daß, wenn auch Diana selbst dasselbe beschützte, ihm es nicht schwer fallen würde, es umzubringen. In dieser absicht ergriff er seine streit-axt, und wollte damit dem schwein einen tödtlichen schlag versetzen, allein das thier war ihm zu geschwind, indem es ihm, ehe er sichs versah, den bauch aufrisse, daß ihm das gedärme aus dem leibe hervor gieng, und er seinen geist aufgeben muste. *Ovidius*, metam. VIII. v. 391. *Pausanias*, VIII.

Ancam, Ancamia, eine insul in China, gegen dem strande der provintz Canton.

Ancamares, oder **Anoamares**, völcker in dem mittägigen America, längst hin dem flusse Madera, welcher sich in den Amazonen-fluß ergiesset.

* **Ancanego**, ein städtlein oder flecken in dem Spanischen Königreich Aragonien gegen mittag der alten stadt Jaca auf dem berg Gallego gelegen. *Luisc.* Allgem. Niederl. *Diction.*

* **Ançaon**, (Sera de) ist der heutige nahme eines langen gebürgs in der provintz Beira in Portugall, welches sich von Coimbra zwölf meilen lang gerad gegen mittag bis nach Tomar in dem Portugiesischen Estremadura erstrecket. Es hat von dem flecken Ançaon seinen nahmen empfangen. Vier meilen von Coimbra findet man einen flecken Rabaçal genannt, über welchem das höchste theil dieser gebürgen liegt, so man Porto Tapiaio, welches von dem alten nahmen Mons Tapiæus herkommet, nennet. In diesen gebürgen sind die wege sehr rauch und steinecht; es befindet sich auch bey Alcabaque ein felsen, aus welchem ein brunnen entspringet, mit deme kein bach kan verglichen werden. Dieses lange gebürg stoßt an ein anders, welches von Coimbra gegen morgen, zwischen den flüssen Mondego und Hezèra bis gegen den ursprung dieses flusses sich erstrecket. Solches wird Sera d'Estrella genannt. Es sind solche gebürge von einem andern langen gebürg unterschieden. Dieses fanget unweit Lamego, allwo man solches Monte Muro nennet, an, erstrecket sich von Porto bis nach Coimbra, behaltet seinen alten nahmen Alcoba, und wird nicht mehr als ohngefehr durch drey meilen flaches landes von dem meer unterschieden. *Colmenar*, délices de l'Espagne.

* **Ancarano**, Ancharanum, ist eine kleine stadt in dem Kirchen-Staat, in der Marca d'Ancona gelegen, welche an das Königreich Neapolis und die provintz Abruzzo grentzet. Sie ist durch den untergang des schlosses Carrusa vergrössert worden. Der Bischoff von Ascoli besitzet darüber die ober-herrschafft. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Ancaster, ein flecken in Engelland bey Lincoln, soll nach Cambdeni meynung Crococalana oder Crocolana seyn, dessen Antoninus in der reise-beschreibung gedencket. *Cambden.* Britan.

* **Ancejas**, (St.) ein König derer Barbaren, welcher einst die jungfrau Lucejam, eine Römerin, gefangen bekam, und sie mit sich in sein land wegführte. Als er darauf seine lust mit ihr vollbringen wollte, sie ihm aber vorhielte, daß GOtt im him-

himmel ihr bräutigam wäre, und ihre schmach rächen würde, furchte er sich das übel zu vollbringen, und tractirte sie von der zeit an gar ehrlich, gab ihr auch eine eigene wohnung und etliche mägde zu ihrer bedienung. Sie brachte ihre meiste zeit so tags als nachts mit bäten und fasten zu, und verursachte dadurch, daß der König Ancejas über seine feinde zum öftern siegte, und ihr heiliges leben sich darzu antreiben liesse, den Christlichen glauben anzunehmen, und sie frey ziehen zu lassen. Wie sie nun durch eine Göttliche offenbarung wieder nach Rom zu kehren ermahnet worden, fügte es die Göttliche vorsehung, daß er sein Reich verließ, und sie dahin begleitete, wo sie nachgehends beyde unter Diocletiano wegen der bekänntnis Christi sind enthauptet worden. Es wird ihnen der 25. jul. gefeyert. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. VI. 4.

Ancenis, lat. Anceniſium oder Angeniſium, eine stadt in Bretagne, an der Loire, war vormals die haupt-stadt der Amniter, welche völcker am ausflusse des besagten stroms gewohnet; und hatte ein sehr vestes schloß, von Arembergis, eines Britannischen Grafen, Guerecs, gemahlin, erbauet, welches aber jetzo gantz verfallen ist. *Du Chêne*, antiq. des villes. *Argentré*, hist. de Brét.

Ancharano, (Petrus von) ein berühmter Rechtsgelehrter zu Bononien, war Baldi zuhörer, und gab ihm gleich in der wissenschafft der welt- und geistlichen Rechten nichts zuvor. Er lehrte anfangs zu Padua, und hernach in seinem vatterlande. Die Bischöffe und Prälaten auf dem Concilio zu Pisa bedienten sich seiner an. 1409. wider die Bayerischen Abgesandten, zu behauptung, daß ihr Concilium rechtmäßig versammlet sey, und macht hätte, wider die Gegen-Päpste Gregorium XII. und Benedictum XIII. zu verfahren, um die spaltung in der kirchen zu endigen. Er hat viel juristische schriften hinterlassen; als über die Clementinas, regulas Juris, digestum vetus & novum, ingleichen Consilia u. a. m. Er starb zu Bononien, und ward daselbst begraben. *Bellarm.* de script. eccl. *Spondan.* an. C. 1409. n. 9. *Forster.* & *Fichard.* in vit. JCtor. *Du Puy*, hist. du schisme. *Gesner*, bibl. *Hendreich.*

Ancharia, eine göttin, wurde von dem volcke zu Ascoli in Apulien verehret. *Tertull.* apolog. c. 24.

Ancharius, ein Römischer Rathsherr, den Marius tödten ließ, indem er befehl gegeben hatte, daß man alle diejenigen, welche ans land treten, und von ihm nicht gegrüsset wurden, umbringen sollte. *Plutarch.* in Mario.

Anchemolus, oder **Achimolus**, ein Sophist, der nichts als feigen aß, und lauter wasser trunck, dennoch aber der frischeste und stärckste mann seiner zeit war. *Cel. Rhodigin.* lib. V. c. 24.

Anchemolus, siehe **Anchimolus.**

* **Ancherus**, Archidiaconus zu Londen, woselbst er auch nach Balái meynung gebohren worden, wiewol ihn Ciaconius und Onophrius vor einen Franzosen und enckel Urbani IV. auch als einen Archidiaconum zu Laon ausgegeben. Er wurde an. 1261. unter dem titul St. Praxedis zur Cardinals-würde erhoben, und starb zu Rom den 1. nov. an. 1286. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 168.

Anchiala, **Anchialia**, eine stadt in Cilicien, welche Sardanapalus zusamt der stadt Tarso in einem tag soll gebauet haben, allwo auch dessen begräbnis samt seiner statue und bekannten schändlichen grabschrift zu sehen gewesen. *Strabo*, lib. XIV. *

Anchialius, (Michael) Patriarch zu Constantinopel, stund der kirche unter der regierung Emanuelis Comneni, von an. 1166. bis 1183. für. Er war ein gelehrter Philosophus und sehr friedfertig, verordnete auch, daß kein Geistlicher einiges weltliches amt bedienen sollte. *Balsamon.* in nomenc. Photii in can. LXV. Concil. Trul. & in can. XVI. Concil. Carthag. *Baron.*

Anchialo, von den Türcken Kenkis genannt, eine stadt in Romanien, bey dem einflusse des Ergino in das Schwartze meer, an den grentzen von Bulgarien gelegen. Sie hat ein Bißthum, welches unter dem Patriarchen von Constantinopel stehet. Ovidius erwehnt diesen ort lib. trist. I. eleg. 11. oder nach andern edit. 9. v. 35. und ihme darinnen hohe mauren zu: Alta sub Anchiali mœnia tendat iter.

Anchieta, (Josephus) ein Jesuit, welchen man das wunder der neuen welt und den Apostel von Brasilien nennte, war von Teneriffa, einer der Canarischen insuln. Sein vatter war aus Biscaya, seine mutter aber aus diesen insuln. Er studirte zu Coimbra in Portugall, und trat daselbst im 17. jahre seines alters an. 1550. in die Societät Jesu. Drey jahr hernach wurde er in Brasilien geschickt, allwo er 43. jahr zubrachte, und viel leuthe zum Christlichen glauben bekehrte. Er verfertigte eine Grammatick und ein Lexicon von der Brasilianischen sprache, wie auch noch etliche andere wercke, und starb in dem flecken Reritiba, den 9. jun. an. 1597. P. Sebastian Barcatari von Florentz hat sein leben beschrieben. *Alegambe*, bibl. *Anton.* in appar. bibl. tom. II. &c.

* **Anchimol**, oder **Anchemol**, ein Lacedämonischer General, wurde beordert sich ins feld zu begeben und die Pisistratiden, welche sich von Athen meister gemacht hatten, zu bekriegen. Er wurde aber von der reuterey, welche man seinem anmarsch zu widerstehen geschickt hatte, getödtet. *Herodotus*, Terpsichor. oder lib. V.

Anchimolus, oder **Anchemolus**, ein sohn des Rháti, Königs der Marrubier, hatte seine stief-mutter Casperia beschlafen, und damit er dem zorn seines vatters entfliehen möchte, begab er sich zu Dauno, dem Rutuler Könige, und folgte dem Turno in den Trojanischen krieg. *Virgil.* Æneid. lib. X.

Anchin, Aquiscinctum, eine wichtige Benedictiner-Abtey in der Grafschafft Hennegau, auf einer kleinen insul, welche der fluß Scarpe machet, zwey meilen von Douay gelegen. Sie ist an. 1079. von Gerhardo, Bischoff zu Cambray, gestiftet worden. *Bucel.* monast. Germ.

Anchise, Anchisa oder Hanchisa, ein berg in Africa, welcher einen theil von dem gebürge Atlas ausmacht.

Anchises, ein Trojanischer Printz, aus dem Königlichen hause, stammte von Dardano her, und war ein sohn des Capys. Die Poeten tichten, die Venus habe sich in ihn verliebet, und Aeneam mit ihm gezeuget; als er sich aber dieser buhlschafft gerühmet, seye er von einem donner-strahl gerühret, und davon des gesichts beraubet, oder doch sehr am leibe geschwächt worden. Nachdem die Griechen Troja eingenommen, begab er sich mit seinen besten sachen heraus, und weil Aeneas nebst seinem sohne Ascanio wider den feind stritte, mithin seine flucht befördern halfen, hat es anlas zu dem gedichte gegeben, als wenn Aeneas seinen patter auf den achseln durch die flammen getragen, und seinen sohn an der hand geführet hätte. Anchises folgte Aenea nach Italien, starb in Sicilien bey Drepano, und ward auf dem berge Eryx begraben, wie Virgilius und Servius melden; Cato aber, Dionysius Halicarnassensis, Strabo und Aurelius Victor behaupten, er sey mit seinem sohne völlig in Italien gekommen. Eustachius hingegen giebt vor, er wäre im 80. jahr seines alters verstorben, und auf dem berge Ida zur erde bestätigt worden; andere haben hiervon noch andere meynungen. *Homer.* lib. XX. Iliad. & in hymno Veneris. *Virgil.* lib. I. & II. Æneid. *Servius* in Virgil. h. l. *Cato*, apud Serv. l. c. *Dionys. Halicarn.* lib. I. antiq. c. 64. *Strabo*, lib. V. *Aur. Victor*, de orig. gent. Roman. c. 10. & 11. *Eustath.* in Iliad. lib. XII. *Steph. Byzant.* *Pausan. Tzetzes. Bayle.*

Anchises, ein sohn des H. Arnulphi, Bischoffs zu Metz, war ein Minister an dem Hofe Sigeberti II. des jüngern, Königs in Austrasien. Er erlangte diese bedienung nach seinem bruder Clodulfo, als derselbe Bischoff zu Metz wurde, und führte sie mit gutem ruhme, welches ihm aber viel feinde erweckte, unter denen einer, nahmens Godwin, ihn an. 679. auf der jagd umbrachte. Seine gemahlin war Begga, eine tochter St. Pipini, mit welcher er Pipinum Heristallum, den vatter Caroli Martelli, gezeuget. *Valesius*, tom. III. ann. Franc. *Sammarth.* hist. de France &c.

Anchitea, die gemahlin Cleombroti, Königs zu Lacedämon, hat sich durch ihre strenge gerechtigkeit wider ihren sohn, Pausaniam, der sein vatterland dem König Xerxes hatte verrathen wollen, berühmt gemacht. Denn als die Ephori den Pausaniam gefangen nehmen wollten, und dieser in den tempel der Minervä flohe, befahlen sie die thüren zuzumauren, wozu seine mutter den ersten stein mit zugetragen. *Suidas. Plutarch. Diodor. Corn. Nep.* in Pausan. c. 5. Der Scholiastes Aristophanis nennet die mutter des Pausanias Alcalthea, Polyänus aber Theano.

* **Anchius**, einer von denen Centauris. Als Hercules den Centaurum Pholum in seiner höle besuchte, und dieser ein faß wein aufthat, den Herculem damit zu tractiren, kamen die andern Centauri vor die höle, welche der sonderbare geruch des weins dahin gezogen hatte. Unter diesen war auch Anchius, welcher mit dem Agrio den ersten angriff that, in die höle mit gewalt einzudringen. Doch Hercules bewillkommte sie dergestalt mit brennenden stücken holtz, daß sie die flucht ergreiffen musten. *Apollodorus*, II. 4. 4.

Anchora, eine kleine stadt in Peloponneso, bey den Alten Asine; der meer-busen bey Modon oder Coron ward vor diesem Sinus Asinæus genannt, welcher nahe bey selbiger stadt gelegen ist. Die Alten reden oft von den klippen, die nahe bey Asine gewesen. *Strabo. Ptolem. &c.*

Anchorano, siehe **Ancharano.**

* **Anchoscíolis**, (Lanzalotus de) von Placenza in Italien, war ein tapferer kriegs-mann, und lebte zu Fr. Petrarchä zeiten, mit dem er gute freundschafft hielt, und an. 1359. verstarb. Er liegt zu Padua in der haupt-kirche begraben. *Bernhard. Scardeon.* de ant. urb. Patav. p. 389.

Anchurus, war des Königs Midas in Phrygien sohn. Weil durch überschwemmung des wassers bey der stadt Celena eine tiefe kluft entstanden, und das oraculum gemeldet hatte, daß sie sich nicht wieder zusammen thun würde, man würffe dann das kostbarste hinein, die von Midas hinein geworffene schätze aber nichts helffen wollten; stürtzte sich Anchurus selbst hinein, in erwegung, daß nichts köstlichers im Reiche, als der Cron-erbe sey. *Plutarch.* parallel. c. 5.

Anciaquains, siehe **Ansiguains.**

ANCILE, war bey den Römern der nahme eines runden oder ovalen schildes von kupfer, an beyden seiten etwas ausgehauen, daher der nahme Ancile vom Griechischen Ἄγκυλος. Ein solcher schild solle A.U. 48. A.M. 3278. A.C. 706. Olymp XVIII. 3. unter der regierung Numä Pompilii, als eine grosse pest zu Rom aufgehöret,

gehöret, vom himmel gefallen seyn, nebst einer stimme, daß, so lange dieser schild bey der stadt Rom verbliebe, dieselbe alle andere städte unter sich bringen würde. Dasselbe hat hernach die Nymphe Egeria dem Könige Numa bekräfftiget, und gerathen, daß noch 11. andere dergleichen schilde, die dem vom himmel gefallenen durchaus ähnlich, gemacht werden möchten, damit, wenn ja jemand das heilige ancile wegstehlen wollte, er solches vor den andern nicht unterscheiden könnte. Dem zu folge hat ein berühmter künstler, Mamurius Veturius, selbige verfertiget, zu deren bewahrung der König Numa 12. Priester verordnet, die man Salios von ihrem gewöhnlichen tantzen genannt, indem sie allezeit im martio, jeder ein schild am arm tragende, durch die stadt springend und hüpfend, eine procession gehalten, und war die ehrerbietigkeit bey dem Römischen volcke hierinnen so groß, daß an selbigem feyertage ihre armeen, sie möchten seyn an was vor einem orte und in was vor einem zustande sie wollten, stille liegen musten. Es ist auch angemerckt worden, daß, als Marius mit den Cimbern geschlagen, diese schilde sich von sich selbst gerühret, und mit grossem geräusche zusammen gestossen, welches man vor einen vorboten des darauf erfolgten sieges ausgedeutet. *Livius*, lib. I. c. 20. & lib. XXXVII. c. 33. & epitom. lib. LXVIII. *Plutarch.* in Numa. *Ovid.* fast. lib. III. *Horat.* carm. lib. III. *Sueton.* in Othon. c. 8. *Cicero*, lib. III. de Orat. *Dion. Halicarn.* lib. II. *Lactant.* lib. I. *

Ancillon, (David) war an. 1617. den 17. mart. zu Metz gebohren. Er ist von dem neunten oder zehenden jahre seines alters an bey den Jesuiten in die schule gegangen, weil zu Metz keine andere zu finden, da denn die Herren Patres, weil sie ein gar sonderbares ingenium bey ihm vermercket, allen fleiß angewendet haben, ihn zu ihrer religion zu bereden. Allein er ließ sich nicht gewinnen, sondern fassete den schluß, sich der Theologie zu wiedmen, da sein vatter ein geschickter Jurist war, und einer seiner vorfahren die stelle eines Präsidenten à Mortier bedienet hat. An. 1633. wandte er sich nach Genf, und studirte die Philosophie unter Mr. du Pan, die Theologie aber unter Spanheimen, Deodati und Tronchin. An. 1641. präsentirte er sich dem Synodo zu Charenton, da ihm denn die beste stelle, die ledig war, nemlich die kirche zu Meaux, anvertrauet wurde. An diesem orte machte er sich dermassen beliebt, daß, als seine gemeine erfuhr, daß er nach Metz reisen wollte, seine freunde zu besuchen, sie sich besorgten, daß sie ihn darüber verlieren möchten. Sie rathschlagten lange darüber, und zuletzt ward vor das beste mittel gehalten, daß man ihn an eine vornehme und reiche person verheurathete, die ihre güther zu Meaux oder in der nachbarschafft hätte. Einer aus der gemeine erinnerte sich, daß Mr. Macaire, ein wegen seiner tugend und gottesfurcht venerabler greis, der grosse güther in Paris und um Meaux besaß, sich gegen sie in einer predigt, die Mr. Ancillon einsmals zu Charenton abgeleget, habe verlauten lassen: daß er eine einige tochter habe, die er sehr liebe, wenn sie aber dieser mann verlangte, wollte er sie ihm hertzlich gerne geben. Der vorschlag war treflich, man ließ bey Mr. Macaire nachfragen, der aufs neue seinen ästim gegen Mr. Ancillon bezeugete, und mit einem worte, diese profitable heurath ward an. 1649. geschlossen, wie er denn an dieser seiner frauen, Maria Macaire, nachgehends in allen dingen eine treue gehülfin gefunden. Allein die gemeine zu Meaux hat ihren endzweck nicht vollkommen erreichet, inmassen er an. 1653. doch nach Metz gekommen, und dasiger gemeine bis an. 1685. vorgestanden, da durch die revocation des edicts von Nantes er aus Metz gejaget, seine treffliche bibliotheck aber der Geistlichkeit zur beute worden. Er hatte die mittel darzu mit seiner frau erhalten, und seine begierde zu lesen war unbeschreiblich, so daß auch die Romane nicht ausgenommen waren. Damals ist auch sein starckes commercium literarium verlohren gegangen, davon ein gutes theil sollte seyn edirt worden, sonderlich die an Dalläum. Diese waren zwey hertzens-freunde, die ihre briefe an statt des gewöhnlichen Monsieur mit mi Attice anfiengen. Seine erste retirade war nach Franckfurt, und als er einsmals zu Hanau geprediget, trug man ihm den Prediger-dienst an, den er auch willig annahm. Allein als seine beredsamkeit und treffliche gaben sich gar sonderbar zeigten, wurden seine beyde collegen, und die zugleich seine nahen anverwandten waren, darüber so neidisch, daß sie ihm tausend verdruß täglich erweckten, bis er endlich diesen widerwärtigen ort verließ, und sich wieder, ehe sie sich dessen versahen, nach Franckfurt wendete. Er hätte daselbst seine übrige jahre zugebracht, wenn nicht seine zahlreiche familie ein anders erfordert hätte. Er zog um dieser ursache willen nach Berlin, allwo durch die hulde des Churfürsten er selbst Prediger, sein ältester sohn Carl (s. folgenden artickul) Director der Französischen colonie, sein bruder, der nach der hand an dem Journal de Berlin gearbeitet hat, Richter über alle Französische colonien in den Brandenburgischen landen, und Mr. Cayart, sein eydam, Churfürstlicher Ingenieur wurde. Die conferentz, die Mr. de Bedacier, Weyh-Bischoff zu Metz, mit unserm Ancillon erstlich zu hause, nachgehends in öffentlicher versammlung gehalten, hat die lehre von der tradition betroffen. Es ist alles niedergeschrieben worden, zu ende aber haben sich die conferenten verglichen, daß nichts solle davon gedruckt werden. Als aber ein Mönch sich unterfangen, falsche acta davon zu ediren, hat Mr. Ancillon seine relation dagegen drucken lassen, da er sonsten seine wohl ausgearbeitete sachen, dahin sonderlich la vie de Guillaume Farel ou l'idée d'un fidèle Ministre de Christ zu rechnen, unterdrücket und zurück gehalten hat. Er starb zu Berlin den 3. sept. 1692. *Discours sur la vie de Mr. Ancillon. Bayle.*

Ancillon, (Carl) ein sohn des vorhergehenden, war zu Metz den 29. jul. an. 1659. gebohren, studirte in seiner ersten jugend zu Metz und Hanau, nachgehends zu Marpurg, Genf und Paris; da er denn an den ersten orten die Humaniora, und an dem letzten sonderlich die Rechtsgelehrsamkeit mit solchem fortgang trieb, daß er im 18. jahre seines alters zum Parlements-Advocaten zu Paris aufgenommen, und von unterschiedenen Gelehrten ihrer freundschafft gewürdiget ward. An. 1679. wandte er sich wieder nach Metz, und bekam daselbst bald so viel zu thun, als einer von seinem handwerck. Bey widerruffung des edicts von Nantes an. 1685. schickten ihne die Reformirten von Metz nach Hofe, um die gründe vorzustellen, warum sie unter dieser widerruffung nicht mit könnten begriffen seyn. Er erhielt aber weiter nichts als dieses, daß Metz mit den dragonern verschont blieb. Also zog er an. 1686. nach Berlin, allwo er von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm bald anfänglich zum Richter und Director der Französischen colonie bestellet ward, zu deren aufnahme er auch überaus viel beytrug. An. 1695. schickte ihn der damalige Churfürst von Brandenburg wegen verschiedener angelegenheiten nach der Schweitz, und ob ihn gleich der Marggraf von Baaden-Durlach, der sich damals wegen des Französischen kriegs zu Basel aufhielt, zu seinem Rath machte, und deswegen auf eine zeit lang von Chur-Brandenburg ausbat, so ward er doch zu ende des jahrs 1699. wieder nach Berlin beruffen, und zum Ober-Richter über alle Französische Gerichte in den Königlichen Preußischen landen bestätigt, ist auch nach der zeit Königlicher Historiographus, Hof- und Legations-Rath, und zuletzt Policey-Director worden. Man hat ihm das Französische Collegium zu dancken, das nach seinem angeben aufgerichtet ward, wie er dann auch geraume zeit desselben Director war. Er starb den 5. jul. an. 1715. zu Berlin an einem steck-flusse. Man hat von ihm, ausser vielen kleinen schriften: als l'Irrévocabilite de l'édit de Nantes; Histoire de l'etablissement des François réfugiés en Brandenbourg &c. auch noch Mélange critique de Literature; Histoire de Solyman II. Empereur des Turcs; Traité des eunuques; Mémoires concernant les vies & les ouvrages de plusieurs modernes célèbres dans la Rép. des lettres. Bücher-saal. n. 60.

Ancina, (Joh. Juvenalis) Bischoff zu Saluzzo in Piemont, war aus der stadt Fossano gebürtig, und noch nicht 20. jahr alt, da er ein poëma de laudibus Academiæ Subalpinæ geschrieben. Er legte sich anfangs auf die Artzney-kunst, und wurde Leib-Medicus bey Friderico Madruccio, des Hertzogs von Savoyen, und endlich des Kaysers Rudolphi Abgesandten am Päpstlichen Hofe. Als er also zu Rom lebte, legte er sich auf die Theologie, darinnen er in kurtzer zeit sehr zunahm; hernach trat er in den Prediger-orden, und begab sich unter die anführung Philippi von Neri, des stifters der Congregationis oratoriæ. Endlich befahl ihm Papst Clemens VIII. daß er sich unter den erledigten Bißthümmern eines erwehlen sollte, da er sich dann das zu Saluzzo ausbat, weil er glaubte, daß er da die wenigsten einkünfte und die meiste arbeit wegen der entstandenen lehre Calvini haben würde. Erythräus hat sein leben in einem besondern buche beschrieben, wie er selbst in pinac. vir. ill. p. 137. bezeuget.

* **St. Anciradus**, oder **Hancarodus**, ein Eremit und Märtyrer, soll aus Teutschland, von dannen er gebürtig war, nach Spanien gereiset seyn, und an 850. in Portugall, ohnweit Santirena, das einsiedler-leben des ordens St. Augustini aufgebracht, auch viel klöster erbauet haben. Als er aber wieder auf der heraus-reise begriffen gewesen, soll er in der Schweitz ohnweit dem Zürcher-see von denen strassen-räubern erschlagen worden seyn. Der 4. febr. ist zu seiner gedächtnis-feyer ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

Anciun-Fu, eine stadt in China, in der provintz Xansi. *Martini* atlas Sinic.

* **Anckelmann**, (Eberhardus) wurde zu Hamburg den 7. may an. 1641. aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Er applicirte sich zu denen studiis, und nachdem er in denselben hauptsächtlich auf dem Gymnasio daselbst gute profectus erhalten, so bauete er auf so guten grund eine höhere wissenschafft zu Wittenberg, Straßburg, Leipzig, Jena, Altorff, Giessen, Tübingen und Rostock, woselbst er auch den gradum eines Licentiati Theologiæ annahm. Nach diesem gieng er in fremde länder, und sahe sich vornemlich in Spanien und Portugall um. Diese rühmliche bemühungen erhielten nun den gehörigen preis, also, daß er an. 1675. zum Professore Lingu. Orient. am Gymnasio zu Hamburg bestellet wurde, welchem amte er auch bis den 8. nov. an. 1703. vorgestanden, da er, gleich als er am Rectorat des Gymnasii war, verstorben. Man hat von ihm eine Diss. de persona & officio Christi nebst noch andern kleinen schriften. *Gazii* elog. Philol. *Molleri* isagoge ad hist. Chersonesi. Cimbr. P. II. c. 10. p. 617.

* **Anckelmann**, (Theodoretus) von geburt ebenfalls ein Hamburger, ware J. U. Licentiatus, und gab an. 1663. zu Heidelberg Inscriptiones antiquissimas & celeberrimas urbis patriæ Hamburgensis in 4to heraus. *Molleri* isag. ad hist. Chersonesi. Cimbr. P. II. c. 10.

* **Anckun**, ein städtgen harte an Zerbst, im Fürstenthum Anhalt, welches gemeiniglich nur vor eine vorstadt von Zerbst gehalten

halten wird; jedoch ihre eigenen Bürgermeister und Rathmannen hat, auch unmittelbar unter Fürstlicher herrschafft stehet. *Becmanni* Anhaltische historie.

* ANCLA, ist der nahme, dene die alten Römer einem eymer gaben, dessen sie sich das wasser aus dem brunnen zu schöpfen, bedieneten, welches von dem wort anclare, das ist schöpfen, seinen ursprung hat. Ein solcher eymer wurde auch haustrum von dem wort haurire genannt. Folgendes altes und noch niemalen gedrucktes epigramma ist über einen solchen eymer gemachet worden:

Pendet & haurit aquas pendentes, evomit undas.
Et fluvium vomitura bibit, mirabile factum!
Portat aquas, portatur aquis, sic unda per undas
Volvitur, & veteres haurit nova machina lymphas.

Anclam, vor zeiten **Tanglim**, eine wohlbevestigte stadt in Pommern an der Peene, so auf der einen seite sumpfe, wiesen und einen langen damm, auf der andern tiefe gräben und wälle hat; ist zwischen Stetin und Wolgast gelegen. An. 1191. ist sie von Bogislao III. erbauet, oder vielmehr nur mit mauren umgeben worden, weil nach Micrälii meynung schon zu Taciti zeiten die Anglen daselbst sollen gewohnt haben. Sie wird unter die Hansee-städte gerechnet. An. 1387. haben die bürger den gantzen Rath erschlagen, und an. 1459. krieg mit denen zu Schwerin geführet. An. 1424. ist die stadt bis auf wenige häuser, und an. 1524. das rathhaus mit vielen privilegien verbrannt. An. 1637. hat sie der Kayserliche General Gallas unterschiedene mal bestürmen lassen, dennoch aber dem Schwedischen Feld-Marschall Wrangel nicht abnehmen können. An. 1639. wurde sie gleichfalls von den Kayserlichen und Brandenburgischen vergeblich belagert. An. 1676. eroberte sie der Churfürst zu Brandenburg mit accord; an. 1679. aber in dem zu St. Germain en Laye gemachten frieden kam sie wieder an Schweden. An. 1713. ist sie, wie das übrige land, von Preussen in sequester genommen worden. Die Preußischen trouppen wurden zwar 1715. von den Schweden delogirt, haben sich aber bald wieder meister von der stadt gemacht. *Script. Pomer.*

* **Anclam.** Diese stadt ist in dem an. 1720. zwischen Schweden und Preussen geschlossenen friedens-tractat der letztern Cron auf ewig überlassen worden.

Ancona, la Marca d'Ancona, **Anconitanische Marck**, eine der grösten provintzen des Kirchen-Staats, welche so fruchtbar ist, daß sie zu anfang des Römischen Reichs Picenum annonarum genennet wurde. Ihre grentzen sind gegen norden das Apenninische gebürge und Adriatische meer, gegen osten Abruzzo, gegen süden Spoleto, und gegen westen Urbino. Sie begreift ein stück von dem alten Piceno in sich, und die besten städte darinnen sind Ancona, Ascoli, Camarino, Macerata, Loretto, Fermo ꝛc.

Ancona, die haupt-stadt der Anconitanischen Marck, liegt am Adriatischen meer, und hat ein Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff zu Fermo gehöret. Cato sagt, daß sie vormals Picenum wäre genennet, und von den Aboriginibus gebauet worden. Plinius aber, Strabo, Solinus und andere wollen behaupten, daß sie die Sicilianer, so vor des ältern Dionysii tyranney entflohen, erbauet hätten. Andere haben noch andere meynungen. Trajanus zierte sie mit einem prächtigen triumph-bogen, und baucte den vortreflichen hafen daselbst, der aber anjetzo fast gäntzlich ruinirt ist. Die Gothen brachten diese stadt unter sich, und folgends die Longobarder, welche einen Marggrafen zum Statthalter dahin setzten, daher der nahme der **Anconitanischen Marck** entstanden. Unter der regierung Papsts Sergii haben sie die Saracenen verbrannt. Als sie wieder in stand kam, hielt sie sehr über ihre freyheit, welche sie aber verlohr, als Ludovicus Gonzaga, Papsts Clementis VII. General, sich derselben an. 1532. bemeisterte, indem er unter dem vorwand, sie wider die Türcken zu beschirmen, ein castell daselbst anlegte. Von der zeit an ist sie stets unter Päpstlicher herrschafft geblieben. Sie liegt auf einem kleinen Capo, monte Guasco oder monte S. Cyriaco genannt, allwo vor diesem der tempel Veneris gestanden, an dessen stelle jetzo die haupt-kirche Cyriaci mit schönen marmorsteinernen säulen und portalen zu sehen. In der citadelle stehet der pallast des Päpstlichen Legaten, und sind ausser diesem das stadt-haus, der marckt und kaufmanns-platz, die kirchen Incarnata und unser lieben Frauen, wie auch die fortification der stadt sehenswürdig. *Cato*, in orig. *Strabo*, lib. V. & VI. *Cæsar.* lib. I. comm. *Tacit.* lib. III. hist. *Antonin.* in itiner. *Plin.* lib. II. c. 71. lib. III. c. 19. & lib. XIV. c. 6. *Procop.* lib. III. de bello Goth. *Blond.* lib. XIII. hist. *Ughel.* Ital. sacra. *Albert.* Ital. *Saracini* notitie d'Ancona.

* **Ancona**, die haupt-stadt der Anconitanischen Marck. Allhier ist noch anzumercken, daß diese stadt an. 1172. von Kayser Friderico I. durch den Ertz-Bischoff von Mayntz aufs äusserste belagert worden, sich aber dennoch nicht ergeben habe, davon Buoncompagno ein eigen buch geschrieben, welches in Muratorii script. rer. Ital. tom. VI. befindlich ist. An. 1732. hat der Bapst Clemens XII. ihren hafen vor einen freyen hafen erkläret. Leipz. *Supplem.* Historien-Saal, tom. V.

Ancone, eine kleine stadt im Delphinat an der Rhone, eine meile von Montlimar gelegen.

* **Anconitan**, ein berg nebst einem schloß und flusse gleiches nahmens in Natolien, und zwar in der provintz Alidinelli, der insul Rhodis gegen über, an der südlichen küste. Man hält es vor das alte Phönix.

Anconne, siehe **Auronne.**

* **Ancourt**, (Florent Carton d') ein berühmter Französischer comödiant und comödien-schreiber, ward gebohren zu Fontainebleau in dem monat octobr. 1661. Sein vatter ware Florent Carton Herr von Ancourt, die mutter aber Louise de Loudé, welche mütterlicher seits aus dem berühmten geschlecht von Budé herstammete, und eine nahe anverwandte ware von dem Ritter de Loudé, der sich in Engelland gesetzet hat, und allda zu einem Ritter des blauen Hosenbandes gemacht worden. Die eltern unsers Herrn d'Ancourt waren erstens beede der Reformirten religion zugethan, bekannten sich aber nachwerts zu der Römisch-Catholischen. Dieser ihr sohn studirte zuerst unter dem P. de la Ruë in dem Jesuiter-Collegio zu Paris; als nun an ihme eine grosse lebhafftigkeit und fähigkeit des geistes wahrgenommen wurde, trachtete der P. de la Ruë auf alle weise den jungen d'Ancourt seinem orden einzuverleiben, allein der widerwill, den dieser letzte gegen dem geistlichen leben truge, machte des erstern seine bemühungen fruchtlos. Nachdeme er nun seinen cursum Philosophiæ zu ende gebracht hatte, legte er sich auf das studium Juris Civilis, und ward in seinem siebenzehenden jahr unter die zahl der Advocaten aufgenommen. Da er sich aber in Theresiam le Noir eine comödiantin verliebet hatte, liesse er sich verleiten, selbst auch das theatrum zu besteigen; und obwolen sowol seine geburt als auch seine würde ihne davon hätten abhalten sollen, so that er es dennoch, und heurathete in dem jahr 1680. besagte comödiantin. Indeme er nun alle diejenigen eigenschafften besasse, welche einem vortreflichen acteur nöthig sind, als hat er sich bald sehr unter seinen neuen collegen hervor gethan. Er vergnügte sich aber damit nicht, daß er für einen vortreflichen actorem gehalten wurde, sondern er schriebe auch eine grosse anzahl comödien, deren bis zwey und fünfzig gezehlet werden. Viele derselben wurden von dem Publico so wohl aufgenommen, daß sich die comödianten merclich durch deren vorstellung bereicherten. Die natürliche wohlredenheit, mit deren er alles, was er redete, begleitete, ware die ursach, daß seine mit-actores in allen sich eräugenden vorfallenheiten ihne ersuchten das wort zu führen, wie er dann von denen zuhörern immer mit grossem beyfall angehöret wurde. Seine verdienste erhielten ihme eine sonderbare gunst bey Hof, wie dann Ludovicus XIV. ihne mit vielen zeichen seiner Königlichen gnade begünstigte. So oft dieser Monarch in die comödie gehen wollte, muste ihme d'Ancourt in seinem geheimen cabinet die comödie, so er aufgesetzet hatte, vorlesen, und ward dazu niemand eingelassen, als die Madame de Montespan: Als auf eine zeit bey gleichem anlas das grosse feuer, so in dem kamin ware, dem d'Ancourt bey nahem eine ohnmacht verursachte, gabe sich der König selbst viel mühe das fenster zu öfnen, um ihme frischen luft zu verschaffen. Zu einer andern zeit, da d'Ancourt die ehre hatte mit dem König wegen einigen angelegenheiten seiner trouppen zu reden, und rückwerts gehend, ohne dessen gewahr zu werden, sich zu oberst an einer treppe fande, hielt ihne der König bey dem arm, und sprach: **Habt acht, d'Ancourt, ihr könntet fallen;** darauf wandte er sich zu denen Herren des Hofs und sagte: **Ich muß bekennen, daß dieser mann vortreflich wohl redet.** Es erhielte d'Ancourt auch damals alles was er begehret hatte. Die lieblichkeit seines umgangs machte, daß sowol Hof- als burgers-leuthe sich eine freude machten seiner gesellschafft zu geniessen. Als er auf eine zeit naher Duynkirche reisete, um seine daselbst sesshaffte tochter zu besuchen, machte er dem Churfürsten von Bayern, der damals sich zu Brüssel aufhielte, seine aufwart, und ward von ihme nicht nur höflich empfangen, sondern auch eine ziemliche zeit aufgehalten, und endlich mit einem auf 1000. pistolen geschätzten geschenck von diamanten entlassen. Eben dieser Churfürst belohnte den d'Ancourt sehr reichlich, als er einsten gen Paris gekommen ware, und d'Ancourt ihme zu gefallen, ihn mit einem expreis dazu verfertigten theatralischen stück belustigte. Endlich ward d'Ancourt zu schwer, ferner auf dem theatro zu erscheinen, verliesse also solches gäntzlich in dem jahr 1718. und begabe sich mit seiner haushaltung naher Courcelles-le-Roi in Berry, allwo er sich eines sehr frommen wandels befliisse. Er verfertigte eine übersetzung in versen von den Psalmen Davids, wie auch ein geistliches traur-spiel, so aber niemals durch den druck gemein worden. Als er sich seinem beduncken nach seinem ende nahete, befahl er ihme in der nächst-gelegenen capelle ein grab zu bereiten, gienge auch hernach solches zu besehen, und bezeugte hiebey eine so ungemeine standhafftigkeit, daß man sein völlig von der welt abgezogenes und einig nach einem bessern leben sich sehnendes hertz daraus abnehmen konnte. Er starbe den 6. dec. 1726. in dem fünf und sechzigsten jahr seines alters, und hinterliesse zwey töchtern, deren die älteste an einen Commissarium des see-wesens, die jüngere aber an einen Edelmann, der ein sohn eines General-Lieutenants der artillerie ware, verheurathet worden. *Niceron*, tom. XVI. p. 287. &c.

Ancre, oder **Encre**, ein fluß, welcher in der Französischen landschafft Picardie, an den grentzen der Grafschafft Artois, ungefehr 2. meilen unterhalb Bapaumes entspringt, hernach bey einer kleinen stadt, so daher den nahmen bekommen, vorbey läuft, und sich bey Corbie mit der Somme vereinigt. Die

da herum liegende gegend ist daher das Marggrafthum Ancre genennet, und von dem berühmten Favoriten der Königin Maria Medices, Concino Concini, etliche wenige jahre besessen, hernach aber, da derselbe an. 1617. ein unglückliches ende genommen, Carolo von Albert, nachmaligem Hertzoge von Luines, geschenckt worden, bey dessen nachkommenschafft es auch, und zwar unter dem nahmen des Marggrafthums Albert, geblieben. *Vie du Maréchal d'Ancre. Le Vassor*, hist. de Louis XIII. tom. III. p. 402.

Ancre, Marschall in Franckreich, siehe **Concini**.

* **Ancuah**, ist eine stadt in der provintz Alvahat, welche oberhalb Egypten und Thebaide, nach aussag des Edrisi, in dem vierten theil des ersten climatis gelegen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Ancud**, Archipelagus Ancudianus & Chidensis, ist ein theil des Maris pacifici, so zwischen der küste von Ancud, welche ein theil deren von Chili ausmacht, und der insul Chiloe enthalten ist, von denen er ohne unterscheid den nahmen trägt. Man giebt ihme den nahmen Archipelagus, weilen eine grosse anzahl insuln sich darauf befinden, welche aber sehr klein und von keiner wichtigkeit sind. *Baudrand.*

* **Ancud**, welches man auch **Angualay**, Ancudia, Angualia nennet, ist eine gegend des mittäglichen America, in dem Imperiali, einer provintz des Chili, welche zwischen dem Archipelago Ancudiano gegen abend lieget, und die Andes gegen morgen, das land Osorno gegen mitternacht, und die Terram Magellanicam gegen mittag hat. Es haben die Spanier noch keine colonie in dieses land geschicket. *Baudrand.*

* **ANCULI & ANCULÆ**, waren gewisse götter und göttinnen der sclaven, welche sie in den trübsalen der dienstbarkeit ehreten und um hülff anrufften. *Dempster.* ad Rosini antiq. Rom.

Ancus Martius, der vierte König der Römer, war ein enckel des Numä Pompilii, und folgte dem Tullo Hostilio A. U. 115. A. M. 3345. A. C. 639. Olymp. XXXV. 2. Er führte ein friedfertiges regiment, woraus die benachbarten urtheilten, daß es ihm an hertzhafftigkeit mangelte, und dannenhero ihn bekriegten. Er zeigte ihnen aber bald das widerspiel, indem er die Lateiner bezwang; die widerspenstigen von Fidene wieder zum gehorsam brachte, und die Sabiner, Volsker und Vejenter überwand. Er vergrösserte die stadt Rom, indem er den berg Janiculus mit der stadt durch eine brücke verknüpfte. Er baucte den hafen zu Ostia, und schickte eine Römische colonie dahin. Endlich starb er A. U. 139. A. M. 3369. A. C. 615. Olymp. XLI. 2. nachdem er 24. jahr regiert hatte. *Dionys. Halicarn.* lib. III. hist. c. 9. *Liv.* lib. I. *Florus*, lib. I. c. 4.

* **Ancy le Franc**, ist ein schloß in Franckreich in Nieder-Champagne, den Grafen von Clermont gehörig, so wegen seiner bau-kunst für eines der schönsten schlösser in Franckreich gehalten wird, dabey ein dorf gelegen. **Beschreibung von Franckreich.**

Ancyra, jetzt **Angouri** oder **Angori**, bey den Türcken Enguni, eine stadt in Asien, und zwar in dem eigentlichen Natolien, bey dem ursprunge des flusses Zangari, nebst einem Sangiacat. Unter denen Römischen Kayserrn ware diese stadt in grösstem ansehen, führte den titul einer haupt-stadt in Galatien, Metropoleos, hatte auch die ehre, daß mehrere umliegende städte einen gemeinsamlichen gottesdienst und sehr prächtige schau-spiele auf gemeine unkosten in derselben verrichteten, welche würde damalen Neocaria genennet wurde, und denen städten, welche sie erhielten, grosses ansehen zu bringen pflegte. Sie hatte auch das recht müntzen zu schlagen, deren noch eine gute anzahl von gar saubrem gepräg vorhanden sind, und worauf diese stadt eben mit oberzehlten tituln und vorzügen pranget. Auf einigen findet sich auch ein ancker, zum zeichen, daß diese stadt den erfinder des anckers einen sohn Gordii zum urheber haben wollte. Der vielen Griechischen und Lateinischen inscriptionen, welche noch allhier anzutreffen, ist auch nicht zu vergessen, sonderlich des berühmten Lapidis Ancyrani, wie ihne die Gelehrte nennen, darinnen noch von denen zeiten Augusti eine genaue beschreibung alles dessen, so dieser Kayser währender seiner regierung verrichtet, enthalten ist. Nach eingeführtem Christenthum hatte diese stadt einen Bischoff, welchem unter dem damalen üblichen nahmen eines Metropolitani die aufsicht über mehrere umliegende Bißthümmer aufgetragen wurde. Unterschiedliche Ancyranische Bischöffe sind in denen historien bekannt. Aber es hat auch an schlimmen Lehrern und sogenannten ketzern hier nicht gemangelt; wie dann Photinus von hier gebürtig gewesen, und die Ophiten, Cataphryges, Borboriten, Manichäer und andere sich zu unterschiedlichen zeiten hier ausgebreitet. Noch jetzo ist diese stadt in ziemlichem stande, und treibt grossen handel mit camelotten, die aus ziegen-haaren gemacht werden, welche hier zu land sonderbar schön und glantzend fallen; wie dann nirgendwo schönere ziegen-fell und ziegen als hier gesehen werden, wie solches schon einige Alte angemerckt haben; und so bald man sich 5. bis 6. stund von der stadt entfernet, findet man schon dergleichen nicht mehr. Sie hat eine dreyfache mauer, doch so, daß immer die innere einen kleinern theil der stadt einschließt, und die letzte das schloß oder die citadell machet. Zum umkreis hat sie über 2. gute stunden. In dem schloß ist ein zeughaus von alten raren waffen und rüstungen. An. 314. ist allhier ein Concilium von 18. Asiatischen Bischöffen, die kirchen-disciplin betreffend, gehalten worden. An. 358. versammleten sich allda die Semi-Arianer, und verdammten die Anomeer und ihr glaubens-bekänntnis, welches sie auf dem andern Concilio zu Sirmich gemacht hatten. Der Kayser Bajazeth wurde an. 1402. den 28. jul. auf der ebene bey dieser stadt von dem Tamerlane überwunden und gefangen. *Strabo*, lib. IV. *Plin.* lib. V. c. 32. *Hieron.* præf. in ep. ad Galat. lib. II. *Epiphan.* hær. 71. & 72. *Hilarius*, de Synod. *Theodoret.* lib. II. c. 21. *Sozomen.* lib. III. ult. lib. IV. c. 12. & lib. VI. c. 34. *Baron.* annal. *Busbequii* epist. Turc. *Bellon.* observ. *Miræus*, not. Episc. orb. *Voiage du P. Lucas.* *

Ancyra, eine stadt in Phrygia Pacatiana, mit einem Bischoffthum, welches unter Hierapolis gehörte. Die Griechen nennten sie Angyra, wie man bey dem Ptolemäo, Strabone, Plinio, &c. sehen kan.

Anc Zakrich, ein fluß in Podolien, welcher sich ungefehr eine meile von Oczacow ins schwartze meer ergeußt.

ANDABATÆ, waren gewisse fechter, welche mit zugemachten augen fochten. Cicero gebraucht sich dieses worts in einem briefe an Trebatium lib. VII. epist. fam. Ferrarius aber irret, wenn er sie in Asien, und zwar in einem stets finstern lande sucht. *Voss.* in Andab.

* **Andaca**, eine stadt in Indien, zwischen denen flussen Choe und Evaspla. Alexander M. bekam selbige ein, und liesse allhier einen seiner Generalen, den Craterum zurück, die übrigen städte selbiger provintz seiner gewalt zu unterwerffen. *Arrianus*, de exped. Alex. IV. 13. allwo Gronovius in einer anmerckung die oben gesetzte benennung wider des Freinshemii ad Curt. VIII. 10. n. 19. defendiret, welcher Andraca will allhier gelesen haben.

Andaguailas, völcker in dem mittägigen America in Peru, zwischen den flüssen Abancay und Xauca.

Andaja, ein Französischer flecken, nebst einem vesten schloß in Terra de Labourd, in dem General-Gouvernement Gascogne, an den Spanischen grentzen, der vestung Fuentarabia gegen über. Eine halbe stunde davon in dem flusse Bidassajo liegt die sogenannte Conferentz-insul, allwo an. 1660. die abholung der Spanischen Infantin, als sie an den König in Franckreich vermählt worden, geschehen. *Baudrand.*

* **Andala**, (Ruardus) ein Holländischer Theologus, welcher zuerst Prediger auf dem lande gewesen, hernach an. 1701. Professor Philosophiæ und an. 1713. Theologiæ zu Franecker worden. Er war ein grosser vertheidiger der Cartesianischen Philosophie, und schrieb deswegen verschiedene streit-schriften wider Johann Regius und andre. Man hat von ihm ein buch de Cartesio vero Spinosimi everfore & Physicæ experimentalis Architecto; Examen Ethicæ Geilingii; Oratio de præstantia, utilitate & jucunditate Physices; Paraphrasis in principia Philosophiæ Renati des Cartes; Dissertationum Philosophicarum Pentas, worinn er unter andern den Baron von Leibnitz wegen seines begriffes von der substantz und vi activa angreift; wie er denn auch hernach eine Dissertation de Monadibus; ingleichen de quatuor fictis simplicium speciebus; de Unione mentis & corporis Physica, neutiquam Metaphysica gegen ihn geschrieben. Er starb den 12. sept. 1727. zu Franecker. **Gelehrten** *Lexicon.*

* **Andalie**, ein theil in dem südlichen America, in der provintz Chili, bey der stadt Conception, mit einem kleinen fluß, welcher nach diesem thal auch Andalie, oder Rio de Landalie, genennet wird, und mitten durch die stadt Conception hindurch lauft. *J. de Laet.*

Andalusien, Span. Andaluzia, lat. Andalusia, oder Vandalitia, hat den nahmen von den Vandalen, und ist ein Königreich, welches unter Castilien gehört, und der Alten Hispaniam Bæticam meistentheils begreift. Seine grentzen sind gegen westen Portugall, gegen norden Neu-Castilien, gegen osten Murcia, und gegen süden Granada, nebst dem Estrecho di Gibraltar. Es bestehet aus 4. theilen, nemlich aus dem gebiethe von Cordoua und Sevilien, dem Hertzogthume Medina Sidonia, und der insul von Cadir, und ist zwar sehr gebürgigt, aber so fruchtbar, daß man es die speise-cammer von Spanien zu nennen pflegt. Die darinnen befindlichen bergwercke führen gold, silber und queckstlber, absonderlich werden die pferde, so allda gezeuget werden, hoch gehalten. Die Mohren hatten in dieser provintz vormals 2. Königreiche gestiftet, Cordua und Sevilien, die hernach König Ferdinand mit dem zunahmen der Heilige, mit Castilien vereiniget, nachdem er an. 1236. Cordua und an. 1248. Sevilien eingenommen hatte. *Sanctius*, P. I. Hisp. c. 7. *Vasæus*, in chron. hist. c. 7. *Nonius*, Hisp. c. 7. & 8. *Merula*, Cosmogr. P. II. lib. II. c. 24. *Mariana.*

Neu-Andalusien, vor zeiten Paria genannt, ist eine provintz im mittägigen America, zwischen Venezuela und Guyana. Die haupt-stadt ist Comana oder Cordoua, in einer gegend, da es saltz-gruben und perlen-fischereyen giebt; auch werden daselbst smaragde gefunden. In diesem lande sind viel wilden, die sich noch immer gegen die Spanier zu schützen suchen.

* **Andaluza**, ware ein in der schiffahrt sehr wohl erfahrner schiff-patron aus Biscaya gebürtig, welchen ein sturm auf die insul Madera geworffen, allwo er von Christophoro Columbo

Columbo sehr wohl empfangen wurde, bey deme er auch allda starbe. Man sagt, er habe zur danckbarkeit für die höflichkeiten, so ihme dieser sein gastgeb erwiesen, ihme geoffenbaret, er habe in seinen auf dem meer gethanen reisen sehr entfernte lande gegen niedergang erblicket, ihme auch anbey angezeiget, auf welcher höhe sie seyen, und durch welchen wind man zu solchen gelangen könnte; welches dann dem Christophoro Columbo solle einen muth gemachet haben, die neue welt in dem jahr 1492. zu entdecken. *Ferdinand. Colomb. Pizarro. Oviedo.*

Andanagar, eine stadt im Indianischen Königreiche Decan, disseit des Ganges, bey dem ursprunge des flusses Mandova, 15. Französische meilen von Visapour nordwärts; ist um das ende des XVII. sæculi durch des grossen Mogols völcker sehr verwüstet worden.

Andance, lat. Andancia, eine kleine stadt in der Französischen landschafft Vivarez, allwo sich die Domme in die Rhone ergeußt.

* ANDARÆ, vor dem ein mächtiges volck in Indien, welches nebst vielen geringen örtern nur allein 30. bevestigte städte gehabt. Ihrem Könige schickten sie zur kriegs-zeit 10000. mann fuß-volcks, 2000. reuter, und 1000. elephanten. *Plinius*, VI. 19.

Andarge, ein fluß in Franckreich, entspringt in den thälern von Unstan, macht unterschiedene seen, und vereinigt sich bey Verneuil mit dem flusse Arron, welcher sich in die Loire ergießt.

Andaye, siehe **Andaja.**

* **Andebonthes**, ein rechtmäßiger sohn Cnutonis, eines Engelländischen Königs, erzörnete sich sehr, als Haraldus, ein natürlicher sohn eben dieses Cnutonis, nach absterben seines vatters die Cron erhielte; er nahme sich derowegen vor, solches zu rächen. Weilen er aber bey lebzeiten Haraldi seinen zorn nicht ausüben konnte, so liesse er nach seinem tod seinen leichnam ausgraben und ins meer werffen. *Volaterran.*

* **Andeca**, der letzte Suevische König in Spanien, hatte seine residentz zu Sevilla, und regierte nur 1. jahr, massen ihn der Gothische König Leovigildus mit krieg überzog, und nachdem er ihn gefangen bekommen, an. 585. ermordete, da dann das Suevische Reich in Spanien zugleich mit ihm ein ende nahm.

Andechs, Andes, in Ober-Bayern, zwischen dem Ammer- und Wirm-see, 5. meilen von München gelegen, war ehemals das stamm-haus und residentz gewisser Grafen, welche ihren nahmen davon hatten; anietzo aber ist es ein ansehnliches Bernhardiner-kloster, der heilige berg oder Heiligberg genannt, wohin wegen vieler allda befindlichen reliquien viel wallfahrten angestellet werden. Gedachte Grafen führet Lucá aus dem geschlechte Kaysers Caroli M. her, und setzet Kaysers Arnolphi jüngsten sohn zum stamm-vatter; Münster aber gedencket schon eines Grafen von Andechs zu zeiten Caroli Martelli, welcher in einem treffen am Veileforst zwischen Ingolstadt und Pfaffenhoven geblieben. In dem turnier zu Magdeburg an. 935. befanden sich mit Fridericus und Rapoldus der Jüngere, Grafen zu Andechs, wo wir je Silners fabelhafftem Turnierbuch glauben wollen. St. Otto, Graf zu Andechs, war von an. 1102. bis 1139. Bischoff zu Bamberg. Siehe **Otto.** Wenn dieses geschlecht ausgestorben, siehe bey **Meran.** Lucá Grafens. p. 47. *Munsteri* cosm. c. 5 l. 231. *Bucellin.* G. S. P. I. *Tromsd.*

Andegast, ein kleiner ort, an einem see gleiches nahmens, in der landschafft Ortenau, nahe bey der kleinen stadt Oppenau, und an den grentzen der Grafschafft Eberstein, gelegen, allwo sich ein berühmter sauer-brunnen befindet.

Andegavana, siehe **Angers.**

Andelfingen, ein schloß, Herrschafft und schöner flecken im Zürich-gebieth, auf der lincken seiten der Thur gelegen, darüber hier eine gedeckte brücke gebauet ist. Diese Herrschafft gehörte vor altem denen Grafen von Kyburg, welche sie lehens-weise weggegeben. Hernach kame sie an Habspurg, als deren von Kyburg erben. Die söhne Kaysers Alberti I. von Habspurg, Albrecht und Leopold, versetzten solche denen Edlen von Hohen-Landenberg. Als aber zur zeit des Costnitzers Concilii die Grafschafft Kyburg an die stadt Zürich gekommen, hat diese mit bewilligung Kaysers Sigismundi solche Herrschafft samt dem dorf Oßingen von Herrn Beringer von Landenberg an. 1434. an sich gelöset. Die stadt Zürich schicket alle 6. jahr einen Landvogt dahin. An. 1578. ward der stadt Zürich der zehnden zu Andelfingen und 100. jucharten holtz im Köhlforst vom kloster Paradis zugesprochen. *Stumpf.* lib. V. c. 28. *Plantin.* Abrégé de l'hist. gén. de la Suisse p. 433. *Bluntschli* merckw. p. 3. *

Andeli, lat. Andeliacum, an der Seine, eine kleine stadt in dem ländgen Caux in der Normandie. Allhier starb Antonius von Bourbon, König von Navarra, Henrici IV. vatter, an seiner in der belagerung Rouen empfangenen wunde.

Andelle, ein kleiner fluß in Franckreich, in dem ländgen Caux, hat seinen ursprung bey la Ferté, und ergießt sich oberhalb Pont de l'Arche in die Seine.

Andelot, eine Französische stadt in Champagne, in der landschafft Bassigny, am flusse Rougnon, hat ihre absonderliche gerichtbarkeit als eine Königliche Prévôté. Die noch vorhandene vielfältige ruinen zeugen, daß es vor diesem eine grosse und mächtige stadt gewesen seyn müsse. *Du Chêne.*

Andelot, siehe **Coligni.** (Franciscus de)

Andemaon, eine insul im Bengalischen meer-busen, nahe am Königreiche Pegu gelegen; ist noch mit 5. oder 6. kleinern insuln, so ebenmäßig unter dem nahmen Andemaon bekannt sind, umgeben.

Anden, ein grosser ort in der Grafschafft Namur an der Maase, nebst einem adelichen Jungfer-Stift für 32. personen, so sich ihres gefallens verheurathen können.

Andenas, siehe **Anenas.**

Andephonsus, Graf von Toulouse, siehe **Alphonsus.**

Andera, eine stadt in Phrygien, im kleinern Asien. Man findet da steine, die im feuer zu eisen werden, und wenn man sie wiederum mit einer gewissen erde geschmoltzen, wird falsch silber daraus, thut man hierzu kupfer, so entstehet meßing daraus. Hier solle auch eine unterirdische höle eine öffnung gehabt haben, welche von dieser stadt bis gen Palâa auf 130. stadien gegangen. *Strabo*, lib. XIII. *

* **Anderica**, eine stadt in der landschafft Susiana, 210. stadien von der haupt-stadt Susa gelegen. Herodotus, VI. Bochart Phaleg. IV. 16. will, daß des Ptolemäi Erech oder Aracca eben diese stadt sey, welches aber Cellarius not. orb. ant. III. 19. nicht billiget.

Andernach, lat. Antonacium, Antoniacium, Antunacium, oder Antonnacium, eine stadt am Rhein, in dem Ertz-Stift Cöln, deren bereits die notitia Imperii, und das itinerarium Antonini gedencken. Sie ist mit fruchtbaren bergen umgeben, hat ein schloß, und werden allda schöne krüge gemacht. Gegen über liegt das veste schloß Hammerstein. Die einwohner halten den Kayser Valentinianum vor den stifter ihrer kirchen, der auch allda begraben liegen soll. Man kan aber nicht wissen, ob es der erste oder andre dieses nahmens; denn der dritte war ein tyrann, und ist zu Rom umgekommen. *Zeilri* topogr.

* **Andernaco**, (Henr. de) ein Teutscher von geburt, und Carmeliter, lebte ums jahr 1498. und schrieb Sermones de tempore, sermones de Sanctis und Quæstiones Philosophiæ. *Trithemius*, de script. eccl. *Periander*, de Germania.

Anderschow, ein schloß in Dänemarck auf der insul Seeland, unweit Slagen gelegen, allwo König Friedrich II. gestorben.

* **Anderson**, (Alexander) ein Mathematicus, von Aberdeen oder Aberdon aus Schottland gebürtig, lebte zu end des XVI. sæculi. Er gabe in dem jahr 1592. zu Paris ein Supplement zu dem Apollonio, dene Marinus Geraldi von Ragusa drucken lassen. Sein werck wird betitelt: Supplementum Apollonii redivivi. Er dedicirte solches dem Cardinalen du Perron; und schriebe überdiß noch andre wercke. *Vossius*, de scient. Mathem.

* **Anderson**, (Edmundus) ware von Brughton in der Grafschafft Lincoln gebürtig. Er entsprosse aus einer sehr ansehnlichen familie in Engelland, von deren unterschiedliche äste herstammen. Die Königin Elisabeth ernannte ihn in dem jahr 1582. zum obersten Richter der gemeinen proceß-händeln. Er ware ein sehr gelehrter Rechtsverständiger, anbey auch ein grosser verfolger der secte, in Engelland Brownisten genannt. Er ware unter der anzahl der von der Königin Elisabeth verordneten Richtern, über Mariam Stuart, Königin von Schottland, das urtheil zu sprechen. Man hat von ihme eine erzehlung der zu den zeiten der Königin Elisabeth in der gemeinen Gerichts-Cammer geführten wichtigen rechts-händeln. Solches buch ist in dem jahr 1664. zu Londen in folio gedruckt, deme auch die auflösungen und urtheile über alle an dem Hof zu Westmünster, gegen dem end der regierung dieser Printzeßin geführte rechts-händel beygefüget sind. Er starb den 5. herbstmonat des jahrs 1605. und ward zu Eworth in der Grafschafft Bedford begraben. *Camden. Dugdale*, chron. ser.

* **Anderstadt**, ein sehr altes schloß mit 4. runden thürmen, an der lincken seite des kleinen flusses Nethe, nicht weit von Lier in dem Hertzogthum Brabant, wurde an. 1264. besessen von Gerardo von Jsche oder Iske, Rittern und Erb-Tafeldeckern des Hertzogthums Lothringen, wegen seiner gemahlin Oda oder Ada von Anderstadt, einer tochter Hugonis Noze. In dem XVI. sæculo wurde es für verfallen erkläret, und dem Hertzogthum Brabant einverleibet, bey deme es auch seithero verblieben ist. *Miræus*, in not. eccles. cap. 216. *J. Baro le Roi*, notit. Marchionat. S. R. I.

* **Andertonus**, (Laurentius) ein Jesuite, von Lancaster gebürtig, welcher an. 1643. den 17. april in seinem 62. jahre starb, und in Englischer sprache, aber ohne nahmen folgende schriften hinterliesse, als: Librum unus Deus, una fides; Funiculum triplicem, quo fidei capita demonstrantur; Progeniem seu originem Catholicorum, & Protestantium. *Wood*, Athenæ Oxon. *Alegambe.*

Andes, ein gebürge im südlichen America, siehe **Cordilleras.**

* **Andeschan**, ware nach den fabeln der Orientalischen völckern der oberste Meß-Priester, so von Nimrod angeordnet worden, um dem gottesdienst des feuers abzuwarten. Die Persianischen Magi geben vor, dieser Fürst seye von der religion Zoroastris gewesen, dieser oberste Priester habe mit Abraham über die Einigkeit GOttes sich gezancket, habe auch nachgehends dem Nimrod gerathen, ihne in einen feurigen ofen zu werffen, um die

die gottheit des feuers dadurch zu beweisen; Abraham aber seye durch die Göttliche beschützung sehr herrlich aus dieser prob errettet worden. Was auch zu dieser fabel anlas gegeben, ist, weilen in dem 1. buch Mosis gesagt wird, Abraham seye von Ur in Chaldäa ausgegangen, und aber nach unterschiedlicher Rabbinern meynung, das wort Ur an diesem ort das feuer, und nicht, wie solches alle ausleger erkläret haben, den nahmen einer stadt bedeutet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Andevallo**, (Campo d') lat. Andevallensis ager, eine kleine provintz in Andalusien in Spanien, an der grentze Portugalls.

Andiatoroque, ein see in Canada oder Neu-Franckreich im nordlichen America, auf der seite von Neu-Engelland.

Andlau, ein kleiner fluß im Elsaß, fließt durch das gebürge durch Andlau, Ittenweiler, ꝛc. und fällt bey Fegersheim in die Ill. Bey den Alten wird er Andelahq genennet. *Beatus Rhenanus.* Hertzogs Elsass. chron. lib. III. c. 3. p. 7.

Andlau, ein städtlein und Herrschafft in Unter-Elsaß, an dem wasser dieses nahmens, gehörte den Rittern von Andlau. Es ist daselbst ein kloster, welches ein Kayserliches freyes weltliches Stift und gefürstete Abtey ist. Kaysers Caroli Crassi gemahlin, Richardis, eine Königliche Printzeßin aus Schottland, hat dieses kloster ungefehr an. 880. für 12. jungfrauen und so viel Stifts-Herren erbauet, noch ehe sie sich wegen fälschlicher anklage des ehebruchs mit Luitwardo, Bischoff zu Vercel, von ihrem gemahl hatte scheiden lassen, nach welcher begebenheit sie ihre übrige lebenszeit allhier zugebracht. Dieses Stift soll vor andern diese sonderbare freyheit haben, daß es in keinem Reichs-matricular-anschlage stehet, und zu den gemeinen Reichsanlagen nichts beytragen darf, ohngeacht ihm alle Comitialrechte auf Reichs- und Kreis-tägen gelassen worden, da es seinen sitz auf der Rheinischen Prälaten-banck hat, und sonst zum Ober-Rheinischen kreis gerechnet wird. *Andlo*, de Imp. Rom. lib. I. c. 15. *Bruschius*, chronog. monast. p. 24. Hertzogs Elsass. chron. lib. III. c. 8. *Zeileri* topogr. *Imhof.* lib. III. c. 29. p. 10.

Andlau, oder **Andlo**, ein sehr altes adeliches geschlecht im Elsaß, und eines von den 4. Rittern des Römischen Reichs, wenn anders die Ottoni III. zugeschriebene eintheilung Teutschlandes in lauter 4. und 4. stücke einigen grund hat. Seinen ursprung hat es aus Rom, und von dar haben sich einige, als die innerlichen unruhen in Italien überhand genommen, mit den Teutschen Kaysern in Teutschland begeben, und das obgedachte schloß Andlau erbauet. Von deren nachkommen wurde Günther von Andlau an. 1141. Abt zu St. Blasii. Rudolph von Andlau war Vitzdom des Bißthums Straßburg, und unternahm sich der regierung, als Bischoff Berchtold an. 1338. gefangen wurde. Schwartz Rudolph von Andlau war an. 1393. des Straßburgischen Bischoffs, Friedrichs von Blanckenheim, Rath und Hofmeister. Matthäus von Andlau war an. 1448. Abt zu Murbach. George von Andlau, Dom-Probst zu Basel, Probst zu Lauterbach, der geistlichen Rechte Doctor, von deme der folgende artickul zu sehen. Hartmann von Andlau ware Bürgermeister zu Basel an. 1490. Johann von Andlau brachte sich im kriege ein grosses ansehen, und durch seine klugheit und gerechtigkeit die gnade des Kaysers Ferdinandi I. zuwege, welcher ihn zu seinem Rath in den Nieder-Oesterreichischen landen zu Ensisheim annahm. Er war der älteste seines geschlechts, und starb an. 1558. zu Ensisheim im 60. jahre seines alters. Das dorf und Herrschafft Bellickhen gehöret denen von Andlau. Es ist noch eine linie in Italien geblieben, daraus sonderlich Pantaleon d'Andlo, ein bürger zu Bononien, berühmt ist, welcher Rathsherr in Rom gewesen, bey dessen regierung die stadt-mauren zu Rom grossen theils sind übern hauffen geworffen worden, welches Johannes Andreas diesem Pantaleon d'Andlo zuschreibet in gloss. Jur. Can. in c. fundam. lib. VI. de elect. *Petrus d'Andlo*, lib. I. c. 15.

Andlo, oder **Andlau**, (Georgius ab) aus vorgemeldter adelichen familie entsprossen, übete sich nach beschaffenheit der zeiten in allerhand studiis, und besuchte deshalben viel Academien. Weil er nun nicht nur in geschicklichkeit, sondern auch frömkeit, klugheit und andern tugenden excellirte, ward ihme dadurch der weg zu geistlichen würden gebahnet. Noch in seinen jungen jahren an. 1416. ward er Canonicus und hernach Dom-Probst zu Basel, wie auch Probst zu Lauterbach im Elsaß. In dem Costnitzer- und hernach Baßler-Concilio galt sein ansehen sehr viel. Nachdeme der Papst Pius II. zuvor Aeneas Sylvius, des Baßler-Concilii Notarius, aus danckbarkeit zu Basel eine Universität mit vortreflichen privilegien versehen, nach der form der Bononiensischen, anlegen wollte, und deshalben von allen orten her gelehrte leuth beruffen worden, wurde er in gegenwart des Bischoffs von Basel, Johannis de Venningen als Cantzlers, der gantzen Clerisey, des Bürgermeisters Werneri de Flachsland, und fast des gantzen Raths, wie auch aller Facultäten Doctoren, zum ersten Rectore der Universität an St. Ambrosii-tag an. 1460. erwehlet: worauf der Bischoff und Bürgermeister dem Rectori die academische privilegia ertheilet, und zu deren erhaltung für sich und seine successoren sich endlich verbunden haben; der neue Rector aber zusamt der Regentz die Professores bestellt, Consistorii Assessores erwehlt, gesetze und statuta der Academie publicirt, ꝛc. Als auf diese weis die fundament der Baßlerischen Academie gelegt waren, legte ein halb jahr hernach ab Andlo sein Rector-amt an St. Lucas-fest nieder, und übergab das scepter dem folgenden Rectori, Caspar Zerein, nach der hand gewesenem Bischoff von Basel. Georgius ab Andlo starb in hohem alter den 7. mertz an. 1466. und ward mit allen ehren in der Dom-kirche zu Basel begraben, allwo sein grabmahl und Epitaphium annoch zu sehen ist. *Pantaleon.* prosopograph. & L. Gernleri orat. sæcul. *

* **Andler**, ein altes aus Pommern herstammendes adeliches, nachwerts Freyherrliches und nunmehro Reichs-Gräfliches geschlecht. Nachdem diese familie sich in der Lausitz gesetzet, haben sie Hoyerswerda nebst Dippoldswalda an sich gebracht. (I.) **Frantz Niclas von Andlern**, auf der Herrschafft Hoyerswerda in der Ober-Lausitz, und Dippoldswalda, Churfürstlich-Sächsischer Rath, gebohren 1416. starb allda 1463. alt 47. jahr; er hatte einen sohn (II.) **Frantz Claus von Andlern**, auf Hoyerswerda und Dippoldswalda, welcher mit N. von Metitz erzeuget hat (III.) **Frantz Claus von Andlern**, Hochfürstl. Sächsischen Oberschenck und Hofmeister zu Weymar, gebohren 1455. starb 1516. in dem 61. jahr seines alters. Er hatte sich das erste mal verheurathet mit Anna von Padewitz, aus dem hause Cöllnitz, welche ohne kinder gestorben. Das zweyte mal aber verehlichte er sich mit Margaretha von Schönberg, aus dem hause Porschenstein, und zeugte mit ihro (IV.) **Frantz Friedrich von Andlern**, gebohren 1515. dieser muste wegen entstandenen religions-troublen im Reich seine güther verkauffen, und ward von Kayser Carolo V. in den Reichs-Adelstand mit seinen descendenten erhoben. Er ware ein frommer und gottsförchtiger Herr; wie er dann kurtz vor seinem tode, in dem grösten schmertzen seiner kranckheit, eine bey ihm gestandene person also anredete: Recordor quidem, te retrahentem me sæpius ab assidua sacrorum librorum lectione hoc tulisse responsum, omnino legendum valenti, affore enim horam, quâ legere minimè liceret, id nunc tempus mihi accessit; videor tamen, cum lecta ante hoc in memoriam revoco, spatiari per hortos amœnissimos & delibare summâ voluptate flores, quos olim cum cura plantavi. Er starb 1543. in dem 47. jahr seines alters, und hinterliesse zween mit seiner gemahlin Anna von Taubenheim, einer tochter N. von Taubenheim auf Bedra, erzeugte söhne. (V.) a. **Frantz Johann von Andlern**, gebohren 1522. und b. **Frantz Jacob von Andlern**, in welchen also dieses geschlecht sich in zwey sonderbare äste zertheilet hat. (V.) a. **Frantz Johann von Andlern**, vermählte sich mit Carolina von Kötzau, und erzeugte mit ihro (VI.) **Friedrich Frantz von Andlern**, gebohren 1563. Er vermählte sich mit Maria von Langen, und hatte von ihro drey söhne. (VII.) α. **Frantz Friedrich**. β. **Frantz Arnold**, und γ. **Frantz Rudolph**. α. **Frantz Friedrich**, erster Freyherr von Andlern, ward gebohren 1617. bekennte sich zu der Catholischen religion, und ward Johannis Philippi aus dem haus Schönborn ersten Churfürsten zu Maynz adelicher Hof-Rath, an welchem Churfürstlichen Hof er mit besonderer distinction angesehen wegen seinen in allem vorkommenden expeditionibus, daß er von dort an den Kayserl. Hof abgeschicket, den 23. nov. 1661. zu einem würcklichen Kayserl. Reichs-Hof-Rath erkläret ward, und in solchem charactere mit ausschlagung vieler ihme allergnädigst aufgetragenen Gesandtschafften, solche ersprießliche treue dienste geleistet, daß er mit seiner gantzen familie 1682. die höchste gnade hatte von Kayser Leopoldo I. in den Reichs-Freyherrn-stand gesetzet zu werden, starb nach 42. jährigen geleisteten gehorsamsten Kayserl. diensten den 19. octobr. 1703. alt 86. jahr, und einige monat. Sein absterben wurde von grossen Potentaten und Fürsten sehr bedauret, die Gelehrten aber nenneten seinen tod, cladem & jacturam insignem, & plenum felicissimi ingenii luctum. Er hatte sich fünf mal verehelichet. Seine erste gemahlin ware **Susanna von Leupold**, Johannis Alberti von Leupold, Hochfürstlich-Würtzburgischen Hof-Marschalls und geheimen Raths, und Mariä Susannä von Münster tochter, mit welcher er erzeugte einen sohn (VIII.) 1. **Frantz Vollmar Friedrich**, Freyherrn von Andlern, gebohren 1672. Chur-Bayerischen Hof-Rath zu Straubingen, und Unter-Oesterreichischen Regierungs-Rath zu Wien, der in seinem 39. jahr 1711. gestorben, und eine einige tochter, **Mariam Franciscam**, Freyin von Andlern hinterlassen hat. 2. **Maria Eleonora**, Freyin von Andlern, gebohren 1673. so an Brunonem von Scherern vermählet worden. 3. **Maria Leopoldina**, Freyin von Andlern, geb. 1675. die mit N. Freyherrn von Gruber, zu Bischelsdorf, Chur-Bayerischen Obersten, sich vermählet hat. 4. **Maria Francisca**, Freyin von Andlern, welche als Ursulinerin zu Prag 1702. gestorben. Seine zweyte gemahlin ware **Maria Sophia von Leurenstein**, adeliche Patritzin aus Cöln, mit welcher er Franciscam Freyin von Andlern, so an N. Freyherrn von Eichelberg vermählet worden, erzeuget hat. Seine dritte gemahlin ware **Maria Anna Schrötzin von Bernsau und Rottkirchen**, auch adeliche Patritzin aus Cöln, mit welcher er zwey in der jugend wiederum verstorbene söhne zeugte. Seine vierte gemahlin ware **Antonia**, Freyin von Tombrock, welche einer einzigen, bald in der jugend wiedrum verstorbenen tochter, mutter ward. Seine fünfte gemahlin ware **Maria Philippina**, Philippi Ernesti Freyherrns in Reuschenberg, Setterich, Herrn zu Finnenberg und Clausenstein, und Mariä Eleonorä, Freyin von Closen tochter, mit welcher er folgende fünf söhne erzeuget hat. A. **Frantz Otto Theodor**, des H. Röm. Reichs Freyherr von Andlern, gebohren den 17. april

april 1695. ward nach vollendeten länder-reisen 1716. Chur-Pfältzischer Hof-und Regierungs-Rath zu Neuburg an der Donau, und 1723. Kayserl. Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen landen, wie auch in solchem jahr ihro verwittibten Kayserlichen Majestät Wilhelminä Amaliä Obrist-Hof-Silber-Cämmerer, nach absterben Carl Joseph, Grafen von Welz, und Ritter des Hochfürstlich-Brandenburgischen ordens des rothen Adlers. Er vermählte sich den 10. februarii 1721. mit Octavia Elisabeth, Freyin von Ritter, einer tochter Christoph, Freyherrns von Ritter, auf Uhrendorf und Groß-Sottingen, der Römisch-Kayserlichen Majestät würcklichen Oberstens über ein regiment, und Annä Sidoniä, Freyin von Schifer auf Paarsdorf. B. **Frantz Anton**, Freyherr von Andlern, geb. 1697. so selbigen jahrs wiedrum mit tod abgienge. C. **Frantz Reinold**, des H. Römischen Reichs Freyherr von Andlern, gebohren 1697. ward Volontair in dem vorletzten Türcken-krieg in Ungarn, hernach Dragoner-Hauptmann unter dem General Jörgerischen regiment, dann nach quittirung der kriegs-diensten 1723. Kayserl. Hof-Cammer-Rath. Er vermählte sich mit Maria Anna von Engelshofen, und erzeugte mit ihro (IX.) * **Frantz**, Freyherrn von Andlern, gebohren 1720. ** **Constantia**, Freyin von Andlern, gebohren 1722. D. **Frantz Gustav**, Freyherr von Andlern, gebohren 1698. starb selbigen jahrs. E. **Frantz Carl**, Freyherr von Andlern, geb. 1699. gienge auch mit tode ab. Diese beyde Herren gebrüdere, **Frantz Otto Theodor**, und **Frantz Reinold**, seynd von Kayser Carolo VI. glorwürdigsten angedenckens, sowol in ansehung ihres alten adelichen herstammens, als auch ersprießlich- und treu-geleisteten diensten, dem H. Röm. Reich, dann dem allerdurchläuchtigsten Ertz-Hause Oesterreich, von ihren vor- und eltern in bekleidung hoch-ansehnlich militar- und civil-chargen sowol vätterlich- als mütterlicher seits in Reichs-Grafenstand mit aller ihrer descendentz 1737. allergnädigst erhoben worden. β. **Frantz Arnold**, Freyherr von Andlern, gebohren 1620. starb in der jugend. γ. **Frantz Rudolph**, Freyherr von Andlern, gebohren 1627. der Römisch-Kayserl. Majestät Oberster, vermählte sich mit N. von Franckenstein, und zeugte mit ihro einen sohn, **Frantz Philipp**, Freyherrn von Andlern, geb. 1655. Er ward Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, und von Kayser Leopoldo I. in Schweden und Engelland geschickt, starb ledig 1702. alt 47. jahr.

(V.) b. **Frantz Jacob von Andlern**, auf Groß-Bohla und Trasin, Churfürstlich-Sächsischer Oberst-Forstmeister zu Sitzeroda, geb. 1527. Ihme ward von Kayser Rudolpho II. der Reichs-Ritterstand nicht allein allergnädigst confirmiret, sondern er ist auch mit vielen Kayserl. privilegien für die gantze familie im jahr 1592. begabet worden. Nachdeme seine erste gemahlin N. **von Rabilgen** mit tode abgegangen ware, hatte er sich das zweyte mal vermählet mit **Anna von der Planitz**, aus dem hause Auerbach, und mit derselben erzeuget: (VI.) *a.* **Maria Francisca**, gebohren 1522. und vermählet an N. **Herrn von Ranicz auf Thalheim**. *b.* **Frantz Heinrich von Andlern**, geb. 1554. so in Franckreich gestorben. *c.* **Frantz Philipp von Andlern**, geb. 1554. dieser vermählte sich mit **Margaretha von Nordhausen**, aus dem hause Callenberg, mit deren er erzeugte (VII.) * **Francisca Catharina**, geb. 1580. und vermählet an **Frantz von Truckſaß**. ** **Frantz Heinrich von Andlern**, geb. 1582. und vermählet mit **Elisabetha von Albersleben**, welche ihme gebahr (VIII.) 1. **Francisca Anna von Andlern**, geb. 1608. und vermählet mit N. von Fridich, auf Callenberg. 2. **Friedrich Wilhelm von Andlern**, geb. 1609. und vermählet mit **Catharina von Bodenhausen**, die ihme gebahre (IX.) **Frantz Daniel von Andlern**, geb. 1633. Er ward Hochfürstlich-Würtembergischer geheimer Rath, und zeugte mit **Agnes von Costnitz**, seiner gemahlin (X.) A. **Martha Francisca von Andlern**, geb. 1657. und an. N. **von Thalberg** vermählet. B. **Frantz Wilhelm von Andlern**, geb. 1658. und vermählet mit **Catharina**, Freyin **von Nitwenheim**, welche ihme gebahre (XI.) **Frantz Daniel von Andlern**, geb. 1682. Er hatte sich erstlich mit N. **von Retzenhafen**, demnach mit **Christina von Biberstein** vermählet, allein diese beyde gemahlinnen starben ohne kinder. C. **Frantz Altetus von Andlern**, geb. 1659. und vermählet mit N. **von Sendewitz**, aus dem hause Plocka, welche ihm gebahr 1. **Maria Francisca von Andlern**, geb. 1685. 2. **Arnold von Andlern**, geb. 1687. dieser hat mit N. **von Hanckewitz** seiner ersten, und mit **Catharina von Truckſaß**, seiner zweyten gemahlin, eine unfruchtbare ehe besessen. D. **Wilhelm von Andlern**, geb. 1661. vermählte sich zwar mit N. **von Redern**, starb aber ohne kinder. E. **Frantz Friedrich von Andlern**, geb. 1662. besasse gleichfalls eine unfruchtbare ehe mit **Carolina**, Freyin **von Waldheim**. F. **Friedrich Ernst von Andlern**, geb. 1664. und vermählet mit **Charlotta von Wartenberg**, welche ihme gebahr: **Gottfried von Andlern**, geb. 1690. der sich mit N. von Bernsdorf vermählet, aber ohne kinder gestorben. d. **Frantz Friedrich von Andlern**, geb. 1536. Er ward wegen seines fertigen geistes und satten urtheil in unterschiedlichen commißionen gebraucht, und trate in Chur-Sächsische dienste als Hof-Rath, ward auch mehr als fünf mal als Chur-Sächsischer Gesandter an verschiedene Höfe, absonderlich zu der Hertzogin in Pommern, wie auch zu dem kräys-tag als Gesandter gebrauchet. Er starb zu Wittenberg, und ward in der kirche allda stands-mäßig beygesetzet. Joh. Seiferts genealogische tabellen.

Andlo, (Petrus de) Canonicus zu Colmar und Decretorum Doctor, war aus obgedachtem geschlechte von Andlau entsprossen. Er schrieb an. 1460. wie er selbst in dem letzten capitel bezeuget, zwey bücher de Imperio Romano, Regis & Augusti creatione, inauguratione, administratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque Imperii partibus, welche er dem Kayser Friderico III. dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrtesten leuthe seiner zeit zu rechnen, so gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders seiner. Sein buch ist auch so lange verborgen geblieben, bis Marquardus Freherus ein manuscript in der Chur-Pfältzischen bibliotheck gefunden, und zu Straßburg an. 1603. mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo*, in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. Hertzogs Elsass. chron. lib. VI. p. 218. & 219.

Andlo. (Petrus de) So hat sich ein gelehrter mann genennet, der den Cartesianismum wider Sam. Maresium vertheidiget hat. Maresius schrieb Dissertationem de Abusu Philosophiæ Cartesianæ surrepente & vitando in rebus theologicis & fidei, dagegen kam bald zum vorschein Petri ab Andlo Specimen confutationis dissertationis de Abusu Philosophiæ Cartesianæ, eine sehr heftige schrift. Maresius antwortete mit gleicher heftigkeit in Vindiciis dissertationis de Abusu Philosophiæ Cartesianæ. Petrus ab Andlo war gleich mit seinen Animadversionibus ad Vindicias fertig, und blieb Maresio in schmähungen nichts schuldig, dem Maresius Clypeum Orthodoxiæ entgegen setzte und sich dabey erklärte, wenn er sich nicht nennen wurde, wollte er ihm nicht mehr antworten. Andlo schwieg nicht, und edirte Specimen Bombomachiæ Sam. Maresii, se defendentis clypeo orthodoxiæ, aber Maresius hielt sein wort, ob er gleich an. 1673. nochmals angezapfet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii κατηγόρω ἀδελφῶν ἐλεγχομένω sive ad clarissimi Theologi Sam. Maresii tractatum brevem de Studio Theologico notæ tenues. Maresius hat den author nie erfahren können. Mr. Bayle, dem wir diese nachricht zu dancken haben, muthmasset, es sey der Professor Philosophiæ zu Utrecht Regnier de Mansuelt gewesen.

Andocides, einer von den zehen Rednern, deren leben Plutarchus beschrieben, war von Athen, ein sohn des Leagoras, und in der LXXVIII. Olymp. A. M. 3516. A. C. 468. U. C. 286. gebohren. Er war oft angeklagt, und ins elend verwiesen, aber allezeit wieder angenommen worden. Er hat noch Olymp. XCV. 1. A. M. 3584. A. C. 400. U. C. 354. gelebet. Man hat von ihm vier Orationes, welche Stephanus an. 1575. heraus gegeben. Plutarchus sagt, daß seine reden platt und ohne zierath gewesen, in vit. decem Orat. *Thucyd.* lib. VIII. *Voss.* de Rhet. natur. c. 11.

* **St. Andóvus, Andónus, oder Audónus**, aus Suenno von vornehmen eltern gebürtig, lebte ums jahr 660. und war erst bey dem Fränckischen Könige Lothario, und darauf bey Dagoberto ein grosser Hof-Minister, danckte aber hernach ab, und nahm den geistlichen stand an, nachdem er schon zuvor ein kloster mit reichen einkünften auf seinem erb-guth gestiftet, und den Eligium, des Columbani schüler, darüber gesetzet hatte. Als aber hierauf der Bischoff zu Rouen mit tode abgegangen, ward er zu seinem nachfolger erwehlet. Doch ehe er sich noch einweyhen ließ, reisete er zuerst in Spanien und predigte allda, that auch ein und andre wunder. Nach seiner zurückkunft ward er und Eligius an einem tage zu Bischöffen geweyhet. Als er einstens in seiner Diœces visitation halber herum gefahren, und er an den ort gekommen, welcher zum creutz des H. Andóvi noch heutiges tages genennet wird, haben die pferde, ob man sie gleich gespornet und geschlagen, nicht weiter gehen wollen, worauf er ein helles creutz am himmel wahrgenommen, und zum zeichen ein höltzernes creutz an dasiger stelle aufrichten lassen. Die nacht darauf hat sich eine feurige säule darüber präsentiret, und ist nachgehends ein kloster allda gebauet worden. Er hat seiner kirche 44. jahr vorgestanden, und ist den 5. may in seinem 90. jahre verschieden. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. IV. 130. *Sammarthan.* Gall. Christ. tom. I. p. 562.

* **Andoinus**, einer der ersten Königen der Longobarder, tödtete in einer feldschlacht den König der Gepiden Thrasimundum, und eroberte Pannonien an. 542. Sein sohn Alboinus ward nach ihm König, und war der erste, welcher in Italien durchdrang. *P. Diac.* hist. Longobard. *Aimoinus.*

* **Andokan, Andekan und Andugiam**, ist eine stadt in der provintz Transorana, welche unter den gerichts-zwang der provintz Farganah gehöret, und von deren in den ersten jahren der regierung des Tamerlans meldung gethan wird. Wann der nahme Farganah für eine provintz genommen wird, so ist Andokan die haupt-stadt darinnen, so aber Farganah eine stadt soll bedeuten, so ist es eben diejenige, die man Andokan nennet. Einige geben vor, Alschiker seye aus eben dieser stadt gebürtig, und bedeute dieser nahme nichts anders als eine Königliche stadt. *Golius*, in notis in Alfragan. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Andoria**, oder Laco d'Andoria, Lago Salso, lat. Lacus Andorianus, oder Salsus, eine see in der provintz Capitanata zwischen den flüssen Candalaro und Coropello im Königreich Neapolis, ungefehr eine meile von Manfredonia.

* Andorno, oder Andurni, lat. Andurnum, ist eine kleine stadt in Piemont, nahe bey Biella, nordwärts, dieselbe gegend wird dahero ein Maragrafthum genennet.

Andorre, ein sehr fruchtbares thal im Pyrenäischen gebürge, in dem Bißthum Urghel in Catalonien.

Andovere, siehe Audovere.

* Andovere, ist ein flecken Engellands in der Grafschafft Wilt, der stadt Wincheſter, von deren er nicht über drey bis vier meilen entfernet ist, gegen mitternacht gelegen: Es hat dieser als ein Königlicher flecken das recht Deputirte in das Parlement von Engelland zu schicken. *Maty*, Dict. Crit.

* Andounouche, eine provintz in der insul Madagascar, an der westlichen küste gelegen. Sie wird Andounouche genennet, welches in der Madagascarischen sprache eine Bay oder meerbusen bedeutet, wegen der menge derselben, die das meer allhier macht. An der nordlichen seite dieser landschafft stehet ein dorf, Spakenburg genannt, welches diesen nahmen bekommen hat von etlichen Holländischen schiffen, die an. 1595. allhier vorbey nach Ost-Indien fuhren. *Flacourt*, descr. de Madagascar.

Andra, oder Ardra, ein fluß in Africa auf der küste Guinea, dreißig meilen von Benin.

Andrada, eine Grafschafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

Andrada, (Antonius) ein Portugiesischer Jesuit, ließ sich mit grossem eifer angelegen seyn, die einwohner in Ost-Indien und der Tartarey zum Christlichen glauben zu bewegen. An. 1624. entdeckte er Cathay und hernach Thibet, welche beyde länder in der Tartarey liegen. Man hat eine beschreibung seiner reise in Spanischer und Italiänischer sprache, nebst unterschiedenen briefen. Er wurde von etlichen Bischöffen in wichtigen geschäfften gebraucht, und starb um das jahr 1633. durch beygebrachtes gift. *Alegambe*, bibl. *Anton.* bibl.

Andrada, (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugall, war anfangs ein Mönch von dem orden der Eremiten St. Augustini, und hernach Ertz-Bischoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch seine gelehrsamkeit und beredsamkeit brachte er sich in gantz Spanien in grosses ansehen. Er predigte in den besten städten mit jedermanns vergnügen, und endlich wurde er gar nach Hofe gezogen, allwo er lange zeit Prediger bey Philippo IV. gewesen, welcher ihn an. 1633. zum Ertz-Bischoff zu Otranto ernennete, woselbst er an. 1635. den 7. jun. ungefehr 60. jahr alt, gestorben. Er hinterließ unterschiedene reden in Spanischer sprache, welche man an. 1656. zu Madrid in drey tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

Andrada, (Diego de Payva de) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geschlechte in Portugall. Er begab sich in den geistlichen stand, und wollte eine reise in die Heydnischen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebastian aber schickte ihn nach Trident, dem Concilio daselbst beyzuwohnen. Er schrieb allda zehen bücher, Explicationum Orthodoxarum, und antwortete darinnen dem Chemnitio, welcher daher gelegenheit nahm, sein so genanntes Examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada widersetzte sich ihm in einem andern buche, welches den titul führte: Defensio Tridentina fidei Catholicæ, adversus hæreticorum calumnias, & præsertim Kemnitii; und nach seinem tode an. 1578. zu Lisabon von seinen zwey brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch eine Lateinische rede, welche er an. 1562. vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch drey bände Portugiesischer predigten, ꝛc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eisengreinius*, test. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hisp. *Pallavic.* hist. Conc. Trid. lib. XIX. *Spizel.* in templo honor. *Bayle.*

Andrada, (Franciscus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und Historien-schreiber bey dem Könige Philippo III. in Spanien, welchem er auch seine historie von der regierung Johannis III. Königs in Portugall, die an. 1613. zu Lisabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er schrieb auch noch andere sachen, ebenfalls in Portugiesischer sprache. *Anton.* bibl.

Andrada, oder Thomas de Jesus, war ein bruder der beyden letzt-gedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Eremiten St. Augustini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578. folgte er dem Könige Sebastian nach Africa, wurde aber in der schlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein schimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugiesischer sprache ein buch von dem leyden JEsu, davon der erste band an. 1602. und der andere an. 1609. zu Lisabon gedruckt worden. Er hatte dieses werck in vier theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konnte, hat selbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus seinem orden, hinzugefüget. Christoph Ferreira hat es ins Spanische, andere ins Italiänische und Französische übersetzt. Er hat auch Oratorio Sacro; Instrucion de Confessores; das leben des P. Ludovici de Montoya, ꝛc. hinterlassen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, seine schwester, schickte ihm geld zur rantzion, er wollte aber nicht los seyn, weil er daselbst die andern gefangenen Christen trösten konnte, vor welche er geistliche lieder machte. Er starb den 27. april an. 1582. P. Alexius de Meneses hat sein leben beschrieben, welches dem tractat vom leyden JEsu in der edition von an. 1631. vorgesetzt worden. *Phil. Elsius*, in encom. August. *Herrera*, in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Andrada, (Franciscus Rades de) ein Spanischer Priester, von dem orden von Calatrava, und Almosenier Philippi III. lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb unter andern eine chronick von dem orden St. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572. zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales*, lib. IX. Hisp. c. 7. *Anton.* bibl.

* Andrada, (Alphonsus) ein Jesuite, von Toledo gebürtig, hat daselbst die Philosophie und Theologie gelehret, und ist darauf Rector des Collegii zu Placentia worden. Er starb den 20. jun. an. 1672. in seinem 82. jahre, und hinterließ in Italiänischer sprache: Itinerarium historicum; Militiam spiritualem; Patrocinium universale B. Virginis; Vitas virorum illustrium de Societate Jesu; Operarium Evangelicum; Meditationes in singulas anni dies; de Veneratione sacrarum imaginum; Vitæ viam; Scholasticum perfectum &c. *Antonii* bibl. Hisp. *Alegambe.*

* Andrada, (Joh. de) aus Ceuta in Africa gebürtig, lebte im XVII. sæculo, und war Professor Theologiæ, wie auch Provincialis in dem orden der heil. Dreyfaltigkeit. Er schrieb Apologiam pro vero & proprio martyrio per pestem. *Anton.* bibl. Hisp.

* Andrada, (Petrus Fernandez) aus Sevilien, lebte im XVI. sæculo, und legte sich vornemlich auf die erkänntnis derer pferde, schrieb auch de la gineta de Espanna; de la natura leca del Cavallo, und anders mehr. *Anton.* biblioth. Hisp.

* Andrámon, König zu Calydon in Aetolien, welches Königreich er von seinem schwieger-vatter Oeneo, nachdem er vorher dessen tochter, die Gorgen, geheurathet, durch des Diomedis beytrag bekam. *Apollodorus*, l. 8. 1. & 6. mit seiner gemahlin zeugete er den Thoantem, der mit 15. schiffen vor Trojam gieng. *Hyginus*. fab. 97. Sie wurden beyderseits nach ihrem tode zu Amphissa begraben, und war ihr begräbnis lange zeit daselbst zu sehen. *Pausanias*, Phoc. 38.

* Andragathius, ware ein Weltweiser, welcher in dem IV. sæculo gelebet hat. Er unterrichtete den heiligen Johannem Chrysostomum in der Weltweisheit. *Sozomenus*, lib. VIII. hist. c. 2.

Andragathus, einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erschlug an. 385. den Kayser Gratianum, als er sich von seinen trouppen entfernet hatte, zwischen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu seinem Admiral, und sandte ihn mit der flotte nach Sicilien; allwo er sich auch eine zeit lang sehr wohl hielt, bis die post von des Maximi niederlage kam; worauf er sich an. 388. aus verzweiflung, ins meer stürtzte. *Marcellin. Socrat.* lib. IV. c. 11. *Zosim.* lib. IV. c. 6. *Pacatus*, paneg. ad Theod. *

Andragiri oder Gudaviri, ein Königreich samt einer hauptstadt dieses nahmens, auf der grössen insul Sumatra, meistens unter der Æquinoctial-linie gelegen.

* Andrantus, ein Griechischer Grammaticus, dessen bücher ein anderer Grammaticus, Hephästio genannt, für die seinige ausgegeben hat, wie Athenäus bezeuget lib. XV.

St. André, ist ein marckt-flecken in dem Mauriennes-thal, auf dem gipfel eines sehr hohen bergs, zwischen St. Michael und Modane gelegen. Allhier ist an. 1597. zwischen den Franzosen unterm General Crequi, und den Savoyern ein blutiges treffen vorgegangen, darinnen die letztern den kürtzern gezogen, und die erstern den flecken eingenommen.

André, (Franciscus de Saint) Präsident im Parlement zu Paris, gebürtig von Toulouse, war ein sohn Philippi de Saint André, des Ober-Präsidenten im Parlement von Languedoc, einer der grösten männer seiner zeit. König Ludovicus XII. machte ihn zum Cantzler derer in Italien habenden provintzen, und zum Lieutenant in der Herrschafft von Genes. An. 1514. ward er Parlements-Rath zu Paris, hernach aber Präsident Clerc in der neuen Chambre des enquêtes. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1535. bekam er die würde eines Präsidenten au Mortier, welche er unter den Königen Francisco I. Henrico II. Francisco II. und Carolo IX. mit grossem ruhm verwaltete. Seine redlichkeit, gelehrsamkeit und grosse erfahrung verursachte, daß man sich seiner in unterschiedenen wichtigen angelegenheiten bediente: denn an. 1554. vertrat er in dem Parlement die stelle des Ober-Präsidenten; und hierauf präsidirte er in der Chambre ardente. Nachdem er aber der bürgerlichen uneinigkeiten, so alle tage zunahmen, überdrüßig war, legte er sein amt nieder, und erwehlete dafur das land-leben, da er den 6. jan. an. 1571. starb, und von seiner gemahlin Maria de Guiteville, Vicomtesse de Corbeil & de Tigery, drey söhne und drey töchter hinterließ. Jene waren Johannes, Canonicus zu Paris; Jacob, Präsident über die requêtes au Palais: und Petrus, Herr von Montbrun, Präsident aux enquêtes, der ohne kinder gestorben. Franciscus hatte eine schöne bibliotheck, wie er denn des Wilhelmi Budäi seine nebst dessen manuscriptis an sich gekauft hatte. Sein sohn Johannes, ein gelehrter mann, richtete gleichfalls eine ansehnliche bibliotheck auf, welche la Croix du Maine in der seinen heraus gestrichen.

Blanchard,

Blanchard, histoire des Présid. au Parlem. de Paris. *Jacob*, traité des bibl.

St. André, (Marschall von) siehe **Albon**, (Jacob d')

* **Andre**, ein flecken auf einem hügel disseit des flusses Koisu in Persien. Nicht weit darvon soll eine quelle seyn, welche fast siedend-heiß hervor quillet, dieses wasser wird an einen tiefen ort geleitet, welcher zum baden zubereitet ist. Die dasigen einwohner nehren sich meistentheils vom fischfange, weil obgedachter strohm sehr fischreich ist, und fangen die fische mit spitzigen eisernen backen, die sie an lange stangen binden, und auf den grund halten. Bey den hochzeiten haben diese völcker die gewohnheit, daß ein jeder hochzeit-gast einen pfeil mit sich bringet, den er oben an die wand oder decke des gemaches schießt, daselbst er stecken bleiben muß, bis er selbst herunter fället. *Olearii* Persianische reise-beschreib. VI. 17.

* **St. Andrea**, (Franc. de) ein Neapolitaner, war ein gelehrter Advocat, und ein mitglied der Arcadia in Rom. Er starb den 10. sept. an. 1698. in seinem 73. jahre, und hinterließ unter andern eine Disputation: an fratres in feuda regni Neapol. succedant. *Crescimbeni* vite degli Arcad.

* **St. Andrea**, (Jacobus à) war aus Padua, aus dem alten geschlechte Scrouinia, richtete aber eine neue familie, St. Andrea zugenannt, auf. Er besaß grossen reichthum, daher er manche wunderliche händel anrichtete, dahin insonderheit gehöret, daß er einsmals auf der jagd war, da ihn der regen übereilte, und also mit denen seinigen braf naß wurde. Er kam in eine bauer-hütte, steckte selbige in brand, um sich auf solche weise abzutrocknen, und beschenckte dafür den besitzer so reichlich, daß er sich seines schadens vielfach erholen konnte. Eben so machte ers einsmals, als er bey finsterer nacht reisete, daß er etliche bauer-häuser anstecken ließ, damit es um ihn helle werden möchte. Andere dergleichen streiche zu geschweigen, davon der schluß aber endlich war, daß er in das äusserste unglück gerieth, und von Accio Estensi hingerichtet wurde. *Scardeon.* de antiq. urbis, Patav. III. 13. p. 341.

* **Andreä**, (Adamus) ein Rector zu Chemnitz, war von Strehlitz in Schlesien, und in der poesie wohl geübt. Er starb in seinem sechzigsten jahre den 17. jun. an. 1646. und hinterließ unter andern schriften Mnemen Scholasticam und Syllabum Ministrorum Ecclesiæ Chemnicensis. *Witte* Biogr.

* **Andreä**, (Ernestus) von Braunfels aus der Grafschafft Solms gebürtig, war erst bey den Reformirten zu Weinheim in der Chur-Pfaltz, nachmals aber zu Dantzig an der Peterskirche Prediger, doch er danckte an letzterm orte wieder ab, und wurde Pfarrherr und Inspector zu Weinheim, allwo er auch den 2. apr. 1642. in seinem 46. jahre gestorben, und Librum bellorum Jehovæ; Lucem semitæ; Meditationes latinas in Ps. CXIX. Fracturam Josephi &c. hinterlassen hat. *Curric.* vit.

* **Andreä**, (Johannes) ein gecrönter Kayserlicher Poete, von Waldheim gebürtig, lebte im XVII. sæculo, war anfangs Conrector zu Annaberg, nachgehends Prediger zu Ehren-Friedersdorf, ferner Berg-Prediger zu obgedachten Annaberg, und so fort Prediger zu Cadan, in Böhmen, und endlich, als man ihn von dannen vertrieben, Prediger im berg-städtlein Geyer ohnweit Annaberg. Er hat Vale memoriale; Exilium Christianorum; Meditationes Propheticas ex Deut. XXVIII. Ps. LXXVI. & LXXXVII. &c. hinterlassen. *Curric.* vit.

* **Andreä**, (Johannes) ward an. 1590. zu Rostock gebohren, frequentirte zu Wißmar, Lübeck und Stettin, studirte darauf zu Rostock Medicinam, gieng so dann auf reisen, und ward in Padua Doctor. Als er von reisen nach hause kam, las er und disputirete, und ward zu Reval Stadt-Physicus, gieng aber aus inclination zu seinem vatterlande an. 1634. wieder zu denen seinigen, und starb an. 1650. den 25. april. Seine schriften sind: Quæstiones Physico-Medicæ, nebst diesen etliche Disputationes, als de Syncope, de Cephalalgia &c. *Witte* Biogr. Mecklenburgische lebens-geschichte derer Gelehrten, cent. II.

* **Andreä**, (Laurentius) ein Lutherischer Theologus, von Halle gebürtig, war erst Fürstlich-Anhaltischer Hof-Prediger, hernach Doctor Theologiæ und Superintendent zu Weida, Zwickau und Merseburg. Er ist an. 1634. gestorben, und hat Demonstrationem, quod Ecclesia Pontificia nunquam fuerit Ecclesia vera; Anatomiam oculorum Salomonicam &c. geschrieben. *Witte* Biogr.

* **Andreä**, (Hieronymus) ein geschickter formschneider, hatte in seiner kunst zu seiner zeit keinen, der es ihm gleich thate, absonderlich da er die fracturen und andere schriften gar rein und schön in holtz zu schneiden erfahren war. Er war auch wohl geübt, allerhand künstliches in eisen zu schneiden, da er ebenfalls die buchstaben nach unterschiedlich veränderten grössen in stählern puntzen gar sauber darstellte; er hielte dabey auch eine druckerey, in welcher eine und andere gute bücher zum druck gelanget, und starb den 7. may an. 1556. **Doppelmayr** von den Nürnb. Mathem. und künstlern.

Andreä, (Jacobus) war zu Weiblingen, im Hertzogthum Würtemberg, den 25. mertz an. 1528. gebohren, und bekam den nahmen **Schmidlin**, weil sein vatter Jacob Andreä ein schmidt war. In seiner jugend hielten ihn seine eltern zu ihrem handwerck, schickten ihn aber hernach in die schule nach Stuttgard, und endlich nach Tübingen, woselbst er an. 1545. Magister Philosophiæ wurde. Als man Erhard Schnepffium von Stuttgard nach Tübingen zum Professore Theologiæ berufte, legte er sich gleichfalls auf dieses studium, und darbey auch auf erlernung der Ebräischen sprache; da er dann an. 1546. zum Diacono zu Stuttgard bestellt wurde. Als er aber das Interim nicht annehmen wollte, wurde er zwey jahr hernach abgesetzt, und begab sich wieder nach Tübingen, allwo er bald bey der kirche befordert, hierauf Superintendent zu Göppingen, und zugleich an. 1553. Doctor Theologiæ wurde. Nachgehends erforderten ihn Ludwig, Graf zu Oettingen, Ulrich, Graf von Helffenstein, und Georg Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, zu sich, ihre kirchen einzurichten, welches er auch gethan. Als um selbige zeit im städtgen Weissenstein ein Jude, wegen begangenen diebstals, an den füssen zwischen zwey hunden, (welche dessen fleisch benagten) an den galgen aufgehänget worden, und mitten in seinem schmertzen, einige Hebräische verse aus den Psalmen hersagte, worinnen er GOtt um hülff anrufte, trate Andreas (der mit einem bürger von Göppingen dahin gereiset ware) zu dem armen sünder herfür, erklärte ihme die haupt-stücke der Christlichen religion, daß Christus JEsus der versprochene Meßias und wahrer GOtt seye, und ermahnete den Juden an denselben zu glauben. Indem er nun dem Juden so zugeredet, sollen die hunde mit ihrer benagung aufgehöret haben, der Jud aber hat sich bekehret, ist ein Christ worden, und hat nur gebäten, man möchte ihn vom galgen herunter nehmen und taufen, und hernach wieder an den hals aufhängen, welches dann geschehen. An. 1557. gieng er mit dem Hertzog Christoph von Würtenberg als Hof-Prediger auf den Reichs-tag nach Regenspurg, und hierauf nach Franckfurt am Mayn. An. 1561. wurde er nebst Jac. Beurlino und Balth. Bidenbachio auf das colloquium zu Poissy geschickt, wiewol vergebens, weil man es aufgehoben, ehe sie dahin kommen. An. 1562. ernennte ihn gedachter Hertzog Christoph zum Cantzler und Probst zu Tübingen, und schickte ihn nebst Christophoro Bindero in Thüringen, den zwiespalt zwischen Flaccio und Strigelio beyzulegen. Endlich, nachdem er viel kirchen unter dem Hertzog Julio von Braunschweig in einen andern stand gesetzt, befand er sich im april an. 1568. zu Heidelberg, von dem heiligen Abendmahl eine unterredung zu halten, reisete hernach im jun. in die Sächsische und an der see gelegene städte, um zu erfahren, wie die Theologi daselbst gesinnet wären, sintemal er sich die damaligen religions-streitigkeiten sehr angelegen seyn ließ, auch deswegen an. 1570. da er durch Prage gieng, bey dem Kayser Maximiliano II. eine geheime audientz hatte. An. 1571. unterredete er sich zu Straßburg mit Flaccio, und widerlegte seine meynung von der erbsünde. An. 1575. setzte er zu Hagenau Georgium Vollmaren zum Prediger, und gieng von dar nach Aalen, allwo er die Evangelische lehre gleichfalls eingeführet hat. Auf der rückreise sprach er in Lindau ein, und widerlegte allda in gegenwart des Raths und vieler bürgern den mit der Flaccianischen meynung eingenommenen Prediger Tobias Rup. Endlich kam an. 1580. nachdem er sich fünf jahr lang eifrigst bemühet hatte, die meynungen der meisten Theologorum zusammen zu sammlen, die von ihm und andern auf dem kloster Bergen verfertigte Formula concordiæ heraus. An. 1586. hielte er zu Mömpelgard mit Theodoro Beza eine unterredung; das folgende jahr wurde er nach Nördlingen beruffen, die streitigkeiten der kirchen beyzulegen. Hierauf gieng er nach Bern, und vertheidigte sich vor dem Rath wegen eines von ihm ausgesprengten falschen gerüchts, seine lehre und verhaltung wegen des colloquii zu Mömpelgard betreffend, auch wohl etwan Abraham Musculum den damaligen Decanum in Bern anzuklagen und in unglimpf zu bringen, da er aber nicht den gröstен applausum davon getragen. An. 1589. befand er sich auf dem colloquio zu Baaden; starb aber kurtz hernach zu Tübingen, den 7. jan. an. 1590. nachdem er vorher seine glaubens-bekänntnis vor dem Rectore und denen Decanis abgeleget. Seine schriften bestehen vornemlich aus streit-schriften, predigten, theologischen bedencken und 66. disputationen. *Adami* vit. Theol. Fama Andreana reflorescens. *Placcius*, de Anonym. c. 2. *Krüger.* de vit. clar. *Voetius*, disp. select. 2. *Osiandri* epit. hist. eccl. cent. 16. *Quenstedt*, de patr. vir. ill. *Freher.* in theatro. **Arnolds** kirchen-histor. *Hendreich.*

† **Andreä.** (Jacobus) Wir wollen hier einige zugaben und verbesserungen beyfügen. Er wird Schmidelinus oder auch Fabricius von dem Lateinischen wort Faber, bisweilen auch Vulcanius, doch mehrentheils nur von seinen widersachern, genennet. Den ersten grund zu seinen studien sollte er in seiner geburt-stadt Weiblingen legen; weil er aber von dem schulmeister daselbst sehr versäumt wurde, so kam er erst nachgehends auf Erhard Schnepffen, einrathen nach Stuttgard, zu dem ersten Pædagogarcho daselbst Alex. Marcoleone, und von dannen an. 1541. nach Tübingen. In dem ersten jahr seines Superintendentenamts zu Göppingen soll er den Jüdischen maleficanten, und zwar nicht im städtgen Weissenstein, wie es oben steht, sondern in dem benachbarten, damals noch Papistischen dorf Rechberg, bekehret haben. (a) Als an. 1567. wegen der pest die Universität von Tübingen gen Eßlingen entwichen, so hat er auch allhier auf begehren der Obrigkeit das predig-

predig-amt ein gantzes jahr lang versehen. Er ware zwey mal verheurathet, und zeugete in der ersten ehe achtzehen kinder, darunter zehen söhne waren. Man bewundert vornemlich an ihm seine beredsamkeit und gaabe, auch ex tempore auf das zierlichste, und mit grosser freyheit vor Königen und Fürsten zu reden. Es wird von ihm ferner gemeldet, daß er neun länder und städte theils reformiren, theils sonst die daselbst befindliche kirchen und schulen anderst einrichten helffen: Als, die Grafschafft Oetingen, an. 1555. Helffenstein an. 1556. die Marggrafschafft Baden an. 1556. das Hertzogthum Braunschweig an. 1568. die städte Lauingen, Hagenau, Mömpelgard und Aelen an. 1560. 1565. 1571. 1575. endlich auch drey Sächsische Universitäten, Leipzig, Jena und Wittenberg. Ausser einigen absonderlichen gesprächen, welche er in religions-sachen mit einzelen personen gehalten, darunter der Jesuit Andr. Fabricius, Cyriacus Spangenberg, und Matthäus Gribaldus, ein Antitrinitarius gewesen, wohnte er eilf öffentlichen Colloquiis bey. Darunter sind, ausser denen, welche schon oben angeführet worden, eines zu Phedersheim bey Worms mit den Wiedertäufern den 25. aug. an. 1558. ein anders zu Elsaßzabern mit dem Cardinal von Guise, den 16. febr. 1562. ferner zu Maulbrunn mit Casp. Oleviano, und Zach. Ursino, in gegenwart des Pfältzischen Churfürstens Friedrich III. und des Würtembergischen Hertzogs Christophori an. 1564. Nachgehends hatte er auch mit gedachtem Churfürsten an. 1569. eine besondere unterredung von dem heiligen Abendmahl an seinem Hof. Er wurde auch auf verschiedene Convent von Fürsten und ihren Theologis beruffen; zum exempel, nach Regenspurg, wie auch Franckfurt an. 1557. nach Augspurg an. 1559. allwo er in gegenwart der Evangelischen Fürsten zwey predigten von der rechtfertigung und dem heiligen Abendmahl gehalten; nach Erfurt an. 1561. nach Wolfenbüttel und Zerbst an. 1570. und endlich nach Torgau an. 1576. Ferner schlichtete er viele theologische streitigkeiten, und that dieser und anderer sachen wegen viele beschwerliche reisen. Der bekannte Gottfried Arnold bezeiget sich diesem manne sehr widrig: (b) Es haben ihn aber Andreas Caroli (c) und dessen sohn Andreas David (d) dagegen vertheidiget. Was ihm von andern etwan vorgeworffen worden, hat sein enckel Joh. Valentin Andreä, und der berühmte Rostockische Theologus Joh. Fecht abzulehnen getrachtet. Seiner schriften sind sehr viel, darunter auch ein Methodus concionandi, welchen Polyc. Lyserus an. 1595. heraus gegeben, auch viele orationen und briefe, welche hin und wieder gedruckt worden. (a) *Bidembach.* consil. 10. decad. IV. *Haberlin.* specimen Theol. practic. p. 84. (b) **G. Arnolds kirchen- und ketzer-historie.** (c) *Memorab. Eccles.* tom. II. P. II. (d) **Würtembergische unschuld,** Part. III. cap. 4. art. 1. Man findet auch fernern bericht von diesem mann in *Fischlini* memor. Theolog. Würtemberg. Part. I. & *Supplem.* Desgleichen *Mosers* biblioth. scriptorum de reb. Suevic. welche sich am ende des Teutschen Crusii befindet, endlich auch in allen denjenigen, welche von der Formula concordiæ geschrieben.

Andreä, (Joh. Valentinus) ein sohn Johannis Andreä, Abts zu Königsbrunn, und enckel des vorhergedachten Jacobi Andreä, war an. 1586. gebohren. Er wurde anfänglich Diaconus zu Vayhingen; bald darauf aber Superintendent zu Calwe, und hernach des Hertzogs zu Würtenberg, Eberhardi III. Hof-Prediger; hierauf Abt zu Bebenhausen, und endlich zu Adelberg. Der jetztgedachte Hertzog hielt sehr viel auf ihn, also daß er auch die kirchen-verfassung in seinem gantzen lande auf eine solche art einrichten ließ, wie er selbige in seiner Idea disciplinæ Christianæ beschrieben. Gewiß ist, daß er sich die verbesserung der kirchen-mängeln sehr hat lassen angelegen seyn, und darüber gar gute und Christliche einsichten gehabt; aber auch dessentwegen von blinden eiferern nicht wenig ist geneidet und verlästert worden. Er starb den 27. jun. an. 1654. Die vornehmsten unter seinen schriften sind Poëmata, welche er auf Augustum, Hertzog von Wolfenbüttel gemacht, und in dem buche, welches den titul Seleniana Augustalia führt, enthalten; Mythologia Christiana, s. virtutum & vitiorum vitæ humanæ imago; de Curiositatis pernicie syntagma; Opuscula de restitutione Reipublicæ Christianæ & literariæ; Theophilus s. de religione Christiana colenda; Menippus prior & posterior; Peregrinus in patria; Fama Andreana reflorescens, darinnen er von seinem geschlecht, sonderlich aber von seinem groß-vatter, Jacobo Andreä, handelt. Viele halten ihn vor den urheber der ertichteten Societät der Rosencreutzer, siehe **Rosencreutzer.** Genealog. *Andreana. Witte,* diar. biogr. *Caroli,* in memor. eccles. sæc. XVII. tom. I. p. 986. & tom. II. p. 89. *Hendreich.* **Arnolds ketzer-hist.** tom. I. P. II. lib. XVII. c. 5. & 18. *

† **Andreä;** (Joh. Valentin) dessen geburts-ort war Herrenberg, da sein vatter damals Special-Superintendent gewesen, nicht aber Tübingen, wie Serpilius vorgiebt. Den grund zu den studien legte er zu Königsbrunn, wohin er an. 1591. mit seinem vatter gekommen. Von dannen zoge er nach seines vatters tod an. 1601. mit seiner mutter nach Tübingen, allwo er seine studien weiter fortgesetzt, und an. 1603. den 12. sept. Baccalaureus, zwey jahr hernach aber Magister wurde. An. 1607. trat er eine reise an, und besichtigte die Universitäten Straßburg und Heydelberg, wie auch die stadt Franckfurt am Mayn. Demnach wurde er zu Lauingen Informator bey jungen Herren, mit welchen er in die Schweitz und Franckreich reisete, auch in seiner rückkehr nach Basel kam. An. 1611. übernahm er die Hofmeister-stelle bey einem jungen Herrn von Gemmingen, mit welchem er eine reise in Oesterreich, Kärndten und Italien thate. Als er zurück kam, wurde er in das Fürstliche stipendium zu Tübingen aufgenommen, und übte sich in der Mathematic, welche er nebst der Theologie mit besonderm fleiß triebe, daher er auch schon um an. 1613. Collectanea Mathematica geschrieben, und dem gelehrten Dr. Matth. Haffenreffer einige optische zeichnungen, samt einer geographischen tabell in dessen Templ. Ezechielis gemacht. Hierauf kam er in das Predig-amt, und war vom 24. febr. 1614. bis 1620. Diaconus zu Vayhingen; vom 25. febr. 1620. bis 1639. Special-Superintendent zu Calw; und vom 14. januar. 1639. nach Hertzogs Eberhardi III. wiedereinsetzung, dessen Consistorial-Rath und Hof-Prediger, bey welcher stelle er auch an. 1641. den 27. herbstm. zu Tübingen Doctor Theol. worden. An. 1650. wurde er Abt zu Bebenhausen, wozu in folgendem jahr die Superintendentz gekommen, und endlich an. 1654. Abt zu Adelberg, wo er auch in eben dem jahr verstorben. Während diesen seinen ämtern wurde er in den wichtigsten angelegenheiten ausser lands verschickt. In dem jahr 1646. den 6. nov. wurde er durch recommendation Hertzogs Augusti von Braunschweig in die frucht-bringende Gesellschafft unter dem nahmen Fracidi, des Mürben, aufgenommen. Jetzt-gedachter Hertzog hatte ihn auch schon vorher an. 1642. zu seinem Kirchen-Rath erwehlt, und innerhalb 12. jahren über 900. briefe mit eigener hand an ihn geschrieben. Schon an. 1713. hat der damalige kloster-Præceptor zu Denckendorf, und nachherige Abt des klosters Anhausen, Andr. Christoph Zeller, den entschluß gefaßt, alle sowol schon vorhin gedruckte, als noch im manuscript liegende schriften dieses manns zusammen drucken zu lassen, und diß sein vorhaben in einem Lateinischen brief der gelehrten welt geoffenbaret. Diese sammlung ist zwar bisher noch zurück geblieben, doch hat man in den Tübingischen gelehrten neuigkeiten an. 1738. wiederum dazu hoffnung gemacht. Die von ihm selbst sehr wohl beschriebene lebens-beschreibung ist auch noch ungedruckt. *Serpilius,* in epitaph. Theol. Suev. *Konigii* bibl. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb.

Andreä, (Valerius) von Dessel, einem flecken in Brabant, gebohren den 25. nov. an. 1588. Er trieb seine Humaniora theils in seinem vatterlande unter Valerio Houtio, theils zu Antwerpen unter Andrea Schotto, das Hebräische aber lernete er von Joh. Hago, einem Schottischen Jesuiten. Hierauf ward er im jahr 1612. nach Löwen zu der Profession Linguæ sanctæ beruffen, er applicirte sich aber daselbst auf die Rechte, in denen er an. 1621. die Doctor-würde erhielt. An. 1628. ward ihm die Professio Institutionum aufgetragen, und an. 1638. ward er zum Bibliothecario der Academie bestellet. Von seinen Juristischen schriften sind seine Erotemata Juris Canonici nicht unbekannt. Seine Bibliothecam Belgicam de Belgis vita scriptisque claris hat er an. 1623. und hernach an. 1643. viel vermehrter heraus gegeben. *Hendreich.*

* **Andreanus,** (Joh. Baptista) ein Italiänischer Jesuit, lehrte zu Rom die Rhetoric, und zu Wilna die Philosophie, worauf er im Profeß-hause zu Warschau Præpositus, bey denen Königen Uladislao IV. und Johanne Casimiro in Polen Italiänischer Prediger, wie auch Rector derer Collegiorum zu Spoleto und Fermo, und in dem letzten Professor Theologiæ wurde. Er starb den 5. augst. an. 1675. in seinem 71. jahre, und hat Discursum de Passione Domini; de Odio & amore; Orationem de Laudibus Jo. Baptistæ; de Ivone pauperum Advocato &c. geschrieben. *Alegambe.*

Andreas, ein Apostel Christi, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethsaida, einer stadt in Galiläa, am see Genezareth, eines fischers, nahmens Jonas, sohn; war erst einer von den jüngern Johannis des Täufers, und als dieser ihnen den Meßiam zeigte, kam Andreas am ersten zu Christo, führte auch seinen bruder, Simon Petrum, zu ihm, kehrte aber wieder zu seiner fischerey, und ward erst nach einem jahre, als er am see Tiberias fischte, von Christo zu seinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apostel erwehlet. Nach Christi auffahrt hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, bis in die Scythische einöden, und an das Euxinische meer, das Evangelium geprediget, auch gar bis zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni meynung, sich erhoben, und sehr viel darüber ausgestanden. Endlich ist er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer stadt in Achajen, von dem Pro-Consul Aegeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn solches geschehen, findet man keine gewisse nachricht; wiewol einige meynen, das es das neun und sechzigste nach Christi geburt gewesen. *Matth.* IV. *Marc.* I. *Luc.* VI. *Joh.* I. *Act.* I. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chrysost.* hom. de Apost. *Augustin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euseb.* hist. lib. III. c. 1. *Niceph.* lib. II. c. 39. lib. III. c. 6. Acta passion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Hesych.* Hierosolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave,* antiq. Apost.

Andreas I. der vierte König in Ungarn, der älteste sohn Ladislai Calvi, Fürsten in Ungarn, aus Attilä geschlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vatters bruder gewesen, kam zur Crone, nachdem er den tyrannischen König Petrum an. 1044. hatte gefangen nehmen, und ihm die augen ausstechen

ausstechen lassen, wiewol er niemals gestehen wollen, daß diese that auf sein anstiften geschehen, sondern sich darüber bey Kayser Henrico III. zum öftern entschuldigt, der deswegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, muste aber aus mangel des proviants einen sichern abzug von Andrea suchen, machte mit demselben friede, und verlobte seine Printzeßin Sophiam dem Ungarischen fünfjährigen Printzen Salomoni. Doch wendete sich hernach das blat wieder, indem Kayser Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutschland annehmen, und sich zum jährlichen tribut verstehen muste. Er beförderte die im Reich neugepflantzte Christliche religion aus allen kräfften; gerieth endlich mit seinem herrschsüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061. oder 62. in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin.* & *Isthuanf. Nadanyc.* Florus lib. II. c. 5. & 6.

Andreas II. König in Ungarn, zubenahmt der Hierosolymitaner, wegen des zuges, den er an. 1217. ins heilige land that, war ein sohn Belä III. und bruder Emerici, dessen sohne Ladislao er an. 1205. folgte. Er ließ seinen tapfern muth in vielen actionen auf selbigem zuge blicken, besiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb grossen ruhm, wiewol andere wollen, er seye nie in Egypten kommen, sondern habe sich eingebildet, durch dreymaliges waschen im Jordan seinem gelübde ein genügen gethan zu haben. Gewiß ist, daß er auf diesem zug bald mit dem Patriarch zu Jerusalem zerfallen; und darauf seinen rückweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonst will man, weil der Ungarische Adel zum vorgedachten siege vieles beygetragen, so habe ihm an. 1222. der König dieses privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wollte, ein jeder Edelmann macht haben sollte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König, ehe er gecrönet würde, beschwören müste. Indem aber durch diese freyheit nachgehends viel unruhe im Königreich gestiftet worden, so hat man dieses decret an. 1687. bey der crönung Josephi abgeschafft. Andere thun dieses privilegii meldung ohne diese ursach, als die freylich sehr ungewiß, anzuziehen. In abwesenheit des Königs hatte sein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil diese sein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213. ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eifer, bey seiner wiederkunft gebilliget; wie Dlugossus lib. VI. p. 615. aber will, soll er Bancaban nebst seiner gantzen familie ausgerottet haben. Er schritt hierauf an. 1215. zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Constantinopolitanischen KayserS; zum dritten mal mit Beatrix, Marggräfin von Este; und zum vierten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Polen tochter. Unter andern seinen kindern ist sonderlich berühmt die H. Elisabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin; ferner Bela IV. so ihm gefolget, welche er in der ersten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreä III. vatter. Er starb an. 1235. als er 34. jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. lib. II. c. 18. Leben Kayſ. Josephi, P. I. *

Andreas III. König in Ungarn, genannt der Venetianer, weil ihn sein vatter Stephanus mit Thomasina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er succedirte Ladislao IV. an. 1291. und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, sohn, streitig machte, einnehmen wollte, ward er auf seiner reise aus Teutschland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oesterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, bis er ihn aller guten nachbarschafft versichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayser worden, seine tochter Agnes ehelich verlobet; doch ward dieses bald vergessen, indem Andreas in Oesterreich hernach einfiel, und fast das gantze land eroberte. Er starb den 30. aug. an. 1301. nachdem er zehen jahre regieret, und gieng mit ihm der männliche stamm Königs Stephani aus, nachdem selbiger 300. jahr gestanden hatte. Seine hinterlassene wittwe ist an. 1364. im 84. jahre ihres alters mit tode abgangen. *Bonf. Villani*, lib. VII. c. 134. *Nadanyc.* Flor. lib. II. c. 22. Birckens ehren-spiegel.

Andreas, König von Neapolis und Apulien, Caroli II. Königs in Ungarn, sohn, und gemahl Johannä, Roberti Königs in Sicilien enckelin, und Caroli von Calabrien tochter; wurde den 30. nov. an. 1327. gebohren, und war von rauhern sitten, als die Neapolitanische höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey sich habenden Franciscaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-person, von Catanea gebürtig, so aus einer gemeinen wäscherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlstand durch dieser widerwärtiges rathgeben sehr zerrüttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang, indem er auf anstiften seiner gemahlin den 18. sept. an. 1345. zu Atella erdrosselt wurde, als er nur 19. jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anselme. Spond.* &c. Siehe Johanna I. Königin von Neapolis.

Andreas, von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngste sohn Hugonis III. Hertzogs von Burgundien. Er befand sich bey dem heer-zeuge, der zu selbiger zeit wider die Albigenser, mit welchen es der Graf von Toulouse hielt, angestellt gewesen, stiftete das Capitul zu Grenoble in der kirche St. André de Champagne, und starb an. 1237. da er 52. jahr alt war. *Du-Chêne. Chorier*, hist. du Dauph. &c.

Andreas, ab Austria, gebohren den 12. dec. an. 1558. ein sohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oesterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II. jüngerer bruder war, und diesen Andream mit Philippina, einer tochter Francisci Welsers, Patricii von Augspurg, zeugte. Wiewol er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, so durfte er dennoch, in ansehung des standes seiner mutter, sich des Ertz-Hertzoglichen tituls keineswegs anmassen. Hingegen trug man sorge, ihn mit ansehnlichen geistlichen benefícien zu versehen; wie er denn die Bißthümmer zu Costnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598. sein vetter, der Cardinal Albertus von Oesterreich, nach Spanien reisete, um daselbst mit der Infantin Isabella Clara Eugenia sich zu vermählen, ward indessen dieser Andreas zum Gouverneur der Spanischen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciscus de Mendoza, welcher die armeen commandiren sollte, zugegeben. In währender zeit, da er dieses Gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orsoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümmern Jülich und Cleve, wie auch in Westphalen, gelegene örter. Allein sie musten gar bald diese conqueten wieder verlassen, auch an. 1599. die belagerung von Bommel unverrichteter sachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maas und der Wahal, gleich an der spitze der insul Bommel, eine schantze bauen, welche von ihm das fort St. André genennet ward. In dem sept. des letztgedachten jahrs 1599. kam der Ertz-Hertzog Albertus, nebst seiner gemahlin Isabella Clara Eugenia, zurück in die Niederlande, da denn Andreas sein Interim-Gouvernement, wobey er sich den ruhm einer sonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und sich wieder nach Teutschland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reise nach Rom, allwo er zwar incognito seyn wollte, dennoch aber von dem Papst Clemente VIII. genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23. oct. reisete er von dannen ab, um Neapolis zu besehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in solchem zustande wieder nach Rom; der Papst nahm in eigener person seine letzte beichte an, und reichte ihm das H. Nachtmahl. Hierauf starb er des nachts zwischen dem 11. und 12. nov. Er ward in der Teutschen national-kirche dell' anima, nach einer solennen lob-rede, begraben, und sein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daselbst ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hist. lib. CXII. CXXIV. *Lettr. d'Ossat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada*, de bello Belgico. *Pieter Christiaens* Nederlandsche historie; hist. de las guerras civiles de Flandes por *Antonio Carnero.*

Andreas, Ertz-Bischoff zu Cäsarien in Cappadocien, soll um das jahr 500. gelebt haben. Er hat Commentarios über die Offenbarung St. Johannis geschrieben, welche sich in der Bibliotheca Patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat sie aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, und an. 1574. zu Ingolstadt drucken lassen. Sixtus Senensis confundiret diesen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieses letztern seine schriften bey. *Bellarm.* de scr. *Miraus. Theod. Peltanus. du Saussai.* de Andr. *Hendreich.* &c.

Andreas, Ertz-Bischoff von Creta, beygenannt Hierosolymitanus, war von Damasco gebürtig, und nachdem er sich durch sein studiren eine grosse wissenschafft zuwege gebracht, begab er sich in ein kloster zu Jerusalem, daher er den zunahmen Hierosolymitanus bekommen. Der Patriarch daselbst, Theodorus schickte ihn an. 680. auf das General-Concilium nach Constantinopel; woselbst er wider die Monotheliten disputirte, und ein Diaconus unter der Geistlichkeit dieser stadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und starb den 4. jul. an. 720. oder wie andere wollen, den 14. jun. an. 723. Die Griechen feyren sein fest den 4. jul. Er hat ohne das leben der heiligen Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphrastis, Lipomans, Surii und Bollandi von dem leben der Heiligen befindlich, unterschiedliche Homilien, eine rede vom creutz, eine von dem Englischen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, hinterlassen. *Possevin.* appar. *Miraus*, auct. de scr. eccl. *Gesner. Voss. Gretser.* &c.

Andreas, Ertz-Bischoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entsprossen. Er wird von etlichen geschicht-schreibern Andreas Simonis genennet, weil sein vatter Suno geheissen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutschland durchgereiset hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor Juris, und lehrte daselbst einige zeit die Rechte. Nach seiner zurückkunft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI. zu seinem Cantzler, und schickte ihn an. 1195. nach Rom, um die ehescheidung des Königs Philippi Augusti in Franckreich, mit seiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti schwester, zu verhindern; welche gesandtschafft er auch glücklich verrichtete. Daher er auf seiner rückreise von den Franzosen in Burgund gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet wurde. An. 1201. ward er Ertz-Bischoff zu

Lunden und Primas in Schweden. An. 1207. gieng er mit einer armee dem Ertz-Bischoff zu Riga wider die ungläubigen Liefländer zu hülffe. An. 1223. legte er das Bißthum nieder, und starb an. 1228. den 24. jun. Er hat Leges Scanicas provincial. und Jus Selandicum geschrieben. *Barthol.* descript. Dan. *Huitfeld.* in chron. Epifc. Dan. *Arnoldus Lub.* in chron. Slavor.

Andreas, ein Abt in dem Benedictiner-kloster St. Michael vor der stadt Bamberg; folgte an. 1483. Ulrico, und starb an. 1502. nachdem er seiner Abtey 20. jahr lang wohl vorgestanden. Er hinterließ ein werck von der empfängnis der Jungfrau Maria; von den Päpsten, Ertz- und Bischöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canonisiret worden, vier bücher von dem leben Ottonis, Bischoffs in Pommern, welche P. Gretser heraus gegeben, u. a. m. *Bruschius*, chron. Monast. *Voſſius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 6. & 10. *Miraus*, auct. scr. &c.

Andreas, ein Priester zu Regenspurg, lebte zu den zeiten Kayſers Sigismundi, um das jahr 1425. und machte eine chronick von den Hertzogen zu Bayern, welche man hernach zu Bamberg in druck gegeben. *Aventin. Voſſius*, de Hist. Lat. *Gesner.* in bibl. *Miraus*, in auct. scr. eccl.

Andreas von Anagnia, von den Grafen von Signi entsprossen, ein urenckel des Papsts Alexandri IV. und Bonifacii VIII. vatters bruder, ward an. 1296. von diesem letztern zum Cardinal-Priester erklärt, wollte aber auf keine weise sich bewegen lassen, solche würde anzunehmen, sondern blieb bey den strengen regeln des Franciscaner-ordens, in welchen er gantz jung getreten war. Er hat ein ziemlich groß werck de Partu Virginis, wie auch unterschiedene sermones geschrieben. Im übrigen war sein wandel so exemplarisch, daß Bonifacius VIII. öfters betheuret, er verdiene stracks nach seinem tode unter die Heilige gezehlet zu werden. Man hält davor, daß er den 1. febr. an. 1302. gestorben sey, und zwar in dem kloster di Pileo, in der Römischen provintz. Bey seinem grabe sollen viele wunder geschehen, und unter andern die besessene eine schleunige hülffe erlangen. Auch findet man viel miracul aufgezeichnet, die sich in seinem leben mit ihm zugetragen; welche aber ebenfalls eines guten beweises gar sehr bedörfen; z. e. daß er gebratene vögel, die man ihm aufgesetzt, mit dem bloſſen zeichen des creutzes, aus mitleiden wieder lebendig gemacht; daß Carolus I. König von Neapolis und Sicilien, bald nach seinem tode ihm erschienen, und von seiner vorbitte die erledigung aus dem fegfeuer sich ausgebäten, und noch viele andre mehr. *S. Antonin.* hist. P. III. tit. 24. c. 9. *Martyrol. Francisc. Maracc.* in purpura Mariana. *Wading.* annal. Min. *Bzov. Panvin.*

Andreas, (Johannes) ein berühmter Jurist, gebürtig von Mugello im Florentinischen, woselbst sein vatter ein bürger, und nach diesem ein Priester war, wie Pancirollus und Forsterus behaupten; allein Volaterranus giebt vor, daß er diesen sohn in seinem Priester-stande gezeuget hätte. Als er noch sehr jung war, begab er sich nach Bononien, daselbst zu studiren, und weil er nichts zu leben hatte, muste er Scarpectam, Maynardini Ubaldini sohn, informiren. Er legte sich hernach sonderlich auf das Jus Canonicum unter anführung Guidonis de Baypho, insgemein Archidiaconus genannt, welcher ihm auch verhalf, daß er umsonst Doctor wurde. Nach der zeit, ungefehr um das jahr 1330. war er Professor zu Padua. Er lehrte auch zu Pisa, wurde aber wieder nach Bononien beruffen, und erlangte daselbst grossen ruhm, starb auch allda an der pest an. 1348. nachdem er 45. jahr das Recht gelehret hatte. Seine vornehmste schriften sind: Gloſſæ in Clementinas; Commentarius in Decretales, von ihm Novellæ genannt, weil seine mutter und tochter so hieſſen, Mercuriales, d. i. commentarius in regulas Sexti, und dergleichen. Man giebt ihm schuld, er sey ein grosser plagiarius gewesen, und habe seine additiones über Durandi speculum meistentheils aus Oldradi Consiliis ausgeschrieben. Er soll sehr klein von person gewesen seyn, und fast 20. jahr auf der erde unter einer bärenhaut geschlafen haben. Seine gelehrte tochter Novella muste, wann er nicht zeit hatte, an seiner statt lesen. Er soll Joh. Calderinum, einen gelehrten Canonisten, adoptiret, und ihm dieselbe verheurathet haben, nachdem sein natürlicher sohn Bancontius, der ebenfalls Jur. Canonici Doctor gewesen, und verschiedenes geschrieben hat, mit tode abgegangen. Er hatte auch noch eine tochter, nahmens Betina, die er Johanni de St. Georgio, einem berühmten Professori Juris Canonici zu Bononien, gegeben, welche an. 1355. zu Padua gestorben. In der grabschrift seiner tochter Betina wird er Archidoctor decretorum, und in seiner eigenen Rabbi Doctorum, lux, censor, normaque morum, von Bonifacio VIII. aber gar lumen mundi, und von Baldo Juris Canonici fons & tuba genennet. *Trithem.* de scr. Cité des Dames de *Christine de Pise*, P. II. c. 36. *Pancirol.* de clar. interpp. lib. XIX. *Doujatius*, prænot. canon. *Volaterr.* lib. XXI. *Engelhus.* in chr. ad an. 1348. *Forster.* hist. Jur. lib. III. c. 26. *Bellarmin. Possevin. Thomas.* de plag. liter. n. 359. 414. *Bayle.*

Andreas, (Johannes) ward zu Xativa im Königreich Valencia in der Mahometanischen religion gebohren und erzogen, und succedirte seinem vatter in der stelle eines Alfaqui selbiger stadt. Als er aber an. 1487. an Mariä himmelfahrt in der grossen kirche zu Valencia einer predigt beywohnte, ward er dermassen gerührt, daß er die taufe verlangte, und zum andencken des berufs der beyden Apostel Johannis und Andreä sich Johannem Andream nennen ließ. Er ist Priester geworden, und hat ein Canonicat erhalten, seine lebens-zeit aber theils mit bekehrung der ungläubigen Mohren in Valencia und Granada, theils mit verfertigung guter schriften wider seine ehemalige glaubens-genossen zugebracht, darunter eines: Confutio Sectæ Mahomedanæ genannt, sehr gelobet wird. *Bayle.*

* **Andreas von Harclay**, siehe **Harkley.** (Andreas)

* **Andreas** II. succedirte als Archidiaconus Raynaldo in dem Ertz-Biß:thum Acerenza und Matera an. 1200. Er wurde an. 1217. bey Honorio III. einer Simonie und collusion beschuldiget, und weil er sich zu Rom nicht stellen wollte, seiner würde entsetzet, doch bekam er solche aus besonderm wohlwollen Honorii bald wieder. Allein er fieng unter Gregorio IX. aufs neue seine vorige böse lebens-art an, dahero dieser die Ertz-Bischöffe zu Bari und Reggio nebst dem Cistercienser-Mönch Josepho die sache an. 1231. untersuchen ließ. Allein es erschien Andreas nicht vor ihnen, und ward ihm also sein Ertz-Bißthum entzogen. Er ist hernach zu dieses Gregorii zeiten noch elend gestorben. *Ughell.* tom. VII. p. 36.

* **St. Andreas** I. Ertz-Bischoff zu Florentz, ums jahr 407. wie lange er gesessen, ist nicht gewiß. Er wird mit dem Andrea, so etliche sæcula nach ihm in gleicher würde floriret, gemeiniglich confundiret. Doch ist sehr wahrscheinlich, daß ihrer zwey dieses nahmens und characters gewesen. Nach diesem Andrea hat der Ertz-Bischöffliche sitz entweder lange zeit leer gestanden, oder das alterthum hat die Successores unbekannt gemacht. Sein andencken wird den 26. febr. gefeyert. *Ughell.* tom. III. p. 19. *Riccioli* Chronol. tom. IV. p. 196.

* **Andreas** II. Ertz-Bischoff zu Florentz in der andern helfte des IX. sæculi. Als Carolus Calvus an. 876. vom Ertz-Bischoff Asperto zu Meyland gecrönet wurde, wohnte er solchem actui mit grossem pomp bey, welches Kayſer Ludovico so wohl gefiel, daß er alle von Carolo M. ehedessen ertheilte privilegia confirmirte. *Ughell.* tom. III. p. 26.

* **Andreas von Carysto**, des Herophyli schüler, ein alter Medicus, dessen Celsus de Medicina V. Præf. it. c. 18. VIII. 20. Cassius problem. LVIII. Galenus comm. in Hippocr. libr. de artic. p. 584. Oribasius de Machinam. p. 163. der Scholiast. des Nicandri und Athenäus gedencken, hat Νάρθηκα: librum περὶ βακτηρῶν, und librum de iis, quæ falso creduntur geschrieben. Es schreiben einige ihm die schrift περὶ τῆς ἐντερικῆς γυναικολογίας zu, deren in dem leben Hippocratis gedacht wird; doch nach andern soll solche eine von diesem Andrea unterschiedene person geschrieben haben. Man giebt ihm schuld, daß er ein abgesagter feind vom Hippocrate gewesen, deswegen auch Galenus übel auf ihn zu sprechen war. Es mag im übrigen dieses eben der seyn, welcher beym Egyptischen Könige Ptolemäo Leib-Medicus gewesen, aber von Theodoto in des Königes gezelt, in meynung, es wäre der König selbst, umgebracht worden. *Polybius*, V. 81. Endlich glaubt Andreas Tiraquellus in elench. Med. vet. daß dieser Andreas mit einem andern alten Medico, Androne, eine person sey, welches aber Schultz hist. Med. II. 3. §. 32. widerleget, weil Andron längst vorher gelebet. *Thomasius*, de plagio. Schultz c. 1. §. 28. seqq. *Le Clerc*, hist. de la Médecine Part. I. liv. I. c. 7.

* **Andreas**, ein alter Historicus von Palermo, war zugleich ein guter Philosophus und Medicus, und schrieb von denen merckwürdigen sachen, so sich in einigen städten in Sicilien zugetragen, wie denn Athenäus Deipnosoph. XIV. das 33. buch dieses wercks anführet; περὶ τῆς ἐντερικῆς γυναικολογίας, welches ihm in des Hippocratis leben zugeeignet wird; wiewol andere den Andream von Carysto vor den authorem dieser schrift ausgeben; de iis, quæ morsu venenata sunt; de Herbis glossemata ad Nicandrum. Plinius hat sich unterschiedene mal auf ihn beruffen, als lib. XX. 18. XXII. 23. XXXII. 8. *Mongitori* bibl. Sicul. *Voſſius*, de Hist. Græc. IV. Schultz, hist. Medic. II. 3. §. 31.

* **S. S. Andreas, Petrus, Paulus und Dionysia**, haben alle zu des Kayſers Decii zeiten um des Christlichen glaubens willen die marter ausgestanden. Petrus, ein noch junger mensch, wurde von dem Land-Pfleger Optimo ohnfern der stadt Lemosacum der bekänntnis Christi wegen gefangen genommen, und als er davon nicht abzubringen war, nach grausamer marter enthauptet. Als darauf gedachter Land-Pfleger nach Troas in Klein-Asien zu reisete, und Nicomachus, Andreas und Paulus, als Christi bekenner gefangen vorbey geführet wurden, ließ er solche hernach eine lange zeit martern, darunter aber Nicomachus auf die letzt noch zum Mannmelucken wurde, indem er, ob er gleich schon

schon so lange am creutze gehangen, daß er seinen geist fast den augenblick von sich zu geben schien, so dann erst noch, als er zu schreyen anfieng, er wäre nie ein Christ gewesen, und denen götzen zu opfern bereit, worauf er zwar alsobald vom creutze wieder herab genommen worden, jedoch aber nach verrichtetem götzen-opfer, weil gleich darauf der böse geist in ihn gefahren, und ihn so geängstiget, daß er seine eigene zunge angefressen, zur stelle todt geblieben ist. Als solches alles die Dionysia, eine Christliche jungfrau von 15. jahren, mit ansahe, ließ sie grosses mitleiden darüber spüren, und rief ihm während solcher quaal ohn unterlaß den nahmen Christi zu, ward aber deswegen von dem Richter zweyen jünglingen zu ihrem muthwillen überlassen, doch konnten diese ihr nicht beykommen, sondern fielen durch den glantz eines erschienenen Engels, davon das gantze haus beleuchtet wurde, erschrocken vor ihre füsse nieder, und baten um vergebung. Den kommenden morgen frühe aber ließ obgedachter Land-Pfleger Paulum und Andream erstlich geisseln, und gab sie hernach dem volck preis, von welchem sie zur stadt hinaus geschleppet und gesteiniget wurden. Wie nun erwehnte Dionysia zu ihnen hinliefe, damit sie zugleich sterben möchte, ließ ihr der Land-Pfleger den kopf abschlagen. Ihre cörper wurden nebst Petri seinem von denen Christen daselbst ohnfern der stadt zur erden bestattet. Der 15. may ist ihnen zur feyer bestimmet. *Petr. de Natal.* V. 4.

* **St. Andreas**, ein Oberster bey der armee Maximiani, war heimlich ein Christ, und hatte so grosses vertrauen zu GOtt, daß er einst mit wenig volck eine grosse anzahl Perser glücklich erlegte, und die macht erhielt, viele besessene vom teufel zu befreyen. Er wurde aber bey seinem General von etlichen soldaten verrathen, und, nachdem er vor demselben ein öffentliches glaubens-bekänntnis gethan, in ein eisernes und glüendes bett gelegt, darinnen jedoch durch GOttes vorsehung unbeschädigt erhalten. Weil man aber daher eine aufruhr bey der armee befürchtete, ließ man ihn wieder los, worauf er sich dann nebst einigen soldaten nach Tarsis in Cilicien begab, und allda taufen ließ. Als er aber wieder aus der stadt gieng, wurde er von dem dasigen Præside verfolget, und an. 290. samt seinen gesellen niedergehauen. Ihnen ist der 19. augst. bestimmet. *Univ. Lexicon.*

* **St. Andreas**, Salus oder Stultus, war eines vornehmen Herrn zu Constantinopel knecht, demselben aber so lieb, daß er ihn zum studiren anhielt, und hernach zum Notario machte. Er ließ sich durch das leben und thun derer Heil. männer also zur gottesforcht anfrischen, daß er die meisten nächte mit bäten zubrachte. Denen mehrmaligen heftigen anfechtungen des teufels that er heftigen widerstand, und stellte sich aus lauter demuth als ein narr, zerriß seine kleider, und fieng des nachts oft an zu schreyen, darüber sich sein Herr sehr betrübte, und ihn in die kirche St. Anastasiä einschliessen ließ, in hoffnung, er würde wieder zurecht gebracht werden, allein die St. Anastasia munterte ihn in einer erscheinung noch mehr auf, und versicherte ihn der Göttlichen hülffe. Als aber drey monate vorbey waren, und er in seiner narrheit fortfuhr, ließ ihn sein Herr wieder heraus, und gab ihm seinen abschied. Hierauf gieng Andreas in der stadt zu jedermanns spott herum; die jungen tractirten ihn auf öffentlicher strasse mit schlägen; die unzüchtigen weibs-bilder schlepten ihn gewaltsamer weise mit sich in die huren-häuser, weil er aber ihren willen nicht vollbringen wollte, zogen sie ihn halb nackend aus, und stiessen ihn also wieder aus dem hause. Der teufel soll ihn einstens in gestalt eines alten weibes als einen dieb angeklaget haben, den er aber, währender zeit, als er vor gericht geführet wurde, heftig ausgescholten, und durch das zeichen des heiligen creutzes vertrieben. Man meldet auch noch dieses von ihm, daß er Constantinopel von der pest befreyet, und viel verborgene dinge entdecket, auch dem Epiphanio, daß er Bischoff an jetzo gemeldtem orte werden würde, prophezeyet habe. Er starb endlich in seinem 66. jahre, mitten im X. sæculo. Aus seinem leichnam gieng ein annehmlicher geruch, weswegen eine arme frau sich zu demselben hin verfügte, und als diese noch andere leuthe darzu rufte, war der leichnam indessen verschwunden, der angenehme geruch aber währete noch. Ihm ist der 28. may gesetzet. *Univ. Lexic.*

* **Andreas**, erster Bischoff zu Ollmütz in Mähren, war aus einem adelichen geschlechte daselbst entsprossen, und wurde von solchem Dubravirius oder Dubravicius zugenannt. Er war anfangs Canonicus zu Prag, als aber Johannes, der dritte Bischoff zu Polessowiez, mit tode abgangen, kam er an. 1091. an dessen stelle, und wurde von Richardo, dem Ertz-Bischoff zu Maynz, eingeweyhet. Wie hernach der König in Böhmen Wratislaus oder Uladislaus I. den Bischöfflichen sitz nach Ollmütz verlegte, ward er allda zum ersten Bischoff eingesetzt. Er hat fünf jahr gesessen, und ist in die von gedachtem Wratislao neu aufgerichtete und zu St. Petri und Pauli genannte Stifts-kirche daselbst begraben worden. *Dubrav.* hist. Bohem. IX. p. 77. & 319.

* B. **Andreas**, mit dem zunahmen de Strumis, von Parma gebürtig, war Abt zu Vallombrosa in Italien, und ein jünger St. Arialdi, um dessen willen er von denen Simoniacis viel ausstehen muste, und ins gefängnis gesteckt wurde. Er kam dreymal seinetwegen in lebens-gefahr, begrub aber doch seines erschlagenen lehrmeisters cörper, und begab sich darauf ins kloster Vallombrosa in Hetrurien, woselbst er ein Mönch wurde, der Abt Rusticus aber setzte ihn über das kloster St. Fidelis de Strumis in der Diœces von Arezzo gelegen. Er hat in denen damaligen höchst unruhigen zeiten sehr viel zum frieden beygetragen, und ist an. 1097. gestorben, worauf seine reliquien nach Pavia gebracht worden. Er soll unterschiedene bücher geschrieben haben. Der 10. martii ist ihm gesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **Andreas**, der 25. Bischoff zu Utrecht, war aus dem Gräflichen geschlechte von Kuik entsprossen, und wurde an. 1128. nach Godelboldi tode zur Bischöfflichen würde erhoben. Er wird als ein sehr leuthseliger frommer und friedliebender Herr gerühmet. Er stiftete zwischen dem Grafen Theodorico von Holland und dem Grafen Heremanno von Kuik (ob er sein bruder oder enckel gewesen, ist unbekannt) einen vertrag, und an. 1133. setzte er 12. Geistliche zu Staveren ihres üppigen lebens halber ab, schickte dagegen andere aus Oostbröck an deren stelle. Kayser Conradus III. so damalen noch Römischer König war, ertheilte ihm an. 1138. den 9. apr. die confirmation über die beyde Grafschafften Ostergoe und Westergoe, welche seine vorfahren dem Bißthum geschencket hatten, vom Kayser Lothario aber wieder waren entzogen, und zur Grafschafft von Holland geschlagen worden. Er starb den 23. jun. an. 1138. oder, wie andere wollen, an. 1139. *Jo. de Beka*, Chron. Ultraj. *Wilh. Heda*, hist. Ep. Traject.

* **Andreas**, der XIX. Bischoff zu Prag, kam nach Danielis tode im anfang des XIII. sæculi zu solcher würde. Er wollte, weil ihm der König Primislaus in dem religions-eifer laulicht zu werden schien, denselben einstens, als er eben kranck lag, solcher nachläßigkeit wegen zur rede setzen, der König aber gebot ihm, wenn er vor seinen zustand nichts bessers vorzubringen wüste, zu schweigen, machte es auch hernach mit den Geistlichen viel ärger, und verfolgte Andream mit solchem haß, daß dieser endlich seinen abmarsch nahm, und als er erstlich in Oesterreich wider gedachten Primislaum und den gesamten Adel sehr heftig, und mit dem bann los gezogen, sich von dar nach Rom begab, da denn Henricus III. sich seiner dergestalt annahm, daß er seinetwegen einen Legaten an den König abschickte, und Andream mit ihm ziehen hieß. Doch es hatte sich Primislaus inzwischen sonderlich auf des Abts zu Strahoven bewegliches zureden so sehr geändert, daß er nicht nur an Andream ein versöhnungs-schreiben abgehen, sondern auch ein edict publiciren lassen, daß sich niemand weiter unterstehen sollte, denen Geistlichen und geweyhten orten einiges leid mehr zuzufügen, daß es also dem Legaten desto leichter fiel, seine aufhabende commission glücklich abzulegen, und Andream völlig wieder auszusöhnen. Allein es vergieng sich dieser hernach wieder aufs neue. Denn als des Königs bruder, Uladislaus, der sich durch seine milde stiftungen einen grossen ruhm erworben hatte, mit tode abgegangen, und Andreas, daß die Geistlichen zugleich ihren schutz an ihm eingebüsset, in bittre klagworte ausbrach, nahm es der König sehr übel von ihm, fieng darauf an, denen Geistlichen allerhand verdruß anthun zu lassen, darüber sich denn Andreas aufs neue ereiferte, und deswegen wieder nach Rom zog, wo er auch gestorben ist. *Dubrav.* hist. Bohem. XV. p. 140. seqq.

* **Andreas**, Bischoff zu Caserta, brachte an. 1234. den thurn-bau an dasiger Stifts-kirche zu stande, wie lange er aber gesessen, und wenn er gestorben, ist nicht bekannt, doch hat das Bißthum in denen letztern jahren Innocentii IV. ledig gestanden, massen er dem Capitul zu einer neuen wahl zu schreiten verboten, und muste indessen selbiges, nebst der Gräfin Sifridena, dem Dominicaner-Prior und dem Quardian des Minoriten-ordens von Neapoli die administration so lange über sich nehmen, bis ein neuer Bischoff nach dem sinn des Papstes ausgemachet worden. *Ughell.* tom. VI. p. 482.

* B. **Andreas**, aus dem dorfe Acqui bey Hispello, in Umbrien gelegen, gebürtig, trate an. 1223. in seinem 29. jahre zu Aßisi in den Minoriten-orden St. Francisci, und ward hernach zum Priester bestellt. Er hielt sich an die vorgeschriebene ordens-reguln so genau, daß er an. 1231. zweymal drüber gefängnis ausstehen muste. An. 1233. ernennte ihn das General-Capitul zu Soria in Spanien zum Prediger, und legte ihm auf sein begehren den zunahmen ab Aqua von seinem geburts-ort bey. Er predigte von an. 1235. bis 1243. bald da, bald dort, meistens aber bey denen Longobarden, von denen er viele durch erweckung todter menschen und anderer wunderwercke zum Christlichen glauben bekehrete. An. 1253. stiftete er den Minoriten-orden zu Hispello, und verbesserte die Nonnen-

kloster daselbst. Er starb allda an. 1253. und ward auch da begraben. An. 1360. nahmen ihn die einwohner zu ihrem Patron an, und erlangten von ihm regen und sonnen-schein. An. 1597. hat man seinen leichnam noch unversehrt gefunden. Der 3. jun. ist ihm gesetzt. *Universal-Lexicon.*

* **Andreas**, ein gebohrner Herr von Gundelfingen, war anfangs Probst zu Onolzbach und Oeringen, wurde aber hernach Dom-Herr zu Würtzburg, und an. 1303. nach Mangolds absterben zum dasigen Bischoffe erwehlet. Er geriethe mit den bürgern daselbst gleich beym antritt seiner Bischöfflichen regierung in einige händel, die sich schon zu seines vorfahrn zeiten der gerechtigkeit halber angesponnen hatten, es setzte sie aber König Albrecht an. 1304. zu Nürnberg, wohin er beyde theile beschieden hatte, auseinander, und verpfändete hernach dem Bischoff das schloß und stadt Schweinfurt vor 2000. pfund heller, und vor eben so viel die nutzungen zu Heidingsfeld. An. 1307. empörte sich die bürgerschafft abermal wider ihren Herrn, verfiel aber darüber in die acht, und muste endlich bey dem das andere jahr darauf erfolgenden vertrag 800. pfund heller strafe erlegen. Zu dieses Bischoffs zeiten ist auch die irrung, so sich bey Bischoffs Bertholdi II. zeiten der Hennebergischen lehen halber zugetragen, an. 1309. geschlichtet worden. Er starb, wie Trithemius und andere schreiben, an. 1315. wie aber aus denen lehens-verzeichnissen zu sehen, an. 1314. um St. Andreas tag, oder wie aus einem manuscript erweislich, den 14. dec. **Würtzb. geschichtschr.**

* B. **Andreas** Chius, ein **Märtyrer**, wurde zeit seines aufenthalts zu Constantinopel vor der Obrigkeit allda verklaget, als ob er den glauben verläugnet hätte; obwolen sich aber nach beschehener besichtigung das gegentheil, und daß er nicht beschnitten wäre, äusserte, so verurtheilte ihn dennoch Mahumed II. zum tode, daferne er den glauben nicht verläugnen würde. Als er dahero solches nicht thun wollte, ward er grausam gegeisselt, und endlich an. 1465. enthauptet. Man warf hierauf seinen leib denen wilden thieren vor, welche ihn aber nicht anrührten, und als solchen nach der zeit 12. besessene manner gefunden und begraben, sind sie den augenblick aus denen stricken des satans frey worden. Ihm ist der 29. may gewiedmet. *Riccioli* Chronol. tom. IV. p. 196.

* B. **Andreas**, ein Eremit Augustiner-ordens zu Mascon, an. 1397. von frommen eltern gebohren. Er hütete anfangs die schaafe, trat aber hernach, als er 14. jahr alt war, in den Augustiner-orden, und erwarb sich eine grosse erkänntnis in allen wissenschafften. An. 1421. ward er Priester, und an. 1430. Doctor Theologiæ, auf dem an. 1444. zu Rieti gehaltenen Capitul aber zum Provincial in Umbrien ernennet. Er hat in Italien und Franckreich gantzer 50. jahr mit grossem nutzen geprediget, und ist einer sehr strengen lebens-art gewohnt gewesen, massen er eine kutte von pferde-haaren auf seinem blossen leib trug, und einen eisernen ring um solchen so tags als nachts behielt, sich oft bis aufs blut peitschte, auf einem stroh-sack schlief, und einen stein zu seinem kopf-küssen hatte, wiewol er des nachts mehrentheils in der kirche war, und bätete. Er hatte auch einen prophetischen geist, ließ keine lächelnde mine von sich sehen, war gegen halsstarrige ernsthafftig, gegen bußfertige aber freundlich. Bey seinem tode, welcher, wie er sich voraus prophezeyet, an. 1479. erfolget, sollen die engel gesungen, und die glocken von sich selber 24. stunden lang geläutet haben, es sollen auch sonst viele wunder bey seinem leichnam, den man etliche sæcula darnach annoch unverweset gefunden, geschehen seyn. Ihm ist der 18. april bestimmet. *Universal-Lexicon.*

* **Andreas**, ein Abt in dem Benedictiner-kloster St. Michael vor der stadt Bamberg, succedirte Ulrico an. 1483. und starb an. 1502. nachdem er seiner Abtey 20. jahr lang rühmlich vorgestanden. Er hinterließ ein werck von der empfängnis der Jungfrauen Mariä, von denen Päpsten, Ertz- und Bischöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canonisirt worden: Vier bücher von dem leben Ottonis, Bischoffs in Pommern, welche P. Gretser heraus gegeben, und andere mehr. *Bruschius*, chron. Monaster. *Miraus* auct. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 6. & 10.

* B. **Andreas** de Galleranis, von Siena aus einem alten adelichen geschlechte, wurde in seiner jugend zum kriegswesen angehalten, er muste aber, als er einsmals einen frechen gottslästerer ums leben brachte, das land räumen, und sich auf denen seiner familie zuständigen güthern an der see-seite eine lange zeit verborgen halten. Er hat zu Siena die gesellschafft der barmhertzigkeit aufgerichtet, die bis an. 1308. daselbst floriret, und alsdenn mit dem Dominicaner-orden vereiniget worden. Ausser dem, daß er ein sehr eiferiger bäter gewesen, werden ihm auch noch verschiedene wunder sowol bey seinem leben, als auch nach seinem tode, welcher zu Siena an. 1251. erfolget, nachgerühmet. Es ist ihm der 19. mart. gesetzt. *Univers. Lexicon.*

* **Andreas** de Serazonis, oder Serazenis, ein Eremite Augustiner-ordens, von Milano, wurde, da das Capitul zu Piacenza dem Vice-Comiti Galeatio zu gefallen Guilelmum erwehlet hatte, von Urbano VI. an. 1381. den 4. novembr. zum Bischoff allda ernennet, von erwehntem Galeatio aber nicht admittiret, daneben lag dieser Urbano so lange an, bis er endlich an. 1383. den 14. jan. Guilelmo das Bißthum zuerkannte, da dann Andreas in das zu Brescia versetzet wurde. *Ughellus*, tom. II. p. 230. in not.

* **Andreas**, ein Hauptmann der leib-wacht Ptolemäi Philadelphi, Königs in Egypten, welcher, samt Aristeo Zozibo, und Tarantino aus der stadt Alexandria gebürtig, ursach gewesen, daß dieser König zwantzig tausend Juden die freyheit ertheilte, auch so gar ihr lösgeld in vierhundert talent silbers bestehend, bezahlete. Andreas und Aristeus wurden von ihrem Herrn an Eleazar den Hohenpriester der Juden abgesandt, um ihme hundert talent silbers samt andern sehr ansehnlichen geschencken zu überbringen, nebst einem brief, durch welchen er ihne ersuchte, ihme zu übersetzung der Bibel etliche Lehrer zu überschicken. Dieses truge sich zu in dem jahr der welt 3758. 277. jahr vor Christi geburt. *Josephi* ant. lib. XII. c. 2.

* **Andreas**, ein Bischoff von Samosata, ware ein sonderbar guter freund Theoreti, fuhrte sich auch schier auf eben diese weise, als dieser Bischoff, auf. Er wurde von Johanne von Antiochia ausersehen, die Anathematismos des heiligen Cyrilli zu widerlegen; welches er auch mit sehr grosser bescheidenheit verrichtete, und haben wir dieses werck annoch samt den antworten des heiligen Cyrilli. Nachdeme aber solche Andreä von Samosata zu gesicht gekommen, verfertigte er eine gegen-schrift darwider, in welcher er sich nicht so grosser bescheidenheit bestisse. Anastasius Sinaita thut von diesem letzten wercke meldung, zeucht auch in seinem buch betitelt Ὁδηγὸς c. 22. ein fragmentum davon an. Es befinden sich neun seiner briefen in der collection des P. Lupi, aus welchen erhellet, daß er das verfahren des Rabulä, welcher Theodoretum verdammet, nicht gut hiesse; auch den brief des heiligen Cyrilli wegen der vereinbarung und frieden, so mit ihme gemacht worden, mißbilligte; endlich aber dem exempel des Theoreti nachfolgete, auch dem Alexandro riethe, ein gleiches zu thun. Er wurde in dem Conciliabulo von Ephesus unter Dioscoro, so wir Theophani wollen glauben beyfügen, verdammet. Er starbe vor dem Concilio zu Chalcedonia, deme sein nachfolger, nahmens Rusinus, beywohnete. *M. Du Pin*, biblioth. des aut. eccles. du V. siècle.

* **Andreas**, ein ordens-mann von Fontevraud, welcher zu anfang des XII. sæculi lebte; er schriebe um das jahr 1120. eine beschreibung von dem tod B. Roberti von Arbrissel, einem stifter eben dieses ordens von Fontevraud, welcher den 26. hornung des jahrs 1117. gestorben. Diß geschahe kurtz, nachdeme Baldericus das leben dieses Heiligen, welches er Petronillä der Aebtißin von Fontevraud dedicirte, geschrieben hatte. *Vossius*, de Histor. Latin.

* **Andreas**, von Neufchatel in Lothringen gebürtig, ein Franciscaner, lebte um das jahr 1300. Man schreibet ihme Commentarios über das erste buch des Magistri sententiarum, so in dem jahr 1514. zu Paris gedruckt worden, zu. Mirus will behaupten, er habe unterschiedliche wercke geschrieben; zeucht auch zu diesem end Pitseum an, bey deme man sich dessen könne raths erholen; es thut aber dieser von selbigem authore keine meldung. *Mirus* in auct. de script. eccl. p. 267. *Echard.* tom. I.

* **Andreas**, ein Ungarer, aus dem orden der FF. Prædicatorum, machte sich durch seine tugend und wissenschafft beliebt. Der König in Ungarn sandte ihne nach Bourdeaux zu dem Papst Clemente V. ab, um bey demselben um die canonisation B. Margarethä von Ungarn aus dem heiligen Dominicaner-orden, einer tochter Belä IV. Königs von Ungarn, anzuhalten. Es wurde der Papst durch die weisheit und gottesforcht des P. Andreä so sehr erbauet, daß er ihn in dem jahr 1305. zum Ertz-Bischoff von Antivari, einer stadt in Dalmatien, ernannte. Er regierete zwar seine gemeinde einige jahr lang sehr wohl; weilen er aber für seinen ordens-stand, als der ihme mehr zeit zum gebät liesse, eine grössere neigung truge, erhielte er von dem Papst Johanne XXII. die erlaubnis seiner Bischöfflichen würde abzusagen. Er begabe sich derowegen wiederum in sein kloster zurück, und starb allda einige jahr hernach. *S. Anton.* 3. p. hist. tit. 23. c. 11. *Sigismund. Ferrar.* de reb. Hungar. prov. P. II. lib. II. c. 27. *Font.* theatr. Domin. p. 52.

* **Andreas** von Rhodus, Griechischer nation, wie auch Ertz-Bischoff von Colossus, ware einer der besten Theologorum des Dominicaner-ordens. Er wohnete dem Concilio zu Constantz bey, disputirte auch nachgehends mit grossem fortgang in dem Concilio zu Ferrara und Florentz wider Marcum von Ephesus, welchen er in gegenwart der P. P. schamroth machte, und die vereinigung der zweyen kirchen zu erhalten, sich nicht wenig bemühete. Das jahr, in welchem er gestorben, ist ungewiß, dennoch versichert man, er habe in dem jahr 1445.

annoch gelebet. *Spond.* annal. eccl. an. 1438. n. 19. & 30. *Bzov.* annal. eccl. eod. ann. n. 7. *S. Anton.* 3. p. hist. 23. c. 11. *Echard*, script. ord. Præd.

* **Andreas**, von Utrecht gebürtig, ein Benedictiner aus der Congregation von Clugny in dem kloster von Spanheim, schriebe in dem XV. sæculo unterschiedliche gottsförchtige wercke, welche von Trithemio, der ein Abt dieses klosters ware, angezogen werden. Er starbe in dem jahr 1445. *Trithemius. Valer. Andreas* &c.

* **Andreas**, ein Abt von Schonaugen, aus dem Cistercienser-orden unter das Bißthum Worms gehörig, lebte um das jahr 1513. Er schriebe unterschiedliche tractaten, welche aber zu zeiten der religions-kriegen verlohren gegangen. *De Visch*, in biblioth. Cisterc.

* **Andreas**, (Antonius) ein Aragonier, aus dem orden der FF. Minorum, wie auch ein lehr-jünger Johannis Duns genannt Scoti, ware von anfang des XIV. sæculi bis in das jahr 1320. berühmt. Er schriebe einen Commentarium in librum sententiarum, so zu Venedig in dem jahr 1578. und 1584. gedruckt worden; einen tractat von den Principiis Gilberti de la Porrée, so an gleichem ort in dem jahr 1512. und 1517. durch den druck bekannt gemacht worden: Unterschiedliche Commentarios über die bücher Aristotelis und Boetii, so an obbesagtem ort in dem jahr 1480. 1509. und 1517. im druck ausgegangen sind. Man sagt, der P. Andreas seye um das jahr 1320. gestorben. *Villot*, in Athen. Franc. *Wading*, in annal. & biblioth. Min. *Bellarmin.* de script. eccl. *Mirus. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIV. siècle.

* **Andreas**, (Alexander) ein gelehrter Neapolitaner, lebte in der mitte des XVI. sæculi. Er übersetzte des Kayserś Leonis buch de instruendis aciebus in die Italiänische sprache, und schrieb della guerra di Campagne di Roma & del Regno di Napoli nel Pontificato di Paolo IV. l'anno 1556. & 1557. welche Hieronymus Ruscelli an. 1560. zu Venedig heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

* **Andreas**, (Johannes) ein guter freund Nicolai Cusani, ist anfänglich schreiber in der Vaticanischen bibliotheck gewesen, und an. 1468. Bischoff zu Aleria auf der insul Corsica worden. Er verwaltete dieses Bißthum bis an. 1493. da er gestorben. Die ersten ausgaben vieler bücher, welche sogleich nach erfindung der buchdruckerey in Rom gedruckt worden, hatte er besorget, und sich damit vielen ruhm erworben: wie ihm und Th. Gazä deswegen Fr. Philelphus wegen dem in ausbesserung dieser schriften gebrauchten fleiß verbindlich danck saget, lib. XXXI. ep. 61. welche an. 1470. geschrieben worden; auch lib. XXXII. ep. 16. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. ætat.

* **Andreas**, (Emericus) ein Abt von St. Michael von Antwerpen aus dem Prämonstratenser-orden, hinterliesse einige wercke, unter anderm auch eine gattung Commentarium über die sonntäglichen Episteln und Evangelien. Er starb in dem jahr 1540. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

* **Andreas**, (Dominicus) ein Spanier, ware von Alcaniz in dem Königreich Aragonien gebürtig. Allem ansehen nach lebte er gegen dem ende des XVI. sæculi, dann die authores seines landes sind nicht so genau, daß wir solches von ihnen hätten erlernen können. Deme seye nun wie ihm wolle, so ware er ein Lateinischer Poet, hinterliesse auch unterschiedliche gottsförchtige wercke: De hominis redemptione lib. VII. De mutuo Dei & Virginis amore lib. III. de Judicio &c. *Vincent. Blasco Lanuza*, in chron. Aragon. *Nicolas Antonio*, biblioth. script. Hispan.

Andreas-berg, eine Fürstliche Braunschweig-Lüneburg-Grubenhagische berg-stadt, liegt im Hartz, 2. meilen von dem grossen berg dem Brocken, und hat ihren anfang genommen, nachdem Henricus und Ernestus, Grafen von Hohenstein und Lutherberg, an. 1521. eine berg-freyheit allhier publiciren lassen. Es sind hier vortrefliche bergwercke gewesen, da man viel gediegen silber angetroffen, auch allerhand von der natur sehr künstlich gebildete figuren, als ein berg-männgen, halbes crucifix u. d. g. Doch nach dem anfang des XVII. sæculi sind die hiesigen bergwercke, mithin auch die stadt selbst ziemlich herunter gekommen, so daß an. 1654. von den ehmaligen 500. häusern über die helfte abgegangen gewesen. *Zeiler.* topogr. Brunsv. p. 43. sq.

St. Andreas-orden, wurde an. 1698. von dem Czaar, Peter Alexiewitz, gestiftet, und anfangs denenjenigen gegeben, welche in dem Türcken-kriege ihre tapferkeit erwiesen; wie denn der damalige Feldherr der Cosacken, Mazeppa, die ehre hatte, darein aufgenommen zu werden. Nachgehends empfiengen ihn auch andere hohe Rußische Minister und Generals, die sich in dem Schwedischen kriege vor andern wohl gehalten. Das ordens-zeichen ist ein Andreas- oder Burgundisch creutz, auf der einen seite siehet man die worte: S. Andreas Apostolus, auf der andern: Petrus Alexiewitz, Possessor & Autocrator Russiæ; quer über aber des Czaarischen Cron-Printzen nahmen. *Gryphius* von Ritter-orden.

St. Andreas-orden, oder der orden von der distel, ware ein Ritter-orden in Schottland. Das ordens-zeichen ist eine güldene aus disteln bestehende kette, an welcher das bildnis St. Andreä mit seinem creutz hänget, mit der überschrift: Nemo me impune lacessit. Wiewol die Ritter insgemein nur ein grünes band getragen, woran eine medaille gehangen, in welcher auf einer seite eine güldene mit einer Kayser-cron gecrönte distel und vorgedachte überschrift, auf der andern aber das Andreas-creutz, so in der mitten mit einer lilien-förmigen cron zusammen gehalten worden, gestanden. Der Ritter waren 13. zum andencken Christi und der 12. Apostel. Einige wollen, dieser orden seye schon an. 819. entstanden, unter dem Schottischen Könige Achaio. Allein es ist nur zu gewiß, daß solche kriegerische oder Ritter-orden bey etlichen hundert jahrenünger sind. Vielmehr scheinet es, daß Jacobus V. König in Schottland, dene man für den erneuerer dieses ordens ausgiebt, ums jahr 1534. eigentlich der erste stifter davon gewesen. Das aufnehmen der Reformirten religion, als deren bekannter massen noch vor ende des XVI. sæculi fast gantz Schottland beygestimmet, brachte auch diesen orden in abgang, bis endlich Jacobus II. von Groß-Britannien um das jahr 1687. selbigen wieder empor gebracht, wie er denn unterschiedene Ritter ernennet, und befohlen, daß die einkünfte, welche diesen Rittern durch die religions-änderungen entzogen worden, ihnen wieder sollten zugewendet werden. Aber auch dieses vornehmen gienge bald hernach durch die ausweichung Jacobi zu grund. *Buchan. Lesleus*, lib. IV. *Miræus*, orig. ord. equest. lib. II. c. 10. L'histoire abrégée de l'Europe 1687. *Gryphii* Ritter-ord. *Michieli* Tesoro Militar. de la Cavaleria. *Bern. Giustiniani*, Fav. Ashmole de l'ord. de la Jarret. *

* **Andreassus**, (Alexander) ein Mantuaner, war J. U. D. wurde vom dasigen Hertzoge Guilielmo in Gesandtschafften nach Mayland und Rom gebrauchet, bey dem er auch als geheimer Rath stunde. Er wurde endlich den 11. mertzen an. 1577. Bischoff zu Casali, und nachmals der 50. in der reihe zu Mantua den 4. nov. an. 1583. und starb den 23. sept. 1593. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 874. IV. p. 574.

* **Andreassus**, (Hippolytus) ein edler Mantuaner, war ein Mönch und Abt St. Benedicti Congregationis Casinensis, auch bey Papst Urbano VIII. wohl gelitten, und wurde der 61. Bischoff zu Terni den 13. april an. 1636. starb im monat october an. 1646. Ihm folgte Franciscus Rapacciolus. *Ughellus*, Ital. sacr. t. I. p. 765.

* **Andreatius**, oder **Andreasius**, (Georgius) der 77. Bischoff zu Reggio, war aus Mantua, und Rathsherr zu Milano. Er stunde bey Carolo V. in gar besondern gnaden, und wurde von demselben in Gesandtschafft an Clementem VII. gebrauchet, der ihn an. 1538. den 20. mart. zum Bischoffe von Chiusi ernennte. Von dar versetzte ihn Paulus III. an. 1544. den 7. apr. nach Reggio, er starb aber zu Mantua an. 1549. *Ughell.* t. II. p. 315. & t. III. p. 650.

* **Andrehan**, auch **Audenehan**, (Arnoldus Herr von) in Bouconnois, Marschall und Porte-oriflamme, oder Fähndrich der wunder-fahne der ersten Königen in Franckreich, ware vielleicht ein sohn Balduini, Herrns von Audenehan, welcher in dem christmonat des jahrs 1330. lebte. Er leistete dem Königreich während den kriegen so grosse dienste, daß ihme der König Johannes, in dessen diensten er war, als er noch Hertzog von Normandie gewesen, ein einkommen aus der schatz-kammer durch briefe vom 19. herbstmonat 1343. bezahlen liesse, ihne auch noch zu end des jahrs 1349. zum obersten Hauptmann der Grafschafft Angouleme ernannte. Als der stillstand der waffen in dem jahr 1351. in Gascogne gebrochen wurde, ward er in einem scharmützel zu anfang des monats april samt dem Marschall de Neelle von den Engelländern gefangen. Nach seiner erlösung wie auch nach dem in dem augstmonat geschehenen absterben des Marschalls von Beaucu, machte ihne der König Johannes zum Marschallen von Franckreich, gabe ihme an statt seines einkommens, so er aus dem schatz bezoge, das land von Waßignies ohnweit Guise; theilte ihme in gleichem jahr unterschiedliche summen mit, sowol ihme an seine rantzion oder löse-geld etwas zu bezahlen, als auch sein verpfändetes land Lignac zu befreyen und an sich zu ziehen. Nachgehends machte er ihne durch offene briefe vom 6. mertz 1351. zu seinem General-Lieutenant in Poitou, Xaintonge, Limosin Angoumois, Perigord, und dem gantzen zwischen den flüssen Loire und Dordogne gelegenen land, allwo er, als er selbsten sich allda nicht aufhalten konnte, seine Statthaltere darüber setzte. Des folgenden jahrs begab er sich auf Königl. befehl in Bretagne und Normandie, allwo er durch briefe vom 2. augstmonat 1353. zum General-Lieutenant eingesetzt wurde; wie auch das folgende jahr in Picardie. Als sich dieser Monarch nach Rouen verfügte, um die praticken des Königs von Navarra zu zernichten, so ware er einer deren, so ihne begleiteten, und wurde von dannen verschicket, die aufrührischen in der stadt Arras, so sich empöret hätten, zu züchtigen; Er befande sich auch bey diesem König in der schlacht bey Poitiers in dem jahr 1356. allwo er sehr tapfer gestritten, und endlich zum kriegs-gefangenen gemacht, und in Engelland hinüber geführt worden. Nach seiner rück-kehr wurde er in den grossen Rath des Königs durch briefe vom 4. wintermonat 1360. aufgenommen, den folgenden 13. april aber dienete er in Languedoc mit zweyen Rittern und 60. Edelleuthen seiner compagnie unter dem Connetable von Sienne. Er hielte sich allda bis den 13. heumonat 1361. auf, verhinderte auch während dieser zeit die übergab einiger von den Engelländern sehr geängsteten vesten plätzen. Er folgte dem Connetable du Guesclin in Spanien dem König

König Henrico zu hülff nach, und wurde nochmalen in dem jahr 1367. in der schlacht bey Navaret zum kriegs-gefangenen gemacht. Nach seiner rück-kehr konnte er wegen seinem hohen alter der würde eines Marschalln von Franckreich nicht mehr vorstehen; legte derowegen solche wiedrum in des Königs hände ab, welcher ihme die Oriflamme zu tragen gabe; welches geschenck, wie Belleforest sagt, niemand anders als alten erfahrnen und ihrer grossen klugheit halber berühmten Rittern gebühret, und erwiese ihme überdiß noch viele andre gnaden. Obwolen ihne auch sein hohes alter rechtmäßiger weise von allen kriegs-beschwerden hätte befreyen können, so triebe ihne doch die begierde, so er hatte, den Connetabel du Guesclin, welcher in Spanien zurück kehrte, zu folgen, ihne dahin mit einer gewissen anzahl kriegs-leuthe zu begleiten. Es liesse ihme auch der König zu beyhülff seiner ausrustung durch brief vom 1. novembr. 1370. alles nöthige anschaffen; er ware aber kaum in diesen landen angelanget, so starb er allda in dem folgenden christmonat. Sein leich-begängnis samt des Herrn von Charny wurde auf befehl des Königs in der Cölestiner-kirchen zu Paris gehalten. Er hinterliesse keine kinder von Johanna von Valincourt, einer Dame von Hamelaincourt, seiner gemahlin, und ward Johannes, Herr von Neuville, sein vetter, auch Marschall von Franckreich, sein erbe. *Le P. Anselme*, hist. des grands Officiers.

Andreini, (Isabella) gebürtig von Padua, war zu ende des XVI. und zu anfang des XVII. sæculi eine von den besten comödiantinnen in Italien, dabey machte sie schöne verse, verstund die Spanische und Französische sprache wohl, und war auch in der Philosophie nicht unerfahren. Die Intenti zu Pavia nahmen sie mit in ihre Academie auf, und pflegten sie comica Gelosa, academica Intenta detta l'Accesa zu nennen. Endlich kam sie in Franckreich, und wurde bey Hofe und von den Grossen wohl aufgenommen, welchen sie zu ehren viel sonnete machte, starb aber zu Lyon an einer unzeitigen geburt den 10. jun. an. 1604. Dem Cardinal Cinthio Aldobrandini hatte sie ihre poesien dediciret. Ihre briefe sind an. 1610. zu Venedig gedruckt. Ihr mann war Franciscus Andreini, gebürtig von Pistoja, und in der compagnie der comödianten Gelosi. Er agirte meistentheils die person des Rodomont, gab auch einen dialogum unter dem titul: Bravure del Capitano Spavento, ingleichem Ragionamenti &c. heraus. Dieser Andreini muß mit dem Johann Baptista Andreini nicht verwechselt werden, welcher eine tragödie, Florinda genannt, verfertiget, die an. 1606. zu Mayland gedruckt ist. Das epitaphium, das ihro ihr mann setzen lassen, ist vor eine schöne comödiantin was seltenes, indem ihr darauf ein besonderes lob der keuschheit, tugend und frömmigkeit beygelegt wird.

D. O. M.

Isabella Andreina. Patavina, mulier magna virtute prædita, honestatis ornamentum, maritalisque pudicitiæ decus, ore facunda, mente fœcunda, religiose pia, Musis amica & artis scenicæ caput, hic resurrectionem expectat.

Ob abortum obiit 4. Idus. jun. 1604. annum agens 42.

Franciscus Andreinus mœstissimus posuit. *Bayle.*

Andrelinus, (Publius Faustus) gebürtig von Forli in Italien, war 30. jahr Professor in der Poesie zu Paris. In seinem 22. jahre wurde er zu Rom zu einem gecrönten Poeten gemacht, und hernach bekam er in Franckreich den titul als Poet des Königs und der Königin; ware auch noch dabey in Jure Canon. graduiret. Um das jahr 1487. kam er nach Paris, und starb an. 1517. Er hat aber nicht allein die Poesie, sondern auch die Rhetoric und Sphäric dociret, und die Psalmen Davids erkläret. Was von ihme gedruckt, bestehet vornemlich in Lateinischen versen, darunter vier libri Amorum, oder de Livia, und drey andere libri Elegiarum, auch eine sonderbar gedruckte elegia vom lob Caroli VIII. Königs in Franckreich, den vorzug haben, wie dann in der that an dieses manns versen noch eine ziemliche facilität erscheinet, zugleich aber auch allzuviele worte, und öfters nicht gar nettes und reines Latein. Seine disticha, als welche weniger geachtet werden, finden sich in dem ersten theil der Deliciarum Poëtarum Italorum. So hat er auch Epistolas morales & proverbiales in ungebundener rede heraus gegeben, und Joh. Arboreus, ein Theologus zu Paris, hat darüber commentiret. Seine disticha hat auch Stephanus Prive ins Französische übersetzt, welche version überaus schlecht gerathen, und an. 1604. zum vorschein gekommen. *Erasm.* in epist. *Gesner.* in bibl. *Baillet.* jugem. sur des Poët. tom. II. *Bayle.* *

* **Andreoff**, oder **Andreow**, eine ansehnliche stadt und vestung in der provintz Dagestan in Persien, an der Caspischen see, zwischen Tiflis und Terki, allwo sich der fluß Aran mit der Koisu vereiniget. Die anzahl derer häuser in dieser stadt belaufen sich ungefehr auf 3000. häuser.

Andres, **Androsia**, eine stadt in Galatien bey Ancyra. Ihrer gedencket Ptolemäus.

* **Andres**, ist ein flecken in Natolien in der provintz Bolli, so an die provintz Chiangare stosset. Er ware vormals sehr volckreich; die anzahl seiner einwohner aber hat eine merckliche verringerung gelitten, seit deme die Türcken sich dessen bemeistert haben. *Baudrand*, Dict. Géogr.

* **Andreselle**, Andreselles, ist ein dorf, welches eine kleine meile gegen mittag von Guines gegen Champeaux gehend, und drey meilen von Melun gegen Rosou gehend, gelegen, welches auch deswegen berühmt ist, weilen es das vatterland des Papsts Martini IV. gewesen, dene andre aus der stadt Brie-Comte-Robert gebürtig geglaubet haben. *Baudr.* Dict. Géogr.

Andrews, (Lancellotus) ein zu seiner zeit in Engelland hoch angesehener Theologus und Bischoff, war gebohren zu London an. 1555. von wohlbegüterten eltern; Seine auferziehung geschahe zu Cambrigde in Pembrock-Hall unter D. Wats, für welchen er hernach jederzeit eine hochachtung bezeugte. Er nahme allda die gradus academicos an. Nachdem er in den geistlichen stand getreten, wurde er zuerst Prediger bey Henry Graf von Huntington, welcher sich seiner nutzlich bediente, um die widerspenstige zu der kirche zu bringen; Nachdem er hierauf noch an etlichen andern orten dem predig-amt vorgestanden, ward ihme ohne sein nachwerben die Præfectura von Pembrock-Hall, und der Decanat von Westmünster aufgetragen. Als die Bißthümmer Ely und Salisbury vacirten, wurden sie ihme angeboten, aber nicht angenommen; dennoch liesse er sich hernach, wiewol nicht ohne widersetzen, bereden, das Bißthum Cichester, darauf das von Ely, und endlich das von Winchester anzunehmen, und bey diesem letztern bliebe er bis zum ende seines lebens. Sonsten ware er auch Aumônier, und geheimer Rath Königs Jacobi, und hernach Caroli, da er sich aber der bürgerlichen und weltlichen geschäfften wenig annahme, als welche nicht seiner profeßion waren. In seinem leben war er sehr gutthätig gegen jederman, und nach seinem tode hinterließ er ansehnliche vermächtnisse, deren summ sich auf 6326. pfund sterlings beloffen. Er eiferte mächtig wider allerhand sünden, sonderlich aber die drey damals im schwang gehende, wucher, Simoney, und kirchen-raub. Gelehrte und fromme leuthe beförderte er auch ohne ihr ansuchen, wie er dann Boys und Fuller ohne ihr wissen fette präbenden conferiret. Er stunde in den gedancken, die zehnden gehörten den Geistlichen jure divino, und aller zins seye ein unerlaubter wucher. Seine gelehrsamkeit in vielen wissenschafften und sprachen, deren er bey 15. solle verstanden haben, machten ihme eben so wol als seine ausgearbeitete predigten einen grossen nahmen. Gegen gelehrten männern ware er sehr freygebig, wie solches Casaubon, Erpenius, Vossius, Cluverius, Grotius ꝛc. genugsam erfahren. Erpenium trachtete er so gar auf seine eigene unkosten hinüber in Engelland zu bringen, um allda die Orientalische sprachen fortzupflantzen, und erbote ihme zu dem ende ein ansehnliches salarium. Seine manier zu predigen wurde damals für so vollkommen geachtet, daß sie einige, gülden, geheissen, und ihme deswegen den nahmen Chrysostomi beygeleget. Seine Sermons wurden auf König Carls I. besondern befehl nach seinem tode zusammen getragen, und als ein kleinod an das licht gebracht. Allein die heutige gelehrte Englischer nation fällen hierüber ein anderes urtheil. Der bekannte Spectator hält seine wohlredenheit für falsch, und seine künstliche wort-spiele, welche dem König und dessen Hof so wohl gefallen, für kindisch. Bey der versammlung zu Hamptoncourt, da man wollte die Separatisten zu der Englischen kirchen bringen, und da sonderlich Joh. Reinoldus sich für die Presbyterianer bemühete, ware er auch zugegen, und thate mit seiner gelehrsamkeit gute dienste. Er paßirte sonsten auch für einen der besten casuisten seiner zeit. Ihme hatte es der Ertz-Bischoff von Carterbury, Georg Abbot, grossen theils zu verdancken, daß er bey seinem amte geblieben. Dann, als der Ertz-Bischoff auf der jagd nach einem gewild schoß, der pfeil aber unglücklicher weis einen menschen getödtet, ward ein grosser streit erreget, ob er nicht dadurch irregularis, und seiner Bischöfflichen functionen unfähig worden, weil er seine hände mit blut besudelt; dann da trate Bischoff Andrews in der sessions auf, und redte zu gunsten des Ertz-Bischoffs mit solchem nachdruck, daß er von den Richtern völlig absolviret und in seinem amt gelassen wurde, wiewol er selbst aus zärtlichkeit des gewissens von deme an durch seine gantze lebens-zeit alljährlich diesen unglücklichen tag mit fasten und bäten zuzubringen pflegte. Lancell. Andrews starb den 25. sept. an. 1626. seines alters 71. jahr, im ledigen stand. Seine schriften, deren etliche in Lateinischer, die meisten aber in Englischer sprache geschrieben, sind: Conciones quædam Latinæ; de Usuris; de Decimis; Resp. ad P. Molinæi Epistolas. Tortura torti. A Speech against two Judaical opinions of M. Trask, concerning vows. Answer to Card. du Perron, being a defense of Casaubon. 96. sermons. Confutation of Bellarmin. Exposition of the Decalogue. Serm. upon the Lords praier. &c. Ex ejus script. & funeral. serm. it. *Baker.* chronic. *

Andria, **Andri**, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Bari, mit dem titul eines Hertzogthums, jetzo der familie von Caraffa zuständig, nachdem aus derselben Fabricius, Graf von Ruvo, solche an. 1552. dem Hertzoge von Sessa um 100000. ducaten abgekauft. Es ist auch ein Bischoffthum allhier, welches unter Trajani gehöret. *Alberti. Miræus*, not. Episc. *Imhof.* genealog. Ital.

Andria, eine insul, siehe **Andro**.

* **Andria**, (Petrus de) von seiner vatter-stadt Andri, in Apulien gelegen, also zugenannt, war ein Dominicaner und schü-

schüler des Thomä Aquinatis. Er wurde zu ausgang des XIII. sæculi von Cölestino V. über die neu-errichtete Sicilianische provintz, welche von der Römischen war abgerissen worden, zum ersten Vicario eingesetzt, von Clemente V. aber an. 1306. den 15. augst. zum Bischoff von Acqua unter Sorrento gehörig bestellet. Er starb an. 1316. und wird ihm ausser der Lectura super Matthæum, die er seinem obgedachten lehrmeister nachgeschrieben, auch Tractatus de vita spirituali, wie Pius P. II. lib. I. p. 83. und Altamus ad an. 1280. bezeugen, zugeeignet. *Echardi* script. O. P. tom. I. p. 532.

Andrian, ein adeliche familie in Tyrol, so sich vor zeiten **Murentheiner von Andrian** genennet. Morandinus, genannt von Neuburg und Andrian, hat um das jahr 1200. gelebet. Elisabeth von Andrian war an. 1621. Aebtißin zu Sonnenberg. An. 1670. haben 2. brüder, Johann Sebastian und Frantz Siegmund, wie auch Johann George und Erasmus, ebenfalls gebrüder gelebet, und ihr geschlecht fortgepflantzet. **Brandis** Tyrol. ehrenkr. *Bucel.* stemmat. Germ. P. IV.

* **Andries**, (Jodocus) ein Jesuite, zu Cortryk an. 1588. gebohren. Er hat bey nahe 40. jahr geprediget, und ist den 17. nov. an. 1658. in seinem 70. jahre gestorben. Seine schriften, darunter viele ohne seinen nahmen heraus gekommen, sind: Annus faustus, mensis, hebdomas; Crux Christi perpetua; Modus orandi pro necessitatibus patriæ; Annus & dies hominis Christiani; Purgatorium Catholicè adsertum; Præsidium adversus omne peccatum; Faci is Modus lætam mortem obtinendi; Annulus æternitatis; Libellus de amoris Dei actu & contritione; Tacitum Pactum inter amatores Christi, &c. *Alegambe. Anton. Andreæ* bibl. Belg.

Andriscus, ein armseliger Grieche, gab sich A. M. 3835. A. C. 149. A. U. 605. Olymp. CLVII. 4. vor des Persei, Königs in Macedonien, sohn aus, nahme den nahmen Philippi als von seinem groß-vatter König Philippo an, daher ihne die Römischen scribenten Pseudo-Philippum, den falschen Philippum nennen; er ward nicht allein von den Macedoniern, die des Römischen jochs verdrüßig waren, mit freuden aufgenommen, sondern es machten auch die Thracier einen bund mit ihm. Er erlegte den Römischen Prætorem in Macedonien P. Juventium, und brauchte sich seines glückes mit gutem vortheil, bis ihn der Röm. General Q. Cäcilius Metellus A. U. 606. überwand. Er nahm hierauf zu einem der Thracischen kleinen Könige seine zuflucht, ward aber ausgeliefert, zu Rom im triumph geführet, und darauf erwürget. *Liv.* lib. XLIX. & L. *Flor.* lib. II. c. 14. *Eutrop.* lib. IV. *

* **Andriscus**, ein Griechischer historien-schreiber, von ungewissem alter, hat Naξιακα geschrieben. Parthenius Erot. 9. führet das erste buch, und cap. 19. das andre davon an. Ingleichen thut dieses werckes Athenäus erwehnung. *Vossius*, de Hist. Gr. III.

Andro, Andros, Andria, eine insul im Aegeischen meer, mit einer stadt des nahmens, welche ein Bißthum hat, unter Athen gehörig. Sie ist nicht sonderlich groß, aber gar fruchtbar. Die Alten haben sie Cauros, Lasia, Nonagria, Hydrussa, Epagris und Antardos genennet. Jetzo stehet sie unter der Türcken botmäßigkeit, und wird von ihnen, wie auch von Catholischen und Griechen bewohnet. *Strabo*, lib. X. *Plin.* lib. II. c. 103. lib. IV. c. 12. *Chalcocond. Miræus &c.*

Andro, oder **Handros**, wie Plinius, und **Hedros**, wie Ptolemäus sie nennet; ist eine insul in Engelland, nahe bey dem lande Wales und der stadt Caernarvan. Die Engelländer nennen sie jetzund Bardesey.

* **Androbeizaha**, eine provintz in der insul Madagascar, siehe **Anossi** oder **Carcanossi**.

* **Androbius**, ein sehr berühmter mahler, welcher unter andern vortreflichen gemählden die Danaen also abgeschildert, als wenn sie von den winden über das meer getragen würde, und die see-räuber dabey gantz erstaunend von verwunderung zu seyn schienen: Ingleichen des Herculis bildnis, der auf dem berg Oeta über einem holtz-hauffen stund, und, nachdem er alles, was menschlich und sterblich an ihm war, zurück gelassen, von denen göttern, mit grosser freude, die er darüber zu bezeugen schien, in himmel aufgenommen wurde. Ferner das bildnis der Stratonices, Dejanirä, und der Scyllis, welche letztere die ancker an der Persischen schiffs-flotte ablappte. *Plinius*, XXXV. 11.

Androclea, eine tochter Antipöni von Theben, brachte sich nebst ihrer schwester Alcis selbst vor das vatterland um. *Pausan.* in Bœot.

Androcles, ein sohn des Phintas, Königs der Messenier, wurde von dem anhange des andern Königs Antiochi umgebracht, weil er haben wollte, daß die Messenier den Polycharem, einen von ihren landsleuthen, den Lacedämoniern, denen er viel böses angethan, auf ihr ansuchen übergeben sollten. *Pausan.* lib. IV.

Androcles, ein König der Jonier, zierte die stadt Ephesus aus. *Pausan.* lib. IV. VII. & IX.

* **Androclides**, ein Lacedämonier, welcher lahm war, und, als er sich mit zu einem soldaten angab, von ihnen ausgelacht und abgewiesen wurde; hierauf gab er zur antwort: Man sollte in das treffen gehen, zu streiten, nicht zu fliehen. *Plutarch.* in Apophth. p. 217. Und eben dieser mag es vielleicht auch gewesen seyn, welcher von denen Lacedämoniern ins elend geschicket worden, weil er sich in die Thessalischen troublen mit eingemenget. *Plutarchus*, in Pelopida p. 280. & in Lysandr. p. 448.

* **Androclides**, ware einer der vornehmsten der stadt Thebe, welcher sich wider die Oligarchiam oder regierung weniger und tüchtiger leuthen, und für die regierung des gantzen volcks erkläret hatte; welches ihne aber hat reuen müssen, indeme Leonidas, welcher zu der Oligarchia geneiget ware, ihne ins geheim umbringen liesse. *Moreri.*

Androclus, ein Römischer sclave aus Darien, entlief seinem Herrn, welcher damals in Africa war, und verbarg sich in einer höle. Allhier kam ein löwe zu ihm, zeigte ihm mit sonderlichem liebkosen seine pfote, und vermochte ihn dadurch, daß er einen darinn befindlichen dorn heraus zog. Nach einiger zeit ward Androclus ergriffen, und in dem schau-platz den wilden thieren, unter welchem sich auch jetzt-gedachter löwe befand, vorgeworffen. Dieser erkannte sofort seinen wohlthäter, und ließ ihm kein leid thun, da denn diese begebenheit dem Androclo die freyheit zuwege brachte, und zu dem sprüchwort: Leo hospes, & homo medicus leonis, anlas gab. *Gell.* lib. V.

Androcottus, oder **Sandrocottus**, ware von geringer herkunft, und gelangete, wo denen alten geschicht-schreibern zu trauen, durch gar seltzame glücks-fälle zu grosser macht. Als er durch seine allzu freche zunge den Alexandrum M. zu zorn gereitzet, wurde er erstlich gezwungen, zu entfliehen. Als er sich nun auf dieser flucht gantz ermüdet, schlafen geleget, solle ein sehr grosser löwe zu ihme gekommen seyn, der ohne einige beschädigung seinen schweiß abgelecket, auch, nachdeme er erwachet, ihne mit liebkosen verlassen. Diese begebenheit machte ihn glauben, er würde von denen göttern zu etwas besonders erfordert; daher er alsobald eine anzahl beherzter männern, oder, wie Justinus sagt, räuber an sich gezogen, und die Indianer zur aufruhr wider Alexandrum M. angereitzet; unter welcher zurüstung ihme eine neue seltsamkeit begegnet: Daß nemlich ein wilder ungeheurer elephant sich gegen ihme gantz zahm gestellet, und gleichsam angeboten, ihne im krieg und sonsten nach der in Indien üblichen gewohnheit zu tragen, wie dann Androcottus hernach von diesem thier nicht wenige dienste solle empfangen haben. In kurtzer zeit ward er König in einem grossen stuck landes von Indien, sonderlich über die Prasier, behauptete auch solches dergestalten, daß nach dem tod Alexandri M. Seleucus es für ein glück halten muste, ihme, was er innhatte, zu überlassen, um nur ohne andern sonderbarn nachtheil frieden zu machen, wie er ihme dann auch seine tochter zur ehe gegeben, und dagegen 500. zum krieg gerüstete und abgerichtete elephanten geschenckt bekommen. Wir sehen auch aus einem gewissen ort Strabonis, daß dieser Androcottus sein Reich auf seinen sohn Allitrochades fortgepflantzet. *Strabo*, lib. II. & XV. *Arrian.* lib. V. *Plut.* in Alex. *Just.* lib. XV. c. 4. *

Androcydes, ein Artzt, schrieb an Alexandrum M. Wenn er wein trincken wollte, sollte er gedencken, daß der wein das blut der erde, und gleichwie der schierlings-safft, das stärckste gift dem menschen sey. *Plin.* hist. nat. lib. XIV. c. 5.

* **Androcydes**, ein Griechischer author, welcher Pythagorische sinnbilder geschrieben hat, wie Clemens Alexandr. berichtet. *Joh. Meurs.* bibl. Græca.

Androgeus, Königs Minois in Creta sohn, ward von etlichen jungen leuthen aus Athen und Megara aus neid, daß er es ihnen in den öffentlichen schau-spielen allzeit zuvor that, erschlagen. Sein vatter fiel deswegen in Griechenland ein, eroberte Athen und Megara, und legte ihnen zum tribut auf, alle jahr 7. jünglinge und so viel jungfrauen nach Creta zu liefern, die dem Minotauro übergeben wurden, bis ihn Theseus aus dem wege räumte. *Plutarch.* in Thes. *Ovid.* lib. VIII. met. *Virgil.* lib. VI. Æneid.

ANDROGYNES, ein altes volck in Africa, davon gemeldet wird, daß sie beyderley geschlechts, und ihre rechte brust wie bey einem mann, die lincke aber wie bey einer frau gestaltet gewesen. *Plin.* lib. VII. c. 2. Dergleichen haben auch die Poeten von Hermaphrodito, des Mercurii und der Veneris sohn, gedichtet. *Ovid.* lib. IV. met. Einige Rabbinen fabuliren gleichfalls, daß Adam also geschaffen und mit der Eva zusammen gefügt gewesen, hernach aber habe sie GOtt von einander getheilet. Mit eben diesen nahmen deuteten die alten Griechen und Römer die Hermaphroditen an, deren geburt sie durchgehends für eine sehr böse und schädliche bedeutung hielten, und sie deswegen gemeiniglich zu tödten pflegen, in meynung das angedrohete übel dadurch abzuwenden. *T. Livius* passim. *Jul. Obsequens*, de prodig. *Sixt. Senens.* lib. V. bibl. *

Andromache, eine tochter Etions, Königs zu Theben in Cilicien, welcher nebst seinen 7. söhnen von Achille umgebracht worden, ware eine gemahlin des tapfern Hectoris, mit welchem sie einen sohn Astyanax gehabt. Nach eroberung der stadt Troia und nach dem tode ihres gemahls und sohns hat sie Pyrrhus, Achillis sohn, gefangen weggeführet, und mit ihr

ihr kinder gezeuget, von welchen die Könige in Epiro bis auf den letzten Pyrrhum, nach einiger meynung herstammen sollen. Nach Pyrrhi tode, oder auch noch bey seinem leben, heurathete sie Helenum, Priami sohn, und regierte mit ihm in einem theil von Epiro. Euripides hat von ihr eine tragödie geschrieben, welchem im XVII. sæculo Johann Racine, ein Französischer Poet, nachgefolget. *Homer.* Iliad. 6. *Euripid.* in Androm. *Virgil.* lib. III. Æneid. *Servius. Bayle.*

Andromachus, ein vatter Achái, warf sich zum König in Syrien auf, und hielt sich so tapfer, daß er in gantz Asien gefürchtet ward. Er überwand mit seines schwagers, Seleuci Callinici, Königs in Syrien völckern, dessen bruder Antiochum, zugenannt Hierax, und verfolgte ihn bis in Mesopotamien; endlich versahe er es mit den Egyptiern, und ward von ihnen gefangen; von dem Könige Ptolomäo Philopator aber, auf vorbitte der Rhodiser, welche seinem sohn Achäo dadurch einen angenehmen dienst zu erweisen suchten, wieder frey gelassen. *Polyb.* lib. IV. c. 13. *Bayle.*

Andromachus, gebürtig aus der insul Creta, war ein Medicus Kayserß Neronis, und hat sich durch seine artzney wider das gift berühmt gemacht, indem er ottern-fleisch mit dem mithridat vermischet, welches man hernach theriac genennet. Er beschrieb diese artzney in elegischen versen an den Kayser Nero, welche sein sohn, gleichfalls Andromachus genannt, in ungebundener rede, und Damocrates in jambische verse übersetzt hat. Erotianus hat ihm sein Lexicon zugeschrieben. Galenus rühmt ihn als einen gelehrten und beredten mann, und eignet ihm einen tractat de Medicamentis compositis ad adfectus externos bey. Gauricus nennet ihn unrecht Andronicum. *Galen.* de theriaca, & lib. I. de antidotis. *Gauric.* in calend. eccl. *Voss.* de Philos. c. 12. *Bayle.*

Andromachus, aus Sicilien, ein vatter des historien-schreibers Timäi, hat zu der stadt Tauromenium in Sicilien, jetzt Tormine genannt, den grund gelegt. Denn in der CV. Olymp. A. M. 3626. A. C. 358. U. C. 396. brachte er auf einer höhe, nahmens Taurus, nahe bey Naxus, die einwohner dieser stadt zusammen, welche davon kommen waren, als der tyrann Dionysius selbige zerstöret hatte, die sich mit der zeit dergestalt vermehreten, daß eine ansehnliche stadt daraus wurde. Er vereinigte sich mit dem Corinthischen Heerführer Timoleon, als derselbe in Sicilien landete, die unterdrückte freyheit wieder empor zu bringen. *Diod. Sic.* lib. XVI. p. 411. *Plutarch.* in Timol. *Bayle.*

Andromachus, diente unter Alexandro M. und wurde Gouverneur in Cölesyrien. Die Samaritaner verbrannten ihn lebendig; Alexander aber ließ die rädelsführer nach verdienst abstrafen. *Curt.* lib. IV. c. 9. *Euseb.* ad Olymp. CXII.

Andromachus, ein verräther von Carris in Mesopotamia gebürtig, welcher den Parthern alle anschläge des Crassi offenbarte, und als ihn dieser zum wegweiser annahm, führte er die Römische armee in solche örter, dadurch sie unmöglich kommen konnte, ohne von dem feinde ruiniret zu werden. *Plutarch* vit. Crassi.

Andromachus, ein Sophiste, hatte seine schule zu Nicomedien, unter Diocletiani regierung, dessen Suidas gedencket.

***Andromachus und Gemellus**, waren zwey männer von grossen verdiensten und ansehen, welche Herodi dem König in Judäa in sachen von grosser wichtigkeit sehr grosse dienste leisteten; endlich aber in ungnad fielen und ins elend verjaget wurden, weilen sie sich der todes-strafe, so man in dem jahr der welt 3999. Alexandro und Aristobulo auferlegte, widersetzten. *Josephus*, antiquit. lib. XVI. c. 11.

Andromeda, eine tochter Cephei, wurde einem wütenden meer-wunder übergeben, weil sich ihre mutter den meer-göttinnen an schönheit vorgezogen hatte, endlich aber von Perseo erlöset, und zur gemahlin genommen. Minerva setzte sie nach ihrem tode unter die gestirne. *Ovid.* lib. IV. metam. *Propert.* lib. II. ad Jov. pro Ægr. Manilius erzehlet es etwas anders lib. V. Euripides hat eine tragödie hiervon hinterlassen.

Andron, gebürtig von Catanea aus Sicilien, konnte wohl auf der flöte spielen, und soll den tact erfunden haben, um nach dem klang seines instruments zu tantzen. *Cæl. Rhodig.* lib. V. c. 4.

***Andron**, von Alexandria, ware ein Griechischer historien-schreiber. Es ist unbekannt, zu welcher zeit er gelebet hat. Er schriebe die chronicken, deren Athenäus in seinem vierten buch seiner Deipnosophist. gedencket. *Vossius*, lib. III. de Hist. Græc. *Meursius*, &c.

***Andron**, von Ephesus, ware ein Griechischer historien-schreiber, welcher von Diogene Laertio in dem leben des Pherecyd, wie auch von dem Scholiaste des Pindari angezogen wird. Er schriebe auch ausser einigen andern wercken einen tractat von den sieben Weisen aus Griechenland. *Vossius. Meursius*, &c.

***Andron Teius**, ware ein Griechischer historien-schreiber, deme man einige wercke zueignet; vielleicht möchte er ein author des tractats de Sacrificiis seyn, wovon Apollonius meldet. *Vossius. Meursius*, &c. Es ist unbekannt, zu welcher zeit diese drey historien-schreiber gelebet haben. *Moreri.*

***Andron**, welchen Dionysius zum Commendanten des schlosses zu Syracus satzte, während daß er zu felde lag. Hermocrates beredte ihn, untreu an seinem König zu werden, weil aber Dionysius, ehe man sichs vermuthete, wieder zurück kam, wurde die gantze sache entdecket, und muste Andron, weil er nicht selbst gleich gedachtes vorhaben angezeiget, wiewol es seine schuldigkeit gewesen, dafür sein leben lassen. *Polyænus*, V.

***Andronicianus**, wäre ein Christlicher scribent des VI. sæculi. Photius, cod. 45. sagt, er habe zwey bücher von Androniciano wider die Eunomianische ketzerey gelesen. Er verspricht zwar viel in seinen vorreden, sagt dieser author, er haltet aber sein versprechen sehr schlecht, insonderheit aber in dem zweyten buch; Er hatte die sitten, den verstand und die art zu schreiben von einem Weltweisen, und ware dabey von religion ein Christ. Diß ist des Photii urtheil. Dieses werck ist verlohren gegangen. *Photius*, cod. 45. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du VI. siècle.

Constantinopolitanische Kayser.

Andronicus I. riß die Kayserliche Crone zu Constantinopel zu sich, nachdem er seinen enckel Alexium II. Comnenum, Kayser Manuels sohn, dessen vormund er war, mit seiner mutter Xena, und allen denen, die sich seiner grausamkeit widersetzten, umbringen lassen. In Nicea, Prusia und Lupadi in Bithynien, ließ er fast alle einwohner hinrichten, ohne einiges ansehen der religion, des geschlechts und des alters; und sahe man die nächsten bäume da herum voller gehenckten, nebst einem verbot, daß sich niemand selbige zu begraben unterstehen sollte. Den Päbstlichen Legatum Johannem, der die Griechische und Lateinische kirche zu vereinigen suchte, und von dem Papst Lucio an ihn abgeschickt war, brachte er auch um, und war niemand vor ihm sicher. Indessen machte sich einer von seinen anverwandten, den er in die Tartarey bringen lassen, aus dem gefängnis los, kam nach Sicilien, und brachte es den König Wilhelmo dahin, daß er Andronicum zu wasser und l.[illegible] angriff, und nachdem er einige plätze eroberte, vor Constantinopel rückte. In dieser noth gab er dem volck gute worte, daß es ihm beystünde; so bald aber der feind abgetrieben war, fieng er seine tyranney wieder an, und weil ihm ein schwartz-künstler prophezeyet hatte, daß sein nachfolger ein IS zum ersten in seinem nahmen haben würde, ließ er alle diejenigen, derer nahmen sich mit solchen buchstaben anfieng, hinrichten. Isaac Angelus flohe auch, um seiner tyranney zu entgehen, in eine kirche, allein das volck nahm sich seiner an, ruffte ihn zum Kayser aus, und legte Andronicum in ketten und banden. Man stach ihm die augen aus, setzte ihn auf ein schäbicht kameel, und führte ihn durch die stadt, wobey ihn der pöbel aufs schimpflichste tractirte, auch keinen von seinem hause verschonte. Endlich wurde er zwischen 2. säulen aufgehenckt, durch das wütende volck aber herab gezogen, geschleiffet, und in stücken zerrissen. Dieses geschahe den 12. sept. an. 1185. nachdem er 2. jahr tyrannisiret hatte. *Nicet.* lib. II. *Wilh. Tyr.* lib. II. c. 12. & 13. *Baron.* A. C. 1183. & 85. *Besold.* hist. Constant.

Andronicus II. folgte seinem vatter Michaeli Palæologo, an. 1283. und war ein sanftmüthiger, aber unglücklicher Fürst. Durch seine nachläßigkeit nahmen die Türcken anlas ihr Reich auszubreiten, denen er zwar die Alanen und Massageten, so damals in der kleinen Tartarey sassen, entgegen schickte, sie wurden aber von den Türcken gäntzlich geschlagen. Hierauf bekam er Rogerium Lauriam, Admiral über die Spanische flotte in Sicilien zu hülffe, welcher die Türcken in etlichen treffen erlegte. Doch als diesen bunds-genossen ihre subsidien-gelder nicht gezahlet wurden, hauseten sie in dem Griechischen Reiche eben so arg, als die Türcken. Seinen enckel, Andronicum, verzärtelte er dergestalt, daß er sich wider ihn empörte, und mit hülffe der Genueser Thracien und Constantinopel eroberte. Diese unruhe währte viel jahre; oft ward friede gemacht und wiederum gebrochen, bis der jüngere Andronicus den alten, so sich des gesichts wenig mehr gebrauchen konnte, in ein kloster stieß, darinnen er im 72. jahr seines alters an. 1332. gestorben. Dieser Kayser setzte sich der vereinigung, so sein vatter zwischen der Lateinischen und Griechischen kirche gestiftet hatte, äusserst entgegen, und berufte alle diejenigen wieder, die von dem Kayser Michael als schismatici verbannet waren; dannenhero ihn Papst Clemens V. an. 1307. excommunicirte. *Gregoras*, lib. IV. seq. *Cantacuzenus*, lib. I. & II.

Andronicus III. zugenannt der jüngere, setzte sich an. 1327. oder 28. auf den thron, davon er auf einrathen Joh. Cantacuzeni, seinen groß-vatter Andronicum II. verstossen hatte. Er führte schon ein liederlich leben in seiner jugend, schwärmte des nachts auf den strassen herum, und laurete auf seine mitbuhler; da sichs dann zutrug, daß die von ihm auf die wache gestellte soldaten seinen bruder Manuel, den sie vor einen solchen gehalten, erschossen, worüber sich ihr vatter Michael Palæologus, der sich damals zu Thessalonich aufhielt, an. 1320. zu tode grämte. Zeit seiner regierung erhielt er unterschiedene siege wider die Mitylener, Phocenser und Acarnanier, durch beystand der Türcken. Indem er aber allzu begierig war, Thessalien, so sich empört hatte, wieder unter seine botmäßigkeit zu bringen, indessen

indessen aber die Asiatischen provintzen ausser augen setzte, griffen die Türcken allda weit um sich, und machten sich meister in Asien bis an den Hellespont. Er starb an. 1341. und ließ 2. söhne, Johann und Emanuel, unter der vormundschafft Johannis Cantacuzeni, welcher sich aber selbst des Reichs bemächtigte. Er hatte sich an. 1337. mit Anna, Amadei V. von Savoyen tochter, vermählt, welche hernach an. 1345. vor bekümmernis über das unglück ihrer Printzen starb. *Gregoras*, lib. X. & XI. *Cantacuz.* lib. II. *Onuphr. Genebr. Guichenon*, hist. de Savoye.

Andronicus Palæologus, KayserS Calo-Johannis sohn, Andronici III. enckel, trachtete seinem vatter nach der crone, der ihn aber gefangen nahm, und mit heiß-siedendem wein-eßig blenden ließ. Nichts desto weniger nahm er seine zuflucht zu dem Türckischen Kayser Bajazeth, versprach ihm wegen des Griechischen Reichs gewissen tribut, und erlangte dessen hülffe, womit er an. 1375. Constantinopel einnahm, und sowol seinen vatter Johannem, als auch seinen bruder Emanuel ins gefängnis warf, worinnen sie sich 4. jahr gedulden müssen, bis sie gelegenheit gefunden, durch hülffe des wächters davon zu kommen. Hierauf begaben sie sich so fort zum Kayser Bajazeth, welcher Emanuel gegen versprechung 30000. ducaten und seiner Griechischen kriegs-völcker beystandes wider alle Türckische feinde, zu Constantinopel auf den thron setzen, Andronicum aber sich selbst zuschicken ließ. *Chalcocondylas*, lib. I. *Franz.* lib. I. c. 15. & 16. *Besold.* &c.

Andere berühmte leuthe dieses nahmens.

Andronicus, (Marcus Pompilius) von geburt ein Syrer, lebte zu zeiten Ciceronis, und lehrte die grammatic zu Rom; weil er sich aber gar zu sehr auf Epicuri Philosophie legte, und nicht mehr fleiß auf seine profeßion wandte, wurde seine schule ledig, und ihm Antonius Gniphon nebst andern vorgezogen. Deswegen wollte er weder mehr lehren noch zu Rom bleiben, begab sich daher nach Cumas, und legte sich aufs bücher-schreiben. Er war aber so arm, daß er sich genöthiget sahe, sein bestes werck, nemlich die verzeichnis und verbesserung der fehlern, welche in denen geschicht- und jahrbüchern Ennii vorkamen, vor einen schlechten preis zu verkauffen; welches anfangs unterdruckt, von Orbilio aber wieder eingehandelt, und unter des verfertigers nahmen heraus gegeben wurde. *Sueton.* de illustr. Gram. c. 8. *Voss.* de Hist. Lat. p. 47. *Bayle.*

Andronicus, aus der insul Rhodus, ein Peripatetischer Philosophus, kam zu Pompeji und Ciceronis zeiten nach Rom, und erhandelte Aristotelis schriften, welche Sylla dahin gebracht hatte, von dessen Bibliothecario sie der Grammaticus Tyrannion bekommen. Er übersahe sie mit grossem fleiß, brachte sie in bessere ordnung, verbesserte die darinnen befindliche fehler, oder was durch die länge der zeit und unachtsamkeit ihrer besitzer daran verdorben war, und machte sie zu Rom am ersten gemein. *Plutarch.* in Sylla. *Porphyr.* in Plotino. *Rapin*, comparaif. de Plat. & d'Aristot. *Bayle.*

Andronicus, eine Grieche von Thessalonich, war mit unter den Gelehrten, welche nach eroberung der stadt Constantinopel an. 1453. von den Türcken vertrieben worden, und wurde an gelehrsamkeit fast dem Theodoro Gaza gleich geschätzt, zumal da er in der Philosophie des Aristotelis wohl erfahren war. Er lehrte zu Rom, und lebte in dem hause des Cardinals Bessarion; hatte aber so wenig besoldung, daß er sich von Rom hinweg begeben muste, und nach Florentz gieng, woselbst er lange zeit Professor war, und eine grosse menge zuhörer hatte. In hoffnung aber, in Franckreich besser glück zu finden, begab er sich zu den zeiten Ludovici XI. nach Paris, und starb in sehr hohem alter. Er mischte sich in keine andere dinge, als die seine studia angiengen, und verstand die Griechische und Lateinische sprache sehr wohl, pronuncirte aber nicht gut. *Platin.* in paneg. Bessar. *Volaterr.* lib. II. *Naudé*, addit. à l'hist. de Louis XI. *Bayle.*

Andronicus, von Constantinopel, lebte zu gleicher zeit mit dem vorhergedachten, und lehrte die Griechische sprache zu Bononien. *Philelph.* in ep. lib. XXIV. ep. 1. &c. *Bayle.*

Andronicus-Callistus, ein Grieche und naher freund Theodori Gazä, lebte gleichfalls im XV. sæculo. Er war ein Peripatetischer Philosophus, und schrieb ein buch de Physica Scientia & fortuna, und andere mehr. *Philelph.* lib. XVI. XVII. XXIX. ep. *Labbe*, nouvel. bibl. de MS. *Bayle.*

Andronicus, (Tranquillus) war in Dalmatien zu ende des XV. sæculi gebohren, und lehrte auf der Universität zu Leipzig, als Petrus Mossellanus daselbst lebte. Er hatte eine Orationem exhortatoriam contra Turcas geschrieben, die an. 1518. gedruckt worden, und eine de Laudibus Eloquentiæ, wie auch Lateinische verse. *Simler*, bibl. Gesn. *Jovius*, in elog. sagt, er habe eine reise nach Constantinopel gethan, und die verrichtungen einer dahin gesendeten Gesandschafft aufgezeichnet, woraus König in Biblioth., aber ohne grund, anlas genommen, ihne selbst zum Gesandten zu machen. *Bayle.*

* **Andronicus** Cyrrestes, ware der erste, so die wind erkundigte und selbige in acht abtheilte, welche von den alten für die vornehmsten winde, nach erzehlung Auli Gellii, gehalten wurden. Um nun seine kunst desto eher begreiffen zu machen, liesse er zu Athen einen achteckichten thurn von marmor-steinen aufrichten, und auf jeder seiten dieses thurns bildnisse einhauen, welche jeden winde vorstellen sollten: Zu oberst auf diesem thurn einen kleinen knauf von marmor, auf welchem ein meßingener Triton stunde, welcher sich nach allen winden drehete, und mit seinem in händen habenden stab just auf den wind, so blasete, zeigte. Und daher sind auch die hahnen, so man gemeiniglich zu oberst auf einen thurn oder gebäu setzet, und welche allezeit den kopf gegen dem blasenden wind drehen, hergekommen. Salmasius führet in seinen anmerckungen über Solinum einen solchen achteckichten thurn an. Vitruvius meldet die Lateinisch- und Griechische nahmen dieser acht winden, Solanus, Eurus, Auster, Africus, Favonius, Corus, Septentrio & Aquilo. *Aulus Gellius*, lib. VI. c. 22. *Salmasius* in Solin. p. 1246. *Vitruvius.*

* **Andronicus**, mit dem beynahmen Alipius, ein Griechischer historien-schreiber, schriebe von Syrien, wie wir solches von dem H. Hieronymo erlernen, welcher ihne nebst andern authoribus, denen Porphyrius gefolget hatte, nennet. Andronici cognomento Alipii, quem & Porphyrius secutum se dicit, &c. Es ist ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. *S. Hieronymus*, præf. in Daniel. *Vossius*, de Hist. Græc.

* **Andronicus**, Præfectus Pentapolis in Egypten in dem V. sæculo, begienge sehr unverantwortliche grausamkeiten, saugte das volck erbärmlich aus, verfuhre auch sowol mit dem volck und den Priestern, als auch mit den Bischöffen auf eine grausame weise; liesse dabey die gottslästerung von sich hören: **Es könne ihme keiner sich aus den händen entreissen, wann er auch JEsum Christum selbsten bey den füssen hätte.** Zu diesen so überaus grossen lastern konnten die Prälaten nicht mehr schweigen, sondern sie versammleten sich zu Ptolemais, allwo Synesius Bischoff ware, und excommunicirten Andronicum; wodurch dieser sich so sehr gerühret befande, daß er die Prälaten um verzeihung bate. Synesius, welcher ihn sehr wohl kannte, hielte nicht dafür, daß man ihn anhören sollte; welches vorurtheil auch durch den ausgang bestätiget wurde, dann nachdeme Andronicus die busse, so ihme das Concilium auferleget, erfüllet hatte, kehrete er wiederum zu seinen vorigen grausamkeiten. Er wurde aber endlich gestraft auf eben diese weise, wie er vorhin mit andern verfahren ware. *Synesius*, ep. 52. 57. & 68. *Baronius*, A. C. 411.

* **Andronicus**, ein Fürst, oder vornehmer an dem Syrischen Hofe Königs Antiochi Epiphanis. Er ward zum Statthalter über Antiochiam vom Könige gesetzet, als Antiochus sich eilends nach Cilicien erheben muste, um einige aufrührische städte wieder zum gehorsam zu bringen. Dieser gelegenheit bediente sich Menelaus, der falsche Priester der Juden, den Hohenpriester Oniam, der nach Antiochiam gekommen war, ihn beym Könige zu verklagen, wieder los zu werden. Er beraubte dahero den tempel, indem er etliche güldene kleinodien daraus nahm, womit er dem Andronico ein geschenck machte, einige aber davon verkaufte er nach Tyrus und in andre umliegende städte. Als Onias davon nachricht bekam, begab er sich an einen freyen ort in der Antiochischen vorstadt Daphne, damit niemand gewalt an ihm brauchen könnte, daselbst verwiese er dem Menelao sein unternehmen. Dieser hingegen gieng zu Andronico, und bat ihn, daß er den Oniam fangen und umbringen möchte. Andronicus gab seinem ansuchen statt, und damit er seine absicht desto gewisser ausführen könnte, gieng er selbst zu Onia, lockte ihn mit list aus dem Asylo, indem er ihm die hand an eides statt darauf gab, daß ihm nichts böses widerfahren sollte, allein da sich Onias überreden liesse, erstach ihn Andronicus mit eigener hand. Diese that kränckte nicht nur die Juden, sondern auch viele Heyden, daß sie auch deswegen raache bey dem Könige vor den unschuldigen ermordeten Hohenpriester suchten, als er von Cilicien wieder nach hause gekommen war. Antiochus, bey dem Onias in grossen gnaden gestanden, betrübte sich nicht wenig, daß ein so fromm- und ehrbarer mann so jämmerlich umgekommen. Er liesse dahero den Andronicum in arrest nehmen, nahm ihm den purpur-rock samt anderm schmuck wieder, worauf Andronicus in der stadt herum geführet, und zuletzt an den ort gebracht wurde, wo Onias erstochen worden, da ihn denn gleichfalls GOtt nach seinem verdienste abstrafte. 2. Maccab. IV. 31. seqq. dieses geschahe A. M. 3834. und vor Christi geburt im 166. oder nach gemeiner rechnung im 170. jahre. *Universal-Lexicon.*

* **St. Andronicus**, ein Apostel, befreundter und mitgefangener des Apostels Pauli, er hielt sich zu Rom auf, als Paulus die Epistel an die Römer schickte, daher er ihn auch unter andern grüssen ließ. Rom. XVI. 7. Es geben einige diesem Andronico eine gesellin, nemlich die H. Juniam zu, wiewol auch andre sind, die sie vor eine manns-person ausgeben. Sie sollen also beyde gemeinschafftlich die lehre Christi ausgeprediget, viele wunder gethan, auch die unheilsamsten kranckheiten geheilet haben, bis sie endlich verstorben. Man hat zu ihrer beyden feyer den 17. may angesetzt. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. VI. 100.

* **Andronicus**, ein Macedonier, war Commendant zu Ephesus, als die Römer dahin kamen, welche er aber in einem ausfalle übel empfieng, also, daß er ihnen ihre gemachte beute wieder abjagte, und nöthigte, wiedrum von dar weg zu gehen; als auch diese den tag drauf gedachten Commendanten ins freye feld mit list lockten, musten sie doch erfahren, daß er viel zu klug darzu, und also unverrichteter sachen wieder zurück nach Samum schiffen. *Livius*, XXXVI. 13.

* St. Andronicus, wurde nebst Tharaco und Probo der bekänntnis Christi wegen ohnweit der stadt Tarsus in Cilicien, welche heutiges tages Terasse heisset, unter Diocletiano und Maximiano, nachdem sie der Land-Pfleger Marimus erst aufs ärgste martern, und darauf denen wilden thieren vorwerffen lassen, die ihnen aber keinen schaden thaten, sondern ihre füsse leckten, enthauptet. Ihre leiber sollten verbrannt werden, deswegen 4. wächter dabey bleiben musten, welche aber nach entstandenem grossen ungewitter vor schrecken davon liefen, und der häuffige regen löschte das feuer aus, daß die leichname unversehrt blieben. Die Christen allda haben über jedweden alle nacht einen hellen stern gesehen, und ihre leiber zur erden bestattet. Es wird ihnen der 11. oct. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IX. 51.

* Andronicus, (Angelo) von Venedig, ein Dominicaner, ware einer der berühmtesten Professoren der Universität zu Padua, allwo er vier jahr lang die Theologiam lehrte. Er starb den 25. wintermonat des jahrs 1629. *Thomasini*, in elog. doct. viror.

Andropompus, König zu Athen, stammte von Neleo, dem Thessalischen König, her, und ließ sich mit dem Thebanischen Könige Xantho in ein duell ein, welches der Athenienssische König Timoetes, als es ihm zu beylegung des beyderseitigen krieges angeboten worden, ausgeschlagen hatte. Er brauchte aber auf dem kampf-platz diese list, und sagte zu Xantho, daß es ja nicht abgeredet wäre, einen beystand mitzubringen. Als sich nun dieser deswegen umsahe, brachte er ihm einen tödtlichen streich bey; worauf ihn die Athenienser zur danckbarkeit zu ihrem Könige annahmen, und Timoeten verjagten. Er hat 57. jahr glücklich regieret. *Strabo.*

Androsen, oder Ardrosen, eine kleine stadt in Schottland am meer, in der provintz Cuningham.

Androsia, siehe Andres.

Androsthenes, ein Geschichtschreiber, muste auf befehl Alexandri M. unter welchem er als Hauptmann diente, die küsten von Arabien erkundigen. Er verfertigte nebst andern schriften eine welt-beschreibung, welche Artemidorus von Epheso anführet. *Arrian.* lib. VII. c. 10. *Strabo*, lib. XVI. *Theophr.* lib. II. de caus. plant. *Voss.* de Histor. Græc.

* Androsthenes, ein sohn eines Aeginensers, Onesicriti, der ihn nach Athen gewisser geschäffte wegen geschicket, welcher aber, weil er daselbst den Diogenem hörte, und ihm sein vortrag so wohl gefiel, das zurück kehren vergaß, eben wie sein andrer bruder Philiscus, welchen der vatter nach jenem abgeschicket. *Diogenes Laërtius*, VI. 75. *Suidas*, v. Φιλίσκος.

* Androsthenes, stund damals in Thessalien als Prætor, als Pompejus und Cäsar gegen einander zu felde lagen. Er hielt es mit des Pompeii partey, deswegen er auch, als er vernommen, daß die einwohner der stadt Gomphos dem Cäsar ihre stadt und vermögen angeboten, zuvor kam, und die stadt mit seinen leuthen besetzte. Doch Cäsar wuste ihn geschwinde zu delogiren, und sich die stadt unterwürffig zu machen. *Cæsar*, de bell. civ. III. 80.

Androtion, ein Griechischer Geschichtschreiber, hat von der Athenienssischen landschafft eine historie geschrieben, deren bey den alten gedacht wird. Vielleicht ist er eben derselbe, welcher einen tractat vom acker-bau aufgesetzet, dessen Varro, Columella und Plinius meldung thun. *Pausan.* lib. V. & X. *Plutarch.* in Solone. *Ælian.* hist. div. p. 8. c. 10. *Clem. Alex.* lib. VI. strom. *Voss.* de Hist. Gr. lib. III.

* Androvet, (Jacob) ein berühmter baumeister von Paris, Cerceau zugenannt, florirte um das jahr 1570. und schrieb de Optica; de Architectura Civili, ingleichen de præcipuis Ædificiis Galliæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Vossius*, de scient. Mathem.

* Androzzi, (Fulvius) ein Italiänischer Jesuite, aus Monticello, einem flecken in der Marggrafschafft Ancona, gebürtig, trat an. 1555. in die Societät Jesu, in welcher sich bereits seine 2. brüder, Hortensius und Curtius befanden. Er erhielt dabey ein Canonicat zu Loretto, und schaffte der jugend zu Siena und Ferrara mit seiner unterweisung grossen nutzen. Er starb an letzterm orte an. 1575. und hinterliesse in Italiänischer sprache zwey werckgen de frequentiore Usu S. Cœnæ und de Statu Viduitatis, welche nachgehends zu Cöln an. 1612. Lateinisch übersetzet wurden. *Alegambe.*

* Andrus, des Anii sohn, welcher die insul Andrum einnahm, und ihr besagten nahmen beylegte. Doch konnte er dieselbe nicht behaupten, indem er wieder aus selbiger vertrieben wurde. Er ließ sich dahero mit seinen leuthen an dem berg Ida in Klein-Asien nieder, und bauete daselbst die stadt Antandrum. *Conon.* narrat. 41. *Stephanus Byzantinus* v. Ἄνδρος.

* Andueſa, (Did. Malo) ein Benedictiner-Mönch aus Spanien im XVII. sæculo, schrieb in solcher sprache Orationes Panegyricas in festa Sanctorum variorum, it. St. Mariæ: Sermones quadragesimales: De Saulo coronato & Davide uncto. Auch ist unter seinem nahmen Historia Real Sagrada 1666. zu Madrid heraus gekommen. *Hendreich.*

Anduſa, siehe Anduze.

Andurar, eine Spanische stadt in Andalusien, am fluß Guadalquivir, eine tag-reise oberhalb Cordova gelegen.

Anduze, oder Anduse, eine stadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Gardon, war vor zeiten sehr veste, und hielt es mit den Protestanten unter dem Hertzoge von Rohan; muste sich aber endlich an Ludwig den XIII. ergeben, der ihre mauren und vestungs-wercke niederreissen ließ.

* Aneau, lat. Anulus, (Bartholomäus) ein gelehrter und berühmter Franzos im XVI. sæculo, war von Bourges gebürtig, und studirte allda die humaniora unter dem berühmten Melchior Volmar mit so gutem fortgang, daß er einige zeit hernach zum Professore Eloquentiæ in Lyon bestellet wurde. Er bekleidete auch diese stelle mit besonderm lob, und ward an. 1542. Principal, oder oberster Professor des Collegii. Nach diesem aber kam er in verdacht, als ob er nicht nur selber sich zur Protestantischen religion bekenne, sondern auch die jugend, die ihm anvertrauet worden, in dergleichen lehren unterrichte, daher er endlich ein betrübtes end nahm. Dann als bey einer den 1. jun. an. 1565. gehaltenen Procession, aus dem Collegio, worinn er wohnte, ein stein auf die monstrantz, und den Geistlichen, der solche trug, geworffen wurde, drang das volck hauffen-weis da hinein, und brachten ihn, als den vermeynten urheber, elendiglich ums leben. Seine schriften sind: Chant natal, contenant sept Noëls, un chant pastoral &c. Lyon marchant, satyre Françoise, sur la comparaison de Paris, Rouën &c. pasquil antiparadoxe; picta poesis. oder 100. emblemata mit ihren erklärungen in Griechischen und Lateinischen versen; die er nach der hand auch selber unter dem titul: Imagination poëtique in Französische verse übersetzt, Art poëtique Françoise, wiewol man nicht gewiß ist, ob er diese schrift verfertiget habe. Ausser diesen aber hat er auch verschiedene übersetzungen, als von Alciati emblematibus; Mori Utopia; ingleichem von einigen andern scribenten an das licht gestellet. *Colonia*, hist. lit. de Lyon. tom. II. pag. 668. *Niceron*, mémoir. tom. XXII.

Aneciaquaner, siehe Ansiguains.

Anecy, siehe Annecy.

* Anegada, ist eine insul in America unter den Antillischen insuln. Sie liegt in dem nord-meer, ohngefehr 15. meilen von der insul Porto-Rico gegen Orient. *Maty*, Dict. Geogr.

Anemo, siehe Amone.

Anenas, eine insul in Norwegen, auf der südlichen küste von Finmarcken, ohnweit von den insuln Westrol und Samien, zwischen Drontheim und Wardhuisen gelegen.

* St. Anepothistus, wurde nebst Alcindino und Pygasio, weil sie Christum bekannten, und viele gläubig machten, zu Persida, als sie eben in ihrer zelle zu GOtt bäteten, gefangen genommen, und vor den Persischen König Saporem hingeführet, welcher sie von 10. männern, die einander abwechseln musten, erbärmlich prügeln, und, als er darauf ohnmächtig worden, aber wieder zu sich selber gekommen, in die höhe aufhencken, und ein feuer unter sie machen liesse. Allein sie wurden davon, indem ihnen Christus erschiene, nicht versehret, und wieder loß gemacht, der König hingegen verlohr seine sprache, und die henckers-buben kamen also von sinnen, daß sie nicht einmal mehr verstunden, was er durch sein wincken haben wollte. Nachdem aber der König auf derer Märtyrer gebät wieder redend worden, liesse er sie über eiserne bethen, und kohlen darunter legen, doch sie hatten auch davon keinen schaden, massen das feuer von dem starcken regen verlöschte, durch welches wunder, worzu noch die erscheinung vieler engel in weissen kleidern kam, viele gläubig wurden. Der König suchte sie darauf durch gute worte zum götzen-opfer zu bewegen, nahm sie dahero auf seinem eigenen wagen mit in den tempel des Jupiters, aber sie rieffen Christum an, und der götze fiel von dem entstandenen grossen erdbeben übern hauffen. Sie wurden deswegen ohnverzüglich in kessel, die voll siedend heissen bleyes, hartz und pechs waren, gesteckt, aber auch dieses mal auf ihr gebät zu GOtt ohnverletzt erhalten, und die kessel leer und gantz laulicht warm befunden. Einer von denen soldaten, Antoninus genannt, so diese zeichen und wunder mit ansahe, bekehrte sich darauf, und muste den kopf davor hergeben. Als hernach Sapor die 3. Märtyrer in ochsen-häute einnähen, und ins meer werffen lassen, erschien ihnen gedachter Antoninus nebst noch drey engeln, schnitte sie los, und brachte sie ans ufer, durch welches wunder abermalen 28. Heyden zu Christo bekehret, nebst denen drey Märtyrern aber zugleich mit verbrannt wurden. Ihre leiber sollen einen lieblichen geruch von sich gegeben haben. Der 2. nov. ist zur feyer ausgesetzet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. X. 13.

* Aneristus, einer von denen, so die Lacedämonier als Gesandten an Cyrum, den jüngern, abschickten, um succurs gegen die Athenienser auszuwürcken. Auf ihrer reise sprachen sie mit in Thracien bey Sitalce ein, nur ihn von dem bündnisse mit denen Athenienssern abzuziehen, und auf ihre seite zu bringen. Es waren auch gleich Gesandten von Athen da, die sich hinter des Sitalcis sohne, den Sadocum, steckten, und ihm vorhielten, wie er gegen seine pflicht handeln würde, wenn er, da er ein Athenienssischer burger wäre, diese feinde ungehindert ihren weg fortnehmen liesse. Er gab ihnen auch leichte gehör, und als die Lacedämonnischen Gesandten zu schiffe gehen wollten, nahm man sie in hafft, brachte sie nach Athen, und brachte sie, ohne sie zu hören, um. Zur entschuldigung brachte man

man vor, man hätte gegen die Lacedämonier repressalien gebrauchen wollen, die ein gleiches denen Athenienſern und ihren bunds-genoſſen geſpielet. *Thucydides* II.

* **Aneröſtus und Concolitanus**, zwey Könige oder Heerführer derer Gäſaten, einer diſſeits denen Alpen wohnenden, und gröſtentheils ſich vom kriege nährenden Teutſchen oder Celtiſchen nation, machten ſich V. R. 529. durch einen einfall in Italien berühmt, worzu ſie ſich durch die in Inſubrien wohnende Bojen und andre Celtiſche nationen bewegen laſſen. Denn weilen die Römer die denen Senonen V. R. 521. abgenommene lande unter ſich vertheileten, und hierunter denenſelben ſowol als auch ihren bunds-genoſſen und nachbarn, denen Bojen, zu nahe traten, ſuchten dieſe bey gedachten Gäſatiſchen Königen hülffe, worauf dieſe an. 529. V. R. mit einem ſo gewaltigen kriegs-heer über die Alpen und auf Rom los giengen, daß daſelbſt alles in furcht und ſchrecken geriethe. Sie ſchlugen auch, nachdem ſie ſich mit denen Bojen und andern in Italien wohnenden Galliſchen völckern vereiniget, die Römiſche armee bey Cluſium aus dem felde, wobey mehr als 6000. Römer auf dem platze blieben. Weil aber bald darauf der Bürgermeiſter L. Aemelius bey der Römiſchen armee ankam, und die Gallier erfuhren, daß dieſer einen neuen angriff auf ſie thun würde, rieth Aneröſtus, daß man vor dieſes mal nichts weiter wagen, ſondern mit der eroberten beute ſich zurücke ziehen ſollte. Allein Aemilius folgte ihm auf dem fuſſe nach, und da die Gallier unterwegs auf den andern Römiſchen Bürgermeiſter C. Attilium ſtieſſen, der mit ſeiner unterhabenden armee aus Sardinien zurücke kam, wurden ſie von beyden unvermuthet umſchloſſen, und zum treffen genöthiget, darinnen zwar Attilius getödtet, und deſſen abgeſchlagenes haupt denen Galliſchen Königen überbracht wurde, die Gallier aber den kürtzern zogen, maſſen ſie über 40000. mann auf der wahlſtatt eingebüſſet, und 10000. zu gefangenen gemacht worden, unter denen ſich auch der König Concolitanus befunden. Aneröſtus entkam zwar nebſt einiger mannſchafft aus der unglücklichen ſchlacht, nahm ſich aber auf der flucht ſelbſt das leben. *Polybius*, II. 22. ſeqq.

* **Aneſe**, (Januarius) ein ſchwerdtfeger von Neapolis, machte ſich in dem XVII. ſæculo allda berühmt, weilen er das Oberhaupt der wider den König in Spanien ſich empörenden Neapolitanern ware. Es erweckten die einwohner dieſer ſtadt ſeit dem brachmonat des jahrs 1647. eine aufruhr, hatten auch zu ihrem Oberhaupt Thomas Aniello einen armen fiſcher, welcher mit dem Vice-König eine der ſtadt ſehr vortägliche capitulation errichtet hatte. Nachdem aber dieſer mann kurtz darauf getödtet, wie auch die vertrags-artickul von dem Vice-König gebrochen worden, ſo empöreten ſich die Neapolitaner von neuem, und nahmen zu ihrem Oberhaupt Franciſcum Toralto Herrn von Maſſa, dene ſie aber nach einigen tagen aus einem nicht übel gegründeten argwohn, als ob er mit den Spaniern ein heimlich verſtändnis hätte, ums leben brachten; und wurde nachgehends Aneſe, welcher allem anſehen nach zu dieſer mordthat nicht wenig beygetragen hatte, zu ihrem Oberhaupt ernennet. Dieſer ware nun ein ſehr grober, grauſamer und geitziger mann, welcher ſich der unordnung ſeiner partey bediente, um ſich zu bereichern. Weilen er aber nicht der einzige war, ſo ſolche laſter beſaſſe, ſo erweckte ihme die begierde zu gleichem glücke zu gelangen, nicht wenig feinde, ſondern auch in der ſtadt eine neue partey, wider welche er ſich in ſeiner würde nicht anderſt beſchützen konnte, als wann er die Franzoſen, welche damals mit Spanien in einem kriege verwickelt waren, zu hülff ruffte. Henricus von Lothringen, Hertzog von Guiſe, ſo damals zu Rom war, wurde dieſe partey zu unterſtützen ernannt: Aneſe, welcher ſich in den thurn der Carmeliter in die ſicherheit begeben hatte, empfienge ihne anfänglich mit ſehr groß-ſcheinenden unterwerffungen; er ſuchte aber nachgehends alle gelegenheiten ihne zu beſchimpfen, und wird ſo gar geſagt, dieſer böswicht habe ihne nicht eher für ſeinen meiſter erkennen wollen, bis er geſehen, daß ihme der Cardinal Filomarini, Ertz-Biſchoff von Neapolis, nach vollendeter meß den degen zum zeichen ſeines hohen anſehens überreichet habe. Es wäre ſein frevel damals alſobald von dem volck, ſo dem Hertzog von Guiſe gantz ergeben ware, geſtraft worden, wann dieſer nicht eine unzeitige gütigkeit gegen ihme hätte ſpüren laſſen. Er begnügte ſich, daß er ihne nöthigte, ſeinen unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogenen gewalt abzulegen; mit verſprechen ihme alſobald nach vollzogenem krieg fünfzig tauſend pfund einkünften aus einem land, ſo er als ein Hertzogthum oder Fürſtenthum beſitzen ſollte, anzuweiſen; Aneſe, um ſeine erkanntlichkeit an den tag zu geben, brachte es alſobald dahin, daß der Hertzog zum Fürſten oder Oberhaupt der Republic auf fünf jahr ernannt wurde. Es melden die hiſtorien-ſchreiber ſelbiger zeit; dieſer mann habe nachgehends dennoch nicht unterlaſſen, dem Hertzogen alles übel zu zufügen; man haltet ihne auch für den urheber einer zuſammenſchwörung, deren anfänger aber geſtrafet worden. Sie klagen ihne ebenfalls an, als ob er die Spanier in dem jahr 1648. nach Neapolis beruffen hätte; welches aber allem anſehen nach nicht gar wahrſcheinlich iſt, weilen man ihne wegen der zuſammenſchwörung im geringſten nicht beunruhigte, und derjenige, ſo den Spaniern die ſtadt-thor überliefert, ein gewiſſer Landi geweſen iſt; welches diejenigen, ſo die andern thore bewahreten, ſolcher geſtalt in ſchrecken ſetzte, daß ſie ſelbige alſobald verlieſſen. Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo ward Aneſe bald hernach gewahr, daß die verſicherungen, ſo die Obrigkeiten den aufrühriſchen unterthanen thun, alles vergangene in vergeß zu ſtellen, nicht gar ſicher ſeyen. Dann als die Spanier des wütenden pöbels halber auſſert aller gefahr zu ſtehen vermeynten, giengen ſie auf einmal wie raſend auf ihne los, und brachten mehr als 20. tauſend perſonen, ohne ihnen den proceß zu machen, ums leben, unter welchen ſich auch dieſer böswicht befande, deſſen reichthumme einiger maſſen zu einer entſchädigung der groſſen aufgewandten kriegs-koſten dieneten. *Labardæus*, de reb. Gallic. lib. V. & VI.

* **Aneſiaco**, (Nic. de) von ſeiner vatter-ſtadt alſo zugenannt, welche in der Grafſchafft Auvergne 3. Franzöſiſche meilen von Clermont gelegen iſt, trat an dieſem letztern orte in den Dominicaner-orden, und lehrte hernach ums jahr 1321. in dem Prieſter-gymnaſio zu St. Jacob, bekam auch einen gradum in der theologiſchen Facultät. Von ſeiner gelehrſamkeit zeuget das ſchöne werck, welches er an. 1319. unter dem titul; Tabula ſuper Decretales verfertiget. *Simler.* in app. bibl. *Geſner*, nennet ihn fälſchlich de Avelliaco. *Echardi* ſcript. O. P. tom. I. p. 949

Anet, eine ſtadt am fluß Eure, in der Isle de France, mit einem Fürſtlichen titul, dem Hertzog von Vendome zuſtändig. Sie hat ein prächtiges ſchloß, welches Henricus II. der Hertzogin von Valentinois, Diana de Poitiers zu gefallen, durch den berühmten bau-meiſter Delorme erbauen laſſen. Es iſt auch eine capelle daſelbſt vor 12. Canonicos. Als der Hertzog Ludovicus Joſephus von Vendome, als commandirender General in Spanien, an. 1712. verſtorben, hat ſeine wittwe mit einigen Printzen vom Königlichen geblüte dieſes orts wegen einen ſchweren proceß bekommen.

* **Aneto**, (Johannes de) ein Dominicaner, aus dem ſtädtgen Anet in Franckreich, unter die pflege Chartres gehörig, trat hieſelbſt in obgedachten orden, und florirte zu anfang des XIV. ſæculi. Wie Nic. le Febvre in Prædic. Carnuteo p. 158. meldet, ſoll er Concordantias geſchrieben haben, die aber noch im manuſcript liegen. *Echardi* ſcript. O. P. tom. I. p. 727.

* **Anewolondane**, iſt eine kleine inſul auf dem Indianiſchen meer. Sie liegt an denen küſten der inſul Ceylan, der inſul Calpentyn gegen mittag, von deren ſie nur durch einen kleinen canal unterſcheiden iſt. *Maty*, Dict. Géogr.

Anfe, oder **Anaffe**, ſiehe **Anafa**.

Anfrid, oder **Aufrid**, Biſchoff zu Utrecht, zuvor Graf von Huy, in dem lande zu Lüttich, ſtammte aus dem geſchlechte Caroli M. her, und wurde mit einwilligung ſeiner gemahlin ein Prieſter. Er gab ſeine Grafſchafft Huy dem Bißthum Lüttich, 2. andere Grafſchafften aber der kirche zu Utrecht, und ward Biſchoff darüber. Dieſes ſein Stift bereicherte er noch mit andern ländereyen, die der Kayſer Otto III. darzu ſchenckte. Er ſtiftete auch ein convent vor den Benedictiner-orden, darein er ſich ſelbſt begab, und ſtarb daſelbſt an. 1008. als er bereits ſein geſicht verlohren. *De Beka & Heda*, hiſt. Ultraj. *Petitus*, de Holl. Zel. &c.

* **Angad**, oder **Angadis**, eine groſſe, ohne bäume ſich befindliche wüſte, in der Africaniſchen landſchafft Angad in dem Königreich Algier, iſt mit allerhand thieren, als hirſchen, rehböcken, eberſchweinen, löwen, ſtraufſen, wie auch mit kleinem vieh, gantz angefüllet. Sie iſt auch ſehr unſicher wegen der vielen Arabiſchen räubern, welche ſich darinnen zu verſtecken, und die kaufleuthe, ſo von Fez nach Telenſin reiſen, zu plündern pflegen. *Dapper* beſchreib. von Africa. *Maty*, Dict. Géogr. *Th. Corneille.*

Angadira, ſiehe **Angediva**.

Angamala, eine Indianiſche ſtadt im lande Malabar, am fluß Aicotta, mit einem Biſchofthum nach Goa gehörig, ſo vom Papſt Paulo V. an. 1609. nach Granganor oder Serra de Thoma verlegt worden. *Miræus*, notit. Epiſc. *Balde*, Malabar. &c.

* **Angasmajo**, lat. Angasmajus, ein fluß in Süd-America, in der provintz Papayan an der grentze von Peru.

* **Angazeſia**, eine der Africaniſchen inſuln Comara, oder Gomara, oder Comora, zwiſchen der inſul Madagaſcar und dem veſten lande von Moſambique, 5. meilen gegen norden der inſul Molalia gelegen. Die ſüdliche ſeite dieſer inſul erhebet ſich ſehr hoch aus dem waſſer, und wird das gantze land von Mohren bewohnet, die an verſchiedenen orten des veſten landes mit vieh und früchten handeln. Ihr brodt wird aus mehl von cocos-nüſſen und honig gebacken, und für ihr getränck bedienen ſie ſich der cocos-milch und des palmen-weins. Viele unter ihnen können Arabiſch reden und ſchreiben, etliche auch Portugieſiſch, welche ſprache ſie zu Moſambique, allda ſie mit ihren fahr-zeugen von 30. tonnen handlung treiben, erlernen. Dieſe inſul wird von zehen unterſchiedlichen Herren oder Sultanen beherrſchet. Die einwohnere laſſen ihre weiber niemal vor einem fremdling ſehen, es werde ihnen denn von dem Sultan erlaubet. *Marmol. Dapper.*

Ange, oder **Angelus**, (Martellus) gebürtig von Lion, war ein bloſer layen-bruder bey den Jeſuiten zu Paris, dabey aber in der bau-kunſt dermaſſen erfahren, daß man ihn mit recht unter die berühmteſte meiſter in dieſer wiſſenſchafft zehlen konnte. Die kirche des Noviciats von ſeinem orden, in dem quartier von Saint Germain zu Paris, welche er, vermöge einer von ſeinem General hierüber erhaltenen abſonderlichen erlaubnis, gantz

gantz nach seinem eigenen gut-befinden, aufführen lassen, ist unter andern ein beweisthum seiner grossen geschicklichkeit. Er lebte um die mitte des XVII. sæculi.

* ANGE de Ste Rosaline, ein Priester von dem orden der Barfüsser-Augustiner. Er hieß mit seinem eigentlichen nahmen Franciscus Raffard, und war zu Blois an. 1655. im tenner gebohren. An. 1671. begab er sich zu Paris in den orden, und ward folgends zu den vornehmsten ämtern in demselbigen gezogen. Er predigte auch öfters im Advent, wie auch in der fasten mit gutem beyfall. Endlich aber entschlug er sich aller andern studien, und machte die geschlecht-register zu seinem haupt-werck. Er hat den Etat de la France geschrieben, welcher an. 1722. in 5. bänden in 12mo heraus gekommen, und nach dem tode des Honorati Caille du Fourny, der an. 1712. eine edition der histoire généalogique des grands Officiers de la Couronne an das licht gestellt, die fortsetzung dieses wercks auf sich genommen, da er dann sich sehr bestrebte, eine neue auflage von 6. folianten zu liefern. Er starb aber zu Paris den 4. januarii an. 1726. nachdem er 71. jahr alt worden. Hierauf hat nach seinem tod der P. Simplicien, sein vormaliger gehülffe, 9. bände davon an den tag gegeben.

Angediva, oder Angadiva, eine kleine stadt in Indien, im Königreiche Decan. Die Portugiesen hatten vor zeiten eine stadt darauf, so aber nunmehr geschleift ist.

* B. Angela, aus Foligno in Umbrien, wird, ohngeachtet sie viele kinder gebohren, von einigen dennoch vor eine jungfrau gehalten. Sie lebte nach ihres mannes tod sehr fromm, und hatte viel offenbarungen, darinnen ihr GOtt öfters persönlich mit allen engeln und heiligen erschien, und wodurch sie das wesen GOttes erkennen lernte. Anbey aber war sie mit grossen leibes-schmertzen überhäuffet, und muste viel ungemach von dem satan ausstehen, daß sie auch durch dessen vorrückung ihrer begangenen sünden fast zur verzweiffung kam, doch wurde sie von GOtt allezeit wieder getröstet. Als sie einsmals nach Aßisi zu St. Francisco gieng, und nach dessen regul zu leben angelobte, soll ihr auf dem rück-wege der H. Geist erschienen seyn, und mit ihr geredt haben, so soll ihr auch Christus sein leiden offenbaret, und in der kirche aus seinen bildern oft mit ihr geredet haben. Sie starb zu Foligno an. 1309. den 4. jan. und ward daselbst begraben. Ihr todes-tag ist zu ihrer gedächtnis bestimmet. Ihr leben hat Poiret in Theologiæ crucis beschrieben. Man hat von ihr einige schriften, als de Eruditione Evangelica; de Conversione; de Revelatione. Sie sind zuerst an. 1505. abgedruckt worden, welches nachmals zum öftern wiederholet ist. *Jacobilli* bibl. Umbr.

* Angela Merici, ist unter dem nahmen Angela von Brescia besser bekannt, weilen sie sich in dieser haupt-stadt der provintz Bressano in der Lombardey aufgehalten und alldort gestorben ist. Sie ware von Dezenzano an dem Garder-see gebürtig; ihre eltern waren aus mittelmäßigem stand; Sie machte sich aber sowol durch ihre tugenden, als auch weilen sie die erste fundamenta zu der stiftung des Ursuliner-ordens geleget hatte, berühmt. Dann nachdeme sie viele erscheinungen gehabt, so versammlete sie in dem jahr 1537. in der stadt Brescia eine anzahl gottsförchtige jungfrauen, denen sie den nahmen St. Ursulä gabe. Und als sie sich unter den schutz dieser Heiligin befohlen hatten, wuchse die anzahl dieser jungfrauen alsobald bis auf sechs und siebenzig an, welche unter anführung der Angela sich in diese gemeinschafft begeben hatten. Sie lebten aber unter andern leuthen, und eine jede in dem hause ihrer eltern; und fiengen die Ursuliner-Nonnen erst nach dem tod der Angelä, welcher sich in dem 34. jahr ihres alters den 21. mertz des jahrs 1540. zutruge, in schwesterlicher gemeinschafft zu leben an. Diese stiftung wurde in dem jahr 1544. vom Papst Paulo III. gut geheissen. Es berufte auch Carolus Borromäus von diesen Ursulinern nach Mayland, allwo sie bis auf 400. vermehret wurden; Er liesse auch diese stiftung in dem jahr 1572. durch den Papst Gregorium XIII. von neuem gut heissen. Siehe ihr leben, so durch den *P. Ottavio Florentino* geschrieben worden, wie auch die Ursulinischen chronicken.

* Angelellius, (Petrus) ein Dominicaner aus Lucca in Italien, woselbst er auch den orden angenommen, war unter Clemente IV. Magister S. Palatii, und wurde hernach von Gregorio X. den 14. may an. 1262. zum 68. Bischoff von Lucca verordnet. Er begleitete gedachten Gregorium nach Lyon aufs General-Concilium, starb aber allda gleich nach dessen endigung an. 1274. und hinterliesse Commentarium in IV. libros Sententiarum, nebst der Summa casuum conscientiæ. *Echardi* t. II. p. 349. *Fontana*, syllog. Magist. S. Palatii p. 70. & de Rom. Prov. p. 232. *Ughellus*, Ital. sacr. p. 823.

* Angelerius, (Gregorius) ein Capuciner von Panagia, aus Calabrien, starb an. 1622. den 16. jan. zu Neapolis. Er hat Il Pretioso tesoro del sangue di Christo, ingleichen de Præparatione Catholica geschrieben, über diß auch sehr viel im manuscript als de Deo; de Anima rationali; de Demonstratione Catholica; de vera Ecclesia &c. hinterlassen. *Toppi* biblioth. Napol.

Angeles, oder la puebla de los Angelos, Angelopolis, eine Bischöffliche Americanische stadt in Neu-Spanien, in der provintz Tlascala, 22. Spanische meilen von der stadt Mexico, ist an. 1531. gebauet worden.

Angeli, siehe Saint Jean d'Angeli.

* Angeli, (Petrus) aus Bargas, in dem Hertzogthum Toscana, von armen eltern gebürtig, erlernte die Humaniora zu Bologna unter Hugone Buoncompagno, nachgehends Papst Gregorio XIII. und Andr. Alciato mit so gutem fortgang, daß er bald selbst einen lehrer abgeben konnte. Hierauf gieng er nach Venedig, und setzte sich durch seine wohlredenheit und geschicklichkeit in der licht-kunst bey Wilh. Paullini, Bischoffen von Montpellier und Ambassador von Franckreich, in solche gunst, daß ihn dieser mit nach Paris nahm, und dem König Henrico II. recommendirte, der ihn hernach auf der jagd meistens um sich hatte, dahero er sein Cynegeticon oder gedicht von der jagd, welches von denen kennern vor unverbesserlich gehalten wird, zu verfertigen anlas nahm. Nach diesem lehrte er zu Pisa die Humaniora eine geraume zeit mit grossem zulauff, und zeigte, daß er sowol verstand, als tapferkeit besässe. Denn als Petrus Strozzi damalen die stadt belagerte, hielt er nebst seinen schülern mit dem degen in der faust die feinde so lange auf, bis der succurs von Florentz ankam, der sie wieder völlig verjagte. Er hat zwar noch ein gedichte, so er Syrias betitelt, in seinem alter gemacht, welches aber nicht so gut, als das Cynegeticon, gerathen ist. Übrigens war er von so dauerhaffter natur, daß er an. 1596. an der ersten und letzten kranckheit in seinem 68. jahre mit tode abgieng. *Paullus Manutius*, epist. IV. 8. *Possevin.* XVII. 25. *Krause*, apparat. ad vitam P. Manutii. *Teissier*, éloges.

* Angeli, (Sebastianus) gebohren zu Perusa um das jahr 1447. nahme in seiner jugend den Dominicaner-orden an, allwo er sich nicht nur auf das studium Theologicum legte, in welchem er so grosse progressen machte, daß er zum Doctor creiret wurde; sondern wendete auch ein gut theil seiner zeit auf die Astronomie, in deren er sich für seine zeit sehr berühmt machte. Er wurde wegen seiner tugenden in seinem vatterland sehr hoch angesehen; ware Provincial der provintz von Rom in dem jahr 1611. und den drey folgenden jahren, und starb zu Perusa in dem jahr 1525. in dem 78. jahr seines alters. Angeli ware sein lebenlang ein zeug der gnade, so GOtt der H. Colombä von Rieti mitgetheilet hatte, er versahe aber die stelle ihres Beicht-vatters nur bis in das jahr 1478. Es nahme diese gottselige jungfrau die freyheit den Papst Alexandrum IV. wie auch alle, so zu ihro naheten, zu bestrafen, sagte ihnen auch unterschiedliche sachen vor, welche sich nachgehends in der that also zutrugen. Es nahmen sich aber diejenige, so in der verschreyung der H. Colombä ihren nutzen suchten, vor, den Papst zu überreden, diese wahrsagungen seyen ihro von Angeli, welcher das zukünftige durch die Astrologiam judiciariam entdecke, beygebracht worden. Es widerlegte aber dieser P. eine so lächerliche anklage durch einen denen Cardinälen zugeschickten brief, wie auch in einigen mit dem Papst gepflogenen unterredungen, und wurde er anstatt des üblen tractaments, so er zu gewarten zu haben sich besorgete, mit gnade und wohlthaten überschüttet. Nichts destoweniger überliesse er einem andern die H. Colombam in der beicht anzuhören. Man hat annoch in der sammlung der Bollandisten am 20. may das leben, so er von dieser tugendsamen jungfrauen geschrieben hat, welches durch die beysorg des P. Papebroch ans taglicht gekommen ist. Der author hatte solches auf Italiänisch und Latein geschrieben, es ist aber das Italiänische original schon seit langer zeit verlohren gegangen, und ist dasjenige, so Leander Alberti in dem jahr 1521. zu Bologna ausgegeben, nichts als eine übersetzung, worinnen er sich noch bey lebzeiten des authoris erkühnete unterschiedliche sachen zu verändern. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

* ANGELICA, ist der nahme, so man dem kleid gewisser Griechischen Mönchen St. Basilii giebt. Man unterscheidet diese Mönchen in zwey classen; diejenigen, so ein sonderbar heiliges leben führen, heisset man, die Mönchen der **grossen und Angelischen kleidung.** Die andern aber, so man **von der kleinen kleidung** nennet, sind von einem niedrigern rang, und führen kein so heiliges und vollkommenes leben. *Allat.* de conf. eccl. Occid. & Orient. lib. III. c. 8.

* ANGELICÆ, ein weiber-orden in Italien, siehe **Barnabiten.**

ANGELICI, waren ketzer, also genannt, von anbätung der engel. Es scheinet aus dem sendbrief Pauli an die Col. am 2. v. 18. daß diese ketzerey zu den zeiten der Apostel angefangen habe. Sie nahm aber zu kurtz nach den Melchisedecianern ums jahr Christi 180. *Augustin.* hær. 39. *Epiphanius*, hær. 60. hält dafür, daß sie gelehret, die welt sey durch die engel gemacht, oder, weil sie sich eines Englischen lebens gerühmt. *Baron.* an. C. 360. n. 69. Es scheint aber, daß es zwey unterschiedliche arten von ketzern dieses nahmens gewesen, weil die letztern, davon Epiphanius meldet, erst im III. sæculo aufgekommen, und also mit den erstbemeldeten nicht zu vermischen.

Angelici, (Johannes) von Fiesoli, ein Dominicaner-Mönch, bekam den zunahmen von seinem vatterlande; Angelici aber wurde er genennet, weil er einer der besten mahler seiner zeit war. Nicolaus V. begehrte ihn nach Rom, um seine capelle zu mahlen, und unterschiedene kirchen-bücher mit miniatur auszuzieren, trug ihm auch wegen seiner frömmigkeit das Ertz-Bißthum zu Florentz an, welches er aber nicht annehmen wollte. Er starb

zu

zu Rom an. 1415. *Vassari* vies des Peintr. *Razzi* huom. illustr. Domin. *Felibien*, vies des Peintr. *Sandrart* academie tom. I. P. II. lib. II. c. 3. n. 19.

* **Angelini**, (Ambrosius) war J. U. D. und ein mann von grosser gelehrsamkeit, deswegen er auch die stelle eines Vicarii Generalis der Forfensischen Abtey, nachmals die Bischoffthümmer zu Velitri, Orvieto, Sutrium, und Nepet, wie auch das amt eines Vicarii Apostolici der kirche zu Imola, verwaltet, bis er endlich zum 8. Bischoffe von Aquapendente den 20. nov. 1697. im 61. jahr seines alters bestellet worden, welches er bis an. 1710. geblieben. *Ughell*, Ital. sacr. tom. I. p. 585.

* **Angelini**, (Philippus) ein Italiäner, war ein Dominicaner-Mönch, und bekam an. 1627. zu Rom in der Basilica S. Mariæ einen Prediger-dienst. Er hat allda in gedachtem jahre Modo di recitar a chori il Rosario della Sanctiss. V. Maria da tutto il popolo con moderata voce nelle chiese de Frati Predicatori heraus gegeben. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 450.

Angelis, (Jacobus de) ein Cardinal. Er war zu Pisa von adelichen eltern an. 1612. gebohren. Anfänglich ward es ihm ziemlich schwer gemacht, an dem Römischen Hofe einige beförderung zu erlangen. Endlich aber machte ihn Alexander VII. zu des Cardinals Viceregenten, und Innocentius XI. gab ihm die erste stelle unter den 27. Cardinälen, welche er den 2. sept. an. 1686. creirte. Auch ward er mit der unweit Modena gelegenen und sehr reichen Abtey Nonantola versehen. In dem Conclave nach dem tode Alexandri VIII. suchten unterschiedene ihn auf den Päbstl. stuhl zu erheben, weil er alt, von einem guten wandel, und von keiner absonderlichen faction war, auch nicht viel anverwandten hatte. Es fehlte ihm eines von seinen augen, und in dem sept. an. 1695. gieng er in seiner geburts-stadt mit tode ab. *Mercure historique* de l'an. 1695.

Angelis, (Franciscus Antonius de) ein Jesuit, gebürtig von Surreto, wurde als Missionarius nach Indien und Aethiopien gebraucht, woselbst er an. 1605. anlangte, und sich bey dem Königlichen Hof in gutes ansehen setzte, auch den Fürsten Zocharist dahin brachte, daß er die Eutychianische irrthümer abschwur. Er starb an. 1623. nachdem er Maldonati auslegungen über die Evangelia St. Matthäi und St. Johannis in die Aethiopische sprache übersetzt hatte. *Alegambe.*

* **Angelis**, (Augustinus de) aus Angra, war ein sohn Johannis Baptistä und Juliä Perusinä, än. 1606. gebohren. Er ward ein Clericus Regularis von Somascha, lehrte hernach die Philosophie und Theologie an vielen orten, sonderlich im Archi-Gymnasio zu Rom. Er war Prior über etliche Collegia seines ordens, ingleichen Visitator und Definitor, und endlich wurde er den 22. aug. an. 1667. Bischoff zu Umbriatico. Er starb im monat apr. an. 1681. und hat verschiedene schriften hinterlassen, als da sind Lectiones Theologicæ de clare viso; de recto Usu Opinionis probabilis. *Toppi* bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 350.

* **Angelis**, (Hieronymus de) ein Jesuite aus Sicilien gebürtig, wurde als Missionarius nach Japan geschickt, und auf befehl des Japanischen Kayserś an. 1623. den 4. dec. in seinem 56. jahre verbrannt. Er hat eine kurtze beschreibung des landes Jedso verfertiget. *Alegambe.*

* **Angelis**, (Johannes de) ein Franciscaner im XVI. sæc. war Definitor und Præfectus zu Madrid, und schrieb Dialogos de la conquista del espiritual y secreto reino de Dios: Los triumfos del amor de Dios: de los Sacratissimos Mysterios de la misa: de la Presencia de Dios &c. *Anton.* bibl. Nap.

* **Angelis**, (Ludovicus de) ein Portugiesischer Mönch von dem orden derer Minoriten St. Augustini, aus Porto gebürtig. Er war Doctor und Professor Theologiæ zu Lisabon, auch Beicht-vatter des Ertz-Bischoffs zu Braga. Er starb an. 1624. da er eben die historie seines ordens zu verfertigen vor hatte. Sonsten aber hat er das leben des Kirchen-vatters Augustini in 6. büchern beschrieben, und einen tractat de Fœminis Lusitaniæ illustribus hinterlassen. Einige wollen ihme auch das buch, so an. 1618. zu Rom unterm titul: Suspiriorum S. Augustini inventio heraus gekommen, und von Sancio Davila ins Spanische übersetzet worden, beylegen. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

* **Angelis**, (Stephanus de) einer der gröstẽ Geometrarum des XVII. sæculi in Italien, ware anfänglich in dem orden der Jesuaten. Als aber dieser orden an. 1668. aufgehaben wurde, lebte er für sich selbst, und wendete alle seine zeit auf die erlernung der Mathematic. Er lehrte solche offentlich zu Padua mit grossem beyfall, und schrieb vieles darüber, als: Problemata Geometrica 60. circa conos, sphæras &c. de infinitis Parabolis, de infinitisque solidis &c. de infinitis Parabolis liber V. Opusculum Geometricum; Miscellaneum hyperbolicum & parabolicum; & Miscellaneum Geometricum, in quatuor partes divisum; de Infinitorum Spiralium spatiorum mensura; de Superficie ungulæ &c. Tractatus Geometrici; de infinitarum Cochlearum mensuris, ac centris gravitatis; Accessio ad Stereometriam, & Mechanicam &c. de Infinitis Spiralibus inversis, &c. Da die ursachen, welche der P. Riccioli in seinem neuen Almagesto wider das Systema Copernicanum vorgebracht, ihme kein genügen leisteten, schrieb er zwey gespräch wider dieselbige, welche auch sind gedruckt worden. Der bekannte Manfredi antwortete darauf, und der P. de Angelis gab ein neues gespräch darüber aus. Desgleichen widerlegte er auch, was der gelehrte Borelli, welcher damals Professor zu Pisa war, und Diego Zerilli über diese materie geschrieben hatten. Man hat auch von ihm 5. andere gespräche über die schwere der luft. Mehr als den halben theil dieser schriften hatte er vor dem 40. jahr seines alters verfertiget. Man weiß nicht, wann er gestorben seye. Gewiß ist, daß er an. 1678. noch in Padua gelebt. *Bibl. d'Itali.* tom. IX. p. 191.

* **Angelis**, (Dominicus de) ein gelehrter Geistlicher, wurde den 14. octobr. 1675. zu Lecce der haupt-stadt in der landschafft Otranto in dem Königreich Neapolis aus einer adelichen familie gebohren. Er studirte in seiner vatter-stadt die Humanitäten, Philosophie, Theologie und die Rechte, gienge darauf in dem 17. jahr seines alters auf Neapolis, um sich vollkommener zu machen. Daselbst legte er sich auch auf die Griechische sprach, und die Geometrie. Nachdem er diese studien vollendet, begab er sich gen Macerata, und nachdem er daselbst Doctor der Rechten worden, thate er eine reise in Franckreich und Spanien. Er wurde aller orten hochgehalten, auch viel Academien in Italien nahmen ihn unter ihre mitglieder auf. Also sieht man seinen nahmen unter den sogenannten Trasformati und Spioni zu Lecce, wie auch der Investiganti zu Neapolis, in der Academie zu Florentz, und endlich unter den Arcadi zu Rom. Den geistlichen stand hatte er beyzeiten angenommen, und wurde hernach Canonicus, und Ober-Beicht-vatter in seiner vatter-stadt, bekame auch andere geistliche würden. So lang Philippus V. von Neapolis meister ware, hatte er den titul eines ersten Historiographi dieses Königreichs, wurde auch Geheimschreiber der Hertzogen von Gravina, endlich starb er zu Lecce den 9. augstmonat. 1719. Er hatte seinen meisten fleiß auf die geschichte der Gelehrten gewandt, dahin auch seine meisten schriften gehören. Man hat von ihm Vite de' Letterati Salentini, und anders. *Niceron*, tom. XVI. p. 282.

* **Angelis**, (Antonius de) ein Portugiese, lebte in dem XVII. sæculo; er ware aus dem orden der heil. Dreyfaltigkeit, und verstunde die Hebräische und Chaldäische sprach, wie auch die music sehr wohl, schriebe auch ziemlich gute Lateinische verse. Er hinterließ unterschiedliche tractaten, unter denen der fürnehmste ist: de Transmigratione filiorum Israël, und starb zu Madrid in dem jahr 1614. *Nicol. Antonio* biblioth. Hispan.

* **Angelis**, (Alexander de) ein Jesuit, ware von Spoleto gebürtig. Wir haben von ihme unterschiedliche theologische und philosophische wercke, welche in Alegambe verzeichnet sind. Er starb in dem jahr 1610. zu Ferrara, wohin ihne der Cardinal Serrat, so alldorten Nuntius ware, beruffen hatte. *Alegambe.*

* **Angelis** oder **Angelius**, (Pompejus de) ein Canonicus der heil. Mariä Majoris zu Rom, brachte sich wegen seiner gelehrtheit in ansehen. Papst Clemens VIII. gabe ihne seinem vettern dem Cardinal Aldobrandino zu, und versahe ihne zugleich mit einem Canonicat zu St. Maria Majori, dessen er uns in seinem wercke eine beschreibung hinterlassen hat. Er schriebe auch einen tractat von dem allmosen. Janus Nicius Erythräus hat seine thaten sehr groß heraus gestrichen. *Pinac.* imag. illustr. III. c. 24.

* **Angelis**, (Mutius de) ein Jesuit, ware von Spoleto gebürtig, wie auch Professor Philosophiæ und Theologiæ. Er hat Commentarios über den Aristotelem, wie auch über die Summam des heil. Thomä; Anmerckungen über die Epistel St. Pauli, über das Evangelium St. Matthäi und über die Concilia hinterlassen. Er starbe zu Rom in dem jahr 1597. seines alters 39. jahr, wie solches Alegambe in seiner bibliotheca der scribenten aus dem Jesuiter-orden beobachtet. *Alegambe.*

ANGELITES, gewisse ketzer, welche dem Sabellio anhiengen. Sie haben diesen nahmen von einem ort in Alexandrien, Agelius oder Angelius genannt, woselbst sie sich versamleten, bekommen. *Nicephor.* lib. XVIII. c. 49.

* **Angelo**, (Bartholomäus) ein Prediger-Mönch von Neapoli, ließ an. 1583. Ricordo del ben morire, welches buch Joh. Blancone an. 1608. zu Paris Französisch übersetzet, drucken, und verfertigte nebst unterschiedenen andern schriften auch ein Examen Confessariorum ac Ordinandorum, welches aber nur der tomus I. ist, und hat ihn sein an. 1584. erfolgter tod an erfüllung seines versprechens wegen des II. tomi verhindert. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 269. *Toppi* bibl. Nap.

* **Angelo**, (Hieronymus de) aus Padua gebürtig, ein beherzter General unter denen Päpstlichen trouppen, welche Joanninus Medices en chef commandirte, dessen stelle er auch, so oft er nicht zugegen, vertreten muste. Er hielte sich in allen actionen sehr wohl, blieb aber in der belagerung vor Girlasdum. *Scardeon.* de antiq. Patav. III. 3. p. 353.

Angelocrator, (Daniel) ein Reformirter Theologus, von Corbach in Hessen gebürtig, lebte noch an. 1639. An. 1601. gab er Chronologiam autopticam heraus, und nennete

sie also, weil alles so gewiß drinnen seyn sollte, als wenn er es selbst gesehen hätte; doch hat es sich nicht allemal so befunden, weil er dem Annio Viterbiensi zu sehr nachgefolget. An. 1628. edirte er auch einen tractat de Ponderibus & Mensuris. *Voss.* de scient. Mathemat. c. 68. §. 18. & c. 71. §. 34.

* **Angelonus**, (Franciscus) ein treflicher Antiquarius von Terni in der provintz Umbrien, welcher zu Rom den 29. nov. an. 1652. starb. Er hat Historia augusta da Giulio Cesare a Constantino M. illustrata dell' antiche medaglie geschrieben, welche Johann Petr. Bellorius an. 1685. zu Rom mit Supplementis heraus gegeben. Ferner hat er auch episteln, comödien und andere angenehme wercke verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Allatius*, in apib. urb.

Angelo Rocca, ein Augustiner, von seinem geburts-ort Rocca Contrata, in der Anconitanischen Marck, also genannt, war ein sehr geschickter und gelehrter mann, der eine vortrefliche erkänntnis in den kirchen-antiquitäten hatte. Sixtus V. gebrauchte sich seiner bey dem druck der Bibel, der Concilien und der alten Patrum. Clemens VIII. gab ihm das Titular-Bißthum zu Tagaste, so des heil. Augustini geburts-stadt, und machte ihn zum Apostolischen Sacristan. Er colligirte in dem Augustiner-Convent eine stattliche bibliotheck, nach ihm Angelica genannt. Man hat von ihm Bibliothecam Vaticanam, Bibliothecam Theologicam & scripturalem &c. Er starb zu Rom an. 1620. im 75. jahr seines alters. *Eryth.* pinacoth. P. I. c. 57. *Curt.* in elog. vir. ill. August. p. 247. *Jacob.* de biblioth.

* **Angelot**, ist eine gattung müntz, deren man sich um das jahr 1240. bedienete, und welche einen thaler fein gold galte. Es waren deren von unterschiedlichem gewicht und preis. Darauf ware gepräget das bildnis des heil. Michaels, welcher in der rechten hand einen degen, in der lincken aber einen schild, darauf drey lilien stunden, truge, und hatte zu seinen füssen eine schlange liegen. Man hatte deren zu zeiten Ludovici XI. Andere, auf denen ein engel stunde, welcher die wapen Franckreichs und Engellands truge, und welche zu zeiten Henrici VI. Königs in Engelland gepräget waren, galten 15. sols. Sie waren eigentlich zu der zeit geschlagen, da die Engelländer Paris eingenommen hatten. Hist. de France *de Mezeray.*

* **Angelottus**, (Pompejus) ein Doctor Juris zu Rom, gebohren zu Reata, lebte in der ersten helfte des XVII. sæculi, und ward an. 1664. den 15. dec. nach Ghislerio der 79. Bischoff zu Terracina, starb zu Sezza über dem essen jähling, nicht ohne argwohn eines unnatürlichen todes. Er hat Descriptionem & Antiquitates urbis Reate verfertiget, welche in dem Thesauro antiquit. & histor. Italiæ mit stehet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1301.

Angelram, Bischoff zu Metz, siehe **Ingelram.**

Angel-Sachsen, siehe **Anglen.**

Angelus, (Christophorus) ein Grieche, hat einen tractat von dem zustand der Griechischen kirche geschrieben, und selbigen in Engelland an. 1619. drucken lassen, woselbst man auch eine Lateinische version hinzu gefügt. Nachgehends ist dieses werck mit Georgii Fhelavii anmerckungen zu Franckfurt am Mayn an. 1655. und zu Leipzig an. 1670. in 4to aufgelegt worden. Man hat auch von ihm Encomium Angliæ, ingleichen einen tractat de Apostasia Ecclesiæ & homine peccatore. *Simon*, hist. des créances du Levant. *Hendreich.*

Angelus, (Martellus) siehe **Ange.**

* **Angelus**, Ertz-Bischoff zu Bari, ums jahr 1129. Er war sehr veränderlich und dabey schlecht geartet, und hielt es mit dem Gegen-Papst Ancleto, von dem er den 5. nov. an. 1131. eingeweyhet wurde. Allein Innocentius II. setzte ihn ab, und Johannem an seine stelle. Doch, als König Rogerius und Innocentius wieder freunde worden, stunden sie beyde, weil es Rogerius haben wollte, dem Ertz-Bißthum zugleich vor, bis um das jahr 1151. da sie ihres bösen lebens halber von Eugenio III. ihrer würde beraubet wurden. *Ughellus*, tom. VII. p. 619.

* **St. Angelus**, ein Märtyrer, gebohren zu Jerusalem an. 1192. von Christlichen eltern aus dem stamme Davids, denen er von der heil. Jungfrau Maria selbst in einem gesichte verheissen worden. Er wurde auf einrathen des Patriarchen Nicodemi ein Carmeliter in dem kloster St. Annä, und lebte darinnen sehr gottsförchtig, nach der zeit aber begab er sich in eine einöde, blieb jedoch auch da nicht lange, sondern gieng auf den in einer erscheinung erhaltenen befehl JEsu nach Jerusalem, und predigte dessen wort. Von dar verfügte er sich nach Meßina und Palermo in Sicilien, und strafte die Saracenen, die sein schiff angreiffen wollten, mit blindheit und einem himmlischen feuer. Zu Licate verkündigte er ebenfalls GOttes wort, und bekehrte einstens 200. Juden auf einmal, wurde aber an. 1225. von denen ungläubigen über der predigt mit 5. wunden erstochen, wie ihm Johannes der Täufer und Christus selbst prophezeyet hatte, wobey er jedoch vor seine mörder bätete. Licate hat er etliche mal von der pest und von denen Türckischen see-räubern befreyet. Es werden ihme viel wunder zugeschrieben, und sollen aus seinem munde lilien hervor wachsen, aus seinem grabe aber zu Licate ein heilsamer brunnen entsprungen seyn, der an gebrechlichen gute würckungen gethan. Ihm ist der 5. may gesetzet. *Univ. Lexic.*

* **Angelus**, von Camerino, ein Eremite aus dem orden Augustini, war ein guter Philosophus und Theologus zu seiner zeit, wurde darauf ums jahr 1295. Bischoff zu Cagli, und von Bonifacio VIII. an. 1279. den 22. april zum Bischoff von Fiesole gemacht, resignirte aber den 10. april an. 1301. damit er also nicht mangel leyden möchte, gab ihm ermeldter Bonifacius das Bißthum zu Larino. Er befand sich mit bey der einsegnung des drittels von der mauer zu Florentz. *Jo. Villanus*, VIII. 31. *Ugh* tom. II. p. 819. tom. III. p. 252.

* B. **Angelus**, aus Furchi im Neapolitanischen. Er wurde seinen eltern, als sie schon lange zeit in unfruchtbarer ehe mit einander gelebet, vom Ertz-Engel Michael verheissen, mit darzu gefügter prophezeyung, daß er ein Augustiner werden würde. Seine eltern gaben ihn seinem vetter, dem Abt des auf dem berge Gargan oder St. Angelo gelegenen klosters, in die information, da er dann ein Clericus wurde, und die Philosophie sehr wohl studirte. Als aber sein vetter starb, begab er sich wieder nach hause, woselbst ihn viele durch eine heurath in ihre freundschafft zu ziehen suchten; allein sein sterbender vatter ermahnte ihn, daß er doch das vor seiner geburt gethane gelübde erfüllen möchte, welches er dann ein jahr nach seines vatters tode mit annehmung des Einsiedler-ordens St. Augustini zu Guasto di Amone in Abruzzo thate. Von dar zog er in seinem 25. jahre nach Paris, legte sich allda auf die Theologie, und wurde Licentiatus. Als er wieder zu fusse nach hause gereiset, machte ihn der General des Augustiner-ordens zum Professore in der Theologie, und weil er sehr viel gutes stiftete, wurde er nachgehends Provincialis. Die Bischöffliche würde hat er zweymal ausgeschlagen, und ist an. 1327. zu Neapoli gestorben, lieget auch allda begraben, doch werden auch einige seiner reliquien zu Furchi gezeiget. Es ist ihm der 6. februarii gewiedmet. *Universa-Lexicon.*

* **Angelus** Clavasius oder Clavasio, ein Franciscaner, wurde also genannt, weilen er aus einem in der Republic Genua gelegenen flecken dieses nahmens gebürtig ware. Er lebte in dem XV. sæculo, und ware sehr wohl, theils in Sixti IV. theils auch in einig anderer Päpsten gunsten. Er schriebe eine anzahl gewissens-fälle, genannt Summa Angelica; einen tractat de Restitutionibus, und einen andern betitelt Arca fidei. Er starb zu Coni in Piemont in dem jahr 1495. *Wading*, in ann. & biblioth. Minor. *Possevin. Gesner. Bellarmin.* & *Soprani* script. de Ligur.

* **Angelus** de Brunswico; Er hieß, wie aus der Matricul der Universität Erfurt zu ersehen, Eggelingus Becker, und war von Braunschweig gebürtig. Nachdem er auf gedachter Academie an. 1445. die Magister-würde erlanget, und sodann eine zeitlang gelehret, gab er zu Maynz einen Prediger ab, da er denn auch, nach einiger bericht, die daselbst an. 1449. geschehene verdammung des Joh. de Vesalia gemißbilliget, und selbige bloß dem neid und mißgunst der Mönche soll zugeschrieben haben. Nach diesem begab er sich endlich nach Straßburg, allwo er auch das zeitliche gesegnet. Im übrigen ist es ungewiß, ob er ein Mönch gewesen, wenigstens ist davon kein genugsamer beweisthum vorhanden. *Mollenmanni* Erfordia literata.

* **Angelus**, (Andreas) insgemein nur Engel genennet, war ein berühmter Märckischer geschicht-schreiber, gebohren an. 1561. zu Straußberg in der Mittel-Marck. Er hatte bereits einige zeit in seinem vatterlande und auch der Neu-stadt Brandenburg an der schule gedienet, als er nach Berlin an das Gymnasium beruffen wurde, woselbst er aber nicht lange blieb, sondern als Professor primarius und Probst wieder nach Straußberg kam, wo er auch an. 1589. an der pest gestorben. Er gab an. 1597. in folio zu Wittenberg eine Holsteinische Adelchronick, eine Holsteinische städte-chronick, ingleichen Breviarium Marchiæ und Märckische chronick, hat auch ein gröfferes werck unter dem titul Marchia, darauf er sich in seinen Annalibus öfters beziehet, heraus geben wollen, weilen aber der verleger nicht 1000. thaler davor geben wollen, hat seine wittwe, wie er auf seinem tod-bethe befohlen, das gantze manuscript ins feuer geworffen. Der ebenfalls Märckische Historicus, Nic. Leuthnigerus, ist sein grosser feind gewesen, und hat ihm viele verdrießlichkeiten gemacht. *Sckulzius*, de claris Marchicis. *Moller.* hist. Chersonef. Cimbr. *Hendreich. Zeilerus*, in epist. Cherson. Cimbr. P. I. cap. 1. p. 5. cap. 14. p. 207. 219.

Angennes, ein altes adeliches geschlecht in Franckreich, daraus viel berühmte leuthe entsprossen. Robert d'Angennes that Carolo V. gute dienste wider Engelland. Sein sohn, Johann, war Gouverneur im Delphinat, an. 1414. Jacobus, Herr von Rambouillet, galt viel bey dem Könige Francisco I. und hatte 9. söhne, die alle zu hohen bedienungen gelanget, und sich im kriege hervor gethan haben.

Angennes, (Carl) ward Cardinal von Rambouillet genannt, und stund bey dem Könige Carolo IX. und der Königin Catharina de Medicis in grossem ansehen. An. 1560. wurde er Bischoff zu Mans, und an. 1563. war er bey dem schluß des Tridentinischen Concilii. Hernach schickte ihn der König als Abgesandten an Pium V. und brachte ihm an. 1570. den Cardinals-hut zuwege. An. 1572. befand er sich als Königlicher Ambas-

Ambassador bey der wahl Gregorii XIII. und blieb auch in dieser würde zu Rom. Sixtus V. machte ihn zum Gouverneur zu Cornetto, woselbst er an. 1587. im 57. jahr seines alters nicht ohne argwohn beygebrachten giftes starb. *Courvaisier*, Evêq. du Mans. *Aubery. Sammarth. Thuan. &c.*

Angennes, (Claudius von) Bischoff zu Mans, ein sohn Johannis von Rambouillet, und bruder des jetztgedachten Caroli, war an 1538. gebohren. Nachdem er zu Bourges, Paris und Padua studiret, gieng er von hier aufs Concilium zu Trident. Bey seiner zurückkunft nach Paris an. 1563. wurde er Parlements-Rath, und 3. jahr hernach von dem König nach Florentz, und endlich an Pium V. nach Rom geschicket. Er wurde Staats-Rath, und Henricus III. ernennte ihn zum Präsidenten in der fünften Ober-Gericht-Cammer. Hierauf erlangte er das Bißthum zu Noyon, und nach seines bruders tode an. 1587. das zu Mans. Henricus III. sandte ihn nach Rom, von Sixto V. die absolution wegen der hinrichtung des Cardinals de Guise zu suchen. Henricum IV. muste er unterrichten, als er die Catholische religion annehmen sollte, und starb an. 1601. *Carol* in Ep. *Spond. Sammarth.* Gall. *Courvaisier*, Evêq. du Mans.

Angenstein, ein schloß oberhalb dem dorf Esch, rechter hands der Birß, auf einem felsen im Lauffenthal gelegen. Es war vor altem ein von denen Grafen von Pfirt, und denen von Thierstein gemeinsamlich abhangendes lehen, welches die Edlen Schaler zu Basel besessen; als es aber hernach denen Grafen von Thierstein heimgefallen, liehe es Graf Bernhard an. 1435. dem Edlen Burckhardt Mönch, burger zu Basel. Nach abgang seiner linie, da es gedachtem Grafen wieder heimgefallen, verkaufte es Graf Heinrich mit bewilligung Kaysers Maximilians dem Bischoff Christoph, und dem Stift Basel an. 1518. Hernach an. 1561. gabe es Bischoff Melchior Wendelino Zipper, Medicinæ Doctori zu lehen, dessen nachkömmlinge solches annoch besitzen. *Urstis.* lib. I. c. 2. *

Anger, oder **Tanger**, von den Römern Angra, Arangia, Anagra oder Tangera genennet, ist ein fluß in der alten Marck-Brandenburg, und sammlet sich aus den sümpfen und morästen des holtzes, auch die Anger genannt, nimmt den fluß Tolle und Tolona in sich, und fällt bey Tangermünde in die Elbe. *Entzelt.* Alt-Märckische chronick. In dem Hertzogthum Bergen ist auch ein fluß Anger genannt, und zwey städtgen, Angerort und Angermünde. Monum. Paderborn.

Angerburg, eine kleine stadt des ländgens Bartenland in dem Brandenburgischen Preussen an dem fluß Angerap, nebst einem schlosse und grossem amte. Sie soll an. 1312. erbauet worden seyn. Nicht weit davon ist der Angerburgische see, welcher wegen des reichen aal-fangs berühmt ist.

* **Angermand-Flodt**, lat. Angermanus Fluvius, ein grosser fluß in Schweden, welcher in Lapland entspringt, und sich an den Medelpatischen grentzen in den meer-busen von Bothnien ergeußt.

Angermanland, Angermannia, eine provintz im Schwedischen Nordland, deren haupt-stadt Hernesand genennet wird; hat gegen norden das land Bothnien, gegen osten den sinum Bothnicum, gegen mittag die landschafft Medelpad, und gegen westen Lapland, der fluß Angermann fliesset dardurch.

* **Angermanland-Lapmarck**, Angermannia Lapponica, ist der mittäglichste theil, der sechs theilen des Schwedischen Laplands, welches zwischen dem Angermanland, Temterland, und Uma-Lapmarck lieget. Solches begreift nichts in sich ausser dem Canton oder Bia von Aosalha. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Angermünde, in der alten Marck, siehe **Tangermünde.**

Angermünde, eine feine stadt in der Uker-marck, am wasser Welse, so aus der Grimmischen see kommet, und unterhalb Vierraden in die Oder fället. Sie wird insgemein Neu-Angermünde genennet, und ist lange bey Pommern gewesen, bis sie Churfürst Friedrich I. an. 1420. wieder erobert. An. 1429. haben es die Böhmischen Hußiten eingenommen, daher es auch Ketzer-Angermünde genennet worden.

Angermünde, eine kleine stadt im Hertzogthum Curland an der Ost-see, drey meilen von Windau gelegen.

Angerona, die göttin des stillschweigens, ward von den Römern verehret. Ihr bildnis, so den finger auf den mund drückte, ward auf den altar des vergnügens gesetzet, anzuzeigen, daß die, so ihr leid mit stillschweigen überwinden, endlich ihres kummers vergnüglich entlediget werden. *Macrob.*, lib. I. c. 10. welcher auch ihre fest-tage anzeiget, so im jan. gefeyret worden. An. 1549. ward zu Basel ein steinerner kopf mit langen abhangenden ohren, dessen mund mit einem ring beschlossen war, herfür gegraben, und stunde hernach eine lange zeit vor dem Diaconat-hause der Pfarr-kirche zu St. Leonhardt, welcher nicht unwahrscheinlich vor das haupt Angeronä kan gehalten werden, und ein zeugnis giebet, daß deren verehrung vormalen auch in diesen gegenden Galliens von denen Römern eingeführet worden. *Plin.* lib. III. c. 5. *Plutarch.* in Num. *Cartari*, de imag. deor. *Lycosth.* de prodig. *Grossii* Basel-chronick. *

Angers, bey den Alten Andrum, Andegavum und Juliomagus Andegavorum genennet, ist die haupt-stadt im Hertzogthum Anjou, Præsidial, Universität und Bischöfflichen sitz unter Tours gehörig, liegt an dem fluß Mayenne, welcher sich nicht weit davon mit der Sarte und Loire vereiniget. Sie ist groß, schön und wohl bewohnet, liegt in einer gegend, welche an allerhand früchten und gutem weine fruchtbar. Es ist eine gar alte stadt, wie aus dem amphitheatro daselbst und andern Römischen antiquitäten abzunehmen. Der fluß Mayenne scheidet die stadt in zwey theile; der grössere theil, so eigentlich die stadt heisset, erstrecket sich auf einer höhe, samt der darauf gelegenen Dom-kirche St. Mauritii, und dem schloß. Diese Bischöffliche haupt-kirche hat drey hohe thürme, deren der mittlere auf einem bogen stehet, und sonst keinen absonderlichen grund hat, deswegen er auch für ein wunder gehalten wird, und in der luft zu schweben scheint. Der schatz, so man in dieser kirche samt St. Mauritii schwerdt verwahrlich hält, wird hoch gehalten, und unter andern ein krug, dem röthlichen jaspis nicht ungleich, gezeigt, so bey der hochzeit zu Cana gebrauchet, und von König Renato aus Sicilien, der in selbiger kirche begraben lieget, dahin gebracht seyn soll. Ausser dieser sind noch unterschiedene andere stattliche kirchen und Stifter zu sehen. Das schloß wird durch 18. grosse runde thürme aus schwartzen gehauenen steinen und einen halben mond beschirmet, ist auf einem felsen angeleget, worinnen tiefe graben eingehauen; die seite des felsen nach dem wasser zu ist gantz steil abgeschnitten, allwo man durch eine maschine alle nothdurft in das schloß hinauf ziehen kan. An. 1562. nahm sie der König den Protestanten ab, an. 1585. aber gieng sie wieder an sie über. Das policey-wesen wird durch einen Amts-Schultheiß, der alle jahr verändert wird, und durch 24. Schöppen verwaltet. Die berühmte Universität, auf der sich jederzeit viel Teutsche aufgehalten, ist an. 1398. von Ludwig II. Hertzog zu Anjou gestiftet. Ludwig XIV. hat an. 1685. eine Academie von 30. personen, zu ausübung allerley wissenschafften, allda angeordnet, und mit eben den privilegiis, wie die Académie Roïale zu Paris begabet, doch muß von keinen religions-streitigkeiten, auch nichts von politischen sachen, als so ferne es des Königs autorität und den Reichs-gesetzen gemäß ist, darinnen gehandelt werden. Die stadt Angers liegt 26. Französische meilen west-wärts von Tours, und eine kleine meile von der Loire, allwo ein städtlein Pont de Cé, Pons Cæsaris, so von der langen brücke über den fluß, der sich wie ein see ausbreitet, den nahmen hat; und soll diese brücke, so meistens gepflastert, von Julio Cæsare erbauet seyn, wiewolen, da Cæsar in seinen Comm. nichts davon meldet, die sach schwerlich zu glauben ist. In dieser stadt ist Berengarius, mit dem der bekannte streit wegen der lehre von dem H. Abendmahl vorgefallen, Archidiaconus gewesen. Zu Angers sind viel Concilia zu verbesserung der kirchen-disciplin gehalten worden, als das erste an. 453. auf welchem zwölf Canones gemacht worden, die Fronto Ducäus zu erst heraus gegeben, und Baronius dem VI. tomo seiner annalium einverleibet. An. 1269. 1326. 1448. 1615. 1617. und in andern jahren mehr, sind hier versammlungen der Bischöffe angestellet worden. *Ptolem.* lib. II. c. 7. *Plin. Gregor. Turon. de Bourdigne*, annal. d'Anjou. *Hiret.* antiq. d'Anjou. *Du Chêne*, antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. *Mémoires du tems.*

† **Angers**, die haupt-stadt im Hertzogthum Anjou. Hiebey folgen die nahmen der mitgliedern der Königl. Academie in dieser stadt, mit den jahren ihrer aufnehmung.

Henricus Arnaud, Bischoff von Angers.
Michael le Pelletier, Bischoff von Angers, erwehlt im mertz 1693.
Michael Poncet de la Rivière, Bischoff von Angers, 17. nov. 1706.
Salomon de la Tullaye, Ritter, Herr von Varennes, 1. mertz 1731.
M. Bechamel, Marquis von Nointel, Intendant der Generalität.
M. le Gendre, Königl. Rath, Intendant der Generalität, 19. april 1719.
M. de Beaumont d'Antichamp, Königl. Statthalter, und Commendant der städten und schlosses zu Angers.
M. de Boylesve de Goismard, Präsidial-Rath, 4. jun. 1692.
M. Goureau de la Blanchardière, der jüngere, 19. april 1714.
M. l'Abbé d'Antichamp, Doctor der Sorbonne, und Dechant der kirche zu Angers, 12. jun. 1720.
M. de Bautru, Graf von Serrant, vor deme Cantzler des Hertzogs von Orleans, einigen bruders König Ludwig des XIV.
M. Amys du Ponceau, 19. april 1714.
M. Roustille de Valleray, 13. febr. 1715.
M. Arnaud de Pomponne, Abt von Chaumes.
M. de Longueil, Ritter, Herr von la Devancaye, 8. april 1699.
M. le Normant du Hardas, Aufseher der Rechen-Cammer von Bretagne, 27. mertz 1726.
M. l'Abbé Menage.
M. Leger, Doctor der Sorbonne, Canonicus der kirchen zu Angers, und Abt von Bellozane, mertz 1693.
M. Guerin de la Piverdière, 9. augst. 1729.
M. Artaut, Dechant der theologischen Facultät, Archidiaconus und Canonicus der kirchen zu Angers, auch Präsidial-Rath.

M. Babin, Doctor der Theol. Canonicus der kirche zu Angers, 18. april 1688.
M. l'Abbé le Pelletier, welcher durch seine übersetzungen bekannt worden.
M. Decourt, Abt von S. George sur Loir, und S. Sergelés-Angers, 10. dec. 1700.
M. Heard de Boissimon, Priester, von welchem man verschiedene bücher hat.
M. Rayneau, Priester von der Congregation des Oratorii, 14. may. 1694.
M. Cosquereau de Boisbernier, Königl. Advocat im Präsidial, 16. mertz 1729.
M. Gohin, erster Präsident des Präsidials.
M. Martineau, Archidiaconus und Canonicus der kirche zu Angers, Abt von St. Maur, 17. nov. 1706.
M. Destriché, Canonicus der Königl. und Collegial-kirche von S. Lau-dès-Angers, 20. dec. 1719.
M. de Gesté de la Brunetière, vor deme Obrist eines regiments.
M. le Gouvello, Schatzmeister und Canonicus der kirche zu Angers, und Groß-Vicarius der Bischöffen, 22. dec. 1700.
M. Bernier, Doctor der Artzney ꝛc.
M. Hunauld, Doctor der Artzney, 1. dec. 1688.
M. Pordhic, Marquis von Vezins, 14. may. 1689.
M. Louet de Longchamps, Präsidial-Rath, 27. mertz 1726.
M. Charlot, immerwährender Echevin, und vor deme Maire der stadt Angers.
M. l'Abbé Louet, 28. mertz 1708.
M. de la Bigoterie de Perchambault, des vorhergehenden sohn, Parlements-Rath von Bretagne, 12. febr. 1696.
M. de Boylesve, Ritter, Herr von la Maurosière, 15. jan. 1728.
M. Verdier, Präsidial-Rath, immerwährender Echevin und Prof. des Franz. Rechtens.
M. de Miribel d'Autichamp, Königl. Statthalter, und Commendant der stadt und des schlosses zu Angers, 14. may 1689.
M. Goureau, Präsidial-Rath.
M. Arthaut, Verwalter des armen-spittals, 9. dec. 1693.
M. Janneaux, Königl. Advocat im Präsidial, 23. jul. 1704.
M. de Roye, Doct. und Prof. der Rechten auf der Universität zu Angers.
M. Constantin de la Lorie, Ober-Aufseher von Anjou, 27. nov. 1686.
M. Guinoiseau de la Sauvagère, Präsidial-Rath.
M. Clavel, Doctor der Sorbonne, Canonicus der kirche zu Angers, 7. dec. 1695.
M. Moreau du Plessis, Präsidial-Rath und Echevin.
M. François, Marquis du Bellay, 22. dec. 1694.
M. du Trembliers de la Varennes, Canonicus der kirche zu Angers, 19. apr. 1714.
M. Roustille de Valleray, Canonicus &c. 16. mertz 1729.
M. Grandet, Präsidial-Rath, Echevin, welcher an. 1730. verstorben.
M. Pocquet de Livonière, Präsidial-Rath, und demnach Prof. der Franz. Rechten.
M. Doublard, erster Königlicher Advocat im Präsidial, 3. jul. 1726.
M. Martineau, erster Königl. Advocat im Präsidial.
M. Voisin, der Rechten Doctor, 19. apr. 1714.
M. Vaultier, Doct. Theol. und Canon. der Collegialkirche von St. Peter, 20. dec. 1730.
M. Martineau de Princé, Aufseher von Anjou.
M. Cupif de Teildras, Präsidial-Rath, 5. augst. 1686.
M. Gilly, ein Ref. Prediger, welcher Catholisch worden, 31. dec. 1687.
M. Pocquet de Livonière, der jüngere, Doctor, und nach seinem vatter Professor des Franz. Rechtens, 19. april 1714.
M. de Launay, Parlements-Advocat, Königl. Professor des Französischen Rechtens zu Paris.
M. Lezineau, Prof. Juris zu Angers, 9. dec. 1693.
M. Grezil de Veronnière, Präsidial-Rath, 19. apr. 1714.
M. l'Abbé Poncet de la Rivière, Canonicus der kirche zu Angers, vor deme Rector der Universität, 18. febr. 1728.
M. Petrineau de Noulis.
M. de Vaugirault, Archid. von Angers, ward Bischoff 1730. 19. april 1714.
M. Frain de Tremblay.
M. Gilly, der jüngere, Dechant der Königl. und Collegial-kirche von S. Lau-lès-Angers, 27. mertz 1726.
M. Nivard, Parlements-Advocat.
M. Courdil, ein Ref. Prediger, welcher Catholisch worden, mertz 1693.
M. de Contades, Major der Franz. Garden, General-Lieutenant der Königl. armeen, Ritter des ordens von St. Louis, 3. may 1714.
M. Blouin de la Piquetière.
M. Hunauld, der jüngere, Doctor der Artzney, 22. dec. 1700.
M. Potier du Bois, Major des schlosses zu Angers, 16. may 1729.

M. Daburon, Advocat im Präsidial ꝛc.
M. Basourdi, erster Königlicher Advocat im Präsidial, 22. dec. 1694.
M. Dupont, Advocat im Präsidial, und Procurator des stadt-hauses, 11. mertz 1722.
M. Toublanc, Verwalter des armen spitthals, 27. mertz 1726.
M. Breillet de la Villate.
M. Audouin de la Blanchardière, General-Lieutenant der Policey, und Präsident des Gerichts, 21. jul. 1717.
M. Saudubois de la Chalinière, Beichtiger und Canonicus der kirchen zu Angers, Doct. und Prof. Theol. 1. febr. 1730.

Supplément de Moreri édit. de Paris.

* **Angerville**, eine kleine Französische stadt im Hertzogthum Orleans, zwischen Etampes und Orleans.

* **Angerville**, (Richard) ein Engelländer, ein sohn eines Ritters, ware von Bury aus der provintz Suffolck gebürtig, und wurde zu Oxford auferzogen. Er gelangte durch seine wissenschafft zu der stelle eines Hofmeisters Eduardi III. ehe dieser Printz zu der cron gelanget ware. Er wurde von ihme von einer würde zu der andern befördert: Erstlich machte er ihne zu seinem besondern Schatzmeister, hernach zum Schatzmeister seiner Garderobe, zum Dechant von Wels, zum Bischoffen von Durham, zum Cantzler, und endlich zum Schatzmeister von Engelland. Er ware ein so grosser liebhaber der büchern, daß man sagt, er habe mehr bücher als alle Bischöffe von gantz Engelland insgesamt, gehabt. Er erwehlete allezeit die gelehrtesten Geistlichen zu Caplanen; erzeigte sich auch gegen allen Universitäten des gantzen Königreichs, insonderheit aber gegen deren zu Oxford, sehr freygebig. Seine gutthätigkeit ware ungemein groß; dann er liesse alle wochen eine sehr ansehnliche menge brodt unter die armen austheilen; und wann er sich von Durham nach Neucastel, welche städte nicht über 12. Englische meilen von einander entfernet sind, begabe, liesse er allezeit acht pfund sterling denen armen mittheilen; ein gleiches thate er nach proportion so er sich anders wohin verfügte. Er schriebe ausser andern, einen tractat, betitelt: Philobiblon, sive de amore librorum, samt einem band briefen, unter denen viele an Petrarcham geschrieben sind. Dieser gottsförchtige und kluge Prälat starb in dem jahr 1345. seines alters 59. jahr. *Harpsfeld*, hist. eccl. Angl. *Pitseus*, de illust. Angl. hist. *Dict. Angl.*

Anghiera, eine ansehnliche Grafschafft in dem Hertzogthum Mayland, welche mit dem Walliser-lande, dem Fürstenthum Masserano, und den landschafften Biella und Novara grentzet, wurde von dem Kayser Wenceslao an. 1397. Johann Galeacio zu gefallen mit diesem titul beehret. Die haupt-stadt darinnen heist Anghiera, so an dem Lago maggiore in einer anmuthigen gegend gelegen, und nebst Arona dem Borromäischen hause zugehöret.

* **Angianus** (Jacobus) Ritter, ein berühmter historienschreiber, war Herr von Kestergat oder Castergat bey Brüssel in dem Hertzogthum Brabant, und lebte noch an. 1460. als Hofmeister Philippi Boni, Hertzogs von Burgund. Er liegt zu Brüssel bey den Carmelitern begraben, unter einem schönen grabmahl, welches zur zeit der bilderstürmerey zerschmissen, nachgehends aber von des verstorbenen nef Jacobo Angiano wieder erneuert, und von dem gelehrten Lipsio mit einer schönen aufschrift beehret ward. F. Sweertius meldet in seinen Athenis Belgicis, daß Angianus in Französischer sprach die geschichten und thaten der Hertzogen von Brabant bis auf Philippum Bonum, dessen Hofmeister er gewesen, beschrieben habe. Gr. allg. Niederl. *Dict.* Gel. Lex.

* **St. Angilbertus**, siebender Abt zu St. Riquier en Ponthieu in Franckreich, war aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, und anfangs bey dem König Pipino, durch welchen zwar viele einen König in Italien gleiches nahmens verstehen wollen, Primicerius Palatii, nachgehends ward er bey Carolo M. sein vornehmster Caplan und Silentiarius oder Staats-Secretarius. Hierauf, und ob er gleich schon Priester war, vermählte er sich mit Berta, Caroli M. tochter, die sich heftig in ihn verliebet hatte, und gab der Papst zu verhütung des daher zu besorgenden unheils seinen consens gar gern darein, Angilbertus aber bekam durch solche heurath das Hertzogthum Franciæ maritimæ von der Schelde bis an die Seine. Als die Dänen um das jahr 787. einfielen, wurde er durch hülffe des heil. Richarii von einer schweren kranckheit gesund gemacht, und erhielt darauf einen vortreflichen sieg wider die feinde. Sofort begab er sich mit einwilligung seiner gemahlin in das kloster St. Riquier en Ponthieu, und wurde ein Mönch, bald aber Abt darinnen. Daneben versahe er auch die Abtey St. Richarii, und wurde von Carolo M. wenn er schreiben von ihm erhielt, allezeit Homerus genannt, und zu sehr wichtigen geschäfften gebraucht. Er trug auch nicht wenig bey, daß Carolus M. zum Kayser gecrönt wurde, welcher ihm hernach zur danckbarkeit das kloster Forest-moustier schenckte. Seinen klöstern brachte er viele freyheiten zuwege, er richtete viele kirchen und andere gebäude auf, und versahe solche mit vielen reliquien derer Heiligen. Papst Hadrianus und Leo III. zu denen er etliche mal nach Rom reisete, hielten grosse stücke auf ihn, und Carolus M. ernennte ihn an. 811.

unter

unter andern mit zum Executore seines testaments. Er war auch mit Alcuino gut freund, und wechselte öfters briefe mit ihm. Er starb endlich an. 814. und wurde, wie er selbst befohlen hatte, zu St. Riquier en Ponthieu vor der kirch-thüre begraben, damit jedermann über ihn hinein gehen sollte, nachmals aber verlegte man ihn in die kirche, und sollen bey seinem grabe, das mit einem himmlischen schein erleuchtet worden, und einen herrlichen geruch von sich gegeben, viele wunder an allerhand gebrechlichen geschehen seyn. Zu seinem andencken ist der 18. febr. ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **Angilbertus** II. Pusterla zugenannt, der 56. Ertz-Bischoff zu Milano ums jahr 827. Er soll sich die von Carolo M., Ludovico Pio und Lothario erhaltene privilegia und begnadigungen so weit haben verleiten lassen, daß er mit dem Papst um den vorzug zu streiten unternommen, wiewol solches einige vor erlichtet halten wollen. Er hat ein und andere stiftung gethan, und ist an. 861. den 13. dec. gestorben. *Ughell.* tom. IV. p. 82. sq.

* **Angimi**, ist eine kleine stadt der in Nigritien gelegenen provintz Canem. Sie ist nicht weit von dem ihro gegen aufgang benachbarten Nubien. Es findet sich in dieser stadt kein lauffender brunne, sondern die einwohner bedienen sich allein des wassers, so sie aus tieffen sod-brünnen schöpfen. Edrißi setzet diesen ort in die dritte abtheilung des ersten climatis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Angiolello, (Johannes Maria) gebürtig von Vicenza, schrieb in Italiänischer und Türckischer sprache die historie Mahomet II. welche auch von dem Türckischen Kayser, dem er sie dediciret, sehr wohl aufgenommen worden. Er hatte selbst dem kriegs-zug dieses Kayserś in Persien an. 1573. mit beygewohnet, und zwar als ein sclave des jungen Sultans Mustapha. Er hat auch eine lebens-beschreibung des Ussun-cassan heraus gegeben, wider welchen Mahomet den feldzug vorgenommen. *Gillet*, hist. de Mahomet II. tom. II. *Bayle.*

Angitia, war der nahme eines waldes zwischen der stadt Albe und dem see Fucin, jetzo selva d'Albi genannt. *Solin.* c. 8. *Sil. Ital.* lib. VIII. *Servius*, lib. VII. in Æneid.

* **Angitola**, oder la Rocca d'Angitola, lat. Angitula, eine kleine stadt am flusse gleiches nahmens, welcher ohnweit davon in den Golfo St. Euphemia fället, in Calabria oltra im Königreich Neapolis.

* **Angla**, war ein sectirisches und verführisches weibs-bild aus Böhmen, hielt sich zu Schönau im Stift Trier auf, gieng in manns-kleidern, und verübte darinnen viele bosheiten, fiel auch endlich auf visiones und entzuckungen. *Centur. Magdeburg.* XII. 11. p. 855.

* **Angle**, lat. Angla, eine kleine stadt nebst einer Abtey an dem flusse gleiches nahmens in Poitou in Franckreich gegen westen, ohngefehr 9. meilen von Poitiers.

Anglen, Angel-Sachsen, bey dem Tacito und andern Historicis Angli, von Ptolemäo und Procopio Angili genennet, sind ein theil von den alten Schwäbischen völckern gewesen, so um die Ost-see herum gewohnet, und haben, wie Cluverius will, mittagwärts, zwischen dem Plauer-fluß und der see, an die Elbe, wo der Bill-fluß sich drein ergeust, gegen niedergang an die Sachsen und gedachten Bill-fluß, gegen mitternacht an die Ost-see, und gegen morgen an den Wißmarischen meer-busen gestossen, welcher strich jetzo die helfte des Lauenburgischen Hertzogthums zur rechten seite der Elbe, und den westlichen theil des Hertzogthums Mecklenburg unter sich begreift. In der Cimbrischen halb-insul, im Hertzogthum Schleßwig, zwischen Flensburg und Gottorff, führt noch heutiges tages ein land-strich den nahmen Angeln, welcher etwan 5. meilen in der länge, und 4. in der breite hat, und sich bis an die Ost-see erstrecket, auch zwey grosse harden oder amts-vogteyen, von Gottorff, eben so viel von Flensburg, nebst andern kirchspielen in sich hält, so daß vermuthlich die alten Anglen nach Taciti zeiten sich dahin gewendet gehabt, wie aus Beda hist. Anglor. lib. I. und Ethelwerdo Saxone erhellet, welcher Anglen zwischen Jütland und Sachsen setzet, und deren haupt-stadt Schleßwig nennet. Weil nun die Anglen mit den Sachsen gegrentzet, und in bündnis gestanden, so sind sie mit ihnen nach dem auslauff des Rheins und ferner in Britannien geschiffet, und haben selbiges Königreich, so noch jetzo von ihnen den nahmen Anglia oder Engelland behält, eingenommen; worauf man mit der zeit beyder völcker nahmen zusammen gezogen, und selbige Angel-Sachsen genennet. Crantzius hält dafür, daß die Anglen, so mit den Sachsen in Engelland gezogen, aus Westphalen hergekommen, und erst Angern oder Engern, nachgehends aber Anglen genennet worden. Es scheinet aber, daß dieses zwey unterschiedene völcker gewesen, massen die Anglen bey dem Tacito Angli, die Engern oder Angern aber Angrivarii heissen. Obgedachter Beda bezeuget, daß die völcker, so im V. sæculo dem Könige der Britannier, Vortigerno zu hülffe gezogen, aus den drey mächtigen Teutschen völckern den Sachsen, Anglen und Jüten bestanden. *Cambden.* in Britan. *Fabric.* in orig. *Cluver.* Germ.

Angles, ein fein städtlein in Catalonien, rechter hand des Ter-flusses, oberhalb Gironne gelegen.

Angleſey, lat. Mona, eine Engelländische insul, zur Grafschafft Nordwales gehörig, bey den alten Britannicrn, in deren sprache ey eine insul heisset, Money genannt. Sie liegt in dem Irrländischen meer, und wird durch die meer-enge Menay von dem vesten lande Caernarvan, abgesondert, ist 20. meilen lang und 17. breit, sehr fruchtbar, und bringet so viel weitzen und andre früchte herfür, daß sie die mutter von Wales pflegt genennet zu werden, hat auch viel mineralien, sonderlich aber alaun und kupfer-asche. Ihre merckwürdigsten städte sind Beaumaris, Newburgh und Aberfraw, sollen sonsten bey 362. flecken haben. *Leland. Cambden. Speed.* descr. Angl.

Angleſey, (Grafen von) in Engelland. Der erste, welchem dieser titul beygeleget ward, und zwar den 24. sept. an. 1623. war Christoph Villiers, ein bruder Georgii, Hertzogs von Buckingham. Demselben succedirte das folgende jahr sein sohn Carolus, welcher an. 1659. ohne männliche erben mit tode abgieng. Hiernächst kam die gedachte Gräfliche würde an das geschlecht Annesley, welches eine lange zeit in Nottinghamshire floriret hatte. Franciscus Annesley war Baronet in Engelland, Lord Mount Norris und Vice-Graf Valentia in Irrland, und in dem letzt-erwehnten Königreich Vice-Schatzmeister und Secretarius des Königs Caroli I. Dessen sohn, Arthur Annesley, nachdem er mit hindansetzung seines lebens und seines vermögens dem König Carolo II. in dessen exilio gedienet, ward alsbald nach dessen bestätigung auf dem Englischen thron, nemlich den 20. april an. 1661. zum Pair von Engelland gemacht, mit dem titul eines Lords Annesley von Newport Paganel und Buckshire, ingleichen eines Grafen von Angleſey. Er empfieng auch die würde eines bewahrers von dem geheimden siegel, und starb im april an. 1686. nachdem ihm seine gemahlin, Elisabeth, eine tochter des Ritters Jacobi Altham, sieben söhne und sechs töchter gebohren. Von denselben erwuchsen Jacob, von dem unten; Altham, Richard, Arthur und Carl, ingleichen vier töchter, welche folgender gestalt verheurathet worden (1) Dorothea an Richardum, Grafen von Tryon in Irrland, (2) Elisabeth an Alexandrum Mac-Donald, andern sohn des Grafen von Antrim, (3) Francisca an Johannem Windham, und nach dessen tode an den Ritter Johann Thompson, nachmaligen Lord Haversham, (4) Philippina an Carolum, Lord Mohun, und nach dessen tode an einen Serjeant at Law, oder Doctorem Juris, nahmens Coward. Der älteste sohn Jacobus heurathete Elisabetham, eine tochter Johannis Grafen von Rutland, und hinterließ von ihr, als er an. 1690. mit tode abgieng, folgende kinder: (1) Jacobum, (2) Johannem, von welchen beyden unten, (3) Arthurum, verheurathet an Mariam, eine tochter Johann Thompsons, Lords Haversham, (4) Elisabetham, verheurathet an Robertum Gayer von Stocke Poges. Der älteste, Jacobus, vermählte sich mit Catharina Darnley, einer natürlichen tochter des Königs Jacobi II. von Catharina, einer einzigen tochter des Baronets Caroli Sedley. Er zeugte mit ihr nur eine tochter, nahmens Catharinam, gebohren den 7. jan. an. 1700. und ließ sich hernach von ihr scheiden. Er starb den 19. jan. an. 1702. worauf gedachte seine wittwe den Hertzog von Buckingham Johannem Sheffield wieder heurathete, und in der würde eines Grafen von Angleſey ihm sein jüngerer bruder, Johannes, nachfolgte. Dieser vermählte sich an. 1706. an Henriettam, Wilhelmi, Grafen von Derby, älteste tochter. *Heylyn's* help to English history p. 200. *Peerage of England*, I. p. 273.

† **Angleſey**, (Grafen von) in Engelland. Johannes Annesley, Grafen von Angleſey, welcher sich an. 1706. mit Henrietta, Wilhelmi Stanley, Grafens von Derby ältester tochter, vermählt hatte, starb den 8. sept. an. 1710. als Königl. geheimer Rath, eine einzige tochter, Elisabetham, hinterlassend. Sein noch lebender jüngster bruder, Arthurus Annesley, wurde darauf Graf von Angleſey, Vicomte Valentia, Baron Annesley von Newport-Pagnel, Baron Mount-Norris und Baronet. Nachgehends ward er auch Lord-Groß-Steward der Universität Cambridge, und Königlicher geheimer Rath, ꝛc. Seine gemahlin aber Maria, eine tochter Johannis Thompson, Lords Haversham, ist bereits im novembr. an. 1717. ohne leibes-erben verschieden. Seines vatters bruders Richardi sohn, Arthurus, starb den 13. april an. 1737. und hinterließ von seiner gemahlin, einer natürlichen tochter Johannis Sheffield, Hertzogs von Buckingham, keine kinder, daher ihm sein bruder Richardus in der würde eines Lords von Altham nachfolgte. Leipz. *Supplem.*

* **Anglicus**, (Guilielmus) ein Oxfordischer Philosophus und Theologus, der sich nachgehends zu Marsilien aufgehalten haben soll: Schrieb Commentarios de Anima: de Incarnatione verbi: de Urina non visa: so aber noch nicht gedruckt sind. *Wood*, Athen. Oxon.

* **Anglicus**, (Petrus) ein Dominicaner, florirte ums jahr 1311. und war in der Philosophie und Theologie nicht weniger erfahren, als seines exemplarischen wandels wegen berühmt. Er starb an. 1340. und hinterließ Tabulam super glossam ordinariam. *Wolf.* de vitis virorum peritor. *Echardi* tom. I. p. 603.

* **Anglicus**, (Nicolaus) Bischoff von Aßisi, vorher aber eine ordens-person des heil. Francisci, ware ein Engelländer, und liesse sich mit grossen ehren auf den Universitäten in Engelland,

gelland, Franckreich und Italien sehen. Bapst Innocentius IV. erzeigte ihme sehr viele merckmahle seiner hochachtung, und lase ihn sich selbsten zum Beicht-vatter aus. Er schriebe unterschiedliche wercke, welche nicht bis auf uns gekommen, und starb um das jahr 1260. *Pitseus*, de script. Angl. *Ughell.* Ital. sacra.

* **Anglicus**, (Michael) gebohren zu Beaumont in Hennegau, welcher in dem XVI. sæculo lebte, war ein Poet und Professor der Rechten. Wir haben unterschiedliche wercke von seiner arbeit, als hirten-getichte, einen tractat de Mutatione Studiorum &c. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

* **Anglois**, (Thomas) ein Cardinal und Dominicaner-Mönch, war ein mann von grossem ansehen. Der König in Engelland, Richardus II. deme die aufrichtigkeit und gelehrsamkeit dieses Mönchen bekannt war, setzte ein so grosses vertrauen in ihn, daß er ihn zu seinem Beicht-vatter annahm; nachgehends wurde er auch auf eben dieses Königs recommendation von Bapst Urbano VI. an. 1384. zum Cardinal gemacht. Er hat über die gantze Aristotelische Philosophie geschrieben, wie auch verschiedene quodlibetica, von denen Antonius von Siena meldet, daß er sie in dem Dominicanerkloster zu Toledo gelesen habe. Übrigens ist dieser Thomas von Thoma Anglo oder de Albiis, einem Engelländischen Priester, welcher in dem XVII. sæculo gelebt hat, wohl zu unterscheiden. *Ughell.* addit. ad Ciacon. *Ant. Sen.* biblioth. ord. Domin. *Pitseus.*

* **Anglone**, (Rogerius de) oder Borellus, weil die familie, daraus er entsprossen, beyde nahmen zu führen pflegte. Sein vatter war Graf Borellus Anglone, und seine mutter Caratenuta, eine gebohrne Gräfin. Er verwaltete das Ertz-Bißthum zu Siponto unter Gregorio IX. Innocentio IV. und Alexandro IV. Kayser Fridericus II. ließ ihn nebst denen andern Bischöffen auf der reise nach dem Concilio zu Lion durch den König von Sardinien, Entium, feste setzen. Als aber Manfredus, Friderici natürlicher sohn, zur regierung gelanget, ließ er an. 1256. weil Siponto durch ein erdbeben war ruiniret worden, 1000. schritt weit davon eine neue stadt bauen, und nach seinem nahmen Manfredonia nennen; worauf Rogerius im martio des 1258. jahrs mit dem Clero seinen einzug allda hielt, und zugleich den leichnam des heil. Laurentii mit dahin brachte. Er starb an. 1265. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 840.

* **Anglure**, ein flecken oder städtlein in Franckreich in Champagne an dem fluß Aube, allwo eine brücke ist. Liegt ohngefehr 8. meilen gegen mitternacht von der stadt Troyes. *Baudrand.*

* **Anglure**, ist der nahme eines alten und vornehmen stammhauses, welches von obigem städtlein den nahmen hat; von deme aber nur vor andern merckwürdig zu seyn scheinen: Ogerius von St. Cheron, Herr von Marchangy und Mesnil, welcher an. 1256. verstarb. Er hatte sich mit Helwide einer Dame von Anglure vermählet, deren vorfahren Gothofredum von Bouillon in seinem jenseit dem meer geführten kriegen begleitet haben, wovon die historie erzehlet wird, daß als ein Herr dieses hauses ein kriegs-gefangener von Saladin Sultan aus Egypten wurde, und ihme die freyheit, auf sein wort gegeben worden, in Franckreich zurück zu kehren, um sein lösgeld zu holen; er aber nicht genug hatte aus seinem antheil, welches ihme als dem jüngsten zu theil ward, selbiges zu bezahlen; er zu Saladin wieder zurück gekehret seye. Saladin, welcher sich über seine treu und aufrichtigkeit in haltung seines versprechens verwunderte, entliesse ihn seines lösgelds, und schickte ihne, doch mit dem beding, zurück, daß er für sein waapen führen sollte silberne schellen, darunter rothe halbe mönd in einem goldenen feld, anstatt dessen, so er führte, welches war ein schwartzes creutz mit einem ancker im goldenen feld, und daß er, zum angedencken, daß er ihn frey zurück geschickt, alle seine älteste söhne, die von ihm herstammen wurden, mit nahmen Saladin nennen solle; welches anlas gegeben, daß die nachkömmling des Herrn von St. Cheron so oft den nahmen Saladin, ihrem nahmen, den sie trugen, anhängten; wie es Paillot in dem buch, welches er von der wahrhafften und gründlichen wissenschafft der waapen geschrieben, beobachtet. Nicolaus von Anglure, jüngster sohn Claudii, Freyherrns von Bourlemont, Fürsten von Amblise, Marggrafen von Sy ꝛc. und Angelicä Dyacette, gebohren den 5. hornung 1620. ware ein Graf von Bourlemont, Marggraf von Busancy, Freyherr von Rimaucourt, von St. Euruge, Herr von Humberville ꝛc. Er fienge an die waffen zu tragen in seinem sechzehenden jahr an. 1636. und wurde nachgehends Oberster des fuß-volcks, der reuterey, Brigadier der armee, Feld-Marschall, General-Lieutenant an. 1655. Commendant von Stenay im jahr 1657. und starb zu Paris den 24. may 1706. seines alters 86. jahr. Er vermählte sich mit Anna Thibault, einer tochter Franciſci, Herrn von St. Euruge, Feld-Marschallen und Obersten der Königl. armeen, Commendanten von Stenay und St. Quintin; und Philiberta von Marcilly-Cypierre, von deren er erzeugte Henricum, Marggraf von Bourlemont, Obersten des regiments von Picardie und Brigadier des fuß-volcks, der in der belagerung Valenciennes an. 1677. umkam. Franciſcum, so Doctor Theologiæ, der Facultät zu Paris, Abt von la Creste, und St. Florent de Saumur war; starb den 27. heum. 1711. Ludovicum, Obersten des regiments von Bourlemont, der in der schlacht bey Consarbrück an. 1675. im 22. jahr seines alters ums leben kam; Scholastica Genevieva, vermählet an Ludovicum von Ornaison, Grafen von Chamarante, General-Lieutenant der Königl. armeen, starb im may 1717. und zwey töchtern, welche sich nach Verdun in das kloster begaben. *Nobil. de Champagne.*

Anglus, (Thomas) ein Engelländischer Priester, hat sich durch eine sonderbare meynung und herausgebung vieler kleinen schriften im XVII. sæculo bekannt gemacht. Er war von einem vornehmen geschlechte, und hielt sich theils zu Lissabon, theils zu Douay, theils auch zu Rom und Paris auf, nennte sich auch bald Candidum, bald Albium, bald auf andere art, wiewol sein rechter nahme White soll gewesen seyn. Er war ein sonderbarer freund von dem Ritter Digby, dessen meynung er vertheidigt; sonst hielt er es mit dem Aristotele wider den Cartesium, mengte sich auch in die theologischen controversien von der natur und gnade, wiewol er weder den Molinisten noch Jansenisten gefiel. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Bayle. Baillet*, vie de Descartes.

* **Anglus**, (Jorius oder Joorius) ein Carmeliter, welchen aber Petr. Lucius in Catal. Carmel. mit dem Ruperto, dessen Sixtus Senensis erwehnt, und der ein Dominicaner gewesen, vor eine person, wiewol fälschlich, ausgiebet, florirte ums jahr 1391. Wie Eisengrienius will, oder, wie Pitseus setzet, an. 1392. und schrieb Enarrationes in Ecclesiasticum; Sermones ad populum; Monumenta suæ Provinciæ; Lecturas Scripturarum; Commentarium in Apocalypsin. *Echard.* tom. I. pag. 730.

* **Angnischelus**, König in Schottland, welcher mit einer starcken armee denen Dänen, welche unter der Schweden joch damals waren, und von derselben Könige Tordone allzusehr gedruckt worden, zu hülffe zog, und an der meer-enge zwischen Jütland und Gothland, nebst der Britannischen, Französischen und Holländischen flotte die Schweden in einem see-treffen überwand, hernach dieselbigen aus Dänemarck schlagen half, und darauf nebst Arthuro, König in Britannien, Dänemarck sich unterwürfig machte, anstatt daß die Dänen gehofft hatten, durch sie ihre freyheit zu erlangen. *Joan. Magnus*, histor. Gothor. Sueon. VIII. 31.

* **Angol**, ein strich landes in dem Königreich Chyli, allwo sich eine stadt gleiches nahmens findet, welche von dem Spanischen Gubernatorn Petro de Valdivia erbauet worden. Sie stehet in einer grossen ebne, acht meilen von Cordillera, und zwanzig von der stadt Conception. Der grosse fluß Biobio lauffet allda vorbey, und dienet an der südlichen seite der stadt Angol für eine art von bevestigung. Die gegend ist sehr fruchtbar an gutem wein, feigen ꝛc. Man findet auch aller orten grosse cypressen-bäume, deren holtz sehr wohlriechend ist. *Alonzo de Ovalle. Jer. Collier.* Englisch *Supplem.*

Angola, ein Königreich in Africa, im süder-theil von Congo, ist in 8. haupt-länder abgetheilet, nemlich Loando, Sinso, Jlamba, Jcollo, Ensaca, Massingan, Cambamba und Embacca, welche ferner andere kleinere Herrschafften in sich halten. Das land ist durch angewendeten fleiß gar fruchtbar worden, und haben insonderheit die Portugiesen die vormals öde ländereyen von Loando durch unterweisung der einwohner sehr fruchtbar gemacht, auch nicht weniger die gegenden längst den flüssen Calucala mit pomerantzen, citronen, granatenbäumen und weinstöcken bepflantzet, und aus der provintz Jlamba ein neues Spanien gemachet. In diesem lande wird eine art von satyren oder wald-menschen Quojas-Morrou von den Negren, und Salvages von den Portugiesen genannt, gefunden; so einen grossen kopf haben, ihr angesicht gleicht ziemlich einem menschen, wiewol mit einer platten und eingebognen nase, im übrigen ist der leib fast durchgehends dem menschlichen ähnlich, forne nackend und glatt, von hinten zu aber mit schwartzen haaren bewachsen; sie haben eine sonderliche stärcke und hurtigkeit, können aufrecht stehen und gehen. Die weiblein haben ihre brüste und den untertheil des leibes fast eben wie die menschlichen frauen gestaltet. Im XVII. sæculo ward Printz Friedrich Heinrichen von Oranien eines dieser weiblein in Holland übermacht, welches von der grösse eines dreyjährigen kindes, und sehr feiste, jedoch dabey behend war, es stellte sich auch im essen, trincken und schlafen wie ein mensch. Die Negres erzehlen von diesen Quojas-Morrou wundersame dinge, und sollen sie es wohl mit einem bewehrten mann annehmen, auch dem frauen-volck sehr nachstellen. Es giebt in unterschiedenen seen dieses Königreichs, als in denen von Quihate und Angolone, wie auch in dem flusse Quansa, see-wunder, von den Schwartzen Ambisiangulo und Pesiengoni, von den Portugiesen Peixe-molher, und von den Französischen schiffs-leuthen Sirenen genannt. Sie sind ungefehr 8. fuß lang, 4. breit, mit kurtzen armen, langen fingern, mit einem länglich runden gesicht und augen, erhobner stirn, platter nase, grossem maul, aber fast wenigem kinn und ohren, ihr fell ist graulicht und braun. Sie werden in netzen und stricken gefangen, und mit pfeilen erschossen, da sie denn ein geschrey bey nahe wie ein mensch von sich geben. Es werden auch in diesen seen meer-pferde und eine grosse menge wallfische gefunden. Der Portugiesen gröster handel in Angola wird mit den sclaven getrieben, welche von ihnen abgekauffet, und nach America in die zucker-mühlen und berg-

bergwercke übergebracht werden. Die vornehmste kauf-waaren, so man aus andern ländern in Angola verhandelt, bestehen in allerhand stoffen, seide, leinwand, gold- und silberspitzen, wein, brantewein, baumöl und gewürtze. Im kriege gebrauchen sich die einwohner der bogen und pfeile, nebst einem wurff-spieß, haben auch seither gelernt streit-äxten und säbel zu führen, mit den musqueten aber wissen sie nicht wohl umzugehen. Der König kan leicht eine armee von 200000. mann zu fuß ins feld stellen; allein es ist wenig tapferkeit bey ihnen, und haben wohl vormals 200. Portugiesen viel tausend der Angoler, sowol als derer aus Congo erleget. Das Königreich Angola war vorzeiten in unterschiedene weitläuftige herrschafften abgetheilet, und ein jedweder Sova oder Herr derselben regierte gantz unumschränckt in seinem lande, wiewol sie insgesamt den König von Congo vor ihren beschirmer erkenneten, und ihm den eyd der treue leisteten; aber seit mehr als 200. jahren sind grosse veränderungen hierinnen vorgefallen, nachdem einer von den Sovas, mit hülffe der Portugiesen, seine benachbarten bekrieget, viel länder erobert, ein eigen Königreich daraus gemacht, und den zunahmen Ineve angenommen. Folgends ist nach des Königs zu Angola absterben an. 1640. zwischen seiner ältesten tochter, Anna Zinga, so der Christlichen religion zugethan war, und ihrem vetter wegen der Crone ein grosser krieg entstanden. Weil nun die Portugiesen selbigem Printzen wider die Königliche tochter beystunden, und sie dannenhero allezeit den kürtzern gezogen, hat sie aus haß gegen die Portugiesen der Christlichen religion abgesagt, sich zum Heydenthum wieder gewendet, und allezeit, wenn sie zu felde gezogen, eine gewisse anzahl menschen ihren abgöttern geopfert, auch sonst sehr barbarisch gehauset, und gleich den wilden unter zelten ihren aufenthalt gehabt, bey 60. auserlesene jünglinge, wie frauen gekleidet, mit sich geführt, da hingegen sie selbst einen manns-habit getragen, um mit desto grösserm ansehen zu commandiren. Sie hat an. 1646. die gantze provintz Oanda mit ihren völckern überfallen, alles verwüstet und ausgeplündert, und eine überaus grosse anzahl sclaven daraus entführet. Der König von Angola hat seine residentz auf einem überaus hohen und jähen felsen, Mevango genannt, auf welchen man nur durch einen einigen schmalen weg, so mit leichter mühe zu beschützen ist, gelangen kan. Dieser scheinet die wolcken zu berühren, ist an den übrigen seiten gantz unersteiglich, so, daß sich der König gantz sicher allda befindet. Im umkreis hält er 2. meilen, und giebt die unten am berge herum gelegene ebene, wegen der lustigen wiesen, fruchtbaren äcker und bäume, auch vieler flüsse und bäche ein sehr angenehmes ansehen. Dieser König unterhält eine grosse menge pfauen, und ist es bey lebens-strafe verboten, dieselbe im geringsten zu beschädigen. Die völcker in Angola verehren ihre abgötter, Moquilies, so sie aus holtz schnitzen, in den darzu erbaueten tempeln; ihre götzen-priester, die Gangas, werden fast eben mit solcher ehrerbietung von ihnen bedienet, denn sie rühmen sich, daß sie den himmel zuschliessen, von dannen regen fallen lassen, das leben oder den tod geben, und alle verborgene dinge durch krafft der Moquilies entdecken können; daß sie oft wunderbare würckungen herfür bringen, entweder durch ihre wissenschafft in der natur-kunst und durch die Medicin, oder durch zauberey, indem sie sich alle auf die schwartze kunst legen sollen. Die Portugiesen haben die Christliche religion an. 1548. allda eingeführet, und die Jesuiter eine grosse menge einwohner getaufet, so, daß an. 1590. über 20000. Angoler das Christenthum angenommen gehabt. Der Bischoff von Angola residiret zu Loanda St. Paulo, allwo auch des Königs von Portugall Gouverneur seinen hof hält, und ist die macht des Königs von Portugall allhier so groß, daß als der König von Angola an. 1667. den Portugiesen etwas zuwider gethan hatte, er gefangen genommen, und im folgenden jahre sein kopf nach Lisabon geschicket wurde. Dappers beschr. v. Africa.

* **Angomane**, ein kleines Königreich in Africa von deme man wenig wissenschafft hat. Es ist in dem mitternächtigen theil der Cafrerie, und erstrecket sich nach der länge des flusses Angomane, wovon es allem ansehen nach seinen nahmen hergenommen. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

* **Angon**, eine stadt in Indien in dem Königreich Cambaya, an einem sehr entlegenen ort, nahe bey dem land Laos, hinter einem sehr dicken wald gelegen. Diese stadt wurde in dem XVI. sæculo entdecket; es haben auch einige ordens-personen, welche in dieser gegend geprediget, die nachricht gegeben, sie seye bey ihrer entdeckung gantz verlassen gewesen. Sie ist jetzund bewohnet, und begreift aufs wenigste sechs tausend häuser in sich, welche von marmorsteinen gebauen und sehr wohl ausgearbeitet sind. Die gassen sind auch mit marmor besetzt. Die mauren sind also gebauet, daß man innerhalb allerseits zu den zinnen hinauf steigen kan, allwo figuren von unterschiedlichen thieren gemacht sind; die gräben sind in kessel-förmiger tiefe mit eben dergleichen steinen besetzt, und so voll wassers, daß man darinn zu schiff fahren kan. Es ist allda eine brücke, welche für sehr prächtig kan gehalten werden. Die andern sind von sehr grossen quader-steinen unterstützt. *Davity*, Etats du Roi de Siam. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

* **Angoo**, ein Königreich in Africa an einem arm des Cuama gelegen. Moquet nennet es Angoche. Der König ist ein Mahometaner, und seine unterthanen sind zum theil Arabische kaufleuth, welche mit denen von Quiloa, Monbaza und Melinda, in gold, helffenbein, seiden gezeug, baumwollen, und ambrakörner von Cambaya handeln. Die übrige einwohner sind Mohren von kleiner gestalt, welche Türckische bünd von seiden, und seidene oder wollene röck von dem gürtel bis hinunter tragen. Sie sind Heyden von religion, und werden an ihrer sprach von den Arabern unterscheiden. Es sind diesem Königreich einige insuln unterworffen. *De la Croix*, rélation de l'Afrique, tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Angori, siehe **Ancyra**.

Angote, ein Königreich in dem mittlern theile von Ober-Aethiopien, mit unersteiglichen gebürgen umgeben, die sich in form eines amphitheatri herum erstrecken, worauf alle kinder vom Königlichen hause, ausser dem, so zur Cron-folge bestimt ist, verwahret werden. Gegen norden grentzet es an das Königreich Tigre, auf der west-seite an Amarcha, und bringet viel geträide und früchte herfür.

* **Angottina**, eine kleine insul auf dem Rothen meer, auf Lateinisch Achantina, vor diesem Ophiodes genannt. Sie ist in dem meer-busen von Sues bey Egypten. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

* **Angoville**, (Nicolas Druel d') aus einer adelichen familie in Normandie gebürtig, ware Abt zu Nôtre-Dame du Val, Augustiner-ordens, in der Diœces von Bayeux. Er stellte diese Abtey in einen bessern stand, und regierte sie, theils als Commendatarius theils als ordentlicher vorsteher, beynahem sechzig jahr lang. Mit dem bekannten Armand Jean Bouthillier de Rancé, Abt von la Trappe, lebte er in sehr genauer verbindung und freundschafft: und er ist derjenige, von welchem in dessen lebens-beschreibung, unter dem nahmen eines Edelmanns, der sich aus dem krieg und von Hof weg begeben, damit er sich der einrichtung seiner Abtey wiedmen möchte, gedacht wird. Anna von Gonzaga, die Pfältzische Printzeßin, welche an. 1684. verstorben, und eine mutter gewesen der Printzeßin von Condé, die an. 1723. dieses zeitliche verlassen, hatte ihn zum executorn ihres testaments erwehlet und ernennet. Er starbe in seiner gedachten Abtey den 7. sept. 1720. da er zwey und neunzig jahr alt ware. *Mercure de Paris*, mois de septembre 1720. p. 181.

Angouleme, oder **Engouleme**, die haupt-stadt in der provintz Angoumois, in Franckreich, an dem fluß Charante, mit dem titul eines Hertzogthums, Ober-Hofgerichts, Land-Vogtey und Bischöfflichen sitzes, unter Bourdeaux gehörig; wird bey den Alten Engolisma, Ecolesma, Aequolesma, Inculisma, Ratiastum ꝛc. genennet, und ist eine der ältesten städte des gantzen Königreichs. Sie liget auf dem gipfel eines berges, der sich einen langen strich zwischen den beyden wassern Charante und Anguienne, so an diesem ort zusammen kommen, erstrecket. Dieser berg ist rings herum sehr steil, und kan man nur auf einer seite, da doch der zugang wohl bevestigt ist, hinauf kommen. Sie war vormals den Römern unterworffen, hernach kam sie an die West-Gothen, denen sie von dem König Clodovão an. 508. wieder entzogen worden. Von den Normannen hat sie im IX. sæculo viel ausgestanden. Im Engelländischen kriege hielt sie vest an Franckreich, und that dem feinde viel abbruch. Im XVI. sæculo hat sie durch die einheimischen kriege allerhand veränderungen ausgestanden, ward an. 1568. von den Protestanten eingenommen, von dem Herrn Sansac bald darauf wieder erobert, und an. 1568. an den Admiral Coligny mit accord übergeben. Die haupt-kirche St. Peter soll vom König Clodovão erbauet seyn. Diese stadt liegt 20. Französische meilen vom meer, auch eben so weit von Poitiers, Rochelle, Bourdeaux und Limoges. Angouleme hatte vor alten zeiten seine eigene Grafen, hernach kam es wieder zur Crone. König Carolus V. gab es seinem bruder, Johann von Berri, und hernach seinem andern sohn Ludwig von Orleans. Dieser hinterließ es seinem andern sohn Johann, dem guten zugenannt; dieser Carolo, von welchem König Franciscus I. gezeuget, der an. 1515. die Grafschafft Angouleme vor seine mutter, Louise von Savoyen, zu einer Pairie und Hertzogthum erhoben. Nachmals war es eine appanage Caroli Valesii, eines natürlichen sohns Caroli IX. *Ptolem. Auson. Sigebert. Ferrier. Aimoin. Usuard. Gregor. Turon.* lib. II. hist. Antiq. d'Angoul. *Carlon*, de Episc. Engol. *De Carlieu*, hist. d'Angoul. *De Minieres & Masson.* Vie de Jean le Pont. Comte d'Angoulême. *Du Chêne*, rech. des antiq. de France. *Sammarth.* généal. de Fr. &c. An. 1118. oder 19. wie auch an. 1171. ist hier eine zusammenkunft der Geistlichkeit gehalten worden, la Chron. de Maillezais tom. X. concil. &c.

Angoumois, eine provintz in Aquitanien oder Gascognien, zwischen Limoge gegen morgen und Xaintonge abendwärts gelegen, hat 25. Französische meilen in der länge und 18. in der breite, ist sehr fruchtbar an korn, wein, saffran und guter vieh-weide. Sie hat ausser der haupt-stadt Angouleme noch andere, als Cognac, Bouteville, Roche-Foucault, Villebois, und andere. Das land wird von der Charante und etlichen andern flüssen bewässert. Die einwohner sind höflich, von gutem verstande, lieben die künste, achten der kaufmannschafft nicht viel, auch giebt es auf dem lande hertzhaffte und brave soldaten. *Du Chêne*, antiq. de Fr. Ant. d'Angoul.

* **Angouros**, **Angooros**, oder **Primieras**, **Uciques**, sind 24. insuln über Sofalien, gegen dem canal von Mozambique in Africa. Es ist allda gute vieh-zucht, und wächst viel reis,

reis, welches der einwohner meiste nahrung ist, ingleichen findet man allda grauen ambra, grosse und kleine perlen, welche aber aus etlichen schnecken ausgekochet, und aus weiß in roth verwandelt werden. *Univ. Lexic.*

Angoy, ein Africanisches Königreich, welches gegen süden an dem fluß Zaire, gegen norden an Loargo, gegen osten an das Königreich Caccogno und gegen abend an das meer stosset. Auf den küsten sind die see-häfen Bamba und Cabinda, welche von den Engel- und Holländern besuchet werden, um daselbst sclaven einzukauffen. Man hat zwar schon öfters versucht, das Christenthum darinnen aufzurichten, allein alles vergebens, sintemalen die einwohner dem götzen-dienst allzu eifrig ergeben sind; sie haben auch viel weiber, so viel einem jeden zu nehmen beliebet. J. E. R. staats-beschr. P. II. pag. 531.

Angra, eine stadt auf der insul Tercera, so eine von den Azores, hat ein Bischofsthum unter dem Ertz-Bischoff zu Lissabon stehend; sie ist nicht groß, aber wohl bevestiget, und mit einem starcken castell, St. Philipp genannt, versehen. Allhier wohnet der Gouverneur über die 9. Azorische oder Flandrische insuln. Die stadt ist rund herum mit spitzigen felsen umgeben, und nach der see zu wie ein halber mond, an deren äusserstem enden die berge Bresil zu beyden seiten weit in die see lauffen. Auf den gipfeln gegen abend und morgen zu stehen hohe thürme, auf welchen stets wache gehalten wird, und kan man von dar aus etliche meilen weit die schiffe sehen, so aus Ost- und West-Indien ankommen, oder aus Europa dahin segeln. Es sind daselbst 5. kirchen, so ziemlich prächtig erbauet, und ist die stadt in ihre gassen gar gerade abgetheilet. Die see daherum ist sehr fischreich. *Dap.*

* **Angradus**, ein Mönch der Abtey Fontenelle des Benedictiner-ordens, lebte zu anfang des VIII. sæculi um das jahr 701. Er componirte das leben des H. Ansberti oder Ausberti, Abts von Fontenelle, hernach Ertz-Bischoffs von Rouen, welcher um das jahr 695. gestorben. Dieses leben wird von Surio und Bollando ihren wercken einverleibt, und ist Hilberto, auch Abt eben dieses klosters, dedicirt. *Miraus*, in auct. de script. eccles. *Vossius*, de Hist. Lat. *Surius & Bollandus*, ad diem 9. Februarii. *Fabric.* bibl. med. & inf. æt. tom. I.

Angriani, oder **Aygnani**, (Michael) General des Carmeliter-ordens, war von Bononien gebürtig, allwo er auch studiret, und den orden angenommen, hielt sich hernach lange zeit auf der Universität zu Paris auf, und ward Doctor. Von hier begab er sich wegen der geschäffte seines ordens wieder in Italien, woselbst er sich dergestalt die gewogenheit des Römischen Hofes zuwege brachte, daß Urbanus VI. ihn zum Vicario generali ernennete, worauf er an. 1381. zum General erwehlet wurde. Er verwaltete diese würde 5. jahr, hernach begab er sich in sein kloster zu Bononien, und fieng die bücher an zu schreiben, so noch von ihm vorhanden sind, als über die Psalmen, über St. Matthäum, über die moralia Gregorii, über den Magistrum sententiarum, von empfängnis der H. Jungfrau, u. a. m. Er soll auch zu Bononien an. 1416. gestorben seyn. *Lucius*, in bibl. Carm. *Alegre*, parad. Carm. *Trithem.* de scr. *Possevin.* app. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erardus* &c.

Angrivarii, werden von Plinio und Tacito unter die Teutschen völcker gezehlet, und von dem Ptolemäo Angriarii genennet, welches letzte mit unserer Teutschen mund-art, wie Reineccius muthmasset, näher überein kommt. Man glaubt, daß sie von den angern oder ebenen gras-reichen feldern, wie hingegen die Marsi und Bructeri von den morasten und brüchen also benahmet worden. Der Mönch Wittechindus rechnet die Angrivarier oder Angarier, wie er sie nennet, unter die Sachsen, deren er 3. nationen setzet, die Ost-Phalen, Angarier und West-Phalen. Sie haben ihren sitz im Stift Osnabrück, Minden, Münster, einem theil der Grafschafft Schaumburg, Tecklenburg und Ravensberg gehabt, und den strich zwischen der Ems und Weser bewohnt. Es ist auch ihr gedächtnis in dem städtlein oder flecken Engern, davon die Niedersächsischen Hertzoge den titul geführet, noch jetzo übrig. Cluverius hält dafür, daß selbiger orten zwischen Minden und Oldendorp die 2. blutige schlachten mit Arminio vorgefallen. Diese Angrivarii, so sich mit den Chamavis conjungiret, haben die Bructeros in einem treffen dermassen geschlagen, daß ihrer in die 40000. auf der wahlstatt geblieben. *Tacit.* de Germ. c. 33. & ann. lib. XIII. c. 55. *Cluver.* Germ. lib. III. c. 19. *Reinecc.* de Angriv. Monument. Paderborn. *Schatten.* hist. Westphal. lib. I.

* **Angugui**, eine stadt Africä in dem Königreich Tigré, 6. grad von der linien gegen norden gelegen. *Davity*, Etat du grand Neguz.

* **Anguiano Sedano**, (Christoph de) ein Doctor Juris Canonici und Anteceſſor primarius zu Alcala, im anfang des XVII. sæculi, practicirte anfangs zu Granada, woselbst er auch gestorben. Er hat de Legibus & Constitutionibus Principum, ipsorumque & aliorum Judicum ordinariorum & delegatorum Potestate, Jurisdictione & Imperio geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

Anguien, **Enguien**, lat. Angia, ein feines städtgen im Hennegau, zwischen Mons und Brüssel, allwo viele tapeten verfertiget werden. Es ist die erste Baronie in der provintz Hennegau. Sie kam ins haus Bourbon durch die heurath Mariä von Luxemburg, Gräfin von St. Paul, die sich auch Dame von Anguien nennte, als welche alle diese titul ihrem mann Francisco von Bourbon zubrachte. Hernach fiele sie auf dieser beyder sohn, Carl von Bourbon. Als dieser 2. söhne hinterlassen, Antonium König von Navarra, und Ludwig I. Printz von Condé, und Anguien im erb dem erstern heimgefallen ware, liesse Ludwig, um den nahmen Anguien in seinem hause zu behalten, nach einer in Franckreich üblichen gewohnheit, selbigen dem ihme zustehenden ort Nogent le Rotrou in Perche beylegen, und hiesse es Anguien le François. Und als hernach dessen groß-sohn Heinrich II. Printz von Condé Nogent Anguien, oder Nogent le François, mit dem Hertzog von Sully vertauschte, verlegte er von neuem den nahmen und titul des Hertzogthums Anguien auf die Baroney Issoudun in Berri. Dieses ist um so viel mehr zu mercken, weilen unterschiedliche Bourbonische Printzen unter diesem nahmen Anguien sehr grosse thaten verrichtet haben. Schon an. 1543. truge diesen nahmen Franciscus, Hertzog von Bourbon, welcher Kayſers Caroli V. völcker in der grossen schlacht zu Cerisolles in Piemont erlegt, und nach damaliger beschaffenheit der sachen Franckreichs aus einer der gröſten gefahren errettet, in deren es jemalen geschwebet. Im letzt-verwichenen sæculo hat Ludwig II. Printz von Condé genannt, ungemeine ehre eingeleget, als er 1643. die schlacht bey Rocroi, hernach die bey Freyburg und Nördlingen gewonnen, auch Thionville, Philipsburg und mehrere plätze erobert. Also haben die älteste söhne dieses hauses gepflegt diesen nahmen zu tragen, so lange ihre vätter im leben waren, und erst nach deren tode nahmen sie den titul der Printzen von Condé an, bis auf den letzt-verstorbenen Französ. obersten Staats-Minister, welcher sowol bey lebzeiten seines Herrn vatters, als nach dessen tode immer den nahmen eines Hertzogen von Bourbon geführet hat. Die Franzosen traten diesen ort in dem Ryßwickischen frieden wieder an Spanien ab, vorietzo aber stehet er unter der regierung der Oesterreichischen Niederlande, und gehöret dem Hertzoge von Arenberg.

Anguier, (Franciscus und Michael) zwey brüder, gebürtig aus der stadt Eu in der Normandie, welche beyderseits in der bildhauer-kunst einen grossen nahmen erworben. Der erste starb den 8. aug. an. 1669. der andere aber den 11. jul. an. 1686. Beyde liegen zu Paris, in der kirche von St. Roch, begraben.

† **Anguier**, (Franciscus und Michael). Diese zween brüder gaben von jugend auf zu erkennen, daß sie zur zeichen- und bildhauer-kunst gleichsam gebohren, indem sie schon in ihrer ersten kindheit mit ihren messern aus holtz und stein allerhand kleine bilder machten. Als solches ein bürger in Eu gesehen, nahm er sie zu sich, und liesse sie darauf zu Paris die bildhauer-kunst bey einem guten meister erlernen. Nach diesem thaten sie eine reise nach Rom, woselbst sie sich in ihrer kunst dergestalten geübet, und einen solchen hohen grad der vollkommenheit darinnen erlanget haben, daß sie nach ihrer wiederkunft in Paris in sonderbarer hochachtung gehalten, und zu verfertigung der gröſten bildhauer-wercken gebraucht wurden. Unter ihre vornehmste stücke gehören unter andern das grosse marmorsteinerne crucifix, so in der kirche der Sorbonne auf den altar anstatt eines gemähldes gestellet worden. Ferner der Obeliscus des Hertzogs von Longueville, und das grabmahl des Hertzogs von Rohan in der kirche der Cölestiner, die verzierungen an dem altar in der kirche du Val-de-Grace, wie auch das kindlein JEsus in der krippe samt der H. Jungfrau Maria und dem pfleg-vatter Joseph auf eben diesem altar, &c. Bey ihrem aus weissem marmor verfertigten grabmahl befindet sich folgendes epitaphium:

Dans la concavité ce funeste tombeau
Tient les os renfermés de l'un & l'autre frère;
Il leur étoit aisé d'en avoir un plus beau,
Si de leurs propres mains ils l'eussent voulu faire;
Mais il importe peu de loger noblement
Ce qu'après le trépas le corps laisse de reste;
Et pourvû que ce corps quittant le logement
L'ame trouve le sien dans le séjour celeste.

Mercure de Fr. mois de may 1731. *Supplém.* de Paris.

* **Anguigenes**, Anguigenæ, alte völcker, welche bey dem Hellespont wohneten. Strabo lib. III. sagt, man glaube, sie haben einige gemeinschafft mit den schlangen, weilen durch ihr blosses anrühren der biß dieser giftigen thieren geheilet werde. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Anguilla, ist eine von den Antillischen insuln in America, zwischen den beyden insuln Porto Ricco und St. Martin, 18. grad und 20. minuten diſſeit der æquinoctial-linie gelegen. Sie bestehet in einem strich landes, welcher fast gantz in die runde gekrümmet ist, und in der länge 6. bis 7. in der breite aber ungefehr anderthalb Teutsche meilen austrägt. Wo sie am breitesten ist, befindet sich ein see, um welchen herum sich zwey bis dreyhundert Engelländer niedergelassen haben, welche von dem köstlichen toback, der allhier wächst, ihren vornehmsten nutzen ziehen. Ausser den Europäischen thieren, welche sich gar sehr allhier vermehren, trift man daselbst viel andre an, welche merckwürdig sind. Zum exempel eines, nahmens Opassum, welches an gröſſe einer katze verglichen werden könnte, und unter seinem bauche einen beutel trägt, worein es zu allen zeiten seine jungen einschliessen und mit sich herum führen kan. Ein anders, nahmens Taton, welches so groß als ein fuchs ist, mit dem kopf aber einem ferckel gleicht, hat eine harte und schuppichte haut, womit es, als mit einem harnisch, gewaffnet

zu seyn

zu seyn scheinet. Ferner, gewisse ratten, welche einen geruch wie bisam von sich geben; wodurch aber bey denen, die es riechen, eine schwermuth verursacht werden soll. Von crocodillen, so man daselbst Caymans nennet, findet sich eine grosse menge, und zwar einige derselben von einer ungeheuren grösse. Die, so in süssen wassern erzeugt werden, riechen in ihrem leben so starck nach bisam, daß man sie wohl hundert schritt weit daran mercken kan. Von der runden form, welche diese insul hat, wird sie von den Engelländern bisweilen the Snake-Island oder die schlangen-insul genennet. Blome, Englisch America ch. 13.

Anguillara, ein flecken mit einem see dieses nahmens, im Paduanischen gebiethe an dem fluß Etsch, den Venetianern gehörig. *Alberti* Ital.

Anguillara, eine kleine stadt in dem Kirchen-Staat am Braccianischen see gelegen.

Anguillara, von dieser Italiänischen familie sollen 2. brüder eine ungeheure schlange, welche in der gegend di mala grota unweit Rom den reisenden viel ungelegenheit gemacht, getödtet, und davor so viel landes erhalten haben, als sie in einem tage umgehen können; welches sie hernach Anguillara genennet, und davon den nahmen nebst dem Gräflichen titul angenommen. An. 1099. hat dieses haus viele länder wider Papst Urbanum II. aufgewiegelt, endlich aber sich selbst ihm unterworffen. Johannes, Graf von Anguillara, nahm dem Papst an. 1140. Sutri und Nepi weg. In dem XIV. sæculo waren aus diesem hause zwey Rathsherren zu Rom, nahmens Orso und Jordan, welche Petrarcham auf dem Capitolio mit vielen ceremonien zu einem Poeten cröneten. Graf Averso Anguillara, ein trefflicher kriegs-mann, lebte zu Nicolai V. und Calixti III. zeiten zu Rom in grossem ansehen; er hat das hospital zu St. Johann in Laterano reichlich versorget, und liegt bey den 12. säulen in St. Maria Maggiore begraben. Seine söhne, Diofebus und Franciscus, empörten sich wider Papst Paulum II. weil er ihnen befohlen, die Römischen ländereyen von den strassen-räubern zu reinigen, welches sie vor ein schimpfliches ansinnen hielten; allein es lief so übel vor sie ab, daß, nachdem sie innerhalb 14. tagen 9. schlösser verlohren, Diofebus die flucht ergriffen, und Franciscus nebst seinem sohne, auf dem castell St. Angelo 5. jahr gefangen sitzen muste. Es ist nachgehends diese familie so herunter kommen, daß sie Anguillara an die Ursini, als Hertzoge von Bracciano, verkauffen, di Stabio an das haus Borghese überlassen, und sich mit di Calcata behelffen müssen. Sie theilten sich sonst in 3. äste: (1.) von Stabia, (2.) von Calcata, (3.) von Ceri. Welcher letztere mit Renzo da Ceri, einem berühmten kriegs-held, erloschen. Anietzo ist nur noch die linie von Calcata übrig, welche aber zu Rom keine figur mehr machet, sondern auf dem lande auf dem schlosse Calcata seinen sitz hat. Lehmanns herrschend. Europa, P. II.

Anguri, siehe Ancyra.

Angus, eine Grafschafft in dem nordlichen Schottland. Boetius hält dafür, daß dieses das land der alten Orestier gewesen, dem aber Cambdenus widerspricht.

† Angus, eine Grafschafft in dem nordlichen Schottland. Diese Gräfschafft ist eine sehr grosse und wohl bewohnte provintz, welche sonst auch von den natürlichen Schotten Aaneja genennet wird, und gegen osten an das Teutsche meer, gegen westen an Perth und Gourée, gegen süden an den fluß Tay, und gegen norden an die provintzen Mernis und Marr grentzet. Sie ist ohngefehr 28. Englische meilen lang, und 20. meilen breit; die vornehmsten orte darinnen sind Brechin, Dundee, Montros, Forfar, das nunmehr seine eigene Grafen hat, und Aberbrothok oder Arbroth, welche alle das recht haben, Deputirte in das Parlement zu senden. Das erdreich dieses landes bringet waitzen und ander getraid in grosser menge hervor, so sind auch die wälder und hügel mit grossem und kleinem gewild, und die seen mit salmen und andern fischen auf das beste versehen. Es befinden sich auch allhier unterschiedliche stein- bley- und eisengruben. Seit der zeit des Schottischen Königs Roberti III. hat ein ast von dem Duglaßischen geschlecht den Gräflichen titul von diesem land geführet, welcher aber seit an. 1703. in den titul der Hertzogen von Duglaß und Marquisen von Angus verändert ist. Übrigens ist in dieser landschafft ehemals der Dänische General Canus von dem tapfern Keith in einer feld-schlacht getödtet worden, welcher letztere deswegen von König Malcolmo II. zum Marschallen des Königreichs Schottland, wie auch zum Sheriff oder Land-vogt von Mernis gemacht wurde. Des Dänischen Generalen grab ward mit einem grossen steinernen creutz bedecket, welches noch heutiges tags nach seinem nahmen das Canus-creutz genennet wird. Ungefehr 10. Englische meilen von dar ist noch ein steinernes creutz, darunter verschiedene Dänen begraben liegen; auf beyden siehet man etliche alte figuren und buchstaben. *Davies. D'Audiffret. Baudrand. Luisc.* Allgem. Niederl. *Dict.* Neu-geharnischtes Groß-Brit.

* Angusianus, oder Aeneanus, der 37. König in Schottland, war des Königs Crathilinthi bruders sohn; weil aber ermeldter Crathilinthus noch zwey brüder, und jeder davon einen sohn hatte, so entstunde unter ihnen der Reichs-folge wegen ein blutiger streit, in welchem Angusianus den kürtzern zog, und seine sicherheit durch die flucht nach Irrland suchen, mithin seinem vetter Romacho die crone lassen muste. Doch, als derselbe kaum 3. jahre regieret, rief das volck, welches seiner tyranney überdrüßig war, und ihm davor den kopf abschlagen liesse, diesen Angusianum wieder ins Reich zurück, und setzte ihm die crone auf. Kurtz darauf kam der Picter König, Nectamus, welchen des ermordeten Romachi anhänger zu seiner raache aufgehetzet hatten, mit einer grossen macht wider Angusianum angezogen, büssete aber in dem gehaltenen treffen dermassen ein, daß er kaum selber mit etlichen wenigen davon gekommen. Dem ohngeachtet sammlete er eine neue armee, und kam noch einmalen mit dem Angusiano zu schlagen, da dann beyde Könige in der schlacht ihr leben verlohren; daß also die regierung Angusiani nicht viel über ein jahr gedauret hat. *Ge. Buchan.* rer. Scot. IV. p. 43.

Anhalt, jetzt Alt-Anhalt genannt, eine halbe meile von Hatzgerode gelegen, war ein altes schloß im Hartz, und soll seinen nahmen daher haben, weil es in einen steinfels gehauen, und ohne holtz gebauet gewesen; daher es auch die alten Sachsen Oneholt schreiben. An. 945. soll es von dem Graf Esico, als er aus seinem vätterlichen schloß Ballenstätt ein kloster gemacht, erbauet, und die Grafschafft von Ballenstätt nach Anhalt transferiret worden seyn. Heut zu tage ist das schloß gantz verfallen, und wird vorgegeben, Henricus Leo habe es zerstöret, als ihm der Kayser Sachsen-land genommen, und denen aus dem Anhältischen stamm gegeben. Brotufs Anhält. geneal. lib. IV. c. 1. Hoppenrod. stamm-buch. p. 4. & 5. *Sagittar.* hist. Anhalt. c. 1.

Anhalt, ein altes Fürstenthum in Teutschland, im Ober-Sächsischen kreise, hat das Churfürstenthum Sachsen gegen morgen; gegen mittag die Grafschafft Mansfeld und das Hälitische gebiethe; gegen abend das Fürstenthum Halberstadt, und gegen mitternacht das Hertzogthum Magdeburg. Die vornehmsten städte darinnen sind Dessau, Zerbst, Bernburg, Cöthen und Hatzgeroda, &c. Es wird von der Elbe, Mulde, Saale, Bode, Wipper, Selcke, Nute, Fuhne und andern mehrern flüssen bewässert, unter welchen die Mulde bey Dessau einen reichen lachs-fang giebet. Der boden ist sehr fruchtbar an weitzen, rocken und andern getraide, wie im Hertzogthum Magdeburg, nur, daß es mehr holtz, und daher grössern nutzen von wild und eichel-mast hat. Das Fürstliche haus Anhalt ist eines der allerältesten in Europa. Einige scribenten führen dessen abkunft von vielen sæculis vor Christi geburt her; man hat aber davon keine gewissere nachricht, als von den zeiten Bernthoaldi I. Herrn auf dem Hartz, zu Ascanien und Ballenstätt, so dem Könige der Francken, Theodorico, wider Hermanfrieden, den Thüringischen König, im VI. sæculo zu hülffe gezogen. Bey regierung Caroli M. welcher der Fürsten macht und würde allezeit gescheuet, wurden diese länder unter dem titul einer Grafschafft begriffen, und hat Beringer III. so in der taufe Carolus genennet worden, zu erst den nahmen eines Grafen von Ascanien und Ballenstätt geführet; dessen sohn war Albertus I. Graf zu Ascanien, Ballenstätt, &c. welcher Popponem hinterließ, dem Albertus II. folgte, ein vatter Ottonis II. der zu den zeiten Kayserß Henrici I. lebte, und der schlacht bey Merseburg, da die Hunnen aufs haupt erleget wurden, mit beywohnte. Dieses Ottonis sohn war Albertus III. von welchem Sigfridus I. herstammt, dem sein sohn Albertus IV. gleichwie diesem Albertus V. folgte. Esicus IV. war ein sohn Alberti V. und nachdem er das kloster der Canonicorum regularium zu Ballenstätt an. 943. gestiftet, auch den Mönchen das schloß Ballenstätt eingeräumet hatte, bauete er sich eine neue vestung auf einem hohen berge im Hartz, welche den nahmen Anhalt oder Anholt bekommen, und diese benennung folglich dem gantzen lande der Ascanischen Herren mitgetheilet. Otto, der reiche, ein sohn dieses Esici IV. heurathete Magni, des Hertzogs und Churfürsten zu Sachsen und Lüneburg, des letztern von dem Billingischen stamm, tochter, Helicham, und bekam damit die Grafschafft Solnwedel, zeugte auch mit dieser gemahlin Albertum Ursum. Dieser verfiel mit Henrico Superbo, Hertzoge in Bayern, in einen krieg wegen des Hertzogthums Sachsen, welches der Kayser Lotharius II. Henrico, seinem schwieger-sohne, hingegen der Kayser Conradus III. an. 1137. zu Goßlar Alberto zusprach. Als aber dieser letztere endlich weichen muste, bekam er die Marck und Chur Brandenburg. Dieser Albertus hatte zwey söhne, Ottonem und Bernhardum; Otto folgte ihm in der Marggrafschafft Brandenburg, Bernhardus aber erhielt wegen seiner meriten von dem Kayser Friderico I. auf dem Reichs-tage zu Gelnhausen, nach Hertzog Heinrichs des Löwen achts-erklärung, den titul eines Hertzogs von Sachsen, samt dem östlichen theil des landes. Er hatte aber gleichfalls zwey söhne, Albertum I. Churfürsten und Hertzog in Sachsen, und Henricum Pinguem, Grafen zu Ascanien und Ballenstätt, welchen Kayser Friedrich II. ungefehr an. 1218. zum ersten Fürsten von Anhalt gemacht, und mit dem noch jetzo gebräuchlichen wapen, nemlich einem halben rothen adler und rauten-krantz, beehret. Und von diesem ist das Anhältische haus fortgepflantzet worden. Er starb an. 1267. und hinterließ unterschiedene söhne, unter welchen Bernhardus, der älteste, das geschlechte propagiret, welchem sein sohn Bernhardus II. gefolget, der seines vattern bruders, Ottonis, erbtheil, die Grafschafft Aschersleben, wiederum mit Bernburg und Ballenstätt vereiniget, und deshalben mit seinem bruder Alberto, Bischoff von

Halberstadt, viele streitigkeiten gehabt hat. Sein sohn und nachfolger war Bernhardus III. welcher Spoliatus, oder der beraubte genennet wurde, weil ihm sein vetter und die Clerisey zu Halberstadt die Grafschafft Aschersleben, ohnerachtet der vom Kayser Ludovico vorhergegangenen belehnung, entzogen, worüber er viel verdrüßlichkeit gehabt, aber doch wenig ausrichten können. Es hatte dieser Bernhardus 3. söhne, Bernhardum, Henricum und Ottonem III. davon der erste ohne leibeserben starb; die andern zeugten zwar kinder, als Henricus Rudolphum, Bischoff zu Halberstadt, und Bernhardum V. Otto III. aber Bernhardum VI. und Ottonem IV. Doch diese alle sturben ohne männliche erben, daher die nachfolge auf die alte Zerbstische und Cöthenische linie fiel, welche von Siegfried, dem andern sohn Henrici des feisten, und bruder des Bernhardi ihren ursprung hat. Dieser Siegfried bekam in der vätterlichen erbschafft Zerbst, Dessau und Cöthen, und succedirte demselben Albertus der ältere, welchem sein sohn Albertus II. oder der jüngere folgte, der sich nach absterben Waldemari einige hoffnung zu der Brandenburgischen Chur machte, aber vergeblich, weil der Kayser Ludovicus IV. seinen sohn damit belehnete. Sein sohn Johannes hinterließ 3. söhne, davon Albertus und Sigismundus sonderlich zu mercken sind; sintemal Albertus einen sohn Adolphum hinterlassen, von dem wiederum 3. söhne entsprossen, nemlich Wilhelmus, Magnus und Adolphus II. die alle drey den geistlichen stand erwehlet; der letztere aber, Adolphus II. ist Bischoff zu Merseburg worden. Da nun mit diesen dreyen diese linie ausgegangen, kam die succeßion auf die posterität Sigismundi, welcher, wie gedacht, der andere sohn Johannis war. Sigismundo folgte sein jüngerer sohn Georgius der ältere, welcher nach Bernhardi VI. tode auch das Bernburgische antheil ererbte. Dieser Georgius hatte 5. söhne, Waldemarum, Ernestum, Georgium II. Sigismundum III. und Rudolphum. Waldemarus hinterließ zwar einen sohn, Wolfgangum, der die Lutherische lehre annahm, und selbige zu beschützen sich sehr bemühete, weil er aber ohne erben starb, gieng mit ihm diese linie aus. Die drey jungen brüder des Waldemari sturben auch ohne erben, worunter aber Rudolphus zu den zeiten des Kaysers Maximiliani I. sich durch treffliche kriegs-thaten sehr berühmt gemacht. Ernestus, der andere sohn Georgii des ältern, hatte das glück, das geschlecht fortzupflantzen, und hinterließ Johannem, Georgium und Joachimum. Georgius hat durch seine gelehrsamkeit und frömmigkeit sich sehr berühmt gemacht, sintemal er selbst gepredigt und viele schriften hinterlassen. Er starb nebst seinem bruder Joachim ohne gemahlin. Johannes aber hinterließ einen sohn, Joachim Ernst, welcher das gantze Fürstenthum Anhalt zusammen hatte, und ein stamm-vatter aller heutigen linien im hause Anhalt wurde, weil sein älterer bruder Carolus, und der jüngere Bernhardus ohne erben sturben; denn er hinterließ sieben söhne, deren zwey unvermählt mit tode abgiengen, die übrigen fünf aber sich folgender weise theilten. Der älteste, Johann George, ward urheber der Dessauischen linie; denn ob er zwar bey 20. jahr nach seines vatters tode das gantze Fürstenthum alleine regieret, so wurde doch hernach eine theilung mit seinen brüdern beliebet, da er denn das Dessauische erwehlet, und seinen sitz an. 1606. zu Dessau genommen; dessen sohn, Johann Casimir, hat die Dessauische linie fortgesetzet, massen er ein vatter Johann Georgens II. und groß-vatter Leopoldi gewesen. Christianus I. der andere sohn Joachim Ernsts, hat die Bernburgische linie gestiftet, er hinterließ unterschiedene kinder, davon Christianus II. und Fridericus das geschlechte fortgepflantzet haben, und zwar, so ward Christiani sohn, Victor Amadeus, das haupt der Bernburgischen linie, Friderici sohn aber Wilhelmus nahm seinen sitz zu Hatzgerode, bewilligte die einführung des rechts der ersten geburt, daß im fall er ohne männliche erben sterben würde, sein antheil land dem ältesten sohn Victoris Amadei zufallen sollte, welches auch an. 1709. geschehen. Der dritte sohn Joachimi Ernesti, nahmens Augustus, ward stifter der Plötzgauischen nunmehro Cöthenischen linie, war ein vatter Emanuelis und groß-vatter Emanuel Lebrechts, der an. 1704. mit hinterlassung zweyer Printzen todes verfahren. Rudolphus, der vierte sohn Joachimi Ernesti, ist urheber der Zerbstischen linie worden. Er war ein vatter Johannis, dessen sohn Carolus Wilhelmus zu Zerbst an. 1670. zu regieren anfieng, und an. 1718. starb. Mit seiner gemahlin Sophia, Hertzogs Augusti zu Sachsen-Halle tochter, hat er einen einzigen Printz, Johann Augustum, gezeuget, dessen erste gemahlin Friderica, Hertzogs Friderici zu Sachsen-Gotha tochter, an. 1709. im Carls-bade gestorben. Worauf er sich den 8. octobr. an. 1715. zum zweyten mal mit Hedwig Friderica, einer tochter Hertzogs Ferdinandi Friderici zu Würtemberg-Weltingen, vermählet hat. Endlich war Ludovicus unter den söhnen Joachim Ernsts der letzte, und bekam Cöthen zu seinem antheil, welches aber, nachdem sein sohn, Wilhelmus Ludovicus, an. 1665. ohne erben verstorben, Fürst Lebrecht, und nach ihm sein bruder Immanuel zu Plötzgau erbte, und die Cöthenische linie fortpflantzte. *Balle*, panegyr. geneal. Princ. de Anhalt. **Brotufs** geneal. und chron. des hauses Anhalt. *Sagittar.* hist. Princ. Anhalt. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 11. *Knaut* antiquit. Comitat. Ballenstet. & Ascan. *Becm.* hist. Anhalt. *

† **Anhalt.** Das geschlecht der Fürsten von Anhalt, theilet sich heut zu tag in vier haupt-linien, die Dessauische, Bernburgische, Röthenische und Zerbstische. Von einer jeden siehe die besondere nachrichten an ihrem ort.

* **Anhausen**, ein Würtembergisches kloster an der Brentz, liegt nicht weit von der stadt Heydenheim, und denen zwey andern im Brentzthal gelegenen Würtembergischen klöstern, Herborchtingen und Königsbrunn. Es ware ehedessen Benedictiner-ordens, und unter das Augspurgische Bißthum gehörig. Anfangs wurde es an. 1125. oder wie Crusius vor glaublicher hält, an. 1135. dem Bischoff St. Martino zu ehren, von Pfaltzgraf Mangold von Tübingen, und dessen söhnen, Walther, nachmaligem Bischoff zu Augspurg, wie auch Mangold, Adelbert und Ulrich, in dem Ulmischen flecken Langenau gestiftet; mit dessen pfarr und zehenden auch die stiftere den ersten Abt daselbst beschencket haben. Es ist aber einige jahr hernach, um mehrerer bequemlichkeit willen, von dannen in das Brentzthal versetzt worden. Papst Eugenius III. hat an. 1149. diese versetzung gut geheissen. (a) Um die mitte des XII. sæculi ertheilte Papst Cölestinus diesem kloster einen freyheits-brief, welcher bey Bruschio zu lesen, und dessen innhalt Crusius seinen Annalibus Suev. einverleibet. (b) An. 1450. hat Graf Ulrich von Würtemberg dasselbe nebst der stadt und Herrschafft Heydenheim, den zwey andern vorgedachten klöstern, Königsbrunn, und Herborchtingen, auch einigen schlössern, worunter Hellenstein gewesen, von Pfaltzgraf Ludwig von Bayern vor 60000. gulden erkauft. (c) Im anfang des XVI. sæculi liesse Johann Kiechlin, Abt des klosters Elchingen, diß Anhausen, nebst verschiedenen andern klöstern seines ordens, als Ursingen, Ottenbeuren &c. durch gewisse hiezu abgeordnete Mönche reformiren. (d) Nach Luthers zeiten hatte es zwar, gleich andern Würtembergischen klöstern, auch eine Fürstliche land-schule, welche aber den 6. may 1584. nach Königsbrunn transferirt, und eine mit der andern vereiniget worden. (e) Crusius zehlet aus Bruschio vierzehen Päpstische Aebte von an. 1231. bis auf die Reformation: (f) auf welche seither bis auf 1740. ein und zwanzig Evangelische gefolget. Unter diesen sind Andreas Eub, welcher die Formulam Concordiæ unterschrieben, D. Georg Vitus, D. Jacob Haulbrunner, D. Melchior Nicolai, und andre berühmte Theologi gewesen. Es sind übrigens noch 2. Schwäbische klöster dieses nahmens, von welchen folgende artickul handeln. (a) *Crusii* annal. Suev. Part. II. lib. IX. cap. 10. (b) *Idem* lib. X. cap. 6. (c) *Idem* Paralipom. cap. 24. (d) *Idem* Part. II. lib. IX. cap. 14. (e) *Idem* Part. III. lib. VI. cap. 6. (f) *Idem* Part. II. lib. IX. cap. 10.

* **Anhausen**, ein reiches Benedictiner-kloster auf dem Rieß in Schwaben, zwischen Dünckelspühl und Oetingen, nicht weit von dem städtlein Wassertrudingen, an dem fluß Vernitz. Es gehöret zu dem Eystädter Bißthum, und ist schon um das jahr 958. von Ernst, einem Grafen von Altentrudingen, und seinem schwager, Baron Hartman von Lodenburg aus Meissen, gestiftet worden. Die gelegenheit zu dieser stiftung ware folgende: Der König Otto (verstehe den Kayser Otto I.) nahm dem Grafen Ernst wegen seinem ungehorsam seine lande. Nachdem aber der Baron Hartman von Lodenburg, welcher desselben schwester, so unter den Hof-Damen ware, zur gemahlin hatte, immer für ihn bate, so gelangte endlich Ernst wieder zu seiner Grafschafft, doch mit dieser bedingung, daß er Westen, und noch andre benachbarte flecken zu der capelle zu Anhausen stiften sollte, damit man daselbst ein Benedictiner-kloster aufbauen möchte. Und als nachgehends einmal Hartman selbst von seinen feinden in Rieß geschlagen wurde, und sich kaum noch in dieses kloster retiriren konnte, gedachte er auf seinem tod-beth an solche wohlthat, und vermachte selbigem kloster seinen rechten arm, welcher dann in der Marien-kirch begraben wurde. Wie solches etuer von seinen nachkommen, Bischoff Otto von Würtzburg, Baron von Lodenburg, erfahren, machte er es ihm nach, und that noch mehr dazu. Dann als er an. 1223. starb, vermachte er nicht nur seinen rechten arm dahin, sondern verordnete auch, daß man den Mönchen daselbst alle jahr einen wagen mit dem besten Francken-wein anschaffen muste. Anfänglich waren Pröbste in diesem kloster, darnach wurden es Aebte, und zwar alle vom Adel, deren verzeichnis bey Crusio zu lesen. Das kloster ware ehemals unter dem schutz der städten Dünckelspühl, Nördlingen und Gemünd: in dem krieg aber, der zwischen den Teutschen Fürsten, und den Reichs-städten an. 1450. geführet wurde, kame es in die hände der Marggrafen von Brandenburg. *Crusius*, annal. Suev. Part. II. lib. IV. cap. 9. & lib. XII. c. 12.

* **Anhausen**, ein Schwäbisches klösterlein, an der Jert, Pauliner-ordens, so von einigen Edelleuthen an. 1435. gestiftet und grossen theils aus dem gelde, so sie einigen städten ausgepresset, erbauet worden. Doch zweifelt Crusius, ob solches nicht erst nach dem städt-krieg, davon er unter an. 1448. und den folgenden jahren schreibet, geschehen seye. Es wurde aber nachgehends von den aufrührischen bauren angezündet. *Crusius*, annal. Suev. Part. III. lib. VI. cap. 16. & lib. VII. c. 11.

Anholt, (Johann Jacob, Graf zu) war aus dem Freyherrlichen und nachmals Gräflichen geschlecht derer von Anholt gebohren, welches mit denen Grafen von Bruckhorst und Herren zu Backeloh und Battenburg, als welche alle von Wilhelmo, Herrn zu Bruckhorst, der an. 1272. gelebt, herstammen, einerley ursprung hat. Obgedachter Johann Jacob, von dem dieser artickul handelt, ward von seinem vatter bey desselben an. 1553. erfolgten tode unmündig hinterlassen, trieb aber

aber dem ohngeachtet seine studia, sonderlich in erlernung der sprachen fleißig fort, und begab sich sodann anfänglich in den Niederlanden, in Königliche Spanische, hernach in Ertz-Hertzogs Leopoldi dienste, in denen er aber das unglück hatte, von Ernst Christianen zu Anhalt gefangen zu werden. Nach seiner erledigung ward er bey der Catholischen Ligue in Teutschland Obrister, und hernach General-Wachtmeister, gieng an. 1620. mit Hertzog Maximiliano von Bayern nach Böhmen, und wohnte der schlacht bey Prag bey. Hierauf rufte ihn der Hertzog von Bayern in die Ober-Pfaltz, wo er die in derselben gelegene städte muste helffen einnehmen. An. 1621. jagte er den Hertzog von Braunschweig aus dem Mayntzischen gebiethe, und folgte demselben bis an die Lothringischen grentzen nach. Sodann zog er sich, ohngeacht ihn die Spanische infanterie gern in den Niederlanden gehabt hätte, dennoch, weil er dazu keinen befehl bekommen, in Westphalen zurück, trieb Graf Ernsten von Mansfeld aus dem Stift Münster nach Ost-Frießland, conjungirte sich mit dem Grafen Tilly, und half 1623. den obgedachten Hertzog Christian bey Stadtlow in die flucht schlagen. An. 1624. wohnte er der belagerung von Breda bey, und agirte darauf wider den König in Dänemarck, dessen völcker er überall aufklopfte, sie aus dem Stift Oßnabrück und aus ihren schantzen von der Weser bis an Stade trieb, und ihnen die eroberten städte wieder abnahm. An. 1626. that er eine reise nach den Niederlanden, wo er den Ritter-orden des güldenen Vliesses erhielt, und an. 1629. erhub ihn der Kayser Ferdinand II. in den Grafen-stand, ernennte ihn zu seinem geheimden Rath, Ober-Hofmeister, Land-Vogt in Ober-Elsaß und General-Feld-Hauptmann von den Oesterreichischen landen, die Ligue aber machte ihn zu ihrem Feld-Marschall. Als er an. 1630. nach Italien wider den Hertzog von Mantua gehen sollte, starb er im oct. dieses jahrs an der pest, und verließ eine einzige tochter; das geschlecht der Grafen von Anholt aber gieng mit seinem bruder Diezrich aus.

Anholt, eine freye Herrschafft in der Grafschafft Zütphen, unweit Emmerich, welche vor alters ihre besondere Herren gehabt, nachgehends aber durch heurath an die Gräfliche Bronchorstische familie gekommen, und endlich auf gleiche art an das Fürstliche Salmische haus gerathen, wie denn der Fürst von Salm, Carl Theodorus Otto, nachmals des Kaysers Josephi Ober-Hofmeister, zu Anholt zu residiren pflegte, ehe er sich nach Wien begab.

Anholt, oder **Anout**, eine Dänische insul, zwischen Jütland und Halland in dem sogenannten Cattegat gelegen, wird von vielen sand-bäncken umgeben, dahero es gefährlich allda anzuländen.

Anhorn, ab Hartwis, (Bartholomäus) ware ein sohn Daniels, Pfarrers erstlich zu Fläsch in Pündten, und hernach zu Sulgem im Thurgöw, und ein groß-sohn Bartholomäi, auch Pfarrers erstlich zu Meyenfeld, und hernach, als er der Pündtnerischen unruhen halber sein vatterland verlassen, auf Gaiß im Appenzellerland. Er kame an das licht dieser welt an. 1616. zu Fläsch, begabe sich hernach mit seinem vatter und groß-vatter nach St. Gallen. Er legte den grund seiner studiorum zu Zürich, und vollendete solche zu Basel. Er ward an. 1634. Pfarrer im Bern-gebieth, von dannen wurde er an. 1635. zur Pfarrey Hundwyl in Appenzell und an. 1637. naher St. Gallen beruffen, allwo er das burger-recht erhalten. An. 1649. wurde er von Churfürst Carl Ludwig in der Pfaltz gehn Mospach beruffen, allwo er Pfarrer und Inspector ware der Moßbachischen, Suntzheimischen und Borbergischen kirchen. Er verbliebe alldorten bis an. 1660. und nach seiner zurückkunft in sein vatterland wurde er an. 1661. Pfarrer zu Bischoffzell im Thurgöw, und an. 1678. zu Elsau im Zürich-gebieth, allwo er an. 1700. im 84. jahr seines alters verstorben ist. Er hat viele schriften hinterlassen, sowol als sein vatter und groß-vatter, als nemlich: Meletemata Sacra; Christliche betrachtung der zorn-zeichen GOttes; Theatrum Concionum; de Decretis Dei, Prædestinatione &c. Magiologia u. a. m.

* **Ani**, eine stadt, welche Ulug Beg und Naßireddin in Armenien setzen, deren sie auch 79. grad longitudinis und 41. latitudinis septentrionalis in dem fünften climate zuschreiben. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anian, eine berühmte meer-enge, von den Spaniern estrecho de Anian genannt, zwischen der insul California, und dem lande Jesso, scheidet Asiam von America, und erstrecket sich nordlich oberhalb China und Japan; wie weit es reichet, ist noch ungewiß. In den neuen land-charten wird es détroit de Vries genannt, und sind die meynungen von diesem freto unterschiedlich; indem es etliche zwischen der Tartarey und Neu-Albion setzen, von welchem neuen lande aber man nichts gewisses sagen kan, und mag wohl seyn, daß Franciscus Dracke, ein Engelländer, der es am ersten entdecket haben soll, Californiam dafür angesehen. Einige wollen die Anianische meer-enge gar für ein getichte halten, da hingegen die Holländer und Franzosen, so heute zu tage dahin geschiffet, behaupten, daß selbige oberwehnter massen zwischen Californien und Jesso oder Jedzo zu finden sey.

Anian, oder **Anian-fu**, eine stadt in China, in der provintz Chuquami.

Anian, ein Bischoff zu Alexandrien, succedirte an. 62. nach Eusebii, und an. 64. nach Baronii meynung St. Marco, und starb nach 22. jahren den 25. april an. 85. wie Eusebius, oder an. 87. wie Baronius will. *Euseb.* in chron. *Baron.* in annal.

Anian, ein Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten Alarici, des West-Gothischen Königs in Spanien, der dem Evarico an. 484. folgte. Er hat auf befehl dieses Königs einen auszug aus den 16. büchern des Codicis Theodosiani gemacht, und selbige den 2. febr. an. 506. zu Aire in Gascogne heraus gegeben. *Sigebert. Possevin. Gesner. Vossius. Miraus. &c.*

* **Aniane**, oder **St. Sauveur d'Aniane**, ein kleines städtlein in Franckreich in Nieder-Languedoc unter Maguelone, jetzund aber unter Montpellier gehörig, unten an dem gebürg, bey dem fluß Arpe, vier meilen von Lodeve gegen Montpellier zu gelegen. Man siehet alldorten eine alte Abtey des ordens St. Benedicti. Benedictus, ein sohn des Grafen von Maguelone, nachdem er das kloster St. Seine in Burgund verlassen, um in sein land zurück zu kehren, um das jahr 780. bauete eine kleine einsiedlerey bey einer capellen, so dem H. Saturnino dedicirt worden, an einem bach, genannt Anian, nicht weit von dem fluß Eraud. Da er sich nicht erwehren konnte, lehr-jünger darein aufzunehmen, muste man dorten ein kloster stiften. Als aber der platz kurtz hernach sich allzu eng befande, alle die Religiosen in sich zu halten, die sich alle tag vermehrten, übersetzte er seine gemeinschafft in ein nahe dabey gelegenes ort, allwo er das grosse kloster zu Aniane, welches annoch bestehet, bauete. Carolus M. nahme diese Abtey unter den Königlichen schutz und unter seine unterwerffung, nach gebrauch dieser zeiten, damit die verwandte des Abts St. Benedicti nach seinem tod an die güther dieser Abtey keinen anspruch machen möchten. *Sanson. Baudrand. Baillet*, topogr. des Saints.

* **Anianus**, ein Egyptischer Mönch, zu den zeiten Kaysers Arcadii, um das jahr 390. schriebe eine chronick, in deren er zuweilen Eusebio von Cäsarea folget, aber auch öfters das gegentheil schreibet, wie wir von Georgio Syncello vernehmen. Einige authores haben ihne mit einem andern dieses nahmens, welcher mehr dann hundert jahr lang nach ihm gelebet, confundirt. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. II. c. 20. & lib. IV. *Miræus*, in auct. de script. eccles. p. 187. &c.

* **Anianus**, ein Lateinischer author, Diaconus einer stadt, genannt Celeda, (welche einige in Campania zu seyn glauben, wohl aber Ceneda in der Trevíser Marck seyn soll) war einer der anhängern Pelagii, welchen er auch in dem Synodo zu Diospolis A. C. 415. vertheidigte. St. Hieronymus lehret uns, er habe wider seinen an Ctesiphonem geschriebenen brief, bücher geschrieben, in denen er durch sehr weitläuffige reden die lehre Pelagii behauptete. Er hat fünfzehen predigten des H. Chrysostomi übersetzt; nämlich die acht erstern über den H. Matthäum, auch, wie andere glauben, die folgenden, bis auf die sechs und zwanzigste, welche man sonst Georgio Trapezuntio zugeschrieben, der solche aber nur hin und wieder verbessert haben solle; und die sieben lob-predigten des H. Pauli. Er hängte auch diesen übersetzungen zwey brief, einen an Oruntium, einen Bischoff, welcher wegen der Pelagianischen ketzerey aus Italien verjagt, und in dem Ephesinischen Concilio verdammet worden: den andern an Evangelum, an, in denen er sich offentlich wider die lehr-jünger des H. Augustini, denen er den nahmen Traducianorum giebet, erkläret. Man kan ihm auch noch die alte übersetzung der predigt des H. Chrysostomi an die Neophytos, zumessen, welche, nach des H. Augustini meynung, durch einen lehr-jünger Pelagii gemacht worden. Garnerius schreibet ihm ferner zu, einen brief an Demetriadem, welcher in Augustini und Hieronymi wercken stehet. Dieser author war der Griechischen sprache sehr wohl erfahren, schrieb auch sehr gut Latein. St. Hieronymus klagt ihn an, er bediene sich eiteler zierrathen der worten: verbis tinnulis & emendicatis; welches insonderheit aus denen zwey briefen, welche an statt der vorrede zu der übersetzung der predigten des H. Chrysostomi dieneten, erhellet. Er war zu anfang des V. sæculi berühmt. Man muß ihn aber nicht, wie Sigebertus gethan, und in der ersten ausgabe des Lexicons, artickul **Anian**, ein Rechtsgelehrter, auch geschehen, mit deme, welcher den Codicem Theodosianum zu zeiten Alarici, zu anfang des VI. sæculi, heraus gegeben, confundiren. *S. Augustinus*, contra Julian. c. 8. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du V. siècle. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. ætatis lib. I.

* **Anianus** I. Bischoff zu St. Asaph in Engelland ums jahr 1248. Er legte an. 1261. die zwischen Leolino, dem Printzen von Wallis, und Richardo, dem Bischoff zu Bangor, lang obgeschwebte streitigkeit bey. Zwey jahr darnach eignete er denen Nonnen zu Llangligan die Rectorey Lanuvghajam, und an. 1265. dem kloster Pola die Rectorey Abertew zu. Er hat ohngefehr 18. jahr seinem Bißthum vorgestanden, und ist an. 1266. mit tode abgegangen. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 658.

* **Anianus** II. sonst von Schonaw, seinem geburts-ort in Batavia, zugenannt, ein Dominicaner, und gelangte 1268. zum Bißthum St. Asaph, in der provintz Walles, nachdem solches zwey jahr vacant gewesen war. Er war erstlich des Königs Eduardi I. Beicht-vatter, und begleitete ihn auf seiner ruck-reise aus dem gelobten lande bis in die residentz.

Der Graf von Arundel, Johannes Fitz-Allen, schenckte an. 1271. ihm und seinen nachfolgern 100. acker landes, jedoch mit dem bedinge, daß er dagegen jährlich an dem feste Johannis des Täufers ein paar göldene sporen bekäme, welche stiftung sein sohn Johannes mit noch 44. ackern, und andern beneficiis vermehret hat. Es ist dieser Anianus mit dem Abt zu Schrewsbury, und einigen andern, der jurisdiction wegen, lange zeit in streit verwickelt gewesen, und an. 1292. mit tode abgegangen. Joh. Baleus leget ihm den tractat bey, welcher Commentum in Fabulas Poëtarum betitelt ist. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 658. *Echardi* script. O. P. tom. I. p. 431.

* **Anianus**, von Cassel gebürtig, war anfangs ein Benedictiner-Mönch zu Winxbergen, hernach wurde er Abt in dem kloster St. Petri und Pauli in der Diœces von Brügge, zu Oudenburg, lebte ums jahr 1450. Er hat ein Chronicon Universale vom anfang der welt, bis auf seine zeit verfertiget, und wurde das manuscriptum in der Benedictiner-kirche, welche er an. 1457. erbauen lassen, aufbehalten; allein an. 1578. ist es in den damaligen kriegs-unruhen verlohren gegangen. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 6.

* **St. Anianus**, siebender Bischoff zu Orleans, siehe **Agnan**, oder **Aignan**.

* **Aniaro**, ein grosser flecken der Asiatischen Türckey. Man findet ihne auf dem weg von Alexandrette nach der stadt Alet. *Voiage du P. Avril, Jésuite.*

Aniava, oder **Aniwa**, ein grosses gebürge in dem lande Jesso, nordlich gegen Japan, ist von den Holländern entdecket worden.

Anicetus, folgte St. Pio in der Päpstlichen würde. Er verbot den Geistlichen lange haare zu tragen, und nachdem er 11. monat den stuhl besessen, empfieng er an. 178. die märtyrer-crone. Die Gnostische secte, und andere dergleichen, schlichen sich damals zu Rom ein, und machten der kirchen viel zu schaffen. St. Polycarpus begab sich damals auch persönlich nach Rom, wegen der über die feyrung des Oster-fests entstandenen streitigkeiten, und behauptete, daß es den 14. mart. wie bey der Morgenländischen kirche in Asien gebräuchlich, zu halten wäre; da hingegen Anicetus die gewohnheit der Abendländischen kirche, bey der es den folgenden sonntags gefeyret ward, vertheidigte. *Euseb.* lib. IV. hist. c. 13. & lib. V. c. 24. *Baron.* an. 167. & 178. *Platina* &c. Pearson behauptet, daß er von an. 142. bis 161, Dodwell aber, daß er von an. 142. bis 153. den Päpstlichen stuhl zu Rom bekleidet, de succeff. Pontific.

Anicetus, des Kayfers Neronis freygelassener, welcher in der jugend über ihn die aufsicht gehabt, und nachgehends sein Admiral wurde, erdachte das schiff, das sich selbst von einander that, und worinn des Kayfers mutter, Agrippina, gesetzet ward. Er beschuldigte auch Octaviam des ehebruchs, Neroni zu gefallen, welcher dadurch gelegenheit fand, ihrer los zu werden. *Tacit.* annal. lib. XIV. c. 3. 7. & 8. *Sueton.* Neron. c. 35.

* **Anicetus**, war ein freygelassener Polemonis, welcher sich so empor geschwungen, daß er des Königs in Ponto Admiral geworden. Nachdem aber dieses Königreich zur Römischen provintz gemacht worden, wollte er solches gerne an sich ziehen. Daher er unter Vitellii nahmen, die völcker, die um Pontum wohnen, aufbot, und mit einer starcken armee vor Trapezunt zog. Daselbst hieb er die ehemalige Guarde nieder, brachte die flotte in brand, und verheerte und plünderte die gantze gegend. Der Kayfer Vespasianus schickte daher Viridium Geminum, nebst einer armee wider ihn, welche denn seine leuthe, die auf das plündern und beut-machen so begierig waren, mit leichter mühe schlugen, also, daß sie sich auf ihre flotte zurück ziehen muften. Allein der Römische General verfolgte sie mit leichten jagd-schiffen bis an den ausfluß des flusses Cohibi, wohin sich Anicetus zu seinem Alliirten, dem König der Sedozorum, retirirt hatte. Dieser aber, da er sahe, daß er mit den Römern in krieg verwickelt werden sollte, brach lieber die alliantz, und lieferte ihn nebst denen seinigen denen Römern in die hände. *Tacitus*, hist. III. 47. & 48.

* **St. Anicetus** Comes, litte unter Diocletiano mit unerschrockenem muth den märtyrer-tod. Er wurde zu Nicomedien, nachdem ihm erstlich die zunge abgeschnitten worden, denen löwen vorgeworffen, die ihm aber kein leid thaten. Weil er nun durch sein gebät die säule Herculis, und den götzen-tempel über einen hauffen warf, wurde er in einen kessel voll zerlassen bley gesteckt, und als sein bruder, St. Photinus, sahe, daß ihm dardurch kein schaden widerfuhr, umarmte er ihn, ward aber deswegen ebenfalls ergriffen, worauf alle beyde nach vieler ausgestandener marter 3. tage lang in denen, aufs ärgste geheitzten bädern verschlossen gehalten, und endlich in einen feurigen ofen geworffen worden: darinnen sie an. 290. ihren geist aufgegeben. Der 2. sept. ist zu ihrer gedächtnis-feyer angesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **Anicetus**, Præfectus Prætorii unter dem Tyrann Magnentio, im jahr Christi 350. wurde in Rom angegriffen und von Nepotiano, welcher auch nach dem Kayferthum strebte, bezwungen, und bey eroberung dieser stadt umgebracht. *Aurel. Victor.*

Anichini, (Ludwig) ein berühmter eisen-schneider von Ferrara in Italien, konnte seinen wercken eine wunderswürdige annehmlichkeit geben, wie er denn vor Papst Paulum III. eine medaille verfertiget, welche Michel Angelo mit erstaunen angesehen, sagende, daß diese kunst nunmehro aufs höchste gekommen wäre. *Félibien*, vies des Peint.

* **Anichinus**, (Desiderius) ein Italiäner aus Verona, woselbst er zu ausgang des XVI. sæculi in den Dominicaner-orden getreten, und in seiner mutter-sprach de Confessione per brevem, quo Pontificii præparantur, ingleichen, wie Rovetta vorgiebt, Summam de Casibus conscientiæ & de Censuris geschrieben hat. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 257. *Altamura*, in bibl. Dominic.

* **Anicius**; die familie der **Anicier**, welche plebeja war, ward zu Rom unter den Christlichen Kayfern sehr berühmt, es entsprossen auch daraus vor Julii Cäsaris zeiten verschiedene Bürgermeistere. Man findet einen **L. Anicium Gallum**, Prætorem, A. U. 585. und 166. vor Christi geburt, welcher, nachdeme er mit sehr grossem fortgang in Illyrien commandirt, den König Gentium im triumph gefangen geführet. **L. Anicius Gallus**, Bürgermeister an. 594. und 156. vor Christi geburt. **Anicius Cerealis**, der zum Bürgermeister ernennt worden im 818. jahr nach erbauung der stadt Rom, und nach Christi geburt 64. brachte sich das folgende jahr selbst um das leben, nachdeme man einen argwohn auf ihn geworffen, als wann er sich der conspiration wider Neronem theilhafftig gemacht hätte. **Anicius Maximus**, ware Proconsul in Bithynien unter Trajano. **Q. Anicius Faustus**, Lieutenant des Kayfers Severi in Dacien um das jahr Christi 203. Proprætor Augustorum, wie es aus einer überschrift, welche Spon, p. 204. anführet, erhellet. **Anicius Festus**, Proconsul in Asien an. 217. und 218. unter der regierung Macrini. *Dio.* lib. LXXVIII. **Anicius Faustus**, Bürgermeister unter Diocletiano an. 298. und das folgende jahr Præfectus zu Rom. *Idacii* chron. **Anicius Julianus**, welchen Symmachus als den edelsten, den reichsten und mächtigsten menschen seiner zeit gelobet, liesse sich mehr durch seinen verstand und gütigkeit, als durch seine äusserliche gaaben sehen. Er ware der erste der Aniciorum, welche sich zu der Christlichen religion bekannten, man haltet auch dafür, er seye ein vatter Basilinä, der gemahlin Julii Constantii, des bruders Constantini, wie auch Juliani Apostatæ gewesen. Er war Bürgermeister unter Constantino im jahr 322. ferner Gubernator in Hispania Tarraconenti an. 316. und besasse schier allezeit seine Præfectur in Rom fort, von dem jahr 326. bis 329. *Idacius. Symmachus. Prudentius* in Symmach. **Anicius Paulinus**, Præfectus zu Rom unter Constantino im jahr 331. und 332. **Anicius Paulinus**, der jüngere, Proconsul in Asien und Hellesponto, nachgehends Bürgermeister an. 334. Eine inscription, welche von Onuphrio Panvinio angeführet wird, streichet seinen adel, wohlredenheit, seine liebe fur die gerechtigkeit, und die ernsthafftigkeit seiner sitten aus. Er verwaltete auch noch ausser dem Bürgermeister-amt die Præfectur zu Rom ein theil dieses jahrs, und wurde für das folgende jahr in der Præfectur bestätiget. **Ser. Anicius Probus**, Consul an. 371. und seine söhne Olybrius und Probinus, waren zugleich Bürgermeistere an. 395. von welchen ein eigener artickul folget. An. 406. **Ser. Anicius Probus**, Bürgermeister. An. 408. und 431. **Anicius Bassus**, von deme gleichfalls unten nachzusehen. An. 433. **Flavius Anicius Maximus**. An. 482. **Anicius Faustus** ohne collega; und unterschiedliche andre unter den folgenden regierungen. *Fasti Consulares.*

Anicius Probus, General von der Kayserlichen leib-garde, und Römischer Bürgermeister mit dem Kayser Gratiano; war wegen seiner tugenden überall beliebt. Er war der reichste mann zu Rom, allwo sein haus das herrlichste in der stadt war, ob er gleich niemals wider recht gehandelt. Als er Ambrosium, ehe selbiger den geistlichen stand antrat, über Ligurien und Insubrien zum Statthalter machte, ermahnte er ihn, sich nicht als ein Richter, sondern wie ein Bischoff gegen die leuthe zu bezeugen. Zuletzt äusserte er sich aller weltlichen geschäffte, und brachte seine zeit in heiligen sachen zu. Seine beyden söhne, Anicius Olybrius, und Sextus Anicius Probinus, waren zugleich Bürgermeister in Rom an. 395. Es ist sonst das geschlecht der Anicier bey den Römern in grossem flor gewesen. Plinius gedencket eines Qu. Anicii Prænestini, welcher im V. sæculo U. C. das amt eines Ædilis curulis verwaltet. Nach dieser zeit ist diß geschlecht mehr und mehr empor gekommen. Die Benedictiner geben vor, daß der urheber ihres ordens aus diesem geschlecht gewesen; auch leiten einige den ursprung des Ertz-Hertzoglichen Oesterreichischen Hauses daher, allein es ist das eine so wenig gegründet als das andere, und was das durchleuchtige Haus Oesterreich betrift; so haben verschiedene Gelehrte die falschheit dieses Anicianischen ursprungs erwiesen, worunter vornemlich der Oesterreichische Freyherr und Staats-Minister, Richard Strein, in seinem Antianiciano, welcher jedoch bisher nur geschrieben in der Kayserlichen bibliotheck aufbehalten wird; wie auch nach diesem der berühmte Gaspar Sciopius, ebenfalls Kayserlicher Rath, und dem durchleuchtigen Ertz-haus durch viele gutthaten verpflichtet, in einem kleinen büchlein, so er Seyfrieden dem Abt zu Zweyfalten entgegen

gegen gesetzet, ein gleiches gethan. Es ist auch auf seiten dieser preiswürdigen Fürsten hierinnen der wahrheit schon längst platz gegeben worden, so daß Baillet gar nicht ursach gehabt zu argwohnen, oder vielmehr für gewiß in die welt hinein zu schreiben, als ob das vorher gemeldte manuscript des Baron Streins deswegen zu Wien untergedruckt wurde, weil man den alten irrthum nicht gern wollte fahren lassen. *Plin.* lib. XXXIII. c. 1. *Livius*, lib. XLIV. *Tacit.* lib. XV. ann. c. 74. *Zosim.* lib. VI. *Isidor.* descr. eccl. c. 5. *Claud.* de Consul. *Olyb.* & Prob. & in ep. Hieron. Augustin. &c. *Honor.* August. lib. III. *Baron. Miraus. Molan. Voss. Lambecius*, bibl. Vindob. tom. I. n. 50. *Bayle. Baillet* hist. des Anti. *

Anicius Bassus, eben von diesem geschlechte der Anicier, war mit Philippo um das jahr Christi 408. und hernach mit Flacio Antiocho an. 431. Bürgermeister zu Rom. Er hatte mit Sixto III. unterschiedene streitigkeiten, weshalben auch unter dem Kayser Valentiniano ein Concilium zu Rom gehalten worden. *Anastas.* in Sixto III. *Baron.*

Anicre, siehe **Anigrus.**

Aniello, (Thomas) insgemein Masaniello genannt, der anführer des an. 1647. rebellirenden volcks zu Neapolis, war nur ein fisch-verkauffer, gebürtig von Amalfi, ein mensch von 23. jahren, von kleiner statur, aber von hurtigem und kühnem gemüth, dabey kurtzweilig in reden, und dem volck ziemlich wohl bekannt. Er hatte sich schon öfters erkühnet, wider den neuen zoll zu reden, welchen der Vice-Ré auf das obst geleget hatte, und weil die zoll-bedienten nicht nur eine quantität von mehl; die er verstohlner weise in die stadt bringen wollen, hinweg nehmen, sondern auch gar seine frau deswegen gefangen setzen lassen, so war er mit der damaligen regierung desto weniger zufrieden. Den 7. jul. als er mit den jungen, so zu selbiger zeit ihr gewöhnlich spiel vor dem Carmeliter-kloster hatten, herum gieng, und allenthalben spürte, daß die obst-verkäuffer wegen der neuen accise sehr schwürig waren, stiftete er anfangs die jungen an, daß sie ausruffen müsten, wie man verlangte, daß hinfüro der preis von eß-waaren gesetzt werden sollte; hernach da er in kurtzer zeit einen anhang von unzehliger canaille und bey tausend bewehrte leuthe um sich gesammlet, fieng man an, die zoll-buden zu verbrennen, und endlich gar vor den pallast des Vice-Ré, so damals der Hertzog von Arco war, zu lauffen, allwo ohne unterlaß geschryen ward: Es sterbe die böse regierung! Man schaffe die zölle ab! ꝛc. Ja zuletzt drang der pöbel gar in den pallast hinein, und ob der Vice-Ré gleich alles einwilligte, ward er doch übel tractiret, und muste sich durch ein kloster auf das castell St. Elmo heimlich flüchten. Unterdessen nahm die aufruhr, ungeachtet der gegen-anstalten des Vice-Ré, überhand, so daß alle häuser der zoll- und accis-bedienten gestürmet, und ihre güter verbrennet wurden. Dem Masaniello trugen sie das ober-commando über die stadt auf, und erlangte er ein grosses ansehen, daß mehr als 150000. rebellen ihm auf einen winck gehorchten. Man ordnete ihm einen Feld-Zeugmeister zu, und Masaniello machte die beherztesten unter dem volck zu Hauptleuthen. Der Vice-Ré, weil er nicht mehr der gewalt widerstehen konnte, suchte durch den Cardinal Filomarini mit Masaniello und dem volck einen vergleich zu treffen, welcher auch endlich geschlossen ward, und begab sich Masaniello mit dem Cardinal in den pallast des Vice-Ré, die articul zu unterzeichnen; ehe er aber hinein trat, sagte er zu dem volck, sie sollten sich vor dem Adel hüten, und nicht eher die waffen niederlegen, als bis die ratification aus Spanien erfolget wäre. Der Vice-Ré erwiese ihm alle ersinnliche ehre, und suchte ihm auf alle weise zu schmeicheln. Masaniello regierte unterdessen mit dem allergröstен ansehen in seinem elenden hause, und in zerrissenen fischer-kleidern. Alle obrigkeitliche personen, ja selbst die Königlichen Minister, holten ihre befehle bey ihm, und wurden die memorialien auf piquen für sein fenster gereichet, darauf er ohne verzug bescheid gab. Er strafte die Banditen, verbot allen mord und brand in der stadt, ließ auch sicherheit wegen in der nacht lichter in den häusern aufstecken. Er redete täglich von seinem abdancken, und wie er wieder sein altes handwerck anfangen wollte, indem er nur ein schlechter fisch-händler wäre, und diesen aufstand weder aus ehr- noch geld-begierde angefangen hätte, sondern nur das vatterland von den schweren auflagen zu erretten; wenn dis geschehen, wollte er sein übriges leben als ein armer fischer hinbringen. Unterdessen aber behielt er doch noch das regiment, beschwor auch zugleich mit dem Vice-Ré in der Dom-kirche den aufgerichteten vergleich; da sich denn jedermann zur ruhe begab. Der Vice-Ré lud ihn und sein weib den folgenden tag nach Posilippo, da man ihm in einem becher wein so viel beybrachte, daß er zum narren wurde, und lauter thörichte händel anfieng, nur damit ihn das volck verlassen, und er darauf ohne gefahr hingerichtet werden könnte. Es geschahe auch dieses im Carmeliter-kloster, nachdem er von der cantzel, darauf er närrische possen herfürgebracht, wieder herunter gestiegen war, und im Dormitorio herum gieng: denn daselbst erlegten ihn vier zusammen geschworne mit vier schüssen, hieben ihm den kopf ab, und brachten solchen dem Vice-Ré, worüber sich das volck zwar anfangs erfreuete, und auf Masaniello schmähete; als man aber nach ihrem verlangen die zölle nicht abschaffte, wurde seinem cörper die gröste ehre erwiesen, und sein bruder zum Generalissimo gemacht. Unerachtet nun dieser sich vor diese ehre bedanckte, wurde dennoch der tumult fortgeführet. Denckwürdig ist, daß damals gleich vor hundert jahren auch einer dieses nahmens von Sorento einen aufruhr zu Neapolis angerichtet. *Siri* memor. tom. X. *Gazotti*, lib. III. *Boxhorn.* hist. univ. p. 1173. **Ludolfs schau-bühn.** tom. II. p. 1379.

Anigrus oder Anicre, ein fluß in der provintz Elis in Morea, wovon die Poeten dichten, daß die Centauren, nachdem sie mit dem Hercule geschlagen und verwundet worden, ihre wunden mit selbigem wasser abgewaschen, dadurch es sofort bitter, trübe und stinckend worden. *Ovid.* lib. XV. met. N. 282.

Aniläus und Asinäus, zwey Juden, welche von einem schlechten stande zu grosser macht gelangten, ungefehr ums jahr neunzehen nach Christi geburt. Sie waren brüder, und wohnten zu Neerda bey Babylonien; nach ihres vatters tode wurden sie von der mutter zum weber-handwerck gebracht, und als sie von ihrem meister, weil sie zu langsam an die arbeit gegangen, mit schlägen gezüchtiget worden, liefen sie davon, ergriffen die waffen, und begaben sich auf eine insul im Euphrat, warfen allda eine schantze auf, und bekamen bald einen grossen zulauf von jungem volck, mit deren beystand sie die benachbarten in contribution setzten, und sich dergestalt verstärckten, daß man sie im gantzen lande fürchtete. Artabanus, der König in Parthien, sendete seine trouppen gegen sie, welche aber von ihnen erlegt wurden. Solche tapferkeit verursachte bey dem Artabano ein verlangen, diese zwey brüder selbst zu sehen, gestalt sie auch auf gegebene parole zu ihm kamen; und nach vielen gunst-bezeugungen sich wiederum sicher zurück begaben. In solchem glücklichen zustande lebten sie fünfzehen jahr, bis sie sich von den wollüsten überwinden liessen, und die gesetze ihrer vorfahren bey seite setzten. Aniläus verliebte sich in die gemahlin des Parthischen Statthalters, und ehelichte sie, nachdem er ihren mann in einem treffen erschlagen hatte. Weil nun dieselbe öffentlich ihre götzen anbätete, so beschwereten sich die Juden hierüber bey beyden brüdern, welche aber diejenigen, so das wort führten, hinrichten liessen. Allein die Juden liessen nicht ab bey Asinäo allein deswegen anzuhalten, bis er ihre meynung billigte, und gleich ihnen seinen bruder ermahnte, das weib von sich zu lassen. Dieses aber, um der sach vorzukommen, brachte dem guten Asinäo gift bey. Worauf sie zwar den Aniläum ohne fernere sorge besasse, er auch, da er allein herrschete, noch eine zeit lang ziemlich glücklich ware, den Mithridatem einen der vornehmsten Parthern, und des obenerwehnten Königs eydam, nachdem er dessen güther verwüstet, in einem treffen schluge und gefangen nahme; Aber als er anstatt dene in seinem gewalt zu behalten, ihne nur zum schimpf auf einem esel nackend herum führen liesse, und hernach aus praleren naher haus schickte, gleich ob er von selbigem nicht das geringste mehr zu beförchten hätte, brachte dieser auf heftigen antrieb seiner frauen, die als eine Königliche Parthische Printzessin die empfangene beschimpfung so leicht nicht wollte ungerochen lassen, eine anzahl kriegs-leuthe auf die beine, überfiele Aniläum erstlich an einem sumpfichten ort, da er ihm etliche tausend mann erschlug; da aber dieser sich wiederum verstärcket, kam Mithridates unversehens zum andern male über ihne bey nachts, da er gantz sicher zu seyn vermeynte, und samt den seinigen im schlaf und wein vergraben lage, und dismalen kostete es die meisten Juden und Aniläum selbst das leben. Die übrige aber zerstieben nach verlust ihres anführers gäntzlich, und musten die um Babylon und in Mesopotamien wohnende Juden wegen dieser räubern eine grosse verfolgung ausstehen, so daß sich der meiste theil anderwärts hin begabe. *Joseph.* ant. lib. XVIII. cap. 2. *

* **Anileo**, ein flecken des mitternächtigen Americä schier mitten in Florida nahe bey einem land, deme er seinen nahmen giebet, und welches seinen sonderbaren Fürsten hat. *Baudrand.*

Animacha, oder **Aminaca**, ein fluß in Indien, im Königreich Malabar, entspringt im Königreiche Calicut, und ergiesset sich ins meer, sechs meilen von Cranganor, nachdem er bey einem flecken gleiches nahmens vorbey gegangen.

* **St. Aninas**, auch Ananias, oder Anianus genannt, ein Einsiedler, begab sich schon in seinem 16. jahre in eine einöde, und machte allda viel krancke gesund, wovon er den zunahmen Thaumaturgus bekam. Weil er sein wasser weit herholen muste, ward ihm sein gefäß zweymal vom himmel angefüllet, daher er den esel, welchen ihm der Bischoff zu Cäsarea, das wasser zuzutragen, geschencket, bald wieder einem armen mann verehrte. Er machte zwey löwen zahm, und bestellte hernach seine briefe durch sie, wohin er wollte. Endlich starb er in seinem 110. jahre, und hat den 16. mart. zu seinem gedächtnis erlanget. *Univ. Lexic.*

* **Aninon**, (Andr. Servetus de) aus Saragossa, war Professor Juris zu Bononien, wie auch ein mitglied des Spanischen Collegii St. Clementis daselbst im XVI. sæculo, und schrieb ausser einigen Disputationibus auch de Successionibus ab intestato secundum Leges Aragoniæ, und einige carmina, die aber noch im manuscript liegen. *Simleri* app. bibl. Gesner. *Andreæ* bibl. Belg. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Aninon, Anninnon**, oder **Anynion**, (Michael de) ein Rechtsgelehrter aus Aragonien gebürtig, war im XVI. sæculo

culo Doctor Decretalium zu Saragossa. Er hat de Unitate Ovilis & Pastoris, seu de Unitate in fide & Religione; und ad Tit. Institut. de Actionibus geschrieben, welches letztere aber dem vorgehenden ebenfalls zugeeignet wird. *Hendreich.*

* **Anjos**, (Ludovicus dos) ein Portugies, gebohren zu Porto. Nachdeme er den orden des H. Augustini angenommen, lage er mit grossem fleiß der historie seines ordens ob, durchwanderte Spanien, Franckreich und Italien, um sich darinnen berichts zu erholen: er starbe aber ehe er die monumenten, so er entdeckt hatte, können zum stand bringen, und konnte nichts als eine historie des H. Augustini, die im jahr 1612. zu Coimbra ausgegangen, in druck geben. Sein tod wird 13. jahr, vor dem 8. jenner 1625. mithin den 8. jen. 1612. gesetzet; und das folgende 1626. jahr kame ein ander werck von seiner arbeit an tag, in Portugiesischer sprach, betitelt: **der garten von Portugall**, oder die historie einiger heiligen und vornehmen frauenzimmer dieses Königreichs. *Mém. de Portugal.*

* **Anjos**, (Dionysius dos) ein anderer Augustiner-Mönch, war nach diesem, von deme allererst geredt worden, in Portugall berühmt; man hat aber von ihm nichts, als eine übersetzung eines nicht gar wichtigen wercks des H. Augustini. Er ware würcklich zum Bißthum von Algarbien beruffen, als er den 24. nov. 1654. starb. *Mém. de Portugal.*

Anjou, eine provintz in Franckreich, vormals eine Grafschafft, nunmehro aber ein Hertzogthum, wird in das obere und niedere abgetheilet; die alten einwohner werden bey dem Ptolemäo, Plinio und Cäsare Andes und Andegavi genannt. Dieses land stösset gegen mitternacht an Maine, gegen abend an Bretagne, morgenwärts an Touraine, und an Poitou gegen mittag; ist dreißig Französische meilen lang und zwanzig breit, überaus fruchtbar, trägt herrliche weine, hat viel schiff- und fisch-reiche ströhme, die Loire, Sarte, Mayenne, Dive, Eure, u. a. m. Angers ist die haupt-stadt des gantzen landes, und liegt in Nieder-Anjou, wie hingegen Saumur in Ober-Anjou. Die alten einwohner stunden unter ihren Capitainen, und kamen unter die Römische gewalt. Nachdem sie unter die Französische Könige gebracht worden, haben sie Grafen gehabt, woraus der dritte stamm der Französischen Könige entstanden, wie auch von Godofredo III. zugenannt Plantagenet, Grafen zu Anjou, Henricus II. König in Engelland gebohren worden, dessen jüngern sohne, Johanni sine terra, der König Philippus Augustus in Franckreich die Grafschafft Anjou entzogen, und sie mit der Crone vereiniget hat, weil Johannes den rechten erben Artum an. 1202. umgebracht hatte. Hernach gab sie Ludovicus VIII. seinem sohne Johanni Anjou zur appanage, weil aber dieser sehr jung mit tode abgieng, wurde dessen bruder Carolus, Graf von Provence und König von Neapolis, damit belehnet, dessen enckelin Margaretha sich an Carolum Valesium vermählte, und mit ihm Philippum Valesium, König von Franckreich, erzielte, welcher die Grafschafft wieder zur Crone brachte; sein sohn Johannes aber gab Anjou und Maine Ludwigen von Franckreich, welcher an. 1360. König zu Neapolis wurde, und machte es zu einem Hertzogthum. Dessen descendente, Carolus, setzte Ludovicum XI. zum erben ein, welcher es der Crone Franckreich wieder einverleibet, und führen davon die Printzen vom geblüt, und zwar eigentlich der andere sohn des Königs, den titul. Philippus, der sich nach Carls II. tode der Spanischen Monarchie angemaßt, hieß vorher Hertzog von Anjou, nachgehends ward dieser titul dem dritten sohne des Hertzogs von Burgund gegeben, der an. 1715. König worden. *Licin. Gayet.* Andeg. desc. *De Bourgdigne*, hist. d'Anjou. *Haillan*, hist. des Comt. d'Anj. *Heretius*, antiq. d'Anj. *Balduin.* grand. d'Anj. *Du Chêne*, hist. d'Anj. *Bouche*, hist. de Prov. &c.

* **Aniran**, ist der nahme eines Engels oder Genii, welcher den hochzeiten fürstehet, und die aufsicht hat über alles, was den dritten tag eines jeden Solar-monats nach dem alten Persischen calender sich zuträgt, laut den abergläubischen anmerckungen der Magorum. Dieser dritte tag jedes monats trägt auch den nahmen **Aniran**, und ist dem Genio, dessen feyrtag vormals mit grossem pracht gefeyret wurde, geheiliget. Es hat aber die Mahometanische religion diese ceremonien unterdruckt und abgeschafft, welche die einigen anbäter des feuers, die heutiges tags Parsis genennt werden, annoch heimlich an etlichen orten behalten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Anis**, lat. Anicius Mons, ein berg in der provintz Velay in Sevennes, auf welchen die stadt le Puy erbauet ist. *Baudrand.*

* **Anistius**, ein Lacedämonier, war ein so geschwinder läuffer, daß Plinius VII. 20. von ihm berichtet, daß er in einem tage 1200. stadia gelauffen.

Anius, König von Delos und Hoherpriester des Apollo, hatte drey töchter, denen Bacchus, nach der Poeten fabel, die macht gab, alles, was sie wollten, in kern, öl und wein zu verwandeln. Agamemnon trachtete sich ihrer zu bemeistern, und sie nach der Griechischen armee zu bringen, welches sie Baccho klagten, der sie in tauben verwandelte. *Ovid.* met. XIII. fab. 4.

Anius, war der nahme eines Königs der Hetruscer, welcher, da er den räuber seiner tochter, Cethegum, verfolgt und nicht erreichen können, in denjenigen fluß, welcher heutiges tages Teverone heißt, gesprungen, und dadurch zuwege gebracht, daß man demselben den nahmen Anio oder Anien beygelegt. siehe **Teverone.**

Aniwa, siehe **Aniava.**

* **Anizo**, der 17. Ertz-Bischoff zu Turin und des Annuconis nachfolger, ums jahr 998. Kayser Otto schenckte seinem Stifte auf zureden eines von seinen vornehmsten Räthen, und Heriberti, seines Cantzlers, einige striche landes, darunter auch Chiusi war. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 1031.

Anna, eine stadt im wüsten Arabien, siehe **Ana.**

Anna, eine andere stadt in dem wüsten Arabien, an dem flusse Astan, fast um die gegend, wo sich derselbe in den meerbusen von Balsera ergeust.

Anna, eine Grafschafft in dem Königreich Valenza gelegen.

Anna, eine Heydnische göttin, siehe **Anna**, Pygmalions schwester.

Anna, oder **Hanna**, Samuels mutter, des Leviten Elkana ehe-frau, war wegen ihrer unfruchtbarkeit sehr bekümmert, und als sie einstens in der hütten des stifts GOtt eifrig um verleihung eines sohnes anruffte, that sie zugleich ein gelübde, denselbigen dem HErrn zu heiligen. Ihr gebät ward erhört, und sie gebahr A. M. 2849. den Samuel, welches so viel heisset als von GOtt erbäten. Sie that auch, was sie gelobet hatte, und übergab ihren sohn zum Göttlichen dienst unter die hand des Hohenpriesters Eli. Nach diesem bekam sie noch andere söhne und drey töchter. 1. *Sam.* I. *Joseph.* lib. V. antiq. Jud. c. 11.

Anna, von dem stamme Naphthali, eine ehe-frau des ältern Tobiä und mutter des jüngern, welcher in dem 1. 2. und folgenden capituln des buchs Tobiä gedacht wird.

St. Anna, soll, nach etlicher meynung, eine tochter Matthans, des Priesters zu Bethlehem, aus dem geschlechte Aarons gewesen seyn. Sie war an Joachim verheurathet, und nachdem sie zwanzig jahr unfruchtbar im ehestande gelebet, gebahr sie den 8. sept. A. R. 739. Mariam, die mutter JEsu. Es schreiben einige Gelehrte, daß Anna von Joachim zwey töchter gehabt; andere aber, daß sie dieselben mit drey unterschiedenen männern gezeuget, und diese meynung bestätigten sie aus *Joh.* XIX. da gesagt wird, daß die schwester Mariä, Cleophas weib, und Maria Magdalena bey dem creutze gestanden. Baronius aber und andere halten dafür, daß die heilige Anna, nachdem sie Mariam gebohren, und bereits ein ziemliches alter gehabt, sich nicht wieder verheurathet, und daß diese der Annen schwestern und muhmen der Mariä gewesen; sintemal in der heil. Schrift nicht ungewöhnlich, den nächsten verwandten die nahmen der schwester und brüdern beyzulegen. Andere ziehen alles in zweifel, was von dieser Anna gesagt wird; indem weder die heil. Schrift noch die kirchen-scribenten der drey ersten sæculorum derselben gedencken. Der erste, welcher von ihr meldung thut, ist Epiphanius. *Nicephor.* lib. II. c. 3. hist. *Hieronym.* in c. 1. Matth. & in Ep. Jacobi. *Jo. Damasc.* lib. IV. de fide orthod. c. 35. & orat. 2. in nativ. B. Mariæ. *Gerson.* orat. de nat. B. Mariæ & in Joseph. *Baron.* in annal. *Torniell.* A. M. 4014. & 4037. *Ricciol.* chronol. reform. lib. VIII. c. 19. n. 13. seq. *Bayle.*

Anna, oder **Hanna**, eine Prophetin, Phanuels tochter, hielt sich als ein muster einer frommen wittwen. Nach ihrem siebenjährigen ehestande brachte sie ihre übrige lebens-zeit bis ins 84. jahr mit fasten und bäten zu, und war täglich im tempel. An dem tage, da JEsus zum ersten mal daselbst vorgestellet ward, brach sie in eine lob-rede heraus, und preisete seine grosse herrlichkeit. Sie starb im vier und achtzigsten jahre ihres alters, und im ersten der geburt Christi. *Luc.* II. *Juvencus*, hist. Evang. lib. I.

Anna, Pygmalions, Königs zu Tyro, schwester, von welchem sie, wegen dessen übeln begegnung, mit ihrer schwester Dido nach Carthago in Africa entflohe, und nach deren tode zum Könige Battus in Malta, ferner von dannen nach Italien, allwo sie sich nach vielem ausgestandenen unglück in dem flusse Numicus ertränckte, um der Laviniä, des Aeneä gemahlin, eifersucht und zorn zu entfliehen. Als sie aber bald darauf in demselbigen flusse dem Aenea erschienen, und ihm angezeigt, daß sie den nahmen Anna Perenna angenommen, haben die Römer sie gleichsam zur vorsteherin des jahres gemacht, und ein sauff-fest im mertz angestellet, dabey man in der einbildung gestanden, daß so viel becher jemand ihr zu ehren ausleerte, so viel lebens-jahre müsten ihm beygeleget werden. Andere halten dafür, daß ein jeder so oft herum getruncken, als buchstaben der nahmen seiner geliebten in sich gehalten; worauf Martialis mit diesen versen zielet:

Nævia sex cyathis, septem Justina bibatur,
Quinque Lycas, Lyde quatuor, Ida tribus.

Allein dis ware eine gantze andere gewohnheit, die viel später unter den Römern aufgekommen als das fest dieser Annä, und unter denen debauchanten bey einem jeden sauff-gelach üblich ware. Sonsten haben schon zu denen Römischen zeiten einige durch diese göttin Anna Perenna den mond, andere die Themis, oder gerechtigkeit; andere die Jo oder Isis, welche Jupiter geliebt, und um sie vor der Juno zu verbergen, in eine kuhe solle verwandelt haben: andere endlich eine der töchtern Atlantis,

Atlantis, die den Jovem gesäugt, wollen verstanden haben. Es meldet auch Ovidius, der hierüber den weitläuftigsten bericht giebt, noch von einer andern Anna, welche zu Rom seye verehret worden. Als nemlich das gemeine volck in dem heftigen streit wider den Rath und die Patricios die stadt verlassen, und auf den montem sacrum gezogen, aber allda bald noth an lebens-mitteln gelitten, habe eine gewisse Anna, aus dem nächst gelegenen städtlein Bovillis gebürtig, alle morgen eine anzahl frisch gebackene brodt-kuchen unter die hungerigen ausgetheilet, zu welcher gutthat angedencken selbiger hernach von dem volck ein bild und altar wäre aufgerichtet worden. Jedoch alle Römische Historici schwiegen hievon, und Dionysius Halicarnas. meldet vielmehr von einem gantz andern altar, der aus anlas selbiger händeln dem Jovi Fauno wäre gesetzet worden. *Ovid.* fast. lib. III. v. 523. & seq. *Sil. Ital.* lib. IX. *Macrob.* sat. lib. I. c. 12. *Gyraldus* syntagm. de Diis. *

Anna, Kayserin zu Constantinopel, Amadei V. Grafen in Savoyen tochter, siehe Andronicus.

Anna von Brandenburg, Königin in Dänemarck, siehe Friedrich I. König in Dänemarck.

Anna, eine gemahlin Richardi II. Königs von Engelland, und eine tochter des Römischen Kaysers Caroli IV. von dessen dritter gemahlin, Anna, deren vatter Henricus, Hertzog zu Schweidnitz in Schlesien gewesen war. Sie soll von den so genannten Böhmischen brüdern oder Lollardisten sehr viel gehalten, und eine ziemliche anzahl derselben mit sich in Engelland gebracht, hingegen Wiclefs schriften in Böhmen bekannt gemacht haben. Man schreibt ihr auch zu, daß sie zuerst unter dem Englischen frauenzimmer das reuten auf quer-satteln eingeführet, da vorher die weibs-personen auf gleiche art, wie die manns-personen, daselbst zu pferde sitzen pflegten. Ihr gemahl liebte sie so sehr, daß, da sie an. 1394. zu Shene in Surrey mit tode abgegangen war, er diesen ort aus verdruß verwüsten ließ. Sie ward in Westmünster begraben, und hatte keine leibes-erben. *Camden.* Britann. p. 157. 318. *Polyd. Vergil.* & *du Chêne* hist. Angl. *Henry d'Anvers*, treatise of baptism. p. 301. 302.

Anna von Boulen, Königin in Engelland, war des Ritters Thomas Boulen, der hernach Graf von Wiltshire worden, tochter, die ihm an. 1507. von seiner gemahlin aus dem Hertzoglichen hause Norfolck gebohren worden. Sie kam im siebenden jahre ihres alters mit der Englischen Printzeßin, da sie sich an Ludwig XII. vermählte, nach Franckreich, blieb auch nach deren wiederkehr bey Francisci I. gemahlin Claudia, und nach derselben tode bey der Hertzogin von Alençon. Sie muste zwar an. 1522. da wegen obhabender feindseligkeiten die Englischen unterthanen zurück beruffen wurden, auch wieder nach Engelland, ist aber bald wieder nach Franckreich gezogen, und nicht ehe, als an. 1525. oder 1526. wieder zurück gekommen. Man giebt ihr ohne grund schuld, daß sie bereits in Franckreich das liebes-handwerck getrieben, ist auch nicht ausgemacht, daß selbst Franciscus I. sich in sie verliebt gehabt. Nichts desto weniger war sie sehr liebens-würdig, hatte einen guten verstand, annehmlichen umgang, sang, tantzte und spielte die laute sehr wohl, welches alles Heinrich VIII. in die augen fiel, daß er sie lieb gewann, und wie er ausser der vermählung nichts von ihr erhalten konnte, so faßte er endlich den schluß sich von seiner ersten gemahlin scheiden zu lassen. Es muste auch der Cardinal Wolsey eine verbindung, die bereits zwischen dieser Anna und des Grafen von Northumberland sohn geschlossen war, wieder trennen. Zwar muste sie an. 1528. da das volck über die vorseyende ehescheidung gar schwürig ward, vom Hofe. Allein der König ließ sie an. 1529. wieder kommen, und konnte es kaum mit vielen bitten erhalten, weil er ihr vorher etwas hart begegnet. Sie ward hiernächst zur Gräfin von Pembroke gemacht, in welchem stande sie den König zu seiner unterredung mit Francisco I. an. 1532. begleitete. In diesem jahr heurathete sie derselbe heimlich, in beyseyn einiger Grossen, ließ aber an. 1533. um Ostern die heurath kund machen, und sie zur Königin erklären. Sie besaß diese hoheit drey jahre, binnen welchen sie die nachmalige Königin Elisabeth gebahr, und die reformation der Englischen kirche, weil sie selbst im hertzen Protestantisch war, möglichst beförderte. Aber nach verlauf bemeldter zeit, ward der König, vornemlich auf angeben der Vicomtesse von Rochefort, die der Königin ihren bruder zur ehe hatte, gegen Annam zur eifersucht bewogen, so gar, daß sie nicht nur vielfältigen ehebruchs, sondern auch gar der blutschande mit ihrem bruder beschuldigt, und deswegen in den Tour gesetzt ward, da sie denn zwar nichts gestund, auch von keinem der angegebenen mitschuldigen, als von dem einigen Musicanten Smetton angegeben ward, welcher jedoch ihr niemalen vorgestellet, und noch dazu, ehe man ihr formlich den proceß machte, zum tode verdammt worden, in welchem fall nach denen Englischen gesetzen sein zeugnis keine krafft haben konnte. Es solle auch gar dieser Smetton, da er sterben muste, seine aussag widerruffen haben. Nichts desto weniger machte man ihr den proceß, und muste sie den 10. may an. 1536. im Tour den kopf verlieren. Sie ertrug ihren tod mit besonderer standhafftigkeit, redete auch nichts wider den König. Man meynt, daß sie, wenn gleich die beschuldigungen falsch gewesen, zum wenigsten durch ihre freye aufführung viel verdacht wider sich erregt. *Sanderus*, hist. schism. Angl. *Burnet.* hist. reform. Angl. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I. *Bayle.* *

Anna von Cleve, Königin in Engelland, Johannis III. Hertzogs zu Jülich und Cleve tochter; nach dessen tode sie von ihrem bruder Wilhelm dem König Henrico VIII. in Engelland, an. 1540. verheurathet ward. Diese heurath wurde auf veranlassung des Königlichen lieblings, Thomas Cromwels, geschlossen, der zu beforderung der religions-änderung gerne eine Protestantische Printzeßin auf dem thron gesehen hätte. Er sagte demnach dem Könige viel von ihrer schönheit vor, und der berühmte mahler Holbein muste ihr bildnis verfertigen, darinnen ihr sehr geschmeichelt war. Als sie nun bey ihrer überkunft der König, der ihr bis nach Rochester entgegen gegangen war, weder schön, noch lebhafft, noch artig genug befand, gereuete ihn der handel alsobald, und hätte die verbindung gern gleich wieder aufgehoben. Es geschahen ihm aber so viel vorstellungen, daß er die vermählung vor sich gehen, und Annam als Königin zu Londen einziehen ließ. So lebte er mit ihr ungefehr ein halb jahr, bis er sich in Catharinam Howard verliebte, und Cromwell in ungnade fiel, da er sich denn zur ehescheidung entschloß. Das Parlement muste sich zum schein der sache annehmen, und den König um erlaubnis bitten, diese seine vermählung zu untersuchen, darauf denn die sache einigen Deputirten von der Geistlichkeit übergeben ward, welche die ehe vor ungültig erklärten. Man gründete sich vornemlich auf ein lang vorher geschehenes ehe-verlöbnis zwischen der Printzeßin Anna und einem Lothringischen Printzen, wandte auch vor, daß des Königs hertz nie bey dieser heurath gewesen, und daß er die ehe nie vollzogen habe. Es setzte aber um so viel weniger schwürigkeit bey dieser scheidung, weil sich die Königin solche selbst gleich gefallen ließ, und zufrieden war, daß sie als des Königs schwester mit genugsamen einkünften und einer hofstadt versehen ward, in welchem stande sie an. 1557. ihr leben in Engelland beschlossen. *Thuanus. Burnet.* hist. reform. Angl. P. I. pag. 157. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I. pag. 428. seqq. 439. 441.

Anna, Königin in Engelland, eine gemahlin Jacobi I. und eine tochter Friderici II. Königs in Dänemarck, von Sophia, Hertzog Ulrichs zu Würtemberg tochter. Nachdem Jacobus, damals König von Schottland, an. 1586. und wiederum an. 1587. eine Gesandtschafft an ihren vatter abgefertiget, mit dem vorsatz, dessen älteste tochter Elisabeth (welche aber nachmals den Hertzog Christianum von Braunschweig heurathete) zu seiner gemahlin zu erlangen, kam endlich an. 1589. nach dem tode Friderici II. die vermählung mit dieser jüngsten Printzeßin Anna zum stande, und ward dieselbe in dem gedachten jahre zu Coppenhagen an den Schottischen Graf Marschall im nahmen seines Königs vermählt. Bald hernach gieng sie zu schiff, um sich nach Edenburg bringen zu lassen; es erhub sich aber ein so heftiger sturm, daß sie mit grosser gefahr in einen Norwegischen hafen einlauffen muste. Der König Jacobus, welcher diese seine neue gemahlin in eigner person abholen wollte, stunde eine gleiche gefahr aus, fand sie aber endlich an dem orte, wohin sie das ungewitter verschlagen hatte, blieb daselbst bis den 22. dec. reisete hernach zu lande nach Cronenburg, wohin sie der Dänische Hof eingeladen hatte, kam den 21. jan. an. 1590. daselbst an, brach erst zu anfange des maymonats von dannen auf, und langte endlich den 20. may glücklich mit ihr in dem hafen von Edenburg an. Den nächst folgenden sonntag ward sie als Königin von Schottland gecrönet. Sie gebahr an. 1594. den 19. febr. Henricum, welcher an. 1612. den 6. nov. wieder mit tode abgieng; an. 1596. die Printzeßin Elisabeth, nachmals eine gemahlin des unglückseligen Churfürsten von Pfaltz, Friderici V. und endlich an. 1600. den Printzen Carolum, welcher seinem vatter succedirte. An. 1603. den 27. jun. hielt sie als Königin von Engelland ihren einzug in Londen, und ward den 28. jul. in Westmünster nebst ihrem gemahl gecrönt. Die meisten geschicht-schreiber rühmen sie als eine fromme, tugendhaffte, verständige und gütige Fürstin. Andere hingegen tadeln an ihr, daß sie allzuviel hochmuth und herrschbegierde sehen lassen, über ihren gemahl eine allzugrosse authorität sich angemasset, und dem Spanischen Hofe zu sehr favorisiret. Vor die Catholische religion solle sie mehr neigung gehabt haben, als man von der tochter eines Lutheraners und von der gemahlin eines Reformirten hätte vermuthen können. Eben daher und von dem erwehnten hochmuth soll es gekommen seyn, daß sie die vermählung ihrer tochter mit dem Churfürsten von Pfaltz auf alle weise zu hindern gesucht. Sie starb den 1. martii an. 1619. *De Larrey*, hist. d'Angleterre tom. I.

Anna, Königin von Groß-Britannien, war Jacobi II. tochter, von seiner ersten gemahlin Anna Hyde. Sie war an. 1665. gebohren, und durch König Carls II. vorsorge in der Protestantischen religion beständig erzogen, ob gleich ihre eltern der Catholischen zugethan waren, auch an. 1669. die furcht entstand, daß man ein ander absehen mit ihr führen möchte, als sie in selbigem jahre wegen einer beschwerung an augen nach Franckreich geschickt ward, die sich aber verlohr, da sie nach vollendeter cur wieder kam, und die vorige art von erziehung mit ihr fortgesetzt ward. Es suchte zwar der König in Franckreich ihren vatter dahin zu bewegen, daß er sie an irgend einen Catholischen Printzen, der es mit dem Französischen Hof hielte,

vermählen sollte, wozu die Hertzoge von Savoyen und Modena, oder auch ein Printz von Französischem geblüte in vorschlag gebracht worden, wie denn dieser König Jacobo auch angelegen, sich der erziehung seiner kinder selbst anzunehmen, zu welchen beyden puncten sich Jacobus in einem geheimen tractat mit Franckreich verbunden. Es ward aber doch durch alle diese versuche nichts gewonnen, indem Carl II. auf der Protestantischen erziehung der Printzeßin bestund, sie auch durchaus an einen Printzen von diesem glauben vermählen wollte. Als demnach die vorgewesene verbindung mit einem damaligen grossen Printzen, so ihr naher anverwandter, aus gewissen ursachen zurück gegangen, und die werbung, welche der Schwedische Minister Olivencrantz an. 1678. vor seinen König ohne dessen wissen um sie gethan, von sich selbst hingefallen, gab sich der Dänische Printz George um sie an, und weil auch die Cron von Franckreich dessen werbung unterstützte, als welche mit Dänemarck zur selbigen zeit in besonders gutem vernehmen stund, und durch diese heurath dem Printzen von Oranien einen riegel vorzuschieben hoffte, ward selbige an. 1683. in Engelland vollzogen. Nachdem ihr vatter Jacobus II. in Engelland zur regierung gekommen war, und überall gerne den Catholischen gottesdienst eingeführt hätte, setzte er auch und zwar öfters mit bedrohlichen worten an diese Printzeßin, daß sie ihren glauben ändern solle, welchen allen sie jedoch im geringsten kein gehör gab, daher man ihr bey Hofe nicht traucte, und sie um die zeit, da der vorgegebene Printz von Wallis sollte gebohren werden, ins bad schickte, da sie sonst den gesetzen nach dieser geburt hätte beywohnen sollen. Jedennoch nahm sie an der hiernächst folgenden revolution vor ihre person keinen weitern theil, als daß sie sich nach der landung des Printzen von Oranien von hofe wegbegab, dahin sie erst nach geschehener crönung des König Wilhelms und seiner gemahlin auf deren erforderung wiederkehrte, gleichwol aber eben in keinem sonderlichen vernehmen mit dem Hofe stund, gestalt denn der Graf von Nottingham und andere Torrys, die der regierung heimlich zuwider waren, stets bey ihr aus und eingiengen, welches alles man den arglistigen anschlägen der Hertzogin von Marlborough, die schon eine geraume zeit ihre vertraute gewesen, und zu ihrem eigenen vortheil solche kaltsinnigkeit unterhielt, beymißt. Als zu anfang des jahrs 1702. König Wilhelm verstarb, war sie die nächste erbin zur crone, und ward den 8. mart. als Königin ausgeruffen, darauf sie in die von dem verstorbenen Könige gemachten verbündnisse wider Franckreich trat, wozu sowol als zu der folgenden einrichtung ihrer regierung die unterredung viel mag geholffen haben, welche bemeldter König mit ihr auf seinem tod-bette länger als zwey stunden von dem zustand und erforderung des Reichs gehalten. Sie erklärte hiernächst im monat may vermöge der von König Wilhelm mit dem Kayser und den General-Staaten gemachten allianz den krieg wegen der Spanischen succeßion, machte den damaligen Grafen von Marlborough zum General-Capitain in- und ausserhalb des Reichs, und gewann die gemüther ihrer unterthanen bald anfänglich damit, daß sie 100000. pfund sterlings von ihren eigentlichen einkünften zum besten der gemeinen angelegenheiten wiedmete. Hierauf ward der krieg von Englischer seite bis an. 1711. mit allem ersinnlichen eifer gegen Franckreich geführt, und die Wighs, welche diese zeit über das meiste im Parlement und Ministerio zu sagen hatten, liessen sich dessen fortsetzung aufs äusserste angelegen seyn, gestalt denn das Parlement immerdar ungläubliche summen dazu willigte. Die vornehmsten verrichtungen der Engelländer in solchem kriege waren diese, daß sie an. 1702. nach mißlungenem anschlag auf Cadix die Spanische silber-flotte mit einem grossen theil ihrer ladung in dem hafen von Vigos wegnahmen; an. 1704. den König Carl nach Portugall brachten, in eben selbigem jahre ein starckes kriegsheer nach Bayern schickten, durch dessen hülffe vornemlich die schlacht bey Hochstädt gewonnen, und der feind aus dem hertze des Reichs vertrieben ward, ferner den Spaniern Gibraltar wegnahmen, an. 1705. Barcelona eroberten, und den König Carl also in Catalonien veste setzten, nach welcher zeit sie stetig viel volck und geld nach Portugall und Spanien geschickt. An. 1706. schlugen sie die Franzosen bey Ramellies in den Niederlanden, worauf der gröste theil dieser lande in der Alliirten hände fiel, auch die Spanier wurden von der belagerung von Barcelona aufgeschlagen, dadurch der eingang in Aragonien geöffnet ward. An. 1707. litten sie in dem treffen bey Almanza in Spanien einen grossen verlust, und konnten nach demselben mit genauer noth Catalonien erhalten, so gieng auch in selbigem jahre den Alliirten die unternehmung auf Toulon, welche die Engelländer mit ihrer flotte befördern sollten, zu schanden, da hingegen den Franzosen die vorgenommene landung in Schottland an. 1708. mißlung, in welchem jahre auch die Englischen die schlacht bey Oudenarde gewonnen, Ryssel einnahmen, und bis zu ausgang des jahres ihre waffen glücklich gegen die Franzosen brauchten. An. 1709. schlugen sie die Franzosen aus ihrem besten lager bey Mons, an. 1710. halfen sie dem König Carl die Spanier bey Saragossa schlagen, und führten ihn nach Madrid, wiewol ihnen dieses glück durch allerhand unzeitige anschläge, versäumnis der gelegenheit und aussenbleiben der Portugiesen, die in Castilien zu ihnen stossen sollten, wieder verderbet ward, so daß sie noch in demselben jahre Castilien und Aragonien völlig verlassen musten. Bis hieher war nun also sonderlich durch vorschub der Engelländer vor die Alliirten der krieg an allen orten mit grossem vortheil geführt worden, indem die Franzosen aus gantz Italien vertrieben waren, am Rheine nicht viel ausgerichtet hatten, in den Niederlanden sich das messer an die kehle gesetzt sahen, und in Spanien, da man die wenigsten vortheile gehabt, die sachen gleichwol so stunden, daß alles daselbst ziemlich gut hätte werden können, wann man es mit grösserm nachdruck angegriffen. Allein mit ausgang des jahrs 1710. veränderte sich alles, da die Wighs auf einmal vom Ministerio abgesetzt wurden, die bisher bey der armee durch den Hertzog von Marlborough, bey dem Finantz-wesen durch den Lord Godolphin, und im Staats-Rath durch den Grafen von Sunderland alles zu sagen gehabt, worauf auch das dieser partey gantz ergeben gewesene Parlement aus einander gelassen ward. An dieser veränderung soll der Französische Marschall von Tallard, der seit der Hochstädter-schlacht in Engelland gefangen gewesen, durch seine heimliche practicken viel theil gehabt haben. Unter den Englischen aber ist diese sache sonderlich durch den Lord Harley, nachmaligen Grafen von Orford, befördert worden, und funden die Torris zu stürtzung der Whigs um so viel bessere gelegenheit, weil dieselben bey ihrer bisherigen gewalt gar übermüthig geworden waren, und viel gegen sich zu sagen gemacht hatten. Insonderheit war Harley dadurch beleidigt, weil ihne die Marlboroughische partey, mit der er es sonst gehalten, an. 1708. um sein Staats-Secretariat gebracht, als er vor den Grafen von Peterborough zu viel neigung blicken lassen. Man fieng also der Königin an vorzusagen, welcher gestalt die Whigs die Königliche gewalt zu schmälern suchten, deswegen man sie, als des bekannten Sacheverels proceß im Parlement vor war, zuhören ließ, und die rede, so die Whigs dabey führten, aufs übelste zu deuten wuste. Man gab dem Hertzog von Marlborough und dem Lord Godolphin schuld, daß sie einen grossen theil der nach Spanien bestimmten völcker und gelder in den Niederlanden angewendet, wodurch der Spanische krieg ein so schlechtes ansehen gewonnen, auch sonst vielen unverantwortlichen unterschleif gemacht hätten. Hiezu kam, daß die Hertzogin von Marlborough durch ihren geitz und herrschsucht ihren feinden vielfältige gelegenheit gegen sich zu reden gemacht hatte, inmassen sie bisher nicht nur alle bedienungen und Königliche gnaden verkauft, sondern auch die Königin gäntzlich nach ihrem willen regiert, welches alles durch die Mad. Masham, welche eine von den Königl. Cammer-Frauen war, und die der Lord Harley zu diesem endzweck abgerichtet hatte, der Königin aufs gehäßigste vorgetragen ward. Insonderheit geschahe es um dieselbige zeit, daß die Königin der Hertzogin befohlen, ihr einen muff von neuer art, welcher ihr zu verkauffen gebracht war, einzuhandeln; die Hertzogin aber den kauffmann um drey guineen willen gehen lassen, worauf ein gewisser Lord den muff seiner maitresse gekauft, an der ihn die Königin zu ihrem grossen verdruß erblicket. So vergieng sich auch die Hertzogin sehr, als sie die Masham, dero die Königin günstig zu werden anfieng, zu stürtzen, und vom Hofe zu bringen suchte, und deswegen zu einer zeit, da diese Dame kurtz vorher bey der Königin gewesen war, und sich noch an einem verborgenen orte des zimmers aufhielt, zur Königin sagte; es lebe die Masham sehr unordentlich, und werde sich eben jetzt in den armen eines Pagen befinden, darauf die Königin geantwortet: Ihr lügt, Masham ist die gantze zeit nach der tafel bey mir gewesen, und nicht eher aus dem cabinet gegangen, bis ihr gekommen. Diese und noch viel andere dergleichen umstände verursachten die veränderung des alten Ministerii, von welchem die oben genannten haupt-personen nebst allen, die es mit ihnen hielten, entsetzt, und lauter Torrys an ihre stelle angenommen wurden, unter deren verwaltung sich bald die gantze gestalt der sachen änderte, und den Französischen friedens-vorschlägen, die den Engelländern zum nachtheil der übrigen Alliirten ins besondere gethan wurden, gehör gegeben ward. Die vornehmsten personen, so dieses gantze werck einrichteten und abhandelten, waren der obgenannte Harley, Graf von Orford, und der Staats-Secretarius St. John, Vicomte von Bullingbrocke. Durch dieser ihren vorschub geschahe es nun, daß von Englischer seite Mr. Prior nach Franckreich, und von Französischer Mr. Menager nach Engelland in geheim geschickt wurden, mit welchem letztern denn die Englischen Ministri vor sich die präliminarien von dem künftigen frieden ausmachten, dabey sie die Königin übereilten, und ihre vollmachten überschritten. Die zusammenkunft zur friedens-handlung ward zu Utrecht angelegt, und zu derselben zwar alle übrige Alliirten gezogen, aber von den Englischen dergestalt hintergangen, daß sie zu dem zwecke, um deswillen der krieg angefangen ware, nicht gelangen konnten, indem dieselben mit den Franzosen beständig unter der decke spielten, ihnen mittel und wege an die hand gaben, wie sie sich hin und wieder helffen sollten, und solchergestalt den Alliirten sowol als der Englischen nation einen frieden aufdrungen, der vor sie nur lauter scheinbare vortheile enthielt, die wichtigsten aber aus den händen spielte, und Franckreich von dem verderben errettete, das ihm durch diesen krieg sehr nahe gebracht war, gestalt denn der hauptpunct, dessen man in demselben hätte wahrnehmen sollen, die Spanische Monarchie nemlich aus den händen eines Französischen Printzen zu reissen, gantz aus den augen gesetzt, und mit der verzicht Philippi auf Franckreich ein vorsetzliches blendwerck gemacht ward. indem die Französischen Ministri die Englischen selber versicherten, es werde dieselbe nach den grund-sätzen von Franckreich null und nichtig seyn, und ihres Königs erbietungen darüber in blossen worten bestehen. Es verrie-

then

chen aber die Englischen Minister ihre partenischen absichten theils durch spröde aufführung gegen alle übrigen Alliirten, theils und insonderheit dadurch, daß sie zu anfang des feldzugs von an. 1712, den Hertzog von Ormond an statt des von Marlborough als Generalissimum nach den Niederlanden schickten, der zwar im anfang mine machen muste, als ob er den krieg mit aller aufrichtigkeit wollte fortsetzen helffen, bald aber, da man seiner am nöthigsten brauchte, vermöge geheimer befehle sich von der alliirten armee absonderte, und einen stillstand der waffen zwischen Engelland und Franckreich kund machte, dadurch denn die sachen der Alliirten gewaltig verschlimmert, und die schlechten friedens-handlungen befördert wurden. Daraus erwuchs der zwischen Franckreich, Spanien und den Alliirten zu Utrecht an. 1713. geschlossene friede, welchen jedoch der Kayser nicht mit eingieng, und den krieg noch eine zeitlang fortsetzte, ausser was den einzigen artickul von der evacuation von Catalonien angieng. Damit nun alle diese anschläge durch das Parlement um so viel weniger möchten gehindert werden, hatte das Ministerium der Königin den rath gegeben, zwölf neue Pairs zu machen, dadurch sie in dem Oberhause die meiste stimmen auf ihrer seite zu haben hofften. So wurden auch, nachdem diß alles geschehen war, die Catalonier, denen man von Englischer seiten die gröste versicherungen gegeben, im stiche und der Castilianischen regierung zum raube gelassen, wie denn überhaupt durch verwahrlosung der Minister die verträge zwischen Spanien und Engelland auf einen sandigten fuß gesetzt waren. Siehe Spanischer succeßions-krieg und Utrechtis. friede. Hierauf ward das Parlement im augusto an. 1713. aus einander gelassen, und den 16. febr. an. 1714. kam ein neues zusammen. Indessen hatten die am ruder sitzende Minister, daraus sich sonderlich der Vicomte von Bullingbrocke bloß gegeben, mercken lassen, daß sie dem Prätendenten nicht ungeneigt wären, welches denn in Engelland ein ziemlich murren verursachte, da durch die bisherige Parlements-acten doch noch immer die Protestantische erbfolge, und insonderheit das recht des Hauses Hanover war vest gesetzt worden. Ja man meynt gar, es sey auf zureden der Minister die Königin selbst vor ihn eingenommen gewesen, inmassen denn dieselbe, als das Parlement darauf drang, ihn auch in Lothringen nicht länger zu dulden, dahin er sich vermöge des letzten frieden-schlusses von dem Französischen Hofe hatte begeben müssen, die Königin in ihrer antwort auf des Parlements deswegen ergangene adresse sich sehr kaltsinnig bezeugte. So ward auch dem Hanoverischen Hause das begehren von ihr abgeschlagen, daß der Erb-Printz desselben als ernennter Hertzog von Cambridge nach Engelland kommen, und im Parlement sitz nehmen möchte, unter dem vorwand, daß solches einigen übelgesinnten zum aufruhr gegen ihre eigne person anlas geben möchte. Um dieselbige zeit kam der Graf von Oxford in ungnaden, der vermuthlich dem Bullingbrocke im wege seyn mochte, weil er sich in verdacht gesetzt, als ob er auf zwey achseln truge, und mit den Hanoverischen ein geheimes verständnis unterhielte. So entstunden auch im Parlement verschiedene klagen, über den zum nachtheil der nation geschlossenen frieden, denen aber die Königin ein ende machte, indem sie die session aufhub. Diese umstände, aus welchen die Königin den argwohn schöpfte, daß sie übel berathen sey, wiewol sie auf den grund noch nicht kommen konnte, setzten sie in eine starcke unruhe des gemüths, zumal ihr der Graf von Oxford, als er sein Schatzmeister-amt niedergelegt, starck zugeredet, und in den darauf gehaltenen berathschlagungen, denen die Königin selbst beywohnte, sich niemand gefunden, der sich diesem amte unterziehen wollen oder können. Darüber fiel sie in eine kranckheit, durch welche sie den 1. aug. an. 1714. ihr leben endigte, womit denn alle des Prätendenten halber geführte anschläge zu grunde giengen. Eines von den merckwürdigsten in ihrer regierung ist die vereinigung zwischen Schottland und Engelland gewesen, welche sie an. 1706. zu stande gebracht, vermöge der die verknüpfung beyder Königreiche nicht mehr auf den blossen nahmen von Groß-Britannien ankommen, sondern in etwas würcklichern bestehen sollte, inmassen die Schotten dadurch sitz und stimme in dem Englischen Parlement bekamen. Sie hatte mit ihrem gemahl zwar viel kinder gezeugt, die aber alle in der ersten kindheit verstorben, ausser dem Hertzog von Glocester, welcher das 11. jahr erreicht. Sie war eine Printzeßin, welche sich die religion sehr angelegen seyn ließ, und viele neigung für ihre unterthanen hatte, deren stille und gütige gemüths-art aber von vielen zu ihrem eigenen nutzen mißbraucht wurde. Man sagt, daß sie vor ihrer vermählung einige neigung gegen den Hertzog von Buckingham gehabt, welcher aber darüber auf der Mademoiselle Churchil nachmaliger Hertzogin von Marlborough angeben den Hof meiden müssen, weil dieselbe in der Printzeßin ihrer gunst schon damals niemand neben sich leiden konnte. La vie d'Anne Stuart. The history of the Queen Anne in annals. *Pufendorff.* in rebus Brandenb. lib. XVI. §. 4. Memoirs of Atlaantis, tom. I. p. 40. Histoire de la Reine Zarah. Rapport du Committé secret. La Conduite du Duc d'Ormond.

Anna, Heinrich I. Königs in Franckreich gemahlin, siehe Heinrich, König in Franckreich.

Anna von Bretagne, eine tochter des letzten Hertzogs Franciscі II. wurde an. 1476. gebohren, und von ihrem vatter an. 1481. an König Eduardi IV. in Engelland ältesten Printz gleiches nahmens versprochen, weil aber dieser bräutigam bald darauf ein unglücklich ende nahm, gaben sich nachmals unterschiedliche freyer an, darunter der Ertz-Hertzog Maximilian, da ihme seine erste gemahlin Maria, erbin von Burgund, gestorben war, ferner Ludovicus Hertzog von Orleans, Alain Hertzog von Albret, die vornehmste waren. Dem letztern war sie insonderheit von ihrem vatter versprochen, und ihr der consens schon abgedrungen worden. Sie hatte aber zu ihm keine lust, theils weil er schon alt war, theils weil ihm alle seine güther von dem König in Franckreich confiscirt worden. Der Ertz-Hertzog drung deshalben vor andern durch, und weil der König in Franckreich Carolus VIII. mit dem vatter der Printzeßin krieg führte, und sich nach dessen darzwischen erfolgtem tode des gantzen Hertzogthums bemächtigen wollte, wurde die heurath der Printzeßin mit dem Ertz-Hertzog vor das beste mittel gehalten, dem König zu widerstehen. Die Printzeßin willigte auch darein, und Maximilianus schickte Johannem von Chalons Printzen von Oranien, und Wolfgang, Freyherrn von Vollheim, als seine Bevollmächtigte nach Bretagne, um die vermählungs-solennitäten nach damals gewöhnlicher art mit ihr zu vollziehen, welches auch geschahe, und legte sich einer von diesen geharnischt, jedoch mit einem entblößten schenckel, in beyseyn vieler Damen zur Hertzogin ins bette; allein es wäre besser vor Maximilian gewesen, wenn er sich in person eingefunden, und seinem widerpart, König Carolo VIII. von Franckreich, nicht zu viel getrauet hätte. Denn ob gleich dieser mit Maximiliani tochter, der Ertz-Hertzogin Margaretha, schon seit etlichen jahren her versprochen war, und selbige an seinem Hof als seine zukünftige gemahlin hatte bedienen lassen, so war das beylager doch noch nicht geschehen, und da er Maximilianum ohne dem zu fürchten ursach hatte, hielte er nicht vor rathsam, daß derselbe durch diese reiche heurath noch mächtiger werden sollte, sondern entschloß sich, ihme seine braut hinweg zu nehmen. Zu dem ende brachte er die Frau von Laval, und andere, so bey der Hertzogin in gutem ansehen stunden, durch geschencke auf seine seite, welche ihr so viel vorstellungen zu machen wusten, da der König noch darzu mit einer armee in Bretagne eindrang, und das gantze land, darauf er ohne dem einige ansprüche machte, wegzunehmen dräuete, daß sie sich mit ihm in vermählungs-tractaten einließ, und den 16. dec. an. 1491. zu Langey in Touraine beylager hielte. Etliche scribenten geben zwar für, es wäre die Hertzogin Anna, als sie schon nach Maximilianen auf der reise gewesen, von König Carolo unterwegs aufgefangen, und ihn zu heurathen gezwungen worden, es will aber solches mit andern umständen, die man bey unpartеyischen geschicht-schreibern findet, nicht wohl übereinstimmen. Sie war sonsten sehr tugendhafft, liebte ihren gemahl sehr, und regierte in seiner abwesenheit, als er das Königreich Neapolis einnahm, mit grosser klugheit. Nachdem derselbe an. 1498. verstorben, ward sie von dessen nachfolger, Ludwig XII. der bereits, da er noch Hertzog von Orleans war, um sie angesucht hatte, und ihr zu gefallen seine mit Johannen, König Ludwigs des XI. tochter, geschlossene heurath unterließ, zur ehe genommen. Sie starb an. 1513. auf dem schloß zu Blois, und ward nach St. Denis mit grossem gepränge geführet, allwo sie nebst Ludwig dem XII. begraben liegt. *Cominaus. de Jaligny. Seisel. Ferron. Brantôme. Argentré*, hist. de Bretagne. *Daniel*, hist. de France liv. I. *Vergilius*, hist. Anglic. *Bayle.*

Anna, Königin in Polen, siehe Stephanus, König in Polen.

Anna von Oesterreich, Königin in Polen, siehe Siegismundus III. König in Polen.

Anna, Königin in Spanien, siehe Philippus II. König in Spanien.

Anna, Königin in Ungarn und Böhmen, siehe Ferdinandus I. Römischer Kayser.

Anna Comnena, eine tochter Alexii Comneni, Kaysers zu Constantinopel, ist wegen ihrer gelehrsamkeit und herrlichen wissenschafften nicht weniger, als ihrer hohen geburt, und anderer eigenschafften halber berühmt. Sie war in den historien, in sprachen und in der Philosophie treflich wohl erfahren. Sie hat ums jahr Christi 1148. nachdem sie ihren ehemann, Nicephorum Bryennium, durch den tod verlohren, sich auf die studien desto mehr geleget, um dadurch ihre betrübnis zu vermindern. Zonaras erhebet ihre geschicklichkeit überaus hoch, und schreibt von ihr, daß sie einen sehr durchdringenden verstand gehabt, und mit ihrem scharfsinnigen geist auch die verborgensten dinge erforscht. Von ihr sind noch 15. historien-bücher vorhanden, Alexias genannt, in welchen sie ihres vatters Alexii thaten ausführlich und mit einer angenehmen art beschreibet; ob sie aber darinnen die wahrheit allezeit beobachtet, wird unterschiedlich geurtheilet. An übersetzungen und herausgebung der wercke dieser Annä Comnenä haben viele Gelehrte gearbeitet, als Höschelius, Gronovius, Nic. Poßinus und andere. *Gesner. Possevin. Vossius. Miraus. Cave*, in hist. liter. scr. eccl.

Anna, des Churfürsten von Sachsen Mauritii und Agnes gebohrner Landgräfin von Hessen tochter, ward an. 1544. gebohren. Churfürst Augustus erzog sie nach ihres vatters an. 1553. erfolgtem tode, und stattete sie prächtig aus, als sie an. 1561. an Wilhel-

Wilhelmum, Printzen von Oranien, zu Leipzig vermählt ward. Strada erzehlt, es habe die Regentin in den Niederlanden dem Printzen anfänglich solche heurath auszureden gesucht, weil die Printzeßin der Lutherischen religion zugethan gewesen, dazu dieser author setzt, es habe Wilhelmus versichert, wie sich der Churfürst und die braut bereits durch brief und siegel erklärt, daß die Printzeßin den Catholischen gottesdienst annehmen solle, worwider sich zwar der braut großvatter, der Landgraf von Hessen setzte, aber nur in dem absehen, selbst eine tochter mit dieser bedingung los zu werden. Es scheinet aber, wenn ja der Printz also geredet, daß solches bloß geschehen sey, um die Regentin mit guten worten abzuspeisen, weil nach der hand, wie Strada selbst bekennen muß, nichts von diesen bedingungen erfüllet worden. Gleichwol hat diese verbindung keinen glücklichen ausgang genommen, indem die Printzeßin, nachdem sie ihrem gemahl einen sohn Mauritium nebst zwey töchtern gebohren, an. 1575. wieder nach Sachsen zu Churfürst Augusto geschickt worden, und Printz Wilhelm sich noch bey ihrem leben anderwerts vermählt. Die eigentliche ursache dieser trennung kan man nicht sagen. Strada giebt zwar abermal vor, sie sey adulterii manifesta gewesen. Andere aber reden davon nicht mit solcher gewißheit und deutlichkeit. Thuanus sagt schlechterdings, sie sey ob mores, wegen ihrer aufführung, von ihrem gemahl geschieden worden. Haraus, es sey suspicionum quarundam causa, um einigen verdachts willen geschehen, wie auch Herr Müller in den Sächsischen annalibus zugiebt. Wenn man die umstände der damaligen zeit ansieht, in welcher die Lutheraner mit den Reformirten mehr als jemals gespannt waren, und in Sachsen sonderlich die Crypto-Calvinischen streitigkeiten grossen lermen erregten, möchte es fast wahrscheinlich seyn, daß der unterschied der religion hiezu ein grosses beygetragen. So viel ist jedoch gewiß, daß diese Anna von Churfürst Augusto, als sie wieder nach Sachsen gekommen, zu Dreßden in verwahrung genommen worden, in welcher sie auch an. 1577. den 18. dec. verstorben, und nach Meissen in die Dom-kirche, wiewol ohne gepränge, begraben worden. Müllers Sächs. annales, p. 201. 133. 173. *Strada*, de bello Belg. dec. 1. lib. II. ad ann. 1561. *Haræus*, in annal. Brab. tom. III. p. 223. *Thuanus*, lib. LX.

Anna, Hertzogin von Savoyen, siehe **Ludovicus** I. Hertzog von Savoyen.

Anna, von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XI. wurde an. 1474. an Petrum von Bourbon, Herrn von Beaujeu, hernach Hertzog von Bourbon verheurathet, auch durch das testament ihres vatters zu einer Regentin des Königreichs, und vormünderin des jungen Königs Caroli VIII. ernennet, welches ihr aber von dem Hertzog von Orleans, Ludovico, als dem nächsten Cron-erben, der auch hernach König worden, streitig gemacht wurde. Die Stände des Reichs bestätigten ihr zwar dieses recht von neuem; aber der Hertzog von Orleans erregte doch einen krieg deswegen, den sie aber mit grosser klugheit ausführte, auch sonst bey ihrer vormundschafftlichen regierung grossen verstand blicken ließ, davon der artickul Carolus VIII. weiter nachzulesen. Der König trat aber an. 1491. selber die regierung an, und ließ gleich beym anfang derselben ihren feind, den Hertzog von Orleans, der vorher in einer schlacht war gefangen worden, los, worauf sie ihr ansehen ziemlich wieder verlohr, doch aber ihre zeit in ruhe zubrachte. Sie starb den 4. nov. an. 1522. im 60. jahr ihres alters. *Comin. Gaguin. Petr. Matth. Mezeray* & *Daniel* sub Carolo VIII.

St. Anna, (Angelus de) ein Cardinal, war aus einer vornehmen familie zu Neapolis. Er wurde erstlich Bischoff zu Lodi, und hernach machte ihn Urbanus VI. an. 1395. zum Cardinal. Einige sagen, er sey als Legat in das Königreich Neapolis geschickt worden. Dieses ist gewiß, daß er sich bey dem Concilio zu Pisa und zu Costnitz, wie auch bey der wahl von 6. Päpsten befunden. Er starb zu Rom den 21. jul. 1428. *Onuph. Ciaccon. Aubery. Ughell. &c.*

Kayserin von Rußland.

***Anna Ivanowna**, Czaarin und Kayserin von Rußland, ware die zweyte tochter des Czaars Ivan Alexiewitz, welcher mit Petro dem Grossen, seinem stief-bruder, von an. 1682. bis an. 1688. gemeinsamlich regiert, nachgehends aber die regierung demselben allein überlassen hatte. Ihre mutter war Proscovia Föderowna, des Bojaren Födor Petrowitz Soltikow tochter. Anna ward gebohren den 25. jenner St. vet. an. 1693. Sie ware eine ansehnliche, wohlgestaltete, leuthselige und kluge person, deren geist zu grossen Staats- und Reichs-geschäfften völlig geschickt ware. Der Hertzog Friedrich Wilhelm von Curland vermählte sich mit ihr den 11. nov. 1710. zu Petersburg, um sich der freundschafft des Kaysers Petri, wegen seines Hertzogthums desto gewisser zu versichern. Allein er fiel kurtz nach dem beylager in ein hitziges fieber, und verstarb den 21. jenner 1711. auf seiner hinreise nach Curland in Dudderhof; worauf denn die verwittibte Hertzogin ihren sitz zu Mietau nahm. Sie hatte daselbst viele widrige schicksale, besonders in der zeit, da sich der bekannte Fürst Menzikof bemühete, Hertzog in Curland zu werden. Allein nachdem an. 1730. den 30. januar. der Czaar Petrus II. verstorben, wurde sie noch in derselbigen nacht zur Kayserin von den Grossen des Reichs ausgeruffen. Der Hertzog von Holstein-Gottorp ließ zwar protestiren, als welcher behauptete, die nachfolge gebühre seinem Printzen Petro, wie es in dem testament der Kayserin Catharinä verordnet worden. Man setzte aber dieser protestation entgegen, die eingeführte willkührliche Reichs-folge, vermög welcher Petrus II. vor seinem tod Annam solle ernennt haben: Dahero auch der vortrag des Reichs-Cantzlers Golofkin dem Rußischen grossen Staats-Rath zu gunsten dieser Printzeßin wohl gefiele. Bey ihrer ankunft in der stadt Moscau übernahm sie das Reich unter einer gewissen capitulation, nach welcher sie sich der unumschränckten regierungs-art begeben, und solche mit dem Reichs-Rath zu theilen versprechen muste. Jedoch weil die Russen einer absoluten herrschafft gewohnet sind; so wurde ihr durch eine ansehnliche versammlung von 390. fürnehmer Edelleuthen, darunter mehrentheils staats- und kriegs-bediente waren, welche der Feld-Marschall Trubetskoy anführete, die völlige Monarchische regierung den 8. mertz besagten jahrs aufgetragen, auch von dem hohen Reichs-Rath verwilliget, und darauf die capitulation abgethan. Dieses zoge den fall eines grossen theils des Dolgoruckischen hauses nach sich, weil der Fürst Alexius Dolgorucki, und sein sohn Ivan, den jungen Kayser Petrum II. sollten verwahrloset, und zu dem unreiffen entschluß der vermählung mit der Dolgoruckischen Printzeßin, Alexii tochter und Ivans schwester, verleitet haben. Ausser dem trug ohne zweifel das meiste zu ihrem unglück, daß sie die dem jungen Petro verlobte Printzeßin zur Kayserin vorgeschlagen, auch zu der neuen regierungs-form die meiste gelegenheit gegeben hatten. Den 26. febr. St. v. ware der prächtige einzug der Kayserin zu Moscau, und in dem mertzen darauf erfolgte die crönung, nach welcher sie gleich zu erkennen gab, mit wie grossem eifer sie den fußstapfen des grossen Petri folgen wurde. Sie rief viele verwiesene aus Siberien zurück, bestätigte die vorige bündnissen, und machte viele heilsame anstalten. Die kriegs- und gelehrte wissenschafften setzte sie beständig in grossen flor, und erwiese deshalben den einheimischen sowol als den ausländern nach ihren verdiensten gleiche gnade. Die fürtreffliche einrichtung ihrer land- und see-macht hat nicht wenig verwunderung erwecket, und ihrem Reich grossen nutz gebracht. Die handlung ward täglich in bessern stand gesetzet; wie sie denn deshalben unterschiedene commercien-tractaten, sowol mit ihren Asiatischen nachbarn, besonders mit China, Persien und den Borharischen Tartarn; als auch in Europa, hauptsächlich mit Engelland und Holland geschlossen. Auch die bergwercke wurden fast auf das höchste getrieben. An. 1732. den 26. may schlosse sie ein bündnis mit dem Römischen Kayser Carolo VI. und dem König in Dänemarck Christiano VI. durch welche sie der Pragmatischen Sanction beygetreten, und hingegen die Reichs-nachfolge garantirt bekommen hat. Sie hatte sich aber schon damals zu solcher Catharinam Elisabetham (oder, wie sie andre nennen, Elisabetham Catharinam Christinam) ersehen, so eine tochter ihrer ältern schwester Catharinä Ivanowna ist, welche an den Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg vermählt gewesen, und den 25. jun. 1733. zu Petersburg gestorben. Denn sie legte solcher den 18. dec. 1731. ihren nahmen, Anna, bey; und bestätigte zehen tag darauf das recht der willkührlichen ernennung eines nachfolgers. Die Printzeßin bekannte sich auch an. 1733. zur Griechischen religion. Da sie sich aber den 14. jul. 1739. mit Anton Ulrich, dem Printzen von Braunschweig-Lüneburg-Bevern, zweyten sohn des Hertzogs Ferdinand Albert, vermählet, und an. 1740. aus dieser ehe ein Printz, nahmens **Ivan** oder **Johannes**, zur welt kame, wurde dieser, obschon er bey dem tod der Kayserin nur wenig wochen alt ware, zum nachfolger erkläret. Indessen, nachdem Augustus II. König in Polen den 1. febr. an. 1733. in Warschau verstorben, und ein grosser theil der Polnischen Magnaten, unter anführung des Primatis Theodori Potocki, auch mit eifriger bemühung des Französischen Bottschaffters Marquis de Monti, den berühmten Stanislaum Leszinsky auf den thron bringen wollte; trachtete die Rußische Monarchin aus allen kräften, solches zu hindern. Dann es hatte Petrus I. die gewähr des friedens-tractats übernommen, welchen die Polnische Conföderation mit den Sachsen den 3. nov. an. 1716. geschlossen, und die gantze Republick den 1. febr. an. 1717. auf dem ausserordentlichen Reichs-tag zu Warschau gebilliget, wie auch in eben dem jahr zu Grodno gäntzlich bestätiget; durch dessen achten artickul Stanislaus auf ewig des Reichs unfähig erklärt wurde. Also lieffe die Kayserin durch ihren Abgesandten, den Grafen von Löwenwolde, der Republick kund thun, wie sie die freye wahl beschützen, und nicht leiden wurde, daß Stanislaus den Polnischen thron besteige. Da ferner einige Magnaten ihre hülffe anriefen, ließ sie würcklich 24000. mann zu fuß, und eben so viel zu pferd unter dem General Petro, Grafen von Lascy, an die Polnische grentzen rucken. Dem ohngeacht rief der Primas den 12. sept. gemeldtes jahrs Stanislaum zum König von Polen aus. Die gegen-Conföderirten zogen sich nach Prag über die Weichsel, und erwehlten am 5. octobr. den Churfürsten von Sachsen Augustum III. zu eben der zeit, da die Russen in Polen eingeruckt, und bey Warschau angelangt waren. Diese ankunft verursachte, daß Stanislaus mit seinem anhang den 22. sept. nach Dantzig flohe. Der Cron-Feld-Herr Potocky, so Warschau vertheidigen sollte, muste sich zurück ziehen, und den 10. oct. Warschau den Russen über-

überlassen, zu denen annoch 10000. mann gestossen, auch ein ander corpo von 30000. mann aus Curland in Polnisch-Preussen eingefallen. Damit man aber bey diesen unternehmungen Rußischer seits desto sicherer seyn möchte; so muste der General Weißbach die bewegungen der Türcken und Tartarn mit 50. bis 60000. mann in der Ukraine beobachten, weil die Cron Franckreich mit jenen in gutem vernehmen stunde. Warschau wurde mit 4000. mann besetzt; die übrige Russen zogen sich nach Cracau, um die crönung Augusti III. zu bedecken, welche auch den 17. jenner 1734. glücklich für sich gegangen. Die zusammen gestossene Rußische und Sächsische völcker zerstäubten zwar die widrig-gesinnte Polen gäntzlich. Derohalben wendete sich der General Lascy nach Dantzig, da sich Stanislaus mit den seinigen aufhielte, und machte den 14. febr. mit der belagerung einen anfang. Bald hernach kame auch der General-Feld-Marschall Graf von Münich in dem lager an, welches ohngefehr aus 20000. mann bestand, und noch immer verstärcket wurde. Der Graf von Tarlo wollte zwar succurs nach Dantzig bringen, wurde aber von dem General Lascy den 20. april unweit Lauenburg völlig über den hauffen geworffen. Den 30. april nahm die ordentliche bombardierung ihren anfang. Doch vertheidigten sich die belägerten fürtreflich, und hoffeten immer hülffe von den Franzosen. Den 23. may kamen eilf Französische schiffe an, hatten aber nur 2400. mann auf, welche der Brigadier la Mothe de la Peirouze anführte. Diese wollten sich durch die Rußische bevestigungs-wercker in die stadt werffen, und wagten den 28. may den angriff. Allein sie wurden zurück geschlagen; und da den 12. jun. auch die Rußische flotte auf der Dantziger rhede eingeloffen, musten sie sich den 22. jun. ergeben. Nachdeme auch das Weichselmünder-Fort den 24. sich ergeben, bekamen die Dantziger friedens-gedancken, und Stanislaus, dessen auslieferung hauptsächlich geforderet wurde, machte sich in einem bothe bey nacht auf die flucht. Die stadt ergabe sich den 9. jul. und unterwarfe sich nebst vielen Magnaten dem König Augusto III. Man bemühete sich hierauf Polen nach und nach zu beruhigen, welches auch vollends geschahe, als den 3. octobr. 1735. in den zu Wien geschlossenen präliminarien Stanislaus sich der Cron Polen begabe, und nur den Königl. titul behielte. Die Rußische völcker ruckten noch ehe die unruhen völlig beygeleget zum theil aus dem Königreich; und giengen von denselben mit dem anfang des jahrs 1735. 15000. mann unter anführung des General Lascy in Röm. Kayserl. dienste nach dem Rhein, um wider die Franzosen zu fechten, welche aber nach schliessung der gemeldten präliminarien ohne einige verrichtung zurück giengen. Kurtz vor diesem, nemlich zu ende des jahrs 1734. langte eine Persische Gesandschafft zu Petersburg an, welche im nahmen des damaligen Ober-Feld-Herrn Tahmas Kulikan die zwischen der Cron Persien und Rußland vorher eingegangene bündnisse bestätigte, und zugleich versicherte, daß man niemals mit den Türcken frieden schliessen wurde, wann der Groß-Sultan dadurch in stand gesetzet werden sollte, Rußland zu beunruhigen. Kraft dessen gabe die Kayserin alle eroberte plätze wieder an Persien, welche an den küsten des Caspischen meers gelegen, und behielte nur zur sicherheit der handlung die vestung St. Croix. Man bedunge sich aber auf Rußischer seite ausdrücklich, daß die lande, so man an Persien wieder abtrate, auf ewig unter dessen herrschafft verbleiben, auch Rußland in den frieden mit den Türcken eingeschlossen werden solle. Hieraus ist bald hernach der krieg der Russen mit der Ottomannischen Pforte entstanden. Die Tartarn hatten schon seit langem viele einfälle in die Rußische länder gethan, und die zu Constantinopel darüber gethane vorstellungen hatten wenig gefruchtet, diese unter dem schutz der Pforte stehende völcker im zaum zu halten. An. 1735. marschirte würcklich der Crimmische Tartar-Cham aus befehl des Türckischen Hofs gegen die an Persien abgetretene länder; übte auch auf den Russischen grentzen allerhand feindseligkeiten aus. Dahero liesse die Kayserin einen theil ihrer Ukrainischen trouppen gegen die Crimmische Tartarey anrücken, und der Graf von Münich machte würcklich anstalten zur belagerung der vestung Assoff, welche auch, nachdeme man sie 42. tage lang hart geängstiget, den 20. jun. St. v. 1736. mit accord übergegangen. Der General Münich, welcher die ausführung dieser belagerung dem General Lascy überlassen, ware indessen dem Crimmischen Tartar-Cham, der mit 100000. mann zum entsatz von Assoff herbey eilte, entgegen gezogen, hatte denselben den 31. may in seinen linien angegriffen, und völlig geschlagen, also daß sich der Cham selbst kaum mit der flucht retten konnte. Precop ergabe sich an die Russen, wie auch die vestung Koslow, so am Schwartzen meer gelegen, und mit einem treflichen hafen versehen ist. Dieser folgte Baciesarai, und die gantze Crimm. Der General-Lieutenant Leontiew wurde mit einiger mannschafft gegen Oczakow gesandt, und nahme den 19. jun. die vestung Kinburn ein, welche er bald hernach gesprenget. Auch die in der Crimm gestandene linien, wie nicht weniger die bevestigungs-wercker von Precop wurden ruinirt. Man bemühete sich zwar durch allerhand vorschläge zu einem frieden zu gelangen. Es wurde ein congreß beliebet, auch zu Niemirow, einer Polnischen stadt in der Woywodschafft Braclau, in klein Reussen, gegen die Moldau gelegen, würcklich gehalten, als an welchem ort der Baron von Schaffirof, ehemaliger Reichs-Vice-Cantzler, welcher von der unter Petro I. ihm bestimmten ewigen gefangenschafft befreyt, und zum geheimen Rath ernennet worden; wie auch der Knees Wolinsky, und Herr von Nepluew im julio 1735. nebst den Röm. Kayserl. Bevollmächtigten, und den Türckischen Gesandten angekommen. Da sich derselbe aber fruchtlos zerschlagen, wurde der krieg mit noch grösserem ernst fortgesetzet. Während diesem wurde die vestung Oczakow an. 1737. den 30. julii St. v. von dem Generalen von Münich belagert, und ohne vorher bréche zu schiessen, nachdem zwey pulver-magazine in die luft gesprungen, mit sturm den 2. august. erobert. Die Türcken belagerten zwar den ort im octobr. mit 60. tausend mann; musten aber wegen der tapfern gegenwehr des General-Majorn und Commendantens von Stoffeln mit grossem verlust abziehen. Da indessen die Türcken hier und da geschlagen wurden, auch der Calmuckische Feld-Oberste Donduc Ombo den Tartarn grossen abbruch that, konnte der General von Münich gegen Bender fortrucken, wo nicht die feinde das land weit und breit verwüstet, und also der Rußischen armee die lebens-mittel benommen hätten. Er nahme also durch Polen seinen zug in die Türckische Moldau, darinn er den 31. jul. 1739. anlangte. Worauf es den 27. aug. zu einer haupt-schlacht kam, darinn die Türcken gäntzlich überwunden, und zwey oder drey tag hernach die vestung Chotzim ohne ferners blut-vergiessen erobert wurde. Als er ferner in die Moldau gerücket, und die haupt-stadt Jassy in besitz genommen, wurde den 18. sept. mitten unter dem glücklichsten fortgang der Rußischen waffen, und also mit grösstem ruhm der Kayserin, und ihrer Generalen, der friede geschlossen. Hiedurch wurden die grentzen des Rußischen Reichs gegen der Crimm um vieles erweitert, auch die freye schiff-fahrt auf der Schwartzen see vest gestellet. Die bevestigungen von Assoff, auch das jenseit des Don-flusses gelegene Fort St. Peter musten geschleift werden; doch wurde den Russen zugestanden eine neue vestung einige meilen oberhalb anzulegen. Chotzim gaben die Russen den Türcken zurück. Noch vor anfang dieses kriegs mit den Türcken, erneuerte die Kayserin den 5. aug. 1735. die am 22. febr. 1724. mit Schweden errichtete defensiv-alliantz. Es schiene zwar an. 1739. als wann es zwischen diesen Cronen zu einer ruptur kommen werde, da Schweden nach erneuerung des subsidien-tractats mit Franckreich viele trouppen nach Liefland schickte, und zu Carlscron 15. kriegs-schiffe und 4. fregatten ausrüsten liesse, auch eine Französische escadre würcklich in dem Sunde anlangte. Hiezu kame im junio besagten jahrs, daß ein gewisser Schwedischer Major, nahmens Sinclair, auf den Schlesischen grentzen umgebracht worden, da er eben von Constantinopel nach Stockholm zurück kehrete. Man vermuthete, daß diese ermordung aus anordnung der Rußischen regierung geschehen, indeme man aus dessen mitbringenden briefschafften gewisse geheimnissen zu entdecken gehoffet hätte. Nachdem aber durch ein circular-schreiben declarirt worden, daß man Rußischer seits nicht den geringsten antheil hieran hätte, wurde alles wieder stille. Inzwischen setzte es innerhalb dem Reich verschiedene unruhen. An. 1735. und 1736. rebellirten die Baschkiren; wurden aber nach hinrichtung und verweisung der rädels-führern wieder gestillet. An. 1737. ward eine conspiration entdecket, dadurch verschiedene Grosse die wegen der künftigen Reichs-folge gemachte anstalten, ingleichen die bündnis mit dem Röm. Kayser zu zernichten trachteten, auch insonderheit die ausländer von Hof bringen wollten. Die häuser Naryskin, Galiczin, und Dolgorucki, waren fürnemlich darein verwickelt; dahero auch verschiedene gestraft worden. Der alte Fürst Demetrius Michaelowitz Galiczin wurde für lebenslang auf die vestung Schlüsselburg gefangen gesetzt, allwo er auch im monat may sein leben beschlossen. Sein bruder und bisheriger Vice-Präsident von der Admiralität zu Petersburg, Michael Michaelowitz Galiczin, samt drey andern Printzen dieses nahmens, deren einer vorhin in Persien als Bottschaffter, und letztlich als Gouverneur in Casan gestanden, musten in entlegene gegenden ins elend ziehen. Da um eben diese zeit zu Petersburg, Moscau, Jaroslau, und anderer orten entsetzliche feuers-brunsten entstunden, vermuthete man ebenfalls, daß es möchte von mißvergnügten angelegt seyn. Die allergefährlichste zusammen-schwörung wurde am ende des jahrs 1739. entdecket, deswegen die Dolgoruckische familie durch die schärffeste executionen gestrafet worden. Der Knees Johann Dolgorucki, sohn des bekannten Alexii, Waßili Dolgorucki, sohn des Kneesen Lucas, Sergey und Johann Dolgorucki, sohne des Kneesen Georgii, wurden vom leben zum tod gerichtet. Waßili und Michael, söhne des Kneesen Wolodimir Dolgorucki, wurden in entlegene orte verwiesen. Sonsten ist noch an dieser Monarchin lobens-würdig, daß durch ihre befehle die unter den Baschkirischen Tartarn neu angelegte stadt Orenburg, welche von der stadt Moscau 1500. Wersten oder Rußische meilen entfernet ist, und die dahin gesetzte Teutsche gemeinde, immer besser angebauet worden. Weil auch die dort herum wohnende Tartarn alle Arabisch verstehen, so sind einige Neue Testament in dieser sprache unter sie ausgetheilet worden. In Petersburg selbsten wurde eine Lutherische kirche für das Cadetten-Corps erbauet, und eine Rußische Bibel gedruckt. Hieher gehöret auch, daß, da die in Croatien sich befindliche Protestanten und Griechischer religion verwandte sich wegen ihren religions-beschwerden an den Rußischen Hof gewendet, die Kayserin durch ihren ausserordentlichen Abgesandten zu Wien, den Herrn von Lanckzinski, vorstellungen thun lassen; welche so viel gewürcket, daß man deren beschwerden untersuchet, und ihnen ihre kirchen restituirt hat. Ferner wurde auf ihren befehl ein

kriegs-

kriegs-reglement an. 1737. in Rußisch- und Teutscher sprache zu Petersburg gedruckt, wodurch die militz sehr wohl eingerichtet wurde. Sie machte eine verordnung, daß künftighin alle junge Edelleuthe vom achten bis zum zwölften jahr ihres alters im schreiben, hiernächst bis zum sechzehenden jahre in der Rechen- und Meß-kunst, und endlich bis zum zwanzigsten jahre in der Geographie, Kriegs-bau-kunst und Historie unterrichtet, und sodann erst zu bedienungen gezogen werden sollen. Endlich soll hier auch angemercket werden, daß, als Ferdinandus, Hertzog von Curland und Semigallien, den 4. may 1737. verstorben, und also die männliche linie des Kettlerischen stammens erloschen, den Ständen dieses Hertzogthums durch der Kayserin vermittelung und beystand die freye wahl überlassen wurde, obwolen die Republic Polen anfänglich getrachtet, dasselbe ihren landen zu incorporiren. Also wurde Ernst Johann von Biron, Reichs-Graf und freyer Stands-Herr in Schlesien, Ritter des Rußischen Alexander-ordens, und Rußischer Ober-Cammer-Herr, einhellig den 13. jul. 1737. zum Hertzog in Curland erwehlet. Diese wahl wurde auch sogleich von dem König in Polen Augusto III. gebilliget, auch dem neuen Hertzog den 20. mertz 1738. die belehnung gegeben. Die Kayserin starb den 28. oct. 1740. nachdem sie schon gedachter massen den Printzen Ivan oder Johannem III. zu ihrem nachfolger, und wo derselbe ohne männliche erben sollte absterben, dessen damals noch nicht gebohrne brüder; indessen aber bis er das siebenzehende jahr erreichet, den Hertzog zu Curland zum Regenten, ernennet. G. L. Hertzogs anh. zu Struvens Univ. Hist. **Verändertes Rußland. Neue Lur. Fama. Franckf. Relationen.** *Memoires du tems.*

* **Anna** von Lothringen, ware eine Printzeßin von Orange, und eine Dame von grossem verstand und exemplarischer gottesforcht. Sie war eine tochter Antonii, Hertzogen von Lothringen und Bar, und Renatä von Bourbon, tochter Gilberti von Bourbon, Grafens von Montpensier, Delphin von Auvergne, Vice-Königs von Neapel ꝛc. Anna ward gebohren den 25. heumonat 1522. und heurathete erstlich den 22. august. 1540. Renatum von Nassau von Chalon, Printzen von Oranien. Sie lebte aber nicht lang mit diesem Printzen, dann er starbe ohne nachkömmling den 15. heumonat 1544. in dem lager Kayserß Caroli V. vor der stadt St. Dizier. 2. Philippum de Croy I. dieses nahmens, Hertzogen von Arschot; und eben von dieser heurath stammen die Hertzogen de Croy und de Havre her. *Moreri.*

* **Anna** von Savoyen, Printzeßin von Tarent, eine tochter Amadei IX. genannt der glückselige; und Jolantä von Franckreich, einer Printzeßin Königs Caroli VII. und schwester Ludovici XI. wurde an Fridericum von Aragonien, Printzen von Tarent, hernach König von Neapolis und Sicilien vermählet. Dieser Printz war jüngster sohn Ferdinandi I. genannt le Bâtard, Königs von Neapolis und Sicilien, und ein bruder Alfonsi. Seine heurath wurde beschlossen zu Lande unter Chartres gehörig, den ersten tag des monats septembr. an. 1478. nach dem willen Königs Ludovici XI. des oheims Annä von Savoyen. Ludovicus versprach ihm eine landschafft von 12. tausend pfund jährlicher einkünften, samt der Grafschafft Roussillon und Cerdagne, mit dem beding, daß er die huldigung zu leisten gezwungen seye. Ferdinandus I. bestimmete auch seinem sohn Friderico, welcher nachgehends König von Neapolis und Sicilien, nach Ferdinando II. an. 1496. war, zweymal hundert tausend ducaten. *Guichenon*, hist. de Savoye.

* **Anna** von Dänemarck, Hertzogin von Sachsen, eine tochter Christiani III. Königs von Dänemarck, und Dorotheä von Sachsen, wurde vermählet im weinmonat des jahrs 1548. an Hertzog Augustum, nachgehends Churfürsten von Sachsen, einen sohn Henrici, und bruder des bekannten Churfürsten Mauritii. Dieser letztere hatte sehr grossen antheil an den Teutschen kriegen gehabt, im XVI. sæculo, es übergabe ihme auch Kayser Carolus V. die landschafften, wie auch die Chur-würde Johannis Friderici Hertzogs und Churfürsten von Sachsen. Weilen aber Mauritius keine kinder hatte, und ihme würcklich sein bruder Augustus nachgehends succedirte, so ließ, wie einige vorgeben, der König in Dänemarck dem heuraths-contract seiner tochter einverleiben, daß eben dieser Augustus denen von Hertzog Johann Friedrich confiscirten güthern renunciren solle, durch diese clausul zu verstehen gebend, daß er das vorgegangene nicht billigte. Dennoch wurde Christianus, der aus dieser ehe an. 1560. gebohren worden, nach seines vatters tod, so den 2. hornung 1586. sich zutruge, Churfürst. Anna starbe an. 1585. Augustus aber vermählete sich zum zweyten mal an Agnes Hedwig, tochter Joachim Ernst Fürsten von Anhalt. *Thuanus*, hist. lib. V. *Berthius*, rer. Germ. lib. II. &c. *Moreri.*

* **Anna**, aus Polen, Hertzogin von Pommern, eine tochter Casimiri, Königs von Polen, und Elisabethä von Oesterreich genannt von Ungarn, der schwester Uladislai von Ungarn; vermählte sich an Bogislaum oder Boleslaum X. dieses nahmens, Hertzogen von Pommern und Stettin, deme seine löbliche thaten den zunahmen des grossen zuwegen brachten. Er war dazumalen ein wittwer, indeme er Margarethan von Brandenburg, tochter Friderici II. durch den tod verlohren hatte. Anna, welche eine sehr kluge und gottsforchtige Printzessin, dabey aber sehr zärtlich und von sehr schwacher gesundheit war; starb an. 1503. nachdem sie etliche jahr im ehestand gelebet. *Moreri.*

* **Anna** von Burgund, tochter Johannis, mit dem zunahmen sans peur oder der beherzte, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Bayern; ward vermählet an. 1423. an Johannem, aus Engelland, Hertzogen von Bedfort, Regenten des Königreichs Franckreich anstatt seines nefen Henrici VI. Königs von Engelland. Diese Printzeßin starb ohne kinder in dem pallast von Bourbon den 14. wintermonat des jahrs 1432. ihres alters 28. jahr. Ihr leib liegt bey den Cölestinern in Paris, und ihr hertz bey den grossen Augustinern begraben. *Moreri.*

* **Anna** von Bourbon, Hertzogin von Nevers, tochter Ludovici II. Hertzogen von Montpensier und Jacquelinä von Longwic, Gräfin von Bar-sur-Seine; wurde vermählet im jahr 1561. an Franciscum von Cleven II. dieses nahmens, Hertzogen von Nevers. Sie starb ohne kinder im jahr 1594. *Moreri.*

* **Anna** von Bourbon, tochter Johannis I. Grafens von la Marche, von Vendome ꝛc. und Catharinä von Vendome; ware eine Dame von Calli, von Quillebouf, ꝛc. auf seiten ihrer mutter, welche die länder Buchardi VII. ihres bruders geerbet hatte. Sie verehelichte sich 1. an Johannem von Berry, Grafen von Montpensier, sohn Johannis von Franckreich, Hertzogs von Berry, welcher ein sohn Johannis Boni war. Dieser Graf war ein wittwer Mariä von Franckreich, tochter Caroli, da er sich mit Anna von Bourbon vermählete. 2. Ludovicum Barbatum, Hertzogen von Bayern und Herrn von Ingolstadt; starb in kinds-nöthen zu Paris, nachdem sie an. 1404. ihr testament gemacht. *Moreri.*

* **Anna**, älteste Printzeßin von Auvergne, Gräfin von Forez, Dame von Mercœur, hernach Hertzogin von Bourbon, einzige tochter und erbin Beraldi II. Grafens von Clermont, Delphins von Auvergne, mit dem zunahmen des grossen, und Johannä von Forez, Dame von Ussel, wurde an Ludovicum II. Hertzogen von Bourbon, durch heuraths-contract, so zu Montbrison en Forez, den 4. heumonat des jahrs 1368. aufgerichtet worden, vermählet, und ward die heurath den 19. augstmonat 1371. vollzogen. Diese Printzeßin, welche sowol wegen ihrer weisheit als gottesforcht berühmt ware, hatte an allen gottseligen stiftungen des Hertzogs ihres ehegemahls, antheil, welcher auch denen seinem haus zugehörigen landen sehr viele beyfügte. Siehe seine nachkömmling in dem artickul von **Bourbon.** Sie machte ihr testament den 19. septembris 1416. und wurde in der capelle von Bourbon, des Priorats von Souvigni, welches der Hertzog ihr ehemann bauen lassen, begraben. *Jean d'Orronville*, vie de Louis II. Duc de Bourbon.

* **Anna** von Viennois, Gräfin von Savoyen, tochter Andreä von Burgund, genannt Guigo XI. Graf von Viennois, und seiner dritten gemahlin Beatrix, tochter Bonifacii I. Marggrafens von Montferrat; wurde vermählet an Amadeum IV. Grafen von Savoyen, von deren er zwey Printzeßinnen erzeugte.

* **Anna** Dauphine, Gräfin von Albon und Viennois, tochter Guigonis XII. Delphins von Viennois und Beatricis von Savoyen. Sie ware eine schwester Johannis I. auch Delphins, welcher, nachdeme er ohne kinder verstorben im jahr 1282. sie zur erbin seiner ländern hinterliesse. Sie verehelichte sich mit Humberto, Freyherrn von la Tour du Pin, welches eine seiten-linie von dem stammen la Tour d'Auvergne seyn soll. Robertus aber Hertzog von Burgund erhielte von dem Kayser Rudolpho die investitur des Delphinats, vorschützend, daß, weilen es ein mann-lehen, er zu der nachfolge des Delphins Johannis, welcher ohne nachkömmling verstorben, tüchtiger seye. Dieser Hertzog ware Robertus II. groß-sohn Eudonis III. bruder des Delphins Andreä, genannt Guigo XI. des groß-vatters der Printzeßin Annä. Amadeus IV. Graf von Savoyen, unterstützte Robertum in seinem vorhaben, und kam es endlich zu einem offentlichen krieg, welcher sowol mit vielen blutigen treffen als auch unterschiedlichen belagerungen vermischet wurde. König Philippus der schöne schluge sich zum mittler unter ihnen, und wurde ein vergleich getroffen, welcher den Hertzog zufrieden stellete, der Annam und Humbertum in besitzung dieses Fürstenthums erhielte, und sie ihren nachkommen versicherte. Dennoch höreten die zwistigkeiten, welche sich zwischen dem Delphin und Grafen von Savoyen angesponnen, nicht auf. Die haupt-ursach des kriegs bestunde in der unumschränckten freyheit der Freyherrschafft la Tour, welche endlich Amadeus zu erkennen gezwungen wurde. Die ehe Annä und Humberti ward mit zehen kindern, nemlich vier söhnen und sechs töchtern gesegnet. Sie hatten das kloster Salettes für die Carthäuser-Nonnen gestiftet. Anna starb an. 1296. und ward alldorten begraben. Humbertus begabe sich zu den Carthäusern des Val-Sainte-Marie, und starb daselbst an. 1307. *Chorier*, histoire du Dauphiné. *Du Chêne*, hist. de Bourgogne. *Guichenon*, histoire de Savoye.

* **Anna** von Alençon, Marggräfin von Montferrat, tochter Renardi Hertzogs von Alençon, Pairs in Franckreich, und Margarethä von Lothringen; ward gebohren im weinmonat des jahrs 1492. und wurde in der kirchen von St. Sauveur de-

de Blois den 31. augstmonat des jahrs 1508. an Wilhelmum Paläologum V. dieses nahmens, Marggrafen von Montferrat vermählet. Aus dieser ehe wurden erzeuget Bonifacius IV. welcher an. 1530. von einem pferd zu tod gestürzt, und Margaretha, welche sich im jahr 1532. an Fridericum von Gonzaga, Hertzogen von Mantua vermählete. Der P. Hilarion de Coste hat in den lob-sprüchen der vornehmen Damen auch diese Printzeßin gerühmet. *Moreri.*

* **Anna**, dritte tochter Caroli I. Königs von Engelland, gebohren zu St. James den 17. mertzen 1637. hatte zu ihrem alter mehr als gemeinen verstand, und starb, da sie nicht mehr dann vier jahr alt ware. Als sie auf ihrem tod-beth lag, und die, so um sie stunden, sie zum gebät ermahneten, gabe zur antwort; Ich kan mein langes gebät nicht hersagen, (dadurch verstehend das gebät des HErrn) ich will ein kurtzes bäten: HErr, erleuchte meine augen, damit ich nicht den schlaf des todes schlafe; und nachdeme sie diese wort ausgeredt, gabe sie den geist auf. *Dict. Angl.*

* **Anna von Este**, oder von Ferrara, Hertzogin von Guise und Nemours, ware eine tochter Herculis II. Hertzogs von Ferrara, und Renatä von Franckreich, jüngster Printzeßin Königs Ludovici XII. Man gabe ihr bey der tauf den nahmen Annä, zum gedächtnis ihrer groß-mutter, Annä von Bretagne. Die Hertzogin Renata von Franckreich gabe den meynungen Calvini über die religion beyfall; welche ihro das bekannte frauenzimmer von Ferrara, Olympia Fulvia Morata beygebracht; der Hertzog aber hatte sorg seine kinder davon zu entfernen. Man schickte Annam in Franckreich, und im jahr 1549 vermählete sie der König Henricus II. ihr vetter, in dem schloß St. Germain en Laye, an Franciscum von Lothringen, Hertzogen von Aumale, hernach zweyten Hertzogen von Guise, Printzen von Joinville, Rittern des Königl. ordens, Pair, Groß-Meistern, Groß-Cämmerern, Oberst-Jägermeistern von Franckreich, Gouverneur von Dauphiné, und General-Lieutenant der Königl. armeen. Die Printzeßin Anna war eine der schönsten Printzeßinnen ihrer zeit, und eine von denen, welche am meisten verstand und weißheit besassen. Sie hatte während ihrer ehe sechs söhne und eine tochter. Nachdem der Hertzog von Guise durch Poltrot an. 1563. umgebracht worden, verehelichte sie sich an Jacobum von Savoyen, Hertzogen von Nemours, einen sohn Philippi und Charlottä von Orleans, dene sie annoch den 15. brachmonat des jahrs 1585. verlohre, nachdeme sie von ihme zwey söhn und eine tochter erzeuget; und lebte hernach noch 23. jahr im wittwen-stand. Diese Printzeßin hatte grossen antheil an dem vorhaben der Ligue, von deren ihre söhne nicht nur die allereiferigsten anhänger, sondern auch die vornehmsten häupter waren. Sie starb in Paris den 17. may 1607. ihres alters 76. jahr. Ihr leichnam wurde nach Annecy in Savoyen überbracht, um daselbst bey dem Hertzogen von Nemours, ihrem andern gemahl begraben zu werden, und ihr hertz nach Joinville, allwo das grab des Hertzogs von Guise ist. Wir haben unterschiedliche leich- und lob-predigten von dieser Printzeßin, und unter andern eine von Severin Bertrand, Doctore und Pfarrherrn von Ferté-Bernard. *Moreri.*

* **Anna**, Bothonis, Grafens zu Stollberg, tochter, war Aebtißin zu Quedlinburg, und bekannte sich an. 1539. nebst allen ihren kloster-jungfrauen zur Evangelisch-Lutherischen religion, ließ auch den Superintendenten von Stollberg, Dr. Tilem. Plettnerum, hinkommen, und fieng darauf an, kirchen und schulen zu reformiren, und aus denen beyden schulen daselbst eine grosse, welche noch heutiges tages ein berühmtes Gymnasium heisset, zu machen, und zu bessern einkünften das dasige Franciscaner-kloster darzu zu schlagen. *Ludovici* hist. Rect. & Gymn.

* **Anna Hyde**, die älteste tochter Eduardi, Grafens von Clarendon und Cantzlers von Groß-Britannien, hatte mit dem Hertzog von Jorck, Jacobo, der hernach König von Groß-Britannien worden, in geheim und ohne ihres vatters wissen eine ehe-beredung gestiftet, und drang, als sie sich an. 1662. schwanger befand, starck darauf, daß er ihre vermählung öffentlich kund machen sollte. Es suchte zwar der Hertzog, dem man vorstellte, daß eine solche heurath allzuweit ausser seinem stande wäre, sie, als er ihrer überdrüßig worden, und grössere schönheiten an dem Englischen Hofe kennen lernen, durch versprechungen und drohungen zu bewegen, daß sie von dieser forderung abstehen solle, sie war aber so hertzhafft, daß sie dieses nicht eingehen wollte, sondern versicherte den gantzen handel zu offenbaren, welcher dann auch gar bald dem König Carl zu ohren kam, der ihn so fort durch einige Bischöffe und Rechtsgelehrten untersuchen ließ. Als nun deren ausspruch dahin ausfiel, daß die heurath nach Gött- und weltlichen Rechten beständig und an derselben nichts auszusetzen sey, als, daß sie ohne des Königs vorwissen geschehen, wollte er ihren vatter, als seinen treuen diener nicht krancken lassen, und nöthigte dahero seinen bruder die heurath offentlich kund zu thun, womit aber des Hertzogs mutter so übel zu frieden war, daß sie diese ihre schwieger-tochter eine geraume zeit nicht vor sich lassen wollte, und als sie endlich nach langem anhalten des Königs noch darein gewilliget hatte, ihr dennoch alle mal hernach aufs unglimpflichste begegnete. Sie hatte sich ohngefehr anderthalb jahr vor ihrem tode ihrer religion wegen verdächtig gemacht, indem sie nicht mehr, wie sie sonst alle monate zu thun pflegen, die Communion nach art der Englischen kirchen empfangen, und viele lehr-sätze der Römischen kirchen, sonderlich von dem verbot der Priester-ehe, eifrig vertheidigt hatte. Des erstern wegen hat sie sich mit ihrer schwachen leibes-beschaffenheit entschuldiget, dabey aber versichert, daß sie bey ihrem vätterlichen glauben fest bliebe, und daß sich noch kein einziger Catholischer Geistlicher gewagt, mit ihr von religions-sachen zu reden. Ob sie nun wol der person, die ihr die üblen folgerungen von ihrer religions-änderung zu gemüthe geführet, bey allen jetzt angezeigten versicherungen auch dieses versprochen, daß sie ihr die darinnen vorfallende gewissens-scrupel eröfnen, und derer selben auflösung von ihr annehmen wollte, so hat sie doch solches niemalen gethan, und nach ihrem tode kam eine schrift heraus, darinnen sie die bewegnissen ihre religion zu ändern, angeführt, es ist aber selbige nicht allerdings mit ihrem guten willen, obgleich eigenhändig, aufgesetzet worden. Als nun ihre kranckheit, mit der sie in denen letzten jahren nach einander beschweret war, von tage zu tage zunahm, wurde der Bischoff von Worcester, Blandfort, an sie abgeschicket, sie zum tode zu bereiten, und zum genuß des heil. Abendmahls zu ermahnen. Doch getraucte er sich nicht dieses werck unerschrocken zu verrichten, weil gleich bey seinem besuche die Königin sich vor der Hertzogin bethe befande, also, daß er sich nicht einmal unterstunde, mit ihr zu bäten, sondern nur mit angst und forcht ihr bedeutete, daß er hoffte, sie, die Hertzogin, wurde auch noch in ihrem tode fest an der wahrheit halten. Sie fragte ihn hernach, was er wahr nennete, und da sie solches in wenig minuten wiederholet, starb sie in dem 51. jahre ihres alters den 31. mertz an. 1671. Im übrigen besaß diese Printzeßin viel gute eigenschafften. Sie war wohl gewachsen, verständig, großmüthig, und diente ihren freunden mit eifer, war aber etwas raachgierig. Sie wuste die person einer Printzeßin so gleich vom ersten augenblick an wohl zu spielen, nahm aber etwas gar zu stoltze sitten an sich, wordurch sie sich verhaßt machte. Sie schrieb wohl und fertig, hat auch einen anfang gemacht, ihres gemahls leben, von dem sie schon würcklich einen band ausgearbeitet, aus desselben eigenem tag-register zu beschreiben. Des Hertzogs lieblinge hatten ihm vor seiner heurath viel von ihrer unordentlichen aufführung weiß gemacht, und einer unter ihnen hatte sich so gar eines vollkommenen liebes-genusses, den er von ihr erhalten, berühmt. Sie war aber doch so großmüthig, daß sie sich an denen urhebern solcher falschen beschuldigungen auf keine weise rächete, sondern ihnen vielmehr durch ihre vorsprach und auf andere art mancherley dienste erwiese. Bey denen verschiedenen liebes-händlen ihres gemahls ließ sie allezeit grossen verstand und gelassenheit spüren, soll aber doch in denen letzten zeiten gegen die liebe des Ritters Sidney zu ihr nicht gantz unempfindlich gewesen seyn. Sie hat 2. Printzen, Carln und Jacobum, die beyde jung verstorben, auch 2. Printzeßinnen, nemlich Mariam, Königs Wilhelmi III. gemahlin, und die nachmalige Königin Annam gebohren. *Burnet*, hist. des dernièr. révolut. d'Angleterre tom. I. *Mémoir. du C. de Grammont* 117. 195. 202. 358. *Rapin*, hist. d'Anglet. t. IX.

* **Anna Maria von St. Joseph**, aus dem orden des heil. Francisci, in dem kloster von Salamanca, war wegen ihrer frömmigkeit sehr berühmt. Sie war von Villa-Castina einem unter Segovia in Spanien gehörigen flecken gebohren. Ihr Beicht-vatter gab ihro befehl, ihr leben zu beschreiben, welches sie gethan, und wurde dieses werck zu Salamanca im jahr 1632. gedruckt, welches auch das jahr des todes dieser guten kloster-jungfrau war, die den 12. mertzen verstarb. *Nicolaus Antonio*, bibl. Hisp. p. 74.

* **Anna Maria Martinozzi**, Printzeßin von Conty, jüngste tochter des Grafen Hieronymi Martinozzi, eines Römischen Edelmanns, und Laurä Margarethä Mazarin, jüngster schwester des Cardinals Mazarin, des Französischen Staats-Ministers, wurde in dem Königlichen pallast von Paris den 22. hornung des jahrs 1654. vermählet an Armandum de Bourbon, Printz von Conty; und hube den 24. mertz 1668. den Delphin von Franckreich aus der taufe. Sie wurde in dem 29. jahr ihres alters eine wittwe, und starb den 4. hornung des jahrs 1672. ihres alters 35. jahr, und hinterließ zwey Printzen: Siehe **Bourbon**. Gantz Europa sind die meriten dieser Printzeßin bekannt, und Franckreich, welches sich über ihre frömmigkeit und von allem eigennutz befreytes verfahren nicht genug verwundern können, bleibet sie in frischem angedencken. *Moreri.*

* **Anna Maria**, gebohrne Hertzogin von Braunschweig, Hertzogs Alberti in Preussen gemahlin. Sie starb mit ihrem gemahl an einem tag, den 20. mart. an. 1568. und hinterließ ein in 100. regeln abgefaßtes Teutsches buch, **Fürstenspiegel** genannt, an ihren sohn Albertum Fridericum, davon noch 2. exemplare in Königsberg anzutreffen, als das eine in der öffentlichen, das andere in Herrn Wallenrodens bibliotheck. *Hendreich*, Pand. Brand. *Lescher.* bibl. purpurat. 32. *Hallervord.* bibl. curios. p. 13.

* **Anna Sophia**, war Churfürst Joh. Georgii III. zu Sachsen gemahlin, eine gebohrne Königliche Erb-Printzeßin zu Dänemarck, Norwegen ꝛc. ꝛc. welche sich durch ihre wissenschafft sowol

sowol in geist- als weltlichen sachen, als auch auswärtigen sprachen und sonderbare gottesfurcht bey der welt einen unsterblichen nahmen gemacht hat. Weisens curiöser anhang zum politischen nachtisch p. 328. seqq.

* Anna Sophia, Georgii II., Landgrafens zu Hessen, tochter, war in dem XVII. sæc. Coadjutorin zu Quedlinburg, und in der Heil. Schrift, denen Kirchen-vättern, wie auch in Morgenländischen und andern sprachen wohl erfahren. Sie starb den 13. dec. an. 1683. und hat ein büchlein unter dem titul: Der getreue seelen-freund Christus JEsus; heraus gegeben. *Hendreich.*

* Anna Calstria, war das eheweib des gelehrten Lipsii, ein sehr ungestümes und ehrgeitziges weib, welche an ihres mannes wunderbarn fatis viele schuld hatte. *Scaliger*, epist. CXX. p. 288. it. Les Eloges des hommes sçavans avec des additions par Mr. Teissier II. Part. p. 386. *Clarmund.* in vita cl. viror. P. I. p. 206.

* Anna-Ritter-orden, ist an. 1735. von Carolo Friderico, Hertzogen von Holstein-Gottorp, gestiftet worden. Das ordenszeichen ist ein güldenes roth-emaillirtes flammigtes creutz, auf dessen rechter seite in der mitten das Annen-zeichen, auf der lincken aber die buchstaben A. I. P. F. im zuge befindlich sind, welche buchstaben die Regentinnen dieses nahmens, als die damals regierende Rußische Kayserin Annam Ivanownam, und des ordens-stifters, Hertzogs Carl Friedrichs verstorbene gemahlin, Annam Petrownam, zugleich aber auch die pflichten gegen GOtt und der Herrschafft, gegen freunde und feinde, und gegen sich selbst vorstellen, und so viel sagen sollen, als Amantibus Justitiam, Pietatem, Fidem, das ist, denen, welche die gerechtigkeit, frömmigkeit und treue lieb haben. Dieses ordens-creutz hänget an einem breiten rothen bande mit gelbem rande, welches von der lincken schulter zur rechten seite hinunter getragen wird. Auf dem ordens-stern, welcher auf der rechten seite der brust stehet, präsentiret sich ein gerades flammigtes rothes creutz, mit obgemeldter überschrift: Amantibus Justitiam, Pietatem, Fidem. Die ersten Ritter, welche den 14. febr. gedachten jahrs in diesen orden aufgenommen wurden, waren 1. Carl Peter Ulrich, damaliger Erb-Printz von Holstein-Gottorp; 2. Adolff Friedrich, Hertzog von Holstein-Schleßwig und Bischoff zu Lübeck oder Eutin; 3. Dessen bruder, Printz Friedrich August; 4. Der geheime Rath von Brockdorf; 5. Der Ober-Hof-Marschall von Brummer; 6. Der Hof-Cantzler von Paulsen. Neue *Exr. Fam.* P. I.

* Anna, (Fabius de) ein Patricius von Neapoli, war Königlicher Rath, und der vornehmste Advocat in der regierung daselbst. Er lebte zu anfang des XVII. sæc. und schrieb Collectanea, sive remissiones ad diversas Juris Civilis & Canonici leges & capitula, consilia &c. *Toppi* bibl. Nap.

* Anna, (Joh. Dominicus de) der 35. Bischoff zu Bovino, war in beyden Rechten so erfahren, daß ihm zu seiner zeit niemand zu vergleichen. Er wurde seinem bruder den 5. sept an. 1565. von Pio IV. zum Coadjutor gegeben, und succedirte demselben kurtz darauf. Er saß 13. jahr, und starb zu Neapolis an. 1578. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 268.

* Anna, (Joh. Ferdinandus de) ein Neapolitaner von vornehmen geschlechte und des vorhergehenden Joh. Dominici bruder, kam an. 1521. den 16. octobr. zum Bißthum Carinola, nachdem sein vorfahr, Johannes Franciscus, freywillig abgedancket hatte. Er saß 9. jahr, und wurde darauf den 21. octobr. an. 1530. Ertz-Bischoff zu Amalfi: Er hatte zwar einen grossen verstand, besaß auch genug gelehrsamkeit, verfolgte aber den Clerum aus lauterm geitz, von dem er dagegen und denen andern einwohnern zu Amalfi bey Paulo III. verschiedener verbrechen wegen angeklaget, und von diesem zu Rom mit gefängnis-strafe beleget wurde. Er muste sein Ertz-Bißthum fahren lassen, bekam jedoch an. 1541. den 13. may das Bißthum zu Bovino, und führte sich nach der zeit gantz anders auf, erwarb sich auch in der Legation an Kayser Carolum V. vielen ruhm, und starb an. 1565. nachdem er sich in eben diesem jahre seinen bruder, Johannem Dominicum, adjungiren lassen, zu Gaeta, als er eben nach Rom reisen wolte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 471. & VII. p. 248. & VIII. p. 268.

Annaberg, eine stadt in Meissen, 9. meil. von Dreßden, 5. über Freyberg, südwestlich gegen Joachims-thal und dem Böhmischen walde gelegen. An. 1490. ist hier ein silber-bergwerck angegangen, welches man den Schreckenberg geheissen, daher auch die alten an. 1499. gemüntzten Engel-groschen (weil ein engel darauf geträget) Schreckenberger genennet worden. Als aber dieses bergwerck reiche ausbeute gegeben, hat man an. 1492. oder wie andere wollen, an. 1498. etwas davon an dem fuß des Pelberges eine stadt angelegt unter Hertzog Albrechten zu Sachsen, und dessen sohn Hertzog Georgen, welcher sie auch endlich vollbracht, und Annaberg genennet hat. An. 1501. wurde sie von dem Kayser Maximiliano mit vielen freyheiten begabet, und an. 1503. mit einer mauer umgeben. Sie soll ehemals eine von den schönsten kirchen in gantz Teutschland gehabt haben, welche aber an. 1604. durch den grossen brand in die asche gelegt worden. In dem 30 jährigen kriege ist sie nicht leer ausgegangen. *Albini* berg-chronick, tit. 5. *Jenisii* Anneb. chron. *Peccenstein.* theat. *Zeilers* topogr.

Annaburg, ein schönes lust- und jagd-schloß, nebst einem städtlein und amt, in dem Sächsischen Chur-creyse, zwischen Hertzberg und Schweinitz, 4. meilen von Wittenberg gelegen. Vor diesem hat es Lochau geheissen, den jetzigen nahmen aber von Anna, Churfürst Augusti zu Sachsen gemahlin, welche dasselbe aus dem grunde neu erbauet, bekommen. Als Albertus III. der letzte Churfürst Ascanischen stamms, an. 1422. in der hierum gelegenen Lochauer-heide, welche man jetzo auch die Annaburger-heide zu nennen pflegt, gejagt hatte, entstund des nachts in einem bauer-hause, darein er nebst seiner gemahlin eingekehrt war, eine unvermuthete feuers-brunst, worinnen unterschiedliche von seinen leuthen verbrannten; er aber fiel vor schrecken in eine tödtliche kranckheit, welche ihn bald hernach wegnahm. Churfürst Friedrich der Weise hielt sich öfters auf diesem jagt-hause auf, und endigte auch an. 1525. daselbst sein leben. Churfürst Johann Friedrich wurde an. 1547. den 24. apr. auf der gedachten heide bey Mühlberg von Carolo V. geschlagen und gefangen.

Annacious oder Annacieugi, ein Americanisches volck in Brasilien, welches gegen der Herrschafft Porto Seguro liegt.

* Annagh, eine stadt Irrlands in der provintz Ulster, in der Grafschafft Cavan gelegen. Es ist auch eine andere gleiches nahmens in der Grafschafft Downe. *Dict. Angl.*

* Annamabo, ein sehr grosser, mächtiger und volckreicher flecken an dem meer, in dem Königreich Fantin, in dem östlichen theil der gold-küste von Guinea in Africa, kan mit seinen zugehörigen flecken noch so viel mannschafft in das feld stellen, als das benachbarte Savonische Königreich, woraus die macht des Fantinischen Königreichs, davon Annamabo kaum den fünften theil ausmacht, leichtlich abzunehmen ist. Die Engelländer besitzen allhier ein schönes, obwol kleines, castell, darinnen sie von den Fantinischen Schwartzen öfters gleichsam bloquirt oder wie eingesperrt gehalten werden, dergestalten daß dieselben keinem von ihnen die freyheit gestatten von dar heraus zu kommen, indem die herumliegende Fantiner allhier so starck den meister spielen, daß sie das Englische Oberhaupt selbsten, wenn er nicht nach ihrer pfeife tantzen will, gantz schimpflich auf einem nachen nach dem Englischen handels-platz bey Cabo Corso verschicken, ohne daß jemand etwas darwider reden oder sich mit gewalt darwider setzen darf. Dieser ort ist sehr reich an gold, hat auch überfluß an sclaven und lebensmitteln, und wird allda sehr viel korn an die Englische schiffe verkauffet, welches denn die einwohnere so trotzig und stoltz macht, daß derjenige, welcher etwas mit ihnen zu handeln hat, nothwendig mit dem hut in der hand vor ihnen stehen muß, wenn er will, daß es ihm in seinem handel gelingen solle. Die Holländer hatten ehemals auch allhier, sowol als zu Adja, welches einen canon-schuß weit davon gelegen ist, ein fort, beyde aber sind ihnen von den Engelländern durch verrätherey entzogen worden. *W. Bosman.* beschreib. der Guineischen gold-zahn- und sclaven-küsten.

* Annand, (Wilhelm) Decanus zu Edinburg in Schottland, ware ein sohn Wilhemi Annand, Predigers zu Air in der Diœces von Glaßgow, allwo er in dem jahr 1633. gebohren worden. Die in dieser gegend entstandene unruhen nöthigten seinen vatter sich in dem jahr 1638. mit seiner gantzen familie naher Engelland zu begeben. An. 1651. ward unser Wilhelmus als Studiosus in ein Collegium der Universität aufgenommen; obwolen er nun allda einen Presbyterianischen Tutorem hatte, so besuchte er dennoch, so viel ihme möglich ware, die predigten der gegen-partey. Den. 30. jenner 1656. nahme er den gradum Baccalaurei der freyen künsten an, und in dem augstmonat eben dieses jahrs ward er von Dr. Thomas Fulwar, Bischoff zu Ardfert oder Kerry in Irrland pro S. Ministerio examinirt, und zu einem Prediger zu Weston in Oxfordshire bestellet. Den 6. julii 1658. ward er zum Magistro Artium creiret, und erhielte die Pfarrey zu Leighton Buzzard in Bedfordshire, allwo er, wegen der grossen gaaben so er zum predigen hatte, mit gröstem ruhm stunde, bis in das jahr 1662. da er Johannem, Grafen von Middleton und Ober-Commissarium von Schottland, als dessen Caplan, in dieses Königreich begleitete. Gegen dem ende des jahrs 1663. ward er Præbendarius bey der zoll-kirche zu Edinburg, und einige jahr hernach bey der tron-kirche besagter stadt. An. 1676. in dem monat april ward er zum Decano von Edinburg gemachet, und den 1. octobr. 1685. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ bey der Universität zu St. Andrews in Schottland an. Er starb den 13. junii 1689. und ward ehrbarlich begraben, doch ohne leich-predigt, weilen die Presbyterianer, mit welchen dazumalen die vornehmsten Magistrats-stellen besetzet waren, solches nicht zugeben wollten. Gleichwie er zu allen zeiten ein exemplarisches leben geführet hatte, also bereitete er sich auch mit grosser andacht zu dem tode. Er hat verschiedene bücher geschrieben, als: Fides Catholica; Panis quotidianus, welches ein buch ist, in welchem er die schriftmäßigkeit, anständigkeit und nutzbarkeit der vorgeschriebenen gebäts-formeln in der kirche JEsu Christi insgemein, und die gebäter der Englischen kirchen ins besondere mit grossem nachdruck vertheidiget; Pater noster, oder eine erklärung des gebäts unsers Heylands; Mysterium pietatis; Doxologia; Dualitas. Engl. *Bayle.*

* Annan-

* **Annandale**, ein Gräfliches geschlecht in Schottland, so von dem Ritter Johann Johnston entsprossen, welcher zur zeit Roberti II. Königs in Schottland wegen seiner tapferkeit berühmt war, und dessen nachkömmling Adam Johnston von Thatilk zur zeit Jacobi II. wegen seiner treu gegen dem König mit dem lande Pitenen in der Grafschafft Lanark belehnet wurde. Sein sohn Johannes ward von seiner gemahlin Maria Marwel ein vatter Jacobi, dessen sohn Johannes sich mit Elisabetha von Applegirth verehelichte, und zween söhne, Johannem und Robertum, mit ihr erzeugte. Johanni wurde von Margaretha, einer tochter Johannis Hamilton von Samuelstown ein sohn gleiches nahmens gebohren, welcher unter König Jacobo VI. oberster Richter gewesen, und mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi Scot von Buccleugh, verheurathet war. Sein sohn Jacobus wurde den 6. aprll an. 1608. in einem zweykampf mit dem Lord Marwel getödtet, von seiner gemahlin Sara, einer tochter Johannis, Lords Harris, Jacobum nach sich lassend, welcher von König Carolo I. zum Lord Johnston und Grafen von Hartfield gemacht, nachgehends aber in den bekannten unruhen in ein gefängnis geworffen, und aller seiner gütern beraubet ward. Er starb an. 1656. nachdem ihm von Margaretha, Wilhelmi, Grafens von Queensberry, tochter, Jacobus, Graf von Hartfield, gebohren worden, welcher nach der wiedereinsetzung Caroli II. mit bewilligung des Königs seinen titul von Hartfield in den von Annandale veränderte, auch hernach ein mitglied des Königl. geheimen Raths ward. Seine gemahlin Henrietta, Wilhelmi, Marquis von Douglas, tochter, gebahr ihm Wilhelmum, Grafen von Annandale. Dieser war zu der zeit Königs Wilhelmi III. ein mitglied des geheimen Raths, wie auch einer der Commissarien des schatz-amts. Gedachter König machte ihn zum Marquis von Annandale; von der Königin Anna aber wurde er zum Präsidenten des geheimen Raths erhoben; unter dem König Georgio I. war er einer der 16. Schottischen Pairs von Groß-Britannien, wie auch Klein-Siegel-Bewahrer von Schottland, und starb den 26. jan. an. 1721. Mit seiner ersten gemahlin Sophia, einziger erb-tochter Johannis Fairholm von Craigishal, erzeugte er zween söhne und eine tochter, von denen Jacobus Johnston, Graf und Marquis von Annandale an. 1730. im febr. zu Neapoli das zeitliche gesegnete. Von der zweyten gemahlin aber, einer tochter des Esquirs Vandie Bendy, mit welcher Wilhelmus sich an. 1718. im 63. jahr seines alters verheurathete, wurde ihm im may an. 1720. ein sohn gebohren. Der haupt-sitz dieser Grafen und Marquisen von Annandale ist Lochwood in der Grafschafft Dumfreys. *The present State of Great Britain*, p. 2. *Rudiments of Honour*, II. part. Hübn. *Supplem.*

* **Annantagier**, ein land-strich, gebürg, fluß und dorf des Königreichs Golconda in der landschafft Orixa, auf dem weg von Nagelwanze, allda die Holländer vor diesem eine loge oder handels-comptor hatten, so aber den 12. octobr. an. 1687. von 500. Mogolischen soldaten geplündert und zerstöret wurde. Das dorf Annantagier hat 34. andere dörfer unter sich, und ist der haupt-ort des land-strichs dieses nahmens, so jährlich 10000. gulden einträgt. Daselbst befinden sich 2. Mohrische und 5. Heydnische tempel, samt einem wasser-behalter oder aufgemaurten teich, und zweyen beschlossenen mit tamarinden- und mangas-bäumen besetzten plätzen; und ostwerts siehet man auf einem berg die mauren eines castells, welches vormalen sehr vest war, und mit einer starcken besatzung versehen wurde, heutiges tags aber gantz zerfallen liegt, dieweil es auf eine zeit, ohngeachtet der zugang darzu sehr jähe ist, und man nicht anders als vermittelst der in den felsen gehauenen stuffen dahin gelangen kan, von dem König zu Golconda Baramelk, oder Sultan Coely Cotb-il-Molk ist eingenommen worden. *Phil. Bald.* beschreib. von Malabar und Coromandel. *D. Havart.* auf- und untergang von Coromandel.

* **Annarus**, soll ein König von Babylon gewesen seyn, und hienge solchergestalten seinen wollüsten an, daß er, ausser dem überfluß der allerrarsten und auserlesensten speisen, mit denen er sich bedienen liesse, gewohnet war sich in weibs-kleidern, von wohlgeschmacktem rauchwerck gantz beräucheret, und 150. musicanten um sich habend, zu der tafel zu setzen. *Alexand. ab Alexandro*, lib. V. c. 2.

Annas, ein fluß in dem Süd-Schottland, der sich in Solway-Forth ergiesset, allwo beym einfluß die stadt Annand liegt.

Annas, der Hohepriester, siehe **Ananus**.

* **Annas**, ein König von Estangle, welcher zu anfang des IX. sæculi lebte, succedirte Egrico, der sich durch nichts, als seine unglücks-fälle bekannt gemacht. Seine gantze regierung, welche dreyzehen jahr währete, brachte er in unaufhörlichen kriegen wider die Mercier zu. Der König Annas wurde endlich von ihrem König Penda umgebracht, nachdeme derselbe auch zwey seiner vorfahren, Könige der Mercier, des lebens beraubet. *Du Chêne*, hist. Angl.

* **Annas**, (Matthäus) aus dem orden des heil. Dominici, gebohren zu Cefalu einer stadt in Silicien, machte sich in dem XVII. sæculo durch seine Italiänische poesie berühmt. Man hat von ihm eine poetische Paraphrasin über den CXVIII. Psalm, welche er an. 1641. zu Palermo bekannt gemacht, allwo auch in eben diesem jahr sein trauer-geticht von dem heil. Thomas von Aquino, und von der heil. Margaretha ans licht kame. Er schrieb annoch andere getichte, als von St. Andrea und St. Agnes, welche nicht heraus kommen. Er hatte schon seit dem jahr 1624. etliche vers bekannt gemacht, man weiß aber nicht, wann er gestorben. Dennoch wird versichert, daß er sehr wohl in den gunsten Octavii Branciforti, Bischoffs von Cefalu gewesen, welcher ihne zum Examinatore Synodali gemacht hat. *Echardi* script. ord. Præd. tom. II.

* **Annas**, ein Rabbi, Didascalus genannt, lebte unter Kayser Honorio, welcher an. 415. ein gesetz an ihn richtete, krafft dessen er den Juden verbote zuzulassen, daß ihre Christensclaven die Jüdische religion annehmen. *Cod. Theod.* Tit. ne Christ. mancipium &c. lib. III.

Annaten, unter diesem nahmen werden die einkünfte des ersten jahres eines geistlichen entledigten Beneficii verstanden. Es wollen einige behaupten, daß bereits im XII. sæculo einige Bischöffe und Aebte entweder durch gewohnheit, oder auch durch ein sonderbares privilegium der Lands-Herren, die annaten derjenigen Beneficiorum, so zu ihrem Stift oder Abtey gehöret, genossen, hernach aber haben auch die Päpste von allen geistlichen Beneficiis dergleichen gefordert, welches in dem XIV. sæculo aufgekommen seyn soll. Matthäus Westmonasterienſis berichtet, daß Clemens V. die annaten der entledigten Beneficiorum in Engelland auf 2. jahr genossen; dahero von ihm der ursprung dieser sache hergeleitet wird. Wiewol andere vorgeben, es sey schon vorher eine gewohnheit gewesen, daß die Bischöffe und Aebte dem Papst bey erlangung ihrer Beneficiorum etwas gewisses erlegt. Johannes XXII. behielt sich die annaten der geistlichen Beneficiorum in der gantzen Catholischen kirche, ausgenommen die Bißthümmer und Abteyen vor. Seine nachfolger aber brachten es dahin, daß sie endlich beständig von allen geistlichen beneficien, auch von den Bißthümmern und Abteyen musten erleget werden. Platina schreibt solches insonderheit Bonifacio IX. zu, der aber nur die helfte von den einkünften des ersten jahrs gefordert. Weil nun grosse beschwerung hierüber entstanden, wurde auf dem Concilio zu Costnitz an. 1414. sehr scharf von dieser sache disputirt, doch nichts beschlossen. Auf dem Concilio zu Basel aber an. 1431. wurden in der 12. seßion die annaten verboten, doch verstattets man dem Papst eine gewisse geldsumme, allein in der 21. seßion dieses Concilii hub man die annaten gäntzlich auf. Solcher schluß wurde insonderheit in Franckreich angenommen, und auf dem Concilio zu Bourges an. 1438. bestätiget; wie denn nach der zeit zum öftern von unterschiedenen Königen in Franckreich neue verordnungen wider die annaten heraus gekommen. *Vergil.* lib. VIII. c. 11. *Platin.* in Bonif. IX. *Boxhorn.* hist. univ. *Alex.* hist. eccles. &c.

Annatus, (Franciscus) ein Beicht-vatter des Königs in Franckreich, Ludovici XIV. war aus Rovergue gebürtig, und den 5. feb. an. 1590. gebohren. Er begab sich an. 1607. in die Societät JEsu, und nachdem er zu Toulouse 6. jahr die Philosophie und 7. jahr die Theologie gelehrt, wurde er von seinem General nach Rom beruffen, bey ihm sowol die stelle eines Theologi als eines General-Censoris, über die bücher dieser Societät zu bekleiden. Als er wieder nach hause kam, wurde er Rector des Collegii zu Montpellier, und hernach zu Toulouse, wohnte 2. mal als Deputirter der General-congregation der Jesuiten bey, und ward nachdem zu einem Provincial in Franckreich verordnet. Hierauf nahm ihn der König in Franckreich zum Beicht-vatter an, welchem amte er 16. jahr vorstand, und als er wegen hohen alters und abnehmenden gehörs seine erlassung suchte, konnte er selbige kaum erhalten; starb auch 4. monat darnach zu Paris den 14. jun. an. 1670. Er hat sich insonderheit den Jansenisten widersetzt, auch mit unterschiedenen schriften in Französischer und Lateinischer sprache berühmt gemacht, als da sind: de Scientia media contra novos ejus impugnatores, una cum exercitatione scholastica, sub nomine Eugenii Philadelphi, & appendice ad Guilh. Camerarium; Augustinus à Bajanis vindicatus &c. Seine Lateinische schriften sind an. 1666. zu Paris in 3. vol. in 4. zusammen gedruckt. Hingegen haben ihme die Jansenisten auch nicht geschonet, wie er dann in der 17. und 18. deren lettres provinciales des berühmten Monsieur Pascals, welche auch an ihne adressirt sind, aufs heftigste durgezogen, und ihme allda vieler nicht allzu rühmlicher streichen schuld gegeben wird. Auch ist seine verharrung in dem amt eines Königlichen Beicht-vatters unter währenden liebes-händeln des Königs vielen nicht gar erbaulich vorkommen. Was man am sichersten an diesem mann zu loben hat, ist der standhaffte und niemals veränderte vorsatz, sich der gunst des Königs zu beförderung oder bereicherung der seinigen nicht zu gebrauchen, daher auch Ludwig XIV. soll gesagt haben: er wisse nicht ob der P. Annat auch verwandte habe. Unterdessen haben sich seine vettern durch eigene meriten in die höhe gebracht, wie denn der eine, der General der P. P. doctrinæ Christianæ ist, und Apparatum methodicum Theologiæ positivæ geschrieben hat, vor einen gelehrten mann paßiret. *Sotwel.* bibl. hist. Soc. Jes. Lettres pastorales de *Louis Montalte. Bayle.*

Annebaldus, oder **Annebaut**, (Claudius) Baron von Retz und la Hunaudain, Commandeur des ordens von St. Michael, Marschall und Admiral von Franckreich, stund bey dem Könige Francisco I. in sonderbaren gnaden. Er machte

sich anfangs durch vertheidigung der stadt Mezieres bekannt, welche von dem Grafen von Nassau an. 1521. belägert war. Hierauf befand er sich in der schlacht bey Pavia, und wurde gefangen. Bald hernach commandirte er in der stadt Turin, als sie von dem Kayser belagert war, und eroberte an. 1536. Culeras, Saluzes, Moncalier und andere örter in Piemont: Der König machte ihn hierauf zu einem General-Capitain über die leichte reuterey, da er denn Terouanne entsetzte, und dadurch grosse ehre erlangte; doch als er sich zu sehr wagte, wurde er an. 1537. gefangen. Nach seiner erledigung eroberte er St. Paul, erlangte den Marschall-stab nebst dem Gouvernement von Piemont, und gieng als ausserordentlicher Ambassador nach Venedig. An. 1543. wurde er Admiral von Franckreich, und 2. jahr darauf schlug er die Engelländer 3. mal zur see, bemühte sich aber hiernächst einen frieden zwischen dem Kayser, Franckreich und Engelland zu stiften. Durch diese verdienste erlangte er eine solche gunst des Königes, daß er, als der Connetable von Montmorency in ungnade gefallen, der vornehmste Minister wurde; nachdem aber Franciscus I. gestorben, muste er vom Hofe weichen und den Marschall-stab einbüssen. Doch wurde er wieder beruffen, und kam zu der Königin Catharina de Medicis. Er starb zu la Fere in der Picardie, den 3. nov. an. 1552. Sein sohn Johannes Annebaldus hat sich gleichfalls bekannt gemacht. Er wohnte an. 1558. der schlacht bey Grevelingen mit bey, und wurde gefangen; aber in der schlacht bey Dreux an. 1562. büste er das leben ein. *Thuan.* lib. III. XI. &c. *Godefroy*, Offic. de la Couron. Mémoires de *Castelnau. Monluc. Mezeray &c.*

Annebaldus, (Jacobus) Cardinal von St. Susanna, Bischoff zu Lizieux, und Abt zu Bec, war ein sohn Johannis, Herrn von Annebald, und ein bruder Claudii Annebaldi, Marschalls und Admirals von Franckreich, dessen zuvor gedacht. Er erlangte an. 1543. besagtes Bißthum und Abtey, wurde aber erst an. 1545. eingeweihet, und weil sein bruder zu dieser zeit bey Hofe sehr mächtig war, erlangte er von Paulo III. den Cardinals-hut im dec. an. 1554. Als aber sein bruder in ungnaden kam, muste er auch den Hof verlassen, und starb zu Rouan im anfang des jun. an. 1558. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery. Petramellar. &c.*

* **Annectius** oder **Anectius**, war nebst Senectio ein vornehmer General der Nervier, einer in dem heutigen Hennegau wohnenden Belgischen nation, sie thaten beyde mit ihrem unterhabenden kriegs-volck dem Römischen Feldherrn Druso V. R. 730. vortrefliche dienste wider die Teutschen, und haben dadurch bey denen Römischen geschicht-schreibern einen grossen nachruhm erlanget. *Liv.* epit. 139. *Bucherii* Belg. lib. XVII. §. 3. &c.

Annecy, lat. Annecium, eine ziemlich grosse stadt in Savoyen, und die haupt-stadt des Hertzogthums Genf, unterhalb dem gebürge an einem lustigen ort und dem see gleiches nahmens erbauet. Sie liegt eine meile von Genf, von dannen der Bischöffliche sitz an. 1535. hieher verleget worden, nachdem Genf die Reformirte religion angenommen. Gedachter see ist von einer unergründlichen tiefe, und deswegen nicht gar fischreich; er hat bey 5. meilen in der breite. Die stadt ist mit einem schönen und ziemlich vesten schlosse versehen, in welchem sich die Hertzoge von Nemours, als ihnen noch das Genfische Hertzogthum zuständig war, aufhielten. Die kirch der heiligen Marien war ehemals ein Heydnischer tempel, in welcher anjetzo die begräbnisse der Hertzoge von Nemours sehens werth. Die häuser dieser stadt sind alle gebauet, daß man darunter hingehen kan. *Baudrand.* beschreib. Savoyens.

Annenberg, ein Freyherrliches geschlecht in Tyrol, von welchem Ernst dem turnier zu Zürich an. 1165. mit beygewohnet. An. 1270. nennte sich Conrad von Annenberg Herr von Bartschins. Heinrich war an. 1315. Lands-Hauptmann an der Etsch, und hat das schloß Annenberg in Tyrol an sich gebracht. Pacifical war an. 1456. Lands-Hauptmann an der Etsch. An. 1604. erlangte Matthäus den Freyherrlichen titul, und zeugte Johann Georgen, welcher sein geschlecht mit 2. söhnen, Christiano und Leopoldo, fortgepflantzet hat. **Brandis** Tyrol. ehrenkr. *Bucel.* stemm. P. IV.

* **Annenburg**, eine kleine stadt in Curland, in der provintz Semigallien, 3. meilen von Mietau am flusse Massa. *Univ. Lexicon.*

* **Annesley**, geschlecht. Siehe **Angleſey**.

* ANNIA GENS, war zwar eine Familia Plebeja zu Rom, kam aber zu denen vornehmsten ehren-stellen. Gruteri inscript. erzehlen allein eine gantze menge, und in Ciceronis schriften wird ihrer auch nicht eine kleine anzahl erwehnet. Eben aus dieser familie sind auch so gar etliche unter denen Kayfern, als M. Aurelius Verus, der vorhero Annius Verus hieß, und seinen nahen anverwandten, den L. Annium Verum zum mit-Regenten annahm. Ingleichen L. Aelius Cäsar, Annii Veri sohn, Pescennius Niger, dessen vatter Annius Fuscus war; endlich M. Annius Florianus, von welchem Vopiscus in ejus vit. 1. schreibt, daß er nach seines bruders tode das Reich an sich gezogen, nicht als wann es vom Rathe dependirte, sondern als wann es erblich wäre. *Malvasius*, Marm. Felsin. V. 19.

* **Annianus**, ein Poete zu Auli Gellii zeiten, welcher ihn, noct. Attic. VII. 7. IX. 10. XX. 7. sehr lobt. Henr. Canregieter differt. de ætate & stylo Fla. Aniani XII. muthmasset, er sey älter als Gellius gewesen. Er soll zu Trajani und Hadriani zeiten gelebt haben. *Vossius*, de Poët. Lat. 4.

Annibal, siehe **Hannibal**.

Annibal de Annibaldi, ein Cardinal, Herr von Molaria gebürtig von Rom, aus einem ansehnlichen geschlecht. Er begab sich in den Dominicaner-orden, legte sich auf die studien, und lehrte die Theologie zu Paris, hernach wurde er zu Rom Magister sacri Palatii. Dieses amt verwaltete er unter Alexandro IV. und Urbano IV. welcher letztere ihn im may an. 1262. zum Cardinal machte. Auf befehl Clementis IV. muste er sich ums jahr 1266. bey der crönung Caroli I. Königs zu Neapolis, befinden. Thomas d'Aquino hat ihm einige von seinen büchern zugeschrieben. Er starb zu Orvieto an. 1272. *Bzov.* ad an. 1272. n. 19. *Albert. Anton. Senens. Aubery &c.*

* **Annibaldis**, oder **Hannibaldus**, (Petrus Stephanus) ein Römer, war erst bey dem Cardinal St. Angelo Diaconus, bekam hernach das Bißthum zu Nebbio in Corsica, welches er aber, weil er im nahmen Johannis XXIII. die Legation in Rom abwartete, abwesend verwaltete. Er starb an. 1417. zu Rom. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1012.

Annibaldus, von Ceccan, einer stadt in der Neapolitanischen provintz Lavoro, gebürtig, war erstlich Bischoff zu Neapolis, Johannes XXII. aber machte ihn an. 1327. zum Cardinal. Clemens VI. verordnete ihn, zwischen Philippo Valesio, Könige in Franckreich, und Eduardo III. Könige in Engelland, friede zu machen, und da derselbe alle 50. jahr ein jubel-jahr zu feyren befohlen, schickte er ihn nach Italien, der unruhe, so etwa in Rom entstehen könnte, vorzubeugen. Er gieng auch nach Neapolis, die Königin Johannam I. mit dem König in Ungarn Ludovico zu vergleichen, muste aber bey seiner zurückkunft in Rom viel gefahr ausstehen, weil ihm das volck sehr feind war, und ihn des hochmuths beschuldigte. Er wurde zu St. Georgio, als er sich von Rom nach Neapolis begeben wollte, im jul. an. 1350. mit gift hingerichtet. Er soll das leben Petri und Pauli in versen beschrieben haben. *Villorell.* in add. ad Clem. VI. *Ciacon.* in Bonif. *Bosquet*, in Clem. VI. *Aubery*, des Card. *Voss.* de Hist. Lat. &c.

Annibalianus, oder **Anaballianus**, ein König von Pontus und Armenien, Kayfers Constantini M. bruders sohn. Dieser Kayser gab ihm seine älteste tochter Constantinam zur ehe, nebst dem titul eines Königs über jetztgedachte provintzen; nach dem tode des Kayfers aber wurde ihm schuld gegeben, als wenn er an demselben schuldig wäre, und muste dahero das leben einbüssen. *Zosimus. Ammian. Marcellin. Sozomen. Zonaras*, chron. Alexandr. &c.

* **Annibi**. (der see von) Sanson in seinen kleinen charten, und die andern Geographi, setzen diesen see in der grossen Tartarey, unten an dem gebürg und in einer gegend eben dieses nahmens, dem see von Kitay gegen abend: Man siehet aber in den charten von der Tartarey, welche Witsen bekannt gemacht, weder ein land, noch gebürg, noch see von Annibi, noch so gar einigen see, welcher mit diesem überein kommen könnte. *Mary*, Dict. Géogr.

Anniceris, ein discipul des Aristippi, und mit-schüler des Hegesias, erledigte Platonem aus seiner gefangenschafft, und stiftete eine von den philosophischen secten, so aus der Cyrenäischen schule entstanden. Seine nachfolger wurden Anniceriani genennet. Die Anniceriani waren mit den jüngern des Hegesias sonst einig, ausser da dieser vermeynte, huld, freundschafft und gutthätigkeit sey nichts, weil sie nicht ihnen selbst, sondern nur des nutzens und der noth halber begehret würden; als ohne welche es gleich damit aus sey; so waren sie hierinnen anderer meynung. Denn sie meynten: wenn ein weiser schon beschwerlichkeit und mühe über sich nehme, wenn er nur noch den geringsten grad der wollust besitze, so werde er doch glückselig leben. Ferner lehrten sie, man solle die glückseligkeit seines freundes nicht an und vor sich selbst begehren, jedoch ihn auch nicht aus eigennutz, sondern aus gutem hertzen lieben, und daher auch seinetwegen sich keine mühe dauren lassen. *Laert* in Aristip. & Platone.

Annius von Viterbo, (Joannes) ein Dominicaner-Mönch, wollte dafür angesehen seyn, daß er in denen alten geschichten und gelehrten sprachen sehr erfahren wäre; es war aber alles eine ledige prahlerey, und hat er sich gar schändlich verrathen, da er gewisse verzeichnisse alter Königen und geschichten, unter denen nahmen Berosi, Manethonis, Megasthenis, Fabii Pictoris, Catonis, Sempronii ꝛc. deren wahre schriften längst verlohren, heraus gabe, unter dem vorgeben, er hätte solche in alten manuscripten also gefunden. Dann neben deme, daß die falschheit alles dieses liederlichen gezeuges handgreiflich, so stritte solches auch an vielen orten beydes wider aller andern alten scribenten bericht, und noch gar wider die ausdrücklichste zeugnisse, welche eben aus obgenannten auctoribus hin und wieder von denen alten noch angeführt und erzehlet werden, woraus man mercken konnte, wie schlecht der urheber und tichter dieser fabeln in denen guten-und wahrhafften schriften des alterthums müsse bewanderet seyn. Das Griechische verstunde er so wenig, daß er auch nicht den nahmen Megasthenis, dessen bücher er doch wieder herstellen wollte, ohne grosse fehler wider die sprach zu begehen, schreiben konnte, massen er an dessen statt Metasienes setzet.

Er

Er triebe aber seinen betrug noch weiter, dann er liesse nach Antonii Augustini zeugnis alte schriften, so er selbst aufgesetzet, in unterschiedene steine einhauen, und verbarg sie in seinem weinberge. Einige zeit hernach ließ er darinnen graben, und als diese steine herfür gebracht worden, trug er sie gleichsam im triumph aufs rathhaus, und überredete den Magistrat, ihre stadt wäre älter als Rom, und durch die Isis und den Osiris, so bey 2000. jahr vor Romulo gelebet, erbauet worden. Er starb zu Rom an. 1502. im 70. jahr seines alters. *Scalig.* de emend. temp. lib. V. *Genebrard.* lib. I. chron. *Possevin.* lib. XVI. bibl. *Volaterr.* lib. XVI. anthropol. *Caspar Varrerius*, de fict. Berosо &c. *Altamura*, in bibl. Dominic. *Pineda*, lib. VII. de reb. Salom. lib. VII. c. 27. *Raynald.* de bon. & mal. lib. p. 269. *Anton. August.* dial. X. *Miraus. Voss. Cluver. Merula. Alberti. Bayle.* *

† **Annius von Viterbo**, (Johannes) er hieß eigentlich Nanni oder Nannio, welchen nahmen er aber nach damaliger gewohnheit in Annius verwandelte. Die Päpste Sixtus IV. und Alexander VI. hielten viel auf ihne, und der letzte machte ihn um das jahr 1499. zum Magistro S. Palatii, wie er denn, nach einiger meynung, so gar ungeschickt eben nicht gewesen, und ausser der Lateinischen auch verschiedene Orientalische sprachen soll verstanden haben. Ohngeachtet aber seine betrugereyen von den Gelehrten längst entdecket und gezeiget worden, so hat ihn doch Franciscus Marianus, ein Viterbienser, noch an. 1728. in seinem buche, de Etruria metropoli, wider die bisherige widrige und scharffe urtheile zu vertheidigen gesucht, und insonderheit dasjenige, so derselbe von den alterthümmern seiner vatter-stadt geschrieben, mit neuen zeugnissen erhärten wollen. Eben derselbe hat auch an. 1732. Orationem pro Joh. Annio Viterb. zu Rom heraus gegeben. Ausser den 17. volum. Antiquitatum variarum hat man auch noch von diesem Annio Tractatum de Imperio Turcorum, welches eigentlich predigten sind, die er an. 1471. zu Genua gehalten hat; de futuris Christianorum triumphis in Turcos & Saracenos; Quæstiones super mutuo Judaico & civili & divino; Commentarium in Catullum, Tibullum & Propertium. *Echard*, bibl. scr. ord. Prædic. tom. II. *Niceron*, mém. tom. XI. & XX. *Biblioth. Ital.* tom. X. **Leipz. *Suppl.* Gel. Lexicon.**

* **Annius Rufus**, Gubernator in Judäa, succedirte Ambivio im jahr der welt 4016. Die zeit seiner regierung ware wegen dem tod Augusti, welcher sich damals zutruge, merckwürdig. Valerius Gratus ware in diesem amt sein nachfolger. *Josephi* antiq. lib. XVIII. cap. 3.

* **Annius Vinianus**, Corbulonis, eines berühmten Feldherrn unter Nerone, tochtermann, wurde Tiridati, König in Armenien, für die sicherheit einer unterredung, so Corbulo mit diesem Fürsten hielte, samt Tiberio Alexandro zum geissel gegeben. Er ware damals der fünften legion vorgesetzet, und begleitete Tiridatem nach Rom, allwo er von Nerone im jahr Christi 67. zum Bürgermeister erwehlet worden. Es wurde aber eben unter seinem Bürgermeisterthum Corbulon sein schwäher, zu schlechter belohnung seiner geleisteten diensten, sich selbst den tod zu geben gezwungen, und wurde allem ansehen nach Annius in diese ungnad mit eingewickelt. *Dio*, lib. LXIII. *Tacit.* annal. lib. XV.

* **Annius Gallus**, einer der General-Lieutenants, denen der Kayser Otho das commando über seine armee, welche wider Cäcina und Valens anmarschiren sollte, anvertrauete. Er ware ein sehr tapferer mann; obwolen die verzagten und ungehorsamen soldaten seine tapferkeit und erfahrung zu nichts machten. Er wurde von Othone beordert nebst Spurina den fluß Padum zu bewahren, es verhinderte ihn aber eine stürtzung vom pferd, daß er sich in der schlacht bey Bedriacum nicht gegenwärtig gefunden. Weilen auch Tacitus nicht meldet, wo er unter der regierung Vitellii hingekommen, so ist zu glauben, daß er unter dem pardon begriffen gewesen, welchen Otho den Generalen seines vorfahrn und feindes zugesagt hatte. *Tacitus*, hist. lib. I. c. 87. & seqq.

* **Annius Focialis**, ein alter Lateinischer author, hatte Annales geschrieben. Plinius redt von ihme, und giebt ihme den gleichen rang als Pisoni, welcher auch ein werck von dieser materie geschrieben. An einem andern ort zeucht er etwas von diesem authore an. Siehe, was *Vossius* von ihme schreibet, de hist. Lat. *Plinius*, lib. XXXIV. c. 6.

* **Annius**, (Marcus) war einer von denen Griechischen Rednern, welche den Kayser M. Antoninum Philosophum in der beredsamkeit unterrichteten. *Capitolinus*, vit. Ant. 2. Salmasius ad Capitol. h. l. hält davor, daß es der Marcus von Byzantz sey, dessen Philostratus vit. Sophist. lib. XXIV. gedencket, welcher sich durch eine Gesandtschafft vor sein vatterland bey dem Kayser Hadriano in grosse hochachtung gesetzt. *Universal-Lexicon.*

St. Anno, oder **Hanno**, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, war ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben, und ein bruder Werneri Ertz-Bischoffs zu Magdeburg. Anfangs verwaltete er das Rectorat zu Bamberg: hernach wurde er Probst zu Goßlar; darauf aber von dem Kayser Henrico III. nach Hofe gezogen, und in Gesandtschafft nach Cöln geschickt, allwo er sich so wohl aufführte, daß er von dem Churfürsten Hermann zu seinem nachfolger recommendirt, und nach dessen tode an. 1055. erwehlet wurde. An. 1062. nahm er die auferziehung des Kayserlichen Printzen auf sich, siehe **Henricus IV.** An. 1066. wollte er dem Ertz-Stift Trier einen Ertz-Bischoff aufdringen, siehe **Cuno.** Als er an. 1074. den Bischoff von Münster zu wasser nach hause wollte führen lassen, nahmen seine bedienten einem kaufmann das schiff, und schmissen die waaren heraus. Hierüber entstund ein entsetzlicher tumult, welcher 3. tage währete. Der Churfürst wurde des abends bey der tafel überfallen, und genöthiget, sich in die St. Peters-kirche zu retiriren; worauf das zusammen gelauffene volck den Churfürstl. pallast plünderte, und die St. Peters-kirche bestürmete, woraus sich aber der Churfürst beyzeiten fortgemacht hatte. Unterdessen zog er etliche 1000. bauern und soldaten an sich, welche die stadt zur übergabe nöthigten, da denn viele häuser geplündert, die rädels-führer geblendet, und die übrigen an gelde gestraft wurden; 600. kaufleuthe aber hatten sich bey der nacht aus dem staube gemacht. Nach diesem residirte er meistens in dem kloster Siegeberg, welches er unter andern gestiftet hatte. Einsmals verklagte ein armes weib die Schöppen zu Cöln, daß sie ihr kein recht hätten widerfahren lassen; da nun 7. Richter wider diese beschuldigung nichts erhebliches einwenden konnten, ließ der Churfürst ihrer sechs beyde augen und dem siebenden nur eins ausstechen, damit er die andern nach haus führen könnte; auch auf ihre häuser steinerne köpfe setzen, an welchen keine augen zu sehen waren. Er ist an. 1075. gestorben, in dem kloster Siegeberg begraben, und nachgehends canonisirt worden. *Mersaus. Northoff. Bucelin.* in cat. Ep. Col. *Krantzii* metrop. lib. V. c. 2. p. 121.

* **St. Anno**, ein Bischoff von Verona in Italien, in der zahl der 41. allwo er von vornehmen adelichen eltern gebohren, und sehr fromm erzogen worden. Anfänglich ward er daselbst Priester, hernach aber ums jahr 751. seiner grossen heiligkeit wegen Bischoff, wiewol er sich nicht gleich darzu verstehen wollte. Er starb zu Verona an. 780. und wurde auch allda begraben. Ihm ist der 23. may gewiedmet. *Ughell.* Ital. sacr. tom. V. p. 702. seq.

* **Anno**, der 9te oder vielmehr 22ste Bischoff zu Worms, aus Hessen gebürtig, war anfangs Abt in dem ur-alten kloster St. Maximini bey Trier, von dar ihn der Kayser Otto M. in das bey Magdeburg neu-aufgerichtete kloster Bergen vocirte, woselbst ihn der Kayser auf das gnädigste bewillkommete, und ihm seine und andere Printzen zur auferziehung anvertrauete. Hier lebte er 14. jahr als Abt, worauf ihm, nachdem Richovicus, Rigouvo, oder Rigonno, Bischoff zu Worms, an. 950. verstorben, vom Kayser dieses Bißthum aufgetragen wurde, welchem er bis an seinen tod, 24. jahr mit aller treue vorgestanden, und schreibt Trithemius, er sey ein in geistlichen und weltlichen büchern sehr gelehrter mann, und sowol wegen seines exemplarischen lebens, als auch wegen seiner gelehrsamkeit aller hochachtung würdig gewesen. Er starb nach Bucelino Germ. V. den 28. dec. an. 974. *Calvoer* altes Nieder-Sachsen, P. IV. lib. II. c. 11. §. 334.

Annobon, eine Africanische insul auf der küste von Guinea, gegen dem vorgebürge Lovo Gonsalves und der insul St. Thomas gelegen, hält ohngefehr 10. Französische meilen im umkreise. Die Portugiesen haben ihr den nahmen Annobon oder Gutjahr gegeben, weil sie dieselbe am neuen jahrs-tag entdecket.

Annonay, lat. Annonæum, Annoniacum, eine Französische stadt an der Deume in Ober-Vivarez, 2. meilen von der Rhone, mit dem titul eines Marquisats, dem hause von Vantadour zuständig. Sie wird von einigen für sehr alt gehalten und geglaubt, daß sie die Römer von den korn-häusern und magazinen, so sie daselbst gehabt, also benennet. Sie hat in den letzten einheimischen kriegen viel erlitten, und ist im XVI. sæculo zweymal geplündert und ausgebrannt worden. *Thuanus*, lib. XXXIV. & XLIV. *Du Chêne*, antiq. des vill. *Masson.* descript. flum.

ANNONCIADE, ein nahme unterschiedlicher orden und gesellschafften. Der berühmteste unter denselben ist der Ritterorden, von Amadäo VI. Grafen in Savoyen, an. 1362. den geheimnissen des rosen-krantzes zu ehren eingesetzet, welchen hernach Carolus III. Hertzog von Savoyen, in den orden von Annonciata verwandelt, da er vorher nur der Savoyische orden genennet worden. Der haupt-sitz desselben ist die einöde der Camaldulenser unweit Turin. Die Ritter tragen eine drey finger breite, aus güldenen weiß und roth amulirten rosen bestehende kette, auf welcher die buchstaben stehen, F. E. R. T. mit untermischten zweifels-knoten, unten daran aber hängt ein aus 3. zweifels-knoten gewundener ring, in welchem die historie der verkündigung Mariä abgebildet. Was aber diese buchstaben bedeuten, davon sind die scribenten nicht einerley meynung. Insgemein hält man dafür, daß diese buchstaben andeuten: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit: zum andencken, daß durch Amadäi V. des Grossen tapferkeit die Saracenen gezwungen worden, die belagerung Rhodes an. 1315. aufzuheben. Diese Ritter trugen erst einen rothen carmesin-mantel, folgends ward die blaue farbe beliebt, und letztlich von Carl Emanuel an. 1627. die kleidung in amaranth mit silber im grauen grund gefüttert, eingeführet. An. 1577. hat der Hertzog Philibert Emanuel die statuta dieses ordens drucken lassen. *Guichenon*, hist. de Savoye tom. I. *Menodus*, in Amadæo c. 25. *Gryphii* Ritter-ord.

* ANNONCIADE. Es sind ferner vier orden dieses nahmens bekannt. 1. Derjenigen personen, welche eigentlich Serviten oder dienere der H. Jungfrau Maria genennet werden. Es wird dessen gedacht art. SERVITÆ. Er nahme seinen anfang zu Florentz um das jahr 1232. da sich sieben kaufleuthe dieser stadt, deren Bonfilio de Monaldis der fürnehmste war, aus besonderer andacht zusammen thaten, und sich auf den nahe bey Florentz gelegenen berg Senere begaben. Philippus Benizi, oder, wie andere schreiben, Benitti, welcher für den eifrigsten fortpflantzer dieses ordens gehalten wird, folgete ihnen bald nach. Es ist aber zu bemercken, daß man den nahmen Annonciade, oder Annunciata mit unrecht, und ohne genugsamen grund diesem orden der Serviten gegeben, nur weil ihr grosses kloster zu Florentz also genennet wird. 2. Ein anderer orden dieses nahmens wurde zu Bourges gestiftet von Johanna, einer Königin von Franckreich, welche eine tochter Ludwig XI. und gemahlin Ludwigs XII. gewesen. Dieser liesse sich aber mit ihrer einwilligung und dispensation des Papsts Alexandri VI. von derselben scheiden. Die satzungen dieses ordens wurden auch an. 1502. von gemeldtem Papst bestätiget, ehe daß noch ein kloster für die Nonnen, welche deme beygetreten, gebauen ware. Der P. Gilbert Nicolai, ein Franciscaner-Mönch und Beicht-vatter der Königin Johanna, ersuchte den Papst Leonem X. daß er solchen nochmalen bestätigen möchte, welches auch an. 1514. und 1517. würcklich geschehen. Es befinden sich nun mehr als 40. häuser, sowol für manns- als weibs-personen dieses ordens, in Franckreich, Flandern und Lothringen, welche alle sollten den Minoriten untergeben seyn, vermöge der Päpstlichen bullen: Allein der gröste theil hat sich nun den ordentlichen Bischöffen der orten, da sie sich befinden, unterworffen. 3. In dem jahr 1607. wurde von einer wittwe zu Genua, Maria Victoria Fornari genannt, der sogenannte orden der himmlischen ANNONCIADE gestiftet, und also geheissen, weil das kleid der diesem orden beygethanen personen zum theil himmel-blau ist. Die verordnungen desselben, welche der Papst Clemens VIII. schon bestätiget hatte, wurden an. 1613. von Paulo V. und nochmal an. 1631. den 13. augstmonat von Urbano VIII. gut geheissen. Es finden sich klöster dieses ordens in Italien, Franckreich, Lothringen, Teutschland: auch in Dänemarck soll der bekannte Marschall von Rantzau, nachdeme er den habit dieses ordens angenommen, eines dergleichen gestiftet haben. Es kan aber dieses unmöglich wahr seyn, weil diese stiftung in das jahr 1666. gesetzet wird, da doch der Marschall von Rantzau schon den 4. septembr. 1650. verstorben. 4. Es ist auch in Italien eine Congregation von Nonnen, welche Annonciades de Lombardie genennet werden, auch sonst ordens-personen St. Ambrosii und St. Marcellinä heissen. Sie formirte sich um das jahr 1439. durch die zusammenstossung verschiedener klöstern, welche in dem XV. sæculo gestiftet, und durch eine General-Priorin, deren amt 3. jahr währete, regieret wurden. Sie hielte ihre ordentliche General-Capitul, welches von Nicolao V. gut geheissen, aber von Pio V. verboten worden. St. Catharina von Genua ware aus dieser Congregation. *Heliot*, hist. des Ordr. Mon. tom. IV. c. 14.

* **Annonciation**, (Archangelus Gabriel de l') aus Provence gebürtig; ware einer der ersten, die in die sogenannte Congregation des H. Sacraments, welche aus Prediger-Mönchen bestehet, eintraten. Er hatte vorher einen andern nahmen, welchen er aber bey dem eintritt in den orden geändert, also daß man nun nicht mehr weiß, wie er zuvor sich genennet. Der berühmte P. Antonius le Quieu, welcher die gedachte Congregation gestiftet, gebrauchte ihn viel in mißionen, nahme ihn auch bisweilen mit sich auf seinen reisen. Nach dem tode desselben, welcher sich an. 1677. zugetragen, machte ihn der General-Superior des ordens zum General-Vicario; welche würde er an. 1695. noch getragen. Man weiß aber nicht eigentlich, wann er gestorben ist. Er ließ an. 1682. das leben P. Antonii le Quieu, seiner zweyen reise-gefährten, und zweyer geistlichen jungfrauen, in Avignon drucken. Man urtheilet von diesem werck, daß er des P. le Quieu eigenschafften und geschichten genugsam beschrieben, aber allzu leichtgläubig gewesen in demjenigen, so er von erscheinung der geistern, und den zauberern erzehlet. Auch dieses wird an ihm getadelt, daß er, aus allzu grosser liebe und hochachtung seiner Congregation, öftmals eine unerträgliche verachtung gegen der gemeinen aufführung der Dominicaner-ordens-personen bezeuget. Welches auch samt einigen andern fehlern, die man ihm vorgeworffen, verursachet, daß man dieses werck zu Paris nicht wollen drucken lassen. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Annopolis, vorher Port-Royal, ist die haupt-stadt in der Canadischen provintz Acadia in Nord-America.

Annouer, ein ort und Grafschafft in Neu-Castilien am Tago, oberhalb Toledo gelegen, dem haus Guevara gehörig.

ANNULUS PISCATORIS, siehe **Fischer-ring**.

* **Annunciacano Justiniano**, (Diego da) ein Canonicus Sæcularis von St. Johann in Portugall, ward zu Lisabona von armen eltern gebohren. Er nahme die Gradus auf der Universität von Coimbra an, und nachdeme er nach Rom gesandt worden, predigte er daselbst mit sonderbarem lob in Italiänischer sprach. Nach seiner rückkehr in Portugall perorirte er vor den im jahr 1697. versammelten Ständen. Von der zeit an wurde er zum Ertz-Bischoff von Cranganor ernannt, aber seine leibes-schwachheiten liessen ihme nicht zu sich zu seiner gemeind zu begeben; wurde derohalben zum Coadjutore des Ertz-Bißthums von Evora erwehlet. Man hat vier bänd seiner predigten, welche seit an. 1685. bis 1713. gedruckt worden. Er lebte noch in diesem letztern jahr, ware aber im jahr 1720. schon todt. *Mém. de Portugal.*

ANNUNCIATA, eine brüderschafft zu Rom, welche freywillig eine gewisse summe geldes zusammen leget, davon jährlich 350. jungfern verheurathet, oder in klöster können gethan werden. Den nahmen führet sie von dem feste Annunciationis Mariæ, als an welchem tage diese aussteurung mit folgenden ceremonien geschiehet. Der Papst begiebt sich mit dem gantzen Cardinals-Collegio in die kirche della Minerva, und verrichtet das hohe amt. Die jungfern müssen darauf beichten und communiciren; nach der communion gehen sie paar-weise in den chor, allwo alle Cardinäle zugegen sind, und legen sich zu des Papsts füssen auf die knie. Auf der seite stehet ein bedienter, welcher in einem becken etliche kleine beutel von weissem taffend hat, worinnen ein zettel von 100. scudi vor die, so das kloster, oder von 50. scudi, vor die, so den ehestand erwehlen, geleget ist. So bald nun eine jedwede ihre meynung demüthig zu verstehen gegeben, wird ihr ein beutel an einem kleinen bande gereichet, welchen sie mit einem kuß empfänget, und darauf weggehet. Die den geistlichen stand erwehlen, sind von den andern durch einen blumen-krantz unterschieden. Hilt. remarq. an. 1701.

* ANNUNCIATIO, auf Teutsch, die verkündigung, ein fest, welches auch sonsten Incarnatio Verbi divini genannt wird, an welchem man das gedächtnis dieser zweyen geheimnissen, welche eigentlich nur eins ausmachen, celebrirt. Der Engel Gabriel wurde bekannter massen von GOtt nach Nazareth, einer stadt in Galiläa, zu der Jungfrau Maria, des H. Josephi verlobten braut geschickt, um ihro die glückliche botschafft zu überbringen, daß sie GOtt für die mutter des Meßiä auserlesen; und diß ist, was man Annunciatio nennete. Nachdeme darauf die H. Jungfrau in die vollziehung dieses geheimnisses eingewilliget, so wurde darauf der sohn GOttes durch würckung des Heil. Geistes in ihrem leib empfangen, und nahme die menschliche natur an sich; welches man Incarnatio nennet. Seit den zeiten des H. Augustini, glaubte man nach einer alten Tradition, der HErr Christus seye den 25. mertzen empfangen worden; man sichet aber nicht, daß man einen feyrtag, die empfängnis JEsu Christi absonderlich zu feyren angeordnet hat. Die Alten feyreten sie mit unsers HErrn geburts-tag. In der Griechischen kirche wird keine meldung gethan von dem feyrtag der verkündigung bis auf das Concilium in Trullo im jahr 692. allwo verboten worden, in dem vierzig-tägigen fasten, an andern tagen, als an den samstagen, sonntagen und dem tag der verkündigung, einige meß zu lesen. In der Lateinischen kirchen giebt das Sacramentarium des Papsts Gelasii I. zu erkennen, daß dieser feyrtag zu Rom vor dem jahr 496. angestellt worden. Sie wurde seithero von allen nationen am 25. mertzen gefeyret. Wahr ist, daß in dem X. Concilio von Toledo in Spanien, im jahr 656. gehalten, befohlen worden, daß dieses fest den 18. dec. hiemit 8. tag vor Weyhnachten, sollte feyrlich begangen werden, weilen der 25. mertz sehr oft in die Char-woche fällt, welches vielmehr eine zeit der buß als freud ist. Es haben auch etliche kirchen in Franckreich und Italien diesem gebrauch nachgefolget. Es wurde aber kurtz hernach diesem fest wieder sein vorheriger tag bestimmet, mit dem beding, daß, wann es in die Char-wochen einfallen wurde, man dasselbe bis nach Ostern aufschieben sollte. Die kirche von Unserer Lieben Frauen du Puy in Velay hat das privilegium, dieses fest, obschon es auf den Char-freytag fällt, dennoch zu feyren, und erlangt man alsdann in dieser kirche ablaß, gleich als an einem jubel-fest. Die Griechische kirche feyret auch das fest der verkündigung während der Char-wochen. Nichts destoweniger hat die kirche von Milano ihren alten gebrauch behalten, und feyret kein fest in der Char-wochen, sondern schiebet das fest der verkündigung bis an den sonntag vor Weyhnachten auf. Man hat in der Spanischen kirche ein überbleibsel dieser gewohnheit behalten, allwo man annoch das fest der verkündigung unter dem nahmen Expectationis am sonntag vor Weyhnachten feyret, obwolen man nichts destoweniger am 25. mertzen den tag der verkündigung feyrlich begehet. Es sind viel orden, welche insonderheit die verkündigung der H. Jungfrauen zu ehren, gestiftet worden, wie unter andern der orden des Annonciades zu Bourges, so durch die glückselige Johannam Königin in Franckreich, und ein anderer zu Genua, so durch eine gewisse Heilige Mariam Victoriam gestiftet worden. Siehe ANNONCIADE. *Novum Test. S. Augustinus. Moreri.*

* **Annunciatione**, (Dominicus de) aus dem orden des H. Dominici, ward gebohren im jahr 1510. zu Ecya, und war der andere sohn Ferdinandi von Ecya. Er gienge nach dem tod seines vatters an. 1528. mit seinem ältesten bruder nach Mexico, allwo er im jahr 1530. das Dominicaner-habit annahm, und das folgende jahr profess thate. Er verliesse alsdann seinen nahmen Johannis, dene er bey der taufe empfangen. Nach vollbringung seiner studien arbeitete er mit unermüdetem eifer an dem heil der Indianern, bey denen er wegen seiner gottesforcht und gelindigkeit in sehr hohen ehren gehalten

halten wurde; er starb im 81. jahr seines alters zu Merico, an. 1591. nachdem er etliche zeit vorhero das gesicht verlohren. Er hatte in kurtzer zeit die Mexicanische sprach erlernet, auch andere darinn unterrichtet, und zum gebrauch der Indianern einen tractat von der Christlichen lehre, so im jahr 1545. zu Merico gedruckt worden, geschrieben. Er hatte seinem orden sehr grosse dienste geleistet in zusammenlesung der merckwürdigkeiten, so sich seit seiner einsetzung in dem Merico zugetragen. Dieser bericht wurde Augustino Davila Padilla zu handen geliefert, welcher frey bekennet, daß er sich insonderheit desselben in seiner arbeit bedienet. Es kame auch diesem Dominico eine lust an, einen Spanischen tractat von Barthelemi de las Casas, *del bien y favor de los Indios* zu übersetzen, es ist aber seine übersetzung nicht gedruckt worden. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

* **Annunco, oder Annuncus**, der 16te Ertz-Bischoff zu Turin, ums jahr 966. Er verstattete, daß Hugo Diſſatus von Auvergne, nachdem er mit seiner gemahlin Isengarda von Rom zurück kam, ein prächtiges kloster neben der kirchen D. Michaelis aufbauen dörfte, darinnen Advertus zum ersten Abt bestellet wurde, es haben auch Johannes XII. und Innocentius III. solche stiftung confirmiret. Zu dieses Annunconis zeiten soll, wie Pingonius meldet, das Bißthum zu Secusia mit dem von Turin seyn verknüpfet worden, welches aber falsch ist, weilen Secusia niemalen einen Bischoff gehabt. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 1028.

* **Anoalius**, (Guido) war von Padua, und einer von denen vornehmen an dem Hofe Acciolini zu Vicenza, besorgte sich von demselben umgebracht zu werden, dem zu entgehen er folgendes mittel erfand. Er gieng zu gedachten Acciolini bruder, stellte sich, als ob er ein pferd, welches jenem feil war, an sich kauffen wollte: Man begab sich vor die stadt, um das pferd desto besser zu probiren, da denn Anoalius sich auf verschiedene art mit dem pferde tummelte, sich auch nach und nach etwas von seinen begleitern entfernete, bis er endlich die gelegenheit ersahe, dem pferde die sporen zu geben, und fortzugehen, wodurch er sich glücklich aus seiner feinde händen rettete. *Scardeonius*, de antiq. urb. Patav. III. 13. p. 325.

Anoamares, siehe **Ancamares**.

* **Anobret**, ein Phönicisches frauenzimmer und das eheweib Jli, dadurch die Phönicier den Saturnum verstunden. Sie zeugte mit Jlo einen sohn, den er, da er einsmals in grossen nöthen stunde, in seiner Fürstlichen kleidung denen göttern aufopferte. Von dieser that Saturni oder Jli ist es kommen, daß die Phönicier, wann sie sich in äusserſten nöthen sahen, dem Saturno eine der vornehmsten personen opferten. *Eusebius*, Præp. Evang. lib. IV. c. 16. *Porphyr.* de abstinent. lib. II.

* **St. Anolinus**, war unter Kayser Maximiano bey dem Statthalter zu Rom Almachio kercker-meister, und bekam von diesem den Papst Urbanum in seinen gewahrsam, von dem er aber so viele Christliche reden hörte, daß er sich nebst denen 3. zur wache verordneten Hauptleuthen dadurch bekehren, und von Urbano in dem gefängnisse taufen liesse. Als solches der Statthalter erfahren, befahl er, daß Anolinus denen götzen opfern sollte, welches er aber zu thun verweigerte. Er wurde daher ohnverzüglich hingerichtet, welches auch denen 3. Hauptleuthen, die den götzen, statt seiner verehrung anspien, widerfahren ist. Sie sind darauf neben Tiburtium und Valerianum begraben worden. Man hat ihnen den 23. may zu ihrer gedächtnis gesetzet. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. V. 38.

Anomöi, Anomii, und Anomiani, siehe **Aetianer**.

Anone, oder Roque de Non, an dem fluß Tanaro, eine stadt in dem Montferratischen, ist durch die kriege fast gantz ruinirt, zu anfange des XVIII. sæculi aber bevestiget worden.

* **Anonius**, (Franciscus Maria) Bischoff zu Muro, war aus einem edeln geschlechte zu Mayland, und thate sich, nachdem er in den Theatiner-orden getreten, in kurtzem so hervor, daß er an. 1660. den 21. jun. zu obigem Bißthum befördert wurde. Er hat den Bischöfflichen pallast erweitert, und ist seiner kirche mit ruhm vorgestanden. Er starb den 19. may an. 1674. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VI. p. 851.

Anoßi, oder **Carcanoßi**, eine Africanische provintz in der insul Madagascar, gegen die südliche küste, von den einwohnern sonst Androbeizaha genannt. Die Franzosen haben allda wegen des fetten bodens einige colonien angeleget. *Flacourt*, hist. de Madagasc.

Anot, eine kleine stadt in Provence, in Franckreich, hat eine stimme in der versammlung der Land-Stände, und ist die haupt-stadt in dem gebürgigten theile desselbigen landes. *Bouche*, chorog. Prov.

Anoth, Anothia, eine Engelländische insul von der zahl deren, so die Engelländer Silli, und die Franzosen Sorlingues nennen, liegt am west-ende des landes Cornwall.

Anout, eine Dänische insul, siehe **Anholt**.

* **Anpadore, Anopodari, oder Arpadore**, ein fluß der insul Candia, welchen die Alten Cataractus genennet. Es meldet davon *Ptolemæus*, *Suidas* &c.

* **Ans Ben Malek**, nannte sich sonst auch Abu Hamzah Ben Naß Al-Anſari, und ist einer der bewährtesten authoren der Mahometanischen auffsätzen. Er hatte zehen jahr lang dem Mahomet gedienet, und richtete seine wohnung in der stadt Bassora auf, unter dem Califat Omars. Er starb in dieser stadt im 91. jahr der Heg. seines alters 103. jahr, nachdeme er hundert kinder erzeuget, und war der letzte unter denen, welche Sahabah, das ist, freund, gefährte und zeit-genossen des Mahomets betitelt werden. Es ist auch noch ein anderer Ans, ein vatter Malek, ein haupt der vier secten, so von den Musulmännern angenommen und gut geheissen werden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ansa, ein fluß in Italien im Friaul. Er geht vor Aquileja vorbey, und ergießt sich ins Adriatische meer.

* **Ansalonus**, (Jordanus) gebohren zu Sant-Angelo, einer stadt, unter Agrigent in Sicilien gehörig, welcher, nachdem er den orden des H. Dominici angenommen, nach Salamanca in Spanien, um alldorten zu studiren, geschicket wurde. Er ware einer der Missionariorum, welche im jahr 1625. in die Philippinischen insuln verschickt wurden, und ware sein erstes amt, so ihme nach seiner ankunft zu Manilla aufgetragen wurde, daß er die krancken in dem spittal bedienen sollte; welches er mit sehr grossem eifer und nutzen verrichtete, ohne jedennoch völlig den studien, deren er ein sonderbarer liebhaber war, abzusagen. Als er während seiner reise zu Mexico eine zeitlang aufgehalten wurde, wendete er seine zeit an die leben der Heiligen seines ordens, so von Ferdinando Castillo auf Spanisch geschrieben sind, ins Latein zu übersetzen; und versichert man, daß diese übersetzung, welche zu Sevilla aufbehalten wird, sehr rein und zierlich seye. Er arbeitete zu Manilla an einem andern werck von grösserer wichtigkeit, dann so bald er die Chinesische sprach besaß, wollte er sich derselben bedienen, die gebräuch und aberglauben der Chinesern durch ihre eigene bücher zu erkennen, auf daß er sich desto besser im stand befinden möchte, ihre meynungen zu widerlegen, und als diese arbeit schon ziemlich weit befördert wurde, so wurde er, nach seinem verlangen, im jahr 1632. ausgelesen, die Christen in Jappon, welche schon seit acht jahren keine Missionarios gesehen, zu trösten, und die religion in diesem land auszubreiten. Man kan sich nicht einbilden, wie viel er, während dieser besuchung, auszustehen gehabt; nach vollendung dessen er endlich für die belohnung seiner arbeiten einen grausamen marter-tod empfienge. Dann als man neun und sechzig Christen, (welche mit ihme und seinem gefährten Thomas gefangen wurden) die köpf in seiner gegenwart abgehauen, wurden diese zwey Missionarii etliche tag hernach an die füsse aufgehencket, ihre seiten zwischen zwey brettern hart zusammen gedruckt, und ihre köpf in die erden gestossen; in welcher grausamen marter sie sieben tag gelebet haben sollen, bis sie endlich ihre geister aufgaben den 18. wintermonat 1634. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

* **St. Ansanus**, ein Märtyrer, war des edlen Römers Tranquillini sohn, und in seinem 13. jahre ohne dessen wissen von dem Bischoff Prothasio in der Christlichen religion unterwiesen und getaufft worden, dabey die jungfrau Maxima eine tauf-zeugin abgegeben. Allein sein vatter übergab ihn, samt der Maxima, dem Diocletiano und Maximiano als gefangene, und wurde darauf die Maxima zu tode geprügelt, Ansanus aber entkam aus dem gefängnis, und flohe nach Bagnarea, begab sich darauf nach Siena, woselbst er von dem Land-Pfleger Lysia des Christlichen glaubens wegen ins feuer geworffen, und als ihm solches nicht geschadet, enthauptet worden. Der 1. dec. ist ihm zur gedächtnis bestimmet. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. lib. XIV.

Ansbertus, oder **Anbert**, Ertz-Bischoff zu Rouen, lebte zu ausgang des VII. sæculi, und war ein sohn Sivini, welcher sich in Verin aufhielt. Er begab sich anfänglich in den Benedictiner-orden, und ward Abt in dem kloster zu Fontanelles. Als er zum Bischoff von Rouen erwehlet wurde, wollte er solches anfänglich nicht annehmen; doch, nachdem er gleichsam darzu gezwungen wurde, stund er selbiger Diœces mit grosser treue für; hielt auch ein Concilium um das jahr 692. oder 93. Weil er sich aber mit Pipino dem Dicken, sonst Heristallo genannt, nicht wohl vertragen konnte, muste er sein Bißthum verlassen, und begab sich in das kloster Hautemont, im Hennegau, woselbst er den 9. febr. an. 695. starb. Angradus hat sein leben beschrieben, welches sich bey dem Surio und Bollando befindet.

Ansbertus, ein Abt, siehe **Autpertus**.

Anscarius, ein sohn Adelberti, Marggrafen von Ivrea, von dessen anderer gemahlin Ermengarda gezeuget, und also ein stief-bruder Berengarii II. Königs in Italien. Hugo, König in Italien, gab ihm an. 934. die Marggrafschafft Spoleto; weil er aber nebst seinem bruder Berengario bald hernach zu rebelliren anfieng, ward ihm erstlich die Marggrafschafft, und hernach an. 939. das leben genommen. *Sigonius*, de regno Italiæ lib. IX. p. 159. 160.

Anscharius, oder **Ansgarius**, zubenamt der nordische Apostel, erster Bischoff zu Hamburg und Bremen, ward in Franckreich zu anfang des IX. sæculi gebohren, und in dem Benedictiner-kloster zu Corbey erzogen. Als Biorno, der Schweden und Gothen König, an. 829. um zuschickung einiger Geistlichen, die ihnen das Evangelium predigen möchten, bey dem Kayser Ludovico angesuchet, wurde Anscharius dahin gesendet, welcher eine grosse menge leuthe bekehrte, und an. 834. zum Ertz-

Biſchoff zu Bremen verordnet ward. Er gieng auch hernach in Dänemarck, und brachte viele zum Chriſtlichen glauben. Endlich ſtarb er zu Bremen den 3. febr. an. 865. und nicht wie andere wollen 869. im 60. jahr ſeines alters. Rembertus, Ertz-Biſchoff zu Bremen, hat in einem eigenen buche ſein leben beſchrieben, welches verſchiedene mal ediret worden. Ferner iſt ſolches von Jacobo Drieſchio und Petro Bång geſchehen. *Adam Bremenſis* lib. I. *Helmold.* in chron. Slav. c. 4. 5. ſeq. *Alb. Stadenſ.* in chron. *Saxo Gram.* lib. IX. *Krantz.* in metrop. lib. I. *Magnus*, hiſt. Goth. lib. XVII. c. 1. *Vaſtovii* vitis Aquilonia p. 5. ſeq. Huitfeld Dänem. chron. *Meſſenii* Scandia illuſtr. Letzners Corbeiſche chron. *Paullini* Corbeia Sax. c. 2. *Petri*, de vir. ill. Friſiæ. *Molleri* hiſtor. Cherſ. Cimbr. P. II. c. 3. §. 8.

Anſchericus, oder Haskerik, Biſchoff zu Paris und Cantzler in Franckreich, unter dem Könige Carolo Simplici, war ein bruder Tetberti, Grafen von Meaux, und ſuccedirte an. 887. Gozelino. Zu derſelben zeit wurde Paris von den Normännern belagert, welche Carolus Craſſus durch geld bewegte, die belagerung aufzuheben; doch kamen ſie nach ſeinem tode an. 889. wieder, wurden aber bey Montfaucon geſchlagen, und ließ ſich hierbey Anſchericus angelegen ſeyn, daß dieſe ungläubigen möchten gedämpfet werden. Er war ein guter freund von Eudone, welcher zum Könige in Franckreich gecrönet wurde, und unter der regierung Caroli Simplicis iſt er Cantzler von Franckreich geweſen. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß; doch ſcheinet es, daß es um das jahr 909. geweſen. *Abbon.* de obſid. Pariſ. *Regino* in chron.

* **Anſcherus**, Abt von St. Riquier, hat um das jahr 1110. das leben und die wunderwerck des St. Angilbert, Abts dieſes kloſters beſchrieben, welches durch den P. Mabillon in dem erſten tomo ſæculorum Benedictin. enthalten. *M. Du Pin*, biblioth. des aut. eccléſ. au XII. ſiècle.

Anſe, eine kleine ſtadt in Franckreich im Lyoniſchen gebiethe gelegen, nahe an der Saone, 4. meilen von Lyon nordwärts. Der Kayſer Auguſtus legte eine beſatzung von 2400. mann dahinein, und nennte dieſe ſtadt Antium. Man ſiehet noch einige ſtücke von mauren und wällen des Römiſchen feld-lägers, und des Kayſerlichen pallaſts daſelbſt. Sie hat in den letzten innerlichen kriegen viel ausgeſtanden. An. 1101. ward ein Concilium allda gehalten, und wegen des zuges wider die ungläubigen nach dem heiligen lande berathſchlaget, auch alle diejenigen, ſo ſich zu dieſem heerzuge entſchloſſen gehabt, und deswegen gelübde gethan, excommuniciret, bis ſie denſelben nachgekommen. Es ſind allhier auch ſonſt noch unterſchiedene Concilia gehalten, als an. 1025. 1075. wie auch an. 1107. Sonderlich aber verſammlete Henricus de Villars, Ertz-Biſchoff zu Lyon, an. 1299. allhier ein Provincial-Concilium, deſſen Canones der Cardinal Tournon, Ertz-Biſchoff zu Lyon, nebſt etlichen andern dergleichen ſachen im XVI. ſæculo heraus gegeben hat, und die ſich in der letzten edition der Conciliorum befinden. *Paradin.* hiſt. de Lyon, lib. I. *De Rubys*, hiſt. de Lyon. *Chorier*, hiſt. de Dauph. &c.

* **Anſedonia**, oder **Anſidonia**, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Florentz, in Italien. Sie liegt an einem kleinen Golfo, den der fluß Peſcia an dem einfluſſe in das Toſcaniſche meer machet.

Anſegiſus, Ertz-Biſchoff zu Sens, ein bruder des Walla, Biſchoffs zu Auxerre, war in dem gebiethe des Ertz-Bißthums Rheims gebohren. Er wurde anfangs Abt zu St. Michael, und an. 871. den 21. jun. Ertz-Biſchoff zu Sens. Carolus Calvus ſchickte ihn an Johannem VIII. welcher ihn zu ſeinem Vicario in Teutſchland und Franckreich machte, wodurch er ſich ein groſſes anſehen zuwegen brachte. Auf dem Concilio zu Ponthieu an. 876. darauf Carolus Calvus zugegen geweſen, wollte er ſich als einen Primaten von Franckreich aufführen; allein die andern Prälaten, und ſonderlich Hincmarus von Rheims widerſetzten ſich ihme. Nach dieſem ſchickte ihn der König wieder nach Rom, und bey ſeiner zurückkunft wohnete er dem Concilio zu Troyes an. 878. bey, auf welchem der Papſt ſelbſt zugegen war, und ſtarb endlich den 25. nov. an. 883. *Aimoin.* lib. V. c. 33. *Odoran.* in chron. *Tavelle*, Arch. de Sens. *Sammarth.* Gall.

Anſegiſus, Abt in dem Benedictiner-kloſter Lobes oder Lobies, in dem Lüttichiſchen gelegen, war ein ſohn Anaſtaſii und der Himelradä, und wurde von ſeinem anverwandten Geſwaldo in dem kloſter zu Fontanelles auferzogen. Er hat von Carolo M. und hernach von deſſen ſohn Ludovico unterſchiedene Beneficia bekommen, wie ihn dann jener an. 807. zum Abt zu Lobies, dieſer aber an. 823. zum Abt in dem kloſter Fontanelles verordnet. Er machte an. 827. eine collection von den Capitulis und Edictis Caroli M. und Ludovici Pii, welche von Petro Pithäo zu Paris an. 1588. heraus gegeben, und auch zu Maynz an. 1602. gedruckt ſind; aufs neue und vermehrter hat ſie Sirmondus an. 1640; ſonderlich aber mit groſſem fleiß und gelehrten anmerckungen Stephanus Baluzius an. 1676. in 2. vol. in fol. ans licht geſtellet. Er ſtarb an. 833. Pithäus und viel andere haben ihn mit vorher gedachtem Anſegiſo confundiret. *Trithem.* de ſcr. *Cave*, hiſt. lit. P. I.

* **Anſelinus**, aus dem orden des H. Dominici, gebohren an einem ort in der Lombardey, wurde im jahr 1245. zum Haupt einer Miſſion erwehlet, welche der Papſt Innocentius III. in die Tartarey, oder vielmehr zu der armee der Tartarn, welche willens und gerüſtet ware in Perſien einzudringen, und welche den Chriſten ſehr groſſes übel dräuete, ſchickte. Er verreiſete mit einigen gefährten ſeines ordens im heumonat 1245. kame gegen dem end des 1248. jahrs wieder zurück, und ſchriebe eine relation ſeiner reiſe, welche Pierre Bergeron ins Franzöſiſche überſetzt, und an. 1634. zu Paris drucken laſſen. Bzovius verſichert, Anſelinus ſeye nachgehends wieder in die Tartarey gekehret, und ſeye daſelbſt um das jahr 1255. getödtet worden. Er hätte aber zu beſtätigung ſeiner auſſag beſſere beweisthümmer darthun ſollen; dann man findet weder einiges in ſeinen annalibus, noch iſt einiges gedenckmahl, welches bekannt ſeye, davon übrig. *Moreri.*

* **Anſellus**, oder **Anceau**, Canonicus der kirche zu Paris, ware auch mit bey dem unter Urbano II. in dem Concilio zu Clermont, an. 1095. zu wiedereinnehmung des gelobten landes beſchloſſenen creutz-zug. Als nun nach der einnahm der ſtadt Jeruſalem Godofredus von Bouillon zum König derſelben erwehlet worden, ward Anſellus zum Groß-Cantore der kirche des heiligen grabes beſagter ſtadt ernennet. Nachdeme er allbereit 24. gantzer jahren lang von ſeinen mit-brüdern denen Canonicis zu Paris entfernet geweſen, und von Davids des Königs in Georgien wittib ein ſtück von dem creutz Chriſti erhalten hatte, ſchickte er ſolches durch einen ſichern Anſelmum, dem Dom-Capitul U. L. F. zu Paris, und kame dieſes geſchenck zu St. Cloud an, den 30. julii 1109. Es wurde hierauf daſſelbe den erſten ſonntag des folgenden monats auguſti in einer feyrlichen proceßion, deren die Biſchöffe von Meaux und Senlis beywohneten, in die kirche zu Paris gebracht. In folgender zeit ſchickte er beſagtem Dom-Capitul auch ein aus einem ſtein des heiligen grabes verfertigtes creutz. Weilen ſich aber dieſes creutz nicht mehr zu Paris findet, als muthmaſſet man, es müſſe niemals angekommen, ſondern unterwegs verlohren gegangen ſeyn. *Supplém. de Paris.*

* **Anſelme** de Paris, ein Päpſtlicher Theologus von Rheims, lebte als ein Pater in dem kloſter zu St. Genevieve zu Paris; allwo er auch an. 1685. den 3. mart. in ſeinem 52. jahr geſtorben iſt, und wider Mr. Claude ein gelehrtes werck, unter dem titul: Croyance de l'Egliſe Grecque ſur l'Euchariſtie, hinterlaſſen hat. *Brice*, deſcript. de la ville de Paris.

* **Anſelminus**, oder **Anſelmus**, (Johannes) war aus einem anſehenlichen geſchlechte in Padua. Er gelangte durch den Vice-Comitem, Johannem Galeatium, Hertzogen zu Mayland, an. 1389. zu dem Biſchöfflichen ſtuhle in ſeinem vatterlande, welcher ihn nach der verjagung der Carrarienſiſchen familie daher hierzu erhob, weil er derſelben allemal zuwider geweſen war, und die gegen-partey ergriffen hatte. Er muſte aber auch deswegen an. 1392. den 19. mertz, nachdem die Carrarienſer die regierung wieder an ſich gezogen hatten, dieſe würde ablegen. Bernardinus Scardeonius de antiqu. urbis Patavii II. 6. p. 126. ſchreibet nur, er ſeye verjaget und in das elend geſchicket worden: Ughellus aber in Ital. ſacra tom. V. p. 453. berichtet, er habe das reichthum zu Padua mit denen geringern einkünften zu Adria vertauſchen müſſen, und alſo dreißigſter Biſchoff zu Adria werden. Bey Bonifacio IX. ſtund er in beſondern gnaden und anſehen; ſtarb endlich 1404. *Idem*, tom. II. p. 403.

Anſelmus Franciſcus Fridericus, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz, war ein ſohn Georgii Johannis von Ingelheim, und Annä Eliſabeth Sturmfederin von Oppenweiler. Er war anfangs Dom-Herr und Ertz-Prieſter zu Maynz, wie auch Statthalter zu Erfurt, wurde aber an. 1679. den 7. nov. zum Ertz-Biſchoff zu Maynz erwehlet, und den 1. may an. 1680. eingeweyhet, worauf er den 16. jul. zu Erfurt das pallium von Rom aus erhielt. An. 1688. begab er ſich nach jetztgedachter ſtadt, als die Franzoſen die ſtadt Maynz beſetzten, und an. 1690. crönte er zu Augſpurg den Römiſ. König Joſephum nebſt ſeiner gemahlin. Er ſtarb an. 1695. den 30. mart. auf dem ſchloß zu Aſchaffenburg. *Imhof.* N. P. lib. I. c. 2. *Theatr. Europ.*

Anſelmus, Ertz-Biſchoff zu Canterbury in Engelland, von Aoſta in Piemont gebürtig, trat um das jahr 1060. in den Benedictiner-orden zu Bec in der Normandie, wohin er ſich Lanfranci wegen begeben hatte. Er wurde daſelbſt an. 1078. Abt, und an. 1093. folgte er Lanfranco, der Ertz-Biſchoff zu Canterbury worden, und an. 1089. geſtorben war, nachdem das Ertz-Bißthum 4. jahr ledig geſtanden hatte. Er war von groſſer gelehrſamkeit, dannenhero ihn Baronius das groſſe licht der kirchen in Engelland nennet. Mit dem Könige Wilhelmo Conqueſtore hatte er wegen der Prieſter-ehe, und mit dem Könige Henrico wegen inveſtitur der Biſchöffe viel widerwillen. Er ſtarb den 12. april an. 1109. im 76. jahr ſeines alters, und hinterließ unterſchiedene theologiſche und philoſophiſche ſchriften, wie auch einige briefe, welche zum erſten an. 1573. zu Cöln zuſammen gedruckt ſind. Hernach hat an. 1612. Jacobus Picard de Beauvais, an. 1630. P. Theophilus Raynaldus, und P. Dom. Gabriel Gerberon an. 1675. zu Paris ſelbige heraus gegeben. Edmerus oder Eadmerus ein Benedictiner-Mönch, und Anſelmi Secretarius, hat ſein leben beſchrieben. *Honor. Auguſtod.* lib. IV. de lum. eccl. c. 15. *Sigebert.* in catal. c. 68. *Hen. Gandav.* c. 5. *Dodechin.* in app. ad Mar. Scoti. *Wilhelm. Malmesb. Trithem. Baron. Bellarm. Poſſevin. Cave*, hiſt. lit. *Bayle.*

Anſelmus,

Anſelmus, Biſchoff zu Havelberg, war ein bruder Alberti Urſi, und wegen ſeiner wiſſenſchafften und gottesfurcht ſehr berühmt. Er hat unterſchiedliche wercke geſchrieben, davon noch ſeine epiſteln und das leben etlicher Heiligen, inſonderheit aber drey dialogi adverſus Græcos, welche Dacherius in dem XIII. tomo ſeines ſpicilegii heraus gegeben, vorhanden. An. 1126. folgte er Gumprechten im Bißthum zu Havelberg, that an. 1150. eine reiſe nach Rom, und ſtarb vier jahr hernach. *Angeli* Märck. chron. *Voſſius. Cave. &c.*

Anſelmus, war von Mantua gebürtig, und erlangte das Bißthum zu Lucca durch Alexandrum II. der vorher ſelbſt allda Biſchoff geweſen. Doch er verließ bald wiederum dieſe ſtelle, und begab ſich in ein kloſter, von dannen er aber von Gregorio VII. an. 1073. wiederum zu ſeinem Bißthum beruffen wurde. Jetztgedachter Bapſt ſchickte ihn an. 1077. nebſt dem Biſchoff von Oſtia zu den Mayländern, ſelbige wiederum mit der Römiſchen kirche zu vereinigen, wie er es denn in dem ſtreit Gregorii VII. und Kayſers Henrici IV. beſtändig mit jenem hielt, auch von demſelbigen an. 1084. verordnet wurde, alle diejenigen anzunehmen, die in Italien von dem Kayſer abfallen würden, und denen, welche wider ihn ſtreiten wollten, ablaß zu ertheilen. Er ſtarb an. 1086. und hinterließ zwey bücher contra Guibertum Antipapam & ſequaces ejus pro defenſione Gregorii VII. Papæ, wie auch einige collectanea oder ſententias, die er aus allerhand ſcribenten zuſammen gezogen, darinnen er beweiſen wollen, daß die Kayſer und Könige keine macht über die kirchen-güther hätten. Dieſe beyde ſchriften ſtehen bey dem Caniſio in antiquis lectionibus und in der Bibliotheca Patrum. Rangerus, Biſchoff zu Lucca, hat ſein leben in verſen beſchrieben. *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 161. *Donnizon.* lib. II. c. 3. *Baron.* in annal. & in martyr. *Wion*, in ligno vitæ. *Ughell.* Ital. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Trithem. Miraus. Poſſevin. Geſner. Simler. &c.*

Anſelmus Gemblacenſis, wurde in dem kloſter Gembloux nach dem Sigeberto an. 1112. zum Abt erwehlet. Er hat des Sigeberti chronicon von an. 1112. bis an. 1137. da er geſtorben, ein andrer aber bis an. 1149. und ein Mönch von Anchin bis an. 1225. fortgeſetzt. Miräus hat ſolches an. 1608. zu Antwerpen heraus gegeben. *Miraus*, in proleg. ad chron. Sigeb. *Andr.* in bibl. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. &c.

Anſelmus von Laon, Laudunenſis, war Decanus und Archidiaconus in dieſer ſtadt. Er lehrte anfänglich zu Paris, und hatte einen groſſen zulauf, wiewol Petrus Abelardus, der ihn damals hörte, kein groſſes weſen von ihm machte, ſondern dafür hielt, daß er mehr durch glück, als durch ſeine geſchicklichkeit ſolchen ruhm erhalten. Er hat das gantze Alte und Neue Teſtament mit einer gloſſa interlineari, und marginali, ſo er aus den ſchriften der Vätter zuſammen getragen, erläutert, welche mit des Lyrani, und andern zuſätzen öfters ediret iſt. Es werden ihm auch die Commentarii in Matthæum, Lectiones in varia loca Evangeliorum, wie auch die Commentarii in Epiſtolas Pauli, in Apocalypſin, & in Cantica Canticorum, welche unter dem nahmen des Anſelmi von Canterbury heraus ſind, von etlichen beygelegt; wiewol andere dieſe ſchriften theils dem Guilielmo Pariſienſi, theils Herveo, einem Mönch von Dole, beylegen. Er ſtarb den 15. jun. an. 1117. *Guibert.* proœm. ad Geneſ. & lib. III. de vita ſua. *Rupertus Abbas*, de omnip. Dei lib. I. & XXVI. *Herman.* lib. I. & III. *Henr. Gandav.* c. 30. de ſcript. eccl. *Acherius*, in an. ad Guib. opera. *Trithem. Poſſevin. Bellarm. Sammarth. Miraus. Cave.*

Anſelmus von Lüttich, Canonicus und Scholaſticus der kirche St. Lamberti zu Lüttich, hernach Decanus zu Namur, war um das jahr 1049. berühmt. Er ließ ſich von einer Cölniſchen Aebtißin, Ida, erbitten, die hiſtorie der Biſchöffe zu Lüttich von an. 666. bis 1048. zu beſchreiben. Dieſes buch hat Johannes de Chaveauville nebſt noch vier andern ſcribenten, ſo auch das leben der Lüttichiſchen Biſchöffe beſchrieben, heraus gegeben. *Sigebert.* de ſcript. eccleſ. c. 163. *Swertzius*, in Athen. Belg. *Andr.* bibl. Belg. *Voſſ.* lib. II. c. 44. de Hiſt. Lat. *Poſſevin. Miraus. Cave. &c.*

Anſelmus, ein Barfüſſer-Mönch des Auguſtiner-ordens, der vor annehmung des geiſtlichen ſtandes Peter Gribours hieß, war gebürtig von Paris, und ſtarb allda den 17. jan. an. 1694. im 69. jahr ſeines alters. Er hat ſich durch unterſchiedene ſchriften ſonderlich berühmt gemacht, davon das eine den titul führet: Hiſtoire Généalogique de la Maiſon de France avec celle des grands Officiers de la Couronne, welches an. 1674. zum erſten mal, hernach aber viel vermehrter zu Paris an. 1712. und zu Amſterdam 1713. gedruckt iſt. Er hatte aber bereits vorher zwey tractate heraus gegeben, unter dem titul: le Palais de l'honneur, und Palais de la gloire, darinnen er auch genealogiſche materien abhandelte, und ſich viel hochachtung zuwege brachte. Seine ſchriften, die er nicht ſelbſt heraus geben können, und worunter auch eine Hiſtorie des Maiſons ſouveraines d'Europe war, übergab er, da er faſt mit dem tode ringen ſollte, auf erinnerung ſeines Priors, welcher merckte, daß man ſie auf die ſeite ſchaffen wollen, einem ſeiner guten freunde, der auch die Hiſtoire de la Maiſon de France heraus gegeben. *Bayle. Journal des Sav.* 1694. M. Febr.

† **Anſelmus**, ein Barfüſſer-Mönch Auguſtiner-ordens. Er nennete ſich mit ſeinem völligen nahmen Anſelme de la Vierge Marie, und war zu Paris an. 1625. gebohren. Sein geſchlechtsnahme aber hieſſe Guibours und nicht Gribours. Seinen ſchriften ſind nachfolgende beyzufügen: l'Origine & explication des Armes, Déviſes & Tournois; l'Inſtitution des Ordres militaires; les Cérémonies obſervées aux Baptêmes des enfans de France, au ſacre des Rois, & au couronnement des Reines de France; quelques entrées ſolemnelles & pompes funèbres, avec un Traité du Blaſon. Sein vornehmſtes werck aber iſt die ſchon angeführte Hiſt. généal. & chronol. de la Maiſon Roïale &c. welche erſtlich nur in zwey quart-bänden heraus gekommen, nach dieſem aber von ihm ſelber, und folgends an. 1712. von Honorato Caille du Fourny, dem er bey ſeinem tode alle ſeine nachrichten überlaſſen, ferner an. 1725. von dem P. Ange, und endlich auch von dem P. Simplicien ſo ſtarck verbeſſert und vermehret worden, daß ſie nunmehro aus neun bänden in folio beſtehet.

* **Anſelmus**, ein Franciſcaner-Mönch, welcher in dem XVI. ſæculo ſich berühmt gemachet hat. Es ſcheinet, er ſeye aus Polen, und vielleicht gar aus Cracau gebürtig geweſen: welches man aus ſeinen ſchriften einiger maſſen kan abnehmen. In dem jahr 1506. that er eine reiſe in das gelobte land, dahin er aber erſt an. 1508. gekommen. Er hat dieſe reiſe beſchrieben, und iſt dieſelbe unter dem titul: Deſcriptio Palæſtinæ: von Caniſio heraus gegeben worden. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 10. *Caniſius*, antiq. lect. tom. IV. p. 779. edit. Baſnag. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt. lib. I.

* **Anſelmus**, (Valerius) zugenannt **Rüd**: Siehe **Rüd**, (Valerius Anſelmus)

* **Anſelmus**, der 32. Biſchoff zu Aſti zu ausgang der erſten helfte des XII. ſæculi. Eugenius III. ſchrieb damalen einen creutz-zug aus, worzu die von Aſti auch das ihrige mit beyzutragen pflegten, und als er an. 1148. im monat may aus Franckreich zurück kam, und bey Anſelmo logirte, beſchenckte Wido, Graf von Blandrata, das Stift zu Aſti in Eugenii gegenwart reichlich. Ein gleiches that auch Johannes von Salberico, es confirmirten auch die Päpſte Eugenius III. Anaſtaſius IV. und Adrianus IV. dem Stift ſothane ſchenckung und alle andere privilegia. An. 1155. den 1. febr. brannte die ſtadt Aſti faſt gantz ab, woran Anſelmus und der Marggraf von Montferrat mit ſchuld waren, und an. 1159. wurde ſelbige von Kayſer Fridrico vollends ruiniret, doch ließ er bald darauf gegen deren einwohner wieder einige gnaden-bezeugungen ſpüren. Obwolen aber dem Stift Aſti noch ein und andere ſchenckungen zufielen, ſo wurde doch die burgerſchafft 1164. gäntzlich ausgemergelt, als ſie Friderici partey nicht halten wollte, wie er Alexandro Octavianum als einen Gegen-Bapſt an die ſeite zu ſetzen ſuchte. Anſelmus, welcher es gleichfalls mit Alexandro hielte, verlohr darüber vieles von ſeinem Bißthum. Er ſtarb den 27. nov. an. 1170. *Ughellus*, tom. IV. p. 363. ſeq.

* **Anſelmus**, Ertz-Biſchoff zu Neapoli ums jahr 1192. Er wurde Innocentio III. zum erſten als Orator der Sicilianiſchen Königin Conſtantiä, die Kayſers Friderici II. mutter, und Kayſers Henrici VI. wittwe war, bekannt, und weil Innocentius groſſen verſtand und ruhmlichen wandel an ihm merckte, brauchte er ihn hernach zu verſchiedenen verrichtungen, und ſchickte ihn nebſt andern nach Sicilien, um ſowol ſolches Reich in gute verfaſſung zu ſetzen, als auch den Königlichen Printzen Fridericum erziehen zu helffen. Er hatte ſtreit mit dem Biſchoff zu Averſa, indem er ſelbigen unter ſeine Suffraganeos rechnen wollte, welches ihm aber nicht zugeſtanden wurde, maſſen bereits Calixtus II. ſolches Bißthum exempt gemacht hatte. Zu ſeiner zeit wurden an. 1203. den 16. febr. die gebeine St. Juliänä, einer Märtyrin, aus Nicomedia, und St. Maximi nach Neapoli gebracht. An. 1213. befreyte er den Abt und ſeinen Clerum zu St. Salvatoris auf allezeit von allen collecten, und Gregorius IX. confirmirte nachmals ſolches unterm 31. may an. 1235. Er ſtarb den 22. jun. an. 1215. *Ughellus*, tom. VI. p. 103.

* **Anſelmus**, von Rheims, ein Mönch des ordens des H. Benedicti, der Abtey des H. Remigii von Rheims, hat in dem XI. ſæculo um das jahr 1050. gelebet. Er ſchrieb ein tag-buch von der reiſe, welche der Bapſt Leo IX. in dem jahr 1049. in Franckreich gemacht. Als dieſer Bapſt, vorhero Bruno Biſchoff von Tull genannt, den 12. hornung erwehlet worden, beſuchte er den Kayſer Henricum III. in Cöln; von dannen nahme er ſeinen weg durch Aachen, Lüttich, Rheims, Metz, Maynz ꝛc. und wohnte unterſchiedlichen Conciliis bey. Von dieſen reiſen und thaten handelt Anſelmus in ſeinem tag-buch, deſſen titul iſt: Itinerarium Leonis IX. Papæ Roma in Galliam. *Sigebertus*, de ſcript. eccl. c. 152. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 44. *Poſſevinus*, in appar. ſacr. *Geſner.* bibl. &c. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. ætat. lib. I.

* **Anſelmus**, (Antonius) hat über das Edictum perpetuum des Ertz-Hertzogs Alberti von 1611. einen Commentarium gemacht, von deme man unterſchiedliche editionen von Brüſſel hat, und ſind die letztern, welche an. 1672. oder 1675. ausgekommen, um vieles vermehret. Er hat auch unterſchiedlich andre wercke über die Rechten, ſo in den Niederlanden beobachtet werden, geſchrieben. Bibl. hiſt. des aut. du Droit par *Dénys Simon*, édit. de Paris in 12mo 1692.

* **Anſena**, ſo die Lateiniſchen authores Angira nennen, eine kleine ſtadt in Egypten, ohngefehr 20. meilen von Cairo; iſt bey

bey dem Nil auf einem kleinen berge gelegen. Ptolemäus redt auch von dieſer ſtadt. *Moreri.*

Anſer, ein Poet und guter freund Marci Antonii, deſſen thaten er in verſen beſchrieben, davor ihm dieſer ein luſt-haus zur belohnung geſchencket; worauf Cicero zielet in der 13. oratione Philippica, wenn er ſaget: de Falerno Anſeres depellantur. Virgilius war nicht wohl auf ihn zu ſprechen. Er gedencket ſeiner eclog. IX. wie auch *Propert.* lib. II. El. ult. und *Ovid.* lib. II. triſt. *Voſſ.* de Hiſt. Lat. lib. I. c. 17. p. 85.

* **Anſerich** I. ein König, wie man glaubt, derer Sachſen noch vor Chriſti geburt, welcher nebſt ſeinem ſohne Harderich von denen Belgis jenſeit des Rheins erſchlagen worden. *Layrizens* Palmwald, V. 1. §. 3.

* **Anſerich** II. ein enckel nur gedachten Anſerichs, deſſen und ſeines vatters tod er nebſt ſeinen brüdern, Tanckmar und Hartung, an denen Belgis gerochen. Die zeit ſeiner regierung unter denen Sächſiſchen Königen fällt in die zeit der geburt Chriſti, und er folgte ſeinem groß-vatter Anſerich im Reiche. Nach ihm kam ſein ſohn Wilke. *Layrizens* Palmwald, V. 1. §. 3. Weckens beſchreib. Dreßdens p. 56.

Ansgarde, ſiehe Ludovicus II. Balbus, König in Franckreich.

Ansgarius, ſiehe Anſcharius.

* **Anshelmus**, ein Meißner-bruder Teutſchesordens, und der 1. Biſchoff zu Ermeland, hat wider der alten Preuſſen abgötterey gewaltig geprediget, und die götzen-dienſte zu zerſtören geſuchet, wie er denn die eiche des gottes Gurcho, oder Curcho bey Heiligenbeyl mit eigener hand umgehauen, und ſamt dem götzen mit feuer verbrannt. Er iſt nachmals an. 1261. zu Elbing geſtorben. Hartknochs alt und neues Preuſſen.

* **Anshelmus Caſimirus**, der 46. Churfürſt zu Maynz, und 102. Ertz-Biſchoff daſelbſt, wurde an. 1629. erwehlt. Sein eigentlicher nahme war Anshelmus Caſimirus Wambold von Umſtadt. Er hat mitten in dem 30. jährigen kriege zu regieren angefangen, und an. 1631. bey annäherung derer Schweden ſich nach Cöln retiriret, an. 1636. kam er wieder nach Maynz zurück, und ſtarb an. 1647. zu Franckfurt am Mayn. *Bucelin.* Germ. S. *Muller.* annal. p. 351.

* **Anſianactes**, lat. Anſianacti, ſind beſondere völcker auf der inſul Madagaſcar in Africa, der inſul St. Maria gegen über. *Flacourt*, hiſt. de Madagaſc.

* **ANSIBARII**, oder **ANSIVARII**, ein altes Teutſches volck, wohnte zuerſt zwiſchen der Ems und dem Bortanger moraſt, wo ſie einen zwar langen, aber ſchmalen ſtrich landes bewohnten. Druſus hatte ſie ehemals hier angetroffen, und mit ihnen auf der Ems gefochten. Unter der regierung Neronis des Kayſers, vertrieben ſie die Chauci aus ihrem lande. Weil nun ein lediges ſtücke land zwiſchen dem Rhein und der Saale lag, woraus die Römer die Menapier gejagt hatten, ſo erſuchten ſie die Römer, ihnen ſolches land zur wohnung einzuräumen. Allein gleichwie die Frieſen, welche nach der vertreibung der Menapier dieſes ſtück land bewohnen wollten, auch deswegen bey dem Kayſer Nerone geziemende anſuchung gethan hatten, abſchlägige antwort erhielten, und, als ſie in güte nicht weichen wollten, mit gewalt heraus getrieben worden, ſo ergieng es dieſen nicht viel glücklicher. Denn ohngeachtet Bojocalus, ihr General, ſich einbildete, die Römer wurden wenigſtens in anſehung ſeiner denen Anſibariern ihre bitte gewähren, weil er unter den Römern im kriege gedient, und ſich um dieſelben wohl verdient gemacht, ſo ließ ihm doch Avitus, der Römiſche Obriſter, ſolches abſchlagen, unter dem ſchein, als ob der Kayſer ſolches land vor ſeine ſoldaten brauchte, in geheim aber ließ er Bojocalo antragen, er ſollte ſo viel land, als er vor ſich und ſeine familie brauchte, bekommen. Allein Bojocalus wollte ſeinen eigenen nutzen nicht dem ſchutze eines gantzen volcks, ſo ſich auf ſeine treue anführung verließ, vorziehen. Es nahmen ſich auch die benachbarten völcker aus erbarmen ihrer an, und verſuchten mit gewalt das land zu erobern. Allein da die Römer denen Bructeris den gäntzlichen untergang drohen lieſſen, wenn ſie denen Anſibariern ferner beyſtehen wurden, lieſſen ſich dieſe ſowol, als die andern abſchrecken, und das unglückſelige volck, die Anſibarii, mochten ſehen, wie ſie ſich ſelber hülffen. Sie ſahen ſich alſo genöthigt, von einem volck zum andern herum zu ziehen, man jagte ſie aber überall mit gewalt wiedrum fort, und wurden nach und nach durch hunger, krieg und ander elend völlig aufgerieben, alſo daß nichts als die kinder übrig geblieben. *Tacit.* annal. XIII. 14. ſeqq. Nach der zeit, als die Bructerer von ihren nachbarn verſtoſſen worden, haben die erwachſenen kinder derer Anſibarier ſich zuſammen verſammlet, und einen theil derer äcker der Bructerorum in beſitz genommen. Sulpitius Alexander ſchreibt, daß ſie nachgehends der Francken partey genommen, und findet man nach dieſer zeit nichts von ihnen. *Gregorius Turonenſis*, II. 9. *Maſcow.* Geſchichten der Teutſchen, IV. 34. p. 114. VII. 33. n. 1.

Anſideus, (Balthaſar) Bibliothecarius im Vatican, war von Perugia in Italien aus einer edlen familie entſproſſen. Als er die Humaniora in ſeinem vatterlande dociret, wurde er nach Piſa beruffen, allwo er ſich einen groſſen ruhm erwarb, welcher auch Paulum V. bewog, ihn nach Rom kommen zu laſſen, da er ihm das Bibliothecariat und die wichtigſten geſchäffte anvertraucte. Er würde auch gar den Cardinals-hut bekommen haben, wenn nicht gedachter Papſt zu zeitlich vor ihm geſtorben wäre. *Eryth.* pinac.

Anſiguains, oder **Anciaquains**, Anſicani, völcker in Africa, in Ober-Mohrenland, gegen norden des Königreichs Congo und Loanghi wohnende. Sie ſind ſehr ſchnell und fertig im ringen, und werden für ſonderlich treu gehalten.

Anſiko, ein Königreich in Africa neben Congo. Man ſchreibet von deſſen einwohnern, daß ſie wie die gemſen geſchwind auf den bergen herum ſpringen. Sie freſſen insgeſamt menſchen-fleiſch, ſo gar, daß ihre fleiſch-bäncke darmit verſehen werden, ungeacht ſie keinen mangel an ſchlacht-viehe haben. Alſo freſſen die eltern ihre kinder, und die kinder ihre eltern. Wann die mütter gebähren, ſo nehmen ſie zuweilen das kind, tödten es, und eſſens für ein lecker-bißlein. Alle ihre gefangene feinde, wie auch der mehrere theil ihrer ſclaven, müſſen auf die ſchlacht-banck. Wann ſie jemand wollen unter ihr volck aufnehmen, ſo ſchlagen ſie ihm die zwey vordern ober- und unter-zähne aus, und bohren ihm ein loch durch die naſen, wodurch man eine feder ziehet. Ihr gewehr iſt ein breites beil, welches ihnen zugleich für einen ſchild dienet. Sie bäten ſonn und mond als götter an. Ihr König ſolle ſehr mächtig ſeyn. *J. E.* Staats-beſchreibung, P. II. p. 533.

Anſimundus, ein Gothiſcher Herr, formirte aus den ſtädten Nimes, Magalone, Agde, Beſiers und andern, die ſonſt zu Spanien gehöret hatten, einen beſondern Staat, als die Saracenen an. 714. Spanien eroberten. Weil er ſich aber allein nicht wohl mainteniren konnte, begab er ſich unter den ſchutz des Fränckiſchen Königs Pipini. *Annal. Metenſ.* ad an. 751.

Anslo, oder **Opslo**, lat. Ansloga, die haupt-ſtadt in der provintz Aggershus in Norwegen, an dem meer-buſen Anslope, dem ſchloſſe Aggeiſus gegen über, gelegen. Sie hat einen guten hafen, einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Drontheim gehört, und ein Hof-Gericht, vor welchem die rechtliche ſachen in Norwegen entſchieden werden. Unter König Chriſtiano IV. brannte ſie gäntzlich ab, der ſie aber wieder erbauet, und Chriſtiania benennet hat. Allhier hielt König Jacob der VI. von Schottland an. 1589. mit der Printzeßin Anna von Dänemarck beylager. *Baudrand.* &c.

* **Anslo**, (Reinier) einer von denen berühmteſten Niederländiſchen Poeten, an. 1622. zu Amſterdam gebohren, und in ſeinen erſten jahren bey der Mennonitiſchen religion auferzogen. Er begab ſich an. 1649. nach Italien, und ſetzte ſich durch ſeine gute Lateiniſche und Niederländiſche verſe in groſſe hochachtung. Von Innocentio X. wurde er, wegen eines Lateiniſchen carminis auf das an. 1657. gefeyrete Jubiläum, mit einer wichtigen medaille, und von der Königin Chriſtina, wegen eines auf ſie gemachten getichts, mit einer goldenen kette beſchencket. Man will in ſeinen ſchriften einige ſpuren gefunden haben, daß er der Römiſchen religion nicht eben allzu abgeneigt geweſen. Er ſtarb zu Perugia den 16. may an. 1669. *Witte*, biogr.

* **Anſo**, ein Niederländer und Abt im Benedictiner-kloſter zu Lobbe im Lüttigiſchen. Er beſchrieb das leben St. Ermini, und Ursmari, als er noch ein Mönch war, wovon er das letztere ſeinem Abt Theodulpho dedicirte, welchem er auch im amte an. 777. folgte, und darauf an. 801. ſtarb. Das leben Ursmari hat Ratherius, Biſchoff zu Verona, beſſer auspoliret. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 29. *Andreæ* bibl. Belgic. *Konig.*

Anſoldingen, ein dorf und kirchſpiel eine ſtund weges auſſerhalb Thun, gegen dem berg gelegen, an einem kleinen, aber ſehr tiefen und fiſch-reichen ſee. Hier ware das ſtamm-haus der Edlen von Anſoldingen, aus denen berühmt waren **Ulrich** an. 1294. **Johannes**, ware des Raths zu Thun, an. 1362. **Burckhard**, an. 1325. **Peter**, ſein ſohn hat Buchſee begabet, an. 1345. **Berchtold**, hat eine vergabung an das kloſter Interlachen gethan, an. 1350. **Wilhelm**, nennte ſich Herr zu Friedeck und Anſoldingen, an. 1340. Es hatten dieſe Edle Herren allhier die volle herrſchafft mit dem blut-bann. So ware auch eine Probſtey und Chor-Herrn-Stift daſelbſten, für Grafen und Freye von der Burgundiſchen Königin Bertha geſtiftet, an. 933. Es wohnte da ein Probſt und vier Chor-Herren. Die Edlen von Strähtlingen waren Kaſt-vögte darüber, nach ihnen aber die von Uſpunnen, und nach dieſen die von Wädiſchweil, aus denen **Walther**, als ſein ſohn da Probſt ware, ſolche dem Stift ſelbſten übergeben hat an. 1271. Graf Eberhard von Kyburg hat an. 1333. diß Stift in ſeinen ſchirm empfangen, deren gericht, zwing und bann zuſtändig geweſen. Aber an. 1485. wurde ſie mit aller zugehörd, der neuen Chor-Stift zu Bern zugelegt, und von dieſer, alle weltliche gerichtbarkeit allda, der ſtadt Bern an. 1488. übergeben, welche ſolche zum amt Thun gelegt hat. *Haller.* chron. Miſc. *

* **St. Anſovinus**, oder **Ansovinus**, Biſchoff zu Camerino in Italien, woſelbſt er auch gebohren. Er ward erſtlich Prieſter, hernach Kayſers Ludovici Beicht-vatter. Und endlich an. 816. achter Biſchoff zu Camerino, da denn der Kayſer, aus hochachtung gegen ihn, ſolches ſein Bißthum von allen kriegsbeſchwerden frey erklärte. Es werden viele ſowol in ſeinem leben, als auch nach dem tode von ihm geſchehene wunder erzehlet. Er ſtarb zu Camerino, wohin er ſich kranck von Rom zurück bringen laſſen, den 13. mertz an. 840. nachdem er 18.

jahr

jahr seinem Bißthum vorgestanden. Es ist ihm der 13. mertz zu begehung seines andenckens in der Camerinischen kirche gesetzt, als an welchem er gestorben. *Eginus. Matthæus Paschuccius. Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 549. seq.

Anspach, oder **Onoltzbach**, lat. Onoldum, die residentz einer von ihr benahmten linie der Marggrafen von Brandenburg, liegt in Francken an dem kleinen flusse Retzat, welcher hier den Onoltzbach, von dem die stadt ihren nahmen haben soll, zu sich nimmt. Die stadt soll vor zeiten denen von Dornberg gehört haben, von welchen sie an die Grafen von Oettingen gekommen; von diesen aber Burggraf Johanni und dessen bruder Albrecht dem schönen vor 23000. pfund heller verkauft worden. Von welcher zeit zum öftern die Burggräfliche, und nachgehends Churfürst- und Marggräfliche regierung sich allhier befunden. Seit an. 1486. aber haben beständig besondere Marggrafen hier residirt, von denen so fort. An. 1485. hat Churfürst Albertus hier einen turnier gehalten. An. 1631. hat die damals vormundschafftliche regierung den Kayserlichen General Tilly gutwillig eingenommen, der das reiche zeughaus ziemlich ausgeleeret, im übrigen aber der stadt geschonet, welche jedoch an. 1634. geplündert worden, ob sie schon in dem gantzen kriege mit feuer verschont geblieben. Unter den gebäuden ist merckwürdig die Fürstliche residentz, an welcher man seit an. 1708. neu zu bauen angefangen, und nachdem kurtz darauf ein unvermutheter brand schaden gethan, desto eifriger fortgefahren. In diesem schlosse sind die Hof-capelle, die kunst-naturalien- und drechsel-cammer sehens-würdig. Zu dem alten und schönen Stifte St. Gumberti haben ehedem 19. Canonicate gehöret, nun aber befindet sich neben der kirche und alten Fürstlichen gruft, auch die Fürstliche cantzley und archiv darinnen. Auf dem sogenannten land-hause wird das Kayserliche land-gerichte, so beyde Burggräfliche häuser gemeinschafftlich bestellen, gehalten. In der so genannten stadt- oder St. Laurentii-kirche ist unter dem chor die neuere Fürstliche gruft befindlich, die wegen ihrer besondern schönheit, indem sie zugleich helle und kalt, von fremden besehen zu werden pfleget. Das porcellan-haus ist ohngefehr an. 1710. mit sehr gutem succeß angeleget worden, der Fürstlichen reit- und opern-häusern zu geschweigen. Es ist auch ein Gymnasium hier befindlich, in welchem unter andern vier und zwanzig schüler freye kost, holtz und wohnung geniessen, und wenn sie auf Universitäten ziehen, mit stipendiis von 50. bis 75. Kayser-gulden auf drey bis fünf jahre versehen werden. Die gegend ist wegen des thals, in welchem die stadt lieget, angenehm und ziemlich fruchtbar. In einem nahe gelegenen dorfe, Hennebach, ist ein Fürstlich lust-hauße und fasanerie, zu Driesdorf aber ein ziemlich grosser thier-garten, in welchem ein schön lust-haus und ein wegen der hohen alleen und mit schwanen besetzten teiche sehr angenehmer garten befindlich. Eben dergleichen ist auch in dem Fürstlichen amte Schwaningen anzutreffen, welches letztere haus wegen seiner vortreflichen auszierungen in der nachbarschafft wohl wenig seines gleichen hat. Die vornehmsten orte, so zu dem meistens an der Schwäbischen grentze gelegenen Marggraf- oder Fürstenthum Anspach gehören, sind Schwabach, Guntzenhausen, Langenzenn, Wassertrühdingen, Feuchtwang, Creylsheim, Leutershausen, Creglingen, Uffenheim, Maynbernheim, Brichsenstatt. Die acht ersten sind ober-ämter, welche von Edelleuthen administriret werden, haben auch ihre Decanos oder Special-Superintendenten, welche insgemein zwanzig bis dreyßig Geistliche unter ihrer inspection haben, wie dann diese lande gar zeitlich und zum theil schon an. 1521. Lutheri meynungen angenommen. Kitzingen ist jetzt in Würtzburgischen händen. Ferner gehören hieher die vestung Wiltzburg, item das mit Bareut gemeinschafftliche amt und kloster Heilsbronn, die ober-ämter Cadolzburg und Hohentrühdingen, vieler andern ämter, als Anhausen, Heidenheim, Solnhofen ꝛc. zu geschweigen; wie ferne Fürth hieher gehöre, ist an seinem ort erinnert. Script. Brandenburgici.

† **Anspach**, oder **Onoltzbach**. An. 1727. wurde in dieser residentz von Marggrafens Wilhelmi Friderici wittwe, Christiana Charlotte, gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, ein grosses zucht-haus, wie auch von ihrer Ober-Hofmeisterin von Neuhaus ein sehr prächtiges wayßen-haus angelegt. Nicht weniger wurde das Fürstliche schloß nicht nur prächtig ausgezieret, sondern der regierende Marggraf Carl Wilhelm Friedrich ließ dasselbe auch mit vielen neuen gebäuden erweitern. Eben dieser Marggraf hat an. 1737. das Gymnasium in dieser stadt zu einem Gymnasio illustri, unter dem nahmen Carolini, erhöhet, da denn auch die bisherige, ehemals von den Fränckischen Marggrafen von Brandenburg gemeinschafftlich besessene, an. 1732. aber an Anspach völlig überlassene berühmte Fürstenschule zu Heilsbronn eingezogen, und die dortigen alumni unter eben denjenigen vortheilen, so sie sonsten zu geniessen gehabt, in Anspach aufgenommen worden. Hübn. *Supplem. Atla.* hist. eccles. P. IX.

Anspachisches geschlecht der Marggrafen zu Brandenburg. Man unterscheidet zwey linien, die alte und neue. Jene ist von Friderico Seniore, Churfürst Alberti Achillis sohne gestiftet, und von Georgio Friderico an. 1603. beschlossen worden. Siehe **Brandenburgisches geschlecht**. Diese aber stammet her von Joachimo Ernesto, einem sohne Churfürst Johannis Georgii zu Brandenburg, welcher an. 1583. den 11. jun. gebohren, und den 28. febr. an. 1625. verstorben. Seine gemahlin Sophia, Johannis Georgii Grafens zu Solms-Laubach tochter, mit der er sich den 4. oct. an. 1612. vermählet, hat ihm gebohren (1) Sophiam, den 31. may an. 1614. vermählt an Erdmann Augustum, Marggrafen zu Bareuth, den 28. nov. an. 1641. gestorben den 23. nov. 1646. (2) Fridericum, den 21. apr. an. 1616. Er wohnte an. 1634. den 27. august. der schlacht bey Nördlingen bey, wurde aber weder unter den todten noch lebendigen gefunden. Dahero seine mutter einen Cavalier, der nach etlichen jahren nach Anspach kam, vor ihren Printz hielt, und glaubte, daß sich derselbe nicht offenbaren wollen, um seinem schon regierenden bruder keinen verdruß zu machen. (3) Albertum, den 4. may, starb den 20. oct. an. 1617. (4) Albertum, von dem hernach. (5) Christianum, an. 1623. den. 1 apr. starb an. 1643. zu Blois in Franckreich. Jetztgedachter Albertus war den 16. sept. an. 1620. gebohren, folgte nach dem tode seines bruders Friderici in der regierung, und starb den 22. oct. an. 1667. Er hat drey gemahlinnen gehabt. Die erste, Henriette Louise, eine tochter Ludovici Friderici, Hertzogs zu Mömpelgard, wurde ihm an. 1642. den 21. aug. vermählet, und starb den 24. aug. an. 1650. nachdem sie drey Printzeßinnen zur welt gebracht, (1) Sophiam Elisabeth, gebohren den 22. jun. und gestorben den 6. sept. an. 1643. (2) Albertinam Louisen, gebohren den 23. may an. 1646; sie starb an. 1670. den 18. jan. in Holland an einem leibes-schaden; (3) Sophiam Amaliam, gebohren den 17. febr. und gestorben den 24. apr. an. 1649. Seine andere gemahlin, Margaretha Sophia, Graf Joachimi Ernesti zu Oettingen tochter, mit welcher er den 5. oct. an. 1651. beylager hielt, gebahr ihm zwey Printzen und drey Printzeßinnen, die waren 1) Louise Sophia, gebohren an. 1652. den 29. febr. starb an. 1668. den 5. jul. 2) Johannes Fridericus, sein nachfolger; 3) Albertus Ernestus, gebohren an. 1659. den 10. oct. starb an. 1674. den 20. oct. 4) Dorothea Charlotte, gebohren an. 1661. den 19. nov. ward an. 1687. an Ernestum Ludovicum, Landgrafen zu Hessen-Darmstadt vermählt, und starb an. 1705. den 15. nov. 5) Eleonora Juliana, gebohren, an. 1663. den 13. oct. ward an. 1682. den 28. oct. eine gemahlin Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg, und starb als wittwe den 9. mertz an. 1724. Zu seiner dritten gemahlin erwehlte er an. 1665. den 28. oct. Christinam, Marggraf Friderici VI. zu Baden-Durlach tochter, welche nachgehends an Fridericum Hertzogen zu Sachsen-Gotha vermählt worden, und an. 1705. gestorben. Ihm folgte sein sohn Johannes Fridericus, so an. 1654. den 8. oct. gebohren, und an. 1686. den 13. martii mit tode abgegangen. Mit seiner ersten gemahlin Johanna Elisabetha, Marggraf Friderici VI. zu Baden-Durlach tochter, vermählte er sich an. 1673. den 26. jan. und zeugte mit derselben (1) Leopoldum Fridericum, gebohren den 19. may an. 1674. und gestorben den 16. aug. an. 1676. (2) Christianum Albertum, gebohren an. 1675. den 8. sept. Er starb an. 1692. den 7. oct. da er von der reise wieder kam, und die regierung antreten wollte; (3) Dorotheam Fridericam, gebohren an. 1676. den 12. aug. ward an. 1699. den 30. aug. an Johann Reinhard, Grafen zu Lichtenberg, vermählt; (4) Georgium Fridericum, gebohren an. 1678. den 25. apr. Er trat an. 1694. die regierung an, und büßte an. 1703. an einer in der action bey Schmidemühlen empfangenen wunde sein leben ein; (5) Charlotten Sophiam, gebohren an. 1679. den 19. jun. und gestorben an. 1680. den 14. jan. Seine andere gemahlin ward an. 1681. den 4. nov. Eleonora Erdmuth Louise, Johannis Georgii zu Sachsen-Eisenach tochter, welche nachgehends an Georgium IV. Churfürsten zu Sachsen vermählt worden. Mit derselben zeugte er (1) Wilhelminam Carolinam, gebohren an. 1683. den 1. mart. Sie ward an. 1705. den 2. sept. mit Georgio Augusto, Chur-Printzen zu Braunschweig-Hannover, jetzigem König von Groß-Britannien, vermählt; (1) Fridericum Augustum, gebohren an. 1684. den 24. dec. und gestorben an. 1685. den 20. jan. (3) Wilhelmum Fridericum, gebohren an. 1685. den 29. dec. Er bekam an. 1702. in dem treffen bey Friedlingen wider die Franzosen eine harte blessur, und trat in dem folgenden jahre, nach seines bruders tode, die regierung an. Er starb den 7. jan. an. 1723. Seine gemahlin ware seit dem 28. aug. an. 1709. Christiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg tochter, welche ihm an. 1712. den 12. may Carolum Fridericum Wilhelmum gebohren. Script. Brandenb.*

† **Anspachisches geschlecht** der Marggrafen zu Brandenburg. Dorothea Friderica, eine tochter Johannis Friderici, und Johannis Reinhardi, letzten Grafens zu Hanau gemahlin, gieng den 13. mart. an. 1731. mit tode ab. Ihre schwester Wilhelmina Carolina, eine gemahlin Georgii II. Königs in Groß-Britannien, und Churfürstens zu Braunschweig und Lüneburg, gesegnete das zeitliche den 1. decemb. an. 1737. Maragrafens Wilhelmi Friderici nachgelassene wittwe Christiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg-Stuttgard tochter, folgte ihrem gemahl im tode nach den 27. dec. an. 1729. Carolus Wilhelmus Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, ein sohn Wilhelmi Friderici, trat an. 1729. die regierung an, und vermählte sich in diesem jahre den 18. may mit Friderica Louise, einer tochter Friderici Wilhelmi, Königs in Preussen, welche ihm an. 1733. den. 7. apr. Carolum Fridericum, und an. 1736. den 24. febr. Christianum Fridericum Caro-

Carolum Alexandrum gebohren, davon der erste den 9. may an. 1737. mit tode abgegangen.

* **Anſpach**, (Petrus) ein Prediger-Mönch, von seinem vaterlande also genannt, ward an. 1529. Hof-Prediger zu Dessau, zog hernach an. 1532. nach Franckfurt an der Oder, und schrieb eine feine Anhältische historie, so noch nicht ediret, und eine Antithesin der Lutherischen bekänntnis, so sie zu Augspurg übergeben. *Beemann.* hist. Anhalt.

* **Anſtruda**, gemahlin Bertharii oder Bertherii, welcher Major Domus von Austrasien gewesen, ware eine tochter Waratonis, welcher gleiche würde gehabt hatte, und Ansſledâ. Sie verheurathete sich zum zweyten mal, an Drogonem oder Dreux Hertzogen von Champagne, sohn Pipini Heristalli, und Plectrudâ, von welchem sie Arnoldum und Hugonem, welche Carolus Martellus ihr oheim im jahr Christi 723. gefangen nehmen liesse, erzeugte. Sie starben alle zwar ohne nachkömmling. Es ist ungewiß, in welchem jahr Anſtruda verstorben. *Fredegarius. Annales Metenſes.*

* **Antâ**, oder **Antes**, ein ehemahliges volck in Sarmatien, am Mar delle Zabache, in der kleinen Tartarey. *Procopius*, bell. Goth. IV. 4. *Jornandes*, de reb. Goth. 23. Von dieses volcks ursprunge sind die Gelehrten unterschiedlicher meynung. Ludewig vit. Justinian. 8. §. 118. not. 654. billiget keine von derselben, sondern meynet, daß **Anta** von dem Sclavischen Antzen herkomme, welches so viel als ein Herr, Fürst oder König, nach derselbigen sprache heisse. Der Kayser Justinianus gerieth mit ihnen in einen krieg, welcher aber zu seinem vortheil ablief, daher man unter seinem titul unter andern Anticus findet. Gedachter Kayser bezeugte sich gegen diese überwundene so gnädig, daß er sie nicht nur unter seine unterthanen auf- und annahm, sondern sie auch so gar in betrachtung ihrer tapferkeit, in die grentzen, gegen die Hunnen zu, versetzte, um solche wider deren gewalt zu schützen. *Procopius*, bell. Goth. 27. III. 14. 40.

* **Antâpolis**, eine stadt in Egypten, welche ihren nahmen von dem bekannten Antäo bekommen. *Stephanus. Ptolemæus. Plinius*, V. 9. Vor diesem mag allhie ein Bißthum gewesen seyn, wie denn Macarius, ein Bischoff allda, dem Concilio zu Ephesus unterschrieben. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1.

Antäus, ein riese in Libyen, des Neptuni und der erden sohn, hielt sich in den wüsteneyen seines landes auf, und lauerte auf die reisenden, die er alle erwürgte, weil er ein gelübde gethan hatte, dem Neptuno einen tempel von der erschlagenen hirnschalen aufzurichten. Hercules nahm es mit diesem riesen auf, und warf ihn etliche mal zur erde, ward aber gewahr, daß er sich immer mit neuer krafft, die ihm seine mutter die erde verliehe, wieder aufrichtete, dannenhero er ihn zwischen seinen armen über die erde in die luft erhob, und also erstickte. Diese fabel ist guten theils auf eine wahrhaffte historie gegründet; denn weil Antäus der Heerführer einer colonie in Africa gewesen, und solche theils zu wasser, theils zu lande hinein gebracht, so wird er als des Neptuni und der erden sohn vorgestellet. Er hatte sich auch an dem orte seiner residentz so vest gesetzet, daß ihm niemand beykommen konnte, bis ihn Hercules ausserhalb seiner vestung lockte und überwand. Wenigst hat der bekannte Joh. Clericus die sach also auslegen wollen. Einige melden, daß Hercules des Antäi wittwe, nahmens Tinga, geheurathet, daß er mit ihr einen sohn, Syphax, König in Mauritanien gezeuget, und daß er die stadt Tingis, heut zu tage Tanger, nach ihrem nahmen erbauet. König Juba rühmte seine ankunft von diesem Syphax, der den Antäum in ermeldter stadt begraben lassen, allwo lange zeit hernach Sertorius des Antäi cörper gefunden, der 60. ellen in der länge gehabt haben soll; wie Plutarchus erzehlet.

Antagoras, ein Poet aus der insul Rhodus, war bey dem Könige Antigono in Macedonien sehr wohl gelitten, und muste stets um ihn seyn, auch allenthalben mit ihm herum reisen. Einsmals fond ihn Antigonus mit fische kochen beschäftiget, und sagte ihm ins ohr: Homerus, als er des Agamemnonis thaten beschrieben, hätte sich um das küchen-wesen nicht bekümmert. Der Poet antwortete ihm mit gleicher freymüthigkeit: und Agamemnon ware nicht gewohnet, im felde diejenigen, so fische gekochet, aufzusuchen. Er lebte in der CXXVI. Olymp. nach der stadt Rom erbauung im 480. jahr. *Plutarch.* sympos. lib. IV. c. 2. *Pauſan.* lib. II. *Athenæus.*

* **Antagoras**, ware ein hirte, von dem Hercules, als er an den ort auf der insul Cous durch sturm verschlagen worden, wo jener seine heerde weidete, einen widder bat. Antagoras besaß grosse stärcke, deswegen er den Herculem mit der bedingung seiner bitte gewährte, wenn er ihn würde überwunden haben. Hieraus entstund aber wider vermuthen ein weit aussehender krieg, weil dem Herculi die Griechen, dem Antagorâ aber die Meroper zu hülffe zogen, und heftig gegen einander stritten. *Plutarchus*, qu. Græc. p. 304.

* **Antalcidas**, Leontis sohn, ein Lacedämonier. Er war ein abgesagter feind des Agesilai, und war mehr auf des Königs in Persien seiten. Dahero, als die Lacedämonier krieg mit denen Persern führten, wollte er beständig, daß seine lands-leuth frieden machen sollten, dann er sahe, daß Agesilaus im kriege grosse ehre erwerben wurde. *Plutarchus*, in Ageſilao p. 608. Er brachte es endlich auch zum friede, welcher deswegen Pax Antalcidia genannt wurde. Es gereichte aber derselbe mehr zu der Griechen schande, und hätte kein krieg so einen schändlichen ausgang vor die überwundenen haben können. Bey Artaxerxe aber hatte sich Antalcidas dadurch so in gnade gesetzt, daß, da er die Spartaner sonst vor die unverschämtesten und nichtswürdigsten leuthe hielte, er hingegen Antalcidâ die grösten gnaden-zeichen sehen liesse, indem er unter andern einsmals einen blumen-crantz in den kostbarsten balsam tunckte, und solchen hernach von der tafel Antalcidâ schickte. Diese gnade aber währte nicht länger, als die Lacedämonier die Oberherrschafft hatten, denn so lang hieß er ihn seinen gast und guten freund, so bald aber die Lacedämonier bey Leuctra die schlacht verlohren hatten, und sie geld benöthigt waren, schickten sie Antalcidam deswegen an Artaxerxem ab, allein dieser hatte ihn auf das schlechteste tractirt, und ihm seine bitte abgeschlagen, welches sich Antalcidas so zu gemüthe gezogen, daß er sich vor verdruß zu tode gehungert. *Plutarchus*, in Artaxer. p. 1022. Eben derselbe erzehlt unterschiedliche sinnreiche reden von ihm. Als einsmals ein Athenienser mit ihm wegen der tapferkeit ihrer lands-leuthe gestritten, und ihm vorgeworffen, daß sie öfters die Lacedämonier von dem Cephiso weggeschlagen, antwortete Antalcidas: **Wir haben aber euch niemals von dem Eurota weggeschlagen.** Und meynte, die Athenienser wären niemals so weit gekommen. *Plut.* in Ageſil. p. 613. Als er zu Samothrace vom Priester gefragt wurde, ob er sein lebtage eine übelthat begangen, gab er zur antwort: **Wenn ich dergleichen gethan, wissen es die götter schon.** Zu einem Athenienser, der die Spartaner ungelehrt hieß, sagte er: **So sind wir es also allein, die nichts böses von euch gelernt haben.** Als ihn einer fragte: Auf was vor art man denen leuthen sich am besten beliebt machen könnte? antwortete er; **Wenn man sie mit einem guten gespräch unterhielt, und ihnen am meisten zu dienen suchte.** Als ein Sophiste dem Herculi einen Panegyricum halten wollte, sagte er zu ihm: **Wer hat dann denselben jemals getadelt?** Als er gefragt wurde, warum die Spartaner sich kürtzer degen im kriege bedienten, replicirte er: **Weil sie gern mit ihren feinden in der nähe streiten.** *Plutarch.* in Lacon. apophtegm. p. 217.

* **Antander**, war ein bruder des Tyrannen Agathoclis, und von Syracusa gebürtig. Er lebte in der CXX. Olymp. und that sich im kriege sonderlich durch tapferes verhalten hervor, schrieb auch eine historie von denen thaten seines bruders Agathoclis. *Pauſanias. Mongitoris* bibl. Sicul.

* **Antandrus**, eine stadt in Phrygien, unten an dem berg Ida. Virgilius thut davon meldung lib. III. Æneid.

Claſſemque ſub ipſa
Antandro, & Phrygiæ molimur montibus Idæ.

Die Pelasgier wohnten in Antandro, welche stadt ihnen, nach einiger meynung, von Ascanio, für den werth des lösegelds, da er von diesem volck in einem hinterhalt gefangen und wieder los gelassen worden, gegeben wurde. Man will behaupten, diese stadt habe davon den nahmen Antandrus bekommen, weilen sie ἀντὶ ἀνδρὸς ἀνδρὸς, das ist für einen mann gegeben wurde. *Du Pin*, bibl. des hist. tom. I. dans l'art. de Conon, p. 54. Cellarius setzet diese stadt mit mehrerm recht in der landschafft Mysien. not. O. A. lib. III. c. 3.

* **Antaradenſis**, (Guilielmus) ein Dominicaner-Mönch, und nachmals Bischoff zu Tortosa, einer stadt in Syrien; war aus Franckreich gebürtig, und florirte unter Innocentio IV. welcher ihn nebst dem Cardinal Hugone de St. Charo zur revision und erläuterung der ordens-regul derer Carmeliter verordnete. Er soll nach Altamurâ meynung ums jahr 1263. gestorben seyn, und hat an der regula Fratrum Carmelitarum mitiore facta mit arbeiten helffen. *Echardi* ſcript. O. P. tom. I. p. 121.

Antaradus, siehe **Tortoſa.**

ANTARCTICA TERRA, werden die unbekannten länder um den Suder-Pol genennet, und glaubt man, daß sie nicht kleiner noch weniger bewohnt seyn, als America. Unterschiedene haben sich zwar vorgenommen, selbige zu entdecken, aber nichts ausrichten können, weil sie entweder vor hunger gestorben, oder von den wilden gefressen worden. An. 1641. soll Martin le Brun eine insul daselbst erfunden haben. Die länder, so auf den see-küsten den Europäern bekannt worden, sind das land Petri de Ruys, Neu-Holland, Neu-Seeland, das land Ferdinandi von Quito, Carpentaria, land van Diemes, ꝛc.

* **Antaſtovais**, sonst auch Antoques genannt, ein volck des mitternächtigen Americâ. Man setzet sie in Neu-Yorck, einem theil von Canada, wann solches überhaupt genommen wird. *Baudrand.*

Antavares, eine nation Africanischer völcker im süder-theil der insul Madagascar, zwischen der provintz Matatane gegen süden, und den völckern Bohitmenes gegen norden. Das land ist überaus fruchtbar an reiß, zucker-rohr und honig, woraus wein oder meth bereitet wird. Es giebt auch einen überfluß von ochsen, schaafen und allerhand geflügel. Diese gute bequemlichkeit hat die Franzosen veranlasset, sich allda veste zu setzen; sie sind aber durch verrätherey der Antavares niedergemacht worden. Der fluß Mananzari bewässert dieses land, und giebt es auch gold-sand darinnen. *Flacourt*, hist. de Madagasc.

Ante, ein kleiner fluß in Franckreich in der Normandie, fällt in die Dive, und mit derselben ins meer. *Masson.* descript. flum. Gall.

Ante, eine kleine stadt und see-hafen in Guinea, etwa drey Französ. meilen von dem vorgebürge de tres puntas, gegen Moure und St. George de la Mina.

* Antebrogius, war, nebst Iccio, einer von denen obersten Regenten derer Rhemorum, einer Belgischen nation Teutscher ankunft, und fand sich mit ihm an. 697. U. R. als Gesandter bey Julio Cäsare ein, der eben im begriff war, die sämtlichen aufgestandenen Belgier mit gewaffneter hand anzugreiffen. Bey diesem entschuldigten sie sich, daß sie an dem wider die Römer gemachten verständnisse keinen antheil hätten, ergaben sich ihm auch samt ihrem volcke, und verriethen ihm zugleich den gantzen zustand derer in waffen stehenden Belgier, davor zwar Iccius von diesen letztern in einem denen Rhemis zustehenden städtgen, nahmens Bibrax, hart belageret, von Cäsare aber glücklich entsetzet wurde. *Cæsar*, de bello Gall. II. 3. 6.

Antegoa, Antigua, eine von den Caribischen oder Antillischen insuln in West-Indien, zwischen Barbados, Guadaloupe und Destree, unter dem 16. grad norder-breite gelegen, ist 6. oder 7. Französische meilen lang, und von den Engelländern besetzt. Weil dieses Eyland rings herum mit felsen und klippen umgeben, so ist die anländung vor die schiffe gefährlich. Vormals war sie wenig bewohnt, aus mangel des frischen wassers, bis sie hernach die Engelländer in bessern stande gebracht, und die einwohner, deren etwan 8. bis 900. sind, mit spring- und röhrbrunnen, cisternen und wasserfängen versehen haben. Es giebt daselbst eine überaus grosse menge an fischen, zahmen und wilden vieh; die meiste handlung bestehet in zucker, indigo, ingber, toback; vor dem strande lassen sich zuweilen schwerdt-fische sehen; und unter dem wilden gevögel sind die canades und flamets unvergleichlich schön von farben, deren jene von der grösse eines phasans sind, diese aber einer wilden gans gleichen. Der äusserste theil dieser insul ist vielem ungemach von grosser hitze und hefftigen orcanen oder sturm-winden unterworffen. *Dapp.* America. *Rochefort.* hist. des Antilles.

* Antejus, (P.) war Commendant in Syrien, um welches commando er aber durch allerhand ränckе gebracht wurde. Denn als der Antistius Sosianus, wegen eines auf Neronem gemachten pasquils ins exilium geschickt wurde, und dardurch gelegenheit bekam, mit Pammene, welcher an eben dem orte im exilio lebte, und sich in Astronomicis sonderlich wohl umgesehen hatte, bekannt zu werden, merckte er unter andern, daß dieser Pammenes sehr oft briefe, und jährlich ein gewisses an geld von Publio Antejo bekam, wie er denn auch wohl wuste, daß Antejus wegen der genauen bekanntschafft mit Agrippa, Neroni nicht wenig abhold war, und also dieses vor eine, sehr vielen nachtheilige, sache erachtete. Fieng dannenhero einmal die briefe des Antejі auf; practicirte auch die bücher des Pammenis weg, darinnen jenes sein geburts-tag, und die von Pammene gestellten prophezeyungen verborgen gehalten worden, und schrieb an Neronem, daß, wenn er ihn eine zeitlang des exilii erliesse, er ihm sehr wichtige, und seiner person nützliche sachen entdecken wollte, welches er auch erhielt. Da er denn Neroni vorstellte, wie ihm Antejus und Ostorius nicht nur nach der regierung strebeten, sondern auch ihren und des Kaysers tod auszurechnen sich bestissen. Darauf Antejus und Ostorius, so bald Neroni Antistius Sosianus die aufgefangenen briefe zum beweis desselben gezeiget, ohne vorgegangene klage condemnirt worden, welches so viel würckete, daß niemand des Antejі testament besiegeln wollte. Er wurde zwar vorhero erinnert, daß er mit besorgung seines testaments nicht saumselig verfahren sollte, welches er aber negligirte, und sich nach verspurter schwacher operation des eingenommenen gifts durch schlagung der adern ums leben brachte. *Tacit.* annal. XIII. 22. XVI. 14. Eben dieser author annal II. 6. gedencket auch eines Antejі, es ist aber aus gedachter stelle nicht klar, ob es dieser oder ein anderer gewesen.

* Antelmi, (Joseph) ein Canonicus zu Frejus, allwo er den 25. jul. 1648. gebohren worden. Er hatte sich insonderheit auf die kirchen-historie seines vatterlands gelegt, und ware willens, eine vollkommene historie der stadt und der kirche von Frejus zu schreiben. Es erschiene als ein vortrab davon in dem jahr 1680. seine Dissertatio historica, chronologica, critica, prophano-sacra de Initio Ecclesiæ Forojulienſis; cui accesserunt I. Præsulum Forojuliensium Nomenclatura Chronologica. II. Diatriba de Ecclesia Reiensi & de Monasterio Lirinensi. Seine erfahrenheit in kirchen-geschäfften ware die ursach, so ihne an. 1684. veranlassete, Frejus zu verlassen. Dann als M. J. B. de Berthamon zum Bißthum von Pamiers ernennet worden, und bey diesem anlas eine tüchtige person nöthig hatte, um den frieden in seiner Diœces wieder herzustellen, riethe ihme der P. de la Chaise, er sollte sich des Abbé Antelmi bedienen, welcher dann auch in der that den von ihme erwarteten dienst leistete. Man hat von ihme auch folgende stücke: De veris operibus SS. Patrum Leonis Magni & Prosperi Aquitani Dissertationes criticæ, quibus capitula de gratia Dei, Epistolam ad Demetriadem, nec non duos de vocatione omnium gentium libros Leoni nuper (sc. à P. Quénel) adscriptos abjudicat & Prospero postliminio restituit Josephus Antelmius; Nova de symbolo Athanasiano disquisitio; de sanctæ Maximæ Virginis Callidiani in Forojulienſi Diœceſi cultu & patria, epistola ad V. Cl. Danielem Papebrochium; de Translatione Corporis S. Auxilii epistola ad V. Cl. Ludovicum Thomassinum de Mazaugue; de Ætate S. Martini Turonensis Episcopi, & quorundam ejus gestorum ordine, anno mortuali, nec non de S. Priccio successore epistola ad R. P. Ant. Pagium; Assertio pro unico S. Eucherio Lugdunensi Episcopo, opus posthumum. Accedit Concilium Regiense sub Rostagno Metrop. Aquensi anni 1285. nunc primo prodit integrum & notis illustratum operâ Car. Antelmi design. Episcopi Grassensis, Præpos. Forojulienſis. Er ware mit seiner historie von Frejus beschäfftiget, und hatte noch einige andre schriften an das licht zu geben vor, als er den 21. junii 1697. in dem 49. jahr seines alters zu Frejus, dahin er sich um die luft zu ändern begeben hatte, verstarb. Mr. du Pin sagt von ihme, er seye ein sehr verständiger und gelehrter mann gewesen, er habe aber sich allzu leicht durch seine muthmassungen leiten lassen. Englischer *Bayle.*

* Antemná, eine alte stadt der Sabinern, von deren Strabo sagt, sie seye zu seiner zeit nichts als ein flecken gewesen. Diese stadt, von welcher Plutarchus in dem leben Romuli, auch Livius samt den übrigen Römischen geschicht-schreibern, meldung thut, ist heutigs tags gäntzlich zerstöret. Sie ware ohnweit des Tibers, vierzig stadia von Rom gelegen. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr. *Cellarius*, not. O. A. lib. II. cap. 9.

* Anten, ein Königreich in Africa, ohngefehr 10. meilen von dem vorgebürg das tres puntas, und fünfzehen von Archin gelegen. Es hat klein Incassan gegen west, Igwira gegen nord-west, Mompa gegen nord-nord-west, Adom gegen nord, Tabeu gegen nord-ost, und Guafo gegen ost. Man findet der länge nach an dem gestad etwelche wohnungen, unter denen Tacarari die vornehmste ist. Das erdreich dieses Königreichs ist sehr fruchtbar sowol von getraid als vieh. Der palmen-wein, so darinn gemacht wird, ist so vortreflich, daß die Negros von 15. bis 20. stund weit rings herum dahin kommen, sich damit zu versehen. Diese völcker hatten die vorsichtigkeit, sich in die händel der Europäern, welche bey ihnen gewerb trieben, nicht einzumischen. Es hatten zwar die Engell- und Holländer angefangen, alldorten anzuländen, weilen aber die Negros kein gold bey sich hatten, und dasienige, so sie von Mompa und Igwira haben, nicht gar hoch steiget, haben sie dahin zu gehen unterlassen. Der König von Anten hat seine wohnung vier oder fünf meilen von dem gestad, und herrschet über alle dörfer der provintz, hat auch in jedem derselben einen seiner Hauptleuthen, welche man Braffos nennet. *Thomas Corneille*, Dict. Geograph.

Antenor, ein Trojanischer Fürst, soll des Laomedontis sohn und ein bruder Priami, Königs zu Troja, gewesen seyn. Er wird von einigen geschicht-schreibern vor verdächtig gehalten, daß er es mit dem Aenea angelegt, die stadt den Griechen in die hände zu spielen. Andere haben dißfalls andere meynungen, kommen aber darinnen überein, daß er sich zum haupt der Trojaner und Heneter aufgeworffen, und mit selbigen nach Italien gegangen, allwo er die längst des Po-flusses wohnende Euganier vertrieben, und die stadt Padua erbauet. Die einwohner daselbst zeigen noch des Antenoris sarg und grabmahl mit einer inscription. Man giebt auch vor, daß er 19. söhne mit seiner gemahlin Theane, des Thracischen Königs tochter gezeuget. *Homer.* lib. VI. Iliad. *Virgil.* lib. I. Æn. *Liv.* lib. I. *Dion. Halicarn. Sabellic. L. Alberti. Scardeoni. Angelo. Portaneri* gl. orig. de Pad. *Brown.* &c.

Antenor, ist der nahme 3. Gallischer Printzen, die von einigen scribenten ohne gnugsamen grund angeführt werden. Genebrardus sagt, daß einer unter ihnen, ein sohn des Clodomis, A. C. 61. gelebt; und Trithemius gedenckt eines andern, welcher 12000. Trojaner gegen dem Mäotischen see geführet hat.

* Antenor, ein Abgesandter Persei, Königs in Macedonien, zu den Rhodiern, bemühete sich umsonst, selbige auf dieses Fürsten seiten, wider die Römer, zu bringen. Er ware nachgehends General der flotte Persei, und schluge bey der insul Chio eine flotte von fünf und dreißig schiffen, so mit der reuterey, welche Eumenes Attalo zu hülff schickte, beladen waren; und nachdeme er seine völcker ans land gesetzt, machte er schier alle diejenige feinde, so sich dahin in die flucht begeben, zu kriegsgefangenen. Dieses geschahe in der CLIII. Olympiade, und ohngefehr 168. jahr vor Christi geburt. *Polybius*, legat. 65. *Titus Livius*, lib. XLII. & XLIV.

* Antenor, mit dem zunahmen Delta, ein Griechischer historien-schreiber, schriebe eine historie von Creta. Es ist ungewiß, zu welcher zeit er gelebet. *Ælianus*, lib. XVII. de animal. c. 35. *Photius*, bibl. cod. 190. ex Ptolom. Ephes. lib. V.

Anteros, ist so viel gesagt, als gegen-liebe. Die Poeten tichten, daß Venus, als sie wahrgenommen, daß ihr sohn Cupido nicht zunahm, die göttin Themis zu rathe gezogen, welche ihr zur antwort gegeben, weil Cupido allein wäre, sollte man ihm noch einen bruder zugeben, damit die liebe und umgang zwischen ihnen gemein wäre. Venus zeugte hernach mit dem Mars diesen Anteros, und als derselbe kaum auf die welt gekommen war, wuchs Cupido immer besser, und fieng

an seine flügel auszustrecken; je stärcker und gröſſer auch Anteros ward, je mehr bemühete sich Cupido, sich noch gröſſer zu machen. Die Athenienser verehrten diesen Anteros göttlich, und baueten ihm einen altar. *Cicero*, de nat. deor. lib. III. *Pausan.*

Anterus, ein Grieche, folgte Pontiano an. 237. zu anfang des decemb. auf dem Römischen stuhle. Er ließ die geschichte der heiligen Märtyrer zusammen tragen, welches den Heydnischen Kayser Jul. Maximinum dergestalt verdroß, daß er ihn den 3. jan. an. 238. umbringen ließ. *Platina. Baron.* A. C. 238. Eusebius aber setzt seinen tod in den anfang der regierung Gordiani junioris, in chron. & hist. lib. VI. c. 29. welches, so es wahr, sein märtyrthum schier zweiffelhafftig machte, weil Gord. jun. gar kein verfolger gewesen. Pearson sagt, er habe von an. 235. bis 236. den stuhl besessen, in annal. Cyprian. *

* **Anterus**, oder Saoterus, von Nicomedien, ein liebling Kayſers Commodi, verursachte durch seine schädlichen rathschläg einen theil der unordnungen, so die regierung dieses Kayſers entunehrten. Um das jahr Christi 134. lieſſen ihne die Præfecti Prætorii durch Cleandrum ums leben bringen. Sein tod schmertzte Commodum vielmehr, als die zusammenschwörung, welche wider seine person angesponnen worden. *Dio*, lib. LXXII.

Antesignanus, (Petrus) war gebürtig von Rabastein, einer kleinen stadt in Languedoc. Er lebte in dem XVI. sæculo, und ließ sich sonderlich angelegen seyn, die Grammatic der jugend leichte vorzutragen. Man hat von ihm unterschiedene editiones Terentii, wie auch eine Griechische Grammatic, so etliche mal wieder aufgelegt ist, alles mit grossem fleiß ausgearbeitet. Aus den 3. editionen des Terentii kan man dieses mannes fleiß sehen. Die erste hat den text, summarien von jeder scene, und kurtze noten. Alle wörter, die über zwey silben haben, sind accentuirt, und bey jedem verse wird gewiesen, wie er scandiret sey. In der andern ist alles zusammen getragen, was gelehrte leuthe über diesen Comicum geschrieben haben. In der dritten kommen neue marginal-noten vor, und den ersten drey comödien ist eine Französische paraphrasis beygefüget. Er verstund so viel Hebräisch, daß er darinn briefe schrieb, und hätte also wohl eine stelle in Colomesii Gallia orientali verdienet. *Bayle.*

Antessa, oder **Antissa**, eine stadt in der insul Lesbos, vormals mit einem Bischoff-sitz unter Mitylene gehörig; soll vor diesem eine absonderliche von Lesbos unterschiedene insul gewesen, und der canal, der sie von einander geschieden, nach und nach verstopft worden seyn. *Strabo. Liv. Ovid. Pompon. Mela*, &c.

Antevorta und Postvorta, zwey abgöttinnen bey den Römern. Von der erstern glaubte man, daß sie die geschehene dinge regiere, und ward also angeruffen, das unglück, welches einen bereits betroffen, zu dämpfen. Die andere sollte zukünftige dinge vorher sehen, und das bevorstehende böse abwenden können. Wenn die weiber in die wochen kamen, hatten diese abgöttinnen auch ihr amt dabey. Kam das kind mit dem kopfe zuerst aus mutterleibe, ward es der Antevorta, kam es aber mit den füssen voran, der Postvorta zugeschrieben; so sollte auch Postvorta die geburts-schmertzen lindern, und Antevorta die weiber nach der niederkunft gesund machen können. Antevorta wird auch Prosa genannt. *Macrob.* Saturn. lib. I. *Gellius*, lib. XVI. c. 26. *Rhodigin.* lect. antiq. lib. XIII. c. 60. *Bartholinus*, de puerperio p. 25.

* **Anthab**, eine stadt in Caramanien in Klein-Asien, welche die heutigen Geographi Antioketta nennen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anthäas, besser **Antheas**, König in Scythien, oder in der Tartarey, hatte den berühmten Musicum Ismenias in seine gewalt bekommen, und befahl, daß er sich bey der tafel im singen hören lassen sollte. Als nun jedermann sich über dessen unvergleichliche stimme verwunderte, schwur Anthäas hoch und theuer, daß ihm das wiehern seines pferdes weit angenehmer als diese music vorkomme. *Plutarch.* de Alex. fort. *

Anthakia, siehe **Antiochia.**

Antharit, oder **Antharis**, König der Lombarder, des Königes Clephis, so an. 576. gestorben, sohn. Die Lombarder hatten zwar nach dieses tode 30. Fürsten unter ihnen erwehlet, so den ländern mit gleicher gewalt vorstehen sollten. Es dauerte aber diese regierung nicht über zehen jahr, und ward Antharis um das jahr 586. zum Könige ausgeruffen. Er nahm den nahmen Flavius, nach der Römer gewohnheit, an, brachte Istrien unter sich, und streifte bis für die pforten von Ravenna, ja bis gar an Rom, erlegte auch zweymal des Kayſers Mauritii völcker, so daß dieser den König Childebert II. in Austrasien zu hülffe ruffen muste. Er starb an. 591. wie man meynet, mit gift vergeben. Seine gemahlin war die berühmte Theodelinda. *Gregor.* lib. VI. ep. 3. *Paul. Diac.* lib. III. hist. Longob. c. 18. seq. *Gregor. Turon. Joh. de Gironne*, &c.

Antharius, König der Sicambrer, so das Hertzogthum Geldern vor alters inne gehabt, plünderte die stadt Maintz aus, so damals eine colonie der Römer war; diese vereinigten sich hierauf mit den Galliern, erlegten ihn in einer schlacht an. 37. vor Christi geburt. Diß ist die erzehlung des bekannten Trithemii, Abts zu Spanheim, welche er wohl in chronicken, die noch einige hundert jahr vor seiner zeit geschrieben, mag gefunden haben. Allein da in denen wahrhafftig alten und dieser zeit nahen Römischen scribenten hievon nicht das geringste gemeldet wird, ja die beschaffenheit der sachen in Gallien damals gantz anders gewesen, als sie in dieser geschicht vorgestellet werden, so wird billich sowol dieses Antharii als seines sohns Franci oder Francions historie, von welchem das gantze volck der Francken den nahmen solle bekommen haben, schlechter dingen einer fabel gleich gehalten. *

* **Antheas**, der 16. Gothische König ums jahr der welt 3567. Nebst dem Reich bekam er auch zugleich den krieg mit denen Istrianern, weil er aber ihnen allein nicht gewachsen zu seyn glaubte, rief er Philippum, den König in Macedonien, um hülffe an, und versprach ihm dagegen die succession an der crone, wann der succurs zu rechter zeit anlangen wurde. Allein, es verzögerte sich damit ziemlich lange, und der König von Istrien starb immittelst, dahero Antheas, welcher sich nun nicht mehr zu förchten hatte, dem Philippo durch Gesandten hinterbringen liesse, daß er derer verlangten hülffs-trouppen weiter nicht benöthiget, folglich, zumal sein Printz, als erbe, noch frisch und gesund lebte, an die versprochene adoption nicht gehalten wäre. Es prätendirte hierauf Philippus die erstattung derer aufgewandten kriegs-kösten, Antheas aber entschuldigte sich mit dem ohnvermögen seines landes, welches nur so viel, als die nothdurft erforderte, eintruge. Philippus also, in meynung, daß man seiner nur spotte, rüstete sich darauf zum krieg wider ihn, getrauete sich aber gleichwol nicht, ihm öffentlich beyzukommen, suchte demnach seinen zweck durch list zu erreichen; doch, als ihm sein vorhaben nicht von statten gehen wollte, geriethen sie zusammen in ein treffen, welches Philippus verlohr, Antheas aber ward von ihm dennoch listiger weise aus dem wege geraumet, und so fort, ausser dem vielen vieh, auch eine menge junger mannschafft, bey die 20000. stark, darunter zugleich viele weiber waren, mit weggeführet. *Paul.* Goth. hist. Arct. III. 9. *Jo. Magnus*, Goth. Sueo. hist. III. 10.

* **Anthedon**, eine kleine stadt Griechenlands in Achaia oder Livadia an dem gestad des meerbusens von Negroponte, zwischen der stadt dieses nahmens und Talandi gelegen. *Baudr.* Cellarius setzet sie in Argobide not. O. A. lib. II. c. 13. Eine andre stadt gleiches nahmens fande sich in Böotien an dem Euripo. Idem, loc. cit.

Anthelm, ein Bischoff der West-Sachsen in Engelland, siehe **Adelmus.**

Anthelmus, Bischoff zu Bellay, war ein sohn Harduini, aus einem adelichen hause in Savoyen. Er bekam bald anfangs die vornehmsten stellen bey den kirchen zu Genf und Bellay, begab sich aber hernach in den Carthäuser-orden, da er zum Prior der grossen Carthaus erwehlt wurde. Er brachte es dazu, daß sich sein orden vor den Papst Alexandrum III. erklärte, welcher ihm das Bißthum Bellay gab; als aber der Papst den Grafen Hubertum lossprach, welchen Anthelmus nicht hat absolviren wollen, so begab er sich vor verdruß wieder in seine Carthause, daraus man ihn mit gewalt zurück nach Bellay holte, allwo er an. 1176. starb, nachdem er über 70. jahr alt worden. *Arnaud. D'Andilly*, vies des Saints illust.

* **Anthemisa**, ein grosses land in Persien, nach Eutropii meynung, welches dannenhero von Anthemusia, einer provintz und stadt in Mesopotamia, zwischen dem Euphrat und Chaboras muß unterscheiden werden. Siehe von dieser letztern *Cellarii* not. O. A. lib. III. cap. 15.

Anthemius, ein Baumeister, Bildhauer und Mathematicus, ward durch verwunderſame erfindungen berühmt, indem er das erdbeben, den donner und blitz nachmachte. Dergleichen erdbeben brachte er einsmals auf solche weise zuwege, daß er viel kessel voll siedend wasser an die mauer setzte, welche sein und des Redners Zenonis haus von einander scheidete, wodurch er diesem, der ihn vorher beleidiget hatte, eine solche furcht einjagte, daß er aus seiner behausung entflohe, und nicht anders meynte, als daß selbige in die erde versincken würde. Er war von Trallis, einer stadt in Lydien, gebürtig, und begab sich in des Kayſers Justiniani dienste. *Procop.* lib. I. *Voſſ.* de Mathem. *Felibien*, vies des Archit.

Anthemius, (Flavius) ein Occidentalischer Kayſer, heurathete Euphemiam, eine tochter des Kayſers Marciani, und kam dadurch zu den gröſten ehren-stellen. Er soll ein sohn Procopii gewesen seyn, welchen einige vor einen verwandten des Juliani Apostatæ halten. Er wurde von dem Kayſer Leone als Gouverneur des Occidentalischen Reichs nach Italien geschickt, aber von der armee, welche Ricimer commandirte, im aug. an. 467. selbst zum Kayſer ausgeruffen. Er verheurathete hierauf seine tochter an den Ricimer, der ihm erstlich zwar einige dienst leistete, und sonderlich die Alaner samt ihrem König Beurgo in einer schlacht fast gar austilgte, aber bald darauf, ungeacht der nahen verwandtschafft diesem seinem schwäher nach leben und cron trachtete. Als solches auskam, retirirte sich Ricimer nach Mayland, wurde aber durch vermittelung Epiphanii, des Bischoffs zu Pavia, wieder ausgesöh-

gesöhnet, daß er sich nach Ligurien begeben durfte. Allein an. 472. belagerte er seinen schwieger-vatter in Rom, und ließ ihn den 18. aug. nach eroberung derselben, umbringen, nachdem er 5. jahr und 3. monat regieret hatte. *Sidon. Apollin.* in paneg. Anthem. *Cassiod. Jornand. Nicephor.* lib. XV. c. 11. *Evagr.* lib. II. c. 18.

Anthemius, Statthalter zu Constantinopel, war ein mann von solchen meriten, daß man ihm und dem Antiocho die regierung über diese stadt nach dem tode des Arcadii währender minderjährigkeit des jüngern Theodosii an. 408. anvertraute. Ein andrer Anthemius war an. 515. nebst Florentio Bürgermeister. *Socrat.* lib. VII. c. 1. *Jornand.* & *Cassiod.* in fast. *Jac. Godofr.* prosop. cod. Theod.

* **Anthemius**, Bischoff von Salamina, fande nach der meynung etlicher Griechischer authoren, den leichnam des H. Barnabä ein viertel stund von seiner Bischöfflichen stadt, anbey auch das Evangelium des H. Matthäi, (andre sagen des H. Marci) welches er um das jahr 488. dem Kayser Zenoni überschickte. Er bediente sich dieser begebenheit, die gerechtigkeiten der kirchen von Cypern wider Petrum Fullonem, Patriarchen von Antiochia, zu unterstützen, welcher diese kirchen, wider die decreten des Concilii von Ephesus, seiner botmäßigkeit unterwerffen wollte. *Theodor.* lib. II. *Cedren. Suidas*, in litt. T.

* **Anthemocritus**, wurde wegen einer gewissen sache von denen Atheniensern als Herold, nach damaligem gebrauch, an die Megarenser geschicket, die ihn aber, wie ihnen Pericles schuld gab, so übel empfiengen, daß er sein leben lassen muste, wiewol die Megarenser die gantze schuld auf den Periclem und Aspasiam schoben. Indessen verordnete man zu Athen, gedachten Anthemocritum ehrlich bey dem thore Thriasia zur erden zu bestatten. *Plutarch.* Pericl. p. 168.

* **Anthemus**, oder **Anthemusia**, **Anthemusium**, eine stadt in Mesopotamien in der landschafft Anthemusia beym Euphrat. *Strabo*, XVI. p. 1084. *Plinius*, V. 24. VI. 26. *Stephanus. Tacitus*, VI. 41. Ihrer wird auch in einer müntze, so Elagabalus schlagen lassen, gedacht, und hat selbige Holstenius übern Stephanum angeführet. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 15.

Anthermus, siehe **Bupalus.**

* **Antheſphoria**, ward dasjenige fest genennet, welches der Proserpinä zu ehren jährlich in Sicilien gefeyret wurde, und allemal 10. tag währete. *Alexander ab Alexandr.* VI. 19. Et ad eum *Tiraquell.* l. c. weil man glaubte, daß Proserpina blumen gesucht, als sie von dem Plutone entführet worden. *Claudianus*, de R. P. II. per integr. so wurde auch der dienst bey diesem fest von unverheuratheten frauenzimmern verrichtet, welche blumen trugen, und daher auch Ἀνθεσφόροι genennet wurden. So führte auch ein ander fest, welches der Junoni zu Argos gefeyret wurde, obgedachten nahmen. *Potterus*, archæol. Græc. II. 20. *Meursius*, Græc. feriat. *Castellanus* & *Fasoldus*, de fest. Græc.

Antheſteria, war ein fest des Bacchi zu Athen, welches im monat Antheſterion 3. tage nach einander gefeyret ward, weil man um selbige zeit den neuen wein anſteckte, daher auch der erste tag des festes ins besondere Pithögia, eine öffnung der fässer hieß, wie das fest und der monat selbsten ihren nahmen von den blumen ἄνθη, oder von dem blühen aller gewächsen ἀπὸ τοῦ ἀνθεῖν, herhaben. Die andern beyden wurden Choës und Chytri genennet. An diesem feste tranck alles, auch so gar die knechte wein. *Plutarch.* sympos. 3. *Meurs.* Græc. fer. *

* **Anthii**, (Hyacintha Maria) aus dem orden des H. Dominici, gebohren zu Vincentz, ware schon im jahr 1684. insonderheit wegen seinen sowol mit vieler beredsamkeit, als eifer angefüllten predigten, berühmt, und lebte annoch an. 1698. Seine andacht, welche er für die heil. Jungfrau Maria hatte, triebe ihn, das leben dieser fürtreflichen person zu schreiben, welchem er die laster, die das weibliche geschlecht am meisten entunehren, und die tugenden, so ihnen am anständigsten sind, beygefüget. Er handelte auch in einem andern tractat von dem grossen verlangen der alten Patriarchen nach der ankunft des Meßiä. *Echardi* script. ord. Præd. tom. II.

* **Anthil, Antilia**, ein flecken Engellands, in der Grafschafft Bedfort, zwey kleine meilen von der stadt dieses nahmens gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

Anthimus, Bischoff zu Trapezunt, wurde an. 535. nach dem tode Epiphanii, Patriarch zu Constantinopel, und zwar durch vorschub der Kayserin Theodorä, welche der Eutychianischen ketzerey geneigt war. Weil er den Kayser Justinianum überredet hatte, als wenn er dem Chalcedonischen Concilio beypflichtete, so wollte derselbe durchaus haben, daß ihn der Papst für einen rechtmäßigen Patriarchen erkennen sollte: allein Agapetus I. der sich eben damals zu Constantinopel befand, schlug solches beständig ab. Nachhero, da es öffentlich an den tag kam, daß er mit den Eutychianern zwey naturen in Christo verwarf, wurde er abgesetzt, und von seinem nachfolger Menas in einer geistlichen versammlung verdammt, worauf man ihn verjagte, und seine schriften verbrannte. *Anastas.* bibl. in Agap. *Baron. Basnage*, hist. d'église lib. VI. c. 4.

* **St. Anthimus, oder Antimus**, erstlich Bischoff zu Terni, nachmals zu Spoleto, breitete durch gantz Umbrien GOttes wort aus, war wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit sonderlich berühmt, nahm sich derer gefangenen Christen sorgfältig an, machte viele gute gestifte, und starb um das jahr 176. Sein andencken wird den 21. febr. gefeyret. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 748. 1252. seq.

* **St. Anthimus**, oder **Anthimius**, ein Bischoff zu Nicomedia in Bithynien, liesse alsbald von jugend auf viele tugenden von sich blicken, und wurde, nachdem er nach und nach Priester worden, endlich auch Bischoff. Er nahm sich seiner untergebenen unter Maximiani verfolgung treulich an; als auch einige zu ihme kamen, und ihne gefangen nehmen wollten, behielt er sie bey sich zu gaste, bot sich ihnen alsdenn freywillig dar, und wollte, ohngeachtet sie ihme selber darzu riethen, durchaus nicht die flucht ergreiffen, sondern gieng getrost mit ihnen, bekehrte unterwegs viele, und taufte seine reise-gefährten. Als er darauf vor den Kayser geführet worden, legte er vor demselben sein glaubens-bekänntnis mit unerschrockenem muth ab, wurde aber deswegen mit ruthen gehauen, mit steinen geworffen, mit glüenden eisen gestochen, und an den füssen mit feuer geängstiget. Als man ihn hernach auf einem rad verbrennen wollte, erschienen drey männer, vor welchen die hencker vor schrecken zur erden fielen. Er wurde also wieder zurück in das gefängnis gebracht, da er dann viele mitgefangene bekehrte, und hernach nebst denenselben an. 302. enthauptet wurde. Der 27. apr. ist ihm zur gedächtnis gewiedmet. *Viola Sanct.* pag. 32. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IV. 89.

* **St. Anthimus**, ein Priester um das jahr 286. unter der regierung Diocletiani; heilete, mit beyhülff St. Siserini, Pinienum, Proconsul in Asien, von einer sehr gefährlichen kranckheit, und bekehrete ihne samt seiner frau Lucina zu dem Christlichen glauben. Nachdeme er nachgehends in dem gefolge Pinieni wiederum in Italien zurück gekehret, ward er um des glaubens JEsu Christi willen von Prisco, Consulari und Gubernatorn Marchiæ Anconæ, erstlich ertränckt, und hernach geköpfet zu werden, verurtheilt, welches auch vollbracht worden. Diß ist alles, so man aus den geschichten dieses Heiligen hat ziehen können, welche, wenigstens zum theil, sehr zweifelhafftig sind, wegen der fabulosen umständen, mit denen sie begleitet sind, von welchen aber Bollandus glaubet, sie seyen von andern, als dem ersten urheber, beygefügt worden. *Bollandus* 11. maji. *Surius* ibid. Es ist auch noch ein anderer St. Anthimus, Bischoff von Spoleto und Märtyrer unter der verfolgung Marci Aurelii gewesen.

* **Anthion**, ist ein brunn in Böotien, bey deme die Ceres, nachdeme ihre tochter Proserpina entführet worden, soll geruhet haben. *Cælius Rhodig.* lib. XXIV. c. 17.

Anthios, eine stadt, siehe **Antinoe.**

Anthium, siehe **Apollonia, die grosse.**

* ANTHOLOGIUM, ist der nahme eines kirchen-buchs, dessen sich die Griechen bedienen. Sie nennen es auf ihre sprache ἀνθολόγιον, und diß ist was wir auf Lateinisch florilegium nennen. In der that ist es ein kurtzer auszug der fürnehmsten officiorum, so in der Griechischen kirchen im gebrauch sind; es begreiffet das officium Christi, der heil. Jungfrau und unterschiedlicher Heiligen in sich. Man findet auch darinnen gewisse officia, so die Propheten, Apostel, Märtyrer, Priester und Beicht-vätter mit einander gemein haben. Leo Allatius, welcher von diesem buch in seiner ersten Dissertation über die geistlichen bücher der Griechen meldung thut, saget, es seye aus einzeler absicht des gewinns gemacht worden; Liber lucri causâ excogitatus. Die ursach, so er dafür anführet, ist, daß es ausgenommen einige neuigkeiten, so man angehencket, nichts in sich begreiffet, so man nicht in den Menæis und andern kirchen-büchern der Griechen schon findet. Obwolen dieses werck von anfang sehr gering ware, so ist es dennoch heutigs tags ein ziemlich groß buch, welches von zeit zu zeit, nach dem gutdunckten deren, so es ausgehen lassen, vermehret worden. Es wird jetzunder benutzt: Anthologium des gantzen jahrs, welches etliche andere nothwendige officia und erklärungen, so nicht in den vorhergehenden Anthologiis sind, in sich begreift. Es hat auch, ausser diesem ANTHOLOGIO, dessen sich die Griechischen kirchen bedienen, Antonius Arcadius ein neues, unter dem titul, novum Anthologium, oder Florilegium, welches zu Rom in quarto an. 1598. gedruckt worden, publicirt. Die absicht Arcadii ware das alte Anthologium, welches die Griechischen Priester und Mönche, so das breviarium hersagen sollen, wegen seiner grösse nicht konnten auf den reisen bey sich tragen, in einen kurtzen auszug zu verfassen. Er unternahme diese arbeit auf befehl des Cardinals Santorii, Protectoris der Griechen; damit die, so ihr officium in dem chor nicht hersagen konnten, dennoch durch dieses mittel ihrer pflicht ein genügen thun möchten; es ist aber von allen, ausgenommen etlichen Griechischen Mönchen in Italien, welche sich dessen, aus mangel eines bessern und bequemern, bedienen, als ein unnützes werck verworffen worden. Arcadius wird von Allatio angeklagt, er habe das alte veränderet, an dessen statt unterschiedliche neue sachen beygefüget, und allerhand lächerliche vermischungen gemacht, so den Griechen, und insonderheit denen, welche einige geschicklichkeit besitzen, nicht anstehen. *Allatius*, de lib. eccl. Græc. *M. Simon.*

* **Anthon**, (Johannes von) Abt von Angle oder Angles in Poitou, des ordens des heil. Augustini, hatte zu anfang des XVI. sæculi um das jahr 1512. gelebet. Er schriebe eine historie von König Ludovico XII. so durch Theodorum Gothofredum bekannt gemacht, und zu Paris im jahr 1620. gedruckt worden. *Theod. Gothofredus. Du Bouchet. Du Chêne. La Croix du Maine.*

St. Anthony, ein Dominicaner-kloster und dorf im Veltlin allernächst bey Morbegno gelegen, welches an. 1300. seinen anfang genommen. *Guler.* Rhæt. lib. XII. pag. 183. b.

* **Anthropinus**, verschwore sich samt Tisarcho und Diocle wider Agathoclem, Tyrann von Syracusa. Nachdeme Agathocles davon wind bekommen; ließ er sie zu sich beruffen, und that dergleichen, als wann er ihnen das commando über diejenigen trouppen, so er einer stadt, welche von den feinden sehr hart genöthiget wurde, zu hülff schicken wollte, zu übergeben willens wäre: Derowegen, sagt Agathocles, müssen wir uns morgen in Timoleonte (diß ware der nahme eines weiten felds) versammlen, und dorten wollen wir samt unsern waffen und pferden uns über diesen feldzug völlig berathschlagen. Die drey zusammen-geschworene nahmen diesen befehl sehr gerne an, hoffende dadurch in den stand zu kommen, den Tyrannen anzugreiffen. Nachdem sie sich nun folgenden tags in Timoleonte auf bestimmte zeit versammlet hatten, gabe Agathocles ein zeichen, sie handvest zu machen: alsdenn fiele man alsobald auf Diocletn, Tisarchum und Anthropinum, und schluge alle diejenigen, so ihnen zu hülff kommen wollten, mit der schärffe des schwerdts darnieder, also daß in diesem treffen sechs hundert mann das leben verlohren. *Polyænus*, lib. V. c. 3. n. 8. *Hofmanni* Lexic. Univ.

Anthropomorphiten, sonst auch von dem vorgänger ihrer secte, Audeus, Audeani genannt, hielten dafür, daß GOtt eine menschliche gestalt habe, nach welcher er den menschen geschaffen hätte. Sie feyerten das Oster-fest nach der Jüdischen art, und fielen auf den Manichäischen irrthum, daß alle dinge aus finsternis, feuer und wasser entstanden, diese stücke aber von GOtt nicht erschaffen wären. Sie sonderten sich von der übrigen Christlichen gemeine ab, unter dem vorwande, daß viele gottlose und unreine darunter wären. Die ersten anhänger des Audei waren die Egyptischen Mönche in den Scythischen wüsteneyen. *Epiphan.* hær. 70. *Augustin.* hær. 50.

ANTHROPOPHAGI, völcker, die von menschen-fleisch leben, hat man vor zeiten in Scythien bey den Massageten angetroffen. Noch jetzo werden dergleichen in Africa auf der küste der Caffren und in Zanguebar, wie auch in America, sonderlich in Brasilien, und in dem Magellanischen land-strich gefunden. Die Spanier haben grosse mühe angewendet, dieselben auszurotten; sich aber derjenigen, so von dem meer weit entfernet wohnen, nicht bemeistern können.

Anthusa, eine tochter des Kayserς Constantini Copronymi, begab sich in ein kloster, und wendete ihre güther zu befreyung der gefangenen, auferziehung der verlassenen kinder, und dergleichen gottseligen wercken an. Die Griechen haben ihr andencken auf den 17. april gesetzet. *Baron.* an. C. 755.

* **Anthusa**, ist der nahme der mutter des heil. Chrysostomi, welche, nachdeme sie ihren ehemann im 28. jahr verlohren, die übrige zeit ihres lebens in dem wittwen-stand zugebracht. S. *Chrysostomus*, ep. 1.

* **Anthusa**, eine Einsiedlerin, wohnete in einem haus ausert der stadt Constantinopel. Nachdeme Kayser Constantinus Copronymus, welcher die bilder der Heiligen nicht verehrete, erfahren, daß diese Heilige unaufhörlich denjenigen, so sie in ihrer einsamkeit besuchten, diesen gottesdienst anbefahl, ließ er hart mit ihro als einem hartnäckigen menschen, welches seine befehl verlachte, verfahren. Er hatte vor, sie auf das allergrausamste martern zu lassen, um sie von ihrer beständigkeit zu bringen; doch wollte sie die Kayserin Eudoxia sehen. Man sagt, diese Printzeßin, weilen sie unfruchtbar ware, habe Anthusam um beyhülff mit ihrem gebät ersuchet, welche ihro vorgesagt, sie werde kinder bekommen, und hatte sie auch während ihrer kindbethe vor sie gebäten. Als Eudoxia mit einer tochter darnieder kommen, liesse sie dieselbe Anthusam nennen. Der Cardinal Baronius führet diese historie unter dem jahr 755. an. Die Griechen feyren auch das gedächtnis der Einsiedlerin Anthusä am 27. heumonat. *Moreri.*

Anthyrius, wird von etlichen vor der Heruler und Vandaler in Teutschland ersten König ausgegeben. Er soll eine Amazonin zur mutter gehabt, und Alexandro M. in seinen Asiatischen feldzügen mit etlichen trouppen gute dienste geleistet haben, nachdem aber derselbe verstorben, mit den seinigen zu schiffe gegangen, und in den Mecklenburgischen provintzen an der Ost-see angelanget seyn, darauf die stadt Mecklenburg, oder Megalopolis, angeleget, sich mit des Gothischen Königs tochter, Symbula, vermählet, und seinen sohn Anava zum nachfolger bekommen haben. *Thurius*, in annal. Herul. & Vandal. *Zeil.* itiner. Germ. Jedoch dieses alles ist ohne einigen grund.

Anti-Adiaphoristen, werden von etlichen diejenigen genennet, welche sich den Interimisten oder Adiaphoristen entgegen setzten, wie Amsdorf, Nicolaus Gallus, Matthias Flacius Illyricus und andere thaten. **Schlüsselburg.** catal. hæret. lib. XIII. & ult. &c.

Antias, siehe **Furius Antias.**

Antibe, lat. Antipolis, eine stadt in Provence mit einem Bißthum unter dem Ertz-Bischoffe zu Ambrun stehend, so folglich nach Grasse verlegt worden. Sie ist von den einwohnern der stadt Marseille erbauet worden, und sind daselbst noch viel antiquitäten von inscriptionen, statuen, seulen, grabmahle und dergleichen anzutreffen. An. 1608. kaufte Heinrich IV. diese stadt samt ihrem gebiethe von Alexandro Grimaldi, und Carl von Lothringen, Hertzoge zu Maine, und ward sie der Grafschafft Provence einverleibt. Sie hat einen guten see-hafen, und wird durch ein vestes castell defendirt. Die luft ist da herum gesund, und das land sehr fruchtbar. *Ptolem.* lib. II. c. 10. *Mela*, lib. III. c. 5. *Tacit.* lib. II. hist. *Strabo*, lib. IV. *Plin.* lib. III. *Du Puy*, domaine du Roi. *Venasque*, hist. Grimald. *Bouche*, hist. Prov. *Godeau*, hist. eccl. lib. II. &c.

ANTICHTHONES, werden diejenigen genennet, welche den Antipodibus gleich entgegen wohnen, und ihnen die füsse zukehren.

* **Anticlea**, die tochter Dioclis und mutter Ulyßis, welche von Sisypho einem strassen-räuber geschwängert worden, als sie eben auf der reise begriffen ware, um ihre ehe mit Laerte zu vollziehen. Dahero ward gemeiniglich geglaubt, Sisyphus wäre des Ulyßis vatter. Ajax scheinet dorten bey dem Ovidio auf diese geschichte zu zielen, wann er dem Ulyßi sagt:

- - - - - - - Quid sanguine cretus
Sisyphi, furtisque & fraude simillimus illi
Inferis Æacidis alienæ nomina gentis?
Ovid. metamorph. lib. XIII.

* **Anticlides**, ein sehr alter scribent, wird von vielen berühmten authoribus angezogen. Apollonius Scholiastes bedienet sich an zweyen orten seines historischen tractats von der insul Delos; und ist dieses werck samt einem andern, de Reditu betitelt, das einzige, welches man eigentlich bemercket. Man glaubt, Anticlides beschreibe in diesem andern tractat die wiederkunft der Argonauten, oder der Griechen, nach der eroberung der stadt Troja; vielleicht redete er von einem und dem andern, anbey auch von andern reisen. Man wurde dieses nicht in zweifel ziehen, wann man versichert wäre, daß Strabo dasjenige, welches er von ihme, die Pelasgier betreffend, anführet, daraus gezogen hätte; es geben aber unterschiedlich andere anführungen, und unter andern des Plinii, welcher versichert, Anticlides habe durch die allerältesten monumenten behaupten wollen, daß der erfinder der Griechischen buchstaben ein gewisser Menon, ein Egyptier gewesen, welcher die figuren derselben fünfzehen jahr vor dem anfang der regierung Phoronäi erfunden, zu erkennen, daß dieser historien-schreiber der author anderer wercken, als deren, von welchen man die titul hat, muß gewesen seyn. *Vossius*, de Hist. Græc.

* **Anticostia**, eine insul des mitternächtigen Americä, in dem meer-busen des heil. Laurentii. Man nennet sie zu zeiten Insulam Assumptionis, und liegt zwischen der insul Terra nova, gegen morgen, und der provintz von Canada gegen abend. Sie hat in der länge 35. meilen und 7. in der breite, drey häfen und etliche von Franzosen besetzte wohnungen, und gehöret einem Canadier, welcher allorten ein bevestigtes magazin, um die waaren und seine familie vor dem überfall der Equimaux zu beschützen, hat, der auch mit den benachbarten mit waffen, meerwolfs-fellen und andern peltz-waaren handelt; sonst soll auch ein ort auf dieser insul seyn, welcher Port aux Ours heisset. *Baudrand*, Dict. Géogr. *Le Baron de la Hontan*, voïages tom. II.

Anticyra, lat. Anticyræ, eine stadt in Thessalien, ist von dem helleboro oder schwartzen nießwurtz, so allda häufig wächset, und zur reinigung des gehirns dienet, berühmt; daher das sprüchwort entstanden: naviget Anticyras, wider diejenigen, so im haupt verwirret sind, oder einiger thorheit beschuldigt werden. *Plin.* lib. XXV. c. 5. *Strabo*, lib. IX. *Erasm.* in adag.

* **Antidamas**, oder **Antidamus**, aus Heracleopolis, dessen Fulgentius erwehnet, hat eine historie des Alexandri M. wie auch einige Moralia heraus gegeben. *Vossius*, de Hist. Gr. III.

ANTIDICOMARIANITÆ, wurden diejenigen ketzer genennet, welche die jungfrauschafft Mariä läugneten, und behaupteten, daß sie nach der geburt des HErrn mit Joseph kinder gezeuget habe. Diesen irrthum hat einer, nahmens Helvidius, zu ausgang des IV. sæculi auf die bahn gebracht, woher auch diese ketzer Helvidianer genennet werden. *Epiphan.* hær. 78. *August.* hær. 56. & 84. *Hieronym.* contra Helvid. *Baron.* an. C. 372.

* B. **Antidius**, Bischoff zu Besançon, in Burgund, wiewol ihn Petrus de Natal. catal. Sanct. VIII. 32. vor einen Bischoff zu Tours ausgiebet, war von vornehmen und reichen eltern entsprossen. Er studirte in seiner jugend sehr fleißig, und wurde darauf zu Besançon Canonicus, hernach aber, als der Bischoff allda, Germesylus, in die Arianische ketzerey verfiel, an dessen stelle erwehlet; welchem amt er, das er zwar ungern angenommen, mit grosser sorgfalt vorstunde. Es sollen ihm einsmals, welches aber eine unstreitige fabel zu seyn scheinet, viele teufel begegnet, und zu ihm gesagt haben, was massen sie den Bapst zu der hurerey verleitet hätten, worauf sich Antidius von ihnen nach Rom tragen, und, nachdem er den Bapst dieses verbrechens halber zur busse bewogen, wieder nach Besançon

sançon zurück bringen lassen. Als nachgehends diese stadt von Croco, dem König derer Wandalen, überfallen und belageret wurde, begab er sich in sein schloß Rufei bey Mouron; ward aber allda von denen Wandalen überfallen, und an. 411. getödtet. Man begrub ihn zwar auf gedachtem schlosse, verlegte ihn aber, seiner auch nach dem tode thuenden wunder wegen, in dem XI. sæc. nach Besançon, allwo er an. 1360. wieder gefunden wurde. Durch sein an. 1147. nach Lisabon geschicktes bildnis sollen allda, sonderlich an leuthen, die das fieber gehabt, viele wunder geschehen seyn. Der 25. jun. oder 3. sept. ist ihm gesetzet. *Univ. Lexicon.*

* **Antidorus**, aus der insul Lemnus gebürtig, war der einzige Grieche, der sich in Xerxis armee gegen die Griechen befand, gieng aber zu denen Griechen, als seinen landes-leuthen, über, dardurch er sich eine stelle in Salamine von denen Athenienfern zuwegen brachte. *Herodotus*, VIII. 11.

Antifello, lat. Antiphellus, eine stadt in Lycien am mittelmeer, auf der küste von Patara, in Asien gelegen, hatte vor diesem ein Bißthum, unter Mira gehörig. *Plin. Strabo. Ptolem.*

Antigenes, wie ihn Plinius, **Antigenides**, wie ihn Plutarchus nennet, ein Musicus; am sichersten aber ist, wenn man saget, daß dieses zwey unterschiedene personen gewesen, indem Plutarchus meldet, daß Antigenides den Alexander M. zum kriege angereitzet, und Aulus Gellius anmercket, daß einer dieses nahmens anlas gegeben, daß man den jungen leuthen zu Athen verboten, auf der flöte spielen zu lernen, weil dem Alcibiadi die figur der aufgeblasenen backen, welche man dabey machen muß, allzuhäßlich vorkame, da man ihne in seiner ersten jugend in dem hause Periclis durch diesen mann darinnen wollte unterweisen lassen. Nun aber lasset die zeitrechnung nicht zu, daß beydes von einer person verstanden werde, massen zwischen der zeit, da Alcibiades als ein junger knabe in dem hause Periclis ist auferzogen worden, und dem anfang der regierung Alexandri M. nicht weniger als 90. jahre verflossen sind. *Plin.* lib. XVI. c. 36. *Plutarch.* lib. II. de fortuna Alex. *Aul. Gell.* lib. XV. c. 17.

Antigenes, ein Griechischer Historicus, hat zu einer uns unbekannten zeit gelebt. Plutarchus führt ihn an in dem leben Alexandri M. als einen, welcher der Amazonischen Königin meldung gethan, die den Alexandrum zu besuchen gekommen. Gesner meynet zwar, daß es eben der sey, den man Ister zugenannt, und unterschiedene historische schriften verfertiget. Allein es ist gewiß, daß er von diesem Antigene unterschieden. *Vossius*, de Hist. Gr. *Gesner.* in bibl.

Antigenes, war der andere unter den 8. Hauptleuthen, welche man vor die tapfersten unter des Alexandri M. armee erklärt hatte, und von welchen ein jeder zur belohnung ein regiment von 1000. mann erhielt, deswegen sie auch den nahmen Chiliarchæ bekamen, weil sonst ein regiment nur aus 500. köpfen bestanden. Er commandirte hernach samt Teutamo die legion der Argyraspiden, als diese ihren vorher erworbenen ruhm der tapferkeit durch verrathung ihres Feld-Obristen Eumenis, und dessen überlieferung an seinen und ihren feind den Antigonum auf einmal auslöscheten. Ob er aber selbst dazu gehalffen, wie ihme in dem Supplement des Moreri, und aus diesem in denen vorhergegangenen Teutschen ausgaben dieses Lexici schuld gegeben wird, daran lasset sichs billich zweifeln. Vielmehr giebet uns Diodorus Siculus, welcher fast allein von diesem mann deutliche nachricht ertheilet, klar zu verstehen: Da er lang vor dem unglücke Eumenis, neben Teutamo von Antigono heimlich durch boten wäre versuchet worden, ihme Eumenem zu verrathen, hätte er nicht nur solches für sich ohne bedencken ausgeschlagen, sondern auch den Teutamum, der schon sehr zu wancken anfienge, durch gute gründe und ernstliche vermahnungen an dem Feldherrn getreu zu bleiben bewogen. In denen folgenden kriegs-handlungen Eumenis gegen Antigonum gabe dieser Antigenes allezeit guten rath, und als endlich Eumenes an denselben überliefert wurde, lasset sich aus der erzehlung eben dieses Diodori nicht anderst schliessen, als daß er Antigenem und noch mehrere Officirer der Argyraspiden aus ledigem haß, und weil sie ihme im krieg viel schaden gethan, gleich nach der ergebung habe lassen gefangen nehmen, und ohne saumnis noch vor Eumene hingerichtet. Der tod Antigenis ware der allergrausamste, massen er in ein kesich eingeschlossen, und lebendig verbrannt ward. *Diod. Sic.* lib. XVIII. & XIX. und über die erstern umstände. *Curt.* lib. V. c. 2. *

* **St. Antigius**, der 9. Bischoff zu Brescia ums jahr 160. Wiewolen Ado Ms. Ecclesiæ Telonensis meldet, daß er zu Langres, einer stadt in Franckreich, Bischoff gewesen, und allda begraben, hernach aber aus furcht vor denen Normannen nach Italien gebracht, und zu Brescia in dem kloster derer Märtyrer S. S. Faustini und Jovitæ beygesetzet worden. Ihm ist der 14. nov. gewiedmet. *Acta Sanct.* febr. tom. II. p. 808. n. 15.

* **Antignano**, eine Oesterreichische stadt in der Grafschafft Mitterburg in Istrien, 18. meilen von Laybach. *Universal-Lexicon.*

Antigoa, siehe Antegoa.

Antigoca, siehe Antigonia.

Antigone, eine tochter Oedipi, Königs zu Theben, welchen sie, nachdem er sich selbst die augen ausgestochen, und freywillig ins elend gegangen war, begleitet und geführet hat. Endlich, als sie die leichname ihrer brüder, Eteocli und Polynicis, nebst dessen ehefrauen Argiva verbrennen wollen, sind beyde von dem Creonte ermordet worden. Diesen tod zu rächen, brachte Theseus den Creon ums leben; und solches hat dem Sophocles, Seneca und andern materie zu tragödien gegeben. Indessen ist nicht zu vergessen, daß fast ein jeder Tragödien-schreiber diese geschicht in ihren umständen verändert hat, je nachdeme sichs ihme schickte, daher sonderlich von der rechten ursach und art des todes dieser Printzeßin die erzehlungen gar unterschiedlich sind. *

* **Antigone**, eine Trojanische Printzeßin, und des Laomedontis, Königs zu Troja, tochter. Weil sie eine ziemliche schönheit besaß, bildete sie sich so viel darauf ein, daß Juno selbst in ihren gedancken gegen sie nur eine gemeine schöne war. Doch die göttin strafte diese hochmüthige, indem sie dieselbe in einen storch verwandelte, der noch bis jetzo mit seinem klappern über seine vortrefliche bildung frolocken soll. *Ovid.* metam. VI. v. 93. Einige meynen, daß diese verwandelung von der eifersucht bey der Junone hergekommen, weil gedachte Antigone mit dem Jove ihre liebes-händel gehabt hätte. *Lactantius Placidus* narrat. VI. fab. 4. Wiewol auch andere glauben, daß hierunter ein sinnbild verborgen sey, indeme sie berichten, daß, als Hercules ihren vatter bekrieget, und sich der stadt Troja bemeistert, jedweder, so viel ihm möglich gewesen, mit der flucht sich in sicherheit zu bringen, und zu verstecken gesucht hätte, da dann Antigone ihre retirade in das schiff an dem Scamandro genommen. Gleichwie aber daselbst sich viele störche sehen lassen, so habe man alsdenn fürgegeben, daß sie gleichfalls in einen solchen vogel verwandelt worden, welches anfangs nur zu ihrem spott gedienet, da sie sich ihrer schönheit wegen andern sonst vorgezogen. *Leontius* apud Boccac. VI. 7.

Antigonia, ein nahme von zwey unterschiedlichen städten, deren die eine in Epiro, jetzo Castro Argiro, die andere in Macedonien am Thessalonischen Golfo gelegen, von den heutigen einwohnern Cojogna, von andern Antigoca, genennet. *Laurenberg.* Græc. antiq. *Ferrari. Baudrand.* Es ist auch eine insul in Propontis oder Mar de Marmora dieses nahmens, zwischen Constantinopel und Nicomedien, heutiges tages, wie P. Gyllius meldet, Isola de Prencipe genannt. Ingleichen haben die Portugiesen eine insul dieses nahmens im Aethiopischen meer-busen, nahe bey der St. Thomas-insul entdecket; sie nennen sie, Ilha do Principe.

* **Antigonia**, eine stadt in Syrien bey Antiochien. *Stephanus.* Ihren nahmen und ursprung hat sie Antigono zu danken, der theils einen platz von 70. stadiis darzu brauchte, theils sie auf das beste, nach damaligem gebrauch, bevestigte, und keine kosten, sie in vollkommenen stand zu setzen, sparte, aus ursachen, weil sie bequem war, die anstossende länder zu beunruhigen. Doch Seleucus Nicanor zerstörte sie, und versetzte die einwohner nach Antiochien, wie Strabo XVI. will, oder nach Diodori Siculi XX. 48. vorgeben, in die von ihm neuerbauete stadt Seleucia.

Antigonus, einer von Alexandri M. Generalen und nachfolgern, war tapfer, aber von einem unerträglichen ehr-geitz. Er bekam nach dem tode Alexanders A. M. 3660. A. C. 324. Olymp. CXIV. 1. U. C. 430. zu seinem antheil Asien von den eroberten ländern, und zwar erstlich nur Pamphylien, Lycien, und Groß-Phrygien, führte mit dem Eumenes, der sich in den äussersten Morgen-ländern vest gesetzt hatte, eine zeitlang mit zweifelhafftem glück kriege, bis dieser ihme durch die treulose und meuterische Argyraspiden Olymp. CXVI. 2. A. M. 3669. A. C. 315. U. C. 439. in die hände geliefert worden, da er ihne samt mehrern Generalen hinrichten ließ. Er besiegte Cassandrum mit hülffe seines sohnes Demetrii Poliorcetæ, Seleucum vertrieb er aus Syrien, der zum Ptolemäo Lagi in Egypten flohe. Dieser machte dem Antigono viel zu schaffen, und entzog ihm unterschiedene schöne länder, bis Demetrius Olymp. CXVIII. 2. A. M. 3677. A. C. 307. U. C. 447. des Ptolemäi General Menelaum aus Cypern schlug, und die Egyptische flotte gleich darauf auch völlig ruinirte. Antigonus und sein sohn Demetrius nahmen darauf sogleich zu allererst unter allen Gouverneuren der von Alexandro M. hinterlassenen lande den Königlichen titul an, welches ihnen die andern nachthaten. Hierauf verbunden sich Cassander, Seleucus und Lysimachus, wider Antigonum, und zogen mit 75000. mann zu fuß, 10000. reutern, 6000. streit-wagen und 67. elephanten gegen ihn zu felde. Antigonus ruste Pyrrhum, König in Epiro, zu hülffe, und brachte mit ihm eine armee von 70000. zu fuß, 10000. zu roß, und 75. elephanten auf; da kam es Olymp. CXIX. 4. A. M. 3683. A. C. 301. U. C. 453. bey Ipsus in Phrygien zum treffen, in welchem Antigonus das leben im 80. jahre seines alters einbüßte. Wie er sonst ein Printz von grossem verstande war, also ließ er solches in vielen gelegenheiten blicken. Als er einsmals viel von seinen soldaten antraf, die in ihrer rüstung den ball spielten, befahl er, daß die Officirer dergleichen thun sollten. Es hatten sich aber dieselben in die trinck-häuser begeben, und lebten in aller üppigkeit; worauf Antigonus sie alsofort abschaffte, und selbige gemeine soldaten an ihre stelle setzte.

Es verwunderten sich einige, daß, da er in seiner jugend gar hitzig und wilde gewesen, sich in seinem alter sehr sanftmüthig bezeigte; denen er zur antwort gab: Ich finde nöthig durch gelindigkeit zu erhalten, was ich mit gewalt erobert habe. Einem Pocten, der ihn in seinem carmine gar vergötterte, antwortete er: davon weiß mein cammer-diener das widerspiel. Einem seiner söhnen, der gar unbändig und hochmüthig war, sagte er: es wäre die Königliche würde nichts anders als eine ansehnlichscheinende sclaverey, und daß jemand, der da zuvor wissen sollte, wie schwer eine crone zu tragen sey, solche aufzusetzen sich wohl bedencken dörfte. *Diodor. Sic.* lib. XIX. & XX. *Justin.* lib. XIII. XIV. XV. *Appian. Plutarch.* in Demetr. *Eusеb.* &c. *

Antigonus, König der Juden, ein sohn Aristobuli II. ward mit seinen völckern von Hyrcano geschlagen. Wie er sich nun von aller welt verlassen sahe, machte er ein bündnis mit dem Könige in Parthien, der ihm gegen versprechung 1000. talente und 500. weiber, eine ansehnliche armee zu hülffe schickte. Mit derselben belagerte er A.M. 3944. A.C. 40. Olymp. CLXXXV. 1. U.C. 714. Jerusalem, und ließ dem Hyrcano seinem oheim, der sich aus der stadt zu den Parthern begeben hatte, die ohren abschneiden, um ihn dardurch zum Hohenprieſterthum untüchtig zu machen. Josephus des Herodis bruder, den er in einem scharmützel gefangen, muste den kopf hergeben. Herodes begab sich hierauf nach Rom, ward daselbst zum Könige von Judäa erkläret, belagerte bey seiner zurückkunft Jerusalem mit hülffe des Sosii, welcher den Antigonum gefangen bekam, und ihm, Herodi zu gefallen, den kopf abhauen ließ. Mit ihm hat der Asmoneer stamm, so in die 126. jahr regiert gehabt, ein ende genommen, so geschehen 37. jahr vor Christi geburt, A. M. 3947. Olymp. CLXXXV. 4. U. C. 717. *Joseph.* lib. XIV. & XV. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Dion. Plutarch. Usserii* annal.

Antigonus I. mit dem zunahmen Gonatas, Demetrii Poliorcetes sohn, war der 36. König in Macedonien nach Sosthenis tode A. M. 3706. A. C. 278. Olymp. CXXV. 3. U. C. 476. nachdem er zuvor zwölf jahr über ein kleines theil von Griechenland geherrschet hatte, welches ihm nach dem untergange seines vatters war übrig geblieben. Er ward von den Galliern, so unter des Brennus anführung in Macedonien einfielen, geschlagen, und sein gantzes lager mit allen kostbarkeiten von ihnen erobert. Hierauf machte er mit ihnen friede, ward aber von Pyrrho aus seinem Königreiche gejagt, welches er nicht ehe, als nach dessen tode wieder einbekam, und A. M. 3742. A. C. 242. Olymp. CXXXIV. 3. U.C. 512. als er 36. jahr regiert hatte, seinem sohne Demetrio hinterließ. *Justin.* lib. XXIV. c. 25. *Polyb. Plutarch. Pausan. Usserii* annal. V. T.

Antigonus II. genannt Doson, der 38. König in Macedonien, regierte zwölf jahr als vormund über den jungen Philippum, des Demetrii sohn, und Antigoni I. enckel, von A. M. 3752. A. C. 232. Olymp. CXXXVII. 1. U. C. 522. Er überwand den Cleomenem, König der Lacedämonier, A. U. 532. A. M. 3762. A. C. 222. Olymp. CXXXIX. 3. eroberte Sparta, und nöthigte den Cleomenem in Egypten zu fliehen; hernach besiegte er die Illyrier, und starb A.U. 533. da er das Reich seinem 16. jährigen mündlinge Philippo dem sohn Demetrii hinterließ. *Justin.* lib. XXVIII. XXIX. *Polyb.* lib. II. *Plutarch.* in Cleom. *Usserii* ann. V. T. *

Antigonus oder Antigonus Carystius, ein Griechischer Historicus, von welchem historiarum mirabilium collectanea vorhanden, die Meursius an. 1619. mit anmerckungen hat drucken lassen. Er lebte unter der regierung Ptolemäi Lagi und Ptolemäi Philadelphi, und schrieb das leben Timonis, Pyrrhonis, Polemonis, Antipatri, Menedemi, Dionysii von Heraclea, Lyconis, Zenonis und etlicher andern. Man findet auch bey einigen seinen tractat von thieren, von der stimme, Commentarios historicos, eine beschreibung von Macedonien, und andere mehr angeführt. *Athen.* lib. III. VII. & XIII. *Laërt.* in Chrys. & Pyrrh. lib. VII. & IX. *Dion. Halic.* lib. I. hist. *Plutarch.* in Romulo. *Hieron.* præf. de script. eccl. *Voss.* de Hist. Gr.

Antigonus, ein Griechischer Grammaticus, verfertigte Commentarios über den Poeten Aratum, und etliche andere schriften; vielleicht ist er der verfasser von einigen wercken, welche dem Antigono Carystio beygelegt werden. Zu welcher zeit er gelebt, ist unbekannt, doch scheint es, daß es bald nach dem Arato gewesen, welcher in der CXX. Olymp. floriret hat. *Meursius*, in bibl. Gr. gedenckt noch eines Antigoni von Cumas, und etlicher anderer.

* **Antigonus**, ein bildhauer, so von der bildhauer- und mahler-kunst geschrieben. *Plinius*, XXXIV. 8. XXXV. 10. Und eben dieser mag es auch wohl seyn, auf dessen schrift περὶ πινάκων sich Diogenes Laertius VII. 188. beruffet.

* **Antigonus Socháus**, ein berühmter Jüdischer Lehrer, und der dritte Präsident des grossen Raths zu Jerusalem nach der Babylonischen gefängnis. Seine lehre war sonderlich, daß wir nicht um vergeltung willen, sondern aus kindlicher furcht und liebe GOtt dienen sollen, sein schüler Sadok aber und dessen nachfolger, die Sadducäer, mißbrauchten hernach solche lehre, und läugneten die auferstehung der todten und das ewige leben. Er starb im 264. jahre vor Christi geburt. *Prideaux*, hist. des Juifs p. 11. liv. I. II. *Lightfoot*, opp. tom. I.

* **Antigonus**, König der Juden, ware ein sohn des Hohenpriesters Hyrcani und bruder Aristobuli; welcher sich zuerst unter den Asmonäischen Fürsten zum König crönen ließ. Diese zwey brüder nahmen die stadt Samaria, welche ihr vatter schon belageret hatte, ein. Nachgehends nahme Aristobulus Antigonum zum Reichs-genossen an, welches aber nicht lang währete. Dann als dieser Fürst aus dem krieg in einem sehr kostbarn aufzug zurück kam, und er gantz bewaffnet in den tempel trate, da man eben das fest der Tabernaclen feyrete; bedienten sich mißgönstige dieser gelegenheit, und seines glücklichen fortgangs, ihn dem Aristobulo verdächtig zu machen. Sie überredeten denselben, sein bruder strebe ihme nach dem leben; also daß er etlichen soldaten befehl ertheilte, Antigonum umzubringen, wann er bewaffnet in den pallast gehen wollte. Antigonus, dem seine feinde glauben gemacht, sein bruder wolle ihne bewaffnet sehen, erschiene in diesem stand, und ward also getödtet, im jahr der welt 3899. und 106. vor der geburt Christi. *Josephus*, lib. XIII. c. 19. antiq. Judaic. & de bell. Judaic. lib. I. c. 3.

* **Antigua**, (Maria de la) eine Spanische ordens-person, welche zu anfang des XVII. sæculi gelebet. Man sagt, sie seye von Cazalla, einem kleinen flecken Spaniens in Andalusien, gewesen. Sie nahme das kleid des dritten ordens des heil. Dominici, hernach des heil. Francisci, und nachgehends von la Merci an, und man versicheret, daß, obwolen sie niemalen studiret, habe sie dennoch mit solcher fertigkeit geschrieben, daß sie eine grosse anzahl tractaten über verschiedene materien hinterlassen. Sie starb den 22. herbstmonat des jahrs 1617. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hisp.

* **Anti-Hyacinthus**, (Maria) ein Dominicaner-Mönch, von Vicenza in Italien, florirte zu ausgang des XVII. sæculi, und war ein mit vieler wohlredenheit begabter Prediger. Unter andern seinen vielen schriften sind auch La Vita di Maria sempre Virgine und l'Aspettazione delle brami universali sospiranti l'eccelso parto della gran Vergine Maria. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 746.

* **Antileon**, ein Griechischer Geschicht-schreiber; Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebt habe; es werden ihm unterschiedene wercke zugeeignet, unter andern eines von der wissenschafft der zeiten, welches Diogenes Laertius zu anfang des lebens Platonis anführet, lib. III.

Antilibanus, ein gebürge in Syrien, dem berge Libanus gegen über, davon es durch einen fruchtbaren thal unterschieden ist, und melden einige, daß diese beyde gebürge vormals mit einer mauer an einander gehängt gewesen. Dieser Antilibanus ist heutiges tages fast durgehends von Drusischen Christen bewohnet, deren vornehmster ort das städtlein Albano ist. *Plin.* lib. XV. c. 10. *Strabo. Joseph. Della Valle. Dappers* Palæst. &c.

Antilles, sind unterschiedene insuln zwischen dem vesten Americanischen Südland und dem gegen morgen gelegenen striche von St. Juan de portorico, welche man auch von ihren vorigen einwohnern die Caribischen insuln nennet. Columbus erfand sie an. 1492. Man zehlet ihrer insgemein acht und zwanzig; und geben ihnen die heutigen Geographi gar eine andere lage, indem sie solche ins Nord-meer zwischen Florida, Neu-Spanien und das südliche America setzen. Sie sind überaus fruchtbar, die luft ist temperirt, und die hitze nicht stärcker, als sie etwa im julio in Franckreich ist; es frieret auch nie daselbst. Die bäume grünen stets, die flüsse und bäche vertrocknen niemals, und die früchte sind sehr schmackhafft. Die Antillen werden von unterschiedenen völckern bewohnet. Die eingebohrnen sind theils die Cariber oder Canibalen, welche menschen fressen, theils auch andere geschlachtere Americanische völcker; ferner die Franzosen, Engelländer, Holländer und andere. Die Franzosen haben Desiderada, Granada, Guadaloupe, Marigalante, Martinique, Croix, St. Lucie, St. Barthelemy und St. Christophel, so die vornehmste unter selbigen insuln. Die Engelländer haben an dieser letztern insul auch ihr theil, und besitzen noch über diß Anguila, Antigoa, Barbada, Barboude, Monserrat, Nieves oder Mevis. Die Holländer haben Saba, St. Eustache und Tabago oder Walcheren, auch gehört ihnen zugleich mit den Engelländern das Eyland St. Martin. Die Canibalen sind meister von Bekia, Dominique und St. Vincent. Es sind auch noch drey oder vier kleinere insuln, so nicht bewohnt sind. Die Spanier besitzen Trinidad und la Margareta; die Dänen St. Thomas. *Costa*, histoir. des Indes liv. III. c. 15. *Linschot*, Amer. c. 4. *Rochefort*, hist. des Antill. *

† **Antilles**; Durch die Antillischen insuln werden alle diejenigen insuln verstanden, welche vor America dem Isthmo von Panama gegen über liegen, als welche eben daher von den Spaniern den nahmen Antillä bekommen haben, dieweil es Insulæ ante Americam sind, das ist, solche insuln, die vor America liegen, wenn man aus Europa nach America segelt. Darunter nun sind begriffen: 1. Die grossen Antillischen insuln, als Hispaniola, Cuba, Jamaica und Porto Ricco. 2. Die insuln Barlovento. 3. Die insuln Sottovento. 4. Die Lucanischen insuln. Von den insuln Barlovento, die sonst auch die Caribischen insuln genennet werden, wird oben in diesem artickul gemeldet, von den andern aber ist an ihrem ort nachricht zu finden.

Antilochus oder **Antilogus**, ein Griechischer Historicus, hat unterschiedene historische sachen, und unter andern von den gelehrten leuthen, so von Pythagora an bis auf Epicuri zeiten gelebet, geschrieben. *Clem. Alex.* gedenckt seiner lib. I. strom. *Dion. Halic. Theodoret. Voss.* de Hist. Gr. lib. I.

Antilochus, der älteste sohn Nestoris von der Eurydice, zog mit seinem vatter wider die stadt Troja, und ward in einem treffen von Memnone, einem sohne der Auroræ, oder von Hectore selbst, getödtet. *Homer.* Od. IV. v. 187. *Horat.* lib. II. od. 9 v. 13. *Ovid.* in ep. Penelop. 1. Heroid. v. 15. *Juvenal.* sat. 10. *Propert.* lib. II. eleg. 13. v. 48.

* **Antilochus**, ein Griechischer Poet, lebte unter der XCIV. Olympiade, ohngefehr 404. jahr vor Christi geburt. In dieser zeit nahme Lysander die stadt Athen ein; zu dessen lob Antilochus vers machte, worüber Lysander so vergnügt ware, daß er ihme eine grosse summa gelds verehrte. *Plutarchus* in Lysandr.

Antimachus, ein Trojanischer Capitain von grossem ansehen, soll durch die geschencke des Alexandri, der ein bruder des Paris war, sich haben bestechen lassen, um zu verhindern, daß die Helena den Griechen nicht möchte wieder gegeben werden. *Homer.* lib. XI. Iliad.

Antimachus, ein Jonischer Poet, lebte in der XCIII. Olymp. und hat ein weitläuffig werck von dem Thebanischen kriege geschrieben. Die Griechen hielten ihn dem Homero gleich, und der Kayser Adrianus wollte ihn demselben gar vorziehen. *Quintil. Xiphilin. Girald.* de Poet. *Turneb.* lib. XXVIII. adverf. c. 38. *Voss.* de Poet. Gr. c. 6.

Antimachus, ein anderer Griechischer Poet und Musicus. Man gab ihm den zunahmen Psecas, weil er im reden die leuthe, so nahe bey ihm stunden, mit seinem speichel besprützte. *Suidas. Voss.*

* **Antimachus**, ein Griechischer Poet, ware von Heliopolis. Er schriebe eine beschreibung von dem ursprung der welt. Dieses Poëma bestunde aus 3780. versen. *Suidas*, in Antim. *Vossius*, de Poët. Græc. c. 6.

* **Antimachus**, ein Griechischer historien-schreiber, hatte etliche wercke geschrieben. Wir wissen nicht, zu welcher zeit er gelebet. Suidas redet von ihme, und nach Suida haben auch Voßius, Gesnerus und Simlerus von ihme meldung gethan.

* **Antimilo**, lat. Antimelos, eine kleine bergichte und wüste insul auf dem Archipelago, nordwerts gegen der insul Milo. *Universal-Lexicon.*

* **Antiminianensis**, (Aycardus) ein Minorite, wurde seiner grossen gelehrsamkeit und erbaulichen lebens-art halber an. 1317. den 28. sept. von Johanne XXII. zum Ertz-Bißthum Mayland befördert, konnte aber, weil ihm der Vice-Comte, Magnus Matthäus, und seine söhne zuwider waren, nicht zum würcklichen besitz gelangen. Er excommunicirte sie deswegen, muste aber darüber ins elend wandern; darinnen er an. 1341. im augstmonat, oder, wie andere melden, an. 1339. gestorben. Ripamontius hingegen behauptet, daß er Bischoff zu Novara, und ihm von Johanne XXII. jährlich 1000. gulden zugeleget worden, welches jedoch, weil er unter denen Bischöffen nicht mit anzutreffen, auch nirgends so genennet befunden wird, ein irrthum zu seyn scheinet. *Ughellus*, Ital. sacr. IV. p. 201.

* **Antiminianensis**, (Eribertus, oder Aribertus) Ertz-Bischoff zu Mayland, ward von Kayser Henrico II. an. 1019. eingesetzt. Nach dessen tode überbrachte er Kayser Conrado an. 1024. die Kayserlichen Insignia selber, und erhielt dagegen unter andern diß privilegium, daß er nach seinem gefallen das Bißthum zu Lodi vergeben sollte. Allein es wollte das volck allda, als er Ambrosium einsetzte, solchen nicht annehmen, daher er dasselbe mit gewalt darzu zwang. Kayser Conradus wollte ihm deswegen oberwehntes privilegium und auch sein Ertz-Bißthum nehmen, konnte es aber nicht darzu bringen. Als hernach Henricus III. Mayland belagerte, begab sich Eribertus, um das elend nicht mit anzusehen, nach Monza, gieng aber nach erfolgtem friede wieder dahin, und starb darauf den 16. jan. an. 1046. *Ughellus*, Ital. sacr. IV. p. 101. seq.

* **Antin**, ein flecken in Bigorre, welches land, nachdeme es den titul eines Marggrafthums getragen, zu gunsten Ludovici Antonii von Pardaillan, Marggrafen von Antin, durch offentliche brief oder patenten von dem monat may an. 1711. so den folgenden 5. einregistrirt worden, zu einer Pairie oder Hertzogthum erhoben wurde. Diese patenten halten in sich eine vereinbarung der Freyherrlichkeiten, ländern und Herrschafften von Belle-Isle, Miesian, Thuillerie und von Pis in dem Marggrafthum Antin, und die aufrichtung dieses Marggrafthums in ein Hertzogthum und Pairie unter gleichem nahmen. Obwolen dieses Hertzogthum unter dem Gubernament von Guyenne ist, so ist es doch dem gerichts-zwang des Parlements von Toulouse unterworffen.

* **Antin**, (Ludovicus Antonius von Pardaillan-Gondrin, Hertzog von) war ein sohn Ludovici Henrici de Pardaillan de Gondrin, Marquis von Montespan und Antin, ꝛc. und der berühmten Madame de Montespan, Franciscä Athanasiä von Rochechouart. An. 1711. ward er Hertzog und Pair von Franckreich; an. 1715. ward er nach dem tode Königs Ludovici XIV. Präsident in dem Raths-Collegio über die einländische sachen, an. 1725. that er im nahmen Königs Ludovici XV. bey dem Polnischen König Stanislao zu Straßburg die offentliche anwerbung um seine Printzeßin, und begleitete hernach die Königliche braut nach Franckreich. Sonst war er auch Ritter der Königlichen orden, Gubernator der stadt und provintz Orleans, General-Lieutenant der Königlichen armeen, wie auch von Ober- und Nieder-Elsaß, absonderlicher Gubernator der stadt und schlosses Amboise, General-Director der Königlichen gebäuden, künsten und manufacturen von Franckreich, ꝛc. Er starb endlich den 2. nov. an. 1736. seines alters 71. jahre. Von seiner gemahlin, Julia Francisca von Crussol, ältester tochter Emanuelis II. von Crussol, Hertzogs von Uzez und ersten Pairs von Franckreich, wurden ihm gebohren: 1.) Ludovicus von Pardaillan, Marquis von Gondrin, welcher den 5. febr. an. 1712. im 24. jahr seines alters zu Versailles mit tode abgieng, und von seiner gemahlin Maria Victoria Sophia, Annä Julii, Hertzogs von Noailles und Marschalls von Franckreich, tochter, und nachgehends vermählten Gräfin von Thoulouse, zween söhne hinterließ, Ludovicum, Hertzogen von Antin und Epernon, gebohren den 9. nov. 1707. und Antonium Franciscum, Marquisen von Antin, und seit an. 1731. Vice-Admiralen von Franckreich, gebohren den 10. nov. an. 1709. der verwichenes jahr 1740. dieses zeitliche gesegnet. 2.) Ludovicus Maria, so den 10. jul. an. 1707. als Königlicher Mousquetaire verstarb. 3.) Gabriel Franciscus Balthasar, Marquis von Bellegarde und Königlicher Schiff-Capitain, welcher den 5. dec. an. 1719. dreißig jahr alt todes verblichе, ohne von seiner gemahlin Franciscä Elisabetha Eugenia von Verthamont kinder zu hinterlassen. 4.) Petrus de Pardaillan de Gondrin d'Antin, so im april 1724. Bischoff zu Langres ward, und den 2. nov. an. 1733. seines alters ohngefehr 41. jahre das zeitliche gesegnete. *Moreri. Supplém.* de Par. *Acta publ.*

Antinello, siehe **Antonius von Meßina.**

Antinoe, **Antinopolis**, eine stadt in Egypten nebst einem Bißthum unter dem Ertz-Bischoff zu Thebe, sonst auch Adrianopel genannt, von ihrem urheber dem Kayser Adriano, welcher sie seinem favoriten, dem Antinoo, zu ehren an dem orte, wo er in dem Nil-fluße ertruncken, gebauet hat. Sie war zur selbigen zeit in grossem ansehen, und Palladius sagt, sie sey im IV. sæculo so volckreich gewesen, daß sie allein zwölf nonnen-klöster in sich begriffen, jetzo aber liegt sie wüste. *Dio Cassius. Xiphil.* in Adriano. *Pausan.* lib. VIII. *Pallad.* hist. Lauf. c. 47. *Sozom.* hist. tripart. *Bayle.*

* **Antinoe**, eine von den drey töchtern des Oseliä, welche sich von der Medea überreden liessen, ihren vatter zu schlachten und zu kochen, wovon er wieder gantz jung werden sollte, und erwiese sich Antinoe nebst ihrer schwester Asteropea sonderlich geschäfftig dabey. *Apollodorus*, l. 9. 26. Weil sie aber, wiewol zu spät den betrug erkannten, musten sie die flucht ergreiffen, und ins exilium wandern, worinnen sie auch gestorben, und mit ihrer schwester in Arcadien begraben worden, *Pausan.* Arcad. 2. Inzwischen führen diese töchter nicht nur bey einigen andere nahmen, sondern sie wollen auch, daß sie von dem Jasone ihrem stande gemäß noch verheurathet worden. *Diodorus Siculus*, IV. 54. Siehe Pelias, Jason, Medea, und Argonautä.

ANTINOMI, mit diesem nahmen sind einige benennet worden, welche sich dem göttlichen sitten-gesetze widersetzt, und dessen gebrauch unter dem Neuen Testament aufgehaben wissen wollen. Daß es in der alten kirche solche leuthe gegeben, erhellet aus Augustini buch contra adversarium Legis & Prophetarum. Zu den zeiten Lutheri funden sich wiederum dergleichen, derer urheber an. 1538. Johannes Agricola war. Derselbige wollte behaupten, daß das gesetz nicht GOttes wort wäre, es gehöre zum weltlichen stande, von den geistlichen Lehrern aber dörfe es nicht getrieben werden, die Christen wären von beobachtung des gesetzes frey ꝛc. Diesem nun widersetzte sich Lutherus selbst, und hielt sechs disputationes contra Antinomos, weil aber Agricola keine sonderlichen anhänger gehabt, ausser D. Jacob Schencken, Superintendenten zu Freyberg, auch selbst seine meynung widerruffen, und sich besser erkläret, so ist diese secte gar bald erloschen. Sonst aber ist zu mercken, daß auch in Engelland eine secte unter diesem nahmen entstanden, deren häupter Johannes Eatonus, Tobias Crispus und Johann Saltmarsle gewesen, welchen sich endlich Thomas Gattakerus widersetzt hat. Uberhaupt haben Samuel Rhetor fortis, Antonius Burges und Johannes Bisco die Antinomer widerlegt. *Schlusselb.* in catal. hæret. lib. IV. p. 35. seq. *Seckend.* hist. Luth. *Sagittar.* in introd. ad hist. eccl. c. 33. sect. 7. **Arnolds ketzer-hist.** P. II. lib. XV. c. 25.

* **Antinori**, (Ludovicus) ein Edler von Florentz, wurde den 2. aug. an. 1568. nach Alexandro Strozzi 72. Bischoff zu Volaterra. Papst Pius V. kannte seine klugheit, deswegen er ihn auch vor tüchtig hielte, ihn ans Concilium Tridentinum zu schicken, die daselbst versammleten zu ermahnen, das Concilium vollends zu endigen; ingleichen muste er als Gesandter an den König in Franckreich gehen, bey ihm verschiedenes auszurichten. Pius V. belohnte seine tugenden, und machte ihn, wie schon gedacht, zu Bischoffe von Volaterra. Hierauf verschickte ihn der Groß-Hertzog Cosmus nach Teutschland, den entstandenen præcedentz-streit mit dem Hertzog von Ferrara

zu entscheiden. Als er darauf wieder nach Italien zurück gekommen, trug man ihm das Bißthum zu Pistoja auf, an. 1574. den 31. jan. Ja gleich das jahr darauf den 2. dec. kurtz vor seinem ende, welches den 23. febr. 1576. erfolgte, ernannte man ihn zum Ertz-Bischoff von Pisa. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1461. III. p. 312. 487.

Antinous, ein junger mensch aus der stadt Bithynis oder Claudiopolis in Bithynien gebürtig, welchen der Kayser Adrianus wegen seiner schönen gestalt gar ausserordentlich liebte. Er soll an. 132. in dem Nil ertruncken seyn; wiewol Dio Cassius und aus ihme Xiphilinus behaupten wollen, er habe sich selbst für Hadrianum zum tode angeboten, und würcklich tödten lassen, als dieser Kayser in der unsinnigen einbildung steckte, wie ihme, ungewiß zu was ende, unumgänglich nöthig wäre, daß sich iemand freywillig für ihne opfern, oder sonsten zu einem zauberischen gebrauch tödten liesse; indessen hätte er, um diese schandthat zu verdecken, das geschrey ausgehen lassen: Antinous wäre in dem Nil ertruncken. Allein die sach ist so seltzam, daß sie in ermanglung mehrerer zeugnissen, und sonderlich bey dem stillschweigen der ältesten Christlichen scribenten, welche sonst auf die vergötterung Antinoi so heftig schelten, nicht wohl mag geglaubt werden. Spartianus und Aurelius Victor geben es nur für ein geschrey aus, welches aus so fernen landen gar leicht hat mögen falsch naher Rom gebracht werden. Adrianus beklagte seinen verlust so sehr, daß er viel thränen über ihn vergoß, und ihm alle göttliche ehre erweisen ließ. Er ließ tempel und altäre, nebst der stadt Antinoe zu seinem gedächtnisse aufbauen, und brachte aus, daß Antinous oracula von sich gäbe, die er aber selbst ertichtet hatte. Als die schmeichler erzehlten, daß sie am himmel einen neuen stern, welcher die seele Antinoi wäre, wahrgenommen hätten, wollte Adrianus selbst diesen eingebildeten stern gesehen haben. Diese verehrung des Antinoi ist noch unter der regierung des Kaysers Valentiniani im schwange gewesen, und haben sich die Kirchen-vätter derselben bedienet, die thorheit des Heydnischen aberglaubens dadurch an tag zu legen. *Spartian.* & *Xiphil.* in Adr. *Dion.* lib. LXXIX. *Tertull.* de corona. *Theophil.* ad Antil. lib. III. *Athenagor.* apol. *Athen.* lib. XV. *Origen.* in Celf. lib. III. & in Jerem. &c. *Eusеb. Epipt. Athanas. Prudent.* in hymn. &c. *Tristan.* comm. hist. tom. I. p. 541. seq. *Bayle.* *

* **Antinous**, ein angesehener jüngling in der stadt Passerone in Epiro, hielte es mit dem Macedonischen Könige Perseo, und war ein abgesagter feind der Römer sowol als noch ein anderer gleiches standes, Theodotus; weil sie sich nun, da sie das gantze volck zum abfall von den Römern beredet, leicht die rechnung machen konnten, man wurde ihrer Römischer seits übel warten, schlossen sie bey herannäherung der unter L. Anicio stehenden Römischen armee die thore der stadt, liessen sich auch angelegen seyn, die einwohner der stadt zu überreden, es wäre weit besser, sich bis auf den letzten mann zu wehren, als mit furcht vor dem tode in die Römische dienstbarkeit zu ergeben. Doch besonnen sie sich nachmals eines bessern, und Theodotus stellete denen bürgern vor, wie es unbillich wäre zweyer personen wegen die gantze stadt aufzuopfern. Faßten also den entschluß die thore zu öffnen, und sich unter das Römische joch zu demüthigen. Man öffnete also diese thore, und Antinous nebst Theodoto stiessen auf der Römer erste wache, und gaben ihren feinden selbst gelegenheit sie zu tödten. *Liv.* XLV. 26.

Antio Rouinato, siehe **Antium**.

Antiochia, vorietzo **Anthakia** genannt, am flusse Orontes, war vor alters eine von den drey berühmtesten städten der welt. Sie ist die haupt-stadt in Syrien, mit dem sitze eines Patriarchen, liegt theils auf einer höhe, theils in der ebene, und hat sie Seleucus Nicanor, ihr erbauer, nach seinem vatter Antiocho benahmet. Sie hat viel durchs feuer und erdbeben erlitten, ist aber öfters von den Römischen Kayfern aus liebe zu ihrer lustigen lage wieder erbauet und erneuert worden. Die Saracenen, nachdem sie sich von Syrien meister gemacht, überwältigten sie an. 637. unter Heraclii regierung; Nicephorus Phocas aber entzog sie ihnen wieder an. 966. Jene machten sich an. 970. abermals daran mit 100000. mann, und währete die belagerung lange zeit, bis sie endlich dieselbe zur übergabe zwungen, worauf sie die wälle und mauren aufs neue sehr bevestigten. Die Christen belagerten sie wiederum an. 1097. unter Gottfried von Bouillon, und nach vielen stürmen und scharmützeln bekamen sie dieselbe an. 1098. in ihre gewalt. Bömundus, Printz von Tarento, wurde Fürst von Antiochien, und heurathete an. 1106. Constantiam, eine tochter Philippi I. Königs in Franckreich, welche ihm Bömundum II. gebohren, dessen einzige tochter Constantia an. 1135. das Fürstenthum Antiochia an Raimundum von Poitiers, einen sohn Guilielmi VIII. oder IX. Hertzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, brachte, der Bömundum III. hinterließ, von welchem die Fürsten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergestammet. Nachgehends thaten die Saracenen manchen versuch vergeblich darauf, doch ward sie endlich an. 1269. von ihnen erobert, und zwar unter dem Egyptischen Sultan Nuradin Mahumed, der sie sehr verwüstete. Von der zeit an hat sie ihr grosses ansehen verlohren, und liegt meistentheils unter ihren steinhauffen begraben; dann sie nunmehro wie Monconys schreibet, nichts anders ist als ein grosser wald mit feigen- und mandel-bäumen bepflantzet, ist daß fast nur der blosse nahme von ihr übrig geblieben. Doch stehen die alten mauren der stadt noch vollkommen zum grossen wunder, und sind von aussen sehr schön, hoch, starck und so breit, daß ein wagen mit vier pferden bequemlich darauf umwenden könnte, wenn nicht der weg durch die darzwischen liegende hügel und berge unterbrochen wäre. Diese mauren bestehen aus viereckigten sehr grossen steinen, und sind mit treflichen hohen und starcken thürmen, deren man 470. zehlet, in einer feinen ordnung ausgerüstet. Rings herum lauft ein sehr breiter und tiefer graben, der bey jedem thore mit einer zug-brücke beleget ist. *Strab.* lib. XVI. *Plin. Ammian. Marcell.* lib. IV. 22. *Spartian. Herodian. Procop. Evagr. Cedren. Wilhelm. Tyrius. Sanut. Raymond. D'Agiles*, gesta Dei per Franc. *Baron. D'Herbelot*, bibl. *Monconys* voyage.

In dieser stadt wurden die jünger des HErrn zuerst an. 41. Christen genannt, und wollen einige, daß St. Petrus den Patriarchalischen sitz persönlich allda gestiftet habe, wiewol aus den kirchen-historien erhellet, daß derselbe auf dem Nicenischen Concilio aufgerichtet worden. Diese kirche ward von den Arianern im IV. sæculo sehr beunruhiget, und die Patriarchen Eustathius und Meletius musten darüber ins elend gehen. Die Apostel kamen, wie einige dafür halten, an. 56. in dieser stadt zusammen, und machten die so genannten Canones Apostolicos, welche von etlichen für gültig, von andern mit weit mehrerm fug, und vermög der stärcksten und klarsten gründen für unächt angesehen werden. An. 253. ward allda ein Concilium wider die Novatianer versammlet. An. 265. kam man wider den Patriarchen Paulum, der die ewige Gottheit Christi läugnete, zusammen. An. 335. versammleten sich unterschiedliche falsch-gläubige Bischöffe, und verdammten den rechtgläubigen Patriarchen Eustathium unter dem vorwand eines ehebruchs, zu welcher verleumdung sie eine liederliche weibs-person erkauffet hatten; die aber, als sie bald darauf in eine tödtliche kranckheit gefallen war, die falsche anklage öffentlich an den tag gegeben, und den vertriebenen Eustathium unschuldig erkläret. An. 341. hielten neunzig Bischöffe, meistens Arianer, daselbst eine zusammenkunft, setzten St. Athanasium ab, und verfasseten allerhand formuln ihrer glaubens-bekänntnisse. An. 345. und 357. wurden wiederum verkehrte zusammenkünfte und confelliones allda veranlasset, und an. 361. hielt Kayser Constantius daselbst ein neu Concilium wider die consubstantialität, verjagte den Patriarchen Meletium, und setzte den Arianer Euzoium an dessen stelle. Unter dem Kayser Joviano an. 363. brachte Meletius ein Concilium von Bischöffen daselbst zusammen, welche ihr rechtgläubiges bekänntnis dem Kayser schriftlich übergaben, und das Nicenische glaubens-bekänntnis bestätigten. An. 378. ward ein Concilium gehalten, um das schisma zwischen den Eustathianern und Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris irrthümmer verworffen wurden. An. 383. kamen die Bischöffe wider die Messalianer zusammen, und an. 432. wurden des Nestorii falsche lehr-sätze verworffen. Man hat noch unterschiedliche Concilia allda gehalten, davon das letztere zu der zeit, da die Christen Antiochiam wieder innen hatten, von dem Papst Innocentio II. gegen den Patriarch Rudolphum Mamistan, einen Franzosen von Mans, angestellet worden, welchen man wegen seiner widersetzlichkeit gegen den Päpstlichen stuhl abgesetzet, und in ein kloster gestossen. *Eusеb. Epiphan. Chrysost. Sozom. Socrat. Theodoret. Nicephor. Athanas. Hilar. Greg. Nyssenus. Guil. Tyrius*, lib. XV. *Baron. Turrian.* in defens. can. lib. I. c. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave*, P. II. hist. lit.

Die Antiochische epoche oder jahrzahl, deren sich etliche Historici gebrauchen, fängt an im 49. jahr vor der geburt Christi, im vierten jahr der CLXXXII. Olymp. und im 4665. des Julianischen Periodi. *Petav.* doctr. temp. lib. X. c. 62. *Scaliger*, in isag. lib. III. & in animadv. ad Eusеb. *Emmius*, lib. III. rer. chronol. *Salian.* A. M. 3753. *Kepler.* in tab. Rudolph. *Riccioli* chronol. lib. III. c. 11. *Pagi*, in diss. de Periodo Græco-Roman.

† **Antiochia**, vorjetzo **Anthakia** genannt, am fluß Orontes, die haupt-stadt in Syrien. Wir setzen hieher die reihe der Patriarchen dieser kirche, von St. Petro dem Apostel an, bis gegen dem ende des XIII. sæculi, da die stadt von den Saracenen ist eingenommen worden, samt den jahren, in welchen man glaubet, daß sie erwehlet seyen.

		A. C.
1.	St. Petrus, der Apostel, welcher der stifter dieser kirche, aber doch nicht ein Patriarch von Antiochia gewesen, weil man diesen titul den vorstehern der kirche allhier nicht vor dem Concilio Nicæno gegeben.	42.
2.	St. Evodius, ward erwehlet	68.
3.	St. Ignatius,	108.
4.	St. Hero I. dieses nahmens,	129.
5.	Cornelius,	143.
6.	Hero II.	169.
7.	St. Theophilus,	182.
8.	Maximinus,	189.
9.	St. Serapion,	211.
10.	Asclepiades,	217.
11.	Philetus,	228.
12.	Zebenus, oder Zebinus,	238.
13.	St. Babylas,	251.
14.	Fabius,	15. Dece-

15. Demetrianus, 253.
16. Paulus Samosatenus, 260.
17. Domnus I. 270.
18. Timneus, 275.
19. St. Cyrillus, 279.
20. Tyrannus, 302.
21. Vitalis, 313.
22. St. Philogonus, 318.
23. St. Eustathius, erwehlt an. 322. ward von den Arianern abgesetzt.
24. Paulinus, 330.
25. Eulalius, 331.
26. Euphronius, 332.
27. Flacillus, oder wie ihn andere nennen Placillus, 333.
28. Stephanus, 345.
29. Leontius, 349.
30. Eudoxius, erwehlt an. 358. aber an. 360. nach Constantinopel versetzt.
31. St. Meletius, 360.
32. Paulinus, 361.
33. St. Flavianus, 381.
34. Evagrius, 389.
35. Porphyrius, 404.
36. Alexander, 414.
37. Theodotus, 417.
38. Johannes, 427.
39. Domnus II. 436.
40. Maximus, 451.
41. Basilius, 456.
42. Acacius, 458.
43. Martyrius, erwehlt an. 359. legt das Patriarchat nieder an. 471. wird wieder eingesetzt, aber bald darauf vertrieben, 474.
44. Petrus Fullo, 474.
45. Stephanus II. 477.
46. Stephanus III. 479.
47. Calendio, 482.
48. Palladius, 486.
49. Flavianus II. 496.
50. Severus, 512.
51. Paulus II. 519.
52. Euphrasius, 521.
53. Ephrem, 526.
54. Domnus III. 546.
55. St. Anastasius Sinaita, 561.
56. Anastasius II. 599.
57. Anastasius III. oder nach andern Athanasius, 630.
58. Macedonius, und einige andere, gegen 640.
59. Macarius. * * *
60. Theophanes, 681.

Nachdem die Saracenen die stadt um diese zeit eingenommen, bliebe sie lange ohne Bischoff.

61. Stephanus IV. 742.
62. Theophylactus, 744.
63. Theodorus, 751.

Einige der nachfolgenden sind unbekannt.

* * Petrus, welcher von Papst Leone IX. bestätiget worden, 1050.
* * Johannes, 1090.
* * Bernhardus, erster Patriarch, nachdem die stadt von den Christen wieder eingenommen worden, 1099.
* * Rudolphus I. oder Raoul, 1137.
* * Aimarius, oder Aimericus, 1143.
* * Rudolphus II. 1180.
* * Theodorus Balsamo, 1186.
* * Reinerius, 1214.
* * Elias, 1234.
* * Christianus, 1242.

Moreri &c.

Antiochia, war der nahme zehen oder mehr anderer städte, darunter der vornehmsten eine am fluß Mäander in Carien mit einem Bischöfflichen sitz, anjetzo Fachiali genannt; eine am Euphrates in Syrien, und eine in Cilicien, sonst auch Antiochetta oder Klein-Antiochien, von den Türcken Islenos genannt; ingleichen eine in Asien in der landschafft Pisidien, mit einem Ertz-Bißthum unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörig. *Strabo. Plin. Stephan. Miræus*, not. Episc. Die Spanier haben eine stadt dieses nahmens in dem südlichen America erbauet, fünfzehen meilen von St. Fois, in der landschafft Popayan.

* **Antiochia**, eine stadt in Comagene in Syrien samt einem Bißthum, ist unten an dem berg Taurus gelegen. Bellonus sagt, sie behalte annoch ihren alten nahmen. Es thun auch Strabo, Plinius und Ptolemäus davon meldung; sie were zwischen Antiochia an dem Euphrate und Anazarbe. *Strabo.*

* **Antiochia**, (die meer-enge von) ist eine kleine meer-enge des Gascognischen meers zwischen der mitternächtigen seiten der insul Oleron und der mittags-seiten der insul Ré. *Baudrand.*

* **Antiochis**, Antiochi Epiphanis kebs-weib, deren dieser König die einkünften der städten Tharsus und Mallo in Cilicien zukommen liesse; welches aber die einwohner nicht gestatten wollten, und eine aufruhr erweckten; also daß Antiochus genöthiget wurde, sich selbsten dahin zu begeben, um selbige zu stillen, welches geschahe im jahr der welt 3834. und vor Christi geburt 170. 2. *Maccab.* IV. 30. *Usserius.*

Könige in Syrien.

Antiochus I. Soter, der andere König in Syrien, ein sohn Seleuci Nicanoris, verfiel gegen Stratonica, die sein vatter auf seine alte tage geheurathet hatte, in liebe, und darüber zugleich in ein heftiges fieber; dieses sein heimliches anliegen entdeckte der Artzt Erasistratus aus dem unordentlichen puls, dessen schlag sich bey der gegenwart oder abwesenheit der Stratonica veränderte, dem Seleuco, der dann, um seinen sohn zu retten, dieselbe willig abtrat. Er kriegte wider die Galatier, die ihm vielfältig in sein land gestreifet hatten, befreyete es von solchen einfällen, und bezwang sie, worüber ihm der zunahme Soter, oder erhalter, gegeben worden. Er folgte seinem vatter in der regierung Olymp. CXXIV. 4. U. C. 473. A. M. 3703. A. C. 281. und starb nach 19. jähriger regierung A. M. 3722. A. C. 262. Olymp. CXXIX. 3. U. C. 492. *Polyb. Appian. Val. Max.* lib. V. c. 7. ex. 4. *Justin. Eusseb.* in chr. *

Antiochus II. zugenannt Theos, welchen nahmen ihm die Milesier gaben, als er ihren Tyrann Timarchum umbrachte, succedirte seinem vatter Antiocho Soteri, und regierte fünfzehen jahr. Er gerieth mit Ptolemäo Philadelpho in krieg, und machte endlich mit demselben friede, vermittelst heurathung dessen tochter Berenice, ohngeachtet er sich bereits mit einer andern, nahmens Laodice, die so gar seine schwester vom vatter ware, vermählt befande, und von ihr drey kinder hatte. Aber so bald sein schwieger-vatter verstorben, regte sich seine alte liebe gegen der Laodice, so daß er sie zusamt ihren kindern wieder zu sich nahme, und die Berenice wegliesse. Aber dieses schlug ihme sehr übel aus; dann jene entweder aus raach, oder weil sie besorgte, er möchte sie zum andern mal fortschicken, und die Berenice wieder annehmen, richtete ihne durch gift hin, und legte indessen einen, nahmens Artemon, der dem König sehr ähnlich sahe, in sein bette, der muste sich kranck stellen, und den Generalen und Räthen des Antiochi, so ihn besuchten, seinen sohn Seleucum Callinicum zum nachfolger im Reich vorschlagen. Hierauf gab endlich Laodice vor, daß der König verschieden, und hielt ihm ein groß leich-gepränge; Berenicen aber ließ sie meuchel-mörderischer weise in der Antiochischen vorstadt Daphne A. M. 3737. A. C. 247. Olymp. CXXXIII. 2. U. C. 507. ums leben bringen. Unter diesem Könige litte das Syrische Reich einen grossen stoß, indeme einseits Theodotus, welcher über der Bactrianer land gesetzet ware, davon abfiele, auf der andern Arsaces und Tiridates die Parther aufwiegelten, so daß was jenseits des Tigris gegen orient lag, zusamt dem nördlichen theil von Asien auf einmal verlohren gienge. *Hieron.* in Dan. XI. 6. *Eusseb. Genebr.* lib. II. *Sulp. Sever.* lib. II. *Appian. Alex.* de bell. Syr. *Polyæn.* lib. VIII. c. 50. *Val. Max.* lib. IX. c. 14. *Plin.* lib. VII. c. 12. *Strabo*, lib. XI. *

Antiochus, zugenannt Hierax oder der Habicht, wird insgemein nicht mit unter die Könige von Syrien gezehlet, war ein sohn des Antiochi Theos, und bruder des Seleuci Callinici, dem er wider Ptolemäum Evergeten dienete. Er war aber in allen seinen unternehmungen unglücklich. Die Gallier, so er in dem vierzehenden jahre seines alters wider Ptolemäum führte, empörten sich wider ihn nach gewonnener schlacht, damit sie Asien, wenn das Königliche Haus gantz ausgerottet wäre, desto freyer ausplündern könnten, indem sie gläubten, daß Seleucus auf dem platz geblieben wäre. Als dieses Antiochus merckte, kaufte er sich von ihnen los, und vereinigte sich mit ihnen, worauf die beyden brüder durch innerliche kriege einander gantz aufrieben; unterdessen kam Eumenes, König aus Bithynien, dazu, überwand den Antiochum, und eroberte das gröste theil von Asien. Dieser flüchtete sich zu seinem schwieger-vatter, dem König Ariarathes in Cappadocien. Als er aber hier auch nicht sicher war, begab er sich zu seinem vorigen feinde Ptolemäo Evergete, welcher ihn im gefängnis halten ließ, daraus er zwar durch hülffe einer hure entkommen, auf der flucht aber A. M. 3757. A. C. 227. Olymp. CXXXVIII. 2. A. U. 527. von strassen-räubern getödtet worden, fast eben zu der zeit, da sein bruder Seleucus, nachdem er mit dem pferde gestürtzt, sein leben eingebüst. *Justin.* lib. XXVII. c. 2. & 3. *Polyb. Appian.* &c. *

Antiochus III. mit dem zunahmen der grosse, der sechste König in Syrien, ein sohn Seleuci Callinici, kam nach seinem bruder Seleuco Cerauno A. R. 530. Olymp. CXXXIX. 1. A. M. 3760. A. C. 224. sehr jung zum regiment. Als er die unter Molone rebellirenden Meder gedemüthiget, und seinen Staats-Minister Hermias, der ihm mit gift nach dem leben stellte, aus dem wege geraumet hatte, bekriegte er den König Ptolemäum Philopator in Egypten, ward aber bey Raphia A. R. 537. Olymp. CXL. 4. A. M. 3767. A. C. 217. geschlagen, und machte mit ihm friede. Hierauf griff er seinen vetter und vormund Achäum an, welcher das in währender minderjährigkeit dem Attalo abgenommene kleine Asien vor sich behalten hatte. Er bekam ihn auch durch verrätherey der seinigen gefangen, ließ ihm hände

und

und füsse abhauen, und hernach an das creutz schlagen. Er brachte die abgefallenen Hyrcanier und Bactrianer wieder zu seinem Reich, doch muste er Euthydemo den Königlichen titul über die letztere lassen. Denen Parthern konnte er gar nichts abgewinnen, als welche sich unter währendem einheimischen kriege treflich verstärcket hatten, so daß sich endlich Antiochus der herrschafft über sie begabe, und Arsacem für ihren König erkannte. Nach dem tode Ptolemäi Philopatoris, als er die jugend seines hinterlassenen sohns Epiphanis sahe, brach er mit schlechter ehre den mit seinem vatter geschlossenen frieden, und machte mit Philippo König in Macedonien einen bund, krafft dessen sie alle länder dieses jungen Herrn zum voraus unter sich theilten; wie dann Antiochus Cölesyrien und Judäam, Philippus hingegen einen guten theil von Klein-Asien in seine gewalt brachte. Denen Juden, weil sie sich willig ergeben, und noch fernere hülffe zu eroberung der benachbarten orten geleistet, zeigte sich Antiochus günstig, und gestattete ihnen insonderheit einen freyen gottesdienst. Aus anlas des vorgemeldten bundes mit Philippo verfiele er in krieg mit denen Römern, welche sich beydes des jungen Ptolemäi angenommen, und Antiochi bundes-genossen, Philippum den Macedonier angegriffen hatten; wozu nicht wenig verhalfe, daß eben zu der zeit, als Antiochus noch im zweifel stunde, was zu thun, Hannibal von Carthago fliehend bey ihme ankommen; allein da zoge der König nach unterschiedenen treffen in der letzten haupt-schlacht bey Magnesia in der provintz Carien völlig den kürtzern mit verlust 54000. mann seines besten volcks; hierauf erhielt er mit grosser bitte von den Römern friede, auf diese bedingung, daß er hinfort mit denen jenseit des berges Taurus gelegenen landen vergnügt seyn sollte. Endlich that er entweder aus geitz oder nothdürftigkeit einen zug in die provintz Susiana, um den tempel des Belus oder Jupiter Elymäus zu berauben, ward aber A. M. 3797. A. C. 187. Olymp. CXLVIII. 2. U. C. 567. mit allen den seinigen von dem zusammen gelauffenen pöbel erschlagen, als er 37. jahr regieret hatte. *Polyb. Justin.* lib. XXIX. XXX. XXXI. & XXXII. *Strabo* lib. XVI. *Liv. Joseph. Appian. Hieron.* in Dan. *Sulp. Sever.* lib. II. &c. *

Antiochus IV. zubenahmt Epiphanes, der edle, oder vielmehr Epimanes, der wütrich, der achte König in Syrien, ein sohn Antiochi III. und bruder Seleuci Philopatoris, dessen sohn Demetrium er um die Crone brachte, und sich Olymp. CLI. 1. U. C. 578. A.M. 3808. A.C. 176. auf den thron drang. Er war ein Printz von grosser arglistigkeit und grausamkeit. Als er zu Rom zum geissel behalten ward, suchte er durch unmäßiges spendiren der Römer gunst. So bald er den tod seines vatters vernommen, gieng er heimlich von Rom weg, und erfuhr unterwegs, daß sein bruder Seleucus verstorben, welches ihm gelegenheit gab, sich des gantzen Syriens zu bemeistern. Bald bey anfang seiner regierung, nachdem er das Hohepriesterthum zu Jerusalem dem Onias entzogen hatte, verkaufte er es vor 300. talent an dessen bruder Jason, der sich doch desselben nicht beständig zu erfreuen hatte, indem Menelaus 4. jahr hernach dem geldgeitzigen Antiocho eine doppelte summe davor versprach, und den Jason herunter brachte. Unter dem schein der vormundschafft des jungen Königs Ptolemäi Philometoris in Egypten, die man ihm doch nicht zustehen wollte, fiel er in sein land, und plünderte alles aus bis an die pforten vor Alexandrien, muste aber doch A. R. 582. vergeblich wieder zurück kehren. Er that solchen zug noch einmal an. 586. darwider sich die Römer setzten, und durch ihren Gesandten C. Popilium (welcher einen kreis um ihn machte, und kurtz um, ehe er daraus gienge, endlichen entschluß von ihm haben wollte) ihn dahin bewegten, daß er die belagerung aufheben, und Egypten verlassen muste. Hierauf überfiel er die stadt Jerusalem, eroberte sie am 16. nov. A. M. 3816. vor Christi geburt 168. jahr, und tödtete über 80000. menschen, 40000. aber wurden gefangen und verkauft. Er gieng in das Heiligthum, schändete den tempel, und setzte des Olympischen Jupiters bildnis auf den altar GOttes, darauf die Priester opferten. Er raubete daraus den leuchter, den tisch der schau-brodte, und alle geheiligte güldene und silberne gefässe. Bey seiner wiederkunft nach Antiochien ließ er die 7. Maccabäischen brüder samt ihrer mutter, und den alten Eleazar, auch alle Jüden, so ihre religion nicht abschwören wollten, zu tode martern. Indessen brachte Mathatias, so mit seinen 5. söhnen nach dem städtlein Modin entflohen war, einiges volck zusammen, und bot des Antiochi Obersten, so wider ihn gesandt wurden, tapfer den kopf; nach dessen absterben sein sohn Judas Maccabäus 3. unterschiedliche Generalen des Antiochi erlegte, den Juden je mehr und mehr luft machte, zu Jerusalem seinen einzug hielt, und den tempel wieder reinigte. Antiochus machte sich um diese zeit an den tempel der Dianen zu Persepolis, und wollte selbigen, wie sein vatter Antiochus III. den tempel des Belus, ausplündern, ward aber mit verlust vieler der seinigen von dannen weggetrieben, und als er, nach seiner wiederkunft nach Babylonien, vernahm, wie sich die Jüden wieder herfür gethan, und an seinen Generalen gerochen hätten, ward er so ergrimmet, daß er schwur, so bald er nach Jerusalem käme, eine todten-grube daraus zu machen; aber GOtt kam seinem bösen vorsatz zuvor, und muste er an einer unheilsamen erschröcklichen plage, indem ihm das eingeweide im leibe zu faulen anfieng, und maden aus ihm wuchsen, unterweges in Persien in einer wildnis den geist aufgeben, A. M. 3820. A. C. 164. Olymp. CLIV. 1. U. C. 590. als er 11. jahr regieret hatte. 1. & 2. *Maccab. Joseph.* lib. XII. antiq. *Liv. Polyb. Justin.* lib. XXXIV. c. 3. *Appian.* &c. *

Antiochus V. Eupator genannt, der neunte König in Syrien, folgte seinem vatter Antiocho Epiphani A. M. 3822. A. C. 162. A. U. 590. Olymp. CLIV. 3. Er zog wider Judam Maccabäum, auf ansuchen etlicher gottlosen Jüden, die ihre religion dem König zu gefallen abgeschworen hatten, mit einer armee von 100000. zu fuß, 20000. zu pferde, und 32. elephanten zu felde, eroberte Bethsura, und belagerte den tempel zu Jerusalem. Als er aber vernahm, daß Philippus, dessen aufsicht sein vatter vor seinem ende ihne (Antiochum) anbefohlen, aus Persien nach Antiochien gekommen, um sich meister über Syrien zu machen, schloß er mit den Jüden friede, damit er einem so mächtigen feinde begegnen könnte. Es glückte ihme auch ohne grosse schwierigkeit, Antiochia zu erobern, da er denn Philippum lebendig in seine gewalt bekame, und hinrichten liesse. Aber es überfiele ihne gleich darauf eine noch grössere gefahr; dann eben zu selbiger zeit entflohe Demetrius, des Seleuci Philopatoris sohn, von Rom, allwo er zum geissel behalten worden, kam in Syrien, nahm Tripolis mit wenigem volck ein, und verstärckte sich je mehr und mehr. Da er in der haupt-stadt Antiochien angelanget, fieng das kriegs-volck Antiochum samt seinem General Lysias, und wurden sie alle beyde auf befehl des Demetrii A. U. 592. umgebracht. *Polyb.* 1. & 2. *Maccab. Joseph.* antiq. lib. XII. c. 14. & 15. &c. *Zonar.* *

Antiochus VI. mit dem zunahmen Theos, ein sohn Alexandri Balä, hat in denen wenigen jahren, da er gelebt, vielerley schicksal ausgestanden. Als sein vatter nach erlittener niederlag von Ptolemäo Philometore und dessen endam Demetrio mit dem zunahmen Nicator von seinen eigenen Officiers getödtet worden, blieb dieser als ein junger knabe einige zeit bey dem Arabischen Fürsten Zabdiel (welchen doch andere Diomedem, andere Rhabilum nennen) als deme er von seinem vatter währenden kriegs-läuften anvertrauet ward. Theodotus, sonsten auch Tryphon genannt, einer aus den Generalen seines vatters, brachte ihne von dannen mit einigen kriegs-leuthen in Syrien, bewegte erstlich die land-gegend um Apamea, woraus Tryphon selbst gebürtig ware, ihne zum König anzunehmen, zoge darauf die von Demetrio Nicatore abgedanckte soldaten an sich, schluge Demetrium, und brachte seine elephanten sowol als die hauptstadt Antiochia in seinen gewalt. Worauf Antiochus gleichsam als unstreitig für den König in Syrien gehalten ward. Da liessen sich nun seine sachen gantz gut an. Die Juden, deren haupt damals Jonathan ware, und welche wider Demetrium, der ihre treu schlechtlich vergolten, sich sehr ergrimmet erzeigten, hielte er sehr wohl, genosse auch von ihnen gute dienste, nahme Gaza, Bethzura und andere örter ein, und schluge des Demetrii Hauptleuthe, so daß dessen sachen auf schlechten füssen stunden. Aber bald ward dieses glück Antiocht durch des Diodoti oder Tryphonis treulosigkeit zerstöret. Dieser gedachte Antiochum zu unterdrucken, und sich damit den weg zum Reich zu bahnen, wogegen ihme insonderheit Jonathas allein im wege stund. Es begab sich aber, daß er sich desselben zu Ptolemais, wohin er ihne unter dem schein der freundschafft gelocket, bemächtigte, und ihn tödtete, worauf auch Antiochus das leben samt dem Reiche A. M. 3843. A. C. 141. Olymp. CLIX. 4. U. C. 613. einbüssen muste, gestalt denn alsofort Tryphon den Königlichen titul annahm. Livius sagt, Tryphon habe vorgegeben, Antiochus litte stein-schmertzen, und unter diesem vorwand habe er ihne schneiden lassen, da dann die ärtzte, der vorhergegangenen abrede gemäß, dene tödtlich verwundet. Er solle nur 7. jahr alt gewesen seyn, und hat den Königlichen titul nicht völlig 3. jahr lang geführet. 1. *Maccab.* XIII. *Joseph.* lib. XIII. antiq &c. *Strabo*, lib. XIV. & XVI. *Liv.* epit. lib. LV. *

Antiochus VII. mit dem zunahmen Sidetes, der 14. König in Syrien, des Demetrii Soteris sohn, furchte sich vor dem Tryphon, und verbarg sich in Syrien, kam aber durch hülffe des Hohenpriesters Simonis wieder hervor, überwand den Tryphon, eroberte Apamea, wohin sich derselbe geflüchtet hatte, mit sturm, und ließ ihn A. M. 3845. A. C. 139. Olymp. CLX. 2. U. C. 615. umbringen, nachdem derselbe 3. jahr über Syrien tyrannisiret gehabt. Nach diesem erwies er sich sehr undanckbar gegen die Jüden, belagerte den Hohenpriester Hyrcanum in Jerusalem, machte doch nach gefundenem starcken widerstand wieder friede mit ihm, und zog wider die Parther, von denen er, nach etlichen erhaltenen vortheilen, und eroberung Babylon, samt fast allen dazu gehörigen ländern, ausser Parthien, endlich selbst wegen schlechter zucht seiner soldaten und Hauptleuthen auf einmal samt allen seinem volck zu grund gerichtet ward. Dann als selbige durchs gantze land im winter-lager vertheilet waren, und ihre haus-wirthe, die sich zuvor meist gutwillig ergeben hatten, gar sehr beschwerten und unterdruckten, griffen diese plötzlich zu den waffen, und fielen die besatzungen Antiochi aller orten an. Antiochus raffte zwar in eyl so viele mannschafft zusammen als er nur immer konnte, und wollte den seinen zu hülffe eilen; aber Phrahates der Parther König kame ihme wohl gerüstet entgegen. In der schlacht wehrete sich zwar Antiochus sehr tapfer, wurde aber von vielen den seinigen verlassen, vom feinde übermannet und getödtet, wiewol Appianus will, er habe sich, da er alles verlohren gesehen, selbst umgebracht. Welen

len nun sein kriegs-volck in des feindes land sehr weit herum zerstreuet lage, auch jedermann wider dasselbe erbittert ware, mochten die weniqsten entrinnen. Sonsten wird neben der tapferkeit an diesem Könige auch eine sonderbare güte und großmüthige freygebigkeit gerühmet, wie er dann dem P. Scipioni Aemiliano, als er von dessen tugenden und ruhmwürdigen thaten gehöret, bis in Hispanien, allwo er Numantiam belagerte, kostbare geschencke zugeschicket. Hingegen ware er auch dem wein und dem überfluß in kostbaren mahlzeiten allzusehr ergeben, so gar, daß er auch solche mahlzeiten in dem Parthischen feldzug bey einer armee von etlich 100. tausend menschen gehalten, und dabey eine so grosse anzahl speisen gleichsam unnützer weise verschwendet, daß es auch in friedens-zeiten, und in einem vollen lande weit zu viel gewesen wäre, wie dann allda die verschwendung so gar alles ziel und maas überschritten, daß nach geendigter mahlzeit denen gästen gantze wägen voll speise naher haus oder in ihre gezelte geschickt worden. Auf seine trunckenheit hat Phraates der Parthische König nicht unfein gestichelt, wann er bey dem ihme gehaltenen sehr prächtigen leich-begängnis diese worte gebrauchet: Dich o Antiochus hat sowol deine kühnheit als trunckenheit betrogen, und hast du dir gar fälschlich eingebildet, du wolltest mein Reich mit grossen bechern austrincken oder verschlucken. Sonsten mochte dieser Fürst die wahrheit gar wohl leyden. Als er einsmals auf der jagd verirret, und unerkannt in einem schlechten bauren-hüttlein übernachten muste, fiele da die rede auf ihne den König selbst; da ihme dann sein neuer wirth unwissend, wen er vor sich hätte, deutlich sagte: Der König wäre ein sehr guter Herr, hängete aber der jagd zu viel nach, und liesse die Reichs-geschäffte an andere, die solche eben schlimm genug verrichteten. Antiochus nahme dieses gar nicht übel, und als des folgenden tages seine leuthe ihne aller orten suchende, zu selbiger hütten kamen, sprach er zu ihnen: Seit deme ich euch in meine dienste genommen, habe ich noch niemals von mir die wahrheit gehöret als gestern. Eusebius setzet die zeit seiner regierung auf 9. jahre, welches auch die von diesem Könige annoch vorhandene müntzen bekräftigen; andere aber setzen 12. und noch andere nur 7. jahre, obwolen ohne genugsamen grund. 1. *Maccab.* XV. *Joseph.* lib. XIII. *Appian.* de bello Syr. &c. *Justin.* *Athen.* lib. X. *Plut.* in apopht. *

Antiochus VIII. genannt Gryphus, von seiner grossen habichts-nase, auf seinen müntzen aber Epiphanes, der 16. König in Syrien, ein sohn Demetrii Nicatoris und Cleopaträ. Diese brachte ihren ältern sohn Seleucum V. nach ihres gemahls tode A. U. 630. Olymp. CLXIV. 1. A. M. 3060. A. C. 124. um, weil er sich ohne ihre einwilligung der crone angemasset, und verhalf dem Gryphо darzu, in hoffnung, solcher gestalt das regiment in ihre hände zu bekommen; wie sie dann in verschiedenen damals geprägten müntzen sowol allein als zusamt dem kopf ihres sohns Antiochi als regierende Königin vorgestellet wird. Nun ware anfangs mutter und sohn gar einig, so lange man wider Alexandrum Zebinam krieg zu führen hatte. Als aber dieser unterdrucket ware, und Antiochus nun allein zu herrschen vermeynte, konnte es seine herrsch-süchtige mutter, welche aus begierde das Reich gröstentheils zu führen, allbereits einen ihrer männern, den Demetrium Nicator das leben gekostet, auch ihren sohn Seleucum umgebracht, keines wegs leyden, und machte anstalt ihme bey seiner wiederkunft von einer jagd einen gift-trunck beyzubringen; allein dieser ward es innen, und nöthigte die mutter anfangs unter dem schein der höflichkeit, hernach durch deutliche vermeldung seines argwohns, den becher selbst auszutrincken, worauf sie in wenig stunden gestorben. Er regierte 12. jahr im friede, nahm hernach einen krieg wider die Juden vor, konnte aber denselben nicht ausführen, weil ihm sein stief-bruder Antiochus Cyzicenus A. M. 3871. A. C. 113. U. C. 641. Olymp. CLXVI. 4. auf den hals fiel, dene er selbst dazu gereitzet hatte, indem er ihne, obschon von einer mutter, eben der oberwehnten Cleopatra gebohren, mit gift hinzurichten getrachtet, weswegen er auch in die stadt Cyzicus geflohen, und von selbiger seinen zunahmen bekommen hat. Dieser bekame erstlich Seleuciam, Antiochiam und mehrere städte in seinen gewalt, ward auch sehr verstärcket durch Ptolemäi Lathuri kriegs-volck, welches die andere Cleopatra, die zugleich dessen schwester und gemahlin gewesen, aber mit aufhebung der ehe von ihme weggelassen, diesen Antiochum Cyzicenum geheurathet hatte, von ihrem mann Ptolemäo abzulencken gewust. Worauf der krieg zwischen beyden brüdern aufs heftigste angienge, da dann anfänglich dieser Antiochus VIII. seinen bruder aus dem felde schluge, und die stadt Antiochia eroberte, als wohin die Cleopatra seines bruders weib geflohen ware. Nun hatte der überwinder eben jener schwester die Tryphänam oder Gryphinam zur ehe; allein diese, an statt ihrer schwester beyzuspringen, suchte eine grimmige raache, weilen dieselbige ihren und ihres mannes feind nach bereits angefangenem krieg geheurathet, und ihme die trouppen, so sie vorhin ihrer beyder bruder entführet, zugeführet hatte. Antiochus Gryphus wollte zwar sein weib zur gelindigkeit bewegen, aber da wollte keine vorstellung nichts helffen, und hatte dieses weib viel zu grossen gewalt über ihren mann, als daß er sich ihrem willen mit ernst hätte widersetzen dörfen; dahero die Cleopatra durch die von ihrer schwester geschickte kriegs-leuthe in dem tempel selbst ermordet ward. Jedoch bliebe die straf nicht aus; dann gleich im folgenden jahr wendete sich das blat. Antiochus Gryphus muste nach verlohrner schlacht Syrien für eine zeitlang mit dem rucken ansehen, und die raachgierige Tryphäna fiele in die hände ihres erbitterten schwagers, der sie ohne langes bedencken auch hinrichten liesse. Dißmalen wäre es um unsern Antiochum geschehen gewesen, wo ihme Antiochus Cyzicenus alsobald nachgesetzet hätte; aber indeme er ihne in dem kleinen stuck landes um Aspendum herum, da es noch einige mit ihme hielten, ruhig gelassen, sich selbst aber der schwelgerey, denen schau-spielen und der iagd ergeben, konnte sich jener inzwischen wiederum erholen, und das östliche theil des Reichs, oder das eigentliche Syrien einnehmen, so daß sein bruder sich mit dem westlichen oder Cölesyrien begnügen muste. Und so blieben die sachen bis zu dieses Antiochi Gryphi tod, welcher nicht im krieg, noch von seinem bruder, sondern von einem seiner Hauptleuthen, nahmens Heracleon von Berrhöa gebürtig, dene er sonderbar herfür gezogen, und welcher sich selbst auf den Syrischen thron schwingen wollte, ermordet ward, seines alters 45. jahr, und nachdem er 29. jahr regieret hatte. *Joseph.* lib. XIII. antiq. & lib. I. de bello Jud. *Appian.* de bello Syr. *Just.* lib. XXXIX. Excerpta Diod. Sic. *à Valesio* edita. *Eus.* *Athen.* *Trogus* in Prob. lib. XXXIX. & XL. *Vaill.* de Reg. Syr. *

Antiochus IX. zugenannt Cyzicus oder Cyzicenus, von seiner auferziehung oder geburts-stadt Cyzicum, den 17. König in Syrien, ein sohn Sidetis und der Cleopaträ. Er führte mit seinem halb-bruder Grypho stäts krieg, wie jetzo gleich in dessen leben erzehlet worden, hatte auch zugleich mit denen Juden zu schaffen, welche ihme unter anführung Hyrcani, und dessen söhnen Aristobuli, Antigoni, und Jannäi nicht wenig schaden zufügten, Samaria wegnahmen und verheerten, hernach auch Gadära, Amathus, Raphia, Anthedon, und zuletzt gar Gaza eroberten. Aber noch schlimmer gienge es ihme mit seines bruders sohn Seleuco VI. Dann dieser griffe gleich im ersten jahr nach seines vatters tode diesen oncle mit krieg an, und als es zum treffen kam, verlohre Antiochus, und, wie einige melden, tödtete er sich selbst, als ihne sein pferd wider seinen willen gegen des feinds lager truge; nach andern aber fiele er Seleuco in die hände, und ward auf dessen befehl getödtet, A. U. 659. Olymp. CLXXI. 2. A. M. 3889. A. C. 95. nachdeme er 18. jahr geherrschet. Enc. *Diod.* *Porphyr.* ap. *Euseb.* *Jos.* lib. XIII. *Just.* lib. XXXIX. *Appian.* de bello Syr. *Vaill.* de Reg. Syr. *

Antiochus X. der 19. König in Syrien, des vorigen Antiochi Cyziceni sohn, zubenahmt Eusebes, oder der fromme, weilen die Syrier würcklich diese tugend an ihme wollten bemercket haben, so gar daß sie derselben seine errettung aus der grossen gefahr, so ihme bey dem tode seines vatters bevor gestanden, zuschrieben. Dann was sonsten gemeldet wird, man habe ihme diesen nahmen in einem widersinnigen verstand gegeben, weilen er seines vatters weib geheurathet, wird von andern mit gröster wahrscheinlichkeit widersprochen, als welche der Cleopatra Selene, dann so ware ihr nahme, in der ersten ehe Ptolemäum Lathurum, in der andern Antiochum Gryphum, dieses Antiochi Eusebis oncle, und dann in der dritten ihne selbst zum mann geben. Dieser Antiochus ware 18. jahr alt, als sein vatter umkame, sammlete so gleich eine armee, und gieng damit auf Seleucum VI. seines bruders sohn los, und schluge ihne durch eine feld-schlacht aus gantz Syrien, welcher da er nach Mopsuestia in Cilicien geflohen, und von dieser stadt allzustrenge auflagen abforderte, empöreten sich die burger, und verbrannten ihne samt seinen freunden in dem pallast, darinnen er seine wohnung genommen hatte; und damit ward unser Antiochus von einem gefährlichen feinde befreyet; aber an dessen statt stunden sogleich zwey andere wider ihne auf, indeme die zwey brüder der verstorbenen, Antiochus XI. und Philippus, die waffen ergriffen, da zwar Antiochus XI. gleich im ersten treffen das leben verlohre, Philippus aber entranne, und einen theil Syriens immerfort gegen seinen vetter behauptete, obwolen nicht ohne vieles blut-vergiessen, und beyderseitigen grossen verlust. Zu deme kame noch ein neuer widersächer, Demetrius III. auch ein sohn Antiochi VIII. oder Gryphi, und der dritte bruder des gleich-genannten Philippi, dene Ptolemäus Lathurus der erste mann der Selene, aus raach, daß unser Antiochus X. selbige zur ehe genommen, aus der stadt Gnido in Carien rufte, und wider jenen mit hülff stärckte, so daß damalen drey personen zugleich Könige in Syrien seyn wollten. Als Demetrius sich mit seinem bruder Philippo vereiniget, schlugen sie Antiochum X. oder den frommen aus dem felde, so daß er seine zuflucht zu den Parthern nehmen muste, worinnen Josephus und nach ihme die vorige Editores dieses Lexici sehr irren, wann sie setzen, dieser Antiochus X. hätte der Galadener Königin Laodice wider die Parther hülffe leisten wollen, wäre aber von diesen in einer schlacht getödtet worden. In der that ist niemals kein Galadenisches Königreich, und noch vielweniger darinnen eine Königin Laodice gewesen, wohl aber ein Galadenisches land jenseits dem Jordan, und in deme eine stadt mit nahmen Laodicea. Und Antiochus X. ist wohl dieser letztern zu hülffe gezogen, aber nicht wider die Parther, welche als zu weit entfernet, selbige damals auf keine weise antasten konnten, sondern wider seine brüder, die ihme solche abzunehmen gedachten, und als er da den kürtzern gezogen, ist er in Parthien entflohen. So fern ist auch, daß er in diesem krieg ums leben gekommen, daß er in drey jahren hernach aus selbigem land zurück gekommen, und seinen zuvor inngehabten theil von Syrien, welcher indessen in Philippi

gewalt

gewalt gewesen, wiederum erobert hat. Philippus, der ohne deme noch in andere kriege wider seine brüder und andere eingeflochten ware, konnte im anfang keinen so grossen widerstand thun. Als er aber von diesen einige ruhe bekommen, griffe er zwar den Antiochum X. oder Pium an; aber dieser krieg ward beyderseits mit so grossem schaden, und so jämmerlicher verwüstung des landes geführet, daß sich die unterthanen nach fremder herrschafft umsahen, da dann die von Damascus samt dem übrigen Cölesyrien den Arabischen König Aretam, die andere Syrer aber Tigranem, König in Armenien, mit anerbietung der herrschafft über sich, zu hülffe ruften. Dieser letztere kame auch mit kriegs-volck in Syrien, schluge unsern Antiochum X. oder Pium aus dem felde, und nahme alles, was noch bishero unter dem Seleucidischen stammen gewesen, ein, nur Cölesyrien ausgenommen, welches Areta der Araber behielte. Von dieses Antiochi X. ausgang, sowol als seines vettern und zuvor gewesenen beständigen feindes Philippi, finden wir nichts gewisses in denen historien. Entweder müssen sie im krieg umkommen seyn, oder ihre flucht in ferne lande genommen, oder endlich sonsten sich versteckt haben, und irgendwo in der stille gestorben seyn. Der anfang dieses Königs regierung fällt ungefehr in A. M. 3891. U. C. 661. A. C. 93. und das ende derselben, nemlich der einfall und siege Tigranis ist im 14. jahre hernach erfolget. *Joſ.* lib. XIII. ant. & lib. I. de bello Jud. *Appian.* de bello Syr. *Porphyr.* ap. *Euſ. Juſt.* lib. XL. *Vaill.* de Reg. Syr. *

Antiochus XI. Antiochi Gryphi sohn, sonsten auch in seinen müntzen Epiphanes und Philadelphus zugenannt, truge den Königlichen nahmen gar eine kurtze zeit. Er brachte nebst dem einen seiner brüdern Philippus genannt etwas volcks auf, um den tode ihres ältern bruders des Seleuci an denen Mopsuestenern zu rächen, bekamen auch die stadt in ihren gewalt, und verwüsteten dieselbige aufs äusserste. Aber der vorhergehende Antiochus X. oder Pius kame ihnen so plötzlich auf den hals, und schluge sie dergestalten, daß dieser Antiochus XI. in den fluß Orontes gesprenget wurde, und da ertrincken muste; Philippus aber sich kümmerlich mit der flucht retten mochte. Diß geschahe A.U.C. 661. oder höchstens 62. gleich im ersten jahre nach Seleuci VI. tode. *Joſ.* lib. XIII. ant. & lib. I. de bello Jud. *Euſ.* in chr. Syr. *Vaill.* de Reg. Syr.

Antiochus XII. zubenahmt Dionysius, und Epiphanes, Gryphi und der Tryphene fünfter und jüngster sohn, war der 25. König in Syrien, wiewol er nicht über gantz Syrien, sondern nur über die gegend von Damasco geherrschet hat. Er warf sich zum König auf, und eroberte Damascus samt der umliegenden gegend, bey der gelegenheit, da sein einter herrschender bruder Demetrius gefangen in Parthien geführet ward; Philippus aber der andere bruder wegen Reichs-geschäfften sich zu Antiochien aufhielte. Er thate hernach einen feldzug in Arabien, wobey sein bruder Philippus anlas nahme, ihme Damascus wider abzujagen, wurde auch würcklich allda von dem Gouverneur eingelassen. Aber da er nicht danckbar genug war, und den nahmen haben wollte, als hätte er den Gouverneur durch forcht seiner waffen zur übergab genöthiget, schlosse dieser ihne mit list wieder aus der stadt, und behielte dieselbe für diesen Antiochum XII. Selbiger nahme hierauf noch einen andern zug wider die Araber vor, und brache anfangs glücklich durch die linien, welche Alexander Jannäus, so damals in Judäa herrschete, um ihme den weg zu sperren, von Capharsate oder Antipatris bis gen Joppen gezogen hatte. Aber da es folglich mit den Arabern zum treffen kame, und schon auf seiner seite den feind geschlagen hatte, verlohre er unversehens sein leben, da er den etwas in unordnung gebrachten andern flügel wieder herzustellen bemühet ware. Einige setzen die zeit seiner regierung auf drey jahre, doch wollen andere wegen der menge seiner müntzen, so noch vorhanden, ihme eine längere regierung zuschreiben. *Joſeph.* lib. XIII. c. 23. ant. & lib. I. de bell. Jud. c. 4. *Vaill.* de Reg. Syr. *

Antiochus XIII. ein sohn Antiochi X. aus spott Asiaticus zugenannt, weil er sich in währendem kriege mit Tigrane, Könige in Armenien, da dieser sich des Syrischen landes fast bemächtiget hatte, in Cilicien verborgen hielt, auch sonsten Commagenus, weil er sich absonderlich in dem also genannten theil Syriens aufgehalten, und wie es das ansehen giebet, darinnen einigen gewalt gehabt hatte. Er selbst aber nennet sich auf seinen müntzen Philopatorem, zu bezeugung der liebe gegen seinem vatter, allwo er sich auch ferner den zunahmen Callinici giebet, wegen weiß nicht was vor einem erhaltenen sieg, oder daß ihme etwa die seinen diesen nahmen aus schmeicheley beygeleget. Anfänglich zoge dieser junge Herr zusamt seinem bruder Seleuco, und zwar beyde den Königlichen titul führende, nach Rom, und baten, der Rath möchte ihnen zu dem Egyptischen Reich verhelffen, als wozu sie wegen ihrer mutter Selene recht zu haben vermeynten. Sie hielten sich da 2. jahr auf, und nach deren verflieſſung giengen sie unverrichteter sachen zurück nach Syrien, bey welchem anlas, als sie sich zu Syracusa aufhielten, der von Cicerone so heftig diffamirte Verres diesen Printzen viele kostbarkeiten von einem fast unschätzbaren werth raubte; woraus wir dann ein zeugnis nehmen können, daß sie schon damals eben nicht in einem allzuschlechten stande gewesen, als welches auch ferner daraus erhellet, erstlich, daß sie Cicero in dieser erzehlung immer Könige in Syrien nennet, und meldet, sie wären auf der rückreise in ihr Königreich begriffen gewesen; sodann, daß er noch hinzufüget, Verres hätte vorgeschützet, er habe bericht, wie aus ihrem Reich see-räuber gegen die Römische schiffe und provintzen auslauffen wollten. Allein bald darauf wurden diese Printzen durch die unzeitige begierde ihrer mutter Selene des Reichs gar verlustig gemacht, weilen diese, in hoffnung daß Lucullus nach überwindung Mithridatis alsobald auch Tigranem, der ihne aufgenommen, angreiffen wurde, den ihme gehorchenden theil Syriens aufgewiegelt hatte, dann dieser, als der es noch vor denen Römern gewahr wurde, gienge alsobald mit 50000. mann in Syrien, nahme Ptolemaidem, die sich nebst andern empöret, mit sturm ein, eroberte darauf Commagenem, und bekame letztlich die Selene zu Seleucia in Mesopotamien in seinen gewalt, die er auch hinrichtete. Allein da gleich darauf Lucullus den Tigranem schluge, erhielte Antiochus durch sein bitten, daß er ihme das Reich seiner voreltern einraumte, A. U. 686. Olymp. CLXXVIII. 1. A. M. 3916. A. C. 68. Doch auch diese glückseligkeit hatte nicht lange bestand; dann als Pompejus noch ehe der krieg gantz zu ende gebracht ware, dem Lucullo zum nachfolger geordnet wurde, und selbiger, nach völligem ruin und tode Mithridatis die Asiatische sachen nach seinem willkühr einrichtete, muste auch Antiochus XIII. ungeacht alles flehens den besten theil von Syrien verlieren, und mit Commagene zufrieden seyn, da Pompejus zu verstehen gabe, wie es nicht billig noch sicher wäre, das von den Römern Tigrani abgenommene Syrien demjenigen zu überlassen, welcher sich gleichsam versteckt hätte, so lange jener in dem lande gewesen. Jedoch erzeigte er sich nach und nach leuthseliger, und schenckte ihme sonderlich die stadt Seleuciam in Mesopotamien, allwo seine mutter die Selene zuvor von Tigrane ware gefangen und hingerichtet worden. Jedoch mochte dieses nicht verhindern, daß nicht hernach Pompejus um seinem triumph desto grössers ansehen zu machen, neben andern Asiatischen Königen auch diesen Antiochum als überwunden vorbildete. Dieser hingegen schmückte sich unter dem Römischen joch so gut er es nur konnte, hielte es in denen Parthischen einfällen mit den Cilicischen und Syrischen Landpflegern, und schickte endlich gar in dem Pharsalischen krieg dem Pompejo einige hülffe zu, die doch nach Cäsaris eigener erzehlung nicht über 200. reuter oder schützen zu pferde ausmachten. Es scheinet auch nicht, daß Cäsar solches an ihme übel aufgenommen, massen er wahrscheinlich, nachdeme selbiger den sieg erhalten, bey dem seinigen ruhig geblieben. Nach Cäsaris tode wollte ihne Ventidius, einer der Hauptleuthen M. Antonii unterdrucken, unter dem vorwand, daß er denen Parthern und Labieno hülffe geleistet, in der that aber aus begierde sich seiner schätzen zu bemächtigen. Er wurde also in der stadt Samosata belagert, und anfangs in solchen schrecken gesetzet, daß er 1000. talent anbote, und sich Antonio unterwerffen wollte. Da ihne aber Ventidius zu Antonio wiese, als der nun selbst herbey nahete, Antonius inzwischen Ventidium aus neid wegen seiner glücklichen kriegs-verrichtungen zurück in Italien schickte, und die belagerung in eigener person fortsetzte, fienge Antiochus an fast mehr aus verzweiflung als tapferkeit sich auf das äusserste zu wehren; da dann zu seinem glücke noch dieses hinzu kame, daß Antonius seinen soldaten nicht recht trauen durfte, weilen sie über seine aufführung gegen Ventidio mißvergnügt waren. Aus dieser ursach kam es zum frieden, und ware Antonius froh, daß er von Antiocho 300. talent und einige geisseln erhielte, um noch mit einiger ehre aus dem handel zu kommen; überlieferte ihme hingegen Alexandrum, der kurtz zuvor zu den Römern übergegangen ware, um dene nach belieben abzustrafen; woraus klar zu ersehen, daß Antiochus in diesem friedens-schluß keineswegs als überwunden anzusehen seye. Also fuhre dann derselbige fort in Commagene zu regieren, ungeacht aller in dem Römischen Reich vorgefallenen veränderungen. Wenigstens geschichet seiner keine fernere meldung bis nach vollendetem krieg C. Octavii oder Augusti wider Antonium, ausser, daß, wann Plutarchus meldet, der Commagener König Mithridates habe neben andern Antonio hülffe zugeschicket, ein fehler in dem nahmen zu seyn scheinet, und vielmehr dieser Antiochus muß verstanden werden, als welcher sowol zuvor als hernach unstreitig König in Commagene gewesen ist, da hingegen sonst niemand eines Mithridatis unter solchem titul gedencket. Es mag auch wohl der haß, welchen Augustus gleich nach erhaltenem sieg wider ihne gezeiget, aus dieser ursach hergekommen seyn. Einmal ist gewiß, daß er ihne nach Rom beruffen, um sich zu entschuldigen, daß er seines bruders Seleuci Gesandten, dene dieser wegen eines gegen Antiochum habenden streits nach Rom abgeschickt, unterwegs hätte umbringen lassen, auch als er ankommen, der Römische Rath ihn verurtheilet und hingerichtet. Allwo ja nicht wohl gläublich, daß dergleichen tractament einem König wegen dem tod eines bedienten widerfahren seye, wo nicht andere noch viel wichtigere ursachen des zorns gegen dene wären vorhanden gewesen. Eben dieser Antiochus ist es, der für den ersten König in Syria Commagena gesetzet wird, welchen einige gantz unrecht von ihm unterscheiden. *Joſeph. Dio Caſſ. Juſtin. Plutarch.* in Pompejo & Antonio. *Cic.* epist. ad fam. lib. XV. ep. 1. & in Verr. *Strabo*, lib. XVI. *

Könige in Syria Commagena.

Antiochus I. ist wie gedacht die nemliche person, von deren im vorhergehenden artickul meldung geschehen.

Antiochus

Antiochus II. des vorigen sohn. Von diesem sagen uns die Römische geschicht-schreiber nichts anders, als daß Tiberius sein Reich, nachdeme er gestorben, nach der Römer gewohnheit zur provintz gemacht habe. *Tacit.* annal. lib. II. c. 42. & 46. *Strabo*, l. *Joseph.* ant. lib. XVIII. *

Antiochus III. Antiochi II. sohn. Ihme gabe Caligula nicht nur seines vatters Reich wieder, sondern thate auch noch ein stuck Ciliciens am meer gelegen hinzu. Unter Kayser Claudio ware er glücklich in dämpfung eines aufstandes in Cilicien, welches ihme ohne schwerdt-streich durch list und gute worte gerieth; da die Römische anfänglich dahin geschickte trouppen nichts als stösse davon getragen hatten. Als Nero regierte, leistete er kriegs-dienste in Corbulonis armee wider die Parther, griffe auch auf dessen befehl die ihme am nächsten gelegene Parthische länder allein an, weswegen ihme nach vollendetem krieg ein theil Armeniens zur belohnung überlassen wurde. Nach Neronis und Galbä tode ware er einer der ersten Fürsten in Orient, welcher die partey Vespasiani ergriffe, thate auch hernach gute hülffe in der belagerung Jerusalem. Alles ware ihme glücklich abgelauffen, und er ward für einen der reichsten Königen gehalten, so unter dem Römischen Kayserthum stunden, da ihne ein plötzliches unglück betrafe, indeme er samt seinem sohn von Cäsennio Päto, Gouverneur in Syrien, unter dem vorwand, daß er zu den Parthern fallen wollte, verjagt und sein Reich fürs andere mal zur provintz gemacht ward. *Tacit.* passim. *Joseph.* passim. *Dio Cass. Suet.* in Vesp. *Hegesipp.* c. 5. *

Antiochus Epiphanes, Antiochi III. sohn, König in Commagena, fochte unter der armee Ottonis wider Vitellium, commandirte die trouppen, so sein vatter dem Kayser Vespasiano für Jerusalem zugeschickt hatte. Er folgte auch seinem vatter in Parthien, und blieb hernach bey ihm, als er abgesetzt war, zu Rom. Drusillam, des Jüdischen Königs Agrippä tochter, wollte er nicht heurathen, weil er die beschneidung nicht erdulden mochte. *Joseph.* lib. VII. *Hegesipp.* lib. V.

Berühmte leuthe dieses nahmens.

Antiochus von Ascalon, ein Philosophus, war in der CLXXV. Olymp. berühmt. Sextus Empiricus giebt für, er sey der stifter der 5. academie gewesen, wiewol selbige, weil sie mit der erstern gantz einig war, von andern weggelassen wird. In der that hielte er es mehr mit den Stoicis als Platonicis, wie ihn denn auch nach Augustini bericht Mnesarchus ein Stoischer Philosophus gehört hat. Er war ein lehrmeister Ciceronis, der aber die neuerungen, so er in der Philosophie vorgenommen, nicht gebilliget, wie Plutarchus in dem leben Ciceronis bezeuget. Als Lucullus in Asien Quæstor, und etliche jahr darauf Imperator war, hatte er ihn bey sich; so war er auch ein guter freund vom Attico. Cicero sagt, er habe wid'r seinen lehrmeister den Philonem ein buch unter dem titul Sosus, so ein nahme eines seiner lands-leuthe ware, geschrieben, und Plutarchus gedencket einer schrift von ihm von den göttern. *Sext. Emp.* Pyrrh. hypotyp. lib. I. c. 33. *Augustin.* contra acad. lib. II. c. 6. lib. III. c. 18. de C. D. lib. XIX. c. 3. *Cicero*, lib. IV. acad. quæst. c. 4. *Plutarch.* in Lucull p. 511. *Stanlei.* hist. phil. p. 409. ed. Lat. *Fabric.* bibl. Græc. lib. III. c. 3. p. 52.

Antiochus, ein Persianer, welchem sein König Jesdegird die vormundschafft des Kayserlichen Printzen Theodosii junioris zu verwalten überließ, weil sie ihm der Kayser Arcadius aufgetragen, er aber wegen seiner eignen Reichs-geschäffte derselben nicht wohl vorstehen konnte. Er führte sich hierbey löblich auf, und wird seiner oft im Codice Theod. gedacht. *Theoph.* hist. misc. lib. XIII. *Godof.* prosop.

Antiochus, Bischoff zu Ptolemais in Phönicien, kam an. 400. nach Constantinopel, als Chrysostomus abwesend war, und predigte daselbst mit so grossem ruhm, daß er gleichfals Chrysostomus genennet wurde. Man saget, er habe sich seiner beredsamkeit nur zu seinem eigenen nutzen bedienet, indem er sich, da er viel geld und guth zusammen gebracht, wieder in seine stadt begeben. Er trat zu der partey des Severiani, Acacii und anderer, welche sich Chrysostomo widersetzten, und wird von Palladio mit unter die ärgsten feinde des Chrysostomi gerechnet. Er starb an. 408. Von seinen predigten, deren er viel heraus gegeben, und andern schriften, ist nichts mehr vorhanden. *Socrat.* lib. VI. *Sozom.* lib. VIII. *Pallad.* in Chrysost. *Baron.* an. C. 400. seq. *Gennad.* de scr. eccl. c. 20. *Cave.*

* Antiochus, Alcibiadis Lieutenant, griff zur unzeit die Lacedämonier an, und wurde mit grossem verlust der seinigen geschlagen, in der XCIII. Olympiade, 408. jahr vor Christi geburt. *Xenophon*, lib. II. *Diodorus*, lib. XIII.

* Antiochus, ein Medicus, lebte zu Galeni zeiten, und gieng, da er schon über 80. jahr war, dennoch zu fusse zu seinen patienten, und gelangte zu einem alter fast von 100. jahren. Er genoß einer beständigen gesundheit, worzu viel beytruge, daß er eine richtige diæt, die seiner natur gemäß war, beobachtete. Er aß bey seinem alter des tages dreymal, doch allemal nur ein weniges. Früh morgens ließ er sich salben, saß alsdenn auf seinem sessel: Und gegen 9. uhr damaligen zeigers aß er brodt und Attischen honig: studirte darauf bis an den mittag; nach diesem badete er, und ließ sich salben; nahm alsdann eine kleine bewegung vor, und verzehrte hernach sein mittags-mahl, welches er mit einem guten fische beschloß. Endlich aß er zu abend eine blosse brühe, oder da mehl und mett darinnen war. Seine wohnung war ein kleines häusgen, aber wohl eingerichtet, und wohl gelegen. *Galen.* de sanit. tuend. V. 4. *Le Clerc*, de la Medecin. Part. III. liv. 3. c. 9. p. 763.

* Antiochus, ein sohn Xenophanis, ein Historicus aus Syracusa, lebte 416. jahr vor Christi geburt, und schrieb in 9. büchern Historiam Siciliæ, ingleichen Historiam Italiæ. *Konig-Mongitoris* bibl. Sic. *Vossius*, de Hist. Gr. p. 456. & 504.

* Antiochus, sohn des vornehmsten und mächtigsten Judens der stadt Antiochia, klagte seinen eigenen vatter und einige andere der vornehmsten seiner nation an, sie haben sich vorgenommen die stadt zu nacht-zeit in den brand zu stecken, nennete auch anbey etliche ausländer, so ihnen in dieser that mit rath sollen geholffen haben; wodurch das volck so erreget wurde, daß es die angeklagte aus ihren häusern holete, sie auf den schauplatz zoge, und verbrennete, und hätte nicht viel gefehlet, daß man alle andere Juden ausgetilget, weilen sie dieser lasterhaffte mensch sehr starck dazu anreitzte. Es ware ihme nicht genug, daß er seinen eigenen vatter verrathen, sondern wollte auch noch ein verräther GOttes werden, dann er verließ die Jüdische religion, schluge sich zu der Heydnischen, und opferte ihren falschen gottheiten; er verhinderte etliche tag den sabbath zu halten, weilen er die Juden zwange an diesem tag gleich den andern zu schaffen. Dieses truge sich im anfang der Jüdischen aufruhr wider die Römer zu, 35. jahr nach dem leyden Christi. *Josephus*, de bello Judaic. lib. VII. c. 9.

* Antiochus, ein mensch von geringem herkommen und wenig verdienst, wurde zu Palmyra zu ende des 272. jahrs, so fern Zosimo (lib. II.) glauben beygefügt werden kan, zum Kayser erwehlet: Er redt von ihm, wie folgt: Als Aurelianus Palmyra eingenommen, und Zenobiam gefangen weggeführet, übergab er das Gubernament der provintz Marcellino, und hinterließ Saudarionem mit etlichen völckern in der stadt. Als aber die leuthe dieses lands, als welche unter der regierung Odenats und Zenobiä frey zu leben gewohnet waren, Aurelianum kaum verreisen sahen, so gedachten sie an die erwehlung eines andern Kayserś. Sie hielten Marcellinum tüchtig diese stelle zu vertreten; trugen ihme selbige an, und als sie sahen, daß er sie nur aufhielte, verjagten sie ihne, erwürgten Saudarion, und bekleideten Antiochum mit dem purpur. Als Aurelianus davon wind bekommen, ließ er ihnen nicht zeit sich wider ihne zu bevestigen, verliesse Thracien, dahin er gegangen, nahme seinen weg eilends nach Palmyra, eroberte sie nach einer ziemlich kurtzen belagerung, und strafte die aufrührer. Er fande aber Antiochum zu dem Oberhaupt einer aufruhr so untüchtig, daß er ihm das leben schenckte. *Morері.*

* Antiochus, ein Sophist von Egas in Cilicien um das jahr Christi 119. war ein lehrjünger Mileti; er hatte eine historie gemacht, davon Philostratus mit lob redt, so aber verlohren gegangen. Man beobachtet, daß Antiochus sein guth, seinem vatterland beyzuspringen, und fürnemlich frucht für diejenigen zu kauffen, so derselben bedürftig, angewendet. *Philostrat.* in vit. Sophist. *Tillemont*, hist. des Emper. l'an 119.

* Antiochus, ein Cilicier und Cynischer Weltweiser; welcher, nachdeme er sich durch die gutthaten der Kayseru Severi und Caracallä bereicheret um das jahr Christi 206. sich zu Vologeso König der Parthern begab; allein als Caracalla Antiochum von Vologeso abforderte, ward er genöthiget ihme selbigen abfolgen zu lassen. *Dio*, lib. LXXVII.

* Antiochus, eine ordens-person aus Palästina, hernach Abt von la Laure von St Sabas, welcher in dem VII. sæculo um das jahr 616. lebte, redt an unterschiedlichen orten, fürnemlich aber in seiner 107. predigt, von der eroberung Jerusalems, durch Chosroem König in Persien, in dem brachmonat des jahrs 614. allwo die kirchen abgebrannt, das holtz des heiligen creutzes von den feinden unserer religion weggeschleift worden, welche auch eine grosse anzahl Christen, und unter anderm den Patriarchen Zachariam wegführten. Antiochus hat uns unterschiedliche wercke hinterlassen; als: Pandectæ divinæ Script. in 130. distinct. in homilias, una cum Exomologesi, deren das erste Eustathio, Superiorn des klosters Attaliä in der stadt Ancyra dedicirt worden. Godofredus Tilman, ein Carthäuser von Paris hat diese werck aus dem Griechischen ins Latein übersetzt, von denen der P. Fronton du Duc seithero den Griechischen text ausgegeben, und welches wir in der Bibliotheca Patrum haben. Eben dieser Antiochus hinterließ auch einen tractat, betitelt: De vitiosis cogitationibus, dene Petrus Plantin aus Flandern ins Latein übersetzt. Man zweifelt nicht, dieses werck seye von seiner arbeit; dann ausser daß es gleichem Eustathio dedicirt ist, so eignet ihme solches das Griechische manuscript, so in der Päpstlichen bibliotheck sich befindet, zu. *Baronius*, in annal. *Sixtus Senens.* biblioth. *Bellarmin.* de script. eccl. *Gonsalo. Ponce de Leon*, in not. ad Physiol. S. Epiph. c. 22. *Possevinus. Mirus* &c. *M. Du Pin*, biblioth. des auteurs eccles. des VII. & VIII. siècles.

Antiope, Königin der Amazonen, bekriegte mit hülffe der Scythen die Athenienser, ward aber von Theseo überwunden. *Pausan.* lib. I. *Plutarch.* in Thes. Eine andere dieses nahmens,

Nyctei tochter, des Lyci, Königs zu Theben gemahlin, ward von dem Jupiter, wie die Poeten tichten, genothzüchtiget, davon sie den Amphion und Zetum zur welt gebracht. *Pausan.* lib. II. *Ovid.* lib. VI. *Dion.* lib. VII.

Antipachsu, eine kleine insul an den küsten von Epiro, zwischen Corfu und Cefalonien gelegen.

Antiparus, oder **Antiparo**, eine insul im Aegäischen meer, 2. meilen von der insul Parus gelegen, ist wegen ihrer curieusen grotte berühmt, welche gantz tief unter der erden, und eine grosse menge steine von allerhand raren figuren, die sich aus der von oben herab triefenden feuchtigkeit immer neu formiren, in sich enthaltet. Eine ausführliche beschreibung und schönes kupfer-stück von dieser grotte findet sich in Tournefforts Voiage du Levant. *

Antipas, (Herodes) siehe Herodes.

* **St. Antipas**, lebte in dem ersten æculo der kirchen. JEsus Christus selbsten in der offenbarung nennet ihn seinen getreuen zeug oder Märtyrer, versicheret uns dabey, er seye um seinetwillen zu Pergamo in Phrygien zum tod verurtheilt worden. Dieses geschahe auf das späteste unter der regierung Domitiani. Man kan aus den worten Johannis nichts anders schliessen, als daß er seye getödtet worden. Allein die historie seines lebens beschreibet ihn als einen Bischoff von Pergamo, mit vermelden, er seye in einen kupfernen und vom feuer gantz glüenden ochsen eingeschlossen worden, und darinn verschmachtet. Dennoch füget man diesen obschon alten actis keinen glauben bey. *Apocalyps.* II. 13. *Baillet*, vies des Saints, 11. avril.

* **Antipas**, ein sehr verständiger und in der stadt Jerusalem in sehr grossem ansehen stehender Jude, welcher, nachdeme er gesehen, daß die Juden wegen aufruhr der schwürischen köpfen mit sehr grossem unglück bedrohet wurden, sich zu dem König Agrippa begabe, um ihne zu bewegen, sich nach Jerusalem, um die stadt in ruhe zu setzen, zu verfügen. Er wurde von eben diesen aufrührischen getödtet. *Josephus*, de bello Judaico.

* **Antipas**, ein Märtyrer, büssete in der grossen verfolgung ohnweit Constantinopel des Christlichen glaubens halber sein leben ein, und wurde vor der stadt begraben. Es ist ihm hernach zu ehren eine kirche aufgebauet worden, darinnen der H. Stephanus viele jahre das Evangelium geprediget. Man feyret ihm und dem H. Stephano einerley tag, nemlich den 21. novembr. *Petrus de Natal.* cat. Sanct. X. 87.

Antipater I. König in Macedonien ein sohn Cassandri und bruder Philippi, welchem er A. U. 457. folgte. Er brachte seine mutter Thessalonicam ums leben, aus argwohn, daß sie es mit seinem bruder Alexander, der ihm nach der crone gestanden, hielte. Dieser veranlaste den König Pyrrhum in Epiro und Demetrium, Antigoni sohn, daß sie dem Antipater ins land fielen, der sich darauf zu seinem schwieger-vatter, König Lysimacho flüchtete, als welcher ihne anfangs gerne aufnahme. Weilen er aber selbst mit dem Thracier König Dromichete in krieg begriffen ware, muste ers geschehen lassen, daß Demetrius das theil von Macedonien, welches Antipater bis dahin inngehabt, für sich nahme, und mit diesem beding frieden machte. Hierüber ward nun Antipater sehr entrüstet, so daß er in allzuheftige klagen wider seinen schwieger-vatter ausbrache, und mochte ihne auch sonsten der ehrgeitz anspornen, deme nach seinem eigenen Reich zu streben. Weswegen er ihne hinrichten liesse, und seine eigene tochter Euridice, Antipatri ehe-weib, um gleicher schuld willen ins gefängnis steckte. *Just.* lib. XVI. *Plut.* in Demetr. *Paus.* in Att. *Oros.* &c. *

Antipater II. König in Macedonien, Cassandri bruders sohn, ward nach 45. tägiger regierung des throns entsetzet, und an seine statt Sosthenes, ein tapferer Kriegs-Oberster, A. U. 474. darauf erhoben. *Polyb.* lib. II. *Justin.* lib. XXIV.

Antipater, des Syrischen Königs Antiochi M. bruders sohn, wurde von selbigem sowol im krieg als in Gesandschaften gebraucht. *Polyb.* lib. V. & in Excerpt. lib. XVI.

Antipater, ein Idumäer, von vornehmer geburt, massen schon sein vatter gleiches nahmens unter Alexandro Jannäo Guverneur in Idumäa gewesen, war Statthalter in Judäa, und richtete alles zu der Römer vergnügen ein. In den streitigkeiten Hyrcani und Aristobuli wegen des Hohenpriesterthums, hielt er es mit dem erstern, und brachte den Arabischen König Aretas und Pompejum dergestalt auf seine seite, daß Hyrcanus die oberhand behielt. In dem Egyptischen kriege leistete er Julio Cäsari hülffe, und truge nicht wenig zu dessen rettung bey, als er in Alexandria belagert war, weswegen ihm derselbe A. M. 3936. A. C. 48. U. C. 706. nicht allein seine habende regierung über das Jüdische land bestätigte, sondern noch dazu das Römische bürger-recht verehrete. Er hatte sich an Cypron, ein frauenzimmer von grossem stande aus Arabien, verheurathet, und mit ihr 4. söhne, Phazael, den bekannten König Herodes, Joseph und Pheroras, und eine tochter Salome gezeuget. Dem ältesten wurde von Cäsare die regierung zu Jerusalem, und Herodi in Galiläa anvertrauet. Malichus, der sich als einer der besten freunde des Antipaters stellte, und von ihm unzehliche wohlthaten genossen hatte, vergab ihm A. M. 3940. A. C. 44. mit gifte. Herodes rächete diesen mord, und bauete seinem vatter zu ehren die stadt Antipatris. *Joseph.* lib. XIV. & lib. I. de bello &c. *Bayle.*

Antipater, der älteste sohn Herodis M. den er mit einer Idumäischen frau, Doris, gezeugt, ward als ein gemeiner knabe auferzogen, aber hernach von seinem vatter zum verdruß und nachtheil seiner andern beyden söhne, Alexandri und Aristobuli, welche Mariamne gebohren, nach Hofe erfordert. Dieser gelegenheit wuste er sich wohl zu bedienen, und erbitterte seines vatters gemüthe dergestalt wider diese Printzen, daß er sie nach Rom führen, und bey Augusto verklagen ließ, als ob sie ihm nach dem leben gestanden. Nachdem sie nun deshalben hingerichtet worden, ließ sich Antipater selbst gelüsten das Reich seinem vatter zu entziehen, ward aber, da man ihn dessen vor dem Varo überwiesen, getödtet. *Joseph.* lib. XIV. XV. XVI. & XVII. ant. Jud. & lib. I. de bello.

Antipater, Jolai sohn, einer von Alexandri M. Generalen, der an seiner statt in Griechenland commandirte, bezwang die widerspenstigen Thracier, entsetzte die von den Lacedämoniern belagerte statt Megalopolis, und schlug jene in einer schlacht A. U. 424. A. M. 3654. A. C. 330. Olymp. CXII. 3. Weil er aber mit der Olympias, Alexandri mutter, nicht in gutem vernehmen stund, ward er auf ihr anstiften von dem Könige zurück beruffen, welches ihm so nahe gieng, daß er Alexandrum A. U. 430. Olymp. CXIV. 1. A. M. 3660. A. C. 324. mit gift soll hingerichtet haben. Hernach gerieth er mit denen Athenienfern, so sich empört hatten, in krieg, ward aber von ihnen geschlagen, deshalben er in Thessalien gieng, und mit hülffe des Crateri den Griechen allda obsiegte. Er ward zum vormund über Alexandri sohn gesetzet, starb aber bald darauf A. U. 433. Olymp. CXIV. 4. A. M. 3663. A. C. 321. und wurde sein sohn Cassander König in Macedonien. Er war ein Herr von grossem verstande, liebte gute wissenschafften, und war ein schüler Aristotelis gewesen. Er hat auch selbst ein buch geschrieben von dem krieg Perdiccä, eines der vorigen Macedonischen Königen wider die Illyrier, dessen Suidas gedencket. *Curt.* lib. VI. seq. *Arrian. Just. Plutarch.* *

Antipater, (L. Cölius) ein Lateinischer historien-schreiber, lebte um das jahr der stadt Rom 630. Olymp. CLXIV. 1. A. M. 3860. A. C. 124. und hat den andern Carthaginensischen krieg beschrieben, welches werck Brutus in einen kurtzen begriff verfasset. Er war auch ein Rechtsgelehrter, hatte aber mehr beredsamkeit als wissenschafft. Cicero hielt ihn hoch, und Kayser Adrianus zog ihn, wiewol mit unrecht, dem Sallustio für. Riccobon hat an. 1568. etliche fragmenta von seinen schriften heraus gegeben, welchen Antonius Augustinus an. 1595. zu Antwerpen die fragmenta vieler andern authorum hinzu gefüget. *Cic.* c. 26. in Orat. c. 12. & 69. *Liv.* lib. XXXI. XXXII. XXXVI. XXXVIII. & XXXIX. *Spartian.* in Adr. *Valer. Maximus*, lib. I. c. 7. *Pompon.* tit. de O. J. in ff. *Rutilius*, in vita JCt. *Vossius*, lib. I. de Hist. Lat. c. 8.

Antipater, ein Sophist von Hierapolis, war zuerst des Kaysers Severi Secretarius, der ihn hernach seinen söhnen Caracalla und Geta zum Præceptor vorstellete, folglich aber zum Statthalter in Bithynien, und Prætore zu Hierapolis verordnete. Als er vernommen, daß Caracalla seinen bruder Getam umgebracht, schriebe er Caracalla scharf zu, warfe deme vor, wie schändlich er seiner guten vermahnungen vergessen, da er ihne sowol als seinen bruder erinneret, daß ihre gröste stärcke in ihrer beyder einigkeit bestehen müsse; sagte ihm auch vor, er hätte sich durch diesen bruder-mord eines seiner augen ausgestochen, und die eine hand abgehauen; gleichwie aber Caracalla schon andere getreue wahrnungen und bestrafungen übel aufgenommen, so gienge es auch hier, massen er diesen Antipatrum ungesäumt seiner würde beraubte, welcher sich kurtz darauf mehr aus kummer, daß er an seinem lehrjünger so schlechte ehre erlebet, als wegen verlust des getragenen amts zu tode hungerte, im 68. jahr seines alters, wie Philostratus berichtet in vitis Sophist. lib. II. *Tristan.* comment. hist. tom. II. *Meursii* bibl. Gr. *

Antipater, von Sidon, war ein Stoischer Philosophus und dabey ein Poete, wie denn Laertius seine verse wider den Zenonem anführet. So finden sich auch noch unterschiedene epigrammata von ihm in der anthologia. Diesen Antipatrum muß man mit dem, so von Tarsus und Tyrus gewesen, nicht confundiren. *Laert.* VII. 29. *Cicero*, de fato c. 3. de Orat. lib. III. c. 50.

Antipater, von Tarsus, ein Stoischer Philosophus, dessen Strabo und Plutarchus rühmlichst gedencken. Er war ein schüler Diogenis Babylonii, und lehrmeister Panätii von Rhodus. Er wollte sich einsmals mit dem Carneade nicht mündlich in einen disput einlassen, und that solches dahero schrifftlich, weswegen er καλαμοβάτης, einer der mit der feder schreyet, genennet wurde. Bey den alten werden unterschiedene schriften von ihm angeführt. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. III. c. 15. p. 388.

Antipater, von Tyrus, auch ein Stoischer Philosophus, dessen Cicero und Laertius gedencken, und der nach des ersten zeugnis von den pflichten soll geschrieben haben. Er war auch ein sehr guter freund von Catone Uticensi, der bey ihm zuerst die Stoische Philosophie begriffen. Einige machen aus diesem sehr unrecht zwey personen. Siehe *Cic.* de offic. lib. II. 24. *Plut.* in Cat. min. *Laert.* VII. 139. &c. *

Antipater, ein Cyrenäischer Philosophus, welcher nicht wohl sehen konnte. *Cicero*, quæst. Tuscul. lib. I.

* Anti-

* **Antipater**, ein Jud, Jasonis sohn, erneuerte anstatt Simonis Maccabäi im nahmen seiner nation die verbündnis mit den Römern, im jahr der welt 3860. und 144. vor Christi geburt. 1. *Maccab.* XII. 16. XIV. 22.

* **Antipater**, mit dem zunahmen Gadias, ein sonderbar guter freund Herodis Magni, welcher ihne dennoch, aus falschem bericht seiner schwester Salome, samt Deliháo, Lysimacho und Gostobare umbringen ließ. *Josephus*, antt. lib. XIV. c. 19.

* **Antipater**, von Bostra, florirte gegen dem ende des V. seculi, und schriebe eine widerlegung der vertheidigung, welche Eusebius für Eugenium geschrieben. Diese widerlegung ist in verschiedenen reden abgefasset. Man findet ein stuck davon, welches angezogen wird in den handlungen des zweyten Concilii zu Nicäa, tom. VII. Concilior. Antipater behauptet darinn, Eusebius seye zwar der geschichten wohl erfahren; aber in den glaubens-lehren bey weitem nicht so fest gewesen. Er beschuldiget ihn, Origenis besondere meynungen vertheidiget zu haben, die derselbe über das vorhersehn der menschlichen seelen vor dem leib, und die subordination des sohns GOttes gegen dem Vatter, geheget. Leo Allatius meldet auch eine predigt, so Antipater über Johannem den Täufer gehalten. *Du Pin*, bibl. des auteurs du V. siècle.

* **Antipater**, ein Samaritaner, hausmeister Antipatri, eines sohns Herodis Magni, klagte an der tortur seinen Herrn an, er habe Pherorá ein tödtliches gift, welches Theudio, der Königin Doris bruder, durch Anthiphilum aus Arabien geschickt, übergeben, zu der zeit als sich sein Herr in Rom befande, um wegen diesem laster in keinen verdacht zu fallen. *Joseph.* antt. lib. XVII. c. 6.

* **Antipater**, ein sohn Salome, und mann der Cypros, einer tochter Herodis Magni, und der Königin Mariamná, ware ein sehr beredter mann und Archelai tod-feind, wider welchen er vor Augusto um das Königreich der Juden rechtigte, in welcher sach dennoch damals dieser Fürst nicht sprach. *Josephus*, antt. lib. XVII. c. 12.

* **Antipater**, Herodis M. schwester sohn, war ein geschworner feind Archelai, Herodis M. sohn; welchen er auch bey Cäsare zu Rom verklagte, und sagete, daß er in dem, von seinem vatter ihm im testament zugeschriebenen Reiche nach gefallen disponirte, ohne vorher erlangte erlaubnis von Cäsare, hätte auch nicht weniger kühnheit mercken lassen, da er sehr viele an einem angestellten fest-tage hinrichten lassen, bey deren ermordung er nicht untersuchen wollte, ob sie es verdienet, zum wenigsten wäre dieses wahr, daß er vielmehr die strafe der rechtmäßigen Obrigkeit hatte anheim stellen sollen, man möchte ihn entweder als einen König oder privat-person ansehen. Wäre es jenes, so gebe es von sich selbst, daß er der gewalt des Cäsaris nicht zu nahe treten könne, indem doch noch nicht ausgemacht wäre, ob er ihn bey dem vermachten Reiche lassen wolle oder nicht; wäre er aber vor eine privat-person anzusehen, so wäre es noch viel ärger, anerwogen sich Cäsar an seiner rechtmäßigen gewalt nichts vergeben könne, weil Archelaus noch nicht vor einen König, sondern nur vor denjenigen anzusehen wäre, so um die Königliche würde anhielte. Er fügte weiter hinzu, daß er bey der armee in austheilung der Officiers-stellen, in unterschiedenen stücken, aus eigenem belieben, änderung getroffen, sich auf den Königlichen thron gesetzet, und die unter dem volck entstandene zwistigkeiten eigenmächtig beygeleget, überhaupt, sich so aufgeführet hätte, als ob er von Cäsare bereits ins Reich eingesetzet worden wäre. Nicht weniger beschwerete er sich über die bey ableben seines vatters bezeigte leichtsinnigkeit, wie er in eben der nacht, da er abgeschieden, aufs herrlichste geschmauset, und dardurch verursachet, daß ein aufruhr unter dem volck entstanden. Könnte also Cäsar leichte schliessen, wie er sich gegen ihm aufführen wurde, da er so deutliche merckmale seines undanckbaren gemüthes gegen seinen, um ihn so wohl verdienten vatter blicken lassen, vornemlich aber wuste er den von Archelao im tempel begangenen mord mit denen bittersten ausdruckungen vorzustellen, hinzu fügend, daß, ob er gleich von seinem vatter in dem von ihm verfertigten andern testament zum Reichs-folger erkläret worden wäre, so hätte er sich doch durch sein bisheriges bezeigen genugsam heraus gelassen, was man sich von ihm, als zukünftigen Regenten, zu versprechen haben wurde, da er sich den tempel selbst mit unschuldiger leuthe blut zu besudeln nicht entblödet hätte. *Joseph.* antiquitat. Judaicar. XVII. 9.

* **Antipater**, ein Tyrann zu Derbe, einer stadt in Lycaonien, welcher von Amynta, Könige in Isaurien und Galatien, hinterlistiger weise umgebracht worden. *Strabo*, XII. p. 853. XIV. p. 997. Cicero hatte frey hospitium bey ihm. *Cicero*, epist. lib. XIII. 73. *Livius*, XXXVIII. 16.

* **Antipater**, von Thessalonich, ein Griechischer Poete zu Kaysers Augusti zeiten, ist ein lustiger kopf gewesen, und hat verschiedene epigrammata verfertiget, davon ein paar beym Salmasio ad Æl. Spartian. Adrian. 16. & ad Æl. Lampridium 24. zu lesen. *Universal-Lexicon.*

* **Antipater**, (Gallus) ein Lateinischer historien-schreiber, so gegen dem end des III. sæculi gelebet, schriebe das leben dieses M. Aurelii Marii, so zu zeiten Galliens in Gallia zum Kayser erwehlet wurde, welches er aber mit einem historien-schreiber unwürdigen, schmeichlungen vermischte; welches wir von Trebellio Pollione, der allein in dem leben Claudii davon meldung gethan, erlernen. Er nennet ihne: Ancillariorum & Historicorum dehonestamentum, und zeucht einige stellen seiner historien an. *Trebell. Pollio.*

Antipatris, sonst **Arsur** oder **Assur** genannt, eine stadt in Phönicien am Mittel-meer, 8. Teutsche meilen von Jaffa gegen mitternacht. Allhier erlegte Judas Maccabäus des Königs in Syrien armee, die Nicanor commandirte. St. Paulus ward auf befehl des Land-Pflegers Lysias hieher geführet. Sie war anfangs nur ein dorf oder flecken, Caphar Salema genannt; Herodes M. aber, als er die schöne lage betrachtet, bauete aus selbigem schlechten orte eine ansehnliche stadt, und nannte sie nach seinem vatter Antipatris. Balduinus I. König zu Jerusalem, brachte sie an. 1101. unter seine gewalt, sie verfiel aber wiederum an. 1265 in der ungläubigen hände. Sie hatte ein Bißthum unter Cäsarea gehörig. *Actor.* XXIII. 31. *Joseph.* ant. lib. XX. c. 9. *Ptolem.* lib. V. c. 16. *Wilh. Tyrius. Adrian. Miræus. Doubdan*, voïage de la terre sainte. Sonsten geschiehet noch meldung von einer andern stadt Antipatris in Macedonien gelegen, und die allem ansehen nach der ältere Antipater erbauet, beym *Polyb.* lib. V.

Antiphanes, ein Griechischer Historicus, hat ein groß werck von den unzüchtigen Athenienſischen weibs-personen geschrieben; auch ein anders von denen erfindungen und erfindern. Zu welcher zeit er gelebet ist unbekannt. *Athen.* lib. III. *Clem. Alexandr.* lib. I. strom. *Voss.* de Hist. Gr. lib. III.

Antiphanes, es sind unterschiedene des nahmens bey den Griechen bekannt gewesen. Einer war ein geschicht-schreiber, dessen lebens-zeit unbekannt ist. Suidas gedencket noch 3. die diesen nahmen geführet; der erste war von Athen, und schrieb comödien, er war jünger als Panätius; der andere war von Carystus, welcher zu den zeiten des Thespis lebte; der dritte war von Rhodus, oder wie andere sagen, von Smyrna, gleichfalls ein comödien-schreiber, welcher ungefehr in der XCIII. Olymp. A. M. 3576. A. C. 408. U. C. 346. gelebet, und 365. oder nach andern 280. comödien geschrieben, auch einen sohn, der ebenfalls comödien schrieb, hinterlassen. Meursius hat die titul unterschiedener comödien, so von dem ersten verfertiget, in bibliotheca Attica zusammen getragen. *Voss.* de Hist. Gr. lib. III. *

* **Antiphanes**, ein Comischer Poet, lebte unter der regierung Alexandri, deme er einige seiner theater-stücken vorlase; und als es einsmals schiene, als ob der König wenig freud darüber bezeugen thäte, sagte dieser Poet zu ihme: Sie müssen allererst einige zeit in sauß und brauß gelebet, und sich in den lust-örtern unterschiedliche mal geschlagen haben, alsdann wurde ihnen diese poesie schon ergötzlich fürkommen. Dann es handeln in der that die alten comödien fürnemlich von dieser materie. Athenäus, der uns diesen besondern umstand lib. XIII. erzehlet, führet unterschiedliche stuck von Antiphane, und Pollux einige andere, an. Suidas sagt, er seye von Colophon, welches auch Athenäus lib. VII. versicheret; anbey meldet, er seye auf der insul Chio seines alters 74. jahr gestorben. Er habe einen sohn nahmens Stephanus gehabt, der sich auf gleiche wissenschafft geleget. *Moreri.*

* **Antiphanes**, von Bergäa, einer stadt oder flecken in Thracien, nahe bey Chersoneso, wird von Stephano von Byzantz (V. Βέργη) unter die anzahl der Comischen Poeten gezehlet; was aber besagter Grammaticus beyfüget; er habe so unglaubliche sachen geschrieben, daß man in dem sprüchwort sagte, ein mensch bergäisiere, so er fabeln erzehlete, giebt zu erkennen, daß dieser author etliche wercke in prosa geschrieben. Man könnte ihme mit ziemlicher wahrscheinlichkeit den tractat von erfindung der sachen, welcher unter dem nahmen Antiphanis von Clemens aus Alexandria, (lib. I. Στρωμ.) angezogen wird, und einen andern von den unzüchtigen weibern, so Athenäus (lib XIII.) sehr oft anziehet, zueignen. Es ist ungewiß, zu welcher zeit er gelebet; dennoch weilen Strabo (lib I.) versichert, daß ihn Eratosthenes in die anzahl der fabulosen authoren, so man nicht citiren konnte, gesetzet; so ist daraus zu schliessen, daß er auf das späteste zur zeit der ersten nachfolgern Alexandri, da die fabeln sehr im schwang giengen, muß gelebt haben. *Moreri.*

Antiphates, ein König der Læstrygonum, welche in Italien, wo jetzt die provintz Terra di Lavoro ist, im Königreich Neapolis, gewohnet. Seine haupt-stadt war Formia, von Lamo, einem seiner voreltern erbauet. Ulysses schickte 3. Capitaine von seiner flotte zu ihm, und ließ um erlaubnis anhalten, daß sie an seinem lande aussteigen, und sich erfrischen möchten. Allein Antiphates, welcher ein menschen-fresser war, verfolgte die 3. abgesandten des Ulyßis, und bekam einen gefangen, welchen er zerfleischte; griff hierauf mit seinen leuthen die schiffe Ulyßis an, ließ so lange holtz und steine in selbige werffen, bis sie suncken, und kam allein Ulyßis schiff mit der flucht davon. *Ovid.* met. XIV. und schon vor ihme *Homer.* Odyss. XX. *

* **Antiphemus**, legte 45. jahr nach erbauung der stadt Syracus nebst Entimo die stadt Gelam am flusse dieses nahmens an, und führte die einwohner aus Rhodus, Entimus aber aus Creta dahin. *Thucydides*, de bello Peloponnes. VI.

* **Antipheron**, Oretanus, ein gewisser mensch, von dem Aristoteles redt, welcher sich allezeit eingebildet, er seye sein eigen bildnis

bildnis. Seneca sagt, es seye eine kranckheit, mit welcher unterschiedliche personen behafftet gewesen, und welche daher kam, weilen ihre augen so schwach waren, daß sie auch die nächste luft nicht zu durchdringen vermöchten. Diese ursach ware ziemlich gut für eine zeit, da man noch nichts von der Optica oder sehe-kunst gewußt. *Dict. Angl.*

* **Antiphilus**, aus Eygpten gebürtig, ein berühmter mahler, der nebst andern seinen vortreflichen kunst-stücken einen knaben gemahlt, welcher sich buckte, um das feuer anzublasen, und schiene es, als wann das feuer während dem anblasen heller wurde, und das zimmer mitten in der nacht nach und nach mehr licht bekäme. Er stritte mit Apelle um den vorzug. *Plinius*, lib. XXXV. c. 11. *Lucianus.*

* **Antiphilus**, wurde an Phocionis stelle durch list General über die Athenienſische armee. Denn des Phocionis feinde, da sie besorgten, Phocion möchte nach des Leosthenis ableben nun das commando über die armee bekommen, haben sie einen angestiftet, welcher sich vor Phocionis guten freunde ausgegeben, und gebäten, daß sie ihm verschonen, und Antiphilum an seine stelle zum General erwehlen sollten. Er commandirte das fuß-volck, als die Athenienser die allirte Griechische armee nebst Antipatro, Leonnato und denen aus Asien zurück-kehrenden Macedoniern aus dem felde schlugen. *Plutarch.* in Phoc. p. 752. *Diodorus Siculus* XVIII.

Antiphon, ein sohn Sophili, war von Ramnus, einer Griechischen stadt in Attica, gebürtig, lebte in der XCIV. Olymp. U. C. 350. A. M. 3580. A. C. 404. und ward von den vornehmsten unter den 10. berühmten Rednern bey dem Plutarcho gehalten. Thucydides legt ihm ein grosses lob bey wegen seines vortreflichen geistes, tugend und beredsamkeit, deswegen er auch den zunahmen Nestor bekommen. Dionysius der ältere ließ ihn tödten, weil er ihm auf die frage: welches metall er vor das treflichste hielte, diese spitzige antwort gab: dasienige, woraus die bild-säulen des Harmodii und Aristogitonis gegossen worden; denn diese beyde hatten den Hipparchum einen sohn Pisistrati, und welcher seines bruders des Hippiä tyranney über die stadt Athen verfochte, umgebracht; und waren deswegen von selbigem volck mit bild-säulen beehret worden. Seine reden sind zu Hanau an. 1619. mit den anmerckungen Alphonsi Miniati heraus gekommen. *Philostratus*, de vit. Soph. *Xenophon*, lib. I. memorabil. *Plutarch.* de X. Orat. c. 1. *Thucyd.* lib. VIII. *Voss.* de Hist. Gr. lib. IV. c. 7. & de Poët. c. 6. *Meurs.* bibl. Attica. Suidas führet auch einen andern dieses nahmens an, welchen man λογομάγειρον oder den wörter-koch genennet. *

* **Antiphus**, und **Antimenus**, zween brüdere, waren söhne Ganyctoris von Naupactum, und ermordeten verrätherischer weise den Poeten Hesiodum in dem gebieth der Locrenser. Der anlas zu dieser grausamen that, ware ein falsches gerücht, so zu ihren ohren gekommen, ob hätte Hesiodus ihre schwester verschreyet. Um diese mordthat zu verbergen, warfen sie seinen leichnam in das meer. Da aber des von ihnen erschlagenen Poeten getreuer hund sie aller orten mit heftigem geschrey und bellen verfolgte, warden sie endlich durch die Locrenser handvest gemachet. Die grosse hochachtung gegen Hesiodum schärfte das urtheil, so über sie ergangen ist. Sie wurden beyde in das meer gestürtzet und ersäuffet, und ihre häuser niedergerissen. *Plutarch.* in conviv. sept. Sapient.

ANTIPODES, mit diesem nahmen werden diejenigen angedeutet, so unter eben demselben meridian mit andern gelegen, und deren stellung ihnen gerade oder diametraliter entgegen kommt, von dem Griechischen ἀντὶ entgegen, und πούς ein fuß, weil ihre füsse gegen der andern füsse gekehrt sind. Sie haben einerley polus-höhe, doch unterschiedliche polos, die eine den südlichen, die andere den nordlichen. Wann es bey dem einen theile mittag ist, so ist es bey dem andern mitternacht, und also die zeit allemal unterschieden. In vorigen zeiten ward vor eine unmöglichkeit gehalten, daß solche örter, die durch die grosse welt-see von einander geschieden wären, sollten bewohnet seyn, wie denn Augustinus, Lactantius, Beda, Procopius Gazäus, ja einige Päpste sich so gar die runde figur des erdbodens nicht einbilden können, bis endlich Christoph. Columbus an. 1519. Sebastian Canus an. 1522. Franciscus Drake an. 1580. und Olivier van Nord an. 1601. vermittelst der schiffahrten, so sie theils um die gantze erd-kugel herum gethan, diese wahrheit klärlicher an den tag geleget haben. *Vital.* Lexic. Mathemat. *

Antipolis, soll der nahme einer stadt gewesen seyn, welche Janus, ehe noch Rom gebauet worden, auf dem berge Janiculus aufführen lassen. *Délic. de l' Ital.* II. p. 83.

* ANTIPYRENÆI, ist ein theil der Pyrenäischen gebürgen, welches in dem thal Capsir, allwo die Aude entspringt, seinen anfang nimmt, und sich von abend gegen morgen bis an den see von Salces auf der mittags-seiten erstreckt, und Roußillon von Languedoc unterscheidet. Sie werden Antipyrenæi genannt, weilen sie gerad gegen dem theil der wahrhafften Pyrenäischen gebürgen, so Roußillon von Catalogne unterscheiden, hinüber gelegen sind. *Baudrand.*

* **Antiqua**, (Maria de la) aus Marchena in Andalusien gebürtig, eine prophetische Nonne, welche weder schreiben noch lesen können, dennoch aber viele sachen aufzeichnen liesse, die ihr, dem vorgeben nach, von GOtt wären eingegeben worden. Nach Petri a St. Cöcilio de scriptoribus ordinis Beat. Mariæ de mercede meynung sollen noch fast 2000. kleine tractätlein von dieser Maria de la Antiqua vorhanden seyn, welche mit einer besondern sowol manns- als weibs-personen nutzlichen lehre angefüllet sind. Sie ist an. 1617. gestorben. *Feustkmg.* gynæc. hæretic. fanat. p. 136. seq. *Hendreich*, Pandect. Brandenb. p. 207.

Antiquera, oder **Antequera**, Anticaria, eine kleine stadt im Königreich Granada in Spanien, ist bekannt wegen der rebellion, so die Mohren unter Ferdinando Valor, der nachmals den nahmen Mahomet Aben-Humeia angenommen, erreget. Das alte schloß Alcasalia liegt auf einem berge, und commandirt die stadt. *Thuan. Merula.*

ANTIQUERA NOVA, oder vielmehr nueva, eine stadt in Neu-Spanien in America, unter die provintz Guaraca gehörig, mit einem Bischoffthum, so unter Mexico stehet, und von dem Papst Paulo III. an. 1547. aufgerichtet worden.

* **Antirio**, ein vorgebürge am Isthmo des Golfo di Lepanto in Griechenland. Es liegt auf demselbigen das castell di Romeli, welches eine von den Dardanellen ist, und vor alters Antirrhium Promontorium genennet wurde. *Plinius*, II. 90. IV. 12. *Strabo*, VIII. p. 517. IX. p. 653. X. p. 705. *Ptolemæus*, III. 15. Dieser gegen über liegt die andre Dardanelle, welche sonst Rhium Promontorium hieß. *Strabo*, VIII. p. 517. 594.

* **Antis**, ein sehr grausam und wildes volck, welches aus Mexico seinen ursprung soll hergenommen haben, und alle gegenden von Darien und Panama besetzet, von dannen es weiter in die grossen gebürge, so einseits an St. Martha, und anderseits an das neue Granada stossen, hinein gerückt. Sie bäteten die tigerthier, die schlangen, Amaru genannt, und das kraut Cuca oder Coca, an. Wann sie einen gefangenen bekamen, und es ein person von geringem herkommen, so zerreissen sie ihne alsobald, und theilen die glieder unter ihre freunde und knechte aus, oder verkauffen sie in der metzig; so es aber ein vornehmer mann ist, versammlen sich die fürnehmste unter ihnen samt ihren weibern und kindern, um seinem tod beyzuwohnen. Sie binden ihn an einem pfahl, verschneiden ihne mit scharffen und aus einem sehr wohl schneidenden stein gemachten messer, und fressen ihn ohngekocht auf. Worauf die weiber mit dem blut die wartzen ihrer brüsten schmieren, und sie ihre kinder absaugen lassen. So der gemarterte in seinem leyden einige bekümmernis von sich spüren lassen, verachten sie ihn, zerschmettern seine beine und werffen sie in den koth. So er aber standhafft verblieben, ja so gar in seiner marter über sie gelästeret, lesen sie seine knochen zusammen, trocknen sie an der sonnen, legen sie auf den gipfel eines bergs, und bäten sie für einen gott an. *Garcillasso de la Vega*, hist. des Yncas liv. I. c. 11. & liv. IV. c. 17.

Antiscoti, **Anticosti** oder Isle d'Assomtion, eine insul im mitternächtigen America, in Neu-Franckreich, an dem meerbusen St. Laurentii, zwischen der insul Terreneuve und den küsten von Canada. Die Franzosen besitzen selbige, und haben einige colonien dahin gebracht.

Antissa, siehe **Antessa.**

* **Antist**, (Barthol.) aus Valentia in Spanien, schrieb Geographiam Universalem mundi in seiner mutter-sprache, welche Gasp. Scolanus, hist. urbis & Regni Valent l. 21. sehr heraus streichet. Aug. Morla, præf. emporii Juris eignet ihm auch das Almanach ad Historiam, Astrologiam & Cosmographiam zu. *Hendreich.*

* **Antist**, (Vincent. Justinian.) ein Dominicaner-Mönch aus Valentia in Spanien, florirte im XVI. sæculo, und lehrte die Philosophie und Theologie, war auch in denen alten geschichten nicht unerfahren. Er starb an. 1599. und hatte noch im tode die sonderbare ehre, daß der Ertz-Bischoff allda, Joannes de Ribera, nebst andern seine leiche begleiteten, der Königliche Hof-Prediger aber Davila Padilla die parentation hielte. Er hat geschrieben Commentaria in universam Logicam, denen zugleich Thesaurus quæstionum aut disputaturis aut adsertiones defensuris necessarius mit angefügt. Annotationes in opuscula S. Vincentii Ferrerii; Disp. pro D. Catharinæ Senensis Imaginibus; Relatio de Inventione Corporis S. Anglinæ & cujusdam particulæ reliquiarum S. Ursulæ; de B. Raimundo Pennaforti in Sanctorum numerum referendo; de sancti Officii Dignitate & Origine; de immaculata Conceptione S. Mariæ und unterschiedliche vitas; als Vincentii Ferrerii, Lud. Beltran, Petr. Gonzalez Telmo, Ludovici Granatensis: Uber dieses werden ihm auch vom Oldoino nachfolgende zugeeignet: Chronicon ord. Prædicator. und Vitæ virorum Cœnobii Valentini doctrina & pietate clarorum. *Echardi* script. ord. Præd. tom. II. p. 325. seq.

Antisthenes, ist der nahme unterschiedener berühmter leuthe, deren bey den alten gedacht wird. Diogenes meldet von dreyen dieses nahmens: 1.) eines, der aus der schule des Heraclitii; 2.) eines, der von Epheso, und 3.) eines, der von Rhodus gewesen. Bey dem Phlegon Tralliano findet man auch einen Peripatetischen Philosophum, der also geheissen, c. 3. mirab. *Plin.* lib. XXXVI. c. 12. *Plutarch.* &c.

Antisthenes, ein schüler Socratis, wurde ἀπλοκύων genennet, das ist der gantz hundische, weil er der urheber der Cynischen Philo-

Philosophie war. Anfangs schien es, als wenn er eben keine anhänger haben wollte, wie er denn einstens dem Diogeni, der nach Athen kam, und des Antisthenis unterrichtung begehrte, mit dem prügel dräuete, welcher ihm aber den kopf hinkehrte, und sagte, er sollte nur zuschlagen, denn er werde keinen so harten stecken finden, der ihn abwendig machen sollte, durch welche beständigkeit er endlich bewogen wurde, schüler anzunehmen. Er soll der erste unter den Philosophis gewesen seyn, der sich den bart wachsen lassen, eines gedoppelten mantels, eines stabs und einer tasche bedienet. Er zog sehr zerlumpt auf, welches er aus ehr-begierde mag gethan haben, wie denn Socrates, als er sahe, daß Antisthenes das zerrissene theil seines mantels heraus gekehrt hatte, damit er es sehen sollte, sagte: ich sehe deine ehr-begierde gar wohl durch deinen mantel hervor gucken. Von seinen vielen schriften ist keines übrig, als eine epistel an den Aristippum, welche Stanley seiner philosophischen historie mit einverleibet. Er hielte sich meistentheils an die moralische lehr-sätze. Er pflegte zu sagen: es sey besser unter die raben, als unter die schmarotzer gerathen, denn diese verderbten das gemüth eines lebenden; jene aber griffen nur den cörper eines todten an. Er meynte, die huren wünschten ihren buhlern alles gutes, nur verstand und klugheit ausgenommen. Er zohe die scharfrichter den tyrannen vor, weil jene nur ungerechte leuthe, diese aber auch die unschuldigen umbrächten. Als einer meynte, der krieg fräsfe die armen weg, so antwortete er: der krieg macht vielmehr derselben anzahl gröser. Er pflegte seine schüler hart anzufahren, als ihn nun einer darüber zur rede stellte, und die ursach wissen wollte, sagte er: machten es doch die Aertzte mit dem krancken auch so. Man legte es ihm einst übel aus, daß er mit den lasterhafften umgieng, darauf er aber versetzte, die Aertzte giengen ja auch mit denen am fieber kranck-liegenden um, und würden doch vom fieber nicht angesteckt. Als einer das delicate leben so heraus strich, sagte er, wir wollen dasselbe lieber den kindern unserer feinde wünschen. Er starb A. M. 3660. A. C. 324. U. C. 430. Olymp. CXIV. 1. in dem 90. jahr seines alters. *Laërt.* VI. 13. seq. *Ausonius*, epigr. 26. *Fabric.* bibl. Græc. lib. II. c. 23. §. 32.

Antistius, mit dem zunahmen Capella, ein Redner, lebte im II. sæculo, und war einer von denen, welchen der Kayser Marcus Aurelius Antoninus die unterweisung seines Printzen Commodi anvertrauete, und bekam denselben eigentlich in der nettigkeit der Lateinischen sprach zu lehren. *Æl. Lamprid.* in Comm. *Volat.* in anthr. lib. XIV.

Antistius Labeo, siehe **Labeo.**

Antistius, zugenannt Sosianus, ein Lateinischer Poet, lebte zu den zeiten Neronis, und unterstund sich, verse wider diesen Kayser zu machen, war aber noch glücklich, daß er davor mit der landes-verweisung davon kam. Er ware zuvor Tribunus Plebis und Rathsherr gewesen. Als er währendem einheimischen krieg den ort seiner verweisung von sich selbsten verlassen hatte, in hoffnung, mit Neronis tode, oder in der darauf gefolgten verwirrung höre seine strafe auf, zwange ihn Vespasianus wiederum dahin zu kehren. *Tacit.* lib. XIII. & XVI. ann. Hist. IV. 44.

* **Antistius**, ein Medicus zu Rom, zu Julii Cäsaris zeiten. Als dieser meuchel-mörderischer weise auf dem rathhause zu Rom war umgebracht worden, fällete er von denen besichtigten wunden den ausspruch, daß keine als die andre, die er in die brust bekommen, tödtlich sey. *Suetonius*, Cæs. 82.

ANTITACTÆ, eine gattung gewisser ketzer, im II. sæculo, von den Gnosticis entstanden, glaubten, daß GOtt zwar alles an sich selbst gut gemacht habe, aber eine von seinen creaturen habe das unkraut in der welt ausgestreut, und gemacht, daß das böse entsprungen. Weil sie nun diesen auch vor den urheber des gesetzes hielten, meynten sie daran wohl zu thun, wenn sie sich dessen verordnungen in allen widersetzten, und gerade das widerspiel thäten, daher sie auch Antitactæ genennt wurden. *Clem. Alex.* lib. III. strom. *Theodoret.* hæret. fab. lib. I. c. 16. *Augustin.* de hæret. c. 18. *Danæus*, in comment. ad h. l. *Baron.* A. C. 120. *Itig.* de Hæresiarch. sect. II. c. 17.

* **Antitaurus**, ein stück von dem grossen gebürge Taurus, welches sich in Cappadocien bis an den Euphrat erstrecket. *Ptolemæus*, V. 5. *Strabo*, XI. 799. 801. XII. p. 809.

ANTITRINITARII, ein nahme, womit insgemein alle feinde der heiligen Dreyeinigkeit, insonderheit die Socinianer, die sich Unitarios nennen, beleget werden. Sandius hat bibliothecam Antitrinitariorum heraus gegeben, darinnen er diejenigen erzehlet, so er meynt, dieser secte zugethan zu seyn, aber aus vieler gunst für diese sect die anzahl mercklich vergrössert. *

Antivari, lat. Antibarum, eine stadt in Dalmatien, an dem Adriatischen meer, unter Türckischer botmäßigkeit. Das hiesige Bischoffthum hat Alexander II. an. 1062. zum Ertz-Bißthum gemacht, und ihm 20. Bischöffe untergeben. Einige halten sie vor der Alten Doclea. Sie liegt 3. meilen von Dolcigno, und 6. von Scutari. *Baron.* A. C. 162. *Miræus*, not. Episc.

Antium, eine stadt in Italien, heute zu tage Antio Rovinato oder Anzo genannt, vormals der Volscer haupt-stadt, dahin Coriolanus flohe, war berühmt wegen eines tempels, so dem glücke zu ehren allda gebauet worden. Augustus stiftete daselbst einen altar; und Nero, der in dieser stadt gebohren, zierte sie mit vielen prächtigen gebäuden. Kayser Adrianus hatte auch einen pallast hier, und erlustigte sich öfters daselbst; hernach ist sie um das VIII. sæculum von den Saracenen gantz verwüstet worden. Man hält dafür, daß sie an dem orte, wo iezo Nettuno zu sehen, gestanden habe, wie denn um diese gegend noch immerzu viel Römische antiquitäten aus der erde gegraben werden. Innocentius XII. hat allhier einen neuen hafen anrichten lassen. *Blanchinus*, de lap. Ant. *Strabo. Dionys. Halicarn.* lib. I. *Liv. Tacit. Plin. Philostr. Alberti.*

Antium, in Franckreich, siehe **Anse.**

* **Antoco**, lat. Antocus Mons, ist ein berg im Königreich Chili, liegt im südlichen America.

ANTOECI, sind diejenigen, so unter einerley Meridiano, aber unterschiedlichen parallelen liegen, und in gleicher weite vom æquatore entfernet sind, eines theils im nordlichen, andern theils im südlichen hemisphærio. Diese haben zu gleicher zeit mittag und mitternacht, aber gantz widrige jahrs-zeiten; denn wenn es bey diesen sommer ist, und lange tage giebt, so haben jene den winter und kurtze tage.

Antoinette, von Bourbon, Hertzogin von Guise, eine tochter Francisci von Bourbon, Grafen von Vendome, und Mariä von Luxemburg, war zu Ham den 25. dec. an. 1493. oder 94. gebohren. Ludovicus XII. vermählte sie an. 1513. an Claudium von Lothringen, Hertzogen von Guise, Ober-Jägermeister in Franckreich, &c. mit welchem sie 7. söhne und 4. töchter zeugte. Die feinde des Guisischen hauses nenneten sie die mutter der tyrannen und der feinde des Evangelii. Sie starb auf dem schloß zu Joinville den 20. jan. 1583. *Du Pleix*, hist. de France. *Sammarth.* hist. gen. *Imhof.* geneal. Gall. tab. 17. & 37. *P. Hilarion de Coste* elog. des Dam. illustr.

Antoing, eine lustige stadt im Hennegau, eine meile von Tournay, an der Schelde gelegen. Sie hat ein schönes altes schloß, und ist in dem Utrechtischen frieden dem Printzen d'Espinoy restituirt worden.

* **Antolices**, (Johannes) ein Spanier, wurde auf Königliche recommendation von Paulo III. an. 1549. im monat oct. zum Bißthum Giovenazzo befördert. Er hat dem Tridentinischen Concilio mit beygewohnet, die stadt Giovenazzo in Parochien eingetheilet, das alte Nonnen-kloster Benedictiner-ordens in die stadt, an die kirche St. Johannis und Pauli, verleget, auch vor das allda gestandene alte ein neues kloster aufbauen lassen. Er starb zu Neapolt an. 1533. *Ughell.* tom. VII. p. 734.

Antolinez, (Augustinus) Ertz-Bischoff zu Compostell, war zu Valladolid in Spanien an. 1554. gebohren, und trat in den Augustiner-orden. Er studirte Theologiam zu Salamanca, und lehrte hernach daselbst mit gutem ruhm, nach diesem wurde er Bischoff zu Ciudad Rodrigo, und endlich Ertz-Bischoff zu Compostell. Indem er sein Ertz-Bißthum visitirte, überfiel ihn eine kranckheit, daran er den 19. jun. an. 1626. sterben muste. Er hat das leben unterschiedener Heiligen beschrieben. So wird ihm auch ein tractat von der empfängnis der Jungfrau Mariä zugeeignet. *Alva*, in milit. concept. *Curtius*, in elog. Aug. *Anton.* bibl.

Antolinez, (Justinus) Bischoff zu Tortosa, von Valladolid gebürtig, ein bruder des vorhergehenden, war ein Rechtsgelehrter, und wie man sagt, ein Advocat zu Sevilien. Petrus de Castro de Quinnones, Ertz-Bischoff zu Granada, zog ihn in diese stadt, und machte ihn zum Archidiacono und Decano seiner kirche. An. 1627. wurde er Bischoff zu Tortosa, und starb an. 1640. Seine kirchen-historie von Granada ist noch nicht in druck gekommen.

* **Anton**, (Paulus) ein Lutherischer Theologus, war zu Hirschfeld, einem städtlein in der Ober-Lausitz, den 12. febr. an. 1661. gebohren. Er bezeigte von seiner ersten kindheit an eine sonderbare lust zum studiren, und trieb seine eltern selber an, daß sie ihn bey annoch sehr zartem alter in die schule gehen liessen. Als sich dieselbige nachgehends an. 1671. zu Zittau niederliessen, besuchte er die dasige Lateinische schule, und that sich vor vielen andern mit-schülern sehr hervor; bis er an. 1680. auf die Universität zu Leipzig zog, da er eine zeitlang die Philosophie und Theologie studirte, bald darauf aber wegen der pest an einen andern ort zu gehen sich genöthiget sahe. Nachdem er nun indessen eine reise in das Hennebergische, und von dar nach Darmstadt, Giessen, Marpurg und Franckfurt am Mayn gethan, kehrte er an. 1681. nach Leipzig wiederum zurück, setzte auch sein academisches studiren eifrig fort, und ward hierauf von dem berühmten Otto Mencken zum Informatore seiner kinder angenommen. In dem folgenden jahre erhielt er die Magister-würde, disputirte sodann zu verschiedenen malen, und ward an. 1683. zu einem mitglied des grossen Fürsten-Collegii ernennet, worauf er, nebst einigen andern, collegia philobiblica zu halten anfieng, welche kurtz hernach zu den sogenannten Pietistischen streitigkeiten anlas gaben. Hierauf erhielt er an. 1687. den befehl, den Chur-Sächsischen jüngern Printzen, und nachmaligen König in Polen, Augustum II. als dessen Hof- und Reise-Prediger, in fremde länder zu begleiten, und besahe also mit demselben Franckreich, Spanien, Portugall und Italien. Als er an. 1689. wiedrum in Dreßden angelanget, wurde er daselbst zum Superintendenten in Rochlitz ernennet, weswegen er zu Leipzig den titul eines Licentiati Theologiæ annahm, und sodann bemeldtes amt mit grossem fleiß verwaltete, bis er nach 3. jahren als Kirchen-Rath und Hof-Prediger nach Eisenach beruffen wurde. Endlich kam er an. 1695. nach Halle, und ward daselbst

Professor Theologiæ Ordinarius, ingleichen Consistorial-Rath, an. 1698. aber Doctor Theologiæ, und an. 1709. erster Inspector im Saal-crayse, in welchen ehren-stellen er an. 1730. den 19. oct. das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Concilii Tridentini doctrina publica, welches er mit kurtzen aber gelehrten noten versehen; Elementa homiletica; Collegium antitheticum; Sendschreiben an einen Sächsischen Theologum vom wahren thätigen glauben; Gespräch von der erlösung; Dissertationes, als: de Pathmo Lutheri; de Conversione Samaritanorum &c. Neue zeit. v. gel. sach. 1731.

Anton van Diemen Eyland, insul Antonii Diemens, ein theil von Südland, durch Antonium Diemens, Oberhaupt von der Holländischen Ost-Indischen compagnie an. 1642. den 14. nov. entdeckt. Die küsten derselben sind nur bekannt, und ist man nicht gar tief ins land hinein gekommen, also, daß noch ungewiß, ob es eine insul oder ein vestes land sey. Es liegt zwischen Neu-Holland und Neu-Seeland in Mari pacifico, unter dem 42. bis 45. grad süder-breite.

Antongil, ein land in der insul Madagascar, und zwar in dem nordlichen theile gegen der ost-seite. Es hat diesen nahmen von einem Portugiesischen Capitain, Antonio Gillo, der es entdecket, und die Bay oder meer-busen, in welchem er angelandet, Antongil geheissen hat. Diese Bay hat ungefehr 4. Teutsche meilen in der öfnung, und am ende ist eine kleine aber überaus fruchtbare insul von allerhand lebens-mitteln, mit schönem wasser, und einem guten lager vor die schiffe. Die Holländer halten daselbst ein wohn-haus; es sturben aber einige wegen der ungesunden luft, und andere wurden von den einwohnern des landes umgebracht. *Flacourt.* hist. de Madagasc.

Antonia, die ältere, zum unterscheid ihrer schwester gleiches nahmens also zugenannt, war eine tochter Marci Antonii und Octaviä, des Kaysers Augusti schwester. Sie ward an L. Domitium Ænobarbum verheurathet, mit welchem sie einen sohn und 2. töchter zeugte, nemlich Cn. Domitium, einen vatter des Kaysers Neronis, Lepidam, zum ersten M. Valerii Barbati Messalä, und Domitiam, des Bürgermeisters Crispi gemahlin, den Nero mit gift hingerichtet. *Sueton.* in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Plin.* lib. XVI. c. 44. *Hulsius*, de Cæsar.

Antonia, die jüngere, (wie insgemein geglaubet wird, dagegen aber Mr. Bayle das gegentheil behauptet) war gleichfalls eine tochter Marci Antonii und der Octaviä, und also eine schwester der vorhergehenden. Sie ward wegen ihrer tugend und schönheit hoch geschätzt, und an Drusum, Tiberii bruder, vermählt. Sie zeugte mit ihm viel kinder, davon aber nur 3. Germanicus, Livilla und Claudius, den vatter überlebten, welcher ziemlich zeitig starb, als Antonia noch in so einem alter war, daß sie zur andern ehe hätte schreiten können; allein, sie blieb bis an ihr ende mit grossem ruhm im wittwen-stande. Mit ihren kindern war sie unglücklich, denn Germanicus, ein muster eines vollkommenen Römischen Printzen, ward ihr durch einen frühen tod entrissen. Livilla aber, die gemahlin Drusi, eines sohns des Tiberii, wältzte sich in allen lastern herum, welche, als sie endlich an den tag kommen, muste diese unglückliche mutter selbst rächerin seyn, massen, nach dem zeugnis Dionis Cassii, Tiberius ihro solche übergeben, sie aber dieselbe durch hunger getödtet hat. Der Kayser Claudius war ihr so zuwider, daß wenn sie einen närrischen und tummen menschen beschreiben wollte, sie ihn mit diesem ihrem sohne vergliche. An den kindern des Germanici, welche sie bey sich erzoge, erlebte sie ebenfalls schlechte freude; denn der Kayser Caligula, ob er ihr gleich anfangs alle diejenige ehre erweisen ließ, welche der Rath ehemals der Liviä bestimmet hatte, fragte doch hernach nichts mehr nach ihr, und schlug ihr unter andern eine geheime audientz ab, welches sie so sehr verdroß, daß sie darüber starb; wiewol man sagt, daß ihr tod durch gift wäre beschleuniget worden. Josephus gedencket ihrer mit lobe, und Plinius hat als etwas sonderbares von ihr angemercket, daß sie niemals speichel ausgeworffen. *Sueton.* in Claud. c. 1. & 3. in Calig. c. 1. 2. & 23. & in Neronæ c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Joseph.* lib. XVIII. ant. c. 8. *Plin.* lib. VII. c. 19. *Val. Max.* lib. IV. c. 3. *Bayle.*

Antonia, eine tochter Claudii und der Aeliä Pätinä, war gebohren, ehe ihr vatter Kayser ward, und erstlich an Cn. Pompejum Magnum, hernach an Faustum Cornelium Sullam verheurathet, (dann so lautet des letztern gantzer nahme, und wann Mr. Bayle will, der letzte habe Cornelius Salvus geheissen, oder Tacitus habe ihne also genennet, so irret er) und von ihnen als wittwe hinterlassen, indeme den ersten mann der Kayser Claudius, den andern Nero aus dem wege räumen lassen. Dieser letztere wollte sie nach der Poppäa tode zur gemahlin haben; sie schlug aber diese heurath aus, welches derselbe so übel empfand, daß er sie einer verrätherey beschuldigte, ordentlich anklagen, und des lebens berauben ließ. *Sueton.* in Claud. c. 27. in Nerone c. 35. *Tacit.* ann. lib. XIII. c. 23. lib. XIV. c. 57. & lib. XV. c. 53. *Dion.* lib. LX. *Bayle.* *

Antonia, war ein starckes vestes schloß zu Jerusalem, auf der spitze eines felsens, nahe bey der nord-westlichen ecke des tempels, 40. ellen in die höhe aufgeführet, und durch einen sehr tiefen thal von dem tempel unterschieden. Diese vestung war von Hyrcano, dem Hohenpriester, aus der Maccabäer geschlechte, erbauet, und erst Baris genannt, hernach aber von dem zweyten stifter Herode, nach seinem freunde, Marco Antonio, benahmet, und noch viel prächtiger gezieret und bevestiget. Denn Herodes ließ den felsen von unten an bis oben so glatt als einen spiegel machen, welches der vestung nicht allein ein schönes ansehen gab, sondern auch den feinden den zugang abschnitte. Der thal um selbigen felsen war oben am rande mit einer mauer von 3. ellen hoch von allen seiten umgeben, damit niemand in die tiefe graben niederstürtzen möchte. Das gantze werck war viereckicht, und hatte viel prächtige gemächer, säle, schlaf-kammern und bad-stuben; auf jeder ecke stund ein starcker thurm, deren drey 50. ellen hoch, der vierte aber, von dem man in den tempel sehen konnte, 70. ellen in die höhe reichte. Zwischen dem tempel und der burg Antonia lag eine gewölbte steinerne brücke, so beyde örter aneinander hefstete. Die Römer hatten eine starcke besatzung darinnen, um ein wachsames auge zu fest-zeiten auf die einwohner und fremdlinge zu haben; und hielt der tempel, als ein vester ort, die stadt, das schloß Antonia aber den tempel im zaum. Hyrcanus, der Hohepriester, wohnte meistentheils in dieser burg, allwo man in einer absonderlichen kammer den priesterlichen schmuck und ephod verwahrte, deswegen auch selbiger ort der bewahrungs-platz des priesterlichen rocks genennet ward. Doch brachte hernach Vitellius, Landvogt in Syrien, unter der regierung des Kaysers Tiberii den Jüden zuwege, daß sie den gantzen priesterlichen schmuck im tempel selbst, wie vor alters, bewahren sollten. Die situation dieser vestung war eine ursach, daß in der belagerung der stadt Jerusalem der gröste gewalt der Römern allda angewendet wurde, auch diese sich des tempels nicht anders als durch dieselbige bemächtigen konnten. Da die Römer durch ihre batterien, (aggeres) böcke, thürme, und anderes dazumalen in belagerungen übliches werckzeug nun fast meynten, diesen ort einzunehmen, grube Johannes, einer der Jüden Oberster, unter der mauer hindurch, bis zu diesen werckern, stützte unterdessen den boden mit grossen balcken, daß die Römer nichts mercken konnten. Hernach auf einen bequemen tag zündete er seine balcken, welche er mit vielem pech und schwefel bestrichen hatte, unter der erden an; worauf zu gröster bestürtzung der Römern, welche anfangs nicht wusten, was dieser unterirdische rauch bedeutete, die aggeres oder batterien samt allem dabey zugerichteten kriegs-geräthe einsancken, und von der mit grossem gewalt herausbrechenden flamme verzehret wurden. Dieses allein wurde den feind bewogen haben, die belagerung aufzuheben, wo die Römer ein anderes Haupt als Titum gehabt hätten. Dann dieser wollte dessen ungeacht die belagerung mit standhafftigem muth fortsetzen, und als er zu diesem end neue wercker aufzuführen willens ware, muste er die hiezu erforderliche materialien von entferneten und bis 190. stadien abgelegenen orten herholen. Allein da nun solches nochmalen zum stand gebracht, der bock von neuem eine zeitlang an die mauer geschlagen, und einige steine durch brech-eisen aus der mauer gewogen waren, fiel die mauer noch ehe man sichs versahe übern hauffen, dieweilen dieses eben der namliche ort ware, da vorhin Johannes gedachter massen gegen die Römer gegraben hatte, so daß an diesem ort die gleiche sach denen Jüden anfänglich zum heyl, nachwärts aber zum untergang gereichen muste. Jedoch hätten sich da die Juden noch lange halten und gegen die feinde wehren können, absonderlich, weilen sie hinter dieser eingefallenen mauer schon zuvor eine neue aufgebauet hatten. Sie trieben auch die eindringende Römer anfangs tapfer zurück; aber zu dieser letztern sonderbarem glück erstiegen hernach etliche wenige den ort bey nacht, fanden der Jüden wächter schlafend, und da sie Titus alsobald mit mehrerm volck unterstützte, brachten sie alles in schrecken und auf die flucht, so daß sie bey nahem neben dieser vestung auch den tempel auf einmal erobert hätten. Dieser ward gleich darauf eben von seiten des schlosses Antonia, und aus demselben angegriffen, und letztlich erobert. *Joseph.* de bell. Jud. lib. I. c. 15. *Egesipp Tac.* hist. lib. V. c. 11. *

Antonia, von Orleans, eine tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, wie auch Grafen von Neufchatel, und Mariä von Bourbon, einer tochter Francisci Grafen von St. Paul. Sie ward gebohren an. 1574. und nachmals vermählt an Carolum Gondi, Marquis de Belisle, dem sie Henricum, nachgehends Hertzog von Rets und Ritter der Königlichen orden, gebahr. An. 1596. verlohr sie diesen ihren gemahl, und an. 1599. begab sie sich nach Toulouse in das kloster der Feuillantinerinnen, deren orden sie nicht nur annahm, sondern auch mit einem ungemeinen eifer, und mit vielfältigen casteyungen, in allen stücken observirte. Nachdem sie funf jahr also gelebt, erklärte sie der Papst Paulus V. auf des Königs Henrici IV. nomination, zur Coadiutorin der Aebtißin von Fontevrault, Eleonorä von Bourbon, welche ihrer mutter schwester war. Wiewol sie sich nun gar sehr wegerte, ihre einsamkeit zu verlassen, so muste sie doch endlich, nach empfang eines absonderlichen Päpstlichen Breve, sich darzu bequemen. Indessen behielt sie den vesten vorsatz, wieder ein gantz eingezogenes leben zu erwehlen, worzu sie die benöthigte erlaubnis des Papsts durch ihren Gewissens-Directorem, den berühmten Capuciner, P. Joseph, zu erlangen vermeynte. Allein dieser, welcher dem gantzen orden von Fontevrault vor sehr zuträglich hielt, wenn sie einmal Aebtißin würde, vermittelte es heimlich bey dem vorerwehnten Papst, daß ihr derselbe

an.

an. 1607. nochmals auferlegte, in den letzt-gedachten orden zu treten, und der damals lebenden Aebtißin einmal zu succediren. Dessen allen ungeachtet bearbeitete sie sich so lange, bis sie endlich an. 1610. die Päpstliche bewilligung auswürckte, entweder wieder nach Toulouse zu den Feuillantinerinnen, oder in ein ander kloster, nach ihrem eignen gefallen, sich zu verfügen. Als nun Eleonora von Bourbon den 26. mart. an. 1611. mit tode abgegangen, half sie darzu, daß an deren stelle Louise de Lavedan de Bourbon zur Aebtißin erwehlt ward; sie selbst aber gieng in das fünf meilen von Poitiers gelegene und nach Fontevrault gehörige kloster l'Encloitre genannt, allwo sie die Nonnen zu annehmung einer strengen lebens-art bewog, auch endlich eine stifterin der berühmten Congregation de nôtre Dame du Calvaire wurde. So bald sie nach vielen schwierigkeiten an. 1617. deren bestätigung durch eine Päpstliche bulle erlangt, gieng sie den 25. oct. desselben jahrs mit 24. Nonnen, so sie aus dem gedachten Encloitre genommen, nach Poitiers in ein neues kloster, worzu sie an. 1614. den ersten stein gelegt hatte. Hierauf starb sie an einer sehr schmertzlichen kranckheit den 25. april an. 1618. Siehe **Calvaire**. *La vie du P. Joseph. Bonanni* catal. degli ord. relig. 2. n. 78.

* **Antonia**, eine jungfrau und Märtyrin, welche, nachdem sie zu Nicomedien erst allerhand marter erduldet, hernach drey tage lang an einem arm aufgehangen, und darauf noch zwey jahr im gefängnis gehalten worden, endlich auf des Land-Pflegers Priscilliani befehl auf einem scheiter-hauffen ihr leben endigen müssen. Es halten sie einige vor die Antonia, so zu Nicäa unter Diocletiano gelitten. Ihr ist der 4. may ausgesetzet, und wird ihr kopf zu Prag gewiesen. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IV. 123.

* **Antonia**, Johannis Friderici, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard tochter, eine sehr gottsforchtige Printzeßin, und ein muster aller tugenden, war in künsten und sprachen wohl erfahren, wie sie denn derer Juden Cabbalam sehr wohl verstund. Das vortrefliche stücke Turris Antonia, welches ein hieroglyphischer thurn ist, und auf ihr angeben verfertiget worden, ist in der kirchen zur H. Dreyfaltigkeit zu Deynach, und wird nicht sonder verwunderung derer durchreisenden angesehen. Sie ist an. 1679. den 1. oct. im 66. jahre ihres alters gestorben. *Henning. Witte*, in spicileg. post messem ad an. 1679. tom. II. Diar. Biogr. annex. *Andr. Caroli* tom. II. memorabil. eccles. sæcul. XVII. tom. II. lib. VIII. c. 70. *Imhof.* notit. Procer. p. 514.

Antoniano, (Sylvius) ein Cardinal, war zu Rom an. 1540. von sehr geringen und armen eltern gebohren. Er konnte schon in seinem 10. jahre gute verse machen, ließ solches bey einer gasterey des Cardinals von Pisa sehen, und prophezeyete dem Cardinal de Medicis die Päpstliche Crone. Der Hertzog von Ferrara, als er nach Rom kam, Marcello II. zu gratuliren, gewann ihn so lieb, daß er ihn nach Ferrara schickte, und in allen guten künsten unterweisen ließ. Nachdem der gedachte Cardinal unter dem nahmen Pii IV. den Päpstlichen stuhl bestiegen, ließ er ihn nach Rom kommen, gab ihm eine gute bedienung, und trug ihm bey seinem Nepoten, dem Cardinal Borromäo, die ausfertigung der Lateinischen briefe auf. Nachgehends ward er in dem Römischen Collegio Professor litterarum elegantiorum, hierauf Rector, und lehrte mit solchem zulauff, daß, als er die rede pro M. Marcello zu erklären anfieng, 25. Cardinäle, ohne die andere menge leuthe, sich als zuhörer einfanden. Pius V. ernennte ihn zum Secretario des heiligen Collegii, welche stelle er 25. jahr verwaltete. Gregorius XIV. trug ihm ein Bißthum an, welches er aber ausschlug. Clemens VIII. machte ihn zu seinem geheimden Secretario, ferner zum Maestro di Camera, und endlich an. 1599. den 3. mertz zum Cardinal, besuchte ihn auch in seiner kranckheit, die er sich durch vieles arbeiten zugezogen, daran er den 16. aug. an. 1604. wie Rochepozai, oder vielmehr an. 1603. wie Oldoini berichtet, im 63. jahre seines alters starb. Er hinterließ unterschiedene schriften, als: de Puerorum educatione; de Obscuritate Solis in morte Christi; de Successione Apostolica; de Stylo Ecclesiastico, f. de conscribenda ecclesiastica historia; de Primatu S. Petri; Lucubrationes in Rhetoricam Aristotelis & in Orationes Ciceronis, verse und noch andere sachen. Man sagt, er habe mit solcher fertigkeit geschrieben, daß er nie etwas wieder ausgestrichen. Joseph Castalion hat sein leben beschrieben, und an. 1610. etliche von seinen orationen heraus gegeben. *Eryth.* pin. 1. *Oldoin.* Athen. Rom. *Bentivoglio* memor. c. 7. *Rochepozai* nomenclator Cardin. *Possevin.* app. 2. *Bayle.*

* **Antonianus**, (Johannes) aus Niemwegen im Geldrischen gebürtig, trat daselbst in den Dominicaner-orden, und ward endlich nach Henrico Gravio, seinem gewesenen Lehrmeister, Prior. Er war ein guter Theologus, Philosophus, Historicus und Poete. Nach Gilb. de la Haye meynung in bibl. Belgo-Domin. ist er an. 1588. gestorben. Er hat Gregorii Nyss. buch de Creatione Hominis; Pauli Nolani Opera; denen er einige briefe an Augustinum, Alypium, und andere mit angefüget, ingleichen Hieronymi Epistolarum dec. 1. heraus gegeben. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 283.

* **Antonides**, (Johannes) beygenannt van der Goes, einer derer besten Niederländischen Poeten, war zu Goes in Seeland von armen eltern, die Mennonisten waren, den 3. apr. an. 1647. gebohren. Sein erster zunahme war Antoniß, nach seines vatters vornahme Antonius, zugenannt Janß, welchen er aber auf einrathen eines gewissen gelehrten manns, der seines nahmens zukünftigen ruhm vorher sahe, in Antonides veränderte, und deme den nahmen seiner geburts-stadt beyfügte. Seine mutter war Magdalena Stenaarts. Vier jahre nach seiner geburt zogen seine eltern nach Amsterdam, allwo Antonides im neunten jahr seines alters unter Hadriano Junio und Jacobo Coccejo den grund seiner studien legte. Folgends unterwiese ihn der berühmte Mathematicus Abraham de Graaf in den anfängen der Mathematic. Obschon ihn aber hierauf seine eltern die apothecker-kunst erlernen liessen, so war ihm doch die lust zu der ticht-kunst gleichsam angeerbet, denn gleichwie sein vatter sich schon darinn geübet, und verschiedene gute getichte, meistens auf guter freunden ehe-verlöbnussen, verfertiget hatte, also wollte auch Antonides einen versuch thun, ob ihm die Musen in verfertigung Lateinischer versen behülflich seyn wurden, daher er Virgilium, Horatium, Ovidium, Statium, und andre fürtreffliche alte Poeten fleißig durchlase, hernach die Lateinische getichte derer besten heutigen Poeten, als Hugonis Grotii, beyder Heinsiorum, Sannazarii, ꝛc. mit denselben vergliche, und darauf anfieng seine eigene kräfften in der Lateinischen ticht-kunst und nachahmung gedachter Poeten zu versuchen, darinnen es ihm auch nicht übel gelunge; jedoch wurde er durch den grossen ruhm, dene sich Jost van den Vondel, und vor ihm schon der Ritter Petrus Cornelisz Hoofd, durch ihre Holländische getichte zu selbiger zeit erworben hatten, angetrieben, nach ihrem exempel sich auch auf die ticht-kunst in seiner mutter-sprache zu legen, deswegen er anfänglich auf einrathen gelehrter männern etliche stücke aus Ovidio, Silio Italico, Horatio, und andern alten Poeten, übersetzte, hernach aber aus anlas der in China vorgefallenen revolutionen eine tragödie verfertigte, welche seinen wercken unter dem titul **überrumpeltes China** beygefüget ist, und die obgedachtem Vondel, welcher damals just auch an seiner Chinesischen tragödie, **Zunchin** genannt, arbeitete, so wohl gefiele, daß er ein stück daraus aborgte, und seinem getichte einverleibte. Kurtz hernach kamen unterschiedene trefliche stücke von diesem jungen Poeten an das licht, als die **bündnis des Königs in Dänemarck und der vereinigten Niederlanden**; **die niederlag der Türcken**, und viele andre. Hierauf folgte an. 1667. ein in etlichen hundert versen bestehendes geticht auf den zwischen Engelland und Holland geschlossenen frieden, welches betitelt ist: **Die angefesselte** Bellona, und das so schön und fürtreflich, daß der mehrerwehnte berühmte Vondel selbst gestunde, er wollte sich nicht schämen seinen nahmen darunter zu setzen. An. 1671. gab Antonides, da er kaum das alter von 24. jahren erreichet hatte, das lob des **Ystroms** (das ist, der stadt Amsterdam, welche an dem Ystrom liegt) in vier büchern heraus, welches werck wegen seiner fürtreflichkeit von jederman zum höchsten bewundert, und für ein meister-stück gehalten ward, daher es auch das glück hatte nicht nur von Vondel, sondern auch von Constantino Hugenio, Theodorico Buisero, Joh. Sir. Joach. Oudaan, Petro Francio, Johanne Vollenhove, Casp. Brandt und andern mit ihren schönen lob-getichten, die zu anfang des wercks zu sehen sind, beehret zu werden. Es erwarb sich auch Antonides dardurch die hochachtung und freundschafft vieler hoher und fürnehmer personen, insonderheit Dietrichs Buiser, Herrns von Heeraartsheiningen, und damals Deputirtens in dem Admiralitäts-Collegio, welcher ihn nicht nur in den stand setzte zu Utrecht seine studien fortzusetzen, bis er allda die Doctor-würde in der Artzney erlangte, sondern ihm auch kurtz hernach das einträgliche amt eines Secretarii der Admiralität von der Maas zuwege brachte. An. 1678. verehlichte er sich mit Susanna Bormans, eines Predigers tochter, welche nach seinem selbst eigenen zeugnis auch eine Poetin war. Auf diesen poetischen heurath nun verfertigte der berühmte Petrus Francius ein Lateinisches geticht, das den getichten der allerältesten Poeten so vollkommen ähnlich ist, als wenn es ihm der Ovidius selbst in die feder dictirt hätte, welches wir auch um seiner ungemeinen artigkeit willen hieher setzen:

Calliopen Batavam Batavo conjungere Phœbo,
Et vatem vati nectere gaudet Hymen.
Rottera, conjugio quid non sperabis ab isto?
Quanta Poëtarum mox oritura seges?
Dotibus ingenii patrem si filius æquat,
Quot natos, vates tot dabit iste torus.
Dotibus ingenii referat si filia matrem,
Quot natas, vates tot dabit iste torus.
Altera Pieridas, proles dabit altera Phœbum,
Parnassum referet ingeniosa domus.
At vos æterno sociati fœdere amantes,
Unum quos studium junxit & unus amor,
Vivite felices, & plures reddite Phœbos,
Et plures olim reddite Pieridas.

Nach seiner verheurathung gab er wenig mehr an das licht; er hatte zwar in der vorrede seines **Ystroms** versprochen, auch würcklich unternommen, das leben des H. Apostels Pauli in einem helden-geticht zu beschreiben, und in 12. büchern heraus zu geben, es ist aber solches niemal gantz zum vorschein gekommen, indem er durch seine geschäffte, und letztlich gar durch den tod an vollendung desselben verhindert worden, denn an. 1684. wurde er mit einem starcken husten und blutspeyen angegriffen, darauf ein fieber und eine grosse entzündung in dem hals erfolgte, daran er den 18. sept. gemeldten jahrs in dem blust seines alters

ohne kinder zu hinterlassen todes verbliche. Die wercke dieses Poeten sind unterschiedliche mal, sowol sonderbar, als auch miteinander, wie sie sein vatter, Antonius Jansz, gesammlet hat, an das licht gegeben worden; die letzte ausgabe aller seiner wercken beysammen ist an. 1714. unter der aufsicht Davids von Hoogstraten, Præceptoris der Lateinischen schule zu Amsterdam, heraus gekommen, und mit dem leben des authoris, wie auch mit den getichten vieler berühmter Poeten über die wercke und tod Antonidis vermehret worden. D. von Hoogstraten leben Antonidis. *Journ. litteraire*, mars & avril 1714. pag. 392. &c.

* St. Antonii-kloster, ein prächtiges kloster in Rußland, bey Groß-Naugard, jenseit der Wolga, dem schlosse gegen über. *Olear.* Moscow. und Pers. reise-beschr. II. 11.

* Antonii, (Thomas) ein Dominicaner aus Siena, allwo er an. 1360. den orden angenommen. Er war ein sehr beredter und durchdringender Prediger, begab sich an. 1385. nach Venedig, und wurde zu St. Dominici, wie auch zu St. Johannis und Pauli daselbsten Prior. Er that aus besonderem religionstriebe eine reise nach Jerusalem, da er schon 50. jahr alt war; kam aber wieder nach Venedig, und starb allda ohngefehr ums jahr 1430. im 85. seines alters, wie aus Raimundi Capuani lebens-beschreibung der Catharinä Senensis erweislich. Seine schriften sind: Vita B. Catharinæ de Senis; Collectio Epistolarum Catharinæ Senensis; Vita S. Dominici; Vita Beatæ Mariæ Storionæ; Vita quarundam aliarum Sororum de Pœnit. Ord. Prædic. Tractatus de merito vitæ regularis; Tractatus de Principiis & confirmatione tertii ordinis S. Dominici. Es wird dieser Antonii mit dem Thoma de Fonte vom Marchesio in Diario Dominicano, und Joh. Bapt. Feuillet in seiner Année-Dominicaine confundiret; Altamura aber hat gar zwey aus ihm gemacht, da doch, wie Ugurgierius Pompe Sanesi tom. I. p. 391. & 626. erwiesen, nur einer davor anzunehmen. *Echardi* script. O. P. tom. I. p. 781.

* St. Antonina, muste ohnweit Nicäa in Bithynien unter Diocletiano ihres glaubens wegen grosse marter ausstehen, und wurde endlich in dem allda befindlichen see Ascanio in einem sack ersäuffet. Ist also die meynung derer, die da sagen, sie habe zu Cea gelitten, falsch. Ihr ist der 1. mertz bestimmet. *Univ. Lexic.*

Antoninus, (T. Aelius Adrianus) wegen seiner gütigkeit zugenannt Pius, Röm. Kayser, ein sohn des Bürgermeisters Aurelii Fulvii, und der Aria Fadillä, war A. C. 86. gebohren, und wurde von Adriano adoptiret, dem er auch an. 138. in der regierung folgte. Er war ein ansehnlicher, weiser, gelehrter und überaus sanftmüthiger Fürst, liebte seine unterthanen als ein vatter, und führte täglich des Scipionis spruch im munde: es sey besser einen bürger zu erhalten, als tausend feinde zu erlegen. So lange er regierte, war kein krieg im Reiche; hingegen wurden die Dacier, Alaner, Mauren und Quaden, welchen er Könige gab, durch seine Generalen gedemüthiget, die Britannier von seinem Feld-Marschall, Lollio Urbico, überwunden und in ruhe gesetzet, auch ein langer wall aufgeworffen, dadurch sie wider die Schotten und Picten gesichert werden konnten. Er sorgte für die durch brand und unglücks-fälle verwüstete städte, und ließ zu Rhodis, in Orient, Africa, Gallien ꝛc. viel verfallene örter wieder aufbauen. Die befehle, so er in die provintzen des Reichs abgehen ließ, wurden so genau beobachtet, als wenn er selbst zugegen gewesen wäre. Die Christen litten unter ihm anfänglich zwar verfolgung; als er aber Justini Martyris und andre vor die Christen geschriebene apologien gelesen, widerrufte er solche blut-schlüsse. Er starb am fieber im 77. jahre seines alters an. 161. Onuphrius, Strada und andere behaupten, daß seine söhne T. Aurelius Fulvius Antoninus und T. Aurelius Antoninus genennet worden. Es erhellet aber aus einer müntze, daß der letztere Marcus Galerius Antoninus geheissen. Ob sie gestorben, ehe ihr vatter den Kayserlichen thron bestiegen, ist schwer zu sagen; doch kömmt es am wahrscheinlichsten heraus, weil er M. Aurelium Antoninum Philosophum und L. Verum adoptirt hat. Von seiner gemahlin Faustina hat er 2. töchter hinterlassen, davon die ältere dem Lamiä Syllano, und Faustina die jüngere dem Antonino Philosopho beygelegt worden. *Capitolin. Spartian. Dion. Xiphil. Eusseb. Augustin.* lib. II. de adult. conj. c. 8. *Baron. Onuphr.* fast. Rom. *Tristan.* comment. hist. *Strada* &c. *

Antoninus, (Marcus Aurelius) der Philosophus zugenannt, folgte seinem schwieger-vatter Antonino Pio den 7. mertz an. 161. in der Kayserl. regierung, und erwehlte zu seinem collegen Lucium Commodum Verum, welchem er seine tochter Lucillam zur ehe gab, daß also diese die ersten waren, welche zugleich die herrschafft des Römischen Reichs besassen. Er war der beste unter allen Heydnischen Kaysern zu Rom. Gleich in seinen jungen jahren suchte er nicht allein seinen leib, sondern auch und zwar hauptsächlich sein gemüth vollkommen zu machen. Er fand in der Philosophie so grosses vergnügen, daß er selbige auszuüben sich vor die gröste freude achtete, und seine Lehrer, die ihn darinnen unterwiesen, mit den ansehnlichsten ämtern beehrte. Wider die Christen aber verfuhr er sehr unbarmhertzig; denn weil er dem götzen-dienste sehr ergeben, und Numä, von welchem er herzustammen vorgab, nachahmen wollte, erregte er durch unterschiedene rescripta die vierte verfolgung, in welcher an. 162. durch etliche provintzen des Reichs, sonderlich aber in Gallien, viel Christen umkamen. In letzt-gedachtem jahre erregten sich die Catten, Britannier und Parthen. Der krieg mit den beyden ersten völckern lief nicht zum besten, die Parthen aber wurden durch den Verum geschlagen, und musten den Römern gantz Mesopotamien einräumen. Er triumphirte also über die Barbarn nebst seinem collegen, welchen er ums jahr 169. verlohr. Immittelst war der krieg mit den Marcomannen, einem Teutschen volcke, angegangen, welcher dem Kayser grosse unruhe verursachte. Ja an. 174. hatten die Barbarn die Römische armee dermassen in die enge getrieben, daß es unmöglich schien, ihnen zu entgehen, und was die noth vergrösserte, war, daß sie auch zu gleicher zeit mit einer ungemeinen hitze und durst überfallen wurden. In dieser noth riefen die Heyden ihre götter an, aber vergeblich; allein die Melitanische legion, so aus lauter Christen bestund, bätete zu GOtt, daß er sie aus so augenscheinlicher gefahr erlösen möchte. Hierauf soll alsofort ein angenehmer regen auf das Römische lager gefallen seyn; da es hingegen zu gleicher zeit über den feinden gedonnert und geblitzt, wodurch sie erschrecket, und in die flucht und unordnung gebracht worden. Julius Capitolinus schreibet dieses des Antonini gebät, Dion aber und andere gewisser zauberer beschwörungs-kunst zu; allein Xiphilinus beschuldigt solche dißfalls einer unwahrheit, und saget, daß man alles dieses der Christlichen legion zu dancken gehabt habe, welche daher die donnerwürckende legion genennet worden, gleichwie die 12te zu Augusti zeiten bereits eben solchen nahmen geführet. Hierzu kommt, daß dieser Kayser von sich selbst gestehet, daß er ein abgesagter feind der zauberer sey. Wie er dann auch selbst in einem an den Römischen Rath abgelassenen schreiben diesen sieg den Christen zuschrieb, und daher die wider sie angestellte verfolgung soll verboten haben, welches aber sehr zweifelhafft; zum wenigsten findet man, daß auch nachmals die Christen verfolgt worden, ob man gleich nicht sagen kan, daß es auf des Kaysers befehl geschehen. Tertullianus gedencket gleichfalls des von GOtt durch die Christen erhaltenen sieges. Desgleichen erwehnet er auch des von dem Kayser dißfalls abgefertigten send-schreibens, wovon, nach Orosii bericht, zu seiner zeit noch viel abschriften vorhanden gewesen. Noch jetzo findet man eine copie davon zu ende der ersten schutz-rede des Justini Martyris, so Grabius heraus gegeben, welche aber von den Gelehrtesten vor unrichtig erkannt wird. Wiewol deswegen nicht folget, daß der Kayser gar keinen dergleichen brief geschrieben. Ferner sagt man, daß der Kayser diese geschicht auf einen dem Jovi Pluvioso gewiedmeten pfeiler habe graben und vorstellen lassen. Jedoch ist hierbey zu mercken, daß unterschiedliche neue authores, als Valesius über Eusebii Vtes buch, und P. Pagi in seiner critic über Baronium bey dem jahr 174. zwar eines theils diese geschicht von der donnernden legion nicht gäntzlich verwerffen, jedoch andern theils gestehen, daß viel fabelhafftes hinzu gesetzt worden. Hierdurch nun wurden gedachte völcker zu einem frieden bewogen, darzu der Kayser selbst um so viel williger war, je nöthiger es schien, den immittelst von dem Avidio Cassio in Syrien erregten aufstand zu dämpfen. Dieser hatte sich in den bisherigen kriegen gar tapfer erwiesen, wurde aber dadurch so hochmüthig gemacht, daß er des Antonini tod ausspreugen, und sich an seine statt zum Kayser ausruffen ließ. Allein als Antoninus sich ihm entgegen zu gehen rüstete, wurde der aufrührer erschlagen, welches aber der Kayser bedaurte, weil ihm dadurch eine gelegenheit zu ausübung der barmhertzigkeit benommen worden. Doch durchzog er hierauf den gantzen Orient, und befestigte ihn in seinem gehorsam, nahm auch nach diesem an. 178. einen neuen zug wider die Marcomannen vor, nachdem er sich vorhero 3. tage mit den Weltweisen beredet, und schlug sie an. 179. Das folgende jahr brachte er sie noch mehr in die enge, starb aber darüber in dem 58. jahre seines alters. Er war der Stoischen Philosophie ergeben, und schrieb 12. mit vortreflichen anmerckungen angefüllte bücher von sich selbsten, oder vielmehr von seinen lehren. In seiner familie war er sehr unglücklich, gestalt er einen wollüstigen und unordentlichen eydam, einen liederlichen sohn, und eine unzüchtige gemahlin hatte. *Julius Capitolinus*, in ipsius vita. *Dion.* lib. LV. *Tertull.* in apolog. *Eusebius*, hist. eccl. lib. V. c. 5. *Nicephorus. Callistus*, lib. IV. c. 12. *Zonaras*, annal. lib. II. *Xiphilinus*, epit. Dionis in Marco. *Orosius*, hist. lib. VII. c. 15. *Scaliger*, ad Euseb. *Lipsius*, analect. ad milit. Rom. lib. II. dial. 5. *Witsius*, in diatribe de legione fulminatrice. *Obrechtus*, dissert. de eadem. *Kortholt*, de persec. eccl. c. 5.

Antoninus, ein Capitain, welchen die schwürigen soldaten an. 226. nachdeme sie Ulpianum den Præfectum Prætorio oder Oberst-Officirer und Staats-Minister des Kaysers Alexandri Severi getödtet, zum Kayser ausruften; weil er sich aber vor dem Kayser fürchtete, und die grosse last nicht getraute zu tragen, so verbarg er sich, und kam nicht mehr zum vorschein. *Zosimus*, lib. X.

Antoninus, der author einer gar bekannten reise-beschreibung, oder vielmehr marsch-routen deren Römischen armeen wird also genennet. Einige wollen, daß sie von dem Kayser Antonino Pio, andere, daß sie von dem Kayser Antonino Philosopho, oder sonst von einem Printzen dieses nahmens aufgezeichnet worden. Hieronymus Surita, ein Spanier, mercket darinnen einige stellen an, in welchen meldung von Britannien in der mehrern

rern zahl geschiehet, und vermuthet dannenhero, daß sie erst zur zeit Kayſers Caracallä ans licht gekommen, weilen Britannien nicht ehender in mehrere provintzen seye getheilet worden, als unter diesem Kayser, die ausdrückung Britanniä aber ohne zweifel auf diese abtheilung deute. Allein das wahrscheinlichste von diesem buch ist, daß der anfang davon, oder einige der darinnen verzeichneten routen oder landstrassen wohl mögen von den zeiten eines Antonini her seyn; aber daß, wie es in solchen dingen allezeit zu ergehen pfleget, selbigen hernach von zeit zu zeit ein mehrers hinzugethan, auch nach beschaffenheit der sachen eines und das andere geändert worden. Die viele nahmen und örter, welche längst nach denen Antoninis aufkommen, lassen uns hieran nicht zweifeln, als Constantinopolis, Constantia, Diocletianopolis, Maximianopolis ꝛc. Und kan auf diesen schrot das buch nicht wohl vor denen zeiten Theodosii Magni, oder dessen söhnen zur vollkommenheit gebracht seyn. Wann man auch bedencket, daß schon Flodoardus in hist. Pontif. Rom. gewisse stücke dieses buchs, als aus der Cosmographia Æthici anziehet, so hat man einige ursach zu glauben, dieser letztere, der ohne deme sich sehr auf die beschreibung der ländern und lage deren städten geleget, habe dem werck die letzte form gegeben. Dieses ist auch die meynung des gelehrten Theologi und sehr fleißigen Historici Josiä Simleri, welcher eben diese reise-beschreibung oder Römische landstrassen an. 1575. zu Basel mit sehr gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Eine andere dißmal sehr rar gewordene und gesuchte ausgab dieses buchs ist des obgedachten gelehrten Spaniers Hieronymi Suritä, gedruckt zu Cöln an. 1600. *Simler. Surita. Andreas Schottus. Ortel. Voss.* lib. III. de Hist. Lat. *Barth.* adv. lib. XLV. c. 8. *

† **Antoninus**, der author einer gar bekannten reise-beschreibung. Petrus Wesseling hat dieses buch nebst andern Römischen Itinerariis mit seinen eigenen und anderer gelehrten anmerckungen zu Amsterdam an. 1735. von neuem ans licht gestellet, und in der beygefügten vorrede anlas genommen, die verschiedene meynungen von dem urheber desselben zu prüfen. **Gelehrte Zeitung.**

Antoninus, oder **Antonius** Liberalis, ein Griechischer scribent, welcher eine Collectionem Metamorphoseon aus dem Nicandro und unterschiedenen andern zusammen gezogen. Einige Gelehrten vermeynen, daß er mit dem Antonio Liberali, der unter des Neronis regierung ein berühmter Redner zu Rom gewesen, einerley sey. Allein es scheinet sicherer zu seyn, mit dem Scaligero zu sagen, daß es zwey unterschiedliche authores sind, davon der eine Griechisch, der andere Lateinisch geschrieben. *Scalig.* in chron. *Eusеb. Voss.* lib. III. de Hist. Gr.

Antoninus, Bischoff zu Epheso, ward an. 400. durch Eusebium, Bischoff von Valentinopel, in einer versammlung etlicher Bischöffe zu Constantinopel wegen sieben puncten verklagt, nemlich, er hätte die kirchen-gefässe verschmeltzen lassen, die priesterliche ordens-ertheilung verkauft und dergleichen mehr. St. Chrysostomus, welcher in dieser zusammenkunft präsidirte, bat Eusebium, er möchte die sache ungerügt lassen, als aber dieser noch eine klage einbrachte, so wurden drey Bischöffe nach Epheso geschickt, alles genauer zu untersuchen. Unterdessen aber hatten sich Eusebius und Antoninus mit einander verglichen, und war die absendung der drey Bischöffe vergebens. Einige zeit darauf that Chrysostomus selbst eine reise in Asien, und nahm sich der kirche zu Epheso an; allein Antoninus war bereits gestorben. *Pallad.* in vita Chrysost. *Baron.* &c.

St. **Antoninus**, Ertz-Bischoff zu Florentz, war von Florentz gebürtig, und anfangs ein Dominicaner-Mönch. Cosmus Medices der ältere war ihm sehr gewogen, und die Republick Florentz brauchte ihn zu verschiedenen Gesandtschafften an Nicolaum V. Calixtum III. und Pium II. Er war in geist- und weltlichen Rechten, wie auch in der kirchen-historie für seine zeit noch ziemlich erfahren; und hat er darinnen gar ein schlechtes judicium gebraucht, daß er die ertichteten wunderwerck sehr gehäuffet, und gemeiniglich denen fabeln mehr geglaubt als der wahrheit, als welches der gemeine fehler selbiger zeiten ist. Eugenius IV. ernennte ihn an. 1446. an des Bartholomäi Zabarellä statt zum Ertz-Bischoff zu Florentz. Er starb den 2. may an. 1459. im 69. oder 70. jahre seines alters. Adrianus VI. canonisirte ihn den 31. may an. 1523. um welche zeit auch P. Vincentius Mainard, ein Prediger-Mönch, sein leben beschrieben, welches sich bey dem Surio befindet. Er hat eine Summam Theologicam in 4. theilen, Summam Historicam in 3. theilen, de Eruditione Confessorum, und andere tractate geschrieben. *Trithem. Bellarm. Sixt. Senens. Anton. Senens. Ferdinand de Castille. Possevin. Merula. Miraus. Vossius* &c. *

* St. **Antoninus**, aus der stadt Apamie, und von vornehmen eltern gebürtig, wurde von kindheit an im Christlichen glauben erzogen. Weil er grosses verlangen nach der märtyrercrone hatte, begab er sich von hause weg, und wurde mit der zeit Presbyter. Als einst auf seinen, des Evangelii wegen überall hingethanen reisen der durst ihm eine grosse mattigkeit verursacht, und er nach vorher geschehenem gebäte mit seinem stock die erde geschlagen, ist alsobald eine quelle neben ihm entsprungen. Nachdem er endlich wieder in seine vatter-stadt zurück gelanget, hat er sich denen Heyden heftig widersetzet, denen gläubigen aber seinen märtyrer-tod vorher verkündiget, der sich auch bald hernach begeben hat. Denn als er nebst einigen Christen die heiligen örter besuchte, und sich von der gesellschafft ein wenig zu weit entfernete, ergriffen ihn die Heyden, schlugen ihm den kopf ab, und warfen solchen, samt dem in kleine stücke zerfleischten cörper, in den fluß. Es sollen sich damit ein und andre wunder zugetragen, und Festus, der vom Antonino zuvor auch war bekehret worden, seinen kopf, den ihm ein engel auf einem schifflein zugeschicket, in sein haus begraben, und hernach aus solchem eine kirche gemacht haben. Es ist ihm der 2. sept. gesetzt. *Petrus de Natal.* cat. Sanct. VIII. 24.

* B. **Antoninus**, aus Bergamo, wurde von St. Johanne, seinem vorfahr, zum Presbyter gemacht, und nach dessen tode an. 691. zu seinem nachfolger in dem Bißthum zu Bergamo erwehlt. Er stunde seiner sonderbarn frömmigkeit wegen bey dem König Cunperto in so grossen gnaden, daß ihm dieser, nachdem er Alachio, dem Hertzog von Trient, in einer schlacht obgesieget, alles, was Alachius dem Bißthum entzogen hatte, wieder verschaffte, und ein privilegium darüber ausstellte. Als an. 718. wie Ado glaubet, oder nach Sigeberti meynung an. 721. der leichnam des H. Augustini auf befehl des Königs Luitprandi nach Pavia gebracht wurde, wohnte er nebst andern Bischöffen dieser ceremonie bey. An. 727. baute er zu ehren des Bischoffs zu Trient St. Vigilii eine kirche auf dem berge, den er ehedessen mit seiner mutter und brüdern bewohnt hatte. Er hat 67. jahre gesessen, und ist an. 758. gestorben. *Ughellus*, tom. IV. p. 414.

* St. **Antoninus**, ein Abt zu Sorrento in Italien, war aus einem vornehmen adelichen geschlecht im Anconitanischen, gieng an. 818. nach Castel a Mare di Stabia, woselbst ihm St. Castellus, der sich auf einen berg bey Sorrento begab, sein Bißthum anvertraucte. Es meynen zwar einige, daß er zuvor schon in dem kloster zu Caßino ein Mönch gewesen, welches aber falsch ist, doch mag er vielleicht in seinem vatterlande bereits die kutte angeleget haben. Nach der zeit besuchte er St. Castellum auf seinem berge, und baueten beyde daselbst das Oratorium St. Michaelis, von dar aber kehrte Antoninus auf ersuchen derer bürger von Sorrento in diese stadt, und baucte darinnen, nachdem sie ihn zu ihrem Abt erwehlet hatten, eine kirche, worauf er ums jahr 830. starb. Er wurde, wie er auf seinem todbethe befohlen, in die stadt-mauer begraben, und als nachgehends Sichardus, Fürst von Benevento, diese stadt belagerte, konnte er der mauer, wo St. Antoninus lag, nichts anhaben, sondern muste die belagerung wieder aufheben, massen ihm St. Antoninus im schlaf erschienen, und ihn erbärmlich abgeprügelt. Als hernach an. 1534. die Türcken solche stadt belagert, hat er sie gleichfalls davon abgetrieben, und da sie 1558. wieder gekommen, und seine silberne statue weggeraubet, an deren stelle aber eine andre silberne aufgerichtet werden sollen, dem künstler, welcher solche zu verfertigen gehabt, sich nicht nur zu seiner desto ähnlichern abbildung in gestalt gezeiget, sondern auch das darzu benöthigte geld selber ausgezahlet. Der 14. febr. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

* **Antoninus**, (Arrius) Bürgermeister zu Rom, im jahr 69. unter der regierung Kayſers Ottonis, hatte sich mit Boionia Procilla verehlichet, von deren er Arriam Fadillam, Kayſers T. Antonini mutter erzeuget. Arrius Antoninus ware ein mann, dessen aufrichtigkeit sehr wohl bekannt war, und dessen geist sehr weit über die gemeine muthmassungen hinaus sahe, welches aus dem mitleiden, so er für seinen freund Nervam, als er zum Kayser erwehlt wurde, truge, zur genüge erhellet. Allem ansehen nach ist dieses eben derselbe Arrius Antoninus, dene Plinius junior sehr lobet und seine Griechische poesie heraus streichet. *Antonin. vita. Plinius*, lib. III. epist. 3. lib. IV. epist. 18. lib. V. ep. 10.

* **Antoninus**, oder **Antonius**, ein Patriarch von Jerusalem zu end des II. sæculi. Man weiß nicht eigentlich, in welchem jahr er den Patriarchen-stuhl besaß; sondern nur allein, daß es nach Maximo, welcher um das jahr 185. erwehlt worden, gewesen ist. *Eusebius*, in chron. *Baron.* annal.

* **Antoninus**, Abgari, Königs von Edessa sohn, wurde, nachdeme sein vatter von Caracalla seines Reichs beraubet worden, naher Rom geführet, um das jahr Christi 116. Er machte seinem bruder Abgaro, welcher zu Rom verstarb, ein grabschrift. *Sidon.* lib. II. ep. 8. Zosimus redet von einem Antonino, so sich wider Kayser Gallienum empörte, und im jahr 265. abgestraft worden. *Moreri.*

* **Antoninus**, ein Officier Kayſers Constantis, welcher, da er sahe, daß seine sachen, entweders durch seine eigene schuld, oder das hohe ansehen seines gegentheils den krebs-gang zu gehen begunten, an den Hof Saporis Königs in Persien übergieng, und ihm von allen kräfften des gantzen Kayserthums genaue nachricht ertheilte. Es rathete dieser verräther Sapori, in Syrien einzufallen und es zu verwüsten, liesse sich auch hierinnen zum geleits-mann und wegweiser brauchen. *Ammian. Marcellin.* lib. XVIII. *Tillemont*, hist. des Emp.

* **Antoninus**, (Philippus) ein Römisch-Catholischer Geistlicher, aus Sarsina in Umbrien gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi; und schrieb in Italiänischer sprache de Sassina antiqua, so in dem Thesauro antiquit. & histor. Italiæ stehet, ingleichen de Triumpho Romano & Triclinio. *Universal-Lexicon.*

* Anto-

* Antonio, oder Antonius de Jepes, aus dem orden des H. Benedicti, so vor dem jahr 1621. gestorben, hat diesen nahmen von einem flecken aus Spanien hergenommen. Er hatte die historie seines ordens in sieben decad. welche so viel theil ausmachen, die Gabriel Bucelinus ins Lateinische übersetzt, geschrieben. *Francisco de Pisa*, histor. Tolet. lib. V. c. 31. *Martinus Garillo*, in ann. *Nicol. Antonio*, bibl. Hispan.

Antonische familie, Antonia gens, welche nach einer alten tradition von Antonio oder Anteone, einem sohne des Herculis, herstammen soll, hat sich in zwey linien abgetheilet, eine der Patriciorum, die andere der Plebejorum: jene hat den zunahmen Merenda angenommen, ist aber nach nicht gar langer zeit ausgegangen, und findet man in den historien nur von T. Antonio Merenda und Q. Antonio Merenda nachricht. Der erste war einer von den Decemviris, welche wegen des ungerechten verfahrens Appii Claudii A. U. 305. A. M. 3535. A. C. 449. abgeschafft worden, und einer unter denen, welche freywillig ins elend giengen, und deren güther confiscirt wurden. Der andre wurde A. U. 331. A. M. 3561. A. C. 423. Tribunus Militaris zu Rom. Die linie der Plebejorum hat fast gar keinen zunahmen geführt, indessen aber in dem grösten ansehen gestanden, und zweymal das Generalat über die reuterey, oder Magisterium Equitum unter dem Dictatore, sechsmal das Bürgermeister-amt, einmal die Censuram, und dreymal die ehre eines triumphs erlanget; über dieses ist auch der Triumvir M. Antonius daraus hergestammet. *Plutarch.* in Anton. *Liv.* lib. III. & IV. *Glandorp.* onomastic. p. 66. *Bayle. Streinii* Rom. stemm.

Antonius, (Marcus) war eine der grösten zierden seines hauses, von der bürgerlichen Antonischen familie, und ein großvatter des berühmten Triumviri Marci Antonii. Er war einer von den vortreflichsten Rednern, so jemals in Rom gelebet, daß auch Cicero urtheilte, Italien könnte nunmehr in diesem stücke Griechenland die wage halten. Vor dem volcke gewann er die sache wider Marcum Duronium, seinen ankläger, führte auch unter andern den proceß Manii Aquilii dergestalt aus, daß er durch die thränen, die er vergoß, und durch die schrammen, so er auf der brust seines clienten vorzeigte, die Richter bewegte, vor ihn zu sprechen. Er wollte keine von seinen reden heraus geben, damit er nicht könnte überführt werden, daß er in einer sache dieses, in einer andern das gegentheil behauptet hätte. Indem er zum Quæstor von der provintz Asien ernennet war, und von Brundusium dahin absegeln wollte, erhielt er die nachricht, daß er vor dem Prætore Cassio, welches der schärfste Richter war, wäre angeklagt worden. Ob er da schon sich durch sein tragendes amt entschuldigen, und also die sach bis zu dessen ablegung aufschieben konnte, auf welche art seine sach für einen andern Richter kommen wäre, liesse doch seine großmüthigkeit, und das gute vertrauen auf seine unschuld, nicht zu, daß er sich dieses vortheils bediente, gienge deswegen wieder nach Rom, und führte seine sache mit grossem ruhm aus. Als Prætor bekam er Sicilien, und verjagte die see-räuber A. U. 651. Er wurde U. C. 655. A. M. 3885. A. C. 99. mit A. Posthumio Albino Bürgermeister, und verhinderte das vornehmen des aufrührischen Sex. Titii Tribuni Plebis. Einige zeit hernach wurde er als Pro-Consul, Gouverneur in Cilicien, und richtete daselbst alles so wohl aus, daß man ihm einen triumph zuließ. Er ward hernach zum Censor erwehlt, und endlich A. U. 667. A. M. 3897. A. C. 87. in der unruhe des Marii und Cinnä, als er sich verborgen hatte, durch den Officier der ausgeschickten soldaten umgebracht, weil diese nach der rede, so Antonius an sie gehalten, die hände nicht an ihn legen wollten, und sein kopf pro rostris ausgesteckt. Er hinterließ zwey söhne, M. Antonium Creticum und Cajum Antonium. *Cicer.* de Orat. lib. II. III. & in Verr. VII. in Bruto, in orat. pro Cluentio. *Valer. Max.* lib. III. c. 7. lib. VIII. c. 9. *Plutarch.* in Mario. *Bayle.* *

Sein handel mit Marco Duronio betraf das crimen ambitus, dessen ihn dieser beschuldigte, und zwar aus raache, daß ihn Antonius als Censor aus der Raths-matricul ausgestrichen hatte, weil er als Tribunus Plebis das gesetze, welches die unmäßigen ausgaben in fest-tägen einschrenckete, wieder aufgehoben hatte. Er wollte nicht vor gelehrt angesehen seyn, ob er gleich bey den Griechen treflich studiret hatte, damit das volck seine beredsamkeit, als sein eigenes natürliches werck, desto mehr bewundern möchte. Auch in seinem unglückseligen ende wäre ihm diese seine kunst bald zu statten gekommen. Er hatte die soldaten durch seine beredte zunge bereits erweichet, als der Officier hinein platzte, und, weil er Antonii worte nicht gehöret, auch über der soldaten zaudern voller eifer war, ihn ohne verzug tödtete.

Antonius, (Marcus) mit dem zunahmen Creticus, ein sohn des vorgedachten. Er wurde zwar mehr nicht als Prætor, verwaltete aber dieses sein amt mit einem mehr als gemeinen ansehen; insonderheit, da er durch gewogenheit des Bürgermeisters Cotta, und der partey des Cethegi A. U. 682. A. M. 3912. A. C. 72. befehl bekam, vor anschaffung des getreides sorge zu tragen, welches ihme das gebiethe über das gantze meer zuwege brachte. Man giebt ihm schuld, er habe sich durch böse rathgeber verleiten lassen, die provintzen gar zu sehr zu pressen. Die ausführung des Cretensischen krieges bildete er sich so leicht ein, daß er mehr fesseln, die überwundenen daran zu schmieden, als waffen, damit zu fechten, einschiffen ließ. Als es aber nicht so von statten gehen wollte, fiel er vor verdruß in eine kranckheit, und starb. Von seiner andern frau, Julia, hatte er drey söhne, Marcum Antonium, Cajum Antonium und Lucium Antonium. Er hat ausser seiner natürlichen geschicklichkeit zur beredsamkeit auch die grösten meister darinnen zu Rom, Athen und Rhodus gehöret. *Plutarch.* in Anton. *Patercul.* lib. II. c. 31. *Ascon. Pedian.* in orat. *Cic.* contra Verr. *Flor.* lib. III. c. 7. *Glandorp. Bayle.*

Antonius, (Cajus) ein bruder des vorhergehenden, befand sich unter des Sullä armee in dem Mithridatischen kriege, und ward wegen eines unbilligen verfahrens in Achaja, und anderer begangenen thaten, durch die Censores aus dem Rath gestossen. Er wurde aber dennoch zugleich mit Cicerone A. U. 691. A. M. 3921. A. C. 63. Bürgermeister und dem Catilinä vorgezogen, welcher selbiges jahr seine verrätherey vornahm, da denn nicht allein Cicero sich derselben eifrigst entgegen setzte, sondern es erhielt auch Antonius durch seinen General Petrium einen völligen sieg über diesen Catilinam, wider welchen ihm der heers-zug war aufgetragen worden, ob er sich gleich im anfange einiges verständnisses mit den verschwornen verdächtig gemacht. Nach diesem führte er seine trouppen in Macedonien, wurde aber von den Dardaniern geschlagen. Er regierte diese provintz drey jahr, aber mit solchem ungestüm, daß der Rath einen andern an seine statt dahin absendete. Als er nach Rom gekommen, ward er durch Marcum Cölium angeklagt, und ihme neben andern insonderheit auch schuld gegeben, daß er an der conjuration des Catilinä anfangs theil gehabt, welches daß es sich in der that also verhalten, Cicero an mehrern orten zu verstehen giebet, und sich eben daraus keinen geringen ruhm machet, weilen er selbigen fast wider seinen willen, theils durch verheissung einer provintz, als wozu er ihme freywillig den vorzug überlassen, theils durch andere gute anstalten, auf die seite des gemeinen wesens gezogen. Vor gerichte war Cicero sein fürsprecher, und redete da so eiferig für ihne, daß er Cäsarem, welcher Antonium am meisten druckte, heftig fürn kopf stiesse, und selbigem anlas gabe, ihne selbsten bald darauf durch P. Clodium ins elend zu verstossen. Antonius muste ebenfalls unten liegen, ward ins elend verwiesen, und soll 15. jahr in der insul Cephalonia zugebracht haben. Nachdem aber Marcus Antonius, seines bruders sohn, zu Rom mächtig worden, rief man ihn zurück. Er starb in hohem alter, und hatte nur zwey töchter, Antoniam, welche ihr gemahl, Marcus Antonius Triumvir, kurtze zeit nach der hochzeit wieder von sich gestossen, und eine andere, welche er dem Cannio Gallo vermählt. *Ascon. Pedian.* in orat. *Cic.* in toga candida. *Dio.* lib. XXXVII. *Glandorp. Bayle*, in Antonio & in Fulvia. *

Antonius, (Marcus) Triumvir zu Rom, war ein sohn Marci Antonii Cretici und der Juliä aus dem hause Julii Cäsaris, die nach ihres ersten gemahls tode Cornelium Lentulum geheurathet, welchen Cicero hinrichten lassen, weilen er an dem verrath des Catilinä theil gehabt; woraus hernach zum theil die feindschafft Marci Antonii gegen Ciceronem entstanden. Er mochte in seiner kindheit nicht übel seyn angeführt worden; durch den öftern umgang aber mit dem wollüstigen Curione ward er zu der unmäßigkeit, unzucht und verschwendung angeleitet, so daß er in seiner jugend schon 250. talent schulden gemacht hatte. Hierauf folgte er eine zeitlang dem Clodio, weil er sich aber vor denen fürchtete, so wider denselben zusammen hielten, begab er sich aus Italien nach Griechenland, woselbst er sich in kriegs-sachen und der rede-kunst übte. Nach diesem nahm ihn Gabinius mit in Syrien, machte ihn A. U. 698. zum Obersten über die reuterey, und schickte ihn wider Aristobulum, der die Jüden zum abfall ziehen wollte; da er dann in bestürmung eines vesten castells die mauren zuerst erstieg, hernach die grosse menge der feinde mit seiner kleinen armee aufs haupt schlug, und Aristobulum samt seinem sohne gefangen bekam. Er eroberte Pelusium, und legte bey vielen schlachten und scharmützeln proben seiner klugheit und verwegenheit ab. Als er wieder nach Rom gekommen, ward er Quæstor, und gieng darauf in Gallien, um selbiges amt in des Cäsaris armeen zu verwalten: wobey aber dieses als ein grosser frevel an ihme angemerckt ward, daß er allen gesetzen zuwider von sich selbsten ohne loos zum Cäsar gelauffen; da sonsten diese Quæstores, deren an der zahl bis 12. auch wohl mehr, miteinander pflegten erwehlet zu werden, erst unter sich das loos werffen musten, in welcher provintz, oder bey welchem kriegs-heer ein jeder sein amt zu verwalten hätte. Als sich die sachen zwischen dem Cäsare und Pompejo, welcher letztere aber den Rath offenbar auf seiner seiten hatte, zu grosser verbitterung anliessen, ware Antonius eben Tribunus Plebis, und bediente sich seines gewalts neben seinem Collega dem Q. Cassio, alles was immer der Rath beschlosse, durch seine protestation, oder, wie es die Römer nannten, intercession unkräfftig zu machen; so daß man letztlich keinen andern ausweg mehr wuste, als die nur in denen äusserstен gefahren und nothfällen übliche erkanntnis zu machen, die Bürgermeister möchten auf alle weise sorg tragen, daß das gemeine wesen keinen schaden litte, wodurch diese von schuldiger beobachtung aller damals üblichen gesetzen auf einmal entlassen wurden, und eine unumschränckte gewalt bekamen, alle, die sich ihnen widersetzten, beym kopf zu nehmen, oder gar hinzurichten. Antonius und Cassius flohen deswegen aus der stadt zum Cäsar, welcher sich damals zu Ravenna aufhielte. Und dieser nahme eben daher die vornehmste ursach seine soldaten wider den Rath aufzuwiegeln, die-

dieweilen nemlich die rechte und freyheiten der Tribunorum Plebis an diesen zweyen wären gebrochen worden. Auch wird Antonius deswegen nicht ohne grund für den urheber und anstifter des burgerlichen kriegs ausgeschryen. In dem kriege selbst leistete er dem Cäsari grosse dienste, und als sich dieser zum Dictator hatte ernennen lassen, machte er Antonium zu seinem Magistro Equitum, oder Generalen über die reuterey, an. 705. und an. 710. A. M. 3940. A. C. 44. zum collegen im Bürgermeister-amt. Als aber selbiges jahr Cäsar erstochen wurde, versammlete Antonius den Rath, und ermahnte bey der lob-rede, so er dem Cäsari hielt, das volck mit vorzeigung des blutigen rocks von Cäsaris leibe zur raache wider diese mörder. Endlich war man in Rom mit seiner aufführung, welche auf eine unumschränckte herrschafft abzielte, nicht wohl zufrieden, und auf anstiften Ciceronis, welcher die Orationes Philippicas wider ihn hielt, kündigte ihm der Rath den krieg an, machte den jungen Octavium Cäsarem zum Feldherrn, der unterdessen aus Griechenland gekommen, und die erbschafft Julii Cäsaris, welche ihm Antonius hatte vorenthalten wollen, in besitz genommen hatte, und gab den Bürgermeistern, Pansä und Hirtio, befehl, Antonium aus Italien zu vertreiben, worauf es bey Mutina, in welcher stadt Antonius den Decimum Brutum belagert hatte, zu einem treffen kam, in deme die beyden Bürgermeister den sieg mit ihrem leben bezahlen musten. Antonius entrann mit wenig volck, gienge über die Alpen in Gallien, brachte darinnen Lepidum und Munatium Plancum auf seine seite, und kame sodann mit einer grossen macht wieder zurück. Weil sich auch Octavius unterdessen von Cicerone, der gar sehr über die freyheit hielt, abgewendet hatte, ließ er Antonium zu einer friedens-handlung einladen, da dann A. U. 711. zwischen Octavio, Antonio und Lepido drey tage lang auf einer insul des Po hierüber gehandelt, das berühmte Triumvirat beschlossen, und das Römische Reich als eine erbschafft getheilet wurde. Octavius willigte hierbey dem Antonio, daß er den Ciceronem, und Antonius dem Octavio, daß er den Lucium Cäsarem, Lepidus aber den beyden, daß sie seinen bruder Paulum umbringen möchten. Im folgenden jahr an. 712. überwand er nebst Octavio den Cassium und Brutum in Macedonien, gieng von dar in Asien, ergab sich gantz und gar den wollüsten, und ließ sich durch die liebe der Cleopaträ einnehmen, daß er mit ihr nach Alexandrien reisete, und die zeit in den allerkostbarsten schwelgereyen zubrachte, ob gleich unterdessen seine gemahlin Fulvia zu Rom den Octavium bekriegte, und Labienus mit den Parthern wider Syrien im anzuge war. Endlich gieng er diesen bis gegen Phönicien entgegen; als er aber von der Fulvia briefe empfieng, wendete er sich gegen Italien. Weil nun Fulvia unterweges, als sie ihm entgegen gefahren, gestorben war, und Octavius von den vergangenen feindseligkeiten nichts gedachte, sondern alles auf die Fulvia schobe, wurde A. U. 714. wieder friede unter ihnen gemacht, und das Jonische meer zu ihrer grentzscheidung erwehlet. Lepido, dem schwächsten, überliessen sie Africam; die Orientalischen provintzen behielt Antonius, und die Occidentalischen Octavius, welcher zur bestätigung der erneuerten freundschafft seine schwester Octaviam dem Antonio vermählte. Zu gleicher zeit verglichen sich auch diese beyde mit Sexto Pompejo, der zur see gar mächtig war, und überliessen ihm Sicilien und Sardinien. Antonii General, Ventidius, besiegte unterdessen dreymal die Parther; Soßius war wider die Syrer, und Canidius wider die Armenier glücklich. Antonius kam hierauf wieder in uneinigkeit mit Octavio, und segelte mit 300. schiffen nach Tarentum; da aber durch vermittelung der Octaviä alles in der güte beygeleget worden, begab er sich, nachdem er seine gemahlin und kinder bey Octavio gelassen, in Asien; da die liebe zu der Cleopatra wieder bey ihm aufwachte, mit deren er zwey söhne und eine tochter, nemlich Alexandrum und Cleopatram, welche zwillinge waren, und Ptolemäum zugenannt Philadelphum, gezeuget hatte, und ihr Phönicien, Cölesyrien und Cypern, wie auch einen grossen theil von Cilicien, Judäa und Arabien verehrte, wodurch er sich zu Rom sehr verhaßt machte. Unterdessen gieng er in Armenien, und fieng A. U. 718. den krieg mit den Parthern an, weil er aber nicht sowol dahin trachtete, wie er den feind demüthigen; als wie er nur geschwinde bey der Cleopatra wieder seyn möchte, und alles ohne bedacht anfieng, so wurde der feldzug mit verlust 24000. der seinigen beschlossen, und auf dem schnellen marsche im winter büßte er noch 8000. mann ein. Endlich begab er sich an die see bey Sidon, und empfieng die anländende Cleopatra. Als auch seine gemahlin Octavia ihn besuchen wollte, schrieb er ihr, sie sollte zu Athen bleiben. Ob er auch gleich dem Medischen Könige beystehen, und die Parther bekriegen sollte, so ließ er sich doch durch die list der Cleopatra gewinnen, daß er nach Alexandrien kam, und die länder unter sie und ihrer beyder kinder theilte; ingleichen den Armenischen König Artavasdem durch versprechungen an sich lockte, und an. 720. im triumphe zu Alexandrien, als wenn er ihn im kriege überwunden hätte, einführte. Octavius stellte dieses alles oftmals in dem Rathe und bey dem volcke vor, und suchte die gemüther wider Antonium zu erbittern. Antonius hingegen unterließ auch nicht Octavium schrifftlich anzuklagen, daß er Lepidum von der regierung gestossen, und gantz Italien durch seine soldaten besetzt hielte. Hierauf rüstete sich Antonius zum kriege, und ließ zu Rom die Octaviam aus seinem hause stossen, da er unterdessen mit der Cleopatra in üppigkeit lebte. Die grösten fehler, so er hier begieng, waren, daß er Octavio so lange zeit ließ, sich in grosse gegen-verfassung zu stellen, und daß, ob er ihm gleich an fuß-volck überlegen war, er dennoch der Cleopaträ zu ehren mit der flotte streiten wollte, welche gleichwol unbrauchbar und nicht gnugsam ausgerüstet war, daher er sehr viele schiffe verbrennen, die übrigen aber mit 20000. mann in schwerer rüstung und 2000. schützen besetzen ließ. Hierauf gieng den 2. sept. an. 723. A. M. 3953. A. C. 31. die see-schlacht bey Actium vor. Antonius lag unten, da sonderlich die kleinere, aber auch zugleich leichtere und zahlreichere schiffe Augusti denen grossen und schier unbeweglichen schiffen des feindes den vortheil unschwer abgewannen, und nachdeme mehrere aus ihnen eines oder wenige der andern von allen seiten umringet, solche entweder verbrannt oder genommen. Antonius nahm die flucht, und zwar dergestalten, daß er aus scham und traurigkeit wegen verlohrner schlacht drey gantzer tag bis an den ort seiner retirade im schiff stille saß, und den kopf in beyden händen hielt; und zwar so nahm er seine flucht von dar nach Africa, dem Canidio aber schickte er befehl, die armee in Asien zu führen. Aus Africa begab er sich wieder nach Alexandrien, und von dannen auf die insul Pharus, mit dem vorsatz, wie Timon, in der stille daselbst zu leben. Als ihm Canidius selbst die post brachte, daß seine land-armee sich Augusto ergeben, und nachricht einlief, daß Herodes und andere Könige zu dem Octavio übergetreten wären, wurde er hierüber nicht bestürtzet, sondern als ihn die Cleopatra wieder in die stadt gelocket, erfüllten sie dieselbe mit gastereyen und lustbarkeiten; sie verwechselten aber die lebens-art, welche sie amimetobiorum genennet, in eine, so da commorientium, oder derer die mit einander sterben wollen, heyssel. Cleopatra schaffte alle arten von gift an, und probirte an den übelthätern, welches den gelindesten tod brächte. Sie schickten an Octavium Abgesandten, und ließ Cleopatra vor ihre kinder Egypten, Antonius aber, daß ihm als einer privat-person, wo ja nicht in Egypten, doch zu Athen zu leben, möchte erlaubet seyn, ausbitten. Allein Antonii Gesandten ließ Octavius nicht vor sich; und der Cleopaträ ihrem antwortete er: wenn Antonius würde aus dem wege geräumet seyn, wollte er alles thun, was billig, schickte auch einen freygelassenen Thyreum zu ihr, zu schmeicheln, welchen aber Antonius mit schlägen abfertigte. Im folgenden frühling gieng Octavius selbst in Egypten, und rückte vor Alexandrien, da Antonius seine reuterey zurücke schlug, und ihn zu einem zweykampf aufforderen ließ, welchen aber selbiger nicht annehmen wollte. Hierauf trat Antonii flotte auf Octavii seite, die reuterey gieng gleichfalls zu ihm über, und das fuß-volck wurde überwunden. Als Antonius wieder in diese stadt kam, und schrye, er wäre von der Cleopatra verrathen, verschloß sich diese aus furcht, und ließ ihm sagen, sie wäre gestorben. Dieser gieng hierauf in sein gemach, und weil ihm niemand das leben nehmen wollte, stach er sich selbst in den bauch, und legte sich aufs bette; da er die anwesenden bate, ihn vollends umzubringen, welche aber entflohen, und ihn, mit dem tode ringende, allein liessen. Endlich liesse ihn Cleopatra zu sich bringen, und zog ihn mit ketten und stricken zum fenster hinauf, da er bey ihr, nachdem er noch unterschiedenes geredet, im 53. oder 56. jahr seines alters A. U. 724. A. M. 3954. A. C. 30. seinen geist aufgab. Ausser seiner liebes-gemeinschafft mit Cleopatra hat er drey Römische gemahlinnen gehabt: die erste war Antonia, seines vatters bruders C. Antonii tochter; die andere Fulvia, so zu Sicyon A. U. 714. gestorben; die dritte Octavia, eine schwester des Augusti, so vorhero C. Marcellum zur ehe gehabt hatte. Die vermählung geschahe gleich nach der Fulviä tode. Von diesen seinen gemahlinnen hatte er 7. kinder, davon allein der älteste sohn Antyllus vom Octavio umgebracht worden. *Plutarch.* in vit. Anton. *Sueton.* in Aug. *Dio. Appian. Flor.* *

Antonius, (Cajus) des jetztgedachten Marci Antonii bruder, ließ sich von Julio Cäsare in dem kriege wider Pompejum gebrauchen, und muste sich aus mangel der lebens-mittel mit seinen völckern, die er in Illyrien commandirte, dem feinde übergeben. Nach dem tode Julii Cäsaris, als er Prætor, und sein bruder Bürgermeister war, wurde er in Macedonien geschickt, um den ausspruch des Raths dahin zu überbringen, welcher seinen bruder den M. Antonium zum Statthalter in dieser provintz machte. Allein, wie es hernach zum einheimischen krieg ausbrach, wurde er, ob er sich gleich noch so wohl in acht nahm, doch von dem Hortensio gefangen, und dem Bruto überliefert, welcher ihn anfangs wohl tractiren ließ, da er aber merckte, daß er sich bemühte, ihme seine armee abwendig zu machen, gab er ihn in verwahrung, und ließ ihn hernach A. U. 711. A. M. 3941. A. C. 43. gar hinrichten. Marcus Antonius ließ nach der Philippischen schlacht, um den tode dieses bruders zu rächen, den Hortensium ohne gnade umbringen. *Cæs. Cicero* in Philipp. *Lucan.* Pharsal. lib. IV. *Plut. Eutr. Glandorp. Bayle.* *

Antonius, (Lucius) ein bruder der zwey vorhergehenden, war das jahr Tribunus Plebis, als Cäsar umgebracht wurde, und sein bruder Marcus die Bürgermeister-würde, sein anderer bruder Cajus aber das amt eines Prætoris verwaltete. Er wurde U. C. 713. A. M. 3943. A. C. 41. Bürgermeister, und hielt gleich den ersten tag einen triumph über die einwohner der Alpen, welche er wollte überwunden haben, ob er gleich nicht in ihr land gekommen war; und diese ehre hatte ihm Fulvia, Marci Antonii gemahlin, welche damals alles in Rom galt, zuwege gebracht. Eben dieselbe reitzte ihn an, daß er wider Octavium, welcher ihre tochter verstossen hatte, die waffen ergriff, und zwar unter dem vorwand, die einwohner auf dem lande wider ihn zu beschützen,

schützen, deren äcker den soldaten waren angewiesen worden. Er jagte auch den Triumvir Lepidum aus Rom, nachdeme seine völcker bey der nacht in die stadt gekommen waren, und hielt eine rede an das volck, daß er seines bruders vorhaben zu folge das Triumvirat aufheben wollte, bezeugte auch in allem einen grossen eifer, die alte freyheit und form des Regiments wieder herzustellen; worauf eine grosse freude in der stadt entstund, und er als Imperator ausgeruffen wurde. Weil er sich nachgehends nicht getraute wider Octavium im felde zu stehen, begab er sich nach Perusien, allwo er sich so lange wehrte, bis er sich aus mangel der lebens-mittel ergeben muste. Durch den darauf erfolgten frieden zwischen M. Antonio und Augusto kame dieser L. Antonius wieder auf freyen fuß, und von der zeit an findet man von ihm keine weitere nachricht. *Dio. &c. Glandorp.* p. 81. *Bayle.* *

Antonius, (Julius) ein sohn Marci Antonii Triumviri und der Fulviä, kam bey Augusto nach eroberung Egyptens in so grosse gnade, daß er immer höher stieg, und endlich A. U. 744. A. M. 3974. A. C. 10. gar Bürgermeister wurde. Er heurathete Marcellam, eine tochter der Octaviä, des Augusti schwester, und erlangte bey ihm die dritte stelle unter seinen Favoriten, davon die erste Agrippa sein eydam, die andere der Liviä söhne hatten. Allein er bezeigte sich gegen denselben sehr undanckbar, indem er mit dessen tochter der Julia ehebruch trieb, um deswillen, und auch wegen argwohns einer verrätherey ihn Augustus umbringen ließ; wiewol Paterculus sagt, er habe sich, diesem vorzukommen, selbst des lebens beraubet. Doch wurde ihm ein grosses leichen-gepränge gehalten, und seine gebeine auf befehl des Raths in das Octavische grabmahl beygesetzt. Er hat unter dem L. Craßitio studirt, und ein heroisches gedicht, Diomedeæ genannt, in zwölf büchern, wie auch etliche andere tractate in ungebundener rede verfertiget. Horatius hat an ihn die andere Ode des vierten buchs gerichtet. Er hinterließ einen sohn, L. Julium Antonium, welcher bey seines vatters tode noch sehr jung war, und von Augusto nach Marseille, unter dem vorwand, daselbst zu studiren, geschickt wurde. Mit diesem ist sonder zweifel die Antonische familie untergegangen, von welcher Tacitus sagt, daß sie zwar sehr berühmt, aber unglücklich gewesen, *Plutarch.* in Anton. *Tacit.* lib. IV. ann. c. 44. *Vell. Paterc.* lib. II. c. 100. *Sueton.* de illust. Grammat. c. 18. *Vetus Interpres* in Horat. in lib. IV. od. 2.

Könige, Fürsten und Grafen.

Antonius von Bourbon, König von Navarra, Carls von Vendome ältester sohn, gebohren zu la Fere in der Picardie an. 1518. Er war anfänglich unter dem nahmen des Hertzogs von Vendome bekannt, da er das Gouvernement von Picardie verwaltete, und sich gegen die Kayserlichen in unterschiedenen gelegenheiten, sowol unter Francisco I. als unter Henrico II. sehr wohl hielt. An. 1548. half ihm Henricus II. zur heurath mit des damaligen Königs von Navarra einiger erbin, Johannen von Albret. Als nun sein schwieger-vatter an. 1555. starb, erbte er dessen Herrschafften, und die Statthalterschafft von Guienne, wiewol der König in Franckreich Bearn gern an sich gezogen hätte, auch Antonium deswegen eine weile am Hof aufhielt, doch aber in keine thätlichkeiten ausbrach, ob gleich der neue König davon gezogen war, und einige plätze in Bearn gegen die besorgliche gewalt bevestigen ließ. Es lebte also dieser in seinen landen ruhig, ausser, daß er währenden kriegs zwischen Franckreich und Spanien das entzogene theil von Navarra wieder zu erobern meynte, und solle so gar deswegen mit den Mohren tractirt haben, daraus aber wegen bald erfolgten friedens nichts geworden, bis ihn der Connetabel an. 1559. da Franciscus II. zu regieren anfieng, als ersten Printzen vom geblüt nach Hofe rief, damit er sich der Guisischen gewalt widersetzen möchte. Allein er kam, da diese schon veste stund, und ward auf anstiften der Guisen schlecht empfangen, so daß ihm weder jemand entgegen geschickt, noch ein quartier angewiesen wurde, und zuletzt noch dazu mit der einbildung erschreckt, als ob die Cron Spanien in seiner abwesenheit auch den rest von Navarra an sich ziehen wollte, daher er eiligst wieder nach hause gieng. Kurtz darauf begleitete er die Printzeßin Elisabeth, Philippi II. in Spanien braut, an die grentzen, und war ihm hoffnung gemacht worden, daß er bey dieser gelegenheit den streit mit Spanien wegen Navarra würde beylegen können. Allein die Spanischen Gevollmächtigten wollten bey der würcklichen zusammenkunft nichts mehr gestehen, was sie ihm doch vorher fast versprochen hatten. Er blieb darauf voller mißvergnügen zu hause, that auch der Reformirten partey einigen vorschub, nahm seinen bruder den Printzen von Condé, als derselbe vom Hofe gewichen war, auf, weigerte sich anfänglich auf die versammlung der Grossen nach Fontainebleau zu kommen, ließ sich aber doch endlich bereden, nach Orleans an den Hof zu kommen, da er denn unterwegens alles anerbieten derer, so ihn mit gewaffneter hand begleiten, oder gar von der reise abwendig machen wollten, von sich wies. Aber er ward zu Orleans nicht nur sehr kaltsinnig empfangen, sondern man gieng auch mit ihm, als mit einer höchst verdächtigen person, um. Man sagt, der anschlag sey gemacht gewesen, es sollte sich zeit seiner anwesenheit in Orleans eine Französische armee seiner länder, gemahlin und Printzen bemächtigen, und der König in einer audientz händel an ihm suchen, da denn, wenn dieser losgeschlagen haben würde, einige dazu bestellte auf Antonium los fallen, und ihn ermorden sollten. Allein es ward beydes, theils durch die in bereitschafft stehenden Hugenotten, welche seine länder bedeckten, theils durch seine eigene behutsamkeit, und daß er dem König keinen anlas zum unwillen gab, gehindert. Endlich, ehe weitere anschläge wider ihn ausgeführt werden konnten, starb der König an. 1560. da ihn denn die Königliche mutter durch allerhand fruchtbare vorstellungen so weit brachte, daß er sich äusserlich mit den Guisen versöhnte, und ihr alle seine ansprüche auf die Regenten-stelle abtrat, wovor er zu des Königs Statthalter durch gantz Franckreich und zum Generalißimo erklärt ward. Kurtz darauf fanden die Catholischen gelegenheit, ihn von den Hugenotten zu trennen, indem sie die zeit warnahmen, da er ohnedem mit dieser partey mißvergnügt war, weil er nicht genug unter ihnen zu sprechen hatte, und ihm durch die Spanier die insul Sardinien vor das verlohrne Navarra anbieten liessen, wenn er sich öffentlich vor die Catholischen erklären wollte, wodurch sie es so weit brachten, daß er sich zum Triumvirat schlug. Hierauf zog er selbst gegen die Hugenotten zu felde, nahme Bourges ein, und belagerte an. 1562. Rouen, welches sie besetzt hielten, ward aber in dieser belagerung so gefährlich an der lincken schulter verwundet, daß er sich, als die stadt übergeben war, um als ein sieger einzuziehen, auf seinem bette durch einige Schweitzer über die breche muste tragen lassen. Von Rouen wollte er zwar zu wasser auf eines seiner häuser gebracht seyn, allein er ward unterwegens so schwach, daß man ihn zu Andeli, etwa zwey stunden von Rouen, aussetzen muste, allwo er den 17. nov. an. 1562. verstarb. In was vor einer religion er gestorben, ist zweifelhafft. Er hatte eben der Catholischen niemals öffentlich abgesagt, war aber doch kaltsinnig darinnen worden, so lange er es mit den Hugenotten gehalten, daher brauchte es auch keiner öffentlichen absagung, als er ihnen entgegen zu seyn anfieng. Auf dem tod-bette empfieng er zwar die sacramente der Römischen kirche, zumal weil ihm Sardinien noch im sinne lag, davon er stets als von einer unvergleichlich schönen insul redte, und sonderlich die allda aus freyem boden von sich selbst heraus wachsende pomeranzen-bäume ungemein auszustreichen wuste, obschon er selbst nie allda gewesen. Er bezeugte aber auch hernach gegen einen von seinen Leib-Medicis, der ein Protestant war, darüber seine reue, und versprach, wenn er wieder aufkäme, das Augspurgische glaubens-bekänntnis anzunehmen. Er hätte können ein grosser Herr werden, wenn er gewolt hätte, dann er war von ungemeiner tapferkeit, verstund den krieg treflich, und erbte von seinem schwieger-vatter einen gar hinlänglichen schatz. Aber zu staats-händeln wollte er sich nicht schicken, war allzuweichlich, unentschlossen und träge, daher dann seine vornehmsten Ministri, die von den Spaniern und der Römischen partey bestochen waren, ihn bereden konnten, was sie wollten. Diese trägheit kam meistentheils von den wollüsten her, denen er allzusehr nachgieng, wie er denn absonderlich der liebe zum frauenzimmer im äussersten grad ergeben war, so daß er auch mit derselben zeitvertreib seine wunde verwahrloste. Er hat von seiner gemahlin einen Printzen, Henricum, der hernach König in Franckreich worden, und eine Printzeßin Catharinam, die an. 1599. an den Hertzog von Bar vermählt worden, hinterlassen. Zwey Printzen aber waren jung und gar elend umgekommen, indem der eine von seiner wärterin im schlafe erstickt worden, der andere aber aus unvorsichtigkeit seiner amme auf die erde gefallen, daran er gestorben. Ausser diesem ist auch noch ein natürlicher sohn von Antonio übrig blieben, welcher Bischoff zu Cominges geworden. *Thuanus. Mezerai. Daniel. Davila*, guerra di Francia. *Brantôme*, éloge du Prince de Condé.

Antonius, war ein sohn Ludwigs, des andern sohns König Emanuelis und Marien, Ferdinandi Catholici und Isabellä in Spanien tochter, von einer concubine Jolanta gezeuget. Er wurde Prior zu Crato. Nach Sebastians tod machte er unter der regierung des Cardinals und Königs Henrici nebst andern, prätension auf die Crone, und gab vor, daß seine mutter Jolanta keine concubine, sondern eine rechtmäßige gemahlin seines vatters Ludwigs von Beja gewesen, und er als enckel des Königs Emanuelis das nächste recht zur Crone hätte. Nun war ihm zwar die gantze nation gewogen, aber Henricus gab ihm aus privat-haß die exclusion, relegirte ihn auch aus Portugall. Nichts desto weniger bekam er doch nach Henrici tod einen zufall von einigen städten, darunter Lisabon selbst war, und nahm den Königlichen titul an. 1580. an. Als er sich aber gegen der Spanischen macht zu schwach befand, muste er bald aus dem lande weichen. Er suchte zwar die Azorischen insuln durch hülffe der Franzosen zu behaupten, ward aber auch an. 1583. durch die Spanier davon vertrieben. Als er hernach bey Engelland beystand suchte, und an. 1589. eine landung in Portugall vornahm, ward er gleichfalls wieder zu weichen gezwungen, und starb endlich zu Paris an. 1595. Er hinterließ unterschiedliche natürliche kinder: 1) Emanuelem, von welchem noch bis auf unsere zeiten einige descendenten mit dem titul: Herren von Portugall, sich in denen Niederlanden aufgehalten haben. 2) Christophorum, welcher den Königlichen titul gleichfalls annahm, aber zu Paris an. 1638. im 66. jahr seines alters an einem schlagflusse starb. 3) Dionysium ein Cistercienser-Mönch. 4) Johannem der unverehlicht gestorben; ingleichen zwey töchter, so ins kloster giengen. Antonius hat seine historie und Commentarios über die Psalmen geschrieben, so aber

nicht

nicht in druck gekommen; davon Lobkowitz in Philipp. prud. p. 174. meldung thut. *Conestagius*, de unione Portug. & Castil. *Thuanus. Histoire de D. Antoine Roi de Portugal. Texeira. Imhof.* itemm. Lusit. tom. II.

Antonius von Lothringen, Graf von Vaudemont und Guise, zugenannt der kühne, ein sohn Friderici des hertzhafften. Renatus von Anjou, König zu Neapolis und Sicilien, machte einen anspruch auf das Hertzogthum Lothringen wegen seiner gemahlin Isabellä, der ältesten tochter Caroli I. Hertzogs von Lothringen, und Kayser Sigismund erkannte ihm solches durch richterlichen ausspruch zu. Antonius kehrte sich aber daran nicht, erlangte hülffe bey Philippo Bono, Hertzog von Burgund, bey dem von Savoyen, und Grafen von St. Paul, schlug Renati armee, die fast dreymal so starck ware, als die seinige, bekam ihn selbst in der schlacht bey Bullegneville den 2. jul. an. 1431. gefangen, schickte ihn nach Dijon, und gab ihn nicht eher los, bis er alle die vorgelegte bedingungen eingieng. Er starb an. 1447. Mit seiner gemahlin Maria, Johannis VII. Grafen von Harcourt und Aumale, tochter, hat er Fridericum, seinen nachfolger, Henricum, Bischoff zu Metz und Terouanne und noch andere kinder mehr gezeuget. *La Roque*, hist. fam. Harcourt. *Imhof.* gen. Gall. P. I. p. 35.

Antonius, Hertzog zu Lothringen und Bar, der dritte sohn Renati, Hertzogs von Lothringen und Philippä von Geldern, gebohren an. 1489. Er wurde an dem Hof Königs Ludwigs XII. erzogen, und begleitete denselben nach Italien, allwo er sich in den schlachten bey Agnadel, und folgends unter Francisco I. bey Marignan an. 1515. auch bey andern gelegenheiten wohl hielt. Seine klugheit und tapferkeit in bezwingung der aufrührischen bauern im Elsaß und Bißthum Straßburg erwarb ihm grosses ansehen. An. 1542. machte er einen vergleich, wie weit er dem Reiche sollte unterworffen seyn, und starb an. 1544. Er heurathete an. 1515. Renatam von Bourbon, Gilberti von Bourbon Grafen zu Montpensier, Vice-Ré zu Neapolis tochter, welche, nachdem ihres bruders des Connetabels, Caroli von Bourbon, güther, von König Francisco I. eingezogen worden, die Baronie Mercoeur und andere Herrschafften in Auvergne erhielt. Er hatte aus dieser ehe 2. söhne und eine tochter, Franciscum, Hertzog von Lothringen, der Antonio folgte, Nicolaum, von welchem sich die linie von Mercoeur anfähet; und Annam, erst an Renatum von Nassau und Chalons, Printzen von Oranien, hernach an Philippum I. von Croy, Hertzog zu Arschot, vermählet. *Imhof.* gen. Gall. lib. I. c. 35. *Limnæus*, de J. P. lib. V. c. 10.

Antonius von Burgund, Hertzog von Brabant, Limburg, &c. der andere sohn Philippi des kühnen, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Flandern, war an. 1384. gebohren, und bekam in der theilung Brabant, Limburg, Antwerpen und das land über der Maas, davon er an. 1406. besitz nahm. Er hatte theil an den streitigkeiten des hauses Orleans und Burgund, hielt es mit seinem bruder, Johanne dem unerschrockenen, und blieb an. 1415. in der schlacht bey Azincourt. Er hinterließ 2. söhne, Johannem und Philippum. *Monstrelet.* chron. Belg. *Sammarth. Imhof.* P. I. tom. XIV.

Antonius, ein bastard von Burgund, zugenannt der grosse, Herr von Beures und Vaßi, Graf von St. Menehould, &c. Ritter des güldenen Vliesses und von St. Michael, ein sohn Philippi des guten, Hertzogs von Burgund und seiner concubine, Johannä de Prulles, war an. 1421. gebohren. Er gieng mit seinem bruder in die Barbarey, und nöthigte die Mohren die belagerung der stadt Ceuta aufzuheben. Bey seiner zurückkunft nach Franckreich, ließ er sich von dem Grafen von Charolois in dem kriege wider die Lütticher gebrauchen; wie auch in dem wider die Schweitzer; da er an. 1476. in der schlacht bey Grandson die vor-trouppen commandirte, und im folgenden jahr in der schlacht bey Nanci gefangen ward. Nach diesem diente er Ludovico XI. welcher ihm an. 1478. die Hertzogthümmer Gandvré und Chateau-Thiery gab. Carolus VIII. machte ihn zum Ritter von St. Michael, nachdem er bereits an. 1456. von seinem vatter das güldene Vließ bekommen hatte, und legitimirte ihn an. 1485. Er starb an. 1504. Mit seiner gemahlin Maria, Petri Herrn von Vieuville tochter, zeugte er Philippum und 2. töchter, davon Johanna an Casparum, Herrn von Culemburg, die andere an Rudolphum, Grafen von Fauquemberg, verheurathet wurde. Uber dieses hatte er noch einen natürlichen sohn, gleichfalls Antonius genannt, von welchem die Herren von Wacquen herstammen. *Imhof.* geneal. Gall. P. I. tom. XIV. & XXVI.

Antonius von Bourbon, Graf von Moret, ein natürlicher sohn Königs Henrici IV. war an. 1607. von Catharina von Beuil, Gräfin von Moret gebohren, und an. 1608. legitimirt. Er bekam die Abteyen zu Savigni, St. Stephan zu Caen, zu Signi und zu St. Victor bey Marseille. Hernach schlug er sich zu den Malcontenten im Reich, und büste in dem treffen bey Castelnaudari den 1. sept. an. 1632. durch einen pistolen-schuß sein leben ein, als er ohne einige noth gantz allein auf einen escadron reuterey losgegangen, und den Officier davon, so an der spitze stunde, mit seiner pistole zu erlegen, vergeblich getrachtet hatte. *

Fürsten und Grafen.

*** Antonius Franciscus de la Tremouille**, Hertzog von Noirmoutier, Pair von Franckreich, ware ein sohn Ludwigs de la Tremouille. Man hatte ihn anfänglich dem geistlichen stand gewiedmet, allein, nach dem tod seines ältern bruders, Ludwig-Alexanders, wurde er Hertzog zu Noirmoutier. Der König machte auch um seinetwillen aus diesem Hertzogthum eine Pairie. Er vermählte sich im febr. 1688. mit Margaretha de la Grange-Trianon, einer wittwe Martins von Bermond, Parlements-Raths, und einer tochter Ludwigs de la Grange, Requetenmeisters. Nach deren im augstmon. 1690. ohne kinder erfolgtem tod, schritte er den 12. mertz 1700. zur zweyten ehe mit Maria Elisabeth Duvet de Chevry, einer tochter Caroli Francisci Duvet, Herrn von Chevry, Präsidentens der Rechencammer. Er starb zu Paris den 18. jun. 1733. als er 81. jahr alt war, und hinterließ keine kinder, also daß nunmehr diese linie erloschen ist. Obschon er von seiner kindheit an des gesichts beraubet gewesen, hatte er sich doch viele wissenschafft zuwegen gebracht, und sein gemüth mit vielen tugenden gezieret. *Moréri & Supplém.*

*** Antonius Franciscus**, achter und letzter Hertzog von Parma und Piacenza, aus dem hause Farnese, ein sohn Rainutii II. Hertzogs von Parma und Piacenza, und dessen dritter gemahlin, Mariä von Este, war gebohren den 29. nov. an. 1679. und succedirte seinem bruder Francisco an. 1727. in der regierung, bey deren anfang sich alsbald der belehnung halber eine nicht geringe zwistigkeit ereignete, indem sowol der Kayserliche als Päpstliche Hofe die investitur ertheilen wollten; Dieweil nemlich im fünften artickul der bekannten an. 1718. zu London geschlossenen vierfachen allianz dieses nachdrücklich war bedungen worden, daß die Hertzogthümmer Parma und Piacenza fürohin allezeit für Reichs-mannis-lehne sollten erkennet, und dafür ungezweifelt gehalten werden, so liesse daher der Kayser den neuen Hertzog bey zeiten alles ernstes erinnern, daß er das lehn von ihm und nicht vom Papste nehmen sollte, darwider aber ward von dem Papst heftig protestirt, und hingegen prätendirt, daß man die belehnung über Parma von ihm empfangen müsse, wie denn auch Hertzog Antonius in dem junio obgedachten 1727. jahrs zu Rom den eyd geleistet, und dagegen die erlaubnis von der Geistlichkeit in seinem lande eine schatzung zu erheben, nebst andern gefälligkeiten, erhalten haben solle. Den 5. febr. an. 1728. vermählte er sich mit Henriette Maria von Este, einer tochter Rainaldi, Hertzogs von Modena, die ihm einen brautschatz von 200000. ducaten, darunter vor 10000. ducaten juweelen waren, zubrachte, aus welcher ehe aber kein erbe erfolgte, also daß Hertzog Antonius Franciscus den 20. jan. an. 1731. als der letzte seines geschlechts das zeitliche gesegnete, nachdem er sein alter auf 51. jahre und etliche monate gebracht, die Hertzogliche regierung aber vier jahre geführet hatte. Es vermeynte zwar seine hinterlassene Fürstliche wittwe von ihm im dritten monat schwanger zu seyn, da aber der Spanische Hof solche schwangerschafft für ein blosses vorgeben hielt, so wurde den 1. jun. inspectio ventris vorgenommen, welche in gegenwart der verwittibten ältern Hertzogin Dorothea, frau mutter der Königin in Spanien selbst, 5. Parmesanischer Dames, 2. Medicorum von Parma, und eines von Modena, auch eines wund-artztes, durch 5. verschriebene heb-ammen von unterschiedenen nationen verrichtet ward, da indessen sich der Kayserliche General-Feld-Marschall, Graf von Stampa, die Spanischen und andre Ministres, auch Generals, in dem vor-zimmer befanden, vor denen obgemeldte heb-ammen eydlich, daß die Hertzogin etliche monate schwanger seye, aussageten, und ein Notariats-instrument errichtet ward; Jedoch nachdem der gemachten ausrechnung gemäß, bereits 11. monat der schwangerschafft verstrichen, wurde den 7. sept. noch eine besichtigung beliebet, und hierauf, daß die gehabte hoffnung völlig verschwunden seye, erkläret. **Historien-saal**, tom. V. **Hübners Histor.** *Supplement.*

*** Antonius Guntherus**, Fürst zu Anhalt, Königlicher Preußischer General-Lieutenant, war der andre sohn Johannis, Fürstens zu Anhalt-Zerbst, den ihm seine gemahlin, Sophia Augusta, Hertzogs Friderici zu Holstein-Gottorp tochter, an. 1653. den 11. nov. gebohren hatte. Er trat an. 1669. mit seinem ältesten bruder, Carolo Wilhelmo, eine reise nach Holland, Engelland und Franckreich an; an. 1671. aber gieng er mit seinem jüngern bruder, Johanne Adolpho, nach Italien, und fand sich an. 1672. zu ende des augusti wiedrum zu Zerbst ein. An. 1674. übernahm er unter des Pfaltzgrafen Johannis Caroli von Birckenfeld regiment zu fuß eine compagnie, und wohnte den belagerungen von Oudenarde und Grave bey. An. 1675. kam er den winter über in der von den Holländern bevestigten stadt Hasselt zu liegen. An. 1676. begab er sich zu der Reichs-armee, und war mit bey der belagerung von Philippsburg zugegen. An. 1678. reisete er wiedrum nach Holland, und von dar nach Engelland, woselbst er von dem König Carolo II. und dem Hertzoge von Yorck viel ehre genoß. An. 1680. nahm er zum andern mal eine reise nach Italien vor, welche er an. 1681. zurück legte, und an. 1682. den Dänischen und Schwedischen, an. 1683. aber den Polnischen Hof besuchte. Nach seiner zurückkunft hielt er sich etliche wochen bey dem Churfürsten von Sachsen, Johanne Georgio III. zu Dreßden auf, und half hernach mit demselben die Türcken vor Wien wegschlagen. An. 1689. ließ er seinen muth vor Maynz und Bonn sehen, worauf ihn der Churfürst von Brandenburg, als Obristen, in

seine dienste zog. An. 1690. diente er in Brabant, und wurde nach geendigtem feldzuge mit seinem bataillon in Ath zur besatzung gelegt. An. 1691. hielt er sich in der action bey Leuse, an. 1692. in dem treffen bey Steenkerken, und an. 1693. in der schlacht bey Neerwinden ungemein wohl. An. 1694. ward er von dem König in Engelland in dem lager bey Sanfleur zum Brigadier erkläret, und in dem folgenden jahre war er in dem kriegs-rechte, welches zu Gent über den General-Major Ellenberger und andere gehalten wurde. An. 1696. gieng er mit 6. bataillonen zu der Englischen armee, und setzte den folgenden winter die stadt Ath in guten defensions-stand, welche aber dem ohngeachtet an. 1697. an die Franzosen mit accord übergieng. An. 1703. übergab ihm der König in Preussen, der ihn an. 1698. zum General-Major erhoben hatte, das commando über die 15000. mann, so in Holländischem und Englischem solde stunden; da er denn vor Bonn und Huy nicht geringe ehre einlegte. An. 1704. nöthigte ihn die ihm zugestossene unpäßlichkeit das commando nieder zu legen, worauf ihn der König in Preussen den 3. mertz an. 1705. zum General-Lieutenant ernennte. Nach diesem hatte er seinen sitz zu **Mühlingen**, starb den 10. dec. an. 1714. zu Zerbst, und hinterliesse von seiner gemahlin Augusta Antonia, einer tochter Georgii Jobi, Marschalls von Biberstein, die er sich an. 1705. im jan. beylegen lassen, keine kinder. Er liegt zu Mühlingen begraben. *Beckmann.* P. V. p. 437. 442. in access. p. 367. **Leipz.** *Supplem.*

* **Antonius Ulricus**, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzogs Augusti des jüngern sohn, war zu Hitzaker den 4. oct. an. 1633. gebohren. Sein Hofmeister, Friedrich von Kramm, und Informator, Justus Georgius Schottelius, unterrichteten ihn in allen wissenschafften so fleißig und wohl, daß er einer derer gelehrtesten Fürsten von gantz Europa worden. In seinem 10. jahr ward er zum Coadjutor des Stifts Halberstadt erwehlet, bekam aber zu seiner befriedigung durch den Münsterischen frieden ein Canonicat davor, und hernach auch die Decanat-Statthalterey zu Straßburg, unter denen Evangelischen Canonicis daselbst, welche er aber Hertzog Friedrichen von Mecklenburg überliesse, und seinem bruder Hertzog Ferdinand Albrechten ein Canonicat in diesem Stift verschaffte, wiewol die Franzosen hernach alles eingezogen, und bey dem Rißwicker-frieden von keiner restitution hören wollen, unter dem eiteln vorwand, daß es mit der Lutherischen religion stritte, ein Canonicat zu haben, oder dergleichen einkünfte zu geniessen. An. 1650. besuchte er die Universität zu Helmstädt, und verwaltete bey einer theologischen promotion das Pro-Cancellariat. Darauf reisete er in Ober-Teutschland, Holland, Franckreich und Italien. Da er dann überall mit sonderbaren ehr- und freundschaffts-bezeugungen aufgenommen wurde. Nach seiner wiederkunft vermählte er sich an. 1656. den 17. augusti mit der, ihm schon vor der abreise verlobten, Printzeßin Elisabeth Juliana, einer tochter Hertzogs Friedrichs von Holstein-Norburg. Sein vatter zog ihn gar zeitlich mit zu denen staats-berathschlagungen, und liesse bey seinem hohen alter ihn öfters in regierungs-geschäfften seine stelle vertreten. Nach des vatters absterben bekam er die ämter Schöningen, Jerxheim, Voigtsthalen und Calvörde, und hatte seinen sitz zu Wolffenbüttel. So bald aber sein ältester bruder, Hertzog Rudolph August, die regierung angetreten, erwehlte ihn derselbe zu seinem Statthalter, da er dann bey damaligem zerrütteten zustande des Reichs bey kriegs- und friedens-angelegenheiten allemal heilsame rathschläge ertheilet. Bey der execution wider die Cron Schweden in dem Hertzogthum Bremen, und bey der belagerung von Stade hat er viel klugheit und verstand blicken lassen, und dardurch diese verworrene händel glücklich endigen helffen. An. 1667. nahm ihn gedachter Hertzog Rudolph August in die gemeinschafftliche regierung an, überließ ihm auch die regiments-geschäffte fast gantz allein, so, daß Anton Ulrich das meiste ohne des ältern bruders vorbewußt und willen handelte, worauf eine müntze mit der merckwürdigen aufschrift gepräget ward: DVLCE est Fratres habitare In VnVM. bis endlich derselbe durch die an. 1702. entstandene Französische händel genöthiget ward, der regierung mit mehrerm ernst, als vorhin, sich anzunehmen. An. 1693. empfieng Anton Ulrich von Christiano V. in Dänemarck den Elephanten-orden. Anno 1702. hatte er nebst seinem bruder, welcher, gleichwie er gegen die neu-errichtete neunte Churwürde viel widerwillen bezeugt, durch die ungewöhnlich starcke, und zwar zum theil mit Französischem geld unternommene werbungen, auch auf andre weise sich verdächtig gemacht, als ob er nicht allein wider gedachte neunte Chur die Französische garantie gesucht, und mit verschiedenen Teutschen Fürsten und der Cron Franckreich, zum nachtheil derer jenigen Reichs-Stände, so sich in den Spanischen successions-krieg mischen wurden, einen neutralitäts-tractat errichtet, sondern auch vorgehabt, wenn die Zellische völcker dem Kayser zu hülffe marschiret seyn wurden, sich dieser länder zu bemächtigen; weswegen dann die Höfe Zell und Hannover, weilen die gütlichen vorstellungen nichts verfangen wollen, die Kayserlichen befehle auch ohne würckung geblieben, im mart. an. 1702. ihre völcker, welche Anton Ulrichen auf seiner reise von Wolffenbüttel nach Braunschweig bey nahe gefangen bekommen, in das Wolffenbüttelische einrücken, die darinnen liegende cavallerie aufheben, Veina und Goslar besetzen, auch Braunschweig und Wolffenbüttel enge einschliessen liessen. Worauf Hertzog Anton Ulrichen, der seinen bruder gar von der landesregierung zu verdringen soll gesucht haben, durch Kayserlichen befehl sein theil an der regierung genommen, und Hertzog Rudolpho Augusto, welcher gleichwol solches anzunehmen sich weigerte, allein aufgetragen ward. Ob man nun gleich Wolffenbüttelischer seits seine aufführung zu rechtfertigen suchte, und den gütlichen vergleich sehr schwer machte: So ward doch endlich im april zwischen Hannover und Zell, und zwischen Rudolpho Augusto, dem sein bruder die wahrhafften absichten der kriegs-rüstung nicht entdeckt gehabt, ein tractat geschlossen, welchen Anton Ulrich, der sich indessen an den Gothaischen Hof begeben, anfangs nicht eingehen wollte, hernach aber doch durch ein schreiben an den Kayser genehm hielt, und unterzeichnete. An. 1704. trat er nach seines bruders tode die regierung derer Braunschweig-Wolffenbüttelischen landen allein an, und brachte es an. 1706. so weit, daß die bisher in denen Braunschweigischen Häusern wegen des Seniorats und des daran hangenden vorsitzes, auch concurrentz bey Reichs-Deputationen obgeschwebte mißhelligkeiten in der güte verglichen, und ihm zu einiger befriedigung wegen des Lauenburgischen antheils das amt Kampen nebst noch 3. dörfern von dem amt Gifthorn abgetreten wurden. An. 1710. nahm er, in der absicht, als man meynet, eine vornehme geistliche würde dereinst im Römischen Reiche zu erlangen, zu Bamberg die Catholische religion an, zu der er sich schon eine zeit vorher gantz in geheim bekennet, und den Papst, welchem er davon nachricht gegeben, selbst ersucht hatte, daß solches noch eine weile verschwiegen bleiben möchte; daher ertheilte er seinen unterthanen eine religions-versicherung, des innhalts, daß er, ohngeachtet der religions-änderung vor seine person, weder in geist- noch weltlichen dingen einige neuerungen anfangen oder gestatten wollte, ob er gleich bald hernach denen Catholischen erlaubte, eine kirche in Braunschweig aufzubauen. Er verlangte hiernächst von Papst Clemente dem XI. die erlaubnis, das heil. Nachtmahl unter beyderley gestalt zu geniessen, konnte aber solche nicht erhalten, und starb endlich den 27. mart. an. 1714. zu Saltzthal mit grosser standhafftigkeit im 81. jahre seines alters, und ward darauf in aller stille, selbst eigener verordnung nach, zu Wolffenbüttel beygesetzt. Er war ein verständiger, freundlicher, leutseliger und sehr gelehrter Herr, der ein herrliches gedächtnis, und in sprachen, wissenschafften, und in denen geschichten, sonderlich in denen Teutschen, grosse erfahrung besaß; wovon, gleichwie auch von seiner stärcke in der Teutschen schreib-art vornemlich 2. von ihm verfertigte romanen, die Aramena, und die Römische Octavia genannt, zeugen können; von welcher letztern an. 1712. die andere auflage, die er selbst vermehrt und anders eingerichtet hat, heraus gekommen, wiewol der schluß davon annoch im manuscript zu Braunschweig verwahret wird. Nächst diesen hat er auch in der Teutschen dicht-kunst sich wohl geübet, verschiedene geistreiche Evangelische lieder selbst verfertigt, auch ein geistliches gesang-buch, unter dem titul: Christ-Fürstl. Davids-harffen-spiel in 8. zu Nürnberg an. 1667. zum druck befördert. So war er auch ein grosser freund und beförderer derer wissenschafften und Gelehrten, indem er die von Hertzog Augusto angelegte bibliotheck zu Wolffenbüttel nicht nur ansehenlich vermehrt, sondern auch an. 1687. eine Ritter-Academie daselbst angeordnet, die nachher aus gewissen ursachen wieder eingegangen, und sonderlich das prächtige, schöne haus zu Saltzthal bey Wolffenbüttel erbauet. In der frucht-bringenden gesellschafft, deren mitglied er war, führte er den nahmen des sieg-prangenden. Obgedachte seine gemahlin, Elisabetha Christiana, welche an. 1704. gestorben, hat ihm 13. kinder gebohren, unter denen folgende 3. söhne zu mercken: 1.) **Augustus Fridericus**, ein Printz von grosser hoffnung, so an. 1657. den 24. aug. zur welt gekommen, zu Straßburg studirt, Italien und Franckreich durchreiset, an. 1675. ein Kayserlich regiment erhalten, sich in selbigem jahre mit Sophia Dorothea, Hertzog Georg Wilhelms zu Zell tochter, und nachmaliger gemahlin des Königs Georgii I. von Groß-Britannien, verlobt; das jahr darauf aber in den aproschen vor Philippsburg durch einen musqueten-schuß tödtlich verwundet worden, und wenig tage hernach zu Speyer gestorben ist. 2.) **Augustus Wilhelmus**, und 3.) **Ludovicus Rudolphus**; von denen, wie auch übrigen kindern Hertzogs Anton Ulrichs, unter dem artickul **Braunschweig** gehandelt wird. **Rhetmeyers** Braunschw. chron. P. III. **Links** leben Leopoldi. **Lünigs** Reichs-cantzley, tom. V. *Ejusd.* R. A. P. spec. *Clementis XI.* orationes Consistorial. *Ejusd.* epist. tom. II. *Europ. Fama*, tom. I. *Buquoi*, la belle mort d'Antoine Ulric, Duc de Brunswic. *Neumeister.* de Poëtis Germ. p. 8. **Müllers** Chur-Sächsische annal. p. 424. 539. **Lairitzens** neu-angelegter Palm-wald, VII. 4. §. 10. & 12. p. 419. 420.

Patriarchen, Bischöffe und andere Geistlichen.

St. Antonius, der grosse genannt, war in Egypten an. 251. gebohren, und starb an. 356. Er war ein vorsteher einer grossen menge einsiedler, so er an sich zog, und mit denselben in den rauhen Thebanischen einöden in Egypten lebte. Einige halten dafür, daß er zuvor ein beredter Advocat gewesen; andere, daß er gar nicht studiret gehabt, (welches auch am glaubwürdigsten ist) jedoch viel dinge prophe-

zeyet,

zeyet, und viel wunder gethan habe. Er hat zuerst gewisse reguln des Mönch-lebens vorgeschrieben. Daß er unterschiedene briefe an den Kayser Constantinum abgelassen, bezeugt Sozomenus; wie er denn unter andern Athanasium bey diesem Kayser vertheidigt, und ihn von der unterdrückung der Arianer errettet. Man hat noch 7. briefe, die er in unterschiedenen klöstern in Egypten geschrieben, darunter der vornehmste der ad Arsenoitas ist. Selbige befinden sich in der bibliotheca Patrum. Es werden ihm auch libri sermonum beygelegt, welche aber von einem jüngern scribenten verfertiget sind, wie man denn auch von der regula Monachis præscripta, die mit andern dergleichen in der collectione regularum Benedicti von Holstenio heraus gegeben worden, zweifelt, ob sie von ihm herstamme. Athanasius hat sein leben beschrieben, in welchem aber, wie wir es heutiges tags haben, sich viel fremde zusätze befinden. *Hieron.* de scr. eccl. c. 88. & 126. *August.* lib. VIII. confess. c. 6. *Socrat.* lib. IV. *Sozom.* lib. II. & III. *Ruffin.* lib. I. *Gregor. Nazian.* orat. 21. *Honor. August.* de lum. eccl. c. 89. *Tritbem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Baron.* in ann. & martyr. *Possevin.* in app. *Rivet.* crit. lib. III. c. 4. *Miraus. Polyd. Vergil. Cave.*

St. Antonius von Padua, ein Portugies von Lisbon gebürtig, wird vor einen grossen wunderthäter gehalten. Er lehrte die Theologie zu Toulouse, Bononien und Padua, begab sich hernach in den orden St. Francisci, bey dieses Heiligen leben, und hielt sich lange zeit zu Padua auf, daher er auch den nahmen bekommen, starb auch endlich daselbst den 13. jun. an. 1231. und liegt in der kirchen seines nahmens begraben. Gregorius IX. erhub ihn folgendes jahrs unter die Heiligen. Er hat unterschiedliche theologische wercker geschrieben, welche P. Jean de la Haye, ein Franciscaner und Professor Theologiæ, nebst seinem leben, seinen elogiis, und der bulle seiner canonisirung an. 1641. von neuem heraus gegeben. Es sind selbige Sermones Dominicales Adventus; Quadragesimæ & reliquæ omnes de tempore; de Sanctis; Interpretatio mystica in Scripturam; Concordantiæ morales Bibliorum. *Wading.* in ann. & bibl. Minorit. *Tritbem. Bellarm. Spondan. Raynaldus*, in annal. eccl. *Possevin. Miraus. Cave* &c.

Antonius I. mit dem zunahmen Cauleos, Patriarch zu Constantinopel, wurde an. 880. nach Stephano erwehlet, und starb an. 890. nachdem er sich, wiewol vergeblich, die vereinigung der kirchen zu stiften hatte angelegen seyn lassen. Die Griechen ehren ihn als einen Heiligen. Der Philosophus Nicephorus hielt ihm eine leich-rede, welche bey dem Metaphraste zu finden ad d. 12. febr. *Baron.* in ann.

Antonius II. zugenannt Studites, Patriarch zu Constantinopel, wurde an des von dem Synodo abgesetzten Basilii stelle an. 975. erhoben. Weil er sich aber vor dem Tyrannen Bardas fürchtete, der dem Johanni Zemisces succedirte, danckte er das folgende jahr ab, und starb an. 981. *Baron.* annal. *Curopalat.* &c.

Antonius von Siena, oder de la Conception, ein Dominicaner-Mönch, war von Guimaranas in Portugall, aus dem geschlechte de la Conception. Als er sich in den geistlichen stand begab, nahm er auch den zunahmen von Siena an, der H. Catharina von Siena zu ehren. Er hatte zu Lisabon und Coimbra studiret, war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löwen Doctor worden. Von dannen reisete er nach Rom, und nachdeme er zurücke durch Franckreich gieng, hielt er sich eine zeitlang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königs von Portugall angenommen, auf, und dedicirte ihm an. 1585. seine Annales & Bibliothecam ordinis Prædicatorum. Er gab auch anmerckungen über die Summam Thomä heraus, und starb an. 1586. *Fernandez*, bibl. Domin. *Seraphim Razzi* gli huom. illustr. Domin. *Anton.* bibl. &c.

Geistliche und andere berühmte Leuthe.

* **Antonius Honoratus**, Bischoff von Constantina in Africa, der im V. sæculo lebte, hat einen brief, welcher an einen nahmens Arcadius, der von Genserico, König der Wandalen, um des glaubens willen ins elend verwiesen wurde, adreßirt ward, hinterlassen; worinnen er ihne ermahnet, geduldig um Christi willen zu leiden, ihme auch unterschiedliche exempel der heil. Schrift anführet, um ihne anzufrischen, in dem leyden beständig zu verbleiben, damit er endlich, wann er steif im glauben verharret, die ihme versicherte marter-cron erlangen möchte. Dieser brief, wiewol er sehr kurtz, ist dennoch voll geistes, auch scharffer und durchdringender ausdruckungen. Zu end machte er einige vergleichungen, um das geheimnis der Dreyfaltigkeit auszulegen. Man findet diesen brief in den Bibliothecis Patrum. Er wurde um das jahr 435. geschrieben. *Mr. Du Pin*, bibl. des auteurs eccléf. du V. siècle.

* **Antonius** I. oder vielmehr **Antonius de Veriego**, der 83. Ertz-Bischoff zu Bisantz; ward an. 1502. im 14. jahr seines alters zu diesem amt erwehlet, übernahm es aber erst an. 1513. da er also 25. jahr alt war, nachdem er noch vorhero seine studia zu Dole absolviret hatte, zur verwaltung, mittler zeit aber wurde das Stift von dem Capitul administriret. Nach diesem ward er an den Kayserlichen Hof gezogen, da er bey dem jungen Carolo V. die stelle eines Hofmeisters vertreten muste, und deswegen seinen nachfolger zum Coadjutore bestellen ließ. Gegen die armen soll er überaus mildreich gewesen seyn, deswegen er mit gutem recht von jederman Pater pauperum genennet worden. Den Ertz-Bischöfflichen sitz hat er überhaupt 39. jahr besessen. *Universal-Lexicon.*

* **Antonius.** Er hatte den zunahmen Peregrinus, und war im Paduanischen aus einer vornehmen familie gebohren. Weil der allda von Kayser Friderico II. eingesetzte Statthalter sehr hart mit den leuthen umgienge, so flohe B. Antonius aus dem lande, und besuchte die heiligen örter zu Jerusalem, Compostell, Rom, Loretto, und anderswo mehr. Nach 5. jahren kam er wieder nach Padua, allwo er noch eine geraume zeit in grosser armuth ein strenges leben führete, und von niemanden erkannt wurde, sich auch nicht zu erkennen gab, daher er denn Peregrinus oder ein fremdling genennet wird. Nachdem er an. 1267. gestorben, sahe man aus einer, von ihm hinterlassenen schrift, erst, wer er war. Die einwohner zu Padua hielten zwar wegen der durch ihn geschehenen wunder bey dem Papst um seine Canonisation an, allein es wurde ihnen dieses abgeschlagen, weil sie schon einen St. Antonium hatten; doch wird sein gedächtnis daselbst prächtig begangen, und zwar den 1. febr. *Univ. Lexicon.*

* B. **Antonius**, war von Siena gebürtig, und begab sich in den orden der Eremiten St. Augustini, darinnen er ein tugendsames leben führete, und vieles ungemach mit gedult ertruge. Als er einsten den berühmten Prediger Camerata besuchen wollte, wurde er unterwegens kranck, doch bald auf sein gebät wieder gesund, und als er diesen heiligen mann besuchet hatte, starb er im anfange des XIV. sæculi. Sein leichnam, welcher auf dem kirchhof begraben lag, ward zwey jahr nach seinem tode ausgegraben, und in die kirche verlegt, wobey viele wunder geschahen. Es ist ihm der 30. apr. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **Antonius**, der 15. Bischoff zu Muro, zu ende des XIV. sæculi. Er nahm, als Urbanus VI. und der Gegen-Papst Clemens VII. mit einander im streit lagen, des letztern partey, wurde aber darüber von ersterm in bann gethan, und fehlte nicht viel, daß er nicht mit der Königin Johanna, die hernach auf Königs Caroli von Durazzo befehl an. 1382. stranguliret wurde, zugleich in arrest geriethe. Die forcht war gleichwol so groß bey ihm, daß er sich nach Polino, einer stadt in seiner Diœces, unter Ludovici von Anjou schutz begab. Worauf er, um gedachtem König Carolo einen verdruß anzuthun, Clementem dahin vermochte, daß er an. 1386. das Bißthum von Muro nach gedachter stadt verlegte, welcher ort Carolo vor dem zugehöret hatte. Doch hat solche veränderung nur, so lang Antonius gesessen, gewähret, und wird seiner an. 1389. noch gedacht; wenn, wie, wo er aber gestorben, ist nicht bekannt. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VI. p. 846.

* **Antonius**, war erst Abt an St. Peter zu Perugia, Benedictiner-ordens, ward hernach an. 1404. den 26. febr. Bischoff zu Chiusi. Alexander V. setzte ihn an. 1410. den 15. mart. ab, weil er es mit Gregorio XII. hielte, welchen das Concilium zu Pisa degradiret hatte. Allein der neue Bischoff, der aus dem Minoriten-orden war, und Elias hieß, kam nicht zum würcklichen besitz, es sey nun, daß er aus bescheidenheit selber nicht wollte, oder weil der tod Alexandri darzwischen kam. Antonius hat seit dem noch eine zeitlang gelebet, und sich noch als Bischoff von Chiusi den 10. octobr. an. 1415. geschrieben. *Ughell.* tom. III. p. 642.

* B. **Antonius**, war in der Diœces von Narni zu Stronco gebohren, begab sich in seinem 12. jahre in ein Franciscaner-kloster in Etrurien, blieb aber doch darbey ein Laye. Er wurde einsten nach Corsica geschicket, aber bald wiederum zurück beruffen. Er hielte sich in einer höle auf, fiel des tages 1000. mal auf seine knie, aß und tranck wenig, wie er denn auch in seinem hohen alter niemals weder fleisch noch fische gegessen, auch stätig den sommer über eitel warm wasser tranck. Dem gottesdienst wartete er fleißig ab, und denen krancken dienete er mit grosser sorgfalt, und starb an. 1471. als ein junggeselle. Sein leichnam liegt zu Aßisi begraben, wo einstens, wie man vorgiebt, wunder-lichter gesehen worden, weswegen man das grab öfnete, und den cörper, eine rose in der hand haltend, fand, wie denn auch nach der zeit sehr viel wunder bey diesem grabe geschehen seyn sollen. Den 7. febr. wird sein andencken gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Andere berühmte Leuthe.

Antonius Primus, zugenannt Becco, gebürtig von Toulouse, war einer der grösten Generale seiner zeit. Seine vornehmste verrichtung war der sieg, den er vor Vespasianum wider des Vitellii armee bey Cremona befochte, worauf er die stadt Cremona einnahm, welche hernach seine soldaten ansteckten und verheerten. Hernach ware er auch derer Generalen einer, welche Rom für Vespasianum in besitz nahmen, welches dann, weil sich des Vitellii leuthe noch wehrten, nicht anders als mit gewalt und nach einem harten gefecht geschahe. Er brachte sich hierdurch vor allen andern Römischen Generalen einen grossen nahmen zuwege. Er war ein tapferer, standhaffiger, beredter und bey den soldaten wohl angesehener mann. *Tacit.* hist. lib. III. IV. & V.

Antonius Galateus, von seinem geburts-ort Galatina, welches ein dorf in Italien in terra d'Otranto ist, also genannt, war ein Philosophus, Medicus, Poet und Geographus. Seine anverwandten sollen Griechische Priester gewesen seyn, welche ihn zu erlernung der sprachen und guter wissenschafft beyzeiten angehalten. Er studirte hernach zu Nardo und an andern orten, setzte sich auch bey den Gelehrten in solches ansehen, daß sie ihn öfters in schweren sachen zu rathe zogen. Er schrieb gute Lateinische und Italiänische verse, Quæstiones Physicas, Chorographiam Japygiæ, welches ein theil von terra d'Otranto ist, eine beschreibung von Gallipoli, die er Sannazario dedicirte, de optimo genere philosophandi, und andere schöne wercke mehr, welche noch in MSt. in den bibliothecken verborgen liegen. Gegen das ende seines lebens wurde er sehr von der gicht geplaget, um sich nun hierbey die zeit zu vertreiben, schrieb er Laudationem podagræ. Um welche zeit er gestorben, findet man nicht aufgezeichnet, doch scheinet es, daß es vor an. 1490. geschehen. Hermolaus Barbarus dedicirte ihm an. 1490. seine übersetzung und paraphrasin des Themistii. *Jov.* in elog. c. 119. *Alberti* Ital. *Voss.* de Hist. Lat. *Castellan.* in vit. Med.

† **Antonius Galateus**, ein Philosophus, Medicus, Poet und Geographus, war an. 1444. gebohren, und hieß mit seinem geschlechts-nahmen Ferrari oder de Ferrariis. Nachdem er erstlich zu Nardo, und sodann zu Ferrara einen sattsamen grund in seinem studiren geleget, wurde er an dem letztern orte Philosophiæ und Medicinæ Doctor, und nicht gar lange hernach des Königs zu Neapolis Leib-Medicus. Weil er aber die dasige luft seiner gesundheit nachtheilig zu seyn verspürte, wendete er sich nach Gallipolis, allwo er theils mit studiren, theils mit der praxi seine übrige lebens-zeit meistentheils zugebracht. Er starb zu Lecu den 12. nov. an. 1517. in dem 73. jahre seines alters. Seine Descriptio urbis Gallipolis, und sein tractat de Villa Laurentii Vallæ; ingleichen seine abhandlungen de situ elementorum, de situ terrarum, de mari & aquis & fluviorum origine, welche Voßius Quæstiones Physicas betitelt; sind insgesamt bey seinem buch, de Situ Japygiæ, in der Neapolitanischen auflage von an. 1624. anzutreffen. Seine historie de Bello Hydruntino aber ist niemals heraus gekommen; doch hat der Abt Joh. Michael Marziano an. 1583. eine Italiänische übersetzung derselben unter dem titul: Successi dell' armata Turchesca nella città d'Otranto dell' an. 1480. ans licht gestellet. Hermolaus Barbarus hat ihm seine übersetzung und paraphrasin des Themistii an. 1480. dedicirt. *Dominic. de Angelis* vite de Letterati Salentini, tom. I. *Nicer.* mém. tom. II. *Giornal.* de Letterati d'Italia, tom. XXIII. Leipz. *Supplem.*

Antonius de Gotis, (Henricus) von Vicenza, war ein berühmter Rechtsgelehrter zu Venedig, und sollen die Jüden in dieser stadt ihm 10000. ducaten gegeben haben, um nur ein einzig mal sie vor gericht zu vertreten. Er hat um das jahr 1313. gelebt, und verschiedene Rechts-tractate, wie auch eine historie von Vicenza geschrieben. *Pajarini*, lib. VI. hist. Vicent. *Imper.* in Musæo hist. &c.

Antonius, (Gothofredus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Freudenberg in Westphalen an. 1571. gebohren. Nachdem er den grund zu seinen studiis in den benachbarten schulen, und in dem Gymnasio zu Soest geleget hatte, begab er sich an. 1594. nach Marpurg, wurde zwey jahr hernach Doctor, darauf Professor Institutionum, und endlich an. 1604. Professor Pandectarum. Als er ein halbes jahr in dieser bedienung gestanden, und die Universität zu Marpurg reformirt wurde, ruste ihn Landgraf Ludwig als Rath und Professorem nach Giessen, dahin ihm viel Studiosi folgten, ob gleich die Kayserlichen privilegia darüber noch nicht ertheilet waren. So bald aber dieselbe ankamen, richtete er diese Academie vollends auf, und wurde zu ihrem Cantzler, Professore Juris primario und ersten Rector ernennet. Er legte auch den ersten stein zu erbauung des Collegii, und creirte die ersten Doctores daselbst. Nach der zeit muste er wegen wichtiger geschäffte nach Dreßden gehen, und war bey seiner zurückkunft so schwach, daß er mit seinem Fürsten nicht auf den Reichs-tag nach Regenspurg reisen konnte. Endlich nahmen die gicht-schmertzen, womit er beladen war, dergestalt zu, daß er den 16. mart. an. 1618. darüber verschied. Man hat von ihm Disputationes Antivultejanas; Disputationes Feudales; de Potestate Imperatoris legibus soluta, & hodierno statu adversus Hermann. Vultejum; Adversaria in plerasque Gailii practicabiles observationes, welche letztere sein sohn Wilhelm Antonius, J. U. D. an. 1629. zu Marpurg ediret hat. *Witte*, memor. JCt. dec. I. p. 43. seq. & diar. *Freber.* in theatr. p. 1021.

Antonius, oder **Antonello**, von Messina gebürtig, war ein berühmter mahler um das jahr 1430. und der erste, so die öl-farben in Italien gebracht. Denn als dem König von Neapolis Alphonso ein mit öl-farben gemahltes stück aus Flandern geschickt, und sehr bewundert wurde, weil man es ohne auslöschung der farben mit wasser waschen könnte, so kam auch dieser Antonello dahin, solches zu besehen. Als er nun vernommen, daß der meister davon, so in Flandern wohnte, diese erfindung vor sich allein behielte, gieng er nach Brügge zu dem Johann von Eyck, zeigte ihm viel von der Italiänischen art, und erlernte dagegen, wie mit öl-farben umzugehen. Weil er nun diese kunst recht verstehen wollte, blieb er bey dem von Eyck bis an dessen tod, kehrte hernach zurück in Italien, machte sich mit dieser neuen kunst grossen gewinn, und erwehlte zuletzt Venedig zu seiner wohnung, allda er auch gestorben. Von ihm hat ein Venetianischer mahler Dominicus, und von diesem Andrea del Castagno mit öl-farben zu mahlen erlernet. *Félibien*, vies des Peint. *Sandrart.* academie tom. I. P. II. lib. II. c. 4.

Antonius Nebrissensis, oder **Aelius Antonius**, ein gelehrter mann, welcher die barbarey aus Spanien vertrieben, und daselbst die studia wieder in flor gebracht. Den zunahmen Nebrissensis bekam er von seinem geburts-orte Lebrixa, lat. Nebrissa, in Andalusien; den Römischen nahmen Aelius aber gab er sich aus liebe zu der antiquität. Er studirte anfangs zu Salamanca, und hernach zu Bononien in dem Collegio der Spanischen nation, welches von dem Cardinal Albornoz gestiftet worden; hierauf gieng er auf veranlassung des Cardinals Zumica, wieder in sein vatterland, wurde zu Salamanca Professor human. literarum, und als er diesem amte 28. jahr vorgestanden, berief ihn der Cardinal Ximenes, als Professorem Eloquentiæ nach Alcala de Henares, und brauchte ihn bey herausgebung der bibliorum Complutensium. Nach diesem ernennte ihn Ferdinandus Catholicus zu seinem Historiographo, und trug ihm auf, seine thaten zu beschreiben, welches er auch bey seinem hohen alter werckstellig machte. Man findet dieses werck in der collection der Spanischen Historicorum, tom. II. Er starb an. 1522. den 2. jul. in dem 77. jahre seines alters, und hinterließ den ruhm, daß er nicht allein in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache, sondern auch in der Mathematic, Theologie, Jurisprudentz und Medicin ungemein erfahren gewesen. Seine schriften sind ausser dem obgedachten wercke Tractatus de ponderibus, mensuris & numeris; Grammatica Latina; Relectiones Salamanticæ de lingua Latina; Lexicon Lat. Hispan. Geograph. & Juris Civilis; Rhetoricæ Præceptiones; Comment. in Persii Satyras, Prudentium & Sedulium; Dicta septem Sapientum carminice, cum scholiis; Quinquaginta LL. sacræ Scripturæ explanatio. *Erasm.* in Cicer. *Jov.* elog. c. 64. alph. 64. *Matamore*, de erudit. Hisp. & de Acad. *Ivarra. Ledesma. de Gadea & Aranda*, vit. Ant. Nebrissens. *Scotus. Anton. Voss. Miræus. Merula. Mariana. Alvarez. Gomez*, &c.

Antonius, (Nicolaus) Ritter des ordens von St. Jacob, war zu Sevilien, woselbst sein vatter Präsident der Admiralität gewesen, an. 1617. gebohren. Nachdem er den grund in seinen studiis gelegt, trieb er zu Salamanca die Rechtsgelehrsamkeit, fieng auch an auf dasjenige werck zu gedencken, welches er hernach ausgeführt; derowegen, als er von Salamanca wieder nach Sevilien kam, begab er sich in ein Benedictiner-kloster, und arbeitete daselbst an seiner Bibliotheca Hispanica. An. 1659. wurde er von dem König Philippo IV. als General-Agent des Königreichs Spanien, nach Rom geschickt, wodurch er sich von seinem vorgesetzten wercke nicht abwendig machen ließ. Er erhielte endlich von Alexandro VII. ein Canonicat bey der kirche zu Sevilien, da er denn alle seine einkünfte auf allmosen und bücher wandte. Er hatte ihm aber vorgenommen, die Bibliothecam Hispan. in 2. theile einzutheilen: der erste sollte diejenigen scribenten begreiffen, welche vor dem ende des XV. sæculi, der andere diejenigen, welche nach dieser zeit gelebt. Der letzte kam zum ersten zu Rom an. 1662. in zwey bänden in fol. heraus. Er wurde nach diesem von Carolo II. nach Madrid beruffen, und zum Rath in dem Consilio de la Cruzada gemacht, welchem amt er mit grossem ruhm bis an. 1684. vorgestanden. Als er starb, hinterließ er nicht so viel, daß der erste theil seiner Bibliothecæ Hispan. davon hätte können gedruckt werden, daher seine anverwandten selbigen an den Cardinal de Aguirre schickten, welcher ihn auf seine unkosten an. 1696. zu Rom in 2. vol. in fol. drucken ließ. Er hat auch de Exilio, seu de pœna exilii, exulumque conditione & juribus geschrieben, welches werck zu Antwerpen an. 1659. gedruckt worden. *Bayle.*

Antonius, (Nicolaus) war in der Catholischen religion zu Brieu in Lothringen gebohren, und hatte bis ins zwanzigste jahr zu Luxenburg, Pont-à-Mousson, zu Trier und zu Cöln unter den Jesuiten studirt. Als er nach hause gekommen war, entschloß er sich die Reformirte religion anzunehmen, welches er auch zu Metz that. Als er zu Sedan und Genf die Theologie studirte, geriethe er über der lesung des alten Testaments, und dessen vergleichung mit dem Neuen in so schweren zweifel, daß er ungefehr an. 1526. oder 27. in seinem hertzen ein Jude ward, und beschloß, sich öffentlich zum Jüdischen glauben zu bekennen; sich auch deswegen bey den Jüden zu Metz angab, die ihn aber, um keinen verdruß zu haben, nach Venedig wiesen. Jedoch wollten ihn weder die Venetianischen noch Paduanischen Jüden wegen des obrigkeitlichen verbots beschneiden, und sagten ihm vielmehr, wenn er nur in seinem hertzen Jüdisch wäre, dürfte er sich eben nicht nothwendig öffentlich erklären. Mit diesem troste gieng er wieder nach Genf, allwo er sich äusserlich als einen Christen stellte, vor sich aber Jüdisch lebte. Bey dieser verstellung erhielt er endlich eine Pfarre in der landschafft Ger. Hier entstund aber nach einiger zeit ziemlicher verdacht wider ihn, weil er weder in seinen predigten noch gebäten Christi gedachte, seine texte alle aus dem A. T. nahm, und die stellen, welche die Christen gemeiniglich auf den Heyland ziehen, anderswohin deutete. Als er davon kundschafft erhielt, fiel er darüber im

febr. an. 1532. in eine starcke verrückung der sinnen, so gar daß er auf allen vieren in seiner kammer herum kroch, auch sich nicht entsahe, gegen Christum und das Christenthum abscheulich zu lästern. In diesem zustande entkam er dereinst seinen wächtern des nachts, und lief bis vor die thore von Genf, da man ihn des morgens halb nackend im kothe antraf, wie er denn seine schuhe im nahmen des wahren GOttes Israel auszoge und selbigen auf der erde liegend anbätete. Man ließ ihn deswegen im hospitale zu Genf curiren, da er denn zwar wieder zu sich selber kam, und die Christliche religion zu schmähen aufhörte, das Judenthum aber nicht wollte fahren lassen, worauf er ins gefängnis gelegt ward. Als er nun auf seiner meynung verharrte, daß die Jüdische religion allein die rechte sey, auch seiner taufe beständig absagte, ward er nach gemachtem processe, ungeachtet es die Geistlichkeit von Genf und verschiedene andere Lehrer der Reformirten widerriethen, und seine halsstarrigkeit vor eine würckung von melancholie hielten, darzu er immer geneigt gewesen war, den 20. apr. an. 1532. zu Genf an einem pfahl erwürget, und der cörper verbrannt. *Bibl. Angloise*, tom. II. P. I. p. 238. sqq.

Antonius von Palermo oder Panormitanus, war ursprünglich aus Sicilien, aber zu Bononien gebohren, aus einer alten adelichen familie. Seine gelehrsamkeit machte ihn bey Philippo, Herrn von Mayland, so beliebt, daß er ihn mit grosser freygebigkeit bey sich erhielt. Als aber derselbe an. 1448. gestorben, begab er sich zu Alphonso von Aragonien, Könige von Neapolis, und wurde sein Secretarius. Er schrieb die historie dieses Königes, welche vielmals aufgelegt, und von Aenea Sylvio mit anmerckungen versehen worden. Er verfertigte auch andere schriften, sowol in gebundener als ungebundener rede, und rühmet ihn Bartholomäus Tacius als einen guten Poeten und Rechtsgelehrten. Mit dem Laurentio Valla war er nicht gut freund, und schrieben sie gegen einander die heftigsten satyren. In seinem alter heurathete er ein frauenzimmer, nahmens Arcella, und zeugte mit ihr unterschiedene kinder. Die zeit seines todes findet man nicht aufgezeichnet, doch scheinet es, daß er nach dem jahr 1460. gestorben. *Jov.* in elog. c. 12. *Voss.* de Hist. Lat. lib. III. c. 7. *Miræus.*

Antonius aus Sicilien, wurde bey eroberung der insul Negroponte von den Türcken gefangen, brach sich aber los, und kam nach Napoli di Romania. Allhier trug er dem Venetianischen Capitain Mocenigo vor, daß er die Türckische flotte, so zu Gallipoli lag, nebst dem zeug-hause daselbst in brand stecken wollte, wenn er ihm eine barque und etliche hertzhaffte cameraden mitgeben wollte. Als er beydes erhalten, lud er das schiff mit getrayde, fuhr damit als ein kauffmann durch die Dardanellen, und fieng an seine früchte bey tage zu Gallipoli zu verkauffen: um mitternacht brachte er feuer in das arsenal, welches augenblicks überhand nahm, wurde aber wegen des vielen volcks, so herzu lief, verhindert, die flotte gleichfalls anzuzünden. Als er nun durch die enge von Gallipoli zurück wollte, sahe er, daß die flamme seine barque ergriffen, und versteckte sich deswegen mit seinen cameraden in einem nahe gelegenen gehöltze. Hier trafen ihn die Türcken an, und brachten ihn zum Sultan, Mahomet II. dem er auf befragen, warum er diese that begangen, unerschrocken antwortete, daß sein absehen gewesen, dem allgemeinen feind Christlichen nahmens abbruch zu thun, und daß er wünschte seinen degen so wohl in des Sultans hertz zu stossen, als er das feuer ins arsenal gebracht gehabt. Mahomet verwunderte sich zwar über die großmüthigkeit des Antonii, ließ ihn aber an. 1475. samt seinen gesellen mitten voneinander sägen. Der Staat zu Venedig verordnete seinem bruder eine ansehnliche pension, und stattete seine schwester sehr reichlich aus. *Sabell.* lib. IX. dec. 3.

* **Antonius** de Comitibus, ist ein sehr gelehrter und weit einsehender Staats-Rath, Cämmerer und Gesandter gewesen, in welcher qualität derselbe bey denen Kayserн Maximiliano I. Carolo V. und dem damaligen Ertz-Hertzoge in Oesterreich Ferdinando in grosser gnade gestanden, die ihn auch zu sehr wichtigen Gesandtschafften gebraucht haben, wie er denn an. 1518. von Kayser Maximiliano nach Moscau, und wiederum von Kayser Carolo V. an. 1523. eben dahin, ferner die zwischen der ältesten Polnischen Printzeßin, und dem Mayländischen Hertzog Francisco an. 1522. vorgewesenen heuraths-tractaten in richtigkeit zu bringen, verschicket worden. Er hat ferner Ambassaden abgeleget bey der Königin in Ungarn, weiter bey dem Könige in Polen, mit welchem er einen friedens-tractat geschlossen, und andere wichtige affairen debattiret. Übrigens hat er ausser diesen oben erzehlten viele andere Gesandtschafften rühmlichst verwaltet. Endlich auch viele Commentarios verfertiget, in welchen er derer Könige und Fürsten leben und thaten, ja das mindeste, was ein jeder gethan und geredet, in einem sehr schönen Lateinischen stylo beschrieben, daß dieser Antonius de Comitibus also vor den gelehrtesten seiner zeit, in gantz Teutschland und Spanien, billich zu halten ist. *Scardeonius*, de ant. urb. Patav. III. 13. p. 298.

* **Antonius Petrus**, der 89. Ertz-Bischoff zu Bisantz, aus dem adelichen hause von Grammont, in Burgund; zu seiner zeit ward Bisantz an. 1668. und 1674. von denen Franzosen eingenommen, und muste sich, als die gantze Franche Comté im Niemägischen frieden an Franckreich überlassen ward, auch unter das Französische joch bequemen. Doch hat der Ertz-Bischoff auch nach der zeit seinen platz auf dem Regenspurgischen Reichs-tage behauptet. Er starb an. 1698. in seinem 34. jahre, und hatte zum nachfolger seines bruders sohn Franciscum Josephum.

* **Antonius**, ein Römischer Hauptmann, welcher während dem Jüdischen krieg in Ascalon commandirte, schlug die Juden in zweyen treffen, und todtete ihnen achtzehen tausend mann, im jahr Christi 66. *Josephus*, bell. Judaic. lib. III. cap. 2.

* **Antonius**, ebenfalls ein Römischer Hauptmann, welcher, als er in der belagerung Jotapa sich in eine höle verfügte, um etliche Juden, so dahin geflohen, daraus zu treiben, einen darinn gefunden, der ihne gebäten, ihm sein leben zu erretten, und zu versicherung seiner treue seine hand forderte; Antonius reichte ihm selbige her ohne sich was arges zu besorgen, worauf ihm dieser Jud einen dolchen in die lenden stiesse, wovon er gestorben. Vielleicht ist es eben derjenige, von welchem obiger artickul handelt. *Josephus*, de bello Jud. lib. III. cap. 8.

* **Antonius Julianus**; Minutius Felix nennet diesen mann, welcher nebst Josepho die geschichte der Juden beschrieben. Morери meynet, es seye eben derselbe Antonius, welcher in dem Jüdischen krieg commandiret, davon oben zu lesen; in welchem fall er eben sehr tüchtig gewesen wäre, etwas taugliches zu schreiben. Allein dieses ist sehr ungewiß, zumalen da in den besten editionen Minutii Felicis, **Antoninus**, nicht **Antonius**, zu lesen. A. Gellius thut eines Antonii Juliani aus Spanien meldung, welcher zu Rom um die mitte des II. sæculi in der red-kunst unterrichtete. Dieser letztere hat etliche schriften von seiner lehre hinterlassen, und wird von gedachtem Aulo Gellio, zu dessen zeit er gelebet, mit lob angezogen. *Minutii Felicis* Octavius c. 33. *Aulus Gellius*, lib. I. c. 4.

* **Antonius**, (Lucius) Gubernator in Ober-Teutschland unter Domitiano, welcher, als er die grausamkeiten und schertzreden, so der Kayser mit ihm triebe, nicht mehr erdulden konnte, sich empörete, zum Kayser ausruffen liesse, und des gelds, welches bey ihme zu auszahlung der völckern in hinderlag gelegt worden, bemächtigte. Diese aufruhr machte in Rom viel wesens. Domitianus rückte samt dem gantzen Rath auf Antonium zu; er wurde aber, ehe er ihn erreichte, von Lucio Maximo, nach Dionis meynung, oder von Appio Norbano, wie es der Victor erzehlet, im jahr Christi 89. erschlagen und getödtet. (Vielleicht ware es ein mann, welcher alle diese vier nahmen getragen; wenigstens siehet man einen brief von Domitiano, so er an Lucium Appium Maximum geschrieben, samt einer überschrift, so von Onuphrio angezogen wird, welche Appio Maximo die ehre, den Teutschen krieg zu end gebracht zu haben, zuschreibt.) Während der zeit, als Maximus sich mit Antonio an dem gestad des Rheins schluge, liessen sich die Teutschen, welche diesem letztern zu hülff kamen, an dem ufer jenseit des flusses sehen; weilen er aber einsmals so plötzlich gestiegen, konnten sie nicht darüber setzen. Antonii kopf wurde nach Rom überbracht, und öffentlich aufgesteckt. *Dio* lib. 67. *Onuphr.* fast. *Tillemont*, hist. des Emp.

* **Antonius**, ein lehrjünger und nachfolger St. Simeonis Stylitis, lebte in dem V. sæculo um das jahr 460. unter der regierung Leonis I. Er schriebe das leben dieses Heiligen, welches wir auf Latein haben. Man schliesset solches aus folgenden worten, welche man in dem siebenden capitul findet: Quidam autem juvenis adstitit ei, Antonius nomine, qui vidit & scripsit hæc. Es scheinet so gar, als wann es eben derselbe seye, von deme Evagrius redt. Theodoretus hat das gleiche leben geschrieben. *Evagr.* lib. I. hist. eccl. c. 23. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 17.

* **Antonius**, ein Mönch von Lerins in dem V. und VI. sæculo, gebohren zu Valeria einer stadt in Pannonien, an dem ufer der Donau gelegen, wurde von St. Severino, dem Apostel von Oesterreich und Bayern, in der Christlichen religion auferzogen. Nach dem tod dieses Heiligen, so sich im jahr 482. zutrug, begabe er sich zu dem Bischoffen von Constantz, seinem vätterlichen oheim, welcher ihn in den geistlichen stand eintreten machte. Nachdem sich aber die Barbarn Pannoniens bemeisteret, begabe er sich, nach seines oheims tod, ins Veltelin zu einem Priester, Marius genannt. Von dannen flohe er in die Alpen gegen dem Mayländischen zu, allwo er zwey Einsiedler antraf, mit welchen er lebte. Nachdem sie gestorben, führete er allezeit ein gleiches leben fort; und flohe von einer einsame in die andere, um sich wiederum zu verbergen, wann man ihne entdeckt hatte. Endlich begabe er sich in das kloster von Lerins. Er lebte daselbst nicht mehr als zwey jahr, und starb um das jahr 526. Sein nahme findet sich am 28. decembr. in dem neuen Römischen Martyrologio. Siehe das leben dieses Heiligen, so von Ennodio geschrieben worden. *Baillet*, vies des Saints.

* **Antonius**, genannt Bek oder Beau der schöne, Bischoff zu Durham in Engelland, hernach Patriarch zu Jerusalem, ware ein sehr prächtiger Prälat. Er wurde um das jahr 1283. zu der Bischöfflichen würde von Durham erhaben; und nachgehends im jahr 1305. erwehlete ihn Papst Clemens V.

zum Patriarchen von Jerusalem für die Lateiner, welches eigentlich nichts als ein titul ware. Die authores, welche von ihme reden, stimmen nicht alle miteinander überein: Dann einige sehen ihn an als einen eiferenden und sehr klugen Prälaten, welcher unterschiedliche wercke geschrieben habe; andere klagen ihne der eitelkeit und treulosigkeit an. Er starb um das jahr 1310. oder 1311. *Leland.* und *Pitseus*, de script. Angl. *Godwin.* de Episcop. Dunelm. *Spond. Bzovius* &c. Seine schriften werden von keinem deren, so seiner gedencken, namhafft gemacht. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. æt.

* **Antonius**, genannt Caloger, eine ordens-person, wurde für einen sehr ehrlichen und aufrichtigen mann gehalten. Er wurde im jahr 1388. zum Patriarchen von Constantinopel erwehlet. Die Lateiner setzten ihm Angelum Corario von Venedig entgegen. Antonius starb im jahr 1396. ohngefehr acht jahr nach seiner erwehlung. *Genebrard.* & *Onophr.* in chron. *Spond. Bzovius* und *Raynaldi* in annal. *Banduri*, Imp. Orient. lib. VIII. Comm.

* **Antonius Balochus**, aus der gemeind von Vercelli, und dem orden der Fratrum Minorum, lebte zu end des XV. sæculi. Man hat von ihme ein fasten-gebät von den zwölf vortreflichkeiten des glaubens an JEsum Christum, so zu Venedig an. 1529. und zu Lyon an. 1594. gedruckt worden; wie auch einen tractat von den tugenden, zu Hagenau im jahr 1513. gedruckt, und ein fasten-gebät in manuscript von den ewigen früchten des H. Geistes. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. siècle. Es ist auch ein **Antonius**, von Genua, ein Augustiner, author eines tractats von moralischen figuren, und predigten, der bis um das jahr 1420. gelebet. *Moreri.*

* **Antonius**, von Parma, aus dem orden von Camaldoli, wurde General-Prior dieses ordens, und schriebe unterschiedliche predigten, so man Trithemio glauben beymessen will. Augustinus von Florentz füget bey, er seye seinem orden vom jahr 1410. bis 1419. vorgestanden, und seye zum Bischoff von Ferrara erwehlet worden. Leander Alberti in seiner beschreibung Italiens sagt, nachdeme er ihne wegen seiner gelehrtheit und erfahrenheit in der Griechischen sprach gelobet, er habe davon in dem Concilio zu Costnitz, dem er beygewohnet, proben an tag geleget. Es ist verwunderlich, daß man in ansehung eines gleichen menschen so falsche nachricht ertheilet. Man hat die verzeichnis aller Aebten und Ordens-Generalen, welche dem Concilio beywohneten, und dennoch kan man den Antonium darinnen nicht finden; welches leichtlich könnte glauben machen, daß man anstatt Antonius, Ambrosius von Camaldoli, lesen müsse, so eine sehr berühmte ordens-person dieser zeit gewesen, welche zwar in der that in dem Concilio nicht genannt wird; aber auch nicht genennet werden sollte, weilen sie dazumalen nichts als eine gemeine ordens-person ware. Nichts destoweniger hat jedermann dem vorgeben Leander Alberti, ohne nachforschen, glauben beygemessen. Gewiß ist, daß Antonius von Parma zu anfang des XV. sæculi nicht hat können Bischoff von Ferrara seyn, weilen man weiß, daß Petrus Boyardo diesen stuhl vom jahr 1401. bis 1431. besessen, allwo er, annoch bey seinen lebzeiten, Johannem von Toßignano zum nachfolger bekam; und also könnte man an dem, was man in Trithemio von den predigten dieses Camaldulensers liesет, nicht ohne ursach zweifeln. Obwolen man sie in der that in unterschiedlichen manuscripten findet, so werden sie doch in keinem diesem zugeschrieben. Es sind aber unterschiedliche, welche unter dem nahmen Antonii Azari von Parma, aus dem Dominicaner-orden, so um das jahr 1314. gelebet, zum vorschein gekommen. Diese predigten wurden in dem jahr 1482. zu Cöln gedruckt, und kame davon an. 1515. eine andere edition zu Paris heraus. Der author lasset darinnen sehr viel verstand sehen. Er bemühet sich auch den buchstäblichen sowol als moralischen verstand der Evangelien auszulegen. Sein stylus ist klar, aber sehr nachläßig, und so gar unerträglich. Man siehet, daß er in eil auf Latein gesetzt, was er in seiner mutter-sprach sagen wollen. *Echard*, script. ord. Præd.

* **Antonius** Tudertinus, wurde also genannt, weilen er von Todi auf Latein Tuder, einer stadt in Umbria gelegen, gebürtig ware. Er florirte in dem XV. sæculo um das jahr 1460. Er ware in den sprachen sehr wohl erfahren, und ein grosser liebhaber der studien; hinterliesse unterschiedliche wercke, unter andern die übersetzung verschiedener Griechischer wercken, darunter einige lebens-beschreibungen aus Plutarcho. *Leand. Alberti* descript. Ital. *Vossius*, lib. III. de Hist. Lat. c. 7.

* **Antonius**, mit dem zunahmen Melissa; dann Melissa ist nicht der eigentliche nahme Antonii, wie es etliche authores dafür gehalten, sondern ein zunahme, welcher ihm gegeben wurde, um dadurch zu erkennen zu geben, daß er die merckwürdigsten und vortreflichsten örter aus unterschiedlichen authoribus zusammen gelesen, gleichwie die bienen ihren honig aus vielerley blumen zusammen tragen. Dann das Griechische wort Μέλισσα bedeutet eine biene. Antonius ware ein Griechischer Mönch. Er ist der author eines in zwey büchern bestehenden tractats, betitelt: Libri duo locorum communium, seu sententiarum de virtutibus & vitiis, so zu Paris in den jahren 1575. und 1589. gedruckt worden. Es befindet sich auch in der Bibliotheca Patrum, tom. V. in der Parisischen edition pag. 878. und ist ein werck, welches aus den heil. Vättern zusammen gelesen worden, nach der schreib-art, welche in dem IX. und X. sæculo gebräuchlich ware. Vielleicht hat Antonius um diese zeit oder kurtz hernach gelebet. Man haltet ihne auch für den authorem etlicher predigten, welche Trithemius, Similerus und andere St. Antonio dem Grossen zugeeignet haben. Als Conradus Gesner das werck dieses Griechischen Mönchen samt dem werck eines andern Mönchen, nahmens Maximus, gefunden, liesse er solches an. 1546. in Zürich samt seiner übersetzung und deren von Joh. Ribittus aus Savoyen unter folgendem titul drucken: Sententiarum, sive Capitum Theologicorum, præcipue ex sacris & profanis libris, tomi tres, per Antonium & Maximum, Monachos, olim collecti. Es hatte auch eben derselbe Gesner die Loca communia Antonii übersetzt, welche in dem jahr 1581. gedruckt worden. *Bellarmin.* de script. eccl. *Jac. Billius*, in observ. ad epist. Isidor. Pelus. *Miraus*, in auct. de script. eccl. *Wilhelm Cave*, scriptor. ecclesiasticor. histor. litteraria, pag. 580.

* **Antonius**, von Rosellis, der Rechten Doctor, gebürtig von Arezzo, verfertigte in seiner jugend einen tractat de Legitimatione, und lehrte zu Florentz, Bononien, und Padua; hernach wurde er von Papst Eugenio IV. an das Concilium zu Basel abgesandt, und ist vermuthlich eben derjenige, dessen Wursteisen in seiner Baßler-chronick lib. V. cap. 9. unter dem nahmen Antonii von St. Veit meldung thut; folgends ward er Secretarius bey Kayser Friedrich III. und als er sich beleidiget befand, daß ihm der Papst den Cardinals-hut abgeschlagen, schriebe er ein sehr merckwürdiges buch de Monarchia, darinnen er von des Kaysers und des Papsts gewalt handelt; dieses werck wurde an. 1483. und 1587. zu Venedig gedruckt, und ist in dem ersten theil Goldasti Monarchiæ zu finden. Ferners hat er auch in Lateinischer sprach geschrieben de Conciliis, de Indulgentiis, de Usuris, und de Successionibus ab intestato, wie auch Commentarios über das Jus Canonicum. Er starb zu Padua an. 1466. *Dion. Simon*, bibl. hist. des aut. de Droit. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. siècle.

* **Antonius**, (Franciscus) ein Jesuite von Lisabon im XVI. sæc. war anfangs zu Coimbra Professor Juris, legte sich hernach auf die Theologie, und hielt sich eine zeitlang in Sardinien und Teutschland auf, wurde darauf zu Madrid Professor Theologiæ Moralis. Er starb den 15. febr. an. 1610. da er 70. jahre erreichet hatte, und hinterließ verschiedene schriften, als de Sacrificio Missæ; de Milite Christiano; Comment. in Edm. Augerii Catechismum; de Agno Benedicto; de Imaginibus & Reliquiis, und de Signo Crucis. *Witte*, biogr. *Alegambe. Hendreich.*

Ritter- und geistliche Orden.

St. Antonius, Ritter-orden, ward von Alberto, Hertzoge in Bayern, Grafen von Holland und Seeland eingesetzt, als er wider die Türcken an. 1382. zu felde gieng. Diese Ritter hatten eine kirche und schloß bey Mons im Hennegau. Ihr ordens-zeichen war eine güldene kette, die wie ein pilgrams-gürtel aussahe, an derselben hieng ein dergleichen güldener stab und glöcklein. *Miraus*, de orig. ord. equestr. lib. II. c. 12.

St. Antonius, ein geistlicher orden, von St. Augustini regul, dessen haupt-sitz ist die Abtey St. Antonii von Vienne im Delphinat, so erst ein hospital war vor diejenigen, so mit einer art von entzündung, lat. sacer morbus oder sideratio, von dem gemeinen mann St. Antonius-feuer genannt, befallen waren, von einem Edelmann Gasto, und dessen sohne Girin an. 1095. erbauet, welche auch darinnen den krancken dieneten, und nachdem sie noch mehr personen zu gleichem dienst an sich gezogen, machten sie eine regul, welche der Papst approbirte, und nenneten diesen ort, der zuvor la Mothe au bois geheissen, St. Antonii, welcher nach der zeit zu einer kleinen stadt erwachsen. Nachdem diesem hospital durch 17. Comther hinter einander bey nahe 200. jahr war vorgestanden worden, machte an. 1297. Papst Bonifacius VIII. eine Abtey daraus, und bekam Aimon de Montagny am ersten den titul als Abt. Dieser machte neue gesetze, und bevestigte die regul St. Augustini in seinem orden, welcher sich nach der zeit fast durch die gantze Christenheit ausgebreitet. In den innerlichen kriegen im XVI. sæculo ward das städtlein St. Antonii unterschiedene mal eingenommen. *Aimar. Falcon.* hist. Anton. *Sammarth.* Gall. *Chorier*, hist. du Dauph. *Miræus*, de orig. Monast.

St. Antonii-orden, solle an. 370. von dem Kayser in Aethiopien, um die ungläubigen zu bekriegen, gestiftet, von St. Basilio Magno approbiret, und von den Papsten St. Leone und St. Pio V. bestätiget worden seyn. Er bestehet aus Rittern und Mönchen. Jene tragen ein blaues creutz auf einem schwartzen wollenen rocke, welcher bis an die erde herab hänget, und lange weite ermeln hat, auf dem haupt haben sie ein baret, und bey solennitäten einen kragen um den hals. Die kleidung der Mönche ist jenen fast gleich, ohne daß deren ermel gantz eng und unten spitzig zu sind; das creutz aber, so sie auf dem rocke tragen, siehet wie der buchstabe T. aus, dergleichen der heilige Antonius soll getragen haben. Das vornehmste gelübde der Ritter ist, ihr blut und leben vor die Catholische kirche zu lassen, wenn es die noth erfordert; es stehet ihnen auch frey, sonder-

sonderlich wenn sie bey jahren seyn, zu den Mönchen überzutreten. Beyde sowol die Ritter als Mönche, haben ihren sitz auf der insul Meroë in Aethiopien, und jede ihren eigenen Abt, über welche aber der Groß-Abt oder der Meister des ordens gesetzt ist. Dieser wird von den Rittern und Mönchen einmal um das andere erwehlet, und hat an seinem Hofe hundert Ritter von dem grossen, und 250. von dem geringen creutze, auch über diß hundert diener. Ludolph erwehnet dieser Ritter nicht, und meldet nur, daß in Aethiopien viele Mönche anzutreffen, welche der regul des heiligen Basilii folgten, und durch besagtes creutz unterschieden waren. Es ist auch in der that alles, was von diesem Abyßinischen orden gesagt wird, ein lauteres gedicht, welches von einem gewissen Joh. Balthasar, der sich selbst für einen Abyßinier, und gliede dieses ordens ausgegeben, auch freylich viele leuthe in Europa damit betrogen, herkommt. Es ist ja lächerlich, was da eingeflickt wird vom gelubde dieser Rittern, die Röm. Cathol. kirchen, und sonderlich deren haupt den Papst zu beschützen, da doch bekannter massen die Aethiopier die Röm. Cathol. kirchen zu allen zeiten aufs heftigste gehasset haben, und noch heut zu tag hassen. *Bonnan.* ord. equ. n. 4. *Justin.* de ord. milit. tom. I. p. 67. *Gryph.* Ritter-ord. *Ludolf.* hist. Æthiop. *

* **Antravida**, eine kleine stadt in der provintz Belvedere auf der halb-insul Morea am Golfo di Patrasso. Sie wird vor der Alten Cyllene gehalten, allwo Mercurius gebohren worden.

* **Antrecht**, (Johannes) Cantzler und Requetenmeister des Landgrafen von Hessen-Cassel, ward gebohren den 6. decemb. 1544. zu Batenburg in Hessen. Er studirte zu Marpurg und Antwerpen, und nachdem er in Franckreich gereiset, liesse er sich in seiner rückkunft zu Basel zum Doctor creiren. Wilhelmus Landgraf von Hessen zoge ihn an seinen Hof, und bediente sich seiner in seinen staats-sachen. Antrecht wurde zum Cantzler und Requetenmeister gemacht; er brachte auch in dem land des Landgrafen die gerechtigkeit und die studien in flor. Weilen er selbsten ein Gelehrter ware, so ware er auch ein beschützer gelehrter leuthen. Er starb den 20. may an. 1607. seines alters 62. jahr. Johannes Strak hielte ihme seine leich-predigt. *Melchior Adam*, in vit. Jurisconsult. German.

Antrim, eine Irrländische Grafschafft in der provintz Ulster gelegen, hat diesen nahmen von einem an dem see Neaugh gelegenen halb verwüsteten flecken. Sie erstrecket sich auf 20. meilen in die länge und 10. meilen in die breite. Carickfergus ist darinnen der haupt-ort.

* **Antrodoco**, Interocrea, Interocrium, ein flecken des Königreichs Neapolis in Italien in Nieder-Abruzzo, an dem fluß Velino, zwischen der stadt Aquila und Rieti gelegen. *Baudrand.*

Antron oder **Antrones**, war eine stadt in Thessalien, am meer gelegen, also genannt von der grossen menge der hölen und erd-löcher, so sich allda befinden. Sie ist berühmt wegen der esel, die daselbst gar ungewöhnlich groß fallen; daher das sprüch-wort: Alinus Antronius, entstanden. *Stephan. Suidas. Erasm.* in adag.

* **Antron Coratius**, ein Sabiner, hatte ein stück rind, welches vor andern seines gleichen in ansehung der grösse und anderer eigenschafften einen besondern vorzug hatte. Ein wahrsager hatte ihm gesagt, welcher solches vieh der göttin Diana auf dem berge Aventino zu Rom schlachten wurde, selbigem wäre von dem schicksale die höchste gewalt vorher bestimmet, und die stadt, aus welcher selbiger wäre, würde die herrschafft über gantz Italien erhalten. Antron Coratius, sich der nächste darzu zu seyn erachtende, begab sich mit diesem wunderbarn vieh nach Rom, und stellete es vor gedachter göttin ihren altar, um ihr solches zu opfern. Der Priester, welchem die obgedachte weissagung bewust, redete den Antronem harte an, ob er sich nicht scheuete, so unbereitet das opfer vorzunehmen, sollte solches der göttin gefällig seyn, so müste er sich erstlich im fliessenden wasser waschen. Er sollte an die Tyber gehen, und daselbst sich reinigen. So erzehlet es Livius; Plutarchus hingegen etwas anders: Nemlich, ein gewisser knecht habe es dem damaligen Römischen Könige Servio entdecket, daß solche weissagung geschehen wäre, welches denn der König gleich dem damaligen Pontifici Cornelio gemeldet, welcher denn gleich dem Antroni bedeuten lassen, daß er, ehe er solches opfer verrichtete, sich in der vorbeyfliessenden Tyber waschen müste; denn so erforderten es die gesetze. Dem sey wie ihm wolle, so kommen sie doch darinnen überein, daß, weil Antron dem Priesterlichen befehle nachkommen wollen, das gedachte vieh unterdessen in des Königs Servii nahmen geopfert, und dessen hörner zum immerwährenden andencken im tempel aufgehänget worden. *Plutarchus*, qu. Rom. p. 264. *Livius*, L. 45. welcher doch ebenfalls, wie Varro und Juba, den nahmen des obgedachten Sabiners nicht nennet.

Antros, insgemein Cordovan, eine insul in Franckreich in Guienne, am munde des flusses Garonne gelegen, allwo der thurm Cordovan von Henrico IV. gebauet, und von Ludovico XIV. sehr prächtig erneuert ist, um durch die darauf stets zu haltende nacht-laterne den schiffen, so auf selbigem flusse nach Bourdeaux gehen, einen sichern weg zu weisen.

* **ANTRUM SIBYLLÆ**, so die Italiäner la Grotta della Sibylla nennen, ist ein in felsen ausgehauenes ort bey dem see Averno, in dem land Laboro nahe bey Cuma. Es wird also genannt, weilen man will glauben machen, die Sibylla Cumæa oder Cumana habe sich dahin begeben, und darinnen oracula ertheilt. Man siehet allda eine sehr schöne cammer acht schuh breit, vierzehen lang und dreyzehen schuh hoch; und scheinet es, als wann der boden auf Mosaische art gepflastert ware. Die mauren sind von steinen mit aller gattung farben gemacht, und die wänd mit gold und azur gezieret. Viele aber versichern, die grotte der Sibyllä seye unter dem verfallenen gemäuer der stadt Cuma. *Vibius Sequester.*

Antrun, ein berg im Walliser-land im Visper-zehnden, darüber eine strasse gehet zu dem Mayländischen dorf Antrunnen, welches den nahmen von diesem berge hat. Man hat zwey stunde zu thun, ehe man über diesen berg gestiegen. *Stumpf.* lib. XI. p. 345. b.

* **Antwerpen**, Marggrafschafft des Römischen Reichs, und eine der siebenzehen Niederländischen provintzen, in der ordnung die zwölfte, lat. Marchionatus Sacri Romani Imperii, wurde von dem Römischen Kayser Ottone II. zu gunsten seines vatters schwester Gerbergä, Ludovici Ultramarini, Königs in Franckreich, wittib, aufgerichtet, wiewol einige geschichtschreiber den ursprung dieser Marggrafschafft Pipino von Landis oder Landen zuschreiben. Carolus, Gerbergä sohn, führte darauf wegen seiner mutter den titul eines Marggrafens von Antwerpen. Nach Kaysers Ottonis tode kam solche Marggrafschafft samt Lothringen unter die herrschafft Gothofredi von Verdun, eines sohns Gothofredi von Ardenne, nachdem aber dessen stamm ausgestorben, gab sie Kayser Henricus IV. zugleich mit Nieder-Lothringen Gottfrieden von Bouillon, darauf beyde diese landschafften in folgender zeit auf die Hertzogen von Brabant, und von diesen auf die Hertzogen von Burgund fielen, bey welchen letztern sie geblieben, bis sie durch die heurath der Burgundischen Printzeßin Mariä mit dem Kayser Maximiliano I. samt den übrigen Niederländischen provintzen an das Haus Oesterreich gekommen, und hernach insonderheit an Spanien. Die Marggrafschafft Antwerpen begreift nur die stadt Antwerpen und derselben zugehöriges gebieth in sich, vor zeiten aber erstreckte sie sich viel weiter, wie denn einige scribenten behaupten, daß zu der zeit Caroli des Grossen die städte Gent, Dendermonde, Tournay und Valenciennes samt den schlössern an der Schelde darzu gehöret haben. Heutiges tags sind folgende städte und quartiere darinnen begriffen: Van Rye, Santhoven, Arckel, Herenthals, Ghele, Hogstraten und Turnhout; Breda und Bergen op Zoom hatten vor diesem auch darzu gehöret, jetzund aber stehen sie unter der botmäßigkeit der vereinigten Niederlanden. Diese Marggrafschafft und die darzu gehörige örter, hat der Baron Jacobus le Roi in einem besondern tractat in fol. gantz ausführlich beschrieben. *Luise.* Allgem. Niederl. *Dict.*

Antwerpen, Antorff, Anvers, lat. Antwerpia, eine grosse wohl bevestigte stadt an der Schelde in Brabant, an den grentzen der Grafschafft Flandern, mit einem Bischöfflichen sitz, so unter Mecheln stehet. Man lässet die gedichte von dem ursprunge dieser stadt, den etliche noch älter als Julii Cäsaris zeiten machen wollen, beyseits gestellet, und ist genug, daß das wort Antwerpen einen erhabenen damm bedeutet, gestalt auch der stadt wapen eine alte dreyeckigte pforte an der Schelde vorstellet, samt drey darüber gesetzten händen, daher diese benennung entstanden. Sie ist unter Johanne I. Hertzoge von Brabant, an. 1201. unter Johanne III. an. 1314. und unter Carolo V. an. 1543. erweitert worden. Sie hält 212. strassen, und 22. ansehnliche gemeine plätze in sich, die häuser sind sehr prächtig, und sowol die geistlichen als weltlichen gebäude sehens-würdig. Die St. Marien-kirche, welche Paulus III. an. 1559. zur Stifts- und Cathedral-kirche erhoben, hat 500. fuß in der länge, 240. in der breite, und 340. in der höhe, begreiffet in sich 66. capellen, so mit marmor-säulen, und mit gemählden der besten künstler nicht weniger als die übrige decke der kirche ausgezieret sind. Der thurm von weissen gehauenen steinen, ist einer der höchsten und prächtigsten in Europa. An. 1533. brannte diese kirche fast gar bis auf den grund ab, und ward nach diesem in währendem Spanischen kriege ausgeplündert. Die citadelle, so ein sehr starckes und regulirtes werck ware, hatte fünf basteyen, deren eine die andere bestriche, und ware mit geraumen wällen, gewölben und minen, auch tiefen und breiten gräben wohl versehen. Sie beschlosse in sich einige mittelmäßige höhen, wovon man die gantze herum liegende gegend übersehen konnte. Dieses castell ward an. 1567. vom Duc d'Alba nach angebung des berühmten baumeisters Paciotti von Urbin gebauet. Aber an. 1577. nach dem Gentischen vergleich ward es wiederum geschleift bis auf eine bastion, welche zusamt der helfte von einer zweyten an die stadt gehänget wurde. Der hafen ist sehr bequem, und die schiffe können durch acht grosse canäle, worüber 74. brücken gehen, in die stadt lauffen. Der handel war überaus groß daselbst, ehe Amsterdam denselben durch die von Antwerpen wegen der religion verjagten kauffleuthe an sich gezogen. Diese stadt hat im kriege viel erlitten, und ward an. 1576. im nov. von den Spaniern drey tage lang ausgeplündert, 600. häuser, und darunter das stadt-haus und viele anders

prächtige palläste verbrannt, und bey 10000. einwohner niedergemetzelt, oder ersäuffet. Die Conföderirten brachten sie hierauf wieder empor, bis sie ihnen der Printz von Parma nach einer jährlichen belagerung, wobey er die zufuhr der stadt zu hemmen ungläubliche mühe anwenden muste, den 17. aug. an. 1585. wieder abgenommen. Die Franzosen hatten sie in dem Spanischen succeßions-kriege besetzt, musten sie aber an. 1706. verlassen, worauf sie durch den Utrechtischen frieden dem Kayser zu theil worden. Die Bischöffe dieser stadt Franciscus Sonnius, und Johannes Miräus haben, jener an. 1576. dieser an. 1610. ihre Geistlichen zusammen beruffen, und constitutiones synodales publiciret. Allhier ist auch an. 1715. der bekannte Barriere-tractat zwischen Kayser Carolo VI. und den General-Staaten der vereinigten Niederlanden geschlossen worden. *Becan.* & *Scriban.* in orig. Antwerp. *Guicciard.* Belg. *Miraus. Sanderus. Thuan. Strada. Grot. Opmeer. Beyerlinck.* in chorogr. *Brunus. Divæus. Grammay* &c. *

* **Antwerpen**, Burggrafschafft. Ehemals war ein jeweiliger Herr der stadt Diest in Brabant laut alter gerechtigkeit auch Burggraf zu Antwerpen oder Antorff. Von den Freyherren von Diest gelangte diese Burggrafschafft samt Diest an die Grafen und Hertzogen von Jülich, und von diesen krafft eines tausches gegen der Grafschafft Heinsberg, an die Grafen von Nassau und Fürsten von Oranien. Endlich ist sie an. 1732. in der theilung der Oranischen verlassenschafft Königs Wilhelmi III. in Engelland dem Fürsten von Nassau-Dietz und Oranien, Erb-Statthaltern in Frießland, ꝛc. zugefallen. Heutiges tags bestehet sie nur noch in etlichen geringen gefällen, also daß mehr ehr als nutzen davon zu geniessen ist. *Ludov. Guicciard.* Belg. *Act. publ.*

* **Antwerpen**, (Gerard von) ein Clericus, gebürtig von Antwerpen, lebte um das jahr 1270. hielt sich in Franckreich auf, und dedicirte Papst Gregorio X. Biblia tabulata, so er, wie er in der vorrede berichtet, auf begehren eines Französischen Bischoffs, Guido de Turre (la Tour) genannt, verfertiget hatte. Das alte manuscript dieses buchs ward nach dem zeugnis Valerii Andreä zu seiner zeit in der bibliotheck der St. Johannis-kirchen zu Utrecht bewahret. *Val. Andr.* biblioth. Belg.

* **Anvari**, oder **Anveri**, einer der vortreflichsten Persischen tichtern, ware aus dem unter die stadt Abiurd in Chorasan gehörigen dorf Bedeneh gebürtig. Es solle dieses dorf vier grosse männer hervor gebracht haben, Anvari aber unter ihnen den vorzug haben, dahero er auch wegen der ausbündigkeit seiner getichten Solthan al Chorasan, d. i. **der König von Chorasan**, geheissen wird. Es hatte dieser Poet seine ersten studia in dem in der stadt Thous befindlichen Collegio, Mansuriah genannt, als ein armer schüler gemachet. Er solle dazumalen **Naveri**, d. i. **ein armer, der nichts hat und nichts bringet**, geheissen, auf begehren seines lehrmeisters aber, diesen seinen nahmen durch die versetzung eines einigen buchstabens, in Anveri, d. i. **durchleuchtig und glantzend**, verändert haben. Der anlas, aus welchem Anvari sich auf die ticht-kunst gelegt, ist wegen seiner seltenheit merckwürdig. Als er auf eine zeit an der thüre des Collegii sasse, und das gefolg, welches den Selgiucidischen Sultan Sangiar auf seiner reise naher Radekan begleitete, vorbey ziehen sahe, bemerckete er dabey insonderheit einen sehr kostbar bekleideten mann, und vernahme zugleich, daß dieser einer von des Sultans Poeten wäre. Er schlosse hieraus, daß die ticht-kunst an dem Hof dieses Königs müsse hoch geachtet und wohl belohnet werden, und er vielleicht sein glück dadurch auch machen könnte. Diese betrachtung solle so kräfftig bey ihme gewürcket haben, daß er noch in selbiger nacht ein geticht zu ehren des Sangiar aufsetzte, und solches den tag hernach diesem Monarchen übergabe. Der Sultan, welcher ein kenner guter versen ware, fande das geticht bündig, und merckete, daß es die frucht eines ungemeinen geistes wäre; er fragte also diesen neuen Poeten, ob er gesinnet wäre dem Hof zu folgen, oder ob er nur ein geschenck erwarte. Anvari gab in einer auf der stelle in versen abgefaßten antwort zu verstehen, daß er es für sein höchstes glück schätzen wurde, in die dienste eines so grossen Fürsten zu treten. Von selbiger stunde muste er bey dem Sultan verbleiben, und verwechselte also Anvari die schul mit dem Hof. Ubrigens ware Anvari auch ein geübter stern-kündiger, und hat er über diese wissenschafft verschiedene schriften verfertiget. Es ist aber merckwürdig, daß er eben durch die Astronomiam derjenigen ehren und ruhms, den er sich durch seine verse erworben hatte, wiederum verlustig worden. Dann es geschahe, daß in dem 581. jahr der Hegira, oder 1185. nach Christi geburt, welches das zehende jahr der regierung des Selgiucidischen Sultans Togrul ben Arslan ware, alle sieben planeten durch eine bey denen stern-kündigern sogenannte grosse zusammenkunft, in dem dritten grad des zeichens der waage sich befanden. Die Tabulæ Alphonsinæ setzen diese grosse zusammenkunft der planeten in das 582. jahr der Hegira, welches mit dem 4946. jahr der Juden, und dem 1186. nach Christi geburt übereinkommet. Die damals lebende Astronomi, unter welchen sich auch Anvari befande, verkündigten zum voraus, daß in selbigem jahr sich so entsetzliche sturm-winde erheben wurden, daß dadurch die bäume würden aus den wurtzeln gerissen, die vestesten gebäude umgestossen, und die berge selbsten erschüttert werden. Diese weissagung, welche auf den tag dieser zusammenkunft in dem herbstmonat, dem vorgeben nach, sollte erfüllet werden, verursachete, daß viele sich unterirdische hölen zubereiteten, um sich auf den bestimmten tag dahin in sicherheit zu begeben. Allein diese forcht ware so eitel als die weissagungen, auf die sie sich gründete. Es blieben so gar die lampen, welche man auf denen moscheen angezündet hatte, unverloschen, und ein grosser theil der früchten blieben bis in das folgende jahr ungedroschen in den scheuren, weilen man sie wegen mangel des windes nicht säubern konnte. Die feinde unsers Poeten ermangelten nicht sich dieser gelegenheit zu bedienen, um ihne vor aller welt lächerlich zu machen, und seinen credit bey Hof zu schwächen. Der Sultan selbst rückte ihme diesen groben fehler mit denen empfindlichsten worten vor. Anvari wuste ihme nichts anders zu antworten als dieses: Die grossen zusammenkünften der planeten geschehen niemals ohne ausserordentliche würckung, und seye die würckung dieser zusammenkunft gewesen, daß in diesem jahr gar kein wind geblasen habe. Ferid Kateb, einer der grösten beneidern des Anvari, machete bey diesem anlas Persische verse, deren inhalt ware, es hätte zwar Anvari der welt durch grosse sturm-winde ihren bevorstehenden untergang angedrohet, doch aber habe seit seiner weissagung kein wind sich mercken lassen. Dieses lehret uns, setzte er endlich hinzu, **daß du allein, ô GOtt, und nicht der Anvari, denen winden zu gebieten hast.** Obwolen man dann mit grund sagen mag, daß die Astronomi sich dazumalen in ansehung der winden betrogen hatten, so ist doch gewiß, daß in eben demselben jahr sich eine grössere ungestüme, als alle winde jemals hätten erregen können, erzeiget habe. Es fiele nemlich Gingiskan in die disseits dem fluß Oxus gelegene Asiatische provintzien ein, und verheerete dieselben mit solcher wuth, daß das andencken davon nicht ehender als mit der welt selbsten vergehen wird. Da nun Anvari weder die vorrückungen des Sultans, noch das hönische gespött seiner feinden, länger ertragen konnte, verliesse er die Königlich-Selgiucidische residentz-stadt Meru, und begabe sich in die Königliche haupt-stadt Balkhe in Chorasan. Allein er ware allda nicht viel vergnügter als zu Meru. Das volck, obwolen er solches niemals beleidiget hatte, zoge mit entsetzlichen schmähworten wider ihne los, und rückete ihm sowol seine unwissenheit, als auch die falschheit seiner weissagungen vor; es wurde ihne auch gar aus der stadt vertrieben haben, wann Hamideddin, der Ober-Richter dieser stadt, ihne nicht in seinen schutz genommen hätte. Dazumalen verfertigte Anvari ein geticht, in welchem er auf das feyrlichste versprach, sich künftighin weder in Astrologie, noch in weissagungen zu mischen. Er starb endlich in besagter stadt Balkhe in dem 597. jahr der Hegira, oder in dem jahr 1200. nach Christi geburt. Anvari wird für den ersten gehalten, der die Persische Poesie gesäubert, verbessert, und von allzufreyen ausdruckungen gereiniget hat. Raschidi legt ihme in diesem stück vieles lob zu, obwolen er ihme sonsten sehr zuwider ware. Diese zween Poeten waren eine zeitlang zweyen einander entgegen gesetzten parteyen zugethan; dann Anvari fande sich in dem lager des Sultans Sangiar, als dieser Atsiz den nachmaligen Khuarezmischen Sultan in dem schloß Hezar-Esbon belagerte, Raschidi aber hatte sich mit Atsiz in diese vestung begeben. Während dieser belagerung führeten diese zween Poeten auch eine art krieg miteinander, indeme sie ihre verse an pfeile anbunden, und einander zuschossen. Der Khuarezmische Sultan Toguschè oder Tagasche hat den Anvari und den Zehir allen andern Persischen Poeten vorgezogen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anubis, einer von den Egyptischen abgöttern, ward mit einem hunds-kopfe vorgestellet, und hielt in der einen hand ein siltrum, in der andern aber einen mercurialischen schlangen-stab. Einige geben den Anubis vor des Osiris sohn aus, der seinem vatter allezeit im kriege gefolget, und stattliche proben seiner tapferkeit abgeleget; daher er von den Egyptern nach seinem tode unter die götter gerechnet worden, und weil er ein grosser liebhaber der hunde gewesen, habe er selbige in sein schild und fahnen mahlen lassen; dahero es gekommen, daß er mit einem kopfe von dergleichen thieren vorgestellt werde. Die Römer, so den abgöttern der überwundenen völcker auch ehre erzeigten, setzten gewisse Priester ein, zu dienste dieses Anubis; auch die Kayser selbst, insonderheit Caligula, hielten es für eine sonderbare ehre, in dem habite desselben herfür zu treten, und Kayser Commodus ließ diesen götzen durch die strassen zu Rom mit gepränge herum führen. Mundus, ein vornehmer Römer, mißbrauchte den nahmen dieses abgottes zu erfüllung seiner unzüchtigen begierde, wodurch er in Paulinam entbrannt war; er bestach die Priester der göttin Isis, daß sie Paulinam überredeten, Anubis wollte sie persönlich besuchen: sie nahm solches vor eine nicht geringe ehre an, und wartete desselben in einer cammer, worinnen die Götzen-Priester Mundum verborgen hatten, welcher also seinen zweck erreichte. Als aber die sache auskam, ließ Tiberius die Priester der Isis creutzigen, ihren tempel abbrechen, und ihre bild-säule samt des Anubis seiner in die Tiber werffen. *Diod. Sic.* lib. I. bibl. *Strabo*, lib. XVII. *Plutarch.* de Is. & Osir. *Lucian.* in dial. *Lucan.* lib. VIII. Pharf. *Ovid.* lib. IX. met. *Joseph.* lib. XVIII. c. 4. *Tertull.* apol. c. 6. & 15. *Arnob.* lib. VII. *Cyprian.* ep. ad Demet. *Min. Felix*, in Oct. *Euseb.* lib. III. præp. Evang. *Prud.* in apoth. *Philo*, in legat. *Appian.* lib. IV. de bell. civ. *Apul.* lib. XI. *Hegesipp.* lib. II. c. 4. *Jamblich.* de myst. Ægypt. sect. 4. c. 9. *Cartari*, de imag. deor. &c.

* Anuli-

*Anulinus, oder Anolinus, Præfectus Prætorii unter Maximino, wurde samt demselben durch die aufrührischen soldaten ums leben gebracht im jahr 238. Es ist auch ein Anulinus oder Anolinus, Proconsul in Africa, und ein grosser verfolger der Christen gewesen, um das jahr 259. *Herodian.* lib. VIII. *Baronius.*

*Anulinus, (P. Cornelius) des Kayserś Severi Favorit. Er commandirte samt Valeriano die armee dieses Kayserś wider Niger, und erhielte wider diesen letztern bey der stadt Issus zwischen Cilicien und Syrien im jahr Christi 194. einen sehr vortreflichen sieg. Anulinus commandirte auch noch in andern gelegenheiten, und ward in dem jahr 198. zum Bürgermeister erwehlt. *Dio*, lib. LXXIV. *Idat. Onuphr. Panvinus.*

*Anulinus, (Cornelius) ware unter Caracalla im jahr Christi 216. Bürgermeister. Eine überschrift, so von dem Cardinal Noris angezogen wird, giebt einem Sext. Aurelio Anulino den nahmen eines Bürgermeisters. Es ist aber ungewiß in welchem jahr. Es ist auch ein anderer Anulinus ein Rathsherr gewesen, dessen sclav Diocletianus war, welcher nachgehends zur Kayserlichen würde erhoben wurde. *Victor*, in vita Dioclet.

*Anulinus, (Annius) so im jahr 295. Bürgermeister unter Diocletiano, im jahr 306. Præfectus Romæ, und an. 303. und 313. Proconsul in Africa unter Constantino gewesen. Dieser Kayser schickte ihme ein sehr berühmtes rescriptum zu, krafft dessen er die Christliche Clerisey von allen auflagen und burgerlichen verrichtungen befreyete. Es suchten aber die ketzer, welche an dieser befreyung keinen theil hatten, den rechtgläubigen Geistlichen den genuß derselben zu verhindern. Constantinus bestätigte sie durch ein zweytes rescriptum eben dieses jahrs 313. Es wurde auch Anulino befehl gegeben die Donatisten zu unterdrucken. *Cod. Theod. Sozomen.* lib. I. c. 9.

*Anundus, oder Asmundus II ein König in Schweden, an. Christi 220. folgte seinem vatter Yngvaro in der regierung. Er fiel in Estland ein, und nahm eine reiche beute mit zurück, ließ sich darauf angelegen sein, sein land in bessern stand zu setzen. Zu dem ende ließ er viele holtzungen niederschlagen, und feld daraus machen, und hin und wieder cammer-güther zurichten, wo er währender visitation seines landes über nacht bleiben könnte. Auf seine veranstaltungen wurden durch gantz Schweden die wege theils ausgebessert, theils neue gemachet, daher er Braut-Anundus genennet worden. Als er einst zur herbst-zeit auf seinen cammer-güthern herum reisete, und nach Himmels-Heid kam, widerfuhr ihm das unglück, daß er, und viele von seinen bey sich habenden leuthen, von denen ab dem berg gefallenen steinen, welche sich von dem entstandenen platz-regen auseinander gelöset hatten, erschlagen wurde, nachdem er die regierung 6. jahr verwaltet hatte. Er hinterließ einen sohn Ingialdum zu seinem nachfolger. *Permskiold*, hist. Reg. septentr. p. 42. Siehe auch Asmund oder Amond II.

Anweil, (von) ein uralt-adelich geschlecht in Schwaben, aus welchem Hartmann an. 1042. im gehaltenen thurnier zu Halle, thurnier-vogt gewesen seyn solle. Marquard ist an Kayserś Heinrich VI. Hof an. 1194. Ober-Marschall gewesen. Johann Heinrich ward an. 1198. als Wapen-König auf dem thurnier zu Nürnberg angeführt. Verena ist im 14. jahrhundert Aebtißin zu Münsterlingen bey Costnitz und ihr bruder Albrecht Marggräflich-Baadischer Hof-Marschall gewesen. Zu anfang des 17. jahrhundert hat gelebt Daniel mit fünf seiner söhnen. *Gaucho.* Adels-Lexic. p. 23.

Anweiler, ein Chur-Pfältzisch städtlein an der Queich, nicht weit von Landau, hat ein altes schloß von starcken quader-steinen erbauet, Triefels genannt, und ist sonst eine Reichs-stadt gewesen, ehe es von dem Reiche an die Pfaltz verpfändet worden. Es ist dieser ort ein paß nach dem Teutschen Lothringen, auch ist hier der Queichische canal bis nach Landau geführet. Beschreib. des Rheinstroms. *Zeiler.* itiner. German.

Anxonne, Anconne oder Ansonne, (Wilhelmus d') Bischoff zu Cambray, ein sohn Johannis I. Grafen zu Avénes, im Hennegau, wurde an. 1330. zum Bischoff ernennet, und muste von dem Grafen zu Hennegau viel erleiden. Mit seiner einwilligung machten sich die Franzosen meister von Cambray, und hielten an. 1338. die belagerung Königs Eduardi VI. von Engelland aus. An. 1344. wurde Anxonne auch Bischoff zu Autun. *Gazey*, hist. eccl. du Païs-bas. *Sammarth.* Gall. Chr.

Anxur, siehe Terracina.

*St. Anysia, eine jungfrau, ward zu Thessalonich von Christlichen und reichen eltern gebohren, und nächst der gottesforcht, zu allerhand wissenschafften wegen ihres vortreflichen verstandes angehalten. Nach ihrer eltern tod theilte sie ihr vermögen unter die gefangenen aus, lebte sehr gottsförchtig, und that ein gelübde, eine jungfrau zu verbleiben. Weil aber zu selbiger zeit die Christen von Maximiano sehr verfolget wurden, ergriff einer von denen trabanten des Kayserś St. Anysiam, und erstach sie wegen ihres unerschrockenen bekanntnisses Christi an. 290. Ihr leichnam ward zu Thessalonich begraben. Ihr andencken wird den 30. dec. gefeyret. *Univ. Lexic.*

Anysis, war blind gebohren in einer stadt seines nahmens, und folgte in Egypten dem Könige Asychis. Er nahm die flucht, als er hörte, daß der König Sabach aus Aethiopien wider ihn im anzuge war, welcher Egypten einnahm, und es so lange besaß, bis er durch einen traum erschrecket sich zurück in sein land begab. Anysis kam hernach wieder auf den thron, und hatte Sethonem, einen Priester des Vulcani, zum nachfolger. *Herodot.* lib. III.

*Anysus, ein Bischoff von Thessalonica in Macedonien, folgte im jahr 383. dem berühmten Ascolo in der Bischöfflichen würde nach. Er wurde von der Clerisey und dem volck von Thessalonica erwehlet. Sie thaten auch die erwehlung dem heiligen Ambrosio zu wissen, welcher ihnen dazu glück wünschte. Der Papst Damasus machte ihne zu seinem Vicario Apostolico in Illyria orientali. Er ware im jahr 403. zu Constantinopel, zu der zeit da der heilige Chrysostomus verurtheilt worden, ware auch einer aus der anzahl der Bischöffen, welche die unschuld dieses Heiligen behaupteten. Er schriebe zu seinen gunsten naher Rom, und starb einige zeit hernach. Man thut seiner meldung in dem Martyrologio Rom. am 30. decembr. *Ambros.* epist. 15. & 16. *Chrysost.* epist. 143. & 144. *Palladius*, vita Chrysost. *Baillet*, vies des Saints, decembre.

*Anyta, eine weibs-person, gebürtig aus der stadt Epidaurus, in der halb-insul Morea, war wegen ihrer gelehrsamkeit und wissenschafft in der poesie sehr berühmt. Man weiß die zeit, in welcher sie gelebt, eigentlich nicht, obwol Tatianus or. contra Gentes p. 168. die CXX. Olympiadem benennet; und Plinius, hist. natur. XXXIV. 8. das zeugnis giebt, daß die verfertigung ihrer statuen von Euthycrate und Cephisodoto zur selben zeit geschehen. Unter denen 9. berühmten frauenzimmern, deren carmina Fulvius Ursinus an. 1568. zu Antwerpen in 8vo cum notis heraus gegeben, ist diese Anyta die erste, und findet man daselbst 14. epigrammata von ihr; wie man denn auch in libris epigrammat. Græc. einige gedancken findet, welche sie an Themistoclem geschrieben. *Vossius*, de Poet. Græc. *Gyraldus*, de Poët. dial. 3. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Anytus, ein Redner zu Athen, hatte einen tödtlichen haß wider Socratem, weil derselbe die betrüglichen gesetz-verkehrer, unter denen Anytus nicht der geringste war, öfters anstach. Er erkaufte den Poeten Aristophanem, daß er eine comödie auf Socratem machen muste, zog Melitum und andere ungerechte leuthe auf seine seite, und brachte es dahin, daß der weiseste mann in Griechenland zum tode verdammet ward. Als aber hernach dessen unschuld an den tag kam, ergrimmete das volck wider seine ankläger, und muste sich Anytus mit der flucht retten. Er entrann also nach Heraclea, ward aber von den einwohnern daselbst ausgetrieben und gar zu tode gesteiniget, wie Themistius berichtet. *Plutarch.* & *Diog. Laert.* in Socrate. *Ælian.* lib. II. histor. var. c. 13.

*Anytus, des Anthemionis sohn, war ein rechter liebling von Alcibiade, dem er auch alle, gegen sich bewiesene ungeziemende freyheiten zu gute hielt. Wie er denn einsmals bey einem angestellten gastmahl, zu welchem er auch Alcibiadem eingeladen, so es ihm aber abgeschlagen, deutliche proben von seiner liebe gegen Alcibiadem merken lassen, indem dieser in völlerey vor des Anyti speise-zimmer lief, und die in grosser menge aufgesetzten silbern und göldenen gefässe von seinen bedienten über die helfte wegnehmen ließ; worüber Anytus nicht im geringsten ungehalten wurde, sondern zu denen sich darüber beschwerenden gästen sagete, wie Alcibiades noch recht gütig mit ihme verfahren, daß er ihm, da er die macht alles weg zu nehmen gehabt, noch über die helfte gelassen. *Plutarchus*, in Alcibiade p. 193. Amat. p. 762. c.

*Anza, lat. Antia, ein fluß im Hertzogthum Mayland in Italien, welcher an den äussersten grentzen der Schweitz entspringet, und sich in der Grafschafft Anghiera mit dem flusse Tosa bey dem städtgen Vogogna vereiniget, wovon die umliegende gegend Val d'Anzasca genennet wird. *Universal-Lexicon.*

*Anzar, eine stadt in Turckestan, welche eine der nächsten bey Catai, oder China septentrionali ist. Tamerlanes machte solche zu seinem waffen-platz, um in dieses land einzufallen; er starb aber nach einiger scribenten erzehlung, ehe er diß ins werck setzte, im 807. jahr der Hegira, 1404. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anzerma, eine kleine stadt im südlichen America, im Königreiche Popajan, am flusse Cauca, nahe am gebürge Corrente, ohngefehr 25. meilen von der stadt Popajan nordwärts, und 6. von Calamanta südwärts gelegen.

Anzi, eine Herrschafft in der Neapolitanischen provintz Basilicata gelegen, ist der Caraffischen familie, und zwar derjenigen linie, welche sich Fürsten von Belvedere nennen, unter dem titul eines Marquisats, seit an. 1576. zuständig.

Anzo, siehe Antium.

*Anzuqui, Anzuquium, eine stadt in Japon, auf der grossen insul Nivhon, auf der morgen-seiten des meer-busens von Meato gelegen. *Baudrand.*

*Anzuquiama, eine stadt im Königreich Mino, so von Nobunanga erbauet worden. Dieser ware König von Mino, und wurde zum Kayser in Japon erwehlet. Die Japonenser nennten es das Paradies des Nobunanga. Nichts ist in der that anmuthiger als die gegend, allwo sie gelegen ware, noch kostbarer,

barer, als ihre gebäude. Der Königliche pallast ware ein wenig von der stadt entfernet, und lage auf dem gipfel eines bergs mitten zwischen zweyen andern bergen, welche nicht so hoch waren, als der erste, und auf welchen die Grossen des Reichs ihre schlösser gebauet hatten. Man stiege in das Königliche schloß eine sehr prächtige und an dem ort, welcher der bequemste dazu war, in felsen gehauene stiegen hinauf. Zu oberst auf dieser treppe ware ein sehr grosser platz. Dieser ware gleichsam wie das bollwerck dieses schlosses, und hatte solches eben zu machen unermeßliche summen gekostet. Das schloß wurde von einer 50. ellen hohen mauer umgeben, welche gantz von quader-steinen gebauet ware. Was das innerliche des schlosses anbetrift, so waren die gärten, höfe, gänge und zimmer von sonderbarer schönheit. Das verwunderungs-würdigste aber ware ein länglicht und runder thurn in form einer pyramiden, den man in der mitte aufgerichtet. Er ware sieben stockwerck hoch. Ein jedes stockwerck hatte sein besonder dach. Die dächer und zinnen wurden von ihren farben von einander unterscheiden, und waren von diesem so schönen und kostbaren Japonensischen vernis angestrichen, welcher luft und regen widerstehet. Endlich ware zu oberst eine gattung gewölb, worauf eine cron von feinem gold stunde. Dieses gewölb ware gantz heiter, und sowol von aussen- als innenher von afur-steinen, gemählden, und tausend andern zierrathen, auf Mosaische art auf das kostbarste ausgezieret, zu unterst aus diesem berg entspringt ein see, welcher zwanzig meilen in der länge, und sechs in der breite hat, der sich endlich einziehet, und zu einem fluß wird. An dem austauff dieses sees ware die stadt Anzuquiama gebauen. Die Jesuiten hatten allda ein sehr prächtiges Seminarium. Solches wurde von dem Kayser gestiftet und erbauen. Man auferzoge darinnen schier den gantzen Japonensischen jungen Adel. Dieses alles wurde nach dem tod Nobunanga, nachdeme man die unermeßlichen reichthum geraubet, so dieser Fürst in seinem pallast gesammlet hatte, zu aschen verbrannt. *Le P. de Charlevoix*, hist. du Japon.

* **Anzy** le Duc, Enziacum, ein flecken Franckreichs in dem Hertzogthum Burgund. Er ist an dem fluß Reconce eine meilen von der stadt Semur, in der landschafft Autun bey Charolois gelegen. *Baudrand.*

* **Aochara**, ein flecken im Königreich Algier in der Barbarey in der provintz Tenez, zwischen der stadt dieses nahmens, und der stadt Serselly gelegen. Einige halten darfür, es seye die alte Bischöffliche stadt Icosium, aus Mauritania Cæsariensi, im westlichen Africa. Sanson aber glaubet, es seye Brischa, eine kleine stadt eben derselben provintz, welche nicht mehr als zwanzig meilen von der ersten gegen morgen entfernet gewesen. *Baudrand.*

Aon, Neptuni sohn, ward von seinen unterthanen vertrieben, und ließ sich in Böotien nieder, davon das land den nahmen Aonia bekommen.

Aonia, ein gebürgichter strich in Böotien mit vielen flüssen und wasser-quellen, davon zuweilen bey den Poeten die gantze provintz Böotien also genennet wird; daher auch die Musen Aonides hiessen, als die ihren sitz auf diesen wasser-reichen lustigen bergen genommen.

* **Aonulphus**, oder **Odoulphus**, ein bruder Odoacri, des Königs derer Heruler; ward von ihm an. 475. wider die Rugier, eine längst dem meer oder am Belt wohnende Teutsche nation, zu felde geschickt, die er auch schlug, und gäntzlich überwand. *Engip.* vit. *Severin.* c. 12. §. 55. ap. *Bolland.* in act. Sanct. 8. jan. p. 496. *Paul. Diaconus*, Longob. I. 19. *Isidor.* chron. Goth. p. 721.

Aoris, des Arantis, Königs zu Corintho, sohn, wuste mit dem wurff-spiesse wohl umzugehen. Seine schwester Arethiràam liebte er so sehr, daß er die gantze gegend, wo er sich aufhielt, nach ihrem nahmen nennete. *Pausan.* lib. II.

Aornos, ein hoher felsen mit einer vestung, ware in Indien gelegen, und würde vor unüberwindlich gehalten, auch vom Hercule vergeblich belagert, bis Alexander M. sich derselben bemeisterte. *Curt.* lib. VIII. c. 11. *Arian.* lib. III. c. 11. & lib. IV. c. 10.

Aornos, ein fluß in Arcadien, der sich in den Pheneischen see ergeust. Sonst ware noch ein ort und see dieses nahmens in Epirus, aus welchem so starcke schwefel-dünste ausdämpften, daß auch die darüber fliegende vögel davon erstickten und herunter fielen. Daher auch der nahme Aornos kommen, so einen ort bedeutet, der keine vögel hat oder duldet. Virgilius meldet auch ein Aornos in Italien. Lib. VI. Æn. Siehe **Avern.***

Aosta oder **Avosta**, das land der alten Salaßier, ist ein Hertzogthum in Savoyen, welches 7. grosse thäler in dem Alp-gebürge begreift, und von dem flusse Doria Baltea recht in der mitten durchschnitten wird. Dieses land wird insgemein la Val d'Aosta genannt, von der haupt-stadt Augusta Salassorum, oder Augusta prætoria von dem Kayser Augusto, dem stifter derselben, oder weil von ihm eine Römische colonie dahin gesendet worden. Diese stadt hat einen Bischöfflichen sitz unter das Ertz-Stift Tarantaise gehörig, und pranget mit einem triumph-bogen Augusti, so noch fast unversehrt stehet; auch ist allda ein amphitheatrum und mehr andere merckmale des Römischen prachts zu sehen. Sie liegt 10. starcke Teutsche meilen ostwärts von Turin, und ist die geburts-stadt des berühmten St. Anselmi, Ertz-Bischoffs von Canterbury. An. 1030. oder 32. soll dieses Hertzogthum durch die verheurathung der Adelheit von Susa an Ottonem, Grafen von Savoyen, an das Haus Savoyen seyn gebracht worden. *Plin.* lib. III. hist. c. 20. *Dion.* hist. lib. III. *Strabo*, lib. IV. *Guichenon*, hist. de Savoye. *Ughell.* Ital. sacr. *Augustin. De la Chiesa*, hist. chron. Archiep. & Episc. Pedem. *Sammarth.* Gall.

* **Aoste**, oder **Hoste**, Augustum, vorhero eine kleine stadt, jetzund aber ein dorf des Delphinats in Franckreich. Sie liegt an den grentzen von Savoyen, an dem kleinen fluß Bievre, ohngefehr eine meile von seinem auslauff in die Rhone, und eben so weit von dem flecken St. Genis entfernet. *Baudrand.*

Aous, ein fluß in Epiro, siehe **Aea.**

Apaches, Apaci, völcker im nordlichen America, in Neu-Merico. Ihr land erstrecket sich sehr weit, und nach demselben werden die einwohner von den Spaniern in viererley nationen eingetheilet, Apaches de Perillo gegen mittag, Apaches de Xillo, gegen abend, Apaches de Navajo gegen mitternacht, und Apaches vagueros gegen morgen. Sie sind insgesamt götzen-diener, leben unter der regierung ihrer Caciques, und haben einige berg-vestungen, dahin sie sich vor den Spaniern flüchten.

* **Apachnas**, oder **Pachnan**, dritter König der Dynastie der Königen aus Arabien oder Phönicien, genannt Pastores, welche sich von Memphis und Nieder-Egypten bemächtiget. Er regierte 36. jahr 7. monat nach Manethonis register dieser Königen. Seine regierung fienge an in dem 3268. jahr des Periodi Julianæ, 1446. vor Christi geburt. Apophis folgte ihm in der regierung nach. *Manetho. African. Johan. Marsham.* canon. chronic. sæcul. VIII. *Mr. Du Pin*, bibl. des hist. prophanes. Usserius setzet ihne A. M. 1983. Ant. Chr. 2021. und hiemit viel früher als andre.

Apaffi, siehe **Abaffi.**

APALACHI oder **Apalachiten**, völcker im nordlichen America, in der provintz Florida, gegen das gebürge Apalatai. Ihr Reich bestehet aus unterschiedlichen kleinen provintzen, deren einige sich durch die schönsten thäler erstrecken, und mit dem gebürge Apalatai, als mit einer kette, gegen morgen und mitternacht umschlossen werden. Gegen mittag haben sie die provintz Tagòvesta, deren einwohner grausam und wild sind; gegen morgen den fluß Hitanachi, von den Spaniern S. Spiritus genannt. Bemarin, Amana und Matique sind auch anmuthige thal-länder, von den bergen Schama, Meraco und Aqualaque umzingelt. Die haupt-stadt des landes ist Melitor, in der provintz Bemarin, allwo der König von Apalache hof hält, und über die kleinen Fürsten des lands, Paracousses genannt, zu gebieten hat. Der boden des landes ist sehr fruchtbar; die einwohner sind einfältig und aufrichtig, werden oft von ihren nachbarn mit krieg angegriffen; und gebrauchen bogen, streit-kolben, und wurff-spiesse. Sie bäten die sonne an, wie mehr andere Americanische völcker, sind aber nunmehro meistentheils zum Christlichen glauben gebracht, von der zeit an, da der Capitain Ribauld und König Carl IX. die erste colonie dahin geführt hat. *Linschot*, descr. Amer. c. 1. *Rochefort*, hist. des Antill. lib. II. c. 8.

* **Apamatuck**, lat. Apamatuca, ein fluß in Virginien im mitternächtigen America. *Univ. Lexicon.*

Apamea, bey den Türcken Miarlea, eine stadt in Bithynien am Propontis oder mar de Marmora gelegen, dem meer-busen Volmeure gegen über, zwischen Cyzicum und Bursa. Sie hatte vor diesem ein Ertz-Bißthum, und war in grossem ansehen; anietzo ist sie schlecht bebauet und bewohnet.

Apamea, oder **Apamia**, jetzo Hama oder Aman, eine stadt in Syrien, am flusse Orontes, vormals mit einem Ertz-Bischöfflichen sitze unter dem Patriarchen zu Antiochia. Sie war sehr berühmt, und wird ihrer oft bey den alten scribenten gedacht; ist vom Seleuco Nicatore erbauet, der sie nach seiner gemahlin benennet hat. Wie Apamea gar nahe bey Antiochia lag, also trachtete sie ihr es an schönheit, pracht und reichthum gleich zu thun. Sie liegt gar artig auf einem hügel, mitten in einer grossen ebene, welche wieder mit andern mehrern kleinern hügeln umgeben ist, und allerhand früchte, korn und getrayde reichlich herfür bringet. Die stadt ist bey nahe gantz umschlossen mit dem Orontes, und einem daraus entstehenden grossen see, welches den gärten allda wohl zu statten kommet, und dem vieh eine fette weide giebt. Vor zeiten hatten die Könige in Syrien ihre stutereyen allda, und ob zwar von dieser stadt heut zu tage wenig schönes ausser ihrer angenehmen lage übrig ist, so ist sie doch ziemlich bewohnet, und nächst Aleppo in Syrien die volckreichste. Auf der obersten höhe stehet ein vestes schloß, so über die stadt und gantze umliegende ebene commandiret. *Plin.* lib. V. *Strabo*, lib. XI. & XII. *Ptolem. Bellon. Leunclav. Dionys.* Afr. *Sanson.* &c.

Apamea, Apamia, Cibotos, und Celànà, eine Ertz-Bischöffliche stadt in Phrygien, an dem flusse Marsyas, der sich mit dem Mäandro vermischt. Antiochus Soter besetzte sie wieder mit einwohnern, da sie vorhero fast gantz entvolckt war. Plinius, Livius, Appianus und andere alten gedencken dieser stadt, welche, nach etlicher meynung, gleichfalls von dem Seleuco

leuco Nicatore erbauet seyn soll, jetzo aber gantz verwüstet und wenig bewohnet ist. *Strabo*, lib. II.

Apamea, oder Miana, eine stadt in Medien, auf der seite gegen Parthien. Apamea ist auch der nahme zweyer städte, die in Mesopotamien, eine am Euphrat, die andere am Tiger, gesetzt werden.

*Apamea, eine stadt in Pisidien, welche vor dem einen Bischöfflichen sitz hatte. *Carolus de S. Paulo*, Geogr. sacr. p. 251. *Octavius Falconerius*, de num. Apam. p. 176. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 4.

Apanta, eine provintz im südlichen America, zwischen dem see Parima und dem flusse der Amazonen in Peru. Texeira meldet, daß diese provintz der Apanten sich noch weiter auf jener seite des flusses gegen das westliche theil des landes Coropa erstrecke.

*Apapus, der grosse, 20. König zu Thebe in Egypten, folgte in dem jahr 3072. Per. Jul. 1642. vor Christi geburt Pammo Archondi in der regierung nach, regierte, nach der meynung Manethonis, hundert jahr lang. Es scheinet aus eben demselben Manethon, als wann er das Königreich der Memphiter erobert, und eben der Phiops, 21. König der sechsten Dynastie der Egyptischen Königen gewesen wäre. Dann der anfang ihrer regierung fällt von beyden seiten auf gleiche zeit, und währete die regierung auch hundert jahr. Der nahme Apapus oder Apaphus hat einige gleichheit mit dem nahmen Phiops oder Paphus. Der zunahme des grossen giebt zu erkennen, daß er etwas wichtiges durch seine waffen erobert, und wird vielleicht das Königreich Memphis darunter verstanden. Ihrem nachfolger, der in der Dynastie der Thebaner, Agescus Oscaras, und in der von Memphis, Metusuphis genannt, wird nicht mehr als ein jahr der regierung in beyden Dynastien zugeschrieben. Es wird auch die Königin Nitocris für ihre nachfolgerin bezeichnet. *Marsham.* canon. chron. sæcul. VI. *Mr. Du Pin*, bibl. des hist. proph.

Aparia, eine provintz in Peru, im mittägigen America, nächst dem Amazonischen flusse, an der seite, wo selbiger sich mit dem flusse Curavaga vereiniget, gegen dem norder-theile des landes der Pacomoren, und west-theile der landschafft Canella.

APATHES, waren Einsiedler in Egypten, welche von einem orte zu dem andern zogen, und dahero Circulatores genennet wurden. Sie strebten nach der vollkommenheit, enthielten sich auf gewisse zeit aller irdischen dinge und aller menschlichen gesellschafft, so, daß man nicht wuste, wo sie geblieben waren. Nachdem sie nun hierdurch vermeynten ihre eingebildete vollkommenheit erhalten zu haben, kamen sie wieder, assen und truncken mit andern menschen, und liessen sich nichts mehr irren. *Evagrii* H. E. lib. I. c. 21.

APATURIA, ein gewisses fest bey den Atheniensern, so sie dem Baccho zu ehren feyreten, von dem Griechischen worte ἀπάτη also genannt, welches betrug und list bedeutet, weil Melanthus der Messenier, als er für das Athenienssische volck wider der Böotier Könige Xanthius wegen der stadt Celänis in einem zwey-kampf fochte, durch die list Bacchi den sieg sollte erhalten haben, und darauf gar von den Athenienssern an Thymoetis statt, welcher sich zu dem gefecht nicht hatte verstehen wollen, zum König gemacht worden. Man will nemlich, gleich bey anfang des geschlechts hätte Melanthus einen mann mit einem schwartzen ziegenfell gekleidet, hinter Xanthio stehen sehen, und deswegen geruffen, dieser fechte nicht ehrlich, sondern habe mehrere hülffe zu sich genommen. Aber indeme sich Xanthius, der von nichts wuste, umgewandt, habe Melanthus seinen vortheil ersehende, ihne durchstochen. Weil man nun gemuthmasset, der mann wäre Bacchus gewesen, hätte man hauptsächlich deme zu ehren dieses fest eingesetzt. Solches währte 3. tage, davon der erste Dorpia hieß, weil die, so zu einer zunft gehörten, des abends zusammen kamen, und ein gemein gastmahl hielten; der andere Anarrhysis, weil man an selbigem opferte, welches nicht allein dem Baccho, sondern auch dem Jovi und Minervä zu ehren geschahe; der dritte Cureotis, weil da die jugend beyderley geschlechts in die zünfte aufgenommen zu werden pflegte. Sonst war Apaturia auch ein zunahmen der Pallas zu Trözene, welcher die jungfern selbiges orts vor der hochzeit ihren gürtel opfern musten; ingleichen der Venus, weil selbige die sie verfolgenden riesen durch list an einen ort gelockt, da sie von dem Hercule erschlagen worden. *Conon.* narrat. 39. *Polyæn.* & *Suidas* in Apaturiis. *Hesych. Nat. Comes* lib. V. c. 12. *Meurs.* Græc. fer. *

*Apega, war des Lacedämonischen Tyrannens Nabidis gemahlin, von der er auch eine gewisse maschine, mit welcher er unschuldige leuthe marterte, benennete. Siehe Nabis.

*Apel, (Johann) ein Doctor Juris aus Nürnberg, und nachheriger Canonicus zum Neuen-Münster in Würtzburg, wie auch des Bischoffs allda, Conradi III. Rath, nahm an. 1523. eine Nonne aus dem dasigen kloster zu St. Marx zu sich, und gab sie hernach öffentlich vor seine frau aus. Ermeldter Conrad liesse ihme deswegen ansagen, er sollte sie von sich, und wieder in ihr kloster schaffen, welches aber der Apel nicht that, sondern, als er vor demselben dismalen erscheinen muste, zur antwort gab, daß er es gewissens halber nicht thun könnte, weil sie vor Christo eheleuthe wären, welches er in einer, zu dem ende gestellten Lateinischen schrift weitläuftiger ausführte, und darinnen zugleich die zuläßigkeit der ehe derer Geistlichen mit vielen stellen Pauli und aus dem Alten Testam. erwiese. Allein der Bischoff ließ ihn in verhafft nehmen, und nicht eher wieder los, bis er von dem Kayserlichen regiment, so sich damalen in Nürnberg befand, und von des Apels freundschafft zu vier unterschiedenen malen um verfügung seiner loslassung halber war angelanget worden, ein Pönal-Mandat erhielt, worauf Apel innerhalb 8. tagen, nachdem ihm seine ämter genommen worden, das land räumen muste, da er sich dann nach Wittenberg begab, darauf aber bey denen von Nürnberg Rath wurde. Seine schriften sind: Isagoge in IV. libros Institutionum; Tyrocinia Juris; und Methodica Dialectices Ratio ad Jurisprudentiam accommodata. *Konig. Hendreich.*

*Apellas, von Cyrene, ein Geographus, von dem Artemidorus von Ephesus in seinem auszug meldung thut. Es ist ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. Er schriebe historische nachrichten von Delphi, so von St. Clemente Alexandrino angezogen werden. Es scheinet auch, als ob dieser author eben derjenige seye, dene Athenäus, Apollas nennet, und welcher von den städten des Peloponnesi geschrieben. *Athenæus*, lib. IX. *S. Clemens Alexandrin. Vossius*, lib. III. de Hist. Græc. & de scient. math. c. 69. §. 17.

Apelles, der vortreflichste unter den alten mahlern, gebürtig aus der insul Co, oder wie andere berichten, von Epheso; oder wie Suidas vorgiebt, von Colophon, und von der stadt Ephesd zum sohne angenommen, lebte um die CXII. Olymp. U. C. 422. A. M. 3652. A. C. 332. Alexander M. der sich allein von diesem Apelle mahlen ließ, gab ihm eine von seinen concubinen, nahmens Campaspe von Larissa, zum weibe, nachdem er wahrgenommen, daß sich Apelles, indem er ihn abgemahlet, in dieselbe verliebt hätte. Seine gemählde sind bey den Alten sehr hoch geschätzt worden; und giebt Plinius vor, er habe die ähnlichkeit der menschen so vollkommen getroffen, daß man denen personen aus dem ansehen ihres contrefaits zukünftige dinge hätte vorher sagen können. Antigonum mahlte er nur von der einen seite, um den fehler des verlohrnen auges dadurch zu verbergen. Ein pferd hat er so natürlich gebildet, daß die andern, so man vorbey geführet, als sie dessen ansichtig worden, zu wiehern angefangen. Uber alle diese aber ist das bild einer aus der see herfürsteigenden Venus, Anadyomene genannt, berühmt, welches so künstlich gewesen, daß sich kein anderer meister jemals hat unterstehen wollen, das, was Apelles noch unausgearbeitet darinnen gelassen hatte, zu vollenden. Der Kayser Augustus hat dieses bild im tempel Cäsaris aufgehängt, und als es endlich mit der zeit verdorben, hat Nero durch den Theredeum ein anders an seine stelle machen lassen. Apelles hatte im gebrauch, seine verfertigte gemählde auf die gasse zu stellen, und sich darhinter zu verbergen, um zu hören, was die leuthe davon urtheilten. Einsmals hatte er ein schön frauenbild gemahlet und aufgestellet, da gieng ein schuster vorüber, und tadelte etwas an den schuhen, welches Apelles gerne annahm, und den fehler verbesserte. Als aber der schuhmacher des folgenden tages auch die schenckel an dem bilde zu tadeln anfieng, trat Apelles hinter der tafel herfür, und sprach: ne sutor ultra crepidam, schuster, bleib du bey denen leisten, und urtheile nicht weiter als über die schuh. Er soll auf gleiche weise oder noch härter Alexander den grossen angelassen haben, als er sich in seiner werckstatt etwas zu tadeln unterfangen, das er nicht verstanden; er hat ihn nemlich gebäten, er möchte doch stille schweigen, weil ihn seine jungen, welche die farben rieben, auslachten, wiewol Bayle an dieser erzehlung zweifelt, und den Apelles vor viel zu einen guten Hofmann ansiehet, als daß er sich dergestalt sollte vergangen haben. Lucianus erzehlet, als sich Apelles an dem Hofe des Königs Ptolemäi aufgehalten, habe ihn einer seiner neider, der mahler Antiphilus, beym Könige angeklagt, als wenn Apelles theil habe an der verrätherey des Gouverneurs in Phönicien Theodoti, und durch seinen rath habe sich Tyrus empöret, und sey auch Pelusium verlohren gegangen. Ptolemäus hätte im ersten zorne Apellem tödten lassen, wenn nicht einer von den mitverschwornen die unschuld des Apelles dargethan hätte. Als nun Ptolemäus zur erkänntnis kommen, hat er ihm vor die zugedachte lebens-strafe 100. talente, und seinen ankläger Antiphilum zum leibeigenen knechte geschencket, dagegen Apelles ein unvergleichliches bild von der verleumdung verfertiget. Allein Bayle erinnert gar wohl, daß Lucianus hier geirret, und vermuthlich die verschwörung zu des Königs Ptolemäi Philadelphi zeiten, die zu diesem bilde gelegenheit gegeben, mit der empörung des Theodoti vermenget hat, massen diese sich zu den zeiten Ptolemäi Philopatoris, und 100. jahr nach Alexander dem grossen begeben. Sein fleiß ist daher zu schliessen, daß er nicht einen tag hingehen lassen, ohne etwas zu zeichnen, oder wenigstens eine linie zu ziehen, daher das bekannte sprüchwort entstanden: Nulla dies sine linea. Er hat auch von der mahlerey geschrieben, es ist aber alles verlohren gegangen. *Strabo*, lib. XIV. *Plin.* lib. XXXV. c. 10. *Lucian.* de calumn. *Ælian.* hist. animal. lib. IV. c. 50. &c. *Tzetzes*, chil. 8. hist. 197. *Junius*, in catal. artific. p. 19. *Carlodati* vie d'Apelles. *Tollius*, in not. ad Lucian. de calumn. Sandrarts, Academ. tom. I. *Bayle.*

Apelles, ein ketzer, des Marcions lehr-jünger, hielt dafür, daß 2. götter wären, ein guter und ein böser: dieser, der die welt geschaffen und das gesetz gegeben; jener der urheber des Evangelii und erlöser der welt. Diese irrthümmer hatte er mit seinem lehrmeister Marcion gemein, bis er aus dessen versammlung verstossen

stossen worden, und darauf eine neue absonderliche lehre angefangen, wiewol er selbige vielmehr von einer jungen weibs-person, Philumenen, von der er vorgab, daß sie von dem H. Geiste getrieben wäre, gefasset gehabt. Er glaubte diesem nach zwar 2. götter, darunter er jedoch nur einen vor den vornehmsten ausgab, von dem auch der andere böse gemacht sey, welcher die welt erschaffen; verwarf das gesetz und die Propheten, eignete Christo einen aus der luft gebildeten leib zu, den er bey seiner himmelfahrt in alle elementen wiederum vertheilet und abgelegt hätte, läugnete auch die auferstehung der leiber. *Epiphan.* hær. 44. *Augustin.* c. 23. de hær. & *Danæus* ad h. l. *Tertull.* de præscr. c. 30. 31. *Euseb.* lib. III. hist. eccl. c. 13. *Baron.* an. C. 146. *Vbg.* de Hæresiarch. sect. II. c. 8.

Apelles, ein vortreflicher tragödien-spieler, hatte sich bey dem Kayser Caligula durch schändliche wege in grosse gunst gesetzet, wurde aber hernach ein comödiant, und erhielt zugleich die vorige Kayserliche gnade, dergestalt, daß ihn Caligula zu seinem Rath machte, damit er ihn auch öffentlich bey sich haben konnte. Als ihn aber einsmals der Kayser bey der säule Jovis fragte, welcher unter beyden, Jupiter oder Caligula, der gröste wäre, und Apelles nicht alsobald darauf antwortete, wie es der Kayser verlangte, ließ er ihn aufs grausamste prügeln, und gar in ketten schliessen. *Sueton.* Calig. c. 33. *Dio*, lib. LXIX. *Philo*, Legat. ad Caj. *Bayle.*

* **Apelles**, war des Philippi, Königs in Macedonien, von Antigono bestätigter vormund, und stund bey Philippo in so grossen gnaden, daß er ihn nach erlangter majorennität zu seinem mignon und geheimen Rath machte. *Polybius*, excerpt. XLIV. 3. XLVI. 1. Welches glück und ansehen er sehr mißbrauchte, indem er auf allerhand mittel sonne, durch welche er die übrigen Griechen mit denen Thessaliern in gleiche umstände setzte, daß, ob sie gleich ihre eigene gesetze hätten, doch eben so wol, als alle andre Macedonier, befehle von denen Grossen des Hofes annehmen müsten. Gab dannenhero denen Macedoniern erlaubnis, die Griechen aus denen quartieren zu treiben, ihnen die gemachte beute mit gewalt zu nehmen, ließ sie auch nach belieben, ohne erhebliche ursachen peitschen; diejenigen, welche sich darüber beschwerten, oder andre, so denen Griechen, wenn sie gepeitschet wurden, zu hülffe kamen, steckte er selber ein, und hoffete durch so unbilliges verfahren dieses zu würcken, daß die Griechen alles gutwillig ertrugen, es möchte der König mit ihnen vornehmen, was er wollte. Welche proceduren aber etlichen jungen Griechen nicht anstunden, deswegen sich zu Arato, einem von Philippi vertrautesten Ministern machten, und sich über Apellem nicht wenig beschwereten, welches Aratus auch sogleich dem König Philippo vortrug, der den Apellem deswegen übel anließ, und dergleichen verfahren fernerweit einzustellen befahl. *Polybius*, histor. IV. 76. Nichts destoweniger fuhr er immerfort, und suchte sonderlich die, bey dem König angeschriebene familie derer Aratorum zu stürtzen; *Polybius*, IV. 82. verleumdete sie dahero bey aller gelegenheit beym König, und gab ihnen schuld, daß sie ursache wären, warum es die Elei nicht mit denen Macedoniern und dem Könige halten, ohngeachtet er ihnen die billigsten vorschläge gethan, viel lieber aber in beständiger freundschafft mit denen Aetoliern bleiben wollten, *Polybius*, hist. IV. 84. welches Philippus auch glaubte, und die Aratos vor sich kommen liesse, in deren gegenwart Apelles das ihnen schuld gegebene aussagen sollte, welcher auch bey seinen worten verblieb, dahero sich auch der König entschloß, eine versammlung der Griechen zu beruffen; und, nach vorgetragener sache, wiedrum in Macedonien zurück zu kehren. In welchem vorsatz Aratus den König erhielt, und ihm rieth, daß er vor allen dingen diejenigen über das befragte, was Apelles ausgesaget, und auf welche er sich beruffen hätte, die darum wissen sollten, *Idem* IV. 85. welchen vorschlag der König annahm, und in der sache scharffe untersuchung hielt, auch etliche tage vor der versammlung Apellem noch einmal vor sich kommen ließ, welcher aber von seiner aussage keinen beweis darbringen konnte, und daher verursachte, daß der König ein grosses vom credit, in welchem er bey ihm gestanden, fallen ließ. *Idem* IV. 86. Als nun Apelles wohl merckte, daß er beym Könige wenig, die familie aber derer Aratorum desto mehr gelte, suchte er solches durch eine mit Leontio und Megalea angesponnene zusammenverschwörung an dem Könige, welcher in dem kriege wider die Aetolier, Lacedämonier und Elienser begriffen war, zu rächen; begab sich dannenhero, unter allerhand vorwande, nach Chalcis, und suchte daselbst dem Könige alle zufuhr zu beschneiden; *Idem* V. 2. welcher anschlag aber übel ablief, indem die sache verrathen, und die zusammen-verschwornen zu gerechter strafe gezogen wurden. *Idem* V. 16. Unterdessen ordnete Apelles zu Chalcide alles nach seinem belieben an, alle berichte musten von denen Magistrats-personen durch gantz Macedonien und Thessalien an ihn eingerichtet werden, darüber er nachmals willkührlich erkannte; gieng auch dem, durch seine mitgepflogene conjuration verunglückten, Leontio zu hülffe, und nachdem er zu Corinthus mit gröster pracht seinen einzug gehalten, wollte er, ohne sich anmelden zu lassen, sogleich vor den König, wurde aber wiedrum abgewiesen, und muste, nachdem er sich von allen verlassen sahe, mit weniger bedienung in sein quartier zurück kehren. Er wurde zwar kurtz darnach, als man sich darüber berathschlaget, zur audientz gelassen, nicht aber bey angestelltem banquet zur tafel gezogen. *Idem* V. 26. Als Philippus mit denen Aetoliern in tractaten wegen eines stillstandes stund, so stiftete unter der hand Apelles die Aetolier an, daß sie den krieg mit Philippo fortsetzen sollten, welches aber verrathen wurde; worauf der König sogleich Apellem und seinen sohn, nebst seinen bey sich habenden lieblingen, gefänglich nach Corinthus bringen ließ, allwo sie allzusammen kurtz darauf gestorben. *Idem* V. 28. Es ist auch noch zu mercken, daß Philippus den Apellem mit Philocle nach Rom in Gesandtschafft geschicket. *Livius*, XL. 20. & 54. seq.

* **Apelles von Apella**, so viel als recutitus, oder hautlos, ein Römer, welcher die Christliche religion angenommen. Der Apostel Paulus nennet ihn, *Rom.* XVI. 10. einen bewährten in Christo, und lässet ihn unter andern grüssen. Die Griechen zehlen ihn unter die 72. jünger Christi, und machen ihn darneben zu einem Bischoff zu Heraclea. Sein gedächtnis-tag fällt den 31. oct. In den Römischen märtyrer-büchern aber findet man ihn unterm 22. april und 10. nov. nebst dem Lucio. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. VI. 100.

* **St. Apelles**, ein eisen-schmied in Egypten, von dem erzehlet wird, daß er einst dem teufel, der ihm bey seiner schmiedearbeit in gestalt einer jungen und schönen weibs-person erschienen, das glüende eisen ins gesicht geschlagen, und von solcher zeit an ein Christlicher bekenner worden, auch das glüende eysen nachgehends mit blossen händen ohne verletzung angreiffen können. Er soll sich darauf in die wüste begeben, und nur sonntags speise zu sich genommen haben. Es werden ihm noch verschiedene wunder nachgerühmet, doch ist unbekannt, was vor ein tag ihm zu seinem andencken ausgesetzet seye. *Sozomenus*, hist. eccl. VI. 28. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. XI. 40.

Apellicon, ein bürger zu Athen, der ums jahr der stadt Rom 638. lebte, und eine ansehnliche bibliotheck zusammen brachte, nicht sowol aus liebe zur gelehrsamkeit, als den nahmen zu haben, daß er viel bücher besitze. Er kaufte unter andern Aristotelis bücher um einen hohen preis, welche Sylla hernach von dannen nach Rom abführen ließ. *Strabo*, lib. XIII. *Bayle*, in tyrannion. lit. E.

* **Apen**, ein schloß und dorf in der Grafschafft Oldenburg, 4. meilen von der stadt Oldenburg. Das schloß ist wohl bevestigt, mit gräben und wällen umgeben, und hat gute besatzung. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 378.

Apenburg, eine stadt und schloß in der alten Marck Brandenburg, zwischen Soltwedel und Gardeleben, denen von der Schulenburg als ein alter sitz gehörig.

Apenburg, eine uralte adeliche familie in der Marck Brandenburg, welche an. 926. nebst andern adelichen familien in die Marck gekommen, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Es scheinet auch, daß sie das schloß und städtlein Apenburg in der alten Marck zwischen Gardeleben und Soltwedel gelegen zu ihrem sitz erbauet. Micrälius zehlet diese familie unter die vornehmsten in Pommern, allwo sie im Stetinischen ihre güther hat, und führet Casparn von Apenburg an, der mit dem Pommerischen Hertzoge Bogislao X. auf der reise zum heiligen grabe gewesen. *Angeli* Marck. chron. p. 36.

Apenninus, ein groß gebürge in Italien, fängt an bey Savona auf der Genuesischen küste, allwo es sich mit den Meer-Alpen vereiniget, hernach mitten durch gantz Italien erstrecket, und wie eine lange kette bis an die Sicilianische meerenge drehet. Der Apennin hat nach seiner unterschiedlichen lage auch verschiedene benennungen, wie er dann zwischen Lucca und Modena monte St. Peregrino heisset. Er ist von einer sehr grossen höhe, doch kömmt solche den Alpen noch nicht bey. Seine länge erstreckt sich in die 700. Italiänische meilen. *Strabo*, lib. V. *Plin.* lib. III. c. 5. *Leand. Albert. Cluver.*

Apenrade, lat. Apenroa, eine stadt in Schleßwich an einem meer-busen der Ost-see, etwa 3. meilen von Flenßburg gelegen, ist nicht sonderlich erbauet, und hatte vor alters ein schloß, so aber abgebrochen, und an. 1411. ein amt-haus, Brunlund genannt, dahin gebauet worden. Das darzu gehörige amt, so Gottorpisch, bestehet nur aus 2. Harden, Rießharde und Süderrangstorfharde. Danckw. Schleßw. P. II. c. 6. p. 93. 96.

Aper, (Arrius) Obrister über die Kayserliche leib-garde, und des Kaysers Numeriani schwieger-vatter, ließ sich des Kayserlichen throns gelüsten, und ermordete Numerianum in der sänfte, darinnen er sich tragen ließ, weil er, seiner blöden augen halber, die helle luft nicht wohl vertragen konnte. Dieser meuchelmord ward so lange von Apro heimlich gehalten, bis sich der todte cörper durch den geruch verrieth; darauf dann Aper, als er entfliehen wollen, von Diocletiano ergriffen, und von ihm mit eigener hand erstochen, dieser aber folglich zum Römischen Kayser ausgeruffen worden. Hierdurch ward die prophezeyung eines gewissen Magi erfüllet, daß Diocletianus, wenn er ein gefährlich wild schwein würde erlegt haben, Kayser werden sollte. Sonsten waren die Arrii ein gutes altes burger-geschlecht zu Rom; wiewol wegen der grossen freyheit, deren sich fast jederman unter den Kaysern anmaßete, nach belieben alte und berühmte nahmen anzunehmen, wir eben so gewiß nicht sind, daß dieser Arrius Aper, aus eben demselbigen alten Arrischen geschlech-

geschlechte entsprossen. Der zunahme Aper ist auch von mehrern getragen worden, mag aber noch viel weniger beweis geben, daß solche personen eines stammes seyen, als der geschlechts-nahme Arrius. Noch ein Aper war ein berühmter Grammaticus. *Vopisc.* in Numeriano. *Ant. Victor. Euseb.* &c. *

* Aper, (Marcus) ein berühmter Grammaticus, aus Gallien gebürtig. In seiner jugend that er ansehnliche reisen, besuchte auch unter andern Britannien oder Engelland, und verfügte sich sodann nach Rom, woselbst er nicht allein, nachdem er das burger-recht erlanget, verschiedene ehren-stellen erhalten, und bis zu der würde eines Prætoris gestiegen, sondern auch durch seine ausnehmende beredsamkeit vor gerichte sich einen grossen nahmen gemacht. Er besaß im übrigen keine so gar tiefe gelehrsamkeit, seine natürliche gaaben aber wurden vor unvergleichlich gehalten, daher auch seine feinde, die ihn wegen des erstern getadelt, seinem ruhm keinen sonderlichen abbruch zu thun vermögend gewesen. Er starb, wie man wahrscheinlich muthmasset, um das jahr Christi 85. In dem dialogo de causis corruptæ eloquentiæ, der von einigen Tacito, von andern aber Quintiliano beygeleget, und mit deren wercken zum öftern aufgeleget worden, wird er nebst andern redend eingeführet, welches vermuthlich die Benedictiner von der Congregation St. Mauri veranlasset hat, daß sie diesen Aprum selbst vor den eigentlichen verfasser dieses dialogi ausgegeben in der Histoire litt. de la France; tom. I. Leipz. *Supplem.*

* Apera, (Aloysius) aus Palermo gebürtig: War anfangs Bischoff zu Corunna, bekam hernach den 7. sept. an. 1509. das Bißthum zu Terni. Er wohnte an. 1512. dem Lateranensischen Concilio bey, und starb an. 1520. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. pag. 762.

Apetous, lat. Apetubæ, eine art völcker im südlichen America, in Brasilien. Sie gehören unter die Land-vogtey von Puerto Seguro.

* APEX, hieß bey denen Römischen Priestern ihre mütze oder haube, welche oben zugespitzt, unten aber creutzförmig war, und 2. herabgehende bänder hatte, mit welchen sie sich selbe unter dem halse zubunden, damit sie nicht von dem kopfe fallen möchte, weil es ihnen nach ihren geistlichen gesetzen nicht erlaubet war, in blossem kopfe bey verrichtung des gottesdienstes zu stehen. *Dionysius Halicarnass.* ant. Rom II. 70. *Lucanus* I. 604. *Servius* ad Æneid. X. 270. So gar, daß, wie Valerius Maximus, l. 1. n. 4. bezeuget, Sulpitius darüber das Priesterthum verlohr, weil ihm unter dem opfern dieselbe vom kopfe gefallen. *Panvin.* de civ. Rom. 22. *Sculiger*, conject. Varr. p. 37. 125. *Rubenius*, elect. II. 25. *Saubertus*, de sacrif. 10. *Salmuth.* in Panciroll. de rebus deperd. & inventis pag. 354. *Cuper.* Homer. apoth. pag. 139. *Turnebus*, adverf. XXIX. 31. *Laur.* sacr. gentil. 2. *Guthberl.* de Saliis 11. Daher denn auch dergleichen mützen unter anderer Priesterlicher kleidung auf denen müntzen gesehen werden. Einleitung zur medaillen- oder müntz-wissenschafft, pag. 273. Dieser einzige unterscheid war noch unter denen Priestern, daß nur der Flamen Dialis überall solche hauben tragen muste, die andern aber nur bey dem gottesdienste; endlich durften sie auch nicht diese haube aufhaben, wenn sie sterben wollten. *Soler* de Pil. sect 11. Man nennte aber auch vor alters den obersten theil des helms, wo die Crista stund, Apicem. *Virgil.* Æneid. XII. 492. ibique *Servius. Isidorus*, orig. XVIII. 14. *Salmasius*, exerc. Plin. pag. 385.

Apffalter, Apfalter, ein Freyherrliches geschlecht in Crain, welches schon zu anfang des XI. sæculi daselbst anzutreffen gewesen. An. 1165. soll Johann mit Hertzog Heinrichen in Kärndten auf dem thurniere zu Zürch erschienen seyn. Um das jahr 1263. lebte Ehrenreich, dessen söhne waren Heintz und Otto. Jörge war an. 1435. Commendant in Laybach, als es von dem Grafen Cilley und Ertz-Hertzoge Albrecht vergebens belagert wurde. Hans, Kayserlicher Kriegs-Rath und Unter-Feld-Marschall, hat sich in dem Türcken-kriege, und sonderlich an. 1529. in der Wienerischen belagerung wohl verhalten. An. 1706. haben Franciscus, Henricus, Carolus, Johannes, Augustinus ꝛc. das geschlecht fortgesetzet. *Schönleb.* stemmat. tom. I.

* Apfaltern, ein schloß und Herrschafft in Ober-Crain, drey meilen von Laybach, welches vor diesem Eggbey Puppetsch, geheissen. Nachdem es aber im XVII. sæculo an die Freyherrliche familie von Apfaltern gekommen, so hat es auch deren nahmen erhalten. *Universal-Lexicon.*

* Apfelstätt, ein kleiner fluß in Thüringen, welcher im Thüringer-walde ohnweit Reinhardts-brunn seinen ursprung nimmt, durch die Grafschafft Gleichen, bey dem schlosse Gleichen und Molsdorf vorbey fliesset; eine meile von Erfurt mit der Gera sich vereiniget, und nachmals mit derselben unter Gebeser in die Unstrut fallet. Knauth über Schneiders beschreibung des alten Sächsischen landes p. 18. *Olearii* Thüring. hist. P. I. 270.

* Aphäa, eine göttin, welche bey denen einwohnern zu Aegina verehret wurde, und so viel als die Dianam bedeutet. *Gyrald.* syntagma. XII. p. 367. Ihr eigentlicher nahme war Britomartis, und war des Jovis und der Carmä tochter. Weil sie sich vorgenommen in ewiger jungfrauschafft zu bleiben, so reisete sie aus Phönicien, und kam nach Argos zu des Erasini töchtern. Von da begab sie sich nach Cephaleniam, bekam daselbst von den einwohnern den nahmen Laphria, und ward fast als eine göttin verehret. Von hier wendete sie sich nach Creta, und als sie Minos, der durch den ersten anblick in sie verliebt wurde, zu seinem willen bringen wollte, flüchtete sie sich endlich mit einem fischer Andromede nach Aeginam. Doch als auch der fischer ihr etwas zumuthen wollte, risse sie sich aus seinen armen, flohe in einen hayn, und ward hierauf von niemand mehr gesehen, dahero sie den nahmen Aphäa bekam; *Antonius Liberalis*, metam. 40. Wie dann solcher vom α privativ- und φαίνω, ich erscheine, herkommt, und wollen einige, daß sie in Aegina ihren besondern tempel gehabt. *Pausanias*, Corinth. 30. Doch andre melden, daß nur ihre statue mit in der Diana tempel zu Aegina gestanden habe. *Anton. Liberal.* l. c. Siehe auch Britomartis.

* Apharæus, war Isocratis stief-sohn, den er an kindes-statt angenommen. *Plutarchus*, X. Orator. vit. p. 835. seq. *Hieronymus Wolfius* in vit. Isocr. p. 1031. Er richtete seinem vatter zu ehren eine ehrene säule in dem tempel des Jovis Olympii auf, mit dieser überschrift:

ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ ΑΦΑΡΕΥΣ ΠΑΤΡΟΣ Δ'ΑΝΕΘΗΚΕ
ΖΗΝΙ, ΘΕΟΥΣ ΤΕ ΣΕΒΩΝ ΚΑΙ ΓΟΝΕΩΝ ΑΡΕΤΗΝ.

Plutarch. ibid. *Wolfius*, p. 1035. Er will in seiner, wider Megaclidem heraus gegebenen oration behaupten, daß sein vatter Isocrates niemals eine, vor gericht gehaltene, oration geschrieben. *Dionysius Halicarnass.* de Isocrate 18. de Dinarcho extr. *Wolfius*, p. 1093. Apharæus selbst aber hat sechs processe, und etliche responsa, wie nicht weniger 37. tragödien von Lysistrato an, bis auf den Sosigenem geschrieben. *Plutarchus*, ibid. *Wolfius*, p. 1037.

* Apharsach, ein ort, von dem wir weiter keine nachricht haben, als daß aus selbigem, da die zehen stämme Israel in die Babylonische gefängnis geführet worden, einwohner in das land Samaria gekommen seyen, welche sich daselbst gesetzet, und ihre besondere verfassung und vorsteher gehabt haben. Als die Juden nach der Babylonischen gefängnis die mauren um Jerusalem und den tempel wieder bauen wollten, widersetzte sich der Rath, oder die vorsteher derer von Apharsach ihrem vorhaben, schrieben auch an den König Arthasastha; in welchem schreiben sie die aus der gefangenschafft gekommene Juden, als böse und gefährliche leuthe abbildeten, wordurch sie auch so viel erhielten, daß der angefangene bau des tempels auf eine zeit verboten ward, welchen befehl sie alsbald vollzogen. *Esræ* IV. 9. 24. Weil aber hernach die Juden durch die Propheten Haggai und Sacharia zu der fortsetzung des angefangenen baues erinnert wurden, wollten sie es zwar abermal hindertreiben, und berichteten es an König Darium. *Idem* V. 6. Doch, da Darius sich erkundiget, was Cyrus des tempels halber denen Juden befohlen hatte, ließ er darauf einen befehl an den Rath von Apharsach ergehen, die Juden nicht allein nicht zu hindern, sondern ihnen auch hülfliche hand zu leisten, bey hoher strafe. *Idem* VI. 6.

Apheck oder Aphace, eine stadt im gelobten lande, war wegen eines tempels der Venus berühmt, zu deren ehren die dahin wallfahrende allerhand muthwillen allda trieben, weil die Venus den Adonis an selbigem orte soll umarmet haben. Sie ist wegen der niederlage, so die Israeliter von den Philistern erlitten, und wegen des herrlichen sieges, den König Achab wider Benhadad, König in Syrien, erhalten, in der heil. Schrift bekannt. *Euseb.* in vita Constant. lib. III. c. 53. *Bochart.* de colon. Phœnic.

† Apheta, ware vor zeiten eine stadt in Magnesia, einer landschafft in Thessalien, an dem meer-busen bey der stadt Pagasa, welcher heutiges tages Golfo del Volo genennet wird. Sie hatte einen see-hafen, welcher darum merckwürdig, weil die Argonauten darinn zu schiff gegangen, und ihre reise angetreten. Strabo sagt, sie seye Apheta genennet worden, weil sie ἀφετήριον, der ort des auslaufs der Argonauten gewesen; welches auch Herodotus bestätiget, und dabey meldet, daß die flotte Xerxis allhier auch einst gestanden seye. *Strabo. Herodotus*, lib. VII. cap. 193. *Diod. Siculus*, lib. XI. cap. 12. *Cellarii* not. O. A. lib. II. cap. 13.

* Aphgasi, ist eine Tartarische familie, welche an dem occidentalischen ufer des flusses Wolga, dem Königreich Astracan gegen mittag, an dem Caspischen meer, und an dem fluß Cupa, so sich in den Paludem Mæotidem ergeußt, jenseit des orts, welchen die Circaßische Tartarn bewohnen, zwischen dem Ponto Euxino und dem Caspischen meer, ihre wohnung haben. *Guagn.* Dict. Angl.

* Aphosiatin, Epheliorum Portus, ein see-hafen von Romelia, in der Europäischen Türckey, an dem gestad des Schwartzen meers, ohngefehr 4. meilen von der stadt Constantinopel gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

* St. Aphraates, ein Perser, lebte lange zeit als ein Einsiedler zu Edessa, weil er das gottlose leben seiner lands-leuthe nicht

ansehen konnte, begab sich aber von dar nach Antiochia in eine zelle, woselbst er ein strenges leben führte, und jedermann, wer zu ihm kam, unterrichtete. Er hatte einen gewissen mann, der ihm sein brodt brachte, und nahm sonst von niemand nichts an. In der Valentinischen verfolgung bewiese er seine standhafftigkeit, massen er die wahrheit öffentlich wider die Arianer vertheidigte, deswegen aber viel ungemach erdulden muste: Wiewol seine hässer allezeit von GOtt gestrafet worden. Er trieb durch das weyhwasser die heuschrecken von dem felde; that andre wunder mehr, und starb zu Antiochia zu ende des IV. sæculi. Sein leben hat Theodoretus in Philotheo IV. 23. 24. beschrieben. Sein andencken aber wird den 7. april gefeyret.

Aphrodisium, eine stadt in Africa, siehe Africa.

Aphrodisium, anjetzo **Apodisia** genannt, eine stadt in Carien, hatte vormals ein Bißthum, so unter Stauropolis gehörte, ist aber heut zu tage fast gäntzlich verwüstet. Es ist der geburts-ort Alexandri Aphrodisii und anderer berühmten leuthe. *Ptolem.* lib. V. c. 2.

Aphrodisium, eine stadt in Cypern, 24. meilen von Salamine, gegen mitternacht gelegen; jetzo ist nur ein kleiner flecken davon noch übrig.

Aphrodisium, oder Capo de Creus, ein vorgebürge im Mittelländischen meere, nicht weit von Roses in Catalonien. Einige vermengen es mit demselben orte, welcher bey den Alten Portus Veneris genennet worden. *Marca* in marca Hispan.

Aphrodisius, ein Egyptier, soll des Apostels Petri jünger und hernach Bischoff zu Bourges gewesen seyn, wie Volaterranus vorgiebt. Allein die sach hat gar schlechten grund; wie nicht minder auch, was etliche glauben, daß Christus auf seiner flucht nach Egypten in seinem hause zu Cairo 2. jahr verborgen gewesen.

* **Aphrodisius**, (Scribonius) war des Orbilii knecht und schüler, und wurde von der Scribonia, Augusti ersten gemahlin erkauft und frey gelassen, hat zu denen zeiten Verrii gelehret; dessen bücher de Orthographia er von neuem durchgesehen, und darinnen die studia und aufführung des Verrii nicht wenig durchgenommen. *Suetonius*, de illustr. Grammat. 19.

Aphrodite, ist die göttin Venus, also genannt von ἀφρὸς, meer-schaum, weil sie, der Poeten fabeln nach, aus dem schaume des meeres entsprossen seyn soll. Daher wird ihr fest Aphrodisia genannt. *Hesych.* &c.

APHTHARDOCILÆ, siehe INCORRUPTICOLÆ.

Aphthonius, von Antiochien, ein Sophist und Redner, lebte im II. sæculo, schrieb Progymnasmata, d. i. præexercitamenta in Rhetoricam, welche man noch in schulen braucht, wie auch in Artem Hermogenis; &c. *Suidas. Volaterr.* anthrop. lib. XIII. *Genebrard.* in chron. &c.

Aphyte oder **Aphytis**, eine stadt in Thracien, nicht ferne von Pallene, war wegen des Apollinis tempels, der sich daselbst durch oracul hören ließ, berühmt. Die einwohner hielten auch den Ammonischen Jupiter in grossen ehren, weil selbiger dem Lysandro, als er diesen ort belagerte, des nachts soll erschienen seyn, und ihn von seinem vornehmen abgemahnt haben. *Pausan. Stephan.*

* **Apiano**, lat. Appianum, eine kleine stadt im Hertzogthum Mayland, zwischen denen beyden flüssen Seveso und Olona, dem Grafen del Rio gehörig.

Apianus, (Petrus) war im amt Leißnick in Meissen an. 1495. gebohren, und hieß eigentlich **Bienewitz** oder **Bennewitz**, nahm aber davor den nahmen Apianus an. Er wurde an. 1524. Professor Matheseos zu Ingolstadt, und blieb daselbst, ob man ihm gleich zu Leipzig, Tübingen, Wien, Padua und Ferrara mehrere besoldungen anbot. Carolus V. unterredete sich nicht nur mit ihm zum öftern, sondern beschenckte ihn auch reichlich, und erhob ihn an. 1541. nebst seinen brüdern in den Adel-stand. Er starb den 21. apr. an. 1552. Man hat von ihm Cosmographiam; Geographicam institutionem, oder Astronomicum Cæsareum; Quadrantem universalem und Astronomicum Instrumentum, welche wercke er gedachtem Kayser dediciret hat; Uber diß ist auch von ihme und seinem collegen Barthol. Amantio von Landsperg gebürtig, mit grossem fleiß gesammlet und ediret worden eine Collection alter Inscriptionen, welche an. 1534. zu Ingolstadt gedruckt, und beydes die erste war, so von dieser art in Teutschland ausgegangen, und noch dazu viel vollkommener, als was vorher in Italien ans licht kommen war. Wobey gleichwolen nicht zu läugnen, aber auch in ansehung der zeiten leicht zu entschuldigen ist, daß einige falsche und neu-ertichtete stein-schriften für alte und ächte eingebracht werden. *Albini* Meiß. land- und berg-chron. p. 350. *Pantaleon*, P. III. prosop. *Boissard.* P. I. icon. *Adam.* vit. Phil. *Voss.* de scient. mathem. *

Apianus, (Philipp) ein sohn des jetztgedachten Petri, ward zu Ingolstadt den 14. sept. an. 1531. gebohren, und brachte es in den studiis, sonderlich in der Mathematic, sehr weit. An. 1549. gieng er nach Straßburg, besuchte im folgenden jahre die berühmtesten Universitäten in Franckreich, und als sein vatter an 1552. starb, folgte er ihm in der Professione Matheseos zu Ingolstadt. Weil er aber von keiner guten leibes-constitution war, legte er sich auf die Artzney-kunst, that deshalben an. 1557. eine reise nach Italien, und hörte die berühmtesten Medicos daselbst. An. 1564. gieng er nochmals nach Italien, und wurde zu Bononien Doctor Medicinæ. Als er von da wieder nach hause kam, gab er an. 1567. eine beschreibung von Bayern heraus, wovor er von Alberto, Hertzoge zu Bayern, 2500. ducaten bekommen, edirte auch einen tractat de Umbris, und verfertigte noch andere schriften, die noch nicht gedruckt sind. Als er sich aber an. 1568. zur Lutherischen religion bekannte, muste er Ingolstadt verlassen; begab sich also nach Wien, allwo ihn Maximilianus II. wohl empfieng. Er hielt sich 3. monat daselbst auf, wurde an. 1569. Professor Matheseos zu Tübingen, und starb an. 1589. *Adam.* vit. Phil. *Gesner. Voss. Freber.* theatr.

Apiarius, ein Priester bey der kirchen zu Sicca in Numidien, ward unterschiedlicher übelthaten halber angeklagt, und von den Provincial-Bischöffen ums jahr 417. verdammt. Er appellirte aber an den Papst Zosimum, welcher Gesandten in Africam schickte, sich der sach recht zu erkundigen; daher es zu solcher weitläuftigkeit gedieh, daß dieser streit erst unter dem Papst Cœlestino geendiget, und Apiarius vieler groben laster überführt wurde. *Baron.* an. 419. *Petr. de Marca.*

Apicata, des Sejani zu Rom ehe-frau, war von ihm 6. jahr vor seinem falle verstossen, und deshalben wegen der händel ihres mannes gäntzlich ausser verdacht gehalten. Als sie aber die cörper ihrer kinder auf die Gemonische stiegen, so ein gerichts-platz war, geworffen sahe, begehrte sie nicht länger zu leben; sandte derowegen an Tiberium eine schrift, darinnen sie ihme alle heimlichkeiten wegen des Drusi tod, der durch die verrätherey der jungen Livia, seiner frauen, so Sejanus zu seinem willen gebraucht hatte, des Artztes Eudemi und des eunuchen Lygdi schelmerey umkommen war, offenbarte, und also die raache an ihrer mit-buhlerin ihrem eigenen leben vorzog. *Tac.* annal. lib. IV.

* **Apice**, Apicium, ein flecken des Königreichs Neapolis, in dem Principato oltra, zwey meilen von der stadt Benevent, gegen morgen zu gelegen. Er ist sehr schlecht beywohnet. *Baudrand.*

Apicius, es haben zu Rom 3. dieses nahmens gelebet, welche wegen ihrer schwelgerey beruffen sind; einer noch vor veränderung der Republick, der andere unter Augusto und Tiberio, der dritte unter Trajano. Der mittlere ist der bekannteste, von dem ein eigener artickul folget. Man hat auch einen tractat de Re culinaria, unter dem titul M. Cœcilii oder Cælii Apicii, welcher, wie etliche dafür halten, von diesen dreyen Apicius unterschieden ist. Der ältere Apicius hat noch zu den zeiten der Röm. Republick gelebet, und ist schuld gewesen, daß Rutilius um das jahr 660. ins elend verjagt worden. Der letztere hat die kunst gewust, die austern frisch zu erhalten, wie er denn den Kayser Trajanum, der an den Parthischen grentzen zu felde lag, mit frischen austern versehen. Apicii tractat de Re culinaria wird von einigen dem letztern Apicio zugeschrieben. Vossius aber meynet, das buch heisse Apicius, und der author M. Cælius oder Cæcilius. *Athen.* lib. I. IV. &c. *Plin.* lib. IX. c. 19. & lib. X. c. 48. *Senec.* consol. ad matr. *Casaub.* in Athen. *Bayle.* *

* **Apicius**, (M. Gabius) lebte unter Augusto und Tiberio, und machte sich sonderlich durch seine schwelgerey, und erfindung allerhand arten von selbiger, sehr bekannt. Wie er denn von der leber derer Barmen ein saltziges gerichte zuzubereiten: *Plinius*, H. N. IX. 17. und mit trockenen feigen die schwein zu mästen wuste. *Idem* VIII. 51. Ingleichen war er auch ein grosser liebhaber von cameel-füssen, kämmen von lebendigen hänen, pfau- und nachtigal-zungen. *Lampridius*, in Heliogab. 20. Von diesem sind auch die Placentæ Apicianæ; *Athenæus*, I. & XIV. Condimenta Apiciana. *Tertullianus*, lib. de anima. Ja, es erwehnet eben dieser author de Pallio 5. Apologetic. daß sich eine gantze secte von köchen von diesem Apicio genennet: Beym Athenäo VIII. findet man des Apionis Grammatici buch, welches er περὶ τῆς Ἀπικίου τρυφῆς überschrieben. Er hat 1000000. sestertium zeit seines lebens verfressen, und ist dardurch in nicht geringe schulden gerathen. Dahero er sich auch, als er einsmals seine rechnung überschlagen, und gesehen, daß nicht mehr als 100000. sestert. in der casse, aus furcht hungers zu sterben, mit gift vergeben. *Seneca* ad Helv. 10. *Martial.* III. 22. *Dio* LVII. p. 616. Ferner geschichet auch seiner meldung beym *Seneca*, ep. 95. & 120.

* **Apin**, (Johann Ludwig) ein berühmter Medicus zu Altdorf, ward zu Oehring, wo sein vatter Joh. Friedrich Prediger war, an. 1668. den 20. nov. gebohren, und begab sich nach dessen tode nach Altdorf. Hieselbst wurde er in einer buchdruckerey corrector, und legte sich auf die Medicin, darinnen er auch an. 1690. Licentiatus, und sogleich darauf Gräflich-Hohenlohischer Leib-Medicus worden, an. 1691. aber die Doctor-würde erlangte, de Syncope disputirte, und 11. jahr lang in dem städtlein Herspruck practicirte. Hierauf wurde er ein mitglied des Collegii Naturæ Curiosorum, und an. 1697. Leib-Medicus des Fürsten von Sultzbach, nachdem er an. 1694. auch in derer Medicorum zu Nürnberg ihre Societät aufgenommen worden, und an. 1702. wurde er als Physiologiæ und Chirurgiæ Professor nach Altdorf beruffen, welche function er mit einer oration de Temperamentis antrat. Er starb an. 1703. den 28. octob. und hinterließ einen tractat de Febri Epidemica: wie auch einige disputationes de Principio Vitali. *Baieri* biogr. Prof. Med. in Acad. Altd.

* **Apin**,

* Apin, (Sigmund Jacob) ein sohn des vorhergehenden, war zu Herspruck den 7. jun. an. 1693. gebohren. Nachdem er zu Altdorf den grund seines studirens gelegt, und an 1713. die Magister-würde erlangt, hielt er sich eine zeitlang in Jena auf, und wurde sodann an. 1720. Inspector alumnorum zu Altdorf, an. 1722. aber Log. und Metaph. Professor in dem Gymnasio zu Nürnberg, ingleichen an. 1726. ein mitglied der Acad. Nat. Curiosorum, und endlich an. 1729. Rector der schule zu St. Aegidii in Braunschweig, allwo er auch den 24. mertz an. 1732. mit tode abgieng. Von seinen schriften sind die merckwürdigsten: Vitæ Professorum Philosophiæ Altorfiensium; Glossarium novum ad ævi hujus statum accommodatum; Grammaticalisches Lexicon ꝛc. Ausser diesen aber hat er auch Facciolati Orationes X. de optimis studiis; Grynæi Epistolas familiares 66. ad Julium, cum Grynæi vita; Schwarzii Carmina collecta; ingleichen seines vatters Dissertationes Academicas, &c. heraus gegeben. *Reusch.* commentatio de vita & obitu Apini.

Apinä, eine alte stadt in Italien, in der provintz Apulien, von Diomede gebauet, welcher auch zu gleicher zeit die stadt Tricä in selbigem lande gestiftet hat. Nachdeme diese beyde städte bis auf den grund verwüstet worden, ist daher das sprüchwort entstanden: Apinæ & Tricæ, wenn man von einer schlechten und geringen sach reden will. *Plin.* lib. III. c. 11. *Trebell. Pollio.*

Apiolä, eine alte stadt in Italien, welche Lucius Tarquinius der ältere erobert, und von der daselbst überkommenen beute das Capitolium in Rom zu bauen angefangen. *Plin.* lib. III. c. 15. *Stephan.*

Apis, der 3. König der Argiver, Jupiters und der Niobe sohn, regierte in Achaien bey 35. jahr, A. M. 2237. A. C. 1747. Nach diesem überließ er das Königreich an seinen bruder Aegialeum, reisete nach Egypten, machte sich allda unter dem nahmen Osiris bekannt, und heurathete die Isis. Er gewöhnte die Egyptier zur höflichkeit, da sie vorhin sehr ungeschickt gewesen, und nachdem er sie den wein-bau gelehret, ward er von ihnen zum König erwehlet. Er regierte mit solcher klugheit und gerechtigkeit, daß sie ihn nach seinem tode als einen gott, unter der gestalt eines stiers, verehrten. Dieser stier muste gewisse gantz besondere zeichen an sich haben, als die stirne und einige theile weiß, den übrigen leib aber schwartz. Auf dem rücken sollte ein adler gezeichnet seyn, und auf der zunge ein roßkäfer; auch nach einigen in der seite ein halber mond. Der Egyptier religion erforderte, daß dieser stier nicht lange leben muste, und ward selbiger auf eine gewisse zeit bey dem brunnen der Priester getödtet, darüber jedermann leid trug, auch wurden grosse kosten auf dessen begräbnis gewendet, wie wir dann exempel finden, daß man 50. auch wohl 100. talent habe dabey aufgehen lassen. Nach diesem suchten die Priester einen andern jungen ochsen, der dem vorigen gleichte, und so bald man denselben gefunden, hörte die trauer auf. Er ward 40. tag lang aufs beste tractiert, und innerhalb solcher zeit durften ihn allein die weiber sehen, die ihme aber auf eine sehr unanständige weise, nemlich entblößt ihre visiten abzulegen pflegten. Ferner setzten ihn die Priester in ein verdeckt schiff, darinnen eine mit gold ausgezierte cammer vor ihn zubereitet war, und also ward er mit grosser solennität nach Memphis geführt, allwo ihm die Egyptier häuffig zuliefen, um die wahrheit in gewissen sachen zu erforschen. Denn es waren vor diesen stier 2. zimmer zugerichtet, aus deren eines man in das andere gehen konnte; nachdem nun das thier seinen gang in die eine oder in die andere cammer nahm, ward es für ein gut oder für ein böses zeichen gehalten. Sie machten auch unterschiedene deutungen, wenn der ochse das vorgehaltene futter entweder annahm, oder solches nicht fressen wollte. So oft er öffentlich gezeiget wurde, sahe man ihn mit einer leib-wache umgeben, und ein hauffen kinder vor ihm hergehen, welche ihm zu ehren allerhand lob-gesänge sungen, und zuweilen, als mit einer plötzlichen raserey überfallen, zukünftige dinge weissageten, welche ceremonien bey den Römern sehr verboten waren. Einige halten den Apis vor den Aesculapium, andere vor den Nil. Auch schreiben einige, daß er ein reicher Egyptier gewesen, der zu einer hungers-zeit dem volck mit geld und korn beygesprungen, dannenhero sie ihm zur danckbarkeit einen ehren-tempel aufgerichtet, den Kayser Theodosius samt der darinnen befindlichen bild-säule A. C. 389. abbrechen lassen, und zwar nach einem durch dasige Heyden erregten aufruhr, welche sehr darüber erzürnet waren, daß als Theophilus von Alexandria vom Kayser einen allgemeinen tempel ausgebäten, man unter demselben gewisse hölen und gewölber gefunden, dadurch ihre abscheuliche geheimnisse entdeckt worden. Es war ihm auch zu ehren ein tempel zu Canope in Egypten gebauet, dahin aus allen enden männer und weiber zugelauffen, und mit wunderlichen geilen verstellungen getantzet und gesungen. Dieser abgöttische ochsen-dienst hat sich auch in Indien ausgebreitet, wie Petr. della Valle lib. IV. berichtet. Siehe *Plutarch.* de Isid. & Osir. *Cic.* 7. de nat. deor. *Ovid.* lib. II. amor. *Tacit.* lib. IV. hist. *Plin.* lib. VIII. c. 46. *Ælian.* hist. lib. XI. c. 10. *Euseb.* lib. II. de præp. evang. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 21. *Min. Felix. Augustin.* lib XVIII. c. 5. de civ. Dei. *Epiphan.* in Anchor. *Clem. Alex.* lib. I. strom. *Theod.* serm. 1. *

Apis, der 4. König von Sicyon im Peloponnes, folgte seinem vatter Telchino A. M. 1917. A. C. 2047. ; wiewol sichs ziemlich wahrscheinlich erweisen läst, daß dieses Sicyonische Reich nicht so alt, als es Eusebius machet, und daher auch dieses Königs zeit besser herunter müsse gesetzet werden. Er breitete seine macht in dem gantzen Corinthischen Isthmo aus, und wurde das gantze land von ihm terra Apia genannt. Er regierte 25. jahr, und starb A. M. 1962. A. C. 2022. Ihm folgte sein sohn Thelxion. *Pausan.* in Corinth. *Euseb.* &c. *

* Apis, des Jasonis sohn, wurde bey den angestellten leichenspielen des Azanis von dem Aetolo mit einem wagen über den hauffen und todt gefahren, dahero auch Aetolus die flucht ergreiffen muste, weil des Apidis söhne den tod ihres vatters an ihm wollten gerochen wissen. *Pausanias*, Eliac. prior. 1.

Apitz, ein natürlicher sohn des Landgrafen in Thüringen Alberti des unartigen, den er mit Cunigunda von Eisenberg gezeuget hatte. Er wurde in der taufe Ludwig genennet, und wissen die geschicht-schreiber nicht zu melden, woher der Apitz entstanden. Als seine mutter mit dem Landgrafen getrauet worden, soll sie diesen ihren sohn unter ihren rock genommen haben, um ihn damit gleichsam ehlich und ehrlich zu machen; nachgehends hat ihn der Kayser legitimirt, und mit einem wapen, darinnen der Thüringische löwe mit einem helm über das haupt gestürtzt, beliehen. Landgraf Albrecht wollte ihm Thüringen vermachen; weil sich aber die Land-Stände darwider setzten, so verpfändete er etliche städte, gab das geld diesem seinem sohne, und richtete vor ihn zu Tenneberg eine hofstatt an. Er starb an. 1300. und liegt bey seiner mutter in der St. Catharinen-kirche vor Eisenach begraben. *Fabr.* orig. Sa x. p. 594. Spangenbergs Mansf. chron. Cairitzens Hist. Palm wald.

* APOBATERION, ein ort in Armenien, allwo Noa nebst denen seinigen nach der sündfluth aus der arch gegangen, und allwo die Armenier ehemals die überbleibsel gedachter arche aufgehoben. *Josephus*, antiq. Jud. lib. III.

Apocalyptische Ritter, oder Ritter der Offenbarung, auf Italiänisch Cavallieri dell' Apocalisse, wurden die mitglieder einer gewissen wunderlichen secte genennet, welche sich an. 1694. zu Rom hervor gethan. Ihr Oberhaupt, Augustinus Gabrino, gebürtig von Brescia, soll sich einen Fürsten der siebenden zahl, ingleichen einen Monarchen der H. Dreyfaltigkeit haben nennen lassen. Ihr vorgegebenes absehen sey gewesen, die Catholische kirche wider den Antichrist, welcher in kurtzem angebätet werden wurde, zu beschützen; ihr ordens-siegel habe in einem creutzweis über einander gesetzten schwerdt und regiments-stock bestanden, in dessen obersten winckel ein stern mit flammichten stralen, in den 3. übrigen aber die nahmen der engel Gabriel, Michael und Raphael sich präsentirt; dergleichen creutz sey von vielen auf den röcken oder mänteln getragen worden; die zahl dieser Ritter habe sich schon bis auf 80. erstreckt, welche mehrentheils handwercks-leuthe gewesen, die sich angewöhnt, bey dem holtz-hauen und andrer hand-arbeit niemals den degen von sich zu legen; sie hätten gelehrt, eine ehe-frau könne auch mit andern manns-personen zu schaffen haben, wofern sie nur gleichfalls dabey ihrem manne die eheliche pflicht leistete, hingegen stehe es einem manne, sonderlich aber einem mitgliede dieses ordens, frey, wenn er seiner frau überdrüßig worden, dieselbe zu lassen, und eine andere zu nehmen, jedoch daß diese letztere von ihrem oberhaupt nach vorhergegangener beywohnung, vor eine reine jungfrau erkannt sey, und was dergleichen ungereimte dinge mehr gewesen. Dabey sagt man, daß sie sich absonderlich angelegen seyn lassen, den armen und nothleydenden beyzuspringen. Als man an. 1694. an dem Palm-sonntage in der Peters-kirche zu Rom die antiphonam: **wer ist derselbe König der ehren?** anstimmte, kam vorgemeldter Augustinus Gabrino mit entblößtem degen unter die Geistlichen, und rief mit heller stimme: **ich bin der König der ehren.** Man brachte ihn darauf in das narren-haus, und als ein andrer von diesen Offenbarungs-Rittern, welcher von profession ein holtzhacker war, die obangeführte umstände weitläufig entdeckt, wurden noch bis 30. andre eingezogen. *Ziegl.* hist. labyrinth. p. 143. *Mercure historique. Tenzel.* mon. unterr. mens. Oct. 1697. *Gryphii* Ritter-Ord. vorrede.

* Apocauchus, ein Griech, welcher sich von sehr niedrigem stand bis zu den höchsten Reichs-würden zu Constantinopel, unter denen Kayserн Andronico und Cantacuzeno geschwungen hat. Er ware erstlich nur ein geringer schreiber bey der Rent-cammer, allein durch seinen verstand und durch die reichthummen, so er gesammlet hatte, gelangte er dahin, daß er selbsten einige einkünften des Reichs verpachten konnte, und unter Andronico ward er oberster Zoll-einnehmer. Unter Andronico dem grosssohn des vorigen kam er so sehr in gunsten, daß er der nächste an dem Kayser ware. Doch ist merckwürdig, daß eben dieser Monarch, welcher ihne so hoch erhaben hatte, ihne dennoch nicht hoch geachtet, sondern als einen sehr verächtlichen menschen angesehen habe. Apocauchus mißbrauchte aber endlich seinen gewalt so starck, daß man ihme den grösten theil des allgemeinen elendes zuschriebe, und er endlich im jahr 1345. von einer schaar gefangener erschlagen wurde. In dem XIII. sæculo lebte ein andrer Apocauchus, der ein Gelehrter ware, und deme Actuarius, der berühmte Medicus, seine sechs bücher von der weise die curen zu führen zugeschrieben hat. Fabricius und Lambecius haben eine stelle in der historie Johannis Cantacuzeni unrecht verstanden, und dahero diese zween Apocauchos verwechselt. *Cantacuz.* und die übrige Verfassere der hist. Byzant. *Freind.* hist. Med. part. I. pag. 152.

* Apocleti, so nannten die Aetolier ihren aus ihren mitteln erwehlten Rath, welcher dasjenige untersuchte, was zu ihrem

ihrem besten diente, und die höchste gewalt unter ihnen hatte, bis endlich die Römer, nachdem sie die Aetolier besieget, selbige nöthigten, denen Römischen befehlen nachzukommen. *Polybius*, IV. 5. exc. legat. XIII. 2. *Livius*, XXXV. 34. 46. XXXVI. 28.

APOCRISARIUS oder APOCRISIARIUS, wurde vor diesem bey den Griechen ein Gesandter, der kirchen-sachen tractirte, genannt; insonderheit wurde mit diesem nahmen der Päpstliche Nuncius am Constantinopolitanischen Hofe belegt. Auf Lateinisch hieß er Responsalis. Gregorius M. und andere haben diese stelle bekleidet, ehe sie Päpste worden. Es musten diese Apocrisiarii den Bischöffen weichen, und wurden nur Diaconi darzu gebraucht. Man findet auch Apocrisiarios, welche die Päpste an die Patriarchen nach Orient geschickt. *Justinianus*, Nan. 6. *De la Cerda*, adversar. c. 2. *Suicerus*, thesaur. *Maimbourg*, histoire du Pontif. de S. Grégoire.

* **Apodemus**, wurde von dem Kayser Constantio in Gallien zu Sylvano geschickt, dene man fälschlich, als hätte er sich empöret, angeklagt hatte, damit er sich in güte mit ihme unterreden sollte. Anstatt aber diesen befehl zu vollziehen, unterstunde er sich ihne in der person seiner leuthen zu beleidigen, zohe seine güter an sich, und hielte ihn als einen menschen, an welchem nichts mehr gelegen seye. Sylvanus, den diese aufführung in verzweiflung brachte, liesse sich zum Kayser ausruffen; er wurde aber 28. tag hernach von Ursicino umgebracht. Der lasterhaffte Apodemus, den man zum theil für den urheber der unter Constantio verübten grausamkeiten hielt, empfienge endlich die strafe seiner lastern; dann er wurde unter der regierung Juliani lebendig verbrennet, in dem jahr Christi 361. *Amm. Marcellinus*, lib. XV. & XXII.

Apolda, ein städtlein in Thüringen in dem Fürstenthum Weymar, soll sehr alt seyn, und der bekannte Bonifacius allda geprediget, auch einige brunnen daselbst von ihm den nahmen haben. Die benennung des städtleins, so in alten urkunden Apelde heisset, ist von den äpfeln herkommen, die sonderlich da herum wachsen. Es führet auch das stadt-siegel noch 2. paar äpfel. Gegen ende des XIII. sæculi haben sich die Schencken und die Vitzthume davon geschrieben, und es sonder zweifel besessen. Als der letztere besitzer aus der Apoldischen linie Anton Friedrich Vitzthum ums jahr 1631. zu Dreßden starb, fiel das Ritter-guth Apolda an die Hertzoge von Sachsen Ernestinischen hauses heim, welche darauf an. 1633. solches nebst der herrschafft Rembda der Universität Jena zu ihrer unterhaltung eingeräumet und damit dotirt; wiewol die hoheit und Herrschafft darüber, nach abgang des hauses Altenburg, der special-Weimarischen linie vorietzo eigen ist. Sonsten hat Chur Maynz auch die lehensgerechtigkeit über Apolda prätendirt, doch krafft des an. 1666. zwischen Chur Maynz und den Sachsen Ernestinischen Hertzogen errichteten recesses darauf renuntiirt. *Mülleri* annal. Sax. p. 466. *Beieri*, geogr. p. 134. sqq.

* **APOLDA WEILANI**, (Theodoricus de) wurde also genannt von seiner geburts-stadt, so zwischen Weimar und Jena in Sachsen gelegen war; er ware aus dem Dominicaner-orden, und bekame von dem P. Munnos dem General seines ordens um das jahr 1288. befehl, an der lebens-beschreibung des H. Dominici zu arbeiten. Er ware damalen ohngefehr in dem 60. jahr seines alters, und arbeitete beynahem acht jahr lang an diesem leben mit allem ersinnlichen fleiß. Solches ist von Surio auf den 5. augstmonat gesetzt und ausgegeben worden, welches aber, gleich alles dessen, so unter seinen händen gewesen, verderbet, also daß man von ihme nicht mehr als etliche fragmenta des VII. und VIII. buchs, so man zu Toulouse annoch schier gantz aufbehaltet, erhalten können. Obwolen aber dieses Theodorici schreib-art sehr hart und barbarisch ist, so wurde sein werck dennoch von dem publico nicht übel aufgenommen werden. *Echard*, script. ord. Præd.

Apollinaris, (Cajus Sollius Sidonius) Bischoff von Clermont in der provintz Auvergne, war einer der berühmtesten Bischöffe seiner zeit. Sein vatter war Præfectus Prætorii, oder Oberhofmeister in Franckreich unter dem Kayser Honorio gewesen. Er war zu Lyon gebohren, hatte Eusebium zu seinem lehrmeister in der Philosophie, Oenum aber in der Rede-kunst und Poesie, und gelangte zu einer grossen gelehrsamkeit. Der Kayser Anthemius ließ ihn nach Rom holen, allwo er Ricimers hochzeit-feste beywohnte, welcher sich mit Anthemii tochter vermählte. Er hielt diesem Herrn zu ehren eine lob-rede in versen, und wurde davor zum Gouverneur der stadt, und hernach zum Patricio gemacht. Avitus richtete seine statue in der bibliotheck auf, welche auf Traiani marckt-platz war. Als Majorianus die Circensischen spiele zu Arles hielt, ließ er ihn nebst sich an der tafel sitzen, allwo er ihnen beyden lob-reden hielt. Er hatte von Papinilla, Aviti tochter, einen sohn, Apollinaris genannt, und 2. töchter, mit nahmen Roscia und Severiana. Man brauchte ihn in wichtigen Gesandschafften, wobey er sehr grosse klugheit und geschicklichkeit sehen ließ. Als sein schwiegervatter gezwungen worden, das Reich zu verlassen, und hierauf Majorianus diejenigen, so es mit demselbigen in Franckreich hielten, verfolgte, wurde Sidonius zu Lyon arrestiret und eine zeitlang gefänglich gehalten. Allein der Kayser verschaffte ihm nicht allein seine freyheit und alle seine ämter wieder, sondern überhäufte ihn auch noch mit neuer ehre, und bediente sich seiner bey aufrichtung eines bündnisses mit Theodorico. Als an. 472. Eparchius, der Bischoff von Clermont, todes verblichen, wurde er, ungeachtet er sich sehr wegerte, an seine stelle gesetzt, worauf er sofort alle seine weltliche ehren-ämter seinem sohne übergab, und sich gäntzlich dem studio Theologico wiedmete. Seine gutthätigkeit gegen die armen war überaus groß. Denn man erzehlet von ihm, daß, als einmals eine grosse hungers-noth in Burgundien gewesen, er in die 4000. einwohner habe speisen lassen. Er erlitte sehr viel bey der durch die Gothen vorgenommenen belägerung der stadt Clermont, wie auch durch verfolgung der ketzer. Er starb den 23. aug. an. 482. in dem 52. jahre seines alters. Wir haben 9. bücher voll send-schreiben von ihm, und ohngefehr 20. stücke von seinen poetischen schriften. Jean Colvius, Johannes Savaron und P. Sirmondus haben seine wercke nebst ihren gelehrten anmerckungen heraus gegeben, und den lebens-lauff dieses Bischoffs beygefügt. *Gennadius*, de vir. illustr. c. 29. *Flodoardus. Aimoinus. Sigebertus. Honorius Augustodunensis. Greg. Turonensis*, lib. II. hist. c. 22. *Trithemius. Baronius. Bellarm. Sammarthan.* Gall. Christiana. *Saussay*, in mart. Gall. &c.

Apollinaris, (Cajus Sulpitius) ein gelehrter Grammaticus, gebürtig von Carthago, lebte in dem II. sæculo unter den Antoninis. Sein lehrling und nachfolger war Helvius Pertinax, der hernach Kayser wurde. Man glaubt, daß er diejenigen verse gemacht, welche sich im anfange der comödien des Terentii befinden, und einer jedweden comödien innhalt vorstellen. Er soll auch das noch jetzo vorhandene epigramma über den Virgilium, da er befohlen, seine Æneida zu verbrennen, verfertigt haben. Dieses überbliebene epigramma macht, daß man den verlust der übrigen schriften bedauret, und lautet also:

Infelix alio cecidit prope Pergamon igni,
Et plane est alio Troja cremata rogo.

Aulus Gellius gedencket seiner vielfältig mit grossen lob-sprüchen. *Jul. Capitol.* in Pertin. c. 1. *Aul. Gell.* lib. IV. c. 17. & 18. lib. XIII. c. 16. *Bayle.*

Apollinaris, (Claudius) Bischoff zu Hierapolis in Phrygien, lebte im II. sæculo, unter dem Kayser M. Aur. Antonino Philosopho, an welchen er eine vertheidigungs-rede vor die Christen abgehen lassen. Er hat sich auch der Montanischen ketzerey tapfer widersetzt. Wie und wenn er gestorben, ist unbekannt; so hat man auch von seinen schriften nichts mehr als etliche titul. *Euseb.* lib. IV. hist. eccl. c. 26. *Hieron.* in catal. c. 26. *Photius*, cod. 14. *Cave* &c.

* **Apollinaris**, aus Antiochien, kam mit St. Petro, dessen schüler er war, nach Rom, und wurde von ihm an. 44. oder, nach Baronii rechnung, an. 46. zum ersten Bischoff zu Ravenna verordnet, allwo er viele Heyden bekehrte, Diaconos und andre Geistlichen einsetzte, auch an krancken viele wunder that. Als aber Saturninus davon nachricht erhielte, liesse er ihn in verhafft nahmen, und darauf zum götzen-tempel hinführen, um daselbst sein opfer abzustatten. Allein es weigerte sich Apollinaris solches zu thun, und sagte, daß es besser wäre das gold und silber, so denen götzen dargebracht wurde, unter die armen auszutheilen, wurde aber deswegen grausam zerprügelt, und halb todt liegend gelassen. Nachdem er sich wieder erholet, begab er sich nach der stadt Classis, und that daselbst an einem stummen und einer besessenen neue wunder, wodurch mehr als 500. Heyden bekehret wurden, man griff ihn aber wenige tage hernach, und wollte ihn durch schläge zwingen, daß er den nahmen JEsu nicht mehr nennen sollte. Doch, er rief nur desto hefftiger auf der erde liegend aus, daß JEsus der wahrhaffte Sohn GOttes wäre. Worauf ihn die Heyden mit blossen füssen auf glüenden kohlen stehen lassen, und hernach aus der stadt jagten. Er gieng also, nachdem er sich eine zeitlang bey denen Christen vor der stadt heimlich aufgehalten, in die provintz Aemilia, predigte darinnen Christum, und begab sich so fort wieder nach Ravenna, allwo zeit seiner abwesenheit Calocerus, ein Presbyter, der kirche vorgestanden hatte. Bey seinem eintritt in die stadt, wurde er zum Rufo, der eine krancke tochter hatte, geruffen, er war aber kaum ins haus getreten, als selbige verstarb, dahero ihr vatter seiner ankunft, als ob die götter dardurch beleidiget worden, und ihre tochter deswegen getödtet hätten, die schuld geben wollte. Als er nun solche durch sein bäten wieder lebendig gemacht, und nebst ihr und ihren eltern noch viele andere bekehret worden, bekam Messalinus vom Vespasiano befehl, den Apollinarem entweder den götzen opfern zu lassen, oder im verweigerungs-fall ins elend zu schicken, welchemnach er denselben, weil er zum abgöttischen dienste nicht zu bewegen war, erst geisseln und auf die folter spannen, hernach aber siedend wasser in seine wunden giessen liesse, und sodann fortjagte. Er kam hierauf nach Mysien, hielt sich auch einige zeit in Thracien auf. Weilen aber die götzen zeit seiner anwesenheit verstummeten, und kaum einer von ihnen sagen konnte, daß Apollinaris ursache daran sey, schickten ihn die Heyden nach vorheriger geisselung zu schiffe wieder nach Ravenna, wo er dann einige jahre darnach, als er sich vor dem grimm derer Heyden verbergen wollte, von diesen unterwegs eingeholet, und so zerschlagen worden, daß er 7. tage hernach an. 70. gestorben. Es wird ihm 23. aug. zu ehren gefeyret. Mombritius hat sein leben beschrieben, und von seinem begräbnisse, und dem ende, der bey selbigem pfleget abgeleget zu werden, handelt *St. Gregorius*,

gorius, Regest. V. 33. *Beda. Usuardus. Ado. Petr. de Natal.* catal. Sanct. VI. 128. *Viola Sanctor.* p. 62. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. p. 327.

* **Apollinaris**, (Publius Cölius) ward Bürgermeister in dem jahr 169. unter Marco Aurelio. Ein anderer **Apollinaris**, (Aurelius) Præfectus Prætorii des Kayſers Caracallä, verschwore sich mit Macrino wider diesen Käyſer zusammen, kam auch in dieſer zusammen-schwörung ums leben, in dem jahr Christi 217. Caracall. vit. Uber diß waren noch zwey **Apollinares**, vatter und sohn; der erste Gubernator von Phönicien, und der andre ein tochtermann Diocletiani, gegen der mitte des IV. sæculi. Sie wurden angeklagt, als ob sie unter der regierung Kayſers Constantii nach dem Reich gestrebet hätten. Es beruhete die anklag auf nichts anders, als weilen sie zu Tyr ins geheim einen purpur-mantel machen lieſſen; aus was für einer ursach sie solches gethan haben, konnte man nicht errathen. Dennoch wurden dieſe zwey ins elend verwieſen, und als man sie dahin führte, schlug man ihnen unterwegs die füſſe lahm, und wurden sie endlich bey Antiochia gäntzlich getödtet. *Ammian. Marcellin.* lib. XIV. Es thut auch eine überschrift, welche Gruterus anführet, von einem L. Flavio Apollinari meldung, so Ædilis curulis soll gewesen seyn.

* **Apollinaris**, ein Römer, welcher unter der regierung Domitiani zu end des I. sæculi lebte, an dene auch Martialis, lib. VII. ep. 33. eines seiner epigrammatum richtet. Lilio Giraldi haltet diesen Apollinarem für einen Poeten, Voſſius aber ist nicht dieſer meynung; vielleicht nicht ohne ursach, dann es folget nicht daraus, daß man ein Poet sey, wann man ein liebhaber der versen und poesie ist. *Moreri.*

* **Apollinaris**, (Aurelius) ein Poet, schriebe das leben des Kayſers Cari in versen, wie man solches aus Vopisc. vit. Carini erlernet. Er befliſſe sich insonderheit auf jambische vers. Voſſius setzet ihne unter die Lateiner. *Voſſius*, Hist. Lat. lib. II. c. 3.

* **Apollinaris**, Bischoff zu Valence an dem Rhone-fluß, war ein lehr-jünger St. Mamerti, eines Bischoffs zu Vienne im Delphinat. Er wurde an. 480. zum Bischoffen zu Valence verordnet. Als man zu Lyon an. 515. eine kirchen-verſammlung hielte, darinn Stephanus, ein Schatzmeister der Burgundischen Könige Gundebaldi und Sigismundi, verurtheilet wurde, öffentliche kirchen-busse zu thun; ware er mit dabey. Deswegen wurde er auch durch dieſes manns gewalt samt Viventiolo, Ertz-Bischoff zu Lyon, und Avito von Vienne, auf ein schlöß zu Sardine, einer kleinen stadt bey Lyon, verwieſen. Sie wurden aber bald wieder zu ihren kirchen gelaſſen, und ihnen zugemuthet, Stephanum wieder in die gemeinschafft der kirche aufzunehmen. Apollinaris wollte es dennoch keines wegs thun, wo nicht Stephanus zuvor seine busse öffentlich bezeugte. Einige zeit hernach, als der König Sigismundus den Arianiſchen irrthum fahren laſſen, verſammlete er die Geistlichkeit an. 517. zu Epaone, welcher verſammlung Apollinaris auch beywohnte. Er ware sonst auch ein guter freund des Viventioli und Cäſarii Arelatenſis, und starb im hornung an. 525. Sein leichnam wurde in der kirche der Apoſteln Petri und Pauli begraben, welche in der vorstadt zu Valence stehet: In dem VII. sæculo wurde er von dannen in die kirche St. Stephani, und endlich in dem XI. sæculo in die groſſe kirche, welche nach seinem nahmen genennt wird, übergetragen. Allein die Hugenotten sollen seine gebeine zur zeit der Reformation verbrannt haben. Die Catholiſche kirche haltet seinen feyertag den 5. octobr. *Avit.* epist. XI. & XII. *Ado*, in chron. ad an. 492. & 496. *Baillet*, vie des Saints, octobr.

Apollinariſche ſpiele, waren gewiſſe luſtbarkeiten, welche man zu Rom dem Apollo zu ehren anſtellete. Hierbey giengen die Römer mit lorbeer-kräntzen becrönet, und opferten einen ochsen nebſt 2. ziegen. Man schreibt, daß die Römer, als sie A. U. 542. zum ersten mal dieſe ſpiele gehalten, von den feinden plötzlich überfallen worden, sich dennoch tapfer gewehret, und als sieger auf ihren ſpielplatz zurück gekehret; da man im zweifel gestanden, ob sie das ſpiel weiter fortſetzen ſollten, aus beyſorge, es möchte der feind noch einen anfall thun, hätten sie wahrgenommen, daß ein alter freygelaſſener, nahmens Cajus Pomponius, nach der flöten getantzt, darauf sie einhellig geſchrien: Es gehet noch alles wohl von ſtatten, weil ein alter mann tantzet; woraus hernach bey den Römern ein ſprüchwort entſtanden, wenn eine ſache einen guten ausgang gewonnen. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 17. *Dempſter.* lib. V. c. 17. ad Roſin. *Hoſpin.* de orig. feſt. &c.

Apollinarius, der ältere, gebürtig von Alexandrien, ein Grammaticus, der zu Berytus in Phönicien, und hernach zu Laodicea in Syrien lehrte, an welchem letztern orte er auch Prieſter wurde. Er hielt mit dem Sophiſten Epiphanio gute freundſchafft, worüber er endlich, nebſt ſeinem sohne, von dem Laodicäiſchen Biſchoffe Theodoto excommunicirt wurde; wiewol man ſie beyde, nachdem ſie busse gethan, wieder angenommen. Er war ſonderlich um das jahr 362. berühmt, zu welcher zeit Julianus regierte, und den Chriſten verbot, daß ſie die bücher der Heydniſchen ſcribenten nicht leſen ſollten, daher Apollinarius nach art der Alten unterſchiedene bücher verfertigte, und unter andern die bücher Moſis nach dem exempel Homeri in ein heroiſches getichte brachte, wie er denn auch die übrigen bücher des Alten Teſtaments in Griechiſchen verſen darlegte; zum theil auch comödien und tragödien, nach anleitung der H. Schrift, verfertigte. Doch von allen dieſen hat man nichts mehr als eine Metaphraſin Pſalmorum, davon die Gelehrten zweifeln, ob ſie dieſem Apollinario oder deſſen sohne beyzulegen ſey. So iſt auch noch eine tragödie, unter dem titul: Chriſtus patiens, vorhanden, welche des Gregorii Nazianzeni nahmen führet; aber auch von einigen dieſem Apollinario beygelegt wird. *Sozom.* lib. VI. c. 25. & lib. V. c. 18. *Socrat.* lib. II. c. 46. & lib. III. c. 16. &c. *Cave.*

Apollinarius, gebürtig von Laodicea, ein sohn Apollinarii des ältern, und diſcipul Epiphanii Sophiſtæ, lehrte erſtlich die Rhetoric, wurde hernach Rector, und endlich Biſchoff zu Laodicea. Er floriɾte um das jahr 370. und war anfänglich der rechtgläubigen kirche zugethan; verfiel aber hernach in einige irrthümmer. Die ursache dazu ſoll Georgius, ein Biſchoff zu Laodicea, gegeben haben, welcher ein Arianer war, und den Apollinarium, als einen guten freund des Athanaſii, verfolgte. Hierdurch ſoll Apollinarius bewogen worden ſeyn, eine eigne secte zu ſtiften, indem er gelehrt, Chriſtus hätte die menſchliche natur mit vom himmel gebracht; er hätte eine eigene ſeele gehabt, welche ſtets mit ſeinem weſen vereiniget, nun aber hätte er ſelbige nicht mehr, ſondern die Gottheit wäre bey ihm an ſtatt der ſeele; Chriſtus wäre ſterblich, und hätte nach der Gottheit gelitten, auch wäre die Gottheit mit ihm geſtorben, und vom Vatter wiederum erwecket. Wenn er dieſe lehren angefangen auszuſtreuen, iſt ungewiß, dieſes aber wahrſcheinlich, daß er nicht der erſte erfinder derſelbigen ſey; ſintemal ſchon einige davon auf dem Chalcedoniſchen Concilio an. 362. verworffen worden. Apollinarius wurde gleichfalls deswegen verdammt, inſonderheit auf dem Concilio zu Rom, welches man an. 373. oder, wie andere wollen, 377. oder 378. gehalten. Er iſt aber bey ſeiner meynung beſtändig geblieben, und unter dem Kayſer Theodoſio geſtorben. Er iſt ein gelehrter mann geweſen, und hat viel geſchrieben, als: Evangelii ac Apoſtolorum ſcripta ad exemplum Platonis in dialogorum formam redacta; 30. bücher wider Porphyrium, und andere, von welchem aber nur wenig fragmenta übrig ſind. Man hat auch von ihm 2. epiſteln an Baſilium, wie auch einen tractat de Ætatibus hominum, davon aber die Gelehrten zweifeln, ob ſie ächt ſind. *Athanaſ.* ep. ad Antioch. *Baſil.* in epiſt. *Greg. Nazianzen.* ep. ad Nectar. & in ep. ad Clidon. *Hieronym.* in chron. ad an. 366. & 373. & in catal. c. 104. &c. *Epiphan. Sozom. Socrat. Ruffin. Liberatus. Vincent. Lerinenſ. Facundus. Sirmondus. Baron. Bellarm. Sixt. Senenſ. Trithem. Miraus. Poſſevin. Hermantius. Cave.* &c.

Apollo, oder **Phöbus**, des Jupiters und Latonä sohn, der Dianen bruder, auf der inſul Delos gebohren. Man tichtet, er habe die ungeheure ſchlange Python getödtet, und die Cyclopen umgebracht, ſo den donner-keil, womit Jupiter ſeinen sohn Æſculapium erſchlagen, geſchmiedet hatten; daher ſey er aus dem himmel geſtoſſen und gezwungen worden, bey dem Admeto als ein hirte zu dienen. Er ward als das haupt der Muſen bey den Poeten angeſehen, und vor einen erfinder der wahrſager-kunſt, der Medicin, Poeſie, Muſic, ꝛc. gehalten. Cicero gedencket 4. göttern dieſes nahmens lib. III. de nat. deor. *Macrob. Ovid. Plutarch. Pauſan. Hygin. Lyl. Girald. Nat. Comes*, lib. IV. c. 10. &c.

Apollodorus, dieſen nahmen haben ſehr viel berühmte leuthe geführet, dergeſtalt, daß Scipio Tetti, ein Neapolitaner, einen eigenen tractat von den Apollodoris geſchrieben, welcher zu Rom an. 1555. mit des Apollodori bibliotheca de origine Deorum gedruckt iſt. Thomas Gale hat gleichfalls dieſe materie berühret, da er den Apollodorum aufs neue mit andern tractaten an. 1675. zu Paris hat drucken laſſen. *Bayle.*

Apollodorus, von Athen, ein berühmter mahler und bildhauer, lebte 408. jahr vor Chriſti geburt. Er war der erſte, der aus der natur die allerſchönſten theile verſtändig wuſte auszuleſen, und in ſeinen gemählden anzubringen. Er hat auch die handlung des pinſels zu ſolcher vollkommenheit gebracht, als noch keiner vor ihm gethan hatte, und die geſchichten mit groſſer lieblichkeit auszubilden gewuſt. Wenn ihm ſeine verfertigte wercke nicht recht anſtunden, hat er dieſelben in ſtücken geſchlagen, daher er von vielen der raſende oder tolle genennet worden. *Plin. Sandrart.* Academie tom. I. P. II. lib. I. c. 1. p. 17. *Félibien.* vies des Peint.

Apollodorus, ein Philoſophus, von der Epicuriſchen ſecte, von dem Laertius berichtet, er ſey Cepotyrannus genennet worden, und habe mehr als 400. tractate geſchrieben, worunter auch einer von dem leben Epicuri geweſen. *Laërt.* X. 2. 13. 25.

Apollodorus, ein Redner von Pergamo, und lehrmeiſter des Auguſti, lebte in der CLXXIX. Olymp. A. M. 3920. A. C. 64. U. C. 690. und war ein urheber derjenigen ſecte, welche nach ihm genennet, und dem Theodoro entgegen geſetzt wurde. Unter ſeinen diſcipuln hinterließ er auch Dionyſium Atticum. Er ſoll von der Rhetoric geſchrieben haben. *Strabo*, lib. XIII. *Sueton.* in Aug. *Euſeb.* in chron.

Apollodorus, von Athen, ein berühmter Grammaticus, lebte in der CLXIX. Olymp. A. M. 3880. A. C. 104. Er war ein sohn Aſclepiadis, und ein ſchüler des Grammatici Ariſtarchi, ingleichen des Philoſophi Panätii. Er ſchrieb Bibliothecam

historicam de origine Deorum, davon noch 3. bücher vorhanden sind; daß er ihrer aber viel mehr geschrieben, erhellet aus dem Macrobio, welcher das 14te, und aus dem Stephano, welcher das 17te buch davon anführet. Er hat auch noch andere wercke verfertigt, als eine Chronick, einen tractat von Gesetzgebern, einen de Sectis Philosophorum, u. a. m. deren bey den Alten oftmals gedacht wird. *Macrob.* lib. I. Satur. c. 17. *Diog. Laert.* in Emped. Pittac. Arist. Strat. Chrys. Zen. *Aul. Gell.* lib. XVII. c. 4. *Suidas. Scaliger.* in elench. Orat. chron. *Voss.* de Hist. Gr. lib. I. c. 21. *Meursius*, in bibl. Attica.

Apollodorus, ein berühmter Baumeister unter Trajano und Hadriano, war von Damasco, und hatte die aufsicht über den kostbaren brücken-bau, welchen Trojanus an. 104. über die Donau führen ließ. Procopius meldet hiervon, und scheinet es, als ob Apollodorus eine beschreibung davon gemacht hätte. Hadrianus war nicht wohl mit ihm zufrieden, weil er nicht gestehen wollte, daß jener auch in der bau-kunst vollkommen erfahren wäre, sondern seine meynung davon frey zu erkennen gegeben hatte; welches diesen Kayser so verdroß, daß er Apollodorum verweisen, vieler laster anklagen, und unter diesem vorwande umbringen ließ. Seine antwort gegen Hadrianum, der vom bau reden wollte, den er nicht verstund, war diese: Gehet und mahlet kürbisse, denn die sachen, von denen ich mit dem Kayser rede, verstehet ihr nicht. Hadrianus mahlte damals fleißig kürbisse, und bildete sich auf dieses mahlwerck was ein. Aber Apollodorus versahe es noch weiter, da Hadrianus schon Kayser war. Hadrianus schickte ihm den riß von dem von ihm erbaueten tempel der Venus, nicht damit er sein gutachten davon hören möchte, denn der tempel war schon gebauet, sondern damit er ihm zeigen möchte, wie wenig man seiner hülffe in dieser sache bedürfe. Apollodorus nahm den riß, zeigte aber hernach in einer besondern schrift viele unverantwortliche fehler in dem gebäude, welches den Kayser aufs heftigste schmertzte, weil dieselben weder zu entschuldigen noch zu verbessern stunden. Allein der gute Apollodorus muste diese süsse raache allzutheur und mit seinem leben bezahlen. *Procop.* de ædific. lib. IV. c. 6. *Xiphil.* in Adriano. *Tillemont*, hist. des Emper. tom. II. p. 302. *Bayle.*

* **Apollodorus**, ein tyranne zu Cassandrea; *Polyænus* thut VI. 7. dessen, als eines gegen unschuldige sehr grausamen *Seneca* de Ira II. 5. de Beneficiis VII. 19. *Cicero* de Nat. Deor. III. 33. *Themistius* orat. 9. gedencken. Siehe Lipsium und Rubenium, über die erste stelle Senecä. Antigonus überwältigte diesen Apollodorum mit list. *Polyænus*, IV. 4. 6. 18. *Heinsius*, ad Ovid. ex Pont. II. 9. VI. 43. *Perizonius*, ad Ælian. ποικιλ. XIV. 41.

* **Apollodorus**, von Amphipolis gebürtig, *Diodorus*, XVII. einer von den Grossen an Alexandri M. Hofe, den er, als er von Babylon weggieng, zum Statthalter zurücke ließ. *Curtius. Plutarchus*, in Alex. Und vielleicht ist dieser eben der, dessen *Polybius*, hist. V. 54. XVII. 1. unter denen Ministern Philippi, Alexandri des Grossen vatters, erwehnet.

* **Apollodorus**, ein Grieche und Medicus. Seine schriften sind de Bestiis venenatis, dessen Plinius hist. nat. I. unter denen, bey ausarbeitung seines 11ten buches gebrauchten schriften gedencket, und auch im wercke selbsten, lib. XX. c. 9. lib. XXII. 21. darauf zu zielen scheinet; de Odoribus, welches eben derselbe unter denen zum 12ten und 13ten buche zu rath gezogenen scribenten anzeiget; ingleichen de Unguentis & Coronis. *Athenæus.* Er soll nach Strabonis aussage Ptolemäo Soteri seine schriften dediciret haben, daher *Le Clerc* hist. de la Médéc. P. II. liv. I. c. 8. p. 327. gelegenheit nimmt zu muthmassen, daß es eben der sey, welcher, nach dem zeugnisse Plinii, dem Ptolemäo wegen des wein-trinckens ein Consilium Medicum gegeben.

* **Apollodorus**, von Tarsus, ware ein Griechischer Poet, welcher sieben traur-geticht geschrieben. *Suidas. Julius Pollux. Vossius*, &c.

* **Apollodorus**, von Geloe, ein Griechischer Poet, lebte zu zeiten Menandri, wie solches Suidas bezeuget, um die CXIV. Olymp. und ohngefehr 324. jahr vor Christi geburt. Er schriebe unterschiedliche comödien, deren die Alten sieben anziehen. *Athenæus*, lib. III. & XI. *Julius Pollux*, lib. X. c. 31. & 33. *Suidas. Vossius*, &c.

* **Apollodotus**, Gubernator von Gaza, welcher, als er sich von Alexandro Jannäo belagert sahe, zur nacht-zeit mit 2000. fremden soldaten, auch 1000. knechten, so er versammlete, einen so wüthigen ausfall in sein lager thate, daß so lang die nacht währete, man zu tödten nicht aufhörete. Da aber der tag anbrach, wurde er mit verlust von 2000. der seinigen zurück getrieben, in dem jahr der welt 3937. und 98. jahr vor Christi geburt. *Josephi* antiq. lib. XIII. c. 21.

Apollonia, eine stadt in der insul Sicilien, nahe bey der stadt Leontini. *Diod.* lib. XX. *Cicero*, in Verrem. *Steph.*

Apollonia Mygdoniä, eine stadt in der provintz Mygdonia in Macedonien. Jetzo wird sie Ceres oder Seres und Asera genannt, und liegt am flusse Veratsar. Vormals war sie ein Ertz-Bischöfflicher sitz. *Ptolem. Stephan. Niger. Sanson* &c.

Apollonia, eine stadt in Taulantia, an der west-seite von Macedonien, gegen Albanien, am ausflusse des stroms Polina. Sie war eine colonie der Corinthier, und florirten daselbst die studia. Sie hatte auch vormals einen Bischöfflichen sitz. Jetzo heisset sie Spinarza. *Ptolem. Sanson. Cellarii* geogr. antiq.

Apollonia, eine stadt in Macedonien, am berge Athos, jetzo Erissos genannt, von deren einwohnern man glaubte, sie lebten noch halb so lange als andere menschen, daher sie auch Macrobii genennet wurden. *Plin. Joh. Lidus.*

Apollonia, ist der nahme zweyer städte in der insul Creta, davon die eine auch Eleuthera genennet wird. *Stephan.*

Apollonia, zugenannt die grosse, zuvor Anthium, eine stadt auf einer kleinen insul im Ponto Euxino, nahe an Thracien, war eine colonie der Milesier. Jetzo heisset sie Sissopoli. *Plin. Strabo.*

Apollonia, eine stadt im Königreiche Barca in der Barbarey, mit einem geraumen see-hafen, meistens von den Arabern bewohnet, die es Bonandrea heissen. Eine andere dieses nahmens ist in Klein-Asien, sonst auch Assos, und jetzt vielleicht Lupadi genannt, am meer gelegen, deren in der Apostel-Geschichte gedacht wird; und noch unterschiedliche mehr, so nicht sonderlich merckwürdig sind, als **Apollonia** in Galatien; **Apollonia** in Palästina, nahe bey Joppe; 2. städte dieses nahmens in Syrien; **Apollonia** in Egypten, u. a. m. *Plin. Ptolem. Stephan. Cellarius*, in geogr. antiq. &c.

Apollonia, ein vorgebürge in Africa, auf der südlichen seeküste von Guinea, nebst dem munde des flusses Mancu, 20. meilen von dem castell St. Georgii de la Mina.

* **St. Apollonia**, eine jungfrau und Märtyrin unter dem Kayser Decio. Sie wurde in der gegend von Alexandria des Christlichen glaubens wegen von denen Heyden gefangen genommen, und auf befehl des Land-Pflegers zu denen götzen, um selbigen gleicher massen zu opfern, hingeführet. Als sie aber solches nicht thun wollte, sondern vielmehr ihren spott dagegen zu erkennen gab, schmissen ihr die henckers-buben erstlich alle zähne aus dem mund, und machten hernach ein grosses feuer, mit der bedrohung, sie alsbald lebendig zu verbrennen, wenn sie nicht mit ihnen ihre lehre lästern wurde. Sie stellte sich nun zwar hierauf, als ob sie sich besinnen wollte, machte sich aber plötzlich von ihren händen los, und sprang ins feuer hinein. Ihr leichnam ist nachgehends samt denen reliquien der jungfrau Cojutä und des Märtyrers Metrani von denen Christen zu Alexandria begraben worden. Ihr ist der 9. febr. zu feyren angesetzt. *Eusebius*, hist. eccl. VI. 12. *Viola Sanctorum. Petr. de Natal*, catal. Sanct. III. 107.

* **Apollonia**, eine schwester des Cornelii van Veen, wird ihrer herrlichen wissenschafften und vortreflichen verstandes wegen gerühmet. Wie unter andern von Barläo in seiner 332. epistel an ihren bruder geschehen, der ihr auch über ihr bildnis ein schönes epigramma aufgesetzet. *Sauerbrey*, diss. de fœm. erud. §. 1. in not. 11.

* **Apollonidea**, oder **Apollonis**, eine stadt in Lydien, zwischen Pergamo und Sardes. *Strabo*, XIII. p. 928. *Plinius*, V. 30. *Cicero*, pro Flacco 21. 29. 32. ad Quintum Fratr. 1. 2. c. 3. Nachmals ist auch ein Bischöfflicher sitz allhier gewesen. Notit. Episc. *Nicephorus. Cellarius*, not. orb. ant. III. 3.

* **Apollonides**, war von Nicäa, und lebte zu Tiberii zeiten. Seine schriften sind de Paræmiis; de Legatione Demosthenis. Scholiastes Apollonii gedencket eines Apollonidis, welche Periplum Europæ geschrieben, den man vor einen mit anfangs gedachten hält. Strabo VII. p. 474. XI. p. 794. 800. beruste sich auch auf einen scribenten dieses nahmens, welches vielleicht eben auch dieser ist.

Apollonius, General über des Antiochi Epiphanis armee, und Gouverneur zu Samaria, fieng wider die Juden krieg an, und ward von Juda Maccabäo A. M. 3818. A. C. 166. Olymp. CLIII. 3. U. C. 588. erschlagen, auch blieb mit ihm eine grosse anzahl seines volcks. Einige halten ihn vor eben denselben, davon Josephus in der geschichte der Maccabäer gedencket, daß er, als er noch in Syrien und Phönicien Statthalter gewesen, nach Jerusalem, um den tempel daselbst zu berauben, geschickt worden, daselbst aber die Engel in hellglänzender rüstung gesehen, und darüber halb todt zu boden gefallen, gleichwol durchs gebät der Priester noch beym leben erhalten worden sey. 1. *Maccab.* III. *Joseph.* lib. XII. antiq. c. 10.

Apollonius, mit dem zunahmen Davus, Hauptmann in Nieder-Syrien, und General über Alexandri Balä, Königs in Syrien, völcker, fiel in Judäa ein, und forderte Jonathan, den Jüdischen Fürsten zur schlacht aus. Jonathas zog ihm mit 10000. mann entgegen, und bemeisterte sich der stadt Joppe, gieng ihm auf dem fusse nach, schlug sein gantzes fuß-volck, verfolgte die reuterey bis gen Asdod, und plünderte A. M. 3836. A. C. 148. Olymp. CLVIII. 1. U. C. 606. diese stadt aus. Einige der flüchtigen begaben sich in den tempel Dagons, den die Juden anstecketen, so daß die darein geflüchteten jämmerlich verbrennen musten. Die zahl der erschlagenen und verbrannten von Apollonii seite war bey 8000. mann. 1. *Maccab.* X. 69. *Joseph.* lib. XIII. antiq. c. 8.

Apollonius, ein Römischer Rathsherr, war von vornehmen geschlechte, und legte sich mit grossem fleisse auf die Platonische Philosophie, bekannte sich aber hernach zu der Christlichen religion.

religion. Er wurde deswegen von einem seiner sclaven angeklagt, und vor den Rath gefordert, da er dann eine vertheidigung der Christlichen religion ablase, welche er verfertigt hatte; worauf man ihn zum tode verdammte, und an. 186. unter der regierung Commodi enthauptete. *Euseb.* in chron. lib. V. hist. eccl. c. 21. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 42. *Niceph.* lib. IV. c. 25. & 26. *Baron.* annal. & martyr. ad d. 18. apr. *Cave.*

Apollonius, lebte zu ausgang des II. und anfange des III. sæculi, unter der regierung Commodi und Severi. Er schrieb ein gelehrtes werck wider die Montanisten, davon man noch etwas bey dem Eusebio findet. Tertullianus, nachdem er sich zu den Montanisten gewendet, schrieb 7. tractate zu vertheidigung seiner secte, in deren letztern er insonderheit dem Apollonio zu antworten suchte. Sein geschlecht und vatterland ist unbekannt. *Euseb.* hist. eccl. lib. V. c. 17. & 18. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 40. *Cave.*

Apollonius COLLATIUS, (Petrus) ein Priester von Novara, hat ein getichte von der belagerung der stadt Jerusalem in 4. büchern geschrieben. Margarinus de la Bigne und einige andere Alte setzen diesen authorem in das VII. oder VIII. sæculum; allein es ist wahrscheinlicher, daß er im XIV. oder XV. gelebt habe, wie Barthius, Voßius und andere glauben. Johannes de Gaigni oder Gannai hat dieses werck zuerst im XVI. seculo heraus gegeben, welches hernach noch accurater von Adriano van der Burg ist ediret worden. *Scaliger*, lib. VI. poët. *Barth.* adversf. lib. XXIII. c. 27. *Margar. de la Bigne*, in indice chron. bibl. patr. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. & de Poët. &c.

Apollonius, (Lavinus) gebürtig aus einem dorfe bey Brügge in Flandern, gab an. 1567. eine beschreibung von Peru heraus, und im folgenden jahre eine beschreibung von der reise der Franzosen in Florida, und von der niederlage der Spanier. Hierauf gieng er nach Spanien, und wollte von dar zu schiffe nach Peru; er starb aber entweder daselbst oder in den Canarischen insuln. *Andr.* bibl.

Apollonius, von Alabanda, zugenannt Molon, ein Griechischer scribent, lebte in der CLXXIV. Olymp. um das jahr der stadt Rom 670. A. M. 3900. A. C. 84. Cicero sagt selbst, daß er sein discipul zu Rom, und hernach in Asien gewesen. Er hat einige historische wercke geschrieben, und Josephus klagt über ihn, daß er nicht aufrichtig von den Juden geredet. *Cicero*, in Brut. *Fabius*, lib. III. c. 1. *Sueton.* in Cæs. c. 4. *Joseph.* lib. II. cont. Appion. *Vossius*, de hist. Græc. *Meursius*, de Apoll.

Apollonius von Aphrodisium, ein Heydnischer Priester und Griechischer Historicus, schrieb unterschiedene historische sachen, welche bey den Alten oft angeführt werden; unter andern einen tractat von den Trallianern, auch verschiedene bücher von Carischen geschichten, einen von dem Orpheo und dessen gottesdienst, ꝛc. Zu welcher zeit er gelebt, ist unbekannt. *Stephan. Suidas. Meursius. Vossius.* *

Apollonius von Chalcis, ein Stoischer Philosophus, lebte um das jahr Christi 146. Er war ein Præceptor Marci Aurelii Antonini Philosophi und Veri, und bemühete sich den Bardesanes zu überreden, daß er die Christliche religion abschwören sollte. Antoninus Pius ließ ihn von Chalcis nach Rom bringen, und als er nicht wollte in den Kayserlichen pallast kommen, unter dem vorwand, der lehrmeister müsse nicht zu dem schüler, sondern der schüler zum lehrmeister gehen, antwortete der Kayser lachend: Apollonio wäre es leichter gewesen, von Chalcis nach Rom, als aus seiner herberge in den Kayserlichen pallast zu kommen. Nach der zeit stund er bey Antonino in gutem ansehen. *Jul. Capitol.* in Anton. & in M. Aur.

Apollonius von Perga in Pamphylien, ein grosser Geometra, lebte in der CXXXIV. Olymp. A. M. 3740. A. C. 244. U. C. 510. zu anfange der regierung Ptolemäi Evergetis. Cardanus hat ihm den siebenden platz unter den subtilsten geistern der welt eingeräumet. Er hat verschiedene tractate geschrieben, der vornehmste aber ist der de Conicis, welchen wir noch haben, davon Johannes Baptista Memus, ein Venetianischer Edelmann, die 4. ersten bücher übersetzet hat. Weil aber selbige version die beste nicht war, hat Fridericus Commandinus eine bessere gemacht, die zu Bononien an. 1566. gedruckt ist, wiewol noch nach der zeit andere Gelehrte daran gearbeitet haben. Mr. Viviani, ein gelehrter Mathematicus von Florentz, hat das fünfte buch de Sectionibus conicis, welches samt noch dreyen andern zu denen obigen gehören sollte, und von denjenigen zu denen conischen sectionibus gehörigen graden linien handelt, welche die Geometræ Maximas & Minimas nennen, nach denen principiis und der methode dieses Apollonii getrachtet zu ersetzen; und als hernach an. 1658. auch dieses stück aus einem Arabischen manuscript der Florentinischen bibliotheck zum vorschein kommen, fande sichs, daß Viviani nicht nur die fernern erfindungen des Apollonii in dieser materie glücklich getroffen, sondern auch in vielen dingen die sach viel weiter als er gebracht hatte. Apollonius hat einen sohn gleiches nahmens gehabt, welcher die zwey bücher Conicorum an denjenigen überbracht, welchem sie der vatter dedicirt hatte. *Strabo*, lib. XVII. *Cardan.* lib. VI. de subtil. *Mersenne*, præf. in Apoll. conic. *Vossius*, de Hist. Gr. lib. I. c. 23. de phil. sect. c. 11. §. 5. de Mathem. c. 16. §. 1. *Bayle. Mem. de l'Acad. des sciences de l'an.* 1703. *

Apollonius von Rhodus, also zugenannt, weil er lange zeit in dieser stadt gelehret, ob er gleich sonst ursprünglich von Alexandrien war. Er war ein sohn Ilei oder Sillei, und ein schüler Callimachi, welcher sich über seine undanckbarkeit beschwerte, und ihm daher den nahmen Ibis gab. Apollonius lebte in der CXXXVII. Olymp. um das jahr der welt 3752. A. C. 232. U. C. 522. unter der regierung Ptolemäi Evergetis. Er schrieb ein getichte in 4. büchern von den Argonauten, ein buch von dem Archilocho, eines von dem ursprunge der stadt Alexandrien, Cnidus ꝛc. Nach Eratosthene ward er Bibliothecarius zu Alexandrien. *Suidas. Meursius*, de Apoll. *Vossius*, de Hist. Gr. lib. I. c. 16. & de Poët. c. 8.

Apollonius TYANEUS, von seiner geburts-stadt Tyana in Cappadocien also genannt, lebte in dem I. und II. sæculo, und ward wegen seiner besondern lebens-art von vielen vor einen wunderthätigen mann, ja gar vor einen gott, von andern aber vor einen grossen zauberer gehalten. Er schadete mit seinen verblendungen der Christlichen kirche, indem etliche von den Heyden ihn Christo zu vergleichen, und auf solche weise ihre religion gegen die Christliche zu bevestigen bemühet waren, weil nemlich jene an Apollonio nicht weniger, als diese an Christo gehabt hätte. Er begriff, nachdem er vieler andern Philosophen lehre angehöret, die Pythagorische bey einem, nahmens Eurenus, der aber selbst darinnen nicht weit gekommen war; daher er bald seinen meister übertraf, und die strenge Pythagorische disciplin im essen, in der kleidung und im fünfjährigen stillschweigen auf das genaueste aushielt. Ob er nun gleich selbst die wahrheit nunmehr gefunden zu haben vermeynte, auch dessen grosse proben mit vielen guten anordnungen in verschiedenen städten, und durch unterrichtung vieler jünger gegeben hatte, so trieb ihn doch seine begierde, die Chaldäische und Indianische weisheit zu suchen. Er kam also nach Ninive, woselbst er den Damis an sich zog, der ihn hernach bis an sein ende begleitet, und die meisten nachrichten von seinem leben und wundern gegeben. Zu Babylon genoß er durch vorschub des Königes Vardanes, der ihn sehr ehrte, des umgangs der Chaldäischen Weisen, so ihm aber kein grosses vergnügen gab. Er setzte also seinen weg nach Indien fort, und wurde disseits des Ganges von dem Könige Phraortes wohl aufgenommen, der ihn auch an die schule der Brachmanen, jenseit des Ganges, und an deren Oberhaupt den Jarchas nachdrücklich recommandirte. Mit demselben philosophirte er viel, insonderheit von der sogenannten μετεμψυχόσει, oder wandel der seelen aus einem cörper in den andern, und von der schöpfung der welt aus den sogenannten 5. corporibus regularibus nach musicalischer proportion, wie solches etwa von Pythagora auch mag seyn begriffen, und zu unsern zeiten von Keplero treflich erläutert worden. Nach seiner rückkunft durchreisete er gantz Jonien und Griechenland, und suchte allenthalben tugend und weisheit fortzupflantzen; wie denn dessen reden von ungemeinem nachdruck seyn. Er kam endlich nach Rom, und ließ sich von dieser reise keinesweges abschrecken, daß eben damals Nero die Weltweisen am meisten verfolgte. Der Römische Bürgermeister Telesinus erkannte seine tugend bey der ersten untersuchung, die er mit ihm anstellte, und Tigellinus, der damals Præfectus Prætorio war, ließ zwar einen proceß gegen ihn formiren, da aber die klage angebracht werden sollte, waren dem kläger alle seine anklagen auf dem papiere verloschen, und Tigellinus getraute sich nicht, ihn weiter anzufassen. Jedoch entwich Apollonius, nachdem das edict gegen die Weltweisen heraus gekommen, in Spanien, und half daselbst in den gemüthern der Grossen das mißvergnügen über Neronis tyranney tapfer unterhalten. Er zog ferner in Egypten, woselbst ihn der damals wegen besteigung des Kayserlichen throns zweifelhaffte Flavius Vespasianus besuchte, weil Apollonius auf dessen ansuchen nicht nach Judäam reisen wollen, als welches er vor ein land, das seine einwohner verunreiniget, hielte. Er frischte ihn daselbst zu annehmung des Kayserthums an, und schrieb ihm die vortreflichsten Regenten-reguln vor, darüber er aber mit dem bekannten Philosopho Euphrate uneinig ward. Das Kayserliche anerbieten grosser gnade und ungemeiner schätze konnte ihn nicht bewegen, ihm zu folgen, sondern er reisete nach Aethiopien, und überführte die daselbst befindlichen Gymnosophisten, wie weit sie von der wahren weisheit entfernet wären. Nachdeme er diese reise zurück gelegt, war Titus Vespasianus mit der eroberung von Jerusalem fertig worden, dem er zu Tarsus herrliche lehren gab, wie er sich sowol gegen seinen vatter als das Reich zu verhalten hätte. Er durchzog nach diesem Jonien, Griechenland und Italien, und unterließ nicht, den jndeß zur regierung gekommenen tyrannen Domitianum überall verhaßt zu machen. Derselbe citirte ihn, weil er ihn in verdacht hielt, daß er mit Nerva und Orphito gegen ihn etwas angesponnen; aber er stellte sich, ehe die citation angekommen, von freyen stücken, gieng ins gefängnis, und vertheidigte sich und Nervam dermassen, daß ihn der Kayser lossprechen muste, worauf er alsobald vor dessen augen verschwand, weil er nach erhaltener lossprechung seine gegenwart nicht ferner nöthig achtete. Darauf gieng er nach Sicilien, und ferner in Griechenland und Klein-Asien. Er hielt in eben der stunde, da Domitianus umgebracht worden, an das volck zu Epheso eine rede, und fieng an mit lauter stimme als entzückt zu ruffen: schlage todt den tyrannen, schlage tapfer zu, Stephane: du hast ihn wohl getroffen, da liegt er.

Als nun bald darauf diese zeitung von des Domitiani untergange eingelauffen, hat solche eingetroffene weissagung sein ansehen noch mehr vergrössert. Von dieses Apollonii tode ist nichts gewisses zu melden, weil er selbst denselben verborgen, und zwar nach der Pythagorischen regul, sein leben verborgen zu führen, welche er auch im ausgange aus dem leben beobachtet, und deswegen bey herannahendem ende seinen gefährten den Damis von sich geschickt. Indem also niemand erfahren, wie und wenn sein ende erfolget, so hat dieses vieler aberglauben bestärckt, als wenn dieser mann etwas mehr als menschliches gewesen. Seine landsleuthe richteten ihm zu Tyana einen tempel auf; desgleichen that der Kayser Antonius Caracalla, und der Kayser Alexander verehrte sein bild unter andern heroen in seiner capelle. Philostratus hat sein leben in 8. büchern beschrieben, darinnen aber viel enthalten, an dessen wahrheit billig gezweifelt wird. Aus ihm ist zu nehmen, daß er unter der regierung Nervä gestorben, und also in die 100. jahr alt worden. Man leget ihm ein buch von der Astrologie in vier büchern, und einen tractat von opfern bey, welche aber verlohren gegangen. Dessen verschiedene briefe findet man bey eben dieser historie Philostrati. Hierocles hat diesen mann mit Christo verglichen, dem aber Eusebius von Cäsarien in einem besondern tractat begegnet, wie denn auch verschiedene neuere authores, diese vergleichung zu bevestigung der Christlichen religion über einen hauffen zu werffen, bemühet gewesen, als *Henricus Morus* in myster. piet. *Nichols* in collatione cum atheist. *Fletwood.* in tr. de miraculis; it. ein *Anonymus* dans l'histoire d'Apollone de Tyane. Von seinem leben sind ausser dem Philostrato zu sehen: *Justinus Martyr.* qu. 24. *Anastas. Nic.* qu. 23. *Lactant.* lib. V. c. 3. *Alexander ab Alex. Tillemont*, hist. des Emp. tom. II. p. 200. *Bayle.* &c.

Apollonius von Tyrus, ein Griechischer Historicus, lebte zu zeiten Pompeii M. in der CLXXX. Olymp. A. M. 3974. A. C. 60. U. C. 694. und machte einen Catalogum von den schriften Zenonis und der Philosophorum dieser secte. Vielleicht ist er auch derjenige Apollonius, dessen viertes buch der chronick Stephanus citirt. *Strabo*, lib. XVI. *Diog. Laert.* lib. VII. *Stephan.* in χαλκ. *Vossius. Meursius.*

* **Apollonius**, ein Medicus von der secte, die sich Empiricos genennet. *Celsus*, de Medic. I. præf. p. 3. Es gedencket auch seiner Galenus de compos. med. sec. Locos II. 1. und meldet, daß er sich lange zu Alexandria aufgehalten, auch eine schrift von der zubereitung oder erfindung derer Medicamenten verfertiget, und bezeugt im übrigen viele hochachtung vor ihn. *Le Clerc*, hist. de la Médec. P. II. liv. II. c. 7. p. 372.

* **Apollonius**, der jüngere, war des vorigen sohn, und ward mit Demetrio, des Seleuci Philopatoris sohn, der damals ein geissel zu Rom war, daselbst auferzogen. Weil er sich bey diesem jungen Printzen sehr beliebt gemacht, daß er ihn zu seinem vertrauten angenommen, nachdem sie sich aus Rom heimlich weggemacht, *Polybius* exc. Legat. CXIV. 3. *Plutarchus* in M. Anton. p. 914. und also Demetrius die Syrische Crone erhielt, bekam er eben die stelle bey ihm, die ehemals sein vatter inne gehabt, und ward Gouverneur in Cölesyrien und Phönicien. Er scheinet mit dem Apollonio, so den zunahmen Davus geführet, eine person gewesen zu seyn. *Prideaux*, hist. des Juifs P. II. 18.

* **St. Apollonius**, der 5te Bischoff zu Brescia, ums jahr hundert und sechszehen; stunde der kirche mit vielem ruhme vor, bekehrte alle einwohner zu Brescia; taufte Faustinum und Jovitam, machte sie zu Priestern, die hernach bey seinem leben noch die märtyrer-crone erhalten. Er hat sein leben sehr hoch gebracht. Sein andencken wird den 7. julii gefeyret. *Ughelli* Ital. sacr. tom. IV. p. 525.

* **Apollonius**, ein Redner von Athen zu Kaysers Severi zeiten, war ein geschickter und der Staats-sachen sehr wohl kundiger mann. Er bewiese solches sattsam in denen ämtern, die er verwaltet, insonderheit in der Gesandtschafft, die er an gemeldten Kayser mit ruhm verrichtete. *Philostratus*, vit. Soph. II. 19. 20.

* **Apollonius Cronus**, ein alter Weltweiser, dessen lehrmeister der bekannte Euclides war. *Diogenes Laertius*, II. III. Ein schüler von ihm war wiederum Diodorus, von diesem seinem Præceptore ebenfalls Cronus zugenannt. *Strabo*, XIV. p. 973. XVII. p. 1195.

* **Apollonius**, mit dem zunahmen **Discolus**, war von Alexandria, und lebte unter Kayser M. Antonino. Er hat verschiedenes geschrieben; wir haben aber nur noch ἱστορίας θαυμασίας, welche **Xylander**, ingleichen **Meursius**, welcher ihnen aber, dem Suidä folgende, den titul *Historia Commentitia* beygelegt, heraus gegeben. *Vossius*, de Hist. Græc. II. 14. *Worverus*, de Polymath. 10.

* **Apollonius**, von Pergamo, von dem man eben auch nicht eigentlich sagen kan, zu welcher zeit er gelebet. Varro und Columella de R. R. zehlen ihn unter die Scriptores rei rusticæ. Es gedencket auch seiner Oribasius. Plinius hist. nat. I. führt ihn unter den scribenten, die er bey verfertigung seines 8. 17. und 18. buches zu rathe gezogen, an. In betrachtung angeführter stellen ist kein zweifel, daß dieser **Apollonius** eben der sey, dem der Scholiaste des Nicandri ein werck de Plantis zugeeignet.

* **Apollonius**, von Nyssa, einer stadt Armeniens, ein Stoischer Philosophus, ware ein lehrjünger Panätii, welcher unter der CLXIII. Olympias, 128. jahr vor Christi geburt gelebet. Er hatte unterschiedliche wercke geschrieben, deren die Alten sehr oft gedacht haben. *Strabo*, lib. XIV. Geogr. *Johannes Meursius*, syntag. de Apot. *Vossius*, de Hist. Græc. &c.

* **Apollonius**, ein Egyptier, welcher den tod Caligulä vorher gesagt; er wurde auch diesem Kayser übersandt, welcher ihn gefangen setzen liesse, um ihn deswegen abzustrafen. Da aber dieser Kayser wenige tag hernach umgebracht worden, wurde dieser Egyptier auf freyen fuß gestellet, in dem jahr 41. nach Christi geburt. *Dio*, lib. LIX.

* **Apollonius**, von Rhodus, ein bildhauer, welcher dieses so berühmtes altes werck des Amphionis, Zethes und Dirce, so an eines ochsen hörnern angebunden waren, verfertiget. *Plinius*, lib. XXXVI. c. 5.

* **Apollonius**, (Guil.) ein Reformirter Theologus aus Middelburg, hat im XVII. sæculo gelebet, und de Jure Majestatis circa Sacra; van eynighe bysondere deughden der kindern Godts; Considerationes controversiarum ad Regimen Ecclesiæ Dei spectantium; Anonymi Grallæ seu puerilis Sapientiæ Cothurnum; Grallatorem furentem; Bombomachiam Vlissinganam; Grallopeum detectum; wie auch de Lege Dei geschrieben. *Kœnig. Voss.* dispp. sel. & polit. eccl. I. 129. *Hornbec.* summa controvers. *Bosius*, in not. rerumpubl.

* **Apollonopolis**, eine stadt in Ober-Egypten, wurde zum unterscheid der andern stadt, mit dem zunahmen die kleine genennt, und lag nicht weit von Copto. *Stephanus. Strabo*, XVII. p. 1170. *Ptolemæus. Cellarius*, notit. orb. ant. IV. 1.

* **Apollonopolis**, eine stadt in Ober-Egypten, wurde zum unterscheid der obgedachten stadt, gleichen nahmens, die grosse zugenannt, hatte immer mit denen crocodillen zu kämpfen. *Strabo*, XVII. p. 1171. *Ptolemæus. Ælianus*, de histor. animal. X. 21. *Stephanus. Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1.

Apollophanes, ein Stoischer Philosophus, von Antiochien, ein schüler Aristonis Chii, von welchem er auch eine besondere schrift aufgesetzt hat, deren Tertullianus gedencket. Reinesius meynet, dieser Apollophanes wäre eben der Medicus Apollophanes, welcher an dem hofe Antiochi Seleuci beliebt gewesen, woran hingegen Jonsius zweifelt. *Laert.* VII. 192. *Tertullianus*, c. 14. de anima. *Reinesius*, var. lect. p. 335. *Jonsius*, de script. histor. phil. lib. II. c. 6. p. 3.

Apollophanes, ein Pythagorischer Philosophus, so mit dem obigen nicht zu vermischen, und dessen Eusebius Hist. VI. 19. gedenckt, sonst aber nicht bekannt ist.

Apollophanes, ein Griechischer Poet und comödien-schreiber, scheinet um die XCV. Olymp. A. M. 3584. A. C. 400. U. C. 354. gelebt zu haben. Suidas nennet 5. von seinen comödien. Fulgentius gedencket eines Griechischen Poeten dieses nahmens, welcher heroische verse geschrieben, der aber vielleicht von diesem unterschieden ist. *Suidas. Ælian.* lib. VI. c. 52. *Fulgent.* lib. I. mythol. *Vossius.* &c.

* **Apollophanes**, ware einer der hauptleuthen der armee des Antiochi Eupatoris, samt Chärea und Timotheo, denen die verwahrung der vestung Gazara in dem westlichen theil des stammens Ephraim übergeben, welche aber von zwanzig soldaten des Judä Maccabäi, so den platz bezwungen, umgebracht worden. 2. *Maccab.* X. 13.

* **Apollorus**, oder, wie ihn andere nennen, **Apollonius**, ein Einsiedler des IV. sæculi, begabe sich in Thebaidem in die einöde, allwo er ein sehr rauhes leben führete. Nachdeme er 40. jahr in seiner einsiedelen zugebracht, verliesse er die wüsteney, und begab sich in die gegend der stadt Hermopolis, um alldorten die Christen, so zu zeiten Kaysers Juliani durch die verfolgung hart gedränget wurden, in ihrem glauben zu bevestigen. Er wurde selbst samt 5. seiner brüdern aufgefangen, bekannte sich von freyen stücken zu Christo, worauf er samt ihnen in die gefangenschafft geworffen, den morndrigen tag aber wiederum los gelassen worden. Nachgehends begab er sich wiederum in die einsamkeit, allwo seine gesellschafft so starck zunahm, daß sie in kurtzer zeit aus 500. personen bestunde. Sie führten ein sehr rauhes leben, lagen allezeit der arbeit ob, und hielten sehr oft das H. Nachtmahl. **Apollonius** bekehrte viele ungläubige und räuber, und starb um das jahr 395. Es thun die Griechen am 25. jenner von ihme meldung. *Pallad.* hist. Lausiac. c. 52. *Rufin.* lib. II. vit. Patrum. Alles dasjenige, so diese zwey von ihme gesagt, haben sie aus dem leben, so von Timotheo, Bischoffen von Alexandria, beschrieben worden, gezogen. *Moreri.*

Apollos, oder **Apollo**, ein Jude, gebürtig von Alexandrien in Egypten, nahm den Christlichen glauben an, und kam an. 51. nach Ephesus. Er war ein beredter mann, und fieng an, frey zu predigen in der schule, wuste aber allein von der tauffe Johannis, worauf ihn Aquila und Priscilla zu sich nahmen, und ihn unterwiesen. Als er in Achajam reisen wollte, schrieben die brüder, und vermahnten die jünger, daß sie ihn aufnahmen; da er denn daselbst den gläubigen sehr zu statten kam, indem er

öffentlich durch die schrift wider die Jüden erwies, daß JEsus der Meßias sey. *Act.* XVIII. Als er zu Corintho war, erlangte er solches ansehen, daß sich einige von ihm Apollisch nennten; darwider Paulus 1. *Cor.* I. II. III. schreibet.

Aponius, (Marcus) Saturninus, ein Römischer Gouverneur in Mösien, wurde von dem Kayser Ottone mit einer ehrensäule beehret, weil er die Roxolaner erleget, welche in diese provintz eingefallen waren. Es entstund hernach wider ihn bey der armee ein aufruhr wegen eines briefes, so er an Vitellium geschrieben, und hatte man vor, ihn zu tödten, allein er entgieng diesem unglück. *Tacitus*, hist. lib. I. c. 79. lib. II. c. 85. &c.

Aponius, ein gelehrter mann, um das jahr Christi 670. oder 80. wiewol ihn andere in das IX. sæculum gesetzt. Er hat eine allegorische auslegung über das Hohelied Salomonis geschrieben, und zwar nach der übersetzung der 70. Dollmetscher. Dieses buch ist an. 1538. zu Freyburg im Breißgau gedruckt worden, und befindet sich nebst einigen stücken, so dazu gehören, in der Bibliotheca Patrum. *Beda*, lib. IV. in Cant. c. 25. *Bellarm.* de script. *Miræus*, de script. eccl. &c.

* **Aponius Saturninus**, wie Torrentius über Suetonium Calig. 38. muthmasset, des Saturnini vatter. Er war mit bey der auction zugegen, die Kayser Caligula einsmals mit ziemlicher ungerechtigkeit hielte, wie denn auf dessen befehl diesem, weil er eben schlief, und also mit dem kopf nickte, als der Proclamator bey ihm vorbey gieng, wider sein wissen 13. fechter vor 90000. sestertien zugeschlagen wurden. *Suetonius*, c. l.

Apono, oder **Aponus**, ein warm bad bey Padua, siehe Abano.

Apono, (Petrus de) ein berühmter Philosophus und Medicus zu seiner zeit, war in einem flecken dieses nahmens, bey Padua an. 1250. gebohren. Er studirte lange zeit zu Paris, und wurde Doctor in der Philosophie und Medicin; hielte aber auch dabey nach gewohnheit seiner zeit sehr viel von der Astrologie, und andern theils würcklichen theils nur eingebildeten kräfften und geheimnissen der natur; daher er bald in verdacht der zauberey fiele, wie es damalen andern gelehrten leuthen, sonderlich welche sich auf dergleichen wissenschafften gelegt, mehr begegnet ist. Einmal es zoge ihne die Inquisition ein, und ward ihme der proceß mit allem ernst gemacht, so gar daß als er noch vor dessen ende gestorben, und seine freunde, oder nach andern seine concubine Mariette seinen cörper heimlich beyseits gebracht, an seine statt ein bild solle verbrannt worden seyn; Wiewolen was dieses letztere antrift, die stein-schrift, so ihme zu ehren von dem Rath zu Padua gesetzt worden, ausdrücklich meldet, er wäre von der anklag losgesprochen worden. In der artzney-kunst ließ er sich seine arbeit wohl bezahlen, weil er sich zu keinem patienten ausser der stadt begab, der ihm nicht zum wenigsten des tags 150. francken gab. Sein tod wird von einigen an. 1305. von andern in das jahr 1316. gesetzet. Wenigst kan er nicht eher gestorben seyn, wann wahr ist, was Voßius schreibet, daß er sein buch de omnimoda Medicina an Papst Johannem XXII. übersendet, weilen dieser erst an. 1316. den Päpstlichen thron bestiegen hat. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, darunter die vornehmste, welche den titul Conciliator führet. *Trithem.* de script. eccl. *Scardeonius*, antiq. Pat. lib. II. classf. 9. p. 200. *Thomasin.* elog. Patav. p. 21. *Naudæi* apolog. c. 14. *Justus*, chron. Med. *Merclini* Linden. renov. p. 878. *Freher.* theatr. *Bayle.* *

* **Apophis**, der vierte König der sogenannten Pastorum in Egypten, fienge an zu regieren in dem jahr 3304. Periodi Julianæ, 1410. jahr vor Christi geburt, zu der zeit da Sesostris König zu Diospolis war. Seine regierung währte 61. jahr. *Moreri.*

* APOPHORETA, also wurden gewisse geschencke genennt, so man zu Rom während den Saturnalibus austheilte. Dieses wort hat seinen ursprung von dem Griechischen wort ἀποφόρητα, so von ἀποφέρειν reportare herkommt, weilen man diese geschencke denen eingeladenen gästen, um solche mit sich naher haus zu tragen, mittheilete. *Lipsius*, Saturn. lib. I. c. 16.

Apopompäus, siehe **Averruncus**.

* **Apostel**, auf Griechisch ἀπόστολος, und zu Latein Apostolus, ist der nahme, den die Griechen einem ihrer kirchen-büchern geben, welches fürnemlich die Episteln Pauli in sich enthaltet, nach der ordnung, nach deren sie selbige in ihren kirchen ablesen. Dann gleichwie sie ein buch Εὐαγγέλιον, so die Evangelia in sich begreift, haben, so haben sie auch ein Apostolos. Es scheinet zwar, als ob selbiges anfänglich nichts als die Episteln St. Pauli in sich begriffen hätte; es enthaltet aber schon seit langer zeit, der Apostel Geschichte, die Episteln der übrigen Apostoln, wie auch die Offenbarung Johannis. Dieses wird auch Πραξαπόστολος, wegen denen actis oder geschichten zu Griechisch πρᾶξις, so es in sich begreift, genannt. Es wurde der nahme Apostolus in der Lateinischen kirchen in eben dem verstand genommen, wie uns solches St. Gregorius M. Hincmarus, Ertz-Bischoff von Rheims, und Isidorus von Sevilien anweisen. *Leo Allatius*, dissertat. 1. in libr. eccl. Græc. *Du Cange*, glossar. græcitatis.

* **Apostel**, Apostolus, ist der nahme, welchen man in der Christlichen kirche den zwölf Jüngern des HErrn JEsu gegeben, die von ihm vor andern erwehlet, und zu allen völckern gesendet worden, das Evangelium zu predigen, und die kirchen anzurichten. Das wort ist aus der Griechischen sprache genommen, und bedeutet einen Gesandten oder Bottschaffter; daher wird es bisweilen von solchen leuthen gebraucht, welche eben nicht aus der zahl der zwölfen gewesen. Also wird Epaphroditus ein Apostel der Philipper genannt, (a) weil er von ihnen zu St. Paulo nach Rom versandt worden. Also auch Titus und seine mit-gesellen. (b) Doch pfleget man diesen nahmen in eigentlichem und besonderm verstand von denjenigen zwölf männern zu gebrauchen, welche JEsus selbst also genennet. (c) Sie waren dessen Gevollmächtigte, und sollten hin und her den Christlichen glauben pflantzen, die kirche bey ihren lebzeiten regieren, wie auch durch weise verordnungen für dero künftige bedürfnis sorgen. Ihre nahmen sind nachfolgende, in der ordnung, wie sie von den Evangelisten aufgezeichnet werden: **Petrus**, der zuvor Simon hieß, und **Andreas**, sein bruder, **Jacobus** ein sohn Zebedäi, und **Johannes** sein bruder, **Philippus**, **Bartholomäus**, **Thomas**, **Matthäus**, **Jacobus**, Alphäi sohn, **Lebbäus** mit dem zunahmen **Thaddäus**, welcher auch **Judas**, Jacobi bruder heisset, **Simon** von Cana, und **Judas** Ischarioth, welcher den HErrn verrathen. (d) An dieses letztern platz wurde nach unsers Heylands himmelfahrt von den übrigen eilf Aposteln **Matthias**, einer von den LXX. Jüngern, welche unser Heyland gleichfalls beruffen, und zu seinen zeugen verordnet, durch das loos unter hertzlichem gebät erwehlet. (e) Es kame auch nachgehends **Paulus**, zuvor Saulus genannt, dazu; welchen JEsus bekanter massen unmittelbar beruffen, (f) der auch von den übrigen als ein mit-bruder auf das feyerlichste angenommen worden. (g) Weil er das Evangelium insonderheit den Heyden verkündiget, wird er gemeiniglich derselben Apostel genennet. Weil diß nicht der ort ist von dem amte und den vorzügen der Aposteln zu handeln, so wollen wir nur deren geschichte kürtzlich anführen.

Es melden zwar die alten insgemein, daß die Apostel, um desto vorsichtiger und ordentlicher ihr amt zu führen, die welt in eben so viel theile, als sie an der zahl gewesen, ausgetheilet, und demnach verordnet hätten, daß ein jedweder dem seinigen vorstehen sollte. Also wäre Petro Pontus, Galatia, Cappadocia, &c. zugetheilet worden, Johanni Asia, Andreä Scythien, und so fort. Allein man siehet wohl, daß sie sich eben so genau nicht an solche landschafften gebunden, sondern bisweilen auch nach gelegenheit in andere gegenden gegangen. Doch hatten sie gemeiniglich gewisse ansehnliche städte sich ausersehen, in welchen sie die meiste zeit zu verbleiben pflegten, wie Johannes zu Ephesus, Philippus zu Hieropolis, andere an andern orten. Dahero ist geschehen, daß dergleichen örter insonderheit den titul der Apostolischen kirchen bekommen, weil sie nemlich zuerst von den Aposteln selbst waren gepflantzt, oder doch eine zeitlang ihrer gegenwart gewürdiget worden. Wir finden also, daß die Apostel, um solch ihnen aufgetragenes amt auszurichten, nicht lange nach unsers HErrn himmelfahrt fast alle theile der damals bekannten welt durchgewandert sind. Also wandte sich Andreas in Scythien und in die daselbst gelegene nord-länder; Thomas und Bartholomäus in Indien; Simon in Africa, Egypten, und die gegenden Lybiens und Mauritaniens, Paulus und Petrus nebst einigen andern in die abend-länder. Dieses alles geschahe binnen weniger dann vierzig jahren, ehe noch von Tito und dem Römischen kriegsheer die Jüdische policey verstöret ward.

Man behauptet zwar in der Römischen kirche, daß Petrus aller übrigen Aposteln haupt gewesen, und von Christo selbst zu einer solchen hoheit erhaben worden. Allein die Protestanten erweisen im gegentheil, daß die den Aposteln ertheilete macht und ansehen bey allen in gleicher maß gestanden: obwolen sie Petro die erste stelle in der ordnung (primatum ordinis) nicht aber einen gewalt über die übrigen (primatum potestatis) zugestehen. Übrigens, da man die geschichte eines jeden Apostels in verschiedenen schriften, auch in diesem Lexico, unter ihren besondern artickuln findet; wollen wir hier eine kurtze nach den jahren eingerichtete tabelle setzen, daraus dero verrichtungen und schicksal, so viel deren man gewiß versicheret seyn kan, zu ersehen sind. Denn es ist zu mercken, daß einige hier und dar verschiedene solche dinge vorgeben, welche von andern billich, als ertichtet, verworffen werden. Wir ziehen aber folgendes aus den Göttlichen schriften Neues Testaments, und den ältesten Kirchen-vättern. Die jahre sind nach der gemeinen zeit-rechnung eingerichtet, deren sich auch Usserius bedienet.

A. C. Nachdeme Christus gen himmel gefahren, sandte er an dem zehenden tage darauf, den verheissenen H. Geist, über die Apostel.

33. Diese erwehlen sich **Matthiam**, zu einem amts-genossen, an die stelle des verräthers Judas, welches noch vor der sendung des H. Geistes geschehen muste.

Es werden Diaconi verordnet, damit sie für die armen sorge tragen sollten. Aus diesen wird **Stephanus** von den Juden gesteiniget, und erhebt sich schon eine starcke verfolgung.

35. St. Paulus wird bekehret auf der reise naher Damascus, ziehet in Arabien, und kehret wieder nach Damascus zurück.

37. Paulus kommet nach Jerusalem, Petrum zu sehen, gehet

A. C. het darauf nach Cäsarea und Tarsus, welches sein vatterland gewesen.
38. Petrus besuchet die gläubigen, in Judäa, Galiläa und Samaria, zu Lydda und Joppe.
41. Eben derselbe prediget bey dem Hauptmann Cornelius, und bekehret ihn samt den seinen zum Christlichen glauben.
42. Barnabas wird nach Antiochia geschickt, um die gläubige zu stärcken.
43. Derselbe gehet nach Tarsus, Paulum zu suchen, nimmt ihn mit sich nach Antiochia, woselbst sie ein gantzes jahr verblieben, und die Jünger zuerst Christen genennet wurden. Agabus, ein Prophet, verkündiget die grosse theurung, welche nachgehends über das gantze land gekommen.
44. Herodes Agrippa, verfolget die Christen, und tödtet Jacobum, den sohn Zebedäi, den bruder Johannis, wirft Petrum in den kercker, aus welchem er aber wunderbarer weise erlöset worden. Barnabas und Paulus kommen wieder nach Jerusalem, und nehmen von dannen Johannem, der auch Marcus heißt, mit sich.
45. Diese ziehen abermal nach Antiochia, und von dannen nach Seleuciam, Cyprum; sodann nach Perga in Pamphilien ꝛc.
52. Die Apostel versammlen sich zu Jerusalem, um die irrungen abzuthun, welche wegen den ceremonien des Jüdischen gesetzes unter den Christen entstanden waren.
55. Paulus prediget zu Athen, und andern orten Griechenlands.
59. Er kommet zu Ephesus in lebens-gefahr.
60. Reiset nach Jerusalem, wird von den Juden ergriffen, aber von dem Hauptmann Claudio Lysia aus derselben händen weggenommen, und nach Cäsarea zu Felice gesandt.
61. In diesem jahr starb Marcus der Evangelist zu Alexandria, und wurde Anianus zum Bischoff dieser kirche erwehlet.
62. Paulus wird von Felice seinem nachfolger Portio Festo überlassen, welcher ihn nach Jerusalem schicken wollte; allein, da Paulus mercket, daß man ihn den Juden überantworten wollte, appellirt er an den Kayser, wird auch in Italien geschickt, leidet schiffbruch ꝛc.
63. Paulus kommet nach Rom. Ananus tödtet Jacobum, den jüngern, welcher der kirche zu Jerusalem vorstunde. Simeon Cleophä sohn wurde an seine statt verordnet.
64. Die erste verfolgung der Christen gehet an, unter Nerone.
65. In dieses jahr setzet Usserius eine reise Pauli in Asien, auch in Macedonien.
66. Paulus kommt wieder nach Rom, wird von Nerone angehört, und los gesprochen. Der Jüdische krieg nimmet seinen anfang.
67. Petrus und Paulus erlangen zu Rom die marter-cron. Das jahr, wann Petrus nach Rom gekommen, ist schwer zu bestimmen, doch ist gewiß, daß er keineswegs fünf und zwanzig jahr daselbst gewesen.
70. Jerusalem wird eingenommen, nachdeme sich kurtz zuvor die Christen nach Pellam, einem städtgen jenseit des Jordans begeben.
73. Johannes wird von dem Statthalter in Asien gefangen, nach Rom zu Domitiano gesandt, allwo er in siedend öl geworffen, und als er unverletzt wieder daraus gekommen, (wie Tertullianus de præscript adv. Hæreticos cap. 36. meldet) in die insul Pathmus verwiesen. Er schreibet daselbst seine Offenbarung.
96. Da Domitianus getödtet und dessen handlungen abgethan wurden, kehret Johannes nach Ephesum.
99. oder nach andern 100. stirbt der Apostel Johannes zu Ephesus in einem sehr hohen alter, indem er die übrigen Apostel alle überlebet hatte.

Die geschichte derselben lassen sich nicht so wohl in ein zeit-register bringen, weil man davon nicht genug nachrichten hat. Vorhergehendes ist gezogen aus dem von Luca beschriebenen **geschicht-buch der Aposteln**, *Usserii* annal. *Cave*, antiq. Apost. *Le Sueur*, histoire de l'Eglise & de l'Empire, und andern. (a) *Phil.* II. 25. (b) 2. *Cor.* VIII. 23. (c) *Luc.* VII. 14. &c. (d) *Matth.* X. 2. &c. (e) *Actor.* I. 26. (f) *Actor.* VIII. (g) *Actor.* IX. *Galat.* I. & II.

Es wollen einige behaupten, die Apostel haben, ehe sie ihre reisen angetreten, das sogenannte Apostolische Symbolum aufgesetzt, um sich dessen als einer glaubens-formul zu bedienen. Es ist aber solches, als eine fabel, schon längst widerlegt, und der wahre anlas und ursprung der artickuln des Symboli genugsam gezeiget worden. Man lese was hierüber *J. Usserius*, *G. Voëtius*, *G. J. Vossius*, *J. H. Heideggerus*, *J. Pearson*, *Th. Schmitt* und andere geschrieben.

* **Apostel**, (Daniel) Feldherr der Cosacken, war der einzige sohn Pauli Apostel, Obristens von Mirogrod, welcher aus einem alten vornehmen geschlechte in der Moldau herstammete. Als sein vatter an. 1678. starb, war er noch nicht völlig 19. jahr alt; dem aber ohngeachtet bestätigte ihn der damalige Feldherr Samoylowitz in der würde eines Obristen von Mirogrod, wobey er sich eine allgemeine hochachtung erwarb. An. 1689. stund er mit 1000. mann an den grentzen der Ukraine, um auf die bewegungen der Tartarn acht zu haben, als er die post bekam, daß Mazeppa von der armee zum Feldherrn ausgeruffen worden. Mit diesem zog er an. 1695. auf befehl des Czaars, vor Kartkermour, und zwang diese an dem Dnieper gelegene und den Türcken zugehörige vestung in kurtzer zeit zur übergabe. An. 1701. muste er mit einigen 1000. Cosacken nach Liefland gehen, woselbst er sich bey Stagnitz wider den Schwedischen General Schlippenbach ungemein wohl hielt. An. 1704. fiel er mit 5000. Cosacken in Polen ein, und half nicht nur Warschau einnehmen, sondern schlug auch eine Schwedische partey, und bekam etliche 100. gefangen. An. 1708. da Mazeppa zu den Schweden übertrat, blieb er dem Czaar getreu, welcher ihm das commando über alle Donische und etliche 1000. Zaporowische Cosacken auftrug, da er denn an. 1709. die in seinem gebiethe befindliche stadt Holtwa wider die Schweden mit grosser tapferkeit vertheidigte, und in der schlacht bey Pultawa als ein löwe fochte. An. 1711. stieß er mit 6000. Cosacken zu der armee des Czaars, und that den Türcken bey dem flusse Pruth hin und wieder abbruch. Nach erfolgtem frieden hielt er sich meistentheils auf seinen güthern in der Ukraine auf, bis er an. 1722. befehl bekam, wider die Circaßischen Fürsten mit ins feld zu rücken. Dem zu folge eilete er mit 11000. mann nach Astracan, und entsetzte den Russischen Brigadier, Veterani, welchen der Fürst, Sultan Mahmut, in der stadt Andreow eingeschlossen hatte, zu rechter zeit. Nach geendigtem feldzuge schenckte ihm der Czaar sein mit diamanten besetztes bildnis; die würde eines Feldherrn aber konnte er bey dessen, wie auch bey der Kayserin Catharinä leben nicht erhalten, weil man selbige gar zu unterdrücken suchte. So bald aber Petrus II. zur regierung kam, gab derselbe den Cosacken alle ihre freyheiten wieder, die ihn hierauf an. 1727. den 1. oct. einmüthig zum Feldherrn erwehleten. Er führte sich dabey dergestalt auf, daß der Rußische Kayser völlig mit ihm zufrieden war, und ihn kurtz vor seinem ende mit dem Ritterorden des heil. Alexandri Newsky beehrte. Es erzeigte ihm auch die Kayserin Anna viele merckmale einer gantz besondern gnade, bis er an. 1734. den 27. jan. zu Gluchow das zeitliche gesegnete. Mit seiner gemahlin, Juliana Istrecki, einer Polnischen von Adel, die er sich an. 1677. beygeleget, hat er unterschiedliche kinder gezeuget, davon folgende zwey merckwürdig: 1) Paulus Apostel, welcher seinem vatter an. 1727. in der bedienung eines Obristen von Mirogrod gefolget, und mit einer verwandtin des Moldauischen Fürsten Cantacuzeni seit an. 1717. in unfruchtbarer ehe gelebet. 2) Petrus Apostel, welcher in vielen sprachen und gelehrten wissenschafften wohl erfahren, und sich mit einer aus Smolensko aus dem hause Chraporicky verheurathet hat. Der verstorbene Feldherr war ein mann, der keinen feind scheuete, trug nach art seiner lands-leuthe, einen grossen zwickel-bart und eine geschorne kolbe, hatte aber nur ein auge, indem er das andere im felde eingebüsset. Ex Manuscripto.

APOSTOLICI, oder APOTACTICI, eine art ketzer, von den Encratiten und Catharis um das jahr 260. entsprossen, wiewol die zeit, da sie aufgekommen, sehr ungewiß ist. Sie führten solchen nahmen daher, weil sie profeßion machten, sich nimmer zu verheurathen, auch alles gut und reichthum verachteten. St. Epiphanius mercket an, daß diese sich einiger gewissen apocryphischen schriften St. Andreä und St. Thomä gebrauchet. *Epiphan.* hær. 61. *Auguſt.* hær. 40. *Baron.*

Es war auch noch eine andere secte dieses nahmens im XII. sæculo, die verlästerten den ehestand, und führten hingegen allerhand unzüchtige weibs-personen mit sich herum, trieben ein gespötte mit der kinder-taufe, feg-feuer, anruffung der Heiligen, und bitten vor die todten, gaben vor, sie wären allein der rechte leib der kirchen, und verwarfen unterschiedliche speisen, wie vormals die Manichäer. St. Bernhardus schrieb an. 1147. wider sie. *Baron. Genebrard. Itig.* de Hæresiarch.

* **Apostolis**, (Petrus ab) ein Carmeliter aus Hispalis, lebte zu end des XVI. sæculi, und schrieb in Italiänischer sprache Vitam S. Andreæ, des Bischoffs von Fiesoli; Lateinisch aber Kalendarium perpetuum Ord. Carmelit. und, wiewol ohne beysetzung seines nahmens, Ceremoniale ejusdem Ordinis. *Hendreich.*

* **Apostolius**, (Michael) ein gelehrter Griech in dem XV. sæculo, lebte um die jahre 1450. und 1460. zu der zeit da das von Constantino M. gegründete Griechische Reich, unter Constantino Palæologo, dem letzten Christlichen Griechischen Kayser wiederum erlosche. Er war einer der gelehrtesten männern unter denen neuern Griechen, und stunde in grosser freundschafft mit dem Cardinal Bessarion, an dene er sehr oft schriebe, und von welchem er auch viele briefe empfienge. Er hatte auch den verdruß, daß er nach einer langen belägerung Constantinopel, die haupt-stadt des Griechischen Reichs, sahe in die hände der Türcken gerathen, und zwar zu grosser schande der Christen, welche anstatt sich mit vereinigten kräfften wider den anfall der ungläubigen zu setzen, selbsten in krieg wi-

der

der einander verwickelt waren. Dieser betrübte zufall gabe dem Apostolio anlas dem Kayser Constantino, welcher bey dieser belagerung das leben eingebüsset hatte, eine leich-rede zu verfassen. Man setzet zum voraus, daß der verfall des Orientalischen Kayserthums den Apostolium veranlasset habe nach dem jahr 1453. in Italien zu gehen; dann aus denen noch vorhandenen schriften erhellet, daß er in dem jahr 1462. zu Viterbo sich befunden, und allda, wider den seiner Griechischen wohlredenheit halber sehr hochmüthigen Theodorum Gazam von Thessalonich, eine sehr scharffe schrift geschrieben habe. Leo Allatius thut in seinem buch: de Ecclesiæ Occidentalis & Orientalis perpetua Consensione, derjenigen meldung, welche für die Griechischen Schismaticos, wie er sie nennet, wider die Lateiner und das Florentinische Concilium, geschrieben haben, und sagt, es habe Apostolium sehr verdrossen, daß er weniger als andere gelehrte leuthe seiner zeit geachtet worden, und derowegen habe er in seinen schriften wider viele der vornehmsten personen los gezogen, welches dann seinen bisherigen gutthäter, den Cardinal Bessarion veranlasset hätte, sich seiner nicht mehr anzunehmen. Hiedurch nun seye Apostolius in äusserste armuth gerathen, und habe sich genöthiget gesehen, in die insul Creta zu ziehen, allwo er mit bücher abschreiben und lehren der kinder seinen unterhalt gewinnen muste; sein haß wider die Römische kirche habe ihne auch bewogen, ein buch wider dieselbe, betreffend den ausgang des H. Geistes, zu schreiben. Allein, ein jeder vernünftiger leser wird hier von sich selbsten sehen, wie weit in dieser erzehlung dem der Römischen kirche so sehr zugethanen und allzeit mit grosser parteylichkeit von ihren gegnern schreibenden Leoni Allatio, glaube beyzumessen seye. Obwolen Apostolius vieles geschrieben hat, so sagt doch Oudinus, daß er niemals kein anderes unter Apostolii nahme gedrucktes buch gesehen habe, als dessen aus denen besten Griechischen scribenten gesammlete sprüchwörter, welche in dem jahr 1619. zu Leiden samt der Lateinischen übersetzung und anmerckungen Petri Pantini in quarto gedruckt worden. Obwolen Apostolius kein Geistlicher gewesen, so handeln doch seine schriften mehrentheils von religions- und glaubens-sachen. Man findet solche in der Königlich-Französischen, in der Kayserlichen, in der nach Rom gebrachten Heydelbergischen, in der Churfürstlich-Bayerischen, in der Bodleianischen, und andern berühmten Englischen bibliothecken zerstreuet, deren titul aber sind wie folgt: Ad affinem suum, super eo quod ad secundas nuptias transierat, iratum, Oratio deliberativa; Oratio funebris in Bessarionem Cardinalem; Monodia funeralis in Andream Calergem; Apologia pro Gemisto Plethone adversus Theodori Gazæ περὶ ἀϊδίας librum; Menexenus, Dialogus de Trinitate; Disceptatio adversus eos, qui Occidentales Orientalibus superiores esse contendebant quoad Philosophiam, & in declarando modo Generationis Christi & Processionis Spir. Sancti; Allocutio ad Imperat. Constantinum Palæologum, qua continetur suspectæ religionis ejus Confessio; Allocutio ad Johannem Argyropulum, Magistrum suum; Epistolæ XLV. Versus Heroici, Elegiaci, Jambici in præcipua festa Dominicalia & Sanctorum; de Poëticis tropis & Grammaticis figuris; Oratio acclamatoria in laudem Friderici III. Imperatoris; Versus Politici in laudem Batrachomyomachiæ Homericæ; Proverbia, deren schon oben meldung geschehen; Violetum. *P. Labbe*, bibliotheca manuscriptorum librorum, Latinorum & Gallicorum P. I. p. 71. P. III. p. 99. P. IV. p. 109. und 135. & in supplemento IV. p. 205. cod. 303. VII. p 287. cod. 1251. *Lambecii* commentar. biblioth. Cæsar. Vindobon. p. 113. *Oudini* comment. de scriptor. & scriptis eccles. tom. III. sæc. XV. *Possevini* apparatus sacer. *Friderici Spanhemii* catalog. biblioth. Leidens. *Fabricii* biblioth. Græca.

* **Apostool**, (Samuel) ein Mennonistischer lehrer zu Amsterdam, war der urheber einer neuen spaltung in dieser secte, welche sich an. 1683. ereignete, da er sich von Galeno Abrahams gantz und gar absonderte, auch seine anhänger an. 1683. ein neues versammlungs-hause zu Amsterdam baueten, welches sie mit dem sinnbilde der sonnen bezeichneten, daher sie hernach den nahmen, die **Mennonisten in der sonne** bekamen. **Fr. Leubt von Frankenberg** Europ. Herold, p. 831. seqq.

* **Apotevitz**, ist ein flecken oder kleine stadt in Sclavonien, in der Grafschafft Creiz oder Creutz, ohngefehr eine meilen von Copranitz gelegen. *Baudrand.*

APOTHEOSIS, sonst auch Consecratio genannt, war eine ceremonie bey den Römern, wodurch sie ihre Kayser, oder andere wohlverdiente leuthe unter die zahl ihrer götter versetzten. Unter den Römischen Königen ist allein Romulus apotheosiret worden; und ob man wol seine mutter Accam Laurentiam auch unter die gottheiten versetzt, so ist doch solches ohne solenne consecrirung geschehen. Nach ihm widerfuhr Julio Cäsari zuerst diese ehre; wiewol auch damalen die art und weise der consecration noch nicht also eingerichtet ware, als hernach, noch die sach mit dem pracht verrichtet wurde, der in folgender zeit in übung kommen ist. Dann da gienge alles auf eine sonderbare weise zu, die gantze stadt legte die trauer an, und das leichbegängnis ward aufs herrlichste angestellet. Der verstorbene Kayser ward in wachs künstlich gebildet, und dieses bild auf einem elffenbeinernen parade-bethe, so mit gold verbrämet, im grossen saal des Kayserlichen pallasts zu seinen dargestellet, dahin sich die Römischen Rathsherren und frauen erhuben, und zur rechten und lincken seiten setzten, gleich als ob sie den krancken Kayser besuchten, und dieses währte gantze sieben tage, in welcher zeit auch die Leib-Aertzte ab- und zugiengen, und von des Kaysers zunehmender kranckheit gespräche hielten. Am achten tage ward dieses parade-bethe samt dem Kayserlichen wachs-bilde durch die vornehmsten Rathsherren und Ritter auf den marckt-platz getragen; der neue Kayser in begleitung des Raths, des Adels und der Priesterschafft folgte diesem aufzuge; allda war ein groß gerüste von tafelwerck gebauet, über welchem ein anderes auf säulen ruhendes und mit gold und elffenbein geziertes artiges gebäude aufgeführet, und auf demselben ein ander köstliches parade-bethe, mit purpur und tapezereyen geschmückt, zu sehen war; auf dieses legte man das wächserne bild, und ein junger schöner knabe muste dabey sitzen, der mit einem wedel von pfauen-federn dem Kayser, als schlafend, die fliegen wegtrieb. Die Römischen Herren und frauen setzten sich auf beyden seiten, und von den vornehmsten stadt-kindern und frauen wurden allerhand lob-gesänge zu ehren des verstorbenen gesungen, auch dabey musiciret. Von dannen zog sich die leich-procession ausser der stadt nach dem Campo Martio; da wurden die bildsäulen aller berühmten Römer, von Romulo an, wie auch die abbildungen der unter das Römische Reich gebrachten länder und völcker in ertz mit ihren zierrathen vorher getragen; hierauf folgte die bürgerschafft; hernach wurden die bildnisse der berühmtesten leuthe getragen; ferner marschirte die Römische reuterey und das fuß-volck samt vielen renn-pferden, und was sonst zur vollführung dieser prächtigen ceremonie nöthig. Endlich ward ein übergüldeter altar mit elffenbein, perlen und edelgesteinen geziert, herzu gebracht. Auf dem besagten Campo Martio war ein viereckigter sehr hoher holtz-hauffen, in form einer pyramide staffel-weis aufgerichtet, und mit schönen bildern und tapeten verkleidet, auf dessen obersten tafelwercke stund des verstorbenen Kaysers vergüldeter leib-wagen, darauf er gemeiniglich gefahren. Diese grosse maschine war inwendig mit allerhand trockener brand-materie, gewürtz und räuchwerck erfüllet; und nachdem man mit wagen und pferden, so allesamt von den vornehmsten Ritters-personen in purpur gekleidet, regieret wurden um dieses gerüste herum gerennet, auch das wächserne bild zerbrochen, zündete der neue Kayser den holtz-stoß an, dem die Bürgermeister und Raths-personen mit fackeln folgten, und allenthalben das feuer vergrösserten; gleich in selbigem augenblick, da die flamme in die höhe schlug, ward ein adler aus dem gethürmten gipfel losgelassen, der in die freye luft davon flog, und ward also von dem volcke geglaubt, daß er des Kaysers seele nach dem himmel führte. Auf diese weise erzehlet Dion und Herodianus der Kaysern Pertinacis und Severi vergötterung; bey Dione ist auch des Kaysers Augusti seine fast mit gleichmäßigen ceremonien zu ersehen. Wenn diese ceremonie vollbracht, so bauete man dem vergötterten einen tempel, änderte seinen nahmen, und setzte divus hinzu. Bey apotheosirung der Kayserinnen wurden fast eben diese ceremonien gebraucht, nur daß man an statt eines adlers einen pfau los ließ, und war die Livia die erste, der diese ehre widerfuhr. Diese gewohnheit aber ist nicht allein bey den Römern, sondern auch bey andern völckern, wiewol mit andern ceremonien, im gebrauch gewesen. *Herodian.* lib. IV. c. 2. *Rosin.* antiquit. lib. III. c. 18. *

Apotropäus, siehe **Averruncus.**

* APOXYOMENOS, wurde zu Rom eine gewisse statue genennet, welche eine sich entleibende person vorstellte: M. Agrippa hatte selbige durch den bildhauer Lysippum verfertigen, und solche vor sein bad stellen lassen, welche er hernach nach seinem absterben dem volck verehrte. Diese gefiel aber dem Tiberio so wohl, daß er sie in sein schlaf-gemach bringen, und eine andere an deren stelle setzen hesse. Allein er muste solche, weil sie das volck durch beständiges anhalten wieder verlangte, an den alten ort und stelle schaffen. *Plinius*, hist. nat. XXXIV. 8.

* APPARITORES, waren bey den Römern die bedienten derer Obrigkeitlichen personen, deswegen also genennet, weil sie beständig musten da und fertig seyn, die befehle zu empfangen und zu vollziehen. *Servius*, ad Æn. XII. 850. Dem stande nach waren sie liberti, oder auch libertini. *Pollet.* for. Rom. V. 12. Man begriff unter diesem nahmen die Scribas; Accensos; Interpretes; Præcones; Viatores; Lictores; Servos publicos; Carnifices. *Sigonius*, de ant. jur. civ. Rom. II. 15. *Panvin.* de civ. Rom. 66. *Faber*, semestr. II. 24. *Bulenger.* de Imper. Rom. VI. 7. *Laz.* comm. Reip. Rom. II. 4. Man hatte auch nachmals unter denen Kaysern wiewol mit etwas veränderter gestalt, einrichtung, gewalt, anzahl dergleichen leuthe, wie hiervon mit mehrerm handelt *Gutherius*, off. Dom. Aug. II. 10. *Pancirollus*, notit. dign. Imp. Orient. 9. *Bulenger.*

de

de Imp. Rom. VI. 18. Man nennet auch noch heutiges tages Apparitores die bedienten der Obrigkeit, welche ihre befehle in gerichtlichen handlungen ausrichten müssen. Es sind darunter die gerichts-schreiber; aufwärter; gerichts-botten und diener; büttel; stadt-land-oder gerichts-knechte begriffen. Lib. XII. C. tit. 52. 53. 54. 55. 56. 58. 59. 60.

* **Appeldorn**, (Herman) von Cöln, ein Carthäuser, lebte in dem XV. sæculo, schriebe unterschiedliche wercke, und starb im jahr 1450. *Petrejus*, bibl. Carthus. Gleiches nahmens wird auch ein dorf in Veluse nahe bey Loo, einem lust-haus Wilhelmi III. Königs von Engelland, genannt. *Moreri.*

* **Appelius**, (Johannes) zu anfang des XVII. sæculi, ein Priester zu Bergen, hat mit Balth. Menzero wegen der taufe einige streit-schriften gewechselt, unter denen Censura oder prüfung und kurtze antwort, wie auch kurtze erinnerung auf die erklärung und abweisende anweisung auf die endliche anweisung Menzeri zu Franckfurt am Mayn heraus gekommen. *Hendreich.*

Appenzell, ist das XIII. Ort des Eydgnoßischen bundes. Das land liegt gegen dem Rhein und Boden-see, und ist mit dem Rheinthal, Toggenburg und St. Gallischen landen umgeben. Es wird von denen zwey kleinen flüssen, der Sitter und Urnäschen durchflossen, welche sich bey Teuffen vereinbaren, und dann weiters bey Bischoffzell in die Thur ergiessen. Das land an sich selbsten ist rauh und bergicht, hat demnach wenig frucht-wachs, aber hingegen gras-reiche alpen und weyden, davon eine einträgliche vieh-zucht erhalten wird. Die weiber pflantzen auch viel hanf und flachs, welcher im winter gesponnen, geweben und naher St. Gallen zum verkauff getragen wird. Den nahmen trägt es von seinem haupt-flecken Appenzell, welcher solchen von derjenigen Einsiedlerzell erhalten, darinnen vor alten zeiten St. Gallus sich aufgehalten haben soll, und da, nach der hand, die Aebte von St. Gallen eine capell und wohnung errichtet. Es wird dieses land seit an. 1597. in zwey theile abgesondert, welche dennoch zusammen nur ein Ort ausmachen, namlich in Inner-Roden und Usser-Roden. Inner-Roden theilet sich wieder in sechs gemeinden, oder Roden, namlich die 1) Schwendiner. 2) Rütiner. 3) Leener. 4) Schlatter. 5) Gonter und 6) Ringgenbacher-Rode. Deren haupt-flecken ist Appenzell an der Sitter gelegen. Er hat seinen anfang und anwachs bekommen von der capell und dem schloß Clanx, so die alten Aebte von St. Gallen dahin gebauet hatten, nachdem die Könige in Franckreich diese lands-gegend und alldort wohnende leib-eigene bergleuth, dem Gottshause zu behuf der kloster-schul vergabt hatten. Abt Nordbert zu St. Gallen ware der erste, der an. 1071. die Pfarr-kirchen zu Appenzell gestiftet hat. (*a*) Es ist dieser flecken an. 1560. fast gäntzlich abgebrannt, hernach aber besser angebauet worden, also daß man ihn nun wohl unter die schönen flecken zehlen kan. Usser-Roden hatte vor diesem auch nur sechs gemeinden, deren haupt-flecken ist Herisau, und die übrigen sind Hundwyl, Trogen, Urnäschen, Geyß und Tüffen. Aber sie haben sich seither fast vermehret, also daß heut zu tag 19. gemeinden, groß und klein in Usser-Roden gezehlt werden, welche den Inner-Roden an mannschafft überlegen sind. Die Inner-Roden sind der Catholischen, und hingegen die Usser-Roden der Evangelisch-Reformirten religion zugethan. Das gemeine land-wapen ist ein aufgerichter schwartzer bär mit rothen klauen, in silbernem schild. Die lands-farb der überreutern und weibeln ist ein von schwartz und weiß abwärts getheilter mantel, darauf die von Inner-Roden die buchstaben J. R. und die von Usser-Roden U. R. führen. Die Aebte zu St. Gallen waren vor altem Herren des landes und der leuthen zu Appenzell, jedoch wohneten auch adeliche geschlechter im lande, als die Freyherren von Trogen, die Edle von Anwyl, von Rosenburg, von Glattenburg, von Schwanberg, ꝛc. welche gleichfalls ihre dörfer, Herrschafften und gerichte im lande hatten. Die Aebte baueten bey Appenzell einen vesten thurn, oder schloß Clanx genannt, darinnen die Aebtischen Amt-leuthe sich enthielten, und dahin die Aebte selbst, in nothfällen und kriegs-gefahren oft sich begaben, wie aus Abts Walthers von Trauchburg exempel erhellet. (*b*) Zu den zeiten Abts Rumbold von Ramstein, haben die land-leuth die burg Clanx belägert, weilen der Abt ihren Land-Amman darauf in arrest genommen hatte. Allein des Abts diener und helffer kamen ihnen auf die hauben, jagten sie davon weg, und der gefangene Land-Amman muste 70. marck silber zur busse erlegen. Nach der hand wurde diese burg in dem krieg zwischen Abt Wilhelm von St. Gallen und dem Abt von Kempten zerstört, aber bald wieder aufgebaut. Es gabe auch das land Appenzell dem Kayser eine jährliche Reichs-steuer. Diese nun hat Kayser Adolph von Nassau dem Abt von St. Gallen um ein klein geld und von hülffs-wegen wider den Kayser Albert I. von Oesterreich versetzt, (*c*) welche versatzung auch dem Gottshaus verblieben und die steuer bezahlt worden, bis an. 1417. da die land-leuthe solche durch vermittlung der Eydgenossen an sich gelöset haben. (*cc*) Als nun mit der zeit die Aebte zu St. Gallen das gantze land, theils durch vergabung der Herren und Edlen, theils durch kauff und einlösung an sich gebracht hatten, und selbiges durch Vögte und Amtleuthe regieren liessen, mißbrauchten diese ihren gewalt, und druckten die land-leuthe mit auflegung neuer steuren, und sonsten gar zu hart, also, daß diese begunten schwärmisch zu werden, und sich unter einander zu verbinden, worzu die stadt St. Gallen (die damalen mit dem Abt auch im streit ware) nicht wenig angestiftet hat. (*d*) Endlich, nachdeme die Schwäbischen städte etliche jahre an einem vergleich gearbeitet, und den bund der Appenzellern mit der stadt St. Gallen aberkannt hatten, (*e*) brache das feuer an. 1403. in volle flammen aus, da die land-leuthe ihre klägden bey Abt Cuno von Stauffen vergeblich angebracht hatten; und aus übel ärger wurde; dann sie griffen zu den waffen, eroberten und zerstörten Clanx die burg, und jagten die Aebtischen amtleuthe zum land hinaus, machten auch bündnis und land-recht mit Schwytz. Sie hatten zwar ansuchung bey allen Eydgnoßischen orten gethan, aber nichts erhalten, jedoch liesse Glarus ihren leuthen zu, mit denen von Schwytz gen Appenzell zu ziehen. (*f*) Als nun der Abt hierauf mit 5000. mann gegen das land angerücket, haben die land-leuthe mit hülff deren von Schwytz und Glarus die Aebtische reuterey, an einem ort Speicher genannt, mit solcher furie, geschrey und häufigem steinwerffen angegriffen, daß die pferd davon erscheucht, die reuterey und endlich darauf auch das fußvolck in verwirrung, unordnung und endliche flucht gerathen, mit hinterlassung 300. todten. Hernach an. 1405. im junio, wurden die Aebtischen völcker abermalen von denen Appenzellern, bey der land-march, an einem ort der Stoß genannt, geschlagen, und deren 500. erlegt. (*g*) Gleich darauf zoge der Hertzog Friedrich von Oesterreich mit dem Abt auf Appenzell zu, da ward zwar die landwehr am Stoß eingenommen und niedergerissen, allein die auf einem hohen berg stehende Appenzeller, empfiengen sie durch herabwältzung grosser steinen und holtz-klötzen dergestalten, daß sie, mit verlust 900. mann, hinter sich auf Altstetten ins Rheinthal wichen. (*h*) Gleicher gestalten geriethe es auch an dem berg die Wolfshalden genannt, denen Appenzellern, daß sie die Aebtischen Oesterreicher mit verlust 400. mann zurück schlugen. (*i*) Auf dieses hin, streiften die Appenzeller selbsten aus ihrem land, in das Algöw, Bregentzer-wald, Rheinthal, Sargans, Thurgöw, Grafschafft Küburg, ja gar in das Etschland hinein, raubten, plünderten, brannten, schlugen tod was sich ihnen widersetzte, wie sie dann auf diesem zug von 60. städten, städtgen und schlössern, so sie eingenommen, mehr als den halben theil zerstört und verbrannt haben, (*k*) gaben auch nichts weder um des Kaysers acht, noch um des Bischoffs zu Costnitz bann. Ferners haben sie das Oesterreichische landgen March, das Gastal und die Herrschafft Windeck eingenommen, und die March ihren helffern denen von Schwytz geschencket, in deren und der stadt St. Gallen gesellschafft sie an. 1406. die städte Bischoffzell und Wyl im Thurgöw belägeret, mit accord eingenommen, und im letztern den Abt Cuno selbsten gefangen bekommen, und wieder in die stadt St. Gallen geführt, die er mit seinen Mönchen vor 2. jahren aus forcht verlassen hatte. (*l*) Der krieg währte bis an. 1408. da die Appenzeller und St. Galler von Bregentz weggejagt worden. Worauf Kayser Rupert naher Constantz gekommen, die kriegenden parteyen für sich beschieden, und den frieden spruchs-weis gemacht, des innhalts: Jedes theil sollte den erlittenen schaden und kosten (der sich auf des Abts seiten über 100000. fl. beliefe) an ihm selber haben. Die Appenzeller sollen dem Abt rent, zins und gülten geben wie von alters her, was recht und billich wäre. Dem Bischoff zu Constantz und dem Abte die abgenommene städte in Thurgöw wieder geben, das Rheinthal aber sollen sie noch fürbas besitzen, doch ohne nachtheil des Abts darinn habenden gefällen. (*m*) (*a*) *Stumpf.* lib. V. c. 23. (*o*) *Stumpf.* d. loc. (*c*) *Stumpf.* d. loc. (*cc*) Zu Lucern, im Rechtsspruch den 6. may 1421. (*d*) *Ægid. Tschudii* chron. Mſc. P. II. ad annum 1400. (*e*) *Ægid. Tſchud.* d. loc. ad ann. 1402. & 3. (*f*) *Ægid. Tschud.* d. loc. p. m. 429. (*g*) *Stumpf.* d. lib. V. c. 24. *Ægid Tschud.* d. loc. p. m. 432. (*h*) *Rhan.* ad ann. 1405. ex. Bulling. (*i*) *Stumpf.* d. lib. V. & XXIV. (*k*) *Stumpf.* d. loc. *Bullinger.* chron. Mſc. lib. IX. c. 2. (*l*) *Rhan.* d. loc. *Ægid. Tschud.* ad ann. 1406. (*m*) *Bullinger.* d. loc. *Ægid. Tschud.* d. loc. ad ann. 1408.

Als nun Abt Cuno an. 1411. den 29. octobr. aus dieser zeitlichkeit abgeschieden, machten die Appenzeller mit fürwort und hülff deren von Schwytz, ein burger- und land-recht, mit allen Eydgnoßischen Orten, ausgenommen Bern. Solches ist datirt den 24. nov. an. 1411. Der innhalt ist bey *Ægid. Tschudy* chron. zu lesen. Im folgenden jahr darauf, wurde Herr Heinrich von Gundelfingen zum Abt vom Papst bestätiget. Diesem nun wollten die Appenzeller nicht huldigen, als mit dem beding, daß er der gemeinden unter einander gemachte vereinigung, wie auch die mit denen Eydgnoßischen Orten errichtete bündnis, gutheissen, und auch sich verpflichten sollte, um künftige spähne und streitigkeiten, vor denen Eydgnossen, recht zu nehmen und zu geben, welche zumuthung den neuen Abt zu starck bedauchte, also daß er bedenckens hatte, darein zu willigen. (*n*) Derowegen verklagte er selbige sowol bey dem Kayser, als bey dem Papst, also daß sie zugleich in die Reichs-acht und in den Päpstlichen bann gethan, mithin aller gottesdienst im lande still gestellet wurde. (*o*) Es zwangen jedoch die land-leuthe ihre Pfaffen, meß zu lesen, oder aus dem land und ab den pfründen zu weichen. Die sache bliebe also bis an. 1417. Da gabe Abt Heinrich vor dem Concilio zu Costnitz seine Abtey formlich auf, und wurde ein Sachs, Conrad von Pegeü, zum Abt verordnet. (*p*) Diesem nun wollten die Appenzeller auch nicht anderst huldigen, welches nebst

andern

anderm schlimmen zustand des Gottshauses ihme die Abtey erleidete, daß er selbige nach dreyen monaten wieder aufgabe, und kame anfangs des 1418. jahrs Heinrich von Mengistorf aus Meissen, an seinen platz. (q) Diesem wollten weder die von Wyl, noch die Appenzeller huldigen. Endlich aber an. 1419. leisteten die Wyler ihre pflicht; aber die Appenzeller waren sehr hartnäckig und widerspenstig, wollten nichts zinsen, geben, schwören noch zu recht stehen, bis die Eydgnossen, auf die sie sich beruften, sie dahin weisen, ja gleichsam zwingen musten, welche dann auch in einem zu Lucern den 6. may 1421. gehaltenen Rechts-tage die streitigkeiten gerichtet und erkannt.

1. Die Appenzeller sollen bey ihrem landrecht mit den Eydgnossen und bey ihrer unter einander gemachten vereinigung, für immer und ewig verbleiben.

2. Sollen hinfüro alle gemeinden innert den landmarchen gelegen ein land und ein gericht seyn, auch alle hohe und niedere gerichtbarkeit, herrlichkeit, landsverwaltung ꝛc. haben und üben, ohne hinderung des Abts.

3. Dem Abt und seinem Gottshause sollen im land verbleiben alle eigene und erkaufte güther, zinsen, gülten, jahrzeiten, gerechtigkeit der burghalden und bey dem bad zu Appenzell. Item der hauptfall von denen verstorbenen leibeignen leuthen.

4. Für alle übrige, vor dem krieg übliche und zu verschiedenen zeiten geforderte rechte, fälle und steuren, sollen die land-leuthe dem Abt und seinem Gottshaus jährlich bezahlen hundert pfund pfenning, oder das hauptgut dafür.

5. Die dem Abt vormals versetzte Reichs-steur, solle das land jährlich bezahlen mit 55. marck silber, ohne fernere steigerung, anbey aber das recht der ablösung haben.

6. Die im land fallenden zehenden sollen an ihre gehörige orte geliefert werden, wie vor dem krieg.

7. Die in ihrer landmarch gelegenen lehen, sollen sie fürbaß nicht mehr empfangen, sondern frey seyn. (r)

Auf dieses hin, wurden die unterschiedene gemeinden in Appenzell ein leib und Republick, richteten ein eigen lands-regiment an, und erwehlten sich obbeschriebenes land-paner und wapen. Die ruhe währte nur bis an. 1425. da wurden sie vom Abte von neuem beschuldiget, daß sie ihme, wider den spruch, seine gefälle nicht schuldiger massen bezahlten. Er beschwerte sich dessen bey denen Eydgnossen. Diese schrieben an die landleuthe, und ermahnten sie, dem spruch nachzuleben, mit bedrohung, sich sonsten ihrer nichts mehr anzunehmen. Der neue Landrath hätte zwar gern gesehen, auch ernstlich geboten, daß ein jeder seine schuldigkeit leisten solle; allein es fehlete am gehorsam und an den zwang-mitteln, dann in dieser neuen Republick ware Herr Omnis meister, und ein jeder thate, was ihm gefiele. (s) Nun ware dem Abt mit kriegen weder gedient noch geholfen, deswegen vermeynte er sie mit dem geistlichen schwerdt zu zwingen, und erhielte bey Papst Martino, daß der Bischoff zu Costnitz das land in bann und interdict (welches die unwissenden landleuthe das ding nenneten) thun solte. Als nun dieses geschahe, und kein Pfaff lesen noch singen wollte, sondern der gottesdienst in kirchen und capellen still stunde, gefiele es denen landleuthen auch nicht, sprachen, sie wollten nicht in dem ding seyn, und giengen mit denen Pfaffen rauch genug um, so gar, daß etliche umgebracht worden. Wer von Edlen ihnen übel nachredete, sie böse und ungehorsame hauren nennete, oder als dännige schalte, der ware verlohren, sie griffen ihm auf den leib, warfen häuser und schlösser übern hauffen, und nahmen was sie fanden. Sie wurden darauf zu Franckfurt vor denen versammleten Churfürsten hart verklagt. Diese schrieben an die Eydgnossen und andere oberländische städte, mit vermahnen, sie sollten diesem unwesen abhelffen, und solche ungezähmte leuthe zu gebührendem gehorsam bringen. Es gaben aber die landleuthe um kein schreiben, bitten, ermahnen noch bedrohen gar nichts, also daß Abt Heinrich aus verdruß kranck ward, und zu Freyburg im Breißgöw, den 14. sept. 1426. starbe. An seine stelle kame Egolf Blaarer. (t) Dieser nun, samt dem Bischoff von Costnitz, brachte endlich die Herren und Edlen des Schwäbischen bunds, oder der Gesellschafft St. Görgen Schilts auf seine seiten, also daß sie sich fürnahmen, die Appenzeller mit der faust zu dämpfen, und weilen eben damalen diese Appenzeller mit ihrem nächsten nachbaurn im Rheinthal, Graf Friedrich von Toggenburg, unnöthige händel anfiengen, liesse sich dieser zum General wider die Appenzeller bestellen, und griffe man also an. 1428. wiederum zum schwerdt und harnisch. (u) Es gabe manchen scharmützel, da bald die eine, bald die andere partey den kürtzern zoge. Fürnemlich aber wurden die Appenzeller vom Grafen bey Gossau in die flucht geschlagen, und ihrer 82. niedergemacht, und drey tag hernach bekamen sie im Rheinthal zu Bernang, und Honeckh wiederum derbe schläge, also daß sie begunten zu stutzen, gemächer zu thun, und der ungehaltene pöbel (welcher die alten, ehrbaren und wohlrathende männer im lande, bis dahin an den gemeinden überstimmet hatte) wurde gantz zahm und zaghafft, also daß er nun anfienge von frieden und gütlichen vertrag-mitteln zu reden. (vv) Hierauf schlugen sich die Eydgnossen abermalen in das mittel, und brachten die sache allerseits zum vergleich, dahin gehende, daß die Appenzeller sollten dem ausspruch von an. 1421. ein genügen leisten, dem Abt fur die vorenthaltene und rückständige zinse und gülten, auch für abtrag an kriegs-kosten und schaden 2000. pfund entrichten, und hinwiederum solle der Abt ihnen aus dem bann helffen. Solches wurde nun allerseits bewerckstelliget, und der friede wiederbracht. (x)

(n) *Ægid. Tschudy*, d. P. XII. ad an. 1411. & 12. p. m. 574. & 579. (o) *Stumpf.* lib. V. c. 24. (p) *Tschudy*, d. p. 11. ad an. 1417. p. m. 951. (q) *Tschud.* d. loc. ad an. 1418. p. m. 997. (r) *Tschudy*, d. loc. ad an. 1421. p. m. 1152. (s) *Tschudy*, d. loc. ad an. 1425. p. m. 1221. (t) *Tschudy*, d. loc. ad ann. 1426. p. m. 1328. & 1335. (u) *Tschudy*, d. loc. ad an. 1427. p. m. 1334. 1338. & 1339. (vv) *Tschudy*, d. loc. ad an. 1428. p. m. 1358. & seq. (x) *Tschudy*, d. loc. & an. p. m. 1362. *Stumpf.* lib. V. cap. 24.

Auf dieses hin thaten und verbanden sich die gemeinden von neuem zusammen, und nach dem Zürich-krieg kamen sie in ewige bundnis mit den VII. alten Orten. Der brief ist geben auf St. Othmars-tag an. 1452. und zu lesen bey Aegidio Tschudy. (y) Ferners an. 1460. kauften sie die Herrschafft Rheineck und das Rheinthal an sich um 6000. goldgulden, (z) und 6. jahr hernach erhielten sie von Kayser Friedrich die freyheit, daß sie an keine fremde gerichte, ausser ihrer landmarch gezogen werden mögen, wie auch den blut-bann. (aa) Hernach an. 1476. kamen sie mit Abt Ulrich Röst von St. Gallen in zerwürfnis, wegen etwas ansprach, da dem Abt das maul nach dem Rheinthal wässerte, welches die Appenzeller durchaus nicht wollten fahren lassen, noch hierinnen der St. Gallischen schirm-orten spruch und gutachten folgen. (bb) Allein sie mochten solch land doch nicht behalten; dann, als an. 1489. die stadt St. Gallen des Abts neuen kloster-bau zu Roschach überfallen und zerstört, und die Appenzeller, als der St. Gallern bunds-genossen, daran theil genommen hatten, zogen die IV. schirm-orte des Abts, Zürich, Lucern, Schweitz und Glarus gegen selbige aus, trieben auch die zu Gossau versammlete Gottshaus-leuthe gleich zu paaren, welches die Appenzeller so fast erschrecket, daß sie gleich den frieden ergriffen, die St. Galler fahren, und den Eydgnoßischen schirm-orten das Rheinthal in den händen liessen, welchen es auch, in dem an. 1490. zu Einsiedlen gehaltenen Reichs-tag, eigenthümlich verblieben ist, doch haben sie gutwillig ihre Eydgnossen von Ury, Underwalden, Zug und auch die von Appenzell, in die gemeinschafft des landes zu sich genommen. (cc) Endlich kame das land Appenzell an. 1513. mit allen XII. löbl. Orten, als das XIII. Ort in ewige bündnis. Der bunds-brief ist datirt Zürich samstag nach St. Lucientag 1513. dessen innhalt zu lesen ist bey Waldkirchio. (dd) Nach der hand, als Zurich den glauben reformirt hat, fielen auch verschiedene gemeinden des lands Appenzell dem Evangelio Christi bey, welches hernach an. 1588. anlas zu innerlicher uneinigkeit unter denen landleuthen gegeben hat, also daß die übrige Eydgnoßische orte ihre Gesandten dahin abschicken musten, um den handel zu stillen, und fernerm unheil vorzubiegen. (ee) Es wollten sich aber die uneinigen gemüther nicht völlig befriedigen lassen, sondern es gabe an. 1597. neuen streit und verdruß, sowol wegen dem an. 1588. von Papst Gregorio eingeführten Calenders, als auch wegen der Spanischen bundnis, welchem dann nicht kömmlicher abzuhelffen ware, als durch eine völlige abtheilung und absonderung der Evangelischen oder aussern Roden, von denen Catholischen oder innern Roden. Diese abtheilung ward angerathen und gemachet durch einen spruch sämtlicher XII. Eydgnoßischer Orten, und von denen landleuthen bewerckstelliget, jedoch ihrem bund mit denen Eydgnossen und andern gemeinen landes-freyheiten, rechten und gerechtigkeiten ohnnachtheilig. (ff) Es ist aber die lands-verwaltung und regiment im land Appenzell dato also beschaffen, daß der höchste gewalt bey einer lands-gemeind stehet, worbey alles was männlich und über 16. jahr alt, auch sonsten bey guten sinnen und verstand ist, sitz und stimm hat. Da werden die Lands-Häupter und ämter besetzet, von fried, krieg, bündnis ꝛc. gehandelt. In den innern Roden wird die alljährliche gewöhnliche lands-gemeinde, in dem haupt-flecken Appenzell, am letzten sonntag im april gehalten, am gleichen tage aber alten Calenders auch in den äussern Roden, ein jahr zu Trogen, und das andere zu Hundwyl wechslungs-weise. Die Lands-Häupter und ämter in Inner-Roden sind, der Land-Amman (welcher gemeiniglich drey jahr am amt bleibt) der Statthalter, Pannerherr, Seckelmeister, Lands-Hauptmann und Lands-Fähndrich. Die aussere Roden werden durch die Sitter in zwey theile abgetheilet, deren das eine heisset vor der Sitter, darinnen liegt Trogen, Grub, auf Gäß ꝛc. Das andere hinter der Sitter, darinnen liegen Herisau, Hundwyl, Urnäschen ꝛc. Zwischen diesen zwey theilen werden die Land-Amman-stelle und die übrigen ämter also eingetheilet, daß jedesmal der halbe theil aus einem jeglichen landstheil genommen werde, also daß, wann ein theil den Land-Amman giebt, so giebt das andere den Statthalter, alle 2. jahr wechslungs-weise. Es sind also die lands-ämter, der Land-Amman, Statthalter, Pannerherr, Seckelmeister, Lands-Hauptmann und Lands-Fähndrich. Das Pannerherrn-amt bekleidet allezeit der alte Land-Amman, bis die regierung wieder an ihn kommt. Neben der Lands-gemeinde ist der Landrath, dessen glieder ein jede Rode selbsten erwehlet. In Inner-Roden bestehet es mit einbegriff der Lands- amt- und Roden-Hauptleuthen, aus ungefehr 120. mann. Dieser haltet alljährlich 2. mal seine gewöhnliche versammlung, nemlich im may 8. tag nach der Lands-gemeinde, und im october auf Galli tag; darzwischen aber auch so oft es die noth erfordert. Ferners ist da der Conferentz-Rath, welcher bestehet aus denen X. Amtleuthen, dem Landschreiber und Landweibel.

weibel. Dieser versammlet sich, wann pressante zumalen ausländische geschäffte fürfallen. Item, der Wochen-Rath, welcher besteht aus denen Amtleuthen und XXIV. Land-Räthen aus denen Roden; Er versammlet sich wöchentlich, entscheidet bürgerliche streitigkeiten und strafet die mindere frevel ab. Uber dieses hat annoch jede Rode ihren Hauptmann und Räthe, welche ihre Rode regieren, besorgen und richten. Der Ausser-Roden Land-Rath besteht erstlich aus denen Lands-Amt- und Roden-Hauptleuthen, hernach erwehlt eine jede Rode selbst eine gewisse anzahl Räth aus ihren mitteln, also daß der völlige Land-Rath etwan 90. mann starck ist. Dieser versammlet sich gewöhnlich alle jahr 8. tage nach der Landsgemeinde, ein jahr zu Trogen, und das andere zu Herisau. Vor diesem Land-Rath wird der Reichs-Vogt, die Bau- und Zeugherren, Lands-Majoren und andere geringere beamtete erwehlet. Ferners ist der grosse Rath. Diesen besuchen die X. Amtleuth, die XIX. Hauptleuth der Roden, die 2. Lands-Bauherren, der Landschreiber und Lands-weibel. Sie versammlen sich abwechslungs-weise zu Trogen und zu Herisau; da wird über das blut gerichtet, die jahr-rechnung dem Seckelmeister abgenommen, die von denen niedern Gerichten dahin verwiesene streitigkeiten und processe erörtert, und ohne weitern rechts-zug ausgemacht.

Item, der kleine Rath deren XI. gemeinden vor der Sitter, und deren hinter der Sitter. Jener bestehet aus dem Land-Amman, einem der IV. Amtmänner (als welche umwechseln) einem Hauptmann oder Rath aus den gemeinden wechslungs-weise, denen meisten Räthen zu Trogen, dem Landschreiber und Landweibel. Diese versammlen sich zu Trogen alle erste mitwochen eines jeden monats. Dieser bestehet gleichfalls aus dem Land-Amman, einem der IV. Amtmännern, wechslungsweise, einem Hauptmann, oder Rath aus denen Roden auch wechslungs-weise, dem Landschreiber und Landweibel. Sie versammlen sich auf gleiche weise zu Herisau. Ein gleicher Rath ist zu Urnäschen, und einer zu Hundwyl. Vor diesen kleinen Räthen werden die bürgerlichen ansprachen und forderungen angehöret und hernach an den grossen Rath verwiesen. Item, alle frevel und verbrechen, deren straf nicht über zehen fl. steiget, gerechtfertiget. Endlich hat noch eine jede Rode zwey Hauptleuth und ihre gesetzte anzahl Räthe, welche eine jede Rode erwehlet. Diese versammlen sich wochentlich, besorgen ihre gemeinds-sachen, fertigen und richten die geringern streitigkeiten und ansprüche, die sich nicht über 5. fl. belauffen (dann die höheren gehören für den kleinen Rath) sie mögen auch keine höhere geld-buß als ein und ein halben gulden auferlegen. Im übrigen müssen sie auf die in ihrer gemeind fürfallende frevel und verbrechen acht haben, solche rügen und anzeigen. Betreffend die ehe-sachen, so halten sich die in Inner-Roden deswegen an das Bischöfflich-Constantzische Officialat. Die Ausser-Roden aber haben

1. Die Ehegaumer in jeder Rode. Diese sind der Pfarrer, die Hauptleuth und die in selbiger Rode wohnhaffte Amtsmänner. Wann nun zwey personen, die noch unter ihren eltern oder vögten sind, einandern die ehe versprochen haben, die eltern, oder vögte aber wollen solches nicht zugeben, oder wann die verlobten reuig sind, und einander freywillig entschlagen wollen; so können die Ehegaumer solche personen scheiden. Wann aber ein theil nicht zufrieden, oder der beyschlaf erfolget ist, so müssen sie solchen fall für das Chor-gericht hinweisen.

2. Das Chor-gericht. Solches wird alle jahr einmal gehalten, nach dem Oster-Synodo. Daran sitzen die 2. Land-Amman, die 2. Seckelmeister, der Decanus, der Cämmerer und der Pfarrer, aus dessen gemeind streitige parteyen vorhanden sind. (y) *Tschudy*, Chron. Mscr. P. IV. ad an. 1452. p. m. 1046. (z) *Idem* d. P. IV. ad an. 1460. p. m. 1135. (aa) *Stumpf.* lib. V. c. 24. (bb) *Idem* d. lib. V. cap. 7. p. 35. seq. (cc) *Id.* d. loc. & lib. X. c. 34. *Bullinger.* hist. Mscr. lib. XIII. cap. 7. (dd) Leydgn. B. H. P. I. p. 268. (ee) *Chron. Appenz.* Mscr. p. m. 331. Haller, contin. hist. Bulling. Mscr. lib. L. cap. 2. & lib. LII. c. 5. (ff) Haller, lib. LV. Chron. Mscr. Appenzell. ad h. an. 1597.

* **St. Appianus**, ein bruder St. Aedesii, aus Pagas oder Patara in Lycia gebürtig; begab sich aus sonderbarem trieb studirens halber nach Beritto, und, als er damit fertig war, nach Cäsarea ins gelobte land, zu Eusebio. Wie die verfolgung deter Christen unter Maximino angieng, mahnete er den Præsidem von der abgötterey ab, wurde aber deswegen gegeisselt, und nach ausgestandener anderer marter ins meer geworffen. Er hat den 2. april zu seiner feyer. *Univ. Lexicon.*

* **Appia**, eine Christliche weibs-person aus dem adelichen geschlecht der Appier, ware vielmehr sowol wegen ihrer tugend und heiligkeit, als wegen ihrem adel berühmt. Sie ware aus der stadt Colossus gebürtig, und an Philemon verheurathet. Es wurden beyde durch St. Paulum bekehret, welcher, als er an Philemon schriebe, sein eheweib Appiam mit dem beywort seine vielgeliebte schwester nennte. Man sagt von diesem weib, sie habe, als sie vernommen, daß ihr ehemann zum Bischoffen von Gaza ernannt worden seye, ein gelübd gethan, sich der ehelichen beywohnung zu enthalten; und seye ihm auch getreulich beygestanden, diesen neuen weinberg zu bauen, den sie endlich mit ihrem blut begossen hat. Dann als die Christen sich in einer capellen, so in des Philemonis haus ware, um ihr gebät zu verrichten, den 22. wintermonat versammlet hatten, wurden sie von den Heyden, welche an eben diesem tag das fest der göttin Diana feyreten, überfallen. Sie wurden also vor den richterstuhl des Præsidis, welcher Artocles hieß, geführet, der alle ersinnliche mühe anwendete, damit er Appiam bewegen möchte, den von ihnen sogenannten Christlichen aberglauben abzuschwören. Es schiene auch, als ob die schönheit und jugend dieses weibsbilds sein gemüth zu einem falschen mitleiden bewegte, so sich aber gleich hernach in wuth und raserey verwandelte, da er ihro befohlen, der göttin Diana zu opfern, sie aber solches beständiglich abgeschlagen. Artocles ward über solche standhafftigkeit so sehr ergrimmet, daß er sie zum tod verdammte, so fern sie, nachdeme man sie mit ruthen gestrichen hätte, ihre religion nicht abschwören wurde. Sie wurde also samt ihrem ehemann gantz nackend ausgezogen, man schluge auch so starck auf sie zu, daß ihre leiber gantz mit blut bedeckt und zerfetzet wurden, und als dieser unerbittliche Richter sahe, daß alle diese marter anstatt ihren eifer und liebe für JEsum Christum zu mindern, ihn vielmehr vermehreten und stärckten, gienge sein urtheil endlich dahin, daß man sie bis auf den halben leib in die erden begraben, und also in diesem stand zu tod steinigen sollte. Dieses truge sich zu um das jahr 60. nach Christi geburt unter der verfolgung Neronis den 22. wintermonat. Es ist aber diese gantze historie von der marter Appiä fabulos und aus apocryphischen monumenten gezogen. *Vies des Saints.*

* **Appiani**, ein altes edles geschlecht, so das Fürstenthum Piombino besessen. Jacobus IV. Appiani, Herr zu Piombino, lebte zu end des XV. sæculi, und war ein vatter Jacobi V. Hieronymi und Camilli. Jacobus V. zeugte Jacobum VI. und Hieronymus Johannem Baptistam. Als Jacobus VI. ohne eheliche leibes-erben gestorben war, machte dieser Johannes Baptista anspruch auf die Herrschafft Piombino, aber des Jacobi natürlicher sohn, Alexander, brachte es am Kayserlichen Hofe so weit, daß ihm selbige zuerkannt ward, und sein sohn Cosmus erhielt auch die Fürstliche würde darzu, verließ aber keine erben; daher seiner schwester Mariä Isabellä tochter, Polyxena Appiani de Mendoza, das gedachte Fürstenthum um das jahr 1632. an Nicolaum Ludovisio, Hertzogen von Fiano, brachte. Sommer, tab. gen. tom. II. Siehe **Piombino.**

Appianus, ein Griechischer Historicus, von einem der vornehmsten häuser zu Alexandria entsprossen, lebte unter Trajano, Adriano und Antonino Pio. Er machte sich durch seine handlungen, die er vor gericht führte, so berühmtlich, daß er zu der würde eines Kayserlichen Procuratoris erhoben ward. Seine geschichte, so in 24. büchern, wie Photius will, oder in 22. wie andere vorgeben, bestanden, fieng sich an von der verstörung Troja bis auf Augustum, und von diesem gieng er ferner bis auf Trajanum. Von allen diesen schriften haben wir heutiges tags nichts mehr, als die bücher von den Punischen, Syrischen, Parthischen, Mithridatischen, Spanischen, Illyrischen und bürgerlichen kriegen, auch einen kurtzen innhalt, oder ein stück von dem Gallischen. *Voss.* lib. II. de Hist. Gr. c. 13. *la Motbe le Vayer*, au jugem. de hist.

Appianus, (Jacobus) Fürst zu Piombino, im Groß-Hertzogthum Toscana, ein enckel Pauli Martini V. lebte im XV. sæculo. Weil er mit seiner gemahlin keine erben hatte, so erwehlte er sich ein ander frauenzimmer; diese ward auch in kurtzem schwanger, und als die zeit ihrer niederkunft heran nahete, bat er die Florentiner und Senefer zu gevattern. Die abgeordneten beyder städte stelleten sich zu solcher ceremonie in zeiten ein. Aber wer ware mehr bestürtzt als dieser Fürst, da seine so werth gehaltene concubin ein schwartz kind, wie einen jungen Egyptier, zur welt brachte. Es gieng dem Fürsten selbst so nahe, daß er den tauf-actum einstellen, und die abgeschickten wieder zurück ziehen ließ. Man hielt einen Mohr, so unter seinen haus-bedienten war, vor den vatter dieses kinds, und das um so viel mehr, weil derselbe sich aus dem staube gemacht. Als Jacobus verstorben, folgte ihm Raynaldus Ursinus, der seine tochter zur gemahlin hatte. *Æn. Sylvius*, Europ. c. 56. *

* **Appiaria**, war vor dem eine stadt in Nieder-Mösien, so ihren eignen Bischoff gehabt. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 66.

APPIA VIA, eine land-strasse, so sich von dem thore Capena in Rom über Capua bis auf Brundusium, bey die 30. Teutsche meilen erstreckte, war von Appio Claudio, dem Bürgermeister, bis auf Capua 12. schuh breit mit harten grossen kieselsteinen, 2. 3. 4. oder mehr fuß breit bepflastert, und noch darunter ein ander dichtes fundament von groben kies und kleinen feld-steinen vest gestossen, auf welches die kiesel-steine gelegt waren. Diese waren gantz platt und viereckigt auf der obern fläche gehauen, und dermassen genau in einander gefügt, daß es gleichsam überall nur ein stein geschienen. Cajus Gracchus, wie Plutarchus bezeuget, ließ an den seiten dieser strasse hohe ecken, auch grosse gehauene steine einen von dem andern etwas abgelegen, setzen, darauf die reisenden ausruhen, auch sonst einige last niederlegen konnten. Es setzte auch derselbe bey jeder meile eine seule, mit der aufschrift, wie weit selbige von Rom wäre, und wie nahe an der nächst-gelegenen stadt, auf welche der weg zugieng. Cäsar fuhr fort in erbauung dieser strasse, und verbesserte sie an vielen orten; Trajanus wendete ein grosses geld drauf, und machte sie vollends aus. Diese strasse war 25. fuß breit,

breit, damit die grossen last-wagen einander ausweichen konnten, und wird sie von den Poeten die Königin der heer-strassen genannt, sowol wegen ihrer unvergleichlichen grösse, länge und vestigkeit, als auch, weil die meisten triumph-processiones darüber nach Rom gegangen. Man siehet noch unterschiedene überreste davon, wenn man nach Neapolis reiset, bey Piverno, dem vorgebürge Circão, und an andern orten. *Dionys. Halic. Boissard. Donati* Roma. *Frontm.* de aquæduct. *Burnet.*, reise durch Italien.

Appifer, lat. Appii forum, war ein kleines städtgen, etwa 3. meilen von Rom, und soll, wie Hieronymus meldet, von dem Bürgermeister Appio Claudio, der den Appischen weg angelegt, also seyn benennet worden. In der Apostel-geschicht wird gedacht, daß die brüder Paulo, als er nach Rom geführt worden, bis dahin entgegen gekommen. Jetzo soll dieser ort St. Donato heissen. *Act.* XXVIII. v. 15. *Cic.* ad Attic. lib. II. ep. 10. & 13. *Horat.* lib. I. sat. 5. v. 3. *Sueton.* in Tiber. c. 2. *Hieron.* &c.

* **Appion.** Siehe **Appius**, ein berühmter Grammaticus.

Appius, ein berühmter Grammaticus und Redner zu zeiten Kaysers Tiberii, gebürtig von Oasis in Egypten, wiewol er sich von Alexandria genennet, weil er daselbst burger worden, und die meiste zeit allda gelebet. Er lehrte zu Rom die Rhetoric, und als er nach hause gekommen, ward er von seinen mitbürgern zum Kayser Caligula wieder nach Rom gesendet, um die Juden, die zu Alexandria wohnten, und welche mit den einwohnern dieser stadt einige streitigkeit hatten, zu verklagen, welches denn Appion mit aller heftigkeit that; dem sich aber die Jüdischen abgeordneten widersetzten, unter welchen Philo der vornehmste war. Appion unterließ aber sonst auch nicht, seinen haß gegen die Jüden auszulassen; wie er denn solches nicht allein in seinem buche de Antiquitatibus Ægyptiis gethan, sondern auch ein eigen buch wider die Jüden verfertigt; daher Josephus in seinem buche contra Appionem, da er von dem alterthume des Jüdischen volcks handelt, die falschen auflagen des Appionis widerleget. Er ist ein gelehrter und vielwissender mann gewesen, aber dabey ein pedant, ein prahler, ein wäscher und muckensäuger. Er hat die unsterblichkeit des nahmens denen versprochen, welchen er etwas zuschrieb, und doch ist keines von seinen büchern auf unsere zeiten gekommen. Tiberius mag ihn um seiner wäscherey willen cymbalum mundi genennet haben. Er wollte durchaus wissen, welcher ort Homeri vatterland gewesen, und aus was vor einer familie er entsprossen, so daß er um dieser wichtigen frage willen die geister beschworen hat. Er meynte, den anfang der Ilias habe Homerus nach verfertigung des gantzen wercks gemacht, und die zahl seiner 48. bücher in die ersten beyden buchstaben des ersten worts MHNIN versiecket. Er ist an einer schmertzhafften kranckheit, nachdem er sich an den heimlichen örtern hatte vergebens schneiden lassen, gestorben. *Aul. Gellius*, lib. V. c. 14. *Plin.* præf. hist. nat. & lib. XXXVI. c. 12. *Joseph.* lib. XVIII. c. 10. antiq. & lib. II. contra App. *Justin. Martyr.* parænes. ad Græc. *Clem. Alexandr.* lib. I. strom. *Bayle.*

* **Appius Claudius Sabinus, oder Atta Clausus**, wie er zuvor hiesse, gebürtig von Regillo, einer stadt der Sabiner. Weilen dieser artickul, wie er in der ersten edit. des Lexici stehet, den vatter und sohn völlig confundiret, mithin gantz falsche bericht ertheilet, als hat man nöthig erachtet, die sach aus der quelle herzuholen, und von einem jeden einen sonderbaren umständlichen artickul abzufassen. Es ware also Appius Clausus Sabinus einer der vornehmsten einwohnern der Sabinischen stadt Regillum, und thate es seinen mitbürgern nicht nur an reichthum, sondern auch an tugend und wohlredenheit weit vor. Als die Sabiner in einem krieg wider die Römer verwickelt waren, riethe ihnen Appius an, frieden mit denen Römern zu machen. Da nun die verdienste Appii ihme viele mißgünstige und beneider erwecket hatten, gaben diese vor, er gebe solchen rath nur deswegen, damit die macht der Römer möchte wachsen, und er sich um so viel leichter zu einem Tyrannen seines vatterlands aufwerffen möchte. Appius merckte, daß das volck diesem fürgeben gehör gabe, er dorfte also die sache nicht für das volck bringen; da er sich dennoch mit einer grossen anzahl freunden unterstützet sahe, erweckte er einen auffstand, welcher die Sabiner hinderte, den krieg wider die Römer mit nachdruck zu führen. Der Römische Bürgermeister Publicola sandte hierauf an Appium, und liesse ihme verdeuten, daß er der meynung seye, ein ehrlicher mann räche sich niemals an seinen mit-bürgern, wann er schon von ihnen seye beleidiget worden; wann aber Appius sich wolle in sicherheit begeben, so solle er naher Rom kommen, allwo er auf eine seiner tugend sowol als der großmüthigkeit der Römer angemessene weise würde empfangen werden. Appius nahme dieses anerbieten an und zoge, wie Plutarchus in dem leben Publicolä meldet, sowol mit seinem gantzen haus, als mit noch fünf tausend andern familien gen Rom, und ward allda auf das beste empfangen. Sein gantzes gefolg ward nebst ihme zu Römischen bürgern angenommen, und einem jeden zwey morgen landes, Appio Clauso aber 25. morgen jenseit dem Teverone angewiesen. Appius ward über das noch in den Römischen Rath aufgenommen. Er veränderte damals seinen bisherigen nahmen Clausus in Claudius, und ward also der stamm-vatter der von ihme herkommenden Claudischen familie. Dieses geschahe A. U. C. 250. A. M. 3480. hiemit 520. jahr vor Christi geburt. Appius Claudius thate sich alsobald in dem Rath auf eine ruhmliche weise hervor, theils durch die weisheit seiner rathschlägen, theils durch die unbewegliche standhafftigkeit, mit deren er auf einem einmalen abgefaßten guten entschluß bestunde. In dem jahr U. C. 259. ward er nebst P. Servilio Prisco zum Bürgermeister gemachet. In diesem jahr entstunde zu Rom ein auffstand unter dem Römischen volck, aus anlas des überaus grossen schuldenlastes, in welchem es vertiefet ware, und von deme es kurtzum sich wollte entlediget wissen. Die wuthe des volcks gienge so weit, daß die Bürgermeister, welche dieses feuer zu dämpfen suchten, in lebens-gefahr darüber geriethen. Appius, welcher eines ernsthafften gemuths ware, hielte damals dafür, es könne diese unruhe nicht anderst als durch den tod einiger der rädels-führer beygeleget werden. Servilius aber, welcher sanftmüthiger, mutleidiger und dem volck mehr gewogen warr, behauptete, daß man der betrübten umständen, in denen die Römische bürgerschafft sich befande, einige rechenschafft tragen müsse; er setzte hinzu, daß, da die Römer nun einen wichtigen krieg vorhätten, dieses verfahren dem unterdruckten volcke einiges vergnügen geben, und solches anfrischen wurde, sich desto freywilliger als soldaten einschreiben zu lassen. Diese meynung Servilii traf vor; man gabe eine erkanntnis aus zu gunsten der armen schuldnern, und die armee ward in kurtzer zeit auf die beine gebracht. Es ward aber das edictum der Bürgermeistern eben nicht gar getreulich erfüllet, und dahero ist nach geendigtem feldzug unter dem volck ein neuer unwill entstanden, so daß zu ende des jahres, da die Bürgermeistere pflegten erwehlet zu werden, die sachen gefährlicher als jemals aussahen. Das volck weigerte sich kurtzum vor den feind zu gehen, und als die Bürgermeistere durch gefangennehmung einiger haupt-rebellen solches zu erschrecken suchten, wurden die gefangene von dem volck aus denen handen der Lictorum mit gewalt wieder befreyet. Der Rath, welcher sahe, daß das Obrigkeitliche ansehen auf diese art völlig zu boden liege, berathschlagte sehr ernstlich, was in solchen mißlichen umständen zu thun wäre. Die meynungen aber theilten sich. Appius fande das mittel, sie wiedrum zu vereinigen, indeme er vorschluge, einen Dictatorem zu erwehlen. M. Valerius ward also dazu ernannt; allein da dieser zu seinem zweck zu kommen nicht vermochte, legte er sein amt wiedrum ab. Das volck, welchem also nicht willfahret ward in seinem begehren, verliesse grossen theils Rom, und zoge auf den nicht fern von der stadt entlegenen montem Velium, der nachwärts der heilige berg ist genennet worden. Bey diesen umständen entstunde die frag, ob der Rath eine Gesandtschafft an die ausgezogene rebellen schicken sollte. Die meynungen theileten sich abermals, und Appius beharrete darauf, es wäre eine unanständige und wider das ansehen des Raths lauffende sach, daß die Obrigkeit mit rebellischen bürgern sich in einige handlung einlasse. Die meynung des Appii ward dißmals nicht gefolget; seine standhafftigkeit ward von denen meisten für hochmuth und eigendünckel ausgeschrien. Man handelte mit denen rebellischen burgern, und es ward beliebet, daß man zween Tribunos Plebis oder Zunftmeistere erwehlen sollte. Appius widersetzte sich der erfüllung dieses schlusses mit ungemeiner wohlredenheit, er stellete nicht nur vor, was grosser übeln aus dieser neuerung entstehen könnten, sondern er weissagte dem Rath, wie er in denen Zunftmeistern, sich selbsten eine gegen-partey machen, und ein Tribunal errichten würde, welches endlich sein des Raths hohes ansehen zu boden stürtzen würde. Alles aber ware umsonst und in den wind geredt. Es hatte aber der Römische Rath bald hernach in dem handel des Coriolani anlas, seine nachläßigkeit zu bedauren. Obwolen nun Appius bishero vielen eifer für den Rath gezeiget hatte, so liesse er dennoch nicht weniger liebe und neigung für die wolfahrt des volcks sehen. Es zeigte sich solches durch seine aufführung theils gegen seinen armen schuldnern, theils in dem handel betreffend die austheilung der dem feind abgenommenen ländern. Seine meynung ware dazumalen, man sollte zehen Commissarios ernennen, welche allervorderst untersuchen sollten, welche land-güther ursprünglich dem gemeinen wesen zugehöreten; demnach sollte man einen theil dieser güther zum behuf des gemeinen seckels verkauffen; einen andern theil sollte man unter die armen bürger, so kein eigen land besitzen, austheilen, und marchsteine setzen, dadurch ein jeder in seiner besitzung ohngekränckt bleiben möchte. Endlich ware auch seine meynung, man sollte den restirenden dritten theil der ländereyen auf fünf jahre lang verpachten, den davon fallenden zins in korn verkehren, und dieses zu dem unterhalt und bezahlung der armee anwenden. Er stunde dabey in den gedancken, es würde das volck auf diese weise nicht so bald mehr begehren, daß die ländereyen neuerdingen vertheilet wurden, sondern den richtigen empfang von korn und geld während dem feldzug, dem besitz eines stucks landes vorziehen, welche mit mühsamer besorgung unauflöslich verknüpfet wäre. Diese meynung Appii ward befolget, und ein derselben gemässes Senatus-Consultum errichtet; allein nichts destoweniger ward dieser schluß des Römischen Raths erst 35. jahr hernach erfüllet, da unsers Appii Claudii groß-sohn der erste Decemvir erwehlet worden. Nach diesem Senatus-Consulto meldet die historie nichts mehr von Appio Claudio, und ist derjenige Appius Claudius, so in dem jahr U. C. 282. oder 283. Bürgermeister gewesen, ein sohn gewesen unsers Appii Claudii, wie dann T. Livius ihne ausdrücklich lib. II. cap. 56. Appium Claudium,

Ap. Filium nennet. *Livius*, lib. II. cap. 21. 23-30. *Dionys. Halicarnass.* lib. VI. *Plutarchus*, in Valerio Publicola.

* **Appius Claudius Sabinus**, ein sohn Appii Claudii oder Attä Clausi, wie er zuvor geheissen, dessen artickul vorher gehet, ererbte von seinem vatter grosse reichthummen und viele freunde; er besasse aber zugleich auch diejenige unbiegsame ständhafftigkeit, welche seinen vatter bey dem volck so verhaßt gemacht hatte. Dahero als er A. U. 272. 480. jahr vor Christi geburt das Römische Bürgermeisterthum begehrte, konnte er solches nicht erhalten. Jedennoch gelangte er A. U. 283. zu dieser hohen würde, welche er dazumalen so wenig begehrte, daß er an dem wahl-tag das volck nicht einmal würdigte, sich vor ihme gegenwärtig zu stellen. Sein Collega in dem Consulatu ware T. Quintius Capitolinus, ein sanftmüthiger und liebreicher mann, welcher, ob er gleich dem volck zuwider ware, dennoch in seinem amt die liebe des volcks sich zuzuziehen wuste. Der Rath hatte diesen T. Quintium Capitolinum zum Bürgermeisterthum befördert, in der hoffnung, er würde durch sein exempel und ermäßigten rath das hochmüthige und trotzige bezeigen Appii Claudii miltern, zugleich aber hatte der Römische Rath in seiner absicht, den Appium dem Voleroni einem Tribuno Plebis, welcher unter dem fürwand das beste des volcks zu befördern das ansehen des Raths zu untergraben suchte, entgegen zu setzen. Appius widersetzte sich in der that dem Voleroni mit nachdruck, ja wann der Rath seiner meynung gefolget hätte, so wurde das volck mehrentheils nieder gemachet worden seyn. Zu einer andern zeit redte Appius dem volck in einer versammlung mit solchem stoltz zu, daß er ohnerachtet seiner hohen Bürgermeister-würde kaum entkommen mochte, ohne von dem rasenden pöbel erschlagen zu werden. In dem gleichen jahr zoge Appius wider die Volscos aus; Kaum sahe er sich ausserts der stadt Rom und mit demjenigen unumschränckten gewalt, welcher ein militar-commando begleitet, versehen, so fienge er an eine so scharfe kriegs-zucht zu beobachten, daß die gantze armee wider ihn erbittert wurde, und als er sie wider den feind anführen wollte, sich zu schlagen oder einigen widerstand zu thun weigerte. Als er aber wiedrum in das Römische gebieth gekommen ware, schlug er das lager auf, liesse allen Officirern und Hauptleuthen, so ihre posten verlassen hatten, die köpfe herunter schlagen, und nahme eine decimation mit der gantzen armee vor. Als Appius zu Rom wiedrum angekommen ware, machte er sich das volck zum feind, indeme er sich der Legi Agrariæ widersetzte. Diese sach ward in dem folgenden jahr unter denen Bürgermeistern L. Valerio Publicola und Tib. Aemilio Mamerco, welche es mit dem volck hielten, sehr starck getrieben. Appius widersetzte sich ihnen mit eben dem hochmuth, den er während seinem Consulat gezeiget hatte. Und um zu zeigen, daß er nicht denen das wort rede, welche mit unrecht das gemeine gut an sich gezogen hatten, so riethe er an, daß alle diejenige land-güther, von welchen ihre damalige besitzer keine rechtmäßige ansprach erweisen wurden, dem gemeinen gut zum besten sollten eingezogen werden. Obwolen dieser vorschlag an sich selbst sehr billig schiene, so fande er doch weder bey denen reichen noch bey denen armen einigen eingang, indeme jene ihrer besitzungen wären beraubet worden, ohne daß diese einigen genuß davon empfangen hätten. Jedennoch, in so fern Appius sich wider die austheilung der eroberten landen setzte, ward ihme von denen Raths-gliedern, welche billiger massen eine scharfe untersuchung befürchteten, beyfall und lob gegeben. Die Tribuni Plebis aber, welche wider Appium erboset waren, entschlossen bey sich seinen untergang. Sie forderten ihne für das gantze volck, als einen geschwornen feind der freyheit. Diß ware gemeiniglich das laster, welches man denen aufbürdete, welche in der that unschuldig waren, deren verderben aber das volck beschlossen hatte. Der Römische Rath nahme diß als seine eigne sach zu hertzen, und sahe Appium an als den einigen verfechter seiner vorrechten. Viele aus denen Patriciis wollten fürbitt für ihne bey dem volck einlegen, allein er schluge solche mit seiner gewöhnlichen hertzhafftigkeit aus. Er veränderte weder seine kleidung, noch seine rede, und erschiene auf den angesetzten tag in der versammlung des gantzen volcks, mitten unter seinen anklägern, nicht als ein beklagter, sondern mit einer solchen freymüthigkeit, als wäre er noch in denen höchsten würden und ihr Richter. Die Tribuni Plebis rückten ihme seine grausamkeiten vor, durch welche er mehr Römische soldaten durch des henckers schwerdt hätte lassen umbringen, als jemals in der grösten schlacht durch des feindes hand umgekommen wären; ja um ihne noch verhaßter zu machen bey dem volck, brachten sie die strenge, mit welcher sein vatter regieret hätte, von neuem auf die bahn. Appius aber beantwortete diese so harte zulagen mit einer so bündigen wohlredenheit, daß das volck erstaunet und beschämet da stunde, und das hertz nicht hatte, ein urtheil über ihn zu fällen. Die Tribuni, welche sich böser folgen für sich beförchteten, wofern Appius losgesprochen wurde, schoben das end-urtheil dieser sach auf einen andern tag auf, unter dem fürwand, daß die herannahende nacht nicht zeit genug gestatten würde, die stimmen einzusammlen. Appius, welcher wohl begriffe, daß er doch endlich dem haß und der bosheit der Tribunorum zum opfer dienen wurde, machte nach Dionysii Halicarnassensis bericht freywilliger weise seinem leben ein ende; Livius aber sagt, er seye an einer kranckheit gestorben. Sein leichnam ward auf den öffentlichen platz gebracht, und sein sohn erschiene dabey, um nach der gewohnheit selbiger zeiten, seinem vatter eine lob-rede zu halten. Die Tribuni wollten sich dieser handlung widersetzen, und gaben vor, daß Appius als ein beklagter müsse angesehen werden, welcher vor seinem tod von der wider ihne eingeführten klag nicht wäre losgesprochen worden. Allein das volck, welches in diesen umständen mehr großmüthigkeit zeigte als die raachgierige Tribuni, kehrete sich an dieser ihre einstreuungen gar nicht, sondern hörete mit vergnügung das lob eines feindes, welchem es seine hochachtung nicht versagen konnte, und dene es nicht mehr zu förchten hatte. *Dionys. Halicarnass.* lib. IX. *Livius*, lib. II. cap. 44. 56. 61. *Valer. Max.* lib. IX. cap. 3.

Appius Claudius, des nächst vorhergehenden sohn, ein Römischer Rathsherr, hatte nichts von seines vatters art und verdiensten an sich, sondern ergab sich den lüsten, und verfiel dadurch in solche laster, die ihm ehre und leben kosteten. Er ward Bürgermeister und ein grosser antreiber zu den gesetzen der XII. tafeln, auch nach veränderung des Bürgermeisterlichen regiments U. C. 303. A. M. 3533. A. C. 451. mit unter die neu-eingesetzten Decemviros verordnet, brachte aber dieselben durch sein verhalten in schlechte achtbarkeit. Den tapfern mann L. Siccium Dentatum, der gantze 40. jahr der Republick stattliche dienste geleistet, ließ er durch seine trabanten meuchelmörderisch umbringen; und nachdem er gegen L. Virginii überaus schöne und tugendhaffte tochter, so bereits mit Lucio Icilio, hernach Zunftmeister, verlobt war, in verbotener liebe entzündet worden, gleichwol aber durch alle seine bemühungen bey ihr nichts ausrichten können, stellte er einen seiner freygelassenen knechten an, mit nahmen M. Claudius, welcher vorgeben muste, sie wäre seine entlauffene sklavin, so in seinem hause von einer leibeigenen gebohren, und hernach heimlich an Numitoriam, L. Virginii ehe-frau, verkauft worden. Der proceß ward vor Appio Claudio geführt, der sprach Virginiam M. Claudio zu. Als ihr vatter nun bey seiner ankunft zu hause sahe, daß seine tochter als eine leibeigene magd mit gewalt davon geführt ward, hielt er den tod anständiger, als eine schimpfliche sclaverey, nahm ein messer von der fleisch-banck, und stach es seiner tochter durchs hertz. Dieses verursachte einen allgemeinen aufstand zu Rom wider die herrschafft der zehen männer, so, daß selbige abgeschaffet, und die Bürgermeisterliche regierung an. 304. wieder eingeführet ward. Das folgende jahr ward Appius Claudius von L. Virginio wegen der an seiner tochter begangenen ungerechtigkeit angeklagt, und darauf ins gefängnis geworffen, allwo er sich das leben durch gift selbst abgekürtzt. *Cic.* lib. II. de finib. *Liv. Flor. Dion. Halicarn.* &c.

Appius Claudius, Römischer Dictator, überwand die Hernicos, so zuvor U. C. 392. A. M. 3622. A. C. 362. den Römischen Bürgermeister L. Genutium geschlagen, und ihn selbst erlegt hatten. Er war einer von den schärfsten Patriciis gegen das gemeine volck, welche neigung durchgehends bey der Appischen, oder vielmehr Claudischen familie eingewurtzelt, und gleichsam von den vättern auf die söhne fortgepflantzet worden. *Liv. Florus*, &c.

Appius Claudius, zugenannt der blinde, weil er auf sein alter ein gar dunckel gesicht bekommen. Er war U. C. 441. der erste stifter des Appischen weges und einer wasserleitung, welche von ihm aqua Claudia genennet wird, und bauete er dieselbe, da er mit L. Plautio Censor ware. Sein haß gegen den pöbel ließ sich blicken, da er mit L. Volumnio U. C. 447. A. M. 3677. A. C. 307. und U. C. 458. A. M. 3688. A. C. 296. Bürgermeister ward, den er als einen von gemeinem stande gegen sich nicht leiden konnte. Gleichwol kam es dazu, daß, als er auf befehl des Raths die armee wider die Toscaner und Samniter zu felde geführt, selbige ihm viel zu schaffen gaben. Volumnius, als er dieses erfahren, rückte mit seinen trouppen heran, und entsetzte Appium; der nahm solches sehr übel auf, beklagte sich, daß Volumnius ihm seine ehre abzuschneiden suchte, wollte auch lieber mit der gantzen armee auf dem platze geblieben seyn, als einem, der von gemeiner geburt war, den preis, daß er von ihm errettet worden, gönnen. Doch muste er geschehen lassen, daß Volumnius die feinde aufs haupt erlegte, und die ehre des sieges allein davon trug. Sonst war er von herrlichem ansehen, ernsthafft und beredt, widersetzte sich dem frieden, den die Römer mit Pyrrho zu stiften im begriff waren, als er sich zu diesem ende blind in den Rath tragen lassen, worinn er zuvor seit geraumer zeit nie erschienen, und erwiese, daß solcher ihnen aufs äusserste nachtheilig seyn würde; dannenhero sie ihm auch hierinnen folgten, und des Pyrrhi Gesandten, den Cyneas, unverrichteter sachen an. 475. A. M. 3705. A. C. 279. abwiesen, worauf er kurtze zeit hernach gestorben. *Liv. Flor. Plutarch. Ovid.* fast. 6.

Appius Claudius, zugenannt Caudex, des vorgemeldten Appii Claudii sohn, ward U. C. 490. A. M. 3720. A. C. 264. mit M. Fulvio Flacco Bürgermeister, und von dem Rathe mit einer starcken flotte und vielen pferden nach Sicilien, um den Mamertinern wider die Carthaginenser hülffe zu leisten, abgeschickt, welches das erste mal gewesen, daß die Römische reuterey über das meer geschiffet. Weil er nun hierzu gerathen, bekam er den zunahmen Caudex, welches wort damals bey den Römern ein schiff bedeutete. Er setzte ohne widerstand ans land, und hielt sich gegen

gen die Carthaginenser sehr behutsam, bis er seinen vortheil ersahe, und dieselben samt des Königs Hierons völckern, in die flucht schlug, auch ihr gantzes lager eroberte. Hierdurch erwarb er den ruhm, daß er der erste unter den Römern gewesen, der ausserhalb Italien den feind besieget. *Livius. Flor. Polyb.* Einige scribenten, und darunter auch Aurelius Victor, halten diesen Appium vor des Appii Claudii Cæci bruder, wiewol mit unrecht. Andere verwechseln ihn mit Appio Claudio, zugenannt Rufus Crassus, welcher an. 486. A. M. 3716. A. C. 268. mit Sempronio Sopho Bürgermeister gewesen. Sonst hat aus dieser familie noch Appius Claudius an. 505. A. M. 3735. A. C. 249. mit L. Furio Camillo, ein anderer an. 611. A. M. 3841. A. C. 143. mit Q. Cäcilio Metello, und Appius Claudius Pulcher an. 624. A. M. 3854. A. C. 130. mit M. Perpenna das Bürgermeister-amt geführet; wiewolen einigen darunter in denen besten monumentis andere vornahmen als Appius gegeben worden.

Appius Herdonius oder Ardonius, von ankunft ein Sabiner, war ein leibeigener knecht zu Rom U. C. 294. A. M. 3514. A. C. 460. und wurde von den 4000. sclaven zum Oberhaupt aufgeworffen, die unter seiner anführung sich des Capitolii bemächtigten, und die stadt in die äusserste noth brachten. Doch ward dieses schloß wieder gewonnen, und Herdonius mit seiner rotte niedergemacht, wiewol nicht ohne verlust vieler tapfern Römer, worunter sich auch der Bürgermeister Valerius Publicola befand. *Livius*, III. 15. & 18. *Dion. Halic. Florus.*

Appleby, die vornehmste stadt in der Englischen provintz Westmorland, an dem flusse Eden in einer sehr anmuthigen gegend gelegen. Sie ist vor alters unter dem nahmen Aballaba berühmt und von solchem ansehen gewesen, daß sie gleiche freyheiten und vorzüge mit der stadt Yorck genossen. Nachgehends aber ist sie dergestalt in verfall gerathen, daß man sie bey nahe einem dorfe vergleichen könnte. Indessen hat sie noch beständig das recht, zwey Deputirte zu den Parlements-versammlungen abzusenden; auch befindet sich ein schloß daselbst, und die solenne gerichts-täge wegen der gantzen provintz werden gleichfalls in ihr gehalten. *Camden's* Britannia. *Beeverell*, délic. de l'Angl. 281.

* **Appleby**, (Edmundus) ein sohn Johannis Appleby, gebürtig aus einer stadt der Grafschafft Leicester in Engelland, die grosse Appleby genannt, welche seiner familien den nahmen gegeben, liesse seine tapferkeit in der berühmten schlacht bey Crecy in Franckreich sehen. Er ware mit Johanne von Gaunt, Hertzogen von Lancaster unter der regierung Richardi II. zweymalen in Franckreich gewesen. Das erste mal da man zwischen Engelland und Franckreich an einem vergleich arbeitete, und das zweyte mal, da er diesen Hertzog und Constantiam seine gemahlin, so sich in Castille mit sehr grosser macht, um dieses Königreich, so Constantia prätendirte, in besitz zu nehmen, verfügten, dahin begleitete. *Dict. Anglois.*

* **Appledora**, eine kleine stadt der Grafschafft Kent in Engelland, an dem fluß Rothen, zwey meilen von dem schloß Rhye gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

* **Appolt**, ein uralt adeliches geschlecht, in Thüringen und dem Stift Fulda, wovon bereits an. 1255. Bertoldus und Henricus von Appolt als Viz-Domen und Schenck in in diensten gestanden. Vid. *Schannat.* vindem. literar. in specie ex traditionibus veteribus, Cœnobii S. Petri Erfordiæ num. XX.

* **Appolt**, eine in Francken unter dem Reichs-Ritterschafftlichen Canton an der Altmühl angesessene frey-adeliche familie, wovon dermalen Georg Nicolaus von Appolt ꝛc. als Marggräflich-Brandenburg-Onolzbachischer würcklicher geheimer Rath, Lehen-Probst, und Crays-Gesandter, dann dessen beyde söhne, Gotthard Friedrich als Hof- und Regierungs-Rath, und Christoph Friedrich von Appolt ꝛc. als Rath und Assessor des Kayserlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg, an dem nehmlichen Fürstlichen Hof engagiret und bekannt sind. *Manuscript.*

* **Aprano**, (Bartholomäus de) ein Neapolitanischer Patricius, und Doctor Decretalium, war erst Ertz-Bischoff zu Taranto, wurde hernach den 5. febr. an. 1400. von Bonifacio IX. in das Ertz-Bißthum von Salerno versetzt. Er liesse von seinem eigenen gelde ein silbernes gehäuse verfertigen, und den rechten arm der heiligen Agathä drein legen. Unter ihm verehrte die mutter Königs Ladislai, Margaretha, dem Stift die kostbaren kisten, welche in der sacristey daselbst befindlich, wie auch ein grund-stück zur capelle St. Johannis Baptistä. Er starb den 4. sept. an. 1414. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 434. IX. p. 141.

* **Apriate**, ein frauenzimmer in der insul Lesbus, von besonderer schönheit, in welche sich Trambelus, des Telamonis sohn, heftig verliebte. Er suchte sie dahero lange zeit, wiewol vergebens, doch endlich traf er sie an dem ufer des meers an, und als er ihr seine liebe gantz kurtz offenbarte, und nunmehro sein unkeusches vorhaben ins werck setzen wollte, wehrete sie sich so sehr, daß er sie aus unwillen in das wasser stieß, worinnen sie ertranck. Doch wollen andere, daß sie selbst, da sie länger zu widerstehen sich zu schwach befunden, sich in das meer gestürzet, und lieber ihr leben als ihre ehre aufgeopfert habe. *Parthen.* Erot. 26.

* **Apricorno**, oder **Apicorno**, oder **Alpicorno**, und **Capricorno**, ein vester ort in Candia, welcher im XVII. sæculo in dem 24. jährigen Venetianischen kriege vieles ausstehen müssen. *Happelii* hist. modern. Europ. XII. 9. pag. 578. & 579.

Apries, des Königs Psammis in Egypten sohn, kam nach ihm auf den thron, um das jahr der welt 3390. A. C. 594. Olymp. XLVI. 5. U. C. 160. und regierte 25. jahr. Er wird bey dem Propheten Jeremia Pharao Hophra oder Hophra genannt, und ist eben der, dem GOtt mit dem schwerdte seiner feinde bey dem Propheten Ezechiel dräuet. Er verwüstete Sidon und andere örter in Phönicien, und wird für den König gehalten, der den Propheten Jeremiam hinrichten lassen. Man schreibt von ihm, daß er verwegener weise gesagt, es könnte ihn niemand seines Königreichs berauben; aber er ward gleichwol von Amasis durch hülffe des Nebucadnezars überwunden, und von den Egyptern, die ihm wegen seiner grausamkeit tod feind waren, A. M. 3408. A. C. 576. Olymp. LI. 1. U. C. 178. erwürget. *Jerem.* XLIV. 30. *Ezechiel.* XIX. *Josephi.* lib. X. ant. c. 11. *Hieron.* in c. 4. Thren. *Herodot.* lib. IV. *Diodor. Sic. Euseb.* chron. *Petav.* lib. X. de doctr. temp. c. 17. *Genebrard. Torniel. Salian.* &c.

* **Aprigius**, Bischoff von Beja in Portugall in dem VI. sæculo, erklärte die Offenbarung Johannis. Es ist aber heutigs tags nichts mehr von diesem wercke übrig. Er ward zu zeiten Königs Theodii, das ist, um das jahr 540. berühmt. *Isidor.* de Sevilla. *Mr. Du Pin*, bibliothèque des auteurs ecclesiastiques du VI. siècle.

* **Aprigliano**, ist ein flecken im Königreich Neapolis, in Ober-Calabria, drey meilen von Cosenza gegen morgen gelegen. Einige Geographi nehmen solche für Apruſtum; eine kleine stadt der alten Bruttier, so andre bey Castro-Villare setzen. *Baudr.*

April, soll von dem worte aperire, aufthun, seinen nahmen haben, weil das erdreich in diesem monat von der natur gleichsam aufgeschlossen wird. Romulus hat ihn der Venus, des Aneä mutter, gewiedmet, dahero die Römer am ersten tage dieses monats derselben myrthen und blumen opferten, auch einige mit myrthen gezierte frauen wuschen. Anfangs hatte er nur 29. tage; Julius Cäsar aber hat den 30. hinzugethan.

Aprio, bey den Alten **Apri** oder **Apros**, eine stadt in Thracien, sonst Theodosiopolis, von dem Kayser Theodosio, der meistens allda hof gehalten, genannt. Sie war vor zeiten eine Ertz-Bischöffliche stadt, und stund unter dem Patriarchen zu Constantinopel. *Plin. Justin. Ptolem.* und andere alten gedencken ihrer. *Miraus*, not. Episc.

* **St. Apronianus**, Commentariensis, ein Heyde von geburt, ward aber, als er zur zeit Diocletiani zu Rom St. Sisinnium vor den Richter führen sollte, durch eine stimme vom himmel bekehret, und von St. Sisinnio getauft. Hierauf stellte er sich selbst dem Richter dar, welcher ihn enthaupten liesse. Der 2. febr. ist ihm gesetzt. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 74.

* **Apronianus**, (C. Vipsanius) ware Bürgermeister unter Nerone, in eben demselben jahr, als dieser Kayser seine mutter Agrippinam umbringen liesse, im jahr 59. nach Christi geburt. Dieser Apronianus ware auch Proconsul in Africa im jahr 69. Es wären über diß noch andere gleiches nahmens, als Apronianus, Bürgermeister unter Trajano im jahr 117. C. Ventidius Apronianus, Bürgermeister unter Adriano im jahr 123. Cajus Apronianus, Bürgermeister unter Commodo im jahr 191. Es möchte vielleicht dieser eben derjenige seyn, so hiernächst folget.

* **Apronianus**, ein vatter des historien-schreibers Dionis Cassii, ware einer derjenigen Bürgermeistern, so man Consules suffectos nennte, und deren nahmen in den Fastis nicht eingeschrieben waren. Er ware Gubernator von Dalmatien, endlich auch Proconsul in Cilicien unter der regierung Kayſers Trajani, um das jahr Christi 114. Ein anderer Apronianus ware auch unter Commodo im jahr 183. Proconsul in Cilicien; vielleicht mag es derselbe gewesen seyn, so in dem jahr 191. Bürgermeister ware.

* **Apronianus**, (Lucius Turcius Secundus Asturius) ein sohn Lucii Turcii Aproniani, Præfecti zu Rom im jahr 339. vertrate selbsten diese ehren-stelle unter der regierung Juliani. Das volck lebte während seinem amt sehr glückselig und in aller fülle. Er hatte auch ein sehr scharfes aug auf die zauberer, welche er ohne erbärmnis verfolgen und ausrotten liesse. *Onuphrius. Noris. Tillemont*, hist. des Empereurs, tom. IV.

* **Apronius**, (Lucius) Proconsul in Africa unter der regierung Tiberii, in dem jahr Christi 19. ware eben derjenige, so den Tacfarinas, der in seinem Gubernament sehr starck streifte, und übel hausete, bis in die wüsteneyen zurück trieb. Er hielte eine so scharfe kriegs-zucht, daß selbige zu dem sieg, so er wider diesen Numidier erhielte, nicht wenig beytruge. Er wurde im jahr 28. von den Frisiern, wider welche ihne Tiberius geschicket hatte, geschlagen. In dem jahr 34. ward er General über die armeen in Nieder-Teutschland zu der zeit, als Lentulus Getulicus, sein tochtermann, das commando über die armeen in

Ober-Teutschland hatte, welches auch diesem letztern, der den Tiberio beschuldiget worden, als ob er seine tochter mit Sejani sohn hätte verheurathen wollen, das leben errettet hat. *Tacit.* annal. lib. III. c. 20. & 21. lib. IV. c. 72. lib. VI. c. 30.

Aprosita, oder die unbesteigliche insul, eine von den Canarischen Eylanden im Atlantischen meer. Einige halten es vor Porto santo, nebst Madera. Sanson hält es vor die insul Borondon, sonst Ombrio, und bey den Spaniern öfters la Incantada, und la Nontornada genannt.

Aprosius, (Angelicus) war zu Vintimiglia in dem Genuesischen aus einem geschlechte, welches unterschiedene gelehrte leuthe hervor gebracht, den 29. oct. an. 1607. gebohren. Er begab sich in seinem fünfzehenden jahre in den Augustiner-orden, worinnen er es so weit brachte, daß er endlich Vicarius generalis der Congregation unsrer lieben Frauen zu Genua wurde. Er lehrte die Philosophie fünf jahr, worauf er an unterschiedene örter in Italien reisete, und sich an. 1639. zu Venedig niederließ, um die Literas humaniores daselbst zu lehren. Eine von seinen vornehmsten thaten ist die aufrichtung der Augustiner-bibliotheck zu Vintimiglia, wovon er ein eigen buch geschrieben, Bibliotheca Aprosiana genannt, welches zu Bononien an. 1673. gedruckt worden; aber so rar ist, daß auch einige gezweifelt, ob es jemals gedruckt sey. Er hat im übrigen noch viele andere schriften heraus gegeben, aber eine grosse beliebung getragen, seinen nahmen zu verstellen. Er war auch ein glied der Academie der Incognitorum zu Venedig. *Justiniani* scrittori Ligur. p. 63. *Elssius*, in encomiast. August. *Soprani*, li scrittori Ligur. p. 21. *Leti* Ital. regn. P. IV. lib. III. *Morhof.* polyhist. *Placcius*, in amica invit. *Bayle.*

† **Aprosius**, (Angelicus) war aus derjenigen classe, die man Augustiner-Eremiten nennet, und bekam von seinem orden die würde eines General-Vicarii allererst, nachdem er schon zuvor an unterschiedene örter in Italien gereiset, und zu Venedig die humaniora in dem kloster St. Stephani gelehret hatte. Er starb vermuthlich um das jahr 1680. weil man von dieser zeit an weiter nichts von ihm gehöret. Seine Bibliotheca Aprosiana, davon aber nur allein die drey ersten buchstaben des alphabets heraus gekommen, ist zu Bologna an. 1657. in 12mo gedruckt, und an. 1734. von Joh. Christ. Wolfio mit einer vorrede und anmerckungen zu Hamburg wieder aufgeleget worden. Seine übrige schriften sind: Annotazioni all' arte degli Amanti del Pietro Michiele, unter dem nahmen Oldauro Scioppio; della patria di A. Persio Flacco; la Grillaia, curiosità erudite di Scipio Glareano; verschiedene streit-schriften, darinnen er den Marino wider den Ritter Stigliani vertheidiget; u. d. m. *Niceron*, mémoir. tom. XXIV.

Aprosius, (Paulus Augustinus) ein Rechtsgelehrter und mitgenosse der Florentinischen Academicorum, Apathisti genannt, war gebürtig von Vintimiglia, aus obgedachtem geschlechte. Er studirte anfangs zu Genua, unter den Jesuiten, begab sich hierauf nach Rom, die Rechtsgelehrsamkeit zu treiben, und wurde an. 1649. Doctor, setzte sich aber, nachdem er eine curieuse bibliotheck gesammlet hatte, auf dem land-guth, um seine zeit in studiis zuzubringen. Er hat unterschiedene schriften in Italiänischer sprache hinterlassen. *Soprani* scrit. Lig. *Bayle.*

* **Apseus**, ware der urheber einer aufruhr, so die Palmyrenier erweckten, welche unter der regierung Aureliani, nachdeme solches Marcellinus, Gubernator in Orient, abgeschlagen, einen gewissen Achilleum oder nach anderer meynung Antiochum, einen gefreundeten der Königin Zenobiä, zum Kayser ausrufften. Aurelianus gienge demnach gerad auf Palmyram los, nahme die elende stadt ein, zerstörte selbige gäntzlich, und tödtete alle einwohner mit der schärffe des schwerdts, ausgenommen ihren neu-erwehlten Kayser, dem er aus verachtung solle verschonet haben; in dem jahr Christi 273. *Zosimus*, lib. I. *Aurel. Victor.*

* **Apsiles**, waren gewisse völcker um den Pontum Euxinum und das land der Lazorum, denen Trajanus einen gewissen Julianum zum Fürsten setzte, in dem jahr 107. *Procop.* bell. Goth. lib. IV.

* **Apsinus**, ein Sophist zu Athen, ware ein groß-vatter eines andern Sophisten **Apsini**, welcher unter der regierung Constantini um das jahr Christi 330. lebte. **Apsinus**, aus Phönicien, der von Philostrato sehr gelobet wird, lebte bis unter die regierung Philippi um das jahr 245. Es kan auch seyn, daß er sich zu Athen aufgehalten hat, und vielleicht eben der erste Apsinus gewesen, von dem hier geredt worden. Es ware auch ein anderer **Apsinus** von Gadara auf den grentzen Syriens und Palästinä, ein Sophist von Athen, welcher unter der regierung Maximiani lebte im jahr 290. und den rang eines Bürgermeisters hatte. *Philostr.* Soph. lib. LIX. *Suidas.*

* **Apsus**, jetzo **Arziga**, ein fluß im Griechischen Albanien, welcher bey Durazzo in das Adriatische meer fällt. *Strabo*, VII. p. 486. *Ptolemæus. Livius*, XXXI. 27. Beym ausflusse dieses flusses hatten ehemals König Philippus in Macedonien, und der Römische Bürgermeister Julius einander entgegen ihre läger aufgeschlagen. *Plutarchus*, in Flamin. p. 370. Pompejus und Cäsar lagen ebenfalls an diesem flusse mit ihren armeen, daß sie weiter nichts als der fluß Apsus scheidete. *Cæsar*, bell. civ. III. 13. 19. *Dio Cassius*, XLI. *Lucanus*, V. 462. seq.

Apt, lat. Apta Julia, Vulgientium, am flusse Calavon, eine Bischöffliche stadt in Provence, unter dem Ertz-Bischoffe zu Aix, woselbst der Bischoff zu Apt der oberste Weyh-Bischoff ist, und Fürst von Apt genennet wird, auch vormals macht hatte, müntze zu schlagen. Die stadt ist sehr alt, und war vormals eine von den grösten und berühmtesten der Celtischen Gallier. Julius Cäsar, von dem sie den nahmen trägt, hat sie durch eine Römische colonie vermehret, und ist noch ein überrest von einem amphitheatro, nebst andern alten monumenten, wie auch in dem Bischöfflichen pallast das epitaphium, so der Kayser Adrianus seinem leib-hengste, nahmens Borysthenes, gemacht, allda zu sehen. Die bürger zu Apt haben, dem Kayser zu schmeicheln, diesem seinem jagd-pferd ein kostbares grabmahl von schwartzem marmor aufgerichtet, darvon man an. 1604. als man in dem hof des Bischöfflichen pallasts einen sodbrunnen gegraben, den grabstein gefunden, dessen verblichene und fast verderbte grabschrift Casaubonus und Peirescius glücklich ergäntzt haben. Unter dem Kayser Trajano ist diese stadt, nebst Aix, Marseille, Avignon und Arles des Juris Italici oder Latinorum genoß gewesen. Im VI. sæculo ist sie von denen Lombarden geplündert und zerstört worden, auch wüste liegen geblieben bis zu anfang des VIII. sæculi, da sie wieder erhebt und angebauen worden, wie dann im IX. sæculo eigene Grafen allda regieret haben, bis daß sie im XI. sæculo eine freye Reichs-stadt worden, jedoch hatte der Bischoff auch viel darinnen zu sprechen. Allein nach der hand hat Hertzog Carl von Anjou ein bruder des H. König Ludwigs, als er durch heurathung der Gräfin Beatrix Graf in Provence worden, im XIII. sæculo alles unter seine gewalt gebracht. An. 1365. wurde allhier eine zusammenkunft der Geistlichkeit von Arles, Aix und Embrun gehalten, wobey Wilhelmus de la Garde, Ertz-Bischoff von Arles, Joh. de Piscis oder Peisoni, Ertz-Bischoff von Aix, und der Cardinal Bertrand de Decio, Ertz-Bischoff zu Embrun, gegenwärtig waren; es wurden auch 28. Constitutiones gemacht. Die hohe Stift allhier erkennet St. Auspicium für ihren ersten Bischoff, und unter seinen nachfolgern sind Leonius und Castor berühmt. Dieses Bißthum begreift 33. Pfarreyen, und vier Abteyen, als St. Eusebe, hat Benedictiner-Mönchen, Val Sainte, hat Cistertzer, St. Catharine, hat Augustiner-Nonnen, und St. Croix, hat Cistertzer-Nonnen. *Piganiol. de la Force.* Nouv. descr. de France tom. IV. pag. 86. & 184. *Plin.* lib. III. c. 4. *Bouche*, hist. de Prov. *Gassend.* vit. Peirescii. *Sirmond.* in not. ad Sidon. lib. IX. c. 9. *Sax.* in Pontif. Arelat. *Sammarth.* Gall. tom. II. *

Aptera, **Apteira** oder **Apteron**, eine stadt auf der insul Creta, von dem Griechischen worte ἀπτέρος, d. i. ohne flügel, weil nach der Poeten gedichte die Sirenen allda ins meer gefallen, nachdem sie vor bekümmernis, daß sie von den Musen im singen überwunden worden, ihre flügel verlohren; anjetzo heisset sie Atteria und Paleocastro, hat ein castell und hafen. *Ptolem. Plin.* &c.

Apteras, ein König auf der insul Creta, succedirte seinem vatter Cydon, und lebte A. M. 2476. A. C. 1508. um die zeit, da der König Cranaus zu Athen regierte. Ob er gleich sehr gottlos und ungerecht war, wurde er doch der Cretensische Saturnus genannt. Nach ihm haben seine zwey söhne, Lapithas und Asterius, einer nach dem andern das regiment geführt. *Pausan.*

Apteron, siehe **Aptera.**

* **Aptis**, (Raynuncius de) aus einem edlen geschlechte zu Todi, allwo er an. 1326. zum Bischoff erwehlet wurde. Als hernach an. 1349. sich ein innerlicher krieg erhub, ward er aus der stadt gejaget, und sein gantzes archiv zerrissen und verbrannt. Hierauf begab er sich nach Perugia, hinterliesse aber den berühmten Jurisconsultum, Baldum, zu seinem Vicario daselbst. Die bürger zu Todi, welche, weil sie Orvieto feindlich bestürmet, den Päpstlichen Legaten anzunehmen geweigert, dagegen aber Ludovicum, der mit dem bann beleget war, als Kayser, und Petrum Corbarium, als Papst auf- und angenommen, und noch anderer verbrechen halber mehr in bann gethan waren, sprach er davon an. 1354. im nahmen Innocentii VI. völlig los, setzte sie auch in den genuß aller ihrer vorigen ehren-stellen und freyheiten. Er starb zwey jahre darnach, und wurde in die stifts-kirche begraben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1353.

Apua, eine ziemlich grosse stadt in Ligurien, auf den Toscanischen grentzen, zwey meilen von dem Apenninischen gebürge und den grentzen des Hertzogthums Parma gelegen; gehört dem Groß-Hertzoge von Toscana, der es von den Spaniern wieder eingelöset. Vormals war es ein lehn von Mayland.

Apui, sind völcker in Süd-America in Brasilien. Ihr land liegt gegen dem ursprunge des flusses Ganapara, und bey der provintz, welche die Portugiesen Capitaina de Rio de Janeiro nennen.

Apulejus, besser **Appulejus**, (Lucius) ein Platonischer Philosophus, gebürtig von Madaura, einer stadt in Africa, daher er Afer genennet worden; sein vatter hieß Theseus, und seine mutter Salvia, eine anverwandtin Plutarchi und des Philosophi Sexti. Er lebte im II. sæculo, unter der regierung des Kayserß Hadriani und der beyden Antoninorum. Er studirte

dirte zu Carthago, Athen und Rom, legte sich anfangs auf die Platonische Philosophie, hernach aber auf die Rechtsgelehrsamkeit, und gab einen guten Advocaten ab, wodurch er sich erhalten muste, nachdem er das seinige durch reisen und durch die begierde, alles zu erforschen, verzehret hatte. Am meisten aber kam ihm die heurath einer reichen wittwe zu statten, nahmens Pudentilla, die von Oea war, welche stadt jetzo Tripoli heist. Weil aber die anverwandten der beyden söhne dieser wittwe mit solcher heurath nicht zufrieden waren, verwickelten sie ihn in einen schweren proceß, und gaben ihm allerhand übelthaten, sonderlich der hexerey schuld, als wodurch er diese wittwe zur heurath gebracht hätte. Der proceß wurde vor Claudio Maximo, der eben Proconsul in Africa war, geführet, und schrieb Apulejus damals die vortrefliche vertheidigung, so noch heutiges tages vorhanden ist, und den titul Oratio de Magia sive apologia führt. Ausser diesem wercke sind noch folgende schriften von Apulejo übrig: XI. bücher Metamorphoseon oder de Asino, welche insgemein, wiewol ohne grund, die überschrift de Asino aureo führen, indem die Alten dieses werck wegen seiner artigkeit ein güldenes genennet, aber damit nicht auf den esel gezielet; ingleichen ein tractat de Mundo, welches mit dem, so unter Aristotelis nahmen von eben dieser materie herum getragen wird, gäntzlich überein kommt; ein anderer de Deo Socratis, oder vielmehr de Dæmone Socratis; drey bücher de Habitudine doctrinarum & nativitate Platonis Philosophi; und Florida, oder einige chrestomathien aus den declamationen, welche Apulejus zu Carthago, Oea und anderswo gehalten. *Fabric.* bibl. Latin. lib. III. c. 2. *August.* lib. VIII. de civit. Dei, c. 12. & 19. *Photius*, cod. 129. *Scriverius*, in vita Apuleji. *Salmasius. Scaliger. Vossius. Bayle.*

* **Apulejische Familie**, war zu Rom, und sind aus selbiger viele zu öffentlichen ehren-stellen gelanget. So findet sich schon unter dem Interrege L. Valerio Potito ein Tribunus Plebis **L. Apulejus**. *Livius*, V. 30. *Plutarchus*, in Camill. p. 134. Weiter, ums jahr U. C. 454. A. M. 3684. A. C. 300. ein **Q. Apulejus Pansa**, der mit M. Valerio Corvino Bürgermeister war. Damals erhielt der pöbel zu Rom, daß sie eben sowol als die Patricii zu denen höchsten ehren-stellen in der Republick gelangen konnten. Apulejus insbesondere belagerte in Umbrien die stadt Nequinum, heutiges tags Narni genannt, und eroberte dieselbe erstlich im folgenden jahre durch verrätherey, worauf die Römer eine colonie wider die Hetrurier dahin setzten. *Livius*, X. 5. seqq. **C. Apulejus Saturninus** wurde unter denen fünf männern mit erwehlet, die grentz-streitigkeiten mit denen Persianern zu schlichten. *Livius*, XV. 13. **Q.** und **L. Apulejus** waren mit unter denen zehen männern, die ernennet wurden, das von denen Ligustinern und Galliern eroberte land auszutheilen. *Livius*, XLII. 4. **L. Apulejus Saturninus** war zu den zeiten, da M. Claudius Marcellus, und C. Sulpicius Gallus Bürgermeister waren, Prætor. *Livius*, XLV. 44. So wird auch beym Livio epit. LXIX. eines Tribuni Plebis gedacht, welcher **L. Apulejus Saturninus** geheissen, welcher viele händel angefangen, und auf die Gracchanische streiche gekommen. *Cicero*, Brut. 62. *Florus*, III. 16. *Plutarchus*, in Mario p. 134. *Aurelius Victor.* de vir. ill. 37. *Vellejus Paterculus*, II. 12. *Appianus*, bell. civ. I. p. **Q. Apulejus** war Tribunus Plebis, und ein vertrauter freund von Cicerone. *Cic.* Phil. VI. 1. XIV. 6. **M. Apulejus.** *Idem* Phil. X. 11.

* **Apulejus Celsus**, ein verwandter des Kaysers Augusti, ware Bürgermeister samt Sexto Pompejo, in dem jahr 14. nach Christi geburt, so auf das letzte jahr der regierung dieses Kaysers fiele. In eben diesem jahr gienge die zehlung der Römischen bürgern, so er mit Tiberio vorgenommen hatte, welche auf vier millionen, hundert und sieben und dreißig tausend personen sich belaufte, zu end. *Dio.* lib. LVI. *Suet.* III. c. 21. & II. c. 97. *Usserius*, in annal. Es ware auch noch ein anderer **Apulejus Rufus**, welcher in dem jahr 189. samt dem Kayser Severo Bürgermeister war. *Moreri.*

* **Apulejus Celsus**, ein Artzt, von Centuripa, heutigs tags Centorbi in Sicilien genannt, gebürtig, ward unter der regierung Tiberii um das jahr 30. und weiter hinaus bis 55. nach Christi geburt berühmt. Scribonius Largus sagt, er seye dieses Kayserς, wie auch Valentis, eines berühmten Artztes, lehrmeister gewesen. Er wird auch von Marcello Empyrico, der unter Theodosio und Gratiano gelebet, unter die anzahl derjenigen gesetzet, welche am besten über die artzney-kunst geschrieben haben. Man schreibet ihme einen tractat von dem acker-bau zu, den wir in den Baselischen editionen der jahren 1539. und 1540. unter dem titul Γεωπονικῶν, seu de rustica selectorum libb. XX. haben. Man hat auch in einer andern zu Basel ausgegebenen edition unter den wercken Apulei Madaurensis einen tractat de Herbis, den man dem Apuleio Celso zueignet; es erhellet aber aus der schreibart gar nicht, als wann solches buch zu zeiten Augusti und Tiberii geschrieben worden wäre; überdiß ist auch die schreibart einem Platonischen Weltweisen im geringsten nicht gemäß. *Scribonius Largus*; lib. compos. medic. edit. Henrici Stephan. 1567. & Patav. 1655. *Scriverius*, vit. Apul. *Van-der-Linden*, de script. Medic. &c.

* **Apulejus**, Tribunus Plebis, forderte Furium Camillum für das volck, um sich daselbsten zu verantworten, weilen er in seinem triumph sich weisser pferden bedienet, auch die von den Vejentern eroberte beute ungerechter weise ausgetheilt habe. Dieser berühmte mann wurde auch hierauf ins elend verwiesen. Siehe **Camillus**, (M. Furius.)

* **Apulia**, (Simon de) der 9. Bischoff zu Excester, worzu er an. 1206. eingeweyhet wurde. Er war erst Decanus zu Yorck, und wie Matthäus Westmonasterienſis meldet, ein sehr verständiger und gelehrter mann. Unter ihm soll die stadt Excester an. 1222. in gewisse Parochien eingetheilet worden seyn. Er starb an. 1223. im monat sept. nachdem er 16. jahr in seiner kirche, darinnen er auch begraben worden, vorgestanden. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 460.

Apulien, bey den Italiänern Puglia genannt, eine grosse landschafft im Königreich Neapolis, und ehemals ein absonderliches Hertzogthum. Rogerius aus Normannien wurde von dem Gegen-Papst Anacleto II. ums jahr 1130. zum König von Apulien gecrönet, von dem Kayser Lothario aber vertrieben, und Reginaldus zum Hertzog von Apulien ernennet. Bey der belehnung stritten der Papst und Kayser, ob diese landschafft ein Reichs- oder Kirchen-lehn sey, welches endlich also beygelegt ward, daß der Papst und Kayser zugleich an die fahne griffen, und Reginaldum also belehnten. Als aber dieser an. 1137. gestorben, hat Rogerius sein land wieder erobert, und den Papst Innocentium II. nachdem er ihn durch seinen sohn Wilhelmum gefangen bekommen, genöthiget, ihm den Königlichen titul wieder zu geben. Nach der zeit ist es als ein besonderes Königreich von Carolo Claudo, einem sohn Caroli von Anjou, und von andern Printzen beherrschet worden, bis es endlich an die Spanier gekommen. Es wird dieses land, so zwischen dem Apennin südwärts, und dem Adriatischen meer nordwärts liegt, getheilet in Apuliam Dauliam, jetzo Capitanata genannt, welches sehr fruchtbar doch nicht gar volckreich ist, und Apuliam Peucetiam, nunmehro Terra di Bari, welches herrliche viehweyde hat. Die vornehmsten städte in Apulien sind jetzo Andria, Ascoli, Bari, Barleta, Bitonto, Bovino, Gravina, Luceria, Manfredonia, Trani, Troja, Venosa ꝛc. Die Jesuiten besitzen einen grossen theil dieses landes. Obgleich Apulien sehr reich an korn ist, so wird doch das getrayde oftmals von der grossen hitze gantz verbrannt, und das gemeine volck in selbigem lande so gedrückt, daß es an vielen orten, auch wohl in den fruchtbarsten jahren, hungers stirbt, indem das korn meistens nach Spanien geführet wird. *Otto Frisingens.* lib. VII. *Sigonius. Platina, Baudrand. Burnets* Ital. reise.

Apurima, ein fluß in dem mittägigen America in der provintz Peru, entspringet aus der landschafft Parino cocha, am fuß des gebürges Cordillera de los Andes genannt, fliesset bey Cusco vorbey, und fället nach einem lauff von sechzig oder siebenzig Spanischen meilen in den fluß Xaura oder Rio de Marannon.

Apuruvaca, bey einigen Caperuvaca, oder auch Piraque genannt, ein fluß im südlichen America, im lande Guiana, ist der gröste in selbiger gegend.

* **Apustius**, (L.) ein Römer, war in der Römischen armee, unter dem Römischen Bürgermeister Sulpitio, Legatus, und verrichtete verschiedene expeditionen gegen den König Philippum in Macedonien. *Livius*, XXX. 27. Eben zu dieser würde ernannte ihn der Bürgermeister L. Cornelius in dem kriege mit Antiocho. *Idem* XXXVII. 3. Er wurde auch unter andern gebraucht, eine colonie in das Turinische gebiethe zu führen. *Idem* XXXIV. 53.

Aquadolce, oder **Glecinero**, sonst Athyras, Atiras und Pidara genannt, ein fluß in Thracien, ergiesset sich in den Propontis oder in das meer di Marmora, auf der seite, wo die stadt Selimbria gelegen.

* **Aquä**, oder ad **Aquas**, eine stadt vor dem in Mösien, bey Aegeta, nicht weit von des Trajani brücke. Es hat auch vor diesem ein Bischoff allhier gesessen, wie sich denn einer dieses orts dem Concilio Chalcedonensi mit unterschrieben. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 47.

Aquäus, (Stephanus) auf Französisch l'Aigue genannt, Herr von Beauvais, machte sich unter dem Könige Francisco I. nicht allein durch seine thaten, sondern auch durch schriften berühmt, insonderheit gab er einen weitläuftigen Commentarium über den Plinium heraus, welcher an. 1530. gedruckt ist. *Bayle.*

* AQUA FELICE, ware ein sehr kostbares brunn-wasser zu Rom, welches der Papst Sixtus der V. zwanzig meilen weit, mit ohngefehr viermal hundert tausend thaler unköstlen dahin leiten liesse. *Vita Sixti* V.

* **Aqualagna**, ist ein dorf des Hertzogthums Urbino in dem Kirchen-Staat, an dem fluß Cantiano, ohngefehr zwey meilen von der stadt Cagli gelegen. Er ist wegen keiner andern ursach merckwürdig, als wegen dem sieg, den Narses daselbsten über Totilam den König der Gothen erhielte, allwo auch dieser letztere das leben verlohre. *Baudrand.*

Aquapendente, lat. Acula oder Aquula, eine Italiänische stadt im Kirchen-Staat gelegen, mit einem Bißthum, so unmittelbar unter den stuhl zu Rom gehört, liegt zwischen Siena und dem Lac de Bolsena, und einer höhe, und hat von denen da herunter rinnenden wassern den nahmen bekommen. Die stadt ist groß, aber nicht volckreich. Der Bischöffliche sitz ist an. 1647. von Castro hieher verlegt worden, weil die einwohner

wohner jener stadt den von Innocentio X. ihnen zugesandten Bischoff umgebracht hatten, deswegen der Papst Castro schleiffen lassen.

* **Aquapendente**, (Nicolaus ab) ein Italiäner, aus dem orden St. Augustini, schrieb de Baptismo; de Peccato Originali; de Pœnitentia; de Limbo; Inferno; Purgatorio; de Mercatura; de Sortilegiis; de vitanda Ingratitudine; de Festis Sanctorum; Quadragesimale; wie auch Conciones s. Sermones. *Hendreich.*

Aquapulco, Portus aquæ pulchræ, eine stadt und seehafen in Nord-America, in der provintz Neu-Spanien, am Mari pacifico gelegen, 34. Spanische meilen von Anticaria südwärts, allwo die Spanier ein castell und etliche einwohner im lande haben. Der hafen allhier ist berühmt, weil die schiffe nach den Philippinischen insuln und Sina daselbst aus- und einzulauffen pflegen; und zwar, wenn sie von dar nach den Philippinischen insuln fahren, oder von diesen wieder zurück kommen, können sie, wo sie nur die rechte jahrszeit in acht nehmen, mit so leichter mühe dahin kommen, daß sie auch auf der gantzen reise nicht einmal die seegel ändern dürfen. *Spilberg.* navig. *Heremita* itinerar. *Kircher.* de art. magn. lib. III. p. 4. c. 2. *Candisch.* ephemerid. & itiner. p. 84. *Becman.* histor. orb. c. 2. & c. 3. *Roger Woods* voiage. *Ravenau* de *Lussan.* voiage. *

Aquaria, ein flecken in dem Hertzogthum Modena, nicht weit von den grentzen von Bologna, an dem fluß Panaro gelegen, welcher in seiner nachbarschafft gesund-brunnen hat.

AQUARII, oder Hydroparastes, waren ketzer im III. sæculo, ums jahr 257. so im heiligen Abendmahl wasser anstatt des weins gebrauchten, weil sie davor hielten, der wein sey ein schädlich geschöpfe und eine ursach vieler sünden. Einige halten sie mit den Encratiten vor eins, oder doch, daß sie von denselben entsprossen seyn. Cyprianus gedenckt auch einiger Christen, welche aus einfalt, und damit sie den verfolgungen desto eher entgehen möchten, wenn sie des morgens zusammen kamen, das Abendmahl zu halten, sich mit wasser beholffen, um durch den geruch des weins nicht verrathen zu werden. *Cyprian.* ep. 63. *Epiphan.* hær. 46. *Augustin.* hær. 46. *Baron.* A. C. 257. *Genebr.* in Steph. 1. *Ittig.* de hær. sect. 2. c. 12.

Aquario, ein Hertzogthum im Königreich Neapolis in der provintz Abruzzo, welche citerior genannt wird, gelegen, so das Haus Spinelli besessen. *

* **Aquarius**, (Matthias) ein Dominicaner, bekam an. 1569. zu Neapolis die Professionem Theologiæ und Philosophiæ, und hielt bey deren antritt eine oration de Excellentia S. Theologiæ. Er schrieb Formalitates juxta Doctrinam D. Thomæ; Commentarios in Aristotelis Metaphysicam, Physicam & de Anima; de Concordia Idearum; de Mixtione Elementorum; de Memoria & reminiscentia; Postillam in XII. Prophetas minores; Epitomen Logices; de Potentiis animæ, und viele andre tractate mehr. *Mazella*, in descript. Principatus citra. *Lusitanus*, in bibl. *Gozzeus*, in catal. *Plodius*, de vir. illustr. P. II. lib. IV. *Toppi* bibl. Nap. *Possevin.* appar. *Labbeus* ad Bellarmin. de script. eccl. *Altamura*, in bibl. Prædicator.

* **Aquarolus**, oder de **Aquirolis**, (Johannes) von seinem geschlecht oder geburts-ort also zugenannt, wie Caraccio-lus davor hält, pflegte auch Scriba, vielleicht von seinem amte, oder der zierlichkeit im schreiben, genennet zu werden. Er war von geringer ankunft, und muste sich in seinen jüngern jahren sehr kümmerlich fortbringen, dem aber ohngeachtet machte er sich durch seine löbliche eigenschafften so berühmt, daß er ums jahr 838. zum Ertz-Bischoff von Neapoli beförderet wurde, welches amt er mit grösterm ruhm verwaltet. Er starb an. 848. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VI. p. 68.

Aqua Sparta, eine kleine stadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, in der provintz Umbria, liegt zwischen Amelia und Spoleto, auf einem berge, führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem Hause von Cesis zu.

* **Aquasparta**, oder **Aquasporta**, (Matthäus) der neun und vierzigste Bischoff zu Porto und St. Rufina, ward von Nicolao IV. an. 1291. darzu ernennet, nachdem er von demselben drey jahr vorher zum Cardinal, mit dem titul St. Laurentii, in Damasco gemacht worden. Er hat drey verschiedene Legationen verwaltet, sollte auch an. 1300. dem verwirrten zustand in Florentz mit rath und that beyspringen und vorbeugen; muste sich aber, weil er in verdacht gekommen, als ob er einer von denen streitenden parteyen mehr, als der andern favorisirte, von dannen weg begeben. Er that deswegen die stadt in bann. Starb endlich 1302. und hinterliesse viele herrliche schriften, als: in Librum Jobi; Postillam in Psalmos; Conciones in Epistolas Pauli; Quæstiones quodlibeticas; in Lombardi libros IV. Sententiarum; Sermones in Epist. ad Romanos; Inventarium sententiarum, & indices in easdem. *Ughelli* Ital. sacra tom. I. p. 139. *Trithem.* de script. eccl.

Aquataccia, ein fluß, siehe **Almo**.

* **Aquatulco**, ist eine kleine stadt unter die audientiam oder gerichts-zwang von Mexico gehörig, in dem mitternächtigen America, in der provintz Guaxaca gelegen; sie hat ein schloß samt einem guten hafen auf dem stillen Süder-

meer. Von den einwohnern des lands wird sie Quautocheo genannt. *Baudrand.*

* **Aqua Veteri**, (Joh. de) ein Holländer, welchen Possevinus in appar. S. Joannem Mechlinensem nennet, war ein Carmeliter in Mecheln, und schrieb Fasciculum temporum sui ordinis; Epistolas Familiares; de Puritate Conceptionis S. Mariæ; Sermones de tempore & Sanctis; Quadragesimale; Propugnaculum Carmelitarum; Collationes Feriales; und andre tractate mehr. *Trithem.* de ord. Carmelit. II. p. 61. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belg. *Possevin.* appar. S. *Vossius*, de Histor. Lat. III. 6. pag. 523. *Lambecius*, in prodromo.

Aquaviva, eine stadt im Königreich Neapolis, in der provintz Bari, so an. 1706. durch ein erdbeben meistens ruinirt worden, und davon eine alte Edle familie gedachten Königreichs den nahmen führet, aus welcher viele vornehme leuthe entsprossen, wie denn erst zu anfang des jetzigen sæculi sehr bekannt waren Johannes Hieronymus Aquaviva und sein bruder Franciscus. Johannes Hieronymus, Hertzog von Atri, hielt es in dem Spanischen successions-krieg mit Philippo V. und wurden ihm deswegen an. 1706. von Carolo VI. alle seine güther in dem Neapolitanischen confiscirt. Sein bruder Franciscus war erstlich Ertz-Bischoff zu Larissa und Päpstlicher Nuntius in Spanien, bis er an. 1706. von Clemens XI. den Cardinals-hut bekam; hernach ward er Protector der Cron Spanien, und besorgete das interesse Königs Philippi V. an dem Römischen Hof bis an seinen tod, welcher an. 1725. in dem 60. jahr seines alters erfolgte. *

* **Aquaviva**, ein berühmtes geschlecht in dem Königreich Neapolis, so von seinem in der provintz Bari gelegenen stammhause den nahmen führet, und schon zu des Kaysers Friderici I. zeiten bekannt gewesen. Matthäus von Aquaviva, so an. 1349. gelebet, wurde durch Jacobam von Sanseverino ein vatter Antonii von Aquaviva, Grafens von San-Flaviano und Montorio, welcher um das jahr 1400. von dem Könige Ladislao zum ersten Hertzoge von Atri ernennet wurde, und mit Ciccarella Cantelmi, Andream Matthäum von Aquaviva, zweyten Hertzog von Atri, zeugte. Derselbe wurde an. 1407. erschlagen, und hinterließ von Catharina Tomacella, des Papsts Bonifacii IX. anverwandtin, folgende drey söhne: 1.) Antonium von Aquaviva, dritten Hertzog von Atri, welcher mit Maria, einer tochter Raimundi Ursini del Balzo, Fürstens von Tarento, keine kinder hatte. 2.) Petrum Bonifacium von Aquaviva, vierten Hertzog von Atri, dessen sohn, Andreas Matthäus, fünfter Hertzog von Atri, durch Alphonsum, König von Aragonien und Neapel, in die acht erkläret wurde, und ohnvermählt starb. 3.) Julium von Aquaviva, sechsten Hertzog von Atri, welcher an. 1459. von dem Könige Ferdinando die stadt Atri wieder bekam, und Julium Antonium von Aquaviva, siebenden Hertzog von Atri, nach sich ließ. Derselbe stund bey dem jetzt-gedachten Könige in solcher gnade, daß er ihm erlaubte, den zunahmen de Aragon und das wapen dieses Reichs zu führen. Er wurde an. 1480. von den Türcken, die bey Otranto an das land gestiegen, in einem treffen erschlagen. Von seinen söhnen, die ihm Catharina, Johannis Antonii Ursini, Fürstens von Tarento, tochter, gebohren, sind Sulpitius und Donatus Bischöffe zu Conversano gewesen; Andreas Matthäus aber und Belisarius haben ihr geschlecht fortgepflantzet.

I. Der jüngere, Belisarius von Aquaviva, Hertzog von Nardo, von dem ein eigener artickul handelt, zeugte mit Sueva, einer tochter Hieronymi von Sanseverino, Fürstens von Bisignano, vier söhne: 1.) Johannem Bernhardinum, von dem hernach. 2.) Jacobum Antonium, welcher, da er zum Bischoff von Nardo ernennet worden, den geistlichen stand verließ, und Claudium von Aquaviva zeugte, dessen sohn, Ascanius, an. 1620. in dem Böhmischen kriege sein leben eingebüsset, und einige kinder nachgelassen. 3.) Johannem Baptistam, Bischoff zu Neri. 4.) Johannem Antonium, der als Bischoff an. 1525. das zeitliche gesegnet. Kurtz vorher erwehnter Johannes Bernhardinus von Aquaviva, zweyter Hertzog von Nardo, starb an. 1541. nachdem ihm Johanna Cajetani Franciscum von Aquaviva, dritten Hertzog von Nardo gebohren. Derselbe wurde durch Isabellam Castrioti ein vatter Johannis Bernhardini von Aquaviva, vierten Hertzogs von Nardo, welcher mit Catharina Toralda unter andern Belisarium von Aquaviva, fünften Hertzog von Nardo, zeugte. Derselbe bekam mit Portia Peyne nur zwey töchter, von denen sich die jüngste, Camilla, mit Ferdinando Beltrami, Grafen von Misciagna, die älteste aber, Catharina, Hertzogin von Nardo, mit Julio von Aquaviva, zweyten Grafen von Conversano, verehelichte.

II. Andreas Matthäus von Aquaviva, achter Hertzog von Atri, Fürst von Teramo, Belisarii älterer bruder, von dem ein absonderlicher artickul handelt, vermählte sich erstlich mit Isabella, Antonii Piccolomini de Aragon, Hertzoge von Amalfi, tochter, hernach aber mit Catharina della Ratta, Gräfin von Caserta und St. Agatha. Von seinen kindern starb Johannes Vincentius an. 1556. als Cardinal, Johannes Antonius aber und Johannes Franciscus pflantzten ihren stamm fort.

A. Johannes Franciscus von Aquaviva, Marggraf von Bitonto, Andreä Matthäi anderer sohn, wurde an. 1512. in der schlacht bey Ravenna von den Franzosen gefangen, und starb vor dem vatter. Er hinterließ von Dorothea Gonzaga Julium Antonium

Antonium von Aquaviva, Grafen von Conversano, Caserta und St. Agatha, welcher, weil er die Französische partey ergriffen, von dem Kayser Carolo V. vor einen rebellen erkläret, und nach Franckreich zu gehen genöthiget wurde. Er starb auch daselbst, und hinterließ von Anna Gambacurta zwey söhne, Johannem Franciscum II. und Balthasarem: 1.) Johannes Franciscus von Aquaviva II. war Französischer Staats-Rath, wie auch Ritter des ordens St. Michaelis, schrieb sich einen Hertzog von Atri, und hinterließ von Susanna Caracciolí eine einzige tochter, Annam, von der ein eigener artickul folget. 2.) Balthasar von Aquaviva wurde von Philippo II. zum Marggrafen von Bellante gemacht, und zeugte mit Hieronyma Caietana unter andern Marcellum, der als Ertz-Bischoff von Otranto an. 1606. gestorben, und Julium Antonium, Fürsten von Caserta und Marggrafen von Bellante. Derselbe bekam mit Victoria de Lannoy unterschiedliche söhne; sie sturben aber alle ohne erben, bis auf Andream Matthäum, welcher eine einzige tochter, Annam, nach sich ließ, die das Hertzogthum Caserta ihrem gemahl, Francisco Caietano, neunten Hertzoge von Sermonetta, zubrachte.

B. Johannes Antonius von Aquaviva und Aragon, Graf von Gioja, und neunter Hertzog von Atri, Andreä Matthäi ältester sohn, zeugte mit Isabella Spinelli, gebohrner Gräfin von Cariati, unterschiedliche kinder, von denen Andreas Matthäus an. 1576. als Ertz-Bischoff von Cosenza gestorben, Claudius, von dem ein absonderlicher artickul handelt, General der Jesuiten gewesen, Johannes Hieronymus von Aquaviva aber, zehender Hertzog von Atri, mit Margaretha, aus dem Hause Pio, sieben söhne gezeuget hat. Von denselben war Julius Cardinal, und starb an. 1574. Octavius, von dem ein eigener artickul handelt, gieng an. 1612. als Cardinal und Ertz-Bischoff zu Neapolis, mit tode ab; Johannes Antonius fand sein ende, als Venetianischer Oberster in Corfu; Rudolphus, ein Jesuite, wurde an. 1583. in Indien mit pfeilen todt geschossen; und Horatius gesegnete an. 1617. als Bischoff zu Caiazzo, das zeitliche; die übrigen beyde aber, Albertus und Adrianus, pflantzten ihr geschlechte fort.

(I.) Der jüngste, Adrianus von Aquaviva, Graf von Conversano, zeugte mit Isabella Caraccioli sechs söhne, von denen ihrer fünfe mit ihren nachkommen bald abgestorben; der sechste aber Julius von Aquaviva, zweyter Graf von Conversano, und erster Hertzog delle Noci, heurathete, wie bereits oben erwehnet, Catharinam von Aquaviva, Hertzogin von Nardo, und wurde dadurch sechster Hertzog von Nardo. Sein sohn, Johannes Hieronymus von Aquaviva, Hertzog von Nardo und delle Noci, Graf von Conversano, starb an. 1665. nachdem ihm Isabella, eine tochter Thomä Tilomarini, Fürstens della Rocca, unter andern Cosmum von Aquaviva, Hertzog von Nardo und delle Noci, Grafen von Conversano, gebohren. Derselbe büssete an. 1665. in einem duell mit dem Hertzoge von Martina und dem hause Caraccioli, sein leben ein, und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Fabricii von Capua, Fürstens della Riccia, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Von den töchtern ist Dorothea an Rudolphum Caraffa, Hertzog von Noia, vermählt worden. Die söhne waren 1.) Johannes Hieronymus von Aquaviva, Hertzog von Nardo ꝛc. so an. 1681. gestorben, und von seiner gemahlin Aurora, einer tochter Caroli Sanseverino, Fürstens von Bisignano, keine erben nachgelassen. 2.) Julius Antonius von Aquaviva, Hertzog von Nardo ꝛc. welcher bey seinem an. 1691. erfolgten tode seine gemahlin, Dorotheam von Aquaviva, des XV. Hertzogs von Atri schwester, schwanger hinterließ, welche drey monat hernach Julium Antonium von Aquaviva, eilften Hertzog von Nardo, sechsten Hertzog delle Noci, und siebenden Grafen von Conversano, zur welt gebracht. 3.) Dominicus von Aquaviva, welcher sich an. 1691. mit Margaretha Theresia von Hennin, Philippi Ludovici, Fürstens von Chimay, und Grafens von Bossu, tochter, vermählet hat.

(II.) Albertus von Aquaviva, eilfter Hertzog von Atri, Johannis Hieronymi ältester sohn, zeugte mit Beatrice, einer tochter Horatii von Lannoy, Fürstens von Sulmone, zwey söhne: Der jüngste, Josephus, war Päpstlicher Nuntius in Spanien; der älteste, Josias von Aquaviva, zwölfter Hertzog von Atri, vermählte sich mit Margaretha Ruffa, Fabricii Fürstens von Squillace tochter, welche ihm unter andern Franciscum und Octavium gebahr. Octavius war Cardinal und starb an. 1674. Franciscus aber, dreyzehender Hertzog von Atri, zeugte mit Anna, Marggräfin von Arena, zwey söhne: Der jüngste, Rudolphus, war Päpstlicher Nuntius in der Schweitz; der älteste, Josias von Aquaviva, vierzehender Hertzog von Atri, hinterließ bey seinem tode, der an. 1679. erfolgte, von Francisca, einer tochter Josephi Caraccioli, Fürstens de la Torrella, drey söhne: 1.) Johannem Hieronymum, von dem sogleich. 2.) Franciscum, Cardinal und Ertz-Bischoff von Larissa, der an. 1665. gebohren, an. 1700. Päpstlicher Nuntius in Spanien gewesen, an. 1706. Cardinal worden, und an. 1725. als Protector der Cron Spanien und Spanischer Minister gestorben. 3.) Michaelem, einen Maltheser. Jetzt-erwehnter Johannes Hieronymus von Aquaviva, fünfzehender Hertzog von Atri, Grand von Spanien, Ritter des güldenen Vliesses, Fürst von Terano ꝛc. ergriff in dem Spanischen successions-kriege Philippi V. partey, und suchte als General-Lieutenant die mißvergnügten in der provintz Abruzzo im zaum zu halten; gieng aber, als das Königreich Neapolis sich an. 1707. Carolo III. unterworffen, nach Rom, und starb daselbst an. 1709. Er hatte sich erstlich mit Lavinia, einer tochter Nicolai Ludovisio, Fürstens von Piombino, und hernach mit Eleonora Cäcilia Spinelli, des Hertzogs von Aquaro tochter, vermählt, und ließ von dieser letztern unterschiedliche kinder nach sich: Von denselben sind zu mercken: 1.) Josias von Aquaviva, Marggraf von Aquaviva d'Arena, welcher an. 1710. zu Lyon gestorben. 2.) Dominicus von Aquaviva, sechzehender Hertzog von Atri, Fürst von Terano, Marggraf von Aquaviva d'Arena, Graf von Gioja und Giulia, Ritter des güldenen Vliesses und Grand in Spanien, welcher, nachdem er an. 1719. wider die Kayserlichen in Meßina commandiret, sich an. 1725. mit N. des Hertzogs von Sforza tochter, vermählet, und noch dasselbe jahr nach Spanien begeben hat. 3.) Trojanus, Ertz-Bischoff zu Larissa, welcher an. 1732. den 1. oct. Cardinal worden. 4.) Isabella, welche an. 1727. mit Philippo Strozzi, einem sohne Laurentii Francisci Strozzi, Fürstens von Fiorano, vermählet worden. *Imhoff.* geneal. Ital. & Hispan. v. *Sommersberg* geneal. tom. II. p. 56.

Aquaviva, (Andreas Matthäus von) Hertzog von Atri im Königreich Neapolis; ein sohn Julii von Aquaviva, Grafen von Conversano; machte sich zu ende des XV. und anfange des XVI. sæculi, sowol durch seine sonderbare gelehrsamkeit als tapferkeit berühmt. Im kriege war er zwar nicht sonderlich glücklich, sintemal er unter andern verdrießlichkeiten auch gefangen wurde; doch ließ ihn der König von Aragonien, Ferdinandus, bald wieder los; und von dieser zeit an legte er sich auf die studia, und gab unterschiedene tractate heraus, als Encyclopædiam, einen Commentarium über Plutarchi buch de Virtute Morali, und einen tractat de Re Equestri. Er starb zu Conversano an. 1528. im 72. jahr seines alters. *Toppi & Nicodem.* bibl. Neapol. *Jovius*, in elog. c. 63. *Bayle.*

Aquaviva, (Belisarius) war ein bruder, des jetztgedachten, und legte sich gleichfalls auf die studia, wozu er durch jenen angefrischet wurde. Er schrieb einen tractat de Venatione, welchen er seinem bruder dedicirte, ingleichen de Aucupio, wie auch de Principum liberis educandis, ingleichen de Re Militari, de Singulari Certamine &c. *Bayle.*

Aquaviva, (Claudius) ein General der Jesuiten, aus dem vorermeldten geschlecht der Hertzoge von Atri. Nachdem er sich in den geistlichen stand begeben, wurde er in Rom bald befördert, und von Pio V. der ihn sehr hoch schätzte, zu seinem Cammerherrn gemacht. Ob ihm nun gleich die thür zu grössern ehren-stellen geöffnet war, begab er sich doch an. 1567. im 25. jahr seines alters in den Jesuiter-orden, und that sich bald so herfür, daß man ihn zum Provincial in Neapolis, und hernach in Rom verordnete. Endlich wurde er an. 1581. zum General der Societät erwehlet, und wird von einigen wegen seiner klugheit und gelindigkeit sehr gerühmt. Er that sich bey dem damaligen noch neuen streit über die lehre des Molina hervor, und wie er sahe, daß man wider seinen orden sehr erhitzt war, verbot er denselben auf einrathen Bellarmini, diese lehren weiter öffentlich vorzutragen, so aber nicht lange gehalten worden. Er starb den 31. jan. an. 1615. und hinterließ unterschiedene wercke, als 16. Episteln, davon eine jegliche gleichsam einen eigenen tractat ausmacht, Directorium Exercitorium S. Ignatii, Meditationes in Psalm. XLIV. & CXIII. &c. *Orland.* hist. Soc. *Ribadeneira & Alegam.* de scr. *Miræus*, de scr. sec. XVII. *Spond.* &c.

Aquaviva, (Octavius) ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Neapolis, war ein sohn Joh. Hieronymi Aquavivä, Hertzogs von Atri. Er brachte es in seinen studiis sehr weit, daher ihm Sixtus V. sehr günstig war, und ihn zum Referendario beyder signaturen, wie auch zum Vice-Legaten im Patrimonio St. Petri machte. Gregorius XIV. ernennete ihn zum Oberaufseher über sein haus, und machte ihn an. 1591. zum Cardinal, in welcher qualität er der wahl Innocentii IX. Clementis VIII. Leonis XI. und Pauli V. mit beywohnete. Unter Clemente VIII. war er Legat in Campagna Romana, bekam auch die Legation, von Avignon, da er denn mit den sogenannten Hugenotten zu thun hatte, doch dabey seiner studien nicht vergaß. Leo XI. hatte ihm das Ertz-Bißthum Neapolis bestimmt, welches ihm Paulus V. bestätigte. Er starb den 12. sept. an. 1612. im 52. jahr seines alters. *Filliucius & Petramillarius*, in elog. Card. *Albi*, elog. hist. des Card.

* **Aquaviva**, (Franciscus von) Cardinal, Bischoff zu Sabina und Protector der Cron Spanien bey dem Römischen stuhl, ward gebohren zu Neapolis den 14. oct. 1665. Er ware der zweyte sohn, den sein an. 1679. verstorbener vatter Josias von Aquaviva von Aragon, Hertzog von Atri, mit Francisca Caraccioli aus dem geschlecht der Fürsten de la Torrella, welche an. 1715. mit tode abgegangen, erzeuget hatte. Als er Clericus Cameræ Apostol. gewesen, ward er im jahr 1697. als Nuntius an die Römisch-Catholischen der Schweitzerischen Cantonen ernennet. Weilen aber Papst Innocentius XII. ihne den 29. nov. zu seinem Cammermeister ersahe, als konnte er die ihme zugedachte Nuntiatur nicht versehen. Er erhielte zugleich das Gubernament von Viterbo, und den 2. decemb. dieses jahrs trug ihne der Papst in einem Consistorio vor, zu dem Ertz-Bißthum Lariſſa in partibus infidelium. Den 9. mertz 1700. ward er zum ordinari Päpstlichen Nuntio an dem Spanischen Hof ernennet. Er fande sich annoch

als Nuntius in Spanien, da Clemens XI. ihne den 17. may 1706. zum Cardinal ernennete. Er erhielte hernach den titul S. Bartholomæi in Insula, verliesse aber denselben wiederum, und nahme den von St. Cäcilia an. In dem april 1713. ward er zum Protectore der Cron Spanien ernennet, und ihme zugleich eine pension von 2000. thalern auf das Ertz-Bißthum Lima in Peru angewiesen. Den 17. julii 1714. erhielt er zu Rom den befehl von dem Spanischen König Philippo V. sich gen Parma zu begeben, und allda die feyerliche werbung um Elisabetham Farnese, Printzeßin von Parma, für den König zu verrichten. Den 16. tag des folgenden monats septembr. wohnete er der trauungs-ceremonie bey, und begleitete hernach die hohe braut bis naher Genua. In dem julio 1716. truge ihme der König in Spanien die besorgung der Spanischen angelegenheiten an dem Römischen Hof auf, und ernennete ihne zugleich zu dem Bißthum von Cordua. Den 26. junii 1724. ward er in die classe der Cardinal-Priestern versetzet, und erwehlte sich das Bißthum von Sabina. Er starbe zu Rom in dem Spanischen pallast den 19. jenner 1725. an einem aufgestiegenen podagram, seines alters 59. jahr, 2. monat und 25. tag, und ward in der kloster-kirche St. Cäciliä in Trastevere, allwo er sich bey lebzeiten eine gruft hatte bereiten lassen, begraben. *Supplément* de Paris.

* **Aquaviva**, (Anna d'Aragon) hatte sowol vätterlicher als mütterlicher seits vornehme eltern, die aber, weil sie sich gegen die Franzosen allzu geneigt erwiesen, von denen Spaniern aus dem Königreich Neapolis waren vertrieben worden. Ihr vatter war Johannes Franciscus, Hertzog von Atri, und ihre mutter Susanna, oder Camilla Caraccioli, Fürstin von Melphi. In ihrer jugend befand sie sich unter der Catharina von Medices Hof-frauenzimmer, und satzte sich bey derselben durch ihren lustigen und muntern geist in grosse gnade. Ungeachtet man aber schon damalen ihrer keuschheit nicht viel zutrauete, so verliebte sich nichts destoweniger ein alter Hugenottischer Edelmann, nahmens d'Ussac, der Gouverneur von la Reole war, so starck in sie, daß er, ob sie gleich seiner spottete, dennoch ihr zu gefallen die religion änderte, und seine vestung an die Catholicken übergab. Sie verheurathete sich hernach an Frantz Ludwig di Giaceti, (Adiacet, Aiaceti) einen Florentinischen Edelmann, welcher durch pachtung derer Königlichen einkünfte, und durch das ansehen, darinnen er bey der Königin Catharina stund, grossen reichthum erworben, und davon prächtige gebäude aufgeführet, die stelle eines Prémier-Maitre d'Hotel erkauft, und an. 1578. die Grafschafft Chateauvillain vor 400000. pfund an sich gebracht hat. Seine gemahlin rettete ihm einst, als er eines meuchelmords wegen sterben sollte, durch ihren vorspruch bey der Königin das leben, und als er solches an. 1593. durch einen Officier von der besatzung zu Chateauvillain eingebüsset, begab sie sich nach Langres, wollte sich auch, ob sie gleich viel geld erbte, nicht wieder verheurathen. Einige schrieben dieses ihrem verstande und tugend zu, und versichern, daß sie nicht allein viel witz und klugheit, sondern auch eine grosse keuschheit besessen, und ihren wittwen-stand mit sorgfältiger erziehung ihrer kinder zugebracht habe; andere hingegen ziehen solches in zweifel, und gründen sich theils auf ihre schlechte erziehung unter Hof-frauenzimmer; theils auf die üble aufführung in ihrer jugend, und auf die üppigkeit, die in ihres mannes hause im schwang gieng. Sie gebahr ihrem gemahl einen sohn Scipio di Giaceti d'Aquaviva, d'Aragon, Grafen von Chateauvillain, der den titul eines Hertzogs von Atri und Melphi geführet, mit Genevieva Dony, einer tochter Octaviani, Herrn von Attichy und Valence, einen sohn, welcher Graf von Chateauvillain geheissen, und an. 1643. im kriege geblieben ist, ingleichen 2. töchter, so den geistlichen stand erwehlt, gezeuget, nach seiner frauen tod in den geistlichen stand getreten, Abt von St. Arnulph zu Metz worden, auch, wann er nicht an. 1648. gestorben, den Cardinals-hut erlanget haben wurde. Dieses Scipionis schwester Angelica di Giaceti, so an. 1676. gestorben, ward an Claudium d'Anglure Baron von Bourlaimont verheurathet, und solle dieser den titul als Hertzoge von Atri geführet haben. *D'Aubigne* tom. II. liv. IV. *Brantome*, homm. illustr. étrang. tom. II. *Ej.* Dames galantes tom. I. *Mémoires* pour l'histoire de France tom. I. *Remarques sur la confession de Sancy* 7.

* **Aquaviva**, (Horatius) ein sohn Johannis Hieronymi, des Hertzogs von Atri, und Margarethä Piä, hatte die beyden Cardinäle, Julium und Octavium zu brüdern. Er folgte anfangs dem kriege, und wohnte dem, mit denen Türcken in der gegend Curzolari gehaltenen see-treffen bey, begab sich aber hernach, als er darinnen aus augenscheinlicher gefahr der gefangenschafft errettet worden, zu Florentz an. 1576. in den Cistercienser-orden, und legte sich insonderheit auf die Theologie. An. 1592. brachte es sein bruder, der Cardinal Octavius, bey Clemente VIII. so weit, daß er ihn zum Bischoff von Cajazzo ernennete, worzu ihn der Ertz-Bischoff von Neapoli den 19. may einweyhete. Er hat seiner kirche 25. jahr lang sehr rühmlich vorgestanden, soll aber dabey gegen die Clerisey zu viel schärfe gebrauchet haben. Er starb an. 1617. in seinem 65. jahr, nachdem er unterwegens, als er von Neapoli nach seinem Bißthum zurück reuten wollte, vom pferde gestürtzet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 455.

* **Aquaviva**, (Jacobus Antonius) ein sohn Belisarii, Hertzogs von Nardo, war in Humanioribus und der Philosophie wohl erfahren. Leo X. machte ihn den 25. febr. an. 1521. zum Bischoff zu Nardo. Er stiftete darauf daselbst den orden S. Mariæ ab Angelo nunciatæ, und bauete vor denselben eine prächtige kirche, welche heutiges tages die Carmeliter inne haben. Er hat solchem Bißthum 10. jahr vorgestanden, und sich sehr verdient darum gemacht, indem er demselben unter andern jährlich ein gewisses zur erneuerung der Cathedral-kirche vermachet. Als er aber darauf zur ehe schreiten wollte, danckte er zu ausgang des 1531. jahrs ab. Er starb den 31. dec. an. 1568. zu Neapolis. *Ughellus*, Ital. S. tom. I. p. 1052.

* **Aquaviva**, (Thomas d'Aragon) war aus dem stamm derer Hertzoge von Nardo, wehlte aber den geistlichen stand, und trat in den Dominicaner-orden, bekam ein amt nach dem andern, lehrte auch bereits die Theologie, als er darauf den 14. may an. 1668. Bischoff zu Bitonto wurde. Er hielt sehr eifrig über der freyheit der Geistlichkeit, und that die stadt Bitonto deswegen in bann, als sie von selbiger die mitleidenheit in steuren und gaben verlangte. Gegen die armen war er sehr freygebig, predigte oft, stellte auch einen Synodum an, und weyhte die, unter seinem vorfahren, Crescentio, erbaute kirche St. Crucifixi ein. In seiner zeit ward auch vor die seelen im fegfeuer die kirche St. Mariä, insgemein Suffragio genannt, aufgerichtet. Er starb den 23. aug. an. 1672. in seinem 80. jahre. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 692. sq.

* **Aquaviva**, (Octavius) ein sohn Tosiä, Hertzogs von Atri, gebohren den 23. herbstmonat des jahrs 1609. wurde den 9. mertzen 1652. von dem Papst Innocentio X. zum Cardinal ernannt, da er damals Gubernator zu Viterbo ware. Er starb zu Rom den 20. septembr. 1674. seines alters 65. jahr, und liegt in der kirchen St. Cäciliä begraben. *Moreri.*

* **Aquaviva**, (Rudolphus) ein Jesuit, ware ein sohn Joh. Hieronymi Aquaviva, Hertzogs von Atri, und nepot P. Claudii Aquaviva des Generals über den Jesuiter-orden, nahme in seiner jugend den geistlichen stand an, unternahme auch eine reise nach Indien, allwo er sehr grossen nutzen schaffte; er begabe sich auch in des grossen Mogols Reich, nachdeme der alldortige Kayser Akebar Missionarios verlanget, auch so gar einige hoffnung machte, sich zum Christlichen glauben zu bekehren. Er brachte sich durch seine verdienste sowol die hochachtung der völckern dieses grossen Reichs, als auch insonderheit durch seine gelindigkeit und tugenden die freundschafft Akebar zuwegen. Nach seiner rückkunft in Goa, wurde er in die insul Salsete verschicket, um alldorten die stelle eines Rectoris in dem Collegio seines ordens zu vertreten, allwo er auch, nachdeme er samt vier andern Jesuiten den 15. heumonat des jahrs 1583. mit pfeilen durchschossen worden, in dem 32. jahr seines alters verstarbe. *Nieremberg*, claros Varones. *Alegambe*, hist. Societ.

Aquelunda, ein grosser see im östlichen theil des Königreichs Congo und Angola in Africa, 600. meilen vom Atlantischen meer, in welchen sich aus selbigem see viel ströme ergiessen.

* **Aquensis**, (Matthias) von seiner vatter-stadt Aachen, studirte zu Cöln, promovirte daselbst in Licentiatum, und wurde darauf Professor Theologiæ am Gymnasio zu Mons. Er schrieb, als Churfürst Hermann von Cöln Bucerum nach Bonn ruste, und mit einer Reformation umgieng, gegen Buceri lehre, und vertheidigte die Catholische. *Andreæ* bibl. Belg.

* **Aquensis**, (Tilmannus) ein Carmeliter, und Provincial seines ordens, wie auch Professor Theologiæ zu Cöln, florirte ums jahr 1370. und schrieb: Commentarium in Evangelium Matthæi; In Lombardi sententias; Sermones varios; Commentar. in Biblia; Quæstiones Theologicas, und Sermones. S. *Tritbemius*, de script. eccl. & de script. ord. Carmelit. *Possevin.* appar. S.

Aqui, oder **Aquita**, ein stadt und provintz in Japan, in demselben theil, welches Nyphon genennet wird, liegt auf der seiten von Chancuque gegen der meer-enge Sangar.

Aqui, von den Alten Aquæ stellatæ, oder statiellæ genannt, die haupt-stadt in dem Italiänischen gebiethe von Aqui, am fluß Bormida, in dem Hertzogthum Montferat, mit einem Bißthum, nach Mayland gehörig. Sie hat ein herrliches warmes bad, welches die Römer mit marmor-treppen und tafeln zur bequemlichkeit der badenden auszieren lassen. Im may und sept. werden diese bäder noch häuffig besuchet; die stadt aber ist durch die letztern kriege fast gantz ruiniret worden. *Plin.* lib. VIII. c. 5. *Strabo*, lib. V. *Volaterr.* lib. IV. *Leand. Alberti* descript. Ital. *Corio*, hist. Mediol.

Aquila, eine stadt in Neapolis, im jenseitigen Abruzzo, mit einem Bischoffthum unter Chieti gehörig. Sie ist, der gemeinen sage nach, von dem Kayser Friderico II. gebauet oder vergrössert worden, wiewol andere solches König Carln von Neapolis zuschreiben. Sie liegt auf einem abhängigen berge längß dem flusse Pescara, und hat ihr aufnehmen durch den untergang der städte Amiterno und Forcono bekommen, von welcher letztern auch Alexander IV. das Bißthum hieher verleget hat. An. 1703. wurde diese stadt durch ein erdbeben fast gantz ruiniret, indem viel häuser versuncken, und in die 5000. menschen sollen ums leben gekommen seyn. *Collenut.* lib. IV. hist. Neap. *Alberti* descr. Ital. **Europ.** *Fama*, P. IV.

Aquila Fuente, eine Marggrafschafft in Spanien, welche König

König Philippus II. zu gunsten D. Pedro de Zuniga errichtet hat. *St. Marthe*, ét. de l'Europ. tom. III. p. 252.*

Aquila, ein Jude aus Ponto gebürtig, war ein teppich-macher, und aus Welschland nach Corintho gekommen, weil der Kayser Claudius allen Juden geboten, aus Rom zu weichen. Er wurde darauf von St. Paulo zu Corinth, als er bey ihm herbergte, mit seiner ehefrau, Priscilla, bekehret. Diese beyde haben hernach den Apollo, der schon die taufe Johannis angenommen hatte, völlig unterwiesen. *Act.* XVIII.

Aquila, zugenannt Ponticus, weil er zu Sinope, in der Pontischen provintz gelegen, gebohren war, lebte zu Kaysers Adriani zeiten, der ihn zu seinem Oberbaumeister machte, und ihm befahl, die stadt Jerusalem, so er nach seinem nahmen Aelia nannte, wieder aufzubauen, in welcher zeit er die wahrheit der Christlichen religion erkennen lernte, und sich darauf taufen ließ. Nachdem er aber der Astrologie allzusehr anhieng, und deswegen von der kirche in bann gethan ward, schlug er sich zu den Juden. Weil er nun der Hebräischen sprache sehr kundig worden, übersetzte er die heilige Schrift ins Griechische, und wegen des heftigen hasses, den er wider die Christen trug, daß sie ihn in bann gethan hatten, war er den zerstreuten Juden um so viel angenehmer, welche seine übersetzung täglich in ihren synagogen lasen. Nicht lange hernach machte er noch eine andere übersetzung, welche von den Juden noch höher geachtet ward, indem selbige nicht allein genau mit dem Hebräischen eintraf, sondern es hatte auch Aquila die Jüdischen traditiones, so er von seinem lehrmeister R. Akiba erlernet, ins Griechische übersetzet, und diese seine übersetzung damit angefüllet, auch unterschiedene anmerckungen mit angehänget, welche aber vor so schädlich gehalten wurden, daß der Kayser Justinianus vor nöthig befand, den Juden den gebrauch dieser Bibel des Aquilä zu verbieten, wiewol die Gelehrten noch unter einander nicht einig sind, welche von beyden übersetzungen, ob, die den verstand deutlich gemacht, oder, die dem grund-text von wort zu wort gefolgt, zuerst verfertigt worden. *Hieron.* c. 8. in Es. & ep. ad Iren. de pond. & mens. *Euseb.* hist. lib. VI. *Origenes. Irenæus. Spondan. R. Asarias*, in meor enajim p. 146. seq. *Buxtorff.* Lex. Talmud. p. 1241. *Simon*, hist. critique du V. T. lib. XI. c. 9. *Pezron.* antiq. des tems. &c. Teutsche *acta erud.* P. XXIV. p. 1020.

* **Aquila**, ein Redner von Rom, von dem wir noch in des Pithœi antiquis Rhetoribus ein buch de Figuris sententiarum & elocutionis finden, welches er aus Alexandri Numenii buche de Figuris heraus gegeben.

* **Aquila**, ware einer derjenigen zusammen verschwornen, so den Kayser Caligulam ums leben brachten. Man sagt, dieser habe ihme den letzten streich gegeben, und den garaus gemacht, im jahr Christi 41. *Joseph.* antiq. Jud. lib. XIX. Ferners ware auch noch ein **Julius Aquila**, ein Römischer Ritter, welcher unter der regierung Claudii einige trouppen wider Cotys, König des Bosphori, unter seinem commando hatte. *Tacit.* annal. 12. Endlich ware noch ein **Aquila**, Præfectus Ægypti, unter der regierung Kaysers Severi, um das jahr 203. *Moreri.*

* **Aquila**, (Henricus) ein Teutscher, aus dem Carthäuserorden, lebte in dem XIV. sæculo, um das jahr 1330. Man haltet ihne für einen Doctor von Paris. Er schriebe auch unterschiedliche tractaten, in Cantica Canticorum, lib. I. Quodlibetorum, lib. II. Quæstiones ordinariæ &c. *Possevin.* in appar. sacro. *Alegre*, in parad. Carmel. *Lucius*, in bibl. Carmel.

* **Aquila**, (Caspar) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1484. den 7. aug. zu Augspurg, allwo sein vatter Stadt-Syndicus war, gieng an. 1514. nach Leipzig, und an. 1517. nach Wittenberg, wurde bey Frantz von Sickingen Feld-Prediger, und besahe bey dieser gelegenheit Franckreich und die Niederlande. Als er dabey in einer gewissen belagerten stadt lag, brachten die soldaten eine stück-kugel, die vom feinde war in die stadt geschossen worden, mit dem verlangen, der Feld-Prediger solle sie taufen, weil alsdenn die stadt, ihrer meynung nach, nicht könnte erobert werden. Als er aber dazu auf keine weise zu bringen war, stiessen sie ihn in einen grossen mit pulver geladenen mörsel, und gedachten ihn in die luft zu sprengen. Da aber das pulver nicht brennen wollte, wurde er auf vorbitte anderer bey denen füssen wieder aus dem mörsel gezogen. Er wurde darauf Prediger zu Ebernburg bey Augspurg. Weil er aber gegen die Römische kirche predigte, ließ ihn der Bischoff von Augspurg in ein tiefes gefängnis werffen, in welchem er einen gantzen winter aushalten muste. Nach erhaltener befreyung gieng er an. 1521. wieder nach Wittenberg, war bey Luthero wohl gelitten, und wurde an. 1527. Pfarrer und Superintendent zu Saalfeld. Als das Interim bekannt wurde, schrieb er gegen dasselbe; welches von dem Kayser so ungnädig aufgenommen wurde, daß er sich vernehmen ließ: Wer Aquilam todt oder lebendig zu ihm bringen würde, sollte 5000. gülden zur vergeltung haben. Also muste er sich verborgen, einige zeit von an. 1548. an, zu Rudelstadt und Schmalkalden aufhalten, darnach wurde er an der Stifts-kirche zu Schmalkalden Prediger, kam an. 1552. wieder als Superintendent nach Saalfeld, und starb daselbst an. 1560. den 12. nov. Er hatte vier söhne, welche er David, Hoseas, Zacharias und Johannes nennen ließ, weil er zu der zeit ihrer geburt just über diese Propheten und Evangelisten gepredigt. Seine schriften sind: Catechismus wider das Interim; Ermahnung an das kleine häuflein; Apologia wider das Interim; Verantwortung wider M. Islebium Agricolam; wider den schnöden teufel, der sich jetzt abermal in einen engel des lichts verkleidet hat, das ist wider das neue Interim, welchen tractat er unter dem nahmen Caroli Azoriä heraus gegeben; Von dem neu-gebohrnen abgott zu Babel; Ein Sermon von almosen geben; Auslegung des 34. Psalm; Send-brief zum guten glückseligen neuen jahr; Eine trost-predigt für die geängsteten gewissen; Erklärung des Weyhnachts-gesanges: Ein kindelein so löbelich ꝛc. Dessen leben haben an. 1718. Joh. Avenarius, Superintendent zu Gera, und an. 1731. Joh. Gottlieb Hillinger, Superintendent zu Saalfeld umständlich beschrieben. **Gelehrten Lexicon.**

* **Aquilano**, (Seraphino d') ware ein Italiänischer Poet des XV. sæculi. Er wurde, nach der erzehlung Vincioli eines Academisten von Perusia, für den fürnehmsten Poeten der hirten-gedichten gehalten. Nachdem auch die poesie in dem XV. sæculo in Italien in abgang gekommen, ist selbige durch die sorgfalt des Seraphino d'Aquilano, wie auch des Sannazar, beyder Neapolitaner, in dem Königreich Neapolis wiederum in aufnahm gekommen. *Biblioth. Ital.* tom. I. p. 246.

* **Aquilanus**, (Bernard.) ein Minorite von Fossa in Abruzzo oltra, war Procurator zu Rom, und starb an. 1503. Er hat geschrieben Quadragesimale; Funerale; Quodlibeticum; Centurionem & Peregrinum in memoriam Salvatoris; Admonitiones Bernardi Senensis; Ejusdem & Philippi Aquilani vitas; Descriptionem Franciscanorum in Bernardi provincia sepultorum & cœnobiorum ibidem; De nubere volentibus, welches werckgen in tom. IX. Tr. Tr. stehet, über dieses aber auch einige bände predigten zu verfertigen den anfang damit gemacht. *Henr. Willotus*, Athen. Franc. p. 59. *Possevin.* appar. sacr.

* **Aquilanus**, (Scipio) ein Italiäner, der um die mitte des XVI. sæculi floriret, und sich durch seine gelehrsamkeit einen grossen ruhm erworben. Er hat an. 1523. zu Venedig ein sehr rares buch de Placitis Physicis Philosophorum, qui ante Aristotelis tempora floruerunt, geschrieben, darinnen er die Plagia des Aristotelis, welche er an seinen vorgängern begangen, so gelehrt, als aufrichtig entdecket. Es ist aber diese schrift nur der erste theil solches weitläuftigen wercks, und muß er an dessen fortsetzung entweder durch den tod, oder wie eher zu vermuthen, durch seine, dem Aristoteli damals noch sehr ergebene, lands-leuthe seyn verhinderet worden. *Hendreich. Fabricii* bibl. Gr. P. XI. 23.

Aquilar, eine Marggrafschafft in Spanien, 4. meilen von Burgos gelegen. Sie gehöret dem hause Manriquez.*

Aquileja, oder **Aglar**, an der vereinigung der flüsse Ansa und Torre, eine Italiänische stadt im Friaul, mit dem sitz eines Patriarchen, welcher sich aber, nachdeme die stadt unter das Haus Oesterreich gerathen, zu Udine niedergelassen. Sie war vormals in so grossem ansehen, daß sie Roma secunda, das andere Rom, genennet ward. Anfänglich war sie eine colonie der Römer, die 3000. mann dahin geschickt, und solche annoch mit 1500. familien vermehret hatten. Augustus vergrösserte und zierte sie mit unterschiedenen schönen gebäuden. Tiberius hielt sich einige zeit daselbst auf, und Vespasianus ward allda zum Kayser ausgeruffen. Der tyrann Maximinus belagerte diese stadt, und ward in währender belagerung an. 273. erschlagen. Die einwohner erwiesen ihre treue gegen die Römer mit solcher standhafftigkeit, daß sie, bey ermanglenden sennen auf die bogen, ihren weibern und töchtern die haare abschnitten, und dadurch solchen mangel ersetzten, zu dessen gedächtnis der Römische Rath allda einen tempel, zu ehren der kahlen Venus, erbauen lassen. Diese stadt hatte 12000. schritt im umkreis, war eine residentz unterschiedener Kayser, und eine vormauer Italiens gegen den einbruch der Barbarn. Attila bemeisterte sich derselben nach einer 3. jährigen belagerung an. 452. und verwüstete sie jämmerlich; ob sie sich nun zwar nach dem ein wenig wiederum aus dem staube erhoben, nahmen sie doch die Longobarder an. 590. ein, und machten sie zum völligen stein-hauffen; aber Carolus M. als er des Longobardischen regiments ein ende gemacht, brachte sie wieder an das Römische Reich. Hernach ist sie unter die Hertzoge von Friaul, unter die Patriarchen, unter die Venetianer, und endlich an das Haus Oesterreich gekommen. Heutiges tages ist sie gantz verwüstet, und einem dorfe nicht ungleich. Es sind auch von ihrer vorigen herrlichkeit keine andere denckmale übrig, als etliche gemäure von dem grossen amphitheatro, und einem alten tempel. Sie wird ausser wenig Geistlichen meistens von fischern bewohnt, weil die böse luft alle andere einwohner wegtreibet. Einige halten dafür, daß St. Marcus in dieser stadt gelehret, und sein zu Rom Lateinisch geschriebenes Evangelium in die Griechische sprache auf einem felsen am ufer des meers übersetzt, auch die kirche allda gestiftet habe. Das erste Concilium zu Aquileja war wider die Arianer, zur zeit des Bapsts Damasi an. 381. den 5. sept. versammlet, und währte von 1. uhr nachmittag bis um 7. uhr. Nach der zeit sind noch einige synodal-zusammenkünfte

menkünfte der benachbarten Bischöffe daselbst gehalten worden. *Strabo*, lib. V. *Plin.* lib. III. c. 19. *Mela*, lib. II. *Livius*, lib. XXXIX. & XL. *Herodian.* lib. VIII. *Capitol.* in Maxim. *Joseph.* ant. Jud. lib. XVI. c. 7. *Paul. Diac. Luitprand. Joh. Bonifac.* hist. Marc. Trevis. *L. Albert.* Ital. *Jo. Candido*, comment. d'Aquil. *Sabellico*, antiq. Aquil. *Sirmond* & *Labbé*, in edit. Concil. *Theod. de Niem.* hist. schism. *Baron. Spond. Raynald.* in annal. *Valvasor*, Crain lib. VIII. *Megiser.* Kärndt. chron. lib. IX. c. 52. fol. 1081. *Zeiler.* itin. Germ. lib. II. Die Patriarchen zu Aquileja erzehlen, *Palladius* in reb. Foro-Jul. *Ughell.* in Ital. *Valvasor*, lib. VIII.

Aquilejus, (Lucius) siehe **Achilleus.**

* AQUILIA GENS; das geschlecht der **Aquilier**, ware zu Rom ein sehr altes Patricisches geschlecht, indeme die Aquilii schon zu der zeit, da Tarquinius Superbus aus Rom getrieben ward, allbereit unter die Edlen gezehlet wurden. Siehe **Aquilius**, (Cajus).

Aquilia Severa, (Julia) war eine sehr schöne Vestalische Jungfrau, in die sich der Kayser Heliogabalus verliebte, und sie ehlichte, ob es gleich bey den Römern verboten war. Er stieß sie zwar gar bald wieder von sich, nahm sie aber hernach zum andern mal wieder. Man hält sie vor eine tochter Aquilii Sabini. *Herodian. Lamprid.* & *Xiphil.* in Heliog.

AQUILICIA, wurden die opfer genennet, welche die Römer dem Jupiter abstatteten, wenn es lange nicht geregnet hatte. Die Priester davon hiessen Aquilices. *Tertull. Menag.* amœnitat. Jur. Civ. c. 41.

* **St. Aquilinus**, Bischoff zu Evreux, war von vornehmen eltern zu Bayeux in Franckreich gebohren, und verheurathete sich an eine adeliche Dame. Zu seiner zeit fielen die Barbarn in Franckreich ein, dahero ihn Clodoveus mit einigen trouppen ausschickte, denenselben widerstand zu thun. Nach 3. jahren kam er wieder zurück, hatte aber immittelst ein gelübde gethan, seiner gemahlin nicht mehr beyzuwohnen. Er fieng hingegen an, nachdem er alle seine güther unter die armen ausgetheilet, seinen leib durch fasten und wachen zu casteyen. Als darauf Bischoff Aeternus zu Evreux starb, wurde er an dessen stelle erwehlet, da er dann seine gemahlin, die sich bisher ebenfalls der keuschheit beflissen hatte, in ein kloster that. Einige zeit hernach erwehlte er unweit seiner stadt ein einsames ort in einer zelle, damit er seine andacht desto besser verrichten könnte. Er schlief auf der blossen erde, und bate GOtt, daß er ihn blind werden liesse, welches ihm auch widerfuhr, dem ohngeachtet aber lehrte er das volck noch beständig. Er starb an. 500. als er 42. jahr lang Bischoff gewesen. Der 19. octobr. ist ihme gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

Aquilius, besser **Aquillius**, (Cajus) mit dem zunahmen Tuscus, war Bürgermeister in Rom, und ein berühmter General. Die Bürgermeister-stelle hatte er zugleich mit dem T. Sicinio Sabino, A. U. 267. A. M. 3497. A. C. 487. Der letztere hatte die Volsciер mit vieler mühe überwunden, und erlangte daher einen rechten triumph; Aquilius aber hat mit weniger mühe die Hernicier bezwungen, daher ihm der kleine triumph zuerkannt wurde, welchen die Römer ovationem nenneten. Sonst war das geschlecht der Aquilier zu Rom sehr berühmt und alt; wie denn schon ein M. Aquilius unter Tarquinio Superbo einer der zwey zu verwahrung der Sibyllinischen büchern bestellten männern solle gewesen, und weil er abschriften davon unter die leuthe kommen lassen, aus dieses Königs befehl in einen sack eingenähet, und in das meer geworffen seyn; auch unlängst hernach sind einige Aquilii unter den vornehmsten stiftern gewesen derjenigen conjuration in Rom, durch welche viele junge leuthe der besten geschlechtern, und darunter so gar des L. Junii Bruti zwey söhne sich entschlossen hatten, den Tarquinium Superbum und dessen söhne wiederum in die stadt, und zu ihrem vorigen gewalt zu bringen. Lucius Aquillius Corvus war Tribunus militaris, im 367. jahr ungefehr, nachdem Rom von den Galliern erobert war, A.M. 3597. A. C. 387. C. Aquillius Florus war mit dem L. Cornelio Scipione Bürgermeister ums jahr 495. A. M. 3725. A. C. 259. M. Aquillius Nepos war mit C. Sempronio Tuditano Bürgermeister, ums jahr 625. A. M. 3855. A. C. 129. und hatte mit dem Perpenna wegen eines triumphs streitigkeiten. M. Aquillius war Bürgermeister mit dem Mario an. 653. A. M. 3883. A. C. 101. Dieser ward sonderlich für einen guten General gehalten, brachte auch den krieg wider die in Sicilien zusammen gelauffene knechte oder sclaven sehr glücklich zu ende. Weilen er aber dabey grosse räubereyen auch an den freunden sollte verübet haben, ward er nach seiner wiederkunft aufs heftigste angeklagt, da dann der berühmte Redner M. Antonius der ältere in dessen vertheidigung ein grosses kunst-stück ablegte; indeme er, da es ihme nicht möglich ware, die gegen Aquillium streitende beweisthümmer zu zernichten, dagegen die grosse von deme geleistete dienste, seine vortrefliche kriegs-erfahrenheit, die kleine anzahl guter Generalen, so die Römer sonst hätten, und noch anders mit ungemeinem nachdruck ausstriche, endlich aber beym schluß seiner rede, deme gar seine ober-kleider vom leib risse, und denen Richtern die viele wunden, so er im krieg für das vatterland empfangen, vorzeigte. Wodurch dann diese solcher massen bewegt worden, daß Aquillius, dene fast jederman für verlohren geschätzt, glücklich absolvirt wurde. Sonsten ist noch von denen Aquilliis zu mercken, daß, wo ihr vornahme in den gemeinen editionen M. Marcus gesetzt wird, jedesmal vielmehr Manius zu lesen seye, welcher vornahme von den Römern mit einem sonderbaren an das M. gehängten zeichen pflegte angedeutet zu werden. Die alten müntzen und stein-schriften, da eben von diesen Aquilliis meldung geschichet, zeigen uns dieses gantz klar, in denen manuscripten aber haben es die schreiber der ungeschickten zeiten immer mit dem M. Marcus vermischet. *Dion. Halicar. Cic.* passim. *Livius. Florus. Justin. Plutarch. Cassiodor.* &c.

C. Aquilius Gallus, aus dem berühmten geschlechte der Aquillier zu Rom, war ein discipul von Q. Mutio Scävola, (so wie er nachgehends den Servium Sulpitium aufgezogen) und ein besonderer freund von Cicerone, mit dem er um das jahr 687. A. M. 3917. A. C. 67. Prætor gewesen. Die Bürgermeister-würde hat er selbst nicht verlanget, weil es unmöglich gewesen wäre dieses hohe amt zu bekleiden, und zugleich dem Römischen volcke, das sich bey ihm täglich raths und rechtens erholte, ein genügen zu leisten. Er hat ungemeine verdienste um die Römische Rechtsgelehrsamkeit, und sind die formulæ de dolo malo, die formula de instituendis posthumis nepotibus, die stipulatio Aquiliana seine erfindungen. Die bekannte Lex Aquilia aber de damno injuria dato, ist einem Römischen Zunftmeister, P. Aquilio, der noch vor dem Mutio Scävola gelebt, und also viel älter, als unser Cajus ist, zuzuschreiben. *Valer. Max.* lib. VIII. c. 2. *Rutil.* in vit. JCt. c. 28. *Bertrand.* in JCt. lib. XI. c. 9. *Grotius*, in JCt. lib. I.

Aquilius, (Manius) ward von den Römern als Gesandter zum König Mithridates abgeschicket, der ihn grausamlich hinrichten ließ, dahero Arnobius und Minutius Felix ihn mit Regulo verglichen. Plinius meldet lib. XXXIII. c. 3. daß er ihm geschmoltzen gold in den hals giessen lassen. *Cicero*, pro lege Manilia. *Appianus.*

Aquilius Sabinus, ein Rechtsgelehrter, der im III. sæculo lebte, und ein Cato seiner zeit genennet wurde. An. 214. war er Bürgermeister mit Silio Messala, und an. 216. wiederum mit S. Cornelio Amilio. Man glaubt, daß er ein vatter Aquiliä Severä, einer Vestalischen jungfrau, deren oben gedacht, gewesen sey. Der Kayser Heliogabalus wollte ihn tödten lassen, und befahl solches einem Officier seiner leibwache, welcher aber nicht wohl hörte, und also dem Aquilio befehl brachte, sich aus der stadt zu begeben, wodurch er also sein leben errettete. Diesem Aquilio hat Ulpianus seine 52. bücher dediciret. Sein sohn, Fabius Sabinus, war auch ein berühmter Rechtsgelehrter unter dem Kayser Alexandro Severo. *Lamprid.* in Heliog. de Alex. Sev. *Rutil.* in vit. JCtor. *Triffan.* comment. hist.

Aquilius Severus, von andern Achillius und Acilius genannt, ein historien-schreiber und Poet, lebte am ende des IV. sæculi. Er war aus Spanien gebürtig, von dem geschlecht Severi, an welchen Lactantius 2. bücher seiner briefe geschrieben. Er hat in gebundener und ungebundener rede ein buch verfertiget, welches gleichsam ein tag-register seines lebens war. Er starb unter der regierung des Kayserś Valentiniani, ums jahr 375. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 111. *Honor. August.* de lum. eccl. lib. I.

* **Aquilius**, (Henricus) ein Historicus von Arnheim, schrieb an. 1566. Compendium Chronici Geldrici, welches Petrus Scriverius vermehret, und mit anmerckungen versehen hat; Moralium libros III. Progymnasmata de Passione Christi; Duces Geldriæ carmine. *Scriver.* script. Bat. illustr. *Hendreich. Andreæ* bibl. Belg. *Konig.*

* **Aquilius**, ein Römischer General in Teutschland unter der regierung Vespasiani, wurde durch Civilem, das Oberhaupt der Batavier, an dem ufer des Rhein-flusses überwunden. Diese niederlag ware ursach, daß die hülffs-völcker der bunds-genossen sich davon machten, und den ausreiß nahmen; solches trug sich zu im jahr 70. nach Christi geburt. *Tacit.* hist. lib. IV. c. 15.

* **Aquilius Niger**, ist ein author, welcher von dem kriege bey Mutina geschrieben hat, dene auch einige der heutigen mit einem andern nahmens Aquinius Juger, von deme unten geredt wird, verwechseln. Siehe **Aquinius Juger.** *Sueton.* in August.

* **Aquilonda**, ist ein grosser see Africä in Aethiopien, unten an den sonnen-gebürgen, an den grentzen des Königreichs Congo und Angola, wie auch der völckern Giaques oder Galles genannt, gelegen. In diesem see liegen unterschiedliche insuln. Es entspringen auch daraus unterschiedliche flüsse, unter denen die fürnehmste sind Barbela, Danda, und Goanza. *Baudrand.*

Aquilonia, eine stadt, siehe **Agnone.**

Aquilonius, (Franciscus) ein Jesuit, siehe **Aguilonius.**

Aquin I. König in Norwegen im XIII. sæculo, verwendete die kirchen-güther zu seinem eigenen nutzen, deswegen ihn Papst Gregorius IX. in bann zu thun bedrohete. Er kam nach Magno IV. an. 1232. zur regierung, und starb an. 1263. *Krantz.* lib. III.

Aquin II. König in Norwegen, ein bruder Erichs, genannt des **Schweden**, welchem er an. 1300. folgte, und nach 15. jähriger regierung starb. *Krantz.* lib. III. *Olaus Magnus. Dogliani* &c.

Aquin III. Magni, Königs in Schweden und Norwegen, sohn. Er folgte demselben, als er vom thron gestossen war, an. 1326. in Norwegen, regierte aber nur 2. jahr.

Aquin IV. König in Norwegen, war ein sohn oder enckel Magni Schmeck, und heurathete Margaretham, Königs Waldemari III. in Dänemarck tochter. Wie er an. 1359. seinem vatter im Königreich Norwegen folgte, also trat seine gemahlin Margaretha, an. 1375. in den besitz des Königreichs Dänemarck, und fügte sichs, daß sie noch die dritte Crone, nemlich die Schwedische, darzu bekam. Siehe Margaretha, Königin in Dänemarck und Schweden. *Krantz.* hist. sept. *Olaus Magnus*, hist. Suec. *Pufend.* hist. einleit. P. II. &c.

Aquin, (Philippus) lat. Aquinas oder Aquinius, war wegen seiner wissenschafft im Hebräischen berühmt, welche sprache er unter der regierung Ludovici XIII. zu Paris lehrte. Er stammete von Aquino, einer stadt im Neapolitanischen her, und hatte davon den nahmen, wiewol er in der Grafschafft Avignon gebohren war. Er bekehrte sich von dem Jüdenthum zur Christlichen religion, und bekam deswegen ein gewisses jahr-geld von der Französischen geistlichkeit. Man hat von ihm ein Dictionarium Hebræo-Chaldæo-Talmudico-Rabbinicum, welches zu Paris an. 1629. gedruckt worden, und andere schriften mehr. Es lebte zu dieser zeit noch ein anderer Henricus Ludovicus d'Aquin. so auch aus Jüdischem stamme, welcher einige schriften der Rabbinen ins Lateinische übersetzt hat. Antonius d'Aquin, so der vornehmste Medicus bey dem Könige Ludovico XIV. gewesen, war ein enckel Philippi. *Colomesius*, in Gall. orient. *Bayle.*

† Aquinas, (Philippus) er war nicht zu Avignon, sondern zu Carpentras in Provence gebohren, und war vor seiner bekehrung unter dem nahmen Rabbi Mardochai bekannt. Nachdem er wegen seiner neigung zur Christlichen religion aus Avignon vertrieben worden, kam er nach Neapolis, ließ sich zu Aquino taufen, und bekam dabey den nahmen Philippus, daher er Philippus Aquinas oder von Aquino genennet wurde. Hierauf zog er an. 1610. mit seiner familie nach Paris, und lehrte das Hebräische, bis er endlich daselbst an. 1650. mit tode abgieng. Er hat auch bey den Bibliis polyglottis des Guy Mich. le Jay, sowol was den druck, als die correctur des Hebräischen und Chaldäischen texts betrift, viel geholffen. Sein sohn, Ludovicus Aquinas, der sich zugleich mit ihm taufen lassen, genoß sowol als sein vatter eine jährliche pension von der Französischen Geistlichkeit, und gab die erwehnten Commentarios, nebst verschiedenen andern wercken heraus, welche voller Rabbinischen wissenschafft sind. *Le Long*, dissl. hist. sur les Bibles polyglottes. *Bougerel*, mém. pour servir à l'hist. des Juifs de Provence, dans les mém. de litt. & d'hist. tom. I. part. II.

* Aquinius Juger, ein Lateinischer historien-schreiber, lebte in dem I. sæculo. Er schriebe das leben Cäsaris Augusti, wie wir solches von den authoribus, so ihne anziehen, erlernen. Es haben ihn einige der heutigen für den Aquilium Nigrum gehalten, von dem oben geredt worden. *Gesner.* in biblioth. *Glandorpius*, in onomast. *La Popelinière*, hist. *Vossius*, de Hist. Lat.

Aquino, eine stadt im Königreich Neapolis, in der provintz di Lavoro, mit einem Bischoffs-sitz nach Capua gehörig, war vormals eine Römische colonie, liegt aber jetzo meistens verwüstet, und stehet unter dem titul einer Grafschafft dem hause Avalos zu. *Livius*, lib. XXVI. *Tac.* lib. XVII. hist *Herodian.* lib. II. *Ptolem. Plin. Cluver. Alberti. Imhof.*

Aquino, (St. Thomas d') siehe St. Thomas.

* Aquino, (Ladislaus de) ein nepot des Marggrafs von Quarata, fienge an der kirchen zu dienen unter dem Papst Pio V. in dem jahr 1581. Er wurde von Gregorio XIII. zum Bischoffen von Venafro erwehlet, auch von Paulo V. als Nuntius in die Schweitz abgesandt. Welche stelle er so ruhmlich vertrat, daß er in dem jahr 1616. zum Cardinal ernannt wurde. Als in dem jahr 1621. die Cardinäle wegen seiner erwehlung zur Päpstlichen würde sich schon verglichen, starb er voller ehren, einer so hohen würde für tüchtig geachtet worden zu seyn. Sein leichnam wurde den 11. hornung eben dieses jahrs zu Rom in der capelle St. Thomä der kirchen Minervä beygeleget, auch eine sehr kostbare grabschrift beygefüget. *Moreri.*

* Aquino, ein ansehnliches haus in Italien, welches von der stadt Aquino in Neapolis den nahmen führet, und die in dem Königreich Neapolis gelegene 3. Hertzogthümmer Castiglione, Mango und Feroleto, ingleichen die Grafschafft Martorano, besitzet. Seinen ursprung führet er von Atenulpho, der zu ende des X. sæculi gelebt, her. Desselben ur-enckel, Lando, Herr von Aquino, hatte 2. söhne, Pandulphum und Rinaldum, welche zwey besondere linien gestiftet. Der ältere, Pandulphus, Herr von Aquino, so an. 1157. gestorben, war ein groß-vatter Thomä, ersten Grafens von Aquino und Acerra, welcher Constantiam, des Kaysers Friderici II. leibliche tochter, zur gemahlin gehabt; es sind aber seine nachkommen in dem XV. sæculo mit Francisco Antonio, Grafen von Loreto, Satriano und Montederisio, Marggrafen von Pescara, ausgestorben, da denn nicht nur das stamm-haus Aquino, sondern auch viele andere güther Innico d'Avalos, der mit Antonia, des gedachten Francisci Antonii schwester, vermählt gewesen, zu theile worden. Der jüngere, Rinaldus, Herr von Aquino, hatte 3. söhne: 1.) Landulphum, Grafen von Aquino, einen vatter Thomä, welcher in den Dominicaner-orden getreten, an. 1274. gestorben, und nachhero canonisiret worden. 2.) Athenulphum, Grafen von Aquino, dessen nachkommen mit Thomasello, Grafen von Belcastro, bald verloschen. 3.) Aimonem, Grafen von Aquino, welcher an. 1269. gelebet, und noch in seinen nachkommen, den Fürsten von Castiglione, floriret. Dieses Aimonis enckel, Arenulphus, Herr von Castiglione, war ein groß-vatter Jacobi, dessen ur-enckel Ludovicus an. 1482. gestorben, und Ludovicum Posthumum nach sich gelassen. Derselbe zeugte mit Francisca Pignatella 3. söhne, Cäsarem, Ferdinandum und Antonium.

I. Der mittelste, Ferdinandus von Aquino, war ein groß-vatter Thomä, Fürstens von Mango, welcher Ludovicum, so ohne erben verstarb, und eine tochter, Lauram, nach sich ließ.

II. Der älteste, Cäsar von Aquino, war ein vatter Julii, dessen sohn, Cäsar, Graf von Martorano, mit Cornelia Spinelli Carolum, ersten Fürsten von Castiglione, und Johannem, Fürsten von Petra Elcina, zeugte. Dieser lebte an. 1626. und hatte einen sohn, nahmens Cäsar, Fürsten von Petra Elcina, der sich mit Johanna Baptista von Castiglione vermählte, aber keine männliche erben erlangte. Jener hatte 3. söhne: 1.) Cäsarem, andern Fürsten von Castiglione, welcher an. 1638. mit tode abgieng, und von obgedachter Laura, Thomä Fürstens von Mango tochter, nur eine einzige tochter, Johannam Baptistam, nach sich ließ. 2.) Jacobum, Fürsten von Crucoli, der ohne männliche erben, und 3.) Johannem, Fürsten von Feroleto, der im ledigen stande gestorben.

III. Der jüngste, Antonius von Aquino, war ein groß-vatter Landulphi de St. Angelo, dessen sohn, Ludovicus, Fürst von Castiglione, die mehr-erwehnte Johannam Baptistam, erbin von Castiglione, nach ihres ersten gemahls ableben, heurathete, und bey seinem tode, der an. 1697. erfolgte, Thomam, Fürsten von Castiglione, Feroleto und Mango, Grafen von Martorano, nach sich ließ. Derselbe starb an. 1721. und hatte von Julia Pica, einer tochter Alexandri, Hertzogs von Mirandola, 2. söhne, Alexandrum und Rinaldum, von welchen jener dem vatter succedirte. Übrigens ist zu mercken, daß allemal der erst-gebohrne Printz aus dem hause Aquino, von der Grafschafft Martorano den nahmen führet. *Hübn.* tab. geneal. 1087. seq.

* Aquinus, ein Schwede, aus dem orden des H. Dominici, lebte zu end des XV. sæculi um das jahr 1494. Er ware ein Weltweiser, zugleich auch ein Mathematicus; hinterliesse auch unterschiedliche wercke. *Sixtus Senens.* in biblioth. *Antonius Senens.* de script. Domin. *Gesner.* in bibl. *Simler.* & *Possevin.* &c.

* Aquinus, (Cornelius) ein Oberster einer legion unter der regierung des Kaysers Galba, dienete unter der armee des Fonteii Capitonis in Teutschland liesse auch mit übereinstimmung Julii Valentis, welcher gleichfalls ein Oberster war, diesen Generalen durch Crispinum einen Centurionem, unter dem vorwand, als ob er das Kayserthum unrechtmäßiger weise an sich ziehen wollte, in dem jahr 68. nach Christi geburt ums leben bringen. Man versicherte, Aquinus und Valens haben um keiner andern ursach willen Capitonem ermorden lassen, als weilen er sich in die aufruhr, zu denen sie ihne überreden wollten, nicht mischen wollte; es gabe sich aber Galba keine mühe solches genau zu durchsuchen und zu erforschen. *Tacitus*, hist. lib. I. c. 58. lib. III. c. 62.

Aquita, eine provintz in Japan, siehe Aqui.

Aquitanien, eine Französische provintz, begreift in sich den dritten theil des alten Gallier landes, welchen Julius Cäsar zwischen der Garonne, dem Pyrenäischen gebürge und dem Ocean eingeschlossen, Augustus aber bis an die Loire erweitert. Das heutige Aquitanien ist mit der Loire, dem Pyrenäischen gebürge und dem meer umfangen. Einige Geographi theilen das gantze Aquitanien in 3. theile: der erste theil begreift in sich Berri und Bourbonnois, disseits und jenseits der Allier, Ober- und Nieder-Auvergne, Velay und Gevaudan, Rovergue und Albigeois, Quercy, Ober- und Nieder-Marche. Der andere hat in seinem umfang Bourdelois und Medoc, Xaintonge und le Païs d'Aunis, Angoumois und Perigord, Agenois und Condomois. Der 3. theil enthält Armagnac und Bigorre, Cominges und Conserans, Bearn und Nieder-Navarra, Basques und Landes, Bazadois und Klein-Gascogne. Die städte darinnen sind Auch, Bourdeaux, Bourges, Agen, Aire, Albi, Angoulême, Bayonne, Clermont, Cahors, Condom, Dax, Lescar, Lectoure, Lombez, Oleron, Perigueux, le Puy, Cominges, Conserans, Bazas, Rodez, Xaintes, Rochelle, Sarlat, Tarbes, Tulles, Vabres, Moulins, Bergerac, Blaye, Brive, Pau, St. Liger, ꝛc.

Aquitanien führet seinen nahmen von den vielen wassern, damit es reichlich versehen, auch zum theil umgeben ist. Die Römer setzten unterschiedene mal auf Aquitanien an. Pompeius bezwang die völcker von Cominges und Conserans; Crassus, Cäsaris Quæstor, brachte den überrest dieses landes unter seine gewalt. Nach diesem geriethen an. 409. die 3. Aquitanischen provintzen unter die Gothen, bis sie Clodovæus in der schlacht bey Civeaux in Poitou an. 507. erlegte, und die Aquitanische provin-

provintzen unter sich brachte. Carolus M. erhub Aquitanien an. 778. zu einem Königreich, als er aus Spanien zurück kam, und machte seinen jüngsten sohn Ludovicum, hernach Pius genannt, zum ersten König darinnen. Schon zu diesen zeiten befanden sich in Aquitanien mächtige Herren, welche wohl das hertz haben durften, den Königen den kopf zu bieten. Carolus Calvus, nachdem sein sohn Carl, den er zum Könige über Aquitanien gesetzt hatte, mit tode abgegangen, hub die Königliche würde in selbigem lande auf, und setzte unterschiedene Hertzoge daselbst als Statthalter ein, welche diese länder zeit ihres lebens, oder so lang es dem König gefiel, regierten. Als aber unter Carl dem Einfältigen alles bunt unter einander gieng, verwandelten sie diese länder in erbliche lehn-güther, woraus denn die Grafschafften Poitiers, Auvergne, Limoges, das Hertzogthum Guienne und andere entstanden. Einige zeit hernach hatten die Engelländer selbiges gantze land innen. Henricus III. König in Engelland ward zum Hertzog in Aquitanien und Pair in Franckreich von Ludovico IX. gemacht. Eduard I. verlohr es hernach, bekam es aber wieder, als er sich mit Philippo Pulchro verglichen. Eduardus III. besaß dieses land völlig, schlug auch den König Johannem, und nahm ihn gefangen. Carolus VII. brachte es an. 1450. und 51. wieder unter sich, da er sich der Englischen innerlichen unruhen und kriegen wider Schottland hierinnen meisterlich zu bedienen wuste, auch die ohne deme der fremden herrschafft müde gewordene städte durch bequeme leuthe zur freywilligen übergab sehr klüglich anlockte. Bourdeaux empörte sich zwar bald wieder, und ruste die Engelländer zu hülffe. Als aber diese ihren tapfern Generalen Talbot im treffen verlohren, ware die übrige gegenwehr schlecht, und muste sich diese stadt an. 1453. wider an Carolum ergeben, von welcher zeit an, Engelland nimmer vesten fuß in Aquitanien hat setzen mögen; da vorhero diese provintz in die 300. jahr unter selbigem Königreich gestanden. Ludovicus XI. übergab es seinem bruder Carln, und nachdem er ohne leibs-erben verstorben, fiel es wieder an die Crone. *Jul. Cæsar*, lib. I. *Strabo*, lib. IV. *Plin.* lib. IV. c. 17. *Mela*, lib. II. *De Marca*, hist. de Bearn. *Ochenart.* notit. Vas. *Ortel Scalig. Venet. Masson. P. Monet. Eginhard* in vit. Caroli M. *Annal. Francic.* ad an. 769. *Gregor. Turonens. P. Æmil. Fredegar. Aymoin. de Chabanais*, chroniq. de Limoges. *Dupleix. Mezeray.*

Aquula, siehe Aquapendente.

Ar, eine stadt in der Moabiter lande, war an dem fluß Arnon gelegen, der sich nicht weit davon ins Todte meer ergiesset. *Num* XXI.

* **Ara**, ein fluß in Catalonien, welcher auf den Pyrenäischen gebürgen seinen ursprung hat, und sich bey der stadt Ainza mit der Segre vereiniget. *Universal-Lexicon.*

* **Ara**, ein Chaldäer oder Syrer, schrieb ein buch unterm titul de Scarabæis wider die Magos und Bardaisanem oder Bardesanem: commentirte auch über das buch, welches Phacur verfertiget. *Hebed-Jesu*, in catal. libr. Chald.

* **Ara**, oder **Hara**, ist eine stadt in Assyrien, wohin die stämme, so jenseit dem Jordan waren, als Ruben, Gad, und der halbe theil des stammens Manasse, von den Königen Phul und Thiglath Pilezar, zur straf der gottlosigkeit und der abgötterey dieses volcks in dem jahr der welt 3264. 740. jahr vor Christi geburt, in die gefangenschafft geführet wurden. St. Hieronymus haltet dafür, diese stadt seye eben diejenige, so in dem ersten capitul des buchs Hiob Rages genannt wird. *c. Paral.* V. 26.

* **Ara**, (Capo d') Aræ Caput, vorhin Neptunium Promontorium, ist das äusserste vorgebürg gegen mittag, in dem glücklichen Arabien. Solches machet samt dem gestad der landschafft Ajan in Africa, die berühmte meer-enge des Rothen meers, so man die meer-enge von Babelmandel oder Mecca nennet. *Baudrand.*

* **Araba**, ist eine kleine stadt in Persien in dem Sitzistan oder Sigistan, zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Candahar gelegen. Wahrscheinlich ist, daß Araba die alte stadt Ariaspe, die haupt-stadt in Drangiana seye; worinnen auch alle Geographi übereinstimmen; dennoch giebt es deren, welche Ariaspe bey Gobiam, einer stadt gleicher provintz, der stadt Sitzistan gegen mittag setzen. *Baudrand.*

* **Araba**, ist eine von den Antillischen insuln in America; sie liegt 8. meilen von Curassau, hat sonderlich viel ziegen, und ist denen Holländern zuständig. *Universal-Lexicon.*

Arabella, siehe Arbelle.

* **Arabet**, oder **Orbotec**, eine nahe bey dem Palus Mæotis, in der Crimmischen Tartarey gelegene stadt. Sie ist ohngefehr drey meilen von Kirky entfernet, und mit zweyen starcken schlössern bevestiget. Der Tartar Cham hält allda eine stuterey von ohngefehr siebenzig tausend pferden.

* **Arabi**, Golfo de gli Arabi, oder der Araber meer-busen, vorhero Gisis oder Zygis genannt, ist ein kleiner meer-busen in dem Barbarischen meer, zwischen der grentzen des Königreichs Barca und Egypten. Er hat seinen nahmen von la Torre delli Arabi, so an seinem gestade ist, her. *Baudrand.*

* **Arabi**, (la Torre delli) ist ein thurn und dorf in Egypten in dem kleinen meer-busen, so man il Golfo delli Arabi nennet, an den grentzen des Königreichs Barca gelegen. Bey dem thurn delli Arabi befindet sich auch ein kleiner hafen, an welchem vor zeiten die kleine städtlein Chimo und Plinthine gestanden. *Baudrand.*

* **Arabi**, (Mohieddin Mohammed ben Ali ben Al Arabi) war aus Spanien gebürtig, und wurde mit dem zunahmen Hathemi und Thaü, um dadurch seinen stammen und geschlecht, waraus er entsprossen, unterscheiden zu können, genannt. Konaovi setzet ihn unter die anzahl der Obersten der Persianischen Königen, von welchen einer dem andern bis in das 630. jahr der Hegira nachgefolget. Er ist der author unterschiedlicher wercken, unter andern auch eines buchs von der Theologia mystica, welches er in dem 627. jahr der Heg. 1229. nach Christi geburt geschrieben; worinnen er sagt, es seye ihm von Mahomet, der ihm zu Damas erschienen, auferlegt worden, solches bekannt zu machen. Er betitelte dieses buch Fossus Alhecam, **die ringe, so die Richter und Gubernatorn allezeit an den fingern tragen sollen.** Es befindet sich in der Königl. Französischen bibliotheck num. 625. Er arbeitete auch an den satzungen und anordnungen des lebens der Musulmänner- oder Sofis-ordens; solches aber ist nichts anders als ein kurtzer auszug von des Kaschi werck, so dieser author zu Malatia in dem 615. jahr der Heg. geschrieben hatte. Siehe num. 641. in erst-gemeldter bibliotheck. Wir haben auch von ihme Kimia al-Saadat, **die glückliche Chymie**, welches ein tractat über die glaubens-bekänntnis, die einigkeit GOttes betreffend; samt einem andern buch, betitult Al-Abadith al Cadsiahe, **die heiligen satzungen, oder diejenige, so die heilige stadt** betreffen, welches Jerusalem und gantz Palästina bedeutet. Einen andern tractat hat man von ihm, welcher aber der ernsthafftigkeit eines solchen Lehrers nicht gemäß scheinet; dann er hat für seinen titul: Ossul al Zairagiah, &c. de Zairagia, d. i.: **Von der heimlichen bedeutung der buchstaben, wie auch der daraus entstehenden weissagung.** Dieser author starb in dem jahr 638. der Heg. 1240. jahr nach Christi geburt. Amaßi eignet ihm auch noch andere wercke zu, nemlich, Merat al Maani, **der heimliche spiegel**; Esra ela Mecam al Ussara; **eine reise, so man um zu dem ort der gefangenen zu gelangen, gethan hat**, das ist zu denjenigen, die GOtt durch die krafft und stärcke seiner gnade, gleichsam der freyheit beraubet. Arbain Matabainat, **die vierzig satzungen**, welche die klarsten und bewährtesten sind. Man haltet ihn auch für den authorem eines kleinen Divans, Divan Saghir, und des Maascherat al codsiat; **die heiligen versammlungen, oder welche in dem gelobten land gehalten werden.** *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Arabianus**, ist ein Griechischer historien-schreiber, den Capitolinus, so ihn anführet, an einem andern ort Arrianus nennet, lebte unter Gordiano um das jahr 244. nach Christi geburt. *Moreri.*

ARABICI, wurden gewisse ketzer genennet, die ums jahr 207. aufstunden, und lehrten, daß die seele mit den leibern stürbe, und mit denselben wieder würde aufgewecket werden. Sie musten in dem 2. Concilio in Arabien ihre meynung widerruffen. *August.* in hæret. c. 83. *Euseb.* lib. VI. hist. *Niceph.* lib. V. c. 25. *Baron.* Prateol. &c.

Arabien, im Hebräischen Harab, Hereb und Ereb, von den Morgenländischen völckern Arabistan genannt, ist ein groß und weitläuftiges land in Asien, dessen länge von westen bis an das Promontorium Corodamum oder Ras algate, zwischen dem Rothen meer, und dem Golfo von Ormus sich in die 600. meilen erstrecket. Die breite von mitternacht gegen mittag, zwischen dem Persischen und Arabischen meer, beläuft sich auf mehr als 500. meilen. Arabien gleichet fast einer halb-insul; gegen morgen hat es den Persischen meer-busen, gegen mittag das Arabische oder Indische meer, gegen abend das Rothe oder Mechische meer, gegen mitternacht Syrien, Diarbec und den Euphrat. Man theilt es gemeiniglich in das steinigte, sonst Barrab; in das wüste, bey den Hebräern Ceda, und von den einwohnern Beriara oder Arden; und in das glückselige Arabien, Hayman von den Saracenen genennet; auch hält man dafür, daß sich Ismael, Abrahams sohn von der Agar, in diesem lande niedergelassen, und daß die Araber von ihm herkommen.

Arabia PETRÆA, sonst das **steinigte Arabien** genannt, hat seinen nahmen von der stadt Petra, jetzo Arach, von dem felsen, darauf sie gebauet ist. Dieser Arabische theil grentzet mit dem Rothen meer und Egypten gegen westen, mit dem wüsten Arabien gegen morgen; mit Palästina und Syrien nordwärts, und gegen süden ist es durch ein langes gebürge von dem glückseligen Arabien abgesondert. Ausser Petra hat es noch die städte Bostra, anietzo Busereth genannt, Medava oder Moab und Tor auf der küste des Rothen meers, allwo man schnee-weissen alabaster, corallen und magnet-stein findet; dannenhero vor zeiten die schiff-fahrende der orten an statt der eisernen nägel bloß höltzerne in ihren schiffen gebraucht haben sollen. Man hält dafür, daß durch denselben ort die Israeliter ihren zug genommen, als sie sich nach der wüsten gelencket. Es ist dieses steinigte Arabien ein sehr rauhes und unfruchtbares land, in welchem die kinder Israel 40. jahr lang zugebracht, und sind allda die in der heiligen Schrift berühmte berge Sinai und Horeb zu sehen; jener gegen

gegen osten, und dieser gegen westen. Vor alten zeiten war es von den Midianitern, Moabitern, Amalekitern und Edomitern bewohnt. Die haupt-stadt darinnen ist Arach, davon an seinem orte.

Arabia DESERTA, oder das **wüste Arabien**, erstrecket sich von Syrien und Arabia Petræa bis an den meer-busen von Balsora, zwischen dem fluß Euphrat und dem gebürge des glückseligen Arabiens. Es ist etwas ebener als das steinigte Arabien, allein es hat mehr sandigte felder und wüsteneyen, wiewol einige fruchtbare gegenden nächst am Euphrat liegen. Es begreift 2. städte in sich des nahmens Anna, und ist die, so am bemeldten fluß Euphrat lieget, die vornehmste. Die sandigte wüsten sind so groß, daß man oft 12. tage-reisen zubringt, und muß man sich daselbst des compasses wie auf dem meer bedienen. Es hat grossen mangel an wasser, und was man noch in den wenigen brunnen findet, das hat einen sehr übeln und schwefelhafften geschmack. Einige melden, daß dieses land durch seinen eigenen König beherrschet werde, der sich mit seiner beweglichen hofhaltung, wie die Scythen und fast alle Araber, hin und wieder in den feldern niederlässet. Andere aber behaupten mit mehrerm grund, daß das wüste Arabien durch unterschiedene kleine Fürsten regieret werde, die dem Türcken, als ihrem Oberherrn, zinsbar sind.

Arabia FELIX, das **glückselige Arabien**, in der heiligen Schrift Saba und Sabea, von Saba des Hams enckel, genannt, ist eine grosse halb-insul, von den gebürgen, so die andern beyde Arabien unterscheiden, bis an den grossen Ocean sich erstreckende; westwärts und zur lincken hand hat es das Rothe meer, sonst Mar di Mecca, oder der Arabische meer-busen benahmet, zur rechten und gegen orient den Golfo von Bassora und Ormus, sonst der Persische meer-busen genannt. Es ist ein fruchtbares land, trägt balsam, myrrhen, weyrauch, cassia, manna und vielerley gewürtz; insonderheit gehet der strich zwischen Capo Rasalgate und Capo Mozandon den andern an fruchtbarkeit weit vor. Die haupt-städte in diesem Arabien sind Medina, Mecca, Zibit, Tatah, Almacarana, Maraba, Massa, Mascat, Sohar, Bahr, Mascalat, und andere mehr. Einige stehen unter ihrem besondern Fürsten, etliche aber haben eine Democratische regierung, welches in Asien gar seltsam ist. Der Türcke hat auch einige länder und städte davon an sich gezogen.

Die luft ist im gantzen Arabien ziemlich gesund, aber überaus heiß. Es regnet an etlichen orten des jahrs kaum 2. oder 3. mal, und an einigen andern gar selten; doch dienet der häufige nachtthau anstatt des regens. Der wind wirft in dem wüsten Arabien gantze berge von sand auf, und treibt solchen von einer seiten zur andern, so, daß zuweilen gar viel reisende auf einmal darunter begraben werden. Im glückseligen Arabien giebt es eine grosse menge von allerhand thieren, sonderlich cameele und pferde. Auf ihren see-küsten findet man perlen, corallen und carniolen. Die Araber sind gemeiniglich mager, trucken und schwartzbraun, haben eine wilde art an sich, tragen lange bärte, die sie vor heilig halten; auch sind sie von melancholischer complexion, nachdencklich, mäßig, und behelffen sich mit saurer milch, so ihnen ein angenehmer tranck ist, und mit gar geringen speisen. Die in den städten wohnen, treiben handelschafft und manufacturen, legen sich auch theils auf die studien, und erlernen die Philosophie, Physic, Astrologie und Mathematic. Die im felde herum ziehen, sind in gewisse stämme und familien eingetheilt; jedweder stamm, er sey so volckreich als er wolle, hat seinen Cherif oder Xecque, das ist ein gebietendes haupt oder führer, dem sie überaus gehorsam sind. Sie liegen unter zelten, und verharren an einem orte nicht länger, als die weyde vor ihr vieh zureichet. Sie gebrauchen sich der bogen und pfeile, selten der feuer-röhre, sind arbeitsam, haben aber dabey eine unersättliche begierde zum rauben, und giebt es einige unter ihnen, die bloß vom stehlen und plündern leben, deswegen die reisende und kaufleuthe sehr auf ihrer hut sind, und sich gemeiniglich mit einer convoy von Janitscharen versehen; wiewol sie auch diese öfters nicht scheuen, sondern wohl gantze Caravanen anfallen, und sich erkühnet haben, den tribut, so man nach Constantinopel dem Groß-Sultan schicken wollen, hinweg zu nehmen; doch leben sie unter sich selbst in guter vertraulichkeit, und gehet ihre räuberey nur über die fremden, deren sie auch selten jemand todtschlagen, wo diese anderst nicht allzu starcke gegenwehr thun. Ihre magere pferde sind der arbeit sehr gewohnet, und lauffen überaus schnell. Sie halten selbige hoch und in langem andencken, so, daß sie auch gar deren stamm-register aufzuzeichnen beflissen sind; es giebt auch so schöne thiere darunter, daß man vor eins vier bis 8000. thaler bezahlet, wie Tavernier im ersten theil seiner reise meldet. In ihren gesprächen und zusammenkünften setzen sie sich auf der erde in einen kreis, oder hucken auf den fersen, halten die ärme creutzweise über die brust, oder schlagen die eine hand unter den ellenbogen, mit der andern hand den bart streichelnde oder krümmende, den sie in so grossen ehren halten, daß sie bey demselben schwören, auch wenn jemand sie besuchet, und sie demselben eine ehre anthun wollen, ihm den bart parfumiren.

In Africa giebt es auch viel Araber, so an. 653. zum ersten mal dahin gekommen sind, unter dem Caliphen Odman, der eine armee von 80000. mann in selbige länder schickte, so die stadt Cairavan, 30. meilen von Tunis gegen morgen, erbauet. Noch 3. andere Arabische stämme haben sich an. 999. auf vergünstigung des Caliphen von Cairo nach Cairavan begeben. Diese leben in städten, so nur von gezelten zusammen gesetzet, Aduares genannt, und können diese ihre tragbare und bewegliche städte bald von einem ort an den andern versetzen. Es sind darinnen nur 2. zugänge, der eine, wodurch das vieh aus- und der andere, wodurch es wieder eingehet, welche des nachts mit dornen zugesetzet und verzäunet werden, die löwen dadurch abzuhalten. Diese leuthe leben elendiglich, wie alle die Numidischen einwohner; doch sind sie hertzhafft, handeln mit pferden, liegen dem jagen ob, und lieben die Astrologie und Poesie.

Der Araber sprache ist eine der schönsten und ältesten; viele von ihren buchstaben sind fast von einerley gestalt, und müssen durch die ober- oder unterwärts gesetzte puncte unterschieden werden. In Abyßinien ist diese sprache sehr im gebrauch, und wird von handels- und handwercks-leuthen so gut als in Arabien geredet. Sie pfleget auch von einigen Christen in Europa gelernet zu werden, um den Alcoran und andere noch weit nützlichere bücher zu verstehen, welche in dieser sprache geschrieben sind. Der Araber ihre æra oder jahr-rechnung, so sie Hegira heissen, fänget sich von dem freytag den 16. julii an. 622. an, da Mahomet von Mecca entflohen ist.

Die Araber hatten vor zeiten mächtige Könige, Fürsten und Regenten, die mit den Assyriern, Persern, Egyptiern, Römern, Jüden und Griechen krieg führten, ihre Caliphen, unter dem nahmen der Saracenen, thaten sich hernach in Asia und Africa auch gewaltig herfür. Es sind in Arabien 2. Concilia gehalten worden, das erste an. 299. wider Beryllum, Bischoff zu Bostra, welcher läugnete, daß Christus seine eigene Gottheit vor seiner menschwerdung gehabt, davon ihn Origenes wieder ablenckte; das andere ward an. 246. versammlet wider einige Bischöffe, welche lehrten, daß die seelen zugleich mit dem leibe untergiengen, würden aber mit demselben am jüngsten tage wieder lebendig gemacht werden; welche auch von Origene widerleget wurden.

Die Araber gebrauchen sich der beschneidung im 13. jahr, weil Jsmael, da er beschnitten worden, auch eben so alt gewesen, *Gen.* XVII. v. 25. Diese völcker wurden anfänglich Jsmaeliter, hernach Hagarener, und letztlich Saracenen genannt, indem sie es vor rathsamer erachteten, von der frau als der magd den nahmen zu führen. Sie halten sich selbst vor das edelste volck, und verheurathen sich nicht mit andern auswärtigen. Sie sind nie von den Egyptern, Römern, Griechen, noch Türcken überwältiget worden. Die Bassen des Groß-Türcken selbst zahlen ihnen ein gewisses, um auf ihren reisen sicher zu seyn, jedoch nicht so fast, daß sie sich vor ihren waffen förchten, als damit sie die von ihren bergen herab rinnende bäche nicht zurück halten, und von dem weg der nach Mecca wandelnden Caravanen ableiten, als auf welchen fall diese in mangel wassers für eine so grosse menge menschen und vieh, in diesem dürren und heissen land nothwendig müsten zu grund gehen. Die Beduins sind die vornehmsten räuber unter ihnen, und halten sich meistens in der gegend Mecca auf.

Die Araber waren vormals götzen-diener, bäteten sonne, mond und sterne, auch bäume und schlangen an; über das hielten sie den hof zu Alcara oder Aquebila in grosser ehrerbietung, weil Jsmael selbigen gebauet haben soll. Man hält dafür, daß die Weisen aus Morgenland, die unsern Heiland anzubäten gekommen, die ersten Apostel in diesen ländern gewesen, und daß folglich St. Judas ihnen das Evangelium verkündiget, bis hernach Mahomet diese leuthe dermassen eingenommen, daß dessen secte durchgehends bey ihnen fortgepflantzet worden. Die meisten nehmen des Melicks auslegung über den Alcoran an; einige unter ihnen folgen dem Osman. Bey den Arabern in Africa werden bis 60. unterschiedene secten gefunden. Unter den Arabern in Asien giebt es auch um die gegend des berges Sinai und Horeb, gegen dem Rothen meer, wie auch in den einöden des wüsten Arabiens unterschiedene Griechische Christen; im glückseligen Arabien sind ihrer gar wenige, auch finden sich deren einige zu Moscate, Galasate und in andern plätzen, so die Portugiesen inne haben. *Herodot. Xenoph. Diod. Sic. Joseph. Strabo. Plin. Mela. Spartian. Jul. Capit. Euseb. Hieron. Socrat. Niceph. Procop. Cedren. Zonaræ. Marmol. Texeira. Bellon. Le Blanc. Busbeq. Egnacius. Nic. Sagundin.* de orig. Othom. *Muller.* de anno Arab. *Postell. Elmacin. Scaliger. Erpenius. Adrichomius. Vossius. Hottinger. Pocockius*, in hist. Orient. *Abulphar.* in specim. hist. Arab. *Vattir*, hist. des Calif. *De Barros* Asia. *Furer* itiner. Ægypt. & Arab. *Nihusius*, de nonnullis Asiæ prov. *Tavernier. Thevenot. Dapper. Della Valle. Sanson. Du Val. Paul Lucas.* *

* **Arabinus**, (Septimius) ein Richter, welcher ehemals diebstahls wegen war eingezogen worden, aber unter dem Kayser Heliogabalo wieder los gekommen; als er mit unter denen Rathsherren bey Kayser Alexandro Severo seine aufwartung zu machen erschien, rufte gedachter Kayser überlaut aus: O Jupiter! o Dii immortales! *Arabinus* non solum vivit, verum etiam in Senatum venit: fortassis etiam de me sperat: tam fatuum, tam stultum me esse judicat. *Lampridius*, in Alexandr. Sever. 17.

* **Arabissus**, war vor diesem eine Asiatische stadt in Klein-Armenien. Sie lag an dem flusse Melas, welcher in den Euphrat

phrat fällt, und am gebürge Taurus. Sie hatte auch ein Biß-thum, welches unter dem Ertz-Bischoffe zu Melite stunde. *Universal-Lexicon.*

Arablay, (Petrus de) siehe **Arreblay.**

* **Arabschah**, Ahmet Ben Mahomet, welcher unter dem nahmen Ben Arabschah besser bekannt ist, ein sehr berühmter Lehrer des Musulmännischen gesetzes, ware von Damas gebürtig, allwo er in dem 854. jahr der Heg. und 1450. jahr nach Christi geburt starb. Er ist der urheber folgender büchern. Das erste tragt für seinen nahmen: Fakekhat al Kholafa, der nutzen der Califen, oder der nutze, so man aus ihrer historie ziehen kan. Das andre ist, Agiaib al Maccdur fi Akhbar Timur; die wunderbare würckungen in der erzehlung der geschichten des Timurs. Diß ist die historie des Tamerlans. Das dritte ist; Erschad al mofid bel tauhid, ein tractat von der einigkeit GOttes. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aracan, ein Indianisches Königreich jenseits dem fluß Ganges, stößt gegen mittag an Pegu, gegen norden an Tirpa, gegen osten an Ava und Brema, und gegen westen an den Indianischen meer-busen. Der fluß Chaberis durchstreicht dasselbe, und an dessen einfluß in das meer liegt die prächtige stadt Aracan, und nach dieser ist Sandar die beste. *

* **Aracena**, ein flecken im Spanischen Andalusien, zwischen Sevilla und Xeres. *Corneille.*

* **Arac-Gelaran**, Melitene, ist ein grosses land in Chusistan, einer provintz des Königreichs Persien. *Baudrand.*

Arach, Petra, lat. Petra deserti, Cyriacopolis, Mons regalis, die haupt-stadt in Arabia Petræa, und ein Ertz-Bischöfflicher sitz, unter dem Patriarchen von Jerusalem, vor zeiten aber unter dem von Alexandria. Sie liegt auf einem hohen felsen, und wird anietzo, wie die meisten davor halten, Herac oder Krach de Montreal genennet. *Plin.* lib. VI. c. 28. *Strabo*, lib. XVI. *Ptolem.* &c.

* **Arache**, (l') Lina, Linos, ist eine stadt des Königreichs Fetz in der provintz Asgar, samt einem hafen bey dem ausflusse des Lucus in das Atlantische meer; die lands-leuth nennen sie Arais. Sie ist ziemlich vest, auch mit einem guten schloß zu ihrer beschützung versehen. Die Spanier eroberten sie in dem jahr 1610. der König von Marocco nahme solche in dem jahr 1689. wiederum ein. *Moreri.*

* **Arachiele**, (P. Cacciatura) Philos. & Theol. Doctor, und Armenischer Missionarius, war von Arzerom, einer stadt in Klein-Armenien, gebürtig, und kam schon in dem fünfzehenden jahr seines alters nach Rom, in das Seminarium, allwo er den studien oblage. Er wurde darauf ein schüler in dem Collegio von fortpflantzung des glaubens, und wurde daselbst zum Licentiaten in den höchsten wissenschafften gemacht. Mit seinen predigten erwarbe er sich zu Venedig, wie auch zu Constantinopel, einen grossen nahmen, und die gelehrte welt hat von ihm folgende schriften: 1.) Summa Universæ Theologiæ, ist zu Rom an. 1725. gedruckt worden; 2.) Universæ Theologiæ speculativæ, dogmaticæ, positivæ & moralis opus, welches kurtz vor seinem tod in zwey folianten die presse verlassen; 3.) Eine einleitung zum Christlichen leben, in Armenischer sprache, an welcher eben gedruckt wurde, als er starbe, und welche der Abt Micatar zu St. Lazarus vollends besorget hat. Er starb den 2. may 1740. in Venedig, da er 74. jahr alt ware. **Gelehrte Zeitungen** de an. 1740. N. 78.

Arachne, Idmons tochter, eine Lydische jungfrau, war so kunstreich im sticken mit der nadel, daß sie sich die göttin Minerva darinnen zu übertreffen rühmte, worüber diese sich dermassen erzürnte, daß sie die Arachne sehr übel tractirte, und alle ihre gestickte wercke zerrisse; worauf Arachne sich vor grossem leid erhenckte, von Minerva aber in eine spinne verwandelt ward. *Ovid.* lib. VI. met. fab. 1. *Plin.* lib XI. c. 24.

* **Arachosia**, eine in der gegend der Massageten durch die Semiramis erbaute stadt, welche auch Cophe ist genennet worden. Plinius nennet das land, in welcher sie liegt, auch Arachosiam, und gedencket auch des flusses Arachosii. Candahar ist vor zeiten auch Arachosia genennet worden. *Hoffmanni* Lexicon.

* **Araciel**, (Manuel Perez de) und **Rada**, Ertz-Bischoff zu Saragossa, ware zuvor Bischoff zu Leon gewesen. Er hat sich durch seine tugend, wissenschafft und freygebigkeit gegen denen armen hervor gethan, dahero er von jedermann hochgeachtet, und für den würdigsten Prälaten in gantz Spanien gehalten worden. Er starb zu Saragossa den 27. sept. 1726. da er bey nahem das achtzigste jahr erreichet hatte. *Supplem. de Paris.*

* **Aracua**, oder **Arachova**, ist ein grosser flecken Griechenlands in Livadien, zwey meilen von dem Golfo di Lepanto gelegen. Man haltet solchen für das alte Ambrissus, eine stadt, so unten an dem berg Parnassus in Phocide gelegen. *Baudrand.*

Aracuies, oder **Aracuites**, sind Süd-Americanische völcker in Brasilien. Ihr land ist an der Hauptmannschafft von Pernambuco.

* **Aracynthus**, ein berg in Acarnania, wie Plinius berichtet. Stephanus aber setzet denselbigen in Böotien. Virgilius thut dessen meldung eclog. 2. Amphion Dyrcæus in Actæo Aracyntho. Hier entstehet nun die frag, wie der berg Aracynthus, da er doch nicht in Attica gelegen, möge mons Actæus geheissen werden? Hiebey scheinet nun die meynung Stephani und Servii, welche diesen berg in Böotien setzen, die beste zu seyn; dann da Amphion genennet wird Dyrcæus, d. i. der Böotier oder der Thebaner, so ist erstlich gantz natürlich, daß er sich mit seiner music auf denen bergen Böotiens habe hören lassen. Betreffend nun näher das wort Actæus, welches man von Attica herleiten will; so hilft sich de la Cerda mit denen beyden auslegungen Fulvii und Germani. Der erstere sagt, es bedeute Actæus so viel als Littoralis, und werde bey Virgilio Æneid. lib. V. Acta für Littus gebrauchet. Der letztere aber nimmet Actæus für Saxosus und Petricosus, weilen in der Griechischen sprach das wort Ἀκτὴ nicht nur ein ufer oder Littus, sondern auch loca maris petricosa fürnemlich bedeutet. *Colliers*, Supplément.

Arad, Arath, ein König im lande Canaan gegen mittag, der sich den kindern Israel entgegen setzte, und ihnen den durchzug durch sein land verweigerte, darüber ihn GOtt in die hände der Israeliten gab, daß er sein leben samt dem lande verlohr. Alle seine städte wurden verbannet, und die städte Harma, das ist, äusserste verwüstung oder verbannung geheissen. *Numer.* XXI. v. 1. seq. & XXXIII. v. 49. *Torniel.* A. M. 3583.

Arad, Arath, ein gebürge in Asien, ist ein stück von dem grossen gebürge Taurus, erstrecket sich zwischen dem Euxinischen und Caspischen meer, von osten nach westen, und durchstreichet die länder der Mengrelier, Circaßier, Achämenier, und der Asiatischen Tartarn. Dieses gebürge ist überaus hoch, und stets mit schnee bedecket, führet auch in den ländern, dadurch es sich verbreitet, unterschiedliche nahmen.

Arad, Aradium, eine Kayserliche vestung in Ober-Ungarn in dem Arvader-Comitat, liegt an dem fluß Marosch, gegen die Siebenbürgische grentze, und ist nach dem Carlowitzerfrieden recht bevestiget, und zu einer grentz-vestung gegen Temeswar gemacht worden. In den vorigen kriegen ist dieser ort etliche malen von den Kayserlichen und Türcken erobert worden, und zuletzt diesen in den händen geblieben, welche ihn als ein grentz-haus verwahret, bis an. 1686. im jan. Heußler und Mercy ihn mit 3000. Teutschen und 600. Ungarn unversehens wegnehmen wollten, weil aber solches zeitlich verkundschafftet wurde, giengen sie auf den feind, so Giula proviantiren, und die Kayserlichen quartiere überfallen wollte, los, schlugen ihn unweit Temeswar in die flucht, und weil sich viele nach Arad salvirt, wehrten sie sich darinnen tapfer, bis der ort in völligen brand gerieth, und mit sturm übergieng. An. 1698. ward er aufs neue zu bevestigen angefangen. Weil selbiger che Temeswar an. 1716. in Käyserliche hände kam, so nahe an den grentzen des Türckischen gebieths lage, daß es nur der fluß Marosch abscheidete; so wurde hier ein starcker handel zwischen den Christen und Türcken getrieben. Der Comitat dieses nahmens, Comitatus Aradiensis, liegt zwischen der Theiß, der Siebenbürgischen grentze, und dem Torontaler und Eznader Comitat.

* **Arad**, lat. Onager, Syrisch ein drache, die haupt-stadt der Amoriter, lag auf der Arabischen grentze, nicht weit vom gelobten lande, und fiel bey allgemeiner eintheilung des gelobten landes dem stamm Juda zu. Sie hatte ihren eigenen König, welcher von Josua erschlagen wurde. *Num.* XXI. 1. seq. *Jos.* XII. 7. 14. Clericus in l. c. Num. meynet, daß sie damals noch nicht gäntzlich aufgerieben worden: weil es *Jos.* l. c. heisset, daß Josua allererst den König von Arad geschlagen und gefangen habe; und also erst dieses da erfüllet worden, was weiter im buch Mosis stehet: die kinder Israel hätten die stadt gedachten Königs verbannet, und Harma, das ist, was verbanntes genennet. Nach Eusebii in onomast. voce Arad, und Hieronymi in locis eadem voce bericht, soll dieses Arad nicht weit von der wüsten Kades, 4. meilen von Malathis, und 20. von Hebron gelegen haben. Reland in Palæstina III. voce Arad muthmasset, daß sie wieder erbauet worden, auch ihren Bischoff gehabt, welcher auf der kirchen-versammlung A. C. 536. erschienen.

* **Aradio**, ein Africaner aus Libya Marmarica, ware einer der tapfersten männern seines lands in dem III. sæculo. Er schluge sich alleine mit Probo, so nachgehends Kayser ward, welcher ihne auch getödtet, und zu ehren seiner tapferkeit ein grabmahl aufrichten liesse. *Flavius Vopiscus*, in Prob. vit. c. 9.

Aradus, eine insul und stadt in Phönicien, an dem Syrischen meere, nahe bey der stadt Tortosa, welche auch Antaradus und Orthosia genennet wird. In diesen beyden städten waren vormals Bißthümmer, nunmehro aber liegen sie unter Türckischer botmäßigkeit gantz verwüstet.

Arafat, ein gebürge mitten in einer grossen und weiten ebene 3000. schritt von Mecca in Arabien, gelegen. Die Mahometanischen pilgrim, nachdem sie um den tempel zu Mecca siebenmal herum gegangen, und sich mit dem wasser aus dem brunnen Zemzem besprenget, besuchen gegen abend diesen berg, und halten darauf die gantze nacht über ihre andacht; alsdenn werffen sie unten an dem fuß des berges eine gewisse anzahl steine, die ein jeder pilgrim im vorrath mit sich bringet, in den thal Mina zusammen, womit sie den teufel, der den Patriarchen Abraham bey diesem berge an der opferung seines sohns Isaac verhindern wollen, zu treffen vermeynen. Zum gedächtnis

dächtnis dieses von Abraham vorgenommenen opfers schlachten sie auch in gedachtem thal eine menge schaafe und hämmel, schicken davon einen theil an ihre gute freunde, und vertheilen den überrest unter die armen. Die pilgrims, so sich bey dieser wallfahrt gegen den kleinen Bairam oder gegen das oster-fest einfinden, sind gemeiniglich 80. bis 100000. mann starck, auch ohngefehr eben so viel pferde, maulthiere und cameele, und werden von ihnen zu dem vorgedachten opfer bey 400000. schaafe erwürget. *Ricaut*, vom Othom. Reich. *Dapper*, Arab.

* **Arafna** oder **Avrana**, so viel als lamentum, das wehe-klagen, ein Jebusiter. Es ist vermuthlich, daß, weil das Israelitische volck aus dem stamm Benjamin die Jebusiter ehemals nicht vertrieben, sondern sie bey sich wohnen lassen, *Jud.* I. 25. dieses Arafnä vorfahren die Jüdische religion angenommen, oder doch wenigstens er sich zu derselben gewendet. *Clericus* ad 2. *Sam.* XXIV. 16. Er lebte zu des Königs Davids zeiten zu Jerusalem. Dieser König liesse, wie bekannt, einmal das volck zehlen, für welches hochmüthige unternehmen GOtt ihn und sein volck mit pestilentz heimsuchte. Weil er aber seine sünde in wahrer buß bereuete, reuete es auch den HErrn, und sprach zu dem engel, dem verderber des volcks, da er bey der tennen des Arafnä stund, und seine hand schon über Jerusalem ausstreckte; es ist genug, laß nun deine hand ab. Hierauf geschah der befehl des HErrn durch den Propheten Gad, er sollte GOtt einen altar in besagter tenne aufrichten, welchem befehl der König auch alsobald nachkam, indem er zu Arafna hinauf gieng, und ihn mit seinen söhnen bey waitzen ausdreschen antraf. Als Arafna den König zu sich kommen sahe, warf er sich zu dessen füssen, und fragte, was des Königs befehl sey. David eröfnete ihm seinen willen, wie er gesonnen ihm die tenne abzukauffen, weil er darauf einen altar bauen, und GOtt ein opfer bringen wollte, damit die plage abgewendet werden möchte. Arafna weigerte sich zwar anfangs geld dafür zu nehmen, und bot dem Könige nicht nur die tenne, sondern alles, was zum brand-opfer nöthig, an, doch, da David es anders nicht annehmen wollte, willigte er endlich drein, daß er sie dem Könige um ein stück geld verkauft. 2. *Sam.* XXIV. 16. seqq. Die H. Schrift saget, daß ihm David vor die tenne und das rind zum brand-opfer 50. seckel silbers gegeben, dagegen in denen zeit-büchern 600. angegeben werden, so um ein grosses von einander unterschieden ist. Es hat dieser unterscheid zu allerhand gedancken anlas gegeben. Bochartus in Hierozoico P. I. 11. 38. col. 379. & 380. meynet, in dem angezogenen orte des Samuelis werden goldene seckel, in dem zeit-buch aber silberne verstanden. Da nun 12. seckel silbers einen goldenen betragen, so käme der werth mit beyden vollkommen überein; gleichwie aber die worte deutlich zu sehen, daß es 50. seckel silbers gewesen, so giebt Clericus in l.c.Samuel. willig zu, daß ein schreibfehler in einer oder der andern stelle mit eingelauffen seyn könne. Endlich meynet Pfeiffer in dubiis vexatis, centuria III. loco XV. p. 466. den zweifel auf diese art zu heben: Daß David 50. seckel vor die tenne, opfer, vieh und holtz, nachgehends aber 600. vor den platz gegeben, worauf nach der zeit der tempel gebauet worden, und welchen David von Arafna dazu erkauft. 2. *Chron.* III. 1. Übrigens heisset er auch **Arnan** oder **Ornan**. 1. *Chron.* XXII. 19.

* **Aragian**, eine stadt in der Persianischen provintz Susistan, am flusse Tab, welcher in den Persianischen meer-busen fällt.

Aragisus, Hertzog zu Benevento, folgte Gisulfo an. 762. Er heurathete eine von den töchtern Desiderii, des Longobardischen Königs, nahmens Adelbergam, deren schwester an Taßilonem, Hertzog von Bayern, vermählet war. Da nun Desiderius seines Reichs von Carolo M. beraubet wurde, reitzten diese beyde Prinzeßinnen ihre männer an, die waffen wider Carolum M. zu ergreiffen, welches ihnen aber übel bekam; und zwar, was Aragisum anlangt, war es an dem, daß er seine länder einbüssen sollte; allein er erhielt von Carolo anfänglich vergebung. Als aber Carolus an. 784. wieder in Italien kam, und erfuhr, daß Aragisus sich noch nicht bequemen wollte, nahm er ihm Benevento und Capua, und zwang ihn, nach Salerno zu fliehen. Aragisus gab wiederum gute worte, schickte seine beyde söhne, Rumoaldum und Grimoaldum zu geiseln, und erhielt dadurch aufs neue verzeihung. Nachdem er an. 788. gestorben, gab Carolus das Hertzogthum Benevento Grimoaldo, dem jüngern unter dessen söhnen. *Eginhard.* ad an. 782. seq. *Imhof.* hist. Ital. & hist. geneal. p. 6.

* **Aragon**, (Ferdin. de) Ertz-Bischoff zu Saragossa, war ein sohn Alphonsi, der auch solche würde daselbst bekleidet, und ein enckel Ferdinandi, Königs zu Castilien und Aragonien. Er legte sich sehr auf die geschichte seines vatterlandes, und riethe nicht nur denen Aragonischen Ständen, daß sie Hieronymum Zuritam zum Chronographo erwehlten, sondern schrieb auch selber Historiam Regum Aragoniæ, und de Principalibus familiis Hispaniæ, Castiliæ, Aragoniæ, Cataloniæ, Navarræ & Biscajæ. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

* **Aragon Subordan**, ist ein kleiner fluß Spaniens in dem Königreich Aragon. Er entspringt in dem thal Echo in den Pyrenäischen gebürgen, fleußt bey dem flecken Echo vorbey, und ergeußt sich in den grossen Aragon, ohngefehr zwey meilen unter Jacca. Der grosse Aragon entspringet auch in den Pyrenäischen bergen, und fällt alsdann in den Arga, mit welchem er unter Calahorra sich in den Ebro ergießt. *Baudrand.*

* **Aragonia**, (Johannes de) ein sohn des ersten Neapolitanischen Königes, Ferrantis, wurde an. 1465. Bischoff zu Cavä, und von Sixto IV. mit dem Cardinals-hut beehret, auch zum Ertz-Bischoff zu Salerno ernennet. Er führte den titul als Vice-König von Neapolis, verwaltete das Ertz-Bißthum zu Taranto, und noch andere Bißthümmer. Nach seiner zurückkunft aus Pannonien, wohin er als Päpstlicher Legat verschickt gewesen, starb er zu Rom den 16. oder 17. octobr. an. 1485. an beygebrachtem gift; nachdem er in eben diesem jahre die Constitutiones Synodicas zu Salerno in druck gegeben. Seine beyden orationes, die er als Proto-Notarius Apostolicus gehalten, hat Joh. Philip. de Lignamine zu Rom ediret. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 615. VII. p. 435. IX. p. 143. & 256. *Ciacon. Oldoin.* tom. III. col. 69. *Hendreich.*

Aragonien, ein Königreich in Spanien, bey den alten Römern Hispania Tarraconensis genannt, ward vor zeiten von den Jacetanis, Lacetanis und Acitanis bewohnet; jetzo stösset es gegen mitternacht an das Pyrenäische gebürge, gegen morgen an Catalonien, gegen mittag an Valencien, und gegen abend an Navarra und Castilien. Gegen die Pyrenäischen gebürge ist das land sehr trocken, unfruchtbar und schlecht bewohnt, ausser dem aber hat es an einwohnern, getreyde, garten-früchten, vieh und andern nothwendigen dingen keinen mangel. Man findet in den bergen einen überfluß von metallen, insonderheit aber sehr gut eisen, wie auch queckßilber und alabaster, ingleichen stein-saltz. Die haupt-stadt desselben ist Saragossa, am flusse Ebro; die andern städte sind Huesca, Jacca, Tarracona, Monçon, Albarazin, Balbastro, Calatajud, Tervel, ꝛc. Der fluß Aragon entspringet aus dem Pyrenäischen gebürge, unweit der stadt St. Christina, fließt bey Sanguessa vorbey, vereiniget sich mit dem fluß Arga, und fliesset also in den Ebro, nicht weit von Calahorra. Von diesem fluß soll das gantze Königreich seinen nahmen bekommen haben, wie einige davor halten. Antonius Nebrissensis aber und Johannes Vasäus führen denselben von Tarracona her; andere, von den alten völckern Antrigonibus, so in Spanien gewohnet.

Dieses Königreich hatte im VIII. sæculo eben das unglück, welches die andern Spanischen provintzen betraf, daß es von den Mohren überschwemmet wurde; um das jahr 780. aber eroberte Aznar die stadt Jacca, und nennte sich einen Grafen von Aragonien, dessen nachfolger bis auf das jahr 868. regieret haben, zu welcher zeit Ennicus Arista, ein Suprarbischer König, nachdem er aufs neue die Aragonier von der macht der Saracenen befreyet, von ihnen erwehlet wurde, doch daß die einwohner dabey ihre freyheit wohl beobachteten, und die macht des Regenten ziemlich einschränckten. Es entstund aber um das jahr 901. in Aragonien ein interregnum, welches endlich durch die wahl Sancti Abarcä, Königs von Navarra, geendiget wurde. Derselbe vereinigte nicht allein Navarra mit Aragonien, sondern brauchte auch zuerst den titul eines Königs von Aragonien. Unter seinen nachkommen ist sonderlich Sanctius III. berühmt, welcher König von Navarra, Aragonien und Castilien war, seine Reiche aber unter seine kinder dergestalt theilte, daß Ramirus, Sancii natürlicher sohn, Aragonien bekam, welcher auch nach absterben seines bruders Consalvi, Suprarbien wieder damit vereiniget hat; dessen nachfolger, Sanctius IV. bekam auch Navarra wieder dazu, welches aber unter Alphonso II. aufs neue davon abgesondert wurde. Dieses geschlecht gieng endlich mit Ramiro II. aus, dessen einzige tochter und erbin, Petronella, an Raimundum, Grafen von Catalonien vermählet wurde, und regierten diese Könige in Aragonien aus dem Catalonischen stamm, bis auf Martinum, der zwar einen sohn und enckel hatte, welche aber in kurtzer zeit nach einander sturben. Hierauf war man bedacht, einen neuen König zu machen, welches an. 1412. geschahe, da denn Ferdinandus I. oder Honestus, Infant von Castilien, erwehlet wurde, dessen enckel, Johannes II. durch heurath Navarra mit Aragonien wiederum verknüpfte, und Ferdinandum Catholicum hinterließ, der an. 1479. die regierung antrat, und durch die heurath mit Isabella, der einzigen erbin von Castilien, die beyden Reiche, und dadurch gantz Spanien mit einander vereinigte. *Strabo. Plin. Ptolem. Pomp. Mela. Mariana. Sandoval. Merula. Juan. Briez. Blanca. Garibal.* voyages d'Espag. *Imhof.* not. Hisp. &c.

* **Aragonien**, (Beatrix von) ware eine tochter Ferdinandi I. Königs von Neapolis und Sicilien, welcher sie schon in ihrer kindheit dem sohn des Marino da Marciano, Hertzogs von Sessa, zur ehe zusagte. Ferdinandus aber brache sein versprechen, ehe die verlobten in dem alter waren einander beyzuwohnen; die ursach seines verfahrens ware, weilen die zuvor waltende beyweggründe durch wiederherstellung der ruhe in seinem Königreich weggefallen waren. Beatrix ward hernach an Mathiam Corvinum König in Ungarn vermählet, und nach dessen absterben an Ladislaum den bruder des Königs in Polen. Dieser ihr zweyter gemahl gelangte durch solche heurath zugleich zu der Königlichen würde in Ungarn, und lebte zehen jahr mit ihr. Als aber Beatrix bey herannahendem alter ihre schönheit verlohre, ward der König deren überdrüßig; vielleicht aber ware die wahrhaffte ursach dieses sich ereignenden widerwillens, die liebe, welche der König zu Anna von Candale, einem ungemein schönen und Ludovico XII. König in Franckreich anverwandten frauenzimmer trug. Da nun Ladislaus über diß in eine enge verbündnis

mit Ludovico zu gelangen trachtete, begehrte er bey dem Papst Alexandro VI. die scheidung von seiner gemahlin, und erhielte die selbige auch in der that. Also ward Beatrix von Ladislao VI. mit unverantwortlichem undanck belohnet. Englischer *Bayle.*

* Aragonien, (Franciscus Toraldus von) Fürst von Massa, und Neapolitanischer General; er war aus dem Fürstlichen hause von Sorrento, und hatte sich von jugend an in dem kriege versucht, auch in solcher wissenschafft, sonderlich was die fortification anlangt, es sehr weit gebracht. In Catalonien defendirte er die stadt Tarragona mit sonderbarm ruhm, war auch in verschiedenen actionen wider den Grafen von Harcourt glücklich, ward aber nachgehends in einem treffen mit dem Marschall de la Mothe gefangen. Nach erhaltener freyheit kehrte er ins Neapolitanische zurück, und erwarb sich durch seine leuthseligkeit und aufrichtige lebens-art grosse liebe beym volcke. Als nun in der an. 1647. entstandenen empörung die aufrührer ihr Oberhaupt, Masaniello, verlohren, nöthigten sie diesen Franciscum, das Generalat über sich zu nehmen, welches er nicht füglich abschlagen konnte, auch nicht wollte, weil er solcher gestalt zur allgemeinen beruhigung das meiste beyzutragen glaubte. Als er aber ein und andre anstalten gegen die Königliche trouppen machte, verderbte er es mit der partey des Hofs, setzte sich hingegen bey dem volcke in verdacht, weil er denen Königlichen nicht so viel abbruch that, als er zu thun gelegenheit hatte. Endlich entdeckten die in der stadt einen unterirdischen gang unter der maur bey dem kloster von St. Clara, und kamen dardurch hinter die eigentliche anschläge ihres Generals, welcher sich eben mit der flucht zu retten suchte. Dahero nahmen sie ihn in arrest, schleppten ihn unter allerhand beschimpfungen als einen verräther durch unterschiedene strassen, und verdammten ihn ohne weitere umstände zum tod, liessen ihm auch kaum so viel zeit, daß er beichten konnte, worauf ihm den 21. oct. obgedachten jahres an dem orte, Pietra del pesse genannt, das haupt abgeschlagen ward. Seine letzten worte sollen gewesen seyn: daß er nicht als ein übelthäter, sondern in dem dienste GOttes, seines Königs, und seines vatterlandes stürbe. *Siri* mém. tom. X.

* Araharius, ein Quadischer Fürst und Heerführer derer Transjugitanen, Quaden und einiger Sarmatischer völcker, welche letztern einen, nahmens Usafer, zum besondern Heerführer hatten, schloß im 358. jahre Christi mit Kayser Constantino frieden, und unterwarf sich nach Zizais-beyspiel dem Römischen gehorsam, wobey die zugleich unter dem Usafer stehende Sarmatier der bisher erkannten Oberherrschafft des Araharii durch den Kayser wiederum entzogen, und vor Römische bunds-genossen erkläret wurden. *Ammian.* XVII. 12.

Arakil-vanc, ein dorf und kloster am fuß des gebürges Ararat, in Armenien, ist so viel gesagt, als das convent der Apostel. Die Armenier bezeugen grosse andacht an diesem ort, in meynung, daß Noah sich daselbst wohnhafft niedergelassen, und sein opfer nach der sünd-fluth verrichtet habe; sie geben auch für, daß man allda die gebeine des heiligen Andreä und Matthäi gefunden. *Chardin*, reise in Persien.

Aralius, siehe Analius.

Aram, ein sohn Sems, und bruder des Arphaxad, lebte um das jahr der welt 1680. Man glaubt, daß von ihm die Aramäer oder Syrer herkommen. Er hatte 4. söhne, nemlich Uz, welcher, nach einiger vorgeben, die gegend Trachonitis bewohnet, und die stadt Damascus erbauet; Hul, welcher Armenien; Gethur, der Bactrianen eingenommen, und Mas oder Miseas, der über die Mezanier geherrschet. *Gen.* X. 23. *Joseph.* lib. I. ant. c. 6. *Bochart.* in Phaleg. lib. V. & VI.

Aram, ein sohn Esrons und vatter des Aminadab, wird mit unter die vorfahren Christi gerechnet. *Ruth.* IV. *Matth.* I. *Luc.* III.

* Aram, dieser nahme wird einer landschafft beygelegt, und in der H. Schrift von mehr als einem Aram geredt; als: Aram-Naharaim, oder Syrien, mit zwey flüssen, d. i. Mesopotamien; Aram-Damas; Aram-Soba; Aram-Beth-Rahab; Aram-Maacha: weil die städte, Damas, Soba, Bethrahab und Maacha in Syrien lagen. 2. *Sam.* X. 6. *Bochart.* Phaleg. II. 6. In Lutheri übersetzung 1. *Par.* II. 22. 23. wird Aram als ein ort gesetzet, wenn es heißt: Jair hatte drey und zwanzig städte im lande Gilead, und er kriegte aus denselben Gesur und Aram, d. i. die Gesuriter und Aramäer oder Syrer, die flecken eingenommen, welche dem Jair gehöreten, so, daß an diesem orte nicht der nahme einer stadt, sondern eines volcks und geschlechts verstanden werde.

* Aram, ist nach einiger meynung eine stadt Syriens in Mesopotamien, und deswegen berühmt, weilen sie das geburts-ort des falschen Propheten Bileams ist, woher er auch von Balak, König der Moabitern, das volck GOttes zu verfluchen, ist beruffen worden. Allein Aram beschreibet in dem Mosaischen text die stadt, aus deren Bileam gebürtig ware, nicht, sondern nur das land: Daher auch D. Luther dieses wort in seiner übersetzung durch Syrien gegeben hat. Es scheinet auch aus *Num.* XXII. 5. als ob dieser falsche Prophet von Pethor, an dem Euphrat gelegen, gebürtig gewesen wäre. Siehe überdiß *Deut.* XXIII. 4. *Num.* XXIII. 7.

* Aramah, (Isaac) ein Rabbine, florirte ums jahr 1490. und schrieb ein buch über *Es.* XXI. 2. Chasus, oder Chazuth Kascha genennet, ingleichen einen Commentarium übern Pentateuchum und in V. parva volumina unterm titul: Akdath Jitschak. *Buxtorf.* & *Plantavitius*, in bibl. Rabb. *Voetius*, disp. S. II. 63. 93.

Aramayona, eine Grafschafft in Biscaya gelegen.

Arament, (Gabriel) ein Edelmann aus Gascogne, wurde von dem Könige Henrico II. als Abgesandter nach Constantinopel geschickt. Er brachte den Kayser Solyman dahin, daß er mit dem Könige in Franckreich einen schluß machte, etwas wichtiges wider den Römischen Kayser zu unternehmen, und mit der Türckischen flotte gegen Italien zu gehen, damit man das Fürstenthum Piacenza dem Kayser wieder aus den händen spielen könnte; welchen anschlag auch der Papst Paulus III. sich soll haben gefallen lassen. Er bemühete sich auf inständiges bitten des Großmeisters von Maltha, die Türcken zu aufhebung der belagerung von Tripoli zu bewegen, worinnen er aber seinen endzweck nicht erhalten konnte, ja er ist gar in den verdacht gekommen, als wenn er zu eroberung dieses ortes etwas mit beygetragen. Es hat ihm aber der Großmeister selbst ein zeugnis seiner unschuld gegeben. *Thuan. Varillas*, hist. de Henr. *Wicquef.* l'Ambassad. lib. II. sect. 5. *Bayle.*

* Aramschah, ein sohn Ibek, welcher ein sclav des Schehab eddin, eines Sultan der Gauriden oder Guriden gewesen ware, folgte seinem vatter in dem Königreich Delli in Indien nach. Er wurde aber bald darauf wegen seiner unfähigkeit seines Reichs beraubet. Hetmisch, ein andrer freygelassener des Schehab eddin, nahme die beherrschung des Königreichs zu handen, und machte sich endlich zum unbeschränckten Herrn davon. Diese stadt Dehelli oder Delli, wie man sie gemeiniglich nennet, wie auch Gehan Abad, wurde für den Königlichen sitz, und die haupt-stadt des Kayserthums, so der Mogol in Indien besitzet, nachdem die stadt Agra verlassen worden, bestimmet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aran, Arantia, ist ein überaus fruchtbares thal-gelend, an dem Pyrenäischen gebürge, hart an den Aragonischen grentzen gelegen. Vieilla ist die haupt-stadt darinnen, und an selbigem gebürg entspringet die Garonne. Es gehört seit an. 1192. dem König in Spanien, massen der damalige König Alphonsus in Aragonien solches von der Grafschafft Cominges abgeschrentzet, als er seine baas, die Gräfin Beatrix von Comminge, an den Grafen von Bigorre vermählet hat. *Higan.* de la Force. Nouv. Descr. de la France, tom. IV. p. 357. *

Aran, sind 2. insuln in Irrland an dem Golfo von Galloway, in der provintz Connaught.

* Arana, (Antonius) ein Spanischer Jesuite, war an. 1588. gebohren, und Rector in verschiedenen Collegiis. Er starb zu Villafranca an. 1656. und hat vitam P. Andr. Oviedi, Patriarchæ Æthiopiæ, in Spanischer sprache geschrieben. *Alegambe.*

Aranda, mit dem zunahmen de Duero, eine ziemlich grosse und feine stadt in Alt-Castilien, an dem letzt-genennten flusse gelegen, von dessen ergiessungen sie öfters grossen schaden leidet, und über welchen daselbst zwey schöne brücken gehen. An. 1473. hat der Ertz-Bischoff von Toledo, Alphonsus Carillo, ein Provincial, Concilium daselbst gehalten. *Mariana*, hist. de l' Esp. lib. XXIII. c. 20. *Colmenar*, de l'Esp. p. 187.

Aranda, eine stadt und Marggrafschafft im Königreich Aragonien, an den grentzen von Alt-Castilien gegen Soria gelegen, dem haus Urrea zuständig. *

* Aranda, (Antonius de) ein Spanier, war anfangs ein Franciscaner-Mönch, hernach Provincial in Castilien, und General seines ordens, hat lange zeit zu Jerusalem gelebet, und von dem gelobten lande, wie solches an. 1530. beschaffen gewesen, eine beschreibung heraus gegeben, auch Loores de la Virgen Senora, und del Lugar del monte-Calvario; ingleichen Relationem de vita Franc. Ximenez de Cisneros versertiget. *Hendreich.*

* Arandore, oder Arandari, ist ein bevestigter ort auf der insul Ceylan, in dem Königreich Candy, fünf meilen von Pic Adam gelegen. Er wurde von den Holländern aufgerichtet, als aber selbige der König von Candy überfallen, hat er sich dessen bemeistert. *Maty*, Dict. Géogr.

* Araneo, (Clemens) ein Dominicaner, von Ragusa in Dalmatien gebürtig, lebte im XVI. sæculo, um das jahr 1540. In dem jahr 1547. machte er zu Venedig seine predigten durch den druck bekannt. Er schriebe auch erklärungen über die Epistel Pauli an die Römer, in welchen er die fürnehmsten grundsätz der lehre Lutheri bestreitet. *Antonius Senens.* de script. Domin. *Seraphin Razzi*, Ist. de gli huom. illust. Dom. *Miræus*, de script. sæc. XVI.

* Aranha, (Franciscus) ein Portugiesischer Jesuite, gebohren ohnweit Portalegre an. 1602. lehrte eine zeitlang die Philosophie und Theologie, war in etlichen Collegiis Rector, und starb um das jahr 1675. Man hat von ihm Commentarium in Virgilium; Seriem Historicam Regum Lusitaniæ; und Concionem pro felici successu exercitus Lusitani habitam. *Alegambe.*

* Aranha de Passione, (Didacus) ein Jesuite Franciscanerordens aus Braga in Portugall; liesse an. 1624. zu Paris des Francisci Gemmæ opuscula, in 150. Canticis, 30. Hymnis, und eben so vielen Orationibus in Josephum, S. Mariæ sponsum, bestehend, auflegen, und fügte denselben Flores precum

Jesui-

Jesuitarum ad S. Mariam & Josephum bey, die er aus der H. Schrift und denen Patribus zusammen getragen. *Hendreich.*

Aranjuez, ein Königliches Spanisches lust-haus in Neu-Castilien, an dem fluß Tajo, nicht weit davon, wo sich der fluß Xarama in denselben ergiesset, 7. meilen von Madrid, und fast eben so weit von Toledo. Es lieget in einer grossen ebene, so rund herum mit hügeln, anmuthigen wäldern und schönen alleen umgeben. Die gärten daselbst sind sehr angenehm, und mit einigen statuen, auch unterschiedenen wasser-künsten ausgezieret. Das haus an sich selbst ist klein, und hat ausser etlichen sehr guten gemählden nichts absonderliches. Man findet eine gute anzahl von andern gemeinen häusern an diesem orte. Die gegend rund herum ist mit caninchen angefüllet. An einem ende dieses orts ist ein see, dessen wasser eben so gesaltzen, wie das meer-wasser, auch eben eine solche farbe haben soll.

* **Aranthon**, (Johannes d') ward gebohren den 29. herbst-monat 1620. in dem schloß Alex in Genevois, aus einem sehr alten geschlecht aus Savoyen. Nachdeme er seine humaniora in dem Collegio zu Annecy, auch sein studium Philosophiæ und Theologiæ zu Paris, zu end gebracht hatte, so nahm er den geistlichen stand an, wurde auch Canonicus der haupt-kirchen zu Genf, oder vielmehr zu Annecy, nachgehends in dem jahr 1660. zum Bischoffen dieser stadt ernannt. Er behielte diese würde, beherrschete auch mit weisheit und eifer die Päpstlichen kirchen des landes, 35. jahr lang. Er nahme sehr öftere besuchungen in dem umkreis seiner gemeinde vor; richtete darinnen ein Seminarium auf, ordnete auch die disciplin durch viele geistliche verordnungen an. Er starb den 4. heumonat 1695. in dem 75. jahr seines alters, während seinen priesterlichen besuchungen. Sein leichnam wurde nach Annecy überbracht, allwo man auf seinem grab folgende von ihme selbst gemachte grabschrift lieset: Olim Episcopus & Princeps Genevensis, nunc autem pulvis & cinis; miseremini mei. Vie d'Aranthon par *le P. Mussón*, Général des Chartreux.

* **Arantius**, (Julius Cäsar) ein berühmter Philosophus, Medicus, Chirurgus und Botanicus zu Bologna, woselbst er an. 1589. den 6. apr. starb. Er hat de Fœtu humano; Observationes Anatomicas; de Vulneribus Capitis; de Tumoribus præter naturam; wie auch Consilia und Epistolas Medicas geschrieben. *Ghilini* theatr. vol. II. p. 159. *Bumaldus*, bibl. Bonon. p. 140.

Aranyas, ein fluß in Siebenbürgen, welcher bey der stadt Torenburg gold mit sich führet, und etliche meilen oberhalb Weissenburg, jetzt Carlsburg genannt, in die Marosch oder Merisch fällt.

* **Arapes**, werden gewisse fuß-völcker genannt, so unter den trouppen des Türckischen Kaysers dienen. Sie sind schon lange zeit und so gar vor den Janitscharen aufkommen; weilen sie aber eigentlich nichts als schantz-gräber sind, so werden sie nicht gar hoch gehalten. *Cornel. de Brun*, voyage au Levant &c. cap. 27.

* **Araquil**, auch **Huerta Araquil** genannt, ist eine kleine stadt in Navarra, sieben meilen von der stadt Pampelona gegen den grentzen von Alava und Guipuscoa gelegen. Es halten einige Geographi dafür, diß seye die alte stadt Araciłlum oder Arocelis, eine stadt der Cantabrer, welche andre bey Araciol, einem dorf in Navarra, zwischen Calahorra und Tudela; andre aber zu Nodales, einem dorf in Alt-Castilien zwischen Siguenza und Medina Cöli setzen. *Baudrand.*

Ararat, von den Persern Agri, von den Arabern Subalahrca, von den Armeniern Mesesousar genannt, ein berg in Armenien, ohnweit der stadt Erivan, ist berühmt, weil die Arche Noe nach der sündfluth darauf geblieben ist, deren reliquien, wie etliche meynen, noch darauf anzutreffen sind. Seine höhe übertrift die gebürge Caucasus und Taurus, und nach Joh. Straussens bericht ist der Ararat so hoch, daß er sieben tage nach einander täglich 5. meilen zu steigen gehabt, ehe er bis zu der letzten und obersten einsiedler-zelle hinauf gekommen, dann von 5. meilen zu 5. meilen ist eine einsiedlers-clause zu finden, da man ausruhen kan. Nunmehro soll der zugang zu diesem berge durch ein erdbeben seyn verschüttet worden, oder vielmehr hindert der schnee, welcher den gantzen obern theil dieses berges durch das gantze jahr überdeckt, daß man nicht kan hinauf kommen. Daher dann um so mehr an der wahrheit von Straussens erzehlung zu zweifeln. Chardin in seiner Persischen reise schreibt, daß nach dem prospect, so er aus dem Schwartzen meere gehabt, das gebürge Caucasus ihm höher als der berg Ararat geschienen, welchen man 5. tage-reisen weit sehen kan. So bald ihn die Armenier ins gesicht bekommen, küssen sie die erde, heben die augen gen himmel, machen ein creutz, und sprechen etliche gebäte. Straussens reise-beschr. *Olear.* reise-beschr. P. I. Tavernicrs reise-beschr. P. I. lib. I. c. 4. *Tournefort*, voyage. *

Arart, ein fluß in Brasilien, ergiesset sich ins Nord-meer in der Hauptmannschafft Tamaraca, der insul dieses nahmens gegen über.

* **Araricus**, oder **Ariaricus**, ein Gothischer König, führte mit Kayser Constantino M. krieg, war aber so unglücklich, daß er in einem an. 332. gehaltenen treffen aufs haupt geschlagen wurde, und um friede bitten, auch zu desto mehrerer versicherung seinen sohn zum geissel geben muste. *Ammian. Eutropius*, X. 7. *Eusebius*, chron. Gr. ad an. 332. Der Gothische Geschicht-schreiber Jornandes hingegen de Getar. sive Gothor. orig. & reb. gestis 21. meldet gantz nichts von dieser niederlage, wohl aber, daß dieser Araric nebst dem Könige Aorich dem Kayser Constantino M. 40000. mann hülffs-völcker zu seinem dienst überlassen.

* **Araros**, ein Poete und comödien-schreiber in der Cl. Olymp. war des bekannten comödien-schreibers Aristophanis sohn. Er hat verschiedene comödien ausgearbeitet. *Suidas. Athenæus*, III. 2. 35. ibique *Casaubonus. Fabricius*, bibl. Gr.

Aras, ein Sicyonier, regierte zuerst in dem lande der Phliasier, so der Sicyonier benachbarte im Peloponnes sind. Er bauete eine stadt, nahmens Arantia, mit einem vesten schloß, und richtete einen tempel auf, die jugend als eine gottheit damit zu ehren. Von dieser stadt hat hernach die gantze provintz den nahmen bekommen. Sein sohn Aoris und tochter Arathupäa wurden von den Phliasiern gerühmt, als geschickt zur jagd, und im kriege wohl erfahren. *Pausan.* in Corinth. *

Arasch, eine stadt im Königreich Fez in Africa, auf der küste gegen westen, allwo der fluß Lugue ins meer fällt. Sie ist mit guten mauren und einem starcken castell bevestiget, und hat einen bequemen hafen vor die kleinen schiffe, allwo die Europäischen handels-leuthe anländen. Das land herum giebt viel baumwolle. *Marmol.* Afric. lib. IV.

* **Arases**, ein König in Damasco und Syrien, belagerte Jerusalem zu Achazis zeiten, legte verschiedene städte daselbst an, doch Achazes zog endlich mit hülffe seiner bunds-genossen wider ihn, nahm Damascum ein, und brachte Rasin um. *Josephus*, antiq. Jud. IX. 12.

* **Araßi**, lat. Arassium, eine kleine stadt am Ligustischen meer, im Genuesischen gebiethe, welche gute handlung, sonderlich aber mit corallen treibet.

* **Arata**, (Franciscus) der 52. Bischoff zu Livari aus Meßina in Sicilien, war erst beyderley signaturen Referendarius; succedirte hernach den 14. aug. an. 1663. in obgedachter Bischöfflichen würde. Er starb den 25. may an. 1690. und wurde wegen seiner ausserordentlichen leuthseligkeit und ungemeinen freygebigkeit gegen die armen, denen er sein gantzes vermögen zuwandte, mit vielen thränen beklaget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 788.

Arath, ein Cananitischer König, siehe **Arad.**

Aratius, siehe **Analius.**

Arator, Subdiaconus der Römischen kirche, war, wie etliche vorgeben, aus Ravenna, oder, wie andere behaupten, aus Liguricn gebürtig. Man giebt vor, daß er an. 490. gebohren, und bey dem Ertz-Bischoff von Mayland, Laurentio, auferzogen worden. Er hatte erstlich einige weltliche bedienungen, begab sich aber in die wüsten, bis er von dannen wieder beruffen, und zum Subdiacono in Rom verordnet wurde. Es wollen auch etliche vorgeben, daß er das Haupt der Gesandtschafft gewesen, welche Athalarich im anfang seiner regierung um das jahr 527. an den Kayser Justinianum geschickt. Dieses ist gewiß, daß ihn die Dalmatischen völcker an Theodoricum gesandt. Er hat die Apostel-Geschicht in verse verfaßt, und selbiges buch dem Papst Virgilio dedicirt, welches auch noch vorhanden. So hat auch Sirmondus einen brief, so gleichfalls vers-weise von diesem an Parthenium verfasset, ans licht gestellt. *Cassiodor.* lib. VIII. var. ep. 12. *Sigeb.* de scr. eccl. c. 38. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Wion*, in ligno vitæ lib. II. *Sirmond.* in not. ad ep. *Ennod.* lib. VIII. & IX. *Miræus. Justiniani* gli scritt. Ligurini.

Aratt, ein fluß, siehe **Araxes.**

Aratus, General der Achäer, gebürtig von Sicyon, befreyete dieses sein vatterland durch einen sehr wohl und listig angestellten überfall von der tyranney des Nicoclis, und brachte solches wieder zur Achäischen Republick, als er nur 20. jahr alt war, Olymp. CXXXII. 2. A. M. 3733. A. C. 251. A. U. 503. Hierauf überrumpelte er Olymp. CXXXIV. 2. A. M. 3741. A. C. 243. die vestung bey der stadt Corinthus, genannt Acro Corinthus, ebenfalls mit list, nahm die darinnen liegende besatzung des Königs Antigoni Gonatä in Macedonien gefangen, und vereinigte auch Corinthus mit den übrigen Achäischen bundsstädten. Er machte auch einen bund mit Ptolemäo, Könige in Egypten, und befreyete die Argiver von ihrem tyrannischen Regenten Aristomacho, an dessen statt aber bald ein noch schlimmerer Tyrann Aristippus aufstunde, welcher Arato viel zu schaffen gab, bis er dene bey der stadt Cleonä schluge, und dergestalten verfolgte, daß jener in der flucht getödtet wurde. Nachgehends brachte er auch die Aetolier durch krieg dazu, daß sie in das bündnis eintraten. Nachdem risse er Athen mit grosser mühe aus der Macedonier gewalt, bewegte auch die insul Aegina, so dann gantz Arcadien, sich in den bund zu begeben. In dem krieg wider die Lacedämonier, den er zwar sehr mißrathen, war er unglücklich, massen ihne Cleomenes der Lacedämonier König zweymal in die flucht schluge, hernach auch Corinthus einnahme. So geriethe ihme auch gegen die Aetolier, als sie von dem Achäischen bund abgefallen, der krieg nicht allzuwohl; weil es damals den Achäern an recht geübten soldaten fehlete. Als sie hierdurch bewogen worden, Philippum, König aus Macedonien, des Perseï vatter, zu hülffe zu ruffen, galte anfangs Aratus sowol als dessen sohn gar viel bey ihnen. Aber da dieser zu viel gewalt zu verüben anfienge, und bald

darauf gegen die Römer unglücklich war, auch noch des jüngern Arati eheweib verführet hatte, wendete sich Aratus aus allen diesen ursachen von des Königs freundschafft ab. Aber da nahme eben Philippus anlas, das maaß seiner undanckbarkeit gegen diesen fürtreflichen mann recht voll zu machen. Dann entweder aus raach, oder in forcht, daß er ihme künftig schaden möchte, liesse er Arato heimlich einen langsamen gift beybringen, woran er starb, als er doch vorher die sach gemerckt, und zu Cephalon einem seiner freunden gesagt: Dieses wären die früchte der mit Königen aufgerichteten freundschafft. Diß geschahe A. R. 540. Olymp. XIV. 3. A. M. 3770. A. C. 214. Dieser Aratus war sonst auch gelehrt, und hat eine historie von der Achaischen Republick geschrieben, über die er 17. mal Prætor war. Er hinterließ einen sohn, Aratus junior genannt, welchem Philippus gleichfalls einen gewissen gift, der ihn seiner sinnen beraubte, beybringen, und hernach gar das leben nehmen ließ. *Plutarch.* in Arato. *Pausan.* lib. II. *Polyb.* lib. II. *Schokii* Resp. Achæor. c. 2. &c. *

Aratus, ein Poet aus der stadt Soli in Cilicien, oder, wie andere wollen, aus der stadt Tarsen, lebte zu der zeit Ptolemäi Philadelphi ums jahr U. C. 480. Olymp. CXXVI. 3. A. M. 3710. A. C. 274. und brachte seine zeit meistens am Hofe des Antigoni Gonatä zu. Er hat von der Astrologie geschrieben, und selbige wercke Phænomena und Diosemeia genennet, welche Cicero, Claudius Germanicus Cäsar und andere in Lateinische verse übersetzet, darüber auch viel gelehrte leuthe der alten und neuen zeit commentiret haben. *Suidas. Euseb.* in chron. *Voss. Anonym.* in vita Arati &c.

* **Aratus** aus Cnidus, ware ein Griechischer Historien-schreiber. Es ist ungewiß, zu welcher zeit er gelebet hat. Er schriebe eine historie von Egypten. Der author, dessen nahme unbekannt, welcher das leben des Poeten Arati beschrieben, zeucht diesen Historien-schreiber an. *Vossius*, de Hist. Græc.

Arau, eine schöne und lustige stadt im Aergöw, auf der rechten seite der Aar gelegen, worüber eine gedeckte brücke gebauet ist. Es hatten vor altem die Grafen zu Rore, deren Grafschafft sich von Arau an, der Rüß nach hinauf bis an das Lucerner-gebieth erstreckte, allhier eine veste burg, Rore genannt, aus deren anlas der flecken, und nachgehends die stadt unter diesen Grafen, und nachdeme dieselbige an. 1007. ausgeblühet, unter denen Grafen von Altenburg und endlich von Habspurg entstanden und angewachsen ist. In dieser burg ware ein asylum oder sogenannter frey-hof. Sie hatte auch ihre eigene besitzer und zugehörige zehnden und gefälle bis an. 1515. da die stadt alles von Juncker Gandolff Trullerey (der die burg von der stadt Bern zu lehn hatte) an sich erkauft, den burg-graben ausgefüllet, aus der burg ein Rathhaus gemacht, und das daran gehangene Jus asyli mit bewilligung ihrer Herren und Obern von Bern als Lehn-Herren auf den kirch-hof verlegt hat. (a) Als an. 1415. Hertzog Friedrich von Oesterreich vom Kayser und dem Concilio zu Costnitz wegen der flucht Papst Johannis XXIII. verbannet, und die Eydgnossen wider ihne zu kriegen ernstlich aufgemahnet worden, zogen die von Bern im april mit ihrem panier in gesellschafft deren von Solothurn, Biel, Neuenburg und Neuenstadt für die stadt Arau, belagerten und beschlossen solche etliche tag lang, worauf die hülflose stadt sich in einen accord einliesse, und sich denen Bernern mit gewissen bedingnissen und vorbehalt unterwarfe. (b) Der gemachte vertrag ist in forma zu lesen bey Waldkirchio. (c) An. 1471. wurde die kirche zu Arau gebauen. Hernach an. 1528. als ein Löbl. Stand Bern eine disputation im religions-geschäfft zu Bern halten liesse, und darauf den Päpstlichen gottesdienst und ceremonien abstellte, hat auch Arau diesem exempel nachgefolget, und den Evangelisch-Reformirten gottesdienst eingeführet. Die stadt hat ihren Schultheissen, klein und grossen Rath, Chor-Gericht, auch hohe und niedere Gerichte, und viele ansehnliche freyheiten. Jedoch gehen da die appellationen naher Bern. Der Schultheiß muß alle 2. jahr nach Ostern die huldigung im nahmen der stadt zu Bern ablegen. Es pflegen die Evangelische Eydgnoßische Stände in dieser stadt zuweilen ihre conferentzen oder sogenannte Tag-satzungen zu halten. An. 1712. wurde allhier der friede zwischen denen Löbl. Orten, Zürich und Bern einseits, und denen Löbl. 5. Cathol. alten Orten anderseits geschlossen, dessen instrument bey Waldkirchio in forma (d) zu sehen. An. 1721. hat diese stadt einen schädlichen brand erlitten. (a) *Stumpf.* lib. VII. c. 34. p. 239. b. *Guillimann. Habsburg.* p. 47. (b) *Ægid. Tschudii* chron. Mscr. P. II. ad an. 1415. p. m. 727. & seq. (c) Eydgnoß. bunds-historie, P. in append. (d) Ibid. P. II. p. 827. & 856. *

Arava, siehe **Arva**.

Arauco, ein fluß, stadt und thal im südlichen America, in der provintz Chili. Es ist eine der schönsten und fruchtbarsten landschafften, erstrecket sich zwischen den städten de la Conception und Imperiale, längst der meer-küste von Chili und dem flusse Lebo. Die einwohner haben über 100. jahr stets mit den Spaniern gekrieget, bis endlich an. 1650. ein friede erfolget.

* ARAVI, ein Spanisches volck, welches das seinige nebst andern mit zu des Trajani brücken-bau über den Tagum beygetragen, wie solches aus einer alten inscription beym Grutero p. 162. zu sehen.

* **Aravida**, ist ein dorf in dem Portugiesischen Estremadura, zwischen der stadt Leiria und der meer-küsten gelegen. Einige Geographi nehmen solche für die alte stadt Arabriga in Lusitanien; andre aber setzen solche stadt zu Gallego, einem nahe bey Leiria gelegenen dorf; andre wollen behaupten, diß seye Castanheira, ein an dem Tago gelegenes dorf zwischen der stadt Lisabona und Santarein. *Baudrand.*

Aravio, ein kleiner ort in dem Spanischen Königreich Gallicien, an den grentzen von Portugall, nicht weit von dem fluß Lima, gelegen. Er ist mit einem wohlbevestigten schloß versehen. *Colmenar*, delic. de l'Esp. p. 141.

* **Aravio**, (Antonius de) aus der insul Tercera gebürtig, begabe sich nach der Baye aller Heiligen, allwo er den Jesuiter-orden annahm, und mit sehr grossem fortgang an der bekehrung der abgötterer arbeitete. Er hatte so wohl die Brasilische sprach erlernet, daß er in dieser sprach einen Catechismus schrieb, welcher in dem jahr 1618. zu Lisabona gedruckt worden. Er starb in dem jahr 1632. *Mem. de Portugal.*

* **Aravio**, (Duartus de) war ein ordens-person und General des kriegs-ordens Christi sechs jahr lang. Er wurde von Philippo II. fünfzehen jahr lang an dem Römischen Hof gebrauchet. Er schriebe das leben der H. Irenä, so in dem jahr 1597. zu Coimbra gedruckt worden, und starb in dem jahr 1599. *Mem. de Portugal.*

* **Arauro**, oder **Araujo**, (Franciscus de) ein Dominicaner, aus einer adelichen familie in Spanien, war Professor zu Salamanca, und Præsul der kirche zu Segovia. Er starb zu Madrid den 13. jan. an. 1664. als er über 80. jahr alt war, und hat Commentarium in D. Thomam; Decisiones Morales; Commentarios in Universam Aristotelis Metaphysicam; ingleichen Musica practica y theorica de Organo &c. geschrieben. Philippus IV. in Spanien soll so viel auf ihn gehalten haben, daß er gesagt, wenn alle Gelehrte und Theologi in einer sach gleich einerley meynungen hegten; Arauro aber das gegentheil behauptete, er lieber dieses einzigen rath und gutachten folgen wollte. *Witte*, biogr. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 609.

* **Arauro**, (Joh. Salgado de) ein Portugiese im XVII. sæculo, war Abt zu Pera, und schrieb Ideam Justi Principis, exemplis Regum Lusitaniæ formatam; Summario de la Familia de Vasconzelos und Marte Lusitano. *Hendreich.*

* **Arauro & Penafiel**, (Alphonsus de) ein Jesuite in America im XVII. sæculo, hat de Cursu artium tomos III. de Theologia Pontificia voll. II. und Obligationes y Excellentias de las tres ordenes militares de Santiago, Calatrava y Alcantara geschrieben. *Hendreich.*

* **Arara**, eine stadt in Lycien, auf der grentze gegen Carien, hatte vor dem ein Bischoffthum. *Ptolemæus. Stephanus*, notit. Episcop. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3.

Ararai, Ararius, ein fluß in Brasilien, in der Hauptmannschafft Paraiba, vermischet sich mit dem fluß Mongagaube.

Arares, Aras oder **Aratt**, ein starcker und schneller strom in Armenien, der aus dem gebürge Ararat entspringt, von dannen er sich nach eingenommenen unterschiedenen flussen in der provintz Kilan in das Caspische meer ergiesset. Es sind vielmals grosse brücken darüber gebauet worden, allein so starck die pfeiler immer gewesen, haben sie doch der gewalt des stroms nicht widerstehen können, wie noch aus den überbliebenen bruchstücken zu sehen. Wenn der schnee auf den angrentzenden gebürgen zu schmeltzen beginnet, so ist kein damm und gebäude so veste, das nicht durch seine fluth hinweg gerissen werden sollte, und kan das brausen seiner wellen sehr weit gehöret werden, sonderlich da er bey dem städtgen Ordabat mit einem erschrecklichen getöse durch einen sehr hohen fall sich in die landschafft Mokan stürtzet; wiewol er endlich durch selbige landschafft, welche viel niedriger als Armenien, etwas stiller läuft, sich über Tzawat, 6. meilen von der Caspischen see, mit dem fluß Kur oder Cyrus vereiniget, und denselben mit sich in selbiges meer führet. Man brauchet schiff-brücken und fähren, um darüber zu kommen, welche aber, wenn er sich ergiesset, wieder hinweg genommen werden, da alsdenn niemand, weil alles überschwemmet ist, der orten reisen kan. Im winter aber, wenn er etwas seichte ist, lässet man sich mit cameelen darüber bringen. Ausser diesem ist noch ein andrer fluß Arares in Persien, davon *Curtius* lib. V. c. 5. *Diod. Sicul.* lib. XVII. c. 69. und *Strabo* lib. XV. melden, daß Alexander M. als er auf Persepolis gezogen, eine brücke ohnweit selbiger stadt darüber geschlagen. Dieses flusses haben keine andere authores, als die Alexandri leben beschrieben, erwehnung gethan. Ptolemäus nennet den bey Persepolis befindlichen fluß Rogomanes, und Arrianus gedencket des flusses Roganes in Perside, welcher nahme einerley ursprung und bedeutung mit dem worte Arares hat, wie *Salmas.* in exercit. Plin. ad Solini polyhist. p. 746. gar wahrscheinlich erkläret. Einige, so durch Persien gereiset, halten dafür, daß der fluß Bend-Emir oder Bradamir bey Schiras, so in den Persischen meer-busen fället, eben dieser Arares sey; davon man aber nichts gewisses urtheilen kan, immassen dieser fluß Bend-Emir gar geringe, und nur eine zusammenflussung einiger aus den bergen abrinnender bächlein ist, auch dahero öfters gar austrocknet, wie Tavernier anmerckt. *Olear.* & *Mandelsloo* Pers. reise. *Tavern. Chardin.* &c.

Araya,

Araya, eines von den berühmtesten vorgebürgen im südlichen America, gegen über dem Westeck Margarethen nach dem flusse Orenoque zu gelegen. Es giebt daselbst viel schönes saltz, so man aus der erde gräbt, worüber zwischen den Spaniern und Holländern viel uneinigkeit entstanden, bis der König von Spanien eine kleine vestung allda aufgebauet, um den Holländischen schiffen das anländen zu verwehren.

Arba, eine stadt in Palästina, siehe Hebron.

Arbaces, Statthalter über Medien, erregte wider seinen Herrn, den Assyrischen König Sardanapalum, einen aufruhr, und wurde nach dessen tode A. M. 3108. A. C. 876. zum König ausgeruffen. Er fieng die Medische Monarchie an, und starb A. M. 3136. A. C. 848. *Justin.* lib. I. *Petav.* rat. temp. P. II. lib. II. c. 14. *Scalig. Calvis.* &c.

Arbacula, siehe Avila.

* Arbage, ein gebürge in der Schwedischen provintz Finnland.

Arbam, siehe Scardona.

* Arbandus, war ein junger Printz und sohn Abgari oder Augari, Königs von Edessa, welcher sich um das jahr 107. nach Christi geburt bey dem Kayser Trajano sehr beliebt machte; erhielte auch bey ihme das interesse und nutzen seines vatters, dene die lage seines Reichs nöthigte, beydes die Römer und Parther für seine freunde zu haben. *Dio*, lib. LXVIII. & LXIX.

* Arbata, ist eine stadt aus dem stammen Isaschar; wurde von Simone Maccabäo verwüstet, und ihre einwohner nach Jerusalem in die gefangenschafft geführet, weilen sie der Macedonier partey wider die Juden angenommen hatten. 1. *Maccab.* IV. 23. Diese stadt hatte sehr grosse männer hervor gebracht, unter andern auch Abialbon, einen der 30. tapfern männern der armee Davids, wie auch einen andern, nahmens Abiel, welcher gleichfalls ein sehr hertzhaffter mann war. 1. *Reg.* XXIII. 31. & 1. *Paralip.* II. 32.

* Arbaud, (Franciscus) Herr von Porcheres, einer der ersten mitgliedern der Französischen Sprach-Academie in dem XVII. sæculo, ware zu St. Maximin in Provence gebohren. Er ware ein lehrjünger und nachahmer des berühmten Malherbe, welcher ihne auferzogen hat, und dessen gebundene schreib-art er sich zum muster vorstellete. Er ware zuerst Hofmeister des sohns des Herrn de Chenoise, und nachwärts des sohns des Grafen von St. Heran. Der Abt Bois-Robert, welcher sich seines credits bey dem Cardinal von Richelieu so großmüthiger weise zum nutzen seiner freunden bediente, verschaffete ihme bey diesem grossen Minister eine jährliche pension von 600. francken. Den 10. mertz 1636. hielte Arbaud in der Französischen Academie eine rede zum lobe der wissenschafften. Er begabe sich in folgender zeit in Burgund, heurathete sich allda mit einer tochter aus dem geschlecht la Chapelle-Sénevois, mit deren er einen einigen sohn erzeugete, und starbe an. 1640. Er hat eine grosse menge verse verfertiget, welche nicht sind gedrucket worden; doch sind seine Paraphrases sur les Psaumes Graduels zu Paris in 8. an. 1633. gedruckt, und denselben seine Poesies sur divers sujets angehenget worden. Er hatte einen bruder mit nahmen Joh. Arbaud, welcher auch ein Poet ware, und der viele psalmen Davids in Französische verse gebracht hat, welche erstlich an. 1651. zu Grenoble, und hernach vermehrter an. 1684. zu Marseille sind gedruckt worden. Englischer *Bayle.*

* Arbazacius, ein General unter denen Kaysern Arcadio und Honorio, welcher nach Pamphilien geschicket wurde, selbiges land gegen die streiffenden räuber-parteyen zu beschützen. *Zosimus*, V. 25.

* Arbec, lat. Arbeca, oder Arbecia, ein vestes schloß in Catalonien zwischen Lerida und Tarragona; an. 1651. muste dieser ort einige belagerungen ausstehen. *Happ.* hist. modern. Europ. III. 2. p. 180. a.

Arbela, eine stadt in Sicilien, deren einwohner so tumm und ungeschickt waren, daß man ein sprüchwort daraus gemacht: Quid non fies, Arbela profectus? *Stephan.*

Arbela, eine stadt in Assyrien, an dem flusse Lycus, wobey Alexander M. A. M. 3653. U. C. 423. Olymp. CXXXII. A. C. 331. Darium zum dritten male aus dem felde geschlagen. Die schlacht geschahe auf einer lustigen und fruchtbaren ebene, die 15. meilen im umkreis hat, und mit vielen anmuthigen bächen bewässert wird. Recht in deren mitten ist ein berg, dessen oberste höhe eine halbe meile in die runde mit eich-bäumen bepflantzet ist. *Q. Curt.* lib. V. c. 1. *Arrian.* lib. III. *Diodor.* lib. XVII. *Plin.* lib. XI. c. 70. *Ptolem.* cosm. c. 4. *Tavern.* Pers. reis.

Arbelle, oder Arabella; (Stuart) Ihr vatter war Carl Stuart, ein sohn Matthäi Stuarts, Grafen von Lenor, und Margarethä Duglas, deren mütterlicher groß-vatter der König Henricus VII. von Engelland gewesen. Ihre mutter war Elisabeth Candish, eine tochter der Gräfin von Shrewsbury aus erster ehe. Weil sie ihres vatters einziges kind war, so ward sie mit desto grösserer sorgfalt auferzogen, und dieses, nebst ihrem vortreflichen naturel, brachte zuwege, daß sie zu einer sonderbaren gelehrsamkeit gelangte, deren ruhm durch ihren verstand und ihre grosse tugend sehr vermehrt ward. Weil sie ohne wissen und erlaubnis der Königin Elisabeth sich kurtz vor deren tode an den Ritter, Wilhelm Seymour, einen enckel des unter Eduardo sehr bekannten Grafen von Hartford, vermählt, so ward sie in den Tower gefangen gesetzt, nach dem absterben aber der gedachten Königin wieder auf freyen fuß gestellet. Doch sie hatte solcher freyheit nicht lange genossen, so ward von einer conspiration geredet, welche Mylord Grey, Mylord Cobham und dessen bruder George Brook, ingleichen der Ritter Raleigh nebst vielen andern wider den König Jacobum I. angestiftet hätten; und weil dabey vorgegeben ward, daß der conspiranten absicht gewesen wäre, diese Arabella, mit genehmhaltung des Königs von Spanien, an den Hertzog von Savoyen zu vermählen, und in ansehung des Königlichen geblüts, woraus sie entsprossen, sie auf den Englischen thron zu erheben, so ward sie zum andern mal als eine gefangene in den Tower gebracht. Zwey Priester, und der gedachte George Brook, musten wegen dieser beschuldigungen durch des henckers hand ihr leben lassen. Den andern widerfuhr gnade. Allein Arabella blieb von an. 1603. bis an. 1615. da sie den 25. sept. mit tode abgieng, in dem gefängnis, ward auch ohne alle ceremonien begraben, und neben die unglückselige Königin von Schottland, Mariam Stuart, gelegt. *Cambden.* Britann. p. 919. *De Larrey*, hist. d'Angl. tom: II. p. 646. 718.

Arbelus, ein sohn Nimrods, wird von etlichen für den ersten menschen, welchen die Alten unter die götter gezehlet, gehalten. *Cyrill.* contra Julian. lib. III.

* Arbengian, ist eine kleine stadt in dem feld oder thal, so man die Sogd von Samarcanda nennet, welches eigentlich das land dieser stadt ist. Das wort Sogd ist sehr alt; dann daher ziehet man den nahmen einer grossen provintz, welche alle Griechische und Lateinische Geographi Sogdianam nennen. Die stadt Arbengian, welche man auch zu zeiten Rabengian nennet, ward vormals zerstöret, aber nachgehends von einem Sultan oder Khovarezmischen König wiederum erbauet. Abulfeda setzet sie in dem fünften wahrhafftigen climate, und giebt ihro 88. grad 25. minuten longitudinis, und 39. grad 50. minuten latitudinis septentrionalis. Omar Ben Mohsen, mit dem beynahmen Arbengiani, hat über das br[illegible] des Bazdadi, betitelt: Ossul, oder der grundsätzen der Musulmännischen religion erklärungen geschrieben. Es muß der nahme dieser stadt nicht mit Arzengian, einer stadt in Armenien, verwechselt werden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Arberg, ein Bernerisches städtgen samt einem schloß auf einer insul in der Aaren, oberhalb Büren, 4. stund wegs von Bern gelegen. Es ist allhier eine passage von Solothurn über Murten auf Lausanne und Genf. In dem schloß wohnet ein Bernerischer Landvogt. Es wurde dieses städtgen an. 1220. von Graf Ulrich von Neuenburg erbauet, und führet selbiges samt dem umliegenden land den nahmen einer Grafschafft, hat auch vor altem seine eigene Grafen gehabt, von Graf Ulrichs zu Welsch-Neuenburg jüngsten sohne abstammende, als welcher im XIII. sæculo gelebt hat. Aus dessen abstammender linie wird in denen documentis Graf Conrad an. 1270. Wilhelm und Peter seine söhne an. 1282. angezogen. Johann ware Reichs-Vogt über die 3. länder Ury, Schwytz und Unterwalden, an. 1323. Ulrich an. 1338. Peter an. 1339. Dieser nahme das bürger-recht zu Bern an, verliesse es aber bald wieder, und verbande sich mit dem übrigen Burgundischen und Nüchtländischen Adel wider Bern, und ware in der schlacht vor Laupen an. 1339. Obrister über den troß, und als er sahe, daß die Herren unten lagen, plünderte er die bagage, und machte sich mit der beut wohl beladen auf Arberg; deswegen die Berner sein land übel verderbten. Endlich ward er aussätzig, wohnte in einem häusgen ausser der stadt, und gabe an. 1353. die stadt und Grafschafft denen von Bern um 19400. gulden zu kauffen; jedoch auf wiederkauff binnen gewisser zeit. Es war aber auch denen Grafen von Kyburg, denen von Neuenburg, und der Gräfin von Thierstein starck verpfändet, welches die stadt Bern hernach auch ablösete; nemlich an. 1367. kaufte sie den Grafen Rudolph von Neuenburg aus mit 8438. gulden, die Gräfin von Thierstein, gebohrne von Nydau, an. 1377. mit 4000. guld. und endlich an. 1379. den Grafen von Kyburg wegen seiner gemahlin auch gebohrne von Nydau mit 4200. gulden, also daß die gantze summ sich auf 17038. fl. beloffen, und hiemit wurde eine Vogtey daraus gemacht. Das städtgen ist an. 1419. und wiedermalen an. 1477. auch an. 1656. gantz abgebrannt. An. 1414. hat Schultheiß, Räth und Bürger zu Arberg der stadt Bern alles recht an beyden brücken, als deren erhaltung ihnen zu schwer fiele, übergeben; und von dieser zeit an wird der zoll allda zu handen der stadt Bern bezogen. An. 1566. hat die Aar die grosse brücke hinweg geführet. An. 1686. sind allda 2. schiffe voll Französischer flüchtlinge zu grunde gegangen, und 113. personen elendiglich ertruncken. *Stumpf.* lib. VII. c. 24. *Tschudii* chron. Mscr. P. II. ad an. 1377. p. m. 61. *Plantin.* abrég. p. 471. & p. 722. *

Arbes, eine stadt im Königreich Tunis in der Barbarey, 2. tage-reisen von Bona gegen süden, und 3. von Cairvan gegen süd-westen. Sie liegt in einer sehr fruchtbaren gegend, und hat viel schöne wasser-quellen. Hier findet man unterschiedliche Römische antiquitäten, und ihre mauren sind starck und zierlich aufgeführet.

* Arbetion,

* Arbetion, oder Arbition, ware ein soldat, welcher sich durch das glück von der untersten stuffen des kriegs-wesens nach und nach bis zu dem Burgermeisterthum erhoben, welches er unter der regierung des Kayserś Constantii, in dem jahr 355. nach Christi geburt erhielte. Er hatte ein sehr verderbtes und boshafftiges gemüth; und ware von mißgunst wider alle leuthe von verdiensten sehr eingenommen. Man übergab ihm das commando über eine armee wider die Teutschen, von denen er in einen hinterhalt gezogen wurde, welche er aber nachgehends dennoch in einem offentlichen treffen schluge. Er ware sehr eifersüchtig über das ansehen Sylvani, eines sohns Boniti, eines Gallischen Hauptmanns, wendete auch alle mühe an, damit derselbe zum Generalen in Gallien ernennet wurde, in hoffnung, er werde schon gelegenheit, ihne zu verderben, finden; welches ihme auch von statten gienge. Er wurde in dem jahr 357. selbsten einer aufruhr angeklagt, und durch den Grafen Verißimum angegeben, er konnte sich aber durch das ansehen der ihm günstigen verschnittenen noch daraus wickeln. Zwey jahr hernach begieng er eine offenbare ungerechtigkeit an Ursicino, welcher wegen der von den Persern eroberten stadt Amida angeklagt, und dessen sach für Arbetion gewiesen wurde. Dieser letztere wurde in dem jahr 361. von Kayser Constantio wider die Perser, nachgehends wider Julianum Apostatam geschickt, welcher sich empöret. Allein nachdem derselbe zum Kayserthum gelanget, ernannte er ihn neben andern zu einem glied der Justitz-Cammer, so zu Chalcedon wider die Minister des Kayserś Constantii aufgerichtet worden. Arbetion lebte annoch unter der regierung Kayserś Valentis, dem er wider Procopium mit grossem nutzen gedienet. *Amm. Marcell.* libb. XV. XVI. XX. XXI. & XXVI.

* Arbi, ist ein kleines land in dem mittäglichen America; ohnfern dem gebürg Andes, zwischen der provintz Popayan und Neu-Granada. *Maty*, Dict. Géogr.

Arbia, ein kleiner fluß in Italien, welcher fünf Italiänische meilen von Siena fliesset, wo das sogenannte Kreiden-gebürge angehet. *Délic. de l'Ital.* I. p. 240. 263.

Arbo, siehe Arbogen.

Arbogast, aus Aquitanien gebürtig, Bischoff zu Straßburg, stund dieser kirche 27. jahr für, und war sowol bey dem volcke als bey Dagoberto, dem Könige von Austrasien, sehr beliebt; wie denn auch um seinetwillen dieser König viele stiftungen gemacht, und die vestung Isenburg nebst der stadt Rufsach demselben gegeben haben soll, weil er, wie man vorgiebt, den Königlichen Printzen Sigebrecht von todten auferweckt. Es hat auch der König ihm zu ehren das kloster St. Arbogast, und das Stift Surburg bey Straßburg aufgerichtet. Dieser Arbogast wollte nach seinem tode durchaus unter den galgen begraben seyn, weil auch der Heyland, wie er meynte, an einem unehrlichen orte begraben worden, worinnen man ihm zwar willfahrte, aber hernach den galgen abbrach und über sein grab eine capelle bauete. Er starb ums jahr 668. *Franc. Guillim.* Episc. Argent. Königsh. Straßb. chron. p. 234.

Arbogastus, gebohren in Gallien, setzte sich in der Kayserń Valentiniani des jüngern und Theodosii gewogenheit so vest, daß er wider Victorem, Maximi sohn, welcher die von seinem vatter dem Reich entzogene länder ferner zu behaupten suchte, commandiret wurde, den er dann überwand, und ums leben brachte. Diese glückliche verrichtung brachte ihn in solche hochachtung, daß er das Generalat über die Kayserlichen armeen bekam. Er trug gegen die Fränckischen Printzen, Sunnon und Marcomir, einen heftigen haß, und verwickelte Valentinianum in einen unglücklichen krieg wider dieselben; darüber derselbe ihm seine bedienungen nahm, und eine schriftliche ordre zustellen ließ, welche Arbogast in gegenwart des Kayserś mit einer hochmüthigen antwort in stücken zerriß, darauf aber aus furcht für der bestrafung mit desselben Cämmerlingen sich verband, und Valentinianum zu Vienne in Franckreich umbrachte. Er wurde hierauf von Theodosio überwunden, und weil er keine vergebung hoffte, legte er selbst an. 394. hand an sich. *Zosim.* lib. IV. VI. & VII. *Socrat.* lib. V. c. 14. & 24. *Paul. Diac. Procop.* lib. VII. *Greg. Turon.* lib. II. c. 9. *Pacatus*, in paneg. Theod. &c.

Arbogastus, ein enckel des jetztgedachten, dessen vatter Arigius soll geheissen haben. Er war ein feind der Gallier, ob er gleich von ihnen herstammete, und hielt es mit den Römern. Man sagt, er sey ums jahr 457. Graf zu Trier und Ardennes gewesen, und habe sich zur Christlichen religion bekannt. Es wird seiner nicht allein bey dem Sidonio Apollinari gedacht, sondern auch in einem werck Auspicii, Bischoffs zu Tull, welches du Chêne und Freherus heraus gegeben. Er hinterließ einen sohn, nahmens Cararic. *Auspic.* in Trochaic. *Sidon. Apollin.* lib. IV. ep. 17. *Kyriand.* hist. Trev.

Arbogen, oder Arbo, lat. Arbogia, eine stadt in Schweden, in der provintz Westmannien, an dem flusse eben desselben nahmens gelegen, gegen die grentzen von Südermannland.

Arbois, eine kleine stadt in der Franche Comté in Burgundien, ware vor zeiten sonderlich wegen ihrer weinen berühmt, die fast vor allen andern den vorzug hatten. Heut zu tag ist dieser ruhm etwas eingegangen, wie man meynt, weilen die leuth aus allzugrosser gewinnsucht die reben zuviel bedünget haben: welches vielleicht auch andern orten, deren gewächs heut zu tag im ruf ist, künftighin aus gleicher ursach widerfahren möchte. Es scheinet, daß es die stadt Arborosa sey, deren Ammianus Marcellinus meldung thut. *Ortelius. Ferrarius. Sanson.* *

Arbon, Arben, Arbor felix, Arbona, eine stadt und schloß am Bodensee Thurgöwischen gestads unter Steinach gelegen. Es gedencket ihrer Antoninus in Itinerario, massen die Römer allda eine Coloniam und stationem oder postirung wider die Schwaben gehabt haben. Es ist aber die alte stadt zur zeit Kayserś Valentiniani, von den Schwaben ruinirt, und die heutige erst lang hernach, unter der Französischen Königen regierung, erbauet worden. Sie ward vor altem von einigen Freyherren beherrschet, und als diese abgestorben, kame sie ohne zweifel durch heurath der töchtern an andere edle häuser, und unter andren auch an die von Kemnat, denen sie Bischoff Rudolph zu Costnitz, ein gebohrner von Habsburg, an. 1282. um 2500. marck silbers ab, und an das Bißthum erkauft hat, als daher sie bevogtet wird. Der Vogt wohnt im schloß. Es hat aber auch die stadt ihren Amman, Rath und nebst dem blut-bann schöne freyheiten. Die Eydgnoßische das Thurgöw regierende Ort haben allda die mannschafft und hohe herrlichkeit, wie auch das öfnungs-recht an stadt und schloß. *Stumpf.* lib. V. c. 9. p. 54. b. *Joh. Casp. Steiner.* Germano-Helv. sparta. p. 388. *

ARBONCHÆI, werden vor die alten völcker in Seeland gehalten; andere meynen, daß es die Taxandri seyn, welche vormals bey Mastricht herum gewohnet haben, und durch den Bischoff St. Lambert bekehrt seyn sollen. *Meyer.* ann. Fland. *Becanus*, lib. III. Francic. &c.

* Arboran, ist eine von den Pithyusischen insuln auf dem Mittelländischen meer, nahe an der insul Ivica gelegen. *Univ. Lexicon.*

* Arboreus, (Johannes) ein Theologus in der Sorbonne, von Laon gebürtig, hat an. 1550. gelebet, und Theosophiam; Comment. in quinque voces Porphyrii; In Aristotelis Categorias & librum de interpretatione, darinnen die schwersten stellen Alten und Neuen Test. ertläret: Comment. in Cant. Cant. in Ecclesiast. Proverbia; IV. Evangelistas; Comment. ad Epistolas P. Fausti Andrelini; Comm. in omnes S. Pauli Epistolas; Contemplationes idiotæ de amore divino, de Virgine Maria &c. Methodum Confessionis; Paræneśin ad Pœnitentiam, und auch eine Dialecticam geschrieben. *Konig. Hyde*, bibl. Bodlej. *Hendreich.*

* Arborius, (Aemilius Magnus) ein berühmter Redner, dessen schwester eine mutter des Poeten Ausonii gewesen, stammte seinem geschlechte nach aus der stadt Autun, war aber in demjenigen theil von Gallien, welches Novempopulania genennet wurde, um das jahr 270. gebohren. Er traf in seiner jugend eine vortheilhaffte heurath, und lehrte zu Toulouse, wo sich auch die Kayserlichen Printzen Dalmatius, Constantius und Annibalianus seines unterrichts bedienten, mit besonderm beyfall. Es scheint auch, daß er sich hierauf nach Narbonne gewendet, und daselbst gleichfalls die rede-kunst öffentlich vorgetragen. Dieses aber ist gewisser, daß er sodann nicht nur in Gallia Narbonenśi und Novempopulania, sondern auch in Spanien seine eigene beredsamkeit vor gerichte sattsam gewiesen, und hiernächst von dem Kayser Constantino nach Constantinopel beruffen worden, wo er grosse ehre und reichthum erlangte, und endlich um das jahr 335. mit tode abgieng. Sein leichnam wurde von dem Kayser aus besonderer hochachtung nach Gallien abgeschickt, um bey seinen voreltern begraben zu werden. Sidonius hat angemercket, daß er in seinen reden sehr regul-mäßig gegangen, und sich dadurch vor allen übrigen Rednern seiner zeit hervorgethan. *Ausonius*, par. c. 3. 4. it. Profess. c. 16. *Sidonius*, lib. I. ep. 2. *Histoire liter. de la France*, tom. I.

* Arbouze, (Margaretha de Beny d') sonst die heil. Gertrud genannt, aus Auvergne gebürtig, ware eine Nonne von St. Peter zu Lyon, nachgehends Aebtißin von Val-de-Grace zu Paris. Sie ward wegen ihrer gottesfurcht sehr hoch angesehen, und starb den 16. augstmonat des jahrs 1626. Johannes Ferraige hat ihr leben beschrieben. Besiehe das *Martyrologium* der ℌℌ. aus Franckreich, wie auch den *P. Hilarion de Coste.*

Arbrisselles, (Robertus d') wurde um das jahr 1047. in dem drey meilen von Rennes gelegenen dorfe Arbrissel, welches heutiges tages Arbresec heisset, gebohren. An. 1064. begab er sich nach Paris, und wurde Doctor Theologiæ; ein gewisser Bischoff von Rennes aber berief ihn an. 1085. nach Bretagne, und machte ihn zum Ertz-Priester und Official, da er sich denen unordnungen, welche in diesem Bischoffthum eingerissen, tapfer widersetzte. Weil nun dadurch sein ansehen gewachsen, bekam er gelegenheit, einen neuen orden zu stiften, welcher von dem ort Fontis Ebraldi, oder Font Evraux genennet wird. So bald er sein kloster in gute ordnung gesetzt, reisete er hin und wieder, und predigte, wodurch er sich sowol als seinen orden berühmt machte. An. 1104. befand er sich bey dem Concilio zu Beaugenci, und an. 1107. erhielt er von dem Päpstlichen stuhl durch den Bischoff von Poitiers die bestätigung seines ordens. An. 1115. soll er in einer versammlung vieler Prälaten, Aebte und Mönche das Generalat seines ordens einer weibs-person, nahmens Petronella de Camilliaco, aufgetragen haben, welches aber vielfältige streitigkeiten verursachet. Endlich als er den

streit

streit zwischen Ivo, dem Bischoff zu Chartres, und Bernhard, Abt zu Bonneval, auch andere dergleichen zwistigkeiten beygeleget, wurde er an. 1117. kranck, als er in dem Bischoffthum Bourges predigte, ließ sich darauf in das kloster Orsan tragen, und starb etliche tage hernach. Man erzehlt, er habe mit den Nonnen unkeusch gelebet, oder aufs wenigste durch die seltzame art, welche er gebraucht, seine begierden zu bezwingen, einen grossen schein darzu gegeben. Solches zu beweisen, beruft man sich auf zwey briefe, welche zu seiner zeit sollen geschrieben seyn, und zwar der eine von Godofredo Vindocinensi, der andere aber entweder von dem Bischoff zu Mans, Hildeberto, oder von dem zu Rennes, Marbodo. Man thut noch einen hinzu, welchen Petrus, ein Abt zu Saumur, gestellet, der aber verlohren gegangen. Vor einigen jahren hat P. Maimferme, ein mitglied dieses ordens, eine Apologie vor Robertum unter dem titul Clypeus fontis Ebraldi geschrieben, und darinnen behaupten wollen, daß diese briefe von dem ketzer Roscellino aus feindschafft wider Robertum verfertiget wären, welches aber die Gelehrten sich nicht alle bereden lassen; zum wenigsten hat Bayle dessen gründe nicht vor so wichtig erachtet, daß sie allen zweifel benehmen könnten. Dahero, als er seine meynung darüber in seinem Dictionario eröfnet, hat ein andrer Mönch dieses ordens eine Dissertation apologétique pour Robert d'Arbrisselles an. 1701. heraus gegeben, darinnen er aufs neue Robertum zu retten suchet. *Baldericus*, in vit. Robert. Arbriss. *De la Maimferme*, in clyp. font. Ebraldi. *Bayle.*

* **Arbroath**, ist ein flecken in dem mitternächtigen Schottland, in der provintz Angus, an dem gestad des meers, drey meilen von der kleinen stadt Montrosa, gegen mittag gelegen. Arbroath hat stimm und sitz in dem Parlement in Schottland. *Maty*, Dict. Géogr.

* **Arbuchin**, ein berg in Persien an der Wolga, welcher von einer ehemals darauf gestandenen stadt seinen nahmen hat. *Olearii* Persische reise-beschreibung, IV. 7. p. 354.

Arburg, ein Bernerisches städtgen und vestes schloß an der Aaren, zwischen Zofingen und Olten gelegen, allwo ein Bernerischer Amtmann wohnet, welcher den nahmen Commandant führet; das schloß allda ist beständig mit besatzung versehen, und verknüpfet das obere Aergöw mit dem untern, da es hingegen das Lucerner und Solothurner gebieth von einander absondert. Vor zeiten war dieser ort von eigenen Freyherren beherrschet, von denen gelebet Philipp und Rudolph an. 1029. Rudolph an. 1325. deme zu gunsten Ertz-Hertzog Leopold die mann-lehn zu kunckel-lehn gemacht. Ulrich an. 1360. deme die Reichs-müntz zu Solothurn verpfändet gewesen. Rudolph verkaufte der stadt Bern die Herrschafft Simmering an. 1390. und ware Präsident des von Carolo IV. zu Zürich errichteten Hof-Gerichts, und an. 1406. ward ein anderer Rudolph burger zu Bern, als deme die vesten schlösser Büren und Guttenberg zugehörten. Thüring kaufte das schloß und die Herrschafft Schenckenberg an. 1431. Es ist aber dieses stamm-haus Arburg lange vor abgang dieses Freyherrlichen geschlechts aus dessen händen gekommen, massen Graf Vollmar von Froburg diese Frey-Herrschafft schon an. 1229. obwolen von Kayser Alberto I. gezwungen, um 1550. marck silbers, an das Haus Oesterreich verkauft, jedoch mit vorbehalt der mann-lehn, vier knechten, und des bergs Füsting. Von denen Ertz-Hertzogen ward es nachwärts an. 1327. denen Edlen Griechen verpfändet, deren einer, Johannes, zur zeit des Costnitzer-Concilii an. 1415. die burg inne gehabt, und denen Bernern langen widerstand gethan, auch nachdeme sie das städtgen bereits erobert hatten; Als er aber gesehen, daß Arau, Lentzburg, Bruck und das gantze Aergöw in der Bernern händen wäre, übergabe er auch endlich sein schloß Arburg, mit vorbehalt seiner verpfändung, welche die von Bern mit 2800. fl. ablöseten, und damit liessen sie ihne ziehen. Dennoch hat dessen tochtermann Rudolph von Landenberg zu Greiffensee an. 1446. an diesen ort neuerdingen ansprach gemacht. An. 1418. ist das städtgen völlig abgebrannt, und an. 1484. ward die capell St. Georgii allda zu einer Pfarr-kirche gemacht; Diese kirche liegt auf einem felsen, da man eine treppe von 150. staffeln hinauf steigen muß. An. 1520. wurde dieses städtgen von der stadt Bern mit dem jahrmarckts-recht begnadet. Die vestungs-wercker sind an. 1660. um das schloß geführet und angelegt worden. Man hat von unten an bis hinauf in die vestung 384. staffeln zu steigen, und wird der zugang nicht bald jemanden gestattet. Über dem eingang stehet diese überschrift:

Non arx, sed Deus est, quo se fiducia fulcit
Nostra, sit hic custos, Præsidiumque tibi. an. 1665.

Stumpf. lib. VII. c. 32. p. 237. b. *Ægid. Tschudy*, chron. Mscr. P. II. ad ann. 1406. & 1415. & P. IV. p. 811. *Stettler.* chron. Bern. P. I. p. 594. *

* **Arbuthnot**, (Alexander) ware ein bruder des aus einer sehr alten adelichen familie abstammenden Freyherrn von Arbuthnot, in der Schottischen Grafschafft Merns. Er war gebohren in dem jahr 1538. und auf der Universität zu Aberdeen auferzogen. Nachdeme er allda den lauff seiner philosophischen studien vollendet hatte, sandten ihn seine verwandte in Franckreich, allwo er fünf jahr lang unter dem berühmten Cujacio die Rechten studirte, und nach erhaltenem gradu Licentiatûs, an. 1563. in Schottland zurück kehrete. Da er bey seiner ankunft fande, daß die Reformirte lehre die oberhand hätte, bekannte er sich auch zu derselben, und arbeitete mit grossem fortgang an mehrerer ausbreitung derselben. Er legte sich hierauf auf die Theologiam, und ward zu einem Prediger ordiniret. In dem jahr 1568. ware er ein mitglied der gehaltenen grossen geistlichen versammlung, und ward ernennet ein von dem fall der Römischen kirche handelndes buch zu übersehen. Um eben diese zeit ward er zum Pfarrer zu Arbuthnot und Logy-Buchan erwehlet. Kurtz hernach truge man ihme auch die stelle eines Principalen des Collegii Regii zu Aberdeen auf. Er führte seither sehr oft das Moderamen in verschiedenen geistlichen versammlungen, daraus dann genugsam abzunehmen ist, wie hoch dieser mann müsse geachtet worden seyn. In dem jahr 1582. übergabe ihme Buchananus seine historie, um solche durchzugehen, und zu dem druck zu befördern. Die ausgab dieses buchs zoge nicht nur dem verfasser desselben, sondern auch dem herausgeber herbe verweise zu, und sollte Arbuthnot auf verordnung einer allgemeinen versammlung der Geistlichkeit von Aberdeen gen St. Andrews versetzt werden, allein der König verhinderte solches. Kurtz hernach starbe Arbuthnot in seinem sechs und vierzigsten jahr, und ward den 20. octobr. 1583. in der Collegiatkirch zu Aberdeen begraben. Man hat nichts von ihme in dem druck gesehen, als zwey Orationes de Origine & Dignitate Juris, welche zu Edinburg an. 1572. in 4. an das licht getreten sind. Der Bischoff Spotswood beschreibet unsern Arbuthnot in seiner historie folgender weise: Er ware erfahren in allen wissenschafften, ein guter Poet, Mathematicus, Philosophus, Theologus, Jureconsultus und Medicus, so daß er in dem stand ware von allen materien auf der stell gantz wohl zu reden. Durch seinen fleiß in dem lehr-amt und durch seine kluge anführung hat er nicht nur die schönen studia wiederum hervorgezogen, und in den gang gebracht, sondern befreyete viele von dem aberglauben, in welchem sie waren. Jedermann liebte ihn, und niemand ware ihm abgünstig, so daß die vornehmsten leuthe in Schottland nichts ohne seinen rath thun wollten, welches ihme dann oft viel verdruß erweckte; bey dem allem ware er in seinem umgang sehr aufgeweckt und frölich. Englischer *Bayle.*

Arc, l'Arc oder l'Aar, ein kleiner fluß in Franckreich, in der Provence, soll der fluß Larius oder Laris, oder wie andere meynen, des Ptolemäi Cœnum Flumen seyn. Er entspringet an der seite von Pourciouls, und gehet durch die ebene Pourrieres; hierauf nimmt er seinen weg nicht weit von der stadt Aix, und ergiesset sich in den meer-busen von Berre, nahe bey der stadt dieses nahmens.

Arc, ein fluß in Savoyen, der an den grentzen des Hertzogthums Aosta entspringet, die Grafschafft Maurienne durchstrichet, und sich 3. meilen oberhalb Montmelian mit der Iser vereiniget.

Arc, eine stadt, siehe **Arques.**

Arc, (Johanna) siehe **Johanna d'Arc.**

Arcachon, ist ein kleiner flecken, bey welchem ein treflicher meer-port und schiff-stelle ist, in Guienne auf der küste von Medoc, zwischen Bourdeaux, und Bayonne. Der umkreis dieses hafens hat 8. stund. La Tête de Boucq ist die bequemste anfahrt. Es ist aber die einfahrt in diesen hafen etwas schwer. Der fluß Leyra ergießt sich da hinein. Es ist sonsten die gantze küste von Guienne wegen denen sandbäncken denen schiffen fast gefährlich. *

ARCADES, werden eine gewisse Societät von gelehrten leuthen in Italien genennet, deren absicht ist, die galanten studia, und insonderheit die Welsche tichter-kunst wiederum in flor zu bringen. Sie führen sich alle als Arcadische schäfer auf, und jeglicher bekommt bey dem antritt seine benennung von einem orte des alten Arcadiens. Ihre regiments-form ist democratisch, doch wehlen sie alle 4. jahre aus ihrem mittel einen Custodem, welcher sich aus ihnen wiederum jährlich 12. beysitzer erwehlet, mit welchen er alle bey der Societät vorfallende sachen abthut, jedoch daß diesen frey stehet, nach befinden die gefaßte schlüsse hinwiederum zu ändern. Ihr sitz ist zwar eigentlich in Rom, allwo sie den 5. oct. 1690. den anfang genommen, doch hat sie ihre colonien durch gantz Italien, deren jedwede ihren besondern Vice-Custos hat, und entweder von dem nahmen des ortes, oder von der Academie, so in selbigem vor andern berühmt ist, ihre benennung hat. Ihre nahmen sind la Forzata zu Aretio, die zu Macerata, l'Animosa zu Venedig, die zu Bologne, die zu Ferrara, Physico-Critica zu Siena, Alpheja zu Pisa, und die Camaldulensis in dem Ravennischen gebiethe, so aus lauter ordens-personen bestehet; derer ordentliche zusammenkünfte sind jährlich sieben, und werden solche unter freyem himmel in einem wald, garten oder auf einer wiese gehalten. Die Römische gesellschafft kam anfänglich auf dem Palatino zusammen, jetzo aber in dem garten des Fürsten Salviati. In den ersten sechs zusammenkünften lesen die einheimischen schäfer ihre getichte ab, doch mit diesem unterschied, daß die Cardinäle und frauenzimmer solches durch andere verrichten. In der siebenden zusammenkunft aber werden die aus den andern colonien eingeschickte proben durch eine gewisse person abgelesen. Wer in diese gesellschafft treten will, muß über 24. jahr alt, von geschlechte oder aufführung edel seyn, und über dieses durch gelehrsamkeit einen ruhm erworben haben. Bey dem frauenzimmer aber erfordert man, daß sie sich zuvorher in der tichter-kunst geübt. Derer arten, durch welche sie neue mitglieder in ihre Societät aufnehmen, sind fünf: Acclamatio, wenn

wenn Cardinäle, Fürsten, Königliche Statthalter oder Gesandten eintreten wollen, in welchem fall sie ihre stimmen mündlich geben. Annumeratio gehöret vor frauenzimmer und colonien. Repræsentatio, wenn die Collegia, in welchen junge von Adel auferzogen werden, ihrer einen oder zwey der Societät recommendiren; In beyden fällen geben die Arcadier ihre stimmen heimlich. Surrogatio, wenn an eines verstorbenen oder aus der Societät gestossenen Arcadiers stelle ein anderer erwehlet wird, und endlich Destinatio, wenn einem nur die anwartung zu einer der zeit noch nicht ledigen stelle nebst einem Arcadischen nahmen ertheilet wird. Sie rechnen ihre zeiten nach den Olympischen spielen, welche bey ihnen alle 4. jahre angekündiget, und nicht sowol mit bewegungen des leibes als anständigen gemüths-belustigungen gefeyert werden. Sie haben auch ihre gesetze, und vermöge deren die löbliche gewohnheit, daß sie die leben ihrer verstorbenen schäfer ausführlich beschreiben. Joh. Marius de Crescimbenis hat bereits zwey theile hiervon unter dem titul, Vie degli Arcadi illustri zu Rom 1708. und 1710. heraus gegeben. *Crescimben'* della volgar poesia & ibi epistola ad Comitem de Collonitsch. *Acta Erud.* suppl. tom. III. S. 10. p. 459.

Arcadia, eine tochter des Kaysers Arcadii, und der Eudoxia, lebte in dem pallast ihres bruders, des Kaysers Theodosii, mit ihren schwestern der Placilla und Marina in allerhand übungen der gottseligkeit. *Sozom.* lib. IX. c. 1. & 3.

Arcadia, eine provintz in Peloponneso, anjetzo Tzaconia genannt, grentzet mit der provintz Argos gegen morgen, mit Elis gegen abend, mit Achaja propria gegen mitternacht, und mit Messenien gegen mittag. Sie führte erst den nahmen Pelasgia von dem Könige Pelasgo selbiges landes; hernach ward sie Arcadia, von Arcas des Jupiters und der Calisto sohne benahmt. Ihre haupt-städte sind Megalopolis, der geburts-ort des historien-schreibers Polybii, und Mantinea, so von der schlacht berühmt ist, die Epaminondas mit seinen Thebanern gegen die Lacedämonier und deren bunds-verwandte U. C. 386. befochten, aber selbst darinn sein leben verlohren hat. Kurtz vorher hatten die Arcadier, als sie es noch mit den Thebanern hielten, in einer schlacht von den Lacedämoniern eine grosse niederlag erlitten, und auf die 10000. mann verlohren, und gleich darauf ward aus noth der anschlag von ihnen gefast, einen guten theil der Arcadier in einer stadt zusammen zu ziehen, welches gelegenheit gab, die jetzt gleich gemeldte und hernach sehr berühmte stadt Megalopolis zu bauen. Nach diesem wurden die Arcadier wegen des schändlichen kirchen-raubs, den sie bey anlas des kriegs, so sie zu hülffe deren von Pisa wider die Eleer geführet, an des Olympischen Jupiters tempel begangen, bey allen Griechen verhaßt; wie dann diese nicht minder verdroß, daß die Arcadier und Pisatier während demselbigen unwesen, als sie sich des orts der Olympischen spielen bemächtiget, sich gegen das alte herkommen des gewalts angemaßt, dieselbe halten zu lassen, und darinnen zu präsidiren. Das land hat viel gebürge und wälder, trägt schon getraid und allerhand früchte, ist mit guter vieh-weide versehen, wie nicht weniger mit gnugsamen wasser-quellen, seen und flüssen. *Pausanias*, in Arcad. *Polybius*, lib. IV. *Strabo*, lib. VIII. *Plinius*, lib. IV. c. 9. *Xenophon.* lib. VII. *Diodor.* lib. XV. *Athen.* lib. XIV. *Lauremb.* Græcia antiq. &c.

Arcadia, eine stadt in Peloponnes, nicht weit von Messenien, macht heutiges tages einen theil der provintz Belvedere.

Arcadia, oder **Archadia**, eine stadt in der insul Candia, war vor zeiten berühmt, und hatte einen Bischoff, der unter Candia gehörte. Der Golfo d'Arcadia wurde sonst Cyparissus sinus genannt.

Arcadius, ein sohn Theodosii M. und bruder Honorii, war Kayser in Orient, heurathete Eudoxiam, Leontii tochter, worüber Rufinus, Oberster von der Kayserlichen leib-garde, und Arcadii vormund, der ihm gerne seine tochter vermählet hätte, so zornig ward, daß er die Gothen unter Alarico ins land rufte, die sich dann bald einstelleten, und viel herrliche städte verwüsteten. In dieser grossen verwirrung hoffte Rufinus Arcadio das regiment aus den händen zu reissen; aber Stilico, Honorii vormund, merckte dieses, und kam Arcadio mit einem grossen heer zu hülffe. Doch brachte es Rufinus bey dem Kayser dahin, daß Stilico contramandirt ward. Dieser muste, wiewol nicht ohne grossen unwillen, gehorchen, befahl aber Gainä, dem General der armee, die Honorius zum andern mal nach Constantinopel schickte, daß er diese bosheit an Rufino rächen sollte; worauf dann die soldaten diesen verräther mit vielen wunden niedermachten. Doch es kam an seine statt Eutropius bey dem Kayser wieder empor, der es nicht besser als Rufinus machte, indem er viel ehrliche männer ins elend vertrieb, und einen krieg in Africa erregte, wider die Gothen aber gar nichts fürnahm; und der gute Kayser Arcadius, der sich von den weibern und verschnittenen sehr regieren ließ, ward gleichsam des Eutropii gefangener. Gaina brachte es endlich dahin, daß Eutropius gefangen, verklagt und zuletzt enthauptet ward, und weil nach diesem jener eben das, was Rufinus und Eutropius, vorhatte, bekam er auch seinen lohn, ward vom Kayser vertrieben, von den Hunnen gefangen, und sein kopf nach Constantinopel geschickt. Nachdem die sachen also glücklich abgelaufen, ließ Arcadius allenthalben die Heydnischen götzen-tempel abbrechen, vertrieb die Arianer aus Constantinopel, und hielt über die von seinem vatter wider die ketzer und Heyden gegebene gesetze mit sonderlichem eifer. Doch verdunckelte er seinen ruhm dadurch, daß er den heiligen Chrysostomum, auf antrieb seiner gemahlin und lieblinge, von seiner kirche entsetzte und verjagte. Er starb an. 408. im 31. jahr seines alters, und 14. seiner regierung. *Socrat.* lib. V. & VI. *Sozom.* lib. VI. *Zosim. Marcellin. Cassiodor. Prosper.* in chron. *Theophan.*

Arcadius, Ertz-Bischoff zu Bourges, folgte Honorio, und war einer von den berühmtesten Bischöffen in Franckreich. An. 538. unterschrieb er die acta des dritten Concilii zu Orleans, und starb an. 542. *Gregor. Turon.* c. 10. de vit. P. P. *Surius*, in vit. ad d. 19. Nov. *Sammarth.* Gall. *Labbé*, in bibl. nov.

Arcadius, ein Rathsherr von Auvergne, war ein enckel Sidonii Apollinaris, Bischoffs zu Clermont, an. 530. reitzte er den König Childebertum an, sich dieser provintz zu bemächtigen, mit dem vorgeben, daß sein bruder Theodoricus gestorben. Als aber Childebertus darüber begriffen war, erfuhr er, daß sein bruder, als ein überwinder der Thuringer zurück käme; daher nahm er seine reise nach Spanien vor. *Greg. Turon.* hist. lib. III. c. 9. 12. & 16.

* **St. Arcadius**, flohe an. 260. vor der verfolgung aus Cäsarea in Mauritanien gelegen, stellte sich aber, weil sein vetter darüber ins gefängnis geleget worden, wieder ein, worauf ihm seines von Christo gethanen freymüthigen bekänntnisses wegen alle glieder nach und nach abgelöset worden, bis er endlich verschied. Andere wollen, daß solches zu Ossuna in Spanien geschehen sey. Der 12. januarii ist ihm zum gedächtnis gesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **Arcadius**, ein Bischoff in Africa in dem V. sæculo, widersetzte sich den Arianern sehr hertzhafft. Der widerstand dieses Prälaten brachte diese ketzer in grimm, daß sie sich bey Genserico, dem König der Wandalen darüber beklagten; welcher Fürst, so selbst ein Arianer ware, hoffete, er werde die gemeinde bald bezwungen haben, wann er deren vorsteher aus dem weg geraumet hätte; ließ deswegen den Bischoffen Arcadium umbringen, den 13. sept. des jahrs 437. *Victor de Utica*, hist. pers. Vandal.

* **Arcadius**, (Fabius) ein JCtus zu Rom, schrieb Decisiones aureas casuum quotidianorum in materia criminali deque Jure feudi accrescendi & dotium, so an. 1597. und 1606. zu Franckfurt am Mayn, auch zu Nürnberg heraus gekommen; ingleichen Tractatum rerum criminalium; der an. 1625. zu Gröningen gedruckt worden. *Hendreich.*

* **Arcadius**, ein Bischoff, wurde von dem Papst Cölestino als Nuntius, zu dem Concilio von Ephesus, und von den vättern dieser versammlung zu dem Kayser Theodosio Juniore in dem jahr 431. abgesandt. Von diesem thut der Cardinal du Perron in seinen antworten an den König aus Groß-Britannien meldung: beantwortet auch alldorten die einwürffe, so die Protestanten wider die Ober-Herrschafft des Papsts einwenden; aus ursach, weil Arcadius, Projectus und Philippus, welche Päpstliche Nuntii waren, sich nicht allezeit die ersten in denen Decretis des Concilii unterschrieben haben. *Baron.* in annal. *Du Perron*, respons. ad Reg. Mag. Brit. lib. I. c. 35.

* **Arcäus**, (Franciscus) von Fraßineto aus Italien, war Medicinæ Doctor, und schrieb an. 1574. de Curatione vulnerum & morborum. Welches werck Alv. Nonnius zu Amsterdam an. 1658. Teutsch, und mit anmerckungen unter dem titul: Chirurgische bücher von der rechten wunden-cur, heraus gegeben. *Konig. Hendreich.*

* **Arcalu**, (das Fürstenthum von) ist ein kleines land der Tartarn von Mongul oder Mugal, in der grossen Tartarey, an dem fluß Hoamko, an dem ort, allwo die grosse Chinesische mauer anfangt, unter dem 122. grad longitudinis, und 42. latitudinis septentrionalis gelegen. Die Tartarn von Arcalu verändern allezeit ihre wohnung, je nachdem sie bequeme weide für ihr vieh finden, und ist ihr Fürst dem Chinesischen Kayser unterworffen. *Sanson. Baudrand.* Cartes *de Mr. Witsen.*

* **Arcamonius**, (Arellus) ein Neapolitanischer Edelmann, und Herr von Borello, wurde Rath bey Ferdinando I. welcher ihn als Ambassador naher Venedig, und an den Papst Sixtum IV. sendete. Er starb an. 1500. und hinterließ einen tractat Sopra le Constitutioni del regno. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Arcamonius**, (Ignatius) ein Jesuite aus dem Neapolitanischen gebiethe, gebohren an. 1614. starb zu Goa in hohem alter, und hinterließ predigten in Canarischer sprache. *Alegambe. Hendreich.*

* **Arcandam**, **Alcandrinus**, oder **Arcandum**, ware ein Arabischer Astrologus. Es ist ungewiß, in welchem sæculo er gelebet hat, und sind die mennungen, so darüber geheget werden, sehr unterschiedlich. Er hat ein werck geschrieben, so zu Paris in dem jahr 1542. gedruckt worden, und betitelt ist: De veritatibus & prædictionibus Astrologiæ, & præcipue nativitatum: das ist, von den wahrsagungen und vorsagungen aus der Astrologie, und fürnemlich von der nativität-stellung. *Vossius*, de scient. Mathemat. c. 64. §. 4.

* **Arcana**, (Nicolaus de) der 45. Bischoff zu Comacchio, war aus dem Gräflichen geschlecht de Arcano, und wurde den 22. dec. an. 1670. erwehlt. Er wandte der kirche viel von seinem eigenen vermögen zu, hielte eifrig über deren rechte, weswegen er auch mit mit denen Fürsten von Este proceß führe-

führete, und starb mit dem ruhm eines gelehrten und exemplarischen Bischoffs an. 1714. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. p. 489.

* **Arcane**, lat. Arcana, eine kleine stadt im eigentlich sogenannten Natolien, an der seite des Schwartzen meers. *Univ. Lexicon.*

Arcas, eine kleine stadt in Spanien in Castilien, bey den alten Arcabrica genannt, war vor diesem eine sehr feine stadt, mit einem Bischoffs-sitz unter dem Ertz-Bischoff von Toledo. Es ward aber dieses Bißthum vom Papst Lucio II. auf ansuchen Alphonsi IX. Königs in Castilien, nach Cuenca verleget. *Miraus*, not. Episc. *Garsias Loaisa*, in not. ad Conc. Luc.

Arcas, des Jupiters und der Calisto sohn, wollte seine mutter, so von der Juno in eine bärin verwandelt worden, auf der jagd unwissend erschiessen; deswegen sie alle beyde hinweg gerücket, und unter die gestirne am himmel, wie die Poeten dichten, versetzet worden. *Ovid.* lib. II. metam. fab. 5. & 9.

Arce, oder **Areceme**, die haupt-stadt im steinigten Arabien; siehe **Arach**.

* **Arce**, oder **Arze**, (Johannes ab) ein Juriste und Prætor zu Valladolid in Spanien, hat an. 1584. de Nobilitate Hispanica & Immunitate Regiorum tributorum geschrieben; welches werck tom. XV. Tr. Tr. 213. befindlich. *Did. Covarruvias*, de vetere collat. numism. *Ambrosius Morales*, XIII. 37. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Arce**, des Thaumantis tochter, welche, gleichwie ihre schwester Iris, mit flügeln versehen war. Als die Titanes mit denen göttern krieg führten, trat sie von diesen zu jenen über, worfür sie aber, nachdem die götter den sieg erhielten, von dem Jove in die hölle gestossen ward, nachdem er ihr vorhero die flügel genommen, welche er hernach der Thetidi, auf ihrem beylager mit dem Peleo, verehrte, diese aber solche ihrem sohne, dem Achilli, zukommen ließ, welcher auch dahero den zunahmen ποδάρκης soll bekommen haben, welches so viel heisset, als einer, dessen füsse beflügelt sind. *Ptolem. Hephæstion*, VI. p. 331.

* **Arce**, (Johannes de) ein Geistlicher in Spanien, und Caroli V. Chronographus, hat Historiam Regum Joannis II. Henrici IV. & Ferdinandi V. ingleichen Isabellæ, Reginæ Hispaniæ, in Spanischer sprache geschrieben, welche aber noch nicht gedruckt ist. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

* **Arce**, oder **Arca**, ist ein flecken in dem Königreich Neapolis samt dem titul eines Hertzogthums. Er liegt in Terra di Lavoro, ohnfern der Campagna di Roma, zwischen der stadt Aquila und Soria. *Baudrand.*

Arcegovina, **Zercegovina**, eine landschafft in Dalmatien, an Bosnien und dem Adriatischen meer gelegen, welche von den Italiänern St. Sabata, oder Saba, von den Türcken aber Carezedacg-Ily oder Schwartzwald genennet wird. Es sind ausser der haupt-stadt Castelnuovo, das schloß Macronatz, die vestung Gradisca, und viele volckreiche dörfer darinnen. An. 1688. begab sich ein theil von dieser landschafft unter Venetianischen schutz; das übrige aber gehöret noch den Türcken. *Ricaut*, Ottom. Pf. P. II.

* **Arcellano**, (Joh. Salvator Bapt. de) ein Franciscaner-Mönch in Spanien zu anfang des XVII. sæc. schrieb in solcher sprache: Antiquitates urbis Carmonæ, ejusque historiæ compendium; Antiquitates Monasterii S. Trinitatis, quod est Sevilliæ; wiewol dieses werck mit keiner rechten gewißheit ihm beygeleget wird. De Origine Imaginis S. Mariæ; und de Reliquiis SS. Justæ & Rufini, & de miraculis illarum. *Hendreich.*

* **Arcellini**, oder **Iselnit**, (Aegidius) ein Franzose, ward von Innocentio VI. zum Cardinal, und von Urbano V. zum Bischoff zu Frascati, und zum Legaten Patrimonii S. Petri ernennet. Er hat noch andere dignitäten mehr besessen, und an. 1366. die Universität zu Paris in einem und andern verbessert, auch verschiedenes geschrieben. Er starb zu Avignon den 5. dec. an. 1378. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 238.

* **Arceophon**, des Minnyridä sohn, ward zu Salamin in Cypern gebohren, seine eltern waren aus Phönicien von geringem stande, dabey aber von so grossem vermögen, daß sie jedermann vor glückselige leuthe hielte. Einmal bekam er die Arsinoen, des Nicocreontis, Königs zu Salamin, Printzeßin zu sehen, in welche er sich so sehr verliebte, daß er nichts mehr wünschte, als sie zu seiner gemahlin zu besitzen, um so viel mehr, weil Nicocreon seine ahnen von dem Teucro herzehlte, welcher dem Agamemnoni bey eroberung Troiä beygestanden. Er gieng dahero zu ihr, und bot ihr so viel zum heurathsgut an, als noch kein einziger von ihren liebhabern gethan hatte. Allein Nicocreon schlug es ihm ab, weil er es sich vor eine grosse schande hielte, einen aus dem geschlechte derer Phönicier, aus welchem Arceophon war, zu seinem eydam zu erwehlen. Dem ohngeachtet, ob er gleich bey dem Könige kein gehör gefunden, blieb er wie zuvor verliebt, und gieng auch mit einigen freunden bey nachtzeit in das haus seiner geliebten, daselbst zu bleiben, weil ihm aber sein vorhaben noch nicht glücklich ausschlagen wollte, brachte er der Arsinoe amme auf seine seite, und ließ mit überschickung vieler geschencke die Printzeßin bitten, ihm, ohne daß es der König erfahren sollte, zu erlauben, ihr eine nächtliche visite zu machen. Allein Arsinoe hatte kaum solches von ihrer amme erfahren, als sie zu ihren eltern gieng, und ihnen davon nachricht gab. Diese liessen alsobald die amme vor sich kommen, ihr die nase, zunge und finger abhauen, und nachdem sie mit derselben auf das unbarmhertzigste verfahren, stiessen sie dieselbe zum hause hinaus. Arceophon aber betrübte sich so sehr, daß er sich zu tode hungerte. Bey seinem begräbnis entstund ein allgemeines trauren in der gantzen stadt, welches aber Arsinoen auch nicht bewegen konnte, denn sie sahe zum fenster mit einer solchen frechen mine heraus, wie sein cörper verbrannt wurde, daß auch Venus selbst über sie unwillig ward, und sie in einen stein verwandelte. *Hermesianax* apud Antonium Liberalem mythol. 39.

* **Arcere**, (Antonius) ein Priester, ware von Marseille gebürtig, allwo er den 22. jenner 1699. seines alters 35. jahr, gestorben. Er legte sich von seiner jugend an auf die Lateinische, Griechische und Hebräische, nachgehends auch auf die Arabische, Türckische und Persianische sprach. Er ware in allen in Europa üblichen sprachen sehr wohl erfahren. Es kan auch sein fleiß fürnemlich daraus abgenommen werden, weilen man bey ihme unter seinen manuscripten selbst gemachte grammaticken von allen diesen sprachen gefunden hat. In dem 18. jahr seines alters begabe er sich in die Congregationem Oratorii; und nachdem er alldorten erstlich gelernet, und nachgehends in den wissenschafften gelehret, verfügte er sich nach Paris, hielte sich auch dorten ohngefehr ein jahr in dem hause St. Honoré auf. Allda ward er mit unterschiedlichen gelehrten männern, und unter andern mit dem Abbe Bignon sehr wohl bekannt, auch von ihnen hoch gehalten; er wollte sich aber durch seine wissenschafft, zu welcher sein eifer von tag zu tag zunahm, nicht groß machen und sehen lassen. Er kehrete wiederum nach Marseille zurück, bewegte auch seine eltern ihme zu seiner vorhabenden reise in die Morgenländer alles nöthige anzuschaffen; damit er sich alldorten die sprachen, wie auch die sitten der alldasigen völckern völlig bekannt machen; anbey aber zu seinem vorhaben dienende bücher und manuscripten kauffen könnte, welches ihme dann nach wunsch von statten gienge. Nach seiner rückkehr nach Marseille verlangte er sich nimmermehr in das Oratorium zu begeben, sondern als eine privat-person in seinem hause zu leben, damit, wann er von allen sorgen und besuchungen befreyet, und einig und allein die zeit an seine studien wenden könnte, ihme mehr freyheit gelassen werde, sein talent, so er besasse, auszuüben. Es waren schon acht jahr verflossen, als er sich vorgenommen hatte, ein Französisch und Türckisch Dictionarium auszufertigen, welches sowol für die religion, als das Commercium sehr nützlich gewesen wäre. Solches hätte nicht aus einem einfältigen worter-buch gleich der meisten andern Dictionariorum bestehen sollen, sondern es wäre viel angefüllter und vermehrter auch um viel bequemer, als des Meninski gewesen, welcher bey dem Türckischen anfangt, und solches nachgehends ins Latein oder Teutsch übersetzet. Das Dictionarium des Arcere fienge bey dem Französischen an, zeigte auch die vergleichung, so die Türckischen proverbia mit der Französischen, Lateinischen und Griechischen sprach, wie auch mit der heil. Schrift haben, an. Man hätte darinnen allerhand wunderbare anmerckungen über ihre historie, ihre religion, ihre ceremonien, ihre kleidung, ihre Geographie ꝛc. sehen können, weilen die unterschiedlichen phrases der Türckischen sprach über ein gleiches wort, sehr oft aus diesen sachen müssen erkläret werden, und dannenhero denenjenigen, so dessen wohl erfahren sind, davon zu reden anlas geben. Er lage dieser arbeit mit so grossem eifer und fleiß ob, daß er auch seinem geist nicht die geringste ruhe vergönnete, und seinem leib an seiner nöthigen ruhe und schlaf, so er zu wiedererlangung seiner, durch diese so schwere und unabläßliche arbeit geschwächten kräfften gebrauchet hätte, sehr grossen abbruch thate. Also, daß er endlich in eine schwachheit und in ein langsames fieber fiele, welche ihn des lebens beraubeten. Weilen auch sein Dictionarium, wiewolen noch in unordnung, dennoch schon weit beförderet, auch alles nöthige dazu bereit ist, so hoffet man, es werde sich endlich jemand befinden, welcher solche unordnung in ordnung, und also solches Dictionarium zu seiner vollkommenheit bringen werde. *Mem. du tems.*

* **Arceriis**, (Franciscus de) der 31. Bischoff zu Squillaci, war ein berühmter Doctor J. U. und wurde den 26. januarii 1418. zum obigen Bißthum beförderet. Er hat solchem in die 58. jahr lang nützlich vorgestanden, und dasselbe durch verschiedene herrliche privilegia, die er theils von Francisco de Marzano, Hertzoge zu Squillaci, theils auch von Ferdinando I. beyder Sicilien Könige, erhalten, mercklich verbessert. An. 1422. den 27. apr. gab ihm Martinus V. das Bißthum zu Isola. Er starb an. 1476. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 486. 508.

Arcesilaus, oder **Arcesilas**, von Pitane aus Aetolien, lebte A. U. 454. Olymp. CXX. A. C. 300. Er hat 57. jahr gelehret, und ist 75. jahr alt worden. Er war anfangs Autolyci, eines berühmten Mathematici schüler, dem er nach Sardis folgte. Nachmals auch des Hipponici. Hierauf kam er nach Athen, und hörte Xantum, den Musicum, Theophrastum und

und Crantorem. Er stiftete selbst eine Academie, die Mittlere genannt, und behauptete, daß man in keinem dinge eine rechte gewißheit habe, das wahrhaffte von dem falschen zu unterscheiden; jedoch war er in seinen lehren scharfsinnig und ein guter Redner. Homerum liebte er sehr, und lase alle morgen und abend ein stück daraus. Zum hof-leben trug er gar kein belieben, ohngeachtet er bey vielen grossen Fürsten in sonderlicher betrachtung war. Er war sehr freygebig, wie er dann einem armen mann, nahmens Ctesibius, oder nach Plutarcho, Apelles von Chios, der seine noth an den tag zu geben scheu trug, heimlich unter sein haupt-küssen einen beutel voll goldes legte. Einem andern lehnete er auf sein ansprechen alsofort seinen gantzen vorrath an güldenen und silbernen gefässen zu einem gastmahl, wollte aber solchen hernach nicht wieder zurück fordern. Auch wuste er sich der eifersucht und mißgunst gegen andere zu seiner zeit florirende Philosophos wohl zu enthalten; welche tugend unter denen alten Herren Philosophis so wenig gemein ware, als sie unter denen neuen gemein ist. Als er gefraget ward, warum die meisten Philosophi von ihrer secte zu den Epicurern übergiengen, hingegen aber die Epicurer nicht leichtlich ihre secte verliessen? antwortete er; Es könne ein vollständiger mann sich leichtlich zu einem verschnittenen machen, aber aus einem entmanneten könne nimmermehr ein vollkommener mann werden; damit anzuzeigen, daß man bald von der weisheit in wollüste und laster verfallen könne; hingegen eine fast unmögliche sache sey, von den schnöden wollüsten zur tugend wieder umzukehren. Diogenes Laertius gedencket noch 3. anderer dieses nahmens, davon der eine comödien, der andere elegien geschrieben, der dritte aber ein bildhauer gewesen. Als einer seiner schüler ihm die lehr-art eines Peripatetici priese, nahm er ihn mit zu dem Philosopho, und recommendirte ihn auf das beste. Ein anderer unter seinen schülern hatte den Cleanthes, den nachfolger seines argen feindes des Zenon, mit einem verse beleidiget, den jagte Arcesilas aus seiner schule, und nahm ihn nicht eher wieder auf, bis er Cleanthi alle satisfaction gegeben hatte. Da andere Philosophen alles vor sich erfunden haben wollen, gab er dagegen vor, daß er alles aus büchern genommen habe. Als ihn einer seiner feinde critisirte, daß durch Arcesilas lehre von der ungewißheit der grund aller moral über den hauffen gestossen würde, vertheidigte ihn Cleanthes, und sagte, ob er gleich mit den worten alle pflichten der menschen aufhübe, setze er sie doch durch seine wercke veste. Und als Arcesilas sagte, daß er dergleichen schmeicheleyen nicht verlange, fragte ihn Cleanthes, ob das geschmeichelt heisse, wenn er sage, er rede ein anders und thue ein anders. Indessen war er doch der hurerey und knabenschänderey im höchsten grad ergeben gewesen, vielleicht weil man es zu denselben zeiten vor keine schande oder sünde hielte. Der tod, sagte er, ist das einige unter allen übeln, das uns auch abwesend beunruhiget. Er traf ihn im vierten jahr der CXXXIV. Olymp. im wahnwitz, zu dem er durch allzuvieles trincken gekommen war. Herodotus erwehnt auch einiger Könige dieses nahmens. *Herodot.* lib. IV. *Diog. Laert.* in Arcesil. *Seneca*, lib. II. de benef. c. 10. *Lactant.* lib. III. inst. div. c. 3. seq. *Bayle.* *

* **Arcesilaus.** Es ist diß der nahme von vier verschiedenen Königen, so zu Cyrene in Lybien regieret haben. Der erste war ein sohn Batti des stifters dieses Königreichs, welcher es dann nach einer vierzigjährigen regierung diesem seinem sohn Arcesilao hinterlassen hat, der es sechzehen jahr lang genosse, wie Herodotus lib. IV. cap. 159. berichtet. Arcesilaus II. folgete in der regierung auf Battum II. und hatte zu seinem nachfahren Battum III. zugenannt Fortunatum, deme sein sohn Arcesilaus III. in der regierung folgete. Dieser aber ward einsten, da er artzney eingenommen hatte, und sich zu bethe halten muste, von seinem bruder Aliarcho darinn erwürget. Eriro aber das weib Arcesilai III. tödtete Aliarchum alsbald hernach, und bestiege alsdann den thron Battus IV., Arcesilai III. hinterlassener sohn, welcher aber an seinen füssen lahm war. Da nun die Cyrenier unter seiner regierung einige unfälle hatten, fragten sie das Oraculum zu Delphos, wie sie sich in besserer einrichtung ihres standes verhalten sollten. Es ward ihnen geantwortet, sie sollten naher Mantinea senden, und von dar eine tüchtige person begehren, um nach derselben gutachten alles einzurichten. Man sandte ihnen von Mantinea hierauf einen unter seinen mitbürgern sehr geachten mann, mit nahmen Demonax. Dieser beraubte nun unter andern einrichtungen, den König der Priesterlichen würde und des genusses der zu dieser würde gehörigen einkünften und güthern, und theilete solche dem volck zu. Diese verfassung ward unter der regierung Batti IV. zwar beobachtet, Arcesilaus IV. aber, sein sohn und nachfolger, erklärte sich alsbald, daß er sich denen emrichtungen des Demonacis nicht unterwerffen, sondern kurtzum alle diejenigen vorrechten und ehren, welche seine vorfahren genossen hätten, auch geniessen wollte. Hierüber entstunde ein so gefährlicher aufstand des volcks, daß Arcesilaus gen Samos, seine mutter aber gen Salamis in Cypern zu fliehen sich gezwungen sahe. So lange Arcesilaus zu Samos ware, trachtete er von allen orten her sich hülff zu wiedereinnehmung seines Königreichs anzuschaffen, und versprache solche leistende hülff mit einraumung gewisser landen zu belohnen. Als er nun durch dieses mittel eine zahlreiche armee zusammen gebracht hatte, segelte er naher Delphos, um allda das Oraculum zu befragen. Die erhaltene antwort ware in ansehung des vergangenen gantz deutlich, betreffend aber das zukünftige, so ware es ein unauflösliches rätzel, welches Arcesilaus nicht ehender verstunde, als nachdeme er schon darwider gehandelt hatte. Die gantze antwort des Oraculi lautete also: Apollo vergönnet dir acht geschlechter lang zu Cyrene zu regieren, bis vier Batti und vier Arcesilai werden Könige gewesen seyn; lasse dir aber nicht zu sinne kommen, dieses ziel zu überschreiten. Wann du einen ofen voller flaschen antreffen wirst, so hüte dich selbige zu verbrennen, sondern lasse sie in die freye luft gehen. Oder wann du den ofen angezündet hast, so gehe nicht in das was ihne umgiebet, sonsten wirst du und der stier, der am besten arbeitet, umkommen. Mit dieser dunckeln antwort kame Arcesilaus gen Cyrene, und nahme sein Königreich wiederum ein. Er nahme sich aber alsbald vor, sich an denen zu rächen, welche durch ihren aufstand ihne zur flucht genöthiget hatten. Einige derselben verliessen ihr vatterland freywilliger weise, und zogen in das elend; andere aber, deren er habhafft worden, sandte er nach Cypern, in der absicht, daß sie allda ihr leben einbüssen sollten; als aber das schiff, auf welchem sie waren, an der insul Cnidus angeländet, erlöseten die einwohner dieser insul die gefangenen, und brachten sie in sicherheit gen Thera. Noch andere aber hatten sich in einen grossen thurn eingeschlossen, welchen er samt denen dahin geflüchteten anzünden und verbrennen liesse. Dazumalen fienge er an, den verstand des erhaltenen Oraculi einzusehen und zu begreiffen, daß durch den ofen dieser thurn, durch die flaschen die dahin geflüchtete Cyrenier, und durch das was den ofen umgiebet, die stadt Cyrene selbst habe verstanden werden, und er diese stadt meiden sollen. Er flohe hierauf zu Alazir, dem König der Barciten, seinem schwäher, allein er ware allda nicht sicher, dann da ihn einige einwohner der stadt Barce und etliche flüchtlinge von Cyrene auf offentlichem marckt-platz antrafen, erschlugen sie ihne, und also endigte sich mit ihme das Cyrenische Königreich, welches er zuvor schon an Cambysem, den König in Persien, übergeben, und demselben zinsbar erkläret hatte. Pindarus rühmet diesen Arcesilaum in seiner 4. und 5. oden, und sagt, er habe in dem dritten jahr der LXXIX. Olymp. einen preis in denen Griechischen spielen gewonnen. *Herodotus*, lib. IV. cap. 159. 160-164.

Arch, siehe **Arco.**

Archadia, siehe **Arcadia.**

* **Archäopolis**, war zu Justiniani zeiten die haupt-stadt derer Lazier, und lag gegen die grentzen von Iberien zu. *Procopius*, bell. Goth. IV. 13. seqq.

Archagatus, ein sohn Agathoclis, des Tyrannen in Sicilien, war zwar tapfer, aber dabey unerträglich, daß sich auch die soldaten zu Utica in Africa, wohin ihn sein vatter geschickt, wider ihn empörten, und ihn endlich Olymp. CXVIII. 2. A.U. 447. A. M. 3677. A. C. 307. erwürgeten, ohnerachtet sein vatter alle mühe anwandte, ihn zu erretten. Er hinterließ einen sohn gleiches nahmens, der seinen groß-vatter Agathoclem mit gift hinrichtete. *Diod. Sicul.* lib. X.

Archagatus, ein Medicus, und sohn des Lysaniä, aus Peloponnesus. Man sagt, daß er der erste Artzt gewesen, der sich zu Rom nieder gelassen, um das jahr 535. nach erbauung der stadt, Olymp. CXL. 2. A. M. 3765. A. C. 219. *Plin.* lib. XXIX. c. 1.

* **Archaimbaud**, (Benedictus) war zu Lyon gebohren, den 11. jul. 1643. und studirte anfangs bey den Jesuiten, da denn der P. de la Chaise dessen lehrmeister gewesen, welcher auch nachgehends, da er Königl. Beicht-vatter worden, allezeit grosse liebe zu ihm trug. Archaimbaud gienge den 2. nov. 1660. in die Congregationem Oratorii, legte sich darauf zu Mans auf die Philosophie, und zu Saumur auf die Theologie. Den 26. may 1668. wurde er zum Priester gewenhet, lehrete darauf die Philosophie zu Toulon, und zu Nantes, an welchem letztern ort er vier jahr verblieben. Man schickte ihn endlich nach Riom in Auvergne, allwo er von an. 1674. bis 1676. die Gottsgelehrtheit lehrete. Weil er der lehr St. Thomä anhienge, und solche auf offentlichem catheder vertheidigte, griffen zwey Barfüsser-Doctores von Paris seine sätze an, und behaupteten vor dem König, sie hielten die bekannten fünf propositionen in sich. Obwolen nun Archaimbaud vier von denselben in seinen sätzen würcklich verworffen hatte, wurde er doch nicht gehöret; sondern empfienge einen Königl. befehl, welcher ihn in das haus von Montmorenci, nahe bey Paris verwiese, dabey ihm das lehren in dem gantzen Königreich verboten wurde. Nachdem aber der König der falschheit dieser anklag berichtet worden, erhielte Archaimbaud seine freyheit, mit erlaubnis, wie vorher zu lehren. Er wurde hierauf Superior zu Vienne, da er sich bey dem Herrn von Villars, welcher damals Ertz-Bischoff ware, in gunst setzte. An. 1685. wurde er zu den berühmten mißionen gebrauchet, welche Ludovicus XIV. in die Diœces von Montvellier thun ließ; Allein eine kranckheit zwange ihn nach einem monat, diese arbeit aufzugeben. Inzwischen begab er sich nach Lyon, da er Superior war an. 1686. auch den 25. augst. 1688. gestorben ist. Man druckte erst das folgende jahr daselbst ein werck von ihm, unter dem titul: Abrégé Historique du Droit Canon, contenant des remarques sur le Decret de Gratien, avec des disputations. Es wäre aber

zu wünschen, daß er es weiter fortgeführet hätte. *Mémoires du tems.*

Archambaldus, Herr von Bourbon, siehe **Bourbon.**

Archangel, lat. Archangelopolis, fanum S. Michaëlis Archangeli, und vormals Colmagro genannt, ist eine berühmte see- und handels-stadt in der provintz Duina, im norder-theile von Rußland, am flusse Duina. Die fahrt nach Archangel und die bequemlichkeit des ausflusses der Duina zu einem hafen ward am ersten durch einen Engelländer, Richard Chanceller, an. 1554. entdecket: denn vor diesem hatten die Russen keine handlung mit den auswärtigen see-fahrenden, als nur mit denen an der Ost-see zu Narva und in Polen. Der Czaar, Ivan Basilowitz, gab den Engelländern an. 1569. grosse freyheiten, bis endlich die Holländer, Dänen und Hamburger ebenfalls dahin zu handeln angefangen. Es hat Archangel einen guten hafen, und werden die meisten waaren aus Moscau dahin geführet, von dannen aber in Europam ferner verhandelt. An. 1506. ist das castell daselbst gebauet, und an. 1591. ein marckt dahin gelegt worden. An. 1669. brannte diese stadt fast gantz aus; ist aber durch die handlung der Holländer wieder in das gröste aufnehmen kommen. *Cambden.* in annal. *Beeman.* notit. orb. ter. c. 3. §. 1. &c.

* **Archardus**, ein Cistercienser-Mönch, ein sehr grosser Weltweiser und berühmter Theologus, ware zu den zeiten des heil. Bernhardi, in der Abtey von Clairvaux, Novitiorum Magister, oder ein unterrichter der neulingen. Er schriebe das leben des heil. Gezelini, eines Einsiedlers, welches durch Arnoldum Raisium bekannt gemacht, und in dem jahr 1626. zu Douay gedruckt worden. Er ware um das jahr 1140. berühmt. Man sagt, er habe einige sehr kurtze reden zum nutzen und gebrauch seiner neulingen geschrieben, es ist aber unbekannt, wo sich diese reden befinden. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. du XII. siècle. *Cave*, de script. eccl.

Arche, eine stadt in dem Italiänischen Fürstenthum Barcelonette, welche die Alliirten an. 1710. den Franzosen abnahmen, und das allda befindliche schloß, bey ihrem abzuge nach Piemont, in die luft sprengten.

* **Archedemus**, oder **Archedamus**, **Archidemus**, von Tharsen gebürtig, war ein anhänger der Stoischen Philosophie. *Strabo*, XIV. p. 990. *Diogenes Laërtius*, VII. 40. Er hat περὶ φωνῆς καὶ περὶ στοιχείων geschrieben. *Diogenes Laërt.* VII. 55. 68. 84. 88. 134. 136. Es gedencken auch seiner *Cicero*, acad. qu. IV. 47. *Seneca* ep. 121. *Stobæus*, in elog. Physic. *Arrianus* in Epictet. III. 2. *Clemens Alexandrinus*, stromat. II. VIII. Menagius über Diog. Laërt. VII. 40. verwechselt diesen mit dem folgenden, ob er wohl selbst gedencket, daß Lipsius manuduct. lib. I. 12. ihn von jenem unterscheide.

* **Archedemus**, ein Stoischer Weltweiser, von Athen gebürtig, verließ aber sein vatterland, und gieng nach Parthen, richtete zu Babylon eine Stoische secte auf, *Plutarchus*, de exsil. p. 605. Menagius ad *Diog. Laert.* VII. 40. schreibet dieses ebenfalls dem vorhergehenden zu, hingegen Lipsius manuduct. lib. I. 12. machet zwey personen draus.

* **Archedicus**, ein Poete und comödien-schreiber, hat unter Alexandro und Ptolemäo I. gelebet, und wider Democharem, ingleichen Fabulas; Thesaurum und Diamartanon geschrieben. *Athenæus. Suidas. Vossius* de Poët. Græc. 8. *Hendreich.*

* **Archelais**, eine stadt in Judäa, nicht weit von Jericho nord-westwärts. *Ptolemæus.* Ihren ursprung, gleichwie auch ihren nahmen hat sie von Archelao, Herodis sohne, welcher auch neue palm-wälder daselbst angeleget. *Josephus*, antiq. Jud. XVII. 13. *Plinius*, XIII. 4.

Archelaus, König von Cappadocien, zu zeiten Augusti, war ein ur-enckel des berühmten Archelai, welcher Mithridatis armee in Griechenland wider Syllam, Olymp. CLXXIII. 3. U. C. 668. A. M. 3898. A. C. 86. commandirte. Dieser General hinterließ einen sohn, so auch Archelaus hieß, welcher sich zu dem Syrischen Gouverneur Gabinio begab, als er vernahm, daß die Römer einen zug wider die Parther vorhätten. Als dieses vornehmen durch den Rath geändert, und Gabinius Olymp. CLXXXI. 2. U. C. 699. A. M. 3929. A. C. 55. nach Egypten zoge, den König Ptolemäum Auletem wieder einzusetzen, begleitete ihn zwar Archelaus, begab sich aber bald darauf nach Alexandrien, die Berenicen, welche eben diesen Ptolemäum Auletem, ihren leiblichen vatter, von dem throne gestossen hatte, zu heurathen. Allein er besaß die Crone, die er durch diese heurath erlanget, nicht lange, indem er nach 6. monat in einem treffen, welches er mit dem Gabinio hielt, das leben einbüssete. Sonsten hatte dieser auch das einträgliche Priesterthum von Comana empfangen. Er hinterließ gleichfalls einen sohn, Archelaum genannt, welcher seinem vatter in der letzten würde gefolget, bis ihne Jul. Cäsar an. 707. davon verstossen. Dieser hat mit der Glaphyra, einer schönen weibs-person, 2. söhne gezeugt, Sisinnam und Archelaum. Sisinna machte dem Ariarathi das Königreich Cappadocien streitig, erhielt auch solches durch ausspruch M. Antonii, U. C. 713. A. M. 3943. A. C. 41. Wie es weiter mit dem Sisinna ergangen, ist unbekannt; dieses aber gewiß, daß Ariarathes den thron in Cappadocien wieder bestiegen, und daß ihn M. Antonius desselben aufs neue beraubet, welcher Archelaum, des Sisinnä bruder, darinnen zum König verordnet. Deswegen hielt es auch dieser Archelaus mit M. Antonio wider Augustum, war auch dabey so glücklich, daß er nach Antonii überwindung, dennoch von Augusto die besitzung seines Reichs erhielt. A. U. 734. A. M. 3964. A. C. 20. stund er dem Tiberio bey, als er den Tigranem in Armenien wieder einsetzte, und erlangte von Augusto Klein-Armenien, nebst einem guten theil von Cilicien; und nachdem er sich mit der Pythodoris, einer wittwe Polemonis, des Königs in Ponto, verheurathet, vermehrte er dadurch ziemlicher massen seine macht, indem er die verwaltung des Reichs bekam, weil des Polemonis kinder noch klein waren. Nachdeme er seine tochter an Alexandrum des grossen Herodis sohn verheurathet, dieser aber selbigen aus argwohn, daß er vor der zeit nach dem Reich strebte, beym kopf genommen, eilte zwar Archelaus in Judäa, um seinem tochtermann das wort zu reden. Und da er Herodem gar zu sehr erbittert sahe, erdachte er listiglich den fund, daß er sich auch nicht minder als Herodes zornig stellte, und dergleichen thate, ob wollte er seine tochter deswegen von Alexandro wegführen. Durch dieses mittel wurde Herodes endlich besänftiget; indeme er zwar sonsten gegen alle, die ihme in seinem grimm auch wider seine nächste nicht wollten recht geben, sich aufs äusserste hartnäckig erzeigte, hingegen sich auch bald wieder zum mitleiden bewegen liesse, wann er sahe, daß auch andere ihnen feind wären, und sie zu verfolgen trachteten. Man möchte sich dieses mittels noch heute zu tage bey vielerley personen nicht ohne grossen nutzen bedienen. Als Cajus Cäsar von seinem groß-vatter Augusto U. C. 752. A. M. 3982. A. C. 2. nach Orient geschickt wurde, bezeigte ihm Archelaus grosse ehre, welches Tiberium desto mehr verdroß, weil ihm Archelaus bey seinem aufenthalt in Rhodus dergleichen nicht erwiesen hatte. Derowegen, als er zur regierung kam, suchte er eine ursache an ihn, ließ ihn nach Rom citiren, und befahl dem Rath, die anklagen wider Archelaum zu untersuchen, allein er starb hierüber zu Rom A. U. 770. A. C. 17. im 52. jahr seiner regierung, und wurde darauf Cappadocien zu einer provintz gemacht. *Plutarch.* in Sylla & Anton. *Appian.* in Mithrid. & de bello civ. *Strabo. Dio. Joseph. Bayle.* *

Archelaus I. Herodis des grossen sohn, folgte ihm als König in Judäa A. C. 2. Als er reisefertig nach Rom stund, um von Augusto in seinem Königreiche bestätiget zu werden, ließ er 3000. Juden erwürgen, weil sie des Kayßers güldenen adler von dem thor des tempels herunter gerissen. Sein bruder Antipas machte ihm die crone streitig, und die Juden, so ihm wegen seiner grausamkeit feind waren, beförderten desselben anschläge, dannenhero Augustus, ihm unter dem titul Ethnarcha, die helfte von des Herodis hinterlassenen ländern gab, nemlich Judäam, Idumäam und Samariam. Als er wieder von Rom nach Judäam gekommen, stieß er den Joazar von dem Hohenpriesterthum, und gab solches dem Eleazar, heurathete auch darauf Glaphyram, seines bruders Alexandri wittwe, des Königs Archelai in Cappadocien tochter. Im zehenden jahr seiner regierung aber ward Kayser Augustus durch der Juden klagen bewogen, daß er ihn nach Vienne in Franckreich verwiese, allwo er auch gestorben. *Joseph.* lib. XVII. antiq. & lib. II. de bell. *Dion.* lib. LV.

Archelaus, der 7. König der Lacedämonier von der Agidischen familie, folgte dem Leotychidä, oder, wie Pausanias berichtet, seinem vatter Agesilao A. M. 3074. A. C. 910. Er regierte 60. jahr, eroberte die stadt Aegis und andere örter mit beystand Charilai, so auch zu Lacedämon König war, aber aus einer andern familie. Er starb A. M. 3134. A. C. 850. *Pausan.* lib. III. *Euseb.* in chron.

Archelaus I. der 12. König in Macedonien, ein natürlicher sohn des Königs Perdiccas, erlangte und erhielt seine Crone in dem 4. jahr der XCI. Olymp. A. M. 3571. A. C. 413. U. C. 341. durch grosse übelthaten: denn er ließ nicht allein Alcetam, seines vatters bruder, und dessen sohn Alexandrum, sondern auch seinen eigenen bruder, und der Perdiccä ehelicher sohn von der Cleopatra ware, einen knaben von 7. jahren, tödten. Im übrigen ließ er sich angelegen seyn, Macedonien in gute kriegs-verfassung zu setzen, ware der erste dieser Königen, so flotten auf dem meer hielte; liebte aber zugleich die studia, und hatte die besten Poeten, die künstlichsten mahler und die berühmtesten musicanten an seinem Hofe. Seinen pallast liesse er durch Zeuxin mahlen; weswegen Socrates sagte: Es giengen mehr leuthe dahin das hause Archelai, als Archelaum selbst zu sehen. Er liesse zwar auch eben diesen Socratem an seinen Hof beruffen, welcher aber nicht kommen wollte. Daß Archelaus umgebracht worden, ist ausser zweifel. Von der art und weise aber ist man nicht weniger ungewiß, als von der zeit, wie lange seine regierung gewähret, wegen zweyspalt der auctorum. Jedoch scheint am meisten dem Platoni und Aristoteli zu glauben, daß er von seinem favoriten Cratero sey umgebracht worden, theils weil er ihn in seiner jugend zur knabenschänderey gemißbrauchet, theils weil er ihm eine seiner Printzeßinnen versprochen, und dieses nicht gehalten. Denn als Archelaus einen schweren krieg wider Sirrum und Arrabeum vor sich hatte, so gab er die älteste dem Könige der Elimeer, damit er sein bunds-genosse würde, und die jüngste Amyntas sohne, damit er in seiner abwesenheit keinen lermen anfienge. Insgemein hält man davor, daß sich die zeit seiner regierung auf 14. jahr belauffen, daß er also Olymp. XCV. 2. A. M. 3585. U. C. 355. gestorben wäre.

Plato, in Gorgia. *Thucydid.* lib. II. *Diod. Sic.* lib. XIV. *Justin.* lib. VII. *Euseb.* in chron. *Bayle.* *

Archelaus II. König in Macedonien, soll nach seines vatters Königs Archelai tode 7. jahr regiert haben; andere behaupten, er habe seinem bruder Oresti Olymp. CXVI. 1. U. C. 358. A. M. 3588. A. C. 396. succedirt und 4. jahr regiert. Einige meynen, er sey auf der jagd aus versehen von Cratere umgebracht worden. v. *Diodor. Sic.* lib. XIV. *Ælian.* VIII. 9. *Reineccius*, de regno Macedonico p. 112.

Archelaus, ein älter-vatter des Königs in Cappadocien dieses nahmens, war General über Mithridatis völcker zu Athen, und vertheidigte den Piräischen hafen zu Athen wider den Römischen Obersten Syllam. Als er vermercket, daß Sylla getrachtet, den thurm in selbigem hafen durch seine maschinen in brand zu bringen, soll er solchen rings herum mit alaun bestreichen lassen, und dadurch sein vorhaben vernichtet haben. Nichts destoweniger bemächtigte sich Sylla Olymp. CLXIII. 3. U. C. 668. A. M. 3898. A. C. 86. der stadt, Archelaus aber verließ kurtz hernach die partey des Mithridatis, und begab sich zu den Römern. *Appian.* in Mithrid. *Strabo*, lib. XII. & XVII. *Aul. Gell.* lib. XV. c. 1. *Bayle.*

Archelaus, Bischoff zu Caschara in Mesopotamien. Als er erfahren, daß der ertz-ketzer Manes einen brief schrieb, einen vornehmen mann damit zu verführen, hat er mit ihm eine disputation angetreten, und dadurch denselben in eine grosse verwirrung gesetzt. Hieronymus thut hinzu, daß dieser Bischoff solche disputation in Syrischer sprache geschrieben, und daß sie hernach in das Griechische übersetzt worden sey. Er lebte unter der regierung des Kayserś Probi an. 277. *Euseb.* de scr. eccl. c. 27. *Cyrillus Hierosol.* cath. 6. *Epiphan.* hær. 66.

Archelaus, ein Athenienſischer Philosophus, war Anaragorä schüler und ein lehrmeister Socratis. Er war in den natürlichen wissenschafften vortreflich, und der erste, so dieselben aus Jonien nach Athen brachte. Er gieng in wenig stücken von Anaxagora ab, sintemal er alle materialische dinge aus den partibus simularibus herleitete, doch daß durch einen göttlichen verstand alles in ordnung gebracht, auch daß alle thiere, ja die menschen selbst, aus einer irdischen materie, so warm und feucht, entstanden wären; im übrigen hielt er die sitten der menschen für gleichgültig, und lehrte, daß der ursprung des rechten und unrechten bloß von den menschlichen gesetzen herrühre. Er florirte Olymp. LXXXIV. 1. A. M. 3540. U. C. 310. A. C. 444. *Diog. Laert. Augustin.* lib. VIII. de civ. Dei c. 2. *Bayle.*

Archelaus, es sind sonst noch unterschiedene berühmte leuthe bey den Alten gewesen, so diesen nahmen geführet. Diogenes Laertius gedenckt 4. dieses nahmens. Der 1. ist Archelaus, ein Philosophus, dessen vorher erwehnt worden. 2. Archelaus, ein Historicus und Geographus, der zu den zeiten Alexandri gelebt, und eine chorographie oder beschreibung derjenigen provintzen heraus gegeben, wo Alexander krieg geführet. 3. Archelaus, ein Poet, der von den sonderbaren eigenschafften der dinge einen tractat in versen geschrieben. 4. Ist ein Redner gewesen, der eine Rhetoric hinterlassen. Diesen können noch viele dieses nahmens beygefügt werden; als ein stern-deuter, ein comödienschreiber, ein comödiant, und noch mehr, die man bey den Alten genennet findet. *Diog. Laert.* lib. II. in Archel.

* **Archelaus**, des Timeni sohn, und enckel des Herculis, muste, als ihn seine brüder von hause verstossen, seine zuflucht nach Macedonien, zu dem Könige Ciſseo nehmen. Er ward auch daselbst sehr wohl aufgenommen, und als der König von denen benachbarten völckern bekrieget ward, bot er ihm nicht nur sein Königreich an, sondern versprach ihm auch seine tochter zur gemahlin zu geben, wenn er ihm wider seine feinde beystehen wollte. Archelaus, der die tapferkeit von seinem groß-vatter, dem Hercule geerbet, hielte sich sehr wohl, indem er die feinde in einer schlacht in die flucht schlug. Er verlangte hierauf nach erhaltenem sieg die erfüllung des Königlichen versprechens, allein der König war indessen von seinen Räthen auf andre gedancken gebracht worden, so, daß er dem Archelao heimlich nach dem leben stellte. Zu dem ende ließ er eine tiefe gruben machen, und nachdem dieselbe mit glüenden kohlen angefüllt worden, ließ er dünne reiser darüber werffen, damit, wann Archelaus käme, er hinein fallen möchte. Doch der anschlag wurde von einem Königlichen bedienten dem Archelao hinterbracht, und dieser sahe die gelegenheit ab, daß, als die Räthe sich von dem Könige entfernet, er sich stellete, dem Könige etwas heimliches zu vertrauen, brachte ihn aber unterdessen so nahe zu der grube, daß er ihn, ehe er es sich vermuthete, hinein stürtzte. Er fragte hierauf den Apollinem um rath, der ihm auch den ausspruch ertheilte, sich nach Macedonien unter anführung einer ziege zu begeben, woselbst er eine stadt erbaute, die er nach dem nahmen dieser ziege Aegeas nennte. *Hyginus*, fab. 219.

* **Archemachus**, aus der insul Eubòa gebürtig, schriebe die historie seines vatterlands, welche in unterschiedlichen büchern bestehet, unter denen Athenäus und St. Clemens von Alexandria das dritte, und Harpocration das vierte anziehen. Der Scholiaste des Apollonii thut von einem andern wercke dieses authoris, betitelt: Metonymiæ, meldung. Es ist sehr schwer zu errathen, was er für sachen in diesem buch schreibe; dennoch scheinet es, als ob Archemachus darinne diejenige bemercket, so wegen ihres nahmens veränderung, für unterschiedliche personen könnten angesehen werden, welches nicht kan in zweifel gezogen werden, wann dasjenige, so Plutarchus aus Archemacho anführet, sagende, Serapis seye nichts anders als der Pluto, und durch Isis werde die Proserpina verstanden, aus diesem buch gezogen worden ist. *Vossius*, Hist. Græc.

Archemorus, oder **Opheltes**, ein sohn Lycurgi, Königs in Thracien und der Nemeä, ist von einer schlange verwundet und getödtet worden, da ihn seine wärterin in das gras gesetzt hatte. Ihm zu ehren waren die spiele eingesetzt, welche man ludos Nemæos nennt, wiewol nach Eusebii meynung der ursprung dieser spiele viel jünger ist. *Statius*, in Theb. *Apollod.* in biblioth.

* **Archeonius**, (Antonius) der 28. Bischoff zu Aquino, von dar er an. 1386. nach Ascoli, und ferner an. 1390. von Bonifacio IX. nach Arezzo versetzt wurde, an welchem letztern orte er aber, weil die Florentiner den Bischoff von Faenza dahin beruffen hatten, nicht lange bleiben konnte, also so lange ohne Bißthum leben muste, bis Benedictus, der ihm zu Ascoli succediret, an. 1399. nach Castellanata kam, und ihm daselbst wieder platz machte. Seiner grossen gelehrsamkeit wegen bestellte ihn ermeldter Bonifacius zum Vicario in Rom sowol in spiritualibus als in temporalibus, welches amt er mit so grossem ruhm verwaltete, daß ihn Innocentius VII. an. 1405. zum Cardinal unter dem titul S. Petri ad vincula ernennte, er starb aber noch in eben diesem jahre den 26. jul. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 397. 428. & 467.

Archestratus, von Syracusa oder von Geloe, ein discipul des Terpsion, schrieb ein buch in versen, wie man sich im essen und trincken der wollust recht ergeben könnte. Athenäus gedenckt seiner lib. III. und auch sonsten. Es sind auch noch andere dieses nahmens gewesen. *Vossius*, de Poët. *Meursius*, bibl. Gr.

* **Archestratus**, ein geschickter Poete, der aber wegen seiner armuth in obscuro lebte, zu dem einsmals einer sagte, wenn er zu Alexandri M. zeiten gelebt hätte, würden ihm seine verse reichlich genug seyn bezahlet worden. *Plutarchus* de fort. vel virt. Alexandr. Vielleicht ist es eben dieser, welchen eben derselbe author in Alcibiade anführet.

* **Archetimus**, ein Historien-schreiber von Syracusa, schriebe die unterredung der sieben Weisen mit Cypselo, allwo er sich nach seiner aussag solle gegenwärtig befunden haben. Diogenes Laertius thut davon in vita Thaletis meldung. Er ist von einem andern, so die historie von Arcadien geschrieben, unterschieden. *Diog. Laert.* in vit. Philos. *Vossius*, de Hist. Græc.

Archi-Acolyth, war ehemals eine absonderliche dignität in den Cathedral-kirchen, deren Canonici in 4. ordnungen, nemlich in Priester, Diaconos, Subdiaconos und Acolythos, eingetheilt wurden. Eine jedwede von diesen ordnungen hatte ihr haupt, und der oberste von der letztern classe bekam den nahmen Archi-Acolythus. Heutiges tages ist diese function nicht mehr gebräuchlich; doch in der kirche von Capua soll dergleichen noch zu finden seyn. Siehe **Acolyth**.

Archias von Corinth, siehe BACCHIADÆ.

Archias, (Aulus Licinius) war von Antiochien, hielt sich aber zu Rom auf, und genoß grosse freundschafft von den Lucullis; bey Cicerone stund er auch sehr wohl, welcher ihn vertheidigte, als man ihm sein bürger-recht in Heraclea, und folglich auch das zu Rom, wollte streitig machen. Er hat auch ein getichte von dem kriege wider die Cimbrer verfertigt, und eines von der Bürgermeisterschafft Ciceronis angefangen; allein von diesen allen ist nichts mehr vorhanden, ausser, daß man noch einige epigrammata von ihm hat. *Cic.* in orat. pro Arch. *Asconius Pedian.* in Cicer. *

* **Archias**, ein Gubernator in Cypern, trafe mit Demetrio Sotere, König in Syrien, einen vergleich, und versprach ihme diese insul für 500. talent zu überliefern; als er aber bey vollbringung seiner verrätherey ertappet wurde, so erwürgte er sich selbsten in dem 157. jahr vor Christi geburt, um der straf, so ihme Ptolemäus Philometor, König in Egypten, drohete, auch ihme schon seinen proceß machen liesse, zu entgehen. *Polybius*, in excerpt. Valesii.

* **Archibius**, ein Grammaticus zu Alexandria, und sohn des Apollonii, hat einen comment. in Epigrammata Callimachi verfertiget. *Suidas.* Plinius hat sich bey ausarbeitung des 18. buchs seiner schriften gut zu bedienen gewußt. *Volaterran.* Anthropol. III. Es beruffet sich auch Galenus de compos. medicam. per genera V. 14. auf einen Medicum dieses nahmens, welcher vielleicht eben gedachter ist. *Le Clerc*, hist. de la Médec. P. II. liv. I. c. 8. p. 329.

Archidamia, des Königs Cleonymi zu Sparta tochter. Als sie vernommen, daß der Rath beschlossen hatte, alle frauenspersonen wegen der von dem Könige Pyrrho angedroheten belagerung, aus der stadt zu schicken, trate sie mit dem degen in der faust in die raths-stube, und sagte: es hätten die mütter der tapfern und streitbaren helden, die sich jetzo zum kriege gegen den feind rüsteten, nicht weniger hertz zu beschirmung des vatterlands, als selbige ihre söhne, wodurch der Rath bewogen ward, seinen schluß zu ändern. *Plutarch.* in Pyrrh. *Polyæn.* lib. VIII.

Archidamus I. der 12. König in Lacedämon, ein sohn des Königs Anaxidami aus der Procliſischen familie, hat in ruhe

und

und friede regiert. *Pausanias. Sigonius*, in temporibus Lacedæm. *Reineccius*, de Spartanorum Regibus. *Meursius*, de regno Laced. c. 17.

Archidamus II. der siebenzehende König in Lacedämon, ein enckel des Königs Leotychidä, von seinem sohne Zeuxidamo, aus der familie der Proclidarum, regierte nach seines großvatters flucht 42. jahr, vertrieb die zum dritten mal rebellirenden Messenier aus Peloponneso, fieng wider seinen willen Olymp. LXXXVII. 2. U. C. 323. A. M. 3553. A. C. 431. den grossen so genannten Peloponnesischen krieg mit den Atheniensern an, eroberte Olymp. LXXXVII. 2. die stadt Platäas, dahero dieser krieg in den ersten zehen jahren von den scribenten nur bellum Archidamium genennet wird. Er hat zwey gemahlinnen gehabt. Von der Lampridone zeugte er den König Agis, und von der Eupolia den König Agesilaum M. und die Cynisca, welche zu allererst unter dem Lacedämonischen frauenzimmer pferde gehalten und geritten hat, auch in Olympischen spielen dadurch den preis davon getragen. *Diodorus Sic.* lib. XII. *Herodot.* lib. VI. *Thucydides*, lib. I. II. & III. *Plutarchus*, in Agesil. *Pausanias. Harpocration. Suidas. Polyænus*, lib. IV.

Archidamus III. der zwanzigste König zu Lacedämon, ein sohn Agesilai des grossen, von der Cleora, folgte seinem vatter U. C. 392. Olymp. CIV. 3. A. M. 3622. A. C. 362. Er schlug auf einmal 10000. Arcadier, ohne einen einigen mann der seinigen zu verlieren, den Phocäensern half er unter der hand mit volck und gelde, womit sie sich zur beraubung des tempels zu Delphis ausrüsteten. Als die Tarentiner ihn wider die Lucanier und Brutier zu hülffe ruften, segelte er nach Italien mit einer mächtigen flotte, ward aber im anländen bey der stadt Mandonium Olymp. CX. 3. U. C. 416. A. M. 3646. A. C. 338. von den Messapiern erschlagen, nachdem er 23. jahr regiert. Das erste mal, da er ein werfzeug sahe, womit man die steine sehr weit schiessen konnte, sprach er: Die wahrhaffte tapferkeit muß grossen schaden leiden, wo man suchet in die ferne zu streiten. Als ihn einer fragte, wie weit der Lacedämonier herrschafft sich erstreckte, gab er zur antwort: so weit als sie mit ihrer lantze reichen können. Von einem Medico, der sichs sehr sauer werden ließ, einige verse zuwege zu bringen, sprach er: Es nähme ihn wunder, daß er lieber vor einen elenden Poeten, als vor einen rechtschaffenen Medicum gelten wollte. Dem Könige Philippo in Macedonien, nachdem er den Lacedamoniern einsmals obgesieget, und deswegen einen hochmüthigen brief an Archidamum geschrieben hatte, gab er zur antwort: Er möchte doch in die sonne treten, und seinen schatten betrachten, da würde er befinden, daß selbiger nach solchem siege nicht um einen finger breit gröser worden. Er starb im 80. jahre seines alters. *Plutarch.* in apopht. & in Agesilao & Agide. *Xenophon.* lib. VII. *Diodorus Sic.* lib. XV. & XVI. *Pausanias*, in Laconic. & Eliac. *Athenæus*, lib. XII. *Suidas.*

Archidamus IV. der zwey und zwanzigste König von Lacedämon, ein sohn des Königs Eudamidä I. welcher der andere sohn des zuvor gedachten Archidami war. Er lieferte dem Demetrio Poliorcetä, Könige von Macedonien, als derselbe nach eroberung der stadt Athen U. C. 459. Olymp. CXXI. 2. A. M. 3689. A. C. 295. gegen Sparta im anzuge war, eine schlacht bey Mantinea, zog aber den kürtzern; Demetrius verfolgte ihn bis an Sparta, da es aufs neue zu einem treffen kam, in welchem Archidamus gleichfalls unten lag. *Plutarch.* in Demet. *Polyb.* lib. IV. *Pausan.* in Attic.

* **Archidemus**, ein alter author, dessen schriften sich Plinius bey ausarbeitung des 12. 13. und 25. buchs gebrauchet. *Le* Clerc hist. de la Médec. P. I. liv. III. c. 33. hält ihn mit Archidamo, dessen beym Galeno de simpl. medic. facult. lib. V. sqq. gedacht wird, vor eine person. Man hat auch noch einige stücke von einer Mulomedicina übrig, welche ebenfalls einen Archidemum zum urheber hat, man weiß aber nicht, ob dieser oder ein anderer es gewesen. Es sind die fragmenta gedachten werckes unter denen scriptoribus veterinariæ Medicinæ, welche zu Basel an. 1537. heraus gekommen.

Archidona, eine stadt in Spanien, in der provintz Andalusien, auf den grentzen von Granada, ist eine von den örtern, da die Mohren im XVI. sæculo sich noch aufgehalten.

Archidona, eine kleine stadt in Süd-America, im Königreiche Peru, in der provintz Cancla.

Archigallus, war der andere sohn des Britannischen Königs Morindi, und bestieg den vätterlichen thron A. M. 3686. nach absterben seines ältesten bruders Gorboniani. Allein weil er auf eine sehr ungerechte art regierte, insonderheit aber die vornehmsten des Reichs, um seine schatz-kammer zu bereichern, unterdrückte, so ward er abgesetzt, und das Reich seinem jüngern bruder, dem tugendhafften Elidoro, gegeben. Archigallus begab sich hierauf jenseit des meers, und suchte daselbst hülffe, kam aber nach etlichen jahren unverrichteter sachen zurück, und war bemühet, bey etlichen, die es noch mit ihm hielten, seinen nothdürftigen unterhalt zu finden. Indem er nun in einem sehr schlechten zustande herum schweifte, begegnete ihm ungefehr in dem walde von Calater sein daselbst jagender andrer bruder Elidurus. Dieser versicherte ihn mit den zärtlichsten bezeugungen seiner wahrhafftigen liebe, führte ihn unbekannter weise mit sich auf sein schloß, stellte sich krank, und nachdem er unter solchem vorwande die Grossen des Reichs insgesamt zu sich beschieden, auch dieselben einzeln nach einander in sein zimmer kommen lassen, brachte er es dahin, daß sie Archigallum aufs neue vor ihren rechtmäßigen König erkenneten. Er ward auch darauf von seinem grosmüthigen bruder nach York geführt, welcher daselbst die crone von seinem eigenen haupte nahm, und sie ihm aufsetzte. Nach diesem regierte Archigallus auf eine sehr löbliche art noch zehen jahr, und ward nach seinem tode zu Caerleir begraben. *Milton's* hist. of great Britain tom. I. Sonsten ware auch Archigallus der gemeinste nahme des obersten Priesters der göttin Cybeles. Siehe **Cybele.** *

* **Archigenes**, ein Artzt von Apamea in Syrien, ein sohn Philippi und lehr-jünger Agatini, triebe seine kunst zu Rom unter den Kaysern Domitiano, Nerva, Trajano und Adriano, und starb unter der regierung dieses letztern, seines alters 73. jahr. Gallienus sagt, er habe zehen bücher über die fieber, und zwölf bücher gelehrte briefe über die artzney-kunst geschrieben. Juvenalis, welcher zu seiner zeit gelebet hat, setzte seinen nahmen in eine seiner satyrar. *Suidas. Rene. Moreau*, de illust. Med. *Van-der-Linden*, de script. Med.

Archilochus, ein Jambischer Poet, zu Paros gebohren, lebte in der XV. Olymp. A. M. 3246. U. C. 34. A. C. 720. Er schrieb so scharfe und spitzige verse wider Lycamben, der ihm seine tochter versprochen, aber nicht gegeben, daß derselbe sich vor unmuth selbst erhenckte; ja etliche thun hinzu, daß auch die tochter des Lycambis dem exempel ihres vatters gefolget, und daß ihre drey andern schwestern zur selben zeit für verzweifelung gestorben. Hierdurch wurden die Lacedämonier bewogen, seine verse gäntzlich zu verbieten, weil ohnedem auch sonst viel unanständiges darinnen enthalten war. Seine liebe zur satyre war so groß, daß er sich in seinen versen selbst nicht verschonte. Er ist letzlich in einer schlacht geblieben, da ihn Callondas Corax von Naxos vor der faust getödtet. Dem ohngeachtet tichten einige, Apollo habe die that sehr übel genommen, und den Corax zum tempel heissen hinaus gehen, weil er den diener der Musen erschlagen. Plinius hat die sache nach gewohnheit nur berühret, daher Solinus sich die einbildung gemacht, Archilochus sey von mördern erschlagen worden, und die habe Apollo entdeckt. Plinii worte sind: Archilochi Poetæ interfectores Apollo arguit Delphis. *Herodot.* in Clio. *Clem. Alex.* lib. I. strom. *Cyrill.* lib. I. contra Jul. *Tatian.* cont. gentil. *A. Gellius*, lib. XVII. c. 21. *Bayle.*

* **Archilochus**, ein geschicht-schreiber; unter dessen nahmen Annius Viterbiensis ein buch de temporibus ertichtet. Einige unterscheiden diesen Archilochum von dem Poeten dieses nahmens, andre aber meynen, es sey aus einer übel verstandenen stell Eusebii in chron. der Poet Archilochus zu zwey personen gemachet worden.

ARCHIMANDRIT, ist ein Griechisch wort, welches denienigen anzeiget, welcher über ein kloster gesetzt ist, dergleichen man insgemein Aebte zu nennen pflegt. Covarruvias in seinem Spanischen Lexico sagt mit wahrheit, daß Archimandrit so viel bedeute, als das Haupt einer heerde, dergestalt, daß man allen vorgesetzten der Geistlichkeit diesen nahmen beylegen könnte. In der that hat man bisweilen die Ertz-Bischöffe, auch so gar in der Lateinischen kirche, also genennet. Allein bey den Griechen, unter welchen es sehr gemein ist, wird es nur dem Haupte einer Abtey zugeeignet. Macri hat in seinem Hiero-Lexico angemerckt, daß diese dignität und deren nahme in einer Stifts-kirche zu Meßina, so ehemals von Griechischen Mönchen des ordens St. Basilii besessen, und nachgehends durch die Könige von Spanien in eine Comende verwandelt worden, beständig beybehalten werde. Bey den Syrern und Arabern bedeutet dieses von den Griechen geborgte wort Mandrit eine person, die in einer kleinen zelle von andern abgesondert und einsam lebt; und derjenige, welcher über dergleichen leuthe die aufsicht hatte, bekam den titul Archimandrit. Man hat in einem gleichmäßigen verstande einigen weibs-personen den titul Archimandritissa gegeben. *Simon*, notes sur le voïage du mont Liban p. 319.

* **Archimbauld**, (Jacobus) ein Dominicaner-Mönch aus Clermont de Lodeve gebürtig, war von vornehmen eltern ums jahr 1583. gebohren. Er studirte die Philosophie und Theologie so fleißig, daß er bald andre zu lehren vermochte, wie er dann zu Bourdeaux Professor und Theologiæ Doctor, endlich aber zu Montpellier Præpositus und Prior zu Beziers wurde. Er starb zu Toulouse den 13. sept. an. 1667. und hinterliesse Narrationem Historicam Congregationis Occitanæ; Libros IV. de SS. Sacramento; Alphabetum morale und Méditations pour tous les jours du saint tems de Carême, welche noch allesamt im manuscript liegen. *Echard.* script. O. P. tom. II. pag. 620.

Archimedes, von Syracusa, ein vortreflicher Mathematicus, war den studien dermassen ergeben, daß er essen und trincken darüber vergaß, und seine leuthe ihn offtmals aus seinem cabinet herfür ziehen, und zu tische bringen musten. Er erfand allerley wunderſame maschinen, und machte eine kugel von glas, deren kreise die bewegungen des himmels und der gestirne vollkommen vorstellten; auch entdeckte er den betrug eines goldschmieds, der in verfertigung der Königlichen crone anstatt des goldes ander schlecht metall hinzu gesetzt hatte, worüber er selbst so grosse freude empfand, daß er aus dem bade, worinnen ihm damals solche betrachtungen beygefallen, nackend aufge-

aufgesprungen, und nach hause eilende unterwegs ausgeruffen: Ich hab es erfunden. Durch seine künstliche maschinen soll er die Römischen schiffe, die unter Marcello die stadt Syracusa auf der see-seite beschlossen hielten, in die luft aus dem wasser erhaben, und durch seine brenn-gläser die flotte in brand gebracht haben, welches letztere jedoch gewiß falsch ist. Als aber die stadt indessen dennoch von Marcello gewonnen, und Archimedes, als er eben mit der zeichnung einiger figuren beschäfftiget war, von einem soldaten wegen seines nahmens und standes befragt wurde, gab ihm derselbe, weil er auf nichts anders als auf vollführung seiner mathematischen unternehmungen bedacht war, keine antwort, sondern bat ihn nur, er möchte ihm die ordnung seiner abgezeichneten linien nicht verstören, worüber dieser soldat ergrimmete, und Archimedem auf der stelle niedermachte, welches A. M. 3772. U. C. 542. Olymp. CXLII. A. C. 212. geschehen. Marcellus, der scharfe ordre gegeben hatte, dem Archimedi kein leid zu thun, war hierüber ungemein bekümmert, so, daß er gesagt, er achte den verlust dieses manns höher, als die eroberung der gantzen stadt Syracusa. Man schreibt auch von Archimede, er habe seiner kunst dergestalt getrauet, oder vielmehr auf ein gewisses heut genug bekanntes, aber damal noch ziemlich verborgenes principium ſtaticum also vest gebauet, daß er zum Könige Hiero, der sein befreundter war, gesagt: wann er ihm könnte einen stand ausserhalb dieser erd-kugel geben, wo er nemlich sich dene ausleſen wurde, so wollte er dieselbe von ihrem orte bewegen. Von ihm sind unterschiedliche wercke, als seine Mechanica, Circuli dimensio, de Lineis ſpiralibus, de Quadratura paraboles, de Conoidibus & Sphæroidibus; und de Numero arenæ, &c. vorhanden, welche unterschiedene mal edirt sind. *Plutarch.* in vita Marcelli. *Liv.* lib. XXV. c. 31. *Val. Max.* lib. VIII. c. 7. ex. 14. *Plin.* lib. VII. c. 47. *Cardan.* lib. XVI. de subtil. *Venatorius. Adr. Romanus. Voſſ. Rivaltius. Clavius.* &c. *

Archimelus, ein Griechischer Poet, lebte zu den zeiten des Königs Hieronis, d. i. ungefehr A. U. 520. A. M. 3750. Er machte ein epigramma auf ein grosses schiff, das Hieron hatte erbauen lassen, welches diesem Könige so wohl gefiel, daß er ihm tausend malter korn dafür schenckte. *Athen.* lib. V. *Bayle.*

***Archin**, oder **Arsin**, ist ein Königreich Africä an den gold-küsten. Es hat das kleine Incassan gegen abend, und Igura gegen mitternacht. Das meer und einige felsen dienen ihme gegen mittag für die grentzen; es liegen darinn drey dörfer an dem gestad. Das dorf Achombene liegt vier meilen von dem Capo das tres puntas gegen abend. In diesem Königreich ist ein fluß, den die Schwartzen Monca nennen. Er fleußt durch die mitte der provintz Igwira, und wird durch die grosse anzahl felsen, so dessen lauff unterbrechen, schiffe zu tragen verhindert. Die Schwartzen ziehen daraus sehr viel gold, welches sie zu unterst an dem felsen unter dem wasser, allwo sich dieser fluß hinunter stürtzt, suchen. Sie fangen sowol die erden, stein, sand, als alles so sie antreffen, auf, und unterscheiden nachgehends diese materien auf dem gestad mit guter weile. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Archinto, ein berühmtes geschlecht in dem Hertzogthume Mayland, dessen ursprung etliche von Archito, so aus dem stamme der Longobardischen Könige entsprossen, herleiten wollen. Dieses ist gewiß, daß in dem XII. sæculo Anselmus und Manfredus Archinti floriret, und das kloster Clareval fundirt haben. Sonst hat dieses geschlecht unterschiedene berühmte leuthe hervor gebracht. Josephus Archinto, ein sohn Beltramolt, war Rathsherr zu Mayland, als diese stadt nach der regierung derer Visconti ihre freyheit erlanget, und half die stadt Como unter die herrschafft der Mayländer bringen, war auch bey dem Francisco Sforzia, als derselbe die herrschafft der stadt Mayland erlangte, und bey dessen sohne Galeatio Maria in grossem ansehen. Hieronymus Archinto, ein sohn Johannis Ambrosii, wurde von Carolo V. zum Rathsherrn in Mayland gemacht, auch wegen seiner gelehrsamkeit von dem berühmten JCto Alciato so hoch geschätzt, daß ihm dieser seinen tractat de Ponderibus & Mensuris zuschrieb. Franciscus Archinto, ein sohn Bartholomäi, wurde von Francisco II. Hertzoge von Mayland, in den Ritter-orden aufgenommen, und zu einem Gouverneur der provintz Chiavenna, auch einiger benachbarten örter, verordnet, und war auch hernach bey Carolo V. wohl angesehen. Johann Baptista Archinto, ein sohn Christophori, wurde von den Mayländern an. 1538. an Carolum V. nach Marseille geschickt, daß er sich wegen des üblen verhaltens der Spanischen soldaten in dem Mayländischen beklagen sollte, wie Jovius berichtet. Sein bruder Alexander erhielt von Carolo V. gar wichtige ehren-stellen, und unter andern den titul eines Reichs-Grafen und Freyherrn, nebst der stadt und Grafschafft Blandrata, mit der obersten herrschafft daselbst. Dessen sohn, Horatius, zeugte Octavium, welcher von Philippo III. in Spanien den titul eines Grafen von Barate bekam, welchen auch seine nachkömmlinge behalten, gleichwie von Carolo Archinto, einem andern sohne des Alexandri, die Grafen von Tenate und Erbherren von Herba herstammen. Dieses Caroli sohn war Philippus, der wider Carolum gezeuget hat, beyde Rathsherrn zu Mayland. Den letztern hat Carolus II. König in Spanien an. 1700. in den Ritter-orden des güldenen Vliesses aufgenommen; dem vatter aber hat er den titul eines Fürsten gegeben. Es sind auch einige aus diesem geschlechte im geistlichen stande berühmt gewesen, als Philippus, der nach andern geistlichen würden und wichtigen verrichtungen das Bißthum Saluzzo erhielt, solches aber seines bruders sohne, Christophoro, abtrat, als er zum Ertz-Bischoff zu Mayland erwehlt wurde; allein er selbst und Christophorus sturben, ehe ein jeder seine Ertz- und Bischöffliche stelle antreten konnte. Christophorus hatte vier brüder, welche sich gleichfalls in den geistlichen stand begaben: Romulum, so endlich Bischoff zu Novara wurde; Pompilium, der Protonotarius Apostolicus und Commendator Abbatiæ Fertematensis war, aber in der ersten blüthe seines alters starb; Philippum, Bischoff zu Como; und Aurelium, Canonicum Regularem der Collegialkirche della Scala zu Mayland, welcher auch Protonotarius Apostolicus gewesen, und die Abtey St. Mariä der Teutschen in Bononien verwaltet. Alle diese haben noch einen bruder, Horatium, gehabt, dessen sohn Aurelius, nachdem er vorher Referendarius utriusque ſignaturæ gewesen, seines vatters bruder, Philippo, im Bißthume Como gefolget, doch gar baid darauf gestorben. Sonderlich ist noch merckwürdig Josephus Archinto, ein sohn Caroli, Grafen von Tenate, ein mann von grosser geschicklichkeit, welcher Protonotarius Apostolicus zu Rom gewesen, und nachdem er gar wichtige gesandschafften glücklich verrichtet, im jan. an. 1699. von Innocentio XII. zum Ertz-Bischoff von Mayland gemacht, und den 14. nov. desselben jahrs zum Cardinal aufgenommen worden. Er ist an. 1712. gestorben. Dessen bruder Ludovicus, hat dem Kayser in den kriegen wider Franckreich und den Türcken gute dienste gethan; ist aber als General-Wachtmeister an. 1693. bey Belgrad geblieben. Seine gemahlin war Beatrix Eleonora, Francisci Ernesti Grafen von Slick tochter, mit welcher er erzeuget hat Hieronymum, welcher den 1. sept. an. 1721. als Nuncius in Polen verstorben, nachdeme er vorher gleiche stelle zu Florentz, Cöln und Brüssel versehen. *Crescent.* amphith. Romano. *Jovius*, hist. lib. XXXVII. *Imhof.* geneal. Ital. & Hisp. p. 140. seq. *

***Archintus**, (Philippus) ein sohn Christophori und Magdalenä von Curre, gebohren zu Mayland den 3. jul. an. 1500. Sein angenehmer umgang, und die damit verknüpfte herrliche wissenschafften bewegten den Magistrat allda, ihn nebst Maximiliano Stampa, weil der Hertzog Franciscus Sforzia gestorben war, an Kayser Carolum V. abzuschicken. Es legte auch Archintus so viel ehre an dem Kayserlichen Hofe ein, und setzte sich in so grosse gnade, daß, als gedachter Maximilianus nach Mayland zurück kehrte, er als Secretarius beym Kayser bliebe, der ihn darauf in wichtigen angelegenheiten an Paulum III. abordnete, die er abermals nach wunsch expedirte. Als er einige zeit hernach wieder nach Rom kam, und ermeldter Paulus ihm nochmalen zuredete, daß er den geistlichen stand erwehlen sollte, bequemte er sich dazu, und ward nicht lange darnach Protonotarius Apostolicus und Gouverneur zu Rom; auch den 24. mart. an. 1539. Bischoff zu Borgo St. Sepolcro, von dannen er an. 1546. nach Saluzzo versetzt wurde. Er hat denen zu Rimini ihre ſtatuta verfertiget, und auf Päpstlichen befehl das Concilium zu Bologna veranstaltet, auch das amt eines Vicarii unter vier Päpsten verwaltet, dergestalt, und mit so vieler klugheit, daß ihn Paulus V. an. 1556. zum Ertz-Bischoff zu Mayland ernennte. Ob er nun gerne ruhig gelebet hätte, so verfolgte ihn doch der Königliche Oeconomus daselbst so starck, daß er endlich auf geheiß des dasigen Gouverneurs sein vatterland verlassen muste, da er sich dann nach Bergamo begeben. Er starb hieselbst im dritten monat seines exilii den 18. jul. an. 1558. als eben der Magistrat zu Mayland an seiner restitution arbeitete. Sein leben hat Joh. Petrus Glußianus in zwey büchern beschrieben. *Ughell.* Ital. S. tom. I. p. 1229. III. p. 199. IV. p. 274. seq. *Pallavicin.* hist. Concil. Trident. *Picinell.* Athen. liter. Mediol.

Archinus, ein bürger von Argos, welcher, als er von der Obrigkeit beordert war, die neu-verfertigte waffen der bürgerschafft auszutheilen, und zu dem ende von ihnen die alten abforderte, mit denselben eine menge landstreicher bewaffnete, die er darzu gedinget hatte, und sich mit derselben hülffe meister von der stadt Argos machte. *Polyænus*, lib. III.

ARCHIPELAGUS, oder das Aegeische meer, ist ein theil von dem Mittelländischen meere, zwischen Asien, Macedonien und Griechenland, begreift in sich an der seite von Asien die insuln Chio, Tenedo, Samus, Cos, Lesbos &c. an der Europäischen seite, Lemnos, Samothracien, Euböa, und die Cyclades.

ARCHIPELAGUS CHILIENSIS, d. i. von Chilve oder Chiloe in Süd-America, ist ein theil des Maris pacifici, gegen dem Königreiche Chilve, voller kleinen insuln. Man nennet ihn auch Archipelagum Ancudianum, oder von Ancud.

ARCHIPELAGUS S. LAZARI, ist ein theil des Orientalischen meers, mit lauter kleinen insuln erfüllet, gegen die insulas Latronum, zwischen Japan, den Philippinischen insuln und Neu-Guinea.

ARCHIPELAGUS MALDIVARUM, ist ein theil des Indianischen Oceans, auf der Malabarischen küste, gegen die Maldivische insuln, in welchem über 6000. unterschiedene insuln gezehlet werden.

ARCHI-

ARCHIPELAGUS MEXICANUS, ist der grosse meerbusen von Mexico, in welchem fast unzehliche insuln zu finden.

ARCHIPELAGUS NOVI BELGII, ein theil von dem mitternächtigen Ocean, im nordlichen America, längst der küste von Neu-Niederland mit vielen insuln besäet.

* Archippe, eine stadt ehemals in Italien, in derer Marser gebiethe, welche Marsnas erbauet, die aber nachmals in den Lacum Fucinum versuncken. *Plinius*, hist. nat. III. 12. Doch sollen noch jetzo einige wenige rudera zwischen denen städten Transaqua und Ortucia zu sehen seyn, wie Holsten. bezeuget. *Cellar.* not. orb. ant. II. 9. §. 306.

* Archippus, ware ein gefährte und sonderbar geliebter freund des H. Pauli. Man haltet dafür, er seye ein Bischoff zu Colossus, wie auch einer der zwey und siebenzig jungern Christi gewesen, und seye den 22. mertz gestorben. *Martyrolog. Roman.* Es wird auch von ihme gemeldet, *Coloss.* IV. 17. Epist. ad *Philemon.* vers. 2.

* Archippus, von Tarento, ein schüler Pythagorä, der bey der ermordung seines lehrmeisters das glück hatte, mit dem leben durch die flucht davon zu kommen. *Jamblichus* vit. Pythag. 34. 35. *Origenes*, in Philosoph. *Menagius*, ad Diog. Laert. VIII. 39.

Archireta, (Alexander) von Neapel, war Abt unter einer art Italiänischer Mönche, die sich Olivetanos nennen, und schrieb verschiedenes, sonderlich aber von den thaten der Könige, derer in der heiligen Schrift gedacht wird. Dieses letztere buch dedicirte er der Königin von Polen Bonna Sfortia, die damals zu Bari lebte, und erhielt davor auf lebenslang eine jährliche pension von 300. thalern. Er ist 120. jahr alt worden. König setzet ihn in das jahr 1630. *Bayle.*

* Archis, ist ein dorf Asiens in Syrien, unten an dem berg Libano an den grentzen des Beglerbeglic von Damascus gelegen. Es ist aber allda nichts als die überbleibsel der stadt Arcä, welche vor zeiten eine Bischöffliche stadt ware, und unter Edessa gehörete. Sie liegt zwischen Tortosa und Tripoli. *Baudrand. Commenville*, tables géograph. & chronol.

* Archisynagogus, ist das Haupt oder der Vorsteher einer Synagoge. In der H. Schrift wird dreyer dergleichen Häuptern der Synagogen meldung gethan; deren amt ware alles dasjenige, so darinnen beobachtet werden sollte, in rechtem stand zu erhalten, das gesetz auszulegen, die gebäter zu verrichten ꝛc. Der erste heisset Jairus, dessen tochter Christus der HErr auferweckte. *Marc.* V. 22. Der andre war derjenige, welcher JEsum Christum tadelte, weilen er ein schon seit achtzehen jahren vom teufel besessenes weib an einem sabbath geheilet hatte; auch zu dem volck sagte: Es sind sechs tage, darinnen man arbeiten soll: in denselbigen kommet und lasset euch heilen, und nicht am sabbath-tag, *Luc.* XIII. 14. Der dritte hiesse Crispus, und ware das Oberhaupt der Synagogen zu Corintho, welcher sich durch die predigten des H. Pauli samt seiner gantzen familie und einer grossen anzahl Corinthier, bekehrete, und sich samt allen taufen liesse. *Actor.* XVIII. 8. Es scheinet auch aus dem XIII. cap. der Apostel Geschicht. v. 15. ob wären in einer Synagog unterschiedliche Archisynagogi gewesen, unter denen ohne zweifel einer für den Präsidenten, oder Obersten angesehen worden ist. *Moreri.*

ARCHITECTUR, siehe **Baukunst.**

* Archo, sind drey kleine insuln auf dem Archipelago, zehen meilen sud-sud-ost von Patmos, und vier meilen sud-sud-west von Samos gelegen. Sie sind von Griechischen Einsiedlern bewohnet, und werden eine grosse anzahl geissen darauf geweidet, die man den vorbey reisenden verkauft; und wird das daraus erlöste geld zum unterhalt des klosters St. Johannis Evangelistä von Patmos aufgewandt. Man kan allda sehr kommlich anländen, und sind daselbst drey canäle; wann man aber von ost herkommt, so findet man einen kleinen sand-banck, dem man ausweichen muß; und ist sehr nothwendig, daß man sich an diesem ort des bleywurfs bedienet. Was die andern zwey canäle betrift, so ist ein sicheres gestad, und findet man bey der einfahrt einen natürlichen port, allwo das wasser von sechs, zehen bis zwölf schuh tief ist, welches alsdann sich allezeit verringert. Und kan man also alldort ein schiff in sicherheit setzen, obwolen es weder durch ein seil noch ancker, solches in ruhe zu behalten, vest gemacht ist. Man kan aber allda das schiff mit keinem süssen wasser versehen. *Robert*, voïage du Levant.

ARCHONTES, wurden bey den Atheniensern neun Regenten, aus welchen die Stadt-Obrigkeit bestund, genannt: der erste unter ihnen führte den titul als König; der zweyte als Archon oder Gebieter; der dritte ward Polemarchus oder Feldherr, und die übrigen sechs Thesmothetæ, oder Gesetz-geber genannt. Der König war unter ihnen das Haupt vom Staat, und berufte die übrigen in den Rath. Der Archon beobachtete das Justitz- und Policey-wesen; der Polemarchus hatte die oberaufsicht auf die kriegs-sachen, und die Thesmothetæ machten mit den übrigen drey Staats-Regenten die gesetze und verordnungen im lande. Vor Solonis zeiten wurden sie durch stimmen erwehlet; er achtete aber für rathsam, daß die wahl durchs loos geschähe. Die nun solcher gestalt ernennet waren, musten sich vor dem Rathe stellen, und wegen ihres lebens, handels und geschicklichkeit befragen lassen, daraus denn geurtheilet ward, ob sie dieser ehre würdig und fähig wären; worzu letzlich die allgemeine beystimmung des volcks in einer general-versamlung kam. Meursius hat einen eignen tractat de Archontibus Athenienſium geschrieben. Von denen, so dieses amt trugen, haben die Athenienser gepflegt, ihre jahre zu zehlen, wie hernach die Römer von den Consulibus; sonderlich nachdeme sie geordnet, daß dieses amt nur ein jahr lang dauren sollte, da es vorher erstlich auf lebenslang, hernach eine zeit von zehen jahren gewähret. *Pausan. Justin. Euseb.* *

ARCHONTICI, waren ketzer im II. seculo, die nach art der Valentinianer gewissen Archontibus oder Ertz-Engeln, deren mutter sie Photoniam nennten, die schöpfung der welt zueigneten. Sie läugneten die auferstehung des fleisches, und gaben vor, die menschen könnten selig werden, wenn sie nur einiges erkänntnis von GOtt hätten, welches denn unter dieser secte zu allerhand lastern anlas gab. Uber das gaben sie für, daß der Gott Sabaoth eine gräusame tyranney im himmel verubte, und daß selbiger den teufel gezeuget, davon Abel und Cain durch die Evam an die welt gebracht worden. Diese ihre irrthümmer wollten sie aus unterschiedlichen büchern, so sie mit sich schleppten, und die offenbarung der Propheten nennten, beweisen. *Epiphan.* hær. 40. *August.* hæres. *Baron. Godeau.*

Archytas, von Tarent, ein Pythagoräischer Philosophus, welcher in der XCIII. Olymp. ums jahr 346. nach erbauung der stadt Rom, A. M. 3576. gelebet. Er war ein lehrmeister Platonis, und soll siebenmal in seinem vatterlande das regiment verwaltet haben, wie ihn denn auch Cicero ohne bedencken in die zahl rechtschaffener Weisen setzet. Sonderlich rühmet man seine mäßigung im zorn. Denn nachdem er zu Metapont der Philosophie obgelegen, und nach seiner zurücklunft befunden, daß der bauer, dem er seine ländereyen anvertrauet, alles eingehen und verderben lassen, soll er sich nur dieser worte gegen ihn bedienet haben: Ich wollte dich gewiß gut abstrafen, wenn ich nicht zornig wäre. Seine schriften haben nicht auf die nachwelt gedauret, welche aber Fabricius anführt. Denn dasjenige werck, so unter seinem nahmen vorhanden, und von den zehen prädicamenten handelt, ist keine ächte geburt von ihm, sondern von einem weit jüngern Peripatetico ihm untergeschoben worden. Aristoteles soll drey bücher von des Archytä Philosophie geschrieben haben. In der Mathesi hatte er sich auch umgesehen, und soll unter andern den cubum zu verdoppeln erfunden, und eine fliegende taube von holtz gemacht haben. Es sind noch andere dieses nahmens gewesen, als Archytas von Mitylene, ein Musicus, dessen Athenäus, Laertius und Hesychius gedencken; Archytas ein Poete, welcher epigrammata geschrieben, und ein andrer, der vom land- und ackerbau-wesen etwas aufgesetzt, die man also mit jenem nicht zu verwechseln hat. Sein bildnis ist in dem Diogene Laertio edit. Menagii p. 540. und Gronovs Thesaur. antiquit. Græcar. tom. II. tab. 49. zu finden. *J. A. Schmid.* de Archyta Tarentino. *Fabri*. bibl. Græc. lib. II. c. 13. *Stanlej.* hist. Phil. p. 820. ed. Lipſ. *Aul. Gell.* lib. X. c. 2. *Cardanus*, de subtil. lib. XVI. *Voss.* de scient. Math. c. 13. 46. & 48. *Meurs.* bibl. Gr.

Arcigovina, siehe **Arcegovina.**

* Arcimboldi, (Antonellus) von Mayland, war Protonotarius Apostolicus, und führte in der Academie de' Affidati zu Pavia den nahmen l'Avertito, verstund ausser dem Jure das Griechische sehr wohl, und starb an. 1578. Er hat die meisten opera Basilii M. ins Lateinische übersetzt. *Ghilini.*

* Arcimboldus, (Joh. Angelus) Ertz-Bischoff zu Mayland, war Aloysii, eines dasigen Rathsherrn sohn, und ein enckel des Cardinals Johannis Arcimboldi. Er wurde, nachdem er sich in denen verschickungen des Mayländischen Ertz-Bischoffs Vidonis Antonii Archmboldi, seines vetters, grossen ruhm erworben, den 20. dec. an. 1525. Bischoff zu Novara, und verschaffte diesem Bißthum viele, durch den krieg verlohrne freyheiten wieder, auch an. 1529. vom Kayser Carolo V. die confirmation aller privilegien, worauf er an. 1550. obiges Ertz-Bißthum erhielt, welches ihm Hippolytus unter der bedingung abtrat, daß er dasselbe nach seinem tode wieder bekäme. Er starb an. 1555. nachdem er das jahr vorher Catalogum Hæreticorum ediret. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 274. & p. 723. *Hendreich.*

* Arcimboldus, (Vido Antonius) ein bruder des Cardinals Johannis Arcimboldi, erhielte durch dessen cession das Ertz-Bißthum zu Mayland, den 23. jan. an. 1488. Er war erst Präsident des Raths-Collegii daselbst, und wurde seiner grossen geschicklichkeit wegen vom Hertzoge Galeatio an verschiedene Höfe abgeschicket. Aus besonderm religions-eifer that er mit Jacobo Trivultio eine reise ins gelobte land. Sonsten hat er bey verwaltung seines Ertz-Stifts, indem währender zeit der König in Franckreich, Carolus VIII. aus begierde nach dem Königreiche Neapolis eine armee in Italien führte, und alles in unruh setzte, viele beschwerlichkeit ausgestanden, und ist an. 1497. gestorben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 272.

Arcissa, oder Arsissa, siehe **Van.**

* Arcissevius, (Elias) ein Polnischer Edelmann, und Erb-Herr von Smigalen, war an der kirche daselbst Prediger, und hielt es mit denen Anti-Trinitariis. Er gab an. 1594. eine præfation zu des Socini buch de Jesu Christo Servatore heraus. *Sandii* bibl. Anti-Trinit.

* **Arcissevius**, (Elias) ein sohn des vorhergehenden, diente erst als Hauptmann unter dem Könige von Dänemarck, bekam hernach bey dem König von Polen eine Hof-charge. Er gab an. 1649. in 8vo eine schrift heraus, darinnen er dem König die ursachen anzeigt, warum er sich zu der Arianischen religion bekannt; ingleichen verfertigte er an den Cron-Marschall Lazanovium eine epistel von eben dem innhalt, welche noch im manuscript liegt. *Sandii* bibl. Anti-Trinit.

* **Arck**, ist ein see in Schottland in der provintz Loquebar, ohnfern der provintz Murray, von einem andern see, Cogh genannt, ein wenig gegen abend gelegen. Sie sind beyde ziemlich lang; aber nicht gar breit. *Baudrand.*

Arckel, ein gewisser strich landes in Brabant, zwischen Antwerpen und Mecheln, in welchem Lier die haupt-stadt ist.

Arckel, ein grosses gebieth in Holland, um die gegend der stadt Gorcum, wovon sich ehemals berühmte Grafen geschrieben, welche zu ende des XVI. sæculi abgestorben sind. Hermann soll um das jahr 870. von Theodorico II. Grafen in Holland, die gegend bekommen haben, wo das berühmte kloster Erckelens, Herculis fanum, gestanden. Dessen jüngerer sohn, Dedo, hat zu seinem antheil das stück landes erhalten, wo jetzo Leerdam liegt, und sollen von ihm die von Dolem, Gillerheim und Kedecheim abgestammet seyn. Der ältere aber, Poppo, ist von obgedachtem kloster insgemein Herculejus, woraus nachgehends Arculejus oder Arckel entstanden, genennet worden; dessen sohn, Johannes, hat aus dem zerstörten kloster Erckelens das schloß Arckel erbauet, und solle im XII. sæculo auf einem zug ins gelobte land in einer schlacht geblieben seyn. Johannes VI. hat das schloß Henckeln oder Hoeckeln an dem flusse Ligne aufgeführt, und die stadt Aspern dazu gekauft; dessen sohn, Johannes VII. hat die stadt Gorcum angelegt, und ist an. 1243. verstorben. Johannes Arnoldus hat den Bißthümmern Utrecht und Lüttich von an. 1363. bis 1378. vorgestanden. Es ist aber dieses Gräfliche geschlecht, welches seinen ursprung aus Ungarn gehabt, eines von den vier ältesten, und ansehnlichsten in Holland gewesen; und gleichwie man die von Egmond die reichsten, die von Brederode die edelsten, und die von Wassenaer die ältesten, also hat man die von Arckel die stoltzesten genennet. *Bucelini* stemmatogr. pag. 5. 6. **Lucä**, Fürstens. pag. 1108. *Tromsd.*

Arcklo, ist eine kleine stadt und der vornehmste ort in der zu der Irrländischen provintz Leinster gehörigen Grafschafft Wicklo, an dem Irrländischen meer, gelegen. Sie hat einen kleinen hafen, und gehört dem geschlecht der Butlers, welche Hertzoge von Ormond sind, und ein schloß daselbst haben. *Beeverell*, délic. de l'Irlande p. 1426.

Arco, eine stadt in dem Tridentinischen, am flusse Sarca, zwischen Riva und dem Lago di Garda gelegen, wird von einem vesten berg-schlosse, welches der Grafen von Arco stamm-haus, beschützet.

Arco, Arch, ein Gräfliches geschlecht in Bayern und den Oesterreichischen erblanden, welches von den ehemaligen Grafen von Bogen herstammet. Siehe **Bogen**. Denn es hat Friedrich, Graf von Bogen, um das jahr 1175. das schloß und stadt Arco oder Arch in Tyrol erbauet und sich davon genennet; welches schloß samt dessen zugehörung nachgehends von dem Kayser Sigismundo zu einer Grafschafft gemacht worden, obwol Albertus von Arco schon um das jahr 1221. den Gräfichen titul von dem Kayser erhalten. Franciscus von Arco war an. 1453. Hertzog der Republick Siena, und zeugete zwey söhne: (1) Andreas ist Kaysers Maximiliani I. Abgesandter an unterschiedenen Höfen, und (2) Odoricus Kayserlicher geheimder Rath gewesen. Des letztern sohn, Nicolaus, war ein guter Philosophus und Poet; er starb an. 1546. und hinterließ unter andern söhnen Maximilianum und Johannem Baptistam, davon jener Kayserlicher Abgesandter an die Ottomannische Pforte, dieser aber Kayserlicher General in Ungarn gewesen. Philippus, Kayserlicher General, wurde zu Bregentz den 15. febr. an. 1704. enthauptet, weil er die vestung Brisach das jahr vorher an die Franzosen übergeben. Vinciguerra war an. 1712. Kayserlicher geheimder Rath, und einer aus diesem geschlechte Bayerischer General Feld-Marschall und Commendant in Antwerpen. **Brandis** Tyrol. ehrenk. P. II. p. 36. *Bucel.* stemmat. P. IV. **Lucä** Grafens. p. 588. **Zund**, Bayer. stammb. P. I. f. 116. *Tromsd.*

* **Arcon**, eine stadt, ware vormals die haupt-stadt der insul Rügen, so den Schweden zugehöret. Sie liegt auf dem Capo de Wirtow, Mona, welches eine insul des Königreichs Dänemarck ist, gegen über. Waldemar I. des nahmens, richtete solche in dem jahr 1168. zu grund, da er sich Rügen unterwürffig machte. Der ort, wo diese stadt stunde, wird heutigs tags von den einwohnern Orkunde genannt. Allda befinden sich annoch die überbleibsel des schlosses Laromarsburg. Die von Arcon bäteten vor zeiten den abgott Swantovit an, welcher den grösten mann an höhe übertraf, vier häls, und eben so viel köpf, zwey vornen und zwey hinten hatte. Dieses götzenbild hatte den bart geschoren, kurtze haar, und truge in der rechten hand ein mit vielen metallen ausgeziertes horn, welches der Priester, der ihme die gebührende ehre zu erzeigen bestellet ware, alle jahr voll weins füllete, und durch diesen safft die gutthaten und glück, so man das folgende jahr zu gewarten haben werde, gleichsam vorbedeutet. Dieser götz hatte in der lincken hand einen bogen; und ware mit einem aus unterschiedlichem holtz gemachten rock bekleidet, welcher ihm bis an die schenckel hinunter hienge, auch waren die füß so vest an dem boden angemacht, daß man die fußsolen nicht sehen konnte. Ohnweit davon sahe man ein gebiß, einen sattel und einen grossen degen, dessen stich-blat und scheiden versilbert waren. Wann es sich zutruge, daß zu der zeit, da die einsammlung der früchten vor der thür ist, das horn voll weins gefunden worden, so sagte der Priester ein gutes jahr vor, wann sich aber der wein verringert befande, sagte er, es werde kein gutes jahr abgeben. Nachgehends schüttete er den wein auf die füß dieses götzen, und füllete das horn frischer dingen auf. Es wurde aber solcher götz von dem König Waldemar zerstöret. *Sax. Gramm.* hist. Dan. lib. XIV. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

* **Arconatus**, (Hieronymus) ein angenehmer Poete und guter soldat, war den 27. april an. 1553. zu Lemberg in Schlesien gebohren, reisete in Polen, Italien, Candia und Engelland, und als er ohngefehr nach Wien kam, wurde er Kaysers Rudolphi II. Secretarius, und starb allda den 18. jun. an. 1599. Er hat de Victoria navali Christianorum an. 1571. a Turcis reportata, und Recuperatione Jaurini in Hungaria geschrieben, auch verschiedene poëmata hinterlassen, von denen einige in denen Deliciis Poëtarum Germ. stehen. *Eberi* Leorinum erudit.

* **Arconnesus**, eine insul, die zu Carien in Asien gehöret, und vor Halicarnassum lieget; *Plinius*, IV. 12. *Stephanus. Strabo*, XIV. p. 970. Eben dieser berichtet p. 953. daß auch die insul Aspis von einigen diesen nahmen führe.

* **Arcons**, (Cäsar d') ein Franzos, von Viviers in Gascogne gebürtig, bekleidete zwar das amt eines Advocaten bey dem Parlement zu Bourdeaux, legte sich aber auch daneben auf die Physic und Theologie, und hatte deswegen an. 1668. unterschiedene conferentzien mit dem Päpstlichen Nuntio Bargellini, als derselbe auf Clementis IX. befehl die ruhe und den frieden in der Französischen kirche wieder herstellen sollte. Er starb an. 1681. und hinterließ einen tractat unter dem titul: Flux & reflux de la mer, & les longitudes, nebst vielen andern physicalischen schriften, die zusammen unter der aufschrift: Oeuvres de César d'Arcons im druck heraus gekommen. Seine theologische wercke bestehen aus drey dissertationen über einige streitige puncte, als den streit Petri und Pauli; ob Christus Petrum zu seinem statthalter auf erden bestellet ꝛc. *Le Long*, bibl. sacr. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Arcos, eine kleine stadt und schloß in Andalusien, am flusse Guadaletta, fünf meilen von Xeres de la Frontera. Sie ware vor diesem dem Don Ruy Lopez d'Avalos Constable von Castilien zuständig, und kame hernach in die hände Don Alfonsos Enriquez, Groß-Admirals von Castilien. Sie wurde ihme aber von Johanne II. König in Castilien genommen, und zu gunsten Don Pedro Ponce de Leon an. 1440. zu einer Grafschafft gemacht, als welcher sich durch seine tapfere thaten wider die Mauren wohl verdient gemacht hatte. Sein sohn Don Jean Ponce de Leon ware Graf von Medelin, und sein groß-sohn Roderich wurde an. 1483. vom König Ferdinand und der Königin Isabella zum Hertzoge von Cadis ernennet. Als er aber ohne eheliche kinder verstorben, fielen seine güther und titul auf seinen vetter, Don Roderich Ponce de Leon, Marggraf von Zahara und Graf von Arcos. Weilen nun obgedachter König Ferdinand den wichtigen meer-port Cadis selbst zu der Indianischen schiffarth vonnöthen hatte, als nahme er selbigen an. 1448. wieder zu sich, und erhöhete hingegen die Grafschafft Arcos zu einem Hertzogthum, mit beyfügung der in gleicher provintz gelegenen Grafschafft Caserez. Die Grafen von Baylen waren auch vom hause Arcos. *St. Marthe*, état de l'Europe, tom. III. pag. 188. *

Arcos, eine kleine stadt am flusse Xalon, in Alt-Castilien.

* **Arcos**, eine Herrschafft in Spanien, welche an. 1617. von dem Könige Philippo II. Petro Lasso de la Vega zu ehren, zu einer Grafschafft erhoben worden. Derselbe stammte aus dem hause Figueroa her. Petrus Suarez von Figueroa, dessen vatter Gomez Suarez von Figueroa, zweyter Herr von Zafra und Feria, die mutter aber Elvira Lasso de la Vega gewesen, zeugte mit Blanca von Sotomayor, Frau von los Arcos und von Botova, unterschiedene kinder, von denen der dritte sohn, Garcias Lasso de la Vega, vierter Herr von los Arcos, mit seiner gemahlin, Sanctia von Guzman, die Herrschafft Batres bekam, und folgende zwey söhne zeugte: 1.) Der jüngste, Garcias Lasso de la Vega, so sich durch die poesie in seiner muttersprache hervor gethan, starb in seinen söhnen aus. 2.) Der älteste, Petrus Lasso de la Vega, Herr von Batres und los Arcos, hinterliesse Garciam Lasso de la Vega, welcher sich mit Aldoncia Rinno, Johannis Rinno, ersten Grafens von Annover, schwester, verehlichte. Diese gebahr ihm zwey söhne, von denen der jüngste, Rodericus Rinno, nach seiner mutter bruders tode, Graf von Annover, der älteste aber, Petrus Lasso de la Vega, Herr von Batres und los Arcos, obbesagter massen an. 1617. Graf von los Arcos worden. Dieser letztere zeugte mit Mariana, einer tochter Johannis Hurtado von Mendoza, dritten Grafens von Orgaz, Ludovicum Lasso de la Vega, Figueroa und Rinno, welcher von seinem vetter die Grafschafft Anno-

Annover erbte, bey seines vatters leben starb, und von Maria, Johannis Pacheco, zweyten Grafens von Montalvan, tochter, Petrum Lasso de la Vega nach sich ließ. Dieser wurde nach seinem groß-vatter der andre Graf von los Arcos, vermählte sich mit Agnes Davila und Ulloa, Francisci Davilay Guzman, vierten Marggrafens von Loriana tochter, und gesegnete an. 1699. den 10. dec. in dem 80. jahre seines alters das zeitliche. Sein sohn, Joachimus Lasso de la Vega, Ninno y Guzman, dritter Graf von los Arcos, und fünfter von Annover, Herr von Batres und Guerva, wurde an. 1697. im octob. von Carolo II. zum Grand von Spanien erkläret, und nahm an. 1702. Isabellam, eine tochter Martini von Guzman, vierten Marggrafens von Montalegre, zur gemahlin. *Imhof.* geneal. 20. fam. Hisp. p. 131. Id. V. Grand. in Span. p. 283.

* Arcosi, oder Arcozi, (Benedictus) ein Siebenbürger, war Lector am Gymnasio zu Clausenburg, und ein sehr heftiger Unitarius. Er hat ein buch, das noch im manuscript liegt, geschrieben: De locis SS. Literarum inter Trinitarios & Unitarios controversis. *Czwittinger.* Hungar. lit. *Sandii* bibl. Anti-Trinit. p. 156.

* Arctander, (Nicolaus) ein Bischoff zu Wiburg, im XVII. sæculo, schrieb: De Excommunicatione Ecclesiastica; Speculum miseriæ humanæ; De vera Christiani persona & fortuna; De spirituali & naturali Medicina; Alexipharmacon contra desperationis pestem; Fidei Triumphum; Explicationem Orationis Dominicæ; und Exsequias Friderici II. Daniæ Regis. *Kœnig. Hendreich.*

ARCTICA TERRA, werden die länder genennet, so um den nord-pol liegen, als das land Jesso, nova Zembla, Spitzbergen, Island, Grönland, und andere mehr, welche noch nicht entdecket sind.

* Arctinus, oder Aratinus, von Mileto, ein Poete, lebte in der III. oder wie andre wollen, in der IX. Olymp. Ja Cyrillus contra Julianum I. p. 12. setzet ihn gar in die erste Olymp. Und schrieb Æthiopidem und Excidium Ilii. Es beruffen sich auf ihn *Dionysius Halicarnassæus*, ant. Rom. I. 68. 69. *Suidas. Clem. Alex.* strom. VI. *Voss.* de Hist. Gr. 2. *Eusebius*, in chron. *Fabricius*, bibl. Græc.

* ARCTURUS, ist ein sterne des gestirns, welches eigentlich Arctophylax genennet wird; das wort Arcturus, welches von ἄρκτος und οὐρὰ zusammen gesetzt ist, bedeutet der schwantz des bären, weil solcher nicht weit davon entfernet ist. Er stehet den 1. herbstmonat auf, und gehet den 13. tag des mayen nieder. Er erzeigt sich niemalen ohne entweder hagel-wetter oder andre ungestüme mit sich zu führen. Die Poeten haben ertichtet, solcher stern wohne des tags unter den menschen, um ihnen für einen spion zu dienen; gebe alsdann dem Jupiter bericht über die meineyde und ungerechtigkeiten, so sich in dem gewerb und den gerichten zutrugen; welches uns auch Plautus anweiset durch die verse des Prologi seiner comödie, welche Rudens genannt wird, v. 5. Einige Poeten halten Arcturum für einen sohn Jovis und der Calisto; andre aber für einen sohn Lycaonis. *Moreri.*

* Arcudi, (Alexander Thomas) ein Dominicaner, von Venedig gebürtig, lebte annoch in dem jahr 1714. Er machte sich in seinem land durch einige wercke, darinn er viel verstand und nicht geringe gelehrtheit sehen läßt, berühmt. Das erste, so er bekannt machte, war betitelt: Miniera dell' argutezze; welches von seinem ur-groß-vatter Silvio Arcudi angefangen worden, und in dem jahr 1697. zum vorschein kame. Zwey jahr hernach kame ein ander in Italiänischer sprach geschriebenes werck, die **Anatomie der heuchlern** betitelt, heraus; darinnen sich der author unter dem nahmen Candido Malasorte Ussari verstellete; da er aber sahe, daß diejenige, so er besorgte, ihm nicht nachforschten, machte er sich in der zu Genua ausgegebenen Galatina litterata bekannt; dieses buch bestehet aus der historie vier und vierzig, von St. Pietro di Galatina gebürtigen männern; welche wegen ihren schriften ihrem vatterland nicht geringe ehre erworben haben. Sein letztes werck, so bekannt ist, ist die historie des heiligen Athanasii; darinnen er sich vornimmt, ein exempel eines von aller welt verfolgten fürtreflichen manns zu geben. *Echard*, script. ord. Præd.

* Arcudia, ist eine kleine stadt Africä in der Barbarey, in dem Königreich Tripoli, gegen den grentzen von Barca, auf dem Golfo de Sidra gelegen. Einige Geographi sind der meynung, Arcudia seye die vor zeiten genannte stadt Philæni Vicus, und Philænorum Aræ, welche andre für Naima oder Taimi, einen auf eben diesem Golfo, von Arcudia ein wenig gegen abend gelegenen flecken, halten. Man muthmasset auch, Arcudia könnte vielleicht die alte stadt Automala seyn, welche dennoch einige Geographi lieber wollen bey Zanagra, einem um die gegend Arcudia gelegenen flecken, setzen. *Baudrand.*

Arcudius, (Franciscus) Bischoff zu Nosca in dem Königreich Neapolis, war ein sohn Antonii Arcudii, und kam nach Rom, woselbst er in dem Griechischen Collegio studirte, und endlich, nachdem er die Philosophie und Theologie gehört, ein Priester wurde, sich in sein vatterland wiederum wendete, und eine lange zeit die jugend daselbst unterrichtete. Er kam aber hernach wieder nach Rom, begab sich zu dem Cardinal Francisco Barberini, welcher ihm das Bißthum zu Nosca zuwege brachte, woselbst er auch um das jahr 1640. gestorben. *Erythr.* pin. II. c. 23. *Ughell.* Ital. sac.

Arcudius, (Petrus) ein Griechischer Priester, aus der insul Corfu, hat sich durch seine gelehrsamkeit berühmt gemacht. Er kam sehr jung nach Rom, und studirte allda in dem Griechischen Collegio. Hernach erwehlte er den geistlichen stand, und wurde von Clemente VIII. in unterschiedenen geschäfften gebraucht. Er hielt sich nach diesem an den Cardinal Borghese, einen Nepoten Pauli V. Als aber ein pferd mit wein beladen auf ihn gefallen war, und ihm die beine zerbrochen hatte, begab er sich in das Collegium der Griechen, und starb 3. jahr hernach, um das jahr 1621. Er hat nicht allein viele und verschiedene alte authores heraus gegeben, sondern auch selbst viele bücher verfertiget, darunter die vornehmsten sind: de Concordia Ecclesiæ Occidentalis & Orientalis; de Purgatorio adversus Barlamum; de Processione Spiritus S. &c. *Allatius*, de consensu ecclesiæ lib. III. c. 7. *Erythr.* pin. I. c. 125. *Miræus*, de scr. sæcul. XVII. &c.

Arcueil, ein schönes dorf, eine meile von Paris gelegen, wird verstümmleter weise also genannt von der wasser-leitung arcus Julianus, die Julianus Apostata daselbst aufgeführet hat, als er in währendem kriege wider die Teutschen sich zu Paris an. 357. aufgehalten. *Pasquier*, rech. liv. IX. c. 2.

* Arculanus, oder Herculanus, (Johannes) ein berühmter Medicus von Verona oder Rom, florirte ums jahr 1460. lehrte zu Bologna, Padua, und Ferrara, und schrieb, de Febribus; Practicam Medicam; Expositionem in Almansoris opus und Comment. in Avicennam. *Castellani* vitæ Medic.

* Arcularius, (Daniel) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Marpurg, war von Cassel gebürtig, und starb den 10. april an. 1596. Er hat ausser vielen disputationibus und erklärungen der 7. buß- und anderer Psalmen einen Commentarium über den Propheten Jesaiam, und die Apostel-geschichte, welchen letztern Johan. Fechtius ediret, wie auch Arcam fœderis; Methodicam Theologiæ explicationem, und Synopsin Doctrinæ Christianæ verfertiget. *Curric. Vita. Hendreich.*

* Arcularius, (Joh. Daniel) ein ur-enckel des berühmten Dan. Arcularii, war zu Darmstadt, allwo sein vatter, Bartholomäus, Stadt-Pfarrer und Definitor, gleichwie der groß-vatter, Paulus Arcularius, Pfarrer und Inspector zu Kleyberg gewesen, den 3. mertz an. 1650. gebohren. Nachdem er in seiner geburts-stadt die nöthige fundamenta geleget, zog er in seinem 16. jahre auf die Universität Giessen, und wurde daselbst an. 1670. zum Magistro erkläret, an. 1672. aber als Informator der beyden Printzen Ludovici VII. und Friderici, nach Darmstadt beruffen; da er denn in solcher bedienung fünf jahre gestanden, und sodann an. 1676. zum Professore Logices und Metaphysices zu Giessen ernennet worden. An. 1684. ward er Licentiatus und Professor Theologiæ extraordinarius; gieng aber an. 1686. als Pastor und des Ministerii Senior, nach Franckfurt am Mayn, ob man ihn gleich ungern entliesse, und ihm deswegen die Superintendenten- und Ober-Hof-Prediger-stelle durch ein eigenhändig Fürstliches schreiben angetragen wurde. Er nahm auch noch in demselben jahre den gradum eines Doctoris an, und starb den 31. dec. an. 1710. Man hat von ihme einige tractate, als: **Einigkeit im Geist**; **Himmels-leiter**; ingleichen verschiedene disputationes &c. *Curric. vitæ*, bey dessen leichen-pr. **Heßisch heb-opf.** P. V.

* ARCULUS, ware in dem Heydenthum diejenige gottheit, welche den kisten und kästen vorstunde. Dieser nahme kommt her von dem Lateinischen wort arca oder arcula, so ein **kisten** oder **kistlein** bedeutet. Dieser gott wurde angeruffen, damit man von den dieben sicher seyn möchte; es hatten aber nach der Heyden aussag die diebe eine andre gottheit, Laverna genannt, welche sie in ihren diebstählen beschützte und ihnen beystunde. Es musten sich also nothwendiger weise diese zwey gottheiten miteinander um den vorzug schlagen. Dann wann Arculus der stärckste ware, so bliebe die kisten ohnberaubet; wann aber Laverna die oberhand erhielte, so wurde der diebstahl vollzogen: Woraus dann die lächerliche meynung, so die abgötterer von ihren göttern hatten, klar erhellet. *Festus. S. Augustin.* de civitat. Dei.

* ARCUS TRIUMPHALIS. Siehe **Triumph-bogen.**

Arcy, (Hugo) Ertz-Bischoff zu Rheims, ward anfangs ein Benedictiner-Mönch, darauf Abt zu Ferrieres, hernach Bischoff zu Laon, und endlich an. 1351. Ertz-Bischoff zu Rheims, in welchem jahre er auch gestorben. Er war Rath bey dem Könige Philippo VI. welcher ihn ernennte sein testament zu vollziehen; er war auch einer von den 3. Bischöffen, die das Collegium von Cambray zu Paris gestiftet haben. *Marol.* Metrop. Rhemen. hist. tom. II. lib. IV. c. 14.

* Arcy, (die grotten von) sind sehr berühmte grotten oder gruften, sieben meilen von Auxerre, ohnweit der stadt Vermenton, fünfhundert schritt von einem dorf nahmens Arcy gelegen. Allda siehet man eine unter-irdische höle von einer erstaunungs-würdigen länge und breite; solche wird genennt, die **grotten von Arcy**, weilen das dorf dieses nahmens nicht weit entfernet ist; auch wegen denen unterschiedlichen und verwunderungs-würdigen congelationen, welche man allda in grosser anzahl siehet, und welche kleine felsen-steinlein und muschein gleich den grotten unserer gärten vorstellen. Dieses meldet Mr. Perrault, welcher solche selbst gesehen hat, in der beschreibung, welche er in seinem buch von dem ursprung der brunnen, so zu Paris bey Pierre le Petit in dem jahr 1674. in

12. gedruckt und dem H. Hugenio von Zulichem dedicirt worden, geschrieben hat. Er fähret auch fort solches folgender gestalten zu erklären:

Dieses dorf **Arcy** ist an dem gestad eines kleinen flusses, genannt la Cure gelegen, dessen lauff an diesem ort einen halben circkel formirt, in welchem ein klein stuck landes enthalten, welches auf allen seiten mit dem fluß umgeben ist. Dieses land ist eben und wird gleich andern orten gepflüget und gebauet. An dem ort, wo dieser halbe circkel anfängt, oberhalb Arcy, ist ein grosser gewölbter bogen, ohngefehr 15. ellen breit, von einem natürlichen felsen, dessen vorgewölb gleich einem bogen an einer brücke aussiehet. Von diesem bogen an sind sehr lange und unzugängliche felsen, welche sich bis an das gestad und von dannen den flusse hinauf erstrecken. Durch diesen bogen gelanget man durch etwas gehäg in die grotte. Der eingang ist anfänglich nicht schwer, wann man aber 15. oder 20. schritt fortgehet, so erhebet sich unter dem gewölb, welches an diesem ort gleich dem bogen gewölbet ist, ein unebenes erdreich, und muß man sich bücken, um darunter gehen, und um auf den eigentlichen grund und boden der grotte steigen zu können. Solche scheinet anfänglich acht oder zehen ellen breit; es kan aber die länge, welche auf zwey bis drey hundert ellen sich erstrecket, wegen der finstere dieses orts, allwo man sich der fackeln bedienen muß, nicht wohl abgenommen werden. Man kan nur sehen, daß die darinn sich findende congelationen, oder in stein verwandeltes wasser, so weiß als gyps seynd. An einigen orten scheinet das gewölb 20. an andern 25. und an andern 30. schuh hoch zu seyn. Es sind zwey wege um in diese höle zu gelangen, welche ohngefehr 30. oder 40. schuh weit sich darinnen vereinbaren und zusammen stossen. Die höhe, breite und länge dieses steinernen gewölbes geben ein sehr anmuthiges echo oder widerschall von sich, welcher das geschrey, so man darinnen macht, sehr lang hören läßt, und welches man in dieser tieffen und finstern höle sehr weit hinunter lauffen höret. Diß gantze gewölb ist mit congelationen sehr schön ausgezieret, auch mit sehr vielen spitzigen und conus-förmigen figuren von allerhand grösse, unter denen einige mehr, andere weniger hinunter steigen, mit einer wunderbarn veränderung vermenget. Die wänd sind gleichfalls ausgezieret, und gehen sehr weit in den weg hinaus, also daß es gerad fort zu gehen unmöglich. Wann man solche bey nahem betrachtet, so nimmt man allerhand wunderbare landschäfftlein, so felsen, berg und eben land ꝛc. vorstellen, wahr, gleich denen in den gärten durch kunst gemachten grotten, welche aber dieser weder in der schönheit noch unvergleichlicher art im geringsten nicht beykommen. Die congelationen, so von diesem gewölbe abhangen, steigen oft bis auf die erden, allwo sie sich vereinbaren, und an einander hängen, und also gleichfalls in der mitte des wegs dichte cörper ausmachen, welche auch dergleichen landschafften vorstellen. An einigen orten scheinet es, man sehe dergleichen capellen, welche gleich dem grab unsers Heylands JEsu Christi gemacht sind; oder man meynet, man sehe capellen, in welchen wächserne ärm, schenckel, köpf, händ oder andre dergleichen sachen hängen. Es scheinet, man sehe weiß-gezeug, als hembder, schlaf-hosen, strümpf und anderes, welches man zum trocknen aufgehängt hätte; oder stücker tuch oder sarsche, welche in diesem gewölb in unterschiedlichen reihen eines nahe an dem andern an einander hangen, und die der wind beweget und gegeneinander wehet. An andern orten ist es als ob man sehe durch kleine wellen bedeckte steine, wie auch ein fliessendes und auf beyden seiten des felsen hinunter fallendes wasser. Mit einem wort zu sagen, so siehet man gleichförmigkeiten von allem, so man sich nur einbilden kan, es seye gleich von menschen, thieren, fischen oder gewächsen, wie sie sich in der natur befinden. Auch andre sachen, welche von den menschen durch kunst verfertiget werden, sind in dieser höle anzutreffen. Zu oberst auf dem berg, unter welchem diese grotten sich befindet, ist das schloß von Chatenay gebauet: Solches gehörte einem Edelmann nahmens Mr. d'Assey, aus dem haus von Estud, zu, welcher ein Herr von Assey in Berry, und dem land von Chatenay ist, dessen dorf unter die gemeind von Arcy, an welche es stosset, gehöret. Diese grotten werden jetzund mit einem schlüssel verschlossen. Als der Hertzog von Orleans, Regent des Königreichs, die schriften, so er dem Intendanten oder Ober-aufseher über dasjenige, was ihnen am wunderbarsten in ihrer verzeichnis die natürliche historie betreffend vorkommen, abgefordert hatte, der Academie des Sciences, deren beschützer er ware, communiciren lassen, zoge sie solche in genaue betrachtung; machte anbey unterschiedliche neue fragen, über dasjenige, so ihro dabey am wunderbarsten fürkommen. Sie sahe die berühmte grotte von Arcy als eine sehr verwunderungs-würdige sach an, gabe auch gegen dem end des 1716. jahrs zu erkennen, daß, wann sich solches thun liesse, sie einige der gefrörungen oder eis zu haben wünschte. Mr. Martineau, Herr von Solleynne, ein sohn des Präsidenten dieses nahmens zu Auxerre, und Subdelegatus des Intendants von Burgund, in der Grafschafft dieser stadt, deme dieses geschäfft aufgetragen wurde, besichtigte die grotten den 30. christmonat 1716. liesse auch unterschiedliche stücker dieser gefrörung abschlagen, welche er mit den nöthigen erklärungen überschickte. Er beobachtete auch in besichtigung dieser grotte, daß diese gefrörungen einig und allein von dem durch diesen berg gedrungenen regen-wasser ihren ursprung haben. Er durchsuchte alle auch die alleruntersten örter dieser grotte, und konnte sich unter andern von der natur formirten wunderbaren sachen, über eine gattung von breiten muscheln gemachte schaale nicht genugsam verwundern, deren jede muschel ohngefehr anderthalben schuh breit ware; in denen auch nicht zwey finger hoch wasser sich befande, wiewolen es an dem 30. christmonat 1716. sich zutruge. Dieses wasser dauchte ihn ohne geschmack und sehr klar. Er betrachtete auch, wie diese gefrörungen auf eine unbegreifliche weise von den äussersten theilen der ab dem gewölb herab hangenden figuren, welche gleich den reben zu weinen schienen, hangenden und herunterfallenden tropfen also gestaltet werden, welches wasser sich durch das gewölb herunter sencket, und die salzichten materien mit sich führet. Dieses wasser reiniget sich, ehe es durch länge der zeit erhärtet, wie man solches klärlich zu unterst an denen durch gefrörungen an den umgekehrten conis formirten rohren wahrnehmen kan. *Moreri.*

Ardaburius, General über die armee des Kaysers Theodosii Junioris, überwand an. 420. die Perser, welche die Christen verfolgten; hernach schickte ihn der Kayser in Italien, wider den tyrannen Johannem, welcher ihn gefangen bekam, und nach Ravenna führen ließ, daselbst umgebracht zu werden. Es wurde aber Johannes von des Ardaburii sohn, dem Aspar, übereilet, und der gefangene General an. 425. wieder erledigt. *Socrat.* lib. VII. *Theodoret.* lib. V. *Zonaras*, in Leon. I. *Evagrius*, lib. II. c. 16. *Nicephor.* lib. XV. *Marcellin.* in Chron.

***Ardach**, ist eine stadt Irrlands, in der Grafschafft Longfort in der provintz Lagenien, samt einem unter Armagh gehörigen, aber mit dem Bißthum Kilmore vereinbarten Bißthum. Solche ist auf einem erhabenen ort an den grentzen von Conatien, sechs meilen von Longfort gegen mittag gelegen. *Blaeu. Sanson. Baudrand.*

***Ardacher, oder Ardaker**, ein marckt-flecken an der Donau in Nieder-Oesterreich, der zu dem, nahe daran gelegenen kloster gleiches nahmens, gehöret, und vor diesem eine der vornehmsten städten in Norico gewesen seyn soll. *Univ. Lexic.*

Ardaleon, ein comödiant zu Alexandria, der auf dem theatro die Christliche religion in lächerlichen schau-spielen spöttlich vorstellte, folglich aber gantz unvermuthet bekehret, und um des wahren glaubens willen gemartert wurde. Martyrol. Rom. d. 14. April.

Ardalez, eine Marggrafschafft in Spanien, in Andalusien unweit Malaga gelegen, welche Kayser Carl V. zu gunsten Don Ludwigs de Gußman, Graf zu Teda errichtet hat. S. *Marthe*, état de l'Europe, tom. III. p. 234. *

***Ardaricus**, ein König über die Gepiden, lehnte sich gegen des Attilä hinterlassene söhne auf, bekam einen starcken anhang noch von andern völckern, die unter dem joche des Attilä seufzeten. Es kam endlich zur schlacht, und da blieb des Attilä ältester sohn bey nahe mit 30000. mann derer seinigen auf der wahlstatt, wodurch Ardaricus sich und denen andern völckern luft machte, das Hunnische joch abzuschütteln. *Jornandes*, de reb. Get. 50.

Ardart, oder Ardfart, ist die haupt-stadt der Grafschafft Kerry, in der Irrländischen provintz Mounster, an der see-küste, gelegen. Sie hat einen Bischöfflichen sitz, welcher unter dem Ertz-Bischoffe von Cashel stehet. *Beeverell*, délic. de l'Irlande p. 1406.

Ardaschat, siehe **Artarata.**

***Ardavan**, ein sohn Belasch oder Belascham, ware König in Persien von der dritten Dynastie oder regierenden familie, welche den nahmen Aschganier tragt. Der Tarikh Kozideh sagt, er habe dreyzehen jahr lang regieret, nach deren verfliessung ein anderer Ardavan, ein sohn des Aschek, ihne mit krieg überzogen, und ihne beydes der cron und des lebens beraubet habe. Nach eben dieses authoris meynung ware dieser Ardavan, so dem ersten nachfolgte, aus dem geschlecht der Feriborz, ein sohn des Kaikaus, und gehörte einfolglich zur Kalanidischen familie, welche Könige aus der andern Persischen Dynastie waren. Er will so gar behaupten, die andern Könige, so ihme nachgefolgt, seyen aus gleichem geschlecht. Gelali aber, der urheber einer historie, betitelt: Nedham altavarikh, versicheret, alle diese sieben Könige seyen aus der Aschganischen familie. Was aber in der historie dieser Königen am gewissesten vorkommt, ist, daß sie nichts gethan haben, welches in einige schriften verfaßt zu werden werth gewesen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

***Ardavan**, ein sohn Aschek oder Aschekan, so andre Ascheg und Aschgan aussprechen, ware ein nachfolger des ersten Ardavan, und starb in dem drey und zwanzigsten jahr seiner regierung, ohne etwas merckwürdiges verrichtet zu haben. Der Tarikh Giaferi meldet nur allein; die abgötterey habe unter seiner regierung sehr weit eingerissen, und seye durch die Fürsten, so Alexander in unterschiedlichen provintzien Asiens eingesetzet hatte, unterstützet worden. Diese Fürsten werden in der Orientalischen historie genannt Moluk-al-Thavaif, **Könige der völckern**, oder vielmehr könnte man sie diejenigen Fürsten, so aus den trouppen Alexandri M. gezogen worden, und welche von unterschiedlichen nationen entsprossen waren, nennen. Es ist über diß annoch ein dritter **Ardavan**, ein sohn Narsi oder Narses, welcher der letzte aus diesem Aschkanischen geschlecht, das aus lauter nichts-würdigen Königen bestanden, ware. Dieser

ser regierte 31. jahr, nach endigung deren Ardschir mit dem beynahmen Babegan sich wider ihne empörte, und ihne sowol des lebens, als auch des Persischen Reichs beraubte, welches er also von dem Aschkanischen geschlecht in die familie der Sasaniden übersetzte. Dieses ware die vierte Persische Dynastie, deren stifter Ardschir ware. Der nahme Ardavan ist eben derjenige, so man auch Artaban heisset, wovon die Griechen und Lateiner den nahmen Artabani hernehmen, welcher, nach ihrer meynung, in Medien regieret hat: Auf gleiche weise verhaltet es sich auch mit den nahmen Artaxerres, Oryares und Assuerus, welche aus dem wort Ardschir verändert und verderbet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ardbry**, ist ein hafen in dem Königreich Barca in der Barbarey, ohnfern der stadt Bernicho. Vormals ware an diesem ort eine kleine stadt nahmens Bryorum Portus oder Littus, und scheinet es, als ob Ardbry davon den nahmen beybehalten hätte. *Baudrand.*

Ardea, eine alte stadt in Italien, der Rutuler haupt-stadt und residentz des Königs Turni, noch vor der stadt Rom erbauet. Heutiges tages ist es nur ein flecken, der Cäsariner familie zugehörig, mit dem titul einer Marggrafschafft, und liegt am Tyrrhenischen meer.

Ardea, Ardres und Ardurus genannt, ist ein fluß in Franckreich, in der Normandie, so sich bey Avranches ins meer ergiesset.

Ardebil, eine stadt in der Persischen provintz Adirbeitzan, vor zeiten Armenia major oder Satrapene, liegt in einer grossen runden ebene, so mit sehr hohen und theils mit schnee bedeckten bergen umgeben. Dieses gebürge verursacht zu Ardebil eine gar unbeständige, bald heisse, bald kalte, und daher ungesunde luft, welche sonderlich den fremden nicht wohl bekömmt; und entstehet öfters im mittage, wenn die sonne am höchsten aufgestiegen, ein hefliger wirbel-wind, der doch über eine stunde nicht währet. Wegen solcher veränderlichen und mehrmals sehr kalten luft, werden in Ardebil, weder wein noch melonen, granaten, citronen und pomerantzen gezeuget, doch hat es äpfel und birnen genug, auch guten ackerbau und vieh-weyde. Die bäche, deren es hier unterschiedene giebt, sind voll der besten fische. Die stadt ist ziemlich groß, doch mit keinen mauren umschlossen, und weil ein jedes haus einen obst-garten hat, siehet es von ferne mehr einem walde als einer stadt gleich. Die gassen der stadt sind ziemlich breit, und mit eschen- und weiden-bäumen besetzt, so im sommer zum schatten gegen die hitze dienen. Der bach Baluchli durchwässert die stadt, über welchen viel steinerne brücken gehen; er theilt sich vor der stadt in 2. arme, deren der eine seitwärts abgehet, und von dem aus dem gebürge herabschmeltzenden schnee öfters dergestalt anwächset, daß er weit und breit alles überschwemmet und wegreisset. Ohnweit dem meidan oder marckt-platz ist das kostbare begräbnis Schach Sefi, und der jetztern Persischen Könige, mit unterschiedenen schön gepflasterten vorhöfen, brunnen und geschmückten gewölbern versehen. In einem absonderlichen grossen gemahlten saale wird eine bibliotheck von Arabischen, Persischen und Türckischen büchern und vielen pergament-schriften, verwahret. Aus der kirche dieses mesars oder begräbnis-gebäudes werden täglich über 1000. mann, sowol bediente dieses orts, als auch arme, und zwar alle tage zu 4. unterschiedenen zeiten gespeiset. Es ist dieses begräbnis sowol wegen der Königlichen stiftungen und ordentlichen einkünften, als auch täglichen beschenckungen, viel millionen reich, und erhebet aus den darzu gewiedmeten häusern, bade-stuben und kram-läden der städte, auch vielen eignen dörfern, eine unglaubliche summa, die fast nicht weniger, als des Königs einkünfte betragen soll, ohne was die freywilligen geschencke der krancken und wallfahrenden, auch gelübde und testamente, täglich am geld, waaren, cameelen, pferden, schaafen, ꝛc. einbringen. Des weins enthalten sich die Perser gäntzlich an diesem orte, und ist fast selten vor die fremden in dieser stadt Ardebil ein trunck zu bekommen. *Olear.* Persische reise-beschr. *Della Valle.*

* **Ardeburus**, ware ein mann, welcher an dem hof Kayfers Leonis in so hohem ansehen war, daß dieser Kayser seine tochter dem sohn Ardeburi zur ehe gabe: Als aber endlich Leo den hochmuth dieses manns nicht länger erdulden konnte, gabe er Leoni Isauro befehl ihne zu tödten; und schickte nachgehends seinen sohn in das elend in dem 470. jahr nach Christi geburt. *Marcellin.* chron., *Nicepb.* lib. XV. cap. 27. *Evagrius*, lib. II. cap. 16.

Ardeca, Ardesche, ein fluß in Franckreich, in Vivarez, kömmet von Mirebel und Montvezat, gehet auf Aubenas, und nachdem er unterschiedliche flüsse in sich genommen, fällt er in die Rhone, eine meilen oberhalb pont S. Esprit.

* **Ardée**, ist eine kleine stadt Ultoniens in Irrland, gegen mitternacht in der Grafschafft Luth gelegen. Jacobus II. hatte an diesem ort mit einer armee von zwanzig tausend mann das lager geschlagen; da der Hertzog von Schomberg sich mit einer viel geringern anzahl zu Dundalk befande. Dennoch wollte Jacobus sein glück durch keine schlacht versuchen, bis ein Französischer Hauptmann, welcher sich aus seinem land wegen mordthat flüchtig gemacht, und unter dem Hertzog von Schomberg als ein reuter dienste genommen hatte, sich mit andern Catholischen soldaten zusammen verschworen, und das lager, wo er sich befande, zu verrathen versprochen hatte. Da aber diese unternehmung entdecket worden, nahme man die verräther alsobald beym kopf, und wurden sieben aufgehenckt und ohngefehr hundert und siebenzig aus der armee verjaget. Es liesse nemlich der General-Lieutenant Douglas alle aus Französischen Refugianten bestehende regimenter zu den waffen greiffen, und sich in ordnung stellen; befahle alsdann allen denen, so Catholischer religion waren, aus ihrem rang sich zu begeben und bey straf des todes, die waffen nieder zu legen. Nach vollziehung dieser handlung hielte sich der Hertzog von Schomberg in seinem lager verschlossen und bedecket, und zohe sich der König Jacobus den 16. weinmonat 1689. nach Ardée, von dorten nach Drogheda, und sengete und brannte in dem gantzen land, hatte gleichwolen nicht das hertz den Hertzogen anzugreiffen. *Diel. Angl.*

Ardemburg oder Rotemburg, lat. Ardenburgum, eine sehr alte stadt in Flandern, eine stunde von Sluys, hat eine schöne kirche, der heiligen Jungfrau gewiedmet, samt einem Collegio Canonicorum. Sie kam an. 1604. unter der Holländer gewalt, und ward von den Franzosen unter dem Marquis de Nancré an. 1672. vergebens bestürmt. *Valkeniere* verwirrtes Europa P. I.

* **Arden**, Arduenna Sylva, ist ein wald Engellands in der Grafschafft Warwick auf der abend-seiten gelegen. *Baudrand.*

Ardenner-wald, Ebeswald oder Eyder-wald, lat. Arduenna Sylva, ist ein sehr berühmter wald, der sich vor diesem von dem Rheine an durch das Trierische erstreckte, und an der einen seite bis gegen Tournay, an der andern aber bis an die gegend Rheims ausbreitete. Er berührte die Menapier, d. i. das land Jülich, die stadt Aachen, die Eburoner, wo heutiges tags Lüttich ist, die Condrusios Aduaticos, welche ein theil der Grafschafft Hennegau, ingleichen das Luxemburgische, Lothringische, Limburgische, die Eifel, die Grafschafft Namur, ꝛc. Heutiges tags aber erstreckt er sich so weit nicht, sondern es wird dieser nahme demjenigen walde gegeben, welcher von Thionville bis auf Lüttich gehet, und ungefehr 12. bis 15. meilen ausmacht. Es gedencket dessen bereits Julius Cäsar, auch findet man, daß bey Carolo M. und Ludovico Pio desselben vielmals meldung geschicht, weil sich beyde Kayser darinnen zum öftern mit der jagd belustiget. Es befinden sich darinnen unterschiedene städte, flecken, dörfer, klöster und Abteyen, unter welchen sonderlich das kloster Huberti berühmt ist, welches nach dessen heutigen grentzen fast in der mitten liegt. *Cæsar*, comm. lib. VI. *Manliani* veter. Gall. loc. *Irenici* exeget. Germ. lib. VII. c. 18. *Guicciard.* Belg. *Hadr. Valef.* Gallia.

* **Ardennes**, eine Prämonstratenser-Abtey in der Normandie, eine kleine meile von Caen, in einer angenehmen gegend gelegen. Sie ist zu anfang des XII. sæculi gestiftet, und hat Gilbertum, einen schüler des heiligen Norberti, zum ersten Abt gehabt. Anfänglich ware sie eine rechte einöde und um und um mit holtz umgeben, wannenhero sie auch den nahmen Ardennes, von dem wort Arden, welches in alter Gallischer sprach einen wald bedeutet, erhalten. *Huet*, orig. de Caën c. 22.

* **Ardent**, (Radulphus) von Poitou, ware sowol wegen seiner gelehrtheit als seinen übrigen verdiensten berühmt. Er lebte in dem jahr 1101. und war ein Prediger Wilhelmi III. Hertzogs von Aquitanien. Er hat eine grosse anzahl sonntags- und jährliche fest-tags-predigten geschrieben, welche zu Paris in den jahren 1568. und 1583. zu Antwerpen in dem jahr 1576. und zu Cöln in dem jahr 1604. gedruckt worden sind. Er muß mit Radulpho von St. Alban, welcher um das jahr 1240. ein Abt des Benedictiner-ordens in Engelland war, nicht verwechselt werden. Dieser schriebe das leben St. Albani und Alexandri M. *Pitseus*, de script. Angl. *Du Pin*, bibl. des autheurs ecclésiastiques du XII. siècle.

Arderia, ein gewisser ketzer in Irrland, so an. 1053. gelebt. Er soll sich den gewohnheiten der kirche widersetzt haben, daß er auch die tonsuram clericalem den weibs-personen und kindern zugeeignet, deswegen er aus der insul verjaget worden. *Baron.* A. C. 1053.

* **Ardern**, (Johannes) ein Chirurgus in Engelland, der in der andern helfte des XIV. sæculi bey seinen lands-leuthen grosses ansehen erlangt. Er trieb seine kunst zu Newark schon an. 1349. kam aber an. 1370. da die pest sehr heftig grassirte, nach Londen, und soll nachgehends des Königs Henrici IV. Chirurgus gewesen seyn, welches jedoch sehr ungewiß, und fast nicht einmal wahrscheinlich ist. Indessen scheinet er der erste gewesen zu seyn, so der Chirurgie in Engelland wiedrum aufgeholffen, wie er denn auch ein neues instrument zu clystieren erfunden, und ein grosses werck von der Medicin und Chirurgie hinterlassen, welches annoch im manuscript verwahret wird. *Freind*, hist. de la Médecine P. III.

Ardes, ein ländgen in der provintz Ulster in Irrland, ist wie eine halb-insul in dem see Coin, in der Grafschafft Downe.

* **Ardes**, ist eine kleine in Nieder-Auvergne in dem gebürg gelegene stadt. Sie ist das haupt-ort des Hertzogthums von Mercœur, und weilen sie in einem sehr fruchtbarn land gelegen, so dienet sie für die handels-stadt zwischen Hoch- und Nieder-Auvergne. In diesem stadtlein ist ein altes schloß, allwo sich die Ober-Herren vormals aufhielten; das schloß Mercœur ist nicht weit davon entfernet. *Moreri.*

Ardesche, ein fluß, siehe Ardeca.

* **Ardettes**,

*Ardettes, Ἀρδήττοι. Also wurden bey den Athenienſern diejenigen genannt, welche die ſchlimme gewohnheit hatten, ihre reden allezeit mit ſchwören zu begleiten, denen aber dennoch, ihrer ſchwüren ohngeacht, kein glauben konnte beygemeſſen werden. Heſychius haltet dafür, dieſes wort komme von dem ort her, wo man gewohnet war den eyd abzulegen, und welches man zu Athen Ἄρδηττα nennte. Die Athenienſer glaubten, die furien begeben ſich alle fünf tag auf dieſen platz, um ſich derjenigen, welche falſch geſchworen hätten, zu erkundigen. Die Lacedämonier hielten nicht viel auf den eydſchwüren, und ware Lyſander einer unter ihren Generalen gewohnet zu ſagen: Man müſſe die kinder durch ſchmeichlungen, die feind aber durch eydſchwür betrügen.

*Ardeyne, Ardenna, iſt eine Abtey Franckreichs in Normandie, die in dem land Beßin, zwey meilen von der ſtadt Caen [illegible] mitternacht gelegen. *Baudrand.*

*ARDIÆI, waren völcker in Illyrien, jetzo Dalmatien, welche vom berge Ardius den nahmen hatten. Sie geriethen ehemals in einen weitläuftigen krieg wegen des ſaltzes mit den Autariatis, als mit denen ſie es nach alten verträgen gemeinſchafftlich gebrauchen ſollten. Sie wurden nachmals auch von andern völckern nach und nach geſchwächet, bis endlich die Macedonier und Römer ihnen den garaus ſpielten. *Strabo*, VII. p. 484. ſeqq. *Appianus*, de bell. Illyr. p. 1195. *Polybius*, II. 11.

Ardices, war gebürtig von Corinth, und einer von den erſten erfindern der mahler-kunſt. *Plin.* lib. XXXV. c. 3.

Ardila, ein fluß in Spanien, entſpringt in Andaluſien, und ergieſſet ſich in die Guadiana unter Olivença.

Ardinghellus, (Nicolaus) ein Cardinal aus Florentz gebürtig, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in den Rechten wohl erfahren. Er hatte ſich zu Rom in dem hauſe des Cardinals Alexandri Farneſii ſo lange aufgehalten, bis dieſer an. 1534. auf den Päpſtlichen ſtuhl unter dem nahmen Pauli III. erhoben wurde. Alsdenn gab er ihn ſeinem Nepoten dem Cardinal Alexandro Farneſio zum Secretario, welchem amte er ſo wohl vorſtunde, daß ihm derſelbe zur belohnung eine präbende nach der andern auswürckte. Der Papſt, der gerne friede zwiſchen Carolo V. und Franciſco I. ſtiften wollte, ſchickte ihn als Nuntium zu dieſem letzten, und war mit ſeiner verrichtung ſo wohl vergnügt, daß er ihn nach ſeiner zurückkunft ſeinem Nepoten, der als Legatus nach Spanien gieng, mitgab. Mit dieſem hat er Spanien, Franckreich und Teutſchland durchreiſet, und ihm allenthalben mit gutem rath an die hand gegangen, wie denn auch der Legatus ohne ihn nicht leicht etwas zu unternehmen ſich getrauete. Bald nach ſeiner zurückkunft ward er Cardinal; er verfiel aber 3. jahr darauf in ein fieber, an welchem er den 23. aug. an. 1547. ſtarb, nachdem er 45. jahr gelebt hatte. Pocciantius berichtet, daß er viel kleine ſchriften in humanioribus verfertiget, ihnen aber ſeinen nahmen nicht vorgeſetzt habe. So hat man auch ſeine Lateiniſche und Italiäniſche reden, die er in Ambaſſaden gehalten, verſchiedene Poëmata und noch ein buch de Negotiatione ſua pro pace ineunda inter Carolum V. & Franciſcum I. *Pocciant.* de ſcript. Florent. *Egg*, in purpura docta lib. IV.

*Ardinghus, der 36. Biſchoff zu Fiorenza, woſelbſt er auch aus dem uralten geſchlechte Foraboſca gebohren worden, wurde von Gregorio IX. an. 1230. darzu erwehlt, als er zu Pavia Canonicus war. Er hat ſein Bißthum mit groſſem ruhm verwaltet, den Clerum und die Canonicos, eine beſſere lebensart zu führen, angehalten, und zu dem ende eine kirchen-ordnung aufgeſetzet, welche von Gregorio IX. an. 1231. confirmiret worden. An. 1233. ward von ſieben Edlen Florentinern, zum orden Servorum S. Mariæ genannt, der grund geleget, welches werck Ardinghus durch ſtarcke geld-ſummen befördern half. In eben dieſem jahr verfertigte er einige ſtatuta wider ein und andre ketzer, welche erwehnter Gregorius ebenfalls beſtätiget hat. Er hielt hiernächſt ſehr ſtrenge über die kloſterdisciplin, und führte, weil die Benedictiner-Mönche in dem kloſter Septimo ihre ordens-regeln gantz nicht in acht nahmen, den Ciſtercienſer-orden, aus dem in der Diœces zu Siena gelegenen kloſter St. Galgani, davor ein. An. 1238. ward er von mehr gedachtem Gregorio als Legate an den Kayſer Fridericum abgeſchicket, um bey dieſem unter anderm die freyheit des völcker-rechts, und die loslaſſung ſeines Legaten, Petri Saraceni, zu urgiren, er fande aber mit ſeinen vorſtellungen keinen ingreß. An. 1247. verkaufte er Jacobo, dem Abte zu Septimo und deſſen Mönchen, einige grund-ſtücke, ließ auch ſonſt ſeine freygebigkeit gegen ſelbige ſpüren, indem er ihnen durch eine ſogenannte ſchenckung unter denen lebendigen, alle ſeine mobilien vermachte. Er ſtarb ums jahr 1249. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 108. ſeqq.

*Ardizzo I. der 48. Biſchoff zu Como, ums jahr 1125. zu ſeiner zeit richteten die Mayländer eine groſſe verwüſtung zu Como an. An. 1152. unterſchrieb er als zeuge den vertrag zwiſchen Eugenio III. und dem neu-erwehlten Römiſchen Könige, Friderico. Er ſtarb an. 1158. nachdem er vorher auf Adriani begehren, nebſt dem Breſcianiſchen Biſchoffe Ottone, nach Mayland gereiſet, um die zwiſchen denen Mayländern und denen von Lodi entſtandenen zwiſtigkeiten beyzulegen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 291.

*Ardizzoni, (Thomas-Elias) von einem ort ohnweit Genua gebürtig, ware ein Dominicaner, welcher, nachdem er die Theologiam in einigen klöſtern ſeines ordens gelehret hatte, ſelbige endlich um das jahr 1650. zu Wien in Oeſterreich offentlich lehrete. Von dannen wurde er naher Prag geſandt, allwo er eine zeitlang den oberſten catheder von St. Thomas erhalten, nachgehends aber zum Provincial von Böhmen ernannt worden. Er ſtunde in dieſer würde in dem jahr 1670. dem General-Capitul zu Rom bey. Da er nach dieſer zeit wieder in Italien gekommen, wurde er zum erſten Profeſſore zu Bologna, nachgehends zum Priorn dieſer ſtadt erwehlet. Eine gleiche würde beſaſſe er auch in dem jahr 1681. zu Genua, und ſtarb im folgenden jahr. Man hat von ihm einen Commentarium über das erſte capitul der Offenbarung Johannis, welcher in dem jahr 1656. zu Rom gedruckt worden. Seine Lateiniſche und Italiäniſche poeſien kamen auch zum vorſchein, er giebt ſich aber darinnen nur durch Johannem Dominicum ſeinen tauf-nahmen zu erkennen. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II.

*Ardmanack, iſt ein kleines land der Grafſchafft Roſſe in Schottland, welches der Königlichen familie dieſes Königreichs zugehörte. Daher kommt es auch, daß Carolus II. König von Engelland, als er erſt zwey jahr alt ware, den titul eines Freyherrn von Ardmanack truge. *Diſt. Angl.*

*Ardmore, Ardmora, iſt ein dorf Irrlands, ſamt einem ſchönen hafen, in der Grafſchafft Waterford, zwiſchen dem meer-buſen von Dughal und Dungarvan gelegen. *Baudrand.*

Ardon, ein flecken und gemeinde im untern Wallis, auf der rechten ſeite des Rhodans unter Gundis gelegen. Dieſe gemeinde begreift 3. Pfarreyen in ſich, und iſt in der ordnung das zweyte Paner im Unter-Wallis. *Stumpf.* lib. XI. c. 19. p. 360. a. *

Ardon, ein ſchönes dorf im Veltlin, auf der rechten ſeite der Addua, ein wenig oberhalb dem einfluß des Maſins gelegen. Es liegt darinnen eine berühmte Probſtey St. Laurentii. Die Edle in Pündten wohl bekannte Paravicini ſind von hier gebürtig. An. 1538. hat dieſes dorf groſſen ſchaden von einem waſſer-guß erlitten. *Guler. Rhæt.* lib. XII. p. 187. *

*Ardona, vor alters Ardonea, Herdonia, oder Erdonia, war vormals eine ziemlich groſſe ſtadt in Apulia Daunia, zwiſchen Aſcoli und Calliſä, und denen beyden flüſſen Cerbalo und Auſido gelegen, nebſt einem Bißthum. *Cluverius*, in Italia antiqua IV. 13. und *Phil. Brietius* in Parall. Geographicis, geben ſie vor das heutige la Cerdogna; Marius Niger aber vor Cerignola aus, allein mit unrecht. Es gedencken ihrer *Strabo*, VI. p. 433. *Ptolemæus. Appianus. Plinius*, III. 2. *Silius Italicus*, VIII. 569. *Livius*, XXIV. 20. 21. welcher letztere auch zu anfang des 27. buchs ſeiner hiſtorie meldet, daß ſie durch die, nicht weit davon geſchehene ſchlacht, darinnen Hannibal die Römer unter ihrem Heerführer Cn. Fulvio geſchlagen, berühmt, aber von eben demſelben nachgehends eingeäſchert, und das volck nach Metapontum und Thurios weggeführet, die vornehmſten aber davon getödtet worden. Ihr erſter Biſchoff iſt St. Leo, und nach ihm Saturninus zu ende des V. ſeculi geweſen. Weilen aber die ſtadt aufs neue von grund aus ruiniret worden, iſt die Biſchöffliche würde dem zu Aſcoli angediehen. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. X. p. 114. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 525. 549.

Ardonius, ſiehe Appius Herdonius.

Ardra, Ardres, ein Königreich mit einer haupt-ſtadt des nahmens in Guinea in Africa. Die ſtadt liegt 6. meilen von der Bay, la Praye genannt, allwo die ſchiffe auf der rheede liegen. Die mauren ſind bloß von erde gemacht, die aber ſo veſte hält, als immer kalck oder gyps thut; die graben ſind wider die gewohnheit der Europäer, innerhalb der mauren. Der Königliche pallaſt iſt auch mit ſolchen mauren 5. oder 6. fuß hoch umgeben, und mit ſchönen gärten verſehen. Kein menſch darf ſich unterſtehen, ohne abſonderlichen befehl, in des Königs gemach zu treten, ausgenommen der groſſe Marabout. Dieſer iſt die nächſte perſon nach dem Könige, und werden durch ihn alle geiſtliche und weltliche händel entſchieden. Der König wird von ſeinen unterthanen ſehr verehret, und alle diejenigen, welche auſſer dem Marabout, vor ihm erſcheinen, müſſen ſich zur erde niederwerffen. Dieſer König ſendete an. 1670. einen Ambaſſador an den König in Franckreich, um einen handel zu ſee anzuſtellen, mit verſprechung alles ſchutzes vor die Franzöſiſchen ſchiffe, und eines ziemlichen nachlaſſes der zölle. *Delboe*, voyage de Guinée an. 1669.

Ardra, ein fluß, ſiehe Andra.

Ardragh, eine ſtadt in Irrland, in der provintz Connaught und der Grafſchafft Longford, nebſt einem Biſchoffthum unter Armach gehörig.

Ardres, ein fluß, ſiehe Ardea.

Ardres, ein Königreich, ſiehe Ardra.

Ardres, Ardretium, iſt eine wichtige grentz-veſtung in der Picardie gegen die Niederlande, im Ober-Boulonnois, auf einer höhe gelegen, und wird in die ober- und unter-ſtadt getheilet. Henricus VIII. König in Engelland, und Franciſcus I. in Franckreich, hielten daſelbſt an. 1520. eine zuſammenkunft, und war die beyderſeitige begleitung dergeſtalt prächtig, daß der platz noch heutiges tags das güldene feld genennet wird. An. 1596. bemeiſterte ſich der Cardinal Albrecht von Oeſterreich

dieſes

dieſes orts, er ward ihm aber von den Franzoſen wieder abgenommen, und ſeit dem haben die Spanier ſich öfters vergeblich bemühet, ſolchen wieder zu erobern.

Ardroſen, ſiehe **Androſen**.

* **Ardſchir**, iſt eben derſelbe nahme, ſo man ſonſt Aſſuerus ſchreibet. Weilen nun die Orientaliſchen hiſtorien-ſchreiber dasjenige, ſo die Fürſten dieſes nahmens betrift, auf eine gantz andre weiſe als die Griechiſchen oder Lateiniſchen authores erzehlen, ſo wollen wir ihre meynung hieher ſetzen, damit, wann ſolches mit dem, ſo dieſe letztern davon geſchrieben haben, gegen einander gehalten wird, die wahrheit deſto eher an tag komme. Sie ſetzen derowegen drey Perſiſche Könige, welche den nahmen oder zunahmen Ardſchir getragen haben. Der erſte iſt Bahaman, ein ſohn Aſſendiar, welcher mit dem beynahmen Ardſchir Dirazdeſt, oder Artaxerxes Longimanus, genennet wurde. Man kan in dem artickul von **Bahaman** ſehen, auf welche weiſe ſie ſeine hiſtorie erzehlen. Der andere iſt:

* **Ardſchir Babegan**, erſter König der vierten Perſiſchen Dynaſtie, ſo man Saſſaniden, oder Coſroes nennet, ware ein ſohn Saſſan, eines gemeinen manns, und welcher nach einiger meynung ein ſchäfer eines manns nahmens Babec war, deſſen tochter er zur ehe nahm. Als Saſſan von ihro einen ſohn erzeugete, gabe er ihme zu ehren Babec den nahmen Babegan. Alſo meldet ſolches der urheber des Lebtarich. Kondemir aber erzehlet, nach dem bericht zweyer ſehr hochgehaltenen hiſtorien, als Tarich Kozideh und Binakiti, das herkommen des Saſſan und einfolglich des Ardſchir auf eine weit andere weiſe. Er ſagt, Saſſan habe ſich unter der regierung Homai einer tochter Bahamans, ſeiner ſchweſter, als er ſich von der Cron ausgeſchloſſen ſahe, von freyen ſtücken aus Perſien bannißret, und ſeinen verdruß in fremden ländern zu vertreiben, ſich vorgenommen. Es wollte aber nachgehends eines der kindern des Saſſan, Perſien, als woher er ſollte entſproſſen ſeyn, ſehen; begabe ſich derowegen in des Babec dienſten, welcher die provintz in dem nahmen Ardavan beherrſchte, ſo damals regierte. Babec, als er den vortreflichen verſtand dieſes jungen menſchen wahrnahme, gabe ihme ſeine eigene tochter zur ehe; und wurde aus dieſer ehe Ardſchir erzeuget, welcher zu ehren ſeines mütterlichen groß-vatters Babegan genannt wurde. Diß kind wurde mit groſſer ſorgfalt auferzogen, und hatte in allen ſeiner geburt wohl anſtehenden übungen ſo groſſen fortgang, gereichte auch in allen ſachen, auf welche er ſich legte, zu ſo groſſer vollkommenheit, daß, nachdem ſolches dem König Ardavan zu ohren kame, er ihne ſehen wollte. Nachdem ihne der König geſehen, ward er ihm ſehr wohl gewogen, und liebte ihn von ſelbiger zeit hertzlich. Er behielte ihn in ſeinem pallaſt, und gabe befehl ihn mit ſeinen eigenen kindern zu ſpeiſen und zu auferziehen. Als eines tags Ardſchir die Printzen auf die jagd begleitete, folgte ihnen der König ihr vatter nach, um zu ſehen, was unter ihnen vorgieng, und weilen er ſahe, daß Ardſchir ſeine kinder an annehmlichkeit und fertigkeit, ſowol mit dem bogen zu ſchieſſen, als das pferd zu lencken, ſehr weit übertraf, ſo ſpürete er einige eiferſucht wider ihn, nahme ſich auch vor, ihm eine ſtelle zu geben, welche ihn den Hof zu meiden nöthigte. Er ſchickte ihn derowegen aus dieſem anlas in eine ſeiner provintzen, um daſelbſt über ſeine trouppen das commando zu führen; und als er allda den tod ſeines groß-vatters Babec vernommen, kehrete er alſobald an den Hof zurück, um bey dem König um ſein Gubernament anzuhalten. Es wollte aber der König in ſein bitten keineswegs einwilligen, weilen er ſolches ſchon für ſeinen älteſten ſohn beſtimmet hatte. Um dieſe zeit hatte der König Ardavan einen traum, welcher ihn in ſehr groſſen ſchrecken ſetzte, und als er bey ſeinen traumdeutern darüber eine auslegung verlangte, ſo gaben ſie ihme zur antwort, es werde ihn ein flüchtiger von dem Hof der Cron berauben. Ein kebs-weib dieſes Königs, welche mit dem Ardſchir in genauer verbindung lebte, gabe ihm alſobald von dieſem traum nachricht; brachte ihn auch dahin, daß er ſich mit ihro in die flucht begabe, und die von den träum-auslegern gethane deutung für ein gutes ſchickſal hielte. Ardavan wurde alſobald von dieſer flucht berichtet, fienge auch an ſich vor der ausdeutung ſeines traums zu förchten. Ardſchir ware ſeiner ſeits ſchon in der ſtadt Eſthekhar angelangt, allwo ihn eine menge ſeines groß-vatters Babec freunde mit bezeugung groſſer freundſchafft empfienge, und ſich gäntzlich zu ſeinen dienſten bereit zu ſeyn anerbote. Der älteſte ſohn des Ardavan, welcher gleichfalls ſeines vatters nahme trug, und welcher das Gubernament über die provintz von Fars oder Perſien, deren haupt-ſtadt Eſthekhar ware, hatte, begete keinen geringen verdacht, als er eine ſo groſſe menge freunde dem Ardſchir zulauffen ſahe; es verfloſſe aber nicht viel zeit bis er die würckung dieſer freundſchafft und zulauffes zur genüge erkennete. Denn Ardſchir wurde kurtz hernach zu ihrem Oberhaupt erwehlet, und kündete ihm den krieg an. Man lieferte einander unterſchiedliche ſchlachten, die letzte aber machte dem gantzen ſtreit ein ende. Der junge Ardavan kame darinn ums leben, und hatten nach ſeinem tod die meiſten ſeiner verwandten, (welche diejenigen waren, ſo die Perſianer Moluk Thavaif nennen, welche einige authores für Fürſten des lands halten, die Alexander M. darinn ſoll gelaſſen haben,) das gleiche ſchickſal gleich als Ardavan, auſſert denen, welche ſich an Ardſchir ergeben. Als der König dieſe neue zeitungen vernommen, nah-

me er mit ſeiner gantzen macht ſeinen weg nach Eſthekhar; das ſchickſal aber ware ihme nicht günſtiger als ſeinem ſohn; dann er verlohre ſowol die ſchlacht als das leben zu gleicher zeit. Ardſchir, nachdem er dieſen ſieg, welcher ihn auf den thron ſeiner vorfahren erhebte, erhalten, nahme den titul Schahinſchah, das iſt, ein **Kayſer** und **Monarch**, an, und eroberte durch ſeine waffen viele länder. Es beſaſſe auch dieſer Fürſt, welcher der ſtifter einer vierten Perſiſchen familie oder ſtammens unter dem nahmen der Saſſanianen oder Saſſaniden iſt, alle kriegs- und bürgerliche tugenden in einer ſo groſſen vollkommenheit, daß er ein rechtes muſter ware, welches ſeine nachfolger, ſo den nutzen des Reichs zu befördern geſucht, ſich allezeit vor augen geſtellt haben. Die wahrheit zu geſtehen, ſo geben uns ſeine groſſe kriegs-thaten, davon uns dennoch die hiſtorie nur überhaupt meldung thut, wie auch die wercke, ſo er nach ſich gelaſſen hat, von welchen wir eine nähere erkänntnis haben, zur genüge zu erkennen, daß er ein ſehr vollkommener Fürſt muß geweſen ſeyn. Was aber die menge ſeiner ſiegen und den pracht der von ihme erbauten ſtädten weit übertrift, iſt das vorhaben, welches er unternommen hatte, einen Kar Nameh oder tag-buch aufzuſetzen, in welchem ſeine unternehmungen, ſeine eroberungen, ſeine beſondere thaten und verrichtungen, auch ſo gar ſeine geführte reden ohne verhälung ſollten begriffen ſeyn. Dann er hatte ein ſo groſſes abſcheuen ab den ſchmeicheleyen ſeiner hofleuthen; daß er einen unter ihnen beſtellet hatte, der ihne alle morgen über dasjenige befragte und rechnung geben machte, was er den vorhergehenden tag gethan oder geſagt hatte. Auſſer dieſen Commentariis oder anmerckungen ſeines lebens, hinterließ er auch ein ander werck, betitelt Adab alaiſch, **die richtſchnur wohl zu leben**, in welchem er ſeinen nachfolgern und unterthanen vorſchreibt, **auf welche weiſe ſie ſich in den meiſten verrichtungen ihres lebens verhalten ſollen.** Diß iſt eben dasjenige buch, welches Nuſchirvan, einer ſeiner nachfolgern, abſchreiben und bekannt machen lieſſe, damit er in ſeinem Reich eine gute policey einführen konnte. Eine ſeiner ſchönſten einrichtungen ware, daß er das volck in unterſchiedliche claſſen aus allerhand ämtern und handwercken beſtehende, austheilete, und jeder beſondere unterrichtungen und Lehrer an die hand gabe. Der fürnehmſte grund-ſatz oder maxime dieſes Fürſten ware: **Wann der König ſich befleiſſet die gerechtigkeit zu verwalten, ſo hat das volck eine luſt zu gehorſamen. Der ſchlimmſte unter allen Fürſten iſt derjenige, den die ehrlichen leuthe förchten, und von deme die laſterhaffte hoffnung haben.** Er ſagte auch, **das Königliche anſehen werde durch nichts anders als durch die völcker, und die völcker durch das geld unterhalten: das geld aber komme von nichts anders, als dem ackerbau her, und könne man den ackerbau in keinem rechten ſtand erhalten, wann die gerechtigkeit und das policey-weſen nicht wohl in obacht genommen werden.** Ardſchir, um ſich in dem beſitz ſeines neuen Reichs veſt zu ſetzen, vermählete ſich mit der tochter des Ardavan, ſeines vorfahrn. Dieſe Königin konnte die liebe, ſo ſie für ihr haus truge, nicht ablegen, ſondern truge allezeit in ihrem hertzen einen heimlichen grollen wider den König ihren gemahl. Dieſe begierde wuchs in ihro von tag zu tag an; und triebe ſie endlich ſo weit, daß ſie ſich vornahm, dem König mit gift zu vergeben, und einen ihrer annoch lebender brüder auf den Perſiſchen thron zu ſetzen. Es ſchluge ihro aber dieſe unternehmung fehl, und ward ſie von Ardſchir, um dieſer gefahr auszuweichen, in die hände eines der fürnehmſten Miniſtern des Reichs überlieferet, welcher ſie ſollte tödten laſſen. Als aber dieſer Miniſter ſeines Königs befehl vollziehen wollte, fande er, daß die Königin ſchwanger war, und weilen er in betrachtung zoge, daß der König ſein Herr keine leibs-erben hatte, nahme er ſich vor, ſelbige leben zu laſſen, um ihme einen erben zu erhalten. Die Königin brachte einen ſohn zur welt, zu deſſen auferziehung der Miniſter ſehr groſſe ſorgfalt trug; dennoch hielte er ihn an einem ſehr geheimen ort verborgen, um ihne nicht eher, als er es vor nöthig befinden wurde, ſehen zu laſſen. Eines tags erzeigte ſich eine ſehr günſtige gelegenheit, und ſtellete er ihne dem König ſeinem Herrn vatter vor, als er nach gebrauch der Perſianern das mallien-ſpiel zu pferd ſpielete. Der König empfienge ihne mit ſehr groſſen freuden, lobete die weisheit des Miniſters, welcher ihme einen ſohn und nachfolger erhalten hatte, und nachdem er ihne nach proportion ſeiner ihme geleiſteten dienſten belohnet; nahme er den jungen Printzen, welcher Schabur oder Sapor genannt wurde, und lieſſe ſolchen in den Königlichen pallaſt überbringen, allwo er ſeinem ſtand gemäß auferzogen und unterhalten wurde. Lebtarik ſchreibet dieſem Fürſten eine vierzigjährige regierung zu; Khondemir und die andern hiſtorien-ſchreiber aber geben ihme ſeit dem tod Ardavan ſeines vorfahrn nur vierzehen jahr. Es erzehlet über diß der author des Raudhad, Ardſchir habe nicht wollen zugeben, daß man zu aller gattung fehler eine gleiche ſtrafe ſolle auferlegen; ſondern habe ſehr oft zu ſeinen bedienten geſagt: **Bedienet euch des degens nicht, wann der ſtock im ſtand die ſach auszurichten.** Als einsmals dieſer Fürſt ſeinen Artzt befragte, wie viel ſpeiſe der leib für ſeine nöthige nahrung und kräfften bedörfe? antwortete ihme der Artzt: Dazu ſeyen hundert achtel oder Arabiſche quintlein,

welche nicht gar ein Pariser-pfund ausmachen, vonnöthen. Worüber der Fürst sich sehr verwunderte, und ihn weiters befragte, wie es doch möglich, daß eine so geringe speise einen so grossen cörper, als der seinige seye, unterhalten könne? worauf der Artzt erwiederte: Eine solche speise seye im stand ihne zu tragen, so sie aber dieses maß übertreffe, so seye er verbunden, solche zu tragen. Ebn Batrikh setzet die regierung dieses Fürsten unter den Kayser Commodum, und sagt: Er habe in dem zehenden jahr seiner regierung Assyrien und Mesopotamien erobert. Einige authores nennen diesen Fürsten Ardschir einen sohn des Babec, welcher ein sohn Sassan war; es stimmet aber diese Genealogie mit der wahrheit seiner historie nicht überein. *D'Herbelot.*

* **Ardschir**, ware ein sohn des Schirovich oder Siroes. Er wurde nach absterben des Königs seines vatters, im siebenden jahr seines alters mit übereinstimmung aller Grossen des Reichs, ausgenommen des auf den Persischen grentzen sich befindenden Generalen der armee, nahmens Scheheriar, zum König in Persien geerönet. Dieser Herr, welcher die gantze macht in seinen händen sahe, der auch einig und allein im stand ware, dem Griechischen Kayser Heraclio den kopf zu bieten, befande sich sehr beleidiget, daß man zu dieser erwehlung ohne sein vorwissen geschritten ware. Er nahme derowegen seinen weg in grosser eil nach der stadt Madain, trate darein als ein meister, und bemächtigte sich des jungen Fürsten, dene er nach einer anderthalb jahr langen regierung umbringen liesse. Nach vollbringung dieser that bemeisterte sich Scheheriar des Königlichen throns; weilen er aber nicht aus Königl. geblüte ware, konnte er seiner unrechtmäßiger weise an sich gezogener gewalt nicht länger als zwey jahr geniessen. Ebn Batrick füget diesen obigen Fürsten noch einen andern **Ardschir**, einen sohn Schabur, das ist, Artaxerxem, den sohn des Sapors, bey, welcher nach seiner meynung vier jahr lang, unter der regierung der kindern Constantini, in Persien solle regieret haben. Es thun aber gleichwolen die Mahometanische historien-schreiber nur von denen drey obangezogenen meldung; und zehlet Abulfaragius, ein Christlicher historien-schreiber, wie auch Ebn Batrick, unter denen Persischen Königen nur allein drey Ardschir oder Artaxerxes. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Ardstin**, so man auch **Stinchar** nennet, ist ein kleiner fluß Schottlands in der Grafschafft Carrick. Er ergeußt sich bey dem flecken Ardstinchar, dem ende der halb-insul Cantyr gegen über, in den meer-busen von Cluyd. *Moreri.*

* **Ardstinchar**, oder **Ardstinsell**, ist ein flecken samt einem schloß in Schottland in der Grafschafft Carrick, bey dem auslauff des in den meer-busen von Cluyd sich ergiessenden flusses Ardstin gelegen. *Baudrand.*

Arduinus, Marggraf von Ivrée, Marchio Eporediæ, Dodonis sohn und Berengarii II. enckel, ließ sich von seinen freunden und einigen unruhigen köpfen in Italien bereden, den titul eines Kayserś oder Königs in Italien anzunehmen, worinn es insonderheit einige Bischöffe mit ihm hielten, die ihn doch hernach am ersten verliessen, weil er einigen unter ihnen schimpflich begegnet, und dem von Brixen gar schläge gegeben; allein der Kayser Henricus II. gieng mit einer armee in Italien, und übermannte denselben an. 1005. Arduinus zwar zog seine kräffte aufs neue zusammen, und wollte dennoch diese würde behaupten; allein an. 1013. wurde er aufs neue von dem Kayser geschlagen; und da er, nachdem Henricus wieder in Teutschland gekehret, noch nicht ruhen wollte, setzte sich ihm der Ertz-Bischoff von Mayland entgegen, wordurch er endlich gezwungen wurde, an. 1015. in ein kloster zu gehen *Ditmar. Aventin. Krantz. Cuspin.* chron. *Carion. Sigon. Spangenb. Adelboldus*, vita Henrici. *Imhof.* hist. Ital. geneal. p. 3. 13. &c.

Arduinus oder **Alduinus**, einer von den Heerführern der Normänner, die sich im XI. sæculo in Italien niederliessen. An. 1041. schlug er die Griechen, und machte sich meister von Apulien. *Pandulph. Collenut.*

* **Arduinus**, der 38. Bischoff zu Turin ums jahr 1188. Er setzte die zwischen seinem vorfahr und Humberto, Grafen von Savoyen, entstandene streitigkeit fort, konnte aber nicht verwehren, daß dessen sohn, Thomas, nach des vatters tode, von Henrico restituiret wurde; muste hingegen an. 1191. selbst die stadt räumen, doch ward er endlich unter der bedingung in zukunft nur die Ecclesiastica zu administriren, und ermeldtem Grafen von Savoyen die regierung und cognition derer politischen händel zu überlassen, wieder eingesetzet. Das darauf folgende jahr wurde die bisherige zwistigkeit, die er mit denen von Piosachi gehabt, beygeleget. An. 1196. erhielt er von Kayser Henrico, den er zu Turin prächtig empfienge, macht und gewalt, die von seinen vorfahren entäusserte Stifts-güther wieder einzuziehen. Er starb an. 1206. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 1051.

Ardulfus, König in Northumberland, begab sich, nachdem er von seinen unterthanen verjagt worden, in Franckreich, bey Carolo M. um hülffe anzuhalten. Nach diesem begehrte er auch dieselbe zu Rom von Leone III. welcher Adolphum, einen Engelländischen Diaconum, als Legaten dahin sendete, der es nebst dem Gesandten des Königs so weit brachte, daß Ardulfus an. 808. wieder auf den thron erhoben ward, welchen er aber hernach nicht lange besessen hat.

Ardurus, ein fluß, siehe **Ardea**.

* **Ardys**, ein sohn Gygis, des ersten Lydischen Königs aus dem geschlecht der Mermnaden, folgte A. M. 3360. A. C. 675. seinem vatter in der regierung nach. Damals gehöreten zu Lydien keine merckwürdige städt, ausser denen von Gyge eroberten Jonischen städten Sardes und Colophon; denen auch Ardys eine andere Jonische stadt, Priene genannt, beyfügete. Nachgehends aber ware es bey nahem an dem, daß er sein gantzes Königreich verlieren solte; dann es thaten die Cimmerii, welche von den Scythen aus ihrem land vertrieben worden, zu seiner zeit in Asien einen einfall; und drangen auch so gar bis gen Sardes hinein, also, daß er nichts als die citadell beschützen und erhalten konnte. Herodotus ist der einige alte author und historien-schreiber, welcher von diesem einfall der Cimmeriorum in Nieder-Asien meldung thut; er sagt auch nichts weiters von ihnen, als was wir allererst angeführet; ausser daß Alyattes, ein groß-sohn des Ardys, selbige aus diesem land solle wieder verjaget haben. Wir können derowegen die sich damalen zugetragene unternehmungen eigentlich nicht wissen, und müssen uns begnügen zu vernehmen, daß man diese Barbarn um das jahr der welt 3402. in Asien zu kennen angefangen habe, weilen die Scythen, welche sie in ihrer flucht verfolgten, und zu dieser zeit so gar in Ober-Asien, allwo sie sich acht und zwanzig jahr lang aufgehalten haben, hinein drangen, von ihnen vertrieben worden, oder zum wenigsten seit dem jahr der welt 3431. nicht mehr das herrschende volck darinnen waren. Dieser einfall verhinderte Ardys nicht, Miletum zu bekriegen, welche stadt er ohne unterlaß während den sechs letzten jahren seines lebens quälete, ohne sie dennoch zinsbar machen zu können. *Herodotus*, lib. I.

Are oder **Arey**, ein fluß in Engelland, in der provintz Yorkshire, entspringt aus dem westlichen theile, und fliesset südostwärts in die Ouse, unterhalb York.

* **Are**, (Theodoricus de) der 32. Bischoff zu Utrecht, worzu er um das ende des XII. sæc. erwehlet wurde, als er vorhero Probst zu Mastricht gewesen. Seine erste sorge war, das mit schulden beladene Bißthum in bessern stand zu setzen, reisete deswegen nach Ost-Frießland, um durch die mildthätigkeit dieser provintz sein vorhaben auszuführen. Allein Wilhelm, Graf von Holland, befürchtete, der Bischoff möchte durch seine gegenwart die gemüther derer Ost-Friesen sich immer mehr verbindlich machen, und von ihm vollends gar abwenden. Dahero nahm er ihn mit gewaffneter hand zu Stavern gefangen, als der Bischoff gleich den gottesdienst verrichtet hatte. Doch einige Mönche zogen das gemeine volck an sich, welches aus heiligem eifer den Bischoff wieder auf freyen fuß stellete. Nach seiner befreyung wollte der Bischoff den schimpf rächen, und griff Wilhelmum an. Diesem aber stund sein bruder, Theodoricus, und Otto, Graf von Geldern, bey, welche auch anfangs glücklich stritten, bis hernach Otto von dem Hertzog in Brabant gefangen wurde. Und obschon Graf Theodoricus Ottonem befreyen wollte, so mißlung ihm doch solches dergestalt, daß er darüber selbst in des Hertzogs hände gerieth. Der Bischoff Theodoricus dachte hierauf, da seine feinde gefangen waren, im trüben zu fischen, und fiel in deren lande, nahm einige städte darinnen weg, und kam mit guter beute nach hause. Endlich aber wurde Graf Theodoricus durch ein grosses löse-geld wieder frey, und machte mit dem Bischoff friede, den er auch bis an seinen tod gehalten. Als aber dieser gestorben, sollte zwar sein bruder, Wilhelmus, succediren, doch des verstorbenen gemahlin war ihm gehäßig, und gab ihre einzige tochter Adam, nebst der Grafschafft, dem Grafen Ludovico von Loon. Die vornehmsten indessen verlangten Wilhelmum, machten mit ihm heimlich ein bündnis, und jagten Ludovicum aus dem lande. Dieser verband sich dahero mit seinen nachbarn; vornemlich aber verließ er sich auf den Bischoff Theodoricum, von welchem er, vor den geleisteten beystand, die Grafschafft Holland zu lehn zu nehmen versprach. Wilhelmus setzte sich zwar in defensions-stand, doch der Bischoff Theodoricus gieng nebst Ludovico selbst zu felde, und weil die meisten soldaten wider einen Bischoff nicht streiten wollten, und zu ihm übergiengen, so eroberten sie Holland und Seeland. Als aber nach einiger zeit Hugo von Voem, welchen Ludovicus über Seeland gesetzet, die Seeländer allzu hart druckte; so ergriffen diese die waffen, und ruften den verjagten Wilhelmum zu ihrer hülffe zurücke. Dieser war bey seiner wiederkunft überall glücklich, und als man auch in Holland über Ludovicum zu murren anfieng, so gieng er auch dahin, und das glück wollte ihm so wohl, daß er Ludovicum, samt dem Bischoffe Theodorico, gäntzlich heraus jagte, und also seine vätterliche Grafschafft wieder bekam. Endlich mochten beyde theile des schlagens müde seyn, dahero machte Wilhelmus mit dem Bischoffe Theodorico friede, welcher in diesen bedingungen bestund: daß der Graf dem Bischoff vor den erlittenen schaden 1000. talente zahlen, alles eroberte wiedergeben, auch über diß mit 500. soldaten barfuß in Utrecht es dem Bischoff und der kirche abbitten sollte, daß er ihn in Stavern gefangen genommen. Dabey wurde ferner ausgemacht, daß der Graf den Rhein ins künftige nirgends hemmen, und dagegen der Bischoff die kaufleuthe aus Frießland ungehindert nach Holland reisen lassen sollte, wie auch daß die einkünfte der provintz Frießland getheilet, und die beamten darinnen von

beyden

beyden bestellet werden sollten. Durch diesen frieden ward der Bischoff in stand gesetzt, die schulden seines Bißthums zu bezahlen, und geruhig bis an seinen tod zu leben. Er starb endlich an. 1201. oder, wie andere wollen, an. 1212. zu Deventer, und wurde zu Utrecht begraben. *Jo. de Beka* chron. p. 49. *Wilh. Heda*, catal. Episc. Traject. p. 325. seqq.

* **Areanea**, (Vincentius de) ein Prediger-Mönch von Citta di Muro im Neapolitanischen, starb zu Campagna an. 1628. und hinterließ Triumphum Sanctorum Dominicæ Religionis; Giesu e Maria; Diversorium spirituale; Mariale B. Virginis und Quadragesimale; welche noch im manuscript liegen. *Toppi* bibl. Nap. *Vallii* compend. p. 319. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 497.

* **Areballilo**, ein fluß in Alt-Castilien, der sich unweit der stadt Arevalo mit der Aduja vereiniget. *Univ. Lexicon.*

* **Arebico**, eine kleine stadt auf der insul Porto Rico in Nord-America. *Universal-Lexicon.*

* **Arefastus**, war ein aus sehr berühmtem geblüt und dem geschlecht der Hertzogen von Normandie entsprossener mann, welcher sich zu anfang des XI. sæculi durch seine vortreflichen gaaben von andern unterscheidete. Er wurde auch aus dieser ursach, um die sachen seines Herrn an dem Französischen Hof abzuhandeln, dahin gesandt. Es wollte damalen ein Clericus aus seiner familie nahmens Herbert, welcher zu Orleans studiret, und sehr schädliche meynungen und irrungen geheget hatte, den Arefastum seiner meynung beyzustimmen, überreden, welcher sich aber mit einwilligung des Hertzogs Richardi an den Hof Königs Roberti verfügte, um ihm die in seinem land auszubreiten anfangende ketzerey zu entdecken. Man fande sehr dienlich ihne nach Orleans abzusenden, allwo er sich mit den häuptern, die ihn zum theil schon auf ihrer seiten zu haben vermeynneten, und sich ihme gäntzlich offenbareten, eine unterredung hielte; als er nun allerdings ihre meynung erfahren hatte, gab er dem König davon nachricht, welcher alsobald zu Orleans ein Concilium versammlen liesse, in welchem die überzeugten ketzere, so fern sie nicht widerruff thäten, zum feuer verurtheilet worden. Dieses trug sich zu um das jahr 1017. und wurde nachgehends nichts mehr von Arefasto merckwürdiges gemeldet. *Spici.* tom. I. p. 604.

* **Areilza**, (Gregorius) von Neapolis gebürtig, nahme daselbst den Dominicaner-orden an. Nachdem er allda unterschiedliche klöster und so gar die provintz von Sicilien, erstlich als General-Vicarius, nachgehends aber als Provincial regieret hatte; wurde er nach Rom beruffen, unter dem titul eines Provincials des gelobten lands, dem Generalen beyzustehen. Er wohnete in dieser würde denen Capituln der jahren 1656. und 1670. bey, und weilen sein hohes ansehen sich bis in Spanien ausgebreitet hatte, so ernannte ihn in dem jahr 1687. der König Carolus II. zum Bischoffen eines gewissen orts seines Reiche, welcher ehren-stell und kommlichkeiten aber, so die Bischöffliche würde denen darnach strebenden verschaffet, dieser fromme Dominicaner die armuth seines ordens vorzoge; sich auch naher Neapolis zurück begabe, allwo er den 4. horn. des jahrs 1691. gestorben. Man hat von ihme zwey Ascetische tractate, so zu Neapolis gedruckt worden, als in dem jahr 1625. Gli stimoli della sacra solitudine, und in dem jahr 1651. Il Tesoro nascosto. Seine erklärung über das Vatter Unser ist nicht an das tag-licht gekommen. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Arelat, siehe **Arles**.

Aremberg, eine stadt und Fürstenthum in der Eifel, zwischen Trier, Jülich und Cöln, am flusse Aar, 7. meilen von Jülich, und 4. vom Rhein gelegen. Es war vor zeiten nur eine Herrschafft, die aber keinem Fürsten oder Könige auf einige weise unterworffen war, und gehörte den Herren von Aremberg zu, von denen sie an. 1298. durch heurath der Mechtild, Johannis Herrn von Aremberg tochter, an Engelberten, Grafen von der Marck gekommen, welcher sie seinem sohne Eberhardo I. gegeben, der also den Arembergischen nahmen in einen andern stamm gebracht, und mit seiner gemahlin Maria, Ludovici, Grafen von Looß, Herrn zu Neufchatel im Ardenner-wald, tochter, die Herrschafft Lumain erlanget hat. Er starb an. 1387. und hinterließ vornemlich Eberhardum II. Dieser hatte 2. gemahlinnen: die erste war Maria, eine tochter Wilhelmi, Herrn zu Brasquement und Sedan, welche Herrschafften ihr Ludovicus von Brasquement, ihr vetter abtrat; die andere Agnes, eine tochter und erbin Johannis, Herrn zu Rochefort im Ardenner-wald, welche Ludovicum von der Marck und zu Rochefort gebohren, dessen tochter Ludovica, nachdem ihr bruder oder bruders sohn ohne erben verstorben, Rochefort ihrem gemahl Philippo, Grafen zu Königsstein zugebracht. Von der ersten gemahlin hatte Eberhardus II. Johannem, Herrn zu Aremberg, Lumain und Sedan gezeuget; dieser hatte 3. söhne, welche auch stamm-vätter von so viel linien geworden. Eberhardus III. pflantzte den Arembergischen, Robertus, welcher auch das Hertzogthum Bouillon an sich gebracht, den Sedanischen, und Wilhelmus den Lumainischen stamm fort. Der Arembergische endete sich in Roberto III. und fielen seine länder an seine schwester Margaretha, welche selbige ihrem gemahl, Johanni von Ligne, Freyherrn von Barbançon, aus einer sehr alten stattlichen familie im Hennegau entsprossen, an. 1547. zubrachte. Dieser schrieb sich anfangs Graf von Aremberg, wurde aber hernach von Maximiliano II. in den Reichs-Fürsten-stand erhoben, und sein Fürstenthum Aremberg zum Nieder-Rheinischen kreis geschlagen. Siehe **Ligne**. Er hinterließ Carolum und Robertum; dieser stiftete die Barbansonische linie, und ward sein sohn Albertus von Ferdinando III. zum Hertzog gemacht. Siehe **Barbançon**. Carolus aber, welcher Spanien in den Niederländischen kriegen sehr grosse dienste geleistet, und von Philippo II. zum Gouverneur der Niederlande bestimmet ward, brachte durch vermählung mit Anna von Croy, Philippi, Hertzogs von Arschot, Fürsten zu Chimay, und Grafen von Beaumont, erb-tochter, viel ansehnliche lehn-stücke in den Spanischen Niederlanden an sein haus. Er hinterließ 5. söhne, davon 3. in den geistlichen stand traten, Philippus aber die Arembergische, und Alexander die Chymaische linien aufrichteten, welche letztere in dessen enckel, Ernesto Dominico, Fürsten von Chimay und Vice-Ré in Navarra, an. 1686. männlicher seiten absturbe, da diesen Fürstlichen titul die Grafen von Bossu bekamen; Philippus hingegen, Fürst zu Aremberg und Porcean, Hertzog zu Arschot und Croy, Grand von Spanien und Ritter des güldenen Vliesses, starb den 26. sept. an. 1640. und hatte Philippum Franciscum und Carolum Eugenium; jener starb an. 1674. und hinterließ keine kinder, deswegen sich sein jüngerer bruder, Carolus Eugenius, der anfangs Dom-Herr zu Cöln und Straßburg war, vermählte, er wurde auch hernach Gouverneur im Hennegau, Ritter des güldenen Vliesses, und starb den 26. jun. an. 1681. nachdem er Philippum Carolum Franciscum an. 1663. und Alexandrum Josephum an. 1664. gezeuget. Dieser gieng an. 1683. an den Kayserlichen Hof, um sich in dem Türcken-krieg zu versuchen, büste aber gleich bey dem ersten einfall der Türcken in Oesterreich den 7. jul. an. 1683. sein leben ein. Sein bruder Philippus Carolus Franciscus diente dem Kayser in Ungarn, ward aber als General-Wachtmeister in der schlacht bey Salankemen dergestalt verwundet, daß er den 25. aug. an. 1691. zu Peterwaradein starb. Er hinterließ Leopoldum, welcher den 14. octobr. an. 1690. gebohren. Er ist Ritter des güldenen Vliesses, Grand von Spanien, Gouverneur der Grafschafft Hennegau, Kayserlicher Cämmerer und General, der an. 17 ... zur Ambassade naher Paris ernennet worden, mit grosser hoffnung, daß er das Kayserliche interesse nach seinen ungemeinen qualitäten bey damaliger weit aussehender conjunctur bestens beobachten wurde, hat aber die Ambassade niemals angetreten. Siehe von ihm den gleich folgenden artickul. Diese familie hat die besondere prärogative, daß der älteste sohn gleich nach der geburt Ritter des güldenen Vliesses wird. *Imhof.* not. procer. lib. IX. c. 5. & lib. IV. c. 12. &c. *Strada. Grot. Bentivoglio. Meteran.* &c.

† **Aremberg.** Leopoldus, Hertzog von Aremberg, des H. R. Reichs Fürst, Hertzog zu Arschot und Croy, Graf zu Kelling, Kerpen und Kaselburg, Fürst zu Porcean, Ritter des güldenen Vliesses, Grosser von Spanien der ersten classe, Kayserlicher Cämmerer, Trabanten-Hauptmann, Obrister über ein regiment zu fuß, Gubernator zu Mons ꝛc. hieß mit seinem gantzen nahme **Leopoldus Philippus Carolus Josephus.** Er war an. 1690. den 14. octobr. gebohren, und vermählte sich an. 1711. mit Louise, einer tochter Caroli Maria von St. Severino, Fürstens von Bisignano. Nach deren abstерben nahme er eine Hertzogin von Bisaccia aus dem haus Pignatelli. Diese letztere gebahr ihm an. 1730. den 13. sept. **Leopoldum Carolum**, welcher an. 1735. wieder verstorben. Die erstere aber hat ihm an. 1714. den 26. octobr. **Mariam Victoriam**, an. 1719. den 20. sept. **Josepham Annam**, an. 1721. den 4. aug. **Carolum Leopoldum**, an. 1722. den 7. jun. **Victoriam Louisen**, an. 1725. den 30. octobr. noch eine tochter gebohren. Die älteste tochter, Maria Victoria ist an. 1735. mit Augusto Wilhelmo Georgio, Printzen von Baden-Baden vermählet, und an. 1736. zur stern-creutz-ordens-Dame ernennet worden. Er selbst wurde an. 1737. zum General-Capitain der Oesterreichischen Niederlande und zum Kayserl. General-Feldmarschall erhoben. *Mémoires du tems.*

* **Aremberg**, (Isabella d') war eine tochter Alberti, eines Fürsten von Barbançon, und eine schwester Octavii Ignatii, des letzten Fürsten von Barbançon. Diese Printzeßin vermählete sich 1. an Albertum Franciscum de Lalain, einen Grafen von Hochstrate, von dem sie erzeugete Mariam Gabrielam von Lalain, eine erbin des hauses Hochstrate, welche sich an den Rhein-Grafen Carolum Florentinum verheurathete, der in dem jahr 1676. vor Mastricht umkam, kurtz vorhero als der Printz von Oranien vor dieser stadt die belagerung aufzuheben genöthiget wurde. 2. Verheurathete sie sich an. 1651. an den Hertzogen Ulricum von Würtemberg, nach dessen tod sich diese Printzeßin naher Paris verfügte, allwo sie den 17. augstmonat des jahrs 1678. ihres alters 55. jahr, gestorben. Sie brachte mit sich in Franckreich die Printzeßin Mariam Annam, welche sie in dem jahr 1653. von ihrem zweyten gemahl erzeugte. Solche wurde zu Paris aus vorsorg der Königin Annä von Oesterreich, einer mutter Ludovici XIV. in der Römisch-Catholischen religion auferzogen. *Moreri.*

* **Arembergh**, (Carolus de) aus Brüssel, hieß, ehe er noch den Capucincr-orden St. Francisci angenommen, Graf von Sene-

Seneghem, und hat Flores Seraphicos, oder Vitas virorum illustrium ex ordine Capucinorum von an. 1525. bis 1580. geschrieben. Es sind solche aus Zachar. Boverii Annalibus genommen, und zu Cöln an. 1640. gedruckt worden. *Kenig. Hendreich.*

* AREMPHÆI, oder sonsten auch Arimphæi, und vielleicht noch wahrscheinlicher Argimpæi, ein altes Scythisches volck, welches einiger massen denen Hyperboreis gleich ware. Sie lebten von wilden früchten; weder weib noch mann unter ihnen trugen ihre haare; sie liebten ein kommliches leben, und waren gantz friedsam mit ihren nachbarn. Diese hingegen sahen sie als etwas geheiligtes an, und achteten es für eine unverantwortliche und gottlose that, so jemand sich an denen Aremphæis vergriffe. Wer in seinem eignen land sich nicht gesichert glaubte, gienge nur zu diesem volck über, und ware allda so sicher als in einem tempel. Die Aremphæi grentzeten an die Cimmerios. *Mela*, lib. III. *Herodot.* lib. IV. *Solon.* cap. 17.

* **Aremuzze**, lat. Aremuzza, oder Aræ Mutiæ, ein städtlein im Kirchen-Staat, auf einem hügel ohnweit Citta Castellana gelegen. *Univ. Lexicon.*

Aren, Ara, war vor diesem die haupt- und residentz-stadt in dem alten Hertzogthum Teck. Sie liegt nahe an dem alten schlosse Teck, und gehört jetzo saint dem gantzen Hertzogthum dem Hertzoge von Würtemberg. In der kirche zu St. Peter liegen unter dem chore viel alte Hertzoge von Teck begraben, weswegen es an. 1579. der Hertzog Ludwig von Würtemberg öffnen ließ. *Crusii* annal. Suev. *Munsteri* cosmogr. siehe **Teck.**

Arena, (Antonius) auch Sablon oder de la Sable genannt, war aus der Provence von Soliers, im Bißthum Toulon gelegen, gebürtig, und machte sich durch seine macaronische verse bekannt. Er studirte unter dem Alciato, und wurde ein berühmter Rechtsgelehrter, schrieb auch einige bücher in der Rechtsgelehrsamkeit, darinnen aber der stylus, weil er etwas dunckel, nicht allen gefallen wollte. Hierauf wandte er sich von diesem studio ab, und legte sich auf die zuvor gedachte art der poesie, welcher sich zu gleicher zeit P. Theophilus Folengus, ein Benedictiner-Mönch von Mantua, der sonst unter dem nahmen Merlinus Coccajus bekannt, in Italien befliesse. Sie sturben beyde zu gleicher zeit an. 1544. *Nostradamus & Bouche*, hist. de Prov. *La Croix du Maine*, bibl. Franç.

* **Arena**, (Henricus) war ein Canonicus von Cambray, und Secretarius des Bischoffen von Cambray, welcher in dem jahr 1378. zum Bapst erwehlet wurde, und den nahmen Clementis VII. annahme. Er lebte in dem jahr 1379. Es befindet sich annoch in der bibliotheck der kirchen von Cambray ein band seiner briefen unter dem titul: Epistolarium. *Val. Andreas*, bibl. Belg.

* **Arena**, (Jacobus de) aus Parma gebürtig, ein Juriste, und Professor zu Toulouse, florirte ums jahr 1300. und schrieb Commentarium super Dig. & O. it. de Interrogatoriis; De Excussione bonorum; De Pignoribus & Hypothecis; De Expensis in Judicio factis; De Bannitis; De Quæstionibus; De Positionibus; De Præceptis Judicum; De Actionum Cessione; De Sequestrationibus & Sequestris; De Excusationibus; De Dilationibus; und Disputationes. *Pancirollus*, de JCtis II. 50. *Fichardus* & *Mantua*, de JCtis. *Trithemius*, script. eccl. p. 303. *Frisius*, in bibl. Phil. *Oldendorp.* nomenclat. JCtor. *Forster*: hist. Jur. Civil. III. 25. *Lambecius*, prodromus de commissariis vel executoribus ultimarum voluntatum.

Arendonck, ist eine von den freyen städten in Brabant, bey dem flusse Wympe, an den gräntzen der Mayerey von Hertzogenbusch gelegen. Sie ist klein und ziemlich herunter gekommen.

* **Arene**, des Oebali tochter, welche er mit der Gorgophene gezeuget. Ihr gemahl war Apharcus, der zugleich ein stiefbruder von ihr war. *Pausanias*, Mess. II. mit welchem sie den Lynceum, Idam und Pisum zeugete, wiewol andre den Neptunum selbst vor des Idä vatter halten. *Apollodorus*, III. 10. 3. Bey ihrem gemahl genoß sie so viel hochachtung, daß er ihr zu gefallen die neu-erbaute residentz nach ihrem nahmen Arene nennte: *Pausan.* l. c. & *Pherecydes*, apud Scholiast. Apollon. ad I. 152. So lag auch in Elide ein brunnen, der von ihr gleichen nahmen bekommen hat. *Pausanias*, Eliac. prior V.

* **Arenis**, (Franciscus de) der 50. Ertz-Bischoff von Brindisi, ein Portugiese, und erst unter König Alphonso ein soldate, trat aber hernach in den geistlichen stand, und wurde, weil er Alphonso ungemein lieb war, dem zu gefallen von Sixto IV. an. 1479. den 9. octobr. zur Ertz-Bischöfflichen würde erhoben. Ingleichen hatte ihn Ferdinandus, der König von Neapolis, zum Vice-König von Otranto und Bari gemacht, da er dann, zumalen als Otranto an. 1480. von denen Türcken mit sturm erobert wurde, sich überaus wachsam bezeigte. Er starb an. 1484. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. 37.

* **Arens**, eine stadt und schloß in der Grafschafft Ribagorca, an den Catalonischen grentzen, in Aragonien.

Arensberg, eine alte stadt in Westphalen, liegt an der Ruhr in einer sehr lustigen gegend. Sie ist mit einer mauer und starcken thürmen umgeben, und gehört seit an. 1368. dem Churfürsten zu Cöln. Nächst daran, etwas auf einer höhe, liegt das Churfürstliche wohlversehene schloß, welches der Ertz-Bischoff Salentin von Isemburg an. 1568. vergrössert. Wegen der angenehmen gegend pflegen sich die Churfürsten von Cöln hier oft mit iagen und fischen zu erlustigen. Bey der stadt Arensberg liegt auch das kloster Winckhusen oder Wedinghausen, ein alt gebäude. Vormals sind die Grafen von Arensberg ansehnlich, und ihre Grafschafft, die von dieser stadt den nahmen gehabt, ist eine von den mächtigsten in Westphalen gewesen; wie sie aber zum besitz eines so grossen theils von dem alten Sachsenlande gekommen, ist ungewiß, wie auch, ob ihr geschlecht von Wittekinden herstammet. Doch hält man gemeiniglich vor ausgemacht, daß sie schon zu den zeiten Wittekinds, auch wohl noch vorher, florirt haben, sintemal bereits an 660. Günther, Herr zu Arensberg, soll gelebt, und seine tochter Hedwig an Rathbothen, Herrn zu Ballenstätt, verheurathet, ingleichen auch, als damalen die Sachsen in 4. Fürstenthümmer abgetheilt, diese aber durch 12. Adels-personen aus den vornehmsten geschlechtern regieret wurden, die aus dem haus Arensberg darunter platz gehabt haben. Nach der zeit war Otto Graf zu Arensberg, wegen seiner treuen dienste, bey König Henrico I. in grossen gnaden, fochte auch als Obrister in der schlacht bey Merseburg wider die Ungarn, und soll darauf bey dem an. 935. zu Magdeburg gehaltenen turniere gewesen seyn. Fridericus, Graf zu Arensberg, nennte sich auch Graf zu Westphalen, war ein mächtiger, aber dabey unruhiger und frecher Herr. An. 1102. gerieth er mit dem Ertz-Bischoff Friderico zu Cöln in krieg, welcher sein schloß eroberte, da hingegen der Graf die Cölnischen länder mit raub und flamme verheerte, deswegen er von dem Kayser in die acht erkläret ward. Hernach widersetzte er sich mit Lothario und einigen andern Sächsischen Herren dem Kayser Henrico V. und an. 1115. geschahe die blutige schlacht bey Welphesholtz, auf der höhe zwischen Heistätt und Schandersleben, darinnen die Kayserlichen unten lagen. An. 1122. richtete er das zur zeit des Ungrischen einfalls erbaute, darnach aber zerstörte schloß Wesel- oder Weiselsburg wieder auf, und bedrängte daraus seine nachbarn, starb aber im folgenden jahre, und hinterließ nur töchtern, davon er eine Graf Gottfrieden zu Arne zur ehe gegeben, welche Henricum und Fridericum, Grafen zu Arensberg, gebohren. Henricus folgte dem Kayser Henrico V. an. 1111. nach Rom; und ward dem Bapste Paschali II. zur geissel gegeben. Sein bruder Fridericus aber hielt die partey seines groß-vatters wider den Kayser, trat mit in den Sächsischen bund, und befand sich in der schlacht bey dem Welphes-holtz. An. 1123. suchte er den Bischoff zu Paderborn mit feuer und plünderung heim, starb aber an. 1126. Henricus, Graf von Arensberg, ein eifriger Herr, ergrimmte dergestalt gegen seinen bruder, einen noch jungen menschen, daß er denselben ins gefängnis legen, und darinnen verderben ließ. Deswegen vereinigten sich an. 1166. die benachbarten Bischöffe nebst Hertzog Heinrichen zu Sachsen wider ihn, ruinirten die stadt Arensberg, und zwungen den Grafen die flucht zu nehmen, der aber hernach wieder kam, und sich mit allen den seinigen dem Churfürsten zu Cöln ergab, welcher ihn alsobald wieder einsetzte. An. 1179. befand sich derselbe auf dem turniere, welches der Graf Florentz aus Holland zu Cöln angestellet hatte. Gottfried, Graf zu Arensberg, war an. 1254. mit in dem Cölnischen bunde wider Graf Simon zur Lippe. An. 1295. lebte Graf Ludwig, Gottfrieds sohn, und an. 1312. stand Wilhelm, Graf von Arensberg, mit Graf Simon von der Lippe in alliantz. Gottfried ward der 35. Bischoff zu Oßnabrück, und nach 30. jahren zum Ertz-Bischoff zu Bremen vom Bapste eingesetzt; weil aber die Dom-Herren Graf Moritzen von Oldenburg erwehlet, so konnte er das Ertz-Stift nicht behaupten, und starb endlich zu Stade an. 1363. Gottfried von Arensberg trug grosse freundschafft gegen das Cölnische Stift, und sonderlich gegen den Ertz-Bischoff Walram; mit welchem es auch, weil der Graf es mit dem Kayser Ludovico hielt, an. 1343. zu einem öffentlichen kriege kam. Sonst hatte er auch händel mit dem Grafen zur Marck und dem Bischoffe zu Paderborn. Endlich aber, als er mit seiner gemahlin Anna, einer gebohrnen Grässin von Cleve, keine kinder mehr hoffte, verkaufte er seine Grafschafft, wie Gelenius, oder übergab sie freywillig, wie Browerus will, den 25. aug. an. 1368. mit einwilligung der Stände, an Cunonem Administratorem des Ertz-Stifts Cöln, überließ auch zugleich dabey das jus Primipilariatus zwischen dem Rhein und der Weser, welches darinne bestund, daß sie macht hatten, sichere geleits-briefe auszutheilen, und zu verbieten, daß ohne ihren willen zwischen dem Rhein und der Weser keine schlösser oder vestungen erbauet werden durften, und ist das jus Archistrategi oder Archibellatoris, wie es andere nennen, so die Ertz-Bischöffe von Cöln zwischen dem Rhein und Weser besitzen, mit diesem unstreitig einerley. Es starb darauf Graf Gottfried in dem städtgen Briel bey Cöln am Rhein den 21. febr. an. 1371. Von solcher zeit an haben auch die Ertz-Bischöffe zu Cöln einen einköpfigten adler ihrem wapen einverleibt. *Gebelin.* person. æt. 6. & *Meibom.* ad h. l. tom. I. rer. Germ. *Krantzii* Saxon. Spangenb. Mansfeld. chron. *Hoffmad.* stammb. p. 6. *Hamelmann.* de fam. emort. in Sax. P. I. p. 2. *Gelenius*, lib. I. de Colon. magnit. *Broweri* annal. Trevir. *Zeileri* topogr. Westph. Lucä Grafen-saal p. 842. seq.

* Arens-

* Arensberg, ein schöner flecken in dem amt Trembüttel, in Stormarn in Holstein, drey und eine halbe meile von Hamburg gegen nord-osten.

Arensböcke, ein amt in Wagrien, welches vier kirchspiele in sich begreift, und den Hertzogen zu Holstein-Plön zugehört. Ehemals war es ein berühmtes Carthäuser-kloster, welches an. 1398. von Nicolao, Grafen in Holstein, erbauet worden. *Danckwerth.*

Arensburg, Ahrenberg, die haupt-stadt auf der insul Oesel, in der Ost-see, ist mit einem schlosse versehen. Die Russen brannten sie an. 1710. bis auf 10. häuser ab, weil der Schwedische Commendant wegen der brandschatzung nicht accordiren wollte.

Arenshaug, siehe Arnshaug.

Arenshövet, ein geringes dorf in dem Nordgoßharde des amts Flenßburg in Schleßwich, wird von einigen vor den ort gehalten, da die land-tage vor alters in freyem felde zu geschehen pflegten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß solches Urnehövet sey. *Danckwerth.* P. II. c. 6. p. 97.

Arenswalde, eine stadt in der neuen Marck Brandenburg, am see Slavin auf den Pommerischen grentzen gelegen, vier meilen von Landsberg gegen norden, und acht von Stettin, nord-ostwärts. *Merian.* topogr. Brandeb.

* Arentschild, ein adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen. Daniel von Arentschild, Erb-Herr zu Oldendorf und Osten, war Königlicher Schwedischer Kriegs-Rath, General-Lieutenant über die cavallerie, und des Hertzogthums Bremen Land-Rath. Durch seine tapferkeit setzte er sich nicht nur bey Gustavo Adolpho in dem dreißig jährigen kriege, sondern auch an. 1651. bey der Königin Christina, und noch an. 1663. bey dem Könige Carolo XI. in besondere gnade. Von seinen kindern war Fridericus Georgius bey der verwittibten Printzeßin von Oranien Cammer-Juncker, wie auch Capitain der garde, und blieb bey St. Omer gegen die Franzosen; Daniel starb an. 1693. als Schwedischer Obrister; Johannes Julius bekleidete bey der garde des Printzen von Oranien die charge eines Capitains; Christoph Daniel aber war Fürstlich-Würtembergisch-Oelsnischer Rath, und der beyden Hertzoge Caroli Friderici und Christiani Ulrici Hofmeister von an. 1695. bis 1704. *Sinapii* Schles. curios. tom. II. p. 504.

Arentsee, siehe Arntsee.

AREOPAGITÆ, waren Richter in criminal-sachen, und ihr gerichts-platz, Areopagus zu Athen, so auf einer höhe im schlosse nächstens an der stadt lag, solle in dem jahre gestiftet seyn, da Aaron zum Jüdischen Hohenpriester eingeweihet worden, A. M. 2454. unter der regierung des Königs Cecropis, andere setzen deren stiftung gewisser, A. M. 2475. A. C. 1509. Areopagus war also von Ares oder Mars genannt, weil nach der Atheniensern vorgeben, selbiger am ersten allda von Neptuno wegen seines getödteten sohns, Halirrhotius, angeklagt worden. Die Richter darinnen waren ernsthafft, gerecht, und hielten nur bey nacht-zeiten gericht. Vor dasselbe ward auch der Apostel Paulus gestellet, um von der lehre, die er predigte, rechenschafft zu geben, da denn bey solcher gelegenheit Dionysius, einer aus ihrem Collegio, sich zu Christo bekehrte, *Act.* XVII. Von diesen Richtern ist das sprüchwort entstanden: Areopagita taciturnior, incorruptior. *Herodot. Thucyd. Plutarch.* in Solon. *S. Isidor. Pelusiota*, lib. II. ep. 9. *Vives*, lib. XVIII. c. 9. *S. August.* de civ. Dei. *Budæus*, lib. II. pand. *Meurs.* Ath. & Areop.

Arequipa, eine stadt in Peru, im südlichen America, 26. meilen von Lima, 70. von Cusco, und 7. von der Süder-see. Wie die Spanier melden, hat man zur zeit, da die Yncas im lande regierten, die see-fische in gar kurtzer zeit von Arequipa nach Cusco überbracht, weil eine grosse menge Indianer den gantzen weg lang dieser halben gestellet war, so die fische aus einer hand in die andere geschwinde fortreichten. Sie ist eine von den besten städten in Peru, sowol wegen des flusses Chila, der die stadt vorbey fliesset, und sich ins Süd-meer ergiesset, allwo sein ausfluß einen sehr bequemen hafen macht, aus welchem allerhand waaren nach der stadt zugeführt werden; als auch wegen der guten silber-minen, so man 14. meilen von dannen am Antischen gebürge findet. Diese stadt ist mit einem Bischoffthume versehen, so unter dem Ertz-Bischoffe von Lima stehet. Das land herum ist dem erdbeben sehr unterworffen, gestalt sie an. 1582. dadurch bey nahe gantz verwüstet worden. Auch giebt es unweit der stadt einen brennenden berg, der an. 1600. feuerflammen, glüende steine und asche mit solcher gewalt ausgeworffen, daß man das krachen und getös bis Lima hören können. *Laet.* hist. novi Mundi. Hist. de la Conquête du Peru. *Garcilasso de la Vega*, hist. des Yncas.

Aresi, (Paulus) Bischoff zu Tortona in Italien, war von einem adelichen geschlechte aus Mayland. Er begab sich in den Theatiner-orden, und weil er sehr geschickt war, erlangte er bald darinnen die vornehmsten stuffen, worauf ihn der Papst zum Bischoff zu Tortona machte. Er war gelehrt, und auch ein liebhaber der Gelehrten, und hat unterschiedene theologische und philosophische schriften heraus gegeben, sonderlich aber eines von geistlichen sinn-bildern, Delle sacre imprese. *Laur. Crasso*, elog. degli huom. letter. p. 11.

Aresias, einer von den 30. Tyrannen zu Athen, welche Lysander von Lacedämon bestellte, als er diese stadt unter seine botmäßigkeit gebracht hatte. Er wurde von Thrasibulo in einer schlacht getödtet. *Xenophon.*

* Aresius, (Paulus) war anfangs ein Clericus Regularis Theatiner-ordens, und ließ sich in weltlichen verrichtungen sonderlich an dem Neapolitanischen Hofe gebrauchen, legte auch damit grosse ehre ein, und setzte sich dadurch in grosse hochachtung. Weil er nun auch einen besondern religions-eifer, und exemplarischen lebens-wandel von sich spüren ließ, machte ihn Pius V. nach des Cardinals Scotti resignation zum Bischoff von Piacenza, wie auch an. 1570. zum Cardinal: Gregorius XIII. aber an. 1576. den 6. nov. zum Ertz-Bischoff von Neapoli, wiewol er sich ungern dazu verstunde. Er verwaltete solches Ertz-Stift mit gröstem lobe, hielt über gleich und recht ohn ansehen der person, und hörte auch den allergeringsten mit seiner klage. Die mehresten sachen entschiede er selber ohne alle weitläuftigkeit, und erwehlte sich die vortreflichsten männer, die ihm dißfalls, und in verwaltung des kirchen-regiments an die hand gehen musten. Er starb hieselbst den 17. jun. an. 1578. Sein leben hat *Joseph. Silos* in annal. Clericor. tom. I. beschrieben. *Franciscus Maria del Monaco* & *Tussus*, in hist. Theat. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 234. VI. p. 160. seq. *Ciacon. Oldoin.* tom. III. Col. 1052.

Areskin, mit dem beynahmen of Dun. Seine geburt gab ihm das recht, unter den Pairs des Königreichs Schottland zu sitzen; allein er erwehlte den geistlichen stand, nachdem er sich vorhero zu der Reformirten lehre, und zwar zu einer solchen zeit bekannt, da dieselbe am heftigsten verfolgt wurde. Er ließ sich nichts abschrecken, sowol selbst zu predigen, als auch andern, die man wegen der religion strafen wollte, schutz und aufenthalt bey sich zu geben. Unter seinen glaubens-genossen bekleidete er die stelle eines Superintendenten, und hatte unter ihnen den ruhm eines so vollkommenen Geistlichen erlanget, daß man ihn einen andern St. Ambrosium nennte. Er starb an. 1591. in dem 82. jahre seines alters. *De Larrey*, hist. d'Anglet.

Areskin, oder Ereskin, (Johann) Graf von Marr. Die Königin Maria von Schottland gab ihm diese Grafschafft, weil sich fand, daß er ein alt recht dazu hatte, und hingegen ihren natürlichen bruder, welcher sich zuvor einen Grafen von Marr geschrieben, machte sie zum Grafen von Murray. Nachdem in währender minderjährigkeit des Königs Jacobi VI. zwey Regenten von Schottland geschwind nach einander meuchelmörderischer weise hingerichtet worden, nemlich der Graf von Murray an. 1570. und der Graf von Lennox an. 1571., kamen drey Herren zu der verledigten Regenten-stelle in vorschlag, nemlich der Graf von Argile, der Graf von Morton und der Graf von Marr. Die meisten stimmen fielen auf den letztern, welcher darauf sich sehr angelegen seyn ließ, dem zerrütteten zustande des Königreichs aufzuhelffen. Wiewol es ihm aber nicht an muth fehlte, so hatte er doch mehr neigung zu dem frieden, als zu dem kriege, und dannenhero als er sahe, daß die innerliche unruhe täglich mehr zu, als abnahm, zog er sich solches dermassen zu gemüthe, daß er 13. monat nach seiner wahl, nemlich den 8. oct. an. 1572. mit tode abgieng. Sein sohn, gleiches nahmens succedirte ihm in der Grafschafft, und ward nachgehends, sowol in Engelland als in Schottland, Königlicher geheimder Rath. Der jetztlebende Graf von Marr Johann Areskin ward an. 1713. Staats-Secretarius in Schottland, nachdeme er aber wegen der letzten empörung in Schottland des lasters der beleidigten Majestät verdammt worden, so lebet er seithero im elend, er ward zwar an. 1709. zu Genf, als er da durchreisen wollte, auf begehren des dasigen Englischen Residenten gefänglich angehalten, aber endlich wieder auf freyen fuß gestellet. Aus dieser familie ware auch Doctor Areskin, welcher des Rußischen Kaysers, Petri, Leib-Medicus gewesen. Sonst ist von dieser familie noch zu mercken, daß allezeit der regierende Graf von Marr das privilegium hat, vor die verwahrung und beschirmung der person eines Königs von Schottland zu sorgen. *Cambden.* Britann. p. 942. *De Larrey*, hist. d'Angl. tom. II. p. 246. 247. 263. *

* Areskin, geschlecht. Areskin, (Johannes) siehe Erskine.

Arestinga, eine insul auf dem Indischen meere gegen Kherman und der stadt Dulcinda. Man glaubt, es sey Liba, deren Ptolemäus gedencket.

* Arestinga, (das vorgebürg von) ist ein vorgebürg Persiens in der landschafft Caramania, der stadt Guadel gegen mittag gelegen. Man haltet dafür, dieses vorgebürg seye dasjenige, so die Alten Alambatera extrema genannt haben. *Baudrand.*

* Aretäus, ein alter Griechischer Medicus aus Cappadocien, florirte unter dem Kayser Augusto zu Galeni zeiten, und wurde, wie Sambucus, in Icon. Med. meldet, wegen seiner geschickten art zu curiren, nur der Cappadocische Hippocrates genennet. Er hat de acutorum & diuturnorum Morborum Causis & signis libros IV. und de eorundem Curatione totidem, die aber nicht complet sind, geschrieben, welche Dr. Georg Henisch zu Augspurg an. 1603. mit einem Commentario erläuteret. Er ist keiner secte zugethan gewesen, und in vielen von Hippocrate, Galeno und Aristotele abgegangen, hat auch seine besondere meynungen von dieser und jener kranckheit allezeit auf die vernunft gegründet, doch ist er seiner kurtzen schreib-

art wegen etwas undeutlich. *Caſtellanus*, de vit. Med. *Tiraquell.* de nobilit. in c. de Medic. *Reineſius*, in Apol. p. 34. *Voſſius*, de Philoſophia 13. machet ihn älter, als er in der that iſt. *Le Clerc*, hiſt. de la Médec. P. II. liv. IV. ſect. II. c. 3. *Barchuſen*, diſſ. medic. XV. 14.

Aretaphile, eine gemahlin Nicocratis, Regenten zu Cyrene, welcher ſie wegen ihrer ſchönheit überaus lieb hatte, nichts deſtoweniger entſchloß ſie ſich, denſelben ums leben zu bringen, weil er mit ſeinen unterthanen ſehr tyranniſch umgieng, und ihren vorigen gemahl getödtet, auch ſie wider ihren willen gezwungen hatte ihne zu heurathen. Zu dem ende bereitete ſie ihm einen ſtarcken gift-tranck, wurde aber darüber verrathen, und auf die marter gebracht, welche ſie mit groſſer ſtandhafftigkeit aushielte, und nichts anders geſtund, als daß ſie im wercke begriffen geweſen, einen liebes-tranck zuzurichten, um dadurch ihres gemahls gewogenheit noch veſter an ſich zu ziehen. Dieſe verſtellte bekänntnis vergröſſerte Nicocratis zuneigung gegen ſie: doch traute ſie ihm nicht weiter, und gab dahero Leandro, ſeinem bruder, ihre tochter zur ehe, nur zu dieſem ende, daß ſie ihne durch dieſelbe zu tödeung ſeines bruders und abſchaffung der tyranney bewegen möchte. Das erſte gienge ihr zwar an, maſſen Leander den Nicocratem durch einen knecht umbringen ließ; Allein das andere fehlte gar ſehr, indeme nach dieſem tode Leander ſich ſelbſt der herrſchafft bemächtigte, und nicht mindere gewaltthätigkeit als zuvor ſein bruder ausübte; doch zeigte er noch einige freundſchafft und ehrerbietung gegen der Aretaphile. Weil aber dieſer ihr abſehen war, ihr vatterland wieder in freyheit zu ſetzen, hetzte ſie ihm den Lybiſchen Fürſten Anabum auf den hals, verwirrete dabey des Leandri ſachen innerlich ſo viel ſie konnte, und brachte ihne endlich dahin, daß er ſich an macht gegen Anabum zu ſchwach achtende, ihro die ſorge auftrug den ſtreit mit deme beyzulegen. Sie hingegen bediente ſich eben dieſer gelegenheit ihren betrug mit jenem Africaner recht anzuſpinnen; wie ſie dann unter einander die abrede trafen: Wann ſie gleich darauf den Leandrum ins lager brächte, unter dem ſchein, den vergleich völlig zu ſchlieſſen, ſollte Anabus dene alſobald gefangen nehmen, und den Cyreneern, welche von Leandro bis dahin ſo hart gedrucket worden, in die hände liefern. Sie zwange darauf den tyrannen wider ſeinen willen, und ungeacht des heftigen mißtrauens, ſo er bezeugte, ſich mit ihro hinaus zu begeben. Als nun diß geſchehen, und Anabus den gemachten anſchlag ausgeführet, ſteckten die Cyreneer Leandrum in einen ſack, und warfen ihne ins meer. Es muſte auch ſeine mutter Calbia, die nicht viel minder als ihr ſohn gewütet hatte, und eben die haupt-urſache geweſen ware, daß Aretaphile nach entdecktem gift-anſchlag ſo heftig ware gemartert worden, im feuer ſterben. Nach dieſem beſchloſſen die Cyreneer zur danckbarkeit, Aretaphile ſollte in dem neu-angeſtellten freyen regiment auch obrigkeitliche ehren-ſtellen, wie die männer, betreten können. Allein es ſcheinet nicht, daß ſie ſolches angenommen; vielmehr hat dieſelbige, ſo bald ſie die freyheit ihres vatterlandes beveſtiget geſehen, ſich von allen regierungs-geſchäfften entfernet, und ihre zeit zu haus in ſtille zugebracht. Plutarchus erzehlet dieſe geſchicht ziemlich weitläuftig im buch von denen tugenden der weibern, wiewolen in denen unternehmungen der Aretaphile, und ſonderlich in denen mitteln, ſo ſie zu ausführung derſelbigen gebraucht, eben nicht alles tugend geweſen. *

Aretas, König in Arabien und Nieder-Syrien, fiel in das Jüdiſche land, überwand Alexandrum Jannäum, und kehrte nach getroffenem frieden zurück. Er nahm ſich Hyrcani an, und brachte eine armee von 50000. mann zuſammen, um ihm wieder auf den thron zu helffen, belagerte auch Ariſtobulum in der ſtadt Jeruſalem, muſte aber, als Scaurus, Pompeii Lieutenant, mit der Römiſchen hülffe heran nahete, die belagerung aufheben; folglich ſchlug Ariſtobulus Aretam und Hyrcanum in einer groſſen ſchlacht bey Papyron, und Scaurus zog mit ſeiner armee gegen Arabien; doch bewog ihn Aretas, vermittelſt eines präſents von 300. talenten, daß er mit ſeinen völckern wieder zurück zog. *Joſeph.* antiq. lib. XIII. & XIV.

Aretas, ein anderer König in Arabien, folgte dem Obodas, ohne daß Auguſtus, der Kayſer, ſeine bewilligung dazu gegeben. Silleus, den man in verdacht hielt, daß er dem vorigen König mit gift vergeben, um ſich auf den thron zu ſchwingen, verleumdete ihn dergeſtalt bey dem Kayſer, daß er weder die von Areta abgeſchickte Geſandten hören, noch deſſen geſchencke annehmen wollte. Doch ward Aretas endlich durch Herodis des Vierfürſten vermittelung von Auguſto in dem Königreiche Arabien beſtätigt, und Silleus, nachdem ſeine tücke an den tag gekommen, zum tode verurtheilet. Dieſer Herodes hatte des Königs Aretä ſchweſter zur ehe, und wollte ſich von ihr ſcheiden, damit er ſeines bruders weib, die Herodias, heurathen könnte; worüber Aretas in Judäam einfiel, und viel volcks erſchlug. Herodes klagte dieſes dem Kayſer Tiberio, der ſendete Vitellium wider Aretam. Bey dieſer gelegenheit, da Aretas die ſtadt Damaſcus wohl bewahren ließ, wollte deſſen Landpfleger den Apoſtel Paulum greiffen, der aber in einem korbe zum fenſter hinaus durch die mauern niedergelaſſen ward, und aus ſeinen händen entrann. 2. *Cor.* XI. 32. & 33. *Joſeph.* antiq. Jud. lib. XVI. c. 15. lib. XVIII. c. 7.

* **Aretas**, König in Cöleſyrien, welchen diejenigen, die Damaſcum inne hatten, aus haß gegen den Ptolemäum Menäum zum Könige gemacht hatten, ſchlug den Jüdiſchen Alexandrum bey Addida, gieng aber nach gemachtem frieden aus Judäa. *Joſephus*, antiq. Jud. XIII. 23.

* **Aretas**, oder **Arethas**, Ertz-Biſchoff zu Cäſarien, lebte ums jahr 920. und ſchrieb einen Commentarium über die Offenbarung Johannis; welchen Joh. Hentennius zu Paris an. 1547. aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt. Er ſoll auch Explanationes in Danielem geſchrieben haben, die aber noch nicht gedruckt. *Oudin. Labbeus*, ad Bellarm. de ſcript. eccl. *Hendreich.*

* **Aretates**, von Cnidus, war ein Griechiſcher hiſtorienſchreiber. Wiewolen er nach Alexandro M. gelebet, ſo iſt doch die eigentliche zeit ungewiß. Er ſchriebe eine hiſtorie von Macedonien, einen tractat von den inſuln, ꝛc. *Plutarchus*, in parall. minor. c. 11. & 27. *Voſſius*, de Hiſt. Græc.

Arete, ein gelehrt frauenzimmer und tochter Ariſtippi, ſtifters der Cyrenäiſchen ſecte. Ihr vatter hatte ſie in der Philoſophie unterrichtet, darinnen ſie nachgehends ihren ſohn Ariſtippum den jüngern wieder unterwieſe, der auch deswegen μητροδίδακτος genennet wird. Sie ſoll zu Athen 25. jahr geleſen, und 110. Philoſophos zu ſchülern gehabt, auch viel bücher geſchrieben haben, unter welchen die vornehmſten vom leben Socratis, von der kinder-zucht, von der Athenienſer kriegen, von der unglückſeligkeit der weiber, vom ackerbau der Alten; von den wundern des bergs Olympi; von der bienenkunſt; von der eitelkeit der jugend; von der mühſeligkeit des alters ꝛc. ſind. Sie ſoll im 77. jahre ihres alters geſtorben ſeyn. *Menagius*, in hiſt. mulier. Philoſophar. ſegm. 61.

* **Arete**, des Rhexenoris tochter, heurathete ihres vatters bruder, den Alcinoum, König in Phäacien. *Homerus*, Odyſs. H. 54. Sie war nebſt ihrem gemahl von groſſer leuthſeligkeit gegen die fremden, wie ſolches Jaſon, Medea, und Ulyſſes von ihnen zu rühmen hatten. Denn als Jaſon mit ſeiner Medea und denen Argonauten bey dem Alcinoo anländete, Abſyrtus aber, als der bruder der Medeä ſie mit einigen ſchiffen da eingeholet, wollte Alcinous ſie nicht ſo ſchlechter dings abfolgen laſſen, ſondern that dieſen vorſchlag, wenn ſie des Jaſonis frau wäre, ſo ſollte ſie Jaſon behalten, hätte er ſie aber noch nicht berühret, ſo ſtünde ihnen frey, ſie wieder nach Colchidem zu ihrem vatter zu führen. Gleichwie nun Jaſon hievon nichts wuſte, ſo hinterbrachte es ihm die Arete, worauf er ſeine ſachen bey der Medea alſo einrichtete, daß ſie vor ſeine gemahlin des andern tages darauf paßiren konnte. *Apolodorus*, l. cap. ult. *Hyginus*, fab. 23. Ingleichen, als Ulyſſes, nachdem er ſchiffbruch gelitten, in Phäacien anländete, und von der Minerva den rath erhielt, ſich inſonderheit an die Aretem zu halten, auch unſichtbar von dieſer göttin auf den ſaal gebracht wurde, wo der König mit ſeiner gemahlin tafel hielt, ſo fiel er zuerſt der Königin zu fuß, welches ſo viel würckte, daß er aufs beſte bewirthet und aufgenommen wurde. *Homerus*, l. c. 141.

* **Arete**, war des Dionyſii Majoris, und der Ariſtomache tochter, welche anfänglich Dionyſii bruder, den Thearidem zur ehe hatte, nach deſſen tode aber Dionem zum gemahl bekam. *Plutarchus*, in Dion. p. 960. Wie Dion von land und leuthen gejagt wurde, gabe ſie Dionyſius wider ihren willen an einen, mit nahmen Timocrates. *Id.* c. 1. p. 966. mit dem ſie aber nicht lange in der ehe lebete. Denn als Dion Syracuſa einbekommen, gieng Arete, unter begleitung der Ariſtomache, ſeiner ſchweſter, wieder zu ihrem gemahl Dioni, von dem ſie auch mit vielen thränen wieder angenommen wurde. *Plutarchus*, c. 1. p. 980. *Ælianus*, V. H. XII. 47. Nach der gewaltſamen hinrichtung des Dionis, wurde ſie gleichfalls mit der Ariſtomache, auf befehl Callippi in gefängliche haft gebracht, darinnen ſie auch, weil ſie ihr gemahl ſchwanger verlaſſen, einen ſohn gebahr. Als aber nachgehends Callippus ebenmäßig hingerichtet wurde, kamen zwar Arete und Ariſtomache aus dem gefängnis, und wurden anfänglich von einem guten freunde des Dionis, nahmens Jeetes wohl aufgenommen und gehalten; auf deſſen befehl aber auch, weil er ſich von des Dionis feinden einnehmen laſſen, unter dem ſchein, als ob er ſie nach Peloponneſo wollte bringen laſſen, unterwegens umgebracht, und ins meer geworffen. Wiewol einige ſagen wollen, ſie wären lebendig erſäuffet worden. *Id.* c. 1. p. 983.

* **Arethon**, ein ſchiffreicher fluß in Epiro, der aus Athamania entſpringet, und bey der ſtadt Ambracia in den Sinum Ambracium fället. *Polybius*, Legat. XXVII. 1. *Livius*, XXXVIII. 4. *Strabo*, VII. p. 500. 504. nennet ihn Arachthus, gleichwie auch *Ptolemæus.*

* **Arethus**, poetiſch **Areithous**, ein Arcadiſcher König von ungemeiner ſtärcke, wie er denn anſtatt der ordentlichen waffen, nemlich bogen und ſpieſſes, eine groſſe eiſerne keule führte, womit er bisweilen gantze hauffen niederſchlug. Doch fand er noch ſeinen beſieger an dem Lycurgo, des Alei ſohn, der ihm einmal in einem engen wege aufpaßte, und ehe er ſich mit ſeiner keule zur wehre ſetzen konnte, mit einem langen ſpieß durchrennte. Mit ſeinem leben beraubte ihn Lycurgus ſeiner waffen, die er von dem Marte ſelbſt bekommen, und führte ſie bis in ſein hohes alter, ſchenckte ſie hierauf dem Ereuthalioni, der endlich den Neſtorem mit denſelben erlegte. *Homerus*, Iliad.

Iliad. H. 137. *Pausanias*, Arcad. 4. Sonst soll dieser Arethus auch den zunahmen Corynetes von seiner keule geführet haben, weil κορύνη im Griechischen eine keule heisse. Sein grab war lange zeit in dem engen wege zu sehen, wo ihn Lycurgus überfallen. *Pausanias*, Arcad. 2.

Arethusa, eine tochter des Nerei und der Doris, der Dianen gespielin, ward in einen brunnen verwandelt, als sie vor ihrem liebhaber Alphea flohe. Die Alten haben diese fabel daher gezogen, daß sie vermeynt gehabt, der fluß Alpheus in Peloponneso lauffe quer durchs meer, und vereinige sich mit dem brunnen Arethusa in Sicilien. *Ovid.* Es war auch 2) eine stadt, Arethusa genannt, in Syrien, mit einem Bischöfflichen sitze, nach Apamea gehörig. Auch 3) eine andere dieses nahmens, in Macedonien, und 4) ein see in Armenien, nicht weit von dem Gordischen gebürge, darinnen, wie Plinius meldet, schwere sachen oben auf schwimmen, und die fische, die man aus den flüssen darein gesetzt, nicht leben blieben. *Solin.* c. 40.

Aretinus, (Carolus) siehe Torfellius, (Carolus.)

Aretinus, (Guido) von Arezzo aus Italien gebürtig, war ein gelehrter Benedictiner-Mönch um das jahr 1028. und erfand die sechs bekannte musicalische characteres, indem er den lobgesang, so dem H. Johanni zu ehren aufgesetzet, sang, worinnen diese worte zu finden:

Ut queant laxis	FAmuli tuorum.
REsonare fibris	SOLve polluti
MIra gestorum	LAbii reatum, Sancte Johannes.

Er schrieb zwey bücher von der music, die er dem Abt Theobaldo dedicirte. Einige authores confundiren ihn mit Guitmondo, Ertz-Bischoffe von Aversa, welcher wider Berengarium von dem leib und blut Christi drey bücher geschrieben. *Sigebertus*, de script. *Tritbemius*, de script. eccl. p. 262. *Miraus*, bibl. eccles. *Vossius*, de quat. art. Po. p. 1.

Aretinus, (Leonhard) siehe Bruni.

Aretinus, (Petrus) gebohren zu Arezzo in Toscanien, lebte in dem XVI. sæculo, und war ein mann von grossen gaaben, aber von geringem herkommen. Er glaubte, daß er zu demjenigen, was ihm das glück versagt, durch seine geschicklichkeit gelangen könnte, worinnen er sich auch nicht betrog. Allein er gebrauchte hierzu nicht die rechten mittel, indem er satyrische schriften verfertigte, und der gelehrten leuthe bücher, wie auch der vornehmsten personen ihre actiones censirte. Sonderlich aber sind sehr schandlich seine gespräche, sowol als gewisse Sonnette über eine materie, davon man ohne schamhafftigkeit und abscheuen nicht reden kan. Die kirche verbot seine gottlose und spöttische bücher zu lesen, und insonderheit seine gespräche und urtheile oder Ragionamenti &c. Das schlimste ist, daß er mitten unter dieser so schandlichen und ärgerlichen arbeit annoch sich hat dörfen unterstehen einige geistliche schriften auszufertigen, meist unter dem nahmen Partenio Etiro (so ein anagramma von seinem nahmen ist) wie auch auslegungen über die buß-psalmen; das leben der heiligen Jungfrau Mariä und Thomä Aquinatis. Er starb zu Venedig, und wurde daselbst in der St. Lucas-kirche begraben. Sonsten ist nicht zu vergessen, daß dieser mann, obwolen er sichs für eine so grosse ehre geschätzet, wegen seiner wider einiger Fürsten fehler und thorheiten geübten scharfen censur und spitzigen stachel-reden, eine geisel der Fürsten genennet zu werden, gleichwolen denen meisten Fürsten auf eine recht sclavische weis geschmeichelt; auch da er sich mit der furcht, welche er allen gewaltigen einzujagen wuste, immer so groß gemacht, hat er sich dennoch sehr zaghafft erzeiget, als der einige Peter Strozzi hernach Marschall in Franckreich, damalen aber aus seinem vatterland Florentz vertrieben, und zu Venedig im elend lebende ihne wegen einer satyre bedrohete, er wollte ihne so gar in seinem bethe erstechen lassen, als worauf Aretinus von deme an nicht aus seinem hause gehen, ja auch niemanden zu sich hinein lassen durfte, so lang Strozzi in Venedig verblieben. Von denen grossen geschencken, welche er von Fürsten und Herren sollte empfangen haben, um nicht wider dieselbe zu schreiben, wird auch nur zuviel wesens gemacht: und ist im gegentheil gewiß, daß er die meiste zeit sehr kurtz an geld gewesen, auch der gröste theil seiner briefen lediglich bettelbriefe sind. *Jovius*, in elog. *Spizel.* scrutin. atheif. & infelic. liter. theat. *Bayle.* *

* Aretinus, (Bonaguida) ein JCtus, war zu Papsts Innocentii IV. zeiten Consistorial-Advocat zu Rom, und schrieb Glossas in Decretales; Summam de officiis Patronorum causarum; Ein buch von dem geistlichen Rechte unter dem titul: Margarita Juris; ingleichen eines von denen Gerichten und Richtern, unter dem titul: Gemma, und de Dispensationibus, so zu Venedig an. 1584. gedruckt. *Pancirollus. Hyde*, bibl. Bodlej.

* Aretinus, (Franciscus) welcher in dem XV. sæculo lebte, ware ein sehr wohl belesener und der Griechischen sprach erfahrener mann. Er übersetzte ins Latein die Commentarios des heil. Chrysostomi über den Johannem, und etlich zwanzig predigten desselbigen. Er übersetzte auch ins Latein die briefe Phalaridis, welche übersetzung ohne grund Leonardo Aretino zugeeignet wurde. Man hat von ihme einen tractat, de Balneis Puteolanis. Johannes Antonius Campanus, welcher in der Päpsten Pii II. und Sixti IV. gunsten gewesen, ware einer seiner besten freunden. Erasmus hielte nicht gar viel auf der übersetzung Francisci Aretini von dem Commentario St. Chrysostomi. *Moreri.*

Aretius, (Benedictus) zu Teutsch Marck, ein Reformirter Prediger und Professor, gebürtig von Petterkinden im Canton Bern. Er hat zu Marpurg studirt, allwo er auch die Philosophie gelehret. Hernach ward er Gymnasiarcha zu Bern an. 1549. welchem amt er nutzlich vorgestanden bis an. 1563. da er an Artopäi-statt Professor Linguarum worden, und gleich darauf als Musculus verstorben, bekame er dessen Cathedram Theologicam, welchen er auch rühmlich versehen bis an. 1574. da er den 22. martii verstorben, als nur zwey tage vorhero auch seine ehefrau verschieden ware. Er hat Commentarios über das Neue Testament und über den Pindarum, ingleichen Problemata sacra, Examen Theologicum, &c. geschrieben. *Nigidius*, in catal. Profess. Marpurg. *Adam.* in vit. Theolog. Germ. *

Arevalo, eine kleine stadt in Alt-Castilien, an den grentzen von Leon, 14. meilen von Valladolid gelegen, hat ein altes schloß, und war vormals ein Hertzogthum.

* Arevalo, (Bernardinus de) ein Franciscaner-Mönch aus Castilien, starb an. 1553. Seine schriften sind de Correctione fraterna; Methymna campi; de Libertate Indorum; de perfecto statu paupertatis Fratrum Minorum; und Expositio regulæ ejusdem ordinis. *Lorea*, secunda secundæ disp. 56. *Lud. de Miranda*, in expositione reg. ord. Minor. *Lud. de Robelledo*, hist. Seraph. *Fr. Gonzaga*, in prov. concept. orig. *Ant. Daza*, hist. Seraphic. *Waddingus*, de script. Francisc.

* Arevalo, (Roder. Sanctius, oder Santius de) ein Spanischer Bischoff, florirte ums jahr 1468. und schrieb ein groß volumen de Rebus Hispanis. Es fället Alph. Garsias de Doct. Vir. & Acad. Hisp. dieses urtheil von ihm, daß er nicht die ohren zu belustigen, sondern denen nachkommen eine wahrhaffte historie zu hinterlassen, geschrieben. *Lambecius*, in prodromo.

Areus I. der 25. König der Lacedämonier, des Acrotati sohn und enckel des Königs Cleomenis II. aus der Agidischen familie, wurde dem Cleonymo, des Königs Cleomenis sohn, vorgezogen, daher Cleonymus Pyrrhum zu hülffe rief; der zwar die stadt Lacedämon belagerte, aber unverrichteter sache wieder abziehen muste. Zu seiner zeit belagerte Antigonus die stadt Athen, welche er entsetzen wollte, aber solches nicht ausrichten konnte. Letztlich verlohre er das leben, in einer schlacht bey Corinthus. Es hat an ihn der Jüdische Hohepriester Onias geschrieben. Er hatte auch einen enckel, so diesen nahmen führte, und hat 44 jahr regiert, nemlich von A. U. 445. bis 489. Olymp. CXXVIII. 4. A. M. 2719. A. C. 265. *Pausan. Plutarch.* in Agide, Cleomene & Pyrrho. *Athenæus*, lib. IV. *Joseph.* antiquit. XII. 4. & 5. XIII. 9. *Meurs.* de Regno Lacon. c. 13.

Areus II. der 27. König in Lacedämon, aus der Agidischen familie, ein sohn Königs Acrotati, und enckel Arei I. stund unter der vormundschafft des Leonidä, war von ungemeiner schöner gestalt, und starb in dem 18. jahre seines alters. *Plutarchus*, in Agide. *Pausanias*, in Lac.

* Areus, gieng nebst Alcibiade in Gesandtschafft der Republick Lacedämon nach Rom, und behauptete daselbst heftig vor dem Rathe gegen die Achäer, daß dieselben auf nichts, als auf den untergang Lacedämons umgiengen, und bezeigte hierdurch gegen die empfangene wohlthat einen grossen undanck, da ihn die Achäer und Philippänen als einen aus seinem vatterlande vertriebenen wieder eingesetzet hatten. *Polybius*, Legat. XLII. 1.

* Areuso, (Alfiere Catharina de) eine rechte heldenmüthige und heroische jungfer aus Biscaja. Sie strang aus dem kloster, und machte sich an den Spanischen Hof, allwo sie lange zeit unter manns-kleidern verborgen gelebet, bis sie sich endlich unter die militz begab, viele und grosse schlachten mitliefern half, und allezeit darinnen glücklich fochte. Sie soll sehr groß von leibe gewesen seyn, und zu einer weibs-person viel zu starcke gliedmassen gehabt haben, daß man sie auch eher vor eine manns- als weibes-person angesehen. Ihre brust soll gleich und eben, wie eines mannes gewesen seyn, welche sie, nach ihrem eigenen geständnis, das sie dem Petro du Val zu Rom gethan, mit einem gewissen pflaster, so ihr von einem Italiäner gegeben worden, ausgetrocknet und gleich gemacht. Ihre kleidung ist allezeit ein Spanisches façonirtes manns-kleid gewesen; und soll sie ihrem gesichte und gantzen wesen nach einem verschnittenen ähnlicher, als einem weibs-bilde gesehen haben. *Petr. du Val*, itiner. tom. IV. ep. 171.

Arey, ein fluß, siehe Are.

* Arezibo, ist eine kleine stadt Americä an einem fluß gleiches nahmens, drey meilen von der auf Porto Ricco einer der grossen Antillischen insuln gelegenen stadt St. Juan de Porto Ricco gelegen. *Baudrand.*

Arezzo, Aretium, eine stadt mit einem dem Päpstlichen stuhl unmittelbar unterworffenen Bischoff-sitz in dem Florentinischen gebiethe, an einem hugel, wo der fluß Chiane in den Arno fällt. Sie war zu der Römer zeiten berühmt, wurde aber hernach von den Gothen, Longobarden und unterschiedlichen tyrannen sehr mitgenommen, bis sie endlich unter die Florentiner gerathen. Im anfange des XVI. sæculi ward sie oft bey währendem Florentinischen kriege gewonnen und wie-

der verlohren. *Villani. Alberti. Jov. Scipio Ammirat.* Vescovi d'Arezzo. &c.

* **Arg**, ist ein fluß Teutschlands in Schwaben. Dieser ist der Argus der Lateinischen authorum. Er fleußt bey Wangen vorbey, und ergeußt sich in den Constantzer-see. *Baudrand.*

* **Arga**, lat. Argus, und Aragus, ein fluß in Spanien, der am fuß des Pyrenaischen gebürges bey Unter-Navarra entspringt, und Villa Franca gegen über in den fluß Aragon fällt. *Universal-Lexicon.*

* **Argadus**, ware ein Schottländischer Edelmann, deme, als die versammlung der Ständen den König Conarum wegen seiner schlimmen aufführung in die gefangenschafft werffen lassen, das Königreich zu beherrschen aufgetragen wurde. Er führte sich anfänglich sehr wohl auf, und befliße sich in seiner verwaltung insonderheit die gerechtigkeit zu ertheilen, nachgehends aber wollte er sich der Cron bemächtigen. Und als er dessen in einer versammlung der Ständen angeklagt wurde; bekannte er seinen fehler, und bate mit weinenden augen auf den knien um verzeihung; weilen er auch sich zu bessern versprochen; liesse man ihne seiner würde ferners geniessen. Nachwärts regierete er mit sehr grossen ehren, machte sehr nutzliche gesetze, und wurde ihme nach dem tod Conari, unter der regierung Ethodii seines vettern die Statthalterschafft bestätiget. Endlich aber wurde er ohngefehr um das jahr Christi 160. von denen aufrührischen und von den Irrländern und Pictardern unterstützten einwohnern der insul in einer schlacht getödtet. *Buchanan.*

Argäus I. der 5. König n Macedonien, folgte seinem vatter Perdiccä A. M. 3319. A. C. 665. Er schlug die Illyrier, so in Macedonien einbrachen, regierte 38. jahr, mit gutem vergnügen seines volcks; und hatte an. 3357. seinen sohn Philippum zum nachfolger. *Justin.* lib. VII. *Euseb.* chron.

Argäus II. der 18. König in Macedonien, ein sohn Königs Pausaniä, trieb König Amyntam III. durch hülffe der Illyrier Olymp. XCVIII. 4. U. C. 369. A. M. 3599. A. C. 585. vom throne, konnte aber denselben nur ein jahr behaupten, und ward von Philippo aus dem Reich pertrieben. *Diodor. Sic. Reinecc.* de Regibus Maced. p. 110.

* **Argallus**, (Johannes) aus Londen, ein Pfarrer zu Halesworth, in der Grafschafft Suffolck. Anfangs legte er sich sonderlich auf die Dialectic, ergriff aber nachgehends die Theologie, dabey er sich doch allezeit der welt enthalten, und in armuth gelebet. Er starb den 8. octobr. an. 1606. und hat de Vera Pœnitentia, und Introductionem ad Artem Dialecticam geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon. II. p. 266.

Arganda, eine stadt in Neu-Castilien, in dem Toletanischen gebiethe, allwo an. 1473. ein Concilium gehalten worden, darinnen man beschlossen, daß niemand zur geistlichen würde sollte erhoben werden, er wäre dann der Lateinischen sprache erfahren, ingleichen daß die Bischöffe zum wenigsten des jahrs drey mal, und die gemeinen Priester vier mal messe lesen sollten. *Spondan.* A. C. 1473. *Serenius*, in edit. Concil. Hisp.

* **Arganthone**, **Arganthona**, oder **Arganthonis**, ein frauenzimmer von besonderer schönheit zu Chio; war eine grosse liebhaberin vom jagen, und brachte viel zeit damit zu. Rhesus, den der ruff von ihrer schönheit schon verliebt gemacht, bemühete sich, sie zu sehen. Er traf sie bey ihrer gewöhnlichen verrichtung, nemlich auf der jagd an, und wiewol er ein grosses verlangen hatte, ihr seine liebe zu entdecken, so versteckte er doch noch seine heimliche seufzer, und bat sich bey ihr nichts mehr aus, als daß sie ihm erlauben möchte, einen begleiter auf der jagd bey ihr abzugeben, weilen er diesen zeit-vertreib selbst oft gesuchet. Arganthone konnte es ihm nicht abschlagen, und nahm ihn dahero mit sich. In dem walde wuste dieser listige jäger seine person so wohl zu spielen, daß Arganthone nach seiner gunst schon zu seufzen anfieng, ehe er ihr noch sein anliegen entdecket. Endlich wollte die liebe keine verstellung länger leiden, und es kam so weit, daß die heuraths-puncten mündlich unter ihnen abgeredet wurden. So vergnügt aber ihre ehe war, so betrübt war die zeitung vor diese so liebenswürdige weibs-person, daß ihr gemahl, als er dem Priamo zu hülff nach Troja gezogen war, von dem Diomede an dem, von ihm hernach benannten flusse, wäre erleget worden. Sie suchte sich zwar ihrer betrübten gedancken durch ferners jagen zu entschlagen, konnte sich aber nicht bezwingen, daß sie dessen nahmen nicht ohn unterlaß ausrufte, und als sie endlich an gedachten fluß kam, ward sie nach der zeit nicht wieder gesehen. *Parthen.* Erot. c. ult. Einige halten sie vor eine Nymphe, deren söhne Thynus und Mysius gewesen, von welchen die länder Bithynien und Mysien, gleichwie von ihr selbst das gebürge Arganthoneum, den nahmen bekommen haben sollen. *Arrianus* apud *Muretum* ad Propert. I. eleg. 16.

* **Arganthonius**, ein König der Tartessiorum in Spanien, lebte 120. jahr und regierte 80. jahr. Als er von den einwohnern Phoceä in Jonien, welche in seinem land gewerbe und handlung trieben, vernahme, daß sie nicht ohne grosse müh ihre freyheit erhalten konnten, so truge er ihnen eine wohnung in Spanien an. Diese kaufleuthe gaben ihme nachgehends von dem grossen fortgang, so Cyrus in eroberung der landen machte, nachricht, worauf er ihnen grosse summen gelds ertheilte, die stadt Phoceam mit mauren zu umgeben. Als endlich die Phoceer aus ihrem land verjaget wurden, wollten sie sich auch die gutthätigkeit des Arganthonii zu nutz machen; weilen sie ihne aber todt befanden, dorften sie eine gleiche gnade von seinem nachfolger auszubäten nicht unterstehen. *Herodot.* lib. I.

* **Argaz**, (Gregorius de) ein Benedictiner-Mönch in Spanien, schrieb Poblacion Ecclesiastica de Espanna, und Corona real de Espanna wider Gasp. Ivanez, Marggrafen von Agropoli, welcher in einem besondern tractat gründlich erwiesen hatte; daß weder Hierotheus, des Dionysii Areopagitä lehrmeister, noch auch dieser selber ein Spanier, oder Bischoff in Spanien gewesen. *Hendreich.*

Argea, eine wald-Nymphe, von welcher die Poeten gedichtet, daß sie von der sonne in eine hindin verwandelt worden, weil sie gesagt, als sie einem hirsch nachgesetzet, sie wollte ihn einholen, wenn er auch gleich so geschwind als die sonne liefe. *Hygin.*

Argea, oder **Argei**, wurden die sieben hügel genannt, auf welche die stadt Rom erbauet ist, entweder von Argo, einem gefährten des Herculis, welchen Evander zu sich genommen, oder von den gräbern unterschiedener vornehmer Argeer, welche den Herculem begleitet hatten. *Varro*, de ling. Lat. lib. VI. *Ovid.* fast. lib. IX. *Festus*, &c.

* **Argelata**, oder **Argillata**, auch **Largelata**, und **Cerlata**, (Petrus de) ein Medicus und Chirurgus zu Bologna zu ausgang des XV. sæculi, schrieb 6. bücher von der Chirurgie, welche zu Venedig an. 1480. gedruckt, und in folgenden zehen jahren noch dreymal aufgeleget worden. *Konig. Justus*, chronol. Med. *Lambecius*, prodrom.

Argeles, von den Franzosen Argilliers genannt, ist ein kleiner ort in Roußillon, an dem meere gelegen, welcher wegen der nachbarschafft von Collioure einiger massen important ist. An. 1641. eroberte ihn der Französische General Vicomte d'Arpajou. *Le Vassor*; hist. de Louis XIII. livr. XLVIII. p. 134.

Argen, ein vornehmes schloß am oder vielmehr gar im Bodensee, daran ein grosser flecken, Langenargen genannt, gelegen, hat seinen nahmen von dem wasser Argen, so oft viel schaden thut, und allda in den see fällt. Es gehöret dieses schloß den Grafen von Montfort, und ist an. 1647. durch verwahrlosung im rauche aufgegangen. An. 1646. ward es den Schweden, von ihnen aber an. 1649. dem Grafen von Montfort wieder übergeben. *Zeiler.* topogr. Svev. p. 8.

* **Argennus**, des Leuconis sohn, und enckel des Athamantis, kam an den Hof des Agamemnonis, und wuste sich da so wohl aufzuführen, daß ihn der König zu seinem liebling und vertrauten erwehlte. Als er darauf in den Trojanischen krieg zog, nahm er ihn mit sich, doch bey ihrer zurück-reise fiel er in den fluß Cephisum, in welchem er das leben lassen muste. Indessen hatte er noch die ehre nach seinem tode, daß Agamemnon die Venerem nach ihm Argennidem nennte, und sie unter diesem nahmen verehrte. *Stephanus Byzant.* v. Ἀργέννος.

Argens, Argenteus, ein fluß in Franckreich in Provence. Er hat drey quellen, deren eine von Seillons, die andere gegen St. Martin de Varages, und die dritte nicht weit von Beriols entspringet. Dieser fluß verschlingt noch andere, als le Coulon, Caramies, la Granegonne, Lendolle, und ergeust sich bey Frejus ins meer. *Cic.* lib. X. ep. fam. 4. 35. *Ptolem.* lib. II. c. 10. *Plin.* lib. III. c. 4. *Bouche*, hist. de Prov.

* **Argenson**, (Marc René de Voyer, de Paulmy, Marquis d') siehe **Voyer**.

Argenta, ein kleiner ort, mit einem schlosse, in dem Hertzogthum Ferrara, nahe bey dem gebiethe von Comachio, gelegen. An. 1708. ward er von den Kayserlichen besetzt, welche auch anfiengen ihn zu bevestigen. Der nahme soll ab Argento, von dem gelde herkommen, welches die einwohner dem Ertz-Bischoffe von Ravenna jährlich zu zahlen schuldig sind.

Argentan, an der Orne, lat. Argentonum, Argentomagum, eine Französische stadt in Normandie, zwischen Seez und Falaise.

* **Argentaria**, vormals Cimolus oder Cimolos genannt, ist eine kleine stadt des Archipelagi, sehr nahe bey der insul Milo, von deren sie nur durch einen canal unterschieden ist, gelegen, allwo man von 16. 14. bis auf 10. klafter in der rheede Polonia den ancker werffen kan. Es befindet sich allda eine kleine stadt, allwo man gleichfalls nach belieben auf 12. oder 10. klafter ancker werffen kan. Sie ist von den Griechen bewohnet: Es versammlen sich aber daselbst gemeiniglich die see-räuber, und entstehen die banquerotierer öfters dahin. Man findet kein gut süß wasser allda. Sie hat ihren heutigen nahmen von der meynung, als ob sich daselbst silber-minen befinden sollten, herbekommen. *Baudrand.*

ARGENTARIUS Mons, col d'Argentière, ein theil von dem Alp-gebürge, grentzet an die Marggrafschafft Saluzzo, allwo der weg aus Franckreich in Italien gehet.

* **Argentaro**, (Monte) ist der nahme, welchen die Italiäner dem berg Aemo oder Hämo geben, davon siehe an seinem ort. Von sud gegen nord gehet von diesem gebürg ein arm, welcher sich von der stadt Develto bis um die gegend von Andrinopel erstrecket, welches die Alten Mont Rodope genannt haben. Mr. Chevreau sagt, die Sclavonier nennen dieses gebürg Cumoniza; die leuthe des landes Krievizne; die Türcken Balkan, und die Italiäner la Catena di mondo. *Chevreau*, hist. du monde, liv. I. c. 1. *Baudrand.*

* **Argen-**

* Argentaro, (Monte) ist eine kleine halb-insul an dem vorgebürg des Stato delli Presidii in Toscana, der stadt Orbitello gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

Argenteau, ein schloß an der Maas, zwischen Mastricht und Lüttich, auf einem berge gelegen, dessen felsichter grund nicht minirt werden kan. Wegen dieser lage ist dieser ort vormals vor sehr vest und importart gehalten worden; daher ihn an. 1634. der Spanische Gouverneur, Marggraf von Aytona, ehe er die stadt Mastricht angriff, durch den Hertzog von Lerma und den Marggrafen von Leyden ordentlich belagern ließ. Nach dritthalb tagen ergab er sich. Allein der Printz Heinrich Friedrich von Oranien ließ den Commendanten Junium, als einen, der sich viel länger hätte wehren können, in gefängliche hafft nehmen. *Neufville*, hist. de Holl. tom. II. p. 228.

* Argentera, oder Argentari, Argentaria, ist ein auf der abend-seiten der insul Sardinien, der stadt Sassari gegen abend gelegener flecken. Einige Geographi nehmen solche für die alte stadt Tilium, welche aber andre bey einem auf eben diesem gestad gelegenen dorf Monte Giraro genannt, setzen. *Baudrand.*

* Argenterius, (Carolus) ein sohn Georgii und Virginiä Broglio, war Abt zu St. Benigni, und Vicarius zu Turin, ward darauf den 13. aug. an. 1603. Bischoff zu Mondovi, und erhielte die Abtey St. Stephani zu Jurea zu einer Commende. Er hat seinem Bißthum mit ungemeiner klugheit vorgestanden, und Hertzog Carolus Emanuel von Savoyen hat sich seiner in angelegenheit mit denen Hertzogen von Mantua und Modena zum öftern bedienet. Unter andern löblichen verrichtungen hat er die capelle St. Mariä in der Stifts-kirche von grund aus neu aufgebauet, die von grossem alterthum sehr baufällig gewesene Abtey St. Dalmatii ausgebessert, und die zwischen der bürgerschafft entstandene uneinigkeit beygeleget. Zu seiner zeit sind die Barfüsser- Carmeliter allda eingeführet worden. Sonderlich aber ist er gegen die armen sehr freygebig, und vor fleißige abwartung derer hospitäler besorgt gewesen; hat auch auf einem gehaltenen Synodo verordnet, daß vor jedweden Pfarrer aus seiner Diœces nach dem tode von einem jeglichen derer übrigen eine messe gehalten werden sollte. Er starb an. 1631. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1095.

* Argenterius, (Johannes) oder l'Argentier, ward zu Quiers in Piemont an. 1513. gebohren. Er folgte dem beyspiel seines ältern bruders Bartholomäi Argenterii, legte sich auf die Medicinam, und zoge an. 1538. gen Lyon, allwo besagter sein älterer bruder dazumalen wohnte. Obwolen er nur fünf und zwanzig jahr alt ware, so ward er dennoch durch seine wissenschafft und viele sehr glückliche curen zu Lyon in kurtzem sehr bekannt, und durchgehends der grosse Artzt genannt. Nachdeme er sich fünf jahr allda aufgehalten, begabe er sich im jahr 1543. gen Antwerpen, allwo er sich die hochachtung und wohlwollenheit Vincentii Lauro, so nachwärts Cardinal worden, erwarbe. Argenterius ward hernach in Italien beruffen, und lehrte die Medicinam erstlich zu Neapolis und folgends zu Pisa. Als Emanuel Philibertus, Hertzog von Savoyen, durch den 1559. zu Chateau-Cambresis getroffenen frieden, der von seinem vatter verlohrnen staaten wieder habhafft worden, und die Universität zu Mondovi wiedrum in flor zu bringen gesinnet ware, liesse er von allen orten her berühmte männer beruffen. Unter diesen ware auch Argenterius, deme eine medicinische Profession aufgetragen ward. Da hernach die Universität von Mondovi naher Turin verlegt worden, zoge Argenterius samt denen übrigen Professoribus auch dahin, erhielte allda das burger-recht, und heurathete Margaretham Broglio, eine schwester Caroli Broglio, seithero Ertz-Bischoffs zu Turin, und zeugte mit ihro fünf kinder, von welchen aber nur Hercules Argenterius den vatter überlebte, nachdeme dieser den 13. may 1572. in seinem 59. jahr diß zeitliche gesegnet hatte. Er liegt zu Turin in der Dom-kirche begraben, und ist ihme folgende grabschrift gesetzet worden: D. O. M. Joanni Argenterio, parentibus & natali solo suis tantum noto, ingenio verò Aristotelico, & in re Medica doctissimo, monumentis orbi notissimo, cujus perennem famam, & gloriam neutiquam consumptura est vetustatis injuria. Hercules filius mœrens posuit. Obiit A. D. M D LXXII. tertio Idus Maji, ætatis suæ LIX. Nachdeme seine schriften erstlich theilsamlich bekannt worden, sind sie hernach zu Venedig 1592. in fol. und 1606. ein anhang dazu zusammen gedrucket worden. Endlich aber sind Johannis Argenterii Opera omnia zu Hanau an. 1610. in fol. ausgegeben worden. Die darinnen enthaltene schriften sind folgende: In artem Medicinalem Galeni Commentarii tres, de Corporibus, de Signis, de Causis salubribus &c. In librum primum, secundum & quartum Aphorismorum Hippocratis Commentarius; de Morbi generibus liber unus; de Morborum differentiis liber; de Causis Morborum libri tres; de Symptomatis libri duo; de Temporibus, sive partibus morborum liber; de Signis Medicis libri quatuor; de Officiis Medici libri duo; de Urinis liber unus; de Somno & Vigilia libri duo; de Calidi significationibus, & calido nativo; de Consultationibus Medicis, sive, ut vulgus vocat, Collegiandi ratione; de Febribus liber unus; in librum Galeni de Febribus ad Glauconem; de vi purgantium medicamentorum Tractatio; de Erroribus veterum Medicorum. Petrus Castellanus sagt, es habe Argenterius aus eifersucht sehr übel von denen alten Medicis geredt; insonderheit aber hat er Galenum sehr getadelt, und fehler in dessen schriften entdecket zu haben sich berühmet. Es haben aber die Alten auch ihre verfechtere gefunden, und hat Julius Alexandrinus an. 1552. zu Venedig in 4to seine Ant-Argenterica pro Galeno heraus gegeben. Es ist von dem gleichen authore allda 1564. Ant-Argentericorum suorum adversus Galeni Calumniatores defensio, an das licht getreten. *Petri Castellani* vitæ illustrium Medicorum p. 215. *Andreæ Rossotti* syllabus scriptor. Pedemont. *Joannis Imperialis* musæum historic. *Lindenius* renovatus. *Teissier*, éloges.

Argenteuil, Argentolium, eine kleine stadt unterhalb Paris. Es ist eine Priorey daselbst, die zu der Abtey St. Denys gehört. *Du Chêne*, ant. des vill. de Fr.

Argenthal, eine stadt in der Unter-Pfaltz, zwischen Simmern und Bacharach gelegen.

* Argentiere, ein flecken in Languedoc, in Franckreich, gegen Vivarez zu, welcher den nahmen von den ehemals allda befindlichen silber-bergwercken bekommen hat. *Universal-Lexicon.*

* Argentina, (Hugo de) ein Dominicaner-Mönch, von seiner vatter-stadt Straßburg, wo er Lector war, also zugenannt, florirte in der andern helfte des XIII. sæculi, und schrieb Commentarium in IV. libros sententiarum; Sermones varios; Quodlibeta; Quæstiones; Disputationes & Explanationes in Scripturam; ingleichen Compendium Theologiæ: welches aber vielen andern gleichfalls beygeleget wird. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 470.

* Argentina, (Ulricus Engelberti de) ein Dominicaner-Mönch, und schüler Alberti M. florirte in der andern helfte des XIII. sæculi, und verwaltete eine lange zeit zu Straßburg, wo er gebohren; das amt eines Lectoris, ward darauf ums jahr 1272. Præfectus Provincialis in Teutschland, welches amt er bis an. 1277. versehen, da er als Professor nach Paris beruffen wurde. Allein er starb in eben dem jahre, ehe er noch seine lectiones publicas anfieng. Er hat super librum Meth. welches Leander von Meteoris, Lusitanus aber von Metaphysica verstehet; ingleichen super sententias, welches werck Nyderus in consol. timor. consc. P. III. c. 1. anführet; und Summam Theologiæ, die von einigen dem Thomä Aquinati mit unrecht beygeleget wird: auch Comment. in librum Aristotelis de Anima geschrieben. Seine Summa de summo bono liegt, wiewol incomplet in der Kayserlichen bibliotheck im manuscript. Lusitanus hat sich aus der dreyfachen citation des Leandri verleiten lassen, dreyerley authores dieses nahmens zu statuiren, da es doch nur einer gewesen. *Laur. Pignon.* catal. n. 16. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 356. & tom. II. p. 818. *Hendreich. Raynaud*, de mal. & bon. libris.

Argentino, (Franciscus) ein Cardinal aus Venedig, war wohl gewachsen, kühn und von einer natürlichen beredsamkeit, weswegen Julius II. eine sonderbare liebe auf ihn warf, und ihn in unterschiedenen wichtigen geschäfften brauchte, z. e. bey der friedens-handlung mit den Venetianern, und als er die widrig-gesinnten Cardinäle wieder auf seine seite bringen wollte. Er gab ihm auch das Bißthum zu Concordia, und machte ihn zum Cardinal mit solchem vergnügen, daß er vor freuden darüber weinte, welche frölichkeit sich aber bald endigte, als Argentino den 23. aug. an. 1511. plötzlich gestorben. *Aubery*, hist. des Card.

Argentinus, ist der nahme eines Heydnischen abgotts, welchem die aufsicht über die silber-müntze aufgetragen ward, gleichwie dem Aesculano über die kupfer-müntze. Aesculanus aber ward, weil das kupfer-geld älter gewesen als das silberne, vor Argentini vatter gehalten. *Augustin.* de civit. Dei &c.

* Argento, ist ein in der Europäischen Türckey sich befindender fluß. Er fleußt durch Albanien, und ergeußt sich zwischen der stadt Durazzo und dem auslauff des flusses Drin in den Golfo di Venetia. *Baudrand.*

* Argento, (Johannes) ein Italiäner von Modena, nahme in dem jahr 1583. seines alters 22. jahr den Jesuiter-orden an. Nachdem er die gebührenden stellen seiner Societät versehen, auch unterschiedlichen Collegiis in Italien vorgestanden, wurde er als Vice-Provincialis in Siebenbürgen gesandt. Als sich in dem jahr 1603. Moses Zekeli von Clausenburg meister gemacht hatte, wurden die Jesuiter verjaget und sehr übel zugerichtet, auch ihr Collegium beraubet und zerstöret. Argento begabe sich in Polen, von dannen er zu anfang des 1604. jahrs sich abermalen naher Clausenburg verfügte. Dann als die stadt durch die Kayserlichen wieder erobert wurde, zwange solche Georgius Basta die Jesuiter wiedrum darein aufzunehmen, weilen sie sich aber allda nicht in sicherheit befanden, wurde Argento nochmalen genöthiget, seine zuflucht zu dem König in Polen zu nehmen. Kurtz hernach bekame er von seinem Generalen befehl, sich wiedrum in Siebenbürgen zu verfügen, um allorten die stelle eines Rectoris von Clausenburg und Vice-Provincialis zu versehen. Da nun in dem jahr 1605. Stephanus Botskai den meister spielete, wurden die Jesuiten nochmalen aus dem land verjaget; und gabe Botskai bey dem P. Argento vor, er seye durch das geschrey der Protestanten solchermassen überlästiget worden, daß er nicht anderst können, als in ihre vertreibung einzuwilligen. Botskai starb zu end des jahrs 1606. deme Sigismundus Ragotski in der regierung nachfolgte, von welchem aber Argento die wiederkehr und einsetzung der Jesuiten, ohngeacht des bitten und flehens nicht wieder erlangen konnte. In dem

jahr

ahr 1612. wurde er in Polen und Lithauen als Visitator geandt; legte auch bey dem König Sigismundo III. eine genaue widerlegung der seinem in diesem Königreich sich befindlichen orden zugemessenen und aufgebürdeten schmach-reden ein. Als der General Aquaviva in dem jahr 1615. gestorben, verfügte sich der P. Argento nach Rom, und hatte in der versammlung, welche sich jenem einen nachfolger zu ernennen versammlet hatte, 29. stimmen. Der neue General Mutio Vitelleschi machte ihn erstlich in der provintz Neapolis, nachgehends in Polen zum Provinciali. Nachwärts war er Visitator und Provincial in Oesterreich, wovon er die provintz Böhmen scheidete. Endlich begabe er sich wiedrum in Italien zurück, um allda seine übrige lebens-zeit mit mehrerer ruh zu beschliessen, und starb den 26. wintermonat 1626. als Rector des Collegii von Modena, seinem vatterland. Die schutz-schrift, so er zu vertheidigung seines ordens dem König in Polen vorgelegt, wie auch die zwey an die Siebenbürgische Stände gehaltene reden sind zu Cracau unterschiedlich mal gedruckt worden. *Sotwel*, de script. Societat. Jes. &c.

Argenton, eine stadt an der Creuse, in der provintz Berry.

Argentor, ein fluß in Franckreich, in der provintz Angoumois, entstehet aus den 2. kleinen flüssen Argent und Or, und ergiesset sich bey dem dorfe Porsac in die Charente.

Argentré, (Bertrand d') Lieutenant-Général oder Groß-Seneschal zu Rennes in Bretagne, und nach der hand Präsident in dem Parlement selbiger provintz. Sein geschlecht führt den nahmen von Argentré, einem flecken in Nieder-Bretagne, und ist schon an. 1060. bekannt gewesen. Petrus von Argentré war einer der gelehrtesten seiner zeit, und erlangte daher von Francisco I. das amt eines Groß-Seneschals zu Rennes; dessen sohn war Bertrand. Dieser schrieb Commentarios über die Britannische gewohnheiten, und auf begehren der Stände von Bretagne eine historie von dieser provintz. Seine andere schriften konnte er nicht drucken lassen, weil er wegen der faction der Ligue von Rennes hinweg gehen muste, und alsdenn vor verdruß den 13. jan. an. 1590. im 71. jahre seines alters starb. Généal. d'Argentré bey dem *du Pas. Thuan. Sammarth.* elog. &c.

Arger, (Petrus) kam mit Ridicovi etliche mal aus Flandern in Franckreich, Henricum IV. umzubringen, konnte aber seinen endzweck niemals erreichen. Er wurde endlich entdeckt, und bekam nebst seinem gesellen an. 1599. seinen verdienten lohn. *Dupleix*, hist. de Henri IV.

Argeus, ein sohn Lycimnii. Hercules führte ihn hinweg, und versprach seinem vatter, ihm denselben wieder zurück zu bringen. Als nun der knabe unterwegs verunglückt, verbrannte Hercules dessen cörper, scharrete die asche zusammen, und brachte sie wieder mit sich, um dadurch einiger massen seinem versprechen ein genügen zu leisten. Davon soll die gewohnheit, die cörper zu verbrennen, hergekommen seyn. *Cæl. Rhodig.* lib. XVII. c. 31.

* **St. Argeus, Marcessus und Marcellinus**, waren 3. brüder, davon der letzte als jüngster, weil er unter Licinio keine kriegs-dienste annehmen wollte, bis auf den tod geschlagen, und gefangen gesetzt wurde. In solchem zustande besuchten ihn seine zwey brüder, welche schon soldaten waren; weil es aber bey der gelegenheit offenbar wurde, daß sie Christen wären, wollte man sie zwingen, denen götzen zu opfern; allein sie wollten durchaus nicht, wurden dahero von ihrem Hauptmann hingerichtet, Marcellinus aber im meer ersäuffet. Man hat ihnen den 2. jan. bestimmet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. II. 36.

* **Arg-Feuille**, siehe **Aigrefeuille**.

Argia, die gemahlin des Polynices und tochter Adrasti, ward nebst ihrer schwester Antigone von dem Creonte umgebracht, weil sie wider sein gebot den cörper ihres gemahls zur erde bestattet hatte. *Stat.* lib. XII. Theb.

Argia, Argolia, Argolis, Argos, eine landschafft in Morea, grentzet südwärts mit Laconien und dem Argolischen meerbusen; jetzo Golfo di Napoli, gegen osten mit dem Aegeischen meere, gegen norden mit Corinthien und dem Golfo d'Engia, und gegen westen mit Arcadien. Die alten einwohner waren Argiver, und folglich die Danai. Die haupt-stadt in diesem lande war Argos, am flusse Inachus, 2. Teutsche meilen von Corintho südwärts, und 16. von Lacedämon nordwärts; nächst der stadt lag das castell Larissa. Sie war eine der ältesten städte in Griechenland, und zu den zeiten Isaacs A. M. 2127. A. C. 1857. von Inacho gebauet. Derselbe hat ein Königreich daselbst aufgerichtet, darinnen Acrisius, welchen sein enckel Perseus A. M. 2672. A. C. 1312. getödtet, der letzte König gewesen, worauf Argos zu einer Republick worden. Nach diesem hatte sie mit den Lacedämoniern viel streits, sonderlich zu den zeiten Darii Hystaspis, alsdenn auch mit den Epidauren, Tegeaten und dem Könige Pyrrho; sie kam hernach unter die Achaier, und folglich in der Römer gewalt; darnach unter die Kayser zu Constantinopel; ferner unter die Republick zu Venedig, welche an. 1383. diese stadt von Petri Gomari, Herrn zu Argos und Napoli, wittwe kaufte. Der Sangiac von Corintho bemeisterte sich derselben an. 1463. bald darauf nahmen sie ihm die Venetianer wieder ab, behielten sie aber nicht lange. An. 1686. nahm sie der Venetianische General Morosini ein; an. 1716. aber gieng sie wieder an die Türcken über. Hierbey kam es an. 1696. zwischen den Türcken und Venetianern zu einem treffen, darinnen diese das feld behielten. Es war Argos vormals mit einem Bischoffs-sitze versehen unter dem Ertz-Bischoffe von Corintho, bis hernach ein Metropolitanischer stuhl dahin gesetzt worden. *Strabo*, lib. VIII. *Plin.* lib. IV. *Thucyd. Diodor. Eusеb. Ortel. Coronelli* descr. Moreæ. Zieglers hist. labyr. der zeit p. 929.

* **Argian**, und **Arregian**, lat. Arragiana, eine stadt in Persien, in der provintz Chusistan. *Universal-Lexicon.*

* **Argiasb**, oder **Argiast**, ein König in Turckestan, ware ein sohn oder groß-sohn des Afrasiab. Er thate zur zeit, da Kischtasb in Persien regierte, einen sehr grossen einfall in Khorasan; nahme die stadt Balkhe ein, plünderte sie aus, tödtete auch so gar darinnen Lohorasb, welcher, nachdeme er sein Reich seinem sohn Kischtasb abgetreten, sich dahin, um als eine privat-person sein leben zu schliessen, begeben hatte. Er brachte es auch durch seine waffen so weit, daß er diesen Fürsten verjagte, und ihn aus Persien in das land der alten Parther, oder die provintz, so die Persianer Kuhestan, die Araber Gebal nennen, zu entfliehen nöthigte, allwo ihne die gebürg und enge wege für dem streiffen der Türckischen und Tartarischen reuterey beschützten. Einige zeit hernach aber vergalte ihme solches Asfendiar ein sohn des Kischtasb redlich, und triebe ihne bis jenseit des flusses Gihon oder Amu zurück, allwo er endlich in mitte seines lands durch seine eigene unterthanen getödtet wurde. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Argil**, (Anna von) eine gelehrte Gräfin aus Spanien, gab in ihrer mutter-sprache: El alma de incomparable S. Augustini Sacade del Cuerpo de sus Confessiones zu Antwerpen heraus. *Hendreich.*

Argile, lat. Argathelia oder Argadia, eine Grafschafft in West-Schottland, begreift in sich unterschiedene andere länder, als Kintyre, Cowal, Lorn, Morbem, Sunart, Arnamurchan, nebst den insuln Hay, Jura, Collensay, Mull, Tirie, liegt zwischen der Grafschafft Lennox und Cautir. Der Graf von Argile ist der erste Graf in Schottland, Herr zu Kintyre, Campbel und Lorn. Gilespicus Archibald, Graf von Argile, blieb im treffen bey Floddenfield, als er vor König Jacobum IV. fochte. Colin war einer von den drey Gouverneurs in Schottland bey währender unmündigkeit Jacobi V. und dieser einzige mann war vermögend, es mit den Duglassen, die sich ihm widersetzten, aufzunehmen. Archibald war Groß-Cantzler zu zeiten der Königin Marien. Colin, sein sohn, war Lord-Cantzler in Schottland, unter König Jacobo VI. Archibald ward an. 1641. zum Marggrafen gemacht, war ein eifriger verfechter des Presbyterianischen kirchen-regiments, und einer von den grössesten Staats-männern seiner zeit; that viel bey der wiedereinführung und crönung Caroli II. in Schottland. Jedennoch ward ihm hernach an. 1661. nach wiedereinsetzung dieses Königs der proceß gemacht, weil man ihme schuld gabe, daß er schon an. 1647. die execution des zwischen Carolo I. in seiner gefängnis auf der insul Wight, und den Schottischen Ständen heimlich gemachten vergleichs so lange gehindert und aufgezielet hätte, daß zuletzt nichts als schaden sowol für den König als die Schotten daraus entsprungen, welches man einem verständnis mit Cromwel wollte zuschreiben; wiewol Argile selbst dieses falls noch auf dem chavot wegen seiner unschuld protestirt, und das zweydeutige verhalten des Königs vielmehr scheinet an selbiger verweilung ursach gewesen zu seyn, der den Schottischen Convenant nicht deutlich in allen stücken bestätigen wollen, und sonderlich wegen abschaffung der Bischöffen in Schottland sich nie recht erkläret; wodurch viele zum mißtrauen bewegt worden. Dessen confiscirte güther gab Carl II. seinem ältesten sohne Archibald Campbel, Grafen von Lorn, unter dem titul einer Grafschafft wieder. Dieser commandirte die Königliche garde zu fuß, und war in gutem ansehen, ward aber wegen allerhand gefährlicher anschläge wider den König ins castell zu Edenburg gefangen gesetzt, daraus er entrann, und nach Holland übergieng. Von dannen kam er unter Jacobi II. regierung wieder in Schottland mit wenig volck an, kurtz vor des Hertzogs von Monmouth landung in Engelland. Weil er aber nicht über 3000. mann ins feld stellen konnte, ward er wenige tage nach des Hertzogs von Monmouth niederlag geschlagen, gefangen, und durch des Schottischen Parlements ausspruch zu Edenburg an. 1685. den 30. jun. enthauptet. Man hielt ihn vor einen vollkommenen Staats-mann und behertzten soldaten. Sein sohn Archibald kam mit dem damaligen Printzen von Oranien in Engelland, und präsentirte im nahmen der gesamten Stände in Schottland die crone dem Könige Wilhelm und der Königin Mariä. Vor diese gute dienste bekam er ein regiment in Flandern. Sein ältester sohn aber, der Graf von Lorn, fiel im fünften jahre seines alters durch ein hohes fenster im dritten stock herunter ohne einigen schaden, und war dabey merckwürdig, daß es nach befundener genauer rechnung eben in der minute geschehen, da sein groß-vatter enthauptet worden. *Larrey*, neu-geharnischtes Groß-Britann. &c. Johann Campbel, heutiger Hertzog von Argile, ward an. 1705. von der Königin Anna mit dem titul eines Grafen von Greenwich zu einem Englischen Pair gemacht, und unter der regierung Königs Georgii I. ward er Königlicher Ober-Hofmeister und hernach Großmeister von der Artillerie. An. 1715. commandirte er in der letzten Schottischen rebellion die Königlichen trouppen, und schluge die rebellen unter dem Grafen von Marr bey Dumblain auf einmal aus dem felde. Sein bruder Archobald, Graf von Isla, ward an. 1714. Register-Verwahrer

in

in Schottland, muste aber dieses amt an. 1716. wieder von sich legen. *

Argiletum, wurde zu Rom der ort genennet, nahe bey dem Palatio, wo die buden vieler künstler, und sonderlich der buchhändler waren. *Virgil.* Æn. VIII. *Varro*, de ling. Lat. lib. IV. *Martialis.*

Argilliers, siehe Argeles.

* **St. Argimirus**, war aus einem vornehmen geschlechte in der stadt Cabra, und ward Königlicher Censor in Cordua, gieng aber in ein kloster, worüber er an. 856. von denen ungläubigen ergriffen und gehenckt, auch erst lange hernach vom galgen abgenommen und begraben wurde. Seine reliquien sind noch an. 1615. zu Cordua gefunden worden. Man hat ihm den 28. jun. gewidmet. *Univ. Lexic.*

Argimund, Cämmerer des Gothischen Königs Ricaredi, um das jahr 589. wurde so mächtig, daß er sich selbst auf den thron schwingen wollte. Als aber dieses an den tag kam, wurde er gefangen genommen, und mit ruthen gestäupt, auf einem esel in der stadt Toledo herum geführt, und hernach nebst seinen gefährten hingerichtet. *Lud. de Mayerne. Turquet*, hist. d'Espag.

Arginusa, eine kleine insul in Griechenland, bey welcher die Athenienser unter anführung des Conons einen sieg wider die Lacedämonier befochten, die auch ihren General Callicratidas dabey einbüßten. *Plutarch.* in Conon. *Plin.* lib. V. c. 31.

Argiphontes, wurde Mercurius zubenannt, als er auf Jupiters befehl den 100. äugichten Argum umgebracht. *Macrob.*

ARGIPPEI, ein alt volck in Sarmatien. Diese wurden allesamt kahl und mit einem langen kinn gebohren, hatten gar eine kleine nase, und eine stimme, die von dem thon anderer menschen sehr unterschieden war; lebten bloß von den früchten der bäume, waren mit ihren nachbarn stets im friede, und wurden von ihnen oft als schieds-richter in ihren streitigkeiten erbäten. *Herodot.* lib. II.

* **Argis**, ist ein sehr vestes schloß in Mesopotamien, ohnfern der stadt Amida gelegen, welches Tamerlan in dem 796. jahr der Hegira eroberte. Naßireddin und Ulug Begh setzen eine stadt Argis in Armenien in dem 77. grad longitudinis, und 38. grad 30. minuten latitudinis septentrionalis. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Argisch**, lat. Argida, und Argidava, eine stadt und berg-schloß in der Wallachey, nahe an denen Siebenbürgischen grentzen, allwo der fluß Dombrovitza entspringet. *Universal-Lexicon.*

Argiver, Argivi, ein altes volck in Griechenland, siehe Argia.

* **Argius**, ein freygelassener Kayfers Galbä und Præfectus Domus, verbrannte dessen leichnam in dem garten, so Galbä ausser der stadt Rom zugehörte; nahme auch seinen kopf von dem ort, Sestertium genannt, allwo man die cörper der verbrecher zu Rom hinwarf, und richtete diesem unglücklichen Fürsten ein wiewol nicht gar kostbares grabmahl auf. Solches trug sich zu in dem 69. jahr nach Christi geburt. *Plutarch.* vit. Galb. *Tacit.* hist. lib. I.

Arglas, ein kleiner ort in der Irrländischen Grafschafft Down, in der provintz Ulster, an dem Irrländischen meere gelegen, welcher mit einem kleinen und nicht allzutiefen, aber dabey sehr sichern hafen versehen ist. *Beeverell*, délic. de l'Irlande p. 1475.

Argo, das schiff mit 50. rudern, dessen sich die Argonauten, die davon den nahmen bekommen, bedienten, da Jason A. M. 2721. A. C. 1263. den zug nach Colchis, um das güldene Vließ zu holen, mit 54. Thessaliern vornahm. *Apollon.* Argonaut. lib. IV. *Justin.* lib. XLII.

* **Argob**, ist das gröste und vornehmste stück landes in dem Königreich Basan. Es scheinet, daß alle städte, so in dem Königreich Basan befindlich, und auf 60. ohne die kleinen flecken und dörfer an der zahl betreffen, zu dieser landschafft gehören, welche nach damaliger art vor starcke vestungen zu halten waren, und mit hohen mauren, thoren und riegeln versehen waren. *Deut.* III. 4. Bey eroberung des gantzen Königreichs von denen kindern Israel, gab es Moses dem halben stamm Manasse zum besitz. *Ibid.* v. 13. 14. 1. *Reg* IV. 13. Und ist es falsch, was Bochartus Phaleg. III. 31. meynt, daß diese landschafft dem stamme Ruben und Gad zugehöret habe, welchen fehler Reland in Palæstina I. 33. gar bescheiden anmercket. Es wollen einige, daß besagtes land Argob Trachonitis gewesen sey, welches wir aber mit Cellario Geograph. antiqu. III. 13. billig verwerffen, weil, wie oben gedacht worden, Argob viele und schöne städte gehabt, da hingegen die einwohner der landschafft Trachonitis nur in hölen gewohnt, und gar keine, oder doch sehr wenig städte besessen haben. *Univ. Lexic.*

Argol, **Arol**, eine kleine stadt nebst einem schlosse in West-Moscau in dem Hertzogthume Worotin an dem flusse Occa. Als Ivan Basilowitz II. das hiesige schloß erbauet hatte, wollte er alle arbeiter hungers sterben lassen; sie schlachteten aber den fettesten unter sich, und gedachten sich damit noch eine zeitlang hinzuhalten. So bald der Großfürst solches erfuhr, ließ er diejenigen los, welche davon gegessen hatten; die andern aber musten sterben.

Argoli, oder **Argolus**, (Andreas) ein berühmter Mathematicus von Tagliacozzo, aus dem Königreiche Neapolis, machte wunderns-würdige progressen in der Philosophie und Medicin, sonderlich aber hatte er eine grosse neigung zur Astronomie, welches sich die unverständigen leuthe seines landes bedienten, ihm händel zu machen. Er begab sich also nach Venedig, woselbst er von dem Rathe sehr wohl aufgenommen, auch zum Professor der Mathematic zu Padua, und endlich gar zum Ritter St. Marci gemacht wurde. Er starb nach dem jahr 1650. Man hat von ihm unterschiedene schriften, als de Diebus Criticis, Ephemerides ab an. 1630. ad 1700. Astronomicorum lib. III. Problemata Astronomica, &c. Er hat einen sohn hinterlassen, nahmens Johannes, der gleichfalls von grossen verdiensten gewesen; wie denn auch schon vorhero diese familie unterschiedene berühmte leuthe herfür gebracht, worunter Alexander Argoli, Bischoff zu Terracine, der bey dem Paylte Paulo III. sehr wohl gestanden. Paulus Argoli, ein Franciscaner-Mönch und bruder des Andreä, war ein Philosophus und Theologus, und starb an. 1591. im 21. jahre seines alters. *Thomas*, in elog. *Imperial.* in musæ. hist. *Crasso*, elog.

* **Argoli**, (Johannes) ein sohn des vorhergehenden, ward von seinem vatter sehr sorgfältig auferzogen, und durch seine natürliche neigung zu der dicht-kunst getrieben. Da er ohngefehr 17. jahr alt ware, und sahe, wie hoch des Marini gedicht, so den titul Adonis führet, gehalten würde, nahme er sich vor denselben nachzuahmen. Er schlosse sich zu dem ende sieben monat lang ein, und wollte keine besuchungen annehmen. Nach dieser zeit gabe er ein Lateinisches in 12. absätz eingetheiltes und Endymion betiteltes helden-gedicht an das licht, und dedicirte solches dem Fürsten Philippo Colonna. Dieses gedicht ward zu Terni in Umbrien 1626. in 4to gedruckt, und hat sein urheber sich einen grossen nahmen dadurch erworben. Von solcher zeit an hat er viele verse geschrieben, als tres libros Epigrammatum; Elegiar. librum, &c. Man hat auch von ihme verschiedene gedichte in Italiänischer sprache. *Baillet*, enfans célébres &c. art. 64. & jugemens des Savans, tom. V.

Argolia, **Argolis**, siehe Argia.

* **Argon**, ein sohn Alcei, ein groß-sohn Eleolici, eines sohns Herculis, und einer magd der Omphalä, brachte das Königreich Lydien von den Atyaden auf die Heracliden, 505. jahr vor anfang der regierung Gygis, das ist in dem jahr der welt 2817. 1218. jahr vor Christi geburt. Seine nachfolger sind unbekannt. *Herodotus*, lib. I.

Argonauten, siehe Argo.

Argonauten-orden, siehe St. Nicolai-orden.

Argonne, ein klein ländgen in Franckreich, davon der eine theil in Champagne, der andere an den grentzen von Lothringen gegen der Maas, wo Verdun ist, lieget. Es befinden sich darinnen Beaumont und Clermont.

* **Argonne**, (Noel, oder vielmehr, wie andre wollen, Bonaventura d') von Paris gebürtig, ware ein Carthäuser-Mönch zu Gaillon, in der Diœces von Rouen, ein mann von fürtreflichem geschmack und gutem verstand. Er schriebe ein nützliches werck von lesung der Kirchen-Vättern, davon die beste ausgab an. 1697. ausgegangen. Ferner ist er urheber desjenigen wercks, welches nach seinem tod ausgegangen, unter dem titul: Mélanges d'Histoire & de Litterature par Vigneul de Marville; also daß dieses hiemit ein erdichteter nahme ist. Endlich soll er auch geschrieben haben: l'Education de Moncade. Obgedachte Mélanges sind gröstentheils briefe und andre kleine schriften, welche mit vielen gelehrten und nützlichen anmerckungen erfüllet sind, und sich mit gröstem vergnügen lesen lassen. Vorrede der *Mélanges Historiques. Mémoires du tems. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XVII. siècle.

Argos, siehe Argia.

Argos, ist der nahme unterschiedlicher städte in Griechenland, deren eine in Achaja, eine in Thessalien, eine in Epiro, Amphilochium zugenannt, gelegen, &c.

* **Argotte**, (Ludovico de Gongora und) ein Spanier, zu Cordua von edlen eltern gebohren, einer derer reinesten, scharfsinnigsten und erhabensten dichtern unter seinen lands-leuthen, so, daß keine art der poesie, die er nicht mit gleicher geschicklichkeit verfertiget. In helden-gedichten ist er prächtig; in Lyricis anmuthig, in der satyre beissend, in schertz-gedichten lustig und lebhafft. Die menge seiner gedichte gehet zwar noch wohl hin, da alle seine sachen einen band in 4to, wie solche zu Brüssel an. 1659. an tag gekommen, ausmachen. Den gröstentheil seines lebens brachte er am Spanischen Hofe zu, endlich starb er in seiner vatter-stadt an. 1628. im 55. jahr seines alters. *Antonius*, bibl. Hisp. *Baillet*, Poët. mod. No. 1412. *Hendreich*, Pandect. Brandenb. J. B. V. L. freymüthige gedancken aus der historie, P. II. §. 13.

* **Argotte de Molina**, (Gundisalvus) ein Spanier, zu ausgang des XVI. sæculi, schrieb Historiam Nobilitatis Andaluziæ; Discursum de Poësi Castellana; Historiam Tamerlanis; Itinerarium & Legationum Ruy Gonzalez de Clavijo; de Monetis; und de Familia de Argotte, alles in Spanischer sprache. *Ambros. de Morales*, de antiquit. Hisp. 31. f. 120. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

* **Argour**, (Gabriel) aus Vivarés gebürtig, ware ein berühmter Advocat bey dem Parlement zu Paris, und stunde in genauer freundschafft mit denen meisten Gelehrten seiner zeit, sonder-

sonderlich aber mit dem durch seine kirchen-historie so berühmt gewordenen Abt von Fleury. Er hat geschrieben: Institution au Droit François; Mémoires touchant le Comté de Neufchâtel, où l'on voit ce qui s'est passé entre Madame la Duchesse de Longueville, & Madame la Duchesse de Nemours, pour la succession de la souveraineté. Er starb in dem anfang des XVIII. sæculi. Seine Institution au Droit François ist an. 1730. zum dritten mal vermehrt und verbessert gedruckt worden. *Mém. du tems.*

Argöw, Aergöw, eine landschafft im Schweitzerlande, ist um den Aar-fluß herum gelegen, und grentzet gegen süden an die Wallis-gebürge, gegen norden an den berg Jura, (darüber man in der alten Rauracher lande, als das heutige Frickthal und Baßler-gebieth reiset) gegen osten an die Rüß, und den Lucerner-see, und gegen westen an das Nüchtland. Es wird abgetheilt in das obere und untere. Jenes hebet an unterhalb Thun, und ziehet sich über Burgdorff bis gen Arwangen und Murgenthal hinab. Dieses erstrecket sich von obigen orten an bis gar hinunter an den Rhein unter Klingnau. Die im obern Aergöw gelegene vornehmste städte sind Thun, Burgdorff, Büren, Wangen ꝛc. Die im untern sind Zoffingen, Arburg, Arau, Lentzburg, Bruck, Baden, Münster, Sursee, Lucern, Mellingen, Bremgarten ꝛc. Das land ist edel und fruchtbar, zumalen das untere Aergöw, allwo es um Arau und Bruck einen ziemlich guten weinwachs hat. Es hat vor zeiten ein grosser Adel in diesem lande gewohnet, dahero es voller schlösser und burgen ware. Von Grafen zehlte man die von Thun, von Kyburg zu Burgdorff, von Arberg, von Büren, von Lentzburg, von Habspurg oder Altenburg, von Rotenburg ꝛc. Von Freyherren, die von Spietz, die Sennen von Münsingen, von Wollhusen, von Freyenstein, von Egerten, von Kienberg, von Rüsseck, von Wyssenburg, von Thorburg, von Kramburg ꝛc. Unter denen übrigen adelichen häusern, welche sich in grosser menge allda befanden, waren die von Hallwyl, von Baldeck, von Arburg, von Singen, von Gryffensee, von Buttikken, von Durnach, von Hattligen, von Cappelen, von Heydeck, von Boßwyl, von Wangen, die Esinger, von Uspunnen, von Oberhofen, von Scharnachthal, von Seftigen, von Bollingen, von Krauchthal ꝛc. Aus welchem leicht zu schliessen, daß das Aergöw der regierung und herrlichkeiten nach fast getheilet ware. Das Ober-Aergöw kame meistentheils nach der schlacht bey Laupen an. 1339. zu verschiedenen zeiten an die stadt Bern, theils durch krieg, theils kaufs-weise, das untere aber kame endlich an das Haus Oesterreich. Als aber zur zeit des Costnitzer-Concilii an. 1415. Hertzog Friedrich von Oesterreich dem Papst Johanni XXIII. zu seiner flucht vom Concilio behülflich gewesen, und darüber in Kayser Siegmunds ungnad und Reichs-acht, wie auch in des Concilii bann verfiele, sind auch die Eydgenossen vom Kayser und dem Concilio scharf aufgemahnet, und ihnen bey straf des banns geboten worden, die execution der ergangenen Reichs-acht ihres orts zu vollbringen; worüber ihnen hingegen unter brief und siegel versprochen worden, daß alles, was sie dem Hertzogen abnehmen würden, ihnen statt ihres solds und aufgewandter kriegs-unkosten auch baar dargeschossenes gelds auf ewig verbleiben sollte. Und deme nach haben die von Bern mit hülff deren von Solothurn, Biel, Neuenburg und Neuenstadt, das untere Aergöw von Zoffingen an bis unter Bruck hinab in zeit von 3. wochen erobert u[illegible] ihren handen gezogen; die von Lucern aber mit hülff der ü[illegible]n Eydgnossen Sursee, Bremgarten, Mellingen, Münster und die Freyen Aemter im Waggenthal eingenommen. Sie wurden auch nach der hand in dem besitz dieses landes von dem Kayser bestätiget, und der Hertzog thate darauf bey seiner an. 1418. erfolgten begnadigung eine ewige verzicht. Dessen ungeacht haben sich die Edelleuthe eine zeitlang geweigert, der stadt Bern zu huldigen. Anjetzo haben ihre Herrschafften annoch im untern Aergöw, die von Hallwyl, zu Hallwyl und Prästenberg; die Esinger zu Wildeck; die Meyen zu Rud und Schöfland; die Freyherren von Döringenberg in Hessen zu Castelen, Thallheim, Oberflachs, Schintznach und Gaweustein; die von Erlach zu Spietz und Riggisperg, zu Urtenen, Mattstetten, Wyl, Hindelbanck, Thunstetten, Jägistorff; die Steiger zu Münsingen; die von Grafenried zu Görtzensee. Es ware auch ein adelich geschlecht von Aergöw genannt, aus deme an. 1269. gelebt hat Dominicus, wie auch Vitus und Peter. Conrad Herr zu Hindelbanck, an. 1470. hat der stadt Bern an. 1494. den kirchen-satz zu Leußligen verkauft. Es ist dieses geschlecht an. 1557. mit Benedict ausgestorben. *Ægid. Tschudii* chron. Mscr. P. II. ad an. 1415. & 18. *Stettler.* chron. Bern. P. I. p. 112. seq. *

Arguenon, ein kleiner fluß in Bretagne, der bey dem flecken Jugon seinen ursprung nimmt, und anderthalb meile von St. Malo in die see fällt.

* Argues, (Gerard des) ist von dem Herrn de la Hire für einen der grösten Geometrarum des XVII. sæculi, und von Carteso für einen seiner besten freunden gehalten worden. Er ware zu Lyon in dem jahr 1593. aus einem alten und in seiner person erloschenen geschlecht gebohren. Des Argues, welcher sehr viel von Carteso hielte, verschaffte ihme die bekanntschafft mit dem Cardinal von Richelieu, und that ihme sonsten noch vieles zu gefallen, wie er ihne dann wider den Toulousischen Parlements-Rath de Fermat und wider den P. Bourdin einen Jesuiten verfochten hat. Die in diesem fall von dem Herrn des Argues verfertigte schutz-schriften machen ihrem authori sowol als Carteso grosse ehre. Es hat aber des Argues den Cartesium um mehr dann 11. jahre überlebet, und gegen dem ende seines lebens sich auf sein kleines land-guth zu Condrieu in dem Lyonischen begeben, allwo er sich denen mathematischen betrachtungen einig und allein ergabe. Er starb zu Lyon an. 1661. oder 1662. Seine vornehmste schriften sind: Traité de la perspective, fol. 1636. Traité des sections Coniques, 1639. Traité de la manière de poser l'essieu aux quadrans solaires; La Pratique du trait, & preuves pour la coupe des pierres dans l'Architecture, Paris 1643. De la manière de graver en taille-douce à l'eau forte. Man findet in denen schriften des Herrn des Argues eine anmuth der schreib-art, welche sonsten in denen büchern der Mathematicorum selten anzutreffen ist. Übrigens ist dieser grosse und sonderlich in Mechanicis erfahrne mann, denen fabricanten zu Lyon sehr nützlich gewesen, indeme er ihnen seine erfindungen ohne einigen entgelt und nur in der absicht, den gemeinen nutzen zu befördern, mitgetheilet hat. Hist. litt. de Lyon par le *P. Colonia*, Jesuite, tom. II.

Arguesca, eine Marggrafschafft in Spanien, dem hause de Sylva Mendoza zugehörig. *

Arguin, eine insul mit einer vestung in Nigritien, südwärts nach Cabo Blanco, 30. meilen von dem vesten lande, auf der westlichen küste, ward zum ersten an. 1443. von den Portugiesen entdeckt, die ein fort daselbst an. 1455. anlegten; kam an. 1633. an die Holländer, und von diesen an die Engelländer, denen sie die Franzosen an. 1678. abnahmen, und den ort gantz verwüsteten. Seit dem aber haben sich die Holländer allda wieder veste gesetzet. Allein die Franzosen habens vor wenig jahren diesen wieder mit gewalt weggenommen, worüber sie zwar sich bishero beschweret, aber noch keine satisfaction erhalten haben. Sie liegt im Königreiche Gualata. In Dappers Africa wird Arguin in der land-charte von Nigritien zwar in das Königreich Gualata gesetzet, aber nicht als eine insul, sondern als eine inländische landschafft oberhalb Cabo Blanco. *

* Argun Khan, ein sohn des Abaka oder Abaga Khan, folgte in dem 683. jahr der Hegira, 1284. jahr nach Christi geburt, dem Ahmet Khan, mit dem beynahmen Nicudar Oglan, in dem Reich der Mogolier nach. Man kan in dem artickul Ahmet Khan ersehen, auf welche weise er in diesem Reich nachgefolget. Nachdem er dazu gelanget, gab er die erste stelle des Reichs dem Buga, welcher mit einer schier unbeschränckten macht alles regierte. Schamseddin Said, welcher Präsident in dem Divan, das ist, erster Rathsherr ware, begabe sich unter der regierung des Ahmet von Hof hinweg, ware auch schon von Ispahan aufgebrochen, um seinen weg in Indien zu nehmen, als ihn Argun, dem er nicht wohl trauete, wiederum zurück beruffen liesse, und denselben in seinem amt bekräfftigte. Said kame seinem befehl nach, und verfügte sich alsobald an den Hof; allwo Buga, der dadurch sein ansehen zertheilt und verringert sahe, alle mittel und weg suchte, ihne aus dem weg zu raumen. Um derowegen sein vorhaben desto eher ins werck zu richten, so klagte er ihne bey dem Fürsten an, als ob er dem Abaka, seinem vatter, mit gift vergeben hätte; worauf dieser leichtgläubige Fürst, ohne die zeugen weiters darüber abzuhören, diesen so grossen mann dem ehrgeitz seines widersachers aufopferte, und an seine stelle einen andern, der ihm gäntzlich ergeben seyn sollte, setzen wollte. Man setzte zu dieser zeit unterschiedliche traur-geticht auf, um das volck wegen dem verlust dieses manns zu trösten. Als sich aber Buga von einem solchen gefährten befreyet sahe, setzte er seinen unternehmungen kein ziel, stiege auch in seinem ansehen so hoch, daß ihme gleichsam nur noch eine stuffen zu dem Reich zu gelangen fehlete. Endlich zoge er auch die larven ab, und empörte sich öffentlich wider den Sultan, in dem 686. jahr der Hegira, 1287. jahr nach Christi geburt; brachte aber sein glück nicht gar weit; dann er wurde mitten in seiner unternehmung elendiglich ums leben gebracht. Nach dem tod Buga, wuste ein Jud, nahmens Saadeddulat, ein in dem umgang sehr angenehmer mann, sich bey Sultan Argun so wohl einzuschmeicheln, daß alle sachen auch der allergrösten und vornehmsten Herren des Königreichs insgemein und ins besondere durch seinen credit und gunste gelencket wurden. Er erhebte die von seiner nation und glauben sehr hoch, ohne dennoch den Christen, welche an des Sultans Hof sehr viel vermochten, im geringsten etwas zu benehmen, und blieben damals, insonderheit aber seit dem tod des Said, die Musulmänner in sehr geringem ansehen. Diese murmelten beständiglich sowol wider die einten als andern; Dann es hatte ihnen Argun auf der Juden und Christen inständiges bitten, alle sowol die gerichte als das finantz-wesen betreffende ämter entzogen; und kame endlich die sach so weit, daß man ihnen in das lager des Sultans zu gehen, auch so gar an dem Hof zu erscheinen verbote. Argun fiele zu dieser zeit kranck darnieder; alle diejenigen, denen die erhaltung des Fürsten angelegen ware, baten sehr um sein leben, thaten auch in den provintzen des Reichs sehr viele allmosen. Es gereuete auch den Juden Saadeddulat, so erster Minister ware, seiner vorigen thaten, schickte derowegen an alle provintzen ausdrücklichen befehl, um diejenigen sachen, so er unbilliger weise verändert hatte, wiedrum in vorigen stand zu stellen. Da aber

die

die todes-stunde des Sultans herbey nahete, so konnten weder das gebät, noch allmosen, noch alle andere wahrhafftige oder scheinbare gerechtigkeiten noch gutthätige wercke das geringste ausrichten. Dann es fiele der Sultan in eine sehr grosse schwachheit, und ware er schon in den letzten hinzügen, als er mit verdruß vernehmen muste, daß der Jud, sein favorit, von seinen feinden seye ermordet worden, und starbe endlich dieser Sultan in dem 690. jahr der Hegira, 1291. jahr nach Christi geburt. Die Musulmänner zehlen seinen tod unter die wunderwerck des Mahomets, und sagen: Die Musulmännische religion, welche unter seiner regierung in sehr grossen abgang gekommen, seye durch seinen tod wiedrum in flor gebracht worden. *Khondemir.* Andre Arabische historien-schreiber, und unter andern Abulfeda meldet, der Jude Saadeddulat seye deswegen erwürget worden, weilen man einen bösen verdacht auf ihne warf, als ob er den Sultan seinen Herrn mit gift hingerichtet hätte. Deme seye nun wie ihm wolle, so ist gewiß, daß die feinde der Juden, welche ihr grosses ansehen mit scheelen augen angesehen, und vielleicht ihrentwegen viele ungerechtigkeiten erduldet haben, diese gelegenheit nach dem tode des Sultans und seines Ministers ergriffen haben, um sich an ihnen zu rächen, weswegen sie auch unter ihnen ein grosses blut-bad anrichteten. Dieser ware übrigens derjenige Argun Khan, welcher den Massud, einen sohn des Kaicaus in der besitzung der ländern, so das Seljgucidische haus in Klein-Asien inne hatte, bekräfftigte. Dieser Massud ware der ohnletzte Sultan dieser familie. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Argunskoi, Argun, eine Rußische grentz-vestung in Dauria, an dem fluß Argun, der aus dem see Orgun in der grossen Tartarey entspringet, gegen nord-osten in den fluß Amur fällt, und die länder des Rußischen Czaars und des Kaysers in China von einander scheidet.

* **Argunthis**, derer Scythen oder Gothen König, scheinet eben derjenige zu seyn, welchen Jornandes de Geth. sive Gothor. orig. 16. 17. Argaithum nennet, und ihn vor einen Feldherrn des Gothischen Königs Ostrogothä ausgiebet. Er unternahm um das 245. jahr einen feindlichen einfall in Mösien, Thracien und andre an der Donau liegende Römische provintzien, und gab dardurch gelegenheit zu dem grossen Gothischen kriege, welcher von dieser zeit an viele jahre nacheinander gedauret. Das vornehmste, was Argaithus hiebey that, war, daß er nebst seinem gehülffen, Guntherico, die haupt-stadt in Mösien, Martianopolim, geraume zeit belagerte. Nachdem er aber durch eine aufgelegte schatzung unsägliches geld von denen einwohnern erpresset hatte, verließ er die stadt, und zog sich mit seinem volcke wieder über die Donau, und in sein land zurücke. *Capitolinus*, Gordian. 31. p. 377.

Argus, der vierte König von Argos, folgte dem Apis A. M. 2272. A. C. 1712. Man glaubt, daß die provintz von ihm den nahmen bekommen, auch daß er die stadt Argos entweder erbauet oder vermehret. Er hat 70. jahr regieret. *Euseb.* in chron.

Argus, ein sohn Phrixi, bauete auf einrathen der Minervä das schiff, worauf die Argonauten nach Colchis fuhren, von welchem es auch seinen nahmen soll bekommen haben. *Apollodor.* bibl. I. c. 9.

Argus, ein sohn Aristors, von dem die Poeten getichtet, daß er 100. augen gehabt, deren 50. jederzeit offen gestanden, wenn die übrigen 50. vom schlaf überfallen worden. Er ward von der Juno zum wächter bestellt bey der Jo, welche Jupiter geliebet, und in eine kuh verwandelt. Mercurius schläferte ihn mit seiner flöte ein, und hieb ihm auf Jupiters befehl den kopf ab; Juno aber verwandelte ihn zur belohnung seiner treue in einen pfau, und setzte seine augen in dessen schwantz. *Ovid.* lib. I. metam.

Argyra, der nahme einer Nymphe und auch eines brunnens, deren bey den Alten gedacht wird. *Plin. Mela.*

* **Argyra**, oder **Argyropulus**, ist ein nahme einer familie, von deren Zonaras versichert, daß sie eine lange zeit in dem Constantinopolitanischen Reich in grossem ansehen gewesen. Der erste, welcher diesen zunahmen annahme, ware nach der meynung Scylitzis, Leon, der unter der regierung Michaelis, eines sohns Theopholi, das ist, um die mitte des IX. sæculi, berühmt war. Man kan daraus desselben macht und tapferkeit abnehmen, weilen er nur allein mit seinen leuthen die Manichäer von Tephrice und die Saracener von Melitene zurück trieb. Er gabe auch ein nicht geringes zeichen seiner gottesforcht und gutthätigkeit von sich, indem er in der provintz von Charsien das kloster der H. Elisabeth stiftete. Der nahme des sohns dieses berühmten manns ist unbekannt. Eustachius Argyra sein groß-sohn, welcher, ohne daß man die ursach weiß, ins elend verwiesen worden, wurde von Leone dem Weisen wiedrum zurück beruffen, welcher ihme nebst der beherrschung der provintz Charsien, annoch einige andre sehr wichtige ämter anvertraute. Nachgehends erhielte er das general-commando über die trouppen in Orient, schluge auch die Saracener in unterschiedlichen treffen, fiele aber dennoch in seines Herrn ungnade, welcher ihn in seine länder verwiese, allwo er durch gift solle ums leben gebracht worden seyn. Leo II. ein sohn Eustachii, gelangte nach und nach bis zum general-commando, und hatte unterschiedliche kinder, welche waren 1.) Romanus Argyra, welcher gegen dem ende des 1028. jahrs gezwungen wurde, seine gemahlin zu verstossen um sich mit Zoë zu vermählen, welche ihn in gleichem jahr zum Kayser machte, den 11. april aber des jahrs 1034. erwürgte. Siehe **Romanus** II. 2.) Basilius, welcher, nach der beherrschung der insul Samos, in dem jahr 1011. in Groß-Griechenland wider die bürger von Bari geschickt wurde, die ihne nach einigem verlust die flucht zu ergreiffen nöthigten. Er erhielte annoch in dem jahr 1016. die beherrschung Baspracaniä oder Ober-Mediens; er wurde aber entweder durch unglück, oder schlimme aufführung und wenig tapferkeit, nochmalen geschlagen; also daß man vor nöthig befand ihne zurück zu beruffen. Dieser Basilius hatte unterschiedliche kinder, unter denen sich auch einige befinden, welche in dem jahr 1057. zu der erwehlung des Kayserś Isaaci Comneni mit halfen. Er hatte auch eine tochter nahmens Helena, welche der Kayser Romanus, ihr oheim, an Pancratium, einen Printzen von Abasgia, vermählte, wie auch eine andre, so an den Printzen von Groß-Armenien verehlicht wurde. 3.) Pulcheria, so an Constantinum Diogenem vermählet wurde, sie ware eine mutter Romani Diogenis, so in dem jahr 1067. zum Kayser erwehlet worden. 4.) Eine tochter, so sich in dem jahr 999. an Johannem Urseolo, einen Venetianischen Doge, verheurathete, deren ausserordentliche zärtlichkeit, wie auch die vor ihrem tod ausgestandene erschröckliche kranckheit Petrus Damiani beschrieben hat; wie auch noch zwey andre töchtern, deren nahmen unbekannt sind. Du Cange setzet unter die anzahl der brüdern des Kayserś Romani, Pothum Argyram, welcher unter der regierung Romani Lecapeni das commando über die trouppen erhielte; Leonem Argyram, deme dieser Lecapenus eine seiner töchtern, nahmens Agatham, zur ehe gabe, und Marianum Argyram, einen Mönch, welcher, nachdeme er Stephanum, einen sohn Romani Lecapeni, zu absetzung seines vatters bewogen hatte, nachgehends Constantino Porphyrogeneto mit seinem rath beystunde, eben diesen Stephanum und Constantinum, seinen bruder, abzusetzen. Man kan aber nicht zweifeln, daß sich dieser gelehrte mann nicht betrogen habe, weilen diejenigen, so er für brüder Romani Argyrä ausgiebt, wohl bey hundert jahr vorher, ehe er zum Kayser erwehlet wurde, berühmt waren; Dann Romanus Lecapenus wurde Kayser in dem jahr 918. und abgesetzet in dem jahr 944. Man kan auch billich dafür halten, daß Leo Argyra, welcher sich mit Lecapeni tochter vermählet hatte, des Kayserś vatter gewesen seye, obwolen es schwer zu glauben ist, daß er aus seiner ehe mit Agatha seye erzeuget worden, weilen diese heurath auf das späteste in dem jahr 944. vollzogen worden, und wurde also solches 83. jahr eher, als Romanus Argyrus zum Kayser gemacht worden, heraus kommen. Es solle auch gewiß seyn, daß Pothus ein bruder Leonis, und oheim des Kayserś Romani solle gewesen seyn; es erzeigen sich aber mehrere schwürigkeiten, den Marianum betreffend, weilen Scylitzes seinen vatter Leonem nennet; und im fall er sich nicht betrieget, so muß man sagen, daß dieser Leo aus einem andern ast der Argyren, so uns unbekannt, entsprossen seye. Gewiß ist, daß diese familie lang nach demselben Kayser annoch bestanden seye. Man findet einen Argyram, welcher in dem jahr 1437. den Kayser Johannem Palæologum in das Concilium von Florentz begleitet hat. Crusius mercket auch an, daß die familie der Argyren das schloß St. Nicolaus in der insul Santorin lange zeit besessen habe, woraus sie aber in dem jahr 1577. von den Türcken vertrieben worden.

Überdiß ware auch in Italien eine andre familie der Argyren, so sich zu Bari niedergelassen, und welche an den in dem XI. sæculo sich ereigneten veränderungen grossen theil hatte. Man kan nicht sagen, ob dieses ein ast von der Constantinopolitanischen familie ware. Der erste, von deme die authores meldung thun, ist Melon, welcher die bürger verleitete, sich wider die Griechen zu empören, und sich Pandulpho, einem Fürsten von Capua, zu ergeben, und also in dem jahr 1010. zu einem sechzigjährigen krieg anlas gabe. Im anfang waren die rebellen sehr unglücklich, und wurden geschlagen; das folgende jahr aber schluge Melon die Griechischen Generalen, triebe sie in die flucht, machte sich auch von ihnen bis in das jahr 1017. förchten; alsdann erhielte Andronicus Tornice, welcher das commando über die Kayserl. trouppen als Catapan, oder Statthalter des Kayserś, führete, zwey siege nacheinander in dem monat may und brachmonat. Leo, der bruder Melonis, wurde in einem dieser treffen getödtet. In dem jahr 1019. in dem weinmonat erhielte gleichfalls Baian, ein nachfolger Andronici einen grossen sieg, welches des Melonis anschläge solcher massen zerstörte, daß er Italien verliesse, um den Kayser Henricum II. um hülff anzuruffen, und sagt man, es seye diesem tapfern und unerschrocknen mann in allem seinem begehren willfahret worden, er aber in dem jahr 1020. gestorben. Worauf sich die einwohner zu Bari alsobald unterwarfen, und um die Griechen zu frieden zu stellen, ihnen Marantam, eine gemahlin Melonis, und Argyram, seinen ältesten sohn, überlieferten, welcher in dem jahr 1028. die freyheit in sein vatterland zurück zu kehren erlangte, und allda in dem jahr 1034. starbe. Melon hatte noch einen andern sohn, der nicht anderst als mit seinem geschlechts-nahmen **Argyra** genannt wird; und welcher allem ansehen nach ausser lands sich befande, als man darinnen vorhatte, sich mit den Griechen in einen vergleich einzulassen; und findet man, daß, nachdem er sich von Jovenazzo und Trani

Trani meister gemacht, er sich um den monat may des jahrs 1040. von Bari bemächtiget, auch das folgende jahr die Griechen mit einer Normännischen armee geschlagen habe. Es ist unbekannt, warum er nachgehends der Griechen partey angenommen, also daß er auch sogar um das jahr 1046. sich naher Constantinopel verfügte, allwo ihne Constantinus Monomachus mit unterschiedlichen ehren-stellen versahe; welches er auch von dem folgenden jahr an erkannte, indeme er den rebellen Leonem Tornice, der mit einer zahlreichen armee die Kayserliche stadt belagert hatte, sehr tapfer zurück triebe. Wilhelmus Apulienlis schreibet, Argyra seye in Italien mit grossen verehrungen und befehl, mit den Normännern einen vergleich zu treffen, zurück geschickt worden; es seye ihm aber seine handlung nicht glücklich von statten gegangen, sondern er seye verachtet worden, und lange zeit hernach sehr elendiglich gestorben; Es kan aber dieser erzehlung kein glaube beygefüget werden. Die andern scribenten stellen ihn allezeit, als einen mächtigen mann vor, welcher sich mit Leone IX. wider die Normänner verbande, und diesem Papst so starck anhienge, daß er einer derjenigen ware, so ihn am meisten trieben, Michaelem Cerularium, den Patriarchen von Constantinopel in dann zu thun. Ein gewisser ungenannter scribent von Bari sagt: Argyra seye in dem jahr 1068. gestorben; da er doch damalen annoch Catapan für die Griechen ware; woraus dann erhellet, daß dieses nicht derjenige Argyra muß gewesen seyn, welcher, nachdem er eine beynahem vier jahr lange belagerung ausgehalten, endlich die stadt Bari in dem jahr 1071. den Normännern übergeben hat. Dieser ist vielmehr ein sohn des erstern; und so er der Argyrizza des Lupi Procospathä ist, welcher in eben diesem 1071. jahr Guinderlinchum umbringen liesse, welches sehr wahrscheinlich ist; so ist gewiß, daß dieser erste der Joannacus ist, dessen grabschrift man zu Bari in der kirchen Unser Lieben Frauen von Joannaci oder Sennaci sichet; allwo gesagt wird, er seye von sehr berühmtem geschlecht, auch der beschützer und der Hector seines vatterlands gewesen; dann der gleiche Lupus sagt, Argyrizza seye ein sohn Joannaci. Dieses ist auch derjenige Argyra oder Argyrizza, dessen töchtern so vortheilhafftig sind verheurathet worden; wiewolen Du Cange dafür haltet, dieses seyen vielmehr die töchtern Argyrä, eines sohns Melonis. Man kan durch die verzeichnis ihrer verlöbnis selbsten abnehmen, ob sich die meynung dieses gelehrten scribenten behaupten läßt. Die erste, deren nahmen unbekannt, vermählte sich an Alexium Comnenum, welcher in dem jahr 1081. zum Kayser erwehlet wurde. Die zweyte vermählte sich in dem weinmonat des jahrs 1087. an Bodinum, König in Servien. Man haltet sie für eine tochter Argyrizzä und nennet sie Jaquintam. Die dritte vermählte sich, (die eigentliche zeit ist ungewiß) an Abagelardum, einen vettern des Roberti Guischardi. Nachgehends findet man, nach der meynung des Du Cange, nicht mehr dann zween Argyren in Italien, der einte, ein groß-sohn Danielis, welcher um das jahr 1118. mit einem andern Herrn einen grossen streit hatte; und Ursonem, den Bischoffen von Bari, tödtete. Der andre wird genannt Jaquintus Argyra, der Bari wider die Normänner aufrührisch gemacht, welche stadt in dem jahr 1040. eine belagerung von etlichen monaten aushielte. Er sahe in der capitulation oder dem übergabs-vergleich mit Rogerio insonderheit darauf, wie er sich für seine person vorsehen möchte; da aber dieser Fürst kaum in die stadt hinein getreten ware, so klagten Jaquintum verschiedene personen unterschiedlicher lastern an, also daß man ihne zu dem galgen verurtheilte, welches auch alsobald vollzogen worden. *Du Cange*, famil. Byzantinæ.

* **Argyra**, (Isaacus) ein Griechischer Mönch, lebte in dem XIV. sæculo. Blancanus und andre hatten ihne allezeit unter den authoribus des XI. sæculi angezogen; Josephus Scaliger aber hat beobachtet, daß Argyra selbsten bejahet, er habe in dem jahr 6885. Æræ Græcæ geschrieben; woraus er dann schliesset, daß solches das jahr 1372. nach Christi geburt seye. Dem seye nun wie ihm wolle, so ware dieser Mönch ein sehr gelehrter Mathematicus. Er schriebe unterschiedliche vortrefliche wercke, de Geodæsia oder der messung der erden; de Chronologia, und anders. *Blancanus*, in chron. Mathem. *Scaliger*, I. de emend. temp. *Clavius*, in calend. *Gesner* & *Simler*, in biblioth. *Vossius*, de scient. Mathem. &c.

ARGYRASPIDES, oder silber-schild-träger, war ein theil von dem heer Alexandri M. denen man wegen ihrer tapferkeit silberne schilde gegeben, und welche Nicanor, Parmenionis sohn, commandirte. *Curt.* lib. IV. c. 13. *Justin.* lib. XII. c. 7. Arrianus und Diodorus Siculus gedencken derselben mehrmals. Was nach dem tod Alexandri M. vornemlich an ihnen zu bemercken gewesen, ware erstlich ihr allzugrosser hochmuth, als die nun meynten, weil sie unter einem solchen Helden gedient, und gesieget, so wären alle andere Kriegs-Oberste zu gering, sie zu commandiren: so dann ihre vielfältige widerspenstigkeit gegen alle ihre Generalen, die aus obigem hochmuth ihren ursprung hatte; drittens, daß sie wegen dieser ursach letzlich von Antigono geschlagen worden, dene sie vorher oft überwunden; und viertens endlich ihre schändliche untreu wider Eumenem, dene sie seinem und ihrem feind Antigono gefangen und gebunden in die hände lieferten, hiemit sich selbst in dessen gewalt ergeben, der sie unter seine andere trouppen vertheilet, und also ihren nahmen in kurtzem ausgelöschet hat. (Siehe **Antigonus**) Kayser Alexander Severus richtete auch eine compagnie solcher silbernen schild-träger auf. *Lampid.* in vit. Alex. c. 50.

Argyropylus, (Joh.) war von Constantinopel gebürtig, und als diese stadt an die Türcken übergieng, begab er sich nach Italien, allwo ihm Cosmus de Medicis die unterrichtung seines sohns Petri und seines enckels Laurentii anvertrauete, ihn auch zum Professor der Griechischen sprache zu Florentz machte. Als aber allhier eine pest entstand, gieng er nach Rom, und war der erste unter den Griechen, welche allda die Philosophie lehrten. Gleichwie man ihn aber wegen seiner gelehrsamkeit rühmet, also wird er billich von vielen wegen seiner unmäßigkeit und unordentlichen lebens-getadelt. Er starb zu Rom im ausgange des XV. sæculi, im 70. jahre seines alters, und hinterließ einen sohn, der ein berühmter Musicus gewesen. *Jov.* c. 27. in elog. *Volaterran.* anthrop. lib. XXI. *Voss.* de Hist. Gr. lib. IV. c. 19. *Bayle.*

Arhon, ein fluß in Griechenland, siehe **Æsopus**.

Arhusen, eine stadt in Norder-Jütland, an der rechten seite des meers gelegen, ward an. 1644. von den Schweden eingenommen, und sehr verwüstet, muste auch im kriege an. 1658. und 1659. viel ausstehen. Es ist hier ein Bißthum schon an. 1014. gestiftet worden, wovon anietzo der Bischoff Lutherisch ist. Diese stadt liegt zehen meilen von Alburg, zwey von der insul Fühnen, und sechs und zwanzig von Lübeck. Die gegend hierum ist eine von den vier provintzen in Nord-Jütland, und begreift 31. ämter unter sich.

Aria, oder **Arria**, eine Römische Dame von Padua, des Päti Cäcinnä, eines Römischen Rathsherrn, ehefrau. Dieser ward beschuldiget, daß er an der zusammen-verbindung des Scriboniani wider den Kayser Claudium theil gehabt, deswegen er denn zum tode verdammet, und aus Illyrien gefangen nach Rom gebracht wurde. Aria folgte ihm in einem fischersbot, sprach ihm einen muth ein, stieß ihr selbst einen dolchen in ihre brust, reichte selbigen ihrem manne dar, und sagte: Die wunde, mein lieber Pätus, schmertzet mich nicht. Seine tochter, nahmens Aria, hatte auch das unglück, daß ihr mann Thrasäa wegen Pisonis verschwörung wider den Kayser Nero mit ins spiel kam, und ihm die adern, bis er sich zu tode geblutet, eröfnet wurden. Sie wollte dergleichen auch an sich selbst thun, und konnte kaum durch des Thrasäa bitten bewogen werden, sich ihren kindern zum besten zu sparen. *Plin.* lib. VII. ep. 18. & lib. VIII. ep. 22. *Tacit.* lib. XVI. ann. *Martial.* lib. I. epigr. 14. *Zarabella*, elog. ill. Patav. *Ursat.* monum. Patav.

Aria, wurde vor alters eine provintz in Persien genannt, siehe **Corasan**.

* **Ariabigines**, ein Perser, des Darii sohn, und des Xerxis bruder, commandirte den einen theil der flotte des Xerxis, die gegen Griechenland zog, blieb aber in dem treffen gegen die Athenienser bey Salamin. *Herodotus*, VII. 97. VIII. 89. Es berichtet eben dieses auch Plutarchus in Themistocle, p. 119. und de Fratern. amor. p. 488. nennet ihn aber Ariamenes, indem er zugleich ihrer inniglichen brüderlichen liebe gedencket, da sie nach ihres vatters tode, wegen der erbfolge im Reiche, einen so gütlichen vergleich getroffen, und in den von Artabano gethanen ausspruch ohne streit consentiret, auch Ariamenes, seinem, zum Könige erwehlten bruder, dem Xerxi, allen nur ersinnlichen respect und liebe erwiesen, und dieser hinwiederum auch ihme.

Ariadne, eine tochter des Königs Minos in Creta; dieser hatte den Athenisern einen jährlichen tribut von jungen knaben und mägdlein auferleget, davon die Poeten melden, daß sie dem Minotauro aufzufressen gegeben worden. Theseus nun ward mit solchem tribut nach Creta geschickt, und als Ariadne ihn wegen seiner anmuthigen sitten lieb gewonnen, gab sie ihm einen knäuel garn, und unterrichtete ihn, wie er durch anleitung des loszuwindenden fadens aus dem labyrinth, darein er gehen muste, wieder zurück kommen könnte. Theseus erschlug hierauf den Minotaurum, nahm die Ariadne samt den jungen Athenisern wieder mit sich zurück, die Printzeßin aber setzte er unterwegs auf die insul Naxus oder Dia, da denn von den scribenten unterschiedlich gesprochen wird, indem einige melden, sie habe sich aus verzweifelung erhencket; andere, sie habe die bewegungen des meers nicht ausdauren können, weil sie schwanger gewesen, und deswegen ans land verlanget; andere, daß sie sich mit Onarus, einem Priester des Bacchus verehliget; andere, daß sie der König des landes, Oenopion, so hernach Bacchus genennet worden, geheurathet. Diß soll etwa um das jahr der welt 2801. geschehen seyn. Die Poeten haben die crone der Ariadne unter die gestirne gesetzt. *Plutarch.* in Thes. *Ovid.* lib. III. fast. & lib. VIII. metam. *Catull. Propert. Philostr.*

Ariadne, eine tochter des Kaysers Leonis I. ward zum ersten verheurathet an Ardaburium, einen sohn Aspars, und enckel eines ältern Ardaburii. Als aber beyde dem Leoni nach dem leben trachteten, wurden sie aus dem wege geräumet, und Ariadne dem Zenoni, der hernach Kayser zu Constantinopel ward, von ihrem vatter zur gemahlin gegeben. Zeno war gantz in lüsten ersoffen, und dem wein sehr ergeben. Als ihn nun Ariadne einsmals in einem solchen trunckenen zustande fand, darinnen

darinnen er als ein todter darnieder gefallen, ließ sie ihn so fort ins grab legen, und solches mit einem grossen stein bedecken, darinnen er jämmerlich umkommen müssen. Sie betrauerte ihn auch nicht lange, sondern heurathete vierzig tage hernach dessen Secretarium, Anastasium, der den Kayserlichen thron einnahm, ungeachtet Longinus, Zenonis bruder, näher dazu war. Sie starb an. 515. *Zonaras*, annal. *Evagr.*

* **Ariadnea**, ein fest zu Athen, von der Ariadne also benennet, dero zu ehren es Theseus allezeit auf den andern tag des monats Gorpiäi angestellet. An selbigem muste sich ein junger mensch in ein bethe legen, jämmerlich winseln, und sich als eine gebährende stellen. *Meursius*, Græcia feriata. *Fasoldus*, de festis Græc. VI. 3.

Ariaga, (Rodericus de) ein Spanischer Jesuit. Er wurde an. 1592. zu Lycrone gebohren, begabe sich an. 1606. in den Jesuiten-orden, und lehrete zu Valladolid die Philosophie mit grossem lob, wie auch die Theologie zu Salamanca. Als er von dem General seines ordens schriftlich vernahm, es würde die ehre GOttes höchstens befördert werden, wann einige Spanische Jesuiten in Böhmen giengen, um allda die hohen wissenschafften zu lehren, so bot er sich darzu an, und gienge an. 1624. nach Prag, allwo er die scholastische Theologie dreyzehen jahr lang docuret, war General-Præpositus der Studiosorum zwanzig jahr, und Cantzler der Universität zwölf jahr, wurde auch allda Doctor Theologiæ. Das Königreich Böhmen hat ihn dreymal nach Rom geschicket, um der allgemeinen versammlung des ordens alldorten beyzuwohnen. Man erinnerte ihn vielmals wieder in Spanien zu kehren, aber vergebens. Die Päpste Urbanus VIII. und Innocentius X. wie auch der Kayser Ferdinand II. haben ihn sehr hoch und werth gehalten. Er ist zu Prag an. 1667. gestorben. Man hat ihn des Pyrrhonismi beschuldiget, worvon ihn doch andre lossprechen. In der Physic hat er viel schul-lehren fahren lassen. Er hat einen Cursum Philosophiæ und einen Cursum Theologiæ in acht voluminibus geschrieben. *Bayle*, Diction. *Witte*, Diar. Biogr. ad ann. 1667.

* **Arialdus**, (oder **Arcadius**) der fünfte Bischoff zu Chiusi in der mitte des VIII. sæculi, hielt sehr eifrig über der religion, und beförderte solche nach allem vermögen. Er ist kurtz vor der regierung des Kayserś Ludovici Pii gestorben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. III. p. 592.

* **Arialdus**, oder **Esualdus**, der eilfte Bischoff zu Chiusi, zu ausgang des X. sæculi. Er war ein unruhiger kopf, und wollte dem Ammianitischen kloster die wohl-erworbene privilegia streitig machen, weswegen der Abt Winizo sich an Gregorium V. wandte; welcher an. 996. selbige samt und sonders bestätigte. Allein es kehrte sich Esualdus wenig daran, sondern fieng an, weil ihn Graf Ildebrandus darzu animirte, neue händel, sowol wider die Mönche gedachten klosters, als auch wider die Mönche des klosters St. Anthymi, hervor zu suchen, indem er ihnen die in der Diœces Chiusi gelegene kirche, die sie im besitz hatten, und davon sie, krafft eines, von seinem vorfahrn, Christiano, erhaltenen privilegii keine zehnde entrichten dorften, nicht einweyhen wollte. Die beyden Aebte also von gedachten klöstern reiseten zu Kayser Henrico, der ihnen in gegenwart Esualdi, an. 1006. ein sehr favorables Diploma ausfertigen ließ, dabey dieser die einweyhung gedachter kirche ohne entgelt zu verrichten gelobte. Weil er aber dieses sein versprechen nach der zeit nicht erfüllte, schickte Benedictus VIII. an. 1016. den Bischoff, Petrum, dahin, welcher es statt seiner thun muste. Arialdus starb noch in eben diesem jahre. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 618. sqq..

* **Arialdus**, Archidiaconus der kirchen zu Mayland in dem XI. sæculo, widersetzte sich den Simoniacis und Nicolaïtis sehr tapfer; welcher eifer ihme aber feinde machte. Dann es liesse ihn die baas Guidonis, Ertz-Bischoffs von Mayland in dem jahr 1061. oder 1066. meuchelmörderischer weise ums leben bringen. Sein nahme befindet sich in den Martyrologiis. *Baronius*, A. C. 1066.

Ariamirus, oder **Miron**, folgte an. 570. seinem vatter Theodomiro, Könige der Schwaben in Spanien, und hatte nach seinem tode an. 583. zu seinem nachfolger Elburium. Als dieser Ariamirus auf das gebät des heiligen Martini, Ertz-Bischoffs zu Braga, von seiner kranckheit befreyet worden, wurde sein vatter bewogen, die Arianische ketzerey abzuschwören. Hernach dedicirte ihm St. Martin, eines seiner wercke; an. 572. bekriegte Ariamirus die Aragonier, und an. 583. befand er sich noch mit bey der belagerung von Sevilien. *Gregor. Turon.* lib. IV. de mir. S. Mart. c. 7. *De Biclaro*, in chron. *Mariana. Turquet.*

* **Ariamnes**, commandirte einen flügel der Araber, und war ein verschmitzter kopf, welches er daran bewiese, daß er den gegen die Parther ausgeschickten Crassum in das freye feld lockte, welches ihm auch zu der Römischen armee gröSten schaden glückte. *Plutarchus*, in Crasso p. 555.

Ariamnus, ein Asiatischer Gallier, von sehr grossem reichthum, dabey aber so freygebig, daß er allen denen von seiner nation, die sich in Galatien niedergelassen, versprach, sie ein gantzes jahr zu tractiren. Ohnerachtet nun das volck in der nähe häufig zulief, so richtete er es dennoch ins werck, und zwar ohne die geringste unordnung, indem er sein land in unterschiedliche quartiere abgetheilet, und längst den strassen gezelte und herbergen in der menge aufschlagen lassen, damit aller orten, wo solche gäste ankamen, kein mangel an guter bewirthung im essen und trincken erscheinen möchte. *Athenæus.*

Ariandes, besser **Aryandes**, ein Perser, ware von Cambyse, nach eroberung Egyptens, als Gouverneur des landes hinterlassen, breitete auch die Persische macht gegen Libyen aus; wie dann die von ihme gesandte kriegs-völcker Barce eingenommen haben. Bey Dario, Cambysis nachfolger, kame er in verdacht, oder wenigstens ward er von ihme gehasset und beneidet, weilen er sich hauptsächlich ließ angelegen seyn, dessen thaten nachzuahmen; da selbiger zum exempel, als sein Herr, Darius, sorg truge, daß seine güldene müntzen aus dem feinesten gold geprüget würden, ebenfalls alsobald anstalt machte, daß die silber-müntzen, welche man in Egypten mit erlaubnis der Persischen Königen schluge, nicht minder das allerreinste silber hätten, daher auch der nahme des Aryandischen silbers noch in den folgenden zeiten geblieben. Darius deutete solches für einen anfang der empörung aus, und liesse Aryandem deswegen hinrichten. *Herod.* lib. IV. c. 66. & seqq.

Arianer, waren ketzer von ihrem urheber, Arius, also genannt. Sie wurden auf dem Concilio zu Nicäa an. 325. verdammt, fuhren aber dennoch fort, ihre falsche lehre auszubreiten, zogen auch auf ihre seite Constantini M. sohn den Constantium, und hernach die Gothen und Lombarder mit einer grossen menge von Bischöffen, die Athanasium und alle recht-gläubige in den Morgenländern, ingleichen Hilarium in den gegen abend gelegenen provintzen verfolgten, auch unterschiedliche Concilia vor sich anstellten, deren sie eines an. 341. zu Antiochia in gegenwart des Kaysers Constantii gehalten, und darinnen eine neue formul aus dem glaubens-bekänntnis, mit verwerffung des Nicänischen Concilii gemacht, Athanasium abgesetzt, und Georgium aus Cappadocien an seine stelle eingesetzt. Hingegen wurden sie mit allen diesen handlungen auf dem Concilio zu Sardis an. 347. verdammt, das Nicänische Concilium bestatiget, und Athanasius in seine vorige würde wieder gestellet, worauf die Arianer einen Anti-Synodum zu Philippopolis ansetzten, und Athanasium zum zweyten mal vertrieben. Der dritte Synodus ward an. 355. zu Mayland, zur bestätigung der Arianischen ketzerey und verdammung Athanasii, gehalten. Die vornehmsten lehr-puncte der Arianer, wie Athanasius, Hilarius, Basilius, Hieronymus, Epiphanius, Augustinus, Socrates, Theodoretus, ꝛc. einhellig melden, waren furnemlich folgende: Christus sey zwar GOtt, aber geringer als der Vatter, sowol in ansehung der Gottheit, als der selbst-ständigkeit, eigenschafften und göttlichen ehre; er sey ein geschöpf, habe einen anfang seines wesens, und sey geschaffen vor dem anfang aller dinge, gemacht zum GOtt durch den willen des Vatters; sey GOttes Sohn, nicht nach der natur, sondern durch adoptirung; jedoch sey er geschaffen zum vollkommenen ebenbilde seines schöpfers; durch ihn, als ein werckzeug habe der Vatter die welt gemacht, und also sey der Sohn vortreflicher als alle creaturen, auch höher und herrlicher denn die Engel; diesemnach sey das wesen des Sohnes von dem wesen des Vatters unterschieden, denn er sey gezeuget und erschaffen, und dannenhero nicht von gleicher ewigkeit und gleichen wesen mit dem Vatter; der heilige Geist sey gar nicht GOtt, sondern ein geschöpf des Sohnes, an würde niedriger denn der Vatter und der Sohn, und habe in der schöpfung mit gewürcket. Im übrigen waren die Arianer selbst unter einander nicht einerley meynung, und gab es unter ihnen verschiedene secten, davon hauptsächlich drey merckwürdig sind, nemlich die Acácianer, Anomöer und Semiarianer, welche letztere zwischen jenen beyden die mittel-strasse hielten. Anomöi wurden genannt, weil sie behaupteten, daß der Sohn dem Vatter in allem ungleich sey, deren Haupt war ein Diaconus Aetius. Die Semiarianer gaben zwar zu, daß der Sohn dem Vater dem wesen nach gleich sey; doch wollten sie nicht gestehen, daß der Sohn aus dem wesen des Vatters gezeugt worden; das Haupt derselben war Basilius Ancyranus. Die übrigen sagten, daß der Sohn dem Vatter gleich sey, aber nicht dem wesen, sondern dem willen nach, oder wie etwa ein bild dem original kan gleich genennet werden. Das Haupt dieser war Acacius. Diese secten nun verfolgten einander aufs äusserste, sonderlich aber waren die Anomöer und Semiarianer einander sehr zuwider, wie solches auf dem Synodo Ariminensi und Seleuciensi, welche an. 359. unter Constantio gehalten worden, zur gnüge erhellet. Endlich aber, nachdem auf dem Seleuciensi Synodo die Acacianer und Anomöi heftig mit einander gestritten, bequemten sich jene, und vereinigten sich mit den Anomöern. Die vornehmsten beförderer der Arianischen ketzerey waren anfangs nicht geringe leuthe, z. e. der Bischoff Eusebius zu Nicomedia in Bithynien das Haupt dieser partey; Secundus, Bischoff zu Ptolemais; Theonas in Libya; ferner Theognis zu Nicäa in Thracien; Maris zu Chalcedon in Bithynien; Paulinus zu Tyro; Patrophilus zu Scythopolis; und endlich sagt man, daß der Kayser Constantinus M. selbst in seinem hohen alter nach den zeiten des Concilii Nicæni, auf antrieb seiner Arianischen schwester Constantia, und des Nicomedischen Bischoffs Eusebii, in der Arianer irrige lehre verfallen sey, wie denn solches *Hieronymus*, in chron. ad ann. 328. *Philostorgius*, hist. lib. XI. c. 1. und andere alte auctores melden, welches aber ohne grund ist, siehe **Constantinus der grosse.** Doch pflichtete Constantius, Constantini M. sohn und Successor in

Orient, den Arianern nach seines vatters tode bey, und ward die Kayserin Eusebia samt dem gantzen Hofe dazu ebenmäßig verleitet. Am meisten aber hielt ihre partey der Kayser Valens, der den rechtgläubigen sehr hart fiel. Sonderlich nahm im V. sæculo diese ketzerey in Africa sehr überhand, woselbst der Vandaler König Gensericus, und sein sohn Hunericus die rechtgläubigen sehr verfolget haben, davon Victor Uticensis in seinen drey büchern de persecutione Vandalica, eine eigene historie hinterlassen. Im anfang des VI. sæculi hielte Theodoricus, der Ost-Gothen König in Italien, und Thrasimundus, der Vandaler König, die Arianische partey, unter welchen dieser die Africanischen Bischöffe, und insonderheit Fulgentium Ruspensem, in Sardinien verwiese. Im ausgange dieses sæculi verbot Autharis, der Longobarder König, die kinder der rechtgläubigen nach art der rechtgläubigen kirchen, zu taufen, damit er dadurch die Arianische ketzerey befördern möchte, wie Gregorius M. berichtet lib. I. ep. 17. Im anfange des VII. sæculi bezeugte sich Ariovaldus, nachdem er Adoaldum, einen rechtgläubigen verjaget, gegen einen und den andern sehr grausam. Letzlich aber führte er sich was gelinder auf, wie Jonas, ein Irrländischer Abt, in vita Columbani bezeugt. Ariovaldi nachfolger, Rotharis, ließ ein sehr scharfes edict heraus gehen, daß fast in allen städten des Longobardischen Reichs zwey Bischöffe sollten verordnet werden, ein rechtgläubiger und ein Arianer, wie Paulus Diaconus berichtet de gest. Longob. lib. VI. c. 44. Hierauf hat die Arianische ketzerey noch bis zum anfang des VIII. sæculi gewährt, da selbige völlig verloschen. Doch in den beyden letztverwichenen sæculis haben sich wieder leuthe gefunden, welche die Arianische irrthümmer aufs neue hervor gesucht, als Michael Servetus, Valentinus Gentilis, Johannes Alciatus, Georgius Pauli, Georg Blandrata, Adam Neuserus, Franciscus Davidis und andere. Sonderlich aber hat Christophorus Christophori Sandius sich angelegen seyn lassen, diese falsche lehre zu behaupten, und unter andern beweisen wollen, daß die Vätter der drey ersten sæculorum gleichfalls dieser meynung gewesen, dem sich aber Gardinerus und Bullus, wie auch Stephanus le Moyne, und andere widersetzt. *Athanas.* in apol. ad Solit. &c. *Hilarius*, de Syn. cont. Ar. *Gregor. Nazianzen.* adv. Ar. *Hieron.* contra Lucifer. *Augustin.* de hær. 49. *Epiphan.* hær. 68. & 69. *Ambros. Theodor. Sozom. Rusin. Sulpit. Sever. Baron. Sagittar.* hist. eccles. *Maimbourg*, hist. de l'Arianisme, &c.

* **Arianitä**, ist ein: seit dem XI. sæculo zu Constantinopel berühmte familie. Der erste, von dem die authores meldung thun, ist, David Arianita, welcher sich in dem jahr 1016. in den armeen des berühmten Kayserś Basilii des überwinders der Bulgarier mit ehren sehen ließ. Nachgehends findet man zwey andere unter Constantino Monomacho, welche wohl könnten des erstern söhne seyn: Der erste, Constantinus genannt, kame in dem jahr 1050. um, als er damals General der Kayserlichen armeen ware. Wilhelmus, Ertz-Bischoff von Tyr, nennet den andern Johannem, und streichet seinen Adel sehr heraus. Nach diesen dreyen Herren findet man keine Arianitas mehr als in dem XV. sæculo; dann diejenigen, so Flavius Comnenus in seiner Genealogie genennet hat, sind erdichtet: Man siehet aber zu einer zeit drey brüder: Der erste ward genannt Thopia Golemes Arianita, von deme hiernächst geredt werden solle; Der andere ward genannt Musachus, welcher einen sohn hatte, nahmens Moses Golemes Arianita, welcher unter dem Scanderbeg mit grossem fleiß dienete: Der dritte nennete sich Ulademir Golemes Arianita, welcher sich mit Angelina, einer schwester des Scanderbegs vermählete, und aus dieser ehe einen sohn nahmens Musachus Golemes Arianita erzeugete, welcher an den feldzügen seines oheims auch theil hatte. Diese drey brüder hatten eine schwester mit deren sich Scanderbeg vermählete, und wurden sowol sie, als ihre kinder mit dem beynahmen Golemes, das ist, Haaricht, genannt. Dieser, so folget, wird zu zeiten Cominatus, allem ansehen nach für Comatus, genannt, welches ein gleiches bedeutet; und konnte man nicht ohne ursach glauben, der nahme Comnenus, den man ihme auch gabe, seye von diesem wort herkommen und verderbet worden. I. Thopia Golemes Arianita mit dem zunahmen der Grosse, besasse auf den grentzen Albaniens, Durazzo, Valona, und andere in dieser gegend gelegene veste plätze, erhielte auch unterschiedene siege über den Sultan Mahomet II. Flavius Comnenus haltet dafür, er seye in dem jahr 1446. gestorben; worinnen er sich aber um 24. jahr betrogen hat, indeme dieser tapfere mann erst um das jahr 1470. gestorben ist. Er hatte sich erstlich mit einer adelichen frauen aus Albanien vermählet, von deren er unterschiedliche kinder erzeuget hatte. Nach ihrem tode nahm er die tochter des Olivier Francon de Sessa zur ehe, von deren er unter andern erzeugete: II. Constantinum, welcher nicht über zwölf jahr alt ware, als ihme sein vatter starbe. Der Türckische Kayser bedienete sich einer so günstigen gelegenheit, um ihm alle plätze hinweg zu nehmen. Man führete ihne naher Rom, von dannen er in dem jahr 1489. an den Montferratischen Hof von der Marggräfin Maria, welche seine baase ware, und die Guichardus und Saint-Gelais ohn recht für seine schwester gehalten haben, beruffen wurde. Man gabe ihme den titul eines Macedonischen Printzen, und Hertzogen von Achaja; denn dieses ware bey den Griechen der gebrauch, daß sie nach beraubung ihres landes, viel prächtigere titul annahmen, als da sie noch den höchsten gewalt darüber hatten. Carolus VIII. hatte anfänglich im sinn, sich des Constantini zu bedienen, um einen krieg mit den Türcken anzufangen, und sollte dieser Herr sich in Albanien begeben, um die völcker zu abwerffung des jochs zu verleiten. Die Venetianer aber machten alle diese vorschläge zu nichts, indeme sie solche dem Türcken offenbarten; und bliebe also Constantinus in dem Montferratischen, allwo er in dem jahr 1495. zum vormünder der zweyen Printzen seiner vettern gemacht wurde. Diese vormundschafft wurde ihme von Carolo VIII. mit grossem vergnügen des volcks, von deme er sehr geliebet wurde, aufgetragen. Man weiß nicht für gewiß, ob er von diesem Monarchen, oder von Ludovico XII. das hals-band seines ordens empfangen hat; dennoch weiß man, daß nachdeme seine pupillen erwachsen und majoren waren, er sich in Franckreich begeben, allwo er ein commando über die trouppen hatte, von dannen er sich aber zurück begeben, und sich auf die seite Kayserś Maximiliani I. geschlagen hat, worüber Franciscus I. solcher massen wider ihne ergrimmete, daß er ihme das ordens-band wiederum abzufordern willens ware. Er lebte 67. jahr, und starb zu Rom, wie man solches an seinem grabmahl ersehen kan, den 1. may des jahrs 1531. Er hatte sich in dem Montferratischen vermählet. Dann der Cardinal Bembo sagt, er habe in diesem land unterschiedliche landschafften von seiten seiner frauen, deren nahmen unbekannt, besessen. Er erzeugete von ihro unter andern kindern: III. Arianita Comnenus, welcher auch den titul eines Macedonischen Printzen annahme, und in den trouppen der kirche mit vieler ehre dienete. Er kame in dem jahr 1551. bey der eroberung von Torchiara, allwo er Gubernator ware, ums leben. Es liesse auch Horatius Farnese, welcher in der belagerung das commando führete, seinen leichnam naher Parma überbringen, allwo man ihne mit sehr grossen ehren zur erden bestattete. *Du Cange*, famil. Byzant.

Ariano, eine stadt im Königreich Neapolis, in Principato oltra, unter dem Ertz-Bischoffn von Benevent, liegt auf einer steilen höhe, und führt den titul eines Hertzogthums.

Ariano, eine kleine stadt in Italien, an dem Po, in dem Ferrarischen, ist die haupt-stadt eines kleinen landes Polesino di Ariano genannt, an den grentzen des Venetianischen gebieths.

* **Ariano**, (Josephus d') ein Dominicaner in dem kloster St. Spirito zu Neapolis, ließ einen sonderbarn religionseifer blicken, und starb an. 1649. nachdem er Rosario fiorito e Paradiso dell' anime heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 560. *Toppi* bibl. Nap.

* **Ariano**, (Inicus von Guevara) ein sohn Petri, Herrns von Guevara und Onnate, wurde von Alphonso V. Könige von Aragonien, dem er bey eroberung des Königreichs Neapolis gute dienste gethan, unter andern zum Grafen von Ariano gemacht, und starb an. 1462. Sein ältester sohn, Petrus, nahm an der zusammenverschwörung wider Ferdinandum I. theil, und gieng, ehe er mit dem Könige ausgesöhnet war, mit tode ab. Es wurden also seine güther eingezogen, und die Grafschafft Ariano nachgehends von Ferdinando II. Alberico Carafä käuflich überlassen. Vorjetzo gehöret sie, unter dem titul eines Hertzogthums, den Hertzogen von Guastalla aus dem hause Gonzaga.

* **Ariantas**, ein König der Scythen, der gerne die anzahl aller seiner unterthanen wissen wollte, deswegen er einen befehl ausgehen ließ, daß ein jeder Scythe die spitze von einem pfeil herzubringen sollte, und derjenige, so es nicht thäte, des todes schuldig seyn sollte. Als nun die anzahl solcher zusammengebrachten spitzen sich sehr hoch belief, hab er zum immerwährenden andencken dessen die spitzen zusammenschmeltzen, und ein grosses gefäß daraus machen lassen, dessen rand sechs finger dick, und in welches 600. Amphoræ gegangen, welches Herodotus IV. 8. bezeuget, daß es zu seinen zeiten noch vorhanden gewesen.

Arianus, oder **Arrianus**, lebte unter der regierung Augusti oder Tiberii, und soll ihn dieser letztere in der Griechischen poesie imitiret haben, wo anders Suetonius unter dem Rhiano diesen Arianum gemeynet. Man glaubt auch, daß er derselbe sey, dem Suidas eine metaphrasin georgicorum Virgilii, und ein lob-getichte von den thaten des grossen Alexandri in 24. büchern beygelegt. *Sueton.* in Tib. *Suidas* &c.

Arianus, oder **Arrianus**, ein Philosophus, Geographus, und berühmter Historicus von Nicomedia in Bithynien; daselbst studirte er, und ward hernach der Ceres und Proserpinä Priester. Er schrieb die geschichte Alexandri M., seines lehrmeisters Epicteti reden, und einen kurtzen begriff derselben; so dann eine beschreibung des Ponti Euxini, des Rothen, und des Indischen meers, und noch anderer ländern. Suidas nennet ihn den jungen Xenophon, und sagt, daß er seiner verdienste halber zur Bürgermeisterlichen würde erhoben, und zum Gouverneur in Cappadocien unter Adriano gemacht worden. Einige wollen ihn vor den Rechtsgelehrten ausgeben, dessen meynungen von Ulpiano und Paulo in denen Dig. zu mehrmalen mit lob angeführet werden. Es hat aber solche muthmassung gantz keinen grund. *Eusb.* in chron. *Lucian.* in Pseudon. *Photius*, cod. 112. *Rutil.* in vit. JCt. l. Arian. 47. ff. de oblig. l. 2. ff. de O. J. *La Mothe le Vayer*, jugem. des Hist. *Voss.* lib. II. Hist. Græc. *

Arianus, oder **Arrianus**, zugenannt der jüngere, ein Historien-schreiber, dessen Capitolinus in dem leben Maximini junioris und der Gordianorum gedencket; wiewol einige behaupten, daß man an statt Arianus Arabianus lesen müste. Sonst ist noch ein anderer Arianus oder Arrianus, ein Griechischer Historicus, dessen Athenäus, Stephanus, und andere gedencken, wiewol von seinen schriften nichts mehr übrig ist. *Meurs.* bibl. Græc.

Arianus von Athen, hat de Venatione & Cura canum geschrieben, welchen tractat Holstenius an. 1644. ediret.

* **Arianus**, (Andreas) der 41. Bischoff zu Andri, war aus Neapolis gebürtig. Er studirte in seiner vatter-stadt bey denen Jesuiten, und hatte bereits den gradum in beyderley Rechten erlanget, als ihn Innocentius XII. nach Rom berief, und den 14. jan. an. 1697. mit dem Bißthum zu Andri versahe, welches er zwar ungern annahm, dennoch aber mit vielem ruhm verwaltete. Er befliß sich einer sonderbarn demuth, predigte alle sonntage, richtete die gesellschafft del Sacramento auf, besuchte die krancken, und gab denen sterbenden die Benediction. Hiernächst hielt er auch scharf über denen privilegien der Geistlichkeit, und that deswegen selber nach Rom und Neapolis eine reise. Er kaufte auch der familie de Vulponis einen pallast ab, und legte darinnen ein Seminarium an. Er starb den 17. aug. an. 1706. in seinem 55. jahre. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 933. sq.

Ariarathes I. der achte König in Cappadocien, succedirte seinem vatter Ariaramni I. und hatte seinen bruder Olophernem so lieb, daß er ihm die höchsten Reichs-ämter anvertrauete. Er begleitete den Persischen König Artaxerxem Ochum in dem Egyptischen feldzuge Olymp. CV. 2. A. M. 3625. A.C. 359. und kam mit sonderlichen verehrungen zurücke. Nach welcher zeit er seine übrige lebens-zeit in ruhe zugebracht. *Diodor. Siculus. Reineccius*, in descript. regni Cappadoc. p. 110.

Ariarathes II. der 10. König in Cappadocien, ein sohn Ariarathis I. folgte seines vattern bruder Holopherni in der regierung A. M. 3654. Olymp. CXII. 3. A. C. 330. Dieser Printz, der sich bey lebzeiten Alexandri M. stets neutral gehalten, ward nach dessen tode Olymp. CXIV. 3. A. M. 3662. A. C. 322. von Perdicca mit krieg angegriffen, dem er mit 30000. mann zu fuß und 15000. zu roß begegnete; er zog aber den kürtzern, ward gefangen, und mit seinen vornehmsten Officirern gecreutziget, wie Diodorus Siculus meldet. Justinus erzehlt, daß die Cappadocier ihre weiber und kinder erwürget, ihre schätze verbrennet, und sich selbst in die glut gestürtzet, daß also Perdiccas wenig vortheil von seinem siege gehabt. Perdiccas gab hernach Cappadocien dem Eumeni. *Strabo*, lib. XII. *Diodor. Sicul.* lib. XVIII. c. 16. *Justin.* lib. XIII. c. 13. *Plutarch.* in Eumene. *Appian.* in Mithridat. *Curt.* lib. XII.

Ariarathes III. der 11. König in Cappadocien, ein sohn des vorhergehenden, befand sich zu schwach, den Macedoniern zu widerstehen, und begab sich in das innerste Armenien. Als er aber Olymp. CXVI. 2. A. M. 3669. A. C. 315. vernahm, daß Perdiccas und Eumenes todt waren, auch Seleucus und Antiochus einander in die haare gerathen, fassete er wieder einen muth, griff mit des Königs Ardoata in Armenien beystand den Amyntas, einen von Alexandri M. nachfolgern an, erschlug denselben, und bevestigte sich wiederum auf seinem vätterlichen throne. *Diodor.* in exc.

Ariarathes IV. der 13. König in Cappadocien, ein sohn Ariamnis II. und enckel Ariarathis III. wurde von seinem vatter an Stratonicam, eine tochter Antiochi Dei, verheurathet, und bekam noch bey lebzeiten seines vatters theil an der regierung; nach dessen tode aber hat er eine zeitlang allein regieret als ein grosser Held, der den ersten König der Parther überwunden. Er hat Olymp. CXXX. 1. A. M. 3724. A. C. 260. floriret. *Diodor.* in exc. *Lucianus. Justinus.*

Ariarathes V. der 14. König in Cappadocien, ein sohn Königs Ariarathis IV. succedirte demselben noch als ein knabe. Er vermählte sich aus staats-absichten mit der Antiochide, Königs Antiochi M. in Syrien tochter, und schickte seine völcker seinem schwieger-vatter gegen die Römer zu hülffe; als aber Antiochus unten lag, suchte Ariarathes U. C. 566. Olymp. CXLVIII. 1. A. M. 3796. A. C. 188. zu Rom die sache für sich wieder gut zu machen, erhielt auch vergebung gegen erlegung 100. talente; wiewol man ihm erst 200. auferleget, welche aber auf vorbitte des Königs Eumenis zu Pergamo, seines eydams, bis auf die helfte erlassen worden. Übrigens wandte er seine gedancken auf kostbare aber gantz unnütze dinge. Er ließ den einfluß des stroms Mela, da er in den Euphrat fällt, verstopfen, daher gedachter fluß sich über die benachbarten felder ergoß, und unterschiedene insuln nach art der Cycladum machte; endlich brach er doch wieder durch die gemachten dämme, und kam in seinen ordentlichen lauff, wodurch der Euphrat dergestalt aufschwoll, daß er grossen schaden in Cappadocien verursachte. Die Galater, so in Phrygien wohnten, litten auch viel dabey, verlangten dahero ersetzung ihres schadens, welchen sie auf 300. talent schätzten, und erwehlten die Römer zu schiedsleuthen: er muste auch den Ciliciern ihren schaden gut thun, als der fluß Carmale, den er gleichfalls hatte hemmen wollen, seine dämme durchbrach. Es soll dieser König die stadt Ariarathia in Cappadocien erbauet haben; wiewol andere solches vielmehr von seinem vatter verstehen wollen; wie denn auch ungewiß, wer derselbe Ariarathes sey, der das werck mit den füssen vorgenommen. Als dieses Königs gemahlin Antiochis sahe, daß sie unfruchtbar war, nahm sie 2. fremde kinder, und beredte ihren gemahl, als wenn sie selbige mit ihm gezeuget hätte, davon der eine Ariarathes, der andere Olophernes genennet wurde. Hernach aber gebahr sie selbst 2. töchter und einen sohn, den man gleichfalls Ariarathen nennete; da sie denn ihrem gemahl den betrug offenbarte, damit ihr beyder rechter sohn nicht von der nachfolge im Reich möchte ausgeschlossen werden, worauf auch diese untergeschobene söhne nach Rom gleichsam zur verwahrung geschickt wurden, damit sie dem ächten sohne das Königreich nicht streitig machen könnten. Sie wurden daselbst wohl gehalten, und bewohnte Ariarathes den pallast des Stadt-Richters Cn. Scinii. *Diodor. Sic.* in exc. & *Livius. Appian.* in Syriac. *Justin. Polyb.* *

Ariarathes VI. der 15. König in Cappadocien, und 8. sohn Königs Ariarathä V. hieß anfangs Mithridates, nahm aber hernach aus liebe zu seinem vatter den nahmen Ariarathes an. Sein vatter hatte ihn so lieb, daß er ihm noch bey seinem leben das gantze Reich abtreten wollte, allein er wollte solches nicht zugeben, mit der vorstellung, daß ihre eltern rechtschaffen liebende kinder, dergleichen wohlthat von ihren eltern unmöglich annehmen können, dahero ihm auch der beynahme Philopator gegeben wurde. Nach des vatters tode unterhielt er die freundschafft mit den Römern aufs beste, dahero als ihn sein von Rom flüchtiger und unächter bruder Olophernes mit hülffe des Syrischen Königs Demetrii Soteris vom throne gejagt hatte, so liessen ihn die Römer durch den König Attalum Philadelphum wieder einsetzen, und schützten ihn mit aller gewalt. Er stand hernach den Römern wieder in dem kriege gegen den Aristonicum bey A. U. 623. A. M. 3853. A. C. 131. und büßte darinne sein leben ein. Er hat von allen orten die gelehrten leuthe in Cappadocien gelocket, und ihnen reichlich unterhalt gegeben. *Diodor.* in exc. lib. XXXI. *Justin.* XIII. 6. Excerpta Valef. p. 325. *Livii* epit. lib. XLVII. *Polyb.* leg. 126. & excerpt. 1. *Maccab.* XV.

Ariarathes VII. ein sohn Ariarathis VI. der 16. König in Cappadocien. Er hatte noch 5. brüder, welche aber von ihrer mutter Laodice umgebracht wurden, damit sie das regiment führen möchte; und würde es auch diesem nicht besser ergangen seyn, wenn er nicht durch seine anverwandten ihrer grausamkeit wäre entzogen worden. Laodice aber wurde endlich von dem volck getödtet, und dieser Ariarathes auf den thron gesetzt. Dieser verheurathete sich mit Mithridatis schwester, so auch Laodice hieß, aber er ward auf befehl seines schwagers bald umgebracht, worauf Nicomedes, König von Bithynien, sich des landes Cappadocien bemächtigte, und Laodicen heurathete. *Justin.* lib. XXXVIII. c. 1.

Ariarathes VIII. der 17. König in Cappadocien. Nachdem Nicomedes Cappadocien unter seine botmäßigkeit gebracht, verdroß solches den Mithridatem, welcher eine armee dahin schickte, den jungen Ariarathem, Ariarathis VII. sohn wiederum einzusetzen, so auch geschehen. Als aber Mithridates von diesem Ariarathe verlangte, daß er Gordium, der seinen vatter ermordet hatte, wiederum sollte annehmen, indem er sich dessen hülffe, auch diesen Ariarathem zu tödten, bedienen wollte, weigerte es dieser, und kam es zwischen beyden zum kriege. Als es nun an dem war, daß eine schlacht sollte geliefert werden, verlangte Mithridates mit dem Ariarathe, als seiner schwester sohn, zu reden, bediente sich der gelegenheit, und erstach ihn mit einem dolch. *Justin.* l. c.

Ariarathes IX. Als Mithridates Ariarathem VIII. ermordet, und Cappadocien an sich gebracht, gab er solches seinem sohne, der nur 8. jahr alt war, und nach gewohnheit der Cappadocier sich gleichfalls Ariarathem nennte, und verordnete ihm Gordium zum Hofmeister. Die Cappadocier aber wollten solches nicht leiden, empörten sich wider diesen Gouverneur, und beriefen Ariarathem, welchen man auch vor den IX. dieses nahmens halten kan, den bruder Ariarathis VIII. zur regierung, welcher aber von Mithridate überwunden, und aus dem Reich verjaget wurde, worüber er bald vor gram starb. Nicomedes supponirte hierauf einen jungen knaben, welchen er vor einen bruder der beyden Ariarathum des VIII. und IX. ausgab, schickte auch seine gemahlin Laodicen nach Rom, um zu bezeugen, daß sie mit ihrem vorigen manne, dem Ariarathe VIII. 3. söhne gezeuget hätte, und bat hülffe von dem Rathe. Mithridates wollte diese list mit einer andern list überwinden, und schickte Gordium nach Rom, um zu berichten, daß der junge knabe, den er zum Könige in Cappadocien verordnet, ein sohn desjenigen Ariarathis sey, welcher den Römern in dem kriege wider Aristonicum beygestanden. Der Römische Rath merckte den betrug an beyden seiten, verordnete daher, daß Ariarathes Cappadocien und Nicomedes Paphlagonien verlassen sollten, und daß beyde völcker ihre regierung selbst einrichten möchten. Die Cappadocier aber wollten aufs neue einen König haben, daher gab ihnen der Rath zu Rom den Ariobarzanem. *Justin. Appian.* in Mithrid. &c. Von allen diesen Ariarathibus hat Bayle ausführliche nachricht unter dem wort Cappadocien.

Ariarathes X. Königs Ariobarzanis I. in Cappadocien jüngster sohn, wurde von etlichen grossen Herren angestiftet, daß er seinem bruder Könige Ariobarzani II. nach der crone stehen sollte, er offenbarte aber solches demselben aus brüderlicher liebe. In dem Römischen bürgerlichen kriege des Pompeii und Cäsaris führte er dem ersten hülffs-trouppen zu, ward aber hernach mit dem Cäsare ausgesöhnet, und succedirte seinem erschlagenen bru-

bruder anfangs ohne jemands widerrede im Königreiche. Nachgehends aber machte ihm Archelaus, ein vornehmer Cappadocier, die crone streitig, und brachte es beym M. Antonio Triumviro dahin, daß ihm beydes das leben, und das Königreich genommen wurde. *Appian. Dion. Cicero. Valerius Max.* IX. 16.

* **Ariarathia**, oder **Arcathira**, eine stadt in Cappadocien, die von ihrem erbauer, dem Könige Ariarathe, den nahmen bekommen. *Ptolemæus. Stephanus. Cellar.* not. orb. ant. III. 8.

Arias d'Avila, eine Spanische familie, welche den titul der Grafen von Puno en rostro und der Marggrafen von Casasola führet. Zu ihrem stamm-vatter wird gesetzet Consalvus Arias d'Arquelo; von dessen söhnen ist Frantz Regidor zu Segovien und Diegus Arias d'Avila, Herr von Puno en rostro &c. des Castilianischen Königs Henrici IV. Schatzmeister gewesen. Dieser letztere hatte 2. söhne, die waren (1) Johannes, Bischoff zu Segovien, (2) Petrus, welcher nach seines vatters tode den Königlichen schatz verwaltete, aber darüber an. 1467. auf anstiften des Ertz-Bischoffs zu Sevilla, in das gefängnis gerieth. Nachdem ihn hierauf sein oberwehnter bruder, Johannes, daraus errettet, gieng er wider die Mohren in Granada und Africa zu felde, eroberte Oran und Bugie, und erhielt den beynahmen eines tapfern. Er starb um das jahr 1512. und hinterließ Johannem, den der Kayser vor seine treue, die er in der wider den Cardinal und Statthalter Hadrianum entstandenen rebellion erwiesen, zu einem Grafen von Puno en rostro ernennete. Von seinen nachkommen war Franc. Arias d'Avila zu des Königs Philippi III. zeiten, General-Feld-Marschall und Gouverneur zu Sevilla. Desselben sohn Arias Consalvus, so an. 1661. als Königlicher Cammerherr und Ritter von Alcantara verstorben, hat Johannem gezeuget, der als General-Capitain zu Ceuta sich dermassen verdient gemacht, daß sein sohn an. 1684. den Marggräflichen character von Casasola erhalten. Aus diesem geschlecht ist sonder zweifel auch gewesen Emanuel d'Arias, Ertz-Bischoff zu Sevilla, von dem ein eigener artickul folget. *Marian.* hist. Hisp. lib. XXIII. c. 11. *Imhof.* geneal. 20. fam. Hispan. it. v. Grand. in Span.

Arias, (Franciscus) von Sevilien in Spanien, wurde wegen seiner frömmigkeit sehr berühmt. Er studirte die Philosophie und Theologie zu Alcala, und trat hernach in den geistlichen stand. Als er 27. jahr alt war, begab er sich zu den Jesuiten, und erlangte in diesem orden ein gutes ansehen. Er schrieb unterschiedene sachen, so das Christenthum betreffen, welche von St. Francisco de Sales im anfang seiner introduction zum geistlichen leben sehr gerühmt werden; wie denn auch selbige aus dem Spanischen, darinnen er sie geschrieben, ins Französische, Italiänische und Lateinische sind übersetzt worden. Er starb zu Sevilla den 23. may an. 1605. im 72. jahr seines alters. *Ribadeneira* & *Alegambe*, bibl. scr. Soc. *J. Anton.* bibl.

† **Arias**, (Alvarez de Armenta) ein Jesuit aus Sevilien, ward Rector des Collegii zu Cordua und Sevilien, und hernach Censor und Adsistent bey dem General zu Rom wegen Spanien und West-Indien. Er starb den 30. jan. an. 1643. in seinem 66. jahre, und hinterließ in Spanischer sprache Contractum hominis cum Deo; Pactionem cum B. Virgine; Encomia Eucharistiæ & B. Virginis. *Alegambe. Antonius*, bibl. Hisp. *Meurs.* bibl. Mar.

* **Arias**, (Emanuel) ware ein Cardinal, welcher, nachdem er eine Baley des Maltheser-ordens verwaltet, wie auch zweymalen Gubernator des Raths von Castilien, Staats-Rath, und ein Rath aus der Junta des Gubernaments und der Monarchie Spanien ware, den geistlichen stand annahme, und zum Ertz-Bischoff von Sevilien ernannt wurde. Der Bapst Clemens XI. erwehlete ihne den 30. jenner an. 1713. zum Cardinal, worauf er den 16. wintermonat an. 1717. in dem 80. jahr seines alters verstorben. Er machte sich durch seinen verstand, und den eifer, so er zu den diensten Königs Philippi V. trug, sehr beliebt. Er liesse solchen in allen gelegenheiten, auch zu den gefährlichsten zeiten in den Staats-sachen sehen. Er ware gegen denen armen sehr gutthätig, deren er eine grosse anzahl zur theuren zeit ernehrete, und stunde durch heimliche allmosen unterschiedlichen von der noth gedrängten familien bey. *Mém. du tems.*

Arias Montanus, (Benedictus) einer von den gelehrtesten Spanischen Theologen. Er war gebürtig von Frexeval, einem dorf in dem gebieth des Bischoffs von Badajoz, wie einige meynen, oder von Xeres de la Frontera in Andalusien, wiewol er sich selbst vor einen Sevilier ausgiebt, vielleicht aber nur deswegen, weil er in dieser stadt erzogen worden. Seine vornehme adeliche, doch ziemlich unvermögliche verwandten hielten ihn, so viel ihre armuth zuließ, zu den studien, und die vornehmsten zu Sevilien thaten darzu milde handreichung. Er nahm in kurtzem glücklich zu, begab sich nach Alcala, und studirte nicht allein die Theologie, sondern trieb auch die ihm bereits gnugsam bekannte Lateinisch und Griechische, ingleichen die Hebräische, Chaldäische, Syrische und Arabische sprachen, reisete hierauf durch Italien, Franckreich, Teutschland, Niederland und Engelland, machte sich derselben sprachen nicht weniger kundig, ward zum Ritter St. Jacobs geistlichen ordens, und hernach zum Priester gemacht; gieng mit dem Bischoff von Segovia auf das Concilium zu Trident, allwo er grossen ruhm erlangte. Nach seiner zurückkunft begab er sich an den sehr lustigen ort Aracena im Andalusischen gebürge, allwo er nur allein seinen studiis oblag. Philippus II. aber zog ihn von dieser einsamkeit ab, und trug ihm eine neue ausfertigung der heil. Schrift auf, nachdem allbereit zuvor der Cardinal Ximenes auch eine edition der Bibel zu Alcala herfür gebracht hatte. Arias nahm das werck über sich, und führte es, ohngeachtet der vielen widerwärtigkeiten, so er darüber ausgestanden, und deswegen selbst eine reise nach Rom thun müssen, mit ruhm glücklich aus. Der König bot ihm bey seiner zurückkunft ein Bißthum an, welches er aber ausschlug, und endlich zu Sevilien in dem hause der Ritter St. Jacob an. 1598. sturbe, und zwar laut seiner grabschrift im 71. jahr seines alters. Nic. Antonius aber setzt seinen tod auf den 1. jun. an. 1611. Seine andere schriften sind Elucidationes in Evangelia, in Acta Apostolorum, in Epistolas, in Apocalypsin, in XII. Prophetas, in XXX. priores Psalmos, in Jesaiam; Antiquitatum Judaicarum libri IX. &c. *Schott.* & *Anton.* bibl. *Miræus*, de scr. lec. XVI. *Beyerlinck.* in chr. *Ghilini* theatr. vir. litt. *Spondan.* in ann. *Freher.* theatr.

* **Arias Burdäus**, (Petrus) ein Spanischer Augustiner, lehrete die Theologiam zu Toulouse, und wurde alldorten in ein Portugiesisches weibsbild verliebt, die er und ein alter Rathsherr von Toulouse samtlich erhielten. Nachgehends verheuratheten sie selbige an einen Advocaten, welcher über seine frau eine sehr grosse eifersucht sehen liesse; welches aber die ursach seines todes ware. Dann er wurde durch die von dem Augustiner und dem Rathsherrn bestellte leuthe umgebracht. Arias begabe sich nach dieser mordthat in die flucht, und wandte sich, wie man vorgiebt, zu den Protestanten: Als er aber endlich ertappet und überzeuget wurde, so schluge man ihme in dem jahr 1609. den kopf ab. *Mercure François.*

* **Arias de Meza**, (Fernandus) ein Portugies, von Ertremos in der provintz Alentejo gebürtig, wurde zu seiner zeit für einen fürtreflichen Rechtsgelehrten gehalten. Nachdeme er zu Salamanca das Jus Canonicum mit grossen ehren gelehret hatte, wurde er naher Neapolis gesandt, um alldorten die stelle eines Rathsherrns in Curia civili, und eines Professoris der Römischen Rechten zu vertreten. In dieser stadt liesse er in dem jahr 1641. das buch, betitelt: Variæ resolutiones & interpretationes Juris, drucken, welches man in dem jahr 1658. zu Genf wiederum neu aufgeleget hat. Er starb den 15. may des jahrs 1646. *Mém. de Portugal.*

* **Aribandis**, (Antonius de) der 38. Bischoff zu Gaeta, war ein Minorite aus Valence im Mayländischen, und wurde in obiger würde den 25. may an. 1341. von Benedicto XII. bestätiget. Clemens VI. schickte ihn an. 1343. nebst Johanne, dem Ertz-Bischoffe zu Pisa, als Legaten an den König von Armenien. Er starb das jahr darauf. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 541.

Aribertus, siehe **Aripertus**.

Aribertus, siehe **Charibertus**.

Aribon, Ertz-Bischoff zu Maynz, war von geburt ein Teutscher und Ertz-Capellan bey dem Kayser Henrico II. um das jahr 1020. oder 21. Er wurde nach dem tode Erchembaldi I. Ertz-Bischoff, und an. 1024. crönete er den Kayser Conradum II. Er hielt verschiedene Concilia, that eine reise nach Rom, und schien eifrigst über der kirchen-zucht zu halten. Er verfertigte auch einige geistliche schriften, und unter andern auslegungen über die 15. Psalmos graduum, welche er Bernoni, dem Abte zu Reichenau, dedicirte; wovor dieser hinwiederum dem Aribon einen tractat de Adventu Domini zuschrieb. Aribon starb den 6. april an. 1031. *Sigebert.* de scr. eccl. c. 140. *Lambert. Mar. Scotus. Philip. Bergam. Trithem. Orthuin. Gratius*, in fasciculo. *Serrarius*, de reb. Mogunt. *Sammarth.* &c.

Aribon, der 4. Bischoff zu Freysingen, wurde an. 761. nach Josepho erwehlet, und stund der kirche 23. jahr vor. Er schrieb das leben Corbiniani, des ersten Bischoffs zu Freysingen, und starb an. 783. Ihm folgte Otto. *Hund.* metropol. *Surius*, ad d. 8. Septemb. *Voss.* de Hist. Lat. *Miræus*, in auct. scr. eccles. &c.

Arica, eine stadt in der Americanischen provintz Peru, mit einem guten hafen, welcher vor den nord-winden durch unfruchtbare berge bedecket ist. Die vornehmsten häuser sind von steinen gebaut, und mit ziegeln gedeckt, andere aber nur mit palmen-blättern. Am ende der stadt gegen süden ist ein grosser fels, welcher sie vor den süd-winden beschirmet. Weil aber eine ungemeine menge vögel in der nacht darauf sitzen, macht der gestanck von ihrem unflath diesen ort sehr ungesund. Zu zeiten der eroberung von Peru war Arica eines von den 4. Gouvernementen dieses Reichs, und wegen des silbers berühmt, welches man aus dem bergwerck von Potosi auf cameelen dahin brachte, um solches hernach gen Lima einzuschiffen. Nachdem aber der Engelländische Admiral Dracke an. 1578. drey barquen mit silber weggenommen, schickte man es völlig zu lande nach Lima, wiewol auf diese weise die fracht weit höher lauft. An. 1587. kame Thomas Cavendish mit Engelländischen schiffen allhier an, weil er aber zu schwach war, durfte er sich nicht ans land wagen. Zu anfang des XVII. sæculi ist dieser ort zu fortificiren angefangen worden. *Feuillee*, journal des observ. physiques &c. p. 598. seq.

Aricia, vormals eine ansehnliche stadt in Italien, ist itzo nur ein schlechter flecken, la Riccia genannt, mit dem titul eines Hertzogthums, auf einer höhe gelegen, 13. meilen von Rom im Kirchen-Staat. Ohnweit dieser stadt lag der Aricische wald und see, nemus Aricinum, lacus Aricinus; beyde der Diana

Tau-

Tauricæ oder Scythicæ gewiedmet, und hielt sich in selbigem wald der Dianä Priester auf, den man Regem nemoris oder Busch-König nannte, und bey dieser würde so lange ließ, bis ein anderer mit ihm gekämpfet, der nach seiner überwindung an dessen stelle trat. Der see wird heutiges tages von den beyden anliegenden städtgen Lago di Jensano und Lago di Nemi genannt. *Cicero. Livius. Ovidius. Plin. Strabo. Salmas.* in Solinum p. 48. *Sueton.* in Caligula c. 35.

Aricola, (Bartholomäus) ein Frater von dem orden der Minorum Conventualium des heil. Francisci, welcher in seinem leben viel wunder gethan haben soll, und zu Neapolis in der kirche di San Lorenzo, in der capelle della S. Imagine, begraben liegt. *Délic. de l'Ital.* p. 81.

Aridäus, zubenamt Philippus, der 24. König in Macedonien, Alexandri M. unächter bruder, welchen sein vatter Philippus mit einer comödiantin von Larissa, genannt Philimene, gezeuget hatte. Er führte den Königlichen titul nach Alexandri tod in der CXIV. Olymp. A. M. 3660. A. C. 324. U. C. 430. unter aufsicht Perdiccas, Pithons, Antipaters und Polysperchons, welcher letztere die Olympias, Alexandri mutter, die sich nach Epirus begeben hatte, wieder zurück berufte. Dieselbe machte sich in der eil, ehe Aridäus von Cassandro hülffe erlangen konnte, einen grossen anhang, und ließ diesen unglückseligen Printz, samt seiner gemahlin Eurydice, und 100. edlen Macedoniern, so es mit ihm gehalten, Olymp. CXV. 3. U. C. 436. A. M. 3666. A. C. 318. umbringen, nachdem er 6. jahr und 4. monat regieret hatte. *Justin. Diod. Sicul. Appian. Euseb.*

Aridices, ein Griechischer Philosophus, von welchem Macrobius erzehlet, daß, als ein Königlicher freygelassener knecht, der zu grossem reichthum gelanget war, einige Philosophos zu gaste gebäten, und zum spott über ihre spitzfündige und unnütze zänckereyen gefraget hatte: woher es käme, daß von schwartzen und weissen bohnen mehl von einerley farbe würde? Aridices darauf erwiedert; er sollte ihm sagen, warum von schwartzen und weissen peitschen einerley flecken würden. *Macrob.* Saturn. lib. VII.

Ariege, ein fluß, so in der Languedockischen Grafschafft Foix, in dem Pyrenäischen gebürge, an den grentzen von Roußillon entspringet, und Tarascon, Foix, Pamiers, Barilles, Bonac, Saverdun, St. Gabelle und Hauterive vorbey, und eine stund oberhalb Toulouse in die Garonne fliesset, nachdem er etliche kleinere wasser, als die Arget, Lers und Leze zu sich genommen. Er fanget aber erst bey Hauterive an schiffbar zu werden. Weilen er etwas gold-sand mit sich führet, so haben einige gemeynt, sein nahme seye in Latein Aurigera, aber Monf. de Valois widerlegt diese meynung, und zeigt, daß er in denen alten land-charten den nahmen Ariega, und in andern alten urkunden Areja hat. *Masson.* de fluv. Gall. *Coulon.* riviér. de Franc. *Pigan. de la Force*, nouv. descr. de la France. tom. IV. p. 408. *

* **Arignano**, lat. Arinianum, eine alte kleine stadt, jetzo fast nur ein dorf im gebiethe von Florentz, am flusse Arno, eine meile von der Tiber, und 15. von Rom. *Univers. Lexicon.*

* **Arignote**, eine tochter des Weltweisen Pythagorä von der Theano, von Samus gebürtig, war ein gelehrtes frauenzimmer, wie sie denn ihr vatter in der Weltweisheit unterrichtet. Sie hat verschiedenes geschrieben, dessen Suidas und Clemens Alexandrinus strom. IV. gedencken; und Porphyrius in vita Pythagoræ bezeuget, daß zu seiner zeit noch schriften von dieser gelehrten Dame vorhanden gewesen. *Menagius*, hist. mulier. Philos. 80. 89.

Arigoni, (Pompejus) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Benevento, war zu Rom an. 1552. gebohren, seine familie aber war aus dem Mayländischen. Als er Advocatus Consistorii war, führte er die sache Philippi II. Königs in Spanien. Unter der regierung Sixti V. hielt er dem Didaco Complutensi, oder d'Alcala eine lob-rede, zu erweisen, daß er würdig wäre, in die zahl der Heiligen versetzt zu werden. An. 1591. wurde er Auditor di Rota, und an. 1596. Cardinal; bey Leone XI. und Paulo V. verwaltete er das amt eines Datarii, und dieser letztere gab ihm das Ertz-Bißthum zu Benevento. Er starb an. 1616. zu Torre di Greco nahe bey Neapolis, dahin er sich, die luft zu verändern, begeben hatte; Ohne obgedachte rede sind auch unterschiedene von seinen Lateinischen briefen unter des Joh. Baptistä Lauri seinen in druck gegeben. Carolus Carthari gedenckt seiner rühmlich in dem verzeichnis der Advocatorum Consistorii. *Mandosii* bibl. Rom. *Bayle.*

* **Arigonius**, (Jacobus) der 39. Bischoff zu Lodi, seiner geburts-stadt, war ein berühmter Theologus, der Universität zu Bologna Rector, und S. Palatii Magister. Er wurde den 26. febr. an. 1407. zur obigen würde erhoben, und wohnte 2. jahr darnach dem Concilio zu Pisa, an. 1414. aber dem zu Costnitz bey, auf welchem letztern Johannes XII. die Päpstliche gewalt niederlegen muste. Als er nach Costnitz zu seiner verantwortung beruffen ward, behielte er Arigonium 2. monat bey sich. Er hat dem Bißthum Lodi bis an. 1418. vorgestanden, und ist darauf Bischoff zu Trieste worden. Sein leben haben Ambrosius Teggius; Leander Albertus, und andere mehr beschrieben. Man hat verschiedene schöne Orationes von ihm, die er auf denen obgedachten Conciliis gehalten, und in denen Actis Conc. Constant. mit befindlich. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 680. *Echard.* script. O. P. t. I. p. 783.

ARII, waren gewisse völcker in Teutschland, deren Tacitus gedencket lib. XI. ann. c. 10. & c. 43. de Germ. Ortelius in tabula veteris Germ. setzet sie zur rechten der Oder und lincken der Warte. *Mart. Hanckius*, de Silef. major. c. 13. In Asien sind auch völcker dieses nahmens gewesen, welche von den Galliern bezwungen worden.

Arima, eine stadt und see-hafen in Japan, im Königreich Ximo. Die einwohner haben alle Christen auf ewig von dannen verbannet.

Arimanes, eine der vornehmsten gottheiten der Perser, denn es pflegten die Persischen Philosophi alle dinge in drey classen einzutheilen: über die erste setzten sie den Oromazen; über die mittlere Mithram, und über die letztere Arimanem; auch pflegten etliche unter ihnen weiter zu lehren, daß Arimanes der urheber des bösen, gleichwie Oromazes der urheber des guten sey, wie sie dann auch diesen letzten mit dem licht, den Arimanem aber mit der finsternis oder unwissenheit verglichen; Mithram hingegen in die mitten setzten, und vor einen mittler hielten. Sie lehrten weiter, daß zwischen diesen beyden gottheiten ein immerwährender streit wäre, daß Arimanes von dem Oromazes endlich völlig würde überwunden werden, auch ein sehr glücklicher zustand des menschlichen geschlechts darauf erfolgen. *Plutarch.* de Isid. & Osir. *Stanlej.* hist. phil. Orient. lib. II. c. 6. *Thom. Burnet.* theor. tell. lib. II. c. 10. *Th. Hyde*, relig. vet. Perf. c. 9.

ARIMASPI, völcker im Europäischen Sarmatien, besassen vormals die länder, so jetzo Ingermanland, das Hertzogthum Novogrod und Pleskow in Moscovien begreiffen. Die Alten haben gedichtet; daß diese völcker nur ein auge gehabt, und mit den greiffen, so die gold-minen bewahret, gekrieget. Es wird ihrer auch bey dem Curtio (wiewol die meisten Agriaspæ lesen) gedacht, da sie sich Alexandro M. unterwarfen, und damals Evergetæ genennt worden, weil sie der von frost und hunger abgematteten armee des Königs Cyri vormals mit proviant ausgeholffen, und ihnen quartiere verschaffet hatten, deswegen ihnen auch Alexander M. eine grosse summa geldes verehrte. *Herodot.* lib. III. *Strabo*, lib. I. 13. *Plin.* lib. VII. c. 2. *Curt.* lib. VII. c. 3. *Turneb.* lib. XXIV. adverf. c. 42.

Arimathia, **Ramatha**, **Rama**, eine stadt im stamm Ephraim, allwo Saul zuerst gesalbet worden, Samuel aber gebohren, gelebt und gestorben. Es war auch die geburts-stadt Josephs von Arimathia, der unsern Heyland zur erde bestattet. *Josua* XVIII. v. 25. 27. 1. *Maccab.* XI. v. 34. *Matth.* XXVII. v. 57. & *Marc.* XV. v. 43. Heute zu tage wird sie von den Türcken Ramola genannt.

Arimazes, oder **Ariomazes**, war ein regierender Herr über ein theil von der Persischen landschafft Sogdiana, gegen die Tartarey oder Scythien gelegen. Er setzte sich in eine seiner vestungen, so auf einem unersteiglichen felsen gelegen, mit 30000. mann und vorrath auf 2. jahr, ließ Alexandrum M. der den ort aufforderte, fragen, ob er flügel hätte, welches derselbe so übel empfand, daß er sich alsofort entschloß, den ort anzugreiffen. Hierauf wurden 300. junge Macedonier befehligt, die bey der nacht bis auf den obersten gipfel des felsens, der überall gantz steif und schrofficht, und 30. stadia hoch war, gelangeten. Arimazes, als er dieses sahe, und sich ihrer eine grössere anzahl einbildete, ließ den muth fallen, und kam mit seinem weibe, kindern, edlen und verwandten herunter in die ebene, in hoffnung, von Alexandro vergebung zu erhalten, der ihnen aber wegen seiner spöttlichen antwort selbige abschlug, und sie erst mit ruthen streichen, hernach aber am fuß des felsens ans creutz heften ließ. *Curt.* lib. VII. c. 11. *Polyæn.* lib. IV.

Ariminis, siehe **Battaglia** (Goetius).

* **Arimino**, (Hugolinus de) ein Dominicaner-Mönch, von seinem geburts-ort zugenannt, florirte in der mitte des XIII. seculi. Er war einer derer gelehrtesten männer seiner zeit, und stund bey Gregorio IX. so wohl, daß er ihn an. 1232. zum Bischoff zu Rimini machte. Er starb an. 1249. und hinterließ Summam Theologicam; Compendium sacrorum Canonum; und Sermones de tempore per annum. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. *Fontana*, in theatr. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 122.

Arimoa, eine insul in Asien, bey Neu-Guinea, ist von den Holländern an. 1616. unter Wilhelm Schouten entdecket worden. Sie giebt noch unterschiedlichen andern herum gelegenen insuln gleichen nahmen.

* **Arindela**, ware ein Bischöffliche stadt in Palästina. Es wird in dem zu Jerusalem in dem jahr 536. gehaltenen Concilio von Macario, einem Bischoffen von Arindela meldung gethan. Diese stadt wird in den alten Notitiis Ecclesiasticis in die 3. Palästinam gesetzet. Es wird ferners deren in Notitia Imperii unter dem nahmen Arieldela meldung gethan. Der bekannte Geographus Stephanus Byzantinus zieht diesen ort auch an. *Relandi* Palæstina &c. lib. III.

* **Aringa**, oder **Aringau**, ein Pagus, oder Gow, welcher

um den fluß Leyna oder Aler im Braunschweigischen gelegen. *Paulini.* Junckers anleitung zur Geographie der mittl. zeit. II. 5. p. 199.

Aringhi, (Paul) Presbyter Congreg. Oratorii zu Rom, ist an. 1676. gestorben, und hat sich sonderlich durch Romam subterraneam bekannt gemacht. Ausser dem hat er auch Monumenta infelicitatis; Triumphum pœnitentiæ; Trombe del Giubileo del l'anno santo heraus gegeben, und in der bibliotheca Vallicellana liegt noch ein MSC. Scena vitiorum tragica genannt. *Prosp. Mandosii* biblioth. Rom. cent. V. p. 331.

* Aringian, eine stadt in der provintz Transoxana zu Sog oder dem Samarcandischen thal gehörig, das ist in dem land, so die Alten Sogdianam genannt, gelegen. Bargendi setzet sie in dem fünften climate. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Arintheus, Römischer Bürgermeister mit dem Modesto A. C. 374. unter der regierung Valentiniani und Valentis. Diese Bürgermeister waren beyderseits anverwandte der Kayser, Modestus aber ein Arianer, und Arintheus ein rechtgläubiger; jener bediente sich des Kayserś Valentis, die rechtgläubigen zu unterdrücken; dieser Arintheus aber nahm die ämter den Arianern, und besetzte sie mit rechtgläubigen, ließ auch, wo es nur möglich war, seine gewogenheit gegen sie spüren. St. Basilius hielt mit ihme eine sonderbare freundschafft. *Le Sueur*, hist. de l'Eglis. *Godofr.* prosop. Cod. Theod.

Ariobarzanes I. wurde von dem Römischen Rath auf verlangen der Cappadocier U. C. 660. Olymp. CLXXI. 3. A. M. 3890. A. C. 94. zu ihrem Könige verordnet, nachdem des Pharnacis familie mit Ariarathe VIII. daselbst abgegangen. Er hatte aber eine unruhige regierung, weil er sowol mit Mithridate, als auch mit andern, welche ihn seines Reichs berauben wollten, zu thun bekam. Die Römer aber nahmen sich seiner an, und setzten ihn zweymal wieder in sein Reich. Als solches zum andern mal geschehen, stiftete Mithridates den Tigranem an, daß er Cappadocien angreiffen sollte. Ariobarzanes aber hatte sich nach Rom geflüchtet, und wurde nicht eher wieder eingesetzt, als bis Pompejus den Mithridatischen krieg geendiget, um das jahr 690. Olymp. CLXXI. 1. A. M. 3920. A. C. 64. *Appian.* in Mithrid. *Plutarch.* in Sylla. *Justin.* lib. XXXVIII. c. 3. &c.

Ariobarzanes II. Ariobarzanis I. sohn, beherrschte Cappadocien in einem guten stande, sintemal Pompejus, der seinen vatter wieder eingesetzt, solches Reich ziemlich vermehret; allein er genoß dieser glückseligkeit nicht lange, weil er schon U. C. 703. A. M. 3933. A. C. 51. getödtet war, da Cicero in Cilicien commandirte. Derselbe Ariobarzanes nun, der nach dieser zeit in Cappadocien regiert hat, wird zwar von etlichen vor einen sohn des erstern Ariobarzanis gehalten; allein es ist glaublicher, daß er sein enckel gewesen sey. Er hatte einen bruder, der hieß Ariarathes, welchen etliche durch eine zusammenverschwörung auf den thron erheben wollten, wiewol Ariarathes bezeugt, daß er keinen theil daran hätte. Cicero aber muste aus befehl des Römischen Raths sich des Ariobarzanis mit allen kräfften annehmen. Als die streitigkeiten zwischen Cäsare und Pompejo angiengen, schickte diesem Ariobarzanes hülffs-völcker zu, wodurch er bey dem Cäsare sich nicht gar zu angenehm machte. Gleichwol da Cäsar aus Egypten gieng, den Pharnacem zum gehorsam zu bringen, reisete er durch Cappadocien, schlichtete den streit der beyden brüder Ariobarzanes und Ariarathes dergestalt, daß jener hinführo allein regieren, und ihm dieser weichen sollte; nachdem er auch Pharnacem überwunden, gab er Ariobarzani ein theil von Armenien. Daher geschahe es, daß, als Julius Cäsar umgebracht, Ariobarzanes es mit seinen mördern nicht halten wollte; deswegen Caßius, welcher Ariobarzani nicht trauete, ihn angriff, und nachdem er ihn gefangen genommen, U. C. 712. A. M. 3942. A. C. 42. tödten ließ, worauf ihm sein bruder Ariarathes folgte. *Cic.* in ep. ad fam. lib. XV. ep. 2. & 4. ad Attic. lib. V. ep. 20. *Cæsar.* de bell. civ. lib. III. *Hirtius*, de bello Alex. *Bayle.*

Ariobarzanes, ein Gouverneur von Phrygien, fiel Olymp. CIV. 3. A. M. 3622. A. C. 362. von dem Persischen Könige Artaxerxes ab, und als Mithridates, der König in Ponto, gestorben, bemächtigte er sich selbigen Reichs, welches er auch 26. jahr inne hatte, und starb im 4. jahre der CX. Olymp. *Diod. Sic.* lib. XV. & XVII. Sonst wird auch noch eines Ariobarzanis gedacht, unter den Generalen des Darii, welcher Alexandro M. widerstanden, der aber, da er Persepolin besetzen wollen, und von der stadt ausgeschlossen worden, mit allen den seinigen geblieben. *Curt.* lib. IV. & V.

* Ariobarzanes, König von Armenien, ware ein sehr tapferer und von gestalt sehr wohl-gebildeter mann. Die Armenier begehreten ihne in dem dritten jahr nach Christi geburt unter der regierung Augusti, für ihren König, welche gnade ihnen Cajus Cäsar, welcher sich damalen in Asien befande, in dem nahmen des Kayserś zusagte. Ariobarzanes starbe sieben jahr hernach, hinterliesse auch kinder nach sich, welche aber seine unterthanen von der nachfolge im Königreich ausschlossen, um ein weibsbild, nahmens Erato, so sie doch einige zeit hernach verjagten, auf den thron zu setzen. *Tacit.* annal. lib. II.

Ariobinda, einer von den Generalen des Kayserś Anastasii, welcher an. 503. eine grosse schlacht wider die Perser verlohr. *Marcellin.* in chron. *Procop.* de bell. Pers. lib. I.

* Arioch, der oberste Richter des Königs Nebucadnezar, welchem der König befehl ertheilete, alle zauberer und traumausleger umzubringen, als sie den traum, den der König bey seinem aufwachen wieder vergessen, nicht vorsagen, und folglich nicht auslegen konnten. Daniel, welchem dieser befehl von Arioch gleichfalls eröfnet wurde, gieng selbst zum Könige, und bat, daß die vollziehung des befehls aufgeschoben werden möchte. Nebucadnezar gab ihm auch frist, und weil GOtt dem Daniel den traum im schlafe verkündigte, gieng er zu Arioch, ließ sich vor den König bringen, erzehlte den traum samt der deutung desselben, und verhinderte dardurch, daß der befehl des Königs nicht vollzogen ward. *Dan.* II. 14. &c.

* Ariogäsus, ein König der Quaden, ward an des von seinen eigenen unterthanen an. 176. vertriebenen Furtii stelle erwehlet. Es wollte ihn aber der Kayser M. Aurelius nicht bestätigen, darüber es zu einem aufstand, und endlich zum kriege kam, in welchem Ariogäsus, weil der Kayser ansehenliche geld-summen ausbot, wer ihn lebendig oder todt liefern wurde, von denen Kayserlichen gefangen, und nach Alexandrien in das elend geschickt wurde. *Dio Cassius*, in excerpt. LXXI. p. 308. *Capitolinus*, M. Ant. Philos. 14.

* Ariol, eine kleine stadt in Provence in Franckreich, vier meilen von Toulon, gegen nord-osten gelegen. *Martinière.*

Ariola, eine stadt und Grafschafft im Königreich Portugall, dem hause von Lobo Silveira zuständig. *

Ariomazes, siehe Arimazes.

Arion, ein berühmter lauten-schläger und Poet von Methymna aus der insul Lesbus. Er war der erste erfinder der Dithyramben und vieler andern lob- und freuden-gesänge. Periander hielt ihn lange zeit an seinem Hofe, bis er von dannen nach Italien und Sicilien gieng, und allda ein grosses geld verdiente. Als er nun wohl bereichert wieder nach Corintho segeln wollte, ward er von den schiff-leuthen, die seines geldes wahrgenommen, ins meer geworffen, von einem delphin aber aufgefangen, bis an das Lacedämonische vorgebürge Tänarum, jetzt Capo de Metapan oder Matni genannt, getragen, und allda ausgesetzt. Darauf erhub er sich nach Corintho, und erzehlte dem Periander seine begebnisse, der die geitzige räuber nach verdienst abgestraft. Wenn dieses keine fabel, sondern auf das, so sich mit dem Propheten Jonas zugetragen, zielet, so müste es in der XLI. Olymp. A. U. 138. A. M. 3438. geschehen seyn, welches damit scheinet überein zu kommen, weil Periander in der XXXVIII. Olymp. A. U. 126. seinem vatter Cypselo zu Corinthus gefolget. *Solin.* hist. c. 13. *Herodot.* lib. I. *Aul. Gell.* lib. XVI. c. 19. *Plin. Plutarch. Eusch.* &c.

Arion, ist der nahme, welchen die Poeten einem pferde geben, so von Neptuno soll seyn hervor gebracht oder gar gezeuget worden. Die fabel von diesem pferde wird verschiedentlich erzehlet. Etliche sagen, Neptunus habe den menschen den vortheil zeigen wollen, den die pferde im menschlichen leben geben könnten, und habe zu solchem ende in Thessalien die erde mit seinem dreyzenck geschlagen, da denn gählings zwey pferde, und darunter unser Arion hervor gekommen wäre. Andere sagen, Neptunus habe mit der Minerva einen streit gehabt, welches der stadt Athen den nahmen geben sollte, da denn die götter die sache entschieden, und dem die ehre zugesprochen, welches denen menschen das nützlichste geschencke hervor bringen würde. Neptunus hat den fuß geschlagen und den Arion hervor gebracht, Minerva aber aus der erde einen ölbaum. Wie nun der friede, dessen zeichen der ölbaum, dem kriege, wozu das pferd sonderlich dienet, weit vorzuziehen ist, also hat Minerva in diesem streite gewonnen. Wieder andere sagen, Neptunus habe sich in die Ceres verliebet, zu der zeit, als sie ihre tochter Proserpina gesuchet, und ob sie zwar mit seinen caressen nicht zufrieden gewesen, auch sich deshalber in eine stute verwandelt, habe doch Neptunus seinen willen erfüllet, und Ceres sey darauf einer tochter genesen, deren nahmen kein unheiliger nennen dörfen, und dieses pferdes. Hercules hat es in seinen feld-zügen gebrauchet, und nachgehends ist es an Adrastum gekommen, dem es in dem Thebanischen kriege, da alle andere Generals umgekommen, das leben gerettet hat. *Ovid. Statius*, lib. IV. & VI. Theb. *Pausan.* lib. VIII. *Apollod.* lib. III. *Hesiod.* in clyp. Herc. *Bayle.*

Ariona, eine stadt und Hertzogthum in Castilien, welches von denen alten Königen dem Grafen von Ribadeo D. Ruy Lopez d'Avalos, Connetabel von Castilien, gegeben, und als er endlich in ungnade gerathen, mit allen seinen güthern, würden und tituln wiederum genommen worden. Hernach an. 1423. hat König Johannes in Castilien, ihme den titul eines Hertzogthums beygelegt, und den Grafen von Tristemare und Lemos, D. Friedrich von Castilien von Castro, Pannerherr der kirchen von St. Jacob, darmit beehret. Allein dieser geriethe bald hernach beym König in solchen verdacht der untreu, daß er ihn an. 1429. in das schloß Pennafiel gefangen setzen lassen, darinnen er im folgenden jahr kinder-los verstorben. Worauf der König dieses Hertzogthum, mit denen städten Cuellar und Villalon dem Grafen von Luna D. Friedrich von Arragon zugestellt. Als er aber der stadt Sevilla

sich

sich bemächtigen wollen, wurde er gleichfalls an. 1434. in das schloß Medina del Campo gefangen gesetzt, und von dannen in das schloß Bracuelos geführt, allwo er an. 1438. wie man argwohnet, von gift gestorben. Weiters verliehe es König Johannes II. dem Grafen von St. Stephan, D. Alvarez de Luna, seinem Connetable und ersten Minister, auch grossem liebling. Es hatte aber dieser kein besser glück darzu als seine vorfahren, massen er nicht nur allein in des Königs ungnade gefallen, sondern aller seiner würden und güthern beraubt, und an. 1453. enthauptet worden. *S. Marthe*, état de l'Europ. tom. III. pag. 219. *

* **Ariona**, ein städtgen in Andalusien, in Spanien, an dem flusse Frio, zwischen denen städten Jaen und Andurar. *Univ. Lexicon.*

Arioſta, (Lippa) war anfänglich eine maitresse des Obizzo, Marquis von Este und von Ferrara, wurde aber an. 1352. von ihm zu seiner rechten gemahlin angenommen. Sie regierte nach seinem tode das land mit sonderbarer klugheit, und von derselben ist das gantze haus von Este hergekommen, welches noch in der linie der Hertzogen von Modena und Reggio vorhanden ist. *Laboureur*, voïage de Pologne P. III. p. 172. *Bayle.*

* **Arioſti**, (Magdalena Salaroli) eine Gräfliche weibesperson in Italien, welche eine grosse wissenschafft in der Poesie besaß, die sie auch durch ein Welsches getichte, La Conversione di S. Maria Magdalena diviso in Canti quattro genannt, so sie der berühmten Poetin Laurá dedicirt, durch Laurentio Legato an den tag geleget. *Gregor. Leti* l'Italia regnante P. III. lib. II. p. 182.

Arioſto, (Ludovicus) von Ferrara, ein Italiänischer Poet, war von gutem stande, und weil er viel brüder hatte, legte er sich auf die Poesie, und begab sich zum Cardinal Hippolyto d'Este, der ihn mit nach Ungarn nahm, dahin er aber zum andern mal nicht wieder mitreisen wollte. Alphonsus I. Hertzog zu Ferrara, des Cardinals bruder, nahm ihn an seinen Hof, und hatte ihn stets zu seiner sonderlichen belustigung um sich, allwo er seine meisten comödien, satyren und andere getichte, vom Roland und vom kriege der Mohren wider Carolum M. schrieb. Die Poeten selbiger zeit waren sehr auf die helden-getichte und romanen gerathen; und daher kömmt es, daß dieser Arioſtus in seinen erfindungen und redens-arten sehr weit gehet. Morhof urtheilt von ihm, er müsse zwar dem Torquato Tasso weichen, übertreffe aber an heroischer art alle, die vor ihm gewesen. Er sey hoch vom geiste, seine invention verwunderlich, seine beschreibungen wären meisterstücke; aber der zusammenhang seines wercks an ihm selbst habe nicht die vollkommenheit, die es haben solle. Und ein anderer sagt von ihm: er rede wohl, urtheile aber unformlich; gestalt auch der Cardinal d'Este, als ihm Arioſtus das getichte vom Roland oder Orlando Furioso, woran er 20. jahr gearbeitet, überreichet, in diese worte gegen ihn ausgebrochen: Mein guter Ludwig, wer hat euch so viel närrisch zeug in die feder gegeben, wiewol mans besser verstehen kan, so viel seltzame einfälle? Gewiß ist, daß wer die Italiänische sprache wohl verstehet, dieses buch nie ohne lust lesen wird. Vor dem Arioſto hat Matthäus Bogardus, Comes Standianus, ein getichte vom lobe des Rolandi geschrieben, aus welchem er, wie Gaddius erwiesen, viel soll ausgeschrieben haben. Er starb den 13. jul. an. 1533. 69. jahr alt. *Jov.* in elog. c. 84. *Alberti. Chytraus. Spondan. Riccioli. Rovillius. Gaduius*, de script. lib. I. p. 70. *Thomas.* de plag. lit. §. 362. *Morhof.* von der Teutschen Poesie P. II. c. 2. *Freher.* theatr. *

* **Arioſto**, (Alexander) ein Minorite, florirte ums jahr 1476. und schrieb Enchiridion Confessorum, welches erst zu Paris an. 1514. gedruckt, hernach an. 1540. zu Lyon; und an. 1579. zu Brescia wieder aufgeleget worden. Ingleichen Minorica, darinnen er den unterscheid derer Minoriten von andern ordens-brüdern zu erweisen suchet. *Possevin. Hendreich.*

Arioualdus, König der Longobarder, wurde an. 626. durch die gewogenheit der Bischöffe wider Adevaldum oder Adavalo, welcher von sinnen gekommen war, auf den thron erhoben. Papst Honorius bemühete sich zwar durch den Exarchen zu Ravenna, dem Adevaldo, welcher ein rechtgläubiger war, wieder zur regierung zu verhelffen, weil seine kranckheit nur von einem starcken gifte her kam; allein er konnte nichts ausrichten. Arioualdus regierte 12. jahr, und starb an. 638. *Paul. Diacon.* lib. IV. & V.

ARIOVISTUS, auf Teutsch, **Ehrenvest**, ein großmüthiger König der Teutschen, ward erst von den Römern als freund angenommen, zerfiel aber hernach mit denselben, nachdem er über den Rhein gegangen war, und die Aeduer, Sequaner und andere Gallische völcker unter sich gebracht hatte. Cäsar ließ ihn zu sich beruffen, um mit ihm von der sachen nothdurft zu reden; er antwortete aber: des Cäsars habe er seines orts nicht nöthig, wenn er seiner bedürfe, möchte er zu ihm, als einem König kommen. Das verdroß Cäsarem sehr, ließ ihm derowegen andeuten, er sollte sich aus Gallien fortmachen; darauf sich Arioviſtus wieder vernehmen ließ: das land, das er besässe, hätte er mit sieghaffter hand erobert, und wäre sein eigen, Cäsar hätte darinnen nichts zu suchen noch vorzuschreiben, gleichwie auch er sich nicht um der Römer händel bekümmere; wollte aber Cäsar einen gang mit seinen Teutschen versuchen, so stünde es ihme frey. Als Cäsar gegen ihn anzog, überfiel die Römische armee anfänglich eine solche furcht, daß ihnen alle lust zum fechten vergieng, auch viele unter ihnen ihre testamente machten; doch wuste ihnen Cäsar diese furcht durch sein zureden und durch die sehr listiglich unter ihnen erweckte eifersucht zu benehmen, und da beyde heere ziemlich nahe zusammen gekommen, gerieth es zu einer mündlichen unterredung zwischen Cäsare und Arioviſto, welche aber fruchtlos ablief. Cäsar schickte 2. tage hernach Gesandten an Arioviſtum, vom frieden ferner zu handeln; die ließ dieser in eisen schlagen, zog immer nechst Cäsaris lager her, trachtete ihm die zufuhr abzuschneiden, wollte es aber doch zu keiner offenen schlacht kommen lassen. Cäsar erfuhr von den gefangenen, daß die Teutschen aus aberglauben vor eintritt des neuen lichts zu schlagen bedencken trügen; dahero wollte er der Teutschen aberglauben zu seinem vortheil brauchen, und eilte in voller schlachtordnung auf Arioviſti lager zu; da muste nun dieser schande halber die seinigen auch heraus führen: er umgab aber sein gantzes heer mit einer wagenburg, und setzte auf die wagen die weiber und kinder der streitenden, um die flucht zu verwehren. Die Teutschen waren den Römern so geschwinde auf dem leibe, daß sie nicht einmal zeit hatten, ihre wurf-spiesse zu gebrauchen, sondern mit dem schwerdte in der faust fechten musten; darwider die Teutschen mit ihren geschlossenen schilden sich enge zusammen hielten, und solche, indeme sie das eine knie auf den boden setzten, über ihre häupter ausstreckten, um dadurch der Römer streiche aufzufangen; aber die Römer fochten gantz verzweifelt, daß viel derselben den Teutschen auf den hals sprungen, ihre geschlossene schilde voneinander rissen, und von oben herab auf sie los stachen, da es denn endlich zu einer grossen niederlage kam, worinnen der Teutschen bey 80000. auf dem platze blieben. Arioviſtus flohe über den Rhein, und beschloß von den empfangenen wunden nicht lange hernach sein leben. Seine beyde weiber kamen in der flucht um, und eine von seinen töchtern wurde gefangen. Diese schlacht geschahe in Burgund, wie einige vermuthen wollen, bey dem städtlein Dampier, an dem wasser Dubis oder Doux, etwan eine meile von Mömpelgard, und wie Cäsar schreibt, 50000. schritte oder 10. Teutsche meilen von dem Rheine, A. M. 3926. U. C. 696. A. C. 58. *Cæsar*, lib. I. & V. de bell. Gall. *Plutarch. Flor. Dion. Cassiod.* lib. XXXVIII. *Appian.* in Celtic. *Orosius*, lib. VI. c. 7. *Frontin.* lib. II. c. 1. & 3. *Aventin.* in ann. Bojor. &c. *

Aripertus, oder **Aribertus**, König der Longobarden, ein sohn Gondebaldi, folgte an. 657. Radoaldo, und regierte 5. oder 6. nicht aber 9. jahr, wie Sigonius und andre glauben. Er hinterließ zwey söhne, Pertharit und Godebertum, welche sich miteinander um die Crone zanckten. Grimoaldus aber legte sich darzwischen, und machte an. 662. den streit aus, indem er Godebertum umbringen ließ. Pertharit aber flohe zu Gachan, dem Könige der Avarer. Zu den zeiten Ariberti bemächtigte sich einer von seinen Heerführern, nahmens Lupus, der stadt Grado. *Paul. Diacon.* lib. V. Longob. *Sigon.* lib. II. de reg. Ital.

Aripertus II. oder Garibertus, war ein sohn oder anverwandter Ragumperti, Hertzogs zu Turin; welcher die Lombardische crone des Cuniberti sohne Luitperto entzogen, aber nur 3. monat getragen. Demselben folgte er an. 702. und ließ, um seinen thron zu bevestigen, Luitpertum, der noch ein kind war, in verhafft nehmen. An. 704. schenckte er dem Papste Johanni VI. die Cottischen Alpen; und endlich empörte sich ein Heerführer der Longobarder, nahmens Arisprand, wider ihn. Als nun Aripertus sahe, daß er ihm nicht gewachsen war, wollte er seine flucht in Franckreich nehmen; da er aber sich zu schiffe begeben, und das schiff mit vielen schätzen gar zu sehr beladen war, gieng selbiges auf dem flusse Tesin im Mayländischen an. 712. mit ihm unter. Arisprandus starb 3. monat hernach, und folgte ihm Luitprandus. *Paul. Diac.* lib. VI. *Beda* & *Ado Viennens.* in chron.

* **Aripertus**, oder **Elemportus**, auch **Lampertus** genannt, wie aus dem unter Eugenio II. zu Rom an. 826. angestellten Concilio erhellet, succedirte Elveto in dem Bißthum zu Arezzo, zu ausgang des VIII. sæculi. Er gerieth mit Andrea, dem Bischoffe zu Siena, wegen des klosters St. Ansani, und anderer kirchen, so vormals zu Arezzo gehöret hatten, in langwierigen streit, bekam aber von Carolo M. deshalber ein sehr favorables Decisum, massen dieser in dem, desfalls an. 795. ertheilten privilegio dem Bißthum zu Arezzo den besitz derer streitigen stücke zusprach. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 412.

* **Aripol**, (Sam.) ein Rabbine, schrieb ein buch unter dem titul, Epistola Samuelis; Comm. in Ps. CXIX. und einen tractat, Conventus Sapientum genannt, werden aber alle von seinen eigenen religions-verwandten wegen denen darinn vorkommenden unnützen fabeln schlecht æstimiret. *Plantavit.* & *Buxtorf.* bibl. Rabb. *Hottinger.* bibl. Or. c. 1.

Ariquipa, eine stadt in Peru, von etwa 600. Spanischen familien bewohnt, welche mit wein und brandtewein handeln, 24. Französische meilen von der see, an dem fusse eines berges, welcher ehemals sehr viel feuer ausgeworffen, so daß die asche davon bey 20. meilen rings umher getrieben worden, so man noch liegen siehet. *Frezier*, voïage de la mer du Sud tom. II. p. 309.

Arista-

Aristacridas, ein Lacedämonischer Capitain, machte sich durch seine hertzhafftigkeit bekannt, als Antipater, Alexandri M. Statthalter in Macedonien, eine schlacht wider die Lacedämonier gewonnen hatte, welche Megalopolis belagerten. Denn als einer zu dem Aristacrida sagte: ihr unglückseligen Spartaner müßt nun sclaven der Macedonier seyn; antwortete dieser: kan uns denn der überwinder abhalten, durch den tod in beschützung des vatterlandes uns von dieser sclaverey frey zu machen? *Plutarch.* in apoph.

*Aristänettus, von Nicäa, aus Bithynien gebürtig, ein vertrauter freund des Redners Libanii, von dem noch verschiedene briefe an ihn übrig, wie solche Lambecius bibl. Vindobonens. tom. VI. ans licht gestellt. Sein ende fand er zu Nicomedia, allwo er in dem erdbeben an. 358. blieb. Er wird wegen seiner beredsamkeit und zierlichen schreib-art gerühmet. Dieser ist auch vielleicht der urheber derer bekannten Epistolarum amatoriarum, wiewol Barthius adverf. LV. 8. sie lieber dem Aristäneto, der mit Honorio Bürgermeister gewesen, zuschreibt. *Fabricius*, bibl. Græc. II. 10.

Aristäus, siehe Aristeus.

Aristäus, Apollinis und der Cyrenä sohn, war in die Eurydice, des Orphei ehefrau, inniglich verliebt, und folgte ihr allenthalben nach, bis sie einsmals, als sie für ihm flohe, von einer schlange tödtlich gebissen ward, und darüber den geist aufgab. Die Nymphen tödteten aus raache gegen Aristäum alle seine bienen; aber nachdem er auf rath des oraculi eine gewisse zahl ochsen geopfert, bekam er seine verlohrne bienen wieder. Man sagt, er habe erfunden, wie man den honig zubereiten, auch öl und käse machen solle. Die Alten erzehlen noch viel andere dinge von ihm, welche Diod. Siculus berichtet lib. IV. c. 83. & 84. Er ware in Libyen gebohren, wo die stadt Cyrene nachgehends gebauet worden, und hat sich an Autonoen, des Cadmus tochter zu Theben, vermählet, die ihm den Actäon gebohren, welcher von seinen eigenen hunden ist zerrissen worden. Nach dem tode seines sohnes ist er auf veranlassung des orakels in der welt herum gezogen, erstlich auf die insul Cea, hernach in Libyen, von da ist er mit einer flotte, die ihm seine mutter gegeben, nach Sardinien geschiffet, wo er das land gebauet, und die einwohner cultiviret hat. Ein gleiches hat er in vielen andern insuln, und sonderlich in Sicilien vorgenommen, von da hat er sich nach Thracien gewandt, und ist von Baccho zu seinen Orgiis admittiret, und in vielen geheimnissen der natur unterrichtet worden. Hierdurch hat er sich bey vielen völckern sowol Griechischer als Barbarischer ankunft göttliche ehre erworben. Er ist auch eine geraume zeit in Arcadien gewesen, und in der insul Cea hat er durch ein dem hundsstern zu ehren angestelltes opfer die allzugrosse sonnen-hitze in den Cycladen abgewandt, und die etesias erbeten. Einige haben davor gehalten, daß er von den göttern unter die sterne sey gesetzet worden, und in dem thier-kreise den wassermann abgebe. *Apollod.* lib. II. *Pausan.* lib. VIII. *Cic.* orat. 6. in Verr. *Nat. Comes*, lib. V. c. 19. *Bayle.*

Aristäus, ein Geometra, hat vor dem Euclide gelebt, und einige wercke verfertiget, so man hoch geschätzet. siehe Viviani. *Bayle.*

Aristagoras, ein sohn des Melpagoras, und schwieger-sohn Histiäi, Fürsten zu Mileto, empörte sich A. U. 249. Olymp. LXVIII. 4. A. M. 3479. A. C. 505. wider die Persianer, und überredete die Athenienser nebst den übrigen Griechen zum kriege wider dieselben. Als er hernach A. U. 250. Olymp. LXIX. 1. zwanzig schiffe zusammen gebracht, fiel er in die feindlichen länder ein, und verbrannte die stadt Sardis, worüber Darius dergestalt entrüstet ward, daß er sich allezeit vor der abend-mahlzeit erinnern ließ, diese empfangene beleidigung zu rächen; wie dann dieses eben den meisten anlas zu Darii kriegs-zug wider Griechenland gegeben hat. Er ward endlich von den Thraciern, als er eine ihrer städte belagert hielt, U. C. 255. Olymp. LXX. 2. A. M. 3485. A. C. 499. mit den seinigen erschlagen. *Polyænus. Herodot.* lib. V.

*Aristagoras, von Cyme, des Heraclidis sohn, und ein General unter des Königs in Persien armee, welcher des Aristagorä, des Molpagorä sohns, abgeschickte mit list auf ihre seite brachte. *Herodot.* IV. 138. V. 37.

*Aristagoras, ein alter scribent, welchen Plinius mit bey ausarbeitung des 36. buches der natürlichen historie gebrauchet. Er soll ohngefehr Olympiad. CXLIV. gelebet, und Ægyptiaca geschrieben haben. *Stephan.* v. τάκομψος. *Ælian.* de anim. XI. 10. *Voss.* de Hist. Græc. III.

Aristander, ein berühmter wahrsager Alexandri M. war gebürtig von Thelmissus, einer stadt in Asien, welche viel wahrsager mehr hervor gebracht. Er hatte schon eben diese verrichtung bey Philippo gehabt; aber bey Alexandro setzte er sich sonderlich in grossen glauben, weil er ihn in seinem zuge nach Asien begleitete, und sowol die auslegung der träume, als anderer zeichen ziemlich zum vortheil dieses Königs einzurichten wuste. Folgende exempel können dessen zum muster dienen. Philippo träumete, als wenn er seiner gemahlin leib mit einem petschafft versiegelte, in das ein löwe gestochen war. Die andern wahrsager meyneten, der König würde dadurch erinnert, mehr auf die aufführung seiner gemahlin achtung zu geben. Allein Aristander traf es besser, der da vorgab, die Königin wäre mit einem sohne schwanger, der hertz haben würde wie ein löwe. Als man zu Alexandri zeiten berichtete, daß die statua des Orpheus geschwitzet habe, deutete er es dahin, daß die Poeten dereinst viel schwitzen würden, die thaten des Königs zu besingen. Als den König eine schwalbe incommodirte, und sich ihm so gar auf den kopf setzete, sagte er, es bedeute eine conspiration, die man aber entdecken würde. Als unter den zurüstungen zu der belagerung von Tyrus ein soldat ein brodt aufschnitte, und inwendig blut fand, hielte er solches, weil das blut inwendig gewesen, vor ein böses zeichen vor die stadt. In der belagerung der stadt Gaza ließ ein rabe einen erdenklos dem Könige auf den kopf fallen, und flog hernach auf einen mit pech und schwefel beschmierten thurn, wo er mit den flügeln hangen blieb. Aristander deutete diß auf die gefahr des Königs, der leicht dabey könne verwundet werden. Dieses zu verhüten ließ Alexander die bereits zum sturme commandirten soldaten wieder abmarschiren. Die belagerten thaten hierauf einen ausfall, welches der König so ruhig nicht ansehen konnte, sich aber doch auf bitte der seinen mit einem pantzer verwahrte. Indem kam ein Araber von des Darii soldaten, hatte sein schwerdt unter dem schilde verdecket, und bat den König kniend um pardon. Als ihn aber der König aufstehen ließ, zuckete er gegen ihn das schwerdt, und wollte ihn massacriren: allein Alexander ward es zu zeitig inne, wich dem streich aus, und hieb zugleich in einem gegenhiebe dem meuchelmörder die hand ab. Weil er nun selbst meynete, das ihm gedrohete unglück sey vorüber, gieng er hin, wo der streit am schärfsten war, wurde aber aufs neue durch einen pfeil sehr hart und zwar durch den pantzer getroffen. Er ließ sich gleich von seinem Medico Philippo verbinden, und verbiß den schmertzen; allein die wunde brach von neuem auf, daß er endlich ohnmächtig ward, und ins lager getragen wurde. Ein ander mal verletzte Alexander den Lysimachum, seinen Trabanten-Hauptmann, von ungefehr an der stirne, und weil kein leinen-zeug zum verbinden da war, gab Alexander seine Königliche haupt-binde dazu her, die also mit Lysimachi blute benetzet wurde. Das deutete Aristander, daß Lysimachus, aber nicht ohne grosse mühe, zur Königlichen würde gelangen werde. Plinius gedenckt eines Aristandri, welcher ein buch von sonderbaren wunderzeichen geschrieben hat, welches vielleicht eben dieser ist. *Curt.* lib. IV. V. VII. *Plutarch.* in Alex. *Arrian. Lucian. Clem. Alex. Plin.* lib. LXXVII. c. 25. *Bayle* *

*Aristander, von Athen gebürtig, dessen wercke sich Plinius beym 8. 9. 14. 15. 18. buche seiner hist. nat. bedienet, dene auch Varro und Columella unter die Scriptores rei variæ setzen.

*Aristarcha, ware ein Ephesisches weibs-bild, welches sich auf befehl der Dianä in die flotte der Phoceer eingeschifft hatte, und in der stadt Marseille, allwo die Phoceer eine colonie stifteten, in einem zu ehren der Dianä gebauten tempel zur Priesterin eingesetzt wurde. *Strabo*, lib. IV.

Aristarchus, ein Chronographus, welcher einen historischen brief von Athen, und von demjenigen, was die Apostel daselbst gethan, soll geschrieben haben. Hilduinus gedenckt seiner in einem briefe an Ludovicum Pium, da ihm derselbe rieth, das leben des H. Dionysii zu schreiben. Etliche halten dafür, daß es eben der Aristarchus von Thessalonich sey, welcher dem Apostel Paulo nach Rom gefolget, und dessen *Act.* XIX. XX. und XXVII. wie auch *Col.* IV. und Ep. ad *Phil.* gedacht wird.

Aristarchus, ein Griechischer Philosophus, gebürtig von Samos, ist unter den ersten gewesen, welche behauptet, daß sich die erde um ihren mittel-punct bewege, und alle jahr ihren lauff um die sonne vollende. Er hat auch eine art der sonnenuhren erfunden. Wenn er gelebt, ist ungewiß; dieses aber ausgemacht, daß er nicht erst nach dem tode Archimedis Olymp. CXLII. 1. U. C. 542. A. M. 3752. A. C. 212. gebohren sey, sondern vielmehr Olymp. CXL. U. C. 534. A. M. 3764. A. C. 220. gelebt habe. Von seinen schriften ist nichts mehr vorhanden, als ein tractat von der grösse und dem raum zwischen der sonne und dem mond, welchen Fridericus Commandinus ins Latein übersetzt, und sowol mit seiner eigenen als des Pappi erklärung heraus gegeben. Das welt-systema aber, so man unter seinem nahmen findet, ist von dem Roberval verfertiget. *Sext. Empir.* adv. Mathem. *Blancan.* in Math. chronol. *Simler. Libert. Frommond.* de orbis terræ immob. *Voss.* de script. Mathem. *Menag.* in Diog. Laërt. lib. VIII. n. 55. *Bayle.*

Aristarchus, ein berühmter Grammaticus und Criticus, gebürtig aus Samothracien, war bey dem Ptolemäo Philometor, welcher ihm die auferziehung seines sohns anvertrauet, in grossem ansehen, und lebte in der CL. Olymp. U. C. 574. A. M. 3804. A. C. 180. Er ließ sich sonderlich angelegen seyn, die verse Homeri zu untersuchen, doch war er etwas zu hart darinn, daß, so bald ihm ein vers nicht gefallen wollte, er alsobald urtheilte, daß er nicht von Homero herkäme. Er arbeitete auch auf gleiche art an dem Pindaro, Arato und andern Poeten; und weil er in allen diesen mit mit der grösten schärfe verfuhr, hat man aus seinem nahmen gar ein sprüchwort gemacht, daß man scharfe Censores Aristarchos genannt. Er hatte auch zu Pergamo einen grossen streit mit einem andern Grammatico, nahmens Cratus; und starb endlich in der insul Cypern, im 72. jahre seines alters. *Suidas. Athen.* Lib. IV. *Strabo*,

bo, lib. XIV. *Leo Allat.* de patria Homeri. *Voss.* de bell. Gr. & de quatuor art. *Erasm.* in adag. *Bayle.*

* **Aristarchus**, von Sicyon gebürtig, hat de Rebus Geographicis & Olympicis geschrieben. Plinius gedencket seiner unter denen scribenten, die er zu ausarbeitung seines 5. buches seiner natürlichen historie gebrauchet. Ingleichen erwehnet seiner auch Pausanias.

* **Aristarchus**, ein tragödien-schreiber von Tegäa, einer stadt Arcadiens, gebürtig, lebte um die LXXXII. Olymp. und um das 552. jahr vor Christi geburt. Er schriebe zwey und siebenzig tragödien, und truge nicht mehr dann zweymalen den preis, so man auf dergleichen wercke setzte, davon. Er wurde über hundert jahr alt. *Suidas. Vossius*, de Poët. Græc.

* **Aristarete**, eine tochter Nearchi, den sie auch vor ihren lehrmeister in der mahler-kunst erkannte, war eine vortrefliche mahlerin ihrer zeit, und hat einen überaus künstlichen und wunderns-würdigen Æsculapium verfertiget. *Plinius*, XXXV. 11. *Lotichii* Gynæcolog. p. 128. Sandrarts Acad. tom. II. lib. I. c. 7. p. 46.

Aristeas, aus Proconnesus gebürtig, ein sohn Democharis oder Caustrobii, lebte in der LV. oder LVI. Olymp. A. M. 2428. A. C. 556. zu den zeiten Cyri und Crösi; war ein Poet und Historien-schreiber. Es wird gemeldet, daß man ihn desselben tages, als er zu Proconnesus gestorben, in Sicilien, und zwar öfters gesehen habe, als ob er gelehret; daher die Sicilianer ihm zu ehren einen altar gebauet, und geopfert. Plinius meldet, daß man auf der insul Proconnesus die seele des Aristeas aus seinem munde unter der gestalt eines raben fahren gesehen. Andere sagen, daß er nach seinem belieben seine seele von sich lassen, und zu sich nehmen können. Strabo hält ihn für einen zäuberer. Im übrigen hat er 3. bücher von den Arimaspiern, und ein werck von dem ursprunge der götter, welches voller fabeln ist, geschrieben. *Herodot.* lib. IV. c. 14. *Plin.* lib. VII. c. 52. *Hesych. Suidas. Strabo*, lib. XIII. *Gell.* lib. IX. c. 4. &c.

Aristeas, ein gebohrner Jude, war am Hofe des Königs Ptolemäi Philadelphi in Egypten wegen seiner geschicklichkeit und guten verstandes sehr beliebt, erhielt auch die freyheit vor 600. gefangene sclaven von seinem volcke. Er ward von dem Könige an den Hohenpriester Eleazar zu Jerusalem abgeschickt, um einige gelehrte und weise männer, so das gesetz und die Schrift-bücher aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzen sollten, zu erhalten. Eleazar gab von jedem stamme 6. personen, und also insgesamt 72. die man gemeiniglich die 70. dollmetscher nennet; und Aristeas beschrieb die historie von allem dem, was bey solcher übersetzung Olymp. CXXIV. 1. A. M. 3700. A. C. 284. vorgelauffen. Es befindet sich in der bibliotheca Patrum ein Griechisches werck, ist auch sonst bey dem Josepho, und besonders zu verschiedenen malen gedruckt, welches Matthias Garbitius ins Latein übersetzt, und welches vom Bellarmino, la Bigne und andern für die historie desjenigen Aristeä gehalten wird, dessen Tertullianus und andere der Alten gedencken. Allein andere unter den Criticis, als Vives, Salmeron, Scaliger, haben diese schrift, und alles, was von den 70. dollmetschen gesagt wird, nicht ohne grund verworffen, und glauben, daß es von einem Juden erdichtet sey. *Joseph. Tertull.* in apol. *Euseb.* lib. IX. præp. & in chr. *Epiphan.* de pond. *Hieron.* præf. ad Pentat. *Lud. Vives* ad lib. XVIII. August. de civit. c. 4. *Salmeron.* prol. 6. in N. T. *Scalig.* not. ad Euseb. chr. *Vales.* ad Euseb. lib. V. c. 8. *Bellarm. Miraus. Voss. Hody* contra hist. Aristeæ. *van Dalen* dissert. super Aristea.

* **Aristenus**, (Alexis) ein Nomophylax und Oeconomus der kirche zu Constantinopel, lebte in der mitte des XII. sæculi, und schrieb Synopsin Epistolarum Canonicarum, welche in Beveregii Pandect. Canonum stehet. *Oudin.*

Aristides, ein Athenienser, mit dem zunahmen der gerechte, Lysimachi sohn. Themistocles, der ihn mit scheelen augen ansahe, brachte es dahin, daß er durch den Ostracismum auf 10. jahr vertrieben ward, unter dem bey dem Ostracismo gewöhnlichen vorwand, er habe mehr ansehen und gewalt, als der freyheit und sicherheit des volcks anstünde; welches Olymp. LXXIV. 2. A. U. 271. A. M. 3501. A. C. 483. geschehen; aber Aristides ward noch vor deren verlauff Olymp. LXXV. 1. U. C. 274. A. M. 3504. A. C. 480. wieder nach Athen beruffen, und wohnte der schlacht bey Salamina bey. An. 275. commandirte er nebst Pausania in der berühmten schlacht, so die Athenienser bey Platäa in Böotien wider Mardonium erhielten, und durch sein glimpfliches zureden beredete er die Griechen, sich wider die Perser zu vereinigen; schaffte auch zu solchem kriege eine gewisse einnahme an, welche alle jahr in 460. talent, deren jedes 600. drageoirs oder fünf orte unserer müntz machet, bestand, und nach Delos geliefert werden muste. Endlich aber starb er in solcher armuth, daß er aus gemeinen mitteln muste begraben werden; gestalt denn auch die Republick seine beyden töchter ausstattete, und seinem sohne Lysimacho den nöthigen unterhalt verschaffte. Von Aristidis tode, welcher in dem 2. jahre der LXXVIII. Olymp. U. C. 287. A. M. 3517. A. C. 467. erfolgte, hat man keine genaue nachricht. Er retirirte sich von Athen, als man noch über ihn voturte, und indem sahe er einen bürger, der auf sein täfelgen seine bannisirung aufschrieb. Er konnte sich nicht enthalten, ihn von der ursache seiner stume zu fragen, da die antwort diese war: er kenne Aristidem nicht, aber das mißfiele ihm, daß er sich so eifrig bemühet habe, vor andern den beynahmen des gerechten zu erhalten. Themistocles war an dieser sache am meisten schuld; dagegen Aristides, als Themistocli ein gleiches begegnete, nicht unter der zahl seiner feinde begriffen war. So gerecht dieser mann war in seinem leben, so wenig hielt er nach den regeln der damaligen politic auf treu und glauben, wenn der nutzen des gemeinen wesens ein anders erforderte, so daß er den Athenienssern rieth, einen eyd zu brechen, den er in ihrem nahmen selbst geschworen hatte. *Cornel. Nep. Plutarchus. Diodor.* lib. XI. c. 47. *Thucyd.* lib. I. *Seneca*, consol. ad Helviam cap. 3. *Bayle.*

Aristides, ein Platonischer Philosophus von Athen, lebte im II. sæculo unter dem Kayser Adriano. Er war der Christlichen religion zugethan, und schrieb vor dieselbe eine herrliche schutz-rede, welche er dem Kayser übergab, die noch zu St. Hieronymi zeiten vorhanden gewesen, und davon Eusebius meldet, hist. lib. IV. c. 3. & 5. *Hieron.* de script. eccl. & ep. 34. ad mag. orat. *Baron.* annal. & martyrol.

Aristides von Mileto, ein Griechischer scribent, den die Alten oft anführen, man weiß aber nicht, zu welcher zeit er gelebet. Er hat eine historie von Sicilien, eine von Italien, und wie es scheinet, auch die von Persien geschrieben, welche Plutarchus anführt. Der Scholiastes Pindari legt ihm auch bey, daß er die geschichte von Cnidus aufgezeichnet; es ist aber noch unausgemacht, ob es dieser Aristides gewesen. Diß aber ist ungewiß, daß er ein werck von verliebten unterredungen unter dem titul Milesiaca verfertiget, dessen Plutarchus und Ovidius gedencken lib. II. trist. *Plutarch.* in parall. minor. c. 4. 11. 12. 15. &c. in Crasso. *Scholiast.* Pind. in od. 3. pyth. *Vossius. Gesner. Simler. Meurs.*

Aristides, ein gelehrter Sophist, oder Redner, verfertigte unterschiedene reden, so noch vorhanden, und von Cantero ins Latein übersetzt, von Stephano aber an. 1604. in 3. tom. heraus gegeben worden; solche zeugen genugsam von seiner fürtreflichen beredsamkeit und geschicklichkeit in der Historie und Philosophie, vornemlich aber in Staats-sachen, wie dann viele davon von dergleichen materien handeln. Er lebte unter dem Kayser M. Antonino Philosopho, und ware wegen seinen qualitäten aller orten in gröster hochachtung.*

Aristides, ein mahler aus der stadt Thebe in Thessalien, war der erste, so sich unterstanden, die affecten der menschen mit dem pinsel abzubilden, pflegte aber seine farben rauh anzulegen, und nicht sauber zu mahlen. Doch wurden seine stücke so theuer bezahlet, daß der König Attalus für eine tafel 100. talenta gab, und für eine andere 6000. sestertien bot. Wenn Aristides gelebt, ist ungewiß: denn obgleich Plinius behauptet, daß es zu den zeiten Apellis in der CXII. Olymp. geschehen, so schreibt er doch ferner, daß in der XCIII. Olymp. Eurenidas des Aristidis lehrmeister, und wiederum, daß Aristides in der LXXXVII. Olymp. ein schüler des künstlichen bildhauers Polycleti von Argos gewesen. Woraus zu schliessen, daß wohl 3. dieses nahmens, und einer von ihnen ein bildhauer müsse gewesen seyn. *Plin.* lib. XXXIV. c. 8. Sandrarts Academ. tom. I. P. II. lib. I. p. 23.

* **Aristides**, von Locris gebürtig, muste an einem bisse von einer wiesel sterben, deswegen er vor seinem tode sagte, sein tode würde ihm viel angenehmer seyn, wenn ihn ein löwe, oder sonst ein grosses thier gebissen, weil doch ja der tod eine ursache hätte haben müssen, wenn es nur nicht durch ein so verächtliches thier geschehen wäre. *Ælian.* V. H. XIV. 4.

* **Aristides Quintilianus**, lebte bald nach Christi geburt, und schrieb 3. bücher περὶ μουσικῆς. Marcus Meibonius hat selbige ins Lateinische übersetzet, und denselben gelehrte anmerckungen beygefüget. Eben dieser schätzt ihn unter denen von ihm übersetzten alten Musicis nach dem Aristoxeno vor den ältesten. *Fabric.* bibl. Græc. *Tevo Musico Testore* I. 12.

Ariston, ein berühmter Athenienser, war bey dem Könige Mithridate in Ponto wegen seiner geschicklichkeit in grossem ansehen, und wurde von demselben an die städte in Griechenland abgeschickt, um sie zu bereden, daß sie sich nicht unter das Römische joch begeben sollten. Dieses richtete er sehr wohl aus, und brachte es bey seinen lands-leuthen dahin, daß sie gäntzlich die partey des Mithridatis annahmen. Doch wuste solches Sylla zu seiner zeit zu rächen, welcher, als er Athen eingenommen, den Ariston vom altar des tempels, dahin er sich nebst Archelao, einem Hauptmann des Mithridatis, geflüchtet hatte, hinweg reissen, und vor dem bildnisse der Minerva niedermachen ließ. *Pausanias*, in Attic.

Aristippus von Cyrenen, der ältere genannt, ein schüler Socratis, lebte A. U. 360. Olymp. XCVI. 3. A. M. 3590. A. C. 394. Er stiftete eine neue philosophische secte, die Cyrenäische genannt, und giebt man ihm schuld, daß er der erste gewesen, der von seinen schülern geld genommen. Übrigens wuste er sich in alle sättel zu schicken, trug kein bedencken, sich an grosser Herren Höfe, und sonderlich an des Tyrannen Dionysii seinen finden zu lassen, mit frauenzimmer umzugehen, und guter tage zu geniessen. Als ihm solches vorgeworffen ward, antwor-

tete

tete er: wenn diese lebens-art nicht gut und zuläßig wäre, würde man sich derselben auf den gröſten fest-und feyertagen, da man sich aufs beste hielte, nicht bedienen. Er war von hurtigem geiste, und sehr fertig, einen mit antworten zu bezahlen. Einsmals, als er von einem zanksüchtigen menschen verfolget, und mit heftigen schelt-worten angelassen ward, dieser auch ihm nachschrie, warum er nicht stand hielte? versetzte Aristippus dagegen: du bist gewohnt böses zu reden, und ich bin hingegen gewohnt, solches nicht anzuhören. Da ihm Dionysius, der Tyrann, vorrückte, daß man zwar sehr oft die Philosophos vor den thüren grosser Herren aufwarten sähe, hingegen aber nie einen grossen Herrn vor den thüren der Philosophorum fände, versetzte Aristippus: die ärtzte besuchen gemeiniglich die krancken. Eben dieser Dionysius schlug ihm eine bitte ab, die er vor einen andern eingelegt; da warf sich Aristippus zu dessen füssen, und sagte zu denen, die sich darüber verwunderten: grosse Herren haben ihre ohren bey den knien. Er hat unterschiedene bücher geschrieben, darunter die historien von Libyen, so er dem Dionysio dedicirt gehabt, und 25. dialogi, unter dem titul Artabazus. *Diog. Laert.* Aristip. Von seinen lehr-sätzen siehe den titul CYRENAICI.

Aristippus der jüngere, des vorigen enckel, lebte A. M. 3620. U. C. 390. Olymp. CIV. A. C. 364. ward von seiner mutter Aretia in der Weltweisheit unterwiesen, und daher μητροδίδακτος benahmet. Er war berühmt unter den Philosophen der Cyrenäischen secte, welche zweyerley bewegungen der seele glaubten, nemlich den schmertzen und die lust, deren jener von gewaltsamkeit, diese aber von einer lieblichen süßigkeit herrührte. Diogenes Laert. im leben des vorhergehenden Aristippi gedenckt seiner, wie auch 2. anderer dieses nahmens, davon einer eine historie von Arcadien geschrieben hat, und der andere ein Philosophus von der neuen academie gewesen ist. Plinius erwehnt auch eines vortreflichen mahlers, lib. XXXV. c. 4. & 10. der diesen nahmen gehabt.

* **Aristippus**, ware nach Aristomacho Tyrann von Argos, und einer der leichtfertigsten menschen seiner zeit. Weilen er förchtete, Aratus, welcher sich als ein feind der Tyrannen erkläret hatte, möchte ihme feinde erwecken, so stellete er unterschiedliche mal seinem leben nach. Es wurden aber alle meuchelmörder, die er bestellet hatte, entdecket. Dieser mann war allezeit in so grossen forchten, daß, obschon er eine grosse anzahl wächter um ihn hatte, und alle seine bürgere entwaffnet waren, er dennoch beständiglich, nachdem er zu abend nach der mahlzeit die thüren seines zimmers verschlossen hatte, sich mit einem weibsbild, so er liebete, in ein kleines entlegenes kämmerlein begabe, worein er an einer laiter hinauf kletterte, so er auch mit einem riegel verschlosse: Worauf die mutter dieses weibsbilds die laiter alsobald zurück zoge, und das zimmer mit dem schlüssel beschlosse, den folgenden morgen aber wiederum eröfnete, und also den zwey verliebten die freyheit aus ihrer gefangenschafft zu treten gabe. Als einsmals die Achäer die stadt bestiegen hatten, so ware es schier an dem, daß er sollte verjaget werden; da aber Aratus, welcher sie commandirte, an dem schenckel verwundet ward, so wurden sie genöthiget, das feld zu verlassen; worauf der Tyrann, obwolen er von ihnen geschlagen worden, dennoch das feld erhielte. Nachdem endlich diese Cleone eroberten, und Aristippus solche stadt ihnen wiederum abnehmen wollte, so warfe sich Aratus zu so bequemer zeit und so heimlich darein, daß die Argivische armee in stücke zerhauen, und Aristippus durch einen Cretenser, welcher ihn ertappete, umgebracht wurde. Dieser mann ware Tyrann von Argos auf das späteste in dem 242. jahr vor Christi geburt, da Antigonus, König in Macedonien, starbe. *Moreri.*

Aristo, siehe **Ariston.**

* **Aristo**, ware derjenige, dessen sich Herodes, König von Chalcis, und Chelcias bedienten, um den Silas, der vormalen General der armeen des grossen Agrippä ware, nach absterben dieses Fürsten, in dem dritten jahr der regierung Kayserś Claudii, und in dem 43. jahr nach Christi geburt, aus dem wege zu räumen. *Joseph.* ant. lib. XIX. c. 7.

* **Aristo**, ein Griechischer historien-schreiber, ware von Pella einer stadt in Judäa gebürtig. Er lebte in dem II. sæculo unter der regierung Kayserś Adriani, und schriebe ein werck, in welchem er von der letzten aufruhr der Juden redte. Die chronick von Alexandria sagt, er habe bey diesem Kayser in dem 18. jahr seiner regierung eine schutz-schrift für die Christen zu Athen eingeleget. *Eusebius*, hist. eccl. lib. IV. c. 6. *Nicephorus. Callistus*, lib. III. histor. c. 24.

Aristobulus I. mit dem zunahmen Philellen, König der Juden und ältester sohn Johannis Hyrcani, des Jüdischen Fürsten und Hohenpriesters. Er folgte seinem vatter A. M. 3880. A. C. 104. Olymp. CLXIX. U. C. 650. und nahm zuerst die Königliche würde, und zu deren zeichen ein diadema an. Bey seines vatters leb-zeiten nahm er die belagerung der stadt Samaria vor, und schlug die armee des Antiocht Cyziceni. Als er hernach das Jüdische Fürstenthum in ein Königreich verwandelt hatte, nahm er seinen bruder Antigonum zum mitgehülffen in der regierung, die 3. übrigen aber samt der mutter ließ er ins gefängnis legen, und vor hunger fast verschmachten. Endlich warf er auf Antigonum einen unverschuldeten argwohn, und ließ ihn hinrichten; starb aber bald darauf vor grosser bekümmernis, und geschahe diß alles in dem 1. jahre seiner regierung. Doch hatte er in so kurtzer zeit ein grosses theil von Itureen dem Reiche einverleibet, und alle die überwundenen gezwungen, die Jüdische religion anzunehmen. *Joseph.* lib. XIII. antiq. c. 18. & 19. & lib. I. c. 3. de bello. *Sulp. Sever.* lib. II. *Euseb.* chron.

Aristobulus II. ein sohn Alexandri Jannäi, König der Juden, maßte sich, nach seiner mutter Alexandra tode, A. M. 3918. A. C. 66. Olymp. CLXXVIII. 3. U. C. 688. der crone an, und erlegte seinen ältern bruder, Hyrcanum, in einer schlacht. Aretas, der Araber König, nahm sich des Hyrcani an, und belagerte Aristobulum in dem tempel zu Jerusalem, dieser aber rief Scaurum, Pompeji General, zu hülffe, welcher den feind mit verlust von der belagerung abtrieb. Beyde brüder suchten hierauf sich bey Pompejo, der damals zu Damasco war, beliebt zu machen, und hielten um hülffe an, der sie beyderseits zu vergleichen versprach, so bald er mit den rebellischen Nabathäern fertig seyn würde. Weil aber Aristobulus ohne begrüssung Pompeji sich heimlich davon machte, ward derselbe wider ihn dergestalt erzürnet, daß er Jerusalem belagern ließ, und ward die stadt A. U. 691. A. M. 3921. A. C. 63. erobert, und dieser Jüdische König mit seinen beyden söhnen gefänglich nach Rom geschickt; er entrann zwar nach Judäa, und brachte eine ziemliche armee zusammen, ward aber von den Römern geschlagen, gefangen, und wieder nach Rom gebracht; doch gab ihn Julius Cäsar hernach los, um sich desselben gegen seinen feind in Asien zu gebrauchen. Allein Pompeji leuthe vergaben ihn mit gift, und um eben dieselbe zeit ließ Scipio, Pro-Consul in Syrien, seinem sohne, Alexandro, den kopf abschlagen, A. M. 3935. A. U. 705. A. C. 49. *Joseph.* antiq. lib. XIII. XIV. & de bello.

Aristobulus, der 59. Jüdische Hohepriester, Aristobuli sohn und nachfolger, von der Alexandra, Hyrcani tochter. Herodes M. gab ihm dieses Hohepriesterthum im 17. jahre seines alters, und stellte sich an, als wenn er sich mit Alexandra, des jungen Printzens mutter, und mit Mariamne, seiner gemahlin, dadurch vergleichen wollte. Doch genoß das volck die hierüber bezeugte freude nicht lange; denn ehe ein jahr verlauffen, verfiel Herodes in argwohn wider Aristobulum, und ließ ihn A. M. 3949. A. C. 13. U. C. 719. im bade ertrancken, zu beschönigung dieser mordthat aber ein sehr prächtig leichen-begängnis halten. *Joseph.* lib. XV. ant. c. 2. 3. *Satian. Torniel.*

Aristobulus, ein sohn Herodis und der Mariamne, heurathete Berenicen, eine tochter Salome, der schwester Herodis. Er wurde nebst seinem bruder Alexandro vieler schandthaten beschuldiget, und auf des vatters befehl A. M. 3980. A. C. 4. U. C. 750. zu Sebasta unschuldiger weise umgebracht. Siehe **Alexander**, ein sohn Herodis.

Aristobulus, ein sohn Herodis, Königs in Chalcidene, bekam von dem Kayser Nero Klein-Armenien. *Joseph.* antiquit. lib. XX. c. 5.

Aristobulus, von Plutarcho Agathobulus genannt, war ein bruder Epicuri, und lebte A. M. 3684. A. C. 300. A. U. 454. Olymp. CXX. Er liebte die Philosophie, und machte sich dadurch bekannt. *Diog. Laert.* in Epic. lib. X. *Plutarch.* de amor. frat. *Gassend.* in vita Epic. lib. I. c. 1. & 8.

Aristobulus, ein Jude und Peripatetischer Philosophus, lebte ungefehr 176. jahr vor Christi geburt, A. M. 3808. U. C. 578. Olymp. CLI. Er verfertigte verschiedene schriften, und unter andern auch auslegungen über die bücher Mosis, welche er dem König in Egypten, Ptolemäo Philopatori, zueignete. *Clem. Alex.* lib. I. strom. *Euseb.* lib. IX. præp. & lib. VII. hist. c. 26. *Hieron.* in cat. c. 38. *Scalig.* ad chr. Eusebii. *Voss.* de Hist. Gr. lib. I. &c.

* **Aristobulus**, von Cassandrien, lebte zu Alexandri M. zeiten, an dessen Hofe er sich aufhielt. Er beschrieb die schlacht Alexandri mit Poro, weil er aber in derselben schrift auf eine unverschämte art und grobe manier dem Alexander geschmeichelt, ward Alexander darüber böse, und schmiß sie in den fluß Hystaspin. Er machte sich darauf, da er schon ein greis von 84. jahren war, drüber, eine historie von denen thaten Alexandri zu schreiben, soll auch zu einem alter von 90. jahren gekommen seyn. *Lucianus*, in Macrobiis. *Arrianus*, de exped. Alex. I. præf. *Strabo*, XI. p. 776. XIV. p. 988. XV. p. 1014. 1033. 1040. 1061. XVII. p. 1180. *Plutarchus*, in Alex. passim. In Demosthene p. 856. Parallel. p. 313. *Vossius*, Hist. Græc. I. 10. *Fabricius*, bibl. Græc.

* **Aristobulus**, ein gläubiger mann zu Rom, dessen gesinde Paulus an die Röm. XVI. 10. grüssen läßt. Die jüngern Griechen halten ihn vor einen bruder des Barnabä, und einen von denen 70. jüngern, welchen Barnabas oder Paulus zum Bischoff gemacht, als er sie auf ihrer reise begleitet. Er soll von ihnen nach Engelland geschickt worden seyn, woselbst er viele zum Christlichen glauben bekehret, und auch daselbst gestorben seyn. Sein fest wird von ihnen den 15. oder 16. mertz, wie auch den 31. octobr. gefeyret. Weil wir aber nichts gewisses von diesem **Aristobulo** finden, so stehen auch die muthmassungen auf schwachen gründen, wenn ihn einige zum vatter des Evangelisten Johannis und Jacobi des grossen machen, und also mit dem Zebedäo vermengen. *Sophron.* tom. VII.

VII. biblioth. Patrum. *Haleca*, in chronica Lucii Dextri. Ja, andere ziehen gar in zweifel, daß dieser Aristobulus ein bekehrter gewesen, weil ihn Paulus nicht selbst, sondern nur sein gesinde in angezogener Epistel grüssen lassen. *Paræus*, in l. c. Epist. Pauli ad Rom. *Petr. de Nat.* catal. Sanct. VI. 100.

Aristocles von Rhodus, ein Griechischer Historicus, lebte unter der regierung Augusti. Es ist wahrscheinlich, daß er eben derjenige sey, den man einen Redner von Rhodus genennet. Er hat eine historie von Italien und unterschiedene andere tractate gemacht, welche bey den Alten angeführt werden. Es wird auch eines Grammatici dieses nahmens gedacht, welches aber vielleicht eben dieser von Rhodus ist. *Plutarch.* in parall. *Varro*, lib. IV. de LL. *Clem. Alexand.* lib. VI. *Meurs.* in not. ad Aristoxen. & in bibl. Gr. *Vossius*, de Hist. Gr. lib. II. c. 1.

Aristocles von Meßenien, ein Peripatetischer Philosophus, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet. Man eignet ihm einige bücher zu, darinnen er von den Philosophis, und ihren meynungen handelt, wie Suidas von ihm berichtet. Theodoretus gedenckt gleichfalls seiner. Sonst ist er unterschieden von demjenigen Aristocle, der paradoxa geschrieben, welche einige dem Sophisten dieses nahmens von Megara beylegen. Der groß-vatter Platonis hieß auch Aristocles, wie bey Diogene Laertio zu ersehen. *Theodoret.* therap. serm. 8. *Ælian. Stobæus. Suidas. Voss.*

* **Aristocles von Pergamo**, lebte zu derer Kayser Trajani und Adriani zeiten. Anfänglich studirte er die Peripatetische Philosophie, wandte sich aber nachmals unter anführung Herodis auf die Redner-kunst; er änderte auch hiermit seine vorige rauhe und strenge lebens-art, zog weiche kleider an, befliß sich der zierlichkeit, und suchte den genuß manigfaltiger wollüste. In der beredsamkeit brachte er es auch so weit, daß Herodes, als er aus Asien weggieng, alle seine zuhörer zu ihm nach Pergamo schickte. Seine schriften sind, eine Rhetoric, Declamationes, Episteln, gewesen. *Philostratus*, vit. Soph. II. 3.

* **St. Aristocles**, ein Priester zu Thamaso in Cypern, allwo er auch gebohren, versteckte sich wegen der verfolgung unter Maximiano in eine höle, wurde aber allda von einer Göttlichen stimme ermahnet, nach Salamina zu gehen, und die märtyrer-crone zu empfangen. Unterwegens nahm er zu Ledra St. Demetianum, der ein Diaconus und noch einen andern, der ein Lector war, zu gesellen mit, da sie dann alle 3. nachdem ihnen, wie man behauptet, das feuer keinen schaden thun wollen, zu Salamina enthauptet worden. Es ist ihnen der 23. jun. gesetzet. *Universal-Lexicon.*

Aristoclia, oder **Aristoclea**, eine tochter des Theophanis, so in der stadt Haliartus in Böotien wohnte, ist bekannt, weil sich Straton und Callisthenes in sie verliebt. Als sie dem Callistheni sollte beygelegt werden, wollte sie Straton mit gewalt entführen, worüber sie in einen heftigen streit geriethen, Aristoclea aber vor schrecken den geist aufgab. *Plutarch.* in amat.

Aristoclides, tyrann zu Orchomenos in Peloponneso; als er die gegen-liebe der schönen Stymphalis nicht erlangen konnte, brachte er nicht nur ihren vatter um, sondern erwürgte sie auch selbst bey dem altare der Dianen, dahin sie ihre zuflucht genommen hatte. Die einwohner des landes setzten sich deswegen mit gesamter hand wider ihn, und beraubten ihn des lebens. *Hieronym.* contra Jovinian.

Aristocrates I. König in Arcadien, ein sohn Aechmis, welchem er folgte, verfiel, nachdem er die Priesterin des tempels, eine überaus schöne jungfrau, nahe bey Orchomenos, genothzüchtiget, in seiner unterthanen äusserstes haß, so, daß sie ihn mit steinen zu tode warfen. Von der zeit an ward ein gesetz gegeben, daß das Priesterthum selbigen tempels nur auf verehlichte frauens-personen kommen sollte. *Pausan.*

Aristocrates II. ein enckel des vorigen, der letzte König in Arcadien, zog den Messeniern mit einer armee wider die Lacedämonier zu hülffe, ließ sich aber von dem feinde mit geschencken gewinnen, und zog seine völcker, als das treffen angehen sollte, zurück, worüber die Messenier aufs haupt geschlagen wurden. Seine unterthanen empörten sich dannenhero wider ihn, und ward er ebenfalls in öffentlicher versammlung der Arcadier mit steinen zu tode geworffen, auch damit das Königreich von des Cypselus hause genommen. *Pausan.* in Messen. & Arcad.

* ARISTOCRATIA, ist eine gattung regierung, allwo die vornehmsten und ehrlichsten leuthe regieren und herrschen. *Josephus*, in lib. IV. ant. c. 8. sagt, Moses habe gegen dem end seines lebens seinem volck anbefohlen, sie sollen diese gattung regiment behalten, damit sie sich nur allein nach denen von GOtt ihnen vorgeschriebenen gesetzen richten, und zufrieden seyn sollten, wann GOtt ihr führer seyn wolle. Sie hielten auch solches unterschiedliche jahr lang, erwehleten Richtere, welche sie in den krieg führen, die zur friedens-zeit unter ihnen entstandene zwistigkeiten entscheiden, und die gesetze in obacht nehmen sollten. Der letzte ware der Prophet Samuel, welcher das volck unterschiedliche jahr lang mit einer sehr grossen aufrichtigkeit regierte. Als er sich von seinen geschafften abgemattet und in sehr hohem alter sahe, wollte er sich dieser grossen last entledigen, um solches seinen zweyen söhnen Joel und Abia zu übergeben. Diese aber waren die lasterhaffteste leuthe von der gantzen welt; liessen sich nicht anderst als durch grosse geschencke zu der gerechtigkeit bewegen, und begiengen viele übelthaten, worüber das volck sehr verbittert wurde. Weswegen die vornehmsten sich versammleten, und den Propheten Samuel baten, ihnen einen König zu geben, und ihren Aristocratischen stand in eine Monarchie zu verwandeln. Dieser vorschlag machte dem Samuel sehr viel verdruß, und er wollte nicht darein einwilligen. Weilen er aber sahe, daß GOtt solches erlaubte, so thate er es, und ward also Saul der erste König. 1. *Reg.* VIII. *Josephi* antiq. lib. VI. c. 4.

* **Aristocritus**, ein alter Grieche, welcher einen Commentarium von der stadt Mileto geschrieben; dessen der Scholiast des Apollonii gedencket, und *Plinius* l. thn unter denen setzet, die er bey ausarbeitung des 4. und 5. buches der hist. nat. zum grund geleget. *Vossius*, Hist. Græc. III.

Aristodemus, König der Messenier, mitten in dem harten kriege, den seine lands-leuthe mit den Lacedämoniern führten. Er stammte zwar von Aepyto dem uralten Messenischen König her. Allein vor mehrern sæculis hatte keiner seiner anvordern selbigen thron ferner besessen. Dennoch ward er von dem volcke, da sein vorfahr Euphaes ohne erben umkommen, Olymp. XII. 3. U. C. 24. A. M. 3254. A. C. 730. wiewol nicht ohne grossen widerstand seiner zweyen Competitorum, deren einer Cleonnis, der andere Damis hiesse, erwehlet. Die haupt-ursach, so das volck hiezu bewegte, ware diese: Es hatte nämlich das Delphische oraculum kurtz vorher denen Messeniern um zu einem glücklichen ausgang des obbedeuteten kriegs zu gelangen, den rath gegeben, eine jungfer aus der Æpytidarum geschlecht denen göttern aufzuopfern. Als nun über die person, welche zu diesem opfer dienen sollte, das loos geworffen ward, trafe selbiges die tochter eines mit nahmen Lycisius, der aber um diesem übel zu entgehen samt seiner tochter naher Sparta entflohe. Da trate nun unser Aristodemus, als der nicht minder aus dem vom oraculo bestimmten stammen ware, in das mittel, und erbote sich freywillig seine tochter zu diesem opfer an jener statt herzugeben, ja als von deren liebsten allerhand hindernisse hiewider eingestreuet, letztens auch obwolen fälschlich vorgegeben wurde, daß sie würcklich von ihme schwanger wäre, liesse sichs Aristodemus nicht dauren, selbige auf der stelle mit eigner hand zu erstechen, und als sie verschieden, wiese er denen umstehenden, wie dieses jungen menschen vorgeben ohne grund wäre. Euphaes, der damals noch lebende König, beredte das volck, diß wäre denen göttern schon opfers genug; Es ward auch diese that von dem volck als ein grosser verdienst um das vatterland so hoch geschätzet, daß es nach Euphae von keinem andern König hören wollte. Als er auch würcklich zur regierung gelanget, führte er dieselbige klüglich, und machte sich um das gantze volck ohne unterscheid wohl verdient, erhobe so gar seine heftige æmulos Cleonnin und Damin zu den höchsten ehren, wuste der verbündeten gunst und gewogenheit wohl zu unterhalten, und den krieg mit behutsamkeit zu führen. Erst im 5. jahre seines Reichs liesse ers zu einer schlacht kommen, und erhielte da einen grossen sieg, dene man vornemlich der guten anstalt des Aristodemi sowol als der künstlichen einrichtung seiner schlacht-ordnung zuzuschreiben hatte. Einige sind in der meynung, daß eben auf diese schlacht der verzweifelte und fast schimpfliche schluß, von deme in dem artickul Phalanthus zu lesen, von den Lacedämoniern seye abgefaßt worden. Allein da gleichwolen Pausanias davon schweiget, als der sonsten die historie dieses gantzen kriegs sehr weitläuftig erzehlet, so mag man wohl an der wahrheit dieses gantzen umstandes zweifeln. Indessen, als sich die Lacedämonier wiederum verstärcket, auch allerhand oracula und zeichen denen Messeniern einen schlechten ausgang des kriegs anzudrohen schienen, und letztlich den Aristodemum sein eigener traum, welcher nicht minder dahin zu zielen schiene, erschreckte, liesse er sich durch aberglauben oder traurigkeit so sehr einnehmen, daß er sich auf dem grabe seiner tochter selbst umbrachte, da er nicht länger als 8. jahre und einige monat regieret hatte.

Aristodemus, ein sohn Aristocratis, von Cuma, ward μαλακὸς oder mollis genannt, weil er entweder in seiner jugend nicht allzuwohl lebte, oder, weil er sehr sanftmüthig war. Er erwies eine besondere tapferkeit und grossen verstand im kriege, da einige Italiänische völcker die Cumanische Republick ausrotten wollten, daher er sich in seinem vatterlande sonderlich bey dem gemeinen volcke ein grosses ansehen erwarb, und unterschiedliche ehren-stellen erlangte, auch den Römern wider die Tyrrhener und Tarquinium zu hülffe geschickt ward. Die vornehmsten in der stadt aber waren ihm nicht gut, weil er an dem pöbel hieng, und suchten ihn dereinst bey gelegenheit eines kriegs, da er der stadt Aricia zu hülffe geschickt ward, los zu werden. Allein er erfuhr solches, und nachdem er das befohlne glücklich ausgerichtet, hieng er die soldaten an sich, erschlug und verjagte bey seiner zurückkunft die vornehmsten, und machte sich zum Herrn von Cuma, worauf er zu seiner sicherheit nicht allein die Cumische jugend in allen wollüsten erziehen ließ, sondern auch die söhne der vornehmsten, die er alle hatte erschlagen wollen, noch auf vorbitte ihrer müttern, die er seinen soldaten zu weibern gegeben hatte, auf die herumliegenden dörfer verwies, daß sie in die stadt nicht kommen durften. Als er ihnen aber gleichwol nicht mehr trauete, und sie auf einen tag zu vertilgen beschlossen hatte, ward diesen der anschlag verrathen, daher sie die noch übrigen Cumaner an sich hiengen, in die Cumanischen grentzen einfielen, und, da sie Aristodemum dereinst mit list in einen hinterhalt gezogen, ihn jämmerlich ermordeten. Plutarchus erzehlt seinen tod anders, und will, daß Xenocrita, seine concubine,

die eines verjagten Cumaners tochter war, einige der schwürigen unterthanen in sein zimmer gelassen, da er von ihnen erschlagen worden. *Plutarchus*, de virt. mul. *Dionys. Halic.* lib. VII. *Suidas.*

Aristodemus II. ein Tyrann zu Megalopolis in Arcadien, wurde durch Tritäum, einen reichen bürger zu Megalopolis, zum sohne angenommen, und schwung sich durch seine macht auf den thron, überwand die Lacedämonier, und tödtete ihren König Acrotatum in einem treffen. Er führte sein regiment so wohl, daß er, ungeachtet er sich der herrschafft unrechtmäßiger weise angemaßt, χρηστὸς, der gute genennet wurde. *Pausan.* Arcad.

Aristodemus, einer von den nachkommen Herculis, war ein vatter der zwillinge Euristhenis und Proclis, welche die 2. Königlichen familien zu Lacedämon aufgerichtet. *Apollod.* lib. II. *Pausan.* lib. III.

Aristodemus von Alexandrien, und ein anderer dieses nahmens von Elis; man weiß nicht, welchem von beyden man einige historische tractate und eine collection der fabeln zueignen soll, derer bey den Alten meldung geschicht. *Athen.* lib. VI. VIII. & XIII. *Plutarch.* in parall. lib. XXXV. *Clem. Alex.* lib. I. strom. *Varro* de LL. *Tertull.* lib. I. de an. c. 46. *Suidas.* &c. Es wird auch zu unterschiedenen malen bey den alten scribenten eines Aristodemi von Carien, eines von Elis, und eines von von Theben gedacht. *Meurs.* bibl. Gr.

Aristodemus, ein Spartaner, befand sich bey dem feldzuge der Lacedämonier wider die Perser, und war eben im begriff, in der berühmten schlacht bey Thermopylen Olymp. LXXV. 1. U. C. 274. A. M. 3504. A. C. 480. gegen den feind zu treffen, als er unvermuthet mit einem starcken flusse in den augen befallen ward, deswegen er seiner diensten erlassen ward, und sich nach hause bringen ließ. Wie er nun gantz allein von 300. Lacedämoniern bey Thermopylen übrig geblieben war, also ward ihm solches als eine zaghafftigkeit vorgeworffen, worüber er sich dermassen bekümmerte, daß er zu bezeugung seiner hertzhafftigkeit das jahr darauf in der schlacht bey Platäa mit allen kräfften auf die feinde, wo sie am dicksten stunden, eindrang, bis er von ihnen erschlagen worden, wiewol man ihn doch hernach eben deswegen nicht begraben wollte. *Herodot.* lib. VII. IX.

* **Aristodemus**, ein Grammaticus von Nysa gebürtig, des Menecratis sohn, welcher, als Strabo ihn lesen hörte, schon ein alter greis war. *Strabo*, XIV. p. 962. Eustathius thut eines Commentatoris über den Homerum meldung, der Aristodemus von Nysa geheissen, da es aber nicht ausgemachet, ob es dieser, oder sein sohn.

* **Aristodicus**, ein sohn Heraclidis, von Cumä in Klein-Asien gebürtig, lebte zu zeiten Cyri, und ware einer der vornehmsten männern seines vatterlands, als dieser Monarch das Königreich Lydien zerstörete. Es scheinet, als ob er an der aufruhr des Pactyas theil gehabt habe. Dieser böswicht hatte sich nach Cumä begeben, und fande man rathsam vorhero, ehe man ihne den Persianern, so ihne wieder forderten, auslieferte, das Oraculum darüber zu befragen; und als das Oraculum befahle, daß man ihne ausliefern sollte, so ware Aristodicus mit dieser antwort nicht zufrieden, sondern liesse eine andere Gesandtschafft anordnen, deren er selbsten persönlich beywohnete: Er wollte auch auf eine wunderbare art den Apollinem überzeugen, daß er nicht mit recht gerathen habe, daß die Cumäer einen mann, welcher sich in ihren schutz begeben hatte, ausliefern sollten. Dann er verjagte alle spatzen, so ihre nester in dem tempel hatten, förchtete sich auch nicht vor einer stimme, welche sich aus dem innersten theil dieser höle hören ließ, und ihne der gottlosigkeit und des kirchen-raubs anklagte, sondern wollte dadurch zeigen, daß dasjenige, so er thue, mit dem was diese gottheit den Cumäern befehle, eine grosse gleichheit habe. *Herodotus*, lib. I.

Aristogiton, ein Athenienser, von des Alcmeons geschlechte, tödtete mit hülffe Harmodii Hipparchum, des Tyrannen zu Athen Hippiä bruder, wurden aber darüber beyde ergriffen und unter grosser marter getödtet, in der LXVI. Olymp. a. U. 4. C. 241. A. M. 3471. A. C. 513. Die Athenienser richteten diesem Aristogiton und dessen mithelffern ehren-säulen auf, weil sie beyderseits den weg zur freyheit ihnen eröfnet, massen das volck durch diese that aufgemuntert gleich nach dieser tod zu den waffen griffe und Hippiam verjagte. Diß sind eben diese bildsäulen oder statuen, welche Xerxes, als er sich meister von Athen gemacht, mit sich in Asien neben vielen andern, genommen, Alexander M. aber, oder nach andern Seleucus, oder auch Antiochus, wiederum aus Persien in Griechenland zurück gesendet. *Herodot.* lib. V. *Thucyd.* lib. VI. c. 22. *Arrian. Plutarch. Pausan. Plin. Val. Max.*

Aristogiton, ein Redner mit dem zunahmen der hund, weil er jedermann mit seinen stachlichten reden angriff. Er gab satyren wider Timotheum, Timarchum und andere vornehme leuthe zu Athen heraus. *Suidas. Meurs.* in bibl. Gr.

* **Aristolaus**, ware ein vortreflicher mahler, von deme Plinius redt, dene er auch unter die anzahl derjenigen, so in dieser kunst vor andern berühmt waren, setzet, lib. XXXV. c. 11.

* **Aristolaus**, ein Oberster unter dem Kayser Theodosio Juniore, wurde wegen seinem verstand und gottesforcht ausersehen, um an der versöhnung St. Cyrilli von Alexandria, und Johannis von Antiochia, welcher den Nestorium unterstützte, zu arbeiten. Und brachte er es endlich so weit, daß dieser letztere in dem jahr 432. alles, was in dem Concilio zu Ephesus befohlen worden, unterschriebe, und sich zum besten der kirchen mit den rechtgläubigen vereinbarte. *Baronius*, A. C. 432.

Aristomachus von Solos, schrieb einen tractat von bienen, welche er so ungemein geliebt, daß er 58. jahr nichts anders gethan, als sie gewartet hat. lib. XI. c. 9.

Aristomachus, ein sohn Bias, des Königs zu Argos, heurathete seine eigene schwester, mit welcher er den berühmten Hippomedon zeugte. *Apollodor.*

* **Aristomachus**, ein Tyrann von Argos in Peloponneso, lebte um die CXXX. Olymp. 248. jahr vor Christi geburt. Er ware würcklich von der art deren, welcher man Tyrannen nennete, weil sie den obersten gewalt in ihrem vatterland unrechtmäßiger weise an sich gezogen hatten, und alle burgere hasseten, weilen sie von allen sollten gehasset werden: Er hatte so gar die vorsicht, sie alle zu entwaffnen, und konnte man keine waffen in Argos bringen, ohne sich der grösten gefahr unterwürfig zu machen. Aratus, der Oberste der Achäern, welcher aller Tyrannen feind war, hatte sich vorgenommen, Argos von diesem zu befreyen. Aeschylus und Charimenes stimmeten ihme bey, denen er auch heimlicher weise dolchen oder kurtze degen zuschickte. Alles ware nun bereit, als dem einten der zusammengeschworenen die lust ankame, einen mann, welcher dem Aeschylo nicht gefiele, auf ihre seiten zu bringen, und ihme solches zu offenbaren. Dieses ware genug den gantzen handel umzustossen. Dann als Aeschylus sein vorhaben ohne Charimenem vollziehen wollte, gabe dieser, deme alles bewußt ware, dem Tyrannen nachricht, sich zu der zeit, da man sich ihme in diesem vorhaben nähern wollte, vorzusehen. Dieses aber konnte ihme sein leben nur um etliche tage verlängern; dann er wurde kurtz hernach von seinen eigenen sclaven ermordet. *Plutarchus*, in Arato.

* **Aristomachus**, des Cleodäi sohn. *Pausanias*, Corinth. 7. & ad eum *Sylburg.* l. c. einer von des Herculis nachkommen. Er suchte mit andern von seinem geschlecht den Peloponnesum wieder einzunehmen, ward aber in der schlacht von denen feinden erleget. *Apollodor.* II. 8. 2. *Herodot.* VI. Er scheinet eben der zu seyn, welchen *Thucydides.* I. anführet, daß er, mit denen Lacedämoniern krieg zu führen, abgeschickt worden.

* **Aristomachus** der jüngere, ware ein anderer Tyrann von Argos, welcher durch beyhülff des Macedonischen Königs dem Aristippo, so an des Aristomachi platz erwehlet wurde, nachfolgete. Man weiß nichts von ihme bis zu der zeit, da Aratus ihme riethe der tyranney abzusagen, und sein vatterland frey mit der Republick der Achäer zu vereinbaren, bey welcher gelegenheit er, obwoken er sehr reich ware, dennoch fünfzig talent forderte, um die soldaten, so in seinem solde waren, abdancken zu können. Nichts destoweniger wurde er von den Achäern das folgende jahr zum Prætore erwehlet, behielte nachgehends in seinem vatterland sehr grossen gewalt, und ware einer derjenigen, welche sich die ersten von den Achäern scheideten, als sie selbige in dem krieg wider Cleomenem den Lacedämonischen König unten liegen sahen. Da aber dieser Fürst nachgehends verjaget, und durch Antigonum, König in Macedonien, aus allen seinen eroberten ländern vertrieben wurde, ward er wegen allem seinen bürgern zugefügten übel bestrafet; dann er wurde von dem hafen Cenchreä genannt, ins meer gestürtzet, um das 222. jahr vor Christi geburt. *Plutarchus*, in Arato.

Aristomenes, ein General der Messenier, bewog sein volck, daß sie von den Spartanern abfielen, welches ihnen gar glücklich ausschlug, indem sie wider dieselben einen grossen sieg erhielten in der XXIV. Olymp. etwa 70. jahr nach erbauung der stadt Rom, A.M. 3300. A. C. 684. Hieronymus lobt ihn wegen seiner redlichkeit und keuschheit, weil er verhütet, daß seine soldaten die 12. Spartanische jungfrauen, so sie des nachts in währendem solennen opfer und tantz zu ehren der Dianä geraubet, nicht verunehret. Diese jungfern wurden alsofort von ihren eltern wieder losgekauft, und erhielten einen freyen abzug; als sie aber vernahmen, daß Aristomenes in lebens-gefahr gerathen, wollten sie durchaus nicht in ihr vatterland umkehren, als bis sie ihren erretter wieder in sicherheit gesehen. Dieser Aristomenes hat sich, nach Pausaniä bericht, durch so viel tapfere thaten berühmt gemacht, daß er mit den grösten Helden zu vergleichen ist, inmassen er öfters mit seiner faust zu 10. 20. bis 100. und mehr Lacedämonier niedergemacht, sich auch einmal gantz allein heimlich in die stadt Lacedämon gewagt, und um den Lacedämoniern ein schrecken einzujagen, seinen schild des nachts in dem tempel der Minervä aufgehängt, und viel proben seiner stärcke und hertzhafftigkeit erwiesen. Als er einsmals in einem blutigen treffen, darinnen er die Lacedämonier glieder-weise niedergelegt, von ihnen gefangen worden, haben sie ihn mit vielen andern Messeniern in eine tiefe grube, Keada genannt, daraus sonst kein mensch wieder kommen konnte, gestürtzt. Ob nun zwar alle seine übrige mitgefangene in kurtzem darinnen gestorben, oder gleich zu tode gestürtzt, so ist doch Aristomenes durch anweisung u. durch das loch eines fuchses, der von den todten cörpern zu fressen gewohnt war, aus dieser

gruft entkommen. Dann weil er leicht urtheilte, das thier käme nicht von oben durch die abscheuliche gruft herunter, sondern habe sich von der ebene her einen schlupf-winckel oder weg dahin eingegraben, ergriff er mit seiner lincken hand, die er mit seinem mantel umwunden, den fuchs vest am schwantz, liesse hernach sich von deme ziehen, öfnete den engen weg mit einem scharfgespitzten todten-bein, bis er also an das loch kame. Er versahe es aber hernach aufs neue, und wurde von 7. schützen aus Creta gefangen, gebunden, und in ein wacht-haus geführet. Die ihm zugegebene wächter aber hatten sich betruncken, und waren darüber eingeschlafen; dieser gelegenheit bediente sich Aristomenes, brannte die stricke, womit er gebunden war, nicht ohne grosse verletzung bey dem wacht-feuer ab, erstach die wächter mit ihrem eigenen gewehr, und entrann aus ihren händen, wiewol Pausanias meldet, daß ihne eine jungfrau des bauren-hüttleins, worinn die Cretenser die erste nacht mit ihme zubringen gedachten, befreyet, indeme sie erstlich den Cretensern viel weins gegeben, hernach, da sie alle schliefen, deme aus ihnen, der am meisten betruncken ware, seinen dolchen von der seiten genommen, und damit des Aristomenis bande zerschnitten, welcher sodann die schlafende Cretenser ohne mühe getödtet, und also die freyheit erlanget habe. Er solle sich auch dagegen so danckbar erzeiget haben, daß er seinen sohn Gorgum, obschon nur 18. jahr alt, alsobald verpflichtet, diese seine retterin zu heurathen. Seine kriegs-thaten gegen die Lacedämonier sind in grosser anzahl, und werden von Pausania ausführlich erzehlet, wobey nur allein dieses zu bedauren, daß, da dieser author das meiste aus denen erzehlungen des gemeinen volcks hergenommen, er auch nicht wenige fabeln, so meistens aus heydnischem aberglauben entsprungen, darunter einlauffen lassen. Nur der vornehmsten aus diesen thaten zu gedencken, so schluge erstlich Aristomenes die Lacedämonier unter ihrem König Anaxander, einem sehr tapfern mann und verständigen Kriegs-Obersten, in einer grossen schlacht bey einem Messenischen dorf, welches den nahmen von eines wilden schweins grabmahl hatte; allwo er alles sowol vor anfang des treffens so klug angestellt, als unter demselben von einem augenblick zum andern, je nachdeme sich die sachen wendeten, solche anstalten gemacht, auch für seine eigene person dergestalten gefochten, daß ihme selbiger sieg mehr als der gantzen armee zuzuschreiben ware. Als da die Lacedämonier unvergleichlich fochten, und keines ihrer bataillons weichen wollte, ehe es völlig zertrennt ware, so geschahe es, daß Aristomenes mit einem jeden besonders zu streiten kame, und also neben der allgemeinen ehre, die er allda als oberster Feldherr erworben, auch denjenigen ruhm verdienet, dene sonsten die anführer einer jeden kleinern eintheilung des kriegs-heers zu erlangen pflegen. Zuerst griffe er mit dem kern der seinigen Anaxandrum selbst an, der nicht minder die besten aus den Lacedämoniern um sich hatte. Nach einem gar harten und blutigen gefecht brachte er endlich den feind an diesem ort in unordnung und aufs weichen, da er dann gar vernünftig einen theil der bey sich habenden leuthen denen weichenden in den rücken schickte, mit den übrigen aber immer denen nächst-stehenden kleinern hauffen in die flanquen gienge, als denen die Messenier, so lange sie nur von vornen gegen sie streiten musten, noch nichts hatten angewinnen können, und zwar thate da Aristomenes den anfall jedes mal in eigener person an der spitzen stehende. Auf diese weise lieferte er gleichsam auf einen tag viele besondere schlachten, und in einer jeden derselbigen erhielte er den sieg. Ja als ihne Anaxander mit einem theil seiner aus der flucht wiederum zusammen gerafften leuthen unversehens von neuem angegriffen, in hoffnung, die mit beut beladene, und nicht mehr auf das beste geordnete Messenier nun leichter zu überwinden, begegnete ihme Aristomenes dergestalten, daß er von neuem die flucht nehmen muste, und da verfolgte er ihne so heftig, daß wenige seiner leuthen wurden davon gekommen seyn, wo nicht zuletzt Aristomenes selbst durch einen wurfpfeil wäre in die seite verwundet, und also gezwungen worden sich hinweg tragen zu lassen. Auf diese niederlage geriethen die Lacedämonier in solchen schrecken, daß sie sich nicht mehr anderst zu helffen wusten, als durch anstiftung eines verräthers unter der gegenseitigen partey, als wozu sie Aristocratem den König und Führer der Arcadiern mit vielem geld erkauften; und ware dieses das erste mal, daß man die Griechen solche streiche unter sich treiben sahe, dann selbige vorhero bey ihnen immer für gar schändlich geachtet waren; daher auch die Lacedämonier schlechte ehre davon trugen; Aristomenes hingegen um so viel höher zu achten, als deme der mächtigste Stand unter allen Griechischen Republiquen ohne dergleichen schlimme mittel nicht getrauete zu widerstehen. Aristocrates verbarge sein schändliches vorhaben bis zur schlacht; darinnen er mit seinen Arcadiern den gröten theil des lincken flügels und corps de bataille ausmachte, weilen die Messenier nicht das geringste von ihme argwohnten, und ihre übrige bunds-genossen dißmalen zu hause geblieben waren. Da nun das treffen jetzo gleich angehen sollte, beredte Aristocrates die Arcadier zu der flucht, unter allerhand falschem vorwand, und flohe mitten durch der Messenier ordnung, um sie desto mehr in schrecken zu setzen. Diese suchten die flüchtige anfänglich durch bitten, letztlich auch durch schelt-worte aufzuhalten, aber alles umsonst. Indessen wurden sie von den Lacedämoniern angegriffen, und weilen sie so leichter dingen nicht zu weichen begehrten, auch umringet; da dennoch Aristomenes, wiewol mit so kleiner anzahl, den sieg eine lange zeit zweifelhafftig machte, bis endlich der meiste theil der seinen, und sonderlich viele tapfere Führer umkamen. Als die schlacht völlig verlohren, brachte er seine wenige übergebliebene leuthe in sicherheit, und weilen man bey so bewandten sachen das gantze land gegen die übergrosse macht der Spartaner nicht ferner schützen konnte, riethe er sehr klüglich, daß man für eine zeitlang alles andere verlassen, sich mit dem übrigen volck auf den berg Era begeben, allda nach möglichkeit vesten fuß setzen, und sich gegen die feinde wehren sollte, bis die sachen ein besseres ansehen gewinnen möchten. Deme nach wurden diese übergebliebene Messenier allhier von der Spartanischen kriegs-macht belagert, welche belagerung sie auch bis ins 11. jahr mit ungemeiner standhafftigkeit aushielten; Da muste sich nun Aristomenes, der zuvor grossen armeen so wohl und glücklich vorgestanden, aufs partey-gehen legen, hielte sich auch darinnen so wohl, daß er die Lacedämonier dadurch nicht viel minder als vorhero mit seinen mächtigen kriegs-heeren entkräftete. Die beute wuste er so wohl einzuholen, daß der beste theil aller umliegenden feld-gewächsen für ihne ware, und die Lacedämonier gezwungen wurden zu verbieten, daß weder in ihren eigenen noch in denen Messenischen landen in der gegend des bergs Era keine äcker sollten besäet werden, wodurch sie aber nur ihre eigene leuthe zum unwillen und murren bewegten. Innert dieser zeit überrumpelte Aristomenes die Lacedämonische stadt Amyclas nur mit 300. mann, und als er sich etwas mehr verstärcket, wollte er wiederum eine schlacht wagen, worinnen er zwar grosse kühnheit erzeigte, auch vielleicht keinen schlimmen ausgang gehabt hätte, wo er nicht von einem stein für den kopf getroffen, in ohnmacht darnieder gesuncken wäre. Hierauf ward er samt noch 50. Messeniern aus denen, so er stets um sich hatte, gefangen, und in die tiefe gruft Keada, davon oben meldung geschehen, hinein geschmissen. Als er sich da auf eine wunderbare weise gerettet, überfiele er die Lacedämonier in ihrem lager, welches damalen eben deswegen schlecht bewachet wurde, weil man sich flatirte, nach Aristomenis tode wäre ferner nichts mehr von denen Messeniern zu befahren. Der grosse schaden, so denen Lacedämoniern durch diesen überfall zugefügt wurde, machte sie erst glauben, daß Aristomenes aus der Keada lebendig müste entronnen seyn, wiewolen sich niemand einbilden konnte, wie solches zugegangen wäre. Hierauf verrichtete er das berühmte opfer, so die Griechen Hecatomphonia, hundert tode nenneten, und welches nur von denen durfte gebracht werden, welche mit eigner hand in einer action 100. feinde getödtet hatten. Vorhero solle er schon zweymalen ein gleiches gethan haben, 1. nach der oberzehlten schlacht beym grabmahl des wilden schweins, und 2tens als er das läger der Corinthier, welche der Lacedämonier mit-verbündete waren, ebenfalls bey nacht überfallen und zerstreuet. Und diesen begebenheiten ist seine gefangenschafft und merckwürdige errettung von denen 7. Cretensischen schützen erst nachgefolget. Auf solche und andere weise thate Aristomenes innert 11. jahren den feinden seines vatterlands ungemeinen widerstand, hätte auch allem ansehen nach dessen sachen noch viel länger aufrecht behalten, wo nicht dessen untergang durch einen gantz unvermutheten zufall wäre befördert worden, wiewol bey allem deme durch dieses mannes tapferkeit und gegenwärtigen geist die sach so weit gebracht worden, daß man selbigen gantzen unfall ehender eine erneuerung und wieder-herstellung, als aber eine endigung und zerstörung der Messenischen Republick nennen mag. Die sach ist folgender massen zugegangen. Ein hirt aus der Lacedämonischen armee (dann diese zum theil wegen allzulanger belagerung so gar ihr vieh mit sich geführt) hatte mit eines gemeinen Messeniers weib, der ausserhalb der vestung in der vorstadt wohnte, kundschafft gemacht, und gabe selbiger nächtliche visiten, so oft ihren mann die reihe trafe, seine wacht in der stadt zu halten. Als er nun einsmals in einer solchen nacht eben bey dem weib ware, kame unversehens der mann naher hause, so daß der kerl kaum zeit hatte, sich in den nächsten winckel zu verstecken, allwo er dann zuhörte, wie jener dem weib auf befragen, warum er so unvermuthet zurück kommen wäre, erzehlte, der heftige regen hätte nicht nur ihne sondern alle andere wächter naher haus zu gehen genöthiget, und diß um so viel mehr, als bey denen in grosser eil und mangel aller nothwendigkeiten aufgerichteten wällen keine schirm-dächer für die soldaten vorhanden wären, auch in einer so finstern und ungestümen nacht von dem feind wenig zu besorgen wäre. Zu gleicher zeit muste eben Aristomenes unglücklicher weis an einer wunde darnieder liegen, als welche er kurtz vorhero in einem übrigens seiner seits wohl abgeloffenen gefecht empfangen hatte, ohne welches so leichtlich nichts dergleichen wurde geschehen seyn; Inzwischen hatte der versteckte hirt solche erzehlung so bald nicht vernommen, als er den entschluß faste, den seinigen von dieser treflichen gelegenheit die vestung einzunehmen, nachricht zu geben, wozu noch dieser umstand kame, daß eben sein Herr nahmens Emperamus in abwesen anderer Lacedämonischen Heerführern der gantzen armee vorstunde.

stunde. Als dieser die unvermuthete, obwolen ihme sehr erwünschte, botschafft empfangen, liesse er alsobald seine leuthe aufmahnen, und nachdeme er ungeacht des noch immer anhaltenden regens in der stille zum wall gekommen, erstiege er dene mit leitern, und brachte alle die seinigen hinein, ehe die Messenier das geringste vermerckten. Aristomenes und sein sohn Gorgus waren die erste, so mit ihren waffen dem feind entgegen giengen, da sich dann auch die übrige Messenier nicht saumten. So bald der tag angebrochen (massen zuvor die grosse dunckelheit der nacht und der starcke regen, so alle fackeln auslöschte, den beydseitigen angriff verhinderet hatten,) gienge das gefecht durch die gantze stadt an. Der Messenier weiber warfen eine menge steine und ziegel aus allen häusern auf die feinde, ja viele derselbigen hatten selbst zu den waffen gegriffen; und obgleich das gefecht sich fast durch die gantze stadt ausbreitete, und die Lacedämonier an mannschafft bey weitem die stärcksten waren, so konnten sie doch den ersten gantzen tag nirgends keinen vortheil gewinnen. Sie wusten sich aber damit nachdrücklich zu helffen, daß sie ihre völcker abwechseln liessen, so daß immer ein theil davon in dem lager ausruhen konnte, alldieweilen der andre handgemein ware. Den andern tag konnten sie dieser abwechslung ungeacht keinen grössern vortheil als den erstern gewinnen; aber am dritten tage, da sich die Messenier von hunger, frost, arbeit und wachen gantz abgemattet und erschöpfet sahen, bekame die sach ein anderes ansehen, doch so, daß diese auch damalen durch die kluge und tapfere anführung Aristomenis mehr die überwinder, als die überwundene zu seyn schienen. Kurtz, sie faßten den entschluß sich durch die feinde durchzuschlagen, nahmen ihre weiber und kinder in die mitte, und Aristomenes gienge an der spitze mit einem spieß in der hand unerschrocken auf den feind los, da er es vorhin dabey bewenden lassen, daß er dessen anfall aufgehalten, und abgetrieben; er ward auch noch in damaligem zustande von denen Lacedämoniern so sehr gefürchtet, daß sie fürs beste hielten, ihme selbst den weg zur flucht zu bahnen. Sie öfneten derowegen ihre glieder noch ehe die Messenier auf sie stiessen, und liessen sie ohne hinderniß durchziehen. Der so unglückliche als tapfere hauffen zoge sich zuerst in Arcadien, da ihnen von dem volck, als welches sie sie immer für bunds-genossen ansahe, aus erbarmung viel gutes widerfuhre, so gar, daß sie sich auch erboten, ihre wohnungen und äcker mit ihnen zu theilen. Aristomenes aber hatte durch alle die obige widerwärtigkeiten so wenig den muth sincken lassen, daß er so gleich auf neue mittel dem feind abbruch zu thun, bedacht ware, ja in selbigem elenden zustande ein so kühnes stück unterfienge, als ihme vorhero bey seiner gröster macht jemalen zu sinn gekommen ware. Er beschlosse nemlich bey sich, die stadt Sparta selbst auf einmal unversehens zu überfallen; zu diesem end erwehlte er aus seinen noch übrigen Messeniern 500. mann, und eröfnete selbigen seinen anschlag. Nun ware das vertrauen gegen diesen Führer bey selbigen so groß, daß alsobald ein jeder willig und bereit ware, die hand an das werck zu schlagen. So erboten sich noch über das 300. Arcadier, den streich mit ihme zu wagen. Es hätte auch dem ansehen nach nicht fehl geschlagen, weilen der Lacedämonier meistes volck annoch mit plünderung Era beschäfftiget, die stadt ausser aller sorg, und, wie bekannt, ohne mauren ware. Allein der anschlag ward verrathen, und zwar durch einen boten, dene der namliche Aristocrates, welcher schon vorhero die obgedachte untreu an denen Messeniern erwiesen hatte, an die Lacedämonier, absonderlich zu diesem ende abgesandt; dann es wuste dieser verräther seinen erstern betrug so wohl zu bemänteln, daß Aristomenes dessen nicht wahrgenommen, sondern immer in der einbildung gestanden, es wäre solches mehr aus zaghafftigkeit als einem böswilligen vorsatz geschehen. Nun ward zwar der gedachte bote auf seiner rückreis angehalten, und nachdeme die sach entdecket worden, Aristocrates von seinen Arcadiern mit steinen zu tod geworfen, und unbegraben ausfert ihren grentzen hingeschmissen, aber für die gute Messenier ware nun in Griechenland nichts mehr zu thun, daher sie den schluß faßten, einen andern ort auszusuchen, da sie sich niederlassen und ihren beständigen sitz nehmen möchten; und nachdeme sich ihre lands-leuthe, die an der meer-gegend wohnhafft waren, und mittlerweilen, da sich der gantze krieg gegen Era gezogen, von den Lacedämoniern nicht viel beunruhiget worden, zu schiffe zu ihnen verfüget, fuhren sie mit einander in Sicilien, eroberten da die stadt Zancle, und richteten darinnen eine neue Republick an, und zwar unter eben dem nahmen, den sie vorhero in Griechenland geführet, nur mit diesem unterscheid, daß sie wegen der dortigen besondern aussprach und Dialecto an statt Messene genannt ward Messana, und heut zu tage Meßina. Allein bey diesem allem wollte sich Aristomenes noch nicht zur ruhe begeben, als der sich absolute vorgenommen, so lang er lebte, wider die Lacedämonier zu bringen, und deswegen denen in Sicilien schiffenden Messeniern seinen sohn Gorgum und Manticlum den sohn Theocli, eines berühmten Messenischen Priesters und Wahrsagers, zu anführern mitgegeben. Indessen vermochte doch Aristomenes nicht viel mehrers auszurichten, ausser daß er seine schwester und 3. mannbare töchtern an vornehme männer verheurathete, und sonderlich die jüngste an Damagetum König zu Jalysus in der insul Rhodos, welcher, da ihme von dem Delphischen oraculo befohlen worden, des fürtreflichsten und tapfersten manns in Griechenland tochter zur ehe zu nehmen, sich gleich die rechnung gemacht, es müste dadurch Aristomenes verstanden werden. Als dieser Damageto seine tochter selbst zugeführet, und hernach zu Ardys dem Könige in Lydien und noch weiter zu Phraorte dem Meder eine reise vornehmen wollte, starb er noch vor deren antritt bey seinem eydam. Die Rhodier richteten ihme auf dieses letztern antrieb ein prächtiges grabmahl auf. Und so erzehlet den tod Aristomenis Pausanias. Jedoch will Plinius, weiß nicht aus welchem grund, er seye zum dritten mal von den Lacedämoniern gefangen, von ihnen umgebracht, und sein leib eröfnet worden, da sie sein hertz gantz rauch gefunden, welches sonst von den natur-kündigern vor ein zeichen ungemein hertzhaffter leuthe gehalten wird. Die Messenier sollen ihn nach dem ersten treffen mit den Lacedämoniern zum Könige ernennet haben, welche würde er nicht annahm, sondern allein die Feldherrn-stelle behielt. *Diod. Sic.* lib. XV. *Pausan.* lib. IV. *Plut.* in Rom. *Polyæn.* in stratag. *Plin.* lib. XI. c. 37. &c.

* **Aristomenes**, aus Cappadocien, ein Heydnischer Weltweiser, lebte unter der regierung Kayserß Juliani in dem IV. sæculo. Dieser Kayser schriebe ihme einen brief zu, darinnen er sich beklagte, daß er gleich unterschiedlichen andern Weltweisen ihne zu besuchen, nicht nach Rom gekommen ware. *Jul.* epist. 4.

Ariston, gebürtig aus der insul Scio, ein Stoischer Philosophus, Zenonis schüler, lebte um das jahr der stadt Rom 490. Olymp. CXXIX. 1. A. M. 3720. A. C. 264. und weil er zu dessen lehre noch unterschiedene andere meynungen hinbey fügte, ward er vor den urheber und stifter einer neuen secte gehalten. Er hielt dafür, der rechte endzweck und das wohlseyn des menschen bestünde darinnen, wenn man also lebte, daß man dasjenige, was weder tugend noch laster wäre, auch weder vor gut noch böse hielte; und pflegte zu sagen, daß ein weiser mann einem comödianten gleich sey, welcher gleiche ehre einzulegen trachtete, er spiele die person eines Königs oder knechts. Er achtete weder die Physic noch Logic, sondern hielt es allein mit der Sitten-lehre, verglich auch die allzu subtile vernunft-schlüsse mit der spinnweben, die niemand nichts nutzet, ohngeachtet sie mit grosser kunst zubereitet worden. Er hat unterschiedene schriften verfertiget, als gespräche von der gelehrsamkeit und eitelkeit, 11. bücher von der gewohnheit. Etliche aber legen einige davon dem Aristoni von Cea, einem Aristotelischen Philosopho, bey. Es gedencket desselben Diogenes Laertius, der noch einen andern Ariston von Alexandrien anführt, so gleichfalls ein Aristotelischer Philosophus gewesen, und zu den zeiten Augusti gelebet hat. So meldet er von einem Musico von Athen, einem tragödien-schreiber, und endlich von einem, der eine Rhetoric verfertigt. *Laert.* in Aristone lib. VII. *Strabo*, lib. XVII. *Plutarch. Athenæus. Meurs.* in bibl. Gr. *Bayle.* &c.

Ariston, der 14. König in Lacedämon, ein sohn des Königs Agasiclis, aus dem Procliditischen geschlechte, war wegen seiner klugheit und tapferkeit berühmt. Als ihm einer sagte: es gezieme einem Könige, seinen freunden gutes, denen feinden aber übels zu thun, antwortete er: vielmehr steht es einem Könige wohl an, nicht allein seine freunde bey gutem willen zu erhalten, sondern auch aus seinen feinden ihm freunde zu machen. Einsmals ward er gefragt, wie viel streitbare Lacedämonier er hätte? darauf er sagte: so viel als den feinden zu begegnen nöthig sind. *Plutarch.* in apoph. *Meurs.* in regn. Lacon. c. 17.

Ariston, (Titus) ein Römischer Rechtsgelehrter, lebte unter dem Kayser Traiano. Er hatte sowol in Jure publico als privato, wie auch in der historie und antiquität eine ungemeine wissenschafft; über dieses war er sehr tugendhafft und redlich. In seiner sehr schmertzhafften kranckheit bezeigte er nach der gewohnheit und einbildung der leuthen seiner zeit eine besondere standhafftigkeit, indeme er zu erkennen gabe, wie er bereit seye, die schmertzen und cur willig zu erdulden, um der bitte seiner kindern und freunden ein genügen zu thun, wo nur hoffnung da wäre zu genesen; wo aber die schon verschwunden, bäte er die Aertzte ihme solches nicht zu verhelen, damit er seinem leyden selbst bald ein ende machen könnte. Was der ausgang gewesen, ist nicht so gar gewiß, obschon einige vermeynt haben zu beweisen, dieser mann wäre gar alt worden, und müste deswegen von der hier gemeldten kranckheit genesen seyn. Er hat einige schriften hinterlassen, derer in den Pandecten meldung geschicht. *Plin.* lib. I. ep. 22. lib. VIII. ep. 14. *Aul. Gell.* lib. XI. c. 18. *Bertrand.* & *Guil. Grotius* in JCt. *Bayle.* *

Aristona, eine tochter des grossen Cyri, wurde an Darium, des Hystaspis sohn vermählet, welcher so eine unmäßige liebe zu ihr trug, daß er ihr ehren-säulen setzen ließ, und dem volcke sie anzubäten befahl. *Cteſias.*

Aristonicus, gebürtig von Caristos, einer stadt in der insul Euböa, konnte sehr wohl den ball spielen, wodurch er sich Alexandri M. gewogenheit zuwege brachte. Die Athenienser gaben ihm das bürger-recht, und setzten ihm eine ehren-säule. *Cal. Rhodigin.* lib. XX. c. 14.

Aristo-

Aristonicus, Eumenis sohn, von einer Ephesischen concubine gezeuget, konnte nicht vertragen, daß Attalus das ihm zukommende Königreich Pergamus den Römern in die hände gespielt, brachte derowegen eine armee zusammen, sich bey seinem rechte zu erhalten, und erlegte den Bürgermeister P. Licinium Crassum A. U. 623. Olymp. CLXII. 2. A. M. 3853. A. C. 131. im folgenden jahre aber ward er von dem Bürgermeister Perpenna überwunden, gefangen nach Rom geschickt, und allda auf befehl des Raths im gefängnis erwürget. *Liv.* lib. LIX. *Justin.* lib. XXXVI. *Florus. Vellej. Eutrop.* &c.

Aristonicus, einer von den Tyrannen der Methymnäer, wurde, nachdem er mit list gefangen worden, von Alexandro M. seinen lands-leuthen übergeben, welche ihn wegen der angethanen beleidigung umgebracht haben. *Curt.* lib. IV. c. 5. 8.

* **Aristonicus**, ein geschickter Musicus, aus der insul Corcyra gebürtig, soll, wie Menecharmus berichtet, der erste gewesen seyn, der die cithar allein, ohne darein zu singen, gespielet. *Prætorius*, syntagm. musi. tom. I. p. 370. Er lebte zu Alexandri M. zeiten, und folgte ihm in krieg, also, daß, da er einsmals sahe, wie sein König im streit gefahr litte, er ihm zu hülffe kam, darüber selbst in einem tapfern gefechte sein leben einbüßte. Alexander ließ ihm davor eine eherne ehren-säule setzen, die eine cithar und spieß hielte. *Plutarch.* de virt. Alex. II. p. 334. Vielleicht ist es auch dieser **Aristonicus**, von welchem Athenäus X. berichtet, daß Philippus, Alexandri vatter, ihn überall mit sich herum geführet.

* **Aristonymus**, ein lustspiel-schreiber, lebte um die CXXX. Olympiadem, und ohngefehr um das 260. jahr vor Christi geburt. Er ware unter Ptolemäo Philopatore Bibliothecarius, und gelangte zu dieser stelle nach Apollonio, welcher unter Ptolemäo Philadelpho nach Eratosthene in gleicher würde gestanden ware. Aristonymus starb an einem harn-drang, nach Suidä meynung, in dem 77. jahre seines alters. Alexander M. hatte auch einen lauten-spieler gleiches nahmens. *Plutarchus*, de fort. Alex.

Aristophanes, der einzige unter allen Griechischen comödien-schreibern, von deme man noch was rechtes aufweisen kan, lebte mit Euriride, Demosthene, und Socrate zu gleicher zeit A. M. 3547. A. C. 437. U. C. 317. Olymp. LXXXV. 4. und machte über 50. comödien, von denen nur 11. annoch vorhanden. Die Athenienser hielten ihn in so grossem werth, daß sie ihn durch einen öffentlichen schluß mit einem krantze von den zweigen des im schlosse stehenden geheiligten ölbaums beehrten, zur danckbaren erkänntnis seiner vor die gemeine freyheit getragener sorgfalt, die fehler derjenigen zu entdecken, welche die regierung führeten; inmassen er denn durch seine spöttereyen die Grossen oft von der tyranney abgehalten, und zu einem behutsamen leben bewogen. Mit Socrate war er nicht gut freund; und ist sein haß gnugsam aus der sogenannten comödie der wolcken zu verspüren, darinnen er diesen Weltweisen Olymp. LXXXIX. 2. A. M. 3561. A. C. 423. U. C. 331. sehr scharf durchziehet, und auf alle weise auszuspotten trachtet; wie dann Socrates, als er dieselbe spielen sahe, sich des lachens selbst nicht enthalten können. So hat auch Aristophanes in andern satyrischen schriften gethan. Plutarchus hat ein büchlein geschrieben, darinnen er den Aristophanem und Menander gegen einander vergleichet; diesen aber jenem vorziehet. Er hat noch in der XCVII. Olymp. 4. A. M. 3595. A. C. 389. U. C. 365. gelebet. Plato hat Aristophanis schriften so hoch gehalten, daß man sie in seinem bethe gefunden, als er gestorben war. *Olympiodor.* vita Platon. *Vossius. Giraldi. Scaliger. Le Fèvre* des Poëtes Grecs &c.

* **Aristophanes**, von Byzantz, ein lehrjünger Eratosthenis, und einer der berühmtesten Grammaticorum seiner zeit, lebte unter der regierung Ptolemäi Evergetis und Ptolemäi Philopatoris, Königs in Egypten; das ist um die CXL. Olympiadem, und ohngefehr 220. jahr vor Christi geburt. Er starbe in dem achtzigsten jahr seines alters, und schrieb einige wercke, deren die Alten meldung thun. *Athenæus*, lib. IX. XIII. & XIV. *Diogenes Laertius*, in vita Platonis, lib. III. & in vita Epicuri, lib. X.

* **Aristophanes**, ein Grieche, mit dem zunahmen Milesius, oder Malestes, hat vom ackerbau geschrieben, wie sich denn Varro auf ihn beruffet: Auch Plinius I. unter denen schriften erzehlet, so er bey ausfertigung des 10. 14. 15. und 18. buches der natürlichen historie zu rathe gezogen.

Aristoteles, das haupt der Peripatetischen Weltweisen, war zu Stagira, einer kleinen stadt in Macedonien, A. M. 3600. A. C. 384. U. C. 370. Olymp. XCIX. 1. gebohren. Sein vatter Nicomachus, so bey Amynta, Alexandri M. groß-vatter, Leib-Medicus war, rühmte sich von dem Aesculapio entsprossen zu seyn. Es ward aber Aristoteles in seiner kindheit beyder eltern beraubet, und von seines vatters freunde, nahmens Proxenes, gar übel erzogen; gestalt er denn das studiren an den nagel hieng, seine mittel liederlich durchbrachte, und in ein wildes leben gerieth, sich auch bey den soldaten unterhalten ließ. Doch wollte ihm dieses in die länge auch nicht anstehen, griff dannenhero A. M. 3617. Olymp. CIII. 2. im 17. jahre seines alters, auf rath des oraculs, so er befragt, wieder zu den studiis, trieb die Philosophie zu Athen unter Platone, und weil er all sein guth verschwendet hatte, ward er genöthiget, wie einige vorgeben, sich mit zubereitung einiger recepte und medicinischer pulver durchzubringen. Er wendete aber ganz ungemeinen fleiß im studiren an, und that es allen in des Platonis schule zuvor. Er aß und schlief wenig, pflegte auch, um den schlaf abzuhalten, die eine hand, worein er eine küpferne kugel faßte, aus dem bethe über ein becken auszustrecken, damit er durch den klang der fallenden kugel wieder aufgewecket würde. Etliche geben vor, er sey mit einem gewissen Juden umgegangen, der ihn in seiner religion unterrichtet habe, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird. Auch sagt man, er sey hernach in Egypten gereiset, und habe sich gleichfalls im gottesdienst selbiger völcker unterweisen lassen. Nach Platonis tode Olymp. CVIII. 1. A. M. 3636. begab er sich von Athen nach Atarnea, einer kleinen stadt in Mysien, gegen den Hellespont gelegen, allwo damals Hermias, sein alter freund, das regiment führte. Dieser gab Aristoteli seine schwester Pythias zum weibe, die er so innbrünstig solle geliebt haben, daß er ihro zu ehren geopfert mit eben denen ceremonien, welche die Athenienser bey dem gottesdienst der Ceres zu gebrauchen pflegten. Allein sowol von dieser, als andern schlimmen aufbürdungen den Hermiam betreffend, ist Aristoteles längstens theils durch sich selbsten, theils durch andere entschuldiget worden. Als drey jahr hernach Hermias von dem Persischen General Memnon gefangen worden, zog Aristoteles nach Mitylene, der hauptstadt der insul Lesbus, ward aber Olymp. CIX. 3. A. M. 3642. von Philippo in Macedonien, nachdem er dieses mannes grossen ruhm vernommen, der unterweisung seines damals 14. jährigen sohns Alexandri vorgesetzt. Denselben unterwies er innert fünf jahren nicht allein in der Rede-kunst, natürlichen und sittlichen wissenschafften, samt dem, was zur staats- und politischen erfahrenheit dienet, sondern auch in einigen stücken der Philosophie, die er sonst niemanden lehrte. Dieses vergnügte Philippum und die Olympias, seine gemahlin, dergestalt, daß sie ihm ehren- und gedächtnis-seulen setzten, auch seine durch den krieg verwüstete geburts-stadt Stagiram wieder aufbauen liessen. Es verfiel aber nach diesem Aristoteles in Alexanders ungnade, da dieser Callisthenem des Aristotelis anverwandten unter dem vorwand, daß er an Hermolai conjuration theil gehabt, in der that aber aus haß wegen seiner freyen reden wider Alexandri hochmuth verurtheilen, und zuletzt würcklich hinrichten liesse. Dann da wollte Alexander zu mehrern malen dafür angesehen seyn, ob glaubte er, Aristoteles habe selbst an dem gantzen handel theil gehabt. Indessen gieng Aristoteles unter währendem feldzug Alexandri wiederum nach Athen, und richtete daselbst eine neue schule an, wozu ihm der Athenensische Rath einen ort Lyceum genannt, einraumte, welcher in kurtzer zeit durch den zulauff vieler zuhörer berühmt ward. Er schriebe da seine meiste bücher, und ist sonderlich nicht zu vergessen die grosse beyhülff, so ihme Alexander zu untersuchung der thier-historie geleistet, als wozu er ihme nicht allein 800. talent, das ist, nach Budäi rechnung, 480000. kronen oder heutige bajeoirs zu bezahlung der darauf gehenden unkosten übersandte, sondern auch eine grosse anzahl von jägern und fischern hielt, so ihm hierinnen nach seinem gefallen an die hand gehen, und allerhand sorten von thieren, seine anmerckungen daknach anzustellen, lebendig zubringen musten. Indessen machte ihm einer von der Ceres Priestern, Eurymedon, lose händel, indem er ihn anklagte, als wenn er von den göttern übel geredet, auch dieselbe durch einige verse beschimpfet hätte; wiewol nun Aristoteles dagegen seine schutz-schrift bey dem Rath eingab, so trauete er doch dem in religions-sachen sehr argwöhnischen pöbel zu Athen so wenig, zumal, da ihm das exempel Socratis vor augen schwebte, daß er Olymp. CXIV. 4. A. M. 3663. von dannen nach Chalcis, einer stadt in der insul Euböa flohe, allwo er, nach St. Justini und Gregorii Nazianzeni meynung, sich in den Euripum, dessen ebbe und fluth er nicht ergründen können, gestürtzet haben soll. Andere melden, daß er, um der verfolgung seiner feinde sich zu entreissen, durch gift ihm selber abgeholffen. Von den meisten wird dafür gehalten, daß er im 63. jahre seines alters in der CXIV. Olymp. U. C. 433. A. C. 321. und zwey jahr nach Alexandri M. tode an der colic gestorben. Die zu Stagira holten seinen leichnam von Chalcis ab, und setzten ihm unterschiedene altäre. Er hinterließ eine tochter von der Pythias, die hernach an einen enckel des Demarati, Königs zu Lacedämon, verheurathet worden, wie auch einen sohn, Nicomachum, dem er einen theil seiner bücher von der sitten-lehre zuschrieb. Er war sehr manierlich, leuthselig, und so zu sagen jedermanns freund. Als er gefragt ward, was denn eigentlich ein recht guter freund wäre? antwortete er, eine seele in zwey leibern. Diogenes Laertius meldet, daß Aristoteles, nachdem er 15. jahr unter dem Plato studirt gehabt, angefangen, von dessen lehre abzuweichen und eine neue einzuführen, welches diesem guten alten dergestalt nahe gegangen, daß er ihn vor einen widerspenstigen und undanckbarn menschen ausgeruffen. Was Aelianus ferner sagt, daß Aristoteles dem schon achtzigjährigen Platoni in seinem Auditorio insultirt, ihne in abwesenheit seiner besten lehrjünger Xenocratis und Speusippi, die ihren meister gegen Aristotelem hätten verfechten mögen, mit spitzfindigen fragen und syllogismis herum getrieben, ja gar selbigen lehr-platz ihme ledig stehen zu lassen gezwungen, ist nichts weniger als wahrscheinlich. Die vornehmste meynungen dieses mannes in der Philosophie waren folgende. Daß es eine richtige und wahre wissenschafft gäbe, so die seele durch die äusserliche sinnen

nen erlange, und daß durch dieselben, als durch hierzu bestellte boten, die nachricht der auswärts vorlauffenden dinge der seele beygebracht werde, ingleichen daß man aus erkänntnis der einzeln und in die sinne einfliessenden sachen durch mitwürckung des verstandes einen gewissen schluß mache, auf die generale propositiones, auch in erkennung der einfachen unmaterialischen dinge, woraus also eine klare und gegründete wissenschafft entstehe. Dem betruge und den fehlern der sinnen suchte er durch syllogismos zu begegnen, von denen in dem sogenannten Organo gehandelt wird. Ausser seinen unterschiedlichen philosophischen wercken, hat er auch in der Poesie, Rhetoric, Politic, Jurisprudentz und Grammatick viel geschrieben, so sich nach Diogenis Laërtii anmerckung auf 400. bücher erstrecket Franciscus Patricius aber, ein Venetianer, zehlet derselben 747. Diese bücher hatte Aristoteles seinem schüler und nachfolger in dem Lyceo, Theophrasto anvertrauet, welcher sie vor seinem tode ebenfalls Neleo übergab, dessen erben sie hernach in einen keller versteckten, weil sie der König von Pergamo in seine bibliotheck gerne haben wollte. Dieser schatz blieb also fast 160. jahr verborgen, bis er endlich von der feuchtigkeit fast verdorben wieder herfür gebracht, und an einen reichen bürger zu Athen, nahmens Apellicon, verkauffet worden; von dannen sie Sylla, als er die stadt erobert hatte, nach Rom brachte. Nach selbiger zeit kamen sie an einen Grammaticum, Tyrannion genannt, und von dessen erben erkaufte sie Andronicus von Rhodis, welcher diese durch die länge der zeit sehr verdorbene schriften wieder ausbesserte und verneuerte, dieselben aus der grossen verwirrung in gute ordnung brachte, und etliche exemplarien davon abschreiben ließ, wodurch denn Aristoteles erst wiederum bekannt zu werden angefangen. Er bekam unter den 12. ersten Kayfern unterschiedliche nachfolger; am meisten aber unter der regierung Adriani und der beyden Antoninorum. Alexander Aphrodiseus war der erste Professor der Peripatetischen Philosophie zu Rom, unter den Kayfern Marco Aurelio und Lucio Vero; In den folgenden sæculis kam die Aristotelische lehre immer in grösseres aufnehmen, und wurden von den Gelehrten Commentarii darüber geschrieben. Die ersten Kirchen-Lehrer zwar verwarfen Aristotelem als einen Philosophum, der der vernunft allzuviel einräume, aber Anatolius, Bischoff zu Laodicea, der berühmte Didymus von Alexandrien, St. Hieronymus, Augustinus und andere hielten viel auf ihn. Im VI. sæculo übersetzte ihn Boëtius in die Lateinische sprache, und machte seine Philosophie in den westlichen ländern bekannt; allein bis gegen das ende des VIII. sæculi war niemand, der dafür sorgete, als der einige Johannes Damascenus, der aus seinen schriften einen auszug machte, und einige anmerckungen darüber schrieb. Die Griechen, so sich im XI. und folgenden sæculis auf die wissenschafft sehr legten, arbeiteten starck an dieses Philosophi lehre, und breitete sich dieselbe bis in Africam unter die Araber und Mauren aus, wie denn Alpharabius, Algazel, Avicenna und Averroes eine ehre in ihren Commentariis über Aristotelem gesuchet. Die Africaner brachten ihn in Spanien, und die Spanier in Franckreich, so, daß man ihn auf der Universität zu Paris zu lehren anfieng; jedoch ward Amalricus, der etliche besondere sätze aus den principiis des Aristotelis behaupten wollte, der ketzerey bezüchtiget, und auf dem an. 1210. in selbiger stadt gehaltenen Concilio wurden die bücher Aristotelis verbrannt, und selbige bey strafe des bannes zu lesen verboten. Dieses urtheil ward durch den Päpstlichen Legaten in ansehung der Physic und Metaphysic an. 1215. bestätiget, jedoch seine Logic in der Universität zu lesen frey gegeben, bis Albertus Magnus und Thomas Aquinas grosse Commentarios über alle seine wercke geschrieben, da denn nicht nur die Cardinäle, so zu reformirung der Parisischen Universität von Urbano V. an. 1366. abgeschickt waren, das lesen dieser bücher wiederum frey gaben, sondern auch Papst Nicolaus V. an. 1448. alle seine schriften durchgehends, die er aufs neue ins Latein übersetzen ließ, billigte. Hierauf schrieben die Gelehrten um die wette über Aristotelem commentarien, dabey sich die unterschiedliche secten der Nominalium, Realisten, Thomisten und Scotisten entsponnen, und rechnet Patricius aus; daß schon zu seiner zeit 12000. gedruckte volumina, so über diese materie geschrieben worden, vorhanden gewesen. In Teutschland hat sich dieselbe nicht wenig ausgebreitet, und Otto, Bischoff zu Freysingen, St. Leopoldi, Marggrafen in Oesterreich sohn, ist einer von den ersten und vornehmsten, der diese art der Philosophie in Teutschland aufgebracht, und zwar im XII. sæculo, wie solches Radvicus lib. II. de gestis Frid. I. c. 11. von ihm berichtet. Die Universität zu Paris ist durch ein gewisses reglement an. 1611. an die lehre dieses Philosophi gewiesen, und solches durch das Parlement an. 1624. und 1629. bestätiget worden. *Diog. Laërt.* in Aristotele. *Plutarch.* in Alex. & Sylla. *Suidas. Cic. Plin. Ælian. Strabo. Euseb. Augustin. Boët. Damascen. &c. Patricius*, in discuss. Peripat. *Launoyus*, de Arist. fort. *Vossius*, de Phil. sect. *Rapin.* comparais. de Platon. & Arist. *Meursii* bibl. Gr. Es haben unterschiedene das leben Aristotelis beschrieben, als unter den alten Ammonius, wiewol solches von etlichen Johanni Philopono beygeleget wird, so von Petro Johanne Nunnesio; unter den neuern aber von Guarino Veronensi, Johanne Jacobo Beurero und Leonhardo Aretino, ingleichen von Hieronymo Gemusäo, einem Medico und Professore Philosophiæ zu Basel, mit anmerckungen heraus gegeben worden. *

* Aristoteles. Es sind ausser dem berühmten Philosopho noch andere dieses nahmens, als I. Ein alter Weltweiser, der in vielen stücken von der Peripatetischen Philosophie abgegangen, und dessen Plutarchus de facie in Luna p. quod non possit jucunde vivi secundum Epicureos, gedencket. *Jonsius*, de script. hist. Phil. I. 12. n. 1. II. Von Rhodus, dessen einwohner ihn auch Olymp. CLIII. nach Rom in Gesandtschafft schickten, die Römer wieder zu versöhnen. *Polybius*, excerpt. Legat. C. III. Einer von den 30. Tyrannen zu Athen. *Xenoph.* Græc. II.

Aristoteles, ein berühmter Baumeister im XV. sæculo, war aus Bononien gebürtig, von dem geschlechte der Albertorum. Es wird von demselben erzehlet, daß er durch seine kunst einen von stein gebauten thurm von einem ort zum andern, der nicht weit davon gelegen, unbeschädigt bringen können. Johannes Basilides, Groß-Hertzog von Moscau, hat ihn zu sich kommen lassen, und sich seiner in erbauung vieler kirchen bedienet. *Beroald.* in Sueton. *Vespas.* c. 18. *Palmerius*, ad ann. 1455. *Jonsius*, descript. philos. p. 68. *Suni* rélat. de Moscov. *Bayle.*

Aristotimus, ein sohn Damareti und enckel Etemonis, brachte durch hülffe Antigoni, Königs in Macedonien, die Eläer unter sich, und ließ die den vertriebenen bürgern gehörigen frauens-personen, denen er doch einen freyen auszug versprochen, an dem stadt-thor gefangen nehmen, ihnen ihre besten sachen rauben, die töchter nothzüchtigen, und die kinder ermorden; weswegen Hellanicus, einer von den vornehmsten des landes, einen anschlag wider ihn machte, ihn im sechsten monat seiner herrschafft nebst Chilon, Lambis, und Cylon, unvermuthet angriff, und das vatterland von ihm befreyete, wie denn Cylon ihn am altar des Jupiters, dahin er sich geflüchtet, erstochen. Diese gehülffen des Hellanici hatten sich anfänglich nicht gerne zu solcher that verstanden, weilen sie sich vor der grossen macht des Tyrannen geförchtet, aber Hellanicus zwange sie dazu wider ihren willen, indeme er sie in seinem hause einsperrte, und vor ihren ohren einen seiner knechten Aristotimo anzeigen hiesse, sie hätten wider ihne zusammen geschworen, und würden deswegen von ihme verwahret; dann da wiche die ungewisse furcht der gewissern und nähern, und muste der Tyrann in wenig stunden seinen hals lassen. *Pausan.* lib. V. *Justin.* lib. XXVI. c. 1. Dieser letztere nennet ihn einen Tyrannen der stadt der Epirorum, so aber vermuthlich ein fehler im texte ist, und Eleorum oder Epiorum (als welche letztere ein theil der Eläer) heissen solle. *

* Aristorenes, von Selinuntia, ein Griechischer Poet, lebte nach Eusebii meynung unter der XXXIX. Olympiade, das ist, um das 624. jahr vor Christi geburt. Cyrillus hat ihne für den Philosophum gehalten; es erhellet aber, daß er sich in der zeitrechnung betrogen habe. *Vossius*, de Poët. Græc.

Aristorenus, ein Philosophus von Tarent, Aristotelis schüler, lebte um die CXII. Olymp. A. M. 3652. A. C. 332. und hoffte, daß er von seinem lehrmeister zu dessen nachfolger würde ernennet werden. Als aber Theophrastus ihm hierinnen vorgezogen ward, sprach er von dem Aristotele allezeit sehr übel. Er hat, wie Suidas berichtet, bey 453. unterschiedliche tractate in der Music, Philosophie und Historie geschrieben, und sein buch de Elementis Harmonicis ist unterschiedliche mal gedruckt worden. *Cic. Laert. Aul. Gell.* lib. IV. c. 11. *Plutarch. Val. Maxim.* lib. VIII. c. 13. & lib. IV. c. 7. *Hieronym.* in præf. catal. *Jamblich.* in vit. Pythag. *Lactant. Meurs.* bibl. Gr. *Jonsius*, de script. phil. *Voss.* &c.

* Aristorenus, von Cyrenen, ein Philosophus, welcher seine garten-früchte so zärtlich gehalten, daß er sie abends mit milch, wein, und dergleichen begossen, damit sie desto leckerhaffter schmecken möchten. *Suidas. Athenæus*, lib. VII.

* Aristus, ein Griechischer geschicht-schreiber von Salamis, der Alexandri M. thaten beschrieben. *Strabo*, XIV. p. 1001. XV. p. 1062. *Arrianus*, de exped. Alex. VII. 15. *Vossius.*

* Arithmäus, (Valent.) ein Doctor Juris, und Professor Poëseos zu Franckfurt an der Oder, starb an. 1560. an der schwindsucht, weil ihm einst in der Publica Lectione eine ader an der lunge gesprungen war. Er hat Velitationes Feudales; Disceptationes Legales in arborem consanguinitatis; Quæstiones controversas ex Institutionibus Juris; Mausolea Londini structa; Orationes; Episteln; und Carmina geschrieben. *Deutschmanni* pyramis Witteb. *Hendreich.*

Arius, der beruffene ketzer, war aus Libyen, oder wie Photius will, von Alexandrien gebürtig, allwo er als ein Priester diente, und sich zum Bischoffthum grosse, wiewol vergebliche, hoffnung machte, weil solche würde Alexandro zu theil ward. Hierauf entrüstete er sich sehr, und fieng an, ihn nicht allein heftig anzufeinden, sondern auch gefährliche neuerungen auf die bahn zu bringen, denn er gab vor, der Sohn sey ein geschöpf, und nicht von ewigkeit her; welche seine falsche lehre und andere irrige meynungen unter dem nahmen des Arianismi oder Arianischen ketzerey bekannt sind. Als man ihn deren überwiesen, ward er in bann gethan; weil er aber im disputiren wohl beschlagen war, wuste er sich mit so künstlich gesetzten reden zu helffen, daß er eine grosse anzahl von Bischöffen und andern Geistlichen auf seine seite bekam, auch unter andern Eusebium, den Bischoff zu Nicomedia, einen sehr verschlagenen

und

und wollüstigen mann, welcher mit Constantia, des Kayſers Conſtantini ſchweſter, in groſſer vertraulichkeit lebte. Der Kayſer ſelbſt mahnete ihn ſowol durch ſchreiben, als durch den Biſchoff Oſium, den er zu dem ende an ihn abgeſendet hatte, von ſeinen irrthümmern ab. Als er aber nicht gehorchte, ward er von dem Concilio zu Nicäa verdammt, und des landes verwieſen, ſeine ſchriften aber verbrannt; bis Conſtantia und Euſebius ihme die freye wiederkehr nach Conſtantinopel bey dem Kayſer erlangeten; da er dann demſelben ein ſo künſtlich geſtelltes glaubens-bekänntnis übergab, daß ſelbiges ſowol die lehre der rechtgläubigen, als ſeine irrthümmer bedeuten konnte. Hierauf bekam Arius groſſen muth und anhang, und reiſete nach Alexandrien, ward aber von Athanaſio nicht aufgenommen; deshalben dieſer endlich auf Arii anſtiften ins elend gehen muſte. Von dannen erhub er ſich nach Tyrus auf das wider Athanaſium gehaltene Concilium, gieng ferner nach Jeruſalem, allwo er von den Euſebianern wohl empfangen ward, und kam wieder nach Alexandrien, allwo die wegen Athanaſii vertreibung ſehr betrübte gemeine mit ihm nichts zu ſchaffen haben wollte, welches Arium dermaſſen verdroß, daß er gantz Egypten deshalben beunruhigte. Conſtantinus, als er dieſes vernommen, berief ihn nach Conſtantinopel, allwo ſein anhang trachtete ihn wiederum in die gemeinſchafft der kirche zu bringen, welches aber der Biſchoff zu Conſtantinopel, Alexander, keinesweges zugeben wollte. Da nun nichts deſto weniger Euſebius und ſein anhang es dahin brachten, daß Arius in die gemeinſchafft der kirche ſollte aufgenommen werden, und ſchon Arius mit vieler pracht auf dem groſſen marcktplatz zu Conſtantinopel, an den ort, wo die porphyr-ſäule ſtehet, vorbey gieng, kam ihm ein reiſſen im leibe an, deswegen er ſich bey ſeite auf ein heimlich gemach bringen ließ, allwo er an. 336. ein jahr vor Conſtantini tode, ſeine eingeweide mit groſſen ſchmertzen ausſchüttete. So wird zwar gemeiniglich die ſache erzehlet. Henricus Valeſius aber will behaupten, daß Arius nicht mehr am leben geweſen zu der zeit, da das Concilium zu Jeruſalem, deſſen zuvor gedacht, gehalten worden, und alſo vielweniger das zuletzt erzehlte von ihm könne geſagt werden. Daher er dasjenige, was gemeldet wird, daß Conſtantinus einen Arium dieſem Concilio recommendiret, und was ſich mit demſelben ferner zugetragen haben ſoll, nicht von dieſem beruffenen ketzer, ſondern von einem andern dieſes nahmens, der gleichfalls dieſer ſecte beygethan, will verſtanden haben. Wiewol andere die urſachen Valeſii noch nicht vor zulänglich achten, daß dadurch die gemeine meynung könnte umgeſtoſſen werden. *Epiphan. Athanaſ. Sozom. Theodoret. Ruffin. Baron. Cave. Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. **Arnolds** kirchen-hiſtorie. *Bayle.*

* **Arius**, ein Geiſtlicher in Island, zu anfang des XII. ſæculi, beſchrieb die Norwegiſchen, Däniſchen und Schwediſchen geſchichten, wie auch die jahr-bücher ſeines vatterlandes. Es ſind noch von ihm Origines Islandicæ vorhanden, welche in ihrer ſprache Landnama heiſſen, und von Torfäo Lateiniſch überſetzt, und ſeiner Hiſtoriæ Norwegicæ einverleibet worden. *Univerſal-Lexicon.*

* **Arius**, oder **Thuras**, ein Aſſyriſcher König, folgte um das jahr der welt 2061. und 1974. vor Chriſti geburt dem Ninyä nach. Seine regierung währete 30. jahr. Man ſagt, er habe die Caſpier und Bactrianer überwunden. Er ſtarbe in dem jahr der welt 2091. 1944. vor Chriſti geburt, und folgte ihme Aralius in der regierung nach. Suidas giebt ihme den nahmen Thuras; es ſind aber dieſe Könige, wie einige Gelehrte dafür halten, ertichtet. *Euſebius*, in chron. &c.

* **Arius** von Tarſus, ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, wird von Sorano Epheſio in dem leben Hippocratis als der author eines zu ehren dieſes gelehrten manns geſchriebenen wercks angezogen. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. III.

* **Ariz**, (Lud. de) ein Benedictiner-Mönch in Spanien, ſchrieb in ſolcher ſprache an. 1607. Hiſtoriam urbis Avilæ, und an. 1608. Hiſtoriam miraculorum S. Mariæ. *Hendreich.*

Ariza, oder **Eriza**, eine kleine ſtadt in Aragonien, an dem fluß Xalon, zwiſchen Calatajud, und Medina Celi, in einer überaus fruchtbarn und angenehmen gegend gelegen. Sie iſt etwas beveſtigt, und mit einem ſchloß, welches ſich auf einer höhe befindet, verſehen, auch von dem Könige Philippo II. zu gunſten ihres Herrn, Franciſci von Palafor, mit dem titul eines Marggrafthums beehret worden. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 636.

* **Arkel**, (Cornelius van) ein Remonſtrantiſcher Prediger, erſtlich zu Briel, nachgehends zu Delft, und endlich zu Rotterdam, wurde zu Amſterdam den 3. weinmonat des jahrs 1670. gebohren. In ſeiner jugend nahmen ihn ſeine eltern mit ſich nach Rotterdam, allwo er in dem Collegio des groſſen Eraſmi ſich ſowol auf die ſprachen als auch andere wiſſenſchafften legte. Nachdeme er dieſen curſum vollendet hatte, wurde er naher Amſterdam geſchicket, um ſich in den ſprachen und der weltweisheit vollkommen zu machen, und nachgehends die Theologiam zu ſtudiren. Er hörete in dieſer letztern wiſſenſchafft erſtlich Johannem le Clerc, und nachgehends Philippum van Limborch, zwey beſcheidene und ſehr gelehrte Theologos. Er brachte ſeine ſtudien glücklich zu end, und wurde darauf beruffen um die kirchen, davon man oben geredt hat, zu bedienen. Er ware ſehr wohl beredt, und beſaſſe alle einem Prediger nöthige talente. Er liebte die Antiquitäten und Poeſie ſehr, in welcher letztern er ſich auch alle morgen übete. Er correſpondirte mit allen Poeten ſeiner zeit. Weilen auch ſein umgang und lebens-art ſehr annehmlich ware, ſo wurde er von jedermann geliebet und werth geſchätzet. Er arbeitete an einem Commentario über Corippum Africanum, hinterlieſſe auch ſehr viel materien zu verſtändnis dieſes Poeten. Er lieſſe in dem jahr 1701. zu Rotterdam durch den druck ausgehen: Hadriani Junii Hornani, Medici, animadverſa, ejusdemque de Coma Commentarius &c. Wir haben ihme auch die ſchöne edition von Marcello Pallingenio, ſo zu Rotterdam in dem jahr 1722. gedruckt worden, zu verdancken. Er ſtarb den 29. ſept. an. 1724. *Moreri.*

Arki, ein ſohn Canaans, von dem nachgehends ein eigenes volck in Canaan benennet worden. *Geneſ.* X. *Bochart.* in Phaleg. lib. IV. c. 36.

Arki, eine Türckiſche ſtadt in Boſnien, an dem einfluß der Boſna in die Sau, gelegen.

* **Arkianus**, ein Babyloniſcher König, folgte nach Uſſerii meynung, in dem 39. jahr Æræ Nabonaſs. in dem jahr der welt 3295. 709. jahr vor Chriſti geburt Mardocempado oder Merodach nach, und regierte fünf jahr. Prideaux ſagt, daß als Arkianus in dem 23. jahr Ezechiä, 705. jahr vor Chriſti geburt ohne kinder geſtorben, ſeye zu Babylon ein zweyjährtiges Interregnum geweſen, ehe man ſich wegen einem nachfolger habe vergleichen können; endlich aber ſeye Belibus auf den thron erhoben worden, welchen er drey jahr lang erhielte. *Ptolem.* Canon. Reg. *Prideaux*, hiſt. des Juifs tom. I. p. 47.

Arlanza, ein fluß, welcher in Alt-Caſtilien, an den grentzen von Rioja entſpringt, hernach bey Lara und Lerma vorbey läuft, und ſich endlich bey Saldvendo mit dem fluß Arlanzon vereinigt. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. tom. I.

Arlanzon, ein fluß, welcher in Alt-Caſtilien, aus dem gebürge Occa hervor kommt, nachgehends bey der ſtadt Burgos vorbeygehet, und zuletzt bey Duennas mit dem fluß Piſverga ſein gewäſſer vermiſcht. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. tom. I.

* **Arle**, ein ſtädtlein am urſprunge der Woge in Liefland, in der provintz Letten. *Univerſal-Lexicon.*

Arleberg, iſt ein gebürg zwiſchen dem Wallgöw und dem Innthal, ſo den nahmen von dem alten ſchloß Arli hat. Es begreift zwey ſtunde auf- und abzuſteigen. Zu oberſt darauf ſtoſſen vier Bißthümer zuſammen, nemlich Augſpurg, Brixen, Chur und Coſtnitz. Es liegt auch ein ſpital oder herberg darauf, welche Graf Ulrich von Moſeck an. 1396. zum behuf der reiſenden erbauet hat. *Guler.* Rhæt. lib. XIV. p. 220. *Tſchudy*, Helvet. vet.*

* **Arlenius**, (Arnoldus) ein gelehrter mann aus Brabant, welcher zu bezeichnung ſeines vatterlandes, indem er aus einem dorfe, unweit Hertzogenbuſch gebürtig war, den nahmen Peraxylus angenommen. Er ſtudirte ungemein fleißig, war in der Griechiſchen ſprache vortreflich erfahren, und hatte ſeine gröſte luſt alte manuſcripta aufzuſuchen. Er ſtund bey Kayſers Caroli V. Abgeſandten zu Venedig, D. Diego de Mendoza, eine zeitlang in dienſten, wandte ſich aber, als ſelbiger dieſe ſtadt verließ, nach Baſel, allwo er an. 1544. den erſten Griechiſchen Joſephum aus einem Codice des vorgedachten Abgeſandten, und dabey deſſen bücher adverſus Appionem zuerſt heraus gab, ließ auch an. 1545. den Lycophronem mit If. Tzetzis Commentariis drucken. Er hat an mehrern gearbeitet, es iſt aber nichts davon zum vorſchein gekommen. Die zeit ſeines todes iſt nicht eigentlich bekannt; doch redet Thuanus XXVIII. in fin. ums jahr 1561. von ihm, als von einem todten. *Bayle*, v. Peraxylus.

Arles, lat. Arelas, Arelate, oder Arelatum, eine groſſe Ertz-Biſchöffliche ſtadt in Provence an der Rhone, in einer moraſtigen gegend, daher die luft von den fremden nicht vor allzu geſund gehalten wird. Ludovicus XIV. legte allhier an. 1669. eine Königliche Academie von allerhand ſprachen und wiſſenſchafften an, und ertheilte derſelben die freyheiten, welche die Académie Françoiſe zu Paris hat. Dieſe ſtadt war unter den Römern die reſidentz des Statthalters in Gallien, allwo ſich jährlich vom monat aug. bis in den ſept. die ſieben Galliſche provintzen verſammleten. Sie zeiget noch heutiges tages unterſchiedliche ſtattliche merckmahle ihrer alten herrlichkeit, auch ſind allda noch viel ſchöne inſcriptionen, etwas überbliebenes von einem Amphitheatro, einige waſſerleitungen, ſeulen und ſtatuen. Sonderlich aber iſt ein Obeliſcus daſelbſt zu zeiten Caroli IX. gefunden worden, der 52. zoll hoch, und aus einem Orientaliſchen ſtein, pierre granite genannt, auf die art, wie die, ſo ſich zu Rom befinden, gemacht iſt, welches die muthmaſſungen verurſachet, daß er aus Egypten hieher gebracht worden. An. 1677. hat man ihn Ludovico XIV. zu ehren, auf einem öffentlichen platze aufgerichtet. Es geſchahe ſolches unter trompeten- und paucken-ſchall und donnerndem krachen der canonen. Es wurde eine blaue mit güldenen lilien beſprengte kugel, nebſt einer ſonne, (als des Königs ſinnbild) oben darauf geſetzet. An dem fuß-geſtell, darauf man ſie geſetzet, ſind einige aufſchriften zum lob des Königs eingegraben, und an denen vier ecken ſtehen ſo viel marmorſteinerne löwen. Das Amphitheatrum iſt ey-förmig, deſſen auſſerer umkreis hat 194. klafter, die höhe 17. und der innwendige platz, oder arena 71. in der länge und 52. in der breite. Die höhe iſt in drey ſtockwerck abgetheilt, und jedes ſtockwerck hat 60. ſchwibbögen. Es iſt aber dieſes herrliche werck ſchon faſt ein-

gefallen und bresthafft. Constantinus M. hielt hier mehrmal sein Hof-lager, und machte diese stadt zur Kayserlichen residentz in Gallien. Die West-Gothen belagerten sie an. 429. sie wurde aber durch Aëtium entsetzt. An. 513. ward sie von den Francken erobert, die sich von selbiger gantzen provintz meister machten. Sie verfiel an. 730. in der Saracenen hände, daraus sie Carolus Martellus befreyete, und von der zeit an blieb sie bey Franckreich, bis nach dem tode Ludovici Balbi an. 879. Boso, Graf von Vienne, ein eigenes Königreich aufrichtete, welches, weil Arles die haupt-stadt war, insgemein das Arelatensische Königreich genennet wurde. Es gehörten aber zu solchem Reich, wie man aus den subscriptionibus Concilii Mantalensis ersiehet, die städte Vienne, Lyon, Tarentaise, Aix, Valence, Grenoble Vaison, Die, Maurienne, Gap, Toulon, Chalons sur Saone, Lausanne, Agde, Macon, Arles, Besançon, Viviers, Marseille, Orange, Avignon, Usez und Riez, und also gantz Provence, Lionnois, Dauphiné, Savoyen, Franche Comté, ein stück von dem Hertzogthum Burgund, und von Languedoc. Als bey dem ausgang der Carolingischen familie sich unterschiedene neue Könige, als Berengarius und Guido in Italien, Odo in Franckreich, aufwarfen, so nahm auch Rudolphus, Bosonis sohn, welcher die Provence besaß, den Königlichen titul an, und suchte an. 888. sich Burgundiens zu bemeistern, ward aber von Kayser Arnolpho bekrieget, welcher auch Burgund eroberte. Rudolphus kam darauf zum Kayser nach Regenspurg, da die sache also beygeleget wurde, daß Rudolphus den Königlichen titul und die Provence behalten sollte; weil aber Hugo selbige annoch besaß, und beyde wegen des Königreichs Italien mit einander uneins waren, so verglichen sie sich dergestalt, daß Rudolphus seinen anspruch auf Italien Hugoni, dieser aber Rudolpho alles recht auf die Provence abtrat, worauf dieser letztere den grund zu dem Burgundischen Reiche geleget. Als er gestorben und nur einen einzigen unmündigen sohn hinterlassen, wollte Ludovicus IV. dieses land angreiffen; Kayser Otto I. aber bemächtigte sich desselben, und setzte seinen bruder Henricum darüber. Endlich als der letzte König Rudolphus ohne männliche erben abgieng, überließ er sein Reich seiner schwester-sohn, dem Kayser Henrico, und da auch dieser verstarb, Conrado II. dem gemahl seiner tochter Gisela, und dessen sohne Henrico III. bekräftigte es auch mit einem eyde. Conradus nahm selbiges an. 1032. ein, ließ sich folgendes jahr crönen, vertrieb daraus Odonem, Grafen von Champagne, der die andere tochter Rudolphi Bertam geheurathet hatte, und brachte es wieder an Teutschland. Wiewol nun hernach unter Henrico V. die drey mächtigsten Grafen des Burgundischen Reichs, nemlich die von Provence, Savoyen und Burgund, sich dem Kayserlichen gehorsam zu entziehen gesucht, so ließ doch Fridericus I. welcher des Grafen von Burgund tochter geheurathet, seine Kayserliche gewalt darinnen sehen, und gab an. 1213. der stadt Arles grosse freyheit, daß sie wie eine eigene Republick war. Es währte aber diese regierung nur 37. jahr, da Carolus I. Graf von Provence, selbige wieder aufhob; es blieben auch in dem Interregno diese länder bey dem Teutschen Reiche, und Kayser Carolus IV. setzte und belehnte den Dauphin, Carolum VI. als einen immerwährenden Vicarium über das Arelatensische Königreich. Der Churfürst von Trier führet auch noch heut zu tage den titul eines Ertz-Cantzlers durch Gallien und das Königreich Arelat; welcher letztere vor dem Interregno dem Ertz-Bischoffe zu Vienne beygelegt worden. Die länder des Arelatensischen Königreichs besitzet nunmehr gröstentheils Franckreich, mit was vor recht aber, davon urtheilen die Herren Publicisten gar ungleich. An. 314. ward zu Arles ein Concilium, auf verordnung Kaysers Constantini, von 200. Bischöffen gehalten, um die anklagen wider Cäcilium, Bischoff zu Carthago, zu untersuchen, und wurden auf demselben 22. Canones wider die Donatisten abgefaßt. Der Kayser Constantius, so den Arianern zugethan, hielt hier an. 353. ein anders, auf welchem Athanasius verdammt, und nebst Paulino ins elend vertrieben ward. An. 449. versammlete Ravennius, der Ertz-Bischoff daselbst, zwey unterschiedene Concilia wegen reformirung der kirchen-disciplin; auch hielt der Ertz-Bischoff Leontius an. 475. eines wider die Prädestinatianer, deren lehre mit den Manichäern in vielen stücken überein kam. Nach der zeit sind auch unterschiedene zusammenkünfte der Bischöffe und Prälaten wegen der kirchen-zucht und dergleichen in dieser stadt angestellet worden, als an. 524. 554. 813. 1232. ꝛc. Der Ertz-Bischoff allhier führet den titul; Fürst von Montdragon, und hat vier Suffraganten, als die Bischöffe zu Marseille, Toulon, St. Paul und Orange. Er hat vor diesem zur zeit der letztern Burgundischen Königen, mit dem Ertz-Bischoff zu Vienne um den vorzug gestritten. Das Ertz-Stift begreiffet bey die 40. Pfarreyen, und hat 20. Dom-Herren. *Strabo. Plinius. Ptolem. Cæsar. Sueton. Marcellinus. Auson. Paulin. Procop. Gregor. Turon. Hincmar. P. Æmil.* lib. III. in Carol. Calv. & Henr. III. ann. Franc. *Fuld.* in an. 887. & 888. apud *Freher.* tom. I. script. Germ. *Regino*, lib. II. in ann. 888. *Herm. Contr.* an. 894. *Wippo*, in Conr. Sal. ap. Pist. *Dithm.* Mersb. lib. VII. & VIII. *Sigebert.* in an. 1032. *Frising.* chron. lib. VI. c. 30. it. de rebus Frider. I. lib. II. c. 29. *S. Blas.* c. 21. in app. ad Frising. *Nicm.* in vit. Johannis XXI. apud Meib. tom. I. scr. rer. G. *Radev.* lib. I. c. 11. *Gunther. Ligurinus*, lib. VI. *Albert. Argent.* ad an. 1349. *Thuan.* lib. II. hist. *Bodin.* de rep. lib. I. c. 9. *Vignier*, bibl. hist. p. 3. *Gulimann.* in Helv. lib. II. c. 13. *Conring.* de fin. Imp. *Guicciard.* hist. lib. I. *Malincrot.* de Archi-Cancell. *Becman.* not. dign. diss. 18. c. 1. n. 9. *Coccejt* Jus publ. prud. c. 3. §. 23. & seq. *Suxi* in Pontif. Arelat. *Pann.* in ann. Bour. cour. Roïale d'Arles. *Sirmond.* & *Labbé*, in edit. Concil. *Bouche*, hist. de Prov. *Chorier*, hist. de Prov. *Stillingfleet* & *Jac. Usser* in antiq. Brit. &c. *

Arles, ein kleiner ort in der Grafschafft Roußillon, an dem fluße Tech gelegen.

* **Arles, und Andosilla**, (Martinus de) ein Spanischer Jurist in XVI. sæculo, war Canonicus und Archidiaconus zu Aivar, in der kirche von Pampelona, und schrieb de Superstitionibus contra maleficia und sortilegia. *Anton.* bibl. Hisp.

Arlesheimb, ein Bischoff-Baselischer flecken in der Herrschafft Birseck, eine und eine halb stund wegs von Basel gelegen, allwo Bischoff Johann Conrad von Roggenbach und das Dom-Capitul eine neue Dom-kirche vor ohngefehr 40. jahren erbauet hat, als die Dom-Herren von denen Franzosen an. 1677. von Freyburg vertrieben worden. Gleich oben ant berg liegt das schloß Birseck, allwo der Bischöffliche Obervogt wohnet. *

Arleux, eine kleine stadt in der Niederländischen provintz Hennegau, an dem kleinen fluße Senset, drey meilen von Douay und vier von Cambray gelegen. An. 1711. ließen die Alliirten diesen ort fortificiren, wurden aber etliche wochen darauf von den Franzosen wieder vertrieben, der Commendant nebst 600. mann besatzung zu kriegs-gefangenen gemacht, und die neuen vestungs-wercke geschleift.

Arley, eine kleine stadt, mit einer darzu gehörigen Herrschafft, in der Grafschafft Burgund, nicht weit von den grentzen des Hertzogthums Burgund, an dem fluße Seille gelegen. Die von dem Hause Chalons haben vor langer zeit das eigenthum davon an sich gebracht, und von demselben ist selbige auf deren erben, die von dem Hause Oranien, gekommen.

Arlington, oder **Harlington**, ein kleiner flecken in Middleser, zwischen Brandford und Colebrook. Es machen daselbst eigentlich drey meyerhöfe ein städtgen aus, nemlich Arlington, Shepeston und Dawling, darunter der erste von langen zeiten her der erbsitz der familie von Bennet ist, und heut zu tage von dem Baronet John Bennet besessen wird. Es war auch daselbst Heinrich Bennet gebohren, der unter Carolo II. Graf von Arlington geworden. Siehe **Bennet**. *Heilin's* help to the Engl. history.

Arlon, lat. Arlunum, oder Orolunum, eine Niederländische stadt in dem Hertzogthum Luxemburg, mit dem titul eines Marquisats von an. 1103. her. Sie liegt auf einem berge zwey meilen von Luxemburg und drey von Montmedy. Vor zeiten haben hier die Grafen von Arlon gesessen, deren der letztere Walramus an. 1052. dem Ertz-Stifte Trier viel güther geschencket. *Guicciard. Andr.*

* **Arlongus**, der 21. Bischoff zu Trieste, war erst Canonicus, und wurde vom Capitul an. 1254. erwehlt. Innocentius schrieb hierauf an etliche Bischöffe, daß sie solche wahl untersuchen, und nach befinden confirmiren möchten: Allein sein nachfolger am Päpstlichen stuhl, Alexander, setzte ihn wieder ab, weil er vernommen, daß er im bann wäre. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 579.

* **Arlottus**, (Bonifacius) ein Patricius zu Reggio, und sehr gelehrter Theologus seiner zeit, auch vortreflicher Philosophus, ward in seiner geburts-stadt an. 1478. zum Bischoff erwehlt; welchem amte er 30. jahr lang mit dem gröstem ruhm vorgestanden. Worauf er an. 1508. in seinem 86. jahr gestorben. Wie aber die geschicht-schreiber von Reggio melden, soll dieser Bischoff nicht Bonifacius, sondern Bonfrancisus geheissen, und folgender gestalt die Bischöffliche würde davon getragen haben: Er wäre nemlich vom Hertzoge von Ferrara an Sixtum IV. abgeschicket worden, um von diesem vor einen gewissen Hof-Minister das Bißthum Reggio auszubitten, da dann der Papst, so bald er ihn gesehen, denselben als Bischoff angeredet, und ob er gleich solche ehre für den andern auszuwürcken, sich nochmalen angelegen seyn lassen, in reifer erwegung, daß sein guter nahme darunter nachtheil leiden könnte, habe er doch in des Papsts willen consentiren müssen. Mit welcher wahl der Hertzog von Ferrara, der davon durch ein Breve benachrichtiget worden, wohl zu frieden gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 313.

* **Arlottus de Raynon**, von Vizenza, aus einem ansehnlichen und reichen geschlechte, beschrieb in denen mittlern zeiten die kriege, die seine lands-leuthe mit denen von Padua geführet, welches ihm aber den lohn zuwege brachte, daß die Gibellinen ihn aus der stadt jagten, und einen theil seiner geschichten verbrannten, auch sie bey lebens-strafe zu lesen verboten. *Vossius*, de Hist. Lat. III.

* **Arlunensis**, (Petrus Jacobi) ein Doctor Juris zu Tübingen, und Probst zu Baknang, zu ende des XV. und anfang des XVI. sæc. war ein guter freund von Reuchlino, mit dem er unterschiedene briefe gewechselt, die in denen Epistolis ad Reuchlinum stehen. *Universal-Lexicon.*

* **Arlunus**, (Bernardinus) ein JCtus und Patricius von Mayland, lebte zu anfang des XVI. sæc. und schrieb Historiam urbis Mediolanensis, welche ehemals Oporinus heraus zu geben versprochen; wie auch de Bello Veneto libros VI. die in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Ital. anzutreffen. *Gesnerus*, biblioth. *Vossius*, de Hist. Lat. III. P. II. h. v.

Arly, ein fluß in Savoyen, welcher aus dem gebürge von Megeve entspringend Flumet in Ober-Foucigny, Ugine und Conflans vorbey, in die Iser fliesset, nachdeme er unterwegs die 2. bäche Montous und Oron eingeschlungen. *

Arma, eine stadt und provintz im mittägigen America, in dem Königreiche Popayan. Sie liegt 12. meilen von St. Foy und 25. von Popayan.

Armagh, Armacha, eine stadt, Baronie und Grafschafft in der provintz Ulster, in Nord-Irrland. Diese stadt ist ein sitz des Primaten und Ertz-Bischoffs in Irrland, welcher von Eugenio III. an. 1151. aufgerichtet worden. Er war vormals dem Ertz-Bischoffe zu Canterbury unterworffen, ward aber von Papirio, dem Päpstlichen Legaten, an. 1122. davon befreyet. St. Patricius hat bereits an. 445. ein Bißthum hier angelegt, und unter den Ertz-Bischöffen ist St. Malachias berühmt, der zu erst den Priestern in Irrland nach einiger meynung die ehe untersaget hat. Die stadt Armagh liegt am flusse Calin, und ist jetzo sehr schlecht. Sie hat an. 848. von den Dänen, und nach der zeit in den einheimischen kriegen durch feuer viel erlitten. Die gegend des landes daherum ist eine der fruchtbarsten in gantz Irrland. *Cambden. Speed. Miraus*, neu-geharnischt Groß-Britannien, p. 424. *La Croix*, géogr.

Armagnac, lat. Armorica, eine Grafschafft in Gascogne; zwischen Bearn, Bigorre, Cominges, Languedoc und Guienne gelegen. Sie ist sehr volckreich, hat einen überaus fruchtbaren boden, und wird durch unterschiedliche ströme, so sich in die Garonne ergiessen, bewässert. Die städte darinnen sind Auch, Mirande, Vic, Montlesim, Mauvesin, Leitoure, Verdun an der Garonne, Euse, Gabaret, &c. Vormals hatte Armagnac seine eigne Grafen, so in den Französischen historien berühmt sind, und wurden über 1800. lehn-leuthe darinnen gezehlet, so bey dem Ban und Arriereban zu felde ziehen musten. Die Grafen von Armagnac stammen her von Wilhelmo Garcias, Grafen von Fesensac, dem andern sohne des Garcias Sancho, des krummen, Hertzogs in Gasconien, der zu anfang des X. sæculi gelebt, und wurde Armagnac damals mit unter der Grafschafft Fesensac begriffen. Obgedachter Wilhelmus Garcias aber hatte 2. söhne, davon er dem jüngern, Bernhardo dem schielenden, an. 960. Armagnac unter dem titul einer eignen Grafschafft gab, dessen nachkommen sehr mächtig wurden, und bis ins XVI. sæculum stehen blieben. Am meisten aber haben sich unter ihnen berühmt gemacht Bernhard d'Armagnac VII. ein sohn Johannis II. Dieser erlangte nach seines bruders Johannis III. tode, welcher an. 1391. an der wunde, so er bey belagerung von Alessandro di Paglia bekommen hatte, gestorben, die Grafschafft Armagnac und Fesensac, machte sich auch an. 1403. von der Vicomté Fesensaquet meister, nachdem er Gerhardum III. und seine 2. söhne im gefängnisse hatte sterben lassen. Hernach schlug er sich in den unruhigen zeiten unter Caroli VI. regierung zu der partey des Hauses Orleans wider Burgund, weil der Hertzog von Orleans, Carolus, seine tochter zur gemahlin hatte, und wurde den 30. decembr. an. 1415. Connetable von Franckreich. In Paris brachte er den Burgundischen anhang gantz herunter, und wurden die, so wider den Hertzog von Burgund waren, nach seinem nahmen Armagnacs genennet. Er war ein ehrgeitziger und ungemein verwegener mann, und machte sich sonderlich die Königin, Caroli VI. gemahlin, zum feinde, weil er dem Dauphin den anschlag gegeben, ihren heimlich versteckten schatz zu entdecken. Sie rächte sich aber bald. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1418. Paris einnahm, war der Graf einer von den ersten, so das leben lassen musten. (Siehe Carolus VI. König in Franckreich, Elisabetha, Caroli VI. gemahlin.) Sein sohn, Johannes IV. gab dem vatter an einbildung nichts nach, und regierte gantz souverain im lande, nahm auch den titul, von GOttes gnaden an, ungeacht es ihme Carolus VII. verbieten liesse, aus ursach, weilen er unter ihme stünde, der titul von GOttes gnaden aber eine souverainität anzeigte. Als auch die Gräfin von Cominges todes verblichen, nahme er eigenes gewalts ihr hinterlassenes land ein, und wollte weder ihrem testament noch des Königs befehlen folgen. Dazu kame noch, daß er sich zu gleicher zeit an. 1443. mit den Engelländern in bündnis einließ, und deren Könige Henrico VI. ohne Caroli vorwissen, seine tochter verlobte. Aus diesen ursachen schickte dieser seinen sohn den Dauphin; so hernach Ludovicus XI. genannt worden, wider den Hertzogen, da dann der erste dem letztern gleich im anfang seinen Generalen Salazar, einen Spanier, mit dem besten theil der trouppen durch geld und grosse versprechen debauchirte, und dabey also die erste probe ablegte von denen künsten, welche er hernach die gantze übrige zeit seines lebens und regierung so fleißig und mit so gutem fortgang getrieben, nemlich seinen feinden mehr durch heimliche list als offenbaren gewalt abbruch zu thun. Hertzog Johannes sehende, daß er von aller hülffe entblösset stünde, schlosse sich zwar in l'isle Jourdain ein, war aber von diesem listigen Dauphin bald wiederum heraus gelockt, und samt weib und kindern, darunter insonderheit die Englische braut ware, gefangen genommen, und erst im vierten jahre hernach auf fürbitt der Königen von Aragon und Navarra los gelassen, doch so, daß ihme unterdessen die wichtige Englische schwägerschafft entgienge, als welches der Franzosen vornehmster zweck ware, massen Henricus VI. sich Margaretham, die tochter Renati von Anjou, Königs von Neapoli und Sicilien hatte beylegen lassen. Sonsten hinterliesse dieser Herr von seiner andern gemahlin Elisabeth, Caroli III. Königs in Navarra, tochter, Johannem V. welcher dadurch so gleich schlimme gedancken von sich erweckte, daß er sich in seine schwester Isabellam verliebte, auch so gar, da sie anfänglich nicht einwilligen wollte, durch vorweisung einer Päpstlichen dispensation dieselbige heurathete, wiewol hernach der Papst hievon nichts wissen wollen, und die schuld auf einen Datarium geworffen ward. Inzwischen lebte Johannes V. in dieser ärgerlichen ehe immer fort, ungeacht der Papst solche nunmehro auf alle weise zu trennen suchte, und die beyde eheleuthe in bann thate. Was dieses Herrn übrige händel betrift, so thate er anfangs Franckreich gute dienste in dem kriege in Guienne. Aber gleich an. 1453. zerfiel er mit dem Könige wegen des Ertz-Bißthums Auch, zu welchem er sich des nennungs-rechts anmaßte, und würcklich seinen natürlichen bruder ernennte, und denjenigen, so der König und Papst ernennet hatte, nicht zulassen wollte. Der König aber schickte eine armee wider ihn, und bemächtigte sich ohne mühe seiner gantzen Grafschafft, worauf er nach Aragonien entflohe, endlich aber wieder restituirt ward. Nachdem Ludovicus XI. König in Franckreich worden, trat er mit in die wider denselben von den Printzen vom geblüte gestiftete ligue du bien public, und da er gleich alsobald im ersten ausbruche des krieges an. 1465. gezwungen worden, endlich zu versprechen, daß er die waffen niederlegen wollte, ergriff er sie doch gleich wieder, als der Graf von Charolois vor Paris gieng. In dem erfolgten frieden ward er zwar durch vermittelung anderer sicher gestellt, als er aber an. 1469. von neuem anfieng, mit dem Hertzoge von Burgund wider den König zu correspondiren, schickte dieser eine armee wider ihn, nahm sein gantzes land ein, und nöthigte ihn, nach Fontarabien zu flüchten. Des Königs bruder, Carolus, Hertzog von Guienne, setzte ihn zwar kurtz vor seinem tode an. 1472. eigenmächtig wieder in seine Grafschafft ein, er ward aber so gleich von dem Könige wieder angegriffen, und kam an. 1473. bey der eroberung von Leitoure ums leben, worinn er sich bis in den 8. monat gewehret hatte, und seinen einigen sohn, den er eben mit seiner schwester in der verbotenen ehe gezeuget, in einem ausfall verlohren. Seinen bruder Carolum ließ Ludovicus XI. wegen seiner ungestümigkeit ins gefängnis legen, darinnen er vor betrübnis unsinnig worden, und an. 1469. gestorben, 2. natürliche söhne hinterlassende. Bernhard, der andre sohn Bernhardi VII. und bruder Johannis IV. ward Graf zu Pardiac, und hernach Hertzog zu Nemours, Graf von Marche, &c. dieser zeugte Johannem, Bischoff zu Castres, der an. 1490. starb, und Jacobum, welchen König Ludovicus XI. den 4. aug. an. 1477. enthaupten, und die Grafschafft Armagnac einziehen ließ. Diese kam hernach durch vermählung Margarethen von Valois mit Henrico, Könige von Navarra, an das haus Albret, und dieser sein enckel, Henricus IV. brachte sie wieder zur Crone. An. 1645. den 20. nov. gab sie Ludovicus XIV. Henrico von Lothringen, Grafen von Harcourt, Ober-Stallmeister von Franckreich, &c. siehe Harcourt-Armagnac. *De Marca*, hist. de Bearn. *Oihenart.* not. Vascon. *Du Bellay*, interp. de l'édit d'Henri IV. *De la Perrière*, annal. de Foix. *Sammarth.* geneal, *Du Chêne*, des ant. de Fr. *Le Feron. & Godefroy*, Offic. de la Couron. *Besli*, hist. des Comt. de Poitou. *Justel*, hist. d'Auvergne. *Catel*, hist. de Toul. *Daniel*, hist. de France &c. *

Armagnac, (Georg von) Cardinal, Ertz-Bischoff zu Toulouse, und hernach auch zu Avignon, war an. 1500. gebohren, ein sohn Petri, eines natürlichen sohns Caroli von Armagnac, Grafen von Lille Jourdain. Sein anverwandter Ludovicus, Cardinal von Amboise, hatte die auffsicht über seine auferziehung. Er begab sich zum geistlichen stande, weil sein vermögen nicht groß war, und erlangte an. 1529. das Bißthum zu Rodez, wurde auch Administrator der Bißthümmer zu Vabres und Leitoure. Franciscus I. schickte ihn als Ambassador an. 1541. nach Venedig, und hernach an Paulum III. welcher ihn an. 1544. zum Cardinal machte. Nach der zeit nahm er theil an den geschäfften des Hofes, und ward von Henrico III. viel gebraucht; gestalt er denn an. 1555. zu Rom des Königs angelegenheiten wahrnahm, und mit den Caraffen das bündnis schloß, aus welchem hernach der Spanische krieg entsprung. Unter Francisco II. half er an. 1560. den König von Navarra und Printzen von Condé bereden, ins garn zu gehen, und verließ zwar anfänglich, wie er sahe, daß sie so schlecht empfangen wurden, den Hof, beklagte sich auch öffentlich über die Guisen, weil er aber bald wieder kam, und Staats-Rath ward, meynte man, er habe nur zum schein verdrüßlich gethan. Er befand sich hiernächst auf dem Colloquio zu Poissi, und an. 1565. bekam er das Ertz-Bißthum zu Toulouse. Der Cardinal von Bourbon, welcher damals Legat zu Avignon war, bat ihn, in seiner Legation ihm beyzustehen, und die regierung unter dem titul eines collegen mit zu führen, welches Armagnac einwilligte, und an. 1577. auf den Ertz-Bischöfflichen stuhl zu Avignon, nach absterben Feliciani Capitonis, erhoben ward. Als er daselbst war, ward ihm an. 1579. die verwaltung des Gouvernements von Provence in abwesenheit des Marschalls von Retz aufgetragen, allwo er aber wegen seines hohen alters, und weil die provintz voller unruhe war, wenig nützliches verrichten konnte. Sonst verwaltete er die Legation zu Avignon mit grossem ruhme, und wuste bey denen damaligen

ligen kriegerischen zeiten in Franckreich dennoch diesen landesstrich frey zu behalten, ohne daß er sich in den krieg mit mengte. Er starb endlich zu Avignon, wo er wegen der gesunden luft seit langer zeit beständig gewesen war, an. 1585. den 21. jul. und meynt man, es habe der verdruß über die ermordung des Bischoffs von Toulon, seines vertrauten freundes, die von dem Römischen Hofe angestellt seyn mochte, seinen tod beschleunigt, da er sonst noch bey guten leibs-kräfften gewesen. Er war ein freundlicher, höflicher, freygebiger mann, der sonderlich den nahmen haben wollte, daß er die Gelehrten liebe, und die wissenschafften befördere, gestalt er den Petrum Gyllium und Guilielmum Philandrum bis an ihren tod bey sich gehabt und gantz erhalten. Man setzte an ihm aus, daß er eitel und ruhmräthig gewesen, und sich der Hof-schmeicheleyen zu sehr beflissen. *Thuan.* hist. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery*, hist. des Card. *Summarth.* Gall. *Nouguier*, hist. des évêq. d'Avign. *Sander.* in elog. &c.

* **Armagnac**, (Gerhardus III.) Vicomte von Fezensaquet, Gouverneur von Condomois, versahe es mit Bernhardo VII. Grafen von Armagnac und Connetable von Franckreich, seinem vettern, dermassen, daß dieser ihne gefangen nehmen und in eine so kalte und tiefe cisterne setzen liesse, daß er innert zehen oder zwölf tagen elendiglich sterben muste an. 1403. Hierauf nun griffe Bernhardus zu, und setzte sich in besitzung aller güthern des unglücklichen Gerhardi, welcher Annam von Mouthlezun, Gräfin von Pardiac, geheurathet, und mit ihro Johannem II. und Arnaldum Guilielmum erzeuget hatte, welchen beyden aber Bernhardus auch an. 1403. von dem brod zu helffen gewust.

Armagnac, (Ludovicus von) Hertzog von Nemours, ward an. 1501. von dem Könige Ludovico XII. zum Vice-Ré von Neapolis gemacht, als dieses Königreich in gesellschafft der Spanier das jahr vorher erobert worden. Da hernach die Franzosen und Spanier wegen der grentzen mit einander zerfielen, nahme er den letztern, die von dem berühmten Gonsalvo von Cordona commandirt wurden, nach und nach fast alles, was sie besassen, weg, schloß auch Gonsalvum dergestalt in Barlette ein, daß derselbe mit seiner armee durch hunger und pest sehr aufgerieben wurde. Weil er aber diese stadt nicht vollkommen belagerte, bekamen die Spanier indessen neuen succurs, und hingegen Ludovicus XII. weil er sich auf einen tractat, den er inzwischen mit Ferdinando Catholico gemacht, den aber dieser hernach nicht gehalten, allzusehr verlassen, ließ die seinigen ohne hülffe. Nachdem nun Aubigny, ein Französischer General, an. 1503. bey Seminara geschlagen worden, giengen die Spanier vor Cerignola, der Hertzog von Nemours aber wollte der stadt zu hülffe kommen, und da er die Spanier in ihrem verschantzten lager angriff, verlohr er die schlacht, und darinnen zugleich den 28. apr. an. 1503. sein leben. *Daniel*, hist. de France tom. II. col. 1698. 1699. 1706. 1715.

* **Armagnac**, (Jacobus von) Hertzog von Nemours, Pair von Franckreich, Graf von Pardiac, la Marche, Castres und Beaufort, Vicomte von Carlat und Murat, war der älteste sohn Bernhardi von Armagnac, Grafens von Pardiac, und Eleonorä von Bourbon. Bey seines vatters leben führte er den titul eines Grafen von Castres, und that Carolo VII. in Guienne ansehnliche dienste, welcher ihm vor die dabey aufgewendete kosten an. 1451. grosse summen geldes zahlen ließ. An. 1461. den 4. apr. wurde ihm das Hertzogthum Nemours völlig zugeeignet, und dem Königlichen General-Procureur das stillschweigen auferleget. An. 1465. führte er, auf Ludovici XI. befehl, einige völcker nach Roußillon, um dem von den Cataloniern belagerten schlosse zu Pergignan luft zu machen; trat aber noch in diesem jahre zu der von den Printzen vom geblüte gemachten ligue du bien public. Jedoch der König zog ihn so gleich wieder davon ab, ertheilte ihm das Gubernament von Isle de France, und sprach ihm die Grafschafft la Marche, auf die der Graf von Vendome, Johannes von Bourbon, anspruch machte, zu. Nach diesem ward er öfters eines verständnisses mit den feinden des Staats beschuldiget, und erklärte sich so gar in der letzten abolition, die er an. 1469. erhielt, aller seiner güther und freyheiten verlustig zu seyn, im fall er dem König nicht getreu bleiben würde. Diesem ohngeachtet hielt er es heimlich mit dem Könige von Engelland, dem Hertzoge von Burgund, und dem Connetable von St. Paul, weswegen ihn der König an. 1476. auf dem schlosse zu Carlat gefangen nehmen, und erstlich nach Pierre-Encise, von dar aber in die bastille bringen ließ, da er denn an. 1477. den 4. aug. krafft des von dem Parlemente gesprochenen urtheils, zu Paris enthauptet, und sein vermögen confiscirt wurde. Philippus Cominäus schreibet, Ludovicus XI. habe es vor seinem ende sehr bedauret, daß er ihn durch des henckers hand sterben lassen. *Anselme*, hist. généal. tom. III. p. 428. seq. *Phil. de Comines*, mémoir. p. 478. 479.

† **Armagnac**, (Johannes V. Graf von) war der älteste sohn Johannis IV. Grafens von Armagnac, Fezensac und Rodez, von dessen anderer gemahlin, Isabella von Navarra. Bey seines vatters leben führte er den titul eines Vicomte von Loumagne, und that dem Könige Carolo VII. an. 1439. wider die Engelländer gute dienste. Als aber sein vatter an. 1443. von den Königlichen völckern feindlich angegriffen und gefangen wurde, flohe er nach Spanien, und brachte es dahin, daß derselbe durch vorbitte des Königs von Castilien und anderer, nach 4. jahren wiederum auf freyen fuß, und zu dem besitz seiner güther kam. Nach seines vatters tode nahm er an. 1450. im nov. seine lande von dem Könige in lehn, erhielt auch an. 1451. alles dasjenige, so seinem vatter entzogen worden, wieder, jedoch dergestalt, daß er dem Dauphin eine grosse summe geldes versprechen muste. Diese nun aufzubringen, versetzte er Johanni, Herrn von Saintrailles, die Vicomté Brouillet, und verkaufte an. 1454. die Baronien Mauleon und Casau bon dem Bâtard Johanni von Armagnac. Einige zeit hernach wurde er unterschiedlicher verbrechen beschuldiget, und absonderlich an. 1457. heimlich angeklaget, daß er seine leibliche schwester Isabellam geheurathet, und sich dazu einer falschen Päpstlichen dispensation bedienet habe. Weil er nun eines verständnisses mit den feinden des Staats überführet ward, so bekam er an. 1460. den 13. may das urtheil, daß er das land meiden, und aller güther verlustig seyn sollte; allein an. 1461. den 11. octobr. nahm ihn Ludovicus XI. wieder zu gnaden an, welchem er an. 1465. den 5. novembr. endlich versprach, daß er ihm beständig treu verbleiben wollte. Er hielt aber sein wort nicht, und bewog dadurch den König, daß er ihn von land und leuthen jagte. Es setzte ihn zwar des Königs bruder, Carolus, Hertzog von Guienne, kurtz vor seinem tode an. 1472. eigenmächtig wieder in seine Grafschafft ein; allein Ludovicus XI. ließ ihm sogleich zu leibe gehen, da er denn an. 1473. den 5. mertz bey eroberung der stadt Lectoure von den soldaten erstochen wurde. Von seiner rechtmäßigen gemahlin Johanna, einer tochter Gastonis IV. Grafens von Foix, die er sich an. 1468. beygeleget hatte, hinterließ er keine erben. Sie war damals schon in dem achten monat schwanger, man brachte ihr aber einen tranck bey, welcher verursachte, daß sie ein todtes kind zur welt brachte. *Anselme*, hist. géneal. tom. III. p. 423.

† **Armagnac**, (Johannes von) Bischoff von Mande und Königlicher Rath, war ein natürlicher sohn Johannis II. Grafens von Armagnac, und legte an. 1387. den 1. may wegen seines Bißthums bey dem Könige Carolo VI. den eyd der treue ab. Er wird auch in einer gewissen urkunde, welche an. 1390. den 25. nov. geschrieben ist, erwehlter Ertz-Bischoff von Auch tituliret. Innocentius VII. war übel auf ihn zu sprechen, daß er es mit dem Gegen-Papste Benedicto XIII. hielt, und befahl dahero dem Ertz-Bischoffe von Bourdeaux und andern Prälaten, ihn abzusetzen, welches sie aber wegen seines grossen ansehens nicht werckstellig machen konnten. An. 1406. schickte ihn sein König zu dem gedachten Gegen-Papste nach Nizza, um denselben zu bereden, daß er sich wiederum nach Avignon oder nach Marseille begäbe. Um eben diese zeit bewarb er sich um das Ertz-Bißthum Rouen, welches einigen gelegenheit gegeben, ihne einen Ertz-Bischoff von Rouen zu nennen. Endlich folgte er Benedicto XIII. nach Perpignan, und gesegnete daselbst an. 1409. den 8. oct. das zeitliche. Ciaconius giebt vor, er habe von diesem Gegen-Papste den Cardinals-hut erhalten, es hat aber keinen grund. *Anselme*, hist. géneal. tom. III. p. 419.

* **Armagnac**, (Johannes d') Marschall von Franckreich, Herr von Gourdon, Ritter und Cämmerer Königs Ludovici XI. ware ein natürlicher sohn Johannis IV. dieses nahmens, Grafens von Armagnac, welchen er von einer maitresse erzeuget, wie auch Johannem d'Armagnac, von Lescun genannt, Bischoffen von Auch, so in dem jahr 1483. gestorben. Dieser König, in dessen gunsten er ware, hatte eine sehr grosse freude ihne auferziehen zu lassen. Er übergabe ihm das Gubernament des Dauphiné anstatt dessen von Guienne, liesse ihne auch die einkünften der Grafschafft Cominges geniessen. In dem jahr 1461. wurde er zum Marschalln von Franckreich gemacht, und starb in dem jahr 1471. *Le Feron & Godefroy. Le P. Anselme*, histoire des Officiers de la Couronne. *Chorier*, hist. du Dauph. *Mezeray*, hist. de France &c.

Armais, oder **Armeses**, König in Egypten, ein sohn Acencheres II. von dem gemeldet wird, daß er ein groß wasser-behältnis im umkreis bey 3600. ellen haltende, und 50. ellen tief, zum wasser-vorrath aus dem Nil-flusse bey einfallender dürre, habe zurichten lassen. In der mitten dieses grossen sees ließ er ein prächtiges grabmahl bauen, und darauf 2. hohe pyramiden setzen, die eine vor sich, und die andere vor seine gemahlin, nebst 2. grossen statuen, die unter thronen sassen. Man sagt auch, daß er alle die einkommen von den fischen dieses sees der Königin verehret, um sich derselben zur zubereitung ihrer wohlriechenden essentzen und pomaden zu bedienen. *Joseph.* contr. Appionem.

* **Armanaricus**, oder **Ermenrichus**, der 31. König der Gothen in der ersten helfte des IV. sæculi. Weil er mit denen Römern in ruhe und frieden lebte, dennoch aber zum kriege geneigt war, so griff er seine andern nachbarn an, war auch so glücklich, daß er nicht nur fast gantz Scythien, sondern auch die Feruler und ihren König Alaricum; ingleichen die Wandalen, und einen theil Teutschlandes unter seine botmäßigkeit brachte. Doch ob er schon dieser seiner thaten halben sich so grossen ruhm erworben, daß er von einigen scribenten Alexandro M. gleich gerechnet wird, so schien ihn doch zuletzt das glücke zu verlassen. Denn als die Hunnen in sein land fielen, so zog er ihnen zwar behertzt entgegen, wurde aber, als er befehl ertheilte, ein weib, welche ihrem manne nach dem leben getrachtet, mit pferden zu zerreissen, von zwey brüdern dieses weibes, Saro und Ammio, noch vor dem treffen hinterlistiger weise tödtlich verwundet. Hier-

durch

durch fiele seinen soldaten der muth so sehr, daß sie denen Hunnen fast keinen widerstand thaten, worüber sich dann Armanaricus, welcher ohne dem an seinen wunden genug zu thun hatte, dermassen grämte, daß er endlich selbst ums jahr 365. seinen geist aufgab, nachdem er über 110. alt worden seyn soll. Sein sohn Hunimundus succedirte seines vatters bruders sohne, Vinnitario, im regiment. *Ammianus. Marc.* XXXI. 8. *Jornandes*, de rebus Get. 23. seqq. *Pauli Gothi* hist. Arct. III. 13. seq. *Joannes Magnus*, hist. Goth. Suecor. VI. 22. 25. 26.

* **Armandus**, von Bourbon, Printz von Conty, Pair von Franckreich, Graf von Pezenas, Baron von Fere in Tardenois, Herr von l'Isle-Adam, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Guienne und nachmals in Languedoc, war der jüngste sohn Henrici von Bourbon II. Printzens von Condé, von dessen gemahlin, Charlotte Margaretha von Montmorency, die ihn an. 1629. den 11. oct. zu Paris gebohren hatte. Er wurde, weil er sehr ungestalt gewachsen, von seinem vatter zum geistlichen stande bestimmt, und besaß schon an. 1642. die Abteyen St. Denys, Clugny, Lerins und Moleme. Mit seinem bruder Ludovico von Bourbon II. Printzen von Condé, konnte er sich lange zeit gar nicht vertragen, weil ihn derselbe bey allen gelegenheiten spottete, und überaus verächtlich hielt; seine schwester aber, Annam Genevievam, Hertzogin von Longueville, liebte er desto heftiger, und auf eine weise, die zu vielem übeln, wiewol dem ansehen nach ungegründeten verdacht, anlas gab. Weil ihn nun die Königin Anna nicht mit in den Königlichen Rath gezogen hatte, und er gleichwol nicht geringer seyn wollte, als sein bruder, so war es seiner schwester desto leichter, ihn bey den innerlichen unruhen in Paris von des Hofes seite abzuziehen, und dahin zu vermögen, daß er an. 1649. dem Parlement seine dienste antrug. Dasselbe erklärte ihn hierauf zum Generalißimo, in welcher würde er keine sonderliche thaten verrichtete, indessen aber allen vergleich mit dem Hofe hinderte, und den Spanischen Abgeordneten, welcher im nahmen seines Königs den Parisern hülffe anbieten muste, selbst ins Parlement brachte. Da aber dem ohngeachtet der vergleich zwischen dem Hofe und der stadt zu stande kam, war er einer von den ersten, die der Königin entgegen giengen, gab sich auch wider sein versprechen viele mühe um des Cardinals Mazarini freundschafft, durch welche er das Coadjutorat in dem Bißthum Lüttich zu erhalten gedachte, so ihm von den Capitularen unter der bedingung, daß er ihnen wider ihren Bischoff beystehen sollte, um diese zeit angetragen, aber aus mangel gnugsamen nachdrucks nicht zu theil worden. An. 1650. den 18. januar. ward er, nebst seinem bruder und dem Hertzoge von Longueville, gefangen gesetzt, und erstlich nach Vincennes, hernach aber nach Marcoußis und Havre de Grace gebracht. Nachdem er diese gefangenschafft ein gantzes jahr mit unsäglichem verdruß und unmuth ertragen, kam er an. 1651. den 13. febr. durch seiner freunde vermittelung auf freyen fuß, und sollte, wie er denenselben zugesagt, Charlotten Mariam, Claudii von Lothringen, Hertzogs von Chevreuse tochter, heurathen. Er verliebte sich auch würcklich in dieselbe, und hielt um Päpstliche dispensation zu dieser heurath an; allein durch die vorstellung seines bruders, der ihm die aufführung der Mademoiselle von Chevreuse verdächtig machte, fiel er bald auf andre gedancken, und brach den handel auf einmal ab. In eben diesem jahre ergriff er die partey seines bruders, der sich öffentlich wider den Hof erklärte; und begab sich nebst seiner schwester nach Bourges, von dar aber nach Bourdeaux in Guienne, in welcher provintz er unterschiedene kleine örter wegnahm, und sich bey mancherley gelegenheiten ziemlich hertzhafft erwies. In Bourdeaux zerfiel er mit seiner schwester aus eifersucht über den Hertzog von Rochefoucault, und ward nicht eher, als nach vielen jahren mit ihr ausgesöhnt. Er half auch durch sein bezeigen die uneinigkeit zwischen dem Parlement zu Bourdeaux und einem theil der bürgerschafft gar sehr vermehren, und war solchergestalt ursach, daß sich die stadt zuletzt an den König ergab. Hierauf söhnte er sich an. 1653. mit dem Hofe aus, und vermählte sich an. 1654. den 22. febr. mit des Cardinals Mazarini schwester tochter, Anna Maria Martinozzi, ob er gleich zu Bourdeaux ein schriftlich gelübde gethan, daß er in die Societät JEsu treten, und niemals heurathen wollte. In diesem letzt-gedachten jahr bekam er das Gouvernement von Guienne, und an. 1655. übernahm er das commando der Königlichen völcker in Catalonien, allwo er Villafranca, Puicerda und Castillon eroberte. An. 1656. ward er an seines abwesenden bruders stelle Groß-Meister des Königlichen Hauses, und an. 1657. commandirte er, nebst dem Hertzoge von Modena, in Italien; muste aber die belagerung von Alexandria unverrichteter sache aufheben. An. 1660. den 26. aug. begleitete er den König und die Königin bey ihrem prächtigen einzuge in Paris, und erlangte in eben diesem jahre das Gouvernement von Languedoc, das von Guienne aber gab der König dem Hertzoge von Epernon. Er trat auch die charge eines Groß-Meisters seines bruders sohne, dem Hertzoge von Enguien, zu liebe ab. An. 1661. im monat decemb. wurde er abwesend zum Ritter der Königlichen orden ernennet, welche er den 25. mertz an. 1662. zu Pezenas empfieng, und daselbst an. 1666. den 21. febr. das zeitliche gesegnete, nachdem er in seinem Gouvernement von Languedoc ein erbauliches leben geführet. In seiner jugend lebte er ziemlich frey, und wollte einsmals den Hertzog von Yorck, der ihn doch im geringsten nicht beleidiget, zu einem duell ausfordern lassen, welches man ihm mit der gröbsten mühe kaum ausreden können. Einige wollen auch, er sey heimtückisch, leichtsinnig und unbeständig gewesen. Man hält ihn vor den authorem des beliebten tractats, Devoir des Grands genannt. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 345. Mémoires de la *Rochefoucault*, de *Montglat*, de *Retz*, d'*Amelot*, &c.

* **Armannus**, (Jacobus) ein Dominicaner-Mönch aus Gobio in Umbrien gebürtig, florirte zu anfang des XIV. sæculi. Jacobillus in bibl. Umbr. giebt ihn vor einen Prediger zu Bologna aus, und eignet ihm das in der bibliotheck des Hertzogs von Urbino befindliche manuscript zu, welches den titul: De Nobilitate hominis führet. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 517.

* **Armannus**, (Jacobus) war auch ein guter Mathematicus und Theologus von Gubio, aus Italien gebürtig, florirte zu anfang des XV. sæculi, und hinterließ ein schön werck de Astris. *Jacobilli* bibl. Umbr.

* **Armannus**, (Vincentius) ein Doctor Juris von Gubio, war in der Historie, Poesie, Politic, Oratorie und Philosophie nicht unerfahren, und muste an. 1643. und 1644. einen Nuntium an verschiedenen Höfen des friedens halber abgeben. Er hat unter denen anagrammatischen nahmen Antonii Rumaceni die Aromena, und viele andre moralische, historische, und philosophische wercke verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Armanoth, ein ländgen in Nord-Schottland, welches eigentlich ein theil der provintz Roß ausmacht, liegt zwischen den provintzen Loqhabria und Murray, ist voller berge und sehr unfruchtbar.

Armanson, Armentio, ein fluß in Burgund, hat seinen ursprung oberhalb Semur, woselbst er vorbey gehet, die Brenne, Oserain und Loze in sich nimmt, Tonnere bewässert, und sich bey Auxerre in die Lionne ergießt. Die einwohner daherum sagen, Armanson wäre ein böser fluß, hätte aber gute fische.

* **Armanthwate**, eine stadt in der provintz Cumberland, in Engelland. *Univ. Lexic.*

* **Armederburg**, oder **Armöderburg**, ein flecken in Hessen am flusse Löhn, zur rechten der Eder, 2. meilen von Dillenburg in einer rauhen und mit bergen umgebenen gegend. Schneiders beschreib. des alten Sachsenlandes, p. 55.

* **Armellini**, oder **Armenius**, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch zu Faenza, seiner geburts-stadt, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und war Inquisitor Generalis zu Mantua. Er starb ums jahr 1534. oder 35. und hinterließ volumen adversus Tiberium Russilianum Sextum de Artis Astrologicæ falsitate; und Commentaria in libros Aristotelis. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 33.

Armellino, (Franciscus) ein Cardinal, war von Perugia gebürtig, von gar geringen eltern, indem sein vatter, wie Garimbertus berichtet, viel geld aufgenommen, hernach durchgegangen, und sich also bereichert. Er kam nach Rom, da er in einem und andern proceß einen Agenten abgab. Weil er sehr geschickt war, schatzungen und steuren einzufordern, machte er sich bey Leone X. bekannt, indem er ihm oft neue anschläge gab, woher man geld bekommen könnte. Der Papst nahm ihn deswegen in die familie der Mediceer auf, machte ihn an. 1517. zum Cardinal, gab ihm die Statthalterschafft über die Marck, bestellte ihn zum Ober-aufseher über die renten, und ließ ihm zu, mit dem Cardinal Cibo wegen des amts eines Cämmerlings der kirche zu handeln. Diese unvermuthete erhebung brachte ihm viel mißgunst, und war sein nahme ein abscheu bey dem volcke, welches er mit hunderterley neuen auflagen beschwert hatte; ja der Cardinal Pompejus Colonna sagte einsmals öffentlich im Consistorio, da man von geldmitteln zum behuf der kirche rathschlagte, in gegenwart des Papsts Adriani, daß man nur den Cardinal Armellino schinden, und von einem jeden, der seine haut zu sehen verlangte, einen vierling oder einen kreutzer fordern möchte, so würde man in kurtzem eine ansehnliche summe aufbringen. Allein der Cardinal de Medicis hielt es mit ihm, und als er unter dem nahmen Clementis VII. Papst worden, gab er Armellino das Ertz-Bißthum zu Tarento, und andere wichtige Beneficia. Hierauf ward er zugleich im castell St. Angelo mit diesem Papste belagert, und vor bekümmernis, daß er bey eroberung der stadt Rom durch die Teutschen aller seiner güther beraubet worden, starb er im oct. an. 1527. ohne testament. Er verließ aber dennoch 300000. Rheinische gülden, deren sich der Papst zu seiner ranzion bediente. *Onuphr. Garimbert. Victorell.* in Leone X. *Jov.* in Adr. VI. *Ughel. Aubery* &c.

Armencia, eine ehemalige Bischöffliche stadt in der Spanischen landschafft Biscaya, allwo der berühmte Christliche Poet Prudentius, in dem IV. sæculo gebohren worden. In den folgenden zeiten ward die Bischöffliche kirche in eine Collegiat-kirche verwandelt, und nachdem auch diese, vermöge einer bulle des Papsts Alexandri VI. von dannen nach der stadt Victoria verleget worden, hat dieser ort dergestalt abgenommen, daß er heutiges tages kaum einem rechten dorfe ähnlich siehet. *Mariana*, hist. de Esp. lib. IV. c. 15.

Armenien, lat. Armenia, ein grosses land in Asien, ist heut zu tage meistentheils unter den Türcken. Es wird gemeiniglich in das grössere und kleinere Armenien getheilet. Das grosse Armenien, anjetzo Turcomannien und Curdistan, war bey den

den Alten sehr berühmt, in ansehung der prächtigen hofhaltung und des grossen reichthums. Heut zu tage hat es keinen andern vortheil, als seine natürliche grentzen und gute lage, sintemal gantz Armenien mit bergen, flüssen und dem meer umschlossen ist. Gegen mitternacht wird es durch das Moschickische oder Moscowitische gebürge von Colchis, Iberien und Albanien, so insgemein Georgien heisset, unterschieden; gegen mittag hat es die gebürge Taurus und Niphates, wodurch es von Mesopotamien und Assyrien, anjetzo Diarbeck genannt, abgesondert ist; westwärts wird es mittelst des Euphrats von Klein-Asien oder Anatolien abgetheilet; und das Caspische gebürge dienet zur grentze gegen morgen, wo es an Medien, jetzo Servan genannt, anstösset. Es sind auch noch einige andere theile von Armenien gegen der Caspischen see zu, zwischen Albanien u. Medien; und wiederum andere gegen dem Schwartzen meer, zwischen Klein-Asien und Colchis gelegen; dahero es kommt, daß etliche Geographi die Armenischen grentzen bis an selbige beyde meere setzen. Die städte in Curdistan oder Turcomannien sind Erzerum, Cars, Van, Shildir, Teflis, Erivan, Derbent, ꝛc. deren einige dem Könige in Persien zustehen. Dieses Armenien war das erste land, welches die Türcken besassen, nachdem sie an. 1037. aus der Tartarey gekommen waren. Das kleinere Armenien, jetzt Aladuli genannt, stehet gantz unter Türckischer gewalt; es wird von dem gebürge Antitauro eingeschlossen, und hat die landschaften Amesien, Caramanien, Turcomannien und Diarbeck, nebst dem Mittelländischen meer zu grentzen; begreift auch jetzo den östlichen theil Ciliciens. Die haupt-stadt darinnen ist Maraz, nächst dieser Savas oder Sebaste, und einige andere städte, so gemeiniglich in Anatolien oder Klein-Asien gesetzt werden. Es wird eigentlich in 2. theile abgetheilet, davon der nordliche die Beglerbegschafft von Marasch ausmacht, der südliche aber zu der von Aleppo gehört. Armenien ist voller berge und grosser thäle, seen und wasserflüsse. Durch das gebürge Antitaurus wird es von westen gegen osten durchschnitten. Die luft in Armenien ist gesund, doch wegen der berge etwas kalt. Das land trägt überflüssig früchte und korn, doch wenig wein; es hat viel bolum armenium, auch amomum, so ein bäumlein, dessen holtz sehr wohl riechet, ingleichen honig, seide und silberminen gegen Servan zu. Die weide ist sehr gut, sonderlich vor die pferde, die allda vortreflich fallen. Auf dem Armenischen gebürge ließ sich der kasten Noah nach der sünd-fluth nieder, und einige wollen gar dafür halten, es sey das paradies in selbigen landen gewesen. Die Armenier sind gute, aufrichtige leuthe, machen nicht viel wesens, und behelffen sich mit wenigem; viel unter ihnen sind gar geschickt, und treiben grossen handel in die Asiatischen und Europäischen länder. Siehe hievon den artickul Schach Abas I.

Vor alten zeiten war Armenien den Persern unterworffen, nachmals kam es samt selbigem Reiche an die Macedonier, und endlich an die Römer, da es gleichwol seine eigene Könige hatte, unter denen Tigranes, des Königs Mithridates in Ponto schwieger-sohn, der berühmteste und erste war, welcher nicht weniger als sein schwieger-vatter, mit den Römern viel händel hatte, doch zuletzt gegen dieselben mit abtretung Cappadociens, und eines theils von Syrien sich bequemte, und mit Groß-Armenien zufrieden war. Es folgte ihm darinnen sein sohn Artabazus oder Artavasdes, welcher von dem Triumviro, Marco Antonio, gefangen nach Egypten geführet ward, und sowol, als die nach ihm folgenden, schlechtes glück hatte. Endlich brachte Vonones, der Parther König, Armenien unter sich, muste es aber wieder unter des Kaysers Tiberii regierung verlassen. Nach diesem hatten die Armenier unterschiedliche kleine Fürsten, und Adrianus ließ ihnen zu, wieder einen König zu haben. Wider Kayser Maximinum, den verfolger der Christen, zogen die Armenier, unter ihrem Fürsten Tiridates, an. 312. zu felde, und hatten gute vortheile. Arsaces ward unter dem Kayser Juliano Apostata bekannt. Nach der zeit sind sie unter die Kayser zu Constantinopel gekommen; ferner unter die Saracenen und Perser, bis sie von Selim dem Türckischen Kayser an. 1515. überwältiget worden. Doch haben die Perser noch immer einen theil darinnen behalten, sonderlich was um Erivan liegt. *Strabo*, lib. XI. & XIII. *Justin. Curt. Plutarch. Tacit. Sueton. Dion. Spartian. Euseb. Niceph. S. Nicon.* ep. ad Encly. in bibl. PP. *Joseph.* ant. lib. I. & XV. *Liberat.* c. 10. brev. *Vitri* hist. Orient. c. 79. *Leonh. Sidon. Haiton. VVilh. Tyr. Arcudius*, lib. II. concord. *Sander*, hær. 118. *Baron. Spond. Raynald. Bzovius. Leunclavius. Miraus. Riccioli. Petav. Della Valle. Poulet.* rélation du P. *Gabriel de Chinon. Sanson. Baudrand.* &c. *

Armenier oder Armenianer, mit diesem nahmen werden diejenigen benennet, welche sich zu der religion bekennen, so in diesem lande gebräuchlich. Denn ob gleich heutiges tags unterschiedene unter den Armeniern vorhanden, welche es mit der Catholischen kirche halten, so sind dennoch viele, welche bey der religion ihrer vorfahren bleiben. Der grund zur Christlichen religion ist in diesem lande von den Aposteln gelegt, und nahm selbige von der zeit an immer mehr und mehr zu, so, daß sich auch im IV. sæculo die Armenische kirche unter dem Bischoffe Gregorio in sonderbarem flor befand, und man nicht allein geistliche, sondern auch weltliche personen und jungfrauen ihr leben vor die Christliche lehre willig aufopfern sahe. Judas Thaddäus und Bartholomäus sollen ihre ersten Apostel gewesen, und der letzte von dem Armenischen Könige Sanatrug getödtet worden seyn. Am ende dieses sæculi erlitten die Armenier eine grosse verfolgung von den Arianern; nachdem aber die streitigkeiten mit den Nestorianern und Eutychianern in der kirche entstanden, geschahe es, daß die Armenianer durch einen ihrer lands-leuthe, nahmens Echanium, welcher auch sonst Mandacumes genannt wird, dahin verleitet wurden, daß sie des Eutychis, Dioscori und der Monophysiten irrthümmer annahmen, welche sie nach diesem beständig behalten, wie Euthymius Zigabenus in seiner panoplia bezeuget. Die Griechischen scribenten beschuldigen sie noch vieler irrthümmer; daß aber solchen nicht schlechterdings darinnen zu trauen sey, ist von andern angemerckt. Sonst stunden die Armenianer erst unter dem Patriarchen zu Constantinopel, entzogen sich aber hernach demselben, und sonderten sich von der Griechischen kirche ab. Sie haben von der zeit an 2. Patriarchen, einen im grössern, den andern im kleinern Armenien; jener hatte vormals seinen sitz zu Sebaste, hält sich aber jetzt in dem kloster Ecsmeazin, nahe bey der stadt Erivan auf, und soll bey 1500000. familien unter sich haben; dieser, so sonsten zu Melitene gesessen, hält sich nun zu Sis auf, nächst bey Tarsen in Cilicien gelegen, und schätzt man seine untergebene auf 20000. familien. Die Armenier halten dafür, daß der H. Geist vom Vatter allein ausgehe, vermischen den wein im kelche nicht mit wasser, und geben die Communion den kleinen kindern. Sie läugnen das fegefeuer, und daß die Sacramenta krafft haben, durch sich selbst die gnade mitzutheilen, bitten aber doch vor die todten, in der meynung, daß sie vor der allgemeinen auferstehung der göttlichen freude nicht theilhafftig seyn, sondern daß ihre seelen an einem gewissen orte behalten werden, wo zwar die gerechten einige freude über die hoffnung der künftigen seligkeit, die bösen aber im gesichte diejenigen schmertzen empfinden, so sie verdient haben; wiewol sie sich auch einbilden, daß Christus bey seiner höllenfahrt die hölle gantz zerstört habe, dieselbe also nicht mehr sey, und die verdammnis in nichts anders als in der ermangelung GOttes bestehe. Sie feyren das fest der geburt und erscheinung Christi auf einen tag, und sagen, daß Christus im 30. jahr seines alters, und zwar an seinem geburs-tage, den sie ebenfalls auf den 6. jan. ansetzen, getaufft worden. Sie läugnen des Papsts hoheit: haben vor ihren Lehrern grössere ehrerbietung als vor ihren Bischöffen, denn jene dürfen sitzend predigen, und ein ansehnlich creutz, wie die Patriarchen tragen, diese aber müssen stehend predigen, und ein kleiners creutz tragen, weil die Lehrer, wie sie sagen, Christi würdigkeit vorstellen, weil selbiger sich auch Rabbi nennen lassen. Man giebt vor, daß an. 1136. der Armenianische Patriarch, Maximus, dem Concilio, welches Alexius, der Legat Innocentii II. zu Jerusalem gehalten, mit beygewohnt, und 9. jahr hernach mit bewilligung aller seiner Bischöffe, Deputirte nach Rom geschickt, Eugenio III. seine kirche zu unterwerffen. Es sind aber einige, welche hieran zweifeln wollen, und solches eben für so wenig gewiß achten, als daß zu den zeiten Innocentii V. an. 1247. aufs neue die unterwerffung geschehen sey. An. 1320. entstund bey den Armeniern über diesen punct einige zwistigkeit, da ein Dominicaner-Mönch, nahmens P. Bartholomäus, in Armenien ihrer viel zur Catholischen kirche bekehrte, zu welcher zeit auch der Dominicaner-orden bey ihnen soll eingeführt seyn. Doch weil sich die andern widersetzten, wurden diese fratres uniti, oder die vereinigten brüder, genennet; deren zahl aber zu der zeit, als die Perser dieses land unter ihre botmäßigkeit gebracht, ziemlich soll vergeringert seyn. An. 1439. suchte der Bayst Eugenius auf dem Concilio zu Florentz mit grossem eifer die Armenier zur Lateinischen kirche zu ziehen, und wurde dißfalls eine gewisse formul auf beyden seiten eingegangen; allein es hatte solches eben so wenig bestand, als die vereinigung mit den Griechen, wie solches selbst Thomas à Jesu bezeuget. Doch haben nach dem sich allzeit einige gefunden, welche es mit der Catholischen kirche gehalten; wie denn insonderheit an. 1666. die Armenianer in Polen solches gethan haben, und haben dieselben ihren eigenen Patriarchen. Clemens Galanus redet zwar noch von einigen andern sehr alten vereinigungen, welches aber nach einer genauen untersuchung von Richard Simon verworffen worden. *Zigabenus*, panopl. P. II. tit. 20. *Thom. à Jesu*, lib. VII. c. 1. *Galan.* hist. Armen. eccles. & polit. *P. Simon*, religions du Levant. *Maimbourg*, du schisme des Grecs. *Mich. Feure*, théatre de la Turquie. *Brerewod.* scrutin. relig. c. 15. *Kempius*, de statu Armen. eccl. & polit. *Ricaut*, de l'égl. Grec. & Arm. *Tavernier* & *Thevenot*, reise.

Armenius, ein Französischer Geistlicher, wurde in dem Concilio zu Bourdeaux an. 345. überführt, daß er dem ketzer Priscilliano angehangen, deswegen beyde mit dem tode abgestraft wurden. *Sulpit. Sever.* lib. II. hist. sacr.

* **Armenonville**, (Fleuriau d') ein Franzose, welcher unter dem Regenten, dem Hertzog von Orleans, bey der minderjährigkeit des Königs Ludwigs XV. zu den höchsten ehren-stellen gelanget. Er stieg von den untersten staffeln, bis zu dem amt eines Groß-Siegel-Bewahrers von Franckreich. An. 1722. ware er älterer Staats-Secretarius. Als nun der Cardinal du Bois in dem Königl. Regierungs-Rath, wegen dieser Cardinals-würde, zunächst nach den Printzen vom geblüt, mithin vor dem Cantzler,

ler, auch den übrigen Hertzogen und Pairs, zu sitzen begehrte; widersetzten sich diese mit aller macht. Der Hertzog und Regent begünstigte den Cardinal, und ließ ihn wider alles protestiren, den 22. febr. gedachten jahrs, würcklich von seinem neuen rang besitz nehmen. Der Cantzler d'Aguesseau samt übrigen Herren enthielten sich lieber des Regierungs-Raths, und wurden ihres sitzes und genossenen besoldung quit; als daß sie wollten in die kräncken ihrer würde einwilligen. Der Regent forderte dem Cantzler, welcher sich am meisten spreißte, das siegel des Reichs ab, und übergab es dem Herrn von Armenonville, welcher auch den ersten mertz, als Groß-Siegel-Bewahrer, im Regierungs-Rath erschiene. Er hatte von dieser zeit an theil an allen staatsgeschäfften, und setzte sich in ziemliches ansehen, bis an. 1727. In diesem jahr truge sich eine veränderung zu, welche ihne auf einmal herunter setzte. Der Cantzler d'Aguesseau, welcher durch keine vorstellungen hatte beweget werden können, seine bedienung und den titul eines Cantzlers von Franckreich freywillig abzutreten, wurde zu allgemeinem vergnügen in seinen posten wieder eingesetzt. Armenonville empfieng befehl von dem König, welchen ihm sein eigener sohn, der Graf von Morville, überbringen muste, das amt eines Groß-Siegel-Bewahrers abzulegen. Er begehrte hierauf selbst den 19. augstm. seine erlassung, von der stelle eines Staats-Secretarii der ausländischen sachen, welche er zugleich bekleidet hatte. Diese erlangte er, doch ward ihm die würde eines würcklichen Staats-Ministers, nebst dem zimmer zu Versailles gelassen. Der König gabe ihm auch, nebst der versicherung, daß Seine Majestät mit seinen diensten vollkommen zu frieden seye, ein gnaden-geld von 20000. livres, und seinem sohn die anwart auf das erste ledige regiment. Die bedienung eines neuen Staats-Secretarii und Siegel-Bewahrers erhielte Mr. Chauvelin. Armenonville starbe in dem folgenden 1728. jahr, den 27. nov. in einem ziemlich hohen alter. Historien-Saal. *Mercures Hist. & Polit.*

* **Armentarius**, ein Geistlicher des V. sæculi, liesse sich wider die Canones und gewöhnliche formen der kirchen zum Bischoffen erwehlen. Worauf sich die Bischöffe in dem jahr 439. in der stadt Riez in Provence in einem Concilio versammleten, um über diese sach ein urtheil zu fällen. St. Hilarius von Arles präsidirte in dieser versammlung, allwo Armentarius abgesetzt wurde, und mit der würde eines Chor-Bischoffs muste zufrieden seyn. Diese hatten eine gattung jurisdiction über die Ecclesiasticos auf dem land, denen die Dechanten auf dem land, und die Ertz-Priester in dem X. sæculo nachfolgten, da dann diese würde gäntzlich abgeschafft wurde. *Tom. II. Concil.*

Armentiers an der Lys, lat. Armentariæ, eine stadt in Flandern, anderthalb meilen von Ryssel, eben so viel von Ypern, und zwey von la Bassée, ist in den kriegen im XVII. sæculo etliche mal gewonnen und verlohren worden. Die Franzosen nahmen es den Spaniern ab, und der Ertz-Hertzog Leopold, Gouverneur der Niederlande, eroberte es an. 1647. wieder; doch bemächtigten sich die Franzosen des orts von neuem, und ist er seit dem Aachischen frieden an. 1668. in ihrer gewalt geblieben. Es wird in dieser stadt grosser handel mit leinwand getrieben.

* **Armenus**, (Haitonus) ein verwandter des Königs in Armenien, und dessen bruders sohn, hatte bereits viele rühmliche kriegs-thaten verrichtet, als er an. 1290. auf der insul Cypern den geistlichen stand erwehlte, und in den Prämonstratenser-orden trat. Er hat Florem Historiarum terræ Orientis geschrieben, welches werck verschiedene mal ist aufgelegt worden. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 740.

Armes, eine gegend in Nivernois in Franckreich, davon ein adeliches geschlecht den nahmen führt, aus welchem Johann von Armes, Präsident im Parlement zu Paris, herstammet. Dieser lehrte mit grossem ruhm die Rechts-gelehrsamkeit, und ward vor den gelehrtesten Juristen seiner zeit gehalten. Er starb an. 1495. Seine nachkommen findet man in *Blanchard*, histoire des Présidens au Mortier aufgezeichnet.

* **Armes**, oder Capo dell' Armi, lat. Leucopetra; Caput Armorum; Regium Promontorium; oder Armorum Promontorium, ein vorgebürge in der provintz Calabria oltra im Königreich Neapolis, welches sich Sicilien gegen über in den Golfo di Meßina strecket.

Armeses, siehe **Armais**.

Armiers, eine stadt im Hennegau, gehört der Cron Franckreich. Sie liegt an der Sambre, acht meilen von Maubeuge, und fünfzehen von Mons.

* **Arminacha**, ist eine kleine stadt Natoliens, und liegt in der landschafft Aladuli, unten an dem gebürg Taurus, ungefehr 14. meilen von der stadt Tanea ostwärts. Man haltet sie für die alte stadt Cybistra in Klein-Armenien, welche vor zeiten einen Bischoff gehabt. *Baudrand.*

Arminianer oder **Remonstranten.** Es haben sich von der zeit an, da die Reformirte religion in denen Niederlanden eingeführt worden, allzeit einige unter den Theologis gefunden, welche mit der gewöhnlichen lehre der Reformirten kirche nicht völlig übereingestimmt; daß aber hierüber ein rechter streit entstanden, ist folgender gestalt geschehen: Es kam zu Delft ein buch heraus, welches die lehre der sogenannten Infra-lapsarioum in sich hielt, und diesen titul führte: Responsio ad argumenta quædam Bezæ & Calvini ex tractatu de prædestinatione ad c. 9. ad Rom. Dasselbe sandte Martinus Lydius, Professor Theologiæ zu Franecker, nach Amsterdam an Arminium, mit ersuchen, Bezam wider die Delfter zu vertheidigen; da nun Arminius solches über sich nahm, und die gründe beyder meynungen gegen einander hielt, befand er diejenige, so er anfangs behaupten wollte, unrichtig, ja er gieng noch weiter von dem Beza ab, als die Delfter. Dieses bezeigen wollte nun nicht allen gefallen, daher Arminius nicht allein zu Amsterdam einige streitigkeiten bekam, welche doch bald beygelegt wurden, sondern als er auch nach Leiden sollte beruffen werden, setzten sich viele heftig darwider, bis endlich Uytenbogard mit seinem ansehen durchdrang. Hier gienge nun der streit zwischen ihm und Francisco Gomaro recht an, und wurden, die es mit ihm hielten, Arminianer, die andern Gomaristen genennet. Die trennung ward noch grösser, als unterschiedene classes wider Arminium gehalten, Deputirte an ihn verordnet, welche er nicht erkennen wollte, und 31. irrige puncte angezeigt wurden, daran er schuldig seyn sollte, worauf er aber mit einer apologie antwortete. Endlich starb Arminius an. 1609. aber nicht seine lehre. Denn an. 1610. übergaben seine nachfolger den Staaten von Holland eine remonstration oder bittschrift, worinnen sie suchten, daß die Confessio Belgica und der Heidelbergische Catechismus möchten untersucht, die meynung von den fünf artickeln, worüber man bishero gestritten, ihnen frey gelassen, und sie unter dem schutz der Obrigkeit als brüder geduldet werden, bis ein freyer Synodus gehalten, und das übrige abgethan würde. Ihre widersacher aber schickten auch sechs Deputirte nach dem Haag, welche eine contra-remonstranz übergaben, und daher sind die nahmen der Remonstranten und Contra-Remonstranten entstanden. Man suchte zwar im folgenden jahr 1611. die sache durch einige unterredung, so im Haag über die fünf artickel gehalten wurde, und unter dem titul Collatio Hagiensis berühmt ist, wieder zu verbessern; allein, es war nicht allein fruchtlos, sondern es wurden auch die gemüther noch mehr verbittert. Die Contra-Remonstranten suchten durch hülffe der Obrigkeit ihre gegner zu unterdrücken, welchem beginnen sich die Remonstranten nach möglichkeit widersetzten; und schrieb Uytenbogard bey dieser gelegenheit ein buch von dem amt und ansehen der Christlichen Obrigkeit in kirchen-sachen, welches Ruardus Acronius aus Uytenbogardi eignen schriften zu widerlegen suchte. Die Staaten von Holland erkannten das suchen der Remonstranten vor billig, und machten an. 1614. eine verordnung, daß beyde parteyen in ruhe seyn, die streitigkeiten bescheidentlich handeln, und sich unter einander in liebe und friede vertragen sollten. Weil aber solches den Contra-Remonstranten ungelegen, schrieben Johann Bogermann, Sibrant Lubbert, und andre, wider solches edict, und wollten beweisen, daß die Obrigkeit keine macht habe, in dergleichen kirchen-sachen verordnungen zu machen, denen sich aber Hugo Grotius in seinem buche, Pietas Ordinum Hollandiæ, widersetzte. Unterdessen entstund zwischen dem Printz Moritz und den Staaten der vereinigten Niederlande, die es mit den Remonstranten hielten, einiges mißverständnis, hauptsächlich, weil die städte zu hinderung der auffläuffen des volcks, welche täglich aus diesem Religions-streit erfolgten, einige trouppen geworben, über dieselbige aber dem Printzen das commando nicht lassen wollten, weilen solche nicht zum krieg, noch wider den auswärtigen feind, sondern die innerliche sicherheit an jedem ort zu erhalten, gesammlet worden. Dieses gieng so weit, daß die remonstrantisch-gesinnte obrigkeitliche personen beurlaubet, und auch die cantzeln selbiger städten mit Contra-Remonstrantischen Prädicanten besetzt wurden. Johann von Olden Barnevelt verlohr erstlich die freyheit, hernach das leben, Hugo Grotius aber und andere häupter der Remonstranten wurden ins gefängnis gelegt. Hierauf war es den Contra-Remonstranten ein leichtes, es dahin zu bringen, daß ein Synodus nationalis gehalten wurde, dagegen sich die Remonstranten bisher so heftig gesetzt hatten. Es wurde derselbige in der versammlung der General-Staaten den 11. nov. an. 1617. beschlossen, und nahm an. 1618. den 13. nov. seinen anfang zu Dordrecht. Der Präsident dieses Synodi war Joh. Bogermann, Pastor der kirche zu Leuwarden, ein geschworner feind der Remonstranten, wie denn auch die Scribæ und Actuarii von gleicher gattung sollen gewesen seyn, wo man der Remonstranten klägden glauben will. Kurtz ihre lehre ward verdammt, und damit des Synodi schluß krafft haben möchte, wurden die Remonstrantischen zusammenkünfte verboten, über 200. ihrer Lehrer abgesetzt, andre aber an ihre stelle verordnet. Damit man aber auch der heimlichen fortpflantzung ihrer lehre möchte entgegen gehen, ward ihnen eine schrift zu unterzeichnen vorgelegt, in welcher sie sich verpflichten sollten, auf keinerley weise das geringste stück ihres bisherigen amts zu verwalten; als sie aber selbige zu unterschreiben sich wegerten, wurden sie auf ewig des landes verwiesen. Die meisten unter ihnen begaben sich nach Antwerpen, und befliessen sich, ihre sachen mit schriften zu vertheidigen, hingegen das verfahren ihrer feinde der ungerechtigkeit und tyranney zu beschuldigen, unter welchen der vornehmste Simon Episcopius war. Es bekam aber an. 1623. die Remonstrantische partey einen noch grössern stoß, sintemal einige unter ihnen, ja gar einige Prädicanten, unter welchen der vornehmste Henricus Slazius war, eine verrätherey wider das leben des Printzen Mauritii anspönnen.

Da nun solche entdeckt, und dadurch der nahme der Remonstranten sehr verhaßt wurde, verliessen ihrer viele diese parten, theils aus furcht, theis aus abscheu eines solchen unterfangens; die übrigen, damit sie ihrem gäntzlich besorgenden untergang vorkommen möchten, überreichten dem Printzen und den Staaten ein vertheidigungs-manifest, darinnen sie ihre unschuld sehr nachdrücklich vorstellten, welches denn auch so viel würckte, daß man dieselben ausser verdacht hielt. Als auch endlich der Printz Mauritius an. 1625. mit tod abgieng, bekamen sie unter der Statthalterschafft des Printzen Friderici Henrici mehr lust, erhielten auch an. 1634. wiederum völlige freyheit, ihrem gottesdienst abzuwarten, und in solchem stande befinden sie sich noch bis auf den heutigen tag. Im anfange widersetzte sich Arminius allein den bis dahin geführten lehren der Reformirten von der unbedingten gnaden-wahl, von der erstreckung des verdiensts Christi, von des menschen freyen willen, von den unwidersetzlichen würckungen der gnade GOttes in dem wercke der bekehrung, und von der beständigkeit im glauben. Hernach aber hat man seine nachfolger beschuldigt, als ob sie sich allzusehr auf der Socinianer und Naturalisten seite lenckten. Des Dortrechtischen Synodi acten sind sowol von den Contra-Remonstranten in fol. als von den Remonstranten zu Harderwyck in 4to heraus gegeben. **Brants** historie der reformatie. *Leidecker* Eere van de National-Synode van Dortrecht. *Uytenbogard. Triglandius. Boxhornius*, præfat. actorum Synod. Dordrac. epistolæ præst. viror. Uytenb. Armin. &c. *Casp. Sagittar.* introd. ad hist. eccl. **Benthems** Holländ. kirchen-staat. P. I. c. 1. 14. & 18. *Hornii* hist. eccl. & *Leidecker*, in not. ad h. l. *à Limborch*, vita Episc. **Arnolds** ketzer-hist. &c.*

Arminius, (Hermann) ein tapferer beschirmer der Teutschen freyheit, und großmüthiger Heerführer der Cheruscer, so zwischen der Weser und Elbe gewohnet, war ein sohn Fürst Segimers, und zuerst auf der Römer seite, that auch ihnen stattliche dienste, deswegen er von dem Kayser Augusto zum Ritter gemacht und des Römischen bürger-rechts gewürdigt ward. Als aber die Römer, so etliche örter zur rechten des Rheins in Teutschland eingenommen hatten, Quintilium Varum, der aus Syrien gekommen, zum Statthalter dahin sendeten, und dieser mit den Teutschen, wie mit andern provintzen zu verfahren, und sie knechtisch zu tractiren, auch grosse geldschatzungen ihnen abzupressen vermeynte, konnte dieses freye volck solches nicht wohl leiden. Dahero nahmen sie sich auf einrathen Arminii für, die Römer von dem Teutschen boden wegzujagen, und ihr land in die alte freyheit zu versetzen. Weil nun Arminius bey dem Varo wohl angesehen war, und bey ihm frey aus- und eingieng, so erforschte er alle seine rathschläge, überlegte es hernach mit Arpo, dem Hertzoge der Catten, Segeste, dem Fürsten der Chassuarier und Dulgibier, Jubil, einem sohne Brittons, des letzten Bojischen Hertzogs, Genasch, der Chautzen Hertzog, und Ingulomer, dem Fürsten der Bructerer, wie die Römer am füglichsten anzugreiffen, und wartete nur auf gelegenheit. Wiewol nun dieses vornehmen durch Segesten dem Varo verrathen ward, so konnte doch dieser solches nicht glauben, und trauete Arminio ein bessers zu. Dieser zog aber die beschirmung der Teutschen freyheit der freundschafft der Römer weit vor, und trachtete nur darauf, wie er die Römer von dem Rhein abziehen, und weiter ins land hinein locken möchte, zu welchem ende er es veranlaßte, daß die Teutschen an der Weser einen aufstand wider die Römer anfiengen. Gegen diese gieng Varus, muste aber seinen weg durch wälder und moraste nehmen, und konnte also keine rechte ordnung halten. Arminius und Segimer, die Varum zu diesem zuge selbst angemahnet, zogen allgemach mit ihren trouppen hinten her, unter dem schein, ihm beyzustehen, weswegen sie auch einige Römische Officirer bey sich behielten. Als aber ein grosser wind und regen entstanden, brach Arminius los, erschlug erstlich die bey sich habenden Römer, und fiel darnach Varum an, welcher nicht gewohnt war in pfützen und wäldern bey so hartem wetter zu fechten. Da erfolgte nun eine grosse niederlage der Römer bis in die nacht, weil sie ihre glieder, worinnen ihre meiste kriegs-geschicklichkeit bestand, nicht schliessen konnten. Des folgenden tages ward das treffen mit grossem eifer erneuert, allein die Römer waren noch viel unglücklicher als des vorigen tags, weil sie in der enge nicht recht zum fechten kommen konnten, und die reuterey unter das fußvolck vermischt war, die Teutschen hingegen hatten lange spiesse, und waren damit den Römern, die sich ihrer schwerdter gebrauchten, weit überlegen, daß es also ein ungleiches fechten gab. Am dritten tage geriethen sie zwar ins freye feld, es erhub sich aber ein so kalter wind und platzregen, daß die Römer weder gewissen stand fassen, noch in dem kothe fortkommen konnten, so wurden auch ihre kleider, schilde, bogen und pfeile durch die nässe gantz unbrauchbar, im gegentheil die Teutschen, welche nebst den langen spiessen grosse faust-kolben brauchten, und der kalten regen gewohnt waren, liessen sich solches nicht verhindern. Also wurden die Römer umringt, und, als wehrlos, ohne zahl darnieder gemacht. Varus und die meisten Officirer waren sehr verwundet, und erstachen sich selbst. Lucius Asprenas kam mit hülffe der nacht davon. Volumnius, Vari Lieutenant, riß zwar mit einigem theil der reuterey aus, und eilte dem Rheine zu, ward aber von den Teutschen unterwegs ertappt und niedergehauen. Zwey güldne adler, deren eine jegliche legion einen zu oberst auf der haupt-fahne führte, bekamen die Teutschen in ihre gewalt, den dritten aber hatte der Römische fähndrich in eine pfütze versteckt, damit er den Teutschen nicht zu theil werden möchte. Der gefangenen war eine grosse anzahl, darunter sich auch etliche schlimme Advocaten befanden, welche dem lager gefolgt waren. Die Teutschen stachen etlichen von diesen letztern die augen aus, etlichen hieben sie die hände ab, näheten auch einem das maul zu, und einem andern schnitten sie die zunge aus, damit er nicht mehr zu schaden andrer reden könnte. Der eigentliche ort, wo diese schlacht gehalten worden, ist an dem Teutschburgischen hayn, (in Teutoburgensi saltu) zwischen der Ems und Lippe, an den bächen Rodenbecke und Knochenbecke in dem Bißthume Paderborn, nicht weit von dem städtlein Dethmole, vormals Teutoburgum, Horn und dem schlosse Falckenberg; wiewol, weil das treffen drey tage gewährt, es sich von einem ort zum andern wird gezogen haben. Diesen sieg erhielt Arminius zwölf jahr nach Christi geburt, und befreyete dadurch sein vatterland von dem joche der Römer; er würde ihn auch ferner verfolgt, und alle Römer von dem Teutschen boden vertrieben haben, wann er nicht durch innerliche aufruhr des Segestes, dessen tochter Thusnelden Arminius wider ihres vatters willen geheurathet hatte, daran wäre verhindert worden; dann Germanicus, Drusi sohn, kam den Segestes wider Arminium zu hülffe, nahm dessen schwangere gemahlin mit allem ihrem frauenzimmer gefangen, und schickte sie nach Italien. Arminii bruder, Flavius, hielt es auch mit den Römern; und ob gleich zwischen ihnen beyden, mit bewilligung Germanici, eine unterredung geschahe, schieden sie doch unverrichteter sache in unwillen von einander; worauf es an. 15. an der Weser zur schlacht gekommen, darinnen die Teutschen die Römische reuterey anfänglich schlugen, und dem General Cäcinna sein pferd unter dem leibe erstachen. Weil sie aber zu eifrig auf die beute fielen, erholten sich die Römer; da denn beyderseits viel volcks geblieben, Arminius auch verwundet worden. Im folgenden sechzehenden jahre nach Christi geburt geschahe wieder ein treffen zwischen den Römern und dem Arminio, und funden viel Teutsche völcker vom Rhein, von der Donau und aus den Niederlanden auf der Römer seiten: da endlich Arminius sich übermannet gesehen, und die flucht nehmen müssen. Man hält dafür, daß Germanicus, wenn er von Tiberio nicht zur unzeit nach haus gefordert worden, Arminio und den Teutschen noch viel zu schaffen wurde gemacht haben. Weil derselbe nun sahe, daß Germanicus vor seinem abzuge die grentzen wohl besetzt, und er gegen die Römer nichts weiter ausrichten konnte, bekriegte er derselben bunds-genossen, und unter andern Marabodum, den mächtigen König der Marcomannen, der auch die Schwaben und Longobarden unter sich hatte. Weil nun diese von dem gedachten Könige abfielen, und zum Arminio übertraten, hingegen Ingulomer, der Bructerer Hertzog, von Arminio zu Marabodo übergieng, und also eine seltsame trennung entstand, kam es zu einer blutigen schlacht, in welcher zwar die Marcomanner heftig fochten, doch zuletzt weichen, und Arminio das feld lassen musten. Als solcher gestalt Arminius an macht sehr zugenommen, und grossen ruhm erlangt hatte, kam er in verdacht, als wenn er sich in Teutschland zum König aufwerffen, und die freyheit seines volcks zu unterdrücken trachtete. Ja seine eigene freunde und verwandten wollten ihm sein glück nicht gönnen, sondern verhetzten die Ritterschafft wider ihn, erregten einen innerlichen krieg, worinnen unterschiedliche treffen mit abwechslendem ausschlage vorgegangen, und ruheten nicht eher, bis sie ihn selber A. C. 21. in seinem eigenen hause umgebracht, als er 37. jahr alt, und zwölf jahr Teutscher Feldherr gewesen. Er war ohne widerrede einer der allertapfersten Helden in Teutschland, und der die Römer nicht zu der zeit, da ihr Reich noch schwach war, sondern da es bereits die herrschafft der welt erlanget hatte, angegriffen und merklich geschwächet, sich auch in allen schlachten so aufgeführet, daß er nicht gäntzlich unten gelegen, sondern sich allezeit noch wieder von neuen rüsten können, und solcher gestalt von der Römischen macht unbezwungen geblieben. *Tac.* lib. I. & II. ann. *Dio*, lib. LVI. *Flor.* lib. IV. c. 12. *Vellej. Pater.* lib. II. ann. *Sueton.* in Aug. c. 23. & in Tiber. c. 17. *Strabo*, lib. VII. *Plin.* lib. VII. hist. nat. c. 45. *Senec.* ep. 57. *Zonar.* ann. tom. II. *Oros.* hist. lib. VI. c. 21. *Manil.* lib. I. *Mollerus*, in descr. Rhen. lib. V. *Harrion.* in paneg. Pad. lib. II. c. 9. *Piderittus*, in chr. Lipp. *Stanneso!* lib. I. an. circ. Westphal. *Rucherius*, in Belg. *Altbammer*, in Tac. de mor. Germ. *Lipsi.* in Tac. *Cluver.* in Germ. ant. *Furstenberg.* monumenta Paderborn. p. 21. seq. *Hutten*, in dialogo Arminius. *Spalatini* Arminius ap. Schard. tom. I. rer. Germ. **Lindenbruchs** Harminii thaten. **Hagelgans**, Teutscher Held Arminius. **Lohenstein** Arminius, von welchem jedoch zu erinnern, daß er nur ein Roman, wiewol doch der author sich beflissen, die vornehmsten umstände der historie beyzubehalten.

Arminius, (Jacobus) war zu Oudewater in Holland an. 1560. gebohren, und verlohr seinen vatter sehr frühzeitig, daher ihn ein Catholischer Priester, (etliche nennen denselben Theodorum Aemilii) welcher der Reformirten religion nicht ungeneigt war, studiren ließ. Er wurde zwar dieses seines pfleg-vatters beraubt, da er sich zu Utrecht aufhielt, doch nahm sich Rudolph Snellius, sein landsmann, seiner an, mit welchem er an. 1575. nach Marpurg reiste. Hier vernahm er, daß die Spanier sein vatter-

vatterland gantz verwüsteten, und als er deswegen selbst nach hause reiste, erfuhr er, daß man alle seine verwandten umgebracht, daher er sich wieder nach Marpurg wendete, und solche reise wegen armuth zu fusse that. Nach diesem begab er sich auf die damals neu-aufgerichtete Universität zu Leiden, und kam wegen seines fleisses in solche achtung, daß ihn der Magistrat daselbst auf eigne unkosten an. 1582. nach Genf schickte, allwo er sich insonderheit an Theodorum Bezam hielt. Er bekam aber daselbst eine verdrüßlichkeit, indem er Rami Philosophie etwas zu heftig vertheidigte, dannenhero er sich nach Basel begab, unter J. J. Grynäo disputirte, und sich daselbst dergestalt hervor that, daß ihm nach der seinigen vorgeben die theologische Facultät die Doctor-würde ohne einige unkosten anbot, welche er aber nicht annehmen wollte. Wobey jedoch zu mercken, daß was die nachlassung der auf den Doctorat in Theologia ergehenden unkosten betrift, dieselbigen in Basel zu keiner zeit, absonderlich, als Arminius sich allda aufgehalten, groß gewesen, so daß sie sich über etliche wenige thaler nicht beloffen, hiemit schwer zu begreiffen ist, warum man sich Arminischer seits in verschiedenen büchern mit diesem umstande groß machen will. Sonsten ist in Basel hievon nichts bekannt, doch so, daß man deswegen solches nicht widersprechen will. Von Basel zoge Arminius wieder nach Genf, woselbst die hefftigkeit seiner widersacher sich etwas gelegt hatte, that auch eine reise nach Italien, um zu Padua den berühmten Jacobum Zabarellam zu hören; worauf er wieder nach Genf, und von dannen nach Amsterdam gieng, da zwar einige wegen seiner reise nach Italien eine üble meynung von ihm gefaßt, welche sich aber mit der zeit verlohr, da er seine sonderbare gaaben im predigen hören ließ, weswegen man ihn auch zum Prediger in Amsterdam verordnete. Immittelst vermochte ihn Martin Lydius, Professor Theologiæ zu Francker, dahin, eine gewisse schrift einiger Prediger zu Delft, darinnen sie Bezä lehre von der prädestination angefochten, zu widerlegen. Als er darinnen begriffen war, fiel er denen, die er widerlegen wollte, bey, verwarf diejenigen, welche vergeben, daß GOtt aus blossem wolgefallen die menschen zum ewigen tode verdammt, und lehrte, GOtt hätte aus den geschaffenen und gefallenen menschen diejenigen erwehlt, welche seinem beruf in wahrem gehorsam des glaubens folgen würden. Hierüber erhub sich zu Amsterdam einiger streit, welcher aber durch das ansehen der Obrigkeit bald beygelegt wurde. An. 1603. beruste man ihn zur theologischen Profession nach Leiden an die stelle Franciſci Junii, und hielt es sehr hart, ehe er von Amsterdam dimittirt wurde, in welcher stadt er 15. jahr im Predig-amte gestanden. So bald er aber nach Leiden kam, gieng der streit aufs neue an, sintemal Franciſcus Gomarus sich ihm mit der gröſten heftigkeit widersetzte, unerachtet er mit ihm vorhero, ehe er zur theologischen Profession gelangen konnte, eine unterredung gehalten, und ihm darinnen völlige satisfaction gethan. Die Staaten von Holland verordneten etliche unterredungen zwischen ihm und seinen widersachern, er muste auch etliche mal nach dem Haag kommen, von seiner lehre rechenschafft zu geben; allein die streitigkeiten nahmen dadurch viel mehr überhand, daß endlich Arminius den 19. oct. an. 1609. darüber starb. Er hinterließ sieben söhne und einige töchter, insonderheit eine grosse menge discipul, die mit grossem eifer seine lehre vertheidigten, bis selbige endlich auf dem National-Synodo zu Dordrecht verdammt wurde. Seine schriften sind: Disputationes de Religionis capitibus; Orationes itemque tractatus insigniores aliquot; Examen thesium Gomari; Examen libelli Perkinsi; de Prædestinationis modo & ordine, iremque de amplitudine gratiæ divinæ; Analysis c. 9. ad Romanos; Dissertatio de vero sensu c. 7. Epist. ad Rom.; Amica Collatio cum D. Franc. Junio de Prædestinatione; Epistola ad Hippolytum a Collibus. *Uytenbogard. Brandius. Triglandius. Boxhornius. Meursius*, in Athen. Batav. *Bertius*, in orat. de vita Arminii ejus oper. præfixa; epistolæ præstant. virorum Arminii, Uytenbogard. &c. *Sagittar.* introd. ad hist. eccl. **Benthems** Holländ. kirchenstaat, P. I. c. 18. & P. II. c. 4. *Hornius*, hist. eccl. *Leidecker.* in not. ad h. l. **Jäger**, hist. eccl. sæc. XVII. *Caroli* memor. eccl. sæc. XVII. *Limborch.* hist. vitæ Sim. Episcopii p. 6. & 11. **Arnolds** ketzer-histor. *Bayle.* *

* **Arminius**, (Fulgentius) der sieben und dreißigste Bischoff zu Rusco, war aus der adelichen Montfortischen familie, und zu Avellino gebohren. Er trat selbst in den Eremiter-orden St. Augustini, lehrte darauf die Theologie, und predigte mit sonderbarm nachdruck, worauf er den 1. april an. 1669. zur obigen würde erhoben wurde. Mit dem Vice-König zu Neapolis lebte er in grosser vertraulichkeit, und als er seiner kirche bis an. 1680. sehr löblich vorgestanden, dancte er so fort freywillig ab, und setzte sich zur ruhe. Man hat von ihm Panegyrici; Sacri discorsi; L'Ambasciata di Ubidienza fatta al Clemente X. da D. Pietro Antonio d'Aragona, und Itributi di riverenza alla Republica di Venetia. *Toppi* bibl. Nap. *Gandulphus*, in libro Dispaccio Historico, p. 80. seq. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 541.

* **Arminius**, (Hippolytus) ein guter Lateinischer Poet, war aus Sicilien gebürtig, und lebte ums jahr 1516. Sein getichte Hippomachia genannt, wird von Jacobo Crasso de laudibus Panormi sehr gerühmet. *Mongitor.* bibl. Sic.

Armiro, eine stadt in Thessalien, von welcher der anstossende meer-busen den nahmen führt.

* **Armiro**, ist ein fluß der insul Candia. Er lauft durch das land, so zu der stadt dieses nahmens gehöret, ohnfern dem Castel Malvesi, und ergeußt sich ohnweit Paleocastro in das Mittelländische meer. Man haltet dafür, dieser fluß seye der Alten Oaxes. *Baudrand.*

Armleder, ein Capitain in Teutschland, der die bauren wider die Juden, welchs beschuldigt worden, daß sie eine consecrirte hostie mit messern zerstochen, anführte, und dieselben, wo sie ihm in weg kamen, erschlug. Hernach, als selbige geplündert und verjagt worden, begab er sich auf das rauben gegen die Christen selbst, ward aber auf befehl Kayſers Ludovici Bavari eingetrieben, gefangen und ums jahr 1338. hingerichtet. *Bosquet*, in Bened. XII. *Spond.* A. C. 1331.

Armorica, siehe **Bretagne.**

Armstorff, ein Marck-flecken im Bißthum Passau und dem Pfleg-Gericht Pfarrkirchen, an dem wasser Rollenbach, zwischen Landshut und Vilshofen gelegen, hat ein schloß und sehr gute vieh-zucht. **Chur-Bayern**, p. 291.

* **Armstrober**, (Robert) ein Ritter, welcher unter der regierung Caroli I. Königs in Engelland lebte, ware ein gelehrter Antiquarius, und sehr tapferer soldat. Er brachte mit fünf hundert Engelländern, sechs tausend Spanier in unordnung, verfolgte sie drey meilen weit in einem ebenen land, allwo sie ihne leichtlich hätten können umgeben, und verlohre nicht einen einigen seiner soldaten. Er ware in seinem umgang sehr angenehm, dabey aber ein grosser spötter und starcker trincker. Er wurde an den König in Dänemarck gesandt; bate auch den König, nachdeme er allda angelangt und seine audientz erhalten hatte, ihne so bald möglich wiedrum abzufertigen. Sein lustiges naturel gefiele diesem König überaus wohl, und befahle, man sollte ihne noch selbige nacht abfertigen, und, als er noch schliefe, in sein schiffe tragen. Nachdeme er erwachte, ward er sehr entrüstet, da er sahe, wo er sich befande; setzte derowegen seine reise in Engelland fort, allwo er angelangt, ehe man glaubte, daß er kaum in Dänemarck angeländet seye. Man hat ihme und dem Ritter Henrico Wotton die in Engelland gemachte tapezereyen zu verdancken, welche fabriquen durch einen Teutschen, nahmens Klein, darein gebracht worden. *Diel. Anglois.*

* **Armstrong**, (Thomas) aus Niemägen, wurde von Caroli II. anhängern mit geschencken an denselben abgeschicket, und deswegen nach seiner wiederkunft vom Cromwelle ein gantzes jahr gefangen gehalten, vom Könige aber, nachdem er wieder eingesetzet worden, aus erkänntlichkeit zum Oberst-Lieutenant bey dem ersten regiment der garden, und zum Ritter gemacht. Weil man ihn nachgehends in verdacht hielt, daß er in die conspiration, welche einige Protestanten an. 1682. wider den König und den Hertzog von Yorck angesponnen haben sollten, und gemeiniglich de Rye heißt, mit verwickelt gewesen, der König auch um deswillen 500. pfund sterling auf seinen kopf gesetzet hatte, flohe er nach Holland, ward aber, ohne daß er sichs vermuthet hätte, an. 1684. zu Leiden in verhafft genommen, und nach London gebracht, indem der Hof von ihm, als einem manne, der zeit seines lebens in wollüsten und lastern zugebracht, und der also nichts unterlassen wurde, was zu seines lebens errettung dienen konnte, viele geheime entdeckungen vermuthete. Ob nun gleich die zeugen, welche ihn beschuldiget, daß er die wache vor dem Königlichen pallast aufheben wollen, sehr verdächtige leuthe waren, und er vor sich unter anderm anführte, daß die frist, binnen welcher er sich vermöge derer gesetze selbst im Reiche wieder stellen können, damals, als er gefangen genommen worden, noch nicht verlauffen gewesen, daß er also nach denen ordentlichen regeln gerichtet, und seine Advocaten gehöret werden müsten, so ward ihm solches doch nicht zugelassen, sondern sechs tage hernach das urtheil über ihne gesprochen. Der König suchte solche strenge damit zu rechtfertigen, daß er vorgab, Armstrong wäre schon einmal von Cromwelln ausgesendet gewesen, ihn zu ermorden, hätte dieses auch ihm selber gestanden, sich aber versprechen lassen, daß bey seinem leben nichts davon gedacht werden sollte, wozu sich aber der König nunmehro, da Armstrong bürgerlicher weise todt wäre, nicht mehr verbunden achtete. Dagegen läugnete derselbe alle diese beschuldigungen bis an seinen tod, und versicherte, daß er niemals von einigem vorhaben wider des Königs oder des Hertzogs von Yorck leben weder einige wissenschafft gehabt, noch sonst darein verwickelt gewesen wäre. Ubrigens hatte er sich in seinem gefängnisse gantz umgekehrt, indem er sich gar nicht wie vormals trotzig und rachgierig, sondern gar vernünftig und Christlich aufführte, und eine grosse freude von sich spüren ließ, daß er auf eine so schmähliche art sein leben einbüssen sollte, weil etwas geringers nicht würde vermögend gewesen seyn, ihn zur erkänntnis seines ehemals geführten lasterhafften lebens zu bewegen. *Er ward am 20. junii zur richt-stätte geschleift, gehangen und geviertheilt, und erlitte den tod, nachdem er vorhero seine unschuld in einer besondern rede bezeuget, mit grosser gelassenheit. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Angleterre tom. II. *Rapin*, hist. d'Angleterre tom. IX.

Armunia, eine Marggrafschafft in Spanien, welche König Philipp IV. an. 1624. errichtet hat. *

Armuyden, eine stadt in Seeland auf der insul Walcheren, eine halbe meile von Middelburg gelegen, ist wenig bewohnet, nachdem der hafen allda gantz verschlämmet und verstopfet worden.

* Arnaces, ein verschnittener Perser, welchen Themistocles gefangen bekommen, sich aber seiner bediente, dem Xerxi zu hinterbringen, daß seine, über den Hellespont geschlagene brücke würde abgebrochen werden, und also er dem Könige wohlmeynend riethe, wenn er glücklich wieder nach hause kommen wollte, fort zu eilen, ehe dieses vorhaben möchte vollzogen werden. *Plutarchus*, Themistocl. p. 120. in Aristid. p. 324.

* Arnaja, (Nicolaus) von Segovia in Spanien, nahme in dem jahr 1577. in dem zwanzigsten jahr seines alters den Jesuiter-orden an. Er brachte schier seine gantze lebens-zeit in denen provintzen des mitternächtigen Americä zu, allwo er 30. jahr lang Superior, Rector, Magister Novitiorum, Visitator Provincialis und ein Deputirter an die siebende allgemeine versammlung ware. Er starb zu Mexico den 21. mertz 1622. seines alters 65. jahr. Er liesse ausgehen; einen kurtzen begriff eines gewissen du Pont, zu Madrid 1618. in 8vo. Drey tomos de Conferentiis spiritualibus in 4to à Sevilla 1617. 1618. Practica Exercitiorum spiritualium S. Ignatii, Coloniæ &c. *Moreri.*

Arnald, oder Arnauld, ein altes und berühmtes geschlechte aus der provintz Auvergne. Henricus Arnauld heurathete um das jahr 1480. Catharinam Bariot, eine anverwandtin dessen, welcher Parlements-Rath zu Paris und Requeten-meister unter Ludovico XI. war. Henricus aber setzte sich nach seiner heurath zu Riom, wohin er durch Petrum von Bourbon, Grafen von Beaujeu, welcher daselbst residirte, gezogen wurde. Er erlangte auch die gunst dieses Printzen dergestalt, daß er ihn zu seinem Stallmeister und Gouverneur der stadt und des schlosses Hermant machte. Der Connetable von Bourbon, Petri schwieger-sohn, war ihm gleichfalls sehr geneigt, und erhielt ihn bey seiner bedienung, gegen welchen er sich auch danckbar erzeigte, indem er ihm in seiner flucht aus Franckreich behülflich war; unter andern hatte er die hufeisen unter den pferden umkehren lassen, daher diejenigen, so ihm nachsetzten, vermeynten, daß er von dem orte weggegangen, wo er sich doch verborgen aufhielt. Er hinterließ zwey söhne, Johannem und Antonium, davon Johannes ohne kinder starb, Antonius aber pflantzte das geschlecht fort; und zwar aus seiner ersten ehe mit Margaretha Mosnier-Dubourg zeugte er einen sohn, Johannem de la Motte Arnauld, dessen Thuanus rühmlich gedenckt, und welcher unterschiedene proben seiner tapferkeit abgelegt hat, auch von Catharina de Medicis sehr hoch gehalten worden. Von seiner andern gemahlin aber wurden ihm zwölf söhne gebohren, worunter sonderlich bekannt sind Antonius, dessen hernach gedacht wird; Isaac, Intendant über die Finantzen; David, ein Hauptmann, welcher bey der belagerung Jerzeau getödtet worden; Ludovicus, Intendant der Finantzen zu Riom; noch ein anderer Ludovicus, welcher Secretarius des Königs war; und Petrus, welcher zwar der jüngste gewesen, aber unter allen sich am meisten hervor gethan. Er war Feld-Marschall unter Ludovico XIII. Commendant zu Fort-Louis und Oberster über das regiment von Champagne. Isaac Arnauld, dessen zuvor gedacht, hatte auch einen sohn dieses nahmens, der Gouverneur zu Philippsburg, dabey auch ein geschickter kopf war, daher Voiture in seinen schriften seiner zum öftern gedenckt. *Sammarth.* in elog. gent. Arnald. *Bayle.*

Arnald, (Antonius) Advocat bey dem Parlement zu Paris, ein sohn Antonii, dessen zuvor gedacht, erlangte durch seine beredsamkeit einen grossen ruhm. Als König Henricus IV. einsmals den Hertzog von Savoyen ins Parlement führen wollte, erwehlte er mit fleiß einen tag, an welchem Arnald eine sache auszuführen hatte, gab ihm auch den titul eines Staats-Raths. Die Königin Maria de Medices machte ihn zu ihrem General-Advocaten, wollte ihn auch zu ihrem Staats-Secretario machen, allein er schlug dieses letztere ab. Der General-Advocat Marion, da er ihn einsmals einen vortrag thun hören, war darüber so vergnügt, daß er ihn alsobald mit sich nach hause nahm, und ihm seine älteste tochter gab. Am allermeisten aber hat er sich durch den proceß, welchen er im nahmen der Universität zu Paris an. 1594. wider die Jesuiten geführet, berühmt gemacht, und bey dem anlas die bekannte rede wider die Jesuiten gehalten, so man Philippicam genennt, und seit deme gar oft aufgelegt worden. Als ihm aber die Universität dafür ein präsent schickte, und er solches nicht annehmen wollte, wurde zu seinem ewigen andencken ein schluß gemacht, daß die Universität sich stets gegen ihn und seine nachkommen danckbar erzeigen wollte. Er hat mit seiner frau, Catharina Marion, 22. kinder gezeugt, und ist eine von seinen töchtern Aebtißin von Port-Royal worden, welche auch diese Abtey mit grossem nachdruck reformirt hat. Er war erst ein soldat, und führte eine compagnie leichte pferde, die er selbst geworben. Als aber Catharina von Medices sahe, daß er treu und geschickt sey, machte sie ihn zu ihrem Procureur-Général, und Procureur des Königs in dem Präsidial von Riom, welche chargen er 40. jahr verwaltet hat. Er ist 101. jahr alt worden, und zuletzt ungefehr an. 1618. in Paris gestorben. Er liegt in der von ihm gestifteten ersten capelle der kirchen zu St. Sulpicius begraben, aus welcher stiftung man sehen kan, daß er auch Solliciteur-Général des restes du Parlement und Auditeur des comptes gewesen. Sein sohn Johannes warf sich mit einer compagnie leichter reuter, über die er Capitain war, in Vssoire, welches er nebst den Herren von Chabanes und Chazeron lange zeit wider die Ligue defendirte. Er that darauf mit dreißig mann einen glücklichen ausfall, und erlegte mit eigener hand den Grafen von Randam, das Haupt der Ligue in Auvergne, wodurch nicht nur die belagerung von Vssoire aufgehoben, sondern auch gleich darauf eine schlacht gewonnen, und gantz Auvergne unter die devotion Henrichs IV. gebracht wurde. Causa Arnaldina s. Antonius Arnaldus D. & socius Sorbon. a censura an. 1656. sub nomine Facult. theol. Paris. vulgata, vindicatus in præf. *Bayle.*

Arnald von Andilli, (Robert) der älteste sohn des zuvor gedachten Antonii, heurathete die tochter des Herrn le Fevre de la Boderie, welcher wegen seiner Gesandtschafft in Engelland bekannt ist. Mit derselben zeugte er drey söhne und fünf töchter, welche letztern sich alle in das kloster Port-Royal begeben. Robertus war ein mann von grossen verdiensten, und wurde auch bey Hofe zu den wichtigsten verrichtungen gebraucht, worinnen er nicht weniger klugheit als aufrichtigkeit und standhafftigkeit von sich verspüren ließ. Nachdem er der weltlichen geschäffte überdrüßig worden, begab er sich an. 1644. in das kloster Port-Royal, worinnen er die übrige zeit seines lebens mit verfertigung Christlicher und erbaulicher schriften zubrachte, deren er so viel geschrieben, daß man sie in acht tomis in fol. zusammen gedruckt. Er starb den 27. sept. an. 1674. im 86. jahre seines alters. Unter seinen fünf töchtern, allerseits Nonnen von Port-Royal, ist die älteste schwester Angelica de St. Jean an verstand, gelehrsamkeit, und tugend ein rechtes wunder gewesen. Seine drey söhne sind 1.) der Abbé Arnauld Abbé commendataire de Chonas, der lange unter dem regiment seines vettern Isaac Arnald gedienet, nachgehends aber das geistliche leben ergriffen, und bey seinem anderweitigen vetter, dem Bischoff von Angers, sich aufgehalten hat. 2.) Henry Arnauld, Herr von Luzancy, der stets in der einsamkeit gelebet hat, und 3.) Simon Arnauld, Marquis de Pompone, Staats-Secretarius, nachgehends Staats-Minister, und Gesandter in Holland und Schweden. *Perrault*, homm. illustr. *Bayle.*

Arnald, (Antonius) ein berühmter Doctor der Sorbonne, war ein sohn des zuvor gedachten Antonii Arnaldi, gebohren zu Paris den 6. febr. an. 1612. Er war das zwanzigste kind, welches sein vatter mit Catharina Marion gezeuget. Nachdem er den grund zu seinen studiis gelegt, erwehlte er anfangs die Rechtsgelehrsamkeit; verließ aber selbige, und wendete sich auf einrathen seiner mutter und des Abts zu St. Cyran, auf die Theologie; worauf er sich an. 1633. in das Sorbonnische Collegium begab, und daselbst der unterrichtung des l'Escot bediente. Als er aber befand, daß die lehre dieses mannes von der gnade mit der lehre des Apostels Pauli nicht überein kam, nahm Arnaldus den Augustinum für, dessen lehr-sätze er weit gründlicher befand, als seines bisherigen lehrmeisters; wie er denn solches in einer disputation, die er, den gradum Baccalaurei zu erhalten, an. 1636. hielt, öffentlich bezeugte. Hierauf gieng er durch alle gewöhnliche stuffen, bis er an. 1641. den 19. dec. die Doctorwürde annahm, nachdem er vorher in eben demselben jahre zum Priester war geordnet worden. Im übrigen weil er viel proben seiner geschicklichkeit abgelegt, wurde er von den vornehmsten Doctoribus der Sorbonne sehr angereitzt, darnach zu streben, daß er auch in ihre zahl möchte aufgenommen werden; allein l'Escot, der des Cardinals Richelieu Beichtvatter und hernach Bischoff zu Chartres war, hatte einen grossen haß gegen ihn gefaßt, weil er seine meynung von der gnade nicht annehmen wollte, und verhinderte durch den gedachten Cardinal, daß er in diese Gesellschafft nicht kam; doch, als der Cardinal gestorben, konnte er solches nicht länger verwehren, und muste also geschehen lassen, daß er an. 1643. solche ehre erlangte, wobey dennoch jener die begierde in seinem hertzen behielt, bey erster gelegenheit ihn wieder heraus zu stossen. Es gab Arnald in eben diesem jahre 1643. von dem öftern gebrauche des H. Abendmahls (de la fréquente Communion) ein buch heraus, welches den Jesuiten sehr mißfiel, theils weilen es ihrer damaligen übung zuwider ware, theils auch, und zwar vornemlich, weilen das buch P. Seguirands, als eines aus ihrem orden, darinnen hauptsächlich widerlegt wurde, indeme dieser wollte, daß man zum öftern das H. Abendmahl gebrauchen könne, wann man schon noch keine wahre buß in dem hertzen verspürte; Arnald aber wider diesen lehr-satz mit grosser heftigkeit fochte. Die grosse anzahl gedruckter approbationen, so obigem buch des Mstr. Arnaud von den vornehmsten Bischöffen und Doctorn in Franckreich gegeben worden, und die ungemeine gunst, so es aller orten gefunden, möchte auch wohl des gegentheils verdruß vermehret haben. Einmal fiengen die Herren Patres an, dasselbe in ihren predigten und schriften mit grossem eifer zu widerlegen. Hierzu kamen die Jansenistischen streitigkeiten von der gnade, welche zu dieser zeit auf der Universität zu Paris sehr hitzig getrieben wurden. Arnaldus nahm die partey Jansenii an, widerlegte die drey reden des Haberts und derselben vertheidigung, auch die schriften des le Moine, eines Professoris in der Sorbonne, und andrer mehr. Hierdurch aber konnten seine feinde noch nicht gelegenheit genug bekommen, sich an ihm zu reiben, bis er endlich zwey briefe heraus gabe, wegen einer begebenheit des Duc de Liancour, so ein grosser freund des klosters Port-Royal war, und welchem von einem Priester der Pfarrey St. Sulpice in Paris

die absolution ware versagt worden, wo er nicht versprechen würde, aller gemeinschafft mit Port-Royal abzusagen, seine groß-töchtern, die er dort auferziehen liesse, wiederum hinweg zu nehmen, und endlich den Abt von Bourzey, dene man für einen grossen Jansenisten hielte, aus seinem haus zu schaffen. In den letztern dieser briefen befunden sich 2. lehr-sätze, welche die theologische Facultät an. 1656. verdammt; worauf Arnaldus aus der Facultät gestossen wurde, wiewol er sich bereits vor einiger zeit nicht mehr darinnen hatte sehen lassen; sintemal er, so bald der streit vom öftern gebrauch des heil. Abendmahls angieng, nach Rom citirt, auch von der Königlichen mutter befehliget wurde, daselbst zu erscheinen; doch diese ward durch viele vorstellungen endlich dahin gebracht, daß sie solchen befehl widerrufte, daher sich Arnaldus an unterschiedenen orten verborgen aufhielt, auch gantze 20. jahre in solchem zustande blieb, bis die Jansenistische streitigkeiten an. 1668. einiger massen beygelegt worden; denn weil Arnaldus auch in diesem frieden mit begriffen war, bekam er die freyheit, dem Könige und dem Päpstlichen Nuncio aufzuwarten, durfte auch allenthalben öffentlich herum gehen, bis er endlich merckte, daß ihn seine feinde aufs neue bey dem Könige verdächtig gemacht; da er sich denn an. 1679. freywillig aus dem Königreiche begeben, und sonder zweifel in den Niederlanden aufgehalten. Allein der eigentliche ort ist niemanden, ausser einigen seiner vertrautesten freunden bekannt gewesen. An. 1690. machte man ihm zu Lüttich einige verdrüßlichkeit, er aber unterließ dennoch nicht, die Jesuiten heftig anzugreiffen, zerfiel auch mit einigen Reformirten Theologis, insonderheit mit Petro Jurieu, welcher das bekannte buch l'Esprit de Mr. Arnauld heraus gab, darinnen er durch viele beschuldigungen gar hart angegriffen wurde, daß er sich auch mit diesem manne nicht weiter einlassen wollte. Er hat über dieses sehr viel mit dem P. Malebranche, sonderlich wegen seines Systematis von der natur und gnade, zu thun gehabt, ingleichen durch die schriften de Peccato Philosophico, wie auch von der Morale der Jesuiten, und wider einige propositiones des Steyaert sich noch weiter bekannt gemacht. So hat er auch mit dem P. Simon, wegen der übersetzung des neuen Testaments zu Mons, über die göttliche eingebung der scribenten der heil. Schrift, ingleichen mit andern wegen übersetzung der Bibel in die heutiges tags gewöhnliche sprachen, und andere dergleichen theologische materien scharf gestritten. Er starb in der nacht zwischen dem 8. und 9. aug. an. 1694. im 82. jahre seines alters, und hatte das glück, daß er die vollkommene kräffte seines verstandes bis auf die letzte zeit seines lebens behielt. Der ort, wo er gestorben, ist unbekannt, doch glaubt man, daß es ein dorf in dem Stift Lüttich sey, noch weniger aber weiß man, wo er begraben liegt, sein hertz aber ist nach Port-Royal gebracht worden. Hist. abregée de Mr. Arnauld. Causa Arnaldina in præf. *Bayle.* *

Arnald, (Petrus) ein Cardinal, von einigen zugenannt von Puiance, war aus Bearn in Franckreich. Er begab sich in den Benedictiner-orden, und ward Abt zum heil. Creutz in Bourdeaux. Clemens V. welcher, da er Ertz-Bischoff zu Bourdeaux gewesen, den Arnald hatte kennen lernen, machte ihn im dec. an. 1305. zum Cardinal und Vice-Cantzler der kirchen. Er starb, wie Onüphrius und Ciaconius berichten, an. 1316. Bernardus Guido aber behauptet, daß er bereits an. 1306. die welt verlassen. *Bernh. Guido*, in Clem. V. *Wion*, in lig. vitæ. *Sammarth. Aubery. Onuphr. Ciacon. Frizon.* &c.

Arnaldus Frangerius von Cantalupo genannt, weil er von Cantaloup, einem dorfe in dem gebiethe des Ertz-Bischoffs von Bourdeaux, gebürtig war. Einige versichern, daß er aus dem geschlechte der Frangier oder Frigier hergestammet. Als Clemens V. an. 1305. den Päpstlichen stuhl bestieg, ernennte er diesen Arnaldum an seine stelle zum Ertz-Bischoff von Bourdeaux, machte ihn auch bald darauf zum Cardinal und Cämmerling der kirchen. Er starb an. 1310. zu Avignon, woselbst der Papst sich damals aufhielt, dessen anverwandter auch Arnaldus soll gewesen seyn. Sein vetter Arnaldus von Cantaloup, der jüngere, folgte ihm in dem Ertz-Bißthume Bourdeaux nach. An. 1312. befand sich derselbe auf dem General-Concilio zu Vienne, hielt hernach an. 1326. selbst ein Provincial-Concilium zu Rusec, und starb an. 1332. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery*, hist. des Card. *Sammarth.* Gall. Chr.

Arnaldus, genannt der Cardinal von Auch oder Aux, war von Aux nahe bey Condom gebürtig, und soll ein Edelmann gewesen seyn. Nachdem er an dem Hofe Clementis V. gedienet, gab ihm dieser an. 1307. das Bißthum von Poitiers, und schickte ihn einige zeit darauf nebst dem Cardinal Arnaldo Novelli nach Engelland; worauf er bey seiner zurückkunft den 23. dec. an. 1312. den Cardinals-hut bekam. Nach diesem wurde er auch Bischoff von Alba, und starb an. 1327. oder, wie andere wollen, an. 1319. *Frizon. Aubery. Sammarth Bosli*, des Evéq. de Poit. *Wasingham*, in Eduard. II. *Du Chêne*, hist. d'Angl. liv. XIV. c. 10.

Arnaldus, (Daniel) von Tarascon, ein Edelmann und Poet aus Provence, lebte in dem XII. sæculo unter der regierung Alfonsi I. Grafen von Provence. Er schrieb verschiedene poetische wercke, welche dem Petrarcha nicht wenig zu statten kamen, der sich eine ehre machte, Arnaldum zu imitiren, und seiner mit ruhm zu gedencken, wie auch Dantes gethan hat. Unter seinen schriften wird auch diejenige, welche er unter dem titul: las Phantaumarias del Pagnisme, wider die irrthümmer des Heydenthums verfertiget, vor die beste gehalten. Er hat auch etwas von der Moral geschrieben, welches er dem Könige Philippo Augusto dedicirt. Er starb um das jahr 1189. *Petrarcha*, triomf. d'amor. c. 4. *Dantes*, cant. 26. del purg. *Nostradam.* hist. de Provence & vies des Poët. Provenç. *La Croix du Maine* & *du Verdier Vauprivas*, bibl. Françoise.

* **Arnaldus**, der 13. Bischoff zu Forlimpopoli, wohnte an. 954. dem Concilio zu Ravenna bey, darauf sich Kayser Otto in person befand. Er hat noch an. 980. gelebt, wie Hieron. Brianus hist. Val. VII. 1. und Rubeus, V. bezeugen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 599.

* **Arnaldus Cataneus**, stammte aus dem geschlechte derer Cataneischen Grafen von Limina her, und war Abt in dem kloster St. Justinä zu Padua. Er stunde bey Kayser Friedrich II. in grossen gnaden, der ihn auch, nachdem er von Ecelino vertrieben worden, wieder einsetzte. Allein so bald der Kayser wieder aus Italien gezogen, brachte ihn Ecelinus ins gefängnis, darinnen er nach 8. jahren starb. Sein leichnam ist nach 50. jahren unverwesen gefunden, und derselbe den 14. mart. an. 1254. in obgedachtem kloster unter einem ihm zu ehren erbauten altar mit grossem pomp beygesetzet worden. Sein andencken wird den 10. febr. und auch den 14. mart. gefeyret.

* **Arnaldus**, (Isaac) ein Prediger zu Rochelle, schrieb Mépris du Monde; Resolutions Vertueuses; De l'obéissance deuë au Roi; Méditation sur la vieillesse. *Bayle.*

Arnaud, siehe **Arnald.**

* **Arnaud**, ein Hertzog von Gascogne, welcher, nach innhalt eines von du Chêne angezogenen instruments, in dem IX. sæculo, um das jahr 864. lebte. Er ware ein sohn Imonis, Grafens von Perigord, wie auch ein vetter Sancé oder Sanciani, deme er, obwolen das jahr ungewiß, nachfolgte. Er führte mit den Normännern krieg, und hatte sich vorgenommen, sein leben unter den ordens-leuthen zu Solignac in Limosin zu schliessen, als er eines plötzlichen todes gestorben ist. *Du Chêne*, histoire Franç. tom. II. *De Marca*, hist. de Béarn.

* **Arnaud** de Coutignac, siehe **Coutignac.**

* **Arnaud** von Mereuil, ein Edelmann und Poete aus Provence, lebte zu end des XII. sæculi und zu anfang des XIII. Mereuil ist ein dorf ohnfern der stadt Aix. Der vatter des Arnaud, welcher zum theil Herr davon ware, wurde genöthiget, seine gerechtigkeiten zu verkauffen. Der sohn hienge dem Grafen von Beziers an, und ward von der Gräfin, welche ihme sehr viele gutthaten erwiese, sehr hoch geschätzet. Er schriebe unterschiedliche wercke in versen und in prosa, und unter andern eines von den **vorwürffen** oder **tadelungen** unter dem nahmen: Las recaštenas de la Comtessa. Petrarcha redt sehr viel autes von ihme, und giebt ihme den nahmen des berühmten Arnoldi. Er starbe in dem jahr 1220. *Petrarcha*, c. 4. del trionfo d'amor. *Nostradamus*, vies des Poëtes Provençaux. *La Croix du Maine* und *du Verdier Vauprivas*, bibl. Françoise.

* **Arnaud**, oder **Arnoldus**, von Chartres, Abt von Bonneval, ein Benedictiner, unter das Bißthum Chartres gehörig, ware ein freund Bernhardi, welcher seinen letzten brief wenig tag vor seinem tod, so sich den 20. aug. des jahrs 1153. zutruge, an diesen schriebe. Er schriebe das zweyte buch von dem leben St. Bernhardi, welches wir annoch haben, so andre einem Arnauld, Abt von Bonneval in Dauphiné, zugeeignet haben, welcher aber, wie solches der P. Mabillon in ep. 230. S. Bernh. bewiesen hat, nicht zu dieser zeit gelebet hat. Er wird für den wahrhafften author der zwölf tractaten: De Operibus Christi cardinalibus, welche man St. Cyprian zugeeignet hatte, gehalten. Sie sind ad Papam Adrianum IV. und nicht ad Cornelium, wie solches in den wercken gleiches Heiligen enthalten ist, gerichtet, welches auch die ursach ist, warum man solche ihme bis zu dieser zeit zugeschrieben hat, wiewolen einer von dem andern wohl bey achthundert jahr unterschieden ist. Arnauld schriebe auch andre bücher gleiches styli, so wir in der Bibliotheca PP. haben, als: Tractatus de septem verbis Domini in cruce; Sermo de laudibus Sanctæ & perpetuæ Virginis Mariæ; Tractatus de Operibus sex Dierum. Dionysius Perronet, ein Theologus von Auxerre, machte diesen letzten tractat bekannt; die PP. Titelman und Schottus aber, deren der erste ein Barfüsser-Mönch, der andre ein Jesuit ware, arbeiteten an dem erstern. Es ist uns unbekannt, zu welcher zeit Arnauld von Bonneval gelebet hat. Vielleicht möchte auch der andre Abt von Bonneval der author einiger dieser tractaten seyn. *S. Bernhard*, epist. 310. *Arnould de Lisieux*, epist. 3. 17. & 38. *Henr. de Gand*, cap. 11. de script. *Trithemius*, de script. eccles. *Sixtus Senensis*, bibl. *S. Eisengrenius*, de script. Orthodox. *Bellarmin.* de script. eccles. *Possevin.* in appar. sacro. *Gesner.* in bibl. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 53. *Columbi*, de ep. Valent. *Merlonus Horstius*, & *Dom. Mabillon*, in not. ad ep. 230. & 310. Sanct. Bern. *Manriquez*, tom. II. annal. Cisterc. ad A. C. 1153. c. 11. *Carolus de Visch*, bibl. Cisterc. *Miræus*, in auct. de script. c. 367. *Chorier*, hist. de Dauphiné. *Les Auteurs* de l'office du S. Sacrement, chron. hist. *Maraccius*, bibl. Mariana. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du VII. siècle.

* **Arnauld**, (Simon) Maragraf von Pompone, einer der berühmtesten Ministern seiner zeit, wurde seit dem 23. jahr seines alters in unterschiedlichen sehr wichtigen handlungen gebrau-

brauchet. Er errichete in Italien unterschiedliche tractaten mit den Fürsten der Lombardischen Ligue, und ware nachgehends Intendant der Königlichen armeen zu Neapolis und in Catalogne. In dem jahr 1665. wurde er zum ausserordentlichen Abgesandten in Schweden ernannt, allwo er drey jahr verbliebe; und wurde nachgehends in gleicher würde zu den Herrn General-Staaten der vereinigten Provintzien abgesandt. In dem jahr 1671. kehrte er wiederum in Schweden zurück, allwo er einen sehr wichtigen tractat errichtete. In gleichem jahr liesse ihne der König wiedrum zu sich beruffen, um ihme nach dem absterben des Mr. de Lyonne die stelle eines Ministers und Staats-Secretarii für die fremden sachen zu übergeben. In dem jahr 1679. gabe Mr. de Pompone seine würde auf, um sich in die ruh zu setzen, da aber in dem jahr 1691. der König seines guten raths bedürftig ware, so berufte er ihne zurück, um ihme als ein Staats-Minister zu dienen. In diesem amt schlosse er den lauff seines lebens so ruhmwürdig, als er ihn angefangen hatte, und starbe den 16. herbstmonat des jahrs 1699. seines alters 81. jahr, indeme er nicht sowol wegen seiner gottesforcht, bescheidenheit, seinem durchdringenden und fähigen geist, als auch wegen seiner geschicklichkeit in den staats-sachen berühmt ware. Er hatte sich in dem jahr 1660. vermählet mit Catharina Ladvocat, einer tochter Nicolai Ladvocat, eines Cammer-Raths, und Margaretha Rouillé, so den 31. dec. 1711. in dem 75. jahr ihres alters gestorben, von deren er erzeugte Nicolas-Simon Arnauld, Marggrafen von Pompone; Antoine Joseph, ein Maltheser Ritter und Oberster der Dragoner, so in dem jahr 1693. zu Mons gestorben; Henri Charles, Abt von St. Medard de Soissons, des Königs allgemeiner Allmosen-Pfleger und Abgesandter zu Venedig, nachgehends Staats- Kirchen-Rath und Cantzler der Königl. orden; N. Arnaud, eine ordens-person zu Gif, und Catharina Felicitas Arnaud, so sich den 13. augstm. 1696. an Johannem Baptistam Colbert, Marggrafen von Torcy, Minister und Staats-Secretarium, wie auch Commandeur der Königlichen orden vermählte. Nicolas-Simon Arnauld, Marggraf von Pompone ꝛc. Brigadier der Königlichen armeen, General-Lieutenant in dem Gubernament Isle de France, und ehe diesem ausserordentlicher Abgesandter an den Churfürst von Bayern, vermählte sich den 11. mertz 1694. an Constantia von Harville, einer tochter Francisci von Harville des Ursins, Marggrafen von Paloiseau, und Annä von Comans d'Astri seiner zweyten gemahlin, von deren er erzeugte Joh. Baptistam-Franciscum-Felicem, so in seinem zehenden jahr den 22. april 1713. gestorben; Catharinam-Constantiam-Aemiliam Arnauld von Pompone, so sich den 26. brachmonat 1715. an Johannem Joachimum Rouault, Marggrafen von Cayeux, vermählte, samt andern kindern, so in der jugend gestorben sind. *Moréri.*

* **Arnauld**, (Henricus) Bischoff zu Angers, war ein bruder Roberti, und an. 1597. zu Paris gebohren. Er wurde an. 1624. Abt zu St. Nicolas in Angers, und hatte an. 1637. die ehre, daß ihn die Dom-Herren zu Toul, deren Dechant er war, zum Bischoff erwehlten; wiewol er, weil die wahl ohne des Königs vorwissen geschehen, und auch der Papst die nöthigen bullen nicht ausfertigen wollen, dieses Bißthum niemals in besitz bekommen. Nach diesem wurde er an. 1649. den 30. jan. zum Bischoff von Angers ernennet, welches amt er an. 1650. den 25. nov. antrat, und bis an seinen tod, der an. 1692. den 8. jan. erfolgte, mit grosser treue verwaltete. Einige geben vor, er sey vorher daselbst Coadjutor gewesen, welches aber ohne grund ist. Er stund schon, da er Abt zu St. Nicolas in Angers war, in sonderbarer achtung, und nahm sich, bey seiner anwesenheit in Rom, des Barberinischen hauses gegen Innocentii X. verfolgungen dermassen an, daß die beyden Barberini, Antonius und Carolus, ihm zu ehren eine gedächtnis-müntze schlagen, und sein bild in ihrem pallast aufrichten liessen. Der P. Bonrecueil, ein Priester des Oratorii, hat von seinem leben eine hinlängliche nachricht gegeben, welche in des *P. Desmolets* mémor. de litt. & hist. vol. 3. P. II. zu finden.

Arnauten, sind völcker in Albanien, an der ost-seite des Venetianischen Golfo, schweifen stets herum, und können an einem orte nicht lange bleiben. Es werden auch die Albanenser, so sich in der insul Nio im Archipelago niedergelassen, Arnauten genannt.

Arnay-le-Duc, lat. Arnæum ducium, eine kleine lustige stadt in Aurois in Burgund, 3. meilen von Autin; bey welchem die Teutsche hülffs-völcker, so denen Reformirten in Franckreich unter Fabiano von Dona an. 1587. zu hülffe ziehen wollten, vom Duc de Guise überfallen und sehr übel zugerichtet worden, daß sie mit grossem verlust den rückweg nehmen müssen. Hist. des Egl. de France par *Theod. de Beze. D'Aubigné. Davila*, guerre civili di Francia. *Thuan.* Factum Faba Dona, und Bongarsii antw. darauf. *Du Chêne*, des vill.

Arnburg, siehe Arneburg.

Arnd, (Johann) war zu Ballenstädt, allwo sein vatter Jacobus bey dem Fürsten zu Anhalt, Wolfgango, Hof-Prediger gewesen, an. 1555. gebohren. Er legte sich anfangs auf die Medicin, hernach aber auf die Theologie, und besuchte von an. 1576. unterschiedene Universitäten, bis ihn Joachim Ernst, Fürst zu Anhalt, an. 1583. zum predigt-amte berief. Nachdem er dieses zu Ballenstädt und Badeborn 7. jahr verwaltet, und es mit den Reformirten nicht halten wollte, muste er an. 1590. das land mit dem rücken ansehen, da er denn einen gleichmäßigen dienst zu Quedlinburg in der Neustadt bekam. Von hier berief man ihn an. 1509. nach Braunschweig an die St. Martins-kirche, und von dar an. 1618. nach Eisleben, an welchem letztern orte er dritthalb jahr Pastor und Assessor Consistorii gewesen, bis ihm an. 1611. die General-Superintendur zu Zelle anvertraut wurde. Er starb an. 1621. ohne erben, und hinterließ folgende schriften: 4. bücher vom wahren Christenthum, welche man in unterschiedene sprachen übersetzt; Paradis-gärtlein; Postill; Erklärung der Psalmen; Catechismus-erklärung; Lehre von der vereinigung mit Christo; Iconographiam practicam medendi Theologico-Medicam &c. Er führte eine erbauliche lebens-art, und war dem geitze überaus feind, wie er denn das beicht-geld, so bald er es empfangen, in den armen-kasten warf, und sonst so häufig allmosen gab, daß einige deswegen meynten, er könne gold machen. Er ist seiner lehre wegen sowol im leben als nach seinem tode von einigen getadelt, von andern aber gepriesen worden. Vita Arndii postillæ evangel. præfixa. *Freherus*, in theatr. p. 409. *Micral.* in histor. eccl. lib. III. *Caroli* memorabil. eccl. sæc. XVII. P. I. p. 387. 530. 594. *Witte*, diar. Arnolds ketzer-hist. P. II. lib. XVII. c. 6. §. 5.

Arndius, (Josua) war zu Güstrow, allwo sein vatter Samuel Arnold Arnd Superintendent gewesen, an. 1626. gebohren. Er folgte an. 1653. seinem bruder in der Professione Logices zu Rostock, wurde aber hernach an. 1656. bey dem Hertzoge Gustavo Adolpho in Mecklenburg oberster Hof-Prediger und Kirchen-Rath, und starb an. 1687. den 5. april. Er war ein mann, der nicht sowol wegen seiner Theologie, als wegen seiner erfahrenheit in der historie und andern wissenschafften zu mercken ist, daher er sich in unterschiedenen schriften berühmt gemacht, worunter die vornehmsten sind: Exercitatio de erroribus Salmasii in Theologia; Scaligerorum genealogia; dialogus ἀποσοφίλοιος contra Henotas; Miscellaneorum sacrorum liber; Dissertatio de contemtu Philologiæ; Notæ in trutinam statuum Europæ Ducis de Rohan; Libellus de frequenti Communione sive non recto usu Cœnæ Dominicæ & defectu veræ confessionis in ecclesia Christiana passim; de Forma Christi libellus; Manuale legum Mosaicarum; Tractatus de superstitione; Lexicon antiquitatum ecclesiasticarum; Panegyricus Gustavo Adolpho Duci Mecklenburgensi ex peregrinatione reduci scriptus; Querela de neutralitate sacra &c. Unter seinen kindern ist Carolus Arndius Professor der Orientalischen sprachen zu Rostock worden, von dem der folgende artickul handelt. Er hat seines vatters leben beschrieben, und unter dem titul Fama Arndiana zu Güstrow an. 1697. heraus gegeben. *Witte*, biogr. *Bartholin.* de script. Dan. *Mollerus*, hypomm. ad Barthol. in biblioth. ejus septentr. erudit.

* **Arndius**, (Carolus) ein sohn Josuä Arndii, war an. 1673. den 21. jul. zu Güstrow gebohren, studirte zu Rostock, und wurde an. 1703. Rector der schule zu Melchin. An. 1704. gabe man ihme die stelle eines ausserordentlichen lehrers der tichtkunst zu Rostock, welche er an. 1708. mit dem ordentlichen lehr-amt der Hebräischen sprache, und der catechisinus-lehre verwechselte. Er schriebe verschiedenes, als: Famam Arndianam refloresœntem, welche auch in Pipingii Memoriis Theologorum stehet; Schediasmata Bibliothecæ Græcæ difficilioris; Bibliothecam Politico-Heraldico-selectam; Bibliothecam Aulico-Politico-selectam; Tabulam grammaticam Analysi Hebrææ insservientem; Vindicias Josuæ Arndii; Bibliothecam Mayeri continuatam; Systema litterarium; Dissertationum Philologico-Antiquariarum trigam; verschiedene abhandlungen, davon einige denen Observationibus Lipsiensibus einverleibet sind. Er starb den 26. apr. 1721. meistentheils aus kummer über den tod seiner frauen. *Analecta Mecklenb.*

Arne, soll der nahme einer frauens-person, unfern Athen seyn, welche ihr vatterland dem Minos verrathen, als er im begriff ware, die Athenienser mit krieg anzugreiffen. Wegen solchen schändlichen geitzes, und daher verübten übelthat, dichtet man, daß sie in eine Dole seye verwandelt worden, weil dieser vogel scheinet das geld sehr zu lieben. *Lact.* expos. fabularum in lib. VII. Metam. Ovid. contentarum; dann zu mercken, daß Ovidius, welcher gemeiniglich hierüber angeführet wird, den eigentlichen nahmen dieses weibs nicht gesetzt, sondern sie nur Sithonis, vermuthlich von ihrem geburts-ort genennet hat.

* **Arne**, des Aeoli tochter, mit welcher Neptunus seine liebes-händel hatte. Gleichwie sie sich nun davon gesegneten leibes befand, so nahm sie ihr vatter vor, bestrafte sie mit harten worten, und verlangte von ihr den nahmen derjenigen person, dem sie ihre ehre aufgeopfert, zu wissen. Sie konnte niemand anders, als Neptunum zum vatter angeben, welches aber dem Aeolo so seltsam schien, daß er ihren worten nicht glauben zustellte. Er wurde dahero nur erbitterter auf sie, und damit er diese unartige tochter nicht mehr vor augen sehen möchte, gab er sie einem Metapontiner, der sie mit sich in seine landschafft nehmen muste. In Metapont kam sie darauf mit zwey söhnen, nemlich dem Böotio und Aeolo, nieder, welche gedachter Metapontiner, weil er mit seiner frauen keine kinder gezeuget, an kinds-statt annahm. Arne lebte also noch ziemlich vergnügt, doch dieses vergnügen daurete nicht lange. Denn als einsmals ihre mutter, die ihr nach Metapont gefolget war, sich mit des Metapontiners seiner frauen überwarf, geriethen sie so hitzig anein-

ander,

ander, daß sich Arne gleichfalls darein mengete, und sie ihre wohlthäterin erschlugen, dafür aber auch beyderseits die flucht ergreiffen musten. *Diodorus Siculus*, IV. 69. Übrigens sollen die städte Arne sowol in Thessalien als Böotien von ihr den nahmen bekommen haben, welche letztere mit der zeit aber, unter dem nahmen Chäronea bekannt worden. *Pausanias*, Bœot. 40. *Eustathius*, ad Homerum H. B. 507.

* **Arneberg**, ein schönes ansehnliches schloß in Nord-Jütland nicht weit von der stadt Coldingen. *Univ. Lexic.*

Arneburg, **Arneberg**, oder **Arnburg**, ein städtlein in der alten Marck Brandenburg, zwischen Angermünde und Werben, von jedem ort dritthalbe meile gelegen. Vor diesem ist hier ein ansehnlich schloß gewesen, darinnen unterschiedene Kayser und Churfürsten residiret; ietzo aber sind nur einige rudera übrig. An. 1631. wurde sie von den Schweden erobert. *Merian.* topogr. Brandenb.

Arnede, eine stadt in Peru, mit einem guten hafen am Süd-meer.

Arnen, ein grosser schöner haupt-flecken des zehnden Goms in Wallis, am lincken gestad des Rhodans gelegen. Allhier wird das Gomsische blut-gericht gehalten. Walther von Ober-Sax, Bischoff zu Sitten, welcher die Ober-Walliser wiederum an das Stift gebracht, ware von Arnen gebürtig. *

* **Arnes**, eine stadt am Sinu Bothnico, in der Schwedischen provintz Angermannland. In der hierum liegenden gegend sind viele kupfer-bergwercke.

Arnestus, siehe Ernestus.

Arngrimus, (Jonas) ein Isländer von geburt, war Prediger von Melstadt und Probst zu Hole in Island. Der König von Dänemarck wollte ihn nach Gundebrandi von Thorlach tode zum Bischoff daselbst machen, er schlug es aber ab. Er starb an. 1649. Seine schriften sind: Anatome Bleskeniana; Commentarius de Islandia; Specimen Islandicum historicum; Crymogica, seu rerum Island. libri tres; Vita Gudbrandi Thorlacii; Epistola pro Patria defensoria; Versio Islandica homiliarum Hammeri & soliloquiorum Molleri. *Barthol.* de script. Dan. *Moller.* hypomn. *La Pereyre*, rélation de l'Islande. *Bayle.*

Arnheim, Arenacum, die haupt-stadt in dem theil von Geldern, so zu den vereinigten provintzen gehöret, unterhalb der Schenckenschantz am Rhein gelegen, ist groß, volckreich und wohl bevestiget. Otto IV. Hertzog in Geldern, sorgte dafür, daß sie in den stand sich zu beschützen gesetzet ward. Carolus V. stiftete daselbst an. 1543. den Rath von Geldern und Zütphen. Die Holländer eroberten sie an. 1585. und die Staaten von Geldern hatten ihre versammlung allda. Sie ist das haupt des 4. quartiers dieses Hertzogthums, liegt 2. meilen von Nimwegen und 2. von Doesburg. Die Franzosen bekamen sie an. 1672. in ihre gewalt, musten sie aber bald wieder verlassen. *Guicciard.* beschr. der Niederlanden. *Pont.* in annal. Geldr. *Grot.* &c.

* **Arnheim**, oder **das land von Arnheim**, so die Holländer, t'land van Arnheim nennen, ist ein theil des gegen mittag gelegenen lands, so von den Holländern entdeckt worden, und Neu-Guinea gegen mittag liegt. *Sanson. Laët.*

Arnheim, siehe Arnim.

Arnhusen, eine kleine stadt im Hertzogthum Cassuben, nicht weit von der Rega entlegen.

* **Arnigius**, (Bartholomäus) ein berühmter Poete und Professor Medicinæ zu Brescia, woselbst er auch gebohren. In seiner jugend trieb er bey seinem vatter das schneider-handwerck bis in sein 18. jahr; hernach studirte er zu Padua die Artzney-kunst, war aber in praxi unglücklich, daher er sich aufs lehren applicirte. Er starb an. 1577. an der pest, nachdem er in seiner mutter-sprache unter andern Medicina d'Amore; Meteoria; Pronostici; Rime und le Veglie geschrieben. *Ghilini.*

Arnim, **Arnheim**, eine alte adeliche familie, welche an. 926. in die Marck Brandenburg solle gekommen seyn, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Sie hat sich nachgehends auch in Pommern und Ober-Sachsen ausgebreitet. Erdag ist an. 988. vom Sächsischen Hertzog Benno aus der Dänen händen errettet worden, welche ihn im lande Hadeln gefangen hatten. Joachim war an. 1544. Heer-meister zu Sonneburg; Leopold starb an. 1582. nachdem er bey 5. Churfürsten Rath gewesen. Um selbige zeit lebte Bernd, Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall. In dem 30. jährigen kriege hat sich Johann George von Arnim sonderlich hervor gethan, von dem hernach. An. 1668. lebte Wolf Christoph, Chur-Sächsis. geheimder und Kriegs-Rath, General-Lieutenant von der Infanterie, Cammer-Herr, Obrister und Ober-Commendant der vestungen Pleissenburg und Wittenberg, auch Amts-Hauptmann zu Grimme und Leipzig. An. 1691. war Johann Christian Hof-Richter zu Wittenberg, und an. 1710. George Abraham Königl. Preuss. General-Lieutenant und Commendant zu Berlin. *Angel.* Märck. chron. p. 39. *Micralii* Pommerland. *Mülleri* ann. Sax. *Knaut.* prodr. Misn. *Bucel.* stemm. Germ. P. IV. p. 20. *

Arnim, oder **Arnheim**, (Johann Georg von) Kayserlicher und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, war aus dem jetzt-gedachten geschlecht in der Ucker-Marck an. 1581. gebohren. Sein vatter, Bernhard, war Chur-Brandenburgischer Land-Vogt, die mutter, Sophia, aber eine gebohrne von Schulenburg. Nachdem er seine jugend mit studiren und reisen zugebracht, begab er sich in den krieg, und diente erstlich dem Könige in Polen, und hernach dem Könige in Schweden. An. 1626. begab er sich in des Kaysers Ferdinandi II. dienste, allwo er sich bey dem General Wallenstein in so grosse hochachtung setzte, daß er ihm an. 1628., nachdem er ihn das jahr vorher zum Feld-Marschall gemacht, Stralsund zu belagern auftrug. Als diese belagerung wieder aufgehoben wurde, gieng er mit etlichen regimentern dem Könige in Polen, Sigismundo III. zu hülffe wider die Schweden, von dar aber ward er wegen einiges von den Polen in ihn gesetzten mißtrauens zurück gefordert. Dieses bewog ihn, seine gäntzliche erlassung aus Kayserlichen diensten zu suchen, und als er solche erhalten, trat er an. 1631. in des Churfürsten Joh. Georgii von Sachsen dienste als Feld-Marschall, ließ sich zu verschiedenen malen von demselben an den König Gustavum Adolphum abschicken, handelte auch mit diesem zu gleicher zeit im nahmen des Churfürsten Georgii Wilhelmi zu Brandenburg, wegen wieder-einräumung der vestung Spandau. Nachdem er den 7. sept. dieses jahrs die Kayserlichen unter dem Grafen von Tilly schlagen, und Leipzig wieder einnehmen helffen, begab er sich mit seiner unterhabenden armee in die Laußnitz, folgends nach Böhmen, eroberte Prage, Eger, Elnbogen und viele andere örter, weil er sie aber nicht lange behielt, und bald durch den Hertzog von Friedland wieder ausgetrieben ward, meynte man, er sey aus einem heimlichen groll gegen den König in Schweden, der ihm einsmals eine spitzige rede gegeben, mit fleiß nicht auf seiner hut gewesen, sondern habe die Kayserlichen ungehindert werben, und durch die üble zucht seiner soldaten die neigung, die sonst die Kayserlichen erb-länder gegen Chur-Sachsen hatten, verderben lassen. Von dar wandte er sich nach Schlesien, bemächtigte sich der stadt Groß-Glogau, nebst der Steinauer-schantze, und nachdem er sich mit dem Schwedischen Obersten du Val conjungiret, schlug er die Kayserlichen unterschiedliche mal, ließ überall die Lutherische religion wieder einführen, und zog auf Churfürstlichen befehl wieder nach Sachsen, allwo er aber erst nach der schlacht bey Lützen ankam. Immittelst eroberte er die von den Kayserlichen eingenommene städte, und gieng als General-Lieutenant wieder nach Schlesien zurücke, conjungirte sich abermal mit dem du Val, und nahm an. 1633. Strelen und Grotkaw ein. Bey diesem Schlesischen kriegszuge hat man ihm Schwedischer seits gleichfalls viel falschheit beygemessen, und schuld gegeben, als ob er den feind niemals recht beissen wollen, und vorsätzlicher weise mit den Schweden immer zänckereyen angefangen, worüber diese unwillig, und die Schlesischen Stände gleichfalls verdrüßlich werden müssen. Nachdem die im anfang des jahrs 1633. hin und wieder gethanen friedens-vorschläge vergeblich gewesen waren, gieng Arnheim wieder nach Schlesien, und da auch hier Wallenstein abermals durch verstellte tractaten die Alliirten eine weile aufgehalten, gieng der krieg von neuem an, darinnen jedoch nichts gethan wurde, den entsatz von Schweidnitz ausgenommen, der ohne treffen geschahe. Im übrigen sahen die armeen einander an, und verwüsteten das land. Endlich, da Wallenstein vorgab, er wolle nach Meissen gehen, zog sich Arnheim ebenfalls dahin, und zwar so eilig, daß der Churfürst selbst gestund, er könne nicht begreiffen, warum mit dem marsche so geeilt worden. Als aber Wallenstein sich in die Ober-Pfaltz wendete, zog Arnheim dem Churfürsten von Brandenburg zu gute in die Marck, verhinderte, daß die feinde Berlin nicht einnahmen, und nahm im harten winter die belagerung Franckfurt vor, so aber fruchtlos ablief. Hierauf ließ er sich abermals zu anfang des jahrs 1634. zu den friedens-vorschlägen brauchen, die Wallenstein den Churfürsten von Sachsen und Brandenburg that, so sich aber theils durch des letztern mißtrauen, so er billig in diese besondern tractate setzte, theils durch Wallensteins fall zerschlugen. Nachdem er hierauf mit dem Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar sich mündlich unterredet, rückte er wieder ins feld, nahm Bautzen und andere örter weg, siegte bey Liegnitz wider die Kayserlichen, und machte sich meister von Groß-Glogau, ingleichen von Zittau, fiel auch, nachdem er sich in Schlesien mit den Schweden nicht hatte vertragen können, und dieselben in diesem lande gar nichts wollte einnehmen lassen, nebst dem Schwedischen General Banner in Böhmen ein, und hatte einen vergeblichen anschlag auf Prage, eroberte aber dennoch Limburg, und durch den Hertzog zu Sachsen-Altenburg Königsgrätz. An. 1635. wurde er von seinem Churfürsten auf den land-tag nach Berlin geschickt, und in besagtem jahr führte er die Chur-Sächsischen völcker, nach getroffenem Pragischen frieden, aus Schlesien wieder zurücke. Weil aber in dem friedens-schluß die Lutherische religion in Schlesien nicht gesichert war, gab er seine bedienung auf, und gieng ohne des Churfürsten wissen nach Alt-Brandenburg, inmassen er durch den getroffenen frieden beleidiget zu seyn vorgab, da er auf Churfürstlichen befehl die Schlesier selbst bewogen, der Alliirten partey anzunehmen, ließ sich auch von dem Churfürsten zu Brandenburg zu einer Gesandtschafft nach Sachsen, wegen einiger erklärungen des Pragischen friedens und der Schwedischen gnugthuung gebrauchen. Nachgehends, als er sich auf sein guth Bryzenburg in der Ucker-Marck begeben, wurde er an. 1637. den 17. mart. auf befehl des Schwedischen Gesandten, Stenonis Bielke, und Feld-Marschalls Wrangel, gefänglich nach Stettin, und den 13. apr. gar nach Schweden gebracht, allwo man ihn wegen einiger anschläge wider dieselbe Cron in verdacht hatte. Er langte den 13.

may in Stockholm an, kam aber folgendes jahr durch eine sonderbare list, da ein grosses gast-gebot auf dem schlosse war, und man so genau nicht auf ihn acht hatte, wiederum los, gieng nach Teutschland zurücke, und hielte sich zu Fischhausen einige zeit verborgen auf. Endlich nahm er abermals Kayserliche und Chur-Sächsische bestallung als General-Lieutenant an, und wollte eine neue armee aufrichten, wie er aber noch darüber begriffen war, wurde er zu Dreßden kranck, und starb den 18. apr. an. 1641. in dem 60. jahre seines alters. Sonsten war er sowol mit der feder als degen geschickt, arbeitsam, und befliesse sich der mäßigkeit, einer unter denen Generalen seiner zeit sehr raren tugend, so, daß ihne auch die Catholischen soldaten den Lutherischen Capuciner zu nennen pflegten. *Crassо*, elog. de Capitani illustri. *Theatr. Europ.* Lucä, Schles. chron. *Bogusl. à Chemnitz*, bellum Suedicum. *Pufend.* comment. rer. Suec.

Arnisäus, (Henning) gebürtig von Halberstadt, war Professor Medicinæ zu Helmstädt, und wegen seiner geschicklichkeit sowol in der Philosophie als Medicin sehr berühmt. Er hatte vorher auf der Universität zu Franckfurt gelehret, auch eine reise nach Franckreich und Engelland gethan. Von Helmstädt ward er als Königlicher Leib-Medicus nach Dänemarck beruffen, und starb daselbst im nov. an. 1635. Er hat viel schriften hinterlassen, worunter sonderlich berühmt de Autoritate Principum in populum semper inviolabili; de Jure Majestatis; Relectiones Politicæ; de Subjectione & exemptione Clericorum; de Potestate temporali Pontificis in Principes; de Translatione Imperii Romani; de Republica; de Jure Connubiorum, &c. *Witte*, in diar. biogr. *Conring.* de civil. prud. c. 14. *Bayle. Bartholin.* de script. Dan. p. 82. seq. *Moller.* in hypomn. ad Barth. p. 233. in bibl. sept. erudit.

Arno, lat. Arnus, ein fluß in Italien, hat seinen ursprung an den grentzen von Romandiola, ungefehr 15. meilen von der quelle der Tiber, gehet durch Florentz und Pisa, und ergiesset sich in das Toscanische meer. Noch ein anderer fluß dieses nahmens ist in dem Hertzogthum Mayland. Derselbe entspringt bey dem Lago di Gavira, und fällt bey C. Novato in den Tesino.

Arno, der erste Ertz-Bischoff zu Saltzburg, war von geburt ein Engelländer, und Alcuini, des Præceptoris Caroli M. bruder. Anfänglich war er Abt des klosters Elnon in den Niederlanden, hernach aber wurde er Bischoff zu Saltzburg an. 785. Er machte sich durch seine geschicklichkeit in staats-sachen bey dem Hertzog in Bayern Thaßilo, und dann auch bey Carolo M. sehr beliebt, die ihn in gesandtschafften an den Papst öfters brauchten. Weil nun damals das Christenthum in Teutschland zunahm, und sonderlich Arno dasselbe in Kärndten und Pannonien ausbreitete, und doch ausser Maynz kein Ertz-Bischoff war, so schrieb der Papst Leo III. an die Bischöffe in Bayern, daß sie unter sich einen Ertz-Bischoff wehlen möchten, worauf die wahl auf Arnonem zu Saltzburg fiel, der von dem Papst auch an. 798. nebst seiner kirche in solcher würde bestätiget wurde. Er starb an. 821. Es wird von ihm noch ein verzeichnis aller schenckungen, so an Saltzburg geschehen, aufbehalten. *Mabillon*, acta SS. Bened. tom. IV. P. I. & annal. Bened. tom. II. lib. XXIII. ad an. 758. n. 37. & lib. XXV. ad an. 782. n. 31. & an. 787. n. 62. *Pagi* Crit. ad Baron. tom. III. ad an. 796. n. 18. 19. & an. 798. n. 6. Capitular. Car. M. lib. VII. c. 187. *Labbei* Coll. Concil. tom. III. *Hund.* metrop. Salisb. tom. I. p. 4. *Mezger.* hist. Salisb. lib. III. c. 1. seqq. & lib. VI. p. 1009. *Ducker.* Saltzb. chron. p. 41. Staat von Saltzb. P. II. c. 2. §. 3. p. 64. seqq.

* **Arno**, ist der nahme derjenigen amme, welche den Neptunum auferzogen, und ihn heimlich vor dem Saturno bey sich verborgen hielt. Ihrem nahmen nach heißt sie eine lügnerin, welcher von ἀρνέομαι, ich läugne, herkommt. Denn weil Saturnus in gewohnheit hatte, die kinder, welche er mit seiner gemahlin gezeuget, gleich nach der geburt zu verschlingen, so fragte er diese amme, als ihm seine gemahlin einen stein vor den Neptunum hinlegte, ob sie seinen sohn bey sich hätte. Doch diese hielt es nicht vor rathsam, die wahrheit zu bekennen, und läugnete es dahero beständig. *Tzetz.* ad Lycoph. usque 644. Es wollen einige, daß die stadt Arne in Böotien von ihr den nahmen bekommen habe, nachdem sie vorhero Sinousa geheissen. *Theseus*, in Corinth. IV. apud eundem l. c. Wiewol solches andre widerlegen und vielmehr behaupten, daß der nahme besagter stadt von ihren vielen schaafen, so auf Griechisch ἄρνες heissen, entstanden sey. *Crato* apud eundem l. c. Endlich halten es einige gar vor einen schreib-fehler, und wollen für Arno lieber Arne lesen. *Potterus*, in emendat. ad Tzetz. l. c. n. 2.

* **Arno**, der 9. Bischoff zu Würtzburg, darzu er an. 855. nach Gottwaldi tode erwehlet wurde, welcher die abgebrannte kirche St. Kiliani zu Würtzburg wiederum neu erbaute, und 9. andere kirchen errichtete, auch bewilligte, daß Bertha, Ludovici Germanici tochter, das kloster Schwartzach auf lebens-zeit besitzen sollte. Anno 860. hat er der geistlichen versammlung zu Maynz beygewohnet. Er stand seiner frömmigkeit und keuschheit wegen bey denen Kaysern Lothario, Ludovico II. Carolo III. und Arnulpho in grossen gnaden, that auch mit Ludovico II. von dem er zum beschützer derer grentzen wider die Sorben und Böhmen verordnet worden, einen feldzug wider die Mähren, Böhmen und Wenden, und erhielt wider solche durch seine eigene tapferkeit und derer Francken, die er commandirte, den sieg. Als nicht lang hernach die Mähren des Hertzogs von Böhmen tochter als braut ihres Herrn abholen wollten, überfiel sie Arno auf dem rückweg unvermuthet, erschlug ihrer nicht wenig, und entführte ihnen zugleich die braut, welche er nebst denen übrigen gefangenen Kayser Ludwigen zuschickte, immittelst der Hertzog von Mähren vergebens auf seine braut wartete, und entstunde daher das sprichwort: Wer das glück hat, führet die braut heim. An. 877. hat er das weibliche kloster Schwartzach in ein männliches verwandelt, und denen Megingaudeshausischen Mönchen gegeben. An. 884. erbat er einige schöne güther von dem Stifte Würtzburg bey Kayser Carolo Crasso, und verjagte die Normannen von Duisburg, allwo dieselbe hatten einnisten wollen. An. 888. hat er sich auf dem Concilio zu Maynz eingefunden, und erhielt hernach vom Kayser Arnulpho den schutz seines Stifts, und die bestätigung derer von Carolomanno geschenckten capellen, war auch an. 890. auf dem Synodo zu Forcheim zugegen. Endlich wurde Arno an. 892. in dem lager Kaysers Arnulphi, der damals wider den Böhmischen Hertzog Zwendebold krieg führte, vor dem altar, da er eben messe lesen wollte, von denen feindlichen soldaten erstochen, sein cörper aber naher Würtzburg geführt, und daselbst begraben. Frieß, historie derer Bischöffe zu Würtzburg. *Ludwigii*, script. Würtzb. pag. 421. *Joh. Georg ab Ekhart* commentarii de rebus Franciæ orientalis & Episcopatus Würceburg. tom. II. lib. XXXI. p. 443. seq.

Arnobius, genannt der ältere, lebte zu ende des III. sæc. lehrte die Redner-kunst zu Sicca Venerea, einer stadt in Numidien, und war Lactantii lehrmeister. Er trat unter der regierung des Kaysers Diocletiani zur Christlichen religion, nachdem er durch einen traum dazu war angereitzt worden; die Bischöffe aber wollten ihn nicht eher taufen, bis er zuvor in der that erwiesen, daß ihm seine bekehrung ein ernst sey, weil er zuvor mit so grossem eifer wider die Christliche religion gestritten. Deswegen schrieb er an. 303. oder doch kurtz hernach, zum beweis seiner aufrichtigkeit 7. bücher wider die Heyden, ehe er noch getauft ward, an denen Hieronymus in ep. ad Paulinam die schreib-art und ordnung gar zu hart beurtheilet; wiewol nicht zu läugnen, daß unterschiedene anstößliche dinge darinnen zu finden, welches vielleicht daher gekommen, weil Arnobius gar zu sehr mit verfertigung seiner bücher geeilet, und noch selbst nicht recht im Christenthum gegründet gewesen. Man hat lange zeit geglaubet, daß Arnobius 8. bücher adversus Gentiles geschrieben, und Minucii Felicis Octavium vor das achte buch fälschlich dazu gerechnet, auch auf diese weise in denen ersten editionen dem Arnobio beygefügt. Trithemius leget dem Arnobio noch mehr schriften bey. *Possevin. Miræus. Hieron.* in chron. *Eus.b.* ad an. 2. Olymp. CCLXXVI. *Baron.* ad an. 302. n. 67. *Du Pin. Cave. Junius*, animadv. lib. VI. c. 1. *

Arnobius der jüngere, scheinet aus Gallien zu seyn, und lebte nach dem Concilio zu Chalcedon an. 460. Er hat von der Einheit, Dreyfaltigkeit, und von den zweyen wesen in Christo und einer person, ingleichen von übereinstimmung der gnade und des freyen willens, zwey bücher in form eines gesprächs zwischen ihm und Serapion geschrieben, worinnen er Augustini schriften den büchern der heil. Apostel gleich hält. Franciscus Fevardentius hat selbige zu erst hinter den Irenäum an. 1596. zu Cöln drucken lassen; und hernach sind sie dem tom. VIII. bibl. Patr. einverleibet worden, wie auch des Arnobii Commentarius über die 150. Psalmen Davids, welcher fälschlich dem vorhergehenden Arnobio aus Africa beygelegt wird. Man hat auch von ihm anmerckungen über einige örter der Evangelisten, die an. 1543. zu Basel sind gedruckt worden. *Sixt. Senens.* lib. IV.

ARNODI, wurden die meister-sänger bey den Griechen genennet, welche bey den fest-tagen oder in andern zusammenkünften die verse des Homeri her sagten, und ein lamm zur belohnung bekamen. *Fr. Ross.* archæol. att. *Eustath.* in Homerum. *Hesychius.*

Arnold, (Christoph) zu Kirchensittenbach im Nürnbergischen an. 1627. gebohren. Sein vatter war Caspar Arnold, Diaconus an der kirche zu St. Sebaldi in Nürnberg. Er hat zu Altorf studiret, und Hackspanen und Rupertum fleißig gehöret, hernach aber sich auf seiner reise durch Teutschland, Holland und Engelland mit den berühmtesten leuthen bekannt gemacht. Nach seiner zurückkunft ward er zum Diacono an der Marien-kirche, und Professore im Auditorio Ægidiano berufen, allwo er die Historie, Oratorie, Poesie und Griechische sprache bis an sein ende gelehret. Er starb den letzten jun. an. 1685. Er hat viele schriften heraus gegeben, darunter die vornehmsten Valerii Catonis Diræ cum comment. Testimonium Flavianum s. Epistolæ 30: de Josephi testimonio de Christo; Ruperti Historia universalis; Florus; Pomponius de Origine Juris; Phil. Caroli Animadvers. in Agellium; it. in Curtium, cum diss. de Curtii ætate, scriptis, commentariis, stilo; Deg. Whear. Relectiones historicæ; Opera M. Velseri cum vita ejusdem &c. *Omeis.* diss. de claris Norimb.

Arnold, (Gottfried) ein wegen der mystischen Theologie berühmter mann, ist gebohren den 5. septembr. an. 1666. zu Anneberg, einer berg-stadt im Meißnischen ertz-gebürg, allwo sein vatter gleiches nahmens Præceptor der stadt-schule ware. Er legte die fundamente seiner studien erstlich in dem Gymnasio zu Gera, hernach auf der Universität Wittenberg, da er sich unter anführung des berühmten Schurtzfleischs in Philologicis

und

und historicis wohl geübet, und die Theologie bey Quenstedt, Walther und Teutschmann erlernet. An. 1686. nahme er den gradum Magisterii an, und ward ferner verschiedener vornehmer Herren söhnen Gubernator, da er gleichwolen währender zeit nicht unterlesse die Theologiam sonderlich practicam zu studiren. Schon im 30. jahr seines alters machte er sich bekannt, durch seine **abbildung der ersten Christen**, und bald hernach durch seine **kirchen- und ketzer-historie**, als worinnen er sich einer gantz ungemeinen unparteylichkeit beflissen hat, wiewol viele dafür halten, er habe der sach zuviel gethan, indeme er fast durchgehends die fürnehmsten lichter der Christlichen kirchen grober fehlern und lastern beschuldiget, hingegen verruffenen ketzern oder sectirern sehr sorgfältig das wort geredet. An. 1697. ward er zur Profession der historien nach Giessen beruffen, welches amt er aber ein jahr hernach freywillig wiederum ablegte, und sodann seine **offenhertzige bekänntnis der ursachen, warum er sein Academisch amt verlassen**, im druck heraus gabe. Nach verfliessung einiger jahren ward er Prediger bey der verwittibten Hertzogin zu Sachsen-Eisenach, sodann Inspector zu Werden, wie auch Pastor, und endlich Inspector und Pastor zu Perleberg in der Priegnitz an. 1707. Weil nun über diese veränderung seiner meynung, betreffend die öffentliche ämter, sehr ungütliche urtheile fielen, auch viele nicht wohl fassen konnten, warum er sich an. 1700. mit Anna Maria Sprögeln verheurathet, da er sich vorhero in seiner **göttlichen Sophia** eines andern erkläret hatte, begegnete er solchen schwierigkeiten in der **erläuterung seines sinnes und verhaltens** an das Quedlinburgische Ministerium, und gab zu verstehen, wie daß die, so dem zug des Vatters folgen, durch mancherley proben und aufgaben geführet werden, die der vernunft zwar zuwider scheinen, aber nur den äussern menschen, keineswegs aber den wahren grund der neuen geburt verändern und aufheben. Uber obige schriften hat er noch eine grosse anzahl verfertiget, und in druck gegeben, als: **das leben der Alt-vätter; Erklärung vom Secten-wesen; Das leben der gläubigen; Verklärung JEsu Christi in der seelen; Abbildung des inwendigen Christenthums; wahres Christenthum Alten Testaments; Evangelische Postill; Historische beschreibung der mystischen Theologie; Gebät- und gesang-buch; Gottsgelehrte rathschläge;** Clementis & Barnabæ **schreiben; Evangelischer Lehrer** ꝛc. Ob nun gleich seine mystische manier, theologica zu tractiren, viele übertriebene das innerliche und äusserliche Christenthum betreffende maximen, manch hartes judicium, und andere ding, so in seinen schriften vorkommen, nicht von jederman bey dem besten sind aufgenommen worden, so erhellet doch zur genüge, daß er ein gottsfürchtiger, eiferiger und hochgelehrter, in kirchen-historien und antiquitäten treflich versirter mann gewesen. Durch sein vieles meditiren und arbeiten entkräftete er sich sehr, und fiel in eine scorbutische kranckheit. An. 1714. als er eben im predigen begriffen ware, und einige werber etliche junge leuthe mit gewalt aus der kirch wegnahmen, und zu kriegs-diensten zwingen wollten, erschrack er darüber so he,tig, daß ein hitziges fieber darauf erfolgte, an welchem er den 30. may dieses jahrs unter gottseligen discursen verschieden. Reiz historie der wiedergebohrnen. Ej. scripta. *

Arnold de Villa nova, ein berühmter Medicus und Natur-kündiger, lebte in dem XIV. sæculo. Er war gebürtig aus einem dorfe Villa nova genannt; weil aber dörfer dieses nahmens in Catalonien, Languedoc und Provence sich befinden, so sind die Gelehrten nicht einerley meynung, welches zu verstehen sey. Borrichius meldet, er sey ein Franzose gewesen, und noch zu seiner zeit hätten sich einige aus diesem geschlechte in dem gebiethe von Avignon aufgehalten. Darinnen kommen alle überein, daß er ein mann von ungemeinem verstande gewesen sey. Er studirte zu Paris und Montpellier, reisete in Spanien und Italien, und machte sich mit allen Gelehrten bekannt. So war er auch der sprachen wohl erfahren, insonderheit der Griechischen, Hebräischen und Arabischen. Seine gelehrsamkeit erweckte ihm gar bald einen grossen ruhm, daß ihm auch Bonifacius VIII. etliche chymische fragen zu erörtern vorlegte. Um das jahr 1304. dedicirte er Benedicto XI. sein buch Semita semitæ genannt. Er wurde aber eben zu dieser zeit einiger irrigen lehren beschuldiget, welches vielleicht daher entstanden, weil er wider die Geistlichkeit und den orden der Mönche etwas hart geredet; sintemal er auch einen eigenen tractat de Spurcitiis Pseudo-religiosorum geschrieben. Hierzu mochte kommen, daß er sich in der Astrologie und andern dergleichen verborgenen wissenschafften etwas zu sehr vertiefet; wie er sich denn soll unterstanden haben, zu behaupten, daß an. 1335. oder 45. oder wie andre sagen, 1376. der jüngste tag kommen würde. Er lebte eben zu Paris, als er deswegen händel bekam, und widersetzte sich ihm die gantze Universität. Daher er auf einrathen seiner guten freunde sich von dar weg begab. Etliche sagen, daß er auf dem Concilio zu Tarascon, auf befehl Clementis V. sey verdammt worden. Da er aus Franckreich weg gieng, fand er seine zuflucht bey Friderico, König von Sicilien, bey welchem er auch beständig blieb, bis er von selbigem an Clementem V. denselben zu curiren, nach Franckreich geschickt wurde; auf welcher reise er schiffbruch litte, und darüber an. 1310. oder wie andre wollen, 1313. sein leben einbüste. Sonsten wird gemeldet, daß

er eine probe seiner alchymistischen kunst an dem Römischen Hofe in gegenwart vieler leuthe abgeleget, welches der berühmte JCtus Johann Andreas bezeuget. Franciscus Pegna und andere beschuldigen ihn der hexerey, welches aber eben so wenigen grund findet, als daß einige sagen, er habe ein buch de tribus Impostoribus geschrieben, obgleich Guilielmus Postellus dieser letztern meynung soll gewesen seyn. Er hat sehr viel schriften, sonderlich in chymischen sachen, verfertiget, als: de Humido radicali; de Conceptione; de Simplicibus; de Plebotomia; item Rosarium Arnoldi; Flos florum; Epistola chemica ad Regem Neapolitanum; welche zusammen in II. tomis in folio zu Lyon an. 1520. und zu Basel an. 1585. mit Nicolai Taurelli anmerckungen über einige bücher, gedruckt worden, welchen auch das leben Arnoldi vorgesetzt ist. *Antonin.* tit. 21. c. 2. §. 8. *Spond.* in annal. *Just.* in chron. Math. *Castellan.* in vit. Medic. *Imperial.* in museo. *Mariana*, lib. XIV. rer. *Delrio*, lib. I. disquisit. mag. c. 4. q. 1. sect. 4. *Naudé*, apol. des grands hom. *Lindem.* de scr. med. *Borrichius*, in consp. chem. ill. p. 15.

† **Arnold** de Villa nova. Es ist nicht erweislich, daß er auf seiner letzten reise schiffbruch gelitten, und darüber sein leben eingebüsset. Andere behaupten, und zwar mit besserm grund, daß er auf der reise von Paris nach Sicilien einen heftigen sturm ausgestanden, und darinnen samt dem schiff an die küste von Africa verschlagen worden; als er aber nach der hand an. 1313. von Friderico nach Avignon zu dem Pabst Clemente V. der ihn selbst verlangt, zu reisen den befehl erhalten, sey er auf dem schiffe ohnweit Genua gestorben, und in dieser stadt mit allen ehrbezeugungen begraben worden. Ob nun aber gleich hieraus abzunehmen, daß er unter Clemente V. nicht verdammet worden; so brachten es doch die Mönche, seine abgesagten feinde, endlich noch dahin, daß die Inquisitores währender vacantz des Päpstlichen stuhls seine schriften untersuchen liessen, und 15. propositionen aus denselbigen verdammten, darinnen aber von der magie nichts enthalten ist. Petrus Joseph, oder vielmehr Mr. de Haitze hat an. 1719. eine besondere schrift von seinem leben zu Aix heraus gegeben. *Niceron*, mém. tom. XXXIV.

* **Arnold**, (Christoph) ein bauer zu Sommerfeld bey Leipzig, verstund sich auf die Astronomie sehr wohl, observirte an. 1683. den grossen cometen, und 3. jahr darauf einen andern, an. 1690. aber den Mercurium in der sonne. Der Rath zu Leipzig machte ihm vor diese bemühung ein geschenck an barem gelde, und befreyte ihn von allen abgaben, ließ auch nach dessen an. 1697. erfolgten tode sein bild auf die Raths-bibliotheck setzen. Er hat auch von an. 1688. bis 1697. viele Observationes Astronomicas und Meteorologicas aufgesetzet, und die ersten 6. jahr davon nebst einer abschrift derer übrigen, dem bekannten Astronomo, Gottfried Kirchen, die letzten jahre aber der Leipziger Raths-bibliotheck vermacht. *Univ. Lexic.*

* **Arnold**, (Georg) ein JCtus, war des Stifts Naumburg Cantzler, und starb den 30. sept. an. 1588. in seinem 57. jahre. Er hat vitam Mauritii, Electoris Sax. in Lateinischer sprache geschrieben, welches hernach David Schirmer in die Teutsche sprache übersetzt, und Emanuel Weber zu Giessen an. 1719. mit anmerckungen heraus gegeben. Das Lateinische original befindet sich in der Menckenischen collection von script. rer. Germ. tom. II.

* **Arnoldi**, (Henricus) ein Sachse, war erst Notarius auf dem Baßler Concilio, wurde hernach ein Carthäuser-Mönch, auch Prior der Carthaus zu Basel. Er florirte um das jahr 1440. bis gegen 1480. und schrieb Orationes und Historias de diversis Sanctis; Sermones; Concordantiam Evangelistarum de passione Domini; Meditationes de vita J. C. De Conceptione immaculata S. Mariæ; De Novitiorum instructione; Dialogos; In Lombardi sententias; Chronicon domus Carthusiensium. *Trithemius*, de script. eccl. p. 337. & de vir. illustr. p. 166. *Sixtus Senensis*, bibl. S. p. 263. *Possevin. Petrejus*, bibl. Carthus. p. 124. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 6. Dessen Dialogum de modo perveniendi ad perfectam Dei & proximi dilectionem hat noch neulich P. Bernh. Pez in seiner Bibl. Ascetria zu Regenspurg an. 1724. heraus gegeben. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt. tom. I.

* **Arnoldi**, (Joh. Conrad) SS. Theol. Doctor und Professor, auch Aufseher über die academische bibliotheck zu Giessen; wurde gebohren zu Trarbach an der Mosel an. 1658. den 1. nov. Sein vatter, Joh. Just Arnoldi, war daselbst anfänglich des Gymnasii Rector, nachher bey 40. jahren Prediger. Nachdem er daselbst den ersten grund seiner studien geleget, begabe er sich nach Giessen, und hörte den Arcularius, Weiß, Phasian, Menzer, Strauß, und Clodius. Daselbst wurde er nun an. 1679. nach gehaltener offentlichen disputation Magister, und wendete sich auf die Theologie. An. 1680. begabe er sich nach Straßburg, allwo er S. Schmid, Isaac Fausten, und B. Bebeln hörte, unter welchem er auch an. 1682. öffentlich de Resurrectione Infantum nondum genitorum disputirt hat. Ulr. Obrechten hörte er auch fleißig in den geschichten; und befande sich eben in der stadt, als sie an die Franzosen sich ergabe. Er trate darauf eine reise an über Durlach und Pforzheim nach Tübingen; sodann auf Stuttgard, und ferner durch Schwaben, Bayern und Francken, nach Altorf, allwo er einige

nige zeit geblieben, und an. 1683. eine disputation de Apotheosi Romuli gehalten, unter dem titul: Procus divinitatis Julius Proculus. Bey seiner rück-reise truge man ihm das Rectorat zu Worms an, welches er aber ausgeschlagen. Als er sich hierauf ein halbes jahr in Franckreich aufgehalten, wurde er zum Rectorat zu Trarbach beruffen, welches er auch 23. jahr lang verwaltet. Endlich wurde er den 10. febr. 1708. Rector des Gymnasii illustris zu Darmstadt, und nach acht jahren, hiemit an. 1716. Professor Logices & Metaphysices zu Giessen. Daselbst nahm er den 25. jun. 1719. den Doctorgrad in der Gottsgelehrtheit an. An. 1725. wurde ihm die aufsicht über die Universitäts-bibliotheck gegeben. Erst an. 1729. da er schon 71. jahr alt war, bekam er die Professionem Theologiæ, welche er bis an. 1735. den 21. may mit ruhm verwaltet, da er gestorben ist. Er hat in seiner ehe 11. kinder gezeuget, davon der älteste sohn, Ernst Christoff, Prof. Juris extraord. zu Giessen worden. Er hat nebst vielen disputationen und programmatibus auch nachfolgendes nützliches buch in druck gegeben: Gründliche und nach den letzten Europäischen friedensschlüssen neu eingerichtete historische und politische Geographie. Giessen, 1718. 8vo. *Ludovici* hist. Gymnas. Scholarumque. Heßisch Heb-opfer, neuntes stuck.

Arnoldstein, eine Benedictiner-Abtey, nebst einem schönen schloß auf einem felsen, in dem Hertzogthum Kärndten, nicht weit von Villach gelegen. Sie gehört zu dem Stift Bamberg, und ist an. 1116. von St. Ottone, Bischoff zu Bamberg, gestiftet worden.

Arnoldus, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, ein scharfsinniger, beredter und leuthseliger Herr, wurde an. 1153. erwehlet. Einige geschicht-schreiber melden, er sey zu Mayntz gebohren, und zwar in dem theile der stadt, welchen man damals Seelenhofen, hernach aber auf dem Graben genennet hat; andere geben vor, er sey aus dem adelichen geschlechte von Seelenhofen im Rhingau entsprossen, Dechant zu Aachen und Kaysers Friderici I. Cantzler gewesen; noch andere wollen behaupten, er sey, als Camerarius und Probst zu Mayntz, von dem Ertz-Bischoff Henrico I. nach Rom geschickt worden, um die wider ihn eingebrachte beschuldigungen von ihm abzulehnen; er aber habe 2. Cardinäle bestochen, und es so weit gebracht, daß der Papst Henricum abgesetzt, und ihm das Ertz-Bißthum verliehen. Er gerieth an. 1154. mit Hermannen, Pfaltzgrafen am Rhein, in einen krieg; und weil dadurch der land-friede war gebrochen worden, so ward deswegen auf dem Reichs-tage zu Worms ein scharf gericht gehalten, und beyden, nach dem alten Schwäbischen und Fränckischen Rechte, auferleget, einen hund auf dem rücken 1. meile weit, von einer grentze zu der andern, zu tragen. Der Pfaltzgraf muste sich darzu verstehen; Arnoldus aber wurde, in ansehung seines amts und alters, verschonet; jedoch musten solches 2. Grafen statt seiner verrichten. Mit den bürgern zu Mayntz verfiel er an. 1160. der contribution und privilegien halber in einen harten streit, worüber er von dem volcke in dem kloster St. Jacobi ermordet, nackend ausgezogen, in eine mist-grube geworffen, hernach in stücken zerrissen und endlich begraben wurde. Allein Kayser Fridericus I. bey welchem er in grossen gnaden gestanden, rächete diese mordthat aufs schärfste: denn als er 3. jahr hernach nach Mayntz kam, ließ er den rädels-führern die köpfe abschlagen, die stadt-mauren niederreissen, das kloster zu St. Jacob schleiffen, alle privilegia aufheben, und fast die gantze stadt in eine wüsteney verwandeln, in welchem zustande sie 36. jahr verblieben. Christianus II. einer von seinen nachfolgern, hat sein leben beschrieben. Leben der Churf. zu Maynz. *Bruschius*, cat. Episc. *Baronius. Serrarius.*

Arnoldus, ein Clericus zu Brixen, lebte im XII. sæculo, und studirte in Franckreich unter Petro Abelardo. Als er wieder zurück in Italien gekommen, behauptete er, daß länder und Herrschafften kein eigenthum der kirche wären, sondern der weltlichen Obrigkeit gehörten. Er bestrafte auch sonst die laster, und das üble leben der Clerisey und ihre weltliche herrschafft mit grossem nachdruck, indeme er behauptete, daß selbige allezeit müsten der weltlichen Obrigkeit unterthan seyn; daher man ihme allerhand irrthümmer aufbürdet, und unter andern, als wenn er die gnugthuung Christi verwürfe, auch selbige zu unserer erlösung nicht vor nöthig hielte, wodurch St. Bernhardus selbst bewogen wurde, eine üble meynung von ihm zu fassen, welche er auch zur gnüge an den tag legte. Weil aber Arnoldus beständig bey seiner meynung blieb, geschahe es, daß einige weltliche, sonderlich zu Rom ihm beyfielen, und nicht mehr unter der botmäßigkeit des Papsts stehen wollten, daher ihm schuld gegeben ward, als wenn er den Römischen Rath wider den Papst angestiftet hätte, wie denn auch würcklich zu dieser zeit eine grosse unruhe zu Rom entstanden, so daß unterschiedene Päpste sich nicht getraueten, sicher daselbst zu leben. Arnoldus verließ diese stadt, und begab sich in die Schweitzerischen gebürge, sonderlich aber gen Zürich, da er ziemlichen anhang bekame. Nach einiger zeit kam er aufs neue wieder auf Rom; muste sich aber zum andern mal von dannen weg begeben, da er denn seine zuflucht zu dem Kayser Friderico I. nahm. Allein dieser ließ ihn nachgehends Adriano IV. ausantworten, auf dessen befehl er nach Rom geführet, und daselbst an. 1151. erst aufgehenckt, hernach verbrannt, und seine asche in die Tiber verstreuet worden. *Otto Frising.* lib. II. de reb. gest. Frid. I. *Günther.* in carm. Ligur. *Genebrard. Platina. Onuphr. Baron. Sander.* hær. 146. *Hotting.* bibl. Tig. & alterius. *Hotting.* Helv. kirchen-gesch. ad A. 1140. *

† **Arnoldus**, ein Clericus zu Brixen, soll heissen zu Brescia in der sogenannten Lombardie. Seine reise aus der Schweitz nach Rom geschahe an. 1141. und würde es ihm ohne zweifel schon dazumal übel ergangen seyn, wann er nicht von den einwohnern und dem volck zu Rom wider Innocentium II. der ihn bereits an. 1139. auf einem im Lateran gehaltenen Concilio verdammet, wäre beschützet worden. Indessen muste er doch endlich von dannen entweichen, und suchte seine zuflucht bey dem Kayser Friderico Barbarossa, der ihn aber an. 1154. an den Papst Adrianum IV. auslieferte, worauf an ihm an. 1155. (nicht aber an. 1151.) das gemeldete todes-urtheil vollzogen wurde. Selbst seine feinde müssen gestehen, daß er einen stillen und unsträflichen wandel geführet; welches auch der heil. Bernhardus nicht widerstreitet, ob er gleich dessen lehre so schlimm abgemahlet, als ihm möglich gewesen. *Bernhard.* epist. 195. *Lœns beschryving v. ber. en. gel. Mannen.* P. I.

Arnoldus, Probst zu Hildesheim, hernach Abt zu Lübeck, lebte zu anfang des XIII. sæculi, um das jahr 1209. Er hat das chronicon Helmoldi von an. 1171. bis an. 1209. fortgesetzt, und selbiges Philippo, Bischoff zu Ratzeburg, dediciret, welche fortsetzung Henricus Bangertus an. 1659. zu Lübeck mit anmerckungen heraus gegeben. *Voss.* de Hist. Lat. lib. II. c. 55. *Cave*, hist. lit. P. I. p. 489.

Arnoldus, (Nicolaus) war zu Lissa in Groß-Polen, den 17. dec. an. 1618. gebohren. In seiner jugend studirte er unter Johanne Amos Comenio, und wurde auf dem Synodo zu Ostrorog im 15. jahre seines alters zum Acolutho gemacht, begleitete auch in diesem character Orminium, als er die kirchen in Polen visitirte, worauf er sich an. 1635. nach Dantzig begab, seine studia philosophica weiter fortzusetzen. An. 1638. kehrte er wieder nach Polen, und legte sich auf das predigen, unter der anleitung Orminii, gieng aber das folgende jahr nach Podolien, um einen Rectorem der schule zu Jablonow abzugeben. Er blieb nur 3. monat bey diesem amte, und wurde darauf Prediger bey einem gewissen vornehmen Herrn; weil man ihn aber zu grössern dingen fähig achtete, gab man ihm gelegenheit noch einige Universitäten zu besuchen. Er begab sich also an. 1641. nach Franecker, woselbst er Maccovium und Coccium hörte, und nachdem er Gröningen, Leiden und Utrecht besuchet, gieng er an. 1643. wieder nach Franecker. Das folgende jahr that er eine reise nach Engelland, woselbst er wegen des innerlichen kriegs nicht viel ausrichten konnte; daher er sich wieder nach Franecker wandte, und in Niederländischer sprache zu predigen anfieng, welches ihm so wohl von statten gieng, daß man ihm rieth, er sollte allda verbleiben, worauf er sich an. 1646. verheurathete, und bald darauf zu Beetgum zu einem Prediger-dienst kam. Diesem amte stund er bis an. 1651. vor, da er Coccejo zu Franecker in der theologischen Profession folgte, und selbige bis an seinen an. 1690. erfolgten tod verwahe, innerhalb welcher zeit er 2. mal nach Polen, und einmal nach Heidelberg gereiset, um Spanhemium zu bewegen, daß er die theologische Profession zu Franecker annehmen möchte. Seine schriften sind Refutatio catecheseos Racovianæ, Anti-Bidellus, Anti-Echardus; Refutatio Brevingi, Apologia Amesii contra Ebermannum; Commentarius in Ep. ad Heb.; Lux in tenebris; Discursus theologicus contra Comenium, &c. *Marckius*, in orat. funeb. d. 22. Oct. an. 1680. habita. *Bayle.* Benthems Holländ. staat, P. II.

* **St. Arnoldus**, ein bekenner des Christlichen glaubens, war seiner profeßion ein Musicus, und kam aus Griechenland an Caroli M. Hof, allwo er sich bekehrte, und alles was er verdiente, oder geschenckt empfieng, denen armen gab. Endlich offenbarte ihm GOtt, wie vorgegeben wird, sein herannahendes ende, desgleichen soll ein wunder geschehen seyn mit einem ring, welchen St. Arnoldus in einen fluß warf, und vermittelst eines fisches wieder bekam; worauf er an. 800. starb. Seine reliquien sind nebst gedachtem ringe noch in Arnsweiler zu sehen. Der 18. jun. ist ihm gewiedmet. *Univ. Lexic.*

* **Arnoldus**, oder **Arnaldus**, der 65. oder 66. Ertz-Bischoff zu Ravenna, kam an. 1014. zu solcher würde, und erklärte in dem darauf gehaltenen Synodo alles dasjenige, was der mit gewalt eingedrungene Aldebertus sich der zeit vorgenommen und verordnet, vor null und nichtig. Die acta von erwehntem Synodo erzehlet Johannes Petrus Ferrettus in collectionum variarum libro, welches in der Vaticanischen bibliotheck aufbehalten wird. Er starb den 17. nov. an. 1019. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 360.

* **Arnoldus**, ein Benedictiner-Mönch in dem kloster Altaich in Bayern, lebte um das jahr 1030. und schrieb das leben St. Godehardi, eines Bischoffs zu Hildesheim, welches in Brouweri illustribus Germaniæ sideribus befindlich. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 43. Es befindet sich dieses leben auch in Leibnitii scriptor. Brunsvv. tom. I. unter dem nahme Wolfherri. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt. tom. I.

* **Arnoldus**, der 67. Bischoff zu Padua, war von geburt ein Teutscher, und wurde um das jahr 1045. erwehlt. Er hat an. 1046. dem Synodo zu Pavia mit beygewohnt, und das jahr darauf von Kayser Henrico die bestätigung aller vormaligen privilegien

gien erhalten. Er ist an. 1048. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 437.

*Arnoldus, der 46. Bischoff zu Arezzo, succedirte Haymo an. 1052. und erhielt an. 1057. von Stephano IX. wie auch an. 1058. von Kayser Henrico, sehr herrliche privilegia vor sein Bißthum. Er nahm aus einem gewissen kloster seiner Diœces einen goldenen kelch, und verkaufte solchen, wandte aber das geld davor in seinen privat-nutzen. Weil er nun auf ermahnen das entwendete nicht wieder ersetzen wollte, ward er bald darauf mit so starcken kopf-schmertzen befallen, daß er daran starb. Er war sonst von treflichem verstande, und andern herrlichen gemüths-gaaben, sonderlich von einer so durchdringenden beredsamkeit, daß wer ihn nur hörte in verwunderung gesetzet wurde. *Petr. Damian.* II. ep. 16. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 416.

*Arnoldus, der 2. Ertz-Bischoff zu Acerenza, zu welcher würde er seiner grossen verdienste wegen von Alexandro II. an. 1066. erhoben wurde. Er befand sich mit gegenwärtig, als gedachter Papst an. 1071. die einweyhungs-solennität zu Casino verrichtete. An. 1074. unterschrieb er als zeuge des Hertzogs Roberti begnadigungs-brief vor die kirchen St. Trinitatis zu Venosa. An. 1075. gab ihm Gregorius VII. bey welchem er in grosser gunst und reputation stunde, mittelst eines Breve vom 2. mertz, macht und gewalt, den Grafen Rogerium und seine soldaten, dafern sie sich dem Römischen stuhl unterwerffen, und wider die Heyden streiten wurden, vom bann los zu zehlen; ingleichen Balduinum Bischoffen zu Melfi, wann er sich gebessert, wieder einzusetzen. Er starb an. 1106. und hat noch das jahr vorher in die donation Rodulphi Machabäi an das kloster de Pisticio eingewilliget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 25. seq.

*Arnoldus, (Franciscus) von Maine gebürtig, ein Dominicaner, machte sich gegen der mitte des XVII. sæculi durch eine unternehmung, welche damals viel wesens machte, bekannt. Er nahm sich vor, einen dem weiblichen geschlecht zum nutzen dienenden Ritter-orden, wordurch der dienst der H. Jungfrauen ausgebreitet werden sollte, aufzurichten, fande also aus diesem anlas bey der Königin Regentin Anna von Oesterreich, welche sein vorhaben billigte, einen zutritt; und als er sich dieser seits für versichert hielte, machte er solches in dem jahr 1647. zu Paris und zu Lyon bekannt; Es waren aber die gemüther nicht geneigt sich nach seinem vorhaben zu richten. Er nennte diesen neuen orden l'ordre du colier celeste du sacré Rosaire. Es sollten auch darein nicht über fünfzig Jungfrauen aufgenommen werden. In dem jahr 1651. kame noch ein ander und viel merckwürdigeres werck von seiner arbeit an das taglicht. Nachdeme er unterschiedliche artzney-mittel versuchet und für bewähret befunden, wollte er solche zum nutzen des gemeinen wesens bekannt machen, vor allen dingen aber ware er bemühet, daß sein buch mit einer approbation versehen seye. Der titul davon ware: Révélations charitables de plusieurs remèdes souverains; oder **gutthätige entdeckung unterschiedlicher ohnfehlbarer artzney-mitteln.** Man versichert auch, daß gemeldte artzneyen, so oft er sie gebraucht, sehr wohl angeschlagen haben, und verhoffentlich auch noch denenjenigen, so der artzney-kunst erfahren sind, nicht fehl schlagen werden. *Eckard*, script. Præd. tom. II.

*Arnoldus, (Andreas) ware an. 1656. zu Nürnberg gebohren. Sein vatter ware Christoff Arnold, Pfarrer zu Hansbruck. An. 1674. zoge er nach Altorf, und studirte daselbst, hielte auch unter Fabricio eine gelehrte disputation de S. Petri Denario. Er kam an. 1679. wieder nach Nürnberg zurück, und lernte daselbst die Französische, Englische und Holländische sprache. An. 1680. reisete er nach Franckfurt, Cöln, Utrecht, Vianen, Amsterdam und Leiden, hernach gen Löwen und Brüssel. In dem folgenden jahr fuhre er in Engelland hinüber, kam nach Londen, Oxford und Canterbury. Von dannen zoge er zurück in Franckreich, hielte sich einige zeit darinnen, sonderlich zu Paris, auf, und reisete erst an. 1685. wieder nach haus. An. 1687. ward er Prof. Oratoriæ, Historiarum, Græcæ Linguæ und Poëseos an dem Gymnasio zu Nürnberg, anbey Diaconus der kirche: bis er an. 1694. verstorben. Er hat heraus gegeben: S. Athanasii Syntagma doctrinæ ad Clericos & Laicos una cum 2. epistolis Valentiniani & Martiani Impp. ad Leonem I. Ep. Rom. Item: Tractatus Theodori Abucaræ, Cariæ Episcopi sæc. IX. viventis, de Unione & Incarnatione, notis illustratus, &c. **Gelehrte Zeitungen.**

Arnolphus, siehe Arnulphus.

Arnon, ein fluß, der aus dem Arabischen gebürge entspringet. Er ergiesset sich, nachdem er die gantze wüste durchflossen, in das Todte meer, und theilet die Moabiter von den Amoritern. Wegen seiner felsen war er sehr schwer zu paßiren, und halten einige dafür, daß GOtt dessen durchgang den kindern Israel leicht gemacht habe, entweder durch zurückziehung oder stillestehen des stroms, wie im Rothen meer, oder, daß die felsen den nachjagenden feinden auf den hals gefallen. *Num.* XXI. v. 13. 14. *Joseph.* lib. IV. c. 4. antiq. *Torniel.* A. M. 2583. n. 12.

*Arnon, ist ein gebürg dieses nahmens, in dem stammen Gad, an welchem zu unterst, auf der morgen-seiten dieses stammens eine sehr schöne stadt lieget. Samson in seinen charten. Es soll auch nach Josephi meynung ein hügel dieses nahmens ohnfern Gaba in dem stamm Benjamin seyn. Diß ist derjenige hügel, auf dem Saul gesessen, als er durch Doeg 85. Priester, unter denen auch Abimelech der Hohepriester begriffen ware, ermorden liesse. Josephus stellet zwar den Saul in einem pallast auf seinem thron sitzend vor; die heilige Schrift aber sagt, er seye unter den bäumen gesessen. 1. *Sam.* XXII. v. 6. *Joseph.* ant. Jud. lib. VI. c. 14.

*Arnono, (Johannes de) ein JCtus von St. Angelo à Fasanella in dem Neapolitanischen, im XVI. sæculo, schrieb Singularia in utroque Jure; Practicam Judiciariam, Canonicam & Civilem; Soliloquia; Epitomata; Problemata; Dialogos; Differentias Juris Cæsarei, Pontificii, & Regni Siciliæ; Excerpta ex Jure Divino & humano und de Cautelis. *Goldast.* de script. observat. pract. *Hendreich. Toppii* bibl. Nap.

*Arnoult, ein altes adeliches geschlecht in dem Hertzogthum Luxembourg. Johannes Matthias von Arnoult, Herr von Schengen, Königl. Spanischer Rath und Vice-Präsident in der Raths-versammlung des Hertzogthums Luxembourg, hinterließ Johannem von Arnoult, welcher ebenfalls Königlicher Spanischer Rath und Vice-Präsident gewesen. Diese letztere bedienung bekleidete er bey nahe 50. jahr, und wurde seiner verdienste wegen mit der würde eines Ritters beehret. Seine 2. söhne, Christophorum von Arnoult, Ritter, Herrn von Keil, Bubarge, Meisenbourg und Bubourg, und Carolum Wilhelmum von Arnoult, Herrn von Schengen, Beaurepoir, Soleuvre und Differdange, hat der Kayser Carolus VI. an. 1716. den 26. decembr. in den Baronen-stand erhoben, und zwar dergestalt, daß jener sich einen Baron von Meisenbourg, dieser aber einen Baron von Soleuvre zu schreiben macht haben sollte. Der erste war damals würcklicher Präsident in dem Rath von Luxembourg; der andere aber hatte sich als Hauptmann unter des Marggrafen Hermanni von Baden regiment hervor gethan. *Butkens* troph. de Brab. supplém. tom. II. p. 183. & 85.

*Arnouw, ein langes gebürge in Francken, so die grentze zwischen gedachtem Francken und Hessen ist. *Univ. Lexic.*

Arnsböcke, siehe Arensböcke.

*Arnsburg, ein flecken und kloster, ohnweit der Weser in der Grafschafft Schaumburg in Nieder-Sachsen, zwischen Rinteln, Kattehaven und Schaumburg. Junckers anleitung zur Geograph. der mittl. zeiten II. 15. p. 617. Schneiders beschr. des alten Sachsenlands, p. 149.

Arnshaug, Arnshag, ein amt und schloß auf einem berge bey Neustadt an der Orla, zu dem Sachsen-Zeitzischen antheil gehörig. Ehemals war es eine Grafschafft, wozu die städte Neustadt an der Orla, Pösenick, Auma und Treptis nebst 72. dörfern gehörten, nicht aber Jena und Cala, wie einige wollen, indem diese denen Grafen und Herren von Lobdeburg zuständig gewesen. Von dem ursprung der Grafen und besitzer dieses landes wissen die Sächsischen scribenten nichts eigentliches anzuführen, und schliessen aus den meist übereinstimmenden wapen der Grafen und Herren von Lobdeburg, daß sie mit denselben einerley geschlechts gewesen, und sich hernach in unterschiedliche linien vertheilet haben. Otto, Graf zu Arnshaug und Lobdeburg, so noch an. 1280. gelebt, soll der letztere dieser linie gewesen seyn, dessen wittwe Adelheid an. 1300. an Albertum den unartigen, Landgraf in Thüringen, die hinterlassene tochter aber an dessen sohn, Fridericum Admorsum, Marggrafen zu Meissen, an. 1301. verheurathet worden, wodurch diese Grafschafft an die Marggrafen zu Meissen und Hertzoge zu Sachsen gelanget. Augustus, Churfürst zu Sachsen, bekam an. 1567. Arnshaug, nebst noch 3. ämtern vor die auf die belagerung Gotha aufgewendete unkosten, und wurde selbige dessen nachkommen an. 1660. von der Ernestinischen linie durch einen receß erblich überlassen. *Mülleri* annales. *Fabricii* orig. Sax. Spangenb. Adelsp. *Albini* land-chr. *Tromsdorf.*

Arnsheim, ein in der Unter-Pfaltz zwischen Creutznach und Alzey gelegenes städtgen im sogenannten grössern Gau, woselbst Pfaltzgraf Ludwig von Zweybrücken ein vestes schloß soll gehabt haben, welches ihm zusamt dem städtlein in dem damaligen kriege, Friedrich der sieghaffte, Churfürst von der Pfaltz, abgenommen. *Tolner.* H. P. p. 73.

Arnsperg, eine Grafschafft in Westphalen, siehe Arensberg.

Arnspurg, Arnsburg, eine reiche Cistercienser-Abtey, in der Wetterau, in der Herrschafft Müntzenberg gelegen, welche an. 1094. von Conrad, Herrn zu Müntzenberg, gestiftet worden. Nachdem gedachte Herrschafft an die Grafen zu Solms gelanget, wollten sie das Jus Advocatiæ über dieses kloster behaupten, und geriethen deswegen an. 1687. mit dem Abte in einen harten streit. Es muß dieses kloster an dem Darmstädtischen Hofe mit 2. Mönchs-wagen dienste leisten. *Winckelm.* Hessen P. I. c. 4. p. 163. Lucä Grafen-saal, p. 358. 359.

Arnstadt, eine stadt in Thüringen, in der Grafschafft Schwartzburg an dem fluß Gera, 2. meilen von Erfurt, hat ihren nahmen von dem alten Fränckischen wort Arn, welches einen adler bedeutet. Sie ist sehr alt, und obwol ungewiß, daß sie von Merovæo, der Francken und Thüringer Könige, der

von an. 448. bis 458. regieret, erbauet worden, wie Abraham Sauer vorgiebet, so hat sie doch noch vor dem Kayser Ottone I. gestanden, welcher an. 954. einen Reichs-tag daselbst gehalten. Sie ist von den Fränckischen Königen an die Hertzoge zu Sachsen kommen, von welchen Otto I. selbige der Abtey Hirschfeld geschenckt, da denn neben den Aebten, die Grafen von Käfernburg, hernach die Grafen von Orlamünde und Weimar, nach diesem die Grafen von Schwartzburg, als Schutzherren der Hirschfeldischen Abtey, die mitregierung gehabt; bis endlich die Schwartzburgischen Grafen durch erkauffung des Hirschfeldischen antheils selbige an. 1332. an sich gebracht, und sonderlich an. 1458. erweitert haben. In dem bauren-kriege an. 1525. empörten sich die Arnstädter, und nahmen dem daselbst residirenden Grafen, Günthern XXXIX. und seinem sohn Heinrich XXXVII. alles recht und gewalt in ihrer stadt; wurden aber von Churfürst Johanne zu Sachsen bald wieder zu paaren getrieben. An. 1539. ward durch der Protestirenden Stände Gesandten, meist zu behauptung des Franckfurtischen vertrags ein convent zu Arnstadt gehalten. Es ist hier ein schönes schloß, dessen bau an. 1553. angefangen worden. siehe Schwartzburg. Spangenb. Sächs. und Querfurt. chronick. *Fabricii* orig. Sax. *Albini* Meisn. chron. *Peccenstein.* theatr. Saxon. *Rivandri. Bangens. Becherers* & *Binhards* Thüring. chron. *Olearii* Arnstädt. histor. in reb. Thüring.

Arnstädt, ein adeliches geschlecht in Meissen, welches schon in dem XIV. sæculo in Thüringen floriret, und seinen ursprung aus der Marck haben soll. Heinrich von Arnstädt wird an. 1315. in dem kauff-briefe, welchen Landgraf Friedrich von Bussen von Lobdeburg wegen des erkauften einen viertels der stadt Jena erhalten, als zeuge mit angeführet. Henning, Schwartzburgischer Rath, wurde an. 1564. von Hertzog Johann Friedrich dem mittlern zu Sachsen bey eroberung des schlosses Leutenberg gefangen, aber auf Kayserlichen befehl wieder los gelassen. Sein sohn Friedrich von Arnstädt auf Bardeleben, war Dom-Herr im Hohenstift zu Magdeburg, und hinterließ Erasmum Christianum, Dom-Dechanten zu Magdeburg, so mit Anna Elisabeth von Hauß 12. kinder gezeuget, von denen Hieronymus Caspar, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Major, Jobst Friedrich, geheimer Kriegs-Rath und General-Lieutenant an. 1711. im nov. gestorben, 2. kinder nach sich lassend; Ludwig Brand, Adam Rudolph Sigmund und Moritz Heinrich, sind gleichfalls in kriegs-diensten, und George Ulrich ist an. 1692. zu Namur geblieben. *Mulleri* annal. Sax. *Knaut.* prodr. Misn. Seifferts stamm-taf. P. II.

Arnstein, ein Würtzburgisches städtlein und amt, 3. meilen von Schweinfurt. Ein anders dieses nahmes gehöret unter das Stift Bamberg.

Arnstein, ein schloß und Herrschafft in der Grafschafft Mansfeld, wozu 20. dörfer gehöret haben. Es ist, nebst der stadt Schnackeroda, an. 1387. von den Grafen zu Reinstein an die Grafen zu Mansfeld verkauffet worden. Anjetzo ist es ein amt, und gehöret unter Chur-Sächsischer hoheit den Freyherren von Knigge zu. Spangenb. Mansf. chron. Brandenb. Staats-Geogr. *Tromsd.*

Arnstein, Kloster Arnstein, ein Nonnen-kloster, Dominicaner-ordens, in dem Trierischen, auf einem hohen felsen gelegen, welches an. 1139. Ludwig Graf von Arnstein gestiftet. Die Grafen dieses nahmens haben in hiesiger gegend gewohnet, und sind an. 1185. mit Graf Ludewigen, einem sohn des vorgedachten, abgestorben. *Winckelm.* beschr. Hessen P. II. c. 3. p. 126. *Miræus*, lib. I. c. 4. de orig. Monast.

Arnswalde, siehe Arenswalde.

Arntsee, eine stadt in der alten Marck Brandenburg, 3. meilen von Saltzwedel, an einem tiefen und grossen see, welcher zu den zeiten Kaysers Ludovici Pii an. 811. durch ein erdbeben entstanden seyn soll. Es ist allda ein adeliches jungfrauen-kloster, auch ein Churfürstliches haus und amt. An. 1686. stürtzte sich ein berg nahe an selbigem see, mit der darauf gelegenen wind-mühle und einigen häusern plötzlich herunter, und ward von der tiefe verschlungen.

* **Arnu**, (Nicolaus) ward gebohren den 11. herbstmonat 1629. zu Meraucourt, ohnfern Verdun in Lothringen. Als er in seiner zarten jugend seinen vatter und mutter verlohren hatte, auch sein vormünder mit ihme sehr übel verfuhre, verfügte er sich auf Paris, um sich alldorten etwas gelds anzuschaffen; da er aber allda solches nicht erlangen konnte, begabe er sich bey einem Catalonischen Edelmann in diensten, welcher ihne mit sich naher Perpignan führte; allwo er nach vollendung seiner Rhetoric, in dem jahr 1644. den Dominicaner-orden annahm. Nachdem er seine Philosophiam und Theologiam zu Gironne und Puicerda zu end gebracht; und noch nicht Priester ware, wurde er naher Urgel gesandt, um alldorten in den freyen künsten zu unterweisen; Nachgehends lehrte er sieben jahr lang offentlich die Theologiam zu Tarragona und Perpignan. Anfangs hielte er die Lectiones vespertinas, nachgehends aber gelangte er zu der ersten catheder dieser letztern stadt, und lehrete allda zehen jahr lang nacheinander, in welcher zeit er in dem jahr 1663. zum Præfecto Collegii Theologici ernannt wurde. Zu gleicher zeit predigte er acht fasten nacheinander in der vornehmsten Stiftkirchen der stadt. Um das jahr 1675. berufte ihn Thomas de Rocaberti sein General nach Rom, allwo er sich als Regent des Collegii von St. Thomas in so grosses ansehen setzte, daß er in dem jahr 1679. nach Padua, um die ledige stelle eines Professoris Metaphysices zu ersetzen, beruffen wurde; in welcher würde er auch in dem jahr 1692. starbe. Man hat zwey sehr ansehnliche wercke von seiner arbeit; das erste ist Clypeus Philosophiæ Thomisticæ; so in dem jahr 1672. in 6. vol. in 12. zu Beziers gedruckt worden; welches er aber unter einer andern gestalt samt zugaben in dem jahr 1686. zu Padua in 8. vol. in 8. im druck ausgehen liesse. In dieser edition betitelte er solches: Dilucidum Philosophiæ syntagma. Das andre werck ist: Doctor Angelicus, divus Thomas divinæ voluntatis & sui ipsius &c. interpres. Diß ist ein Commentarius über den ersten theil der Summæ des H. Thomas in 4. vol. in 12. unter welchen 2. in dem jahr 1679. zu Rom, und die zwey andern in dem jahr 1698. zu Lyon an das taglicht kamen. Nachgehends veränderte er unterschiedliche sachen darinnen, vermehrte solches, und liesse es in dem jahr 1691. zu Paris in 2. vol. in fol. drucken. Man hat überdiß von ihme noch ein drittes werck, welches ihme aber nicht gar viel ehre machte, und in dem jahr 1684. zu Padua zum vorschein kame. Solches bestehet in reflexionen oder betrachtungen über die von dem Kayser, dem König in Polen &c. wider den Türckischen Kayser errichteten verbindnis, deme er den untergang seines Reichs bräuet, und um ihme eine forcht einzujagen alle alte und neue weissagungen zu diesem end anzeucht und zusammen suchet. *Echard*, script. ord. Præd.

Arnulphus, Römischer Kayser, war ein natürlicher sohn Carolomanni, Königs in Bayern, der ihn mit Leitwiede, einer Edlen Frau aus Kärndten gezeuget. Sein groß-vatter war Ludovicus Germanicus, ein sohn Ludovici Pii, und enckel Caroli M. Dieser Arnulph bekam nach seines vatters tode an. 880. Kärndten, (siehe Ludov. II. König in Teutschland) und als sein vetter Carolus Crassus von den Teutschen Ständen abgesetzt wurde, ward er König in Teutschland, siehe Carolus Crassus. Er regierte sehr löblich, und machte gleich im anfange mit Eudone, den die Franzosen zu ihrem König genommen, einen vergleich, krafft dessen Eudo auf Lothringen und Italien renunciirte. siehe Eudo. Und als nachmals Eudo und Carolus Simplex in Franckreich um die crone stritten, hatte er das vergnügen, daß beyde nach einander um seine freundschafft zu erhalten, cron und scepter auf öffentlichem Reichs-tage von ihm, gleich als von ihrem rechten Lehens-Herrn empfiengen. (*a*) An. 891. schlug er in den Niederlanden die Normänner, welche unter andern bis nach Worms streiften, daß ihrer eine unglaubliche menge nebst ihren beyden Königen auf der wahlstatt blieben. (*b*) Mit dem ungetreuen Zwendebold, der Slaven Hertzoge, dem er um das jahr 890. das Königreich Böhmen abgetreten, um einen sichern freund an ihm zu haben, verfiel er an. 893. in einen schweren krieg, und überwand ihn zwar mit hülffe der Hungarn, welche sich kurtz vorher von jenseit des Dniepers in die gegend, so annoch von ihnen den nahmen trägt, gezogen hatten; öfnete aber damit diesem barbarischen volcke den weg in Teutschland, den sie nachgehends oftmals gesuchet. (*c*) In Italien bekam er das meiste zu thun; denn es zanckte sich Berengarius, Hertzog von Friaul, und Guido, Hertzog von Spoleto, um den Kayserlichen titul, welchen dieser letztere auch an. 891. zu Rom erhielt. siehe Guido und Berengarius. Weil nun Berengarius bey Arnulpho hülffe suchte, schickte dieser seinen natürlichen sohn Zwendebold an. 891. wider Guidonem, und als derselbe nichts ausrichtete, gieng er selbst an. 893. mit einer armee in Italien, brachte es auch so weit, daß er Berengarium zu Pavia wieder einsetzte, und Guidonem zurück nach Spoleto triebe, worauf er sich zum König von Italien crönen ließ. (*d*) Allein weil Arnulpho der Burgundische König Rudolph in seinem lande zu thun machte, muste er an. 894. zurücke gehen, konnte aber Rudolpho nichts abgewinnen, und machte mit Ludovico Bosonide einen tractat, krafft dessen sich dieser verband, Rudolphum zu bekriegen, da hingegen ihm hernach dessen lande als lehen zufallen sollten. (*e*) An. 895. machte er seinen natürlichen sohn Zwendebold zum König in Lothringen. (*f*) Ob nun wol inzwischen in Italien Guido an einer blutstürtzung starb, so ward doch seines sohnes Lamberti partey wieder so starck, daß er Berengarium aufs neue vertrieb. Gleich darauf gieng dieser Lambert nach Rom, und that dem Papst Formoso viel leids, indem er es mit denen hielt, welche Sergium an seine statt zum Papst haben wollten. Arnulphus ward deswegen von Formoso und Berengario inständigst nach Italien gebäten; kam auch endlich, nachdem er die sachen zu hause in guten stand gebracht, daselbst an, und überstieg an. 896. die stadt Rom, indem die besatzung, so durch das geschrey einiger Teutschen soldaten, die einem haasen nachliefen, erschrecket worden, und die mauren verlassen hatte. Da denn Arnulphus ein jämmerlich schlachten unter der Sergianischen partey anrichtete, und alsdenn vom Papst Formoso nicht nur die Kayserliche crone, sondern auch als Römischer Kayser die huldigung von der stadt Rom empfieng. (*g*) Hierauf setzte er Lamperto eifrig nach; als er aber dessen mutter, Ageltruden, zu Camerin belagerte, ließ ihm diese listige Dame durch einen bestochenen cämmerling einen giftigen

trunck

trunck beybringen, darüber er seiner sinnen beraubet, und die belagerung aufgehoben ward. (*h*) Weil nun unter den Italiänern ein gerüchte entstund, daß er Berengarium beydes der augen und seines Reichs berauben wollte, flohe dieser nach Verona; der Kayser aber ward so verhaßt, daß zu Pavia seine soldaten unversehens in der stadt angegriffen, und meistens erschlagen wurden. (*i*) Also muste er sich an. 896. aus Italien begeben, worauf Lambertus und Berengarius sich mit einander verglichen, und Johannes IX. jenen zum Kayser crönte, und die crönung Arnulphi annullirte. (*k*) Arnulphus konnte inzwischen nicht wieder gesund werden; sondern sein leib fieng an zu faulen, und würmer hervor zu bringen, davon man ihn durch keine artzney heilen konnte; dannenhero, als er bey zunehmender kranckheit gen Regenspurg geführet wurde, unterwegs zu Oettingen in Bayern den 29. nov. an. 899. starb, und zu Regenspurg im kloster St. Emeran, oder wie einige meynen, zu Oettingen begraben wurde. (*l*) Ihm folgte sein unmündiger sohn Ludovicus Infans. Ausser diesem hatte er noch drey natürliche söhne, Zwendeboldum, den er zum König in Lothringen gemacht, Ratoldum, von dem die Grafen von Meran herkommen sollen, und noch einen dritten, dessen nahmen unbekannt ist. (*m*) Die nahmen seiner gemahlinnen und concubinen findet man auch nicht, denn was Aventinus, Lazius und andere neuere vorgeben, beruhet auf schwachen gründen. (*a*) *Annal. Metenſ.* ad an. 893. & 895. *Regino*, ad an. 893. (*b*) *Dudo*, lib. III. *Guil. Gemet.* lib. III. *Annal. Metenſ. Regino* & *Sigebert.* ad an. 891. (*c*) *Contin. annal. Fuldenſ. Chron. Monaſt. S. Galli. Regino. Sigeb.* ad an. 893. *Luitprand.* lib. I. c. 5. *Wittechind.* annal. lib. I. p. 635. (*d*) *Contin. annal. Fuldenſ. Regino*, ad an. 893. & 895. *Sigeb.* ad an. 897. *Luitprand.* lib. I. c. 6. 7. *Panegyr. Bereng.* lib. I. & II. & *Leibnitz.* in chronolog. ad eund. tom. I. rer. Brunſuic. p. 256. *Sigon.* de regno Ital. lib. VI. (*e*) *Annal. Metenſ.* ad an. 894. & *Concil. Valent.* ap. *Sirmond.* tom. III. (*f*) *Annal. Fuldenſ.* & *Metenſ. Regino*, ad an. 895. conf. *Mabillon.* de re diplom. lib. V. c. 35. (*g*) *Contin. annal. Fuldenſ. Freber.* ad an. 895. *Regino*, ad an. 896. *Luitpr.* lib. I. c. 8. (*h*) *Annal. Fuldenſ.* d. l. *Hermann. Contr. Regino*, ad an. 896. *Luitpr.* lib. I. c. 9. 10. *Carmen in laud. Bereng.* lib. III. (*i*) dd. ll. (*k*) *Decret. pro unct. Lamberti* ap. *Baron.* in annal. eccl. ad an. 904. n. 9. & *Labbeum*, tom. IX. Concil. conf. *Pagi* Crit. in Baron. ad an. 898. n. 7. tom. III. p. 771. (*l*) *Regino*, ad an. 899. *Annal. Fuldenſ. contin. Freber.* ad an. 900. conf. *Aventin.* hist. Bojic. lib. IV. p. 615. *Mabillon*, itin. Germ. p. 56. *Pagi* Crit. in Baron. tom. III. ad an. 899. n. 1. p. 773. (*m*) *Annal. Fuldenſ. Cont. Freber.* ad an. 896.

Arnulphus, oder auch **Arnoldus** der böse, Hertzog in Bayern. Sein vatter war Luitboldus, aus dem geschlechte der Carolinger, welcher unter vorschub Kayſers Arnulphi das Hertzogthum Bayern erlanget hatte. Nachdem aber derselbe an. 908. in einem treffen wider die Ungarn geblieben, folgte ihm dieser Arnulphus in der regierung, welche gleich in die zeit fiel, da der Carolingische stamm mit dem Kayser Ludovico IV. in Teutschland ausgieng. Weil nun Arnulphus wegen seiner gemahlin Agnes aus Ungarn sich auf des Ungarischen Königs beystand zu verlassen hatte; so nahm er den Königlichen titul nach absterben Kayſer Ludewigs an, und mochte wohl willens seyn, sich gar von Teutschland abzureissen, oder die Teutsche crone dadurch auf sein haupt zu bringen, indem er aus Carolingischen stamm zu seyn vorgab. Allein das ansehen Hertzog Ottens von Sachsen drang bey den übrigen Teutschen völckern durch, daß sie Conraden aus Francken zum König über sich erwehlten. Solches verdroß nun Arnulphum dergestalt, daß er alle seine kräfften mit Heinrichen von Sachsen und Giselberten von Lothringen zusammen setzte, den neuen König um die crone zu bringen, oder zum wenigsten in schrancken zu halten, daß er ihnen nicht allzugemessene gesetze vorschreiben könnte. Es gelunge ihm aber so übel, daß er in einem treffen von Conrado überwunden wurde, und zu seinem schwieger-vatter nach Ungarn flüchten muste. Daselbst bliebe er so lange, bis Conrad an. 918. verstarb, da er denn wieder in sein land gieng, um einen neuen versuch auf die crone zu thun. Als ihm aber auch dieses fehl schlug, und Heinrich aus Sachsen selbige vor ihm erhielte, zerfiel er auch mit diesem, und zogen beyde einander entgegen, der sache durch den degen den ausschlag zu geben. Da nun beyde einander im gesichte stunden, und Heinrich sahe, daß er allerdings etwas dabey zu wagen hätte, lud er Arnulphum auf ein gespräch an einen nahe gelegenen dritten ort, und verglich sich dergestalt mit ihm, daß er ihm gantz Bayern, worunter Kärndten, Tyrol ꝛc. begriffen war, samt der macht über die Geistlichkeit zu schalten überliess, dafür Arnulphus den Königlichen titul abzulegen versprach. Auf diesen vergleich gründet Ludewig nicht allein die hohe Landes-Fürstl. Obrigkeit und einrichtung des Hertzogthums Bayern, sondern auch ein grosses theil von seinem statu post Carolingico und den Ertz-Fürsten. Hier ist davon nur so viel zu sagen, daß Arnulphus durch die erhaltene gewalt über die Geistlichen sich den nahmen des bösen zuwege gebracht, indem er viele geistliche güther den layen eingeräumet, und sonst nicht allzugelinde mit den Geistlichen verfahren, wiewol ihm erst einige zeit hernach im XI. sæculo der Abt Bruno von Reichenau in rebus gelt. S. Udalrici solchen nahmen beygeleget; da hingegen die Geschicht-schreiber damaliger zeiten ihn als einen verständigen und löblichen Regenten beschrieben. Nachdem er einen zug in Italien gethan, König Hugonem zu demüthigen, und Veronam eingenommen hatte, wurde er an. 937. erschlagen. Er hinterliess 3. söhne und eine tochter, Eberhardum, Arnoldum, Hermannum und Juditham. Es gelangte aber keiner von den söhnen zum besitz des Hertzogthums Bayern, sondern sein bruder Berthold wurde durch vorschub Kayſer Ottens Hertzog, sintemal die Sächsischen Kayser sich vest vorgesetzt hatten, dem mächtigen Bayerischen Hause etwas anders zu thun zu geben, daß ihm die gedancken nach der Kayser-crone vergehen möchten. Doch giengen die söhne nicht so gar leer aus, sondern Eberhards nachkommen haben Oesterreich als Marggrafen besessen. Arnulphus bekam Scheyren, und Hermann ward Pfaltzgraf am Rhein. Siehe Hermann. Judith aber heurathete Heinrichen, Kayſer Ottons bruder, welcher hernach Hertzog in Bayern wurde. *Adlzr.* P. I. lib. XIII. p. 314. *Ludw.* diss. de statu post Caroling. sub Conrado I. p. 37. Germ. Princ. P. IV. c. 1. p. 11. *Luitpr.* lib. II. hist. c. 7. *Sigebert. Gembl.* ad an. 914. & 932. *Regino*, ad an. 917. 937. *Otto Friſing.* lib. VI. chron. c. 18. *Sig.* de reg. Ital. *Aventin.* lib. IV. *Baron.* A. C. 932. &c. *Ditmarus*, annal. lib. I. p. 329. *Herman. Contract.* ad an. 937.

Arnulphus, genannt der grosse, Graf in Flandern, folgte seinem vatter Balduino II. um das jahr 917. oder 18. und war ein Herr von ungemeiner hertzhafftigkeit. Er befand sich dabey, als Wilhelm Langschwerdt, Hertzog in Normandie, ermordet ward, und wollte man ihm die vollziehung dieses mordes selbst beylegen. Sein unwillen gegen dem Hertzog rührte her von dem verlust der vestung Montreuil, so die Frantzosen hinweg genommen, worauf denn selbiger Hertzog unter dem schein einer vorhabenden unterredung nach Pequigni an der Somme gelocket, und allda an. 943. umgebracht ward. Arnulphus aber starb an. 965. als er 92. jahr alt war, und hinterliess seinen sohn Balduinum II. zum nachfolger. *Sigebert. Flodoard.* in chron. *Mayer.* &c.

Arnulphus II. der jüngere, Graf in Flandern, ein sohn Balduini III. und der Mathildis von Sachsen, führte unterschiedene kriege, und starb den 23. mertz an. 986. Sein einiger sohn war Balduinus IV. Barbatus. *Guil. de Jumieges*, hist. lib. IV. c. 19. *Miraus. Mayer* &c.

Arnulphus III. der **unglückselige**, Graf in Flandern, war ein sohn Balduini VI. welcher an. 1071. in der schlacht wider seinen bruder Robertum, Grafen von Frießland, geblieben. Arnulphus war damals noch jung, daher führte seine mutter Richildis, gebohrne Gräfin von Hennegau, eine verständige Dame, über ihn und seinen bruder Balduinum die vormundschafft. Aber Robertus der Friese hatte sich indessen nach der bemeldten schlacht des gantzen landes bemächtigt; daher hielt Richildis bey dem Könige Philippo I. in Franckreich um hülffe an, verlohr aber bey Cassel den 20. febr. an. 1071. die schlacht, und Arnulphus büssete sein leben darinnen ein, worauf ihm sein jüngerer bruder Balduinus folgte, siehe **Robertus** I. Graf von Flandern, und **Balduinus** II. Graf von Hennegau. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1070. sq. *Sigebert. Orderic. Mayer* &c.

Arnulphus, ein sohn Theodorici, Grafen in Holland, folgte seinem vatter an. 988. Er heurathete Luitgarden, eine tochter Theophanis, Kayſers zu Constantinopel, und führte stets krieg wider die Friesen, welche ihn nicht vor ihren Herrn erkennen wollten. Er war auch öfters glücklich gegen sie, blieb aber endlich an. 933. in der schlacht bey Wincken, einem dorfe in Frießland. *Scriverii* hist. Comit. Holland. *Petitus. Voſſius* &c.

Arnulphus, Bischoff zu Metz, von welchem die Könige in Franckreich der zweyten linie abstammen, war sowol wegen seines geschlechts, als guter eigenschafften und hohen verdienste berühmt. Er hatte unter Theodeberto II. Könige in Austrasien, die auffsicht über die 6. Königlichen palläste, und nachdem seine gemahlin, Dode, gestorben, oder, nach anderer meynung, in ein kloster gegangen, ward er zum Bischoff zu Metz erwehlet. Lotharius II. überredete ihn, daß er seines ältesten Printzen, Dagoberts, auffsicht übernahm; aber das Hof-leben stund ihm nicht wohl an, und begab er sich bald darauf wiederum nach der einöde Vosge mit St. Romaric, welches kurtz vor Lotharii tode an. 628. geschehen. Wenn Arnulphus gestorben, ist nicht eigentlich bekannt. Er hat den titul eines Heiligen erhalten, und einer von seinen freunden hat sein leben beschrieben, welches bey dem Surio auf den 16. aug. zu finden, von Roberto Arnoldo d'Andilli aber auf eine vortrefliche art Frantzösisch übersetzt ist. Von seiner gemahlin Doda hat er Clodulfum gezeuget, so auch Bischoff zu Metz worden, und Anchisum, den vatter Pipini Heristalli, von welchem Carolus Martellus entsprossen. *Sammarth.* Gall. Chr. & généal. de la Maiſ. de France. *Valeſii* annal. Franc. *Pithœi* annal. Franc. p. 219. &c.

Arnulphus, oder vielmehr **Arnuphus**, ein schwartzkünstler aus Egypten, bethörte das volck sehr durch seine zauberische gaukel-wercke, kam nach Rom, und hielte sich am Hofe des Kayſers Marci Aurelii Antonini auf. Dion schreibet, er habe der Teutschen niederlage an. 174. durch den von Mercurio und andern lust-geistern erbätenen regen verursachet; worüber ihn Xiphilinus der unwahrheit bestraft, weil der sieg wider die Marcomannen und Quaden durch das gebät der unter des Kayſers armee befundenen Christlichen legion, Melitena genannt, die

die hiervon den nahmen fulminatrix bekommen, erlanget worden. *Dion* lib. LV. *Tertull.* apol. c. 5. & a Scapula c. 4. *Euseb.* lib. V. hist. c. 5. & in chron. &c.

* **Arnulphus** I. Ertz-Bischoff zu Mayland, wurde an. 970. wie Ciacconius will, oder 969. wie andre vorgeben, vom Kayser Ottone naher Constantinopel geschickt, vor seinen sohn Ottonem die Kayserliche Printzeßin Theophaniam zur ehe zu begehren. Er soll von dar unter andern geschencken, die eherne schlang, welche Moses in der wüsten erhöhet hatte, wie auch ein grosses stück vom creutz Christi mit zurück gebracht, und in der Ambrosianischen kirche zu Mayland aufgerichtet haben, welches aber in ansehung des erstern stücks nothwendig irrig seyn muß. Er hat seinem Ertz-Bißthum von an. 969. bis an. 973. vorgestanden, und ist den 16. april gestorben. *Baron.* ad annum 1600. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 97. & 99. in not.

* **Arnulphus** II. mit dem zunahmen ab Arciago, ward an. 999. zum Ertz-Bischoff von Mayland erwehlet. Man schreibt ihm die Gesandtschafft nach Constantinopel, die Arnulphus I. verrichtet, mit unrecht zu. Er hatte mehr einen kriegerischen sinn, als neigung zu dem geistlichen stand. Als dahero Arduinus zu Ivrea nach Ottonis tode das Königreich Italien einnahm, verjagte er ihn an. 1013. und crönte Kayser Henricum zu Pavia zum König von Italien. Er starb an. 1019. den 29. mart. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 199. seqq. *Baronius.*

* **Arnulphus** III. wurde an. 1093. zum Ertz-Bischoff zu Mayland erwehlet, erhielt auch vom Kayser die gewöhnlichen einweyhungs-zeichen. Allein der Bayst hatte nicht darein gewilliget, und ließ also die vorgegangene wahl durch seinen Legaten allda für unrichtig erklären; worauf Arnulphus in ein kloster gieng. Als aber Urbanus II. auf seiner reise nach Franckreich vor selbigem vorbey zog, und seiner grossen moderation eingedenck wurde, übergab er ihm an. 1095. gedachtes Ertz-Bißthum, als welches eben damals ledig war. Arnulphus begleitete hierauf gedachten Urbanum auf seiner reise, und wohnte dem Concilio zu Clermont bey. Nach seiner zurückkunft ward er 7000. mann an, bezeichnete solche mit dem creutze, und schickte sie hernach Godofredo Bullionio zu, der einen zug ins gelobte land that. Er starb. an. 1096. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 116.

* **Arnulphus** I. auch Rudolphus genannt, aus dem geschlecht der Normänner, wurde zu end des XI. sæculi zum Ertz-Bischoff von Cosenza erwehlet. Er stund anfangs bey Rogerio, Hertzoge von Calabrien und Sicilien, in grossen gnaden, unterschrieb an. 1092. dessen donation an das Bißthum zu Catanea, und erhielt auch von demselben das jahr darauf die confirmation der vormals seinen vorfahren geschenckten stadt St. Lucidi: allein etliche jahr darnach verfiel er so starck in dessen ungnade, daß er sein Ertz-Bißthum verlassen, und zu Casino ein Mönch werden muste. Doch, als Rogerius gestorben, ward er von Paschali in sein voriges Ertz-Bißthum wieder eingesetzet, und Guillelmus, Rogerii sohn, bestätigte ihm an. 1114. alle von seinem vatter ertheilte privilegia. Er übergab hernach an. 1127. B. Benedicto und seinem Stifte zu Casino die kirche in Pruda, mit allen pertinentien, und wohnete an. 1129. den 1. febr. Königs Rogerii crönung zu Panormo bey. Wenn, wie und wo er gestorben, ist nicht gewiß. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 191. *Petrus Diaconus*, chron. Casin. IV. 49. & 88.

* **St. Arnulphus**, Bischoff zu Tours, florirte zu denen zeiten des Kaysers Anastasii. Er war von Heydnischen eltern, und wurde nebst ihnen von Remigio, dem Bischoff zu Rheims, bekehret und getauft, hernach dem König Clodovão, der damalen schon den Christlichen glauben angenommen hatte, recommendiret, der ihm seine enckelin Stambergam zur ehe gab. Allein es ermahnete gedachter Remigius beyde eheleuthe, daß sie einander nicht beywohnen sollten, und Arnulphus solle darauf durch eine erscheinung veranlasset worden seyn, seiner frau in einem errichteten testament alles zu vermachen, und selbige dem St. Remigio anzubefehlen, so dann aber den geistlichen habit anzulegen, und in solchem umher zu ziehen. Nachdem er 27. jahr herum gewandert, und viele wunder gethan, kam er wieder nach Tours, als eben der Bischöffliche sitz vediget war, worauf er zum Bischoff allda erwehlt worden, und solch amt löblich verwaltet hat. Er starb den 18. julii. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. VI. 113.

* **St. Arnulphus**, ein Märtyrer, im VIII. sæculo. Er diente seinem vetter, der ein vornehmer mann war, als waffenträger, und erzeigte sich gegen die armen so mitleidig, daß er ihnen alles, was er hatte, gab, wodurch er einen reichen segen auf seinen Herrn brachte, vor den er sich letztlich gar dem tod aufopfern, und von dessen feinden an einen baum hencken ließ, worauf ihn alsobald ein himmlisches licht umgeben haben soll. Man sagt, daß sein sohn Bischoff zu Cambray worden. Der 20. jan. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

* **Arnulphus**, der achte Bischoff zu Valva, dessen Baronius ad an. 843. erwehnet. Er lebte zu derer Kayserrn Ludovici Pii und Lotharii zeiten. Noch bey seinem leben warf sich ein andrer zum Bischoff auf um das jahr 873. allein es schrieb Johannes der VIII. unter dem solches geschahe, an die gemeinde zu Valva, und bedrohete die mit dem bann, so sie denselben annehmen wurden. Er liegt zu Sulmona begraben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1360.

* **Arnulphus**, oder Arnoldus, der 9te Bischoff zu Halberstadt, ward anfänglich ein Mönch zu Fulda, nachmals Kayser Ottonis III. Hof-Caplan, und endlich an. 996. oder 997. im 14. jahre besagten Kaysers zum Bischoff zu Halberstadt erwehlet. Diesem amte stunde er getreulich vor, indem er gleich im ersten jahre die Stifts-kirche zu Walbeck, das Quedlinburgische kloster Monzenberg oder Mons Zion, nachdem es erweitert und erhöhet war, einweyhete. An. 999. weyhete er die neuerwehlte Aebtißin zu Quedlinburg, Frau Adelheiden, in beyseyn obbesagten Kaysers, als ihres Herrn bruders und vieler andern hohen stands-personen, ein; da dann diese solennitäten der neuen Aebtißin samt allen dero mitschwestern dermassen gefielen, daß sie auch den Bischoff ersuchten, dahin zu vermitteln, damit dieser gedächtnis-tag alle jahr durch den Halberstädtischen Bischoff in der Quedlinburgischen Stifts-kirchen celebrirt wurde. Der Bischoff resolvirte sich zwar darzu, aber der Kayser, als ein kluger Herr, wollte es nicht erlauben, in erwegung, daß dieser aufwand dem Stift allzu schwer fallen wurde. Diesen einwand nun zu heben, schenckte der Bischoff von seinem Bißthum an das Quedlinburgische Stift so viel zehenden, als zu gedachter solennität vonnöthen, welche freygebigkeit dem Kayser dermassen wohl gefiel, daß er dargegen an das Bißthum Halberstadt 6. schöne forste und waldungen mit ober- und unter-jagd, samt allen darzu gehörigen gerechtigkeiten, und über dieses St. Stephan und dessen Stift, nebst denen darzu gehörigen 1200. hufen landes, samt allem, was darzu gehörte, schenckte. An. 1003. muste er zwar auf ansuchung Kaysers Henrici Sancti den einige zeit bey dem Bißthum gewesenen district an der Saale an das Bißthum Merseburg wieder abtreten, welcher verlust ihm aber von dem Kayser mit der stadt Ilsenburg, und 100. hufen lands, nebst denen zugehörigen leuthen und diensten ersetzet ward. Aus besagtem Ilsenburg aber machte er nachmals ein kloster. Weil nun dieses Bißthum so treflich vermehret ward, so ließ selbiges der Bischoff in gewisse grentzen bringen, welche auch an. 1012. Bayst Benedictus VIII. confirmirte. In dieser gesegneten verwaltung seines Bißthums hat er unsägliche gebäude im gantzen Bißthum aufgerichtet, sonderlich aber die stadt Halberstadt zu einem ansehenlichen orte gemacht, indem er gantzer 22. jahr darinnen gebauet, allwo er unter andern das Collegiat-Stift und Probstey zur Lieben Frauen aufgeführet. Sonst ist er in grossem ansehen gewesen; massen er an. 1017. auf den grossen Reichs-tage zu Liezgo, welchen Kayser Henricus Sanctus gehalten, gefordert worden, auch würcklich denen hochwichtigen Reichs-Deliberationen beygewohnt. Endlich ist er in dem 27. jahre seines Bißthums an. 1023. den 7. sept. gestorben. *Calvoer.* Nieder-Sachsen P. IV. lib. I. 11. §. 250. seq.

* **Arnulphus**, ein sohn des Dragonis und der Anstrudä, machte sich bey seinem oheim Carolo Martello verdächtig, welcher besorgte, man möchte sich seines nahmens bedienen, um einige unruhen zu erwecken. Er liesse ihne derowegen in dem jahr 723. samt seinem bruder Hugone in verhaft bringen; worauf Arnulphus in der gefangenschafft gestorben. *Moreri.*

* **Arnulphus**, Ertz-Bischoff von Rheims, ware ein natürlicher sohn Lotharii des letzten Königs aus dem Carolingischen stammen, welchen er von einer schwester Roberti des Obern Hofmeisters seines bruders Caroli, Hertzogs von Lothringen, gezeuget hatte. Er gelangte zu dem Ertz-Bißthum von Rheims in dem jahr 989. und hielte es mit Carolo wider Hugonem Capetum, welcher um sich zu rächen an den Bayst Leonem VI. schriebe. Es fruchtete dennoch nichts, weilen Herbertus, der Graf von Vermandois, und vatter Agnesiä, Caroli gemahlin, den Bayst dessen allbereit schon vorher berichtet hatte. Arnulphus wurde durch ein zu Rheims gehaltenes Concilium abgesetzt, zu Laon ertappet, als ein gefangener naher Orleans geführet, und Gerbertus an seine stelle gesetzt. Der Bayst schickte nachgehends einen Legaten in Franckreich, welcher Arnulphum wiederum in vorige würde setzte, ohne daß solches der König zu verhindern suchte. Es brachte auch Abo, ein Abt von Fleury sur Loire, diesem Prälaten in dem jahr 997. das Pallium. Er starb nicht in dem jahr 1009. sondern 1023. und wurde in dem chor der kirchen zu Rheims begraben, allwo man sein grabmahl siehet. *Continuator Aimonii*, lib. I. c. 46. *Alberic.* in chron. *Baronius*, in annal. *Sammarth.* Gall. Christ. &c.

* **Arnulphus**, ein Graf von Vogburg und Marggraf von Cham, lebte in dem XI. sæculo. Er nahme in dem kloster St. Emmerani von Regenspurg den ordens-habit an. Meginfredus, Probst von Magdeburg, schriebe ihme das leben des H. Emmerani zu; Arnulphus fügte diesem werck zwey bücher von den wunderwercken dieses Heiligen bey, unter dem titul: De Miraculis beati Emmerani, deque memoria cultorum ejus. Dieses werck ist von Canisio bekannt gemacht worden. Der Cardinal Baronius hat von diesem Arnulpho, als einem der getreusten und glaubwürdigsten scribenten seiner zeit, geredt. *Canisius*, tom. II. antiq. Lect. *Baronius*, A. C. 1001. *Vossius*, de Hist. Lat. *Mirus*, in auct. de script. eccl. c. 317. Sigebertus redet von einem gewissen Arnulpho, welcher allem ansehen nach in dem XI. sæculo gelebet hat; dann er setzet ihne zwischen den Abt Bernonem, so in dem jahr 1045. gestorben; und Marbodum, der in dem jahr 1096. zum Bischoffen von Rennes ernannt worden. Dieser Arnulphus ware ein Mönch.

Er

Er hat aus den Sprüchwörtern Salomonis eine grosse anzahl sententzen oder sprüche gezogen, welche er in verse brachte. Vielleicht möchte es einer von denen authoribus seyn, von denen allererst geredt worden. Arnulphus Monachus, sagt Sigebertus, excipiens de Proverbiis Salomonis convenientiores sententias, & litteram & allegoriam metrico lepore scripsit & digessit, c. 157.

* **Arnulphus**, der Sachse, ein Mönch der Abtey Altaen in Bayern, lebte in dem XI. sæculo um das jahr 1040. Er schriebe das leben St. Godardi, Bischoffs von Hildesheim, so in dem jahr 1037. gestorben. Dieses leben befindet sich in der sammlung des Surii; der P. Brower aber, welcher solches aus einem manuscript der kirchen von Hildesheim gezogen, hat solches viel verbesserter ausgegeben. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 43.

* **St. Arnulphus**, genannt von Pamelen, Bischoff von Soissons, ware ein sohn Fulberti, Herrns von Pamelen in Niederland. Er ward zu Tidinghem, einem an den Brabantischen grentzen gelegenen dorf gebohren, und nahme den ordens-habit in der Abtey St. Medardi an, allwo er erstlich Abt ware, nachgehends aber um das jahr 1080. zum Bischoffe von Soissons ernennet ward. Er stunde seiner kirche mit grosser heiligkeit vor; weilen er aber nach einem einsamen leben ein sehnliches verlangen hatte, begabe er sich einige zeit hernach nach Aldenburg unter das Bisthum Brügg gehörig, allwo er den 16. augstmonat des jahrs 1087. gestorben. Lisiardus und von Crespi, Bischöffe von Soissons, haben sein leben beschrieben. *Trithemius*, de vir. illustr. Ben. lib. V. c. 326. *Mirus*, in fast. & annal. Belg. *Sammarth.* Gall. Christ. *Gazei. Surius*, &c.

* **Arnulphus**, ein Patriarch von Jerusalem, ware dem Hertzoge von Normandie auf seiner reise in das gelobte land nachgefolget. Nachdeme in dem jahr 1099. die stadt Jerusalem erobert worden, wendete er alle ersinnliche mühe an, um zu der Patriarchen-stelle zu gelangen; der Nuntius des Römischen stuhls aber zernichtete diese unternehmung. Man übergabe ihme den Archidiaconatum dieser kirche; und er wurde dennoch endlich in dem jahr 1112. zum Patriarchen erwehlet. Wilhelmus von Tyro redt sehr übel von ihme. Er starb in dem jahr 1118. *Wilhelm. Tyr.* lib. II. c. 5. 18. 19. *Baronius*, in annal. &c.

* **Arnulphus**, Bischoff von Lisieux, in dem XII. sæculo, ware erstlich Archidiaconus der kirche von Seez, und folgte in dem Bisthum zu Lisieux in dem jahr 1141. seinem oheim Johanni. In dem jahr 1147. thate er mit Ludovico dem jungen eine reise übers meer, und kehrete in dem jahr 1149. wiederum zurück. Er befande sich in dem jahr 1154. bey der crönung Henrici II. Königs in Engelland gegenwärtig. Der Papst Alexander III. liebte diesen Prälaten sehr, und ware ihme auch Henricus wohl gewogen. Er nahme die partey St. Thomä von Canterbury an, machte eine reise in Engelland, um ihne mit dem König zu versöhnen; da ihme aber sein vorhaben nicht von statten gienge, und er wohl vorsahe, daß ihme sein eifer dieses Königs ungnade zuziehen könnte, nahme er sich vor, sich in ein kloster zu begeben. Worauf er, dennoch erst etliche jahr hernach, in dem jahr 1181. den orden der Canonicorum Regularium in der Abtey von St. Victor lés Paris annahm, allwo er den 31. augstmonat des jahrs 1184. gestorben. Man siehet sein grabmahl zu St. Victor in dem chor vor der capellen des H. Dionysii. Arnulphus hat unterschiedliche wercke geschrieben, und unter andern einen band episteln; zwey reden, deren eine in dem an. 1163. zu Tours gehaltenen Concilio, die andere aber in einem zu bestellung eines Bischoffen gepflogenen Synodo gehalten worden: Uberdiß noch etliche poesien, welche Odo Turnebus, ein sohn Adriani, in dem jahr 1585. zu Paris drucken ließ, unter dem titul: Epistolæ, Conciones, & Epigrammata; diß buch ist auch in die Bibliothecam Patrum versetzet worden. Nachwärts machte der P. Dom Luc d'Acheri in dem zweyten tomo seines Spicilegii einen tractat dieses Arnulphi bekannt, unter dem titul: De Schismate orto post Honorii II. discessum, contra Girardum Episcopum Engolismensem; Dieser Girardus ware Legatus des Gegen-Papsts Petri von Leon, wider Innocentium II. Und in dem XIII. tomo gemeldten Spicilegii findet sich eine predigt über das fest der verkündigung, wie auch fünf andere von gleichem authore geschriebene briefe. Arnulphi briefe sind mit sehr viel eleganz und grossem verstand geschrieben, und enthalten viel sowol zu der historie, als auch der disciplina seiner zeiten dienende merckwürdige umstände in sich. Seine poesien sind der materien halber nicht gar wichtig; doch sind die regeln der kunst darinn genau beobachtet, und die verse an sich selbst ziemlich schön. *Robert. du Mont*, append. ad Sigebert. ad an. 1182. *Roger. de Hoveden*, in annal. *Wilhelmus Tyr.* lib. VII. c. 1. *Continuator Aimonii*, lib. V. c. 52. *Pierre de Blois & Suger*, in epist. *Sammarth.* Gall. Christ. *Bellarmin. Possevin. Mirus*, &c. *Dom Luc d'Acheri*, tom. II. Spicil. *Mr. du Pin*, biblioth. des auteurs ecclésiastiques du XII. siècle.

* **Arnulphus**, mit dem beynahmen von Roterdam, oder der Holländer, weilen er von Roterdam gebürtig, ware ein Canonicus Regularis des Augustiner-ordens in dem XV. sæculo. Man sagt, sein geschlechts-nahme seye Gheilovin gewesen. Er ware Doctor der Rechten, hatte auch sowol in Jure Civili als Canonico die besten Professores zu Padua und Bologna angehöret. Seine hinterlassene unterschiedliche wercke sind: Remissorium Juris Civilis & Canonici; Lectura super constitutionibus Benedicti XII. Canonicalis expositio in regulam Sancti Augustini, &c. Er starbe den 31. augstmonat des jahrs 1442. zu Verd-Val, welches ein den Canonicis Regularibus zugehöriges kloster ist ohnweit Brüssel, allwo er den habit angenommen hatte. *Valerius Andreas*, biblioth. Belg.

* **Arnulphus**, mit dem beynahmen von Munikendam, ware ein Cistercienser und Abt von Lenin in der Marck-Brandenburg, nachgehends von Bergen oder dem Altenberg. Er wurde in dem jahr 1467. wegen den geschäfften seines ordens naher Rom gesandt, allwo er unterschiedliche gottselige wercke geschrieben hat. Man versichert, er seye in dem jahr 1490. gestorben. *Carol. de Visch*, bibl. Cisterc. *Manriquez*, in annal. Cisterc.

* **Arnulphus**, mit dem zunahmen Haldren, von Wesel, einer in dem Clevischen gelegenen stadt gebürtig, ware ein Canonicus und Doctor von Cöln, und ward um das jahr 1530. berühmt. Er ware in den sprachen sehr wohl erfahren, und schriebe unterschiedliche wercke, als da sind: Epitome Magistri sententiarum; de Veneratione Sanctorum; Consultatio quadruplex super confessione Augustana; Partitiones locorum communium religionis Christianæ, &c. Man sagt, er habe sich auf die Griechische poesie insonderheit geleget. Er starbe in dem jahr 1534. *Valer. Andreæ*, bibl. Belg. *Mirus*, de script. sæc. XVI.

* **Arnulphus**, genannt von Lens oder Lensei, ein Artzt und berühmter Mathematicus, lebte in dem XVI. sæculo. Er ware nicht von Lens in Artois, nach Guichardini meynung, sondern von Belliolane, einem ohnfern Ath in dem Hennegau gelegenen dorf, gebürtig. Er verfügte sich nach Moscau, allwo er des Czaars Leib-Artzt war, und kame, als diese stadt in dem jahr 1575. durch die Tartarn erobert und verbrannt wurde, ums leben. In dem jahr 1565. machte er eine reise in die Niederland, und wurde allda zu Antwerpen eines seiner wercken, betitelt: Isagoge in Geometrica elementa Euclidis, gedrucket. Er hatte einen bruder, nahmens Johannes von Lens, ein Doctor der Facultät von Löwen, welcher sich durch seine theologische wercke berühmt gemacht hat. *Vossius*, de scient. Mathem. c. 57. §. 17. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

* **Arnulphus**, oder **Ernulphus**, Bischoff von Rochester, ware ein Mönch von St. Lucian von Beauvais. Er begabe sich aus seinem kloster, worinnen die Mönchen ein sehr unordentliches leben führeten, zu Lanfranco, dem Ertz-Bischoffen von Cantorbery, unter welchem er in der Abtey du Bec studiret hatte; er bliebe in seinem kloster von Cantorbery lange zeit ein gemeiner Mönch; bis er endlich von St. Anselmo zum Priorn dieses klosters, und nachgehends zum Abt von Burck ernannt wurde. In dem jahr 1114. wurde er zum Bischoffen von Rochester erwehlet, stunde auch dieser kirchen 9. jahr und einige tag vor. Er starb in dem jahr 1124. seines alters 84. jahr. Der P. d'Acheri hat uns zwey tractaten von diesem Bischoffen, in gestalt von briefen geschrieben, bekannt gemacht. *Dom Luc d'Acheri*, tom. II. Spicilegii. *Mr. Du Pin*, biblioth. des auteurs ecclésiastiques du XII. siècle.

* **Arnulphus**, (Johannes) oder **Arnos**, ein Jesuite aus Auvergne, gebohren an. 1575. war Professor Rhetoricæ, Philosophiæ, & Theologiæ Scholasticæ, Præpositus am Profeßhause zu Grenoble, und der provintz Toulouse, wie auch Hof-Prediger und Beicht-vatter des Königs in Franckreich. Er starb an. 1636. in seinem 61. jahre, und hat in Französischer sprache ein buch wider Carolum Molinäum de Immortalitate animæ; wider Aupretum de Justificatione; Collationem Bibliorum cum artic. Calvinistarum; Rabbinorum in exponendo Pentateucho modos XIII. Confessionem fidei Ministrorum Reformat. convictam falsitatis; Responsionem ad scriptum Carentonensium; Refutationem Petri Molinæi de justa Dei Providentia; Orat. funebrem in exsequiis Henrici IV. und Expeditionem Ludovici XIII. in Bearniam geschrieben. *Alegambe. Hendreich.*

* **Arnway**, (Johannes) war um das jahr 1618. in Engelland gebohren, und schrieb von der moderation des Königs Caroli I. und denen damaligen troublen in Engelland, gieng aber hierauf nach Holland, und von dar als Prediger nach Virginien, allwo er um das jahr 1653. gestorben. *Wood*, Athen. Oxon.

* **Aroche**, (la sierra d') Arucitanus mons, ist ein langes gebürg, welches sich der länge nach an den grentzen der Spanischen provintz Estremadura, von den grentzen Portugals an, bis jenseit dem ursprung des flusses Guadiana erstrecket. Aroche, welches dieser gegend den nahmen giebt, ist der einige merckwürdige ort darinnen. *Moreri.*

Arodon, (Benjamin d') ein Teutscher Jude, hat einen tractat geschrieben von der anführung eines menschen sowol zur reinigkeit des leibes, als auch einem heiligen leben, im gebät und ausübung guter wercke; worinn er aber oft nach art der Juden auf kleinigkeiten und abergläubische dinge fällt. Es ist solches ins Italiänische übersetzt, und an. 1652. zu Venedig gedruckt worden. *Bayle.*

Aroe, Arroe oder Arren, eine kleine insul in der ost-see, zum Hertzogthum Schleßwig gehörig, gegen Hadersleben über, unterhalb Fühnen gelegen, stehet unter Königlicher Dänischer regierung, und hat ein städtgen Hartz-Köping genannt. Sie ist etwan dritthalb meilen lang, aber keine halbe meile breit; ziemlich bergicht, doch mit wenig holtz, indem vieles zu ackerland gemacht worden. Es hat schöne pferde, auch andere viehzucht; ist mit vielen bächen, auch mit guten hafen versehen. Danckwerth, Schleßw. P. II. c. 14. p. 158.

Aroer, eine stadt am wasser Arnon, in dem Amoriter lande, welche von den kindern Gad, deren haupt-stadt sie gewesen, erbauet worden. Bey dieser stadt und in der gegend herum wurden die Ammoniter von dem Jephtah aufs haupt geschlagen. *Num.* XXXII. *Deut.* II. *Jos.* XIII. *Judic.* XI. 33.

* Arogilus, ware der erste, welcher die pferde für einen wagen zu spannen, zu der zeit, da Phorbas zu Argos regierte, erfunden hat. *Moreri.*

Arol, siehe Argol.

Arolsen, eine Gräfliche Waldeckische residentz, so vormals ein kloster gewesen. *Zeil.* topogr. Hass.

Aromaia, eine provintz im mittlern theil von America in Neu-Andalusien, nächst an dem ausflusse des stroms Orinoque, und dem lande der Cariber.

Aron, siehe Aaron.

Arona, eine kleine stadt an dem Lago maggiore, im Mayländischen gelegen, allwo der heilige Carolus Borromäus gebohren worden. Sie hat ein vestes castell, ist volckreich, und gehört der Borromäischen familie. *Ferrari* Lex. geogr. *Guissano* vita di S. Carlo lib. I. c. 2.

* Arona, oder Caros, und Caurus, ein kleiner fluß im Patrimonio Petri im Kirchen-Staat, in Italien, welcher bey Bracciano aus der see entstehet, und sich wiederum ins Mittelländische meer stürtzet. *Universal-Lexicon.*

Aronches, eine bevestigte stadt in Portugall, in der landschafft Alenteio, zwischen Evora und Portalegre gelegen, hat den titul eines Marautsats. Die Margrafen sind aus dem berühmten geschlechte Sousa. Der erste Marquis von Aronches war Henricus de Sousa, Silva und Tavares, dritter Graf von Miranda, dessen männliche posterität aber in seinem sohn erloschen, und der titul durch dieses einige Printzeßin Marianam an. 1684. durch heurath an Carolum Josephum de Ligne, einen Niederländer, gekommen. Dieser Carolus Josephus de Ligne, Marquis d'Aronches, war an. 1696. Portugiesischer Gesandter am Kayserlichen Hofe, und führte sich anfänglich so liberal auf, daß von seinen verschwendungen in der gantzen welt geredet wurde. Nachmals aber gerieth er wegen einer spielschuld mit dem Grafen von Hallweil zu Wien in feindschafft, und als dieser wenig tage hernach in einem wald todt gefunden worden, gab man die schuld dem Ambassador, welcher eben denselbigen tag mit ihm in den wald auf die jagd gefahren. Gantz Wien war hierauf wider den Gesandten auf, daß sich auch endlich dieser bey nacht davon machte, und weil er sich nach Portugall zu kommen nicht getrauete, nach Venedig gieng, allwo er das studium antiquitatis excolirte, da indessen an. 1699. ein sententz wider ihn ergienge, daß er 10. jahr in Indien bannisirt seyn, und 10000. Crusaden zur strafe erlegen sollte; jedoch ist er hernach von allen beschuldigungen frey gesprochen, das vorige urtheil cassiret, und ihm wieder nach Hofe zu kommen erlaubet worden. Seine gemahlin hat ihm zwey töchtern gebohren, nemlich Claram Mariam an. 1689. und Margaretham an. 1690. Die erstere ward an. 1713. vermählet an Don Miguel, einen natürlichen sohn Königs Petri II. in Portugall, welcher an. 1724. in dem fluß Tago um sein leben kame, und etliche kinder beyderley geschlechts hinterliesse. *Imhof.* stem. Lusit. Rinck, im leben Leopoldi, p. 1127. seqq. *

* Aroncier, Aronæ, waren Africanische aus dem innersten theil Lybiens entsprossene völcker. Sanson sagt, vielleicht seyen sie aus dem land, so man heutiges tages Benta in dem Königreich Guinea nennet, hergekommen.

Arosen, siehe Westeras.

* Arostanes, ein Bischoff aus Groß-Armenien, wohnete in dem jahr 325. dem allgemeinen Concilio von Nicäa bey, und unterschriebe sich daselbsten: Obwolen auch sein nahmen in den vorgegebenen unterzeichnungen dieses Concilii, nur durch den nahmen Acritas oder Aristarces ausgedruckt ist; es kan aber diesen unterschriften nicht gar viel glauben beygemessen werden. *Baronius*, A. C. 325.

Arot und Marot, sind 2. nahmen der ertichteten engel, von denen Mahomet vorgab, daß sie von GOtt gesandt worden, die menschen zu lehren, daß sie sich vom todtschlag, falschem gewicht und allerhand missethaten enthalten sollten. Er setzet noch hinzu, daß, als eine schöne frau diese 2. engel zur mahlzeit eingeladen, und ihnen starcken wein vorgesetzt, dieselben dadurch in liebe entbrannt worden, und der frau dieselbe zu verstehen gegeben, welche sich darinnen willig gestellt, woferne sie ihr zuvor diejenigen worte, dadurch sie sich in den himmel zu schwingen pflegten, offenbarten. So bald sie aber solche von ihnen gefasset, hätte sie ihre zusage bey seite gesetzt, und sich so fort in den himmel begeben, und allda für GOtt erzehlet, was ihr mit den 2. engeln begegnet wäre. Hierauf soll sie in den morgenstern verwandelt, die beyden engel aber scharf gestrafet worden seyn, und von der zeit an GOtt der HErr anlas genommen haben, den gebrauch des weins den menschen zu verbieten. *Alcoran.*

* Arouaisse, Aroasia, ist ein dorf samt einer Abtey ohnweit Bapaume in Artois, einer der siebenzehen provintzen der Niederlanden gelegen. *Baudrand*, Dictionnair. Géograph. Zu dieser Abtey haben drey Einsiedler um das jahr 1090. den grund geleget. Der erste unter ihnen, Heldemar von Tournay, ware schon mit tod abgegangen, als Lambertus, Bischoff von Arras, diese neue stiftung mit briefen vom 21. octobr. des jahrs 1097. bekräftigte. Dieser Heldemar samt seinen nachfolgern wurden bis in das jahr 1124. nicht anderst als Pröbste genannt, nachgehends gabe man ihnen den nahmen der Aebten; und ward damalen die Abtey das haupt vom 28. sowol in Artois, in Flandern, in Picardie, als auch in Irrland sich befindenden klöstern. Es scheinet aber, als ob sich diese versammlung nachgehends gegen dem end des XV. sæculi zertrennet habe, weilen sie in dem jahr 1470. ihr letztes allgemeines Capitul gehalten hatte. *Héliot*, hist. des Ord. Mon. tom. II. c. 15.

* AROVACI, sind Caribanische völcker des mitternächtigen America, welche ohnfern des flusses Essekebe gegen den grentzen von Paria auf Terra firma ihre wohnung haben. *Maty*, Dict. Géograph.

* Arouca, ist ein in der provintz Beira in Portugall zwischen Viseu und Porto an dem fluß Paiva liegendes dorf. Einige Geographi halten dafür, diß seye die vor zeiten genannte stadt Araducta, welche andere für Ardoza, ein in der Spanischen Estremadura gelegenen flecken halten. *Baudrand*, Dict. Geogr.

Arpaja, vor alters Caudium genannt, in der Samniter landschafft, war wegen des engen passes heute zu tage Stretto d'Arpaja genannt, in welcher kaum 2. menschen gegen einander durch die felsichten gebürge gehen können, berühmt. Als die beyden Römischen Bürgermeister, T. Veturius und Sp. Posthumius, ihre armee in diese clausen zwischen 2. bergen, deren eingang nicht weniger als der ausgang sehr mühsam war, geführet hatten, wurden sie von den Samnitern darinnen so lange belagert, bis sie sich auf discretion ergaben; da denn 2. und 2. herfür treten, ihr gewehr ablegen, und unter einem joch, das wie ein galgen, von 2. aufgerichteten, und einem quer über gelegten spieß gemachet war, gebücket, mit blossem haupte, und mit den händen auf den rücken gebunden, durchpaßiren musten. *Livius. Lucan.* lib. II. Phars. &c.

* Arpajon. Dieses haus, welches eines der ältesten und berühmtesten in Franckreich ist, stammet von den alten Grafen von Toulouse her, und ist einer der jüngsten ästen davon. Ehe es sich mit dem hause der Grafen von Toulouse durch den heurath einer erbin des stammens von Arpajon vereiniget hatte, so ware es dazumalen eines der vornehmsten und ansehenlichsten in Rovergue, und wegen denen Grafen von Rhodez, welche aus diesem hause entsprossen waren, sehr wohl bekannt; auch mit den vornehmsten des Königreichs und den Aragonischen Königen verbunden. Das heutige haus von Arpajon aber ist, gleichwie wir allbereit gesagt haben, einer der jüngern ästen der Grafen von Toulouse, dessen vorfahren in dem artickul von Toulouse zu finden; dahero wollen wir das geschlechtregister anfangen mit I. Beraldo von Toulouse, Vicomte von Lautrec, zweyter sohn Alfonsi genannt Jourdain, Grafens von Toulouse, dessen in den alten schriften des Königl. Archivs in dem jahr 1207. gedacht wird. Dieser ist der stamm-vatter des heutigen hauses Arpajon, weilen er sich mit Gaillarda, einer erbin des hauses Arpajon, von deme die nachkommenschafft den nahmen hergenommen hat, vermählete. Dieser Beraldus von Toulouse, als der jüngste von seinem hause, truge die waapen von Toulouse; er veränderte aber die farben und metallen darinnen, und führete in göldnem feld ein rothes Tolosanisches creutz, welches unterschiedliche seiner nachfolgern mit denen waapen von Arpajon, welche in einer göldnen harffe auf rothem feld bestehen, quadrirt geführet haben. Aus dieser ehe wurden erzeuget: Beranger, Herr von Arpajon, und Vicomte von Lautrec, welcher ohne nachkömmling starb; Hugo, welcher folget; Ermangarda, Aebtißin von Nonenque, unter das Bißthum Vabres gehörig, in dem jahr 1283. und Serena, so in dem jahr 1231. an Stephanum von Nogaret vermählet wurde. II. Hugo I. dieses nahmens, verliesse den titul von Toulouse wegen seiner mutter, und nahme den titul eines Herrn von Arpajon an. Er lebte in dem jahr 1268. und truge annoch den titul eines Herrn von Calmont, und eines Vicomte von Lautrec. Er stiftete in dem jahr 1297. für die Benedictiner-Nonnen, die Abtey von Nôtre-Dame von Arpajon, sonsten Milhau genannt, unter das Bißthum Rhodez gehörend; welche vor dieser zeit ein Franciscaner-Nonnen-kloster ware. Er ware ein vatter Berengarii, welcher folgt: III. Berengarius I. dieses nahmens, Herr von Arpajon, und Vicomte von Lautrec, erlangte in dem jahr 1305. von dem Bischoffen von Rhodez die einsegnung der von seinem vatter gestifteten Abtey von Milhau. Er ware ein vatter Hugonis II. welcher folget; Raimbaldi, eines Canonici der Cathedral-kirchen zu S. Paul-Trois-châteaux, welcher in dem jahr 1350. samt zweyen seiner collegen, als Procurator seines Capituls eine handlung mit Johanne Coti, Bischoffen besagter kirchen, unterschriebe; und Mabillà von Arpajon, so sich in dem jahr 1333. an Guiran von Simiane VI. dieses nahmens, Freyherrn von Caseneuve,

Herrn

Herrn von Arpt und Gordes vermählete. IV. Hugo II. dieses nahmens, Herr von Arpajon und Calmont, ware Panner-Ritter, von welcher würde, wie auch Johannis von Harcourt in dem jahr 1340. gemeldet wird, als sie sich vor Nantes in der armee des Caroli, des ältesten sohns Johannis Hertzogs von Normandie befanden. Es wird ihme auch sowol in einem schluß des Parlements von dem jahr 1340. als auch in einem andern instrumento von dem jahr 1346. der titul eines Ritters und Herrn von Calmont beygeleget. Er ware ein vatter Berengarii II. welcher folgt; Wilhelmi, Bischoffs von Cahors im dem jahr 1404. und Sybillä, so an Amaury von Narbonne, Freyhern von Talayran, welcher den 13. heumonat 1361. sein testament machte, vermählet wurde. V. Berengarius II. dieses nahmens, Herr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, leistete in dem jahr 1380. in den kriegen seiner zeit sehr grosse dienste, wie man solches in den registern der Rechen-Cammer, allwo von seinen diensten sehr nachdrucklich geredt wird, sehen kan. Seine kinder waren Hugo III. dieses nahmens, welcher folget, und Bertrand von Arpajon, welcher Prior von St. Gilles in dem St. Johanniter-orden von Jerusalem ware, welcher auch in dem jahr 1422. in dieser würde die erwehlung Bertrandä de la Garde zur Priorin der Spital-Nonnen zu Belloc in Beaulieu, unter dem Bißthum Cahors bekräftigte. VI. Hugo III. dieses nahmens, Herr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, bekräftigte in dem jahr 1434. einen durch Alix Guiraudone, Aebtißin von Milhau errichteten kauff; und vermählete sich mit Johanna von Severac, einer tochter Guidonis, mit dem zunahmen Posthumus genannt, den V. dieses nahmens, Freyherrn von Severac, und Johannä Dauphine von Auvergne. Die güther des hauses von Severac wurden zu seiner zeit von seinem vettern dem Marschall Amaury von Severac, in dem jahr 1430. unter der regierung des Königs Caroli VII. an seinen sohn Johannem I. dieses nahmens, welcher folget, substituiret. Er hatte unterschiedliche andere kinder, unter andern Berengarium, Herrn von Severac, welcher an der substitution des Marschalls von Severac theil hatte, und in dem jahr 1477. samt Isabella von Gaucourt seiner unfruchtbarn gemahlin, einer tochter Raoul von Gaucourt, V. dieses nahmens, und Allaume von Berghes, annoch lebte; Bragonnet, welcher in dem jahr 1427. in dem krieg in Flandern dienete, wie solches in den Archiven der Rechen-Cammer, wie auch in dem zu Arras in dem jahr 1435. zwischen dem König Carolo VII. und Philippo III. Hertzogen von Burgund errichteten tractat, gemeldet wird. Johannem Amaury; Antonium Bernardum; Franciscam und Dauphine von Arpajon, deren nachkömmlinge unbekannt sind. VII. Johannes I. dieses nahmens, Vicomte von Arpajon, deme der König Ludovicus XI. die güther seines hauses, welche von dem Grafen von Rhodez unrechtmäßiger weise waren an sich gezogen worden, wieder einraumen ließ. Er wurde in dem jahr 1430. zu seines vatters lebzeiten durch Amaury von Severac, Marschall von Franckreich, seiner mutter vettern, den güthern von Severac substituiret. Er machte sein testament in dem jahr 1460. und vermählete sich an Blanche von Chauvigny, eine tochter Guidonis von Chauvigny, Vicomte von Brosse, und Johannä von Chatillon Saint-Paul; von deren er erzeugte, Johannem, Herrn von Severac, so in ledigem stand gestorben; Guidonem, Freyherrn von Arpajon, welcher folget; Petrum, Protonotarium des Päpstlichen stuhls, in dem jahr 1479. Abt von St. André von Villeneuve les Avignon; Hugonem; Tristanum; Catharinam, so sich den 20. augstmonat 1453. mit Johanne von Harcourt, Freyherrn von Bonnestable vermählete, und in ihrem wittwen-stand den 7. mertz an. 1487. ihr testament machte; Susannam, eine gemahlin Wilhelmi von Rogaret, Herrn von Trestans, von deren erzeugt wurde Margaretha von Rogaret, welche sich in dem jahr 1491. an Wilhelmum von St. Bonnet, Herrn von Thoiras vermählete, und Franciska von Arpajon, von deren man nicht weiß, ob sie geheurathet habe. VIII. Guido, Freyherr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, in dem jahr 1489. Königlicher Cämmerer, vermählete sich an Mariam von Aubusson, eine tochter Antonii von Aubusson, Herrn von Montet au Vicomte, und Margarethä von Villequier, und baase des Großmeisters von Rhodez, von deren erzeuget wurde: Johannes III. dieses nahmens, Freyherr von Arpajon, welcher folget; Bertrandus, welcher sich mit Louisa von Lers, einer tochter Jacobi von Lers, Herrn von Alberon, und Margarethä von Clermont, verheurathete, und ein vatter Antonii von Arpajon, Freyherrn von Lers ware, welcher sich an Margaretham von Levy, eine tochter Wilhelmi, Freyherrn von Cailus, und Margarethä von Amboise, vermählete, und unterschiedliche ohne nachkömmlinge gestorbene kinder hinterließ. Die töchtern des Guidonis waren Franciska, eine gemahlin Gothofredi von Perusse, Herrns von Escars; Louisa, Aebtißin von Milhau in dem jahr 1525. und Maria von Arpajon. IX. Johannes III. dieses nahmens, Freyherr von Arpajon, Herr von Severac, Vicomte von Lautrec, verheurathete sich mit Anna von Bourbon, Dame von Mirebeau, einer tochter Ludovici, Bastards von Bourbon, Grafen von Roußillon, Admirals von Franckreich, und Johannä, einer natürlichen tochter Königs Ludovici XI. mit deren er erzeugte: 1.) Renardum, Herrn von Severac, Vicomte von Lautrec, welcher von Gerauda du Prat, einer tochter Antonii, Herrns von Verrières, und Astremoniä Boyer, erzeugete:

Antonium, welcher ohnverehelichet in dem jahr 1562. in der schlacht bey Dreux umkame; Antoinettam, eine gemahlin Caroli de Pons, und Johannam, eine gemahlin Francisci de Pé, Herrn von Tannere. 2.) Jacobum von Arpajon, welcher folget; 3.) Guidonem; 4.) Mariam; 5.) Charlottam, welche sich in dem jahr 1508. laut der genealogie von Estain, an Gabrielem Freyherrn von Estain vermählete, und 6.) Annam, welche nach ihrer Tante Aebtißin von Milhau ware. X. Jacobus von Arpajon, Herr von Severac, welcher seines ältesten sich ohne söhne befindenden bruders erb ware. Er vermählete sich mit Charlotta von Castelpers, einer tochter Deodi von Castelpers, Freyherrns von Panat, und Catharinä von Castelnau von Clermont Lodeve, von deren er erzeugete: Johannem, Freyherrn von Arpajon und Severac, so ohnverehelichet gestorben, und Carolum, welcher folget: XI. Carolus, Freyherr von Arpajon und von Severac, ware von der zahl derjenigen, welche Henricus III. an. 1578. bey der stiftung des H. Geist-ordens in denselben aufnehmen wollte, allein er schluge es aus, damit er nicht genöthiget seye, die religion zu ändern, indeme er der Reformirten religion zugethan ware. Er vermählete sich mit Francisca von Montal, einer Ehren-Fräulein der Königin Catharinä de Medicis, und tochter Deodati von Montal, Ritters, und Herrns von Roche-Brocet und Carboniere, von deren er erzeugete: Johannem V. welcher folgt; Samuelem; Philippum, und David Samuelem, Freyherrn von Broquié, welcher sich mit Eleonora von Combret, einer tochter Francisci von Combret, Ritters, Herrns von Peyre, und Mariä von Crussol, vermählete, deren nachkommenschafft unbekannt ist. XII. Johannes V. dieses nahmens, Freyherr von Arpajon, von Severac, Vicomte von Montal, vermählete sich an Jacquette von Castelnau, eine tochter Guidonis, Herrn von Castelnau und von Clermont Lodeve, Seneschall von Toulouse, und Aldoncä von Bernuy de Palficat, von deren er erzeugte: Ludovicum, welcher folget; Carolum, Groß-Priorn von Provence; Johannem; Aldoncam, Aebtißin von Milhau in dem jahr 1619. welche diese durch die kriege sehr übel zugerichtete Abtey wiederum in rechten stand brachte, und Louisam von Arpajon, welche sich in dem jahr 1623. an Hugonem, Herrn von Loubens, Freyherrn von Verdalle, vermählete. XIII. Ludovicus, Vicomte, nachgehends Hertzog von Arpajon, von deme in einem besondern artickul meldung gethan wird, vermählete sich 1. an Gloriandam von Lauzieres, eine tochter Pons, Marggrafens von Themines, Marschalln von Franckreich, und Catharinä Ebrard von St. Sulpice, von deren er erzeugete: Johannem Ludovicum, welcher folgt; Johannam Louisam, eine Aebtißin von Villemur unter das Bißthum Castres gehörig, in dem jahr 1665. und Jacqueline eine Carmeliterin in der vorstadt St. Jaques zu Paris. 2. Mariam Elisabetham von Simiane von Montcha, von deren er keine kinder erzeugte. 3. Catharinam Henriettam von Harcourt von Beuvron, eine Ehren-Frau Annä Victoriä von Bayern, des Dauphins gemahlin, von deren er erzeugete: Catharinam Franciscam von Arpajon, eine Hof-Dame Mariä Adelhaydä von Savoyen, auch gemahlin des Dauphins, so den 8. hornung an. 1689. an Franciscum von Roye de la Rochefoucault, Grafen von Roucy, General-Lieutenant der Königl. armeen, vermählet wurde, der den 8. christmonat an. 1716. gestorben. XIV. Johannes Ludovicus von Arpajon, Marggraf von Severac, Vicomte von Calmont, ein sohn Ludovici, Hertzogs von Arpajon, starbe vor seinem vatter, in dem jahr 1673. Er vermählete sich mit Charlotta von Vernon de la Riviere Bonneuil, einer Ehren-Fräulein der Königin Annä von Oesterreich, von deren entsprossen: Ludovicus, welcher folget, und Maria Louisa. Nach seinem absterben vermählete sie sich abermalen an Franciscum von Gelas de Voisins, Marggrafen von Lebéron und Ambres, General-Lieutenant in Ober-Guienne, welcher den 12. wintermonat des jahrs 1692. starbe. XV. Ludovicus, Marggraf von Arpajon, General-Lieutenant der Königl. armeen, Gubernator der provintz und Hertzogthums Berry, wie auch insonderheit der städten Tours, Bourges, Issoudun, und Arpajon; Ritter des Königlichen kriegs-ordens von St. Louis, wie auch des güldenen Vliesses, mit welchem ihne Philippus V. König in Spanien, wegen der ihme eroberten vesten plätzen, Arons, Benasque, Castellon und Salsonne, ingleichen der ländern von Ribagorce und Valdaran, bechret hatte. Er vermählete sich den 28. mertz an. 1715. an Annam Charlottam le Bas de Montargis, eine gewesene Hof-Dame der Hertzogin von Berry, eine tochter Claudii, Herrn von Montargis, Staats-Raths, ꝛc. von deren er erzeuget Philippum Ludovicum von Arpajon, gebohren den 18. brachmonat an. 1716. und Ludovicum Carolum, deme der König den 15. may an. 1719. aus der tauf gehoben hatte. *Catel*, hist. des Comtes de Toulouse. *De la Roque*, hist. d'Harcourt. *Baluze*, hist. de la maison d'Auvergne. *Gallia Christiana. Mémoires manuscrits.*

* **Arpajon**, (Ludovicus Hertzog von) Marggraf von Severac, Graf von Rhodez, Vicomte von Montal, Freyherr von Salvagnac, von Montclar, ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Gubernator von Lothringen, General-Lieutenant seiner Majestät in dem Gubernament von Languedoc, General seiner armeen und Staats-Minister, liesse seine tapferkeit in der schlacht von Felissant, darinnen er 9. wunden empfangen, sehen. Er richtete in dem jahr 1621. ein regiment fuß-völcker,

welches jetzunder das Königliche regiment ist, zu der belagerung von Montauban auf, in welcher er sich in dem folgenden jahr sehr hervor gethan: Er dienete als ein freywilliger in der belagerung von Jonneins-, allda er zum Feld-Marschalln ernennt wurde; schluge auch den Castan, auf welchen die Reformirten ihre hoffnung gesetzt hatten; durch dieses mittel ward er von gantz Languedoc meister. Als ihme der König Ludovicus XIII. das Gubernament von Nancy und Lothringen übergabe, führete er auf seinen befehl die Hertzogin Nicolam in Franckreich. Er truge zu erhaltung Casal, des Montferratischen und Piemontesischen sehr vieles bey, befande sich bey der eroberung von 32. städten im Franche-Comté, nahme die stadt Trier mit gewalt ein, nachdeme er vorhero die ihro zu hülff kommende trouppen geschlagen hatte; Er ware auch gegenwärtig bey der einnahm von la Motte und bey der action, da 2000. reuter nahe bey St. Omer auf das haupt geschlagen wurden. Er nahme Luneville in dem herben winter ein, bemeisterte sich von Salces und Elne in Roußillon, triebe in dem jahr 1642. gantz Guienne zu paaren, und machte durch seine vorsicht die unternehmung, so der feind auf die Französischen grentzen vorhatte, als die macht der Franzosen bey Perpignan, in Teutschland und anderer orten beschäftiget ware, zu nichts. Als in dem jahr 1645. der Türck mit einer erschrecklichen macht der insul Maltha den untergang androhete; gienge er als freywilliger dieser insul zu hülff. Allda wurde er von dem Groß-Meister zum obersten Rathsglied, und zum Generalissimo der armeen des ordens ernannt, worauf er die insul in so gute sicherheit setzte, daß der Groß-Meister Johannes Paulus Lascaris, wie auch der gantze orden, sowol ihme als auch allen ältesten söhnen seines hauses dieses sonderbare privilegium ertheilete, daß sie auf ihren waapen das waapen des ordens in einem auf dem Maltheser-creutz gesetzten schild führen könnten; daß auch einer ihrer söhnen, dene der vatter ernennen würde, gleich nach der geburt Ritter, und in dem sechzehenden jahr Groß-Creutzer styn könne. Dieses privilegium wurde den 5. may an. 1715. durch Raymondum de Perellos, so dazumalen Groß-Meister ware, bekräftiget. Nach seiner rückkehr in Franckreich sandte ihne der König als ausserordentlichen Abgesandten in Polen, welche stelle er bey Uladislao IV. und Casimiro seinem nachfolger, zu dessen erwehlung er alle hülff und vorschub thate, vertrate. In dem jahr 1651. machte ihne König Ludovicus XIV. zum Hertzogen. Er starb in dem april des jahrs 1679. zu Severac, allwo er begraben lieget. *Moreri.*

* **Arpataro**, Tarczal, Erusea, Arpatarus mons, Almus, ist ein gebürg in Sclavonien nahe bey stadt Sirmisch. Der Kayser Probus machte solche berühmt, weilen er allda hat rebberge pflantzen lassen. *Moreri.*

Arpentras, vormals eine stadt, nunmehro aber ein dorf, nahmens Vidy, am Genfer-see, unterhalb der stadt Lausanne. An 1629. ward von einem pflügenden baursmann ein ochse von metall samt dem bildnis eines opfernden allda ausgegraben. Man hat auch viel alte müntzen des orts gefunden, und sind die felder da herum voll zerbrochener ziegel-steine, woraus abzunehmen, daß ehemals eine grosse stadt allda gestanden. *Plantin.* descr. Helvet.

* **Arphad**, eine stadt in Syrien. In der heil. Schrift stehen alle mal Arphad und Hemath beysammen 2. *Reg.* VIII. 34. & XIX. 13. *Esaiæ.* X. 9. & XXXVII. 13. *Jeremiæ* XLIX. 23. Calmet meynet, Arphad sey die stadt Arad gewesen. Andere geben den flecken Arphus, von welchem Josephus de bello Judaico III. 2. meldet, daß er die grentze der Gamalitischen, Gaulonitischen, Batanäischen, und Trachonitischen länder gegen mitternacht und morgen gewesen sey. Calmet aber hält darfür, daß Arphus, dessen Josephus gedencket, Raphan gewesen sey, welcher zwischen dem gebürg Casius und Anticasius gelegen hätte. Sanherib der König in Assyrien hat sie eingenommen, und ihre götter verstöret. Vitringa ad *Esajam* X. 9. setzet Arphad an den fluß Orontes, und hält es vor die stadt Epiphania. *Universal-Lexicon.*

Arpharad, des Patriarchen Sems sohn, und des Salah vatter, ward 2. jahr nach der sündfluth A. M. 1658. A. C. 2326. gebohren. Er lebte 338. jahr, und starb A. M. 1996. A. C. 1988. Es wird dafür gehalten, er habe sich zuerst über den fluß Tigris mit seiner familie gewendet, und dem theile von Assyrien, Arpharitis genannt, beym Ptolemäo Arrapachitis, den nahmen gegeben, welches nach der zeit Chaldäa genennet worden, wie Josephus angemercket. *Gen.* XI. 10. 12. 13. *Joseph.* lib. I. ant. c. 6. *Sallan. &c.*

Arpharad, wird als ein Medischer König in dem buch Judith erwehnet, da von ihm gemeldet wird, er sey von Nebucadnezar, dem König der Assyrier überwunden worden. Etliche halten darfür, daß es der Arbianes, oder des Arbianes sohn, Dejoces, sey, den Nebucadnezar A. M. 3295. A. C. 689. Olymp. XXII. 4. U. C. 65. überwunden habe. Andere halten ihn für einen von den andern Medischen Königen; und diese glauben, daß sich das obstehende zu der zeit zugetragen, da Manasses regieret, welcher meynung Zonaras, Sigonius, Gretserus, Pererius und andere beypflichten. Andere im gegentheil meynen, daß es unter der regierung Xerxis, des Königs in Persien geschehen, welche also auch von diesem Arpharad gantz andere gedancken haben. Allein es wurde wohl das beste gewesen seyn, daß alle diese gelehrte leuthe sich zu vorderst getrachtet hätten zu versichern, ob auch die gantze erzehlung von Judith eine wahre historie seye, und die darinn benannte Könige Nebucadnezar und Arpharad, so dann des erstern Feldherr Holophernes, die stadt Bethulia ꝛc. jemal in der that gewesen seyen. Auf diese weise hätten sie nicht vonnöthen gehabt, mit so grosser mühe zu suchen, wer eigentlich unter jedem nahmen verborgen steckte. *Judith.* I. *Bellarm.* lib. I. de verbo Dei c. 12. *Spondan. Salian. Torniell. Scaliger. Petav. Riccioli.* *

* **Arpi**, oder **Arpe**, eine stadt in der provintz Abruzzo im Königreich Neapolis. Vor alters hieß es Argos Hippium, ingleichen Argyripa, Argyripe, Ar-yrippa. Diomedes soll ihr erbauer seyn. *Servius* ad Æn. VIII. 9. *Plinius*, III. 11. *Virgilius*, II. 242. *Strabo*, VI. p. 434. *Livius*, XXII. 9. XXIV. 3. 47. *Polybius*, III. 118. *Silius Italicus*, IV. 556. *Lycophron*, Cassandr. 592. *Frontinus.* Heutiges tags liegt sie in ruinen. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 550. *Cluverius*, Ital. ant. IV. 12.

Arpino, vor zeiten Atella, ein schloß, nebst einer kleinen stadt St. Dominico genannt, liegt in terra di Lavoro, zwischen Capua und Neapolis, und gehört zu dem Patrimonio Petri. Vor diesem war allhier ein Bißthum, welches nach Aversa, eine meile davon, verleget worden. Von dieser stadt haben die in den alten Römischen scribenten so oft vorkommende Atellanische spiele ihren nahmen erlanget, weilen sie aus derselben, als die eine der vornehmsten städten der Oscier ware, naher Rom sind gebracht worden. Es waren diese spiele eine art comödien, die nicht allein an sich selbst sehr frey oder vielmehr garstig waren, sondern auch über das noch solche zwischen-spiele hatten, in denen die allerschandlichste sachen, ohne einigen zusammenhang, je nachdeme sie einem jeden einfielen, in versen vorgebracht wurden. Das gemeine volck in Rom suchte darinnen lange zeit seine belustigung; allein da diese saubere comödianten es immer gröber und ärger machten, auch noch dazu gar vornehme leuthe und staats-personen durchzuhecheln anfiengen, und letzlich noch andere sachen auf die bahn brachten, durch welche unruh und meuterey hätte können veranlasset werden, wurde diese canaille unter Kayser Tiberio aus Rom und gantz Italien verjagt. Gleichwolen lasset sichs aus unterschiedlichen stellen der scribenten nachfolgender zeiten, sonderlich Juvenalis, schliessen, daß wenigstens die spiele bald hernach wiederum eingenistet. *Strabo*, lib. V. *Liv.* lib. VII. c. 2. *Tac.* annal. 414. Es ist aber über dieses auch noch ein anders Arpino, welches vor alten zeiten ebenfalls den nahmen Arpinum geführet, und aus deme C. Marius und M. Tullius Cicero hergestammet sind, deren der eine an erfahrenheit in kriegs-sachen, und grossen helden-thaten, der andere aber an wohlredenheit und Staats-klugheit seines gleichen in Rom schwerlich jemanden wird gehabt haben. In ältern zeiten ward dieser ort zu der Volsciер lande gerechnet, und liegt selbiger nächst bey dem zusammen-fluß des Liris heut zu tag Gariigliano genannt, und des Fibreno, der schon vormals Fibrenus geheissen. *Cic.* passim. *Sallust.* Jug. c. 63. *Juvenalis. Cluver. Schrader.* *

Arpino, (Joseph) ein kunstreicher und berühmter mahler von Rom. Er ware von armen eltern an. 1570. gebohren, und zwar ware sein vatter ein geringer mahler. Er hat aber schon als ein junger knab, einen ungemeinen eifer und lust zu dem zeichnen, und zugleich auch eine ungemeine fähigkeit blicken lassen, worzu ihn die dürftigkeit gewaltig angesporn. Sein vatter zwar spottete ihn anfangs nur aus, nicht glaubende, daß der sohn ihn jemals übertreffen, oder seine sachen höher treiben wurde. Er aber liesse sich noch jung bey denen mahlern in arbeit ein, die in Papsts Gregorius XIII. pallast arbeiteten, mahlte auch das ihme anvertrauete mit solcher artigkeit und fleiß, daß alle mahlere ihn loben musten, worauf er seinen fleiß verdoppelt, und in der kunst immer zugenommen, auch sich bald einen grossen nahmen gemacht, also daß der Senat zu Rom kein bedencken gemacht, ihme ein werck in das Capitolium zu verdingen, zu welchem end er ihme 100. goldcronen, in einem roth-seidenen beutel, als hafftgelt reichen lassen. Diese arbeit erhebte sein lob mercklich, und zoge ihme viel fürnehme kunden zu. Sonderlich liebte ihn der Papst Clemens VIII. gienge familiar mit ihme um, beschenckte ihn seiner kunst halben reichlich, machte ihn zum Ritter von St. Peter. Er ist auch bey dem Cardinal Aldobrandino in grossen gunsten gestanden, als der ihn an. 1600. auf die vermählung Königs Heinrich IV. mit sich naher Paris genommen. Er hat nach der zeit noch lange in Rom gelebt, und sehr viele preiswürdige kunst-stücke verfertiget. *Sandrart.* Academ. P. II. lib. II. p. 185. *

* **Arpus**, ware ein Fürst der Catten, welcher samt seinem weib und tochter von Cajo Silio, des Käysers Germanici Lieutenant, gefangen worden, als dieser von obbesagtem Kayser die belagerung vor einer an dem fluß Luppia gelegenen vestung zu verhindern, mit sechs legionen geschickt wurde. *Tacit.* annal. lib. II. c. 7.

* **Arqua**, oder **Arquata**, Arcuatum, ist ein flecken Italiens in dem Hertzogthum Mayland, in dem gebieth von Tortona, zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Genua gelegen. Man haltet dafür, Libarna oder Libarnum seye ohnfern diesem flecken und an dem fluß Scrivia gelegen, obwo-

len

len einige Geographi diese alte Ligurische stadt bey einem in dem Tortonesischen gelegenen dorf Villa Barna setzen. *Baudrand.*

* **Arquata**, Arquatum, ist eine kleine stadt Italiens in dem Kirchen-Staat, in der March von Ancona, bey dem fluß Tronto, unten an dem Apenninischen gebürg, gegen den grentzen der provintz Abruzzo, sieben meilen von Ascoli gelegen. *Magin.*

Arquato, oder **Arquada**, ein flecken in dem Venetianischen territorio von Padua, welcher deswegen zu merken, weil der berühmte Franciscus Petrarcha daselbst sich in seinem leben öfters aufgehalten, auch nach seinem tode allda begraben worden. Schaupl. des kriegs in Ital. p. 558.

* **Arquennes**, ein schöner flecken in dem Hertzogthum Brabant, in dem district von Nivelle, welcher an. 1625. den 23. apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, Godofredo von Berghes zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. Isabella von le Spont, Frau von Arquennes ꝛc. brachte diese Herrschafft ihrem gemahl Henrico von Witthem, Herrn von Beersele, Bautersem ꝛc. zu, und starb an. 1503. Ihr urenckel, Antonius von Witthem, hinterließ nur eine tochter Honorinam von Witthem, Frau von Issche und Arquennes, welche sich an. 1595. mit Gerhardo von Hornes, Grafen von Beaucignies, verehelichte, und mit demselben unter andern Honorinam von Hornes, Frau von Arquennes, zeugte. Diese vermählte sich an. 1616. mit Godofredo von Berghes, Grafen von Grimbergen, welcher obgedachter massen an. 1625. zum Baron von Arquennes erkläret worden. *Butkens*, trophées de Brab. tom. II. p. 288. & in supplem. tom. II. p. 29.

Arques, eine stadt in der Normandie, 1. meile von Dieppe, ist von dem siege berühmt, welchen König Henricus IV. an. 1589. allda erhalten, indem er mit 500. reutern, 4500. Französischer fußknechte, und zwey regimenter Schweitzern des Hertzogs von Maine armee, so über 30000. mann starck war, und ihne in seiner verschantzung mit gäntzlicher hoffnung des sieges angriffe, nicht ohne grossen schaden und schimpf zurück schluge. *Thuanus*, Mem. de *Sully*. Mém. d'*Aubigné*. *

* **Arques**, lat. Arca, eine kleine stadt an der Maase im Hertzogthum Bar, in Lothringen, so der Cron Franckreich zuständig. Allhier soll das berühmte mägden von Orleans, Jeanne d'Arc, gebohren worden seyn. *Univ. Lexicon.*

Arquien, siehe Grange.

Arra, siehe Aru, eine insul in Asien.

Arracan, oder **Arracaon**, ein ziemliches Königreich in Ost-Indien, hat den Golfo von Bengala gegen mittag, das feste land von Bengala gegen abend, Pegu gegen morgen, Aran gegen norden, wird auch Racan und Mez genannt. Es ist dieses Königreich rings um mit bergen umgeben, und also von natur gegen feindliche anfälle ziemlich verwahret, hat eine haupt-stadt gleiches nahmens, so am strom Martalon, sonst Chaberis genannt, 3. meilen von der see liegt. Der König war sonst sehr mächtig, und hat oft mit dem Könige zu Pegu, und andern benachbarten kriege geführet. Das land um Arracan ist überaus fruchtbar am getrände, reis und allerhand bäumen, dannenhero alles gar wohlfeil, auch die luft so gesund ist als sonst irgendwo in Bengalen. Der König hält eine grosse menge kebs-weiber, und muß alle jahr ein jeder Statthalter zwölf jungfern von gleichem alter, so er auf des Königs kosten erzogen, und in allerhand spielen, tantzen und singen unterweisen lassen, nach Hofe liefern, daß also der König allezeit weiber von verschiedenem alter hat; und werden jährlich aus den 12. haupt-städten und Gouvernementen 144. mägdlein zusammen gebracht. Der König und seine unterthanen sind götzen-diener, und haben ihren abgöttern grosse tempel geweihet. Sie verbrennen die todten cörper nach der Indianer weise. An. 1646. entstund ein grosser aufruhr nach dem tode des damaligen Königs wegen der Reichs-folge, doch ward endlich sein natürlicher sohn erwehlet, das Reich aber, weil der König noch minderjährig, bis an. 1652. durch die Reichs-Räthe regieret. Die Niederländer haben in Arracan ein kauff-haus und comtoir; und an. 1653. schlossen die hohen Räthe von Indien und Batavia mit dem Könige einen neuen vergleich über die commercien, so bey Schultzen am ende seiner reise zu finden. An. 1660. ließ es sich zum kriege mit dem grossen Mogol an, und weil der König von Arracan selbst kein guter soldat war, so übergab er die armee seinem General Chatigan, samt der landes-verwaltung. Dieser richtete alles nach seinem willen ein, raubte und plünderte, fuhr in alle ströme und einflüsse des Ganges, und zwischen die insuln von Nieder-Bengalen, verwüstete gantze dörfer, machte männer und weiber zu sclaven, und verbrannte alles, was er nicht fortbringen konnte; welches denn die ursache ist, daß man bey der einfahrt des Ganges so viel wüste insuln siehet, so vormals sehr volckreich gewesen. Es wurden hierzu meistentheils verlauffene Christen, und insonderheit Portugiesen gebraucht, die sich von allen plätzen, welche die Cron Portugall in Indien hatte, dahin begaben, und von dem Könige in Arracan zu diesem ende in einen see-platz, Chatigon genennet, gesetzt wurden. Diese räuber haben 4. jahr lang dem grossen Mogol viel zu schaffen gemacht, und ob er gleich ihnen hinwiederum grossen abbruch zu wasser that, so streiften sie doch ins land hinein, und verachteten des Mogols gantze armee, wären auch wohl zu wasser so kühn, daß 3. oder 5. von ihren schiffen 15. von des Mogols seinen angriffen, und in den grund bohrten; Chah-Hestkan aber, des grossen Mogols Aureng-Zeb vetter, machte mit dem Holländischen General Matsucker einen anschlag, diese see-räuber zu demüthigen, jagte ihnen auch eine solche furcht ein, daß sie des Königs von Arracan dienste verliessen, und sich dem Mogol gegen versprechung eines grossen antheils von dem Bengalischen lande, und dabey zwiefachen soldes untergaben. Sie wurden anfangs sehr wohl empfangen, und nahm Chah-Hestkan durch ihre hülffe die insul Sordiva, so dem König zu Arracan zustehet, ein: hernach aber, da keine hoffnung mehr übrig war, von selbigem Könige vergebung zu erhalten, und sich wieder nach ihren vorigen platzen zu erheben, ließ er seine verheissung stecken, und gab ihnen nur geringen sold. Endlich eroberte Chah-Hestkan das gantze Königreich Arracan, und brachte dasselbe unter des grossen Mogols gehorsam. *Bernier*, voyages. Schultzens Ost-Indian. reiseb. p. 92.

* **Arrachion**, ware ein berühmter kämpfer, welcher in den Olympischen spielen alle seine widersächer zu boden geworffen hatte, ausser einem einigen, welcher schon an einem fuß einen zehen gebrochen hatte. Und als er bekannte, er seye ausser stand sich weiters zu schlagen, hörete Arrachion etwas wenigs auf ihne zu dringen; der erstere aber überfiele den Arrachion so plötzlich, und warf sich mit so grosser wuth auf ihn, setzte ihme auch einen finger so starck an die kähle, daß er ihn erwürgte. Dennoch schrieben die Eleer, welche solchen kampf angesehen hatten, dem leichnam des Arrachions den sieg zu, welcher auch nach seinem tod für den überwinder erkläret wurde. *Pausanias*, in Arcad.

* **Arracifes**, Insula Rupium, ist eine der Salomonischen insuln oder Insularum Latronum auf dem Mari pacifico gegen der Terra australi und den Philippinischen insuln gelegen. Sie wird also genannt, weilen ße von einer grossen anzahl felsen umgeben ist. *Moreri.*

* ARRACIFICES, oder ARRACIVES, (Capo d') Rupium Caput, ist ein vorgebürg an dem gestad der Cafren in Africa, ohngefehr 60. meilen von dem Capo der guten hoffnung gelegen. Solches wird also genannt, weilen es aller orten mit felsen und klippen, welche die anländung sehr schwer und gefährlich machen, umgeben ist. *Moreri.*

* **Arraes**, (Amator) ein Portugies, von Beja gebürtig, nahme in dem jahr 1545. zu Lisabona den Carmeliter-Barfüsser-orden an, und brachte sich durch seine predigten in ansehen. Der Cardinal D. Henricus, Ertz-Bischoff von Evora, machte ihne zu seinem Coadjutore, samt dem titul von Tripoli; und als er zum König erwehlet wurde, gab er ihm die würde eines obersten Almoseniers. In dem jahr 1581. ernannte ihne Philippus II. zum Bischoffen von Portalegro; alldorten lebte er als ein heiliger Bischoff, verrichtete aber dennoch alle seine schuldige pflichten; und als er nachgehends für sich allein leben wollte, verfügte er sich zu den Carmelitern nach Coimbra, allwo er den ersten augstmonat des jahrs 1600. starbe. Er schriebe in Portugiesischer sprach gespräche über verschiedene historien, welche zu Coimbra in den jahren 1589. und 1604. gedruckt worden sind. *Mem. de Portugal.*

Arragonien, eine familie in Spanien, welche ein natürlicher Printz Friderici II. Königs in Sicilien, angehoben. Er vermählte sich mit einer von Guilles, deswegen seine nachkommen diesen nahmen zugleich mit geführet haben. Johann von Arragonien war Baron von Avila; dessen sohn, Caspar von Arragonien und Guilles, wurde Marggraf von Terra nova, und zeugte Carolum, welcher nur eine tochter hinterließ. Diese einzige erbin nahm nach einander 2. brüder aus dem hause Tagliava, und erzielte mit dem letztern Carolum von Arragonien und Tagliava, welcher an. 1561. zum Hertzog von Terra nova, darauf zum Printzen von Castel Veterano; nachgehends zum Grande von Spanien, Ritter des güldenen Vliesses, Gouverneur von Mayland und Königs Philippi II. Ambassador in Teutschland ernennet worden. Er hinterließ 13. kinder, von denen Diego von Arragonien hergestammet, welcher Hertzog zu Terra nova, Connetable und Admiral von Sicilien, Ritter des güldenen Vliesses, Vice-Ré in Sardinien, Abgesandter zu Wien und Rom, wie auch obrister Stall- und Hofmeister bey der Königin in Spanien gewesen, und an. 1674. mit tode abgegangen. Seine einzige tochter Johanna von Arragonien, Hertzogin von Terra nova, des Römischen Reichs Gräfin zu Burgheto, wurde nach dem tode ihres gemahls, Hectors Pignatelli, Hertzogs von Montelcone, an. 1679. bey der Königin Maria Louise aus aus dem Hause Orleans, und nachgehends bey der Königlichen mutter aus dem Hause Oesterreich, Ober-Cammerfrau. Sie starb in Buenretiro den 7. may an. 1692. ihre ländereyen

reyen und Herrschafften oder hat die älteste von ihren enckelinnen, Johanna von Arragonien und Pignatelli, bekommen, eine tochter Andreä Fabricii Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, so an. 1677. in Catalonien geblieben. Sie hat sich an. 1679. mit Nicolao Pignatelli, Fürsten von Noia, Hertzoge von Monteleone und Terra nova, Connetable und Groß-Admiral von Sicilien, Vice-König von Sardinien, Ritter des güldenen Vliesses vermählet, und verschiedene kinder gezeuget, davon der jüngste sohn Franciscus, Ertz-Bischoff zu Neapolis, und den 17. dec. an. 1703. Cardinal worden. *Imhof.* von Grand. in Span. *D'Aunoy*, reiseb. P. II.

Arragonien, siehe Aragonien.

Arran, 3. insuln, welche an der west-seite von Irrland gegen der Bay von Galloway liegen. Die gröste derselben wird genannt Killenoy, die nächste nach derselben Kiltronon, und die dritte Shere. Diese wurden an. 1661. Richardo II. Hertzogs Jacobi von Ormond sohne, zu gefallen zu einer Grafschafft gemacht. *Girald.* topogr. Hibern.

Arran, Arrania, eine insul in dem westlichen theil von Schottland, liegt zwischen Cantyr westwärts, Argile gegen norden, und Cuningham östlich, 24. meilen von Ailze gegen norden. Sie ist 25. meilen lang, und 16. breit, voller rauhen felsen, und dahero nur fast am strande bewohnet. Wo das land am niedrigsten ist, da hat die see einen einbruch und eine grosse Bay gemacht, worinnen man bey der insul Lamlach, da es ziemlich enge, einlauffen, und wegen der hoch überhin reichenden berge, woran sich der wind bricht, gar sicher in selbigem hafen die schiffe setzen kan. Es giebt da einen grossen überfluß von fischen, so, daß man derer keinen über einen tag in vorrath behält, weil man allemal in der see nach gefallen einen zug thun kan. Diese insul ist unter dem titul einer Grafschafft bekannt.

Arran, (Jacobus Stuart, Graf von) Er war nicht der erstgebohrne sohn seines vatters (welchen Thuanus Ochiltrii regulum nennet) und also ohne mittel. Deswegen gieng er ausser landes in des Königs von Schweden Erici XIV. dienste, und ließ sich in dem kriege wider Polen und Moscau gebrauchen. Als er zurück kam, und in seinem vatterlande lauter zerrüttungen fand, insinuirte er sich bey dem Königlichen favoriten, Edmundo d'Aubigny, Grafen von Lennox, und erlangte durch dessen beförderung nicht nur die stelle eines Capitains von der garde des jungen Königs Jacobi VI. sondern auch die vormundschafft über den wahnwitzigen Jacobum Hamilton, Grafen von Arran, dessen titul er sich hernach zueignete. An. 1581. ließ er sich gebrauchen, den ehemaligen Regenten, Jacobum, Grafen von Morton, durch eine falsche anklage dem hencker in die hände zu liefern. Nachgehends, da ihm sein König den titul eines Grafen von Arran bestätiget, und ihn mit seiner absonderlichen gewogenheit beehret, ward er so hochmüthig, daß er seinem wohlthäter, dem obgedachten Grafen, und nachmaligen Hertzoge von Lennox, den rang disputirte. Nicht weniger undanckbarkeit und bosheit ließ er gegen den Grafen von Merch sehen. Dieser hatte ihn, weil er vor sich bey nahe gar nichts besaß, fast mit allem demjenigen, was er bedurft, eine geraume zeit reichlich versorget. Davor lebte er mit dessen gemahlin, welche alle laster ihres geschlechts, und keine einzige von dessen tugenden an sich hatte, in einem öffentlichen ehebruch, bewog sie, da sie schon von ihm schwanger gieng, daß sie sich von ihrem gemahl, unter dem vorwande einer unvermögenheit scheiden ließ, und verheurathete sich mit ihr, so bald sie nur war wittwe worden. Er und sie affectirten darauf eine gantz absonderliche frömmigkeit, und suchten durch fleißiges kirchen-gehen und eine gleißnerische andacht sich die liebe des volcks und der Clerisey zuwege zu bringen. Allein, nachdeme er von seiner oberwehnten prätension gegen den Hertzog von Lennox abgestanden, auch ihme gar die charge eines Capitains von der garde abgetreten, und sie beyde nunmehro den König fast gantz nach ihrem sinne regierten, erklärten sich unterschiedene von den Grossen öffentlich vor ihre feinde, brachten es auch dahin, daß zu ausgange des jahrs 1582. der Hertzog von Lennox aus dem Reiche geschaffet, der Graf von Arran aber gefangen gesetzet werden muste. Doch es währte eine kurtze zeit, so ward der letztere wieder los gelassen, und erlangte noch weit mehr ansehen bey Hofe, als er zuvor gehabt. Der König machte ihn zum Cantzler anstatt des verstorbenen Grafen von Argile, zum Gouverneur der schlösser Sterlin und Edenburg, zum Prévôt oder Hauptmann der stadt, ja endlich zum General Lieutenant des gantzen Königreichs. Weil nun seine gewalt so hoch gestiegen war, daß fast niemand ohne seinen befehl sich rühren durfte, so suchten auch diejenige, so ihm anfangs favorisirt hatten, unter der hand seinen untergang. Er entdeckte es zwar, und vermeynte sich zu helffen, indem er bey einigen dißimulirte, sonderlich bey dem Lord Grey und bey dem Ritter Ballenden, die er als Ambassadors nach Engelland schickte, und sie also von dem Hofe entfernte, etliche aber, als den Grafen von Athol, den Lord Home und den Lord Casheis gefangen setzen ließ. Allein Mylord Maxwell und einige andere von seinen feinden brachten eine kleine armee zusammen, giengen damit im oct. an. 1585. vor Sterlin, und nöthigten den König, daß er diesen verhaßten Mumier von sich lassen, und seine ämter andern geben muste. Unter den beschuldigungen, so sie wider ihn vorbrachten, war unter andern, daß er eine genealogie aufsetzen, und von dem berühmten Hertzoge Mordack oder Mardon, welcher Jacobo I. die crone entziehen wollen, und deswegen an. 1424. enthauptet worden, sein geschlechte herführen, auch sich den titul Jacobi VII. geben lassen. Nach seinem fall (worzu nicht wenig beytrug, daß auch die Königin Elisabeth und deren Ministri ihm nicht günstig waren) retirirte sich der Graf von Arran in die landschafft Kyle, zwischen Carick und Cuningham, allwo er mit seinem schlechten vergnügen ein privat-leben führte, ja, wie einige sagen, gar von der strassen-räuberey eine zeitlang profeßion machte. Als hernach an. 1591. durch eine gewisse faction, deren anführer der junge Hertzog von Lennox, der Graf von Home, und der Graf von Marre waren, der Cantzler, Johann Maitland, Lord von Thirlestion, gezwungen ward, den Hof zu verlassen, bemühete sich der Graf von Arran gar sehr, die Cantzler-würde wieder zu erlangen. Es ließ auch der König sich nicht ungeneigt darzu finden; allein seine feinde hintertrieben es, und bald hernach ward er von einem vetter des oberwehnten Grafen von Morton, dessen tode derselbe zu rächen suchte, entleibt, ohne daß jemand diese letztere that gleichfalls einer raache würdig geschätzet; vielmehr trug der thäter den kopf des Grafen von Arran auf einer stange an vielen orten des Königreichs, gleichsam triumphirend, herum, und verdiente damit bey den meisten ein besonders lob. *Spotswith*, church history; *Melvil's* memoirs. *Camden.* in vit. Elis. *Id.* in Britann. pag. 913. *Thuan.* hist. lib. LXXXIII. in fine. de *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. II. pag. 359. 361. 376. 387. 396. 406. 408. 529. siehe **Morton** (Jacobus.)

* **Arran**, ist der nahme eines kleinen landes, so einige Geographi in Armenien setzen; andere aber machen eine sonderbare provintz daraus, welche sie zwischen Adirbeizan und Gurgistan, das ist, zwischen Medien und Georgien, theils in dem vierten, theils auch in dem fünften climate setzen. Ulug Beg und Naßireddin schreiben dieser Provintz die städte Mokan oder Mogan, Berdaa und Giancarah zu. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Arras, lat. Atrebatum, eine grosse wohl bevestigte und reiche handels-stadt an der Scarpe, in der Grafschafft Artois, hat eine gute citadelle, und einen unter Cambray gehörigen Bischöfflichen sitz. Sie ist die haupt-stadt der gedachten Grafschafft, wird vor des Ptolemäi Origiacum gehalten, und in 2. städte eingetheilet, welche durch eine starcke mauer, graben und wall von einander abgesondert sind. Die grössere nennet man la Ville, die kleinere aber la Cité. Vor zeiten war sie die erste Grafschafft in Flandern, als Carolus Calvus sie seiner tochter Judith zum heuraths-gut gabe, welche sich an. 863. an Balduinum den eisernen, Grafen zu Flandern, vermählte. König Ludovicus XI. bemächtigte sich derselben, nach des Hertzogs von Burgund tode, und leate ihr den nahmen Francise bey, den sie auch in etlichen actis publicis geführet, aber nicht lange behalten. An. 1493. kam sie wieder an Kayser Maximilianum. An. 1640. ward sie unter Ludovico XIII. durch die Marschallen de Chaunes, Chatillon und Meillerage eingenommen, nachdem selbige den Cardinal Infanten, der die stadt entsetzen wollen, zurück geschlagen. Die Spanier belagerten sie zwar an. 1654. aufs neue; allein der Marschall von Turenne griff sie in ihren linien an, und zwang sie, die belagerung mit grossem verlust aufzuheben, worauf sie endlich in dem Pyrenäischen frieden an Franckreich überlassen worden. An. 1490. 1570. 1588. haben die Geistlichen allhier zusammenkünfte gehalten. *Hojus*, in orat. de laude Atreb. *Guicciard.* Belg. *Gazet.* hist. eccles. du Païs-bas. *Bucelin.* in Gallo-Flandr. *Raisius*, Belg. *Lecrius*, chron. Belg. *Miraus Mayer.* &c.

† **Arras**, stadt. Da bishero die freyen künste und wissenschafften in Artois eben nicht in sonderlicher hochachtung gestanden; so sind um das jahr 1739. einige wohl-gesinnte Gelehrte der stadt Arras dadurch gerühret worden, daß sie sich entschlossen, dieselben, wenns möglich wäre, auch in diesem lande beliebt zu machen. Sie vereinigten sich mit einander, kamen oft zusammen, blos in der absicht einander zu unterrichten, legten sich eine bibliotheck an, lasen einander etwas vor, und theilten einander ihre gedancken und anmerckungen mit. Dieses ermunterte einige andere, ihnen beyzutreten, und ihre anzahl wuchs von tag zu tage. Der Printz von Isenghien, hiesiger Statthalter, erklärte sich zum beschützer dieser neu-anfangenden Academie. Er erhielt ein schreiben vom Hofe, welches den gliedern der gesellschafft erlaubnis ertheilte, gesetze zu machen, und alle wochen eine ordentliche versammlung zu halten. Bey der ersten zusammenkunft war er selbst zugegen. Er redete darinnen mit vieler gelehrsamkeit von der historie, und erzeigte den gliedern der gesellschafft viele zeichen seiner gewogenheit. Diese neue Academie hat eine doppelte absicht. Sie will sich auf die Französische sprache und auf die Historie legen. Die Herren d'Arthus, Grandval, de Onevaussart, de la Marre, Guerard, Harduin ꝛc. sind mitglieder dieser Academie. Gelehrte Zeitungen.

Arrayolos, siehe Arroyolos.

* **Arreau**, eine kleine stadt in dem thal Aure in der Französischen provintz Armagnac. *Univ. Lexicon.*

Arre-

Arreblay, oder Aceblay, (Petrus von) ein Franzos, ward aus einem Archidiacono der kirche zu Bourbon, wie auch aus einem Cantzler von Franckreich, von Johanne XXII. um das jahr 1316. zum Cardinal-Priester des tituls St. Susannä ernennet. Bald darauf schickte ihn dieser Papst als seinen Legaten an die Könige von Franckreich und Engelland, Philippum V. und Eduardum II. welche in einen gefährlichen krieg mit einander verfallen waren. Nach seiner zurückkunft schrieb er wider die lehre Michaelis von Cesena, eines Minoriten, die armuth Christi und der Apostoln betreffend. Auch soll er Encomia sacrarum scientiarum, de libero hominis Arbitrio, Sciatheologica, ingleichen de Vitiis & Virtutibus animæ geschrieben haben. Er starb zu Avignon an. 1329. *Suarez.* in antiq. Prænest. *Aubery. Ughelli. Frizon. Raynald.* annal. *Cl. Robert.* Gall. Christ.

* Arreboe, (Andreas Christierni) war ein geschickter Dänischer Poete, und anfangs Prediger in Coppenhagen; wurde nachgehends Bischoff zu Drontheim, und endlich Prediger zu Wordingburg in Seeland. Er starb an. 1637. den 7. martii, nachdem er sein 51. jahr erreichet, und die Psalmen Davids in reimen gebracht, auch Hexaëmeron geschrieben hatte. *Witte,* biogr.

Arria, siehe Aria.

* Arria, ware eine Römische frauens-person, welche sich unter der regierung Kayserś Severi, um das jahr 200. nach Christi geburt, mit allem fleiß auf die Platonische Philosophie legte. Allem ansehen nach ist es diejenige gewesen, an welche Diogenes Laertius in dem leben der Weltweisen seine brief richtet. *Gal.* Ther. lib. II. *Diogenes Laertius.*

Arriaga, (Rodericus de) ein Spanischer Jesuit, wurde zu Lucrone, einer stadt in Castilien, den 17. jan. an. 1592. gebohren, und begab sich an. 1606. unter die Jesuiten. Er lehrte mit grossem ruhm die Philosophie zu Valladolid und die Theologie zu Salamanca, gieng aber auf gutbefinden des Generals nach Böhmen, um daselbst gleichfalls zu lehren, wie er denn an. 1624. zu Prag ankam, woselbst er 13. jahr die Theologiam Scholasticam lehrte, über 20. jahr General-Aufseher über die studien, und 12. jahr Cantzler der Universität gewesen. Die Societät in Böhmen schickte ihn dreymal nach Rom, den general-versammlungen ihres ordens beyzuwohnen, und ob ihm gleich ihrer viel anlagen, daß er wieder nach Spanien kehren sollte, wollte er es doch nicht thun. Urbanus VIII. und Innocentius X. wie auch der Kayser Ferdinandus III. hielten viel von ihm. Er starb zu Prag den 17. jun. an. 1667. und hinterließ Cursum Philosophicum, Cursum Theologicum &c. Er war geschickter anderer meynungen zu widerlegen, als dasjenige, was er behauptet, auszuführen, daher er bey etlichen des Scepticismi verdächtig worden. *Anton.* bibl. Hisp. *Sotuel.* bibl. Soc. Jesu. *Volckmann.* gloria Univ. Prag. p. 133. *Hendreich. Bayle.*

* Arriaga, (Gundisalvus) ein Dominicaner aus Burgos in Spanien, wurde endlich nach vielen andern bedienungen Rector des Collegii St. Thomä zu Madrid, und starb an. 1657. nachdem er vorhero das leben Thomä de Aquino und Johannis de Lazcano in seiner mutter-sprach geschrieben und heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 586.

* Arriaga, (Paulus Josephus de) ein Jesuite aus Biscaya von Bergara, wurde Præfectus deren Collegiorum in Indien. Er starb an. 1622. und hat Rhetorem Christianum; Directorium spirituale; de Exstirpatione Idololatriæ & de mediis ad conversionem Indorum aptissimis; de S. Maria; de Angelo custode; ingleichen Exercitia spiritualia, geschrieben. *Alegambe,* bibl. S. J. *Voet.* disp. sel. II. 637.

* Arriana, zu Latein Abditana, ist ein flecken Africä in der Barbarey in dem Königreich Tunis, ohnfern der stadt dieses nahmens gelegen. Dieses ware vormals eine Spanische stadt Africä, unter Carthago gehörig. *Baudrand.*

ARRIERE-BAN, siehe BAN.

* Arrighetti, (Maurus) ein Dominicaner von Florentz, ware ein sehr berühmter Prediger und Doctor Theologiæ. Er war Prior in unterschiedlichen klöstern seines ordens, auch zweymal Provincial der provintz Rom, in welcher würde er in dem mertzen des jahrs 1570. verstarbe. Die gliedere des ordens St. Nicolai del Prato zu Florentz würckten bey ihme aus, daß er eine übersetzung der Psalmen aus dem Hebräischen text zu ihrem gebrauch machte; deren er sehr weitläufige erklärungen beyfügte, welche man für verlohren haltet. Man hat annoch zu Florentz in dem kloster St. Marci seine in dem jahr 1548. zu Rom gehaltene fasten-predigten. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

* Arrighi, (Franciscus Maria) der 12. Bischoff zu Monte Pulciano, war Presbyter zu Florentz, J. U. D. Decanus am Ertz-Stift daselbst. Er ist vorher Vicarius Generalis des Bischoffs zu Fiesole, wie auch vorsteher des Nonnen-klosters derer Convertiten gewesen, den 1. decembr. aber an. 1710. zur obigen Bischofflichen würde erhoben worden. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1006.

* Arrivabenus, (Joh. Petrus) aus Mantua, besaß eine grosse gelehrsamkeit, wie aus des Politiani briefen an ihn erhellet. So gedencken auch seiner Aeneas Sylvius und Baptista Mantuanus mit vielem ruhm. Innocentius VIII. an den er von Guido Baldo, Hertzoge von Urbino, war abgeschickt worden, machte ihn den 15. apr. an. 1491. zum Bischoff von Urbino; er hat auch das amt eines Päpstlichen Secretarii, und die Legation an Ferdinandum, König von Neapolis, verwaltet. In seiner Stifts-kirche hat er eine kostbare capelle aufrichten, und die reliquien des heil. Maynardi mit vielem gepräng darein setzen lassen. Er starb zu Urbino an. 1504. als er bald sein 65. jahr erreichet hatte. *Ughellus,* Ital. sacr. tom. II. p. 795. sq.

Arrius, ein Philosophus zu Alexandria, kam zum Kayser Augusto, als selbiger nach der see-schlacht bey Actium seinen einzug zu Alexandria hielte. Er war auch bey ihm in so grosser hochachtung, daß er sagte, es hätten ihn drey ursachen bewogen, der stadt zu verschonen, nemlich des grossen Alexanders gedächtnis, der stadt schönheit, und dann die ehrerbietung gegen den Philosophum Arrius. *Plutarchus.*

Arroe, siehe Aroe.

Arrois, die haupt-vestung oder schloß in der insul Mull, so eine von den Schottischen Wester-Eylanden. Sie liegt gegen Loquabria über.

Arrour, Arosius, ein Fluß in Franckreich, in der provintz Burgund, entspringet bey Arnay le Duc, gehet nach Autun, und nachdem er die flüsse le Misei, le Vesure, le Tornay, la Mothe, la Varenne und einige andere mit sich vereiniget, ergeußt er sich bey dem schlosse la Mothe St. Jean in die Loire. Er ist von einem andern, Arron genannt, wohl zu unterscheiden, welcher sich bey Decise in die Loire stürtzet.

* Arroy, (Bedianus) lehrte zu Paris die Philosophie und Theologie, wurde auch daselbst an. 1624. Doctor, nachhero aber Prediger zu Lyon, und gab an. 1666. Gilberti Grimbaldi Opera Theologica posthuma heraus, schrieb auch in Französischer sprache Quæstiones decisas. *Launoi.* Acad. Paris.

Arroyolos, eine mittelmäßige stadt mit dem titul einer Grafschafft in der Portugiesischen provintz Alenteio, drey meilen nordwärts von Evora, auf einem sehr hohen berge gelegen. Sie hat zu oberst ein schönes schloß, und unten in dem thal ein prächtiges kloster. Die Könige von Portugall besitzen diesen ort, als ein erb-stück des hauses Braganza. *Co.menar,* delic. du Portugal p. 785.

Arrubal, (Petrus de) war an. 1559. in dem Stift Calahora in Spanien gebohren. Er begab sich an. 1579. in die Societät Jesu, und lehrte zu Alcala de Henares, Salamanca und Rom die Theologie mit grossem ruhm. Die meynung der Societät de auxiliis gratiæ divinæ vertheidigte er vor dem Papst, und starb an. 1608. zu Salamanca. Seine Commentarii und Disputationes in I. part. D. Thomæ sind nach seinem tode heraus gekommen. *Alegambe,* bibl. S. J.

* Arrya Gorriaga, ist ein dorf in Biscaya gelegen. Man haltet dafür, diß seye die kleine stadt Hispaniæ Tarraconensis, so man vormals Padura nennete. *Baudrand.*

Ars, (Ludwig d') Berruyer, ein tapferer Französischer Officier unter Carolo VIII. und in den folgenden zeiten. Man rühmet sonderlich von ihm, daß er, nachdem die Franzosen unter Ludewig XII. an. 1504. das Königreich Neapolis gantzlich verlassen müssen, der letzte gewesen, der sich in Venosa gegen den grossen Gonsalvum noch ein gantzes jahr gehalten, und endlich mit einem ehrlichen accord aus, und hernach in schlacht-ordnung mitten durch das feindliche lager ohne anstoß gezogen, ob er wol überall auf discretion gelebt, und Anton von Leva ihme aufgepaßt. Als nachgehends Franciscus I. an. 1524. den unglücklichen zug nach Italien that, ließ er sich doch, ob er gleich wegen gicht und alter gantz unbehülflich war, der armee auf der sänfte nachtragen, und blieb in dem treffen bey Pavia. Man hat ihn an Francisci I. Hofe in verdacht gehabt, als wenn er es mit dem Connetable von Bourbon hielte. Er war einer von des berühmten Bayards gesellen, und gehörte also unter die Französische helden, welche sich damals anmaßten, aller gefahr mit besonderer unerschrockenheit unter die augen zu gehen. *Mezeray* & *P. Daniel,* hist. de France. *Bruntome,* capit. Franc. tom. I.

* Ars, oder Lezaro, zu Latein Arsa, Florius, Sars, ist ein fluß Spaniens, welcher durch Gallicien lauft, und sich bey dem flecken Cea, ohnfern von dem Capo finis terræ in den Oceanum ergeußt. *Baudrand.*

* ARS SPIRITUUM, oder ANGELICA, ist ein abergläubisches mittel alles dasjenige, so man wissen will, mit beystand seines schutz-engels, oder eines andern guten engels, in erfahrung zu bringen. Man unterscheidet zwey gattungen Artis angelicæ; die eine ist dunckel, welche durch offenbarung oder entzuckung geschichet; die andre heiter und klar, welche durch hülff der engeln, welche den menschen unter cörperlichen gestalten erscheinen, und mit ihnen gespräch halten, geschichet. Vielleicht

bedien-

bediente sich der vatter des berühmten Cardani dieser kunst, als er wider die drey, die lehre Averroes behauptende geister, disputirte, und von einem engel, welcher ihne 33. jahr lange begleitet hatte, die nöthigen erleuchtungen empfienge. Deme seye nun, wie ihm wolle, so ist gewiß, daß dieses eine abergläubische kunst ist, weilen solche weder von GOtt noch vernünftigen menschen gebilliget wird, und die engel, durch deren dienste man muthmasset, daß sich solches zutrage, nichts als geister der finsternis und engel des satans sind. Über diß sind die ceremonien, deren man sich bedienet, nichts als beschwörungen, wodurch man die geister, krafft eines vertrags, bezwinget, dasjenige, so sie wissen, zu sagen, und die von ihnen erwartende dienste zu erweisen. Siehe ARS NOTORIA. *Cardan.* lib. XVI. de rer. variet. *Thiers*, traité des superstitions.

* ARS NOTORIA, ist ein abergläubisches mittel, dadurch man zu der erlangung der wissenschafften, gleichsam durch eingiessung und ohne müh, mit etwelchem fasten und durch verrichtung einiger dazu erfundenen ceremonien gelangen zu können verspricht. Diejenigen, so dieser kunst sich bedienen, versichern, Salomon seye deren urheber; und habe durch dieses mittel in einer einigen nacht, die so grosse weisheit, welche ihn in der welt so berühmt gemacht, erworben. Sie fügen auch bey, er habe die nöthigen gebote und manier dazu in einem kleinen büchlein begriffen, nach welchem sie sich richten. Die art aber, durch welche sie zu den wissenschafften gelangen zu können versichern, ist nach dem zeugnis des P. Delrio folgende. Sie rathen denjenigen, so dazu gelangen wollen, die sacramenten öfters zu empfahen, alle freytag mit brodt und wasser zu fasten, und sieben wochen lang unterschiedliche gebäter zu verrichten. Nachgehends schreiben sie ihnen andre gebäter vor, und machen sie drey monat lang, bey aufgang der sonnen, gewisse bilder an den sieben ersten tagen des neumonds anbäten. Sie machen sie auch noch einen tag auserwehlen, an deme sie sich frömmer als sonsten, und bequemer die Göttliche eingebungen zu empfahen befinden. An diesem tag machen sie selbige, in einer kirchen oder bät-haus, oder auf dem offenen feld auf die knie fallen, und dreymalen den ersten vers des lobgesangs Veni Creator Spiritus &c. aussprechen, mit versichern, sie werden sich nachgehends gleich dem Salomon, den Propheten und Aposteln, mit wissenschafften überhäuffet befinden. Die in dem kleinen tractat, betitelt, Ars Notoria, um die eingiessung der wissenschafften zu erlangen, enthaltene und vorgeschriebene art, ist von deren, so wir allererst berühret haben, unterschieden. Dann nach derselbigen muß sich der, so dazu gelangen will, nach verrichteten reinigungen, gebätern, und vorgeschriebenen vorbereitungen, eines Talismans bedienen, auf deme die würde und die nahmen etlicher engeln verzeichnet sind. Dieser Talisman muß von gold oder jungfrauen-pergament seyn, und muß er solchen zu nachts in dem beth unter das ohr legen. Alsdenn solle ihme der engel, dessen nahmen und würde auf dem Talisman stehen, in dem traum alles, was er zu wissen verlangt, offenbaren; und hat, nach der Cabbalisten meynung, auf diese weise diese person das vergnügen, in einem ruhigen schlaf mehr wissenschafft, als eine andre nach überaus grosser müh und vielem wachen, zu erlangen. Uber diß scheint es, als ob der author Artis Notoriæ dasjenige, wovon er handelt, theils aus dem Apollonio Tyanäo, dene er zu anfang des wercks redend einführet, und für einen freund und nachfolger Salomonis haltet; theils auch aus einem werck von dem Salomon selbsten, von welchem er vorgiebt, es habe solches des Apollonii werck den ursprung gegeben, gezogen habe. St. Thomas von Aquino zeiget die eitelkeit dieser kunst. St. Antoninus Ertz-Bischoff von Florentz, Dionysius Carthusianus, Gerson, und der Cardinal Caietanus behaupten mit recht, dieses seye ein lasterhaffter vorwitz, wodurch man GOtt versuche, und einen stillschweigenden bund mit dem teufel mache. Es wurde auch dieses von der Parisischen Facultate Theologica in dem jahr 1320. als eine abergläubische kunst verdammet. *Delrio*, disquisit. magic. part. II. *Thiers*, traité des superstitions. ARS NOTORIA.

* ARS S. ANSELMI, ist ein mittel die allergefährlichsten wunden durch das blosse anrühren des tuchs, damit solche verbunden worden, zu heilen. Einige Italiänische soldaten, welche annoch dieses handwerck treiben, schreiben dessen erfindung dem heil. Anselmo zu; Delrio aber versichert, es seye ein von Anselmo von Parma, einem berühmten zauberer, erfundener aberglauben, und sagt weiters, daß diejenige, welche je durch dieses mittel geheilet worden, nachwärts in üblere und gefährlichere zustände gefallen seyen, und endlich gemeiniglich solches mit dem leben haben büssen müssen. *Delrio*, disquis. mag. lib. I.

* ARS S. PAULI, ist eine gattung Artis Notoriæ, welche nach etlicher abergläubischen meynung, von St. Paulo, nachdeme er in den dritten himmel erhoben worden, solle erlernet worden seyn. Man ist derjenigen ceremonien, deren sich diejenige bedienen, welche durch dieses mittel die wissenschafften ohne einiges studiren und durch eingebung erlangen wollen, nicht recht kundbar; es ist aber gewiß und nicht zu zweifeln, daß diese kunst unerlaubt sey; und ist ohnwidersprechlich, daß St. Paulus dasjenige, so er in seiner entzückung gehöret, niemalen werde geoffenbaret haben, weil er selbsten sagt, er habe unaussprechliche worte, welche von einem menschen erzehlt zu werden unmöglich sind, gehöret. Siehe ARS NOTORIA. *Thiers*, traité des superstitions.

Arsa, lat. Arsia, ein kleiner fluß in Italien, welcher aus einem see in Istrien entspringt, und sich in den Golfo di Carnero ergeußt.

* Arsa, ist ein in Nieder-Ungarn an dem fluß Drauw gelegener flecken. Man haltet dafür, dieses seye das Arsatianum, so die Alten in Pannoniam gesetzt haben. *Baudrand.*

Arsaces, der erste Parthische König, welchen das volck A. U. 504. Olymp. CXXXII. A. M. 3734. A. C. 250. erwehlte, nachdem selbiges wider die Seleuciden und Macedonier aufgestanden war. Er regierte 38. jahr in grosser vergnüglichkeit, und sorgte sehr vor die bevestigung dieses neuen Reichs. Nach seinem nahmen sind alle folgende Könige der Parther Arsacida genannt worden. Ihm folgten in der regierung zwey andere Könige dieses nahmens, nemlich sein sohn Arsaces II. der den Arsaces III. sonst Priapatius genannt, erzeuget; es ist aber unter derselben regierung nichts merckwürdiges vorgefallen. *Justin.* lib. XLI. *Strabo*, XIV. *Phot.* bibl. cod. 68. *Euseb.* in chron. *Suidas.*

Arsaces, ein Christlicher König in Armenien, an welchen Julianus Apostata einen brief voller lästerungen wider Christum schrieb. Er muste wider seinen willen dem abtrünnigen Kayser wider die Perser zu hülffe ziehen, da er sonst allen andern, die ihn um beystand angesprochen, solchen abgeschlagen hatte. Als die Römer nach Juliani tode mit den Persern friede machten, ward Arsaces in den friedens-tractaten gar übergangen; dannenhero er sich ihnen tapfer entgegen setzte, und grosse ehre einlegte, bis der Perser König, Sapor, ihn, unter dem schein einer freundlichen unterredung, zu sich lockte, und ihm die augen ausstechen ließ, worüber er an. 369. jämmerlich starb. *Ammian. Marcellin.* lib. XXVII. *Sozom.* lib. VI. c. 1.

* Arsacius, ware um das jahr 362. ein Heydnischer Ober-Priester in Galatien. Sozomenus hat uns einen brief von Juliano Apostata gerettet, in welchem dieser letztere dem Arsacio den nutzen der Heydnischen religion anbefahl. Er ermahnte ihne auch an der verbesserung der sitten unter den Priestern mit allem fleiß zu arbeiten, und spittäle in allen städten zu stiften, damit man die armen darein aufnehmen, und nicht betteln sehen möge; weilen die Christen damals eine sonderbare leuthseligkeit und gutthätigkeit von sich spüren liessen. Dieser Kayser schriebe solche sachen zu der zeit, da er sich vorgenommen hatte, das Heydenthum wiederum in aufnahm zu bringen, auch unterschiedliche mit dem Christenthum übereinstimmende gebräuche einzuführen, als zum exempel: Den gottesdienst zu gewissen bestimmten tagen, das predigen und lesen, die den sündern auferlegende geistliche buß ꝛc. *Sozomenus*, hist. eccl. lib. V. c. 16.

* Arsacius, ware ein Priester von Constantinopel, welcher den 26. brachmonat des jahrs 404. an die stelle des heil. Chrysostomi gesetzet wurde. Er war 80. jahr alt, und ein bruder Nectarii des Patriarchen von Constantinopel. Palladius sagt schertzend von ihme, er seye von den fischen in der wohlredenheit weit übertroffen worden, und seye gäntzlich würdig demjenigen, so den nahmen des goldenen munds truge, nachzufolgen. Er starb in dem jahr 405. seines alters 81. jahr, nachdeme er während der banisirung des rechtmäßigen Bischoffs ein jahr und 2. monat in dieser würde zu Constantinopel zugebracht hatte. *Socrat.* lib. VI. c. 18. *Pallad.* in dialog.

* Ars Agaler, werden in der Türckey diejenige genannt, welche bey dem Türckischen Kayser supplicationen und bittschriften einlegen können. Einige heissen sie Requeten-meistere, es ist aber dieses amt von einem Requeten-meister in Franckreich weit unterschieden. Ars bedeutet übrigens in Türckischer sprach, eine bittschrift oder supplication, und Agaler, ist der pluralis von Agar, welches einen meister bedeutet. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

* Arsago, oder Anzago, (Hieronymus) der 42. Bischoff zu Nizza, war aus einem edlen geschlecht zu Mayland, Præpositus zu Mirandola, und Abt zu Crema. Er kam den 18. nov. an. 1511. zu gedachtem Bißthum. Zu seiner zeit hielte Paulus III. Carolus V. und Franciscus I. an. 1537. aus absicht eines zu errichtenden friedens eine zusammenkunft zu Nizza. Er starb ums jahr 1542. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1114.

Arsames, siehe Arses.

* Arsames, ein edler Persianer und sohn Ariamnis aus dem geschlecht Achemenis, war ein vatter Hystaspis, welcher letztere ein vatter Darii, der Cambysi in dem Königreich Persien nachgefolget: *Marsham*, canon. chron. ad sæcul. XVIII. Es war noch ein andrer Arsames, ein sohn Artaxerxis, welcher durch seines bruders Ochi hinderlist ums leben kame. *Plutarchus.* Wie auch ein andrer Arsames oder Arses, ein sohn des Ochi, der dreyzehende Persische König, welcher vier jahr lang regieret hatte. *Eusebius.*

* Arsames, oder Arsanes, Gubernator von Cilicien, welcher, als sich Alexander M. dieser provintz nahete, das gantze land verheerete, damit der feind darinnen keinen unterhalt finden sollte. Dennoch konnte solches die waffen des Alexandri nicht zurück halten. Es scheint, als ob sich Arsames dem Alexandro ergeben hätte, welcher ihme die beherrschung von Cilicien

rien zusagte. *Quintus Curtius*, lib. VIII. c. 3. *Freinshemius*, in supplem. in Q. Curt. lib. II. c. 1. *Q. Curtius*, lib. III. c. 4.

* **Arsaret**, ist dasjenige land, von welchem der author des vierten buchs Esrä berichtet, daß die von den Assyrern aus ihrem lande hinweg geführten zehen stämme, nach einer anderthalb jährigen reise aus ihrer gefangenschafft, sich daselbst sollen niedergelassen haben. Dann er schreibet also, 4. Esrä XIII. vers 40-47. " Das sind die zehen stämme, welche gefangen weggeführet worden sind aus ihrem lande, zur zeit des Königs „ Oseä, welchen gefänglich weggeführet hat Salmanasser, „ der König in Assyrien, und hat sie übers wasser geführet, „ welche hernach in ein fremd land geführet worden sind. Sie „ aber haben ihnen selbst den rath gemacht, daß sie verliessen „ die menge derer Heyden und reiseten in die äusserste landschafft, da niemals das menschliche geschlecht gewohnet hat, „ daß sie daselbst hielten die Rechte des HErrn, die sie niemals „ in ihrem lande gehalten hatten. Sie sind aber hinein kommen durch die enge des flusses Euphrates, dann allda hat „ der Höchste zeichen vor ihnen gethan, und hat die quellen „ des flusses verstopfet, bis sie hindurch giengen. Dann durch „ dasselbige land kamen sie in ein land, welches genennt wird „ Arsaret, allda haben sie gewohnet bis zu den letzten zeiten, „ und wann sie nun werden wieder kommen, so wird der Höchste „ wiederum die quellen des flusses aufhalten, damit sie können „ hindurch gehen ". Nach der meynung dieses geschicht-schreibers nun, muß dieses land von denen gegenden des Euphrats sehr weit entfernt liegen, weil die zehen stämme anderthalb jahr zu ihrer reise nöthig gehabt haben. Menasse Ben Israel in Mikoth Israel c. 20. n. 71. fol. 61. 6. behauptet, daß ein theil der zehen stämmen aus Kedar durch Anian oder China gegangen, und nach Americam, allwo sie sich noch heutiges tags aufhielten, gekommen wären. Dieses könnte man nun am besten mit der erzehlung des falschen Esrä zusammen reimen, indem das land weit genug entfernt ist. Nur ist dieses hierbey zu gedencken, daß bey denen Americanern keine Jüdische gesetze und gewohnheiten angetroffen worden, welches doch aber Menasse Ben Israel behauptet, und hat Eisenmenger im entdeckten Judenthum, P. II. 10. p. 569. nachfolgends von ihm angeführet: Er soll nemlich in dem anfange seines gedachten büchleins dieses berichten: A. M. 5404. oder A. C. 1644. den 18. aug. wäre ein Jude, nahmens Anton Levi, welcher bey den Spaniern Montesinus geheissen habe, zu Amsterdam angelanget, und hätte berichtet, wie er in West-Indien gewesen, daselbst hätte ihn ein Indianer, nahmens Franciscus, drey tage nacheinander über viel hohe berge geführet, bis sie endlich zu einem fluß gekommen wären, über welchen die Juden gewohnet hätten. Sie hätten ihre ankunft durch ein zeichen zu verstehen gegeben, und wären darauf vier Juden über den fluß zu ihnen herüber gefahren. Als denenselben Franciscus erzehlet hätte, daß Montesinus ein Jud wäre, so hätten sie ihn umfasset, und geküsset. Da sie aber nicht mit ihm reden können, so hätten sie ihm durch zeichen neue dinge zu verstehen gegeben, und wären darauf wieder zurück gefahren. Alsbald wären vier andre zu ihm gekommen, welche eben dergleichen, wie obige gethan hätten, daß also innerhalb drey tagen, 300. Juden bey ihm gewesen wären. Weil sie ihm aber auf seine fragen nicht geantwortet hätten, so wäre er, Montesinus, darüber unwillig geworden, und sey wiederum zurück gereiset. Ausser dieser aussage des Montesini soll Menasse noch andre beweisthümmer anführen, daß in America gantze länder von denen Juden bewohnet würden, indeme die Americaner viele Jüdische gebräuche von denenselben gelernet hätten, von denen Spaniern auch grosse gebäude gefunden worden wären, welche gedachten Juden könnten zugeschrieben werden. Nun führet zwar wohl Witsius de decem Tribubus. 4. §. 8. an, daß die Juden in alle theile der welt wären zerstreuet worden. Kan es also auch wohl möglich seyn, daß sie in Americam gekommen. Gleichwol kan Arsaret nicht vor Americam gehalten werden, sondern ist vielmehr in Meden zu suchen, weil Ptolemäus einer stadt Arsarata in Meden gedencket, von der eine landschafft kan seyn benennet worden. *Witsius*, l. c. Uber dieses kan auch dessen benennung aus dem Hebräischen hergeleitet werden, in welchem es so viel heisset, als: die stadt derer übrig gebliebenen, oder berg der dienstbarkeit: Weil nemlich die von Samarien übrig gebliebenen Juden sich daselbst in Heydnischer dienstbarkeit befunden haben. *Witsius*, ibid. ex Fullero & Hottingero. Denn die erzehlung des falschen Esrä streitet wider den wahren Esram, welcher berichtet, daß die menge derer Juden bey aufhebung der Babylonischen gefängnis sich noch in Assyrien und Meden befunden habe, da doch der auszug derer zehen stämme in ein ander land im dreissigsten jahre der noch fortwährenden gefängnis geschehen seyn soll, wobey auch noch zu bedencken ist, daß die Assyrer ihren gefangenen solchen nicht wurden verstattet haben. Uber dieses, so gedencket auch weder die Schrift, noch Josephus von dem wunder des vertrockneten Euphrats; wie solches Wusius l. c. und Wilhelmus in dissert. de decem Tribubus erinnern. Ferner, so wurde auch das gehen über den Euphrat in ansehen derer Assyrischen länder nicht ein fort-sondern ein zurück-gehen müssen genennet werden. Es bleibt also die gantze erzehlung voller fabeln, sonderlich, da die Juden in andern erzehlungen zugeben, daß die meisten von denen weggeführten zehen stämmen in denen orten, die zu Assyrien gehöret hätten, geblieben wären. **Eisenmenger**, l. c. p. 516. seq.

Arsat, ein kleiner landstrich in der Französischen provintz Rovergue, in welchem die ruinen von der ehemals Bischöfflichen, nunmehro aber zerstörten stadt Aristium, zu sehen sind.

Arschot, oder Arscot, eine kleine bevestigte stadt im Oesterreichischen Brabant, an dem flusse Demmer, liegt drey meilen von Löven, und führet den titul eines Hertzogthums. Sie kam durch vermählung Margarethä, Gräfin von Vaudemont an Antonium, Grafen von Guines, und Baron von Croy, so an. 1477. gestorben; dessen urenckel Philippus wurde von Carolo V. zum Hertzog von Arschot gemacht. Als aber dessen einiger sohn Carolus an. 1612. ohne kinder verstarb, fiel das Hertzogthum Arschot auf Philippi älteste tochter Annam, welche Fürst Carl von Aremberg heurathete, und dadurch Arschot und Chimay an sein Fürstliches Haus brachte. Diese stadt wurde an. 1506. in dem kriege zwischen Brabant und Geldern, und an. 1578. in der damaligen Niederländischen unruhe verwüstet, aber bald wieder angebauet und bevestigt. Hertzog Albertus Animosus zu Sachsen belagerte sie an. 1489. vergeblich, und da er im abzuge begriffen war, stellten die belagerten eine sau mit einem rocken auf die mauren, und ruften dabey: wenn diese sau den rocken würde abgesponnen haben, so sollte Hertzog Albertus Arschot erobern. Allein bald hernach fiel er die stadt bey der nacht an, eroberte sie mit stürmender hand, und ließ alles, ausgenommen alte leuthe und kinder, niedermachen, wobey die gantze stadt in die asche gelegt ward. *Guicciard. Zeiller* topogr. Germ. inf. Beschreibung des Rheinstroms. *Grot.* annal. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 1. & 16.

* **Arsdekin**, (Richardus) ein von Kilkin in Irrland gebürtiger Jesuit, lebte in dem XVII. sæculo. Er nahme in Flandern den Jesuiter-orden an, und lehrte zu Löwen die Philosophiam und Theologiam. Er ist der author eines wercks in 4to, betitelt: Theologia tripartita universa. Darinnen findet man alles, was die Theologiam scholasticam, speculativam und practicam; positivam, die religions-streitigkeiten, und alles, was mit den satzen des Jansenii, und Molinos einige vergleichung hat. Nichts kan den nutzen dieses wercks besser beweisen als die 12. editionen, so seit dem jahr 1677. bis in das jahr 1696. heraus gekommen sind. Der author starbe zu der zeit, da die letzte edition zu end gebracht wurde. *Moreri*

* **Arsena**, ist ein in Groß-Armenien mit schwefel angefüllter morast, durch welchen der Tiger fleußt, und in welchem morast sich eine eintzige gattung fische befindet. *Strabo.*

* **Arseninus**, mit dem zunahmen Paduanus, war Professor Grammaticæ und Rhetoricæ zu Padua ums jahr 1216. Schrieb Quadrigam und Epitolas: Sammlete auch Sententias und Proverbia, welche noch sämtlich ungedruckt sind, und von Scardeonio in antiquit. urb. Patav. II. 10. p. 229. angeführet werden. *Hendreich. Fabric.* bibl.

Arsenius, ein Diaconus der Römischen kirche, ist sowol wegen seines vornehmen geschlechts, als auch gelehrsamkeit und frömmigkeit berühmt. Der Kayser Theodosius vertraute ihm an. 383. auf vorschlag des Paysts Damasi, die unterrichtung seines sohns Arcadii. Als er ihn hierauf einmals währender information stehend, den Printz aber sitzend antraf, verordnete er, der Printz sollte ohnerachtet er ihn bereits zum mitgehülffen und nachfolger des Reichs erkläret, stehen, und Arsenius sitzen. Unterdessen führte dieser den Printz mit allem fleiß an, gebrauchte auch zuweilen eintge züchtigung, welche aber Arcadio nicht anstehen wollte; daher er einen Officier bat, Arsenium aus dem wege zu räumen. Als ihm nun durch den Officier davon nachricht gegeben wurde, gieng er heimlich davon, und begab sich in die wüsten Egyptens, da er unter den Einsiedlern viel jahre ein strenges leben geführet hat. Theodosius ließ ihn aller orten suchen, konnte ihn aber nicht finden. Er starb im 95. jahre seines alters. Man findet viel von seinen thaten und sinnreichen reden in den Apophthegmatibus Patrum, welche Cotelerius heraus gegeben in seinen monumentis Ecclesiæ Græcæ, volum. I. vitæ Patrum P. II. c. 36. *Surius*, ad d. 14. Jul. *Baron.* A. C. 383. & 395. *Flechier*, hist. de Théod. La vie des Pères du désert par *Andilli. Bayle.*

Arsenius, Bischoff zu Hypsele, in der provintz Thebais, von der Meletanischen partey. Von ihm sprengte Eusebius von Nicomedien, und sein anhang aus, er sey durch Athanasium ermordet worden, zeigeten auch zu dem ende eine von einem todten cörper abgehauene hand vor. Es wurde aber Arsenius, den sie in der Thebaischen wüsten versteckt, wieder gefunden, da er denn auf dem Concilio zu Epheso erschien, und die Eusebianer, so diesen betrug angestiftet, in grosse verwirrung setzte. *Socrat.* lib. I. c. 20. seq. *Ruffin.* lib. I. c. 17. *Theodoret.* lib. I. c. 28. *Sozomen.* lib. II. c. 24. *Baron. Hermant.* in vita Athan. &c.

Arsenius, Patriarch zu Constantinopel, war aus dieser stadt gebürtig, und in dem kloster zu Nicäa, welchem er endlich vorgesetzt wurde, erzogen. Er begab sich aber dieser würde, um desto genauer die ordens-regeln zu beobachten, und gieng in das kloster Apollonias, oder in dasjenige, welches auf dem berge Athos gelegen. Doch konnte er dieser ruhe nicht geniessen, weil ihn der Kayser Theodorus Lascares an. 1252. zum Patriarchen von Constantinopel machte. Vier jahr darauf starb der Kayser, und verordnete ihn nebst Georgio Muzale zum vormund seines

sohns

ſohns Johannis. Als aber dieſer leztere keine gute abſicht bey auferziehung des jungen Printzen ſpüren ließ, wurde Arſenius der ſachen überdrüßig, und begab ſich wieder in ſein kloſter. Als an. 1261. die Griechen Conſtantinopel, unter dem Michale Paläologo wieder eroberten, wurde Arſenius aufs neue zum Patriarchat beruffen. Im folgenden jahr ließ Michael Paläologus Johanni Laſcari, Theodori ſohne, die augen ausſtechen, welche grauſamkeit zu rächen, Arſenius den Kayſer Michaelem in bann that; der Kayſer im gegentheil berief ein Concilium, welches wegen vieler falſchen anklagen Arſenium ſeiner würde entſetzte, der darauf ins exilium auf die inſul Proconneſus verwieſen wurde. Hieſelbſt hat er viel jahr gelebt; man weiß aber nicht, wenn er geſtorben. Er hat einige ſchriften hinterlaſſen, als Synopſin divinorum canonum, welche Griechiſch und Lateiniſch von Henrico Juſtello in ſeiner Bibliotheca Juris Canonici heraus gegeben worden. Das teſtament Arſenii befindet ſich in des Cotelerii Monumentis eccleſiæ Græcæ. *Gregoras*, lib. IV. *Cave. Bayle.*

Arſenius, Ertz-Biſchoff zu Monimbaſia oder Malvaſia in Morea, in dem XVI. ſæculo, hat ſich inſonderheit in Literis elegantioribus geübt. Er war ein ſonderbarer freund von Paulo III. welchem er auch ſeine ſcholia über den Euripidem dediciret, und ſich zugleich beklaget, daß man ſo wenig Griechen unter den Cardinälen fände. Er bequemte ſich auch zu der Lateiniſchen kirche, weswegen ihn der Patriarch zu Conſtantinopel in bann that. Auſſer den jetztgedachten ſcholiis hat er auch einige Apophthegmata in Griechiſcher ſprache drucken laſſen. *Guillet*, Lacedem. ancien. & nouvell. *Bayle.*

Arſenius, ein Griechiſcher Mönch, ſchrieb einen brief wider Cyrillum Lucarem, Patriarchen zu Conſtantinopel, welcher Griechiſch und Lateiniſch zu Paris mit den acten des Concilii gedruckt iſt, auf welchem Parthenius, Patriarch zu Conſtantinopel, Cyrilli glaubens-bekänntnis an. 1642. verdammt. *Bayle.*

* **St. Arſenius**, Ertz-Biſchoff auf der inſul Corfu, war aus Bithynien von einem Jüdiſchen vatter und einer Chriſtlichen mutter. Er kam an. 800. zu obiger hohen würde, und führte in einer höle, die noch heut zu tage die St. Arſenii-höle heiſſet, ein ſehr ſtrenges leben. Man rühmet ihme viele wunder nach, die er ſowol bey ſeinem leben, als auch nach ſeinem tode gethan, und ſoll er der erſte Ertz-Biſchoff zu Corfu geweſen ſeyn. Er hat den 19. jan. und 21. jun. zu ſeiner feyer erlanget. *Univerſal-Lexicon.*

* **Arſenius**, Biſchoff zu Orta, zu Nicolai I. zeiten, ums jahr 860. Man glaubt, daß er eben derjenige Arſenius ſey, welcher Apocriſiarius des Römiſchen ſtuhls geweſen, und von ermeldtem Nicolao I. als Legat nach Franckreich geſchickt worden, den König Lotharium von der hurerey mit der Waldrada abzumahnen, und dagegen mit ſeiner gemahlin Teutperga zu verſöhnen. *Anaſtaſius* in Nicol. I. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 735.

* ARSENOTHELES, iſt ein nahme, ſo die Alten denjenigen gaben, die ſonſt Hermaphroditen genennet werden. Alſo nennete auch Ariſtoteles gewiſſe thiere, ſo beydes geſchlechts ſind, und welche ſich auf beyde arten mit einander vermiſchen. Diß wort iſt Griechiſch Ἀρσενοθήλεις, und iſt von dem wort Ἄρσην, maſculus ein **mann**, und Θήλεια, fœmina ein **weib**, hergenommen. *Cæl. Rhod.* lib. XIX. c. 12.

Arſes, oder **Arſames**, ein ſohn des Königs Artaxerxis Ochi in Perſien, ward von dem verſchnittenen Bagoas, der des Arſamis vatter umgebracht, Olymp. CX. 1. A. M. 3644. A. C. 340. U. C. 414. auf den thron geſetzt. Er regierte 4. jahr, bis er von Bagoa, nachdem ſelbiger in erfahrung gebracht, daß der König den an ſeinem vatter begangenen mord rächen wollte, gleichfalls hingerichtet, und der gantze reſt von ſelbiger Königlichen familie U. C. 418. Olymp. CXI. 1. A. M. 3648. A. C. 336. ausgetilget wurde. *Diodor. Sicul. Euſeb.* in chron.

Arſia, **Arſo**, ein fluß in dem land Iſtria.

* **Arſichan**, oder **Arſingam**, iſt eine Türckiſche ſtadt in Natolien in der provintz Aladuli. Sie liegt auf den grentzen Armeniens, dreißig tauſend ſchritt von Arſerum gegen mittag, und ohngefehr hundert und fünfzig tauſend von Amaſia gegen morgen. Einige Geographi halten ſolche für die alte ſtadt Aſiris und Theodoſiopolis. *Moreri.*

* **Arſillus**, oder **Arcilius**, (Franciſcus) von Senigaglia in dem Hertzogthum Urbino gebürtig, lebte in dem XVI. ſæculo unter der regierung des Papſts Leonis X. Er ware ein Artzt, hielte ſich lange zeit zu Rom auf, allwo er ſein einiges ergötzen an dem vers-machen hatte. Er ſchriebe ſolche ſehr wohl, und brachte ſich durch dieſe kunſt vieles anſehen zuwegen. Er ſchriebe auch auſſert andern ſehr wunderbaren ſtücken ein ſehr ſinnreiches Poëma: De Poëtis Urbanis. Paulus Jovius hat ihne unter der anzahl der gelehrten leuthen ſehr gelobet, und ſagt, Arſillus ſeye in dem 70. jahr ſeines alters geſtorben. *Idem* c. 103.

* **Arſine**, Arſinus, iſt ein fluß in dem Moſcowitiſchen Lapland, welcher ſich dem fluß Kola gegen morgen in den mitternächtigen Oceanum ergeußt. *Baudrand.*

Arſinoe, eine ſtadt in Cilicien, zwiſchen Antiochien und Seleucien. Es ſollen noch drey andere dieſes nahmens in der inſul Cypern geweſen ſeyn. *Strabo*, lib. X. XIV. & XVII. *Plin.* lib. VI. c. 5. 9. 12. & 27. *Ptolem. Stephan.*

Arſinoe, war ehemals eine ſtadt in Egypten, und wird von etlichen vor Suez, von andern aber für Azirut, 15. meilen von Suez, gehalten. Paul Lucas, ſo noch an. 1707. an dem ort, wo ſie ehemals geſtanden, geweſen, ſagt, daß ſie von den Türcken Medinaphares genennet würde, und wie aus ihren ruinen zu ſchlieſſen, eine anſehnliche ſtadt müſſe geweſen ſeyn. *Lucas*, voïage tom. II. p. 48.

Arſinoe, eine ſtadt in Africa, zwiſchen Berenice und Ptolemais, mit einem Biſchoffthum, welches nach Cyrene gehöret. Etliche behaupten mit Marmolio, daß ihr heutiger nahme Trochada ſey.

Arſinoe, eine tochter des Königs Ptolemäi Lagi in Egypten, ward an Lyſimachum, König in Macedonien, verheurathet, mit dem ſie zwey ſöhne, Lyſimachum und Philippum, zeugete. Um dieſen den weg zum Reich zu bahnen, brachte ſie es bey ihrem mann dahin, daß er ſeinen älteſten ſohn Agathoclem von groſſer hoffnung, und der ſchon vortrefliche thaten im krieg verrichtet, durch gift hinrichten lieſſe. Aber ihre ſtraf bliebe nicht aus. Dann nachdeme Lyſimachus im kriege wider Seleucum umgekommen, führte zwar anfangs Arſinoe, als vormünderin ihrer beyden ſöhne, die regierung des Königreichs Macedonien, ließ ſich aber von ihrem eigenen bruder Ptolemäo Cerauno zur heurath bewegen, welcher, als er ihrer ſamt dem Reich habhafft worden, die beyde junge Printzen, ſeine vettern, im ſchoos der mutter umbringen ließ, und Arſinoen auf die inſul Samothracia verwies, A. U. 473. Olymp. CXXIV. 4. A. M. 3703. A. C. 281. *Juſtin.* lib. XVII. & XXIV. *Pauſan.* in Att. *Strabo*, lib. XIII. *Appian.* in Syr.

Arſinoe, eine andere tochter des Königs Ptolemäi Lagi. Ptolemäus Philadelphus, ihr eigener bruder, verliebte ſich in ſelbige, und heurathete ſie nach dem tode Ptolemäi Lagi, A. U. 470. Olymp. CXXIV. 1. A. M. 3700. A. C. 282. Arſinoe lebte aber nicht lange, daher Ptolemäus zu ihrem gedächtnis durch den berühmten Baumeiſter Democratem einen tempel aufzurichten befahl. Dieſer war willens, die mauren des tempels von magnet-ſtein aufzuführen, damit die ſäule der Arſinoe, welche von eiſen und übergüldet war, in der luft ſchwebend könnte erhalten werden; aber er ſtarb, ehe er ſolches vollendet. *Polyb.* lib. I. *Valer. Max.* lib. II. *Plin.* lib. XXXIV. c. 14.

Arſinoe, eine gemahlin des Königs von Cyrene, nahmens Agas, oder beſſer, Magas, hat durch ihre unzucht ihr gedächtnis befleckt. Ihr mann hatte kurtz vor ſeinem tode ſeine einige tochter, Berenicen, an den ſohn ſeines bruders des Königs Ptolemäi in Egypten, Ptolemäum Evergetem, verſprochen; ſo bald er aber geſtorben, hintertrieb Arſinoe dieſe heurath, und bot ihre tochter Berenicen, nebſt dem Königreich Cyrene, Demetrio, dem bruder des Königs Antigoni in Macedonien an, welcher ſich auch nicht ſäumete, dieſen vortheil anzunehmen. Aber ſo bald er ankam, ward Arſinoe ſelbſt in deſſen ſchönheit verliebt, und verleitete ihne zur blut-ſchand. Und er machte ſich durch ſeinen hochmuth bey denen trouppen und allem volck aufs äuſſerſte verhaßt, daher er endlich im bethe der Arſinoe umgebracht, und Berenice an Ptolemäi Philadelphi gedachten ſohn, Ptolemäum Evergetem, verheurathet ward. Auf dieſe art wird ſolches von Juſtino erzehlet, da ſonſten kein anderer Hiſtoricus hiervon etwas gedencket. Dann obſchon mehrere von Magas dem Könige zu Cyrene meldung thun, auch unterſchiedliche ſachen von deme erzehlen, ſo ſagt jedoch keiner nichts, daß er eine gemahlin, nahmens Arſinoe, gehabt. Ja Pauſanias nennet vielmehr ſeine ehefrau Apame, mit beyfügen, daß ſie eine tochter Antiochi geweſen; und Joſephus giebt nicht minder dem Ptolemäo Evergeti zum weib nicht eine Berenicen, ſondern eine Cleopatram. Allein dieſe ſcrupel ſind eben ſo ſchwer nicht, daß um deren willen Juſtini erzehlung zu verwerffen; maſſen ſowol Magas, als Ptolemäus Evergetes mehr als eine frau können zur ehe gehabt haben. *Juſtinus*, lib. XXVI. c. 3. *Pauſan.* in Att. *Joſeph.* antiq. lib. XII. c. 4. *Polyæn. Athen. Bayle.* *

Arſinoe, eine tochter Ptolemäi Auletis, und ſchweſter der berühmten Cleopaträ. Als Julius Cäſar mit den Egyptiern zu thun, und bereits den jungen König, ihren bruder, in ſeiner gewalt hatte, widerſetzte ſich ihm dieſe Arſinoe Olymp. CLXXXIII. 2. U. C. 707. A. M. 3937. A. C. 47. und commandirte ſelbſt die armee nebſt dem Achillas; da ſich aber zwiſchen ihr und dieſem General ein mißverſtändnis erhub, indem ein jedwedes allein commandiren wollte, ließ ſie ſelbigen durch einen verſchnittenen, Ganymedem, tödten. Als aber Cäſar den jungen Printzen wieder auf freyen fuß geſtellet, muſte Arſinoe dieſem ihrem bruder weichen. Doch derſelbe ſtarb bald darauf, daher Cäſar, welcher nunmehro meiſter in Egypten war, und die Cleopatram bey dem Reich erhalten wollte, der Arſinoe befehlen ließ, Egypten zu verlaſſen. Megabyzus, ein Prieſter der Dianen zu Epheſo, nahm ſie als Königin auf, welches ihm aber bald das leben gekoſtet hatte, als Marcus Antonius, der Cleopaträ zu gefallen, dieſe Arſinoen A. U. 720. A. M. 3950. A. C. 34. zu Mileto tödten ließ. Er ließ auch den Megabyzum einziehen, Cleopatra aber gab ihn, auf bitte der Epheſer, wieder los. *Cæſar.* de bell. civ. lib. III. *Lucan.* lib. III. *Hirtius*, de bello Alex. *Appian.* de bell. civ. lib. V. *Bayle.* voc. Ptolemæus Auletes.

* **Arſinoe**, eine ſtadt am Sinu Arabico. *Ptolemæus* Cellarius not. orb. ant. IV. 1. hält davor, daß ſie des Plinii VI 29. Be-

renice

venice sey; obwolen Mela III. 8. beyde von einander scheidet. *Universal-Lexicon.*

* **Arsinoe**, des Phegei tochter, und gemahlin des Alcmäonis. Weil Alcmäon wegen hinrichtung seiner mutter von denen Furien dergestalt verfolget ward, daß er nirgends zu bleiben wuste, so sahe er sich genöthiget, seine geliebte gemahlin zu verlassen, und einen ort zu suchen, da er von seiner plage befreyet werden möchte. Nach langem umschweifen fand er eine insul, welche kurtz vorher in dem flusse Acheloo entstanden war, da er denn, so bald er dieselbe betreten, von seinen verfolgungen sich frey befand. *Pausanias*, Arcad. 24. Hierauf heurathete er besagten flusses Acheloi tochter, die Callirroen, welche ihn so lange plagte, daß er ihr ein gewisses halsband, von welchem unter dem titul Alcmäon, ein mehrers zu sehen, schaffen sollte, bis er auch darnach reisete. Doch als er dasselbe hatte, überfielen ihn der Arsinoes brüder unterweges, nahmen das halsband ihm wieder ab, und schlugen ihn tod. Weil aber Arsinoe hierzu nicht stille schwieg, sondern ihren brüdern einen harten verweis deswegen gab, so wurden sie darüber so ungeduldig, daß sie die arme Arsinoen in einen kasten steckten, nach Tegea brachten, und sie dem Agapenori übergaben, den sie zugleich beredeten, daß sie selbst die mörderin ihres gemahls gewesen. *Apollodorus*, III. 7. 5.

* **Arsinoe**, ware eine tochter des Nicocreon des Königs der insul Cypern, in welche ein von Salamina gebürtiger junger mensch, nahmens Arceophon, sterblich verliebet wurde, auch so gar vor verdruß, weilen er sich mit ihro nicht verheurathen konnte, starbe. Diese Printzeßin wurde, wie man sagt, von der göttin Venus in einen stein verwandelt, weilen sie ein so hartes und unbewegliches hertz hatte, daß sie die leich-begängnis ihres liebhabers mit trockenen augen ansehen konnte. *Ant. Liberalis*, metamorph. 39.

* **Arsippus**, soll der vatter des dritten Aesculapii gewesen seyn, welchen er mit der Arsinoe erzeuget. *Cicero*, de divinatione III. 22. Es wird dieser Aesculapius vor den erfinder gehalten, wie man den leib durch artzney reinigen, und die zahnschmertzen durch herausnehmung der zähne vertreiben kan, wie man dann auch nicht nur sein begräbnis; sondern auch dessen besondern hayn in Arcadien, nicht weit von dem flusse Lusio zeigte. *Idem* l. c.

* **Arslan, Schah Ben Massud**, der zwölfte Sultan der Gaznevidischen Dynastie, folgte seinem vatter Massud III. dieses nahmens, einem Sultan gleiches geschlechts oder Dynastie, in der regierung nach. Massud hatte sich vermählet mit einer schwester des Sangiar, eines Selgiucidischen Sultans, von deren er zwey kinder erzeugte; eines nahmens Arslan Schah, und das andre Baharam Schah. Als dieser Fürst in dem 508. jahr der Hegira, 1114. jahr nach Christi geburt gestorben, so nahme sein ältester sohn Arslan Schah das Reich seines vatters in besitz, ohne seinem jüngsten bruder Baharam Schah das geringste davon mitzutheilen; und als dieser nicht ertragen konnte, daß er von seinem bruder in der theilung sollte ausgeschlossen werden, nahme er seine zuflucht zu seinem mütterlichen oheim Sangiar, welcher schon einen theil der grossen provintz Chorasan, aus deren die Selgiuciden, die Gaznevider ausgejaget hatten, besasse. Sangiar nahme ihne in seinen schutz, gabe ihme auch eine armee, um seinen bruder zu bekriegen. Baharam drange mit dieser armee in die provintz Gazna, eroberte die hauptstadt, zwange auch seinen bruder die flucht zu ergreiffen, und ihme die Cron abzutreten. Kaum aber hatte sich die Selgiucidische armee zurück gezogen; so erzeigte sich Arslan vor der stadt Gazna, und nöthigte seinen bruder zum zweyten mal zu dem Sangiar zu entfliehen. Der Sultan wollte seinen vettern nicht verlassen, sondern gienge selbsten zu feld, lieferte dem Arslan eine schlacht; überwande ihne und machte ihn selbsten zum kriegs-gefangenen. Worauf Baharam nach diesem sieg in ruhiger besitzung der Gaznevidischen Cron verbliebe. Sein bruder aber starb kurtz hernach in der gefangenschafft in dem 512. jahr der Hegira, nachdeme er vier jahr lang regieret hatte. Einige historien-schreiber sagen, sein tod seye aus befehl seines bruders befördert worden. *Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orientale.

* **Arslan Schah**, ein sohn des Kerman Schah, eines sohns des Caderd, fünften Sultans der Selgiucidischen Dynastie in der provintz Kerman, folgte seinem vettern Iran Schah in der regierung nach, bey dessen lebzeiten er sich, um seinen händen zu entgehen, in einer schumachers-stuben verborgen hielte. Nachdeme er aber in erfahrung gebracht, daß er getödtet worden, gabe er sich zu erkennen, und wurde in dem 494. jahr der Hegira, 1100. jahr nach Christi geburt, mit allgemeiner übereinstimmung aller Grossen des Reichs zum Sultan ausgeruffen. Es dorften ihne auch die Selgiuciden in Persien, seine verwandten, welche seinen vorfahren sehr viel mühe verursachet hatten, nicht angreiffen; weswegen er auch eine sehr ruhige zwey und vierzig jährige regierung hatte, und seinem sohn Mohammed mit dem beynahmen Mogaiatheddin, welcher ihme in dem 536. jahr der Hegira, 1141. jahr nach Christi geburt nachfolgete, die Cron hinterließ. *Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Arslan Ruschai**, ist ein ohnfern der stadt Casbin gelegener vester ort, dessen sich eine diebs- und räuber-bande meister gemacht hatte, welche aber durch den Sultan Tagasch wiedrum daraus vertrieben worden sind. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arso, (de) siehe Arz.

* **Arsoli**, Arsolium, ware vormals eine stadt, jetzund aber ein dorf, auf einem hügel in der Campagna di Roma, zwischen dem Teverone und den grentzen von Abruzzo, der stadt Tivoli gerade gegen morgen gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

* **Arstenius**, (Joh. Heinr.) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1644. den 11. nov. zu Münden in dem Hannoverischen, studirte zu Erfurt und Giessen, wurde an dem letzten orte zum Poeten gecrönet, und 1668. zum Magister Philosophiæ gemacht; darauf Rector zu Münden, nach ein paar jahren Professor classis selectæ in dem Gymnasio zu Gotha, und war bey Hertzog Ernst dem Frommen wohl gelitten, welchem er fast täglich gewisse geistliche lectiones und tisch-andachten aufsetzen muste, die über der tafel gelesen wurden. Der Hertzog machte ihn hernach zum Pfarrer zu Pufleben bey Gotha; er wurde auch in die Teutsch-gesinnte genossenschafft unter dem nahmen der bätende oder Ertz-Schreinhalter aufgenommen. Nachdem er zu Pufleben das Predig-amt 12. jahr geführet, lehrte er auf denen Universitäten Erfurt und Giessen die Philosophie, Poesie und Theologie etliche jahre, bis er zu dem Pastorat in Sehmen und dem vormaligen kloster Hirtzenhayn in der Stolbergischen Grafschaft Ortenburg beruffen wurde. Endlich starb er an. 1698. an der schwindsucht als Prediger zu Langula, in der denen Churfürsten zu Maintz und Sachsen, wie auch dem Landgrafen von Hessen-Cassel gemeinschafftlich zugehörigen sogenannten Vogtey, wohin er ein jahr vorher von dem Landgrafen beruffen worden. Er schrieb Annotationes in Plutarchum; Handbüchlein in sterbens-läuften; Oster- und Michaelis-gedancken; verschiedene Predigten und viel Teutsche und Lateinische getichte. Lebens-beschreibung.

Arsur, siehe Antipatris.

Arsyssa, siehe Arcissa.

Art, ein schöner und grosser flecken an dem Zuger-see, in dem Eydgnoßischen Canton Schweitz, allwo viel roßmarin gepflantzet wird.

Arta, eine stadt in Epiro, in Griechenland, 7. meilen von der see, an dem alten fluß Acheron. Der einwohner sind bey 2000. sowol Griechen als Türcken. Es ist allda eine überaus grosse haupt-kirche, Evangelista genannt, die so viel pforten und und fenster hat, als tage im jahre sind; aus der überschrift über der grossen thür ist zu sehen, daß sie Michael Ducas Comnenus erbauen lassen. Diese Ertz-Bischöffliche kirche hatte vormals acht, nunmehro aber vier Bischöffe unter sich. *Spon.* reisebeschreib. lib. I.

Artabanus I. König der Parther, der siebende nach dem Arsaces, welcher dieses Reich gegründet, war ein sohn Priapatii, und bruder Phraatis und Mithridatis, welche alle 3. nach einander in Parthien regieret. Er succedirte seinem vetter Phraates, der des jetzt-gedachten Mithridatis sohn war, und führte krieg wider die Thogarier, oder Thocharer ein Scythisches volck, ward aber am arme heftig verwundet, und muste daran sterben. *Justin.* lib. XLII. c. 2. *

Artabanus II. König der Parther, war vorher König in Medien, und erhielt das Reich mit hindansetzung des Vonones. Sie waren beyde von dem geschlecht der Arsacier, aber Vonones war verhaßt, weil er nach der Römischen art auferzogen worden. Als es zu einem kriege kam, hatte erstlich Vonones die oberhand; aber zum andern mal wurde er dergestalt überwunden, daß er sich nach Armenien, und von dannen, als ihn Artabanus verfolgte, zu dem Römischen Gouverneur in Syrien, Silano, begeben muste. Das glück war dem Artabano weiter auch wider seine benachbarte günstig, daß er sich auch unterstund Armenien wegzunehmen, und solches seinem ältesten sohne Arsaci zu geben; sintemal er sich für Tiberio, der nunmehr alt war, nicht sehr fürchtete. Weil er sich aber durch seine grausamkeit bey den seinigen sehr verhaßt gemacht, schickten einige derselben nach Rom, und baten, daß Phraates, ein sohn des Königs Phraatis, an des Artabani stelle zum Könige möchte verordnet werden, welches man ihnen gantz gerne einwilligte. Da aber derselbige bald starb, verordnete man an seine stelle den Tiridatem, welcher aus dem geschlechte der Arsacier war, und stiftete zugleich Pharasmanem, den König von Iberien, wider Artabanum an. Dieser hatte das unglück, daß sein sohn Orodes, welchen er nach dem tode seines ersten sohns Arsaces zum Könige in Armenien verordnet, von Pharasmane geschlagen ward; bald darauf zog er selbst in einer schlacht den kürtzern, und muste geschehen lassen, daß Mithridates, Pharasmanis bruder, sich zum Könige in Armenien machte; ja er selbst muste sein Reich verlassen, und nach Hircanien fliehen, da unterdessen Vitellius den Tiridatem in das Königreich Parthien einsetzte. Doch es thaten sich ihrer viel in Parthien wider Tiridatem zusammen, und beriefen den Artabanum an. 636. wieder. Nach dieser zeit führte er sich etwas besser gegen die Römer auf. Doch nach zehen jahren wurde er aufs neue abgesetzt, bekam aber durch hülffe des Izatis, Königs von Adiabene, sein Reich zum andern mal wieder, und es scheinet, daß er bald darauf gestorben sey. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. c. 3. *Tacit.* lib. II. annal. c. 2. 4. *Sueton.* in Tiber. *Dio*, lib. LVIII. & LIX. *Bayle.*

Artabanus III. Vologesis sohn, hielt es mit dem verstellten Nero wider den Kayser Titum, starb aber bald nach einem gar kurtzen regimente, so, daß er von einigen deswegen nicht ein-

mal in die zahl der Parthischen Könige gesetzt wird. *Tacit.* lib. I. c. 2. *Zonar. Genebrard. Bayle.*

Artabanus IV. der letzte König in Parthien, folgte seinem bruder Vologesi III. Er führte unterschiedliche kriege gegen die Römer. Erstlich überfiele ihne Severus unversehens in seinem land, als er wegen dem mit den Römern längst geschlossenen frieden, sich ungeacht dessen annäherung gegen die Parthische grentzen, und krieg, welchen er wider Barsemium, den König der Atrenern, führte, in keine verfassung gesetzet; Da muste nun Artabanus mit wenigem volck entfliehen, und dem feind die haupt-stadt Ctesiphon samt allen seinen schätzen zur beut und plünderung überlassen. Einige zeit hernach widerfuhre ihme noch ärgers von Caracalla, des Severi sohn; dann als selbiger vermittelst vielen nachwerbens und gethaner grossen versicherungen Artabanum dahin bewogen, daß er ihme seine tochter zur braut versprochen, zoge er mit seiner armee in Parthien, unter dem schein selbige abzuholen. Artabanus kame ihme mit einer grossen, aber mehr zu freuden und freundschaffts-bezeugungen als zum streit gerüsteten, armee entgegen; da Caracalla den seinigen urplötzlich ein zeichen gabe, um die Parther anzufallen, worauf alles, was sich nicht mit der flucht retten konnte, todt geschlagen wurde: Der König selbst mochte kümmerlich entfliehen, und muste es geschehen lassen, als hernach die Römer in seinen landen mit rauben und brennen nach ihrem willen hausirten; Caracalla aber, da er seinen rückweg in Mesopotamien genommen, ward von Macrino getödtet. Indessen hatte sich Artabanus wiederum erholet, und gienge mit einer grossen armee den Römern nach, so daß es zu einer grossen schlacht kame, ehe noch Artabanus von des treulosen Caracallä tod wuste. Die schlacht währete bis auf den dritten tag mit beydseitigem grossen blut-vergiessen; da Macrinus dem Artabano den tod des Caracallä wissen ließ, und ihm vertrag anbot, mit wieder-auslieferung der gefangenen und aller beute, die sich noch finden würde; worauf zwischen beyden armeen friede gemacht worden. An. 226. warf sich ein schlechter Persianischer soldat Artaxerxes wider ihn auf, besiegte ihn in 3. öffentlichen schlachten, und beraubte ihn der crone samt dem leben. Mit ihme nahm der Arsacische stamm an. 229. ein ende, und Artaxerxes, weil er ein Persianer war, nennte sich König von Persien, welchen nahmen auch dessen nachfolger behalten. *Dio*, lib. LXXVII. & LXXVIII. *Herodian.* lib. IV. *Agathias*, lib. II. *Bayle.* *

Artabanus, ein sohn Hystaspis, und bruder Darii I. wird von Herodoto als ein sehr kluger mann beschrieben, welcher Dario den krieg wider die Scythen, und Xerxi den krieg wider die Griechen widerrathen. Endlich aber brachte er Xerxem um, stiftete auch dessen sohn Artaxerxem an, daß er seinen bruder Darium aus dem wege räumte, indem er ihn beredete, daß dieser schuld an dem tode seines vatters hätte; nachdem aber Artaxerxes die wahrheit erfahren, und zugleich war gewarnet worden, daß wider ihn selbst eine verrätherey obhanden sey, vermöge welcher er um cron und leben sollte gebracht werden, hat er, wie Justinus berichtet, Olymp. LXXVIII. 4. A. M. 3519. A. C. 465. an Artabanum selbst hand angelegt; doch kommen dißfalls die übrigen scribenten mit ihm nicht überein. *Herodot.* lib. IV. c. 83. *Diod.* lib. XI. *Justin.* lib. III. c. 1. *Bayle.*

* **Artabanus, oder Artapanus**, hat ein buch de Judæis geschrieben. Was er darinnen von Mose aufgezeichnet, erzehlet Clemens strom. I. *Eusebius*, præpar. Evang. XVIII. *Chron. Alexandr. Vossius*, de Hist. Gr.

* **Artabasda**, (Nic.) aus Smyrna, schrieb Ἐκφρασιν numerorum notationis per gestum digitorum, Griechisch und Lateinisch; welches werck F. Morellus zu Paris an. 1614. in 8vo mit anmerckungen heraus gegeben. *Hendreich.*

Artabasdus, Gouverneur in Phrygien und Bithynien, ward an. 742. Kayser in Orient wider Constantinum Copronymum, und zog mit einer grossen armee zu felde; er ward aber von diesem letztern geschlagen, und flohe nach der stadt Constantinopel, allwo man ihn zum Kayser ausgeruffen. Constantinus belagerte die stadt, und nachdem er sie zur übergabe gezwungen, ließ er Artabasdo samt 12. seiner söhne und dessen vornehmsten freunden die augen ausstechen, und sie in der stadt gefesselt herum führen. *Theophan. Cedrenus. Zonaras*, hist. miscell. lib. XXII. &c.

Artabarzanes, des Königs Darii ältester sohn, den man von der Reichs-folge nach seines vatters tode deswegen ausschloß, weil er zu der zeit, da selbiger noch nicht König gewesen, gebohren worden, hingegen ward sein bruder Xerxes, welchen Darius in seinem Königlichen stande mit der Atossa, des Cyri tochter, gezeuget hatte, Olymp. LXXIII. 4. A. M. 3499. A. C. 485. auf den thron erhoben. *Herodot.*

Artabazus, ein sohn Pharnacis, commandirte die Parther, und die Chorasinier, als Xerxes nach Griechenland gieng. Nach der schlacht bey Salamin Olymp. LXXV. 1. A. M. 3504. A. C. 480. begleitete er mit 60000. mann auserwehlter mannschafft seinen König abermal bis an den Hellespont. Als er von dannen wieder zurück kehrte, meynte er die stadt Potidäam, weil sie sich empört hatte, zu züchtigen. Allein diese belagerung verzoge sich wegen des grossen wassers, so das ungewitter verursacht, gar lange, und muste zuletzt gar aufgehoben werden. Aber die stadt Olynthum eroberte er. Den schluß, daß Mardonius in Europa bleiben sollte, wollte er nicht billigen, noch weniger, daß sich dieser General in die schlacht bey Platäa einließ, deren unglücklichen ausgang er vorher sahe, und daher seine 40000. mann, ohne sich ins gefecht einzulassen, gegen den Hellespont zurück führte, so bald er sahe, daß Mardonius die schlacht verlohren. Damit ihme unterwegs niemand den weg sperrete, noch feindseligkeit erzeigte, gabe er listiglich vor, Mardonius hätte gesieget, und er gienge mit einem theil der armee auf einen neuen anschlag los. *Herodot.* lib. VII. VIII. IX. *Lycurg. Bayle.*

Artabazus, ein sohn Pharnabazi und der Apamea, einer tochter Artaxerxis Mnemonis, war Statthalter in Mysien, Phrygien und Bithynien. Er machte Olymp. CIV. 3 A. M. 3622. A. C. 362. einen aufstand wider seinen Ober-Herrn, den König Ochum, und nachdem er von diesem geschlagen war, flohe er zum Könige Philippo in Macedonien. Doch erhielt er hernach Olymp. CVII. 4. A. M. 3635. A. C. 349. wieder vergebung, und leistete Dario Codomanno gute dienste wider Alexandrum M. Als jener endlich von diesem überwunden worden, stellte er sich selbst Olymp. CXXII. 4. A. M. 3655. A. C. 329. im 85. jahre seines alters samt 9. seiner söhne vor den überwinder, der ihn sehr freundlich aufnahm, und zum Gouverneur über die provintz Bactriana machte, auch die treue dienste, so er Dario, ohngeacht des von Philippo in Macedonien genossenen guten willens, geleistet, höchlich rühmete. *Curt.* lib. V. & VI. *Diod.* lib. XVI.

* **Artaca, Artace**, ist ein mit bäumen besetzter berg in der insul Cyzicus, woben auch eine insul gleiches nahmens stehet. *Strabo*, lib. XII. Diß ist auch der nahme einer Milesischen stadt in Asien, welche Stephanus eine stadt Phrygiens nennet. Plinius, lib. V. c. 32. heisset solche einen hafen, und Ptolemäus ein schloß in Bithynien. *Ptol.*

* **Artacäas**, ware ein Hauptmann der armee des Xerxis, von deme Herodotus, lib. VII. meldung thut. Dieser mann ware ausser dem König allein von der grösten leibs-gestalt, dann er ware fünf ellen lang.

* **Artacäos**, ist eine insul in Propontide samt einer stadt gleiches nahmens. *Plinius*, lib. V. c. 32.

* **Artacene**, ist eine gegend Assyriens um Arbela herum, allwo Alexander den Darium schluge. *Strabo*, lib. XVI.

* **Artacoana**, ist eine stadt der provintz Ariana, sechs hundert stadia von Alexandria gelegen. *Plinius*, lib. VI. c. 23. *Salmasius* ad Solin.

* **Artak und Artor**, so man auch Ortok nennet, ist ein berg in dem land Turqueſtan, deme gegen über liegt ein anderer berg Gurtak genannt, zwischen welchen zween bergen die stadt Caracum gelegen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Artana**, zu Latein Ortona, ist ein flecken Spaniens, in dem Königreich Navarra, sechs meilen von der stadt Pampeluna gelegen. *Baudrand.*

* **Artanes** Sophanenus, von Zadriade, einem Hauptmann Antiochi des Grossen herstammend, ware ein König des theils Armeniens, welcher sich von mittag gegen abend erstreckt; er wurde aber um das 84. jahr vor Christi geburt von Tigrane, welcher der Ober-Herr des andern theils ware, verjaget. *Strabo*, lib. II.

* **Artapanus**, ein sohn des Artasyras, ware ein günstling des Xerxis I. Ctesias sagt, er habe diesen Fürsten in seinem feldzug wider Griechenland begleitet, habe auch über diejenigen zehen tausend mann das commando gehabt, welche die ersten den engen paß Thermopylä angegriffen haben; Herodotus aber, welcher alle Generalen der armee des Xerxis nennet, thut von ihme keine meldung. Artapanus brachte nachgehends, nach Ctesiä meynung, den Xerxem meuchelmörderischer weise ums leben, machte den argwohn dieses lasters auf Dariäum, einen sohn dieses Fürsten fallen, und führte ihne selbsten zu Artaxerxe, welcher ihne umbringen liesse. Es wurden aber die zwey laster-thaten durch eine dritte, welche Artapanus nicht ausüben konnte, offenbar gemacht; dann als dieser böswicht den neuen Fürsten nicht konnte heimlich ums leben bringen, wie er seinem vatter gethan hatte, richtete er eine zusammenschwörung wider ihne an; redte auch zu dem end dem Megabyzo davon, welcher aber nur darum darein zu willigen dergleichen thate, damit er die sach desto genauer hinterbringen könnte. Nachdeme nun Artapanus der verrätherey überzeuget, muste er solches mit dem leben büssen, die mit-verschwornen aber, unter denen auch seine dren söhne waren, wollten solches mit gewalt rächen, und kamen mit gewaffneter hand ums leben. Herodotus, lib. VII. nennet in der beschreibung der armee des Xerxis drey Generalen, Artyphium, Ariomardum und Bagasacem, welche alle drey Artapani söhne gewesen, und die wohl diejenigen seyn konnten, von denen Ctesias meldung thut; der erste commandirte die Gandarier und die Dadicier, der zweyte die Caspier, und der dritte die Asiatischen Thracier.

Artaphernes, einer von den 7. Persianischen Printzen, so erstlich die Magos umgebracht, und hernach um die crone selbigen Reichs, die Dario Olymp. LXIV. 4. A. M. 3463. A. C. 521. U. C. 233. zu theil ward, durch das bekannte loos gestritten haben. Er war Gouverneur über die see-vestungen, und führte den krieg wider die Jonier. Durch sein einrathen geschahe es fürnemlich, daß Xerxes, der jüngere Königliche Printz, nach seines vatters Darii tode dem erstgebohrnen, nahmens Artabarza-

barzanes, vorgezogen ward, weil selbiger, ehe Darius zur crone gekommen, gebohren war. *Herodot.* *

* **Artaphernes**, des vorher gedachten Artaphernis sohn, welchen der König Darius an Mardonii statt zugleich mit Dati wider die Athenienser ausschickte. *Herodotus*, VI. 94. Da er in der schlacht bey Marathon die Mysier und Lydier commandirte. *Idem* VII. 74.

* **Artasyras** aus Hyrcanien, ware einer der ersten grossen Herren des Persianischen Hofs unter der regierung Cambysis, welcher König auch ein so grosses vertrauen zu ihme hatte, daß er ihme so gar den tod seines bruders offenbarte. Worauf Artasyras samt dem verschnittenen Bagapete diesen tod sehr heimlich hielten, und dem Cambysi den Magum nachfolgen machten; da er aber nachgehends seine heimlichkeit geoffenbaret sahe, zoge er von diesem unglückseligen die hand ab, und stunde aus allen kräfften der wider ihne angesponnenen zusammen-schwörung bey. Da aber der Magus umgebracht worden, so liesse Darius gegen Artasyra seine erkanntlichkeit sehen, indeme er ihme alles ansehen, so er unter den vorigen regierungen genossen hatte, beybehielte, und bestätigte. Es scheinet, als ob er ohngefehr zu gleicher zeit mit diesem Fürsten gestorben seye. Artapanus sein sohn folgte ihme in der gunst nach, und ist in der historie wegen seinen lastern bekannt. *Ctesias.* Eben dieser scribent redet von einem andern Artasyras, welcher unter der regierung Darii Ochi lebte. Er commandirte die trouppen, welche man in Klein-Asien wider Arsytem des Königs bruder, und Artyphium, so sich empöret hatten, schickete. Es machte ihme der verlust zweyer schlachten den muth nicht fallen; dann er gewanne die dritte, und triebe die rebellen zu paaren.

Artavasdes I. König in Armenien, ein sohn und nachfolger des Tigranis, welcher durch Lucullum und Pompejum in dem Mithridatischen kriege überwunden worden. Dieser sein sohn ware hernach schuld, daß Crassus U. C. 701. A. M. 3931. A. C. 53. von den Parthern erlegt ward, weil er ihm die versprochene hülffe von 40000. mann nicht geschickt. Er betrog auch Marcum Antonium, indem er ihn beredete, seine waffen wider den König der Meder zu wenden, da er doch wohl wuste, daß Antonius wider diesen nichts ausrichten würde; auch er selbst ungeacht des gethanen versprechens ihme darinn keine hülffe zu leisten gedachte. Antonius konnte sich zwar nicht alsobald rächen, aber zwey jahr darauf, nemlich A. U. 720. A. M. 3950. A. C. 34. lockte er ihn mit grossen verheissungen zu sich, da er ihn denn alsobald in verhafft nehmen liess, und mit güldenen ketten gebunden nebst seiner gemahlin und kindern im triumph in Alexandrien aufführte. Dem ungeachtet weigerte sich Artavasdes sowol als sein weib und seine kinder gegen Cleopatram die knie zu beugen, oder einige andre demüthigung zu beweisen, daher er mit den seinigen etwas härter gehalten, und einige zeit darauf getödtet wurde, da denn Cleopatra sein haupt an den König der Meden sandte, denselben auf Antonii seite wider Augustum zu bringen. *Appian.* in Parth. *Dio*, lib. XL. *Plutarch.* in Crasso & in Anton. *Strabo*, lib. XI. *Tacit.* lib. II. annal. *Bayle.* *

Artavasdes II. wurde von Augusto zum König in Armenien gesetzt, nachdem bereits vorhero, nach Artavasdis I. tode, Artaxias, dessen bruder Tigranes, und des letztern kinder darinnen regiert hatten; doch auch Artavasdes besaß diese crone nicht lange, weil in Armenien grosse unordnung entstand; welcher abzuhelffen Augustus seinen enckel, Cajum Cäsarem, dahin schickte, der mit jedermans vergnügen Ariobarzanem daselbst U. C. 755. A. M. 3985. A. C. 2. zum König einsetzte. *Joseph.* antiq. lib. XV. *Tacit.* lib. II. ann. *Bayle.*

Artavasdes, ein König in Medien, wurde von Marco Antonio, auf anstiften des andern Artavasdis, Königs in Armenien, von deme schon oben geredt ist, U. C. 718. A. M. 3948. A. C. 36. angegriffen. Es lief aber dieses an seiten M. Antonii gar unglücklich ab, daher er, um sich an dem Könige von Armenien, der ihn dazu verleitet, zu rächen, einen bund mit dem Könige von Medien machte, auch solchen durch die heurath seines sohns Alexandri mit Jotapa, einer tochter des Königs in Medien, bestätigte. Hierdurch erhielte der König von Medien einen sieg sowol wider die Parther, als auch wider Artaxiam, Artavasdis, des Königs in Armenien, sohn. Hernach aber gieng es ihm unglücklicher, daß er auch selbst gefangen wurde. Doch scheinet es, daß er bald wieder los gekommen, und daß es eben dieser König in Medien sey, welchem Cleopatra das haupt Artavasdis, Königs in Armenien, A. U. 724. A. M. 3954. A. C. 30. zugeschickt. *Dio*, lib. XLIX. & LI. *Bayle.*

* **Artaudus**, Ertz-Bischoff zu Arles. Er ward an. 1405. darzu erwehlt, und half dem Ertz-Stifte, welches, sonderlich zu des Petri de Luna zeiten, sehr herunter gekommen, wieder auf, indem er von Ludovico II. Könige in Sicilien, alles, was davon verlohren gegangen, erhielt. Zur danckbarkeit verwilligten ihm die einwohner zu Arles 1000. marck goldes. Er starb an. 1409. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

Artarares, siehe **Artaxerxes**, oder **Artaxares.**

Artaxata, war die haupt-stadt in Armenien, an dem flusse Araxes, welche Hannibal angelegt, da er sich zu Artaxias, dem Könige von Armenien, begeben müssen, nachdem Antiochus U. C. 565. A. M. 3795. A. C. 189. überwunden worden. Sie hatte eine vortheilhaffte lage, und war sehr groß, wurde aber von Corbulone, des Kaysers Neronis General, A. U. 811. A. C. 58. verbrannt, ob sie sich gleich gutwillig ergeben hatte, weil er glaubte, daß gar zu viel volck erfordert wurde, sie zu behaupten. Hernach wurde sie von Tiridate wieder erbauet, welcher sie dem Nerони zu ehren, Neronianam nennen liess. Jetzo heißt sie Ardaschat, und ist gantz verwüstet. Es wird allda noch ein überrest von des Königs Tiridatis pallast gezeiget, so der gemeine mann Tact. Terdat, das ist, Tiridatis thron nennet. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo*, lib. XI. *Xiphil.* in Neron. *Bayle. Chardins* reise-beschreibung.

Artaxerxes I. Longimanus, folgte seinem vatter Xerxes A. U. 289. Olymp. LXXVIII. 4. A. M. 3519. A. C. 465. nachdem ihn schon vorhero Olymp. LXXVI. 3. A. M. 3510 A. C. 474. U. C. 280. – sein vatter zum Mit-Regenten angenommen hatte. Dahero auch etliche chronologien seine vierzigjährige regierung billich von dieser zeit an rechnen. Nach Ctesiä bericht solle er erstlich die abtrünnige Bactrianer zum gehorsam gebracht haben. Hernach als Inarus ein sohn Psammetichi und König in Libyen einen guten theil Egyptens zum abfall von den Persern bewegt hatte, schickte dieser Artaxerxes Achämenem seinen bruder wider ihne mit einer armee von mehr als 300000. mann. Als aber Inarus die Athenienssische bey 200. schiffen ausmachende flotte zu hülffe erhalten, wagte er eine schlacht bey Parpremis, allwo die Perser in die flucht geschlagen, und Achämenes selbst getödtet ward. Zu gleicher zeit ward auch der Persern schiff-macht ruinirt, 30. schiffe in grund gebohret, und 20. derselbigen hinweg genommen. Jedoch liesse sich Artaxerxes dadurch nicht abwendig machen, sondern schickte von neuem eine noch grössere macht zu wasser und lande dahin, unter anführung Artabazi und Megabazi, als welcher letztere des Königs schwester Amytis zur ehe hatte. Diese zwangen erstlich die Athenienser und Egyptier die belagerung Memphis aufzuheben, von welcher stadt sie bereits einen theil eingenommen hatten. Hernach als die Athenienssische in mehr als 200. schiffen bestehende flotte bey der insul Paropamisus, welche der Nil-fluß machet, sich aufhielten, ward der eine arm des flusses von Megabazo unversehens anderswohin geleitet, so daß die schiffe auf den grund zu sitzen kamen, und von den Athenienssern selbst musten verbrannt werden. Endlich als es auch zur schlacht geriethe, wurde Inarus völlig geschlagen, auch selbst verwundet, und als er in die stadt Byblos geflohen, zur übergab gezwungen, jedoch mit versprechen, daß man ihme das leben fristen wurde; worauf er samt einer anzahl Griechen, so er noch bey sich gehabt, an den Persischen Hof geführt, und erst im 5. jahre hernach durch die grausamkeit der Amystris, des Königs mutter, die ihren sohn wider seinen willen zwange, ihro selbige gefangene zu übergeben, sein leben am creutz endigen muste. Indessen ward also gantz Egypten wiedrum unter Artaxerxis gehorsam gebracht, nur daß einige ein kleines stuck sumpfichten landes ausnehmen, darinnen sich Amyrtäus noch gehalten, wiewol nach Herodoti erzehlung auch endlich dieselbige gegend muß erobert worden seyn. Unter diesem Egyptischen krieg ware denen Griechen, welche seit dem zug Xerxis mit Persien noch immer in uneinigkeit stunden, gar schlechter widerstand geschehen, wie sie dann die am meer gelegene städte in Klein-Asien und der insul Cypern meistentheils in ihre gewalt gebracht, die Perser sonderlich bey Mycale, und zwar in einem tag zu zwey malen zu wasser und land geschlagen, und fast gar alle Persische macht in selbiger gegend zernichtet haben; (siehe **Cimon.**) daher Artaxerxes des krieges müde eben dem Megabazo und Artabazo den befehl gabe, daß sie nach vollendetem krieg in Egypten die sach mit den Griechen nach möglichkeit schlichten möchten. Damals waren die Athenienser das haupt der Griechen, führten auch alles nach ihrem gutduncken, daher auch die schliessung des friedens ihnen lediglich heimgestellet ward. Sie schlossen solchen auch durch Calliam, und waren die bedingnissen für die Perser sehr hart, daß sie namlich alle Griechische städte in Klein-Asien für immer musten frey und ledig sprechen; daß sie niemals mit einiger macht bis auf 3. tagreisen gegen das meer sich nahen sollten an denen orten, wo Griechische städte wären; und letztlich, daß sie mit keinen langen oder zum krieg bequemen schiffen von dem munde an des Bosphori Thracici bis an Pamphilien sich dörfen blicken lassen. Und damit nahmen die ausländische kriege Artaxerxis ein ende; Aber der schon oben gemeldte tode Inari gabe bald anlas zu einer neuen empörung wider Artaxerxem, und zwar mitten in dem Reich von einem seiner getreuesten leuthen. Es hatte namlich Megabazus dem Inaro seine parole gegeben, daß er samt denen Griechen, die er noch in Byblos bey sich gehabt, nicht sollte verletzet werden. Weil aber dennoch Artaxerxes sich durch das ungestüme anhalten seiner mutter endlich bewegen liesse, ihro beydes Inarum und 50. Griechen, so noch im lande betreten wurden, zum tode auszuliefern, um den verlust ihres andern sohns Achämenis an selbigen zu rächen, achtete sich dadurch jener aufs höchste beschimpfet, da er absonderlich durch eroberung Egyptens viel ein anderes verdient zu haben vermeynte, gienge also nach seinem Gouvernement in Syrien, und ergriffe die waffen wider den König. Usirim, der zuerst mit 200000. mann gegen ihne gesandt wurde, schluge und verwundete er mit eigener hand, bekame ihn auch gefangen, hielte ihne aber wohl, und als seine wunden geheylet, sandte er dene auf begehren dem König zu. Menostates ein sohn Artarii des bruders Artaxerxis, der bald darauf mit einer

neuen armee auf Megabazum los gehen wollte, ware nicht glücklicher, und litten damals die Perser eine sehr grosse niederlage, verlohren auch dadurch alle hoffnung, Megabazum mit gewalt zu bezwingen; dahero man zum vergleich schreiten muste, als welcher Artaxerxi eben nicht zu gar grossen ehren gereichte, und kostete es sonderlich grosse mühe, Megabazum wiedrum nach Hof zu bringen, wie dann fast alle verwandte des Königs und vornehmste des Reichs daran arbeiteten, und jenem ihre treu verpflichten musten. Er bliebe auch in der that verschonet, bis er einsmals auf der jagd einen löwen, der sich als um den König anzufallen, auf seine hintere füsse gestellt, mit einem pfeil, ohne zweifel in bester meynung gegen ihne den König, erschossen, ehe noch Artaxerxes das seinige wider dieses thier gethan. Ob nun solches den König in der that so gar heftig verdrossen, oder ob er nur diesen vorwand ergriffen, den alten grollen wegen obgemeldter empörung auszuüben, lasset man dahin gestellt seyn; genug, er wollte dißmalen Megabazum todt haben. Aber Amestris, Amytis und andere, die vorhin gleichsam dessen garants gewesen waren, erhielten endlich, daß sich Artaxerxes vergnügte, ihne ins elend zu verschicken, als welches er zu Cyrtha, einer stadt am Rothen meer, bauen sollte, ward auch 5. jahr hernach eben durch obgemeldte zwey weiber, als seine frau und schwieger, wiedrum gäntzlich mit dem König ausgesöhnet, so daß er von deme an bis zu seinem tode am Hof bliebe. Als in nachfolgender zeit die Griechen in einheimische kriege mit einander verfielen, führte Artaxerxes dabey eine kluge conduite, half denen, so er absonderlich zur see und in ansehung seiner für die schwächste hielte, namlich den Lacedämoniern, und hetzte also Griechenland mehr zusammen, so daß er und nach ihme sein sohn einige zeitlang sich für ihnen nicht sehr zu befahren hatten. Unter diesem Könige hat auch eine heftige pestilentz regieret, welche in denen meisten provintzien sowol als anderwärts, da sie hinkame, mehr als den dritten theil der einwohner hinweggenommen. Sonst hat auch dieser König den Jüden Olymp. LXXXI. 2. U. C. 299. A. M. 3529. A. C. 455. erlaubt, wieder in ihr vatterland zu kehren, und erstlich Esrä, hernach auch Nehemiä, Jerusalem wieder anzurichten, vergönnet. Er regierte 40. jahr, und starb A. M. 3559. Olymp. LXXXVIII. 4. U. C. 329. A. C. 425. *Esra*, lib. I. c. 1. bis 7. *Herod. Ctes. Thucyd.* lib. I. *Diod.* lib. XI. & XII. *Plut. Justin.* lib. III. *Euseb.* & add. in chron. *Scaliger*, lib. V. de emend. temp.

Artaxerxes II. Mnemon, oder von gutem gedächtnis, folgte seinem vatter Dario II. Notho A. U. 349. Olymp. XCIII. 4. A. M. 3579. A. C. 405. Sein bruder Cyrus stunde ihme gleich bey anfang seiner regierung nach cron und leben, ja er meynte auch anfangs, er hätte dazu das beste recht, weil er fast eben wie vormals Xerxes zu der zeit gebohren worden, als ihr beyder vatter würcklich König ware, da hingegen er der vatter noch im gemeinen stand und schier ausser hoffnung zu der cron gewesen, als Artaxerxes auf die welt kame. Nachdem der anschlag entdecket, ware doch Artaxerxes so gütig, daß er seinem bruder verschonete, wiewol sonderlich die fürbitt seiner mutter Parysatis vieles dabey gethan hatte, als welche unter den beyden brüdern dem Cyro immer am meisten gewogen gewesen; Allein so rühmlich diese güte an Artaxerxes, so wenig ist dabey zu billichen, daß er Cyrum so gar wiedrum in seine mächtige provintz zurück schickte, als welche Lydien, und den besten theil Klein-Asiens, sonderlich die meer-seite begriff, und ihme also, wo er neue händel anfangen wollte, treffliche gelegenheit gabe, sich durch die Griechen zu verstärcken. Dieser säumte sich auch in der that nicht, und als er eine zahl von mehr als 12000. Griechen heimlich auf die beine bringen lassen, auch mit einer bey 100000. mann ausmachenden armee versehen ware, brache er los, und zoge bis gegen Babylon, um seinen bruder von dem thron zu stossen. Als es zur schlacht kame, verwundete er diesen seinen bruder Artaxerxem mit eigener hand, und brachte die neben ihme stehende Perser auf die flucht. Weil er sich aber allzu unvorsichtig unter die flüchtigen mischte, und noch dazu das haupt mit keinem helm verwahrt hatte, empfieng er eine wunde nahe bey dem schlaf, daran er starbe. Einige wollen, er wäre von seinem bruder Artaxerxe selbst, als er dene verwundet, hinwiedrum tödtlich verletzt worden. Gewiß ist, daß Cyrus, wo er nur bey diesem treffen das leben erhalten hätte, allem ansehen nach sich des Persischen Reichs wurde bemächtiget haben, weilen seines bruders gantze armee würcklich auf der flucht ware, die Griechen des feindes lager bereits erobert, und sowol vor als nach seinem tode die Perser aller orten, wo sie sich nur blicken liessen, schlugen. Aber durch den tod dieses einigen mannes entgienge Artaxerxes aller gefahr. Die unter Cyro stehende Asiatische völcker ergaben sich alsobald, und die Griechen hielten es für einen gar herrlichen sieg, daß sie aus so fernen landen durch so viele feinde lebendig konnten nach hause kommen, wie dann in der that Artaxerxes alles darauf gesetzt hatte, auch wider seine sonst habende gewohnheit ziemliche treulosigkeit gebrauchet, um diese gantze armee dergestalten zu schlagen und aufzureiben, daß keiner in Griechenland zurück kommen sollte, und damit gedachte er andern den lust zu nehmen, sich in solche ferne züge wider Persien gebrauchen zu lassen. (siehe **Clearchus** und **Xenophon.**) Allein eben darum, weilen dieser streich denen Persern gefehlet, und diese in ansehung der feindlichen macht so schwache anzahl sich dennoch durch ein so grosses stuck landes durchgeschlagen, so gabe es denen Lacedämoniern, welche damals nach glücklich geführtem Peloponnesischen krieg das haupt von gantz Griechenland waren, anlas, Artaxerxem anzugreiffen, in hoffnung, daß ferner keine Persische armee einem Griechischen heer widerstehen wurde. In der that verrichtete auch Agesilaus grosse ding, schluge Tissaphernem, nahme viele städte ein, und hätte unfehlbar einen guten theil Asiens denen Persern abgenommen, wo nicht Artaxerxes durch grosse geld-summen, so er in Griechenland gesendet, denen Lacedämoniern viele diversionen gemacht hätte, als wozu die Griechen, theils wegen dieser letztern übermuth, theils auch aus furcht für derer allzu sehr anwachsenden macht ohne deme geneigt waren. So thate auch Conon, ein Athenienser, der die Persische flotte neben Pharnabazo anführte, selbigen grossen schaden, und schluge sie sonderlich bey Cnidus in Cypern; und als sie schon vorher nach verlohrner schlacht bey Leuctra auch Agesilaum hatten müssen zurück ruffen, um ihr eigenes land und stadt zu beschützen, bequemten sie sich zu einem für sie und gantz Griechenland sehr schädlich und schimpflichen frieden, dene Antalcidas in ihrem nahmen geschlossen, und vermittelst dessen alle Griechische städte und insuln, so man pflegte zu Asien zu zehlen, König Artaxerxi überlassen wurden. Sonst hat dieser noch einen zug wider die Cadusier gethan, aber nichts anders damit ausgerichtet, als daß in dem rauhen lande ein guter theil der armee zu grund gegangen. Wie dieser König wider Acorim, Tachon, und Nectanebum, auch die unter Datamis anführung rebellirende in Pisidien krieg geführet, ist unter diesen nahmen zu sehen. Eine andere empörung deren meisten Gouverneurs vom Hellespont bis fast an den Euphrat, ward durch Orontem zernichtet, als deme die zusammen-geschworne die Hauptmanns-stelle über sich aufgetragen, und alle ihre macht anvertrauet hatten; dann solche hat Orontes Artaxerxi alsofort in die hände gespielet. Zu haus ware dieser Herr unglücklich; dann neben deme, was ihme von Cyro begegnet, gegen welchem ihrer beyder mutter Parysatis gantz öffentlich mehrere gunst als aber gegen ihme spüren lassen, so ward hernach seine gemahlin Statira, die er sehr liebte, von eben dieser Parysatis mit gift hingerichtet. Von der heurath mit seiner eigenen tochter Atossa, welche er nach Statirä tode zur ehe genommen, hatte er auch schlechte ehre; und solle dieselbige noch über das ihme die eheliche treu nicht gehalten, und mit ihrem eigenen bruder Ocho blut-schande getrieben haben. Das schlimste ware, daß ihme sein sohn Darius, deue er schon des Reichs theilhafftig gemacht hatte, dennoch nach dem leben gestanden, als welcher es auch, da die sach ausgebrochen, mit dem leben bezahlen muste. Artaxerxes selbst starbe nicht lange hernach im 94. jahre seines alters, und nach Plutarchi bericht im 62. jahre seiner regierung, wiewol Diodorus Siculus und fast alle andere seinem Reich mehr nicht als etlich und 40. jahre zulegen. Ausser 3. ehelichen söhnen solle dieser Herr auf die 115. mit seinen kebs-weibern erzeugt haben. *Xenoph.* de expedit. Cyri min. *Plut.* in vita Artax. & Agesilai. *Corn. Nep.* in Conone, Chabria, Iphicrate & Ages. *Diod. Sic.* lib. XI. XII. XIII. XIV. XV. *Just.* lib. X. *Polyæn.* passim. *Demosth.* & *Isocrat.* in orat. *Oros. Euseb. Syncellus*, &c.

Artaxerxes III. Ochus, folgte seinem vatter Artaxerxi Mnemoni A. U. 388. Olymp. CIII. 3. A. M. 3618. A. C. 366. Er bevestigte sich auf dem throne durch hinrichtung seiner brüder, deren bey 80. waren, wie Q. Curtius meldet, oder 115. nach Diod. Siculo, auch einer grossen anzahl anderer verwandten. Dieser König brachte seine regierung meist mit kriegen zu. Erstlich lehnte sich Artabazus gegen ihne auf, zoge auch seinen schwager Memnon den Rhodier an sich, und nachdeme sie 5000. Thebaner unter Pammene zu hülffe erhalten, schlugen sie die ihnen entgegen gesandte trouppen etliche mal in die flucht, musten aber doch zuletzt weichen, so daß sie beyde ihre zuflucht zu Philippo, König in Macedonien, nahmen, und letztlich durch Mentor, auch einen Rhodier, von deme hernach, als der zugleich Memnons bruder und Artabazi schwager ware, und wegen seiner grossen verdiensten bey Ocho alles vermochte, wieder ausgesöhnet wurden. Viel mehr gabe Egypten zu schaffen. Und zwar so ward anfangs wenig gutes allda ausgerichtet, so lange Ochus zu hause in ruhe und wollust sitzen bliebe, und den krieg seinen befehlshabern überliesse. Als aber auch die Phönicier und Cyprier sich durch dieses exempel zu gleicher empörung verleiten liessen, auch gefahr ware, das übel möchte noch weiter um sich fressen, da ward es auf einmal Ocho ernst, sich der sach rechtschaffen anzunehmen. Er sammlete demnach eine mächtige armee, um mit derselbigen selbst zu felde zu ziehen. Auf Cypern zwar gienge Idrieus, König in Carien, los, alldieweilen sich Ochus noch rüstete, und hatte eine Athenienssische kriegs-macht unter Phocion bey sich, zusamt Evagora, welcher vormals Cyprum beherrschete, aber von denen damaligen besitzern vertrieben worden. Alldieweil diese Salaminam die haupt-stadt der insul mit grosser macht angriffen, rückte Ochus mit seiner grossen armee in Phönicien an, und zoge sonderlich viele Griechen an sich, daß sich die anzahl auf 10000. erstreckte. Tennes, der Sidonier König, und Mentor, ein Rhodier, welcher 4000. mann Egyptische hülffs-völcker in Sidon commandirte, verlohren bald den muth, und schlossen heimlich mit Artaxerxe, ihme die stadt zu liefern, da hingegen die bürger an nichts als gegenwerr gedachten. Es geschahe auch solches vornemlich durch die Egyptische besatzung, welche dem Mentor völlig zu gebeten stunde, doch so, daß die bürger, weil sie sich ohne hoffnung der

gnade

gnade sahen, nicht nur alle schiffe in dem hafen, sondern auch die gantze stadt, und sich selbst samt den ihrigen verbrannten, deren anzahl mit weibern, kindern und sclaven sich bis auf 40000. solle erstreckt haben. Wobey Artaxerres um die beute nicht gantz zu verlieren, die asche der häusern, weil darunter noch viel reichthum muste vergraben seyn, um ein grosses stück geldes solle verkauft haben. Er schonete auch des verräthers Tennis nicht, so bald er dessen diensten nicht mehr bedorfte. Nur den Mentor sparete er zu dem Egyptischen krieg auf, weilen ihme das land und die mittel dem feinde allda abbruch zu thun, am besten bekannt waren. Dieses exempel schreckte auch die Cyprier, und als sich die übrige städte der insul ohne schwerdtstreich ergeben, Salamina die haupt-stadt aber schon eine zeitlang hart belagert ware, unterwarfe sich endlich deren König Protagoras, und war noch so glücklich, daß ihne Ochus sein Reich unter Persischem schutz behalten liesse. Zu gleicher zeit scheinet auch geschehen zu seyn, was Josephus meldet, daß Bagoas den tempel zu Jerusalem entheliget, und noch dazu den Jüden einen neuen tribut aufgelegt habe. Hierauf gienge der gantze zug in Egypten, allwo anfangs Nectanebus den paß über den Nil-fluß sowol als die stadt Pelusium zu beschützen unterfienge. Als aber Nicostratus der Argiver Hauptmann unter Ocho dennoch über den fluß kommen, und sich jenseits vest gesetzt, entfiele jenem der muth, daß er das gantze ufer des flusses verliesse, und sich gen Memphis zoge; wodurch dann seine übrige städte und besatzungen zaghafft wurden, und sich hauffen-weis ergaben, nachdeme Pelusium und Bubastus den anfang gemacht. Es ware auch die sach nicht wenig durch Mentor befürderet worden, als der in Egypten viele freunde hatte, und aller orten aussprengen liesse, wie diejenige allesamt, so sich ohne gegenwehr ergeben wurden, von König Ocho gnade und vortheile: welche dagegen widerstand thäten, einen gleichen ausgang mit den Sidoniern zu gewarten hätten. Nectanebus dieses ersehend, dorfte auch so gar in Memphis des feindes nicht erwarten, wie es ihme dann einen solchen krieg auszuführen sowol an tapferkeit als erfahrung gefehlet; er nahme also was er von seinen schätzen konnte mitführen, und entflohe in Aethiopien; dann was andere hier melden: ob hätte er sich in Macedonien zu Philippo dem vatter Alexandri M. begeben, ist falsch. (Siehe Nectanebus.) Also sahe sich Ochus ohne grosse mühe meister von gantz Egypten, risse in allen grossen städten die mauren ein, damit die bürger künftighin desto weniger das hertz hätten, sich zu empören, nahme aus den tempeln einen unsäglichen schatz weg, zusamt denen geheiligten büchern dieses volcks, welche ihnen doch Bagoas ums geld hernach wiederum zu lösen gab; tödtete so gar den ochsen Apis und den bock zu Mendes, welche von den Egyptiern mit gröstem aberglauben als götter verehret wurden. Er solle auch eine anzahl Jüden von denen, so damals in Egypten säßhafft waren, und vielleicht neben ihnen viele Egyptier gen Babylon und bis in Hyrcanien ans Caspische meer versandt haben, ohne zweifel um das land an einwohnern zu erschöpfen, und dadurch von fernern empörungen abzuhalten. Ochus gienge hierauf wieder nach hause, und Mentor führte einige trouppen in Klein-Asien, allwo sich sonderlich Hermias, Tyrann der stadt Atarne gegen Lesbos über gelegen, dem Persischen gewalt widersetzte. Aber jener brachte ihn bald mit list in seine gewalt, nahme ihme seinen pitschier-ring, versiegelte damit briefe an Hermiä städte und vestungen, befahle darinnen Persische besatzungen einzunehmen, und machte also auch diesem kriege ein schleuniges ende. Als sich zu gleicher zeit, was auch sonsten noch irgendwo schwürig ware, durch diesen fortgang der Königlichen waffen erschreckt, vollends bequemte, kame Persien in gröste flor, und ware seit Cambysis und Darii zeiten nie mächtiger gewesen. Nur die nahe macht Philippi des Macedoniers machte Ocho einige sorgen, wiewol er auch darinnen klüglich verfuhre, daß er denen von jenem bedrängten städten, welche nächst gegen Asien über lägen, mit hülffe beyzustehen anfienge, wie dann sonderlich gegen der stadt Perintho am Propontis gelegen, geschahe. Endlich als dieser König nach Diodori Siculi bericht, 23. jahre, nach Euseb. 26. regiert hatte, liesse ihne Bagoas, ein verschnittener und sein vornehmster Staats-bedienter durch einen Artzt mit gift hinrichten, (siehe Bagoas) ungefehr um A. M. 3644. A. C. 340. Olymp. CX. 1. U. C. 415. *Diod. Sic.* lib. XVI. XVII. *Joseph.* lib. XI. ant. c. 7. *Curt.* lib. X. c. 5. *Jornandes*, de reg. succeſſ. *Suidas* in voce ἀσαρο. *Ælian.* var. hist. *Euseb. Oros. Sulpit. Sever. Polyæn.* *

Artaxerres, oder **Artaxares**, ein schlechter Persianischer soldat, empörte sich wider Artabanum IV. den König in Parthien, erlegte ihn in einer schlacht, und riß das Königreich zu sich, schickte auch darauf Gesandten an den Kayser Alexandrum Severum, und begehrte, daß ihm Syrien samt einigen Asiatischen provintzen wieder abgetreten werden möchte; zu welchem ende er mit einer armee von 120000. mann zu roß und 700. elephanten aufbrach, ward aber von dem Kayser Severo geschlagen, und genöthiget, wieder nach Persien zu kehren, wie Lampridius meldet; aber Herodianus schreibet, daß selbiger krieg vor die Römer nicht wohl abgelauffen. Er starb A. C. 242. nachdem er 15. jahr regiert hatte. *Orosius*, lib. VII. c. 11. *Nicephor.* lib. I. c. 6. hist. eccl. *Agathias*, de bello Perſ. *Spartian.* in Alex.

Artaxerres, ein König in Persien und bruder des Saporis II. welchem er A. C. 380. in der regierung folgte. Er hat währender zeit, da Sapor den krieg mit den Römern führte, viel proben seiner tapferkeit abgelegt. Seine eigene 4. jährige regierung aber war gantz geruhig, und starb er an. 384.

Artarias I. König in Armenien, war ein General Antiochi M. und theilte Armenien mit noch einem andern Generale dieses Königes. Sie erhielten auch von Antiocho die bewilligung, in diesem lande, als ihrem eigenthume, zu regieren. Hernach unterwarf er sich den Römern, welche ihm den titul eines Königs gaben, worauf er sich durch den ruin seiner nachbarn zu verstärcken suchte. Von ihm stammete der berühmte Tigranes her. Plutarchus meldet, daß sich Hannibal zu ihm begeben, welcher ihm viel gute anschläge offenbaret, auch die stadt Artaxata U. C. 565. A. M. 3795. A. C. 189. unter ihm erbauet, so von diesem Könige den nahmen hat. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo*, lib. XI. *Bayle.*

Artarias II. König in Armenien, der älteste sohn des Artabasdis, wurde von der armee seines vatters zum König ausgeruffen, nachdem dieser nebst seiner gemahlin und übrigen kindern gefangen worden. Er widersetzte sich M. Antonio, wurde aber von ihm geschlagen; doch kam er wieder nach Armenien, und regierte daselbst, aber mit so schlechtem vergnügen seiner unterthanen, daß sie nach Rom schickten, und des Artaxiä bruder Tigranem vor sich zum Könige ausbaten, worauf ihn Augustus, bey welchem er sich aufhielt, dahin schickte, und Tiberio befehl gab, daß er ihn einsetzen sollte; allein Artarias wurde noch vor Tiberii ankunft U. C. 734. Olymp. CXC. 1. A. M. 3964. A. C. 20. von seinen verwandten getödtet. *Dio.* lib. XLIX. *Bayle.*

Artarias III. König von Armenien, ein sohn Polemonis, Königs von Pontus, wurde auch sonst Zeno genannt. Er war von jugend auf der Armenischen sitten gewohnt, daß also Germanicus keinen bessern an statt des Vononis zum König in Armenien zu verordnen wuste. Daher er ihm A. U. 771. A. C. 18. in der stadt Artaxata die Königliche crone aufsetzte. Das volck, so gegenwärtig war, nennete ihn von der stadt Artaxata, Artaxiam. *Tacit.* lib. II. ann. c. 56. *Bayle.*

* **Arteaga**, ein ansehnliches geschlecht in Brabant, welches seinen ursprung aus Spanien hat. Josephus von Arteaga, Kayserlicher Feld-Marschall, genoß an. 1721. den 1. febr. die ehre, daß der Kayser Carolus VI. ihm und seinen rechtmäßigen leibes-erben die würde eines Marquis beylegte. *Butkens* trophées de Brab. supplem. tom. I. p. 338.

* **Artedi**, (Petrus) ein Medicus, war in der Schwedischen provintz Jngermanland den 22. febr. 1705. gebohren. Sein vatter wiedmete ihn dem geistlichen stande; allein er zeigte schon in seiner ersten jugend eine grosse begierde, die merckwürdigkeiten der natur zu erforschen. Sonderlich aber fand er sein vergnügen an fischen und blumen. An. 1716. kam er in die schul zu Hürnesand, und bekam eine solche begierd zur Alchymie, die er auch in seinen studenten-jahren zu Upsal nicht ablegen konnte, daß er sich endlich öffentlich erklärte, er wolle sich auf die Medicin legen. An. 1728. kam Linnäus nach Upsal, und bald darauf mit dem gelehrten Artedi in die vertrauteste freundschafft, sie versucheten jeder ihre lust und fähigkeit in allen stücken der Medicin, und erkänntnis der natur, und wo einer sahe, daß ihm der andre überlegen war, da überließ er ihm dieses, theilte ihm aber seine gemachte anmerckungen treulich mit. So erkannte Artedi Linnäum in der Botanic, in der kenntnis der fischen und beydlebigen thieren aber Linnäus den Artedi, vor seinen meister. Die historie der vierfüßigen thiere und kenntnis der steine ergründeten sie beyde mit gleichem eifer. Als Linnäus nach Lapland gieng, setzte er den Artedi zum erben aller seiner manuscripten und sammlungen, Artedi aber, als er indessen in Engelland reiſete, Linnäum auf allen fall zum erben der seinigen ein. Das glück aber fügete es, daß diese in ihren wissenschafften und neigungen so unzertrennte freunde an. 1735. in Leiden zusammen kamen, als Artedi von Londen, Linnäus aber von seiner Norwegischen reise zurück kame. Hier machte Linnäus den Artedi mit dem berühmten Seba bekannt, und brachte es dahin, daß er den dritten tomum von desselben Thesauro, darinn nichts als fisch vorkommen sollten, in ordnung, und in den stand setzte, ihn unter die preß zu geben. Nach vollendung dieser arbeit, wollte er die plantas umbelliferas genauer untersuchen. Hiernächst arbeitete er seine Philosophiam Ichthyologiæ aus, und war willens, sie, ehe er in sein vatterland zurück gieng, heraus zu geben. Allein als er an. 1735. den 27. sept. abends von Seba nach haus gieng, fiel er in einen graben im dunckeln, und muste, ob er gleich um hülff geruffen, sein leben im wasser endigen. Linnäus brachte es endlich dahin, daß er mit bewilligung der freunden des verstorbenen, seine hinterlassene manuscripten erhielt. Die Philosophia piscium war gantz fertig. Die abhandlung von synonymis, ein werck von erstaunlicher arbeit, vollständig, aber unordentlich, die beschreibungen waren gut, die bibliotheck unvollkommen, das systema ziemlich ausgearbeitet. Alles dieses verbesserte und ordnete Linnäus so gut, als es seine anderwärtigen geschäffte zulassen wollten, und ließ es an. 1738. zu Leiden in 8vo drucken. Der besondere titul der bibliothecæ lautet also: Bibliotheca Ichthyologica, seu historia litteraria ichthyologiæ, in qua recensio fit auctorum, qui de piscibus scripsere, librorum titulis, loco & editionis tempore, additis judiciis, quid quivis auctor præstiterit, quali methodo & successu scripserit, dispositâ secundum sæcula, in quibus quisque auctor floruerit. Darauf folgt Philosophia Ich-

thyologica, in qua quicquid fundamenta artis absolvit, characterum sc. genericorum, differentiarum specificarum, varietatum & nominum theoria, rationibus demonstratur & exemplis comprobatur. Merckwürdig ist, daß, obschon Artedi gemeldter massen für den Seba gearbeitet, und von ihm nicht das geringste für seine mühe empfangen hatte, dieser dennoch, wiewol er sehr reich ware, auf des wirths begehren nicht mehr als fünfzig gulden zu dessen begräbnis beytragen wollen. Der wirth thate also das übrige von dem seinigen hinzu; behielte aber hingegen die manuscripta, und wollte solche öffentlich verganten. Allein Linnäus handelte mit ihm; und weil er nicht mit genugsamem geld versehen ware, gienge er zu Seba, bate solchen, ihm die noch mangelnde zwanzig gulden vorzustrecken, bis er aus seinem vatterland geld bekäme. Allein Seba verhofsete die manuscripta an der gant um nichts an sich zu bringen, und schlug diesen vorschuß ab. Es fand sich aber zu allem glück Linnäi gutthäter Georg Clifford, welcher das geld gantz gerne bezahlte, und alles Linnäo überliesse, sich aber nur eine abschrift davon nahme. Vita P. Artedi auct. Car. Linnæo, præmissa Ichthyologiæ. **Gelehrte Zeitungen.**

* **Artembarus**, ein Medischer grosser Herr, hatte einen sohn, welcher als er noch sehr jung ware, von Cyro, so ebenfalls ein kind, und für den sohn eines hirten gehalten wurde, mit schlägen übel zugerichtet ward; worüber sich Artembarus bey Astyage dem Medischen Könige beklagte, und ihme dadurch gelegenheit gabe zu erkennen, daß Cyrus sein groß-sohn wäre. *Justin. Herodot.* lib. I.

Artemidorus, aus der stadt Cnidus in Carien, Theopompi sohn, lebte zu Augusti zeiten, lehrte die Rhetoric und Griechische sprache, und war ein vertrauter freund des Bruti, so, daß auch dieser ihm von dem vorhabenden anschlage wider Cäsarem nachricht gab. Artemidorus setzte solches mit allen umständen auf, und übergab diese wichtige schrift an Cäsarem, da er eben nach dem Capitolio gieng. Aber weil sie dieser nicht alsobald las, war Artemidori mühe vergeblich, und Cäsar von den zusammen-geschwornen umgebracht. *Plutarch.* in Cæs. *Strabo*, lib. XIV.

Artemidorus, von Ephesus, sonst auch Daldianus genannt, von der stadt Daldia, allwo seine mutter zu hause gehörte, lebte zu den zeiten Antonini Pii, wie man aus seinen schriften abnehmen kan. Er legte sich auf die kunst, träume zu deuten, und verfertigte davon ein werck, welches noch vorhanden, und anfänglich zu Venedig an. 1518. Griechisch, hernach mit Johannis Cornarii Lateinischer übersetzung von Rigaltio zu Paris an. 1603. gedruckt worden, welcher letztere auch einige anmerckungen hinzu gefüget. Artemidorus hat gleichfalls einen tractat vom wahrsagen, und einen von der Chiromantie geschrieben. *Bayle.*

Artemidorus. Es sind sonst noch unterschiedene dieses nahmens gewesen, als ein Grammaticus von Tarsus, dessen Strabo gedenckt; ein Philosophus, der zu den zeiten Traiani gelebt, und dessen Plinius lib. III. c. 11. erwehnt. Wiederum einer mit dem zunahmen Aristophaneus, weil er ein discipul des Aristophanis von Byzanz gewesen, und ein Lexicon von solchen wörtern, so in der koch-kunst vorkommen, wie auch eine lobschrift geschrieben. Der Doris Artemidorus von Ephesus war ein berühmter Geographus, lebte in der CLXIX. Olymp. und hat eine beschreibung der erde in eilf büchern hinterlassen, welche von Plinio, Strabone, Athenäo, Stephano &c. öfters angeführet wird. Von den übrigen können Diogenes Laertius, Gesnerus, Possevinus, Vossius gelesen werden. *Meurs.* bibl. Gr.

Artemisiä, eine tochter des Lygdamis und Königin von Halicarnassus, folgte in eigner person dem Könige Xerxes in dem kriege wider die Griechen, darinnen sie sich mit klugen rathschlägen und tapfern verrichtungen für andern hervor gethan. Sie hatte sich in einen Abydener, nahmens Dardanus, verliebt, ihm auch, da er sie verschmähete, im schlafe die augen ausgestochen, worauf sie sich von einem felsen stürtzte, und also umkam. Sie befand sich in der schlacht bey Salamis, die sie vorher mit guten gründen widerrathen hatte. Als sie nun nach dem verlust dieser see-schlacht von einem Athenienfischen schiffe verfolget wurde, und keine hoffnung vor sich sahe, demselben zu entrinnen, stieß ihr ohngefehr das schiff des Damasithymus, Königes von Calynde, auf, der sonst ihr feind, damals aber ebenfalls auf der flucht begriffen war; das griff sie aus einer geschwinden resolution an, und bohrete es in den grund, so daß sich nicht ein einiger mensch davon rettete, und erhielt durch diese einige list dreyerley, erstlich raache über ihren feind, zum andern sicherheit und freyheit, indem der Athenienser sie vor freund ansahe, und von ihr absetzte, und denn drittens bey den Persern den nachruhm, daß sie ein Griechisches schiff noch auf der flucht angegriffen und versencket, daß auch Xerxes das urtheil fällete: seine männer hätten sich als weiber, seine weiber aber als männer gehalten. Die Athenienser setzten grosse geldsummen auf sie, und befahlen ihren Capitains, sich auf alle art und weise ihrer zu bemächtigen, aus verdruß, daß sie mit einem weibe kriegen sollten. Zu Lacedämon aber hat man ihr in dem Porticu, so von dem Persischen raube gebauet worden, unter andern Persischen Generals-personen eine statue gesetzet. Sie hätte gerne Latmus gehabt, und dazu gebrauchte sie sich dieser list, daß sie vorgab, sie wolle der mutter der götter in dem bey Latmus gelegenen geweyhten hayne ein opfer bringen, und das geschahe mit einem so grossen und prächtigen aufzuge, daß die gantze stadt hinaus lief, diesen pomp anzusehen. Indessen brach ihr hinterhalt hervor, und eroberte die von bürgern entblöste stadt. *Herodot.* lib. VII. c. 99. *Justinus*, lib. II. c. 12. 23. 29. *Polyænus*, stratag. 7. *Ptolemæus. Hephæstion*, lib. VII. *Harpocration. Bayle.*

Artemisia, eine tochter Hecatomni, Königin in Carien, stiftete aus grosser liebe gegen ihren verstorbenen gemahl Mausolum ein so herrlich grabmahl, daß solches unter die sieben wunder der welt gerechnet worden. Sie mischte seine todten-asche unter ihr täglich getränckе, und setzte vor diejenigen einen hohen preis auf, so über den verstorbenen König die zierlichste lob-rede halten würden. Artemisia aber lebte nur zwey jahr nach dem tode ihres mannes, und starb Olymp. CVII. 2. A. M. 3633. A. C. 351. U. C. 403. vor betrübnis über ihren verstorbenen ehemann. Als sie nach dessen tode in Carien regierte, hatten die Rhodiser einen anschlag wider ihr Reich, den sie aber mit einer besondern kriegs-list zu schanden machte. Sie versteckte ihre schiffe, welche wohl besetzt waren, in einem geheimen hafen, und befahl den bürgern, wenn die Rhodiser ankämen, und in den grossen hafen einliefen, sollten sie mine machen, als wollten sie sich ergeben. Als nun die feinde diesem vorgeben glaubten, und alle ihre leuthe ans land setzten, kam Artemisia von ihrem verborgenen orte hervor, und nahm ihre schiffe weg, worauf die Rhodiser, die keinen rückenhalt mehr hatten, auf dem vesten land erschlagen wurden. Sie selbst segelte nach Rhodus, und eroberte die insul, weil ihr die einwohner, in der meynung, daß ihre eigene schiffe sieghafft zurücke kämen, das aussteigen nicht wehrten. *Diodor. Sicul.* lib. XVI. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5. *Strabo*, lib. XIV. *Vitruvius*, lib. II. c. 8. *Suidas. Aul. Gell.* lib. X. c. 18. *Bayle.*

* **Artemisium**, ein vorgebürge in Carien, nebst einem tempel der Dianä, als von der es den nahmen hat. *Strabo*, XIV. pag. 962.

* **Artemisium**, ein grosses und berühmtes vorgebürge auf der insul Negroponte (vor zeiten Euböa genannt) in Griechenland. Hier lieferten die Griechen dem Persischen Könige Xerxi die erste see-schlacht. *Diodorus Siculus*, XI. 12. *Cornelius Nepos*, in Themist. 3. *Plutarchus* in eod. p. 115. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 43.

* **Artemisium**, ware ein in dem wald von Aricia in Italien gestandener tempel, welcher auf folgende weise seinen ursprung genommen hat. Als Pylades und Orestes schiffbruch gelitten hatten, und es an deme ware, daß man sie schlachten wollte, so brachten sie ihre wächter um, tödteten den König Thoas, und führten sowol die Priesterin der Dianä, als auch die Dianam selbsten, deren sie sollten aufgeopfert werden, gefangen hinweg. Sie ländeten in Italien an, und baueten der Dianä einen tempel, dene man Artemisium oder Dianium nennte, allwo man der göttin sclaven opferte, deren Priester auch ein entflohener sclav seyn muste. *Moreri.*

* **Artemisius**, ein berg Arcadiens, in welchem nach aussag Plinii eine stadt nahmens Artemisia gelegen war. *Plinius*, lib. IV. c. 6. Artemisius bedeutet bey den Macedoniern den monat may. *Suidas.*

* **Artemita**, oder **Arthemita**, ist eine fünfhundert stadia von Seleucia gegen morgen gelegene stadt. Es wird auch von Strabone eine dem auslauff des flusses Achelous gegen über gelegene insul, Artemia genannt. Einige geben vor, solche nenne sich heutigs tags Nau, eine sehr veste und dem Türckischen Kayserthum zugehörige stadt, welche von dem see Arcissa nicht weit entfernt ist. Ein theil seiner einwohner bekennen sich zum Christlichen glauben. *Strabo*, lib. XV.

Artemius, ein General über die Armee des Kayfers Juliani, hatte bereits unter dem Kayser Constantino und Constantio grosse dienste gethan, und war daher zu ansehnlichen ehrenstellen gelanget. Julianus ließ ihn wegen des krieges, welchen er wider die Perser anfangen wollte, zu sich nach Antiochia kommen. Es brannte zur selbigen zeit der bekannte tempel zu Daphne, darinnen sich die oracula des Apollinis vernehmen liessen, ab, welches von Juliano den Christen beygemessen wurde. Als sich nun Artemius der Christen annahm, die unschuld derselben bezeugte, und den Kayser wegen seiner gottlosigkeit bestrafte, wurde er ins gefängnis geworffen, und nach vieler marter enthauptet. Ammianus Marcellinus aber sagt, daß er diese strafe seiner verbrechen halber, deren er von den Alexandrinern bezüchtiget worden, erlitten habe. *Amm. Marcell.* lib. XXII. *Theodoret. Hieron. Baron.*

Artemius, oder **Anastasius II.** Orientalischer Kayser, siehe **Anastasius II.**

Artemon, ein gantz gemeiner mann aus Syrien, sahe dem Könige Antiocho Theos so gar gleich, daß dessen gemahlin Laodice, als sie ihn mit gift hingerichtet hatte, sich dieses Artemons gebrauchte, um die crone auf ihren sohn Seleucum Callinicum zu bringen. Denn sie legte ihn als einen patienten aufs bette, und muste er den vornehmsten Herren des Reichs mit schwacher stimme Seleucum zur crone recommendiren. So bald er nun zum nachfolger erklärt worden, wurde des Königs tod kund gemacht; dieses geschahe A.U. 507. Olymp. CXXXIII. 2. A. M. 3737. A. C. 347. *Plin.* lib. XXVII. c. 12. *Euseb.* in chron. *Genebrard.* lib. II.

Artemon,

Artemon, ein ketzer am ende des III. sæculi, läugnete die Gottheit Christi, und gab vor, daß derselbe nur einen mittelmäßigen vorzug und etwas höhere eigenschafft als die Propheten gehabt. Seine schüler wurden Artemonianer genannt, und vereinigten sich mit den Theodotianern, rühmten auch von ihrer lehre, daß sie allezeit in der kirche gültig gewesen, bis auf Papst Victorem, und daß allererst Zephyrinus, Victoris nachfolger, von solchen glaubens-puncten abgewichen. *Euseb.* lib. V. hist. eccl. c. 26. & 28. *Baron.* A. C. 294. *Ittig.* de hæres. sect. II. c. 15.

† **Artemon**, ein ketzer. Er wird von einigen auch Artemas genennet, und lebte am ende des andern und vielleicht auch noch im anfang des III. sæculi. Von seinen eltern und geburtsort findet man nichts aufgezeichnet. Ausser dem, daß er die Gottheit Christi läugnete, und demselbigen nur eine höhere eigenschafft vor andern Propheten zugestehen wollte, trug er, und insonderheit auch seine schüler, die von ihm Artemoniten oder Artemonianer sind benennet worden, kein bedencken, die H. Schrift zu verfälschen, und ihre änderungen vor verbesserungen auszugeben. Sie verwarfen auch das Evangelium Johannis, nebst dessen andern schriften, weil ihnen selbige insonderheit im wege stunden. Ihre lehre ward schon auf dem Römischen Synodo an. 198. unter dem Papst Victore I. oder weil die zeit, worinne dieser Papst regiert, bey den Gelehrten streitig ist, unter dessen nachfolger Zephyrino, von vierzehen allda versammleten Bischöffen verdammet. In den neuern zeiten hat Samuel Crellius in seinem buch, Initium Evangelii S. Johannis restitutum, unter dem nahmen Lucæ Mellierii Artemonii, an. 1727. eben diese ketzerey wiederum aufwärmen wollen. *Pappi* Synodic. in Labbei Concil. tom. I. p. 596. *Theodoret.* hæretic. fabb. lib. II. c. 4. *Epiphanius*, lib. II. adverf. hæres. &c.

Artemon, von Clazomene, erfand zum ersten die mauerbrecher, sturm-böcke und andere kriegs-rüstungen, als er mit Pericle A. U. 313. Olymp. LXXXIV. 4. A. M. 3543. A. C. 441. der belagerung Samos beywohnte. Es war auch ein anderer dieses nahmens, der das leben der berühmten mahler beschrieben, *Voss.* lib. III. de Hist. Gr. dessen Plinius gedenckt lib. XXVIII. c. 1. wie auch ein Medicus, und ein anderer von Pergamo, ingleichen einer, der über den Aristotelem geschrieben; wiederum einer von Cassandrea, der unterschiedene kleine tractate verfertiget; und endlich einer von Milcto. *Meurs.* in bibl. Græc.

Artern, eine Gräfliche Mansfeldische stadt an der Unstrut, nebst einem amt und schlosse, drey meilen von Eisleben, allwo vormals berühmte saltz-quellen gewesen. Sie war die residentz Joh. Georgii III. Grafen zu Mansfeld, welcher an. 1710. den 1. jan. ohne erben verstorben.

Arteveldt, (Jacobus) ein bier-bräuer von Gent aus Flandern, ein listiger und verwegener mann, setzte sich durch den haß, welchen er gegen den Adel bey allen gelegenheiten sehen ließ, bey dem gemeinen volcke dergestalt in ansehen, daß alle Flandrischen städte, welche damals sowol mit dem Adel, als mit ihren Grafen wegen ihrer freyheiten viel zu streiten hatten, nach seinem winck sich anschickten. Er hatte alleit sechzig bis achtzig bewaffnete leuthe um sich, die alle gewalt verübten, die er ihnen anbefahl. Er nahm solcher gestalt nicht allein vielen Adelichen ihre güther weg, und theilte sie unter seinen anhang, sondern der Graf von Flandern selbst muste sich vor ihm nach Franckreich retiriren. Zu eben derselbigen zeit fieng der König in Engelland, Eduardus III. einen krieg mit dem Könige Philippo VI. in Franckreich an, und weil er den feldzug in Flandern eröfnen wollte, suchte er vor allen dingen diesen Arteveldt auf seine seite zu bringen. Er erhielt auch seinen zweck, und zwar, wie einige schreiben, soll Arteveldt Eduardo zuerst gerathen haben, sich als einen König von Franckreich aufzuführen, damit er die revolte wider Philippum VI. bey dem volcke desto scheinbarer machen könnte. Als dieses geschehen, trate Arteveldt mit mehr als 60000. mann auf seine seite, that ihm auch sehr grosse dienste. Endlich, als er eben im begriff war, Eduardi sohn zum Grafen in Flandern zu machen, ward er an. 1345. in einem tumulte, so deswegen entstanden, erschlagen. Sein hinterlassener sohn, Philipp Arteveldt, war eben so verschmitzt, und an mitteln noch reicher; er ließ sich an. 1381. zum Haupt der rebellen in Gent gebrauchen, welche wider ihren Grafen Ludovicum III. eine armee von 60000. mann zusammen gebracht, und alle vestungen, ausgenommen Oudenarde, so aber ebenfalls belagert wurde, erobert hatten. Der König in Franckreich, Carolus VI. kam dem Grafen mit einer starcken armee zu hülffe, und als es an. 1382. zu Rosebeck zu einer blutigen schlacht kam, ward Arteveldt darinnen umgebracht. *Meyer.* hist. Flandr. *Wilh. de Nangis. Froissard. Daniel*, hist. de France, tom. II. col. 458. 467. seqq. & col. 755. seq.

* **Arteys**, ein grosser fluß in Siberien, ist fast eine meile breit, hat auch die eigenschafft, daß er alle örter, bey welchen er vorbey fliesset, bis in monat sept. unter wasser setzet, und sich nachmals mit dem fluß Oby vereiniget. *Univ. Lexic.*

* **Artham**, eine grosse stadt in der provintz Turcomannien in Asien. *Univ. Lexic.*

* **Arthasasta**, ein König in Persien, dessen nahmens oftermalige erwehnung in den büchern Esrä und Nehemiä geschicht. Die Gelehrten sind nicht recht einig, ob sie unter demselben Artaxerxem Longimanum oder Artaxerxem Mnemonem verstehen sollen. Ja einige machen aus dem Arthasasta, welcher Esrä IV. 17. denen Juden das bauen verboten, einen Magum, der bey dem Justino, Oropastes; bey dem Herodoto, Smerdis; bey dem Aeschile, Mardus; und bey dem Ctesia Sphendadates genennet wird. Einige halten auch Cambysen für den Arthasasta. Hist. eccl. Gost. *Prideaux.*

* **Arthenay**, Arthenæum, ist ein flecken in Franckreich in Beauce, sechs meilen von der stadt Orleans gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

* **Arthois**, (Ambrosius d') ein Dominicaner zu Douay in Flandern, war Theologiæ Licentiatus, des Gymnasii St. Thomä daselbst Rector; und als dasselbe hernach zum kloster gemacht wurde, erster Prior darinnen. Er starb über der saurbrunnen-cur zu Spa, an. 1659. nachdem er an. 1641. zu Douay Petit Tresor spirituel heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 591.

* **Arthongata**, oder **Ercongota**, ware eine tochter des frommen Ercombergi, Königs von Kent, das ist, desjenigen theils Engellands, welcher die stadt Cantorbery für seine hauptstadt hat. Dieser Fürst folgte in dem jahr 640. seinem vatter Edbaldo nach, und machte sich durch zerstörung der abgötterey, und aufrichtung der fasten in seinem land, in der kirchen einen sehr grossen nahmen, und als er dem verlangen seiner tochter, die sich JEsu Christo zu wiedmen im sinn hatte, nicht widerstreben wollte, so schickte er selbige in Franckreich, und liesse sie in die Abtey von Faremoutier unter das Bisthum von Meaux gehörig, aufnehmen. Dann, weilen die klöster dazumalen in Engelland annoch sehr rar waren, so begaben sich diejenige, so der welt absagen wollten, in Franckreich, allwo alle provintzen angefüllt, und das klösterliche leben in grossem flor ware. Arthongata lebte allda sehr fromm unter der anführung der heil. Farä, einer stifterin und ersten Aebtißin des klosters, wie auch unter der zweyten Aebtißin Setridä, welche ebenfalls eine Engelländerin, auch so gar ihro verwandt ware, weilen sie eine tochter der gemahlin ihres mütterlichen groß-vatters Annä Königs der Est-Angeln gewesen. Beda sagt, man habe in dem land, allwo sie gelebet, sehr vieles von ihren tugenden und wunderwercken bekannt gemacht, er überläßet aber denjenigen, so an selbigem ort sich aufgehalten haben, die sorge selbige anzuführen; und hat sich in seiner historie begnüget, den umstand des tods dieser H. Jungfrau zu beschreiben. Sie starbe gegen dem end des VII. sæculi, oder zu anfang des folgenden; und wurde in der kirchen, so den nahmen St. Stephani trägt, begraben. Ihr feyertag ist in dem Französischen Martyrologio an dem siebenden tag des brachmonats gezeichnet, wiewol man ihro am drey und zwanzigsten hornung, als dem tag ihres todes gedencket. *Beda*, lib. III. c. 8. von der Historia Ecclesiaitica aus Engelland, so kurtz nach dem absterben der heil. Arthongatä geschrieben worden. *Baillet*, vies des Saints, au 7. de juillet.

Arthurus oder **Artus**, ein Britannischer König, Utherii sohn, dem er in der regierung zu anfang des VI. sæculi soll gefolget, und von an. 516. bis 542. regiert haben. Von ihm werden viel rühmliche thaten erzehlet, und haben sonderlich die Italiäner von ihm fast eben dergleichen, als vom Rolando, Caroli M. schwester sohn, in versen gedichtet. Man schreibet, daß er die Sachsen überwunden, auch Schottland und Irrland unter sich gebracht, daß er die Römer in der gegend von Paris samt ihrem General Lucio aufs haupt erlegt, Franckreich verheert, und grosse streitbare riesen getödtet, den Ritter-orden der runden tafel gestiftet, und endlich, als er einen zug auf Rom vorgehabt, wegen der zu hause entstandenen innerlichen unruhe wieder umkehren müssen, da er mit einem, der sich in seiner abwesenheit des Reichs angemaßt hatte, in eine blutige schlacht gerathen, worinnen sie beyde auf der stelle geblieben. Es ist aber dieses alles sehr fabelhafft, und dem zustand der sachen derer zeiten gantz zuwider, in welchen doch diese geschichten sich sollen begeben haben. Was die scribenten hiervon für unterschiedene meynungen haben, wird in Gryphii **entwurff der geist- und weltlichen Ritter-orden** mit mehrern angeführet. *Buchanan.* lib. V. *Leslæus*, Scot. lib. IV. p. 139. *Selden.* tit. hon. P. II. c. 5. *Columbier.* in theatr. honor. tom. I. c. 8. f. 128-147. **Bakers** chron. f. 4. *Milton.* Brittische hist. lib. III. p. 144. *Vergil.* Angl. histor. lib. III. p. 81. *Du Chêne*, hist. Angl. *Langhorn.* chr. Angl. p. 25. seq. &c. *

Arthurus oder **Artus** I. Graf in Bretagne, ein sohn Gottfried des schönen, Grafen zu Anjou, des dritten sohns Königs Henrici III. in Engelland. Dieser Arthur war an. 1187. zu Nantes gebohren, und führte gleichfalls den titul eines Grafen von Anjou. Richard I. zugenannt der **hoffartige**, ein sohn und nachfolger Henrici II. starb an. 1199. und sollte ihm Arthur folgen. Er ward aber von seinem vetter Johanne der crone beraubt, und nach unterschiedlichen schlachten in der belagerung Mirebeau gefangen, und nach Rouen geführt, da man ihn hernach weiter nicht gesehen, und wird dafür gehalten, sein vetter Johannes habe ihn umbringen, und in den fluß werffen lassen. *De Hoveden. Matth. Westmonaster. Du Chêne*, hist. Angl. *Argentré*, hist. de Bretagne, &c.

Arthurus oder **Artus** II. Hertzog in Bretagne, Graf von Richemont und Montfort, Johannes II. und der Beatrix aus Engelland sohn, folgte seinem vatter an. 1305. regierte bis an. 1312. glücklich, und starb auf dem schlosse de l'Isle, bey Roche Bernard. *Argentré*, hist. de Bretagne, &c.

Arthurus oder **Artus** III. der zweyte sohn Johannis IV. war an. 1393. gebohren, und führte bey lebzeiten seines ältern bruders Johannis V. Hertzogs von Bretagne, den titul eines Grafen von Richemont. Er legte viel proben seiner tapferkeit ab, sonderlich an. 1415. in der schlacht bey Azincourt, wider die Engelländer, darinnen er gefangen und nach Engelland geführt wurde, allwo er bis nach dem tode Henrici V. in arrest blieb, worauf er sich vor frey hielt. Da er es nun bis dahin immer wider die Burgundische partey gehalten, beredte ihn der Hertzog von Bedford, der die Regentenschafft in Franckreich an statt des jungen Königs Henrici VI. führte, daß er des Hertzogs von Burgund Philippi Boni schwester an. 1423. heurathete, und zugleich dessen partey nahm. Bald hernach aber trat er auf Königs Caroli VII. seite, der ihn zum Connetable in Franckreich machte, und sich seiner bediente, seinen bruder den Hertzog von Bretagne von den Engelländern abzuziehen. Als dieser hernach an. 1427. wieder aufs neue sich mit Engelland aussöhnte, kam Artus, weil er dem Könige Carolo gar zu trotzig begegnete, in dessen ungnade. Nichts destoweniger blieb er ihm getreu, und führte nebst einigen andern von Adel auf eigene unkosten den krieg mit gutem glück wider die Engelländer in der Normandie und Poitou fort, gewann die schlacht bey Patai in Beausse an. 1429. beförderte die versöhnung des Hertzogs von Burgund mit dem Könige in Franckreich, und brachte Paris an. 1436. wieder zum gehorsam, wodurch er sich wieder vollkommen in des Königs gnade setzte, seine feinde aber, darunter der Staats-Rath Tremouille der vornehmste war, wurden abgeschafft. Es erregten zwar dieselben an. 1440. einen aufstand wider ihn und den König, der die praguerie genennet wurde, (davon ein eigener artickul) aber sie musten bald um gnade bitten. Er führte nach diesem den krieg wider die Engelländer mit grossem glück, eroberte die städte Meaux in Brie, Bayeux und Caen in der Normandie, und schlug die Englischen bey Formigni an. 1450. An der reforme und guten verfassung der Französischen militz unter Carolo VII. hatte er den grösten antheil. Im jahr 1457. folgte er seines bruders Johannis VI. sohn, Petro II. in dem Hertzogthume Bretagne, als er schon bey hohem alter war, und behielte nichts destoweniger die charge eines Connetable, weil er vorhatte, eine landung in Engelland zu thun, und mit hülffe des Königs in Franckreich, als ein andrer Wilhelmus Conquestor, Engelland, so damals durch die innerlichen kriege der rothen und weissen Rose getrennet war, zu erobern. Aber er starb bald hernach den 26. dec. an. 1458. da er von seinen drey gemahlinnen keine erben hinterließ. Ihm folgte sein vetter Franciscus II. *Froissard.* hist. tom. III. *Argentr. Montrelet. Rymers.* act. Angl. tom. X. p. 2. 8. 46. *Daniel*, hist. de France.

Arthurus oder **Artus**, Cron-Printz von Engelland, ein sohn Königs Henrici VII. von Elisabeth, Königs Eduard IV. ältesten tochter, gebohren im sept. an. 1486. Er ward ohne einigen pracht auferzogen, und nahm in den studiis mehr zu, als andere seines alters. Schon in dem jahr 1495. fieng man an, eine vermählung zwischen ihm und Catharinen von Aragonien, einer tochter Ferdinandi Catholici und Isabellä, abzuhandeln, mit welchen tractaten beyderseits eltern nach ihrer in andern stücken gewöhnlichen vorsichtigkeit gantze sieben jahr zubrachten, ehe sie zu einem schlusse kamen. Endlich ward an. 1502. den 14. nov. das beylager mit grossen freuden-bezeugungen gehalten. Allein fünf monat hernach starb dieser junge Printz zu Ludlow an den grentzen des Fürstenthums Wales, wo er zu residiren pflegte. Viele wollten als eine ursach seines frühzeitigen todes anführen, daß er bey so jungen jahren sich bey seiner gemahlin allzusehr übernommen; hingegen behaupten andere, daß er sie niemals berührt. Nach diesem letztern præsupposito ward hernach dessen wittwe an dessen leiblichen bruder, Henricum VIII. vermählt. Siehe **Henricus** VIII. *De Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I. p. 8. 66.

Arthurus, Plantagenet, Vicomte von Lisle, war Eduards IV. Königs in Engelland, natürlicher sohn, und ward von Henrico VIII. zum Vicomte von Lisle gemacht, weil er Elisabeth Grey, eine erbin Johannis, Vicomtens von Lisle, geheurathet. Es ertheilte ihm dieser König auch den Ritter-orden vom Hosenbande, und machte ihn zum Gouverneur von Calais. Er kam aber in verdacht, als ob er an der verrätherey einiger von seinen leuthen, die den Franzosen selbige vestung in die hände hatten spielen wollen, theil habe, und ward in den Tour gesetzt. Als nun seine unschuld an den tag gekommen war, ertheilte ihm der König die freyheit, und schickte ihm zugleich einen kostbaren ring, den er sich vom finger gezogen. Darüber entstund bey Arthuro ein so gählinge und heftige freude, daß er von allzustarcker gemüths-bewegung starb. *Imhof.* geneal. Magn. Britan. P. I. cap. 6. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I. pag. 468.

* **Arthurus**, (Laurentius) ein Jesuit in Polen, aus Engelland gebürtig, erlernte die Theologie zu Rom, und starb an. 1591. in Wilna. Er hat de Christi Ecclesia in terris; de Invocatione Sanctorum; drey bücher contra Sadeelem &c. geschrieben. *Freheri* theatrum. *Alegambe.*

* **Arthus**, der drey und neunzigste König in Schweden, zu anfang des VII. sæculi. Er war ein sohn des Königs Algothi, und kam nach des Tyrannen Ostani tode, den er an. 630. stranguliren lassen, zur regierung, die er auch mit grösterm lobe verwaltet. Er hat wider die Moschen, Liefländer und andere benachbarte völcker glücklich gestritten; und an. 650. die drey cronen zuerst in das Königliche wapen gebracht, ist endlich ohne erben gestorben, und zu Upsal begraben worden. *Jo. Magnus*, VIII. 40. 41. *Rutger. Hermannid.* descr. Suec. p. 51. *Paul. Gothi* hist. arct. II. 38. p. 86.

* **Arthy**, lat. Arthia, ein flecken zwischen der stadt Caterlagh, und Kildare in Leinster, in der Grafschafft Kildare, in Irrland. *Univ. Lexic.*

* **Artigaut**, (N. l') ein geschickter Franzose, brachte seine meiste lebens-zeit mit lesung derer Griechischen authorum und scholiasten zu, suchte auch eine neue orthographie in dem Französischen einzuführen, die der aussprach näher kommen, und ohne alle zweydeutigkeit seyn solle, wovon er eine schrift unter dem titul: L'Ortographe Françoise sans équivoque, drucken lassen. Er starb an. 1716. und brachte also die historie derer Jonier und Aeolier, daran er schon zu arbeiten angefangen, nicht zu stande, hat aber bereits vorher eine Sphère historique heraus gegeben, worinnen er die fabeln erkläret, so bey denen stern-bildern am himmel vorkommen. Gelehrte zeitungen an. 1716. p. 387.

Artillerie, durch dieses wort werden allerhand arten von grossen und kleinen stücken geschützes und andere kriegs-instrumente verstanden, so heut zu tage an statt der Alten ihrer sturmböcke und mauer-brecher gebraucht werden. Nachdem das büchsen-pulver erfunden worden, ist man weiter auf die erfindung der canonen gerathen, und die Venetianer waren die ersten, so sich derselben im kriege gegen die Genueser bedienten. Thomas Montagu, Graf von Salisbury aus Engelland, hat das geschütz am ersten in Franckreich gebracht, und sich dessen in der belagerung vor Mons gebraucht, und die aus Spanien gebannte Juden haben diese wissenschafft den Türcken eröfnet. Der Grand-Maitre d'artillerie in Franckreich, sonst bey den Teutschen der General-Feld-Zeugmeister genannt, commandirt über alle Officirer von der büchsenmeisterey, canonirer, schantz-gräber, wagner und artillerie-schmiede; ordnet die arbeit der armee, sowol in belagerungen als lagern und marschen, bey aufschlagung der gezelten, lässet pulver in vorrath machen und canonen giessen. Einige wollen nicht ohne grund, daß die wissenschafft des büchsen-pulvers sowol, als der canonen schon längst in China bekannt gewesen; wiewol sie dennoch in selbigem Reich bey weitem nicht zu solcher vollkommenheit gebracht worden, als in Europa. *Forcat. Pancirol. Vergil.* de rer. invent. *Paschius*, de invent. nov. antiq. *

† **Artillerie.** Es ist falsch, daß der Graf von Salisbury aus Engelland das geschütz am ersten in Franckreich gebracht, und sich dessen in der belagerung vor Mans (so muß es heissen, nicht aber Mons) bedienet habe. Denn diese belagerung geschahe an. 1425. da man doch in der Königlichen Rechen-Cammer zu Paris ein verzeichnis von allen denjenigen kosten antrift, die an. 1338. auf canonen und schieß-pulver vor Puy-Guillaume, einem schloß in Auvergne, verwendet worden. So sind auch selbst die Engelländer schon an. 1340. als sie bey Treport, einem dorfe bey Eu, eine landung gewaget, sich wiederum zurück zu wenden, durch das geschütze genöthigt worden, welche artillerie denn auch noch heutiges tages in Eu gezeiget wird. *Capperon.* mém. sur l'hist. natur. civ. & eccl. du Comté d'Eu. *Mezerai*, sur l'an. 1354. *Mercure de France* sept. 1730.

* **Artillino**, Articina, ist ein sehr hoher mitten in Sicilien in dem thal di Noto, auf den grentzen der thälern di Demona und Mazara gelegener berg. *Baudrand*, Dict. Géogr.

* **Artobriga**, ein flecken im Ertz-Bißthum Saltzburg, am flusse Saltza, zwischen Tittmanning und Lauffen. Vor zeiten war es eine stadt in Vindelicia. *Ptolemæus.*

* **Artocus**, ein König der Iberier, nahme sich vor, Pompeium zu gunsten Mithridatis mit krieg zu überziehen. Er schickte zwar Gesandte zu diesem Generaln, unter dem vorwand sich mit ihme in einen vergleich einzulassen, hatte aber dabey nichts anders im sinn, als daß er mittel und wege, ihne zu überfallen, ausforschen möchte. Pompejus bekame nachricht davon, kame dem Artoco vor, fiele in sein land, rückte bis naher Acropolis und an die enge wege des bergs Caucasi, und bemächtigte sich aller disseits des flusses Cyrni gelegenen städten und pässen, während welcher zeit der König, so sich in die flucht begeben hatte, sich jenseit dieses flusses davon und in sicherheit machte. Pompejus nahme auch seinen weg über diesen fluß, verfolgte Artocum, triebe ihne so gar jenseit des flusses Pelotä, und, nachdeme er ihne überwunden, zwange er ihne, ihme zu erhaltung des friedens, seine söhne zu geisseln zu überliefern, in dem 65. jahr vor Christi geburt. *Plutarchus*, in Pompejo. *Dio*, lib. XXXVII. *Orosius*, lib. VI. c. 4.

* Artofel-

* **Artofelbrunnen**, ein geringer ort in der Ober-Pfaltz, welchen nebst andern die Grafen zu Sultzbach, als sie an. 1119. das kloster Michels-Feld stifteten, an dieses kloster schencketen. *Bruschius*, chron. Mon. Germ. p. 306. **Junckers** anleitung zur Geographie der mittlern zeit, II. 15. p. 605.

Artois, lat. Comitatus Artesiæ, eine der Niederländischen provintzien, mit dem titul einer Grafschafft, dem Könige von Franckreich zustehend, hat gegen osten Cambresis und Hennegau, gegen norden Flandern, gegen westen und süden die Picardie zu grentzen. Ihre haupt-stadt ist Arras, die andern sind Aire, St. Omer, Bethune, Bapaume, Hesdin, Renti, St. Paul, Feurnes, Lens, ꝛc. Das land ist sehr fruchtbar von getreyde, und wird von der Lis, Scarve, Aa und andern flüssen bewässert. Es war vormals samt dem übrigen Gallien den Römern unterworffen, wie dann Cäsar gar oft der völcker, Atrebates genannt, gedencket; nachmals kam es unter die Francken, und da diese unterschiedliche vertheilungen des Reichs machten, unter die Könige von Austrasien. Als der Carolinger stamm herrschete, bekame diese provintz ihre Gouverneurs oder Grafen, welche sich selbiger endlich eigenthümlich anmaßten; da sie denn nach einiger zeit an die Grafen von Flandern kam. Als aber an. 1180. König Philippus II. aus Franckreich Isabellam von Hennegau nahm, versprach ihm der Graf von Flandern die Grafschafft Artois zum heurath-guth, weil die Königliche braut seiner schwester tochter war, und er ohnedem keine männliche erben hatte; daher sie nach seinem tode an. 1191. an Franckreich fiel. Ludovicus VIII. aber, König in Franckreich, gab sie seinem dritten sohne Roberto, welches auch von dessen bruder Ludovico IX. bestätiget wurde, doch, daß es als ein lehn von Franckreich sollte angesehen werden. Dieser Robertus hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher in der schlacht bey Courtray das leben einbüste, und sowol eine tochter Mathilden, als auch einen enckel Robertum von seinem sohne Philippo, welcher an. 1298. an einer in der schlacht bey Furnes bekommenen wunde starb, nach sich ließ; dannenhero zwischen diesen beyden ein streit wegen der nachfolge entstund, in welchem aber Mathildis die oberhand behielt. Diese wurde an Othelinum, einen Grafen in Burgund, vermählt, dessen sohn Robertus ohne erben vor den eltern starb, und kam also ohne erbschafft an Johannam, Philippi V. in Franckreich tochter und Othelini tochter kind, welche sich an Eudonem IV. Hertzog von Burgund, verheurathete. Solches geschahe an. 1318. und auf solche art ist das Hertzogthum Burgund, die Grafschafft Burgund und die Grafschafft Artois mit einander verknüpft worden. Dieses Eudonis sohn, Philippus, vermählte sich mit Johanna, einer erbin von Boulogne und Auvergne, stürtzte aber bey lebzeiten des vatters mit einem pferde, und brach den hals, daß also dessen sohn und des Ottonis enckel zur regierung kam, welcher sich mit Margaretha, einer erbin von Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Rhetel, vermählte, aber annoch vor dem beylager starb; dahero Margaretha nicht allein das ihrige behielt, sondern auch noch dazu, Artois und die Grafschafft Burgund bekam. Burgund fiel an den König in Franckreich Johannem, welcher seinen sohn Philippum den kühnen damit belehnte. Dieser Philippus heurathete die jetztgedachte Margaretham, und bekam also auch unter andern die Grafschafft Artois, da denn dieselbige beständig bey den Hertzogen von Burgund verblieben, bis selbige linie mit Carolo dem kühnen ausgegangen, und durch die heurath zwischen desselben tochter und dem Kayser Maximiliano I. unter andern die Grafschafft Artois auf das Oesterreichische, und so weiter auf das Spanische Haus gekommen. Doch als Carolus Audax starb, bemächtigte sich an. 1477. der König Ludovicus in Franckreich der stadt Arras und einiger andern örter in dieser Grafschafft. Nachdem aber Maximiliani enckel, Carolus V. den König Franciscum I. gefangen bekommen, muste dieser in dem friedens-schlusse zu Madrid an. 1525. allen seinen rechten auf Artois entsagen; worauf die Grafschafft bey den Spaniern blieb, bis auf den König Philippum IV. unter welchem die Franzosen diese Grafschafft wieder wegnahmen, und wurde es endlich in dem Pyrenäischen friedens-schlusse an. 1659. artick. 35. dahin vermittelt, daß sie diese gantze Grafschafft behalten sollten, ausgenommen die städte Aire und St. Omer, wiewol auch diese nach der zeit an Franckreich kommen sind. *Cæsar*, lib. II. comment. *Guicciard.* Belg. *Meyer.* in ann. Flandr. *Du Puy*, droit du Roi. *Froissard. Monstrelet. Sammarth. Du Chêne. Mezerai. Marchantius. Butkens.* &c. *

* **Artomagan**, oder **Oramagan**, lat. Artomagana, und Oramagana, eine von denen diebs-insuln, wohin die Spanischen schiffe lauffen, wenn sie von Mexico nach denen Philippischen insuln schiffen. Ist aber niemanden als ihren einwohnern unterworffen. *Univ. Lexicon.*

* **Artomedes**, (Sebast.) war zu Langenzema in Francken an. 1544. gebohren, wurde Rector zu Crailsheim; Prediger zu Onolzbach, und hernach Pastor primarius zu Königsberg. Er starb den 11. sept. an. 1602. hinterließ eine erklärung der sonn- und fest-täglichen Evangelien; des catechismi; predigten über die psalmen; vom heil. Abendmahl; Poemata &c. *Witte*, biogr.

* **Artone**, Artonia, ist eine Französische Abtey in dem land Auribat oder dem land von Dax in Gascogne gelegen. *Baudrand.*

* **Artopöus**, (Joh. Christ.) Professor Eloquentiæ in Straßburg, hat nebst andern schriften und disputationen an. 1665. ein buch de vera ætate Anti-Christi heraus gegeben. *König.*

* **Artopöus**, (Petrus) sonst Steker genannt; war von Cößlin aus Hinter-Pommern; studirte zu Wittenberg, lehrte anfangs die jugend zu Cößlin, und, als er von dannen verjagt wurde, zu Rügenwalde; worauf er zu Stettin das Rectorat, und endlich an der dasigen Marien-Stiftskirche das Pastorat erhielt. Weil er aber des Osiandrismi wegen in verdacht gerieth, auch deshalben mit seinen collegen streit hatte, so ward er seines amts entsetzt, und starb in seinem vatterlande an. 1563. im 72. jahre seines alters. Er hat Adnot. in Genesin; Commentarium in Psalmos; Cantic. Canticor. Jonam; Epist. ad Timotheum; Apocalypsin; Protomartyrium Abelis; de Origine & Vita Patriarcharum; Postillam; Descriptionem Pomeraniæ; Argumenta Evangeliorum; Chronicon; Discretionem locorum Legis & Evangelii &c. geschrieben. *Pantaleonis* Prosopogr. *Hendreich. Hyde*, bibl. Bodlej.

Artorius, Augusti Leib-Medicus. Von ihm wird berichtet, daß ihm A. U. 712. A. M. 3942. A. C. 42. des nachts vorher, als Augustus mit Bruto und Cassio schlagen wollen, die Minerva in einem traume angezeiget, daß Augustus, ungeachtet seiner unpäßlichkeit, sich mit bey der schlacht befinden sollte, welches auch geschehen, und dadurch Augusto das leben gerettet worden; weil die feind unter währender schlacht sein lager eingenommen, und was sie da funden niedergemacht. *Plutarch.* in Brut. Etliche sagen, er sey noch dasselbe jahr durch schiffbruch umkommen; andere aber wollen, daß solches nach der schlacht bey dem vorgebürge Actium A. U. 723. A. M. 3953. A. C. 31. geschehen. *Valer. Max.* lib. I. cap. 9. *Lactant.* lib. II. cap. 8. *Euseb.* in chr. *Neander*, de clariss. Medic. pag. 77. 78. *Castellan.* in vita illustr. Med. *

* **Artorius**, ein Römischer Ritter, welcher, als er sich während der belagerung der stadt Jerusalem ohnvorsichtiger weise in einen gang des tempels eingedrungen hatte, und kein mittel vorsahe sich daraus zu wickeln, ohne durch die flammen verzehret zu werden, seinem freund und gefährten Lucio den vorschlag thate, daß, wann er ihne hinunter stürtzend in seine arme aufnehmen wollte, er sein erb seyn, und alle seine güther haben sollte. Lucius willigte darein, liese herzu, und erhielt ihme das leben. Er wurde aber durch dieses starcke gewicht so hart gedrücket, daß er augenblicklich davon sturbe. *Josephus*, bell. Jud. lib. VI. c. 19.

ARTOTYRITÆ, waren ketzer, welche im andern seculo aus der secte der Montanisten entstanden. Sie haben diesen nahmen bekommen, weil sie im heil. Abendmahl brodt und käse gebraucht, auch wird ihnen schuld gegeben, daß sie die heil. Schrift verfälschet, und weiber zu Priestern verordnet. *Epiphan.* hær. 49. *August.* hær. 27. *Baron.* A. C. 373.

* **Artoxares**, ein verschnittener, aus Paphlagonien, begabe sich frühzeitig in die Hof-dienste Artaxerxis I. er hatte kaum zwanzig jahr, so wurde er von diesem Fürsten mit den gröstenseines Reichs in Syrien gesandt, um allda den aufrührischen Megabyzum alsobald zu paaren zu treiben. Nachgehends übergabe man ihme die beherrschung Armeniens, er ware auch einer derjenigen, so Darium Ochum die cron anzunehmen nöthigten. Als sich nun dieser Fürst in ruhigem besitz des Reichs sahe, liesse er seine erkanntlichkeit gegen Artoxarem sehen, und gabe ihme den ersten rang unter den verschnittenen. Dieser aber wurde endlich überdrüßig, sich als einen unterthanen zu sehen, und damit er eine ansehenliche partey zuwegen bringen möchte, so liesse er sich einen falschen bart machen. Es wurden zwar durch diese list nur allein diejenigen, so gerne wollten betrogen werden, verführet, und als dieses schlimme vorhaben des verschnittenen von seiner einer eigenen frauen, ehe er sich in sicherheit begeben konnte, entdecket wurde, liesse man ihne handvest machen, und ward auf befehl der dazumalen mit unumschränckter macht regierenden Königin Parysatis ums leben gebracht. *Ctesias.*

* **Artstetten**, ein schloß in Nieder-Oesterreich, und stammhaus derer Artstetter von Artstetten zu Wartberg. Wie gemuthmasset wird, ist Albrechts Artstetten zu Haindorf sohn, gleiches nahmens, zuerst nach Ober-Oesterreich gekommen. Sein sohn, Hans Rüdiger zu Wartberg, welches er von dem ausgestorbenen geschlecht derer Wartberger erkauft, verehelichte sich an. 1528. mit Anna, gebohrner Eppelhäuserin aus Bayern, von welcher, als der letztern ihres geschlechts, das Eppelhäuserische wapen an die Artstetter gekommen; und zeugte mit ihr vier söhne, von denen Christoph sich dreymal vermählet, auch verschiedene kinder gezeuget, die aber ihr geschlecht nicht fortgepflantzet. Johannes hat unter Carolo V. verschiedenen feldzügen wider die Franzosen und Türcken beygewohnet, und zwey söhne, Jacobum und Johannem, gezeuget, davon der erste unverheurathet gestorben, der andere aber, Johannes, oder Hans der jüngere, ein vatter Jacobi worden, welcher nur einen einzigen sohn, Wolf Heinrichen, hinterlassen. Dieses Wolfs Heinrichs einiger sohn, Jobst Wolf, starb an. 1678. und verließ Wolf Heinrichen, so den geistlichen

stand

stand erwehlt, Georg Carln, der ledig gestorben, und Georg Siegmund Dominicum, der eine zeitlang in Kayserl. kriegsdiensten gestanden, und hernach mit Maria Elisabeth von Hauggen sich vermählet hat. Zoheneck Geneal. der Oesterreichischen Stände, P. I.

Artuastes, König in Armenien, siehe **Artavasdes.**

***Arturus**, (Didacus) in der Grafschafft Momonia in Irrland gebohren, thate profeß in dem Dominicaner-orden in Spanien zu Salamanca, allwo er sich so sehr hervor thate, daß, als er auf der Universität dieser stadt zum Doctor angenommen wurde, er allda mit sehr grossem zulauff der schülern lange zeit lehrete. Seine Superioren schickten ihne nachgehends naher Lisabona, allwo er mit gleichem fortgang lehrete, und den 1. hornung an. 1644. starbe. Man versicheret, er habe Commentarios beynahem über die gantze summe des heiligen Thomä hinterlassen; welches sehr glaubwürdig ist; es wird aber weder von dem ort, wo sie gedruckt worden, noch wo sie im manuscript sollen gefunden werden, meldung gethan. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Artus, eine von den Sorlingischen insuln, Irrland gegen über gelegen.

Artus, siehe **Arthurus.**

***Artus**, (Thom.) gab zu Paris an. 1662. Continuation de l'histoire des Turcs; und eine Französische übersetzung Tabularum Propheticarum Severi & Leonis Impp. de Monarchia Turcarum, heraus. *Hendreich.*

***Artusel**, (Damianus oder Damasus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, gab an. 1572. zu Valladolid in seiner sprache Modo di rezar de los Frayles Predicadores und Processionarium mit anmerckungen heraus. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 218. *Hyacinth. de Parra*, catal. de script. Domin. *Altamura*, bibl. O. P. *Anton.* bibl. Hisp.

***Artynia**, ist ein in Klein-Asien um die gegend Cyzici und Miletopolis sich befindender teich, aus deme der fluß Rhindacus, vorhin Lycus genannt, fleußt, welcher Asien von Bithynien unterscheidet. *Stephan. Plinius*, lib. V. c. 32. Man heisset ihne auch Aphitus. *Moreri.*

***Artyphius**, ein sohn Artapani, führete in der armee Xerxis über die Gardarier und Dadicer das commando. *Herodotus*, lib. VII. Dieser Fürst wurde von Artapano getödtet, der nachgehends sich auch wider Artaxerxem zusammen verschwörete, welches aber entdeckt wurde, und dem verräther das leben kostete. Artyphius um solches zu rächen, ergriffe die waffen samt den andern mitverschwornen, und nachdeme er bis auf den letzten bluts-tropfen gestritten, so wurde er endlich getödtet. *Ctesias.*

***Artyphius**, ein sohn Megabyzi und Amytis, einer tochter Xerxis I. liesse sich schon bey seines vatters lebzeiten durch seine tapferkeit sehen. Nachgehendes besasse er unterschiedliche ehren-stellen, und als er endlich unter der regierung Darii Ochi des Gubernaments überdrüßig wurde, so gabe er dem vorschlag Arsitis, des Königs bruder, welcher eine aufruhr vorhatte, gehör. Allem ansehen nach hatte er damals ein Gubernament in Klein-Asien. Er schluge die wider ihn geschickte trouppen zweymal, wurde aber nachgehends auch geschlagen, und liessen sich die in seinem sold stehende Griechische soldaten verführen, daß er nicht mehr als drey Milesier zurück halten konnte. Eine so grosse veränderung nöthigte ihne, denen ihme von dem König angetragenen bedingen gehör zu geben. Man versicherte zwar ihme das leben zu schencken, hielte aber das versprechen nicht länger, als man zeit vonnöthen hatte Arsitem in die hände zu bekommen, und gleichwie sie in der aufruhr gefährten waren, so musten sie einander auch in der straf gesellschafft leisten. *Ctesias.*

***Arzburg**, lat. Arzburgum, ein flecken nebst einer Abtey an der Donau in Bayern, unweit der stadt Ingolstadt. *Univ. Lexic.*

***Arzen**, eine kleine stadt, schloß und amt, zur rechten der Hauwe, und unweit der Weser zwischen Hameln und Lemgow im Fürstenthum Calenberg. Hierzu gehöret das schloß Fürstenberg, nebst 24. dörfern. Vor diesem soll das schloß Gräfl. Ebersteinisch gewesen seyn; jetzo aber ist es Chur-Hannöverisch. Junckers anleitung zur Geograph. der mittl. zeit, II. 15. p. 557. Schneiders beschreibung des alten Sächsischen landes, pag. 113.

Aru, eine stadt und Königreich in Asien, auf der insul Sumatra, liegt in der enge von Malacca, der stadt selbigen nahmens gegen über.

Aru, eine insul in Asien, sonst Arra genannt, liegt zwischen den Moluckischen insuln und Neu-Guinea, ungefehr 12. meilen von dem lande Papos.

***Aru**, lat. Arus, Arontes und Harnela, ein kleiner fluß in der Englischen provintz Sussex, welcher in das Britannische meer fället. *Univ. Lexicon.*

Arva, ein fluß in Savoyen, siehe **Arve.**

Arva, ein schloß in Ober-Ungarn gegen Polen, liegt an dem flusse Arva, Arava oder Orava, welcher an der Polnischen grentze entspringet, nachgehends schiffreich wird, und bey dem Liptauer Comitat in die Waag fällt. Dieses schloß ist von natur und kunst bevestiget, an. 1678. im sept. von den Malcontenten erobert, an. 1685. aber ihnen wieder weggenommen worden. Es hat zwar verschiedene Herren, es wird aber von einem Directore der gesamten Thurzonischen familie administrirt, und gehören fast alle dörfer und städte in denselben Comitat, so von ihm und dem flusse Arva den nahmen Comitatus Arvensis hat, dazu. Diese Gespanschafft stösset an Polen, Schlesien und Mähren, wie auch an den Trentschiner, Turoczer, Liptauer und Zipser Comitat, und hat einen sehr unfruchtbaren boden. Die einwohner ziehen ihren besten nutzen aus dem Polnischen saltze und aus dem handel mit den Polen. Ihr brodt wird nur von haber gemacht, jedoch sind sie sehr gesunde, starcke und hurtige leuthe. *Szent Ivani* dec. III. p. 23.

***Arvad**, eine insul, von welcher der Prophet Ezechiel XXVII. 8. 11. meldung thut, wenn er von Tyro redet: Die von Zidon und Arvad waren deine ruder-knecht, ꝛc. Aus welchen worten des Propheten erhellet, daß dieses Arvad nicht weit von Zidon gelegen, und mit dieser stadt in freundschafft gestanden habe. Man berichtet, daß Arbadi, Arvad, Arwad, Arwadi, als welches alles einerley ist, ein sohn des Canaans, dessen Genes. X. 18. gedacht wird, diesem ort von sich den nahmen gegeben, und daß desselben nachkommen denselben bewohnet haben. Die 70. dolmetscher haben es durch Aradius ausgedrücket, daher man gar wahrscheinlich schliessen kan, daß dieses Arvad die bey den Geographis angeführte insul Aradus sey, auf welcher die nachkommen des Arbadi oder Aradii sich nieder gelassen, und vielleicht auch einen theil des dabey in der nähe liegenden vesten landes eingenommen haben. Es giebet auch dieses Reland in Palæstina lib. XXVII. zu, wiewol er zum voraus setzet, daß die nachkommen des Arbads vorhero an den küsten Phöniciens gewohnet, nach der zeit aber dieselben verlassen, und in gedachte insul gekommen wären. Strabo XVI. p. 1093. seq. gedencket, daß die leuthe dieser insul aus Sidon geflüchtet oder vertrieben worden. Ungeachtet sie einiger massen an den Phönicischen grentzen lieget, so gehöret es doch mehr zu der landschafft Seleucis, und Strabo l. c. berichtet, daß Aradus gegen Antaradus und Marathus nicht weit von Laodicäa an dem fluß Eleutherus gelegen, welcher fluß Seleucis und Phönicia von einander unterscheidet, so, daß nur gedachte örter nach Seleucis gehören. Conf. *Cellarium* not. orb. ant. III. 12. Die einwohner derselben legten sich sonderlich auf die schiff-fahrt, wie sie denn ein eigenes schiff-arsenal hatten, welches sie Caranum nennten. *Strabo* l. c. Woraus man abnehmen kan, daß nach angezogenen worten des Propheten sie leicht geschickte ruder-knechte, und der schiff-fahrt verständige personen der stadt Tyro überlassen können, zumal da das land, welches nur 7. stadia im umfange begriffe, die überhäufte menge seiner einwohner kaum in sich fassen können. Daß sie ferner nicht nur gute soldaten zur see, sondern auch zu lande gewesen seyn müssen, kan man daher beweisen, weil sie viele örter auf dem vesten lande inne gehabt, und auch Ezechiel nicht unberührt gelassen, daß sie den Tyrern eben so grosse dienste auf ihren mauren als auf den schiffen gethan hätten. Sie sollen mit der zeit ein kleines Königreich unter sich aufgerichtet haben, und versichert Curtius lib. IV. daß ein König unter ihnen Strabo geheissen, der zu des Alexandri M. zeiten eine ziemliche herrschafft auf dem vesten land gehabt hätte, welchen Alexander M. bezwungen, jedoch sey dieses Königreich in einem ziemlichen zustande geblieben, worinnen es sich auch erhalten, da die Macedonische Könige, und nach ihnen die Römer selbiges unter ihre botmäßigkeit gebracht. *Cellar.* l. c. Endlich ist es denen Türcken anheim gefallen, und unter ihnen in gäntzlichen ruin gekommen. Dapper in beschreibung der landschafft Syriens p. 109. meldet, daß die sonst so berühmte stadt Antaradus, oder wie sie andere nennen, Orthosia, Orthosias oder Orthosis, heut zu tag Tortosa heisse, und nichts mehr als ein ziegen-stall von zwey stockwercken sey. Von ihren einwohnern führet übrigens Plinius H. N. II. 103. & V. 31. als ein wunderwerck an, daß sie zu ihrer bequemlichkeit eine wasser-leitung von dem vesten lande in ihre insul angeleget. Gedachter author V. 20. berichtet ferner, daß in dem Syrischen Tripoli nicht nur Zidonier und Tyrier, sondern auch Aradier gewohnet. Endlich meldet auch Bochartus Chanaan lib. XXXII. wiewol ohne zulänglichen beweis, daß ein ort in der insul Corsica den nahmen Aradus geführet habe; ferner *ibid.* lib. XLV. daß in dem Persischen meer-busen ein Tyrus und Aradus gelegen habe, und wäre der tempel des orts auf Phönicische art gebauet gewesen.

Arvadi, ein sohn Canaans, von dem nachgehends ein eignes volck in Canaan benennet worden. *Genes.* X. v. 18. *Bochart.* in phaleg. lib. IV. c. 36.

ARVALES, war bey den Römern eine gesellschafft von 12. vornehmen männern, die sich auf gewisse tage versammleten, und vor das wachsthum der früchte opfer thaten. Der ursprung dieser ceremonie kam von Acca Laurentia, des Romuli säugamme, her, welche mit ihren 12. söhnen alle jahr den göttern ein opfer gebracht, und sie um eine glückliche erndte angesuchet. Als einer von diesen 12. söhnen gestorben, trat Romulus in dessen stelle, und verordnete daß die glieder dieser gesellschafft hinfort von dem worte arvum, welches ein feld bedeutet, Fratres Arvales genennt werden sollten. Sie versammleten sich gemeiniglich auf dem Capitolio in dem tempel Concordiæ, oder in dem walde der göttin Dia, 5. meilen von Rom.

Bey

Bey verrichtung des opfers trugen sie eine crone von kornähren mit weissem bande bewunden, und hält man dafür, daß diese art von cronen am ersten bey den Römern gebräuchlich gewesen. Dieser ehre ward keiner anders als durch den tod verlustig, und behielten sie auch die, so ins elend verjagt oder von feinden gefangen waren. *Varro. Plin. Fulgent.*

Arve oder Arva, ein fluß in Savoyen, entspringt in der provintz Foßigny, aus einem der höchsten berge, welcher allezeit mit schnee bedecket, und daher der verfluchte berg genennet wird. Er ergiesset sich endlich, nachdeme er viel kleine flüsse in sich genommen, in die Rhone, eine viertel-meile von der stadt Genf. Thuanus und Casaubonus mercken an, daß, als die blut-hochzeit zu Paris an. 1572. gehalten worden, sich dieser fluß auf eine gantz ungewöhnliche art ergossen, und die Rhone mit grosser heftigkeit zurück in die see getreten. In dem sande dieses flusses findet man etwas wenigs von golde. *Thuan.* lib. XLVII. *Casaub.* in lib. IV. geogr. Strabon.

* ARVENIENI, waren völcker Galliæ Celticæ. Sie wohneten in Auvergne, und waren eben so mächtig als die Edueni und Senones. Ihre Könige wurden oft erwehlet, um dieses gantze theil Galliæ zu beherrschen. *Thomas Corneille* Diction. Siehe Auvergne.

* Arvert, Arverta, ist ein in Franckreich in Xaintonge ohnfern dem gestad, der insul Oleron gegen über gelegener flecken. Dieser ort liegt zwischen dem fluß Savion, oder Seudre und der Gironne, so eine kleine halb-insul ausmacht, deren man den nahmen Forêt d'Arvert oder des walds von Arvert giebet. *Maty*, Dict. Géogr.

* Arvicito, Arvicitum, ist ein in Calabria ulteriori, einer provintz des Königreichs Neapolis, gelegener flecken. Er liegt an dem orientalischen gestad zwischen dem vorgebürg von Stilo, und der kleinen stadt Castel-Vetere. Einige Geographi setzen zu Arvicito die alte stadt Consilinum, so andere zu la Motta Gioiosa, einem benachbarten dorf, andere aber bey Cassano setzen. *Moreri.*

* Arvieux, (Laurent d') ein Franzose, war zu Marseille den 21. jun. an. 1635. gebohren, und gieng an. 1653. mit dem Französischen Consul nach Seyde, allwo er sich 12. jahr aufhielt, und vollkommen Hebräisch, Syrisch, Arabisch, Türckisch und Persisch lernte, daneben auch die alte historie, die politic, sitten, gebrauch und gelehrsamkeit derer alten völckern fleißig studirte. An. 1668. schickte ihn der König nach Tunis, und an. 1672. nach Constantinopel, machte ihn hernach zum Consul zu Algier, und endlich zu Aleppo, allwo er denn einen solchen eifer vor die religion spüren ließ, daß ihme der Papst an. 1685. das Bißthum zu Babylon antrug, mit dessen erlaubnis er aber den P. Pidou, einen Carmeliter, darzu ernennet. An. 1686. kam er wieder nach Marseille, allwo er die meiste zeit auf Morgenländische sachen wendete, und viele historische nachrichten aufsetzte, endlich aber an. 1702. den 30. octobr. starb. Er hat unter andern Voyage fait par ordre du Roi Louis XIV. dans la Palestine vers le grand Emir, Chef des Arabes du désert geschrieben, welche der Herr de la Roque an. 1717. zu Paris nebst des verfassers leben heraus gegeben. *Univ. Lexicon.*

Arviragus, ein König in Britannien, soll zu der zeit, da Christus gestorben, regiert haben. Man thut hinzu, daß Joseph von Arimathia in Britannien gekommen, und daß ihm dieser König ein stuck landes zu seiner wohnung eingeraumt. Polydorus Vergilius meldet, daß man solches hernach Glasco geheissen, und daselbst der anfang der Christlichen religion in Engelland gewesen. Ferner sagt man, daß an. 177. Lucius, einer von den nachkommen des Arviragi getauft worden, und daß er die Christliche religion in seinem Reiche bestätiget. *Polyd. Vergil.* lib. I. & II.

* Aruma, eine stadt, nicht weit von Sichem, in welcher Abimelech, der sechste Richter in Israel, eine nacht sich aufhielt, als er dem Sebul nachjagte. *Judic.* IX. 41. Reland in Palæstina III. berichtet aus dem Eusebio und Hieronymo, daß dieses Aruma, Remphis geheissen habe, oder auch eben das gewesen sey, so Arimathia genennet worden. Welche meynung aber von Clerico ad l. c. Judic. verworffen wird, indem er aus den umständen des textes beweiset, daß Aruma ein flecken gewesen, der nicht weit von Sichem müsse gelegen haben, weil Abimelech so bald an nur gedachten ort kommen können. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13.

Arumäus, (Dominicus) Erbherr in Lobedau und Geschwitz, ein Frießländischer von Adel, aus dem geschlechte derer von Arum, war an. 1579. zu Leewarden gebohren. Er legte sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, wurde an. 1600. zu Jena Doctor, und an. 1602. Professor extraordinarius, an. 1605. aber Professor ordinarius daselbst, nach der zeit Assessor im Hof-Gerichte, an. 1634. Ordinarius, starb auch allda den 24. febr. an. 1637. im 58. jahre seines alters. Seine bibliotheck vermachte er der Academie zu Jena, und hinterließ Decisionum & Sententiarum lib. I.; de Comitiis Romano-Germanicis lib. I.; Discursus academicos de Jure publico; Commentarium de Mora; Exercitationes in Institut. Juris &c. *Sweertii* Athen. Belg. *Beyer.* nomenclat. Profess. Jenens. *Freheri* theatr. *Witte*, biogr.

Arundel, lat. Aruntina, eine stadt und Grafschafft in der provintz Sussex in Engelland, ist nicht sonderlich groß und volckreich, jedoch hat sie der nahme der Grafen von Arundel berühmt gemacht. Thomas, Graf von Arundel und Surry, Lord-Marschall von Engelland, sendete Wilhelmen Petty in Asien, die raresten monumente aus der antiquität aufzusuchen, der dann derselben einen guten theil mitbrachte, so er von den Türcken erkauft hatte, die solche einem gelehrten manne, der von dem berühmten Peirescio auch deswegen nach Asien und Griechenland abgefertigt worden war, geraubet. Sie waren in des Grafen hause und garten aufgestellet, und Johannes Seldenus hat an. 1629. ein eigenes buch davon heraus gegeben, unter dem titul: Marmora Arundeliana, darinnen er diese antiquitäten erkläret; wozu Lydiat und Palmerius anmerckungen gemacht. Hernach hat Humfridus Prideaux diese und noch andere dergleichen antiquitäten, welche unterdessen der Universität zu Oxford geschencket worden, unter dem titul: Marmora Oxonienſia ex Arundelianis, Seldenianis aliisque conflata, an. 1676. mit einer erklärung heraus gegeben. Es hat aber dieser Prideaux die übrigen inscriptiones der marmorum erklärt, die sich an der zahl auf 250. belauffen, da Seldenus nur 29. der Griechischen und 10. der Lateinischen, als welche er vor die vornehmsten gehalten, ausgelegt hat. Diese marmor-stücken haben unterschiedliche dinge in der historie und chronologie der Griechen entdecket; gestalt denn 79. absonderliche epochen oder anfänge der jahr-rechnungen darinnen angemercket werden, darunter die neunte von der zeit hergenommen wird, zu welcher das erste schiff aus Egypten in Griechenland ankommen, 1512. jahr vor Christi geburt; die 40ste von dem tag an, da die comödien zu Athen fürs erste mal auf einem theatro, und nach richtigen regeln, die der Poet Susarion erfunden, sind gespielet worden, anderer schönen anmerckungen, so daraus gezogen worden, zu geschweigen, als, daß die fabel von den Centauris lediglich aus der ochsen-jacht entsprungen seye, welche die Thessalier in denen ältesten zeiten geübet; daß man zu Macrobii zeiten schon aufgehört, die todten cörper zu verbrennen; daß zu Rom niemanden als den Kayſern, Vestalischen jungfrauen und hohen standes-personen, in der stadt ihre begräbnisse zu haben, gestattet worden, und dergleichen denckwürdige dinge mehr. *Selden. Gassend. Lydiat. Prideaux. Bayle.* unter dem worte Prideaux lit. B. *

* Arundel, von Wardour, ein berühmtes geschlecht in Engelland. Rogerius von Arundel besaß zur zeit der general-besichtigung, so man nach der Normannischen eroberung vornahm, 28. Herrschafften in der Grafschafft Somerset. Von diesem stammte in gerader linie der Ritter Thomas Arundel her, welcher unter Henrici VIII. regierung, Catharinam, eine tochter und miterbin Johannis Lord Dynham, heurathete, und mit ihr Johannem Arundel zeugte. Dieser wurde zum Ritter des Bades geschlagen, und hatte einen sohn, Thomam, welchem vorbesagter König Henricus VIII. das in der Grafschafft Wilts gelegene schloß Wardour schenckte. Derselbe vermählte sich mit Margaretha, der Königin Catharinä schwester, einer tochter Edmundi Lord Howard, und hinterließ Matthiam Arundel, welcher sich Margaretham, eine tochter Henrici Willoughby von Wollaton, beylegte. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Thomas Arundel, diente dem Kayser Rudolpho II. in dem kriege wider die Türcken, und wurde wegen seiner tapferkeit an. 1595. den 14. dec. in den stand der Reichs-Grafen vor sich und seine nachkommen erhoben; worauf ihn der König Jacobus I. an. 1605. den 4. may zum Baron von Wardour ernennete. Er zeugte mit seinen 2. gemahlinnen, davon die erste Maria, eine tochter Thomä Wriothesly, Grafens von Southampton; die andere aber, Anna, eine tochter Miles Philipson von Crook gewesen, unterschiedene kinder. Von denselben succedirte ihm der älteste sohn aus erster ehe, Thomas Arundel, Lord Wardour, welcher an. 1643. den 19. may in der besatzung zu Oxford starb, und von Blanca, einer tochter Eduardi, Grafens von Worcester, Henricum nach sich ließ. Derselbe war an. 1686. unter Jacobi II. regierung Lord Siegel-Bewahrer, und gieng an. 1694. den 28. dec. mit tode ab, nachdem ihm Cäcilia, eine tochter Henrici Compton, Thomam und Henricum gebohren hatte. Der älteste, Thomas, Lord Arundel von Wardour, zeugte mit Maria, einer tochter Thomä Spencer von Ufron, drey söhne, davon die beyden jüngsten unverheurathet sturben; der älteste aber, Henricus, verehelichte sich mit Elisabetha, einer tochter Thomä Panton, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1726. im april erfolgte, folgende 3. kinder: 1.) Henricum, Lord Arundel von Wardour und Grafen des Heil. Römischen Reichs. 2.) Thomam. 3.) Elisabetham, welche an Jacobum Touchet, Lord Audley und Grafen von Castlehaven, vermählet worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 414.

Arundel, (Richardus Filtz-Allen, Graf von) schlug sich unter des Engelländischen Königs Richardi II. regierung zu derjenigen partey, welche die 3. Königliche Favoriten, Michaelem de la Poole, Grafen von Suffolck, Robertum, Hertzog von Irrland, und Alexandrum Nevil, Ertz-Bischoff von Yorck, wegen ihrer üblen aufführung, abgesetzt und gestraft haben wollte. Er erlangte auch hierinnen seinen zweck, und ward nebst Thoma Mowbrey, Grafen von Nottingham, zum Admiral der Englischen flotte wider die Franzosen ernennet;

nennet; da er denn an. 1387. denselben und deren Alliirten 100. schiffe hinweg nahm, welche mit 19000. tonnen weins und vielen andern güthern beladen waren, auch auf den feindlichen küsten grossen schaden that. Indessen hatten die obgedachte Favoriten bey dem Könige wieder die oberhand bekommen, und endlich brachten es dieselben so weit, daß er nebst andern Grossen, worunter auch des Königs vatters bruder, Thomas, Hertzog von Glocester, sich befand, abwesend zum tode verdammt ward. Als man seine rechtfertigung nicht annehmen, sondern vielmehr ihn in verhafft bringen wollte, ergriff er, nebst andern verfolgten Grossen die waffen, und zwar mit solchem succeß, daß sich der König einen vergleich mit ihnen zu treffen genöthigt sahe. An. 1388. bekam er abermal das commando über die Englische flotte, welche dem Hertzoge von Bretagne wider den König von Franckreich beystehen sollte, und eroberte in dieser expedition 80. feindliche schiffe, ingleichen die insul Oleron. An. 1394. verklagte ihn des Königs vetter, Johannes, Hertzog von Lancaster, daß er sich gegen ihn feindselig erwiesen; allein seine unschuld ward durch einen Parlements-schluß öffentlich erkannt. Nichts destoweniger, weil er es beständig mit dem Hertzoge von Glocester hielt, so ward er an. 1397. nach desselben auf Königlichen befehl geschehener inhafftirung, gleichfalls eingezogen, und wegen der dinge, so an. 1387. vorgegangen, aufs neue zum tode verurtheilt, auch würcklich vor dem Tower zu Londen, in des Königs Richardi II. gegenwart, enthauptet. Wegen seiner tapferkeit, großmuth und liebe zu dem gemeinen besten, beklagte ihn das volck auf eine ungemeine art. Ja es entstund ein gerücht, als ob das abgeschlagene haupt wunderbarer weise sich wieder mit seinem cörper vereiniget, ingleichen, daß sich bey seinem grabe in der Augustiner-kirche zu Londen noch andre wunderwercke zugetragen hätten; dannenhero man dahin ordentliche wallfahrten anzustellen, auch sein gedächtnis, gleich eines Märtyrers, zu verehren anfieng. *The compleat history of England*, tom. I. p. 256. 257. seq. 276. *Froissard.*

Arundel, (Thomas) Ertz-Bischoff von Canterbury und Lord-Cantzler in Engelland, entsprossen aus der berühmten familie derer Fitz-Allen. An. 1375. ward er Bischoff von Ely. An. 1388. bekam er das Ertz-Bißthum von Yorck, und endlich an. 1396. gelangte er zu der Ertz-Bischöfflichen würde zu Canterbury, ward aber das nächstfolgende jahr, weil er es mit Thoma, Hertzoge von Glocester, gehalten, von dem Könige Richardo II. aus dem Reiche verbannet; da er sich denn in die Französische provintz Bretagne retirirte. An. 1399. half er Henricum von Bullingbrooke, Hertzog von Lancaster und Hereford, überreden, daß er wider den gedachten König die waffen ergriff, und trug ein grosses bey, daß dieser letztere gefangen und abgesetzt, hingegen jener auf den Englischen thron erhoben ward, welcher auch von seinen händen die crone empfieng, und ihm alle seine vorige ehren-stellen und güther wieder gab. In dem Parlemente, welches an. 1404. zusammen kam, widersetzte er sich mit grossem nachdruck denjenigen, welche wider die freyheiten und einkünfte der Clerisey nachtheilige anschläge gaben. Er verfolgte auch mit grosser heftigkeit die sogenannte Lollardisten, und vertheidigte des Pavsts hoheit nach allem seinem vermögen. Endlich starb er den 20. febr. an. 1414. an einem bösen halse, welchen er eben zu derselben zeit bekommen haben soll, da er wider den Lord Cobham, als wider einen von den vornehmsten der gedachten secte, das excommunications-urtheil gesprochen. *The compleat hist. of England*, tom. I.

Arundel, (Fitz-Allen, Graf von) war der 5. Graf von dieser familie, und ein berühmter Englicher kriegs-held. Seine tapferkeit ließ er sonderlich gegen die Franzosen sehen, welchen er unter andern an. 1431. bey Beauvais eine ziemliche niederlage beybrachte, auch an. 1434. unterschiedene plätze hinweg nahm. Nachdem er aber in dem letztgemeldten jahre eine gefährliche rebellion in der Normandie gestillet, und des castells Gerberoy, nicht weit von Beauvais, sich bemächtigen wollte, verfiel er in einen hinterhalt, ward nach einer gefährlichen verwundung gefangen, und starb wenig tage hernach zu Beauvais. *The compleat hist. of England*, tom. I. p. 367. 373. 374.

Arundel, (Henricus Fitz-Alan, Graf von) ein einziger sohn Wilhelmi, Grafen von Arundel, dessen familie sehr alt war, und ihren ursprung von den berühmten Aubeneys herführte. Unter dem Könige Henrico VIII. war er Gouverneur zu Calais, Feld-Marschall bey der belagerung von Boulogne, und Groß-Cämmerer. Bey der crönung Eduardi VI. verwaltete er das amt eines Earl-Marschalls oder Groß-Marschalls von Engelland, und bey der crönung Mariä vertrat er die stelle eines Groß-Constabels. Jetztgedachte Königin machte ihn zu ihrem Groß-Hofmeister, ingleichen zum Präsidenten ihres geheimen Raths. Die Königin Elisabeth ließ ihm die würde eines Groß-Hofmeisters, und erzeigte ihm viel gnade. Er aber strebte gar nach der ehre, ihr gemahl zu werden, und verliebte sich so heftig in sie, daß weder sein alter, noch sein eifer vor die Catholische religion, zu welcher er sich bekennete, noch die ungleichheit des standes, ihn abhalten konnten, gantze 6. jahr dieser neigung nachzuhängen, innerhalb welcher zeit er an pracht und verschwendung alle andere zu übertreffen suchte. Doch da ihn diese ungemeine ausgaben in armuth, die armuth aber bey Hofe in verachtung stürtzte, er auch nicht leiden konnte, daß der Graf von Leicester bey der Königin besser, als er, gelitten war, verließ er freywillig den Hof, und curirte sich zugleich völlig von seiner eben so fruchtlosen als vermessenen liebe. Nachdem er 2. jahr gereiset, kam er mit ruhigerm gemüthe wieder zurück, verlohr aber die gewogenheit seiner Königin (welche seinen vorhergegangenen affect verziehen oder verstellet hatte) weil er an den intriguen des Hertzogs von Norfolk mit der Schottischen Königin Maria theil genommen, auch sich der anwerbung des Hertzogs von Anjou (wiewol aus liebe zu seinem vatterlande) widersetzt hätte. Er starb, und zwar als der älteste Ritter des Hosen-bandes, den 25. febr. an. 1580. in dem 68. jahre seines alters. Sein einziger sohn starb bey seinen lebzeiten zu Brüssel, und also endigte sich in seiner person die Fitz-Alanische familie, bey welcher über 300. jahr der Gräfliche titul von Arundel gewesen war. Seine älteste tochter heurathete Johannem, Baron von Lumley, und die jüngste, nahmens Maria, Thomam Howard, Hertzog von Norfolk, mit welchem sie Philippum zeugte, den ersten aus dem hause Howard, der den titul eines Grafen von Arundel geführt. *Cambden.* Britann. p. 170. 171. *De Larrey*, hist. d'Anglet. tom. II. p. 42. 106. 338.

***Arundel**, von Trerise, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches mit dem König Wilhelmo I. aus der Normandie dahin gekommen, und sich seit Eduardi III. zeiten zu Trerise in der Grafschafft Cornwall aufgehalten hat. Johannes Arundel, Ritter, war unter Henrici VII. und VIII. regierung Admiral, und gieng dem bekannten Schottischen seeräuber, Duncano Campbel, dergestalt zu leibe, daß er sich gefangen geben muste. Ein anderer gleiches nahmens hielt es beständig mit dem Könige Carolo I. und vertheidigte das schloß Pendennis, welches zu wasser und lande belagert ward, mit grosser tapferkeit. Sein ältester sohn, Richardus, legte seinen unerschrockenen muth bey unterschiedenen treffen an den tag, und ließ sich nichts von der Königlichen partey abwendig machen, wovor ihn Carolus II. an. 1664. den 29. mertz zum Bron Arundel von Trerise erklärte. Er starb an. 1686. und hinterließ von seiner gemahlin Gertrud, des Ritters Jacobi Bagg von Sattham tochter, Johannem, Lord Arundel von Trerise, welcher sich erstlich mit Margaretha, einer tochter und erbin Johannis Ackland von Columb-John, und hernach mit Barbara, einer tochter Henrici Slingsby, verehelichte. Diese gebahr ihm Richardum, jene aber Johannem, Lord Arundel von Trerise, welcher Johannam, eine tochter Wilhelmi Beau, Bischoffs von Landaff, heurathete, und an. 1706. den 24. sept. das zeitliche gesegnete. Hierauf gelangte sein sohn, Johannes, zu der würde eines Lord, welchem an. 1722. Elisabeth, eine schwester Thomä Wentworth, Grafens von Strafford, ehelich beygeleget worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 437.

Arundel, (Johannes) von Trerise in Cornwall, aus dem vorhergehenden geschlecht, war ein sohn Richardi, welcher von Carolo II. an. 1664. zum Baron von Arundel auf Trerise, wegen seiner dem Könige Carolo I. wider die Parlements-armee geleisteten guten dienste, gemacht worden. Er starb an. 1687. und ließ vorbemeldten seinem sohne Johanni seine würde und güther, der sich mit Margaretha, Johannis Ackland von Columbson tochter, verehelichet hat. Trerise ist der alte sitz dieser familie, seit dem Johann Arundel, der erste bekannte ahnherr selbigen geschlechts, ins land gekommen, und seine wohnung daselbst angestellet hat, von welchem der berühmte Johannes Arundel abstammet, der unter dem Könige Henrico VI. Vice-Admiral von der flotte gewesen, und unter andern vortreflichen thaten den beschriebenen Schottischen seeräuber Duncanum Campbellum in einem see-treffen überwunden und gefangen bekommen. Diese familie hat eben, wie die von Arundel auf Wardour, 6. silberne schwalben im wapen. *Dugdal. Baron.*

Arundel, (Henricus) Lord Arundel zu Wardour, war ein enckel Thomä von Arundel, der sich in dem Türckenkriege unter dem Kayser Rudolpho wohl gehalten, und deswegen in den stand der Reichs-Grafen vor sich und seine nachkommen erhoben worden. Es gab aber in Engelland bey seiner rückkunft grosse disputen, wegen der præcedentz, welche ihm die Englischen Barons nicht zustehen wollten, bis ihn Jacobus I. zum Pair und Baron machte, mit der anzeigung, er möchte sich lieber des tituls eines Reichs-Grafen enthalten. Diesem Thomas succedirte sein sohn gleiches nahmens, ein vatter Henrici Arundels, der unter Jacobo II. Lord Siegel-bewahrer worden, welches amt aber Wilhelm III. von ihm auf den Marggrafen Hallifax transferirt hat. *Dugdal. Cambden. Jonston. Imhof.* Brit. geneal.

***Arundel Hoft**, ein vorgebürge in der provintz Sussex in Engelland, so sich ins Britannische meer strecket. *Universal-Lexicon.*

***Arundine**, (Johannes de) von Brügge, ein Carmeliter und Vicarius des Bischoffs von Utrecht, starb den 13. iul. an. 1497.

1497. Er hat über das Buch der Weisheit, die Epistel Pauli an die Römer; Sermones de Tempore & Sanctis &c. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Hendreich.*

Aruns, ein sohn Demarati von Corintho, und bruder des Lucumons, der sich hernach L. Tarquinium Priscum genannt, und zu Rom König worden. Dieser Aruns starb vor seinem vatter, da hingegen Lucumon den vatter überlebte, und alle dessen güther erbte, weil auf des Aruntis nach dessen tode gebohrnen sohn, so wegen seiner armuth Egerius genannt worden, im testamente kein absehen gemacht war. *Livius*, lib. I. c. 34.

Aruns, L. Tarquinii Prisci, Römischen Königs, sohn, und Tarquinii Superbi bruder. Servius Tullius entzog diesen beyden Printzen, deren schwester er zur ehe hatte, nach ihres vatters gewaltsamen tode durch hülffe seiner schwieger-mutter Tanaquil U. C. 140. A. M. 3370. A. C. 614. das Reich, gab ihnen aber seine beyden töchter zur ehe. Aruntis gemahlin, Tullia, ein wildes und des regiments begieriges weib, lag ihrem gemahl stets an, daß er, als ein Königlicher erbe, das regiment an sich bringen, und seinen schwieger-vatter, ihrer, der Tullia, eignen vatter, davon verdringen sollte. Weil sich aber dieser weigerte, legte sie es mit ihrem schwager, L. Tarquinio, an, sowol ihren ehemann Aruntem, als auch ihre schwester, des Lucii Tarquinii gemahlin, aus dem wege zu räumen, welches denn durch gift ins werck gerichtet worden. Darauf dieser die Tullian geehlicht, und durch gewaltthätige ermordung Servii Tullii ihres vatters, sich U. C. 221. A. M. 3451. A. C. 533. auf den thron geschwungen. *Livius*, lib. I. & II. *Dion. Halic.* &c.

Aruns, Tarquinii Superbi und der grausamen Tullia sohn, ward U. C. 244. A. M. 3474. A. C. 519. mit dem vatter aus Rom vertrieben, hernach fielen sie die Römer mit hülffe der Vejenter und Tarquinienser an, und wollten ihr Königreich wieder haben. Als nun Brutus, der Römische Bürgermeister, mit der reuterey gegen sie im anzuge war, und Aruns, der sich mit seiner reuterey auch vorne an die spitze gestellt hatte, an den lictoribus vermerckte, daß der Bürgermeister allda vorhanden, endlich auch seinen vetter Brutum selbst erkennete, schrie er aus vollem halse: dieser ist der mann, der uns aus unserm Reiche vertrieben hat, und nun mit unsern Königlichen zierathen pranget; o ihr götter, rächer der Könige, stehet mir bey! womit er grimmig auf ihn zurannte, dem Brutus hertzhafft begegnete, und weil jeder mehr auf verwundung seines feindes, als auf seine eigne beschirmung bedacht war, trafen sie einander dergestalt durch die schilde, daß sie beyderseits von ihren pferden todt herab fielen. *Livius*, lib. II. c. 16. *Dionys. Halicarn. Eutrop. Florus.*

Aruns, ein vornehmer bürger aus der stadt Clusium in Italien, war des Lucumonis, eines edlen Clusiners, vormund, und stand ihm wohl für, Lucumon aber schwächte ihm hernach zur vergeltung seine ehe-frau. Dannenhero Aruns, weil er wider selbigen an reichthum und ansehen sehr mächtigen jüngling schwerlich recht erhalten, noch ihn zur strafe ziehen lassen konnte, die Gallier, denen er zuvor die köstlichen Italiänische weine und früchten zugeschickt, durch solche wohlschmeckende sachen über die Alpen gelocket, und sie zur belagerung der stadt Clusium angeführt. *Livius*, lib. V. c. 33.

Aruntius Nepos, (Lucius) war unter Augusto A. U. 732. A. M. 3962. A. C. 22. Bürgermeister, und hat unter seiner regierung die Carthaginensischen kriege beschrieben, darüber ihn Seneca durchzieht, weil er des Salustii schreib-art angenommen, aber nicht recht zu brauchen gewust. Er wird als ein sehr gerechter und unsträflicher mann auch als ein grosser Redner gepriesen. Tiberius war ihm nicht gut, weil Augustus dereinst von ihm das urtheil gefällt; er sey geschickt das regiment zu führen, dürfte es auch wohl, wenn ihm solches angeboten würde, annehmen. Endlich fanden auch die lieblinge des Kaysers gelegenheit, falsche anklagen wider ihn auf die bahne zu bringen, worwider er sich aus großmuth nicht vertheidigen wollte, sondern sich selbst die adern öfnete. *Tacitus*, annal. lib. I. III. VI. *Voss.* de Hist. Latin. lib. I. c. 18.

* **Aruntius**, (Lucius) hat de Astris geschrieben, dessen Plinius hist. nat. I. unter denen schriften, so er bey dem 18. buche zu rathe gezogen, gedencket. Er nennet auch einen Aruntium, den er bey ausarbeitung des 3. und 5. buches gebrauchet, es ist aber aus ermanglung genauerer nachricht ungewiß, ob es eben derselbe sey.

* **Aruntius**, ist der nahme eines manns, welcher die ceremonien, so man dem Baccho zu ehren verrichtete, in verachtung schluge, und von dieser gottheit darmit gestrafet wurde, daß er eine so grosse menge wein trincken muste, daß er völlig von sinnen kame, und seine eigene tochter nothzüchtigte, welche darüber so sehr ergrimmete, daß sie ihrem vatter das leben nahme. *Plutarch.* in parall.

* **Aruntius Paterculus**, ist derjenige, welcher ein sehr wohlgemachtes und überaus grosses pferd von kupfer gosse, und solches Aemilio Censorino, einem Tyrannen von Egesta in Sicilien, auftruge, damit er die verbrechere darein verschliessen könnte. Er ware aber selbsten der erste, so von Censorino darein gesperret wurde. *Plutarchus*, in parall. minor.

* **Arus**, ware ein ohnfern Samaria dem Ptolemäo zugehöriges dorf, allwo Varus, der General der Römischen troupen, sein lager geschlagen hatte. *Joseph.* antiq. lib. XVII. c. 12. art. 752.

ARUSPICES, waren bey den Römern gewisse wahrsager, die aus anschauung der opfer-thiere eigentlich zukünftige dinge verkündigten, dabey sie erstlich das eingeweide wohl betrachteten, hernach darauf sahen, wie das feuer brannte, und das opfer verzehrte, was für rauch und geruch es von sich gab, und wie sich endlich die opferung endigte. Aus diesen umständen urtheilten sie von dem willen ihrer götter, ob die vorhabende sache einen guten oder bösen ausgang gewinnen würde. Sie hatten auch zuweilen mit der beurtheilung anderer wunder-zeichen zu thun. Die Hetrurier sind die ersten erfinder dieser wahrsagerey gewesen, und erzehlten, daß in uralten zeiten, als auf dem Tarquinienßischen feld ein baursmann pflugte, unversehens eine person in gestalt eines jungen knaben aus der furche heraus gekommen seye, so sich Tages genennet, welcher dann in gegenwart des Hetruriſchen volcks, das sich von allen orten gesammlet, die kunst des wahrsagens, so hernach absonderlich Haruspicina genennet worden, vorgetragen, welche sodann von denen Hetruriern in schriften verfaßt, und hernach aus der erfahrung noch weiters vermehret worden. Indessen sind dabey jeweilen vielerley magische künste, aber noch viel mehr einbildung und aberglauben mit untergelauffen. Romulus benennte eine gewisse anzahl, woraus das Collegium dieser wahrsager bestellet wurde. *Dionys. Halic.* lib. II. *Cicero*, orat. de Haruſp. responſ. & de divin. *Val. Max.* lib. I. c. 1. *Serv.* in Virg. *Peucer.* de divinat. &c.

* **Arwaquen**, sind wilde völcker in America, welche sich der länge nach an dem fluß Esequebe aufhalten. Sie sind zwar besser geartet und menschlicher als die andern, daneben aber den Spaniern sehr gehäßig. Sie sind in unterschiedlichen dörfern zerstreuet, und wohnen vier bis fünf familien in einer hütten beysammen. Sie liegen mit allem fleiß dem pflantzen derjenigen baum-früchten ob, welche zu der farb dienlich sind, und von denen Holländern sehr hoch geachtet werden. Die männer sind alldorten der trunckenheit sehr ergeben, und gehen gleich den weibern schier nackend. An den weibern ist dieses sonderbar zu mercken, daß sie sich von jugend auf die bein oberhalb dem fuß und unterhalb dem knie solcher massen hart binden, daß sie überaus grosse waden bekommen, welches sie für etwas schönes halten. Die Arwaquen bäten nichts als den teufel an, nicht zwar, weilen sie nicht wissen, daß er böß sene, sondern damit er ihnen nicht schaden möchte. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Arweiler, ein Chur-Cölnisch städtlein, am flusse Ahr 3. meilen von Bonn gelegen.

* **Arwenack**, ein vestes castell in der Englischen provintz Cornwallien, welches den hafen Falmouth beschützet. *Univ. Lexicon.*

* **Arwias Zerck**, eine von den 7. landschafften der Zäckler in Siebenbürgen, so gegen der Moldau zu wohnen. *Universal-Lexicon.*

* ARX BRITANNICA, ist eine vestung, welche nach der gemeinen meynung das zeughaus soll gewesen seyn, welches Caligula, als er sich vorgenommen Britannien zu erobern, tausend oder zwölf hundert schritt weit von einem ort in Holland, so man heutigs tags Catwick nennet, bauen ließ. Sie wurde nachgehends von den wassern gäntzlich verschlucket, also, daß man ausser in den jahren 1552. und 1562. keine fußstapfen davon gesehen hat. Damals konnte man sehr schöne stücke von dem alterthum daraus ziehen, welche nach dem Haag überbracht worden sind. Wann das meer durch die ebbe sehr nieder ist, kan man annoch die fundamente dieses zeughauses bemercken. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

* **Arrleben**, eine kleine stadt und schloß im Hertzogthum Magdeburg. Schneiders beschreibung des alten Sachs. land. p. 160.

* **Aryandes**, ward von dem Persischen König Cambyse zum Gubernatorn von Egypten ernannt, weilen er aber in allen dingen den Darium nachahmen wollte, und sich einbildete dadurch seinen nahmen unsterblich zu machen, so wurde er um das leben gebracht. *Herod.* lib. IV.

* **Aryenis**, ware eine tochter Alyatti, eines Lydischen Königs. Sie wurde an Astiagen, den sohn Cyaxaris, des Medischen Königs, vermählet, und ware die fürnehmste mittlerin des zwischen den Lydiern und Medern errichteten friedens, nachdeme diese zwey völcker fünf jahr lang sehr scharf mit einander gekrieget hatten, aus ursachen, weilen die Lydier den Scythern viele freundschafft erwiesen, und selbigen bey sich einen aufenthalt gestatteten. *Herodotus*, lib. I. c. 74.

* **Aryes**, oder **Aymures**, lat. Ari, sind völcker in Brasilien, in America gegen süden. Sie wohnen ziemlich weit in dem land gegen der Capitania von Porto Siguro. *Laet.*

* **Arymbadus**, ein Molossischer König, starbe in dem dritten jahr der CIX. Olympiadis, nach einer zehenjährigen regierung, und hinterließ zu seinem nachfolger seinen sohn Aeacidem, welcher Pyrrhi vatter ware. *Moreri.*

* **Aryptäus**, ein Molossischer Fürst, welcher anfänglich heimlich der Griechen partey wider die Macedonier nahme, nachgehend

hends aber sie verließ, und sich mit denen Macedoniern vereinigte. *Moreri.*

Arz oder de Arso, eine Gräfliche familie, deren stammhaus, gleiches nahmens, in Tyrol liegt. Sie hat schon vor alten zeiten den Grafen-stand geführet; wie denn an. 1007. Himmeltrudis, eine Gräfin von Arz, des Parcifals von Caldös gemahlin gewesen. An. 1648. hat der Kayser diesem geschlechte die Gräfliche würde von neuem bestätiget. Johann Emanuel war an. 1700. Kayserlicher Cammerherr. *Brandis* Tyrol. ehrenk. p. 11.

* Arzael, Arzchael, oder Arzacael, ein Spanischer Mathematicus, hat in dem X. sæculo, nach anderer meynung aber in dem XI. um das jahr 1080. gelebet. Er schriebe ein astrologisches werck: Observationes de obliquitate Zodiaci. *Blancanus*, in chron. Mathem. *Henr. Bruzæus. Vossius.*

* Arzberg, ist ein marckt-flecken an der Roßla, zwey meilen von Eger, zum Marggrafthum Culmbach gehörig. *Universal-Lexicon.*

* Arze, (Diego d') ein Spanischer Franciscaner, nachgehends Bischoff von Cassano, einer kleinen stadt in Calabrien in dem Königreich Neapolis, starbe in dem jahr 1617. und hinterliesse unterschiedliche wercke, als predigten und andere gottselige bücher nach sich. *Waddingus*, in bibl. Minor. *Ughell.* Ital. sacr. *Nicolaus Antonio*, bibl. Hisp.

* Arzengan, oder Arzengian, ist eine in der provintz Rum oder Romania in Syrien gelegene stadt. Sie hat 38. grad latitudinis septentrionalis; Nasireddin schreibet ihro 74. und Ulug Beg 76. grad longitudinis zu. Diese stadt gehöret vielmehr zu Armenien, und wurde gleich denen städten in Sebaste und Cäsarea in dem jahr 640. der Hegira, und an. 1242. nach Christi geburt, nach der niederlag des Kaikhosru, eines sohns des Selgiucidischen Aladins, von den Mogoliern oder Tartarn eroberet. Soliman Schah, der groß-vatter des Othmanns, des Stifters des Ottomannischen Reichs, hielte sich am ersten in dieser stadt auf, nachdeme er die stadt Maham in Transoxana, sein geburts-ort verlassen hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Arzen, oder Arsen, vor alters Arsenaria oder Arsennaria, ein ort in Africa in Mauritania Cæsariensi, 3000. schritt von dem Mittelländischen meer, nach der heutigen Geographie in dem Königreich Algier, in der provintz Telensin. Es hat ihn eine Lateinische colonie angebauet. *Ptolemæus. Plinius*, V. 2. *Antonini* itiner.

* Arzenza, oder Cherveſta, Genusus fluvius, ist ein fluß in der Europäischen Türckey. Er lauft durch Albanien, und ergeußt sich zwischen der stadt Durazzo und Pirgo in den Golfo di Venetia. Einige Geographi nehmen diesen fluß für den alten Panyasus, so andere für den fluß Spinarza halten. *Baudrand.*

Arzerum, siehe Assyrien.

* Arzes, Arzus, ist eine kleine stadt in der mitte der insul Cypern, allwo ein Bißthum ware. Sie wurde unter der Türckischen gewalt schier in ein dorf verkehret. Vorhero wurde sie auch Arsinoe genannt. *Moreri.*

* Arzet, (Andreas) ein Jesuit aus Costnitz, lehrte anfangs die Rhetoric, Mathematic und Theologie, und wurde nachgehends als Missionarius zu denen ungläubigen geschickt. Er starb den 24. febr. an. 1675. in seinem 71. jahre, nachdem er aus denen 6. ersten büchern Elementorum Euclidis einen Clavem Mathematicam heraus gegeben. *Alegambe.*

* Arzignano, lat. Arsignanum, Arx Lanæ, eine feine stadt in der provintz Vicentino im Venetianischen gebiethe, zwischen dem fluß Chiampo und Bua. Die einwohner allda treiben starcken handel mit wolle. *Univ. Lexicon.*

Arzilla, eine see-stadt im Königreiche Fez, in der provintz Hasbata am Atlantischen meere gelegen. Sie ist klein, aber sehr wohl bevestiget, und mit einem guten hafen versehen; vor alters hieß sie Zilia. Alphonsus V. in Portugall, bekam sie an. 1471. durch sturm ein, baucte daselbst eine vestung, und führte alle einwohner von dannen nach Portugall, insonderheit den jungen Mahomet von 7. jahren, welcher hernach König zu Fez ward, und an. 1508. Arzilla mit einer armee von 100000. mann belagerte, auch die stadt und castell eroberte, so, daß den Portugiesen nur noch ein einziger thurm übrig blieb; bis Don Pedro von Navarra eben zu rechter zeit mit dem entsatz ankam, und die Mahometaner nöthigte, die belagerung aufzuheben. Nach der zeit haben die Portugiesen Arzilla, samt andern plätzen, zu ersparung der auf die besatzung gehenden unkosten, verlassen. An. 1578. übergab Muley Mahomet diese stadt an den König Sebastian von Portugall; aber die Scherifs von Marocco haben sie folglich wiederum an sich gebracht, und besitzen dieselbe bis auf den heutigen tag. *Davity*, Africa.

Arzina Reca, ein fluß in Lapland, zwischen Cola gegen westen, und der einfahrt in die Weisse see gegen osten. Das land daherum ist gantz öde, so, daß Hugo Willoughby, ein Engelländer, nachdem er zum ersten den Nord-Cap passirt, an. 1553. mit allem bey sich habenden volcke vor hunger und kälte allhier umgekommen. Das schiff ward des folgenden jahrs, samt einem schriftlichen bericht von dieser unglücklichen reise gefunden. *Hackluit* P. I.

* Arzinga, sonst Aspius, ein fluß in Macedonien, der sich nicht weit von Durazzo in Albanien in das Adriatische meer ergeußt. *Univ. Lexicon.*

* Arzovi, (Abul Hassan Ali Ben Dhaferi) nahme die würde eines Veziers an, und starb in dem 623. jahr der Hegira. Er hinterließ ein werck, so er betitelte: Assas al Siasiat, die grundsätze der Staats-klugheit. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Arzua, ist ein in Portugall in der provintz entre Duro & Minho gelegener flecken; Einige Greographi glauben, er seye das alte Araduca, eine stadt der Braccasier, so andere bey Guimaranes, einem in eben der provintz mit Arzua gelegenem flecken, setzen. *Baudrand.*

Asa, Aschsa, eine kleine aber sehr schöne stadt in Arabia felice, am Persianischen Golfo, 2. tage-reisen nordlich auf Baharaim zu, des weges nach Balsara.

Asa, König in Juda, siehe Assa.

Asael, oder Asahel, ein sohn Zeruja, und bruder Joabs, wird wegen seiner geschwindigkeit im lauffen gerühmt. Er wurde von dem Abner, dem er nachjagte, und auf geschehene warnung nicht zurücke weichen wollte, erstochen. 2. *Sam.* II. 1. *Paral.* XII.

* Asagren, Asagræ, ist der nahme der Saracenern in Spanien, deren Reich Petrus von Aragonien in dem jahr 1284. nachdeme er Abaracinum gefangen genommen, ein ende machte. *Calvis.* in chron.

* Asaja, ein namhafter Fürst aus dem stamme Simeon, welcher zur zeit Hiskiä nebst andern Fürsten von diesem stamme sich nach Gedor wendete, weide für ihre schaafe zu suchen. Sie trafen auch in einem thal gegen morgen zu fette und gute weide an, und ein land, welches von ziemlicher grösse, still und reich war, nachdem dasselbe die von Ham, oder wie Clericus in 1. Chron. V. 40. meynet, die Egyptier besessen, aber auch verlassen hatten. Sie verbannten daselbst, was sie funden, und schlugen selbst ihren beständigen sitz allda auf. 1. *Chron.* V. 36. ig.

Asamonäer, siehe Hasmonäer.

Asan, ein König der Bulgarer, verließ an. 1238. die Lateinische kirche, und wandte sich zu den Griechen; daher Gregorius IX. den König in Ungarn Belam zum krieg wider ihn anstiftete, und eine creutzfahrt wider ihn verordnete. *Spondan.* an. C. 1238. n. 10. 11.

Asan, wurden 3. Könige zu Algier und in Barbarien nach dem tod Barbarossä genennet. Es ist auch Asan oder Assan Cigale in den Türckis. historien unter Mahomet III. und Achmet I. genug bekannt.

Asan Calaffat, ein beschriehener Türckischer see-räuber zu Algier, that im Mittel-meer gegen Candien und Griechenland grossen schaden. Nachdem er sich mit den genommenen Christlichen schiffen wohl bereichert hatte, war er im begriff, seinen raub nach Algier in sicherheit zu bringen, ward aber unterwegs von den Christlichen galeeren angegriffen, und ihm alles abgenommen. Man schreibt, daß er ein grosser schwartz-künstler gewesen, und alle abend ein zauber-buch, so sich von selbst eröfnet, auf den tisch gelegt, darinnen er so fort auf dem ersten blate, so sich aufgeschlagen, ersehen können, was ihm des folgenden tags begegnen würde, und wie er sein thun anzustellen hätte. Uberdiß soll er auch zwey pfeile oder schwerdter auf den tisch geleget, und aus deren bewegung geurtheilet haben, ob er die ihm begegnenden schiffe angreiffen solle. Doch muß ja seine kunst schlecht genug gewesen seyn, weil sie ihne nicht gewarnet, den gäntzlichen verlust alles dessen, was er in so langer zeit, und mit solcher mühe und gefahr geraubt, zu vermeiden. *Mercur. Franç.* *

* Asan, (Johannes) folgte seinem vatter in dem Königreich Bulgarien nicht unmittelbar nach. Dieser hinterliesse nach seinem absterben zwey brüdere: Petrum, welcher nach ihme allein regierte, seinen tod rächete, und selbsten das leben verlohre. Er hatte zum nachfolger seinen dritten bruder, Johannem, welcher in dem jahr 1207. in der belagerung von Thessalonien umkame. Borylas, der sohn einer schwester dieser Fürsten, machte sich dazumalen für den König von Bulgarien erkennen, wurde aber in dem jahr 1208. von den Franzosen geschlagen, welches auch Johanni Asan die rückkehr in das ihme mit recht gebührende Königreich zu unternehmen, sehr leicht machte. Er hatte sich nach dem tod seines oheims in Rußland begeben, und machte sich bey seiner zurückkunft einen grossen anhang, schluge damit die trouppen des Borylas, und bemeisterte sich unterschiedlicher plätzen; dennoch konnte er erst nach verfliessung sieben jahren das Königreich mit ruhe besitzen: Borylas wehrete sich während dieser zeit in der stadt Trinove, gienge auch nicht eher daraus, bis er sahe, daß die einwohner einer so langen belagerung überdrüßig wurden: Er wurde aber in seiner flucht gefangen; worauf man ihme die augen ausstach, und ihne sehr genau verwahren ließ. Man findet nicht, daß sich Asan vor dem jahr 1230. in einen krieg eingelassen habe; da er denn über Theodorum Angelum, einen Fürsten aus Epirus, einen grossen sieg erhielte, dene gefangen nahme, und ihme die augen ausstechen liesse, nach zwey oder drey jahren aber wiederum

rum auf freyen fuß stellete, und so gar seine tochter Irene heurathete. Um das jahr 1234. machte er im nahmen der Griechen einen alliantz-tractat mit dem Kayser Johanne Batazo, und gabe Theodoro, des Johannis sohn, seine aus erster ehe erzeugte tochter Helenam zur ehe. In dem folgenden jahr schluge er sich zu ihme, um die stadt Constantinopel zu belagern; ihre armeen aber wurden geschlagen, und in die flucht getrieben. Asan verliesse alsdann die Griechen, um sich zu den Franzosen zu schlagen, und als er kurtz hernach auch dieser überdrüßig wurde, fienge er an sie zu bekriegen, welches ihme einen andern krieg auf der seiten von Ungarn auf den hals zoge, dessen ausgang unbewußt ist. Asan starb in dem brachmonat des jahrs 1241. Seine erste gemahlin ware Maria, eine tochter des Ungarischen Königs Andreä: Man sagt auch, daß als dieser König aus Palästina zurück gekehret, seye er von Asan aufgehalten worden, welcher ihme nicht eher die freyheit ertheilet, bis er ihme seine tochter zur ehe zu geben versprochen habe. Dieses truge sich zu in dem jahr 1219. Aus dieser vermählung hatte Asan unter andern kindern Caloman, welcher ihme nachfolgete: Aus seiner zweyten heurath erzeugete er Michaelem, des Calomans nachfolger. *Moreri.*

* **Asan** III. König in Bulgarien, ware ein groß-sohn Asan II. von Maria seiner mutter, einer gemahlin des Mytzes, so einige zeit in gleichem land regierte. Die in Bulgarien immerfort entstandene unruhen unterbrachen sehr oft die ordnung der nachfolge. Es regierte dazumalen Lachanas ein mann von sehr schlechtem herkommen; als sich der Kayser Michael Paläologus vornahme, den jungen Asan, deme er seine tochter Irene zur heurath gabe, für den König erkennen zu machen; dadurch wendete er einen sehr gefährlichen krieg, mit welchem er angedrohet wurde, ab. Und als Lachanas befande, daß ihme die Bulgarier nicht günstig genug waren, so suchete er hülff in der Tartarey; Asan wurde aber kaum erkannt, so emporete sich ein vornehmer mann, Terter genannt, wider ihne, deme man auf alle weise und weg zu stillen suchte, und ihme die schwester des Asan zur ehe samt dem titul eines Despoten gabe, welches dennoch nicht verhindern konnte, daß er sich nicht täglich bearbeitete seine partey zu verstärcken. Als Asan solches mercke, und den unruhen, welchen ihne die Königl. würde unterwürfig machte, ein einsames und stilles leben weit vorzoge, so führete er unter dem falschen vorwand, als ob er seinen schwäher besuchen wollte, alle schätze mit sich naher Constantinopel, allwo er nachgehends unter dem titul eines Despoten von Romanien vergnügt lebte. Er ware der stamm-vatter einer berühmten familie, so man Asaniten nennete. Obschon man die zeit dieser begebenheiten nicht so genau beschreiben kan, so weiß man doch, daß solche zwischen die jahre 1275. und 1280. sollen gesetzt werden. *Du Cange*, famil. Byzant.

Asander, war des Königs Pharnacis III. in Ponto Gouverneur über den Bosphorum. Er ließ seinen eigenen Herrn, als er nach verlohrner schlacht wider Julium Cäsarem zu ihm flohe, meuchelmörderisch umbringen, und schickte sein haupt dem überwinder, der ihm zur danckbarkeit A. U. 707. A. M. 3937. A. C. 47. des entleibten Königs tochter, Dynamis, dafür zur ehe samt dem Königreiche Pontus und Bosphorus gab. Nach Julii Cäsaris tode machte Marcus Antonius Darium, des Pharnacis bruder, zum Herrn über das Reich am Bosphoro. Asander aber behauptete sein und seiner frauen recht mit macht, und regierte über beyde Königreiche geruhig bis in das 80. jahr seines alters, da er von Scribonio vertrieben ward, und vor kummer bald darauf starb. *Dion.* lib. LIV.

* **Asander**, ist der nahme eines manns, welcher Chersonesum Tauricam von dem festen land unterscheidete, indeme er durch den Isthmum, von dem Golfo Carcinico bis an den Paludem Mæotidem dem meer einen durchgang verschaffete. *Strabo*, lib. VII.

Asaphi, ein hafen im Königreiche Marocco, siehe Asoph.

* **Asappi**, ist unter den Türcken der nahme, so sie den hülffsvölckern geben. Weilen nun die fürnehmste macht der Türcken in zweyer gattung soldaten bestehet, nemlich in Janitscharn, so ihre fuß-völcker ausmachen, und Spahis, so ihre reuterey ist, so werben sie annoch andere trouppen unter denen ihnen unterworffenen Christen, an, so sie Asappi nennen, deren sie sich bedienen den ersten angriff der feinden auszuhalten, damit, wann die Janitscharn und Spahis nachgehends den feind überfallen, einen gewissern und leichtern sieg erhalten können. *Joh. Georg. Hornius*, orbis polit. p. 32. & 33.

Asaria, siehe Azarias.

Asasel, siehe Azazel.

Asbamea, ein brunnen in Capadocien, davon Philostratus schreibet, daß er nahe bey Tyana aus einer eis-kalten quelle herfür springe, folglich aber, da er weiter fortfliesset, als ein kessel auf dem feuer prudle. Er bringe den unfehlbarn tod den boshafftigen und meineydigen leuthen, bekomme aber den tugendhafften und denen, die ihr wort und eyd aufrichtig halten, sehr wohl. *Philostrat.* de vit. Apollon. lib. I. c. 4. *Suidas. Ammian. Marcell. Rinuccius. Bochart.*

* **Asbin**, Asbinum Regnum, ist ein kleines Königreich Africä in dem theil von Guinea, so man die gold-küsten nennet. *Dapper*, &c.

Ascalaphus, des Acherontis und der Orphnes, einer unter-irdischen Nymphen, sohn, ist, nach der Poeten vorgeben, von der Proserpina in eine nacht-eule verwandelt worden, weil er dieselbe verrathen, daß sie etwas von einem granat-apfel geessen, und dadurch ihre erlösung aus der hölle verhindert. *Ovid.* lib. V. metamorph.

Ascalon, heut zu tage Scalona, eine stadt in Judäa, im stamme Dan, an dem Mittelländischen meer gelegen, ware eine von den stärcksten vestungen der Philister. Ums jahr 1153. ward sie von Balduino, Könige zu Jerusalem, nach einer 5. monatlichen belagerung erobert, und von Richardo I. Könige in Engelland, im währenden heiligen kriege bevestiget. Heut zu tage ist sie gar schlecht bewohnt, und befinden sich kaum 60. Mohrische familien daselbst, nebst einer Türckischen besatzung, um die streiffende Araber und die Christlichen schiffe, so aus dem bache Sorec frisch wasser einnehmen wollen, abzuhalten. Sie war wegen des der Semiramis mutter zu ehren gebauten tempels berühmt, und Herodes M. hatte daher, als von seinem vatterlande, den zunahmen Ascalonites. *Joseph.* lib. VI. c. 1. *Wilh. Tyr.* lib. XVIII. *Jacob. de Vitry*, hist. Orient. lib. I. c. 40. & 57. *Miraus* &c.

Ascanien, eine gefürstete Grafschafft, auch stadt und burg dieses nahmens, ist ein altes Patrimonial-stück der Fürsten zu Anhalt, gestalt es in der mitte selbigen Fürstenthums gelegen, und zwerch hindurch streichet. Einige geschicht-schreiber melden, daß Carolus M. Graf Beringern V. zu Ballenstädt, den er in der taufe Carolum nennen lassen, zum ersten mit dem titul eines Grafen von Ascanien beehret. Folgends, als dessen Descendent, Churfürst Bernhard, an. 1212. verstorben, hat sein jüngster sohn, Graf Bernhard, zur abtheilung Ascanien und Ballenstädt erhalten, und ist dieses land allezeit bey den Fürstlichen Anhaltischen erben verblieben. Nachdem aber Fürst Otto zu Anhalt an. 1315. verstorben, und dessen wittwe, Elisabeth, die burg Ascanien samt einigen in selbiger Herrschafft gelegenen schlössern und güthern, zum wittwensitz eingeräumt worden, hat sie dieselbe an. 1322. als sie zur zweyten heurath mit Friedrichen, Grafen von Orlamünde, geschritten, an den Bischoff und Capitul zu Halberstadt verpfändet, und endlich gar zu eigen übergeben, wodurch die zwischen Fürst Alberto zu Anhalt, Bischoff zu Halberstadt, und dessen bruder Bernhardo II. bereits vorhero glimmende streitigkeit wegen selbiger Grafschafft noch mehr angefeuert, und das land von der Geistlichkeit hinweg genommen worden, darüber sich Bernhardus III. mit dem zunahmen Spoliatus, oder der beraubte, vorbemeldten Bernhardi II. sohn, bey dem Kayser Ludovico beklaget, und mehrmals scharfe, auch an. 1340. executorial-mandata wegen der restitution erhalten; so aber wegen des gegentheils damaliger macht und widersetzlichkeit den zweck nicht erreichet. Indessen hat man Anhaltischer seite, so oft eine Bischöffliche wahl vorgefallen, wegen selbiger Grafschafft protestiret und widersprochen, bis endlich das secularisirte Bisthum Halberstadt durch den Westphälischen friedens-schluß an. 1648. an Chur-Brandenburg nebst andern landen an statt Pommern abgetreten, und also die Grafschafft Ascanien mit eingezogen worden; da denn zwar anfänglich die Fürsten zu Anhalt, Augustus, Ludovicus, Johannes Casimirus, Christianus Fridericus und Johannes darwider protestirten, und eine schrift unter diesem titul heraus gaben: Vindiciæ Anhaltinæ; seu celsissimorum & illustrissimorum Principum Anhaltinorum, &c. jura liquidissima in & circa antiquissimum Comitatum Ascaniæ repræsentata in manifesto Ascanensi, & ab eclipsi cujusdam anonymi liberata; accesserunt solennes protestationes pro conservandis Principum Anhaltinorum juribus inter universalis pacis tractatus publicè exhibitæ, &c. darinnen sie ihre rechte auf die stadt und Herrschafft Ascanien, und daß sie von dem Bischoffe und Capitul daselbst mit gewalt entsetzt, ihnen aber solche oft wieder zugesprochen, sie auch damit von den Kaysern belehnt worden, darthun wollen. Endlich erfolgte an. 1680. den 28. aug. auf dem Reichs-tag ein schluß, daß den Fürsten von Anhalt, weil sie aus liebe zum frieden, die Grafschafft Ascanien dem Churfürsten zu Brandenburg überlassen hätten, desfalls erstattung geschehen, und die sache dem Kayser bester massen sollte vorgestellt werden; worauf denn nach eingelauffener Kayserlichen einwilligung den 24. may an. 1683. die Stände einen andern schluß gemacht, daß den Anhaltischen Fürsten zur erstattung nebst dem Churfürsten zu Brandenburg die mit-belehnschafft oder gesamte hand auf diese Grafschafft, auch eine befreyung von allen Reichs-oneribus auf 24. jahr sollte verstattet werden. *Brotuff.* lib. V. der Anhalt. geneal. c. 8. Spangenb. Sächs. chron. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 11. Lucä Grafen-saal, P. I. p. 75. seq. *Becm.* hist. Anhaltina.

* **Ascanio**, (Salvator) ein sehr gelehrter und beredter Dominicaner-Mönch in Spanien, machte sich vornemlich durch seine gute schul-dienste als Rector berühmt. Er ware des Bischoffs zu Malaga, Ildephonsi à St. Thoma, Beicht-vatter, predigte mit grosser wohlredenheit, und hielt gedachtem Bischoff an. 1692. die leichen-rede. Sein Ordens-General, Antonius Cloche, berief ihn hierauf an. 1696. nach Rom, und ließ ihn das Spanische interesse mit besorgen helffen, machte ihn auch zum Visitator in Neapolis und Sicilien. Wie Joh. Michael Cavalieri in Gal-

Galleria de Pontefici Domenic. tom. II. pag. 144. von ihm meldet, iſt er zweymal zur Ertz-Biſchöfflichen würde mit in vorſchlag gekommen, die er aber jedesmal von ſich abzulehnen gewußt, wie er dann auch, als ihm Carolus II. an. 1697. zeit währender viſitation durchs Neapolitaniſche das diploma zum Ertz-Bißthum Brindiſi zugeſchicket, ſolches wieder zurück gefertiget. Er hat ſich nach dieſem als ein privatus zu Piſa aufgehalten, und iſt unter ſtäter befleißigung einer Chriſtlichen ehrbarkeit ums jahr 1705. geſtorben. *Echardi* ſcript O. P. tom. II, p. 768.

Aſcaniſius oder Julus, Aeneä und der Creuſä ſohn, folgte A. M. 2807. A. C. 1177. ſeinem vatter in dem Lateiniſchen Königreiche, und überwand Mezentium, den Toſcaniſchen König, welcher keinen frieden eingehen wollte. Er legte A. M. 2832. A. C. 1152. den grund zu der ſtadt Alba Longa, und ſetzte ſie zur haupt-ſtadt ſeines kleinen Königreichs; er ſtarb A. M. 2845. A. C. 1139. nachdem er 38. jahr regiert hatte. *Dionyſ. Halicarn.* lib. I. *Euſeb.* in chron. &c.

Aſcaricus, ein Galliſcher Fürſt, lebte im anfange des IV. ſæculi. Er vereinigte ſich mit Regaiſo, und ſuchte ſich bey abweſenheit Conſtantii Chlori von der Herrſchafft der Römer zu befreyen; aber Conſtantinus, Conſtantii ſohn, überwand ihn an. 307. Eutropius berichtet, daß ihn derſelbe gefangen, und den hunden vorgeworffen, lib. X. *Nazar.* in panegyr. Conſtant. M. *Euſeb.* in vit. Conſtant.

Aſcarna, ſiehe **Aſcherne**.

* **Aſcelinus**, ein Mönch von St. Evroul in Normandie, ſo in dem XI. ſæculo lebte, hatte eine unterredung mit Berengario über die lehre dieſes letztern, die Euchariſtiam betreffend, und behauptete wider ihne die weſentliche gegenwart des leibs JEſu Chriſti. Und als ſich Berengarius von ihme wegbegabe, ſchriebe er ihme einen brief, dene Aſcelinus beantwortete. Die briefe des Berengarii und Aſcelini befinden ſich in denen von Dom Luca d'Acheri, über das leben des Lanfranci, gemachten anmerckungen. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XI. ſiècle.

* **Aſcenas**, iſt ein ſohn des Gomers, ein enckel des Japhets, und ein ur-enckel des Noah geweſen. *Gen.* X. 1. 2. 3. Daß ſeine nachkommen einen gewiſſen ſtrich landes eingenommen haben, erhellet aus dem Propheten Jeremia, da er ſie LI. 23. mit zu denen Königreichen Ararat und Meni rechnet, welche wider Babel ziehen ſollten. Die lage dieſer landſchafft kan am beſten aus ihrer nachbarſchafft geſchloſſen werden, und da Ararat an dem Tiger liegt, und ein ſtück des heutigen Armenien iſt, ſo haben Bochart in Phaleg. III. 9. und Clericus ad l. c. Geneſ. nicht unrecht geſchloſſen, daß man Aſcenas in Phrygien und Troas ſetzen müſte, und da es ſich an den Pontum erſtrecket hätte, der hernachmals Pontus Axinus oder Euxinus wäre genennet worden, die einwohner aber hätten an dem nahmen derer Scythen mit theil genommen. Nun wird zwar wohl denen nachbarn des Ponti mancherley grauſamkeit gegen die fremden zugeſchrieben, allein Bochartus l. c. vertheidiget dieſelben, und zeiget vielmehr, daß die Scythen nicht allein tugendhaft geweſen, ſondern auch berühmte Weiſen gehabt. Zu beſtätigung dieſer meynung kan man noch folgendes hinzu ſetzen, daß in Phrygien ein land-ſtrich, eine ſtadt und ſee Aſcania, und ein fluß Aſcanius genennet worden, *Stephanus Byzantinus* in voce, Ασκανία, welche worte genugſam mit dem nahmen Aſcenas überein kommen. Ferner ſo hat auch Cyrus Phrygien eingenommen, und ein theil ſeiner einwohner wider Babel, und zu deſſen eroberung angewendet. *Xenophon*, Cyropædiæ VII. daß alſo dieſes mit der prophezeyung Jeremiä übereinſtimmet. Es iſt alſo ein fehler derer Juden, wenn ſie unter Aſcenas Teutſchland verſtehen, indem es faſt unmöglich iſt, daß ſich Cyrus bey der zerſtörung Babel der Teutſchen völcker hätte bedienen können. *Bochart.* in Phaleg. IV. 38. *Bunav.* Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. I. lib. I. pag. 6. ſeqq.

Aſcenſion, eine inſul in der Bay St. Laurentii, im nordlichen America, 25. meilen von Capo Breton, gegen nord-weſt, und 7. vom veſten lande nord-oſtlich gelegen. Sie iſt durchgehends eben, auſſer einigen alabaſter-bergen und weiſſen felſen, ſo ſich im mittel der inſul befinden. Die gegend nach der ſee zu iſt ſehr fruchtbar am getraide, und allerhand andern gewächſen, hat auch einen überfluß von wildpret. *Hackluit.*

Aſcenſion, von den Portugieſen Aceníaon genannt, eine inſul zum ſüdlichen America gehörig, 100. meilen von der Braſiliſchen küſte gelegen, 4. meilen lang und 1. breit. Die Portugieſen, welche ſie noch beſitzen, haben ſie am himmelfahrts-tage entdeckt, und ihr davon den nahmen gegeben. Sie beſtehet aus einem klumpen felſen und klippen, ſo mit ein wenig rother und unfruchtbarer erde bedeckt ſind. Man findet allda weder bäume noch gras, noch ſüſſes waſſer, und dasjenige, ſo etwan vom regen geſammlet wird, verdirbt innerhalb 24. ſtunden; doch giebt es auf dieſer inſul überaus groſſe ſchildkröten, ſo eines vortreflichen geſchmacks, auch waſſer-vögel, in der gröſſe, wie gänſe, welche aber nicht angenehm zu eſſen ſind. Dieſes Eyland dienet denen, ſo die inſul St. Helena verfehlet, zu einer ſichern zuflucht. *Mandelslo*, Ind. reiſe.

* **Aſcenſione**, (Gaſpar de) ein vortreflicher Theologus Dominicaner-ordens in Portugall, ſchrieb in ſolcher ſprache an. 1625. Sermonem in gratiarum actionem pro victoria à Lulitanis & Caſtellanis contra Batavos reportata in civitate Bahia apud Americanos Braſilienſes. *Echard.* ſcript. O. P. tom. II. 437.

ASCETÆ, wurden bey den alten Chriſten diejenigen genennet, welche ſich eines ſtrengern lebens befliſſen, als die andern. Es heiſſet dieſes wort ſo viel, als einer, der ſich übet, nemlich in der gottesfurcht und tugenden. Sie trugen einen beſondern habit, faſt wie die Griechiſchen Philoſophi, wie Euſebius von dem Prieſter Heraclas bemerckt lib. VI. c. 19. Tertullianus hat auch dieſe gewohnheit vertheidiget, und ſelbſt unter die Aſceten gehöret. Hernach hat man dieſen nahmen den Mönchen und ordens-leuthen gegeben. *Tertullian.* de præſcr. adv. hæret. *Baſilius. Socrates. Evagrius*, ſcholaſt. lib. VII. c. 37.

* **ASCETRIÆ**, waren die weibs-perſonen, die denen Aſceten in der lebens-art nachfolgten. Welche man ſonderlich darzu brauchte, daß ſie bey leichen-proceßionen ſingen muſten. Sie hiengen noch bisweilen einen philoſophiſchen mantel um, daß man ſie kennen ſollte, welches aber die kirchen-rechte bey ſtrafe des bannes verboten. *Ferrarius*, de re veſtiar. II. 4. 18.

* **Aſcha**, eine kleine ſtadt, in Voigtlande an der Böhmiſchen grentze, zwiſchen Adorff und Eger, iſt ein Königl. Böhmiſches Lehn, und denen von Zettwitz gehörig. *Univ. Lexicon.*

* **Aſcha**, eine kleine freyſtadt in Brabant, zwiſchen Brüſſel und Aloſt. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aſcha**, eine kleine ſtadt am Sinu Perſico im glückſeligen Arabien in Aſien, wird wegen ihrer ſchönheit ſehr äſtimiret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aſchach**, oder **Aſcha**, auch **Wald-Aſchach**, ein ſchloß, amt und marckt-flecken an der Fränckiſchen Saale zwiſchen den ſtädten Neuſtadt und Kißnigen in Francken. Vor alters war es die reſidentz einer linie derer Grafen von Henneberg; jetzo aber gehört es dem Stift Würtzburg. *Piſtorii* tradit. Fuldenſ. II. p. 567. **Junckers** anleitung zur Geographie der mittlern zeit. II. 5. p. 229. c. 9. p. 415.

Aſchaffenburg, wird im latein gemeiniglich Aſciburgium genennet, ohne daß es darum ausgemacht, daß an dieſem ort das alte Teutſche Aſciburgium geſtanden, von welchem Tacitus meldung thut. Es iſt das heutige, eine ſtadt in Francken am Mayn, zwiſchen Würtzburg und Franckfurt, nahe am Speßharterwalde, gehört dem Churfürſten zu Maynz, der allhier zuweilen hof hält. Nahe dabey fließt das waſſer Aſchaf in den Mayn. Das ſchloß, welches eines der ſchönſten in Teutſchland iſt, hat an. 1122. Adelbertus zu ſeiner ſicherheit erbauet, nachdem er aus dem gefängniſſe entledigt, und mit dem Kayſer Henrico V. ausgeſöhnet war, dem frieden aber dennoch nicht trauen wollte. Nach dieſem haben es deſſen nachfolger vortreflich ausgezieret und erweitert. Die ausſicht von dannen, weil es etwas hoch liegt, iſt auf den vorbey flieſſenden Mayn und herum gelegene landſchafft ſehr ſchön und anmuthig. Gerhard von Eyſtein, Ertz-Biſchoff zu Maynz, hat allhier an. 1292. nach dem tode Päpſts Nicolai IV. eine verſammlung der Biſchöffe gehalten, darinnen unterſchiedene heilſame verordnungen gemacht worden. *Serrarius*, in reb. Moguntin. *Dreſſer. Zeiler.* *

* **Aſchalting**, eine kleine ſtadt und ſchloß in Ober-Bayern, gehöret zum Biſchoffthum Freyſingen. *Univerſal-Lexicon.*

Al Aſchari, (Abul Haſen) ein berühmter Mohammedaniſcher Philoſophus und Theologus, lebte in dem X. ſæculo. Zu erſt folgte er Ariſtotelis meynungen, hernach aber bequemte er ſich zu der gemeinen lehre. Er ware das haupt einer neuen ſecte unter den Mohammedanern, Aſcharii genannt, welche bey ihnen für orthodox gehalten wird. Sie lehrten, die eigenſchafften GOttes ſeyen zwar von ſeinem weſen unterſchieden, man müſſe aber gar keine vergleichung zwiſchen dem ſchöpfer und den geſchöpfen anſtellen. Die wiſſenſchafft und vorſehung GOttes erſtrecke ſich auf alle ding ohne ausnahm. Die menſchen können wieder aus der hölle erbäten und erlöſet werden ꝛc. Er ſtunde eine zeitlang in ſolchem anſehen, daß ſeine meynungen für unbetrüglich, und diejenige für verdammt gehalten wurden, welche ihne durften eines irrthums beſchuldigen; zu andern zeiten aber wurden deſſen meynungen wiederum gäntzlich verworffen. Im anfang hielt er ſich an die ſecte der Motazaloram; verlieſſe aber dieſelbige aus folgendem anlas. Sein lehrmeiſter von dieſer ſect Abu al Jobbai lehrte, GOtt ſeye verbunden, allezeit dasjenige zu thun, was einem jeden am allernützlichſten wäre, worauf ihme al Aſchari dieſen caſum vorſtellte: Es waren 3. brüder, der erſte lebte in beſtändigem gehorſam gegen GOtt; der andere im ungehorſam, der dritte ſtarb in der kindheit, wäre nun die frag: was er von dem zuſtand eines jeden hielte? Der meiſter verſetzte, der erſte werde belohnet im paradis; der andere werde geſtraft in der höllen, der dritte habe weder belohnung zu hoffen noch einige ſtrafe zu leiden. Wann derohalben der dritte wollte ſagen, replicirte Aſchari: hätteſt du mir, o GOtt, das leben verlängert, wäre es für mich beſſer geweſen, weil ich in das paradis wäre eingelaſſen worden. Es wurde ihme GOtt, fuhr der meiſter fort, ſagen; ich wuſte, daß du im fall, da du

länger

länger gelebt hättest, so viele sünden würdest begangen haben, daß unfehlbar die höllische straf darauf erfolget wäre; ja sagte al Aschari, so wurde der andere zu GOtt sprechen, hättest du mich in der kindheit sterben lassen, so wäre ich gleich meinem bruder an diesen ort der quaal nicht gelanget. Als endlich der meister durch dergleichen vorstellungen zum stillschweigen gebracht, ia dergestalten erbittert worden, daß er in scheltwort ausgebrochen, quittirte al Aschari diese secte, wie er dann auch nachwärts die meynungen derselben widerleget hat. Es finden sich bey den Mahometanern viele bücher und commentarii von dieser Ascharischen secte geschrieben, welche auch den knaben in den schulen vorgelesen werden. Al Aschari verstarb an. Heg. 331. d. i. an. Chr. 942. in der Arabischen stadt Basre, an den grentzen von Persien liegend. *Almawahef. Alsephadius. Leo Afric.* de vir. illustr. Mf.*

Aschau, ein flecken nebst einem schlosse in Ober-Oesterreich an der Donau, 3. meilen oberhalb Lintz, allwo ein einträglicher schiffzoll eingefordert wird. Er gehöret den Grafen von Harrach. An. 765. wurde daselbst eine versammlung der geistlichen und weltlichen Herren gehalten, welche von etlichen mit unter die Concilia gerechnet wird.

* **Aschau**, eine stadt in der Ukraine in Polen, 20. meilen von Bialegrodko gegen westen, so denen Cosacken gehöret. *Univ. Lexicon.*

* **Aschbarat**, ist eine stadt in Turquestan, so sehr weit in dem land Gota oder der Geten lieget. Tamerlan liesse darinnen eine citadell aufbauen, um diese völcker in dem zaum zu halten. Diese stadt liegt jenseit des flusses Sihon oder Jaxartes, eine monat-reise weit von der stadt Samarcanda. Ahmed Ben Araschab sagt, es habe Mohammed, ein sohn des Gehangir, des Tamerlans sohns, daselbst eine vestung bauen lassen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aschburkan**, oder **Aschfurkan**, ist eine stadt in der provintz Chorasan, in dem vierten climate, hat 100. grad longitudinis, und 36. grad 45. minuten latitudinis septentrionalis, nach den tabellen des Naßireddin und Ulug Beg. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aschbye** de la Souche, Asbya, ist ein flecken Engellands in der Grafschafft Leicester, auf den grentzen der Grafschafft Darby zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Coventry gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

Asche, eine kleine stadt und freye Herrschafft in dem Oesterreichischen Brabant, im quartier von Brüssel gelegen. Sie wurde an. 1663. zu einem Marquisat gemacht, und gehörte der familie de Cotereau. *l'Etat. des terres du Brab.*

* **Ascheborne**, (Thomas) ein Oxfordischer Theologus aus Stafford, war Augustiner-ordens, florirte ums jahr 1382. schrieb wider den Trialogum des Wiclefs de Identitate & Sacramento und Quæstiones ordinarias; Librum explicationum suarum; Lecturas Bibliorum; Sermones und Excerpta ex S. Augustino. *Hendreich.*

* **Aschech**, ware der erste Persische König aus dem zweyten ast der dritten Dynastie der Moluk Thauaif, oder des Alexandri nachfolgern, so Aschganier oder Aschganiden genannt werden. Er stiege in gerader männlichen linien von Fraborz, einem sohn des Kaus, ab. Dieser Fürst lebte mit den nachfolgern Alexandri, welche ihne nicht beunruhigten, in gutem frieden, und regierte, nach der vertreibung der Aschkanier, fünf und zwanzig jahr lang sehr glücklich. Vielleicht möchten von diesem die Arsaciden herstammen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aschek**, ware der erste König der Aschkanischen Dynastie, welche den ersten ast des stammens der Moluk Thauaif, oder der nachfolgern Alexandri M. in Persien, ausmachen. Die Orientalischen historien-schreiber wollen behaupten, Aschek seye ein sohn oder nachkömmling des Dara oder Darab, welcher bey den Griechen und Lateinern der durch Alexandrum geschlagene Darius Codomannus ist. Sie fügen auch bey, er habe sich wegen der gunst, so die Persianer gegen ihm trugen, als welche die Persische Cron auf einen aus der familien Darii setzen wollten, wider Anthakasch, so Antiochus ist, empöret. Er regierte sieben jahr lang, und hatte zwölf Könige für seine nachfolgere, welche in der zeit von hundert fünf und sechzig jahren regierten. Einige nennen diesen Fürsten Arschak, und geben vor, die Arsaciden stammen von ihme her. Wann nun dieses ist, so muß man durch Anthakasch oder Antiochum die Seleuciden seine nachkommen verstehen. Aschek hinterliesse einen sohn gleiches nahmens, welcher ihme nachfolgte. Einige historien-schreiber aber schreiben ihme einen sohn nahmens Schabur zu, der sein nachfolger soll gewesen seyn. *Lebtarickh. Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aschenton, siehe Ascherne.

* R. **Ascher**, ein Teutscher Jude, welcher A. M. 5088. A. C. 1248. oder, wie andre wollen, 1328. gestorben, und über den Talmud einige fragen und antworten unter dem titul: Theschuvoth, auch anders mehr heraus gegeben. *Bartolocci* bibl. Rabb.

Aschenade, eine stadt in der Liefländischen provintz Letten, an der Düna, unweit Kockenhausen gelegen. Sie wurde an. 1577. von dem Czaar Ivan Basilowitz, und an. 1581. von den Polen erobert. *Zeil.* top. Liv.

Ascherne, oder **Aschenton**, Ascarna, eine kleine stadt in Irrland, in der provintz Mounster, und zwar in der Grafschafft Limerick, an dem flusse Ascherne gelegen.

Aschersleben, eine von den 3. land-städten des Fürstenthums Halberstadt, an dem flusse Eine, war vor zeiten unter dem nahmen Ascanien, die haupt-stadt und stamm-haus der Grafen dieses nahmens, die nachgehends von Anhalt genennet worden; doch hat sie seit an. 1322. dem Stifte Halberstadt gehört, obwol die Anhaltischen Fürsten keine mühe gespäret, sie wieder an sich zu bringen, wie denn auch Fürst Wolfgang sie an. 1547. eingenommen, aber bald wieder verlohren hat. Siehe Ascanien. Sie hat vor diesem unter die Hansee-städte gehöret, und an. 1140. 1180. 1199. 1410. 1461. 1585. 1626. 1665. 1680. durch krieg und brand viel ausgestanden, doch nach der zeit sich ziemlich wiederum erholet. Sie hat 2. kirchen, in deren einer die Reformirten neben den Lutheranern ihr religions-exercitium haben, und eine mauer nebst etlichen wercken von quaterstücken, wie auch ein ansehnlich gebieth, worinnen an. 1700. ein alt saltz-werck wieder angefangen worden, und wozu das dorf Schierstätt gehört, so die stadt an. 1531. gekauft. Nahe bey der stadt auf dem Wolfsberge sind noch wenige rudera von dem uralten schlosse Ascanien, welches nach erlittener zerstörung Albertus II. Graf von Ascanien, an. 862. wieder zu bauen angefangen, und seine nachfolger vollführet, die zwey Henrici, Superbus und Leo aber zerstöret, und hingegen Otto der reiche, Albertus Ursus und Fürst Heinrich wieder aufgebauet, auch ihr hof-lager da gehalten, dergleichen auch Bernhardus II. gethan. Nachdem aber die stadt an das Stift Halberstadt gekommen, hat man es eingehen lassen, so daß nichts als ein klein stücklein von der mauer übrig. Zu dem gebiethe der stadt gehörte sonst guten theils der grosse Aschersiebische oder Gatersiebische see, so auf 3. meilen lang und 2. breit gewesen seyn soll. Gleichwie er aber an. 1446. durch hineinlassung des flusses Sölcke mit fleiß gemacht, also ist er an. 1703. wieder abgelassen und in land verwandelt worden. Script. generales & Brandenburg.

* **Aschganides**, oder **Aschganian**, ist die dritte Dynastie der Persischen Königen, so man für den zweyten ast der Moluk Thauaif, oder der nachfolgern Alexandri M. in Persien haltet. Khondemir vermischet solche mit den Aschkanier; Lebtarickh aber setzet solche besonders; denen er Aschek zum stifter giebet, eignet ihnen acht Könige zu, welche, nachdeme sie die Aschkanier ihre vorfahren des Reichs beraubet, in zeit von hundert und fünfzig jahren einer dem andern nachgefolget sind. Es ist dieses eine der verwirrtesten und dunckelsten stellen in der Persischen historie. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aschhausen, ein Adeliches geschlecht in Francken, dessen stamm-haus gleiches nahmens in dem Stift Würtzburg gelegen. Wilhelmus lebte um das jahr 1288. Johann Gottfried ist Bischoff zu Bamberg und Würtzburg gewesen, von welchem an seinem orte. Um das jahr 1650. lebten Johann Bernhard, Veit Gottfried, Dom-Dechant zu Würtzburg, und Philipp Gottfried, der sich mit einer Vogtin von Saltzburg vermählet, und sein geschlecht fortgepflantzet hat. *Buccin.*

* **Aschkanian**, oder die **Aschkanier**, machen die dritte Dynastie der alten Persischen Königen, so ihre nahmen von Aschek herziehen, aus. Diese Dynastie wird mit denjenigen, so man Moluk Thauaif, wie man solches in dem artickul Aschganides, bemercket hat, verwechselt. Einige geben vor, diese Moluk Thauaif müssen in zwey äste getheilet werden, deren die Aschkanier, wovon wir reden, der erste, die Aschganier oder Aschganider aber der zweyte seye. Von einem oder dem andern, stammen die Arsaciden her. So man in der ersten zwölf Könige zehlet, welche hundert fünf und sechzig jahr regiert haben, so findet man in der zweyten acht, deren regierung hundert und fünfzig jahr ausmacht. Es scheinet aber, als ob diese zwey Dynastien nur eine einige seye, und diese theilung nur allein deswegen erfunden worden, damit die anzahl der jahren, welche sich ohne diese beyhülff sehr kurtz befinden, vollkommen gemachet werde. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Aschmun**, ist eine stadt Egyptens ohnfern Damiata. Es trägt auch ein aus dem Nilo gezogener und zwischen denen städten Damiata und Mansurah gelegener canal, dene einige Oschmun aussprechen, diesen nahmen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Aschmunin**, ist eine in Thebaide gelegene stadt, allwo man annoch heutiges tages unterschiedliche sphinges, säulen, pyramiden und andere monumenta, welche den grossen pracht der alten Königen zu erkennen geben, siehet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aschur, siehe Assur.

* **Ascia**, (Sempronius) ein JCtus von Bari aus dem Neapolitanischen, lebte im anfange des XVII. sæculi, und schrieb: Interpretationem mutationis à Carolo II. initæ cum Capitulo S. Nicolai de Baro; Determinationes in utroque Jure und Tr. de Solutione. *Toppi* bibl. Nap.

* ASCIBURGIUS MONS, ein groſſes gebürge, ſo im rücken zwiſchen Schleſien den nahmen des Rieſen-gebürges, auch des Reis-und Mähren-gebürges führet, und ſich bis an Cracau in Polen ziehet. Das ſchloß Aſciburgium ſetzet Friedr. Lucä in ſeinen Schleſiſchen denckwürdigkeiten p. 2141. auf den faſt mitten in Schleſien gelegenen Zotenberg, welches aber Juncker in der anleitung zur Geographie der mittlern zeit gegen Cellarii land-charte von Germ. antiq. nicht will paßiren laſſen. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 5. §. 29.

ASCII, das iſt, ohne ſchatten, werden die einwohner in der zona torrida zwiſchen den beyden tropicis genannt, weil die ſonne 2. mal über ihren zenith weggehet, zu welcher zeit ſie in dem mittag keinen ſchatten von ſich werffen. Auſſer dem werden ſie Amphiſcii genennet, weilen ſie zu verſchiedenen jahr-zeiten ihren ſchatten auch in dem mittag bald auf die, bald auf jene ſeite werffen. *

ASCITÆ, gewiſſe ketzer, ſiehe ASCODROGITÆ.

* **Aſclapo**, von Paträ aus Achaien gebürtig, ein Medicus zu Ciceronis zeiten, deſſen umgang Ciceroni ſowol angenehm, als auch ſeiner und der ſeinigen geſundheit ſehr zuträglich war, wie er denn ins beſondere des Ciceronis freygelaſſenen, den Tiro, glücklich curirte. *Cicero*, epiſt. XIII. 20. XVI. 9. *Le Clerc*, hiſt. de la Médecin. P. II. liv. III. c. 12. p. 438.

Aſclepas, Biſchoff zu Gaza in Paläſtina, befand ſich an. 325. auf dem Concilio Nicæno, daher er der Arianer haß auf ſich lud, welche ihn wegen unterſchiedener beſchuldigungen an. 330. von ſeinem amte brachten. Nach dem tode des Kayſers Conſtantini wurde er zwar wieder eingeſetzt, von den Arianern aber aufs neue verjagt; da er ſich denn zu dem Papſte Julio begab, welcher ſeine unſchuld auf dem Concilio zu Rom an. 331. erkannte. Er kam auch endlich wieder zu ſeinem amte, und rechtfertigte ſich an. 347. auf dem Concilio zu Sardica, worauf er in Gaza die kirche, die auſſer der ſtadt gegen abend liegt, wieder bauen ließ. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß; doch ſcheinet es, daß Frenion, welcher ſich an. 363. auf dem Concilio zu Antiochien befunden, ſein nachfolger geweſen. *Athanaſ.* ad ſolit. ad apol. de fuga. *Epiphan.* hær. 69. *Sozom.* lib. III. *Theod.* lib. I. *Baron.* A. C. 342. 47. &c. *Bolland.* in Porphyr. ad d. 26. Febr. *Hermant.* in vita Athanaſ.

* **Aſclepia**, ein feſt des Aeſculapii, welches man demſelben zu ehren in vielen ſtädten, am prächtigſten aber zu Epidaurus feyrete. Es wurden alsdenn kampf- und wettſpiele angeſtellet. *Pollux*, l. 1. *Meurſius*, Græcia feriata. *Caſtellanus*, de feſtis Græc.

Aſclepiades, ein gelehrter Natur-kündiger und Medicus zu Rom, zu den zeiten Pompeji M. Er verwarf die lehre Hippocratis, die er eine betrachtung des todes zu nennen pflegte, und ließ den patienten zu, ſich mit allerhand erfriſchungen, auch wohl mit einem truncke guten weins zu laben, darüber er in groſſe hochachtung kam. Plinius meldet, er ſey von Pruſia in Bithynien gebürtig geweſen, und Suidas vermenget ihn ohne grund mit dem Hiſtorico dieſes nahmens, des Diotimi ſohn, von dem er ein gantzes ſæculum unterſchieden iſt. Mithridates that ihm groſſe erbietungen, um ihn an ſeinen Hof zu ziehen; er ſchlug es aber ab, und ließ ſichs zu Rom beſſer gefallen. Er hat unterſchiedene bücher verfertiget, wovon aber nichts mehr vorhanden, als was Plinius, Celſus und Galenus hin und wieder anführen. *Galen.* lib. II. de antid. lib. III. de criſib. *Celſus*, lib. II. c. 6. & lib. V. c. 1. *Apulej.* lib. IV. florid. *Plin.* lib. VII. c. 137. lib. XXIII. c. 1. lib. XXVI. c. 3. lib. XXIX. c. 1. *Voſſ.* de Hiſt. Gr. lib. I. c. 18. & de Philoſ. c. 11. §. 38. *Caſtellan.* in vit. Med. *Meurſ. Geſner. Simler.* &c.

Aſclepiades, von Phlius aus dem Peloponnes, ein berühmter Philoſophus, von der Megariſchen ſecte, war ein ſchüler Stilponis, welchem er auch Menedemum zuführte. Mit dieſem machte er die vertrauteſte freundſchafft, ſo daß ſie auch beſchloſſen, in einem hauſe beyſammen zu bleiben; eben deswegen richteten ſie ihre heurathen ſo ein, daß Menedemus, der älter war, die mutter, und Aſclepiades die tochter nehmen ſollte. Weil aber dieſe ſtarb, überließ Menedemus dem Aſclepiadi ſeine braut, und verheurathete ſich mit eines reichen mannes tochter, mit dieſem bedinge, daß Aſclepiadis frau das regiment im hauſe behalten ſollte. Aſclepiades ſtarb endlich im hohen alter, und ertrug den verluſt ſeines geſichts mit groſſer gedult. Man muß dieſen alten Aſclepiades nicht mit einem jüngern vermengen, der ebenfalls aus Pruſia in Bithynien gebürtig geweſen, aber unter Traiano, Hadriano und Antonino floriret hat. Er iſt eines gewiſſen Calpurnii freygelaſſener geweſen, und hat das Römiſche bürgerrecht und andere vortheile erhalten. *Diog. Laert.* in Menedemo. *Bayle.*

* **Aſclepiades**, von Myrla, oder vielmehr von Nicäa, deswegen er auch Nicänus genennet wurde. Er war Diotimi ſohn, und des Apollonii, eines alten Grammatici groß-ſohn, lebte zu Ptolemäi Epiphanis zeiten, und ſchrieb Φιλοσόφων Ἑλλήνων διοδωτικά. *Suidas*, v. Ἀσκληπιάδης. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. Philoſ. II. 10. n. 3. welcher dieſen vor eine beſondere perſon hält von Aſclepiade dem jüngern, wie er ihn nennet, der ebenfalls von Myrla ſoll gebürtig geweſen ſeyn. Dieſem ſchreibet er folgende ſchriften zu, als περὶ Γραμματικῆς, auf das ſich Sextus Empiricus und Suidas v. Ὀρφεὺς beruffen; de Cratino, deſſen Athenäus XI. 14. meldung thut. *Jonſius*, de ſcript. Philoſ. II. 17. n. 3.

Aſclepiodorus von Alexandria, ein berühmter Naturkündiger, that eine reiſe durch Syrien und andre angrentzende lande, um die aufführung der leuthe zu erkundigen; verſicherte aber bey ſeiner wiederkunft, daß er nicht über 3. ſittſame, ehrbare und manierliche menſchen angetroffen. *Suidas. Cel. Rhodigin.*

Aſclepiodorus, ein vortreflicher mahler, deſſen wercke von dem Apelle ſelbſt hoch geſchätzt worden. Der Tyranne Mnaſon zu Elate kaufte von ihm 12. ſtücke gemahlte götter, ein jedes vor 300. ſilber-minen oder 5250 gülden, und bezahlte alſo dieſe 12. götter mit 63000. gülden nach unſerer müntze. Plinius ſetzt ihn mit unter die bildhauer. *Felibien:* berühmte mahler. Sandrats Teutſche Acad. tom. I. P. II.

* **Aſclepius**, (Nicolaus) mit dem beynahmen Barbatus, ein JCtus und Profeſſor zu Marpurg, ſtarb an. 1571. und hinterließ Orationem de expulſo & reſtituto Duce Würtembergenſi, Ulrico; Poëmata; Elegiam in Cant. Canticorum, in Threnos Jeremiæ & in vitam J. C.; ingleichen Enchiridion Poeticum in Evangelia Dominic. und anders mehr. *Hendreich.*

Aſcletarion, ein ſtern-kündiger, von dem Suetonius meldet, daß er die nativität-ſtellung des Kayſers Domitiani unter dem volcke gemein gemacht, und von deſſen gewaltſamen lebens-ende unterſchiedene dinge prophezeyet habe, darüber er von dem Kayſer zur rede geſetzt, auch gefragt worden, was für eines todes er zu ſterben vermeynte. Wie nun dieſer antwortete, daß er von den hunden würde zerriſſen und aufgefreſſen werden, befahl der Kayſer, um ihn in ſeiner falſchen wahrſagung zu überweiſen, daß man ihn ungeſäumt verbrennen, auch die aſche mit fleiß in die erde verſcharren ſollte. Indem man dieſes ins werck richten wollte, entſtand ein heftiger ſturm und platz-regen, welcher das feuer auslöſchte, und die anweſende ſich wegzubegeben nöthigte; da denn die hunde den halb verbrannten cörper zerriſſen. *Sueton.* in Domit. c. 15.

ASCODROGITÆ, oder ASCITÆ, eine art ketzer, ſo ſich um das jahr 173. herfür thaten, und es einiger maſſen mit den Montaniſten hielten. Jedweder von ihnen trug einen ledernen ſchlauch bey ſich, zum zeichen, daß ſie die wären, welche das Evangelium neue ſchläuche, mit wein erfüllt, nennte, daher ſie auch den nahmen Aſcitæ erhalten. Man ſagt auch, ſie hätten in ihren verſammlungen allezeit eine bocks-haut voll wein gehabt, um welche ſie proceßionen gehalten, und darbey ſtarck geſoffen. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 62. *Philoſtr.* de hæreſ. *Baron.* 173.

Aſcoli, lat. Aſculum Picenum, eine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, wo der fluß Caſtellano in den Tronto fällt. Sie iſt eine groſſe nach der alten manier beveſtigte ſtadt, nebſt 2. citadellen und einem Bißthume, welches unmittelbar unter den Papſt gehört. Die einwohner dieſer ſtadt waren die erſten, ſo ſich wider die Römer in dem Marſiſchen kriege verbanden, und einen anſchlag machten, die beyden Römiſchen Bürgermeiſter auf dem feſte der Lateiner zu erſchlagen. Wiewol nun die verrätherey entdecket ward, ſo legten ſie doch hand an den Pro-Conſul Servilium, und deſſen Lieutenant Fonteium, und erſchlugen dieſelben U. C. 663. mit allen in der ſtadt befindlichen Römern, weswegen hernach, als der krieg für die Italiäner ſchlecht abgeloffen, die Römer dieſen ort in die aſche geleget. Nach der zeit iſt er wieder aufgebauet, auch wohl beveſtigt, und endlich unter die Päpſtliche herrſchafft gekommen. In dem XVI. ſæculo wollte Thomas Falzata ſich der herrſchafft darüber anmaſſen, und verurſachte deswegen nebſt ſeinem ſohne Stolto ziemliche unruhe, und viel blutvergieſſen; allein Zotto di Miglianati trieb ſie zu paaren, und verjagte ſie erſtlich, hernach aber ward zwiſchen den beyden parteyen, worein ſich die ſtadt getheilt, ein friede geſchloſſen, und alle unruhe beygelegt. An. 1557. gieng bey dieſem orte eine ſchlacht zwiſchen den Franzoſen und Spaniern vor. An. 1596. iſt allhier eine verſammlung der Geiſtlichen gehalten worden. *Livius*, lib. LXXI. ſq. *Appianus*, de bello civ. lib. I. *Vell. Paterc.* lib. II. c. 15. *Flor.* lib. III. c. 18. *Alberti* deſcr. Ital. *Thuanus*, hiſt. lib. XVIII. *

Aſcoli di Satriano, lat. Aſculum Satrianum oder Apulum genannt, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Capitanata, mit dem titul eines Fürſtenthums, nicht weit von dem Apenniniſchen gebürge. Sie hat ein Bißthum, ſo unter den Ertz-Biſchoff zu Benevent gehört. Es iſt eine ſehr alte ſtadt, und geſchahe bey derſelben A. U. 476. die groſſe ſchlacht des Römiſchen Bürgermeiſters Fabricii mit dem Könige Pyrrho. Sie ward von Roger, Roberti Guiſcardi ſohne, im XII. ſæculo ſehr verwüſtet, nachdem ſie ſich wider ihn empört hatte. Nach der zeit iſt ſie zwar wieder erbauet worden, befindet ſich aber heut zu tage in ſchlechtem zuſtande. *Livius*, lib. XIII. *Appian.* lib. I. *Blond.* lib. XXII. *Alberti. Ughel.* Ital.

Aſcolia, ein feſt, welches die Athenienſiſchen bauren dem Baccho zu ehren feyerten, von einem Griechiſchen worte, welches einen ſchlauch bedeutet, alſo genannt. Sie pflegten an demſelben bocke zu ſchlachten, weil ſie den weinſtöcken groſſen ſchaden zufügen, denſelben das fell abzuziehen, groſſe ſchläuche daraus

aus zu machen, und dieselbe mit öl zu bestreichen, auf welchen die jungen leuthe mit einem fusse tantzen musten, bis sie herunter fielen, wer aber im springen auf einem schlauche stehen blieb, bekam denselben zu lohne. *Suidas. Pollux. Meursius*, in Græcia feriata.

Ascolius, siehe Acholius.

Asconius Pedianus, ein berühmter Grammaticus von Padua, wie etliche dafür halten, war ein sonderbarer freund Virgilii und Livii. Er hat zum gebrauch seiner kinder über die orationes Ciceronis gelehrte anmerckungen geschrieben, davon aber sehr viel verlohren sind. Es ist noch ein andrer dieses nahmens, und zwar ein Historicus, auch von Padua gebürtig, welcher zu den zeiten Neronis und Vespasiani gelebet, und unterschiedene historische wercke verfertiget, die aber nicht mehr vorhanden. Plinius führt ihn unter denjenigen an, deren schriften er sich zu verfertigung seines siebenden buchs der historiæ naturalis bedienet. Man sagt auch, daß er im 60. jahre seines alters blind worden, und noch 12. jahr darauf gelebt habe. Sonst war die Asconische familie zu Padua berühmt, und ist aus derselben Asconius Gabinius Modestus, Pro-Consul und Oberaufseher über die steuren, entsprossen gewesen. Diese familie hat den zunahmen Pediana geführt. *Eusebius*, in chron. *Scaliger*, in animadv. *Silius Italicus*, lib. XII. *Suidas*, in Apic. & Ascon. *Vossius*, lib. I. de Hist. Lat. c. 27. *Pignor.* in orig. Patav. *Cavaccius*, in elog. Patav.

Ascough, (Anna) siehe Askew.

* **Ascra**, ein geringer ort in Böotien, am berge Helicone, welcher durch den daselbst gebohrnen Poeten Hesiodus berühmt worden. *Pausanias*, Bœot. 29. *Hesiodus*, Ἔργ. 638. *Strabo*, IX. p. 627. 633.

Ascrazapes, König in Assyrien, welcher von Suida und Strabone Anacyndarares genennet wird, folgte dem Ophratani A. M. 3050. oder 3088. und regierte 41. jahr. Etliche geben vor, daß zu seiner zeit der Prophet Jonas den Niniviten busse geprediget. *Euseb. Reusner. Calvis* &c.

* **Asculanus**, (Conradus) ein Dominicaner, von seiner geburts-stadt Ascoli also genannt, florirte im XIV. sæculo, und war eine geraume zeit Provincial in der Unter-Lombardie. Man hat von ihm Compendium libri Ethicorum; Commentarium in libros Ethicorum, it. in Epistolam Jacobi, und zu Bologna werden auch seine Commentaria de impressionibus aëris, & de meteoris im manuscript gezeiget. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 569. II. p. 819.

* **Asculanus**, (Jo. Baptista) Gratia Deus oder Gratia Dei zugenannt, ein Dominicaner-Mönch, florirte ums jahr 1314. und schrieb adversus Judæos; in Prædicabilia Porphyrii & in sex principia Gilb. Porrectani; Comm. in Aristotelis Physicam; Summam rerum Logicalium & Supplementum in Comment. Thomæ Aquinatis in librum II. Aristotelis peri herminias &c. *Altamura. Possevin.*

Asdod, lat. Azotus, eine stadt im gelobten lande, nicht weit von dem meer gelegen, machte eine von den 5. Herrschafften der Philister aus, welche daselbst den Dagon, einen von ihren vornehmsten abgöttern, verehrten. Es scheinet, daß die Juden die stadt nicht eher als zu den zeiten Königs Usiä unter sich gebracht, sie wurde ihnen aber durch Tharthan, einen General des Syrischen Königs Sargon, wieder abgenommen. Einige zeit hernach belagerte sie Psammitichus, König in Egypten, welche belagerung 29. jahr soll gewähret haben, und scheinet, daß sie damals völlig zerstört worden. Ihrer wird auch hernach in dem Maccabäischen kriege zum öftern gedacht. Gleichfalls lesen wir in der Apostel-Geschichte, das Philippus, nachdem er den Cämmerer der Königin Candaces getauft, und ihn der Geist hinweg geführet, zu Asdod wieder gefunden worden. Sonst erhellet aus den Alten so viel, daß sie von ziemlicher wichtigkeit gewesen, und die Araber daselbst starcke handlung getrieben. *Josua* XIII. 1. *Sam.* V. 2. *Paralip.* XXVI. *Esaiæ* XX. *Jerem.* XXV. 20. 1. *Maccab.* X. *Actor.* VIII. *Pomp. Mela*, lib. I. c. 10. *Strabo*, lib. XVI. *Bochart.* Geogr. sacra lib. II. c. 12. *Bayle.*

Asdrubal, ein Carthaginensischer General, ward erstlich in Africa von Attilio Regulo U. C. 498. A. M. 3728. A. C. 256. und hernach von Cäcilio Metello U. C. 503. A. M. 3733. A. C. 251. bey Palermo in Sicilien geschlagen. Er hatte eine grosse menge bewaffneter elephanten bey sich, deren Metellus 26. getödtet, 104. aber gefangen, und zur schaue durch gantz Italien geführet. Etliche halten dafür, daß dieses der Asdrubal, Magonis sohn sey, dessen Justinus lib. XIX. c. 1. & 2. gedencket, und thut hinzu, daß er an einer wunde gestorben, die er in Sardinien bekommen; auch einen sohn dieses nahmens hinterlassen, welcher einen krieg in Numidien geführet. Andre aber verstehen es von dem Asdrubal, dessen im folgenden artickul gedacht wird. *Livius. Plutarchus. Polybius.*

Asdrubal, folgte seinem schwieger-vatter Amilcar, als derselbe U. C. 526. A. M. 3756. A. C. 228. in einer schlacht umgekommen, in dem Generalat, und erwiese sich in seinen verrichtungen nicht weniger klug als tapfer. Er hat zuerst die alten sitten der Carthaginenser, die keiner geschencke achteten, durch freygebigkeit verändert, indem er solcher gestalt das volck wider die Barcinische faction auf seine seite gebracht. Er ward U. C. 544. A. M. 3764. A. C. 220. nachdem er 8. jahr lang das commando geführet, mitten unter seinen soldaten von einem Spanischen knechte, dessen Herrn er unschuldiger weise hinrichten lassen, aus raache umgebracht. Ihm folgte hernach dessen schwager Hannibal. *Corn. Nep.* in Amilcare. *Liv.* lib. XXI. *Polyb.* lib. I. & II. *Diod. Sicul.* lib. V. *Florus. Eutrop. Orosius.*

Asdrubal, Hannibals bruder, ein tapferer Carthaginensischer General, mit dem zunahmen Barcha, machte anfänglich den Römern in Spanien viel zu schaffen, aber nachdem ihn Scipio geschlagen, wollte er den Römern in andere wege schaden, und setzte mit einer starcken armee in Italien hinüber, belagerte Placenza, und wollte ferner zu seinem bruder Hannibal stossen; ward aber von Claudio Nerone und Livio Salinatore U. C. 547. A. M. 3777. A. C. 207. überfallen, und mit 50000. der seinigen erschlagen, 5000. bekam man gefangen, und Asdrubals abgehauenen kopf wurffen die Römer in Hannibals lager, welcher auf dessen anblick ausgeschrien: nun weiß ich nicht mehr an dem untergange der stadt Carthago. *Liv.* lib. XXVII. *Florus. Polyb. Plutarch.* in Hannib.

Asdrubal, des Giscons sohn, ein Carthaginensischer General im andern Punischen kriege, war in Spanien unglücklich, und muste nach einer schweren von P. Scipione U. C. 548. A. M. 3778. A. C. 206. erlittenen niederlage, selbiges land verlassen. Er suchte hülffe in Gallien, kam wieder in Africam, und verheurathete seine überaus schöne tochter, Sophonisbe, an den König Syphax in Numidien, den er solcher gestalt in den allgemeinen krieg wider die Römer mit einflochte, so, daß er, als Scipio U. C. 550. A. M. 3780. A. C. 204. Uticam belagert hatte, seinem schwieger-vatter mit 100000. mann gegen denselben zu hülffe kam. Aber im folgenden 551. jahr schlug sie Scipio alle beyde, darauf ward Asdrubal zu Carthago einiger verrätherey beschuldigt, und zum tode verurtheilt. Allein er behielt noch vor sich, ungeacht ihm das commando genommen war, immer eine armee beysammen, bis Hannibal nach Africa kam, der es dahin brachte, daß Asdrubal los gesprochen ward, worauf ihm dieser seine völcker übergab, und sich heimlich zu Carthago aufhielt. Weil aber seine feinde und das volck die vorigen beschuldigungen wieder aufwärmten, nahm er gift, und starb in seines vatters begräbnisse, aus welchem jedoch der pöbel seinen cörper noch vorzog, und ihm den kopf abhieb. *Liv.* lib. XXVIII. XXIX. *Polyb. Flor. Appian. Alex.* in Lybicis.

Asdrubal, ein anderer General der Carthaginenser, im dritten Punischen kriege, that alles, was ihm möglich war, sein vatterland wider die Römer zu beschirmen, richtete aber damit wenig aus. Als U. C. 605. A. M. 3835. A. C. 149. die Carthaginenser von den Römern gantz entwaffnet, und ihre schiffe verbrennet worden, liessen sie dennoch den muth nicht sincken, und Asdrubal fiel jene mit 20000. mann so heftig an, daß ihrer ein ziemlicher theil auf dem platze blieben, weil die Carthaginenser niemand, der ihnen in die hände gerieth, quartier gaben. An. 607. belagerte Scipio die stadt Carthago mit aller macht, zog auch die trouppen, so wider des Asdrubals lager im felde gestanden, zu sich; dannenhero derselbe sich auch mit einer ziemlichen mannschafft in Carthago warf, wie er denn ohne dem längst gern das commando in der stadt gehabt hätte. Allein Scipio eroberte den ort U. C. 608. Er vertheidigte sich noch, als die stadt bereits in voller flamme stunde, aus dem fast unüberwindlichen tempel Æsculapii, konnte sich aber daselbst, weil ihm alle zufuhr abgeschnitten war, nicht lange halten, und ergab sich an Scipio mit 40000. der seinen. Seine frau erwehlte den tod vor die gefangenschafft, und nachdem sie ihre kinder in gegenwart ihres mannes erwürget, und ihm seine zaghafftigkeit verwiesen, stürtzte sie sich von der obersten höhe dieser vestung ins feuer. *Appian. Alex.* in Lybicis.

Aseka, oder **Azecka**, eine stadt der Amoriter, so dem stamm Juda zugefallen; bey diesem orte schlug GOtt durch einen starcken hagel die armee der 5. Könige, die Gibeon belagert hatten. Die stadt ward hernach von dem Könige Rehabeam bevestiget, und von einem Könige zu Babel gäntzlich zerstöret. *Jos.* X. 2. *Chron.* XI. *Jerem.* XXXIV.

* **Asel**, oder **Essel**, eine grosse see in der provintz Smaland in Schweden, 3. meilen lang. Es liegen in selbiger viel kleine insuln, in welchen viel eisen-maim gegraben und verarbeitet wird. *Universal-Lexicon.*

Asellius, (Caspar) von Cremona, ein gelehrter Physicus und Medicus, ist der erste erfinder der milch-äderlein im menschlichen cörper gewesen, und hat davon an. 1627. unter dem titul de Venis lacteis, quarto vasorum mesaraicorum genere ein buch geschrieben. *Van der Linden*, de scriptorib. medic.

Asera, siehe Apollonia Mygdoniä.

Asgar, eine provintz in dem Africanischen Königreiche Fez, die gegen der west-seite an der landschafft Habat grentzet, ist eines der fruchtbarsten und reichsten länder in Africa an getreyde, vieh, wolle, häute und butter. Ihre haupt-städte sind Arasch und Alcazarquivir. *Marmol.* lib. IV. Afr.

Asham, (Roger) ein gelehrter Engelländer von Kirby-wick, in der provintz Yorck gebürtig. Er war in allerhand wissenschafften, vornemlich in der Griechischen und Lateinischen sprache bewandert, und ein sonderlicher freund Hieronymi Osorii, Johannis Metelli und Johannis Sturmii. Ihm ward die unterweisung der Königlichen Printzessin Elisabeth, zu zeiten der Königin Maria, anvertrauet; und weil er ein sehr beredter mann war, so bestellte man ihn zum Redner der Universität Cambridge, hernach kam er in der Königin Elisabeth dienste, und ward

ihr Secretarius in den Lateinischen verrichtungen. Er starb zu Londen an. 1568. im 53. jahre seines alters. Eduard Granta hat ihm eine leichen-rede gehalten. Man hat von ihm Epistolas familiares; Commendatitiarum Epistolarum lib. I. Poëmata, und einen tractat unter dem titul Topophilus. *Thuanus*, lib. XLIII. *Teissier*, éloges.

Ashburnham, (Lords) diejenige, welche mit diesem titul Pairs von Engelland sind, haben ihren nahmen von einem also genannten ort in der provintz Sussex, der zwischen Hailsham und Battel liegt. Daß diese familie eine von den ältesten sey, ist ausser allem zweifel, inmassen man findet, daß Bertram Ashburnham zu der zeit, da Wilhelmus der Eroberer aus der Normandie angekommen, Sherif von den provintzen Sussex, Surrey und Kent gewesen. Einige nennen diesen Bertram einen Baron von Kent, und erzehlen von ihm, daß ihne der König Harald an. 1066. zum Constable von dem castell zu Dover gemacht, und daß er solches wider den gedachten Wilhelmum mit grosser tapferkeit vertheidigt, deswegen aber auf dessen befehl enthauptet worden. Andere schreiben, er sey Haraldi General gewesen, und in dem treffen bey Battle-Abtey geblieben. In den folgenden zeiten haben die von diesem geschlecht sowol durch ansehnliche bedienungen, als durch vornehme heurathen, sich vor andern hervor gethan, und viel hundert jahr ihren vornehmsten sitz zu Ashburnham gehabt, allwo sie auch ein sehr schönes haus haben, und woselbst zu anfange des XVII. sæculi Johannes Ashburnham eine stattliche kirche bauen lassen; Wilhelmus Ashburnham, ein sohn des jetztgedachten Johannis, heurathete Elisabetham, eine tochter Johannis, Lords Paulet von Hinton St. George, und zeugte mit ihr Johannem. Dieser ward an. 1689. von dem Könige Wilhelmo III. zum Lord Ashburnham von Ashburnham gemacht, und von Brigitta, einer einzigen tochter und erbin Walthers Vaughan, von Barthomal, ein vatter folgender kinder, (1) Wilhelmi, welcher in der würde eines Lords succedirte, und Catharinam, eine tochter Thomä Taylors von Clapham heurathete, an. 1710. aber ohne leibes-erben mit tode abgieng; (2) Johannis, welcher nach seinem bruder den Lords-titul erbte; (3) Bertrams; (4) Elisabethä, welche Jacobum Hayes von Bedgebury heurathete; (5) Johannä. Der Ritter Denny Ashburnham von Bromham, welcher aus einer neben-linie dieses geschlechts entsprossen war, erhielt den 10. may 1661. die würde eines **Baronets von Engelland.** *Peerage of England*, II. p. 125. *Heylyn's* help to Engl. hist. p. 610. *Cambden's* Britannia.

Ashcot, (Wilhelm) ward an. 1438. Bischoff von Salisbury in Engelland, und verwaltete zugleich das Secretariat in dem Königlichen Rath. Die rebellion, welche Jack Cade erregte, kam an. 1450. auch in seine Diœces, und nachdem die aufrührer den 28. jun. aus seinem wagen 10000. marck mit gewalt genommen, vergriffen sie sich den folgenden tag auf eine barbarische art an seiner eignen person. Denn als er zu Edington messe gelesen hatte, rissen ihn seine eigne lehn-leuthe in dem meßornat von dem altar, führten ihn auf die spitze eines nahegelegenen hügels, und ermordeten ihn daselbst. Seinen cörper liessen sie gantz nackend liegen, sein blutiges hemde aber theilten sie unter sich, und brauchten die stücken davon als fahnen. *The compleat hist. of Engl.* vol. I. p. 405. *Heylyn's* help to Engl. history.

Ashdown, oder **Aßington**, ein kleiner ort in der Englischen provintz Esser, zwischen dem ostio der beyden flüsse Thames und Crouch, nahe bey Rochford gelegen. Er ist berühmt wegen eines blutigen treffens, so zu anfange des XI. sæculi zwischen dem Könige Edmund Ironside, und dem Dänischen Könige Canuto, zum nachtheil des erstern in dieser gegend vorgegangen. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* délic. de l'Angl. p. 72.

Ashenton, siehe **Estwodus.**

* **Ashford**, oder **Asford**, lat. Ashfordia, eine kleine stadt in der provintz Kent in Engelland am flusse Stour, zwischen Canterbury und Appledore. *Universal-Lexicon.*

Ashidillo, eine Grafschafft in Castilien en Campos gelegen, dem haus Enriquez zuständig.

Ashmole, (Elias) sonsten Mercuriophilus Anglicus genannt, ein Edelmann aus Engelland zu Lichfield gebohren, hat nach der mitte des XVII. sæculi florirt. Durch die Cromwellischen unruhen wurde er bewogen, von Oxford, allwo er seine auferziehung im Collegio Ænei Nasi gehabt, nach Londen sich zu begeben, da er in dem Temple unter die Advocaten sich hat zehlen lassen. Bey Caroli II. restitution bekam er das amt eines Königlichen Fecialis und Medaillen-verwahrers samt etlich andern verwaltungen. An. 1669. wurde er zu Oxford in Doctorem Medicinæ, honoris ergo promovirt. Auf alte müntzen, deren er eine unglaubliche menge gesammlet, inscriptiones, statuen ꝛc. verstund er sich treflich wohl; so befliisse er sich auch der Chymie, auf die er viel geld und zeit verwendet, der Heraldic, Antiquität und Mathematic. Er hat in Englischer sprach heraus gegeben: Theatrum chemicum Britannicum; Via ad beatitudinem; Statuta Ordin. Perisscelidis 1672. und anders. Von ihme hat das Musæum Ashmoleanum zu Oxford, so auf unkosten der Academie an. 1683. daselbst erbauet worden, seinen nahmen bekommen, weilen er viele rare und curiose stück darein gegeben. Es ist diß ein schönes gebäude, und befindet sich darinnen Schola Philosophiæ naturalis, und Officina chemica; das eigentlich so genannte Musæum Ashmoleanum aber ist in dem obern theil desselbigen zu sehen. Es werden da denen fremden allerhand raritäten gewiesen, als das bildnis eines mannes, der 152. jahr alt worden; Henrici VI. eiserne wiegen; Annä Bullen stroh-hut; viele Egyptische, Römische und andere antiquitäten, und dergleichen mehr. Der mittel-saal ist die Schola Historiæ naturalis, allwo der Professor Chymiæ dreymal in der wochen einen gantzen monat durch über chymische sachen liesest. In dem untersten theil ist das Laboratorium, allwo experimenta gemacht werden, samt einer chymischen bibliotheck und cammer, so mit allerhand instrumenten und präparirten chymischen sachen angefüllt ist. Nach Ashmoles tode ist dieses Musæum ferners durch beschenckungen Mst. Listers und anderer gönnern bereichert worden. *Wood*, antiq. Oxon. Bentheims Engl. kirchen-staat. Etat présent de la G. Bretagne sous le R. George. *

* **Ashton**, oder **Aston**, auch **Astoe**, (Johannes) ein Presbyter in Engelland, lebte ums jahr 1382. da die lehre Wiclefs im schwange gieng, und gab Confessionem suam de Sacramento altaris heraus, schrieb auch, contra Usurpationes Cleri Pontificii, und contra Mendicitatem otiosam. *Wood*, antiq. Oxon. P. I. p. 192.

* **Ashwardby**, (Johannes) ein gelehrter Professor Theologiæ zu Oxford, von Lincoln gebürtig, hat ums jahr 1380. gelebet, des Wiclefs lehren eifrig vertheidiget, und Determinanes Scholasticas; Ordinarias Quæstiones; Quodlibeta Theologica und Librum de triplici necessitate heraus gegeben. *Wood*, Athenæ Oxon.

* **Ashwell**, (Georgius) ward gebohren zu Londen, den 8. nov. 1612. und ist als studiosus in das Collegium Wadhamianum zu Oxford aufgenommen worden, in dem jahr 1627. Er erlangte in besagtem Collegio nicht nur die gradus primæ Laureæ und Magisterii, sondern ward auch zu einem Socio desselben ernennet, und als ein gelehrter Tutor hochgeachtet. Bey dem ausbruch des einheimischen krieges bliebe er nichts destoweniger zu Oxford, und predigte allda sehr oft vor dem König, wodurch er dann auch den ihme auf den 23. junii 1646. kurtz vor der übergab der stadt Oxford ertheilten gradum Baccalaureatûs Theologiæ erlangte. Nachdeme er sich denen von dem Parlement bestellten Visitatoribus an. 1648. unterworffen, erhielte er die Rectors-stelle zu Hanwell bey Banbury in Oxfordshire, allwo er auch den 8. febr. 1693. mit tod abgienge. Er ware von einem frölichen und friedliebenden gemüth, ein vortreflicher Logicus, und sehr bewandert in denen Patribus und Scholasticis, welches ihne sonderlich zu seiner zeit in grosse achtung gesetzet hat. Ubrigens hat er verschiedenes geschrieben, als: Fides Apostolica, 8vo. 1653. Gestus Eucharisticus, 8vo. 1663. de Socino & Socinianismo Dissertatio, 1680. in 8vo. Es ware diese Dissertatio eigentlich nur ein stück von einem grössern werck, welches er unter folgendem titul: De Judice Controversiarum & Catholicæ veritatis Regula verfertiget hatte, und davon er dieses zu einem muster hatte drucken lassen; de Ecclesia Romana Dissertatio, 1668. 4to. Eine übersetzung in die Englische sprache von dem Philosopho Autodidacto des Ibn Jokdan. Englischer *Bayle.*

Asi, oder **Asius**, war vor alters der nahme eines kleinen flusses in Italien, welcher heutiges tages Chiascio genennet wird, und in dem Apenninischen gebürge entspringt, hernach unweit der stadt Assisi seinen lauff nimmt, endlich aber mit der Tiber sich vereinigt. Die letztgedachte stadt soll von diesem fluß, ingleichen von einem nicht weit davon gelegenen berge, gleichfalls Asi genannt, ihren nahmen bekommen haben. *Délic. de l'Ital.* I. p. 26.

Asia, war erstlich der nahme eines kleinen stück landes an dem Hellespont, hernach des sogenannten kleinen Asiens heut Natolien; letztlich aber eines von den grossen welt-theilen, bey den Griechen von der Nymphe Asia, des Oceani und der Thetys tochter, einem weibe des Prometheus, oder nach andrer meynung von einem, nahmens Asius, des Cotys sohn und enckel des Manci aus Lydien also genannt. Es ward dieser welttheil am ersten mit menschen bevölckert, und in demselben das göttliche gesetz anfänglich kund gethan, auch Christus daselbst gebohren. In demselben sind die grösten Herrschafften und Monarchien der welt entstanden, alle künste und wissenschafften herfür gekommen, auch die vornehmsten secten und religionen ausgebreitet worden, als die Heydnische in Assyrien, die Jüdische unter den Hebräern, die Christliche im heiligen lande, und die Mahometanische in Arabien. Gegen norden hat Asien das Tartarische, das mitternächtige und das Eis-meer; gegen morgen den Chinesischen Ocean und das Americanische Süd-meer; gegen mittag den Indianischen und Arabischen Ocean; abendwarts das Mittelländische meer, und von Africa wird es durch das Rothe meer und die enge von Babelmandel abgetheilet. Von Europa ist es durch den Archipelagum, die enge von Gallipoli, das Schwartze meer, die enge bey Caffa, den fluß Don, und den fluß Obi abgesondert. Von Hellespont bis an die stadt Malacca, auf der äussern spitzen in Indien, im orientalischen meer, hält es 1300. Teutsche meilen; von osten gegen westen, das ist, vom Archipelago bis zum Chinesischen Ocean 1750. meilen; und von norden gegen süden, nemlich von Malacca bis zur Tartarischen see, erstreckt es sich bey 1550. meilen. Die Alten haben Asien in das grössere und kleinere abgetheilet; das grössere begreift das Asiatische Sarmatien und Scythien,

Scythien, Carmanien, Drangianam, Arachosiam, Bactrianam, Sogdianam, Hyrcaniam, Margianam, Parthien, Persien, Medien, Susianam, Albanien, Iberien, Colchis, Armenien, Mesopotamien, Assyrien, Arabien, Syrien, Indien, Palästinam, Phönicien, Cappadocien, Cilicien, Galatien, Pontum, Bithynien, Lycien, Pamphylien ꝛc. Das kleinere hält in sich Phrygien, Mysien, Lydien, Carien, Eolien, Jonien und Dorien. Die heutigen welt-beschreiber theilen es in 5. absonderliche grosse Herrschafften, nemlich des Türckischen KayserS, des Königs in Persien, des grossen Moguls, des Sinesischen KayserS und des grossen Chams in der Tartarey; welchem noch das 6te theil, nemlich die Asiatischen insuln auf dem Indianischen meer, muß hinzu gefügt werden. Von dem kleinen Asien siehe Natolien. Nach der sündfluth ward das Assyrische Reich in Asien durch Belum oder Ninum angefangen, so auf die Perser vom Cyrus bis auf Darius, und endlich auf die Griechen und Macedonier durch den grossen Alexander gebracht worden. Hernach richteten die Parther ein neues Reich auf, so sich unter dem Kayser Alexander Severus geendiget, und auf die Persir gefallen, von den Türcken und Saracenen aber verstöret worden, bis es endlich Ismael an. 1515. wieder aufgerichtet. Die luft in Asien ist meistentheils temperirt, und ist das land von gold- und silberminen, herrlichen früchten, gewächsen, specereyen, köstlichen waaren, und allerhand raritäten sehr reich und beträchtlicher als die übrigen welt-theile. *Strabo. Plin. Herodot. Cluver. Sanson. Du Val. Merula. De la Croix. Beemanni* hist. orb. terr. P. I. c. 6. f. 2. *

Asia, mit diesem nahmen ward auch ein gewisser platz in Lydien bey dem fluß Caystro und berge Tmolo benennt, darauf eine see und angenehme wiesen gewesen, auf welchem nach einiger Geographorum bericht auch eine stadt, die Asia geheissen, soll gestanden haben, wiewol selbige nicht von allen erkannt wird. Ptolemäus setzt auch in Susiana eine stadt mit nahmen Asia. *Homerus*, Iliad. II. *Euripid.* Bacch. v. 64. *Virgil. Suid. Eustath.* ad Dionys. *Byzantius*, chronograph. *Ptolemæus.*

Asia, siehe Ezron-Geber.

* ASIARCHÆ, hiessen gewisse ansehnliche personen, welche von denen unter einander verbundenen städten in Klein-Asien jährlich erwehlet wurden, um bey allgemeinen zusammenkünften zu präsidiren, dem gemeinschafftlichen gottesdienste vorzustehen, und die darzu gehörigen spiele zu besorgen. *Strabo*, XIV. p. 960. Gleichwie aber noch nicht völlig ausgemacht, ob deren mehr, oder nur einer auf einmal erwehlet worden; also kan auch vor keine gewißheit ausgegeben werden, daß diese Asiarchæ eine weltliche gerichtbarkeit gehabt haben sollen. *Salmasius*, ad Solin. p. 569. *Seldenus*, ad marm. Oxon. p. 95. *Valesius*, ad Eusebium. H. E. IV. 15. *Le Moyne*, proleg. ad var. lacr. *Van Dale*, diss. antiqu. 3. c. 3. *Spanhem.* de nummis diss. XII. p. 417. seq.

Asinäus, ein Jude; siehe Aniläus.

* **Asinago**, (Benedictus de) der 58ste Bischoff zu Como, war erst ein Dominicaner-Mönch, wurde darauf Theologiæ Professor, und endlich den 1. jan. an. 1328. nach Leonis tode von Johanne XXII. der sich eben damals in Franckreich aufhielt, zur obigen würde ernennet. Allein es hatte Franchinus Rusca der ältere, welcher zu selbiger zeit über Como regierte, die Canonicos bereits dahin disponiret, daß sie seinen bruder Valerianum, der Archidiaconus bey der haupt-kirche war, zum Bischoff erwehlet, worein aber der Papst, weil Franchinus es mit Ludovico Bavaro hielt, nicht willigen wollte. Dem ungeachtet exercirte Valerianus das amt eines Bischoffs theils selber, theils durch andre, darunter insonderheit einer, der Bischoff aus Orient genannt, war. Bey so gestalten sachen begab sich de Asinago nach Volturena, wurde aber hernach als Päpstlicher Nuncius gebraucht, alle diejenige Priester, die es mit Ruscone hielten, als anhänger Ludovici Bavari und des Gegen-Papsts Nicolai Corberii, ab, und an deren stelle andre einzusetzen, und als er nicht lange darnach um Cremona sich aufhielte, that er nicht nur aus habender Päpstlicher vollmacht gedachten Franchinum und Valerianum nebst andern, als ketzer und anhänger des Ludovici und Nicolai in den bann, sondern erklärte auch alle von Valeriano, durch erwehnten Bischoff von Orient, exercirte actus vor null und nichtig, ja der Papst excommunicirte Benedicto zu liebe die stadt Como selber; denn die andern landes-einwohner waren der unruhigen händel, die schon 7. jahr gedauret hatten, müde worden, und hatten sich auf Benedicti seiten geschlagen. Dieser rückte hierauf mit einigen trouppen vor die stadt Como, welche Franchinus, weil er sich nicht länger erwehren konnte, endlich dem Mayländischen Vicomten Azoni übergab, der aber den Benedictum alsobald hinein führte, welches an. 1335. geschahe. Valerianus wurde sodann fortgejaget, und Benedictus administrirte das Bißthum ungehindert, besuchte auch das Provincial-Concilium zu Aquileia. Er starb an. 1339. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 307.

Asinara, jetzo Janara, vormals Herculis insul genannt, ist ein Eyland auf der west-seite von Sardinien, gegen dem vorgebürge Falcone gelegen, hat 28. Italiänische meilen im umkreis, ist mit einem starcken castell versehen, und durch die niederlage bekannt, welche die Genueser von den Aragoniern in einem nahe dabey gehaltenen see-gefechte an. 1409. erlitten.

ASINARIA, wurde das fest genennet, welches die Syracusaner zum andencken des sieges feyerten, welchen sie bey dem fluß Asinarius, jetzo Falconara genannt, in Sicilien wider die Athenienser erhalten, da sie die Generale Niciam und Demosthenem gefangen bekommen. *Plutarch.* in vita Niciæ.

* **Asinarius**, (Conradus) der 93ste Bischoff zu Vercelli, ein sohn Cäsaris und Violantis Rotariä aus Asti. Er sprach unter Pio V. das recht zu Faenza, Imola und Friuli, unter Gregorio XIII. aber war er utriusque Signaturæ Præses. Hierauf erhielt er die Abtey zu Tortona, wie auch das Gouvernement über Perugia und Umbria, und wurde vom Hertzoge von Savoyen in sehr wichtigen und geheimen angelegenheiten an den Groß-Hertzog von Florentz geschickt. Weil indessen der Cardinal Sarnanus das Bißthum Vercelli abtrat, conferirte solches Sixtus V. an. 1589. dem Asinario, welcher es den 1. aug. des darauf folgenden jahres in besitz nahm. Er starb aber noch in diesem jahr zu Asti, wohin er sich einer cur wegen begeben hatte, in seinem 54. jahre, und ward auch daselbst begraben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 815.

* **Asinarius**, (Octavius, oder Octavianus) ein sohn Octavii aus Asti, war anfangs Regularis Clericus Barnabita, und wurde hernach von Urbano VIII. den 22. sept. an. 1634. zum Bischoff von Jurea erwehlet. Er hielt drey jahre darnach den 2. sept. den ersten Synodum, und ist ums jahr 1658. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1078.

Asindum, siehe Medina Sidonia.

Asine, siehe Anchora.

Asinius Pollio, ein berühmter Redner zu den zeiten Augusti, und Bürgermeister mit Cn. Domitio Calvino, A. U. 714. A. M. 3944. A. C. 40. Er triumphirte über die Dalmatier, that Marco Antonio in den bürgerlichen kriegen gute dienste, und stieß mit 7. legionen zu ihm in Gallien, kurtz nachdem er vor Mutina weggejagt worden, und also in einem gar elenden zustand ware. Nachdem zwischen Augusto und Antonio zu Brundusium friede gemacht, solcher aber folglich wieder gebrochen worden, weigerte er sich aus liebe zum Antonio, mit dem Kayser Augusto gen Actium in den krieg zu ziehen. Sonst war er auch in den studiis sehr wohl geübt. Er schrieb eine historie in 17. büchern von dem bürgerlichen kriege; verfertigte auch unterschiedene orationen und tragödien. Augustus, bey dem er in ziemlichen gnaden stund, stach ihn einsmals in versen gar spitzig an; als er nun ermahnet wurde, solches wieder abzugeben, ließ er sich vernehmen: er trage bedencken, wider einen solchen mann etwas zu schreiben, welcher macht habe, ihn aus dem lande zu verbannen: Nolo in eum scribere, qui potest proscribere. Sonst hat er selbst andere schriften gar scharf zu beurtheilen gepflegt, wie er denn an Ciceronе die weitläuftigkeit genus dicendi Asiaticum und an T. Livio Patavinitatem zu tadeln gewust, da doch beyde leicht gegen ihne zu verfechten sind. Er starb im 80. jahr seines alters A. U. 757. Olymp. CXCV. 4. jahr nach Christi geburt, und 47. der regierung Augusti. Seiner wird zum öftern bey den alten Poeten, sonderlich bey dem Virgilio, wie auch bey den Lateinischen und Griechischen Historicis, mit ruhm gedacht. Suidas berichtet, daß er zum ersten die geschichte der Griechen in Lateinischer sprache beschrieben, und Plinius, daß er zu Rom die erste bibliotheck aufgerichtet habe. *Virgil.* eclog. 4. *Horat.* lib. II. od. 1. lib. II. sat. 10. *Quintil.* lib. VIII. c. 1. *Dio*, lib. LXVIII. *Tacit.* lib. I. IV. & XI. ann. & in orat. *Voss.* de Hist. Lat. lib. I. c. 17. &c. *

Asinius Gallus, Römischer Bürgermeister, ein sohn Asinii Pollionis, war bey Tiberio sehr verhaßt, erstlich, daß er Vipsaniam, desselben gemahlin, so er auf Augusti begehren von sich scheiden müssen, ihm ehelich beygeleget. Denn weil Tiberius die Vipsaniam sehr geliebet, und sie wider seinen willen von sich gelassen, that es ihm wehe, selbige in eines andern armen zu sehen, und warf dannenhero einen heimlichen groll auf Asinium. Fürs andere beleidigte er Tiberium, da sich derselbe anfänglich gegen den Rath stellte, als sey ihm mit der regierung nichts gedienet, und nur ein stück vom Römischen Reiche zu verwalten begehrte. Denn da setzte ihn Gallus durch die frage, was vor ein stück er denn am liebsten haben wolle, in ziemliche verwirrung. Er war an. 746. Bürgermeister mit Marcio Censorino, 8. jahr vor Christi geburt, und war ein mann, dem es nicht an verdiensten mangelte, nur daß er nach dem damaligen zustande gar zu frey redete. Er hat unterschiedene schriften verfertiget, und darunter eine vergleichung seines vatters Pollionis mit dem Ciceronе, darinnen er, nach Plinii bericht, dem erstern den vorzug beygeleget. Suetonius sagt, der Kayser Claudius habe diese schrift beantwortet. Er hat sich endlich 32. jahr nach Christi geburt zu tode gehungert, entweder vorsetzlich, oder aus zwang des Tiberii. *Tacit.* annal. lib. I. II. III. IV. & VI. *Dio*, lib. LVII. LVIII. *Plin.* epist. ad Pont. *Crinitus*, lib. III. de Poët. c. 55. *Girald.* de Poët. dial. 8. &c.

Asinius QUADRATUS, ein Historicus, lebte im III. sæculo zu den zeiten der Philipporum, und schrieb in Griechischer sprache eine historie von Rom, welche er Millenarium nennte, weil gleich 1000. jahr verflossen waren, daß Rom gebauet worden, und man selbiges jahr damals herrlich gefeyert hatte. *Suidas. Voss. Meurs.* in bibl. Græc. Es ist auch einer dieses nahmens in Italien gewesen, welcher, wie Agathias meldet, ausführlich von Teutschland gehandelt. Seiner wird auch bey dem Strabone und Stephano gedacht. *Agath.* lib. I. hist. *Strabo*, lib. IV. geogr. *Voss.* de Hist. Lat. lib. I. c. 17.

Asion-

Asion-Geber, siehe Ezron-Geber.

Aske, (Robertus) das haupt einer in dem jahr 1536. in Engelland entstandenen rebellion. Er war von mittelmäßiger ankunft; aber dabey geschickt, und sehr fähig, den pöbel zu regieren. Die haupt-ursache der empörung war, daß Henricus VIII. von seinen unterthanen den 15. theil ihrer einkünfte forderte. Zum vorwande aber diente die von dem gedachten Könige zu gleicher zeit vorgenommene abschaffung der klöster und aufhebung der Päpstlichen autorität. Die ersten funcken dieses aufstandes liessen sich in der provintz Lincoln spüren; es wurde aber daselbst dieses feuer bald gedämpft. Hingegen in der provintz Yorck und in andern nordlichen gegenden brach solches viel heftiger aus, so, daß bey einer musterung, welche die rebellen anstelleten, deren anzahl auf 40000. sich belief. Sie gaben ihrer zusammenschwörung den nahmen der gnaden-pilgramschafft, liessen in ihre fahnen ein crucifix nebst den fünf wunden Christi und einem kelch mahlen, und hatten viel Mönche und Priester unter sich, deren einige mit creutzen vor solchen fahnen vorher giengen. Es schlugen sich auch einige Lords und vornehme Herren zu ihnen; Aske aber präsidirte in allen versammlungen, und auf gleiche art führte er das oberste commando über die sämtliche troupven. Er agirte einen beschützer der kirche, gab den Mönchen, welche von allen orten ihre zuflucht zu ihm nahmen, ordentlich audientz, setzte sie in den gegenden, wo er keinen widerstand antraf, in ihre klöster wieder ein, und machte allerhand verordnungen, wobey er gleichwol in seinen worten viel respect vor den König bezeuate. Immittelst da die anzahl dieser mißvergnügten täglich zunahm, auch einige veste örter, als Pomfretcastle, Hull und Yorck, in ihre hände fielen, machte der König alle mögliche anstalt dargegen, und auf einrathen des Grafen von Schrewsburn (welchen er nebst dem Hertzoge von Nortfolk und dem Grafen von Darby wider sie commandiret) beschloß er, ihnen, wofern sie die waffen niederlegen würden, gnade anzubieten. Diese Königliche erklärung ward durch einen Wapen-Herold nach Pomfret geschickt, allwo sich damals Aske aufhielt. Derselbe ließ den Herold mit solchen ceremonien, als wenn er ein souverainer Fürst gewesen wäre, vor sich bringen, und hatte dabey den Ertz-Bischoff von Yorck zu seiner rechten, den Lord Darcy aber zu seiner lincken sitzen. Nachdem ihm auf sein begehren der Herold den innhalt seiner commißion gesagt, weigerte er sich das Königliche patent lesen zu lassen, und schickte ihn mit einem sichern geleit wieder zurück. Hierauf belagerte er Skipton-Castle, ingleichen Scarborough, muste aber von allen beyden unverrichteter sachen abziehen. Bey der stadt Doncaster kam die Königliche armee, welche nur aus 5000. mann bestund, so nahe an die rebellen, daß sie nichts, als der fluß Dube, von einander sonderte. Weil zu allem glück vor die Königlichen dieser fluß hoch aufgelauffen war, so verneuerte man listiger weise die tractaten, und brachte sonderlich das gerüchte aus, als ob die häupter der mißvergnügten unter der hand bey Hofe an ihrer wiederaussöhnung arbeiteten. Dieses, und der bey einer so grossen menge volcks nothwendig einreissende mangel an lebens-mitteln, brachte den rebellischen hauffen endlich dahin, daß sie gewisse Deputirte nach Hofe schickten. Nach vielfältigen conferentzen, welche mehrentheils zu Doncaster gehalten wurden, und wobey anfangs die Malcontenten die saiten sehr hoch spannten, kam es zuletzt so weit, daß sie die waffen niederlegten, und eine vollkommene amnestie erhielten. Aske war in diesem pardon mit begriffen, und da bald darauf ein neuer verdacht wider ihn entstanden, trug er an. 1537. kein bedencken, sich freywillig dem Könige darzustellen. Dieser empfieng ihn gar gnädig, und nachdem er etliche tage in Londen gewesen, bekam er erlaubnis, in sein heymath zurück zu reisen. Man hält davor, daß die gute disciplin, welche er unter seinen leuthen in währendem aufstande in acht genommen, sehr viel dazu beygetragen, daß ihn Henricus VIII. auf eine so gute art von sich gelassen. Nicht lange hernach ergriffen die rebellen aufs neue die waffen: da man denn insonderheit Asken beschuldigte, daß er mit theil daran gehabt, und unter denjenigen gewesen, welche Carlisle überrumpeln wollen. Nachdem nun dieser letzte tumult gar bald gestillet worden, fielen sehr viele von den urhebern, und darunter vornehmlich Mylord Darcy und Robert Aske, den Richtern, endlich aber dem scharfrichter in die hände; inmassen an. 1537. jener auf dem Towerhill zu Londen enthauptet, dieser aber zu Yorck hingerichtet worden. *De Larrey*, histoire d'Anglet. tom. I. p. 383. seq. p. 396.

Askew, oder Ascough, (Anna) wird von den Protestanten unter die Märtyrinnen ihrer religion gezehlet. Sie war eine tochter des Ritters Wilhelm Askew, aus einer vornehmen familie in der Engelländischen provintz Lincoln. Ihr mann, nahmens Kyne, war der Reformirten lehre eben so sehr zuwider, als hingegen sie derselben beypflichtete. Er trieb sie deshalben von sich, und sie sahe sich genöthiget, ihre zuflucht nach Londen zu nehmen. Daselbst legte sie sich, gleichwie sie schon zuvor gethan, mit allem fleiß auf die lesung der heiligen Schrift, und kam darinnen so weit, daß die Doctores, so sie auf andere gedancken zu bringen suchten, darüber erstaunten. Sie war nicht lange in Londen gewesen, so beschuldigte man sie, daß sie wider die wesentliche gegenwart in dem heil. Nachtmahl geredet, und muste deswegen in ein gefängnis gehen. Ihre freunde erhielten zwar ihre befreyung unter dieser bedingung, daß sie eine schrift, so ihr durch den Bischoff von Londen vorgelegt ward, unterzeichnete, und darinnen sich zu der lehre von Christi leiblicher gegenwart in dem Abendmahl bekennete; allein sie protestirte bey solcher unterschrift, daß sie damit sich zu nichts anders erklären wollte, als was den lehr-sätzen der ersten kirche und dem Apostolischen glauben gemäß wäre. Nicht lang hernach ward sie zu Greenwich abermal in verhafft genommen, vor dem Königlichen Rath verhöret, und in das gefängnis von Newgate gebracht, allwo sie einige schriften verfertiget, die bey ihren glaubens-genossen noch bis jetzo hoch geschätzt werden. Sie schrieb auch an den König Henricum VIII. und vertheidigte ihre meynung wider die lehre von der transsubstantiation. Sharton, Bischoff von Salisbury, ward zu ihr geschickt, um sie, nach seinem eigenen exempel, dahin zu bewegen, daß sie sich änderte; allein sie blieb unbeweglich. Hierauf führte man sie in den Tower, allwo sie zweymal heftig gemartert wurde, und zwar das letzte mal legte der dabey gegenwärtige Cantzler Wriothesley, selbst hand an, weil der Lieutenant von dem Tower auf sein verlangen sich weigerte, die schon ausgestandene tortur so geschwind zu wiederholen. Sie blieb indessen beständig bey ihrem glauben, und ließ bey den grossen schmertzen, die sie erlitte, kein heftiges und unbescheidenes wort von sich hören. Endlich ward sie zu dem feuer verdammet, und (weil ihr leib durch die marter sehr übel zugerichtet war) auf einem stuhle nach dem richt-platz gebracht. Daselbst hielt noch der Bischoff Sharton eine lange rede an sie, und an drey manns-personen, so wegen gleichmäßiger ursachen zu einem gleichen tode verurtheilt waren. Auch ließ der Cantzler ihnen den Königlichen pardon schon gesiegelt zeigen, im fall sie ihren meynungen abschwören würden. Allein sie verwarfen solches anerbieten, vermahnten sich unter einander zur standhafftigkeit, und gaben also an. 1546. in den flammen ihren geist auf. *De Larrey*, hist. d'Angleterre tom. I. p. 528. *Fox*, hist. rer. in eccl. gestar.

Aslacus, (Conradus) war zu Bergen in Norwegen den 28. jun. an. 1564. gebohren, und begab sich an. 1584. auf die Universität Coppenhagen. Von dar gieng er an. 1590. zu Tychone de Brahe, und bediente sich dessen unterrichtung, worauf er an. 1593. eine reise nach Teutschland, Schweitz, Franckreich, Engelland und Schottland antrat. Nachdem er an. 1599. wieder zurück nach Coppenhagen gekommen, wurde er das jahr darauf zum Professor der Lateinischen sprache ernennet, und an. 1602. bekam er die Profession der Griechischen sprache dazu. Hierauf wurde er an. 1607. Professor Theologiæ, und nahm den titul eines Doctoris an, da er denn an. 1614. seinem collegen Resenio sowol als Coccio einige irrthümmer vorwarf, da hingegen Resenius ihn des Nestorianismi beschuldigte; es wurde aber diese streitigkeit auf der Reichs-versammlung zu Coldingen von Christiano IV. beygelegt. Er hatte auch einige anfechtungen, weil er die Philosophie aus der Bibel herleiten wollte, und zu dem ende Physicam und Ethicam Mosaicam heraus gab. Er starb an. 1624. den 7. febr. und hinterließ ausser letztgedachten einen tractat de Electione; de Natura Cœli triplicis, aerii, siderii, perpetui; ingleichen de dicendi & differendi Ratione; welches letztere an. 1622. den 2. dec. zu Rom unter die libros prohibitos gesetzt worden. *Resen.* in script. Hafn. *Vindingius*, in Acad. Hafn. *Witte*, biogr. *Barthol.* de scr. Dan. *Molleri* hypomn. in bibl. sept. erud.

Aslan, ein berühmter General der Tartarn, fiel zu anfang des XVI. sæculi öfters in Moscau und Polen ein, und nachdem er den damaligen Tartar Cham Sat von dem thron vertrieben, ward er an. 1525. an dessen stelle erwehlet. Jener flohe nach Constantinopel und suchte schutz. Aslan aber gieng mit 60000. mann zu pferde ins feld, lagerte sich mit verwilligung des Königs in Polen bey dem Dnieper, um auf die bewegung der Türcken acht zu haben; trat endlich einige ländereyen an den Sat ab, führte an. 1533. krieg wider die Moscowiter, und starb bald hernach. *Neugebauer.* hist. Polon. lib. VII.

* Asling, ein schöner marckt-flecken im Hertzogthum Crain, dem Grafen von Trilleck zuständig. Hübners Geogr.

Asmere, siehe Bando.

Asmodai, ist der nahme, welchen die Jüden dem obersten der teufel gaben, siehe Sammael.

Asmond, siehe Amund.

Asmund, oder Amond I. König in Schweden, war ein sohn Suibdageri, welcher Schweden, Norwegen und Gothland zusammen vereiniget hatte. Er ließ sich angelegen seyn, dieses vätterliche Reich zu erhalten, und noch mehr zu erweitern, ward aber von dem Dänischen Könige Hading A. M. 2930. mit einem spieß durchstochen, nachdem er 39. jahr regieret hatte. Er wurde nebst seiner gemahlin Gunilde, welche sich selbst umgebracht, als sie des Königs tod erfahren, zu Upsal begraben. Ihm folgte sein sohn Uffo. *Saxo Grammat.* lib. I. *Erici Pomerani* hist. Suec. *Loccenii* hist. Suec.

Asmund, oder Amond II. ein sohn Raawalds, fieng ums jahr Christi 220. an zu regieren, und ergriff die waffen, den tod seines vatters zu rächen, welchen Sovald, des Königs in Dänemarck sohn, umgebracht hatte. Allein sein eigener tod verhinderte ihn an ausführung seines vornehmens, indem er nur fünf jahr regieret hat. *Saxo Grammat.* &c.

Asna, eine stadt in Egypten, siehe Syene.

* Asna-

* Asnaphar, ein grosser und berühmter mann, welcher die Heydnischen völcker in die örter der weggeführten zehen stämme Israel gebracht, und Samaria mit ihnen besetzt, *Esr.* IV. 10. Die ausleger halten ihn vor einen König von Assyrien, indem 2. *Reg.* XVII. 24. hievon gedacht wird, und schreiben dieses dem Asar-Haddon zu, welcher nach dem gebrauch dasiger zeiten zwey nahmen geführet hätte, indem die Heydnischen völcker *Esr.* IV. selbst gedencken, daß sie Asar-Haddon herauf gebracht habe. Man kan aber wohl sagen, daß Asar-Haddon dieses befohlen, und Asnaphar seinen befehl ausgerichtet habe, daß also allen beyden dieses werck könne zugeschrieben werden. Andre aber wollen den Sanherib dafür ausgeben. *Comment.* ad II. citt.

Asnath, eine tochter Potiphars, wurde an Joseph verheurathet, mit welchem sie Manasse und Ephraim zeugte. *Genes.* XLI. XLVI.

* Asnois, ein flecken in der Französischen provintz Nivernois. Er liegt 2. meilen von Clamecy, 3. von Vezelay, und 4. von Corbigny, an dem end einer ebne, da ein schloß steht, welches vor zeiten bevestiget gewesen ist. Es findet sich über das ein schloß in dem flecken selbst. Das erstere, welches den titul Poté führet, hat unter sich die dorfschafften Amazy, Saligny, Chevonne, Bidon ꝛc. Der ort ist vor zeiten oft theils durch krieg, theils durch feuers-brunsten ruinirt worden. Also verbrannten an. 1661. auf einmal 160. häuser. Wiedrum wurden an. 1718. fünfzehen häuser von den flammen verzehret. Diese gantze Herrschafft gehöret nunmehr seit schier 200. jahren dem haus Blanchefort. *Supplement de Paris.*

Asola, ein feines und in etwas bevestigtes städtgen im Brescianischen, an dem fluß Chiesa, wo derselbe bald in den Oglio fällt. Siehe Ricciardi.

Asolius, siehe Acholius.

Asolo, siehe Azolo.

* Asonsan, Assumptio, Assumptionis insula, ist eine der Marianischen insuln auf dem Oceano Orientali, so man vorhero Insulas Latronum nennte. Sie ist sehr volckreich, und erstrecket sich sehr weit gegen mitternacht, und wird von den Spaniern Assumptio genannt. Sie hat sechs meilen im umkreis, und ist unter dem zwanzigsten grad fünfzehen minuten latitudinis septentrionalis, zwanzig meilen von der stadt Agrigan, und fünf meilen von der stadt Maug gelegen. *Carolus le Gobien*, hist. des isles Mariannes.

Asopa, siehe Anaplistus.

Asoph, Asaphi, Saffia, oder Azaphi, ein see-hafen und stadt in dem Königreich Marocco, fünf meilen südwärts von Capo Contini, begriff zu den zeiten des erd-beschreibers Rubiani 4000. familien. Das land herum ist überaus fruchtbar, wiewol die einwohner sich dessen nicht recht zu gebrauchen wissen. Die Portugiesen bemeisterten sich durch uneinigkeit der einwohner dieses orts, und richteten daselbst eine factorey auf, die sie mit bevestigten. *Leo African.*

Asoph, Azow, oder Azac, lat. Tanais, eine stadt und vestung in der kleinen Tartarey auf einem hügel, am lincken ufer des flusses Don, nicht weit von seinem einfluß in den Paludem Mæotidem. Es ist ein sehr wichtiger ort, sowol in ansehung des grossen handels, als auch der vielen von dem Moscowitischen Czaar nach 1696. angelegten vestungs-wercken. Die Türcken haben sich dieses orts schon vorlängst bemeistert, und solchen zu behalten ihnen sehr angelegen seyn lassen, um dadurch die Russen und Cosacken von den streifereyen in das Schwartze meer abzuhalten. Die Russen hingegen haben ihn zu erhaltung ihrer schiffahrt und caperey mehrmals zu behaupten getrachtet; wie sie denn an. 1637. sich davon meister gemacht, gleichwol aber solchen den Türcken wieder überlassen müssen, bis ihn endlich der Czaar, Peter Alexowitz, an. 1695. mit grosser macht belagerte, und an. 1696. den 28. jul. durch hülffe der Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen Ingenieurs eroberte, auch in dem an. 1700. mit dem Türcken gemachten frieden behielte. Sie ward inzwischen von Ihro Czaarischen Majestät durch eine neue auf die andere seite des Dons gebaute stadt und vestung unter dem nahmen St. Peter vermehret, welche durch eine brücke von 30. jochen an die alte stadt angehängt ward. Und weilen wegen grosser untiefe des dortigen stroms und meer-ufers weder ein hafen, noch die bequemlichkeit einen solchen anzulegen vorhanden, so liessen Ihro Majestät die anliegende ufer so lange fundiren, bis sieben meilen von dar ein guter ort dazu ausgefunden ward. Das vorhaben ware gar großmüthig, und sollte Asoph vermittelst dieses hafens und vereinigung derer ströme Wolga und Don, zum sitz einer gantz neuen Rußischen handlung und schiffahrt ins gantze Mittelländische meer dienen. Es trafe sich aber unglücklicher weise, daß an. 1711. in dem am fluß Pruth getroffenen frieden Asoph wiederum denen Türcken muste abgetreten werden. Lettre sur l'état présent de la Moscovie, so dem voïage de Mr. *Evert Isbrand*, Env. de S. M. Czar. à la Chine beygefügt ist. *

† Asoph, Azow, oder Azac, lat. Tanais. Diese wichtige stadt und vestung wurde in dem von der Rußischen Kayserin Anna Ivanouna mit den Türcken geführten krieg, den 20. jun. 1736. diesen letztern wiedrum entrissen. Denn da sie unter dem General-Feld-Marschall Lascy belagert wurde, und eine bombe in den pulver-thurn fiele, muste der darinn commandirende Bassa sich ergeben. In dem an. 1740. errichteten frieden wurde sie den Türcken wieder gegeben; doch mit dem beding, daß die vestungs-wercker geschleift wurden. Neue Europäische Fama ꝛc.

* Asoph, oder Azoth, ist eine stadt in dem stammen Manasse, an dem gestad jenseit des Jordans gelegen. Sie ist wegen der niederlag Alexandri Jannäi des Jüdischen Königs berühmt, allwo ihme Ptolomäus Lathur in dem jahr der welt 3906. 98. jahr vor Christi geburt fünfzig tausend mann in die pfanne hauete. Ptolemäus, genannt Joseph, nahme diesen ort, welcher nicht gar weit von Sephoris entfernet ist, mit gewalt ein. Nach eroberung der stadt lieferte Alexander dem Ptolomäo Lathuro eine schlacht, in welcher dieser letztere zwar viel volcks verlohre, dennoch aber den sieg davon truge. *Joseph.* antiq. lib. XIII. c. 20. & 21. de bello Jud. lib. I. c. 3.

Asopus, ein fluß in Böotien, jetzt Arhon genannt, ist ein arm von dem fluß Cephisus, und stürtzt sich in den Corinthischen meer-busen Golfo di Lepanto; die Poeten machen den Asopum zu einem sohn des Oceans. *Strab.* lib. VIII. *Pausan.* lib. II. Es ist auch ein fluß dieses nahmens im Peloponneso bey dem vorgebürge Malea, und ein anderer in Asien, nahe bey Laodicea. Ingleichen eine stadt in Laconien.

Asor, ein sohn Eliakim, dessen in dem geschlecht-register Christi gedacht wird. *Matth.* I. 13.

* Asorus, Assorus, ist ein an dem fluß Datana, in dem thal di Demona, in Sicilien, ohnfern dem thal di Noto gelegener flecken, welcher den titul eines Hertzogthums trägt. *Baudr.*

Aspach, ein Benedictiner-kloster im Bißthum Passau und dem Bayerischen pfleg-gericht Grießbach, zwischen Pfarrkirch und Riedenburg gelegen, ist an. 1125. gestiftet worden. Chur-Bayern, p. 291.

* Aspalis, ein vornehmes frauenzimmer in der stadt Melita, deren vatter Argäus war, ein mann von gutem geschlecht und ansehen. In dieser stadt herrschte ein Tyrann, nahmens Tartarus, welcher in gewohnheit hatte, jedwedes annoch unverheurathetes frauenzimmer, wann der ruf von ihrer schönheit ihm zu ohren gekommen, mit gewalt zu seinem willen zu bringen. Die schönheit der Aspalidis breitete sich gar bald bey ihren zunehmenden jahren in der gantzen stadt aus, und Tartarus hatte es kaum erfahren, als er einigen von seinen bedienten befehl ertheilte, sie vor ihn zu bringen. Aspalis, welche von so grosser keuschheit als schönheit war, bekam noch bey zeiten von des Tartari unkeuschem vorhaben nachricht. Ihre ehre war ihr allzu lieb, als daß sie sich denen wollüstigen begierden dieses Tyrannen ausgesetzt hätte. Sie faßte dahero alsobald den vorsatz, ehe noch die abgeordneten des Tartari bey ihr ankamen, sich mit einem strick das leben zu nehmen, welches sie auch so fort bewerckstelligte. Astygites, der bruder dieser schönen, beklagte seine schwester mit vielen thränen; er schwur, sich an dem Tyrannen deswegen zu rächen, in welchem eifer er die kleider der erblaßten anzog, dabey aber heimlich ein schwerdt zu sich steckte. In dieser kleidung, weil ihn niemand wegen seiner jugend vor eine manns-person ansahe, ließ er sich vor den Tartarum bringen; den er auch, weil er ihn nackend und unbewehrt vor sich fand, umbrachte. Man machte hierauf alle anstalt, den erblaßten cörper der Aspalidis auf das prächtigste beyzusetzen. Allein man konnte ihn nirgends finden, weil die götter ihn hinweg gerücket hatten; Endlich fande man an statt desselben eine statue neben der Dianä bildnis stehen, welche man für sie hielt, und von den einwohnern Ameileta Hecaerga genennet wurde, weswegen ihr jährlich darauf die Melitischen jungfrauen zu ehren einen unberührten bock von einem felsen herab stürtzten, zum andencken, daß sich Aspalis als eine jungfrau erhencket. *Nicander*, apud Antonium Liberalem metam. 13.

* Aspamithres, ware ein verschnittener und cammer-diener Xerxis, welcher an dem Hof dieses Fürsten sehr vieles galte, und samt Artabano dem leben Xerxis und seiner kinder nachstrebte; als aber diese zusammenschwörung durch Megabyzum entdecket wurde, so muste solches der verschnittene mit einem sehr grausamen tod büssen. *Moreri.*

Aspar, Kaysers Theodosii des jüngern General, ums jahr 425. Er befreyete seinen vatter Ardaburium aus der gefangenschafft des Tyrannen Johannis zu Ravenna, ward darauf mit einer armee in Africa wider die Vandalen gesendet, aber von ihnen geschlagen. Er half dem Kayser Leoni I. auf den thron zu Constantinopel, doch mit der bedingung, daß er seinen sohn Ardaburium, der von einer Kayserlichen Prinzeßin gebohren war, zum nachfolger erklären sollte. Solches that auch Leo, und vermählte Ardaburio seine tochter Arianne. Als er aber vernahm, wie ihm vatter und sohn, die noch dazu Arianer waren, nach dem leben stünden, ließ er sie im jahr 471. beyde umbringen. *Marcellin.* in chron. *Niceph.* lib. XV. *Evagr.* lib. II. *Procop.* lib. I. de bello Vandal. *

* Aspar, oder Asphar, war dasjenige meer, wobey Jonathan und Simon Maccabäi, als sie vor dem Bachide flüchteten, ihr lager aufschlugen. 1. *Macc.* IX. 33. Calmet meynet, es wäre dieses das Rothe meer gewesen, weil man sonst in der gegend Thekoä keine andere see fände. Reland in Palæst. XLII. 1. hingegen hält es vor eine besondere see, dergleichen es mehrere in der wüsten gegeben, und von dem Könige Josia zu vieh-tränken sind gemacht worden. 2. *Chron.* XXVI. 10. Josephus antiq. Jud. XIII.

XIII. 1. thut gleichfalls erwehnung von dieser see, und saget, daß die wüste nahe bey der stadt Jerusalem gelegen habe.

Aspasia, von Mileto gebürtig, eine tochter des Axiochi, lebte A. M. 3540. A. C. 444. U. C. 310. Olymp. LXXXIV. und war in der Philosophie, Redner- und Dicht-kunst wohl erfahren. Man sagt, daß sich Socrates selbst ihres umgangs bedienet, und von ihr in der Staats-lehre und Redner-kunst noch vieles erlernet. Pericles machte gleichfalls ein groß werck von ihr, daß er sie, mit verstossung seiner vorigen frau heurathete. Sie brachte es auch durch Periclem dahin, daß die Athenienser die Samier angriffen, als sie mit den Milesiern wegen der stadt Priene einen krieg angefangen. So hielte man sie auch vor die ursache des Megarischen krieges, welcher der anfang von dem Peloponnesischen war. Denn es hatten einige junge leuthe von Athen eine leichtfertige weibes-person von Megara entführet, die Megarenser aber, sich zu rächen, hatten wiederum zwey dergleichen personen, so der Aspasia gehörten, weggenommen, worauf diese nicht eher nachließ, bis die Athenienser den Megarensern den krieg angekündet. *Plutarchus*, in Pericle. *Athen. Suidas. Bayle.* im wort Pericles lit. M.

Aspasia, eine tochter Hermotimi von Phocäa, eine concubine Cyri, der sie unter vielen weibern, so man ihme zugleich gebracht, allein eines schamhafften und ehrlichen gemüths befunden, und hernach seines bruders Artaxerxis, Königs in Persien. Sie hiesse vorhero Milto, Cyrus aber nennte sie wegen der vortreflichen gaaben Aspasiam, nach der berühmten Aspasia zu Athen, deren zuvor gedacht. Darius, der älteste sohn Artaxerxis, verliebte sich auch in sie, und war so unverschamt, daß als ihne sein vatter noch bey lebzeiten zum Könige ernennet, und nach Persischer gewohnheit erlaubet etwas von ihme zu erbitten, er sich diese Aspasia zum kebsweib begehren dörfen. Die sach verdrosse den alten; doch sagte er, Aspasia wäre frey, und müßte man ihren willen haben; hoffte anbey, selbige wurde nach ihrer bisher angemaßten schamhafftigkeit sich wol nimmer dazu verstehen, aber wider sein vermuthen wehlete Aspasia den Darium. Worauf sie ihme zwar für eine kurtze zeit gelassen ward; doch nahme sie Artaxerxes deme bald wieder weg, und damit sein sohn alle hoffnung verlieren möchte, heiligte er sie der göttin Diana zu Ecbatanis. Der grimm, welchen Darius hierüber gefaßt, ware die vornehmste ursach, daß er bald darauf dem vatter nach dem leben getrachtet. *Plutarch.* in Pericle & in Artax. *Ælian.* histor. var. lib. XII. c. 1. *Bayle* im wort Cyrus. *

* **Aspasius Paternus**, Proconsul Africä, verwiese den heil. Cyprianum, Bischoffen von Carthago, in den Agrum Cæcubum, und hatte für seinen nachfolger Galerium Maximum, welcher diesen Prälaten in dem jahr Christi 259. martern liesse. *Le Sueur*, hist. de l'Eglise & de l'Empire.

* **Aspasius** von Byblos, ein Sophiste, so zu Aristidis zeiten gelebet, schriebe einen rhetorischen tractat, samt einem Panegyrico für den Kayser Adrianum. *Suidas.*

* **Aspastes**, ein Satrape in Caramania, wurde verargwohnet, ob wollte er eine aufruhr erwecken, während der zeit da Alexander mit dem Indianischen krieg beschäfftiget ware. Er kame auch diesem König entgegen, welcher ihne dennoch, obwolen er von seiner verrätherey schon bericht erhalten hatte, sehr wohl empfienge, ihn auch, bis zu erkundigung der wahrheit, in seiner würde handhabete. Als aber sich nachgehends der argwohn wahrhafftig befande, wurde Aspastes auf befehl Alexandri M. zum tod verurtheilet. *Quintus Curtius*, lib. IX. 10. & ult. cap.

Aspe, ein thal in dem Bearnischen, zwischen dem Pyrenäischen gebürge und der stadt Oleron. Der vornehmste ort des landes, und wo sich die einwohner des thals versammlen, ist Accobus, bey welchem der fluß Oleron, la Gave d'Aspe genannt, vorbey gehet.

Aspebetus, ein Persischer Oberster in dem V. sæculo, hatte befehl von dem König Isdegerde, der die Christen verfolgte, daß er keinen aus dem Reiche lassen sollte, welches er aber dennoch that. Weil ihn die Magi deswegen verklagten, so begab er sich mit seinen völckern zu der Römischen armee, woselbst ihn Anatolius wohl empfieng, und ihm das Gouvernement über die Araber, welche unter der Römischen botmäßigkeit stunden, anvertrauete. Man sagt, daß sein sohn Terebon, dessen halber leib gichtbrüchig gewesen, zu zwey einsiedlern, Euthymio und Theoctisto, welche bey Jericho lebten, durch ein gesicht sey gewiesen, und wieder gesund gemacht worden, welches den vatter bewogen, sich und diejenigen, welche ihn hieher begleiteten, taufen zu lassen, da er den nahmen Petri angenommen, und viele unter den Saracenen und Arabern zur Christlichen religion gebracht. *Cyrillus Monachus*, vita S. Euthymii; *Metaphrastes & Surius*, ad d. 20. Jan. *Baron.* an. C. 420. & 431.

Aspendius, war berühmt, weil er wohl auf der leyer spielen konnte, dabey er sich nur der lincken hand bediente, und das zwar auf eine solche leise art, daß ihn fast keiner als er selbst hören konnte; daher haben die Griechen die diebe im sprüchwort Aspendios citharistas genennet, weil sie gleichfalls ihre kunststück in der stille, und zu ihrem eigenen nutzen zu verrichten pflegen. *Ascon.* in orat. III. *Cicer* in Verrem.

* **Aspendus**, eine vor diesem berühmte stadt in Pamphylien, am fluße Eurymedonte auf einem sehr hohen und steilen felsen, welche die Argiver gebauet, wiewol Stephanus den nahmen von einem mann dieses nahmens herleitet. *Ptolemæus. Polybius*, V. 73. *Cicero*, Verr. I. 20. *Mela*, I. 14. *Livius*, XXXVII. 23. XXXVIII. 15. Arrianus de expedit. Alex. I. 27. 28. berichtet, wie sie Alexander M. erobert. Auf denen müntzen präsentiret sich gemeiniglich ein kämpfer. *Pollux*, IX. 6. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 6.

Asper, (Hans) ein berühmter und kunstreicher mahler von Zürich, dessen gemählde noch heut zu tage von den kunst-verständigen hoch geschätzet sind. Er ist in das ehren-regiment dieser stadt gezogen, und an. 1571. dem tode zu theil worden. *

Asperen, eine kleine stadt in Holland, an dem flusse Linge, im Holländischen Geldern, zwischen Gorcum und Culemburg gelegen.

Asperg, oder **Aßperg**, wie auch **Hohen-Asperg**, eine vestung, welche eine stund von Ludwigsburg, Stuttgard und Bittigheim liegt, ist vor diesem eine Grafschafft gewesen, deren Grafen Crusius mit denen von Tübingen einerley zu seyn erachtet. Von ihnen haben es hernach die von Würtemberg überkommen. Zu den zeiten des unglückseligen Hertzog Ulrichs muste dieser ort den Kayserlichen eingeräumet werden, blieb aber nicht lange in ihren händen, weil der Kayser seine völcker zum Italiänischen kriege brauchte, und dahero die besatzungen aus den Würtembergischen vestungen wieder abziehen ließ. Die vestung bestehet aus einem schlosse, so auf einem hohen berge gelegen, welcher rund um sich herum eine grosse ebene hat. Auf der seite nach Stuttgard ist eine gar kleine höhe, wovon es die Kayserlichen im 30. jährigen kriege beschiessen wollen. Es muste ihnen auch Eberhard III. nach der Nördlinger schlacht, und dem darauf geschehenen vergleich die vestung so lange einräumen, bis er Hohentwiel an das Haus Oesterreich abgetreten hatte; Durch den Westphälischen frieden aber wurde gleich allen andern, auch dieser platz wieder an die Hertzoge überlassen. Es hat die vestung nur einen eingang, doppelte graben und mauren, auf der lincken seite des eingangs gegen Bittigheim und Heilbrunn zu, haben die Franzosen, die es eingenommen, an. 1688. den pulver- und granaden-thurm gesprengt, daß ein grosses stück von der mauer in den äussern graben gelehnet, auch das schöne geschütz davon weggeführet. Das gebäude hat auch sonst unterschiedenes durch brand erlitten, so aber alles leicht wieder in guten stand gerichtet werden könnte, wenn an der vestung etwas sonderbares gelegen wäre, angesehen dieselbe klein ist, und noch dazu mitten im lande liegt, daß sie keinen feind füglich aufhalten kan. *Histor. Ephemer.* von Würtemb. citatis annis. *Crusius*, in ann. Suev.

† **Asperg**, **Aßperg**, wie auch **Hohen-Asperg**, eine vestung. Die alte Grafen von Asperg, deren geschlecht längstens ausgestorben, haben sich vor zeiten besonders auf den turnuren sehen lassen. Münsterus berichtet von den Grafen Caspar und Albrecht von Asperg, daß jener an. 1165. zu Zürich, und dieser an. 1179. zu Cöln auf dem turnir gewesen. Crusius (a) gedencket eines Grafens von Asperg, nahmens Georg, welcher schon an. 935. dem ersten turnir zu Magdeburg beygewohnet. In folgenden zeiten ward insonderheit Graf Ulrich von Asperg bekannt, von dem Crusius einen dem Probst und Capitul zu Sindelfingen an. 1276. ertheilten freyheits-brief; (b) item einen brief an seinen oheim, wie er ihn selbst nennet, Grafen Eberhard von Würtemberg von an. 1307. angeführet: (c) welcher nicht nur das nahe gelegene dorf Kornwesten an. 1303. sondern auch nachgehends an. 1308. den Asperg selbst an ermeldten Grafen Eberhard von Würtemberg verkauft haben solle. Die vestung Asperg, welche anfänglich, wie einige vorgeben, Risenburg geheissen, wurde an. 1310. als Graf Eberhard dahin gewichen, von dem Kayserl. Statthalter, Graf Conrad von Weinsperg, belagert, und an. 1312. verstöret. Die sprengung des pulver-thurms auf dem Asperg ist an. 1688. den 22. decemb. nicht, wie in der ersten ausgab des Lexicons stehet, 1689. geschehen. Als an. 1693. der Dauphin von Franckreich zum zweytenmal mit einer grossen macht in das Würtembergerland eingedrungen, hat er zwar auch den Asperg wiedrum besetzt; bey seinem abzug aber denselben wiedrum verlassen. Auf dieser vestung ist im übrigen merckwürdig, ein sehr tiefer brunn, welcher von oben an bis zum wasser sechzig, und vom wasser bis auf den grund dreißig, hiemit zusammen neunzig ruthen haben soll. Unten an der vestung auf der mittag-seiten liegt das dorf Asperg, davon einige dafür halten, daß es vor diesem eine kleine stadt gewesen seye. (a) *Crusii* annal. Suev. Part. II. lib. IV. c. 1. (b) *Idem* Part. III. lib. III. c. 2. (c) *Idem* ibid. c. 18. & Paralip. c. 24. [M. G. *Fr. Steinweeg* manuscript.]

Aspermont, **Aspremont**, eine Grafschafft und ehemaliges residentz-schloß der Grafen dieses nahmens, in dem Hertzogthum Lothringen unweit Metz gelegen.

Aspermont, eine Hochgräfliche familie, deren ursprung die geschicht-schreiber von dem Italiänischen geschlechte Este herführen, und schon einen Cajum Actium oder Aetium zu einem General der Atestiner wider die Gothen Alarich und Radagis ums jahr 411. und zugleich zum stamm-vatter dieses hauses setzen. Dieses Aetii sohn, nahmens Aurelius Aetius, zeugte mit Schwanbilde, einer Printzeßin aus Kärndten, Tiberium, den ersten Fürsten zu Este, Montferrat und Feltri, der an. 428. verstorben. Dessen urenckel, Bonifacius, war ein älter-vatter Gon-

Gondolardi, welcher Aldoardum und Heribertum I. Fürsten zu Este und Montferrat, hinterlassen. Dieser hat das Fürstliche haus Este in Italien fortgesetzet; jener aber soll einen enckel, nahmens Siegfried, gehabt haben, der von Carolo Martello, Hertzog in Lothringen, vor seine ihm geleistete kriegs-dienste mit der Grafschafft Aspermont beliehen, und nachgehends Berthildä, des Hertzogs zu Metz schwester, gemahl worden; wiewol einige diesen Siegfried vor einen sohn Valdusii Grafen zu Verdun ausgeben. Dieses ersten Grafen zu Aspermont nachkommen haben sich in dem zwölften gliede vertheilet, indem von Alberti III. söhnen Arnoldus II. die Lindische linie angefangen, Gobertus aber den Aspermontischen stamm fortgesetzet. Siehe Neckheim. Dieser Gobertus hatte einen sohn gleiches nahmens, der an. 1191. verstorben, und Godofredum I. und Gobertum IV. hinterlassen: jener zeugte Johannem und Gobertum, welche in den geistlichen stand getreten; dieser aber Gobertum V. welcher von Ludovico dem heiligen, Könige in Franckreich, wegen der in dem heiligen kriege bewiesenen tapferkeit, an. 1295. zu einem Hertzog ernennet worden; dessen nachkommen haben sich Fürsten und Grafen von Aspermont, Amblise und Dun genennet, und von Kayser Carl IV. an. 1354. die macht bekommen, wohlverdiente in den Adelstand zu erheben, müntze zu schlagen, und andere herrliche freyheiten zu exerciren. An. 1380. lebte Gottfried V. Hertzog zu Aspermont, welcher seinen sohn Gobertum VIII. übergieng, und seiner tochter Johannä, die an Johann Guidon Herrn d'Autel oder d'Hostel vermählet war, die Grafschafft Aspermont vermachte, von welcher sie endlich durch heurath an die Grafen von Leiningen gekommen. Jetzt erwehnter Gobertus aber schrieb sich Fürst von Amblise, und behielt sich sein recht auf Aspermont vor. Sein sohn Eduardus zeugte (1) Gobertum IX. dessen enckel, Johannes, von Kayser Carolo V. wegen seiner ihm geleisten kriegs-dienste, erlangte, daß er die Grafschafft Aspermont wieder einnehmen sollte; er starb aber darüber ohne erben; (2.) Godofredum, Herrn von Sorey, dessen zwey söhne, Johannes III. Herr von Sorey und Rantevil, und Wilhelmus, Herr von Vandy, waren, von welchen hier der erstere zu mercken. Derselbe hinterließ Johannem IV. der ohne erben verschieden, und Carolum, Herrn von Rantevil, welcher fünf söhne zeugte, worunter Absalon und Samuel an diesem orte merckwürdig sind: denn des erstern sohn, nahmens Carolus, wurde vermöge eines Parisischen Parlement-spruchs in die Grafschafft Aspermont wieder eingesetzt, nachdem seine tochter Maria Louisa sich mit Carolo III. Hertzoge von Lothringen, vermählet hatte; weil er aber ohne erben war, muste er selbige seinem vetter, Heinrichen, Herrn von Coulomne, des vorgedachten Samuelis enckel, überlassen; da aber dieser bey damaliger kriegs-unruhe den ruhigen besitz der Grafschafft nicht erhalten können, hat er sein an selbiger habendes recht, mit einwilligung der nächsten anverwandten, an. 1676. Ferdinando Goberto, Grafen von Reckheim und Aspermont übergeben, so den 1. febr. 1708. gestorben. *Spen.* hist. insign. p. 577. seq. *Imhof.* not. proc. Imp. p. 623. *Holazackerus*, von dem Aspermont. geschlecht. *Voyerius.* *

* **Aspermont**, oder **Aspremont**, (Ferdinandus Gobertus Graf von) aus obiger familie abstammend, war ein sohn Ferdinandi, Grafens von Aspermont und Reckheim, und ein enckel Ernesti, Kayserlichen Cammer-Herrns und Obersten zu fuß. Nachdem er sich in Chur-Bayrischen und Kayserlichen kriegs-diensten in unterschiedenen chargen wohl verhalten, ward er endlich Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und half an. 1686. Ofen belagern, und nicht wenig zur eroberung dieses platzes beytragen, da er den Bayrischen sturm commandirte, und in solchem bleßirt wurde. Das jahr darauf wurde er Commendant zu Esseck, und an. 1689. muste er Groß-Wardein bloquiren. An. 1690. ward ihm das interims-commando zu Belgrad, und als Printz Louis von Baden nach Siebenbürgen gieng, das ober-commando über die sämtlichen Kayserlichen völcker anvertrauet. Als aber die Türcken Belgrad belagerten, und er ihnen solche vestung, ob er sie gleich etliche mal glücklich davor weggeschlagen, dennoch endlich übergeben müssen, nachdem die feindliche bomben vier pulver-magazinen hinter einander in die luft gesprenget, und den grösten theil von der besatzung ruiniret hatten, wurde er, ungeachtet ihm Printz Louis von Baden ein schriftliches zeugnis seiner unschuld ertheilte, seiner charge entsetzt, und zu Wien in arrest genommen. Doch er fande bald ein mittel, sein glück auf andre art zu befördern. Denn da ihm endlich wieder so viel freyheit gelassen wurde, daß er ohne degen in Wien herum gehen dorfte, machte er sich mit des Fürsten Ragozki Printzeßin schwester, Juliana Barbara, die sich dazumal auf Kayserlichen befehl in einem kloster zu Wien aufhalten muste, bekannt, und beredete sie zu einer heurath. Obwolen nun der Kayserliche Hof nicht darein willigen wollte, so unterließ jedoch der Graf keine gelegenheit, diese Printzeßin öfters in dem kloster zu sprechen, zu dem ende ihm sein cammer-diener einen schlüssel zum Parlatorio verschaffet hatte. Als sie dahero einst wieder beysammen waren, und der Wienerische Bischoff auch darzu kam, der sie beyde wohl kannte, gab er ihnen auf ihr verlangen die benediction, doch mit dem beyfügen, daß sie an diesem heiligen ort nicht weiter möchten zusammen kommen. Worauf sie der Graf noch selbige nacht entführte, und in meynung der empfangenen copulation die ehe mit ihr vollzog. Der Kayser empfande zwar solches sehr übel, weil aber die sache nicht zu ändern, ward dieser fehler dem Grafen bey Hofe wo nicht vergeben, doch geduldet, der Graf aber begab sich mit seiner gemahlin auf sein residentz-schloß Teckheim, allwo er den 1. febr. an. 1707. gestorben ist. Er hat von ihr zwey töchter und einen sohn Josephum Gobertum, der an. 1694. gebohren, mit seiner ersten gemahlin aber, Charlotta, einer Fürsten von Nassau-Dillenburg, eine tochter hinterlassen. *Ricaut*, Ottomannische Pforte P. II. Leben Kaysers Leopoldi, p. 1110. *Imhof.* N. P. I. lib. VIII.

† **Aspermont**, ein ehmaliges vestes berg-schloß, und Herrschafft in Graubündten, nahe bey Genns, in dem so genannten zehen-gerichte-bund gelegen, welches vor diesem eigene Herren dieses nahmens besessen, die es aber schon an. 1272. an das Bischofthum Chur verkauffet haben. Im jahr 1537. aber haben die drey Bünd solche von Johann de Marmels Herrn zu Rezüns an sich gekauft, und mit der Herrschafft Meyenfeld vereinbaret, dahin sie auch alle zwey jahr einen Land-Vogt bestellen. Ob diese Herren mit den Grafen von Aspermont verwandt gewesen, findet man nirgends aufgezeichnet. Wahrscheinlich ist, daß die letztere von den erstern abstammen, als welche allbereits vor Christi geburt dieser enden florirt, und von den alten Rhätiern oder Toscanern ihren ursprung haben sollen. Schweicker, Freyherr von Aspermont, Kayserl Friderici Barbarossä geheimer Rath, wurde an. 1153. als Gesandter, an die Mayländer geschickt, als diese von denen zu Lodi, wegen der an ihnen ausgeübten tyranney, waren verklaget worden. Er hatte aber dabey das unglück, daß die Mayländer nicht nur das Kayserliche creditiv-schreiben zerrissen, und ihm vor die füsse warfen, sondern auch gar hand an ihn legten. Sein bruder, Ulrich, hat zween söhne verlassen, Heinrich und Ulrich. Nach ihnen haben um das jahr 1220. floriret Egino, Conrad und Eberhard, Rittere. Im jahr 1300. waren im ansehen Egenolph und Ulrich, beyde Ritter. An. 1388. starb Eberhard, ein berühmter Oberster, der sich durch seine tugend und tapferkeit in vielen kriegen sehr berühmt gemacht. Johannes ware von an. 1601. bis 1627. und ein anderer Johannes von an. 1635. bis an. 1661. Bischoff zu Chur. Stumpf. Schweitz. chron. p. 586. seq. *Guleri* Rhæt. chron. p. 130. 140. Tromsd. accur. geogr. *Arduser*, stemm. Rhæt. p. 4. & 5.

Aspern, ein schloß in Oesterreich, nicht weit von Wien, vormals den Tempel-Herren, jetzo den Grafen von Breuner zugehörig.

Asphaltites, ein see im Jüdischen lande, also genannt von den hartzigten schollen, so mit einem üblen schwefel-geruch stets darinnen hervor prudeln, liegt an der stelle, wo vormals die fünf städte, Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Segor gestanden. Er wird sonst in der heiligen Schrift das Saltz-meer, und von Justino das Todte meer genannt, weil es sich nicht beweget. Es bleibt auch kein fisch darinnen leben, und die darüber fliegende vögel pflegen todt herunter zu fallen. Dieses meer ist acht Teutsche meilen lang, und bey nahe zwey breit, liegt sieben meilen von Jerusalem, und nimmt die flüsse Jordan und Arnon in sich, und ist gantz herum mit felsichten gebürgen umgeben. *Gen.* XIV. *Num.* XXXIV. *Josua* XVIII. *Joseph.* lib. I. antiq. & lib. V. de bell. c. 5. *Tacit.* lib. V. hist. *Justin.* lib. XXXVI. c. 6. *Plin.* lib. V. c. 16. *Kircherus. Becmann.* hist. orb. terr. c. 3. n. 33.

* **Aspido**, lat. Aspis, ein fluß in der Marca d'Ancona im Päpstlichen gebiethe, welcher sich, nachdem er sich mit dem fluß Musone vereiniget hat, der stadt Loretto gegen über in den Golfo di Venetia stürtzet. *Univ. Lexicon.*

* **Aspis**, oder **Clypea**, **Clupea**, eine stadt vor dem in Africa in der provintz Zeugitana, welche der Sicilianische Tyrann Agathocles erbauet, da er mit den Carthaginensern gekrieget. Die geschicht- und erd-beschreiber sind von ihrer lage nicht vollkommen einig. Doch ist das wahrscheinlichste, daß sie auf einen hügel ohnfern dem Promontorio Mercurii gegen abend an dem meer gelegen habe. *Plinius*, V. 4. *Ptolemæus. Strabo*, VI. p. 425. XVII. p. 1191. *Polybius*, lib. XXIX. *Appianus*, bell. Pun. p. 4. III. *Livius*, XXVII. 29. XXIX. 32. *Mela*, lib. VII. *Cæsar*, bell. civil. II. 23. *Hirtius*, bell. Afr. II. *Solinus*, XXVII. *Silius Italicus*, III. 244. *Salmasius*, exercit. Plin. p. 227. *Cellarius*, notit. orb. ant. IV. 4.

* **Asporeus**, ist ein in Asien ohnfern Pergamo gelegener berg, allwo der zu ehren der mutter der göttern aufgerichtete tempel Asporenum, die göttin aber mit dem beynahmen Asporena genannt wurde. *Strabo*, lib. XIII.

* **Aspra**, ist ein dorf Italiens in dem Kirchen-Staat, in dem land Sabina, an dem fluß Aia, zwischen Trivoli und Terni gelegen. Aspra ware vormals eine kleine Sabinische stadt, so man Casperia oder Casperula nennte. *Moreri.*

* **Asprand**, oder **Ansprand**, ward in dem jahr 712. ein König der Lombarder; Er verjagte Aripertum, setzte sich auf den thron, und starb drey monat hernach. *Paul. Diac.* lib. VI. c. 36.

Aspre, ist eine kleine silber-müntze in der Türckey, deren eine vier creutzer werth ist. Es sind ihrer zweyerley gattung: die grossen **Soderocapsen** genannt, die der Sultan zu bezahlung

seiner bedienten und soldaten zu gebrauchen pfleget, und die kleinen, welche im gemeinen handel gebraucht werden.

* **Asprenas**, (Calpurnius) ware derjenige, deme der Kayser Galba die beherrschung über Galatien und Pamphylien gabe. Er schluge den falschen Neronem gäntzlich in Cithnus, und schickte seinen leichnam nach Rom. *Tacit.* hist. lib. II. c. 9.

* **Aspres**, Aspera, ist eine kleine stadt Franckreichs in Ober-Dauphiné, in Gapençois, sieben meilen von Sisteron, zwischen den bergen gelegen. *Sanson. Baudrand. Bourgon.* Geogr. Histor.

Asprianus, siehe Fulvius Asprianus.

* **Aspropiti**, oder Caleos, Chaleos, ist eine kleine stadt der Europäischen Türckey. Sie liegt in Livadien, einem theil Griechenlands, auf dem Lepantischen meer-busen, ohngefehr zwölf meilen von der stadt dieses nahmens gegen morgen. *Baudrand.*

* **Aspropotamo**, Asper fluvius, ist ein in dem mittäglichen theil Griechenlands und in dem Despotat sich befindender fluß. Er entspringt aus dem berg Mezzovo, lauft von dannen gegen mittag, und ergeußt sich den Cursolarischen insuln gegen über in das Jonische meer. *Moreri.*

Assa, ein König in Juda, folgte seinem vatter Abiam A. M. 3029. A. C. 955. Er führte eine sehr löbliche regierung, und that die götzen-altäre ab, nahme auch seiner groß-mutter Maecha die zuvor gehabte Königliche ehre, darum, daß sie in die hayne götzen-bilder gesetzet hatte, und wandelte anfangs in allem, das dem HErrn wohl gefiel, ausser, daß er die höhen nicht abthat. In dem 17. jahre seiner regierung A. M. 3046. A. C. 938. erhielt er wider die Mohren, die mit tausend mal tausend mann, und 300. wagen gegen ihm anzogen, einen wunderbarlichen sieg. Am meisten hatte er mit Baesa, dem Könige in Israel zu thun, welcher ihm die stadt Rama A. M. 3031. A. C. 953. wegnahm, daher Assa bey Benhadad, dem Syrer Könige, hülffe suchte, und mit geschencke denselben dahin brachte, daß er Baesa, dem Könige in Israel, krieg ankündigte. Solches bestrafte der Prophet Hanani, welchen Assa deswegen ins gefängnis warf. Im 39. jahr seiner regierung ward er kranck an den füssen, und da die kranckheit zunahm, suchte er in derselben nicht den HErrn, sondern die ärtzte, und also starb er im 41. jahre seines Königreichs, A. M. 3070. A. C. 914. 1. *Reg.* XV. 2. *Paralip.* XIII. seq. *Joseph.* antiq. lib. VIII. c. 6. *Torniell. Salian. Capellus* &c.

* **Assaberi Razi**, ein Poet, aus der stadt Rei gebürtig, verliesse sein land, um sich an den Hof des Mahmud, eines sohns Sebehteghin, eines Gaznevidischen Sultans, zu begeben. Dieser Fürst, so der mächtigste in Asien ware, hatte durch seine freygebigkeit die allervortreflichsten männer seiner zeit an sich gezogen. Assaberi ware einer der vornehmsten unter den Persianischen Poeten, dann seine poesie ware mit vieler gelindigkeit und lebhafftigkeit begleitet, welche eigenschafften sich nach dem urtheil der besten Poeten selbiger zeit selten beysammen finden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* ASSACENI, oder ASSACANI, ein ehemaliges volck in Indien innerhalb des flusses Ganges, deren haupt-stadt Massaga war. Alexander kam auch in diese gegend, und schlug sich mit ihnen. *Arrianus*, de exped. Alex. IV. 25. V. 20. *Strabo*, XIV. p. 1022. *Holstenius*, in Stephan. p. 200.

* **Assad**, ist der nahme eines Arabischen stammens, so sich durch seine tapferkeit sehr sehen liesse; die daraus entsprossene wurden Assadiun, die Assaditen oder Assediten genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Assadeddulat**, ist der beynahme Saleh, eines sohns des aus der Kelabiten geschlecht entsprossenen Mardas. Er ware der stifter der Mardaßidischen Dynastie, machte sich auch in dem 415. jahr der Hegira, 1024. jahr nach Christi geburt, der damals unter den händen des Egyptischen Califs Dhaher stehenden stadt Aleppo meister. Nach dieser eroberung erstreckte er seine macht in Syrien bis nach Baalbek; er wurde aber in dem 420. jahr der Hegira von diesem Dhaher seines Reichs beraubet, und durch seinen tod von fernern siegen abgehalten. Dennoch nahmen seine kinder die von ihme samt dem leben verlohrne lande den Egyptischen Califen wiedrum weg, und führten also die Mardaßidische Dynastie fort. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Assadi**, (Said ben Giobair Al-Kiufi) ware ein lehr-jünger des unter den Musulmännern sehr berühmten Lehrers Ebn Abbas. Hegiage ließ ihne in dem 95. jahr der Hegira ums leben bringen; hatte aber nachgehends einen traum, in welchem ihme eine stimm drohend zurufte, er werde für einen jeden menschen, so er tödten lassen, den tod einmal, insonderheit aber für den Assadi, selbigen siebenzig mal leiden müssen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* ASSÆ, sind Africanische völcker in Guinea, an der goldküsten, so aber sehr tief in dem land Rio de Volta gegen abend wohnen. *Jean Leon.*

* **Assaf**, war ein abgott der Coraischitischen Arabern; dann es hatte jeder stamme, auch so gar jede familie, gleich der familien Koraisch und andern ihren sonderbarn abgott, den sie anbäteten. Mit gleichem nahmen wird eine in dem land Naharvan, so ein theil von Chaldäa ausmacht, gelegene kleine stadt genennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Assaf**, ein sohn des Barakhia, ware nach aussag der Orientalern ein Vezier oder erster Minister des Salomons. Dieser gelehrte mann ware fürnemlich zu der zeit berühmt, als Salomon denjenigen geheimnis-vollen ring verlohre, mit deme, nach der fabulosen aussag des gantzen Orients, seine klug- und weisheit sollte verknüpft gewesen seyn. Es wird auch, nach gleicher aussag, diesem Minister die erfindung des wundersamen und unbekannten mittels zugeeignet, wodurch er die aller menschen kräften übersteigende vollkommenheit erlanget hatte. Darum ihne auch die Musulmänner für ein exempel und muster eines vortreflichen Politici vorstellen. Dieser Assaf könnte wohl derjenige Asaph seyn, dessen nahmen vor dem anfang unterschiedlicher Psalmen stehet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Assaker**, (Abu Ali ben Mohsen al Demeschki) starb in dem 571. jahr der Hegira. Er wird auch oft den Assaker genannt. Er ist der urheber des buchs, betitelt, Fadhail Alcoran, die vortreflichkeiten des Alcorans, aus deme ben Tolun seine Arbains, das ist, seine vierzig traditionen gezogen hat. Es wird auch eine historie von der stadt Damas gemeiniglich Tarikh ben Assaker genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Assaky, oder **Asseky**, wird diejenige Sultanin genennet, welche den ersten sohn gebohren, so am leben ist, wenn aber derselbe stirbt, so kommt diese dignität an eine andere, von welcher der älteste sohn lebet. Sie ist des Türckischen Kaysers Favoritin, oder vornehmste maitresse, und wird auch die Königin der Sultaninnen betitelt. *Les nations du Levant peint par ordre de Mr. de Ferriols.*

Assali, oder de Sailly, (Gilbert d') war der fünfte Großmeister des ordens St. Johannis zu Jerusalem, und folgte an. 1167. Arnoldo de Comps. Er war ein mann von grosser hertzhafftigkeit, und liebte den krieg. Er vereinigte sich mit Amalrico I. Könige zu Jerusalem, Egypten anzugreiffen, half ihm auch die stadt Belbeys erobern, und nöthigte den Calif und Sultan, Abgesandten an den König Amalricum zu schicken, welcher bis vor Cairo rückte, und die stadt dergestalt beschlosse, daß der Sultan friede bitten, und zwey millionen goldes vor die kriegs-unkosten versprechen muste. Er bezahlte aber nur 100000. thaler, und als er hülffe bekam, gieng der krieg wieder von neuem an. Kurtz darauf machte sich Saladin meister von Egypten, und das vorhaben Amalrici gewann einen übeln ausgang. Als Assali, welcher der vornehmste urheber dieses zugs gewesen, sahe, daß sein orden mit mehr als 100000. thaler schuld beladen war, wurde er darüber so verdrüßlich, daß er sich in einem Capitul, welches er an. 1169. zu Jerusalem halten ließ, seines amts begab, nachdem er zwey jahr regiert hatte. *Bosius*, de l'ordre de S. Jean de Jéruf. *Naberat*, privilèges de l'ordre.

* **Assali**, (Antonius de) ein Rechtsgelehrter und berühmter Advocat zu Palermo, wo er auch an. 1636. in seinem 80. jahre gestorben, nachdem er Allegationes pro regio fisco & Terra Tortoreti contra D. Aloysium Mastrilli und Allegationes pro D. D. Alvaro Valdaxi, Russo & Spatafora Barone Martinorum contra D. Franciscum Campulo geschrieben. *Mongitorii* bibl. Sicul.

Assam, siehe Azem.

* **Assanchiuff**, ist nach der meynung Leunclavii eine in Asien, in Diarbekir, an dem fluß Tiger, gegen den grentzen Armeniens, Nisibe gegen morgen gelegene, und unter der Türcken gewalt stehende stadt. Sie ist in sehr schlechtem stand. Vor alten zeiten wurde sie Scaphe genannt. *Moreri.*

Assaniten, siehe Assasinier.

Assaph, ein sohn Barachia, aus dem stamm Levi, war einer von den sängern Davids. Sein nahme stehet über einigen Psalmen. 1. *Reg.* VII. *Kimchi*, in præf. Psal.

Assarhadon oder **Assarachod**, wie ihn Josephus nennet, der jüngste unter den kindern Sennheribs, kam zur regierung, nachdem seine brüder ihren vatter in ihrem götzentempel ermordet, und sich darauf mit der flucht gerettet. Es lässet sich sehr wahrscheinlich schliessen, dieser König habe den Medern, welche vorher zur zeit Sardanapali das Assyrische joch abgeworffen, wiederum einige städte abgenommen, da sie noch gantz ohne herrschafft und Obrigkeit lebten. (Siehe Dejoces) Es scheinet auch, dieser seye eben der Assaradinus, von welchem Ptolemäus meldet, daß er nach abgang des stammes der Babylonischen Königen selbiges Reich in seinen gewalt gebracht; deme nach würde es auch eben derjenige seyn, welcher Samaria mit Heydnischen völckern aus Babel, Chut ꝛc. besetzen lassen; und auf solchen fuß müste zugleich die zeit seiner regierung verlängert, und auf mehr als vierzig jahre gesetzet werden. Er solle ungefehr A. M. 3336. gestorben seyn. *Joseph.* lib. X. ant. cap. 2. *Ptolem. Torniell.* ad ann. 3335. n. 1. *Genebrard.* lib. I. chron. *

Assasinier, **Aßinier**, Assanitæ, Hassesini oder Chasii, ein volck in Phönicien, so vor zeiten zehen bis zwölf städte und schlösser in der gegend von Tyrus bewohnte. Sie waren der Mahometanischen religion zugethan, und wehlten unter sich einen König, den sie den alten des gebürges nenneten, er[illegible]

auch

auch stets eine anzahl jünglinge, und hielten sie zu ihrem dienst in bereitschafft, durch welche sie beraubten und ermordeten, wen sie wollten. Sie zahlten den Tempel-Herren jährlich einen gewissen tribut, erboten sich auch den Christlichen glauben anzunehmen, wann ihnen solche schatzung erlassen würde. Es ward ihnen aber von dem Ritter-orden abgeschlagen, und dadurch der ruin der Christlichen religion in Orient, samt dem verlust des Königreichs Jerusalem verursachet. Die geschichtschreiber erzehlen von diesem volck unterschiedliches, und melden einige, daß sie einen Mahometanischen Ritter-orden unter sich aufgerichtet, und einen gewissen ort mit schönen wohnungen und gärten gehabt, das paradis genannt, allwo sie in aller ergötzlichkeit ihre zeit zugebracht, und geglaubt, daß sie nach ihrem tode noch vielmehr dergleichen herrlichkeiten geniessen würden, dahero sie sich zu allen verwegenen thaten gebrauchen lassen, worzu sie von ihrem Oberhaupt, dem Alten des gebürges, berechtigt worden, gestalten dann schon Philippus Augustus König in Franckreich vor den heimlichen nachstellungen dieses Alten vom gebürg solle gewarnet worden seyn, und bey solchem anlas sich eine beständige leib-wacht, die man Sergens à Maces nennte, angeordnet haben. Eben von dieser canaille solle auch an. 1231. Ludwig aus Bayern ermordet seyn worden, wiewol man in den Bayerischen genealogien findet, daß er zwar im gedachten jahre, jedoch zu Kehlheim und zwar von einem stock-narren, den er aus schertz beleidiget, erstochen worden. Nach des Joinville bericht, hat dieser Alte des gebürges an. 1252. König Ludwigen den heiligen durch abgeschickte meuchel-mörder wollen umbringen lassen, welche aber in Franckreich bey zeiten verrathen, und von dem Könige bey der abreise beschenckt worden. Desgleichen als Ludovicus IX. nachgehends in Syrien war, hat ihm der Alte des gebürges geschencke übersendet, welcher wieder eine Gesandtschafft an ihn abgehen lassen, und den Christlichen glauben, wiewol vergeblich, daselbst fortzupflantzen getrachtet. *M. Paulus*, lib. I. c. 28. seiner Orientalischen reisen nennet der Assasinier landschafft Mulchet, so vor zeiten Ariana geheissen haben soll; welche nach Reineri Reineccii und anderer meynung, in dem äussersten theil Persiens gegen dem fluß Indus gelegen, woselbst der Tyrann Alcadinus geherrschet, und grossen muthwillen verübet, bis die Tartarn unter ihrem Cham Halaono das vornehmste raubschloß der Assasinier, Tigado, nach einer 27. jährigen belagerung, wie Haithon Armenus meldet, erobert, den Alten des gebürges erschlagen, und diese schändliche rotte gäntzlich vertilget. *Guil. Tyr.* belli sacri lib. XX. c. 31. 32. *Jean Bouteiller*, Somme Rurale. *Joinville*, mem. c. 56. *Spondan.* ad an. 1231. & 1257. *Cellar.* in Lex. Fabr. tit. Assasini. *Daniel*, hist. de France & de la milice Franç. Daher in Französischer sprache noch jetzo diejenigen Assassins genennet werden, so sich vor geld dingen lassen, andern leuthen nach dem leben zu trachten.

Asseburg, ein verwüstetes schloß bey Wolffenbüttel, hat den nahmen von dem holtz Asse, an welchem es liegt. Es war vormals ein sehr vestes berg-schloß, so von Hertzog Ottone in Sachsen an. 904. soll erbauet worden seyn. Nachgehends ist es an die edle familie von Hagen gekommen, so sich deswegen von Asseburg genennet. Nachdem aber diese familie Hertzog Alberto von Braunschweig zu trotz, in ihr wapen einen löwen, wie der Hertzog führte, setzen lassen, und auf selbigen einen wolf, der dem Braunschweigischen löwen mit seinen klauen nach den ohren griff, entrüstete sich Hertzog Albrecht dermassen darüber, daß er Asseburg belagerte, und nach dreyen jahren eroberte. Worauf die Herren von Asseburg sich in Westphalen begeben, und die stadt Brackel zu ihrem sitz genommen haben. *Micrael.* Pommer. chron. *Meibom.* Braunschw. chron. p. 39. & 214. *Zeileri* topogr.

Asseburg, das geschlecht derer von Asseburg wird insgemein von Gebhard von Hagen hergeführet, als welcher zu erst den nahmen von der Asseburg angenommen. Er lebte an. 1091. und zeugte mit der Gräfin Clara zu Osterburg, Egbertum, so an. 1159. starb, und von Mechtild von Bodenstein sechs söhne hatte, darunter Burchard und Busso zu mercken. Busso aber hat das geschlecht über das andere glied nicht fortgepflantzet. Burchardi sohn, Egbertus, zeugte einen sohn gleiches nahmens, welcher Fürstlicher Braunschweigischer Rath worden; ferner Burchardum, Fürstlich-Braunschweig-Grubenhagischen Rath und Marschall, der drey söhne hatte, so gleichen nahmen mit ihm führten, davon der jüngste Domherr zu Halberstadt gewesen; die andern zwey aber, Burchardus der lange, und Burchardus der lincke, sind in ihren enckeln ausgestorben. Egbertus, Egberti sohn und Burchardi enckel, ein bruder Burchardi, welcher Braunschweigischer Rath und Marschall gewesen, zeugte drey söhne, davon der dritte, so ebenfalls Egbertus hieß, Burchardum, genannt Rogold, hinterlassen, dessen sohn Burchardus, genannt der Gottes-Ritter auf Wantzleben, ums jahr 1370. gelebet, und vier söhne gezeuget. Der erste Busso, zugenannt der lange, brachte Anfurt pfands-weise an sich, und hinterließ von seiner gemahlin von Alvensleben Walbertum, so an. 1467. gelebet. Der andere Bernhard, so an. 1448. Schermke ebenfalls pfands-weise an sich gebracht, hatte zum enckel Bernhardum den reichen auf Falckenstein, welcher von seinem diener aus dem fenster gestürtzt worden. Der dritte sohn war Curd, dieser hatte drey söhne, Curd, Bernd und Busso. Der letzte davon ist in seinen drey söhnen erloschen. Der mittlere, Bernd, zeugte Henricum, welcher, nebst seinem bruder Hans, an. 1494. das guth Anfurt, und an. 1497. Schermcke erblich an sein haus gebracht. Dieser hatte von seiner gemahlin von Arnim Bernhardum auf Anfurt, welcher zwischen Chur-Brandenburg und dem Ertz-Stift Magdeburg schieds-richter worden. Bernhardus aber zeugte Henricum den reichen auf Falckenstein, Anfurt, Beyer-Naumburg, Schermcke, Wallhausen, Hindenburg und Egenstätt, so an. 1573. ohne kinder gestorben. Curd, der erstere sohn Curdens und bruder Berndens und Bussonis, hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welchen Ertz-Bischoff Albertus zu Maintz und Magdeburg an. 1520. nach Rom abgeschickt; ferner Ludovicum auf Neuendorff und Peßkendorff, dessen sohn Johann in dem Ungarischen kriege zu Caschau an. 1596. umgekommen. Dieser hatte mit Clara von Cramm vier söhne, Augustum, Ludovicum, Aswinum und Johannem Ernestum, welche allerseits ihr geschlecht fortgepflantzet. Augustus starb an. 1605. hinterlassend Bussonem, welcher sechs söhne gezeuget; davon Ludovicus, der dritte sohn, so an. 1673. gestorben, Hieronymum Augustum auf Neuendorff und Peßkendorff, Domherrn zu Halberstadt, hinterlassen, so mit Charlotta Catharina, des Chur-Sächsischen General-Feld-Marschalls Adam von Schöning tochter, unterschiedene kinder gezeuget. Ludwig, der andere sohn Johannis, hatte gleichfalls sechs söhne, davon Johannes, welcher an. 1651. gestorben, hinterlassen Ludovicum auf Wallhausen und Calbe, Fürstlich-Holsteinischen Rath, Hofmeister und Amtmann zu Husum, desgleichen Achatium auf Schermke, Ertz-Bischöfflich-Magdeburgischen Land-Rath, welchem vier söhne in ihren jungen jahren wiederum verstorben, Ludovicus, ein sohn Ludovici, so Ertz-Bischöfflicher Magdeburgischer Land-Rath gewesen, und bruder Johannis, hatte sieben söhne, darunter Fridericus Teutscher Ordens-Ritter und Commendator zu Oettingen und Donauwerth, Burchardus ein Oberster, welcher Hermannum Ludovicum gezeuget, und Constantinus, welchem von seiner gemahlin, Anna Lucia von der Lippe, Moritz Frantz Adam, und Ernst Constantin, Domherrn zu Paderborn, gebohren. Aswin, der dritte sohn Johannis, Augusti und Ludovici bruder, auf Anfurt und Egenstätt, wurde an. 1580. von seinem diener erschossen, hinterlassend Christophorum Johannem, so an. 1651. gestorben. Er zeugte mit seiner gemahlin, Elisabeth von Münchhausen, fünf söhne, davon Johannes Augustus drey söhne, nemlich Christian Christoph, Friedrich Aswin und Heinrich Burchard, hinterlassen. Dieser letztere aber starb an. 1681. unverheurathet. Der mittlere Friedrich Aswin auf Anfurt, Domherr zu Magdeburg, vermählte sich mit Johanna Sidonia von Hagen, sonst Geist genannt, und der erstere, Christian Christoph auf Egenstätt, so als Oberst-Wachtmeister bey Fehrbellin geblieben, mit Gertrut Margaretha von Alvensleben, welche ihm drey söhne gebohren, Augustum, so in seinen jungen jahren gestorben, Georgium Fridericum und Johannem Christianum. Johannes Ernestus, der vierte sohn Johannis, auf Beyer-Naumburg und Peßkendorff, Chur-Brandenburgischer Rath, starb an. 1612. Er hatte sechs söhne, davon Johann Gebhard, auf Beyer-Naumburg, auch zwey söhne gezeuget, die aber beyde wiederum verstorben. *Buceli.* in stemmatogr. German. **Behrens** beschreib. des Hauses Steinberg. Aus diesem geschlechte ist an. 1672. Rosemunda Juliana von Asseburg gebohren worden, welche wegen der offenbarungen, so sie, ihrer meynung nach, von GOtt gehabt, und des daraus entstandenen streits in der Lutherischen kirche bekannt ist. Sie soll drey haupt-visiones gehabt haben. In der ersten, welche in dem siebenden jahre ihres alters geschehen seyn solle, vermeynte sie Christum in gestalt einer jungfrau erblicket zu haben; gleichwie in der andern, welche sie an. 1684. gehabt, bald in gestalt eines gecreutzigten, bald als eines zu seiner herrlichkeit erhöheten, und mit vielen Heiligen umgebenen JEsu, ihr auch das aus den wunden JEsu herfür quellende blut gezeiget worden. In dem 15. jahre ihres alters soll sich auch GOtt der Vatter ihr offenbaret haben; nur daß sie dessen angesicht nicht recht sehen können. Wie dieses weitläuffiger in einem send-schreiben, so D. Petersen an. 1691. ausgehen ließ, und die frage betraf: **Ob GOtt nach der auffahrt Christi nicht mehr heutiges tages durch göttliche erscheinungen den menschen-kindern sich offenbaren wolle, und sich dessen gantz begeben habe?** erzehlet wird. Sie hat von vielen, auch unter den Gelehrten und Theologis, beyfall gefunden, weswegen auch einige von diesen letztern ihres amts entsetzt worden.

Assen, eine kleine stadt in der Niederländischen provintz Over-Yssel, und zwar in der landschafft Drente, allwo die versammlung der Stände gemeiniglich gehalten zu werden pflegt. Vormals befand sich eine Abtey daselbst.

Assenede, ein kleiner ort im Holländischen Flandern, nicht weit von dem Sas van Gent, von welchem eines von den vier sogenannten Ambachten seine benennung hat.

Assenheim, ein feines städtgen in der Wetterau an der Nidda über Franckfurt zwischen Hessen, Isenburg und Hanau gelegen, hat viel merckmale eines grossen alterthums, wie solches das sogenannte stein-haus auf dem marckt, und der grosse runde thurm ausweiset. So ist auch der tempel bey dem thurm als eine rechte antiquität wohl zu sehen, und bey der ober-pforte

ſiehet man, daß es mit waſſer-gräben und zug-brücken wohl verwahrt geweſen. Sonſt liegt der ort auf dem fruchtbarſten boden der Wetterau, und hat ehedeſſen den Herren von Falckenſtein zugehört, nach deren abſterben es die Grafen von Iſenburg, Solms und Hanau bekommen, welche es noch gemeinſchafftlich beſitzen. **Winkelm.** Heſſ. beſchr. p. 162.

Aſſens, eine wolgebaute mittelmäßige ſtadt auf der inſul Fühnen, an dem kleinen Belt, wo die überfahrt nach Holſtein iſt.

Aſſer, ein ſohn Jacob, welchen er mit der Silpa, der magd Lea, gezeuget. *Geneſ.* XXX. & XLVI.

* **Aſſer**, ein in dem IV. ſæculo um das jahr 367. lebender Rabbiner, iſt der author des Babyloniſchen Talmuds, deme er dennoch nicht ausmachte. Ein andrer aber nahme dieſe mühe um das jahr 500. auf ſich. *Moreri.*

Aſſerim, ein wolbeveſtigtes caſtell auf einem berge im Königreich Cambaja, in des groſſen Mogols gebieth, fünfzehen Spaniſche meilen oſtwärts von dem Indianiſchen meer, und eben ſo viel ſüdwärts von Suratte, gehört den Portugieſen, und wird von den Franzoſen la Roche d'Aſſerim genannt, weil es nur ein felſen iſt, worauf die veſtung ſtehet, und zwar ein ſolcher jäher und rauher felſen, daß man nicht hinauf gehen kan, ſondern entweder klettern, oder ſich mit ſtricken hinauf ziehen laſſen muß, wie denn auch alles, was die garniſon in der veſtung braucht, mit ſtricken hinauf gezogen wird. Im übrigen iſt es ein haupt-platz, den die Portugieſen in Oſt-Indien haben, dannenhero auch alle nacht ein wacht-feuer da gehalten wird. **Dapper**, in der beſchreibung des landes des groſſen Mogols.

* **Aſſerius** Menevienſis, Biſchoff zu Shirburn in dem IX. ſæculo, ward gebohren zu St. Davids in dem Fürſtenthum Wallis, allwo er in den Benedictiner-orden trate. Er ſolle ein jünger Johannis Scoti Erigenä geweſen ſeyn, und unter deſſelben anführung groſſe progreſſen in denen wiſſenſchafften gemachet haben. Cave ſagt, dieſer Aſſerius ſeye ein verwandter und zugleich auch Cantzler Aſſerii des Ertz-Biſchoffs von St. Davids geweſen; Hearne behauptet, daß Aſſerius der Ertz-Biſchoff von St. Davids der ohm des Biſchoffs von Shirburn geweſen ſeye, und müſſe die Hiſtoria de rebus geſtis Alfredi Regis nicht dieſem letztern, wie gemeiniglich geſchiehet, ſondern dem erſtern zugeſchrieben werden. Hearne führet folgende urſach ſeiner meynung an, daß nemlich in der hiſtorie des Alfredi ausdrücklich ſtehe, der verfaſſer derſelbigen ſchriebe in dem jahr 893. da doch, nach dem bericht Wilhelmi Malmesburienſis, der Biſchoff von Shirburn zehen jahr zuvor geſtorben ware. Als Aſſerius von Hemydo einem in groſſen anſehen geſtandenen mann etwas höhniſch tractiret, und zu gleicher zeit von König Alfredo nach Hof zu kommen eingeladen worden, begabe er ſich dahin, und wuſte ſich in des Königs gunſten ſo wohl veſt zu ſetzen, daß er das Bißthum Shirburn, ſamt denen Abteyen von Almesbury und Banwel, oder wie Joh. Spelmannus ſagt, von Exeter erhielte. Der Dr. Cave bemercket, daß Aſſerius König Alfredum bewogen habe, die Univerſität zu Oxford zu ſtiften. Man hat Annales Britanniæ, welche ihme von einigen zugeſchrieben werden. Er ſolle auch die überſetzung Boëtii de Conſolatione gemachet, und Homilias, wie auch Aurearum ſententiarum Enchiridion verfertiget haben. Er ſtarbe nach der meynung des gelehrten Hearne in dem jahr 883: andre aber ſetzen ſeinen tod in das jahr 909. Engliſcher *Bayle.*

* **Aſſey**, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Burgund in Franckreich, zwiſchen Aurone und Beſançon, und nicht weit von dem eingange des fluſſes Lugnan in die Saone. *Univ. Lexic.*

* **Aſſheton**, (Wilhelmus) ſtammete aus einem guten alten geſchlecht in Lancaſhire, und ward um den anfang des jahrs 1641. gebohren. Sein vatter ware Rector zu Middleton, und dieſer ſein ſohn ward als ſtudioſus in das Collegium Ænei Naſi zu Oxford den 3. julii 1658. aufgenommen, allwo er der aufſicht eines Presbyterianiſchen Tutoris übergeben ward. Er thate ſich durch ſeinen unermüdeten fleiß in denen wiſſenſchafften ſo ſehr hervor, daß er in dem jahr 1663. da er erſt Baccalaureus Artium ware, ſchon zu einem Socio beſagten Collegii ernennet ward. Er erwarbe ſich in dieſer ſtelle eine ſo durchgehende hochachtung, daß ihme die oberſte ſtelle des Collegii einige jahr vor ſeinem tod anerboten ward, welche er aber nicht annehmen wollte. Nachdeme er den Gradum Magiſterii erlanget hatte, ward er zu einem V. D. M. ordiniret. In dem jahr 1670. gab er zu Oxford einen tractat wider die Tolerantz aus. Da er hernach zum Caplanen Johannis Hertzogs von Ormond und Cantzlers der Univerſität gemachet worden, hat er in dem jenner 1673. den Gradum Doctoris Theologiæ angenommen. Der Hertzog von Ormond verſchaffte ihme an. 1676. die Rectors-ſtelle zu Beckenham in Kent. In dem jahr 1674. hatte Aſſheton zu Londen ein buch ausgegeben, deſſen titul ware: Caſes of Scandal and perſecution, in welchem er einen heftigen eifer wider die Römiſch-Catholiſche und andre, ſo es nicht mit der Engliſchen kirchen halten, gezeiget hat. Richard Baxter hat an. 1681. wider ihne deſſentwegen geſchrieben, und an. 1685. gabe unſer author ſeine Apologiam Regiam an das licht, welche ihme verſchiedene harte cenſuren von gantz ungleichen parteyen zuzoge. Übrigens hat er eine ungemein groſſe anzahl von tractaten über die wichtigſten puncten der ſitten-lehre und des glaubens, wie auch vorbereitung zum heiligen Abendmahl und zu einem ſeligen tod geſchrieben. In ſeinem alter hat er ſich ſonderlich mit durchleſung der ſchriften Senecä und Ciceronis de Senectute beluſtiget. Er ſtarb zu Beckenham den 17. ſeptembr. an. 1711. in dem 70. jahr ſeines alters. Engliſcher *Bayle.*

Aßideer, eine art der Juden, ſonſt auch genannt Chaſidim oder Tſadikim, das iſt, gerechte. Wiewol hernach die Chaſidim ſich von den Tſadikim abſonderten: denn dieſe blieben allein bey den geboten der heiligen Schrift; jene aber wollten noch gröſſere heiligkeit als im geſetz geboten, erreichen. Das volck hatte vor ſelbige deswegen eine groſſe verehrung, zumal da ſie ſolche überflüßige wercke vor höchſt nöthig ausgaben. 2. *Maccab.* XIV. 6. *Scaliger* & *Druſius*, de trihæreſio Jud. *Godwin.* de ritib. Hebr. lib. I. c. 9.

Aßidonia, ſiehe **Medina Sidonia.**

Aßiento, iſt ein Spaniſches wort, und heiſt eigentlich eine einwilligung oder ein contract, vermöge deſſen die Könige in Spanien den fremden nationen, gegen erlegung einer ſumme geldes, freyheit geben, auf eine gewiſſe zeit die Negres oder ſchwartzen ſclaven aus Africa nach Americam zu bringen, und allda zu verkauffen, allwo ſie dann in denen bergwercken zum feldbau und andern ſclaviſchen dienſten ſehr viel gebraucht, und deswegen auch theur genug bezahlt werden. Daß mit dieſer handlung ein groſſer gewinn gemacht werde, daran iſt freylich nicht zu zweifeln. Allein es ſollten die Chriſten billicher maſſen groſſes bedencken tragen, ſich eines ſolchen gewinns theilhafftig zu machen, in betrachtung, beydes wie unbillich ſolche menſchen-handlung und verkauffung an ſich ſelbſt ſeye, und wie zu ſo vielen ſchweren miſſethaten ſelbige unter denen Mohren anlas gebe, indeme es da nichts neues iſt, daß eltern ihre kinder, ein mann ſeine frau, ein bruder den andern ꝛc. offtmals nur um eine bouteille brandtenweins verkauffen, auch eben dadurch der menſchen-raub unter dieſem unglückſeligen ſchwartzen volck ſo gemein wird. *Paulini* büch. Cab. P. XV. Reiſe-beſchreibungen der Franzoſen, Engell. und Holländer auf die küſte von Africa. *

* **Aß Siete-Irmaos**, ſind Africaniſche inſuln auf dem Oceano Æthiopico. Sie werden alſo von den Portugieſen, ſo ſie entdeckt haben, genannt. Die Franzoſen nennen ſie **die ſieben brüder**, weilen ſie an der zahl ſieben ſind. *Baudrand.*

* **Aßig**, (Hans von) ein Schleſiſcher Edelmann, gebohren zu Breßlau den 8. mart. an. 1650. Er ſtudirte zu Leipzig, gieng darauf nach Schweden, und that daſelbſt etliche jahre kriegs-dienſte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er bey dem Churfürſten zu Brandenburg Hauptmann, und Burg-Lehns- wie auch Cammer-Amts-Director in Schwibuß. Er ſtarb den 5. aug. an. 1694. und hinterließ verſchiedene poetiſche und oratoriſche ſachen, welche an. 1719. zu Breßlau nebſt ſeiner lebens-beſchreibung zuſammen gedruckt worden. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aßignies**, (Johannes d') ein Ciſtercienſer aus der Grafſchafft Hennegau, wurde hernach Abt zu Rizella, und ſchrieb Antidotum ſalutare contra peſtiferos morbos malæ linguæ; Vitas perſonarum ſanctitate illuſtrium utriusque ſexus Ciſtercienſis ordinis in II. tomis, welche an. 1603. wieder aufgelegt worden; de Vita & Miraculis S. Martini, und Pinacothecam inſigniorum ord. Ciſterc. *Andreæ* bibl. Belg. *Kœnig. Viſebii* bibl. Ciſterc. p. 174.

Aßimshire, oder **Skiraßim**, lat. Aſſinium, eine provintz in dem nordlichen Schottland, mit dem titul einer Grafſchafft, iſt eigentlich ein theil von der provintz Roſs, und ein bergicht und unfruchtbar land.

* **Aßin**, oder **Aßinberg**, iſt ein flecken in dem mitternächtigen Schottland, an dem fluß Aßin in der Grafſchafft gleiches nahmens, darinnen er der haupt-ort iſt, gelegen. *Baudrand.* Dict. Géogr.

Aßington, ſiehe **Ashdown.**

* **Aßinibul**, (der ſee von) Aſſinibolarum Lacus, iſt ein in Canada in dem mitternächtigen America gelegener ſee. Man ſetzet ihne ſechzig meilen weit von dem obern ſee gegen norden; und ſagt, er ergieſſe ſich durch einen ſeinen nahmen tragenden fluß in das Fretum Hudſonis. Von dieſem allem wird in den charten noch nichts angemercket. *Baudrand.*

Aßinier, ſiehe **Aſſaſinier.**

* **Aßinoys**, oder **Conis**, ſind wilde völcker, zwiſchen dem Merico und Luyſiana, in dem 31. grad latitud. ſeptent. Bey dieſen wurde der Herr de la Salle von ſeinen eigenen leuthen getödtet. *Mémoires du tems.*

* ASSISE, war vor alten zeiten, und unter dem erſten und zweyten geſchlecht der Königen in Franckreich eine durch den König zuſammen beruffene feyrliche verſammlung. Sie beſtunde aus Freyherren des Königreichs, und bedienten der Cron, um darinnen die das Reich und die groſſen Herren betreffende ſachen zu entſcheiden. Man nennete ſie Grandes Aſſiſes, oder Malla, oder Placita, oder das **Parlement.** In den Capitularibus Caroli M. werden ſie Mallum Imperatoris genannt. Man nennet inſonderheit Aſſiſes das gericht der Hertzogen oder Grafen,

Grafen, da ſie das Recht ſprechen. Weilen die Prévôts oder Vice-Comites an ſich ſelbſten nichts anders als Statthaltere der Grafen waren, um an ihre ſtelle das Recht zu ſprechen, ſo hatten ſie zweyerley gerichte; das einte, ſo man plaids oder jours ordinaires nennete, weilen ſolches alle tag, oder alle 14. tag von den Vice-Comitibus gehalten wurde; das andere nennete man Aſſiſes oder grands plaids, weilen ſolches von denen Grafen ſelbſt gehalten wurde, und alſo eine feyrliche verſammlung ware, darinnen ſich die anſehnlichſten Vaſallen, um allda die wichtigere und erheblichere ſachen zu richten, befanden. Dieſe Aſſiſes nenneten ſich auch Mallum oder Placitum majus. Es waren alſo die Aſſiſes ein feyrlicheres gericht, ſo ſich die Hertzogen und Grafen vorbehalten hatten, um die wichtigſten ſachen ſelbſten zu richten, und die wider die Vicomtes und Prévôts vorgebrachte klägden anzuhören. Mit einem wort, das ordentliche gericht und die Aſſiſe iſt das gleiche gericht, ſo auf unterſchiedliche art und durch unterſchiedliche perſonen beſeſſen wurde. Als aber die Hertzogen und Grafen, inſonderheit ſeit deme ſie eine unbeſchränckte macht hatten, ihre Aſſiſes nicht in eigener perſon halten konnten, ſetzten ſie ihre **Landvögt** und **Amtleuth** an ihre ſtatt. Das alte Normanniſche Recht beſchreibet die Aſſiſe, folgender geſtalten: Aſſiſe eſt aſſemblée de Chevaliers & ſages hommes, avec le Baillif, à certain lieu, & à certain terme, qui contienne au moins l'eſpace de 40. jours entre chaque Aſſiſe. Dieſe Landvögt und Amtleuth, welche nur allein in denen den Hertzogen und Grafen vorbehaltenen fällen zu richten, wie auch die wider die Prévôts und Vicomtes formirte klägden anzuhören, verordnet wurden, maſſeten ſich eine immerwährende jurisdiction an, und richteten in ihren Aſſiſen über die von denen Prévôts, Vicomtes und Caſtellanen ertheilte urtheile als oberſte Appellations-Richtere, wiewolen ſie anfänglich nur allein ihre Aſſiſes in der, dieſen erſten Richtern zuſtehenden jurisdiction zu halten, ohne über die appellationen von ihren urtheilen zu ſprechen, befügt waren. Daher iſt auch gekommen, daß die den groſſen Aſſiſen der Grafen oder Hertzogen vorbehaltene wichtigere ſachen, als ſie ſelbſten oder an deren ſtatt ihre Landvögt darinnen faſſen, denen Landvögten und Amtleuthen mit ausſchlieſſung der Vicomtes, Prévôts &c. durch ein privilegium geblieben ſind. Es wurde aber das anſehen und gewalt dieſer Aſſiſes, da ſie ohne appellation richten konnten, dem Parlement übertragen. Daher kommt auch noch die heutige gewohnheit, daß ſich bey erledigung jeder Landvogtey, die Richter der gedachten Landvogtey vor dem Parlement ſtellen; nicht zwar wie vormals, um ihrer urtheile perſönlich rechnung abzulegen, ſondern wegen dem üblichen gebrauch oder ehrerbietung, ſo ſich das Parlement über die untern Richtere vorbehalten hat. Die heutigen Aſſiſes ſind nichts anders als gewiſſe beſtimmte gerichts-verſammlungen, welche gemeiniglich von den Landvögten, Amtleuthen und untern Richtern von 40. zu 40. tagen gehalten werden, allwo gewiſſe feyrliche actus vorgehen, welche nur von einer Aſſiſe zur andern geſchehen. Daſelbſten legen die ihnen unterworffene bediente den eyd ab, und müſſen auch die ſchergen allda erſcheinen, um die etwan wider ſie angebrachte klägden anzuhören. Der Ober-Statthalter des Landvogts in dem Hof-gericht oder höchſten Richtersſitz einer jeden Landvogtey iſt berechtiget und befügt, die Aſſiſes in den beſondern Landvogteyen ſeines gebiethß zu halten, und daſelbſten an der verhör zu präſidiren. Solches iſt noch ein überbleibſel der alten gerechtigkeiten der Landvögten. In dem jahr 1586. wurde durch ein Königliches Raths-urtheil den oberſten Statthaltern erlaubt, die drey vornehmſten Aſſiſes, ſo man Aſſiſes Mercuriales nennet, zu beſtimmen und veſt zu ſtellen, damit ſie ſich daſelbſt befinden, und darinnen präſidiren könnten. Es wurden durch ein Edictum Henrici II. nur zwey Aſſiſes Mercuriales gehalten, als nach Oſtern und nach St. Michael, denen aber Henricus III. eine dritte beyfügte, ſo nach der drey Königen tag gehalten wird. Die andern Aſſiſes werden nachgehends von 40. tag bis 40. tag angeſtellt, von dem tag der Aſſiſes Mercuriales an gezehlet, welche von den oberſten Statthaltern beſtimmet und angeordnet werden. Es wird in dem 15. artickul der Normänniſchen Rechten denen Ober-Beamten verboten, ihre gerichts-tage oder Aſſiſes in der zeit zu halten, da die Königlichen Richtere, in deren bezirck ſie eingeſchloſſen ſind, ihre gerichts-tage oder Aſſiſes halten. Diß iſt auch ein überbleibſel des alten gebrauchs. Es dorften auch vormals die Grafen ihre Aſſiſes nicht halten, indeme die Miſſi Dominici oder Königl. Commiſſarii ihre verſammlungen hielten. *Furetière*, Dict.

Aßiſi, lat. Aſſiſium, eine ſtadt in dem Hertzogthum Spoleto, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter den Payſt gehört. Sie iſt ſehr alt, wie denn Ptolemäus und Procopius ihrer ſchon gedencken, und ſonderlich wegen der geburt St. Franciſci Seraphici berühmt. Ihren nahmen hat ſie von dem berge und fluſſe Aſi. Siehe Aſi.

* **Aßiſias**, (Aegidius) ein guter freund St. Franciſci, und einer von denen erſten Mönchen ſeines ordens, iſt den 23. apr. an. 1262. zu Peruſa geſtorben, und hat viele opuſcula, als: de Conſiliis animarum; de Fide; de Caſtitate; de Oratione &c. hinterlaſſen, welche an. 1534. zu Antwerpen unter dem titul: Verba aurea ediret, und in denen A. S. ad 23. apr. ſtehen. *Wadingi* annal. Minor.

* **Aſſius**, (Andreas) von Siegersdorf, ein Doctor Juris, und Ober-Syndicus zu Breßlau, woſelbſt er den 4. nov. an. 1618. gebohren, und den 10. may an. 1676. verſtorben. Er hat ſehr viele Collectanea von Schleſiſchen, und ſonderlich Breßlauiſchen ſachen im manuſcript hinterlaſſen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aßlen**, eine ſtadt in Weſtphalen, welche dem ehemaligen geſchlecht der Grafen von Altena zuſtändig geweſen. Junckers anleitung zur Geographie der mittlern zeit. II. 15. p. 558.

Aſſociation, oder **Portugá**, eine den Engelländern gehörige inſul in Nord-America, welche einen bequemen hafen hat, und faſt rings herum mit felſen umgeben iſt. Sie liegt in der inſul Margaretha gegen weſten, und hat einen überfluß an ſaltzrehen, wilden gemſen ꝛc. *Heylin.*

Aſſonah, oder **Aſſonna**, ein gewiſſes buch der Türcken, darinnen ihre traditiones enthalten, wird auch ſonſt Sonna, oder Sonne, oder Sune genannt. Es iſt dieſes buch bey ihnen eben, was bey den Jüden die Miſna iſt. *Ricaut*, de l'Emp. Ottom.

* **Aſſonica**, (Bartholomäus) oder à Senica von denen Dominicaner-ſcribenten genannt, ein ſehr gelehrter Mönch ihres ordens und berühmter Prediger aus Bergamo, wurde an. 1503. zum Biſchoff von Capo d'Iſtria erwehlet, und wohnete an. 1513. dem Lateraniſchen Concilio unter Leone X. bey, der ihn zum Referendario Apoſtolico, und zum General-Inquiſitore im Breſcianiſchen gemacht. Er ſtarb im monat apr. an. 1529. *Fontana*, theatr. in append. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 391.

* **Aſſorus**, eine ohnweit dem fluß Echedorus gelegene Macedoniſche ſtadt, von deren man kaum annoch die überbleibſeln ſiehet. *Moreri.*

* **Aſſos**, ware eine ſee-ſtadt in Lycien, auf einem ſehr hohen vorgebürg, allwo man nicht gar wohl fuſſen konnte; daher das ſprüchwort gekommen: Aſſon eas, ut citius ad exitii terminos pervenias. Es iſt auch ein ander Aſſos in Aeolide; wie auch ein dritter ort dieſes nahmens in Miſnien; allwo ſich ſteine befinden, ſo das fleiſch der todten leibern verzehren. *Plinius*, lib. II. c. 96. und lib. XXXVI. c. 27. *Voſſius*, in Melap. 88. Cleantes, ein Stoiſcher Weltweiſer, ware aus dieſer letztern ſtadt gebürtig; er folgte Zenoni Cittico in ſeiner ſchul nach, und hatte Chryſippum Soleanum zu ſeinem nachfolger. *Strabo*, lib. XIII. *Nic. Loydius.*

* **Aſſoto**, iſt ein in dem Königreich Granada auf den grentzen Murciá, ohnfern dem dorf Oſſea gelegenes dorf. Man haltet dafür, diß ſeye der ort, wo vor zeiten Aſſo eine in Hiſpania Tarraconenſi gelegene ſtadt geſtanden ſeye. *Moreri.*

Aſſouci, (Carolus Coypeau, Herr d') ein berühmter Muſicus, ſonderlich in der lauten, der zugleich vers burlesques gemacht, welche in Franckreich eine zeitlang mit ziemlichem luſt geleſen worden, lebte in mitten des XVII. ſæculi. Man hat einen theil von Ovidii Metamorphoſen, ſo von ihm in dieſe gattung verſe gebracht worden. Allein ſeit deme die Franzoſen ab ſolchen burlesgiſchen fratzen billicher maſſen einen eckel gefaſſet, ſo wird auch dieſes geticht von niemand mehr geleſen. Gewiß iſt, daß er ein gar ärgerliches leben geführet, und nicht ohne urſach iſt beargwohnet worden: ob hätte er mit denen jungen knaben, ſo er unter dem vorwand der muſic ſtets mit ſich herum geführet, eine miſſethat geübet, welche man unter Chriſten auch nicht einmal mit ihrem nahmen nennen ſolle. Es hat auch wenig gefehlet, daß er es zu Montpellier mit dem leben bezahlen müſſen. Nicht weniger gereicht es ihme zur ſchande, daß er auch denen heiligſten ſachen und perſonen nicht verſchonet, wo er nur gemeynt dabey zu einigem geſpött anlas zu haben, als welches doch gemeiniglich ſehr ungereimt und ungeſchmackt heraus kommt. Solchergeſtalten iſt dieſer mann durch ſeine ſchlimme und laſterhaffte aufführung ſelbſt die urſach geweſen, daß die anfänge der glückſeligkeit, welche ſich zu verſchiedenen malen ziemlicher maſſen bey ihme eingeſtellet, immer wiedrum verſchwunden, da er namlich erſtens bey Ludovico XIII. und hernach bey Ludovico XIV. ſeiner verſe und lauten wegen viele jahr durch, wie nicht weniger eine zeitlang bey dem Hof zu Turin, ſich in gunſten geſetzt hatte. Was ſich mit ihme begeben, hat er ſelbſt beſchrieben, und da geſtehet er ſo vieles von ſeinen eigenen laſtern, daß er nicht urſach hätte, ſich zu beſchweren, als ob ihm ſeine feinde in deme, ſo ſie von ſeinem böſen leben ausgeſtreuet, unrecht gethan hätten. *Baye.* *

* **Aſſum**, (Joh.) Superintendent zu Weickersheim, war an. 1552. zu Nurtingen im Würtembergiſchen von armen und geringen eltern gebohren. Er ſtudirte an. 1571. als Fürſtlicher Alumnus zu Tübingen, wurde darauf nach einiger ſchul-information zum Predig-amt nach Stuttgard, von dar aber nach Groß-Batt, und ſo dann an. 1581. auf Jacobi Andreä recommendation als Hof-Prediger nach Lauenburg bey dem Grafen Wolfgang von Hohenlohe beruffen, worauf er nach 37. jahren oberwehnte Superintendur erhielt, die er bis an ſeinen an. 1619. erfolgten tod verwaltet hat. Auſſer verſchiedenen leichen- und andern Predigten hat er auch Diſſert. de Spiritu & litera; Speculum cognitionis divinæ Chriſti; Speculum hominis

minis ante & post lapsum; de Præsentia Christi; und einen gründlichen bericht aus heil. Schrift von denen fürnehmsten artickuln Christlicher lehre geschrieben. *Witte*, biogr. Der Tübingische Cantzler, Andr. Osiander, giebt ihm das zeugnis, daß er ein angesehener, fleißiger, kluger und gelehrter Theologus gewesen. Man findet in Fischlini Memoriis Theol. Supplem. verschiedene briefe von und an diesen Assum.

* **Assum**, (Wolfgang Ludwig) ein sohn des vorhin gedachten Johannis Assum, war an. 1590. den 24. jan. in der Grafschafft Hohenlohe gebohren. Er wurde, nachdem er anfangs Priester zu Schefflersheim gewesen, Hof-Prediger zu Weickersheim, woselbst er seinem vatter eine zeitlang geholffen hat, und endlich nachgefolget ist. Er ist an. 1688. den 17. jul. gestorben, und hat Predigten über das buch Esther; Predigten von der rothen kuhe ꝛc. hinterlassen. *Witte*, biogr.

Assumtion, lat. Civitas Assumtionis, ist die residentz des Gouverneurs in Paraguay und die haupt-stadt in der Süd-Americanischen provintz la Plata. Der General Cavaza de Vacca hat sie um das jahr 1542. erbauet, worauf sie dergestalt an volcke zugenommen, daß sich bereits an. 1630. vierhundert Spanische familien, und etliche 1000. Mulatten daselbst befunden. Die landschafft da herum ist sehr lustig und fruchtbar, und die luft so temperirt, daß die bäume allda stets grün sind. *Laet.*

Assur, siehe **Antipatris.**

Assur, oder Aschur, Sems sohn, lebte eine zeitlang im lande Sinear mit seinem vetter Nimrod, von dannen er sich hernach weg begab, und die städte Ninive und Calah erbauete. *Gen.* X. 11. Andere ausleger halten dafür, daß Ninus ein sohn Nimrods oder Beli, aus den nachkommen Chams, allhier Assur genannt werde, weil er über Assyrien, hernach 52. jahr von A. M. 1874. A. C. 2110. bis auf A. M. 1926. A. C. 2058. geherrschet, und er also von Assur, Sems sohne, davon v. 22. gemeldet wird, unterschieden sey. Allein es ist gantz gewiß, daß Ninus der erste Assyrische König viel jünger sey, und gar unrecht in diese zeiten gesetzt werde. Andere nehmen an diesem orte das wort Ashur nicht vor einen manns-nahmen, sondern vor das land Assyrien, in welches sich Nimrod niedergelassen, und worinnen entweder er selbst, oder sein sohn Ninus, Ninive erbauet. Siehe *Poli* synopf. in h. l. *Torniell.* annal. A. M. 1931. *Matthia* theatr. hist. in Nino. *Bochart.* in phaleg. lib. II. c. 2. &c. Siehe **Ninus.** *

Assyrien, jetzo genannt Arzerum, eine grosse provintz in Asien, unter Türckischer botmäßigkeit, grentzet mit Medien, Susiana, Mesopotamien und Armenien. Ihre vornehmste städte sind Mosul, vor alters Ninive, Ctesiphon die vormalige residentz der Parther Könige, Arbela von des Darii niederlage berühmt, und Schigrazur gegen Persien gelegen. In diesem lande ward die allererste Monarchie von Nimrod, der, wie einige davor halten, der Assyrische Belus ist, gestiftet, und das land Assyrien von seinem sohn Assur also benahmet, dene einige unrecht für Ninum ausgeben. Die andern alten herrschafften der Egypter, Celten, Spanier, Cimbrer und Araber sind ungewiß, und mit vielen fabeln vermischet. Man hält dafür, daß Nimrod sein Reich, und zwar anfänglich zu Babel, so er am Euphrat erbauet, A. M. 1809. A. C. 2175. angefangen, und solchem 65. jahr vorgestanden. Ob aber Ninus eben sein sohn gewesen, und ihme alsofort in dem Reich gefolget, auch sodann bis auf Sardanapalum die nachfolge des Assyrischen Reichs beständig vom vatter auf den sohn gekommen seye; wie nicht weniger: ob die macht dieses alten Assyrischen Reichs eben so groß gewesen, als sie deme insgemein zugeschrieben wird, daran läst sichs billich zweifeln. Einmal ist gewiß, daß beydes die heil. Schrift und die älteste profan-historie in denen ersten 7. bis 800. jahren nach der sünd-fluth, gantz andere eigenmächtige Könige und Regenten in Egypten, Klein-Asien, Palästina, Syrien, ja bis in Mesopotamien und an die Assyrische grentzen, anführet. Zu deme, so hat auch schon Herodotus angemerckt, daß dieses Reich vor dem abfall der Meder, und also vor den zeiten Sardanapali nicht 1300. sondern nur 520. jahr, und diß lediglich in Ober-Asien um den Tigrim und Euphrat herum floriret, welchem auch, was die geringe macht dieses ersten Assyrischen Reichs betrift, Dionys. Halicarn. beystimmet, als der in untersuchung der dunckelsten geschichten, unter allen alten am meisten verstand gezeiget. Wo man aber von Sardanapalo allein 520. jahr hinauf zehlet, so reichet der anfang dieses Reichs aufs höchste in die zeiten der Jüdischen Richtern Deborä und Baraks. Letztlich ist auch die anzahl der 36. Königen, welche Eusebius setzet, oder gar nur 30. nach Diod. Sic. viel zu klein, zu einer zeit von 1300. oder nach Diod. Sic. 1360. jahren, innert deren dieselbige allein, und nicht mehrere, geherrschet haben sollten, sonderlich da nach Ctesia und Diod. Sic. auf deren aussage die historie von diesem so grossen alterthum des Assyrischen Reichs, und dieser beständigen nachfolge der Königen, eigentlich beruhet, immer ein sohn seinem vatter in der regierung gefolget seyn müste. Das gewisseste ist also, daß Ninus erst um A. M. 2737. dem Assyrischen Reich einen neuen anfang gemacht habe, ohne daß er mit Nimrod etwas gemein gehabt, oder von dessen macht geerbet. Auf Ninum folgte sein weib Semiramis; auf diese ihrer beyder sohn Ninyas, sonst auch Zames, und so die übrige, welche fast alle bloß dem nahmen nach bekannt sind, bis auf Sardanapalum, dene Eusebius zum 36. König von Nino an, Diodorus Siculus aber, und vor deme Ctesias zum 30. machet. Die haupt-stadt dieses Reichs ware Ninus, in heil. Schrift Ninive genannt, welche Ninus gebauet hat. Sardanapalus wird in dieser nachfolge Nini für den letzten gehalten, wiewolen wir gleich nach seiner zeit wiederum Assyrische Könige, und zwar von ziemlicher macht antreffen, nicht nur in der Bibel, sondern auch in mehrern der besten und sichersten heydnischen scribenten. Das gläublichste ist also, daß aus diesem Assyrischen Reich nach dem untergang Sardanapali drey andere entstanden, 1.) das Medische, anfangs unter Arbace, hernach als die Meder etwan 50. jahre ohne herrschafft gelebt, unter Deioce und dessen nachfolgern. 2.) Das Assyrische mit dem Phul Belocho ums jahr 3213. A. C. 771. denn um selbige zeit wird dessen am ersten in heil. Schrift gedacht, 2. *Reg.* XV. 19. welchen Tiglat-Phul-Assar, diesem Salmanassar, hierauf Sanherib, ferners Assarhadon, und letztlich Saosduchinus, und Chynaladanus oder Saracus folgte; worauf der Medische König Cyarares, und der Babylonische Nabopollasar, mit einander das Assyrische Reich eingenommen, und unter sich getheilet; 3.) das Babylonische Reich, welches mit Nabonassar A. M. 3359. A. C. 625. seinen anfang nahm. *Justin.* lib. I. *Clem. Alex.* lib. I. strom. *Augustin.* de civit. Dei. *Diodor. Sic.* lib. II. bibl. & lib. XVIII. c. 21. *Euseb.* in chron. *Petav.* lib. VI. c. 13. *Spondan. Salian. Torniell. Ricciol. Marsham. Joh. Cleric.* in Gen. X. *Conring.* Diss. *

* **Asta**, ist ein kleines Königreich in Asiacan disseits dem Ganges in Indien, zwischen der stadt Visapur und Dabul, fünfzehen meilen von jeder gelegen. *Baudrand.*

* **Asta**, **Mesa de Asta**, Asta, Asta Regia, ist ein altes verfallenes gemäuer einer alten stadt der Turdetanern in Hispania Bætica: Aus seinen überbleibseln kan man wohl abnehmen, das Asta eine grosse stadt muß gewesen seyn. Sie befinden sich in Andalusien, an dem Guadeletta zwischen der kleinen stadt Arcos und Xeres de la Frontera, so von den ruinen der stadt Asta vergrösseret worden ist. *Moreri.*

* **Asta**, ein fluß in der Spanischen landschafft Asturien. Er entstehet aus zweyen zusammen lauffenden wassern, deren eines Ove, und das andere Deva heisset. Diese vereinigen sich ein wenig unterhalb der stadt Oviedo. Der gantze fluß lauffet sodann bey Villa Viciosa in das Biscayische meer. Einige landbeschreiber halten den fluß Asta, für den Sura der Alten. Allein andere glauben, dieses seye der heutige Tuerto in dem Königreich Leon. *Baudrand.*

Astabat, eine Armenische stadt in Turcomannien, an der Persianischen grentze, eine meile von dem fluß Aras. Sie ist zwar nicht groß, aber zierlich, hat 4. carvanseras oder freye herbergen, auch ist fast ein jegliches haus mit einem spring-brunnen versehen. Sie ist berühmt, sowol wegen ihres vortreflichen weins, als auch der ronas-wurtzel, so allhier in grosser menge, sonst aber nirgends gefunden wird; sie verbreitet sich sehr weit in der erde, gleichwie die süßholtz-wurtzel, und giebt die schönste hoch-rothe farbe, womit nach Persien und in des Mogols gebieth ein überaus grosser handel getrieben wird, gestalt denn zu Ormus gantze caravanen mit dieser ronas anzulangen pflegen, um selbige von dannen zu schiffe in die Indianische länder zu versenden; sie giebt eine so durchdringende farbe von sich, daß, als zu gedachtem Ormus eine damit beladene barque zerscheitert, das meer etliche tage lang daselbst roth anzusehen gewesen. *Taverniers* Pers. reise-beschreib.

Astaces, ist der alte nahme eines flusses im Königreiche Pontus, in Klein-Asien, von welchem Plinius meldet, daß die pferde, so auf den wiesen, welche der Astaces bewässert, in der weide giengen, schwartze milch gäben, davon sich die daherum wohnende völcker erhielten. *Plin.* lib. II. c. 103.

Astachar, lat. Astacara, eine stadt in Persien, in der provintz Farsistan, nahe bey dem fluß Bendomir, und den überbliebenen gemäuren von Persepolis, war sonsten viel gröser, schöner und ansehnlicher als jetzt, ja auch gar die haupt-stadt von Persien.

Astalli, (Astaldus) ein Cardinal aus einer adelichen familie, bekam von Cölestino II. an. 1144. den Purpur. Er haßte alle streitigkeiten, und starb unter dem Papst Alexandro III. *Onuphr. Ciacconius. Aubery* &c.

Astalli, (Fulvius) ein Cardinal, gebürtig von Rom, ward gebohren an. 1654. empfienge den Cardinals-hut von Papst Innocentio XI. den 2. sept. an. 1686. wurde Decanus des Cardinals-Collegii an. 1719. und starb den 14. jan. an. 1721. *

* **Astalli**, (Camillus) ein sohn Fulvii Astalli und Portiä Pinelli, ware anfänglich Consistorial-Advocat, nachgehends Cammer-Clericus des Papsts Innocentii X. welcher ihne in dem jahr 1650. zum Cardinal ernannte, und darauf zum General-Intendanten des Kirchen-Staats, und nachgehends zu seinem Nuntio zu Avignon machte. Es adoptirte ihne so gar der Papst für seinen nepoten, obwolen er ihme nicht verwandt ware, nachdeme sein nepot, der Cardinal Camillus Pamphili, den geistlichen stand verlassen, um sich mit Olympia Aldobrandina, einer Printzeßin von Rossano, und groß-nichten Clementis VIII. und Gregorii XV. zu vermählen. Der Cardinal Astalli nahme nach seiner adoption den nahmen Pamphili an; da ihme aber der König in Spanien die beschützung der Kö-

nig-

nigreichen Neapolt und Sicilien anvertrauet hatte; will man sagen, als ob er ihme, in hoffnung durch seinen beystand einstens zu der Päpstlichen würde zu gelangen, die staats-heimlichkeiten eröfnet hätte. Als der Papst davon einige nachricht erhielte; warfe er ihme solches vor, mit angehängtem verbot, den Spanischen Abgesandten hinführo nimmer zu besuchen, welches aber der Cardinal nicht thate: Und als der Papst dessen benachrichtiget wurde, daß er so gar des nachts verkleidet diesen Abgesandten besuche, ließ er ihne in seiner rückkehr naher hause auf dem weg mit gewalt hinweg nehmen, und nachdeme er ihne seines begangenen fehlers halben zu rede gesetzet hatte, entsetzte er ihn seiner familie, wie auch aller seiner ämtern, und verjagte ihne aus seinem pallast. Worauf er sich in dem jahr 1654. in sein Bißthum von Catanea naher Sicilien begabe, allwo er den 21. christmonat 1663. starbe. Man findet in dem II. tom. lib. III. der durch den Grafen Galeozzo Priorato geschriebenen historie des Cardinalen Mazarini eine andere ursach seiner ungnad. Sein bruder ware Tiberio, Marggraf von Astalli, welcher sich mit Victoria Maldachina, einer schwester des Cardinals dieses nahmens und nichte der Dona Olympia, wie auch schwägerin des Papsts Innocentii X. vermählete, mit deren er unter andern kindern Fulvio Astalli erzeugete. *Moreri.*

Astapus, ein fluß in Aethiopien, welcher bey dem berge Amara entspringt, in den fluß Nilum fällt, und nebst demselben, wie auch dem fluß Astabora, die insul Meroe formirt. *Plin.* lib. V. c. 9. Siehe **Abavi.**

Astarac, siehe **Estarac.**

Astaroth, eine stadt in dem gelobten lande, in dem halben stamm Manasse. Ehe sie die kinder Israel einnahmen, wohneten riesen daselbst, und hatte Og, der König zu Basan, seine residentz allda. *Genes.* XIV. *Josua*, IX. XII. XIII. 1. *Paral.* VII.

Astaroth, sonst auch **Astarte**, der Sidonier und Philister götze, ward von den Jüden auf Samuels befehl zerstöret. Die Sidonier verehrten auch einen abgott unter diesen nahmen, an welchem Salomon sich durch abgötterey vergieng. Das wort bedeutet so viel als eine heerde schaafe, und allerley reichthum. Einige geben vor, daß, wie Jupiter Ammonius oder die sonne, unter der gestalt eines widders, also auch die Ammonische Juno oder der mond, unter der figur eines schaafes angebätet worden; und daß der Astaroth, wie es scheint, den mond bedeuten sollen, weil er unter dem bild eines schaafes vorgestellet worden. Jedoch, was dieses schaafs-bild anbelangt, so hat die sach gantz keinen grund. Vielmehr ist gläublich, weil Astaroth in der mehrern zahl die heerden bedeutet, man habe mit diesem nahmen auf die menge der opfern gezielet, welche diesem abgott pflegten gebracht zu werden, oder auch, es werden dadurch mehrere abgötter verstanden, deren verehrung zu gleicher zeit in übung gewesen. Unter dem namlichen wort kan auch fast mit gleicher wahrscheinlichkeit die Venus verstanden werden, um so mehr, weilen verschiedene scribenten melden; es werde dieselbige in Syrien und Palästina unter dem nahmen Astarte verehret, als welcher unzweifelbar von Astaroth herkommt. Alles dieses mag uns zuletzt dahin führen, daß wir den schluß machen, wie andere eingebildete alte gottheiten durch verschiedene nahmen gleichsam zertheilet, und aus einer viele seyen gemacht worden, also stecken in der einzigen Astarte oder Astaroth zugleich Juno, Venus, Diana und vielleicht noch mehrere göttinnen des blinden Heydenthums. 1. *Sam.* XXXI. 1. *Reg.* XI. 2. 2. *Reg.* XXIII. *Cic.* de nat. Deor. lib. III. *Lucian.* de Dea Syria. *Philo. Herod. Macrob. Suidas* in ἀςάρτη, *Arnob. Aug.* &c. *Goodwin. Mos.* & *Aar.* lib. IV. c. 6. *Seld.* de Diis Syris lib. II. c. 2. *

* **Astarra**, ein gebiethe in Kilan in Persien. Hierinn liegt eine schlechte stadt Astarara genannt, in welcher der Chan zu residiren pfleget, nicht weit von der Caspischen see. *Olearii* reise-beschr. VI. 5. p. 704.

ASTATHYI, waren gewisse ketzer, welche Sergio nachfolgten, der zu anfang des IX. sæculi lebte, und den irrthümmern der Manichäer anhieng. Der Kayser Michael Curopalates ließ harte verordnungen wider sie ergehen, indem sie sich unter seinem vorfahrn Nicephoro sehr verstärckt hatten. *Theophanes. Petr. Siculus*, de renov. sect. Manich. *Baronius*, an. C. 810. &c.

d'**Aste**, (Marcellus) ein Römer, erhielt an. 1699. von Innocentio XII. den Cardinals-hut. Vorhero war er von an. 1691. bis 1695. Päpstlicher Nuncius in der Schweitz; hierauf wurde er Secretarius di Vescovi e Regolari zu Rom; nachgehends Vice-Legat von Urbino und Ertz-Bischoff von Athen. Das Bischoffthum von Ancona hatte er schon vorher. Er starb den 11. jul. an. 1709. zu Bononien. *Einleit. zur heut. hist.* tom. II. p. 1588.

Aste, ein fluß in Asturien, der sich von zweyen andern Ove und Deva formirt, nachdem sie unterhalb der stadt Oviedo zusammen geloffen. Er lauffet alsdann an den mauren der stadt Villa Viciosa vorbey in das meer.

* **Aste**, (Thomas de) aus Forli, war J. U. D. und erhielt den 3. sept. in seiner vatter-stadt die Bischoffs-würde, nachdem er vorher unter Sixto IV. den zehenden im Königreich Neapolis einzufordern, auch nach und nach zu Benevento, gantz Latien, Viterbo, Perugia und der Anconitanischen Marck unter verschiedenen Päpsten geschäffte gehabt. Er starb an. 1512. in seinem 74. jahre. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 584.

Aster, ein bürger aus der stadt Olynthus in Macedonien, erwies eine ungemeine tapferkeit in beschirmung der stadt Methon, als selbige von Philippo belagert war, und schoß demselben das eine auge aus mit einem pfeile, darauf er diese worte geschrieben hatte: Aster sendet diesen pfeil dem Philippo zu. *Plutarchus*, in Philipp.

Asterabath, oder **Starabath**, lat. Asterabatia, eine stadt und provintz in Persien, in Tabarestan, an dem Caspischen meer. Die stadt liegt an dem gebürge etwa 20. meilen von Gorgian. *Olearii* Pers. reise-beschr.

Asteria, eine tochter des Cäi und schwester der Latonä, fürchtete sich vor den verfolgungen des Jupiters, und ward, wie die Poeten tichten, in eine krähe verwandelt. *Ovid.* lib. VI. metam. fab. 20.

Asterius, oder **Asterion**, König in Creta, des Teutamus sohn, folgte seinem vatter, und heurathete Europam, welche zu seiner zeit vom Jupiter war entführt worden, nahm auch, weil er selbst nicht erben hatte, ihre mit dem Jupiter erzeugten söhne, den Minos, Sarpedon und Rhadamantus an kinder-statt an. *Diodor. Sicul.* lib. IV. *Apollodor.* lib. III. c. 1. *Meursius*, Creta, lib. III. c. 2.

Asterius, ein Bischoff zu Amasia, in der provintz Pontus, lebte am ende des IV. sæculi. Philippus Rubenius, ein Rechtsgelehrter, hat an. 1608. fünf homilien dieses Asterii zu Antwerpen heraus gegeben, welche der bibliothecæ Patrum mit einverleibet worden. Diesen hat Franciscus Combefius noch 7. andere homilien hinzu gethan, welche sonst unter dem nahmen Procli, eines Patriarchen zu Constantinopel, bekannt waren. Concil. Nicæn. II. act. 4. & 6. *Adrian.* lib. de imag. *Phot.* cod. 271. *Baron. Bellarm. Possevin. Cave*, &c.

Asterius, ein Præfectus im Orient, der den Antiochischen Patriarchen sehr übel tractirt, kurtze zeit aber hernach, nemlich an. 687. soll er durch den einfall eines hauses in einem erdbeben nebst seinem weibe jämmerlich seyn zerschmettert worden. *Evagr.* lib. VI. c. 8. & 9.

Asterius, ein Redner, gebürtig aus Cappadocien, wandte sich von der Heydnischen zur Christlichen religion, und hielt sich sonderlich zu dem Luciano in Antiochien. Unter der verfolgung Maximiani opferte er den Heydnischen göttern, that aber wiederum busse. Lucianus war ein anhänger Pauli Samosateni, daher dieser Asterius kein bedencken trug, die partey der Arianer anzunehmen, und deren lehre eifrig zu verfechten, wodurch er ein Bischoffthum zu erlangen gedachte, welches er doch nicht erhalten konnte. Er that sich sonderlich nach dem Concilio Nicæno herfür, und gab um das jahr 330. das berühmte buch Syntagma oder Syntagmation heraus, dessen Athanasius zum öftern gedencket; er soll auch Commentarios über die Epistel an die Römer, Evangelia und Psalmen geschrieben haben, und viele andere wercke, welche bey den Arianern sehr hoch gehalten worden; so hat er auch mit dem Marcello einige streit-schriften gewechselt. Es wird von etlichen noch ein anderer Arianischer Bischoff dieses nahmens angeführt, welcher, wie Theodoretus in seiner historie der Einsiedler gedencket, an. 370. oder 71. zu Tyrus gestorben, da er des andern tages predigen wollen, und die rechtgläubigen, die dadurch in grosse furcht gesetzt waren, mit dem Juliano Sabas ihre zuflucht zum gebät genommen. Diesen Asterium halten einige vor den Redner, dessen zuvor gedacht worden, es ist aber glaublich, daß sie von einander unterschieden seyn, theils weil der Redner niemals Bischoff gewesen, theils, weil er an. 304. abgefallen, und also schwerlich an. 371. geprediget haben kan. *Athanas.* orat. 3. & 4. contra Arian. *Philostorg.* lib. II. c. 15. *Hilarius*, contra Arian. *Socrat.* lib. I. c. 24. *Epiphan. Hieronym.* in catal. c. 94. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. *Cave.*

* **St. Asterius**, ein Presbyter, wozu ihn Papst Calixtus machte. Als hernach dieser den märtyrer-tod ausstehen muste, nahm Asterius dessen cörper, und begrub ihn, welches aber der Kayser Alexander so übel empfand, daß er selbigen von der brücke in die Tyber hinunter stürtzen liesse. Sein leichnam ist zu Ostia wieder gefunden, und daselbst begraben worden. Der 21. novembr. ist zu seinem andencken gewiedmet. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. IX. 89.

* **Asterius**, oder **Astyrius**, ein Christlicher Rathsherr zu Rom aus Patricischem geschlecht, befande sich bey dem tod des Märtyrers Martini, welchem man unter der regierung Kaysers Gallieni zu Cäsarea in Palästina den kopf abschluge, und truge sorg, daß dessen leichnam begraben wurde. Eusebius streichet die tugenden dieses Asterii mit sehr grossen lobsprüchen aus, und versichert, er habe von den Alten seiner zeit von ihme sehr wunderbare sachen gehöret sagen, und unter andern, daß er zu Paneas ein wunderwerck gethan hätte, um den Heyden den irrthum zu zeigen, indem sie glaubten das opfer, so sie alle jahr in die quelle des Jordans warfen, werde nicht mehr auf das wasser kommen. Als er nun bey dieser ceremonie gegenwärtig ware, bate er GOtt den HErrn diesen betrug zu entdecken; worauf das opfer, welches unter das wasser gefallen ware, alsobald darauf zu schwimmen kame. Die Lateiner feyren St. Asterii gedächtnis als eines Märtyrers am dritten tag mertzen, samt dem gedächtnis Martini. Es hätte aber Eu-

ſebius, welcher die historie der Märtyrer in Palästina geſchrieben hat, nicht ermangelt von Asterio, von deme er redet, zu ſagen, daß er ein Märtyrer ſeye, wann er in der that ein ſolcher geweſen wäre. Rufinus allein, welcher die historie Euſebii überſetzet, giebt ihme dieſen titul; und veränderet den nahmen Astyrii oder Asturii, dene ihm Euſebius giebt, in den nahmen Asterii. Die Griechen thun von einem Märtyrer Asterio am 7. augſtmonat meldung, man weiß aber nicht, ob ſie juſt von dieſem reden wollen. *Euſebius*, hiſt. lib. VII. c. 15. 16. & 17. *Baillet*, vies des Saints.

* **Asterius**, ein Biſchoff von Petra in Arabien in dem IV. ſæculo, welcher in dem jahr 347. in dem Sardiſchen Concilio die Arianiſchen irrthumme abſchwore, und ſich zu der wahrheit wandte. Er wurde wegen ſeiner beſtändigkeit in Ober-Libyen verwieſen, allwo man mit ihme ſehr übel verfuhre. Nachgehends wohnte er dem von St. Athanaſio in dem jahr 362. zu Alexandria gehaltenen Concilio bey, und wurde dahin geſandt, um an der vereinbarung der kirchen von Antiochia zu arbeiten. Allem anſehen nach wird er zu gleicher zeit geſtorben ſeyn, weilen in der historie von ihme nichts mehr gedacht wird; Die Griechiſche und Lateiniſche kirchen gedencket ſeiner in dem Martyrologio am 10. brachmonat. Es wollen einige ſchribenten verſichern, dieſer Asterius ſeye eben derjenige, von deme in dem leben des Juliani Sabas geredet wird; es iſt aber gewiß, daß dieſer nur Abt und nicht Biſchoff geweſen ſeye. Er wird in denen Fragmentis Sancti Hilarii, Stephanus genannt. *S. Hilarius*, adv. Arian. *Sanctus Athanaſius*, ad ſolit. *Baron.* in annal. *Hermant*, vie de Saint Athanaſ. *Tillemont*, mém. eccléſiaſtiques.

* **Asterius, oder Asturius**, (Turcius Rufus) ein Römiſcher Bürgermeiſter, lebte in dem V. ſæculo; In dem jahr 449. ware er Bürgermeiſter mit Protogene. Er überſahe und machte das Carmen Paſchale Sedulii bekannt, welches glauben gemacht, er ſeye der urheber des wercks von der vergleichung des Alten und Neuen Teſtaments. Das Carmen Paſchale iſt ein helden-geticht, in deſſen lib. I. ein ieder abſatz zuerſt eine historie des Alten Teſtaments, und hernach eine deutung dieſer geſchicht auf eine ſtelle des Neuen Teſtaments in ſich begreift. Die übrige IV. bücher dieſes getichts enthalten die gantze Evangeliſche historie in ſich. Die ſchreib-art iſt ziemlich rein. *Sirmond*, in not. ad Ennold. *Mirus*, bibl. des aut. eccléſ. *Mr. du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du V. ſiècle. *Tillem.* tom. II. art. Sedulius.

* **Asterius**, ein Biſchoff, dene der Papſt Leo, bey antritt der regierung Kayſers Marciani als einen Legaten naher Rom ſchickte, um die Orientaliſchen kirchen mit den Occidentaliſchen, welche aus anlas der ketzerey Dioſcori getrennet waren, wiederum zu vereinigen. St. Leo wollte mit Anatolio, dem durch Dioſcorum geordneten Patriarchen von Conſtantinopel, ſich nicht unterreden, und währete dieſe zwiſtigkeit bis zu dem abſterben Theodoſii. Als die Päpſtlichen Legaten zu anfang der regierung Kayſers Marciani zu Conſtantinopel angelangt waren, ſo berufte Anatolius in dem jahr 450. alle die in Conſtantinopel ſich befindliche Biſchöffe in ein Concilium zuſammen, und lude auch die Päpſtl. Legaten darzu, welche gleichfalls beywohneten. Er empfienge darinnen den brief St. Leonis an Flavianum, lieſſe ihne von allen Biſchöffen unterſchreiben, verfluchte Neſtorium und Eutychem, und verdammte ihre lehre. *Litteræ S. Leonis.* Acta Abundii apud Baronium, an. 449. Actio 4. Concil. Chalced. *Baronius*, ad an. 450. *Mr. du Pin*, nouvelle bibl. des aut. eccléſiaſtiques du V. ſiècle.

* **Asterius**, ein Patriarch von Alexandria in dem jahr 521. gelangte zu dieſer würde auf die bitte Kayſers Juſtini, um die rechtgläubigen Chriſten zu regieren, zu der zeit, da die ketzere Timotheum hatten, an deſſen ſtatt ſie durch hülff der Kayſerin Theodorä den Theodoſium ſetzten; Gajanus folgte dieſem letztern annoch bey lebzeiten Aſterii nach. *Baronius*, A. C. 521. n. 40.

* **Asterius Urbanus**, ein ſcribent des III. ſæculi, und allem anſehen nach Biſchoff von Aſien, ſchriebe um das jahr 232. einen in fünf bücher getheilten tractat wider die Montaniſten, von deme Euſebius fragmenta anführet, lib. V. hiſtor. c. 16. & 17. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ.

* **Asterius**, (Reginaldus) Biſchoff zu Wincheſter in Engelland, worzu er an. 1320. von dem Papſt wider des Königs willen geſetzet wurde, der Ertz-Biſchoff von Canterbury wollte ihn nicht conſecriren, dahero ſolches der Biſchoff von Londen thun muſte. Er hat nur drey jahr geſeſſen. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 281.

* **Asteſan**, ein Franciſcaner, lebte in dem XIV. ſæculo; er wird alſo genennet, weilen er aus der heutigs tags dem Hertzog von Savoyen zugehörigen ſtadt Aſti gebürtig ware. Er ſchriebe eine ſummam von gewiſſens-fällen, ſo gemeiniglich Aſteſana genannt wird; diß werck iſt in acht bücher eingetheilt. Er machte ſolches in dem jahr 1317. auf bitt Jacobi Cajetani Stefaneſi, ſo ein beſchützer des ordens der Minoriten, und ſelbſten ein Gelehrter geweſen, bekannt. Er lebte bis in das jahr 1330. Es ware noch ein anderer Aſteſan, welcher einige zeit hernach berühmt ware, dene man für den urheber eines Commentarii über das buch der Sententiarum, einer ſchrift über die Apocalypſin und einiger predigten haltet. *Tritheimius* & *Bellarminus*, de ſcript. eccl. *Poſſevin.* in appar. *Wading.* in ann. & bibl. Minor.

* **Astetius**, oder de Aſtete, (Caſpar oder Gabriel, nach Poſſevini meynung) ein Jeſuit zu Salamanca, war Humanit. & Theol. Lector; ingleichen Rector und Novitiorum Magiſter in Spanien, ſtarb an. 1537. und hinterließ in Spaniſcher ſprache Tr. de Inſtitutione juventutis Chriſtianæ; de Statu Religioſorum; de Gubernatione familiæ & ſtatu matrimonii & conjugatorum; de Statu viduarum & virginum; Catechiſmum puerorum und Libellum precationum. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Alegambe.*

* **Astetcan**, und **Ashtecan**, Aſtetcania, iſt eine ſtadt Aſiens in dem land Maural-naher, und in der provintz Al-Sogd gelegen. Diß iſt die haupt-ſtadt des lands Ashtecan, ſo über 5. tag-reiſen in der länge hat; ſie hat ein ſchloß auf dem fluß gleiches nahmens, eine tag-reiſe von Samarcanda entfernet. *Abulfeda.*

* **Astetlan**, iſt eine provintz des neuen Königreichs Mexico in dem mitternächtigen America, welche ohnfern der provintz Cinaloa, auf der ſeiten desjenigen meers, ſo die Spanier Mar Vermejo nennen. Es haben zwar die Spanier ſeit einigen jahren diß land durchſucht, aber keine colonie darinnen gepflantzet. *Herrera. Sanſon.*

* **Astfeldt**, ein adeliches geſchlecht in Böhmen, von welchem an. 1737. folgende 4. brüder gelebet: 1.) Johann Wentzel von Aſtfeldt, Herr auf Puchlowitz, Aſſeſſor bey der Königlichen Lands-Hauptmannſchafft zu Glatz. 2.) Maximilian Joſeph von Aſtfeldt, Herr auf Puchlowitz, der kirche unſer Lieben Frauen zu Batta in Ungarn infulirter Abt, des Fürſtlichen Stifts zu Breßlau Dom-Herr, der Collegial-kirche und Königlicher Böhmiſcher landes-capelle bey aller Heiligen ob dem Königlichen Prager-ſchloß Canonicus und Pfarrer zu Habelswerth im Glatziſchen. 3.) Joſeph Anton von Aſtfeldt, Herr auf Puchlowitz, Kayſerlicher und Königlicher Appellations-Rath ob dem Prager-ſchloß. 4.) Adelbert Frantz von Aſtfeldt, Herr auf Puchlowitz.

Asthela, eine dem hauſe von Camara zuſtändige Grafſchafft in Portugall.

Aſti, eine in dem Hertzogthum Piemont gelegene anſehnliche Grafſchafft, welche an die Grafſchafft Canaveſe, an die Herrſchafft Vercelli, an das Hertzogthum Montferrat, und an die landſchafften Cheraſco, Carmagnuola und Chieri grentzet. Die haupt-ſtadt dieſer Grafſchafft heiſt gleichfalls Aſti, lat. Aſta Pompeja. Sie liegt an den grentzen von Montferrat, bey dem fluſſe Tanaro, wo derſelbe den kleinen fluß Borbo zu ſich nimmt, und iſt ziemlich groß, ſchön und veſt. Vor alters iſt ihre macht ſo groß geweſen, daß ſie etliche mal viel jahre nach einander mit den Marggrafen von Montferrat und mit deren Alliirten krieg geführt, und zwar mit glücklichem ſucceß. Es befindet ſich ein Biſchoff allhier, welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Mayland ſtehet. Die einwohner haben den ruhm, daß ſie vor andern ſehr leuthſelig und freundlich ſind. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege haben bald die trouppen des Hertzogs von Savoyen, bald die Franzoſen dieſen ort inne gehabt. Die letztern waren an. 1705. meiſter davon. Als aber in dem ſept. deſſelben jahrs die Franzöſiſche Generalität vor gut anſahe, den ort Acqui zu verlaſſen, und dem Commendanten daſelbſt ſolche ordre zu ſchicken befahl, ward aus irrthum Aſti, an ſtatt Acqui in die gedachte ordre geſetzt, und dadurch zuwege gebracht, daß der Commendant von Aſti aus dieſem orte auszog, worauf ohne verzug der Hertzog von Savoyen eine beſatzung hinein legte. Die Franzoſen ſuchten es noch in demſelben jahre wieder zu erobern; allein ſie muſten unverrichteter ſachen abziehen. Das folgende jahr kamen ſie von neuem davor, und zwar unter dem commando des Grafen von Eſtaing, welcher es auch den 13. jul. nach einer 3. wöchentlichen belagerung einnahm. Allein den nächſtfolgenden nov. muſte ſich die Franzöſiſche garniſon nach dem entſatz von Turin an die Alliirten als kriegs-gefangene ergeben. Nächſt dieſer haupt-ſtadt ſind in der Grafſchafft Aſti ſonderlich zu mercken Verua und Villanuova, auſſer welchen noch eine groſſe anzahl von kleinen örtern allda zu finden. Von einigen wird auch die landſchafft Cheraſco, als ein ſtück von dieſer Grafſchafft angeſehen. Schau-platz des kriegs in Italien, p. 153. 154. 157. *Mercure hiſtorique.*

* **Astiochus**, ein Admiral von Lacedämon, nahme Phocäam und Cumam ein, und überwande die Athenienſer ohnfern Cnidus in dem jahr 411. vor Chriſti geburt, in dem 4. jahr der CXCVI. Olympiadis. Als man aber durch liſt Alcibiadis einen verdacht auf ihn warf, als ob er mit Tiſſapherne, dem General-Lieutenant des Königs in Perſien zum nachtheil der gemeinen ſache ein heimliches verſtändnis hätte, wurde er zurück beruffen, und hinterließ dem Piſandro das commando über die flotte. *Thucydides*, lib. VIII.

* **Astis**, (Nicolaus de) aus Forlimpopoli, wurde an. 1440. den 10. octobr. von Eugenio IV. zum Biſchoff zu Macerata erwehlet, allwo zeit ſeiner Biſchöfflichen Adminiſtration ein arm des daſigen ſtadt-patrons St. Juliani gefunden worden, welcher noch heutiges tages nebſt der einen hand allda gezeiget wird, und ſollen beyde ſtücke noch als eines lebendigen menſchen hand und arm ausſehen. Er ſtarb an. 1460. und liegt

in der Dom-kirche zu Recanati begraben, woselbst ihm die gesellschafft zu St. Lucia an. 1470. ein schönes epitaphium aufrichten lassen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 739.

Astomi, fabelhaffte völcker in Indien, um den ursprung des flusses Ganges herum, welche, nach Plinii bericht, keinen mund und kein gesicht gehabt, und nur von dem geruch der blumen, kräuter und früchte gelebet. Andere setzen sie in Africam, und kommt die fabel daher, daß eine nation am fluß Senega, so ein arm des Nili ist, gefunden wird, die es für eine schande achten, ihr gesicht, so sie stets bedeckt halten, sehen zu lassen. *Plin. Baudrand. Vinc. le Blanc*, part. II.

* **Aston**, ein bekanntes haus in Engelland. Rudolphus von Aston in der Grafschafft Stafford, hinterließ Rogerium, welcher in dem XIII. sæculo, unter Henrici III. regierung, von dem Bischoff zu Lichfield die nieder-jagd in Kank Wood erlangte, welche bis diese stunde bey seinen nachkommen geblieben. Dieses Rogerii sohn, Johannes, war an. 1334. Deputirter wegen der Grafschafft Stafford im Unter-Parlementshause, und setzte seinen stamm fort. Von seinen nachkommen wurde Johannes von dem Könige Henrico VIII. bey dem beylager seines ältesten Printzens Arthuri an. 1502. zum Ritter vom Bade, und an. 1513. den 18. augst nach der schlacht Guinegate im freyen felde zum Banner-Herrn geschlagen. Er verehelichte sich mit Johanna, einer tochter Wilhelmi Littleton, welche ihme das guth Wanlip in Leicestershire und die Herrschafft Tirhall in der Grafschafft Stafford zubrachte. Von seinen söhnen starb der älteste, Eduardus, an. 1558. und hinterließ Waltherum, der ihm an. 1589. im tode nachfolgte, nachdem ihm Elisabeth, Jacobi Levison tochter, Eduardum gebohren. Dieser war Ober-Scheriff der Grafschafft Stafford, welche bedienung seine vorfahrn seit Eduardi III. zeiten bekleidet hatten, und zeugte mit Anna, des Ritters Thomä Lucy tochter, Waltherum, welchen Jacobus VI. bey seiner crönung zum Ritter vom Bade, und an. 1611. den 22. may zum Baronet, Carolus I. aber an. 1628. den 28. novembr. zum Lord Aston von Forfar in der landschafft Angus in Schottland ernennete. Er starb an. 1639. und hinterließ von Gertrude, einer tochter Rudolphi Sadler von Standon in der Grafschafft Hertford, seinen nachfolger Waltherum, Lord Aston von Forfar, welcher den Königen Carolo I. und II. mit unverbrüchlicher treue diente, und an. 1660. zu dem ruhigen besitz der güther, die seiner mutter bruder verlassen, gelangte, da er dann der stadt Standon viel schöne freyheiten auswürckte. Sein sohn und nachfolger Waltherus, Lord Aston von Forfar, den ihm Maria, eine tochter Richardi Weston, Grafens von Portland, gebohren, starb an. 1714. den 24. nov. und hinterließ von Eleonora, des Ritters Waltheri Blunt tochter, Waltherum, Lord Aston von Forfar, welcher mit Maria, einer tochter Thomä Howard, Hertzogs von Norfolk, unterschiedliche kinder gezeuget, und noch an. 1727. im dem wittwer-stande gelebet. *The Brit. comp.* tom. II. p. 456.

* **Aston**, (Nicolaus de) ein Professor Theologiæ und Cantzler der Universität zu Oxford, lebte um das jahr 1363. und legte sich anfangs auf die Philosophie, erklärte nachgehends Petri Lombardi Sententias, und schrieb: Quæstiones super Magistrum sententiarum; Lecturas ordinarias &c. *Wood*, Athenæ Oxon.

Astorga, lat. Asturica augusta, Asturum Cimontanorum, eine bevestigte aber schlecht bewohnte stadt in dem Spanischen Königreiche Leon, an dem fluß Tuerto in einer ebene gelegen. Sie führt den titul einer Marggrafschafft, und hat ein Bißthum, welches unter dem Ertz-Bischoff zu Compostell stehet. Um das jahr 447. wurde allhier ein Synodus gehalten.

* **Astorgas**, (Didacus von) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toledo, war aus einem alten geschlecht in dem Königreiche Leon an. 1666. gebohren. Nachdem er bey den Jesuiten einen guten grund geleget, begab er sich auf die Universität zu Salamanca, und that sich dergestalt hervor, daß ihn der Cardinal-Portocarero einer besondern gewogenheit würdigte, und mit unterschiedlichen geistlichen bedienungen versahe; wobey er sich so wohl aufführete, daß er an. 1715. Bischoff zu Barcellona, an. 1719. General-Inquisitor, und an. 1720. Ertz-Bischoff zu Toledo wurde. Hiernächst ernennete ihn der König Philippus V. zum würcklichen Staats-Rath, welche stelle er auch an. 1724. bey dem jungen Könige Ludovico vertrat. Nach dessen tode war er ein mitglied der Junta, die so lange die regierung führte, bis der König Philippus V. die niedergelegte crone wieder annahm. Endlich wurde er an. 1727. den 26. novembr. auf Königliche nomination Cardinal-Priester, und gesegnete an. 1734. den 9. febr. zu Toledo das zeitliche.

Astracan, eine provintz in der Rußischen Tartarey, stehet seit an. 1554. unter des Czaars botmäßigkeit, welcher aus Moscau einen Vice-Ré, über Casan und Astracan bestellet. Ehemals ist sie ein absonderliches Königreich gewesen, als sie noch unter den Tartarn gestanden. Sie grentzet gegen osten an die Calmuckische Tartarn, gegen westen an Rosdori Donski, gegen norden an das Hertzogthum Bolgar, und gegen süden an die Circaßische Tartarn und an das Caspische meer. Die luft ist im sept. und oct. allda so heiß, wie in Teutschland mitten im heissesten sommer; der winter aber, so nicht über 2. monat währet, ist überaus strenge, und pflegen die flüsse mit starckem eis, so die grösten lasten träget, belegt zu werden. Der fluß Wolga wimmelt von fischen, und die krebse, welche weder von den Russen noch Tartarn geessen werden, sind allenthalben überflüßig zu finden. Die insuln, so in dem jetztgedachten flusse liegen, sind mit vogelwerck, sonderlich mit wilden gänsen und endten angefüllet. Die wilden schweine, so die Tartarn nach ihrem gesetze nicht essen dürfen, pflegen sie den Russen um einen wohlfeilen preis zu verkauffen. Die früchte des landes sind vortreflich, die melonen und weintrauben überaus groß und schmackhafft, nachdem die edelsten weinrancken durch einen Persischen kauffmann an. 1610. dahin gebracht worden. Die einwohner, so theils Heyden, theils Mahometaner seyn, treiben grossen handel mit saltz, welches auf der insul Dolgoi in grossem überfluß gefunden, und von der sonne ausgekocht wird, so daß es auf den flüssen fingers dicke, wie berg-crystall schwimmet; es hat einen angenehmen violetgeruch, und wird häufig von dannen verführet, denn die adern sind gantz unerschöpflich, und kommt immer eine neue über die vorigen hervor, auch sind geringe auflagen darauf gesetzet, indem von einer pude, so etwa 40. pfund ist, nicht mehr als etwa 3. pfenninge oder 1. kreutzer erleget wird.

Die stadt Astracan liegt auf der insul Dolgoi, welche der fluß Wolga machet, und ist überall mit weinbergen umgeben. Sie hat von aussen wegen der vielen thürme und kirch-spitzen ein prächtiges ansehen, inwendig aber sind meistentheils höltzerne gebäude. An. 1554. nahm sie der Czaar Johann Basilowitz den Tartarn mit gewalt ab, besetzte sie mit Russen, und umfaßte sie mit starcken mauren. Seine nachfolger haben sie nachgehends ziemlich erweitert. Ausserhalb der stadt wohnen die eingebohrnen Nagaier an einem absonderlichen orte, so vor diesem gantz offen, nachhero aber, auf vergünstigung des Czaars mit pallisaden, um vor einem mächtigen nächtlichen überfall gesichert zu seyn, verwahret worden. An. 1566. schickte Sultan Selim II. eine armee von 25000. pferden, und 30000. Janitscharen gegen diese stadt, zu denen noch 80000. pferde stiessen, die aber meistentheils ruiniret worden, ohne etwas sonderliches gegen die Russen ausgerichtet zu haben. An. 1574. ward dieses Astracanische Reich abermals von 70000. Türcken und Tartarn überfallen, welche aber, nachdem sie die haupt-stadt 6. monat vergeblich belagert gehabt, von den Russen wieder aus dem lande geschlagen worden. Die Crimmischen Tartarn bemeisterten sich zwar der stadt an. 1661. verlohren sie aber wieder an. 1662. An. 1669. ward die stadt und schloß mit einem starcken von steinen ausgemauerten wall umgeben, und mit einer grossen anzahl canonen, munition und besatzung versehen; doch an. 1670. den 23. jun. kam sie durch verrätherey dem Stencko Radzin, einem rebellischen Cosacken, in die hände, welcher die vornehmsten Herren, Officirer und einwohner hingerichtet, davon insonderheit David Butlers relation zu lesen. Der Czaar aber brachte sie an. 1671. wieder in seine gewalt. Weil diese stadt auf der grentze von Europa und Asia lieget, so wird von allen orten her ein starcker handel allda getrieben, und befindet sich stets eine menge Tartarn, Russen, Perser, Armenier, Indianer und andrer nationen daselbst. *Olearii* Persis. reise. Straussen reise-beschr.

Astræa, des Astræi und der Themis tochter, wiewol ihr andere die morgenröthe zur mutter geben; und noch andere Jovem zum vatter, ward vor die göttin der gerechtigkeit bey den Heyden gehalten. Sie soll zu der güldenen zeit vom himmel gekommen, aber die erde wegen ihrer grossen laster und ungerechtigkeit wiederum verlassen haben, und gen himmel gefahren seyn, allwo sie ihren sitz im thier-kreis, im gestirne der jungfer genommen. *Hesiod. Ovid.* lib. I. metam.

Astræus, einer aus den Titanen, ein sohn des Crius und der Euryböa, heurathete die morgenröthe, mit welcher er die winde und die sterne zeugte. Andere geben ihme die Themis zur ehe und für eine tochter die Astræam. *Hesiod.* in Theog. *Apollodor.* lib. I. c. 2. *

* **Astrampsychus**, ein alter Griechischer author, der de Asinorum curatione, ingleichen ὀνειροκριτικον, welches letzte Meursius an. 1630. heraus gegeben, geschrieben. *Universal-Lexicon.*

* ASTRONOMIA, ist eine wissenschafft, welche von der eigenschafft des himmels und der sternen, insonderheit aber von ihrem lauff handelt. Die Aethiopier sollen die ersten gewesen seyn, so diese kunst erfunden haben, weilen die luft bey ihnen allezeit hell und ohne wolcken ware, also daß sie den himmel allezeit bequemlich anschauen, und die gestirn erkundigen konnten; über diß waren sie sehr scharffsinnige leuthe, und übertrafen alle andere völcker an verstand und wissenschafft. Sie legten sich mit grossem fleiß darauf, messeten die bewegungen eines jeden gestirns ab, und theileten das jahr in monaten und zeiten, indeme sie das jahr nach dem lauff der sonnen, und die monat nach dem lauff des monds richteten. Sie giengen darinnen noch weiters; dann nachdeme sie den lauff der sonnen in zwölf theile abgetheilt hatten, so stelleten sie jedes gestirne, wodurch die sonne ihren lauff nimmet, unter der gestalt eines thieres vor; daher ihre unterschiedliche religionen und götter sollen entstanden seyn: Dann diejenigen, so die eigenschafften des widders beobachteten, bäteten den widder an, und also

so die andern andere. Es haben sich auch die Chaldäer mit grossem fleiß auf diese wissenschafft geleget, von deren sie für die urheber wollten gehalten werden. Die Griechen erlernten solche von Orpheo, welcher ihnen die ersten anfänge, wiewolen sehr dunckeler weise und unter dem schein unterschiedlicher heimlichkeiten und ceremonien zeigte. Die leyer, auf welcher er die dem Baccho zu ehren aufgesetzte lieder spielete, auch andere lobgesäng und lieder absunge, bestehet aus sieben saiten, welche die sieben planeten vorstellen sollen. Dahero ihn auch die Griechen nach seinem absterben in den himmel versetzt, und ein gestirn nach seinem nahmen genennt haben; man mahlet ihn auch auf einer leyer sitzend, und eine grosse menge thiere um sich habend, welche man für die abbildungen der stern-bilder haltet. Die Griechen waren schon zu Atrei und Thyestis zeiten in der Astronomie sehr wohl erfahren, und als die von Argos demjenigen das commando auftrugen, der darinnen der geschickteste seye, entdeckte ihnen Thyestes die eigenschafften des widders, daher man gelegenheit nahme zu sagen, er besitze einen göldenen widder. Atreus nahme den dem primo mobili zuwider gehenden lauff der sonnen wahr, welches verursachte, daß er seinem mitwerber vorgezogen wurde. Eine gleiche meynung heget man von Bellerophonte; man glaubet zwar nicht, daß er ein geflügeltes pferd gehabt habe, sondern haltet dafür, sein geist seye gleichsam bis in den himmel geflogen, und habe alldorten in ansehung des gestirnes sehr vieles entdeckt. Auf gleiche weise verhaltet sichs mit Phryxo, einem sohn des Athamä, dene man vorstellet, als ob er auf einem göldenen widder durch die luft gefahren wäre. Dädalus und sein sohn Icarus waren auch in der Astronomie sehr gelehrt, und verfiele der einte, weilen er sich in dieser wissenschafft allzu sehr vertiefet hatte, wie man sagt, auf fabelhafte sachen; vielleicht ist auch Pasiphae, als sie den vatter von dem stier am himmel, und den andern gestirnen erzehlen gehöret, in seine wissenschafft verliebt worden. Es sind einige gewesen, welche sich insonderheit nur auf einen einigen theil dieser wissenschafft gelegt haben. Einige beobachteten den lauff des monds, die andern der sonnen oder eines andern planeten, gleichwie Phaeton und Endymion, unter welchen der erstere diese wissenschafft durch seinen tod unvollkommen hinterließ, der andere aber triebe sie so hoch, daß man ertichtete, er habe sich in den mond verliebet, und mit demselben geschlafen. Auf diese weise solle Aeneas von der Venere, Minos von dem Jupiter, Ascalaphus von dem Marte, Autolicus von Mercurio entsprossen seyn, weilen sie unter diesen planeten gebohren sind, und weilen man sagt, man habe allezeit etwas von seinen vorfahren an sich, so sagte man; Minos seye ein König gewesen; Aeneas schön; Ascalaphus tapfer, und Autolicus ein räuber. Man glaubt auch nicht, daß Jupiter den Saturnum in fessel gelegt, und in die hölle gestürtzet habe, wie solches das unwissende volck geglaubet hat; sondern man habe das erstere wegen der langsamen bewegung dieses planeten ertichtet, und die tiefe der luft für den abgrund der höllen genommen. Alles was die Poeten von dem ehebruch des Martis und der Veneris gesagt haben, wurde von der öftern vereinigung dieser zweyer planeten hergezogen. Man sagt auch, Lycurgus der grosse Lacedämonische gesetz-geber habe seine Republick nach art der gestirnen eingerichtet, habe auch seinen bürgern verboten, vor dem vollmond sich in eine schlacht einzulassen, weilen zu dieser zeit der leib mehr bey kräfften ist. Die Arcadier allein haben die Astronomiam nicht annehmen wollen, weilen sie die einfältigen gedancken hatten, sie seyen älter als der mond. *Moreri.*

Astruna, ein thal zwischen Neapolis und Pozzuolo gelegen, in welchem weder gras noch sträucher wachsen, ungeachtet viel wasser-quellen darinnen sind, auch gantz nahe dabey ein wald ist. Es wird erzehlet, daß der König von Neapolis, Alphonsus V. an. 1452. bey dem beylager seiner nahen anverwandtin, der Printzeßin Eleonora, mit Kayser Friderico III. 30000. personen in diesem thal habe tractiren lassen. *Délic. de l'Ital.* V. p. 92.

Astura, eine kleine stadt in Campagna di Roma im Päpstlichen gebiethe, an einem fluß desselben nahmens, so sich nächst dabey ins meer giesset, gelegen. Sie ist in den historien berühmt, weil Conradinus Hertzog aus Schwaben, Kaysers Friderici II. enckel, an. 1268. nach verlohrner schlacht wider Carolum I. König zu Neapolis, Hertzog von Anjou, allhier gefangen, und folglich auf offenem marckt in der stadt Neapolis enthauptet worden. *Villan. Fazel.*

Asturien, lat. Asturia, eine provintz in Spanien, welche gegen norden das meer von Biscaya, gegen süden Alt-Castilien und Leon, gegen osten Biscaya, und gegen westen Gallicien zu grentzen hat. Sie gehört zum Königreich Castilien, und wird in Asturien de Oviedo gegen Gallicien, und Asturien de Santillana auf der seite von Biscayen getheilet. Das land ist gar unfruchtbar, mehrentheils bergicht und felsicht. Im anfang des VIII. sæculi wurden die Christen gezwungen, vor der Saracenen gewalt sich in die Asturischen gebürge zu begeben, da sie dann Pelagium, aus Königlichen Gothischen stamm entsprossen, zu ihrem König erwehlten, der die ungläubigen ums jahr 717. aufs haupt erlegte, und ein neues Königreich aufrichtete, welches er von Leon nennete, weilen er die stadt den Mohren abgenommen, solche aber noch von grösserer wichtigkeit als Asturiga war. Hingegen ward von dieser zeit an die gewohnheit eingeführt, daß man die jeweilige älteste söhne der Königen Printzen von Asturien nennete, als welche annoch heut zu tag in übung ist; obschon sonsten die Spanische Könige schon von langem her weit ansehnlichere provintzen besitzen, als aber diese ist. Die völcker dieses landes haben allezeit den nahmen, so sie zu den zeiten der Römer gehabt, behalten, welchen sie von dem fluß Astura, jetzo Jstura, Ystura und Asturia genannt, so bey Leon vorbey fliesset, und bey Douro ins meer fället, bekommen. Sie wurden damals durch das gebürge Vendius in 2. theile abgetheilet, deren das gegen norden kalt und sehr rauh, doch wegen der vortreflichen reut-pferde berühmt war. Die einwohner hielt man vor Barbarische leuthe, deswegen sie Kayser Augustus, nachdem er sich dieses landes U. C. 727. in person bemächtiget, aus den gebürgen säuberte, und sie nöthigte, sich in der ebene niederzulassen, damit sie ihre wilde art verlieren möchten. Zu zeit der Römern waren in diesem land sehr ergiebige goldbergwercke. *Sil. Ital. Strabo*, lib. I. *Plin.* lib. III. c. 3. lib. IV. c. 20. *Mariana*, lib. VII. hist. *Roder. Sanctius*, in chr. *Merula*, descr. Hisp. &c.*

Asturius, (Turcius Ruffus) siehe **Asterius.**

* **Asturius**, oder **Austurius**, ein Ertz-Bischoff von Toledo, lebte in dem V. sæculo um das jahr 455. St. Ildefonsus lobet ihn in dem zweyten capitul des buchs von denen Scriptoribus Ecclesiasticis. Dieser Asturius fande zu Alcala den leichnam des heil. Justi und St. Pastoris, der Märtyrer, wovon Prudentius hymn. 4. meldung thut. *Moreri.*

Asturum, siehe **Astorga.**

Astyages, ein sohn Cyaxaris, und enckel des Phraortes, der 9. und letzte König der Meder, kam A. M. 3390. A. C. 594. A. U. 160. Olymp. CLX. a. 3. zum regiment. Er hatte einst einen traum, in welchem er seiner schwangern tochter Mandane, die er an einen Perser, nahmens Cambyses, verheurathet hatte, einen weinstock aus ihrem schoos herfür sprossen sahe, welcher sich über gantz Asien ausbreitete, worüber er sehr besorget war, und auf anleitung der wahrsager bey sich beschloß, ihr kind, wenn es ein sohn seyn würde, nach der geburt zu tödten. Als sie nun Cyrum gebohren, befahl er Harpago, seinem vertrauten, denselben umzubringen; doch dieser erbarmte sich des jungen knaben, daß er es wenigst nicht selber thun wollte, sondern einem seiner hirten überliesse, welcher selbigen für sein eigen kind auferzoge, worüber Astyages, als er solches eine lange zeit hernach erfahren, dergestalt ergrimmte, daß er Harpago von seines eigenen sohns fleisch zu essen fürsetzte. Harpagus muste damals den schmertz verbergen, fand aber mit der zeit gelegenheit zur raache, und gab Cyro, als er erwachsen, anleitung, seinen tyrannischen groß-vatter vom thron zu stossen, welches auch A. M. 3425. A. C. 559. geschehen, womit sich der Meder Monarchie endigte, nachdem sie 317. jahr gewähret, und Astyages 35. jahr regiert hatte. siehe **Cyrus** I. *Herodot.* lib. I. *Justin.* lib. I.*

* **Astyages**, einer von des Phinei anhange, welche den Perseum auf seinem beylager überfielen. Aconteus, einer von des Persei leuthen, ergriff gleich den degen, seinem Herrn beyzustehen, weil er aber der Medusä kopf unvermuthet zu gesichte bekam, so wurde er in einen stein verwandelt. Astyages gieng gleichfalls mit entblößtem degen auf den Aconteum los, in der meynung, ihm einen tödtlichen streich zu versetzen. Die verwandlung desselben aber muste ihm unbekannt seyn, denn er hieb mit allen kräfften ihm nach dem kopf, daß der degen zurück prallete, und ein grosses gethöne verursachte, worüber er so sehr erschrack, daß er, indem er zugleich der Medusä kopf erblickte, in dieser wunderlichen stellung gleichfalls in einen stein verwandelt wurde. *Ovidius*, metam. V. 201.

Astyalus, besser **Astylus**, von Crotona, erlangte 3. mal in den Olympischen spielen, den preis des schnellen lauffs, nemlich, in der LXXIII. LXXIV. und LXXV. Olymp. A. M. 3496. 3500. 3504. A. C. 488. 484. 480. Weil er sich aber in dem letzten spiel dem Hieron des Dinomenis sohne zu gefallen für einen Syracusaner ausruffen ließ, verdroß solches seine lands-leuthe so sehr, daß sie seine ehren-säule umwarfen, und sein haus in ein gefängnis verwandelten. *Pausan.* lib. XVI.*

Astyanassa, ein cammer-mädgen der Helena, welche zuerst von den verschiedenen arten des beyschlafs geschrieben, und selbige durch figuren vorgestellt haben solle; wiewol solches in ansehung der einfalt und unschuld dieser ältesten zeiten schwerlich zu glauben. Vielmehr mag allhier, wie auch sonsten mehr beschehen, wegen der verruffenen unkeuschheit der Helenä einem viel neuern werck ein alter nahme seyn zugelegt worden. *Suidas. Hesych.**

Astyanax, ein sohn Hectoris und der Andromache, wurde nach eroberung der stadt Troia durch den Ulyssem von einem hohen thurm herunter gestürtzet. Calchas gab den rath, daß man mit dem Astyanax also verfahren sollte, als die Griechen an ihrer heim-reise durch widrige winde gehindert wurden, massen, wenn solches nicht geschähe, und er groß wachsen sollte, er ohnfehlbar den tod seines vatters rächen, und noch tapferer

und

und stärcker werden würde. Die umstände werden unterschiedlich von den Poeten erzehlet, wie denn auch einige berichten, daß es nicht Ulysses, sondern Menelaus gethan. *Ovid.* lib. XIII. metam. *Servius* in Æneid. lib. III. v. 489. *Pausan.* lib. X. *Bayle.*

***Astyanax**, (Mäonius) ein Lateinischer historien-schreiber in dem III. sæculo, schriebe die historie des Kayſers Gallieni, und beschriebe die erwehlung Macrini, deren er beygewohnet um das jahr 261. *Poll.* trigint. Tyr. c. 2. *Voſſius*, de Hist. Lat. lib. II.

***Astydamia**, des Amyntoris tochter, und mutter des Ctesippi, welchen sie mit dem Hercule gezeuget. *Apollod.* II. 7. §. ult.

***Astymedes**, von Rhodus, wurde von seinen bürgern zweymal als Abgesandter naher Rom geschickt, in dem jahr 169. und 166. vor Christi geburt. Es hatten die Rhodier seit ihrer ersten Gesandtschafft, aus anlas des Macedonischen Königs Perſei unterschiedliche verlust ausgestanden; in der zweyten machte sie ihr unglück nicht so trotzig, und weilen Astymedes das vergangene auf einige privat-personen stiesse, welche schon darum wären abgestraft worden, so erhielte er nach vielfältigen entschuldigungen, und durch das ansehen T. Gracchi, daß man den bund zwischen den Römern und Rhodiern zu erneuern vornahm. *Polyb.* Legat. 104.

Astymedusa, wurde von dem Oedipo geheurathet, nachdem er seine mutter, Jocastam, von sich gestossen. Damit dieselbe die kinder der ersten gemahlin bey dem vatter verhaßt machen möchte, gab sie vor, sie hätten ihr nach ihrer ehre getrachtet; worüber Oedipus sich so erzürnte, daß er sein haus mit ihrem blute besteckte. *Diodor.*

ASTYNOMI, wurden diejenigen 10. männer bey den Athenienſern genennet, welchen die aufſicht über die sänger, flöten-spieler, comödianten, über die öffentlichen gebäude, landstrassen, und überhaupt über die policey und äusserliche sicherheit anbefohlen war, daß sie also ungefehr bedeutete, was bey den Römern Ædiles waren. Fünfe von ihnen hatten ihre verrichtungen in der stadt, die andern fünfe in der gegend, die zum Piräcischen hafen gehörte. *Plato*, lib. VI. de republ. *Harpocration. Meurſius*, in Piræco c. 5.

***Astyochea**, des Agamemnonis schweſter, heurathete den Strophium aus Phocide. Sie nahm den Oresten, einen sohn des Agamemnonis, als er noch ein kleines kind war, zu sich, und hielt ihn bey sich verborgen, nachdem Electra, dieses Orestis schweſter, ihn der grausamkeit der Clytemnesträ entrissen, und selbigen zu ihr brachte. *Hyginus*, fab. 117. Ausser gedachten nahmen, heißt sie auch Anaxibia, ingleichen Cyndragora; *Muncker* ad Hyginum l. c. und ist sie übrigens die mutter des Pyladis, welcher des Orestis vertrauteſter freund war. *Hyginus*, fab. 119.

***Asuga**, ist eine kleine stadt Africä, welche man in das Königreich Ambian in Abyssinien, an dem fluß, welcher aus dem see Zaſan entspringt, einige meilen von der linien auf der mittags-seiten setzet. *Baudrand.*

***Asungen**, ist ein kleiner see Schwedens in Westrogothland, um die provintzen Smalande und Halland. *Baudrand.*

Asychis, folgte dem Mycerino in Egypten, die zeit aber ist ungewiß. Weil es zu seiner zeit noch nicht gebräuchlich war, daß die leuthe einander mit ihrem vermögen aushalfen, machte er ein gesetz, daß jedwedem muste geborgt werden, der seines vatters leichnam zum pfand einsetzte, wodurch zugleich dem gläubiger das gantze erb-begräbnis des schuldners verpfändet ward. Wofern er nun die schuld nicht bezahlte, ward er nicht allein des vätterlichen begräbnisses verlustig, sondern es durften auch weder er noch seine kinder irgends wohin begraben werden, bis jener verpfändete leichnam wieder ausgelöset. Er ließ auch eine pyramide von gebrannten steinen aufbauen, welche alle andere in Egypten übertreffen sollte. *Herodot.* lib. II.*

ASYLUM, ist der nahme, welchen man den freyſtädten gegeben, woselbst die dahin geflohene übelthäter sicherheit erlangten. Cadmus bauete einen solchen frey-platz zu Theben, und Romulus zu Rom in dem geheiligten walde zwischen dem Capitolio und Palatinischen berge: die Messenier, Lacedämonier und andere völcker eigneten dieses privilegium ihren kirchen zu. Tiberius, als er sahe, daß durch dieses mittel viel ungestraft blieben, hub selbiges gar auf, wie sich wenigstens Suetonius eingebildet; Jedoch nach andern liesse er es dabey bewenden, daß er diesem freyſtadts-recht sein gewisses ziel und maas setzte. Inzwischen kame dieses recht bald wieder in übung, so daß wir in nachfolgenden zeiten eine grosse anzahl städte im Römischen Reich finden, welche entweder von vielerley scribenten, dieses rechts wegen, so da immer auf gewissen tempeln, oder haynen gelegen, gerühmt werden, oder aber sich deſſelben in ihren stein-schriften oder auf ihren müntzen selbst gerühmet haben. So wollten auch solches die Christen nachahmen, und finden wir in Codice Justinianeo, daß schon die Kayſer Gratianus, Valentinianus, Theodosius M. Honorius und Theodosius Junior denen kirchen das freyſtadts-recht zugelegt haben. So ordnete auch bald darauf Bonifacius VI. daß die kirchen und altäre denen dahin flüchtenden zur sicherheit dienen sollten. Jetziger zeit sind dergleichen freyheiten an unterschiedenen andern orten, sonderlich in denen Cathol. kirchen; und zwar oft nicht ohne grosse ärgernis. Die freyſtädte, die GOtt den Jüden vormals verordnet, kamen allein denen zu statten, die einen unversehenen todschlag begangen. *Exod.* XXI. 1. *Sam.* II. *Plutarch* in Romulo. *Sueton.* in Tiber. *Statius*, lib. XII. Theb.*

***Asyncritus**, ware einer der ersten gläubigen, welchen man für einen der 72. Jüngern JEsu Christi, und den ersten Bischoffen von Hyrcanien haltet. St. Paulus grüſſet ihne in seiner Epistel an die Römer, XVI. 14. Das Martyrologium Romanum setzet seinen feyertag an dem achten tag aprils, dene man für den tag seines absterbens haltet. *Moreri.*

***Ata**, (Abdal) ist der nahme eines Ober-Haupts der Dervisen in Natolien, welcher zu zeiten des Tamerlans lebte. Dieſer Dervis ware einer derjenigen, welcher unter den Türcken, als Enthusiastæ oder die in beständiger entzückung sind, leben. Eigentlich zu reden sind es narren. Als Tamerlan vernommen hatte, daß dieſer mensch eine grosse anzahl mit gleicher thorheit behaftete leuthe zusammen gelesen hatte, wollte er von ihme selbsten vernehmen, ob er ein betrüger wäre, wie ihm einige sagten, oder ob er etwas lobwürdiges an sich hätte, welches ihn bey seinen leuthen für einen sonderbaren mann könnte ansehen machen; dann es sahen ihn seine lehr-jünger vielmehr für einen gott als einen menschen an; und er selbsten nennete sich ihren meister und Herrn, und sie seine creaturen. Als sich nun Tamerlan vorgenommen hatte ihne zu besuchen, und seine lehrjünger davon nachricht bekamen, liefen sie gantz erschrocken zu ihrem meiſter, und sagten ihme, Tamerlan komme sie alle zu vertilgen; Abdal-Ata sagte ihnen ohnerschrocken: **Förchtet euch nicht, gehet nur und stellet euch vor ihne ohne ein wort zu reden, und ahme ein jeder unter euch beſt-möglichſt die stimme eines thiers nach.** Seine lehr-jünger kamen seinem befehl nach, und kaum waren sie bey dem Tamerlan in verſetzten kleidern und halb nackend angelangt, so fiengen sie an dergleichen geschrey und gebrüll als löwen, ochsen und anderer gattung thieren auszustossen, also daß Tamerlan, ohngeacht er sonsten gantz unerschrocken war, darüber sich entsetzte. Er fragte alsobald, was diß für eine gattung menschen seyn könnten; worauf man ihme zur antwort gab, es seyen des Abdal-Ata jünger; er setzte dann seinen weg weiters fort, und langte endlich an dem ort an, allwo sich dieſer ausserordentliche mann befande. Er fande ihn gantz nackend, bis an den hals in dem sand vergraben, den bart und die haar verwirret, die augen zugeschlossen und den kopf nieder gehenckt. Tamerlan sagte alsobald zu ihm: **Du armer thor, man hat mir gesagt, du rühmeſt dich, als ob du der meiſter und Herr gewiſſer creaturen seyeſt.** Worauf ihme Abdal-Ata antwortete: **Und du, irrgläubiger Fürſt, der du kein Muſulmann biſt, du irreſt auſſert dem wahrhaften weg des heils, und laſſeſt dich den meiſter und Herrn der gantzen erden nennen.** Tamerlan erwiederte ihme: **Wann schon dieſes wäre, indeme die gantze erden gegen dem himmel nur ein kleiner puncten iſt, welcher mit dem firmament eben so wenig als der kaſten an meinem ring mit ſeinem kreiſe kan verglichen werden, ſo wäre es kein groſſes wunder, wann ich in der that deren meiſter wäre, und mich als einen ſolchen betiteln lieſſe.** Abdal-Ata antwortete ihme alsobald: **Was iſt ſich dann auch zu verwundern, daß ich mich den meiſter der creaturen nenne, nemlich dieſer thiere, welche du hier vor dir ſieheſt?** Tamerlan ware mit dieſer gegen-antwort, wie auch mit der scharfsinnigkeit seines verstands sehr vergnügt; nachdeme er aber hinter dem Dervis einen esel an seiner halfter gebunden sahe, sagte er zu ihme: **Ihr andere geiſtreiche männer, die ihr alle ſachen allegoriſiret, könnet ihr mich wohl begreiffen machen, wie doch diß thier das ſinnbild eines anmüthigen und liebreichen menſchen ſeyn kan?** Abdal-Ata, welcher hinter dieſem Fürſten einen ſeiner günſtlingen sahe, machte ihme eine so geistreiche und hertzhafte gleichnis, daß Tamerlan von dieſer zeit an eine groſſe hochachtung für ihn hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Atabalipa, oder **Atahualpa**, König in Peru, von der familie der Yncas, um den anfang des XVI. sæculi, war einer der grösten und reichſten Monarchen in America. Er brachte seinen älteſten bruder Guascar und viele andere Yncas, welche näher recht zur cron hatten, um, machte Cuſco zur haupt-stadt von Peru, und lebte im übrigen, nachdem er die benachbarten völcker ihm unterthänig gemacht, ruhig und glücklich, bis Franciſcus Pizarrus an. 1525. in dieſer gegend angelanget, und sich in den meiſten und beſten städten dieſes Königreichs veſt geſetzt, wodurch alles unglück dem Atabaliva auf den hals gefallen. Dann dieſer Spanier ſtellte sich anfänglich gar höflich, und bot ihm ſeine dienſte an, um ihn dadurch ins netz zu bringen, als ihm aber ſolches fehl geſchlagen, ſchickte er Franciſcum de Valverde einen Biſchoff mit dem Evangelien-buche an ihn, mit deſſen überreichung er ihn zu annehmung des Chriſtlichen glaubens vermahnen ſollte. Als aber Atabaliva das buch, in dem er nicht leſen konnte, oder vielmehr ungeacht ers durchblättert, in meynung, es ſollte mit ihme reden, nichts davon vernehmen mochte, auf die erde geworffen, welches die Spanier eben ſuchten, brachen ſie los, jagten der bey ihm befindlichen mannſchafft durch losbrennung einiges geſchützes, und durch ihre reuteren einen ſchrecken ein, und bemächtigten ſich ſeiner perſon auf der flucht, da ihne ſeine leuthe eine zeitlang mit groſſer geſchwindigkeit ein merck-

merckliches stuck weqs fortgetragen, und an der getödteten stelle immer andere denselben auf ihre schultern genommen. Franciscus Pizarrus ware es selbst, der ihne letztlich einholte, und bey seinen langen haaren aus der sänfte risse. Die schlacht geschahe bey Caxamalca. Um sein leben zu retten, versprach Atahualpa das grosse gemach, darinnen er verwahrt wurde, so hoch als er mit der hand reichen mochte, mit golde anzufüllen; worauf ihne dann die gold-gierige Spanier alsobald bey dem wort nahmen, und die höhe rings um das gemach herum mit einem strich bezeichneten. Es kam auch zu dem end eine unsägliche menge golds an; da aber gleichwolen solches nicht so weit langte, als man abgeredt hatte, ward denen Spaniern die zeit lang, oder sie nahmen dieses vielmehr zum vorwand ihre treulosigkeit zu beschönen, und erdrosselten diesen unglücklichen Printzen an. 1533. nur wenige tage, ehe das übrige des verheissenen goldes erschiene. Es geschahe aber dieses in abwesenheit der beyden Pizarri, Francisci und Ferdinandi, und halfe sonderlich ein Indianer, nahmens Philippin, welcher schon lange unter den Spaniern stunde, selbige wider diesen Printzen aufhetzen, indeme er dene beschuldigte, daß er mit den seinigen einen heimlichen anschlag gemacht, sie zu überfallen; wozu aber diese treulose Philippin keine andere ursach solle gehabt haben, als daß er sich in eine aus des Atabalipa kebsweibern verliebet, dieser aber solches den Pizarris mit bezeugung seines grossen mißfallens geklagt. Es ist erstaunlich, was von allem seinem gold, güldenen tisch-sesseln und anderm hausgeräthe, auch bildern ꝛc. erzehlet wird. Ein jeder aus den gemeinen Spanischen reutern bekame davon bis 240. marck goldes, ohne das silber. Sonsten war er in der regier-kunst nicht unerfahren, wie er dann unter anderm, als er noch vor ankunft der Spanier viele völcker unter seine gewalt gebracht, selbige aus einem land ins andere zu versetzen wuste, und immer die entfernteste länder von seinen alten getreuen unterthanen bewohnen liesse, die neu-unterworffene dagegen an solche ort brachte, da sie sich auf keine weise wider ihn regen durften. *Garc. de la Vega*, hist. Peruv. *De la Casa. Acosta. Herrera. Joh. Laet. D. Augustin. Zarath. Frezier.*

* **Atabek**, ist ein Türckischer nahme, welcher eigentlich ein vatter des Fürsten bedeutet. Diesen titul trugen unterschiedliche Herren, welche Gubernatores und aufseher über die auferziehung der Fürsten des Selgiucidischen hauses waren. Diese Herren, welche die Persianer Atabekian nennen, wurden durch die gunst oder schwachheit ihrer Herren so mächtig, daß sie in Asien vier äste, so man gemeiniglich Dynastien nennet, stifteten und aufrichteten, wovon wir in den folgenden articuln reden wollen.

* **Atabekian Erak.** Die Atabeks von Erak, so die erste Dynastie ausmachen, fiengen an zu regieren in dem 521. jahr der Hegira, 1127. jahr nach Christi geburt. Diese begreift acht Fürsten in sich, welche ihre beherrschung in Chaldäa, Mesopotamia, und in gantz Syrien bis in Egypten ausgebreitet haben. Omadeddin Zenghi, ein sohn Aksancar, wurde seit dem 521. jahr der Hegira, von Mahmud, einem sohn des Mohammed und groß-sohn Malek Schah des Selgiucidischen Sultans, in das Gubernament der stadt Bagdad eingesetzt. Diesem fügte er kurtz hernach das Gubernament von Mussal oder Mosul, so sein in gleichem jahr verstorbener bruder besaß, bey. Das folgende jahr machte er sich von den städten Aleppo und Hamah in Syrien meister; führte einen grossen krieg wider den Calif Mostarsched, nahme in den jahren 539. und 540. 1145. nach Christi geburt, den Francken Edessa und Bir hinweg, und wurde von den flüchtigen sclaven, welche er in dem schloß von Giabar belagerte, umgebracht. Dieser Sultan wird von unsern historienschreibern Sanguin genannt, welcher nahme von dem wort Zenghi verderbet worden ist. Nureddin Mahmud, ein sohn des Omadeddin, ware der älteste der zweyen andern brüdern Seifeddin und Cothbeddin genannt, welche in Mesopotamien regierten zu der zeit, da er meister von gantz Syrien ware. Einige zeit hernach fügte er seinem Reich das durch die tapferkeit seines Generalen Saladin eroberte Egyptenland bey. Er führte mit den Francken kriege, welche ihne zu verschiedenen malen schlugen, und starb in dem 569. jahr der Hegira, 1173. nach Christi geburt. Unsere historien-schreiber nennen ihn Norandin. Saleb, ein sohn des Nureddin, fienge in seinem 11. jahr an zu regieren, und starb nach einer achtjährigen regierung in dem 19. jahr seines alters in dem 577. jahr der Hegira, 1181. jahr nach Christi geburt. Er wurde Al-Malek al Saleh Ismael genannt. Anfänglich erkannte ihn Saladin in Egypten, liesse auch müntze auf seinen nahmen schlagen; nachgehends aber beraubte er ihn schier gantz Syriens, und ließ ihme nichts als die stadt Aleppo übrig. Dieser Fürst hatte keine kinder und hinterliesse die Herrschafft Aleppo seinem vettern Ezzeddin Massud, einem sohn des Cothbeddin Maoudud, deme, wie wir gesehen haben, sein ältester bruder Nureddin, das land Mesopotamien, darinnen Mosul die hauptstadt ware, samt einigem grund-zins, hinterlassen hat. Von Ezzeddin stammen die andern Fürsten dieser Dynastie her. Ezzeddin Massud, ein sohn des Cothbeddin, regierte in Mosul, und wurde von Saladin, welcher schon die meisten städt Mesopotamiens erobert hatte, in dem 578. jahr der Hegira, daselbsten belagert. Er wehrte sich aber darinnen so tapfer, daß er diesen Fürsten nöthigte, die belagerung mit grosser schand und spott aufzuheben. Er ware so großmüthig, daß er einem seiner brüdern, Omadeddin genannt, die stadt Aleppo gabe, welcher sie dennoch nicht behalten konnte, sondern solche durch einen tausch dem Saladin abzutreten genöthiget wurde. Ezzeddin nahme sie den erben dieses Sultans wiedrum hinweg, und behauptete solche so lang, bis er von Malek-Al-Nasser daraus verjaget wurde. Er starbe in gleichem jahr da Saladin mit tod abgieng, namlich gegen dem end des 589. jahrs der Hegira, 1193. jahr nach Christi geburt, zu dessen anfang Saladin seine eroberungen und sein leben geendiget hatte. Nureddin Arslan Schah, ein sohn des Ezzeddin Massud, folgte seinem vatter in Mosul und andern orten in Mesopotamien nach, nahme dem Cothbeddin, einem sohn des Omadeddin seines oheims, die stadt Nisibis weg, welcher er aber kurtz hernach von Malek Al-Adel dem bruder des Saladin beraubet wurde. Dieser Sultan starb in dem 607. jahr der Hegira, 1210. jahr nach Christi geburt, nachdeme er die würde und härtigkeit des Atabekischen Gubernaments, welches er durch die allzu grosse bescheidenheit und demuth seines vatters Ezzeddin in etwas verfallen sahe, wiedrum in rechten stand gesetzt hatte. Er regierte 18. jahr, und hinterließ seinen sohn zum nachfolger. Malek Al-Caher Ezzeddin Massud, wurde unter der vormundschafft des freygelassenen Badreddin Lulu hinterlassen, welcher sein Reich während seinen lebzeiten und nach seinem absterben, so sich in dem 615. jahr der Hegira, 1218. jahr nach Christi geburt zutruge, regierte. Seine regierung währte sieben jahr, neun monat. Er hinterließ für seinen nachfolger seinen sohn Nureddin Arslan Schah, einen sohn des Malek Al-Caher, welcher nicht über zehen jahr alt war, da sein vatter starb. Er regierte sehr kurtze zeit unter der vormundschafft des Badreddin, welcher ihme die cron, wider die unternehmungen seines mütterlichen oheims Omadeddin, eines sohns des Nureddin Arslan Schah, erhalten hat. Nassereddin Mahmud, ein sohn des Malek Al-Caher, und bruder des Nureddin Arslan Schah, folgte ihme in dem dritten jahr seines alters in der regierung nach. Badreddin ließ ihn zu pferd setzen, und in mitte der trouppen für den Sultan erkennen, und ausruffen. Er starb in dem 631. jahr der Hegira, und gabe ihme der Calif Monstanser den Badreddin Lulu zum nachfolger, indeme er ihn mit dem land belehnete, welches er bis hieher nur allein regiert hatte. Also endigte sich diese erste Dynastie der Atabeks mit dem zunahmen von Irak oder Erak, weilen sie in der stadt Bagdad, welches die hauptstadt Arabiæ Iracæ oder Chaldäa ist, worunter man oft Mesopotamien begreift, ihren anfang genommen hatte.

* **Atabekian Adirbeigian.** Die Atabeks aus Medien oder Adirbeizan machten die zweyte Dynastie der Atabeks aus, welche in dem 555. jahr der Hegira ihren anfang nahme, und sich in dem 622. jahr endigte. Der erste unter allen ware Ildighis, ein Türckischer sclav, welcher durch die gunst des Massud seines Herrn des Selgiucidischen Sultans ein sehr grosser Herr ward. Dieser Fürst gabe ihme die wittwe seines bruders Thogrul zur ehe, und zugleich die regierung des lands Adirbeizan, allwo er bis in das 568. jahr, welches das 1172. jahr nach Christi geburt ist, commandirte. Mohammed, ein sohn Ildighis, folgte seinem vatter in der regierung nach, und ware ein vormünder des Selgiucidischen Sultans Thogrul, welcher seinem vatter dem Sultan Arslan in dem siebenden jahr seines alters nachgefolget ware. Er führte diese vormundschafft so wohl zu seinem nutzen, daß er sich von unterschiedlichen dem Reich seines pupillen untergebenen provintzen meister machte. In dem jahr 570. nahme er die stadt Tauris ein, und starb in dem 581. jahr der Hegira, 1185. jahr nach Christi geburt. Kezel Arslan, ein bruder des Mohammed seines vorfahrn, und welcher die provintz Adirbeizan unter ihme regieret hatte, folgte ihme in der regierung nach. Der Sultan Thogrul litte ihn zwar sehr ungern, weilen sich aber die Selgiucidischen sachen zum untergang neigten, wurde er in dem 587. jahr der Hegira von dem Calif Nasser zum Sultan ernannt, in gleichem jahr aber von einem von den Fürsten in Erak bestellten meuchel-mörder ums leben gebracht. Abubeker, ein sohn des Mohammed, eines sohns des Ildighis, regierte zwanzig jahr lang, und starb in dem 607. jahr der Hegira, 1210. jahr nach Christi geburt. Cotluc Enbanege, ein sohn des Mohammed, eines sohns Ildighis, regierte vier jahr; es scheinet aber, als ob in diesen vier jahren die andere regierungen auch sollen begriffen seyn. Modhaffereddin Uzbek, ein sohn des Mohammed, eines sohns Ildighis, folgte seinem bruder in der regierung nach, und regierte fünfzehen jahr. Nachdeme er von dem Khovarezmischen König Gelaleddin seines gantzen Reichs beraubet worden, starbe er an der pest in dem 622. jahr der Hegira.

* **Atabekian-Fars**; die Atabeks aus Persien. Sie waren Turcomannier von geburt, und stammten von Salgar her; weswegen man sie auch Salgarieni nennet. Ihre Dynastie in Persien währete von dem 543. bis in das 663. jahr der Hegira, das ist seit dem jahr 1148. bis in das jahr 1264. nach Christi geburt. Der erste dieser Dynastie ist Modhaffereddin Moschakar Ben Modud Ben Salgari, welcher zwölf oder dreyzehen jahr lang regieret hat. Modhaffereddin Zenghi Ben Modul folgte seinem bruder nach, und regierte vierzehen jahr lang. Modhaffereddin Taklah, ein sohn Zenghi, folgte seinem vatter nach, regierte zwanzig jahr, und starb in dem 591. jahr der Hegira. Cothbeddin Thogrul, ein sohn Salgar, eines sohns Modud, regierte in Erak, und bekriegte den Taklah zu verschiedenen malen; er wurde aber allezeit geschlagen, zum gefangenen gemacht, und nach einer neunjährigen regierung getödtet.

tödtet. Modhafferedin Abu Schegia Saad Ben Zenghi, folgte seinem bruder Taklah in der regierung nach, regierte neun und zwanzig jahr, und starb in dem 623. jahr der Hegira, 1259. jahr nach Christi geburt. Saad, ein sohn des Abubeker, regierte ohngefehr 2. jahr. Mohammed, ein sohn des Saad, eines sohns des Abubeker, regierte sieben monat. Mohammed Schah, ein sohn Salgar Schah, eines sohns Saad, eines sohns Abubeker, regierte 8. monat. Selgiuc Schah, ein sohn Salgar Schah, eines sohns Saad, eines sohns Zenghi, regierte fünf monat, und wurde in dem 662. jahr der Hegira, 1263. jahr nach Christi geburt ums leben gebracht. Aischah Khatun, eine tochter Saad, eines sohns Abubeker, welche mit einem Mogol, nahmens Nanghir Timurten, vermählet wurde, bliebe einig von dem haus der Salgarianischen Atabeks übrig; wurde von Holagu Ilkan zu einer Königin in Schiraz ernannt, regierte ein jahr, und starb in dem 663. jahr der Hegira.

* **Atabekian Laristan**; diß sind Fürsten, welche sich der an dem gestad des Persischen meer-busens gelegenen provintz von Lar meister gemacht, und weilen sie sich des tituls der Sultanen nicht anmassen dörfen, sich Atabeks genennet haben. Der erste dieser Fürsten ware Abu Thaher, ein sohn des Mohammed, eines sohns Ali, eines sohns Abu Hassan Caslaovi, welcher von Sancar einem sohn des Modud al Salaovi, oder vielmehr al Salgari, nachdeme er sich der provintz Persien meister gemacht hatte, mit einer armee diß land zu erobern geschickt wurde. Abu Thaher eroberte es auch, machte sich darinnen zum Ober-Herrn, und nahme den titul Atabek an, dene seine nachkömmlinge behielten. Nasraldin oder Nasreddin, das älteste seiner kindern, folgte ihme in der regierung nach, nahme sich vor, Schulestan sich unterwürffig zu machen, und als er sich nahe bey seinem lebens-end sahe, erklärte er seinen sohn für seinen nachfolger. Dieser sohn, so sich Takla nennte, wurde von dem in Fars oder Persien regierenden Atabek Saad, einem sohn Zenghi, angegriffen; Takla aber erhielte zum dritten mal den sieg über Saad; und als der Mogolische Kayser Holagu Bagdad belagerte, kame er zu ihme in sein lager mit hülffs-völckern, und bediente ihn so wohl, daß er einen guten theil dessen, warum er bey ihm anhielte, erlangte. Nach eroberung der stadt Bagdad entsetzte sich Takla über die art, auf welche Holagu dem Calif Mostaassem begegnete, befande sich auch unter den Tartaren nicht in sicherheit, und nahme die flucht ohne beurlaubung; und als Holagu davon nachricht erhielte, ließ er ihme von den seinigen nachjagen, welche ihne auffiengen und tödten liessen. Schamseddin Alp Argun, ein sohn Takla, folgte mit erlaubnis des Holagu in seines vatters Reich nach, und regierte solches mit aller gerechtigkeit zehen jahr lang. Joseph Schah, ein sohn Alp Argun, folgte seinem vatter unter der macht und gewalt des Mogolischen Kaysers Abaka, des Holagu nachfolger, in der regierung nach. Er erhielte von diesem Fürsten das Gubernament von Khuzistan, Gueh-Kilovieh, Gerbad und andrer orten. Joseph Schah hienge nach absterben Abaka seinem nachfolger Ahmed Khan, und nach dessen tod, dem Argun Khan, an, von deme er endlich die erlaubnis erhielt, in Laristan zurück zu kehren. Nach der rückkehr in sein Reich nahme er vor, das land Gueh Kilovieh oder Ghilovieh zu erobern; weilen er aber unterwegs einen traum hatte, welcher ihne in schrecken gesetzet, kehrte er alsobald wiedrum zurück, starb kurtz hernach, und hinterließ einen sohn für seinen nachfolger. Afrasiab, ein sohn Joseph Schah, erhielte sich in seinem Reich unter dem schutz Argun Khan; da er aber vernahme, daß er von einer tödtlichen kranckheit angegriffen ward, schickte er einen seiner nepoten naher Ispahan, welcher den Gubernatorn dieser stadt durch list aus dem weg raumte. Er machte sich deren meister, liesse auf den nahmen seines oheims Afrasiab münтzen schlagen, und befahle, daß man seinen nahmen in den offentlichen gebätern anziehen sollte. Als Argun während diesen unternehmungen gestorben, schickte Afrasiab unterschiedene seiner freunden in die provintz Erak, machte sich durch dieses mittel unterschiedlicher orten meister, schluge auch so gar die Mogolier zu verschiedenen malen: da ihne aber diese endlich in die händ bekamen, schickten sie ihn dem Gazan Khan, welcher dem Argun in der regierung nachgefolget war, gefangen. Dennoch fande Afrasiab gunst an dem Hof dieses Fürsten, und wurde in Laristan wiedrum zurück gesandt; weilen er aber in diesem land unterschiedliche grausame hinrichtungen vollziehen ließ, wurde er endlich aus befehl des Gazan ums leben gebracht. Nosrateddin Ahmed, ein sohn Alap Argun, wurde nach dem tod Afrasiab von Gazan Khan zum Atabek oder Fürsten von Laristan eingesetzt. Er regierte sein Reich mit gerechtigkeit 30. jahr lang, und starb in dem 733. jahr der Hegira, 1332. jahr nach Christi geburt. Rokneddin, ein sohn Joseph Schah, folgte seinem oheim Nosrateddin nach, regierte sein land sehr klüglich 6. jahr lang, und starb in dem 740. jahr der Hegira, 1339. jahr nach Christi geburt. Modhafferedin Afrasiab, ein sohn Rokneddin, folgte seinem vatter in der regierung nach, und endigte sich mit ihme die Dynastie der Atabeks von Laristan. Vor allen diesen Fürsten, welche den titul Atabeks getragen, wurde Nadham al Molk oder Nezam el Mulk, ein Vezier des Malek Schah, dritten Sultan des Selgiucidischen geschlechts, von diesem Sultan mit dem titul Atabek beehret; welcher ihme die stadt Thous als sein eigenthum übergabe; es behielte aber diesen titul keiner seiner nachkömmlingen, es führte auch keiner kein unumschränctes commando in einiger provintz. Es wollen nichts destoweniger einige scribenten behaupten, Omadeddin ein sohn Zenghi, welcher ein Atabek oder Gubernator des Sultans Sangiar ware, seye der erste gewesen, welcher den titul dieses amts samt der würde eines Fürsten behalten habe. Ebn Athir schriebe die historie der Atabeks unter dem nahmen Daoulat Atabekian, die Dynastie der Atabeks. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Atacama, eine wüste in dem Königreich Peru, gegen Chili, erstrecket sich in die länge an dem Süd-meer, in dem lande, welches die Spanier de los Charcas nennen, zwischen der stadt Arica und dem fluß Copiapo.

Atad, eine gegend, jenseit des Jordans im lande Canaan, woselbst die Israeliter ihren vatter Jacob beweinten; daher dieser ort der Egypter klage genennet wird. *Gen.* L. 10. 11.

Atalaya, Grafen in Portugall, stammen aus dem geschlechte Manuel her. Der erste Graf dieses nahmens war Nunius Manuel, zu den zeiten des Königs Philippi II. in Spanien, den sein bruder Petrus Manuel geerbet; dessen enckel Ludovicus Manuel Tavora, vierter Graf von Atalaya, ehemaliger Portugiesischer Gesandter am Savoyischen Hofe, starb an. 1706. und hinterließ Johannem Manuel de Noronha, Grafen von Atalaya, welcher anfänglich die Portugiesische trouppen in Catalonien commandirte, und nachgehends von Carolo VI. zum Vice-Ré von Sardinien gemacht wurde. *Imhof.* geneal. Hispan.

Atalanta, eine tochter des Königs Schönei, in der insul Scyros, war überaus schnell zu fuß. Sie erbot sich gegen ihre liebhaber, denselben, der ihr im lauffen würde überlegen seyn, zu ihrem gemahl zu erwehlen, mit dem bedinge, daß hingegen der überwundene das leben verlieren sollte. Hippomenes nahm die bedingung an, und trug durch hülffe der Venus den sieg und die Printzeßin davon, weil ihm die göttin 3. schöne güldene äpfel gegeben, welche er unter dem lauffen nach einander in den weg warf, und Atalanta selbige aufzuheben sich verleiten ließ. Als er aber hernach in einem tempel seiner neuen gemahlin beywohnen wollte, ward er in einen löwen, und sie in eine löwin verwandelt. Apollodorus hat einige andre umstände, die zu solcher geschicht gehörigen personen betreffend. *Hygin. Ovid.* lib. X. met. fab. 11. *Apollod.* lib. III. c. 9.

* **Atargation**, ein ort, von welchem 2. *Macc.* XII. 26. gemeldet wird, daß Judas Maccabäus, als er den Timotheum verfolgte, gen Carnion (welches vermuthlich Astharoth-Carnaim seyn soll,) und Atargation gekommen, allwo er bey 25000. menschen erwürget hätte. Pridcaux, Alt- und Neues Testament P. II. lib. IV. p. 220. 221. und Grotius, in l. c. Maccab. glauben, daß der tempel der göttin Astaroth oder Astarte in Carnaim den nahmen Atargation geführet habe, welches auch ziemlich wahrscheinlich ist, indem 1. *Maccab.* V. 40. 44. erzehlet wird, daß als Judas den Timotheum verfolget, die feinde in einen tempel in der stadt Carnaim geflohen wären, welche stadt aber Judas eingenommen, den tempel, und alle, die sich darein geflüchtet, verbrennet, und gantz Carnaim zerstöret hätte.

Atas, oder **Athas**, ein knabe, war so leicht und geschickt zum lauffen, daß er in einem tage 75000. schritte hinter sich gelegt. Er hat zu Rom gelebt, da Fontejus und Vipsanius Burgermeister gewesen. *Plin.* lib. VII. c. 20. *Martial.* lib. IV. ep. 19.

* **Atavantius**, (Paulus) des ordens Servorum S. Mariæ aus Florentz, ist an. 1499. gestorben, und hat über die kleinen Propheten; in Apocalypsin; Conciones Quadragesimales; Sermones de Sanctis; Dialogum de origine ordinis sui; Vitas B. Joachimi & Francisci Senensis; Expositionem Orationis Dominicæ; Super Psalmos pœnitentiales und Breviarium totius Juris Canonici geschrieben. *Konig. Possevin. Voss.* de Hist. Lat. III. 8. *Lambecius*, in prodromo.

* ATAVILLOS, ATAVILLI, sind völcker in Peru in dem mittägigen America, um die quelle des flusses Laura, ohngefehr 40. meilen von dem ufer des stillen meers, und 60. meilen von der stadt Lima. *Pedro de Cieca.*

Ataulphus, des Gothischen Königs Alarichs, der seine schwester zur ehe hatte, schwager, war mit demselben bey der einnahme und plünderung der stadt Rom, und folgte ihm im folgenden 410. jahre. In eben demselben jahre plünderte er Rom zum andern mal, führte Kaysers Theodosii tochter Placidiam von dannen, und ehlichte sie zu Narbonne an. 414. Als er hernach in Spanien reisete, ward er an. 415. von einem seiner eigenen leuthe, nahmens Bernulphus, zu Barcellona, im 6. jahre seiner regierung, umgebracht, zu welcher zeit man auch 6. seiner Printzen tödtete. *Prosper. Isidor. Genebrard.* in chron. *Orosius*, lib. VII. c. 43.

Atar, ein fluß, siehe **Aude**.

* **Atar**, der letzte Alanische König, folgte an. 415. dem Respendial in der regierung derer in Hispanien eroberten lande, ward aber an. 417. von dem West-Gothischen Könige Vallia in einem treffen daselbst erschlagen, worauf sich die Alanen unter derer Wandalen schutz begeben. *Idatius*, in chron. Oros. VII. 29.

Ate, eine schädliche abgöttin, die, nach der Poeten fabeln, eine sonderliche lust hatte, die menschen zu verwirren. Man konnte vor derselben niemals recht sicher seyn, ohne nur, wenn man zu den göttinnen, Litä genannt, des Jupiters töchtern, seine zuflucht genommen, welche der Ate stets entgegen waren, und die menschen vor ihrem grimme bewahrten, jedoch mit diesen umständen, daß, je grösser der menschen fehler waren, je mehr

mühe die Litä hatten, dieselbe zu stillen. Durch diese Ate aber wird nach der Griechischen sprache nichts anders verstanden, als die bosheit, die eine quelle alles elendes ist. Homerus in seiner Iliade schreibt, daß diese menschen-feindin sich dem Jupiter selbst entgegen gesetzt, und deswegen aus dem himmel gestossen worden. *Erasm.* in Adag. &c.

Atejus Capito, siehe **Capito.**

Atella, siehe **Arpino.**

Atellaro, sonst **Acellara**, auch **Abisso** genannt, ein fluß in Sicilien, so der Alten Elorum oder Elorus ist. Er läufft durch den val di Noto bey der stadt Noto vorbey, und fällt bey den steinhauffen der alten stadt Elorum ins meer. *Plin. Silius. Cic. Ovid.* lib. IV. fast.

Atepomarus, ein König der Gallier, führte krieg wider die Römer, und unterstund sich, Rom selbst zu belagern. Er wollte unter keiner andern bedingung friede machen, als daß sie ihm ihre jungen weiber und töchter zu seiner ergötzlichkeit ins lager sendeten. Die mägde zu Rom, als sie dieses vernahmen, erboten sich, an statt ihrer frauen ausgeputzt zum feinde zu gehen. Dieses ward ihnen erlaubet; und als die Gallier bezecht eingeschlafen, gaben jene durch ein angestecktes feuer von einem baum den Römern ein zeichen, oder wie es andere erzehlen, so kame eine von ihnen, nahmens Rhetana, in die stadt, und machte es den Römern kund, die dann plötzlich auf den feind ausfielen, und einen stattlichen sieg erhielten; zu dessen andencken hernach zu Rom ein jährliches fest, das mägde-fest genannt, gefeyret worden. Plutarchus ist in unten angezeigtem tractat der einzige, der bey dieser geschicht des Atepomari nahmens gedenckt, wie er sie denn selbst in dem leben Romuli und Camilli anders erzehlt. *Plutarch.* in parallel. Græc. & Rom. Aber Ovidius lib. I. de Arte am. und Suidas berühren wenigst von ferne die sach selbst. *

Atergatis, ist der nahme einer Syrischen gottheit, welche die Mesopotamier unter dem nahmen Dagons anbäteten. Es hatte selbiger abgott einen leib wie ein fisch, das gesichte, hände und füsse aber wie ein mensch. Dieser götz wird gemeiniglich für Neptunum gehalten. Andere verstehen hierdurch die erde. Siehe **Adad.** *Seiden.* de Diis Syris synt. II. c. 3. *Voss.* de gent. idol. lib. I. c. 23. *Kircher.* œdip. Ægypt. tom. I. *

Aternum, siehe **Pescara.**

* **Ates und Galatus**, 2. Könige derer Boien, machten an. 516. oder 526. einen anschlag auf Rimini und das darzu gehörige land, welches sie als ihr eigenthum denen Römern durch Gesandten abfordern liessen. Damit sie aber desto eher zu diesem zweck gelangen möchten, verbanden sie sich heimlich mit denen Gäsaten, einer disseits den Alpen wohnenden Celtischen nation, von welcher viele um sold dienste nahmen. Die Boiischen Gesandten bekamen zu Rom abschlägige antwort. Ehe sie aber wieder zurücke gelangen konnten, waren obbenannte Gäsaten über die Alpen herüber gegangen. Allein die Boien wollten von dem, was ihre Fürsten im sinne gehabt, nichts wissen, sahen daher ihr unternehmen als eine verrätherey an, schlugen Atem und Galatum tod, und trieben die Gäsaten mit gewalt wiedrum zurücke, wobey auf beyden seiten viel volck blieb. Die Boien schlossen darauf mit denen Römern frieden, und liessen ihre ansprüche auf Rimini fahren. *Polybius*, II. 21. *Zonaras*, annal. VIII. 18.

Ath, oder **Aeth**, eine stadt im Hennegau, an dem flusse Dender, 6. meilen von Brüssel und 4. von Mons, ist zwar klein, aber wohl gebauet, reich und wohl bevestigt. Die Franzosen nahmen sie an. 1667. den Spaniern ab, und bevestigten sie sehr, nachdem ihnen dieselbe in dem Aachischen frieden verblieben, doch bekamen sie die Spanier an. 1678. wieder, und an. 1697. eroberten sie die Franzosen aufs neue, musten sie aber in dem selbiges jahrs zu Ryßwick erfolgten frieden wieder an Spanien abtreten. In dem Spanischen succeßions-kriege wurde sie an. 1706. von den Alliirten belagert und mit accord erobert. Johann Zuellard hat an. 1610. eine beschreibung dieser stadt, welche sein vatterland war, heraus gegeben.

* **Atha**, oder **Athai**, (Abu Mohammed Ben Ali Rabah) gebürtig von Mecca, ist ein berühmter author der traditionen, so er von Aischah, einer wittwe des Mahomets, und Abu Horeirah empfangen hatte. Er ware über diese materie der lehrmeister des Abu Hanifah und des Auzai. Dieser letztere Lehrer sagt von ihme, er seye der werthgeschätzte mann gewesen, dene er gekennet, deme auch jederman ein sehr gutes zeugnis gegeben habe. Ebn Abbas sagt, daß als Mahomet gefragt wurde, was das beste in den guten wercken der gläubigen seye? habe er geantwortet; Es seye die reinigkeit des vorsatzes: Als Ben Gioraih den Athai, von deme wir reden, um die erklärung dieser worten befraget; sagte dieser Lehrer zu ihme: Das ist: **Die reinigkeit des vorhabens befreyet uns nicht allein von der heucheley, sondern auch noch von dem zweifel und ungewißheit des geistes in allen thaten, so wir unternehmen.** *Mosuli*, in seiner fünfzehenden erzehlung. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Athalarich, König der Ost-Gothen in Italien, ein sohn Eutharichs und Amalasunthen, einer tochter Theodorici, dem er an. 526. unter der vormundschafft seiner mutter folgte. Er theilte mit seinem vetter, Amalarich, der West-Gothen Könige, das land, so sein groß-vatter in Gallien gehabt, und behielt vor sich die Provence, worüber er Felicem Liberium, der sich an. 529. auf dem andern Concilio zu Orange befand, zum Statthalter verordnete. Auf anhalten des Papsts Felicis III. ließ er ein edict, zu erhaltung der kirchen-freyheit, ergehen, weil die Gothen sich unternommen, die Geistlichen vor das weltliche gerichte zu ziehen. Er starb an. 534. im 8. jahr seiner regierung, nachdem er sich durch sein schwelgen das leben abgekürtzt. *Cassiod.* in ep. *Procop.* lib. I. *Greg. Turon.* &c.

Athalia, oder **Gothalia**, wie sie Josephus nennet, des Königs Ahab und der Jesabel tochter, Jorams, Königs in Juda, gemahlin und Ahasiä mutter, nahm ihr für, das gantze Königliche Haus auszurotten, welches sie auch A. M. 3100. A. C. 884. ins werck richtete, nur der einige Joas, der 1. jahr alt war, wurde erhalten; und durch die Josabeath, des verstorbenen Königs Ahasiä schwester und des Hohenpriesters Jojadä ehefrau, verborgen, der ihn auch folglich im 7. jahre seines alters A. M. 3106. A. C. 887. auf den thron setzte, und die blutdürstige Athalia mit dem schwerdt aus dem wege räumen ließ. 2. *Reg.* XI. 2. *Paralip.* XXI. XXII. XXIII. *Joseph.* lib. IX. ant. c. 11. *Torniell.* A. M. 3146.

Athamania, ein land in Epiro, zwischen Acarnanien, Aetolien und Thessalien, war eine zeitlang frey, hatte hernach seine eigene Fürsten, welche sich endlich an Philippum, den vatter Persei, Königs in Macedonien, ergaben. *Liv.* lib. XXXVI. & XXXVIII.

Athamas, ein sohn Aeoli, Königs zu Theben. Er heurathete die Nephele, mit welcher er den Phryxum und die Helle zeugte, von welcher unterschiedliches, insonderheit wegen des güldnen Vliesses, fabuliret wird. Siehe **Gülden Vlüß.** Als Nephele hernach von dem Baccho zur raserey gebracht war, und in den wäldern herum irrte, nahm Athamas die Ino zur ehe, mit welcher er Learchum und Melicerten gezeugt. Es gieng aber dieselbe mit ihren stief-kindern sehr übel um, und weil Athamas hierzu durch die finger sahe, suchte es die Juno zu rächen, und machte, daß er in eine raserey verfiel, Learchum aus seiner mutter armen riß, und ihn an einen felsen zerschmetterte, worüber Ino aus verzweiflung sich in Melicerte ins meer stürtzte. Siehe **Ino.** *Hygin. Ovid.* lib. IV. met. fab. 4. *Nat. Comes.*

Athamas, ein fluß in Aetolien, so aus einem gebürge dieses nahmens entsprang, hatte die wunderbare art an sich, eine fackel, wenn man sie im abnehmenden monde darein tauchte, anzuzünden. *Ovid.* lib. XV. metam. fab. 2.

Athanagildus, König der West-Gothen in Spanien, empörte sich wider Agilam, brachte ihn ums leben, und setzte sich an. 554. selbst auf den thron. Er hatte 2. töchter, Gelesvinden und Brunichilden; die erste heurathete König Chilperichen von Soissons, und die andere Sigeberten König von Austrasien. Er regierte 14. jahr, und starb an. 567. *Isidor.* chron. *Gregor. Turon.* lib. IX.

Athanarich, ein Richter der Gothen, zu ende des IV. sæculi, welcher titul damals sehr hoch, und fast vor mehr als der Königliche bey den Gothen gehalten ward. Er trat solch regiment an. 369. an, und führte krieg mit dem Kayser Valente, von dem er endlich friede bitten muste. Die Christen verfolgte er heftig, ward aber zuletzt von seinen eignen unterthanen verjagt, da er denn nach Constantinopel zum Kayser Theodosio seine zuflucht nahm, von dem er den 11. jan. an. 381. sehr wohl aufgenommen ward. Er starb aber bald darauf den 25. dieses monats, und ward auf des Kayserś verordnung sehr prächtig zur erden bestattet. *S. Ambros.* de Spir. S. in præf. *S. Augustin.* lib. XVIII. in civ. Dei c. 31. *Amm. Marcell.* lib. XXVII. *Oros.* lib. VII. c. 38. *Socrates*, lib. V. *Zosim.* lib. IV. *Baron.* A. C. 381. *Hermant.* vit. S. Basil. *Hieron. Sigebert.* & *Isidor.* in chron. &c.

* **Athanas**, ein Historicus von Syracusa, hat in der CIV. Olympiade gelebet, und die thaten dieses Dionis in 13. büchern beschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

* **St. Athanasia**, eine wittwe und Aebtißin von Timia in Griechenland, wie auch eine tochter Nicetä und Irenä, ward zu anfang des IX. sæculi in der insul Aegina gebohren. Als sie noch im jungfräulichen stand war, wollte sie sich dem dienst GOttes wiedmen, ihre eltern aber nöthigten sie, sich an einen Officier zu vermählen, welcher 16. tag hernach in einem treffen wider die Saracener ums leben kame; Athanasia bliebe nach dem tod ihres ehemanns einige zeit in dem wittwenstand; sie wurde aber zu heurathen zum zweyten mal genöthiget, weilen Kayser Michael Balbus ein edict ausgehen liesse, krafft dessen sich die mannbaren töchtern und wittweiber verheurathen musten. Dieser zweyte ehemann wurde von denen tugenden seiner ehefrauen so sehr gerühret, daß er in ein kloster gieng; worauf Athanasia ihr haus in ein kloster verwandelte. Sie wurde genöthiget, die verwaltung dieser neuen versammlung über sich zu nehmen; welche sie vier jahr hernach an einen entferntern ort versetzte, allwo sie nachgehends noch 3. kirchen aufbaute. Ihr kloster wurde Timia, das ist, ein in ehren gehaltener ort genannt. Athanasia wurde genöthiget, eine reise naher Constantinopel zu thun, und starbe nach ihrer rückkehr den 15. augst. des jahrs 860. Die Griechen haben ihren feyertag auf den 16. gesetzt, weilen der 15. zu dem fest der Himmelfahrt Mariä bestimmet ward. Man erzehlet sehr vieles von der strengen lebensart dieser Heiligen und ihrer mit-gesellinnen, welche sie dennoch nachgehends aus anrathen eines Priesters, nahmens Matthias, in etwas mäßigte. *Metaphrastes*, in vita S. Athanasiæ. *Surius. Baillet*, vies des Saints.

St. Atha-

St. Athanasius, Patriarch zu Alexandria, von vornehmen eltern daselbst A. C. 296. gebohren. Im Christlichen glauben ist er hauptsächlich von Petro Alexandrino unterwiesen worden. Ums jahr 315. soll er eine zeitlang bey dem berühmten Einsiedler Antonio gewesen seyn, hernach hielt er sich zu dem Alexandrinischen Bischoffe Alexandro, und half tapfer wider die Arianer streiten, wie er sich denn auf dem Nicänischen Concilio gar sonderlich hervor that, ob er gleich nur Diaconus war. Da Alexander an. 326. starb, bestimmte er diesen Athanasium selbst zu seinem nachfolger. Und ob sich wol derselbe anfänglich die würde anzunehmen weigerte, da indessen die Meletianer einen andern von ihrer partey einschoben, so liesse sich doch Athanasius, als dieser nach 3. monaten starb, zu annehmung dieser würde bewegen. Die Meletianer vereinigten sich alsobald mit den Arianern wider ihn, weil er es beyden sehr sauer machte, sich auch so gar dem Kayser widersetzte, der Ario erlaubt hatte, wieder nach Alexandrien zu kommen. Endlich brachten sie es durch allerhand beschuldigungen bey Constantino M. so weit, daß er an. 336. seines Bißthums entsetzt, und nach Trier ins elend verwiesen ward. Als aber das folgende jahr Constantinus gestorben, ließ ihn dessen sohn, der jüngere Constantinus, zurück beruffen, und an. 337. wieder in sein Bißthum einsetzen. Nichts desto weniger ruheten seine feinde nicht, und erwehlten an. 339. Pistum wider ihn zum Bischoff, dessen ungeachtet er jedoch zu Alexandrien blieb, bis er an. 341. auf dem Synodo zu Antiochien von seinen mißgünstigen durch herfürsuchung der vorigen falschen auflagen böslich angegeben, zum andern mal seiner würde entsetzt, auch an seine statt Gregorius aus Cappadocien, ein mann von unbekannter ankunft, und der die geringsten verdienste nicht hatte, auf den stuhl erhoben ward. Vorher aber hatte sich Athanasius allbereits nach Rom, auf verlangen des Bischoffs Julii, begeben, allwo er auf dem an. 342. gehaltenen Synodo, und an. 347. auf dem Sardicensischen Synodo nochmals unschuldig erklärt, und 2. jahr darauf in seine vorige ehre völlig wieder eingesetzt worden. Doch seine widersacher ruheten nicht, bis sie ihn auf denen zu Arles an. 353. und zu Mayland an. 355. gehaltenen Synodis abermal herunter gebracht, und an seine statt einen andern Gregorium, auch aus Cappadocien gebürtig, mit gewaffneter hand eingesetzt. Athanasius flohe in die Thebaische wüsten, und brachte die zeit mit bäten, fasten und schreiben zu, bis auf den tod Constantii; hernach ward er bey der regierung Juliani wieder beruffen, muste aber an. 362. vor den Arianern und Heyden, die sich wider ihn zusammen verbunden hatten, mit lebens-gefahr entfliehen; kam an. 363. zum Kayser Joviniano nach Antiochien, und übergab ihm ein buch, so er von dem wahren glauben geschrieben. Er litte viel unter dem Kayser Valente, der ihn auch nebst andern rechtgläubigen Bischöffen verjagte, aber, vielleicht, weil er sich eines aufruhrs besorgte, an. 367. wieder einsetzte; nach welcher zeit er sein übriges leben bis an. 372. ziemlich geruhig zubrachte, da er im 46. jahre seines Bißthums den 2. may verstorben. Seine schriften hat man in unterschiedenen editionen zusammen gefaßt, darunter des Comelini seine, welche an. 1627. zu Paris gedruckt worden, sonderlich hoch gehalten wird. Doch übertrift alle andere ohne zweifel diejenige, welche an. 1698. die Benedictiner-Mönche zu Paris heraus gegeben. Unter allen seinen lebens-beschreibungen, die man vielfältig hat, ist keine ordentlicher und ausführlicher, als die, so die Benedictiner ihrer jetztgemeldten edition von seinen wercken fürgesetzt. Von dem so genannten symbolo Athanasii, siehe SYMBOLUM. *Gregor. Nazianzen.* orat. 21. *Hieron.* in catal. c. 87. ep. 7. &c. *Hilarius. Socrat. Theodoret. Sozom. Russinus. Epiphan. Cyrillus Alex. Jo. Damasc. Photius*, cod. 32. 139. 140. 258. *Tritbem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Baron.* in ann. A. C. 311. bis 372. *Sixtus Senens.* bibl. sancta. *Possevin.* in appar. *Sulpit. Sever.* lib. II. hist. *Vossius*, dissert. 2. de tribus Symbolis. *Maimbourg*, hist. de l'Arian. *Miraus. Cave* &c. *Hermant.* Vie de S. Athan.

Athanasius, ein Antiochenischer Patriarch im VII. sæculo, hielt es mit den Jacobitischen ketzern, doch trieb ihn hernach die begierde nach dem Patriarchat, daß er sich zu der rechtgläubigen kirche bekennete; er fiel aber bald wieder ab, und zog den Kayser Heraclium in die irrthümmer der Monotheliten. *Theophanes* & *Cedrenus*, in annal. *Baron.* A. C. 629. *Natal. Alexandr.* H. E. sæc. VIII. c. 2. *Basnage*, hist. de l'Eglise liv. III. c. 6.

Athanasius, Patriarch zu Constantinopel, war zuvor ein Mönch, und folgte dem Georgio oder Gregorio von Cypern an. 1290. Vier jahr hernach danckte er ab, und kam Johannes an seine statt. Doch an. 1301. wurde Athanasius genöthigt, das Patriarchat wieder über sich zu nehmen; allein 8. jahr hernach legte er es abermal nieder. Man eignet ihm einige schriften zu, welche in der bibliotheca Patrum zu finden.

* **St. Athanasius** I. ein sohn des Neapolitanischen Hertzogs Sergii, der bey verschiedenen Kayserrn in wichtigen bedienungen stunde. Seine mutter, Dosa, die auch Drosa genennet wird, und gleichfalls aus Fürstlichem geblüt entsprossen, wiedmete ihn schon, ehe er noch zur welt gebohren, welches zu Neapoli an. 832. geschehen, dem HErrn, daher sie ihn in seinem 7. jahre in den geistlichen orden that, darinnen er so heiligen eifer von sich spüren liesse, daß ihn der dasige Bischoff Johannes nach 7. jahren zum siebenden Leviten allda machte. Nach dessen bald darauf erfolgtem tode ward er an. 849. durch einmüthige wahl zum Bischoff ernennet, und hernach von Leone zu Rom eingeweyhet. An. 861. muste er dem Lateranensischen Synodo wider den Bischoff zu Ravenna, Johannem, der vieler laster beschuldiget worden, beywohnen, und bekam auf selbigem den dritten sitz. Ob er aber gleich von jedermann geliebet und geehret wurde, so haßte ihn doch seines vatters bruders sohn, der ungerathene Hertzog Sergius, wegen der guten vermahnungen, die er von ihm bekommen, und warf ihn, nachdem er ihn unter dem vorwand einer angestellten familien-zusammenkunft zu sich geladen, in ein garstiges gefängnis, muste ihn aber wieder losgeben; doch verbot er, daß jemand mit ihm reden sollte. Als hierauf Athanasius in die insul Salvatoris entwich, ließ ihm Sergius zuentbieten, er sollte ein Mönch werden, die Administration des Bißthums ihm überlassen, und die mitgenommene Geistliche zurücke schicken, sonsten wollte er ihn bis dahin verfolgen. Allein Athanasius schlug ihm alles rund ab, weswegen Sergius gedachte insul würcklich belagerte. Weil aber Kayser Ludovicus, so sich damalen eben zu Benevento aufhielt, solche unbilligkeit erfuhr, schickte er Marinum, den Commendanten aus Amalfi, mit einigen trouppen hin, da dann die schlacht wider Sergium gewonnen, und Athanasius glücklich nach Benevento gebracht wurde. Indessen plünderte Sergius den gantzen Bischöfflichen schatz, theilte solchen unter die canaille von seinem anhange, ruinirte die kirchen, verjagte die Priester, und liesse ihnen alle schande anthun. Adrianus vermahnte zwar die stadt Neapoli, den Athanasium wieder anzunehmen, es half aber nichts, dahero sie Anastasius, Päpstlicher Bibliothecarius, und Abt Cäsarius in den bann thun muste. Jedoch Athanasius, der sich damalen bey seinem bruder Stephano dem Bischoff zu Sorrento befand, wurde so sehr zum mitleiden dadurch beweget, daß er nach Rom zog, und den bann wieder aufzuheben suchte. Sergius hingegen hegte noch immer so grosse feindschafft gegen ihn, daß er ihn daselbst mit gift vergeben lassen wollte, welcher gefahr er aber wunderlich entkam. Von dar reisete er zum Kayser Ludovico, starb aber unterwegens zu Veroli den 15. jul. an. 872. in seinem 42. jahre an einem fieber. Sein leichnam wurde zu Monte Cassino in die St. Peters-kirche begraben. Seine reliquien werden an verschiedenen orten gezeiget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 70. seqq.

* **Athanasius** II. der jüngere genannt, ein sohn des Hertzogs Gregorii, und bruder des gottlosen Sergii, erhielte nach St. Athanasio, dessen enckel er war, das Bißthum zu Neapoli, und wurde von Johanne VIII. darzu eingeweyhet. Er führte sich anfangs gar rühmlich auf, und bezeigte keinen gemeinen religions-eifer, als er gedachtem Sergio, nachdem er ihn zum öftern vergeblich auf andre gedancken zu bringen gesucht, die augen ausstechen liesse, und denselben nach Rom schickte, wo er hernach gestorben. Allein als er darauf von denen Neapolitanern an des vertriebenen Sergii stelle an. 877. erwehlet wurde, fieng er lauter unruhige händel an, bezeigte sich nicht mehr, wie einem Bischoff gebührte, sondern als einen tyrannen, machte mit denen Saracenen ein bündnis, fiel darauf die benachbarten Staaten an, und hausete sonderlich im Kirchen-Staat sehr übel. Es bemühete sich zwar ermeldter Johannes, denselben von der alliantz mit denen Barbarn abzuziehen, und wieder in die schrancken seiner schuldigkeit zu bringen, zu dem ende er sich selber nach Neapoli begab; weil aber keine vorstellungen dißfalls verfangen wollten, wurde Athanasius in einem deswegen gehaltenen Synodo zu Rom an. 880. in bann gethan, in welchem er auch an. 895. nachdem er vorhero noch viele feindseligkeiten ausgeübet, und etliche mal einen vergeblichen anfall auf Capua und Salerno gethan, in dem 22. jahre seines Bischoffthums gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 77. seqq.

* **Athanasius** III. der 52ste Bischoff zu Neapoli ums jahr 937. in welchem er nebst dem Hertzog Gregorio das kloster St. Severin, welches Athanasius II. aufgerichtet, und mit denen reliquien S. S. Severini und Sossi versehen hatte, mit neuen beneficien und freyheiten bedachte. Zu seiner zeit wurde Neapoli von denen Saracenen belagert, und so sehr bedränget, daß es den feindlichen sturm alle minuten besorgen muste. Es kam aber ein geschrey unter die Saracenen, daß die Christlichen Kayser mit einem starcken succurs im anzug wären, dahero sie mit denen Neapolitanern gegen eine gewisse summa goldes und silbers, wegen aufhebung der belagerung, zu accordiren anfiengen, welche sie auch erhielten, und darauf in Sicilien, als ihren damaligen sitz, zurück giengen. Es hatten aber die Neapolitaner alle ihre goldene und silberne gefässe aus der Stiftskirche genommen, und denen Saracenen unter bedungener wieder-einlösung zum pfande gegeben, welche sie dann nachgehends durch einen ihres mittels gegen die mitgegebene summe geldes wieder auswechseln liessen, und allesamt zurück erhielten. Es starb Athanasius das jahr darauf. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 84.

* **St. Athanasius**, einer von denen 40. soldaten, welche zu Sebaste in Klein-Armenien, zu Kaysers Licinii zeiten, unter dem Præside Agricolao und dem Fürsten Lysia den Märtyrer-tod ausgestanden. Sie wurden anfangs gesteiniget, weilen aber diejenige, so solches verrichten sollten, sich selber trafen, und

dem Præsidi, der es auch versuchen wollte, ein gleiches begegnete, schmisse man sie ins kälteste wasser, doch war nicht weit davon ein warmes bad zubereitet, dessen sich diejenigen, welche Christum verläugnen wurden, bedienen sollten. Allein sie blieben alle beständig, bis auf einen einzigen, der aber, so bald er in das warme bad gekommen, seinen geist aufgegeben. Des nachts um 3. uhr erblickte einer von denen zugegebenen wächtern, denn die andern schliefen, wie die übrigen 39. soldaten von einem licht umgeben würden, und auf jedweden eine crone sich hernieder liesse, weswegen er die wächter aufweckte, ihnen seine kleider ins gesicht warf, und unter gethaner bekänntnis, daß er ein Christ worden, zu denen ins kalte wasser sprang. Des morgens wurden sie allesamt ans ufer gezogen, und durch zerbrechung ihrer schienbeine dem tod überliefert. Doch blieb einer davon, Meliton genannt, weil er etwas stärckerer natur und noch jung war, nicht gleich todt, daher ihn seine mutter auf ihre schultern nahm, und dem wagen nachfolgte, worauf die übrigen zum verbrennen weggeführet wurden, er starb aber unterwegs, dem ohngeacht schmiß ihn seine mutter zu denen andern ins feuer. Die asche von ihnen ward darauf in fluß geworffen, welche aber der dasige Bischoff, nachdem er durch ein gesichte darzu ermahnet worden, zur nachtzeit wieder zusammen gelesen, und sorgfältig verwahret, massen sie sich mitten im flusse durch ihren hellen schein wie lauter lichter sehen liesse. Es ist ihnen der 9. mart. geordnet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 185.

* **St. Athánasius**, mit dem beynahmen Thaumaturgus, oder der **wunderthätige**, aus Cibyra in Cilicien gebürtig, gieng in ein am flusse Sangaris in Klein-Asien gelegenes kloster, und wurde nachgehends Priester darinnen. Er pflegte das geld, so er mit bücher-schreiben verdiente, unter die armen auszutheilen, und starb in hohem alter. Man sahe, wie die Apostel seine seele in den himmel begleiteten, sein leib aber wurde in Trajani kloster begraben, allwo er noch viele wunder that. Der 3. jun. ist zu seiner gedächtnis ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

* **St. Athanasius**, Bischoff zu Modon in Griechenland, war zu Catanea in Sicilien von Christlichen eltern gebohren, und sehr gottsförchtig erzogen. Er flohe mit ihnen, derer Saracenen wegen, nach Patrasso, begab sich daselbst in ein kloster, wurde nicht lange darnach Abt darinnen, hernach aber in ansehung seiner besondern heiligkeit zum obgedachten Bißthum erwehlet. Er hat im IX. sæculo floriret, und sowol im leben als auch nach dem tode viele wunder gethan. Der 31. jan. wird ihm zu ehren gefeyert. *Universal-Lexicon.*

* **Athanasius**, ein Redner von Constantinopel, lebte zu Paris, woselbst er den 13. martii an. 1663. in seinem 92. jahre gestorben, und in Aristotelem de Animæ immortalitate; Compendium Philosophiæ Moralis; de Principiis Philosophicis und Delicias Animæ oder Hortum de Virtutibus ac vitiis, auch ein werck wider Campanellam geschrieben hat, welches in der Coislinischen bibliotheck im manuscript liegt, indem nur ein compendium desselben unter dem titul: Anticampanella in compendium redactus gedruckt worden. *Hendreich. Hide*, bibl. Bodlej.

* **Athanasius**, Bischoff von Ancyra, lebte in dem IV. sæculo. Er ware ein sohn eines andern Athanasii, welcher sich auf die wissenschafften und wohlredenheit gelegt hatte, auch gantze städt und provintzen zu beherrschen hatte. Er wurde von Acacio von Cäsarea an die stelle Basilii, so in dem jahr 360. durch das Constantinopolitanische Concilium abgesetzt worden, als Marcellus der Bischoff dieser stadt annoch lebte, zum Bischoffen von Ancyra gemacht. Er ersetzte auch den fehler, so sich bey seiner beförderung zur Bischöfflichen würde erfunden hatte, sehr glücklich durch den eifer, mit deme er in dem jahr 363. das symbolum Nicænum in dem Concilio zu Antiochia unterschriebe, wie nicht weniger durch die unterschiedliche kämpf, so er zu beschützung der Gottheit des Worts und des H. Geistes auszustehen hatte. St. Basilius und St. Gregorius Nazianzenus loben ihn sehr. Er starb um das jahr 372. *S. Basilius*, epist. 53. 54. 81. &c. *S. Gregorius Nazianzenus*, orat. 1. in Eunom. *Baronius*, A. C. 373. n. 34. *Hermant*, vie de S. Athan. & de S. Basile.

* **St. Athanasius**, Diaconus der kirchen zu Jerusalem, behauptete die lehre des Concilii von Chalcedonia, und wurde von Theodosio, dem Oberhaupt der partey der Eutychianer verfolget, welcher in dem jahr 452. den Patriarchen Juvenalem von Jerusalem verjagte, und sich an seinen platz einsetzen ließ. Als ihme der Diaconus Athanasius seine verübte grausamkeiten vorwarf, wurde er durch seine trabanten hinweg genommen, welche ihne erstlich mit veitschen-streichen zerfetzten, und endlich mit einem degen durchstachen. Theodosius liesse seinen leichnam durch die stadt schleppen, und befahl, man sollte ihne den hunden vorwerffen, welche ihne aufzehrten und frassen. Das Martyrologium Romanum thut von ihme den 5. heumonat meldung. Die Griechische Menologia bezeichnen an diesem tag einen andern Athanasium, Abt oder Mönchen des bergs Athos. Vita Euthymii per Cyrillum. *Evagr.* lib. II. c. 5. *Baillet*, vies des Saints, 5. heumonat.

ATHANATI, oder die unsterblichen: so nennte man bey den Persern ein theil ihrer armee, welches aus 10000 mann auserlesenen volcks bestunde, weil, so bald als einer von dieser zahl abgieng, gleich die stelle durch einen andern ersetzt wurde. *Herodot.* lib. VII. *Curt.* lib. III. *Suidas. Hesychius. Procopius*, de bello Persico.

* **Atharicus**, der 45. König derer Ost-Gothen in Italien, wurde nach Ildovadi meuchlerisch erfolgtem tode gegen die mitte des VI. sæculi von denen damals gegenwärtigen Gothen zum König ausgeruffen, welches aber die anwesende Stände nicht zum besten vermerckten; weil es ohne allgemeine bewilligung geschehen. Er hat nur wenig monate regieret, massen ihn die Gothen, als er mit Kayser Justiniano einen frieden unter bedingungen, die dem Reiche nachtheilig waren, schliessen lassen wollte, ums leben brachten. *Joh. Magnus*, hist. Goth. Sueon. VI. 20. *Jo. Gothus*, XII. c. ult. *Paull. Gothi* hist. Arct. III. p. 99.

Athas, siehe Atas.

* **Athdora**, ist eine bevestigte stadt Mommonicns in Irrland, neun meilen von der stadt Limerick gegen süden gelegen. *Dictionn. Anglois.*

Atheas, ein König in Scythien, folgte seinem vatter Scyles. Er war ein tapferer und kluger Fürst, hatte groß glück im kriege wider die Triballier und Illyrier, und versprach dem Könige Philippo in Macedonien die nachfolge in seinem Königreiche, wenn er ihm wider den feind hülffe leisten wollte. Philippus nahm Olymp. CVI. 1. A. M. 3628. A. C. 356. diese bedingung an; weil aber seine völcker zu spät ankamen, schickte sie Atheas ohne einige bezahlung der marsch-kosten zurück; und als Philippus dieselben forderte, gab er zur antwort: die Scythen hätten weder gold noch silber, sondern ihr vermögen bestünde blos in der hertzhafftigkeit. Einige zeit hernach suchte Philippus durch einen Abgesandten die freye einfahrt in das Euxinische und Mäotische meer, um dem Herculi eine gedächtnis-säule, im mund des Don-flusses zu setzen. Atheas ließ sich hierauf vernehmen, es sollte ihm solches unverwehrt seyn, wann er allein ohne sein kriegsheer anlangen würde. Endlich kam es zwischen beyden zum öffentlichen kriege, darinnen die Scythen durch stetiges streiffen den Macedoniern viel schaden zufügten, und in etlichen treffen oblagen, bis sie Philippus einsmals durch kriegs-list übermannte, und Atheas in einer schlacht im 90. jahre seines alters umkam. *Justin.* lib. IX. c. 2. *Oros.* lib. III. c. 3. *Frontin.* lib. III. c. 13.

Atheisten, so werden diejenige genannt, welche das wesen GOttes, und folglich alle sowol natürliche als geoffenbarte religion verläugnen, es seye gleich, daß sie es mit ausgedruckten worten thun, oder aber, daß sie solche lehren führen, welche diese verläugnung GOttes durch erkänntliche und unlaugbare folgen mit sich bringen; Es wird zwar dieser nahme oft aus unverstand oder paßion auch andern, welche ihn keines wegs verdienen, beygelegt: wie man dann weiß, daß vor zeiten die Christen, weil sie die vielheit der heydnischen göttern verworffen, von denen Heyden, und zwar ins besondere von Juliano also sind betitelt worden. *Justin.* apolog. *Clemens Alex.* strom. 7. So geschichet auch nicht selten, daß ein zorniger scribent seinem gegner oder sonsten auch einem jeden, dessen lehre ihme nicht anständig, aus begierd ihne verhaßt zu machen, diesen schimpflichen titul giebet: wie solches H. Grotio, R. Cartesio, J. Lock ꝛc. von unterschiedlichen widerfahren. Wann man genau von der sach reden will, so gehört sichs auch nicht, daß mit diesem nahmen die sogenannten Deisten beleget werden, als welche zwar alle geoffenbarte religion in zweifel ziehen, aber das wesen GOttes, seine fürsehung, das zukünftige leben ꝛc. mit einem wort, die natürliche religion gelten lassen; obwolen da billicher massen gefragt wird: ob auch würcklich dergleichen leuthe gefunden werden, welche, alldieweilen sie der natürlichen religion beyfall geben, dennoch die geoffenbarte Christliche religion verwerffen: inmassen nicht ohne grund gemuthmasset wird, es seyen dieses wahrhaftige Atheisten, welche nur allein um diesem verhaßten namen auszuweichen, ihre blösse mit dem etwas ehrbarern nahmen der Deisten gerne bedecken wollten. Noch weniger gebühret sichs dieses lasters diejenigen zu beschuldigen, so etwan unserer meynung nach in ein oder anderm stück der religion sich irren; und kommt es recht lächerlich heraus, wann G. Voetius in seinen disput. und A. Reiserus in seinem Atheismo sich einen so weit aussehenden und ungewissen begriff dieses worts gemacht, auch so vielerley diviliones, subdiviliones und gradus dieses nahmens angeführet, daß bald ein jeder mensch, auch sie selbst nicht einmal ausgenommen, seinen platz in einer dieser classium finden mag. Die eigentlich sogenannte Atheisten sind von dreyerley gattung: Erstlich diejenige unwissende und tumme menschen, welche ihre vernunft niemals in irgend einem ding recht zu gebrauchen gewust, und welche vielmehr dem unvernünftigen vieh, als denen vernünftigen creaturen ähnlich sind. In deren zahl gehören viele derjenigen wilden menschen in West-Indien und andern landen, welche auch im übrigen wenig menschliches von sich spüren lassen; obgleich nicht alles, was von einem gäntzlichen mangel aller religion bey diesen leuthen erzehlet wird, für gültig und wahrhafft anzunehmen, wie andere nach einer genauern untersuchung dieser sache wahrgenommen haben. Die andere gattung der sogenannten Atheisten, die man auch billich die zahlreichste nennen mag; bestehet aus denjenigen menschen, welche ihre natur und vernunft durch ein lasterhafftes und schwelgerisches leben

fast

fast gäntzlich zu grunde gerichtet, und sich ihren bösen affecten und begierden so sehr in dienstbarkeit übergeben, daß nachdeme sie nichts mehr mit ernst einsehen, und accurat untersuchen können, auch die religion ihnen zu einer mächtigen bürde und beschwerlichem zaum geworden, sie alsdann anfangen zu wünschen, daß kein GOtt und keine religion mehr wäre, wodurch sie auch endlich dahin verfallen, daß sie dieses einiger massen für wahr halten; woraus dann ferner erfolget, daß sie das wenige, so ihnen von geist und vernunft übergeblieben, zum gespött und verlachung der religion und geistlichen dingen anwenden. Diese, obschon sie selbst nicht im stande sind, sich ein eignes Systema Atheismi zu schmieden, nehmen doch alle auf den Atheismum abzielende lehren, sie seyen gleich so unvernünftig als sie immer wollen, begierig an, in meynung daran einen deckmantel ihres lasterhaften lebens zu finden. Die dritte gattung begreift diejenige, welche ob sie gleich äusserlich ein ehrbares, und dem schein nach tugendsames leben führen, jedoch durch den leidigen ehrgeitz angetrieben sich selbst ein Systema Atheismi formiren, dadurch GOtt und die religion, wo nicht mit ausdrücklichen worten, doch mit der that selbst aus der welt gäntzlich ausgeschlossen wird. Diese leuthe begreiffen zwar das Systema der gottlosigkeit auf unterschiedliche weise, setzen aber gemeiniglich zum grund, daß in der welt nichts denn leibliches und materialisches seye, und heben folglich alle wahre freyheit der menschlichen actionen auf, mit einführung einer vollkommenen nothwendigkeit und fatalität aller dingen. R. Cudworth, welcher mit ungemeiner scharffsinnigkeit und gelehrsamkeit diß gantze geheimnis der vernunft und gottlosigkeit untersuchet, theilt solche Philosophische Atheisten in 4. classen. Zu der ersten gehören die Democritischen oder Atomistischen Atheisten, welche aus der alten wahren Philosophie zwar die atomos und den mechanismum beybehalten, aber alles geistliche wesen und immaterialische dinge zusamt denen formis und qualitatibus verwarfen, und folglich dieses welt-gebäude aus einem von ungefehr geschehenen zusammenlauf solcher atomorum formirten. Und ob sie gleich dem nahmen nach götter bekannten, so thaten sie doch solches nur zum schein, damit sie dem haß des volcks entgehen möchten, inmassen ihre principia alles geistliche wesen ausschlossen, und nach ihrem sinn die welt ohne zuthun GOttes gemacht ist, und regieret wird. Die urheber dieses Systematis waren Democritus, Leucippus, Protagoras, Epicurus ꝛc. Zu der andern claß gehören die Stratonici oder Hylozoisten, deren anführer Strato von Lampsacus zubenamt der Physicus gewesen. Selbiger ware auf eine zeit ein Peripateticus und schüler Theophrasti, hernach aber wurde er der anfänger einer neuen form des Atheismi. Er lehrte der Atomischen Philosophie schnurstracks zuwider, daß alle materie, ja die kleinste stäublein derselbigen an und für sich selbst ein leben hätten, jedoch ohne einige empfindung und verstand, und diese lebendige stäublein wissen sich selbst in eine gewisse ordnung zu setzen, als wodurch sie immer eine höhere staffel der vollkommenheit und endlich die empfindung oder die vernunft erlangten, und derentwegen brauchte es seiner meynung nach keiner immaterialischen seelen, noch eines Gottes, der diese welt geschaffen. Die dritte form des Atheismi hatte zu ihrem urheber einen Philosophum, nahmens Anaximander, welchem Hippo, Anaximenes, Diogenes und andere von der Jonischen secte beygestimmet; jedoch ist Thales unter deren zahl nicht zu rechnen. Dieser Anaximander kame zwar mit Democrito darinnen überein, daß er gleich deme einen zufälligen zusammenfluß lehrete, hingegen ware er darinnen von selbigem unterschieden, daß er diesen zusammenfluß nicht durch atomos, noch durch den mechanismum, sondern durch formas und qualitates auslegte. Die vierte gattung ist der Atheismus vieler Stoicorum, welche der materie eine plastische oder formirende gemeine natur zuschreiben, als von deren sie lehren, daß sie zwar ihre würckungen nach gewissen kunstregeln, jedoch ohne empfindung und vernunft verrichte, und solches zwar ohne einige beyhülff eines höhern und ursprünglichen wesens. Der unterscheid zwischen dieser und der Stratonischen form des Atheismi bestehet darinnen, daß, da diese einem jedweden atomo ein besonderes leben giebet, die Stoische der gantzen materie ein allgemeines leben, mit gäntzlicher ausschliessung des sogenannten fortuiti zuschreibet, und solches zwar dergestalten, daß sie sich die welt als ein grosses thier oder vielmehr eine pflantze vorbildete, in deren alles durch eine animam vegetativam auf eine gantz nothwendige weise verrichtet wurde. Die meiste aus den alten philosophischen Atheisten können zu der einen oder der andern dieser classen gebracht werden, und diesen haben auch die neuere systematische Atheisten mehrentheils ihren kram abgeborget, obwolen sie deme um etwas eine andere gestalt gegeben, oder aus zweyen formen eine gemacht. Nachwärts als die freyen künste in Occident wiederum zu floriren angefangen, haben auch viele den alten koth wiederum aufgerühret, und dieses schädliche gift auf allerhand art in ihre schriften gemenget, als da waren Jordanus Brunus, P. Pomponatius; J. C. Vaninus; And. Cäsalpinus in Italien und andere mehr. Vanini Atheismus ist nichts anders, als ein mischmasch von Peripatetischer Philosophie, Averrois träumen und der thorechten Astrologia judiciaria. So sind auch andere länder, als Engelland, Franckreich, Teutschland von dergleichen mißgeburten nicht frey geblieben; die fürnehmste aus denselben möchten wol in den neuern zeiten gewesen seyn, erstlich Benedictus de Spinosa, als der nur eine substantz erkannte, und keinen andern Gott gelehret, als die natur oder welt, ob er gleich mit seiner dunckelen schreibart solches zu verbergen getrachtet; So dann Thomas Hobbes, welcher nichts anders, als was cörperlich, erkennen wollen, und gelehret, daß alle handlungen durch eine fatale nothwendigkeit geschehen, wie auch, daß die religion und Bibel von der obrigkeitlichen gewalt abhangen thäten. ꝛc. Ferner Johann Toland, welcher in Spinosä fußstapfen getreten, τὸ πᾶν, zum Gott gemacht, und auf die gröbste und unverschämteste art den Atheismum gelehret, und so noch andere mehr. Es fragt sich da, ob nicht auch P. Bayle, ungeacht seines verstandes und angenehmer schreib-art, auch daß er wider Spinosam gefochten, in diesen reihen gehöre, oder aber, ob selbiger nicht vielmehr in die claß der Pyrrhoniern, so da nicht um ein haar besser als jene sind, zu setzen seye? Die beantwortung dieser frage wird eines jeden selbst-eigenem urtheil überlassen. Inzwischen scheinet, es könne dißfalls über diesen mann, ungeacht aller seiner apologien und apologisten, kein so gar gelindes urtheil gefällt werden, wann man da betrachtet: wie er durchgehends den Atheisten das wort redet, und alle seine kräften anspannet, dieses unsinnige laster gering zu machen, wie er ihre argumenta durchgehends so künstlich aufzustellen weiß, ihnen waffen in die hand giebet, sie oft als unüberwindlich ausruffet, die gegenseitige argumenta für ungültig erkennet; wie er der vernunft alle krafft abspricht, und denen Manichäern oder Pyrrhoniern gewonnen spiel giebet, und noch viel anders dergleichen. Um eine mehrere nachricht von Atheisten ist nachzusehen *R. Cutworth.* True intellectual. System. welcher insonderheit der alten gedencket: *la Croſe* entret. sur div. sujets d'hist. &c. so sonderlich einiger neuern meldung thut: und *Buddeus* de Atheismo, der sowol der alten als der neuen historie fleißig untersucht. *

* Athelardus, der 14. Ertz-Bischoff zu Canterbury, worzu er den 21. iul. an. 793. erwehlet wurde, nachdem er vorhero Abt zu Malmesbury und Bischoff zu Wincheſter gewesen. Der König Kenulfus gab ihm die jurisdiction wieder, welche seine vorfahren verlohren hatten. Er starb an. 802. oder wie andre wollen an. 806. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 67.

Athen, anjetzo Satines genannt, die haupt-stadt der provintz Attica in Griechenland, war vor alters sehr berühmt. Sie hat A. M. 2426. A. C. 1558. ihren anfang genommen, und 487. jahr unter 17. Königen gestanden, deren der erste Cecrops gewesen, und der letztere Codrus, Melanthi sohn. Nach diesem ward das regiment A. M. 2913. A. C. 1071. durch gewisse Archontes oder Schultheissen, so ihrem amte anfänglich lebenslang vorstunden, bis auf Olymp. V. 4. A. M. 3227. A. C. 757. geführet. Es waren ihrer binnen diesen 314. jahren 13. davon der erste Medon, der letzte aber Alcmäon geheissen. Hierauf erstreckte sich derselben gewalt nur auf 10. jahr, bis auf Olymp. XXI. 2. A. M. 3289. A. C. 695. und werden ihrer binnen 62. jahren 7. gezehlet, der erste war Charops, der letzte Eryxias. Und endlich wurden diese Archontes alle jahr verändert, und die jahre nach ihnen gezehlet. Draco gab denen Athenienſern Olymp. XXXIX. 2. A. M. 3361. A. C. 623. U. C. 131. zum ersten gesetze, wiewol mit grosser schärfe; Solon aber gieng darinnen etwas glimpflicher, und führte A. M. 3390. A. C. 594. A. U. 160. Olymp. XLVI. 3. eine Democratische regierung ein. Folgends riß Pisistratus Olymp. LV. 1. U. C. 194. A. M. 3424. A. C. 560. die völlige gewalt zu sich, und ob er wol 2. mal vertrieben worden, behauptete er doch Olymp. LVIII. 4. U. C. 209. A. M. 3429. A. C. 545. die Königliche gewalt wieder, und führte solche in die 18. jahr lang, bis zu seinem tode, Olymp. LXIII. 2. U. C. 227. A. M. 3457. A. C 527. da ihm seine beyden söhne, Hippias und Hipparchus, bey 14. jahr lang im regiment folgten, bis Hipparchus von Harmodio und Aristogitone, aus des Alcmäons geschlechte, so des Pisistrati geschworne feinde waren, umgebracht, Hippias aber ins elend verjagt worden. A. R. 244. Olymp. LXVII. 3. A. M. 3474. A. C. 510. Dieser wiegelte die Perser wider Griechenland auf, welche in der Marathonischen schlacht U. C. 264. Olymp. LXXII. 3. A. M. 3494. A. C. 490. unten lagen, und 10. jahr hernach Olymp. LXXV. 1. U. C. 274. A. M. 3504. A. C. 480. zur see bey der insul Salamine ihre schiffs-flotte gleichfalls einbüßten. Nach solchem glücklichen fortgange kam die Republick Athen immer höher empor, und war keine stadt, die es ihr an der menge von gelehrten und tapfern leuthen gleich gethan hätte. Diesen ihren flor sahen die Lacedämonier mit scheelen augen an, bis es endlich zu einem öffentlichen kriege ausbrach, worein gantz Griechenland verwickelt worden; gestalt dann aus dieser eifersucht in dem andern jahre der LXXXVII. Olymp. A. U. 323. A. M. 3553. A. C. 431. der Peloponnesische krieg entstanden, in welchem neben vielen schlachten zur see und zu land, sonderlich auch die belägerung Platää merckwürdig ware, welche stadt von den Thebanern und ihren verbündeten mit starcken mauren und vestungswercken umringet, und endlich durch hunger erobert worden, da sich doch noch ein guter theil der bürger tapfer durchgeschlagen, und naher Athen entrunnen, allwo man ihnen allen das burger-recht geschencket. Es währte dieser krieg 27. jahr, bis Lysander, der Lacedämonier General A.U. 350. Olymp. XCIV. 1. A. M. 3580. A. C. 404. der Athenienſer gantze flotte bey Ae-

gos Potamos, wiewol mehr durch nachläßigkeit des schiff-volcks, so die schiffe um raubens willen verlassen, als durch seine tapferkeit zu grund gerichtet, und hierauf die stadt Athen selbst durch hunger zur übergab gezwungen, auch daselbst 30. tyrannen eingesetzt, welche hernach von Thrasybulo A. U. 353. Olymp. XCIV. 4. A. M. 3583. A. C. 401. ausgetrieben worden. Nachdem hernach Pausanias die gemeine regierung des volcks wieder eingeführt, erholte sich diese stadt mercklich, und griff nicht allein die Thebaner und Lacedämonier, sondern auch die insul Rhodus, so mit denen zu Byzantz wider die Athenienser ins bündnis getreten, mit krieg an. A. U. 416. Olymp. CX. 3. A. M. 3646. A. C. 338. fiel ihnen Philippus in Macedonien auf den hals, und hätte sie nach gehaltener schlacht bey Cheronäa gar über den hauffen geworffen, wenn nicht der Redner Demades den König besänftiget. Unter Alexandro M. und nach dessen tode unter Antipatro, Cratero und Cassandro erlitte die stadt ein hartes. Demetrius setzte sie wieder in ihre freyheit, dafür er aber schlechten danck bekam; denn als er sich nach verlohrner schlacht bey Ipsus in Phrygien nach Athen begeben wollte, ward er nicht eingelassen; worüber er sich erzürnte, und die stadt nach einer jährigen belagerung A. U. 458. Olymp. CXXI. 1. A. M. 3688. A. C. 296. bezwang. Nachmals entbrach sie sich dennoch des Macedonischen jochs, und begab sich unter den schutz der Römer. So bliebe sie ruhig über 200. jahr, bis endlich A. U. 608. in dem Mithridatischen kriege die bürger sich gezweyet, und Aristion, der für einen Weltweisen aus der secte Epicuri wollte angesehen seyn, unter dem vorwand Mithridatis partey zu behaupten, und mit würcklicher hülffe dieses Königs die so es mit den Römern hielten, verjagt, sich selbst zum Tyrannen aufgeworffen und das Asiatische kriegs-volck eingenommen. Dieses kame die gute stadt sehr theuer zu stehen, massen sie von Sulla durch eine scharfe belagerung mit sturm eingenommen, und viele tausend menschen erschlagen worden, worunter doch ein grosser theil Mithridatis soldaten waren. Aristion, der aufs schloß geflohen, muste sich durch hunger und durst gezwungen auch ergeben, und wurde samt allen, die sich der empörung wider die Römer und einnehmung ihrer feinden theilhafftig gemacht, tod geschlagen. Sonst muste auch damals Athen vieles durch plünderung erleiden, und ward aller ihrer grossen freyheiten und vorrechten beraubt. Pompeius gab ihr ihre gesetze wieder, zu dessen erkänntlichkeit sie sich vor ihn, wider Cäsarem, erklärte; der, nachdem er Pompejum in der Pharsalischen schlacht erleget, ihnen dennoch gnade bezeugte, und sagte: **die Athenienser hätten zwar verdient, mit schärfe heimgesucht zu werden, allein in betrachtung ihrer todten**, d. i. der fürtreflichen berühmten leuthen, welche vormals zu Athen floriret, **wolle er der jetzo lebenden verschonen.** Augustus und seine nachfolger erwiesen der stadt allen geneigten willen zu ihrer aufnahme, ausser daß Vespasianus ihro wie dem umliegenden lande tribut auflegte. Adrianus aber that ihr am meisten guts. Antoninus Pius und Philosophus, auch die nachfolgenden Kayser, bezeigten sich gleichfalls gegen sie gar gnädig; aber der Kayser Severus nahm ihr ihre freyheiten, wegen einiger beleidigungen, so er zeit seines studirens daselbst erlitten zu haben vorwendete. Valerianus ließ an. 258. ihre mauren wieder bauen, welche seit Sullä eroberung darnieder gelegen waren, jedoch mochte diß nicht helffen, daß nicht die Scythen wenige zeit hernach unter dessen sohn Gallieno diese stadt erobert hätten. Constantinus M. und dessen söhne bestissen sich absonderlich diese stadt wieder in aufnahm zu bringen. Unter Arcadio und Honorio nahme sie zwar Alarich der Gothische König ein, solle aber nach Zosimi bericht, deme gleichwolen andere hierinnen widersprechen, weder den bürgern noch gebäuden einigen schaden zugefügt haben. Justinianus halfe ihro auch noch ziemlich auf. Von dieser zeit an, bey 700. jahr lang, blieb sie fast gar vergessen, und wurde erst wieder im XIII. sæculo bekannt. Balduin, der IX. Graf von Flandern, als er sich zu Constantinopel zum Kayser crönen lassen, theilte mit den Rittern, so an der damaligen creutz-fahrt theil gehabt, und selbige stadt hatten einnehmen helffen, die Griechischen länder und herrschafften. Die insul Candia ward den Venetianern zu theil: Bonifacius, Marggraf von Montferrat, bekam Thessalien und Morea; Gottfried von Villehardouin erhielt Athen und Achajen, und bald hernach brachte auch Bonifacius die stadt Athen unter sich. Nach diesem hat sie unterschiedene Hertzoge aus Französischem stamme, aus den Grafen von Savoyen und Piemont, aus den Aragoniern, welche letztern sich des Athenensischen tituls und wapens darum anmaßten, weil die Catalonier unter ihrem Feldherrn Roncerio den ort nicht allein erobert, sondern auch gar eine colonie dahin geführt hatten. Auch habens die Venetianer schon zu dieser zeit einige jahre innegehabt. An. 1349. belehnte Ladislaus, König in Ungarn und Neapolis, Reinerum Acciaioli mit dem Hertzogthume Athen, dessen nachkommen die stadt besessen, bis Mahomet II. an. 1455. selbige unter sich brachte, und ob gleich hernach an. 1464. Victor Capella dieselbige überrumpelte, so muste er sich doch wieder zurück ziehen, weil er das schloß nicht erobern konnte. Von der zeit an ist sie den Türcken unterwürfig geblieben, und obwol die Venetianer dieselbe an. 1687. wieder eingenommen, so ist sie ihnen doch 3. jahr hernach wieder abgedrungen worden. *

Der Areopagus, das Lyceum, die Academie, die gallerien oder verdeckte spatzier-gänge, und die kostbaren tempel, samt andern vortreflichen gebäuden, sind in den schriften der Alten zur genüge gerühmt. St. Paulus predigte in dieser stadt, und viel vornehme leuthe nahmen den Christlichen glauben an. Also wuchs die kirche daselbst sehr, und ein grosser theil Athenienser litte an. 124. den märtyrer-tod unter Kayser Adriano, welchem an. 126. da er selbst nach Athen gekommen, Quadratus und Aristides, eine herrliche schutz-schrift vor den Christlichen glauben übergeben haben. Die stadt ward hernach zum Ertz-Bißthum erhoben.

Athen wird durch eine vestung, Acropolis genannt, beschirmet; Diese liegt auf einem unersteiglichen felsen, recht in der mitten zwischen 2. andern mäßigern höhen, die eine genannt Museum, einen canonen-schuß weit von der vestung; die andre Anchesmus, darauf man, des steilen weges halber, kein geschütz bringen kan; auch ist auf der höhe der boden gar rauh und uneben, ausser auf einer ecke, darauf jetzo St. Georgen capelle stehet. Die stadt liegt nordwärts vor der citadelle, und wird durch dieselbe gegen der meer-seite so bedecket, daß man von dannen fast kein haus erblicken kan; ihre lage aber ist sehr bequem wegen der gesunden luft, so in dem heissen climate durch die nord-winde gemäßigt wird. Ihre einwohner, so man auf 10000. menschen schätzet, bestehen aus Griechen und Türcken, deren die letztern etwan den 4ten theil ausmachen, und 5. mosqueen haben, als 4. in der stadt und eine in der citadelle. Die Griechischen einwohner sind sehr verschlagen, dannenhero man im sprüchwort sagt: **Gott behüte uns vor den Jüden zu Salonica, vor den Griechen zu Athen, und vor den Türcken zu Negropont.** Die einkommen des Ertz-Bischoffs tragen des jahrs nicht über 4000. reichsthaler aus. Die Jesuiten hatten sich noch vor den Capucinern allda niedergelassen, haben sich nach der hand nach Negropont begeben. Der Französische und der Englische Consul hat jeder auch eine capelle daselbst; die übrigen kirchen der Griechen, so bey 150. inner- und ausserhalb der stadt sind, haben schlechte mittel. Das land um Athen ist überaus fruchtbar an gutem wein und herrlichen oliven, colymbades genannt, so meistentheils nach des Türckischen Kaysers hof-statt gesendet werden; auch an treflichem honig, feigen &c. Das vorgedachte castell hatte noch einen überaus prächtigen und grossen tempel, gantz von weissen marmor erbauet, und mit schönen säulen von schwartzen marmor und porphyr-stein ausgeziert. Als aber in der belagerung an. 1687. die Turcken ihr pulver-magazin darinn hatten, und eine bombe hinein fiele, ward auch dieses herrliche gebäu in die luft gesprengt. Nahe bey dem tempel stehet ein pallast von weissen marmor, so aber gantz eingehet. Am fusse dieses schlosses stehen noch 17. marmor-säulen, die von den 300. die in des Theseï pallast gestanden, übrig geblieben seyn sollen. Sie sind von einer wunderlichen grösse, und halten bey 18. fuß im umkreise, sind auch von einer proportionirlichen höhe; über dem portal, so noch in jenem vollkommenen stande, ist eine inscription auf Griechisch, des innhalts: **diese stadt Athen ist gewißlich des Theseï stadt.** Und innerhalb der pforten eine andere: **diese stadt Athen ist des Adriani stadt, und nicht des Theseï.** Man siehet auch noch des Demosthenis laterne, darinnen er sich studierens halber verschlossen haben soll; es ist ein kleiner marmorsteinerner thurm mit 6. säulen umgeben, und oben mit einem runden gewölbe bedecket, darunter eine lampe mit 3. röhren. Auch zeiget man daselbst die ruinen von dem Areopago, da der richt-stuhl und die sitze der Rathsherren alle in felsen gehauen. Von dem tempel des sieges, dem zeughause, von Philone aufgebauet, und dem grossen und prächtigen gebäu, so der Redner Lycurgus zu ausrüstung der schiffen angelegt, wie nicht minder von dem tempel Minervä finden sich auch noch rudera. *Pausan. Thucydid. Strabo. Plinius. Pomp.* &c. Meursius hat viel von Athen geschrieben, als fortunam Atticam, s. de Athenarum origine; Athenas Atticas, s. de Athenarum antiquitatibus; Areopagum; Regnum Atticum; Archontes Athenienses; de populis Atticæ; Piræeum, &c. *Laurentergii* Græcia antiq. *Du Cange*, hist. de Constant. *Spon.* voyage an. 1685. *Tavernier* reise-beschreib. *Fanelli* Atene Attica. *

Athenäum, ein öffentliches gebäude zu Rom, welches der Kayser Adrianus hatte aufführen lassen, damit diejenigen, so etwas verfertiget, ihre wercke darinnen nach der damaligen gewohnheit herlesen könnten. Es diente auch denen, welche die jugend unterrichteten; wie denn davon dieser nahme allen hohen schulen beygelegt worden. In dem Athenäo zu Rom pflegt sich auch manchmal der Röm. Rath zu versammlen. *Victor*, in Adriano. *Jul. Capitol.* in Pertinace & in Gordiano. *Lampridius*, in Alex. Severo c. 35. *Bayle.*

Athenäus, ein bruder der Könige Attali und Eumenis III. zu Pergamus. Mit dem erstern kam er dem Manlio wider die Galater zu hülffe, und der andre schickte ihn als Abgesandten nach Rom. In den folgenden Macedonischen kriegen hat er immer einige hülffs-völcker unter denen Römischen armeen angeführt, sonderlich als Aemilius Paulus U. C. 586. Olymp. CLIII. 2 A. M. 3817. A. C. 167. die Römische armee commandirte, welcher auch auf seiner reise nach Delphos sich keinem als ihm und dem Scipioni anvertrauen wollte. *Livius*, lib. XXXVIII. & seq. *

Athe-

Athenäus, ein Griechischer Grammaticus von Naucratis aus Egypten, lebte unter dem Kayser Marco Aurelio in dem II. sæculo. Man hat von ihm ein werck, welches aus XV. büchern bestehet, welche libri Dipnosophiston heissen, weil er darinne unterschiedene Gelehrte an der tafel eines Römischen bürgers, Larentius genannt, von allerhand dingen redend einführt. Gewiß ist, daß dieser mann hierinnen eine sehr grosse critische philologische und historische wissenschafft gezeiget hat; wie nicht minder Isaacus Casaubonus, der sehr gelehrte anmerckungen darüber geschrieben. Er hat noch einige andre schriften verfertigt, so aber nicht mehr vorhanden. *Suidas. Casaub.* in præf. ad Athen. *Vossius*, de Hist. Gr. *Bayle.* *

Athenäus, ein Rector und Peripatetischer Philosophus von Seleucien, hatte anfänglich theil an der regierung in seinem vatterlande, begab sich aber nach Rom, unter der regierung Augusti, und war ein grosser freund Murenä, der wider Augustum eine grosse verrätherey vorhatte; als selbige entdeckt war, entflohe Murena, und mit ihm Athenäus, welcher gefangen, aber nachdem man ihn unschuldig befunden, wieder los gelassen, und kurtze zeit darauf von einem hause erschlagen wurde. *Strabo*, lib. XIV.

* **Athenäus**, von Byzantz. Ihm wurde von Gallieno die besorgung der reparation derer vestungen aufgetragen, und wie Casaubonus ad Trebell. Pollion. Gallien. 13. glaubt, ist es eben der, welcher de Machinis bellicis geschrieben. *Konig. Vossius*, de scient. Mathem. 48.

* **Athenäus**, ein zu Attalia einer stadt in Cilicien gebohrner Medicus, welcher zu den zeiten Plinii gelebt hat. Er ware der urheber der Pneumatischen secte, und lehrete, daß feuer, luft, wasser und erde, nicht, wie man gemeiniglich glaubte, die wahrhafften elementen wären, sondern daß ihre eigenschafften, nemlich hitz, kälte, feuchte und röckne eigentlich diesen nahmen tragen sollten. Diesen vier elementen setzte er noch ein fünftes bey, welches er den Geist (πνεῦμα) nennete, und von welchem seine secte ihren nahmen erhalten hat. Er glaubte, daß dieser geist alle cörper durchdringe, und sie in ihrem natürlichen wesen erhalte; er hatte diese lehre eigentlich von denen Stoicis entlehnet, dahero Galenus den Chrysippum, einen der berühmtesten Stoiker, den vatter der Pneumatischen secte heisset. Man findet einige fußtapfen dieser lehre der Pneumaticorum in dem 6. buch Virgilii Æneidos, da es heisset:

Principio Cœlum, ac terras, camposque liquentes,
Lucentemque globum Lunæ, Titaniaque Astra
Spiritus intus alit, totamque infusa per artus
Mens agitat molem, & magno se corpore miscet.

Allein Athenäus scheinet der erste gewesen zu seyn, welcher diese lehre der Pneumaticorum in der Artzney-kunst zu gebrauchen gedacht hat. Er stunde in der meynung, daß in allen kranckheiten dieser geist es seye, welcher am meisten leide; und daß der puls eine von der natürlichen und nicht von dem willen des menschen abhangenden ausdehnung der hitz in denen pulsadern und dem hertze, herkommende würckung seye.

Athenagoras, von Athen, ein Christlicher Philosophus, lebte im II. sæculo, zur zeit der verfolgung wider die Christen, und schrieb vor dieselbe eine schutz-rede, die er dem Kayser Marco Aurelio Antonino überreichte. Er hat auch noch einen tractat von der auferstehung geschrieben, so an unterschiedenen orten gedruckt worden. Baronius behauptet, daß diese schutz-schrift an. 179. übergeben worden, aber Dodwell will beweisen, daß solches an. 168. geschehen. *Trithem. Bellarm. Possevin. Miræus*, in auct. de scr. eccl. c. 13. *Baron.* A. C. 179. n. 39. 40. *Dodwell*, diss. Cyprianic. diss. 11. n. 37. 38. *Du Pin. Cave. Bayle.*

Athenais, siehe **Eudoxia**, Theodosii des jüngern, gemahlin.

Athenion, von Cilicien, brachte, als ein sclave, in Sicilien seinen Herrn um, und nachdem er einen anhang von knechten, welche er wider ihre Herren aufgewiegelt, bekommen hatte, nahm er A. M. 3879. A. C. 105. A. U. 649. den titul eines Königs an. Weil aber die knechte an einem andern orte der insul bereits vorher aufgestanden waren, und sich einen König mit nahmen Tryphon gewehlet hatten, unterwarf sich ihm Athenion, und brachte durch seinen einrath und tapferkeit demselben viel vortheil. Endlich ward er durch Manium Aquilium überwunden, und von demselben A. U. 653. A. M. 3883. A. C. 101. mit eigner hand umgebracht, nachdem er vorher, da Tryphon gestorben war, das regiment der aufrührer an sich gezogen. Und so ward damals dem verderblichen sclavenkriege ein ende gemacht. *Freinshem.* in suppl. ad Tit. Livium. &c.

* **Athenion**, ein günstling Ptolemäi Evergetis, Königs in Egypten, wurde zu Onia II. mit dem beynahmen Avarus, einem sohn Simonis Justi, vetters und nachfolgers Eleazari in der würde eines Hohenpriesters der Juden, gesandt, um von ihme die bezahlung der seinem Herrn schuldigen zwanzig talent silbers zu fordern, welches der tribut war, dene die Juden jährlich diesem König, krafft des von Antiocho M. gegen Ptolemäo gethanen verzichts und cession, bezahlten, weilen er ihme seine tochter Cleopatra zur ehe, und für sein heurathguth die provintzen in Nieder-Syrien, Phönicien, Judäa, Samaria und die helfte der stämmen dieser provintzen, deren fürnehmste häupter mit diesen zwey Königen abhandelten, und das geld davon in ihre schätze lieferten, gegeben hatte. Dieser Hohepriester hatte diesen tribut nicht abbezahlt, und ware sehr vieles ruckständig. Athenion drohete ihme alle winckel in gantz Judäa mit krieg zu verheeren, und solches land seinen soldaten auszuplündern zu überlassen, wann er dieses nicht abzahlen wollte. Eine solche drohung, welche alle andre ihr vatterland liebende leuthe hätte sollen zittern machen, konnte Oniam nicht bewegen, weilen er seine schätze dem gemeinen besten vorzoge. Josephus, ein nepot des Oniä, erhielte von dem König in Egypten die vergebung für seinen oheim. *Josephus*, antiq. lib. XII. cap. 3. & 4.

* **Athenion**, ein sohn eines andern Athenionis, eines Peripatetischen Weltweisens, und einer Egyptischen sclavin, wurde von seinem meister frey gelassen, welcher ihne so gar zu seinem erben einsetzte. Nachgehends nahme er den nahmen Aristion an, und lehrte zu Athen die Rhetoric und Philosophie, allwo er das burger-recht erhielt und die Oberherrschafft unrechtmäßiger weise an sich zoge. Siehe **Aristion.**

Athenodorus, Bischoff zu Neocäsarea, in der provintz Pontus, ein bruder Gregorii Thaumaturgi, war ein schüler Origenis, und befand sich an. 266. auf dem Concilio, welches wider Paulum Samosatenum zu Antiochia gehalten wurde. Er erlangte die märtyrer-crone in der verfolgung unter dem Kayser Aureliano. *Baron.* A. C. 233. 266. 275. in martyrol. 18. oct.

Athenodorus, ein Stoischer Philosophus, von Tarsen, ob gleich Cedrenus und einige andere ihn vor einen Alexandriner halten, lebte unter der regierung Augusti, und ward von ihm Tiberio zum Præceptore vorgesetzt, erhielt auch vor seine geburts-stadt die freyheit von allen auflagen. Seinem lehrlinge Tiberio rieth er, die 24. buchstaben des Griechischen alphabets erst bey sich zu wiederholen, ehe er seinen gemüths-regungen nachhandelte. Er hat Libros Dissertationum und etliche andere bücher verfertiget, darunter er eins der Octavia zugeschrieben. *Strabo*, lib. XIV. *Diogen. Plutarch.* in Publicola. *Euseb.* in chron. A. C. 10. *Vignier* a. 5. *Vossius.*

* **Athenodorus**, zugenannt Cordylio, ein berühmter Stoiker, ware allem ansehen nach von Pergamus gebürtig, allwo er bis auf sein hohes alter gewohnet hat. Er schluge alle die gnaden, welche ihme von Königen und hohen Generalen angeboten worden, aus. Als Cato der jüngere sich mit einer armee in Asien befande, ware er sehr begierig diesen grossen mann bey sich zu haben: Da er aber bey sich gedachte, daß ein blosser brief nicht krafft genug haben möchte, denselben aus seiner einsamkeit heraus zu locken, entschlosse er sich, in eigner person gen Pergamus zu reisen. Er erhielte auch in der that durch sein inständiges bitten, daß Athenodorus ihme in das lager nachfolgte. Cato kame also in dieser so geschätzten gesellschafft zurücke gleich einen triumphirenden, und hielte mehr auf deme, was er von Athenodoro erhalten hatte, als Lucullus und Pompejus von allen ihren siegen halten konnten. Athenodorus bliebe also immer bey Catone, und starb endlich in seinem hause. Vielleicht ist dieses eben derjenige Athenodorus, dessen Diogenes Laertius in dem leben Zenonis Cittici gedencket. *Plutarchus*, in vita Catonis minoris, oper. tom. I. p. 665. edit. Paris. 1624. *Strabo*, lib. XIV. *Diog. Laert.* lib. VII. in Zenone Cittico, pag. 250. edit. Steph. Gr. 8vo 1570.

* **St. Athenodorus**, ein Märtyrer aus Mesopotamien, lebte unter Diocletiano, und hatte sich sehr jung in den Mönchsstand begeben. Er wurde, weil er Christum bekannte, an. 300. zwischen 2. stühlen ausgespannet, und darauf mit angezündeten fackeln gebrannt, zuletzt aber mit dem schwerdte hingerichtet. Der 7. dec. ist ihm gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

* **St. Athenogenes**, oder Athenogensis, Bischoff zu Sabestea in Klein-Armenien; wiewol ihn einige nur vor einen Weyh-Bischoff ausgeben. Er hielt sich in dem kloster Redathon auf; weil aber dieses an. 290. in seiner abwesenheit von dem Præside zu Sabestea zerstöret wurde, und er denselben deswegen mit harten worten strafte, wurde er darüber zu seinen Mönchen ins gefängnis geworffen, und nachdem er zehen davon enthaupten gesehen, endlich selber an ein holtz gebunden, und nach harter geisselung enthauptet. Sein leichnam wurde zwar nebst derer andern ihren in sein kloster begraben; Gregorius aber, Bischoff von Armenien, hat seine gebeine nach der zeit in eine an denen Armenischen grentzen neu erbaute kirche gebracht. Der 17. jul. ist zur gedächtnis-feyer angesetzt. *Univ. Lexicon.*

Athenri, siehe **Atherit.**

* **Athensleben**, ein Königlich-Preußisches amt an der Bode im Hertzogthum Magdeburg. Ehemals war es dem dasigen Dom-Capitul zuständig.

Athenum oder **Athene**, eine mittelmäßige stadt im Königreiche Neapolis, in dem Principato citra, mit dem titul eines Fürstenthums, liegt nahe bey dem flusse Tanagro, am fusse des berges Apennini, 16. meilen von Potentia.

* Athequa, (Georgius de) Bischoff zu Landaf, in der Grafschafft Glamorgan, in Süd-Walles, war ein Dominicaner aus Spanien, und kam mit der Königin Catharina nach Engelland hinüber, allwo er ihr Beicht-vatter, und hernach durch ihre beförderung, zu obigem Bißthum an. 1516. erhoben wurde. Er hat solchem in die 20. jahre vorgestanden. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 640.

Atherit oder Athenri, Atherita, eine stadt in Irrland, in der provintz Connaught und der Grafschafft Galloway, war sonst viel reicher und ansehnlicher als jetzt.

Athesis, ein fluß in Tyrol und Italien, siehe Etsch.

* Athiah, (Ali Ben Athiahà Hamaovi) der unter dem nahmen Oluan besser bekannt, ist der author eines Commentarii über das getichte des Abdelcader al Safadi, betitelt Tayah, welches sich in der Königlich-Französischen bibliotheck num. 579. befindet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* Athiah, (Ebn Athiah, Al Moarabi oder Al Mogrebi) ward gebohren zu Granada in Spanien in dem 481. jahr der Hegira, und starb zu Lorca in dem jahr 541. Man hat von ihme einen Commentarium über den Alcoran, dene Ebn Haijam in der vorrede seines Bahar Almohith anführet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Athiah, (Abu Thaleb Mohammed Ben Ali Athiah) genannt Al Mekki, weilen er aus Mecca gebürtig, ist der author eines sehr schönen wercks von der sitten-lehr, betitelt: Cut al calub; Der vorrath der hertzen, welches aus dem Arabischen in das Hebräische unter dem titul Khobeth hallevavot übersetzet worden ist. Als er aber von Mecca naher Bagdad gekommen war, verfiele er in gottlosigkeit und gottslästerung, dann er dörfte so gar sagen, es komme alles übel der creaturen von dem Schöpfer. Man sagt, er seye von der stund, da er diese wort ausgesprochen habe, stumm worden, und in solchem stand bis zu seinem tod, so sich in dem 386. jahr der Hegira zutruge, verblieben. *Ben Schohna. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athias, (Isaac) hat in Spanischer sprache die 630. gebote des Mosaischen gesetzes gar artig erkläret, in welchem buche man gute nachricht von dem glauben und den ceremonien der heutigen Jüden finden kan.

* Athias, (Josephus) ein Jud von Amsterdam, gabe in dem jahr 1661. und 1667. zwey vortrefliche editionen der Hebräischen Bibel heraus. Leusden versichert, man habe niemalen eigentlichere und exactere gehabt. Die Herren General-Staaten beehrten Athiam durch ein decret vom 10. brachmonat 1667. mit einer goldenen ketten und einer medaille, um ihme zu verstehen zu geben, wie wohl man mit seiner arbeit zufrieden seye. Der Rabbi Nathan theilte der erste die capitul in versen ab; Athias aber machte zwey veränderungen an der alten art: 1.) Anstatt daß die verse nur von fünf zu fünf bezeichnet waren, und man also einen mittlern verse zwischen diesen zweyen zahlen suchen muste, so zeichnete er alle verse ab. 2.) Führte er bey denen neu-gezeichneten versen den gebrauch unsrer ziffern ein, welche uns aus Indien zukommen seynd, liesse aber dennoch die Hebräischen buchstaben, welche anstatt ziffern seynd, nur bey einem jeden fünften verse, wie solches vorher gewesen ware. Biblia Hebraica. *J. Leusden. Prideaux*, hist. des Juifs tom. II. pag. 155.

Athimis, siehe Attimis.

* Athir, (Ebn Athir Al Gezeri) ist der nahme, unter dem ein berühmter scribent besser bekannt als unter seinem gantzen nahmen, welcher ist Abul Saadat Al Mobarek Magdeddin, ein sohn Mohammed Al Scheibani, gebürtig aus einer an dem Tiger oberhalb Mosul gelegenen stadt, nahmens Gezirat Ebn Omar, der insul des sohns Omar. Er schreibe ein buch, betitelt Giamé al Ossul, in welchem er die meynungen der gelehrtesten Musulmännischen Lehrern zusammen fasset, (deren würde und das alter er zugleich meldet) über die grund-sätze und fundamenten ihres gesetzes; weswegen man ihne Al Fabik al Ossuli nennet. Er ist auch der urheber des Ketab al Schafei, allwo er die fundamenta des Schafei, eines der vier Häuptern der orthodoxen secte der Musulmänner anführet. Wir haben annoch von ihme einen Commentarium über den Alcoran, so er aus den zweyen, die Thaalebi und Zamakschari geschrieben haben, zusammen getragen hat. Er starb in dem 606. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Athir, (Ebn Athir Al Gezeri) dessen gantzer nahme ist Abul Hassan Ali Ezzeddin, ware ein bruder des vorhergehenden. Er schriebe drey historien; deren die erstere ist Kamel oder allgemeine historie; die andre ist betitelt Ebrat uli al absar, die exempel für die klugen leuthe; und eine dritte für die Dynastie der Atabekier. Man schreibet ihme auch die bücher Nehajat und Assad ad Gabah zu. Dieser scribent kam in sein geburtsland naher Mosul, allwo er sich nieder liß, und in dem 630. jahr der Hegira starb. Es waren auch noch zwey Ben-Athir, unter denen der erste mit dem beynahmen Kermani, und der andre Naovi genannt wurde. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athircon, oder Athicon, der 29. König in Schottland, im III. sæculo. Er setzte sich bey dem anfange seiner regierung in ein grössers ansehen, als sein vatter Ethodius II. welchem er folgte; verwandelte aber seine tugenden hernach in laster, und brachte sich selbst um, weil er erfahren, daß ihn ein gewisser Herr, dessen tochter er geschwächet, angreiffen wollte. *Lesleus & Buchananus*, hist. Scot.

* Athis, ein Indianer, und ein sohn der Limnates, einer tochter des flusses Gangis. Er befand sich mit auf der hochzeit des Persei, und als es mit diesem, und dem Phineo, zum streit kam, so stund Athis auf des Phinei seiten. Indem er aber einen pfeil abdrücken wollte, so stieß ihm Perseus, mit einem von dem altar genommenen brande, dergestalt in das gesichte, daß er ihm dasselbe gantz und gar zernichtete. Er war ein schöner jüngling, und wuste seine gute gestalt durch eine zierliche kleidung zu erheben. Er war geschickt mit wurf-spiessen zu werffen, noch fertiger aber wuste er mit pfeil und bogen umzugehen. *Ovidius*, metam. *V.* 47.

ATHITA, wurden bey den Alten die opfer genennet, bey welchen man kein schlacht-vieh oder dergleichen bringen durfte, sondern das ohne äusserliche aufopferung geschahe, daher es eigentlich vor die armen leuthe angestellt war. *Cæl. Rhodigin.* lib. VII. c. 1.

ATHLETÆ, wurden bey den Griechen gewisse ringer und kämpfer genennet, welche die Römer in luctatores, pugiles, cursores, saltatores und discobolos eingetheilet, und aus diesen 5. übungen bestunde das pentathlon. *Hieron. Mercur.* in arte gymnas. *Petri Fabri* Agonisticon.

Athlone, eine stadt nebst dem titul einer Baronie, in der Irrländischen provintz Connaught, in der Grafschafft Roscomen gelegen. Der fluß Shannon unterscheidet sie in 2. theile, deren einer auf der ost-seite des flusses das Englische, der andere westwärts das Irrländische Athlone heisset; das letztere ist vest, und hat ein gutes schloß. An. 1691. eroberte sie der General-Lieutenant Gotthard Ginckel mit sturm, und bekam wegen seiner dabey erwiesenen tapferkeit von Wilhemo III. den titul eines Grafen von Athlone. Er schrieb sich auch einen Freyherrn von Aghrim und Herrn von Amerongen; starb aber an. 1703. den 11. febr. als General-Feld-Marschall der Staaten von Holland. Mercur. Europ.

* Athlone, (Godard von Rheede, Herr von Amerongen und Ginckel, Graf von) siehe Ginckel.

* Athmath Duleth, oder Atamadauler, ist der höchste bediente am Persischen Hofe, gleichwie der Groß-Vezier bey denen Türcken. Durch seine hände gehen alle staats-geschäfte des Königreichs, und verrichtet er mehr mit der feder, als mit dem schwerdt, darinnen er mit dem Groß-Vezier unterschieden ist. Er hat auch nicht so sehr, als dieser, nöthig, in den krieg zu gehen, oder sich zu förchten, daß er wegen des geringsten fehlers den kopf verlieren möchte. *Chardin*, voyage de Perse. *Olearii* reise-beschreibung.

* Athniel, oder Othniel, ein sohn Kenas, des jüngsten bruders Calebs. Als dem Caleb in der austheilung des gelobten landes die stadt Kiriath-Sepher, oder Debir zufiel, dieselbe aber annoch von denen Cananitern besessen wurde, so versprach Caleb seine tochter Achsam demjenigen zum weibe, welcher die stadt einnehmen würde, da sie denn dieser Athniel erhielte. *Jos.* XV. 16. 17. *Jud.c.* I. 11. Er hat einen sohn, nahmens Hadad, gezeuget. 1. *Chron.* IV. 13. Er wurde Richter in Israel, und der HErr erlösete durch ihn sein volck von der hand des Königs in Mesopotamia Cusam Risathaim. Er gewann denen kindern Israel eine 40. jährige ruhe, nach seinem tode aber wurde das volck wegen seiner abgötterey, wieder in die hände derer Moabiter gegeben. *Jud.c.* III. 8. seqq. Ferner wird gedacht, daß ein berühmter Kriegs-Befehlhaber zu den zeiten Davids, Heldai, aus seinem hause gewesen. 1. *Chron.* XXVIII. 15.

* Atho I. der 24. Bischoff zu Florentz, ums jahr 1032. So bald er solches Bißthum in besitz genommen, ließ er sich nichts so sehr angelegen seyn, als das Capitul in grösseres aufnehmen zu bringen, und den Dom in einem und andern zu verbessern. Zu dem ende er dann denen Canonicis nicht nur selber viele beneficien zuwandte, die hernach Benedictus IX. bekräftigte, sondern er bestätigte ihnen auch alle dotationes seiner vorfahren. Dem kloster zu St. Miniato gab er gleichfalls seine freygebigkeit zu erkennen, und würckte von gedachtem Benedicto und von Kayser Conrado an. 1037. die confirmation darüber aus. Er starb ohngefehr ums jahr 1046. und ward in die Stifts-kirche begraben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 53. seqq.

* Atho II. oder Athus, auch Azo und Actius, der 30. Bischoff zu Florentz, succedirte Godefrido ums jahr 1143. Zu seiner zeit nahm Eugenius III. an. 1151. das jungfrauen-kloster zu S. Petri majoris in dasiger vorstadt unter Päpstlichen schutz, und sollte die Bischöffliche jurisdiction dadurch mit nichten geschmälert seyn. Weilen dieser Atho, als er ein und andermal nach Rom reisen müssen, um sich von dem kirchen-bann wieder frey zu machen, und das exercitium seines amtes wieder zu erlangen, von dem kloster zu St. Salvii in Florentz mit gelde war secundiret worden, erhielte er demselben an. 1154. vor sich und seine successores ein exemtions decret von allen oneribus. Er starb an. 1155. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 94.

* Atho I. oder Atto, aus Vimercato im Mayländischen gebürtig, ward an. 1061. Bischoff zu Bergamo. Er vermachte zwey drittheil seines vätterlichen vermögens der Cathedral-kirche St. Vicentii und den letzten drittheil der Cathedral-kirche St. Alexandri, mit dieser bedingung, daß die Dom-Herren von beyden kirchen sowol vor den Testatorem, als auch vor die

seelen im feg-feuer messe lesen, und allen denenjenigen, die zu der zeit solches amt verrichten würden, ein gastmahl geben sollten. Es starb dieser Atto den 22. may an. 1077. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 447.

* **Atho II. oder Atto**, ein Mönch des ordens Vallis Umbrosæ von Bergamo gebürtig, ward hieselbst an. 1230. zum Bischoff erwehlet, welche würde er 10. jahr bekleidet, worauf er den 13. julii an. 1240. gestorben. Nach ihm ist das Bißthum 9. monate unbesetzt geblieben. *Simius*, de vir. illustr. Vallis Umbr. p. 31. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 474.

* **Atho**, ein Clericus des Collegii Ambrosiani, von ungemeiner hoffnung, wurde mit Alexandri II. genehmhaltung an. 1071. Ertz-Bischoff von Mayland. Weil aber der pöbel allda mit seiner wahl nicht zufrieden seyn mochte, suchten sie ihn gefangen zu nehmen, welchem übel er jedoch durch die flucht nach Rom entrann. Hieselbst nun wurde seine wahl durch vermittelung des Cardinals Hildebrandi nochmals gebilliget, und als dieser nachgehends den Päpstlichen stuhl bestiegen, trachtete er selbige durchaus zu handhaben, worüber aber im geistlichen und weltlichen die gröste zerrüttung entstunde. Denn es wollten ihrer drey solch Ertz-Bißthum haben, welches endlich Kayser Henricus dem Theobaldo an. 1075. zuwandte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. pag. 114.

* **Atho**, der 43. Ertz-Bischoff zu Pisa ums jahr 1120. Er war erst Archidiaconus zu Piacenza. Unter ihm ist das gebäude, Misericordia genannt, erbauet worden, davon nicht nur viele armen erhalten, sondern auch am tage der Mariä Himmelfahrt 48. jungfrauen ausgestattet werden. Es soll dieser Atho, wie ein Anonymus in manuscript. de rebus Pisanis gedencket, von Callisto II. zum Cardinal seyn gemacht worden, welches aber, weil Pandulphus nichts von ihm gedencket, vor keine gewißheit anzunehmen. Er starb an. 1122. in welchem jahre die Genueser, so auf die Pisaner wegen des an. 1120. an sie verlohrnen sieges annoch gantz erbittert waren, mit 22. galeen an dem einfluß des Arno ankamen, eben zu einer solchen zeit, als die von Pisa sich bey der einweyhung etlicher altäre in der hauptkirche, welche Callistus II. persönlich verrichtete, befanden, da es denn geschehen, daß die Pisaner denen Genuesern, nachdem sie solche in die flucht geschlagen, 6. galeen abgenommen. *Annales Pisani. Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 380. seqq.

Athol, Atholia, eine bergichte und unfruchtbare landschafft in Nord-Schottland, welche an die provintzen Loquabyr, Murray, Gorea und Albanien grentzet. Sie hat den nahmen eines Hertzogthums, davon einer aus dem hause Murray den titul führt. Diese landschafft ist vor zeiten von einem theil der Caledonischen völcker bewohnt worden.

Athole, (Gualterus, Graf von) in Schottland, nachdem er an. 1437. von einer conspiration wider König Jacobum I. überzeuget war, wurde er 3. tage hinter einander auf verschiedene art gemartert. Erstlich wurde er an einen wasser-eimer gebunden, und mit rollen aufgezogen, hernach auf einmal auf die erde niedergelassen. Nach diesem wurde er auf eine kleine säule gestellet, ihm eine eiserne crone auf das haupt gesetzet, und er ein König der verräther genennet. Des andern tags darauf wurde er auf eine flechte gesetzt, welche an einem pferde-schwantz veste gemacht war, und damit durch die gantze stadt Edenburg gezogen. Den dritten tag wurde er auf dem grossen platze auf eine erhabene tafel gelegt, ihm das eingeweide aus dem leibe gerissen, solches in das feuer geworffen, und hernach auch das hertz. Sein kopf wurde auf eine pique gesteckt, sein leib geviertheilet, und in die vornehmsten plätze des Königreichs gesendet, um nach gewohnheit des landes daselbst aufgestellet zu werden. *Buchananus*, in hist. Scot. *Henninges*, genealog.

* **Athon**, ist eine an den grentzen von Arabien gelegene stadt, welche von Alexandro Jannäo dem König Aretä mit gewalt hinweg genomen worden. Hyrcanus aber gabe ihm solche wiederum samt neun andern plätzen, in ansehung der ihme von diesem Arabischen Fürsten wider seinen bruder Aristobulum, der seine länder eingenommen hatte, geleisteten hülffe. *Josephus*, antiq. lib. XIV. c. 2.

* **Athos**, ist ein berg Macedoniens, einer provintz Europäischen Türckey, welcher in den Archipelagum in form einer halb-insul zwischen dem Golfo von Contessa und von Monte-Santo herfür gehet. Er hanget an dem vesten land nur durch einen Isthmum, welcher in der breite eine halbe stunde hat. Er hat ohngefehr sechs meilen im umkreis, und ist sein oberster gipfel so hoch, daß er die wolcken übersteiget. Xerxes, König in Persien, machte vormals diesen berg berühmt, indem er den Isthmum durchbrechen ließ, um seiner flotten einen weg dadurch zu bahnen; welches aber von andern nicht unbillig für eine fabel gehalten wird. Heutiges tags wird er nur von denen Caloyer oder Griechischen Mönchen des ordens St. Basilii bewohnt; deren über fünf tausend alldorten sich befinden, welche vier und zwanzig klöster haben. Sie wohnen in cellulen, allwo sie abgesondert gleich denen einsiedlern leben. Die zwey fürnehmsten klöster Gatapedos und Agia-Laura haben für ihren antheil über sechs hundert Mönchen. Einige dieser klöstern sind bevestiget, um denen anfällen der see-räubern widerstehen zu können. Die alldasige Mönchen bauen das land und ernehren sich von ihrer arbeit. Sie sind sowol in der religion als denen wissenschafften sehr wohl erfahren, und werden aus ihnen alle unter das Patriarchat von Constantinopel gehörige Bischöffe gezogen. Die anzahl der ordens-leuthen ist heutigs tags, wann man Baudrand will glauben beymessen, um ein grosses verringert. Es ist nur ein einiges ort Griechenlands, allwo die von der Römisch. kirche abgesonderte Christen ein ausgehauenes bildnis dulden und anbäten oder ehren; Diese ist die Panagia, oder die allerheiligste Jungfrau; welche auf einem spitzen dieses bergs stehet, und gantz von weissem marmor ist; und obwolen diß bild mehrentheils mit schnee umgeben, und auf einem sehr hohen und gähen berg stehet, so steigen dennoch die Griechen mit grosser devotion hinauf, um bey dessen füssen ihr gebät zu verrichten. Wann man sich mit ihnen über die ausgehauene bildnisse zancket, und ihnen dieses exempel vorwirft, so bleiben sie stecken. *Guillet*, Lacedémone ancienne & nouvelle. *Herodotus*, lib. VII. *Plinius*, lib. IV. c. 10. *Belon*, lib. I. c. 35. *Jean Comnène*, dans sa description du mont Athos, welche Dom Bernard de Montfaucon an. 1708. an dem ende seiner Palæographia Græca ausgegeben.

Athosis, der andre König der ersten Dynastie der Thiniten in Egypten, war in der Artzney-kunst wohl erfahren, schrieb bücher von der Anatomie, und baucte den Königlichen pallast zu Memphis. *Jul. African. Scaliger*, in can. isagog. p. 222.

* **Athren**, ist ein dorf Irrlands in Mommonien, an dem fluß Barow in der Grafschafft Kildare, zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Katerlagh gelegen. Athren ware vor zeiten in etwas ansehenlicher als es heutigs tags ist. *Baudrand.*

* **Athronges**, ein schaaf-hirt, von grosser leibs-gestalt und ungemeiner starcke. Er hatte drey brüder, welche eben so ansehnlich waren, und sich mit ihm vereinigten, als er nach dem Jüdischen Reich trachtete. Sie zogen eine menge volcks an sich, welches sie in vier hauffen abtheilten. Athronges setzte sich würcklich die Königliche crone auf, und regierte alles nach seinem gefallen. Er schützte sich eine zeitlang wider die Römer und die leuthe Herodis, welcher eben damals gestorben, und Archelaus nach Rom verreiset ware, um für das Königreich seines vatters anzuhalten. Nachdem er vielen schaden gethan, wurde er endlich von Valerio Grato, Ptolemäo, und Archelao nebst seinen brüdern, welche zum theil umgebracht worden, gezwungen, sich zu ergeben. *Joseph.* ant. Jud. lib. XVII. c. 10. bell. Jud. lib. II. c. 4.

Athy, eine kleine stadt in Irrland, an dem flusse Barrow, in der Grafschafft Kildare, an den grentzen von Queens County gelegen.

Athyras, siehe Aquadolce.

* **Ati**, ist eine provintz Africä in Nigritien; ihre grentzen sind gegen abend Aramboe, gegen mittag Fetu Sabu und Fantin, und gegen mitternacht Dahae. Ehe die Negren denen von Acanien unterwürffig waren, handelten sie mit denen Holländern; solches aber haben die Acaniten vor sich behalten, und diese leuthe zur feld-arbeit genöthiget. Man haltet in dieser provintz einen sehr berühmten märckt. Dahin versammlet sich eine grosse anzahl völcker von allen orten her; und bringen die Acaniten eisen und unterschiedliche andere waaren dahin. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. III. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Atiença, eine kleine stadt, auf einem berge gleiches nahmens, in Alt-Castilien, nicht weit von Siguença gelegen. Sie hat saltz-brunnen, fruchtbare felder und gute vieh-weyde in ihrer nachbarschafft, aber wenig weinwachs. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 315. 316.

* **Atienza**, (Andr.) ein Spanischer Jesuit, ist an. 1638. oder nach anderer meynung, an. 1643. gestorben, und einen Commentarium über die Epistel an die Galater, nebst einigen wercken mehr, sowol in gebundener als ungebundener schreib-art hinterlassen. *Hendreich.*

Atilicinus, ein Römischer Rechtsgelehrter, dessen in Corpore Juris Justiniani oft meldung geschichet, als eines fürtrefflichen und bewährten mannes. Er hat zu einer zeit mit dem jüngern Nerva und dem Proculo gelebt. *Joh. Bertrand.* de vit. JCtor. P. II. c. 35. *

* **Atilius**, dessen vatter ein freygelassener ware, wollte dem Römischen volck ein schauspiel von gladiatoribus geben, fienge derowegen an ein Amphitheatrum ohnfern Fidenä aufzubauen; weilen aber dessen fundamente nicht vest, noch das zimmer-werck wohl gearbeitet ware, so fiele dieses grosse gebäude inner- und ausserhalb zusammen, schluge eine unzehliche menge leuthe, die dem schauspiel beywohnten, zu tod; und wurden in diesem unglück fünfzig tausend menschen sowol verwundet als zerquetschet. Atilius wurde für seine straf und diese so übel angewandte kösten ins elend verwiesen, und ließ der Rath ein edict ausgehen, kraft dessen jederman verboten wurde ins künftig dem volck ein schauspiel von kämpfern zu geben, noch einen schauplatz aufrichten zu lassen, wann er nicht alle vorsorg wegen dem vesten erdreich und der zimmer-arbeit gebrauchet hätte. Dieses unglück geschahe unter dem Bürgermeisterthum M. Licini und L. Calpurnii, in dem 13. jahr der regierung Tiberii. *Tacitus*, annal. lib. IV. c. 62. 63.

* Ati-

* **Atino**, lat. Atina, oder Atinum, eine alte und berühmte stadt in Latien, in derer Volscer gebiethe, am flusse Melpis, auf einem erhabenen orte, am fusse des Apenninischen gebürges, nicht weit von Arpino. *Virgilius*, Æn. VII. 630. *Cicero*, pro Plancio 8. *Livius*, IX. 28. Kayser Nero führte eine colonie dahin, und bauete eine mauer drum; *Frontinus*, de coloniis pr. *Gutherius*, de jur. Man. III. *Sigonius*, de ant. jur. Ital. XI. 12. Wie Petrus Diaconus in hist. passi. SS. Martyrum meldet, soll sie in gantz Occident die andere stadt gewesen seyn, welche der König Saturnus, nachdem er von seinem sohne, Jove, vertrieben worden, erbauet hat. Sie ist nachgehends unter Arcadio sehr ruinirt, und von dem Hertzoge zu Benevento zum steinhauffen gemachet, von denen bürgern aber jedesmal wieder aufgebauet worden; jedoch befindet sie sich heute zu tage in schlechtem stande, und ist nicht sonderlich bewohnt. Ihr Bißthum gehörte sonsten unmittelbar unter den Römischen stuhl, wurde aber unter Johanne XXIII. an. 966. dem neu-errichteten Ertz-Bißthum zu Capua unterworffen. Nach der zeit ist es in solchen verfall gerathen, daß ihm der Bischöffliche titul genommen, und statt dessen nur ein Probst, der allein vom Papste dependiret, gesetzet werden müssen. *Cluverius*, Ital. ant. III. 8. *Bonifacius Taulerus*, hist. urb. Antinens. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 406.

* **Atinolphus, oder Antinulphus**, der 8. Bischoff zu Chieti, dessen zwar bey etlichen scribenten, als Amalario Fortunato, einem Bischoff zu Trier, in Codice Officiorum, ingleichen beym Eusebio hist. eccl. gedacht wird, doch findet sich keine nachricht, wenn er eigentlich zur obigen würde gelanget und gestorben sey. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß er dem Theodorico, der ums jahr 880. Bischoff gewesen, succediret habe, kan auch wohl seyn, daß er mit unter denen 74. Bischöffen gewesen, die an. 904. dem Synodo zu Ravenna beygewohnet, worauf sich der Bapst Johannes IX. und der Kayser Lambertus persönlich eingefunden, und davon die acta bey denen Canonicis zu Modena befindlich seyn sollen, wie Sigonius de Regn. Ital. VI. meldet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 683.

* **Atinulphus**, der 15. Bischoff zu Fiesole, ums jahr 1039. Er soll, wie Ammiratus meldet, der Abtey zu St. Bartholomäi alle die donationes, die sie von Jacobo, seinem vorfahrn, erhalten, wieder haben nehmen wollen, die Mönche aber hätten an Leonem IX. der eben damalen, nemlich an. 1040. die reliquien dort herum besuchet, appelliret, worauf dieser den Atinulphum mit denen Mönchen so glücklich vertragen, daß er ihnen an. 1051. nicht nur alle ihre privilegia bestätiget, sondern auch selber einige noch hinzu gethan. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 234.

Atiras, siehe Aquadolce.

Atkin, (Margaretha) gab sich an. 1597. in Schottland bey der Obrigkeit von freyen stücken als eine hexe an, und beschuldigte nicht nur unterschiedene andere eben dieses lasters, sondern rühmte sich auch, daß sie einen jedweden, der sich dessen theilhafftig gemacht hätte, an einem gewissen zeichen an den augen erkennen könnte. Sie fand damit so viel glauben, daß man sie von einer provintz und von einer stadt zur andern herum führte, diejenigen, so sie anzeigte, gefangen setzte, auch einige gar am leben strafte. Weil man aber nach genauer untersuchung diese personen unschuldig befand, so setzte man dieser angeberin scharf zu, welche darauf alles, was sie wider andere und wider sich selbst geredet, zurück zog, und gnugsame anzeigungen von sich gab, daß sie in ihrem kopfe nicht allezeit richtig wäre. Weil man aber spürte, daß dabey viel bosheit mit untergelauffen, muste sie als eine falsche zeugin durch des henckers hand sterben. Der König Jacobus VI. ließ zu gleicher zeit alle diejenigen, so von ihr angegeben, wieder auf freyen fuß stellen, und alle fernere proceduren aufheben. *De Larrey*, hist. d'Anglet. tom. II. p. 621.

* **Atkins**, oder **Etkins**, (Jacob) Bischoff zu Galloway in Schottland in dem XVII. sæculo, ware ein sohn Heinrich Atkins, Sherifs und Commissarii von Orkney, und erblickte das licht dieser welt zu Kirkwall. Er machte seine studia in dem Collegio zu Edinburg, und kame hernach an. 1637. gen Oxford, um die Theologiam unter dem Dr. Prideaux, damaligem Professore Regio, zu absolviren. Jacobus Marggraf von Hamilton, oberster Commissarius des Königs in dem Schottischen Königreich, nahme ihne zu seinem Prediger an, und ware so wohl mit ihme zufrieden, daß er nach seiner zurückkunft in Engelland von dem König erhielte, daß er Atkins als ein tüchtiges subjectum vorschluge zu der Pfarrey zu Birsa in denen Orcadischen insuln, welche die Engelländer Orkney heissen. Er bliebe allda einige jahr lang, und ware Moderator Presbyterii. Seine aufrichtigkeit und treue zoge ihme viele gefahren zu, bis zu wiedereinsetzung Caroli II. Er begleitete dazumalen den einigen sich noch in leben befindenden Schottischen Bischoff von Galloway Dr. Thomas Sydserf, mit deme er gen Londen kame, allwo der Bischoff von Winchester ihne zu der Rector-stelle zu Winfrisch in Dorsetshire vorschluge. Er verbliebe bey dieser stelle bis in das jahr 1677. da er das Bißthum von Murray in Schottland erhielte. An. 1680. gelangte er zu dem Bischöfflichen sitz zu Galloway, und erhielte die erlaubnis zu Edinburg zu wohnen, damit er denen anfällen der gegen-partey weniger möchte blos gestellet seyn. Sein eifer für die Protestirende kirch und sein exemplarisches leben waren die ursach, um derentwillen sein tod schmertzlich ist betrauret worden. Ein schlagfluß nahme ihne zu Edinburg den 28. oct. 1687. hinweg, in dem 74. jahr seines alters. Der Bischoff von Dunkeld hielt ihme die leich-predigt. Englischer *Bayle*.

* **Atkyns**, (Richardus) stammte aus einem guten geschlecht her, und ward zu Tuffleigh in Glocestershire in dem jahr 1615. gebohren. Nachdeme er die Lateinische sprache erlernet hatte, ward er in dem jahr 1629. in das Baliol-Collegium zu Oxford gesandt, allwo er zwey jahr lang sich aufhielte, nachwärts aber sich naher Lincolns-Inn begab, und darauf eine reise in Franckreich that mit dem sohn des Lords Thomas Arundel von Wardour; da aber dieser junge Herr in Franckreich gestorben ware, kame Atkyns wieder nach Engelland, übte sich in allem deme, so einem vollkommenen Hof-mann anständig ist, und heurathete sich, welches letztere ihne gegen dem ende seines lebens sehr unglücklich gemachet hat. Bey dem ausbruch des einheimischen kriegs, richtete er auf eigne unkösten eine compagnie reuter auf, und diente mit derselben seinem König auf eine sehr eifrige weise; er hat aber dadurch seine zeitliche güther sehr verringert. Bey wiedereinsetzung Caroli II. ware er einer von denen Deputirten in Glocestershire, und zeigte in diesem amt vielen eifer für den König und die Englische kirche. Als er endlich wegen schulden zu Marshalsea in Southwark in gefangenschafft gerathen, starb er allda den 14. sept. 1677. nachdeme er sich zu allen zeiten als einen scharfsinnigen und verständigen mann aufgeführet hatte. Er hat verschiedenes geschrieben, als: Einen tractat von dem ursprung und aufnahm der buchdruckerey, in 4to London 1669. Seufzen und gebäter, und anders mehr. Englischer *Bayle*.

ATLANTES, waren gewisse völcker, die um den berg Atlas in Africa wohnten. Man sagte von ihnen, sie träumten niemals, ässen nichts lebendiges, und verfluchten die sonne bey ihrem aufgange. Einige haben aus den letzten, welche die sonne verflucht, ein eigen volck gemacht. Diodorus Siculus gedencket lib. III. auch solcher völcker, die er Atlantios oder Atlantides nennet, die in den fabelhafften zeiten Africam bewohnt. *Herodotus*, lib. IV. *Mela*. *Plinius*. *Salmasius*, ad Solinum.

ATLANTIDES, siehe PLEJADES.

Atlantis, ist eine insul, welche, wie Plato berichtet, am munde der strasse im Atlantischen meere soll gelegen, einen grossen theil von Europa und Africa beherrscht haben, grösser als Asia und Africa zusammen gewesen, und hernach in einem erdbeben untergegangen seyn. Doch haben die vielleicht bessern grund, welche meynen, daß Plato nicht von einer wahren insul, sondern verblümt rede. *Plato*, in Timæo c. 1. Critia.

Atlantisches meer, wird derjenige theil von dem grossen welt-meere genennet, welcher sich zwischen den westlichen küsten von Europa und Africa und dem zu America gehörigen Mar del Nord befindet, und zwar so, daß man dessen anfang von dem vorgebürge Finis terræ in Gallicien, bis an das vorgebürge Sierra Liona an der küste von Guinea rechnet. Andere nehmen dieses wort in einem noch weitläuftigern verstande, und benennen damit alle dasjenige gewässer, so von dem mitternächtlichen Oceano an, bis an die mittags-linie, gehet, und zwischen den westlichen küsten sowol von Europa als von Africa, und den östlichen küsten von America sich befindet, in welcher letztern bedeutung das Mar del Nord, als ein stück des Atlantischen meers angesehen wird. Der nahme dieses letztern kömmt her von dem gebürge Atlas, welches demselben in Africa gegen über liegt. Die alten Geographi haben die grentzen des Oceani Atlantici etwas anders gesetzt. *Solin.* c. 56. *Mela*, lib. III. c. 9. 10. *Salmas.* exercitat.

Atlas, König in Mauritanien, des Promethei bruder, ein vortreflicher stern-seher, soll zu den zeiten Mosis gelebet, und den gebrauch der himmels-kugel und sphären erfunden haben. Einige sagen, er habe noch vor Mose gelebt, und zwar A. M. 2346. A. C. 1638. Weil er die gestirne auf dem gebürge in Mauritanien beobachtet, haben die Poeten ihn zum himmelsträger gemacht, oder gar gedichtet, daß er in einen berg verwandelt worden, weil er dem Perseo widerstanden, als er die bey ihm verwahrten güldene äpfel abholen wollen. Andere setzen drey Atlantes: 1. diesen jetztgedachten; 2. einen König in Mauritanien, und 3. einen aus Italien. *Diod. Sicul.* lib. III. bibl. *Euseb.* in chron. & lib. IX. præp. evang. c. 17. *S. Augustin.* lib. XVIII. de civ. Dei c. 38. *Scalig. Voss. Petavius* &c.

Atlas, ein groß und lang gebürge in Africa, wird in den grössern und kleinern Atlas getheilet. Der grössere, von den einwohnern Ayduacal genannt, scheidet Barbarien von Biledulgerid. Der kleinere, Errif genannt, erstrecket sich längst der küste des Mittelländischen meers, von der meer-enge Gibraltar an bis zum Königreich Tunis, oberhalb Bonna. Der grössere ist an vielen orten gar wüste und unbewohnt, auch mit sehr unwegsamen wäldern erfüllet; der andre aber hat eine gar temperirte luft und grosse wohlbewohnte flecken und dörfer. Das jahr hat daselbst nur zweyerley witterungen; dann der winter währet vom oct. bis zum april, und der sommer die übrigen 6. monate Auf diesem gebürge sind über 70. veste castelle, unter welchen Tanimal gantz unersteiglich seyn soll. *Ptolemæus*. *Plinius*. *Salmasius*, ad Solin. *Marmol* Afric. lib. VI.

* **Atlin**, ist eine stadt der Moscowitischen Tartaren. Sie liegt nach der charten des Herrn Witsen in der provintz Ohdoradem

dem Oby zur rechten seiten, ohngefehr fünf und dreißig meilen unterhalb dem mund des Irtis. *Morers.*

Atmeidan, Hippodromus, heisset zu Constantinopel der grosse platz, welcher zum pferd-rennen bestimmt ist, ingleichen derjenige, wo die soldaten exercirt werden. Die Perser geben einem jeden öffentlichen platz diesen nahmen. *Ricaut*, de l'Empire Ottom.

* **Atoque**, eine kleine insul in dem meer-busen von Panama, in America. Sie ist sehr schlecht bewohnt, massen sich nur etliche Mohren darauf befinden, welche den acker bauen, und das darauf befindliche viehe warten müssen.

Atossa, eine tochter des Königs Cyri in Persien. Sie war nach einander Cambysis, des falschen Smerdis und Darii Hystaspis gemahlin. Bey dem letzten galt sie alles, daher auch ihr mit Dario erzeugter sohn Xerxes zum nachfolger erwehlet ward, ungeachtet Darius aus seiner ersten ehe söhne hatte. *Herodot.* lib. III. & VII. *Euseb.* &c.

Atouguya, eine Grafschafft in Portugall von König Philippo III. zu gunsten des hauses von Ataydes errichtet.

Atquanachuquen, ein volck im nordlichen America, im südlichen theile von Virginien, gegen Neu-Niederland. Das land wird von den Engelländern bewohnt.

* **Atra**, eine stadt Mesopotamiens, ist wegen denen in unterschiedlichen gelegenheiten ausgestandenen belagerungen berühmt. Sie ware weder schön noch groß, lage aber auf der spitze eines bergs, ware mit guten mauren umgeben, sehr volckreich, und reich wegen denen gaaben, so man der sonnen opferte, welche allda angebäten wurde. Ihr fürnehmste stärcke bestunde darinnen, weilen das umliegende land verwüstet, ohne holtz, gras und kräuter auch ohne wasser; und über diß die lust allda sehr heiß ist. Trajanus belagerte sie in dem jahr 117. nach Christi geburt, und wurde die belagerung aufzuheben genöthiget. Der Kayser Severus hatte in dem jahr 199. keinen bessern fortgang, und schiene es, als ob diese schier unbekannte stadt für einen anstoß der Römischen tapferkeit wäre bestimmt gewesen. Endlich wurde auch der Persische König Artaxerxes, so sie in dem jahr 228. belageret hatte, davon abzuziehen genöthiget. *Ammian. Marcellin.* lib. XXV. *Dio*, lib. LXVIII. & LXXV. *Herodot.* lib. III. & VI.

Atrax, ein sohn Penei und Burä, und ein vatter Hippocratea, war ein Fürst von Thessalien, und bauete eine stadt seines nahmens, von welcher hernach die gantze landschafft Atracia genennet worden. *Stat.* Thebaid. v. 105. *Propert.* lib. I. eleg. 8. v. 25. *Stephan.*

* **Atrebas**, (Jacobus) ein Doctor Theologiæ und Abt in Cambresis, florirte um das jahr 1220. und schrieb de Laudibus Mariæ; Responsiones ad quæstiones; Sermones & Epistolas: de triplici Fructu Evangelii und in ultimam Visionem Ezechielis. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, in Athen. Belg. *Paige*, bibl. Præmonstr. p. 306.

Atreus, des Pelopis und der Hippodamiä sohn, folgte seinem vatter im Peloponneso, und seinem vetter Eurystheo im Königreiche Mycene und Argos, A. M. 2779. A. C. 1205. *Thucyd.* lib. I. *Diodor.* lib. IV. *Pausan.* in Corinth. *Euseb.* lib. V. præpar. Evangel. Die Poeten tichten, daß, als Atreus wahrgenommen, daß sich sein bruder Thyestes mit seiner ehefrau, Aerope, allzu gemein gemacht, er denselben von seinem Hofe verbannet; hernach, wie er erfahren, daß aus solcher verbotenen unehelichen gemeinschafft zwey kinder gezeugt worden, habe er ihn wieder an den Hof beruffen, und ihm dieselben zur speise vorgesetzet; darüber sich die sonne selbst dergestalt entsetzet, daß sie ihr licht eine zeitlang verborgen. Dieses hat dem Seneca anlas zu einer tragödie des nahmens Thyeste gegeben.

Atri, lat. Atria, eine stadt im Königreiche Neapolis, in Abruzzo oltra, auf einem rauhen berge gelegen, ist zugleich ein Hertzogthum, dem hause Aquaviva zugehörig, und um des willen sonderlich berühmt, daß des Kayserß Adriani vorfahren aus dieser stadt gewesen. Es hatte vor diesem ein eigen Bißthum, so nun mit dem zu Ponna vereinigt worden, und dem Päpstlichen stuhl unmittelbar unterworffen ist. *

Atri, eine Venetianische stadt, siehe **Adria.**

* **Atri**, oder de Atria, (Matthäus d') ein Dominicaner zu Neapoli, aus Abruzzo gebürtig, wurde, nachdem er verschiedene ehren-stellen seines ordens bekleidet, und auch Inquisitor Generalis in Sicilien gewesen, von Johanne XXII. ums jahr 1330. zum Bißthum Polignano erhoben, doch hat er solches nur wenige jahre verwaltet, indem ihm an. 1332. Bonajunta succediret. *Vallius*, in compend. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 1023. IX. p. 1042. *Fontana*, in theatr. *Toppi*, bibl. Napol. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 570.

* **Atribunie**, ist ein fluß einer der Antillischen insul St Dominico genannt. Er fleußt in dem abendlichen theil der insul, und ergeußt sich Cuba gegen über in das meer; bey diesem fluß haben die Franzosen einige colonien. *Baudrand.*

Atropatia, Atropatene, war ein theil von Medien, welches seinen nahmen von Atropato, dessen im folgenden artickul gedacht wird, bekommen. Jetzo heist es Servan, und gehört unter den König in Persien. *Strabo.*

Atropatus, ein Gouverneur in Medien, unter der regierung Darii Codomanni, unterwarf sich dem Alexandro, bekam aber nach dessen tode Medien wieder, und verließ es seinen nachkommen. *Strabo.*

Atropos, ist der nahme einer von den drey Parcen. Siehe PARCÆ.

* **Atsin, Atchain, Arime**, ist ein vestes schloß und land gleiches nahmens an denen küsten Guineä in Africa. Das schloß liegt an dem mund des flusses Mancu, fünf meilen von dem vorgebürg der drey spitzen, und gehöret den Holländern, welche schon über fünfzig jahr dorthin handeln. *Baudrand.*

* **Atsiz**, sonst Mohammed, ein sohn des Cothbeddin genannt; siehe **Mahomed.**

ATTACOTTI, wurden gewisse Britannische völcker genennet, welche zu den zeiten des Kaysers Valentiniani I. ihren nachbarn sich sehr formidabel gemacht. In welcher gegend sie eigentlich ihren sitz genommen, ist nicht recht gewiß. Einige halten sie vor einen theil derjenigen Schotten, welche aus Irrland übergekommen. Hingegen andre zehlen sie unter die sogenannte wilde Britten. *The compleat hist. of England* tom. I. p. 86. *Cloyd.*

* **Attaginus**, des Phrynonis sohn, ein Thebaner, bat Mardonium nebst seinen vornehmsten Officierern zu sich nach Theben zu gaste, und bestund die gesellschafft aus 50. Persern und 50. Thebanern, die er also rangirte, daß allezeit ein Perser und ein Thebaner beysammen in einem bethe, nach damaligem gebrauch lagen. *Herodotus*, IX. 15. 16. Nach geschehener schlacht giengen die Griechen für Theben, und verlangten, daß man ihnen diesen Attaginum ausantwortete, weil er es mit denen Persern hielte. *Idem* l. c. 85. Es würde auch seiner übel seyn gewartet worden, wo er sich nicht mit der flucht gerettet hätte. Seine kinder wurden ausgeantwortet, die aber Pausanias pardonnirte. *Idem* l. c. 87.

* **Attaide**, (Georgius von) ein Portugiese und sohn D. Antonii von Attaide, ersten Grafens von Castanheira, wohnte, als er nur Priester war, dem Concilio Tridentino bey, allwo man versichert, daß er aus sonderbarem privilegio sitz und stimm gehabt habe. Er schriebe Historische Nachrichten von dem Concilio bis zu der siebenden session, da er sich von dannen weg und naher Rom begabe. Es haben aber seine erben nicht vor nutzlich befunden, selbige durch den druck bekannt zu machen. Er ware einer derjenigen, deren man sich zu Rom zur verbesserung des Breviarii bediente. Nach dem absterben seines vatters, kehrte er wiedrum in Portugall zurück, und wurde in dem jahr 1568. zum Bischoffen von Vizeo gemacht; nachdeme er auch seiner gemeinde mit aller ersinnlichen sorgfalt vorgestanden ware, legte er solche würde ab, um ein fromm und stilles leben zu führen, schluge auch nachgehends die ihme aufgetragene Ertz-Bißthümmer von Lisabona und Evora aus. Dennoch konnte er der ihme von dem Cardinal D. Henrico angetragenen würde eines Groß-Allmosen-Pflegers nicht absagen; welche würde ihn bewegte die der Königlichen capellen zugesagte privilegia zusammen zu lesen, welche in dem jahr 1609. gedruckt wurden. Philippus II. beehrte auch den verdienst des Attaide, und ernannte ihn zum Staats-Rath von Portugall, wie auch zum Präsidenten des Gewissens-Raths. Clemens VIII. ernannte ihne zum obersten Inquisitore. Er starb zu Lisabona den 17. jenner 1611. in dem 76. jahr seines alters. *Mém. de Portugal.*

Attalens, ein dorf und schloß ungefehr zwey stund oberhalb Vevay landwärts ein, nicht weit von einem kleinen see, im Freyburger gebieth gelegen. Es führte vor diesem den titul einer Baronie, kame endlich an die Barons de Challant, und von diesen an. 1615. an die stadt Freyburg, welche da einen Landvogt im schloß hat. *

Attalus, König in Pergamus, folgte A. U. 512. Olymp. CXXXIV. 3. A. M. 3742. A. C. 242. dem Eumeni, und nahm zuerst den titul eines Königs an. Er hielt es beständig mit den Römern, welchen er sehr gute dienste that, sonderlich wider Philippum, den König in Macedonien; wie er denn ihnen zu gefallen die Athenienser wider Philippum aufbrachte, und hernach in seinem hohen alter eine reise nach Theben that, um die Thebaner in ein bündnis mit den Römern wider diesen König zu ziehen. Weil er aber mit allzugrosser heftigkeit daselbst geredet, bekam er den schwindel, worauf er sich nach hause begab, und bald darauf im 72. jahre seines alters und 43. seiner regierung A. M. 3786. A. C. 198. Olymp. CXLV. 3. U. C. 556. starb. Er war im übrigen ein Herr von grossen tugenden, der auch viel auf die Philosophos hielt, und sein geld wohl anzuwenden wuste. Seine gemahlin war Apollonis von Cyzicus, von geringer ankunft, mit welcher er aber nichts desto weniger wohl lebte, und 4. söhne zeugte, Eumenem, Attalum, Phileterum und Athenäum, welche, nachdem Eumenes zur regierung gekommen, in grosser einigkeit mit einander lebten. *Strabo*, lib. XIII. *Livius*, lib. XXXIV. *Polyb.* in excerpt. Valesianis.

Attalus II. ein sohn Attali I. Als sein bruder Eumenes U. C. 596. Olymp. CLV. 3. A. M. 3826. A. C. 158. starb, wurde ihm die vormundschafft über dessen kinder und die verwaltung des Reichs aufgetragen, wiewol er in der that lebenslang selbst regierte, und also eher vor den dritten König in Pergamus zu halten ist. Er ließ sich bald anfangs angelegen seyn, den Ariarathem wieder in das Königreich Cappadocien einzusetzen, machte sich auch sonst durch andere thaten bekannt, und starb U. C. 616. Olymp. CLX. 3. A. M. 3846. A. C. 138. in dem 21. jahre seiner regierung. *Polyb.* in excerpt. *Strabo* &c.

Atta-

Attalus III. mit dem zunahmen Philometor, der 4. König in Pergamus, ein sohn Königs Eumenis, folgte in der regierung nach dem tode seines vatters bruder, U. C. 616. und regierte 5. jahr bis auf U. C. 621. Olymp. CLXI. 4. A. M. 3891. A. C. 133. Er bekam den zunahmen von der besondern liebe und ehrerbietung gegen seine mutter. Im übrigen war er sehr zur grausamkeit geneigt, und ließ die vornehmsten in seinem Reiche umbringen. Hernach lagen ihm diese mordthaten auf dem hertzen, daß er vor angst alle regierungs-geschäffte liegen ließ, und alle zeit auf den garten-bau wandte, von welchem er auch geschrieben. Er pflantzte am liebsten giftige kräuter, und wenn er den safft davon hatte, mischte er ihn mit allerhand gegengift, und schickte davon seinen freunden geschencke. Er starb U. C. 621. da er bemüht gewesen, seiner mutter ein grab zu machen, und allzulange in der hitze gearbeitet hatte. Weil er keine kinder hinterließ, vermachte er sein Reich den Römern, die es auch gegen den bastart Aristonicum behaupteten. *Livius*, lib. LVIII. *Florus*, lib. II. c. 20. *Appian.* lib. I. de bell. civil. *Plutarch.* in vit. Gracchorum. *Justin.* lib. XXXVI. c. 4. Von diesen drey Attalis handelt Bayle unter dem worte Pergame.

Attalus, der sect nach ein Arianer, war zu Rom Statthalter, als die stadt von Alarico zum andern mal belagert ward, und wuste die sache mit diesem Gothischen Könige so wohl anzustellen, daß sich der Rath gezwungen fand, Attalum zum Kayser zu ernennen; darüber er so aufgeblasen wurde, daß er die Gesandten des Kaysers Honorii, so ihm die helfte des Reichs anboten, gar spöttisch hielt. Er ward aber von Alarico, der seinen hochmuth und unverstand nicht länger ansehen konnte, selbst das folgende jahr an. 410. seines Reichs beraubet, und als er sich nach dem tode dieses Alarici in Gallien aufs neue empörte, wurde er gefangen genommen, und in Spanien dem Kayser Honorio dargestellet, der ihm bloß die hand abhauen ließ, und seinen soldaten pardon ertheilte. l. 11. & 12. de indulg. crim. *Cod. Theod. Orosius*, lib. VII. c. 42. *Zosim.* lib. VI. *Sozom.* lib. IX.

Attalus, war unter dem grossen Alexandro General von den Agrianischen und Cretensischen bogen-schützen. Eben derselbe soll dem besagten Alexandro an gestalt und grösse sehr gleich gewesen seyn. *Curt.* lib. IV. c. 13. *Id.* lib. VIII. c. 13.

* Attalus, gebürtig von Pergamo in Asien, einer der ersten Gallischen Märtyrern, welche unter der regierung Kaysers Marci Aurelii zu Lyon gemartert wurden, wurde samt den andern Christen in diese verfolgung verwickelt, und starbe beständiglich für die beschützung des Christlichen glaubens. Man mercket in denen actis dieser Märtyrern an, daß Attalus für die säule und stütze der kirchen von Lyon angesehen wurde. *Acta Martyrum Lugdunens. apud Euseb.* lib. V. initio. Man feyret sein gedächtnis samt den andern Märtyrern von Lyon am 2. brachmon. *Moreri.*

* Attaweyin, (Jana) war eine Quäckerin und schwärmerisches weib aus Pomonia, welche unter andern närrischen und höchst-verdammlichen lehren, auch diese vorgab: Daß sie nimmermehr sterben, sondern lauter JEsus-kinder zu Jerusalem zur welt bringen, daselbst Christo entgegen gehen, sich sichtbarlich mit ihm vereinigen, und in ewigkeit als eine Königin mit GOtt regieren würde. *Ernest.* amphitheat. 5. p. 123. *Stark*, de viribus imag. p. 13.

* Attejus Pacuvius, ein Römischer Rechtsgelehrter, lebte zu zeiten Julii Cäsaris und Pompeji, um das jahr 700. nach erbauung der stadt Rom, 54. jahr vor Christi geburt, und ware ein lehr-jünger des berühmten Rechtsgelehrten Servii Sulpitii. Die alten scribenten haben uns nichts sonderbares von ihm hinterlassen. Einige heutige haben, wiewol ohne genugsamen grund, vermeynet, er seye aus der familien der Capitonum. *Rutilius*, in vita Jurisconsult..

* Attejus Philologus, ein von Athen gebürtiger Lateinischer Grammaticus, lebte unter der regierung Kaysers Augusti, und ware ein freund des historien-schreibers Sallustii und Asinii Pollionis. Er lehrte den ersten die Rhetoric, machte ein compendium von der Römischen historie für den andern, und schriebe einige andre wercke, als nach Charisio: An Æneas amasset Didonem? *Sueton.* in vit. illustr. Grammat. *Charisius*, lib. I. *Priscianus*, lib. VIII. *Vossius*, de Hist. Lat. &c.

* Attejus Sanctus, ein Weltweiser, lebte in dem II. sæculo. Lampridius thut seiner meldung, und mercket an, er seye einer der lehrmeistern Kaysers Commodi gewesen. *Lamprid.* in Comm.

Attel, eine Benedictiner-Abtey in Bayern an dem wasser Attel, welches ohnweit davon in den Inn fällt. Sie gehört zu dem Bißthum Freysingen, und stehet unter dem Münchischen land-gerichte Wasserburg. Ihre stiftung hat sie den Grafen von Diessen, wie auch denen von Lindurg und Wasserburg zu dancken. Chur-Bayern p. 136.

* Attelnburg, vor alters Attiniacum, ein Chur-Hannoverischer marckt-flecken, an der Elbe bey Winsen in Bardengou, Sachsen-Lauenburg fast gegen über, dahin es auch gehöret. Allhier siehet man noch den Burg-Stadel des ehemaligen schlosses Ertenburg, oder Ertenneburg, dessen rudera soll der erste Churfürst in Ober-Sachsen, Bernhard, aus dem hause Ascanien, A. C. 1184. vollends abbrechen, und Lauenburg darmit aufbauen lassen haben. *Arnold.* Lubecens. chron. Slavor. III. 1. Die lebens-beschreiber Wittekindi M. sind zwar nicht einig, wo dieser ort hin gehöre, massen ihn einige schlechthin in Sachsen an die Elbe, andere aber gar in Franckreich setzen, dahin Witekindus und Albion mit ihren gemahlinnen, kindern und vielen andern zu Carolo M. auf das Oster-fest, um sich taufen zu lassen, gekommen wären, welches aber schlechter dings unrecht zu seyn scheinet, in betrachtung, daß sowol die ferne des weges, als auch selbiger zeit höchst gefährliche umstände in ein feindliches land mit gantzen familien zu reisen, nicht verstattet, zu dem hätten sie ja auch, der taufe wegen, eine so beschwerliche reise nicht über sich nehmen dörfen, gestalt ja in Sachsen und Westphalen wasser gnug darzu vorhanden, und Carolus M. auch lange gnug in diesen landen gegenwärtig gewesen. Ist hingegen dasjenige wahrscheinlicher, was die Annales Bertiniani & Laurishamenses, Hildes. cum chron. Cœnobii Mosaici &c. sub A. C. 785. melden: daß nemlich Carolus M. in besagtem 785. jahre still-lager zu Attiniaco oder Attelnburg gehalten, da er denn seinen getreuen Cantzler und Hof-Caplan Alcuinum, nebst zugegebenen vornehmen geissuln, über die Elbe geschicket, selbige dem Wittekindo zu offeriren, und darbey denselben auf eine gütige friedens-handlung einzuladen, welches auch hochgedachter Wittekind angenommen, und darauf, nebst seinem getreuen Albione, gehöriger massen bey Carolo M. erschienen, der sie auch auf das allerfreundlichste empfangen, und nach kurtz gegebenem unterricht im Christlichen glauben am Elb-ufer bey diesem Attelnburg taufen lassen. Aus diesem ist nun zur gnüge zu schliessen, daß dieser ort nicht in Franckreich, sondern in Bardengou liege. Knauth über Schneiders beschreib. des alten Sachsenlandes, p. 269. & 270. Hiebevor gehörte dieser ort Hertzog Heinrichen dem Löwen zu Sachsen, welchen er aber in seiner flucht selber angezündet. Hertzog Wilhelm zu Lüneburg eroberte diese vestung in dem kriege, den er mit Hertzog Erichen führte, trat sie aber hernach wiedrum ab. Lairitzens Palmwald XIII. 2. §. 6.

* Attendoli, (Darius) ein Neapolitaner im XVI. sæculo, war anfänglich ein General der Kayserl. infanterie in Piemont, begab sich aber hernach zur ruhe, und schrieb ein buch unter dem titul: Il Duello. *Toppi*, bibl. Napol.

* Attendolo, (Joh. Baptista) ein Philologus, Astrologus und berühmter Poet, von Capua aus dem Neapolitanischen, zu ende des XVI. sæculi. Er starb eines elenden todes, indem die pferde mit ihm durchgiengen, den wagen zubrachen, und mit denen rädern über ihn wegfuhren. Man hat von ihm viele reden und getichte, wie auch Lettioni sopra la Canzone di Petrarca: Vergine bella. *Toppi*, bibl. Napol.

Attendorff, eine kleine stadt im Hertzogthum Westphalen, an dem flusse Bich und an den grentzen der Grafschafft Marck gelegen. Sie hat marmor-bergwercke.

* Attenroda, oder Aetrode, insgemein Atroy genannt, ein schloß nebst einer Herrschafft in Brabant, welche ohngefehr 2. meilen von Tirlemont gelegen, und an. 1643. den 3. decembr. von Philippo IV. Könige in Spanien, an die edle familie Daneels verkauft, und an. 1658. den 15. mertzen zu einer Baronie erhoben worden. Johannes Baptista Daneels, erster Baron von Attenrode, Herr von Wevre, war Königlich-geheimer Rath, starb an. 1659. den 28. octobr. zu Brüssel, und hinterließ von Philippina Christina von Hovine folgende drey kinder: 1) Philippum, von dem hernach; 2) Johannem Baptistam Daneels, Baron von Corbeck, welcher sich erstlich mit Maria von Dongelberghe, und hernach mit Ermelinde von Oyembrugghe verehlichte; 3) Charlotten Daneels, welche mit Johanne Carolo von Cordes, Herrn von Termeeren, 2. söhne und eine tochter zeugte. Vorbesagter Philippus Daneels, anderer Baron von Attenrode, Herr von Wevre, Houthem &c. folgte seinem vatter an. 1660. den 23. nov. im tode nach, und hinterließ von Eleonora Maria Oem, verwittibter Vicomtesse von Dormale, folgende 2. söhne: 1) Der älteste Johannes Baptista Daneels, Baron von Attenrode, gesegnete in der jugend das zeitliche. 2) Der jüngste, Johannes Ferdinandus, Baron von Attenrode, Herr von Wevre, begab sich zu Rethene in das Barfüsser-kloster, und that demselben viel gutes. Nach dessen tode erbte sein vetter, Johannes Baptista Adrianus Josephus von Cordes, Herr von Termeeren, obgedachter Charlotta Daneels ältester sohn, die Baronie Attenrode und Wevre, starb aber, gleichwie sein bruder, Franciscus Carolus von Cordes, Herr von Beersele, im ledigen stande. Solchergestalt wurde ihre schwester, Anna Maria Theresia von Cordes, Frau von Termeeren, Wevre, Beersele und Attenrode, welche noch an. 1726. als eine gemahlin Jacobi Nicolai von Man, Herrns von Lennicke, Lodyck, Nieustryen &c. lebte. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 79.

* Atterbury, (Ludovicus) welcher weniger durch die von ihme an das licht gegebene predigten, als durch seinen sohn den Dr. Franciscum Atterbury, Bischoffen von Rochester, bekannt, ist an diese welt erbohren worden ohngefehr in dem jahr 1631. in Northamptonshire, allwo sein vatter, Franciscus mit nahmen, Rector zu Middleton, oder Milton ware. In dem jahr 1647. da er ohngefehr 16. jahr alt ware, kame er in das Christ-Church-Collegium zu Oxford, und den 23. febr. 1649. nahme er den gradum Baccalaurei an. An. 1651. ward er den ersten tag mertz zum Magistro Artium gemacht. Wahrend der zeit da Cromwell seinen unbefügten gewalt in Engelland übte, ware

ware Atterbury ein Prediger. Nach wiedereinsetzung aber Caroli II. ward er Caplan Heinrichs Hertzogs von Glocester, und nahme den gradum Doctoris Theologiæ den 1. dec. 1660. an. Kurtz hernach gelangte er zu der Rectors-stelle zu Milton bey Newport-Pagnell in Buckinghamshire. Verschiedene rechts-händel, in welche er verwickelt ward, verursachten, daß er öfters naher Londen gehen muste, und als er einst 1693. in dem anfang des christmonats von dar nach hause reisete, hatte er das unglück nicht weit von seiner wohnung zu ertrincken. Sein ältester sohn, welcher auch Ludovicus hiesse, studirte ebenfalls in dem Christ-Collegio, ward 1687. zum Doctore Juris gemachet, gabe verschiedene bände predigten aus, und starb den 24. octob. 1732. Der zweyte sohn, Franciscus mit nahmen, hat so merckwürdige schicksalen gehabt, daß wir ihme billig einen sonderbarn artickul einräumen.

* **Atterbury**, (Franciscus) des vorhergehenden sohn, ward den 6. mertz an. 1662. zu Milton bey Newport-Pagnell in Buckinghamshire gebohren, und legte den grund seiner studien in der schul zu Westmünster, von dar er aber an. 1680. in das Christ-Collegium zu Oxford versetzt ward. Man hatte dazumalen schon die hoffnung an ihme dereinst einen so grossen mann zu haben, als er in der that hernach worden ist. Er thate sich zu Oxford alsobald durch seinen scharfsinnigen geist und seine grosse gelehrtheit in Humanioribus Literis hervor, indeme er auch zugleich sein talent zu der dicht-kunst an den tag legte, da er zwey jahr nach seiner ankunft allda eine Lateinische übersetzung in versen verfertigte von Drydens Absalon und Achitophel. Den 13. junii an. 1684. ward er Baccalaureus, und den 20. april. an. 1687. Magister Artium. In eben diesem jahr schriebe er eine vertheidigungs-schrift für Martinum Lutherum, und zeigte darinnen eine ungemeine gelehrtheit. Während seinem aufenthalt zu Oxford ware er Tutor Caroli Boyle, so nachwerts Lord Orrery worden. Endlich aber fienge die lebens-art zu Oxford in dem Collegio an, ihme verdrießlich zu fallen. Als er noch Studiosus ware, hatte er den 29. may an. 1692. die ehre vor der Königin Maria zu Whitehall zu predigen. Zwey jahr hernach ward er zu einem Caplan Königs Wilhelms und der Königin Mariä, wie auch zu einem Prediger in Bridewell ernennet, er gabe aber diese letztere stelle im jahr 1698. wiederum auf, wie aus seiner bey diesem anlas gehaltenen abschieds-predigt erhellet. In dem jahr 1700. ward er Archidiaconus zu Totneß, durch die nomination des bekannten Jonathan Trelawny damaligen Bischoff von Exeter, welcher ihne auch zum Canonico Residente von Exeter ernannte. An. 1701. revidirte er nebst Dr. Jane Decano zu Glocester, Dr. Aldrich Decano von Christ-Church, Dr. Sherlock Decano von St. Paul's, Dr. Cave, Dr. Alston, Dr. Lancaster und Herrn Duke eine von dem Archidiacono Gregory mit Griechischen aus den Patribus gezogenen scholiis versehene edition des Neuen Testaments, welche zu Oxford sollte gedruckt werden. Als die Königin Anna auf den Englischen thron gelanget, ernennete sie ihne auch zu ihrem Caplan, und in dem jahr 1704. ward er zum Decano von Carlisle gemacht. Die leich-predigt, die er Herrn Thomas Bennet dem buchhändler gehalten über 1. *Cor.* XV. 19. hat ihme einen ziemlich wichtigen streit mit dem bekannten Hoadly erwecket, worüber sie beyderseits einige schriften in den druck gegeben. Den 27. aug. an. 1712. ward er Decanus von der Christ-kirch zu Oxford, allwo er nach einiger vorgeben eine sehr gute ordnung solle unterhalten haben; Dr. Smalridge aber sein nachfolger hat sich beklagt, daß er das durch Dr. Atterbury angezündete feuer mit grosser mühe zu löschen gehabt habe. An. 1713. in dem anfang des monats jun. gelangte er nach absterben des Dr. Thomas Spratt zu dem Bißthum von Rochester, und zu dem Decanat von Westmünster. Er hatte dazumalen grossen antheil an der regierung, und würde ohne fehlen zu dem Ertz-Bißthum zu Canterbury gelanget seyn, wann der tod der Königin solches nicht unterbrochen hätte. Man sagt, es habe Dr. Johannes Sharp Ertz-Bischoff von Yorck, aus forcht Atterbury möchte ihme nachfolgen, alle seine kräfften angewendet, um sein Ertz-Bißthum dem Wilhelm Dawes zuzuwenden. Mit allem deme ware Dr. Atterbury so mächtig, daß man dafür hält, er würde geheim Siegel-Bewahrer worden seyn. Bey der crönung Georgii I. verrichtete er das amt als Decanus von Westmünster, und sagt man, er habe nach geendigter ceremonie, den ihme als Decano gebührenden thron und darüber stehenden kostbarn himmel dem König als ein geschenck anerboten, dieser aber mit bezeugung einigen unwillens solches nicht annehmen wollen. Als zur zeit der aufruhr in Schottland der Prätendent eine declaration ausstreuen liesse, haben der Ertz-Bischoff von Canterbury und die damals zu und nahe bey Londen befindliche Bischöffe eine schrift ausgegeben, in welcher sie ihr abscheuen von dieser aufruhr an den tag legten, und zugleich die Geistlichen und das volck zu eiferiger beobachtung ihrer pflicht gegen König Georgium I. ermahneten. Der Bischoff von Rochester weigerte sich aber diese declaration zu unterschreiben, und verleitete den Bischoff Smalridge auch dahin. Überhaupt erschiene Dr. Atterbury zu allen zeiten unter der anzahl derjenigen, welche wider die aufführung des Ministerii Königs Georgii I. protestirten, und setzte öfters die ursachen und gründe ihrer protestation mit eigener hand auf. Freytags den 24. august. an. 1722. ohngefehr um zwey uhren nachmittag ward ihme in seiner wohnung zu Westmünster durch zween Officiers, den Unter-Secretarium und einen Staats-boten der arrest angelegt; sie führeten ihne von dar für eine von dem geheimen Rath niedergesetzte Commißion, allwo er examinirt und darauf als des hohen verraths schuldig, nach dem Tour gefangen geschickt worden. Er beklagte sich ungemein über das ihme widerfahrene harte tractament. Eine geheime Commißion des untern Hauses muste die sach näher untersuchen, und sie fande, daß der Bischoff einen verrätherischen brief-wechsel aussert dem Königreich unterhalten, und nichts anders in absicht gehabt habe, als eine aufruhr in demselben zu erwecken, und fremde macht in dasselbige zu bringen. Man wiese um solches darzuthun drey briefe auf, welche an Chivers, Musgrave und Jackson von dem Bischoff geschrieben waren, unter welchen ertichteten nahmen man den General Dillon, einen zu Paris sich aufhaltenden Papistischen Officier, den Lord Mar und den Prätendenten selbst verborgen zu seyn glaubete. Nachdeme nun die sach dem untern Hause den 11. mertz an. 1723. vorgetragen worden, ist die meynung der geheimen Commission gutgeheissen, und zugleich ein bill aufgerichtet worden, daß er mit einer gewissen straf sollte beleget werden; es ward dasselbe den 23. mertz fürs erste mal abgelesen, und erkannt, daß man solches dem Bischoffe communiciren sollte. Da nun der 4. april angesetzt ware, um in dieser sach nach angehörter verantwortung des Bischoffs einen spruch in dem untern Hause zu thun, schriebe Dr. Atterbury dem Sprecher dieses Hauses einen brief, in welchem er meldete, daß er das untere Haus mit keiner verantwortung bemühen wollte, sondern es würde solches von ihme vor dem obern Hause, dessen mitglied zu seyn er die ehre hätte, geschehen. Der durch seine grosse bemühungen in errichtung der neuen colonie, GEORGIA genannt, bekannte Herr Oglethorpe, ein glied des untern Hauses, redete wider dasjenige bill, so wider den Bischoff ware aufgesetzet worden, und sagte, daß da es eine ausgemachte sach wäre, daß der Prätendent nichts als eine trouppe ohnerfahrener leuthen um sich habe, es zu beförchten stehe, daß der Bischoff, so ein mann von grossem verstand wäre, wann er ins elend verwiesen würde, in versuchung könnte gesetzet werden, sich naher Rom zu begeben, und da durch seine rathschläge mehr zu schaden, als wann er unter der aufsicht der regierung in Engelland zu bleiben die erlaubnis erhielte. Es ward die verantwortung des Bischoffs vor dem obern Hause und die untersuchung seiner sache auf montag den 6. may und den folgenden samstag angesehen. Der Bischoff verantwortete sich also, daß er die drey wider ihne vorgebrachte briefe, so er einem gewissen Kelly solle dictiret haben, niemals als von ihme herrührend hat erkennen wollen, und behauptet, es wären die zween von dem Dillon und Milord Mar an ihne geschriebene und aufgefangene briefe zu dem ende geschrieben worden, daß sie ihme zum schaden sollten aufgefangen werden, indeme sie so heiter und klar geschrieben wären, daß niemand glauben würde, daß kluge leuthe in einer geheimen sach auf diese art schreiben würden. Er zeigete über das, daß sein gantzes vorher geführtes leben so beschaffen wäre, daß er niemalen in den verdacht einer solchen conspiration habe fallen können ꝛc. Seine verantwortung ward durch die Herren Reeve und Wearg im nahmen des Königlichen Raths beantwortet. Der Bischoff hatte zu beyständen den Ritter Constantin Phipps, und William Wynne. Endlich ward das bill fürs dritte mal gelesen mittwochen den 15. may, und entstunde wegen dessen bekräfftigung ein mächtiger wort-streit. Der Graf Poulet behauptete, daß ein solches verfahren ohnvermeidlich höchst-gefährliche folgen wider die so herrliche Englische verfassung nach sich ziehen würde. Der Dr. Willis, Bischoff von Sarum, sagte dagegen, daß ausserordentliche kranckheiten auch mittel von gleicher natur erforderten. Dr. Gastrell Bischoff von Chester, Dr. Gibson Bischoff von Londen, der Hertzog von Wharton, Mylord Bathurst, der Graf von Strafford, der Lord Trevor, der Graf von Finlater und Serfield, der Hertzog von Argyle, der Lord Gower, der Lord Lechmere, der Graf Cowper, die Grafen von Peterborough und Cholmondley redeten für und wider diß bill mit ungemeiner heftigkeit und grosser wohlredenheit. Endlich ward es dennoch mit 83. stimmen gegen 43. bekräfftiget und gut geheissen. Der König willigte auch den 27. may in dasselbige ein. Man sagt, es habe solches der König mit einigem unwillen unterschrieben, und bezeuget, daß es ihme sehr zu hertzen gienge, daß sich ein gerechter anlas ereignen solle, einen Bischoffen der Englischen kirch, und zwar einen so gelehrten und mit so herrlichen gaben gezierten mann, welcher bey seiner crönung seiner person so nahe gewesen, zu einem immerwährenden exilio zu verurtheilen. Um nun die schärfe dieses urtheils einiger massen zu miltern, ward des Bischoffs tochter erlaubet ihren vatter auf seiner reise zu begleiten, und durch die hände ihres ehemanns Herrn Morrice nach Engelland zu correspondiren. Mittwochs den 8. junii bestiege er das kriegs-schiff Aldborough genannt, und kame den folgenden freytag zu Calais an. Von dar reisete er nach Brüssel, allwo er den Grafen von Aylesbury einen Römisch-Catholischen Edelmann besuchen wollte; dieser aber schluge solches ihme ab, und ließ ihme zu verstehen geben, daß obwolen sein des Grafen religion ihne entschuldigen könnte, wann er nicht in denen absichten der Englischen regierung wäre, so könne er doch einen Protestirenden

Geistlichen, welcher wider die von religions und eydes wegen ihme obliegende pflichten gehandelt hätte, keineswegs sich gewogen erzeigen. Der Bischoff trachtete indessen sein exilium durch studiren und den umgang mit gelehrten leuthen zu versüssen, und unterhielte einen ununterbrochenen brief-wechsel mit den gelehrtesten männern. Obwolen er die Französische sprach sehr spät erlernet hat, so ist er doch zu einem verwunderlichen grad der erkänntnis derselbigen gelanget. Man sagt auch, er habe die Georgica Virgilii ins Englische übersetzet, und eine sehr deutliche Harmoniam Evangelicam verfertiget. Er starbe zu Paris den 15. februar. an. 1732. sein erblaßter leichnam ward in Engelland gebracht, und den 12. may desselben jahrs in der Abtey Westmünster ohne einiges gepräng, unter dem degleit William Morrice seines eidams und seiner zween letzten Caplanen Dr. Savage und Dr. Moore beygesetzet. Auf die urnam, welche seine eingeweyde verwahret, schriebe man folgende worte: In hac Urna depositi sunt Cineres Francisci Atterburi Episcopi Roffensis. Übrigens kommen alle diejenigen, so ihne jemals gekannt oder seine schriften gelesen haben, darinn überein, daß er ein hochgelehrter, in der Lateinisch- und Englischen sprach sehr beredter mann gewesen seye. Englischer *Bayle.*

Atteria, siehe **Aptera.**

* **Attern**, ein marckt-flecken in Thüringen, nicht weit von Sachsenburg, welcher wegen seiner schönen saltz-wercke sehr bekannt ist.

Attersee, eine see in Ober-Oesterreich an den Saltzburgischen grentzen, in dem gebiethe der Grafen von Traun.

Attica, eine provintz in Achajen in Griechenland, hernach das Hertzogthum von Athen genannt, hieß sonst auch Ogygia Mesophia und Cecropia, von ihren Königen dieses nahmens. Das volck daselbst war vormals in zehen stämme getheilt, welche von den vornehmsten Helden des landes ihren nahmen führten, und hatte ein jeder derselben stämme und geschlechter einen theil von der stadt Athen inne, nebst etlichen andern städten, flecken und dörfern; nachgehends wurden noch drey stämme hinzu gethan, und muste ein jeder der zehen vorigen etwas von seinem theile abgeben, wodurch die drey neuen aufgerichtet werden konnten. Aus diesen stämmen wurden fünfzig personen zu Richtern erwehlt, so im Prytaneo ihren gerichts-platz hatten, und dem policey-wesen zu Athen vorstunden. Die nahmen der dreyzehen stämme oder zünfte waren folgende: 1.) Der Erechteische, vom Könige Erechteo also genannt; 2.) der Aegeische, von Aegeo, des Thesei vatter; 3.) der Pandionische, von dem Könige Pandion zu Athen; 4.) der Leontidische, von dem Helden Leon, der seine töchter vor des landes wohlfahrt aufgeopfert; 5.) der Ptolemäische, zu ehren Königs Ptolemäi, des Lagi sohn; 6.) der Acamantische, von Acamas, dem sohne Thesei; 7.) von Hadriano der Hadrianische; 8.) der Oeneische, von dem Helden Oeneo, Pandions sohne; 9.) der Cecropische, von dem Könige Cecrops; 10.) der Hippothoontische, vom Hippothoon, Neptuni sohne; 11.) der Aiantische, vom Aiax, Telamonis sohne; 12.) der Antiochische, von Antiocho, Herculis sohne; 13.) der Attalische, von Attalo Könige zu Pergamo. Diese dreyzehen stämme bestunden, wie Strabo und Eustathius bezeugen, aus 174. Δήμοις oder Gemeinen, deren nahmen Meursius und Jacob Spon zusammen gesucht haben. *Meurs.* de populis Attici. *Spon.* voiage 1675. *Postellus*, de rep. Athen.

Attichi, siehe **Doni d'Attichi.**

* **Attichi**, ein flecken des Soissonnois in Isle de France, an dem fluß Aisne zwischen der stadt Soissons und Compiegne gelegen. *Baudrand.*

Atticus, Patriarch zu Constantinopel, war von Sebastia in Armenien gebürtig, und wurde unter den Macedonianern erzogen, begab sich aber hernach zu der rechtgläubigen kirche. Als er noch ein Priester war, befand er sich mit unter denen, welche dem Chrysostomo nachstellten. An. 406. im mertz, vier monat nach dem tode Arsacii, wurde er noch bey Chrysostomi leben zum Bischoff zu Constantinopel ordinirt, von der abendländischen kirche aber excommunicirt, weil diese Chrysostomi absetzung vor unrecht hielt, und weil Atticus, da inzwischen dieser heilige mann gestorben, dessen nahmen nicht in die kirchen-bücher einverleiben wollen. Als er aber endlich nach einigen jahren dieses letztere gethan, ward er wieder in ihre gemeinschafft aufgenommen, und starb den 10. oct. an. 425. Sonst war er fromm, klug, gelehrt, sittsam, und gegen die armen wohlthätig. Die schriften der Alten hat er fleißig gelesen. Von ihm selbst aber hat man einen langen brief an Cyrillum von Alexandrien, worinn er berichtet, daß er den nahmen Chrysostomi in die diptycha oder kirchen-bücher eintragen lassen, bey dem Nicephoro lib. XIV. c. 26. histor. ecclesiasticæ, und einen kürtzern an Calliopium, einen Perser zu Nicäa, bey dem Socrate lib. VII. c. 25. wie auch ein fragmentum einer predigt auf die geburt Christi tom. III. Concil. und einen brief an Eupsychium, bey dem Theodoreto dialog. 2. p. 110. *Socrates*, lib. VI. c. 18. lib. VII. c. 25. & 26. *Sozomen.* lib. VIII. c. 17. *Niceph.* lib. XIV. c. 26. *Prosper.* car. de ingrat. *Gennad.* script. eccl. cap. 52. *Honor. Augustod.* lib. II. de lum. eccl. cap. 51. *Tritheim.* de scr. eccl. *Cave*, hist. lit. P. I. pag. 209.

Atticus, (T. Pomponius) ein Römischer Ritter, war A. M. 3875. A. C. 109. U. C. 645. da Q. Cäcil. Metellus Numidicus und M. Junius Silanus Bürgermeister waren, gebohren, begab sich U. C. 667. A. M. 3897. A. C. 87. in währenden bürgerlichen kriegen zwischen Cinna und Sylla von Rom nach Athen, allwo er die Griechische sprache so wohl begriff, daß er sie eben so vollkommen als die Lateinische redete. Nachdem diese unruhe vorbey, kehrte er U.C. 689. A. M. 3919. A. C. 65. wieder nach Rom, und wuste sich bey damaligen einheimischen kriegen zwischen Pompeio und Cäsare, und hernach zwischen Marco Antonio und Bruto, so wohl zu schicken, daß er keines partey annahm, und doch von beyden theilen werth gehalten ward. Er entschlug sich aller angebotenen ehren-ämter, und wendete seine zeit bloß auf die studia, wozu er eine ungemeine liebe hatte, auch derowegen meistens solche bediente hielt, die darinnen erfahren, und gute schreiber wie auch gute leser, nach der damaligen gewohnheit, abgaben. Er hat Römische jahr-geschichte, ferner der berühmten leuthe leben und thaten in versen, auch unterschiedliche andre wercke geschrieben. Er brachte sein alter bis auf 77. jahr, da er in eine anfangs leidliche kranckheit fiel; nachdem aber die schmertzen zunahmen, entschloß er sich, durch hunger sein leben abzukürtzen, welches er auch U. C. 722. A. M. 3952. A. C. 32. mit der grösten beständigkeit, ohnerachtet des vielen bittens seiner freunde, vollbracht. Seine schwester Pomponia war an Q. Ciceronem, des Marci bruder, verheurathet, doch war die freundschafft mit diesem weit grösser als mit jenem. Er vermählte sich U. C. 698. mit der Pilia, und erzeugte eine tochter, welche an Vipsanium Agrippam den grossen freund Augusti vermählt wurde. *Corn. Nep.* in vit. Attici. *Cicero*, in Bruto & in ep. ad Attic. *Plin.* lib. XXXV. c. 2. *Bayle.*

Atticus, ein sohn des Hipparchi, war Statthalter über gantz Asien, unter der regierung Nervä. Er hatte in seinem hause einen grossen schatz gefunden, weil er aber fürchtete, es möchte deswegen scharfe nachfrage geschehen, so überließ er denselben dem Kayser, und fragte, was er damit machen sollte? dieser antwortete: Utere invento, er sollte sich dessen selbst gebrauchen, was er gefunden, und als Atticus versetzte: der schatz wäre grösser, als er ihn in seinem stande brauchen könnte; erwiederte Nerva: Etiam abutere, so möchte er ihn auch mißbrauchen. Wie er hierdurch ein sehr reicher mann worden war, so bezeigte er sich auch über alle massen freygebig. Zu Troade reichte dereinst das geld, so der Kayser zu einem wasserbau geschenckt hatte, nicht zu, da gab er von dem seinigen noch vielmehr dazu, als die erste summe austrug. Er tractirte bisweilen die gantze stadt Athen, und machte endlich ein testament, nach welchem jährlich einem jeden bürger eine gewisse summe geldes gereicht werden sollte. Suidas erzehlet viel von ihm, das seinen sohn Herodem Atticum angehet. *Philostratus*, vit. Sophist. lib. VII.

Atticus, ein sohn des Herodis Attici, eines reichen und vornehmen Athenienfers, hatte so wenig verstand, daß er nicht einmal das A B C begreiffen konnte; deswegen sein vatter vier und zwanzig knaben seines alters mit ihm erziehen ließ, davon ein jeglicher mit dem nahmen eines buchstabens genennet wurde, und die figur desselben buchstabens auf der brust angemahlt hatte, damit Atticus selbige stets sehen und nennen möchte, wodurch er endlich die buchstaben kennen und lesen lernen, aber sein lebtage ein tummer, unwissender, versoffener und unzüchtiger mensch geblieben, daher ihm auch der vatter sein gantzes vermögen bis aufs mutter-theil entzog. *Philostratus*, vit. Sophist. lib. II.

* **Atticus**, ein Platonischer Philosophus, so unter dem Kayser M. Aurelio Antonino gelebet, hat von der vorsehung und unsterblichkeit der seele wider den Aristotelem geschrieben, davon man einige fragmenta in Eusebii Præparatione Evangelica findet. *Fabricius.*

* **Attidium**, eine ehemalige stadt in Umbrien. *Plinius*, III. 14. *Ptolemæus. Frontinus*, de limitibus extr. Es mag das in dieser gegend liegende dorf Attigio, den nahmen davon bekommen haben. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 9. §. 241.

Attigny, Attiniacum, eine stadt in Franckreich an der Aine in Champagne, unter dem gebiethe des Ertz-Bischoffs von Rheims, hat in dem Französischen und Spanischen kriege viel erlitten, ist aber nach dem an. 1659. getroffenen frieden ziemlich wieder empor gekommen. Sie ist wegen einiger daselbst gehaltenen kleinen Concilien berühmt, deren das erste unter Paulo I. und König Pipino dem kurtzen; das zweyte an. 822. unter Paschali I. celebrirt worden, auf welchem der Französische König Ludovicus Pius, wegen des an seinem vetter Bernard, Könige in Italien, begangenen mords und verstossung der übrigen nächsten anverwandten ins kloster, öffentliche busse bezeigt; das dritte wurde an. 834. und das vierte an. 870. gehalten. *Flodoard. Aimoin.* tom. VIII. Concil. *Cave*, hist. lit. scr. eccl. P. II.

* **ATTIGOUVANTANS**, (les) sind völcker Americä in Nova Francia, dem grossen see des Hurons gegen abend, welche in dem 44. grad von der linien auf der nord-seiten wohnen. Sie halten das hunds-fleisch für ein sonderbar leckerbißlein, und essen solches zu zeit ihrer fest-tägen. Sie haben we-

der

der politisches noch bürgerliches regiment. Die laster sind bey ihnen ungestraft; dennoch aber gehen sie oft mit einander, aus begierde der raach, sehr grausam um. Sie erkennen keinen GOtt, und verehren den teufel, dene sie Oqui nennen. So sie zu den krancken kommen, belustigen sie solche durch lieder und täntze. Wann die töchtern das vierzehende jahr erreicht haben, werden sie jedem zu willen ohne unterscheid; nachgehends nehmen sie einen mann, mit deme sie keusch und züchtig leben. Sie glauben eine unsterblichkeit der seelen, und glauben, daß wann sich solche von dem leib abscheidet, gehen sie in ein entferntes land, allwo sie mit ihren verstorbenen freunden sehr herrlich leben. *Laet.* descript. des Indes Occid. lib. II. c. 13. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Attila, der Hunnen König, ein heydnischer Scythe oder Tartar, ein sohn Bendequez, und einer der grösten überwinder, so jemals in der welt gewesen. Er wurde von den Hunnen, welche aus der Tartarey gekommen, und sich in Pannonien niedergelassen, nachdem sie die Gethen und Römer daselbst überwältiget hatten, zum König gemacht, und nachdem er aus allerhand völckern ein ungemein groß kriegs-heer zusammen gebracht, fiel er zuerst ums jahr 441. in Thracien ein, und verwüstete dieses land und den gantzen Orient, so, daß ihm der Kayser Theodosius der jüngere tribut geben muste. Als er folglich seinen bruder Bleda an. 444. umgebracht, und an. 447. einen einfall in Griechenland gethan, wendete er sich in die abend-länder, und kam an. 449. mit einer unsäglichen macht in Teutschland, gieng erstlich an der Donau hinauf, hernach den Rhein hinab bis nach Basel, und machte die stadt Straßburg zum steinhauffen. Unterweges trafen seine soldaten einen einsiedler an, der den Attilam eine geissel GOttes nennte, welches ihm so wohl gefiel, daß er diesen nahmen seinem titul mit einverleibt haben solle. Hierauf zog er mit 500000. bewehrter mann nach Franckreich, unter dem vorwand, die West-Gothen in Aquitanien anzugreiffen, war auch bereits so weit eingedrungen, daß er Orleans belagerte, welches eben zu capituliren gesonnen, als der Französische König Merováus, der Gothische König Theodoricus, der Burgundische König Gothalus, und der Römische Statthalter Aetius ihre armeen zusammen stiessen, und ihm unvermuthet auf den hals fielen, so, daß er die belagerung aufheben muste. Darauf kam es in den feldern bey Chalons in Champagne an. 451. zum treffen, welches die gantze nacht währte, und des folgenden tags wieder angieng, da denn Attila 180000. mann verlohr, und so verzweifelt wurde, als er hörte, daß Thorismund den tod seines vatters, des Königs Theodorici, rächen wollte, daß er einen hauffen pferde-sättel zusammen legen liess, sich auf allen fall lieber selbst zu verbrennen, als dem feinde in die hände zu gerathen. Allein, weil Aetius aus beysorg die Gothen und Francken möchten ihme nach Attilä gäntzlicher unterdrückung gar zu mächtig werden, den sieg nicht recht verfolgte, so entkam Attila noch seinem gäntzlichen untergange, und beschloß, wieder zurück in Teutschland zu gehen, nachdem vorhero unterschiedene städte seine grausamkeit erfahren hatten, die stadt Troyes aber durch ihren Bischoff Lupum hiervon war errettet, hingegen zu Rheims alles, auch der Bischoff niedergehauen worden. Auf dem marsche plünderte er ferner Metz, Trier, Tongern und Arras, auch andre ihm vorkommende städte, soll auch zu Cöln am Rhein, Ursulam, des Königs von Britannien tochter, samt 11000. jungfrauen, jämmerlich haben martern und tödten lassen; wiewol das albere geticht schon längst von den Gelehrten verworffen ist. Hierauf zog er in Thüringen, hielt daselbst, und zwar, wie man glaubt, zu Eisenach, einen grossen kriegs-rath, in welchem beschlossen wurde, Italien anzugreiffen. Solches geschahe auch an. 452. und muste sich im ersten schrecken das oberste theil von Italien gantz an ihn ergeben; ja es flüchteten viel leuthe auf die kleinen insuln des Adriatischen meers, und gaben dadurch gelegenheit zu erbauung der stadt Venedig. Die einzige stadt Aquileja hielt sich noch ziemlich lange, wurde aber endlich mit sturm eingenommen, 37000. einwohner darinnen niedergemacht, und selbige in einen steinhauffen verwandelt. Er wollte auch Rom heimsuchen, allein Leo I. gieng ihm entgegen, und wendete durch seine beredtsamkeit das unglück ab, da denn Attila mit unsäglich grossem reichthum in Pannonien wieder zurücke kam, und hierauf die Alanen überzog, von denen er aber mit hülffe der West-Gothen geschlagen ward, worauf er zurück in sein land kehrte, und sich den wollüsten ergab. Er ließ bey dem Kayser Valentiniano III. um seine schwester Honoriam, die sich ihm selbst zur gemahlin angetragen, anhalten. Ehe aber diese Gesandtschafft zurücke kam, heurathete er die Idilco oder Hildico, des Königs der Bactrianer tochter; weil er sich aber an seinem hochzeit-tage gar zu sehr übernommen hatte, so erstickte er selbige nacht im schlafe an einem heftigen nasen-bluten an. 453. als er sein leben auf 36. jahr gebracht, wiewol Bonfinius, Formerius und andre sagen, er habe über 80. jahr gelebt, und 44. jahr regiert, welches aber gar nicht wahrscheinlich ist. Andre muthmassen, es habe ihn seine neue braut im schlaf, da er gantz voll gewesen, mit einem messer erstochen. Sonst wird von ihm erzehlt, daß er klein von statur gewesen, nichts desto weniger habe etwas besonders aus ihm hervor geleuchtet, wodurch er auch eine furcht bey den allertapfersten erwecken können. Er wuste sich wohl zu verstellen, hatte treffliche anschläge, und führte sie mit der grösten tapferkeit aus, war grausam gegen seine feinde, aber gnädig gegen die, welche sich unter ihn demüthigten, denen er einmal schutz und gnade versprochen, denen hielte er sein wort treulich. Unmäßige schmeichler konnte er nicht leiden. *Prosper. Jornandes. Paul. Diacon. Cassiodor. Greg. Turonens.* lib. II. c. 7. *Sidon. Apollinar.* lib. VIII. ep. 15. *Bonfin.* hist. Hung. decad. I. lib. VII. *Former.* in annal. Phrisicor. lib. III. c. 9. p. 243. *Cordemoi*, hist. de France tom. I. *Maimbourg*, hist. d'Arianisme tom. III. & hist. de S. Léon lib. III. *Bayle*, &c. * Eigene lebens-beschreibungen von dem Attila haben Callimachus Experiens, ein Italiäner, der im XVI. sæculo nach Polen geflüchtet, und Nicolaus Olahus, Ertz-Bischoff zu Gran verfertigt. Über diese hat auch Rudolph Rothius in einer zu Jena an. 1671. gehaltenen disputation: Attila Hunnorum Rex; desgleichen Otrokocsi, ein Ungar, in seinem an. 1693. zu Franecker in octav unter dem titul: Origines Hungaricæ, herausgegebenen buche, weitläuftig von Attila gehandelt.

* **Attila**, oder le Camp d'Attila, lat. Catalaunici Campi, ein feld, drey meilen von Chalons in Champagne in Franckreich, allwo an. 451. der Hunnen König Attila geschlagen worden; siehe **Attila**, der Hunnen König.

* **St. Attilianus**, Bischoff zu Zamorá, und bekenner des glaubens, gieng in seinem 25. jahre in das unweit Zamora gelegene kloster Morerola, und wurde, nachdem er unter dem Abt Floriano zehen jahr als Mönch gelebet, von demselben zum Prior darüber gemacht. Nach der zeit erwehlte man ihn zum Bischoff zu Zamora, doch, als er dieser kirche zehen jahre vorgestanden, verließ er selbige eine zeitlang, um seine in der jugend begangene sünden in der einsamkeit zu beweinen, und lebte von allmosen. Er warf damals seinen ring ins wasser, und bat GOtt, wann er selbigen wieder bekäme, solches ein zeichen der vergebung seyn zu lassen. Als er ihn hernach wieder gefunden, gieng er wieder in sein amt, welches er noch acht jahr verwaltete, worauf er an. 820. starb. Papst Urbanus hat ihn an. 1002. canonisirt. Sein andencken wird den 15. octobr. gefeyret.

Attilius, besser **Atilius**, ist der nahme einer berühmten familie zu Rom, davon einige Patricii waren, und Longi genennet wurden; einige aber waren Plebeji, und hiessen Reguli, Serrani oder Sarrani, Calatini und Bulbi. Zwey von den Atiliis Longis waren schon in den ältesten zeiten der Republick Tribuni Militum, als man die mit eben dem gewalt, den sonst die Bürgermeister hatten, erwehlte. U. C. 419. A. M. 3649. A. C. 335. war M. Attilius Regulus mit M. Valerio Corvino Bürgermeister, und überließ mit gutem willen, auf begehren des Raths, das commando der armee seinem collegen. U. C. 460. A. M. 3690. A. C. 294. war ein andrer M. Attilius Regulus Bürgermeister mit L. Posthumio Megello. Er führte den krieg wider die Samniten, war aber nicht glücklich, bis er sie endlich bey Luceria schlug, und 7300. gefangen bekam, welche gantz nackend unter einem gemachten joch oder galgen durchgehen musten. Allein weil er eben so viel von seinen Römern eingebüßt, als er von den Samnitern gefangen bekommen hatte, so wollte man ihm keinen triumph zulassen. *Liv.* lib. X. c. 32. seq. C. Attilius Regulus Serranus war U. C. 497. A. M. 3727. A. C. 257. mit Cn. Cornelio Blasione, und U. C. 504. A. M. 3734. A. C. 250. mit L. Manlio Vulsone Bürgermeister, und belagerte in diesem jahre Lilybäum in Sicilien. Ein andrer C. Attilius Regulus war U. C. 529. A. M. 3759. A. C. 225. mit L. Aemilio Papo Bürgermeister, und blieb in einer schlacht wider die Gallier. *Polyb.* lib. II. Ferner gedencken auch die Fasti Consulares eines Bürgermeisters M. Attilii Bulbi U. C. 509. A. M. 3739. A. C. 245. mit M. Buteo, und eines andern Bürgermeisters gleiches nahmens U. C. 519. A. M. 3749. A. C. 235. mit T. Manlio Torquato. Diese zwey Bürgermeister wurden wider die rebellirenden Sardinier geschickt, und erlangten deswegen die ehre eines triumphs. Eutropius lib. III. sagt, daß man darauf den Janus-tempel zugeschlossen habe. Attilius Serranus war U. C. 584. A. M. 3814. A. C. 170. mit T. Hostilio Mancino Bürgermeister; Sextus Attilius Serranus U. C. 618. A. M. 3848. A. C. 136. mit P. Furio Philo; und C. Attilius Serranus U. C. 648. mit L. Servilio Cäpione. Attilius Cimber war einer von denen, welche den Julium Cäsarem ermordeten. Attilius, der weise genannt, war ein Rechtsgelehrter, dessen Cicero und Pomponius de orig. Juris gedencken. *Fasti* Capitol. *

Attilius Calatinus, Römischer Bürgermeister mit Sulpitio Paterculo, U. C. 496. A. M. 3726. A. C. 258. forderte die Carthaginenser vor Palermo zur see-schlacht aus, die aber keine lust dazu hatten, und sich in die offene see begaben. Als nun Attilius sie verfolgte, fielen sie mit aller macht auf ihn an, und wäre er verlohren gewesen, wenn nicht M. Calpurnius herzugeeilt, und ihn errettet hätte. U. C. 500. A. M. 3730. A. C. 254. ward er abermals Bürgermeister mit L. Manlio Vulsone, mit welchem er die feindliche flotte von 120. seaeln schlug, und Palermo eroberte. An. 505. ward er zum Dictator erwehlt; truge auch die Censuram, oder das schätz-amt; ware überaus arm, und doch einer der fürtreflichsten männern zu Rom geachtet. *Liv. Polyb. Flor.* &c.

Attilius Regulus, ward U. C. 487. A. M. 3717. A. C. 267. Bürgermeister mit dem Julio Libone. Sie bezwungen die Salentiner, und nahmen ihnen U. C. 498. A. M. 3728. A. C. 256. ihre haupt-stadt Brundusium ab. Als er zum andern

dern mal Bürgermeister mit L. Manlio Vulsone U. C. 504. A. M. 3734. A. C. 250. worden, schlug er die Carthaginenser zur see und zu lande; und als Manlius wieder nach Rom gekehret, blieb er in Africa, nahm die stadt Aspis ein, erlegte Hamilcars und Asdrubals völcker aufs haupt, machte sich darauf meister von Adis, Clupea und andern vesten plätzen, und nahete sich bis fast an die pforten von Carthago. Indessen erlitte seine armee anderwärts von einer 120. ellen langen schlangen oder drachen ziemlichen schaden, welche ihm viel leuthe zu schanden machte, und nicht anders als mit vieler mühe und dem groben geschoß konnte erlegt werden. Das folgende 499. jahr war sehr unglücklich vor Regulum. Er hatte bereits bey dem Rathe zu Rom angehalten, daß er ihm einen nachfolger senden, und ihn nach hause auf sein land-guth ziehen lassen möchte, weil er die Carthaginenser ziemlich gedemüthiget, ihnen drey Generals erlegt, 18000. mann erschlagen, 5000. gefangen bekommen, viel elephanten abgenommen, und über 70. städte in Africa erobert hatte, wodurch er sie so weit gebracht hatte, daß sie um frieden bitten musten. Als er aber, nachdem man ihn nicht zurück geruffen, die bedingungen allzuhoch spannte, griffen sie aufs neue zu den waffen, ruften die Spartaner um hülffe an, da ihnen denn Xantippus mit einigen völckern zum beystand geschickt wurde, welcher mehr durch seine kriegs-kunst, als tapferkeit der soldaten den Römern bey 30000. mann erschlug, und ihrer 15000. gefangen nahm, unter welchen letztern sich Attilius Regulus selbst befand. Hierauf vermeynten nun die Carthaginenser desto eher dem kriege ein ende zu machen, wenn sie den gefangenen Regulum mit ihren Gesandten nach Rom abfertigten, einen frieden, oder zum wenigsten die auswechselung der gefangenen abzuhandeln, weil sie ihre beste junge mannschafft unter den Römern gefangen hatten, und glaubten, daß er sich solches, seiner eigenen freyheit wegen, eifrig würde angelegen seyn lassen; allein Regulus setzte sich am meisten darwider, und stellte im Rath zu Rom vor, daß es dem gemeinen wesen zuträglicher sey, keinen frieden mit ihnen einzugehen, welches U. C. 504. A. M. 3734. A. C. 250. geschahe. Als er nun, zu folge seines gegebenen worts, sich wieder zu Carthago einstellte, aber weder einen frieden noch die auswechselung der gefangenen mitbrachte, wurden die Carthaginenser so erbittert, daß sie ihn in ein mit spitzigen nägeln durchschlagenes faß steckten, und so lange herum rollten, bis er den geist aufgegeben; wiewol Palmerius erwiesen hat, daß dieses vorgeben falsch, und Attilius Regulus eines natürlichen todes gestorben sey. *Liv.* lib. XVII. XVIII. *Polyb.* lib. I. *Val. Max.* lib. IV. *Aul. Gell.* lib. VI. c. 3. *Flor.* lib. II. c. 2. *Eutrop. Oros. Zonaras. Palmer.* in exercit. in script. Græcos p. 151. in Appian.

* **Attilius**, lebte A. U. 614. und übersetzte Sophoclis Electram ins Lateinische. Cicero ad Att. XIV. 20. und Licinius bey eben demselben de Finib. I. 2. halten ihn vor einen harten scribenten. Es lesen auch einige beym Suetonio in Cæs. 84. Attilii, da gemeldet wird, daß bey dem leichenbegängnis Julii Cäsaris ein stück aus gedachter comödie abgesungen worden; andere aber wollen lieber Accii an dessen stelle setzen.

* **Attilus**, oder **Atistlus** I. der sechs und zwanzigste König derer Schweden und Gothen, succedirte seinem vatter Hothebroto im ersten jahrhundert des IV. Millenarii. Es hatte selbiger das Dänische Reich unter sich gebracht, doch entsponne sich noch bey seinem leben eine rebellion darinnen. Damit nun dieser Attilus, theils seine verachtung gegen die rebellen bezeigen, theils auch das unrecht rächen möchte, welches ihm seine gemahlin Ursitæ, die aus Dänemarck war, dadurch zugefüget, daß sie, mit hülffe ihres sohnes Rolvonis, welchen die Dänen zu ihrem König angenommen hatten, die Königlichen schätze heimlich mit sich nach Dänemarck entführet; als schickte er denenselben erst einen hund zu ihrem König, und nachdem dieser von denen andern hunden zerrissen worden, setzte er ihnen einen riesen, welcher Laes hieß, und nach dessen tode seinen diener Syjum vor, den aber endlich das ungeziefer aufgefressen. Hierauf brachte er die Dänen mit gewaffneter hand zum gehorsam, und nahm, weil Rolvo indessen um das leben gekommen, seinen bruder, Hotherum, wegen mangel eigener leibes-erben, zum Mit-Regenten an, bis er endlich wohl betaget starb, und zu Upsal begraben wurde. *Saxo Grammat.* hist. Dan. II. *Loccen.* l. 24. *Jo. Gothus*, II. 19. 22. *Paullini Gothi* hist. II. 13. p. 22.

* **Attilus**, oder **Atistlus** II. der neun und zwanzigste König derer Schweden und Gothen, folgte seinem vatter Roderico im Reiche, zu ende des dritten jahrhunderts im IV. Millenario. Er war ein grosser helde im kriege, daß er auch die Orientalischen völcker damit überzog. Nachdem er diese bezwungen, that er einen zug wider Veremundum, welcher sich des Königreichs Dänemarck anmassen wollte. Nach einem langen und harten gefechte forderte er Frovinum, den General des feindlichen heers, zum zweykampf aus; welchen er auch überwand, und darauf den völligen sieg über die armee erhielt, wodurch er die Dänen wiederum unter das joch brachte, doch überließ er die regierung über selbige gedachtem Veremundo, gegen einen gewissen tribut. *Saxo Grammat.* IV. *Jo. Magnus*, II. 28. 30. *Loccen.* 27. *Rutger. Hermannid.* in descript. Suec. p. 26. seq. *Jo. Meursius*, hist. Dan. I. p. 14. *Paullini Gothi* hist. Arct. II. 14. p. 25.

* **Attilus**, oder **Atistlus** III. bekam, als nach Ossani tode die beyden Reiche Schweden und Gothen ihre besondern Könige erhielten, Schweden zu regieren, um die mitte des III. sæc. und führte wider die Dänen, Russen und andere benachbarte völcker mit gutem glücke krieg. Er starb nach vielen herrlichen thaten, und ward zu Upsal begraben. *Jo. Gothus*, VII. 23. *Paullini Gothi* hist. Arct. II. 29. p. 63.

* **Attilus**, oder **Atistlus** IV. der neun und achtzigste König in Schweden und Gothen, kam nach Hathino II. gegen die mitte des VI. sæc. zur regierung, und war mehr zum frieden, als zum krieg geneigt, wie er dann nicht so sehr auf die erweiterung als beschützung seiner länder bedacht gewesen. *Jo. Gothus*, VIII. 36. *Rutger. Hermannid.* descr. Suec. p. 50. *Paullini Gothi* hist. Arct. II. 36. p. 82.

Attimis, **Athimis**, ein Gräfliches geschlecht in den Oesterreichischen erb-landen, von welchen Nicolaus zu anfang des XVI. sæculi gelebt hat. Dessen enckel Hieronymus, ist Kayserlicher Rath und Lands-Hauptmann der Grafschafft Görtz gewesen; dessen sohn Jacobus, Freyherr von Attimis, war des Kayserlichen Printzen Ferdinandi II. Hofmeister, und zeugte Hermannen, der an. 1611. verstorben, und Jacobum hinterlassen, welcher zuerst die Gräfliche würde auf sein geschlecht gebracht hat. Ignatius, Graf von Attimis, war Kaysers Leopoldi Cammerherr, und Ignatius Maria dessen würcklicher geheimer Rath. Hermann Matthias war Dom-Dechant zu Passau, und starb an. 1712. Johann Wilhelm ist an. 1714. Inner-Oesterreichischer Vice-Statthalter gewesen, und an. 1717. ware ein Graf von Attimis Kayserlicher Ober-Capitain der Grafschafften Lycka und Corbau. *Bucelin.* Remmat. Germ. P. III. *

Attinghausen, ein altes Freyherrliches und ausgestorbenes geschlecht in dem Eydgenoßischen Canton Uri, davon Werner von Attinghausen an. 1209. gelebt. Türing war an. 1350. Abt zu Disentis, und Anna Aebtißin zu Zürich. *Stumpf.*

* **Attiquameques**, sind völcker in dem mitternächtigen America, in Canada gegen den grentzen von Estotiland, zwischen dem fluß Saguenay und demjenigen, so man die drey flüsse nennet. *Baudrand.*

* **Atto**, oder **Haito**, der vier und vierzigste Bischoff zu Vercelli, um das jahr 945. Er war ein sohn des Vicomten Aldegarii, ein vortreflicher Theologus und Canonist. Zu seiner zeit haben die beyden Könige Ugo und Lotharius, das Stift und auch die Dom-Herren gar herrlich privilegirt, er selber aber hat, ehe er ums jahr 960. gestorben, seinem Stifte einige güther durch ein testament vermacht, auch die Canonicos zu Mayland zu erben von etlichen andern güthern eingesetzet. An schriften hat er hinterlassen Sermones & Epistolas; Perpendiculum; Capitulare; de Pressuris Ecclesiasticis; ingleichen Canones & Statuta Ecclesiæ Vercellensis. *Piccinellus*, in Athen. p. 60. *Rossotus*, de script. Pedemont. *Dacherius*, in Prolegom. ad tom. VIII. spicileg. *Oudin.* Supplem. script. eccl. p. 305. *Nat. Alexander*, P. I. sæc. IX. p. 304. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 769.

* **Atto**, oder **Atho**, der siebenzehende Bischoff zu Rieti, hat an. 1059. auf dem Synodo zu Rom Papsts Nicolai II. decret von der Päpstlichen gewalt mit unterschrieben. Weilen aber aus einem alten Codice Vaticano erweislich, daß der damalige Bischoff von Rieti, so auf gedachtem Synodo gegenwärtig gewesen, Jucundus geheissen, über dieses auch ein schenckungs-document an selbiges Bißthum unter obernehntem jahre vorhanden ist, darinnen seiner als derzeitigen Bischoffs meldung geschiehet; so wird davor gehalten, daß Atto entweder gar nicht Bischoff gewesen, und sein nahme statt Jucundus aus versehen unterschrieben worden, oder daß er gleich darnach gestorben, und Jucundus, der alsobald an seine stelle gekommen, obiges decret auch noch unterzeichnet habe, wie dann dessen unterschrift würcklich gefunden wird. Es führet zwar Harduinus, de Concil. wo er die nahmen derer unterschriebenen Bischöffe obgedachten Päpstlichen decrets aufgezeichnet, zwey Bischöffe von Rieti an, Attonem nemlich und Gerardum; da aber nicht erlaubt, zu sagen, daß zwey Bischöffe von einerley sitz zu gleicher zeit einerley sache unterschrieben hätten, so meynt Colettus in not. ad Ughell. Ital. sacr. tom. I. p. 1197. daß vielleicht in dem Codice, welchen dieser vor sich gehabt, statt Gerardus der nahme Jocundus gestanden.

* B. **Atto**, oder **Attus**, **Actus**, auch **Actius**, der zwanzigste Bischoff zu Pistoja, wurde an. 1133. darzu erwehlet. Er war vorher Abt zu Valombrosa. Sowol Innocentius II. als auch Cölestinus II. haben seinem Stifte gar herrliche privilegia ertheilet. Er bekam an. 1145. durch vorschub des Ertz-Bischoffs zu Compostella, Didaci, ein stück von dem halse des heiligen Apostels Jacobi, welches er in die Dom-kirche bringen ließ. Diesem Heiligen zu ehren bauete er eine sacristey, die einwohner zu Pistoja aber erwehlten ihn zu ihrem Protectore, und Eugenius III. begünstigte den altar, wo gedachte reliquien St. Jacobi verwahret wurden, mit besondern indulgentien. Er starb den 22. may an. 1153. sein cörper aber wurde an. 1337. in die Stifts-kirche versetzt, und Papst Clemens VIII. hat an. 1605. verordnet, sein gedächtnis den 24. jan. zu begehen. Er hat Vitam S. Joannis Gualberti, des stifters vom orden zu Valombrosa beschrieben. Von seinem leben hingegen handeln *Franciscus Forteguerra*, *Justinianus Marchettus*, *Occantius*, in catal. script. Florent. p. 2. *Simius*, de viris illustr. Vallis Umbr. p. 26. *Ricordatus*, hist. Monast.

Monast. ingleichen *Ferrarius*, in catal. Sanctor. Ital. *Arnoldus Wion*, lign. vit. II. *Ughell.* Ital. sacr. tom. III. p. 294.

Attock, ein Königreich unter des Mogols gebiethe, an der grossen Tartarey, fast wo der Indus entspringt, gelegen. Die haupt-stadt darinnen ist gleiches nahmens, und eine von den vestesten grentz-plätzen, dahero kein fremder ohne besondere vergünstigung dahin kommen darf.

* ATTUARII, vor dem ein Teutsches volck, so zwischen denen Caninefaten und Bructern in der gegend des Rheins, oder doch nicht weit davon ihren sitz gehabt. Tiberio wurde die bezwingung dieser völcker aufgetragen, der sie auch ums jahr 754. nach erbauung der stadt Rom überwunden. *Vellejus Paterculus*, II. 105. Nach diesem findet man eine geraume zeit keine nachricht bey denen alten scribenten, bis endlich zu der zeit, da der Fränckische bund in Teutschland aufgekommen; sintemal die Attuarii sowol als ihre nachbarn die Chamavi, Salii, Frilii, und andere Niederländische völcker, auch zu diesem bunde getreten, jedoch so, daß sie ihre besondere nahmen hatten und behielten. Gedachte Francken waren damals des Carausii Alliirte, und eroberten durch gemeinschafftliche hülffe die insul Batavien. Constantius beorderte Julianum wider sie, der sie auch nach einer 54. tägigen belagerung im januario an. Chr. 358. nöthigte, sich zu ergeben, und sie dem Kayser zuschickte, welcher sie unter die trouppen steckte, bey denen sie, wegen ihrer grösse und stärcke, aller augen auf sich zogen, vertheilte sie auch hin und her in Gallien, die verwüsteten länder anzubauen, unter andern auch nach Langres. *Eumenius*, in panegyrico Constantio Cæsari dicto. Es beweiset solches noch mehr, da sich nach der zeit in derselben gegend, nemlich in Agro Langonico ein pagus Attuariorum befunden. Die übrigen Attuarii, so in Teutschland zurück geblieben, blieben bey ihren sitten, und fuhren nichts destoweniger fort, die Römischen grentzen zu beunruhigen, deswegen Julianus in der gegend von Santer, aus Gallien über den Rhein gieng, und sie, die sich dessen nicht versehen, mit leichter mühe überwand, die meisten gefangen bekam und niederhauen ließ, denen übrigen aber, die um gut wetter baten, nach eigenem gefallen einen frieden zustund. *Ammianus Marcellinus*, XX. 10. *Julianus*, ad Maximum Philosophum 38. *Libanius*, orat. funebr. Weil aber noch mehr Attuarii nicht allein in Franckreich, sondern auch zwischen Batavien und der Maas sich befunden, so ist wahrscheinlich, daß der gröste theil dieses volcks mit denen Francken über den Rhein gegangen sey. Indessen ist ihr nahme doch nicht gantz in Teutschland vertilget worden, sondern annoch unter denen Fränckischen Königen auf einem landstrich hasten geblieben, obwol jetzo nichts mehr davon bekannt. Cellarius notit. orb. ant. II. 5. §. 50. verwechselt sie unrecht mit denen Chasuariis oder Chattuariis, da doch diese theils an der Hase, theils an der Weser, jene aber an dem Rhein, oder doch nicht weit von demselben gewohnet. *Hertius*, comment. V. Chasuarii. *Valesius*, notit. Gall. h. v. **Junckers** Geogr. der mitl. zeit II. 1. p. 88. 5. p. 200. **Mascous** geschichte der Teutschen III. §. 21. 22. VI. 53. 63.

* **Attund**, lat. Attundria, ein grosses amt in der provintz Upland in Schweden, in welches noch 8. kleinere ämter gehören, deren umfang sich von der Ost-see bis an Stockholm und Upsal erstrecket.

Aturus, siehe **Adour.**

Atys, des Königs Crösi in Lydien sohn, ward von Adrasto, dessen aufsicht er von dem Könige anbefohlen war, auf der schweins-iagd A. U. 205. Olymp. LVII. 4. A. M. 3435. A. C. 549. unglücklich erschossen. Er war von natur stumm, als er aber bey eroberung der stadt Sardis einen soldaten auf seinen vatter Crösum mit blossem schwerdte los gehen sahe, ward er so heftig darüber gerührt, daß er mit lösung seiner zunge laut ausschrye: Halt ein, schone des Königs! *Herodotus*, lib. I. Er gedenckt in diesem buche auch eines andern Atys, der ein sohn des Manes, Königs in Lydien, gewesen; und berichtet lib. V. daß auch Hercules mit der Omphale einen sohn dieses nahmens gezeuget, der ein vatter des Lydus worden, von welchem das land Lydien seinen nahmen bekommen.

Atys, ein Phrygischer jüngling, ward von der göttin Cybele, wie die Poeten tichten, inniglich geliebt, welche ihn mit der bedingung, sich allzeit keusch zu halten, zu ihrem Priester machte. Als er aber sein gelübde gebrochen, und sich an der Nymphe Sangaritis vergangen, entmannte er sich selbst, und hätte sich gar umgebracht, wenn ihn nicht die Cybele in einen fichtenbaum verwandelt hätte. *Macrob.* lib. I. Saturn. c. 21. deutet diese fabel auf die sonne und erde. *Ovid.* lib. IV. fast. & lib. X. metam. *Catull.* de Beren. & Atys. *Tertull.* in apol. *Prudent.* in Symmach.

* **Atzmannsdorf**, ein alter bekannter ort, der sonst zur Burggrafschafft Kirchberg gehöret, aber an. 1356. von Kayser Carolo IV. der stadt Erfurt gegeben worden. **Junckers** anleitung zur Geographie der mitl. zeit II. 14. p. 529.

Au, ein Bayerischer marckt-flecken und schloß im Bißthume Regenspurg, an der Iser gelegen, hat sein eigenes land-gerichte, gute nahrung vom wiesewachs, und ist in alten geschichten gar bekannt. Denn an. 766. ward eine grosse versammlung von geist- und weltlichen zu verbesserung des Bayrischen Rechts allda gehalten, auf welcher der neue Hertzog Thaßilo schwören muste.

An. 932. wurde unter der regierung Hertzogs Arnulfi Mali eine versammlung der Bischöffe allda angestellt. Chur-Bayern p. 292.

* **Au**, an der Traun, ein kleines schloß in Ober-Oesterreich, an dem flusse Traun in einer angenehmen ebne gelegen. Vormals hat es Friedrich Wilhelm, Freyherr von und zu Fräncking, Chur-Bayrischer Rittmeister, besessen; nunmehro aber gehöret es dem kloster Lambach, nachdem es der an. 1678. verstorbene Abt Placidus käuflich darzu gebracht. *V. Hohenecks* beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 561.

Ava, oder **Aba**, ein Königreich, stadt und fluß dieses nahmens im vesten lande Indiens, zwischen den grentzen von Siam und Aracam gelegen. Das land ist fruchtbar und hat schöne bergwercke. *Jarric.* lib. VI. *Barbosa. Sanson.*

Ava, eine provintz und stadt in der insul Xicoco, welche den dritten theil von Japan ausmacht.

* AVADOUTAS, ist eine gattung derer Braminen, welche allen irdischen dingen aus besonderm fleiß der heiligkeit abgesagt, gantz nackend, oder allein mit bedeckter scham gehet, kein wort redet, und das allmosen nur mit ausgestreckter hand, da sie entweder auf der strasse sitzen, oder von haus ausgehen, zu sammlen pfleget. Roger opene deure tot het verborghen heydendum.

Avalon, lat. Aballo, an dem kleinen flusse Cousin, eine stadt in dem Hertzogthum Burgund, zwischen Auxerre und Autun, hat ein gutes schloß. An. 1003. eroberte sie König Robertus von Franckreich durch hunger, nach einer 3. monatlichen belagerung. Contin. *Aimoin. Hugo de Fleuri. Glaber. Dupleix. Mezerai. Du Chêne*, &c.

* **Avalonius**, (Eluam) ein Engelländer im II. sæculo, predigte denen Britten den Christlichen glauben, und bekehrte den König Lucius mit seinem gantzen Hofe. Dieser König soll ihn zum Papst Eleuthero nach Rom geschickt, und nach seiner zurückkunft an. 180. zum ersten Bischoff zu London gemacht haben. Man eignet ihm ein buch von dem ursprung der Christlichen kirche in Britannien zu. *Baleus. Pitseus*, de script. Angl. *Usserius & Stillingfleet*, antiq. Brit.

* **Avalonius**, (Melchinus oder Mevinus) ein Englischer Poet in dem VI. sæculo um das jahr 560. schriebe einige historische wercke, welche mit fabeln sehr angefüllt sind. Man schreibet ihm drey tractaten zu: De Gestis Britannorum; de Antiquitatibus Britanniæ; de Regis Arthuri mensa rotunda. *Baleus*, de script. Britann. cent. I. c. 57. *Pitseus*, de scriptor. Angl.

Avalos, ein berühmtes geschlecht im Königreiche Neapolis, welches seinen ursprung aus Navarra hat, allwo sich dessen stifter Guilielmus Avalos, der aus Königlich-Englischem geblüte entsprossen gewesen seyn soll, unter dem Könige Sancio Abarca zu erst niedergelassen. Von dar ist es in Andalusien fortgepflantzt worden, woselbst Lupus Fernandes de Avalos wegen seiner gegen die Mohren in Granada unter der regierung der Castilianischen Könige Ferdinandi IV. und Alphonsi XI. erwiesenen tapferkeit, zum Alcaide oder Castellan in der stadt Ubeda gemacht wurde, und diese würde auch seinen nachkommen hinterließ. Ob selbige männlichen oder weiblichen geschlechts gewesen, davon sind unterschiedene meynungen, wiewol einige behaupten, er habe nur eine tochter, Menciam de Avalos, verlassen, welche die vätterliche erbschafft ihrem gemahl Sancio Ruiz de Baeza und Haro zugebracht, und mit demselben Rodericum Lopez de Avalos gezeuget, dessen enckel von seinem sohne Diego, Roderici, das geschlecht derer von Avalos in grosses aufnehmen gebracht. *De Haro*, nobil. Hisp. lib. III. c. 3. *Dieg. Vinc.* de Vidania geneal. fam. Benavid. p. 225. seq. *Spener.* herald. spec. p. 41. *Imhof.* geneal. Italiæ & Hisp. p. 145.

Avalos, (Rodericus Lopez de) ein sohn des Diego Lopez und enckel Roderici, war an. 1357. gebohren, und mit einem herrlichen verstande und grosser leibes-stärcke begabet. Er stand bey Henrico III. von Castilien in ungemeinen gnaden, welche er sich anfänglich dadurch zuwege gebracht, daß er einen Britannischen Ritter, der mit Johanne von Lancaster in Portugall gekommen war, und jedweden, der es nur mit ihm annehmen wollte, ausforderte, im angesicht beyder armeen in einem zweykampf erlegte. Nicht lange hernach machte ihn dieser König zum Connetable von Castilien, und ferner zum obersten Statthalter in Murcien, gab ihm auch endlich den titul eines Grafen von Ribadeo, und grosse güther. Doch mit dieses tode neigte sich auch das glück des Roderici zu seinem untergange. Denn als unter der regierung Johannis II. die spaltung im Reich entstunde, und Rodericus die partey Henrici von Aragonien, Hertzogs von Segorbien, hielte, ward er von seinen mißgünstigen, darunter Alvarus Luna der vornehmste war, um seine güther und ehren-stellen gebracht, und starb sechs jahr hernach zu Valentia, den 6. jan. an. 1428. Mit seinen dreyen gemahlinnen hat er 4. töchter und 7. söhne gezeuget, von welchen viel vornehme familien in Spanien, wie auch die Grafen von Potenza und Bovini, ingleichen die Marquisen von Vasti und Pescara in Italien herstammen. Wiewol es wegen der Grafen von Potenza und Bovini noch zweifelhafft ist, weil einige scribenten ihren ursprung aus dem hause Guevara, und zwar von dieses Roderici de Avalos dritten gemahlin, Constantia von Tovar, ihrem ersten gemahl, Petro Velez de Guevara herleiten.

Dieses Roderici söhne, Petrus, Diego, Ferdinandus und Rodericus, pflantzten ihren stamm in Spanien, und sonderlich zu Toledo fort; die nachkommen des Diego erlangten auch durch heurath den nahmen von Ajala, und Bernardus von Ajala und Avalos wurde an. 1617. von Philippo III. zum Grafen von Villalva gemacht, weil aber sein sohn gleiches nahmens nur eine tochter hinterließ, so brachte selbige diese Grafschafft an den Marquis von Aquila Fuente, aus dem hause Zuniga. Der fünfte sohn aber des obgedachten Roderici, Inicus, richtete seine familie im Königreiche Neapolis auf, dahin er mit Alphonso, dem Könige von Aragonien, gekommen war. Er heurathete daselbst Antoniam von Aquino, eine tochter Bernardi Caspars von Aquino, und schwester auch erbin Francisci Antonii, Marquisen von Pescara, wodurch er viel ansehnliche güther zusammen gebracht. Er wurde auch Groß-Cammerer des Königreichs Neapolis, und starb den 2. sept. an. 1484. nachdem er 3. söhne und 4. töchter gezeuget. *Mariana*, lib. XX. c. 12. & 16. *Imhof.* l. c. p. 150.

Avalos, (Alphonsus de) war der älteste sohn vorgedachten Inici, und bekam den titul eines Marquisen von Pescara. Er wurde mit dem Königlichen Printzen Ferdinando dem jüngern erzogen, daß er den ruhm eines der geschicktesten Neapolitaner erhielte. In dem Französischen kriege that er seinem Könige gute dienste, ward aber an. 1495. von seinem Mohrischen sclaven meuchelmörderischer weise umgebracht, und hinterließ einen unmündigen sohn, Ferdinandum Franciscum. *P. Jovius*, de vita Ferdin. Avali, lib. I. *Imhof.* geneal. Ital. & Hisp. p. 151.

Avalos, (Ferdinandus Franciscus de) Marquis von Pescara, einer von den grösten Generalen Caroli V. war ein sohn des vorhergedachten Alphonsi. Er wurde in seinem dritten jahre mit Victoria Colonna, der tochter Fabricii Colonna, eines Römischen Edelmanns, welche von gleichem alter war, auf anstiften des Königs Ferdinandi zu Neapolis, verlobt. Musophilus unterrichtete ihn in guten wissenschafften. Hierauf gieng er zu felde, und befand sich an. 1512. bereits in der schlacht bey Ravenna, da er gefangen wurde, und währender seiner gefangenschafft ein sinnreiches gespräch von der liebe verfertigte, welches er seiner braut zuschrieb und überschickte. Einige zeit darauf wurde er durch bemühung Johannis Jacobi Trivultii, Marschalls von Franckreich, welcher seines vatters schwester geheurathet hatte, wieder auf freyen fuß gestellet. Er ergriff nach diesem die waffen wiederum gegen Franckreich, und leistete dem Kayser sehr gute dienste. Denn er trug nicht allein ein grosses bey, daß die Kayserlichen an. 1522. die schlacht bey Bicoque erhielten, und das Hertzogthum Mayland wieder eroberten, sondern auch, daß sie den sieg bey Pavia befochten, und Franciscum I. gefangen bekamen. Da denn dieser Marquis de Pescara den König öfters in seiner gefangenschafft besuchte, und ihm mit solcher höflichkeit zuredete, daß dieser König dadurch eine sonderbare hochachtung auf ihn warf. Als nun damals die siege des Kayserś grosse mißgunst in den augen Clementis VII. und der Italiänischen Fürsten erweckten, entschlossen sie sich, ein bündnis wider den Kayser aufzurichten, und der Papst versprach dem Marquis von Pescara, der auf den Spanischen Hof wegen einiger unerkänntlichkeit nicht wohl zu sprechen zu seyn schien, das Königreich Neapolis zu geben; welches er zum schein zwar angenommen, aber den gantzen handel nach Spanien berichtet, dadurch denn der anschlag zunichte worden, und der Kayser einen guten vorwand erhalten, sich des Mayländischen zu bemächtigen. Einige meynen, er würde sich in ernst eingelassen haben, wenn ihn nicht seine gemahlin abgehalten, siehe **Colonna**, (Victoria) oder auch, wann nicht der bott, welchen man in Franckreich gesandt, um die bedingnisse bestätigen zu lassen, unterwegs im Venetianischen von einem wirth wäre ermordet worden; da dann der Marchese bey dessen langem ausbleiben anfienge zu besorgen, er möchte in der Kayserlichen hände gefallen seyn, und deswegen die gantze handlung selbst entdecket, das lange stillschweigen aber damit entschuldiget, daß er dadurch des Papsts gedancken recht aus dem grund habe erforschen wollen. Er starb auch bald darauf den 29. nov. an. 1525. als er noch nicht 36. jahr alt, und kurtz zuvor General-Capitain der Kayserlichen armeen worden war, zu Mayland an der schwindsucht, welche er sich durch seine grosse bemühungen im kriege zugezogen hatte. Er hinterließ keine erben, daher er seine güther seinem vetter, Alphonso de Avalos, vermachte. Mit Prospero Colonna konnte er sich niemals vergleichen, auch sonst nicht gern leiden, daß ihm im commando jemand vorgezogen ward. Sein gedächtnis war so gut, daß er aller seiner soldaten nahmen und eines jeglichen verhalten gantz genau behielt. Paulus Jovius hat in 7. büchern sein leben beschrieben, welche er seiner wittwe dedicirt; und Ludovicus Arioste hat ihm eine sehr artige grabschrift verfertiget. *Guicciard.* lib. XVI. *Thuanus. Brantome. Imhof.* geneal. Ital. & Hispan. p. 151. **Leben Kayser Carls** V. p. 1567. *

Avalos, (Alphonsus de) Marchese del Vasto, General-Lieutenant bey der armee Caroli V. einer von den grösten Generalen seiner zeit, war den 25. may an. 1502. gebohren, ein sohn Inici d'Avalos, der des vorhergedachten Ferdinandi Francisci vatters bruder war. Unter diesem seinem vetter hatte er sich im kriege befunden, und an. 1522. der schlacht bey Bicoque, wie auch der plünderung von Genua und den belagerungen im Mayländischen beygewohnet. Nach Antonii Levä absterben wurde ihm das Generalat und Gouvernement in Mayland anvertrauet. An. 1535. begleitete er den Kayser auf dem zuge nach Tunis, welcher ihn zum General-Lieutenant machte. Hernach wurde er in verschiedenen wichtigen geschäfften gebraucht, und an. 1540. als Ambassador nach Venedig geschickt. Das folgende jahr, als er erfahren, daß Franciscus I. Cäsarem Fregosum, einen Genueser, und Antonium Rincon, einen Spanier, nach Venedig sendete, und diesem letztern befehl ertheilet, von dannen nach Constantinopel zu gehen, ließ er ihnen unterweges aufpassen, und sie 3. meilen oberhalb des einflusses der Tesin in den Po ermorden, weil man muthmassete, in ihren schriften bericht zu finden von den vorhabenden anschlägen der Franzosen. Es gabe aber diesen eben solche that den besten vorwand einen neuen krieg anzufangen. An. 1543. entsetzte dieser Marchese del Vasto die citadelle zu Nizza, welche von Francisco von Bourbon, Hertzoge von Anguien, und dem Barbarossa belagert wurde. Das jahr darauf aber verlohr er den 14. april die berühmte schlacht bey Cerisoles in Piemont, wider jetztgedachten Hertzog von Anguien, da er 15000. der seinigen auf dem platze, und 2500. gefangene dem feinde überließ. Er selbst nahm tapfer die flucht, da er doch zuvor des sieges, als ob er solchen schon erhalten, sich soll gerühmet, und 4000. ketten, die gefangenen Franzosen damit auf die galeeren zu schmieden, mitgenommen haben. Jovius berichtet, er wäre verwundet worden, und hätte sich verkleidet davon gemacht, aus furcht, den Franzosen in die hände zu gerathen, welche er durch die ermordung des Fregosi und Rincons sehr erzörnt hatte. Diesen verlust zog er sich dermassen zu gemüthe, daß er darüber in eine kranckheit fiel, welche dadurch noch vergrössert wurde, als er erfahren, daß ihn Johannes Jacobus von Medices bey dem Kayser fälschlich angegeben hatte; er starb auch endlich den 13. mertz an. 1546. zu Vigevano daran, und hinterließ von seiner gemahlin Maria von Aragonien vier söhne. *Jovius. Thuanus. Ripamontius*, hist. Mediol. dec. III. lib. X. *Langey*, mémoir. *Brantome*, vies des Capit. *Roscio*, Capit. illustr. p. 288. *Imhof.* l. c. p. 152.

Avalos, (Franciscus Ferdinandus) Marquis von Pescara und Vasto, war der älteste sohn des jetztgedachten Alphonsi, und verwaltete das amt eines Ober-Cammerherrn im Königreiche Neapolis, welches nunmehro erblich bey dieser familie ist. Er war auch Vice-Ré und General in Sicilien, und hatte grossen theil an den Italiänischen kriegen unter der regierung Henrici II. in Franckreich. Er starb an. 1571. Weil aber sein sohn Alphonsus keine männliche erben hinterließ, so brachte desselben älteste tochter Isabella ihrem vetter Inico de Avalos, dem erstgebohrnen sohne Cäsaris de Avalos, der ein bruder des jetztgemeldten Francisci Ferdinandi war, die vätterlichen güther durch heurath zu. Dieser Inicus hatte einen bruder, Johannem, welcher in dem Fürstenthum Montesarchio seines vatters bruder folgte. Daher von diesem Inico und Johanne die zwey linien in dem geschlechte von Avalos entstanden. *Imhof.* l. c.

Avalos, (Inicus de) aus Aragonien, war ein sohn des berühmten Alphonsi de Avalos, und jüngerer bruder Francisci Ferdinandi. Er wurde Ritter von St. Jacob, Cantzler im Königreiche Neapolis, und an. 1561. von Pio IV. zum Cardinal gemacht. Endlich erlangte er das Bißthum zu Porto, und starb den 20. febr. an. 1600. *Imhof.* p. 148. Sonst ist auch aus diesem geschlechte Constantia de Avalos im XV. sæculo wegen ihrer hertzhafftigkeit und stärcke berühmt gewesen. Hilarion de Coste in seinen éloges des femm. illustr. hat ihrer gedacht.

* **Avance**, (Capo d') oder wie die Engelländer sagen, Capo Froward, Promontorium extensum, ist ein vorgebürg des Magellanischen landes in dem mittägigen America, welches in dem Freto Magellanico am meisten herfür gehet. Man siehet allda die überbleibsel der stadt St. Philippo, welche die Spanier vormalen erbaueten, um sich von der meer-enge meister zu machen. *Baudrand.*

Avanches, siehe **Wiflisburg.**

* **Avancinus**, (Nicolaus) ein Jesuit aus Tyrol, lehrte zu Grätz die Rhetoric, Ethic, und Philosophie, und zu Wien die Theologiam Moralem und Scholasticam, war auch Rector derer Collegiorum zu Passau, Grätz und Wien, und Visitator in Böhmen. Er starb den 6. dec. an. 1685. in seinem 74. jahre, und hat ausser einigen aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzten schriften Poësin Dramaticam & Lyricam; Elogia 50. Cæsarum Germanorum; Orationes &c. heraus gegeben. *Alegambe.*

Avançon, (Wilhelmus von) Ertz-Bischoff von Ambrun, ein sohn Johannis, Herrn von Saint Marcel, eines Edelmanns aus Dauphiné, Oberaufsehers über die finantzen unter dem Könige von Franckreich Henrico II. und nachmals Ambassador an dem Römischen Hofe, war an. 1535. gebohren. Er ward an. 1561. zu dem Ertz-Bißthum von Ambrun befördert, und nach diesem Rath bey den Königen Carolo IX. und Henrico III. Bey der dritten celebration des Tridentinischen Concilii befand er sich mit gegenwärtig. In währender unruhe, welche die Guisische partey in Franckreich anfieng, hielt er es mit derselben,

selben, ließ sich auch an. 1588. den 4. nov. gebrauchen, den schluß, welchen das Parlement zu Paris wider die succession des Königs von Navarra, nachmals Henrici IV. gefaßt hatte, dem Könige Henrico III. in einer solennen deputation zu überbringen, und um desselben bekräfftigung anzuhalten. In ansehung dessen vertrieb ihn Henrici IV. General Lesdiguieres von seinem Ertz-Bißthum, worauf er sich nach Rom begab, und viel jahre daselbst zubrachte. So bald aber Henricus IV. mit dem Römischen stuhle wieder ausgesöhnt war, fieng er an, vor denselben so viel treue und zuneigung blicken zu lassen, daß ihn selbiger wieder in den besitz von seinem Ertz-Bißthum und von andern geistlichen beneficien setzte, auch endlich (auf des nachmaligen Cardinals von Ossat recommendation) so werth hielt, daß er ihm seine nomination zu dem Cardinalat gab. Allein ehe er zu solcher würde gelangen konnte, starb er an. 1600. zu Grenoble. *Gallia Christiana. Thuan.* hist. lib. XCIII. *Ossat*, lettr. avec les not. d'Amelot de la Houssaye tom. I. p. 482. 500. 502. tom. II. p. 481.

Avanticum, siehe **Wiflisburg.**

Avantius, (Johannes Marius) ein Rechtsgelehrter, war zu Rovigo, einer stadt in dem Venetianischen gebiethe, den 23. aug. an. 1549. gebohren. Sein geschlecht hat seinen ursprung aus der Schweitz, und viel berühmte leuthe hervor gebracht. Unter andern waren aus demselben Johannes und Rudolphus, Ritter zu Maltha. Jacobus Laurentius von Avantio war zu ende des XV. sæculi Gouverneur zu Rovigo, als die Venetianer diese stadt einnahmen, wurde auch daselbst an. 1491. ermordet. Einer von seinen enckeln, gleichfalls Jacobus Laurentius genannt, war Stadt-Hauptmann zu Rovigo, und ein vatter des gedachten Johannis Marii. Dieser hatte eine grosse neigung zu den studiis, und nahm in der Dicht- und Redner-kunst dergestalt zu, daß sein lehrmeister Antonius Riccobonus von ihm sagte: Avantius wäre der einzige, den er gesehen, so zu einem Redner und Poeten gebohren worden. Sein vatter hätte gern gesehen, daß er Medicinam studirt hätte, allein er hatte grössere lust zur Rechtsgelehrsamkeit, legte den grund dazu zu Bononien, und erlangte zu Padua den titul eines Doctoris. Als er in sein vatterland wieder zurück gekommen, verwaltete er mit grossem ruhm das amt eines Fiscals. Als er aber vor einen wechsler bürge, und dieser banquerot worden war, muste er viel 1000. thaler davor bezahlen; ja es wurde ihm auch gar von seinen feinden nach dem leben getrachtet, welche ihn vor todt liegen liessen, nachdem sie ihm 18. wunden beygebracht hatten. Er erreichte zwar endlich doch wieder seine gesundheit, muste aber erfahren, daß sein einziger bruder war erstochen worden, und hierauf starb auch seine ehefrau. Nach der zeit, als seine feinde waren verwiesen und zerstreuet worden, legte er sich wieder auf seine vorige und bisher unterlassene studia, und nachdem er sich mit einem adelichen frauenzimmer zu Padua verheurathet hatte, begab er sich an. 1606. nach Padua, und lebte daselbst die übrige zeit in gutem ansehen, bis er den 11. mertz an. 1622. im 73. jahr seines alters starb. Er hatte ein Italiänisch getichte verfertiget, und selbiges dem Ertz-Hertzog, hernach Kayser Ferdinando II. zugeschrieben, welcher ihn davor zum Staats-Rath machen wollte. Sonst hinterließ er noch ungedruckt Historiam Ecclesiasticam a Lutheri apostasia ad sua usque tempore; Consilia plurima de rebus civilibus & criminalibus, und unterschiedene Lateinische und Italiänische getichte. Er hatte 4. söhne, darunter Carolus ein berühmter Medicus und sonderlich in erkänntnis der kräuter sehr erfahren gewesen. *Thomasin.* in elog. vir. doctor. *Freheri* theatr. p. 1033.

AVARI oder AVARES, eine Hunnische nation, so aus Scythien kam, und im VI. sæculo das Römische Reich längst der Donau durchstreifte, endlich aber sich jenseit derselben in dem orientalischen Dacien (welches vor zeiten von den Wallachen, Moldauern, Russen, Cosacken und andern völckern bewohnt ward) niederließ, auch bis in die gegend des Schwartzen meers ausbreitete; da unterdessen ihre lands-leuthe die Hunnen sich eines grossen theils von Pannonien bemeisterten, und hernach das meiste von Europa durchstreiften und ausplünderten. *Agathias*, lib. I. *Evagr.* lib. V. *Procop. Nicephor. Maimb.* histor. iconoclast.

Avaur, eine Grafschafft in Champagne in Franckreich, so an Rheims grentzet, allwo Carolus M. die Normänner, so das land verheeret, und die vorstädte zu Rheims ausgeplündert hatten, geschlagen, und sie in solcher eil zurück zu gehen gezwungen, daß die meisten im flusse Aine, über den sie fliehen musten, ertruncken. Diese Grafschafft gehöret der familie de Mesmes zu, aus welcher viel berühmte leuthe entsprossen. Siehe **Mesmes.**

Aub, ein Würtzburgisches städtlein und amt an der Gollach, 3. meilen von Rotenburg gelegen. *Zeil.* topogr. Franc.

Aubagne, lat. Albinia, Albagnea, eine kleine stadt in Provence, in dem gebiethe der stadt Marseille, mit dem titul einer Baronie, dem Bischoffe daselbst zuständig.

* **Aubais**, ist ein schloß Languedocs in dem Bißthum Nismes, vier meilen von dieser stadt, und eben so weit von der stadt Montpellier gelegen. Man siehet allda eine sehr verwegene treppen, welche wohl der mühe belohnet, daß wir davon eine kleine beschreibung machen: Der umfang dieser treppe hat sechs und ein halbes klafter in der länge, und fünf

und ein halb klafter in der breite; und die mauren eilf klafter in der höhe, und fünf schuh in der dicke. Von dieser dicke hat man zwey treppen gemacht, um bis in das helm-dach hinauf zu steigen. Man steiget durch fünf lehne hinauf, welche alle doppelt sind, ausgenommen die in der mitte. So man durch den grossen eingang kommt, so steiget man nur zwey lehnen von sechszehen stuffen hinauf, weilen die treppe auf einem hohen und niedern erdreich aufgebauet ist. Die tritt, welche an der zahl acht und achtzig, obwolen man nur sieben und dreißig hinauf steigen muß, haben sieben schuh in der länge. Der gang, wodurch man die zwey obern zimmer vereiniget, hat fünf und ein halb klafter in der länge, und drey und ein halbes in der breite, und ist sein bogen schier nicht gewölbet. Man kan nichts verwegeners sehen als dieser stumpf. Auf der seiten der treppe sind zwey säle, deren gewölbe von gehauenen steinen sehr eben und über die massen schön sind. Gabriel Dardaillon, gebürtig von Nismes, so in dem jahr 1693. gestorben, ware der baumeister dieser treppe, und brachte solche in dem herbstmonat des jahrs 1685. zu ende. Man findet über diß noch in dem schloß von Aubais eine bibliotheck, welche nicht allein wegen einer grossen anzahl die historie und humaniora betreffender büchern, sondern auch wegen sehr raren, schönen und kostbar eingebundenen editionen, nebst einer grossen anzahl wichtiger die historie von Franckreich und die Geographie betreffender manuscripten sehr ansehenlich ist. *Moreri.*

* **Aubar**, eine stadt am fluß Tigris, in der Türckischen provintz Babylonien, oder Erak in Asien, nicht weit von Bagdad.

* **Aubarede**, (Johann Michael von Astorga) Canonicus Regularis, Archidiaconus der haupt-kirche von Pamiers, und General-Vicarius des Bißthums, da der stuhl ledig ware; machte sich durch den antheil, so er an den streitigkeiten des Bischoffs von Pamiers wegen der regal-sach genommen hatte, berühmt. Er wurde in dem schloß von Aubarede in dem Bißthum Tarbes von sehr hohen und qualificirten eltern gebohren. Er hatte zwey brüder, deren der älteste, als er sich in den vornehmsten chargen der armee sonderbar sehen ließ, zum Gubernatorn der insul von Ré ernannt wurde; der jüngere aber ware Unter-Gouverneur zu Blaye ohnfern Bourdeaux. Er studirte mit fortgang in der Theologie auf der Universität von Toulouse, worauf er sich in das Seminarium von Pamiers begabe. Er trachtete sehr in den orden der Canonicorum Regularium aufgenommen zu werden; und als ihme solches gelungen, wendeten seine eltern und verwandten alle ersinnliche mühe an, ihne wiederum daraus zu bringen. Sein ältester bruder schluge ihme eine sehr einträgliche Abtey vor, um ihne von diesem vorhaben abzuhalten; es waren aber alle ihre bemühungen vergebens. Da die zeit seines ordens-gelübds heran genahet ware, wurde der Bischoff von Pamiers wegen der sach das Regale betreffend, schon heftig verfolget; es verhinderte ihne aber das ungemach, so den Bischoffen und das Capitul von Pamiers überfallen wollte, nicht, sein gelübd abzulegen. Er wurde auch kurtz hernach mit der ersten würde der haupt-kirchen, nemlich mit der stelle eines Archidiaconi beehret. Als der Bischoff von Pamiers mit tod abgegangen ware, ernannte das Capitul während dem vacirenden Bischoffs-stuhl den 9. augstmonat an. 1680. den P. von Aubarede und den P. Bernhard Rech zu General-Vicariis. Ihr erste sorg ware, durch eine verordnung vom 13. augstmonat gleiches jahrs, die durch den verstorbenen Bischoffen von Pamiers in dem Bißthum eingeführte disciplin zu bestätigen. Weilen nun die Regalisten seit dem tod dieses Prälaten, ohngeacht sie excommunicirt waren, sich unterstanden, dem offentlichen gottesdienst beyzuwohnen, so deputirte das Capitul den P. von Aubarede zu dem Ertz-Bischoffen von Toulouse seinem vettern, um ihme die ernennung der General-Vicariorum kund zu machen, und ihne zu bitten, die sach dahin zu richten, damit sich die Regalisten mit den einkünften des Capituls vergnügen, und durch ihre gegenwart die haltung des gottesdienstes nicht stören sollten. Der Ertz-Bischoff gabe dem P. von Aubarede einen brief, wodurch er denen Regalisten riethe, nicht zu gleicher zeit mit dem Capitul in die kirchen zu gehen. Da aber dieser Prälat seine meynung geänderet hatte, wollten die Regalisten den 18. augstmonat dem gottesdienst beywohnen, welches den P. von Aubarede nöthigte, die von dem Bischoffen von Pamiers gemachte verordnungen zu verneuern, und einige unter ihnen als excommunicirt anzugeben. Diese that machte, daß er durch eine Lettre de cachet oder Königl. befelchs-brief naher Gergeau verwiesen wurde. Und als er die wider die Regalisten gemachte excommunication nicht aufheben wollte, wurde er naher Paris geführet, und von dannen in das schloß von Caen überbracht, allwo er bey ohngefehr sechs jahren gefangen saß. Man ließ ihne den 24. christmonat an. 1686. daraus los, und wurde er in eine Priorey Canonicorum Regularium in das Bißthum Bayeux, so man le Plessis nennet, verwiesen. Er hatte sich die schrift so bekannt gemacht, daß er solche schier gäntzlich auswendig sagen konnte. Er starbe den 4. augstmonat an. 1692. in dem drey und fünfzigsten jahr seines alters, nachdem er vor seinem end sehr innständig befohlen hatte, daß man seinen in unterschiedlichen exiliis zerstreueten mitbrüdern zu wissen thun sollte, sein gröster trost seye dieser, daß er niemalen das geringste wider den vorsatz des verstorbenen Bi-

schoffs von Pamiers gethan habe, und daß er in einer vollkommenen einigkeit mit ihnen sterbe. *Mém. manuscrits.*

Aube, lat. Alba, Albula, ein fluß in Franckreich, entspringt zu Auberive auf den grentzen von Langres, und fliesset in die Seine oberhalb Sarron und Marcilli.

Aubenas, lat. Albenatum oder Alba Helvetiorum, ein kleiner Französischer ort in Vivarez gelegen, an dem flusse Ardeche.

Aubenas, ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Ambrun, siehe **Pasteur d'Aubenas.**

Aubenton oder Aubanton, eine kleine stadt in der Picardie, auf den grentzen von Champagne, zwischen Vervins und Mezieres gelegen.

* **Auberg**, ein amt in der Grafschafft Hoya, so dem Landgrafen von Hessen-Cassel, als die Grafschafft Hoya an. 1582. ausgestorben, nebst andern örtern, zufiel.

* **Auberge**, ist in dem Maltheser-orden der nahme, dene die Ritter dem gast-haus einer jeden sprach zu Maltha geben; als das gast-haus von Provence, von Franckreich ꝛc. Ein jedes gast-haus hat sein Ober-haupt, welcher Pilier de la Langue genannt wird. *Moreri.*

* **Auberive**, ist ein dorf samt einer Abtey an der quelle des flusses Aube, an den grentzen Burgunds und Champagne gelegen. *Maty*, Dict. Geogr.

* **Aubert**, oder **Albert**, ein ehemals berühmtes geschlecht in Franckreich. Stephanus Aubert, so um das jahr 1265. und 1278. zu Pompadour in Limosin gewohnet, begab sich, als ein wittwer, in den geistlichen stand. Sein sohn, Ademar Aubert, beygenannt von Pompadour, weil er sich daselbst aufhielt, lebte an. 1305. brachte den flecken Mons in Limosin an sich, und hinterließ folgende 3. söhne: 1.) Stephanum Aubert, welcher an. 1352. unter dem nahmen Innocentii VI. den Päpstlichen stuhl bestiegen. Siehe **Innocentius VI.** 2.) Guidonem, von dem so gleich. 3.) Petrum, welcher an. 1337. Abt zu Grandmont wurde, und an. 1347. den 18. mertzen das zeitliche gesegnete. Jetzt-erwehnter Guido Aubert wurde an. 1338. durch den König in den Adelstand erhoben, und war an. 1351. nicht mehr am leben. Seine kinder, die er mit Margaretha von Livron gezeuget, waren 1.) Guido II. der um das jahr 1357. gestorben. 2.) Gualtherus, von dem hernach. 3.) Andoinus, ein Cardinal, von dem ein besonderer artickul ist unter Alberti; 4.) Arnaldus, Ertz-Bischoff zu Auch, von dem gleichfalls ein artickul unter Alberti handelt. 5.) Stephanus, welcher an. 1340. die Abtey zu St. Allyre, und hernach die zu St. Victor in Marseille bekam, an. 1378. starb, und in der Abtey zu St. Allyre beerdiget wurde. 6.) Agnes, eine gemahlin Ademari de la Ribeyrie, Herrns von St. Bonit in Limosin. 7.) Valeria, welche an. 1328. mit Bertrando, Herrn von Roßignac, verheurathet worden. Obgedachter Gualtherus Aubert, Herr von Mons, Betac und St. Saturnin, folgte anfangs dem kriege, begab sich aber nach seiner gemahlin Johanna von Assac tode, wie man muthmasset, in den geistlichen stand, war an. 1341. Canonicus und Cantzler der kirche zu Metz, wie auch Parlements-Rath zu Paris, und starb vor an. 1351. Von seinen kindern sind folgende 4. söhne merckwürdig: 1.) Wilhelmus, von dem unten. 2.) Stephanus, ein Cardinal, von dem ein eigener artickul unter Alberti. 3.) Hugo, Bischoff zu Alby, der an. 1379. den 11. mertzen mit tode abgegangen. 4.) Guido, von dem so gleich.

I. Der jüngste, Guido Aubert, war anfangs zum geistlichen stande gewiedmet, und wurde an. 1358. bey dem Papst Innocentio VI. seines groß-vatters bruder, tisch-Capellan; verehelichte sich aber nachmals mit Ennemonda von Bulbon, die ihm Thor und Bulbon zubrachte. Er kaufte auch an. 1364. die land-güther Peirat und Pontarion an sich, und war noch an. 1390. am leben. Seine kinder waren: 1.) Raimundus Aubert, Ritter, Herr von Bulbon und Thor, welcher nach an. 1390. ohne erben starb. 2.) Elzear Aubert, der anfangs Canonicus zu Lyon war, nach seines bruders tode aber Herr von Thor und Bulbon wurde, und von Perretta von Brognier, die er an. 1392. heurathete, keine erben ließ. 3.) Johannes Aubert, der nach seinem jetzt-gedachten bruder Canonicus zu Lyon wurde, aber noch vor ihm mit tode abgieng.

II. Wilhelmus Aubert, Ritter, Herr von Murat und Monteil de Gelat, obgedachten Guidonis ältester bruder, brachte an. 1353. das schloß und castellaney Bré, und an. 1357. die Herrschafft la Roche-Abeille an sich, lebte noch an. 1387. und hinterließ von Isabella, einer tochter Ludovici, Vicomten von Rochechouart, Stephanum Aubert, Herrn von Monteil de Gelat, Murat, Bré, la Roche d'Agour und Pensac. Derselbe lebte an. 1396. und zeugte mit Maria von Chaslus, einer tochter Roberti von Chaslus, Herrns von Entragues, drey kinder: 1.) Wilhelmum, der ohnbeerbt starb. 2.) Gilbertum, von dem so gleich. 3.) Catharinam Aubert, genannt von Chaslus, Frau von Botheon, die sich vor an. 1420. mit Randone, Herrn von Joyeuse, verehelicht. Jetzt-gedachter Gilbertus Aubert, Ritter, Herr von Monteil de Gelat, diente an. 1405. unter dem Grafen von Clermont, und hinterließ von Catharina de Chazeron einen einzigen sohn, Jacobum Aubert, Herrn von Monteil de Gelat, Roche d'Agour, Entragues und Pensac, der an. 1430. Antoinetten, eine tochter Anneti de la Tour, Herrns von Oliergues, heurathete, aber nach an. 1445. ohne erben das zeitliche gesegnete. *Anselme*, hist. geneal. tom. II. p. 397–400. Siehe **Albert, eine Hertzogliche familie** ꝛc. allwo diese bis 1445. reichende Genealogie fortgeführet ist.

* **Aubert**, (Spiritus) gab an. 1612. den von Morellio angefangenen Thesaurum Linguæ Latinæ, Græcæ & Gallicæ vermehrter heraus, schrieb auch Marguerites Poëtiques Françoises, und Tabulam Oratoris Gallici. *Hendreich.*

* **Aubert**, (Guilielmus) von Poitiers, ein Advocat in dem Parlement zu Paris, wurde um das jahr 1534. gebohren, und an. 1553. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. An. 1580. ward er Königl. Rath und General-Advocat bey der Steuer-Cammer, führte aber dennoch, obschon mit beybehaltung dieser stelle, an. 1591. einige processe vor dem Parlement, damit er nur seine 10. kinder in der damaligen theurung erhalten könnte; wiewol ihm solches übel ausgeleget, und er dadurch, eine besondere schrift unter dem titul: La Bienseance, zu seiner vertheidigung heraus zu geben, veranlasset worden. Er starb zu ausgang des XVI. oder anfangs des XVII. sæculi. Das XII. buch vom Amadis hat er nur aus dem Spanischen übersetzet. Seine historie von eroberung des gelobten landes führet eigentlich folgenden titul: L'Hist. des guerres faites par les Chrêtiens contre les Turcs sous la conduite de Godef. de Bouillon; ausser diesen aber hat er auch Oracionem de pace, deque rationibus eam retinendi, in Französischer und Lateinischer sprache; ingleichen einige politische discurse unter dem titul: Les Occasions, u. a. m. heraus gegeben. *Niceron*, mém. tom. XXXV.

* **Aubert**, (Petrus) ein mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften zu Lyon in seiner vatter-stadt, war an. 1642. den 9. febr. gebohren, und bezeugte von jugend auf eine ausserordentliche neigung zu den schönen wissenschafften. In seinem 16. jahre kam ihm ein roman, le Voyage de l'Isle d'Amour genannt, in die hände, wodurch er aufgemuntert wurde, einen andern unter dem titul, le Retour de l'Isle d'Amour zu schreiben, den sein vatter, als er sich hierauf studirens wegen nach Paris gegeben, ohne sein vorwissen, drucken ließ. Nach seiner wiederkunft vertheidigte er einige rechts-händel vor gerichte, gab aber diese lebens-art wegen seiner schwachen gesundheit bald wieder auf, und ward so dann Königlicher Procureur bey derjenigen jurisdiction, die zu erhaltung der Lyonischen märckte und ihrer privilegien bestellet ist. In dieser charge brachte er sich viele hochachtung, und insonderheit auch die gewogenheit des hauses Villeroy zuwege, welches dann die stadt veranlassete, ihn an. 1700. zu einem Schöpffen zu erwehlen, wozu er nach der hand auch noch das amt eines Königlichen Procureur der policey, und eines Richters von dem Ertz-Bißthum und der Grafschafft Lyon erlangte. Ob er nun gleich diesen ämtern jederzeit sehr fleißig vorgestanden, so vergaß er doch dabey niemals des studirens, und ward dannenhero auch ein mitglied der gelehrten zusammenkünfte, die an. 1725. von dem Könige unter dem titul einer Académie des sciences & des belles lettres bestätigt wurde. Er behielt auch seine lebhafftigkeit und feuer fast bis an sein ende, ob er gleich erst an. 1733. den 18. febr. in einem alter von 91. jahren mit tode abgieng. Er hinterließ einen grossen vorrath von büchern, den er selbst bey seinen lebzeiten, jedoch mit vorbehalt des freyen gebrauchs, und mit andern billichen bedingungen, an das zu Lyon befindliche Schöpffen-Collegium verkaufte. Von seinen eigenen wercken aber sind annoch zu mercken: Recueil des factums, in II. tomis, und die letzte auflage von dem Dictionnaire de Richelet, so er mit grammatischen, historischen, critischen und juristischen anmerckungen um vieles vermehrt, und zu Lyon an. 1728. in 3. fol. ans licht gestellet. Neue zeit. v. gel. sachen 1734. *Le Clerc*, biblioth. de Richelet. *Niceron*, mém. tom. XXXV.

Aubery, (Jacobus) Herr von Moncreau, war ein berühmter Parlements-Advocat zu Paris, und bekam an. 1450. von Henrico II. befehl, die sache der einwohner von Cabrieres und Merindol, welche unter dem schein der gerechtigkeit und religion von dem Parlemente zu Aix in Provence heftig verfolgt wurden, auf sich zu nehmen. Er gewann auch endlich den proceß, und brachte es dahin, daß der König ohne ansehen der religion dem rechte seinen lauf ließ. Diese sache machte damals ein grosses aufsehen, und der Cantzler Hospitalius brachte hiervon einen kurtzen bericht in Lateinische verse, welchen er dem Cantzler Olivier zuschickte. Daniel Heinsius ließ nachgehends an. 1619. die rede, so Aubery bey dieser gelegenheit gehalten, zu Leyden drucken, und Ludwig Aubery gab sie an. 1645. unter dem titul Histoire de l'exécution de Cabrières & de Merindol &c. zu Paris in Französischer sprache heraus. Er hinterließ nur eine einzige tochter; sein ältester bruder aber Petrus Aubery, Herr von Maurier, zeugte Johannem, der an. 1585. mit tode abgegangen, und Benjamin Aubery nach sich gelassen. *Ancillon*, mémoires.

Aubery, (Benjamin) ein sohn des jetzt-gedachten Johannis, war anfangs gesonnen, ohne öffentliche bedienungen, auf seinen güthern zu leben: änderte aber diesen vorsatz, und gieng als Französischer Abgesandter nach Holland, welches damals noch mit Spanien in krieg verwickelt war. Seine aufrichtigkeit und liebe zum frieden verursachten, daß nicht allein die Ge-

Gomaristen und Arminianer viel von ihm hielten, sondern auch die Hertzogin von Oranien, Louise de Coligni, eine beständige gnade auf ihn warf, und alle unternehmungen seiner verleumder zu nicht machte. Dem ohngeachtet brachten ihm seine feinde einen empfindlichen streich bey, indem sie ihn bey den Printzen von geblüte, welche damals einen innerlichen krieg in Franckreich angesponnen, in den verdacht setzten, als wenn er schimpflich von ihnen gesprochen, und etliche mal mit waffen beladene schiffe, nebst einigen Officirern, so in ihre dienste treten wollen, hätte wegnehmen lassen; weswegen dieselbe sein schloß de la Fontaine d'Ange bey Chatelleraut ruinirten: doch die Königliche mutter that ihm diesen schaden gut, indem sie ihm 2000. thl. schenckte, und seiner besoldung jährlich 1000. thaler zulegte. In währender dieser Gesandtschafft that er eine reise nach Engelland, und brachte unterschiedliche sachen zum vergnügen seines Königs zu stande. Er war der Reformirten religion eifrigst beygethan, und dieser wegen wollte es dem Päpstlichen Nuntio zu Paris nicht gefallen, als er an. 1623. im Haag, im nahmen des Königs bey einem Printzen des vertriebenen Churfürsten von der Pfaltz die stelle eines Pathen vertreten hatte. Er büßte an. 1620. seine gemahlin, welche ihm 11. kinder gebohren, durch den tod ein, er selbst aber starb an. 1636. in seinem hause zu Maurier, und hinterließ ausser 5. töchtern folgende 4. sohne: (1.) **Maximilian**, trat in des Printzen Heinrichs von Oranien dienste, nach seines vatters tode aber kehrte er wieder nach Franckreich, und heurathete eine schwester des Herrn von Beauvau d'Espence. Dieselbe gebahr ihm einen sohn **Ludwig**, welcher sich mit einer tochter des Herrn von Rettancour vermählet, und mit derselben nur einen sohn gleiches nahmens gezeuget hat. (2.) **Daniel**, war in der Mathesi wohl erfahren, diente dem Hertzoge von Anguien als Adiutant, und blieb an. 1645. in der schlacht bey Nördlingen. (3.) **Ludwig**, von dem hernach. (4.) **Moritz**, lebte viele jahre in den diensten des obgedachten Printzen von Oranien, nach dessen tode aber diente er dem Printz Wilhelm, nachmaligem König in Engelland, und blieb als Obrister in der schlacht bey Senef. Diese seine kinder vertraute er in der jugend der aufsicht des bekannten Beniamin Priole, und schickte sie nebst demselben auf die Academie zu Leiden, hinterließ ihnen auch einige rathschläge, wie sie sich in öffentlichen affairen aufzuführen, davon Louis Aubery etwas seinen Mémoires pour servir à l'histoire de Hollande mit einverleibet hat. Man findet noch einen Aubery, mit dem Mornäus briefe gewechselt, welcher vielleicht des Benjamin bruder gewesen. Er war Staats-Rath und Requeten-Meister bey dem Könige in Franckreich, auch Intendant de la Justice in den provintzen Anjou, Touraine und le Maine. *Ancillon*, mémoires.

Aubery, (Ludwig) Herr von Maurier, war des vorher gedachten Benjamins sohn, und gieng mit demselben in seiner zarten jugend nach Holland. Nach diesem hielt er sich in Berlin, Schweden, Polen und zu Rom eine zeitlang auf, und lebte an dem Hofe zu Paris, allwo ihn die Königliche mutter wohl um sich leiden konnte, in gutem ansehen. Doch weil er keine öffentliche bedienung erhalten konnte, begab er sich nach dem tode des Cardinals Richelieu, der ihm nicht ungeneigt war, in sein haus zu Maurier, um daselbst der ruhe zu geniessen. Er muste aber, ob er gleich der Catholischen religion zugethan war, von der Geistlichkeit viel drangsal ausstehen, bis ihn der Bischoff zu Mans, Louis de la Vergne, davon befreyet, worauf er an. 1687. sein leben beschlossen, und eine einzige tochter hinterlassen. Man hat von ihm Mémoires pour servir à l'histoire de Hollande, welche er an. 1682. auf veranlassung des vorher erwehnten Bischoffs heraus gegeben. Er war auch willens, eine beschreibung dessen, was in den letztern jahren Ludovici XIII. vorgegangen, nebst einer aufrichtigen abbildung der damaligen Printzen und Ministern zu verfertigen, welche arbeit aber nicht zu stande gekommen. Einige meynen, er habe die gedachten mémoires von seinem ältesten bruder, dem sie der vatter hinterlassen, bekommen, und würde gerne mehr ans licht gestellet haben, wenn ihm jener die dazu gehörige nachrichten aushändigen wollen. *Ancillon*, mémoires.

Aubery, (Ludovicus) von einem andern geschlecht als die vorhergehende, legte sich von jugend auf mit grossem fleiß auf die studia, sonderlich aber auf die Historie, und ob er gleich an. 1651. unter die Advocaten des Parlements zu Paris und Königlichen Raths aufgenommen wurde, verwaltete er doch diese beyde ämter nicht, indem er das studiren den unruhigen geschäfften vorzog. Anfangs wollte er Ciacconii Historiam Cardinalium ins Französische übersetzen; änderte aber seine gedancken, und schrieb selbst eine general-historie der Cardinäle, davon er an. 1642. den ersten theil dem Cardinal Richelieu dedicirte. Einige jahre darauf folgten 4. andere tomi, welche er dem Cardinal Mazarini zuschrieb, welcher ihm zur erkenntlichkeit eine pension von 400. pfunden verehrte, so er über 50. jahr genossen. An. 1649. gab er einen historischen tractat heraus von dem vorzuge des Königs in Franckreich vor den Kayser und König in Spanien, welchem an. 1654. die historie des Cardinals Joyeuse mit der genealogie dieses hauses folgte. An. 1660. trat sein bestes werck,

nemlich die historie des Cardinals Richelieu, ans licht. Sieben jahre hernach schrieb er den tractat von den rechtmäßigen anforderungen des Königs in Franckreich an das Teutsche Reich. Dieses buch verursachte in Teutschland ein grosses aufsehen, und da man sich deswegen an dem Französischen Hofe beklagte, ließ ihn der König in die Bastille setzen, worinnen er aber wohl gehalten, und bald wieder auf freyen fuß gestellet wurde. An. 1673. gab er einen neuen tractat von der Cardinals-würde heraus, und 5. jahr hernach einen von der Regal. Sein letztes werck war die historie des Cardinals Mazarini, worauf er an. 1695. den 29. jan. gestorben, nachdem er 70. jahr 8. monat und 11. tage gelebt. Sein älterer bruder war Canonicus de la S. Capelle, und ein grosser Molinist; derselbe konnte kein wort aufbringen, wenn er nicht zuvor ein paar mal gehustet hatte. *Ancillon. Journal des Savans* an. 1695. mens. mart.

†**Aubery.** (Ludovicus) Er heisset **Antonius** und nicht **Ludovicus**, und war den 18. may an. 1616. zu Paris gebohren, und hat demnach sein alter nicht nur auf 70. sondern bey nahe auf 79. jahre gebracht. Einige zeit vor seinem tode fiel er über die brücke von St. Michael herunter, und konnte sich von diesem fall um so viel weniger erholen, weil er weder einen Medicum annehmen, noch auch sonsten eines mittels sich bedienen wollte. Sein tractat von den rechtmäßigen anforderungen des Königs in Franckreich an das Teutsche Reich ist von H. Rixpingio, Nic. Martini, und verschiedenen andern widerleget worden. *Niceron*, tom. XIII.

***Aubery**, (Louise) eine tochter des berühmten Beniamin Aubery, war an. 1614. im Haag gebohren, und hatte die General-Staaten von Holland zu pathen, welche ihr, anstatt des pathen-geldes, eine jährliche pension von 500. pfunden gaben, die sie auch 60. jahr genosse. Sie heurathete den Herrn d'Ardenay au Maine, und hernach Benjamin de Pierre Boussiere, Marquis von Chambret. Sie war von angenehmen umgange, besaß eine ungemeine wissenschafft in der historie, und hatte ein so vortreffliches gedächtnis, daß man von ihr zu sagen pflegen, sie hätte, wann die gantze Bibel verlohren gegangen, solche wieder herstellen können. *Ancillon*, les vies des Savans.

Aubery, (Claudius) ein gelehrter mann, welcher an. 1582. Theophrasti characteres seu notationes morum zu Basel heraus gegeben, und vielleicht ein anverwandter Jacobi Aubery gewesen ist. *Ancillon.*

Aubery, (Johann) ein Medicus, welcher vielleicht mit den vorhergehenden in keiner verwandtschafft gestanden, denn diese werden im Lateinischen Auberii, jener aber Albericus genennet. Man hat von ihm ein buch unter dem titul l'Antidote d'amour, welches er dem du Laurent, Königlichen Professori zu Montpellier, unter dem er studiret, zugeschrieben. Es ist an. 1663. zu Delft in 12. wieder aufgelegt worden. *Ancillon.*

Aubespine, eine adeliche familie in Franckreich, welche, wie man davor hält, aus einem Burgundischen geschlecht gleiches nahmens entsprossen, und von einem abgetheilten sohne aus selbigem hause in dem lande von Chartres ausgebreitet worden, nachdem derselbe eine schwester Petri von Fuigni, Bischoffs zu Chartres, den Clemens VII. der Gegen-Papst Urbani VI. an. 1383. zum Cardinal gemacht, geheurathet. Von ihm stammet her Claudius I. von Aubespine, Herr zu Corbilliere, welcher an. 1507. Margaretham, die einzige tochter Petri le Berruier, Herrn zu Corbilliere, zur ehe genommen, und mit ihr gezeuget Claudium II. seinen nachfolger, Sebastianum, Bischoff zu Limoges, der, wie es scheint, auch Abt zu St. Martial und St. Eligii zu Noyon, ingleichen Requeten-Meister, hernach Bischoff zu Vannes, und wegen seiner Gesandtschafften berühmt gewesen, er starb den 2. aug. an. 1582. Franciscum, Requeten-Meister, starb an. 1569. Aegidium, Herrn von Verderonne, der ein stamm-vatter der Marquisen dieses nahmens ist. Claudius II. hinterließ Claudium III. Staats-Secretarium, welcher den 11. sept. an. 1570. ohne kinder starb, und Wilhelmum von Aubespine, Herrn von Chateauneuf, ꝛc. Cantzler der Königlichen orden, Präsidenten der ältesten im Rath, und Ambassador nach Engelland; dieser zeugte Claudium IV. welcher aber jung starb, und nur eine tochter nach sich ließ; Gabrielem, Bischoff zu Orleans; Carolum, Siegel-verwahrer von Franckreich, und Franciscum, Marquis de Hauterive, ꝛc. dieser wurde der erste Oberste oder höchste Officier der Französischen trouppen in Holland, und Gouverneur zu Breda. Er leistete den vereinigten Niederlanden gute dienste, starb zu Paris den 27. mertz an. 1670. im 84. jahr seines alters, und hinterließ Carolum von Aubespine, Marquis von Chateauneuf, der ein vatter Ludovici Francisci von Aubespine worden, und Philippum, Grafen von Sagonne ꝛc. *Sainte Marthe*, in elog. & Gall. *Godefroi*, hist. des Chanc. *Blanchard*. hist. des Maitr. des requêt. *Fauvelot du Toc*, hist. des Secrét. d'Etat. *Thuanus* &c. *

Aubespine, (Claudius II. von) Baron von Chateauneuf an der Cher, ꝛc. Staats-Secretarius, machte sich durch seine dienste unter der regierung Francisci I. Henrici II. Francisci II. und Caroli IX. berühmt. Wilhelm Bochetel, Herr zu Saßi, und Staats-Secretarius, nahm ihn wegen seiner geschicklich-

schicklichkeit an. 1542. zu seinem schwieger-sohn und nachfolger an. Franciscus I. ernennte ihn an. 1545. nebst dem Cardinal du Bellai, dem Marschall de Biez; und dem Präsidenten Remond, nach Hardelot bey Boulogne zu gehen, und mit den Engelländern den frieden daselbst abzuhandeln. Henricus II. brauchte ihn gleichfalls in wichtigen geschäfften, und schickte ihn unter andern auch an. 1559. zu dem friedens-schluß zu Chateau-Cambresis, da er den titul eines Staats-Secretarii bekam, anstatt, daß zuvor diejenigen, so diese stelle verwaltet, Secrétaires des finances waren genennet worden. Er befand sich hierauf bey der zusammenkunft zu Fontainebleau, und etlichen andern, ließ sich auch angelegen seyn, den Printz von Condé und andere Häupter der Hugenotten, auf andere gedancken zu bringen, welche deswegen übel mit ihm zufrieden waren, und ihm ziemlich hart begegneten. Dieses verursachte ihm eine kranckheit, und weil er seine wohnung ihm Louvre hatte, zog ihn die Königin Catharina de Medicis in allen wichtigen sachen zu rathe. An dem tage, als die schlacht bey St. Denis vorgieng, saß sie stets bey dem bette dieses Claudii Aubespine, welcher, ob er schon fast in den letzten zügen lag, doch unterschiedene wichtige anschläge zu erhaltung des Reichs gab, und darauf den folgenden tag, als den 11. nov. an. 1561. starbe.

Aubespine, (Carolus von) Marquis von Chateauneuf an der Cher, Commandeur und Cantzler des ordens vom heiligen Geist, Staats-Rath, Abt zu Maçai, Preaux und Noirlac, Gouverneur in Touraine, und Siegel-verwahrer von Franckreich, war zu Paris an. 1580. gebohren, ein sohn Wilhelmi von Aubespine. Er war ein mann von unvergleichlicher klugheit und sehr guter aufführung. Er wurde anfangs an. 1603. Parlements-Rath zu Paris, und an. 1609. schickte ihn König Henricus, der ihn schon in einigen besondern angelegenheiten gebraucht hatte, als ausserordentlichen Ambassador nach Holland und Brüssel. An. 1617. brachte er die zurückkunft der Printzen, welche sich aus mißvergnügen, weil ihnen die Königliche Mutter allzuwenig theil an der regierung gabe, von Hof entfernet hatten, und einen gefährlichen innerlichen krieg besorgen machten, mit einer so guten art zuwege, daß er grossen ruhm davon trug. An. 1620. wurde er Cantzler des Königlichen ordens, und bald darauf mit dem Hertzoge von Angoulême, und dem Marquis von Bethune, nach Teutschland geschicket. Nach seiner zurückkunft gieng er als ausserordentlicher Ambassador nach Venedig, und hernach in Engelland, an. 1629. und 30. In diesem jahr, den 14. nov. gab ihm auch der König zu Versailles die siegel zu verwahren; weil ihm aber solches viel mißgunst erweckte, legte er dieses amt den 25. febr. an. 1633. wieder ab. Nach der zeit wurde er in arrest genommen, und auf das schloß nach Angoulême geführet, woselbst er bis auf den 14. may an. 1643. gefangen gesessen. An. 1650. wurden ihm die siegel wieder eingehändiget, und kam er bey Hofe in gutes ansehen; er muste sie aber das folgende jahr zum andern mal wieder niederlegen, und sich von dem Hofe wegbegeben, alles durch Hof-intrigues, ohne daß ihme im übrigen einiges verbrechens schuld gegeben wird. Er starb hierauf zu Leuville den 26. sept. an. 1653. im 73. jahr seines alters. *Godefroi*, Offic. de la Cour. *

Aubespine, (Gabriel von) Bischoff zu Orleans, war ein sohn Wilhelmi von Aubespine. Er war berühmt wegen seiner bedienung und wegen seiner wissenschafft in allen stücken der geistlichen antiquität, ingleichen wegen der anmerckungen, so er über unterschiedene authores Ecclesiasticos, über einige Canones und Concilia, und sonderlich über den Optatum Milevitanum, gemacht hat, welches letztere ein sehr curiöses und gelehrtes werck ist. An. 1519. machte ihn der König zum Commandeur seiner orden; weil er sich aber durch seine verdienste bey einigen Ministern sehr verhaßt gemacht, so wurde er aus seinem Bischoffthum verjagt, und starb den 15. aug. an. 1630. zu Grenoble. *Du Saussay* & *Symphorien Guyon*, hist. d'Orléans. *Sammarth.* Gall. tom. II.

Aubespine, (Wilhelm d') Marquis von Chateauneuf, Claudii sohn, war den 17. aug. an. 1547. zu Paris gebohren. Nachdem er allhier, wie auch zu Padua studirt hatte, wurde er, seines vortreflichen verstandes wegen, ob er gleich erst 20. jahr alt war, ein mitglied in dem Parlements-Rath, nachgehends Requeten-Meister, und bald darauf der Königin Elisabeth Cantzler. An. 1572. zog ihn der König in den geheimen Staats-Rath, und schickte ihn an. 1580. als Gesandten nach Engelland, allwo er 4. jahr geblieben, und in solchem ansehen gestanden, daß ihn die Königin in Schottland auf ihrem tod-bette zu einem Executor ihres testaments ernennet. Nur ward ihme schuld gegeben, daß er um diese Königin zu retten sich in einige conspirationen einflechten lassen, und sonderlich zuletzt, als Maria schon zum tode verdammt war, Elisabetham habe wollen durch einen meuchel-mörder hinrichten. Nach dem tode Henrici III. kam er wieder nach Franckreich, als Henricus IV. gleich Paris belagerte, und der ausschlag der sache sehr zweifelhaftig aussahe. Nichts destoweniger gieng er so fort zu dem rechtmäßigen Könige, ob gleich seine beyde schwäger, Villeroy, und der Marschall von Chastres, ihn gern davon abgehalten hätten, deren erstern er auch hernach auf des Königs seite brachte. Zwey jahr hernach machte ihn die verwittibte Königin Aloysia zu ihrem Cantzler und Ober-Hofmeister, die er dahin vermochte, daß sie alle ihr recht auf den König brachte. Den Hertzog von Mercoeur nahm er auch dergestalt ein, daß er Bretagne, welches er fast gantz eingenommen hatte, wieder verließ. *

Aubespine, (Magdalena von) Frau zu Villeroy, war eine tochter Claudii von Aubespine, und der Johanna Bochetel. Sie wurde vermählt an Nicolaum von Neufville, Herrn zu Villeroy und Alincour, Staats-Secretarium und Schatzmeister der beyden orden, welcher 5. Königen in Franckreich, von Francisco II. an bis auf Ludovicum XIII. gedienet hatte. Sie war sowol wegen ihrer schönheit, als wegen ihres verstandes berühmt, und verfertigte verschiedene schriften in gebundener und ungebundener rede. Unter andern wird ihr auch eine übersetzung der briefe des Ovidii beygeleget. Sie starb zu Villeroy im may, an. 1596. Ronsard hat einige sachen zu ihrem lobe geschrieben. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Jacob.* bibl. fœmin. *S. Marthe*, élog. de la maison de l'Aubesp. *Coste*, élog. des Dam. illustr.

Aubeterre, eine stadt in Xaintonge, am fluß Lille, nicht weit von Perigueux gelegen.

Aubeterre, (David Boucard, Vicomte von) war aus einem sehr vornehmen hause in Franckreich entsprossen, und zu Genf gebohren, wohin sich sein vatter wegen der angenommenen Protestantischen religion, nebst seiner mutter, begeben hatte. Unterdessen waren seine hinterlassene sehr ansehnliche güther confiscirt, und dem Marschall de St. Andre geschenckt worden, dessen erben, die von Achan, solche endlich nach vielfältigen kosten und bemühungen, seiner mutter wieder hatten restituiren müssen. David, welcher immittelst in sein vatterland zurück gekommen, hatte nebst seinen brüdern sich zur Catholischen religion wieder bekennet, und endlich von Henrico IV. das Gouvernement von Perigord erhalten. An. 1593. wollte ihn Montpesat, ein Ligistischer General, mit den trouppen, so er in Quercy und Agenois zusammen gebracht, in gedachtem seinem Gouvernement beunruhigen. Allein er gieng ihm entgegen, griff ihn in dem flecken Cournil an, und schlug ihn, wobey er durch seine großmuth gegen die gefangene nicht weniger ehre einlegte, als durch seine tapferkeit. Bald darauf, da er im julio des besagten jahrs einen gantz schlechten ort in Perigord, nahmens l'Isle, einnehmen wollte, ward er durch einen musqueten-schuß verwundet, und muste den 9. tag daran sterben. Er hinterließ von seiner gemahlin Renata von Bourdeille, eine einzige tochter, welche die güther der Aubeterrischen familie Francisco von Esparbez, einem sohn des Herrn von Lussan, Johann Pauls d'Esparbez, Gouverneurs von Blaye, zubrachte. *Thuan.* hist. lib. CVII. *Mezeray*, hist. de France III. p. 1031.

*Aubiere, lat. Aubierum, ein flecken in Auvergne in Franckreich, eine meile von Clermont.

d'Aubignac, siehe Hedelin.

*Aubignac, ist ein dorf samt einer Abtey in der Marche einer kleinen provintz Franckreichs, an den grentzen von Berry, zwischen dem flecken von Argenton und von St. Benoit du Sault gelegen. *Baudrand.*

Aubigné, (Agrippa d') ein Gascönischer Edelmann, lebte unter Henrico IV. und Ludovico XIII. Er hat die Französische und übrige historien von an. 1500. bis 1610. beschrieben; weil er aber in den religions-sachen als ein Hugenott allzu frey gewesen, und die unter Henrico III. vorgelauffene heimliche practicken an den tag gelegt, hat das Parlement zu Paris seine schriften verbrennen lassen. Sonsten verstunde er die religion sehr wohl; verfochte immer die lehr-sätze der Reformirten kirche gegen die Päpstliche am Französischen Hof mit grösterm eifer; und ware so kühn, daß er nach der Conference zu Fontainebleau, welche zwischen dem Cardinal du Perron und Plessis Mornay gehalten worden, auch für den letztern aus bekannten ursachen nicht allzuwohl abgeloffen war, dem du Perron auf ein neues gespräch ausbieten durfte. Er war favorit und Cantzler bey der Johanna d'Albret, Königin von Navarra und mutter Heinrich des IV. in dessen gnade er ebenfalls gestanden und viele wichtige ämter bedienet; zuletzt war er Admiral von Bretagne, Gouverneur von Oleron und Maillezais und Gentilhomme de la chambre du Roi, nachdem aber der König sich zu der Catholischen religion gewandt hatte, quittirte er seine dienste, und retirirte sich nach Genf, wo er gestorben. Seine Französische historie ist von etlichen dem Thuano vorgezogen worden. Sein sohn Constant ist an. 1643. als Vice-Ré nach America geschickt worden, dessen kinder die Madame Maintenon, und der Graf d'Aubigné, Ritter der Königl. orden und Gouverneur zu Berry gewesen. Man legt ihm auch zwey satyren wider einige personen am Hofe bey, welche unter dem titul la Confession de Sancy, und le Baron de Feneste gedruckt worden. Weilen ihme König Heinrich der IV. so grosse freyheit gelassen, und man sonsten das geschlecht oder die eltern dieses d'Aubigné nie recht hat erkundigen mögen, sind einige auf den argwohn gefallen, er wäre des Königs natürlicher bruder gewesen. *Du Chêne*, bibl. des auteurs de l'hist. de France. *Sorel.* bibl. Franç. *Placcius*, de anonym. & pseud. Mercure galant 1705. *Jan. Febr.* *

†Aubigné, (Theodorus Agrippa d') Ritter, Herr von Surineau und Murray, Gouverneur von Maillezais und Vice-Admiral

miral in Poitou ꝛc. war auf dem schlosse St. Maury, nicht weit von Pons in Xaintonge, an. 1550. den 8. febr. gebohren. Sein vatter war Johann d'Aubigné, Herr von Brie in Xaintonge, die mutter aber, welche über seiner geburt das leben eingebüsset, Catharina von Lestang, woraus erhellet, daß das vorgeben, als ob er des Königs Henrici IV. natürlicher bruder gewesen, eine fabel sey. Sein vatter verheurathete sich hierauf zum andern mal mit Anna von Lamour; weil ihn aber dieselbige nicht leiden konnte, ward er ausser seinem hause auferzogen, und bekam in seinem vierten jahre einen lehrmeister, welcher ihn zu gleicher zeit die Lateinische, Griechische und Hebräische sprache lehrte. In seinem achten jahre übersetzte er des Platonis dialogum, Criton genannt, aus der Griechischen in die Französische sprache, weil ihm sein vatter versprochen, daß er diese übersetzung drucken lassen, und derselbigen sein bildnis voransetzen wollte, welches doch niemals geschehen ist. In dem folgenden jahre wurde er nach Paris gebracht, und Matth. Beroaldo, einem vetter des berühmten Vatabli, zur unterweisung übergeben, mit dem er aber kurtz hernach in grosse gefahr gerieth, inmassen sie bey der um diese zeit vorgegangenen verfolgung der Protestanten ohnweit Milly in Gatinois auf ihrer retirade gefangen genommen, und der Inquisition übergeben, auch von derselben zum feuer verdammet worden; wiewolen ihnen die nacht darauf selbst von dem gefangenen-bewahrer, der eine sonderbare liebe vor den jungen d'Aubigné bezeugte, die flucht angerathen, auch die gelegenheit dazu verschaffet wurde. Als er hierauf zu Orleans auch noch die pest überstanden, gerieth er nach seiner genesung auf eine unanständige lebens-art, daher ihn sein vatter, der ein commando zu Orleans hatte, in einem groben und schlechten kleide in der stadt umher führen liesse, um sich ein handwerck, das er lernen sollte, zu wehlen; welcher schimpf ihm aber so nahe gieng, daß er aufs neue in eine schwere und tödtliche kranckheit fiel. Nicht lange hernach starb sein vatter an einer in der belagerung von Orleans empfangenen wunde, ließ aber so viel schulden hinter sich zurück, daß er auf dessen güther und übrige erbschafft zu renunciren genöthigt wurde. Als man ihn hierauf in seinem 13. jahre nach Genf geschickt, war er schon in seinen studien so weit gekommen, daß er nicht nur das Lateinische, Griechische und Rabbinische ohne puncten fertig lesen, und auch ohne ein buch vor sich zu haben, wiedrum erklären konnte, sondern auch nach seinem eigenen bericht in einem tage so viel Lateinische verse machte, als ein noch ziemlich fertiger schreiber in solcher zeit abschreiben können. Da er nun dem ohngeachtet und zwar aus keiner andern ursache, als weil er einige dialecte in dem Pindaro nicht recht verstund, in die niedern schulen zu Genf aufs neue gehen muste, bekam er überhaupt vor dem studiren einen eckel, und gieng nach 2. jahren ohne vorwissen seiner anverwandten nach Lion, da er einige zeit der Mathematic obgelegen. An. 1567. kehrte er in die provintz Xaintonge zu den seinigen zurück, ward aber auch allda von seinem vormund, der ihn auf keine weise überreden konnte, beym studiren zu verbleiben, als ein gefangener gehalten, und so gar seiner kleider alle abend beraubet, bis er sich im folgenden jahre mit gröster gefahr von den fenstern herunter ließ, und im blosen hembde bis zu dem nächsten sammel-platz einiger Protestantischen trouppen verfügte, da er denn sogleich schriftlich versprach, niemals zu klagen, daß er in dem kriege etwas verlohren, indem er sich in einem so elenden zustande zu demselben eingefunden. Er wohnte hierauf unterschiedenen treffen und belagerungen bey, und erzeigte sich so tapfer, daß er gar bald eine Fähndrich-stelle davon trug. Nach diesem bekam er an. 1570. von seinem vormund ein wenig geld in die hände, und gieng damit nach Blois, da er kurtze zeit darauf erfuhr, daß ein bedienter des Hertzogs von Longueville unter dem vorwand, als ob er in einem treffen geblieben, seine erbschafft mütterlichen antheils an sich gebracht, wozu noch kam, daß ihn nicht allein derselbe, sondern auch sein eigner pachter, und sogar seine anverwandten, welche ihm wegen der Reformirten religion insgesamt auffsätzig waren, vor einen betrüger erklärten, der sich wider alles recht erkühnte, sich vor den d'Aubigné auszugeben. Wiewol er nun zu gleicher zeit mit einem heftigen fieber behafftet war, that er doch deswegen eine reise nach Orleans, und brachte es allda so weit, daß ihm sein vermögen aufs neue zugestellet werden muste. Als dieses geschehen, ließ er sich mit liebes-gedancken den kopf einnehmen, wobey er zuerst auf die Französische poesie gerieth, und ein geticht verfertigte, so damals unter dem titul: Le Printems d'Aubigné, bekannt, und wegen des darinn enthaltenen feuers mit einem ziemlichen beyfall aufgenommen worden. Immittelst richtete er auch eine compagnie soldaten auf, mit welchen er dem König in den Niederlanden dienen wollte, und führte dieselben nach Paris, da er aber, weil er einem seiner freunde im duell beygestanden, und darauf die gerichts-diener, so ihn deswegen in verhaft nehmen wollen, verwundet, sich mit der flucht zu salviren genöthiget wurde; wiewol solches endlich in so weit zu seinem glücke ausschlug, weil nur drey tage darauf die beruffene massacre von St. Barthelemi vor sich gegangen. Doch begab er sich deswegen nicht ausser landes, sondern hielt sich in geheim bey einem Herrn von Talcy auf, der ihm seine tochter zur ehe versprochen, obgleich diese heurath wegen ungleichheit der religion und des stäten widerspruchs der anverwandten nach der hand nicht vor sich gegangen. So bald nun die familie des d'Aubigné von seinem aufenthalt nachricht bekommen, drang dieselbige darauf, daß der Bischoff von Orleans seinen Promotorem nebst 6. gerichts-bedienten an den Talcy abschickte, dessen auslieferung zu vollstrecken; d'Aubigné aber setzte sich alsbald zu pferde, und zwang zwey meilen von dem ort den Promotorem, daß er ihm unterwegs und auf der stelle die Römisch-Catholische religion abschwören, und zugleich ein formliches attestat zur sicherheit seines vermuthlichen schwieger-vatters ausstellen muste. Diese und mehr andre verwegne dinge machten, daß Henricus IV. der damals noch nur König von Navarra war, ihn an. 1574. in seine dienste verlangte, welche er auch annahm, ob er sich gleich aus verstellung bey dem Herrn von Fervacques, einem geschwornen feind der Hugenotten, der ihm auch nachgehends viele händel machte, und zuletzt gift beybringen ließ, aufhalten muste. Bey der bald darauf erfolgten eroberung von Archicourt war er der erste, so in diesen ort eindrang, befand sich auch des folgenden tags in der schlacht bey Dormans, und ward hiernächst von dem Hertzog von Guise einer sonderbaren vertraulichkeit gewürdiget; welches ihm nicht nur den zutritt am Französischen Hof erhielt, da ihm sonst die Königliche mutter viel genaue aufseher bestellet hatte, sondern auch das gute verständnis, so um diese zeit zwischen vorbemeldtem Printzen und dem König von Navarra war, gar sehr beförderte. In folgender zeit ware er entweder seinem Könige in dessen unternehmungen zur seite, oder that demselben in auswärtigen orten wichtige dienste; die ihm aber, wie er selbst berichtet, niemals belohnet worden. Er nahm also endlich seinen abschied, und war willens, bey dem Chur-Pfältzischen Printzen Casimiro dienste anzunehmen, wurde es auch ohnfehlbar vollzogen haben, wenn er nicht Susannam de Lezay, aus dem hause de Vivonne, von ohngefehr erblicket hätte, in welche er sich alsobald so sehr verliebte, daß er um derselben willen in dem lande blieb, und sie an. 1583. zur gemahlin nahm. Indessen ließ er sich aufs neue bewegen, in des Königs Henrici dienste zu treten, ohngeachtet er wohl wuste, daß die Königin von Navarra ihrem gemahl stäts in den ohren lag, ihn nicht mehr an seinen Hof zu lassen, daher er sich auch eine zeitlang den tag über verborgen halten, des nachts aber allezeit bey dem Könige in seinem zimmer sich einfinden muste. Nicht lange hernach bemächtigte er sich der insul Oleron, und ward auf derselbigen zum Gouverneur bestellet. Wie aber der König selbige nach einiger zeit wieder an die Catholicken verkaufte, verdroß ihn solches dergestalt, daß er deswegen zum andern mal aus den Königlichen diensten gieng. Weil er nun zu gleicher zeit auch einige zweifel wegen der religion bekommen, lase er etliche monate hintereinander Bellarmini controversien nebst andern theologischen streit-schriften; welches aber keine andere würckung hatte, als daß er in seiner bisherigen religion von tag zu tage eifriger wurde, wie er denn auch nach der hand die Protestantische religion in Franckreich mit der grösten freymüthigkeit und auf alle weise zu vertheidigen geflissen war. Mittlerweile aber liefen die sachen der Hugenotten immer schlimmer, daher er auf Henrici stätes anhalten sich nochmals gewinnen ließ, und an. 1587. in der schlacht bey Coutras abermals als Ecuyer des Königs dienste thate. In dem folgenden jahre ward er Gouverneur von Niort und Maillezais, und blieb zu Henrici grossem mißvergnügen immer daselbst, ausgenommen, daß er an. 1596. der belagerung von la Fere und einigen andern actionen beygewohnet. An. 1600. kam er wieder nach Paris, und muste auf befehl des Königs, weil nur 14. tage vorher das religions-gespräch des Herrn du Pleßis-Mornay mit dem Cardinal du Perron fruchtlos abgelauffen, mit dem letztern eine neue unterredung halten, da er denn fünf stunden lang, in gegenwart 400. meist vornehmer stands-personen, vornemlich aus dem grunde disputirte, daß die Kirchen-Vätter keine Richter in religions-sachen abgeben könnten, weil sie selbst in ihren meynungen nicht einig wären, und zum beweise seines satzes einen eigenen tractat de Dissidiis Patrum verfertigte, der aber nie gedruckt heraus gekommen. Auf gleiche weise nahm er sich der Protestanten, welche ihn vor einen ihrer grösten stützen hielten, auch bey allen andern gelegenheiten eifrigst an, und brachte ferner einen vorschlag auf die bahn, daß zu aufhebung aller streitigkeiten unter den verschiedenen religionen die kirche wiedrum in eben diesen stand gesetzet werden sollte, in welchem sie die vier ersten sæcula gewesen, welches aber auch dem Cardinal du Perron nicht gefallen wollte. Der König war indessen selbst mit seiner grossen freyheit öfters nicht zufrieden, konnte ihn aber doch auch niemals lang entbehren, daher er bey dem Hofe bald in den grösten ungnaden stund, bald aber wiedrum sehr angesehen und geehret wurde. Insonderheit war er in den letzten jahren dieser regierung Vice-Admiral in Poitou und Xaintonge, und der König wollte ihn hiernächst als ausserordentlichen Ambassador nach Teutschland schicken, da denn dessen übrige Gesandten ihm jährlich zweymal ausführlichen bericht von ihren handlungen abstatten sollten, welches aber, weil Henricus sich zuletzt mit andern dingen viel zu thun machte, unterblieben ist. Nach dem tode dieses Königs war er der einige, so sich zu behaupten unterstund, daß die wahl einer Regentin von Franckreich, welche in der person der Königin vollzogen worden, nicht vor das Parlement zu Paris allein, sondern vor die General-Staaten des gantzen Königreichs gehöre; gieng aber doch nichts destoweniger als Deputirter von seiner provintz nach Paris, um die Königin Regentin in ihrem nahmen eines vollkommenen gehorsams zu versichern. Nach diesem suchte man

ihn bald durch liſt und gute worte, bald durch drohungen dahin zu bringen, daß er ſich der Hof-partey nicht widerſetzen ſollte; welches alles aber ihm gleichgültig war, bis er endlich ſahe, daß man ſeiner garniſon zu Maillezais und Doignon, über welche orte er damals geſetzet war, von langer zeit her keinen ſold mehr reichte, daher er endlich dieſe beyde pläze gegen 100000. pfund dem Hertzog von Rohan übergab, damit dieſelbe nicht in der Catholicken hände kommen möchten. Hierauf verfügte er ſich nach St. Jean d'Angeli, und ließ allda etliche von ſeinen wercken drucken, welche aber auch ſogleich darauf von den Gerichten des Königlichen Collegii zu Paris zum feuer verdammet wurden. Als er aber endlich nirgendwo mehr ſicher bleiben konnte, retirirte er ſich, aller nachſtellungen ohngeachtet, aus dem Reich, und kam an. 1620. nach Genf, woſelbſt er mit den gröſten ehr-bezeugungen empfangen wurde. Ob nun gleich deswegen die verfolgungen des Franzöſiſchen Hofes ſo gar noch nicht aufgehöret, daß man ihm auch erſt während dieſer zeit das leben daſelbſt abgeſprochen, weil er ehedeſſen die ruinen einer kirche zu erbauung einer baſtion gebraucht; ſo baute er ſich doch ohnweit Genf ein neues land-guth an, verheurathete ſich auch zum andern mal mit einer wittwe, welche aus dem hauſe derer Bourlamachi von Lucca entſproſſen war, und gieng endlich, wie ſein epitaphium zu Genf bezeuget, an. 1630. den 29. apr. mit tode ab. In der hiſtorie, welche er von ſeinem eignen leben aufgeſetzet, und die noch weiter als bis auf die zeiten ſeiner andern vermählung gehet, hat er nicht nur ſeine eignen fehler, beſonders aber ſeine allzu freye reden wider den König ſeinen Herrn, die er ſelbſt nicht allezeit entſchuldiget, nicht verſchwiegen, ſondern auch von ſeinem ungerathenen ſohne, Conſtantino, ausführliche und aufrichtige nachricht gegeben. Es iſt dieſelbe endlich mit des authoris Avantures du Baron de Fenæſte zu Cöln, wie auf dem titul ſtehet, an. 1729. im druck heraus gekommen, woraus denn auch dieſe gegenwärtige nachrichten genommen ſind.

Er hinterließ folgende 2. kinder: 1.) Artemiſiam von Aubigné, die mit Benjamin von Valois, Marquis von Villettes-Murçay verheurathet worden. 2.) Conſtantinum von Aubigné, Herrn von Surineau, welcher mit ſeiner andern gemahlin Iſabella, einer tochter Petri von Cardillac, Vice-Commendantens auf dem ſchloſſe Trompette, zwey kinder gezeuget. Dieſelbe waren 1.) Franciſca von Aubigné, Marquiſe von Maintenon, von welcher ein beſonderer artickul zu finden. 2.) Carolus von Aubigné, Herrn von Surineau, insgemein de Graf von Aubigné genannt, welcher von Befort im Elſaß, von Aigues-Mortes in Languedoc, von Cognac in Angoumois, und von der provintz Berry Gouverneur geweſen. An. 1688. den 31. dec. empfieng er die Königlichen Ritter-orden, und gieng an. 1703. in dem 68. jahre ſeines alters zu Vichy mit tode ab. Von Genevieva Philippina Pietre, Simonis Pietre, Königlichen Procuratoris zu Paris, tochter, die er an. 1678. geheurathet, hinterließ er eine einzige tochter, Franciſcam Charlotten Amable von Aubigné, welche an. 1698. mit Adriano Mauritio, Hertzoge von Noailles, vermählet wurde, und demſelben zum heurahts-guth 800000. pfund, am geſchmeide aber 70000. pfund, zubrachte. *Niceron*, mémoir. tom. XXVIII. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 795. tom. VII. p. 907. tom. IX. p. 235.

* **Aubigné**, eine vornehme familie in Anjou, welche von der Herrſchafft Aubigné Brient, ſo zwey meilen von der kleinen ſtadt Doué entfernet iſt, den nahmen führet. Oliverius von Aubigné, lebte um das jahr 1200. und hinterließ Emericum I. Herrn von Aubigné, Ritter, welcher ſich an. 1231. mit Johanna von Beaupreau verheurathete. Der aus dieſer ehe gezeugte ſohn Wilhelmus, Ritter, Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, that unter Carolo, Grafen von Valois, in Flandern kriegs-dienſte, und bekam mit Eleonora von Coeſme, die er ſich an. 1273. beygeleget, unterſchiedliche ſöhne, von denen Emericus II. und Petrus zu mercken:

I. Emericus II. Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, verehelichte ſich um das jahr 1300. mit Honorata von la Haye-Paſſavant, und hinterließ Oliverium II. Herrn von Aubigné und Coudray-Macouart, welcher an. 1340. Philippo Valeſio im kriege diente. Derſelbe wurde durch Euſtachiam du Pay ein vatter Johannis, Herrns von Aubigné ꝛc. deſſen ſohn, Franciſcus, von Maria de la Porte, die er an. 1388. geheurathet, zwey ſöhne Oliverium III. und Johannem, nach ſich ließ: (A) Der älteſte, Oliverius III. Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, ſtarb in ſeinem enckel Petro, der noch an. 1486. lebte, aus. (B) Der jüngſte, Johannes von Aubigné, Herr von la Perriere, theilte an. 1439. mit ſeinem bruder Oliverio, und hinterließ Johannem II. Herrn von la Perriere, Boismoſé und Randron, welcher mit Jolanta du Cloitre, erbin von Boismoſé, drey ſöhne bekam: 1.) Franciſcum, von dem hernach. 2.) Petrum, Herrn von la Perriere. 3.) Jacobum, Herrn von Montaupin, welches er an. 1488. mit Perrina de la Chevriere erheurathete, und mit ihr zwey ſöhne zeugte, die ohne männliche erben abgegangen. Jetz-erwehnter Franciſcus von Aubigné, Ritter, Herr zu Coudray, und hernach von Boismoſé, lebte noch an. 1495. und war ein vatter Guidonis, Herrns von Boismoſé, welcher an. 1514. Louiſen Goulard heurathete, und mit ihr zwey ſöhne, Franciſcum II. und Johannem, zeugte. (A.) Franciſcus von Aubigné II. Herr von Boismoſé und Montſabert, ſtarb an. 1607. in dem 89. jahre ſeines alters, und hinterließ unter andern Johannem II. Herrn von Boismoſé und Montſabert, Ritter des Königlichen ordens, welcher den Herrn de la Roue Savas entleibte, und an. 1628. mit tode abgieng. Sein einziger ſohn, Simon, begab ſich unter die Capuciner. (B.) Johannes von Aubigné, Herr von Coudray, obgedachten Franciſci II. bruder, war ein vatter Joſephi, Herrns von Coudray, welcher mit Margaretha Bignon unterſchiedliche ſöhne bekam. Von denſelben hinterließ Franciſcus, Herr von Beaulieu, Guidonem von Aubigné, welcher an. 1667. Herr von Carteron geweſen, und mit Maria le Jumeau ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat.

II. Petrus von Aubigné, Herr von la Touche, oberwehnten Emerici II. bruder, lebte noch an. 1354. und hatte unterſchiedliche kinder, von denen der älteſte ſohn, Guido, Johannam von l'Eſpine, Frau von la Jouſſeliniere, heurathete, und mit ihr Morletum von Aubigné, Herrn von la Touche und la Jouſſeliniere, zeugte. Deſſelben ſohn, Theobaldus, machte an. 1480. ſein teſtament, und hinterließ von Johanna, Frau von la Parniere, Franciſcum, welcher ſich an. 1458. mit Maria Baumart verehlichte, und mit ihr unterſchiedliche ſöhne bekam. Von denſelben war Guido Ritter des ordens St. Johannis von Jeruſalem; Herväus aber, Herr von la Jouſſeliniere und la Touche, zeugte mit Catharina von St. Flaive, die er ſich an. 1500. beylegte, Renatum, Herrn von la Jouſſeliniere, la Touche und la Roche-Baraton, welcher ſich an. 1531. mit Renata von Eſcoubleau vermählte, und zwey ſöhne, Claudium I. und Jacobum, nach ſich lieſſe. (A.) Der jüngſte, Jacobus von Aubigné, Herr von la Rocheferriere, war Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher Cammer-Juncker, heurathete an. 1565. Perrinam von Billé, Frau von la Varene, und hinterließ zwey ſöhne, Claudium von la Rocheferriere, und Franciſcum, Herrn von Bois-Robert, welche beyderſeits ihr geſchlecht fortgepflantzet haben.

(B.) Claudius von Aubigné I. Herr von la Jouſſeliniere, la Touche, Aubigné und la Roche-Baraton, obgedachten Jacobi älteſter bruder, war Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Cammer-Juncker, und Capitain über 50. mann von des Königs leib-wacht. Er vermählte ſich an. 1572. mit Johanna du Bouchet, die ihm zwey ſöhne, Claudium II. und Jacobum, gebahr.

I. Claudius von Aubigné II. Herr von la Jouſſeliniere, Bernezay, und la Roche-Baraton, Baron von St. Gemme, war Königlicher Cammer-Juncker und Oberſter bey einem regiment infanterie, that Henrico IV. anſehnliche dienſte, und ſtarb an. 1621. Er hinterließ von Lucretia de Bouillé unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Carolum, Baron von St. Gemme, welcher an. 1622. als Oberſter zu fuß, ohnvermählt ſtarb. 2.) Renatum von Aubigné II. Herrn von la Jouſſeliniere und la Roche-Baraton, Baron von St. Gemme, welcher ſich an. 1625. mit Edmée von Chateaubriant verehlichte, und mit ihr Gabrielem von Aubigné, Marquis von St. Gemme, zeugte, der an. 1670. ohnvermählt das zeitliche geſegnete.

II. Jacobus von Aubigné, Herr von la Touche, obgedachten Claudius II. bruder, bekam mit Louiſe von Clerambault zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Renatus, Herr von la Salle, heurathete Mariam, die einzige tochter Caroli von Caumont, Herrns von Cernay, und ließ unterſchiedliche kinder. 2.) Der ältere, Urbanus von Aubigné, Herr von la Touche und Baron von Tigny, zeugte mit Maria Gabriau von Riparfont drey ſöhne: 1.) Urbanum, der ohne erben verſtorben. 2.) Ludovicum, von dem ſogleich. 3.) Claudium Maurum, welcher an. 1701. Biſchoff zu Noyon, an. 1707. aber Ertz-Biſchoff zu Rouen wurde, und an. 1719. mit tode abgieng. Jetz-erwehnter Ludovicus von Aubigné, Marquis von Tigny, vermählete ſich mit Eliſabetha, einer tochter Gilberti Petit, Herrns von la Rouſſiere, und zeugte mit ihr Ludovicum Franciſcum von Aubigné, Herrn von la Touche, welcher insgemein der Graf von Aubigné genennet wurde. Er war an. 1705. Oberſter bey einem regiment infanterie, wurde an. 1710. Brigadier, an. 1715. Gouverneur von Saumur, an. 1719. Maréchal de camp, und nachgehends General-Lieutenant. Seine gemahlin, Henrietta Margaretha, die einzige tochter Balthaſaris Leonis le Breton-Goulas, Marquis von Villandry, die er ſich an. 1713. beygeleget, ſtarb an. 1721. in dem 32. jahre ihres alters, nachdem ſie ihm 2. ſöhne gebohren, davon der eine an. 1737. das regiment de la Marine bekommen. Ubrigens iſt zu mercken, daß in Franckreich ſehr viele adeliche familien anzutreffen, welche ſich von Aubigné ſchreiben. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 446-455.

* **Aubigné**, eine kleine ſtadt in Ober-Bretagne in Franckreich zwiſchen Rennes und Dol.

Aubigny, iſt (1) eine ſtadt in Franckreich, im Hertzogthum Berry, zwiſchen Bourges und Orleans gelegen. (2) Eine ſtadt in Champagne, unweit Mezieres, dem bruder der Madame de Maintenon zugehörig, allwo ſehr delicater wein wächſt.

d'Aubigny, (Robert) ſiehe **Stuart**.

* **Aubigny**, lat. Albiniacum, eine Baronie am fluſſe Scarpe mitten in der landſchafft Artois, zwiſchen Arras und Hedin, gehöret der Cron Franckreich.

* **Aubigny**, eine kleine ſtadt in der provintz Berry, am fluß Nyere gelegen. Sie gehörte vormals dem Capitul zu St. Mar-

tin

tin in Tours, welches sie an. 1180. dem Könige Philippo II. überließ, und davor Rebrechien bey Orleans bekam. Philippus IV. gab sie an. 1298. seinem bruder Ludovico, Grafen von Evreux, mit zur appanage; allein einige zeit hernach kam sie wieder an die Crone, bey welcher sie bis an. 1360. blieb, da der König Johannes sie seinem dritten sohne Johanni, Hertzoge von Berry, zutheilte, welcher sie bis an seinen an. 1416. erfolgten tod besaß. Hierauf schenckte sie Carolus VII. an. 1423. Johanni Stuart II. Grafen von Darnley, Connetable von Schottland, erblich, dessen nachkommen sie bis an. 1672. inne gehabt, da der letzte Carolus Stuart, Hertzog von Richmond und Lennox, ohne erben abgieng. Nachgehends beliehe Ludovicus XIV. an. 1673. Louisen Renatam von Penancoet de Keroualle, Hertzogin von Portsmouth, Königs Caroli II. von Engelland maitresse, mit Aubigny, und erhub es, ihr und ihrem sohne, Carolo von Lenos, Hertzoge von Richmond und Lennox, zu ehren, an. 1684. zu einem Hertzogthum und Pairie; es ist aber das hierüber gegebene Königliche patent nicht registrirt worden. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 919.

Aubonne, siehe Aulbonne.

Aubrac, Alcobracum, eine reiche und alte Abtey, nebst einem berühmten hospital in dem Bißthum Rhodes. Es soll an. 1120. durch Alardum, Vicomte von Flandern, als er von seiner pilgrimschafft nach St. Jacob in Gallicien wieder zurück gekommen, gestiftet worden seyn. So viel wird vor gewiß berichtet, daß sich ungefehr um dieselbe zeit unterschiedene fromme leuthe, manns- und weibs-personen hier versammlet haben, den armen zu dienen, und daß sie bis an. 1162. ohne gewisse ordens-regul gelebet, da ihnen Petrus, Bischoff zu Rhodes, die Augustiner-regul, doch in einigen stücken etwas verändert, gegeben, welche hernach an. 1261. Papst Clemens IV. bestätiget. Gedachter Bischoff, wie auch die Könige von Aragonien, Grafen von Toulouse und viele andere, trugen ein grosses zu dem aufnehmen dieses hospitals bey, welches auch die Päpste mit ihren privilegien beehret. Die Tempel-Herren, und nach ihnen die Ritter St. Johannis von Jerusalem bemüheten sich sehr, es unter sich zu bringen, konnten es aber nicht ins werck richten; daß also dieses hospital stets bey seinen freyheiten geblieben ist.

* **Aubray**, (Claudius) war unter Henrico III. in Franckreich Königlicher Secretarius, auch an. 1578. Prévôt des Marchands gewesen, und hernach zu denen zeiten der Ligue Oberster in dem viertheil von St. Germain l'Auxerrois. Man hielt ihn vor das Haupt derer sogenannten Politicorum, weil er sich denen Liguisten bey aller gelegenheit mit gewalt widersetzte, ihnen allen tort thate, dem Hertzoge von Mayenne ihre betrügereyen und bosheiten entdeckte, und das geld, womit ihn die Spanier zu bestechen suchten, zwar annahm, solches aber in das Hôtel de Dieu schickte, und ihre partey dennoch nicht ergriff. Hievor erwiesen ihm die Liguisten hinwieder vielerley verdruß, insonderheit brachte es der Päpstliche Legat in Paris durch seine drohung, daß er Paris verlassen wolle, wenn d'Aubray nicht weggeschaffet würde, bey dem Hertzoge von Mayenne so weit, daß dieser dem d'Aubray in einem höflichen schreiben abschied gab, und zugleich anbefahl, sich aus Paris hinweg zu begeben, welches denn auch, nachdem viele von denen kriegs-bedienten und bürgern daselbst die wiederruffung solches befehls bey dem Hertzoge vergebens gesucht hatten, an. 1593. geschahe. Wie nahe aber sein abschied vielen ehrlichen leuthen gegangen seyn müsse, lässet sich zum theil daher abnehmen, weil auch so gar die frauen in seinem viertheil ihren Pfarrer, dem sie dißfalls die schuld beylegten, durchaus ersäuffet haben wollten. Er ward aber, als Henricus IV. meister von Paris worden, wieder zurück beruffen, und starbe an. 1609. in seinem 83. jahre. *Mémoires pour l'histoire de France*, tom. II.

* **Aubrey**, (Johann) lat. Albericus, ein gelehrter Engelländer, gebohren an. 1625. zu Easton-Piers in der provintz Wilts. Er wurde bey zeiten zum studiren angehalten, und machte mit Hobbesio auf der schule, mit dem Anton à Wood aber auf der Universität Oxford, wohin er an. 1642. gezogen, eine gantz genaue freundschafft, gieng auch dem letztern in verfertigung seiner historischen wercke treulich zur hand. Ingleichen trug er zu dem bekannten Monastico Anglicano das seinige fleißig bey. Es war zwar anfangs seine intention, sich vornemlich auf die Jurisprudentz zu legen, weilen aber sein vatter indessen starb, muste er das studiren auf einige zeit bey seite setzen, und sich um seine verlassenschafft, welche hier und dar im lande unter bösen schuldnern zerstreuet war, bekümmern. Er hat das leben Hobbesii Englisch beschrieben, welches Richard Blakbourn an. 1681. Lateinisch heraus gegeben. An. 1692. kam seine natürliche historie der provintz Surrey ans licht, denn die von der provintz Wilts hat er alters wegen nicht zu stande bringen können, und seine andre kleine schriften aus der Philosophia Hermetica wurden an. 1696. das erste mal gedruckt. Seine Architectonica Sacra, darinnen er die verschiedene arten derer geistlichen gebäude und kirchen in Engelland, nach allen sæculis zu beschreiben angefangen, wird zu Oxford im manuscript aufbehalten. Er hat eine sehr unglückliche ehe geführet, und ist davon in seinem Journal folgendes eingezeichnet befunden worden: den 1. nov. 1661. bewarbe ich mich das erste mal zu meinem grossen unstern um Johannam Somner. Es ist ihm auch überhaupt in seiner lebens-zeit sehr kümmerlich gegangen, doch hat er alles, auch die äusserste armuth, darein er endlich verfallen, mit gedult ertragen. Wenn er eigentlich gestorben, weiß man nicht, sein leben aber stehet vor der andern auflage seiner Melanges aus der Philosophia Hermetica. Bibl. Angl. tom. IX. P. I.

* **Aubri**, (Christoph) war Pfarrer von St. André des Arts, und einer derer unsinnigsten anhänger von der Ligue, wie auch ein mitglied des sogenannten Raths derer vierziger. Er hatte sich von der Spanischen partey und der Hertzogin von Nemours dermassen einnehmen und bestechen lassen, daß er denen, welche vor den König Henricum IV. wohl gesinnet waren, allen ersinnlichen verdruß und schaden zufügte, wie er denn am tode des Präsidenten Brisson die meiste schuld trug. So widersetzte er sich auch allen friedens-vorschlägen mit gantzer macht, predigte nichts als meuterey und aufruhr, und erbot sich der erste zu seyn, der die Königlich-gesinnten ermorden wollte. Er verschonte selbst des Papsts Sixti V. nicht, weil er glaubte, daß selbiger dem Könige von Navarra über gebühr geneigt gewesen, und redte auch von diesem König aufs allerschimpflichste und verächtlichste, ja er hörte nicht einmal wider ihn zu wüten auf, als er sich schon zur Römischen kirche bekannt hatte, weil er seinen gedancken nach dennoch ein heimlicher ketzer geblieben wäre. Als daher Peter Barriere ihm entdeckte, daß er den König zu ermorden gesonnen, und sich bey ihm befragte, ob er es auch wohl, nachdem derselbe den Catholischen glauben angenommen, mit gutem gewissen thun könnte, empfieng er denselben als einen von GOtt gesegneten mann, der nicht ursach hätte, sich über eine solche kleinigkeit ein gewissen zu machen, weil doch, wie er redete, hunde und katzen sich niemals vereinigen könnten, und wiese ihn endlich zu denen Jesuiten, die ihm hiebey weitern bescheid ertheilen würden. Weil er nun ohngeachtet aller vorstellungen, die zugleich das versprechen des Königlichen pardons, wegen des letzt-angeführten verbrechens, mit sich führten, dennoch bey seinen meynungen vest verblieb, so wurde er an. 1594. mit verlust seines Pfarr-amts aus Paris verbannt, welche stadt er ohne diß mit dem Päpstlichen Legaten bereits verlassen hatte. *Memoir. pour l'hist. de France*, tom. I. & II.

* **Aubri**, (Nicole) ein weib von Vervins in der Picardie gebürtig, soll vom 3. nov. 1565. bis zu ende des jan. 1566. anfangs von dem obersten derer teufel, hernach von 30. andern teufeln besessen gewesen, und endlich durch vorspruch U. L. F. von Lisse und durch das heil. Sacrament in der Cathedralkirche zu Laon wieder befreyet worden seyn. Es suchten zwar die Reformirten die gantze geschichte vor eine betrügerey auszugeben, womit sie aber nichts ausrichteten, weil die cur mit der besessenen in gegenwart von mehr als 10000. menschen geschehen, und ein gerichtliches instrument darüber aufgesetzet worden. Man bediente sich vielmehr Catholischer seits der aussage dieser teufel, welche die lehre derer Reformirten als lächerlich und irrig angegeben, wider sie zum beweis-grunde. Johann Boulaise hat die wahrheit dieses handels in einer sehr weitläuftigen schrift zu beweisen unternommen. *Remarques sur la Confess. de Sancy* 6.

Aubriot, (Hugo) ein Burgundier, kam durch hülffe seines Hertzogs am Französischen Hofe empor, und ward Intendant der finantzen in Franckreich, auch Prévôt der kaufleuthe zu Paris. Er ließ die Bastille, auf befehl König Carl des V. an. 1369. bauen, ward folglich der ketzerey und anderer laster von der Geistlichkeit zu Paris beschuldiget, und auf ewig in ein enges gefängnis eingesperret; entkam aber an. 1381. durch hülffe der Mallotiner, mit welchem nahmen die, so sich wider die gemachte auflagen empörten, benennet wurden. Allein er wollte die hoffnung, so sich diese leuthe von ihme gemacht hatten, daß er ihr haupt seyn wurde, nicht erfüllen; sondern machte sich gleich des ersten abends in der stille davon, und gienge in Burgund, woselbst er nach wenig zeit starbe. Er soll sonst in grossem ansehen bey Hofe gewesen seyn, und hat noch ohne die Bastille viel schöne gebäude zu Paris aufführen lassen, als die brücke St. Michael, die kleine brücke, das Chatelet, und die mauren an der Antonius-pforte, längst der Seine. Er war aus dem geschlecht, aus welchem Johann Aubriot de Dijon von an. 1342. bis 1350. Bischoff zu Chalons an der Saone gewesen. *Nic. Gilles*, hist. *Du Chêne*, rech. des antiq. de France. *Sammarth.* Gall. Chr. *Mezerai.*

* **Aubry**, (Johannes d') sonsten gemeiniglich der Abt d'Aubry genannt, war von Montpellier gebürtig. Er erhielt nach seinem eigenen bericht anfänglich ein Canonicat in seiner vatterstadt, wurde sodann Priester, wie auch Doctor Juris Canonici, und gieng darauf nach Orient, in der absicht, die ungläubigen zu bekehren, welche aber, wie er selbst bekennet, nur ihr spiel mit ihm getrieben, und ihm eben so viel von ihren Imans, Talapoins und andern lehrern vorgeschwatzt, als er zu ihrer überführung ihnen aus den Kirchen-Vättern, Conciliis, und dergleichen vorgepredigt. Weil er nun auf diese art mit ihnen nichts ausrichten können, dachte er nach seiner wiederkunft auf eine andre methode, die darinn bestund, daß er künftighin die ungläubigen nicht mehr aus den geschichten, wie vorhin, sondern nur allein aus der vernunft, und durch lauter schlüsse zur erkanntnis bringen wollte, welches ihm auch nach der hand in Africa nach seiner meynung wohl gelungen ist. Indessen machte er sich diese letzte reise noch auf andre art zu nutze, und brachte

von dar eine solche wissenschafft in der Artzney-kunst zurück, daß er zu Paris in grossen ruff kam, und seine medicin an mehr als dreymal hundert tausend menschen von verschiedenen ländern geben muste: ob er gleich nicht mehr als eine einige essentz gehabt, die aber auch in allen kranckheiten hülffe that. Diese nachrichten hat er selbst in seinen büchern aufgezeichnet. Allein Guy Patin beschreibet ihn noch anders, und sagt, daß er anfangs ein barbier-geselle, und sodann ein Mönch gewesen, endlich aber als ein weltlicher Priester, oder vielmehr als ein ehrloser betrüger in der welt herum gelauffen, der auch hier und da, theils wegen falscher müntze, theils weil er beneficia, die er doch selbst nie gehabt, an andre verkauft, gefänglich eingezogen worden. Indessen hatte er doch von dem Papst Alexandro VII. ein Breve vorgezeiget, worinn ihm, ohngeachtet er ein Priester war, die Medicin zu treiben, zugestanden wurde. Er starb um das jahr 1667. oder doch nicht lange hernach, und hinterließ verschiedene schriften, als: Instruction des Prédicateurs; La merveille du monde, ou la médecine véritable nouvellement résuscitée; Le Triomphe de l'Archée, welches auch Lateinisch übersetzt heraus gekommen; Abrégé de l'ordre admirable & des beaux secrets de Raymond Lulle; u. a. m. Er muß mit Joh. Aubery, einem Medico, nicht vermenget werden. *Niceron*, mémoir. tom. XXII.

Aubusson, eine stadt in Franckreich, in der provintz Auvergne, ist sehr volckreich, und werden viel tapezereyen daselbst gearbeitet. Die überbliebenen thürme von einem demolirten castell zeugen von der herrlichkeit der vormaligen eigenthums-Herren selbigen orts. Die Vicomtes von Aubusson werden schon in unterschiedenen urkunden unter Pipino Brevi erwehnt, und ist selbige wirde mit dem lande bis daher stets bey der familie der Herren von Feuillade verblieben. *Bouchet. Boubours*, histoir. du Grand-Maitre d'Aubusson.

Aubusson, Albusson, eine Französische familie, welche man von Reginaldo, Herrn von Albusson und Vicomte von Marche, der um das jahr 877. gelebet, herzuführen pflegt. Von seinen nachkommen erbte Raimundus die in der Grafschafft Marche gelegene Herrschafften Borne, Pontarion, Monteil-au-Vicomte, Feuillade ꝛc. und starb an. 1265. Desselben enckel waren 1) Wilhelmus, von dem die heutigen Herren von Banson und Poux abstammen, 2) Reinaldus I. ein groß-vatter Johannis I. welcher vier söhne nach sich ließ, die waren (1) Johannes II. welcher die linie der Herren von Borne fortgepflantzet, die aber an. 1533. erloschen, nachdem der letzte, nahmens Carolus, wegen vieler an den benachbarten klöstern verübten excessen den kopf hergeben müssen. (2) Renaldus, welcher den ast der Herren von Monteil-au-Vicomte fortgesetzet, so aber gleichfalls ausgegangen. Von demselben hat sich insonderheit Petrus, als Cardinal und Groß-Meister der Rhodiser-Ritter, berühmt gemacht, welcher absonderlich beschrieben ist. (3) Guido, von dem die Herren von Villac ihren ursprung haben. (4) Wilhelmus, von dem die Hertzoge von Feuillade abstammen. Von dessen nachkommen ward Georgius Ritter des heil. Geistes, und erhielt an. 1615. den Gräflichen titul. Von seinen enckeln ließ Paulus an. 1644. auf der insul Malta seine tapferkeit wider die Türcken sehen, Franciscus aber, von dem ein eigener artickul zu finden, ward zu einem Hertzog erkläret, und hinterließ Ludovicum, welcher sich nach anfang des XVIII. sæculi als Französischer General hervor gethan, wie er denn damals die Französische armee in Piemont commandirte, und an. 1706. die Hertzogl. Savoyische residentz-stadt Turin belagerte, von dem Printzen Eugenio aber darvor weggeschlagen wurde; nach dem tode seines vatters wurde er Hertzog de la Feuillade, Pair von Franckreich und Gouverneur von Dauphiné, welches Gouvernement er aber an. 1719. gegen erlegung einer gewissen summa gelts dem damaligen Hertzogen von Chartres abgetreten; an. 1724. ward er Marschall von Franckreich, und starb den 29. jan. 1725. ohne kinder. † Jacobus von Aubusson, Baron von Miremont, Capitain des fußvolcks ꝛc. ward nach desselben tode das Haupt dieses geschlechts, und Graf von Feuillade, Vicomte d'Aubusson, Baron de la Borne, de la Marche, de Peruse, Herr de Felletins, d'Ahun, Chenerailles, Jarnage und Drouilles. Er starb an. 1727. Sein sohn ware Hubert Franciscus, gebohren den 22. augst. 1707. wurde erstlich Königlicher Page, und darauf an. 1724. Ritter der orden U. L. Frauen von Montcarmel, wie auch St. Lazari von Jerusalem; er war haupt-erbe des letzten Marschalls de la Feuillade. An. 1725. ward er mit Maria Victoria de Prie, einer tochter Ludwigs, Marquis de Prie, welche noch nicht acht jahr alt ware, versprochen. Nachgehends aber verheurathete er sich an. 1727. mit Maria Scholastica Bazin, einer tochter Jacobi Bazin, Herrn von Bezons, Marschall von Franckreich, Ritter der Königl. orden ꝛc. von welcher er Ludwig Gabriel d'Aubusson, gebohren an. 1729. und Louise Anna Gabriela an. 1731. zeugete. *Memoires du tems.*

Aubusson, (Peter d') der 39. Großmeister des Johanniter-ordens zu Jerusalem, ein sohn Reinaldi von Aubusson, Herrn von Monteil-au-Vicomte, war an. 1423. gebohren. Er erwehlte den krieg, und weil in seinem vatterlande mit Engelland friede war geschlossen worden, wendete er sich nach Teutschland, allwo er dienste wider die hereinbrechenden Türcken annahm, befand sich auch sonderlich in der schlacht, die Ertz-Hertzog Albertus von Oesterreich, Kaysers Sigismundi schwiegersohn, wider die Türcken erhielt. Als aber hernach die regimenter eingezogen wurden, gieng Aubusson an den Kayserlichen Hof, und ward allda sehr wohl aufgenommen. Er setzte sich auch bey dem Kayser Sigismundo dadurch in grosse gnade, daß er sich auf die studia elegantiora legte, und nachdem er die sprachen, so viel ihm davon nöthig war, begriffen, die Geographie, Historie und Mathematic, sonderlich so wie sie im kriege kan gebraucht werden, zu erlernen angelegen seyn ließ. Allein der tod des Kaysers unterbrach an. 1437. sein glücke. Daher kehrte er wieder in Franckreich, und ward von seinem vetter, Johann von Aubusson, Cammer-Herrn bey Carolo VII. an den Hof gebracht. Durch den Grafen de la Marche, Gouverneur im Delphinat, kam er bey dem Dauphin in gnaden, welchem er auch nachfolgte, und gleichfalls bey dem König in ansehen kam; als sich aber der Dauphin zum haupt der rebellischen Printzen aufgeworffen hatte, wuste er ihm mit solcher geschicklichkeit einzureden, daß, wenn der Graf von Eu im nahmen des Königs mit ihm handelte, der Dauphin allemal zur ruhe geneigt war, auch der König Carolus VII. einsmals gesaget: es wäre was sonderbares, daß bey dem Aubusson so viel feuer und klugheit beysammen wäre. Endlich wurde Aubusson durch das exempel Johannis Hunniadis und Georgii Castriotä, welche so vortreffliche siege an. 1442. und 1443. wider Amurathen erhalten, durch die von den Türcken nach der schlacht bey Varna an. 1444. an den Christen verübte grausamkeit, und dann durch unterschiedliche siege und vortheile, so die Ritter von Jerusalem gegen die Saracenen davon getragen, dergestalt aufgemuntert, daß er den ungläubigen eifrigst abbruch zu thun suchte. Er begab sich deswegen nach Rhodus, und nahm den orden daselbst an, da er denn seine hertzhafftigkeit und klugheit in unterschiedenen gelegenheiten blicken ließ, sonderlich als ihn an. 1457. der Großmeister an Carolum VII. in Franckreich schickte, um ihm die gefahr und nothwendigkeit der wider den Türcken zu schickenden hülffe vorzustellen, inmassen ihm derselbe 16000. kronen in golde sofort verehrte, und den zehenden von der Geistlichkeit zu subsidien gegen dem erb-feind bewilligte. Aubusson befand sich auch hernach auf dem general-capitul, welches zu Rom in gegenwart Pauli II. gehalten wurde, und entschuldigte den Großmeister Zacosta. Er wurde hierauf an. 1471. Bailly, und nach einiger zeit Ober-Aufseher über den vestungsbau, da er die von seinen vorfahren angefangene wercke zum völligen stand brachte, und noch viel neue zu beschützung der seeküsten anlegte. Endlich wurde er zum Groß-Prior von Auvergne, und darauf nach dem absterben Johannis Baptistä de Ursino, den 14. jun. an. 1476. zum Großmeister erwehlet. In diesem stande beschützte er an. 1480. die stadt Rhodis gegen die Türckische macht, so Mahomet II. auf 160. schiffen dahin gesendet hatte, zwey monat lang mit solchem heldenmuth, daß die Türcken die belagerung aufheben musten. Er nahm den Zizim, einen sohn Mahomets II. wider seinen bruder Bajazet II. in schutz, that der Christenheit viel gute dienste, und starb den 3. jul. an. 1503. nachdem er dem orden 27. jahr fürgestanden. Der Kayser Maximilianus, Ferdinandus König in Castilien, Matthias Corvinus, König in Ungarn, und andere Printzen, schätzten seine tapferkeit sehr hoch, und nennten ihn oft in ihren briefen einen bezwinger der Ottomannen, und einen erhalter der kirche. Die historien-schreiber erheben seine merita mit vortrefflichem lobe, und Bosio stellt diesen Großmeister Aubusson als einen der grösten Helden, und als ein muster den Printzen der Christenheit vor. *P. Boubours*, hist. du Grand-Maitre d'Aubusson. *Spondan. Bosio &c.* Siehe auch Rhodis und Zizim.

Aubusson, (Franciscus d') Hertzog de la Feuillade, Pair und Marschall von Franckreich, Colonel der Französischen garde, und Gouverneur von Dauphiné, gebohren an. 1618. An. 1664. commandirte er unter dem Grafen von Coligny die hülffsvölcker, welche der König von Franckreich dem Kayser nach Ungarn geschickt; da er denn zu der berühmten victorie bey St. Gotthard nicht wenig beytrug. Nachgehends führte er auf seine eigene unkosten einen succurs von 500. Edelleuthen nach Candien, da er, nach der Venetianer eigenem geständnis, sich mit seinen Franzosen so wohl gehalten, daß dadurch die übergabe der haupt-stadt von dieser insul um etliche monat verzögert worden. Folgends diente er seinem Könige bey den belagerungen von Mons, von Cortryck, von Dixmuyden, von Dole, von Salins und von Besançon. Insonderheit signalisirte er sich bey der letztern, da er das Fort St. Stephani an hellem tage durch einen fast unersteiglichen weg angriff, und in etlichen stunden eroberte. Hierauf gab ihm der König den Marschallstab. Doch hat er niemals eine von dessen armeen en chef commandiret, indem ihm zwar niemand den ruhm der tapferkeit, hingegen fast jedermann den ruhm einer gnugsamen bedachtsamkeit und klugheit streitig gemacht. Nach dem tode des Hertzogs von Lesdiguieres bekam er das Gouvernement von Dauphiné; er hat sich aber stets bey Hofe aufgehalten, und gegen die person des Königs eine so absonderliche liebe zu erkennen gegeben, daß man ihm deswegen den bennahmen l'Amant du Roi beygelegt. Am meisten hat er diese neigung vor seinen Monarchen an den tag gelegt, da er an. 1686. zu dessen ehren à la place des victoires zu Paris die so berühmte und mit so ausserordentlichen lobes-erhebungen angefüllte statue aufrichten lassen,

zu

zu deren beständiger unterhaltung er nicht weniger als zu deren verfertigung gar ungemeine unkosten aufgewendet. Er starb plötzlich an einem schlagfluß zu Paris den 19. sept. an. 1691. Seine gemahlin, Charlotte Gouffier, hat ihm an. 1670. im mart. einen sohn gebohren. Sein bruder Georgius von Aubusson de la Feuillade, war Bischoff von Metz, nachdem er vorher Bischoff von Gap, ingleichen Ertz-Bischoff von Ambrun gewesen, auch die function eines Königlichen Ambassadorn bey der Republick Venedig und an dem Spanischen Hofe verwaltet. Hiernächst war er Commandeur von dem orden des heiligen Geistes, ordentlicher Staats-Rath und Decanus der theologischen Facultät zu Paris. Er starb an. 1697. den 12. may zu Metz in dem 88. jahr seines alters.

* **Aubusson**, (Ludovicus, Vicomte von) Hertzog von Rouannois, Pair und Marschall von Franckreich, Graf von la Feuillade, insgemein der Hertzog von la Feuillade genannt, war ein sohn Francisci von Aubusson III. Hertzogs von Rouannois, den ihm seine gemahlin, Charlotte Gouffier, an. 1673. den 30. may gebohren hatte. Er war an. 1689. Oberster über ein regiment zu pferde, und wurde an. 1691. den 11. oct. nach seines vatters tode Gouverneur von Dauphiné. An. 1702. den 29. jan. ernennte ihn der König zum Brigadier, und den folgenden 18. febr. zum Maréchal de camp worauf er an. 1703. im nov. das commando über alle an den grentzen von Dauphiné und Savoyen stehende trouppen bekam. An. 1704. den 25. jan. ward er zum General-Lieutenant der Königlichen armeen bestellet, und commandirte in diesem jahre ein corpo der armee in Savoyen und Piemont, woselbst er die stadt und vestung Susa wegnahm, sich auch von dem thal Aosta völlig meister machte. An. 1705. ward er commandirender General-Lieutenant in der Grafschafft Nizza, worauf er Villafranca, St. Alban, San Ospitio und die stadt Nizza eroberte, bey Setto einige Teutsche und Piemontesische cavallerie übern hauffen warf, und dadurch den Hertzog von Savoyen nöthigte, Chiavasso zu verlassen, und sich nach Turin zu begeben. An. 1706. muste er die belagerung der letzt-besagten stadt unternehmen, welche aber unglücklich ablief. An. 1716. den 2. novemb. wurde er Pair von Franckreich, und legte den 26. dieses monats im Parlement den gewöhnlichen eyd ab. An. 1719. verkaufte er sein Gouvernement von Dauphiné an den Hertzog von Chartres, empfieng an. 1724. den 2. febr. den Marschalls-stab, und gesegnete an. 1725. den 29. jan. zu Marly das zeitliche. Er hinterließ von seinen beyden gemahlinnen Charlotte Theresia Phelippeaux de la Brilliere, und Maria Theresia Chamillart, davon er sich die erste an. 1692. die andre aber an. 1701. beygeleget, keine erben. *Anselme*, hist. gén. tom. V. p. 350. tom. VII. p. 715.

* **Aubusson**, (Georgius von) Ertz-Bischoff von Ambrun, Bischoff von Metz, Commandeur vom orden des heil. Geistes, Königlicher Staats- und geheimer Rath, war Francisci von Aubusson II. Grafens von la Feuillade, und Isabella Brochet, anderer sohn. Er begab sich anfangs in die Gesellschafft JEsu, in meynung, die Abtey von Chartreuve, die sein vatter vor einen seiner söhne von dem Könige geschencket bekommen, zu übernehmen, welche aber an. 1631. seinem bruder Gabriel zu theil wurde. An. 1639. war er Abt zu la Souteraine und Baccalaureus in der Sorbonne, empfieng aber nachmals den Doctor-hut, und die in der Diœces von Limoges gelegene Abtey zu Solignac, da er denn an. 1645. der versammlung der Geistlichkeit zu Paris als Deputirter beywohnte, und daselbst zum Fiscal in geistlichen sachen bestellet wurde. An. 1648. ernennte ihn der König, anstatt Antonii von Lionne, dem der König das Ertz-Bißthum von Ambrun geben wollte, zum Bischoff zu Gap. Weil aber dieser seine kirche zu Gap nicht gern verlassen wollte, so erlangte der Abt von Aubusson das gedachte Ertz-Bißthum, und wurde an. 1649. den 11. sept. zu Paris eingeweyhet. An. 1650. befand er sich, als andrer Präsident, bey der versammlung der Geistlichkeit, und wurde zu ende dieses jahrs, als der Ertz-Bischoff zu Rheims in eine kranckheit fiel, der oberste Präsident. An. 1651. im jul. hielt er seinen einzug in Ambrun, worauf er an. 1653. den 9. octob. die Abtey von St. Jean zu Laon, und bald hernach die von St. Loup zu Troyes bekam. An. 1659. gieng er als Königlicher Abgesandter nach Venedig, und zerfiel daselbst mit dem Päpstlichen Nuntio Altoviti, welcher ihm den titul Excellentz versagte, und auch verlangte, daß er nach Italiänischer art in einem mantel gehen sollte. An. 1631. den 31. jul. kam er als ausserordentlicher Gesandter an dem Hofe zu Madrid an, und begieng den fehler, daß er, ehe wegen des ceremoniels etwas abgeredet worden, den natürlichen bruder des Königs, Don Juan von Oesterreich, besuchte, und also leiden muste, daß derselbe in seinem hause die oberhand nahm. Hingegen wuste er es so einzufädeln, daß der König von Spanien wegen der beleidigung, so dem Französischen Ambassadorn in Engelland, Grafen von Estrades, von dem Spanischen Gesandten widerfahren, hinlänglichen abtrag that. An. 1667. wurde er als Commandeur vom orden des heil. Geistes, wozu ihn der König schon an. 1661. den 31. dec. bey seiner damaligen abwesenheit, ernennet hatte, würcklich angenommen. An. 1668. ward er Bischoff zu Metz, und gesegnete daselbst an. 1697. den 12. may in dem 85. jahre seines alters das zeitliche. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 347. seq. *Amelot*, mémoires.

* **Aucagueri**, ist ein Königreich Africä in dem Reich des Negus gegen dem von Dancali, so man gegen dem eingang des Rothen meers gehet. Es erstrecket sich der länge nach an diesem meer, und stosset an das meer von Adel, es fleußt auch der fluß Oari dadurch. *Davity*, Etats du Negus. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Auch, oder **Aur**, lat. Augusta Auscíorum, Auscíorum civitas, die haupt-stadt von der Grafschafft Armagnac, in Gascogne, mit einem Ertz-Bischöflichen sitz, an dem flusse Gers gelegen. Sie soll eine colonie der Römer seyn, und hat jetzo noch einige überbleibung aus dem alterthum, wie auch von der ehemaligen herrlichkeit der Grafen von Armagnac. Die Stifts-kirche daselbst ist eine von den prächtigsten in Franckreich, und soll vom König Clodovåo gebauet worden seyn, welcher dem Ertz-Bischoff die gerichtbarkeit über die stadt zur helfte ertheilet. An. 1066. hielt der Cardinal Hugo Blanc, Päpstlicher Legat, ein Concilium zu Auch; ingleichen Auanieu von Armagnac, Ertz-Bischoff allhier, zu ende des XIII. und anfang des XIV. sæculi unterschiedene zusammenkünfte. Guilielmus Flavacourt, sein nachfolger, hielt gleichfalls an. 1324. und 1330. allda Concilia. *Ptolemæus*, lib. I. *Cæsar*, lib. III. de bell. Gall. *Plin.* lib. IV. *Pomp. Mela*, lib. III. c. 2. *Amm. Marcell.* lib. XV. *Strabo*, lib. IV. *Oihenart.* not. utriusque Vascon. *Hauteserre*, de reb. Aquit. *De Marca*, hist. de Bearn. *Sirmond.* in not. ad Sidon. Apoll. & ad Concil. Gall. *Du Chêne*, recherch. *Sansonius*, &c.

* **AUCHI**, ein Friesisches volck, dessen nahmen nach Menso Altingii not. Germ. inf. v. Auchi muthmassung, bey Plinio hist. IV. 5. durch derer abschreiber unwissenheit in Cauchi verkehret worden. Derselbe setzet ihren wohnungs-platz bey denen Follis Drusi, und der Süder-see. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 159. Wenn dem also, so werden sie diejenigen Friesen seyn, die in denen verbotenen feldern derer Römer sich niedergelassen, daselbst häuser aufgebauet, ausgesäet, gleich als ob sie in dem ihrigen wären, deswegen auch ihre beyden Obern, Verritus und Maloriges, auf geschehene anzeige, von dem Römischen General Dubio, daß der Kayser dieses übel aufnehmen würde, und, wenn man einen neuen sitz haben wollte, solches gehöriger massen beym Kayser suchen müste, nach Rom giengen; aber der ausspruch erfolgte, daß die Friesen sich aus dem Römischen gebiethe retiriren sollten, oder man würde ihnen was anders weisen. *Tacitus*, ann. XIII. 53.

* **Aucourt**, (Johann Barbier von) ware einer der vierzigen von der Französischen Academie, folgte darinn dem Francisco Mezeray nach, an. 1683. Er hatte alle gute eigenschafften eines mitgliedes dieser Academie, ware ein guter Weltweiser und Sprachkundiger. Er arbeitete mit grossem fleiß an vollendung des wörter-buchs, welches die Gesellschafft ausgegeben; starb aber, da es eben anfieng gedruckt zu werden, an. 1694. den 13. sept. Man hat einige schriften von ihm. Louvois gebrauchte ihn auch einige zeit zur aufsicht über die Königliche gebäude. *Mémoires du tems.*

* **Auctumnus**, (Christ.) sonst Herbst genannt, ein Advocat, schrieb Commentarium ætatum conditionis humanæ, welcher zu Toulouse an. 1552. in 4to heraus kommen. *Hendreich.*

* **Auctumnus**, (George) sonst Herbst genannt, ein Lutherischer Theologus, wurde erst Diaconus zu Chemnitz, ferner Superintendent zu Graitz, Pastor zu Ton, einem dorf in Francken, Decanus Generalis in Mannsfeld, und an. 1592. General-Superintendent zu Eisleben. Er starb an. 1598. an der pest, und hinterließ ausser einigen predigten, Historie des leydens, sterbens und auferstehung JEsu Christi; Lehre Dr. Luthers vom freyen willen.

* **Auctus**, ein von Florentz gebürtiger General-Abt des ordens Val-Ombrosa, lebte in dem XII. sæculo, um das jahr 1140. Er schriebe das leben St. Johannis Gualberti, des in dem jahr 1133. verstorbenen Cardinals Bernardi Uberti, samt einigen andern wercken. *Pocciantio*, de script. Florent. *Vossius. Possevinus*, &c.

Aude, lat. Atax, ein fluß in Languedoc, entspringet aus dem Pyrenäischen gebürge in Roußillon, fliesset Aleth und Carcassonne vorbey, und ergiesset sich in das Mittelländische meer unter Narbonne. Es hat ihn Ludovicus XIV. mit einigen andern flüssen zusammen graben, und daraus einen canal machen lassen, um darauf von Port de Cette an, bis nach Toulouse in die Garonne, und also aus dem Mittelländischen in das Aquitanische meer schiffen zu können. An. 1672. den 21. mart. ist der erste versuch geschehen. *Paprr. Masson.* descr. flum.

Audeani, oder **Audiani**, siehe **Anthropomorphiten.**

Audebert, (Germanus) von Orleans, Präsident in der Steuer-kammer daselbst, ein berühmter Rechtsgelehrter und Poet zu seiner zeit. Er studirte zu Bononien unter Alciato; doch, als er aus Italien wieder nach Franckreich kam, legte er sich am meisten auf die Poesie, und schrieb unterschiedene wercke; als insonderheit einen lob-spruch der städte Rom, Neapolis und Venedig, worüber diese letztere so vergnügt war, daß sie ihne unter die zahl der Ritter von St. Marcus aufnahm, und mit einer güldenen ordens-kette, nebst einer medaille des Hertzogs beschenckte. Es ist da nicht zu vergessen; daß eben dieser so berühmte Audebertus, als ein sonderlicher freund des Theodori Bezä, die namliche person ware, von deren das bekannte Epigramma des Bezä in Candidam & Audebertum lautet. Aus diesem einigen erhellet zur genüge, daß die schandliche aus-

auslegung, welche selbigen versen von einigen gegeben wird, gantz falsch, und die freundschafft Bezä mit diesem gelehrten mann gantz unschuldig und ehrlich gewesen seye. Was noch sonsten zu völliger entschuldigung Bezä und zernichtigung der stärcksten verleumdungen seiner alten und neuen feinden dienet, und von Mr. Bayle selbst nicht angeführet worden, ist, daß in dem letzten vers des epigrammatis muß gelesen werden, basiolo tacebit uno, nicht imo, so zwar durch einen druckfehler eingeschlichen, aber mit der puren latinität nicht übereinstimmet, als in deren basiolum imum gantz unbekannt, und darauf sich gleichwol Beza in seinen versen unstreitig aufs äusserste beflissen, ja es wird ein ieder, der nur dieses epigramma mit vernunft lesen will, alsobald wahrnehmen, daß selbiges den schandlichen verstand, welchen einige, und darunter absonderlich Maimburg diesen worten antichten, keines wegs haben kan. Audebertus starb zu Orleans an. 1598. da er über 80. jahr alt war, und hinterließ einen grossen ruhm seiner aufrichtigkeit. Sein sohn Nicolaus war Rath im Parlement zu Rennes, und hatte gleichfalls gar grosse verdienste, würde auch ohne zweifel die wercke seines vatters heraus gegeben haben, wenn er nicht durch einen frühzeitigen tod daran wäre verhindert worden. Man muß diese beyde von Matthäo Audebert unterscheiden, welcher flores D. Bernhardi geschrieben hat. *Sammarth.* in elog. *Freber.* in theatr. *Bayle.* *

* **Audebert**, (Stephanus) ein von Belac in der Marche gebürtiger Französischer Jesuit, nahme diesen orden in dem jahr 1613. an, und lehrte darinnen die Philosophiam, die Hebräische sprach, wie auch die Theologiam scholasticam, und wurde endlich gewiedmet, über die controversen wider die Reformirten zu predigen, welches er in la Rochelle, in der insul Ré, und an andern orten verrichtete. Er schriebe auch unterschiedliche tractaten wider sie, als: Explication des endroits de S. Augustin qui regardent l'Eucharistie, zu Rochelle 1630. in 12. Theodoretus explicatus, &c. samt dem buch Gelasii, de duabus Naturis, in 8vo. Le Triomphe de la vérité sur la transubstantiation & le purgatoire, &c. Er starb zu Pau den 30. heumonat 1647. *Sotvvel*, script. Soc. Jesu, &c.

Audebrand, (Stephanus) ein Mönch zu St. Allire in Clermont, Prior zu Turet in Auvergne, hierauf Schatzmeister und Groß-Cämmerling der Römischen kirche, Bischoff zu Monte Cassino und St. Pons, und endlich den 22. dec. an. 1351. Ertz-Bischoff zu Toulouse. Clemens VI. erzeigte ihm grosse gutthat, weil er lange zeit vor besteigung des Päpstlichen stuhls, da er einsmals durch strässen-räuber um das seinige gekommen, von demselben mit kleidern und anderm benöthigten beschenckt worden. *Baluzius*, in Anti-Frizonio p. 23.

* **Audemar**, oder **Odomar**, ist der nahme, dene man einem Fürsten giebt, welcher dem fürgeben nach in dem IV. sæculo vor stiftung der Französischen Monarchie in Gallien 14. jahr lang solle regiert haben. Es solle auch ein gewisser Priester Vecthan, ein Philosophus und Poet, welcher die Gallische und Lateinische sprach sehr wohl verstunde, zu seiner zeit die Französische historie geschrieben haben. *Trithemius*, in epit. annal.

Audenarde, eine stadt in Flandern, siehe **Oudenarde**.

* **Audentius**, ein Spanischer Bischoff, lebte in dem V. sæculo. Er schriebe wider die ketzer und insonderheit wider die Manichæos, Sabellianos, Arianos und Photinianos einen tractat, betitelt: De fide contra hæreticos. *Gennad.* de script. eccl. c. 14. *Trithemius. Possevinus*, &c.

* **Auderius**, der XII. Bischoff zu Cremona, von geburt ein Grieche, succedirte Syrino, dessen gefehrte und schuler er gewesen, ums jahr 380. und ließ, ohngeachtet er alt und kränclich war, an seinem amte nichts ermangeln. Er starb an. 391. mit dem nachruhm einer besondern demuth und mäßigkeit. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 580.

Audeus, aus Mesopotamien, lebte ums jahr 342. unter Kayser Constantio, und wird ihm schuld gegeben, daß er der urheber einer ketzerey gewesen, indem er gelehrt, daß GOtt eine menschliche gestalt, und nach derselben den menschen erschaffen habe; daß er das Oster-fest auf Jüdische weise gehalten; und, wie Theodoretus hinzu füget, geglaubet, die finsternis und das feuer hätte keinen anfang ꝛc. Seine anhänger wurden daher Audeaner genannt. Er war sonst exemplarisch, gelehrt, und wohl belesen, aber dabey sehr eigensinnig; er predigte scharf wider die laster der Geistlichkeit, welches ihm auch so grosse verfolgung erweckte, daß er von dem Kayser Constantio bis in Scythien ins elend verwiesen ward, von dar er unter die Gothen gegangen, und wie Epiphanius berichtet, viele zum Christlichen glauben bekehret hat. *Epiphan.* hær. 70. *Augustin.* hær. 50. *Theodoret.* lib. IV. hær. fab. *Baron.* A. C. 341. & 370.

* AUDIENTES, machten in der alten kirche diejenige classe von Catechumenis aus, welche bey dem öffentlichen gottesdienste nur in so weit zugelassen wurden, daß sie die predigt anhören durften, aber mit zu bäten und das heilige Abendmahl mit anzusehen, war ihnen nicht erlaubt. *Du Fresne*, gloss. Gr. p. 43. seq. *Leo Allatius*, de Narthece vet. eccl. p. 31. *Pfanner.* de catechum. III. *Dodwel*, diss. Cypr. VI. §. 8.

AUDIENTIA, ist ein nahme, welchen die Spanier den souverainen Gerichts-Collegiis, so sie hin und wieder in America angestellt, beylegen. Weil nun einem jedweden gewisse provintzen angewiesen sind, über welche es zu befehlen hat, findet man das Spanische West-Indien in den accuratesten land-charten in so viel Audiencien eingetheilet.

Audiffret, (Hercule) General von der Congregation der Christlichen lehre, einer der berühmtesten Redner seiner zeit, war zu Carpentras den 15. may 1603. gebohren. Er fand die Redner-kunst seiner landes-leuthe in einem sehr verderbten zustande, indem selbige ihre reden entweder mit einer ungeheuren menge von citationibus und anmerckungen, so sich nicht sowol in eine rede, als dissertation schickten, anfüllten, oder den gekünstelten erfindungen und hochtrabenden ausdrückungen der Spanier und Welschen allzusehr nachhiengen. Er bemühte sich demnach die hoheit der worte mit der wahrhafften natur der dinge zu vereinbaren, worinnen er auch was besonders gethan, und andern den weg zu der wahren beredtsamkeit gewiesen. Er starb den 16. apr. an. 1659. Man hat von ihm Ouvrage de piété, so in III. tomis heraus gekommen, wiewol es meistens dergleichen stücke sind, so er in eil verfertiget, und eben nicht zum druck befördern wollen. Sonst aber werden zwey leichen-reden von ihm hoch geachtet, deren eine der Printzessin von Condé, Margaretha de Montmorency, die andere dem Hertzog von Candale gehalten. *Mémoires* de Trevoux 1711. Nov. pag. 1949.

* **Audiffret**, (Joh. Baptista) ein Edelmann aus Provence, welcher ein vetter gewesen eines gewissen Audiffrets, Königl. Feld-Marschalln; diente seinem vatterland lange zeit mit ehre. Der König Ludwig XIV. ernennte ihn den 20. febr. an. 1698. zu seinem ausserordentlichen Abgesandten, bey dem Hertzogen von Mantua, Parma und Modena. Nach seiner zurückberuffung muste er in gleicher würde an. 1702. an den Lothringischen Hof gehen, allwo er auch gute dienste gethan bis den 29. jun. an. 1732. da er von der verwittibten Hertzogin abschied genommen. Er starb darauf zu Nancy den 9. jul. an. 1733. in einem alter von 76. jahren. Man hat von ihm Géographie ancienne, moderne & historique, welche von vielen hoch gehalten wird. Sie ward zu Paris an. 1689. in 4. und an. 1694. in 12. in drey bänden gedruckt. Das werck ist nicht vollständig, indem es nur von Europa handelt, auch davon Spanien, Italien, und die Europäische Türckey mangelt. *Mem. du tems.*

* **Audiguier**, (Vitalis d') war gebürtig aus der Diœces von Rhodes, wie dann einige Naiae, nahe bey Villefranche, für seinen geburts-ort angeben. Man hat von ihm verschiedene schriften, welche meistentheils heut zu tag wenig mehr gelesen werden. Darunter ist: La Philosophie soldade; Le vrai & ancien usage des Duëls, zu Paris an. 1617. 8. gedruckt; Oeuvres Poëtiques, und andere hier und da zerstreute getichte: Rélations du Marc d'Obregon aus dem Spanischen übersetzt, ingleichen Six nouvelles de Michel Cervantes; Traité de la conversion de la Madelaine; les Amours de Lysandre & de Caliste; les Amours d'Aristandre & de Cléonice, und andere romans. Er wäre ein Edelmann, und hatte lange in den Französischen armeen gedienet. Endlich wurde er gegen an. 1630. ermordet. *Supplément de Paris.*

* **Audiguier**, (P. d') des vorgehenden bruders sohn, ware nach des Abts von Marolles zeugnis, einer von denenjenigen, welche mit ihm eine art gelehrter gesellschafft ausmachten, darinn ein jeder seine schriften vorlase, und über die Französische sprache seine meynung gabe. Man hat auch von ihm: Eromène; la Vie de Lazarille des Tormes, traduite de l'Espagnol. Ferner wird ihm zugeschrieben, daß er die Stratonice, einen roman, aus dem Italiänischen übersetzt habe. *Marolles*, mémoires. *Pelisson*, hist. de l'Acad. Françoise.

* **Audiguier**, (Heinrich von) Herr von Mazet, Parlements-Advocat ꝛc. Dieser wird für den urheber verschiedener schriften gehalten: als le Censeur censuré, welches wider den Herrn von Sandricourt geschrieben ist, welcher an. 1652. heraus gegeben hatte: Le Censeur du tems, touchant les Regences des Reines Mères des nos Rois. Audiguier gab ferner aus: Lettres de requête civile, pièces & mémoires touchant la cause de la Baronie d'Andres, pour la Reine Anne d'Autriche, contre Charles Hippolyte de Spinola, Comte de Brouay, zu Paris an. 1662. Eine sammlung von processen und anders mehr. Er ware kein verwandter der beyden vorhergehenden, und nennete sich eigentlich Daudiguier. *Bayle. Le Clerc*, biblioth. du Richelet.

* AUDITEUR, ist bey der militz der Justitiarius, oder Kriegs-Richter, welcher alle vorkommende proceß- und andere dahin einschlagende sachen verrichten muß. Diese Function war vor alters in grossem ansehen; dann weil alle gerichts-sachen lediglich durch denselben auf befehl des Feld-Marschalls, tractiret wurden, über dem auch bey einer gantzen armee nicht mehr als einer oder zwey waren: So nahm der Auditeur alle und jede klagen, nach seinem gutbefinden, an, fertigte Citationes aus, hielt kriegs-recht, und legte ohne einigen widerspruch viel dinge, amts- und gerichts-wegen, auf, ja es waren auch einem jeden Auditeur insonderheit zwölf geschworne nebst einem gerichts-schreiber zugeordnet, welche nicht allein von ihm de-

pen-

pendirten, sondern auch auf dessen befehl erscheinen, und alle sachen erörtern helffen muſten: Da aber nach diesen zeiten die armee in absonderliche regimenter getheilet worden, und ein jedes seinen absonderlichen Obristen, dieser aber das vollkommene commando und jurisdiction erlanget; so sind auch gewisse Auditeurs verordnet, und unter des Obristen befehl gesetzet worden. Ja, man hat zweyerley classen, nemlich die General-Auditeurs, welche über die andern gesetzet sind, und Auditeurs, die von diesen dependiren. Es gehören aber zu dieser Function geschickte leuthe, welche in den processen, sonderlich in inquisitions- und kriegs-processen, in denen bürgerlichen und natürlichen Rechten wohl erfahren sind. Ihre vornehmste verrichtung also ist das justitz-wesen, und weil sie dieserhalb schwere pflicht abgelegt haben; so müssen sie wohl zusehen, daß sie dabey keine affecten spüren lassen, sondern so, wie es GOtt, die vorgeschriebene gesetze des Landes-Herrn, und ihre theure pflicht erfordert, ihr amt verwalten. Weswegen sie dann die in denen kriegs-ordnungen vorgeschriebene forme genau beobachten, und in civil-sachen, sie mögen mere militares, oder mixti judicii seyn, dahin dencken müssen, daß in denen Substantialibus processûs, vornemlich in citatione & probatione, kein fehler begangen werde. Bey verhörung derer zeugen muß ein Auditeur alle behutsamkeit brauchen, die aussagen dererselben wohl niederschreiben, und ratione scientiæ ex officio urgiren, überhaupt aber nach dem Jure communi allezeit verfahren, daferne solches von denen Königlichen gerichts-ordnungen nicht discrepant ist. Fallen criminal-fälle vor, und es soll entweder ex officio ad denunciationem, oder propter famam publicam inquisitorié verfahren werden; so muß ein Auditeur aufs genaueste erforschen, woher das berüchtigte erwiesen werden kan; erfähret er selbst etwas von denen verbrechen der militair-personen, so erforderet seine pflicht solches dem Commendanten zu berichten. Die zeugen werden bey der summarischen inquisition eydlich befraget, wann man die vermuthung hat, daß sie die wahrheit nicht aussagen möchten; auch muß bey dem verhör, zeit, ort und personen, die sich vermuthlich dabey mit finden möchten, wohl in acht genommen werden. Denen zeugen etwas zu suggeriren, oder derer ändern ihr aussage vorzulesen, ist dem Auditeur nicht erlaubt, vielmehr muß er auf die umstände, die andere angeben, fleißig nachfragen. Brächte es die beschaffenheit der sach mit sich, daß eine haussuchung in des Inquisitens quartier erfordert würde, und entweder gestohlene sachen, gewehr, oder adminiculirende briefschafften gesuchet werden; so muß der Auditeur dem actui selbst beywohnen, damit gebührender weise verfahren, und der sache nicht zu viel, doch auch nicht zu wenig gethan werde. Den Inquisiten muß er nach vollendeter summarischer vernehmung über inquisitional-artickul vernehmen, die niedergeschriebenen aussagen derer zeugen in einen Rotulum bringen, und auf der Rubric derer acten anmercken, quo folio sowol die Rotuli examinis testium, als auch confrontationis zu befinden; hierauf muß er den Commendant berichten, daß die acten nunmehro zu abfassung eines urtheils fertig, damit dieser ein kriegs-gericht zusammen beruffe, und das urtheil nach vorschrift derer kriegs-rechte abgefasset werde. Ob nun wol im kriegsgericht ein jeder, er sey gemeiner oder Officier, sein frey votum hat, so ist doch der Auditeur nicht gehalten, ein denen kriegs-rechten zuwiderlauffendes, oder auf andere art irraisonnable sich befindendes votum anzunehmen, sondern kan von dem Votanten den statum causæ, wie er nebst denen hierzu gehörigen kriegs-artickuln verfaßt ist, und die ursache, warum er so votirt hat, fordern, ja er kan ihn nach gelegenheit gar einen abtritt nehmen, und eines andern voti sich vergleichen heissen, nichts destoweniger aber muß er doch solches, daferne dabey verharret würde, ad protocollum nehmen, und zugleich die rationes von jeden Votanten beyfügen. Wann dieses alles geschehen, hat der Auditeur nebst dem Præside das votum decisivum, und wird so dann das urtheil entweder condemnatorié oder absolutorié abgefasset. Der execution halber ist so viel zu erinnern, daß so bald ein Inquisit zu etwas condemnirt, und ihm das urtheil eröfnet worden, der Auditeur mit demselben weiter nichts zu thun hat, sondern die bestellung desselben vor den Provos gehöret, welcher dieserwegen von dem Obristen oder Obrist-Wachtmeister befehl empfangen muß. In civil-sachen hat ein Auditeur bey vollziehung eines urtheils dahin zu sehen, daß einem jeden klagenden theile zu dem seinigen schleunig verholffen werde: In dingen, da eine geld-strafe erkannt werden soll, muß sie der Auditeur aufs schleunigste exigiren, und zum fernern einsenden an gehörigem angewiesenen orte an sich nehmen, auch bey executionen anderer willkührlichen strafen verhüten, daß nicht zu hart noch zu gelinde verfahren werde. Wie nun alles das, was wir bisher erinnert, lediglich die person des Auditeurs, und dessen schuldigkeit, so er bey civil- und criminal-sachen zu beobachten hat, in sich begreift; also müssen wir nunmehro auch erinnern, daß ein Auditeur die neu-geworbenen leuthe vereyden muß. Doch ist hierbey sehr viel in acht zu nehmen; dann er muß sie nicht nur schwören lassen, sondern ihnen vorhero die wichtigkeit eines eydschwurs und grosse gefahr des meineyds vorstellen, ihnen alles wohl erklären, ja so gar, wann es junge und rohe leuthe sind, sie aus dem catechismo, so viel zu diesem zweck dienet, examiniren; denen aber, welche von GOttes wort wenig verstehen, muß der Auditeur bedeuten, daß der eyd keinen soldaten mache, sondern ein jeder, auch ohne dasselbe zu allen solchen schuldigkeiten und pflichten verbunden sey, oder wann er darwider sündiget, nach denen kriegs-artickuln zur rede gesetzt und gestrafet werde; absonderlich sind die ausländischen zu warnen, daß sie sich keinen falschen nahmen geben, weil dergleichen unternehmen schwere strafe nach sich ziehet. Geschehe, daß ein notorischer ausreisser sich zur vereydung präsentirete, so muß der Auditeur nicht allein nach der ursache des ausreissens fragen, und solches dem protocoll einverleiben, sondern auch so einem eydbrüchigen menschen seine verübte böse that nachdrücklich zu gemüthe führen, und wie hart seine strafe bey continuirung solcher treulosigkeit werden würde, ingleichen seiner so viel grössern seelen-gefahr überzeugen, und so dann erst in pflicht nehmen. Es muß ferner ein Auditeur alle viertel jahre denen compagnien die Integraten kriegs- und duell- auch andere edicta, die copulationes und desertiones betreffend, vorlesen, und nach ihrem innhalt erklären. Damit aber ein Auditeur sein amt mit rechtem ernst, genugsamer authorität, und eintreibung einiger furcht gegen die gemeinen, verwalten könne; so ist nöthig, daß ihm von dem Obristen rechter schutz verschaffet, und sein respect erhalten werde, damit ein vornehmer und hoher von condition, der sich vor ihm stellen, und nach beschaffenheit der sache über etwas befragen lassen soll, darüber kein bedencken tragen dürfe. Es stehet endlich der Auditeur unter des Obristens vom regiment commando; doch muß er sich, wann dieser nicht zugegen, an den nächst ihm zugegen sich befindenden commandirenden Officier halten. Das übrige, und was der Auditeur sonst noch zu verrichten hat, ist zu weitläufig anzuführen; doch aber mehrere nachricht davon zu finden in Flemmings vollkommenen Teutschen soldaten II. 27. §. 1. seqq. IV. 43. §. 65. seqq. *Schultze*, Corp. Jur. milit. pag. 606. 607. 1120. seq. *Darko* einleitung zum kriegs-recht. *Baiers* Prudentia Jur. crim.

Audley, (Lords) mit diesem titul sind Pairs von Engelland die von der familie derer Touchet, welche von einem grossen alterthum ist. Wilhelm Touchet diente dem König Eduardo I. sowol wider Franckreich, als wider Schottland, und ward als ein Baron zu den Parlamenten beruffen. Ein anderer Wilhelm Touchet, diente unter Eduardo II. wider die Schotten, ließ sich aber nachmals verleiten, zu Thomá, Grafen von Lancaster, partey überzutreten, und da er, nach schon einmal erhaltenem pardon, an. 1322. bey Burrowbridge unter den rebellen gefangen ward, ließ ihn der König zu Yorck hencken. Fast zu gleicher zeit lebte Thomas Touchet, ein vatter des Ritters Roberti, und ein großvatter Thomá, welcher letztere Johannam, eine von den töchtern und nachmaligen erbin Nicolai, Lords Audley von Heleigh, heurathete, und Johannem mit ihr zeugte. Dessen sohn, Johannes, ward an. 1392. vor einen erben des vorerwehnten Nicolai erkläret, und empfieng deswegen den titul eines Lords Audley. Er half an. 1404. dem Grafen von Warwick das castell Brecknock in Wales wider den rebellen Owen Glendove vertheidigen, und starb an. 1409. Sein sohn, Jacobus, ward zu allen Parlementen beruffen, diente Henrico VI. in dessen kriegen, und commandirte an. 1459. die trouppen, welche die Königin Margaretha dem General der Yorckischen partey, Richardo Nevil, Grafen von Salisbury, entgegen setzte, ward aber in dem treffen bey Bloreheath getödtet. Sein sohn, Johannes, gieng mit dem Hertzog von Sommerset in Franckreich. Nachdem ihn aber die Yorckische partey gefangen nach Calais gebracht, schlug er sich zu derselben, und machte sich bey dem Könige Eduardo I. so beliebt, daß er ihn an. 1461. über alle Königliche ländereyen in Dorsetshire, wie auch über das castell Wardour in Wiltshire setzte. An. 1462. that er, nebst dem Grafen von Kent, eine landung mit 10000. mann in Bretagne, und eroberte die stadt Conquest, ingleichen die insul Ré. An. 1464. tractirte er, nebst dem Grafen von Worcester, wegen eines stillstands mit den Gesandten des Hertzogs Francisci von Bretagne. An. 1467. gab ihm Eduardus IV. die confiscirte Herrschafft Sheer und Vachery in Surrey. An. 1471. verwilligte ihm der gedachte König, unter dessen Räthen er sich befand, eine jährliche pension von 100. pfund sterlings. An. 1484. ernennte ihn Richardus III. zum Schatzmeister von seinem Erchequer, und an. 1491. starb er. Sein sohn und nachfolger, Jacobus, welcher an. 1475. zum Ritter des Bades gemacht worden, begleitete an. 1493. den König Henricum VII. bey der expedition wider Boulogne. Vier jahr hernach ließ er sich theils seinen unruhigen geist, theils aber das mißvergnügen über einige dem volck aufgelegte bürden, so weit verführen, daß er das commando über die in Cornwal aufgestandene rebellen übernahm. Allein den 22. jun. fiel er, in dem vor seine partey unglücklichen treffen bey Blackheath, in der überwinder hände, und wenig tage hernach ward er in einem papiernen harnisch, worauf man sein wapen umgekehrt gemahlt, aus dem gefängnis in Newgate nach dem Tower-hügel gebracht, allwo man ihn öffentlich enthauptete. Sein sohn, Johannes, welchen er mit Johanna, einer tochter Fulconis Bourchier, Lords Fizwarren, gezeugt, zog an. 1513. mit dem Könige Henrico VIII. in die Niederlande, unterschrieb an. 1531. nebst andern in dem Parlement sitzenden Lords den merckwürdigen brief an den Papst Clementem VII. und erhielt 3. jahr hernach die völlige restitution aller vätterlichen güther. Mit-Maria, einer

einer tochter Richard Griffins und Braybroke, zeugte er Georgium, Lord Audley, welcher von Elisabeth, einer tochter des Ritters Bryan Tuke, Henricum nach sich ließ. Dieser gieng an. 1585. mit dem Grafen von Leicester nach den Niederlanden, und hatte von Elisabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Suede, zwey söhne, Georgium und Jacobum. Georgius ward an. 1616. zum Grafen von Castlehaven in Irrland gemacht, war eine zeitlang Gouverneur von Utrecht in den Niederlanden, und empfieng eine gefährliche wunde in der schlacht bey Kinsale in Irrland. Mit Lucia, einer tochter des Ritters Jacobi Mervin und Funtell, zeugte er 5. töchter und 2. söhne. Der jüngste von den 2. letztern, nahmens Ferdinand, ward an. 1612. zum Ritter des Bades gemacht. Der älteste, Mervin, succedirte in den vätterlichen würden, und heurathete Elisabetham, eine tochter Benedicti Barnham, Aldermans von Londen, nach deren tode aber Annam, eine tochter Ferdinandi, Grafen von Derby, und eine wittwe des Lords Chandois, Grey Bruges. Er ward wegen grober sodomiterey angeklagt, den 25. apr. an. 1631. in Westmünster-Hall von seinen Pairs schuldig gefunden, und etliche tage hernach auf dem Tower-hügel öffentlich enthauptet. Von seiner ersten gemahlin hinterließ er (1.) Jacobum, von dem unten; (2.) Georgium, welcher zu Dovay in ein Benedictiner-kloster gieng; (3.) Mervin, welcher mit Maria, der einzigen tochter Johannis Talbot, Grafen von Shrewsbury, und einer wittwe Caroli Arundel, sich vermählete; (4.) Luciam, welche zu erst Johannem Antell, und hernach Geraldum Fiz Maurice, einen bruder des Irrländischen Lords Kerry, heurathete; (5.) Dorotheam, eine gemahlin Edmundi, Vice-Grafen Montgarret. (6.) Franciscam, vermählt an Richardum Buttler, einen bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Der älteste sohn, Jacobus, ward den 3. jun. an. 1643. in der würde eines Lords Audley und Grafen von Castlehaven restituirt. Von seiner gemahlin Elisabeth, einer tochter des Lords Chandois, Grey Bruges, hinterließ er seinen nachfolger, Jacobum. *Peerage of England* II. p. 5. *The compleat hist. of England*, vol. III. p. 59.

Audley, (Thomas) war in der Grafschafft Esser gebohren, und zur Rechtsgelehrsamkeit auferzogen, darinnen er auch an. 1521. Doctor ward, und eine zeit lang Procurator des Hertzogthums Lancaster war. Endlich setzte er sich als Sprecher im Unter-Hause des Parlements bey Henrico VIII in gunst, daß ihn derselbe, nachdem Thomas Morus abgedanckt, an. 1533. zum Cantzler machte, ihm auch die würde eines Barons Audley von Audley in Esser gab. Er half die religions-änderung sehr befördern, den Bischoff Fischer und Thomam Morum verurtheilen, war auch unter denen, die die Königin Annam von Boulen nach dem Tour führten. Er wird als ein mann von sehr gutem äusserlichem ansehen und ungemeinen verstande beschrieben, der des Königs wunderlichs gemüth sehr wohl zu regieren gewust. Er starb als Cantzler den 30. apr. 1544. und hinterließ eine einige tochter, die an den Hertzog Norfolck verheurathet worden. *The Lifes* of the Lords Chancellors. *Larrey.*

* **Audley**, (Jacob) ein Engelländer, welcher sich durch seine tapferkeit gegen die Franzosen sehr berühmt gemacht; und streiten vier Grafschafften mit einander um den vorzug, denselben herfür gebracht zu haben, als Devon, Dorset, Stafford und Hereford. Allein ein gewisser ansehnlicher geschichtschreiber behauptet, er seye in Devonshire, und zwar auf dem schloß Barnstapple gebohren. Er hielte sich in der schlacht bey Poitiers so wohl, daß Eduard, Printz von Wallis, welchen die Engelländer gemeiniglich den schwartzen Printzen nennen, ihm eine jährliche pension von 1000. marck silber gabe; welche er aber so gleich unter seine vier Stallmeister austheilete, die bey ihm in der schlacht gewesen waren. Als ihn nun der Printz um die ursach befragte, bezeugte er, daß die güther, welche ihm seine voreltern hinterlassen, genugsam wären, ihne zu unterhalten: Diese Stallmeister aber dörften es wohl bedörfen. Der Printz bewunderte dessen großmuth, und verdoppelte die pension. Lord Audley lebte also in dem vierzehenden jahrhundert. *Dictionnaire Anglois.*

* **Audoenus**, sonsten auch **Aldoeus**, **Audinus** und **Oynus**, ware erstlich Caplan Henrici I. Königs in Engelland und Hertzogs von Normandie, hernach aber Bischoff von Evreux. Er ward gebohren zu Bayeux, und ware ein bruder Thurstani oder Thurstini Ertz-Bischoffs von Yorck, welcher in Engelland in sehr grossem ansehen stunde. Der credit dieses bruders und die eigne verdienste Audoeni brachten ihne empor. Nachdeme er eine zeitlang Henrico I. als Caplan gedienet hatte, ist er zu der Bischöfflichen würde zu Evreux erhaben worden gegen anfang des jahrs 1113. Ivo von Chartres sein guter freund schriebe ihme hierüber glückwünschend zu, und bezeuget, daß er ihne zu diesem amt sehr tüchtig achtete. Audoenus genosse wenig frieden bey seinem Bißthum, indeme Amauri von Montfort, vierter Graf von Evreux sich dieser noch unter dem gewalt des Königs in Engelland stehenden stadt zu bemeistern trachtete, sie auch in der that belagerte, und durch verrath des damaligen Gubernatorn einnahme und plünderte. Weilen Amauri den Audoenum in dem verdacht hatte, ob hätte er ihne bey dem König in Engelland angeschwärtzet, als ward diesem Bischoff gar nicht verschonet, ja vielleicht wurde er gar das leben haben lassen müssen, wann er solches nicht mit schleuniger flucht gerettet hätte. Er betrübte sich sehr hieben über die zerrüttung seiner Diœces, und beklagte sich aller orten darüber; er liesse seinen bart wachsen, und truge öffentlich leid, um also sein tragendes hertzenleid an den tag zu legen. Als in dem jahr 1120. ein Concilium sollte zu Rheims gehalten werden, begabe er sich auch dahin, und beklagte sich in einer session bitterlich über den Grafen Amauri, welcher ihne schandlicher weise verjagt, seinen Bischöfflichen pallast verbrannt, und all sein haus-geräth geraubet hätte. Der Caplan des Grafen stunde auch auf, und sagte ihme in antwort mit grosser heftigkeit: Deine böse rathschläge und nicht der Graf Amauri haben dich verjagt, und deinen pallast in brand gestecket. Amauri hat mit grösten ehren und mit beyhülff seiner freunden wieder eingenommen, was ihme von rechtswegen gehörte, und was ihme der König in Engelland wider alle billichkeit entwendet hatte... Diese heilige versammlung kan nun urtheilen, ob der angeführte brand Audoeno oder dem Grafen Amauri könne beygemessen werden. Dieser handel erweckete grossen wort-streit in dem Concilio, und gienge Audoenus von dar weg, ohne daß man ihme recht zu schaffen gedachte. Nachdeme aber Amauri in dem jahr 1124. sich mit König Henrico ausgesöhnet hatte, so nahme Audoenus seinen beständigen sitz wiederum zu Evreux, und bemühete sich vermittelst der ihme geleisteten hülff verschiedene gebäude, und sonderlich die eingeäscherten kirchen wieder herzustellen. In dem jahr 1128. wohnete er einem Concilio Provinciali zu Rouen bey, in welchem der König in Engelland in eigener person auch zugegen ware, und an. 1135. bediente er diesen König auf seinem sterbe-beth, und beredete zugleich den Adel der provintz, den leichnam Henrici, welcher in Engelland sollte geführet werden, bis ans meer zu begleiten. Er selbst gienge an. 1139. auch in besagtes Königreich, um dem neuen König Stephano einige dienste zu leisten. Wenige monat aber nach seiner ankunft allda, verfiele er in eine kranckheit, an welcher er den 2. julii gestorben ist. Sowol die Geistlichkeit als das volck von Evreux bedaureten seinen verlust, indeme er wegen seiner gelehrtheit, tugend, freundlichkeit und mitthätigkeit von jedermann hoch geschätzet ware. *Ordericus Vital*, lib. XIII. ad ann. 1139. *Ivo de Chartres*, epist. 223. 242. *Le Brasseur*, hist. civile & eccl. du Comté d'Evreux.

Audoflede, eine tochter Childerici I. Königs der Francken und schwester Clodovái, ließ sich mit diesem ihrem bruder am Christ-tage an. 496. taufen. Sie wurde an Theodoricum, den König der Ost-Gothen, vermählet, und zeugte die berühmte Königin Amalasuntha. *Greg. Turon.* lib. IV. c. 31. *Du Chêne*, tom. I. auct. hist. Franc. p. 84. *Valesius*, de gestis Franc.

* **St. Audomarus**, Bischoff zu Terouane, in der Picardie, gebohren zu Contange von adelichen eltern, die ihn im Christlichen glauben wohl auferzogen. Nach seiner mutter tode gieng er nebst seinem vatter Frmulpho, nachdeme sie zuvor alle das ihre verkauft, nach Luxen in Burgund ins kloster, und lebte daselbst so heilig, daß er nach einigen jahren Bischoff zu Terouane wurde. Diesem amte stund er mit grosser sorgfalt vor, bekehrte die noch übrigen Herden, bauete eine kirche und kloster zu Sithiu, wohin er auch, als er an. 695. in dem 30. jahre seines Bißthums starb, und viele jahre zuvor blind gewesen war, begraben wurde. Bey seinem grabe geschahen viele wunder, derer er auch viele bey seinem leben gethan haben soll. Der 9. sept. wird ihm gefeyret. *Petrus de Natal.* catal. Sanctor. VIII. 58.

* **Audorff**, (Ernst Jacob von) ein sohn des Ober-Kriegs-Commissarii, Heinrichs von Audorff, war Hauptmann bey der einen compagnie der Breßlauischen stadt-garnison, und in der Ingenieur-kunst treflich erfahren. Er starb den 5. decembr. an. 1705. nachdem er an. 1680. einen discours von der fortification in fol. und 2. romanen, die Durchläuchtige Olorena, und der Africanische Scipio genannt, heraus gegeben. *Sinapii* Schles. curios.

Audovere, oder **Andovere**, Königin in Franckreich, die erste gemahlin Chilperici I. Königs zu Soissons, mit welcher er Theodebertum, Merovæum und Clodovæum, samt 2. töchtern, Basine und Childesinde, gezeuget hatte; weil er sich aber in Fredegonden, der Audovere kammer-mägdgen, verliebt hatte, brachte diese durch ihre list es dahin, daß sie ihr eignes kind nach den 6. wochen aus der taufe hub. Worauf Audovere verstossen wurde, unter dem vorwande, daß der König vermög der geistlichen Rechte ihr nicht mehr beywohnen könnte, weil sie ihre eigene tochter Childesinde aus der taufe gehoben, und dadurch in eine geistliche verwandtschafft mit ihrem gemahl gerathen. Die Königin begab sich daher in die Abtey zu Pré, woselbst sie Fredegonda an. 580. soll haben erwürgen, und wie einige sagen, in einem bache ersäuffen lassen. *Greg. Turon.* lib. IV. c. 28. *Aimoin.* lib. III. c. 5. *Valesius*, de gestis Francor. tom. II. p. 22. 23. & 3.

Audran, (Gerhardus) einer von den vortreflichsten kupferstechern, so man jemals in Franckreich gesehen. Er hielt sich eine lange zeit zu Rom auf, und ward daselbst von dem Papst

Papst selbst wegen seiner geschicklichkeit und tugendhafften aufführung sehr hoch geschätzt. Man bewundert insonderheit die von ihm gestochene grosse gemählde des berühmten Caroli le Brun. Er starb zu Paris den 26. jul. an. 1703. in dem 63. jahr seines alters.

† **Audran.** (Gerhardus) Er war von Lyon gebürtig, woselbst auch sein vatter, Claudius, die kupferstecherkunst getrieben. Nachdem er dessen unterricht von jugend auf genossen, gieng er an. 1666. nach Rom, übte sich allda 2. jahr nach den gemählden Raphaels, und anderer berühmter meister, und kam hierauf nach Paris zurück, da ihm dann von Car. le Brun selbst aufgetragen wurde, daß er dessen vor den König Ludovicum XIV. gemahlte schlachten Alexandri in kupfer stechen sollte. Ausser diesen hat er auch noch andere stücke, meistens nach den zeichnungen des besagten Car. le Brun, wie auch des berühmten Nic. Poußin, und der beyden Mignards verfertiget, welche von den kennern insgesamt sehr hoch gehalten werden. Sein bruder, Claudius, trieb die zeichen-kunst zu Paris unter Car. le Brun, der ihn auch an unterschiedenen wichtigen wercken mit arbeiten ließ, und würde ohne zweifel zu einer grossen vollkommenheit gelanget seyn, wann er nicht etwas zu frühe, nemlich an. 1684. im 38. jahre seines alters, gestorben wäre. Ubrigens sind annoch von eben dieser familie zu mercken, Claudius, Johannes, und Benedictus Audran, davon der erste als ein mahler, und der andre als ein kupferstecher, sich an. 1732. zu Paris hervor gethan; der dritte aber, der ein kupferstecher und ein schüler des obgedachten Gerhard gewesen, bereits an. 1721. mit tode abgegangen. *Memoires du tems.*

Audretzki von Audresche, eine ansehnliche adeliche familie in Böhmen, von welcher Albertus, Herr in Wrautkau, um das jahr 1540. gelebet. Dessen urenckel **Joachim** hinterließ 2. söhne, die waren (1.) **George Borizow**, Hauptmann des Leutmeritzer crayses an. 1670. (2) **Johann Ivan**, Herr in Chotiessan, Kayserlicher General-Wachtmeister. Jener hat seinen stamm mit Joachim und Anton und Joachim Frantzen, dieser aber mit 4. söhnen fortgepflantzet. *Balbin.* tab. stemm. p. 3.

* **St. Audri**, oder **Aldric**, ein Bischoff zu Sens in Franckreich, ward gebohren in der landschafft Gatinois ungefehr an. 780. von adelichen eltern, aus deren geschlecht viele personen der damaligen Königl. Höfen gewesen. Er begabe sich sehr jung in den geistlichen stand, und ward nachgehends von Jeremias dem Bischoffen zu Sens zum Priester geweyhet. Hierauf kame er an den Hof Ludwigs des frommen, welcher ihn zum Lehrmeister des Hofs, und Cantzler seines sohns Pipini, Königs von Aquitanien, machte. Da er aber zum Abt zu Ferrieres erwehlet wurde, zoge er diese stelle den ehren des Hofs vor, und wurde endlich an. 828. Bischoff zu Sens. Er weigerte sich aber diese letztere würde anzunehmen, und ward erst an. 830. eingeweyhet. Er reformirte in diesem amt die Abtey St. Denys, und starb an. 840. den 6. jun. *Anonym.* vita S. Aldrici. *Mabillon*, sæc. IV. Benedict. *Baillet*, vies des Saints.

* **Ave**, (Anton d') war an. 1597. im Lüttichischen gebohren, studirte zu Löwen, wo er auch Professor Ethices, und an. 1639. Doctor Theologiæ wurde. Er hat Dialecticam und Orationem funebrem auf die Spanische Infantin, Isabellam Claram Eugeniam, geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Avegan, (Johannes d') ein Gascognier und discipel von Jano à Costa, hat lange zeit die Rechte zu Orleans gelehret, bis er endlich nach Paris beruffen worden, allwo er an. 1669. verstorben. Seine schriften sind: de Servitutibus; de Contractibus; de Matrimonio; de Jure Patronatus; de Censuris Ecclesiasticis; de Pontificia & Regia Potestate. *Simon.* bibl. des Auteurs de Droit tom. II.

Avein, Avennes, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Luxenburg, ist wegen der schlacht berühmt, so die Franzosen an. 1635. unter den Marschallen de Chatillon und de Brezé gegen die Spanier, welche von dem Printzen Thomas von Savoyen, und dem Grafen von Bucquoi commandiret wurden, erhielten.

Aveiro, lat. Talabrica und Averium, eine stadt in Portugall, in der landschafft Beira, am munde des flusses Vouga, ohngefehr eine meile vom meer, allwo viel saltz gemacht wird. Die familie d' Alencastro hat ehemals davon den Hertzoglichen titul geführet. Siehe **Alencastro.**

Aveirou, lat. Aveiro und Averonius, ein fluß in Franckreich, in Rovergue, entspringet in der gegend Sovorac, über der stadt Rhodes, und nachdem er die Biaur, Lezert, Bonnette, und Lerre in sich genommen, ergiesset er sich in die Tarn unterhalb Montauban, an einem orte, Pointe d'Aveirou genannt.

Avella, eine stadt im Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, mit dem titul eines Fürstenthums, 1. meile von Nola, und 3. von Neapolis gelegen. Es gehörte sonst dem Hertzoge von Tursis; allein Carolus III. König in Spanien, hat solches an. 1710. dem Don Malitia Caraffa als ein verfallenes lehn geschenckt.

* **Avellar**, (Franciscus von) ein Portugies, ware Professor Theologiæ und Dechant der Cathedral-kirche zu Portalegre. An. 1580. ward er Groß-Prior des ordens d'Avis, und schrieb in Portugiesischer sprache die historie dieses ordens. *Memoires de Portugal.*

* **Avellar**, (Andreas von) auch ein Portugies zu Lisabona gebohren, war Canonicus der haupt-kirche und Professor der Mathematic zu Coimbra. Er lebte um das jahr 1590. und ließ eine zeit-rechnung ausgehen, unter dem titul: O repertorio dos Tempos. *Mém. de Portugal.*

Avellon, lat. Abellinum, eine stadt im Principato oltra in Neapolis mit einem Fürstenthum und Bischoffs-sitz unter den Ertz-Bischoff zu Benevent gehörig. Sie ist an. 1694. durch das erdbeben meistens ruinirt worden. Von diesem orte führet Marinus Franciscus Maria Caracciolt, Ritter des güldenen Vliesses, den titul.

Aven, Avon, lat. Avo, und Avenne, ein fluß in Schottland, in der provinz Sterling, welcher an den grentzen von Cluydesdale entspringt, und sich in die meer-enge Firth ergeußt. Siehe **Avon.**

* **Avenarius**, (Johannes) Magister Phil. Gräflich-Reußplauischer Consistorial-Superintendent, Inspector und Professor der Theologie bey dem Gymnasio illustri, wie auch Pastor bey der gemeinde zu Gera; ward gebohren den 10. nov. an. 1670. zu Steinbach in Hessen, allwo sein vatter Pfarrer gewesen. Dieser schickte ihn an. 1680. nach Meinungen, und an. 1686. nach Arnstadt auf die schule. Drey jahr hernach zog er auf Jena, und legte sich daselbst auf die Philosophie, Historie und Philologie, und nach diesem auch auf die Theologie. Hierauf disputirte er unter Bechmann de Missa Pontificiorum. An. 1692. wurde er Magister, und erhielte in eben dem jahr von Cassel aus den beruff zum Diaconat nach Berga an der Werra, einem flecken im Eisenachischen. An. 1702. beruffte man ihn zum Diaconat nach Schmalkalden, und machte ihne sogleich das jahr darauf zum Archidiacono daselbst. Hier bliebe er, ungeacht einiger anderer beruffen, bis an. 1723. da er die Superintendenten-stelle in Gera, und übrige damit verknüpfte bedienungen, annahme. Man rühmete an ihm nebst seiner frommkeit auch eine grosse gelehrtheit, beredtsamkeit, fleiß und arbeitsamkeit in allem, was zu seinem amt gehörte. Er starb den 11. dec. an. 1736. mit hinterlassung zweyer söhnen, deren der einte, Joh. Caspar, Pfarrer in der Fürstl. Abtey Hohndorf in dem Eisenbergischen; der andere, Georg Ludwig, Comes Palat. Cæs. Fuldaischer würcklicher Lehns-Rath, Commissarius im Thüringischen kreise, Rathsherr zu Mühlhausen, und Kriegs-Commissarius worden. Man hat auch verschiedene schriften, welche Joh. Avenarius in druck gegeben, als: Sendschreiben an. M. Gottfr. Ludovici, damaligen Rector zu Schleusingen; Vergnügteste seelen-lust frommer Christen nach anleitung etlicher kirchen-gesänge; Erbauliche lieder-predigten nebst lebens-beschreibungen der authorum; Evangelischer lieder-catechismus; Kurtze lebens-beschreibung M. Caspar Aquilä, in einem sendschreiben, an Joh. Martin Schamel in Naumburg; Evangelischer Christen-schmuck; Christliche andachten über 2. paßions-gesänge; Epistolischer Christen-schmuck; Evangelische lehr- und lieder-predigten. *Acta Historico-Ecclesiast.* tom. II. p. 781.

* **Avenarius**, (Johannes) sonst Habermann genannt, ein Lutherischer Theologus; gebohren an. 1516. zu Eger in Böhmen. Er war erst Prediger zu Elsterberg, Plauen, Schönfels, Lichtenstein, Lößnitz, Freyberg und Falckenau, wurde darauf Doctor und Professor Theologiæ zu Jena und Wittenberg; und endlich Superintendent zu Zeitz, wo er auch den 5. sept. an. 1590. gestorben. Er hat ein Hebräisch Lexicon und eine Hebräische Grammatic ꝛc. geschrieben. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens.

* **Avenarius**, (Johannes) ein ur-enckel des ältern Johannis Avenarii, oder Habermanns, gebohren zu Zipsendorf, unweit Zeitz, studirte zu Leipzig, wurde Diaconus zu St. Michael in Zeitz, hernach Pfarrherr zu St. Nicolai, und endlich Superintendent zu Plauen im Voigtlande. Er promovirte zu Wittenberg in Doctorem, starb den 12. aug. an. 1713. und hinterließ Præcepta homiletica; Plauisches handbuch, und eine genealogische tabelle von seinem geschlechte. *Univ. Lexicon.*

Avenches, siehe **Wifflisburg.**

* **Avendanna**, (Alphonsus von) ein Dominicaner-Mönch aus Leon in Spanien, war erst Prediger zu Salamanca, und hernach an. 1587. in dem Collegio zu Guadalajara Prior. Er starb den 11. octobr. an. 1596. zu Pincia, und hat Commentaria in Psalmum CXVIII. welche etliche mal in verschiedenen formaten wieder aufgelegt worden, ingleichen Commentaria über den Matthäum in 2. tomis zu Madrid heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 317. *Antonii* bibl. Hisp.

* **Avendanna**, (Petro Nunnez) ein Spanischer Jurist, lebte um das jahr 1540. und wird von Covarruvias, Ant. Padilla und andern gelobet. Er schriebe: Dictionarium Hispanum vocum antiquarum, quibus partitarum leges & ceteræ regiæ constitutiones utuntur. Desgleichen de exequendis mandatis Regum Hispaniæ, quæ Rectoribus civitatum dantur &c.

Dieſes letztere ließ ſein ſohn, Diego de Avendanna zu Salamanca drucken. *Nic. Antonio*, bibl. ſcript. Hiſp.

* **Avendano**, (Diego von) ein Spaniſcher Jeſuit von Segovia, ware zu Lima in Peru, und ſchon Magiſter artium liberalium, als er den Jeſuiter-orden annahm. Er lehrete alldorten lange zeit die Philoſophiam und Theologiam, und ſtunde dem Collegio von Chuquito, wie auch zum zweyten mal dem von Lima, und zweymal der gantzen provintz vor. Man hat von ihme einige theologiſche tractate, wie auch die auslegung des 44. und 88. pſalmen. Sein berühmteſtes und nutzlichſtes wercke iſt: Theſaurus Indicus pro regimine conſcientiæ in iis, quæ ad Indias ſpectant, II. tom. in fol. zu Antwerpen an. 1668. *Sotwel*, ſcript. Soc. Jeſ. &c.

Avenelles, (Petrus) ein Advocat bey dem Parlement zu Paris, entdeckte an. 1560. die conſpiration von Amboiſe, indem ſich der rädelsführer Renaudie bey ihm in der vorſtadt St. Germain aufhielt. Er begab ſich darauf nach Lothringen, und bekam auf recommendation des Hertzogs von Guiſe daſelbſt eine Richter-ſtelle. *Thuanus*, lib. XXIV.

Avennay, lat. Avenæum und Aveniacum, eine kleine ſtadt, nebſt einem jungfer-kloſter in Champagne, nicht weit von dem fluſſe Marne, 4. oder 5. meilen von Rheims.

Avenne, ſiehe **Avesnes.**

* **Avenport**, (Franciſcus von) ſonſten gemeiniglich von St. Clara genannt, Profeſſor Theologiæ zu Douay, nachgehends Provincial der Recollecten und der Königin Haus-Caplan, lebte in dem XVII. ſæculo. Er gabe ein vortrefliches buch an den tag, welches er betitelte: Das Syſtema des glaubens oder des allgemeinen Concilii, in welchem er von der richtſchnur der grundſätzen des glaubens, und von andern merckwürdigen puncten handelt. Er machte auch überdiß in dem jahr 1640. eine Apologiam der Biſchöffen, und in dem jahr 1634. einen tractat von der Prædeſtination, denen verdienſten, wie auch von anruffung der Heiligen und dem bilder-dienſt bekannt. Alle dieſe wercke ſind ſehr ſolid und gründlich, und werden darinnen ſowol die Concilia, die alten vätter, und Theologi, als auch die in der hiſtorie und der gewohnheit der kirchen gegründete reden aller orten in groſſer anzahl angezogen. Er mäßiget ſich ſehr die religions-ſtreitigkeiten betreffend, und ſchreibet mit vieler klug- und beſcheidenheit; dennoch handelt er von denen materien nicht ſonderlich weitläufig, und ſchreitet oft von einer zu der andern. Sein ſtylus iſt ſimplex, klar und ſehr leicht zu verſtehen. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XVII. ſiècle.

Avenſon, ſiehe **Avançon.**

Aventia, war eine göttin der alten Helvetier, deren in einer annoch vorhandenen alten ſtein-ſchrift gedacht wird, und von welcher auch die haupt-ſtadt des landes Aventicum den nahmen hatte, wo wir nicht lieber wollen, daß Aventia von Aventico ſey genennet worden, wie dann ohne zweifel durch dieſe gottheit der Genius der ſtadt verſtanden wird. *Apologie* pour la Cité d'Avenches. *

Aventicum, ſiehe **Wifflisburg.**

Aventinus Sylvius, der 12. König zu Albá, folgte A. M. 3199. ſeinem vatter Proculo Remulo Sylvio, wie ihn Aurelius Victor, oder Romulo, wie ihn Livius und Meſſala Corvinus, oder Alladio, wie ihn Dionyſius nennet, und ward, nachdem er 37. jahr regiert hatte, im treffen erſchlagen, und unter dem berge, der von ihm Aventinus heiſſet, zu Rom begraben. *Victor*, de orig. gent. Rom. c. 18. *Ovid. Varro, Faſti &c.*

Aventinus, ein langer berg in Rom, ſoll ſeinen nahmen von dem König der Albaner, Aventino, haben, wiewol Varro noch viel andere meynungen anführet. Er hieß vormals auch Murcius, ingleichen collis Dianæ, jetzo aber monte di St. Sabina. Er iſt merckwürdig, weil die Könige der Sabiner, Renus und Tatius, darauf begraben worden, ingleichen weil Remus, Romuli bruder, auf demſelben den vogel-flug beobachtet, da er wegen des Reichs mit ſeinem bruder ſtreitig geweſen. Romulus heiligte dieſen berg ſeinem bruder, ließ ihm ein grabmahl daſelbſt aufrichten, und wollte nicht, daß der ort bewohnt werden ſollte, daher er auch erſt unter dem Kayſer Claudio zur ſtadt gezogen worden, wiewol andere aus Eutropio meynen, daß es bereits unter Anco Marcio geſchehen, welches jedoch nach denen ſicherſten zeugniſſen der alten alſo zu vergleichen, daß zwar ſchon von Anci Marcii zeiten, häuſer auf dieſem berge gebauet worden, deren einwohnere mit denen einwohnern der ſtadt ſelbſt gleiche vortheile genoſſen, jedoch ſo, daß wegen ermeldtem aberglauben alle ſolche wohnungen vor den zeiten Claudii nicht zur ſtadt gerechnet, noch, wie die Römer zu reden pflegten, das pomœrium oder die geheiligte mauer und ſchrancken der ſtadt bis dahin erweitert worden, als welches mit abſonderlichen opfern und ceremonien geſchehen muſte. Nach der zeit hat Papſt Honorius IV. auf dieſem berge gewohnet, und anlas zu deſſen anbauung gegeben. *Liv. Ovid. Dionyſ. Halicarn. Senec.* de brev. vit. c. 4. *Varro*, de gente pop. Rom. *Meſſala*, ap. Aul. Gell. lib. XIII. c. 4. *Eutrop.* lib. I. *Paul. Diacon.* hiſt. miſcell. *Roſin.* in antiq. lib. I. c. 10. *Donati* Roma, lib. I. c. 5. & 13. lib. III. c. 13. lib. IV. c. 8. *

Aventinus, (Johannes) ein bekannter Hiſtoricus, war ein ſohn Johann Thurmairs, von Abenſperg in Bayern gebürtig, und hat ſich Aventinum deshalben genennet, weil er davor gehalten, daß dieſe ſtadt bey den alten Aventinium geheiſſen. Er ſtudirte anfänglich zu Ingolſtadt, und hernach zu Paris, unter Jacobo Fabro Stapulenſi, und Jodoco Clichtoveo. An. 1503. kam er wieder zurück, und hielt ſich eine zeitlang zu Wien auf, woſelbſt er einige in der beredtſamkeit und poeſie unterrichtete. An. 1507. gieng er nach Polen, und lehrte die Griechiſche grammatick öffentlich zu Cracau, doch kehrte er bald wieder nach Teutſchland, und nachdem er eine kurtze zeit zu Regenſpurg geblieben, begab er ſich an. 1509. nach Ingolſtadt, und erklärte einige bücher des Ciceronis. An. 1512. wurde er nach München beruffen, und zum Informatore der beyden Printzen Ludovici und Erneſti, welche Alberti ſöhne waren, beſtellet, wie er denn auch mit Erneſto eine reiſe gethan. Hierauf ſchrieb er die Annales Bojorum, und unterſuchte zu dieſem ende die Archiven in Teutſchland, ſo viel er konnte. Er hat ſich hierdurch einen unſterblichen nahmen erworben, ob er ſich gleich bey einigen, vielleicht durch ſeine aufrichtigkeit, verhaßt gemacht. Nicolaus Cisnerus, ein berühmter Rechtsgelehrter und Chur-Pfältziſcher Rath, hat gar groſſen fleiß angewendet, daß dieſe Annales recht möchten heraus gegeben werden, wie ſolches die edition bezeuget, ſo man an. 1615. zu Baſel in fol. gedruckt, da hingegen die andern caſtrirt ſind. An. 1529. wurde er mit gewalt aus ſeiner ſchweſter hauſe zu Abenſperg genommen, und in ein gefängnis geführt, ohne daß man die urſache erfahren können. Doch wurde er wieder los gelaſſen, weil ſich der Hertzog von Bayern ſeiner annahm; wiewol er nach der zeit ſtets melancholiſch war, und daher im 64. jahr ſeines alters heurathete. Nach der hochzeit wandte er ſich nach Regenſpurg, wurde aber an. 1533. nach Ingolſtadt beruffen, um die kinder eines Bayeriſchen Raths zu informiren. Als er nun wieder nach Regenſpurg gieng, ſeine ehefrau abzuholen, ſtarb er daſelbſt den 9. jan. an. 1534. im 68. jahre ſeines alters. Er hat über ietztgedachte Annales noch einige andere ſchriften verfertiget, als Chronicon ſ. Annales Schirenſes, hiſtoriam Utinenſium, oder von Oettingen, einer ſtadt in Schwaben; ingleichen numerandi per digitos numerosque (quin etiam loquendi) veterum conſuetudinis Abacum, ſive explicationem ex Beda cum picturis & imaginibus; ferner Antiquitates Germaniæ; Hiſtoriam Eccleſiaſticam à cond. mundo uſque ad ipſius tempora, und viel andere, davon die meiſten in MSC. ſind; von den ietzt angeführten aber ſind die 3. erſtern gedruckt. *Zieglarii*, in vita Aventini, annal. Bojoricis præmiſſa. *Pantaleon*, proſopogr. p. 2. *Geſner. Voſſ.* de Hiſt. Lat. lib. III. c. 10. *Bayle.*

* **St. Aventinus**, Biſchoff zu Chateaudun in Franckreich, in der Diœces von Chartres. Er war von Gräflichen eltern, und wurde, weil ſein bruder, St. Solennis, das Biſthum von Chartres nicht annehmen wollte, und deswegen auf die ſeiten gieng, zu ſelbigem befördert, muſte es aber nach deſſen zurückkunft an ihn abtreten, und indeſſen das zu Chateaudun, welcher ort ſonſt unter Chartres gehörte, bekleiden. Nachdem er in ſolcher qualität an. 509. dem Synodo zu Orleans beygewohnet, und vor ſein eigen geld 3. kirchen zu Chateaudun bauen laſſen, muſte er endlich Chateaudun dem Biſchoff zu Chartres wieder einräumen, weil die Canones nicht zuliefen, daß er daſſelbige behalten konnte. Er ſtarb bald darauf. Der 4. febr. wird ihm gefeyret. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aventon**, lat. Aventonium, ein flecken in der Grafſchafft Glocester in Engelland. *Univerſal-Lexicon.*

* **Aventrotus**, (Joh.) hat im XVII. ſæculo gelebet, und einen brief an den König in Spanien, darinnen de Myſterio belli in Belgio geſti gehandelt wird, ingleichen Natural de la cividad de Alteran en Alemania la baxa geſchrieben. Er iſt an. 1633. zu Toledo lebendig verbrannt worden. *Hendreich.*

AVENTURIERS, war eine art von Engliſchen und Franzöſiſchen ſee-räubern, die ſich von plündern der ſchiffe in America erhielten. Sie hatten keine gewiſſe wohnung; ihr vatterland war da, wo ſie gute beute machen könnten. Es rotteten ſich derſelben anfangs 15. oder 20. zuſammen, mit einem guten feuer-rohr, zwo piſtolen am gürtel, und einem ſabel verſehen, warfen unter ſich einen zum haupt auf, wagten ſich mit einem kahn, aus einem einigen ſtück holtz gebauen, vor die Spaniſchen ſee-häfen, und paßten den auslauffenden ſchiffen auf, da ſie denn oftmals einige derſelben erſchnappten, die beute unter ſich theilten, und ſich hernach auf ſolchen ſchiffen mit mehr volck verſtärckten. *Oexmelin*, hiſt. des Boucaniers &c.

* **Avenzoar**, **Abenzoar**, ein berühmter Arabiſcher Artzt. Siehe oben **Abdalmalek ben Zoar.** Hier iſt noch folgendes anzumercken. Die zeit, in welcher dieſer Arabiſche Medicus gelebet, kan nicht ſo eigentlich beſtimmt werden; da einige ihne in das IX. ſæculum ſetzen, andere aber denſelben 300. jahr jünger achten. Dieſes iſt gewiß, daß er nicht lange vor oder zu Averroes zeiten im XI. ſæculo gelebt, von welchem dieſer Avenzoar, als ein mit bewunderſamer gelehrtheit begabter mann, angezogen und gerühmet wird. Dieſer hat im 10. jahr ſeines alters unter anführung ſeines vatters, der auch ein guter Artzt war, die Artzney-kunſt angefangen zu lernen, und wie einige wollen, erſt im 40. jahr ſeines alters die cur der krancken unternommen. Er iſt auf ein hohes und geſundes alter gekom-

kommen, und wie gemeiniglich dafür gehalten wird, hat sich dieses auf 135. jahr erstrecket. Obwolen nun dieser Medicus seine wissenschafft schier alle dem Galeno zu dancken hatte, so findet man doch unterschiedliches bey ihme, welches bey andern, so vor ihme gelebt, vergeblich gesucht wurde. Als von der entzündung des Mediastini oder brustbein-fells, und des Pericardii, und von der wassersucht dieses letztern, wie auch von der schwächung des schlundes und daher entstehenden verhindernis des schluckens. Man mercket auch aus den schriften dieses authoris, daß zu seiner zeit die Medici, Chirurgi und Apothecker, gantz unterschiedene professionen waren. Seine schriften sind: Practicæ Medicinæ opus, Theisir vel Thaisser, und ein tractat de Medicamentis simplicibus, welchen Theod. Schenckius heraus zu geben versprochen, aber durch den tod übereilet, nicht zu stande bringen können. *Schelhamer*, in notis ad Conring. introd. in art. Medicam. *Le Clerc*, histoire de la Médecine. *Freindii* histor. Medic.

Auer von Herrenkirchen, oder **Ehrenkirchen**, ein adeliches geschlecht in Francken, welches eigentlich nach Bayern gehört, allwo sich die Auer in viele häuser eingetheilt, die sowol dem zunahmen als wapen nach unterschieden: als die Auer von Buelach, die Auer von Winckel, sonst Gänghofen und Röhrenbach zum Gossenberg, die Auer zu Tobel, die Auer von und zu Au. Von den Auern von Herrenkirchen (welche Hund auch Auer von Straubing nennet) haben Hertel, Friedrich und Wolff an. 1357. einen brief bey St. Heimeran besiegelt, und an. 1396. ist Friedrich auf dem thurnier zu Regenspurg unter die Ritter gezogen worden. Um diese zeit haben sie sich auch in Schwaben befunden, und an. 1400. in Nieder-Bayern, das guth Gundzing besessen, wovon sie sich nachhero geschrieben. George Auer von Gundzing, hat an. 1470. der kirche zu Aydenbach einen zehenden vermacht, weswegen ihm jährlich eine seel-messe daselbst gehalten wird. Der ort Gundzing ist ihnen hierauf von den Grafen von Ordenburg als ein Ritter-mann-lehn verliehen worden; jedoch haben sie sich der religion wegen meistens zu Lintz, Weltz und Wackersdorf aufgehalten. Hans Georg Auer von Herrenkirchen zu Gundzing, ein sohn George Auers, und Johanna, einer gebohrnen von Leonrodt, hatte Apoloniam von Oberndorf zur gemahlin, wohnte zu Lintz, und war Rath und Anwald der Lands-Hauptmannschafft in Ober-Oesterreich. Bey dem Kayser Rudolpho II. stand er in solchen gnaden, daß er seinen nachkommen an. 1596. den 29. sept. den so genannten Parthshof, als einen adelichen sitz, unter dem nahmen Auerberg zu lehen ertheilte. Sein sohn, Georg Wolff, der Barbaram von Hochberg zur ehe hatte, war gleichfalls Land-Rath, und besaß diesen Auerberg, nebst einem hause in Lintz, aber dessen hinterlassene wittwe sahe sich genöthigt, der religion wegen alle diese und noch viel andere güther an den Grafen von Stahrenberg zu verkauffen. Sein sohn, Wolff Helmhard, der einzige der familie, weilen die übrigen brüder meistens in den kriegen in ansehnlichen bedienungen umgekommen, heurathete Elisabethen, gebohrne Kuttnerin von Kunitz, und verwittibte von Hirschheud, und hierauf an. 1652. Helenam Mariam Fuchsin von Mahlburg; mit welcher er einen sohn Hans Helmhard erzeugte. Dieser nahm sich zwar des in Bayern gelegenen guths Gundzing wieder an, und erkaufte noch einige unterthanen in der Herrschafft Seltenau, durfte aber der religion wegen nicht darauf wohnen, sondern hielte sich zu Ordenburg auf. Nach seinem tode an. 1660. begab sich dessen wittwe zu ihren freunden in Francken, und erkaufte einige güther in Marckt Taschendorf, behielt aber annoch Gundzing; deren einziger sohn, Hans Helmhard, verheurathete sich an. 1683. mit Maria Catharina von Thüna, und erkaufte das guth Hohenstein bey Coburg, wornach er an. 1711. das guth Gundzing in Bayern verkaufte. Sein einziger sohn Hans Adam, hat sich an. 1712. mit Justina Margaretha von Guttenberg, Kirchleiser ame vermählet. Das geschlecht der Auer von Herrenkirchen hat sich auch in Nieder-Oesterreich niedergelassen, von welchen Conrad an. 1493. gelebt. Die letztern daselbst sind Hiob und Philipp gewesen, welche an. 1573. ihr haus in Wien verkauft haben. Es befindet sich auch eine adeliche familie von Auer in Preussen, davon Johann um das jahr 1653. Chur-Brandenburgischer Staats-Minister, und George an. 1711. Marggräflicher Brandenburgischer Hof-Marschall zu Sweet gewesen. *Hund.* Bayerisch. Stamb. p. 3. MSC. *Lazius*, de migr. lib. VII. p. 349. *Wurmbrand.* collect. geneal. c. 68.

* **Auer**, (Lambertus) ein Teutscher Jesuit von Bamberg in Franckenland, oder wie Sachin, ein historien-schreiber der Societät sagt, von Rotemburg, nahme in dem jahr 1551. zu Ingolstadt den Jesuiter-orden an. Er disputirte in dem jahr 1558. öffentlich über Theses Theologiæ mit Benedicto Pererio in der ersten allgemeinen versammlung. Er wurde von dem Ertz-Bischoffen und Churfürsten von Maynz sehr geliebet, und ware der erste Rector des von diesem Fürsten in dem jahr 1563. in seiner haupt-stadt aestifteten Collegii. Er wurde auch von dem Cardinalen Commendon in seinen Gesandtschafften gebrauchet, und hatte sehr vielmalen mit den Protestanten zu streiten; und solle der Marggraf von Brandenburg in einem bey ihme gehaltenen wort-streit beynahem von seiner meynung gebracht worden, und zu der seinigen hinüber geschritten seyn. Aver begabe sich nach Rom zu der allgemeinen versammlung, darinnen Eberhardus Mercurianus zum nachfolger Francisci de Borgia ernannt wurde, und starb in dem Profeß-hause in dem jahr 1573. in dem 40. jahr seines alters. *Sotwel*, script. Soc. Jes.

* **Averani**, (Joseph) ein Italiänischer Rechtsgelehrter, gebürtig von Florentz, ware 53. jahre Professor zu Pisa. Er wird gerühmet, als ein nicht allein in den Rechten, sondern auch in der Weltweisheit, Geometrie, Astronomie, Griechischen und Lateinischen sprache, Dicht-kunst, und andern wissenschafften bewanderter mann. Er starb im augstm. an. 1738. in dem 76. jahr seines alters. Er hinterliesse auch viele schriften sowol in Latein- als Italiänischer sprache, als: De Ludis Græcorum & Romanorum; de Ludo Calculorum & Latrunculorum; in Virgilium dissertatio Critica; Lezioni sopra le Navi de gli Antichi &c. Der Marchese Anton Nicolini hat dessen bildnis auf seine kosten in marmor hauen, und darunter ihme als seinem Præceptori eine innschrift gesetzet. Gelehrte zeitungen.

Auerbach, eine kleine stadt im Voigtlande, fast an den Böhmischen grentzen gelegen, war vor zeiten eine Herrschafft, und ist jetzo den Edlen von Planitz zuständig. Ein ander städtlein gleiches nahmens liegt in der Ober-Pfaltz, 3. meilen von Sultzbach.

* **Auerbach**, (David) ein Doctor und Professor Theologiæ extraordinarius zu Leipzig, nachgehends aber Superintendent zu Borna, starb an. 1647. den 14. apr. im 47. jahre seines alters, und ließ Problema Theologicum: An Calvinianus in sua sententia S. Cœnam digne participare possit? Ingleichen eine schrift über *Joh.* XX. de Janua clausa drucken. *Witte*, biogr.

* **Avernas** le Gras, eine Herrschafft in Brabant, welche Carolus II. König von Spanien, an. 1676. den 3. jan. vor Antonium Lopez Suasso zu einer Baronie erhoben. Derselbe war ein gebohrener Spanier, starb an. 1685. den 9. febr. im Haag, und hatte seinen einzigen sohn, Franciscum Lopez Suasso, zum nachfolger. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. II. pag. 129.

Averno, lat. Avernus, und bey den Griechen Aornus genannt, ein see in der provintz Lavoro, im Königreiche Neapolis, nahe bey Bajen, Cumen und Pozzuolo. Kayser Nero unterfieng sich einen canal aus diesem see bis in den mund der Tiber zu führen, dazu er alle soldaten und gefangene in gantz Italien gebrauchte; doch blieb das werck stecken, wegen der darzwischen gelegenen felsen und berge, und weil keine andere flüsse unterweges anzutreffen, dadurch dieser canal hätte wasserreich werden können. Nach der Alten bericht musten die über diesen see fliegende vögel von den schädlichen dünsten ersticken, und todt herunter fallen, daher dem see im Griechischen der nahme Aornos kommen. Weil man ihne auch vor gantz grundlos hielte, ward er von den Poeten vor den eingang zur hölle gehalten. Aber Antonius Doria hat ihn selbst gemessen, und nicht über 238. fuß tief befunden. Zur west-seiten dieses sees war eine grotte im felsen gehauen, allwo das Heydnische oracul antwort ertheilte; worbey die Heyden den höllischen göttern opferten. Einige halten es vor die gruft der Cumanischen Sibylle. Gegen morgen siehet man die ruinen von dem tempel Plutonis, oder vielmehr eines prächtigen warmen bades, weil in selbiger gegend sehr gesunde wasser und heilsame bäder herfür quellen. *Tacit.* lib. XV. *Strabo. Plin. Maxim. Tyrius. Vibius Sequest.*

Auerochs, ein altes Adeliches haus in Thüringen und im Hennebergischen, von welchem Simon an. 1427. mit dem schloß Opfershausen beliehen worden. Reinhard Auerochs war des letzten gefürsteten Grafen von Henneberg Hof-Juncker, und bekam nach dessen absterben an. 1584. fünfzig gulden, ein pferd und seines Herrn bildnis. Caspar Werner, Gräflicher Isenburgischer Rath, Landes-Hauptmann und Hofmeister, hinterließ Raphaeln Johann, Fürstlichen Sächsischen Rittmeister, der noch an. 1651. gelebt, und seinen stamm fortgepflantzet. An. 1718. florirte einer aus diesem vornehmen geschlechte als Fürstl. Heßischer General-Lieutenant. *Muller.* in annal. Saxon. *Gotha Diplomatica.*

* **Averoldus**, (Altobellus) der 40. Bischoff zu Pola, worzu er den 8. nov. an. 1497. erwehlet wurde. Er war zu Brescia aus einer sehr alten und adelichen familie gebohren, und hatte sich in beyden Rechten wohl umgesehen. Man brauchte ihn am Römischen Hofe zu denen wichtigsten Legationen, und sonderlich unter Leone X. nach Venedig. An. 1512. wohnte er dem Lateranensischen Concilio bey, und unter Clemente dem VII. war er Pro-Legatus von Bologna. Er starb im monat dec. an. 1532. nachdem er de bono Episcoporum regimine libros X. und Comment. vitæ Christianæ geschrieben. *Gazzaeus*, bibl. Brix. *Ofiavius de Rubeis*, elog. vir. illustr. Brix. *Ugh.* Ital. sacr. tom. V. pag. 482.

* **Averoldus**, (Julius Antonius) ein Edelmann aus Brescia, gebohren den 6. jan. an. 1651. Er legte sich sonderlich auf die Literatur, brachte sich eine grosse wissenschafft in denen

nen alterthümmern zuwege, wurde Doctor Juris, und starb den 5. jun. an. 1718. Er hat viel manuscripta hinterlassen, und ausser der Italiänischen übersetzung der Dissert. eines Französisch-Königlichen Leib-Medici unter dem titul: Discorso sopra 12. medaglie de' giobhi secolari dell' Imperatore Domiziano; auch Le scelte pitture di Brescia addidate al forestiere, geschrieben. *Univ. Lexicon.*

Averroes, einer von den berühmtesten und subtilsten Arabischen Philosophis, war von Cordua gebürtig, und lebte im XII. sæculo. Er erlangte durch seinen fleiß eine grosse erkänntnis in allen wissenschafften, sonderlich in der Philosophie. Er folgte dem Aristoteli, über welchen er Commentarios schrieb, und daher Commentator genennet wurde. Die einwohner zu Cordua machten ihn zum obersten Gerichts-verwalter, und haupt ihrer Priester, welche bedienung auch sein vatter und groß-vatter gehabt, wodurch er sich dennoch nicht abhalten ließ, die Physic, Medicin, Astrologie und Mathematic zu üben; weil sich nun sein ruhm dadurch sehr ausbreitete, ließ ihm der König von Marocco die stelle eines Richters über Marocco und gantz Mauritanien anbieten, mit dem bedinge, daß er seine bedienung in Spanien behalten sollte, welches er auch annahm, und nachdem er nach Marocco gereiset, und Unterrichter bestellet, kehrte er wieder nach Cordua. Er hatte viel feinde, welche ihn wegen irrthümmer und ketzerey anklagten, woraus er sich doch endlich glücklich wickelte; doch halten die Gelehrten bis auf den heutigen tag dafür, daß er viel gefährliche lehren geführet, worunter auch diese ist, daß er nur einen verstand oder intelligenz; welche allen menschen unzertheilt beywohne, und die vernünftige seele bey ihnen mache, statuirt, welches hernach von vielen Italiänischen Philosophis ist angenommen worden. So wird auch gemeldet, daß, ob er sich gleich äusserlich zur Mahometanischen religion bekannt, er doch von dieser eben so wenig als von der Jüdischen und Christlichen gehalten, auch nachdem er alle 3. verworffen, sich dieser worte bedient: moriatur anima mea morte Philosophorum. Er ist ein sehr dicker mann gewesen, ob er gleich des tages nur einmal geessen. Gantze nächte pflegte er auf die philosophische studien zu wenden, und wann er davon ermüdet war, nahm er ein poetisch und historisch buch vor die hand, um seine recreation darinn zu suchen. Man hat nie gesehen, daß er gespielet, oder andere ergötzlichkeit gesuchet habe. Als er einmals seine lection über die Rechte hielte, kam ein knecht eines seiner feinde hinein, der ihm was ins ohr sagte. Averroes veränderte die farbe, antwortete aber nichts als: Ja, ja. Den andern tag kam eben derselbe mensch in die lection, bat Averroes um verzeihung, und bekannte vor seinen schülern, daß er ihm gestern harte schmäh-worte gesagt habe. Averroes versetzte: GOtt segne dich! daß du durch deine erklärung hast dargethan, daß ich gedult besitze, und nachdem er ihm ein stück geld gegeben, sagte er weiter nichts, als: thue diß andern nicht, was du mir gethan hast. Er hatte viel geld theils mit seiner frau, theils von seinen ämtern überkommen; allein er ist jederzeit in schulden gewesen, weil er all sein vermögen und einkünfte auf allmosen an bedürftige Gelehrte, sie mochten freund oder feind seyn, verwendet hat. Seine feinde, sonderlich ein Medicus, Iban Zoar, spielten ihm einen schlimmen streich, stifteten etliche junge leuthe an, die sich eine lection von ihm ausbaten, und in derselben ihn in dem, was er in philosophischen dingen glaubte, hinterlistiger weise ausholten. Darüber ward ein instrument aufgerichtet, von 100. zeugen unterschrieben, und an den König zu Marocco Mansor verschicket. Als der König solches gelesen, erklärte er ihn vor einen ketzer, zog seine güther ein, und legte ihm auf, daß er unter den Juden wohnen sollte. Averroes gehorchte, als er aber einsmals in die Mosquee gehen wollte, da zu baden, steinigten ihn die jungen; darüber zog er von Cordua weg, und hielte sich heimlich in Fez auf. In weniger zeit ward er entdeckt und gefangen gesetzt, und König Mansor hielt über ihn rath, da die meisten ihn zum tode, einige aber zum widerruf verdammten, welcher letzten meynung der König beyfiel. Der Gouverneur von Fez exequirte das urtheil, und ließ ihn an einem freytage zur stunde des öffentlichen gebätes an der thüre einer Mosquee auf die oberste stapfel mit blossem kopfe stellen, da alle, die in die Mosquee hinein giengen, ihm ins gesichte spien. Nach geendigtem gebät, kamen die Doctores mit ihren Notarien, und der Richter mit seinen Beysitzern, und fragten den armen Averroes, ob er sich die ketzerey leid seyn ließ, und als er solches bejahete, nahm man ihn wieder unter die Muselmänner auf, und ließ ihn zu Fez die Rechte lehren. Nachgehends retirirte er sich mit Königlicher erlaubnis nach Cordua, wo er ohne geld, und ohne bücher sein leben elendiglich zubrachte, bis der König an des Richters, der in seine stelle war gesetzet worden, bezeigen einen mißfallen empfand, da er denn nach vorher gepflogenem rathe Averroes von Cordua nach Marocco zurück rufte, und in seine vorige ehrenstelle wieder einsetzte. Er soll gewünschet haben, seinen sohn lieber todt als ungehorsam zu sehen, welches von solcher würckung gewesen, daß der ungehorsame sohn binnen 10. monaten den geist aufgegeben. Seine verse, die er auf allerhand galanterien verfertiget, hat er in seinem alter ins feuer geworffen. Er hat viele schriften hinterlassen, als, nebst den Commentariis in Aristotelem; de Natura Orbis; de Re medica; de Theriaca; De diluviis &c. und es haben unterschiedene gelehrte leuthe, als Armegandus Blasius, Jacobus Mantinus, Joh. Franciscus Burana, Abraham de Balnis, Vitalis Nissus, Calus Calonymus, Joh. Brujerinus Campegius, Paulus Israelita, und andere sowol Jüden als Christen an übersetzung seiner wercke aus dem Arabischen theils ins Hebräische, theils ins Lateinische gearbeitet. Liber de viris quibusdam illustribus apud Arabes, welches von Johanne Leone aus Africa ins Lateinische übersetzt, und von Hottingero heraus gegeben ist. *Ægid. Romanus* in quodlibeto lib. II. *Jo. Picus Miranaul.* contra astrol. *Blancan.* in chron. Med. *Voss.* de Phil. c. 14. de sect. Phil. c. 17. de Mathem. c. 35. *Anton.* bibl. Hisp. *Castellan.* in vit. Med. *Linden.* de scr. Medic. *Bayle.*

Averruncus, war eine gottheit bey den Römern, welche sie anruften, daß sie das böse abwenden sollte, daher sie auch von dem wort averruncare, welches abwenden heißt, den nahmen bekommen. Die Griechen pflegten dergleichen abgötter Alexicacos, Apopompæos und Apotropæos zu nennen. *Varro*, lib. VI. de L. L.

Aversa, eine stadt nebst einem vesten castell in Neapolis, in terra di Lavoro, auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie führt den titul einer Grafschafft, und hat ein Bißthum, so dem von Atella und Cumen einverleibet ist. Das hospital und die Domkirche daselbst werden gerühmt. Robert Guiscard, Hertzog in Apulien und Calabrien, hat sie erbauet, um denen zu Neapolis daraus abbruch zu thun, und soll sie auf der grundstätte der alten stadt Atella angeleget worden seyn. Sie ward von dem Könige Carl I. zu Neapolis wegen ihrer untreue zerstöret, doch bald hernach wieder aufgebauet. *Alberti* Ital. *Collenut.* lib. III. & V. hist. *Mazello* regno di Napoli.

* **Auersberg, Auersperg**; siehe **Aursperg**.

Auerswalde, eine von den ältesten Adelichen familien in Meissen, deren stamm-haus Auerswalde, unweit Chemnitz gelegen, heut zu tage denen von Schönberg gehöret. Zu anfang des XVII. sæculi war Euphrosina von Auerswalde mit Sebastian von Berbisdorff auf Malis, Chur-Sächsischen Jägermeister, verheurathet. Hans Wilhelm von Auerswalde hat an. 1696. das Ritter-guth Alberode im Schönburgischen denen von Weissenbach verkauffet. An. 1718. florirten die von Auerswalde auch auf dem Ritter-guthe Gebersbach im amte Leißnig. Königs ahnen-tafel derer von Berbisdorff. *Knaut.* prodr. Misn.

Aves, ein fluß in Portugall, in der provintz Entre Douro e Minho. *Colmenar*, délices de Portugal p. 699.

Avesnes, oder **Avesnes le Comte**, eine stadt in Artois, an den Picardischen grentzen, hat den titul einer Grafschafft, und gehört unter Franckreich. Sie ist in den kriegen im XVII. sæculo sehr verwüstet worden.

Avesnes, eine stadt und Grafschafft im Hennegau, an dem fluß Hepres gar lustig gelegen, auch wohl gebauet und bevestiget, 2. oder 3. meilen von Landrecy, auch so viel von Maubeuge. Sie ist an. 1659. an die Franzosen durch den Pyrenäischen friedens-schluß gekommen.

Avesnes, war sonst ein berühmt und mächtig geschlecht in den Niederlanden, daraus Grafen zu Hennegau, Holland, Seeland ꝛc. worden. Burchard von Avesnes, ein sohn Jacobi und Amelina von Guise, zeugte mit Margaretha von Flandern Johannem und Balduinum, die endlich nach vielen schwürigkeiten Hennegau nach dem tode ihrer mutter erhielten; siehe den folgenden artickul. Johannes nahm Adelheiden von Holland, eine schwester Wilhelmi Grafen von Holland zur gemahlin, welche ihm gebohren 1) Johannem II. 2) Burchardum, Bischoff zu Metz, von welchem ein besonderer artickul folget. 3.) Wilhelmum Bischoff zu Cambray, welcher an. 1296. gestorben. 4) Guidonem, Bischoff zu Utrecht, der sich an. 1311. auf dem Concilio zu Vienne befunden, den Cardinals-hut ausgeschlagen, und an. 1317. das zeitliche gesegnet. Johannes II. Graf von Hennegau, wurde auch durch seine mutter Graf zu Holland und Seeland, und Herr in Frießland, heurathete Philippam von Luxemburg, die älteste tochter Henrici I. und starb an. 1304. Siehe von diesem und seinen nachkommen den artickul Holland. (Grafen) *Aub. Miræus. Donat. Fiar.* lib. I. c. 117. notit. eccl. Belg. c. 154. 219. *Petit. Grotius. Boxborn.*

Avesnes, oder **Avennes**, (Burchard von) ein gemahl der berühmten Margaretha, einer tochter Balduini I. Kayßers von Constantinopel; wie auch Grafen von Flandern, Hennegau und Namur. Er war aus einem vornehmen Niederländischen geschlecht entsprossen, und weil sein vatter dem Grafen von Flandern, Philippo von Elsaß, gar grosse dienste geleistet, so ward er in seiner kindheit an dessen Hofe auferzogen. Nachmals studirte er mit so gutem fortgange, daß man ihm zu Orleans die catheder in Jure Civili anvertrauete. Man machte ihn auch in ansehung des gedachten Grafen Philippi zum Archi-Decano zu Laon, ingleichen zum Canonico und Schatzmeister des Stifts Tournay. Um dieser geistlichen benefficien desto sicherer zu geniessen, ließ er sich zu Orleans zum Sub-Diacono weyhen, doch ohne seiner anverwandten wissen, daher er auch, daß sie es nicht merckten, in weltlichem habit zurück in Flandern kam. Hernach, weil ihne seine neigung zu den waffen trieb, renuncirte er dem geistlichen stande, that eine reise nach Engelland, und wuste bey dem Könige Richardo I. sich so beliebt

beliebt zu machen, daß ihn derselbe zum Ritter schluge. Unter andern eigenschafften, die ihn fast allenthalben recommendirten, war seine äusserliche gute gestalt, und seine beredtsamkeit ihm sehr beförderlich. Balduinus, nachmahliger Kayser, ehe er nach Asien zog, trug ihm auf, daß er zugleich mit seinem bruder Philippo, und mit des oberwehnten Philippi von Elsaß hinterlassenen wittwe, Mechtild, sowol seiner landschafften, als auch seiner beyden töchter, Johanná und Margarethá sich annehmen sollte. Diesem befehl kam er auf solche art nach, daß er durch eine prächtige aufführung seinen ehrgeitz, und durch zusammenbringung grosser reichthümmer seinen geldgeitz befriedigte, dabey aber dennoch die allgemeine gewogenheit des volcks beyzubehalten wuste. Indessen ward nach Balduini absterben dessen älteste tochter und erbin Johanna an den Portugiesischen Infanten Ferdinandum vermählt. Um Margaretham bemüheten sich gleichfalls verschiedene hohe personen. Allein Burchardus hatte ihre jugend und den freyen zutritt bey ihr sich dergestalt zu nutz gemacht, daß er nicht nur von ihr selbst in geheim alles erhielt, was er suchte, sondern auch endlich bey der oberwehnten Mechtild, ingleichen bey den Flandrischen Ständen es dahin brachte, daß er sich an. 1212. öffentlich mit ihr vermählen durffte. Sie gebahr 2. söhne, Johannem und Balduinum, ob aber solches nach dem öffentlichen beylager, oder zuvor geschehen, darüber sind die scribenten nicht einig. So viel ist gewiß, daß man nicht lange nach geschlossener heurath in erfahrung gebracht (welches zuvor nicht einmal sein ältester bruder, Walther von Avesnes, soll gewust haben) daß er würcklich zum Subdiacono ehemals geweihet worden, und folglich nach den geistlichen rechten keinesweges in dem stande gewesen, sich zu verheurathen. Die Gräfin Johanna, der Margarethá schwester, erzörnte sich dermassen darüber, daß sie ihn allenthalben verfolgte. Hierauf gieng er nach Rom, und ersuchte Innocentium III. daß er ihm wegen des vorgegangenen absolution ertheilen, auch wegen seiner heurath dispensiren möchte. Das letztere schlug ihm der Papst ab; allein in dem ersten willfahrte er ihm, mit der bedingung, daß er ein jahr wider die Türcken in Orient sich gebrauchen lassen sollte. Zu erfüllung dieser pönitentz that er eine reise in das gelobte land, und kam von dannen nach verlauffe eines jahrs zurück in Flandern. Daselbst lebte er, ungeachtet des Päbstlichen verbots, mit Margarethen wie vorher. Hierdurch ward das Concilium, so sich an. 1215. in dem Lateran zu Rom versammlet hatte, bewogen, ihn so lange in den bann zu thun, bis er wieder in den geistlichen stand treten, und Margaretham ihrer ältesten schwester Johannä ausantworten würde. Nicht gar lange hernach ist er gestorben, und zwar, wie einige vorgeben, auf dem rückwege von Rom, allwo er noch endlich die Päpstliche dispensation soll erhalten haben. Andere sagen, man habe ihn unterweges getödtet. Die meisten aber halten davor, daß ihn die Gräfin Johanna zu Gent habe in verhaft nehmen, und auf dem schloß zu Rupelmonde enthaupten, seinen kopf aber in allen Flandrischen und Hennegauischen städten herum tragen lassen. Margaretha vermählte sich alsbald wieder an Wilhelmum von Dompierre, und erklärte selbst die 2. söhne, so sie mit Burchardo erzeugt, vor unehlich. Nichts destoweniger behauptete der älteste, nahmens Johannes, mit gewalt die anwartung auf die Grafschafft Hennegau, hatte auch das glück, des Römischen Kayserś und Grafens von Holland, Wilhelmi schwester, Adelheit, zur gemahlin zu bekommen, durch welche der mit ihr erzeugte sohn Johannes II. die Grafschafft Holland erlangte. Im übrigen machte Johannes I. von Avesnes seiner mutter vielfältigen kummer, und starb an. 1257. Der andere sohn Burchardi, Balduinus von Avesnes, empfieng eine appanage, nebst dem beynahmen eines Herrn von Beaumont, und starb an. 1280. siehe Johanna, Gräfin von Flandern, it. Margaretha, Gräfin von Flandern. Annales de Flandres per *Emanuel Sueyro* tom. I. lib. VIII.

* **Avesnes**, (Burchardus d') Bischoff von Metz, gelangte zu dieser würde in dem jahr 1281. Er ware ein sohn Johannis, Grafens von Hennegau, und kame seine tapferkeit mit seiner hohen geburt sehr wohl überein. Er schluge den Hertzogen von Lothringen in einem in dem wald von Warray gehaltenen treffen, und nachdeme er das schloß von Penney belagert hatte, nöthigte er diesen Hertzogen einen schandlichen frieden zu machen. Man sagt, es habe vorhero der Kayser Rudolphus sich äusserstens bemühet, diese zwey Fürsten miteinander zu vereinigen, und als er solches bey diesem Prälaten nicht auswürcken konnte, habe er ihme durch drohungen einen schrecken einiagen wollen; dennoch aber habe Burchardus sich nicht abschrecken lassen, sondern habe so gar dem Kayser in der stadt Mayntz trotz geboten, indeme er mit fliegenden fahnen und unter dem klang der trompeten vorbey gezogen seye. Er starbe in dem jahr 1296. und wurde in der haupt-kirchen zu Metz unter einem marmelsteinernen grabstein begraben. Es wurde auch zum ewigen angedencken seiner loblichen thaten angeordnet, daß man jährlich an dem dritten tag vor dem fest der Himmelfahrt Christi seinen fahnen und waffen-rock in der procession herumtragen sollte. *Metarissus*, Bischoff von Madaure.

d'Avennes, siehe Balduinus d'Avesnes.

Aufens, siehe Ufens.

Auffenstein, Aufstein. Die Freyherren dieses geschlechts waren Erb-Marschalle in Kärndten, und hatten sonderliche privilegia und vorzüge. Die Kärndtischen Hof-Marschalle stunden unter ihnen; denen zum tode verurtheilten konnten sie das leben schencken; und wenn sich, in abwesenheit des Hertzogs, ein krieg oder aufruhr erregte, so stund alle macht bey ihnen. Sie besassen auch schöne güther, als Gutenstein, Siburg, Schwartzenbach, Rochberg, Dragburg, Gurnitz, Carlsberg, Feldkirchen, Gnezau, Treven, Waldeck, Windischgrätz, und Bubenstein. In den alten zeiten findet man Ottiliam von Auffenstein, welche in der mitten des XII. sæculi Sigismunden von Khevenhüller geheurathet. Conrad ist zu Kayserś Rudolphi zeiten Statthalter in Kärndten gewesen, und hat nachgehends an. 1307. als Obrister, die Grafen von Haimburg, Scherffenberg und Weissenecк zu paaren getrieben. Von allen andern ist Friedrich merckwürdig. Es waren eine geraume zeit die Landes-Hauptleuthe des Hertzogthums Kärndten aus seiner familie genommen worden. Wie nun Wilhelm, Hertzog von Oesterreich, ihn dieser würde entsetzte, und selbige Conrado von Kraygd verliehe; so verdroß es ihn dermassen, daß er sich mit den Venetianern und andern feinden des Hauses Oesterreich in ein bündnis einließ, dessen absehen dahin gieng, das Hertzogthum Kärndten gäntzlich der botmäßigkeit des gedachten hauses zu entziehen. Er brachte auch in kurtzer zeit den 8000. mann zusammen, und eroberte damit an. 1395. die stadt St. Veit. Doch Conrad von Kraygd setzte ihm über 20000. mann entgegen, und als es bey Altenhoven zu einer schlacht kam, ward der von Auffenstein nicht nur gäntzlich geschlagen, sondern auch selbst gefangen, und nach Wien geschickt. Daselbst confiscirte man alle seine Herrschafften, und verleibte selbige insgesamt an. 1396. den Oesterreichischen Ländern ein; das Erbmarschall-amt aber erhielt Rudolph von Lichtenstein. Er selbst hat sein leben vermuthlich in dem gefängnis beschlossen. *Lazius*, de migr. gent. p. 190. *Valvassor* Crain. fol. 329. *Megiseri* Carinth. p. 1052. Spangenb. Adelsp. P. II. *Spener.*

Aufidius. Die familie der Aufidier ist zu Rom sehr berühmt gewesen, und hat einige grosse leuthe hervor gebracht, unter andern war Cn. Aufidius Orestes, nebst P. Cornelio Lentulo Sura, A. M. 3913. A. C. 71. Bürgermeister zu Rom. Aufidius Tuca oder Sura und Aufidius Namusa oder Mamusa waren 2. berühmte Rechtsgelehrte und schüler des Servii. T. Aufidius, ein Redner, lebte zu Syllä zeiten, und sagt man von ihm, daß er zwar selten vor gericht einen vortrag gethan, aber eine ungemeine wissenschafft in der Rechtsgelehrsamkeit gehabt habe. Er ist von den andern Aufidius wohl zu unterscheiden, sonderlich von dem Aufidio Basso, welcher verschiedene wercke geschrieben. Dieser Aufidius aber hat eine collection von allerhand tractaten, welche 8. seiner schüler verfertiget, gemacht, und in 140. bücher eingetheilet. Die alten scribenten gedencken auch noch andrer, die diesen nahmen geführet. *Priscian.* lib. VIII. *Seneca*, ep. 30. *Plin.* lib. III. ep. 9. *Voss.* de Hist. Lat. lib. I. c. 22. *Rutilius*, in vit. JCtor. &c.

Aufidius, (Cneus) ein Römischer bürger, lebte A. U. 654. Olymp. CLXX. A. M. 3884. A. C. 100. Er schrieb eine Griechische historie, welche bey den Alten oft angeführet wird. Einige halten dafür, daß er derjenige sey, welcher A. U. 635. A. M. 3865. A. C. 119. unter den Bürgermeistern Cäcilio Metello und Cotta, zu Rom Quæstor, und A. U. 640. A. M. 3870. A. C. 114. Tribunus plebis worden; da er den legem Aufidiam publiciret. Doch scheint es, daß dieser letztere wohl derjenige Aufidius, welchen Cneus adoptiret, oder daß es noch ein anderer gewesen sey. *Cic.* Tusc. V. *Plin.* lib. VI. c. 9. & lib. VIII. c. 17. *Voss.* de Hist. Græc. lib. IV. c. 14.

Aufidius Turco, (Marcus) hat um die zeit des letzten kriegs wider die see-räuber, die art die pfauen fett zu machen erfunden, und sich dadurch 60000. sestercien verdient. *Plin.* lib. X. hist. c. 20.

Aufkirchen, ein Oettingischer marckt-flecken, 2. stunden von Dünckelspiel gelegen, und der Augspurgischen Confession zugethan.

Aufnau, Augia, Lacus Tigurini, ein kleine insul in dem Zürcher-see, in der Eydgenossenschafft unter Rapperschweil gelegen, welche Kayser Otto M. der Abtey Einsiedlen verehret. Es befindet sich darinn ein mayerhof nebst 2. kirchen, in deren einer St. Adalricus, Hertzogs Hermanni von Allemanien sohn und ein Mönch zu Einsiedlen, in der andern aber Hans Ulrich von Hutten, ein Fränckischer Ritter und guter Poet, begraben liegen.

Aufrid, siehe Anfrid.

Auffäß, eine adeliche familie in Francken, welche das Erbschencken-amt in dem Stift Bamberg besitzet, hat an. 1165. dem thurnier zu Zürich beygewohnet. Ihr stamm-schloß gleiches nahmens, ist an. 1525. in dem bauren-kriege zu grunde gegangen. Albrecht und Conrad zogen an. 1413. mit Johanne, Burggrafen zu Nürnberg, auf das Concilium zu Costnitz. Caspar, ein gelehrter Herr, lebte an. 1556. Friedrich wurde an. 1621. Bischoff zu Bamberg. Zu ausgang des XVII. sæculi war einer des Fränckischen crayses General-Feldmarschall-Lieutenant, und brachte die Gräfliche würde auf seinen stamm. Um eben diese zeit war Carl Siegmund, Herr auf Frauenfels und Reidenstein, Dom-Dechant zu Würtzburg und Bamberg, wie auch Bambergischer geheimer Rath und Statthalter. *Pastorii* Franc. rediv.

Augarras, sind Americanische völcker in Brasilien, in der provintz Puerto-Seguro.

Auge, eine kleine landschafft in der Normandie, am flusse Sens, zwischen Argenton und Falaise gelegen.

Auge, (Daniel d') lat. Augentius, war von Villeneuve l'Archevêque gebürtig, und anfangs Præceptor bey dem sohne des Cantzlers von Franckreich Francisci Olivier, und nachgehends an. 1574. Königl. Professor der Griechischen sprache auf der Universität zu Paris, wiewol er diese charge erst an. 1578. angetreten hat. Er hat verschiedenes in Französischer sprache geschrieben, und aus dem Griechischen in dieselbe übersetzt. *Bayle.*

Augea, Aläi tochter, ward von dem Hercule geschwängert, und zeugte von ihm Telephum. So bald Aläus solches erfuhr, setzte er mutter und sohn auf ein kleines fahrzeug, und ließ sie auf das wilde meer hintreiben, die aber durch vorsorge der Venus (nach der Poeten erzehlung) in den mund des flusses Caycus angetrieben, da denn Teuthras sich in die mutter verliebt, selbige zur ehe genommen, und ihrem sohn Telepho das Reich Mysien hinterlassen. *Euripides* apud Strabonem lib. XIII. *Apollodorus.*

Augerius, (Edmund) gebürtig von Troyes in Champagne, begab sich an. 1559. zu Rom gar jung in die Societät JEsu, darinnen er durch die Poesie und Oratorie zu grossem ansehen gekommen. Nachgehends ist er in etlichen Französischen städten Rector und erster Provincial-Probst in Guienne worden; die von der Universität zu Toulouse ihm angetragene Doctor-würde aber hat er nicht annehmen wollen. Bey den Königen Carolo IX. und Henrico III. stund er in ungemeinen gnaden, und war bey dem letztern eine zeitlang Hof-Prediger. Er soll bey 40000. seelen um Lion herum zu dem Catholischen glauben bekehret haben. Allein das schlimmste für diese zahlreiche bekehrung ist, daß die historien der zeit nichts davon melden, und die menge der Reformirten in der gegend Lion nach der zeit Augerii nicht geringer erscheinet, als vor ihme. Sonst spricht man auch von grosser gefahr, welche er dabey ausgestanden, so daß er einst schon zu dem galgen hinaus geführet, durch seine beredtsamkeit und jugend aber noch bey dem leben erhalten worden; zumal da sich seine feinde die hoffnung machten, ihn zu ihrem glauben zu bringen. Er ist an. 1591. zu Como in Italien gestorben, und hat unterschiedliche schriften, als de Sacramentis, de Precibus &c. in Französischer sprache hinterlassen. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu. *

* Augerius, oder Ogerius, der 22. Bischoff zu Genua, ums jahr 1095. hat aber eine kurtze zeit gesessen, indem er an. 1098. gestorben, in welchem jahre Bömundus Guiscardus, Fürst von Antiochien, denen Genuesern vor ihren beystand bey eroberung jetzt-gedachter stadt die kirche St. Johannis nebst 30. häusern, und ihren appertinentz-stücken geschencket hat, worgegen sie sich kraft eines mit demselben errichteten vertrags verbunden, bemeldte stadt Antiochien wider alle adgressores beschützen zu helffen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 846.

Augezd, ein Freyherrliches geschlecht, so eines von den ältesten in dem Königreich Böhmen seyn soll. Johann Genisseck von Augezd hat zu anfange des XVI. seculi gelebet; dessen urenckel Przibick, Herr in Brzeznick, ist Kayserlicher Rath, beysitzer der gerichte, wie auch Statthalter in Böhmen gewesen, und hat das Jesuiter-Collegium zu Brzeznick gestiftet: Seines bruders sohn, Przibick Frantz, war Hof- und Cammergerichts-beysitzer, und ein großvatter Przibicks Wenceslai und Johannis Josephi, welcher letztere an 1688. Kayserlicher Cammer-Herr gewesen. *Balbin.* stemm. *P.* IV.

* Augian, ist eine stadt der provintz Adirbeizan. Nasireddin schreibet ihro 82. grad 10. minuten longitudinis, und 37. grad 8. minuten latitudinis septentrionalis zu. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Augias, König über Elis, des Apollinis, oder nach anderer meynung, des Neptuni sohn, hatte einen sehr grossen stall, worinnen er 3000. ochsen hielt, und war selbiger in 30. jahren nicht ausgemistet worden. Diese arbeit verdingte er dem Herculi, welcher vermittelst des in den stall geleiteten flusses Alpheus allen unflath hinweg spülte, und als er die versprochene zahlung von dem Augia nicht erhalten konnte, dessen sohn Phyleum wider den vatter zum zeugen anrufte, der aber deshalben von ihm auf die insul Dulichium verbannet ward, worüber Hercules ergrimmet in das land Elis einfiel, und Augiam umbrachte, seinen sohn Phyleum aber wieder nach hause berufte, und auf den vätterlichen thron setzte. Von dieser geschicht ist das sprüchwort entstanden: Augiæ stabulum expurgare, wenn man mit einer sache, die voller fehler ist, zu thun hat. *Pausan.* in Eliac. *Plin.* lib. XIII. c. 9. *Apollodor.* bibl. lib. XI. *Erasmi* adag.

* AUGILLI, ein in der gegend von Cyrene in Africa wohnhaftes volck, welches keine andere gottheit als die Manes oder seelen der abgestorbenen menschen anbätete, und sie um beglückung ihrer geschäfften anrufete. Sie pflegten auch neben denen gräbern sitzend bey diesen geistern zu schwören. *Appendix Angl.*

* Augis, König derer Gothen, um das jahr von anfang der welt 2520. Die Curländer wollten sich unter seiner regierung von der Gothen botmäßigkeit losreissen, erregten deswegen einen aufstand, und fiengen einen krieg wider die Gothen an. Sie waren auch im anfange des ersten treffens glücklich, und erlegten so gar Augem, den König; doch die Gothen liessen sich durch seinen tod nicht abschrecken, sondern erwehlten alsbald Amalum, des gebliebenen Königs sohn, zu ihrem Könige, welcher wider die Curländer behertzt stritte, und sie wieder unter der Gothen botmäßigkeit brachte. *Paulini Gothi* hist. Arctoa, III. 1. p. 7.

* Augon, (Mons) ist ein berg Italiens. Er macht einen theil des Apennini aus, und liegt in dem Pavesanischen. Einige Geographi halten dafür, der berg Augon seye der Alten Auginus, so andere Geographi bey Monte Codoro, allwo die Trebbia den ursprung nimmt, setzen. *Baudrand.*

Augspurg, lat. Augusta Vindelicorum, eine freye Reichsstadt in Schwaben, an dieses landes äusserster grentze, nebst einem Bischoffthum, welches unter Maynz gehört. Sie liegt auf einem angenehmen hügel, hat gegen morgen über dem Lech das städtgen Friedberg, gegen mittag die Algowischen Alpen und das städtgen Landsberg, gegen mitternacht die Donau, und gegen niedergang stösset sie an die Marggrafschafft Burgau. Sie ist mit einer gesunden luft, lustigen gegend und fruchtbaren boden versehen, und hat an allem, was zu einem bequemen leben gehörig, überfluß. Was ihren ursprung anlanget, so hat sie vor alten zeiten, nach Cluverii meynung, Damasia geheissen, und ist von den Lycatiern, so um den Lech-fluß gewohnt, und ein theil von den Vindeliciern gewesen, zu einer vestung erbauet, und gebraucht worden; nachdem aber 12. jahr vor Christi geburt gedachte Vindelicier in einer schlacht von den Römern überwunden, diese vestung unter derselben botmäßigkeit gebracht, und eine colonie von dem Kayser Augusto dahin geschickt worden, so hat sie nach demselben den nahmen Augusta oder Augspurg bekommen; da denn merckwürdig, daß aus so vielen städtgen, welche dieses Kaysers nahmen geführet, und für andern so berühmt gewesen, diese fast allein bis anjetzo übrig geblieben, so ihren nahmen in so viel 100. jahren nicht verändert; da hingegen alle andere entweder gantz untergegangen, oder doch entweder den nahmen oder die freyheit einer Römischen colonie und des bürger-rechts, oder beydes mit einander verlohren. Sie ist also, von der zeit der obgedachten colonie an zu rechnen, ungefehr 460. jahr in der Römer und Gothen gewalt gewesen. Attila, der Hunnen König, hat selbige an. 451. fast gantz verwüstet. Sie ist aber hernach wieder erbauet worden, und den Schwaben und Alemanniern unterthänig gewesen, bis Clodovæus, der Francken König, an. 496. den berühmten sieg bey Tolbiac oder Zulpich erhalten, da sie denn unter der Fränckischen Könige botmäßigkeit gekommen, und mit zu dem Königreich Austrasien gerechnet worden, daher auch in dem kriege, welchen Carolus M. mit Tassilone, dem Hertzog in Bayern, geführt, die stadt sehr viel erlitten. Nachdem aber das Fränckische Reich getheilet war, und Teutschland seine eigene Herren bekam, gerieth Augspurg unter die herrschafft der Hertzogen in Schwaben, welche sie bis auf die zeiten Conradini besessen haben. Von diesem hat sich die stadt mit gelde los gekauft, und hernach von den Kaysern viel herrliche privilegia erlanget; wiewol diese noch eine zeit lang ihre Land- und Reichs-Vögte an diesem orte gehabt. Einige wollen behaupten, daß diese stadt niemals unter der herrschafft der Schwäbischen Hertzogen, sondern unmittelbar unter den Kaysern gestanden, und von den vornehmsten familien, so sich darinnen befunden, sey regieret worden. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist dieses sonderlich merckwürdig, daß man an. 1368. zu den zeiten des Kaysers Caroli IV. durch einen aufstand des gemeinen volcks, eine democratische regierungs-art daselbst eingeführet, welche auch damals der Kayser bestätiget, doch 160. jahr darauf ist diese regierungs-art unter dem Kayser Carolo V. abgeschafft, und die höchste gewalt den Patriciis oder den vornehmsten geschlechtern wiederum zu theil worden. Es sind auch in dieser stadt zum öftern zusammenkünfte der Reichs-Stände gewesen; wie denn bereits an. 1051. der Kayser Henricus III. oder Niger daselbst einen Reichs-tag soll gehalten haben. An. 1077. hielte Rudolphus, Hertzog von Schwaben, allda eine versammlung seiner anhänger wider den Kayser Henricum IV. und muste daher diese stadt in dem erfolgten kriege unterschiedenes leiden; wie sie denn an. 1088. durch Guelfum, Hertzog in Bayern, erobert und geplündert wurde. Unter dem Kayser Lothario II. ward sie an. 1131. oder 32. fast gantz verbrannt; sie erholte sich aber bald wieder, und kam unter dem Kayser Conrado III. und Friderico Barbarossa in grossen flor. Nach der zeit hat sich auch die anzahl der einwohner ziemlich vermehret, welches wohl zu derjenigen veränderung, so sich vorgedachter massen unter dem Kayser Carolo IV. in derselben begeben, ein grosses mag beygetragen haben. Nach diesem hatte sie einige streitigkeiten mit Ludovico, Hertzog von Bayern, welche aber an. 1469. beygeleget wurden. Von den hier gehaltenen unterschiedenen Reichs-tägen, unter welchen der von an. 1530. da die Augspurgische confession übergeben, und der von an. 1555. da der religions-friede bestätigt worden, ist die Reichs-tags-historie nachzusehen. Über diese zusammenkünfte aber, darinnen von Reichs-sachen gerathschlaget worden, hat die stadt Augspurg auch noch die ehre gehabt, daß man andere solennitäten des Reichs darinnen vorgenommen, indem an. 1653. den 31. man Ferdinandus IV. auch an. 1690. den 24. jan. Josephus daselbst zum Römischen Könige erwehlet, und den 26. gecrönet worden, wie man denn auch in

eben

eben diesem jahr dessen mutter, Eleonoram Magdalenam Theresiam, des Kayserś Leopoldi gemahlin, allhier zur Römischen Kayserin gecrönt. An. 1713. ward die grosse Reichs-versammlung wegen der pest von Regenspurg hieher verlegt, und blieb da bis zu ende des 1714. jahrs. Im übrigen hat auch diese stadt sonderlich im letzt verwichenen sæculo die schädlichen früchte des kriegs erfahren müssen. Zwar schon an. 1584. kame diese stadt in grosse gefahr wegen eines auflaufs, der aus anlas des neu-eingeführten Calenders entstunde. Dann als sich die Evangelische Geistliche und bürgerschafft demselben ernstlich widersetzten, der Rath dagegen D. Georg Müllern, so sich am meisten hervor gethan, und das auffahrts-fest als Superintendent, denen Evangelischen nach dem alten Calender ausgekündet, in einer verschlossenen kutsch aus der stadt fortschaffen wollte, ward die kutsch mit gewalt aufgehalten, der Stadt-Vogt, so auf Obrigkeitlichen befehl darbey ware, bließret, D. Müller aus der kutsch genommen und gerettet, und noch viel anders zu der höchsten Obrigkeit schimpf unterfangen, so daß zuletzt auch die bequemste plätze der stadt eingenommen, die stadtbesatzung vermehret, und stücke gegen einander gepflantzet wurden. Jedoch kams endlich zum frieden, durch vermittelung Würtemberg und Ulm, da sonderlich die hohe schul zu Tübingen denen Evangelischen bürgern und Predigern erwiesen, wie sie ohne nachtheil ihres gewissens oder der Evangelischen religion ihrer Obrigkeit in der Calender-sach gehorsam leisten könnten. An. 1632. hat sie mit ungemeinen ehrbezeigungen dem Könige von Schweden die thore geöfnet, aber zwey jahr darauf an. 1634. wurde sie von dem Hertzoge von Bayern wiederum erobert, doch nach einer langwierigen belagerung, in welcher die einwohner die äusserste hungers-noth ausgestanden, so gar, daß sie sich auch solcher dinge zur speise bedienet, dafür sonst die menschliche natur einen abscheu hat. An. 1703. den 14. dec. muste diese stadt nach einer fünftägigen belagerung, da sie durch 36. halbe carthaunen mit glüenden kugeln beschossen, und dadurch eine gantze gasse eingeäschert, auch die stadtmauren sehr ruiniret wurden, sich an den Churfürsten von Bayern ergeben; mit dieser bedingung, daß sie ihm vier tonnen goldes bezahlen, und die neutralität vestiglich halten, der feind hingegen die stadt nicht beziehen, noch selbiger etwas weiters zufügen solle. Die darinnen gelegene Kayserliche besatzung von 7000. mann wurde nach Nördlingen abgeführet. Es haben aber die feinde nachgehends diese stadt auf das allerhärteste bedränget, und nicht allein die einwohner mit unerträglichen auflagen beschwert, sondern der Churfürst von Bayern ließ auch ihr geschütz, und was sonst von kostbarkeit fortzubringen war, nach München und Ingolstadt führen, die fortification und mauren einreissen, und dagegen, die bürger im zaum zu halten, eine citadelle bauen. Als aber den 13. aug. an. 1704. die Bayern und Franzosen von den Kayserlichen und Alliirten aufs haupt geschlagen wurden, verliessen sie diese stadt in gröster übereilung, und blieb also der citadellen-bau liegen.

Von dem ursprung der Christlichen religion in dieser stadt wird insgemein gemeldet, daß ein gewisser Bischoff, nahmens Narcissus, nebst seinem Diacono Felice, die beyderseits in Spanien märtyrer worden, den grund darzu geleget. Denn es sollen selbige um das jahr 302. zur zeit der Diocletianischen verfolgung, sich nach Augspurg begeben haben, da sie denn bey einer weibs-person, nahmens Afra, die aus Cypern gebürtig, und ein huren-haus daselbst gehalten, eingekehret, aber selbige mit den ihrigen alsobald zur Christlichen religion gebracht; Sozimus, der Afrä mutter bruder, welcher in der taufe den nahmen Dionysius erlanget, sey darauf zum ersten Bischoff dieser stadt verordnet worden. Es sind aber einige, worunter insonderheit Marcus Welser, der mit besonderm fleiß alle geschichten und alterthüme dieser stadt untersuchet hat, welche dieses in zweifel ziehen, und diesen Sozimum oder Dionysium zwar viel jünger, hingegen aber auch dieses dafür halten, daß bereits vorher einer, nahmens Lucius, die Christliche religion allda an diesem ort geprediget, auch wider Dionysii person und Bischoffswahl unterschiedenes erinnern. Nachgehends ist die Christliche religion allda fast wieder erloschen, oder doch mit den Heydnischen greueln dergestalt besudelt worden, daß Columbanus und dessen schüler St. Gallus, welche um das jahr 600. aus Schottland kamen, und um diese gegend das Evangelium predigten, gantz neue arbeit gefunden. Hierauf wurde erst nach der jetztgemeldten Gelehrten meynung, Sozimus, der auch Dionysius hieß, um das jahr 608. zum ersten Bischoff zu Augspurg ernennet. Der sitz des Bischoffs ist zu Dillingen, und hat derselbe in der stadt Augspurg nichts zu sprechen; ob aber diese stadt jemals der botmäßigkeit der Bischöffe unterworffen gewesen, oder, wie und auf was art sie sich davon frey gemacht, davon führen die Gelehrten unterschiedene meynungen. So viel ist gewiß, daß das ansehen der Bischöffe noch mehr geschwächt worden, nachdem diese stadt die Lutherische religion angenommen. Den anfang dazu hat Johannes Frosch, ein Doctor Theologiæ und Carmeliter-Prior, der ein guter freund Lutheri war, an. 1525. gemacht, wie denn auch bereits an. 1523. Johannes Speiserus, Theologiæ Doctor und Prediger zu Augspurg, mit ungemeinem zulauff zu predigen anfieng, wiewol sich derselbige hernach wiederum zu der Catholischen religion gewendet hat. Ob auch gleich anfänglich zu Augspurg viel Zwinglianer oder Reformirte waren, und alle Protestanten auf veranlassung des Kayserś an. 1530. die stadt räumen musten, so kamen sie doch an. 1531. nach geendigtem Reichs-tage wieder, und an. 1534. machten die Augspurger einen schluß, bey der Lutherischen lehre nach Luthers meynung vest zu bleiben, worauf die messe in allen kirchen verboten ward, und die Catholischen mit ihren schätzen und heiligthümmern selbst nach Dillingen giengen. Ob auch gleich den Augspurgern deswegen am Kayserlichen Hofe viel verdruß gemacht ward, so kam doch theils damals durch vermittelung einiger ansehnlichen personen, insonderheit Anton Fuggers, alles zu einem gewünschten ende, theils auch hernach die Lutherische religion durch den religions-frieden in gute sicherheit. Was sonst den heutigen zustand des Augspurgischen Bißthums, welches unter den Ertz-Bischoff von Maintz gehöret, anlanget, so sind dessen grentzen gegen morgen über dem Lech das Stift Freysingen und das benachbarte Regenspurgische, gegen mittag nach dem Alp-gebürge Algöw, das Bißthum Brixen und Chur, gegen abend die Iler, so es von dem Stift Costnitz scheidet, und gegen mitternacht jenseit der Donau die Stifter Würtzburg und Aichstädt. Von den hohen Stifts erb-beamten sind die Ritter von Stadion Erb-Truchses, die von Welden Erb-Schencken, die von Westernach Erb-Marschallen, und die Freyherren von Freyberg Erb-Cämmerer.

† **Augspurg**, Augusta Vindelicorum, eine freye Reichsstadt in Schwaben. Die Advocatie, oder Reichs-Vogtey über diese stadt ist an. 926. Hartmanno, einem Fränckischen Grafen, welchen Henricus der Finckler zum Hertzog in Schwaben ernennet, von eben dem Kayser übergeben worden. Sie kame endlich an die Grafen von Schwabeck, indeme Sunnigerus von Schwabeck von Henrico IV. in den Grafen-stand erhoben, und zum Reichs-Vogt über Augspurg gesetzt worden. Nachdeme aber Adelgezus oder Adelgosus III. Graf von Schwabeck an. 1162. ohne männliche erben mit tod abgegangen, nahm Kayser Fridericus I. solchen gewalt an sich, und setzete Conrad von Zeilenhard zum Stadt-Vogt; die stadt aber begabte er mit vielen vorzügen und freyheiten. Endlich kaufte sich die stadt von Conradino mit der schiessung einer zimlichen summe gelds vollends los an. 1266. da sie denn von der Advocatorum gewalt und jurisdiction (den blut-bann ausgenommen) gantz befreyet worden. Sie erwehlte sich derowegen aus ihrem mittel einen Rath von zwölf Patriciis, welcher unter dem Præsidio zweyer Stadt-Pflegern das gemeine wesen regierte. Bey dem gleich darauf folgenden Interregno muste die bürgerschafft zu Augspurg mit ihrem Bischoff Hartmann wegen der Advocatie und deren Administration einen nachtheiligen vergleich eingehen. Aber Kayser Rudolphus I. als er an. 1276. zu Augspurg einen Reichs-tag hielt, setzte die gerechtsame des Bischoffs aufs neue auseinander, und nachdem er sich die Reichs-Vogtey wieder vindicirt, bestätigte und vermehrte er im übrigen der stadt freyheit. Das Regiment bliebe in gemeldtem stand, bis an. 1340. da beschlossen wurde, daß das gantze Raths-Collegium aus 24. personen bestehen sollte, deren zwölfe jährlich mit den andern zwölfen abwechseln sollten. Doch währete auch dieses nicht länger als bis 1368. Wegen der veränderung, so Carolus V. vorgenommen an. 1548. ist zu mercken, daß die ursach dazu gewesen, weilen die stadt sich in den Schmalkaldischen bund an. 1536. begeben, auch in dem darauf ausgebrochenen krieg 16. fähnlein soldaten, welche zusammen 5200. mann ausmachten, den Protestanten gesandt. Da nun bekannter massen die sachen derselben übel abgeloffen, muste die stadt im jenner 1547. sich dem Kayser ergeben, welcher, als er den 23. jul. desselben jahrs selbst nach Augspurg auf den Reichs-tag gekommen, so fort an der veränderung des Regiments gearbeitet, und solches in dem folgenden jahr von den zünften wieder auf die Patricios gebracht. Im jenner an. 1549. wurde von einem Kayserlichen Commissario dem gemeinen Rath annoch ein anderer aus 300. personen theils von Patriciis, theils von der gemeind bestehend, welcher der grosse Rath genennet wird, zugeordnet. An. 1552. als Churfürst Mauritius und die mit ihm alliirte Fürsten sich in die stadt begaben, wurde das Regiment wiederum den zünften übergeben, welches aber von dem Kayser während den Passauischen friedens-handlungen wieder aufgehoben worden. Ferner als Kayser Ferdinand II. das beruffene edict von wiederherausgebung der geistlichen güthern promulgirt, wurde an. 1629. solches auch zu Augspurg, obwol nach langem vorstellen des Evangelischen theils von dem Rath und der bürgerschafft, ins werck gerichtet, und alle der Augspurgischen Confeßion zugethane glieder des Raths abgesetzt. Doch an. 1632. als der König in Schweden nach einigem widerstand des Raths, welcher sechs tausend mann Bayrischer völcker eingenommen, doch ohne schwert-streich, mit gröster freuden der bedrückten Evangelischen bürgerschafft, in die stadt eingezogen, setzte er an des bisherigen Catholischen statt einen gantz Evangelischen Rath in fünf und vierzig personen bestehend, darunter ein und dreißig Patricii waren; beneben dem grossen Rath, welcher gleichfalls gantz Evangelisch war. An. 1635. wurde die stadt nach ausgestandener harter belagerung unter dem General Gallas eingenommen. Da wurde auch in dem Regiment alles in den stand gesetzt, wie es vor der Schwedischen veränderung gewesen. In dem Westphälischen frieden wurde auf starckes bemühen der Protestanten in dem gantzen Regiment eine parität eingeführet, (artic. V. §. 4.)

und diesem zu folg so viel Augspurgische Confeßions-verwandte, als Catholische an. 1649. in den Rath erwehlet, so daß von fünf und vierzig personen allezeit ein und dreißig aus den geschlechtern oder Patriciis seyn musten. Und in solcher verfassung ist es bis auf diesen tag geblieben. Dann was an. 1704. bey der Bayrischen einnahm der stadt geschehen, da der samtliche Rath abgesetzt, und an dessen stelle das Regiment drey Churfürstl. Commissarien übergeben worden, welchen man zwölf Herren von der stadt beygefüget; so ist bekannt, daß es sogleich nach der Hochstätter-schlacht wieder aufgehebt, und alles in den vorigen stand gesetzt worden. Man kan von allem mit mehrerm nachsehen, **David Langenmantels historie des Regiments zu Augspurg, ausgefertiget und vermehret von Jacob Brucker** ꝛc. fol. 1734.

CATALOGUS aller Bischöffen in Augspurg.

1. Sozimus, starb an. 608.
2. Perwelfus st. an. 614.
3. Dagobertus, st. an. 630.
4. Mannus, st. an. 649.
5. Wicho st. an. 667.
6. Bricho, st. an. 687.
7. Zaiso, st. an. 708.
8. Marcomannus, st. an. 738.
9. Wicterpus, st. an. 755.
10. Tosso, st. an. 768.
11. St. Simpertus, ein Hertzog von Lothringen und Caroli M. schwester sohn, soll das Neuburgische Bißthum mit dem Augspurgischen vereiniget haben, st. an. 818.
12. Hanto, starb an. 864.
13. Nitgarus, st. an. 869.
14. Vodalmannus, st. an. 876.
15. Wiggerus oder Widegardus, st. an. 887.
16. Lanto, st. an. 887.
17. Adalbero, ein Graf von Dillingen, st. an. 909.
18. Hiltinus, st. an. 923.
19. St. Ulricus, ein Graf von Kyburg und Dillingen, st. an. 973. Diesem schrieb man zu, daß im gantzen Bißthum Augspurg keine ratzen gefunden werden, dieselben auch, so bald man sie dahin bringt, sterben sollen.
20. Henricus I. Graf von Gayfenhausen, st. an. 981. Er war der letzte seines stammes, und soll seine Grafschafft dem Bißthum geschenckt haben.
21. Eticho, Graf von Altorff, st. an. 988.
22. Luitholdus, st. an. 996.
23. Gebhardus I. Graf von Amerthal, st. an. 1000.
24. Sigfridus I. st. an. 1007.
25. Bruno, Kayfers Henrici II. bruder, st. an. 1029.
26. Eberhardus I. st. an. 1047.
27. Henricus II. st. an. 1064.
28. Embrico, Graf von Leiningen, st. an. 1077.
29. Sigfridus II. Graf von Dornberg, st. an. 1096.
30. Wigoldus, st. an. 1089. wurde zugleich mit dem vorigen erwehlet.
31. Hermannus, Graf von Wittelsbach, st. an. 1133.
32. Waltherus I. Pfaltzgraf von Tübingen, resignirte an. 1153.
33. Conradus, Graf von Lützelstein, st. an. 1167.
34. Hardevicus, von Lierheym, st. an. 1184.
35. Udaschalcus, letzter Graf von Eschenlohe, st. an. 1202. Er vermachte dem Bißthum Eschenlohe, Kuffingen, Ehringen, und das schloß Treutenrieth.
36. Hardevicus II. st. an. 1208.
37. Sigfridus III. von Rechberg, st. an. 1227.
38. Sibotho, Graf von Gundelfingen, resign. an. 1252.
39. Hartmannus, der letzte Graf von Kyburg und Dillingen, st. an. 1286. Er hat die Herrschafft Witislingen, die stadt und schloß Dillingen, nebst allen dörfern bis nach Donauwerth diesem Bißthum vermacht.
40. Sigfridus IV. von Elrichshausen, st. an. 1288.
41. Wolfradus von Rodt, st. an. 1300. Er hat das schloß Hopfen, die Pfarr Fugger, Schöneck, Seyfriedsberg, Eggenthal, Pfafhausen, und Hattenburg durch kauff an das Stift gebracht.
42. Degenhardus, Graf von Helfenstein und Heidenhaim, st. an. 1307.
43. Fridericus Speet von Vahingen, st. an. 1330.
44. Udalricus II. von Schöneck, st. an. 1336.
45. Henricus III. von Schöneck, danckt ab an. 1348.
46. Marquardus I. von Randeck, resign. an. 1368.
47. Waltherus II. von Hohenschlitz, st. an. 1369.
48. Johannes I. Schadland, resign. an. 1372.
49. Burchardus von Ellerbach, st. an. 1404.
50. Eberhardus II. Graf von Kirchberg, st. an. 1411.
51. Anshelmus von Memmingen
52. Fridericus II. von Graveneck } von 1412. bis 1420. da sie beyde von dem Bayst abgesetzt worden.
53. Petrus von Schaumberg, st. an. 1469.
54. Johannes II. Graf von Werdenberg, st. an. 1486.
55. Fridericus III. Graf von Zollern, st. an. 1505.
56. Henricus IV. von Lichtenau, der letzte seines geschlechts, st. an. 1517.
57. Christophorus von Stadion, st. an. 1543.
58. Otto, Truchseß von Waldburg, st. an. 1573.
59. Joh. Egolfus von Knöringen, st. an. 1575.
60. Marquardus II. von Berg, st. an. 1591.
61. Joh. Otto von Gemmingen, st. an. 1598.
62. Henricus V. von Knöringen, st. an. 1646. Er hat die Herrschafft Ottilienberg im Algöw nebst den dazu gehörigen städten und zehenden gekauft und dem Bißthum einverleibt.
63. Sigismundus Franciscus, Ertz-Hertzog von Oesterreich, resign. an. 1665.
64. Joh. Christoph, Freyherr von Freyberg, st. an. 1690.
65. Alexander Sigismundus, Pfaltzgraf von Neuburg, der an. 1714. wegen seiner kranckheit die verwaltung des Bißthums dem Bischoffe von Costnitz, Johann Francisco, Baron Schenck von Stauffenberg, als Coadjutori, überlassen müssen; starb den 24. jenner 1737.
66. Johannes Franciscus, Baron Schenck von Stauffenberg, Bischoff zu Costnitz, welcher seit dem 11. jun. an. 1714. Coadjutor gewesen; starb den 5. jun. 1740.
67. Josephus, Landgraf zu Hessen-Darmstadt.

Velseri res August. Vindelic. *Cluverius*, in Vindel. & Nor. *Antiqua, qua Augusta Vind. extant. monumenta Franc. Irenici* exeg. Germ. **Engelb. Werlichs** chron. der stadt Augsp. *Crusii* annal. Sueviæ. *Zeileri* topogr. Sueviæ. *Limnæi* Jus publ. tom. III. *Pufendorff.* de reb. Succ. **Ludolphs** histor. schaubühne, ꝛc. *Passio* SS. Afræ, Hilariæ &c. cum notis Velseri in ejusdem operib. *Vita & miracula S. Udalrici. Vita S. Udalrici*, à Benone scripta. *Vita S. Udalrici*, à Gebhardo scripta apud Velserum. *Stengelii* rerum Augustæ Vindel. comment. *Bruschius*, de Episc. Germ. *Buccelini* Germ. sacra. *Sleidanus*, comment. de statu relig. *Sculteti* annal. *Zeileri* topogr. Suev. *Seckendorff.* hist. Lutheranis. *Imhof.* not. proc. lib. III. c. 10. *

Augspurgische Confeßion, heißt diejenige glaubens-bekänntnis, welche man an. 1530. zu Augspurg abgelegt. Denn nachdem die religions-streitigkeiten in Teutschland sehr überhand genommen hatten, machte Carolus V. an. 1529. einige hoffnung, daß auf dem Reichs-tage im folgenden jahre die religions-sache mit aller sanftmuth sollte abgehandelt werden. Da solches an den Churfürsten von Sachsen, Johannem, gelanget, that er es Luthero und andern Geistlichen kund, da denn dieser auf seinen befehl zu Torgau 17. artickuls aufsetzte, in welchen er seine meynung von den streitigen lehr-puncten kurtz und deutlich verfaßte. Der Churfürst begab sich darauf im apr. auf den Reichs-tag, welchem nebst Luthero, Philippus Melanchthon, Johannes Agricola, Justus Jonas und Georgius Spalatinus folgten, wiewol Lutherus zu Coburg blieb. Diese jetztgedachte Theologi, zu welchen auch Johannes Brentius und Erhardus Schnepfius kamen, nahmen die 17. artickuls nochmals vor, brachten selbige durch Melanchthonem, der die feder führte, in richtige ordnung, und überschickten sie Luthero, welcher darauf an die Fürsten, so es mit ihm hielten, nach Augspurg selbst zurücke schrieb, daß er diese Confeßion in allen stücken richtig gefunden. Da nun der Reichstag seinen anfang genommen, kam die religions-sache zu erst aufs tapet, und gleich in der andern seßion, nachdem vorher der Päbstliche Nuncius eine rede gethan, hielt der Churfürst von Sachsen und andere Stände durch den Cantzler Gregorium Pontanum bey dem Kayser an, daß er ihnen vergönnen möchte, ihr glaubens-bekänntnis öffentlich zu verlesen. Der Kayser ließ sich endlich erbitten, und wurde also dasselbige den 25. jun. durch Christian Bayern, Churfürstl. Sächsis. Rath, im nahmen der vorgemeldten Fürsten, wie auch der städte Nürnberg und Reutlingen, in Teutscher sprache öffentlich verlesen, da unter andern Gregorius Pontanus, Chur-Sächsischer Cantzler, dabey stund, und das Lateinische exemplar hielt. Es wurde auch selbiges dem Kayser übergeben, und von ihm gütig aufgenommen, auch seinen Secretariis. Valdesio und Schweißio, befohlen, es in die Spanische und Italiänische sprache zu übersetzen, welchem exempel gleichfalls die Abgesandten andrer auswärtigen Potentaten gefolget, daß also diese Confeßion bald durch gantz Europam ausgebreitet worden. Indessen unterliessen auch die Catholischen Geistlichen nicht das ihrige zu thun; wie sie denn den Kayser dahin vermochten, daß er einige Theologos erwehlte, welche dieselbe widerlegen sollten, nemlich Johannem Fabrum, Johannem Eccium, Conradum Wimpinam, Conradum Collinum, Johannem Cochläum Medardum, und Augustinum Marium, deren widerlegung sechs wochen hernach zum vorschein kam. Man bemühete sich zu gleicher zeit, eine vereinigung zu treffen, welches aber vergeblich war, sonderlich, nachdem Philippus, der Landgraf von Hessen, davon zog. Endlich publicirte man einen schluß, welcher den Lutheranern nicht gar wohl anstehen wollte, sonderlich da darinnen gesetzt war, es seye diese Confeßion aus GOttes wort zur gnüge widerlegt, wider welchen denn diese zu protestiren für rathsam befunden; wie sie denn auch eine apologie verfertigten, so der gedachten widerlegung entgegen gesetzt war, und solche dem Kayser zu übergeben sich bemüheten, der sie aber keinesweges annehmen wollte. Es ist selbige von Melanchthone, der sie zu erst entworffen, hernach weiter ausgeführt, und unter die Symbola der Lutherischen kirche aufgenommen worden. Das original der Augspurgischen Confeßion wird in dem Kayserlichen archiv aufgehoben,

hoben, mit welcher, was die sache selbst anlanget, die zu Wittenberg an. 1531. gedruckte edition völlig überein kömmt. Daher die Lutherischen Stände an. 1561. auf dem Convent zu Naumburg selbige aufs neue unterschrieben, und dem Kayser Ferdinando I. übergaben. Unterdessen hatte Melanchthon, dem diese religions-streitigkeiten sehr zu hertzen giengen, wider Luthers wissen, blos vor sich an. 1540. eine neue edition in Wittenberg drucken lassen, darinnen er in etlichen artickuln, sonderlich aber in dem zehenden, denen zu gefallen, die es mit Zwinglio hielten, etwas verändert. Dahero denn der unterscheid zwischen der veränderten und unveränderten Augspurgischen Confeßion entstanden, und gleichwie die Lehrer der Reformirten kirche kein bedencken tragen, die veränderte anzunehmen, also bleiben diejenigen, welche sich völlig zu der Lutherischen kirche bekennen, blos bey der unveränderten. *Chytraus. Calestinus*, hist. Aug. Confess. *Saubert.* de mirac. Aug. Confess. *Dorschaus*, de providentia circa Aug. Confess. *Seineccer.* de init. causis & progressu Aug. Confess. *Mylius*, prælect. in Aug. Confess. *Varenii* exegesis Aug. Confess. *Sleidan.* de statu relig. *Seckendorf.* hist. Luther.

Augst, ein am Rhein zwischen Rheinfelden und Basel gelegenes dorf, an sich selbsten zwar gering, aber wegen seinem nahmen in dem alterthum sehr berühmt, massen an diesem ort der Raurachern, von ihnen bey ihrem auszug verbrannte, und hernach auf Kaysers Augusti befehl, von L. Munatio Planco, wiederum herrlich angebaute und mit Römischen bürgern besetzte haupt-stadt Augusta Rauracorum gestanden, welche hernach entweder vom Hunnischen König Attila, oder aber von den Schwaben, im V. sæculo zu grund gerichtet, verbrannt, und gäntzlich verwüstet worden, massen selbige zur zeit Kaysers Valentiniani II. (der an. 392. gestorben) noch aufrecht gestanden ist. Es werden allda noch immer alte Römische müntzen von denen in dem weinberg hackenden oder im feld pflügenden bauren gefunden, doch nicht mehr so häuffig, als vor zeiten geschehen, da man verschiedene gattung hasten, oder schnallen, siegelring ꝛc. gefunden, deren mehrere sowol in dem Amerbachischen Müntz- und Antiquitäten-Cabinet zu Basel, welches iezt in den händen der dasigen Universität ist, als in dem nicht minder berühmten Feschischen, aufbehalten werden. Vor wenig jahren aber wurde allda ein Mercurius æneus, nicht gar einer hand hoch, ausgegraben. Oberhalb der Mühle, auf einer kleinen höhe, siehet man annoch fünf halb-zirckelrunde thürne, (deren ründung einwärts siehet) tief in der erden versencket, von schönem und sehr hartem maurwerck, darüber die gelehrten Antiquarii nicht einig sind, worzu sie eigentlich gedient haben möchten. Der berühmte Basler-Jurist und Professor Amerbachius hielte darfür, daß an diesem ort ein Amphitheatrum gestanden, darinnen die thier-gefechte gehalten worden, welcher meynung der berühmte Antiquarius Carolus Patinus beystimmet, und den abriß in kupfer stechen lassen. Besser oberhalb diesen thürnen findet man auch noch einen gemaurten gang unter der erden, welchen die landleuthe daherum das Heyden-loch nennen. Er ziehet sich dem berg nach weit, und über Liechstall hinauf. Hierüber sind die Gelehrten auch uneinig, dann etliche meynen, es seye ein heimlicher aus-und eingang der stadt gewesen; andere aber halten es für eine wasser-leitung zu denen brünnen, bädern und cloacken des obersten theils der stadt, welcher meynung auch die meisten beyfall geben; An den wänden dieses gangs hat sich beyderseits etwan auf drey schuh hoch, eine weisse harte crusta angehänget, gleich einem guß, welches zweifels ohn vom wasser ist, oder aber des wassers halben also angepflastert worden. *Munster.* Cosmograph. lib. III. *Stumpf.* lib. XII. cap. 13. *Urstis.* chron. Basil. lib. I. cap. 9. pag. 32. *Carol. Patin.* relat. histor. pag. 109. seqq. *

* **Augst**, ist ein flecken in Picardie. Er liegt in der gegend von Vimeu an dem gestad, ohngefehr zwey meilen von der stadt Eu, auf der nord-seiten. *Baudrand.*

Augubio, sonst auch **Eugubio**, eine stadt im Hertzogthum Urbino im Kirchen-Staat gelegen. Sie hat einen unter den Ertz-Bischoff von Urbino gehörigen Bischöfflichen sitz. *Ste Marthe* état de l'Europ. tom. III. pag. 513. *

* **Augurellus**, (Johannes Aurelius) ein Lateinischer Poet, ware von Rimini gebürtig. Er lebte um das jahr 1510. und 1515, und wurde mit dem beynahmen der kleine mann mit dem grossen verstand genannt, ohne daß man dessen eigentliche ursach erkennen kan. Er starbe zu Trevisi in dem 83. jahr seines alters. Man hat von diesem authore, oden, elegien und Jambische verse; welche letztere die geringsten seiner poesien sind. Was seine Lyrischen stücke anbelangt, so wollen selbige nicht viel sagen, weilen diese gattung poesie sehr vieles erfordert, als: Einen aufgeweckten geist, nachdruck, zärtlichkeit, edle gedancken, großmuth, eine gute und leichte aussprach, um jeder sach ein färblein anzustreichen, wie auch einen sehr lustigen und frölichen sinn; welche qualitäten bey Augurello nicht anzutreffen waren. Seine reden und predigten bestehen aus nichts, als einer grossen anzahl wörtern und vielem geschwätz. Augurellus hatte sehr grossen lust an der goldmacher-kunst, machte auch zu diesem end ein Poëma unter dem Griechischen titul Chrysopœæ, so das beste unter seinen wercken ist. *Paul. Jovius*, elogior. num. 68. p. 159. 160. edit. in 12. *Lorenzo Crasso*, de Poët. Græc. p. 80. *Jul. Cæs. Scaliger*, Hypercritic. lib. VI. Poëtic. p. 78. *Baillet*, jugemens des Savans, tom. VII.

AUGURES, eine art Römischer Priester, so aus dem flug, gesang und esse der vögel prophezeyeten; doch hatten sie auch mit andern sonderlich in der luft sich ereignenden wunderzeichen zu thun, und wenn was sonderliches in der natur geschahe, dasselbe zu beurtheilen. Dieses Collegium ward zu erst von Romulo eingesetzt, welcher selbst in der wahrsager-kunst erfahren war. Ihre zahl bestund anfänglich in drey personen, so aus den zünften erwehlet worden; Servius Tullius aber verordnete noch den vierten dazu aus dem Adelstande. Hernach erhielt das volck, daß man fünfe aus den Plebejis erwehlte, und also die zahl auf neune gesetzt wurde. Sylla setzte noch sechse zu den vorigen, und ward der älteste unter ihnen, der zugleich das præsidium führte, Maximus Augur genennet. Sie hatten den vorzug vor allen andern Priestern, daß sie diese würde lebenslang behielten, und nicht abgesetzt werden konnten, wenn man sie auch gleich der gröbsten laster überwiesen. Sie wurden manchmal von dem volcke, manchmal von ihrem Collegio erwehlt, wie denn dißfalls die gesetze oft verändert worden, bis endlich die Kayser sich dieses recht Augures zu wehlen, allein zugeeignet. Ihre gewalt war in der Republick sehr groß, indem ohne sie nichts durfte vorgenommen werden, sie aber durch anleitung solcher oder solcher zeichen, ja wann sie nur vorgaben dergleichen gesehen zu haben, geschickt waren, die wichtigsten geschäffte zu hemmen. Ihre gewöhnliche formul hiebey bestunde nur in den zwey worten: alio die, wodurch sie andeuteten, daß man das geschäfft auf einen andern tag verschieben muste. Ehe der Augur seine opfer verrichtete, stieg er auf einen erhabenen ort bey heiterm himmel und klarem wetter, hielt einen am obertheil gekrümmten Priester-stab, lituus genannt, in der hand, war mit der læna oder wahrsager-rock angethan, und wandte sein gesicht gerade gegen morgen, dann machte er eine abtheilung gegen die haupt-quartiere des himmels mit seinem Priester-stabe, zeichnete gewisse striche ab, und wann sich etwa ein vogel zeigte, gab er genau acht, ob er seinen flug zur rechten oder lincken, hoch oder tief, gerade zu oder mit veränderter wendung führete; ingleichen, ob sonst sich am himmel etwa was sehen oder hören liesse, daraus eine vorbedeutung zu nehmen wäre. Nach diesem schlachtete er das opfer, hielt dabey gewisse gebäte, effata genannt, und schritte darauf zu der wahrsagung, erlaubte oder verbote das zu thun, so man vorhatte. Diese kunst soll erstlich bey den Chaldäern im schwange gewesen seyn, von denen sie die Griechen, von diesen die Etrusci und von denselben die Römer bekommen haben. Endlich hat dieses Collegium unter Theodosio M. aufgehört. *Valer. Maxim.* lib. I. c. 6. *Pompon. Latus*, lib. V. *Peucer.* de divinat. lib. VIII. c. 4. *Rosin.* antiquit. Rom. &c. *

Augurinus, siehe **Minutius Augurinus.**

Augusta, siehe **Aosta.**

Augusta, war der nahme, womit die Kayserlichen gemahlinnen gemeiniglich genennet worden. Der Kayser Augustus legte denselben seiner Livia im testamente bey. Nach der zeit ward er den Kayserinnen jedesmal von dem Rathe gegeben; bisweilen bekamen denselben titul auch die Kayserliche müttere, Printzessinnen und schwestern.

Augusta AUSCIORUM, siehe **Auch.**

Augusta PRÆTORIA oder **Augusta** SALASSIORUM, siehe **Aosta.**

Augusta RAURACORUM, siehe **Augst.**

AUGUSTALES, waren gewisse Priester, deren stellen Tiberius dem verstorbenen Augusto zu ehren stiftete. Sie wurden von den vornehmsten der stadt erwehlet, und waren ihrer an der zahl ein und zwanzig. Wie in den Römischen provintzen hin und wieder zu des Augusti gedächtnis tempel aufgerichtet wurden, so hatten auch die städte in den provintzen ihre Augustales, welche vor den öffentlichen gottesdienst und die spiele, sonderlich die sich auf Augusti andencken bezogen, zuweilen auch aus besonderer verstattung vor andere öffentliche verrichtungen zu sorgen hatten. Sie waren die nächsten nach den Decurionibus, und an der zahl sechse, daher sie Seviri Augustales genennet wurden. Der vornehmste unter ihnen hieß Magister Augustalis. *Tacitus*, annal. lib. LIV. *Reinesf.* ep. 31. ad Rupert. *Pet. de Marca*, de primatu Lugdun. *Grævius*, thes. ant. Rom. tom. XI. præf.

AUGUSTALIA, nannte man das fest, welches jährlich zu Rom den 12. octob. Kayser Augusto zu ehren gefeyret wurde, nachdem es zum andencken seiner zurückkunft nach Rom, als er Antonium und Cleopatram überwunden, gestiftet worden. Es wurden acht jahr darauf auch an diesem tage spiele verordnet, ludi Augustales genannt. *Dio*, lib. LIV. & LVI. *Tacit.* lib. I. ann. *Plin.* lib. VII. hist. nat. c. 43. *Rosin.* antiq. Rom. lib. XIV. c. 14.

* **Augustaricius**, (Philippus) der fünf und zwanzigste Ertz-Bischoff zu Amalfi, wo er aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und Archidiaconus war. Er kam gleich nach Gualterii tode zu obiger würde, konnte aber solche eher nicht als an. 1266. in besitz nehmen, als in welchem jahre König Manfredus in Sicilien, der ihm bisher daran verhinderlich gewesen, und das Ertz-Bißthum eigenmächtig durch Johannem de Procita verwalten lassen, von Carolo von Anjou war umgebracht worden. Hierauf gieng er in ermeldtem jahre nach Rom, und empfieng von Clemente IV. das Pallium. Er hat seiner kirche viele güther geschencket, auf seine eigene kosten die grosse

glocke darinnen nebst andern mehr, ingleichen eine historie von der an. 1281. geschehenen translation B. Andreä, des Apostels, verfertigen lassen, und eine stiftung gemacht, daß jährlich an dem tage der gedachten translation alle Geistliche zu Amalfi gespeiset werden sollten. Er starb zu ende des 1292. jahrs. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 223. seqq.

* **Augustenburg**, ein schönes lust-schloß bey Arnstadt in Thüringen, der Fürstin von Schwartzburg-Arnstadt zugehörig, welche es an. 1700. nach art des Fürstlich-Braunschweigischen lust-schlosses Saltzdahlen, erbauen lassen. *Universal-Lexicon.*

Augustin, ein altes adeliches geschlecht in Pommern, welches unter die schloß-gesessene in dem Wolgastischen Fürstenthum gezehlt wird. Heinrich ist an. 1454. bey dem Hertzoge Wratislao IX. Rath gewesen. Hans und Heinrich haben den Hertzog Bogislaum X. an. 1496. in das gelobte land begleitet. Christoph hat um das jahr 1636. das amt eines Land-Raths in der Wolgastischen regierung vertreten, und sein geschlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pommer. lib. VI.

Augustiner-orden, ein berühmter Mönchs-orden, der schon im V. sæculo von dem heiligen Augustino, Bischoffe zu Hippon in Africa, seinen ursprung soll genommen haben. Denn als derselbe für die Mönche zu Hippon, welche eben dazumal keine ordens-leuthe waren, sondern sonst ein einsames leben führten, an einem besondern orte ausserhalb der stadt wohnten, und unter anführung des heiligen Augustini der Theologie oblagen, ein gewisses büchlein de opere Monachorum verfertigte, auch ihnen gewisse regeln, wie sie sich aufführen sollten, vorschriebe, sollen sich nach seinem tode etliche von denselben an. 430. in die wüsten und wälder begeben haben, den fürgeschriebenen regeln nachgelebet, einen besondern ordens-habit, so ein schwartzer mantel über ein weiß kleid soll gewesen seyn, erwehlt, und sich mit dem nahmen der Augustiner benennet haben, wiewol solches nicht von allen angenommen, sondern die rechte einrichtung dieses ordens viel neuer geachtet wird. An. 1256. wurde dieser orden von Alexandro IV. entweder wieder erneuert, und der ordens-habit beybehalten, oder gar neu eingeführt, doch mit beybehaltung der meisten regeln, welche vormals Augustinus vorgeschrieben. Es hat aber derselbe sich nach der zeit in unterschiedene gattungen vertheilet, wie denn heut zu tage die Augustiner-Eremiten, die Augustiner von St. Brigitten, und die Barfusser-Augustiner bekannt sind, von welchem jeden an seinem orte. *Possidius*, in vit. S. August. *Baron.* A. C. 382. & 385. *Spondan.* A. C. 1256. *Rainaldus*, in annal. *Mamburnus*, invent. Canonic. regul. *Jacob. de Bergamo*, in chr. *Maurolycus*, in mar. ocean. relig. *Miraus*, orig. ord. relig. *Joseph. Pamphil. Elsius. Thomas Gratiani. Athanas. de S. Agnes. Petrus de S. Helena. Du Molinet. P. Augustin. Lubin. Patru Plaid.* &c. *

* **Augustino**, (Macedo Franc. von St.) ein Professor Theologiæ zu Coimbra, aus dem Minoriter-orden in der mitte des XVII. sæculi, schrieb: Propugnaculum contra calumnias Hispano-Belgas; Scrutinium D. Augustini; de Mente divinitus inspirata Innocentii X. super propositiones Corn. Jansenii super D. Augustini de duplici adjutorio gratiæ; de Tessera Romana authoritatis Pontificiæ; und Lituum Lusitanum buccinæ Anglicanæ Thomæ Angli occinentem. *Hendreich.*

Augustinus, (St. Aurelius) ein sohn Patritii und der Monica, war zu Tagasta in Numidien an. 354. gebohren. Er ward fleißig zur schule gehalten, bezeigte aber einen so grossen widerwillen in erlernung der Griechischen sprache, als er hingegen an den poetischen fabeln, auch öffentlichen schau-spielen belieben trug. Nachdem ward er gen Madaurum und folglich nach Carthago geschickt, allwo er in ein unordentliches leben gerieth, und den wollüsten nachhieng; wie er denn an. 372. mit einer concubine einen sohn gezeugt. Endlich fieng er an, bey lesung des gesprächs Ciceronis, Hortensius genannt, der wahrheit nachzudencken, verfiel aber über deren nachforschung in die irrthümmer der Manichäer. Ehe er das zwanzigste jahr erreichte, hatte er bereits von sich selbst die Prædicamenta Aristotelis, samt allen andern freyen künsten gefasset. Er lehrte öffentlich die Rhetoric erst zu Tagasta, hernach zu Carthago, und folglich zu Rom, woselbst er sich bald so bekannt machte, daß ihn Symmachus an. 384. nach Mayland schickte, einen Professorem der Rhetoric daselbst abzugeben. Als er aber den heiligen Ambrosium hörte, entstund bey ihm eine begierde, den grund der Christlichen religion besser zu untersuchen, worauf er sich bekehrte, und an. 387. von Ambrosio taufen ließ, wie er solches selbst in seinen libris Confessionum beschreibt. Die liebe zum geistlichen leben trieb ihn wieder nach Africa, da er seine reise über Rom nahm, und wider den betrug der Manichäer zwey bücher schrieb, das eine de Moribus Ecclesiæ Catholicæ, und das andere de Moribus Manichæorum. Er verlohr aber indessen, als er auf gelegenheit wartete, zu Ostia zu schiffe zu gehen, seine mutter Monicam. Als er nach Africa kam, begab er sich nach Tagasta, und von dannen auf das land, und fieng an mit seinen freunden ein eingezogenes leben, nach art der alten Christen, zu führen. Als er sich an. 399. gewisser angelegenheiten halber nach Hippon begeben muste, wurde er wider seinen willen zum Priester gemacht, und dadurch gezwungen, in dieser stadt zu verbleiben. Er muste hierauf an statt des Bischoffs Valerii Lateinisch predigen, weil Valerius ein Grieche war. Er verrichtete solches mit grosser frucht, bestritte auch die Manichäer sowol schrift- als mündlich, und widersetzte sich zugleich den Donatisten, sonderlich da er zu Hippon Bischoff worden, welches noch bey lebzeiten Valerii an. 395. geschahe. Seine widersächer erregten wider ihn eine grosse verfolgung, so daß er den Kayser um schutz wider sie anflehen muste. Mit St. Hieronymo verfiel er in einen kleinen unwillen durch veranlassung eines an denselben abgelassenen briefs, den zwischen den Aposteln Petro und Paulo entstandenen streit betreffend, auch daß Augustinus die neue übersetzung der H. Schrift, so Hieronymus nach dem Hebräischen grund-text verfertiget, nicht billigen wollte, sondern kurtzum meynte, man müsse bey der alten dolmetschung, ob die schon nur nach dem Griechischen gemachet war, verbleiben, worüber sie doch hernach mit einander wieder verglichen worden. Unterdessen giengen die streitigkeiten mit den Donatisten fort; und befand sich Augustinus auf denen in Africa wider sie gehaltenen Conciliis, hielte auch verschiedene collationes oder disputationes mit denselben. Aber den grösten streit hatte er mit Pelagio und seinen anhängern, welche er gründlich widerlegte, nachdem ihn unterschiedene Päpste und andere berühmte leuthe darüber zu rathe gezogen, auch die Concilia in Africa ihme solches aufgetragen. Als er hörte, daß sich der Semi-Pelagianismus in Gallien ausbreitete, schrieb er zwey bücher dagegen de Prædestinatione Sanctorum und dono perseverantiæ. Da er nach diesem von Theodosio dem jüngern aufs Concilium zu Epheso eingeladen worden, starb er an. 430. nachdem er seinem Bißthum 36. jahr vorgestanden, eben zu der zeit, als Hippo von den Vandalen belagert ward, welche, nachdem sie sich der stadt bemächtiget, und übel darinnen gehauset, dennoch an Augustini leichnam, wie auch an seinen schriften und büchern, sich nicht vergriffen haben. Luitprand, König in Italien, kaufte an. 725. die reliquien seines cörpers von den Vandalen, brachte sie von Sardinien nach Genua, und von dannen ferner nach Pavia, allwo er in einer zu seinem gedächtnis gestifteten kirche beerdiget ward. Bey den nachkommen hat Augustinus ein grosses ansehen erhalten, sintemal insonderheit seine lehre von der gnade und natur von unterschiedenen Conciliis und Päpsten gebilliget worden, daher selbige noch bis auf den heutigen tag für eine regul gilt, nach welcher sich alle richten müssen, auch die Jansenisten und ihre gegner seine schriften vor sich anzuführen bemühet sind; wiewol diese letztere oft klar genug erkennen, daß Augustinus nicht fur sie gesprochen, und daher mehrmalen auf ihne selbst loszichen. Unter seinen schriften, deren gar eine grosse anzahl ist, sind sonderlich libri duo retractationum zu mercken, welche er kurtz vor seinem ende geschrieben, und darinnen er dasjenige, was er in allen seinen schriften für unrichtig befunden, widerrufen hat. Augustinus Dodo war zu erst bemühet, seine wercke heraus zu geben, nach dessen tode aber hat Amerbachius selbige an. 1504. ans licht gestellet, worauf an. 1529. Frobenius die andere edition heraus gegeben. Nach der zeit aber haben die Gelehrten mehr und mehr von seinen wercken herfur gebracht, daher denn auch vollkommenere editionen erfolget sind. Die beste aber und vollkommenste ist, welche die Benedictiner ex Congregatione S. Mauri mit ungemeinem fleiß von an. 1679. bis 1690. zu Paris haben drucken lassen, und die hernach in Antwerpen wieder aufgelegt worden. *Possidius*, in vita Augustini. *Prosper. Marcellinus. Orosius. Sigebertus. Gennadius. Godeau*, vie de S. Augustin. *Vita Augustini* à Benedictinis operibus ejus addita. *Tillemont*, tom. XIII. des mémoires pour servir à l'histoire eccl. *Trithemius. Bellarmin.* de script. eccles. *Sixt Senens.* lib. IV. bibl. sacr. *Possevin.* in apparat. *Baron.* in annal. *Miraus. Petavius. Riccioli. Vignier. Du Pin. Cave. Bayle*, &c. *

Augustinus, Ertz-Bischoff zu Cantelberg in Engelland, war von Rom gebürtig. Papst Gregorius M. setzte ihn über ein von ihm erbauetes kloster zu Rom, und schickte ihn an. 596. nebst etwan viertzig andern zu bekehrung der Angel-Sachsen in Engelland, woselbst er viele zum Christlichen glauben brachte. An. 598. begab er sich nach Franckreich, und wurde von Aetherico, dem Ertz-Bischoffe zu Arles, zum Ertz-Bischoffe der Engelländer geweyhet, da er seinen Metropolitan-sitz, welchen er zu Londen genommen, dem Könige Aethelberto zu ehren nach Cantelberg verlegte. Er hielt auch mit den Britannischen Bischöffen an den grentzen von Walles eine unterredung, und begehrte von ihnen, daß sie den Angeln predigen sollten, welches sie aber, weil er ihnen etwas hochmüthig begegnet, nicht eingehen, noch ihn vor einen Ertz-Bischoff erkennen wollten. Da er ihnen denn vorher gesagt: Wenn sie mit ihren brüdern keinen frieden annehmen wollten, so würden sie von den feinden krieg zu erwarten haben, welches letztere auch hernach eingetroffen, da Edilfridus, König in Northumberland, sehr viele von ihren Mönchen niedermachen lassen. Einige sagen, er sey an. 604. andere, er sey an. 608. oder 611. gestorben. Man hat von ihm eilf episteln an den Papst Gregorium, nebst dessen antwort, am ende der episteln Gregorii, und mit einer Sächsischen übersetzung bey Beda in hist eccl. lib. I. c. 27. Er hat auch ein buch de Conversatione Novitiorum geschrieben. *Mabillon.* Ant. Benedict. tom. I. *Papebr. Acta Sanctor.* tom. VI.

Augustinus, (Antonius) Ertz-Bischoff zu Tarragona, zu Saragossa an. 1517. gebohren, ware ein sohn Antonii Augustini, Vice-Cantzlers in Aragonien, und ein bruder Petri,

Petri, Bischoffs zu Huesca, und Elisabethä, Hertzogin von Cordona. Er studirte anfangs zu Alcala und Salamanca, hernach gieng er nach Bononien, Padua und Florentz, an welchen orten er Alciatum, Parisium, Marianum, Socinum den jüngern, Taurellum und andre mehr, hörte. Durch seinen fleiß und guten verstand, erlangte er eine sonderbare wissenschafft in geist- und weltlichen Rechten, in der kirchen-historie, sprachen und antiquitäten, welche er bereits in seiner jugend der welt bekannt machte, indem er im 25. jahre seines alters zu Florentz einen tractat unter dem titul: Emendationes & opiniones Juris Civilis schrieb, welcher ihm grossen ruhm zuwege brachte. Er vereinigte die Rechtsgelehrsamkeit mit den studiis elegantioribus, und folgte darinnen seinem lehrmeister Alciato nach. Paulus III. ließ ihn nach Rom kommen, und machte ihn an. 1544. zu einem Auditor di Rota. Julius III. schickte ihn an. 1554. als Nuncium nach Engelland zu der Königin Maria, und Paulus IV. nachdem er ihm das Bißthum zu Alise in terrâ di Lavoro gegeben, ertheilte ihm auch befehl, an. 1557. zum Kayser Ferdinando I. zu gehen. Bey seiner zurückkunft fertigte ihn Philippus II. an. 1558. nach Sicilien ab, und ernennte ihn zum Bischoff zu Lerida. An. 1562. befand er sich in grossem ansehen bey dem Concilio zu Trident, und von dar begab er sich in sein Bißthum. Endlich gab ihm an. 1574. Gregorius XIII. das Ertz-Bißthum zu Tarragona, welches er bis an seinen an. 1586. erfolgten tod verwaltet. Er hat ein unvergleichlich gedächtnis gehabt, und solches bis an sein ende behalten. Sein ansehen und seine freygebigkeit gegen die armen werden sonderlich gerühmt. Die schriften, so von ihm entweder selber gemacht oder heraus gegeben, und mit anmerckungen erläutert worden, sind Notæ in M. Terent. Varronem de lingua Latina; in S. Pompejum Festum Notæ; de 30. Romanorum Gentibus & Familiis, und in Spanischer sprache Dialogi II. numismatum Græcorum Romanorum & Hispanorum, antiquitatum item & inscriptionum veterum &c. Emendationum & Opinionum Jur. Civ. lib. IV. de Legib. & Senatus-Consultis Rom.; de propriis Nominibus Pandectarum Florent.; Index librorum veterum JCtorum; Juliani Antecessoris Novellarum Justiniani epitome cum notis &c.; antiquæ Collectiones Decretalium cum not.; Canones pœnitentiales; Dialogorum de emendatione Gratiani lib. II. Constitutiones Provinciales & Synodales Tarraconenses; Epitome Juris Pontificii veteris; de perfecto JCto, Episcopo, und andere mehr, welche theils noch nicht edirt sind. *Schottus*, in orat. funebr. tom. II. bibl. Hisp. class. 7. pag. 307. *Leikberi* vitæ JCt. *Anton.* bibl. *Thuanus. Teissier.*

Augustinus de Ancona, ein berühmter Augustiner. Er war an. 1243. zu Ancona gebohren, und Lanfrancus Septala, der erste General Augustiner-ordens, ließ ihn mit grosser sorgfalt erziehen. Des Lanfranci nachfolger, Clemens Auximus, schickte ihn nebst Argidio Romano nach Paris, allwo er wegen seiner gelehrsamkeit hochgehalten wurde, auch die Doctorwürde erhielt. Nach diesem bekam er befehl, dem andern General-Concilio zu Lyon an. 1274. beyzuwohnen, da er sich denn durch seine predigten in Italien ein grosses ansehen erwarb. Carolus II. König von Neapolis, hielt ihn sehr werth, daß er ihn auch zum öftern an seinen Hof kommen ließ, und zu rathe zog, auch sein sohn und nachfolger Robertus that desgleichen. An. 1300. wurde er General seines ordens, starb aber den 26. mart. an. 1318. und wurde in der Augustiner-kirche zu Neapolis begraben. Man hat von ihm Commentarios in Ezechielem; Commentarios in IV. libros sententiarum; Sermones contra divinatores & somniatores; de Amore Spiritus Sancti; de Resurrectione mortuorum; de Potestate Ecclesiastica &c. *Trithemius. Volaterranus. Bellarminus. Curtius*, in elog. vir. illustr. August.

Augustinus von Fivizano, war ein Augustiner-Mönch und Sacristanus in der Päpstlichen Capelle. Er wurde an. 1526. zu Fivizano in Toscana gebohren, und brachte sich nachgehends zu Rom durch seine gute lebens-art und geschicklichkeit grosses ansehen zuwege, so daß ihn die Päpste Gregorius XIII. und Clemens VIII. zum Beicht-vatter ernennten. Es wurden ihm auch verschiedene andre hohe geistliche würden aufgetragen, allein er schlug solche aus. Sonst war er auch aufseher über ein hospital, und zu dreyen malen General-Vicarius; desgleichen Präsident in den General-Capiteln. Er starb endlich an. 1595. und hinterließ unter andern Commentarium de Ritu SS. crucis Romano Pontifici præferendæ, Vitam S. Augusti. *Curt.* in elog. vir. illustr. August. *Miraus*, de script. sæc. XVI.

* **Augustinus**, war von adelichen eltern in Dalmatien entsprossen, und begab sich gar jung in den Dominicaner-orden, wo er in kurtzem solche profectus machte, daß er dadurch alle in verwunderung setzte, und hernach, als er verschiedene ämter seines ordens bekleidet, an. 1303. zum Bischoff zu Zagrab von Benedicto XI. ernennet wurde. Er ließ hierauf so grossen eifer vor den ruhestand des Königreichs Ungarn, und vor dessen aufnehmen blicken, daß sich seiner der Päpstliche Legat, Cardinal Gentilis, sowol in beylegung verschiedener Hungarischer händel, als auch in bestätigung des dasigen Königs Betti bediente. An. 1317. versetzte ihn Johannes XXII. in das Bißthum zu Luceria de Saraci, welches er mit gantz besonderm ruhm verwaltete. Er nahm so fort die Dominicaner in die stadt, und bauete ihnen ein kloster samt kirche unterm titul: D. Dominici. Endlich starb er den 3. aug. an. 1323. Sein leben hat **Joh. Tomäus Marnavitius** beschrieben, welches hernach **Sigismundus Ferrarius** de reb. Hung. ans licht gestellt. *Leand. Albert.* de vir. illustr. ord. Prædic. *Mich. Modius*, hist. Spalat. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. pag. 139.

* **Augustinus**, (Joseph) ein Jesuit aus Palermo gebürtig. Nachdem er eine zeitlang Professor Philosophiæ zu Rom, und hernach Theologiæ zu Lyon gewesen war, so wollte ihm die luft in Franckreich nicht mehr wohl bekommen, daher gieng er nach Palermo, wurde allda Professor Theologiæ, ferner Inquisitionis Censor, und Examinator Synodalis, und endlich Procurator Provincialis. Er starb an. 1643. den 29. may im 69. jahre seines alters, und hat unter dem angenommenen nahmen, *Decii Cyrilli*, brevem notitiam eorum, quæ scitu sunt necessaria Confessariis; Commentarium in partem primam Thomæ. Nucleum ea suum conscientiæ; und Nucleum Theol. moralis hinterlassen *Alegambe.*

* **Augustinus**, von Ticino, ein Canonicus Congregationis Lateranensis, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und schrieb Chronicon ingens; Vitam S. Monicæ; Elucidarium Christianarum religionum; Compendium speculi crucis; Expositionem Ps. LIV. und de docta ignorantia, so bis aufs Chronicon zu Brescia an. 1511. und einiges davon nachhero zu Mayland an. 1603. durch Basilium Serenium ediret worden. *Hendreich.*

* **Augustinus**, aus einem ort, Bag oder Bagi genannt, in Groß-Armenien gebürtig, nahme den Dominicaner-orden an, welcher über die anhänger der Römischen kirchen in diesem land einig und allein zu gebieten hat, und machte sich allda durch seine klugheit und gute aufführung einen solchen nahmen, daß ihne die Clerisey und das volck von Naxivan um das jahr 1620. nach dem tod Matthäi Erasmi einhelliglich zu ihrem Bischoff erwehleten. Als er aber zu Rom angelangt ware, hatte Papst Paulus V. Paulum Mariam Citadini von Bologna schon zum nachfolger Erasmi ernannt, auch so gar unter dem titul eines Ertz-Bischoffs von Myra consecrirt. Gregorius XV. ohne die vorige wahl umzustossen, consecrirte Augustinum zum Bischoffen von Myra, und ernannte ihne zum Coadjutorn des Citadini, deme er in dem jahr 1627. nachfolgete; und nachdeme er nachgehends seiner kirchen mit einem grossen eifer vorgestanden, starbe er den 16. april des jahrs 1653. Die Jacobiten in der strassen St. Honoré zu Paris haben annoch eine von seiner eigenen hand in Armenischer sprach geschriebene beschreibung seiner obgemeldten reise, wie auch einen kleinen in gleicher sprach geschriebenen tractat von der buß. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

* **Augustinus** de Trinitate, ein Portugies, und Augustiner-Einsiedler, in dem XVI. sæculo, lehrete zu Coimbra die Theologiam scholasticam, auch nachgehends zu Toulouse, allwo er in dem jahr 1589. starbe. Er schriebe über den Magistrum sententiarum, über den heiligen Thomas, wie auch einen tractat von der unbefleckten empfängnis der heil. Jungfrauen, ꝛc. *Antonius de Purificatione*, in chron. Aug. Port. lib. VII. *Nicolaus Antonio*, in bibl. Hispan. &c.

Augustodunum, siehe **Autun.**

* **Augustopolis**, ist, wie solches aus den alten Notitiis Ecclesiasticis erhellet, eine in der dritten Palästina gelegene stadt. Der Bischoff von Augustopolis befande sich auch in dem Concilio zu Ephesus. *Relandi* Palæstina &c. lib. III.

Augustow, eine stadt in Podlachien, an den Litthauischen grentzen, an dem flusse Beretz. Sie liegt zehen Polnische meilen gegen mittag von Bielske, und zehen von Grodno abendwärts. Sie ist von dem Könige Sigismundo Augusto erbauet worden.

Augustulus, (Romulus Momyllus) der letzte Kayser im Occident, wegen seiner kleinen statur also genannt, war Orestis eines Patricii und Kriegs-Obersten sohn, der es dahin brachte, daß er an. 475. zu Ravenna zum Kayser ausgeruffen wurde, nachdem er Julium Nepotem vertrieben. Allein dieser rief Odoacrum, der Heruler König, in Italien, welcher sich der stadt Rom bemächtigte, Orestem zu Piacenza umbringen ließ, seinen bruder Paulum bey Ravenna aufs haupt erlegte, und den jungen Augustulum auf das schloß Lucullanum gefangen setzte. *Cassiodor. Jornand. Proc. Agathias. Eugipp.*

Augustus, der Augustmonat, hieß anfangs bey den Römern Sextilis, weil er von dem Martio an der sechste monat war. Weil aber Augustus in selbigem zum ersten mal Bürgermeister zu Rom worden, drey ansehnliche siege erhalten, Egypten bezwungen, und dem bürgerlichen kriege ein ende gemacht hatte, so wurde er ihm zu ehren Augustus genennet. In den alten urkunden führet er auch den nahmen Augst, welches ab augere hergekommen, und so viel als ein vermehrender monat heissen soll, weil in selbigem durch die reifen früchte unser vorrath vermehret wird. Carl der grosse hat ihm den nahmen erndte-monat beygelegt. Ziegl. hist. schaupl.

Augustus, (Octavius Cäsar) war ein sohn C. Octavii und der Acciä, und ward vorgegeben, daß der Apollo in gestalt eines drachens seine mutter geschwängert habe. Er war zu Rom den 23. sept. A. U. 691. Olymp. CLXXIX. 2. A. M. 3921. A. C. 63. gebohren, und erhielt in seiner jugend den zunahmen Thurinus, welcher aber bald wieder verloschen. Seinen vatter verlohr er im vierten jahr seines alters, wornach ihn sein vetter, Julius Cäsar, an kindes statt angenommen, welchem er auch im 16. jahre seines alters in den Spanischen krieg folgte. Als Cäsar hiernächst die Dacier und Parthen bekriegen wollte, schickte er Octavium nach Apollonien, daselbst dem studiren obzuliegen, von dar er sich jedoch, so bald er seines vettern ermordung erfahren, U. C. 710. A. M. 3940. A. C. 44. nach Rom begab, und sich der verlassenschafft anmaßte, von der er zum erben war eingesetzt worden. Anfänglich war er willens, Brutum und Caßium, seines vetters mörder, rechtlich zu belangen, hatte auch noch andre anschläge, in denen allen aber ihm Antonius, welcher die gantze macht Julii Cäsaris an sich allein ziehen wollte, und die gunst, so die alte soldaten gegen diesem jüngling bezeigten, mit sehr scheelen augen ansahe, heftig zuwider war; daher er sich auf des Raths seite schlug, und die alten soldaten mit vielen geschencken an sich brachte. Es ward ihm darauf nebst den beyden Bürgermeistern, Hirtio und Pansa, das commando der wider den Antonium gehenden armee anvertrauet, in welchem zuge er Antonium vor Mutina schlug, und weil beyde Bürgermeister an denen dabey empfangenen wunden bald starben, das gantze kriegs-heer allein unter sich bekam. An statt aber auf Antonium ferner loszugehen, nahme er sich von dem an vor, dem gewalt des Julii Cäsaris nachzustreben, und des Raths ansehen zu boden zu stossen, bey deme die Bruti und Caßius alles galten; gieng also nach Rom, und erzwang sich die Bürgermeisterliche würde im 20. jahre seines alters, unter dem vorwand, daß ihm der Rath zu allerhand mißtrauen anlas gegeben. Hierauf vertrug er sich mit Antonio und Lepido, die vorher unter sich schon freunde worden waren, und richtete mit ihnen das bekannte Triumvirat auf, vermöge dessen sie Italien gemeinschafftlich behielten, die andern provintzen aber theilten, davon denn Africa, Sicilien und Sardinien auf Octavii theil kam. Octavius wollte im anfang nicht, daß man mit denen von der gegenparten hart verfahren sollte. Als aber die proscriptiones oder achts-erklärungen einmal beschlossen waren, führte er sich dabey weit unbarmhertziger und grausamer auf als seine collegen. Hierauf zog er A. U. 712. A. M. 3942. A. C. 42. nebst Antonio wider Brutum und Caßium, auf die sie bey Philippis in Macedonien stiessen, und dem kriege durch zwey glückliche treffen ein ende machten, ob gleich Octavii trouppen in dem ersten waren geschlagen, und sein gezelt und lager geplündert worden, daraus er aber aus rath seines Artztes Artorii sich kurtz vorher tragen lassen. Als Octavius von dar wieder nach Rom kam, fand er bald neue händel, indem Antonii frau und bruder entweder sich hinter das volck oder die soldaten steckten, die damals wechselsweise auf Octavium übel zu sprechen waren, nachdem er es einem oder dem andern theile recht machte. Endlich gewann er doch die alten ausgedienten trouppen, kündigte der Fulviä tochter, mit der er vorher versprochen war, das versprechen auf, und bekriegte Fulviam nebst L. Antonio, zu welchem kriege er die kleinodien aus den tempeln nahm, jedoch mit dem versprechen, nach dem krieg alles wieder zu geben. Er brachte es auch so weit, daß sich L. Antonius in Perusia, darinnen er von Octavio belagert ward, ergeben, und Fulvia flüchtig werden muste. Als er mit Sexto Pompejo anbund, ward er von ihm in einem see-treffen geschlagen, und bald darauf kam Antonius ihn zu bekriegen, nach Italien, mit dem er sich jedoch, weil eben Fulvia starb, vertrug, und zwar nebst ihm Pompejum von neuem überziehen wollte, an statt dessen aber, weil das Römische volck sehr schwürig war, indem ihm die zufuhre vom getreyde durch des Pompeji flotten abgeschnitten ward, ein friede mit ihm gemacht werden muste. Aber, als derselbe kaum ein jahr gedauret, zerfielen Pompejus und Octavius wieder mit einander, doch ward der letzte abermals zur see geschlagen, daher er Antonium nach Brundusium verschrieb, um sich wegen dieses kriegs mit ihm zu unterreden. Nun wäre zwar damals bald zwischen ihnen selbst uneinigkeit entstanden, allein sie verglichen sich ihres beyderseitigen vortheils wegen mit einander noch dergestalt, daß auch Antonius Octavio einen theil seiner schiffe überließ. Es erhielt auch Octavius zum zweyten mal einen ansehnlichen sieg über Pompejum durch Agrippam, welcher seine flotte commandirte. Man sagt, Octavius habe kurtz vor dem einen treffen so veste geschlafen, daß man ihn, als das zeichen zum angreiffen gegeben werden sollen, mit gewalt aufwecken müssen. Nach diesem siege machte sich Octavius durch hülffe des Lepidi, den er aus Africa beruffen hatte, meister von gantz Sicilien. Es wollte zwar Lepidus auch theil daran haben, allein Octavius fand mittel, alle seine soldaten von ihm abzuziehen, worauf er aller seiner gewalt beraubet ward, und nur mit beybehaltung des höchsten Priesterthums, sonst aber im privat-stand, sein leben zubringen muste. Bald hernach zog er gegen die Dalmatier und Pannonier, in welchen kriegen er verschiedene mal verwundet worden. An. 721. brach die feindschafft zwischen Antonio und Octavio aus, die zwar lange schon unter der asche geglimmet hatte. Octavius machte Antonium durch die scheidung von der Octavia, durch seinen unglücklichen zug gegen die Parthen, durch seine liebe gegen die Cleopatra, welcher und ihren kindern er viel von den Römischen ländern, nach Octavii vorgeben, zuwenden wollte, verhaßt, worauf, dem äusserlichen ansehen nach, der krieg wider die Cleopatram, in der that aber gegen Antonium beschlossen ward. In selbigem verlohr Antonius den 2. sept. U. C. 723. A. M. 3953. A. C. 31. ein haupt-treffen zur see bey dem Actischen vorgebürge, seine völcker zu lande ergaben sich Octavio, und dieser belagerte ihn bald darauf in Alexandrien; und ob gleich anfänglich ein theil seiner reuterey geschlagen ward, ergab sich doch Antonii flotte und seine armee an Octavium, darauf dieser, nachdem sich Antonius selbst entleibt, meister von Alexandrien und gantz Egypten ward, auch nun niemand mehr vor sich hatte, der ihm die herrschafft hätte streitig machen können. Er that zwar bey seiner wiederkunft nach Rom, als ob er lust habe, die freyheit der Republick wieder herzustellen, behielt aber, auf einrathen des Mäcenas, die Oberherrschafft, die er nur auf 10. jahr übernahm, und hernach bis an das ende seines lebens von zeit zu zeit verlängern ließ. Die soldaten gewann er durch geschencke, das volck aber durch gefälliges bezeigen und liebe, wie er denn von der zeit an sich zur grausamkeit durchaus nicht geneigt erwies, hingegen im gantzen Römischen gebiethe sehr viele heilsame verordnungen machte, sich aller dinge selbst annahm, und die stadt Rom mit kostbaren gebäuden sowol durch sich selbst, als seine freunde, die unter ihme zu grossem reichthum gelanget waren, als Agrippam, Statilium Taurum, Marcellum und andere aufs möglichste auszierte. Er überließ dem Rathe einige provintzien, mit denen er nichts zu thun haben wollte, behielt sich aber diejenigen, in welchen nothwendig armeen gehalten werden musten, damit er also die völlige macht in händen behielt; damals gab ihm auch der Rath den beynahmen Augustus. An. 728. muste er gegen die Cantabrier in Spanien ziehen, mit denen er auch im folgenden jahre fertig ward. Ausser dem sind durch seine armeen noch unterschiedliche kriege in Pannonien, Dalmatien, Illyrien, Rhätien, Armenien, Aethiopien und gegen die Teutschen geführt worden, welche letztern ihm dereinst durch erlegung des Quintilii Vari mit seiner armee einen so empfindlichen streich beybrachten, daß er sich lange vor schmertz und betrübnis nicht zu lassen wuste, wiewol sie sich ihres sieges nicht also brauchten, wie er furchte. Im übrigen nahm er das als eine staats-regel in acht, die grentzen des Römischen Reichs nicht allzuweit auszubreiten. Des Jani tempel ward unter seiner regierung wegen durchgängigen friedens dreymal geschlossen. Er starb zu Nola in Campanien im 75. jahre seines alters, und hatte das regiment 44. jahr allein geführt. Von seiner ersten gemahlin Scribonia schied er sich entweder wegen ihrer übeln sitten, oder, wie andre sagen, weil sie keine nebenbuhlerin leiden konnte, hatte aber doch von ihr eine tochter, Juliam, die er hernach auch wegen ihres unordentlichen lebens aus Rom bannte. Die andre gemahlin, Livia, die er ihrem manne, ob sie gleich hoch schwanger war, wegnahm, hat ihm keine kinder gebohren. Aber ihr sohn Tiberius ward von ihm an kindes statt angenommen, auch zum erben und nachfolger, weil Augustus mit seiner eigenen familie sehr unglücklich gewesen, indem seiner schwestr sohn, Marcellus, zeitlich starb, von seiner tochter söhnen aber Caius und Lucius ebenfalls zeitig und zwar in einem jahre verblichen, Agrippa aber so unartig war, daß er ebenfalls ins elend verwiesen werden muste, wiewol einige meynen, daß dieses alles heimliche practicken der Livia gewesen. Augustus war ein verständiger Herr, wie man aus der gantzen einrichtung seines regiments abnehmen kan, dabey freundlich und angenehm, suchte sich jederman gefällig zu machen, und suchte gantz keine äusserliche zeichen eines besondern vorzugs. Man legt ihm nicht die gröste tapferkeit bey; doch ist er auch nicht vor verzagt zu halten. Die wollüste, zu denen er ziemlich geneigt war, haben ihn doch niemals zum müssiggange und versäumnis seiner verrichtungen gebracht, wie er denn auch in allem mäßig gewesen, ausser in der liebe zum frauenzimmer. *Suetonius. Dio Cassius. Plutarchus. Tillemont*, hist. des Empereurs. **Einleitung** zur Römisch- und Teutschen historie.

Chur- und Fürsten zu Sachsen.

Augustus, Churfürst zu Sachsen, ein sohn Hertzogs Henrici, und bruder Churfürst Mauritii. Er wurde den 31. jul. an. 1526. gebohren, und unter der vormundschafft Johannis Friderici an dem Hofe Königs Ferdinandi in Böhmen auferzogen, daher zwischen ihm und Kayser Maximiliano II. eine beständige freundschafft gewesen. Die ersten proben seiner tapferkeit hat er unter Carolo V. dem er in dem Französischen und Teutschen kriege gedienet, abgelegt. An. 1544. hat er die administration des Stifts Merseburg über sich genommen, und die Lutherische lehre durch Georgen, Fürsten von Anhalt, daselbst eingeführet, diese würde aber, weil er zu heurathen gesonnen, an. 1548. wieder aufgegeben. An. 1949. wurde ihm auf dem Reichs-tage zu Augspurg die nachfolge in der Chur-würde, wenn sein bruder, der Churfürst Mauritius, sterben wollte, zuerkannt. Dannenhero, als derselbe an. 1553. in der schlacht bey Sewershausen wider Marggraf Albrechten von Brandenburg verwundet wurde, und bald darauf starb, begab sich Augustus eilig aus Dänemarck, woselbst er sich damals aufhielt, nach hause, um die lande in besitz zu nehmen. Es that zwar Johann Friedrich, der gewesene Churfürst, gleichfalls seinen an-

anspruch auf die Chur-würde, es kam aber die sache durch vermittelung des Königs in Dänemarck an. 1554. dahin, daß Augustus dieselbe behielt, Johann Friedrichen noch einige städte abgetreten, und der Ernestinischen linie die zurückfallung der Churwürde versprochen wurde, wenn die Albertinische linie ausgehen sollte. Im folgenden jahre wurde in einem Convent zu Naumburg die erb-verbrüderung der Häuser Sachsen, Brandenburg und Hessen verneuert, auch die beybehaltung der Augspurgischen Confeßion beschlossen, und solches alles dem Kayser kund gethan; in welchem jahre auch dieser Churfürst durch seine Gesandten auf dem Reichs-tage zu Augspurg den religionsfrieden befördern helffen. An. 1567. muste er die execution der von dem Reiche geschehenen achts-erklärung wider Johann Friedrichen II. Hertzog von Gotha, vornehmen, welches er auch glücklich verrichtete, aber zu ersetzung der aufgewendeten unkosten, theils vom Ober-Sächsischen kreise eine gewisse geld-summe, theils vom Kayser die anwartschafft auf ein theil der Hennebergischen lande bekommen. Von der zeit an ist er im Teutschen Reiche in grossem ansehen gewesen, und hat sich nicht weniger die erhaltung seiner religion als die wohlfahrt des Reichs äusserst angelegen seyn lassen. Er hat auch an. 1566. einige ämter und städte im Voigtlande von dem Burggrafen Heinrich zu Meissen erkauft, und mit dem Sächsischen Hause vereiniget; das Burggrafthum Magdeburg aber hat er an Joachim Friedrich, Churfürsten zu Brandenburg, abgetreten, wiewol mit vorbehaltung des tituls, wapens, und etlicher darzu gehörigen ämter, worüber beyde parteyen einen ordentlichen vergleich getroffen. Was die religions-sachen anlanget, so sich unter ihm zugetragen, so hat er in dem Convent zu Naumburg an. 1561. auf einrathen des Pfaltzgrafen Friderici III. zu der veränderten Augspurgischen Confeßion sich nicht ungeneigt bezeigt, auch an. 1566. nicht zugeben wollen, daß der Pfaltzgraf wegen dieses unterscheids von den Protestanten sollte abgesondert werden. An. 1568. ließ er das Colloquium zu Altenburg halten, weil einige seiner Theologorum in verdacht gekommen, als wenn sie es mit den Catholischen hielten, doch brachten es diese dahin, daß sich solche unterredung bald wieder zerschlug. Endlich wurde auch derselbige von den Sächsischen, Würtembergischen und Thüringischen Theologis wegen des sogenannten Crypto-Calvinianismi erinnert, dahero sich der Churfürst diese sache sowol als die unter den Theologis Ernestinischer linie entstandenen irrungen wegen Melanchthonis, Flacii und Strigelii äusserst angelegen seyn ließ, und deshalben unterschiedene convente und visitationen anstellte, auf welchen unter den Theologis viele veränderungen vorgiengen, und mancher seines amts entsetzt ward, und geriethen bey dieser gelegenheit auch Caspar Peucer, der Cantzler Cracov und der Pirnische Superintendent Stössel in gefängliche hafft. Endlich suchte man der sache durch die Formula Concordiæ zu helffen, die an. 1580. publicirt ward. Siehe FORMULA CONCORDIÆ. Der Churfürst hat sich dieses werck so angelegen seyn lassen, daß er darauf über 80000. rthlr. baar geld gewendet. Aus der Hof-Capelle zu Dreßden nahm er die Reformirte Bibel, die man heimlich hingelegt, selbsten weg, und legte an deren stelle die Lutherische übersetzung. Er hat zuerst das Ober-Consistorium und Appellations-Gerichte zu Dreßden aufgerichtet, auch sonst das land mit sehr vielen heilsamen ordnungen und gesetzen versehen. Die Lateinische sprache nahm er noch im 47. jahre seines alters vor die hand. Er starb am schlage den 11. febr. an. 1586. und hinterließ den ruhm nicht allein eines aufrichtigen, eifrigen und klugen Fürsten, sondern auch eines vortreflichen haushalters; gestalt er denn, ungeachtet vieler kostbaren gebäude und andern aufgangs, 17. millionen thaler in der schatz-kammer hinterlassen. Er war ein sonderbarer liebhaber von mathematischen und mechanischen wissenschafften, wie denn die proben seiner drechslerey noch vorhanden sind, ingleichen von der Gärtner- Artzney-kunst und Chymie, in welchen allen er die betrüger von wahren künstlern wohl zu unterscheiden wuste. Sein bezeigen gegen andere war jederzeit gnädig, nur daß die sogenannte Crypto-Calvinisten und der gute ehrliche Peucerus nicht viel zu rühmen hatten, wiewol in der that mehr durch anderer als des Churfürsten schuld. Sein leben aber war durchgehends mäßig und seine gottesfurcht eifrig. Seine erste gemahlin war Anna, Christiani III. Königs in Dänemarck, tochter, mit welcher er 9. söhne und 6. töchter gezeuget. Von den söhnen hat ihn keiner überlebt, als Christian, der ihm auch in der regierung gefolgt. Die andre war Agnes Hedwig, Fürst Joachim Ernsts von Anhalt tochter, mit welcher er etwa 5. wochen nach der vermählung gelebt, und hat sich selbige hernach an Johannem, Hertzog von Holstein, verheurathet. *Sleidan.* de statu relig. lib. XXVI. & ejus Continuatores. *Thuan.* lib. XXVIII. XXXIX. XLI. LXXXIV. &c. *Spangenb. Peckenstein.* Faustens klage-schrift über Churf. Augustum.

Augustus, ein sohn Christiani I. Churfürsten zu Sachsen und Sophiä, Johannis Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, tochter. Er war den 7. sept. an. 1589. gebohren, und verlohr seinen vatter im 3. jahr seines alters; hierauf wurde er unter der vormundschafft des jetztgedachten Churfürsten von Brandenburg und des Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg, als Chur-Administratoris, bey der aufsicht D. Polycarpi Lyseri auferzogen, auch folgends auf die Universität nach Wittenberg gesandt, und daselbst zum Rectore erwehlet. An. 1592. ward er zum Administrator des Stifts Naumburg ernennet, und nachdem er anderweit postulirt worden, empfieng er den 20. jul. an. 1608. die huldigung von den Stifts-Ständen zu Zeitz, residirte aber dennoch zu Dreßden, und vermählte sich an. 1612. mit Elisabeth, Hertzogs Henrici Julii zu Braunschweig und Lüneburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. Er war von schwacher und unförmlicher leibs-statur, und starb den 26. dec. an. 1615. an einem hitzigen fieber im 27. jahr seines alters. *Speneri* sylloge. *Mulleri* annales.

Augustus, Hertzog von Sachsen, postulirter Administrator des Ertz-Stifts Magdeburg, war ein sohn Johannis Georgii I. Churfürsten zu Sachsen, und Magdalenen Sibyllen, Marggraf Albrecht Friedrichs zu Brandenburg in Preussen tochter. Er wurde den 13. aug. an. 1614. gebohren. An. 1625. erhielt er den titul als Coadjutor des Ertz-Stifts zu Magdeburg; an. 1628. machte man ihn daselbst zum Ertz-Bischoff, er wurde aber erst den 10. oct. an. 1630. als Administrator eingeführt, weil der Kayser gerne seinem Printz Leopoldo Wilhelmo zu diesem Ertz-Bißthum verholffen hätte, worwider sich aber das Dom-Capitul mit aller macht setzte. An. 1657. wurde zwischen ihm und seinen brüdern wegen der landes-theilung ein haupt-erb-vergleich getroffen, nach welchem, wie auch nach innhalt des vätterlichen testaments, er die ämter Eckartsberg, Freyburg, Sangerhausen, Langensaltza, Sachsenburg, Weissenfels und Weissensee in Thüringen, ingleichen Heldrungen, Sittichenbach, Wendelstein, und die 4. durch den Westphälischen frieden dem Chur-Sächsischen Hause übergebene ämter, Dam, Querfurt, Burg und Jüterbock überkam. Denn was das Ertz-Stift Magdeburg selbst anbelanget, war es in dem Westphälischen friedens-schlusse dahin vermittelt, daß solches nebst andern provintzen zur erstattung dessen, was der König in Schweden von Pommern bekommen, an Brandenburg sollte übergeben werden, doch mit dem beding, daß Hertzog Augustus den besitz von dem Ertz-Stifte lebenslang behalten sollte. An. 1659. bekam er auch die Grafschafft Barby, nachdem August Ludwig, der letzte Graf von Barby, mit tode abgegangen, wodurch zwar diese Grafschafft an den Churfürsten zu Sachsen, als Lehn-Herrn, fiel, ihm aber, vermöge einer expectantz-verschreibung, so er von seinem vatter bekommen, zu eigen ward. An. 1663. wurde zwischen ihm und seinem bruder, Johanne Georgio II. Churfürsten zu Sachsen, zu Leipzig ein vergleich aufgerichtet, und ihm unter andern wegen Querfurt stimme und stand auf dem Reichstage zu suchen verstattet, welches auch noch daselbige jahr geschehen, worauf auch gar bald die Kayserliche bewilligung deswegen erfolget, die würckliche introduction aber bishero noch nicht geschehen ist. An. 1664. stiftete er das Gymnasium zu Weissenfels, fieng auch an das schöne Fürstliche schloß, Augustusburg genannt, daselbst zu bauen. Er ist übrigens an. 1667. von Joh. Ernsten, Hertzoge zu Sachsen-Weimar, zum dritten Ober-haupt der fruchtbringenden gesellschafft erklärt worden. Er starb den 4. jun. an. 1680. Seine erste gemahlin, welche an. 1647. den 23. nov. an ihn vermählt worden, war Anna Maria, Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg tochter, mit welcher er 12. kinder, als 5. Printzen und 7. Printzeßinnen gezeuget, unter welchen sonderlich zu mercken Magdalena Sibylla, die an Hertzog Friedrichen zu Sachsen-Gotha verheurathet worden, und an. 1681. gestorben; Johannes Adolphus, von welchem die Weissenfelsische linie abstammet, starb an. 1697. Augustus, Dom-Probst zu Magdeburg, stund in Schwedischen und Cölnischen kriegs-diensten, und starb den 11. aug. an. 1674. ohne erben; Christianus, Chur-Sächsischer Feld-Marschall-Lieutenant, ward in der belagerung vor Maynz den 24. aug. an. 1689. erschossen; Sophia, welche an Carl Wilhelm, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, vermählt gewesen, starb den 18. jun. an. 1676. Christina, eine gemahlin Hertzog August Friedrichs zu Holstein, Bischoffs zu Lübeck, starb den 27. apr. an. 1698.; Henricus, Dom-Probst zu Magdeburg, trat an. 1689. zur Reformirten religion, und nahm seine residentz zu Barby; und endlich Albertus, der sich zur Catholischen religion begeben, und an. 1692. den 9. may zu Leipzig gestorben. Seine andere gemahlin war Johanna Walpurgis, Gräfin von Leiningen-Westerburg, eine tochter Georgii Wilhelmi, mit welcher er sich den 29. jan. an. 1672. vermählet, und zwey Printzen gezeuget, Fridericum, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen General-Maior, welcher an. 1715. zu Dam verstarb, und Mauritium, welcher den 12. sept. an. 1695. zu Segedin in Ungarn blieb. *Mulleri* annales. Schimmers durchl. zusammenkunft. *Speneri* syll. *Imhof.* N. P. &c.

Pfaltzgraf am Rhein.

Augustus, Pfaltzgraf am Rhein und urheber der Sultzbachischen linie, wurde den 7. oct. an. 1582. gebohren. Sein vatter war Philippus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, der zu Neuburg residirte, und seine mutter Anna, Hertzog Wilhelms zu Jülich tochter. An. 1599. wurde er nach Tübingen geschickt, und daselbst zum Rector der Universität ernennet. An. 1600. that er eine reise nach Italien, Franckreich, Engelland, Schweden und Dänemarck, und machte sich durch seine geschicklichkeit bey den vornehmsten Höfen bekannt, weil er nicht allein in studien wohl geübt war, sondern auch die Lateinische, Französische und Italiänische sprache fertig redete, die Spanische aber wohl verstund. Als sein bruder, Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm,

an. 1609. nach absterben des letztern Hertzogs zu Jülich, die Jülichische regierung annahm, stund dieser seinem vatter in der regierung bey; nachdem aber selbiger an. 1614. gestorben, und er in der theilung Sultzbach bekommen, nahm er an. 1615. seine residentz daselbst, ließ sich angelegen seyn, stadt und land in guten stand zu bringen, kaufte die Herrschafft Königstein, und führte sich in allem löblich auf. Er war der Lutherischen religion mit grossem ernst zugethan, und muste darüber viel leiden. Denn als der Kayser Ferdinandus II. die halbe stadt Weiden in der Ober-Pfaltz seinem bruder, Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm, verehrte, und derselbe die gantze stadt reformirte, widersatzte sich ihm Augustus mit allen kräfften, und nahm den ort ein; allein jener bemächtigte sich nicht nur dessen an. 1626. wieder, sondern nahm auch zugleich Sultzbach und Bartenstein weg, richtete daselbst alles nach eigenem gefallen ein, ließ die sachen Augusti versiegeln, und die kirche mit Catholischen Priestern besetzen, dergestalt, daß Augustus nur blos in seinem gemache den Lutherischen gottesdienst halten durfte. Hierüber beschwerte er sich zwar bey dem Kayser, gieng auch an. 1627. deswegen selbst nach dem Kayserlichen Hofe, da er zugleich der Kayserin Eleonorä crönung beywohnte, konnte aber wenig erhalten. Unterdessen wurde zu Leipzig an. 1631. ein Convent der Lutherischen Chur- und Fürsten gehalten, allwo er sich auch einfand, und seinen zustand denselben eröfnete, die denn auch seinetwegen an den Kayser ein beweglich schreiben abgehen liessen. Es kam aber die innerliche unruhe des Teutschen krieges darzu, und war dieser Pfaltzgraf dem Könige in Schweden für allen andern wegen seiner geschicklichkeit sehr lieb, wie er denn an. 1632. mit diesem Könige den einzug in München hielt, auch im jul. selbigen jahrs von ihm zu dem Churfürsten zu Sachsen geschickt wurde, daß er die von dem General Wallenstein geschehene friedens-vorschläge zernichten sollte. Auf seiner rückreise zum Könige aber überfiel ihn zu Winsheim ein hitziges fieber, an welchem er den 14. aug. starb. Seine gemahlin war Hedwig, Hertzog Johann Adolphs zu Holstein-Gottorff nachgelassene tochter, mit welcher er den 2. jul. an. 1620. zu Husum in Holstein beylager gehalten, und 4. Printzen und 3. Printzessinnen gezeuget, unter welchen sonderlich zu mercken Christianus Augustus, welcher den Sultzbachischen stamm fortgepflantzet, und Philippus, der sich durch seine tapfere thaten berühmt gemacht. *Pufendorff.* de rebus Gustavi Adolphi. *Freher.* theatr. p. 757. *Speneri* sylloge &c.

Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg.

Augustus, Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, wurde den 19. nov. an. 1568. gebohren. Sein vatter war Hertzog Wilhelm, dem das Zellische zugefallen, und seine mutter Dorothea, eine tochter Christiani III. Königs in Dänemarck. In seiner jugend wandte er sich auf die studia, zu welchem ende er mit seinem ältern bruder Ernesto an. 1583. nach Wittenberg geschickt wurde, von dannen sie an. 1585. nach Leipzig, und das folgende jahr wieder nach Wittenberg giengen. An. 1588. begaben sie sich zurück nach Zelle, und im folgenden jahre nach Straßburg, woselbst sie beyderseits in dem hohen Stift Domherren gewesen, worauf Augustus an. 1590. nach Italien reiste. An. 1591. begab er sich unter dem Fürsten Christian zu Anhalt in kriegs-dienste, als derselbe Henrico IV. zu hülffe nach Franckreich gieng; nahm auch an. 1594. und 97. einen zug in Ungarn vor, und commandirte beydes mal ein regiment zu pferde. Er commandirte auch an. 1605. die völcker, welche die Hansee-städte der stadt Braunschweig zu hülffe schickten, als Henricus Julius, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg und Bischoff zu Halberstadt, dieselbige belagert hatte. An. 1610. wurde er von dem Capitul zu Ratzeburg zum Bischoff erwehlt, nachdem er bereits an. 1595. zum Coadjutor war angenommen worden. Im übrigen hatte er noch 4. brüder, Ernestum, Christianum, Fridericum und Georgium, unter welchen er der mittelste war. Diese nun hatten sich vereinigt, daß nur einer unter ihnen heurathen sollte, worüber sie losen wollten, da denn das loos den jüngsten Georgium betraf, dannenhero sich die übrigen in keine ordentliche ehe einliessen, insonderheit aber ließ sich Augustus eines bürgers tochter aus Zelle an die lincke hand trauen, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, so nur den Adelstand geführt, und Herren von Lüneburg genennet worden. An. 1633. folgte er seinem bruder Christiano in der regierung des Hertzogthums Zell, wie ihm denn auch an. 1634. das Fürstenthum Calemberg, nach absterben Friedrich Ulrichs, als des letztern in dieser linie, zufiel, welches er doch seinem jüngsten bruder wieder abtrat. An. 1635. schrieb er, als Condirector des Nieder-Sächsischen kreises, einen kreis-tag nach Lüneburg aus, woselbst er mit den Nieder-Sächsischen Fürsten und Ständen den in selbigem jahre zwischen Ferdinando II. und Churfürst Johann George zu Sachsen, zu Prage geschlossenen frieden, ungeachtet des Schwedischen Reichs-Cantzlers, Oxenstirns, abmahnung, annahm; es ward aber seine vestung Nienburg durch den Schwedischen General-Major Sperreuter besetzt, auch nicht eher, als bis nach dem allgemeinen frieden wiederum abgetreten. Augustus hatte in seinem Bißthum einen Coadjutorem, Hertzog Johann Albrechten von Mecklenburg, erwehlet, es starb aber derselbe kurtze zeit vor ihm, und Augustus folgte ihm den 10. oct. an. 1636. durch einen plötzlichen tod nach, indem ihne, da er bey der tafel das handwasser nehmen wollte, der schlag rührte. *Bünting.* chron. *Speneri* sylloge. *Imhof.* N. P. lib. IV, c. 4. n. 28. &c.

Augustus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, war an. 1579. den 10. apr. gebohren, und wurde anfangs der andere oder jüngere genennet, in ansehung seines vetters Augusti von der Zellischen linie, Administratoris zu Ratzeburg. Sein vatter war Henricus zu Danneberg, und seine mutter Ursula, Hertzogin von Sachsen-Lauenburg. Er legte sich mit grossem eifer auf die studien, zog an. 1594. im 15. jahre nach Rostock, übernahm daselbst die Rectors-würde, und ließ sich 3. mal in öffentlichen orationibus hören. Von dannen gieng er nach Tübingen, und nachdem er an. 1598. der beerdigung seines vatters beygewohnet, nach Straßburg, übernahm gleichfalls an dem ersten orte das Rectorat, in dem letzten aber das Canonicat in dem hohen Dom-Stifte. Nach diesem trat er seine reise nach Italien, Sicilien und Maltha an, und auf dem rück-wege besuchte er die vornehmsten Höfe in Teutschland. Als er zu hause seine sachen in ordnung gebracht, gieng er nach den Niederlanden, und von dannen nach Engelland, woselbst er der crönung Jacobi mit beywohnte. Aus Engelland schiffte er nach Franckreich, machte sich an dem Hofe Henrici IV. wohl bekannt, und kehrte darauf an. 1604. durch Lothringen und Elsaß wieder nach hause; da er, vermöge des mit seinem ältern bruder, Julio Ernesto, gemachten vergleichs, seine residentz zu Hitzacker nahm; gieng aber doch wieder eine zeitlang nach Straßburg, und trieb die leibs- und kriegs-exercitien. An. 1609. besuchte er den Kayserlichen und Chur-Sächsischen Hof, und an. 1612. wohnte er der wahl und crönung des Kaysers Matthiä bey; gleichwie er sich auch an. 1613. auf dem Reichs-tage zu Regenspurg befand. An. 1620. machte er mit seinem bruder Johann Ernst einen successions-vergleich, und erhielt von dem Kayser Matthia, den er zu Wien besuchte, die einkünfte des Fürstenthums Grubenhagen. An. 1629. legte er die irrungen zwischen König Christiano IV. in Dänemarck und der stadt Hamburg glücklich bey, that auch im nahmen des gantzen Hauses Braunschweig und Lüneburg in dessen angelegenheit eine reise an den Kayser Ferdinandum II. Als an. 1634. Hertzog Friedrich Ulrich, und 2. jahr darauf Julius Ernestus, sein älterer bruder, ohne erben mit tode abgegangen, fiel ihm nicht allein von diesem das Dannebergische antheil, sondern auch von jenem das Wolffenbüttelische Hertzogthum zu, welches er aber damals nicht in besitz nehmen konnte; doch an. 1643. wurde ihm die stadt Wolffenbüttel von den Kayserlichen wieder eingeräumt, nachdem er sich darüber mit dem Ertz-Hertzoge Leopoldo Wilhelmo, als Kayserlichem General, verglichen, worüber dieser Hertzog eine sonderbare freude bezeuget, und den tag seines einzugs jährlich zu feyren befohlen. Bey welcher gelegenheit er auch den letzten von den berühmten glocken-thalern schlagen ließ. An. 1643. wurden die bisherigen streitigkeiten mit Hildesheim beygelegt. Da in dem Westphälischen frieden an. 1648. dem Hause Lüneburg die alternation in dem Bißthume Osnabrück verschrieben ward, brachte er es dahin, daß solche abwechselung nach abgang des Lüneburgischen auch auf das Braunschweigische Haus sollte extendirt werden. Im übrigen suchte er durch allerhand gute anstalten sein land zu bessern, ließ die residentz zu Wolffenbüttel befestigen, setzte die berg- und saltz-wercke, ingleichen die mühlen allenthalben in guten stand; und weil er ein grosser liebhaber der studien war, legte er an. 1643. die bibliotheck zu Wolffenbüttel an, an welcher er schon an. 1614. zu Hitzacker zu sammlen angefangen hatte, welche nach der zeit wegen menge und rarität der gedruckten und geschriebenen bücher eine der berühmtesten in Teutschland worden ist; wie sie denn schon um das jahr 1650. bey 80000. bücher starck gewesen. Zu anfang des XVIII. sæculi aber auf 116000. stück geschätzt worden; man hat sich wegen der sehr gewachsenen anzahl der bücher gemüssiget befunden, um das jahr 1716. ein gantz neu gebäude vor diese bibliotheck aufzuführen. Er hatte aber diesen schatz nicht zum pracht oder leeren opinion der gelehrsamkeit zusammen gebracht, sondern bediente sich seiner bücher so fleißig, daß er sich auch nicht verdriessen ließ, weitläuftige und mühsame catalogos sowol der auctorum als auch der materien mit eigner hand zusammen zu tragen. Er hat auch seine geschicklichkeit in öffentlichen schriften an den tag gelegt, wie er denn an. 1616. zu Leipzig einen tractat vom schachspiel in fol. und an. 1620. Cryptomenicam oder Cryptographicam unter dem nahmen Gustavi Seleni drucken lassen; auch hat er an. 1640. Antonii Bonefini Symposium trimetrum und Barthol. Fontii Commentarium in Persium heraus gegeben. In der fruchtbringenden gesellschafft führte er den nahmen des ernährenden. Doch war er den weltlichen studien nicht so ergeben, daß er nicht vor allen andern seine lust an betrachtung göttlicher dinge gehabt. Schon an. 1609. setzte er sich zu seinem gebrauch einen biblischen calender auf, und an. 1643. ließ er die harmonie der vier Evangelisten in der passions-historie, 3. jahre darauf aber die harmonie der gantzen Evangelischen historie in Teutscher sprache mit einer kurtzen erklärung und kupfern in unterschiedenem format drucken, welches werck auch in seinen landen ordentlich eingeführt worden. Er starb den 17. sept. an. 1666. in einem hohen und höchst ruhmwürdigen alter, nachdem er eine so starcke leibes-constitution gehabt, daß er in 50. jahren keinen anstoß von einiger kranckheit empfunden. Von seinem dreyfachen ehestand und kindern ist in der Braunschweigischen geschlechts-erzehlung nachricht befindlich. Martin Gosky, ein

ein Braunschweigischer Medicus und Poet, hat unter dem titul Vita & Fama divi Augusti an. 1663. einen ziemlichen folianten von carminibus und dergleichen schriften, so diesem Hertzog zu ehren gemacht worden, edirt, und dessen lebenslauf voran gesetzt, woraus diese nachricht genommen. De statu bibliothecæ Gvelf. hat Conringius einen Lateinischen tractat oder epistel ad Boyneburgium heraus gegeben. *Freberi* theatr. 760.

* **Augustus I. König in Polen**, siehe **Sigismundus Augustus.**

* **Augustus II. König in Polen**, siehe **Fridericus Augustus, König in Polen, und Churfürst zu Sachsen.**

* **Augustus Wilhelmus**, Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, war ein sohn Hertzogs Antonii Ulrici zu Braunschweig-Wolffenbüttel, den ihm seine gemahlin Elisabeth Juliana, Friderici Hertzogs zu Holstein-Norburg tochter, an. 1662. den 8. mertz gebohren hatte. Er begab sich an. 1678. auf reisen, und sahe sich binnen 2. jahren sonderlich in Franckreich und den Niederlanden wohl um. An. 1698. gieng er nach Schweden, und als er an. 1699. von dar nach Dänemarck zurück kam, wurde er mit dem Elephanten-orden beehret, bey welcher gelegenheit er den wahlspruch: Parta tueri, annahm. An. 1701. that er eine reise nach Franckreich, und schloß mit dieser Crone einen tractat, vermöge dessen er sich verbindlich machte, an den Spanischen successions-streitigkeiten keinen theil zu nehmen. An. 1714. folgte er seinem vatter in der regierung, und ließ sich hauptsächlich angelegen seyn, das aufnehmen der Lutherischen religion zu befordern, und sowol das civil- als kriegs-wesen in guten stand zu bringen. An. 1719. übernahm er mit Hanover die execution wider den Hertzog von Mecklenburg, und half nach dem bey Walsmühlen erhaltenen siege dessen gantzes land besetzen. An. 1726. trat er zu der Wienerischen allantz, und an. 1728. schloß er mit dem Hertzoge von Würtemberg-Stuttgard einen sonderbaren freundschaffts- und unions-tractat. An. 1729. wurde ihm und dem Hertzoge von Sachsen-Gotha die mediation aufgetragen, die beyden Könige von Groß-Britannien und Preussen aus einander zu setzen, welches er auch im apr. an. 1730. glücklich zu stande brachte. Er half auch in diesem letzt-gedachten jahre die irrungen, so zwischen der stadt Hildesheim und den dasigen klöstern entstanden, auf Kayserliche verordnung beylegen, und starb an. 1731. den 23. mertzen ohne erben. *Imhof*, N. P. tom. I. p. 289.

* **Augustus**, Fürst zu Anhalt, war der andere sohn Joachimi Ernesti, Fürstens zu Anhalt, den ihm seine andere gemahlin Eleonora, Hertzogs Christophori zu Würtemberg tochter, an. 1575. den 13. jul. gebohren hatte. Er begab sich an. 1593. an den Berlinischen Hof, und wurde im folgenden jahre von dem Churfürsten zu Brandenburg, Johanne Georgio, als Abgesandter nach Preussen, zu dem beylager Johannis Sigismundi, abgeschickt. An. 1595. befand er sich bey seiner schwester zu Brieg in Schlesien, und gieng von dar an. 1596. den 6. jan. nach Italien. Nachdem er sich in diesem und andern ländern wohl umgesehen, besuchte er den Kayserlichen Hof, und setzte sich bey Rudolpho in besonderes ansehen. An. 1606. überließ er seinen brüdern den ihm von dem Fürstenthum Anhalt zugehörigen antheil, und nahm eine summe geldes, worauf er an. 1607. die Herrschafft Dobrilug an sich handeln wollte, und als solches nicht zu stande kam, an. 1611. mit seinem bruder Christiano I. einen vergleich traf, vermöge dessen ihm das amt Plötzke abgetreten wurde. An. 1621. übernahm er die vormundschafft über seines bruders Rudolphi sohn, Johannem, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, und an. 1630. erhielt er das Seniorat seines hauses, welchem er löblich vorstund, und an. 1631. dem Convent der Evangelischen Stände zu Leipzig mit beywohnete. An. 1650. ward er von seinem bruder Ludovico, Fürsten zu Anhalt-Cöthen, über dessen einzigen sohn, Wilhelmum Ludovicum, zum vormund ernennet, und an. 1651. vertrat er bey dem religions-wercke in den Hertzogthümmern Jülich, Cleve und Berg die stelle eines Commissarii, worauf er an. 1653. den 22. aug. das zeitliche gesegnete. Er hatte es in den gelehrten wissenschafften, sonderlich in der Chymie, weit gebracht, und führte in der fruchtbringenden gesellschafft den nahmen des Sieghafften. *Beckman*, P. V. p. 449. seq.

Augustusburg, ein prächtiges schloß nebst einem amte in Meissen, auf dem Schellenberge, ohnweit Chemnitz gelegen. Churfürst Augustus hat es um das jahr 1567. erbauet, und nach seinem nahmen genennet, da zuvor ein altes jagd-haus allda gestanden. Es ist ein viereckichtes gebäude, und so geraum, daß in einer jeglichen seite desselben ein Königlicher Hof logiren könnte; wie dann Kayser Maximilianus II. soll gesagt haben: er besände diesen pallast so beschaffen, daß Kayser und Könige sich nicht schämen dürften ihn zu ihrer residentz zu haben. Der fluß Tzschopa fliesset unten vorbey. Das gleich dabey gelegene berg-städtlein Schellenberg wird auch insgemein **Augustusburg** genennet. *Peccenstein.* theatr. Sax.

Augustusburg, ein schloß auf der insul Alsen, welches Ernestus Güntherus, der dritte sohn Hertzogs Alexandri zu Sunderburg, zu seiner residentz erbauet, und eine linie errichtet, welche die **Holstein-Sonderburg-Augustusburgische** genennet wird. Siehe **Holstein.**

† **Augustusburg**, auf der insul Alsen. Es heisset nicht Augustusburg, sondern **Augustenburg.** Denn Hertzog Ernst Günther ließ es seiner gemahlin zu ehren, welche **Augusta** hieß, so nennen, und die Hertzogl. linie wird auch die Augustenburgische genennet. **Geschriebene nachrichten.**

* **Auhadi Maragah**, ein Persianischer Poet, wurde mit dem rechten oder vielmehr beynahmen also genannt, weilen er mit dem Scheikh oder ehrerbietigen Lehrer, Auhadeddin Kermani, dem zu seiner zeit sowol in verstand als frömmigkeit berühmtesten mann, in sehr grosser vertraulichkeit lebte. Er ware ein lehr-jünger des Schehabeddin Omar Schaharuardi, eines andern sehr ansehnlichen Scheikh, welcher alle tag nach dem abend-gebät den gantzen Alcoran auszulesen gewohnt ware. Der Calif Mostanser hatte zwar eine grosse hochachtung für ihn, und dennoch machte er wider ihn ein epigramma. Unser Poet trachtete mit gröstem fleiß die grösten männer in dem geistlichen leben nachzuahmen, er übersetzte auch in Persianischen versen das buch, so betitelt wird: Giam Giam, das gefäß des Königs Giam Schid; welches werck dieser Scheikh geschrieben hatte, in welchem die höchste Theologie der Sofi, das ist: der kern der Musulmännischen scharfsinnigkeit und verstands begriffen ist. Auhadi schriebe einen poetischen Divan, welcher zehen verse und unterschiedliche brief, so er dem Dhiaeddin Josef zugeschickt hat, in sich enthaltet. Seine wercke sind von Aßileddin, einem sohn des Naßireddin Thusi, sehr hoch gehalten worden, welcher davon zu urtheilen wohl im stand war. Er schriebe seine übersetzung des buchs Giam Giam in zeit von einem monat. Es bezahlten ihme auch seine freunde, unter denen einige sehr freygebig waren, diese exemplare sehr wohl, und verschafften ihme also durch diesen kleinen handel seine unterhaltung. Man sagt, er habe bis in das sechzigste jahr seines alters in der armuth gelebet, endlich aber seye ihme das glück in etwas günstiger worden. Unter der regierung des Mogolischen oder Tartarischen Kaysers Argun Khan fiengen seine verdienste an bekannt zu werden, weil derselbige ihm sehr viel gutthaten erwiese. Ein gleiches thate auch gegen ihme Gazan Khan, des erstgemeldten Kaysers sohn; unter dessen regierung er in dem 697. jahr der Hegira in Ispahan starbe. Obwolen er unter seinen wercken einige liebes-gedichte hinterlassen, so wird dennoch sein grab nichts destoweniger in dieser stadt verehret. Es ware auch ausser diesem noch ein andrer Auhadi, mit dem beynahmen Mostanßi, so der nahme einer ansehnlichen familie war, aus der stadt Sebzvar oder Khorasan gebürtig, welcher, neben der dicht-kunst, annoch überdiß in der Astronomie und der Artzney-kunst sehr berühmt ware. Unter seinen gedichten wird auf diesem, so er zu ehren des Iman Ali Ben Mussa al Riza geschrieben hat, sehr viel gehalten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Auhof**, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich, welches ohnweit der haupt-stadt Lintz über der Donau in dem sogenannten Machland-viertel liegt, und den Grafen von Stahrenberg zugehöret. Christophorus Ernestus, Graf von Schellenberg, hat es um das jahr 1660. von Constantino Carolo von Cronpihel, bekommen, und an. 1692. Gundackern, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich überlassen. **v. Hoheneck**, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 598.

* **Avia**, ist ein kleiner fluß Gallicia in Spanien, der sich in den Minho ergeußt. *Moreri.*

* **Aviano**, ist ein Venetianischer flecken in Italien in Friaul, zwischen der stadt Bellune und Udine gelegen. *Moreri.*

* **Aviano**, (Marcus von) ein berühmter Capuciner-Mönch, welcher in Wien, wegen seines frommen wandels und eifrigen predigens, bey allen in grossem ansehen stund, so gar, daß auch selbst der Kayser Leopold ungemein viel auf ihm gehalten. Sonderlich aber mochte ihn der Hertzog Carl von Lothringen gerne um sich haben, deswegen er ihn fast in allen feld-zügen begleiten muste. Er starb im 68. jahre seines alters an. 1699. den 3. aug. und der Kayser druckte ihm selbst die augen zu, verfertigte ihm auch eine grabschrift, und hätte ihn gerne in die Kayserliche gruft beysetzen lassen, wenn es nicht seine ordens-leuthe widerrathen hätten. Seine hinterlassene sachen nahm die Kayserin Eleonora zu sich, und liesse sie in ein besonders cabinet setzen. **Leben Leopolds**, p. 1239.

* **Avianus**, (Christian) ein Lutherischer Priester im Thüringischen, schrieb an. 1620. einen tractat von der Hebräischen sprache, und an. 1624. Praxin Ecclesiasticam casuum Conscientiæ in Teutscher sprache; wie auch Predigten von der menschwerdung Christi. *Konig. Hendreich.*

* **Avianus**, (Johannes Jacobus) ware den 7. julii des 1635. jahrs zu Erfurt in Thüringen gebohren, und nachdem er seine studia mit unverdrossenem fleiß und erwünschtem successu fortgesetzet und zu ende gebracht hatte, wollte er sich auch ausserhalb umsehen, und trate zu dem ende eine reise in Holl- und Engelland an. Sein groß-vatter, Petrus Avianus, Medicinæ Doctor und Professor, war des Kaysers Caroli V. Leib-Medicus, und wurde von demselben wegen seiner in dem Türcken-kriege geleisteten guten dienste an. 1545. mit seinen nachkommen in den Adelstand erhoben; sein vatter, Christophorus, aber war Rathsmeister in Erfurt. Nachdem er an. 1661. von seinen reisen wiedrum zurück gekommen, wurde er zum Professore Juris in Erfurt ernennet, weswegen er sich

zu

zu Jena noch in demselbigen jahre zum Licentiato Juris erklären ließ. Um eben diese zeit wurde ihm auch das amt eines Syndici primarii anvertrauet, in welchem er aber bey den bald darauf erfolgten und von dem pöbel erregten unruhen vieles ausstehen muste, daß er auch so gar an. 1663. seiner sicherheit wegen sich heimlich aus Erfurt zu begeben genöthiget wurde. Hierauf bekam er an. 1665. eine Professionem Juris zu Jena, und nahm anbey den gradum eines Doctoris an, gieng aber an. 1666. als Hertzoglicher Rath und Consistorial-Präsident nach Gotha, welche stellen er bis an. 1680. versahe, da ihn der Hertzog Albertus zu Coburg zu seinem geheimen Rath und Cantzler berief. Endlich gieng er als Assessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts nach Speyer, und starb kurtz vorher, ehe dieser ort an. 1688. von den Franzosen verwüstet worden. Man hat von ihme verschiedene schriften, als: Syllogen illustrium assertionum legalium; Distinctiones veterum Juris Interpretum approbatas; und 3. Dissertationes de Jure tertii. *Zeumer.* vitæ Professor. Jenens. *Motschmanni* Erfordia literata.

* **Aviaroki, oder Aurajoki**, lat. Aviarocus, ein fluß in Finnland in Schweden, welcher bey der stadt Abo vorbey fliesset, und der insul Aland gegen über, in den Finnischen meerbusen fällt. *Univ. Lexic.*

Avicenna, ein Arabischer Medicus und Philosophus in dem XI. sæculo, sonst mit seinem rechten und völligen nahmen Abuhali Elhusein Ibn Abdalla Ibnu-sina oder Abensina, daher verbrochen Abicena genannt, ein sohn Abdalla und Citara, war in der stadt Balech, im lande Usbeck an. 992. gebohren. Er hatte einen vortreflichen verstand und ein wundersam gedächtnis, wie er denn die metaphysicam Aristotelis gantz fertig soll auswendig behalten haben; wiewol einige behaupten, daß er solches buch, da er es viermal durchgelesen, und nicht verstanden, nicht weiter geachtet. Als er die besten Medicos durchgegangen, legte er sich vornemlich auf die Artzney-kunst, doch lebte er nicht nach den regeln derselben, sondern verkürtzte sein leben durch grosse unmäßigkeit. Er wurde auch in staats-geschäfften gebraucht, und ist nach einiger meynung Vezier gewesen. Er starb an. 1038. wiewol andre vorgeben, daß er an. 1036. im 56. jahre seines alters gestorben, welcher meynung auch Nicolaus Antonius beypflichtet. Sein leben hat Arsanus, einer seiner schüler in Arabischer sprache geschrieben; solches hat Marcus Fadella, der Venetianischen kaufleuthe dolmetscher, in Damasco zuerst gefunden, und ins Italiänische übersetzt; hernach aber hat es Nicolaus Massa ins Lateinische gebracht, und befindet sich für des Avicennä wercken, welche zu Venedig an. 1608. gedruckt worden. Sonst hat Avicenna selbst Canonum Medicinæ libros; de Medicinis cordialibus; Cantica; Opera Philosophica &c. hinterlassen, welche Sixtus IV. zu Rom an. 1489. drucken lassen. Selbige sind nachmals von Gerhardo Carmonensi, nicht Cremonensi, (wie man ihn gemeiniglich nennet) ingleichen von Andrea Alpaga Bellunensi und andern ins Lateinische übersetzt; von Benedicto Renio, Paulo Mengio, Johanne Costäo, mit anmerckungen vermehret, und zum öftern zu Venedig, Basel, Rom, Franckfurt und anderswo gedruckt worden. Plempius hat auch einige tractate übersetzt, welche er mit seinen anmerckungen zu Löven an. 1658. heraus gegeben. *Massa*, in vita Avicennæ. *Leo African.* in illustr. auct. Arab. *Scaliger*, in Theoph. *Castellan.* in vit. Med. *Voss.* de Philos. c. 14. *Van der Linden*, de scr. Med. *Anton.* bibl. Hisp.

Avidius Cassius, siehe **Cassius**.

Avienus Festus, ein Lateinischer Poet in dem IV. sæculo, unter der regierung Gratiani und Theodosii, übersetzte den gantzen Livium in Jambische verse, wie Servius angemercket. Einige halten ihn für eben den Rufum Festum Avienum oder Avianum, der orbis descriptionem, und ein buch de ora maritima heraus gegeben, auch die fabeln Æsopi vers-weise beschrieben. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 9. & de Poët. c. 4. *Anton.* bibl. Hisp.

Avigliano, Villiana, eine feine stadt, nebst einem alten schlosse in Piemont, in der Marggrafschafft Susa, am flusse Dora Riparia.

Avignon, lat. Avenio Cavarum, Avenio und Avenicorum civitas, eine schöne und grosse stadt in der Provence, liegt auf einem fruchtbarn boden, treibt guten handel, und gehört nebst der Grafschafft Venaißin dem Päpstlichen stuhle. Ihre mauren sind von schönen gehauenen steinen aufgeführt, und mit vielen starcken thürnen versehen; bey denselben gehet an der westseite die Rhone, und auf der andern seite ein arm von der Sorgue, welcher letztere fluß auch mitten durch die stadt läuft. Eine meile davon fleußt die Durance, und scheidet das gebiethe der stadt von der Provence. Sie hat ein Ertz-Bißthum, welches Sixtus IV. an. 1475. gestiftet, ingleichen eine Academie, welche Carolus II. Graf in Provence, an. 1303. aufgerichtet, und mit herrlichen freyheiten versehen. Der von Johanne XXII. erbaute pallast und die schöne kirche Nôtre-Dame sind unter andern sehens-würdig. Sie soll 7. Parochien, 7. Collegia, 7. hospitäler, 7. grosse thore, 7. palläste, 7. Mönchs- und 7. Nonnen-klöster haben. Die Jüden besitzen auch eine kleine synagoge, wofür sie einen grossen tribut erlegen müssen. Man hält dafür, daß diese stadt von den Marsilianern oder Phocensern, die Marsilien angelegt, erbauet worden. Sie hatte unterschiedene Oberherren nach den Römern, nemlich Gothen, Francken und Saracenen, denen sie Carolus Martellus mit grossem blut-vergiessen wieder abnahm. Im IX. sæculo kam sie unter die Könige von Burgund, und hatte hernach die Grafen von Provence, Toulouse und Forcalquier zu Herren. Als aber das Burgundische Reich an Conradum Salicum gelangte, und jeder Stand darinn auf sein eigenes aufnehmen bedacht war, richtete Avignon unter ihren Bürgermeistern eine eigene regierung, wie eine Kayserliche freye Reichs-stadt, auf, und als an. 1206. Wilhelmus VI. Graf zu Forcalquier, und sein bruder Bertrand, die freyheiten ihres groß-vatters Wilhelmi V. bestätigten, so erlangte sie dadurch eine neue gewalt, und erwehlte sich einen Ober-Richter, welchen sie Podestat nenneten, und der noch ums jahr 1234. gewesen. Unterdessen blieb Avignon dennoch unter den Grafen von Provence und Toulouse gemeinschafftlich, welche beyderseits ihre Obrigkeit daselbst hielten, bis die Grafen von Provence hernach das recht erlanget, so die Grafen von Forcalquier auf diese stadt hatten. An. 1226. als sie sich gegen Ludovicum VIII. auf seinem zug wider die Albigenser widerspenstig erzeigte, belagerte derselbe die stadt, und ließ nach der eroberung einen theil der mauren schleiffen, und die stadt-graben füllen. Zu anfang des XIV. sæculi nahm Clemens V. etwa 2. oder 3. jahr nach seiner crönung, welche an. 1305. zu Lyon geschehen, seinen sitz zu Avignon, woselbst auch Johannes XXII. Benedictus XII. Clemens VI. Innocentius VI. Urbanus V. und Gregorius XI. residirt haben, bis sich an. 1376. dieser letztere wieder nach Rom begeben. In währender zeit hatte Clemens VI. diese stadt eigenthümlich an sich gebracht, indem er sie an. 1348. von Johanna, Caroli II. Grafen in Provence, tochter, als sie in grossen geld-nöthen stack, vor 80000. Florentinische gülden, so ohngefehr 24000. Rheinische gülden austrägt, erkaufte; wiewol man dafür hält, daß solche summa vom Papst nie ausgezahlt, sondern die rückständige gelder, so er von Neapolis und Sicilien forderte, dagegen abgerechnet worden. Von der zeit ist Avignon nebst der Grafschafft Venaißin beständig unter dem Römischen stuhl geblieben, welcher daselbst einen Legaten, Hofgerichte und Müntze hält. Obwol an. 1663. der König von Franckreich wegen der beleidigung seines Abgesandten zu Rom, des Hertzogs von Crequi, selbige einziehen, und durch das Parlement in Provence vor ein eigenthum der Grafen von Provence, welche an den König gefallen, erklären ließ, so wurde sie doch in dem zu Pisa gemachten frieden an. 1664. dem Papste wieder eingeräumt, dergleichen auch an. 1689. und 1690. geschehen. Es sind allhier unterschiedene Concilia gehalten worden, als das erste an. 1080. durch Hugonem de Dieu, Päpstlichen Legaten, unter Gregorio VII. davon aber die acta verlohren gegangen; wiewol ein neuer auctor vorgegeben, daß er die acta davon gesehen habe, und dasselbe durch Hugonem von Choni an. 1060. gehalten worden sey. An. 1209. versammlete Hugo Raimundus, Bischoff zu Rietz, Päpstlicher Legat, 4. Ertz- und 20. Bischöffe wider die Albigenser; von welcher zusammenkunft die acta bey Luca Acherio tom. II. spicileg. und in Labbei edition der Conciliorum zu befinden. Ferner sind an. 1326. und 1377. die Ertz- und Bischöffe aus der Provence allhier zusammen gekommen, auch sonst noch in viel andern jahren einige versammlungen und Synodi angestellt worden. *Strabo*, lib. IV. *Ptolem.* lib. II. c. 19. *Pompon. Mela*, lib. II. c. 5. *Cassiodor.* lib. III. ep. 38. *Catel.* hist. des Comtes de Toulouse. *Chorier*, hist. de Dauph. *Nostradamus* & *Bouche*, hist. de Prov. *Nouguier*, hist. de l'Egl. d'Avign. *Sammarth.* Gall. *Du Puy* & *Cassan.* rech. des droits du Roi.

* **Avignon**, (Nicolaus von) aus dem orden der FF. Prædicatorum in dem kloster von Avignon, wird wegen seiner sonderbarn tugend in diesem orden als ein Heiliger angesehen. Er soll einen Prophetischen geist gehabt, und unterschiedliche wunderwercke gethan haben. Er sagte auch lange zeit seinen tod vorher, welcher sich den 29. sept. 1250. zutrug. Und als das gerücht von seinem tod erschollen, drange sich eine unzehliche menge volcks in die kirchen, um seinen leichnam zu verehren und anzubäten. Es verrichtete auch ein mit unterschiedlichen Bischöffen begleiteter Cardinal seine leich-ceremonien. *Leander Albert*, lib. V. de vir. illustr. FF. Prædicat. *Anton. Sen.* chron. ann. 1250. Prædicat. Avenion. lib. I. c. 5. Diar. Dom.

* **Avignone**, (Bartholomäus) gebürtig aus Aragonien, ware ein Dominicaner, welcher, nachdeme er die Theologiam mit lob gelehret, nach Rom geschickt wurde, um die canonisation St. Ludovici Beltrandi zu begehren. Er befande sich in dieser stadt in dem jahr 1623, und als er die leben dieses Heiligen, so durch Vincent. Justinian. Antist. und Balthasarum Johann. Roca geschrieben worden, samt seiner beyfügung von den canonisations-acten, zusammen gelesen hatte, machte er davon eine sehr genaue historie, so er alsobald durch Julium Cäsarem Boltifango ins Italiänische übersetzen liesse. Dieses werck kame zu Rom in dem jahr 1623. in 8vo zum vorschein, und weiß man nicht, ob das Spanische original ist gedruckt worden. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Avignonette, eine kleine stadt bey dem wasser Lers in Languedoc gelegen, allwo die Albigenser an. 1224. fünf Inquisitions-Mönchen niedergemacht haben.

Avila, lat. Albucella, Arbacula, eine stadt in Alt-Castilien an dem flusse Adaia, nebst einem Bißthum, welches unter Compostell gehört. Sie führt den titul einer Marggrafschafft, und

und ist dem hause Zuniga zuständig. La Sierra d'Avila heißt das grosse gebürge, welches sich von dem Königreiche Leon bis in Neu-Castilien erstreckt, und zwischen welchen die stadt Avila liegt.

Avila oder Aviles, eine kleine stadt mit einem hafen, in dem Königreiche Asturien, und zwar in dem district von Oviedo gelegen. Einige neue scribenten halten sie vor der Alten Flavionavia Pœsicorum. Sie liegt gegen den ausgang des flusses Nalon, nahe an dem Biscayischen meer und dem vorgebürge Guzan. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 114.

Avila, (Aegidius Gonçales von) ein Spanischer Geistlicher und Historien-schreiber bey seinem Könige Philippo II. war aus der stadt Avila gebürtig, und hatte auch davon den nahmen. In seiner jugend begleitete er den Cardinal Petrum Deza nach Rom, und legte sich auf die geist- und weltliche historie. Als er wieder zurück in Spanien kam, erlangte er ein amt bey der kirche zu Salamanca, und als er an. 1612. nach Madrid beruffen wurde, machte ihn der König zum Historiographo von Castilien, bey welcher bedienung er in gutes ansehen kam. Er schrieb in Spanischer sprache die historie der antiquitäten zu Salamanca; das leben Alfonsi Tostati; Teatro de las Grandezas de Madrid; Teatro eccleſiastico de las Iglesias de Espanna; Teatro eccleſiastico de las Iglesias de las Indias; das leben Henrici III. Königs in Castilien, ꝛc. Er starb an. 1658. und war über 80. jahr alt.

Avila, (Johannes von) ein Spanier, gebürtig von Almodavar del Campo, einem flecken im Ertz-Bißthum Toledo. Seine eltern waren die ansehnlichsten leuthe an selbigem orte, welche dieses ihr einziges kind gut erzogen, und ihn zu Alcala die Philosophie unter Dominico Scoto studiren liessen. Er begab sich aber in den geistlichen stand, und als gleich zur selbigen zeit seine eltern sturben, theilte er ihre güther unter die armen aus. Er hat viel leuthe durch sein predigen gerührt, und weil er solches sonderlich in Andalusien geübt, wurde er der Apostel von Andalusien genennet. Er setzte sich jederzeit vor, dem heiligen Apostel Paulo nachzuahmen, und legte dessen schriften nicht aus den händen, unterrichtete auch etliche fromme Priester in der Theologie und zu einem heiligen leben. Er schrieb unterschiedene geistliche briefe, und andre tractate von der gottseligkeit in Spanischer sprache, welche hernach in einige andre, und sonderlich von Roberto Arnaldo Andilly in die Französische sprache sind übersetzt worden. Er hat auch eine reformation des kirchen-staats, und anmerckungen über das Tridentinische Concilium verfertiget, welche aber noch nicht edirt sind. In dem 50. jahr seines alters wurde er von kranckheiten angegriffen, welche bey 18. jahr lang anhielten, und ihn endlich zu Montilla in Andalusien den 10. may an. 1569. wegnahmen. Sein leben hat P. Ludovicus de Granada und Ludovicus Munnoz beschrieben. *Possevin.* in appar. S. *Miræus*, de scr. sæc. XVI. *Anton.* bibl. *Freher.* theatr. p. 215.

Avila, (Ludovicus von) ein Spanischer Edelmann, war zu Placenza gebohren, und stand bey Carolo V. in solchen gnaden, daß er ihn zum Commendador Mayor des ordens von Alcantara machte, und als Ambassador an Paulum IV. und Pium V. schickte. Er schrieb von dem kriege, welchen Carolus V. wider die Protestanten führte, unter dem titul: los Commentarios de la guerra del Emperador Carolos V. contra los Protestantes de Alemania, welches buch zum ersten mal in Spanien an. 1546. gedruckt, und hernach in Latein und Französisch übersetzt ist. Er schrieb auch von dem kriege in Africa, so aber niemals edirt worden. Doch Thuanus beschuldigt ihn, er wäre in seinen schriften vor den Kayser gar zu partheyisch. Bey der belagerung der stadt Metz war er General über die reuterey. Wenn er gestorben, ist ungewiß. *Thuanus*, lib. IV. hist. c. 11. v. 32. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. unter dem wort Ægid. Boileau. *Anton.* bibl.

Avila, (Sancho von) Bischoff zu Placenza in Spanien, war aus der stadt Avila, ein sohn des Marquis von Velada, und Johanna Henriquez von Toledo, gebohren an. 1546. Ob er gleich den vorzug der ersten geburt in seinem geschlechte hatte, so gab er sich doch in den geistlichen stand, wurde Canonicus und Pœnitentiarius zu Avila, und ein geschickter Prediger. Er bekam auch den titul eines Doctoris zu Salamanca, woselbst er die Theologie lehrte. Ferner erlangte er das Bißthum zu Murcia oder Carthagena, nach diesem das zu Jaen, alsdenn zu Siguença, und endlich zu Placenza, woselbst er auch an. 1625. oder 26. starb. Er war Beicht-vatter der heil. Theresiä, und unter ihren briefen sind 2. an diesen Avila zu befinden. Er hinterließ predigten, das leben St. Augustini, St. Thomä, und andere geistliche bücher. *Ægid. Gmz. d'Avila*, theatro eccles. *Martin. de Xiema*, ann. eccl. Gien. *Anton.* bibl.

* **Avila**, (Franciscus d') ein Dominicaner, ware von Avila einer stadt in Castilien gebürtig. Er befande sich dazumalen in der suite eines Cardinals zu Rom, als man unter der regierung Papsts Clementis VIII. wegen der gnade sehr viel disputirte. Er schriebe alldort einen tractat: De auxiliis Divinæ gratiæ, wie auch einen andern de Confessione per literas. Er soll in dem jahr 1604. gestorben seyn. *Moreri.*

* **Avila**, (Diego) von Sevilla, aus dem orden der Trinitariorum, erklärte zu end des XVI. sæculi, die H. Schrift. Man versichert, er seye in vielen sprachen und insonderheit in der Griechischen und Hebräischen sehr wohl erfahren gewesen, habe auch mehr als vierzig bänd über die H. Schrift geschrieben. Er starb zu Sevilla den 22. april 1611. *Nicol. Antonio*, bibl. Hispan.

* **Avila**, (Joseph-Maria) ein Dominicaner aus dem kloster von St. Maria sopra Minerva zu Rom, wurde in seinem orden wegen seiner frömmigkeit und wissenschafft sehr hoch gehalten. Er verstunde die Hebräische sprach sehr wohl, weswegen man ihne auch, an die stelle des P. Joseph-Mariä Ciantes, aus gleichem orden, so zum Bischoffen erwehlet wurde, zum Jüdischen Prediger machte. Er ward nachgehends Provincial seiner provintz, auch ernannte ihne der Papst Innocentius X. deme seine verdienste nicht unbekannt waren, zum Bischoffen von Campagna in dem Königreich Neapolis. Er zoge sich wegen seinem eifer seine gemeinde in bessern stand zu bringen, und die mißbräuch abzuschaffen, sehr grosse verfolgungen zu, welche er aber mit sonderbarer gedult auf sich nahm. Und als die pest in dem gantzen Königreich Neapolis und in der stadt Campagna sehr übel hauste, ware er beständig beschäftiget seinen leuthen die H. Sacramenten mitzutheilen, und ihnen in ihren nöthen beyzuspringen. Er wurde auch endlich von der pest angegriffen, und starb in dem jahr 1657. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. *Font.* theat. Dom. pag. 151.

* **Avila-Fuente**, Abula Fontana, ist in schloß und flecken in Spanien in Alt-Castilien, sechs meilen von Segovia, und acht meilen von Aranda de Duero gelegen. *Moreri.*

* **Auin**, (Euphrosina) eine Poetin, gebohren an. 1677. zu Collberg, allwo ihr vatter Cämmerer und Stadt-Physicus ware. Da derselbe einen grossen trieb zu wissenschafften in ihr merckte, schickte er sie zu seinem bruder **Gottfried Auen**, Sub-Rectore zu Starrgard, allwo sie auch bey dem Rectore M. Pascha die Philosophiam hörte. Sie konnte Lateinisch, Griechisch und Französisch fertig reden und schreiben; und in der poesie besaß sie eine besondere gabe, wovon der Panegyricus zeuget, den sie dem König in Preussen Friderico I. bey dessen huldigung in Pommern, in Lateinischen versen zugeschrieben; dabey sie die ehre hatte, solchen dem König selbst in einer netten rede zu übergeben. Ihre übrigen sowol gedruckten als ungedruckten gedichte, wie auch briefe an gelehrte leuthe, sollen in dem vierten theile des **gelehrten Pommerlandes** anzutreffen seyn. Sie starb an. 1715. Jänicke, gelehrtes Pommerland.

* **Avino**, oder **Minas de Avino**, Avium, ist eine kleine stadt Mexico in America in der Audientia von Guadalajara, in der provintz Zacatecas, zwischen der stadt Ellerena und Nombre de Dios gelegen. Avino ist wegen seinen silber-minen merckwürdig. *Moreri.*

* **Avintes**, ein schöner flecken in Portugall, am flusse Tago, welcher zur landung sehr bequem ist. *Univ. Lexicon.*

* **Aviquirina**, eine insul in dem Sud-meer in Sud-America, an der küste des Königreichs Chili, und nahe bey der stadt de la Conception. *Univ. Lexicon.*

Avis, eine kleine bevestigte stadt in Portugall, an einem flusse gleiches nahmens, unweit Evora gelegen.

Avis, ein geistlicher Ritter-orden in Portugall, welchen König Alphonsus I. nach eroberung der stadt Evora vor die Ritter, so sich unter dem nahmen der **mitbrüder der heiligen Maria von Evora**, wohl gehalten hatten, ums jahr 1147. gestiftet hat. Der erste Ordens-Meister war Petrus, des Königs Alphonsi I. natürlicher sohn. Einige zeit hernach bekamen sie Ferdinandum de Montereiro zu ihrem Großmeister, und an. 1162. machte ihnen Johannes Civita, ein Cistercienser-Abt, eigene Constitutiones, welche an. 1204. Innocentius IV. approbirte, indem sie der regul des heil. Benedicti, wie sie bey den Cistercienſern gehalten wird, nachfolgten. Ihr ordens-habit war weiß, und trugen auf einem kurtzen scapular ein grünes lilien-förmiges creutz. Sie hatten erstlich keinen gewissen sitz, bis ihnen Alphonsus II. an. 1211. das städtgen Avis unweit Evora gegeben, davon sie auch den nahmen bekommen. Wiewol andere vorgeben, weil bey stiftung des ordens ein fliegender adler wäre gesehen worden, so habe der orden von dem Lateinischen worte avis den nahmen erhalten, welches aber Mendo fol. 34. verwirft. An. 1213. wurden die Ritter von Avis mit denen von Calatrava vereinigt, entzogen sich aber wieder im XV. sæculo; und ob gleich die von Calatrava sich auf dem Concilio zu Basel darüber beklagten, ihnen auch recht gegeben wurde, so waren sie doch zu schwach, die sache zu behaupten. Ist also der orden von Avis vor sich geblieben, und die Könige von Portugall haben die Großmeisterschafft davon an sich gezogen. Er ist noch jetzo im flor, und hat Lupus de Sequira Pereira, ein Priester dieses ordens, davon einen tractat heraus gegeben. *Vasconcellus*, reg. Portug. *Resendius*, de antiq. urb. Ebor. *Miræus*, orig. ord. Equest. Favin. *Mariana. Jurisprud. heroica*, art. 8. §. 89. 90. *Gryph.* Ritter-orden, p. 94. seq. *Manriquez*, in annal. Cisterc. ad an. 1211. c. 5. p. 545.

* **Avis**, den man auch **Veis**, und gemeiniglich **Scheikh Avis** und **Scheikh Veis** nennet, ware ein sohn des Emir Scheikh Hassan Ilekhani mit dem Türckischen beynahmen Buzruk, das ist, der Grosse, um ihne von einem andern Hassan

mit

mit dem zunahmen Kugiuk, der Kleine, zu unterscheiden. Er stammte her von Abu-said, einem Mogolischen oder Tartarischen Kayser, und ware folglich aus der Ilekhanischen familie, so ein ast des stammens Genghiz Khan ist. Als sein vatter in dem 757. jahr der Hegira, 1357. nach Christi geburt starb, so folgte er ihme in denen von ihm besessenen landen nach, indeme unterschiedliche Tartarische und von dem Genghiz Khan herstammende Fürsten, das grosse und von diesem überwinder eroberte, und seinen nachkommen hinterlassene Reich unter sich vertheilten. Dann Abu-said ware der letzte, so solches gantz, ausgenommen das land Kathai und China, besessen hatte. In dem jahr 759. der Hegira, nahme sich der Scheikh Avis das land Adirbeizan zu erobern vor. Worauf ihme Akhi Giuk, so über diese provintz, die den alten unter dem nahmen Mediens bekannt ist, meister ware, mit einer mächtigen armee entgegen zog. Er wurde aber von Avis geschlagen, und sich in die stadt Tauris zurück zu begeben genöthiget; und als er sich auch da nicht in sicherheit sahe, so überliesse er solche seinem feind, und suchte seine sicherheit in der auf den Armenischen grentzen gelegenen stadt Nakgivan. Avis hätte nun in dieser gantzen und grossen provintz keine feinde mehr zu beförchten gehabt, wann er sich selbige durch seine allzu grosse härtigkeit und strenges verfahren nicht zugezogen hätte; dann weilen er vierzig der fürnehmsten Herren des lands umbringen ließ, zoge er sich der andern ungunst solcher massen zu, daß sie sich mit Akhi Giuk vereinbarten, und ihn in den besitz aller seiner verlohrnen ländern wiedrum einsetzten; also daß Avis genöthiget wurde sein erobertes land zu verlassen, und sich mit einer sehr zerstümmelten armee naher Bagdad seiner residentz-stadt, zu begeben. Dennoch liesse er seinen muth nicht fallen, sondern lage seiner ersten unternehmung mit allem fleiß ob; liesse auch ohngeacht seinem zugestossenen grossen unglück, das folgende früh-jahr frische und von Tauris her verstärckte trouppen anrucken; und als er den Akhi Giuk, deme ein andrer feind nahmens Mohammed Modhaffer den gantzen winter hindurch keine ruhe ließ, überfallen hatte, bemeisterte er sich seiner person, und ließ ihm das leben nehmen. In dem jahr 765. wurde dem Avis in seinem land unruh erwecket; Er hatte während seiner reise in Adirbeizan, dem Khuage Mergian, in seiner abwesenheit das commando über die armeen zu Bagdad übergeben, welcher aber seinem befehl nachzukommen sich weigerte, also daß er genöthiget wurde, mit gewafneter hand zurück zu kehren, um ihne zu paaren zu treiben. Es wurde aber diesem handel bald ein end gemacht; dann Mergian eröfnete ihm die thore dieser stadt, und erhielt gegen einer neuen versicherung seiner treu die vergebung seines begangenen fehlers. Nach seiner rück-kehr naher Bagdad genosse er bey einem jahr lang einer guten ruh, so er sich durch seine waffen zuwegen gebracht hatte; nachgehends aber überfiele er einsmals die städte Mosul und Mardin in Mesopotamien, und eroberte solche in sehr kurtzer zeit. Avis nahme sich in dem 772. jahr der Hegira, 1370. jahr nach Christi geburt vor, den Emir Veli zu bekriegen, welcher sich von der provintz Mazanderan nach vertreibung des Thogatimur Kan, deme er das leben nehmen liesse, meister gemacht hatte; er lieferte ihme auch ohnfern der stadt Rei eine schlacht, schluge ihne, und verfolgte ihn bis nach der auf den grentzen Chorasans gelegenen stadt Semenan, worauf er siegreich über alle seine feinde in die stadt Bagdad zurück kehrte. In dem jahr 776. ward der Sultan Avis kranck, und als seine kranckheit von tag zu tag zunahm, fragten ihn seine vornehmste Minister, auf welche art er seine nachfolge eingerichtet haben wolle; weilen er vier söhne, als Hassan, Hussain, Ahmed und Bajazeth hatte, so gab er ihnen zur antwort: Er ernenne den Hussain für seinen nachfolger, und solle sich Hassan mit dem Gubernament der stadt Bagdad begnügen. Als ihme aber seine Minister vorstellten: Hassan seye gleichwol der älteste, und werde allem ansehen nach mit dieser eintheilung nicht gar wohl zu frieden seyn; antwortete ihnen der Sultan: Ihr wisset wohl, was man thun soll: Aus welcher antwort die Minister abnahmen und vermeynten; der Sultan gebe ihnen gewalt, alles dasjenige zu thun, was sie vor das Reich am vorträglichsten zu seyn vermeynten; derowegen sie auch den Hassan handvest machten, und sehr genau gefangen hielten. Avis verlohre kurtz hernach die rede, also daß er sich, den Hassan betreffend, nicht mehr erklären konnte; weswegen auch, so bald er die augen zuthat, die Staats-Minister, so den Hussain gerne möchten auf dem thron sehen, den Hassan ihren gefangenen umbringen liessen, und also den vatter und sohn an gleichem tag begruben. *Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

*Avis, Ahmed Ben Avis oder Veis, folgte seinem bruder Hussain, einem sohn des Scheikh Avis, auf nachfolgende weise in der regierung nach. Als in dem 784. jahr der Hegira, 1382. jahr nach Christi geburt, der Sultan Hussain den Adel Aga, einen Generalen seiner trouppen, um einige schlösser in dem zu der stadt Rei gehörigen land zu belagern geschickt, ihme auch den gröstен theil seiner macht übergeben hatte, begabe sich sein bruder Ahmed unter dem vorwand einiges mißvergnügens, aus der stadt Tabriz, allwo der Hof ware, in die stadt Ardebil. Nachdeme nun solches dem Sultan zu ohren gekommen, sandte er alsobald einen expressen an ihne ab, um ihne zu der rück-kehr zu überreden; es wollte aber dieser mit grossen unternehmungen umgehende Fürst, ihme nicht gehorchen, sondern raste zu gleicher zeit alle mögliche trouppen zusammen, um seinen in der haupt-stadt sich aufhaltenden und gleichsam gantz entwafneten bruder zu überfallen. Hussain, welcher ausert stand ware seinem bruder Ahmed zu widerstehen, wollte sich verbergen; fiele aber gleichwol alsobald in seines bruders hände, welcher ihn umbringen liesse. Ahmed nahme alsobald darauf die würde eines Sultans an; weilen aber dieser von ihme begangene bruder-mord einem andern bruder nahmens Bajazeth einen nicht geringen schrecken eingejagt hatte, nahme solcher die flucht, und flohe zu dem die armee commandirenden Adel Aga. Dieser General erkannte ihne alsobald für den rechtmäßigen Sultan, gienge auf den Ahmed los, welcher, als er nicht macht genug hatte ihme widerstehen zu können, sich flüchtig machen, und nach Marvand begeben muste. Als aber Adel Aga den Ahmed verfolgen wollte, ihn auch schon schier in händen hatte, fiengen die fürnehmsten Häupter an wider ihne aus gunst gegen dem Ahmed eine aufruhr zu erwecken, also daß er sich mit seinem neuen Sultan in die stadt Sultania zurück zu begeben genöthiget wurde. Als Ahmed davon nachricht erhielt, fiele er alsobald in die verlassene stadt Tauris, und als er allda angelangt ware, überbrachte man ihm die neue zeitung, daß Scheikh-Ali und Pir-Ali ihne alldorten zu belagern im anmarsch seyen. Ahmed zoge sehr hertzhaft aus der stadt Tauris, und wollte ihnen eine schlacht liefern; es stunden auch die zwey armeen einander schon vor augen ohnfern einem ort Helft-Rud, oder die sieben flüsse genannt, als der in des Ahmeds armee sich befindende Omer Kipchaki seine partey verließ, und sich zu dem Scheikh-Ali schluge. Diese treulosigkeit machte ihne den sieg verlieren, auf den er schon voraus zehlte; und ware kein anders mittel für ihn vorhanden, als daß er sich eilfertig in die stadt Nakhschivan ziehen muste, um sich mit Cara Mohammed dem Turcomannen, dem ersten Fürsten der sogenannten familie des schwartzen widders zu vereinigen. Dieser Turcomann brachte seine sachen gäntzlich wiedrum auf den rechten weg; dann er gabe ihme fünf tausend reuter, welche er selbsten commandirte; sie zogen also beyde gegen ihre feinde, schlugen sie gäntzlich; und blieben Scheikh-Ali und Pir-Ali in dem treffen. Ahmed kehrte nach diesem sieg triumphirend in die stadt Tauris zurück, allwo er gleichwolen nicht ohne unruhe leben konnte; weilen sich Adel Aga beständig mit dem Sultan Bajazeth in Sultania hielte. Dennoch konnte er sich noch glücklich erledigen, als ihne Tamerlan, nach eroberung Persiens, in dem 795. jahr der Hegira, in der stadt Bagdad belagerte. Ahmed merckte wohl, daß er einer so grossen macht ohnmöglich widerstehen könnte; ließ derowegen alle seine bagage über den Tiger führen, warfe sich endlich mit seinen trouppen selbsten darein, gewanne das jenseitige gestad sehr glücklich, begabe sich in die flucht, und überließ also die stadt seinem feind. Er wurde zwar von einem corpo Tartarn bis in die ebne von Kerbela sehr hitzig verfolget, und, nach einigen kleinen scharmützeln von beyden seiten, entgienge endlich Ahmed, sowol durch list als tapferkeit seinem mächtigen feind; und kehrete dieses corpo wiedrum naher Bagdad, um sich mit der armee zu vereinigen, zurück. Als sich nun Ahmed also, mit Cara Josef dem Turcomannen, welcher ihme, seit dem ihm in der schlacht von Heft-Rud erwiesenen grossen dienst, beständig und treulich nachgefolget, aus des Tamerlans händen entrissen hatte, entflohe er in das Reich Emanuelis, des Constantinopolitanischen Kaysers; und als er sich auch allda nicht in sicherheit befande, nahme er sich vor, sich in Egypten unter den schutz des Mammeluckischen Sultans Farag zu begeben. Dieser nun, so sich vor der macht des Tamerlans förchtete, auch mit ihme in gutem vertrauen leben wollte, gab ihm bäldigst von der ankunft dieser zweyen neuen gästen nachricht; Tamerlan thate alsobald dem Farag zu wissen, daß, so fern er ihme einige freundschafft bezeigen wollte, sollte er ihme unter einem guten und sichern geleit den Sultan Ahmed überschicken, den Turcomann aber gefangen behalten. Der Egyptische König wollte zwar das gast-recht nicht gäntzlich brechen, dennoch aber dem Tamerlan einiger massen zu willen leben, behielte also beyde bey sich, gabe ihnen wächter bey, und hatten sie gleichwol die freyheit miteinander zu sprechen. In dieser unterredung machten sie eine genaue bündnis miteinander, kraft deren sie sich verbanden, die mit dem König in Egypten gemachte verbündnis beständig, vest und unverbrüchlich zu halten, auch alsobald nach erlangter freyheit wider alle feinde einander beyzustehen und hülfliche hand zu leisten. Sie verblieben aber in diesem stand bis zu dem tod des Tamerlans, so sich in dem 807. jahr der Hegira, 1404. nach Christi geburt zutrug. Als nun der Egyptische König von diesem tod nachricht bekam, liebkosete und schmeichelte er seinen gefangenen sehr, und setzte selbige in die freyheit. Cara Josef aber ware kaum aus Egypten gekommen, so eroberte er mit seinen Turcomannen einen grossen theil Chaldää und Mesopotamiä. Der Egyptische Sultan ward über diesen einfall sehr erzürnet, beklagte sich derowegen bey dem Sultan Ahmed über die massen; weilen er aber keine satisfaction von ihm erhalten konnte, schlosse er selbigen völlig aus seinem schutz aus. Ahmed, obwolen er sich von einem so mächtigen bunds-genossen verlassen sahe, liesse dennoch den muth nicht fallen. Er hatte also seine zuflucht zu der list, verkleidete sich mit einigen der seinigen in bettler-kleider, schliche sehr geschicklich in die stadt Bagdad, und erweckte daselbst wider den an statt Omar Mirza, welchem von dem Tamerlan dieselbe gegeben, commandirenden Gubernatorn eine grosse aufruhr. Dieser Gubernator ward durch das volck daraus verjaget; worauf Ah-

med

med sich alsobald sehen ließ, und von den einwohnern zum Sultan ausgeruffen wurde. Gegen dem end des 808. jahrs der Hegira, zu der zeit da Abubeker Mirza, ein groß-sohn des Tamerlans, mit der belagerung Jspahan beschäftiget ware, kame Emir Jbrahim in die provintz Schirvan, so ein theil Mediens ausmacht, und nahme die stadt Tauris mit gewalt hinweg. Ahmed machte sich alsobald von Bagdad auf den weg, und ließ seine armee in diese gegend anrucken. Emir Jbrahim versahe sich nichts dergleichen, und als er von seinem anmarsch nachricht bekommen, machte er sich nach Schirvan zurück; der Sultan Ahmed aber begabe sich naher Tauris, und machte sich alle lustbarkeiten, so ihme das vergnügen, sich in dem ruhigen besitz seines Reichs zu sehen, konnte zuwegen bringen, bestmöglichst zu nutz. Als sich aber Emir Jbrahim in dem jahr 809. von Jspahan meister gemacht hatte, liesse er den Ahmed seiner ruh nicht lang geniessen; sondern nöthigte ihn Tauris einzuraumen, und sich in grosser eil naher Bagdad zu begeben. Mittlerweil, bediente sich Cara Josef der Turcomann, bey entstehender zwistigkeit und zertrennung dieser Fürsten, welche einen sehr hitzigen krieg miteinander führten, dieser gelegenheit, fiele mit frischen und in dem kriegs-wesen sehr wohl geübten trouppen in die provintz Adherbigian ein, und machte sich in zwey oder drey jahren gäntzlich davon meister. Ahmed konnte dieses nicht ohne grossen verdruß ansehen, nahme sich endlich in dem 812. jahr der Hegira vor, den Torcomann anzugreiffen, und ihme das von seinen eltern gleichsam hinterlassene erb-guth wiederum aus den händen zu reissen; zu welchem end er die zeit ausahe, da selbiger in dem mit Cara Othman in Groß-Armenien geführten krieg am meisten beschäftiget ware, die stadt Tauris überfiele, und sich selbiger in dem jahr 813. ohne widerstand bemächtigte. Kaum hatte Cara Josef den ihm von dem Sultan Ahmed gespielten streich erfahren, so ruckte er gegen ihn mit einer mächtigen armee an; Ahmed seiner seits gienge dem Cara Josef mit seiner gantzen macht entgegen, und geschahe zwischen diesen zweyen Fürsten zwey meilen von Tauris ein sehr blutiges treffen. Endlich erhielte der Turcomann einen so vollkommenen sieg, daß der Sultan kümmerlich in einen garten entfliehen konnte, allwo er einige zeitlang verborgen blieb. Zuletzt wurde er entdeckt und für seinen überwinder geführt, welcher ihm seine gegen ihne verübte treulosigkeit vorwarfe, ohne ihme dennoch weder das leben noch den titul eines Sultans zu benehmen; dennoch verordnete er in seinem Reich alles nach seinem belieben, und befahle ihm ohne seine einwilligung und gutheissen nichts zu unternehmen. Aber kurtze zeit hernach riethen die wider den Sultan erzörnten vornehme Herren Jracá dem Cara Josef, sich dieses jochs zu entledigen; und nahmen zum vorwand, es werde dieser von natur unruhige Fürst nicht lang in ruh verbleiben, sondern ihnen einen neuen krieg, der sie gäntzlich zum untergang bringen werde, zuziehen. Der Turcomann folgte ihrem anschlag, und gabe befehl den Ahmed und seine kinder in eben dem 813. jahr der Hegira, so auf das 1410. jahr nach Christi geburt fallet, ums leben zu bringen. Also endigte sich die familie des Hassan Buzruk, mit dem beynahmen Jlekhani, eines vatters des Scheikh Avis, welcher zu sehr hohen ehren und macht gelanget war, und kame die auf Türckisch, Caracoinlu oder vom schwartzen widder genannte familie an deren statt. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Histoire de Timurbec.*

* **Avitabile**, (Cornelius) ein von Neapolis gebürtiger Dominicaner, ward wegen seiner frömmigkeit und geschicklichkeit berühmt. In dem jahr 1618. ernannte ihn das allgemeine Capitul zum Magistro Theologiæ, nachgehends ward er General-Vicarius der versammlung della Sanità, wie auch Provincial in Sicilien, und starb in dem jahr 1636. in seinem vatterland: Man hat von ihme einen Italiänischen tractat von dem kloster-leben, samt einigen predigten, so in dem jahr 1605. zu Neapolis gedruckt worden sind. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

Avitus, (Flavius Eparchius) auch Flavius Mäcillus, Kayser im Occident, war aus der provintz Auvergne in Franckreich, und von dem Kayser Maximo zum General und Gouverneur von Franckreich gemacht. Als dieser nun an. 455. erschlagen worden, befand er sich als Abgesandter bey dem Gothischen Könige Theodorico, auf dessen antrieb, und weil ihn jedermann zum Kayser haben wollte, er solche würde annahm, und den 10. jul. an. 455. gecrönt ward. Es thaten auch anfangs seine Generalen und sowol Burgundische als Visigothische hülffs-völcker, die erste denen Vandalen zur see, und die andere denen Sueven zu land in Hispanien mercklichen abbruch. Allein auf anstiften des Orientalischen Kayserś Marciani, jagte ihn der Suevische Ricimer, der damals General war, aus Rom, zwang ihn, daß er sich den 17. may an. 456. des Reichs begeben muste, als er ohngefehr 18. monat regiert hatte, und machte ihn, damit er leben könnte, zum Bischoff zu Piacenza. Doch, wie der Rath zu Rom mit seiner bloßen absetzung nicht zufrieden war, sondern seinen kopf haben wollte, so begab er sich nach Franckreich, woselbst er vor bekümmernis sein leben beschlossen. Er hatte einen sohn, nahmens Ecdicium, der sich wider die Gothen in Auvergne wohl gehalten; und eine tochter, nahmens Papianillam, welche den berühmten mann Sidonium Apollinarem zur ehe gehabt. *Prosper. Idacius. Marcellin. Cassiodor.* & *Theophan.* in chron. *Gregor. Turon.* Lib. II. hist. c. 11. *Sidonius*, lib. III. ep. 1. *

Avitus, (Alcimus Ecdicius) Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné, war sowol seiner geburt als seiner beredtsamkeit und heiligkeit wegen berühmt. Er war aus Franckreich, ein enckel des Kaysers Aviti, ein sohn Jsichi, und bruder Apollinaris, Bischoffs zu Valencia. Sein vatter Jsichius oder Hesychius war ein vornehmer Rathsherr zu Vienne gewesen, und hernach Ertz-Bischoff daselbst worden, in welcher würde ihm sein sohn an. 490. folgte. An. 496. wünschte dieser Avitus dem Könige Clodovåo zu der angenommenen taufe in einem briefe glück, und zu anfang des folgenden sæculi brachte er Gundobaldum, den König der Burgundier, welcher Vienne erst erobert hatte, wie auch dessen sohn König Sigismundum von der Arianischen ketzerey wieder zur rechtgläubigen kirche. Er widersetzte sich mit seinem schreiben und leben den ketzern in Franckreich, prädirte auch an. 517. auf dem Concilio zu Epaune, und hernach auf dem zu Lyon, und starb endlich an. 523. den 5. febr. Die annoch von ihm vorhandene schriften sind alle zusammen von Jac. Sirmondo an. 1643. zu Paris heraus gegeben, und hernach tom. IX. Bibl. Patr. einverleibt worden. Einige davon sind auch in der Collectione Christianorum Poëtarum Fabriciana in Baluzii misc. und d'Acherii spicilegio befindlich. Borrichius rühmet diesen Avitum als einen vortreflichen Poeten. Er muß aber mit Alphio Avito, einem andern Christlichen Poeten, unter dem Kayser Severo nicht verwechselt werden, von welchem wir nichts mehr übrig haben. *Gregor. Turon.* lib. II. hist. Franc. c. 34. *Isidor.* de vir. illustr. c. 13. *Ado Vienn.* in chron. ad an. 492. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. lib. III. *Sigebert. Trithem. Sixt. Senens. Possevin. Baron. Bellarmin. Adr. Valesius*, lib. VII. rer. Franc. *Sirmond.* in præf. & not. ad Alc. *Sammarth.* Gall. Chr. *Cave*, hist. lit. *Borrichius*, dissert. 2. de Poët. Lat.

Avitus, ist der nahme, welchen zwey Spanier zu anfang des V. sæculi führten. Sie hatten beyde unrechte lehren, deswegen Eutropius und Paulus, Bischoff in Spanien, den Priester Orosium in Africa schickten, den Augustinum um rath zu fragen, was mit diesen beyden Avitis anzufangen sey? Der erste kam hernach nach Jerusalem, und streuete Origenis lehre daselbst aus, der andere aber behauptete die irrthümmer eines gewissen Victorii, welche er zu Rom eingesogen hatte. *Augustin.* lib. I. retract. c. 44.

* **St. Avitus** II. Bischoff zu Auvergne in Franckreich, woselbst er aus einer vornehmen familie entsprossen. Er war sehr gelehrt, und lebte mit befleißigung einer besondern heiligkeit, stiftete auch an dem orte, wo St. Præiectus, St. Amarinus und St. Elidius getödtet worden, ein kloster. Sein Bißthum hat er 15. jahr verwaltet, und ist gegen ausgang des VII. sæculi gestorben, auch bald darauf canonisiret worden. Der 21. jan. ist zu seinem andencken gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* **St. Avitus**, oder **St. Avi**, ein Abt von Mici oder von St. Memin ohnfern Orleans, ware ein sohn eines ackermanns von Beausse und einer fremden aus Austrasien gekommenen wittfrauen. Er wurde unter der regierung Clodovei gebohren, und begabe sich in die Abtey Mici, so seit wenig jahren von diesem Fürsten gestiftet, und von St. Euspicio einem Priester des Bißthums Verdun regieret wurde; daraus verfügte er sich mit St. Lié in eine in dem land von Sologne gelegene wüste. Allda lebten sie einige jahr lang, bis St. Avitus von Maximino, so seinem oheim Euspicio in der Abtey von Mici nachfolgte, zurück beruffen wurde. Nach absterben Maximini, setzte der Bischoff von Orleans in dem jahr 520. den St. Avitum zum Abt dieses klosters. Dazumalen regierte Clodomir der von Clodoveo hinterlassene älteste sohn in Orleans, und solle ihm St. Avitus unterschiedliche heilsame unterrichtungen zu seiner seligkeit ertheilet haben. Er wollte auch diesen Fürsten dahin bewegen, mit seinem gefangenen Burgundischen König Sigismundo etwas gelinder umzugehen; und will St. Gregorius von Tours glauben machen, er habe ihm vorher gesagt, GOtt werde ihn weder seines Königreichs noch seines lebens lange zeit geniessen lassen; wann er diesen Fürsten umbringen liesse. Der ausgang zeigte die wahrheit seiner vorsage, und wurde Clodomir ein jahr nach dem tod Sigismundi von den Burgundern ums leben gebracht. St. Avitus genosse der würde eines Abts nicht lang, sondern legte solche um das jahr 525. entweders durch absterben, oder weilen er sich zum zweyten mal in eine einsame begabe, ab. *Gregorius Turon.* lib. III. hist. c. 6. *Anonyme*, apud Surium. Vies de S. Lié & de S. Calais. *Mabillon*, acta sæcul. I. Benedict. *Bulteau*, hist. monast. *Baillet*, vies des Saints, 16. juin édit. de Paris, in fol.

* **Avitus**, ein Spanischer Priester, lebte zu anfang des V. sæculi, in dem jahr 418. Einige sagen, er seye von Braga, andre von Tarragona in Spanien gebürtig. Er übersetzte aus der Griechischen in die Lateinische sprach einen tractat von dem Priester Luciano, von der versetzung der gebeinen des heil. Stephani, des ersten Märtyrers, so in dem jahr 415. gefunden worden; und schickte diese übersetzung durch Orosium in Occident. *Gennadius*, de script. eccles. *Vossius*, &c.

* **Aukland**, und **Bischops Aukland**, ist ein in Engelland in der Grafschafft Durham, neun meilen von der stadt dieses nahmens an der Ware gelegener flecken. Der Bischoff von Durham hat allborten ein sehr prächtiges lust-schloß samt einer schö-

nen capellen, welche durch Dr. Cosins den gewesenen Bischoffen von Durham wiederum aufgebauen worden. *Baudrand. Etat de la Grande-Bretagne &c. sous George II.* tom. I. p. 61.

Aulagas, ein see in Peru an der provintz de los Chareas, wird jetzo der see von Paria genannt.

* **Aulber**, (Matthäus) ein berühmter Würtembergischer Theologus, wurde an. 1495. zu Blaubeuren gebohren. Er studirte anfänglich zu Tübingen, allwo er an. 1518. Magister, und in folgender zeit auch Doctor Theologiæ worden: Hernach zu Wittenberg, woselbst er Luthern und Melanchthon gehört. Um das jahr 1519. wurde er in das predig-amt nach Reutlingen beruffen, welche stadt er auch an. 1530. dahin bewogen, daß sie aller feindlichen gefahr ungeachtet, die Augspurgische Confeßion unterschrieben. An. 1524. schriebe Ulricus Zwinglius einen brief an ihn, worinn er seine meynung von dem heil. Abendmahl eröfnet. (a) Aulber wurde auch nebst Schnepffen und Blaurern von Hertzog Ulrich zum Reformations-werck in dem Würtembergischen gebrauchet. (b) Als die stadt Reutlingen an. 1548. den 25. jan. das Interim annehmen muste, so wurde er von seinem schon 29. jährigen predig-amt daselbst abgesetzt, und darauf von ermeldtem Hertzog Ulrich nach Stuttgard als Consistorial-Rath und Stifts-Prediger beruffen, welchem wichtigen amt er 14. jahr mit vielem eifer vorgestanden. Endlich kame er an. 1562. wieder zurück in seine geburts-stadt Blaubeuren, als Prälat des klosters daselbst, weil er, wie der berühmte Tübingische Cantzler Pfaff, ein Descendent dieses Aulbers von der mutter her, berichtet, (c) der lehre von der allgegenwart des leibs Christi nicht beyfallen wollte. Noch ehe dieses geschehen, wohnte er an. 1557. nebst Johanne Brentz und Jac. Andreä dem Convent zu Worms bey. Er starb an. 1570. im 75. jahr seines alters, und hielte ihm Jac. Andreä eine leichen-rede zu Tübingen. Was von Aulbern in der materie vom heil. Abendmahl geschrieben worden, hat der vorgemeldte Cantzler Pfaff den Actis & scriptis publicis Ecclesiæ Würtemberg. fasc. I. nebst Zwinglii obangeführtem brief, und einigen andern briefen von Luthern, Melanchthon und Brentzen an Aulbern, (welchen sie bisweilen Alberum nennen,) und an die Reutlinger beygelegt. Er handelt auch in dem besonders edirten Prodromo dieser Actorum, sive Commentario de Act. & script. publ. eccl. Würt. cap. I. von demselben, und vertheidiget ihn wider V. E. Löscherum, welcher ihn in seiner Historia motuum zur sogenannten Oberländischen partey zehlet, und von der Augspurgischen Confession ausschliesset. (a) *Crusius*, annal. Suev. Part. III. lib. X. cap. 13. *Seckendorf.* hist. Luth. Part. II. p. 34. (b) *Idem* ib. libr. III. p. 123. (c) Hist. Theol. litter. tom. II. p. 419. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb.

Aulbone, sonsten **Aubonne**, ist ein artiges, uraltes städtgen und Freyherrschafft im welschen Berner-gebieth, an dem wasser Aubonne, eine kleine meil von der stadt Morges, landwärts ein, auf einer höhe gelegen, samt einem über der stadt auf einem hügel gelegenen schloß, welches der, seiner an. 1679. in zweyen tomis ausgekommener Orientalischen reise-beschreibung halber bekannte Joh. Baptista Tavernier, erneuert und nach Orientalischer art eingerichtet hat. Es stunde diese Baronie vor alters unter ihren eigenen Baronen dieses nahmens, aus welchen Humbert Allemand, mit Bischoff Amadeo von Lausanne an. 1160. in langem streit gelebt hat, weilen er der kirchen St. Livre etwas unrechts zugefüget hatte; derohalben der Bischoff ihn in den bann gethan, auch auf seinem tod-beth nicht absolviren wollen, sondern ihn für den richterstuhl GOttes citirt. An. 1301. ware sie in den händen der Edlen Johann und Arthaud von Meuthon gebrüdere. An. 1357. besassen solche Jean und Pierre Puthot, wie auch ein Guillaume de la Beaume. Etwas zeit hernach hat sie auch inne gehabt Ame de Villard, von welchem sie gekommen ist an Guillaume de Grandson, Herrn zu St. Croix und Coppet. Nach der hand kame sie in die gewalt der Grafen von Gruyere, von welchen sie besessen worden bis an. 1556. da der vertriebene Bischoff von Montauban (der ein weib genommen hatte) solche erkauft und allda gewohnet hat. Hernach ist sie an die Edlen von Lettes gekommen. Als aber an. 1583. Franciscus de Lettes den Gerichts-schreiber Christoph Roulaz von Morsee (der ihn zur bezahlung treiben wollen) mit einem dolchen erstochen, ist Aubonne der stadt Bern confiscations-weise zugefallen, welche selbige Herrn Venner Lochmann von Zürich, und dieser hernach dem Baron Villain um 22700. Sonnen-kronen verkauft hat. Als nun dieser Villain wegen vorgehabter verrätherey an. 1614. zu Bern enthauptet worden; fiele die Freyherrschafft Aubonne wiederum an Bern, welche selbige durch ihren Landvogt von Morges etliche jahr lang verwalten lassen. Hernach an. 1621. verkaufte sie solche an den Baron de Mayerne um 20000. thaler. Von diesem hat sie sein tochtermann der Marquis de Mompeillan geerbet, und an. 1669. dem obgedachten Tavernier um 43000. thaler verkauft. Dieser hat sie besessen bis an. 1687. da er sie dem der religion halber aus Franckreich flüchtigen Marquis du Quesnes um 47500. thaler verkauffet hat, welcher das schloß und zugehörige güther fast gebessert, und endlich an. 1701. der stadt Bern um 70000. thaler zu kauffen gegeben hat. Diese nun hat mit denen daherum gelegenen dörfern eine Landvogtey daraus gemacht, welche an. 1722. mit erkauffung einer andern Herrschafft, zinsen und zehnden vermehret worden. Es ist sonst ein guter weinwachs um diese stadt. *Plantin.* abrégé p. 510. *Haller*, chron. Mscr. & monumenta varia Mscr. *

* **Aulcester**, ist ein an dem fluß Trow, in der Grafschafft Warwick, zwischen der stadt dieses nahmens, und der stadt Worcester gelegener flecken. *Baudrand.*

* **Auldby**, ist ein an dem fluß Darbent, in der Grafschafft Yorck, zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Hull gelegener flecken. Man haltet dafür, Auldby seye die alte Brigantische stadt Derventio. *Baudrand.*

* **Aule**, ist ein eine meile von Sidon gelegener fluß. Er ist sehr tief und breit, und stehet eine grosse steinerne brücke darüber. Er zeucht seinen ursprung aus einem an dem berg Libanon gelegenen dorf Barook her. Bey diesem fluß haben die Französischen kaufleuth eine manufactur, so die ansehnlichste aller Levantischen ist. *Maundrell*, voyage d'Alep, &c. p. 73.

Aulen, siehe **Aalen.**

Aulendorff, eine stadt in Schwaben, unweit Buchau gelegen, gehört der Gräflichen Königseckischen familie.

AULERCI, ein altes volck in Gallien, gegen dem meer zu, welche sich dem Jul. Cäsari ergeben, hernach aber wieder abgefallen sind. Ptolemäus setzet dreyerley Aulercos in Gallia Lugdunensi; Diaholitas oder Diaulitas, welche Cäsar Diablintres zu nennen scheinet, in dem jetzigen gebiethe von Evreux; Cænomanos in dem ländgen Mans, und Eburaicos, oder, wie sie Cäsar nennet, Eburovices, in dem ländgen Perche. *Cæsar*, de bello Gall. *Glarean.* ad h. l. *Briet.* geogr. *Sanson.* cart. de l'anc. Gaule.

Auletes, siehe **Ptolemäus XII.**

Aulis, eine stadt in Böotien, an der Negropontischen meerenge, der stadt Chalcis in Negropont gegen über, mit welcher sie durch eine brücke vormals zusammen gehänget war, ist wegen ihres vortreflichen und geraumen hafens berühmt, in welchem Agamemnon mit den übrigen Griechischen Generalen ihre flotte versammlet gehalten. *Homer. Virgil. Strabo. Plinius.*

* **Aulisius**, (Dominicus) war ein sohn Antonii Aulisio, und zu Neapolis den 14. jan. an. 1649. gebohren. Wie groß die fähigkeit seines verstandes gewesen, siehet man unter andern daraus, daß er schon in seinem 19. jahre die Rhetoric und Poesie mit vielem beyfall gelehret; wobey er auch die sämtliche Morgen- und Abendländische sprachen dermassen inne gehabt, daß er, wie man sagt, dieselbe reden und schreiben können. In dem 26. jahre seines alters lehrte er, doch ohne besoldung, als Professor extraordinarius, nach diesem aber stieg er immer, bis er endlich die Professionem Juris primariam mit einer besoldung von 1100. ducaten erlangte. Weil er nun zu Neapolis über 20. jahre einen Lehrer abgegeben, bekam er auch nach dasiger gewohnheit die würde eines Comitis Palatini, und ward nach seinem tode mit denen in solchem fall üblichen ehr-bezeugungen zur erde bestattet. Sonsten hat er auch über die Academie der kriegsbau-kunst 23. jahre die aufsicht geführet; ingleichen war er einer von den Arcadibus, und gab heraus Prælectiones Mathematicæ; Monumenta Græca illustrata; &c. welche in Sallengre Thes. ant. Rom. befindlich; überdiß auch noch Commentarios Juris Civilis ad tit. Pandect. in 3. vol. in 4to; ingleichen einen tractat Delle scuole sacre, bey welchem letztern seine lebens-beschreibung befindlich ist. Er starb an. 1717. den 29. jan. in dem 70. jahr seines alters. *Giornale dei Letter. d'Italia.*

* **Aulnay**, ist ein in Poitou, an den grentzen von Saintonge, vier meilen von St. Jean d'Angeli gegen morgen, und ohngefehr acht meilen von Niort auf der mittags-seiten gelegener flecken. Man haltet Aulnay für der Alten Aunedonacum. *Baudrand.*

* **Aulnay**, ist ein flecken samt einer Abtey des Cistercienserordens, in dem land Beßin in Normandie gelegen. Er hat den titul einer Baroney samt sehr ansehnlichen einkünften. Mr. Huet, Bischoff von Avranches, machte diesen ort durch ein allda geschriebenes werck unter dem titul: Quæstiones Alnetanæ, berühmt. *Moreri.*

* **Aulne**, ist ein dorf samt einer Abtey, in der landschafft Liege fur la Sambre, eine meil unter der kleinen stadt Thuin gelegen. Es wird davon in dem leben der Heiligen meldung gethan. *Baudrand.*

Aulnoy, (Gräfin d') Maria Catharina le Jumel de Berneville, war an Franciscum de la Motte, Grafen d'Aulnoy, verheurathet, und ist im wittwen-stande an. 1703. im monat januar. verstorben. Ihre mutter, die sich zum andern mal an den Marquis von Gadaigne verheurathet hatte, ist zu Madrid gestorben, wo sie eine ansehnliche pension von Carl II. zu geniessen hatte, die auch Philippus V. ihr reichen lassen vor einen sonderbaru dienst, den sie dem Spanischen Staat vor dem zu Rom geleistet hatte. Der Gräfin d'Aulnoy schriften sind: Voyages d'Espagne; Mémoires de la Cour d'Espagne; Memoires de la Cour d'Angleterre; Hippolite Comte de Duglas; Histoire de Jean de Bourbon Prince de Carency; le Comte de Warwich; Contes des Fées, eine Paraphrasis über das Miserere &c. *Mercure galant* 1708. *Bayle.*

Aulogk, eine Adeliche familie in Schlesien, deren altes stamm-haus Laubske in dem Oelsnischen Fürstenthum gelegen. Caspar von Aulogk auf Pritzen und Altenhoff, war um das jahr 1619.

Landesältester des Oelsnischen Fürstenthums, welche charge Hans von Aulougk auf Ellgut um das jahr 1634. bekleidet, Lucä Schlesische chron.

* **Aulon**, siehe **Valona.**

Aulot, eine kleine stadt in Catalonien, an den süd-östlichen grentzen der Viguerie von Campredon, bey dem flusse Flavia gelegen. In ihrem gebiethe befinden sich zwölf sogenannte luft-fontainen, oder gewisse örter in der erde, aus welchen unaufhörlich ein kleiner wind gehet, der zu winters-zeit warm, in dem sommer aber so kalt ist, daß man ihn nicht vertragen kan. Die einwohner bedienen sich dieses mittels, bey der grossen hitze ihren wein und ihr wasser frisch zu machen. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 623.

Aulps, siehe **Aups.**

Aulus Gellius, siehe **Gellius.**

Auma, ein städtlein und amt im Voigtlande, zwischen Gera und Schlaitz, zu der Sachsen-Zeitzischen landes-portion gehörig.

Aumale, lat. Alba mala, eine kleine stadt in der Normandie, an der Bresse, mit dem titul eines Hertzogthums, hatte sonst seine eigene Grafen, Henricus, genannt Stephanus, Graf von Troyes, der andere sohn Eudonis II. Grafen von Champagne, hinterließ Eudonem, welcher durch seine gemahlin, die eine leibliche schwester Wilhelmi des unächten, Hertzogs in Normandie und Königs in Engelland war, die Grafschafft Aumale an sich brachte. Aus dieser ehe wurde Stephanus, ein vatter Wilhelmi, gebohren; dessen einzige tochter die Grafschafft Aumale Wilhelmo von Magneville zubrachte, welcher an. 1279. lebte. Hernach kam sie an das haus Ponthieu. Maria, eine tochter Wilhelmi II. Grafen von Ponthieu, vermählte sich mit Simon von Damartin, dem andern sohne Alberici II. welcher den titul eines Grafen von Aumale und Ponthieu annahm, und an. 1293. starb. An. 1340. heurathete Blanca von Ponthieu, Gräfin von Aumale, die älteste tochter und erbin Johannis, Grafen von Aumale, Johannem V. Grafen von Harcourt, welchen der König an. 1355. zu Rouen enthaupten ließ, und zeugte unter andern mit ihm Johannem VI. einen vatter Johannis VII. und groß-vatter Johannis VIII. welcher an. 1424. in der schlacht bey Verneuil blieb, und damals kam die Grafschafft Aumale durch Mariam d'Harcourt, welche Antonium von Lothringen geheurathet, an das Lothringische Haus. Desselben enckel war Renatus II. welcher an. 1508. starb, und Aumale seinem jüngern sohn Claudio gab, welcher Franciscum zeugte, dem zu gefallen hernach König Henricus II. an. 1547. die Grafschafft Aumale zu einem Hertzogthum machte. Doch überließ es derselbe seinem bruder Claudio von Lothringen, welcher dadurch Hertzog von Aumale wurde. Sonst war er Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel-Général de la cavalerie legère und Lieutenant-Général in Normandie. Er war den 1. aug. an. 1526. gebohren, und erwies sich in unterschiedenen gelegenheiten tapfer. Er befand sich an. 1551. bey der belagerung von Lens, und der von Ulpian in Italien, und das folgende jahr wurde er von Marggraf Albrecht zu Brandenburg bey Metz geschlagen und gefangen. Er gieng nach diesem als Französischer Feld-Marschall in Italien, und eroberte die stadt Valentia im Mayländischen, erwies sich an. 1562. hertzhafft im treffen bey Dreux, an. 1567. bey St. Denys, und an. 1570. bey Montcontour, ward aber endlich in der belagerung der stadt Rochelle den 14. mertz an. 1573. erschossen. Er hinterließ von Louyse, Ludovici von Brezé Grafen von Maulevrier tochter, Carolum und Claudium, welcher letztere als Ritter von Aumale erschlagen worden. Carolus, Hertzog von Aumale, war den 25. jan. an. 1555. gebohren. Er wurde Pair und Groß-Jägermeister von Franckreich und Gouverneur in der Picardie, wie auch an. 1579. Ritter des heiligen Geistes. Er befand sich in unterschiedenen gelegenheiten, nahm aber endlich die partey der Ligue an, und empörte sich, nach dem exempel seiner vettern, wider Henricum IV. erlitte aber von dessen trouppen an. 1591. eine niederlage. Nach geschlossenem frieden verwarf er den Königlichen pardon, schlug sich zu den Spaniern, und ward abwesend verdammet mit vier pferden zerrissen zu werden, welches urtheil man auch an. 1595. an seinem bilde exequiret. Er starb zu Brüssel an. 1618. Mit seiner gemahlin, Maria von Lothringen, Renati, Marquis d'Elbeuf, tochter, zeugte er Carolum und Annam. Jener starb unverheurathet, diese aber ward erbin von Aumale, und vermählte sich an. 1618. mit Henrico von Savoyen, Hertzoge von Nemours. Nachdem das haus Nemours abgestorben, ist der Hertzogliche titul von Aumale von dem König in Franckreich unterschiedenen Printzen gegeben worden, unter andern auch zuletzt dem dritten sohne Ludovici Augusti, Hertzogs von Maine, welcher aber an. 1708. im 5. jahre seines alters verstorben. *Thuanus. Imhofii* geneal. Gall. &c.

* **Aumignon**, oder **Oumignon**, lat. Aumignona, und Dalmanio, ein fluß in der Französischen landschafft Vermandois in der Picardie, welcher oberhalb Peronne in die Somme fällt. *Universal-Lexicon.*

Aumont, eine berühmte familie in Franckreich. Ihr ursprung wird von Johanne I. Herrn zu Aumont, hergeleitet, welcher an. 1240. gelebet, und Johannem II. hinterlassen, der an. 1300. gestorben, und ein vatter Johannis III. und Reginaldi gewesen. Jener war Seneschal in Poitou, blieb an. 1346. in dem treffen bey Creßi, und verließ drey söhne, Petrum, Carolum und Johannem. Dieser war der vatter eines andern Johannis. Carolus starb ohne erben, und Petrus I. Herr von Aumont und Bertecourt, brachte sein geschlecht recht in aufnehmen. Er war Ritter, Rath und Cämmerer bey den Königen Johanne und Carolo V.; er starb 1381. und sein andrer sohn, Petrus II. Hutinus genannt, pflantzte den stamm fort, er wurde Panner-Herr von der Oriflamme in Franckreich, und nachdem er 40. jahr im kriege gedienet hatte, starb er den 13. mertz an. 1413. und hinterließ von seinen drey gemahlinnen unter andern auch Johannem IV. dessen sohn Jacobus, Johannem V. und Fridericum gezeuget, welche die güther an. 1482. mit einander getheilet; und als Fridericus ohne männliche erben versturbe, kam sein theil durch seine tochter Annam an das haus Montmorency; Johannes V. aber war bey Ludovico XII. und Francisco I. in gnaden, welchen er gute dienste leistete. An. 1498. wurde er Lieutenant-Général im Gouvernement Burgund, und ließ nach sich Petrum III. Ritter von St. Michael und Cammer-Juncker bey Henrico II. Dieser zeugte Johannem VI. Marschalln von Franckreich (davon unten) einen vatter (1) Renati, Königlichen Cammer-Junckers, so unverheurathet starb; (2) Antonii, Ritters des Königlichen ordens, Gouverneurs von Boulogne, so ohne erben im 73. jahre seines alters an. 1635. zu Paris mit tode abgieng; (3) Jacobi II. welcher den stamm fortpflantzte. Er wurde an. 1594. Königlicher Cammer-Juncker und Prévôt zu Paris, und zeugte Cäsarem, Marquis d'Aumont, Gouverneur von Touraine, so an. 1661. zu Paris ohne männliche erben starb; Antonium Rogerium, Bischoff zu Avranches, von welchem ein besonderer artickul handelt; Carolum, General-Lieutenant der Königlichen trouppen in Teutschland, welcher an einer in der belagerung Landau bekommenen blessur den 5. octob. an. 1644. ohne kinder starb; und Jacob Emanuelem Herrn von Aubigny, &c. der nur zwey töchter nach sich ließ. Antonius aber, (davon unten mit mehrern) hatte verschiedene kinder, wovon der älteste sohn das geschlecht fortgesetzt. Dieser war Ludovicus Maria Victor d'Aumont von Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heil. Geistes, Cammer-Herr des Königs, Marquis von Villequier, &c. Gouverneur zu Boulogne, welcher den 9. dec. an. 1632. gebohren, und den 19. mertz an. 1704. gestorben. † Er hinterließ von seiner ersten gemahlin, einer tochter des Cantzlers Michael le Tellier, die er an. 1660. geheurathet, einen sohn Ludovicum, Hertzogen von Aumont, und zwey töchtern: von der andern aber, einer tochter und erbin Philippi de la Mothe Houdancourt, die er sich an. 1669. beygeleget, einen einzigen sohn, Ludovicum Franciscum von Aumont, Hertzog von Humieres. I.) Ludovicus von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, war an. 1667. den 19. jun. gebohren, und hieß bey seines vatters leben Marquis von Villequier. Er bekam an. 1683. die anwartung auf die charge eines Königlichen ersten Cammer-Junckers, wurde an. 1696. Oberster zu pferde, und Brigadier der Königlichen armeen, an. 1702. Marechal de camp, an. 1704. Gouverneur von Boulonnois, nahm den 3. jul. des jetztbesagten jahrs, als Hertzog und Pair, seinen sitz im Parlemente, empfieng an. 1712. den 2. dec. den orden des heil. Geistes, gieng an. 1713. als ausserordentlicher Ambassador nach Engelland, und starb an. 1723. den 6. april. Von seiner gemahlin Olympia, einer tochter und vornehmsten erbin Antonii von Brouilly, Marquis von Piennes, die er sich an. 1690. beygeleget, hinterließ er Ludovicum Mariam von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Königlichen ersten Cammer-Juncker, Brigadier der Königlichen armeen, und Gouverneur von Boulonnois. Derselbe war an. 1691. im oct. gebohren, folgte seinem vatter an. 1723. den 5. nov. im tode nach, und hinterließ von Catharina, Ludovici von Guiscard, Grafens de la Bourlie, einziger tochter und erbin, die er an. 1708. geheurathet, 2. söhne: 1) Der jüngere, Nicolaus Olympe von Aumont, Ritter von Maltha, starb an. 1724. in dem 10. jahre seines alters. 2) Der ältere, Ludovicus Maria Augustinus von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Marquis von Villequier, Isles und Nolay, Graf von Berzé, Baron von Chappes, Rochetaillé, Joncy, Estrabonne, Convez, Molinot, Lis, la Mothe-sous-Sigi &c. erster Königlicher Cammer-Herr, so an. 1709. den 29. aug. gebohren, hat sich an. 1727. mit Victoria Felicitas, einer tochter Johannis von Durfort, Hertzogs von Duras, und wittwe Jacobi, Hertzogs von Fitz-James, zweyten sohns des Hertzogs und Marschalls von Berwick, vermählet, welche ihm an. 1729. den 3. april Ludovicum von Aumont, an. 1731. eine tochter, und an. 1732. einen sohn gebohren, davon der erste an. 1731. den 1. jan. mit tode abgegangen. II.) Ludovicus Franciscus von Aumont, Hertzog von Humieres, Marquis von Chappes, General-Lieutenant der Königl. armeen, Gouverneur von Boulonnois, Boulogne, Tour d'Ordre, Estaples, Monthulin und Compiegne, obgedachten Ludovici, Hertzogs von Aumont, halb-bruder, wurde an. 1671. gebohren, und vermählte sich an. 1690. mit Anna Louise Julia, Ludovici de Crevant d'Humieres, Hertzogs von Humieres, tochter, wobey er versprechen muste, den nahmen und das wapen von Humieres anzunehmen. Mit derselben hat er einen sohn, der jung verstorben, und eine tochter Louisen Franciscam d'Aumont-de-Crevant-d'Humieres, welche an. 1710. mit Antonio Ludovico Armando, Hertzoge von Grammont, vermählt wor-

worden, gezeuget. *Laboureur*, hist. Carol. VI. *Davila*, hist. lib. IX. *Thuan.* & *Mathieu*, hist. *Godefroy* & *P. Anselme*, Offic. de la Couron. *Imhof.* geneal. Gall. P. II. tom. 72. *Anselme*, hist. gén. tom. IV. p. 865-880.

Aumont, (Johannes VI.) Marschall von Franckreich, unter Henrico III. war einer der grösten Generalen seiner zeit, und von jugend auf in kriegen gewesen. Er folgte dem Marschall Brissac in Italien, und hatte eine compagnie reuterey. In der schlacht bey St. Quintin an. 1557. wurde er verwundet und gefangen. Das folgende jahr befand er sich bey der eroberung Calais, und hernach in der schlacht bey Dreux, Montcontour und St. Denis, in der belagerung Rochelle und in andern gelegenheiten, weswegen Henricus III. zur belohnung seiner tapferkeit, ihn den 1. ian. an. 1579. zum Ritter des heil. Geistes, und den 23. dec. zum Marschall machte. Bey Henrico IV. kam er auch in so grosse gnade, daß er ihm das Gouvernement in Champagne gab. Er dagegen ließ sich in der schlacht bey Ivri, in Bourbonnois, gegen den Hertzog von Nemours, und anderwärts nützlich gebrauchen, und als er hernach das Gouvernement von Bretagne bekommen, worinnen der Hertzog von Mercoeur sich noch dem König Heinrich dem IV. widersetzte, brachte er verschiedene örter unter sich. Endlich ward er da in der belagerung des schlosses Comper mit einer musqueten-kugel in den arm verwundet, davon er den 19. aug. an. 1595. im 73. jahre seines alters starb. *

† **Aumont** de Rochebaron, (Antonius von) Hertzog von Aumont, Pair und Marschall von Franckreich, Marquis von Isles, Chappes und Villequier, Baron von Estrabonne, war der andre sohn Jacobi von Aumont II. Barons von Chappes, und Charlottä Catharinä von Villequier. Er befand sich an. 1621. bey der belagerung von Montauban, und an. 1627. den 8. nov. wurde er in dem treffen auf der insul Ré verwundet. An. 1628. half er Rochelle belagern, und an. 1629. ließ er in Piemont, bey dem angriffe des passes von Susa, seine tapferkeit sehen. An. 1632. wurde er Capitain bey der leib-garde, an. 1633. Ritter des heiligen Geistes, und an. 1635. Gouverneur von Boulogne. An. 1637. warf er nahe bey Monthulin einige Spanische trouppen übern hauffen, und wohnte nachgehends den belagerungen von Hesdin, Arras und Aire bey, war auch an. 1645. mit zugegen, als man über den fluß Colme setzte. Hierauf wurde er General-Lieutenant, und trug zu eroberung von Courtray, Mardick, Dunkerken, Lens und Condé nicht wenig bey, that auch an. 1647. in dem treffen bey Estaires, an. 1648. bey Lens, und an. 1649. bey dem übergange über die Schelde, alles, was man von ihm verlangen konnte. An. 1650. commandirte er in der schlacht bey Rhetel den rechten flügel, empfieng an. 1651. im jan. den Marschalls-stab, und gieng den 28. aug. jetz-besagten jahrs bey Neufville mit gewalt über die Schelde. An. 1662. wurde er Gouverneur zu Paris, und an. 1665. im nov. hatte er die ehre, daß der König das Marquisat Isles in Champagne, unter dem nahmen Aumont, zu einem Hertzogthum und Pairie erhub, da er denn den folgenden 1. dec. als Hertzog und Pair in dem Parlement den eyd ablegte. An. 1667. gieng er mit dem Könige nach Flandern, da er einen theil der armee commandirte, und Furnes, Bergen und Courtray wegnahm. Endlich starb er an. 1669. den 11. jan. zu Paris an einem schlagfluß, in dem 68. jahre seines alters. Von seiner gemahlin und kindern, siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 877. tom. VII. pag. 542. tom. IX. pag. 173.

* **Aumont**, (Rogerius von) Bischoff zu Avranches, Abt zu Uzerches, Beaulieu, Barzelles und Longuilliers, war Jacobi von Aumont II. Barons von Chappes, dritter sohn, und des vorherstehenden Marschalls Antonii bruder. Er wurde an. 1645. im may zum Bischoff eingeweyhet, und wegen seines hochmuths insgemein Tarquinius Superbus genennet. Wenn er mit den benachbarten Edelleuthen verdrießlichkeiten bekam, pflegte er dieselben zum zweykampf heraus zu fordern, und war so eifrig, daß er einstens einen menschen, dem er von langer zeit her feind gewesen, bey währender procession mit dem Bischoffs-stabe schlagen wollte, wovon ihn aber die Geistlichkeit, so mit zugegen war, noch abhielte. Durch sein großsprechen nahm einsmals einer von seinen freunden gelegenheit, in einem an die kirch-thüren angeschlagenen mandement zu seinem nahmen d'Aumont die sylbe Ro zu setzen, worauf er den spott-nahmen Rodomont beständig behielt. Er starb an. 1653. den 25. mertz zu Paris in dem 48. jahre seines alters. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 876. *Sammarth.* Gallia Christiana tom. II. Mémoires de *Montglat*, tom. IV.

* **Aun**, oder **Aoun**, (Abu Aun Abdallah ben Aun ben Arthaban Al Basri) ware ein unter den Musulmännern berühmter mann, welcher aus der stadt Bassora gebürtig, und ein libertus oder freygelassener ware. Man machte vor seiner zeit von der bescheidenheit und mäßigkeit des Ben Sirin sehr viel wesens; den er aber weit übertrafe und gäntzlich vergessen machte. Man sagt, er habe seine zunge solchergestalten gewußt in dem zaum zu halten, daß er niemalen ein unversehenes und nicht wohl überlegtes wort sagte, noch jemanden, auch nicht einmal einen sclaven mit rauhen worten anfuhre. Auza sagt auch, es seyen nach absterben dieses und Sosans alle andre männer gleich geworden, wegen denen grossen qualitäten, so diese zwey männer vor allen andern besassen. Er ware gewohnet die Cardarier, so die entschlüß GOttes und die prædestination läugneten, niemalen zu grüssen. Er starb in dem 150. jahr der Hegira, unter dem Calisat des Almanzor in dem 85. jahr seines lebens. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Auneau, lat. Aunus, eine kleine stadt in der provintz Beausse, 14. Französische meilen von Paris und 4. von Chartres gelegen. Sie ist bekannt wegen der niederlage, so die Teutsche reuterey und das Schweitzerische fuß-volck an. 1587. den 4. nov. von Henrico I. zu Lothringen, Hertzoge von Guise, erlitten, als sie dem Könige Henrico von Navarra zu hulffe gezogen. *Chytræus*, chron. lib. XXVIII.

Aunis, lat. Alnensis sive Alnetensis Tractus, eine kleine Französische landschafft in Saintonge, welche sehr fruchtbar und volckreich ist. Die haupt-stadt darinnen ist Rochelle, ausser der sich noch Marenne, Benon, Chatellaillon und andere befinden.

* **Aunoy**, ein kleiner strich landes in der Isle de France. Man weiß dessen eigentliche grentzen nicht mehr. Er liegt gegen Livry, Bois le Vicomte, und Claye, zwischen Paris und Meaux. Baudrand sagt, man finde nur einige meldung davon in gewissen alten schriften: es ist auch kein merckwürdiger ort darinnen. Doch muß man es darum mercken, weil es einer alten familie den nahmen gegeben, welche viel fürtreffliche leuthe hervor gebracht, aber längstens ausgestorben ist. *Moreri.*

* **Aunoy**, ein ehemals bekanntes geschlecht in Franckreich. Eudo von Aunoy lebte an. 1132. Petrus von Aunoy, Herr von Moucy-le-Neuf, Seneschall von Dammartin, hinterließ Perretten, welche an. 1266. Johannem le Bouteiller, Herrn von Chantilly, heurathete, und demselben Moucy-le-Neuf, nebst der Senéchaussée von Dammartin zubrachte. Johannes von Aunoy besaß an. 1299. viele güther, und hinterließ Gualtherum, Herrn von Moucy-le-Neuf und Grand-Moulin. Desselben sohn, Philippus von Aunoy, Herr von Grand-Moulin, verehelichte sich mit Agnette, einer tochter Erhardi von Montmorency, Herrns von Constans, und bekam mit ihr drey söhne: 1) Philippum II. von dem hernach. 2) Petrum, welcher an. 1357. bey dem Grafen von Poitiers Rath und Cammer-Herr war, und noch an. 1386. als Capitain von Meaux lebte. 3) Johannem, Ritter, genannt le Galois, welcher an. 1382. seinem Könige auf eigene kosten diente. Obgedachter Philippus von Aunoy II. genannt le Galois, Herr von Grand-Moulin und Villeron, war bey Carolo V. und Carolo VI. Maitre d'hôtel, befand sich an. 1356. in der schlacht bey Poitiers, und lebte an. 1392. nicht mehr. Von seinen zwey söhnen, die ihm Agnes von Villiers gebohren, war der jüngste, Johannes, bey dem Hertzoge von Burgund Maitre d'hôtel, und half an. 1421. die stadt Meaux wider die Engelländer vertheidigen; der älteste aber, Robertus von Aunoy, genannt le Galois, Herr von Orville, war bey Carolo V. und Carolo VI. Maitre d'hôtel, Rath und Cammer-Herr, that sich im kriege wider die Engelländer hervor, und starb an. 1414. nachdem er das jahr vorher Grand-Maitre des eaux & forêts von Franckreich worden. Er hinterließ von Michaulde von Sempy Carolum von Aunoy, genannt le Galois, Herrn von Orville, Louvre und Villeron, welcher mit Jacobina von Paillart einen theil von Goussainville bekam, und an. 1427. nicht mehr am leben war. Sein sohn, Johannes von Aunoy, genannt le Galois, Herr von Orville, Louvre, Villeron, Goussainville und Silly, starb als Königlicher Rath und Cammer-Herr, an. 1489. nachdem er mit Isabella von Rouvray unter andern Philippum III. und Arturum gezeuget hatte. 1) Der jüngere, Arturus von Aunoy, Herr von Orville und Louvre, war an. 1490. Protonotarius der kirche, ingleichen Abt von Nôtre-Dame zu Nogent-sous-Coucy, und lebte noch an. 1527. 2) Der ältere, Philippus von Aunoy III. genannt le Galois, Herr von Chivré, Orville, Louvre, Villeron, Silly und Goussainville, war an. 1491. Königlicher Mundschencke, und gesegnete nach an. 1499. das zeitliche. Von seinen 4. söhnen, die ihm Catharina, eine tochter Caroli von Montmorency, Herrns von Tresmes, gebohren, sturben Carolus, Ludovicus und Johannes ohnverehelicht; Antonius aber war Canonicus zu Beauvais und Laon, und schenckte an. 1527. Goussainville seiner schwester tochter, Annä Baillet, die mit Aimaro Nicolay, Herrn von St. Victor, vermählet war. *Anselme*, hist. généal. tom. VIII. p. 880. 884.

Avogadri, ist ein vornehmes Gräfliches geschlecht in der Venetianischen landschafft Brescia. An. 1548. hatte das Consiglio di Dieci Octavium Avogadro condemnirt. Allein er warf sich zum Haupt aller aus dem lande verbannten personen auf, verwüstete die land-güther und wohnungen seiner feinde, zu endlich auch fast ohne unterscheid alles, was ihm in dem Brescianischen und Veronesischen in den weg kam, und nöthigte zuletzt die Republick, daß sie Paulum Contarini mit einer ansehnlichen mannschafft wider ihn ausschicken muste; worauf er sich nach Florentz begab, und daselbst sein leben zubrachte. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 50. 208.

Avogassia, eine landschafft in Asien, zwischen dem Schwartzen meer, Georgien und Turcomannien, erstreckt sich längst dem meer, und begreift die städte St. Sorbia, Cosia, Anaia. Man hält dieses land samt der provintz Mingrelien vor der Alten Colchis. *Chardin.*

Avon

Avon, ein fluß in Engelland, welcher in Wiltshire entspringt, Salisbury befeuchtet, und bey der insul Wight in das meer fällt. Ein anderer dieses nahmens theilt die Grafschafften Sommerset und Glocester von einander, und ergeust sich in den meer-busen der Saverne. Noch ein anderer ist in der Grafschafft Monmouth, der sich bey Caerlion mit dem fluß Ouske vermischet. In der Schottländischen Grafschafft Argyle ist auch ein fluß dieses nahmens, der sich bey Dunstafag der insul Mul gegen über mit dem Irrländischen meer vereiniget. siehe Aven.

* **Aupe**, ein fluß in Schlesien, entspringet aus dem sogenannten Riesen-gebürge; lauft nebst der Elbe durch den Aupengrund, und vereiniget sich bey Jaromir in Böhmen mit derselben. *Universal-Lexicon.*

* **Aupoldus**, oder **Aupaldus**, der 44. Bischoff zu Novara, unterschrieb auf dem Synodo zu Ravenna das decret, welches Johannes der XIII. wider den Ertz-Bischoff von Saltzburg, Herolfum, den 25. april an. 976. abgefasset. Kayser Otho M. confirmirte ihm die donation der stadt Novara, welche von seinen vorfahren an die Bischöffe daselbst geschehen war, und Aupoldus selber schenckte denen Dom-Herren an. 985. viele ansehnliche güther. Er hielt sehr über der kirchen-disciplin, stiftete auch einen fond, daß die Canonici von der Cathedral-kirche zusammen speisen konnten, worgegen sie alle monat 24. arme zu bekosten gehalten waren. Er starb, nachdem er 28. jahre solchem Bißthum vorgestanden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. pag. 698.

Aups, oder **Aulps**, eine stadt in Provence, in der Diœces von Frejus, ward vormals Alpes, Alpium urbs und castrum de Alpibus genannt. Denn die Alpen fangen nahe bey dieser stadt an sich zu erheben. Sie hat eine Vogtey und Collegiat-kirche. Petrus von Aups, welchen die scribenten des XIII. sæculi Petrum de Alpibus nennen, machte sich in währenden creutz-fahrten im Orient berühmt. *Cange*, hist. de Constan. *Bouche*, chorog. de Provence liv. IV.

Aur, eine familie, siehe **Auer**.

Aurach, oder **Urach**, eine stadt und amt im Hertzogthum Würtemberg, an dem fluß Erms, 2. meilen von Tübingen. Sie liegt zwischen 2. bergen, und ist mittelmäßig. In der stadt ist ein schloß, und darneben auf dem berge liegt noch ein anders **Hohen-Aurach** genannt, so eine berg-vestung ist. Man macht um diese gegend sehr gute leinwand, welche die einwohner in grosser menge vertreiben, und guten handel damit haben. Vor diesem war es eine Grafschafft, deren besitzer des H. Römischen Reichs Erb-Jägermeister gewesen. Daher sie auch in ihrem wapen auf dem helm ein jäger-horn geführt, dessen sich die Hertzoge von Würtemberg in dem ihren noch bedienen. Die art, wie es an Würtemberg gekommen, soll gewesen seyn, daß Berchtold I. Hertzog von Zähringen, als er wider Philippum an. 1199. zum Gegen-Kayser erwehlt wurde, und deshalben viel geld aufwenden müssen, seine beyden enckel, Conrad und Berchtolden, welche Egino Graf zu Urach mit seiner tochter Agnes erzeugt, zu Cöln zur versicherung der zahlung gelassen. Als er sie aber nachgehends nicht gelöset, hätten sie von Würtemberg viel geld zu ihrer rantzion erborget, davor ihm Berchtold nach diesem seinen theil der Grafschafft Urach überlassen. Der andere Cunrad aber habe sein theil dem Prediger-kloster zu Eßlingen vermacht, von welchem es Eberhard vor güther und renten im Ulbach an sich getauscht. Hingegen wollen andere beweisen, daß Aurach durch die heurath Agnes, des Hertzogs zu Zähringen Berchtoldi V. schwester und wittib Graf Egenonis von Aurach, an Graf Eberharden I. von Würtemberg gekommen, welches um die zeit von tausend zweyhundert und etliche 50. muß geschehen seyn. Woraus zugleich erhellet, daß Cunrad und Berchtold die letzten ihres stamms müssen gewesen seyn. Dieser letztere ist auch vielleicht eben derjenige, den Crusius zum Abt von Salmansweiler zu zeiten Kayser Friedrichs II. macht, und an. 1241. soll gestorben seyn. Bey Aurach ist auch ein altes kloster, die Carthaus genannt, welches Graf Ludwig der ältere an. 1450. gestiftet, und daher berühmt ist, daß der Freyherr Hans Ungenade seine druckerey der Wendischen bücher darinne gehabt. Als Graf Eberhard des jüngern söhne, Ludwig und Ulrich, mit einander theilten, bekam jener als der ältere das land ob der Steig, nebst Mümpelgard, und hielt zu Aurach hof, Ulrich aber bekam das land unter der Steig, und residirte zu Stutgard. Nachgehends ist Aurach so lange die residentz verblieben, bis das gantze Würtemberger-land wieder-zusammen gewachsen. *Cruf.* paralip. p. 23. *Ephemer. hist. Wurtenb.* p. 304. 305.

* **Aurach**, oder **Urach**, eine stadt und amt in dem Hertzogthum Würtemberg. Es sind daherum viele zum theil auch fruchtbare thäler, welche sich alle gegen der stadt ziehen. z. e. Das schöne Dettinger-thal, das Maisen-thal, das Mauchen-thal, das Pfäler-thal, wodurch die Elsach fließt, und worinnen sich das sogenannte Geyer-bad befindet; und dann das Münsinger-thal gegen mittag zu. Nahe bey diesem letztern, oben auf der höhe, liegt das alte Wittlinger schlößlein, welches an. 1251. von Costnitz durch kauff an Würtemberg gekommen, und an. 1576. verbronnen: Weiter hin das alte zerfallene schloß Baldeck, als das ehemalige stamm-haus der Edlen von Baldeck, welche an. 1565. ausgestorben. Es giebt auch einige seen um die stadt herum, z. e. der Seeburger-, der Hirsch-der Frauen- und der Schwanen-see ꝛc. In dem jetzo gantz abgegangenen kloster Guterstein zu Aurach, welches ehedessen eine Probstey gehabt, und insgemein für eines mit dem alten kloster Carthaus gehalten wird, wurden vor zeiten nicht nur die Grafen von Aurach, sondern nach der hand auch einige Grafen von Würtemberg begraben; als, Graf Ludwig, Hertzogs Eberhardi I. vatter an. 1450. (a) welcher aber nachgehends an. 1555. nach Tübingen in die alldasige Fürstliche gruft gebracht worden. (b) Die berg-vestung Hohen-Aurach ausserr der stadt liegt westwärts gegen Reutlingen zu, und solle schon um das jahr 278. durch den Kayser Aurelium Probum, als welcher an dem Neckar und sonsten viele castelle erbauen lassen, ihren ersten anfang genommen haben. Was endlich die alten längst ausgestorbenen Grafen von Aurach anbelangt, so führet Lazius schon aus der mitte des VIII. sæculi, einen Grafen von Aurach und Achalm, nahmens Lupold, an, welcher sich an. 740. Carolo Martello widersetzt habe. (c) An. 930. lebte Graf Ulrich zu Aurach, welcher den ersten turnier zu Magdeburg besucht: An. 942. Graf Rudolf, und an. 948. Graf Conrad von Aurach, deren jener zu Rotemburg an der Tauber, dieser zu Costantz auf dem turnier erschienen. Von andern Grafen zu Aurach, z. e. von Gebhard, welcher gegen dem ende des eilften sæculi erstlich ein Dom-Herr zu Straßburg, hernach ein Mönch im kloster Hirsau, ferner Prior, folgends Abt daselbst, nach diesem Bischoff zu Speyer, und endlich Ertz-Bischoff zu Mayntz worden ꝛc. handelt Crusius. (d) An. 1478. richtete Graf Eberhard von Würtemberg das Stift St. Amandus zu Aurach auf, welches er aber nachgehends an. 1482. den 13. jun. nach Herrenberg verlegte. An. 1480. im julio stiftete er den hospital zu Aurach. An. 1519. den 10. april eroberte der Schwäbische bund stadt und schloß Aurach. An. 1534. den 25. may ergabe sich das schloß wieder an Hertzog Ulrich. An. 1611. den 18. sept. begabe sich der Fürstliche Würtembergische Hof nebst der Cantzley wegen der pest von Stuttgard nach Aurach. An. 1635. den 24. jul. eroberten die Kayserlichen das schloß, so aber nach dem friedens-schluß an. 1649. den 20. sept. Hertzog Eberharden von den Kayserl. Commissarien wieder eingeraumet worden. (e) Joh. Seb. Nieland schrieb: Beschreibung der stadt Urach an der Alp ꝛc. in Teutschen versen, Tübingen 1626. 4to. worinn verschiedene curiosa vorkommen. Diesem ist beyzufügen, Rebstocks beschreibung des Hertzogthums Würtemberg, p. 76. seqq. auch Joh. David Kommerells beschreibung von dem den 15. apr. 1707. vormittags nach 9. uhr zu Urach geschehenen unglücklichen pulver-schlag, Ulm 1711. 4to. (a) *Crusii* annal. Suev. Part. III. lib. VI. cap. 12. (b) *Idem*, Part. III. lib. VII. cap. 9. (c) *Idem*, Paralip. cap. 5. (d) *Idem*, Part. III. lib. I. cap. 7. & Paralip. cap. 5. (e) **Würtembergische** Ephemerides. [*M. Steinveeg.* manuscripta.]

* **Aurach**, ein kleiner fluß in Francken, welcher zwischen Windsheim und dem dorfe Linden im Bayreuthischen entspringet, und bey Brück in die Pegnitz fällt. *Universal-Lexicon.*

Auranches, lat. Abrincæ, Abrincatum, Legedia und Ingena Abrincatorum, eine mittelmäßige stadt in Franckreich in der Nieder-Normandie, auf einem hügel, an welchem der fluß See vorbey fleußt, gelegen. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, so unter den Ertz-Bischoff zu Rouen gehört. Die haupt-kirche St. Andreas, das Decanat-haus, die Auditoria und die spatzier-gänge in dem kleinern Palatio sind sehens werth. Hier ward an. 1172. ein Concilium in gegenwart zweyer Päpstlicher Legaten gehalten, in welchem untersuchet ward, wer schuld hätte an der hinrichtung Thomä Beckets, Ertz-Bischoffs zu Canterbury, es solle auch Heinrich II. König in Engelland, mit einem cörperlichen eyd versichert haben, daß er an solcher ermordung keinen theil hätte. An. 1615. gab der hiesige Bischoff, Franciscus Berigard, wie auch an. 1646. Rogerius d'Aumont, Constitutiones Synodales heraus. *Cæsar*, lib. III. de bell. Gall. *Ptolem.* lib. II. c. 8. *Gregor. Turon.* lib. IX. hist. *Philip. le Breton*, lib. VIII. *Argentré*, hist. de Brét. *Du Chêne*, recherch. *Sammarth.* Gall. Christ. *

Auras, ein offenes städtgen mit einem schloß, so ein Königliches burglehn in Nieder-Schlesien, liegt an der Oder 3. meilen unterhalb Breßlau, und hat von den ältesten zeiten den Breßlauischen Hertzogen gehört, bis daß Henricus V. der fette, um aus seiner gefängnis befreyt zu werden, an. 1294. diesen ort, so damals **Uratz** genennet wurde, dem Hertzoge von Glogau abgetreten. Hertzog Henricus VI. aber hat es an. 1315. wieder bekommen, und als derselbe an. 1335. ohne männliche erben gestorben, ist es an die Könige in Böhmen gefallen, von welchen es ums jahr 1466. Christoph von Skopp an sich gebracht, und das schloß daselbst von neuen zu bauen angefangen; von dem es hernach wieder an die Hertzoge von Oels gelanget, und hat der letzte Hertzog, Conradus Albus II. als er an. 1489. seine andere Herrschafften verlohren, auf dem schloß allhier seine residentz genommen, welches nach seinem absterben an. 1492. wieder an den König in Böhmen, und in folgenden zeiten an verschiedene privatos, an. 1699. zwar auch an Hertzog Christian Ulrichen von Würtemberg-Oels, jedoch nur auf wenige jahre, gelanget.

* **Aurasius**, Ertz-Bischoff von Toledo um das jahr 610. ware nach der meynung St. Ildefonsi unter den regierungen der Wisigothischen Königen Witerici, Gondemari und Sisebuti berühmt. Er ware ein sehr frommer Prälat, und schriebe unterschiedliche tractate zu beschützung des glaubens, und zum trost seiner gemeinde, welcher er ohngefehr zwölf jahr lang vorgestanden ware. *Ildefonsus*, de script. eccles. c. 5.

Auratus, (Johannes) sonst d'Aurat genannt, ein Franzose aus der provintz Limosin, war in humanioribus wohl erfahren, dabey ein guter Poet, und lebte unter den Königen Francisco I. Henrico II. Francisco II. Carolo IX. und Henrico III. Er war aus dem geschlechte von Dinemandi oder Dinematin entsprossen. Weil aber dieser nahme seltzam, und etwas lächerlich lautete, so liesse er ihne fahren, und nennte sich Auratum. Er studirte auf der Universität zu Paris, allwo er auch nach Joh. Strazello an. 1560. Professor der Griechischen sprache wurde, und zur aufnahm dieser sprache in Franckreich ein grosses beytrug. Zuvor war er bereits Rector des Collegii de Coqueret gewesen, und hatte des Requetenmeisters, Lazari de Baif sohn, Johannem Antonium, informiret. Er lehrte mit grossem zulauff, unerachtet seine äusserliche aufführung etwas bäurisch war. Carolus IX. konnte ihn wohl leiden, und machte ihn zu seinem eigenen Poeten. Endlich aber verarmte er durch seine freygebigkeit, wurde auch in seiner poesie etwas verächtlich, indem er dieselbe bey allen gelegenheiten mißbrauchte, ob sie ihm gleich nicht sonderlich mehr floß. Worzu noch dieses kam, daß er, da er fast 80. jahr alt war, ein junges mädgen von 19. jahren heurathete, und solches mit der poetischen freyheit entschuldigen wollte. Sonst war er auch ein guter Criticus, so gar, daß Scaliger nur ihn und den Cujacium vor tüchtig erkannt, die alten auctores zu emendiren. Er hat aber wenig darinnen geschrieben, und siehet man nur einige critische anmerckungen über die Sibyllinischen verse von ihm in der edition des Opsobäi. Seine verse aber sind zusammen gedruckt. Man sagt auch, daß durch ihn die anagrammata zu erst mode geworden. Er starb zu Paris den 1. nov. an. 1588. nachdem er sein leben über 80. jahr gebracht hat. *Sammarth.* in elog. lib. III. *Masson.* in elog. Aurati. *Thuanus*, hist. lib. LXXXIX. & *Theissier*, éloges des savans tom. II. p. 108. *La Croix du Maine & du Verdier*, bibl. *Bayle*

* **Auratus**, (Petrus) ein Franzose oder Niederländer aus dem Dominicaner-orden, war ein Doctor der Sorbonne, florirte unter der regierung Heinrichs II. um die mitte des XVI. sæculi, und schrieb octo Vias ad Cœlum; Anti-Calvinum; Paradoxa; Dialogum Christianorum; Les Alumettes du feu Divin; de Conservatione Gratiæ; Dialogum inter Deum & Samaritanos; de tribus Ecclesiæ Statibus; Deplorationes humanæ Vitæ; Comm. in Ps. XLV. Arcam fœderis; Asylum Peccatoris; Propugnaculum gratiæ; &c. *Alph. Fernandez*, concertat. Prædicat. *Gozzeus. Possevin. Miraus*, script. sæculo XVI. & XVII. *Sweertii* Ath. Belg. *Andreæ*, bibl. Belg.

Auray, eine kleine stadt in Bretagne, an einem arm des meers, Morbihan genannt, nahe bey Rennes gelegen. Sie ist von einer an. 1374. daselbst geschehenen schlacht bekannt.

* **Auraz und Zeb**, ist ein berg der Barbarey in Africa, so einen theil des bergs Atlantis ausmacht. Er erstreckt sich sehr weit auf den grentzen Constantinä und Zeb, fürnemlich aber in Bugien. *Baudrand.*

Aurbach, ein feines Bayerisches städtlein, ohnweit des ursprungs der Vils, zwischen Nürnberg und Eger im Bißthum Bamberg gelegen, und zum Ober-Pfältzischen Rent-amt Amberg gehörig. Es hat sein eigenes Land-gerichte, und soll vor etwa 300. jahren von einem Bischoff zu Bamberg erbauet worden seyn. Sonst findet man hierum viele stein-klüfte, verborgene gänge, löcher und hölen. **Chur-Bayern**, p. 339.

Aurberg, ein Bayerisches grentz-schloß, gegen das Tyrolische an der Inn, auf einem hohen und abhängenden berge, welcher guten lage halber man es vor einen verwahrten ort gelten lässet. Es ist daselbst ein Land-gericht, und gegen über siehet man noch die merckmale des verstörten schlosses Kierstein. **Chur-Bayern**, p. 137.

Aure, ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Perche, entspringt in dem walde von Perche, fliesset bey Verneuil, Tillier und Nonnancourt vorbey, und fällt in die Eure. Ein anderer fluß Aure in der Normandie, entspringt zu Livoi bey Caumont, gehet Baux und Bayeux vorbey, und fällt in die Drome. Noch ein anderer fluß Aure oder Eure in Berry läuft nach Bourges, woselbst er die Auron und Aurette in sich nimmt. *Masson*, descr. flum.

* **St. Aurea**, eine jungfrau, die zu Kaysers Heraclii zeiten zu Paris sehr berühmt war, als woselbst sie Bischoff Eligius über sein erbautes kloster von 300. Nonnen zur Aebtißin machte, da sie sich denn durch ihre heiligkeit und wunderwercke in grosses ansehen setzte, indem sie unter andern (wo der erzehlung zu glauben ist,) durch ihr gebät die ausgeberin des klosters, welche in ihrer abwesenheit, ohne zuvor abgelegte rechnung und übergebung der schlüssel verschieden war, von den todten auferweckte. Nach der zeit verließ sie ihr kloster, und risse einst, aus grossem eifer vor das wort GOttes, einem Diacono, der bey der messe einige worte des Evangelii falsch aussprache, die stolam vom halse, und lase das Evangelium selber. Hierauf verschloß sie sich 7. jahre gantz allein in eine zelle, und brachte ihre zeit mit bäten und casteyen zu, bis sie endlich vom tode, den ihr der schon längst verstorbene Bischoff Eligius in einer erscheinung verkündiget haben soll, hingeraffet wurde. Man begrube sie in obgedachtes kloster. Ein Bischoff aus Syrien hat von ihr einen arm, durch dessen blosses anrühren nachgehends eine blinde Aebtißin ist sehend worden, mit sich in sein vatterland genommen, und in die, ihr zu ehren erbaute kirche begraben. Ihr andencken wird den 5. octobr. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IX. 23.

* **St. Aurea**, eine jungfrau und Märtyrin in Spanien, war aus einem vornehmen geschlechte zu Sevilla gebohren, und eine schwester derer beyden heil. Adolphi und Johannis. Sie lebte 30. jahr in einem kloster, als sie aber nachgehends, da sie wieder unter die leuthe kam, sich öffentlich vor eine Christin bekannte, wurde sie, nachdem alles zureden ihrer anverwandten zu wieder-annehmung ihres vätterlichen glaubens, vergeblich war, wiewol sie ihnen solches versprochen hatte, enthauptet, darauf an den galgen gehencket, und endlich ins meer geworffen, welches an. 856. geschehen. Man feyret ihr den 19. jul. *Unio. Lexicon.*

Aurebat, oder **Auribat**, sonst auch das thal Aure genannt, ist eine kleine gegend in der Französischen landschafft Gasconien, welche von einigen vor ein stück von dem gebieth les Landes angesehen wird.

Aurelianus, (Lucius Domitius) Römischer Kayser, lebte in dem III. sæculo, und machte sich durch viele glücklich geführte kriege berühmt. Er war von geringer herkunft, und weiß man eigentlich nicht, wo er gebohren, doch wurde dieses durch seine andere qualitäten und insonderheit durch seine tapferkeit ersetzet: Ulpius Crinitus nahm ihn zu seinem sohn an, und der Kayser Valerianus machte ihn zu des Criniti General-Lieutenant auf den grentzen von Illyrien und Thracien, und bestimmte ihn an. 258. zum Bürgermeister. Unter dem Kayser Claudio II. commandirte er die armee mit grossem ruhm, und wurde nach dessen tode von den soldaten an. 270. auf den thron erhoben. Nachdem er in Rom seine herrschafft bevestiget, jagte er die Gothen aus Pannonien, überwand die Marcomannen, Jutunger und andere völcker in einem heftigen treffen bey der Donau, und da die nichts destoweniger in Italien einbrachen, auch einigen vortheil bey Piacenza hatten, daß man auch zu Rom die Sibyllinischen bücher desfalls zu rath zoge, so wuste sie doch Aurelianus durch viele kleine treffen und überfälle also zu schwächen, daß letztlich ihre armee gar zerschmolze. Die Vandaler trieb er zurücke, als sie über die Donau gesetzt hatten. Unterdessen entstund ein aufruhr zu Rom, daher er selbst dahin gieng, und die daran theil hatten, scharf bestrafte. Bald darauf gieng er nach Orient, und überwand die Königin Zenobia, ward aber in der belagerung der stadt Palmyra mit einem pfeil verwundet. Die Perser, welche der Zenobia zu hülffe kamen, musten auch den kürtzern ziehen. Die rebellirenden Palmyrener und Egyptier wurden aufs schärfste von ihm gezüchtiget, und durch überwindung und ergebung des Tetricus brachte er Gallien, Britannien und Spanien wieder unter sich, worauf er zu Rom einen sehr prächtigen triumph hielt. Als aber in Gallien einige fremde völcker eingebrochen, gieng er dahin, und trieb selbige zurück, von dannen er sich nach Illyrien begab, auch willens war, mit einer schönen armee, die er in Thracien hatte, das folgende jahr nach Persien zu gehen; er wurde aber von einem seiner Generalen an. 275. im monat jan. getödtet. Etliche melden auch, daß unter seiner regierung eine kleine verfolgung der Christen entstanden. Er war eine schöne und handveste person, und die einen sehr aufgeweckten geist hatte. Er liebte die arbeit, den wein und ein gelach, aber keineswegs das frauenzimmer. Er hielt strenge kriegs-zucht von den ersten jahren an, da er zum commando kommen, wie er denn einen soldaten, der mit seines wirthes frau ehebruch begangen hatte, unerhörter weise an zwey zusammen gebogene bäume binden, und so von einander schnellen ließ. Bey allen seinen ansehnlichen bedienungen war diß sein gröstes lob, daß er arm bliebe. In den schlachten metzelte er grausam herum, und that nichts lieber, als wenn er den degen zum streit ausziehen sollte, daher die soldaten ihn, als er Tribunus war, von einem andern Tribuno, der auch Aurelianus hiesse, damit unterschieden, daß sie ihm den beynahmen gaben: Manus ad ferrum, die hand am degen. In seinem regiment hat er oft grosse schärfe spüren lassen, die vielen mißfallen; allein das Römische volck blieb ihm gewogen, weil er ihm brodt, fleisch, und öl in menge austheilen ließ. Unter seinen göttern verehrte er sonderlich die sonne. Er selbst ward nach seinem tode vergöttert, und ist ihm ein tempel gebauet worden. *Vopiscus*, in vita Aurel. *Eutrop.* lib. IX. *Cassiod. Euseb.* in chron. *Tillemont*, hist. des Emper. *Bayle.* *

Aurelianus, (Cölius) von Sicca Venerea in Africa gebürtig, wird von vielen Soranus Latinus genennet, weil er des Soriani, eines Griechischen Medici, sachen meist in seine Lateinische schriften gebracht; einige nennen ihn unrecht L. Cöl. Arrianum. Thomas Reinesius will aus seinem stylo behaupten, er habe in dem V. sæculo gelebet: andere aber setzen ihn zu

ende

ende des II. sæculi. Er hat viel schriften hinterlassen, welche aber verlohren gegangen bis auf 3. bücher celerum seu acutarum Passionum, und 5. tardarum seu chronicarum Passionum, die beyderseits öfters, zuletzt aber von Joh. Conrad Amman und Theod. Jansson von Almeloveen heraus gegeben worden. *Th. Reinesius*, var. lect. lib. III. c. 17. 18. *Chimentellius*, de honore Bisellii p. 130. *Mercklini* Lind. renov. *Vossius*, de Philos. c. 12. §. 16. *Fabricius*, in decade decadum. it. bibl. Latina. lib. IV. c. 12. p. 862. seq.

Aurelianus Festivus, ein freygelassener des Kayserś Aureliani, lebte ums jahr 275. und schrieb eine historie, darinnen er eines tyrannen, nahmens Firmus, gedencket, welcher sich unter der regierung des gemeldten Aureliani aufgeworffen. Ubriges ist dieser auctor uns durch nichts bekannt, als durch den ort, welchen Vopiscus in Firmo aus ihm anführet.

* **St. Aurelianus**, Bischoff zu Limoges in Guienne, verfolgte nebst Andrea den B. Martialem, der in Limosin den Christlichen glauben predigte, und warf ihn samt Alpiniano und Austriciano ins gefängnis, welches aber den folgenden tag, nachdem es von einem himmlischen licht erleuchtet worden, sich von selbsten aufthat, wobey zugleich ein grosses erdbeben und so heftiges ungewitter entstund, daß Aurelianus und Andreas davon getödtet wurden. Allein B. Martialis machte sie durch sein gebät wieder lebendig, worauf sie sich nebst unzehligen andern zu Christo bekehrten. Insonderheit fieng Aurelianus ein sehr heiliges leben an, und kam wegen seinen grossen wunderthaten bald in grossen ruf, weswegen ihn B. Martialis zu seinem nachfolger ernennte. Er starb 15. jahre hernach, und ward neben dem B. Martiali begraben, doch ist sein, den. 15. febr. an. 1315. wieder gefundener cörper in die stadt gebracht worden. Man hat ihm den 8. may zu feyren bestimmet. *Univ. Lexicon.*

* **St. Aurelianus**, ein Märtyrer zu Rom unter dem Kayser Decio, weil er wider die abgötterey redte. Es wurde ihm ohngeachtet er durch sein gebät die götzen niedergeworffen, und durch dasselbe des Kayserś tochter vom teufel befreyet, wegen beharrlicher verachtung gegen die götzen die zunge ausgeschnitten, und als er gleichwol noch redete, nebst seinem sohne, St. Maximo, der kopf abgeschlagen. Sein leichnam ist nach der zeit gen Pavia gebracht, und der 22. may zu seinem andencken ausgesetzet worden. *Universal-Lexicon.*

* **Aurelianus**, ein Clericus der kirchen zu Rheims, lebte gegen dem end des IX. sæc. um das jahr 890. oder 896. unter der regierung Caroli Simplicis. Er ware ein vortreflicher Musicus, und schriebe ein musicalisches werck, so er betitelte: Tonarius regularis. Trithemius sagt nach Sigeberto, Aurelianus habe dieses werck Bernardo dem ersten Chor-meister, so nachgehends zum Bischoff erwehlet wurde, dediciret. Dieses könnte aber vielmehr dem Seulfo geschehen seyn, welcher damalen Archidiaconus der kirchen zu Rheims ware, und nach dem tod Hervái in dem jahr 922. dieselbige regierte. Barthius schreibet diesem Clerico andere wercke zu, und unter andern, das **leben des heil. Martialis von Limoges**, so andre einem Aureliano, auch Bischoffen von Limoges, zueignen. *Sigebert*, in cath. c. 110. *Trithem.* de script. eccl. *Barthius*, advers. lib. XLIII. c. 21. &c.

Aurelius, siehe **Antoninus** (Marcus Aurelius.)

Aurelius, oder **Aurelianus**, (Ambrosius) ein Römer, so unter der regierung Zenonis ums jahr 477. noch in Engelland war übrig geblieben, und weil er die grausamkeit der Sachsen gegen die Britten nicht ansehen konnte, ermahnte er diese leztern zur raache, warf sich zu ihrem haupte auf, führte sie wider Vortigern, der eigentlich ein Britannischer König, aber die Sachsen wider die Picter ins land geruffen, auch denen hernach zu nachtheil der erstern allzuviel gewalt liesse, und erfochte den sieg, war auch in andern gelegenheiten glücklich. Endlich ward er in einer schlacht verwundet, davon er ums jahr 500. soll gestorben seyn. Gildas sagt, er habe sich sehr angelegen seyn lassen, die von den Sachsen zerrüttete kirchen-disciplin wieder in guten stand zu bringen. *Gildas*, de excid. Britan. *Beda*, de sex ætat. in Zen. & lib. I. hist. Angl. c. 16. *Ado*, in Chr. &c. *

Aurelius, ein berühmter mahler zu den zeiten Augusti, pflegte die göttinnen nach der bildung seiner maitressen abzumahlen. *Plin.*

Aurelius, König der Asturier, war der jüngste sohn des Königs Alphonsi I. mit dem zunahmen des Catholischen, und bruder des Friola, nach dessen ermordung er den thron an. 768. oder 69. einnahm. Er machte einen bund mit den Mohren, und gab seine schwester einem ihrer Fürsten, nahmens Silo, zur ehe, zahlte auch, wie man sagt, dem Mohrischen Könige Abderames einen jährlichen tribut an gelde und etlichen auserlesenen mägdlein, und starb an. 775. nach 6. jähriger regierung. *Mariana*, lib. VII. c. 6. *Roderic.* &c.

Aurelius, (Cornelius) aus dem geschlecht von Lopsen, gebürtig von Gouda in Holland, daher er auch den zunahmen Aurelius angenommen, weil aurum bey den Niederländern goud genennet wird. Er war ein Canonicus regularis Augustiner-ordens zu Hemsdonck bey Dordrecht, und ein lehrmeister Erasmi Roterodami. Er schrieb unter andern Defensionem gloriæ Batavinæ und Elucidarium variarum quæstionum super Batavina regione, welche beyde tractate **Bonaventura** Vulcanius hernach unter dem titul de Situ & laudibus Bataviæ heraus gegeben. Als der Kayser Maximilianus I. verse von ihm gesehen, schickte er ihm die Poeten-crone. In welchem jahr er gestorben, ist ungewiß, doch scheinet es, daß er noch an. 1520. gelebt habe, weil ihm ein getichte beygeleget wird, das er Carolo V. zu ehren aufgesetzet, unter dem titul: Prognosticon, seu Caroli V. Cæsaris præconium. *Vulcat.* in præfat. Aurelian. *Vossius*, lib. III. c. 10. Hist. Lat. *Andr.* bibl. Belg.

Aurelius Victor, (Sextus) ein Lateinischer Historicus, lebte in dem IV. sæculo unter der regierung Constantii und Juliani. Man hält vor gewiß, daß er derjenige sey, von welchem Ammianus Marcellinus lib. XXI. c. 18. meldet, daß er das Gouvernement von Pannonia secunda erhalten. Es scheint auch, daß er derjenige sey, welcher mit Valentiniano an. 369. Bürgermeister gewesen. Zu solchen grossen ehren-stellen erhuben ihn seine verdienste; sintemal er selbst gestehet, c. 20. de Cæsar. daß er auf dem dorfe von schlechten eltern gebohren worden. Aus seinen schriften ist er am meisten bekannt, deren ihm vier beygelegt werden, nemlich de Origine urbis Romanæ, de Viris illustribus, de Cæsaribus, und de vita & moribus Imperatorum epitome. Doch streiten die Critici noch mit einander, ob alle diese bücher von seiner hand seyn, wie denn insonderheit das lezte einem andern Victori, der zu Arcadii und Honorii zeiten gelebt haben soll, zugeschrieben wird. Sie sind zuletzt an. 1696. durch Pitiscum in Utrecht sehr schön und vollkommen heraus gegeben worden. *Andr. Schottus. Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 8. 15. *Hanckius*, de Rom. rer. scr. P. I. c. 29. *Anna Fabri* &c.

* **Aurelius**, (Ludovicus) ein Doctor Theol. und Juriß von Perugia, ist zu Rom an. 1637. gestorben. Er hat Epitomen annalium Baronii, ingleichen eine Italiänische übersetzung von Horatii Tursellini Epitome Historiarum; Historias defectionis Germaniæ & Bohemiæ; Librum de floribus &c. an. 1634. heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

* **Aurelius Philippus**, ein Lateinischer historien-schreiber, lebte in dem III. sæculo, um das jahr 225. Lampridius redt von ihm in dem leben Alexandri Severi folgender gestalten: **Er hatte in seiner jugend zu lehrmeistern; Valerius Cordus, Lucius Veturius, und Aurelius Philippus**, einen libertum **seines vatters, welcher nachgehends sein leben beschrieben hat; nicht aber seines vatters Varii Marcelli**, der Mammäa ehemann, welcher im privat-leben starbe, und nichts merckwürdiges gethan hat. *Moreri.*

* **Aurelius Opilius**, ware ein Lateinischer historien-schreiber, welcher seinen wercken, gleichwie Herodotus, den titul Musæ gegeben hatte. Man weiß nicht für gar gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat. *Aul. Gell.* lib. I. c. 25.

* **Aurelius**, von geburt ein Italiäner oder Gallier, begabe sich in Africam, allwo er erstlich zum Diacono der kirchen zu Carthago, nachgehends aber in dem jahr 392. nach absterben Genethlii zum Bischoff dieser kirchen ernannt wurde. Er ware ein freund St. Augustini, und richtete sich nach seinen ihme gegebenen rathschlägen. Er versammlete den 8. weinmonat des jahrs 393. ein allgemeines Concilium von gantz Africa in Hippona, in welchem er präsidirte. Man machte darinnen unterschiedliche Canones über die disciplin. St. Augustinus ware damalen noch Priester, befande sich allda unter seinem Bischoffen Valerio gegenwärtig, und hielte eine rede wider die Donatisten. Aurelius versammlete annoch einige andere Concilia zu Carthago, bemühete sich sehr die Donatisten mit den Rechtgläubigen zu vereinbaren. Er befande sich auch bey der in dem jahr 411. zu Carthago wider die Donatisten angestellt- und gehaltenen unterredung; und ware der erste unter den Prälaten, so die partey der rechtgläubigen zu behaupten ernannt worden waren, und nachdem er wider die Donatisten gestritten hatte, griffe er die Pelagianer an, und verdammete Celestium in einem zu Carthago in dem jahr 412. und Pelagium in einem andern in dem jahr 416. gehaltenen Concilio. Er behauptete diese verdammungen sowol in denen nach Rom den Päpsten Innocentio und Zosimo, als auch dem Kayser Honorio nach Ravenna zugeschickten Deputationen oder absendungen, und bekräftigte solche in einem in dem jahr 419. gehaltenen Concilio. Von dieser zeit an meldet uns die kirchen-historie nichts weiters von ihme. Das jahr, in welchem er gestorben, ist ungewiß. Sein feyertag ist in dem alten calender der kirchen zu Carthago am 20. heumonat gezeichnet. *Opera S. Augustini. Concil. Afric.* Acta. collat. Carthag. *Baronius.* Vie de S. August. par Mr. Tillemont & les Bénédictins de la Congrégation de S. Maur. *Baillet*, vies des Saints. *Mr. Du Pin*, au V. siècle de la biblioth. des auteurs ecclésiastiques & dans optat.

* **Aurelli**, (Johannes Mutius Aurelius) von Mantua, ein vortreflicher Poet im XV. sæc. von welchem Scaliger urtheilet, daß er den Catullum überaus glücklich nachgeahmet, und ihm noch vorzuziehen sey, weil er nicht so garstig wie jener geschrieben. *Scaliger*, hypercritico. *Baillet*, jugemens des Savans tom. VII. p. 79.

Aurelsmünster, ein feiner und lustig gelegener marcktflecken in Ober-Bayern im Bißthum Passau, und dem Bruckhausischen pfleg-gerichte Ried, zwischen Altheim und Ried am wasser Antisin, hat ein altes schloß. Chur-Bayern, p. 263.

Aureng-Zeb, der dritte sohn Cha-Gehans, des grossen Mogols, erhob sich an. 1660. selbst auf den Kayserlichen thron, von dem er seinen vatter herunter und gefänglich gesetzt hatte. Seine 2. ältern brüder hiessen Dara und Sultan Sujah, der jüngere Morat-Bakche. Dara war von dem alten Mogol zur nachfolge bestimmt, hielt sich auch immer bey demselben auf, da die andern indessen in gewissen provintzen als Vice-Könige regierten. Sultan Sujah machte den anfang zur rebellion, wozu er des vatters vorgegebenen tod mißbrauchte, war aber gleich das erste mal unglücklich. Indessen stellte sich Aureng-Zeb, als ob er nach dem throne nicht das geringste verlangen trüge, sondern sein leben mit strenge und in der einsamkeit als ein Faquir oder Mahometanischer Mönch zubringen wollte, beredte auch den jüngern bruder, daß sich der zum Könige aufwerffen, und sich seiner hülffe bedienen muste. Bey dieser gelegenheit arbeitete Aureng-Zeb allein vor sich, und, nachdem Dara geschlagen, Agra eingenommen, und der alte vatter so gut als gefangen war, bemächtigte er sich auch des Morat-Bakche, und ließ denselben gefänglich auf die vestung Govaleor setzen, unter dem vorwand, daß er wegen seiner trunckenheit zu nichts tüchtig. Hierauf ließ er sich öffentlich zum Könige erklären, und weil es der alte Cadi, der Hohepriester von Indostan, nicht thun wollte, ward er ab, und ein anderer an seine stelle gesetzt. Nach diesem schlug er den Dara durch verrätherey zum andern mal, bekam ihn auch auf eben diese weise in seine hände, indem ihm dene ein gewisser Patanischer Herr, nahmens Gion-Chan, zu dem er auf der flucht nach Persien, als einem guten freunde, eingekehrt, auslieferte, worauf er ihm den kopf abschlagen ließ. Dem Morat-Bakche widerfuhr im gefängnis dergleichen, und Sultan-Sujah, der sich noch eine weile wehrte, ward endlich gezwungen, in das Königreich Arracan zu fliehen, von dar er nach Persien gehen wollte. Der Arracanische König hat ihm viel untreu bewiesen, und man meynt, weil niemand weiß, wo er eigentlich hingekommen, er sey in einem aufruhr erschlagen worden. Auf diese weise bevestigte sich Aureng-Zeb auf dem throne. Sein vatter lebte noch eine weile zu Agra in dem Serrail eingesperrt, starb aber in wenig jahren. Der neue Mogol lebte, nachdem er zur regierung gelangt, noch sehr strenge, und hielt im essen und trincken eine mäßigkeit als ein Mönch. Sein ältester sohn, Sultan-Mahamoud, machte sich ihm noch zeit währenden krieges so verdächtig, daß er denselben auf die vestung Govaleor gefänglich setzen ließ. Aureng-Zeb war ein verschlagener und sehr kriegerischer Herr, gestalt er denn die länder Visapour, Golconda und Carnate erobert. Wenn er zu felde lag, muste sein zelt allzeit mitten unter der armee stehen, weil er sich fürchtete, seine söhne möchten ihm eben so, wie er seinem vatter, mitspielen. Er wurde schon an. 1692. vor todt gesagt, ist aber erst im 51. jahr seiner regierung, und 91. seines alters, im febr. 1707. gestorben, und hat 4. söhne hinterlassen, darunter er dem jüngsten, Sultan Cambar oder Kaum Basch kurtz vor seinem tode die Königreiche Visapour, Golconda und Carnate übergeben. Nach des vatters tode aber verfielen diese 4. brüder in innerlichen krieg, darinnen der andere bruder Azzan Schaw, wie auch der jüngste in der schlacht bey Agra den 13. dec. 1707. blieben, der dritte Sultan Eckbert nach Persien flohe, und also der älteste Sultan Chaw-Halem, vorher Sultan Mahamoud genannt, das Reich behauptete. *Berniers & Tavern.* Indianis. reisen. *Catrou*, histoire générale de l'Empire du Mogol. Einleit. zur heut. hist. tom. I.

Aureolus, (Petrus) gebürtig von Verberie an der Oise, sonst Oriol genannt, ein Barfüsser-Mönch, und einer der berühmtesten Theologorum zu seiner zeit. Er war Professor Theologiæ auf der Universität zu Paris, da man ihm den titul Doctor facundus gab, hernach Provincial in Aquitanien, und endlich an. 1320. oder 1321. Ertz-Bischoff zu Aix. Er starb an. 1322. oder 23. Er war von subtilem verstand, und soll eine grosse zuneigung zu neuen meynungen gehabt haben. Einige sagen, er sey Cardinal gewesen. Man hat von ihm einen tractat de immaculata Conceptione, Breviarium Bibliorum, sive Epitomen universæ sacræ Scripturæ juxta literalem sensum; Commentarios in Magistrum sententiarum, &c. *Vita Aureoli* comment. ejus in Magist. sentent. à Constant. de Sernano editis præmissa; *Antonin.* tit. XXIV. c. 8. *Sixt. Senens.* lib. IV. bibl. sanct. *Trithem.* & *Bellarmin.* de scr. eccl. *Wading.* in annal. Minor. *Willot*, in Athen. Franc. *Bosquetus*, not. in vit. Clem. V. *Sammarth.* Gall. *Pitton* annal. de l'égl. d'Aix. *Bernh. Guido. Eder. Possevin. Labbé*, differt. de scr. eccl. tom. II. *Bayle.*

* **Aureolus**, von geburt ein Dacier, ware nach aussage Trebellii Pollionis ein hirt, welcher sich durch die waffen solcher gestalt hervor that und sehen liesse, daß er zum Generain der reuterey ernannt wurde. Der allererst angezogene scribent hat zwar eine ziemlich kurtze aber mit fehlern sehr angefüllte lebens-beschreibung von Aureolo hinterlassen, und kan man sogar nicht begreiffen, was die von diesem General in Illyrien erweckte aufruhr sagen will. Dann wer könnte wohl glauben, daß, nachdeme er den Kayserlichen titul angenommen, er selbigen wiederum abgeleget, und sich mit dem commando über seine reuterey begnüget habe. Zosimus stellet ihn vor, als einen mann, in welchen der Kayser Gallienus all sein vertrauen setzte, dem er auch die beherrschung Liguriä und Rhätiä, dazumalen sehr wichtiger provintzen, weilen Posthumus und andere Gallische Tyrannen Italien einen einfall androheten, übergabe. Aureolus wäre dieser gnade unwürdig gewesen, wann Trebellii Pollionis aussag sich wahr befinden thäte, daß er nemlich den Posthumum nach zertrennung seiner armee habe entwischen lassen. Gewiß ist, daß er sich in dem jahr 267. endlich selbsten wider Gallienum empöret, und in Ligurien vest gesetzt hat. Gallienus ließ ihne daselbst der ruhe nicht lang geniessen, sondern ruckte gegen ihn samt seinen besten Generalen an, und belagerte Mayland, worinnen sich dieser Tyrann befande. Diese belagerung währete nun schon ziemlich lang, als es Aureolo einfiele, er wolle eine schrift unter dem nahmen Gallieni machen, darinn es schiene, als ob er die fürnehmsten seiner armee umbringen zu lassen im sinn hätte; und als diese schrift den meisten unter ihnen bekannt gemacht wurde, ware solches ursach an des Kaysers tod. Er kame also ums leben. Claudius II. aber, der ihme in der regierung nachfolgete, wollte sich mit Aureolo in keinen vergleich einlassen, und wurden ;seine trouppen niedergehauen, und er selbsten muste sein leben lassen. Er hiesse Manius Acilius Aureolus, und haltet man die unter seinem nahmen geschlagene medaillen für verdächtig, auch werden deren keine mehr gefunden. *Trebell. Poll. Zosimus*, lib. I. *Zonar. Aur. Victor.*

* **AUREUS**, war eine göldene müntze bey denen Römern, und galt dem werthe nach 25. Denarios, nach unserm gelde ungefehr fünf Reichs-gulden. *Dio*, LV. p. 556. D. Das gepräge ist auf denen göldenen müntzen anfänglich eben so beschaffen gewesen, wie auf denen silbern; nachmals aber hat sich der menschliche hochmuth und närrische eitelkeit darein gemischt, da dann die Triumviri monetales, oder diejenigen, welche sonst das auffsehen über das müntz-wesen führten, die ehren-zeichen ihres geschlechts, ingleichen ihre ämter, ihre Priesterliche bedienungen mit anzuflicken pflegten. Auch wurden auf manchem stücke die thaten, die triumphe und allerhand sinn-bilde vorgestellet, so daß zu unserer zeit viele auf die gedancken kommen sind, es wären dergleichen gattungen vielmehr für schau-stücke anzusehen, als daß sie ordentlich im gemeinen gebrauch hätten seyn sollen, welcher meynung aber *Lipsius* de pecun. vet. cap. 4. nebst andern widerspricht, provocans insimul ad *Ulpianum* lib. IX. Doch läugnet er nicht, man habe schon zu der Römer zeiten die alten göldenen müntzen sehr ästimiret, und schacherey damit getrieben. Sonst hieß auch Solidus eben so viel als Aureus; so werden auch gemeiniglich diejenigen Kayser hinzu gesetzet, welche den Solidum oder Aureum haben schlagen lassen; z. e. Solidus Flaminius; Antonianus; Valerianus &c. Doch sind nicht allein Aureus und Solidus synonyma gewesen. *Gronovius*, de pecun. vet. III. 18. Weil Justinianus M. das geld ins land ziehen wollen; so hat er alles nach Aureis, nicht nach silber gerechnet, auch benebst in denen straf-gesetzen den werth gemindert. *De Ludewig*, in Justiniani M. cap. 8. §. 203.

* **St. Aureus**, Bischoff zu Maynz, aus einem adelichen geschlechte, wurde fromm erzogen, und zum studiren, darinnen er vortreflich zunahm, angeführet. Nach seiner eltern tode theilte er alle seine güther denen armen aus, und begab sich in eine einöde am Rhein. Von dar wandte er sich auf befehl eines engels nach Maynz, und predigte denen einwohnern GOttes wort, wurde auch nach absterben des dasigen Bischoffs an dessen stelle erwehlet, die er zwar ungern antrat. Als hernach derer Hunnen König, Attila, in Maynz einfiel, und ihn samt seinem Diacono, Justino, vor sich kommen ließ; sie ihm aber viel aus GOttes wort vorpredigen wollten, wurden sie ins gefängnis geworffen. Ob sie nun gleich durch conniventz ihrer wächter aus selbigem entflohen, bekam sie doch der Præfectus zu Rüstenfeld in Thüringen wieder in seine gewalt, und ließ ihnen an. 451. nach vieler angethaner marter die köpfe abschlagen, welche er so fort dem Könige überschickte. Ihre leiber wurden ausserhalb Rüstenfeld in einer anmuthigen gegend begraben, und hat lange zeit hernach König Dagobertus I. oder vielmehr Austrasius bey seiner durchreise sein nacht-lager allda gehalten, und weilen er den folgenden morgen von dem krebs, damit er behaftet gewesen, völlig befreyet worden, wie man vorgiebt, auf Göttliche offenbarung, daß St. Aureus und St. Justinus an solchem orte begraben lägen, eine kirche und stadt dahin bauen, und dieselbe Heiligen-stadt nennen, die cörper aber in eine kiste legen lassen, bey welcher viele, von mancherley kranckheiten beschwerte, gesund wurden. Nach der zeit hat dieser Dagobertus einige reliquien von St. Aureo, zu dem grabe seiner schwester St. Justinä, welche zu gleicher zeit, als er nebst vielen andern Heil. personen beyderley geschlechts zu Maynz erschlagen worden, in diese stadt bringen lassen, wiewol deren einwohner behaupten wollen, daß St. Aurei gantzer leib bey ihnen vorhanden, er auch in ihrer stadt gestorben und begraben wäre, ja daß man seinen und der St. Justinä cörper daselbst an. 1137. entdecket, und bey denenselben jederzeit ein hauffen wunder sich zugetragen hätte. Es soll nemlich St. Aureus durch die Arianer vom Bißthum vertrieben worden, nach verwüstung aber der stadt von Attila dahin zurück gekommen seyn, und nebst seiner schwester St. Justina und andern die einwohner zur standhaftigkeit im wahren glauben ermahnet haben, da er dann mit allen seinen gehülffen

unter

unter dem messe-lesen von denen Arianern wäre erschlagen worden. St. Justina soll sich etliche mal haben sehen lassen, und eine gottsförchtige matron soll von einem verstorbenen Mönch aus dem kloster St. Albani mittelst einer erscheinung erfahren haben, daß St. Aurei und St. Justinä cörper daselbst begraben lägen. An. 1297. wurden dieselben zum andern mal in besagtem kloster entdecket; und an. 1354. verehrte Carolus IV. der stadt Prag den einen arm St. Aurei, und St. Justinä haupt. Von St. Justina sollen einige reliquien von Heiligenstadt nach Corbey in Westphalen, und nach Eystadt, in der Abtey Hertzfeld, gebracht worden seyn. Der 17. may ist ihnen zur feyer bestimmet. *Viola Sanctor.* p. 48.

* **Auria**, (Vincentius) ein Historicus, war zu Palermo in Sicilien den 5. aug. an. 1625. aus dem adelichen Genuesischen geschlecht derer Doria gebohren, und legte sich anfangs auf die Rechtsgelehrsamkeit, worinnen er auch an. 1652. zu Catanea in Doctorem promovirte. Als er aber hierauf eine kurtze zeit einen Advocaten abgegeben, verließ er diese lebens-art, und ergab sich gäntzlich den sogenannten schönen wissenschafften, ob er gleich dabey nicht viel zu leben hatte. Im übrigen war er ein mitglied sowol der Accesi zu Palermo, als auch der Arcader zu Rom, und starb in seiner vatter-stadt den 6. dec. an. 1710. Er hat unter andern la Giostra, discorso hist. supra l'origine della Giostra in varie parti dell' Europa; Historia cronologica de Sign. Vice-Rè di Sicilia; la Sicilia inventrice, overo le inventioni lodevoli nate in Sicilia; Epist. de origine Motucæ urbis Siciliæ; und dergleichen mehr heraus gegeben. *Mongitore*, in den vite degli Arcadi tom. III. it. in der bibl. Sicula.

Auribat, siehe **Aurebat**.

Aurich, lat. Aricum, eine stadt in Ost-Frießland, und die residentz der Fürsten von Ost-Frießland. Sie liegt 3. meilen von Emden, und das herum liegende land wird das Auricker-land genennet. *Emmius*, lib. II. rer. Frisic. f. 26. & de Frisia orient. p. 24. seq. & in Frisiæ orient. chor. descr. f. 58. *Zeileri* top. Westph.

* **Aurichysar**, ist ein in der Europäischen Türckey, in Bulgarien auf den grentzen Romaniä gelegener flecken. Man haltet solchen für der Alten Oxylitgum. *Baudrand.*

Auriege, siehe **Ariege**.

* **Auriemma**, (Thomas) ein Jesuit von Neapolis, Professor Literarum humaniorum und Theologiæ, starb an. 1671. den 26. novembr. im 57. jahre seines alters. Er hat geschrieben: Domicilium animæ in vulneribus Christi; de Gratiis Christi Servatoris hominibus collatis; Historiam & Vitam S. Annæ; Memoriale Clericorum; Meditationes pias; de 7. Festis B. v. Mariæ; de Adfectibus mutuis inter Deiparam & Clientes suos &c. *Alegambe. Toppi*, bibl. Nap. *Hendreich.*

* **Aurifaber**, (Aegidius) ein Carthäuser-Mönch in Seeland, ist gestorben an. 1466. Er hat de Laude Carthusiana, und Sermones de tempore & Sanctis geschrieben, auch einige exempel den Predigern zum besten zusammen getragen. *Andreæ* bibl. Belg. *Petr. Sutor.* vit. Carthus. II. 7. *Jo. Major.* specul. exemplorum. *Arn. Bostius*, de Vir. illustr. ord. Carthus. c. 26. *Petrei* bibl. Carthusiana. *Swert. Andreæ. Vossius*, de Hist. Lat. III. 6. *Lambecii* prodrom.

* **Aurifaber**, (Andreas) ein Doctor Medicinæ und Practicus zu Breßlau, von dar er nach Königsberg gieng, und Professor Medicinæ wurde. An. 1552. verwaltete er daselbst das Rectorat, nach diesem wurde er an unterschiedene Teutsche Höfe geschicket, derer Theologorum bedencken über Osiandri lehre de Justificatione, die dazumal in Preussen lermen machte, einzuholen. Er hat Historiam Succini; Anmerckungen über den Phœnomen. de Cura canum; und eine Disputation de repletione & evacuatione heraus gegeben. *Pantaleonis* Prosopogr. *Bucholcer.* Chronol.

* **Aurifaber**, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, und bruder Andreä Aurifabri des Medici, ward gebohren an. 1517. den 30. jenner zu Breßlau, allwo sich seine vorfahren Goldschmied schrieben; er studirte zu Wittenberg, wurde daselbst an. 1538. Magister, und weil er sich in der Mathematic, Philosophie und sprachen hervor that, nach einiger zeit daselbst Professor: hernach an. 1550. Professor Theologiæ und Pastor zu St. Nicolai zu Rostock, nachdem er vorher zu Wittenberg den gradum Doctoris Theologiæ angenommen. Der Hertzog von Mecklenburg schickte ihn gleich nach antritt seines amts nach Lübeck, um die unter dem Ministerio entstandene streitigkeiten beyzulegen; durch deren glückliche endigung er sich bey denen Lübeckern so beliebt gemacht, daß sie ihne nöthigen wollen, die damals erledigte stelle eines Lübeckischen Superintendenten anzunehmen. Sie erhielten aber nichts weiter von ihme, als daß er etliche monat in Lübeck geblieben, des verstorbenen Superintendenten, Doctor Boni stelle in predigen vertreten, und der jugend in der schule die Epistel Pauli an die Colosser erkläret hat. An. 1551. gieng er wieder nach Rostock, und würde an. 1554. nebst andern Gottsgelehrten nach Königsberg gefordert, die Osiandrischen streitigkeiten beyzulegen, worauf man ihn an. 1555. zum Präsidenten des Samländischen und Pomesanischen Bißthums machte. An. 1567. zoge er als Pastor der kirche zu St. Elisabeth, und Inspector der Evangelischen kirchen und schulen nach Breßlau, starb aber an. 1568. den 19. oct. an der wasser-sucht. Er hat als Pastor und Professor zu Rostock die Mecklenburgische kirchen-ordnung zusammen getragen, so hernach im gantzen Fürstenthum eingeführet, aber nicht lange behalten worden. Gleiche mühe hat er auch bey der Preussischen kirchen-constitution angewendet. *Pautke*, Pastores der kirche zu St. Elisabeth in Breßlau. Hartknochs Preußische kirchen-historie. *Fr. Grapii* Evangelisches Rostock.

* **Aurifaber**, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war in dem Mansfeldischen, oder, wie andere nicht unbillig vermuthen, zu Weymar an. 1519. gebohren, und hieß eigentlich Goldschmied, welchen nahmen er aber nach damaliger gewohnheit in die Lateinische sprache übersetzte. Nachdem er in den anfangs-lehren der wissenschafften einen sattsamen grund gelegt, wurde er an. 1537. von dem Grafen von Mansfeld, Alberto, auf die Wittenbergische Universität geschickt, an. 1540. aber wieder zurück beruffen, um die stelle eines Informatoris bey der jungen Herrschafft zu übernehmen. Hierauf wurde er an. 1544. Gräflich-Mansfeldischer Feld-Prediger in dem Französischen kriege, gieng aber in dem folgenden jahre wieder nach Wittenberg, und ward nach einiger bericht Lutheri famulus, weswegen er auch mit demselben gereiset, und bey dessen tode in Eisleben gegenwärtig gewesen. In den folgenden jahren diente er wiederum sowol dem Grafen von Mansfeld, als dem Churfürsten zu Sachsen, Joh. Friderico, als Feld-Prediger, hielt sich auch bey diesem letztern ein halbes jahr in dessen gefangenschafft auf, und kam so dann an. 1551. nach Weymar, woselbst er das amt eines Hof-Predigers erhielt, an. 1562. aber aus unbekannten ursachen desselben wiederum entsetzet wurde. Nach diesem wurde er an. 1566. Pastor an der Prediger-kirche, und an. 1572. des gesamten Ministerii Senior zu Erfurt, da ihm aber seine collegen viel verdruß erregt, bis er endlich den 18. novembr. an. 1575. mit tode abgieng. Er hat nicht nur bey dem druck der 12. Jenischen tomorum Lutheri die aufsicht geführet, sondern auch noch die Eislebischen tomos, ingleichen Epistolas Lutheri in 2. theilen, und endlich die bekannte tisch-reden heraus gegeben. *Morschmanni* Erfordia literata P. II.

* **Aurigny**, ist eine kleine insul in dem theil des meers, welchen die Franzosen la Manche de Normandie nennen, ohnfern des abendlichen gestads von Cotentin, wovon sie nur durch eine 3. kleine meilen breite meer-enge, so man Le Raz-Blanchart nennet, geschieden wird, gelegen. Die Engelländer, welchen sie auch zugehöret, nennen sie Orny. Es ist nichts als ein flecken, so sie die stadt nennen, darauf. Sie ist gantz mit felsen umgeben, und liegt 3. meilen von dem Capo de la Hogue, und beynahem 6. meilen von der insul Guernesey. *Moreri.*

* **Aurilia**, (Jacob) ein Minorite aus einem adelichen geschlecht im Neapolitanischen; wurde dem König Alfonso zu gefallen vom Papst Nicolao V. den 28. jun. 1449. zum Bischoff zu Canne gemacht; und bekam an. 1455. das Ertz-Bißthum zu Nazareth darzu, von welcher zeit dieses Ertz- mit jenem Bißthum stets vereiniget geblieben. Er stund beym König Ferdinando I. in besondern gnaden, war dessen Rath, und erhielt von demselben an. 1548. die marckt-freyheit für Barletta, die sich 4. tage vor verkündigung Mariä anheben, und 5. tage darnach endigen sollte. Eben dieser König Ferdinandus ertheilte unserm Ertz-Bischoff und dessen Successoribus an. 1461. auch ein saltz-privilegium, krafft dessen er und seine nachfolger 200. karren saltzes zu gedachtem Barletta, und in andern Königlichen saltz-gruben jährlich sollte bereiten lassen dürfen. Er ist endlich an. 1491. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 774. & 800.

Aurillac, oder **Orillac**, lat. Auriliacum und Meriolacum, eine wohlgebaute stadt in Auvergne, an dem fluß Jordane, mit einer Bailliage und Präsidial. Sie treibet grossen handel mit tapezereyen, spitzen und dergleichen waaren. In den innerlichen kriegen an. 1562. hat sie viel erlitten. *Thuan.* lib. XXXI. *Masson.* flum. Gall. *Du Chêne*, antiq. des villes. *Besli* hist. des Comt. de Poitou. *Justel.* hist. d'Auvergne.

Aurillot, (Barbara) genannt die schwester Maria von der menschwerdung, eine Carmeliterin, war von Paris, eine tochter Nicolai Aurillot, Herrn von Champlastreux, Raths von der Rechnungs-cammer. Sie wurde an den Herrn Acarie, gleichfalls Rechnungs-Rath, verehlicht, von welchem sie 6. kinder zeugte, und sich nach seinem tode an. 1614. zu Amiens in den Carmeliter-orden begab, darinnen sie zu Pontoise den 18. april an. 1618. starb, mit dem ruhm eines heiligen lebens, welches du Val, Doctor und Professor in der Sorbonne, wie auch P. Mauritius Marinus, ein Barnabite, und andere beschrieben. Du Saussai hat ihr lob in Lateinischer sprache den additionen zu dem Märtyr-buch der Heiligen in Franckreich mit einverleibet.

* **Auriole**, ist ein Königreich und kleines land in der halbinsul Indiens, disseits dem Ganges oder Malabar, samt einer kleinen stadt gleiches nahmens, fünfzehen meilen von Calivet gelegen. *Moreri.*

Aurispa, (Johannes) gebürtig von Noto in Sicilien, war einer von den gelehrten leuthen im XV. sæculo. Er war in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, ein guter Redner und Poet, so, daß er auch zum Poeten in Italien gecrönt wurde. Nicolaus V. machte ihn zu seinem Secretario, und

und gab ihm 2. gute Abteyen. Er wendete sich letztlich nach Ferrara, woselbst er sehr hoch geschätzt wurde, und sein leben ziemlich hoch brachte. Den Gelehrten seiner zeit ist er nicht unbekannt gewesen, und hat mit Philelpho briefe gewechselt. Laurentius Valla und Antonius Panormitanus gedencken seiner rühmlich. Man hat von ihm eine übersetzung des Archimedis, ingleichen des Commentarii Hieroclis über die Carmina aurea Pythagoræ, wie auch des Philisci buch de Consolatione ad Ciceronem, welche aber heutiges tages schwerlich zu bekommen sind. *Gyraldus*, de Poët. suor. temp. dial. I. *Ragusa*, in elog. Sicul. qui literis floruer. *Gesner. Bayle.*

* **Aurivillius**, (Ericus) ein vortreflicher Rechtsgelehrter in Schweden. Er war gebohren an. 1643. den 31. jul. zu Knutby, und gieng an. 1656. nach Upsal auf die Universität. Daselbst hörete er seinen bruder Petrum Aurivillium, Johannem Schefferum, und Martinum Brunnerum, und wurde an. 1673. Doctor Juris. Darauf wurde er Professor Extraordinarius Juris Romani, an. 1684. aber Ordinarius daselbst, und verehelichte sich mit Anna, des berühmten Johannis Loccenii tochter, die ihm vier töchter gebohren. Er starb an. 1702. den 5. febr. und hinterließ einige juristische schriften: De Jactu & naufragio; de Actionibus bonæ fidei & stricti juris &c. *Memoria Suecorum erudit. rediviva*, tom. I.

* **Aurivillius**, (Petrus) ein Schwedischer Theologus, gebürtig von Gevalia; war Professor Logices und Metaphysices, nach diesem Linguæ Græcæ, und endlich Theologiæ zu Upsal. Er starb an. 1677. den 28. octobr. und hat geschrieben: Elementa Logicæ Peripateticæ; Elementa Metaphysicæ; Epigrammata Græca; ὑποτύπωσις Doctrinæ Pontificiæ de merito operum &c. *Witte*, Biogr.

Aurogallus, (Matthäus) ein Professor der Griechischen, Lateinischen und Hebräischen sprache zu Wittenberg, war gebürtig aus Böhmen, und half Luthero in übersetzung der Bibel. Er war auch sehr bemüht, alte und rare bücher zu sammlen, wie dieses aus Jani Cornelii dedication seines tractats de amatoriis affectibus erhellet, welche zugleich fast zu erkennen giebt, daß er ein verwandter des Böhmischen Barons Bohuslai von Hassenstein gewesen. Man hat von ihm ein Compendium Hebrææ, Chaldææque Grammatices; ingleichen de Hebræis urbium, regionum, populorum, fluminum, montium & aliorum locorum nominibus librum è veteri instrumento congestum. *Micræl.* in syntag. hist. *Bayle.*

Auron, ein kleiner fluß in der provintz Berri, kömmt von Valagni, und fällt zu Bourges in die Eure.

* **Auronzo**, ist ein Venetianischer flecken, in dem Friaul, an dem fluß Ansa, ohnfern der stadt Cadora gelegen. *Baudrand.*

Aurora, eine tochter der Thia und des Hyperions, oder, wie andre wollen, der sonnen und der erde. Die Poeten dichten, daß sie an Tithonum verheurathet gewesen, aber ausser dem noch viele liebhaber gehabt, nahmentlich Cephalum, Orionem und Astræum. *Ovid.* metam. lib. VII. & XIII. *Natal. Comes.*

Aursperg, siehe **Ursperg.**

Aursperg, ein schloß und marckt in dem Hertzogthum Crain, welches der gleich folgenden familie zugehöret. Es liegt 3. meilen von Laybach in dem mittlern theile von Crain, und heisset in der land-sprache Tryackh. Es soll in dieser gegend vor diesem eine stadt gestanden haben, welche von den alten scribenten Aurupenum, Auruponum und Aurupium genannt wird, und soll der Kayser Augustus sich selbiger 31. jahr vor Christi geburt bemächtiget haben. Ums jahr Christi 451. aber soll diese stadt von dem Könige Attila zerstöret, und nachgehends von den einwohnern das alte schloß Aursperg erbauet worden seyn, davon noch einige mauren übrig. An. 1067. hat Conrad von Aursperg nebst seinen 2. brüdern das alte schloß bewohnet, und nicht weit von den alten mauren ein neues schloß, nemlich Ober-Aursperg von grund auf gebauet, welches verschiedene mal zerstöret und wieder aufgerichtet, auch an. 1511. durch ein erdbeben erschüttert, von Trojano von Aursperg abgebrochen, und von ihm aufs neue zu erbauen angefangen worden. Es ist groß und mit vielen zimmern versehen. *Strabo*, lib. IV. geograph. *Megiserl* Carinth. fol. 123. *Maderus*, in præfat. equestr. *Schænleben* geneal. Aursperg. f. 3. seq. *Valvasor*, ehre des Hertzogthums Crain, lib. XI. p. 32. seq.

Aursperg, das geschlechte der Fürsten und Grafen von Aursperg, welches von dem XV. sæculo an das Erb-Cämmerer- und das Erb-Marschall-amt in dem Hertzogthum Crain und der Windischen Marck besitzet, führet seinen ursprung nicht, wie Wolfgang Lazius vermeynt, von den Römern und ihrem in Crain gehabten schlosse Aurupono, sondern vielmehr, wie Joh. Ludov. Schönleben behauptet, von den Teutschen her, und scheinet, daß zu zeiten Caroli M. die Aursperger ihr altes schloß Aursperg oder Ursperg in Schwaben verlassen, und sich in Crain begeben haben, woselbst sie an. 1016. schon von solcher macht und ansehen waren, daß sie mit ihren Fürsten in benachbarte länder gezogen, neue schlösser allda erbauet, und sich weiter ausgebreitet, da denn einige, die in Friaul geblieben, ihren alten nahmen von Aursperg verlassen, und sich Herren von Cucagna genennet, so sich mit der zeit in viele ansehnliche linien zertheilet, die unter dem nahmen Freschi, de Zacco, de Partistagno, de Valvasore, von welchen die Baroccii Nobili zu Venedig, und die Grafen de St. Phoca abstammen, sich bekannt gemacht. Dieser ihr stamm-vatter war Odericus von Aursperg, welcher den von dem Kayser Henrico II. ernennten Patriarchen zu Aquileia, Popponem, in Italien begleitet, und von ihm die freyheit das schloß Cucagna in Friaul zu erbauen, wie auch das oberste Erb-Cämmerer-amt gedachten Patriarchats erhalten. Dieses sein bruder war Adolphus I. Herr von Aursperg, so ums jahr 990. gebohren, ums jahr 1060. gestorben, und 3. söhne hinterlassen, Conradum I. Adolphum II. und Pilgrinum I. welche auf der höhe das schloß Ober-Aursperg erbauet, und hat Conradus das noch jetzt florirende uralte und vornehme geschlecht fortgepflanzet. Er zeugte mit Barbara von Finckenberg Conradum II. Adolphum III. und Georgium I. und starb an. 1081. Conradus II. hatte mit Catharina Freyin von Sonneg Pilgrinum II. und Johannem I. und wurde an. 1107. zu Reiffnütz begraben. Pilgrini II. so an. 1160. das zeitliche verlassen, söhne waren, Pilgrinus III. Conradus III. und Engelbertus I. Pilgrini III. von Sophia von Hertzogsburg, Adolphus IV. und Conradus IV. Adolphus IV. so an. 1204. starb, hatte mit Caranca von Falckenburg, Ottomannum oder Ottonem I. und Engelbertum I. von denen Ottomannus I. mit Elisabeth von Summeregk Engelbertum II. Johannem II. und Ottomannum II. zeugte, davon Johannes II. durch Claram von Tuschenthal sein geschlechte fortgepflantzt. Er starb an. 1246. und hatte Herbardum I. oder Manihalmum I. Petrum, Wolfgangum, Johannem III. zugenannt das edle kind, und Fridericum I. unter welchen der erstere sich an. 1250. mit Anna von Reiffenberg vermählte, welche ihn zu einem vatter machte von Herbardo II. Wilhelmo, Georgio II. Johanne IV. Volckhardo I. Ottomanno III. und Manihalmo II. davon die 5. erstern ihren stamm fortgepflantzet; allein es ist nur Herbardus II. ein stamm-vatter des noch jetzt florirenden geschlechts worden, denn der andern 4. ihre posteritat ist in dem XIV. und XV. sæculo wiederum erloschen.

Herbardus II. starb an. 1304. und hinterließ 4. söhne, von denen Johannes V. wiederum so viel söhne hatte, unter welchen Manhelmus III. so an. 1353. verschieden, mit Anna von Katzenstein 5. söhne gezeuget, jedoch der älteste, Theobaldus I. hat allein sein haus durch nachkommen unterhalten. Er starb an. 1423. nachdem er seine familie sehr bereichert hatte. Von Ursula von Leichteneg hatte er verschiedene kinder, unter welchen Engelhardus I. die nunmehro Hochfürstliche und Hochgräfliche, und Volckhardus VI. die Schönbergische linie fortgesetzt.

I. **Engelhardus** I. ein stamm-vatter des Fürstlichen Aurspergischen hauses, war an. 1404. gebohren, und erhielt an. 1460. das oberste Erb-Cämmerer-amt im Hertzogthum Crain, und der Windischen Marck, und gleichwie die Herren von Aursperg sich bishero im kriege hervor gethan, so suchten sie sich auch nunmehro unter dem friedliebenden Kayser Friderico III. oder IV. bey Hofe empor zu bringen, und hat dieser Engelhardus seinem geschlechte vortreflich fortgeholffen, und das fast zerfallene schloß Schönberg wieder aufgebauet. Von seinen 6. söhnen hat Pancratius II. den stamm fortgepflantzet, und Volckhardus VII. hat sich in Oesterreich ausgebreitet, wovon unten wird gedacht werden.

I.) **Pancratius** II. war gebohren an. 1441. und wurde Kayser Friedrichs Truchseß. Er erbauete das über 100. jahr verwüstet gelegene schloß Aursperg von grund auf neu. Er vermählte sich an. 1459. mit Anna, Trojani Grafen von Frangepan aus Croatien tochter, welche ihm 13. kinder zur welt gebracht. Er starb an. 1496. Von seinen söhnen war Trojanus Erb-Cämmerer in Crain und der Windischen Marck, Kayserlicher Rath, so an. 1529. in der Wienerischen belagerung sich wohl gehalten, hernach viel jahre als Kayserl. Rath daselbst geblieben, und an. 1531. den Freyherren-stand an sein geschlecht gebracht. Er gieng ums jahr 1540. mit tode ab, und hatte von Anna von Eck in Neuburg 9. kinder, darunter sich vornemlich Herbardus und Weichardus in dem Türckischen kriege hervor gethan, und Lands-Hauptleuthe in Crain, wie auch Generals in Croatien gewesen, davon dieser nach seinem bruder an. 1576. Landes-Hauptmann ward, und ohne leibes-erben an. 1577. mit tod abgieng. Ihr mittler bruder Theodoricus aber hat posterität verlassen. Herbardus nun, dessen vorher gedacht, war an. 1528. gebohren, und wurde zum Obrist-Lieutenant der Croatischen grentzen verordnet. Er erhielt an. 1560. einen sieg wider die Türcken, und danckte hernach diese charge ab, ward aber an. 1566. Landes-Hauptmann in Crain, iedoch übernahm er an. 1569. wiederum das vorige amt, unter dem titul eines General-Obersten, und verwaltete beyde chargen, bis ihm endlich an. 1575. den 22. sept. in einem treffen bey Budasko der kopf herunter gehauen, sein leichnam aber zu Laybach begraben worden. Mit Maria Christina, Freyin von Spauer, zeugte er 4. söhne, von denen Christophorus II. ihm succediret, Wolfgang Engelbert aber ist in der schlacht, da sein vatter geblieben, gefangen, nach Constantinopel geführt, und von dar sehr theuer ranzionirt worden, endlich ist er an. 1590. wie man vermeynt, an einem von den Türcken ihm beygebrachten gift ohne kinder gestorben.

Christophorus II. war an. 1550. gebohren, wohnte an. 1578. dem zuge wider die Türcken in Croatien bey, war von an. 1579. bis 1587. Landes-Verwalter, und von an. 1592. bis an sein ende Landes-Verweser in Crain, und hat sowol die Ritterschafft

als das land-volck in Croatien wider den Türcken angeführet. Er ward an. 1582. von der Crainerischen landschafft als Abgeordneter auf den Reichs-tag zu Augspurg geschickt, und starb zu Laybach an. 1592. An. 1573. vermählte er sich mit einer Freyin von Maltzan aus Schlesien, und an. 1589. mit Elisabeth Freyin von Thanhausen; er hatte 5. söhne, von denen Herbardus und Theodoricus beyde ihr geschlecht fortpflantzten.

(1) Herbardus, war an. 1574. gebohren, wurde an. 1608. Landes-Verwalter in Crain, und starb an. 1618. Sein einziger sohn, Johannes Andreas von Felicitas Freyin Katzianerin, war an. 1613. gebohren, erhielt den Grafen-stand, und starb an. 1664. Mit Anna Elisabeth Freyin von Lamberg zeugte er nebst vielen andern kindern Wolfgangum Engelbertum, der sich an. 1669. mit Catharina Elisabeth, Gräfin von Trilleck, vermählte, von welcher an. 1676. Adamus Siegfrid gebohren worden, und an. 1643. Johannem Herbardum, Kayserlichen geheimen Rath und Landes-Verweser in Crain, so an. 1702. gestorben.

(2) Theodoricus, Erb-Lands-Cämmerer und Marschall in Crain und der Windischen Marck, Christophori II. anderer sohn, war an. 1578. gebohren. Er erhielt den Grafen-stand, wurde Landes-Verordneter, an. 1626. Landes-Verwalter, und an. 1628. Landes-Verweser in Crain, succedirte seinen Agnaten Schönbergischer linie, und brachte dadurch das Erb-Marschallamt an seine linie. Er starb an. 1634. nachdem er mit Sidonia, Cosini Gall von Graffenberg tochter, 5. söhne gezeuget, davon zwey in der zarten kindheit gestorben, die andern sind 1) Wolfgang Engelbert, war an. 1610. gebohren, und nachdem er seine reisen und studia vollendet, wurde er Kaysers Ferdinandi II. Cämmerer, an. 1638. Präsident der Landes-Verordneten, an. 1646. Landes-Verwalter, und an. 1649. Lands-Hauptmann in Crain, welche stellen er bis an sein ende verwaltet. Als der Kayser Leopoldus an. 1660. die huldigung zu Laybach einnahm, machte er ihn zum geheimen Rath, deswegen er in folgenden jahren nach Wien reisete. Er starb zu Laybach an. 1673. im ledigen stande. 2) Herbardus war an. 1613. gebohren, begab sich von jugend auf in kriegs-dienste, und wurde an. 1654. General zu Carlstadt und an den Croatischen grentzen, starb aber an. 1668. nachdem er mit seiner gemahlin Anna Elisabeth von Muschkon 6. söhne und 2. töchter gezeuget, davon 4. in der zarten jugend verstorben. 3) Johannes Weicardus von Aursperg, des H. Röm. Reichs Fürst, Hertzog zu Münsterberg in Schlesien, gefürsteter Graf zu Tengen, Graf zu Gottschee und Wels, Herr zu Schön- und Seisenberg, des Hertzogthums Crain und der Windischen Marck oberster Erb-Cämmerer und Erb-Marschall, Ritter des göldenen Vliesses, Kayserl. erster Staats-Minister, war an. 1615. gebohren, und kam wegen seiner besondern qualitäten bey dem Kayser Ferdinando III. zu hohen gnaden, als welcher ihn in ansehnlichen commißionen und legationen brauchte, zum geheimen Rath ernennte, ihm das göldene Vließ zuwege brachte, auch zum obersten Hofmeister des Römischen, Hungarischen und Böhmischen Königs, Ferdinandi IV. bestellte, und an. 1653. zum Reichs-Fürsten cum voto & sessione machte, worauf er an. 1654. auf dem Reichs-tage introduciret wurde, in diesem jahr belehnte ihn auch der Kayser als König in Böhmen mit dem Fürstenthum Münsterberg und Franckensteinischen Weichbild in Schlesien, woselbst er an. 1654. durch den Graf Christoph Leopold Schaffgotsch die huldigung einnehmen ließ. Er bekam auch zum lehn die Burg-Vogtey Wels in Ober-Oesterreich. Es brauchte ihn dieser Kayser als seinen ersten Staats-Minister, und da er an. 1657. starb, kam er wieder in das geheimste Ministerium Leopoldi, und wohnte an. 1658. zu Franckfurt nebst einigen andern Ministern den berathschlagungen wegen der capitulation bey. Er erkaufte die unmittelbare Reichs-Grafschafft Thengen in Schwaben, und nachdem selbige zur gefürsteten Grafschafft erhoben worden, nahm er an. 1664. auf dem Schwäbischen creyß-tage den nächsten platz nach Hohenzollern-Sigmaringen. Als an. 1665. des Kaysers oberster Hofmeister, der Fürst von Porcia, gestorben, ließ ihm der Kayser diese erledigte höchste ehren-stelle antragen, welche er aber nicht annehmen wollte, daher sie dem Fürsten von Lobkowitz conferirt wurde. Endlich muste er sich an. 1669. auf Kayserl. befehl von Hof hinweg und in seine Grafschafft Wels begeben, von dannen er nach Laybach gieng, und alsdenn zu Seisenberg in Crain den 13. nov. an. 1677. im 63. jahre seines alters starb. Von seinem ältesten bruder Wolfgango Engelberto hat er an. 1673. die Grafschafft Gottschee und Herrschafft Seisenberg ererbet, welche er nebst seinem Fürstenthum, Grafschafften und andern güthern zu einem fideicommiß machte. Seine gemahlin war Maria Catharina, Georgii Achatii Grafen von Losenstein tochter, Kayserl. Hof-Dame, nach deren tode er den geistlichen stand erwehlen und Cardinal werden wollte. Die mit ihr erzeugte kinder sind 1) Ferdinandus, Hertzog in Schlesien zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Römis. Reichs Fürst von Aursperg ꝛc. so sich an. 1678. mit Anna Maria, Joh. Maximiliani Grafen von Herberstein tochter vermählt, welche ihm an. 1684. Mariam Theresiam zur welt gebracht, so an Sigismundum Grafen von Aursperg vermählt worden. Er starb an. 1706. im aug. und succedirte ihm sein bruder. 2) Franciscus Carolus, Hertzog in Schlesien, zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Röm. Reichs Fürst von Aursperg ꝛc. Kayserl. geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeister, wie auch oberster Erb-Land-Marschall, und Ober-Erb-Land-Cämmerer in Crain und der Windischen Marck, war an. 1660. gebohren, und legte sich von jugend an auf das kriegs-wesen, da er im 20. jahre seines alters schon Hauptmann unter dem Mannsfeldischen regiment war. Er befand sich mit unter den trouppen, so der Hertzog von Lothringen an. 1683. zum entsatz vor Wien commandirte, und wurde, nachdem selbiger glücklich geschehen, von gedachtem Hertzoge mit dieser guten post zu dem Kayser nach Lintz geschickt. Nachhero hat er ferner dem Türcken-krieg in Ungarn beygewohnt, und sich auf verschiedene weise sehen lassen. Er wurde auch Gouverneur zu Carlstadt in Croatien, nachdem aber sein älterer bruder gestorben, hat er die regierung übernommen, da er an. 1709. von dem Kayser nach Schlesien geschickt worden, bey dem Fürsten-tag in abwesenheit des damaligen obersten Hauptmanns zu präsidiren, wobey er sich sehr angelegen seyn lassen, sein Fürstenthum Münsterberg in gute verfassung zu bringen. Er fieng auch an zu Franckenstein ein schloß zu erbauen, und kehrte an. 1710. wiederum nach Wien, woselbst er den 6. jun. an. 1713. starb. Seine gemahlin Theresia, Caroli Ferdinandi, Grafen Rappachs tochter, mit welcher er sich an. 1685. vermählet, übernahme als vormünderin die regierung des Fürstenthums Münsterberg, und wurde an. 1714. zur obersten Hofmeisterin bey der Kayserin Christina Elisabeth bestellt. Sie hat mit ihm gezeugt Mariam Annam, so jung gestorben, Mariam Franciscam, gebohren an. 1691. Cammer-Fräulein bey der regierenden Kayserin, Leopoldus Johannes, so jung gestorben, und Henricus Josephus Hertzog in Schlesien, zu Münsterberg und Franckenstein, des H. Röm. Reichs Fürst von Aursperg ꝛc. so den 24. jun. an. 1696. gebohren, seinem vatter succediret, und nachdem er seine reisen vollendet, sich an. 1719. mit Dominica, Johannis Adami Fürsten von Lichtenstein tochter, vermählt. 3) Leopoldus, Graf von Aursperg, wurde an. 1689. Reichs-Hofrath, und an. 1700. Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, er war Extraordinar-Envoyé in Engelland, von an. 1694. an, verschiedene jahre lang, und hernach in Spanien, besonders hat er sich dadurch verdient gemacht, daß er als Kayserlicher Gesandter zu Turin an. 1705. den Hertzog von Savoyen auf die Kayserliche seite zu ziehen gewust, welches in dem tractätlein les intrigues secrètes du Duc de Savoye artig beschrieben wird; er starb aber noch in demselben jahre im jul. ohne kinder. An. 1703. hat er sich mit Susanna Theresia, Leopoldi Graf von Martinitz tochter, vermählt, welche an. 1717. dieses zeitliche gesegnet. 4) Francisca, 5) Theresia und 6) Aloysa sind ins kloster gegangen, und gestorben. 7) Maria Anna vermählte sich an. 1693. mit Henrico Francisco, Fürsten zu Mannsfeld und Fondi, Kayserlichen geheimen Rath, General-Feld-Marschall und Ritter des göldenen Vliesses, und wurde an. 1715. verwittibt.

II) Volckardus VII. ein sohn Engelhardi I. Herrn von Aursperg und bruder Pancratii II. richtete durch seine posterität die Oesterreichische linie auf. Er war an. 1438. gebohren, begab sich in Oesterreich, folgte dem Kayserlichen Hof, und trug an. 1493. bey der leich-begängnis des Kaysers Friderici III. den helm. Er starb an. 1495. und verließ 4. söhne, von denen Sigismundus II. mit Sabina Freyin von Rauberin 12. kinder hatte, und an. 1541. starb. Von diesen ist zu mercken Volckardus VIII. so Kayserlicher Stallmeister war, und an. 1591. starb, nachdem er 3. söhne erzeugt, und Sigismundus Nicolaus, Freyherr von Aursperg, Herr zu Burgstall, der nebst vorgedachtem seinem bruder Volckardo den Freyherrn-stand erhielte, und an. 1573. unter die Oesterreichischen Stände aufgenommen wurde. Er starb an. 1581. und pflantzte von seinen 13. kindern sein ältester sohn Wolfgang Sigismund das geschlecht fort. Er war oberster Jägermeister in Oesterreich, und muste als ein vatter von 13. kindern von seiner gemahlin Felicitas von Windischgrätz an. 1598. die welt verlassen. Von seinen söhnen haben Wolfgang Nicolaus, Wichardus und Andreas jeglicher seine linie fortgepflantzet. Der erste hinterließ Sigismundum Erasmum, dessen sohn Rudolphus Sigismundus zeugte an. 1671. Wolfgang Ehrnricum, Grafen von Aursperg, des Oesterreichischen Land-rechts Beysitzer, und an. 1682. Franciscum Josephum Melchiorem. Der andere Wichardus, war ein vatter Caroli und Maximiliani, Grafen von Aursperg. Carolus hatte zu söhnen 1) Wolfgang Engelbertum, Grafen von Aursperg, gebohren an. 1664. so mit Margaretha Constantia, Gräfin von Dietrichstein, an. 1688. Christophorum Albertum, und 1689. Charlottam Constantiam erzeugt. 2) Carolum Josephum, gebohren an. 1665. so als Kayserl. Hauptmann in Ungarn geblieben. 3) Wolfgangum Matthäum, gebohren an. 1667. und 4) Maximilianum Ludovicum, gebohren an. 1668. Maximilianus, Caroli bruder, vermählte sich mit Susanna Elisabeth, Freyin von Polheim, welche ihm an. 1672. Wolfgang Ferdinandum, an. 1677. Wolfgang Augustinum, an. 1680. Wolfgang Ehrnricum, und an. 1689. Godofredum zur welt gebracht. Der dritte Andreas, hinterließ Wolfgang Sigismundum, der an. 1665. starb, nachdem er ein vatter Christiani Ferdinandi worden, so ohne kinder gestorben, und Wolfgangi Georgii Leopoldi, Graf von Aursperg in Wassen, so an. 1664. gebohren, an. 1708. Kayserlicher General worden, und mit Maria Theresia von Raittenau verschiedene kinder gezeuget.

II. Volckardus VI. ein sohn Theobaldi und bruder Engelhardi I. fieng die von dem schloß Schönberg so genannte Schönbergische linie an. Er starb an. 1451. und hatte zu söhnen Georgium IV. Wilhelmum und Johannem VIII. welcher in einem geschriebenen stamm-baume zuerst obrister Erb-Marschall in Crain genennet wird. George pflantzte sein geschlecht fort, und verschied an. 1489. Von seinen söhnen folgte ihm Johannes IX. er war Landes-Hauptmann in Crain, gieng als Abgeordneter des landes an. 1518. auf den Creyß-tag, so der Kayser Maximilianus I. zu Inspruck hielt, und als an. 1529. der Türcke vor Wien zog, wollte er dahin eilen, ward aber unterweges verlohren, und vermuthlich von den umschweiffenden Türcken umgebracht. Er war sonst auch Kayserlicher General wider die Venetianer, als sie in Karst und Istrien krieg führten. Von seinen 7. kindern ist ihm Wolfgang Engelbertus gefolget, Georgius ist ohne kinder von Catharina, Michaelis Freyherrn von Wolckenstein, Ritters des goldenen Vliesses tochter, wie auch Leonhardus von der Cunigunda von Rattmansdorff verstorben. Wolfgang Engelbertus gesegnete dieses zeitliche an. 1557. und hatte mit seinen 2. gemahlinnen 6. kinder gezeugt, darunter zu mercken 1) Johannes XI. so an. 1580. eine ansehnliche posterität hinterließ; allein es sturben alle söhne ohne erben, und war Wilhelmus derjenige, so am längsten lebte, und mit seinem leben diese linie beschloß. 2) Andreas, der an. 1557. gebohren, und ein rechter Achilles seiner zeit gewesen. Als er seine reisen und studia vollendet, und aus den Niederlanden zurück kommen, hat er sich zum krieg begeben, und an. 1578. dem zug wider die Türcken an den Croatischen grentzen beygewohnet, da er mit wenig reutern 500. Türcken in die flucht geschlagen. Er wurde an. 1589. General der Croatischen grentzen, und wie er die Türcken zum öftern mit geringer macht geschlagen; so hat er zu erhaltung der Sissecker schlacht und victorie am Culp-stroin, wider den Türckischen Hassan-Bassa an. 1593. das meiste beygetragen, und sich dadurch einen unsterblichen ruhm erworben. Es haben ihm auch der Papst Clemens VIII. desgleichen die Ertz-Hertzogliche wittwe Maria und andere Fürsten dazu gratuliret. *Lazius*, de migrat. gent. *Megisseri* annal. Carinth. *Valvas.* ehre Crains. De *Wurmbrand*, collectanea geneal. ex arch. stat. Austr. *Gualdo*, vita di Leopoldo. *Schœnleben*, arbor. geneal. famil. Aursperg. so niemals gedruckt worden.

† **Aursperg**, das geschlecht. I. Fürstliche linie. Der gantze nahme des an. 1740. noch regierenden Fürsten ist **Henricus Josephus Johannes.** Er folgte seinem vatter an. 1713. ward darauf würcklicher geheimer Kayserl. Rath, und an. 1735. Obrist-Hof-Marschall, an. 1739. Ritter des goldenen Vliesses. Seine gemahlin, welche den 2. jun. an. 1724. verstorben, gebahr ihm 1.) **Carolus Josephus Antonius**, gebohren den 17. febr. an. 1720. 2.) **Johannes Adamus Josephus**, gebohren den 27. aug. an. 1721. 3.) **Maria Theresia Josepha**, gebohren den 16. aug. an. 1722. welche den 14. septembr. an. 1732. gestorben seyn soll.

II.) **Oesterreichische linie.** Wolfgang Engelbert, Graf von Aursperg, hatte auch zum sohn **Wolfgang Augustum**, Herrn der Herrschafft Altenschloßburgstall im Nieder-Oesterreich, gebohren im jun. 1700. und an. 1732. gestorben. Dieser hinterließ von seiner gemahlin Susanna Elisabeth Friderica Dorothea von Aursperg 1.) Charlotte, gebohren an. 1727. 2.) Augustina, gebohren an. 1729. 3.) **Wolfgang Engelbert**, gebohren an. 1731. Maximiliani sohn, **Wolfgang Ferdinand**, starb an. 1711. und verließ von seiner gemahlin Theresia, einer Gräfin von Sintzendorf, vier söhne und eine tochter. Eben desselben anderer sohn, **Wolfgang Augustus**, vermählete sich erstlich mit Maria Eleonora, einer Gräfin von Kernfail, welche an. 1717. gestorben. Ferner an. 1718. An. Maria, Freyin von Hagen. Der letzte sohn, nahmens **Wolfgang Gothofredus**, starb an. 1733. ohne kinder. **Genealogisch handbuch** de an. 1740.

† **Aursperg.** (Joh. Weicardus) Dieser Fürst stunde wohl in den höchsten ehren-stellen, es war aber sein ansehen unter der regierung Leopoldi bey weitem nicht so groß, als es unter der vorigen gewesen, weil er Leopoldo in seiner jugend, als einem Herrn, der dem geistlichen stand gewiedmet, nicht allzuehrerbietig begegnet. Er wurde darüber sehr mißvergnügt, insonderheit hatte er die Spanischen Minister im verdacht, daß sie seiner weitern erhebung im wege stunden, und brachte es auch dahin, daß die Spanier in dem kriege mit Franckreich in Flandern ohne hülffe gelassen wurden. Sein mißvergnügen wurde noch mehr vergrössert, als der Kayser in sein ansuchen, wegen erhebung zur Cardinals-würde, theils, wegen seines ehemaligen bezeigens, theils, damit er sich nicht noch mehr erheben möchte, nicht einwilligen wollte; dieses machte sich der Französische Minister in Wien, der viel gewalt über ihn hatte, zu nutze, und erregte seinen unwillen gegen den Kayserl. Hof noch mehr, überredete ihn auch, des Königs in Franckreich recommendation zur Cardinals-würde in einem demüthigen schreiben an denselben, worinnen er seine dienste gegen die Cron Franckreich anführete, sich auszubitten. Der König Ludovicus XIV. schrieb eigenhändig an den Papst: Dieser aber schickte an. 1669. des Königs brief, darinnen er den Fürsten von **Aursperg** zum Cardinal vorgeschlagen, nach Wien; man erhielt auch des Fürstens seinen an den König, vor 200000. gulden aus desselben cabinet; worauf ihm von denen meisten das leben abgesprochen ward, des Kaysers gnade aber verwandelte die todes-strafe in eine verweisung nach Wels. Nachgehends aber wurde ihm erlaubet, sich auf seine güther bey Laybach zu begeben. Das übrige von diesem Fürsten siehe oben unter dem geschlechts-artickul. Kinks leben Leopoldi. *Wagneri* vita Leopoldi.

Aurunca, eine ehemals berühmte stadt am fuß des gebürges Maßicus, an der via Appia, bey dem fluß Liris, heutiges tages Garigliano gelegen. Tarquinius der stoltze, Römischer König, nahm sie den Volscern, welche sie vor eine ihrer vornehmsten städte hielten. Ungefehr 300. jahr vor Christi geburt ward sie mit einer Römischen colonie besetzt. In den kriegen der Römer, insonderheit mit dem Carthaginensischen Feldherrn Hannibal, hat sie viel erlitten. Anjetzo ist sie in einem schlechten zustande, und wird Sessa genennet. Siehe Sessa. *Delic. de l'Italie* IV. p. 18. 20.

* **AURUNCI**, ein altes volck in Italien, welches ehedem einen theil von Campanien innen hatte, waren wilde, starcke und kriegerische leuthe; wurden aber von dem Römischen Bürgermeister P. Servilio A. U. 259. überwunden. *Dionysius Halicarnass.* ant. Rom. I. 21. VI. 32. *Servius*, ad Virg. Æn. VII. 727. stehet in dem irrigen wahn, als ob Aurunci und Ausones einerley wären, und wäre der erste nur der Italiänische, der andere aber der Griechische nahme gewesen. Es mag wohl seyn, daß sie mit unter denen Ausonibus, so man solche in weitläuftigem verstande genommen, begriffen gewesen, wie nicht undeutlich aus Tzetze Chiliad. V. 580. zu schliessen. Unterdessen werden sie doch würcklich von Plinio hist. nat. III. 5. als 2. unterschiedene völcker gezehlet.

Ausa, ein kleiner fluß, welcher an den grentzen des Hertzogthums Urbino entspringt, und bey Rimini in den Golfo di Venetia fällt. *Délic. de l'Italie* II. p. 22.

* **Ausch**, ist eine stadt in Transoxana, oder des von den Arabern sogenannten lands Mauaralnahar. Naßireddin und Ulug Beg schreiben ihro 102. grad 20. minuten longitudinis, und 43. grad 20. minute latitudinis septentrionalis zu, und setzen sie in dem fünften climate. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Auscha, siehe **Austi.**

* **Auschi**, ist der zunahme des aus der stadt Ausch gebürtigen Abu Marvan Abdalmalek. Er ist der author eines zum lob der Arabern gemachten buchs, betitelt: Estedlal bel hak si taf dhil al Arab a la gemi al Khalk; in welchem er dem Ben Aras, über sein buch von den vortheilen, so die andern nationen über die Araber haben, antwortet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Auschwitz, siehe **Oswieczin.**

Ause, ein fluß in der Französischen provintz Auvergne, entspringt zwischen dieser provintz und les Foréts, gehet auf St. Antheme, Pont-Chasteau und Maurignac, wird schiffreich, nachdem er die flüsse Joro, Artier und andere in sich genommen, und vereiniget sich endlich mit der Allier.

Ausen, ist der nahme, welchen die Gothen ihren Generalen gaben, nachdem sie einen sieg erhalten hatten, und hieß selbiger in ihrer sprache so viel als ein halber gott, oder mehr als ein mensch. *Jornandes*, de rebus Geticis. Spelmannus aber in glossar. archæol. erinnert, daß nicht Auses, sondern Anses müsse gelesen werden, welcher meynung auch Hugo Grotius in hist. Goth. gewesen ist, der nebst andern das wort Hanse-städte daher führt.

Auses, sind gewisse völcker in Africa, welche, nach dem bericht des Herodoti, fast ihr gantz gesicht mit ihren haupt-haaren bedecken. Ihre töchter schlagen sich alle jahr, zu ehren der Minerva, an einem bestimmten tage mit einander, und zwar mit prügeln und steinen, welche nun von den schlägen stirbt, dieselbe wird vor keine rechte jungfrau gehalten; hingegen diejenige, welche unter allen am besten gekämpft, wird mit den waffen der andern ausgeziert, auf einen wagen gesetzt, und um den see Tritonis geführet. *Herodot.* lib. IV. c. 180. *Mela. Stephan.*

* AUSETANI, waren alte völcker in Spanien, und zwar in Hispania Tarraconensi, an der grentze von Franckreich. *Cæsar*, lib. I. de bello civ. *Cellarii* geogr. ant.

* **Ausias March**, ein Catalonier, lebte in der mitte des XV. sæculi, und war ein gecrönter Poet, ob man gleich nicht weiß, wo und von wem er den Poeten-krantz bekommen. Er stund zu seiner zeit in grosser hochachtung, und hat viel gedichte in der Provincialischen sprache hinterlassen, welche hernach ins Castilianische übersetzet worden.

* **Ausoles**, oder **Auzoles**, (Jacobus a la Penre de) hat Evangelia secundum Evangelistas, seu Concordiam Evangelistarum, welche zu Paris an. 1610. gedruckt worden; wie auch Cosmographiam & Chronologiam S. Gall. geschrieben, welche zu Paris an. 1629. heraus gekommen. *Hendreich.*

Auson, oder **Ausonius**, war des Ulysses und der Calypso sohn, von welchem die ältesten völcker in Italien Ausones sollen genennt worden seyn, welche man sonst auch Aurunces geheissen. Sie breiteten sich im Latio und dem untern theil von Italien gegen dem meer aus, daher auch dieses land den nahmen Ausonia bekommen, welchen hernach die Poeten dem gantzen

zen Italien beygeleget haben. *Servius. Plin. Cluverii* Ital. antiq. lib. III. c. 3. *Cellarii* geogr. antiqua.

Ausonius, (Decius oder vielmehr Decimus Magnus,) war ein vortreflicher Poet, und eines berühmten Medici sohn, gebürtig von Bourdeaux in Franckreich, allwo er im 30. jahr seines alters die Grammatick lehrte, und bald darauf Professor der Rhetoric daselbst wurde. Der Kayser Valentinianus vertrauete ihm die unterrichtung seines sohns Gratiani, da er denn bey beyden sich so wohl zu schicken wuste, daß er gar bald die grösten ehren-stellen erhielt, und an. 379. endlich gar Bürgermeister in Rom wurde. Die zeit seines todes ist ungewiß, doch hält man davor, daß er noch an. 392. zum wenigsten an. 388. gelebet. Einige zweifeln, ob er ein Christ gewesen, und zwar deswegen, weil er die einsamkeit Paulini verdammt, mit dem Heyden Symmacho in genauer freundschafft gestanden, und in seine schriften unterschiedliche unzüchtige dinge mit einlauffen lassen; wiewol diese ursachen nicht hinlänglich scheinen, zumal da das gegentheil aus seinen schriften deutlich kan bewiesen werden. Man hat von demselben unterschiedliche editiones, und hat sonderlich Elias Venetus alle seine wercke an. 1580. mit Commentariis heraus gegeben. *Baron.* annal. *Vinetus* & *Scaliger*, præf. oper. Auson. *Bellarm.* de scr. eccl. *Possevin.* in appar. *Gesner.* bibl. *Miraus*, de scr. eccl. &c. *Bayle.*

Ausonius à Popma, ein Grammaticus, siehe **Popmen.**

* **Ausonius**, ware erster Bischoff von Angouleme, den man für einen lehrjünger St. Martialis von Limoges haltet. Ausonius lebte, wie man dafür haltet, unter der regierung Kaysers Gallieni. Man schreibet, er seye in einem von dem Alemannischen König Chroco in Gallien gethanen, von Baronio in dem 261. jahr gesetzten einfall, gemärteret worden. Andere sagen, die Wandalen haben ihn ums leben gebracht. Wann aber dieses seyn sollte, so müste er nur zu end des IV. sæculi gelebt haben, weilen die Wandalen erst in dem 406. jahr das erste mal in Gallien einfielen. Es ist aber alles, so man von St. Ausonio schreibet, sehr ungewiß, weilen sich solches auf nichts als auf eine mit fabeln und falschheiten angefüllte apocryphische lebens-beschreibung oder legenden gründet. Sie wurde zwar von Francisco von Courlay verbesseret; weilen aber dieser author keine andere monumenta als die legenden selbsten hatte, so ist dasjenige, so er anführet, sehr ungewiß. *Legenda antiq. de vita S. Ausonii.* Vie de S. Ausone *par Courlay, publiée l'an* 1636. *par François Bosquet.* Continuat. *Bollandi*, d. 22. may. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Baillet.*

Auspertus, siehe **Autpertus.**

* AUSPICIUM, ware bey den Römern eine art der wahrsagung, welche sonst Augurium genennet wird. Das wort, welches von Avis und Spicio herkommet, bezeichnet eigentlich das besehen der vögel, aus deren geschrey, flug, oder fressen man zukünftige dinge abnehmen wollte. Man findet aber bey den Lateinischen schreibern, daß dieses wort auch auf andere sachen gezogen worden, woraus man das künftige zu erfahren vermeynte. Ferner hat man es metaphorischer weise gebrauchet, um damit anzudeuten, unter wessen anführung und ober-aufsicht eine sach geschehe: Als Noltris Auspiciis &c. Teucro duce & Auspice Teucro. Sonst ist Auspex nichts anders als Augur, davon siehe an seinem ort. *Rosinus* & *Demsterus. R. Stephani* Thesaurus L. L.

Auspitz, eine stadt in Mähren, zwischen Slawkow und den Oesterreichischen grentzen gelegen.

Aussee, ein marckflecken in Ober-Steyermarck, allwo schöne saltzwercke zu sehen.

Aussig, lat. Aussa, eine stadt in Böhmen, an der Meißnischen grentze, 2. meilen von Leutmeritz an der Elbe gelegen, ward von dem Kayser Sigismundo den Marggrafen zu Meissen geschenckt, oder, wie andere wollen, verpfandet, an. 1426. aber von den Pragern und Thaboriten belagert, und nach der eroberung und schrecklicher massacrirung bis auf den grund abgebrannt. Sie ist 3. jahr unbewohnt liegen blieben, endlich aber wieder erbauet, von den Meißnern eingelöset, und eine Königliche Böhmische stadt worden. Sie ist an. 1538. abermals gantz ausgebrannt, und hat im Schwedischen kriege viel erlitten. Es giebt um diese stadt herum herrlichen weinwachs, davon absonderlich der Potzkalsky berühmt ist. *Theobald.* vom Hußiten-kriege c. 59. *Boregks* Böhm. chron. P. XI. p. 2. 15. 21. *Dresser.* de urbibus fol. 136. *Zeiler.* topogr. Boh. **Vogt**, jetzt-leb. Böhm.

Aussone, siehe **Auxone.**

Aussun, (Petrus von) ein berühmter kriegs-held und Ritter von St. Michael, war aus Bigorre, aus einem alten adelichen geschlecht entsprossen. Er führte die waffen 40. jahr mit grossem ruhm, und that in Italien und Flandern gute dienste. An. 1544. befand er sich in der schlacht bey Cerizoles, wie auch in andern gelegenheiten. Henricus II. gab ihm das Gouvernement von Turin mit einer compagnie Gens d'Armes, und machte ihn an. 1556. zum Königlichen Ritter. An. 1562. wurde er in der schlacht bey Dreux durch die flüchtigen mit hinweg gerissen, kam doch aber wieder zurück. Allein er zog sich solches, da er dem feinde den rücken zugekehret, so zu gemüthe, daß er kurtze zeit darauf starb. Der Baron von Forquevauls hat sein leben unter den Französischen kriegs-helden mit beschrieben. *Thuanus.* Mémoires *de Langey. de Montluc. de Brantome. de Paradin. de la Popelinière* &c.

Aust, ein fluß im Hertzogthum Bretagne, der sich gegen Craon über in die Vilaine ergiesset.

* **Aust**, oder **Austelive**, ist ein dorf der Grafschafft Glocester in Engelland, an der Saverne, zwischen der stadt Bristol und der stadt Chepstow gelegen. Weilen man auch allda die Savernam zu fuß durchwaten konnte, gabe man ihme den nahmen Trajectus oder **durchpaß.** *Baudrand.*

* **Austerlitz**, so die Böhmen Slawkow und Slaukovic nennen, ist eine kleine stadt in Mähren an einem kleinen fluß, zwischen der stadt Hradisch und Brinn gelegen. Sie ist die hauptstadt des Hradischen kreises. Sie wurde in denen in dem XVII. sæculo in Teutschland geführten kriegen beynahem zu grund gerichtet. *Sanson.*

Austi, lat. Austa, der nahme verschiedener städte in Böhmen, deren eine in dem Bechiner kreis an dem wasser Lusnitz, zwischen Plan und Thabor an einem walde gelegen, ehemals den Herren von Sezym gehöret, und daher auch zum unterscheid anderer städte gleiches nahmens **Austi Sesemi** genennt, an. 1420. aber von Ziska zerstöret worden. Ein anderes **Austi** liegt in dem Leutmeritzer kreis, 9. meilen von Prag an der Elbe, und ist eine Königliche stadt. **Austi** oder **Auscha** ist noch eine andere stadt in dem Leutmeritzer kreis, 7. meilen von Prag, vormals den Herren von Schwm, nun aber dem Jesuiter-Collegio zu Prag gehörig. In dem Bunzlauer kreise, zwischen Kaneyk und Dauba: desgleichen in dem Königingrätzer kreis an der Orlitz, ohnweit Lands-cron liegen auch 2. städte des nahmens, **Austi** oder **Auscha.** *Zeilers* topogr. Bohem. p. 10. *Balbin.* miscell. dec. 1. lib. III. c. 7. §. 3. &. 4. p. 73. 77. **Vogt**, jetzt-leb. Böhm. p. 74.

* **Austi**, (Samuel) vatter und sohn, sind 2. berühmte Poeten bey denen Engelländern in vorigem sæculo gewesen. Der vatter, so um das jahr 1620. gelebet, hat Uraniam geschrieben, worinnen meistentheils geistliche getichte enthalten sind. Sein sohn hat allerhand getichte geschrieben, die aber schlechten beyfall gefunden, indem sich andere Poeten darüber sehr aufhielten, und sie durchzogen. Er starb um das jahr 1665. *Wood*, Athenæ Oxonienf.

Austräge, Austregæ, Jus Austregarum, sind gewisse Richter und Gerichte, vor welchen die Fürsten und Stände des H. Röm. Reichs, in erster instantz ersucht und beklagt werden müssen, ehe sie schuldig sind vor denen hohen Reichs-Gerichten, nemlich vor dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, oder dem Reichs-Cammer-Gericht zu erscheinen und zu antworten. Sie werden also genennt vom Teutschen wort **austragen**, das ist, eine streit-sache ausmachen und entscheiden. Von deren ursprung sind die Juris-Publicisten nicht allerdings einig. Etliche wollen, selbige haben ihren ursprung aus freyer willkühr und vergleich etlicher Fürsten und Ständen unter einander, zur zeit des grossen Interregni, so in mitte des XIII. sæculi, bis auf die erwehlung Kayser Rudolphs von Habspurg, im Reich gewesen, (da alles Recht und Gericht darnieder lage) empfangen, deren exempel dann andere nachgefolget, also daß solche Austräge in eine allgemeine gewohnheit erwachsen, welche hernach Kayser Maximilian I. bey aufrichtung des Kayserl. Cammer-Gerichts bestätiget hat, in der Cammer-Gerichts-Ordnung de an. 1495. tit. **Wie Churfürsten, Fürsten und Fürsten-mäßige einander zu recht fordern sollen.** ibi: **Welche sonderlich gewillkührt rechtliche austräge gegen einander haben, deren sollen sie sich, laut derselben, gegen einander gebrauchen,** &c. Deren meynung ist auch gut und wahr, was die Austregas Conventionales, oder gewillkührte und so genannte Stamm-Austräge belangt: Andere wollen deren ursprung und einführung hochgedachtem Kayser Maximiliano I. zuschreiben, der in angezogener Cammer-Gerichts-Ordnung d. tit. also ferners setzet: **Welche aber dieselbigen austräge gegen einander nicht hätten, soll der klagende Churfürst, Fürst oder Fürsten-mäßige, den Churfürsten, Fürsten oder Fürsten-mäßigen, geistlich, oder weltlich, an den er spruch oder forderung vermeynt zu haben, beschreiben, und ihme seinen spruch oder forderung in solcher schrift anzeigen, mit ersuchung ihm darum rechts zu pflegen,** &c. deren meynung auch gut und wahr ist, was die Austregas Legales, oder gesetzten Austräge belanget. Die erste gattung der Austrägen ist in übung in denen Chur- und Fürstl. Häusern Böhmen, Sachsen, Pfaltz und Hessen, da von beyden parteyen etliche Edelleuthe und Räthe (denen der eyd der treu, damit sie gegen ihrem Fürsten verhafftet sind, in so weit es die streitige sache anlanget, nachgelassen wird) niedergesetzet werden, welche die sache untersuchen und nach den mehrern stimmen entscheiden. Was die andere gattung Austräge belanget, so geschichet in der an. 1555. publicirten Cammer-Gerichts-Ordnung P. II. tit. 2. & seqq. darüber die nöthige verordnung: von weme und wie die Austräg gebraucht werden mögen, nemlich, entweder 1) klagt ein Fürst oder Fürsten-mäßiger, wider einen andern Fürsten, oder Stand des Reichs, oder Reichs-stadt, die Austräg-Recht hergebracht hat (dann nicht alle Reichs-städte ge-

nieſſen die Austräge, ſondern nur etliche, als zum exempel, Nürnberg, Augſpurg, Ulm, Memmingen, Regenſpurg, Reutlingen, Worms, Eßlingen, Dünckelſpiel, Schweinfurt, Hall, ꝛc.) oder 2.) ein minderer Reichs-Stand klagt wider einen höhern, als wider einen Churfürſten, Fürſten ꝛc. oder 3.) ein mittelbarer Reichs-genoß klagt wider einen unmittelbarn Reichs-genoß, als einen Fürſten oder von minderm ſtand. Im erſten fall, überſchickt der kläger dem beklagten Fürſten die klag-puncten ſchriftlich zu, mit angehängtem erſuchen, ihm darum zu recht zu ſtehen. Darauf hin muß der beklagte Fürſt innerhalb den nächſten 4. wochen, 4. unparteyiſche Fürſten aus ſo viel verſchiedenen Häuſern, und zwar 2. geiſtliche und 2. weltliche vorſchlagen. Aus dieſen muß der klagende Fürſt innerhalb andern 4. wochen einen zum Richter erkieſen, und ſolchen dem beklagten kund thun. Welchem nach beyde theile den ernennten innerhalb 14. tagen erſuchen, das Richterliche amt an- und auf ſich zu nehmen, welches er auch zu thun ſchuldig iſt, wann er nicht erhebliche urſachen darwider hat, und alſo wird die ſache von denen ernennten und keinem theil verdächtigen Austrägen unterſucht und entſcheiden. Im andern fall, ſchlägt der beklagte dem kläger 3. unparteyiſche Fürſten vor, aus welchen der kläger einen ernennet, oder aber, man begehret vom Kayſer einen Commiſſarium. Im dritten fall, wann der beklagte ein Fürſt oder Fürſten-mäßiger iſt, ſo haben die Austräge und vorſchlagung 3. Fürſten platz; So aber derſelbige ſonſt ein Prälat, Graf oder mindern ſtandes iſt, ſo haben die Austräge keinen platz, ſondern die ſache muß für eines von den zwey hohen Reichs-Gerichten gebracht werden. Es gehören aber für dieſe Austräge nur allein diejenigen civil-ſachen, von denen man an das Kayſerl. Cammer-Gericht appelliren kan. Keineswegs aber, Lehn- Maleſitz- Ehe- und Religions-ſachen ꝛc. ſintemalen man von der Austrägen ſpruch an das Cammer-Gericht, oder an den Reichs-Hof-Rath zu Wien, je nach willkühr appelliren kan. Wann aber dieſes nicht geſchiehet, und der verfällte theil dem ergangenen ſpruch nicht gehorſamen will, ſo pflegt man das Cammer-Gericht um die execution zu erſuchen, wiewolen Stryckius und Schubhardus behaupten wollen, daß die Urtheil-ſprechende Austräge, auch ſelbſten wohl die execution vornehmen können, denen aber Coccejus widerſpricht. *Georg. Schubhard.* de Auſtregis. *Sam. Stryck.* de Foro Auſtregar. *Coccejus* de Notione & Executione Auſtregar. *Limnæus*, Jur. Publ. lib. IX. c. 5. *Conringius*, de Judic. Reipl. German. §. 53. *Vitriar.* Jus Publ. lib. IV. tit. 5. ibiq. *Pfeffinger.* in Annot. *Scharſchmid.* de Auſtregis. *

Auſtraſien, lat. Auſtraſia. Dieſes wort bedeutet ein orientaliſches Reich, und findet man es auf dreyerley art genommen. Denn einmal wurde das gantze Fränckiſche Reich in 2. haupttheile abgetheilt, deren das eine gegen aufgang Auſtraſien, oder das Oſt-Reich, das andere gegen niedergang Neuſtria oder Weſt-Reich genennet wurde. Jedes unter ihnen begriff nicht nur die eigentlich ſogenannten Francken, ſondern auch diejenigen völcker und länder, welche unter die Fränckiſche botmäßigkeit gehörten, als Auſtraſien die Schwaben, Bayern, Thüringer, Sachſen und Frieſen; Neuſtrien die Burgundier, Britannier, Languedocker, Gaſconier ꝛc. Ferner wurde dieſer nahme einer ſonderbaren in dem oſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs gelegenen landſchafft beygelegt, gleichwie auch eine beſondere provintz in dem weſtlichen theile den nahmen Neuſtrien behalten hat. Endlich aber wird ein beſonder Königreich unter dieſem nahmen verſtanden, welches ſowol das jetzt gedachte Auſtraſien, als auch das gantze oſtliche theil des Fränckiſchen Reichs, ja auch etwas von dem weſtlichen theile deſſelbigen unter ſich begriff. Was nun die erſte bedeutung dieſes worts anlanget, ſo iſt deſſen urſprung von denienigen zeiten her zu leiten, da ſich die Francken zuerſt in Gallien begeben, und daſelbſt ein ſo groſſes Reich aufgerichtet, welches nicht allein Franckreich und die Niederlande, ſondern auch ein groß theil von Teutſchland in ſich enthielt; dannenhero in dieſem verſtande zu Auſtraſien gerechnet werden, erſtlich jenſeit des Rheins von den Alpen an alle länder zwiſchen dem Rhein, der Maaſe, Sambre und der ſee, ſo nachmals den nahmen des Königreichs Lothringen überkommen; ferner diſſeits des Rheins der gantze Fränckiſche kreis, der Schwäbiſche, Bäyriſche, Oeſterreichiſche und beyde Nieder-Sächſiſche, auch guten theils die Rheiniſchen und der Ober-Sächſiſche, und insgemein, ſo weit ſich das Fränckiſche Reich gegen oſten ausgedehnet; das übrige, ſo gegen weſten gelegen, hat alles zu Neuſtrien gehöret. Was den andern verſtand dieſes worts anlanget, wie dadurch eine gewiſſe provintz in dieſem oſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs angezeigt worden, ſo iſt ſelbige wiederum in 2. theile und ſo viel unterſchiedene Hertzogthümmer abgeſondert, und deren eines über den Rhein, das andere diſſeits befindlich geweſen. Dieſes war dieienige provintz, ſo inſonderheit Oſt-Francken, und noch heutiges tages Francken genennet wird. Jenes aber beſtund vermuthlich in dem lande zwiſchen der Maaſe und dem Rhein, dem aber, wo nicht gleich anfangs, doch nicht lange hernach, die länder zwiſchen der Maaſe (von der Sambre und der Schelde an zu rechnen) und der ſee zugefügt worden. Nachdem nun dieſes alles in der theilung der kinder Ludovici Pii dem Lothario zugefallen, und daher das Regnum Lotharingicum entſtanden, iſt der nahme Auſtraſien in dieſem verſtande gäntzlich abgekommen. Von der dritten bedeutung des worts Auſtraſien iſt zu mercken, daß, wie gedacht, ſelbige nicht nur die beſondere provintz Auſtraſien, und das oſtliche Reich der Francken, ſondern auch viel von dem Weſter-Reich unter ſich begriffen, und dieſes wird eigentlich das Königreich Auſtraſien genennet, deſſen haupt-ſtadt Metz war, daher auch ſolches bey den Alten zum öftern Regnum Metenſe, oder das Königreich Metz genennet wird. Der urſprung dieſes Königreichs iſt von den zeiten Clodovái M. herzuleiten, welcher das Fränckiſche Reich unter ſeine 4. ſöhne getheilet, unter denen Theodorico das gantze Auſtraſien zu theil worden, da es erſt die benennung eines Königreichs bekommen. Dem Theodorico folgte ſein ſohn Theodebertus, unter welchem, wie auch unter Theodorico, Bayern, Thüringen, Sachſen und andere provintzen zu Auſtraſien gekommen ſind. Mit Theodeberti ſohn, Theodewaldo, gieng dieſer ſtamm der Könige in Auſtraſien aus, und wurde alſo alles unter dem Clotario Könige zu Soiſſons, als dem einigen erben aller Fränckiſchen provintzen, vereinigt. Doch Clotarii ſöhne fiengen wiederum eine theilung an, und kam Auſtraſien an deſſen jüngſten ſohn Sigebertum, dem Childebertus folgte, und 2. ſöhne, Theodebertum und Theodoricum hinterließ, es gieng aber mit ihnen dieſer ſtamm wieder unter, daß alſo unter Clotario II. Könige von Soiſſons, aufs neue alle Fränckiſche provintzen vereinigt worden. Doch auch dieſes währte nicht lange, weil derſelbe ſeinen älteſten ſohn, Dagobertum I. zum Könige in Auſtraſien machte, der zwar auch gantz Franckreich endlich erhielt, aber wiederum ſeinem ſohn Sigeberto II. die crone von Auſtraſien auffſetzte. Dieſes letztern ſohn, Dagobertus II. wurde von Grimwald, ſeinem Majore domus, umgebracht, daher Clodovæus II. Sigeberti bruder, König in Neuſtrien, Auſtraſien wiederum mit Franckreich vereinigte. Clodovái II. ſohn war Clotarius III. unter deſſen ſöhnen eine neue theilung vorgieng, in welcher Auſtraſien Childerico zufiel, der durch verdringung ſeines bruders Theodorici auch Neuſtrien an ſich zog, weil aber Childericus darauf von den Neuſtriern getödtet wurde, entſtund zwiſchen ihnen und den Auſtraſiern eine groſſe verbitterung, daß auch dieſe beſchloſſen, ſich hinführo mit jenen nicht wieder zu vereinigen; dannenhero ſie das regiment dem Wulffald, Königs Childerici oberſten Hofmeiſter in Auſtraſien, auftrugen, nach deſſen tode ſeine beyde vettern, Martinus und Pipinus der dicke, gefolget, deren jener zwiſchen der Maaſe und dem Rhein, dieſer aber jenſeit des Rheins in Francken und Heſſen, ingleichen zwiſchen der Maaſe und der ſee geherrſchet. Nachdem aber bald darauf Martinus in einem treffen mit dem Könige Theodorico geblieben, iſt die völlige regierung an Pipinum allein heimgefallen, welcher bald darauf mit beſagtem Könige in Neuſtrien noch ein treffen gehalten, und denſelben nicht allein überwunden, ſondern auch ſelbſt gefangen, doch aber mit der bedingung wieder los gelaſſen, daß ihm das primum Miniſterium in Neuſtrien erblich zukommen ſollte, wodurch alſo auch Pipinus in der that, obgleich nicht dem nahmen nach die Ober-herrſchafft in Neuſtrien erlanget. Dieſes Pipini ſohn war Carolus Martellus, welcher 2. ſöhne hatte, Pipinum den kurtzen, und Carolomannum. Doch folgte in der herrſchafft Pipinus, welcher auch endlich, nachdem er die Weſt-Fränckiſchen Könige verdrungen, den Königlichen titul annahm, und alſo gantz Franckreich völlig wieder vereiniget hat. Nun geſchahe zwar unter den ſöhnen Pipini, Carolo und Carolomanno eine neue theilung, ſelbige war nicht allein gantz anders eingerichtet, als die vorhergehende, ſondern es ſtarb auch Carolomannus bald, daß demnach Carolus das gantze Reich wieder an ſich zog, und durch ſeine tapfere thaten den zunahmen des groſſen erhielt. Ludovici Pii ſöhne nahmen wiederum eine theilung vor, wobey die alten grentzen der Reiche Auſtraſien und Neuſtrien nicht beobachtet wurden; daher der nahme Auſtraſien in dieſem verſtande endlich gantz verloſchen. *Aimoin.* in hiſt. Franc., *Fredegar.* in chron. c. 47. 56. 67. &c. Annales Metenſ. *Greg. Turonenſ. Paulus Diaconus*, de geſtis Longob. lib. II. c. 10. *Valeſius*, rer. Franc. lib. VII. &c. *Schurtzfleiſch.* in opuſc. hiſt. polit. diſſ. 12. de regno Auſtr. *Obrecht* prodr. rer. Alſat. p. 34. *H. G. D. C. Francopolita* von Auſtraſien.

* **St. Auſtreberta**, welche auch **Auſtredeberta**, **Auſtroberta**, **Euſtreberga** oder **Euſtreberta** genennet wird, war von einer Königlichen familie in der Normandie, und Ausberti, des Biſchoffs zu Rouen, ſchweſter. Sie trat, weil ſie keine luſt zu heurathen hatte, und dahero das Votum Caſtitatis gethan, an. 656. ins kloſter, da ſie dann vom St. Audomaro ihren kloſter-habit empfieng. Sie wurde hernach Præpolita in dem kloſter Porte an der Somme, und endlich vom St. Audoeno zur Aebtißin des kloſters Pauilly ordinirt. Sie ſoll, nachdem ſie das zeichen des heiligen creutzes gemacht, trocknen fuſſes durch einen fluß gegangen, und als ſie in dem kloſter Porte das brodt ſelber gebacken, ohne verletzung in den brennenden ofen geſtiegen ſeyn. Sie iſt an. 704. geſtorben. Ihre reliquien werden in denen Niederlanden zu Montreuil und St. Omer gezeiget, an welchem letztern orte auch ein brunn iſt, der auf St. Audomari gebät ihr zu gefallen entſprungen. Ein ſolcher brunn iſt auch in der kirche zu Pauilly unter dem altar, allwo auch ein theil ihrer reliquien gefunden wird, wie nicht weniger in dem Priorat der Heil. Dreyfaltigkeit. Ihr gedächtnis

dächtnis wird den 10. febr. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 112.

Austregilda, mit dem zunahmen **Bobilla**, eine gemahlin Guntramns, Königs von Orleans und Burgund. Sie war vorher eine bediente der Königin Mercatrudis, welche der König an. 566. verstieß, damit er sie heurathen könnte. Sie starb an. 580. im sept. nachdem sie vor ihrem ende den König gebäten, daß er die beyden Medicos, welche sie nicht curiren können, möchte umbringen lassen, welches auch geschehen. *Greg. Turon.* lib. LV. c. 7. & 35.

Austria, (Don Johann d') siehe **Johannes d'Austria**.

Austria, (Maximilian d') Ertz-Bischoff zu Compostell oder St. Jago in Gallicien. Kayser Maximilianus I. soll nebst andern unächten söhnen auch einen, Leopoldus d'Austria genannt, gezeuget haben; welcher sich in Spanien begeben, daselbst Bischoff zu Cordua worden, und an. 1557. gestorben. Dieser zeugte in seinem geistlichen stande mit einer frau aus Catalonien von dem geschlechte Ferrez diesen Maximilianum d'Austria, der zu Jaen den 13. nov. an. 1555. gebohren ward, und hernach zu Alcala de Henares studirte. Philippus II. gab ihm eine pension von 2000. ducaten aus den Bißthümmern Jaen und Cordua, erhielt auch durch dessen gnade an. 1583. die Abtey zu Alcala de Real, und genoß derselben einkünfte 22. jahr. An. 1582. bekam er das Bißthum zu Cadix, und setzte die kirchen-gebäude, so die Englische flotte ruinirt hatte, wieder in guten stand. An. 1602. erhielt er das Bißthum zu Segovia, an. 1603. aber das Ertz-Bißthum zu Compostell, allwo er ein hospital, und in einer insul bey Redondello ein Franciscaner-kloster baucte. An. 1606. gerieth er mit der weltlichen jurisdiction zu Compostell in einen streit, weshalben er nach Hofe reisete, und daselbst seine sache zu glücklichem ende brachte. So erhielt er auch an. 1612. wider die Bischöffe zu Segovia und Osma wegen eines gewissen voti für sein Ertz-Bißthum das urtheil. Er war ein verständiger mann, ein gelehrter Theologus und Historicus, auch ein beförderer der gelehrten leuthe. Er wollte an. 1614. sein Bißthum resigniren, der König aber gab es nicht zu, worauf er noch in selbigem jahre den 21. jun. im 58. jahre seines alters mit tode abgieng. *Colmen. Davila.*

* **St. Austriclianus**, ein Presbyter zu Limoges, war ein schüler St. Martialis, und hernach dessen mitarbeiter. Er hatte einen grossen nachdruck in seinen predigten, und dabey die gaabe wunder zu thun. Nachdem er seinem amte viele jahre mit grosser treue vorgestanden, starb er lebens-satt. Der 31. jul. ist ihm bestimmt. *Ado*, in Martyrol. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. VI. 30.

* **Austrius**, (Sebastian) ein Medicus zu Freyburg im Breißgau, starb an. 1550. Er schrieb: Explanationem in P. Æginetæ librum de tuenda secunda valetudine; übersetzte und verbesserte auch Cornelii, des ersten Medici zu Mecheln, buch de Puerorum infantiumque symptomatum & morborum dignotione & curatione. *Justus*, Chronol. *Lindanus*, de script. Med. *Paschalis Gallus*, bibl. Med.

* **St. Austrobertus**, Ertz-Bischoff zu Vienne in Franckreich zu denen zeiten Papsts Gregorii II. und Zacharia. Er war von vornehmen eltern gebohren; und weil die Saracenen nachgehends Vienne gantz verwüsteten, ward er von ihnen zugleich mit ins elend gejagt; weswegen er sich auf seine güther an der Seine retirirte, woselbst er an. 341. vor bekümmernis gestorben und begraben liegt. Man hat ihm den 5. jun. gesetzt. *Universal-Lexicon.*

* **St. Austrudis**, Aebtißin von Laon, ware eine tochter des Blandini Basonis und Salabergä. Sie wurde um das jahr 634. in dem Bißthum Tull gebohren, ergabe sich von zarter jugend an dem dienst GOttes, und nahme in einer Abtey von Laon, da ihre mutter Aebtißin ware, den orden an, und folgte ihro in dem jahr 654. nach. Nachdeme ihr bruder Baldinus meuchelmörderischer weise ums leben gekommen, wurde sie bey dem König Theodorico III. dieser schandthat angeklagt; worauf Ebroinus, Königl. Richter, sich nach Laon verfügte, um ihre rechtfertigung anzuhören, und ohngeacht sie sich wohl verantwortete, fehlete es wenig, sie wäre von Ebrohardo, welcher in der stadt Laon eine aufruhr erweckte, und mit gewalt in das kloster, allwo sie Aebtißin ware, eindringen wollte, ums leben gebracht worden. Und als sie durch absterben Ebrohardi von diesem unglück befreyet wurde, wollte sich der Bischoff von Laon dieses ihr kloster eigenthumlich anmassen, welches sie aber dennoch mit beyhülff Pipini, eines Königlichen Richters, behauptete. Sie starb nach einiger meynung in dem jahr 688. nach anderer aber in dem jahr 707. *Mabillon*, in ejus vita II. Benedict. *Bulteau*, lib. III. de l'hist. monastique d'Occid. *Baillet*, vies des Saints, 17. octobre.

* **Autan Keluran**, ist eine in Turquestan, oder der orientalischen Türckey, in dem sechsten climate gelegene stadt. Ulug-Beg, welcher ohnfern diesen gegenden regierte, schreibet ihro 110. grad longitudinis, und 46. grad 45. minuten latitudinis septentrionalis; Nasireddin aber, 116. grad longit. und nur 46. grad latitudinis zu. *D'Herbelot*, &c.

* **Autesion**, des Tisameni sohn, muste wegen verwünschung des Oedipi von Theben gehen, und machte sich zu denen Dorien-

sern. *Pausanias*, Bœot. 5. Er hatte eine tochter und einen sohn. Jene hieß Argia, welche des Aristodemi gemahlin war, und mit ihm den Eurysthenem und Proclem zeugete: *Apollodorus*, II. 8. 2. Dieser aber war Theras, welcher nach seiner schwester mannes tode die vormundschafft über ihre kinder auf sich nahm, und sie insonderheit wider den Cresphontem vertheidigte. *Pausanias*, Messen. 13.

Autharis, König der Longobarden, siehe **Antharis**.

AUTHENTICÆ, unter diesem nahmen werden erstlich die Novellæ Justiniani verstanden. Denn weil zu Irnerii zeiten zwey übersetzungen bekannt waren, deren die eine dem Griechischen text von wort zu wort folgte, die andere aber des Juliani Antecessoris nicht sowol die worte, als deren wahrhafften verstand ausdrückte, so ergriff Irnerius die erstere, ob sie zwar der letztern nicht zu vergleichen war, daher kam es, daß selbige Authentica, und hiervon die Novellen Authenticæ oder auch Liber Authenticorum genennet wurden. Hernach aber wird dieses wort auch von den excerptis Novellarum, welche etlichen legibus des Codicis beygefüget zu befinden, genommen. Diese arbeit gehet überhaupt dahin, daß man so fort wissen könne, ob ein text aus dem Codice Justinianeo durch die Novellen aufgehoben sey, und ist die gemeine lehre, als ob Irnerius in dem XII. sæculo solches unternommen habe. Ob nun wol seyn kan, daß selbiger bey dieser sache etwas gethan, so hat doch Johann Strauch erwiesen, daß diese arbeit viel älter sey: indem nicht allein Gregorius M. welcher noch zu ende des VI. sæculi gelebet, lib. II. Epl. 54. die Auth. Presbyteros C. de Episc. & Cler. sondern auch Burchardus und Ivo Carnotensis, deren der erste in dem XI. der andere aber zu anfang des XII. sæculi, ehe noch Irnerius zu lehren angefangen, und die Novellen wieder zum vorschein gekommen, gelebt, in ihren Collectionibus Canonum die Authent. Item Prædium und Auth. Sed & permutare C. de SS. Eccles. angeführet, anderer beweisthümmer zu geschweigen. Es hat auch Fichardus in dem leben Irnerii angemerckt, daß schon unter den Alten etliche diese arbeit dem Irnerio abgesprochen, ob zwar nachgehends Accursius, dem die andern gefolget, solche Irnerio zugeeignet. Es erinnern aber die Gelehrten bey diesen Authenticis, daß sie nicht allemal dem original der Novellen beystimmen; daher die gemeine lehre entstanden, daß die Authenticæ nur in so weit vor gesetze anzunehmen, als sie mit den Novellen übereinkommen. *Fichardus*, in vit. JCt. *Panciroll.* lib. II. c. 13. *Gentilis*, de libris J. C. *Strauchius* Irnerii non errantis c. 2. §. 4. *Pagenstecher*, in prolusionibus ad Irnerium injuria vapulantem p. 4.

Authie, lat. Altilia, ein fluß in der Picardie, entspringet zu Coignin, bey Artois, ein wenig über dem schloß Authie, gehet auf Dourlens und Auri, und ergiesset sich in das meer zwischen Pontasselane und einem orte Pas d'Authie genannt.

* **Authier de Sisgau**, (Christophorus d') ein Bischoff von Bethlehem, ware ein sohn Antonii d'Authier von Sisgau, Herrns von St. André. Er wurde in dem jahr 1609. zu Marseille gebohren, und nahme in dem 17. jahr seines alters in der berühmten Abtey von St. Victor in gemeldter stadt den ordens-habit an, und zugleich auch den besitz des ihme abgetretenen officii von Capiscol, deme vier Prioreyen angehenckt seynd. Nach seinem profeß, so er den 11. weinmonat des jahrs 1627. thate, begabe er sich naher Avignon, um alldorten der Philosophie und Theologie obzuliegen. Er legte während dem lauff seiner studien, als er kaum 23. jahr alt ware, in dem jahr 1632. die ersten fundamenta zu dem orden des heil. Sacraments, so anfänglich unter dem nahmen der abgesandten Priestern oder Missionariorum der Clerisey genennt wurde: Der Papst Innocentius X. aber, der solche in dem jahr 1647. bekräfftigte, gabe ihnen den nahmen des ordens des heil. Sacraments, um den Mißionen und den klöstern vorzustehen. Weilen er aber den Benedictiner-orden angenommen hatte, verhinderte ihn solches anfänglich sich an das haupt dieser geistlichen versammlung zu stellen; da er aber in dem jahr 1651. zum Bischoffen von Bethlehem consecrirt wurde, befande er sich bey solcher würde im stand diese stiftung zu regieren, welches er auch bis zu seinem absterben, so sich in dem Seminario zu Valez in Dauphiné den 17. herbstmonat 1667. zutruge, fortsetzte. Siehe sein leben durch N. Borelii aus gleichem orden.

AUTOCHTHONES, werden von den Griechen diejenigen völcker genennet, welche aus eben dem lande, worinnen sie wohnen, ihren ursprung gehabt, und nicht von fremden örtern dahin gekommen sind. Die Athenienser rechneten sich weiland unter dieselben, pflegten auch zu dessen anzeig güldene heuschrecken oder heuspringer in ihren haaren zu tragen, weil man davor hielte, daß auch diese thierlein aus der erden gleichsam hervor wachsen. Von den Teutschen hat es Henricus Bebelius in einem tractat erweisen wollen, welcher mit in des Schardii script. rer. Germ. tom. I. zu finden. *

Autolycus, Mercurii sohn, ein held, welcher den Jason auf dem zuge nach dem güldenen vließ begleitet, wurde sonderlich in der stadt Sinope in Klein-Asien verehret, dessen statue Lucullus, als er selbige stadt eingenommen, nach Rom geführet. *Freinsbem.* suppl. in Livium lib. LXIII.

Autolycus, ebenfalls ein sohn Mercurii, oder vielmehr

Dädalions, war ein sehr künstlicher dieb, welcher sich in Phocis um den berg Parnassus aufgehalten. Fragm. *Hesiodi. Martial.* lib. VIII. ep.

* **Autolycus**, ein Philosophus, florirte unter der CX. Olympiade um das jahr 340. vor Christi geburt. Er ware ein lehrmeister Arcesilai, eines sohns Seuthis, dessen leben Diogenes Laertius beschrieben hat. Autolycus schriebe unterschiedliche Astronomische tractaten, aus welchen Joseph Auria von Neapolis dieienige, so uns übergeblieben sind, als de Sphæra und de siderum ortu, ins Latein übersetzet hat. *Vossius*, de Math. c. 33. §. 14.

* **Automenes**, ein König von Corinthus, folgte seinem vatter Telesti um das jahr der welt 3227. und 777. jahr vor Christi geburt nach. Seine regierung währete nur ein jahr lang. In dem jahr 3228. wurden zu Corinthus alljährlich zu erneuernde Magistrats-personen, Prytanes genannt, erwehlet, und weiß man nicht, ob solches erst nach dem tod Automenis geschehen seye, oder ob dieser König die Königl. würde von selbsten abgelegt habe. Die regierung der Prytanum währete bis zu den zeiten Cypseli und Periandri seines sohns, so 49. jahr lang Tyrannen von Corinthus waren. *Eusebius*, in Chron. *Pausanias*, lib. II.

Auton, (Johannes d') ein Edelmann aus Saintonge und Abt von Angle, Augustiner-ordens, lebte unter Ludwig XII. dessen historie er schreiben sollte. Er hat solches einiger massen gethan, und ist das, was er von an. 1506. bis 1508. beschrieben, von Theodoro Godofredo zu Paris an. 1615. in 4to ediret worden. *Bayle.*

* **Auton**, ist einer der feuer und brennende aschen speyenden bergen. Er liegt in dem Königreich Chily, in der provintz Chimito, ohnfern dem ursprung des flusses Riobio in dem mittäglichen theil von America. Er ist ein theil von Andes. *Sanson. Baudrand.*

* **Autonoe**, eine tochter Cadmi und Hermionä, und eine schwester Agalä und Semeles, vermählete sich mit Aristäo, und erzeugte mit ihme Actäon, welcher von Chiron auferzogen, und nachgehends in einen hirsch verwandelt wurde. Es ware noch eine andere Autonoe eine tochter Perei, in die Hercules verliebt war, von deme sie einen sohn nahmens Palämon erzeugte. Uber diß ware auch noch eine andere tochter Nerei und Doris gleiches nahmens. *Apollod.* lib. I. §. 3. *Hyginus*, fab. 176. & 180.

* **St. Autonomus**, war anfangs ein Bischoff in Italien, flohe aber vor der verfolgung Diocletiani nach Bithynien, und hielt sich lange zu Sorea bey Cornelio auf, welchen er hernach zum Diacono in der allda neu-aufgebauten kirche bestellte. Hierauf reisete er in Lycaonien und Isaurien, das Evangelium zu predigen, und machte nach seiner wiederkunft Cornelium zum Priester. Weil er aber vor Diocletians auch hier entweichen muste, verkündigte er Christum, am Ponto Euxino zu Matinio und Claudiopoli, kam gleichwol noch einmal nach Sorea, und machte Cornelium zum Bischoff. Alsdann reisete er durch gantz Asien, und suchte überall den Christlichen glauben fortzupflantzen, wurde aber deswegen an. 290. von den Heyden umgebracht. Sein andencken wird den 12. sept. gefeyret. *Universal-lexicon.*

Autpertus, (Ambrosius) oder **Anspertus**, ein Priester aus dem Benedictiner-orden, war aus Franckreich, und vermuthlich aus der Provence, wie man aus seinen schriften schliessen kan. Nachdem er sich in Italien begeben, wurde er Abt zu St. Vincentz in Abruzzo, um die gegend, wo der fluß Vulturnus entspringet. Er hat unter dem titul Speculum Parvulorum, zehen bücher über die Offenbarung Johannis verfertiget, so er Stephano III. dedicirte, welcher ihne in seiner arbeit fortzufahren vermahnte, nachdem ihn einige daran hindern wollen. Uber dieses hat Autpertus etwas über die Psalmen geschrieben, wie auch über das hohe Lied Salomonis, welche bücher in der Bibliotheca Patrum zu finden sind. Sigebertus gedenckt eines tractats de Cupiditate, welcher nicht mehr vorhanden, auch legt man ihm einige Homilien bey. Aus dem chronico der Abtey St. Vincentii, davon du Chêne einige fragmenta heraus gegeben, erhellet, daß er um das jahr 778. gestorben. *Sigebertus. Trithemius. Du Pin.* bibl. des aut. eccl. sæc. VII. *Baillet*, vies des Saints.

† Sein tractat de Cupiditate ist an. 1733. in dem IX. tomo, Collectionis amplissimæ veterum scriptorum & monumentorum, so durch die PP. DD. Martenne und Durand an das licht gegeben worden, in Lateinischer sprach gedruckt erschienen. Es ist eine gründlich abgefaßte und erbauliche geistliche rede. Eben diese Editores haben noch zwey andere predigten, eine de Purificatione B. Virginis, und die andere de Transfiguratione D. N. J. C. von Autperto drucken lassen.

Autumnus, (Bernhard) ein bekannter Französischer Jurist, war Advocat zu Bourdeaux, und gab an. 1610. seine Censuram Gallicam in Jus Civile Romanum, das erste mal heraus, zu welcher zeit er nur vier und vierzig jahr alt war. Er hat ausser dem über die Rechtsgewohnheiten zu Bourdeaux commentirt, wiewol man in seinen schriften mehr arbeit und fleiß als einsicht findet. *Simon*, biblioth. des auteurs de Droit tom. I.

Autun, lat. Bibracte, Augustodunum, Ædua, Augustodunum Heduorum, Flavia, eine Bischöffliche stadt in Burgundien, am flusse Arroux, und die haupt-stadt des ländgen Autunois. Vor alters war sie die haupt-stadt der Æduorum, so von einer souverainen Obrigkeit regieret worden, welche sie Vergobretos nennten, und die alle jahr abgewechselt wurden. Sie waren mit den Römern stets im bündnis, und bey ihnen in solchem ansehen, daß sie das bürger-recht und den titul ihrer brüder erhielten, wie bey Julio Cäsare zu lesen. Übrigens war zu Autun die zusammenkunft der Druiden, eine hohe Schule vor die jungen Gallier, und alles, was zu einer wohl eingerichteten Republick vonnöthen ist. Die stadt war groß, schön und prächtig, hatte 2000. schritt im umkreis, und war in die ründe mit einem wall umgeben. Es befand sich daselbst ein Capitolium und andere prächtige gebäude, deren überbleibungen noch vorhanden. Doch ward diese mächtige stadt hernach den Barbarn zum raube. Attila verheerte sie an. 451. und die Burgundischen Könige giengen nicht viel besser mit ihr um; denn König Godemar ließ sie ums jahr 523. belagern, und als sie erobert wurde, gerieth sie in einen so elenden zustand, daß König Guntram, als Burgund auf sein theil gefallen, Chalons zu seinem sitz erwehlte. Nach der zeit hatte Autun eigene Grafen, und ward Richard, Justinian zugenannt, der neunte Graf zu Autun, an. 879. und 888. von dem Könige Carolo Simplice zum Hertzoge von Burgund gemacht, worauf folgends die Grafschafft Autun mit Burgund vereiniget worden. Im XVI. sæculo hatte diese stadt auch theil an den innerlichen kriegen. Im übrigen hat sie ein Bißthum, welches unter Lyon stehet, und dessen besitzer gebohrner Präsident von den zusammenkünften der Stände ist. Amatorius soll der erste Bischoff allda gewesen seyn. Ums jahr 670. hielt Legerius, Bischoff zu Autun, allhier ein Concilium, auf welchem achtzehen Canones gemacht wurden. Ums jahr 1055. kamen allhier die Bischöffe, Gottfried von Lyon, Hugo von Besançon, Aicard von Chalons, und Dragon von Mascon zusammen, sich zu berathschlagen, wie sie sich gegen Robertum, Hertzog von Burgund, verhalten sollten, der mit Aganone, Bischoff zu Autun, sehr übel umgegangen war. An. 1077. wurde wiederum ein Concilium hier gehalten. Das aber an. 1094. war denckwürdiger. Es präsidirte daselbst Hugo, Ertz-Bischoff zu Lyon, und wurde von der unrechtmäßigen heurath Königs Philippi I. von der Simonie und andern dingen gehandelt. *Cicero*, in epist. *Cæsar*, de bell. Gall. *Tacit.* lib. III. ann. *Plin.* lib. IV. c. 18. *Pomp. Mela*, lib. III. c. 2. *Ausonius. Gregor. Turon. Sidon. Apollin. Aimoin. Cassanæus*, in cat. gloriæ mundi p. 1. & 12. conf. 60. *Petr. de S. Juliano. Balleure*, de antiq. civit. Æduesc. *Paradin.* ann. de Bourg. *Du Chêne*, hist. de Bourg. & recherche des villes. *Masson*, descr. flum. Gall. *Sammarth.* Gall. *Meunier*, mém. d'Autun.

* **Autun**, (Theodoricus Graf von) war Childebrandi, des Hertzogs von Burgund, ältester sohn, und commandirte nebst seinem bruder in der Grafschafft Autun. Er stund bey dem Kayser Carolo M. in grossem ansehen, und diente im kriege wider die Sachsen, auch als General wider die Bayern. Als er aber an. 792. wider die Ungarn zu felde ziehen wollte, ward er unterwegens von denen Sachsen überwunden. Seine vier söhne waren, Hertzog Wilhelm von Aquitanien, Theodon, Hertzog von St. Martin, Theodovinus, und Adelelmus. *Eginhard.* vita Caroli M.

* **Auu**, ein berühmter Arabischer Philosophus, hat einen Commentarium in Aristotelem geschrieben, den lange zeit hernach R. Moses Ben Tabbon ins Hebräische soll übersetzet haben, welche übersetzung aber nicht zum vorschein gekommen. *Hendreich.*

* **Auvagdugne**, oder **Achad**, ist eine stadt Irrlands, in der provintz Connaught und der Grafschafft Galloway, samt einem unter das Ertz-Bißthum Toam gehörigen Bißthum. *Miræus*, notit. Episcop. lib. IV. *Briet*, Geogr.

Auvergne, lat. Auvernia, eine landschafft in dem General-Gouvernement von Lyon in Franckreich, so den titul einer Grafschafft führet. Sie grentzet gegen norden an die landschafft Bourbonnois, gegen westen an la Marche, le Limosin, und le Quercy, gegen süden an le Rovergue und le Givaudan, und gegen osten an le Velay und le Forez. Man theilt sie in Ober- und Unter-Auvergne. Unter-Auvergne wird Limagne genannt, liegt längst an dem wasser Allier, in einer sehr fruchtbarn ebene, und die haupt-stadt darinnen ist Clermont, so einen Bischoffs-sitz hat; die andern aber sind Riom, Montferrand, Aigueperse ꝛc. Ober-Auvergne hat Aurillac, und St. Flour, darinnen ein Bischoff zu residiren pflegt. Der berg Cantal ist hier wegen seiner höhe und zur artzney dienlichen kräuter bekannt, die andern gebürge aber sind fruchtbar an vieh-weyde. Man treibt daselbst starcken handel mit käsen, pferden und maulthieren. Unter-Auvergne hat einen überfluß am getraide, wein und mineralischen wasser, und ein reiches gewerbe mit tapezereyen, tüchern und andern waaren. Die einwohner sind arbeitsam, geschickt, und gute soldaten. So hat man auch allda seen und brunnen, deren etliche alles zu stein machen, etliche aber ein gewitter erregen sollen, wenn etwas hinein geworffen wird. Die flüsse von Auvergne sind Allier, Dordogne, Lot, Dore, Alaignon, ꝛc. In dem so genannten Dauphiné d'Auvergne ist die haupt-stadt Aigueperse. Einige geben vor, daß diese provintz ehedessen in drey Grafschafften einge-

ungetheilt worden, nemlich in die von Clermont, von Auvergne, und eine andere ebenfalls von Auvergne, welche König Johannes um das jahr 1360. zu einem Hertzogthum gemacht. Eben diesen titul führen in selbiger landschafft Montpensier, Mercoeur und Rendan; ingleichen sind daselbst die Marggrafschafften Langeac, Effiatt, Allegre, ꝛc. Die Auvergnier waren unter den alten Galliern berühmt, und wollten gleich den Römern von den Trojanern herstammen. Zu alten zeiten soll es einen weit grössern begriff, und seine eigene Könige gehabt haben, bis es nach und nach unter die Römische botmäßigkeit gekommen, und zu einem theil Aquitaniens gemacht worden. Die Römer setzten erstlich gewisse Gouverneurs dahin, und darnach Comites; bis es ihnen um das jahr 419. die Gothen abgenommen, denen es aber Clodovæus an. 507. wiederum abgedrungen. Die Könige erster und anderer linie in Franckreich beherrschten es durch Grafen und Hertzoge, welche würden zu ende der andern Königlichen linie erblich worden. Der erste, so die Grafschafft von Auvergne erblich besessen, war Herveus, ein sohn des Grafen Renaldi von Poitiers, mit welchem er nebst seinem bruder Bernhardo in dem kriege wider Nomenoum, der sich zum König von Bretagne aufwarf, und wider Lambertum, Grafen von Nantes, umkam. Er hinterließ Raimundum I. so ein vatter Stephani worden, aber ohne kinder verstorben; darauf ihm der sohn Bernhardi gleiches nahmens gefolget. Dieser wurde in einem treffen wider Bosonem an. 876. getödtet, und hinterließ von seiner andern gemahlin Irmengarde, Guerinum und Wilhelmum I. welche aber ohne kinder gestorben, und also die erste linie geendiget. Carolus Simplex verliehe hierauf diese Herrschafft Acfredo, welcher Adalain, Guerini und Wilhelmi I. schwester, zur gemahlin hatte, und des Grafen Acfredi von Bourges sohn war. Dieser hatte drey söhne, davon Bernhardus der stamm-vatter des Hauses de la Tour d'Auvergne worden, und Wilhelmus II. der mittlere sohn Acfredi, hatte zu seinem nachfolger Raimundum II.; dieser zeugete mit Bertha Robertum I. der ein vatter Guidonis I. und groß-vatter Roberti II. worden. Robertus II. hatte von seiner gemahlin Ermengard, Gräfin von Arles, Wilhelmum III. welcher ums jahr 1059. gelebet, und von Philippina de Givaudan verschiedene kinder hinterlassen, davon Robertus III. Graf von Auvergne und Givaudan, dem vatter nachgefolget. Dieser zeugte Wilhelmum IV. so Robertum IV. nebst andern kindern hinterließ, davon aber Robertus IV. dem vatter gefolget. Er hatte einen einigen sohn, Wilhelmum V. zugenannt den jüngern, welcher aber durch seines vatters bruder, Wilhelmum VI. zugenannt den ältern, von der nachfolge ausgeschlossen worden, ohngeachtet sich Henricus II. in Engelland sehr darwider gesetzt. Wilhelmus V. aber zeugte mit Johanna von Calabria einen sohn, welchen er, zu ehren seiner mutter Beatricis, Delphinum von Auvergne nennete. Delphinus von Auvergne und Graf von Clermont, richtete das Dauphiné von Auvergne auf, und pflantzte sein geschlecht fort. Wilhelmi VI. sohn aber, Robertus V. und enckel Wilhelmus, Comte du Puy, brauchten grosse gewaltthätigkeiten wider die kirche von Brioude, deswegen sie der König Ludovicus der jüngere bekriegte und gefangen nahm. Robertus V. hatte von seiner gemahlin Mathildis, Eudonis II. Hertzogs von Burgund tochter, Guidonem II. welchem von dem Könige Philippo Augusto all sein land genommen worden, welches aber Ludovicus IX. dessen sohn Wilhelmo VIII. ausser einen strich davon, so der Crone einverleibet geblieben, wieder gegeben, dessen enckel Wilhelmus IX. ohne kinder gestorben. Wilhelmi IX. bruder aber, Robertus VII. zeugete Robertum VIII. dieser Wilhelmum X. welcher an. 1332. starb, und Johannam I. hinterließ, welche an Philippum von Burgund, und nach dessen tode an König Johannem in Franckreich vermählt worden, und an. 1360. gestorben. Hierauf kam Johannes I. Roberti VII. enckel, zur regierung, welchem sein sohn Johannes II. darinnen nachgefolget. Dieser hinterließ Johannam II. welcher, nachdem sie ohne kinder verstorben, an. 1423. oder 24. Maria, eine tochter Godofredi, der ein sohn Roberti VIII. war, gefolget. Sie vermählte sich an. 1388. mit Bertrando III. de la Tour, und starb an. 1437. sie hatte von ihm drey töchter und einen sohn Bertrandum I. Grafen von Auvergne und Boulogne, Herrn de la Tour ꝛc. Bertrandus I. zeugte einen sohn, so der andre dieses nahmens, welcher mit seiner gemahlin, Louise von Tremouille, Johannem III. zum nachfolger bekam, so aber ohne männliche erben starb. Von seinen beyden töchtern aber ist Anna de la Tour, Gräfin von Auvergne und Lauraguais, an Johannem Stuartum, Hertzog von Albanien, und Magdalena an Laurentium de Medicis, Hertzog von Toscanien, vermählt worden. Jene starb an. 1524. ohne nachkommen, diese aber ist eine mutter Catharinä worden, welche sich König Henricus II. von Franckreich beygelegt. Nachgehends hat Ludovicus XIII. dieses land mit der Crone vereiniget, auch zugleich den strich, so den titul eines Hertzogthums geführet, derselbigen an. 1531. einverleibet. An. 1642. aber bekam Fridericus Mauritius de la Tour, Hertzog von Bouillon, als er dem Könige die vestung und Herrschafft Sedan vor das Hertzogthum Albret abtreten muste, zugleich den titul Graf von Auvergne, und haben dessen nachkommen hierauf sich de la Tour d'Auvergne genennet. Siehe Tour d'Auvergne. *Strabo*, lib. IV. *Cæsar*, de bello Gall. lib. VII. *Eutrop.* lib. IV. *Paul. Diac.* hist. miscell. 4. & 6. *Justellus* & *Baluzius*, histoir. de la maison d'Auvergne. *Du Puy*, droits du Roi. *Sammarth.* hist. Franç. *Du Chêne*, recherche des antiq. *Imhof.* in géneal. Gall.

Auvergne, (Martialis d') gebürtig aus der provintz Limosin, war an. 1480. Procurator des Parlements zu Paris. Er schrieb die historie Caroli VII. in versen, unter dem titul: Les Vigiles du Roi Charles VII. verfertigte auch einen andern tractat unter dem titul: Aresta Amoris, in der that ein ziemlich geringes und albernes werck, welches aber darum vornemlich pflegt gesucht zu werden, weil Curtius Symphorianus, ein Jurist von Lyon, weiß nicht warum, sehr gelehrte und scharfsinnige Commentarios darüber gemacht hat. Gyraldi und andere gedencken seiner rühmlich. *Du Maine*, bibl. Franç. *Du Chêne*, bibl. hist. de Franc. *

* Auuhaf, (Isaac) oder Abhuab, ein Portugiesischer Rabbi, der an. 1493. gestorben. Er hat einen Commentarium über den Pentateuchum hinterlassen, der nebst dem Targum und denen Commentariis des Raschi und Rambam, und dem Baal Turim zu Venedig an. 1548. und an. 1713. zu Wilmersdorf gedruckt worden. Er hat auch noch ein moralisch buch Menorath Hammaor, Candelabrum lucis, geschrieben, darinnen er unter vielen Talmudischen sprüchen und historien gute sitten-lehren vorzustellen suchet, welches etliche mal zu Venedig in fol. gedruckt worden. Man hat auch noch von ihm unterschiedene reden, die er Nahor Pischon, oder Flumen Pisonis heisset. *Bartoloccius*, bibl. Rabb. tom. I. *Wolf.* bibl. Ebr. tom. II.

* Auuhaf, (Isaac) wurde an. 1609. den 1. febr. zu St. Jean de Luz in Gascogne aus einer vornehmen Jüdischen familie, welche aber die verfolgungen in Franckreich und Spanien zu der bekänntnis der Christlichen religion gezwungen, gebohren. Seine eltern liessen ihn taufen, und beschnitten ihn zugleich, und unterwiesen ihn heimlich in der Jüdischen religion. Von denen Christen aber wurde er in Humanioribus und Philosophicis, wie auch in der Theologie so wohl unterwiesen, daß man ihn gar zum Doctore Theologiæ machte. Doch in seinem hertzen war er allezeit mehr ein Jud als ein Christ, dahero begab er sich auch endlich zu beruhigung seines gewissens nach Amsterdam, und wurde allda bey der Spanischen Synagoge zu einem Schul-Obersten und Professore (wie sie ihn selbst heissen) bestellet. Er starb im 89. jahr seines alters an. 1693. den 4. april. Man hat von ihm des R. Abraham Cohen Irira, Beth Elohim, Domum Dei, und Schaar Haschamaim, Portam Cœli, welches in der Cabbala zwey haupt-bücher sind, aus dem Spanischen ins Hebräische übersetzet, welche zu Amsterdam an. 1655. in 4to besonders gedruckt, und von dem Herrn von Rosenroth dem I. tomo seiner Cabbalæ denudatæ einverleibet worden. *Bartoloccius*, bibl. Rabb. tom. I. *Wolf.* bibl. Ebraic. tom. II. Rosenroth, Cabbala denudata.

Aur, siehe Auch.

Auxanius, Ertz-Bischoff zu Arles, folgte dem Cäsareo an. 543. Er verlangte von dem Papst Vigilio den gebrauch des Pallii, welches er auch erhielt, weil der Papst wuste, daß solches dem Kayser Justiniano und dem Könige in Franckreich Childeberto angenehm seyn würde. Dieser Papst machte ihn auch zu seinem Vicario in Franckreich, und in dieser qualität starb er an. 546. *Baron.* in annal. *Saxii* Pont. Arelat.

Auxentius, ein Arianer aus Cappadocien gebürtig, maßte sich des Bißthums Mayland an. Er hielt es mit Gregorio, einem Arianischen Bischoffe zu Alexandrien, welcher ihn auch an. 342. oder 343. zum Priester machte. Als hierauf der Kayser Constantius an. 355. zu Mayland war, und den Bischoff dieses orts, Dionysium, ins elend verjagte, ließ er diesen Auxentium aus Cappadocien kommen, und machte ihn zum Bischoff. An. 364. befand sich der Kayser Valentinianus zu Mayland, und sahe zwar den zustand dieser kirche mit schmertzen an, wollte aber nichts gewaltthätiges wider Auxentium vornehmen. Allein, als Hilarius Pictavensis nach Mayland kam, widersetzte er sich dem Auxentio öffentlich, und übergab dem Kayser eine schrift wider ihn. Der Kayser verordnete zwischen beyden eine unterredung, worzu sich aber Auxentius nicht verstehen wollte, sondern lieber Christum vor einen wahren GOtt erkannte, auch darüber eine öffentliche erklärung that, wodurch er den Kayser betrog. Er wurde hernach auf einem Concilio zu Rom an. 368. excommuniciret, und von Athanasio, wie auch den Gallischen Bischöffen verdammt, doch aber nicht abgesetzt, und starb endlich an. 374. da ihm Ambrosius folgte. Es wird in der Kirchen-historie noch eines andern Auxentii gedacht, mit dem zunahmen Junioris, den die Kayserin Justina dem Ambrosio in dem Mayländischen Bißthume entgegen setzen wollen, welcher von etlichen mit dem vorhergehenden vermengt, von andern aber unterschieden wird. Dieser soll aus Scythien gebürtig gewesen seyn, und den nahmen Mercurius angenommen haben, damit er möchte unbekannt bleiben, wird aber dennoch beständig Auxentius genennet. Er unterstund sich Ambrosium zu einer disputation auszufordern, und erwehlte Heyden, wie auch den Kayser Valentinianum den jüngern, der noch ein kind und catechumenus war, zu Richtern. Daher sich Ambrosius auf diese art mit ihm nicht einlassen wollte. Solches soll um das jahr 386. geschehen seyn. *Hilarius*, contra Auxent. *Ambros.* orat. in Auxent. *Paulin.* in vit. Ambros. *Hieronym.* in chr. *Ruffin.* lib. II. c. 11. *Socrates*, lib. IV. c. 25. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. &c.

* St. Aurentius, ein Priester in Bithynien, war ein gebohrner Perser, gelehrt, und dabey ein tapferer und erfahrener soldat, erwehlte aber nachgehends auf dem berge Oria in Bithynien ein einsames leben. Und ob er gleich von da auf das Concilium nach Chalcedon beruffen wurde, begab er sich doch nach seiner zurückkunft in eine zelle auf dem berge Siopa, lebte sehr strenge, that täglich wunder, hatte offenbarungen, bewog viele in den geistlichen stand zu treten, und war sonderlich in der heiligung des sonntags eiferig, richtete auch zuletzt ein Nonnen-kloster auf, und starb ums jahr 470. in seiner zelle. Der 14. febr. ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

* Aurentius, ein Bischoff von Mopsuestia in Cilicien, ware nach Suidä meynung ein soldat unter Kayser Licinio, welcher lieber wollte dem kriegs-wesen absagen, und sein gewehr ablegen, als dem Baccho trauben opfern. Es ist aber sehr schwer, solches mit dem, was uns die Historia ecclesiastica von Aurentio Bischoffen von Mopsuestia lehret, zu vergleichen, welcher dem Macedonio, nach dem in dem jahr 351. zu Sirmich wider den ertz-ketzer Photinum gehaltenen Concilio, in diesem Bißthum nachfolgete. Dieser Aurentius nahme das aus seiner gemeind verjagte haupt der Anomeer, Aetium, mit vielen freundschaffts-bezeugungen auf; welche aufführung samt den lobsprüchen, so ihme Philostorgius giebt, ihn wegen dem Arianismo verdächtig machte. Die Griechen haben ihn zwar für keinen Heiligen erkannt, dennoch befindet er sich an dem 17. december in dem Martyrologio Romano aufgezeichnet. *Philostorgius. Suidas. Tillemont*, mém. eccléf. tom. V. *Baillet*, vies des Saints.

Aurerre, Altissiodorum oder Autissiodorum, eine alte stadt nebst einem schlosse in Burgund, welche unter das Parlement zu Paris, nebst dem gebieth und lande umher, le païs Auxerrois genannt, gehörig ist. Sie liegt an der Yonne in einer schönen gegend, und ist eine der ältesten städte in Franckreich. Ammianus Marcellinus gedencket derselben, und meldet, daß sich der Kayser Julianus Apostata daselbst an. 356. eine zeitlang aufgehalten, um seine armee zu erfrischen. An. 451. wurde sie von Attila gäntzlich zerstört, bald aber wieder erbauet. Sie führt den titul einer Grafschafft, und hat sich unter andern Robertus, mit dem zunahmen der tapfere, der im IX. sæculo gelebet, und von welchem Hugo Capetus entsprossen, einen Grafen von Orleans, Auxerre und Nevers genannt; welches darum soll geschehen seyn, weil seine gemahlin Adelais, Conradi, eines Grafen von Aurerre, wittwe gewesen. Im XI. sæculo hat der König Robertus seine tochter Hadweid, oder wie andre melden, seine schwester Adelais, an Rainaldum I. Grafen von Nevers, verheurathet, und derselben die Grafschafft Aurerre mitgegeben, worauf dieselbe beständig, doch mit einiger veränderung der geschlechter, ihre eigene Grafen gehabt; biß sie endlich Johannes IV. im jahr 1370. an den König Carolum V. verkauft, worüber derselbe im julio und sept. an. 1371. einige decreta verfertigen ließ, wodurch er diese Grafschafft mit der Crone Franckreich vereinigte. Johannes VI. starb an. 1379. ohne erben, worauf dessen bruder Ludovicus, Graf von Tonnerre, die Grafschafft Auxerre in anspruch nahm, und deswegen einen proceß mit dem Könige anfieng, starb aber darüber an. 1398. mit hinterlassung eines sohns Ludovici II. welcher sich endlich mit Carolo VI. verglich, nachdem er eine gewisse summe von demselben empfangen. Ludovicus II. aber, Graf von Tonnerre, blieb an. 1424. in der schlacht bey Verneville. Carolus VII. wurde durch den vergleich zu Arras gezwungen, die Grafschafft Auxerre an Philippum II. Hertzog von Burgund, zu übergeben, doch Ludovicus XI. vereinigte sie wieder mit der Crone, ungeachtet Margaretha von Burgund heftig darwider protestirte, und von der zeit an ist sie bey der Crone geblieben. Sonst ist noch zu mercken, daß in dieser stadt ein Bißthum ist, welches unter den Ertz-Bischoff zu Sens gehört, und soll der erste Bischoff allda, St. Peregrinus, ein Römischer bürger gewesen seyn. Vor zeiten waren auch allhier, gleichwie zu Paris, Rheims und Tours, die vornehmsten öffentlichen schulen in Franckreich, worinnen die Bischöffe vorsteher gewesen, auch wohl selbst gelehrt haben. Es sind auch einige National-Concilia daselbst gehalten worden, als eines an. 584. unter Pelagio II. und das andre an. 1147. unter Gilberto Purretano, Bischoff zu Poitiers, der seine lehre daselbst erkläret hat, und gedenckt desselben Concilii *Otto Frisingensis*, lib. I. de gest. Frid. I. Imperat. An. 1020. wurde eine kirchenversammlung zu Airi von dem Auxerrischen Bischoffe gehalten, bey welcher sich der König Robertus mit befunden. *Ammian. Marcell.* hist. lib. XVI. *Prosper*, in chr. *Fredeg.* in chr. *Hericus*, in vita S. Genn. *Sammarth.* Gall. Chr. *Du Chêne*, villes de Fr. *Du Puy*, droit du Roi. *Du Bouchet*, la maison de Courtenay, &c.

Auresia und Damia, zwey jungfrauen aus der insul Creta, welche in einem aufruhr in der stadt Trœene mit steinen zu tode geworffen wurden. Worauf man ihnen zu ehren ein fest feyerte, so vom steinwerffen Lithobolia hieß. Als der Epidaurier landschafft mit unfruchtbarkeit geplagt war, musten sie auf befehl des oraculi diesen beyden personen zwey säulen aufrichten, wodurch ihr land gesegnet, aber auch wieder unfruchtbar ward, als ihnen die Aegineten diese säulen genommen hatten. *Herodot.* lib. V. *Pausan.* in Corinth.

* Aurilio, (Joseph von) der sieben und vierzigste Bischoff zu Caserta, war ein Neapolitaner, und erst Canonicus am Dom zu Neapolis, worauf er den 2. jul. an. 1663. zu obigem Bißthum gelangte, welches er den 1. sept. gedachten jahres in besitz nahm. Er hielte alle jahr eine visitation durch seine gantze Diœces, und wo sich einiger mangel fande, war er auf dessen abhelfung bedacht. Die kirche, welche einer von seinen vorfahren, nahmens Brunorus Sciamanna, zu bauen angefangen hatte, brachte er zu stande, beschenckte solche mit jährlichen einkünften, und wiedmete sie dem heiligen Januario. Er starb zu Neapolis den 28. jul. an. 1668. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 516.

* Aurilius, ein scribent des IX. sæculi, ward von dem Papst Formoso zum Priester geweyhet, und kame von sehr entlegenem land naher Rom, allwo er die gültigkeit der von dem Papst gemachten einweyhungen behauptete, auch aus dieser ursach zwey kleine tractaten schriebe. Der erste bestehet aus nichts, als aus einem auszug geistlicher verordnungen und anführen der PP. dadurch er beweisen will, daß ein aus seinem Bißthum verjagter Bischoff in eine andere kirche könne eingesetzt werden, und daß auch die durch unrechtmäßige Bischöffe gemachte einweyhungen kräfftig seyen. Der andere bestehet aus einem frags- und antworts-weise gemachten gespräch; dadurch sich der author vornimmt denen gemachten einwürfen, als ob die durch den Papst Formosum gemachte einweyhung nicht gültig seye, zu antworten. Diese zwey tractate wurden durch P. Morin, einen Priester des Oratorii, in seinem tractat de Ordinationibus bekannt gemacht. Sie sind für die zeit, zu welcher Aurilius gelebet hat, mit ziemlicher gelehrtheit auch vieler standhaftigkeit und freyheit geschrieben. *Sigebert.* de script. eccles. c. 12. *Morin*, de Ordinationibus. *Mr. Du Pin*, biblioth. des aut. eccléf. du IX. siècle.

Aurois, lat. Alexiensis tractus, eine landschafft in Burgundien zwischen Aurerrois, Autunois und Duonnois, gegen Champagne zu, hat eine absonderliche Amts-vogtey. *Chassanæus*, catal. glor. *Du Chêne*, villes de France.

Aurone, lat. Aussonia, eine kleine lustige und einiger massen bevestigte stadt im Hertzogthum Burgund, an der Saone, fünf Französische meilen von Dijon und vier von Dole gelegen. Sie führt den titul einer Vicomté. Die einwohner erwiesen im XVI. sæculo grossen eifer vor die Catholische religion. *Thuan.* lib. XXXI.

Aurum, eine stadt in Abyßinien, siehe Aruma.

Aury-le-Chateau, lat. Alciacum, eine kleine stadt in der landschafft Artois, an den grentzen von der Picardie gelegen, hat den titul eines Marquisats. Der fluß Authie läuft hindurch.

* **Aury-aux-Moines**, ist ein in den Catholischen Niederlanden, an dem fluß Ternois, eine meile oberhalb der stadt Hesdin gelegenes dorf. Dieser ort ist wegen nichts anders als einer Benedictiner-Abtey, so ihme den nahmen Aury-aux-Moines gegeben hat, merckwürdig. *Baudrand.*

* **Aury**, (Jean, Sire & Ber d') der IV. dieses nahmens, Herr von Fontaines-sur-Somme, von Fumechon, &c. Landvogt und Gubernator der Grafschafft Ponthieu, Capitain von Abbeville, Courtray, und Oudenarde, Ritter des güldenen Vließes, Rath und Cammer-Herr des Königs und Hertzogs von Burgund, erster Cammer-Herr des Grafen von Charolois, und Meister der Bogenschützen von Franckreich, stunde seine gantze lebenszeit in sehr hohem ansehen bey dem Grafen von Charolois und dem Hertzog Philippo von Burgund, welcher ihn in dem jahr 1425. mit der Schloß-Hauptmannschafft von Courtray und St. Riquier versahe, ihne auch noch überdiß in dem jahr 1433. zum Wasser- und Forstmeister der Grafschafft Ponthieu ernannte, welches von dem König in den jahren 1438. und 1463. bestätiget wurde. Er befande sich bey dem in dem jahr 1435. zwischen dem König und diesen Hertzogen zu Arras geschlossenen friedens-tractat gegenwärtig, nahme das folgende jahr die stadt Gamache den Engelländern mit gewalt hinweg; und als er von diesem Fürsten zum obersten Hauptmann der grentzen von Picardie und Ponthieu angeordnet wurde, machte er sich in dem jahr 1437. von der stadt und dem schloß Croton meister. In gleichem jahre übergabe ihme überdiß dieser Fürst das Wasser- und Forstmeister-amt in der Grafschafft Artois, wie auch die Schloß-Hauptmannschafft von Therouanne. Er machte ihne in dem jahr 1440. zum Cammer-Herr und leibwache des Grafens von Charolois; übergabe ihme das amt eines Landvogts von Ponthieu, wie auch in den jahr 1442. die Schloß-Hauptmannschafft von Abbeville mit der erlaubnis, daß er diese bedienungen durch tüchtig befindende leuthe verwalten könnte. In dem jahr 1445. machte er ihne zum Ritter seines ordens von dem güldenen Vließ, behielte ihn in dem jahr 1446. in seinem pallast, und gabe ihme zur entschädigung seines von den Engelländern verbrannt und verheereten, und von ihme wiederum aufgebauten schlosses Aury, eine pension von 400. livres. In dem jahr 1450. übergabe ihme dieser Fürst die Schloß-Hauptmannschafft von Oudenarde, so ihme der König drey jahr hernach bekräfftigte. In dem jahr 1459. genosse er eine pension von 600. pfunden, als erster Cammer-Herr des Grafen von Charolois, nebst der Schloß-Hauptmannschafft von Rupelmonde. In dem jahr 1461. truge ihm der König das Bogen-

Schützen-

Schützenmeister-amt von Franckreich, samt 2000. pfunden pension, auf, und behielte ihn zu seinem Cammer-Herrn. Den 23. hornung 1464. übergabe ihme der Graf von Charolois nochmalen das amt eines Seneschalln und Gubernatorn von Ponthieu, wie auch durch patenten von dem 16. may an. 1466. die Schloß-Hauptmannschafft von Abbeville, welches den 15. folgenden brachmonats durch den König, samt dem titul eines Admirals an den ufern des flusses Somme den 1. augstmonat gleiches jahrs bestätiget wurde, und wurde ihme den darauf folgenden 14. hornung die vestung Fallais übergeben. In dem jahr 1467. legte er seine Schloß-Hauptmannschafft von Oudenarde, wie auch die stelle eines Cammer-Herrn des Hertzogs Caroli von Burgund ab, und lebte annoch in dem jahr 1470. *Sainte Marthe. P. Anselmus* &c.

* Auzance, eine kleine stadt bey dem ursprung des flusses Cher, in der Französischen landschafft Combrailles, zwischen Clermont und la Marche. *Univ. Lexicon.*

* Auzanet, (Bartholomäus) ein berühmter Parlements-Advocat zu Paris im XVII. sæculo, besaß eine sonderbare kenntnis und einsicht in die Französischen Rechte, und ward deswegen von dem Könige Ludovico XIV. in seinen letztern lebensjahren zum Staats-Rath ernennet. Er starb den 17. apr. an. 1693. in einem alter von 82. jahren, und hinterließ: Notes sur la coûtume de Paris, mémoires, réflexions, & arrêts, welche an. 1708. zu Paris in fol. zusammen aufgeleget worden. *Brossette*, not. sur la 2. épitre de Boileau Despréaux. *Mémoires du tems.*

* Auzanze, oder Auzon, eine kleine stadt nebst einem castell am fluß Allier, in der provintz Auvergne zwischen Brioude und Issoire.

d'Auzoles siehe Peyre.

Aw, Ow, ein altes geschlecht in Schwaben, welches an. 1681. die Freyherrliche würde überkommen. Ihr stamm-schloß Au oder Ow, nahe bey Horb gelegen, hat nachgehends Hans Liesch, Hornau genennet, und davon den nahmen angenommen. An. 1165. hat Richardus von Aw dem thurnier zu Zürich beygewohnet. Mit Bernhardo, Bentz von Au genannt, fänget Bucelinus die stammreihe dieser familie an. Johann ist in dem XV. sæculo Johanniter-Meister oder Groß-Prior von Teutschland gewesen. Christoph war zu anfang des XVII. sæculi Probst zu Augspurg, und Johann Friedrich um das jahr 1650. Director der Reichs-Ritterschafft in Schwaben am Neckar. An. 1703. lebte Franz Carl, Chur-Bayerischer Cammer-Herr und Obrist-Jägermeister. Johann Rudolph ward an. 1713. Cammergerichts-Assessor zu Wetzlar, und Joseph Franciscus Xaverius, Herr in Fell und Allendorf, war an. 1712. Dom-Herr zu Regenspurg. Bürgermeister v. Schwäb. R. Adel. *Bucel.* stemmat. P. IV.

* Araguas, sind völcker des mitternächtigen Americä aus der provintz Venezuela, gegen den Caracas. *Jean de Laet.*

* Araraſe, ist ein kleines land Andalusiens, so einen der vier theilen des um Sevilla gelegenen lands ausmacht. Es wird von einem Arabischen wort also genannt, welches die erbschafft der ölbäumen bedeutet. Es hat sechs meilen in der länge, und zehen in der breite, und mag in seinem gantzen umkreis ohngefehr zwanzig meilen haben. Der fürnehmste ort darinnen ist Triana, ohnfern Sevilla; es sind aber ausser diesem annoch Haznacacar, Alcala-del-Rio, und etwan fünfzehen andere schlösser oder dörfer daselbst. *Roderico Cara.*

Arbridge, lat. Axa, eine kleine stadt in der Englischen Grafschafft Sommerset, an dem fluß Are, welcher sich 14. Engl. meilen von Bristol in die Saverne ergeust.

* Are, ist ein fluß Engellands. Er lauft durch die Grafschafft Sommerset, begeußt Wels und Arbridge, und ergeußt sich in die Saverne. *Baudrand.*

Arel, lat. Axella, eine veste stadt in dem Holländischen Flandern, ward von den Holländern an. 1586. eingenommen. Sie liegt anderthalbe meile westlich von Ulsten, 4. von Gent und 6. von Antwerpen. Es war die eroberung dieses platzes das erste unternehmen Graf Moritzens von Nassau, worauf er von den Staaten an. 1587. zum General bestellet ward.

* Arel, (Joh. Honorius von) Herr von Senn, von Utrecht gebürtig. Nachdem er beyder Rechten Doctor worden, begabe er sich nach Rom, und ließ sich daselbst nieder. Er ware ein Advocat, und besasse grosse wissenschafft, aber keine beurtheilungs-krafft, also daß alle streit-sachen, so er zu führen unternommen, seiner partey abgesprochen worden. Dieses wurde ihm ohne zweifel auch geschehen seyn, als er einsmals zu eigener verantwortung vor gericht gefordert worden. Man klagte ihn an, er habe mit einigen sogenannten ketzern gemeinschafft, auch einen vertraulichen brief-wechsel. Er hatte aber zu allem glück einen andern vor sich reden lassen, welcher seine unschuld so wohl an den tag legte, daß ihn die Richter los sprachen. Sonst ware er auch dem Utrechter-hospital zu Rom vorgesetzt, und führete das amt eines Provisors mit vieler leutseligkeit gegen die ankommenden. Er schrieb: Totius Juris Canonici compendium, s. Brevem Summam in quinque libros Decretalium, S. Concilii Tridentini decretis accommodatum, welches zu Cöln an. 1630. und 1656. in 4. ausgegangen. *Casp. Burmann:* Trajectum eruditum.

Arereta, (Blasius) Admiral über die Genuesische galeeren, ware von gar schlechter herkunft, daher es der Genuesische Adel, und ein grosser theil von bürgerlichen geschlechteren schier nicht vertragen konnten, daß ihme eine so wichtige verwaltung sollte aufgetragen werden. Aber Arereta, der vor begierde brennete, sich durch diese gelegenheit in ehr und ansehen zu schwingen, überwande alle schwürigkeiten, gienge ohne saumnis auf Alphonsi flotte los, und erhielte gegen selbige einen herrlichen sieg in dem see-treffen bey der insul Pentia, da er Alphonsum V. König von Aragonien, dessen 2. brüdere Johannem, König von Navarra, Henricum, Groß-meister, des Jacobiten-ordens, nebst viel andern Printzen und Herren gefangen bekam. Dis geschahe an. 1435. Er führte selbige nach Mayland, und zwar wider der Genueser willen, nicht ohne list, weilen er seine meiste hoffnung auf Philippum den Hertzog daselbst setzte: von deme im übrigen die gefangene bald wieder auf freyen fuß gestellet wurden. Dieser Hertzog bediente sich auch seiner wider die Venetianer, und gab ihm die Herrschafft Serraval zur belohnung. *Folieta*, elog. Lig. *Bartol. Facius*, hist. lib. IV. *

Arholm, eine insul in der Englichen provintz Lincoln, wird von der Trente und Idle umflossen, und südwärts mit einem graben und damm umgeben, so die communication dieser beyden flüsse machet. Es befinden sich in selbigem ländgen unterschiedene städte. Der boden ist sehr fruchtbar, trägt auch viel flachs, und giebt an etlichen orden guten alabaster.

Ariocersus und Ariocersa, waren die nahmen, welche die Samothracier dem Plutoni und der Proserpinä gaben, und scheinet es, daß dieselben nach ihrem ursprunge so viel heissen als, mein theil ist die zerstörung oder der tod: weil die Heyden diesen gottheiten die herrschafft über die todten beylegten. *Scholiastes* Apollon. lib. I. *Bochartus*, in Canaan.

Ariopolis, eine stadt in der Bulgarey, jetzo unter Türckischer gewalt, liegt an der Donau, 36. meilen nordwärts von Adrianopel und 20. von Constantinopel. Es will nicht von allen geglaubt werden, daß das alte Ariopolis an diesem orte gestanden.

Ariothea von Phlius, eine weibs-person bey den Griechen, welche durch lesung einiger Platonischen schriften bewogen ward, ihn selbst zu hören, und zu diesem ende männliche kleider anlegte. *Diog. Laert.* lib. III. c. 46.

* Arius, (Paulus) ein von Bigorre gebürtiger Redner, Poet und Professor Rhetorices zu Bourdeaux, lebte in dem IV. sæculo zu zeiten Ausonii, welcher seine wercke censirte. Er begabe sich sehr oft in ein kleines häuslein Crebenne genannt, so er in Bigorre hatte. Ausonius schriebe unterschiedliche brief an ihn, adreßirte ihm auch sein hochzeit-geticht samt andern versen. *Auson.* Idyll. 27. & 28. & epist. 11. 12. & seqq. *Elias Vinet*, in Auson. *De Marca*, hist. de Béarn, lib. I. c. 20. n. 11. &c.

Arleben, Magnus genannt, ein uraltes Adeliches geschlecht in Schlesien, welches seinen ursprung aus Holstein hat, und von einem unweit Hadersleben in dem Schleßwigischen gelegenen, von dem Könige Waldemaro I. aber zerstörten schlosse den nahmen bekommen. Schon an. 1039. hat einer dieses hauses, Magnus genannt, dem Kayser Henrico III. wider die Ungarn gedienet, und wegen seiner verdienste den Grafenstand erlanget. Dessen sohn, Graf Magnus, soll nachgehends mit des gedachten Kayſers tochter Sophia an Uladislai I. Königs oder Groß-Hertzogs in Polen, Hof gekommen seyn, und die stelle eines Statthalters in Schlesien erlangt haben. Hans von Arleben, Magnus genannt, war an. 1444. Landes-Hauptmann zu Liegnitz, welche charge auch dessen sohn, gleiches nahmens, an. 1474. Christoph an. 1504. Nicolaus an. 1509. und Heinrich an. 1559. bekleidet haben. Sebastian war an. 1568. Fürstl. Hof-Richter zu Winzig in dem Wolauischen, Leonhard aber, der von dem Schlesischen Ritter-Rechte geschrieben, hat diese würde an. 1590. zu Liegnitz besessen. Melchior ist an. 1595. bey dem Hertzoge zu Liegnitz Hof-Juncker, und Hans George Landes-Aeltester in dem Goldbergischen Weichbilde gewesen. Zu anfange des XVIII. sæculi besaß die familie in dem Liegnitzischen die güther Ober- und Mittel-Lobendau, Gierschdorff und Wiltsch. *Sinapii* Schles. curios.

Armister, eine kleine Englische stadt in Devonshire, an den grentzen von den Grafschafften Sommerset und Dorset gelegen.

Art, die Damen von der Art, oder dem Beil, sonst auch von dem zeit-vertreib, sind an. 1148. zu Tortosa in Aragonien aufkommen, die Raymundus Berengarius, der letzte Graf zu Barcelona, deshalben gestiftet haben soll, weil die stadt Tortosa durch der frauen tapferkeit von einer Mohrischen belagerung befreyet worden. Sie trugen einen langen rock, und auf dem haupte ein mützgen, fast auf die art, wie die Capuciner, an welchem eine carmesin-rothe art zu sehen war. Andere aber wollen mit mehrerm grund, sie haben die art auf dem rücken getragen; wiewol es dem ansehen nach nur ein stück rothen zeugs, wie eine art gebildet, solle gewesen seyn. Ihre privilegia waren: daß sie von allen contributionen frey seyn,

nach der männer tode alle jubelen und allen weiblichen hausrath allein erben, und bey öffentlichen gepränge den vorzug vor den männern haben sollten. *Bonanni* ordinum equestrium & milit. catal. *Gryph.* Ritter-orden. *Giustiani.* *

Art, eine Adeliche familie in Schlesien, welche sich aus dem hause Lampersdorff in dem Münsterbergischen Fürstenthum schreibet. Wolf Ernst von Art zu Laugen-Oelß war an. 1628. Fürstl. Liegnitzischer Hof-Rath und Cammer-Director. *Sinapii* Schlesisch. Curios.

Aruma, eine der haupt-städte in Aethiopien, bey den einwohnern Aesum genannt, allwo sonst die Könige pflegten eingeweyhet zu werden, hatte schöne palläste und prächtige obeliscos, von denen unterschiedene rudera zu sehen. Sie ist heutiges tages wegen der vielfältigen verheerungen, so sie von den Türcken und Arabern erlitten, wenig bewohnt. Sie liegt 7. tagreisen vom Rothen meer. *Ludolf.* hist. Æth. lib. II. c. 11.

Ay, ein kleiner ort in Champagne an der Marne, 2. meilen von Rheims gelegen, ist wegen des herrlichen wein-wachses berühmt.

***Ayala**, (Luc Fernandez de) ein von Murcia gebürtiger Dominicaner, ware in dem jahr 1635. wegen seiner gelehrtheit und eifer berühmt. Er ware Lector Theologiæ, Prediger und Director zugleich. In dem jahr 1644. wurde er zum Priorn von Oran, und obersten Prediger, nachgehends auch zum Consultor und Inquisitor ernannt. Man hat zwey wercke von ihme; das erstere handelt von dem leben und tod des Anti-Christs, so in dem jahr 1635. zu Murcia, und in dem jahr 1649. zu Madrid gedruckt worden; das andere kame in dem jahr 1648. in dieser letztern stadt an das taglicht, und enthaltet die vortreflichkeit der Heil. Jungfrauen. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Ayamonte, lat. Aymontium, eine kleine aber bevestigte stadt in Andalusien, bey dem einflusse der Guadiana, in die meer-enge bey Cadix.

***Aycardus**, Ertz-Bischoff zu Arles ums jahr 1063. Er suchte die rechten des Ertz-Stifts wieder hervor, und behauptete solche mit grossem eifer. Papst Alexander III. that ihn, weil er es mit Kayser Heinrich hielt, in bann, welchen Gregorius VII. erneuerte; Jedoch die bürgerschafft zu Arles, von der er sehr geliebet wurde, ließ denselben zu keiner würckung kommen, und Aycardus verwaltete sein Ertz-Stift nach wie vor, hielt auch ums jahr 1080. ein Concilium zu Avignon, worüber aber gedachter Gregorius solchen unwillen empfand, daß er das folgende jahr eine versammlung nach Rom ausschrieb, und darinnen die, wider ihn und den Ertz-Bischoff von Narbonne publicirte absetzung und bann-erklärung nochmalen bestätigte. Er starb an. 1090. *Petr. Saxii* Pontif. Arelat.

***Aycelin-Montagu**, ein ehemals berühmtes haus in Franckreich. Petrus Aycelin war an. 1207. bey dem vergleiche, den Guido, Graf von Auvergne, mit seinem bruder Roberto, Bischoffe zu Clermont, machte, zugegen. Albertus Aycelin war an. 1257. Cantor bey der kirche zu Billon. Petrus Aycelin, Herr von Bressolie, so um das jahr 1280. gelebet, zeugte mit des Cantzlers von Franckreich, Petri Flotte, schwester, unterschiedliche kinder, von welchen folgende vier zu mercken: 1.) Wilhelmus, von dem hernach. 2.) Hugo Aycelin, welcher sich in den Dominicaner-orden begab, an. 1288. von Nicolao VI. den Cardinals-hut bekam, und an. 1297. den 29. dec. zu Rom das zeitliche gesegnete. 3.) Egidius Aycelin, Ertz-Bischoff zu Rouen, von dem ein eigener artickul folget. 4.) Johannes Aycelin, welcher an. 1298. Bischoff zu Clermont wurde, und an. 1301. den 15. jun. mit tode abgieng. Oberwehnter Wilhelmus Aycelin brachte Bressolie und Montagu bey Billon, ingleichen Lantin, Chastard und Revel an sich, und lebte noch an. 1299. Seine drey söhne waren: 1.) Egidius Aycelin I. von dem so gleich. 2.) Albertus Aycelin, der an. 1307. Bischoff zu Clermont wurde, und an. 1328. starb. 3.) Robertus Aycelin, der an. 1297. Probst zu Clermont gewesen. Jetzgedachter Egidius Aycelin I. Herr von Montagu und Chastel-Odon, war an. 1318. Präsident in dem Parlemente zu Paris, und bekleidete diese stelle noch an. 1320. Er hinterließ von Blanca, einer tochter Hugonis du Chasteau, Herrns von Saligny, folgende 4. kinder: 1.) Egidium II. von dem hernach. 2.) Albertum Aycelin, Herrn von Lopsat, der mit Berengera von Mantlor, Frau von Prades, nur eine tochter Blancam zeugte. 3.) Margaretham Aycelin, welche an. 1314. mit Bertrando de la Tour, Herrn von Oliergues, verheurathet worden. 4.) Adelheiden, die sich mit Hugone, Herrn von Chastel-Perron, verehlichte. Kurtz vorher gedachter Egidius Aycelin II. Herr von Montagu und Chastel-Odon, wurde an. 1356. in der schlacht bey Poitiers gefangen, und zahlte im folgenden jahre vor seine freyheit eine ansehnliche summe geldes, worauf er an. 1359. in Gascogne dienste that, aber bald hernach starb. Er hatte sich an. 1311. mit Mascarone, einer tochter Bernhardi III. Herrns de la Tour, vermählet, und mit ihr unter andern sechs söhne gezeuget. Dieselbe waren: 1.) Egidius Aycelin der jüngere, der bey des vatters leben mit tode abgieng. 2.) Wilhelmus Aycelin, Herr von Montagu, der von seiner gemahlin, Dauphine de Montboißier, so an. 1354. von ihm geschieden wurde, nur eine tochter, Mascarone, hinterließ, welche sich an. 1367. mit Armando Randon, Vicomte von Polignac, verheurathete. 3.) Egidius Aycelin, Cardinal, von dem ein absonderlicher artickul folget. 4.) Bernhardus, von dem so gleich. 5.) Henricus Aycelin, genannt von Montagu, der an. 1359. von Ponthierry zum Ritter geschlagen wurde. 6.) Petrus Aycelin, Cardinal und Bischoff zu Laon, von dem ein eigener artickul handelt. Jetz-besagter Bernhardus Aycelin, genannt Griffon, Herr von Montagu, Chastel-Odon, Montgilbert und Villars, verehlichte sich an. 1369. mit Isabella, einer tochter Gerhardi von Bourbon, Herrns von Clacy, und starb an. 1372. Sein sohn, Ludovicus Aycelin, Herr von Montagu, Listenois und Chastel-Odon, war an. 1421. Gouverneur in Nivernois, und gieng an. 1427. mit tode ab. Er hinterließ von Margaretha von Beaujeu eine einzige tochter, Johannam Aycelin, Frau von Montagu, Listenois und Chastel-Odon, die erstlich mit Johanne von Vienne, Herrn von Rolans, und hernach mit Carolo von Mello, Herrn von St. Bris, vermählet worden. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 301. 304.

***Aycelin**, (Egidius) Ertz-Bischoff zu Rouen und Cantzler von Franckreich, war ein sohn Petri Aycelin, Herrns von Bressolie. Nachdem er eine zeitlang Probst bey der kirche zu Clermont gewesen, wurde er an. 1290. zum Ertz-Bischoff von Narbonne erwehlet, und muste an. 1299. nebst den Hertzogen von Burgund und Bretagne, ingleichen den Bischöffen von Amiens und Auxerre, nach Monstreuil gehen, um mit dem Könige von Engelland entweder einen frieden oder einen stillstand zu schliessen. Im folgenden jahr gieng er in Königlichen verrichtungen nach Rom, und an. 1305. muste er sich aufs neue dahin begeben. An. 1308. hatte er die ehre, den damaligen Printz von Walles, und nachmahligen König von Engelland, Eduardum II. mit des Königs von Franckreich, Philippi des Schönen, tochter Isabella zu trauen. An. 1309. den 27. febr. ward er zum Cantzler von Franckreich bestellet, welcher bedienung er bis an. 1313. im monat april vorstund. An. 1311. erlangte er das Ertz-Bißthum zu Rouen, stiftete an. 1314. in Paris das Collegium von Montagu, und starb an. 1318. den 23. jun. *Du Chêne*, hist. des Chancel. p. 263. *Sammarth.* Gall. Christ. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 301.

***Aycelin**, (Egidius) Cardinal und Bischoff zu Therouenne, war der dritte sohn Egidii Aycelin II. Herrns von Montagu und Chastel-Odon, den derselbe mit Mascarone de la Tour gezeuget hatte. Er wurde an. 1330. nebst dem Bischoff von Chartres, nach Carcassonne und Beaucaire geschickt, um daselbst die gesetze und ordnungen in bessern stand zu bringen. Nachdem er sich daselbst bis an. 1337. aufgehalten, bekam er erstlich das Bißthum zu Lavaur, und nachgehends das zu Therouenne. An. 1357. empfieng er von dem Könige Johanne, der damals in Engelland gefangen saß, die würde eines Cantzlers von Franckreich, die er aber im folgenden jahre wieder niederlegte, und sich nach Auvergne begab. Nicht lange hernach kam er wieder an den Hof, und wohnte an. 1360. zu Bretigny der handlung zwischen den Königen von Franckreich, Engelland und Navarra mit bey. An. 1361. wurde er von Innocentio VI. zum Cardinal erkläret, und von diesem Papste in unterschiedlichen wichtigen verrichtungen gebraucht. An. 1366. muste er die Universität zu Paris verbessern, und an. 1377. trug ihm der Hertzog von Anjou auf, zwischen ihm und dem Könige von Aragonien einen frieden zu schliessen, worauf er sich nach Avignon begab, und daselbst an. 1378. den 5. dec. das zeitliche gesegnete. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 331.

***Aycelin**, (Petrus) Cardinal und Bischoff zu Laon, war der jüngste sohn Egidii Aycelin II. Herrns von Montagu und Chastel-Odon, und des vorherstehenden Cardinals Egidii bruder. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Prior zu St. Martin des Champs, wie auch Ober-Vorsteher der Sorbonne zu Paris. Johannes, Hertzog von Berry, Königs Caroli V. bruder, erklärte ihn an. 1357. zu seinem Cantzler, und an. 1360. war er dessen Lieutenant in Languedoc; er legte aber diese bedienung an. 1361. nieder, und begab sich zu den seinigen nach Chastel-Odon in Auvergne. An. 1370. den 10. jan. wurde er zum Bischoff von Laon erwehlet, worauf ihn Carolus V. zu seinem Rath erklärte, und in vielen wichtigen verschickungen gebrauchte. An. 1380. den 4. nov. wohnte er, als Pair, der crönung Caroli VI. bey, und an. 1383. empfieng er von Clemente VII. den Cardinals-hut. Er legte an. 1386. das Bißthum Laon nieder, und starb an. 1388. den 8. nov. nicht ohne argwohn beygebrachten gifts, worauf man seinen leichnam nach Paris führte, und daselbst in der kirche des klosters zu St. Martin des Champs beerdigte. Er hat das Collegium von Montagu zu Paris, welches seines älter-vatters bruder, Egidius, Ertz-Bischoff zu Rouen, gestiftet, erneuert, und in seinem testamente wohl bedacht. *Jouvenel des Ursins*, hist. Caroli VI. *Ciacconii* hist. Card. *Marrier*, hist. de S. Martin-des Champs. *Jac. de Breuil*, antiqu. de Paris. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 110.

Aychlingen, siehe Elchingen.

***Aydenbach**, ein marckt-flecken in Nieder-Bayern, bey Vilshofen, allwo an. 1705. eine anzahl von 7000. bauren, von denen Kayserlichen völckern umringet, theils niedergemacht, theils aber zerstreuet worden. *Univ. Lexicon.*

Ayduacal, siehe Atlas.

Aye, siehe Eye.

* Ayellus,

*Ayellus, oder Agellus, (Antonius) ein enckel des nachfolgenden, aus Tarento gebürtig, war ein vortreflicher JCtus, erlangte von Sixto IV. den 6. nov. an. 1472. das Ertz-Bißthum zu Bari, und verwaltete darauf an verschiedenen Höfen die stelle eines Legati mit grossem ruhm. Er hat seiner kirche viele güther geschencket, und unter andern den Ertz-Bischöfflichen-pallast, welchen das alter gantz ruiniret hatte, neu und prächtiger aufführen, sich auch noch bey seinem leben ein grabmahl samt einer capelle bauen lassen. Er starb den 21. jan. an. 1493. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 650.

*Ayellus, oder Agellus, (Franciscus) ein sohn Richardi Ayelli aus Salerno, war erst Bischoff zu Cava, dann zu Todi, und endlich den 13. dec. an. 1424. Ertz-Bischoff zu Bari. Er hat den 6. junii an. 1428. den grossen altar in der Cathedral-kirche B. V. Mariæ zu ehren gewiedmet, und an. 1439. dem Concilio zu Florentz mit beygewohnet. Er starb mit dem ruhm einer vortreflichen einsicht ins kirchen-regiment an. 1453. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 648.

*Ayerbe, ein ansehnliches geschlecht, welches von einem in dem Königreich Aragonien gelegenen orte Ayerbe oder Aeyrve den nahmen hat, und in dem Königreiche Neapolis, nebst andern güthern, das Fürstenthum Cassano und das Hertzogthum Alessano besitzet. Es stammet von Petro, Herrn von Ayerbe, einem natürlichen sohne Jacobi I. Königs in Aragonien, der in dem XIII. sæculo regieret, und an. 1276. gestorben, her. Von desselben nachkommen war Alphonsus, Herr von Ayerbe, der an. 1519. zum Grafen von Simari ernennet wurde, ein vatter Michaelis, Grafens von Simari, welcher Alphonsum nach sich ließ. Dieser Alphonsus, Graf von Simari, erlangte an. 1583. die würde eines Marquis von Grotteria, und zeugte Petrum, Marquis von Grotteria, welcher Casparum, ersten Fürsten von Cassano, hinterließ. Desselben sohn, Philibertus von Ayerbe, Fürst von Cassano, erhielt den Hertzoglichen titul von Alessano, und war ein vatter Josephi von Ayerbe, Fürstens von Cassano und Hertzogs von Alessano, welcher an. 1698. starb, nachdem ihm Catharina Trivultia, die er an. 1673. geheurathet, folgende kinder gebohren: 1.) Nicolaum Michaelem von Ayerbe und Aragon, Fürsten von Cassano und Hertzog von Alessano. 2.) Felicem. 3.) Herculem. 4.) Philibertum. 5.) Aemilium. 6.) Sanctiam, eine gemahlin Marini Caraccioli, Marquis von St. Eramo. Hübn. geneal. tab. 1133.

*Ayglerius, der 18. Ertz-Bischoff zu Neapolis, worzu ihn Clemens IV. den 29. oct. an. 1265. erhobe. Er war von adelichen eltern aus Burgund, und hatte bereits dem kloster Athanasii zu Lion Benedictiner-ordens als Abt vorgestanden. Nachdem er das Ertz-Bißthum in besitz genommen, suchte er dessen verlohrne gerechtsamkeiten mit allem fleisse wieder hervor, brachte ihm auch neue freyheiten zuwege, sonderlich unter der regierung Caroli I. und II. von Anjou, dem er wider Manfredum, König von Sicilien, an dessen stelle Carl an. 1266. nebst seiner gemahlin Beatrice, zum König war gecrönet worden, beygestanden. An. 1274. schickte dieser König ihn samt seinem bruder Berardo, dem Abte von Casmo, an Gregorium X. nach Rom, und noch in eben diesem jahre muste er dem Concilio zu Lyon mit beywohnen. Er starb den 6. nov. an. 1281. zu Neapolis. Einer von seinen nachfolgern, Humbertus de Monte aureo genannt, hat ihm ein prächtiges grabmahl von marmor aufrichten und einige verse darauf setzen lassen. *Corius*, hist. Mediol. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 714.

Aygues, siehe Eigues.

*St. Ayles, oder St. Agyles, ein Abt von Rebais, ware ein sohn Agnoaldi, eines der fürnehmsten Herren an dem Hof des Austrasisch- und Burgundischen Königs Childeberti II. und Deuterii, so aus dem vornehmsten Burgundischen Adel herstammte. Der bey Agnoaldo wohnende St. Columbanus riethe ihme, seinen sohn dem dienst GOttes zu verloben; welchem rath Agnoaldus nachkame, und ihn in das kloster Luxeuil begleitete, allwo er die künste und sprachen erlernte, und von St. Eustasio in der frommkeit auferzogen wurde; Er nahme auch allda den orden an. Als nach absterben des Agnoaldi St. Columbanus auf inständiges bitten der Königin Brunehildis von dem König Theodorico verjaget wurde, sandten die ordens-leuthe den Aylem zu diesem Fürsten ab, welcher ihn sehr gnädig empfienge, und ihme seinen schutz über das kloster von Luxeuil zusagte. Fünf oder sechs jahr hernach wurde St. Ayles samt dem Abt Eustasio von den Bischöffen erwehlet, denen jenseit der gebürgen Vogeso und Jura, wie auch in Bayern wohnhaften ungläubigen völckern das Evangelium zu verkündigen. Nach verrichtung dieser mißion kehrte St. Ayles wiedrum in die Abtey von Luxeuil zurück, und wurde nachgehends von St. Ouen, Referendario oder Cantzler von Franckreich, zum Abt seines neu-gestifteten klosters von Rebais ernannt, und ward solche erwehlung in der den ersten may 636. zu Clichy von den Bischöffen gehaltenen versammlung bekräftiget. Er machte an diesem ort die klösterliche disciplin sehr genau beobachten, und nachdem er diese Abtey vierzehen jahr lang regieret hatte, starbe er den 30. tag augstmonats des jahrs 650. und hatte Philibertum für seinen nachfolger. Dazumalen konnte er etwan 66. oder 67. jahr alt seyn; und ist aller wahrscheinlichkeit zuwider, daß er 100. jahr alt gewesen, weilen er nicht über sieben jahr alt war, als man ihn naher Luxeuil schickte, welches kloster aber erst in dem jahr 590. aufgebauen wurde. *Mabillon*, sæc. II. Bened. *Buteau*, hist. monast. d'Occid. liv. III. c. 24. *Baillet*, vies des Saints.

Aylesbury, siehe Ailesbury.

Aylesham, eine stadt in der landschafft Norfolk, in Engelland, 3. meilen von Norwich.

*Aylmer, ein uraltes geschlecht in Irrland, welches von Aylmer, einem Sächsischen Hertzoge von Cornwall, seinen ursprung haben soll. Geraldus Aylmer wurde wegen seiner tapferkeit, die er an. 1539. in der dem rebellen O-Neal gelieferten schlacht bezeiget, von dem Königlichen General und Statthalter in Irrland Leonhardo, Lord Grey, zum Ritter geschlagen, und nachgehends von Henrico VIII. zum geheimen Rath ernennet. Von diesem Geraldo stammte Matthias Aylmer in gerader linie ab. Derselbe war unter dem Könige Wilhelmo Vice-Admiral, die Königin Anna aber erhub ihn an. 1709. zum Admiral und Commendanten en chef über die flotte, welche charge er auch an. 1714. unter Georgio I. bekleidete. An. 1717. war er einer von den Admiralitäts-Commissariis, und an. 1718. wurde er von dem letzt-gedachten Könige zum Baron Aylmer von Balrath in der Grafschafft Meath erkläret. Er starb an. 1720. den 18. aug. als Contre-Admiral von Groß-Britannien, welche würde er in eben diesem jahre erhalten hatte, und hinterließ Henricum Aylmer, Baron Aylmer von Balrath, der mit Elisabetha, einer tochter Henrici Priestman, folgende vier söhne, Matthiam, Henricum, Philippum und Johannem, gezeuget, welche sämtlich an. 1727. am leben waren. *The Irish comp.* p. 354.

*Aylon, (Lucas Vasquez d') ein Spanier, und mitglied des an. 1509. zu St. Domingo niedergesetzten Königlichen Gerichts, hat sich durch seine unternehmungen in der neuen welt in dem XVI. sæculo bekannt gemacht. Als man an. 1518. zu St. Domingo vernommen hatte, daß König Carolus von Oesterreich von seinen Spanischen Königreichen besitz genommen habe, ward Aylon abgesandt, um ihne hierüber zu complimentiren. Da aber diese Gesandtschafft denen übrigen West-Indischen Commissariis nicht gefiele, hielte Alphonsus Zuazo den Aylon auf, und nahme ihm alle aufhabende briefe ab. Dieses verfahren ward sehr mißbilliget, und Zuazo dessentwegen zurück beruffen. D'Aylon ward hernach in andern nützlichen geschaften mit ehren gebrauchet: Als Velasquez der Gubernator von Cuba, welcher sich von Fernando Cortez getrennet hatte, eine starcke flotte wider diesen ausrüstete, ward Aylon an den erstern abgesandt, um den streit beyzulegen. Da er aber bey Velasquez nichts ausrichten konnte, gienge er mit Pamphilo Narvaes dem Generaln der flotte des Velasquez naher Mexico, und als er merckte, daß auch Narvaes von keinem vergleich nichts hören wollte, verbote er ihme bey straf des lebens nichts zu unternehmen, ehe er befehl von dem Königlichen Gericht erhalten hätte. Dieses meisterliche verfahren des Aylon fienge an der gantzen armada eine solche forcht einzujagen, daß der General einige böse folgen davon besorgte; um selbigen vorzubiegen, setzte er den Aylon auf ein kleines fahrzeug, welches nach Cuba gehen sollte; allein Aylon wuste den Schiff-patron dahin zu bereden, daß er ihne gerades weges naher St. Domingo brachte, allwo des Narvaes unternehmung mit erstaunung angehöret ward. Narvaes ward geschlagen, gefangen genommen, seiner güthern beraubt und mit der ungnad des Königs beladen. An. 1520. unternahme d'Aylon einen streich wider Florida, allwo er durch verrätherey eine grosse anzahl wilde entführte, welche aber samtlich in kurtzem starben. Aylon wuste diese unternehmung so sehr zu erheben, daß er dessentwegen zum Gubernator von Chicora ernennet ward. Diese neue würde machte ihn so hochmüthig, daß er durch seine prächtige aufführung sein verderben beschleunigte. *Le P. de Charlevoix*, hist. de l'Isle de S. Domingue, tom. I.

*Ayma, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, von Bayonne gebürtig, lebte in der ersten helfte des XVI. sæculi, und lehrte eine lange zeit das Jus Canonicum zu Poitiers, Bourges und Toulouse, an welchem letztern orte Petrus de Rebuffe sein Collega war. Er starb an. 1535. und hinterließ einen Lateinischen Commentarium über das bekannte Französische Concordatum, der zu Lyon in jetz-gemeldtem jahre heraus gekommen. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

*Aymarans, sind völcker Americæ meridionalis in Peru, in dem Gubernament von Lima. Sie sind in dem land sehr ausgebreitet, und erstrecken sich um die stadt Cusco und um den fluß Apurima; daher hat auch die in Peru gebräuchliche Aymaranische sprach den nahmen gezogen, deren sich die völcker Cauches, Canas, Caranguas und Colloguas, so sehr oft unter dem nahmen Aymaras vorkommen, bedienen. *Moreri.*

Aymargues, lat. Armasanicæ, eine kleine stadt in Languedoc, am flusse Vistre, 3 meilen von Nismes entfernet.

Aymeries, ein städtgen im Hennegau an der Sambre, zwischen Quercet und Avesne, von jedem 3. stunden, hat in den jüngsten kriegen viel gelitten. Es hatte ein gut schloß, und den titul einer Baronie.

*Aymo, (Nicolaus von) ein Dominicaner-Mönch aus Lecce, um die mitte des XV. sæculi. Er besaß eine so grosse geschicklichkeit, daß ihn König Ferdinandus, in Sicilien zu verschiedenen Gesandtschafften brauchte, und ihm eine monatliche pension reichen ließ. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 822.

Aymon, siehe Haimo.

*Aynadeki, ist eine kleine in Ober-Ungarn, in der Grafschafft Sag, zwischen der stadt Filleck und Gomer, zwey meilen von der erstern und sechs meilen von der letztern gelegene stadt. *Baudrand.*

Ayora,

Ayora, ein städtgen nebst einem alten vesten schloß am flusse Xucar im Königreiche Valencia gelegen.

* Ayray Ferrer, (Johannes) ein von Saragossa gebürtiger Dominicaner, hat sich in seinem orden sehr sehen lassen, und nachdeme er zum Doctor Theologiæ gemacht worden, ernennte man ihn zum Cathedranten von Huesca, zum Synodal-Examinatorn von Saragossa, wie auch zum Rectore der studien in dem kloster gleicher stadt. Er zeichnete aus liebe gegen seinem vatterland einen grund-riß von dem Königreich Aragon, und richtete eine charte auf, so er in dem jahr 1715. zu Paris stechen ließ; und wäre zu wünschen gewesen, er hätte solcher eine beschreibung beygefüget. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

* Ayrer, (Melchior) ein guter Mathematicus, Chymicus und Medicus, war zu Nürnberg den 10. april an. 1520. gebohren. Er studirte zu Erfurt, Wittenberg und Leipzig; nahm darauf zu Bologna den gradum Doctoris an, practicirte nachgehends in seiner vatter-stadt, wo er den 17. mertz an. 1579. gestorben, und unterschiedliche mathematische instrumente, wie auch einen globum terrestrem & cœlestem, der von meßing gemacht, aber vergoldet worden, und in dasiger bibliotheck bis jetzo noch zu sehen ist, verfertiget. *Freheri* theatr.

* Ayres, (Franciscus) ein Jesuit von Crato in Portugall gebürtig, war Rector des Collegii zu Faros im Königreich Algarbien, und starb an. 1664. den 11. nov. in seinem 66. jahre, nachdem er lange vorher seines gesichts beraubet gewesen. Dem aber ohngeachtet, hat er Directorium spirituale in viam Cœli; Theatrum Divinorum Triumphorum contra ingratitudinem hominum; Imaginem prudentium & speculum ignorantium &c. verfertiget. *Alegambe.*

* Ayr-Fyrth, ist ein kleiner auf dem Irrländischen meer sich befindender meer-busen, so ein theil des Golfo de Clund ausmacht. Er liegt zwischen der kleinen stadt Ladi und den grentzen der Grafschafft Kyle und Carrict. Man haltet dafür, dieses seye der vor zeiten genannte meer-busen Vidogara, Vindogara, Vidotara und Vindotara. *Baudrand.*

Ayrolus, (Paulus) der 45. Bischoff zu Carniola, worzu er den 9. jun. an. 1664. erwehlet wurde. Er war aus einer adelichen familie zu Genua, und aus der Congregation Regularium Clericorum Minorum. Seine grosse gelehrsamkeit und vortrefliche gemüths-gaaben aber machten ihn zu Rom so berühmt, daß er zu obigem Bischoffthum erhoben wurde. Auch in seinem 80. jahre und drüber lehrte und predigte er noch eben so lang, als in seiner jugend. Er asse bis an sein lebens-ende an denen tagen, die vor dem feste Mariä, der Mutter GOttes, vorher giengen, nichts als brodt, welches noch heut zu tage von denen einwohnern der gantzen Diœces gehalten wird. Er hat die kirche St. Mariä Cavä unweit dem Via Appia nach Rom zu von seinen eignen mitteln erbauet, und ist den 24. sept. an. 1702. in seinem 88. jahre gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 472.

* Ays, oder Eye, ist ein in der Grafschafft Suffolck, fünf oder sechs meilen von der stadt Ipswich gegen norden gelegener guter flecken, welcher das recht hat, an das Engelländische Parlement Deputirte abzuordnen. *Mary*, Dict. Géogr.

* Aysa, oder Ayseaur, eine kleine landschafft in dem Wallonischen Brabant an der Sambre, und den grentzen von Namur gelegen. Sie begreiffet die dörfer und kirch-spiele Ayseaur, Oignies, Rour und Mougnelée in sich, und stehet unter der Diœces des Bischoffs von Namur. Ehemals gehörte sie zu der meyerey Genappe, und war den Herren von Lupoigne zuständig; nachmals aber wurde sie den Hertzogen von Brabant zu theile, worauf sie der Hertzog Johannes III. an. 1353. seinem natürlichen sohne, Johanni von Brabant, genannt Brant, zu lehn reichte. Endlich gelangte sie durch heurath an das haus Gavre, und wurde an. 1625. den 23. apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, zu einem Marquisat gemacht, siehe Gavre. *Butkens* trophées de Brabant, tom. II. p. 257. Supplément, tom. I. p. 308.

* Ayton, ist eine kleine stadt Griechenlands in Livadien, ohngefehr 5. meilen von den Dardanellen an dem Golfo di Levante gegen norden gelegen. Diese stadt hat ein Bißthum, so unter das Ertz-Bißthum von Lepanto gehöret, und haltet man dafür, diß seye die alte stadt Aetolia, so Calydon Aquila genennet wurde, die doch andre bey Calata, oder Galata, einem benachbarten flecken, setzen. *Baudrand.*

* Ayutla, ist ein fluß des mitternächtigen Americä, welcher durch die Audientiam von Guatimala, auf den grentzen der provintz dieses nahmens, und der provintz Soconusco lauft, und sich in das Mare pacificum ergeußt. *Baudrand.*

Aza, eine stadt in Klein-Armenien oder vielmehr Cappadocien, auf den grentzen von Klein-Armenien, liegt an dem fuße eines berges, ungefehr zwischen Trebisonde und Neu-Cäsarien.

* Azabe-Kaberi, ist diejenige straf, so die böswichte, nach dem Mahometanischen aberglauben, in dem grab leiden müssen. Dieses wort ist eine zusammensetzung von Azab, das ist, straf oder marter, und Kaber, das ist, grab. Die scribenten beschreiben diese straf folgender gestalt, und sagen, daß so bald ein todter in dem grab liege, werde er von dem engel des todes aufgenommen, welcher ihm alsobald zu wissen thue, daß zwey engel als Inquisitores, deren sich der einte Monkir und der andre Nekir nenne, sich bey ihme einstellen und ihne examiniren werden. So ihne nun diese Inquisitores für unschuldig befinden, lassen sie ihn mit ruh; wann er aber strafbar ist, schlagen sie ihne mit grossen eisernen hämmern, und quälen ihn bis an den jüngsten gerichts-tag. Andre aber sagen, es begeben sich diese zwey Examinatores und geister wiedrum von dem strafbarn weg, nachdem sie ihne mit einer eisernen stange geschlagen haben, dennoch werde dieser böswicht von der erden so hart gedrucket, daß er unaussprechliche schmertzen auszustehen habe. Nach diesem kommen zwey andre engel, welche eine sehr ungestaltete creatur mit sich bringen, und nachdeme sie solche in dem grab gelassen, begeben sie sich wiedrum in die hölle zurück. Dieses greuliche ungeheur verbleibe bey dem übelthäter bis an den letzten richter-tag; da sie dann miteinander in die hölle fahren, um alldorten, so lang es von der gerechtigkeit GOttes verordnet ist, zu leiden. Dann diß ist die allgemeine meynung der Türcken, es werde kein Mahometaner für ewiglich gestraft, sondern halten dafür, daß nachdeme er eine zeitlang für seine sünden und übelthaten gebüsset habe, werde er durch hülff des Mahomets in das Paradis aufgenommen. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Azac, siehe Asoph.

* Azamon, ist ein Zephoris gegen über gelegenes gebürg, so sich durch Galiläam erstrecket. Dieses gebürg diente gewissen aufrührischen dieser stadt zum aufenthalt, um den Römern widerstand zu thun. Weilen nun die erstern von einem erhabenen ort stritten, erlangten sie anfänglich einige vortheile und erschlugen zwey hundert ihrer feinden; da sich aber endlich die Römer von diesem gebürg meister gemacht hatten, richteten sie ein erbärmliches blut-bad an, und erschlugen ihrer über tausend, also daß sehr wenige entfliehen konnten. *Josephus*, de bello Jud. lib. II. c. 57.

Azamor, eine stadt im Königreiche Marocco in Africa, am munde des flusses Ommirabi. Der König in Portugall bemeisterte sich derselben an. 1508. ließ sie aber an. 1540. wieder fahren, unter dem vorwand, daß sie wegen der nächst-angelegenen höhe nicht wohl zu behaupten stünde. Die Mohren besetzten sie aber wieder, bis der Portugiesische Gouverneur zu Masagan den wall bey nächtlicher zeit erstieg, und alle Mohren niedermachte, oder gefangen nahm, unter welchen letztern der Gouverneur und zwey Alphaquis oder lehrer des Alcorans, nach Portugall gesendet, und folglich gegen andre Christliche gefangene ausgewechselt wurden. Nach der zeit haben sich die Mohren nicht wieder unterstanden, sie zu bauen. *Marmol.* desc. Afric. lib. III.

Azaotan und Azaoat, sind grosse wüsten in Libyen, wo man gar selten wasser findet, und wo sich die reisenden, eben wie auf dem meere, eines compasses bedienen müssen. *Sanut.* lib. IX. *Marmol.* lib. VIII.

Azaphi, ein hafen im Königreiche Marocco, siehe Asoph.

* Azarecah, ist der nahme einer gewissen secte unter den Musulmännern. Sie zogen ihren ursprung von Nafe Ben Azrak her, vermehrten sich in sehr kurtzer zeit unter der regierung der Califen, und wurden endlich so mächtig, daß sie unterschiedliche schlachten lieferten, und die wider sie geschickten armeen schlugen. Sie erklärten sich für der Ommiaden todfeinde, machten ihnen auch in Ahovaze, wie auch in Iraca Babylonica und Persica viel zu schaffen. Die aus demselben haus entsprossene Calife Jezid und Abdalmalek, verfolgten sie zu verschiedenen malen, und nöthigten sie endlich, sich in der provintz Chorasan vest zu setzen, allwo sie sich nach und nach vertheilten. Diese leuthe erkannten weder weltliche noch geistliche macht für rechtmäßig, und hatten sich mit allen der Musulmännischen religion zuwider lauffenden secten vereiniget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azarias, oder Asarias, ein sohn Obed, ein Prophet, gieng dem Könige Assa entgegen, als er die Mohren überwunden hatte, und ermahnte ihn, in dem dienste GOttes beständig zu seyn. 2. *Chron.* XV. 1. *Joseph.* lib. VIII. antiq. c. 6. *Torniell.* A. M. 3094.

Azarias, oder Asarias, der 13. König in Juda, des Amasiä sohn, ward sonst auch Usias genannt, ein Herr, der in GOttes wegen wandelte, zuletzt aber stoltz ward, und im tempel räuchern wollte, darüber ihn GOtt bis an seinen tod mit aussatz strafte. Er war A. M. 3158. A. C. 826. gebohren, trat im 16. jahre seines alters nach seines vatters tode A. M. 3175. A. C. 809. die regierung an, regierte 52. jahr, und starb A. M. 3227. A. C. 757. Olymp. V. 4. 2. *Reg.* XV. 2. *Chron.* XXVI.

Azarias, einer von den gesellen Daniels, siehe Sadrach.

* Azarias, war ein Italiänischer Rabbi, dessen wercke wir in einem band in dem jahr 1574. zu Mantua gedruckt haben. Dieses buch ist betitelt: Meor enajim, das licht der augen. Er handelt darinnen von unterschiedlichen zur Historie und Critic gehörigen sachen, und giebt zu erkennen, daß er eine grössere wissenschafft der Christlichen scribenten als andre Juden haben, welche gemeiniglich nur ihre scribenten lesen, da dieser auch unsere authores, so er oft anzeucht, gelesen hat: Er untersuchet unterschiedliche die Chronologiam betreffende sachen. Man findet auch in gleichem buch eine Hebräische übersetzung des buchs Aristäi, die übersetzung der Septuaginta betreffend. *Buxtorf.* in biblioth.

Azazel,

Azazel oder Asasel, oder Hasasel, mit diesem nahmen wird im Hebräischen einer von den böcken, über welchen am versöhnungs-feste das loos muste geworffen werden, benennet. Weil aber die ausleger in der bedeutung dieses worts nicht überein kommen, haben etliche solches in ihren übersetzungen behalten. Etliche unter den Jüden geben vor, daß es der nahme eines berges sey, nach welchem der Hoheprieſter den ledigen bock hat führen müssen, um denselben von dessen höhe zu stürtzen. Die meisten aber folgen dem Hieronymo und den 70. dolmetschern, nach welchen Azazel einen bock bedeutet, der da soll weggeführt werden. *Bochart.* in Hierozoic. *Spencer.* de leg. Hebræor. ritual.

* Azazil, sind nach der Mahometanischen meynung diejenigen engel, welche dem thron GOttes die nächsten sind. Man vereiniget sie gemeiniglich mit den Azrasil, so die Seraphin sind, und den Cherubin. Saadi thut in der vorrede seines Bostan von den Azazil meldung; begreiffet aber selbige alle sämtlich unter einem sonderbarn nahmen, und sagt: Wann GOtt seine gnaden austheile, sage Azazil in tiefster demuth: Von dir allein HErr, hanget all unser glück ab. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Azd, ist der nahme eines sehr berühmten Arabischen stammens, aus deme unterschiedliche berühmte leuthe, welche den zunahmen Azdi angenommen haben, entsprossen sind. Abubeker Mohammed Ben Vassa, so unter den Tabeins, die unter den Musulmännischen Lehrern die nachfolgere der gefährten Mahomets sind, für einen der gelehrtesten männern gehalten wurde, ware aus diesem stammen, und truge den nahmen Azdi. Er hatte seine wissenschafft und lehre dem Ans, einem Rabbaninen, das ist, einem der ansehnlichsten Musulmännischen Lehrern, zu verdancken, und starbe in dem 127. jahr der Hegira. Es waren annoch überdiß unterschiedliche andre Lehrer aus diesem stammen, welche man bey ihren nominibus propriis suchen muß. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azeka, siehe Aseka.

Azelburg, ist jetzo nur ein dorf in Bayern, sonst aber war es eine stadt in Vindelicien, Acilia Augusta genannt. Es liegt 6. meilen von Regenspurg, nahe bey Straubingen.

Azem, Asem, Assan, ein Königreich in Indien, jenseit des Ganges, in der gegend des sees Chiamay, eines der besten länder in Asien, hat einen überfluß von allen nöthigen lebens-mitteln, ist reich von gold-silber-eisen-und zinn-gruben, und giebt viel seide. Man findet daselbst das beste gummi lacca in grosser menge, auch grosse und köstliche wein-trauben, welche man trocknet, und einen starcken aquavit daraus ziehet. Das land hat herrliche vieh-zucht, doch halten die einwohner das hundefleisch vor das beste, und wird alle monat ein hunde-marckt gehalten. In ermangelung des saltzes brennen sie feigen-blätter zu asche; diese kochen sie in wasser, und bekommen auf dem grunde ein schönes weisses saltz. Kemmerouf ist die residentz und haupt-stadt des gantzen Reichs; und in der stadt Azoo, welche sehr reich, ist der Könige von Azem und ihres geschlechts begräbnis. Sie sind götzen-diener, und glauben, daß sie nach dem tode in eine andre welt gelangen, darinnen sie aller menschlichen nothdurft, wie in diesem leben, annoch benöthiget seyn. Dannenhero man ihnen viel köstliches geräthe mitgiebt, auch einen elephanten, etliche cameele, pferde und jagd-hunde mit einscharret; auch pflegen sich alsbald nach des Königs tode ein theil von dessen weibern, so er am meisten geliebt, und die fürnehmsten Officirer durch einen vergifteten trunck hinzurichten, damit sie ihrer meynung nach, zu dessen bedienung in jener welt gebraucht werden mögen. Die einwohner leben geruhig, und werden mit keinem tribut beschweret, weil sich der König mit den einkünften der bergwercke vergnügt, und solche durch erkaufte sclaven arbeiten lässet. Dieses Königreich ist allererst an. 1663. recht entdeckt worden, als des Mogols Aureng-Zebs General, Mirgimola, mit einer armee von Daca ausmarschirte, diese völcker überfiel, und weil sie etliche 100. jahr in ruhe gesessen, leichtlich bemeisterte, wiewol er doch durch übles wetter, und weil sich der König in die gebürge geflüchtet, vorher aber vom platten lande alle victualien mitgenommen hatte, gezwungen ward, zurücke zu ziehen, nach welcher zeit, weil dieser General bald drauf starb, nichts weiter gegen Azem unternommen worden, sondern alles bey dem vergleiche, zu welchem sich der König von Azem verstehen muste, geblieben. In gedachter stadt Azoo fand er einen unsäglichen schatz in den Königlichen gräbern. Man hält dafür, daß das büchsen-pulver in diesem Königreich zum ersten male erfunden, und von dannen nach Pegu, von dar aber nach China gebracht worden, dannenhero man solche erfindung insgemein den Chinesern zuschreibe. *Tavern.* lib. III. Ind. reisen c. 17. *Bernier*, hist. de Mogol. tom. I. p. 227. sqq. Schultzens Ost-Indianische reise.

Azenar oder Azener, soll ein enckel Eudonis, Grafen von Aquitanien, gewesen seyn. Er gieng in Spanien, folgte an. 855. dem Garcias Innigo, König von Navarra, wider die Mohren, und soll sich bey ihm dergestalt eingeschmeichelt haben, daß er ihm ein stück landes zwischen zwey flüssen gegeben, welches er unter dem titul einer Grafschafft von Aragonien besessen, und seinen nachkommen hinterlassen. Dieses ist die gemeinste meynung, welche aber Petrus de Marca widerleget hat, sintemal er angemercket, daß sich an. 839. Azenari, ein Graf in dem diesseitigen Gasconien, der botmäßigkeit des Pipini entzogen, und nachdem derselbe eines elenden todes gestorben, habe sich sein bruder

Sanches dieses landes wider des Pipini willen bemächtiget. So ferne also ein Graf von Aragonien dieses nahmens gelebet, müste es ein sohn des jetztgedachten Azenars gewesen seyn. Sonst wird auch gedacht, daß Urraca, des Garciä Innigo gemahlin, aus diesem geschlecht gewesen sey. *Garibay*, hist. lib. IX. c. 1. & 9. *De Marca*, hist. de Bearn liv. III. c. 1. &c.

* Azeneta, eine kleine in dem Königreich Valenz, an dem weg von Villa-Real à San-Matthäo zur rechten gelegene stadt, ist deswegen merckwürdig, weilen sie auf dem sogenannten berg Pegna-Golosa lieget, allwo man alle jahr eine grosse anzahl rare pflantzen und medicinalische kräuter findet. *Moreri.*

Azevedo, (Ludovicus de) war zu Chaves, einer kleinen stadt in Portugall, an. 1573. gebohren. Er begab sich an. 1589. in die Soc. Jesu, und wurde an. 1604. nachdem er eine zeitlang zu Tayne Rector gewesen, nebst andern in Aethiopien geschickt, woselbst er viel tausend Heyden zum Christlichen glauben bekehret, und an. 1634. gestorben ist. Er hat Commentar. Franc. Toleti in Epist. ad Rom. und Franc. Riberæ in Hebr. ingleichen Annotat. Imag. vit. Christ. item Apostol. heraus gegeben, und das Neue Testament, den Catechismum, Grammat. &c. in die Aethiopische sprache übersetzt. *Alegambe*, bibl. S. J.

Azevedo, (Petrus Gonzales von) war aus dem lande Morneion in der Diœces von Palença gebürtig, wurde Prediger in seinem vatterlande, lehrte hernach die Philosophie zu Salamanca, und nachgehends die Theologie zu Siguenza. An. 1587. wurde er Bischoff zu Orense, und an. 1594. zu Placenza, starb auch daselbst an. 1606. im 77. jahre seines alters. Er hat einige sachen geschrieben, worunter die Elogia sanctæ Virginis. *Nic. Anton.* bibl.

* Azhari, oder Azheri, ist der beynahme des aus der stadt Hemet in Chorasan gebürtigen Abu Mansor Mohammed Ben Ahmed. Er ware nicht nur ein berühmter Grammaticus, sondern auch ein fürtreflicher Orator und Jurisconsultus. Er durchreisete gantz Arabien, um die sprach dieses lands zu erlernen, und schriebe unterschiedliche wercke, deren ein einiges betitelt: Ta hadhib, aus zehen voluminibus bestehet. Man hat auch von ihm einen Commentarium über den Alcoran betitelt: Tafsir. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azincourt, ein kleiner flecken in der Picardie, bey Blongi, ist bekannt von der schlacht, so die Engelländer unter Henrico V. wider die Franzosen an. 1415. im oct. erhalten, darinnen diese bey 10000. eingebüßt.

* Azioth, Azuta, ist eine kleine an dem Nilo ausserhalb dem Delta, in Nieder-Egypten ohngefehr dreißig tausend schritt von Damiata gelegene stadt. Diß ware vormalen eine Bischöffliche stadt, und hatten die alten Egyptier die Dianam unter dem nahmen Dea Bubastis allda angebäten, weilen diese stadt Bubastis, Hapheſtus und Bubastus genannt wurde. Siehe Bubastis.

* Aziruth, ist eine kleine an dem abendlichen gestad des Rothen meers, ohngefehr fünf und vierzig tausend schritt von Suez gelegene Egyptische stadt, so heutiges tags schier nichts als ein dorf ist. *Philipp. de la Rue. Bernier.*

* Azir Billah, (Abu Manzur Barar) ware ein sohn des andern Fathemitischen Califs in Egypten Moez Ledinillah. Er folgte seinem vatter in dem 21. jahr seines alters in dem 365. jahr der Hegira nach, und übergabe die verwaltung seiner geschäffte dem unter seinem vatter gewesenen ersten Minister Giauhar. Man hat beobachtet, daß sich sein oheim, sein groß-oheim und der oheim seines groß-vatters selbsten angelegen seyn lassen, ihne zum Califen ausruffen zu lassen, welches vor ihm sich bey keinem als dem Harun Raschid zugetragen hatte. Er ware von natur sehr gütig, liebte auch sein volck über die massen, welches er 21. jahr und sechs monat lang regierte. Er starbe in dem 386. jahr der Hegira, in der stadt Belbais in dem bad. Dieser Calif heurathete eine Christliche weibs-person, von deren er eine tochter erzeugte, zu deren gunsten er auch zwey ihrer brüdern Jeremiam und Arsenium, beyde Melchiten, den einten zum Patriarchen von Jerusalem und den andern von Alexandria machte. Sein nachfolger ware sein sohn Hakem Beemrillah. Abulfaragius zeucht ein sehr merckwürdig zeichen seiner güte und gelindigkeit an, sagende: Daß als ein Satyrischer Poet wider den Vezier und dieses Fürsten Staats-Secretarium sehr schmähliche verse geschrieben, in welchen diesem Fürsten selbsten nicht verschonet worden, habe sich dieser Vezier bey ihme beklaget, und ihn um die bestrafung des urhebers ersuchet; worauf Azir nach ablesung der versen diese antwort gegeben habe: Gleichwie ich, gleich dir, an dieser schmäh-schrift theil habe, also verlange ich, daß du auch an dem verdienst der verzeihung, so ich ihme zusage, theil nehmen sollest. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azizus, ein König der Emesener, heurathete Drusillam, eine Jüdin, eine tochter des alten Agrippä, und liesse sich dieser heurath zu gefallen beschneiden. Felix aber, der Landpfleger in Judäa beredte sie bald durch einen gewissen Jüden aus Cypro, nahmens Simon, daß sie diesen mann verließ und ihne heurathete. Siehe Drusilla. *Joseph.* lib. XX. ant. Jud. c. 5.

Azo, oder Azzo, (Portius) ein berühmter Rechtsgelehrter von Bononien in Italien, soll an. 1200. oder wie andre sagen, an. 1224. oder 30. gestorben seyn. Er war ein schüler Johannis Basiani

Basiani von Cremona, und erwarb durch seine wissenschafften solchen ruhm, daß er ein meister des Rechts und brunnquell der Gesetze genennet wurde, und hat wohl ehe 10000. zuhörer gezehlet. Etliche geben für, er sey an. 1200. gehenckt worden, weil er Bulgarum, mit welchem er disputiret, getödtet, welchem aber diejenigen, so zu seiner zeit gelebet, widersprechen. Er hat Summam Juris; super Digest. vet. lib. XXIV. super Codicem lib. IX. und andere bücher hinterlassen. *Trithem.* de scr. eccl. *Fichardus*, in vit. JCt. *Forsterus*, in hist. Jur. *Pastrergius*, de orig. rer. *Pancirol.* de interp. *Buttius*, Bonon. illustr. *Sigon.* hist. Bonon. lib. IV. *Bumaldi* bibl. Bonon. &c.

* **Azolini**, (Laurentius) ein Bischoff von Narni in Italien, von Formignano, einer in dem Hertzogthum Urbino in dem Kirchen-Staat gelegenen stadt gebürtig, ward um das jahr 1630. berühmt. Er ware ein Theologus, Jurisconsultus, und hatte sehr gute gaaben für die Poesie, welches man aus denen von ihm in Toscanischer sprach in einem sehr hohen, durchdringenden und scharffsinnigen stylo geschriebenen satyren wahrnehmen kan. Sein für den nutzen der kirchen tragender eifer zoge ihm die liebe und ehrerbietung des volcks zu; er wurde aber seine gemeinde zu verlassen genöthiget, und dem Papst Urbano VIII. welcher ihn zu seinem Secretario ernannte, und ihme die wichtigsten kirchen-sachen anvertraute, gebührende folge zu leisten; und ware es an dem, daß er zum Cardinal sollte erwehlet werden, als er wegen seiner schwachen und zarten leibs-beschaffenheit in einem nicht hohen alter starbe. *Erythr.* pinac. vir. illustr.

Azolo, oder **Asolo**, lat. Asulum, ein ort in der Tarviser-Marck, zwischen Trevigo und Feltre gelegen, allwo vor alters eine Römische station oder colonie gewesen. Die Königin von Cypern, Catharina Cornara, hat sich daselbst öfters aufzuhalten und zu belustigen pflegen. *Délic. de l'Ital.* I. p. 48.

Azomar, oder **Azonach**, siehe **Agonar**.

Azoni, mit diesem nahmen wurden von den Griechen einige gottheiten benennet, welche man allenthalben anbätete, wie denn auch der nahme so viel bedeutet, als etwas, das nicht eingeschrenckt ist. Sie glaubten, daß dieselben von zwey widerwärtigen parteyen könnten angeruffen werden, gleichwie Mars, Bellona, Victoria; es scheint aber, daß sie dieses von den Chaldäern bekommen, welche vorgaben, daß etliche gottheiten nur über einen gewissen kreis oder zonam der erde zu gebieten hätten, welche daher Zonæi genennet wurden, denen man andre entgegen setzte, deren macht sich über alle erstreckte, und deshalben Azoni hiessen. *Servius*, ad lib. XII. Æneid. *Stanlejus*, hist. Phil. Orient. lib. I. sect. 2. c. 8.

Azoo, siehe **Azem**.

* **Azoo Azahad**, ist eine wüste Africä in Zaara; diß ist der orientalische theil der wüste von Zanhaga, so ein groß und sandiges ebenes land ist, allwo sich die Caravanen der reisenden nach dem compaß, wie auch der sonnen und sternen richten müssen; und ist das land allda so trucken, daß man dreißig meilwegs kaum einen kleinen brunnen antrist. *Moreri.*

Azor, siehe **Asor**.

Azor, (Johann) von Murcia in Spanien gebürtig, war in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren. Er hatte anfangs zu Alcala de Henares, allwo er an. 1559. in die Soc. Jesu getreten, hernach zu Piacenza und endlich zu Rom die Theologie gelehret, an welchem letztern orte er an. 1607. gestorben. Seine schriften sind: Institut. morales; Comment. in Cantic. *Alegambe*, bibl. S. J.

Azores, insuln in dem Atlantischen Ocean, siehe **Acores**.

* **Azorus**, soll, nach Hesychii bericht, einer von denen Argonauten, ja gar steurmann des schiffes gewesen seyn. Muncker ad Hyginum, fab. 18. bekennet seine unwissenheit, was dieser vor ein Azorus gewesen, und Burmann. in catalogo Argonautarum, præfationi ad Valer. Flaccum adfixo, gestehet gleichfalls, daß er nicht mehr wisse, hält ihn aber dennoch vor den erbauer der stadt Azori in Tripolitide, von welcher Strabo, VII. 327. meldung thut.

Azot, siehe **Asdod**.

Azow, siehe **Asoph**.

Azpilcueta, (Martinus) wird auch sonst Navarrus genannt, weil er von Verasoain bey Pampelona im Königreich Navarra gebürtig, war einer der berühmtesten Rechtsgelehrten zu seiner zeit. Er hatte erst in seinem vatterlande zu Alcala, und darauf in Franckreich zu Cahors und Toulouse studirt, und lehrte hernach zu Salamanca 14. und zu Coimbra 26. jahr. Er war auch Priester und Canonicus regularis S. Augustini, von der Congregation von Ronceval, ein sehr exemplarischer mann. Er hatte eine genaue freundschafft mit Bartholomäo Caranza, Dominicaner-ordens und Ertz-Bischoffe zu Toledo. Dannenhero als dieser in die Inquisition kam, und nach Rom geführt wurde, that Azpilcueta im 80. jahre seines alters eine reise dahin, um seinen freund zu vertheidigen; da ihn denn der Papst zu seinem Pœnitentiario machte, ohngeachtet er nicht das glück hatte, seinen freund aus seinen banden und aus den händen Philippi II. und seiner Ministern zu retten. Sonsten wird ihme von etlichen auch zugemessen, daß, als er in dem gericht sasse, deme Philippus II. seine wider seinen sohn Carolum habende klägden zu berathschlagen übergeben hatte, er der erste gewesen, welcher zum tod angerathen. Er hat sehr viel geschrieben, und sind seine wercke zusammen in 6. volum. in fol. zu Lyon an. 1597. und zu Venedig an. 1602. gedruckt worden. Er starb zu Rom an. 1586. im 94. jahre seines alters. Julius Roscius Hostinus, Simon Ramloteus und unterschiedene andere haben sein leben beschrieben, welches man vor seinen operibus findet. *Bellarm.* de scr. eccl. *Possevin.* in app. *Thomasin.* elog. illustr. vir. *Erythr.* tom. I. pinac. *Anton.* bibl. *Teissier*, elog. tom. III. *

* **Azrun**, ware nach der Orientalischen meynung die zwilling-schwester des Cains. Sie sagen, ihr bruder habe solche heurathen wollen, weilen er sie schöner befande als Ovain, die zwilling-schwester Abels, so ihme Adam für sein weib geben, Azrun aber mit Abel verheurathen wollte. Welche eifersucht nach der aussag der von Ebn Batrikh angezogenen Orientalischen Christen, ursach solle gewesen seyn, daß Cain seinen bruder zu tod geschlagen habe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Azua**, ist eine auf dem mittäglichen gestad der insul St. Dominici, und von der stadt dieses nahmens gegen abend gelegene stadt, samt einem ziemlich guten hafen, so sehr oft besucht wird. *Baudrand.*

Azuaga, ein kleiner mit einem vesten castell versehener ort im Spanischen Estremadura, zwischen Merida und Ellerena.

Azuagues, ein zerstreuet volck in Africa, in denen provintzen Tremesen, Fez und Tunis, bestehet theils aus hirten, theils aus handwerckern. Ihre sprache ist fast durchgehends Arabisch, sonderlich bey denen, die nach Tunis gehören; denn sonst haben sie noch eine sprache mit denen Bereberes, einer art Africanischer völcker aus Arabien entsprossen, gemein. Es giebt unter ihnen beherzte leuthe, die mehrmals sich erkühnet, den König von Tunis anzufallen. Sie rühmen sich, daß sie von den Christen entsprossen, und damit sie sich von den übrigen Arabern und Africanern unterscheiden mögen, pflegen sie ihr haupt und bart nicht zu bescheeren, haben auch eine grosse feindschafft wider die Araber und Africaner. Sie machen sich mit eisen an einem gewissen theil des leibes ein creutz, ihr Christliches herkommen damit anzudeuten. Denn als die Christlichen Kayser und Gothischen Könige noch in der Barbarey regierten, haben sie denen, welche sich zum Christlichen glauben bekannten, den tribut erlassen; weil sie sich nun insgesamt für Christen ausgaben, musten sie, allen betrug zu vermeiden, ein creutz unter dem gesicht oder an der hand tragen, welches also auch die Azuaguer gethan, und diese sind bis auf die regierung der Caliphen bey der Christlichen religion geblieben. Einige von den übrigen Africanern haben dergleichen creutz getragen, aber mit der zeit andre zeichen angenommen; wie denn bey diesem volcke dergleichen zeichen am leibe eine gewöhnliche zierrath war. *Marmol.* Afr. lib. I.

* **Azumar**, ist eine in dem Königreich Portugall in der provintz Alentejo, zwischen den städten Portalegre und Elvas gelegene stadt. *Moreri.*

Azuri, oder **Suri**, eine kleine insul in dem Adriatischen meere, der stadt Sebenico gegen über gelegen, und den Venetianern zuständig.

Azymiten, dieses wort bedeutet solche, die in dem heil. Abendmahl ungesäuert brodt gebrauchen. Michael Cerularius, Patriarch von Constantinopel, gab denen von der Lateinischen kirche diesen nahmen, als er sie in dem XI. sæculo excommunicirte. Die Armenianer und Maroniten, weil sie bey ihrer liturgie gleichfalls nur ungesäuert brodt brauchen, sind von einigen Griechen eben also genennet worden. *Abrah. Ecchellens.* in epist. ad P. Morin. *Bona*, lib. I. de liturg. c. 23. p. 247.

* **Azzeddulat**, oder **Ezzeddulat**, ist der beynahme des sohns des Mocz Eddulat, eines sohns Bujah, dessen Persianischer nahme Bakhiar, das ist, glücklich, ware. Welcher nahme aber mit der that nicht überein kam, dann er wurde von Adhad-Eddulat, einem sohn des Rokh-Eddulat, seinem vetter, seiner besessenen würde als Emir-al Omara, das ist, das Haupt des Raths und der armeen, und gleichsam Ober-Hofmeister des Califs, beraubet, welche würde ihne meister über das kriegsvolck machte, und also ihm eine ungeschränckte gewalt über das land des Califs zuwegen brachte. Nachdem nun Bakhtiar von Bagdad verjaget wurde, fehlte es ihm weder an freunden noch gewalt, seinen vetter zu bekriegen; er ware aber allezeit unglücklich; dann nachdeme er zu verschiedenen malen geschlagen, und zum kriegs-gefangenen gemacht worden, muste er zu der barmhertzigkeit seines überwinders seine zuflucht nehmen, welcher ihme auch nicht nur das leben sondern auch die freyheit schenckte. Dennoch wollte er nichts destoweniger sich noch einmal äusserstens bemühen, in die stadt Bagdad zu kommen; raste zu solchem end völcker zusammen, und lieferte dem Adhad-Eddulat ohnfern der an dem Tiger gelegenen stadt Tecrit nochmalen eine schlacht; als aber dieser wiedrum die oberhand erhielte, auch so gar seinen feind zum kriegs-gefangenen machte, schickte er ihn unter sicherem geleit in ein ihm in Persien zugehöriges schloß. Dieser Fürst hatte nach absterben seines vattes Moaz-Eddulat eilf jahr in Bagdad commandirt, und wurde in dem 367. jahr der Hegira, 977. jahr nach Christi geburt in dem sechs und dreißigsten jahr seiner regierung aus befehl des Adhad-Eddulat ums leben gebracht. Dieser Fürst ware so starck, daß er mit seinen armen einen ochsen zu boden warf, und mit den

löwen

löwen kämpfte. Seine sechs hinterlassene kinder blieben sehr lang gefangen, da sie sich aber mit ihren hütern in eine heimliche verständnis eingelassen hatten, entwischten sie aus den händen des Samsam-Eddulat, so seinem vatter Adhad-Eddulat in der regierung nachgefolget ware; und führten nachgehends mit ihme einen sehr blutigen krieg. *Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Azzius**, der 35. Bischoff zu Reggio, ums jahr 890. welchen einige aus dem geschlechte derer von Este halten. Er ist auf dem Concilio zu Aachen mit gegenwärtig gewesen, hat den leib St. Posidonii, welchen er vom König Ludovico aus Apulien bekommen, auf der Gräfin Berthä begehren in die kirche St. Georgii beysetzen lassen. König Berengar confirmirte ihm alle privilegia, die sein Stift vormals erhalten, er selber aber schenckte selbigem noch ein und anders mehr darzu. An. 498. haben ihn die Barbarn umgebracht. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 253.

Azzo, siehe Azo.

* **Azzo**, oder **Aeto**, auch **Anconitanus**, oder **Azonus** genannt, der 13. Bischoff zu Caserta aus Parma gebürtig. Er gelangte ums jahr 1289. zu solcher würde, und brachte seiner kirche verschiedene Kayserliche privilegien zuwege, gab sich auch alle ersinnliche mühe, um derselben alte und bey denen kriegszeiten eingebüßte jura wieder herzustellen. Wie er denn eben deswegen mit Petro Purherii, dem damaligen Herrn von Caserta, proceß führte, welcher von Guilielmo von Godono in vollmacht von Berardo, dem Cardinal von Palästrina, glücklich beygeleget, und hernach an. 1304. von Carolo II. Könige in Sicilien, bestätiget wurde. Er starb an. 1310. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 486.

Azzolini, (Decius) ein Cardinal, war zu Fermo in der Marck von Ancona den 11. apr. an. 1623. gebohren. Sein geschlecht konnte sich nicht unter die vornehmsten zehlen. Weil er aber eine angenehme gestalt, grossen verstand und viele geschicklichkeit besaß, so brachte er sich an dem

Römischen Hofe nach und nach dergestalt empor, daß ihn an. 1654. den 9. mertz Innocentius X. unter die Cardinäle mit dem titul von St. Adriano aufnahm. Zu dieser letztern würde soll er sich vornemlich dadurch den weg gebahnet haben, daß er den erwehnten Papst vor seinem eigenen nepoten gewarnet, als dieser mit dem Spanischen Hofe sich in ein allzugenaues verständnis eingelassen. Der folgende Papst, Alexander VII. verordnete ihn, die direction über der Schwedischen Königin Christinä haus-wesen zu übernehmen, und diese hat ihn jederzeit überaus hoch geschätzt, daß sie auch einsmals gegen eine standes-person, welche sehr weit herum gereiset, und gleichfalls zu Rom gewesen war, daselbst aber den Cardinal Azzolini nicht gesprochen hatte, sich verlauten lassen: es wäre derselbe mehr werth, als alles, was man in fremden ländern sehen könnte. Ein zeichen der gegen ihn tragenden hochachtung ließ sie noch bey ihrem tode sehen, indem sie ihn zu ihrem universal-erben einsetzte. Sonst hatte dieser Cardinal einige verdrießlichkeiten mit der Crone Franckreich, wie er dann in dem handel des Hertzogs von Crequi mit den Corsen als eine creatur deren Chigi Franckreich sehr zuwider gewesen. Er starb zu Rom an der wassersucht den 8. jun. an. 1689. in dem 67. jahre seines alters. Sein vermögen erbte sein anverwandter Pompejus Azzolini. *Mercur. historique. Galeazo Gualdo* vita della Reg. Christina.

* **Azzolinus**, (Decius) der 48. Bischoff zu Gervia, wozu er den 12. nov. an. 1585. erwehlet wurde. Er war aus Fermo, und bey Sixto V. da er noch den Cardinals-hut trug, Secretarius, wurde aber nach dessen erhebung auf den Päpstlichen stuhl von ihm zum Canonico St. Petri, ferner zum obgedachten Bischoff und Cardinal, endlich auch zum Ertz-Priester St. Mariä Majoris gemacht. Jedoch der tod nahm ihn bald hernach, nemlich an. 1587. den 7. oct. weg, als er sein alter erst auf 38. jahr und 3 monate gebracht. Der Cardinal Joh. Baptist. Castruccius hat ihm ein schönes epitaphium gemacht. *Ughellus*, Ital. sacra, tom. II. p. 477.

B.

Dieser buchstabe ist in den meisten sprachen der andere, wird auch von den meisten auf eine solche art ausgesprochen, daß er dem blöcken der schaafe gleich kommt, daher die Egyptier, so ihre characteres durch gewisse thiere vorstellten, eines schaafes an statt des B gebrauchten. *Pierius*, lib. XLVII. hieroglyph. c. 28.

Baac, siehe **Brazza**.

Baaden, siehe **Baden**.

* **Baabdin Mahamet Gebet Ameli**, ein berühmter Persianischer Lehrer, ist der author des compendii Juris Civilis & Canonici, so man gemeiniglich die Summam des Abas nennet, weil er sie nemlich auf befehl des Königs in Persien Abas I. aufgesetzt. Es bestehet dieser auszug aus 20. büchern, worunter die fünf erstern von ihm selbst, die übrigen aber nach seiner vorschrift und eintheilung von einem seiner schüler ausgearbeitet worden. *Chardin*, voyage en Perse, tom. III.

Baal, Beel oder Bel, diese 3. worte sind in der that eines, und werden von unterschiedenen Heydnischen gottheiten gebraucht. Es heißt aber Baal eigentlich einen **Herrn**, und ist zuerst unstreitig der wahrhafftige GOtt dadurch angedeutet worden, wie bey dem Hosea II. 16. und 17. zu ersehen ist. Die Phönicier nennten insonderheit ihre vornehmste gottheit Baal, so die Chaldäer durch Beel aussprachen, womit übereinkommt, daß die Chaldäer vorgaben, daß die welt von ihrem Bel wäre erschaffen worden. Nachgehends haben die Heyden diesen nahmen andern dingen, die sie göttlich verehret, und zwar erstlich der sonne, welche die Phönicier vor den einzigen Gott im himmel hielten, nachdem auch andern sternen, ja den verstorbenen Königen und grossen leuthen selbst, beygelegt, von welchen hin und wieder in der Schrift geredet wird. Was demnach die Orientalichen völcker Baal oder Bel geheissen, war eben das, was die Lateiner Jupiter und die Griechen Zevs genennet, wie dann auch bey jenen eben sowol unterschiedene Baalim als bey diesen vielerley Joves verehrt wurden. Alle diese wörter bedeuten zwar bey den Heyden die vornehmste gottheit, weil sie aber derselben vielerley wirckungen zuschrieben, geschahe es, daß nach deren unterscheid sie auch unterschiedene gottheiten, Baalim und Joves einführten. Also hatten die Syrer ihren Baal-peor, Baalzebub oder Beelzebub, Baal-Berith, Baal-moloch, Baal-Schemen, Baal-zephon, ꝛc. Gleichwie bey den Lateinern der Jupiter Olympius, Capitolinus, Latius, Pluvius ꝛc. genennet wurde. *Seldenus*, de diis Syr. c. 1. *Jurieu*, hist. crit. des dogmes & des cultes de l'Eglise part. IV. tract. III. Siehe **Beel**.

Baal, ein König zu Tyrus, folgte dem Ithobalo oder Eth-Baal, und regierte in dieser stadt, als sie von dem Nebucadnezar war verwüstet worden. Nach ihm wurde sie 13. oder 14. jahr von Richtern regiert, welche von den Aßyriern eingesetzt waren. *Joseph.* contra Appion. lib. I.

Baal-Berith, ein götze, welchem die Jüden nach Gideons tode zu dienen anfiengen, und ihm im stamme Ephraim ein haus aufrichteten. Bochart meynet, es sey der Baal gewesen, der in der Phönicischen stadt Berytus verehrt worden. Andere meynen, weil Baal-Berith ein Herr des bundes heißt, er habe seinen nahmen daher bekommen, weil sich die Jüden mit einem eyde verbunden, dem Baal anzuhangen. *Jud.* VIII. & IX. *Bochart.* Canaan lib. II. c. 17.

Baal-gad oder Bagad, siehe **Gad**.

Baalhazor, ein gewisser ort im stamme Ephraim, dahin Absalom seine brüder zum mahl einlud, wobey er unter ihnen den ältesten, Ammon, weil er vorhin seine schwester Thamar geschändet, erschlagen ließ. 2. *Sam.* XIII. 23.

* **Baal-Meon**, oder **Beth-Baal-Meon**, eine stadt in dem stamme Ruben, *Num.* XXXII. 38. *Jos.* XIII. 17. 1. *Chron.* VI. 8. welche bey den Cananitern den nahmen Behon führte. *Clericus*, in Numer. XXXII. 3. 38. Sie lag in dem lande derer Amoriter, jenseit des Jordans zwischen Jachza und Aroer, 6. meilen von Jerusalem gegen morgen. Sie ward von den Moabitern erobert, welche sie auch noch zur zeit des Propheten Ezechielis besessen haben. Eusebius und Hieronymus nennen sie Baal-Meon, oder Beel-Maus, wie sie denn 9. meilen von Hesbon am gebürge Abarim soll gelegen haben. Sie muß eine grosse und mächtige stadt gewesen seyn, weil der Prophet Ezech. XXV. 9. sie als etwas besonders in edlem lande mit nahmen anführet. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 13.

Baaliten oder Baals-pfaffen, wurden diejenigen genennet, welche dem abgott Baal dieneten. Die art ihres diensts bestund ausser den gewöhnlichen stücken desselben, daß sie sich mit messern und pfriemen ritzten, und mit einem besondern tantze, der in der Schrift ein hincken genennet wird, um den altar herum giengen. 1. *Reg.* XVIII.

* **Baan**, (Johann von) ein berühmter Holländischer mahler, war zu Harlem den 20. febr. an. 1633. gebohren, und verlohr seine eltern, da er nur 3. jahr alt war, weswegen er von seinem vetter, Niemans von Leyden, auferzogen, und zur mahler-kunst bey zeiten angeführet wurde. Nachdem er aber an. 1645. auch denselben eingebüsset, begab er sich in Amsterdam zu einem andern mahler, nahmens Bakker, in die lehre, und brachte sich in kurtzem einen grossen ruhm zuwege, so daß er nicht allein im Haag die portraits von verschiednen grossen Herren zu verfertigen bekam, sondern auch zu eben diesem ende von dem Könige Carolo II. nach Engelland geholt, und endlich an. 1672. zu dem Könige von Franckreich, Ludovico XIV. nach Utrecht verlanget wurde, wiewol er um des pöbels willen, an diesen letztern ort zu gehen, sich nicht wagen wollte. Den Jean de Wit hatte er zweymal gemahlet, davon das eine bildnis, welches unter seine schönsten stücke mitgehöret, zu Dortrecht auf dem Rathhause aufgestellet, in der bekannten revolution aber von dem pöbel daselbst weggenommen, und zerrissen wurde. Friedrich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg, bot ihm die vornehmste stelle unter seinen Hofmahlern mit einer ansehnlichen besoldung an, die er aber, weil seine frau nicht gern an einem Hofe leben wollte, ausgeschlagen. Im übrigen pflegte er fast aller orten, ohne zweifel um der nachstellungen seiner feinde willen, einen grossen hund bey sich zu führen, wie denn auch einstens ein gewisser mahler an dem Hofe des Printzens von Nassau, da er ihm auf der strassen um des hundes willen nicht beykommen konnte, sich zu ihm ins haus verfügte, und ihn daselbst mit einem dolch ermorden wollte. *Houbrakens* Schilderb.

Baana, siehe **Baena**.

Baaniter, sind ketzer gewesen, so von einem, nahmens Baanes, entstanden, welcher sich vor einen schüler Evarhoditi ausgab, und die irrthümmer der Manichäer im IX. seculo ausbreitete. *Petr. Siculus*, in hist. Manich. renasc. *Baron.* an. C. 810.

Baar,

Baar, eine landschafft in Schwaben, liegt im Schwartzwald, und gehört dem hause Fürstenberg. Es befinden sich darinnen Fürstenberg, Hüfingen, Don-Eschingen und Blomberg. Das darinen befindliche gebürge, aus welchem die Donau entspringt, wird auf der Baar genannt, und hat vor zeiten auch Abnobia oder Abenove geheissen. Sonst liegt ein schloß und Herrschafft Baar in Unter-Elsaß, 1. meile von Ober-Ehenheim, so die Franzosen an. 1678. ruinirt, und nachgehends von den Herren von Baar dem Rathe zu Straßburg verkauft worden. *Tromsd. Zeileri* topogr. Sueviæ. *Cluverius*, Germ. antiq. p. 715.

Baaras, ein nahme einer pflantze, so bey der vestung Machärus vor diesem gewachsen seyn, und die krafft gehabt haben soll, teufel auszutreiben, wiewol alles, was von ihr erzehlt wird, sehr fabelhafft klingt. *Joseph.* de bello Jud. lib. VII. c. 25.

Baar-recht, Jus Feretri, ist, wenn verdächtige personen über die baar eines entleibten geführt, und dabey ihres verdachts und der missethat ernstlich erinnert werden. Sie müssen ihre finger auf den nabel, und auf die wunden des entleibten legen, und gewisse worte nachsprechen; fänget nun die berührte wunde an zu schaumen oder zu bluten, so wird der verdächtige vor den rechten thäter des entleibten gehalten. Dieses Baar-recht ist bey den alten Teutschen bey den vielen heimlichen mord-händeln aufgekommen, und nachgehends an etlichen orten bis auf den heutigen tag beybehalten worden. *Schottel.* de antiq. in Germ. jur. *Besold.* thesaur. pract.

* Baarsdorp, (Cornelius van) ein Medicus im XVI. sæculo, war von Baarsdorp, ohnweit der stadt Goes gebürtig, und wurde Ritter, ingleichen des Kaysers Caroli V. Leib-Medicus. Man hat von ihm ein weitläuftiges werck, unter dem titul: Methodus universæ artis medicæ, so zu Brügge an. 1538. in 5. fol. heraus gekommen. *Sweertii* Athen. Belg.

* Baarsdorp, (Marinus Cornelius) Cornelii sohn, ware Priester zu Bieringen in der insul Zuidbeveland, allwo er gebohren ware; sein nach den damaligen zeiten beschaffener eifer triebe ihn eine wallfahrt naher Jerusalem zu thun, und bey seiner wiederkunft an. 1525. ward er zum Directore des hospitals zu Puterrycken ernennet. Er verliesse durch sein testament diesem armen-haus sein gantzes vermögen, und verordnete, daß daraus einige arme kinder sollten ernehret, und nach erreichung ihres neunten jahres in der religion, in lesen und schreiben unterrichtet, wie auch zu einem ehrlichen handwerck angehalten werden, damit sie also in den stand gesetzet würden, ihr leben zu gewinnen. *Smallegange*, chron. & antiq. Zeland. Allgemein grosses Holländisches Lexicon.

* Baart, (Arnoldus) ein Rechtsgelehrter, lebte in der 2. helfte des XVI. sæculi, und gab anfänglich einen Advocaten ab, ward aber nach der hand Professor Juris zu Douay, und endlich Königlicher Rath in dem hohen Gerichte zu Mecheln. Er hatte ein so treffliches gedächtnis, daß er die Pandecten, und fast alle übrige gesetze des Römischen Rechts auswendig wuste. Seine schriften sind: Lectiones extraordinariæ Duaci habitæ; und anmerckungen über Jacobi Bellvisii Practicam criminalem.

* Baart, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, schriebe nicht nur in Lateinischer und Flamändischer sprach, sondern auch, weilen er ein Frießländer ware, in der alten sprach dieser letztern sehr gute verse. Er machte ein geticht betitelt: Das leben der Frießländischen bauren, worinnen er die Georgica Virgilii sehr wohl nachahmet, anbey auch alles dasjenige, so in Frießland annehmlich und lustiges vorkommt, beschreibet. In dem jahr 1630. druckte man ein ander geticht von seiner arbeit, so er betitelte: Triton Frisiæ, de Expugnatione urbis Olindæ in Fernambuco; er hat auch noch andere stücke in versen ausgegeben. *Moreri.*

Baasa, siehe Baesa.

* Baath, (Catharina) war eine in der Historie und Geographie wohl-erfahrne und gelehrte Baronessin, gebürtig aus Schweden, hatte auch über dem in der mahler-kunst sehr vieles gethan, wie sie denn die Commentarios Genealogicos, welche sie geschrieben, mit eigener hand abgerissen hat, welche aber wegen angemerckter vieler irrthümmer nicht gedruckt worden, sonst wird sie wegen ihrer gelehrsamkeit sehr gerühmet. *Baclerus*, peregr. Germ. p. 18. Ej. bibliograph. curios.

* Baazius, (Johannes) ein Pastor und Probst zu Jencöping in Ost-Gothland, lebte in der mitte des XVII. sæculi, und schrieb de Manducatione & Bibitione corporis & sanguinis Christi; Tabulam Chronol. S. Bibliorum und Inventarium Ecclesiæ Sueo-Gothorum & Historiam Eccl. Sueo-Goth. Sein sohn Benedictus Baaz war Secretarius bey der Königin Christina. *Hendreich.*

* Baba, Balba, ist eine kleine in der Europäischen Türckey in Nieder-Bulgarien gelegene stadt samt einem grossen hafen an dem Schwartzen meer, oder vielmehr einem kleinen meer-busen nahe bey dem ausgang des Donau-stroms, zwischen Prostaviza und Calic. Sie ist noch ziemlich volckreich, und den Türcken unterworffen. *Baudrand.*

* Baba, ist der nahme eines berühmten betrügers Turcomannischer nation, welcher in dem 638. jahr der Hegira unter den Mahometanern, in der stadt Amasia sich sehen ließ. Sein lehrjünger, Isaac genannt, ware ein so grosser betrüger als er, und machte seinen anhängern diese glaubens-bekänntnis ablegen: Es ist nur ein einiger GOtt, und Baba ist sein Gesandter. Die Mahometaner befanden sich nicht wenig ergrimmet, weilen Baba ihren Propheten also verkleinerte, und sich an seine stelle setzte; gaben sich derowegen alle ersinnliche mühe, sich seiner person zu bemeistern. Es ware aber alles umsonst; denn es hiengen ihme eine so grosse menge leuth an, daß er in kurtzer zeit eine grosse armee auf die beine brachte, und mit derselben einen grossen theil Natoliens verheerete und ausplünderte; da aber die Mahometaner ihre zuflucht zu den Francken nahmen, und sich mit ihnen vereinbarten, so verfolgten sie ihne solcher gestalten, daß er in dem 1240. jahr nach Christi geburt gäntzlich geschlagen, und seine secte zerstreuet wurde. *Ben-Schohna.*

* Babadag, oder Babaduck, eine Türckische stadt in Bulgarien, an der Donau, nicht weit oberhalb dem untersten arm derselben; wurde an. 1736. von den Türcken zu den friedens-handlungen mit Rußland vorgeschlagen. *N. Fama*, tom. III. p. 260.

Babas, ein vertrauter Staats-Minister Herodis Ascalonitä, dem er zur vergeltung seiner dienste die augen ausstechen ließ. Er liesse auch dessen kinder, welche noch aus der verwandtschafft Hyrcani übrig waren, mit fleiß zum tode aufsuchen. Und als er nach 12. jahren in erfahrung gebracht, daß Costobarus ein fürnehmer Idumeer, und der Herodis schwester die Salome zur ehe gehabt, solche die zeit über auf seinen güthern heimlich aufgehalten, liesse er beydes die söhne Babä tödten, um das geschlecht Hyrcani völlig auszutilgen, und neben ihme auch alle die, welche sie hatten verbergen helffen. *Joseph.* lib. XV. c. 11. &c. *

* Babek, mit dem beynahmen Horremi oder Horremdin, d. i. der sich zu einer in der lust und freude bestehenden religion bekennet, und derselben urheber ist, aus der provintz Adirbeizan gebürtig, bekannte sich öffentlich zu der gottlosigkeit, und hienge keiner unter denen in Asien bekannten religionen oder secten an. Er liesse sich in dem 201. jahr der Hegira sehen, und es folgten ihm in kurtzer zeit sehr viele leuth nach. Endlich sahe er sich das Oberhaut einer grossen armee, mit deren er das land verheerete, auch so gar den wider ihne von dem Calif Al-Mamon geschickten General schluge, und mit eigener hand tödtete. Motassem des Al-Mamons nachfolger wurde genöthiget, alle seine kräfften wider ihne anzuwenden, und konnte man sich erst nach vielen treffen seiner person bemeistern; da man ihne denn gleich seinen mithaften, welche eine unbeschreibliche anzahl unschuldiger menschen zum tod beförderet hatten, einen grausamen tod ausstehen machte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Babel, siehe Babylon.

* Bab-El Abab, heißt so viel, als pforte derer pforten, oder Demir-Capi, d. i. eisernes thor, von denen Tartarn Mouion genannt, ist eine stadt in Persien unterm 75. gr. 15. min. long. und 45. gr. 15. min. latit. Wie man glaubt, ist sie ehemals ein vester ort gewesen. *Tavernier*, reise-beschr. P. I. lib. III. c. 13. p. 149.

Babel-Mandel oder Babel-Mendeb, eine insul am munde des Rothen meers zwischen Africa und Arabia Felici gelegen, von welcher die gantze meer-enge den nahmen hat. Diese insul ist ungefehr 2. Französische meilen lang und eine viertelmeile breit, aber unbewohnt, weil sie eigentlich aus einem blossen felsen besteht. So ist auch die strasse gegen das veste land zu sehr felsicht und gefährlich zu schiffen. Vielleicht ist das die ursache, daß Strabo vorgegeben, die einfahrt in die Rothe see sey durch eine kette bevestigt, die von jeder seite der insul bis ans veste land reiche. *Ludolph.* hist. Æthiop. lib. I. c. 2. *Baudrand.*

Babelot, ein Almosenier bey dem Hertzoge von Montpensier, machte sich bey den innerlichen kriegen in Franckreich zu zeiten Caroli IX. bekannt. Er war ein Barfüsser-Mönch, begab sich aber zur armee, um seinen haß gegen die sogenannten Hugenotten recht auszulassen, sintemal er den Hertzog von Montpensier auf das heftigste anreitzte, diejenigen, so sich ihm ergeben musten, ohne barmhertzigkeit zu tödten. Es geschahe aber, daß dieser Babelot in Champigni eingeschlossen wurde, derowegen die soldaten des Printzen de Condé nicht eher nachliessen, bis sie diesen ort erobert, und den Babelot an einen ausserordentlichen galgen gehenckt, welches der Hertzog von Montpensier auf vielfältige art rächte. *Varillas*, mémoir. tom III. p. 281. *Bayle.*

Babenberg, (Lupoldus von) Babenbergius oder Bebenburgius, mit seinem rechten nahmen Lupoldus von Eglofstein genannt, war Bischoff zu Bamberg, daher er den nahmen Bambergensis oder Babenbergensis bekommen. Er hatte unter dem berühmten Rechtsgelehrten Johanne Andrea studirt, war auch von ihm zum Doctor decretorum gemacht worden; hernach wurde er Canonicus zu Maynz, Würtzburg u. Bamberg, und endlich an diesem letztern orte an. 1333. zum Bißthum befördert, welches er 7. jahr verwaltete, und den 20. jul. an. 1340. starb. Sonst ist er auch Cantzler bey dem Ertz-Bischoff von Trier, Balduino von Lützenburg, einem bruder des

Kayſers Henrici VII. geweſen. Er hat unter andern einen tractat de Juribus Regni & Imperii Romanorum hinterlaſſen, welcher zum öftern ſowol mit andern dergleichen ſchriften, als auch beſonders gedruckt, inſonderheit aber mit Freheri notis von Berneggero zu Straßburg an. 1624. heraus gegeben worden. Ferner einen tractat de Zelo & conſtantia erga Catholicam ſive Chriſtianam fidem Deique Miniſtros, veterum Principum Germaniæ & Galliæ, welcher auch zum öftern gedruckt worden, und vormals den titul geführet: Epitome de rebus Germanorum veterum. *Trithemius*, de ſcript. eccleſ. *Aventinus*, annal. Bojor. lib. VIII. *Bruſchius*, Epiſc. Germ. c. 15. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 57. & ad eum *Sandius*. *Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Lambec.* in Prodr. *Hendr.* in Pand. *Sagittar.* in hiſt. Gothan. & *Tentzelius*, in ſupplem.

Babenhauſen, eine kleine ſtadt und feines ſchloß 4. meilen von Ulm und 2. von Weiſſenhorn, auf einer höhe gelegen, hat vor zeiten Caſtra Fabiana geheiſſen, wie Rhenanus meynet. An. 1538. hat Anton Fugger den ort von einem von Rechberg erkauft, und nachgehends denſelben, da er zuvor ein lehn geweſen, mit gelde von dem Hertzoge von Würtenberg los gemacht, auch allda in der Pfarr-kirche ein ſchönes begräbnis aufrichten laſſen. *Mercur.* top. Suev.

* **Babenthal**, ein ort und paß an der Lutter im Elſaß, ſo der Probſtey zu Cromweiſſenburg zuſtehet, der Churfürſt zu Pfaltz aber allda einen zoll hat. Es iſt auch daſelbſt ein ſilber-bergwerck. *Univ. Lexicon.*

* **St. Babilla**, eine Jungfrau und Märtyrin, war aus Königlichem geblüte, und des Kayſers Gallieni enckelin. Weilen ſie die Eugeniam zu Rom, wie andere heil. Jungfrauen thaten, nicht perſönlich beſuchen konnte, that ſie derſelben ihren eifer zur Chriſtlichen religion ſonſt zu wiſſen, und bekam von ihr 2. verſchnittene, von denen ſie hernach in der lehre von Chriſto unterrichtet, auch von dem Papſt Cornelio getauft wurde. Allein es verrieth ſie eine von ihren mägden bey ihrem bräutigam, Pompejo, daß ſie eine Chriſtin wäre, und ob ſie ſchon derſelbe einſt über dem gebäte antraf, ſuchte er ſie dennoch durch verſchiedene weiber zur heurath mit ſich zu bereden. Wie ſie aber gar nicht darzu zu bewegen war, beklagte er ſich deswegen bey dem Kayſer Gallieno, welcher ihr anbefehlen ließ, ſie ſollte entweder den Pompejum heurathen, oder durch das ſchwerdt ſterben. Doch ſie weigerte ſich des erſten, und ſagte, daß ſie Chriſtum zu ihrem bräutigam erkieſet habe, worauf ſie, weil es ihres hohen ſtandes wegen öffentlich nicht geſchehen durfte, in ihrem hauſe hingerichtet wurde. Der 19. jun. iſt ihr gewiedmet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. V. 22.

Babilon, ſiehe **Babylon**.

* **Babilonis**, iſt ein auf der inſul Sardinien, zwiſchen den ſtädten Oriſtagni und Igneſias gelegenes dorf. Man haltet dafür, die alte ſtadt Populum ſeye allda geſtanden. *Maty*, Dict. *Baudrand.*

Babilus, ein ſternſeher, zu Neronis zeiten, welchem er, als ihn ein comet erſchreckt, vorſtellete, es wäre vieler Königen gebrauch, die dadurch vorbedeutete gefahr durch den tod einiger vornehmen perſonen abzuwenden, weil gleichſam dadurch die ſchlimme vorbedeutung des cometen auf dieſe fiel; worauf auch der Kayſer unterſchiedene ſoll getödtet haben. *Sueton.* in Nerone c. 36. *

Babinagrod, eine kleine veſtung in Sclavonien auf einer inſul, in dem fluſſe Sau, unweit Brod, gelegen. An. 1693. den 3. jul. wurden die Türcken mit groſſem verluſt durch den Obriſten Kiba hiervor weggeſchlagen. *Ricaut.* Ottom. Pforte.

Babine, iſt ein alter Ritter-ſitz in Klein-Polen, unweit Lublin gelegen, welcher von langen zeiten her denen von Pſomka gehöret, die ſich auch davon Herren von Babine genennet. Petrus Pſomka iſt deswegen bekannt, weil er um das jahr 1351. die Lithauer durch heimliche wege in Polen gebracht, und dadurch zu vielem blutvergieſſen anlas gegeben. An dem Hofe Königs Sigismundi Auguſti war einer von dieſem geſchlecht ein aufgeräumter kopf, welcher nebſt dem Landrichter von Lublin, Petro Caſſovio, eine geſellſchafft aufrichtete, die bey den Polniſchen ſcribenten Respublica Babinenſis, bey den Teutſchen aber die narren-geſellſchafft genennet wird. Dieſe ſocietät war auf den fuß der Polniſchen Republick eingerichtet, und hatte ihren König, ihre Reichs-Räthe, Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, Woywoden, Caſtellane, Cantzler u. ſ. w. Pſomka war darinnen Hauptmann, und Caſſovius Cantzler. So bald nun dieſe bey öffentlicher zuſammenkunft an einem was unanſtändiges merckten, legten ſie ihm ein amt bey, und ſchickten ihm eine vocation zu, welche er nicht ausſchlagen durfte, wo er nicht aus übel ärger machen wollte. z. ex. Wenn einer faſt unglaubliche dinge erzehlte, ſo ward er zum Redner bey dieſer Republick ernennet; wenn jemand zur unzeit von hunden diſcurirte, der erhielt die ſtelle eines Cron-Jägermeiſters; wer von ſeiner courage viel weſens machte, der ward zum Ritter geſchlagen, oder zum Feld-Marſchall gemacht; wer gar zu groſſen eifer vor ſeine religion ſpüren ließ, der muſte ein Inquiſitions-Rath der ketzerey heiſſen ꝛc. Als der König einſten den Pſomka fragte, ob ſie auch einen König in ihrer Republick hätten? gab dieſer zur antwort: es ſey ferne von uns, daß wir bey euer Majeſtät leben an eine neue Königs-wahl gedencken ſollten; ſie ſollen in Polen und zu Babine unſer König ſeyn. Welchen ſcherz ſich der König gefallen ließ, und mit lachenden munde weiter fragte: wie weit ſich denn dieſe Republick erſtrecke? worauf Pſomka heraus brach: über die gantze welt. Denn David habe geſagt: alle menſchen ſind lügner. Es nahm dieſe geſellſchafft in kurtzer zeit dermaſſen zu, daß faſt niemand am Hofe war, der nicht ein amt darinnen bekleidet hätte; die Obern und Cenſores aber waren leuthe von groſſem verſtande, und ſowol bey dem Könige als ſonſten in gutem anſehen. Ihr endzweck gieng hauptſächlich dahin, daß die Adeliche jugend ſich bey zeiten vor allen übel anſtändigen gewohnheiten ſollte hüten lernen. Im übrigen war dieſes ein fundamental-geſetze, daß kein pasquillante darinnen gelitten ward, ſondern es muſten ſolche ſcherz-reden vorgebracht werden, welche niemand beleidigen, oder an ſeinen ehren verletzen konnten. Den ort, wo ſie ihre zuſammenkunft hielten, nennten ſie Gelda, ſo bey den Dantzigern eine garküche, in Polniſcher ſprache aber ein geſpräch unnützer ſchwätzer heiſt; gleichwie auch das wort Babine ſo viel als altvettéliſch heiſſen ſoll. Das ſeit einigen jahren an dem Franzöſiſchen Hof aufgekommene Regiment de la Calotte, und deſſen gantze einrichtung hat mit der Babiniſchen Republick eine groſſe verwandtſchafft. *Sarnic.* annal. Pol. lib. VIII. p. 395. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. lib. IX. *Gryph.* von Ritter-orden. p. 221. *

Babington, (Antonius) ein Edelmann aus Derbyshire in Engelland, welcher ſich durch einen allzugroſſen eifer vor die Catholiſche religion, und durch die begierde, der gefangenen Schottiſchen Königin, Maria, wieder zu ihrer freyheit zu verhelffen, ſo weit bringen laſſen, daß er, als das haupt einiger andern, der Königin Eliſabeth nach dem leben geſtanden. Ein Prieſter aus dem Seminario zu Rheims, nahmens Johann Ballard, hatte das meiſte beygetragen, ihn auf ſolche gedancken zu bringen, und einige ſagen gar, daß man ihm hoffnung gemacht, mit der gedachten Königin Maria vermählt zu werden, welches er um ſo viel leichter annehmen können, weil er jung, wohl geſtalt, geſchickt und reich war, auch von ihr, wiewol unbekannter weiſe, ſehr gnädige handſchreiben empfangen hatte. Die ausführung dieſer conſpiration, in welcher auch der Spaniſche Ambaſſador, Mendoza, gar ſehr mit intereßiret war, ſollte den 24. aug. an. 1586. vor ſich gehen. Allein der Staats-Secretarius, Walſingham, entdeckte die gantze ſache durch einen ihres mittels, nahmens Polle; da denn Babington ſich zwar mit der flucht rettete, auch 10. gantzer tage verborgen hielt, dennoch aber endlich gefunden, und zu der in Engelland gewöhnlichen ſtrafe des hochverraths verdammet ward. Dieſelbe vollſtreckte man den 13. ſept. des gedachten jahrs mit aller ſchärfe an ihm, wie auch an Johann Ballard, Johann Savage, Barnwel, Tickburne, Tilney und Abington, daß man ſie eine gantz kurtze zeit aufknüpfte, und hernach viertheilte, wobey Babington viel ſtandhafftigkeit ſehen ließ. Sieben andere wurden mit gleicher ſtrafe belegt, doch in ſo weit gelinder tractirt, daß man ſie nicht eher, als nachdem ſie mit dem ſtrange gantz erwürgt waren, in 4. theile zerhieb. Von vielen Catholiſchen wurden dieſe verurtheilte in die zahl der märtyrer verſetzt. Im übrigen verurſachte dieſe conſpiration, daß bald hernach auch die Königin Maria durch die hand des ſcharfrichters ihr leben verlieren muſte. *Thuan.* hiſt. lib. LXXXVI. *De Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. II. p. 423. ſeq.

Babington, (Gervaſius) Biſchoff zu Worceſter in Engelland, war in der Grafſchafft Nottingham aus einem vornehmen geſchlecht gebohren. Nachdem er zu Cambrigde Doctor worden, wurde er darauf Almoſenirer bey dem Grafen von Pembrock, welcher ihn auch zu Landaff, in dem Fürſtenthum Walles, zum Schatzverwahrer machte. Die Königin Eliſabeth ernennte ihn an. 1591. zum Biſchoff von Landaff, und an. 1595. zum Biſchoff von Exceſter; drey jahr darauf bekam er das Bißthum Worceſter. Er erlangte durch ſeine predigten und theologiſche ſchriften einen beſondern ruhm, und ſtarb an. 1610. im 60. jahr ſeines alters. Heroolog. Angl. p. 235.

Babius, der 32. Aſſyriſche König bey dem Syncello, ſoll 32. jahr regiert haben, und von den Griechen Tithonus ſeyn genennet worden. Sein ſohn Memnon ſoll dem Könige von Troja Priamo beygeſtanden haben; man hält ihn aber vor erdichtet. *Gurtleri* origines mundi, lib. I. c. 6. §. 11.

Babo, Herr in Abenſperg und Ror, Burggraf zu Regenſpurg, lebte zu den zeiten Kayſers Henrici II. welcher einsmals alle damals zu Regenſpurg anweſende vornehme Herren zur jagd einladen, doch dabey melden ließ, daß ſie mit wenigem gefolg erſcheinen ſollten. Babo, welcher aus doppelter ehe 30. oder wie andere melden, 32. ſöhne und 8. töchter hatte, wollte ſich dieſer gelegenheit bedienen, ſelbige dem Kayſer vorzuſtellen, fand ſich dahero mit ſeinen ſöhnen ein, deren jeder einen diener hinter ſich hatte. Als nun der Kayſer fragte, warum er wider ſeinen befehl ein ſo groſſes gefolge mit ſich genommen? antwortete er, daß dieſes ſeine ſöhne wären, deren jeder nur einen knecht bey ſich hätte, und ſchenckte ſie dem Kayſer, welcher, nachdem er ihre geſchicklichkeit geſehen, ſelbige küßte, ſeine kinder nennte, und an ſeinem Hofe behielt. Er beſchenckte ſie nachgehends mit unterſchiedenen reichen Herrſchafften und anſehnlichen ämtern, und ſollen von ihnen ſehr viel alte geſchlechter durch gantz Teutſchland ihren urſprung haben, ſo aber bis auf die Grafen von Abenſperg und Traun meiſt ausgeſtorben ſeyn. Babo ſelbſt ſtarb an. 1030. ſiehe **Abenſperg**. *Aventin.* annal. Bojor. l. b. V.

Babo-

Babolenus, ward aus einem Mönche zu Luxeuil der erste Abt des klosters St. Maur des Fossés bey Paris, welchem er 22. oder 32. jahr vorgestanden; denn man weiß nicht eigentlich, ob sein tod auf an. 660. oder 670. zu setzen. Chiflet hat sein leben beschrieben, es ist aber nicht zum besten gerathen. *Baillet*, vies des Saints 26. junii.

Babotsch, oder **Babotza**, ein vestes schloß in Nieder-Ungarn, im Sigether Comitat, zwischen Sigeth und Canischa, nahe bey dem flusse Rhimnia, und dessen ausflusse in die Drau, in einem moraste gelegen. Es ist in den Türckischen kriegen öfters belagert worden, nunmehro aber stehet es in der Christen gewalt.

* **Babou**, ein Französisches geschlecht in Touraine, so seinen ursprung aus Italien, woselbst es den nahmen Barbone geführet, her hat, und insonderheit durch verschiedene daraus entsprossene frauens-personen, die ihrer liebens-händel wegen berühmt sind, bekannt worden ist. Laurentius Babou, Herr von Giuray und du Soulier, war ein vatter Philiberti, der mit Maria Gaudin, Frau von Bourdaisiere, so zu ihrer zeit vor das schönste weib gehalten worden, folgende kinder gezeuget: 1) Johannem, von dem hernach. 2) Jacobum, Requetenmeister und Bischoffen zu Angouleme, der an. 1532. gestorben. 3) Philibertum, einen Cardinal, von dem ein eigener artickul folget. 4) Leonorn, Königl. Panetier, der unverheurathet gestorben, und verschiedene töchter. Philiberti ältester sohn, Johannes, Herr von la Bourdaisiere und Thuisseau, verwaltete unter Francisco I. und dessen söhnen verschiedene bedienungen, war des Hertzogs von Alençon, Francisci, Hofmeister, Gouverneur von Touraine und Brest, auch Maitre-Général von der artillerie, und starb an. 1569. nachdem er mit Franciscа Robertet, Florimonds, Herrn von Alluye, tochter, folgende kinder gezeugt: 1) Georgium, von dem hernach. 2) Johannem, Grafen von Sagonne, Gouverneur von Brest, der an. 1589. geblieben, und 2. töchter, die unverheurathet gestorben, nach sich gelassen. 3) Philibertum, 4) Mauritium, so beyde jung gestorben. 5) Mariam, eine gemahlin Claudii von Beauvilliers, deren tochter die bekannte Maria von Beauvilliers, Aebtißin von Montmartre gewesen ist, mit der Henricus IV. liebe gepflogen. 6) Franciscam, mit der sich Antonius d'Estrées, Herr von Cœuvres les Soissons, vermählet, und welcher vorher verkündiget, daß sein geschlecht an gutwilligem frauenzimmer einen grossen überfluß haben würde. Diese Franciscа, so eine mutter der schönen Gabrielle d'Estrées gewesen, ward von dem Marquis d'Alegre öffentlich unterhalten, und zu Issoire in Auvergne in einer aufruhr, welche das volck wider sie und ihren liebsten erreget, umgebracht. 7) Isabellam, eine gemahlin Francisci von Escoubleau, Marquis von Sourdis, bey dessen lebzeiten noch sie eine öffentliche maitresse des Cantzlers Chiverny gewesen, auch mit diesem, wie sie auf dem tod-bethe selbst bekannt, Heinrichen, so nachher Ertz-Bischoff zu Bourdeaux worden, gezeuget hat. 8) Magdalenam, vermählt an Honoratum Ysoré, Baron von Hervault. 9) Dianam, eine gemahlin Caroli Turpin, Herrns von Montoiron. 10) Magdalenam, Aebtißin von Beaumont bey Tours, und 11) Annam, gleichfalls Aebtißin, die an. 1613. gestorben. Obgedachter Georgius Babou I. Herr von la Bourdaisiere, Graf von Sagonne, zeugte mit Magdalena du Bellay, einer tochter Renati, Barons von Thouarcé, Georgium II. der an. 1615. im duell geblieben, und eine einzige tochter hinterlassen, nahmens Mariam, eine gemahlin Carl Saladin von Savigny d'Anglure, Vicomte d'Etanges, mit der Henricus IV. gleichfalls ein liebes-verständnis gehabt, und Annam, Aebtißin von Beaumont. *Anselme*, hist. des grands Offic. *Journal du Regne de Henri* III. tom. I. *Remarques sur la confess. du Sieur de Sancy* p. 96. *Amelot*, mémoir. tom. I.

Babou, (Philibertus) Cardinal de la Bourdaisiere, Bischoff zu Angouleme, und hernach zu Auxerre, war aus der vorherstehenden berühmten familie, und der jüngere sohn des Ritters Philiberti Babou, Herrn de la Bourdaisiere. Er wurde, da er 20. jahr alt war, Dechant zu Tours, hernach Bischoff zu Angouleme, an seines bruders Jacobi Babou stelle, welcher den 26. nov. an. 1532. gestorben. An. 1553. wurde er unter der regierung Henrici II. Requetenmeister, der ihn auch als Gesandten nach Rom schickte, welche bedienung er unter Francisco II. und Carolo IX. bey Paulo IV. und Pio IV. verwaltet. Dieser letzte machte ihn an. 1561. zum Cardinal, und zwey jahr darauf bekam er das Bißthum Auxerre. Er starb sehr schleunig zu Rom den 27. jan. an. 1570. im 57. jahr seines alters. *Frizon.* Gall. purp. *Thuan. Aubery*, hist. des Card. *Blanchard*, hist. des Mait. des requêt. *Sammarth.* Gall. &c.

* **Babou**, (Laurentius) Herr von Giuray und Solier, so zu Bourges sehr groß guth besasse, vermählte sich in dem may des jahrs 1483. an **Franciscam Ra**, eine tochter Renaldi Ra, Königl. Steur-Procuratorn zu Bourges, und Jaquettä Bourdin, mit deren er erzeugete **Philibertum**, welcher folget. Dieses haus stammet her von dem berühmten Jaques Cœur, dem Silber-Cämmerer Caroli VII. I. **Philibertus Babou**, ward erstlich Königl. Secretarius, hernach Silber-Cämmerer, ferner Schatzmeister von Franckreich, Ober-Aufseher der Cammer-gefälle und des Hofs der Königin Eleonora, und gienge endlich als Haus-Hofmeister des Königs und mitglied des geheimen Königlichen Raths mit tod ab. Er vermählte sich an Mariam Gaudin, Frau von Bourdaisiere, eine tochter Victoris Gaudin, Herrns von Bourdaisiere ꝛc. und Agnesiä Morin. Es wird annoch heutigs tags in dem haus von Sourdis ein diamant von grossem werth sehr fleißig aufbehalten, dene der Papst Leo X. der Mariä Gaudin verehrte, von deren schönheit er gantz eingenommen ward, als er sie zu Boulogne sahe, wohin sie sich aus anlas der zusammenkunft des Papsts und Francisci I. begeben hatte. Dieser stein wird von diesem haus der diamant Gaudin genannt. **Philibertus Babou** erzeugete von Maria Gaudin, **Johannem Babou**, Herrn von Bourdaisiere, welcher folget; **Jacobum**, Requetenmeister, und Bischoffen von Angouleme, so in dem jahr 1532. starbe: **Philibertum**, so nach seinem bruder Bischoff von Angouleme ward, nachgehends Bischoff von Auxerre und Cardinal, starb zu Rom, allwo er die stelle eines Abgesandten vertrat, den 25. jenner an. 1570. seines alters 57. jahr, und wurde in der kirchen von St. Ludwig zu Rom begraben, allwo sein grab zu sehen ist; **Eleonorum**, Ober-Aufseher über die Königl. bäckerey, so unverehelicht gestorben; **Claudiam**, so in dem jahr 1534. an **Nicolaum Pojillon** Freyherrn von Riau sich vermählte, starb an. 1590. **Antoinettam**, vermählt an Renatum von Ligeris, Herrn von Azay ꝛc. **Mariam**, so sich in dem jahr 1542. mit **Bonaventura** Gillier, Herrn von Puigarreau, verheurathete; und **Annam Babou**, eine Aebtißin von Beaumont ohnfern Tours. II. **Johannes Babou**, Herr von Bourdaisiere, ꝛc. General-Feldzeugmeister, vermählte sich in dem december des jahrs 1539. an **Franciscam Robertet**, eine tochter **Florimondi**, Freyherrn von Alluye, Staats-Secretarii unter Ludovico XII. und Francisco I. und Michaelä Gaillard, von deren er erzeugete **Georgium**, welcher folget; **Johannem**, Grafen von Sagonne, Hauptmann und Gubernatorn von Brest, welcher in dem jahr 1589. bey Arques umkame, und von Diana de la Marck, einer wittwe Jacobi von Cleven, Hertzogs von Nevers, und Henrici von Clermont, Vicomte von Tallard, nur **Alfonsinam Babou**, so ohnverehelicht gestorben, und **Johannam Babou**, so in der jugend mit tod abgangen, erzeuget hatte; **Philibertum**; **Fabritium**, so in der jugend verstorben; **Mariam Babou**, vermählet an **Claudium von Beauvillier**, Grafen von St. Agnan; **Franciscam**, vermählt an Antonium von Estrées, Herrn von Cœuvres, Generał-Feldzeugmeistern, von deren er die berühmte **Gabriellam**, so in die fußstapfen ihrer mutter Isabellä trate, erzeugete, eine gemahlin Francisci von Escoubleau, Herrns von Sourdis ꝛc. Ritters der Königl. orden. Sie erzeugte von ihme den Cardinal von Sourdis und den Ertz-Bischoff von Bourdeaux mit dem beynahmen der Admiral genannt; **Magdalenam**, vermählt an **Honoratum Ysoré**, Freyherrn von Hervault, Gubernatorn von Blaye; **Dianam**, vermählet an **Carolum Turpin**, Herrn von Montoiron; **Magdalenam**, Aebtißin von Beaumont ohnfern Tours; und **Annam Babou**, so nach ihrer an. 1613. verstorbenen schwester Aebtißin von Beaumont ware. III. **Georgius Babou** I. dieses nahmens, Herr von Bourdaisiere, Graf von Sagonne, erster Edelmann des Hertzogs von Alençon, und Ritter der Königlichen orden in dem jahr 1595. vermählte sich an **Magdalenam** du Bellay, eine tochter Renati, Freyherrns von Thouarcé, ꝛc. und **Mariä** du Bellay, einer Printzeßin von Yvetot, von deren er erzeugte **Georgium** II. dieses nahmens, welcher folgt; **Mariam Babou**, Frau von Bourdaisiere nach absterben ihrer baas, vermählet im hornung an. 1602. an **Carolum Saladin** von Savigny, genannt von Anglure, Vicomte von Estoges, Freyherrn von Rosne ꝛc. und **Annam Babou**, Aebtißin von Beaumont nach absterben ihrer muhmen, so in dem jahr 1647. starbe. IV. **Georgius Babou** II. dieses nahmens, Herr von Bourdaisiere ꝛc. Hauptmann über hundert mann der Königl. leib-wacht, ward in dem jahr 1615. zu Bourdeaux durch den Grafen von Barrault in einem duell ums leben gebracht, und hinterliesse von **Johanna Hennequin** seiner gemahlin, einer tochter Nicolai, Herrns von Perray, Präsident in dem grossen Rath, eine einige tochter, nahmens **Luisa Babou**, so in der jugend starb. Seine gemahlin vermählete sich zum zweyten mal an **Gilbertum Filhet**, Herrn von la Curée, wie auch zum dritten mal an **Gabrielem** von Aremberg, einen Obersten der Schweitzern Gastonis von Franckreich, Hertzogs von Orleans. P. *Anselme*, hist. des grands Officiers. *Frison*, Gallia purpurata. *Spond.* annal. *Thuanus*, hist. *Aubery*, hist. des Cardinaux. *Blanchard*, hist. des Maitres des Requêtes. *Sammarth.* Gallia Christ. &c. *Amelot de la Houssaie*, mémoires &c. tom. I.

* **Babou**, (Johannes) Herr von Bourdaisiere und Thuisseau, Freyherr von Sagonne, Ritter des Königl. ordens, ware Mundschenck des Königs und der Königin von Navarra, Gubernator und Landvogt von Gien, Groß-Kleider-Cämmerer des Delphins Francisci, des ältesten Printzen Königs Francisci I. nachgehends Königs Henrici II. und seines sohns Francisci II. welcher ihne als seinen ausserordentlichen Abgesandten naher Rom schickte, um seinen gehorsam bey dem Papst zu bezeugen. Er begabe sich nach absterben Francisci II. in seinen eigenen pallast, von dar ihne die Königin Catharina de Medicis nachgehends beruffen ließ, um ihme das Gubernament der person und des hauses ihres sohns Francisci Hertzogs von Alençon anzuvertrauen. Er ware auch Lieutenant der compagnie seiner leibwacht, Hauptmann der stadt und des schlosses von

Amboise, Gubernator und Landvogt von Touraine, und Gubernator der stadt Brest. In dem jahr 1567. beehrte ihne der König mit dem General-Feldzeugmeister-amt, so er in dreyen nach einander folgenden schlachten versahe, und starb den 11. weinmonat an. 1569. *Moreri.*

Babrias, Babrius, oder Gabrias, ein Griechischer Poet, welcher Aesopi fabeln in Jambische verse übersetzt. Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet. Es sind von ihm 54. fabeln vorhanden, davon Aldus Manutius an. 1505. zu Venedig 43. heraus gegeben; die andern 11. hat Isaacus Nicolaus Neueletus aus dem Pfältzischen MSt. an. 1610. zu Heidelberg hinzugefügt. *Suidas. Fabricii* bibl. Græc. lib. II. c. 9. n. 7. 8.

Babul, lat. Pattala, eine der grösten städte in Ost-Indien, gar lustig und bequem auf einer insul im fluss Indus gelegen, unter der botmäßigkeit des grossen Mogols. Sie wird von einigen zu Cambaja, von andern zu Patan gesetzt.

* **Babur,** oder **Babor,** ware ein sohn des Baisancor, groß-sohn des Scharokh und ur-enckel des Timur oder Tamerlan. Sein vatter starb in dem 37. jahr seines alters, in dem 837. jahr der Hegira, 1433. nach Christi geburt, und hinterliesse drey söhn, Mirza Alaeddulat, Mirza Mohammed und Mirza Babur, von deme wir hier reden. Dieser hatte sehr viele zwistigkeiten mit seinen brüdern. Er kame mit Alaeddulat überein, daß das land Khabuschan zur grentz-scheide ihres lands dienen sollte; nach welchem frieden Alaeddulat nach Herat, und Babur nach Asterabod der haupt-stadt der provintz Giorgian zurück kehrete. Babur hatte auch streit mit seinem oheim Ulug-Beg, dene er aus Chorasan, dessen er sich bemeistert hatte, verjagete. Er führete unterschiedliche kriege mit ungleichem fortgang, dann bald brachte er seine feinde in die äusserste noth, bald aber wurde er von ihnen darein getrieben. Sein wollüstiges leben ware auch ursach, daß sich einige seiner Gubernatorn empöreten, und ihne das auf seine benachbarten länder abgezielte vorhaben fahren zu lassen nöthigten, um sein eigenes land zu beschützen, und solches in ruhe zu setzen. Endlich, nach unterschiedlichen mit seinen zweyen brüdern gemachten oder gebrochenen verträgen, hatte er das glück solche unter seine gewalt zu bringen. Er liesse seinen bruder Mohammed elendiglich ums leben bringen, und befahle, man sollte seinem bruder Alaeddulat das gesicht benehmen. Die zu vollziehung dieser execution bestellte leuthe hatten mit diesem Sultan ein grosses mitleiden, und strichen ihme das heisse eisen so künstlich über die aug-glieder, daß die aug-äpfel nicht beschädigt wurden. Einige zeit hernach, indeme Babur anderstwo beschäftiget ware, entkame Alaeddulat aus der gefängnis, und verursachte seinem bruder mit seinen anhängern neue streitigkeiten, solche aber wurden durch seine Generalen gestillet, welche den Alaeddulat Chorasan zu verlassen, und sich von der stadt Rei wegzubegeben nöthigten. Babur führte über diß noch viel andere kriege; nachgehends ergabe er sich aller wollust und üppigkeit, starb davon in der stadt Thus, und wurde von seinen unterthanen sehr bedauret. Es ware noch ein andrer Babur, ein groß-sohn des Abusaid-Mirza, so in Transoxana regierete, und welcher in dem 904. jahr der Hegira, 1498. nach Christi geburt von Schaibek Khan einem König der Usbeken verjaget, und genöthiget wurde, naher Gazna und von dannen in Indien zu entfliehen, allwo er regierte, und in dem 937. jahr der Hegira, 1530. nach Christi geburt starbe. Dieser Fürst ware ein vatter des Humajum Mirza; dieser ware ein vatter des Gelaleddin Akbar, welcher ein vatter des Gehanghir war, dessen sohn, Schahgehan genannt, ein vatter des Aurenkzeb oder Orangeb ware, welcher ohnlängsten in Indien regierte. Dieser zweyte Babur ware ein sohn des Omar Scheikh, eines sohns des Abu-Said. Dem Omar Scheikh wurde zu lebzeiten seines vatters Abu-Said die stadt und die provintz Andecan in Transoxana zu theil. Er bliebe davon während den lebzeiten und nach dem absterben seines vatters bis in das 899. jahr der Hegira, 1493. jahr nach Christi geburt meister, da er denn das leben durch einen fall von einem tauben-haus hinunter verlohre. Sein sohn Babur folgte ihme in der regierung nach, und wurde nach seinem absterben zum Sultan ausgeruffen. *D'Herbelot,* bibl. Orient.

* **Babyca,** ist ein ort, zwischen welchem und Cnacion die Lacedämonier ihre versammlungen hielten; Aristoteles sagt, Cnacion seye der fluß und Babyca die brücke. Was könnte aber für ein ort zwischen der brücke und dem fluß seyn, da sich ein grosses volck versammlen könnte, wenn die brücke auf dem fluß stehet? *Plutarchus,* in vita Lycurgi & Pelopidæ.

Babylas, wurde an. 238. Bischoff zu Antiochia, stund seiner gemeine in die 13. jahr löblich vor, und erlangte in der verfolgung des Decii an. 251. die märtyr-crone. Etliche sagen, daß er enthauptet worden, andre aber, er wäre im gefängnis gestorben. Es wird auch vorgegeben, daß durch seine reliquien ein oraculum Apollinis bey Antiochien verstummet sey. Chrysostomus hat ihn sehr heraus gestrichen, doch die Gelehrten haben angemerckt, daß er nicht zur genüge von der historie dieses Märtyrers unterrichtet gewesen. Darüber wird am heftigsten gestritten, daß einige vorgeben, es habe Babylas den Kayser Philippum, als er am Oster-abend dem öffentlichen gebät beywohnen wollen, wegen der ermordung des jungen Gordiani, in die kirche zu lassen sich geweigert, bis er seine sünden gebüsset; welches aber vielen besonders darum etwas zweifelhafft scheinet, weil es noch nicht ausgemacht, ob der Kayser Philippus ein Christ gewesen. Andere setzen hinzu, daß dieses die ursache seines märtyr-todes gewesen, daß er den Kayser Decium auf seinem Persischen zuge zu Antiochien nicht habe in seine kirche lassen wollen. Allein man lieset sonst nirgends, daß Decius zu Antiochien gewesen sey, und der Cardinal Norisius hält die gantze Persische expedition des Decii vor eine fabel. Von dem oracul lautet es folgender gestalt: Zu Daphne, einem wollüstigen orte bey Antiochien, war ein tempel und oracul von Apollo, da sich jederzeit eine grosse menge volcks, theils des aberglaubens, theils auch schändlicher wollüste halber aufhielte. Gallus, Juliani bruder, war kaum zum Cæsar erkläret worden, so suchte er diesen angenehmen ort von beyden übeln zu reinigen, bauete zu solchem ende daselbst eine kirche, und ließ die gebeine des heil. Babylas hinein legen, worüber der götze Apollo verstummete, welches also nicht den unterlassenen opfern, sondern der gegenwart dieser heil. reliquien zuzuschreiben war. Denn als nachgehends Julianus der Abtrünnige die opfer wieder anrichtete, wollte doch der götze nicht wieder antwort geben, und als Julianus ihn in person befragte, ward er von ihm belehret, daß die leichen an diesem heiligen orte den Apollo verhinderten zu reden, worüber Julianus befahl, daß man den cörper des heil. Babylas aufheben und wegnehmen sollte, welches die Christen zwar thaten, aber mit einer grossen procession, und als ob sie hierdurch über die, welche die götzen verehreten, einen herrlichen triumph erhielten. *Euseb.* hist. eccl. lib. VI. c. 29. seq. *Chrysostom.* homil. de S. Babyla. *Martyrol. Roman.* ad d. 24. Jan. *Baron.* in annal. an. 253. *Tillemont.* mém. pour servir à l'hist. eccl. tom. III. *Bayle.*

Babylon, oder Babel. Die heil. Schrift sagt, daß die menschen, wodurch einige allein Chams nachkommen unter Nimrods anführung verstehen, nach der sündfluth sich in das land Sinear begeben, und eine stadt und thurm zu bauen unternommen, dessen spitze bis an den himmel reichen sollte. Es hätte aber GOtt ihre sprachen verwirrt, dadurch sie in alle länder zerstreuet und ihr anschlag zunichte worden, und habe man daher den ort Babel, d. i. eine **verwirrung** genennet. Man weiset heut zu tage noch auf einer grossen ebene, da etwan Babylon vor diesem mag gestanden haben, ein stück eines ziemlich weitläuftigen thurms, so man vor überbleibungen des Babylonischen ausgiebt. Aber es ist wahrscheinlicher, daß etwa ein Arabischer Fürst vormals diß gebäude, als einen waffen-platz, zu versammlung seiner unterthanen in kriegs-zeiten aufgeführet. Im übrigen ist ungewiß, ob der stadt-bau dazumal gantz liegen geblieben, oder nicht. Denn man glaubt gemeiniglich, was die stadt Babylon anbelangt, daß Nimrod oder Belus, der erste Assyrische König, selbige A. M. 1809. A. C. 2175. zu bauen angefangen. Ninus, so für dessen sohn und nachfolger, aber gewißlich ohne genugsamen grund, vorgegeben wird, hätte solches fortgesetzt, und Semiramis endlich diese stadt zur vollkommenheit gebracht. Es behaupten aber einige, worunter insonderheit Marsham, daß erstlich Nabonassar den grund zu derselben gelegt, darauf sie in kurtzer zeit einen grossen wachsthum bekommen. Dieses ist gewiß, daß diese stadt alsdann erst am meisten empor gekommen, nachdem das Assyrische Reich untergegangen, und Babylon von Nabonassar A. M. 3238. A. C. 747. zum sitz eines neuen Reichs gemacht worden. Und ob gleich Cyrus dem Babylonischen Reiche ein ende machte, so behielt doch diese stadt auch unter der regierung der Persischen Könige ein grosses ansehen, wie nicht weniger als Alexander M. selbige unter seine botmäßigkeit brachte. Aber bald nach dieser zeit geriethe sie in merckliches abnehmen, sonderlich da Seleucus Nicator die stadt Seleuciam nur 300. stadien weit von Babylon an dem Tiger-fluß anlegte. Denn es zog sich darauf aller reichthum, macht und herrlichkeit von Babylon nach Seleucia.

Die herrlichkeit dieser stadt, da sie noch in ihrem völligen flor gewesen, wird von den Alten so groß gemacht, daß es fast schwer fällt, heutiges tages ihren berichten beyfall zu geben. Die meisten unter ihnen kommen darinnen überein, daß sie 360. stadien, d. i. 45000. schritte im umfang gehabt. Die mauer, welche von ziegel-steinen gebauet, und mit Juden-leim beveſtiget war, soll 100. ellen hoch und 32. fuß breit gewesen seyn, so, daß füglich zwey wagen neben einander darauf fahren können. Die thürme aber sind 10. fuß höher gewesen als die mauer. Die gebäude haben etwas weit von der mauer entfernet gestanden, und sollen sich innerhalb der mauer hin und wieder äcker befunden haben, davon man zur zeit der belagerung unterhalt nehmen können. Die grossen hölen, darinnen man das wasser aufgefangen, die vortrefliche brücke über den Euphrat, und das schloß, welches 20. stadien im umkreis begriffen, werden auch als besondere wunderwercke beschrieben; sonderlich aber die auf steinernen pfeilen gepflantzte gärten, welche das ansehen gehabt, als wenn sie in der luft geschwebt, und dannenhero horti pensiles genennet worden. Es war auch diese stadt in den alten zeiten wegen ihrer handlung berühmt, insonderheit weil man fürtreffliche gestickte arbeit, und sonst allerhand zeuge von schönen farben allda verfertiget. Die Astrologie gieng daselbst vornemlich im schwange, daher vor diesem dergleichen leuthe gar Babylonier und Chaldäer sind genennet worden. Nachdem nun diese stadt, wie zuvor gedacht, zu grunde gegangen, siehet man an dem orte, wo sie gestanden, gar wenig überbliebenes. Denn es ist falsch, was einige vorgeben, daß das heutige Bagdad an dem ort stehe, wo vormals Babylon gewesen, inmaß-

inmassen Bagdad vielmehr das alte Seleucia ist, so einige tagereisen von Babylon abgelegen. Im anfang hat diese stadt unter der Assyrischen Monarchie gestanden, bis dieselbe zertheilt worden, da denn Nabonassar das besondre Babylonische Reich gestiftet. Er wird in der Schrift Baladan genennet, und ist von demselben bey den Chaldäern eine eigene jahr-rechnung entstanden. Seine regierung fällt in das jahr 3238. A. C. 747. Er regierte 14. jahr. Mit ihm zehlet Ptolemäus in seinem Canone bis auf den letzten König Nabonadium 18. Assyrische Könige. Der 5. Assyrische König Mardokempadus, wird für den König Merodach gehalten, der Gesandte an den König Hiskias geschickt. 4. *Reg.* XX. Der 14. König Nabopolassar, so A. M. 3359. A. C. 625. zu regieren angefangen, wird auch von etlichen Nebucadnezar I. genennet. Er hat das Babylonische Reich sehr vergrössert. Unter dessen sohne, Nebucadnezar II. oder dem grossen, hat das Babylonische Reich seine gröste hoheit oder macht erlanget, weil derselbe Tyrum, Egypten, Libyen, Judäa, Colchis, und Iberien am Eurinischen und Caspischen meer, ꝛc. bezwungen, und die stadt Babylon ziemlich ausgezieret. Er regierte um das jahr 3377. A. C. 607. Olymp. XLIII. 2. U. C. 147. und zwar gantze 43. jahr. Ihm folgte sein sohn Evilmerodach, A. M. 3420. A. C. 564. welcher von seinem schwager Neriglossor oder Niriglissor aus dem wege geräumet wurde; wiewol auch dieser nur vier jahr regierte, und den Laborosordach zum nachfolger hatte, welcher in der heil. Schrift Belsazar oder Baltasar genennet wird. Dieser regierte nur 9. monat, als Nabonidus, der in der heiligen Schrift Darius Medus heist, die Herrschafft an sich brachte, und den Belsazar um das jahr 3428. A. C. 556. tödtete. Doch auch dieser, nachdem er 17. jahr die regierung geführt, muste dem Cyro weichen, als derselbe um das jahr 3446. A. C. 538. Olymp. LX. 3. U. C. 216. die stadt Babylon unter seine botmäßigkeit brachte. Demnach hat das Assyrische Reich unter seinen 18. Königen 208. jahr gestanden. *Gen.* X. *Dan.* IV. *Herodotus*, lib. I. *Curtius*, lib. V. *Diod. Sicul.* lib. II. *Bochart.* geogr. 5. *Tavernier*, reise-beschreib. Part. I. Lib. I. *Petr. De la Valle. Scaliger. Petavius. Usserius. Marsham. Perizonius.* *

Babylon, eine stadt in Egypten nicht weit vom Nil-fluß gleich gegen Memphis über, ist vielleicht so genannt, weil sie die Babylonier erbauet haben. Nachdem sie verwüstet worden, ist nicht weit davon die stadt Alcair aufgekommen. Etliche halten dafür, daß in dieser stadt der Apostel Petrus seine erste epistel geschrieben, weil die andre stadt Babylon damals schon verwüstet gewesen. *Baudrand. Pearson.* de succeff. Rom. Epifc.

Bacaim, eine stadt der Portugiesen in Ost-Indien, in dem Königreiche Gusarate oder Cambaja, 15. meilen südwärts von Daman. Sie ist sehr groß, aber nicht allzuvest. *Dappers* Asia in beschreibung des grossen Mogols länder. *Dellon*, voyage aux Indes. Histoire de l'Inquisition de Goa.

Bacala, eine stadt in Indien, im Königreiche Arracan, an dem meer-busen von Bengala gelegen.

* **Bacalal**, (der see von) befindet sich in der halb-insul Jucatan in dem mitternächtigen America, ohnfern des meer-busens von Honduras, zwischen der stadt Valladolid und Salamanca. *Maty*, Dict. *Jean de Laet. Baudrand.*

BACALARIUS, Bacularius, Bachilarius, Baccalaureus. Mit diesem worte wurden bey den alten Franzosen diejenigen Edelleuthe benennet, welche sich in kriegs-dienste begeben, aber nicht genug vermögen oder vasallen hatten, daß sie eine fahne führen konnten, welche letztern man Bannerettos hiesse, oder so ferne sie ja so viel vermögen hatten, alters halben noch nicht dazu gelanget waren; dahero auch gewöhnlich war, junge leuthe Bacheliers zu nennen, wie solches in der Picardie noch eine lange zeit soll gebräuchlich gewesen seyn. Von dieser gewohnheit ist dieses wort auch auf Universitäten eingeführt, daß man diejenigen Bacalarios oder Baccalaureos genennet, welche der Doctors-würde in einer Facultät am nächsten waren, gleichwie die Bacalarii unter denen von Adel bald Banneretti werden konnten. Wiewol dieser nahme heutiges tages nicht allenthalben mehr gebräuchlich ist, sintemal nicht nur in Engelland solches nicht gewöhnlich, sondern auch auf etlichen Teutschen Universitäten ungebräuchlich, auf einigen aber nur in der philosophischen und theologischen Facultät gebraucht wird. Von dem ursprung dieses worts finden sich unterschiedene meynungen: Cujacius hält dafür, daß es von den Buccellariis, einer gewissen art reuter in dem Orientalischen Reiche, herrühre; Alciatus leitet es von bacca laurea her; Beatus Rhenanus von bacillo, weil man vor alters vermittelst eines stabes die erste Academische würde einem beygelegt, gleichwie man auch die freyheit, besitzung der güther, ehren-stellen und dergleichen durch spiesse oder stäbe zu ertheilen pflegen, wiewol noch ungewiß, daß man sich auf Universitäten jemals dieser gewohnheit bedienet; Claudius Fauchet aber stehet in der meynung, daß Bacheliers so viel sey, als bas Chevaliers, weil die Bacalarei bey den Franzosen geringer waren als die Banneretti. Andere haben andre gedancken, worinnen aber sehr schwer ist, etwas gewisses zu setzen. Nur ist dieses noch hinzu zu fügen, daß man auf der Universität Paris zweyerley art der Baccalaureorum habe, Formatos und Curfores; die Curfores werden sonst auch Biblici genannt, weil man sie ad curfum theologicum oder auslegung der heil. Schrift zuläßt; die andere aber lesen über des Petri Lombardi libros sententiarum, daher man sie auch Sententiales genennet. *Seldenus*, de titul. honorar. P. II. c. 3. *Bulaus*, tom. II. de Acad. Parif. p. 679. *Speelmann & Du Freſne*, in gloſſar. *Gerhard. van Maſtrich*, in hiſt. Jur. eccleſ. n. 303. *Middendorp.* de Acad. lib. I. c. 13. &c.

* **Bacan**, (Ferdinandus) ein Dominicaner zu Mexico, in America, wo er auch gebohren, florirte ums jahr 1618. und wurde, nachdeme er eine geraume zeit die Theologie auf der Universität zu Mexico gelehret hatte, und Vesper-Prediger gewesen war, zum Provincial erwehlet. Er hat Commentaria in primam, secundam & in tertiam partem S. Thomæ de Aquino heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp. *Aug. Davila*, hist. prov. Mexic. XI. 93. p. 654. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 407.

* **Bacanellus**, (Johannes) auch **Baccanellius**, oder **Baccanelius**, oder **Bacchanelius**, ingleichen **Bacchanellus** genannt, ein Medicus aus Reggio, florirte ums jahr 1534. Er war, wie Brassarolus gedencket, von sehr kleiner statur, besaß aber gar herrliche gemüths-gaaben, und schrieb de Consensu Medicorum in cognoscendis simplicibus und de eorundem consensu in curandis morbis. *Justus*, in chronol. Medic.

Bacar, siehe **Bakar**.

* **Bacar**, ist der nahme eines thals in dem mitternächtigen theil des bergs Libanon in dem stammen Naphthali, welches sich gegen morgen bis nach Salmira einer berühmten stadt Syriens erstrecket. Das erdreich ist sehr gut, bringet sehr gute weid hervor, es giebt auch alldort sehr viel groß und kleines viehe. Einige halten dafür, dieses seye das land, so die Lateiner Ituræa Trachonitis nenneten, welches denen stämmen Gad und Ruben zugehörete, und wegen seinen vortreflichen bogenschützen berühmt war. Cicero nennet seine einwohner; omnium gentium maximè Barbaros, d. i. die gröſten Barbarn aller völckern. *Hofmann.* Dict. Angl.

* **Bacatha**, ist eine stadt oder flecken, so St. Epiphanius in Arabien um die gegend Philadelphia, jenseit des Jordans setzet. Man findet einen Bischoffen von Bacatha in denen unterschriften einiger Conciliorum. Carolus von St. Paul und nachgehends der P. Labbe hielten dafür, Bacatha seye nichts anders als Bascatha in dem stammen Juda. *D. Calmet*, Dict. *Reland*, Palæstin. lib. III.

BACAUDÆ, siehe BAGAUDÆ.

Bacay, eine stadt nebst einem kleinen Königreiche in Indien, am flusse Pegu gelegen, welches dem König von Ava zustehet.

BACCALAUREUS, siehe BACALARIUS.

Baccano, lat. Cremera, ein kleiner fluß und see, auch anliegender flecken und wald im Kirchen-Staat, unweit Braccia-no, ware vor zeiten wegen der niederlag der Fabiern von den Vejentern berühmt, als jene den krieg, so das Römische volck wider Vejos hatte, auf sich allein genommen, und eine zeit lang gegen diese in kleinern treffen ziemlich glücklich gewesen waren. Weil an diesem orte die fremden auf eine sehr unbillliche art in den wirthshäusern tractirt worden, so hat man noch bis jetzo, wenn von einem sehr unchristlichen verfahren, sonderlich der gast-wirthe, geredet wird, in Italien das sprüchwort: à Baccano non si farebbe questo. *Amelot de la Houſ.* not. fur les lettres d'Oſſat, tom. III. p. 67. *

Baccarat, eine kleine stadt in Lothringen, im Bißthum Metz, zwischen Nanci und Evistal an der Morta gelegen.

Baccarell, (Aegidius) ein berühmter mahler, gebürtig von Antwerpen, welcher sonderlich vortrefliche landschafften mahlen konnte. Sein bruder, Wilhelm Baccarell, hat sich auch in dieser kunst berühmt gemacht, und hat man angemerckt, daß etliche hundert jahr nicht allein zu Antwerpen, sondern auch zu Rom berühmte mahler aus diesem geschlecht gewesen, und als dieselbigen an dem letzten orte ausgegangen, haben sich von Antwerpen wieder einige dahin begeben, um den ruhm ihres geschlechts in der mahler-kunst daselbst zu unterhalten. Sandrarts Teutsche Academie.

* **Baccetius**, (Nicolaus) ein sehr gelehrter Abt zu Florentz, Cistercienser-ordens, florirte um die mitte des XVII. sæc. brachte sein alter aufs 80. jahr, und schrieb Septimianæ historiæ libros VII. welche Malachias d'Inguimbert an. 1724. heraus gegeben, ingleichen Diss. de Jure historico; Elogia X. scriptorum Italiæ; Censuram ad aliquot authorum obscuriora loca; Comm. de bello Semifontano; de Risu Abrahæ; Adamum soporatum; Paræneſin ad pristinum decorem monasticum; Palladem armatam; Epitomen historiæ Florentinæ; Epistolas; Orationes &c. welche aber noch meistens im manuscript liegen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 750. *Visch.* bibl. Cisterc.

BACCHÆ, heissen bey den alten Dichtern diejenigen weiber, welche Bacchum auf seinem zuge nach Indien begleiteten, und dabey viele wunderthaten sollen verrichtet haben, als löwen gezähmt, wein und milch aus felsen geschlagen, u. d. g. Hernach wurden seine Priesterinnen also genannt, denn sein dienst ward meistentheils mit weibs-personen bestellt. Diese pflegten zu der zeit seiner feste mit zerstreuten haaren herum zu lauffen, hatten in den händen stäbe mit epheu umwunden, oder tannen-zweige und fackeln, auf dem kopfe kräntze von wein-

blättern oder epheu, um die schultern eine reh-bocks- oder tygerhaut, ruften mit entsetzlichem geschrey: Evhoë, Evan, Evhoë Bacche, umwickelten zuweilen auch ihre häupter und lenden mit schlangen, und zerrissen das rohe bock-fleisch, welches zum opfer da war. *Ovid.* metam. lib. VI. *Pausanias*, lib. II. *Natalis Comes.*

BACCHANALIA, so hieß des Bacchi fest bey den Römern. Es war dessen feyrung zu erst aus Griechenland nach Italien, und folglich auch zu den Römern gekommen. Es gehörte solches unter die mysteria oder heimlichen götzen-dienste, ward bey nacht-zeit alle monate 5. nächte nach einander von männern und weibern begangen, und war eine von den abscheulichsten greueln der Heyden. Personen beyderley geschlechts schwärmten als rasend unter einander, die männer musten wie unsinnig mit wunderlichen bewegungen des leibes alles unter einander schreyen und reden, die weiber lieffen mit zerstreuten haaren und brennenden fackeln nach der Tiber, darein sie dieselben tauchten, und weil sie absonderlich dazu bereitet waren, brennend wieder heraus brachten. Es ward dabey die abscheulichste unzucht getrieben, und musten sich damit in entlegenen hölen alle diejenigen entehren lassen, die eingeweyht seyn wollten. So giengen auch dabey immerdar mordthaten, sonderlich an denen vor, die es etwa nicht recht mit diesem hauffen halten wollten, und zu verbergung alles dessen, ward stets mit trommeln, pfeifen und andern instrumenten ein grosser lerm gemacht. Endlich kamen diese heimlichkeiten heraus, und da wurden die Römer bewogen, auf einmal das abscheuliche fest durch gantz Italien zu unterdrücken. *Livius*, lib. XXXIX. c. 8. seqq. *Augustinus*, de C. D. lib. XIX. c. 13.

BACCHANTES, hiessen überhaupt der hauffe derjenigen männer und weiber, welche an Bacchi fest-tagen ihm zu ehren schwärmend und in besonderm habit herum liessen.

Baccharach, eine stadt und Pfältzisches amt am Rhein gelegen, gegen dem Hundsrück über, ist sowol wegen des vortreflichen weinwachs merckwürdig, als auch wegen des Rheinzolls, welcher vor diesem der Chur-Pfältzischen Cammer ein grosses eingetragen. Es befindet sich in dieser gegend ein stein mitten im Rhein, welchen man bisweilen, wenn der Rhein klein ist, sehen kan, und solches auf das folgende jahr vor ein zeichen eines guten weinwachses hält. Dieser stein, der etwas groß und viereckicht ist, wird für einen altar gehalten, welchen entweder die Teutschen oder die Römer dem Baccho zu ehren allhier aufgerichtet haben, daher er Bacchi ara geheissen, und hat vielleicht die stadt Baccharach ihren nahmen davon bekommen. Heutiges tags wird dieser stein älter-stein, d. i. altar-stein genannt. Münsterus sagt, daß Baccharach die älteste stadt sey, die er in der Pfaltz gefunden, oder die zum ersten an die Pfaltz bey dem Rhein gekommen sey. Unter Baccharach gehören Caup, Steg, Diebach und Mannebach, so man die vier theile nennet, und mitten im Rhein ist eine weit aussehende warte, sowol der gefahr als des zolls halben, so vor zeiten Pfaltzgräfenstein geheissen, jetzo aber die Pfaltz genennet wird. Sonst hat diese stadt in den Teutschen kriegen viel ausstehen müssen. An. 1632. wurde sie nebst dem castell von den Schweden eingenommen, und wiedrum an. 1639. von den Weimarischen und Franzosen, welche aber selbige nicht lange behalten. An. 1644. eroberten sie die Franzosen wieder, welche auch das schloß behaupteten, ob gleich noch selbiges jahr die Cölnischen die stadt plünderten, und das schloß, wiewol vergeblich, beschossen; worauf sie von Franckreich an den Churfürsten von der Pfaltz abgetreten wurde. *Freher.* in orig. Palat. P. I. c. 3. & P. II. c. 18. *Munsteri* cosmogr. Theatr. Europæum. *Zeileri* topogr. Palatin. p. 13. 14.

* Baccherius, (Andreas Eligius) ein Rechtsgelehrter, starbe in dem jahr 1562. Man hat von ihm zweyhundert und neun Theses unter dem titul: Rationes de jure, personis & rebus extra contractum acquirendis. *Sanderus*, in Fland. script. p. 17.

BACCHIADÆ, wurden zu Corinth die nachkommen des Bacchis, eines Corinthischen Königs, genennet, welche den Corinthischen thron fast über 200. jahr besessen, und nachdeme diesem monarchischen regiment ein ende gemacht war, dennoch die höchste gewalt bey ihrer familie noch 90. jahr behalten, und jährlich aus ihrem mittel die sogenannte Prytanes erwehlt, bis sie auch darum durch Cypselum gebracht worden. Einer unter ihnen, nahmens Archias, wollte einen jungen menschen, Actäon genannt, entführen, allein in dem darüber entstandenen streite verlohr dieser Actäon sein leben. Hierüber trat dessen vatter Melissus in den Isthmischen spielen auf, und verfluchte die Corinthier, wenn sie seines sohns tod nicht rächen würden, daher sie denn sollen seyn bewogen worden, die familie der Bacchiaden A. M. 3205. A. C. 779. aus der stadt zu schaffen, die sich nachgehends in Sicilien zwischen dem Pachynischen und Pelorischen vorgebürge niedergelassen. Andre sagen, es sey auf Melißi flucht Corinth mit hunger und vest heimgesucht worden, weswegen Archias zu dämpfung des übels sich freywillig fortgemacht, und in Sicilien die stadt Syracus, 13. jahr nach der stadt Röm, erbauet. *Strabo*, lib. VIII. *Plutarch.* amat. *Diod. Sic. Pausanias*, in Corinth. *Dionys. Hal.* lib. II.

Bacchiarius, ein Christlicher Philosophus zu Augustini zeiten, welcher, um sich desto besser von der welt los zu machen, sich selten lange an einem ort aufhielt. Man hat von ihm in den Bibliothecis Patrum einen ziemlich wohl geschriebenen brief an den Bischoff Januarium, wegen eines Mönchs, der mit einer Nonne übel gelebt. *Genaud.* catal. c. 24. *Du Pin*, bibliothèque ecclésiastique sæc. V.

Bacchides, ein General Demetrii Soteris, Königs in Syrien, welcher ihn A. M. 3823. A. U. 593. A. C. 161. in Judäam schickte, um Alcimum zum Hohenpriester einzusetzen. Er verlohre aber schon damalen alles vertrauen bey den Jüden, weilen er Judä dem Machabäer heimlich nachstellete, und, als ihme dieses fehl schlug, viele vornehme Juden, die sich ihme anvertrauet, ums leben gebracht hat. Er kam darauf nochmals nach Judäa mit 20000. zu fuß und 2000. reutern, wurde aber von Juda Maccabäo, der nur 800. mann bey sich hatte, angegriffen, und so lange auf seinem flügel geschlagen, bis Judas auch von dem andern feindlichen flügel von hinten umringet, sein leben verlohr; da flohe endlich der kleine rest seines volcks, und liesse Bacchidi das feld. Dieser wütete hernach sehr wider Judä freunde, so ihme in die hände fielen. Jonathan aber, welcher seinem bruder Juda folgte, widersetzte sich mit nicht geringer tapferkeit dem Bacchidi, der ihn zwar mit list wollte umbringen lassen, da aber solches nicht angehen wollte, und Bacchides in einigen treffen, sonderlich bey der belagerung Bethalaga tapfer geklopft worden, muste er endlich friede machen, und all sein volck aus dem Jüdischen lande abführen. Kurtz vor diesem hatte ein anderer Bacchides, des Antiochi Epiphanis General, vieles unheil in Judäa angerichtet, bis der Priester Mathatias, ein sohn Asmonäi, samt seinen 5. söhnen dene erstochen, und sich auf die berge geflüchtet, welches der anfang zu wieder-einrichtung des Jüdischen regiments und gottesdiensts gewesen. Jedoch ist nicht zu vergessen, daß in dem ersten buch der Maccabäer c. 2. allwo die geschicht Mathatiä auch verzeichnet wird, zwar wol der ertödtung eines manns des Königs, der die Jüden zum abgöttischen opfer zwange, meldung geschiehet, aber ohne dessen nahme zu nennen. 1. *Maccab.* VII. VIII. IX. *Joseph.* lib. XII. antiq. Jud. c. 18. 19. & lib. XIII. c. 1. 2. & de bello Jud. lib. I. c. 1. *

* Bacchides, oder Bacchus, ein verschnittener Mithridatis, wurde von diesem Fürsten, welcher von Lucullo überwunden worden, seine weiber und schwestern ums leben zu bringen geschickt, welches er zu Pharmacia in dem 2. jahr der CLXXVII. Olympiadis, 71. jahr vor Christi geburt bewerckstelligte. Diß ist ohne zweifel ein anderer Bacchides als derjenige, welcher eben diesem Lucullo die stadt Sinope, darinnen er für Mithridatem commandirte, in die hände lieferte. *Plutarchus. Appianus*, in Mithrid. *Strabo*, lib. XII.

* Bacchini, (Benedictus) gebohren den 31. aug. an. 1651. zu Borgo-San-Donino, einer stadt in Parma, empfieng in der heil. Taufe den nahmen Bernhard, als er aber ein Benedictiner an. 1668. zu Parma wurde, nahm er den nahmen Benedictus an. Er studirte die Philosophie und Theologie, fürnemlich aber die letztere. Er lase auch die alten Kirchen-Lehrer, Concilia, und kirchen-historie, welches er mit solchem eifer trieb, daß er in kurtzer zeit kranck wurde, und in ein kloster auf das land geschickt werden muste. Zwey jahr darauf befand er sich wieder im stande, sich nunmehro auf das predigen zu legen. Er wurde hierauf Secretarius bey dem Abt zu St. Benedict in Ferrara, Angelo Maria Arcioni, welchen er nach Arezzo, Venedig, Piacenza, Padua und Parma begleiten muste, wodurch er mit vielen Gelehrten bekannt wurde. Endlich wurde er eines so unordentlichen lebens, das ihn vom studiren abhielt, müde, daher er nach seiner zurückkunft in Parma seinen Abt an. 1683. um die dimission ersuchte, welche er auch erlangte. Da er also sein eigener Herr wurde, legte er sich fürnemlich auf die Griechische und Hebräische sprache. An. 1688. machte ihn der Hertzog in Parma zu seinem Theologo, um ihn dadurch in Parma zu behalten, aber eine verdrießlichkeit, wegen der Benedictiner-Nonnen im kloster St. Alexandri zu Parma, über die ihm der Abt Arcioni die Inspection gegeben hatte, machte nach dieses Abts tode, daß er aus Parma gehen muste. Der Hertzog von Modena aber berufte ihn wegen seiner verdienste an. 1691. nach Modena, wo er Consultor S. Officii wurde; er hatte auch den titul als Professor der heil. Schrift zu Bologna, hat aber wenig daselbst gelesen. Nach des Hertzogs von Modena an. 1694. erfolgtem tode erzeigte ihm dessen Printz und nachfolger noch grössere gnade, indem er ihn nebst seinem bruder, Cäsare Antonio Bacchini, nach Modena kommen ließ, wo er dem letztern eine vortheilhaffte heurath verschaffte. Zu ende des 1696. jahres that unser Bacchini eine reise durch gantz Italien, besuchte die Gelehrten, und besahe die bibliothecken. Als er nach Rom kam, wollte ihn der Cardinal d'Aguirre nicht wieder weglassen, sondern ihm eine stelle unter denen Bibliothecariis der Vaticanischen bibliotheck verschaffen. Als aber sich einige schwürigkeiten dabey ereigneten, eilte er bald wieder nach Modena, wo ihn der Hertzog kurtz nach seiner zurückkunft zu seinem Bibliothecario machte. Der Benedictiner-orden erhub ihn auch zu unterschiedenen dignitäten. An. 1704. wurde er Prior des klosters zu Modena, an. 1711. Abt zu St. Petri eben daselbst. An. 1713. Abt zu St. Pietro di Reggio, welches er 6. jahr verwaltete, bis ihm an. 1719. die dignität eines Abts zu St. Colombano de Bobbio aufgetragen wurde. Allein die ungesunde luft allhier war ihm sehr schädlich, weswegen

wegen er sich nach Piacenza begab, wo er auch wieder zu kräften kam. Von hier gieng er nach Padua, um die übrige lebens-zeit daselbst zuzubringen, aber einige besondere ursachen liessen es nicht zu, daher er im jahr 1720. im september von dar nach Ferrara gieng. Im monat julio des folgenden jahres muste er nach Bologna reisen, um daselbst das amt eines Professoris der H. Schrift, welchen titul er seit an. 1693. geführet, zu versehen. Kaum war er hier angelanget, daß sich seine vorige kranckheit wieder äusserte, und er den 1. sept. an. 1721. daran sterben muste. Er war ein sehr gelehrter und in der geistlichen und weltlichen historie wohl-erfahrner mann. Seine schriften sind: Orazione nel' esequie della Ser. Margherita de Medici, Ducheſſa di Parma; Le Cagioni e gli effetti dell' unione di S. Nicola di Tolentino con Dio Panegyrico; Giornali de Letterati; Helenæ Lucretiæ Corneliæ Piscopiæ opera; Saggi d'Anatomia; Epistola B. Bacchini ad Antonium Magliabechum; de Sistrorum figuris & differentia ad ill. D. Leonem Strozza; Anonymi dialogi tres, 1.) de Constantia, 2.) de Dignitate tuenda, 3.) de Amore erga Rempublicam; dell' Istoria del Monasterio di S. Benedetto di Polirone, nello stato di Montoua libri cinque; Dissertatio de ecclesiasticæ Hierarchiæ originibus; Isidori Clarii, ex Monacho Parmensis Monasterii Episcopi Fulginatis, epistolæ ad amicos, quas ill. ac rev. D. Josepho Olgiato Episc. Parmensi ex Autographo descriptas D. Maurus Piazzius, Abbas ejusdem Monasterii & Monachi D. D. accedunt duo opuscula seorsim edita, de modo divitiis adhibendo, ad eos, qui à communiori Ecclesiæ sententia discessere, adhortatio ad concordiam; Agnelli, qui & Andreas, Abbatis S. Mariæ ad Blachernas & S. Bartholomæi Ravennatis liber Pontificialis, seu vitæ Pontificum Ravennatum; cum dissertationibus & observationibus D. Benedicti Bacchini. Er hat sein leben selbst Lateintsch beschrieben, woraus es excerpirt zu finden in *Niceron* mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres, tome XII. p. 258. seqq.

Bacchius, ein berühmter fechter zu den zeiten des Kayſers Augusti, zu welcher zeit auch ein andrer fechter, nahmens Bithus, lebte. Diese beyde waren an alter und stärcke einander so gleich, daß keiner den andern überwinden konnte; daher das sprüchwort entstanden: Bithus contra Bacchium. *Sueton.* in Aug. *Horat.* lib. I. serm. 1. *Erasmus*, in adag.

Bacchius, ein Philosophus, welcher den Kayser Marcum Aurelium Antoninum in der Philosophie unterrichtet, wie dieser Kayser selbst lib. I. de se ipso ad se ipsum §. 7. bezeuget. Auch ist ein Griechischer scribent von Mileto dieses nahmens, welcher vom ackerbau geschrieben, wie aus dem Varrone und Columella lib. I. c. 1. erhellet. Dessen gedenckt zum öftern Plinius in hist. nat. Ferner ist ein Bacchius von Tanagra, welcher eine auslegung der besondern wörter Hippocratis geschrieben, wie Erotianus in der præfation seines wercks meldet, so er von eben dieser materie verfertigt.

* **Bacchius**, Senior, war ein Aristoxenischer Musicus, hat eine aus frag und antwort bestehende Isagogen Artis Musicæ in Griechischer sprache geschrieben, welche von Marco Meibomio mit der Lateinischen übersetzung und anmerckungen an. 1652. in 4. vor ihm aber von Marino Mersenno, und Fed. Morello an. 1623. mit der version in 8. heraus gegeben worden. In dem Catalogo bibliothecæ Thuanæ p. 54. wird er ein Latromathematicus genennet. *Universal-Lexicon.*

Bacchus, eine berühmte gottheit der Heyden, hat sehr viel nahmen, davon die vornehmsten bey den Griechen Dionysius, bey den Römern Liber, und, wie einige dafür halten, bey den Egyptiern Osiris sind. Von seiner geburt und auferziehung giebt es verschiedene meynungen, welche alle vermuthlich daher entstanden, weil es mehr als einen Bacchum gegeben, gestalt denn Cicero derselben 6. nennet. Einer soll des Jovis und der Proserpinä, der andere des Nili, der dritte Caprii, eines Asiatischen Königs, der vierte Jovis und Lunæ, der fünfte Nisi und der Theonis sohn gewesen seyn; aber der vornehmste unter allen ist der sohn Jovis und der Semele, das ist eigentlich derjenige, welcher göttlich verehrt worden, und von ihm wird gedichtet, Jupiter habe ihn, als seine mutter Semele verbrannt, da sie mit ihm schwanger gewesen, in seine hüfte gelegt, und darinnen bis zur zeit der geburt verwahret. Bey dem riesenkriege soll er in der gestalt eines löwen grosse thaten verrichtet, auch hernach einen zug in Indien gethan, und dieses land bezwungen haben, wie insonderheit Nonnus und Diodorus Siculus weitläuftig beschrieben. Es werden ihm allerhand nützliche erfindungen, vor andern aber dieses zugeschrieben, daß er die menschen den weinstock pflantzen und die trauben brauchen gelehrt, daher er auch insonderheit als ein gott des weins verehrt worden. Sein bildnis erscheint gemeiniglich mit einer rehbocks-haut um die schultern, epheu oder wein-kräntzen um den kopf und lenden, einen becher in der lincken und eine traube in der rechten hand haltend. Bey den Alten wird er wegen seiner schönheit gerühmt, wiewol man ihn heut zu tage gemeiniglich in einer ungestalten dicke und als einen trunckenbold gebildet siehet. Seinen dienst betreffend, welcher sehr toll und grossen theils abscheulich war, davon sind die absonderlichen artickul von seinen festen, insonderheit Bacchanalia und Dionysia nachzusehen. Bochart hat gemeynt, er sey der in der Bibel bekannte Nimrod. *Cicero*, lib. III. de nat. deor. *Nonnus*, in Dionysiac. *Diod. Sicul.* lib. IV. & V. *Ovid.* metam. lib. III. *Apollodor.* bibl. deor. lib. II. *Natal. Comes*, mythol. lib. V. c. 13. *Bochart.* in phaleg. lib. I. c. 2.

Bacchylides, ein Lyrischer Poet bey den alten Griechen, war aus der stadt Julis auf der insul Ceos gebürtig, und Simonidis, eines andern Lyrischen Poeten bruders oder schwester sohn. Er lebte Olymp. LXXVIII. 1. U. C. 286. A. M. 3516. A. C. 468. und stand bey dem Könige Hiero wegen seiner poesie in grossen gnaden. Er hat Erotica, Epinicia, Hymnos, Pæanes, und andere im Dorischen dialect geschrieben, die aber alle verlohren gegangen, ausser nur etliche wenige stück und verse, welche von den Alten noch hin und wieder angezogen werden. Er ämulirte mit dem Pindaro, wurde aber von diesem gar höhnisch angezogen, und Hiero der König selbst wegen der gunsten, so er ihme beylegte, in etwas berühret. Die hier und da überbliebenen stücke von seinen gedichten haben Neander, Stephanus und Ursinus nebst andern dergleichen art gedichten gesammlet. *Athenæus*, lib. XV. *Stobæus*, serm. 96. *Meursius*, in bibl. Græc. p. 1273. *Fabricius*, in bibl. Græc. lib. II. c. 15. §. 21. p. 551. *

Baccio del BIANCO, ein mahler und sehr berühmter Ingenieur in Italien, gieng in Königs Philippi IV. in Spanien dienste, und verfertigte gar ungemeine künstliche maschinen. Er starb ums jahr 1660. zu Madrid im 60. jahr seines alters. *Marchetti* abeced. pittor. p. 90.

Baccio della PORTA, auch Bartholomäus de St. Marco genannt, ein Florentinischer mahler, war ein Dominicaner-Mönch, und unter dem nahmen Fra Bartholomäo da Savignano bekannt. Denn Baccio hieß sein geschlecht, und Savignano der ort seiner geburt, im gebieth von Prato in Toscanien. Er war ein schüler Cosimi Roseli, und nachdem er denselben verlassen, ahmte er dem Leonardo Vinci nach, brachte es auch in kurtzem so weit, daß er vor einen der berühmtesten mahler seiner zeit in Italien gehalten wurde. Er war gar andächtig, und des Dominicaners Hieronymi Savanorolä guter freund, welcher damals zu Florentz wider die mißbräuche selbiger zeit predigte; daher er auch scharf wider die unzüchtigen gemählde redete, und den Baccio nebst etlichen andern bewegte, daß sie die bilder von dieser art verbrennten. Endlich, als des Savanorolä feinde es dahin gebracht, daß sie ihn möchten gefangen nehmen, begab sich Baccio nebst 150. von seinen andern guten freunden zu ihm hin, ihm das leben zu retten; allein ungeachtet dieses widerstandes, welcher vielen das leben kostete, wurde jener gefangen, und an. 1498. verbrannt. In dieser gefahr that Baccio ein gelübde, ein Dominicaner-Mönch zu werden, welches er auch in kurtzer zeit erfüllete, Fra Bartholomäo genennet wurde, und sich den 26. jul. an. 1500. zu Prato einkleiden ließ. Nachgehends wurde er in das kloster St. Marci nach Florentz geschickt, da ihm der Superior anbefahl, der mahlerey obzuliegen. Er arbeitete also daselbst einige zeit unter dem Raphael d'Urbino, und begriff von ihm die art nach der perspective ein gemählde einzurichten; gleichwie hingegen Raphael ihm im coloriren nachfolgte. Er verfertigte verschiedene stücke, und als man ihm vorwarf, daß er keinen nackenden leib ausbilden könnte, machte er einen heiligen Sebastian, welchen jederman bewunderte. Endlich starb er den 8. oct. an. 1517. im 48. jahre seines alters. Er hat niemals den priesterlichen orden annehmen wollen, sondern ist nur ein Diaconus geblieben. *Razzi* istor. degli huom. illustr. *Vassari* vite de Pitt. *Felibien*, des vies des Peint.

Baccio, (Baldini) siehe **Finiguerra**.

* **Baccio**, (Andreas) ein gelehrter Medicus von St. Elpidio in der Anconitanischen Marck, um das ende des XVI. sæculi. Weil er zum curiren kein glück hatte, und daher sehr armselig voller schulden leben muste, so nahm sich endlich der Cardinal Ascanius Colonna seiner an, und gab ihm wohnung und unterhalt. Er hat de Monocerote; de Alce; de Thermis; de naturali vinorum Historia; de Venenis & Antidotis; de duodecim Gemmis in veste summi Pontificis; de Methodo medendi per balnea; de Conviviis antiquorum; Epistolas &c. geschrieben. *Erythræus*, pinacoth. *Van der Linden*, script. Med. *Morhoff.* Polyhist. tom. II. lib. II. Part. II. cap. 42. n. 2.

* **Baccius**, (Petrus Jac.) ein Presbyter Congregationis Oratorii aus Arezzo, gab an. 1625. zu Rom Vitam Philippi Nerii und ejusdem Compendium, beydes in Italiänischer sprache heraus, übersetzte auch das erste ins Lateinische; ingleichen hat er eine Paraphrasin Psalmorum in 8. verfertiget. *Allatius*, in Apib. Urban.

* **Bacco**, oder **Baccus**, (Henricus) ein Teutscher von geburt, war im anfange des XVII. sæculi ein buchführer oder buchdrucker, und verfertigte in Italiänischer sprache eine beschreibung des Königreichs Sicilien, welche von Cäsare d'Eugenio ansehnlich vermehret worden. Das buch wurde hierauf in die Lateinische sprache übersetzt, und dem Thesauro antiquitatum Italiæ einverleibet. *Hendreich.*

* **Baccone**, oder **Boccone**, (Paulus) hat Icones & Descriptiones rariorum plantarum Siciliæ, Melitæ, Galliæ & Italiæ verfertiget, so Rob. Morisonus zu Oxford an. 1674. heraus gegeben; ingleichen Observationes naturales circa corallia, de lapidibus, conchylia, cornu Ammonis, dentes piscium petrificatos, de monte Ætna, Alcyonium stupofum, Bezoar mine-

minerale und de Vegetatione plantarum, so an. 1674. zu Amsterdam Französisch gedruckt worden. *Hendreich.*

* BACENIS SYLVA, ein wald, welcher von denen Römern also beschrieben wird, daß er sich tief in Teutschland erstrecke, und als eine natürliche mauer die Cheruscos von denen Suevis absondere. *Cæsar*, de bell. Gall. VI. 10. Weil nun die Cherusci lincker hand der Elbe, die Suevi aber rechter hand derselben gewohnet, so folget, daß dieser wald kein anderer gewesen seyn könne, als die grossen hartz-wälder, welche die Hartzer (d. i. die alten Cheruscos oder heut zu tage Braunschweiger, Anhälter und Nord-Thüringer) von denen Suevis, (d. i. denen nachbarn dieser völcker gegen die Elbe, Spree und Oder) absondern. Junckers anleit. zur mittl. Geograph. II. 2. p. 142.

Bach, ein altes adeliches geschlecht, welches in dem Coburgischen das guth Neuhof besitzet. George hat an. 1019. den Ritter-spielen beygewohnt. An. 1392. sind Heinrich und Wolf auf dem turnier zu Schafhausen gewesen. Wolf war um das jahr 1531. Amtmann zu Querfurt, und an. 1586. lebte Hans, Chur-Sächsischer Obrister. An. 1315. war Burcard Canonicus zu Augspurg, und an. 1520. besaß Heinrich eben dergleichen stelle bey dem gedachten Stifte. So war auch Christoph Ulrich an. 1655. Oesterreichischer Gesandter zu Regenspurg. Man weiß aber nicht, ob diese 3. letztern zu dieser familie gehören. *Hann.* Cob. chron. *Seckend.* Luther. lib. III. §. 5.

* Bach, eine kleine in Nieder-Ungarn an der Donau, in der Woywodschafft Tolna gelegene stadt, war vor zeiten von grösserer wichtigkeit, und hatte sogar ein Bißthum, unter das Ertz-Bißthum Colocz gehörig, mit deme es aber schon seit langer zeit für immerdar vereiniget worden. Diese stadt ist, seit deme sie in Türckischen händen, in sehr schlechtem stand. *Baudrand.*

Bacha, siehe Bassa.

Bachaseray, siehe Baciesaray.

* Bachelier, (Nicolas) von Toulouse, oder, nach anderer meynung, von Lucca gebürtig, gienge sehr jung aus seinem vatterland, begab sich gen Rom, und arbeitete daselbst lange unter Michael Angelo. Er nahme sehr zu in der bildhauer- und baukunst. Unter der regierung Francisci I. lebte er zu Toulouse, und brachte anstatt der bis daher üblichen Gothischen art eine gantz neue und bessere auf. Man findet in mehrern kirchen dieser stadt verschiedene stücke von seiner kunst, die man noch zu bewundern pfleget, obwol sie nun mehrentheils vergüldet worden; welches denselben viel von ihrer zierlichkeit und feiner ausarbeitung genommen hat. Er arbeitete noch an. 1553. man weiß aber nicht, wann er gestorben ist. *Abcedario Pittorico*, p. 329. *Catel*, hist. de Toulouse.

* Bacher, ein grosser und hoher berg an der grentze der Grafschafft Cilley, und nicht weit vom flusse Drau in Nieder-Steyermarck, dessen umfang sich auf 15. Teutsche meilen erstrecket. *Universal-Lexicon.*

Bachet, (Claude Caspar) Seigneur de Meziriac, war aus Bresse, wo seine familie in grossem ansehen ist, gebürtig. Er hatte sich in seinem 20sten jahr in den orden der Jesuiten begeben, verließ aber denselben wieder, nachdem er von einer kranckheit, welche ihm zu Mayland zugestossen, wieder aufgekommen war. Seine jüngern jahre brachte er meistens zu Paris und Rom zu, an welchem letztern orte er mit Mr. Vaugelas um die wette Italiänische verse verfertigte. Wie er sich zu Paris aufhielt, war man willens, ihn zum Præceptor des Königs Ludovici XIII. zu machen, worauf er eiligst den Hof verließ, und nach der zeit soll gesagt haben, daß er niemals in grösserer angst gewesen, als damals, weil es ihm vorgekommen, als wenn die schwerste last von einem gantzen Königreich auf seinen schultern läge. Er begab sich also aus dem Reich weg, und heurathete eine gewisse Dame Philiberte de Chaben, die zwar arm, aber doch gantz und gar nach seinem sinn war, mit welcher er auch unterschiedene kinder gezeugt. Er bewarb sich um so viel weniger um öffentliche ehren-ämter, weil er ein ziemliches reichthum besaß, und starb endlich an. 1638. zu Bourg in Bresse. Seine gelehrsamkeit war ungemein. Er verstand die alten und neuen sprachen vollkommen wohl, und war in den tiefsten philosophischen wissenschafften nicht weniger, als in der Critic und der alten Mythologie erfahren, und war doch bey allem dem von einem vortreflich angenehmen umgange. Er war ein mitglied von der Académie Françoise. Seine schriften sind: Problèmes plaisants, qui se font par nombres; Diophanti Alexandrini Arithmeticorum lib. VI. Traduction de quelques épitres d'Ovide, avec des comment. Traité de la tribulation; Epistolæ & Poëmata varia; Poësies Italiennes; Vie d'Esope. Sonst hat er angefangen, den Plutarchum aufs neue zu übersetzen, weilen er in des Amiots version etliche tausend fehler gefunden zu haben meynete. Er wollte auch den Apollodorum mit noten, und einen noch nie gedruckten Griechischen Geographum Agathemeres heraus geben, und zu Paris besitzt man noch in MSCt. von ihm Traité sur l'Algèbre. *Pélisson*, hist. de l'Acad. Franç. *Guichenon*, hist. de Bresse liv. III. *Colomies*, recueil de particularités p. 109. *Bayle.*

* Bachet, (Petrus) Herr von Meziriac, oder besser von Meyseria, wie solches die lands-leuthe schreiben, von Vauluisant und von Lionieres, General-Lieutenant des ländleins Bresse unter Henrico II. nachgehends Appellations-Richter des Landgerichts, als diese provintz wiederum an Savoyen kame, wurde zu seiner zeit für einen vortreflichen Rechtsgelehrten gehalten, von deme man auch zwey tomos Consultationum und einen tom. brief, so er an die gelehrtesten männer in Europa geschrieben, und von ihnen empfangen, gedruckt hat. Er lebte in dem jahr 1565. In dem jahr 1540. verheurathete er sich an Franciscam, eine tochter Antonii von Soria, eines Portugiesischen Edelmanns und ersten Artztes Beatricis von Portugall, einer Hertzogin von Savoyen, mit deren er erzeugete Johannem Bachet, den Appellations-Richter von Bresse, welcher in dem jahr 1586. lebte; dieser ware ein vatter Claudii Gasparis, und Wilhelmi Bachet, Herrn von Vauluisant, Präsidenten des Steuer-amts von Bresse, welcher sowol in Lateinisch- als Französischer sprach sehr gute verse machte, und ohne nachkömmlinge starbe. *Moreri.*

Bachia, oder Batha, lat. Autianæ, eine stadt in Ungarn, zur lincken der Donau, wo die Sarwitz hinein fällt, in dem Bachenser- oder Bathenser-Comitat, so von ihr den nahmen führt, und an den Szolnocker-Comitat stösset, an dessen grentze die Cumani minores wohnen. Desgleichen liegt auch die Ertz-Bischöffliche stadt Colocza, wie auch Bathmonostor, so ehemals eine ansehnliche stadt gewesen, jetzo aber nur ein dorf ist, darinnen. Das Bißthum in der stadt Bachia ist an. 1003. von dem Könige Stephano, als er seinen vetter Gyulam bekrieget, und Siebenbürgen an Ungarn gebracht, fundirt worden. Bald hernach hat der Papst dieses Bißthum mit dem zu Colocza vereinigt, und den Bischoff zu Colocza zum Ertz-Bischoff gemacht, wobey es auch bis jetzo verblieben, und hat Emericus, Graf Csaky, als Colocziensis & Bachiensis ecclesiarum canonice unitarum Archiepiscopus, an. 1715. den Landtags-schluß zu Preßburg unterschrieben. *Bonfin.* *Szenyvani* miscell. dec. III. p. 29. 59. 79.

BACHILARIUS, siehe BACALARIUS.

* Bachillus, ein Bischoff von Corinthus in dem II. sæculo, schriebe unter der regierung Papsts Victoris einen brief im nahmen der Achaischen Bischöffen, die feyrung der Ostern betreffend, aus anlas der zwischen diesem Papst und den Asiatischen Christen wegen dem tag, an deme man diesen feyertag halten solle, entstandenen streitigkeit. Zu dieser zeit hielten die Achaischen kirchen solchen nur allein an dem sonntag, nach dem gebrauch der kirchen zu Alexandria und zu Rom. *Euseb.* lib. V. hist. c. 23. *Hieron.* in catal. de script. eccl. *Mr. Du Pin*, bibl. des auteurs eccl. des trois premiers siècles.

Bachilone, oder Baciglione, lat. Medoacus minor, ein fluß im Venetianischen gebiethe, der Vicenza und Este vorbey fließt, und sich in den Golfo di Venetia ergiesset.

* Bachmannus, (Conradus) ein Professor zu Giessen, florirte zu anfang des XVII. sæc. und schrieb Compendium præceptionum Poëticarum; Cœlum terrestre Poëticum; Apospasmatia Poëtica; Regnum convivale; einen Panegyricum auf Aegid. Hunnium, und eine Teutsche chronick. *Hendreich.*

Bachovius, oder Bachov von Echt, (Reinerus oder Reinhardus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Cöln am Rhein an. 1544. gebohren, und zwar aus einem ansehnlichen geschlechte, daraus Carolus V. an. 1525. die brüder Arnoldum und Fridericum wegen ihrer vortreflichen verdienste in den Adelstand erhoben. Sein vatter war Henricus, einer der ansehnlichsten bürger in Cöln, welcher noch 2. brüder hatte, Johannem und Fridericum, davon jener Doctor Medicinæ und Leib-Medicus bey dem Churfürsten zu Trier, dieser aber Doctor Juris war, und von der stadt Cöln in den allerwichtigsten angelegenheiten gebraucht wurde. Reinerus legte sich in seiner jugend auf die kauffmannschafft, zu welchem ende er sich zu Leipzig niederließ, und daselbst an. 1570. Barbaram, eine tochter Jacobi Gruben von Maltzdorff, heurathete. Doch hatte er sich dabey auch der studien beflissen, und nebst der Französischen die Lateinische, Griechische und Hebräische sprache wohl begriffen; weil er aber wegen des sogenannten Calvinismi im verdacht war, konnte er anfänglich zu keiner ehren-stelle gelangen; allein zu der letzten zeit der regierung des Churfürsten Augusti wurde er erst Rathsherr, bald darauf an. 1585. im anfang der regierung Christiani I. Schöppe, und an. 1588. Bürgermeister. Nachdem der Churfürst Christianus I. an. 1591. gestorben, verlangte man von ihm, daß er sich fortan gut Lutherisch erklären sollte; und da er solches nicht thun wollte, muste er die Bürgermeister- wie auch die Schöppen-stelle niederlegen. Als hierauf an. 1593. zu Leipzig ein tumult des pöbels, der religion halber, entstand, gieng er nicht ohne grossen verlust seiner güther, erstlich nach Zerbst, von dannen aber an. 1594. nach Heydelberg, woselbst ihn der Churfürst wohl aufnahm, und mit ansehnlichen ehren-stellen versahe, denen er auch mit ruhm bis an sein ende vorgestanden, welches er den 27. febr. an. 1614. erreichet. Er hat eine schrift hinterlassen, unter dem titul: Catechesis Palatinatus testimoniis Scripturæ ac sententiis Patrum, qui primis 500. a C. N. annis in ecclesia claruerunt, exornata. Mit seiner frau hat er 12. kinder gezeugt, davon er 3. söhne und 5. töchter nach sich gelassen. *Adami.* in vita JCtorum. *Freher.* in theatr. p. 999. *Bayle.*

Bachovius, (Reinerus oder Reinhardus) ein sohn des vorher gedachten, war anfangs zu Heydelberg Professor Politices,

ces, von an. 1613. aber Professor Juris, nachdem er bereits an. 1599. die Doctor-würde angenommen. Als darauf in der Böhmischen unruhe die Pfaltz verlohren gieng, begab er sich nach Heilbrunn, und weil er sich zugleich auf der Lutheraner seite lenckte, kam er auf Taboris veranlassung nach Straßburg, allwo ihm aber der neid der Professorum nicht lange ruhe ließ. Die noth zwang ihn also, dasjenige, was er bey den Lutheranern nicht fand, bey den Catholischen zu suchen, wo es ihm auch in so weit glückte, daß er durch diese religions-änderung seine Profession zu Heidelberg, und die dazu gehörigen besoldungen von dem Churfürsten Maximiliano von Bayern erhielt. Daß die armuth und unfreundliche art, womit ihm die Straßburger begegnet, die einzige ursache dieser änderung gewesen, siehet man daraus, daß er an. 1635. nachdem Heidelberg von den Schweden erobert worden, auf dem kranken-bette vor notarien und zeugen, und weil er von derselben kranckheit genesen, hernach an dem sonntage von dem verlohrnen schäflein öffentlich in der kirche seine abbitt gethan. Das jahr seines todes ist unbekannt. Seine schriften sind: Examen rationalium Fabri de actionibus; de Pignoribus & Hypothecis; Exercitationes ad Fabrum de erroribus Pragmaticorum; Commentarius ad Instituta; Stricturæ in Wesenbecium; Commentarius ad πρῶτα &c. *Gundling.* in otiis P. I. c. 5.

* Bachov, (Joh. Frider.) Freyherr von Echt, Kayserl. Reichs-Hof-Rath und Fürstl. Gothaischer Premier-Minister und geheimer Raths-Director. Er war an. 1643. zu Gotha gebohren, bey welcher stadt sein vatter Friedrich einige güther gepachtet hatte. An. 1660. gieng er auf die Universität nach Leipzig, als er vorhero auf dem Gymnasio zu Gotha einen guten grund in seinem studiren geleget, und wegen seiner geschicklichkeit dem damaligen Hertzog Ernesto als ein munterer und wohl gesitteter jüngling bey seinem abschiede war recommendiret worden. Er vollendete seine studia auf gedachter Universität, und fieng an selbst collegia in der Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit zu lesen, wurde aber an. 1665. nach Gotha zur unterweisung des ältesten Printzen Friedrichs beruffen, mit welchem er an. 1667. als er das jahr vorher das amt eines Secretarii bey der regierung angetreten, nach Franckreich und Italien reisen muste, bey welcher gelegenheit er die gelehrtesten männer und vornehmsten leuthe kennen lernte. Auf dieser reise hatte er das unglück, daß er von einer Spanischen partey angefallen wurde, die ihn nach Mons gefangen führten, aber alsbald wieder auf freyen fuß stelleten. Nach vollbrachten reisen des Printzen muste er ihn zu übernehmung der landes-regierung, weil er einen theil derselben führen sollte, tüchtig machen, der ihn auch alsdann bey erfolgtem anfall der Altenburgischen lande, wovon der Printz die regierung überkam, zu seinem Rath machte, und ihm zugleich die ausziehung der im Fürstlichen Hause vorhandenen recesse, und anderer lands-verfassungen auftrug. An. 1673. ward er zum würcklichen Hof-Rath verordnet, und als Hertzog Friedrich I. die völlige regierung bekam, wurde er zu den wichtigsten sachen, unter andern zur einrichtung und verfassung des Hauses Gotha, und bey dem zwischen des Hertzogs Friedrichs geschwistern aufgerichteten vergleiche gebrauchet. An. 1680. erhielt er die stelle eines würcklichen geheimen Raths, und an. 1689. eines Cantzlers und Directoris des Regierungs-Collegii, wurde auch durch das Hertzogliche testament mit zu einem unter-vormund Hertzog Friedrichs II. ernennet, der ihm darauf an. 1698. unter dem titul eines geheimen Raths-Directoris, das völlige Directorium in den höchsten Lands-Collegiis anvertraute. Er unterließ nicht, in so hohen ehren-stellen das ansehen und die erhebung des Gothaischen Hauses auf alle weise zu befördern, und trug vieles zu desselben hochachtung an dem Kayserlichen und andern Chur- und Fürstlichen Höfen durch errichtung unterschiedener inn- und ausländischer bündnisse bey, und erhielt daher von Kayser Leopoldo an. 1683. die erlaubnis, vor sich und seine nachkommen den alten Adel-stand fortzusetzen, der ihn auch nachgehends an. 1693. in den Reichs-Freyherrn-stand, und zum Reichs-Hof-Rath erhub, und ihm zugleich sitz und rang auf der Herrenbanck, vor denen nach ihm introducirten Reichs-Hof-Räthen ertheilete. Augustus II. König in Polen, machte ihn zum geheimen Rath, und der König in Preussen gab ihm den orden de la Générosité. Diese und andre ehren-stellen und ämter, nebst vielmehr ansehnlichen gnaden-bezeugungen unterschiedener anderer Potentaten inn- und ausserhalb des Reichs, hat er sich theils durch seine muntere freymüthigkeit, theils durch seine besondere leuthseligkeit und beliebte beredtsamkeit erworben, und starb endlich im 83. jahr seines alters an. 1726. den 26. octobr. Seine gemahlin war Magdalena Sybilla, Johannis Thomä, Sächsischen geheimen Raths und Cantzlers zu Altenburg, tochter, welche ihm an. 1679. Johannem Fridericum, welcher Gothaischer würcklicher geheimer Rath, Ober-Consistorial-Präsident und Amts-Hauptmann zu Tennebeng wurde, und an. 1693. Johannem Wilhelmum, Fürstl. Sächsischen Cammer-Junckern und Regierungs-Assessorn, ingleichen 5. töchter gebohren. Lebens-lauff bey der leichen-predigt.

Bachu, siehe Bacu.

Bacie Saray, oder Bacha Serrai, die haupt-stadt in der kleinen Tartarey, welche auch sonst die Precopensische genennet wird. Sie liegt mitten im lande an dem flusse Kabarta, und ist merckwürdig, weil sie die residentz des Crimmischen Tartar-Chans ist. Tavern. Pers. reiseb. *Baudrand.*

† Die stadt Bacie Saray liegt in einem sehr tiefen und engen thal, mitten unter klippen und felsen. Der obere theil der stadt wird von einer höhe in zwey theile getheilet, da der östliche theil von Christen verschiedener nationen, fürnemlich aber von Armenianern und Griechen bewohnt gewesen. Den westlichen, wie auch den untern theil bewohnen die Tartarn. Sie wurde an. 1736. den 23. jun. von dem Rußischen General-Feld-Marschall Graf von Münich erobert, und der schöne pallast des Chans, samt dem vierten theil der stadt in die asche gelegt. Neue Fama, tom. II.

Bacis, es sind bey den Griechen unterschiedene wahrsager dieses nahmens gewesen, wie aus dem Clem. Alexandr. lib. I. strom. und dem Suida erhellet. Die Heydnischen scribenten haben derselben aussprüche zum öftern angeführt. *Meursius*, bibl. Gr.

* Back, (Jacobus de) ein Medicus aus Rotterdam gebürtig, florirte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb eine Dissertation de Corde, welche in des Guil. Harvæi tractat de Motu cordis & sanguinis circulatione mit stehet; ingleichen Renes calculosi cur debito majores? Calor calculorum & arenarum unde? und eine epistel de Vesicæ corpore calloso, welche in Joh. Beverovicii buch de Calculo befindlich. *Hendreich.*

Backer, (Jacob) ein berühmter mahler, gebürtig von Harlingen, einer stadt in West-Frießland, erlernte die mahler-kunst zu Amsterdam, und trieb sie hernach mit gutem ruhm. Insonderheit war er im portrait-mahlen so geschickt, daß, als einsmals eine frau von Harlem zu ihm kam, er ihr contrefait so geschwinde verfertigte, daß sie es auf den abend mit sich nach hause nehmen konnte. Sandrarts Academie, P. I. lib. III.

* Backeveen, ist ein in Frießland, einer der 7. vereinigten provintzen, in Osterdan, bey einem grossen morast und den grentzen der provintz Gröningen und Sevenwolden gelegenes dorf. Zu Latein wird solches Baduhennæ Lucus, wegen einem grossen wald, so die lands-leuth Seven-waldin oder Seven-wolden nennen, genannt. Man haltet dafür, um diese gegend seyen die Römer geschlagen worden, und haben in einem scharmützel neunhundert mann verlohren. *Tacitus. Hoffmannus.*

* Backius, (Reinhardus) Diaconus zu St. Ulrich und hernach Dom-Prediger in Magdeburg, woselbst er an. 1587. den 4. may gebohren worden. Als diese seine vatter-stadt zerstöret wurde, gieng er nach Grimma, doch endlich wendete er sich, weil man ihn in diesem letztern orte nicht allzu wohl hielt, wiedrum nach Magdeburg, und trat in seine vorige stelle. Er starb endlich an. 1657. den 19. febr. nachdem er Amphitheatrum mortis; Catechismum pro ordinandis; Explicationem Evangeliorum Dominicalium; Commentarium in Psalmos; Braunschweigisches frauenzimmer; Confessionem Augustanam triumphantem &c. geschrieben. *Freberi* theatrum. *Hendreich.*

* Backius, (Ernestus) ein sohn des vorhergehenden Reinhardi Backii, war von Grimma gebürtig, und wurde erstlich Diaconus zu Magdeburg, nachgehends Doctor Theologiæ, wie auch Pastor, Senior und Gymnasiarcha daselbst. Er ist den 8. sept. an. 1679. in seinem 47. jahre gestorben, und hat Disputationes de Iride; de loco Esa. LIII. contra Hugonem Grotium; Leichen-predigten &c. geschrieben. *Witte*, biogr.

* Backnang, oder Backanang, ein städtlein an der Murr oder Muhr im Hertzogthum Würtemberg, zwischen Heilbrunn und Schorendorf. Ehemals hat es denen Marggrafen zu Baden gehöret, deren begräbnisse noch allda zu sehen sind. Einer aus diesen Marggrafen, Hermann, hat allhier auf einem berge an. 1116. Pancratio zu ehren eine Probstey gestiftet, und mit regulirten Canonicis St. Augustini besetzet, welche stiftung auch Bruno, Bischoff zu Speyer, an. 1122. bestätigte. Vor ungefehr 100. jahren hat Hertzog Friedrich ein schloß daselbst angefangen zu bauen, weil es aber nicht zu stande gekommen, hat man vor etlichen jahren ein frucht-behältnis daraus gemachet. An. 1693. legten die Franzosen auch dieses städtlein nebst andern in die asche. Latrizens Palmwald, IX. 2. §. 9. [M. *Steinweeg.* manuscript.]

Backow, lat. Bachovia, eine stadt in der Moldau, an den grentzen der Wallachey, mit einem Bißthum, welches nach Colloz gehört, und von dem Papst Clemente VIII. fundirt worden. *Miræus*, notit. Episcop. &c.

* Backtishua, (Georg, oder nach andern, Gabriel) ein Christ in Indien, welcher eine grosse wissenschafft der Artzney-kunst und der Persianischen und Arabischen sprache besaß. Almansor II. ein Calif von dem hause derer Abbaßiden in dem VIII. sæculo, befande sich auf eine zeit sehr kranck. Er liesse also Backtishua holen, und gebrauchte seines raths mit vielem nutzen. Er muste auch auf seinen befehl einige Artzney-bücher übersetzen, und hielte sich gemeiniglich zu Jondisabur oder Nisabur, der haupt stadt des Königreichs Chorasan auf. Nachgehends kehrte er wieder naher haus, nachdem er von dem Califen nebst vielen ehren-bezeugungen ein geschenck von zehen tausend thalern in gold empfangen hatte. Er hinterließ einen sohn, welcher ebenfalls viele wissenschafft der Artzney-kunst besessen, und von welchem viele Backtishua herkommen, die viele schöne schriften in die Syrische und Arabische sprache übersetzt. *Freind.* hist. de la Méd. *Manget*, bibl. script. Med.

Baclan,

Baclan, eine landschafft in Persien, in der provintz Chorasan, um die stadt Balcha.

Bacmeister, (Lucas) war zu Lüneburg den 18. oct. an. 1530. gebohren. Er hat von jugend auf grosse gaben und begierd zum lernen von sich blicken lassen, derowegen hat ihn sein vatter im 7. jahr seines alters in die öffentliche Johannis-schule zu Lüneburg gethan; allein als er 14. jahr alt worden, wollte er ihn von den studiis wegnehmen, und einem goldschmid in die lehre geben; doch verständige leuthe brachten ihn auf andere gedancken, also, daß er ihn bey den büchern liesse, demnach gienge er an. 1547. wegen der pest nach Hamburg, von dar aber an. 1548. nach Wittenberg, um sich in der Theologie veste zu setzen. Er hat sich allda anfänglich auf die Lateinische und Griechische sprache gelegt, wie auch auf die Logic und Rhetoric, absonderlich hörte er den gelehrten Vitum Winshemium Græcæ Linguæ Profess. des Euripidis tragödien erklären. Desgleichen hörte er Philippum Melanchthonem in Philosophicis und Theologicis, Matthiam Flacium Illyricum in Hebraicis, und Erasmum Reinholdum in Mathematicis. Als ihm aber die wieder einfallende pest seinen vatter, groß-mutter und andere anverwandte weggeraffet, hat es nicht viel gefehlet, daß er nicht die studia und Academien völlig verlassen, wann ihn nicht seine mutter auf andere gedancken gebracht, und die fernern unkösten herzugeben versprochen hätte. Er bliebe also zu Wittenberg bis an. 1552. da er, weilen die Professores wegen der pest nach Torgau gewichen, und sein stief-vatter kein geld mehr hergeben wollte, wieder nach hause gegangen, allwo er auf einen schul-dienst, aber vergeblich, gewartet. Endlich an. 1553. übergab ihm der König in Dänemarck, Christianus III. seinen Printzen Johannem, und als er denselben eine zeitlang unterrichtet hatte, reiste er an. 1556. wiederum nach Wittenberg, und legte sich auf die Rechtsgelehrsamkeit. Nachdem er daselbst an. 1558. Magister worden, trat er aufs neue zu der Theologie, und hatte das glück, daß ihn obgedachten Königs Christiani III. wittwe an. 1559. nach Coldingen zu ihrem Hof-Prediger berief, und an ihres Medici Jacobi Burdingii tochter verheurathete. Hierauf wurde er an. 1562. Pastor und Theologiæ Professor zu Rostock. Er nahme also von seiner Königin abschied, welche ihn ungern liesse. Er ware aber kaum ein jahr in fleißiger verrichtung seines amts begriffen, als der Rath zu Bremen ihn zum Prediger verlangte. Das jahr hernach wollte ihn der König von Dänemarck Friedrich II. zu seinem Hof-Prediger und Theologiæ Professor zu Coppenhagen haben. An. 1568. hätten ihn gern die Lübecker, wie auch die Lüneburger zu ihrem Superintendenten gehabt. An. 1569. verlangte ihn Hertzog Johann der ältere von Holstein zum Hof-Prediger. Gleichfalls ließ ihme Hertzog Wilhelm zu Braunschweig und Lüneburg durch Martinum Chemnitium das amt eines General-Superintendenten über kirchen und schulen seines Hertzogthums antragen; allein er schluge dieses alles bescheidentlich aus. Er hat an. 1580. auf verlangen der Protestanten in Oesterreich, ihre schulen und kirchen eingerichtet. Endlich starb er am scorbut an. 1608. den 9. iul. im 78. jahr seines alters. Seine schriften sind: Liber de modo concionandi; Explicatio historiæ Passionis, mortis & resurrectionis Jesu Christi; Theses de Sacramentis cum notis Zachariæ Ursini &c. *Adami* vita Theol. *Freberi* theatr. *

Bacmeister, (Lucas) des vorhergedachten sohn, wurde den 2. nov. 1570. zu Rostock gebohren. Zu hause unterwiesen ihn im Lateinischen und Griechischen M. David Wolderus, nachmals Prediger zu Hamburg, ferner M. Theodorus Dassovius, nachgehends Priester zu Burtehude, und endlich M. Felicianus Clarus, hernach Superintendent zu Hertzberg in Meissen. Hierauf wurde er in das Gymnasium gethan, deme Nathan Chytræus vorstunde, worinnen er in kurtzer zeit schöne progressen gemacht hat. Er begabe sich demnach an. 1587. nach Straßburg, da er vorher Seeland und Schonen, ingleichen die Schweitz besehen hatte. Nach drey jahren zog er wieder nach hause, und legte sich auf die Philosophie, muste aber auf einrathen seines vatters die Rechtsgelehrsamkeit ergreiffen, doch da sein älterer bruder, welcher die Theologie studirt hatte, mit tode abgegangen, beredte ihn sein vatter die Jura fahren zu lassen, weswegen er sich an. 1593. zum Magister machen ließ, und nach Wittenberg gieng. Indem er hier studirte, trug ihm Caspar von Ebeleben, Chur-Sächsischer Minister, die unterweisung seines sohns auf; weil er aber bey demselben nicht viel ausrichten konnte, gieng er an. 1597. wieder nach hause, und besahe in dem folgenden jahre Flandern und Brabant, bey welcher gelegenheit er sich zu Löwen mit Justo Lipsio bekannt machte. An. 1600. erklärte ihn der Hertzog von Mecklenburg zum dritten Professor in der Theologie zu Rostock, da vorhero ihrer nur zwey gewesen; worauf er an. 1604. Superintendent zu Rostock, an. 1605. Doctor, und an. 1612. auch Superintendent über den Güstrauischen district wurde. Er starb an. 1638. den 12. octobr. Seine schriften sind: Oratio de Jubilæo; in Threnos Jeremiæ; Explicatio 7. Psalmorum pœnitentialium, nec non Psalm. XVI. & XXII; Explicatio typorum V. T. adumbrantium Christum ejusque personam, sacerdotium sacrificium & beneficia; Disputationes Theologicæ 23. oppositæ decretis Concilii Tridentini; Fasciculus quæstionum theologicarum &c. *Witte*, in memor. Theol. dec. 4. n. 2. *Freber.* in theatr. p. 476. *

Bacmeister, (Lucas) ein sohn und groß-sohn der vorigen, trate in seines vatters und groß-vatters fußstapfen, und wurde Professor Theologiæ zu Rostock, allwo er als Academiæ Senior an. 1679. seines alters 74. jahr gestorben. Seine hinterlassene schriften sind: Oratio de attenta Scripturæ sacræ lectione; Analysis & catena Catechismi minoris Lutheri. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1679. *

Baco, (Nicolaus) Groß-Siegel-Verwahrer in Engelland, war aus einem alten adelichen geschlechte in der Grafschafft Nordfolck entsprossen, und in der Rechtsgelehrsamkeit wohl erfahren, dannenhero er unter Henrico VIII. Eduardo VI. und der Königin Maria ansehnliche ehren-stellen erhielt. Bey der Königin Elisabeth brachte ihn sein anverwandter, Wilhelm Cecil, an, und als die Königin mit seiner aufführung zufrieden war, machte sie ihn zu ihrem Staats-Rath und Groß-Siegel-Verwahrer. Er verlohr aber ihre gnade, indem er sie mit solchen gründen, die ihr nicht anstehen mochten, zu einer heurath bereden wollte. Er saß auch an. 1565. eine zeitlang gefangen, weil ihm der Graf von Leicester schuld gegeben hatte, als ob er an einem gewissen aufrührischen buche theil habe, da jedoch seine unschuld bald an den tag kam, und er in seine bedienung wieder eingesetzt ward, die er bis an sein ende behielt, welches er zu London an. 1578. im 69. jahr seines alters erreichet. Er verwaltete dabey, vermöge einer Parlements-acte, das amt eines Groß-Cantzlers, ob er gleich nicht den titul hatte. Man rühmt an ihm, daß er sich niemals sonderlich groß zu machen gesucht, sondern mit einer mittelmäßigen aufführung zufrieden gewesen, daher er auch, als die Königin dereinst von seinem hause gesagt, es sey zu klein für ihn, geantwortet: das haus wäre an sich selbst für ihne nicht zu klein; aber ihre gnade habe ihn vor dasselbe zu groß gemacht. *Du Chêne*, histoire d'Angl. *Thuan.* lib. LXVIII. Heroologia Angl. *Freber.* in theatr. *The Lives* of the Lords Chancellors &c.

Baco, (Franciscus) Baron von Verulam, Vicomte von St. Albans, und Cantzler von Engelland, ein sohn des jetztgedachten Nicolai, war zu London an. 1561. den 22. febr. gebohren. Er begab sich studirens halber nach Cambridge, und gieng darauf mit der Königin Gesandten Vauleto nach Franckreich, da er gelegenheit bekam, sich durch unterschiedene verschickungen bey der Königin in guten glauben zu setzen, wie denn dieselbe von seiner kindheit an, an seinen scharffsinnigen reden besondern gefallen getragen, und ihn nur den jungen Siegel-Bewahrer zu nennen pflegen. Er hatte aber kaum das 19. jahr erreicht, als sein vatter starb, wodurch, wie auch durch mißgunst eines Grossen bey Hofe er an seinem glück ziemlich gehindert wurde, bis endlich Jacobus die Königliche crone erhielte. Dieser machte ihn bald nach angetretener regierung zu einem Ritter, und als darauf die vereinigung der beyden Königreiche, Engelland und Schottland, vorgenommen wurde, brauchte man sich insonderheit seiner hülffe, wie er denn in dieser sache zweymal eine rede an das Parlement gehalten, und 2. bücher geschrieben, die noch heutiges tages unter dem titul: Resuscitatio, vorhanden sind. Bey diesem allen aber unterließ er nicht, die studia zu tractiren, und gab an. 1605. eines seiner besten bücher heraus, de Augmentis Scientiarum. Er hatte solches in Englischer sprache geschrieben, und wollte es durch Playferum, einen Professorem zu Cambridge, ins Lateinische übersetzen lassen. Weil aber dieser mehr auf die zierlichkeit der sprache, als die sache selbst sahe, brachte endlich Baco, durch hülffe Georg Herberts und anderer, die übersetzung selbst zum stande, und ließ solche an. 1623. in fol. drucken. An. 1613. erlangte er das amt eines Königlichen Procuratoris, bey welcher gelegenheit er sich sonderlich hervor that, als er Peacham und Owen wegen aufrührischen reden und lehren mit grossem nachdruck anklagte. Er brachte es auch unter andern dahin, daß die duelle in Engelland abgeschafft wurden. Hierdurch erlangte er überall guten ruhm, ungeachtet ihm von Eduard Cock und andern vorgeworffen ward, als wenn er in der Rechtsgelehrsamkeit nicht genugsam erfahren sey. Er wurde endlich von dem Könige, durch vorschub des Hertzogs von Buckingham, an. 1616. zum Groß-Siegel-Bewahrer gemacht. Und an. 1619. zum Cantzler, in welchem jahre er auch die Barons-würde erhielt. Bey so wichtigen verrichtungen unterließ er dennoch nicht, die studia philosophica zu lieben, und gab an. 1620. sein novum Organon heraus, welches dem Könige Jacobo sonderlich wohl gefallen. Doch that er demselben noch wichtigere dienste in dem Parlement, welches an. 1621. berufen wurde, um sich vor den titul eines Vicomte von St. Albans, den ihm der König kurtz vorher beygelegt hatte, danckbar zu erzeigen. Aber in eben diesem Parlement wurde er öffentlich wegen geitz und ungerechtigkeit angeklagt, wobey insonderheit sein ehemaliger beförderer, der Hertzog von Buckingham, wider ihn war. Er entschuldigte sich zwar anfangs, bekannte aber endlich seine fehler, und nahm seine zuflucht zu der Königl. gnade, nichts desto weniger aber wurde er zu einer strafe von 4000. pfund sterlings verdammt, und daß er, so lange es dem Könige gefiele, in den Towr gesetzt werden, auch auf ewig von dem Parlement ausgeschlossen, und untüchtig seyn sollte, ein öffentlich amt in Engelland zu verwalten. Der König aber erließ ihm die geld-strafe, und setzte ihn nur auf eine kurtze zeit ins gefängnis, weil er zu diesem verbrechen durch armuth verleitet worden, worein er durch allzugrosse freygebigkeu gegen seine hausgenossen

genossen gerathen war. Die übrige lebens-zeit hat er im privat-stande in ziemlicher armuth, doch guter ruhe und mit studiren zugebracht, und ist endlich zu London den 9. april an. 1626. gestorben. Von der armuth dieses gewesenen vortreflichen Cantzlers zeiget der brief, den er an den König abgehen lassen, darinnen er ihn um hülffe anspricht, daß er nicht auf seine alten tage den bettel-stab ergreiffen dörfe, und damit er, der sich nicht wünsche zu leben, als damit er studiren möchte, nicht genöthiget würde zu studiren, damit er leben möchte. Ein anderer brief an den Printz Wallis klingt etwas profan, darinn er setzt; er hoffe, daß wie der vatter sein schöpfer gewesen sey, also der sohn sein erlöser seyn werde. Seine papiere hat er in seinem testamente Mr. Boswel hinterlassen, welches auch der einige punct ist, den man executiren können. Ausser dem hat er in selbigem testamente mehr als eine million pfund sterling chimärische legata, und sonderlich dem eingebildeten Collegio, davon er in seiner Atlantis das project gemacht, 400000. pfund hinterlassen, davon wegen seiner äusersten armuth nicht ein pfenning bezahlet worden. Uber die bereits gedachten schriften hat er noch Historiam regni Henrici VII. de Sapientia Veterum; de Bello sacro; de naturali & universali Philosophia; Historiam Ventorum; Historiam Vitæ & Mortis &c. heraus gegeben, welche an. 1665. zu Franckfurt in fol. zusammen gedruckt sind. *Introductio historica Anonymi* vor seinen briefen. *Witten.* in Philos. dec. 2. p. 280. seq. *Freher.* in theatro. *Bayle.* The *Lives* of the Lords Chancellors.

Baco oder Bacondorp, (Johannes) gebürtig aus einem dorfe, Bacondorp genannt, in der provintz Norfolck in Engelland. Er war ein Carmeliter-Mönch, auch Doctor Theologiæ, und lehrte zu Paris mit so grossem ruhm, daß er Doctor resolutus genennet, und für den vornehmsten unter den Averroisten gehalten wurde; derowegen man ihn zum Provincial des Carmeliter-ordens, nachdem er wieder nach Engelland gekehret, an. 1329. erwehlte. Vier jahr darauf berief man ihn nach Rom, um seine meynung in gewissen ehe-sachen zu vernehmen; weil er aber der Päpstlichen dispensation gar zu viel beylegte, wurde er von vielen verworffen, und dadurch bewogen, seine meynung zu wiederruffen. Er starb an. 1346. Unter seinen vielen schriften sind Commentaria seu Quæstiones super IV. libros Sententiarum; Compendium Legis Christi; Quodlibeta &c. *Trithemius. Bellarm. Bergomas. Balæus. Pitseus. Cave*, &c.

Baco, (Robert) ein Engelländischer Priester im XIII. sæculo, war Doctor und Professor Theologiæ auf der Universität zu Oxford. Er schrieb Glossen über die gantze heilige Schrift, Commentarios über die Psalmen, Sermones und das leben des heiligen Edmundi von Cantelberg, welches sich mit in dem wercke Surii befindet. Weil er sich das aufnehmen der Universität zu Oxford sehr angelegen seyn ließ, verursachte er, daß Clemens V. zu den verordnungen, die auf dem Concilio Viennensi gemacht worden, auch eine vor die Professores hinzufügte, welche zusammen unter den sogenannten Clementinis mit stehen. *Matthæus Parisiens. Trivet*, in chr. *Twynus*, lib. III. de antiq. Oxon. *Middendorp.* de Acad. lib. II. *Pitseus* de scr. Angl.

Baco, (Rogerius) ein Barfüsser-Mönch in Engelland, hatte eine grosse wissenschafft, insonderheit in der Astrologie, Chymie und Mathematic, daher er Doctor mirabilis genennet wurde: wiewol er bey einigen in verdacht der zauber-kunst gerieth, und dieses selbst bey dem Papst Clemente IV. welcher auch deshalben ein rescript an Rogerium soll haben ergehen lassen. Dieses ist gewiß, daß Baco an. 1267. seinen schuler, Johannem Londinensem, mit einer schutz-schrift und allerhand mathematischen instrumenten nach Rom geschickt. Aber an. 1278. wurde diese anklage wider ihn erneuert, dergestalt, daß Hieronymus de Esculo, General seines ordens, der sich damals in Franckreich aufhielt, die lehre Baconis verdammt, seine bücher zu lesen verboten, und ihn selbst ins gefängnis zu werffen befohlen, welches auf befehl Nicolai III. in der that erfolgte. Ob er aber bis an seinen tod in verhafft geblieben, ist unbekannt. Es sind viel schriften von ihm vorhanden, wiewol nicht alle gedruckt sind; unter den herausgegebenen sind sonderlich bekannt Specula Mathematica & Perspectiva; Speculum Alchemiæ; de mirabili Potestate Artis & Naturæ, & Nullitate Magiæ; Epistolæ notis illustratæ. Er starb an. 1284. ungefehr im 78. jahr seines alters. Franciscus Picus erzehlet, daß er in einem buche des Bacons gelesen habe, daß ein mensch ein Prophet werden, und künftige dinge vorher sagen könne, durch hülffe des spiegels Almucheſi, der nach den regeln der perspective verfertiget wird, wenn er sich einer guten constellation bey dem crystallischen bediene, und zuvor seinen leib durch hülffe der Chymie in ein gut temperament setze. Er mag wohl mit den bösen geistern keine gemeinschafft gehabt haben, unterdessen stecken seine schriften voller aberglauben, und werden darinn natürlichen dingen kräffte zugeschrieben, die sie natürlicher weise nicht haben können. In seinem briefe an den Papst Clementem IV. meynet er, daß es von der äussersten nothwendigkeit sey, daß die gantze kirche die heil. Schrift in fontibus lese, zu welchem er eine Grammatic verspricht, krafft derer man in wenig tagen Hebräisch, Griechisch, Lateinisch und Arabisch lernen könne, die der Papst confirmiren, und der gantzen kirche recommendiren solle. *Pitseus. Lelandus. Baleus*, de script. Anglic. *Willot*, in Athen. Franc. *Naudé*, apolog. des grands homm. accus. de magie c. 17. *Delrio*, disquis. magic. lib. I. c. 3. *Cave. Bayle.*

Bacocz, (Thomas) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Gran, auch Staats-Minister des Königreichs Ungarn, war zur zeit Matthiä Corvini und Ladislai V. in grossem ansehen. Er war aus dem vornehmen geschlecht von Erdöd, wiewol einige meynen, er sey in einem dorfe, Herdut genannt, von geringen eltern gebohren. Durch seinen fleiß und geschicklichkeit brachte er sich empor, daß ihn Matthias zum Bischoff von Raab ernennte, auch zu seinem Staats-Rath und Cantzler machte. Hierauf bekam er das Bißthum Erla, und hernach das Ertz-Bißthum Gran. Als Ladislaus V. an. 1490. zum König erwehlt wurde, machte sich dieser Ertz-Bischoff um denselben so verdient, daß er ihm nicht allein einen theil seiner staatsgeschäffte anvertrauete, sondern auch vor ihn den Cardinals-hut von Alexandro VI. den 25. sept. an. 1500. erhielt. Hierdurch wuchs das ansehen desselben noch mehr, daß ihn der König zu seinem Staats-Rath verordnete. An. 1512. that er eine reise nach Rom, und befand sich daselbst an. 1513. bey dem tode Julii II. und der wahl Leonis X. da denn der neue Papst ihn zum Patriarchen von Constantinopel und Legaten von Ungarn und Böhmen erklärte, in welchem Reiche er auch eine creutzfahrt predigen ließ, in Ungarn aber sich denen tapfer widersetzte, welche unter der regierung des jüngern Ludovici unruhe machten. Er starb den 12. jun. an. 1521. *Isthuanf.* hist. Hung. lib. V. & VI. *Dubrav.* lib. LII. & LIII. *Paul. Jovius. Onuphrius. Aubery.* &c. *Szentyvan.* miscell. dec. 3. *Czvitingeri* Hung. litter.

Baconer-wald, auf Ungrisch Bacony, ein grosser wald in Nieder-Ungarn, welcher sich von Raab bis hinter Vesprin erstreckt, mit fruchtbaren eichen besetzt, und mit allerhand sorten von wildpret und flügelwerck erfüllet ist, daher die alten Könige in Ungarn ihn wegen der bequemen jagd sehr hoch geachtet. König Andreas I. hat sich darinnen, nachdem er von seinem bruder Bela an. 1058. überwunden worden, einige zeit aufgehalten, und ist als er daselbst auf der jagd auf einen stein gestürtzt, an. 1059. gestorben. *Bonfin.* dec. 2. lib. II.

* **Bacoti**, ist der nahme der grossen zauberin, so die völcker von Tonquin nebst den zwey zauberern, Tay-bu und Tay-phutuy rath fragen. Wann eine mutter nach absterben ihres kindes wissen will, in welchem stand seine seele sich befinde, begiebt sie sich zu dieser Bacoti, welche alsobald ihre trommel rühret, um des verstorbenen seele zu sich zu fordern. Da dann, nach ihrer aussag, die seele sofort ihro erscheinet und zu erkennen giebt, ob sie sich wohl oder übel befinde. Die Bacoti sagt aber gemeiniglich zu der mutter, daß ihr kind glückselig sey. *Tavernier*, voyage des Indes.

Bacoue, (Leo) gebürtig von Castelsalour in Nieder-Guienne, verließ die Reformirte religion, und wurde ein Barfüsser-Mönch, endlich aber Bischoff zu Glandeve, wobey angemerckt wird, daß er der einzige gewesen, welcher unter den Hugenotten, die sich zur Catholischen kirche gewandt, unter der regierung Ludovici XIV. zur Bischöfflichen würde gelanget. Um dieselbe zeit, da man beschäfftigt war, gewisse personen zu unterrichtung des Dauphins zu verordnen, gab er ein Lateinisches gericht heraus von auferziehung eines Printzen, welches zu Paris an. 1685. wieder aufgelegt ist. *Rocoles* hist. du Calvinisme.

* **Bacquet**, (Johannes) ein Königlicher Advocat von Paris, der sich durch seine grosse erfahrenheit in den Rechten seines vatterlands, wie auch durch die davon geschriebene viele bücher einen allgemeinen ruhm bey seinen lands-leuthen erworben. Unter seinen schriften sind die fürnehmste; Du Droit de Bâtardise; Du Droit de Deshérence; De la Chambre du Trésor; Du Droit des Francs-Fiefs &c. Diese alle hat Claude de Ferrieres an. 1688. zu Paris mit anmerckungen heraus gegeben. Er selbst aber starbe schon im apr. an. 1597. und zwar, wie man sagt, aus betrübnis, weil sein schwieger-sohn, Charpentier, das jahr zuvor, zu Paris gerädert worden. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Pet. de l'Etoile*, journ. de Henri IV.

Bacquian oder Bachian, Bachianum, eine von den Moluccischen insuln auf dem Indianischen meer. Sie ist sehr fruchtbar, vermöge vieler canäle, die sie durchschneiden, und ob sie gleich ihren eigenen König hat, so ziehen doch die Holländer, welche das Fort Barnefelt darauf haben, aus derselben sonderlich an gewürtze grossen nutzen.

Bactriana, eine alte provintz in Persien, liegt zwischen Margiana, Scythien, Indien und dem lande der Massageten; sie kömmt heutiges tages zum theil mit der landschafft Chorasan überein, welches eine landschafft in Persien, und zum theil mit Mawaralnahar, sonst auch Usbeck genannt, in der Tartarey. Also wird sie heutiges tages durch den fluß Albiamu oder Gehon, bey den alten Orus genannt, unterschieden, und liegt zwischen Persien, dem Reiche des grossen Mogols, dem Königreiche Thibet und der grossen Tartarey, unter welcher sonst dieses land mit begriffen wird. Die stadt Bactra wird heutiges tages Terment genannt, und ist fast gantz verwüstet. Der fluß Bactrus soll derselbige seyn, welcher heutiges tages Buschian heißt, und ergiesset sich in den fluß Gehon. Von den einwohnern dieses landes berichtet Curtius, daß sie gute soldaten, doch sehr barbarisch gewesen, auch dabey von einer grossen statur, daß sich anfänglich die

Macedonier dafür gefürchtet. Etliche berichten auch, daß einige unter ihnen eigene hunde darauf gehalten, diejenigen, so zu einem hohen alter gekommen, oder durch kranckheit zu verrichtungen untüchtig worden, zu verzehren; auch daß ihre weiber den fremden alle ungeziemende freyheit verstattet. *Diodor. Sicul.* lib. III. *Justin.* lib. I. *Curtius*, lib. IV. *Strabo*, lib. XI. *Plin. Sanson.* &c.

Bacu, Bakvic oder Bachu, ingleichen **Albana, Stranu und Zambanach**, eine Persische stadt an dem Caspischen meer, in der provintz Servan. Sie ist groß, und wegen ihres handels berühmt. Bey dieser stadt ist ein brunnen von schwartzem öl, dessen man sich fast in gantz Persien zum brennen bedienet. Es wird auch von dieser stadt das Caspische meer in den neuen land-charten Mare de Bachu genennet. *Texeira*, lib. I. *Olearii* Persiſ. reise-beschr.

BACULARIUS, siehe BACALARIUS.

Bacurius oder Baturius, ein König der Iberer, am Caspischen meer, trat um das jahr 327. mit seinen unterthanen zur Christlichen religion, daher ihn Constantinus M. zum Comite domesticorum und Statthalter von Palästina verordnete. Die gelegenheit zu seiner bekehrung soll diese gewesen seyn, daß eine Christliche sclavin seine gemahlin und sohn wunderbarer weise von einer kranckheit befreyet, und die geschencke, so ihr dafür angeboten worden, nicht annehmen wollen, auch den König, als er auf der jagd gewesen, und von einem grosen ungewitter überfallen worden, durch ihr gebät, um welches er sie ersucht, mit dem versprechen, im fall der hülffe, ihrem GOtt zu dienen, errettet. *Ruffin.* lib. II. c. 10. *Socrates*, lib. II. c. 6. *Baron.* A.C. 327.

***Baczko, oder Basco**, Posenscher küster, lebte um die mitte des 13. jahrhunderts, und wurde an. 1265. an den Papst geschickt. Er satzte des Posenschen Bischoffs Boguphali II. Polnische chronick fort. Gedachte chronicke nebst Basconis fortsetzung hat der Herr von Sommersberg unter seinen scriptoribus rer. Silesiac. an. 1730. drucken lassen. **Gelehrte Zeit.** an. 1730. pag. 442.

Badaghran, Badaschian oder Busdasian, ein landesstrich in Asien, mit einer haupt-stadt gleiches nahmens, gegen die gebürge und grentzen des Mogolischen gebieths. Etliche halten die stadt vor das alte Bactra.

Badai, ein volck in der Tartarischen wüste, bäten die sonne an, wie auch ein stücklein roth tuch, so sie in der luft aufhängen. *Cluv.* lib. V.

Badajoz, lat. Pax Augusta, wiewolen einige Beja für der Alten Pax Augusta halten wollen, eine grosse und volckreiche stadt in dem Spanischen Estremadura, an dem fluß Guadiana, mit einem Bischoffthum unter Compostell gehörig, ist wohl bevestigt, und dienet den Spaniern zur grentz-vestung wider die Portugiesen, von denen es an. 1658. und an. 1705. vergeblich belagert worden. An der andern seite des flusses hat die stadt ein starckes castell, genannt das Fort St. Christoph. Sie ist auf einer höhe erbauet, lieget 16. Teutsche meilen nord-westlich von Sevilien, und 36. meilen von Madrid gegen süd-westen. *Plin.* lib. XV. c. 32. *Mariana. Resend.* in epist. *Vasaus. Merula* &c.

***Badakschi**, ein Persischer Poet aus der provintz Badakhschan gebürtig, lebte unter der regierung des Califs Moctaf. Es ist uns von ihme ein Divan oder auszug Persianischer poesien übrig geblieben. Er schriebe auch verse über die in dem haus einiger Hof-Herren des Califs zugestossenen unglücks-fälle, in welchem er sagt, man müsse sich über die abwechslung, so sich in den menschlichen sachen zutragen, nicht verwundern; weilen sich das menschliche leben durch eine sand-uhr abmesse, allwo die obere und untere stund einander allezeit nachfolgen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Badalona, oder Badelone, eine kleine stadt in Catalonien, etwa anderthalbe meile ostwärts von Barcellona, an der see-küste gelegen, und mit einer guten Forteresse versehen. *Colm.* délic. de l'Esp. 614.

Badara, ein Königreich in Indien, disseit des Ganges, im Reiche Calicut. Die beste stadt dieses landes hat eben den nahmen, und liegt auf einer halb-insul, etwas mehr als eine Teutsche meile von Calicut.

Badaschian, siehe **Badaghran.**

Badebu, eine kleine provintz der Schwartzen in Africa, am meer gelegen.

Badegisle, Bischoff zu Mans, war des Königs Childerici in Franckreich Groß-Hofmeister, der ihn um das jahr 581. mit ausschliessung Theodulphi zum Bischoff in selbiger stadt machte, ungeachtet er sich bereits zuvor verehelichet hatte, und seine ehefrau nach wie vor bey sich behielt. Er wird von etlichen unterschiedener laster beschuldiget, und starb an. 586. nachdem er das jahr vorhero dem Concilio zu Macon beygewohnet. *Bondonnet*, des Evêq. de Mans.

***Badehorn**, (Leonhard) ein JCtus, war zu Meissen den 6. nov. an. 1510. gebohren. Er studirte zu Leipzig, und erhielt nachgehens das Schul-Rectorat zu Annaberg, danckte aber nach 2. jahren freywillig ab, und zog wieder nach Leipzig, allwo er in die philosophische Facultät aufgenommen, und darinne Decanus, auch an. 1537. Rector Academiæ worden. Hierauf reisete er nach Italien, wurde an. 1544. zu Padua Doctor Juris, und nach seiner zurückkunft zu Leipzig des Schöppen-stuhls, der Juristen-Facultät und des Ober-Hof-Gerichts Adsessor, wie auch Bürgermeister, und an. 1552. Chur-Sächsischer Gesandter auf das Concilium zu Trident, woselbst er eine weitläuftige oration gehalten. Er starb an. 1587. den 1. jul. zu Leipzig, da ihm Dr. Selnecker eine leichen-predigt gethan, worinnen er viele besondere dinge von ihm erzehlet. Von seinen 4. söhnen sind die 2. ältern als Chur-Sächsische geheimde Räthe gestorben. *Wilisch*, incunabula Annæberg. *Sleidanus.*

Badelone, siehe **Badalona.**

Baden, lat. Thermæ inferiores, die haupt-stadt des obern Marggrafthums Baden, an einem bergichten, aber mit weinbergen angefülleten orte, 5. meilen von Straßburg gelegen. Sie hat ihren nahmen von den warmen bädern, und ist schon in denen ältesten zeiten unter den Römern berühmt gewesen, inmassen nicht nur in dem Diplomate Dagobertino stehet, daß solche stadt, oder das dasige bad von den Kayserн Hadriano und Antonino gebauet worden, sondern auch eine alte Römische inscription noch allda befindlich, worinnen des Antonini Caracallä gedacht wird. An. 1330. wurde sie vom Bischoff und der stadt Straßburg vergebens belagert. An. 1688. aber haben sie die Frantzosen in die asche gelegt. Von der trefflichen würckung des dasigen bades, haben nebst verschiedenen andern Dr. Heß und Dr. Kieffer besondere tractaten geschrieben. Das ehemalige Fürstliche residentz-schloß liegt etwas höher als die stadt, und ist vor diesem, ehe es von dem kriege so viel ausgestanden, sehens-würdig gewesen. *Munsteri* cosmogr. *Zeiler. Merian.* topogr. Suev. p. 27. Leben der Marggrafen von Baden, p. 50. **Königshofen Elsaß. chron.** p. 320.*

Baden, (Marggrafen von) den ursprung dieses Fürstlichen hauses führen die meisten aus Italien, von den Marggrafen von Verona her, a) vielleicht deswegen, weil sich Hermannus II. Marggraf zu Baden und Hochberg einen Marggrafen von Verona geschrieben, nachdeme ihm Fridericus Barbarossa b) wegen treu geleisteter dienste diese stadt geschencket. Andre, worunter vornemlich Franciscus Guilimannus in seinen Habspurgicis, (wiewol dieser nicht ohne einigen zweifel, dene er selbst wegen diesem allzu hohen alterthum der Habspurgischen vorfahren hatte, mercken zu lassen) sind der meynung, es seye dieses uralte geschlecht von einem Teutschen mächtigen Herrn Theodibaldo herzuführen, welcher um die zeit von an. 644. berühmt gewesen, und die gegend innen gehabt habe, welche die Römer Vindonissam, die Teutschen aber Windisch, hernach die Grafschafft Altenburg, und endlich die Grafschafft Habspurg genennet hätten. Er zehlet von Theodibaldo bis auf Guntramum Divitem acht generationes, und sind seine stamms-fortführer Ortobertus, Ampertus, Hettobertus, Rambertus, Guntramus I. Luitfridus I. Luitfridus II. und Hunnefridus, der an. 918. gestorben seyn, und Guntramum gezeuget haben solle, die er alle Grafen zu Altenburg nennet. Noch andere aber, welche den grösten beyfall finden, führen den ursprung von Erchinoaldo, Groß-Hofmeistern Königs Clodovái c) in Francken her. Dieses Erchinoaldi vatter Ega war Major Domûs bey dem König Dagoberto und Clodovão, d) und stammte von Königlichem Fränckischen geblüte her, welche eigenschafft zu dieser bedienung erfordert wurde. e) Die mutter aber, so ebenfalls aus Königl. Fränckischen geblüte entsprossen gewesen, solle Gerberga geheissen haben. f) Obgedachten Erchinoaldi sohn, Leudesius, g) bekleidete eben die charge, welche sein vatter und groß-vatter besessen, h) und zeugete Etichonem, i) wecher Hertzog in Elsaß und Allemanien gewesen, k) und auf dem schlosse Hohenburg, so man nachgehends von seiner tochter Ottilia, der ersten Aebtißin daselbst, Ottilienburg genennet, seinen sitz gehabt hat. Dieses Etichonis ältester sohn, Adalbertus, war gleichfalls Hertzog in Allemanien und Elsaß, l) und hinterließ Eberhardum, welches der letzte Hertzog in Elsaß gewesen, indeme Carolus Martellus, der mächtige Groß-Hofmeister, seine nachkommen vertrieben, und über Rhein zu gehen genöthiget; allwo sie den Grafenstand geführet, m) welches in den alten zeiten nichts ungewöhnliches war. n) Er hatte seinen sitz zu Egisheim, und liegt in dem kloster Murbach begraben. Seine beyde söhne, Warinus und Ruthardus, o) lebten zu den zeiten Pipini, Groß-Hofmeisters in Franckreich, und hielten sich auf dem uralten in dem Boden-see gelegenen schlosse, und Königlichen Fränckischen pallast Bodmann auf. Von jenen stammen die Hertzoge von Lüneburg, Guelfischen stammes, und die Fürsten von Hohenzollern her, p) von diesem aber, welcher in dem Necrologio des klosters Schüttern Illustris Dux genennet wird, die Grafen von Küburg, Thurgau und Wendelburg. Obgedachten Ethiconis anderer sohn, Hetto oder Ethico, war Graf zu Brisach, q) und zeugete Albericum, von welchem Eberhardus I. von diesem aber Eberhardus II. entsprossen. Des letztern sohn, Hugo, ist durch seine drey söhne ein stamm-vatter des Lothringischen, Dachsburgischen und Habspurgischen hauses worden, r) unter denen Eberhard Graf zu Metz den heutigen Lothringischen stamm solle fortgepflantzet haben. Hugo aber Graf zu Dachsburg und Guntram Graf zu Habspurg worden seyn; und ist dieser Guntram eben derienige Guntramus Dives, den Guilimannus in seinem stamm-register von Theodibaldo hergeleitet hat, dessen sohn, Gontzelin, Graf zu Habspurg, unter andern kindern Ratbodum und Landulum gezeuget hat;

hat; da von denen ältern die Grafen von Habspurg, von denen jüngern aber die Hertzogen von Zähringen, und endlich von diesen die Marggrafen von Baden gantz unstreitig herstammen. Landuli sohn Berchtold, erster Hertzog zu Zähringen, hinterließ zwey söhne, davon der älteste gleichfalls Berchtold genannt, den stamme der Hertzogen von Zähringen fortgesetzet, der andere aber, nahmens Hermann, Marggraf zu Hochberg worden. s) Dieser Hermannus bekam die Hochbergische lande, welche anfangs nicht dasjenige, was es ietzo ist, ausgetragen haben, t) als ein Zähringisches grund-stück mit noch andern mehr zu seinem antheil, und starb an. 1074. in dem kloster Clugny in Burgund, wohin er sich aus verdruß über die damalige allgemeine zerrüttung, mit hinterlassung seiner gemahlin und einigen sohnes retiriret hatte. u) Sein sohn, auch Hermannus genannt, schriebe sich anfangs zuweilen einen Marggrafen von Limburg, von dem in Breißgau gelegenen schlosse, solle aber den titul und waven eines Marggrafen von Baden angenommen haben, nachdem ihm seine gemahlin Judith, welche einige vor eine Gräfin von Hohenberg halten, x) dieselbe Marggrafschafft zugebracht, y) wiewolen seiner am gewöhnlichsten, nach art der damaligen zeiten, nur schlecht hin unter dem titul eines Marggrafen ohne weitern zusatz gedacht wird. Er ist an. 1130. gestorben, und bey seiner gemahlin zu Backheuang, welches er gestiftet, begraben. z) Sein sohn Hermannus II. leistete dem Kayser Conrado in denen Welfsporgischen händeln auch Asiatischen feld-zügen getreue dienste, und ist eben derjenige, dessen der Monachus Weingartensis zu zeiten des streits, zwischen Guelfone und Friedrichen von Hohenstauffen rühmlich gedencket. aa) Den gemeinen irrthum, als ob die Herren Marggrafen zu Baden von Verona herkämen, und erst um das jahr 1155. von Kayser Friderico Barbarossa mit aus Italien gebracht worden, widerlegt die zeit-rechnung; indem dieses Hermanni bereits in an. 1139. in dem vom Kayser Conrad ertheilten bestätigungs-brief über die freyheiten des klosters Pfeffers, als eines Marchionis de Batha gedacht wird. bb) Jedoch hat er hernachmalen den Veronesischen titul würcklich angenommen, als welcher ihme an. 1158. in demjenigen urtheils-brief, welchen Kayser Fridericus Barbarossa sub dato 18. Kal. jul. gedachten jahrs zwischen Bischoff Otto von Freysingen, und Hertzog Heinrich dem Löwen ertheilet, schon beygeleget worden, nachdem er vermuthlich solche stadt von dem Kayser, um seiner demselben geleisteten guten dienste willen verehret bekommen. Er hatte Vertham Hertzogin von Lothringen, des KayserS schwester-tochter, zur gemahlin, und starb an. 1160. Sein sohn Hermannus III. nannte sich sofort einen Marggrafen von Verona. Er stunde dem Kayser in seinen Italiänischen zügen bey, und halfe den frieden mit denen Lombardischen städten mit beschwören. cc) Er ware auch unter denen vornehmsten Teutschen Fürsten mit auf dem creutz-zuge, in welchem er an. 1190. zu Antiochien gestorben ist. dd) Er hinterließ Hermannum IV. und Henricum, von welchen dieser die vorlängsten abgestorbene Hochbergische linie anfieng. siehe Hochberg. Jener hingegen setzte die Badenische linie fort, und heurathete Irmengard, Heinrichs des schönen, Hertzogs zu Sachsen und Pfaltzgrafen am Rhein, älteste tochter, Heinrichs des Löwen enckelin. ee) Er bekame mit ihr die helfte der stadt Braunschweig, samt andern stücken von ihres Herrn vatters verlassenschafft, welche hernach Kayser Friedrich der zweyte von ihm eingetauscht, ff) und ihme dafür die stadt Ettlingen zu lehen, Durlach zu eigenthum, und dann die städte Lauffen, Sunnesheim und Eppingen um 2300. marck silbers pfands-weise überlassen; worüber noch ein confirmations-brief von gedachtem Kayser de an. 1234. mense novembri octavæ Indictionis vorhanden ist. Da hingegen Hertzog Ott von Bayern, der die jüngere tochter gedachten Hertzog Heinrichs geheurathet, nicht nur die andere helfte an der Braunschweigischen verlassenschafft, sondern auch die Pfaltz-Grafschafft am Rhein aus favor des KayserS davon getragen hat. gg) Seine gemahlin stiftete das kloster Lichtenthal. Er selbsten starb an. 1242. 17. Kal. febr. und hinterließ 2. söhne, Hermannum und Rudolphum, unter welchen Hermannus durch seine heurath mit Gertrud von Oesterreich nicht nur ein recht an Oesterreich bekommen, sondern auch mit hülffe seines vettern erstgedachten Hertzog Otten von Bayern an. 1248. würcklich zu etwelchem besitz davon gelanget, sich aber um so viel weniger darinnen bevestigen mögen, als er kurtz darauf an. 1250. frühzeitig gestorben. hh) Und sein sohn Fridericus wurde bekannter massen an. 1268. mit Hertzog Conradino zu Napolt enthauptet, ii) dannenhero diese reiche erbschafft dem hause Baden wiederum entgangen. Dieses Friderici schwester Agnesen tochter heurathete hernachmalen Albertus, Kayser Rudolphi Habspurgici sohn, durch welche heurath derselbe, wo nicht sein völliges recht an Oesterreich; dennoch einen desto scheinbarern und ruhigern besitz davon erlanget, und sagen die Oesterreichischen scribenten, daß das heutige Ertz-haus Oesterreich den ersten anwachs seiner gröse seinen stamms-verwandten denen Marggrafen von Baden zu dancken habe. kk) Demnach wurde das Badenische geschlecht durch Rudolphum, Hermanni V. bruder, fortgepflantzet, der durch seine gemahlin, Kunigund von Eberstein, einen anspruch auf die Grafschafft Eberstein bekam; wie dann nach und nach diese völlig durch kauff an die Marggrafen von Baden gekommen. Er lebte zu zeiten des grossen Interregni, und machte sich, nach abgang des Hohenstauffischen hauses, die damalige gelegenheit zu nutze, verschiedene stücke von desselben verlassenschafft in Schwaben an sich zu ziehen, ll) nicht nur als naher anverwandter von Hertzog Conradino dem letzten dieses hauses, sondern auch hauptsächlich um des rechts willen, das seine voreltern die Hertzoge von Zähringen auf das Hertzogthum Schwaben erworben hatten, inmassen schon Berchtoldo I. die anwartschafft darauf von Kayser Henrico III. gegeben, ja so gar mit überreichung seines finger-rings bekräftiget worden ware. Es wurde aber kurtz hierauf das erledigte Hertzogthum Rudolphen von Rheinfelden, der des KayserS tochter entführet, zu theil; ingleichen das Hertzogthum Cärnthen, welches man doch Berchtoldo zum äquivalent vor das Hertzogthum Schwaben gegeben hatte, seinem sohne vom Kayser Henrico IV. wieder entzogen. mm) Dannenhero Marggraf Rudolph vermeynet, es seyen diese ansprüche nach abgang der Zähringer auf die Badische linie um so mehrers gefallen, als derjenige vergleich, welchen Berchtoldi I. sohn, Berchtoldus II. mit Friderico von Hohenstauffen, wie Otto Frilingensis berichtet, nn) geschlossen, und darinnen auf das Hertzogthum Schwaben renuncirt haben soll, der Badischen linie, welche nicht von diesem Berchtoldo II. sondern durch Hermannum Zæringensem immediatè von Berchtoldo I. als dem ersten acquirenten herstammet, auch in solchen vergleich niemalen gewilliget, an ihren wohl erlangten rechten keinen schaden bringen können. Inzwischen aber ist Marggraf Rudolph von Kayser Rudolphen mit grosser macht überzogen, und das meiste wieder heraus zu geben gezwungen worden. oo) Er führte das prædicat Marggraf von Verona noch zuweilen im titul und allezeit im siegel, und starb endlich an. 1288. in die Sanctæ Elisabethæ. Er hinterließ 4. söhne, worunter Hermannus VI. das geschlecht fortgepflantzet, und kurtz nach seinem Herrn vatter an. 1291. Id. jul. gestorben. Durch dessen zwey söhne, Fridericum II. und Rudolphum IV. wurde das geschlecht wieder getheilet, von denen jener zu Eberstein residiret, und an. 1333. 10. Kal. jun. gestorben. Dieser residirte zu Pfortzheim, und starb an. 1348. 7. Kal. jul. Unter diesen beyden Herren ist der titul eines Marggrafen von Verona, nachdeme doch das Fürstliche haus niemalen zum beständigen besitz davon gelanget, zuletzt auch ausgeblieben. Friderici II. nachkommenschafft gienge mit Hermanno IX. aus. Rudolphus IV. aber setzte das geschlecht fort, und hielte erstlich KayserS Friderici Austriaci partey, der ihme deshalben die stadt Sintzheim verschrieben, laut Diplomatis de dato 12. tag nach Weyhnachten an. 1315. muste sich aber hernachmalen, als sich Fridericus mit Ludovico Bavaro über das Kayserthum verglichen, nebst andern Fürsten und Herren verbinden, diesen letztern beyzustehen, und da Fridericus den vergleich nicht halten wollte, denselben mit den waffen dazu zu nöthigen, pp) um welcher dienste willen ihme Ludovicus nicht nur verschiedene privilegia ertheilet, sondern auch die städte Seltz und Hagenbach um 700. marck silbers verschrieben hat, laut Diplomatis de dato sonntags vor Jacobi an. 1330. Er starb an. 1348. 7. Kal. jun. und hinterließ zwey söhne, Fridericum III. und Rudolphum den weckher, wovon jener an. 1353. 4. Non. sept. dieser aber an. 1361. 5. Kal. sept. gestorben. Fridericus III. war ein vatter Rudolphi VII. oder Magni, wegen seiner ungemeinen leibs-gröse also genannt, der durch heurath mit Mechtild, Johannis des blinden, Grafen von Sponheim, tochter, das erste recht auf diese Grafschafft erworben. Dieser Rudolphus VII. hat das in denen nächsten zeiten vertheilte land wiederum zusammen gebracht, und dadurch die alte Fürstliche würde und ansehen desto mehr erhalten. Anno 1365. an Laurentii abend verliehe ihm Kayser Carolus IV. die Grafschafft Löwenstein mit denen formalien: **Wie die von Uns und dem Riche zu lehen rühren, und an Uns und das Rich von todes wegen, des edlen Albrechts etzwenne Grafen und erben derselben Herrschafften recht und redlich gefallen, und erstorben.** Es ist aber Marggraf Rudolph nicht zum besitz dieser Grafschafft gelanget, und das alte Löwensteinische haus erst um die helfte des fünfzehenden jahr-hunderts völlig ausgestorben. Lucä Grafen-saal, p. 352. Er starb an. 1372. 8. Kal. april. Sein sohn, Marggraf Bernhard, kaufte die Marggrafschafft Hochberg von seinem vetter Ottone, und vermehrte auch sonsten das land gewaltig. Er kame mit Kayser Ruprecht in ziemliche mißhelligkeit, da sonderlich der Kayser ungerne gesehen, daß die Fürsten und Stände zu beybehaltung ihrer rechte sich in bündnissen mit einander eingelassen, diese aber beständig dargethan, daß sie solches recht von alten zeiten hergebracht, und vielfältig exerciret hätten. qq) Er hatte viele kriege mit denen benachbarten, worunter sonderlich derjenige merckwürdig, den er an. 1424. mit denen städten in Breißgau geführt, als welche nicht leiden konnten, daß Marggraf Bernhard die von seinen vorfahren verschlossene rechte wieder herfür gesucht, und ihne dannenhero wider des KayserS verbot mit hülffe Pfaltzgraf Ludwigs, des Bischoffen zu Speyer, der städte Basel, Straßburg, Colmar, und anderer Alliirten überzogen, auch beyde Marggräfliche schlösser Mühlburg und Groben in die 3. wochen, wiewol vergeblich, belagert, bis endlich die streitigkeiten durch den Churfürsten von Cöln und andere vom Kayser abgeschickte Commissarios im felde vor Mühlburg gütlich beygelegt worden. rr) Er hatte Hertzog Reinolden von Urslingen den letzten dieses hauses laut dienst-reverses de dato sonntags invocavit 1421. in würcklichen diensten, und starb

an. 1431. 3. Non. Maj. Sein sohn, Marggraf Jacob, bekame nach absterben Graf Hansen von Sponheim an. 1437. die helfte von der hintern, und zwey funftel von der vordern Grafschafft Sponheim, wozu er das recht obgedachter massen von seiner groß-mutter erlanget, das ihme auch durch Graf Hansen testament de an. 1415. bestätiget worden. ss) Er hatte zur gemahlin Catharinam, Caroli Audacis, Hertzogs zu Lothringen, älteste tochter, bekame aber nur einige ämter mit ihr, welche dazu kurtz hernach von dem hause Lothringen wieder eingelöset worden. Da hingegen deren jüngere schwester Isabella, die sich an Renatum, welcher in denen historien insgemein König von Napoli heisset, sich selbsten aber König von Sicilien geschrieben, vermählet, bekannter massen das gantze Hertzogthum angesprochen, und darüber blutige kriege geführet hat. tt) Und war dieses das vierte mal, da das Fürstliche haus Baden die hoffnung eines grossen zuwachses erblicket, jedoch zu keinem beständigen genuß gelangen mögen, inmassen dergleichen oben von der Pfaltz-Grafschafft am Rhein, auch denen Hertzogthümmern Oesterreich und Schwaben genugsam angemercket worden. Marggraf Jacob starb an. 1453. 3. Id. Octobr. und verließ unter andern Bernhardum III. welcher sich mit König Caroli VIII. in Franckreich tochter vermählen sollte, aber auf einer reise in Italien an. 1459. starb, und zu Montcallier in Piemont begraben liegt, allwo er viele wunder gethan haben solle, und dannenhero an. 1480. canonisirt worden. So dann Carolum I. und Johannem, von welchen beyden an seinem orte. Christophorus der älteste Printz Caroli I. folgte in der regierung. Es ist aber von demselben gleichfalls an seinem orte nachzusehen. Es hatte dieser Christoph viele söhne, worunter Bernhardus und Ernestus merckwürdig, als von denen die beyde heutige linien des Badischen hauses herstammen, nemlich von Bernhardo, als dem ältern, die Baden-Badische, von dem Ernesto aber, als dem jüngern, die Baden-Durlachische.

Was die Baden-Badische linie anlanget, so hat Bernhardus zuerst die Evangelische religion in der Marggrafschafft Baden eingeführet, auch von seines bruders Philippi tochter, einer vermählten Hertzogin in Bayern, das verpfändete Creutznach wieder eingelöst, und ist von dem Könige in Spanien, Philippo II. zum Statthalter zu Luxenburg bestellt worden. Er zeugte mit Franciscа, Caroli, Grafen von Luxenburg und zu Brienne, tochter, zwey söhne, Philibertum und Christophorum III. davon jener in der schlacht bey Moncontour an. 1569. blieb, und nebst drey töchtern einen sohn, Philippum, nach sich ließ, dessen vormundschafft der Hertzog von Bayern über sich nahm, und sich dieser gelegenheit bediente, die Evangelische religion in der Marggrafschafft Baden wieder abzuschaffen; Als es aber an dem war, daß Philippus mit Sibylla, Hertzogs von Jülich, Cleve und Berg tochter, beylager halten sollte, starb er an. 1588. und fiel also das land an Eduardum Fortunatum, den ältesten sohn Christophori III. welcher die Evangelische religion verließ, und sich zur Catholischen wendete. Er bekümmerte sich wenig um die regierung, brachte sein leben meist in der fremde zu, und geriethe dadurch in grosse schulden; dannenhero der Kayser Rudolphus II. bewogen wurde, die landes-administration den Hertzogen in Bayern und Lothringen, diese hinwiederum dem Morico Fuggern aufzutragen, allein Marggraf Ernst Fridericus zu Durlach machte dem Kayserlichen Hof vorstellung von vieler gegründeten anforderung, und nahme an. 1595. das gantze land in besitz. Es widersetzte sich diesem zwar Philippus, Eduardi bruder, und bemühete sich, die von Durlach sequestrirte Marggrafschafft mit gewalt zu behaupten, wurde aber darüber geschlagen und gefangen. Eduardus hatte sich indessen bey dem Ertz-Hertzog Alberto in den Niederlanden in kriegsdienste begeben, und stürtzte daselbst den 18. iun. an. 1600. den hals entzwey, als er auf der hochzeit seines Secretarii die stiegen hinunter fiel, nachdem er vorhero mit der Freyin von Riviere, Jodoci von Eicken, des Printzen von Oranien Hof-Marschalls, und Gouverneurs zu Breda tochter, drey söhne, Wilhelmum, Albertum und Hermannum Fortunatum gezeuget hatte. Albertus erschoß sich an. 1626. Hermannus Fortunatus schlug seine residentz zu Rodemachern auf, und hinterließ, als er an. 1664. starb, Carolum Wilhelmum Eugenium, gebohren an. 1627. des Römischen Königs Ferdinandi IV. Cammer-Herrn und Dom-Herrn zu Cöln, welcher an. 1666. verstorben. Wilhelmus, als der älteste, war an. 1593. gebohren, und verlangte die possession seiner vätterlichen Herrschafft, welche das Durlachische Haus innen hatte, und entstunde über seiner Frau mutter Maria von Eicken ein langwieriger streit; Doch, da der Herr Marggraf von Durlach keinen vergleich annehmen, und einen landes-antheil diesen erben, mit gewisser bedingnis überlassen wollte, auch endlich gar in Kayserl. ungnade fiel, kam es endlich dahin, daß an. 1622. den 4. sept. im Kayserl. Reichs-Hof-Gericht eine sententz wider Durlach ausgesprochen, und verordnet wurde, daß Durlach das gantze land, nebst den genossenen intraden, auch gerichts-unkosten Eduardi kindern restituiren sollte. An. 1629. traf er zu Ettlingen mit seinem vetter, Marggraf Friedrichen, wegen der aus der obern Marggrafschafft gehobenen einkünften einen vergleich, und empfieng dabey die beyden ämter Stein und Remptingen bis zur völligen befriedigung in seine hände, welche er vermög Westphälischen friedens wieder abtreten muste, indem alle Badische forderung an Durlach wegen des vormals gehabten genusses hierinnen aufgehoben wurde. Er war ein Herr von gar grossen verdiensten, daß ihne auch der Kayser an. 1640. zum Präsidenten des Reichs-tages, und hernach zum Kayserlichen Cammer-Richter zu Speyer verordnete, wie ihn denn auch der König von Spanien zum Ritter des göldenen Vliesses machte. Er starb endlich an. 1677. im 84. jahr seines alters. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, Catharinam Ursulam, Fürst Johann Georgens zu Hohenzolleren, und Mariam Magdalenam, Graf Ernsts zu Oettingen tochter, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget, worunter sonderlich Ferdinandus Maximilianus merckwürdig, der ein grosser liebhaber und patron der Gelehrten war, auch nach abdanckung des Königs Johannis Casimiri an. 1668. in vorschlag zur Polnischen Crone kam. Er erschoß sich aber im folgenden jahr selbst unglücklicher weise auf der jagt, nachdem er mit seiner gemahlin Louise Christine, Printz Thomä von Carignan aus Savoyen tochter, mit welcher er sonst keine glückliche ehe geführet, indem sie zu Paris geblieben, und ihrem Herrn in sein land nicht nachfolgen wollen, Ludovicum Wilhelmum gezeuget, von welchem ein mehrers an seinem orte. Er starb an. 1707. den 2. jan. auf seinem neuerbauten schlosse zu Rastatt, und hinterließ von seiner gemahlin Franciscа Sibylla Augusta, Hertzogs Julii Francisci zu Sachsen-Lauenburg tochter, mit welcher er sich an. 1690. vermählet, zwey Printzen, Wilhelmum Georgium Simpertum, gebohren den 6. sept. an. 1703. welcher an. 1714. durch den Badischen frieden zu dem ruhigen besitz seiner ländern gelangte, und den 17. mertz an. 1721. sich vermählte mit Maria Anna, Adami Francisci Caroli, Fürstens von Schwartzenberg tochter, von welcher ihm den 16. mertz an. 1726. eine Printzessin, Elisabetha Augusta, gebohren worden, und Augustum Wilhelmum Georgium Simpertum, gebohren den 14. jan. an. 1706. welcher seit an. 1721. Dom-Dechant zu Augspurg ist, und eine Printzessin, Augustam Johannam Mariam, welche den 11. decembr. 1704. gebohren, und den 18. jun. 1724. zu Rastatt, und den 14. julii zu Chalons an der Marne an Ludovicum Hertzogen von Orleans ersten Printzen vom Geblüt vermählet wurde, den 8. aug. aber an. 1726. nachdeme sie etliche tage vorher einer Printzessin genesen, dieses zeitliche gesegnet. Durch vorgedachte gemahlin kamen die Herrschafften in Böhmen, Schlackenwerth, Theusing, Podersen, Töppelsgrün, Pürlas, Hawenstein, Kupferberg, und Raudnitz an diese Ober-Badische linie. Was die übrigen kinder des obgedachten Wilhelmi anlangt, so folgte nebst Ferdinando Maximiliano Leopoldus Wilhelmus, Kayserlicher Hartschier und Trabanten-Hauptmann, welcher dem Kayser in Pommern wider die Schweden gedienet, und hernach die Reichs-Auxiliar-völcker wider die Türcken, als General-Feld-Marschall commandiret. Er war den 17. sept. an. 1626. gebohren, und starb den 1. mertz 1671. Seine erste gemahlin ist gewesen Silvia Catharina, Gräfin von Millesimo und Carretto, des Grafen Czernin wittwe, so an. 1664. ohne kinder gestorben, dem Haus Baden aber schöne Herrschafften in Böhmen hinterlassen hat. Die andere Maria Franciscа, Graf Egons von Fürstenberg tochter, und Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelms wittwe, welche an. 1702. diese welt gesegnet. Er hat mit ihr an. 1667. Leopoldum Wilhelmum gezeuget, der zu Lobeschütz in Böhmen gelebet, und sich durch einen mangel der natur, der sprache nicht wohl bedienen können, zu Ratt aber nunmehro gestorben ist. Die übrigen brüder Ferdinandi Maximiliani waren, Philippus Sigismundus, Maltheser-Ritter, welcher in der schlacht bey Orbitello an. 1647. geblieben. Wilhelmus Christophorus, Dom-Herr zu Cöln und Straßburg, der sich gleichfalls durch einen schuß, wie sein ältester bruder, an. 1652. ums leben gebracht. Hermannus, welcher sich anfänglich in den geistlichen stand begeben wollen, hernach aber in den krieg gewendet, die Burgundische Kreys-völcker an. 1663. in Ungarn commandirt, auch dem Kayser wider Franckreich gedienet, und endlich an. 1680. Kayserlicher Kriegs-Raths-Präsident, und Commendant der vestung Rab worden. Er starb als Kayserl. Principal-Commissarius zu Regenspurg den 2. oct. an. 1691. Und endlich Carolus Bernhardus, Dom-Herr zu Cöln, und Kayserl. Obrist-Lieutenant, der sich in der schlacht wider die Franzosen bey Rheinfelden den 5. jul. an. 1678. verlohren. uu)

Der Baden-Durlachischen linie stifter war obgedachter massen Ernestus, der jüngere sohn Christophori. Er ward Evangelisch, und nachdem er sein land durchaus in gute ordnung gesetzet, starb er den 6. febr. an. 1553. Sein sohn Carolus II. hat die Evangelische religion vollends im lande eingeführet, und seine residentz von Pforzheim nach Durlach verlegt, nachdem er das schloß zu Carlspurg erbauet. Er hinterließ bey seinem tode, am 25. mertz an. 1577. von seiner andern gemahlin, Anna, Pfaltzgrafen Ruperti zu Lützelstein tochter, drey söhne: 1.) Ernestum Fridericum, gebohren den 17. oct. 1560. welcher bis den 14. apr. an. 1604. zu Durlach residiret, und das gantze Badische land von an. 1595. her löblich regiert hat, ist ohne erben verstorben; 2.) Jacobum, so an. 1589. auf beredung Doct. Johann Pistorii die Catholische religion annahm, und das jahr darauf den 15. aug. an einem abscheulichen durchbruch verstarb, als er eben im begriff war, gedachte religion in seiner durch brüderlichen vergleich ihme eingeraumten landesportion Hochberg einzuführen. Sein nach dem tod gebohrner Printz Jacob Ernst starb an. 1591. 3.) Georgium Fridericum, so anfangs zu Sultzburg residirte, aber nach absterben seiner brüder das gantze Badische land ererbte. Siehe Georgius Fridericus.

ricus. Er übergabe annoch bey seinem leben an. 1622. seinem ältesten Printzen Friderico V. die landes-regierung, von welchem an seinem orte. Diesem folgete in der regierung Fridericus VI. von welchem ebenfalls besonders. Derselbe hinterließ ausser zwey söhne, die er nach seiner gemahlin tod, mit Johanna Frauen von Müntzesheim erzeuget, und welche Baronen von Müntzesheim genennet worden, von seiner gemahlin Christina Magdalena, Königs Caroli Gustavi in Schweden schwester, 1.) Fridericum Magnum, welcher an. 1647. den 23. sept. gebohren, an. 1677. in der regierung gefolget, und sich wegen des Französischen kriegs bis an. 1697. zu Basel aufhalten müssen. Nach erlangtem frieden hat er sich eifrig bemühet, seine durch die leidige kriegs-unruhen ruinirte lande wiederum in flor und aufnahm zu bringen, zu dem ende er die stadt Durlach samt dem residentz schloß Carlsburg wiederum von neuem erbaut, auch den Französischen flüchtlingen verschiedene Colonien in seinen landen anzurichten verstattet hat. Er ist an. 1709. den 25. junii verstorben, seine gemahlin war Augusta Maria, Printzeßin von Holstein-Gottorff. Der andere sohn Friderici ware Carolus Gustavus, so den 27. sept. an. 1648. gebohren, und nachgehends Kayserl. und des Schwäbischen Crayses General-Feld-Marschall worden, der hat sich an. 1677. mit Anna Sophia Printzeßin von Braunschweig vermählet, von welcher er bey seinem an. 1703. erfolgten tod, eine tochter Christinam Julianam hinterlassen, welche an. 1697. mit Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen-Eisenach vermählt worden. Fridericus Magnus hat folgende kinder hinterlassen. Der älteste sohn, welcher ihm in der regierung gefolget, Marggraf Carl III. ward nach verbesserter zeit den 28. jan. 1679. gebohren, hatte in seiner jugend zu Utrecht wohl studirt, und hernachmals die Nordische Königreiche, auch Engelland und Italien durchreiset, in dem letztern kriege aber an. 1696. und an. 1697. am Rhein als Volontair kriegs-dienste gethan, und obwolen er sich als Erb-Printz an. 1697. mit der jüngsten Printzeßin Hertzogs Wilhelmi Ludovici von Würtemberg, Magdalena Wilhelmina, verheurathet hatte, so gienge er doch an. 1701. mit zu feld, hielte sich an. 1702. bey der belagerung Landau, wo er bey einem ausfall hart verwundet ware, und hernach noch bey der schlacht bey Friedlingen, wo er wieder bleßirt wurde, so tapfer, daß durch seine anführung die Französische infanterie auf dem Weyler-berge geschlagen wurde, ungeachtet die Teutsche cavallerie drunten in der ebne allschon die flucht genommen hatte. Es ward auch dieser schlacht-platz des fuß-volcks die folgende nacht behauptet, da die Französische armee hingegen sich noch vor der sonnen untergang mit fuß-volck und Reuterey wieder übern Rhein gezogen. In den folgenden jahren hat er ein gleiches bey allen im Reich vorgefallenen schlachten und belagerungen gethan, wordurch er in kurtzer zeit vom Obersten an bis zum General-Feld-Marschalls-character kommen; als aber den 25. jun. an. 1709. sein Herr vatter starb, muste er die landes-regierung übernehmen, welcher er bis an seinen tod mit ungemeiner sorge und arbeit vorgestanden hat. An. 1715. legte er eine neue residentz-stadt an, die er Carls-Ruhe genennet, auch ein bequemes schloß darbey gebauet hat, welches seiner situation nach, und weil es mit angenehmen aussichten, wald, auch schön angelegten gärten umgeben, das angenehmste gebäude ist, das man irgendswo finden kan, und den 17. jun. eben dieses jahrs stiftete er bey anlegung des grundsteins zu dessen beständigen andencken den orden der Treu; den 21. jan. an. 1701. wurde ihm der erste Printz Carolus Magnus gebohren, welcher aber den 12. jan. an. 1712. zu Lausanne gestorben ist; der andere Printz war Fridericus, den 7. oct. an. 1703. gebohren, und hatte ehe er 18. jahr alt worden, Franckreich zweymal, auch Engelland und Holland durchreiset; darauf er sich den 3. julii an. 1727. vermählte mit Anna Charlotta Louisa, Wilhelmi Caroli Henrici, Fürstens von Nassau-Oranien und Statthalters von Frießland und Gröningen tochter. An. 1706. den 13. nov. wurde Marggraf Carolo auch eine Printzeßin Augusta Magdalena gebohren, jedoch den 25. august. an. 1709. von dem tod wieder hinweg genommen. Der jüngere, Christoph, gebohren an. 1684. den 28. sept. nahm anfangs Holländische kriegs-dienste an, wurde hernachmals Oberster über das Durlachische Crays-regiment, und zuletzt General-Major bey dem Schwäbischen Crays. Er war auch Ritter von dem Chur-Pfältzischen St. Huberts-orden, und starb an. 1723. den 2. may. Von seiner gemahlin Maria Christina Felicitas, Gräfin von Leiningen-Dagsburg, mit der er seit an. 1711. den 5. dec. vermählet, hinterließ er drey Printzen. 1.) Carolum Augustum Johannem Reinhardum, gebohren den 14. nov. 1712. dißmaligen Administratorem der Marggrafschafft Baden-Durlach. 2.) Carolum Wilhelmum Eugenium, gebohren den 13. nov. 1713. 3.) Christophorum, gebohren den 5. jun. 1717. Die töchter Friderici Magni sind 1.) Catharina, den 10. dec. 1677. gebohren, eine gemahlin Johannis Friderici, Grafen zu Leiningen-Hartenburg, seit an. 1701. ward wittwe an 1722. 2.) Johanna Elisabeth, gebohren an. 1680. den 3. oct. und an. 1697. an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg vermählt. 3.) Albertina Friderica, gebohren an. 1682. den 3. julii, so an. 1704. eine gemahlin Christiani Augusti, Bischoffs zu Lübeck worden, und nunmehro nach seinem den 22. apr. an. 1726. erfolgten tode im wittwen-stand lebet.

Die Vorrechte und Prärogativen auch Privilegien der Herren Marggrafen zu Baden sind folgende: 1. Sind sie aus Königlichem stammen und von denenjenigen berühmten familien, von deren vorfahren bey denen ältesten Historicis sich vielfältige rühmliche nachricht findet, auch so weit die historische gewißheit reichet, allschon vor tausend jahren Fürstlichen standes gewesen. Sie haben sich auch bey dieser hoheit jederzeit erhalten, und mit denen vornehmsten Häusern Europens Kayserl. und Königlichen, durch heurathen verschwägert. xx) Sie gehen keinen weltlichen Fürsten nach, allein die Churfürstliche, oder diejenige Fürstliche Häuser, worinnen noch heut zu tage Churfürsten leben, ingleichen die secularisirte Fürstliche Stifter ausgenommen, alterniren deswegen mit Würtemberg, Pommern, Mecklenburg und Hessen, und haben vor allen übrigen den ohnstreitigen vorgang. yy) 2. Da sie dem brauch nach an. 1664. das prädicat Durchläuchtig vom Kayser überkommen, sind dem darüber ertheilten Diplomati vom 11. april folgende worte bedächtlich eingerucket worden. " Wann wir nun gnädiglich angesehen, wahrgenommen, und betrachtet, der „ Hochgebohrne Wilhelmen und Friedrichen beyder regierender „ Marggrafen zu Baden und Hochberg, Baden-Baden, und „ Baden-Durlachischer linie, unserer lieben vettern und Fürsten nicht allein aus Königlichen und zugleich mit unserm „ Ertz-Hause aus uralten Habspurg- und Zähringischen stammen entsprossen, herkommen, sondern auch seithero mit denselben und fast allen Königen Europä, Chur- und Fürsten des „ Reichs wiederholte Heuraths-verwandnis und sippschafft ꝛc. 3.) Sie führen auf der Fürsten-banck drey vota, benanntlichen wegen der untern und obern Marggrafschafft Baden, wie auch der Marggrafschafft Hochberg. zz) 4. Ihre lande werden nicht getheilt, und ist das recht der erstgeburt allschon von sæculis her eingeführt gewesen, wird auch noch bey beyden Linien beobachtet. aaa) 5. Sie sind mit vorbehalt der lehens-schuldigkeit gegen den Kayser und das Reich in ihren landen gantz absolut, und wird dero gewalt weder durch einige Land-Stände noch durch verträge mit denen unterthanen beschrencket. Unter ihren unterthanen sind die allermeiste leibeigen, und haben nur einige wenige die leibs-freyheit, welche sie blos aus Fürstlicher gnade erhalten haben. bbb) 6. Sie besitzen drey Fürstenthümmer, eine Landgrafschafft, an zwey gemeinschafftlichen Grafschafften den gröSten theil, und drey uralte Reichs-Herrschafften, nebst der stadt Kehl und der Mordtenau in Teutschland, vieler anderer ansehnlichen Herrschafften in Böhmen, auch in dem Luxenburgischen nicht zu gedencken. Diese lande weichen an schönheit und fruchtbarkeit keinen in Teutschland. Sie tragen an früchten nicht nur so viel als zur nothdurft der einwohner, sondern auch etwelcher versorgung der nachbarschafft vonnöthen; an wein aber zumalen einen reichen überfluß. Die güte der weinen ist vortreflich, inmassen in beyden Marggrafschafften die Affenthaler und Ellmendinger, in dem obern lande aber die sogenannte Marggräfer-weine bezeugen, welche nicht nur um ihrer lieblichkeit willen, sondern auch weil sie vor allen andern der gesundheit dienlich, jährlich in grosser menge in die benachbarte Schweitz, auch je zuweilen gar in Franckreich, Holland, und an die äusserSten grentzen von Teutschland geführet werden. Die wälder und bergländer haben die beste vieh-zucht, und ist auch sonsten an wies-wachs, obst und dergleichen ein reicher vorrath. Aus beyden Marggrafschafften, absonderlich aus der gegend Pfortzheim und Grafschafft Eberstein, wird starcker holtz-handel in Holland getrieben, wie dann die Gerspacher sowol als die Pfortzheimer flötze aller orten bekannt sind. Eben dahin gehet auch eine grosse quantität hanf und flachs zu behuf der Holländischen schiffahrten. Es führen diese lande aller gattung metalle, dann nebst deme, daß das reineste gold aus dem Rhein-sand gewaschen wird, so zeigen sie auch von silber, kupfer und andern ertzen schöne spuren; absonderlich sind sie an eisen reich, von welchem ab denen bergwercken Candern und Oberweyler nebst dem verbrauch in dem land jährlich viele tausend centner in die nachbarschafft verführet werden, um so mehrers, als man es der güte nach allem andern vorziehet. An wildpret und denen besten fischen bringen sie ebenfalls eine grosse menge. Die bäder zu Baden, Langensteinbach und Badenweiler sind aller orten berühmt. Die situation des landes könnte zum commercio und sonsten nicht vortheilhaffter seyn, wann sie nur nicht darinnen unglücklich wäre, daß das gute land bey entstehenden kriegen mit Franckreich dem einbruch und überfall des feindes am ersten exponirt, und dannenhero öfters grossem verderben unterworffen ist. 7. Krafft vieler privilegien solle niemand derer Herren Marggrafen diener, manne oder vasallen noch andere leuthe, es seyen Grafen, Herren, Ritter, Knechte, oder Unterseßen, noch auch ihre güther, oder derselben ihre diener und vasallen leuthe, unterseßen und güther, sie seyen lehen, eigen, pfand, oder mögen denen Herren Marggrafen sonsten zu versprechen stehen, weder vor des Reichs-Hof-Gericht am Kayserlichen Hofe, noch das Rothweylische, oder einig anders Gericht, wo die gelegen, und wie die genannt seyn, fürtreiben, beklagen, bekümmern, daselbst nicht anhalten noch verhesten; sondern wer etwas an sie zu sprechen hat, respective vor denen Herren Marggrafen oder ihren Beamten recht von ihnen fordern, auch sonsten kein Richter weder über sie noch ihre güther, wo die auch gelegen sind, urtheilen oder richten um keiner sache willen, nichts ausgenommen, ohne allein in casu denegatæ justitiæ. Worüber gar viele Kayserl. Diplomata von an. 1387. absonderlich aber dieienige, so an. 1442. montags nach St. Jacobs-tag, und wieder an. 1475. dienstags vor Simonis und Judä von Friderico III. ertheilt

theilt worden, und unter denen bey Aeneä Sylvii Historia Friderici III. angehengten Diplomatibus gedruckt sind, besagen. ccc) So sollen 8. auch die kläger und klägerinnen krafft erst erwehntes privilegii de an. 1475. an vorgeschriebenen enden sich rechts also begnügen lassen. 9. Haben die Herren Marggrafen die freyheit, daß alle frevel und missethaten, die in ihren Gerichten begangen werden, nirgend anders als in gedachten Gerichten berechtiget, so dann auch die erbfälle und liegende güther ebenfalls nirgend anders als in denen Gerichten, worinnen sie gelegen, gerechtfertiget werden sollen, alles laut Privilegii de dato montags nach dem Palm-tag, de an. 1455. ddd) 10. Solle niemand derer Herren Marggrafen unterthanen und leuthe, die in ihrer Herrschafft und Gerichten gesessen, es seyen eigenleuthe, vogt-leuthe, Gotteshaus-lehen-oder pfand-leuthe, noch auch ihre ohnverrechnete Amtleuthe weder in städten noch in dörfern zu bürgern oder einsessen aufnehmen, solche wider die Herren Marggrafen nicht beschirmen, verantworten, behausen oder aufhalten, oder da es geschehen, sollen dieselbe auf gedachter Herren Marggrafen erfordern, da sie gleich erst in zehen oder zwanzig jahren nach ihrer abtrünnigkeit erfordert würden, ihnen nicht vorenthalten, sondern wieder heraus gegeben und ausgetrieben werden. Worüber ebenmäßig verschiedene Privilegia, in specie eines von Sigismundo de an. 1415. und zwey von Friderico III. de an. 1455. & 1475. wie solche schon oben angeführt worden, besagen. eee) 11. Sollen alle Bastarten oder Königs-kinder in denen Marggräfischen gebiethen denen Herren Marggrafen zugehören, derselben seyn und bleiben, und sonsten von niemand um einigerley leibeigenschafft, dienste oder anders willen erfordert und beschweret werden, inmassen die worte des darüber habenden Privilegii, de dato auf Marci Evangelistæ 1468. lauten. fff) 12. Dörfen die Herren Marggrafen, wie auch ihre diener, manne und land-leuthe in ihren schlossen, städten, dörfern und gebiethen offene ächter, sie seyen ihnen gleich verkündet oder nicht, hausen, hofen und alle gemeinschafft mit ihnen haben, abermalen krafft verschiedener privilegien, in specie des obberührten de an. 1475. welches Kayser Carolus V. unterm 27. febr. 1521. mithin erst nach aufgerichtetem land-frieden, wodurch einiger meynung nach dergleichen privilegiis derogirt worden, wiederum bestätiget, und wie die worte des Diplomatis lauten, erneuert hat. a) *Petr. de Andlo*, de Imp. Rom. lib. I. c. 15. *Franc. Iren.* exeg. Germ. lib. III. c. 102. *Laz.* de migr. Gent. lib. VIII. *Münst.* cosm. lib. III. c. 364. *Cruf.* annal. Suev. lib. IX. P. II. c. 18. *Besold. Speidel. Knipsch. Reusn.* &c. b) Diploma Friderici Barbarossæ, quo lis inter Ottonem Episcopum Frisingens. & Henricum Leonem dirimitur, de dato 18. Kal. Jul. 1350. c) *Gillius* ad ann. 647. *Chiffletius. Bucelinus. Pregiz.* regierungs-spiegel, p. 51. d) *App.* hist. Franc. *Gregor. Turon. Herm. Contractus.* e) *Fredegar.* chron. n. 84. *Chron. Marchiense* ap. Miræum in orig. Bened. p. 88. Author gestorum Dagob. Vita Rietrudis. Vita Berthæ. *Frise*, chron. Würzburg. *Lupanus*, de Magistr. Franc. lib. I. f) *Pregizer.* lib. I. g) *Sigebert.* ad ann. 679. h) *Fredeg.* n. 95. i) Fragment. stemmatogr. veterum Alsatiæ Ducum ap. *Bucelinum.* Fragment. historiæ incert. autoris in chron. Argentin. k) *Brusch.* monast. Germ. l) Vita Ottiliæ in Cod. Mscr. *Pistorii Balbi* d. l. m) *Rosiers* stemmatogr. Lothar. p. 165. *Cruf.* annal. P. I. p. 276. n) *Obrecht.* prodr. rer. Alsat. *Frise*, chron. Würzb. o) *Bucelin.* geneal. Germ. *Pregizer.* c. 1. p. 61. p) *Pregizer.* c. 1. q) *Bucel.* hist. Agilof. p. 338. r) *Vignier.* stemm. Austr. *Spen.* syllog. p. 65. *Imhof.* N. P. s) *Berchtold.* Constant. in chron. ad an. 1074. t) Europ. Herold, p. 507. u) *Berchthold.* Constant. *Abbas Ursperg.* ad ann. 1074. x) *Spen.* y) *Schurtzfl.* de reb. Bad. z) *Cruf.* annal. Suev. lib. paralip. p. 39. aa) *Spener.* cit. loc. *Monachus Weingartens. à Canis.* editus, p. 203. bb) *Guilliman.* rer. Habsp. lib. V. p. 202. edit. recent. p. 235. cc) Lib. de pace constant. in Corp. Jur. Civil. dd) *Henric. Mutius*, in chron. Germ. lib. XIV. *Tageno*, de expedit. Asiatica. ee) *Abbas Stadensis*, ad ann. 1227. Diploma erectionis Ducatus Brunsuicensis apud *Meibom.* tom. III. rer. Germ. p. 206. ff) Dict. Diplom. erect. Ducat. Brunsuic. gg) *Monachus Weingart.* aliique, vide *Pfeffinger* ad *Vitriar.* part. I. p. 957. & seqq. hh) Chronica Australis ad annos 1248. & 1250. Chron. August. ad ann. 1238. & 1250. ii) *Henr. Stero*, ad ann. 1268. chron. Austr. ad ann. 1269. kk) *Lazius*, geneal. Austriac. Commentar. lib. II. *Gerhard. à Roo. Piespordius aliique.* ll) Histor. Austral. part. plen. ad ann. 1276. Author paralipomen. chron. Ursperg. annex. *Henric. Mutius*, lib. XXI. &c. mm) *Abbas Urspergens.* ad ann. 1057. & Authores apud Pfeffing. ad Vitriar. P. II. p. 332. & seqq. allegati. nn) Historia Friderici I. lib. I. c. 8. oo) Dict. chron. Austr. vid. & Königshofen, Elsasser-chron. in supplem. p. 430. & author. supr. alleg. pp) *Nicol. Burgund.* & authores à Struv. in syntagm. hist. Germ. p. 843. alleg. qq) Acta apud *Wencker.* apparat. archiv. p. 276. & seqq. rr) Acta apud *Wencker.* in collectaneis Jur. publ. Urstisen Basler-chronick, lib. IV. c. 24. ss) *Imhof.* notit. Imp. lib. II. c. 9. n. 19. & lib. IV. c. 8. n. 6. Lucä Grafen-saal, p. 611. seqq. tt) *Imhof.* genealog. Gall. p. 80. uu) In genere *Imhof.* Speners leben der Marggrafen zu Baden. Europäischer Herold, &c. ww) In genere authores modo allegati. xx) Authores supra literis d. c. & seqq. allegati. yy) Acta publica. zz) *Pfeffing.* ad Vitriar. P. II. p. 659. aaa) *Pfeffing.* ibid. bbb) *Imhof.* lib. IV. not. Proc. Imp. c. 8. §. 48. *Pfeffing.* ad Vitr. part. II. p. 659. uterque ex Bucelino. ccc) Dict. Diplom. p. 97. & 105. ddd) Ibid. pag. 98. eee) p. 98. & 105. fff) ibid. p. 99.*

† **Baden.** (Die Marggrafen von) Baden-Badenische linie. Des Marggrafen **Ludwig Wilhelms**, mit Francisca Sibylla von Sachsen-Lauenburg, welche den 10. jul. 1733. verstorben, erzeugter ältester sohn ist der nun regierende Fürst, und heisset **Bernhard Ludwig Wilhelm Georg.** Er ist Ritter des Chur-Pfältzischen ordens St. Huberti, und Kayserlicher Oberster über ein regiment zu fuß. An. 1702. den 7. jun. ward er gebohren; folgte an. 1707. seinem vatter unter mütterlicher vormundschafft, und trate an. 1727. die regierung selbsten an. Seine gemahlin ist Maria Anna, Adam Frantz Carls, Fürstens von Schwartzenberg, tochter, mit deren er sich den 17. mertz 1721. vermählet, und bishero gezeuget: 1.) Elisabeth Augusta Francisca Eleonora, gebohren den 16. mertz 1726. 2.) Carl Ludwig Damian, gebohren den 25. aug. 1728. und den 7. jul. 1734. wieder verstorben. 3.) Ludwig Maria Joseph Georg, gebohren den 11. aug. 1736. starb wieder den 11. mertz 1737. Ludwig Wilhelms zweyter sohn, **August Wilhelm Georg Simpert**, war gebohren den 14. jan. 1706. wurde Dom-Dechant zu Augspurg an. 1721. und Canonicus zu Cöln, an. 1726. verließ aber den geistlichen stand, und vermählte sich den 7. dec. 1735. zu Neuhaus in Böhmen, mit Maria Victoria, Leopoldi Hertzogs von Aremberg ältester tochter.

Baden-Durlachische linie. Marggraf **Carl Wilhelm**, Kayserlicher General-Feld-Marschall, und des Schwäbischen kreises General-Feld-Zeugmeister, auch Ritter des Chur-Pfältzischen St. Huberts-orden, starb zu Carlsruhe den 12. may 1738. Dessen Erb-Printz **Friedrich**, war schon vorher den 26. mart. 1732. verstorben. Dieser hatte sich den 3. jul. 1727. vermählet, mit Anna Charlotta Louisa, Fürst Joh. Wilhelm Frisons zu Nassau-Dietz tochter, welche noch lebet. Mit derselben zeugte er: 1.) **Carl Friedrich**, gebohren den 22. nov. 1728. dieser folgte seinem groß-vatter nach unter seiner groß-mutter und Marggraf Carl Augusts vormundschafft und Administration. 2.) **Friedrich Wilhelm**, gebohren den 14. jan. 1732. Geneal. Handbuch von an. 1740.

Baden, eine alte Adeliche, nunmehro Freyherrliche familie im Elsaß und Breißgaw, von welcher Götze an. 1368. bey Sempach erschlagen worden. Adelbert gieng an. 1413. mit dem Marggrafen von Baden zu Röteln auf das Costnitzische Concilium, und Heinrich befand sich an. 1480. auf dem turnier zu Heidelberg. Frantz Benedict, Freyherr, war an. 1715. Groß-Commenthur des Teutschen ordens im Elsaß. Das geschlecht ist annoch in gutem flor, und vertrittet seinen platz unter der Vorder-Oesterreichischen Ritterschafft im Breißgaw. *Munster.* cosmogr. 538.*

Baden, eine feine und lustige stadt, zur lincken hand der Limmat, vier stunden unter Zürich gelegen, und mit zwey schlössern versehen, deren das eine auf einem felsen oberhalb der stadt, das andere aber, so da an. 1488. neu aufgebauet worden, und denen Land-Vögten zur wohnung dienet, jenseits der Limmat an der brücke stehet. Sie gehöret unter die ältesten städte im Schweitzerland, massen Cornelius Tacitus lib. I. hist. aus anlas des kriegs, so die Helvetier wider Cäcinnam, Kaysers Vitellii General geführet, derselbigen rühmlich gedencket, wann er da ihrer bequemen situation und heilsamen warmen bädern, deren wasser schwefel mit etwas alaun führet, meldung thut. In besagtem krieg ward diese stadt geplündert und abgebrannt, welches unglück sie auch zu den zeiten Kaysers Valentiniani III. getroffen, als damalen die Alemannier in die zum Römischen Reich gehörige lande eingebrochen. Sie ware vor zeiten die haupt-stadt einer Grafschafft, welche ihre eigene Grafen dieses nahmens gehabt, von denen sie nachwärts durch heurath an die Grafen von Kyburg gekommen, aus denen Graf Hartmann der ältere diese Grafschafft an. 1244. dem hohen Stift Straßburg freywillig aufgetragen, und wiederum von demselben zu lehn empfangen; nachdeme aber der Kyburgische stamme mit Graf Hartmann an. 1286. ausgeblühet, nahme Kayser Rudolph diese Grafschafft zu seinen händen, und liesse sie durch Land-Vögte regieren, unter denen der Oberst Buchheimer an. 1355. in dem krieg, dene Hertzog Albrecht wider Zürich geführet, sich durch seine in das land gebrachte Ungarische reuter oder Husaren bekannt gemacht. Sie bliebe also bey dem Haus Oesterreich bis auf die zeit des Costnitzer-Concilii an. 1415. da Hertzog Friedrich in des Kaysers acht und des Concilii bann gerieth, und damit aller seiner ländern und leuthen unwürdig erklärt, beraubt, auch eine Löbl. Eydgnoßschafft, ungeacht sie sich lange geweigert, wider ihne aufgemahnet und in die waffen gebracht ward, massen die sieben Löbl. Ort ohne Bern den 25. april an. 1415. nach eroberung Bremgarten für Baden gezogen, und diese stadt zu beyden seiten der Limmat eingeschlossen und hart belagert. In dem sogenannten Stein oder schloß lage damals eine starcke besatzung unter commando Herrn Burckhards von Mansperg, Ritters und Land-Vogts daselbst, und wurde da zu gleicher zeit das Hertzogliche Archiv verwahret, derhalben sich die belagerten männlich gewehret. Als nun die Eydgenossen den starcken widerstand sahen, und vernahmen, daß das Berner-Panner schon wiederum ab, und nach haus gezogen, schickten sie den 2. may ihre läuffer aus dem lager nach Bern, mit ermahnungs-briefen, daß

daß sie gleichfalls wieder aus und zu ihnen für Baden ziehen sollten, welches auch geschahe, und kame das Panner von Bern den 8. may, eben an dem tag, da die stadt Baden sich durch accord an die Eydgnossen ergeben, zu Lentzburg und Mellingen an, und rückte folgenden tags gar bis nach Baden; Als sie aber kaum da angelanget und gesehen, daß die übrigen Eydgnossen das schloß mit sturm anliefen, so thaten sie auch ihrer seits den angriff, ungeacht sie von dem marsch noch müde waren, und währte das stürmen den gantzen tag durch bis in die nacht hinein, da die besatzung zwar eine verzweifelte gegenwehr gethan, aber dabey so sehr ermüdet ward, daß, als die Eydgnossen den folgenden tag den sturm wiederholen wollten, der von Mansperg sich nicht getrauete selbigen auszuhalten, sondern zu capituliren begehret. Es wurde also ein stillstand auf acht tage geschlossen mit dem beding, daß wenn innert der zeit kein entsatz ankäme, die vestung den Eydgnossen sollte übergeben, der besatzung aber ein freyer und ehrlicher abzug gestattet werden, welches auch nach verflossenem termin würcklich erfolget. Das in Baden gelegene Hertzogliche Archiv wurde nach Bern überbracht, das schloß aber ruinirt und verbrannt, welches der Kayser ungern gesehen, und lieber selbst eine besatzung darein gelegt hätte, wie er denn solches zu hindern den Graf Conrad von Freyburg, Herrn zu Welsch-Neuenburg, nebst Graf Friedrich von Toggenburg, deren jener zu Bern, dieser aber zu Zürich bürger ware, ausdrucklich von Costnitz nach Baden abgeschicket, welche aber zu späth angekommen, da nemlich das schloß bereits in vollen flammen stunde. Hierauf als der Kayser Sigmund vorhabens ware in Spanien zu reisen, und in dem städtgen Arberg Bern-gebieths angekommen, begegneten ihme allda die Deputirte der stadt Zürich, und schlossen mit ihme einen tractat, vermög dessen der Kayser ihnen die Grafschafft Baden, samt den städten Baden, Bremgarten und Mellingen um 4500. fl. über ihre erlittene kriegs-kosten versetzte. Der brief, in deme dieser vergleich abgefaßt, ward datirt Arberg den 25. julii an. 1415. Belangend die zu dem schloß der stadt Baden gehörige Vogtey, welche die Hertzoge von Oesterreich an Ulrich Klingenfuß um 600. fl. verpfändet hatten, so haben die von Zürich selbige gleichfalls eingelöset, und hernach ihre samtliche übrige Eydgnossen mit emstehen lassen, laut gemeinschaffts-briefs, datirt mittwochs vor St. Thomas-tag an. 1415. Der innhalt dieser beyden briefen ist in Waldkirchs Eydgnößischer bunds-historie zu lesen samt dem vereinigungs-brief, so nachgehends zwischen dem Kayser und Hertzog Friedrich zu Costnitz den 12. may an. 1418. errichtet ward, und darinnen der Hertzog auf die Aergowische von denen Eydgnossen eroberte und ihnen vom Kayser überlassene lande einen ewigen verzieg gethan. Also kame die stadt und Grafschafft Baden, dahin auch der marckt-flecken Zurzach samt Kayser-stuhl und Clingnau gehöret, in der acht alten Orten gewalt und beherrschung, als welche von deme an alle zwey jahre wechslungs-weise einen Land-Vogt dahin gesandt. Die capitulation der stadt ward erst an. 1450. in ein schriftliches instrument verfaßt, welches ebenfalls in Waldkirchs angezogenem tractat zu ersehen. Als hernach an. 1443. aus anlas des Toggenburgischen bürger-rechts und der bündnis, welche die stadt Zürich mit Kayser Friedrich und dem Haus Oesterreich gemacht hatte, ein einheimischer krieg in der Eydgnoßschafft entstanden, und die übrige sieben Ort wider Zürich zu feld gezogen, ward auch die stadt Baden von selbigen ein-und in besitz genommen. An. 1526. da die Glaubens-reformation hitzig getrieben ward, und D. Johann Eckh, Prof. zu Ingolstadt, D. Faber, Vicar. zu Costnitz, und D. Thomas Murner von Lucern sich erboten, Zwinglium von Zürich des irrthums zu überführen, sahen die sämtliche zu Baden regierende Ort, Zürich ausgenommen, für gut an, auf obiger männern emsiges begehren zu Baden eine öffentliche disputation anzustellen. Es wollte aber Zwinglius aus verschiedenen durch öffentlichen druck bekannt gemachten ursachen allda nicht erscheinen, wohl aber zu Bern oder St. Gallen; Dessen ungeacht hatte die disputation zu Baden im may selbigen jahrs ihren fortgang, wobey D. Oecolampadius, Jacob Immely und Wolfgang Weyssenburger von Basel, Berchthold Haller von Bern nebst andern Geistlichen von St. Gallen, Müllhausen, Schaffhausen ꝛc. erschienen. Sonderlich hat Oecolampadius von Basel D. Eckhens gestellte theses allda mündlich widerlegt, welches auch Zwinglius schriftlich gethan, und sind nachwärts auf befehl der Cathol. Orten die sämtliche acta in öffentlichem druck heraus kommen; So bald nach vollendung dieses gesprächs ward auch fast in der Grafschafft Baden der Römisch-Catholische gottesdienst abgeschafft, wie dann auch der Abt zu Wettingen ein gleiches gethan. In dem sogenannten Rapperschweiler-krieg an. 1655. ward diese stadt von den 5. Cathol. Orten bis nach erfolgtem frieden besetzt gehalten. Ein gleiches thaten dieselbige in dem an. 1712. aus anlas der St. Gallisch-Toggenburgischen unruhen entstandenen krieg. Als aber nach der action bey Bremgarten die Zürich- und Bernerische völcker für die stadt gekommen, und selbige samt dem seit an. 1659. wohlbevestigten schloß etliche tage beschossen und bombardirt, ergabe sich beydes stadt und schloß, und wurde in dem darauf erfolgten frieden den beyden Orten nebst Glarus zusamt der gantzen Grafschafft überlassen. Hierauf ward das schloß zu Baden ruinirt, und ausserhalb der stadt an dem wege zu den bädern eine Reformirte kirche erbauet. In dieser stadt wurde auch an. 1714. den 7. sept. der friede zwischen dem Kayser und dem Römischen Reich einseits und der Cron Franckreich anderseits geschlossen. Eine viertel stunde unter dieser stadt sind auch vornemlich anzumercken, die obangeregte warme und sehr heilsame bäder, als welche wegen ihrer besondern fürtreflichkeit von inn- und ausländischen, beydes hoh- und niedern Stands-personen besucht werden. Noch ist zu mercken, daß auf dem Rath-haus dieser stadt gemeiniglich die Tag-satzungen oder allgemeine versammlungen der Eydgnößischen Orten unter dem directorio der stadt Zürich gehalten, und darauf die allgemeine geschäffte der nation abgehandelt, die rechnungen der Land-Vögten in den gemeinen Vogteyen abgenommen und das anbringen der Abgesandten von fremden Fürsten und Machten angehöret wird. Wiewol seit dem letzten krieg solche Tag-satzungen mehrmalen zu Frauenfelden im Thurgöw gehalten worden. Ferner ist allda merckwürdig die bekannte würffel-matten, allwo seit undencklichen jahren her kleine wohlgestalte würffel heraus gegraben worden; die materie, aus welcher diese würffel formirt sind, ist weder stein noch bein, dann sie erfindet sich bey dem außgraben gantz weich, und läßt sich durch der sonnen-hitz leichtlich zerspalten. Einige dieser würffeln sind gantz vollkömmlich marquirt, andere aber annoch unvollkommen. Herr D. Scheuchzer von Zürich und Herr Georg Altmann von Bern haben ihre gedancken hierüber im druck heraus gegeben. † Die Grafschafft Baden hat gegen morgen und mitternacht den Canton Zürich, gegen mittag den Canton Bern und die Frey-Aemter, von welchen beyden sie durch die Rüß unterschieden wird, gegen abend den Rhein, die Oesterreichische Waldstädte und das Fürstliche Schwartzenbergische Kleggöw zu grentzen. Sie ist sechs meilen lang und sieben meilen breit, ziemlich fruchtbar, und theilt sie der fluß Limmat fast in zwey gleiche theile. Der haupt-ort dieser Grafschafft ist die stadt Baden. Es liegt auch darinnen der bekannte flecken Zurzach, die städtgen Kayserstuhl und Klingnau, wo der Costnitzer Bischoff einige rechte hat, das Cistercienser-kloster Wettingen, die Commenthurey des Johanniter-ordens ꝛc. Simlers regiment der Eydgn. *Ægyd. Tschudy*, chron. Mscr. P. II. ad ann. 1415. & 1418. *Stumpf.* lib. VI. c. 24. Waldkirchs Eydgnößisch. bunds-hist. P. I. p. 193. & seq. ibid. P. I. in append. num. 6. ibid. P. II. p. 545. 823. 870. *Stettler.* chron. Bern. lib. IV. p. 146. ibid. lib. XII. p. 657. *Bullinger.* chron. Mscr. lib. XVI. c. 30. seq. *Urstis.* chron. Basil. lib. VII. c. 17. *Joh. Heinr. Tschudy*, Glarn. chron. in append. p. 798. *Scheuchzer.* hist. nat. Helvet. P. II. p. 153. *Hotting.* altes und neues tom. IV. p. 235. *

Baden, lat. Badena; eine Unter-Oesterreichische stadt, liegt vier meilen von Wien, in einer lustigen gegend am fuß der berge, und ist wegen der warmen bäder berühmt, deren alldort vornemlich 10. sind, das frauen-bad, das Josephs-neue-Hertzogs-Antoni-Peters-Sauer-H. Creutz-Johannis- und armer leuthe bad. An. 1714. den 25. febr. sind allda 30. häuser nebst dem Augustiner-kloster und kirche abgebrannt, bald aber wieder aufgebauet worden. Cluverius hält Baden vor die aquas Pannonias, welche Antonius zwischen Vindobonam und Scarabantiam setzet. *Cluver.* de Vind. & Noric. c. 5. *Zeileri* topogr. Austr. p. 11.

Badenoch, lat. Badenacha, ein land-strich im mitternächtigen Schottland, in der provintz Murray, gegen dem gebürge und der provintz Athol gelegen. Es ist der boden daselbst sehr kalt und unfruchtbar. Der fluß Spey theilt es mitten von einander.

Badenweiler, ein schloß samt zugehörigem flecken und Herrschafft im Breißgaw, zwischen Freyburg und Basel, gehört der Fürstl. Baden-Durlachischen linie, den nahmen hat es von dem berühmten bade, wovon Dr. Döderlin einen besondern tractat geschrieben. Es ist noch dato in grossem ruf, und wird jährlich nicht nur von denen umliegenden, sondern auch zum theil weit entlegenen orten häufig besuchet. Im XIV. sæculo gehörte die Herrschafft den Grafen von Freyburg, inmassen die stadt Freyburg, als sie sich an. 1368. nach langwierigen kriegen von gedachten Grafen los gekauft, diese Herrschafft von dem Grafen von Straßburg erhandelt, und gedachten Freyburgischen Grafen zugestellt. Freyburg. chronic. in Appendice bey Königshofen, p. 34. Davon Conrad. an. 1397. wegen seiner mutter Verena, Graf Egonis von Freyburg gemahlin, und Graf Ludwigs von Neufchatel andern tochter, zum besitz der Grafschafft Neufchatel in der Schweitz gelangete, und selbige auf seine nachkommen verstammte. Graf Johannes von Freyburg übergab nicht nur schon an. 1444. bey seinem leben Marggraf Rudolphen von Hochberg diese Herrschafft Badenweiler, sondern verließ ihm auch nach seinem tode die Grafschafft Neufchatel, weil Marggraf Rudolph ohne deme sein nächster erbe war, inmassen seine groß-mutter Anna, Graf Conrads von Neuburg schwester, und der oberwehnten Verena von Neufchatel tochter gewesen, zu deren beyder besitz Marggraf Rudolph auch gelangte, ob ihm gleich wegen Neufchatel das haus Chalon widersprach. Siehe Neufchatel. Als aber an. 1503. Philipp der letzte Marggraf, Hochbergischer linie, verstarb, und Christoph, Marggraf von Baden, nicht allein wegen naher anverwandtschafft, sondern auch wegen eines an. 1499. darüber aufgerichteten und von dem Kayser Maximiliano I. bestätigten erbvergleichs, die Herrschafften Rötelen, Badenweiler und Sausenberg in besitz nehmen wollte, widersetzte sich ihm hierinnen Ludo-

vicus von Longueville, welcher Johannam, gedachten Marggraf Philipps von Hochberg einzige tochter zur ehe hatte. Die sach wurde heftig bestritten, und kam es durch vergleich endlich dahin, daß Neufchatel, und der titul eines Marggrafen von Rötelen denen von Longueville abgetreten wurde, das übrige aber von der Hochbergischen verlassenschafft, worunter Badenweiler war, den Marggrafen von Baden verblieb, die es auch noch besitzen, und in ihren tituln zu führen pflegen. Ludewig, Preussisches Neuburg. Gundling, von Neufchatel. *Schurzfl.* diss. de reb. Bad. p. 21. & p. 33. 34. *

Baderich, ein sohn Bahinii, Königs in Thüringen, wurde von seinem bruder Hermanfrido umgebracht, damit dieser das vätterliche erbe allein erlangen möchte. *Gregor. Turon.* lib. IV. *Aimoin.* lib. II. siehe Hermannfried.

* Baderin, (Christina Regina) war eines Predigers in Simmersfeld, im Würtembergischen, tochter, ein ertz-quäckerisches und sectirisches weibsbild, so durch ihre vorgegebenen erscheinungen, gespräche mit den engeln, träumen, prophezeyungen, kampf wider den teufel, und andere vorgebungen ein grosses aufsehen gemacht, endlich aber durch zureden eines Geistlichen zu einem öffentlichen bekänntnis gebracht, daß sie es lediglich zu dem ende gethan hätte, sich in der welt groß und heilig zu machen, ihr vorgeben aber lauter betrug, verstellung und leichtfertigkeit gewesen sey. Es ward ihr auch deswegen eine harte strafe zuerkannt, jedoch aber auf vorbitte in eine öffentliche kirchen-busse und wiederruf verwandelt. *Pantheon Anabaptistico-Enthusiasticum*, p. 158. Dr. *Sontag.* dissert. de fugiend. Xenophia p. 14.

* Baderus, (Johannes) ließ an. 1526. zu Straßburg eine schrift de vero Cœnæ Dominicæ usu, und an. 1527. eine andre de Pædobaptismo contra Anabaptistas drucken. Er hat auch mit dem Wiedertäufer Johann Dencken selber ein colloquium gehalten. *Ottius*, in hist. Anabapt. p. 44.

* Baderus, (Matth.) gab an. 1593. eine Rhetoric, die er aus Melanchthone und Crusio zusammen getragen, wobey Erasmi büchlein de Copia verborum nebst Aphthonii Progymnasmatibus in tabellen; an. 1598. Opera & dies creationis cum capitibus Catechismi minoris & aliis sacris carminibus, ingleichen Nomenclatorem Latino-Germanicum, der hernach zu Straßburg an. 1614. in Französischer sprache vermehrter ans licht getreten; und Compendium Prosodiæ, wie auch Nomenclatorem secundum X. Prædicamenta heraus. *Hendreich.*

Bades, (Ritter-orden des) oder vom Bade, the ordre of the Bath. Die Ritter vom Bade in Engelland haben ihren ursprung von dem Könige Henrico IV. um das jahr 1399. und wurden also genennet, weil sie sich die nacht vor empfahung des ordens badeten, welche gewohnheit auch vor diesem bey andern Rittern gehalten worden, wie Ashmole berichtet. Mendo führet diese ursache der benennung an, es sey der König, als ihn zwey wittwen um einen rechts-spruch gebäten, aus dem bade gesprungen; und habe hernach zum gedächtnis diesen orden gestiftet, es ist aber davon in den Englischen Historicis nichts zu finden. Das ordens-zeichen waren 3. güldene cronen im blauen felde, mit der überschrift: Tria in unum. Die ceremonien, so bey installirung dieser Rittern vorgegangen, beschreibet Bussäus in seinen notis über den Uptonum, und Heath in seiner an. 1662. zu London gedruckten erzehlung von der wiedereinsetzung Caroli II. auf was vor eine art die Ritter vom Bade bey dieses Königs crönung gemacht worden. Ubrigens pflegten sie bey grossen solennitäten, und bey der geburt eines Printzen von Wallis geschlagen zu werden, und trugen ein hell-rothes von der lincken schulter gegen der rechten seiten zu hangendes band mit einer güldenen medaille, darauf obgedachtes ordens-zeichen zu sehen ware. Ashmole will sie mit den Equitibus Baccalaureis vergleichen, und keinen besondern orden aus ihnen machen. An. 1725. wurde dieser orden, der seit einiger zeit gantz in abgang gekommen war, von dem König Georgio I. wieder erneuert, als in welchem jahr dieser König an seinem geburts-tag, so da war der 7. jun. 36. neue Ritter vom Bade, darunter auch sein enckel, Printz Wilhelm August, nebst unterschiedlichen Hertzogen, Grafen und Generalen waren, ernennte, den Hertzogen von Montague aber zum Groß-Meister, und den Bischoff von Rochester zum Dechanten dieses ordens erklärte, worauf auch würcklich die installation der neuen Rittern den 28. jun. mit ungemeiner pracht und herrlichkeit erfolgte, also daß sie über 30000. pfund sterling gekostet haben solle. *Ashmole*, c. 1. sect. 9. *Mendo*, disq. 1. qu. 1. §. 12. f. 9. *Schoonebeck*, hist. van alle ordres. *Miege*, staat von Engelland, P. II. c. 20. *Gryphii* Ritterorden. *Upton.* de studio militari, lib. I. c. 3. *

Badgiz, ein kleiner landes-strich in Persien, mit einer haupt-stadt gleiches nahmens, ausser welcher noch die städte Heral und Merut in demselben liegen.

* Badi Al Saman, ein sohn Hussain, eines sohns Mansur, eines sohns Baicra, eines sohns Omar Scheikh, eines sohns des Tamerlans, ware der letzte dieses geschlechts, so in Chorasan regierte. Er folgte seinem vatter in dem 911. jahr der Hegira nach, und wurde von Schaibeg dem König der Uzbeken geschlagen, und in Persien zu entfliehen genöthiget. Ismael Sofi, so dazumalen daselbst regierte, empfienge ihne sehr wohl, und wiese ihme die stadt Tauris zu seiner bewohnung an. Als aber in dem 920. jahr der Hegira, der Türckische Kayser Selim dem Schah-Ismael diese stadt hinweg nahme, wurde er naher Constantinopel geführet; allwo er in dem 923. jahr der Hegira, so auf das 1517. jahr nach Christi geburt fällt, starbe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

la Badia, eine kleine stadt in der Venetianischen landschafft, il Polesine di Rovigo, nahe bey den Veronesischen grentzen, an dem fluß Adigetto gelegen. In dem Spanischen successions-kriege haben beyde theile diesen ort als einen guten paß angesehen, daher er bald von den Franzosen, bald aber von den Teutschen mit garnison belegt worden.

* Badia, (Thomas) ein Cardinal, von Mutino gebürtig, lehrte erstlich in unterschiedenen orten der Lombardey, und wurde nachmals von Clemente VII. nach Rom beruffen, zum Magistro Palatii gemacht, und von Paulo III. nebst andern Legatis an. 1540. auf das Colloquium nach Worms geschicket, allwo er sich viel mühe gab, die lehre Lutheri zu widerlegen, und die gerechtsame des Papsts zu vertheidigen. Diese seine bemühung brachte ihm 2. jahre hernach den Cardinals-hut unter dem titul: Silvestri de Campo Martio, und die ehre zuwege, daß er nebst den Cardinälen Parigi und Polo, von dem Papst zum Legato a latere ernennet wurde. Er hat nebst andern Cardinälen und Prälaten auf Pauli III. befehl mit an dem Consilio de emendanda Ecclesia gearbeitet, welches an. 1537. zum vorschein kam. Er starb zu Rom an. 1547. Es werden ihm folgende schriften beygeleget: Quæstiones Physicæ de anima & Metaphysicæ; de Intensione formarum, de Analogia entis & de Pluralitate intelligentiarum juxta Aristotelem tractatus III. de Immortalitate animæ; de Modo, quo anima rationalis informat corpus; de Providentia Divina; de Pugna duorum Angelorum homini adstantium; Tractatus adversus Lutheranorum errores, wodurch aber vielleicht die acta auf dem Colloquio zu Worms zu verstehen, davon das manuscript im Vatican befindlich. *Altamura. Rovetta*, bibl. Dominic. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 133. seq. *Saussay*, de script. eccl. p. 75.

* Badier, (Joh. Stephanus) von Dol in Ober-Bretagne gebürtig, allwo er an. 1650. das licht der welt erblickte, ein gelehrter Benedictiner von der Congregation St. Mauri. An. 1668. wurde er in der Abtey de St. Melaine de Rennes aufgenommen, und lehrte auch zu St. Denis die Philosophie und Theologie mit gutem beyfalle. Endlich wurde er Prior zu Lehon sur Rance, und nachgehends in der Abtey zu Corbey, allwo er auch an. 1719. den 6. jul. starb. Er hinterließ ein werck de la Sainteté de l'Etat Monastique, worinnen er die heiligkeit und vortreflichkeit des kloster-lebens gegen einen, nahmens Gervaise, so vertheidigte, daß selbiges von allen gar wohl aufgenommen wurde. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Badillon, Badillo, oder Bodillon, ein Französischer Edelmann, ward von dem Könige Childerich II. übel tractirt, und auf dessen befehl mit ruthen gestrichen; welche schmach zu rächen, er sich mit den Grossen des Reichs wider ihn verband, und ihn um das jahr 673. auf der wiederkehr von der jagd, samt dessen sohn und schwangern gemahlin Bilechild, eigenhändig ermordete. *Æmil.* hist. Franc. *Mez.* tom. I.

* Badio, eine kleine stadt im Fürstenthum Mecca im glückseligen Arabien, 9. meilen von der stadt Mecca. *Universal-Lexicon.*

Badius, (Jodocus) mit dem zunahmen Ascensius, weil er von Asche oder Assen, einem städtgen bey Brüssel, gebürtig war, ist sowol wegen seiner gelehrsamkeit als buchdrucker-kunst berühmt. Er war 1462. gebohren, studirte anfänglich zu Gent, hernach in Italien, und brachte es insonderheit in der Griechischen sprache zu Ferrara, unter anführung Baptistä Guarini, sehr weit. Er begab sich hierauf nach Lyon, und lehrte daselbst die Lateinische und Griechische sprache; darauf wandte er sich nach Paris, legte eine vortrefliche buchdruckerey daselbst an, und gab die vornehmsten authores classicos mit seinen noten, wie auch einige von den neuern, als Petrarcham, Politianum, Laurentium Vallam, Baptistam Mantuanum ꝛc. auf diese art heraus; wiewol er auch nicht ungeschickt war, für sich selbst etwas zu schreiben, wie solches seine Sylvæ Morales contra vitia; Epigrammatum liber unus; Navicula stultarum mulierum; Vita Thomæ a Kempis, &c. bezeugen. Er starb ungefehr an. 1534. und hinterließ unterschiedene kinder, worunter sonderlich Conradus Badius zu mercken, welcher zu Paris gebohren, sich aber nachmals nach Genf begeben, und zu der Protestirenden religion bekennet, wie aus dem sogenannten Alcorano Franciscanorum zu sehen, darinnen er das erste buch übersetzet, das andere aber selbst zusammen getragen, und beydes mit notis marginalibus erläutert, welche schier das beste im gantzen buch sind. Unter denen schriften, welche von ihme selbst verfertiget worden, sind auch insonderheit befindlich Französische verse, deren er einige wider Nostradamum verfertiget. Drey seiner schwestern waren an die berühmtesten buchdrucker selbiger zeit verheurathet, und zwar eine an den berühmten Robertum Stephanum, und die andere an Michael Vascosanum. *Gesner.* & *Simler.* in bibl. *Andr.* bibl. *Miræus*, de script. sæc. XVI. & in elog. Belg. *Chevillier*, origine de l'imprimerie de Paris. *La Caille*, hist. de l'imprimer. *Vaupr.* bibl. Franç. *Almeloveen.* de vitis Steph. *Bayle.*

* Badius, (Raphael) ein Dominicaner-Mönch zu ausgang des XVII. sæculi, war aus Florentz, und hatte daselbst den orden in dem Collegio St. Mariä Novellä angenommen. Er legte

legte sich sonderlich auf die antiquitäten seines vatterlandes, zumal was die Kirchen-historie betraf, daher auch Henschenius und Pappebrochius bey verfertigung ihrer Acta SS. fleißig mit ihm correspondirten. An. 1682. war er bey der Universität zu Florentz Decanus. Er schrieb unter andern Discorso dell' acqua benedetta; Ristretto della vita del Alberto M. Ristretto della vita e morte della B. Osanna da Mantoua &c. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 740.

* **Badkeist**, eine stadt in der Persianischen landschafft Kerman, unterm 85. gr. 32. min. longitudinis, und 45. gr. 15. min. latit. gelegen. Die luft ist allhier sehr veränderlich, massen man gar oft in einem tage wind, frost und hitze leiden muß, dem ungeachtet aber ist die luft gar gesund, und deswegen der ort sehr volckreich. *Tavernier*, Persische reise-beschreibung III. 13. p. 149.

Badoula, eine stadt in dem Königreich Candien auf der insul Ceylon, welche von den Portugiesen, als sie daselbst eingedrungen, meistentheils verwüstet worden.

* **Baduarius**, (Johannes) war aus der uralten und vornehmen familie der Participati zu Venedig, und wurde gantz jung zu seinem vetter, Alberto Baduario, Bischoffen zu Crema, gethan, um einer desto bessern auferziehung bey ihm zu geniessen. Als er nach diesem in den geistlichen stand getreten, ward er erst Archidiaconus zu Crema, und St. Petri de Colle Abbas Commendatarius, hernach Canonicus zu Padua, und bald darauf Primicerius zu St. Marci in Venedig. Bey welcher letztern würde er so grosse frömmigkeit nebst einem exemplarischen wandel von sich blicken ließ, daß ihn der Rath allda den 16. sept. an. 1688. zu ihrem Patriarchen ernennte, da er sich denn durch wiederaufhelffung der kirchen-disciplin und andre gottselige stiftungen überall in grosses ansehen setzte. Dahero auch Clemens XI. bewogen ward, ihn den 17. may an. 1706. unter die Cardinäle aufzunehmen, und in das Bißthum nach Brescia zu setzen. Hier fand er sehr viel zu thun, stadt und land von den irrthümmern eines gewissen Beccarelli wieder zu säubern; brachte ihn aber doch zu deren wiederruf, und zur ewigen gefängnis. Er starb den 17. may an. 1714. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1327.

Baduellus, (Claudius) ein gelehrter mann in dem XVI. sæculo und der Protestantischen religion zugethan, wie solches seine übersetzung einiger predigten Calvini, und der martyr-actorum ausweiset. Es scheinet, als wenn er zu Nismes die Humaniora gelehret habe, wie denn sein Latein gar gut ist. Er hat Epistolam paræneticam ad Paulum filium de vero patrimonio & candidato, quod Christiani parentes suis liberis relinquere debent; it. de Ratione vitæ studiosæ ac literatæ in matrimonio collocandæ ac degendæ geschrieben, welches letztere werck George Bersmann, Professor in Leipzig, nachdrucken lassen. *Bayle.*

Baduero, oder **Badouari**, eine von den allerältesten und vornehmsten adelichen familien zu Venedig. Sie stammt her von den Participatiis, welche drey Dogen bald nach einander gehabt. Der erste, nahmens Angelus Partecipato oder Participato, ward an. 809. nach Obelerio Antenore erwehlt, und zwar in ansehung der guten dienste, so er wider den König Pipinum von Franckreich geleistet. Zu seiner zeit soll zwischen dem Römischen Kayser Carolo M. und dem Griechischen Kayser Nicephoro ein vergleich vorgegangen, und dabey die freyheit der Venetianer ausdrücklich bestätigt worden seyn. Ihm wird auch zugeschrieben, daß er den Hertzoglichen pallast auf dem St. Marxplatze angelegt, die stadt Venedig in gewisse theile unterschieden, ingleichen den Pregadi und die Quarantia criminale daselbst angeordnet. Er starb an. 827. und hatte zum nachfolger seinen sohn Justinianum Partecipato, welcher schon bey seinen lebzeiten, mit des volcks bewilligung, sein Mit-Regent gewesen war. Dieser stund dem Orientalischen Kayser Michaeli II. wider die Saracenen bey, und weil unter seiner regierung die Venetianer den leib ihres jetzigen Patrons, des heiligen Marci, von Alexandrien aus Egypten bekamen, so legte er demselben zu ehren den grund zu der noch heutiges tages stehenden St. Marcus-kirche. Gleichwie er noch vor seinem an. 829. erfolgten tode seinen bruder Johannem Partecipato zum collegen angenommen hatte; also succedirte ihm auch derselbe in der Hertzoglichen würde. Er war so glücklich, daß er die von Malamocco, ingleichen die Narantiner, welche einen aufstand erregt hatten, völlig demüthigte. Zuletzt aber empörten sich die Venetianer selbst wider ihn, und zwungen ihn an. 836. in ein kloster zu gehen. Dessen ungeachtet gelangten bald hernach vier andre dieses geschlechts, welche sich Baduери nennten, zu der dignität eines Doge. Der erste, nahmens Ursus Baduero oder Partecipato I. wurde an. 864. nach Petro Gradenigo darzu erhoben. Zu seiner zeit fielen die Saracenen den küsten von Dalmatien sehr beschwerlich; er schlug sie aber, und empfieng deswegen von dem Griechischen Kayser Basilio I. die würde eines Protospatarii, welche die nächste nach der Kayserlichen war. Er gieng an. 881. mit tode ab, und bekam zum nachfolger seinen sohn Johannem Baduero, welchen er schon bey seinem leben an dem regiment mit hatte theil nehmen lassen. Derselbe hatte viel streitigkeiten mit dem Grafen von Comachio, welcher seinen bruder gefangen genommen hatte. Endlich legte er an. 888. die regierung freywillig nieder, welche nach ihm Petrus Candianus I. erhielt. An. 912. nachdem Petrus Tribuno oder Memmo gestorben, ward Ursus Baduero II. Hertzog. Dieser soll an. 920. von Rudolpho aus Burgundien, welcher in Italien einen Kayser agirte, die bestätigung der müntz-freyheit vor die stadt Venedig erlangt haben: auch empfieng er vor seine person die oberwehnte ehren-stelle eines Protospatarii von dem damaligen Griechischen Kayser. Endlich begab er sich an. 932. in ein kloster. Sein nachfolger in dem Dogat war Petrus Candianus II. Als aber derselbe an. 939. dieses zeitliche gesegnet, machte man seinen (Ursi II.) sohn, Petrum Baduero, zum Doge. Dieser hatte eine ruhige, aber dabey sehr kurtze regierung, indem er an. 942. starb, und Petrum Candianum III. zum successor bekam. Nach einer so langen zeit ist von der Baduerischen familie kein einziger wieder auf den Hertzoglichen thron gestiegen. Hingegen sind sehr viel Procuratorn von St. Marco, Ambassadorn, Senatorn und andre bey der Republick Venedig in ansehnlichen ehren-ämtern gebrauchte personen aus diesem geschlecht entsprossen. Johannes Andreas Baduero, dessen grabmahl in der St. Johannis-kirche zu Venedig zu sehen, hat am ersten angefangen, sich grosser schiffe in den seegefechten zu bedienen. Albertus Baduero, welcher an. 1590. Ambassador zu Rom war, legte damit grosse ehre ein, daß er an dem tage der crönung des Papsts Gregorii XIV. mit grosser hertzhafftigkeit und erwünschtem succeß den rang der Königlichen Ambassadorn vor den Senatorn von Rom behauptet. Ludovicus Baduero war an. 1540. Bailo zu Constantinopel, und schloß daselbst auf einen geheimen befehl des Consiglio di Dieci mit dem Türckischen Kayser Solymanno II. einen frieden, worinnen demselben gantz Morea überlassen ward. Angelus Baduero, einer von den geschicktesten Senatorn seiner zeit, ward an. 1607. angeklagt, daß er mit dem Spanischen Ambassador, Alphonso de la Cueva, eine verbotene correspondentz gepflogen. Ungeachtet er nun ein vortreflich manifest heraus gab, und darinnen seine unschuld zu erweisen sich bemühete, so fiel dennoch das urtheil dahinaus, daß er seines Adels und aller seiner güther verlustig seyn, hingegen derjenige eine starcke belohnung empfangen sollte, welcher ihn umbringen, oder lebendig in der Obrigkeit hände liefern würde, damit er in dem letzten fall öffentlich als ein verräther aufgehenckt werden könnte. Doch zuletzt ist es bey einem jahr gefängnis, und bey einer immerwährenden ausschliessung von allen ehren-ämtern geblieben. Es hat auch das Baduerische geschlecht unterschiedene hervor gebracht, welche zu den höchsten geistlichen würden gelanget, und an. 1706. den 17. may hat der Papst Clemens XI. Johannem Baduero, so zu Florentz gebohren, und vorhero Patriarch von Venedig und Primas von Dalmatien gewesen, mit dem Cardinals-hut beschenckt, worauf er den folgenden monat auch das Bißthum von Brescia bekommen. Er starb den 17. may an. 1714. im 65. jahre seines alters. *Andr. Morosini*, hist. Venet. *Amelot de la Houssaye*, hist. du Gouvern. de Venis. p. 29. 94. 133. 184. 470. 501. 520. *Palatii* fasti Ducal. *Nani* hist. Reip. Ven. *Bemb.* hist. Ven.

* **Baduhenna**, solle nach Cluverii meynung der nahme einer abgöttin der alten Teutschen gewesen seyn, welche sie sonst auch Tanfana hiessen. (Siehe den art. **Tanfana**. Gewiß ist, daß Tacitus von gewissen wäldern redet, welche dieser abgöttin unter beyden nahmen gewiedmet waren. Der einte unter dem nahmen Tanfana warf in dem land der Marsier, der andre aber an dem fluß Vlie in dem ländlein Zevenwolden in Frießland; diesen letztern nennet Tacitus **Baduhenna**, und noch auf den heutigen tage heissen ihne die einwohner des landes **Hold Pade**. Man findet in der umliegenden gegend verschiedene fußstapfen des nahmens **Pada**, als in dem nahmen Padeslo, und Paderborn, deren das erste den hügel der Pada, das letztere aber einen brunn der Pada bedeutet. Es ist nun die frage, warum Tacitus anstatt Pada gesagt habe Baduhenna. Die verfassere des grossen allgemeinen historischen Holländischen Lexici, bey welchen, gleichwie bey denen meisten ihrer landesleuthen, eine blinde liebe zu ihrer mutter-sprache muß gewaltet haben, führen dessen folgende ursach an: Sie sagen, es habe Tacitus an das wort **Pada**, die Holländische termination **uwe** angehenget, daß also erstlich aus **Pada**, **Paduwe** worden seye; für Paduwe habe er aber geschrieben **Baduhenna**, damit er der Römischen mund-art näher beykäme. Allein ein jeder der Teutschen sprache kundiger weiß, daß in derselben das wort **Hain** ein wald insgemein und auch sehr oft einen geweyheten wald bedeute, und also ein der göttin **Pada** geheiligter wald **Pada-Hain** müsse genannt worden seyn; Aus **Pada-Hain** aber mag ein Römer durch verwechslung der littern P. und B. gar leicht Baduhenna gemachet haben. Der urheber dieser muthmassung ist einer der verfassern dieses Supplements, welcher dieselbe auch bereits in der Baselischen ausgabe des Französischen Moreri bekannt gemacht, und nunmehro das vergnügen gehabt zu sehen, daß die gelehrten Editores des an. 1740. in Holland selbsten ausgegebenen Dictionnaire des Moreri, dieser seiner meynung beygepflichtet, und solche ihrem vortreflichen wercke einverleibet haben.

* **Baecks**, (Theodorus) ein Jesuit, welcher an. 1599. zu Uberlingen das licht der welt erblickt, ein vortreflicher Mathematicus gewesen, und an. 1676. den 9. mart. gestorben. Er hat geschrieben Tubum Optico-Geometricum novum und Architectonicam militarem defensivam, oppugnatam & defensam. *Alegambe. Sotwel*, bibl. Soc. Jes.

*Baer,

* **Baecr**, (Joachim) von Utrecht gebürtig, welchen einige unrecht mit seinem vatter, der Johannes geheissen, vermengen, da jener zu Utrecht bey dem obern Rath Geheim-schreiber, dieser aber ein Geistlicher gewesen. Er ward gebohren den 10. augstm. 1562. und legte sich auf die Theologie. Er war anfänglich derjenigen bauren Pfarrer, welche in dem theil des Utrechtischen gebieths wohnen, da man den torf gräbt, nachgehends aber zu St. Gertrud in Utrecht selbsten. Die Catholischen hielten viel von ihm wegen seinem eifer, mit welchem er die lehre derselben vertheidigte. Er starb den 24. sept. 1619. nachdem er in Niederländischer sprach verschiedene bücher herausgegeben, als: De Tolk op den Advocaet van alle opregte Catholyken; De waarom der quade Catholyken; De Ban van alle Ketters, staatkundige an verkeerde Catholyken: Auch in Französischer sprache: Scopæ Conscientiæ. *Val. Andr.* bibl. Belg. *Witte*, diar. biog. *C. Buman.* Traject. erud.

Bäder, lat. Balnea, sind entweder natürlich oder durch die kunst zubereitet. Die natürlichen bestehen in mineralischen wassern, von deren beschaffenheit und anzahl Kircherus, Bauhinus, Fallopius, Rulandus und andere geschrieben haben. Kircherus mercket an, daß derselben in Teutschland 120. in Italien 86. in Franckreich 45. in Spanien 40. in Portugall 8. in Ungarn und den benachbarten orten 9. in Illyrien 16. ꝛc. anzutreffen, und daß fast alle insuln auf dem Atlantischen meer, als die Canarischen und Azorischen, sehr damit angefüllet seyn. In Engelland befinden sich auch derselben unterschiedliche, sonderlich aber sind die zu Bath und Burton berühmt. Der durch kunst bereiteten bäder haben sich sonderlich die alten Römer vielfältig bedienet, und grosse unkosten darauf gewendet. Anfänglich brauchte man sich derselben zur nothdurft und reinlichkeit, hernach aber gerieth man darinnen zu solcher verschwendung, daß zu den zeiten Syllä einer, nahmens Sergius Orata, mit unglaublichen unkosten bäder, die in der luft hiengen, (balneas pensiles) verfertigen ließ; weil man bey sanfter bewegung des bads noch viel angenehmer badete. Zu den zeiten Augusti aber schien die sache aufs höchste zu steigen, weil die bäder fast gantze städte vorstellten; indem nicht allein viele grosse säle und kostbare zimmer, sondern auch die prächtigsten spatzier-gänge, die vortreflichsten teiche, ball-häuser und dergleichen dabey anzutreffen waren; ja man pflegte andere bäder vor die sommers-zeit, und andere vor die winters-zeit zu haben. Die berühmtesten unter denselben sind des M. Agrippä; welcher unter Augusto so mächtig gewesen, und des volcks gunst für sich selbst, und für Augustum zu gewinnen, ungemeine kösten aufwendete; des Neronis, des Domitiani und Trajani, wovon man noch heutiges tages bey der kirche St. Sylvestri einige reliquien siehet, des Alexandri Severi, davon auch noch einige überbleibungen in der kirche St. Eustachii zu finden, des Vespasiani, Titi, Gordiani und Aureliani; aber alle diese übertrafen die bäder des Antonini Caracallä und des Diocletiani, sowol an grösse, als kostbarkeit. Man hatte zu derselben erbauung die allerkostbarsten materialien von marmor, alabaster und porphyr angewendet, auch sie mit edelsteinen und gold ausgezieret; ingleichen war kein mangel an Arabischen specereyen und wohlriechenden salben, damit man die wände pflegte zu bestreichen. Die grösse derselben kan daraus abgenommen werden, daß in des Antonini Caracallä seinen 1800. personen zugleich, ohne einander zu beschweren, haben baden können. Das wasser wurde durch kostbare canale dahin geleitet, deren einige kaltes, einige warmes, und wiederum andere laulichtes wasser in grossem überfluß, und zwar in unterschiedenen gemächern, zuführten. Kayser Commodus hat erlaubet, daß sich manns- und weibs-personen zugleich an einem orte baden möchten, so aber der Kayser Severus wiederum verboten, wiewol Spartianus meldet, daß schon vorher der Kayser Adrianus eine verordnung gemacht, daß keine manns- und weibs-personen zugleich baden sollten; ist auch gewiß, daß die älteste Römer sich hierinnen der ehrbarkeit sehr beflissen haben, da nicht einmal die söhne mit ihren vättern noch die tochter-männer mit ihren schwähern baden dörfen, wiewol es freylich hernach sonderlich in den gemeinen bädern viel anderst hergegangen. Auch wurde, weil man diese sache gar zu sehr mißbrauchte, endlich eine gewisse zeit verordnet, zu welcher man anfangen sollte zu baden, worvon aber doch die krancken ausgenommen waren. *Plin.* lib. IX. c. 59. *Seneca*, ep. 90. *Vitruvius*, lib. IV. c. 10. *Plin. jun.* lib. III. ep. 1. *Sidon. Apollin.* carm. 22. v. 179. & lib. II. ep. 2. & *Savaro*, in not. ad. h. l. *Ammian. Marcellin. Baccius Elxidianus*, de thermis lib. VII. *Lipsius*, de admir. Romæ lib. III. *Fabricius*, in Roma. *Rosinus*, antiq. Rom. lib. I. c. 14. *Beemann.* hist. orb. geograph. c. 3. p. 4. §. 25. *Danetus*, in dict. antiq.*

Bähr, Behren, ein Adeliches geschlecht in dem Hertzogthum Bremen, Mecklenburg und Pommern, von welchem einer des Sächsischen Hertzogs, Henrici Leonis, Minister gewesen, und demselben in dem exilio beygestanden. Eberhard wird in einem dem kloster Walckenried an. 1197. gegebenen briefe, als zeuge, angeführet. Johannes hat an. 1579. als Bremischer Land-Rath floriret. Desselben urenckel, Burchard, war Chur-Braunschweigischer Obrist-Lieutenant, und gieng an. 1705. mit tode ab. In Pommern sind schon an. 1311. Henning und Hans, als Hertzogliche Marschälle bekannt gewesen. Daniel bekleidete bey dem Hertzoge Bogislao XII. die stelle eines geheimen Raths. Dietrich war an. 1630. Hertzoglich-Lüneburgischer geheimer Rath und Groß-Voigt zu Zell; Claus Josua aber an. 1713. Königl. Preussischer Cammer-Juncker. *Mush.* theatr. nob. Brem. *Mareti* Pommerl.

Bähr, war ehedessen ein gutes altes burger-geschlecht in Basel, aus deme Hans Bähr, in der schlacht bey Marignan der Baßlerischen trouppen Fähnrich, oder (oder wie damals diese charge in der Schweitz als die höchste nach dem Obersten genannt ward) Pannerherr gewesen. Paulus Jovius meldet von ihme, da er sich von den Franzosen umringet gesehen, und schon viele wunden empfangen, habe er seinen fahnen zerrissen, damit er dem feind nicht in die hände fiele, und also habe er bis in den tod gefochten. Allein von denen Baßlern, welche mit Bähren selbst in der schlacht gewesen, ward die sach also erzehlt: Es wären ihme durch eine stück-kugel beyde schenckel abgeschossen worden; worauf er noch mit gantz gegenwärigen geist das panner Georg Werlin einem seiner mitburgern übergeben, der auch solches unversehrt nach haus gebracht, wie es dann noch auf heutigen tag zu Basel vorhanden ist. *P. Jov.* lib. XV. *Urstis* **Baßl. Chron.** *

Bähr, oder Berus (Ludwig) ein Theologus, gebürtig von Basel, allwo er auch den grund seiner studien geleget. Sein vatter hiesse Hans Bähr, und war vielleicht eben derjenige, dessen in vorhergehendem artickul meldung geschehen, alldieweilen die zeit wohl übereinstimmet, wiewolen dieses aus mangel genugsamer zeugnisse nicht für gantz gewiß kan ausgegeben werden. Er ward noch vor ende des XV. sæculi gebohren, und studirte insonderheit zu Paris, erlangte auch allda das Magisterium artium, und den Doctoratum in Theologia mit grossem ruhm, so gar daß ihme, ungeacht er ein freinder, bey der letztern würde unter einer grossen anzahl Candidatorum der erste platz gegeben ward. Nachdeme er an. 1512. in sein vatterland zurück kommen, ward er bald hernach bey dasiger Universität in das Collegium Theologicum aufgenommen, halfe darinnen die nachmals durch die Reformation berühmte männer, Oecolampadium, Capitonem, Urb. Rhegium und Hedionem zu Doctoribus Theologiæ creiren, und hatte dieselbe samt Constantino Phrygione, der noch vor ihme in die Facultät kommen, zu Collegis: wiewol er sich hernach, da der streit wegen abschaffung der eingerissenen mißbräuchen erfolgte, wenig mit ihnen vergleichen können. Der Bischoff von Basel, als beständiger Cantzler dieser Universität, hatte Berum auch zu seinem Statthalter in diesem amte gemacht, woneben er in dem Stift St. Peter zu Basel Dom-Herr und bald hernach Probst wurde. In der Theologia scholastica ware er sehr geübt, und hatte sonderlich denen schwersten materien von der gnade GOttes und freyheit des menschen tief nachgedacht, daher ihne Erasmus absolutissimum Theologum nennte, und als sich dieser laut seines noch vorhandenen eigenhändigen schreibens allein und hauptsächlich von ihme hatte bewegen lassen, das buch de libero arbitrio zu schreiben, wollte er sich auf keine weise verstehen, selbiges in druck zu geben, er wäre dann von Bero wohl übersehen und verbessert worden. Aus obigem kan man schon zum theil abnehmen, daß Berus in selbigen eingefallenen religions-streitigkeiten sich immerfort zu der Catholischen partey gehalten, wie er auch bey derselbigen, sonderlich in der Schweitz und umliegenden orten sehr viel gegolten hat. Gleichwohlen ist da nicht zu verhalten, daß ehe der streit recht angegangen, er sowol als Erasmus viele mißbräuche in dem Papstthum selbst erkannt habe, worüber uns Erasmi briefe an Berum genugsamen beweis an die hand geben; und mögen auch wohl beyde durch gleiche ursachen von näherer beytretung zu Luthero und der Reformation abgehalten seyn worden, wovon in dem artickul, **Erasmus**, ein mehrers. Auf dem berühmten Religions-gespräch, so laut dem artickul **Baden** an. 1526. zwischen D. Eckh und Oecolampadio zu Baden in der Schweitz gehalten worden, ward dieser Berus samt 3. andern zum Schiedsrichter erwehlt, und hatte bey weitem das gröste ansehen, unterschriebe sich zuletzt, daß er Eckhen beypflichte. Auch in seiner vatter-stadt setzte er sich der Reformation heftig entgegen, als aber solche dennoch eingeführet, und die Meß abgethan wurde, ware er einer der ersten unter den Gelehrten, so davon zog; massen er sich nach Freyburg begeben, wohin ihme Erasmus und Glareanus bald folgten. An diesem ort ward er alsobald zu einem mitglied der theologischen Facultät, auch nicht minder zu einem Dom-Herrn der hohen Stift Basel, als welche sich gleichfalls nach Freyburg begeben, angenommen, und bis zu seinem tod in hohen ehren gehalten. Er starb allda den 14. apr. an. 1554. und ward in der Pfarr-kirche begraben, allwo ihme auch von seines bruders söhnen ein grabmahl aufgerichtet ward. Gleichwie ihne Erasmus jeweilen sehr hoch gehalten, also pflegte er auch deme die innerste gedancken seines hertzens zu offenbaren, so gar daß er ihme auch einsmals von freyen stücken gestunde, er würde durch das tolle geschrey, und die viele gegen ihne ausgestossene verleumdungen der ungelehrten Mönchen mehrmalen auf die gedancken gebracht, sich zum gegentheil zu schlagen, nur damit er an diesen leuthen seine raach ausüben möchte, wiewolen er sich bald wieder davon abziehe. Als sich Erasmus an. 1530. wiederum von Freyburg hinweg und naher Basel gezogen, wollte er niemand anders als seinem lieben freund Bero überlassen, seine alldort hinderlassene sachen in richtigkeit zu bringen, und seine behausung zu verkauffen. Er hat geschrieben de Præparatione ad mortem; Comment. in aliquot Psalm.

de

de quæstione, an tempore pestis fugere liceat. Endlich ward auch dieser Berus in Erasmi testament unter allen dessen gelehrten freunden zum ersten legatario eingesetzt, und ward ihme das kostbarste aus dessen hausgeräthe, namlich eine güldene uhr vermachet. *Urstis.* Baßl. Chron. *Erasmi* epist. *J. C. Iselii* vita Lud. Beri in biblioth. Brem. *Pantaleon.* Prosopogr. *

Bähr, oder **Berus** (Oßwald) ein Medicus zu Basel, ward gebohren im Tyrol um die gegend des flusses Etsch, ungefehr an. 1486. Er legte sich nach damaliger beschaffenheit der zeiten auf die literas humaniores, deshalben er zu Straßburg in der Carmeliter-schule das Præceptorat auf sich nahm. Zugleich studirte er Theologiam und Medicinam, worauf er nach Basel kame, und nachdem er allda eine zeitlang praxin medicam getrieben, zum Professore Medicinæ erwehlt wurde. An. 1529. ward ihme das Rectorat bey dasiger Universität aufgetragen, eben zu der zeit als dieselbe wegen der religions-spaltung fast gäntzlich zu boden lag. Jedoch ward ihme das glück bey seinem 2. Rectorat so günstig, daß damals, namlich an. 1532. die Academie zu Basel durch des dasigen Magistrats kluge fürsorg völlig wiederum zum stand gebracht wurde; Damit nun solches durchgehends möchte kundbar werden, liesse Berus, als Rector Academiæ, zufolg des hierüber ergangenen decreti des hohen schul-raths, oder sogenannten Regentz ein öffentliches programma ausgehen, in welchem die verfassung der wieder aufgerichteten Academie, zusamt denen penis lectionum, und denen nahmen der Professorum in jeder Facultät enthalten ware. Nachwärts ward Berus von dem Magistrat dieses orts zum Stadt-Artzt erwehlt; Er schriebe über die offenbarung Johannis, und starb seines alters über 80. jahr. Ex Acad. Basil. Arch. *Melch. Adam. Urstis.* Chron. *

Bähren-orden, in der Schweitz soll von dem Kayser Friderico II. dem Abt von St. Gallen zu gefallen, an. 1213. gestiftet; aber mit dem anfang der Schweitzerischen freyheit wiederum erloschen seyn. Das ordens-zeichen war ein bär, der an einer goldenen mit eichen-blättern durchflochtenen kette hieng; der Patron aber St. Ursus, ein Märtyrer von der Thebanischen legion. *Murers* Helvetia sancta f. 33-38. *Gryphii* R. O. p. 185.

***Bámburg**, lat. Badacum, eine kleine alte stadt im Renthamt Burckhausen in Ober-Bayern, wo der fluß Traun in die Alza fällt, zwischen Altemarck und Chiem-see. *Univ. Lexic.*

Baena, oder **Baana**, ein sohn Rimon des Berothiters aus den kindern Beniamin, war wie auch sein bruder Rechob ein Hauptmann unter den trouppen Isboseths des sohns Sauls. Nachdem sich gantz Israel zu David wendete, giengen diese beyde brüder in des Isboseths haus, erstachen ihn, da er auf seinem bette lag, hieben ihm den kopf ab, und brachten selbigen dem Könige David nach Hebron, welcher aber damit übel zufrieden war, sie erwürgen, ihnen die hände und füsse abhauen, und sie am teich zu Hebron aufhängen ließ. 2. *Sam.* IV.

Baena, eine stadt und Hertzogthum in Andalusien, 8. meilen von Cordua gelegen. In dem XV. sæculo war Diego Fernandez von Cordua Marschall von Castilien, erster Herr zu Baena. An. 1566. erhielt Gonsalvus Fernandez von Cordua vom König Philippo II. den Hertzoglichen titul von Baena; als er aber ohne männliche erben an. 1606. verstarb, kam Baena an das haus Cordona, durch seine schwester Beatrix, welche den damaligen Groß-Admiral von Napoli Don Fernandez von Cordona geheurathet hat. Siehe **Cordona. Imhof** von Grand in Span. *Spen.* hist. insign. *

Bängius, (Petrus) ist gebohren an. 1633. zu Helsingborg in Schonen, allwo sein vatter Ericus Prediger ware. Im 6. jahre seines alters ward er nach Stregnes in Sudermannland zur schule, und weilen er ein fertiges ingenium hatte, im 16. jahre auf die Universität zu Upsal geschicket. Allda wuste er sich durch seine gute aufführung so wohl bekannt zu machen, daß der Obrist Silversparre ihne zum Hofmeister seiner sohnen annahme, mit welchen er in Pommern gereiset, und Grypswalde sowol als andere Teutsche Universitäten besucht. An. 1658. empfienge er zu Upsal nach gehaltener disputation de consultatione den gradum Magisterii, und wurde etwas zeit hernach Adjunctus Theologiæ und Candidatus. Hierauf nahme er eine reise nach Dänemarck vor, und begabe sich absonderlich auf die Universität zu Coppenhagen. Von dar reisete er nach Teutschland und Niederland, und besuchte über 11. Universitäten. Als er wiederum in sein vatterland zurück gekommen, wurde er nach Abo in Finnland zur Professione theologica beruffen, welche er auch im 32. jahre seines alters nach gehaltener disputation de Theologiæ natura antrat. An. 1682. hat ihn König Carolus XI. in Schweden zum Bischoff zu Wyborg in Carelien gemacht, allwo er den kirchen- und schul-staat in gute ordnung gebracht, und eine buchdruckerey aufgerichtet. Er starb an. 1696. Seine hinterlassene schriften sind folgende: Commentarius in Epist. ad Hebr. S. Ansgarii vita. Historiæ Sueco-Gothicæ ecclesiasticæ pars generalis; Tract. de Sacram. Catecheta Lutheranus; Chronologia sacra; Disput. Concion. funebres. v. *Pippingii* memor. Theol. p. 1357. seq. *

***Bäns**, (Robertus) ein Engelländer, schrieb an. 1565. zu Heidelberg de Vita, fide & morte J. Calvini; ingleichen von dem irrthum Lutheri und seiner Anhänger in denen einsetzungsworten: Das ist mein leib. *Hendreich.*

Bärenfelß, (von) ein uralt adelich geschlecht zu Basel, dessen stammhaus, auf einer flue, unterhalb Grellingen an der Birß, gestanden hat. Conrad ware zweymal Bürgermeister zu Basel, an. 1342. und 1368. Wernher ware Bürgermeister an. 1376. und 1382. ist an. 1386. zu Sempach mit etlich andern seines geschlechts erschlagen worden. Arnold ware es an. 1394. und 1402. Item noch ein Arnold an. 1435. und 1441. Johannes, an. 1459. und 1489. unter ihme ist das erste steinerne joch an der Rhein-brücke zu Basel gebauet worden. Dieses geschlecht besitzet das Erbschencken-amt der hohen Stift Basel. Es ist heut zu tag in zwey linien getheilet, als 1. die Reformirte, sitzet zu Hägenheim. 2. Die Lutherische, war zu Gräntzach. *

***Bärenfelß**, ein Chur-Sächsisch forst- und jagd-schloß, zwischen Altenberg und Dippoldis-Walde gelegen. Sonst ward es von dem Ober-Forstmeister des Ertzgebürgischen kreises bewohnet; jetzo aber ist ein Ober-Förster allda.

***Bärengrieß**, oder **Beeren**, eine stadt und amt im Ober-Stift Aichstädt an der grentze des Marggrafthums Anspach, bey dem eingange der Sultz in die Altmühl, über welchen letztern fluß allda eine brücke gehet.

***Bärius**, (Nicolaus) war an. 1639. den 11. jul. zu Neuhaus im Stift Bremen gebohren, und wurde ein Collega an der Königlichen Cathedral-schule in Bremen. Er starb an. 1714. den 22. aug. und hinterließ in gebundener rede Ornitophoniam; Phalainodiam & Crocodilophoniam; Regillicinium und Arctophoniam, auch eine poetische übersetzung derer Eclogarum Virgilii &c. **Lebens-lauff.**

***Baerlenus**, (Johannes) insgemein nur **Baerle**, von seiner geburts-stadt gleiches nahmens unter der Herrschafft Breda in Brabant gelegen, zugenannt, trat zu Hertzogenbusch in den Dominicaner-orden, wurde darauf zu Heidelberg Magister Theologiæ und Professor Publicus, nachgehends Prior seines klosters und General-Inquisitor im Lüttichischen. Er starb den 4. jul. an. 1539. und hinterließ Comment. in libr. I. Sententiarum, davon das manuscript bey denen Dominicanern zu Mecheln befindlich; ingleichen einen tractat in Niederländischer sprache de Vita spirituali seu mystica. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 107.

***Bärndorp**, ein städtlein, schloß und amt zur rechten des flusses Horne in der alten Grafschafft Sternberg, zwey meilen von Lemgow. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 113.

***Bärner**, (Christoph von) war aus einem alten adelichen geschlechte in Mecklenburg an. 1633. auf seinem vätterlichen erb-guth Bülow gebohren. Sein vatter war Hönig, Herr von Bärner, und seine mutter Maria, eine gebohrne von Lützau. In seiner jugend wurde er an dem Bischöfflichen Eutinischen Hofe erzogen, und wendete vielen fleiß auf die studia und Ritterliche übungen, gieng aber nach erfolgtem Westphälischen friedens-schluß mit dem Schwedischen Obersten Johann von Rehr nach Stockholm. Doch hielt er sich allhier nicht lange auf, sondern befand sich an. 1652. als ein blosser musquetirer bey der belagerung von Dünkirchen. Er gieng hierauf nach Coppenhagen, und legte sich auf die bevestigungs- und feuerwercks-kunst, wozu er von natur eine grosse neigung hatte, und wurde in dem Dänischen kriege mit Schweden gefangen. Obwolen er aber hierauf in des Königes Caroli Gustavi dienste treten sollte, so schlug er solche dennoch aus, und kehrte nach geschlossenem frieden wieder nach Coppenhagen zurück, begab sich von dar in die Chur-Brandenburgische, und sodenn weiter in Kayserliche dienste, da er sich als Stuck-Hauptmann in der schlacht bey St. Gotthard dermassen signalisirte, daß er zum Oberst-Lieutenant von der artillerie erkläret ward. In dieser stelle wohnte er an. 1673. der schlacht bey Senef bey, und bekam an. 1676. in der belagerung vor Philippsburg eine gefährliche wunde, daran er aber glücklich geheilet wurde. In eben diesem jahre ward ihm eine Obersten-stelle unter denen Dänischen völckern angetragen, allein er nahm selbige nicht an, und schrieb der Kayser nicht nur selbst an den König von Dänemarck, daß er ihn aus seinen diensten nicht lassen könnte, sondern machte ihn auch sofort, ungeachtet vieler schwürigkeiten, die sich sonderlich, weil er der Protestirenden religion zugethan war, äusserten, zum würcklichen Obersten über die samtliche feld-artillerie. Weil er sich nachgehends währender belagerung von Wien sonderlich wachsam und behertzt erwiesen, ward er nach dem entsatz dieser stadt vom Kayser Leopoldo mit einer grossen güldenen kette beschencket, und wegen seines rühmlichen verhaltens bey der eroberung von Gran, Neuhäusel und Ofen zum General-Wachtmeister ernennet, in welcher bedienung er denen belagerungen von Belgrad, Maynz, Bonn, Groß-Waradein, wie auch denen schlachten bey Siclos und Salankemen, beygewohnet. An. 1692. ward er mit beybehaltung des commando über die sämtliche artillerie und zugehör General-Feld-Zeugmeister, und befand sich in der schlacht bey Zenta, gieng hierauf nach entstandenem succeßions-krieg nach Italien, und that dem feinde durch die gute direction der Kayserlichen artillerie bey Chiari, Carpi, Luzara, Ostiglia und Mirandola grossen abbruch, trug an. 1703. zu der glücklichen conjunction derer Kayserlichen völcker mit dem Hertzog von Savoyen nach überstandenem beschwerlichen marsche vieles bey, diente sodann bey der belagerung von Landau unter dem Römischen König Josepho, und that seine übrige feld-züge mit am Rhein, bis er an. 1711. den 21. oct. an einem schlagfluß in dem haupt-quartier bey Speyer verstarb, worauf sein cörper mit allen militarischen ehren-bezeugungen, die der Printz Eugenius von Savoyen selbst angeordnet, unter dem ge-

leit der Kayserlichen und Reichs-Generalität, anfangs bis an die schiff-brücke zu Rheinhausen, und alsdenn ferner nach Freyhof, einem Schwäbischen freyen Ritter-guthe, so er vor einigen jahren erkauft gehabt, gebracht ward. Mit seiner gemahlin, einer gebohrnen Klenckin von Renckhausen aus Westphalen, hat er einen sohn und 4. töchter erzeugt, die aber alle, bis auf die Sophiam Charlottam, eine gemahlin Christoph Ferdinands von Degenfeld, Kayserlichen Obersten und Commendantens des Veteranischen cuiraßier-regiments, voran gestorben. *Univ. Lexicon.*

* **Baertius**, (Franciscus) ein Jesuite, war an. 1651. zu Ypern gebohren, und that, nachdem er zu Mecheln, Antwerpen, Brügge und Löwen studiret, sofort eine reise nach Teutschland und Böhmen. Nach seiner zurückkunft half er an denen Actis Sanctorum fleißig arbeiten, und schrieb das leben St. Adalgisi, die Acta St. Nicatiä ꝛc. und einen Commentarium über das leben Basilii M. nebst einigen andern schriften, welche sich in denen Actis Sanctorum befinden. An. 1716. den 12. jan. wurde er vom schlage gerührt, der ihm den halben leib lähmte, daher er weiter nichts thun, als manchmal mit hülffe eines stabes in die kirche schleichen konnte. Darauf bekam er den krebs am fusse, weswegen man ihm einige fußzehen ablösete, nach welcher operation er in ein fieber verfiel, daran er an. 1719. den 27. octobr. starb. P. **Wilhelm Cuper** hat sein leben beschrieben, und solches denen Actis Sanctorum einverleibet.

Baesa, oder **Baasa**, der dritte König über Israel, ein sohn Abia aus dem stamm Isaschar, war ein General des Königs Nadabs in Israel, und als derselbe die Philister-stadt Gibethon belagerte, machte er einen bund wider ihn, erschlug ihn A. M. 3031. A. C. 950. und machte sich zum Könige in Israel, rottete darauf das gantze haus Jerobeams aus. Mit dem Könige Assa in Juda führte er krieg sein lebenlang, und wollte Rama, ihn dadurch einzuschliessen, bauen, konnte aber nichts wider ihn ausrichten. Er regierte 24. jahr zu Thirza über gantz Israel; weil er aber that, was dem HErrn übel gefiel, und seine vorfahren an gottlosigkeit übertraf, so ließ GOtt durch Jehu den sohn Hanani verkündigen, daß die nachkommen Baesa völlig sollten vertilget werden, wie das haus Jerobeam, welches auch bald geschehen. Denn ob ihm gleich sein sohn Ela succedirte, so ward er doch 2. jahr hernach A. M. 3055. A. C. 929. von seinem obersten Wagenmeister Simri erschlagen, und sein gantzes haus umgebracht. 1. *Reg.* XV. & XVI. 2. *Paral.* XVI. *Joseph.* lib. VIII. c. 5. & 6. *Torniell.* & *Salian.* A. M. 3082. & 3105.

Bätica, eines von den 3. theilen des alten Königreichs Spanien, welches die Römer in Tarraconensem, Bæticam und Lusitanicam abtheilten. Es hat den nahmen von dem flusse Bätis, jetzo Guadalquivir, und begreift in sich Andalußen, nebst einem grossen theil des Königreichs Granada. *Mariana.*

* **Baeton**, ein Griechischer geschicht-schreiber, der in der CXIV. Olymp. 324. jahr vor Christi geburt gelebt, und ein werck von denen siegen Alexandri des Grossen geschrieben hat, in welchem er insonderheit seine marschen beschreibet. Die Alten führen ihn in ihren schriften oft an. *Athenæus*, lib. X. *Plinius*, lib. VI. c. 17. & 19. *Solin.* c. 55.

* **Bätz**, (Balthasar) ein Doctor Theologiæ zu Coimbra, und Beicht-vatter des Königs in Spanien, von Lisabona gebürtig, war in dem orden Fratrum Redemtorum S. Trinitatis Chronologus. Er starb den 13. mart. an. 1638. Unter seinen schriften sind Commentaria in Cantica Mosis, Ezechiæ, Esajæ, in Epistolam Jacobi Apostoli &c. *Witte*, biogr. *Anton.* bibl. Hisp. *Alegambe.*

Baeza, oder **Baeça**, lat. Biatia, eine wohlgebaute stadt in Andalusien, eine meile nordwärts von dem flusse Guadalquivir, an einem berge gelegen. Sie hat seit an. 1538. eine Universität, ingleichen ein Bißthum, welches unter Toledo gehöret, und an. 1249. von Innocentio IV. mit dem zu Jaen vereiniget worden. König Ferdinand von Castilien nahm an. 1227. diesen ort den ungläubigen ab. Es war aus derselbigen der berühmte Rechtsgelehrte de Baeza gebürtig, der an. 1440. gelebet, und Pauli Jovii historie ins Spanische übersetzt, auch sonst einige wercke in der Rechtsgelehrsamkeit hinterlassen hat. *Mariana*, hist. Hispan. *Anton.* bibl. Hisp.

Baeza, eine Spanische familie, welche aus dem hause Haro herstammte: denn Ruy Lopez d'Haro soll von dem Könige Ferdinando III. in Castilien das Gouvernement über die stadt Baeza mit dem bedinge erhalten haben, daß er den zunahmen davon führen sollte. Einige von dessen nachkommen haben das amt eines Regidors zu Valladolid bekleidet; einige aber sind Herren von Estepar und von Frandovinez worden; von welchen Ludwig Franciscus an. 1663. den Marggräflichen titul von Castromonte erhalten, und an. 1674. ohne erben verstorben. Ihm succedirte sein anderer bruder Johann, welcher erblicher Groß-Cantzler des Finanzien-Raths und an. 1698. Grand von Spanien worden. Der jüngste bruder, Ritter des ordens St. Jago, hatte 4. söhne: Ludovicum Ignatium, Ferdinandum, Josephum und Alphonsum, von welchen der älteste an. 1695. einen sohn, Johann Alphonsum, gezeuget. *Joh Florez d'Ocariz*, nob. ind. tom. I. p. 308. Imhof von Grand in Span.

de **Baeza**, (Didacus) ein Spanier aus dem hause Pontserrad, war an. 1582. gebohren, trat an. 1600. zu Salamanca in die Societ. Jesu, und ward nachgehends einer von den vornehmsten Predigern in Spanien. Er ist an. 1647. zu Valladolid, woselbst er anfangs die Philosophie lehrte, gestorben, und hat Commentar. morales in hist. Evang. hinterlassen. *Alegambe*, bibl. S. J.

Baffin, oder **Baffins-Bay**, ein grosser meer-busen des Mar del Nort in America, welcher sich bis gegen die nordischen unbekannten länder erstreckt, und an. 1623. von einem Engelländer Wilhelm Baffing entdeckt worden.

Baffo, eine Türckische stadt in der insul Cypern westwärts, mit einem schlosse und hafen. Sie hat einen Griechischen Bischoff, und ist ungefehr 7. meilen von den ruinen der alten stadt Paphos entlegen. Gegen mittag dieser stadt liegt das alte Drepanische vorgebürge, welches heut zu tag Cap de Baffo heist, ingleichen Capo Bianco.

Baga, lat. Baganum, eine kleine stadt in Catalonien, an dem fluß Lobregat, zwischen Urgel und Vic.

Bagad, oder **Baalgad**, siehe Gad.

Bagaja, oder **Bagai**, **Baga**, oder **Vaga**, **Bagy**, oder **Vage**, eine stadt in Numidien in Africa. Der Kayser Justinianus gab ihr den nahmen Theodoria, nach seiner gemahlin Theodora. Primianus, ein Donatist, Bischoff zu Carthago, hielt an. 394. allhier ein Concilium wider seinen Diaconum Maximinianum, den er excommunicirt hatte. *Procop.* lib. I. de bell. Vandal. *Augustinus*, lib. III. & IV. contra Cresc on. & in Psalm. XVI.

Bagamedri, oder **Bagamidri**, ingleichen **Bagemder**, ein Königreich in Africa, in Ober-Aethiopien oder Abyßinien, längst dem Nil, den es gegen abend hat, gelegen. Das land ist fruchtbar, und wird in 13. provintzen abgetheilt. *Ludolf.* hist. Æth. lib. I. c. 3.

Bagapates, ein verschnittener und Cämmerling erstlich der Königen Cyri und Cambysis, hernach auch des Magi Smerdis, oder wie diesen Ctesias, der einige, so auch Bagapatis meldung gethan, nennet, Tanyoxarcis, welcher sich auf den Persischen thron geschwungen, und sich diesem nebst wenigen andern vertrauet hatte. Er begab sich endlich mit in den anschlag der Persischen Herren gegen diesen Magum, ließ sie zu demselben ein, und hatte vorher alles gewehr auf die seite geschafft, daß er also leicht umzubringen war. *Ctesias*, in exc. ap. Phot.

* **Bagarotus**, (Petrus) ein berühmter JCtus aus Padua, setzte sich bey der Republick Venedig, die bey damaligem kriege mit Ferrara vom Papste mit dem bann war bedrohet worden, dafern sie selbigen weiter continuiren würde, vornemlich dadurch in sonderbare hochachtung, daß, als die Venetianer dieserwegen ein bedencken von dem Juristen-Collegio zu Padua einholen liessen, und einige dieses, andre jenes riethen, er allein der meynung war, man müsse vom Papst auf das nächste Concilium appelliren, womit auch die Venetianer überaus wohl zufrieden waren, und ihn darauf zu sich nach Venedig berieffen, solchen vorschlag ins werck zu richten. Er starb daselbst an der pest an. 1482. und hat unterschiedliches geschrieben. *Scardeon.* de JCtis Patav. p. 188. *Hendreich.*

BAGAUDÆ, waren land-leuthe in Gallien, so gegen das ende des III. sæculi gegen die Römer, unter der anführung Amandi und Aeliani Juliani, die sich auch Augustos nennten, aufstunden, und mit diesem nahmen belegt wurden, der eine streiffende rotte bedeutet. Maximianus Herculius, der von Diocletiano nach Carini tode zum Mit-Regenten angenommen worden, erlegte sie ums jahr 285. oder 86. wiewol sie nicht gäntzlich ausgerottet wurden, sondern sich noch lange nach dem regten. Auch im V. sæculo finden wir eine solche empörung der bauren in Spanien, da sie aber bald vollends zerstreuet wurden. Bey den alten Galliern hieß bagauda nach den zeiten des Kaysers Diocletiani so viel als ein strassen-räuber, dahero die wörter bagauda oder bagaudia bey dem Prospero in seinem Chronico und Salviano lib. V. vorkommen, und eben so viel als einen strassen-raub bedeuten. *Eutrop.* lib. VII. *Oros.* lib. IX. c. 25. *Isidorus*, in chron. *Du Fresne*, gloss.

Bagdedin, (Mahomet) ein gelehrter Araber, welcher sonderlich in denen mathematischen wissenschafften sehr erfahren gewesen, und vor den authorem eines buchs: de Superficierum Divisionibus gehalten wird. Er hat in dem X. sæculo gelebt. *Voss.* de scient. mathemat. c. 16. §. 4. *Blancan.*

Bagdet, oder **Bagdad**, eine stadt in Asien, an dem fluß Tiger, in der provintz Irac Arabi, allwo das alte Seleucia gestanden, denn es ist falsch, wenn einige Bagdad vor das alte Babylon ausgeben. Sie wird vermittelst einer schiff-brücke an die gegen über stehende vorstadt angehenckt, allwo die stadt vormals soll erbauet worden seyn. Im 145. jahre der Hegirä ist sie zu bauen angefangen, und im 149. jahre durch den Almansor zu ende gebracht worden, welcher sie Tar-al Salam, das ist, ein ort des friedens, genennet. Sie hat bey 3. meilen im umkreis, ist mit starcken mauren von gebackenen steinen, so hin und wieder mit erde ausgefüllet, umgeben, und mit sehr grossen dicken thürmen, in form der bastionen, versehen. Das castell liegt am ende der stadt an der wasser-seite, worinnen ein Aga der Janitscharen commandiret, die stadt aber regiert ein Bassa, so gemeiniglich aus den Vizirs erwehlt wird. Der Cadi oder Richter verrichtet zugleich das amt des Mufti. Es befinden sich daselbst 5. mosqueen, worunter 2. überaus prächtig gebauet, und wegen der gewölbten dächer, deren zegel mit furnis von allerhand farben angestrichen sind, ein schönes ansehen geben. Man zehlet auch 10. caravanseras oder herbergen, und unterschiedliche bazars oder marckt-plätze, so allesamt mit gewölbten

und

und bedeckten gängen umgeben sind. Die stadt wird aus allen orten her sehr besuchet, sowol wegen ihres grossen handels, als auch aus andacht, sintemal die Perser dafür halten, daß ihr Prophet Ali daselbst gelebet. Es giebt hier zweyerley secten von Mahometanern; die eine, so des Mahomets gesetz beobachten; der überrest macht eine besondere secte, Rafedis genannt. Die Christen daselbst sind meistentheils Nestorianer und Jacobiten. Es befinden sich auch allda Jüden, und eine grosse menge Mohren, so jährlich zu dem grabe des Propheten Ezechielis, welches anderthalbe tage-reise davon gezeiget wird, wallfahrten. Die Türcken bemeisterten sich dieser stadt an. 1638. als der König in Persien wider den grossen Mogol zu felde lag. *D'Herbelot*, bibl. *Tavernier's* reise.

* Bage le Château, eine stadt in Bresse, hat ein unter das Ertz-Bißthum Lion gehöriges und aus der gemeinde dieser stadt, der städten von Pont de Vaux und St. Trivier, wie auch 30. andern Pfarr-kirchen samt einem spital bestehendes Ertz-Priesterthum. Diese stadt ist eine Marggrafschafft, von deren man unmittelbar an das Parlement von Burgund und das Präsidial von Bourg appelliren muß. *Garreau*, descr. du Gouvernement de Bourgogne.

Bageinder, siehe Bagamedri.

* Bagger, (Joh.) ein Dänischer Theologus, wurde zu Lunden, allwo sein vatter, Olaus, Professor Theologiæ und Assessor Consistorii war, an. 1646. den 23. aug. gebohren, studirte zu Grypswalde, Rostock, Coppenhagen, Wittenberg, Leipzig, Oxford und Cambridge, wurde nach seiner zurückkunft Professor Philosophiæ und ferner Doctor und Professor Theologiæ zu Coppenhagen, war auch Bischoff in Seeland und Consistorial-Rath. Er hat sich zweymal verheurathet, ist an. 1693. den 30. aug. gestorben, und hat verschiedene Disputationes geschrieben. *Progr. fun.*

Baghargar, siehe Tangut.

* Bagiat, ist ein kleines sich zwischen Aethiopien und Nubien von dem Rothen meer gegen abend erstreckendes land, dessen einwohner sehr kühn und verwegen sind, und in ihrer benachbarten länder sehr oft streiffen. Man nennet sie in Groß-Cair die Fonges, und wird der Bey oder Bacha von Girge sehr oft genöthiget, völcker wider sie zu schicken, um ihren muthwillen zu dämpfen. Jocutht nennet dieses land Bagiavath. Plinius thut unter den Arabern und Aethiopiern von Bagiat meldung. Edrißi in seinem ersten climate schreibet, dieses land seye der stadt Asvan gegen morgen gelegen, und setzet den berg Alaki darein; welche meynung mit den andern Geographis nicht gäntzlich überein kommt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Bagiensis, (Augustinus) ein gebohrener Armenier, trat zu ausgang des XVI. sæc. in den Dominicaner-orden, und wurde, als Matthäus Erasmus Bischoff zu Nacsivan an. 1620. mit tode abgieng, einmüthig an dessen stelle erwehlet. Doch als er von Paulo V. die confirmation und einweyhung empfangen wollte, vernahm er von ihm, daß solche stelle bereits an Citadinum, der seiner grossen verdienste wegen schon zum Ertz-Bischoff zu Strumita ordiniret worden, überlassen wäre. Damit aber beyden geholffen würde, verlegte Pauli nachfolger Gregorius X. gedachtes Ertz-Bißthum von Strumita nach Nacsivan, und gab solches dem Citadino, unsern Augustinum aber setzte er zum Bischoff in Strumita ein, und machte ihn zugleich zum Coadjutor des erstern, welcher an. 1627. starb, da er sodann vom Ertz-Bischoffthum besitz nahm. Er ist den 10. april an. 1653. gestorben, und hat geschrieben Itinerarium per Asiam & Europam und Tr. de Pœnitentia. *Fontana*, in theatro p. 58. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 572.

Baglioni, (Johann Paul) gebürtig von Perugia aus einer familie, die über 100. jahr die herrschafft zu Perugia behauptet, und immer gute kriegs-leuthe hervor gebracht. Man hat sie Bayerischer ankunft zu seyn gehalten, und that sich sonderlich zuerst dieses Johann Pauls älter-vatter Malatesta herfür. Dieser Johann Paul Baglioni lernte die kriegs-profeßion unter dem berühmten Virginio Orsino, und als derselbe Petrum de Medicis in Florentz zu restituiren suchte, leistete er ihm gar sonderbare dienste. Alexandri VI. sohn, Cäsar Borgia, vertrieb ihn hernach mit gewalt aus der stadt Perugia, über welche er fast die vollkommene Oberherrschafft gehabt. Allein so bald der gemeldte Papst gestorben, setzte er sich nicht nur aufs neue in den besitz davon, sondern rächte sich auch sonst an Cäsar Borgia. Nach diesem ward er General der Florentiner, und that deren feinden, denen von Pisa, grossen abbruch. Als aber zwischen denen von Florentz und ihm einige mißhelligkeiten entstanden, trat er als General in dienste derer von Siena. Diese überlieffen ihn dem Papst Julio II. vor welchen er unter dem ober-commando des Hertzogs von Urbino, die provintz Romagna den Venetianern wieder abnehmen half. Nach des Grafen Vitigliano tödtlichem hintritt nahm er bestallung von den Venetianern, und brachte unterschiedene örter in dem Trevisanischen, Veronesischen, Vicentinischen welche sich dem Kayser hatten ergeben müssen, wieder unter deren botmäßigkeit. In dem jahr 1512. hatten zwar die trouppen, unter welchen er commandirte, zweymal das unglück, von dem Französischen General, Gaston von Foix, geschlagen zu werden, nemlich bey la Scala, unweit Brescia, und das andere mal bey Ravenna, allein mit hulffe der Schweitzer wurden dennoch die Franzosen gezwungen, sowol das Venetianische als das Mayländische gäntzlich zu verlassen. Nach der eroberung der stadt Brescia entstund zwischen ihm und dem Spanischen General Cardona ein streit, weil dieser, wider den aufgerichteten vergleich, die stadt vor seinen Principal allein haben wollte. Hierüber schlugen sich die Venetianer zu den Franzosen, und Baglione nebst dem General Liviano bemächtigte sich der städte Cremona und Lignago, muste aber in dem treffen bey Vicenza den feinden die oberhand lassen. Zuletzt gieng er nach Perugia, und beschützte diese stadt mit grosser hertzhafftigkeit gegen Franciscum Maria, Hertzog von Urbino. Allein da er die völlige herrschafft über denselben ort an sich zu ziehen bemühet war, ließ ihn der Papst Leo X. nach Rom kommen, und daselbst an. 1520. hinrichten. *Alipr. Caprioli* ritrati di Capit. illustri p. 86. *Jovius*, in elog.

Baglioni, (Malatesta) Johann Pauls sohn, erwarb sich in Venetianischen diensten unter dem General Liviano viel ruhm, und nahm an. 1522. mit hülffe des Hertzogs von Urbino Perusia wieder ein, welches der Papst bisher besessen, vertrieb seinen vetter Gentilem Baglioni, der seinem vatter zuwider gewesen war, und nahm sich des regiments an. Er diente hierauf an. 1526. den Italiänischen conföderirten gegen den Kayser, zuletzt begab er sich in Florentinische dienste, und vertheidigte die stadt ein gantz jahr gegen die Kayserlichen, als er vorher Perusia dem Papst übergeben, und sich die freyheit den Florentinern zu dienen dabey ausgedungen. Als er aber sahe, daß es aufs äusserste gekommen war, übergab er sie wider den willen einiger hartnäckiger einwohner, die von keinem accord wissen wollten, zu deren besten, wie er wenigst vorgabe. Allein die verrätherey dieses Baglioni läßet sich damit gar nicht entschuldigen. Massen gewiß ist, daß er auch in der zeit, da der stadt noch gar wohl wäre zu helffen gewesen, sich mit Philiberto von Chalon, Printzen von Oranien, Caroli V. General in der belagerung verständen, die allerbeste gelegenheiten dem feind abbruch zu thun, mit fleiß versäumet, und sonderlich als der Florentinische General-Commissarius Ferrucci zum entsatz im anzug ware, Philiberto die versicherung gegeben, daß er niemand aus der stadt wolle ausfallen lassen, alldieweil jener gegen Ferrucci ziehen und fechten wurde, wodurch es dann geschehen, daß der Printz fast mit der gantzen macht auf den Ferrucci gefallen, wobey er doch noch die gröste mühe gehabt, selbigen zu überwinden, wie dann der Printz selbst in der schlacht umkame. Auch hernach, da es ihme doch gar nicht zustunde, noch sein habender gewalt sich so weit erstreckte, wollte Baglioni die Florentiner keinen versuch mehr thun lassen, da es ihnen doch, wie sehr auch der möchte gefehlet haben, nicht hätte übler gehen können, als durch die übergab und den von ihme erpreßten, oder doch verursachten accord geschehen ist. Noch eine andere und klarere anzeigung seines verrätherischen gemüths gabe Baglioni dadurch, daß er eben, als ihne die Florentiner so heftig trieben samt ihnen einen ausfall zu thun, und das äusserste zu wagen, erstlich zwar seine und aller seiner mitgebrachten soldaten erlassung begehrte, in hoffnung, den Rath zu schrecken, und von seinem vornehmen abzuhalten; aber hernach, da er solches wider alles vermuthen erhalten, einem der 2. Deputirten, die ihme solchen schriftlich in den besten und für ihne Baglioni rühmlichsten ausdruckungen überreichen sollten, aus blosser raserey daß ihme sein anschlag gefehlet, mit einem stilet viele stiche gegeben, auch dene gar getödtet hätte, wo man ihnen nicht unter seinen händen weggenommen. Worauf er gar die stücke auf seinem posto gegen die stadt und bürgere gewendet, und die Kayserl. trouppen ruffen und einlassen wollen, wo man nicht nach seinem willen sich ergeben hätte. Er starb ungefehr 2. jahr darauf, nemlich an. 1533. an einer langwierigen kranckheit, als er nur 40. jahr alt worden, und also der früchten seiner treulosigkeit nicht lang genossen; da noch insonderheit der Cardinal Hippolytus von Medicis, Päpstlicher Legat in Perugia, und also eben aus dem haus, welchem Baglioni Florentz in die hände gespielet, durch den vielen ihme täglich verursachenden verdruß, welchem der Papst Clemens VII. selbst nicht mit ernst zu steuren begehrte, seinen tod nicht wenig beförderet hat. Im todbett solle er seinem sohn Leon Ridolfo Baglioni ernstlich gerathen haben, niemalen in keiner Republick kriegs-dienste zu nehmen. *Jovius*, in elog. *Guicciardini*; aber noch mehr die erst neulich heraus gegebene *Varchi* und *Segni* in ihren Flor. geschichten. *

Baglioni, (Horatius) des vorigen bruder, war ein wilder grausamer mensch, und suchte sein glück auch im kriege, dem er sonderlich in Florentinischen diensten nachzog. Jedoch hat er auch dem Papst eine zeitlang gedient, inmassen er sich denn auch an. 1527. mit in der Engelsburg befunden, als dieselbe belagert ward. Hierauf gieng er mit den Florentinischen völckern unter dem Lautrec nach Neapolis, erwarb sich durch die eroberung von Salerno sonderlichen ruhm, und blieb an. 1528. vor Neapolis durch einen schuß. *Jovius*, in elog. *Guicciard.* lib. XIV. 18. 19. *Mémoires du Bellay*, liv. III.

Baglioni, (Astorius) war an. 1570. und an. 1571. Gouverneur des castells zu Famagusta in der insul Cypern, und erlegte über 3000. Türcken in der belagerung desselbigen orts, muste aber endlich capituliren, weil der Venetianische succurs sich verweilte. Mustapha gab ihm einen guten accord, bis er die stadt in besitz hatte, da er ihn samt Bragadino und Tiepo-

li, auch mehr andern Kriegs-Obersten, in die eisen schliessen, und hernach jämmerlich hinrichten ließ. *Gratiani*, in hist. bell. Cyprii.

* **Baglioni**, (Dominicus) ein sehr gelehrter Dominicaner-Mönch aus Perugia, wo er aus einer vornehmen familie entsprossen, und auch in obgedachten orden getreten. Er war sowol in theologischen, als philosophischen wissenschafften ungemein erfahren, führte einen strengen und exemplarischen lebens-wandel. Es zehlen ihn einige, wiewol ohne grund, unter die Commissarios der Inquisition zu Perugia, weil dieses amt erst an. 1571. von Pio V. daselbst anfgerichtet worden, und Baglioni bereits an. 1568. den 27. febr. verstorben gewesen. Er soll geschrieben haben Carmina Etrusca varia; Carmen in laudem operis Jo. Chrysostomi de Conversione peccatoris; Della fuga di Giesu Christo nell' Egitto; La vita di S. Catarina da Siena und Additiones ad Chronicon ordinis & ad chronicon suæ domus Perusinæ, welche noch, wie Oldoinus, in Athen. Augusto davor hält, im manuscript liegen. *Razzius*, p. 266. *Balestrinus*, in Gymn. Patav. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 200.

* **Baglivi**, (Georgius) ein berühmter Medicus und Professor Anatomices zu Rom, desgleichen ein mitglied der Kayserlichen Leopoldinischen Academiæ naturæ curiosorum und der Engelländischen Societät. Er starb an. 1706. im 38. jahre seines alters, und hat sich theils durch seine fleißige untersuchung der natur, theils durch seine heraus gegebene schriften, welche an. 1703. zu Lion zusammen gedruckt worden, berühmt gemacht. Unter andern ist eine Dissert. de Anatome, morsu & effectibus Tarantulæ merckwürdig. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II.

Bagna, eine stadt im Königreich Servien, am berge Hämus, den Türcken unterworffen, 44. meilen von Nissa, und 18. von Uscopia.

* **Bagna-Bebusso**, **Bilibussa**, vor zeiten Heraclea Sintica genannt, ist eine in der Europäischen Türckey an dem Macedonischen fluß Stromona, an den grentzen Romaniens und Bulgariens gelegene stadt. *Maty*, Dict.

* **Bagnacavallo**, eine kleine stadt und schloß am flusse Seno im Hertzogthum Ferrara in Italien, zwischen Ravenna und Bologna. *Moreri.*

Bagnagar, siehe Golconda.

Bagnaluck, siehe Banialuch.

Bagnara, eine stadt im Königreich Neapolis, 4. meilen von Reggio an der see gelegen, führet den Hertzoglichen titul.

Bagnarea, lat. Balneum regis oder Balaneo-regum, in der landschafft Orvietano, im Kirchen-Staat, mit einem Bischoffthum, so unmittelbarer weise unter den heiligen stuhl gehöret. Sie ist wegen der geburt des Bonaventura, so im XII. sæculo gelebt, sonderlich berühmt. An. 1600. wurden daselbst etliche synodal-verordnungen publicirt. *Alberti* Ital.

* **Bagnasco**, eine kleine stadt beym fluß Tanaro, an denen grentzen der Marggrafschafft Finale, im Marggrafthum Ceva in Piemont. *Moreri.*

Bagneres, lat. Aquensis vicus, eine stadt in der Grafschafft Bigorre, in Gascogne, an dem fluß Adour gelegen. Sie wird von einigen vor der Alten Aquæ Convenarum oder Onesiorum gehalten, und ist wegen ihrer warmen bäder schon von der Römer zeiten her bekannt, welche sie mit schönen gebäuden gezieret, die aber von den Gothen gröstentheils zerstört worden, gestalt man noch unterschiedliche marmor-reliquien, auch gold- und silber-müntzen unter den ruinen daselbst findet. Wegen obgedachter bäder wird der ort im frühling und herbst noch häufig besucht. *Oihenart.* notit. utr. Vascon. *De Marca*, hist. de Bearn. *Masson.* descr. flum. Gal. *Sanson.* disquis. geogr. *Baudrand.*

* **Bagni** d'Asinello, zu lat. Aquæ Viterbienses, sind ohnfern der stadt Viterbo in dem Patrimonio St. Petri, einer provintz des Kirchen-Staats, sich befindende bäder. Einige Geographi halten dafür, die Hetruscische stadt Fanum Voltumnæ genannt, seye an dem ort, allwo die bäder von Asinello sind, gestanden, welche aber andere bey Viterbo selbsten setzen. *Maty*, Dict.

Bagno, oder **Guidi von Bagno**. Das geschlecht der Grafen Guido von Mutilano, von Bagno, von Battifolle, von Porciano, von Poppi, Pfaltzgrafen von Thuscien, Marggrafen von Montebello, stammet her, nach Sansovini, Alberti Villani und anderer meynung, von einem anverwandten Kaysers Ottonis I. nahmens Guidone, welcher mit diesem Kayser in Italien gegangen, und von ihm die Grafschafft Mutilano bekommen; allein Ammirato und Gamurini behaupten, daß dieses geschlecht aus Hetrurien herstamme. Gamurini setzet zum stamm-vatter Attalbertum Magnum, Marggrafen von Hetrurien, so im IX. sæculo gelebet. Die Ammirati aber fangen die genealogie dieses hauses, so sie an. 1650. drucken lassen, von dem Grafen Guidone an, einem sohn Tigrini, Pfaltzgrafen in Thuscien, der an. 1017. und 1029. im leben war. Sein sohn und enckel hiessen auch Guido, und hinterließ dieser 2. söhne, davon der jüngste, Guido Boccatorta, Bischoff zu Arezzo war, der älteste, Guido Guerra, starb als Graf von Thuscien an. 1131. einen sohn gleiches nahmens hinterlassend, der an. 1146. mit den Florentinern krieg führte. Von seinen söhnen wurde Rinaldus an. 1168 Bischoff zu Pistoja, und Graf Guido Guerra III. hatte zur ersten gemahlin Agnetem, Marggrafen Wilhelmi zu Montferrat tochter, und zur andern Gualdradam de Ravigni. Er zeugte 4. söhne: (1.) Guidonem, Pfaltzgrafen in Thuscien, dessen posterität noch florirt. (2.) Tegrinum, Pfaltzgrafen, und an. 1238. Podesta zu Pisa, von dessen nachkommen Antonius de Palagio an. 1402. aus Hetrurien vertrieben, und die andern noch in demselben XV. sæculo durch den tod weggenommen worden. (3.) Rugerius starb ohne kinder. (4.) Marcovaldus, Pfaltzgraf, hinterließ zwar von Beatrice aus dem Gräflichen hause Capraja posterität, darunter sein sohn, Guido Guerra IV. an. 1267. Podestà zu Lucca, sein enckel ein sohn Rugerii, Guido Silvaticus, Pfaltzgraf in Thuscien, Podesta zu Siena, dessen sohn Rugerius de Dovandola gleichfalls Pfaltzgraf in Thuscien, und an. 1304. Podestà zu Florentz gewesen. Allein Guelphus de Dovandola wurde an. 1425. von den Florentinern proscribirt, und hat sich diese linie um selbige zeit geendiget. (5.) Aginulfus, der letzte sohn Guidonis Guerra III. war Pfaltzgraf, und an. 1237. Podestà zu Arezzo. Sein sohn Guido Graf zu Romena hinterließ 4. söhne, darunter Guido an. 1283. und Aginulfus Pfaltzgraf an. 1284. Podestà zu Siena, Bandinus an. 1284. Bischoff zu Arezzo, und Alexander Graf von Romena worden. Von Aginulfi söhnen wurde Alexander an. 1317. Bischoff zu Urbino. Seines bruders Uberti enckel war Antonius de Monte granelli, ein vatter Caroli, welcher an. 1404. den orden St. Hieronymi gestiftet und an. 1419. gestorben, und Alexandri, dessen sohn Aizo an. 1425. von den Florentinern proscribirt, und nicht lange hernach auch dieser ast beschlossen worden. Ist also nur des ersten sohns Guidonis descendentz übrig geblieben. Selbige theilte sich mit seinen 2. söhnen Guido und Simon in 2. äste. Simonis sohn, Guido de Battifolle, so der Guelfischen faction zugethan, war Pfaltzgraf von Thuscien, an. 1287. Podestà zu Siena, und an. 1316. Königs Roberti von Neapolis Vicarius in Florentz. Seine nachkommen, gleichfalls Grafen von Battifolle und Poppi, waren Podestà an verschiedenen örtern, und haben einige der stadt Florentz gute dienste geleistet, sind aber schon im XVI. sæculo abgegangen. Guido, zugenannt Novellus, Graf von Modigliana und Casentino, der älteste sohn Guidonis und bruder Simonis, hielt es mit den Gibellinern, und hat mit ihnen veränderliches glück ausgestanden. Als sie in Hetrurien den meister spielten, trug ihm an. 1261. der König Manfredus von Neapolis die stelle eines Podestà in Florentz auf, er commandirte auch die Gibellinische trouppen, und bezwang an. 1265. Lucca. Als aber König Manfredus von Carolo von Anjou ums Reich und leben kommen, und die Guelfische faction zu Florentz die oberhand erhalten, muste er aus der stadt weichen, da er sich nach Siena begeben, und an. 1269. ein jahr Podestà gewesen, und hernach auch zu Arezzo, und an. 1275. zu Faventia dergleichen amt verwaltet. Von ihm stammen die Grafen Guidi de Bagno her, allein weil dieselbe der Gibellinischen partey zugethan waren, die Guelfische aber zu Florentz meist prävalirte, so fehlte es nicht an gelegenheit zu streitigkeiten, und verjagten die Florentiner ums jahr 1400. den Grafen Richardum de Bagno mit seinen söhnen, welche sich in die Lombardie begaben, ihre güther wurden confiscirt, und die Herrschafft Bagno an. 1407. Johanni Gambacurta gegeben. Endlich kamen diese Grafen zu Mantua wieder zusammen, und erwehlten diesen ort gleichsam zu ihrem andern vatterlande. Guido hinterließ 2. söhne, Guidonem de Bagno, von dem hernach, und Johannem Franciscum, Grafen von Montebello. Dieser diente den Päpsten Sixto IV. und Innocentio VIII. und bekam von dem letztern Montebello und andere güther mehr, desgleichen auch durch seine heurath mit Emellina Malatesta, wodurch er seine familie wieder empor brachte. Sein sohn Nicolaus bekam vor seine dienste unter Leone X. und Clemente VII. Gaitea und Montescudulo, seinem sohne Johanni Francisco aber wurden an. 1555. von Paulo IV. alle güther einzogen, und Antonio Caraffa gegeben, doch bekam er sie nach dieses Papsts tode wieder, verlohr aber auf anstiften des Französischen Gesandten abermal einige schlösser unter Pio IV. An. 1564. muste er nach Rom kommen, und wurde ins gefängnis gesetzt, daraus er endlich auf seine alte tage befreyet, und in seine güther wieder eingesetzt worden, auch den titul Marggraf von Montebello, weil ihn Antonius Caraffa geführet, angenommen. Sein sohn Fabritius, Marggraf von Bagno und Montebello, war bey dem Groß-Hertzoge von Florentz Francisco in grossem ansehen, und dessen Minister, und hinterließ von Laura Colonna, Pompeji Hertzogs von Zagarola tochter, Johannem Franciscum und Nicolaum, von denen hernach; Ludovicum, so an. 1664. unverheurathet mit tode abgieng, mithin seine güther auf die Grafen Guidi de Bagno zu Mantua fielen; eine tochter, so geistlich, und Portiam, so Vincentii von Gonzaga, Hertzogs von Guastalla erste gemahlin worden. Graf Guido de Bagno, der ältere bruder des obgedachten Johannis Francisci, Grafen von Montebello, blieb zu Mantua, und hatte 5. söhne, davon der älteste Richardus sein geschlecht durch seinen ältesten sohn Rogerium bis jetzo fortgepflantzet. Dieses sein enckel Julius war ein groß-vatter Julii von den Grafen Guidi de Balneo oder da Bagno, Marggrafen und Herren zu Montebello und von andern örtern im Kirchen-Staat, so er nach absterben seiner vettern aus der Romanischen linie an,

an. 1664. geerbet. Er war noch an. 1698. am leben, und hatte mit Claudia Arrigonia 6. söhne und 2. töchter gezeuget. Davon der erste sohn Johannes Franciscus Marggraf von Bagno des Hertzogs von Mantua Gouverneur zu Casal und in Montferrat gewesen, und mit Anna Delmati viele kinder gezeuget hat. Der dritte sohn Scipio, Graf von Bagni oder Bagno, ist Kayserlicher Edelknabe gewesen, und hat sich hernach in kriegs-dienste begeben, da er sonderlich wider die Türcken und in Italien grossen ruhm erworben. Er bekam ein regiment zu fuß, und stieg unter den 3. Kaysern Leopoldo, Josepho und Carolo durch unterschiedene staffeln, bis er an. 1716. den 11. jul. General-Feld-Marschall worden, dabey ist er Kayserlicher Cammer-Herr und geheimer Rath. Von seiner gemahlin, Stephani Grafen von Würben tochter, hat er keine männliche erben. Der sechste sohn Guido ist gleichfalls in Kayserliche kriegs-dienste getreten, die andern aber sind geistlich worden. *Sanſovin. Albert. Ammirat. Gamurini*, hist. gen. delle famil. Toscan. & Umbre. *Sigon.* hist. Ital. *Imhof.* geneal. 20. in Italia fam. p. 139-152.

Bagno, (Joh. Franciscus) de Guidiis, Cardinal-Priester mit dem titul St. Alexii, war ein sohn Fabricii Bagni de Guidiis, Marggrafen zu Montebello, welcher denselben mit der Laura Colonna an. 1578. gezeuget. Er sollte nach dem rath seiner eltern in den krieg gehen, allein er hatte eine solche grosse zuneigung zu den studien, daß seine eltern endlich bedencken trugen, ihn davon abzuhalten. Nachdem er selbige geendigt, begab er sich nach Rom, und erlangte daselbst die gewogenheit Clementis VIII. begleitete hierauf den Cardinal Aldobrandinum nach Franckreich, wohin dieser sowol wegen des Savoyischen friedens, als auch Henrico IV. wegen seiner heurath mit der Maria de Medicis glück zu wünschen, gesendet wurde. Nach diesem schickte ihn Paulus V. als Vice-Legaten nach Avignon. Gregorius XV. brauchte ihn als Nuncium in den Spanischen Niederlanden, und Urbanus VIII. in Franckreich. Worauf er endlich an. 1627. den Cardinals-hut erhielt. Er hatte damals das Bischoffthum Cervia, mit welchem er nachmals das von Reati verwechselt. Im übrigen war er den Gelehrten sehr gewogen, dannenhero auch seiner in ihren schriften oft rühmlich gedacht wird. Er unterhielt etliche in seinem hause, und unter andern Naudäum, der bey ihm Bibliothecarius war. Er starb den 25. jul. an. 1641. *Thomasin.* in elog. ill. vir. *Gassend.* vita Peirescii. *Syrii* mem. recond. *Baillet*, vie des Card. tom. I. *Bayle. Ciacon.* hist. Pontif. lib. IV.

Bagno, (Nicolaus) de Guidiis, Cardinal-Priester mit dem titul St. Eustachii, war ein bruder des vorgedachten Johannis Francisci, gebohren an. 1584. Er erwehlte in der jugend, sonderlich auf rath seines mütterlichen verwandten, des Cardinals Marci Antonii Columnä, den geistlichen stand. Wie aber seine eltern befunden, daß ihr älterer sohn, obgemeldter Johann Franciscus, in den geistlichen stand getreten, bewegten sie diesen ihren jüngern sohn, daß er sich, um sein geschlecht fortzupflantzen, zu einer heurath mit Theodora Gonzaga entschloß, von der er einen sohn Fabritium, Marggrafen zu Montebello, so ledig gestorben, erzeuget hat. Mit dem Conestabile Colonna that er eine reise in Spanien, da ihm König Philippus IV. eine jährliche pension von 1000. cronen im Königreiche Neapolis anwieß. Bey seiner zurückkunft erklärte ihn Gregorius XV. zu seinem General, und sendete ihn unter dem Ober-Generalat seines bruders Horatii Ludovisii, Hertzogs zu Fiano, an. 1623. in das Valtelin, woselbst ihm dieser Hertzog, da er wieder zurück in Italien reisete, das völlige commando ließ, um besagtes land in Päpstlicher sequestration zu erhalten. Als aber der Französische General Marggraf zu Coevres, nachmals Marschall d'Estrée, selbiges jahr mit einer starcken armee in Valtelin anlangte, und ihn mehr Spanisch zu seyn befande, ward er von den Franzosen zu Tiran belagert, die denn solche stadt nebst andern orten eroberten, und ihn aus dem Valtelin zu weichen nöthigten. Urbanus VIII. setzte ihn über seine völcker in der Anconitanischen Marck, und als an. 1636. der Fürst Conti gestorben, gab er ihm das Generalat in dem Hertzogthum Ferrara, welches er 7. jahr geführt. Nachdem aber seine obgedachte gemahlin und bruder verstorben, resolvirte er sich abermals in den geistlichen stand zu treten, und ward wegen seiner kriegs-experientz von Urbano VIII. in dem kriege, den er mit einigen Italiänischen Fürsten und der Herrschafft Venedig an. 1643. und 1644. geführet, zum General-Commissario der Päpstlichen armee geordnet, welcher Papst ihn auch als Nuncium zu dem Groß-Hertzoge zu Florentz Ferdinando sendete, und ihm den titul eines Ertz-Bischoffs zu Athen gab, auch wenige zeit vor seinem tode als Nuncium in Franckreich abschickte, woselbst er über 12. jahr bis an. 1656. verblieben, und zwar zu einer beschwerlichen zeit, nicht nur wegen des innerlichen Französischen krieges, sondern auch wegen der, des hauses Barbarino halber, zwischen Papst Innocentio X. und dem Könige in Franckreich eingerissenen irrungen. Ob er sich nun wol der vom König befohlnen arrestirung des Cardinals de Retz eifrig widersetzte, auch sein amt sich anbefohlen seyn ließ, hielt ihn doch Innocentius X. in verdacht, daß er mit dem Cardinal Mazarini allzu vertraut wäre, deutete auch einige seiner schreiben dahin, als wenn solche von gedachtem Mazarin dictiret wären, entzog ihm dahero die zu seiner sustentation erforderliche mittel, und tractirte ihn als einen unnützen Minister. Alexander VII. aber, der bey des vorigen Papsts leben, als dessen Staats-Secretarius, eine bessere meynung von ihm gefasset, berief ihn an. 1656. wieder nach Rom, und creirte ihn den 30. mart. an. 1657. zum Cardinal, gab ihm auch den 18. may selbigen jahrs das Bißthum Sinigaglia, welches er aber nach einiger zeit wieder resignirte. Man rühmet von ihm, daß als Alexander VII. bey dem Türcken-kriege an. 1662. Kayser Leopoldo zu hülffe, die Cardinäle zu einem beytrag angemahnt, dieser Cardinal Bagni bey ermangelnden baarschafften seinen pallast und weinberg auch beste mobilien veräussert, und solcher gestalt sein contingent auch abgeführet. Er starb in dem 80. jahre seines alters den 13. aug. an. 1663. zu Rom, mit nicht geringem trauren Alexandri VII. der ihn unter seine vornehmsten confidenten gezogen, und wegen seiner erudition und wissenschafft sowol bey kriegs- als friedens-zeiten werth geachtet. *Gamurin.* fam. Toscane & Umbre. *Imhof.* geneal. illustr. in Italia fam. p. 152.

BAGNOLI, oder **BAJOLI**, oder **Bagnotenser**, sonst auch Concordes und Cozoci genannt, waren ketzer im VIII. sæculo, folgten den irrthümmern der Manichäer, verwarfen das Alte Testament samt einem theil des Neuen, lehrten, daß GOtt von sich selbst nichts vorher sehe, daß er keine neue seelen schaffe, und daß die welt von ewigkeit gewesen ꝛc. *S. Antonin.* summ. hist. P. IV. tit. 11. *Prateolus &c.*

Bagnoli, oder **Bagnioli**, (Julius Cäsar) ein Italiänischer Poet, der gleich zu anfang des XVII. sæculi gestorben. Man machte viel wercks von seinen versen; doch gab man ihm schuld, er sey allzu eigensinnig darinnen, und benähme denselben dadurch viel anmuth, daß er sie zu sehr auszuputzen suchte. Seine beste wercke sind eine tragödie von den Aragoniern, und das gerichte des Paris. *Erithræus*, Pinacoth. I. c. 45. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes.

Bagnolo, lat. Balneolum, eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Principato oltra, am fluß Calore, hat den titul eines Hertzogthums.

Bagnols, lat. Balneolis, Balneolum, eine stadt in Languedoc, 1. meile von Pont S. Esprit, allwo feine handlung getrieben wird. Sie liegt am wasser Cese und gehört dem Printzen von Conty. Sie ist gantz neu mit mauren umfangen worden, um vor denen Camisards sicher zu seyn. Der grosse platz darinnen ist einer der schönsten in Languedoc, dessen länge ist 76. die breite aber 40. schritt. Es entspringen 2. brunnen mitten in der stadt, deren wasser für die stadt hinaus in die güther geleitet wird, welche davon sehr gut und trächtig werden.

* **Bagnone**, **Banone**, zu lat. Bondelia, ist ein flecken Italiens in Toscana, an einem fluß, so seinen nahmen tragt, in dem thal von Macra, zwey meilen von der stadt Pontremoli gegen morgen gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

* **Bagnuolo**, (Joh. Chrysostomus de) ein sehr gelehrter Dominicaner-Mönch aus Bagnuolo in Sicilien, daher er auch den zunahmen erlanget. Er lehrete die Theologie zu Neapolis, Rom und Perugia, an welchem letztern orte er unter andern Michaelem Bonellum, der hernach Cardinal worden, und Pii V. vetter gewesen, zum schüler hatte. Er starb zu Neapolis um die mitte des XVI. sæculi. Es werden ihm folgende schriften beygeleget: Postillæ in Genesin, Ie. in 1. & 2. Regum; Tractatus de Scriptura S. Commentarii in Summam S. Thomæ de Aquino; Conciones de tempore, de Sanctis & quadragesimales; Tractatus de authoritate summi Pontificis; de Prædicabilibus & Prædicamentis, in libros priorum & posteriorum, Physicorum & Metaphysicorum. *Gozzeus*, p. 145. *Pius* II. lib. IV. col. 199. *Vallius*, p. 244. *Altamura. Toppius*, in bibl. Nap. p. 117. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 131.

Bagoas, ist nicht allein ein gewisser manns-nahme, sondern auch mehrmals eine allgemeine benennung, so in der Persianischen sprache einen verschnittenen bedeutet. *Plin.* lib. XIII. c. 4. *Suidas. Ovid.* lib. II. amor. *Sulpit. Sever.* lib. II. hist. sac.

Bagoas, oder **Bagoses**, ein Persischer verschnittener, war an des Königs Artaxerxes Ochus Hofe so mächtig, daß ohne seinen willen nichts abgehandelt werden konnte. Er fiel A. M. 3643. A. C. 341. U. C. 413. Olymp. CIX. 4. mit der Königlichen armee in das Jüdische land ein, entheiligte den tempel zu Jerusalem, schlug einen tribut von 50. drachmen auf die Juden vor jegliches lamm, das zum opfer kam, und das geschahe, nachdem der Hohepriester Jannes seinen bruder Jesus, der bey dem Könige in grossem ansehen gewesen, im tempel erschlagen hatte: wiewol, wo man den ort Josephi, da hievon gemeldet wird, recht betrachtet, dieses nur von jenigem täglichen opfer, so für das ganze volck muste gebracht werden, zu verstehen ist; da sonsten die privat-opfer der Juden gar hätten aufhören müssen, wann man auch von denen jedesmal eine solche summ gefordert hätte. Nach seiner wiederkehr vergab er dem König mit gift, tödtete auch dessen meiste söhne, und setzte den jüngsten Printzen Arses auf den thron, A. R. 414. A. M. 3644. A. C. 340. welchen er aber 4. jahr hernach A. M. 3648. A. C. 336. U. C. 418. Olymp. CXI. 1. weil er argwohnte, daß dieser seines vatters und brüdern tod rächen wollte, gleichfalls mit gift aus dem wege räumte. Darius Codomannus, so dem Arses in der regierung folgte, und von eben diesem Bagoas auf den thron gehoben war,

war, ließ den treulosen verschnittenen, der ihm auch nach dem leben gestanden, A. M. 3649. A. C. 335. hinrichten. *Diod. Sicul.* lib. XVII. *Joseph.* lib. XI. antiq. c. 7. *Freinsbem.* in supplem. Curt. lib. II.

Bagoas, ein anderer verschittener, der erst von Dario und hernach von Alexandro M. unziemlicher weise soll geliebet worden seyn. Er entbrannte von zorn und raache wider den Orsines, einen vornehmen Herrn des Persischen Reichs aus Cyri geschlecht, welcher an alle lieblinge des Königs grosse geschencke gegeben, den Bagoas aber gescholten hatte. Er wuste auch die sache so bey Alexandro zu spielen, daß Orsines zum tode verdammt ward; wobey er noch so frech war, daß er denselben, da er jetzo hingerichtet werden sollte, mit fäusten schlug. *Curt.* lib. X.

* Bagoas Carus, wurde also genannt, weilen Herodes Magnus der Jüdische König ihme sehr viele freundschafft und liebe erzeigte, und haltet man dafür, dieser Fürst habe ihne deswegen so sehr geliebet, weilen es der schönste und wohlgestalteste mensch ware. Der von seinem Herrn gegen ihme getragenen liebe und freundschafft ohngeacht, hatte er dennoch einen sehr grossen haß wider ihne wegen denen in Judäa verübten grausamkeiten. Dieser haß ware auch die ursach, daß er der Pharisäern zusammenverschwörung beytrat, welche vorhatten den Herodem zu tödten, und seinem bruder Pheroras die cron aufzusetzen; als aber solcher anschlag entdeckt ward, wurde er nebst seinen mithaften an dem leben gestraft. *Joseph.* ant. lib. XVII. cap. 3. art. 726.

Bagoe, eine Nymphe, welche die Tuscier zuerst gelehrt, wie sie sich im gottes-dienst wegen der blitze zu bezeigen, oder mit sachen und örtern, die vom blitz gerührt waren, umzugehen hätten. *Alex. ab Alex.* lib. III. c. 16.

Bagophanes, war über das schloß zu Babylon und zugleich über den daselbst befindlichen Königlichen schatz gesetzet. Als Alexander M. auf Babylon zukam, gieng er ihm mit grossen geschencken entgegen, ließ die wege mit blumen bestreuen, und an beyden seiten silberne altäre setzen, auf welchen das aller-köstlichste räuchwerck angezündet wurde. *Curt.* lib. V.

Bagoses, siehe Bagoas.

* Bagot, (Joh.) ein Französischer Jesuite aus Bretagne, war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt, lehrte eine zeitlang die Philosophie und Theologie, und starb endlich als Præpositus des Profeß-hauses zu Paris den 22. aug. an. 1664. über 70. jahr alt. Seine schriften sind: Apologeticum fidei in 2. theilen.; Dissertat. de Pœnitentia; Libertatis & Gratiæ defensio contra Jansenium; Defensio Juris Episcopalis & libertatis Pontificiorum in missis & confessionibus &c. *Alegambe. Hendreich.*

* Bagrada, ist ein fluß Africä ohnfern der stadt Utica, an dessen ufer die Römische armee, unter der anführung Attilii Reguli nach äusserstem fleiß eine erstaunlich grosse schlang ertödtete, deren abgestreifte haut, so 120. schuh lang solle gewesen seyn, wegen ihrer seltenheit nach Rom geschickt wurde. Der fluß Bagrada, so von den Gelehrten auf unterschiedliche weise genannt wird, als Bagrada, Bragada, Macar, Macra, Bucara, Pagrarda, wird sehr oft von dem bey seinem ausfluß sich sammlenden sand verstopfet, also daß er überlauft, und die benachbarten felder begeußt. *Plinius*, lib. VIII. c. 14. *Aulus Gell.* lib. VI. c. 3. *Ptolem. Strab. Polyb. Flor. Bochart.* Phaleg. P. II. c. 14.

* Bagshaw, (Christophorus) ein Engelländer, der sich in der Logic und Philosophie wohl umgesehen, war erst um das jahr 1572. ein eiferiger Protestant, hernach aber auch eiferig Catholisch, doch wegen seines unruhigen kopfs, in Rom, und folgends in der Sorbonne zu Paris nicht gelitten, an welchem letzten orte er auch an. 1625. gestorben. Er hat zu Rouen an. 1601. Declarationem motuum inter Jesuitas & Sacerdotes Seminariorum in Anglia &c. geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon..

* Bagshaw, (Eduard) von London gebürtig, war in den Englischen Rechten wohl erfahren, aber den Bischöffen zuwider, jedoch folgte er dem König Carolo I. und wurde an. 1644. von denen rebellen gefangen. Er ist den 12. sept. an. 1662. gestorben, und hat in seiner mutter-sprache allerhand politische tractate vom Rechte der Cron Engelland; von geistlichen einkünften ꝛc. geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bagy, siehe Bagaja.

* Bahaeddulat, dritter sohn des Adhadeddulat, und groß-sohn des Bujah. Er hatte zwey ältere brüder, deren sich der einte Scherseddulat, und der andere Samsameddulat nennete. Dieser letztere führete mit ihme krieg, und hätte ihne beynahem aus seinem land verjagt; er wurde aber geschlagen, und schluge sich der General seiner völckern zu Bahaeddulat, und führete ihme den resten der armee seines vorigen Principalen zu. Da nun der Sultan mit seinen trouppen verstärcket ware, fiele er in das ihme vorhero abgenommene Arabische Erack: Abu-Nasser aber, so den bruder des Sultans geschlagen und getödtet hatte, machte sich der provintz von Persien meister, und hielte sich darinn mit seinen andern brüdern. Worauf Abu-Ali, ein General des Samsameddulat, so sich zu dem Sultan begeben hatte, wider Abu-Nasser und seine brüder, welche junge ohnerfahrene Printzen waren, zoge, und sie alle gefangen bekame, ausgenommen dem Abu-Nasser, so sein heil in der flucht suchte, aber sein land samt seinen brüdern verlohre. Bahaeddulat gienge also siegend in die Persische haupt-stadt Schiraz; dennoch liesse er den Abu-Nasser verfolgen, welcher in der flucht in die hände eines von ihme übel tractirten bedienten fiele, der ihme den kopf abschlug, und solchen dem General des Sultans überbrachte. Durch diesen tod sahe sich Bahaeddulat in dem ruhigen besitz aller der ländern des Abu-Nasser seines vettern, und genosse dieselben bis in das 403. jahr der Hegira, 1012. nach Christi geburt, da er dann an einer gattung fallenden sucht starbe. Er hinterließ unterschiedliche kinder, unter denen der älteste nahmens Solthaneddulat ihme in seinem Persischen Reich und den ländern Erack und Chaldäa nachfolgete. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Bahai, oder Bahie, ein Rabbine und sohn des Aser, gab an. 1517. in fol. zu Constantinopel Expositiones in Legem Mosaicam Hebräisch heraus. Es ist ein gelehrtes aber weitläuftiges werck, und verfällt er darinnen manchmal auf die meynungen der Philosophen. In einem Compendio sollte es sehr nützlich zu gebrauchen seyn, wie *Simon* in hist. Crit. V. T. p. 426. davon geurtheilet. *Hendreich.*

Bahama, eine von den Lucayischen insuln auf dem mar del Nort, in dem mitternächtigen America. Von ihr führet die meer-enge Bahama zwischen Florida und Cuba den nahmen, so wegen ihrer ungewöhnlichen ebbe und fluth beschrien ist.

* Bahaman, ein sohn des Asfondiar Kischstab, folgte seinem groß-vatter Ardschir in der Persischen Crone nach, und ward mit dem beynahmen Diras-Dest, das ist Longimanus genannt. Er wird auch in den chronicken dieses Königreichs Aad genannt. Dieser nahme soll daher gekommen seyn, weilen, als Bahaman annoch in mutter-leib ware, ein berühmter Astrologus seinen vatter Asfondiar besuchete, und ihme einen korb gabe, sagende, er könne für das erwartende kind nichts bequemers antragen, als eben dasjenige, so er ihme hier übergebe. Diß bestund aus ein wenig mehl, so die Perser Fir, und milch, so sie Aad nennen; also daß diß kind besser durch den nahmen Ardschir, als durch Bahaman bekannt ware. Er ware sehr wohl gestaltet, und besasse alle in einem Oberhaupt erwünschende tugenden. Dieser Fürst starbe sehr alt, und regierte, so man der Persischen chronick glauben will, über 112. jahr. Bahaman oder Diras-Dest ist kein anderer als Artaxerxes Longimanus. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Texeira*, lib. I. c. 18.

* Bahamonde, (Joh. Martinez de) von St. Jago di Compostella gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und war Rector der St. Johannis-kirchen in seiner vatter-stadt. Er schrieb Elogios de algunos Santos y de algunos Varones excelentes en virtud, oder: Elogia nonnullorum Sanctorum & Sanctarum canonizatarum & beatificatarum, ingleichen nonnullorum insignium virorum, qui ab illis descendunt. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

* Bahana, eine stadt in Egypten, in Nieder-Thebais, unweit Fium, in einer see, die von denen einwohnern die Josephs-see genennet wird, und von dem Nil-fluß entstehet, gelegen. Sie ist um und um mit fruchtbaren bäumen umschlossen, daß man ihr nicht eher gewahr wird, bis man gantz nahe hinzu kömmt. Die Egyptier, sowol Christen als Mahometaner, glauben, daß der HErr Christus diese stadt, gleichwie der Patriarch Joseph die stadt Fium, erbauet, ingleichen, daß der Heyland auf diesen platz seine Apostel, da sie eben in dem Nil-fluß gefischet, beruffen, und daselbst in person regieret habe, ihm auch seine Jünger in der regierung gefolget. Diese fabel scheinet aus der reise Christi nach Egypten ihren ursprung zu haben. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Baharem, oder Bahrem, auch Bahareim, eine insul im Persianischen meer-busen, gegen El-Katif über, so ein seehafen im glückseligen Arabien ist, gehört unter den König von Persien, und ist wegen der perlen-fischerey berühmt, so vom jul. bis zum sept. währet, wobey über 3000. schiffgen in selbiger zeit zu thun finden. Es liegt eine feine stadt darauf, wie auch ein vest castell, anderthalbe meile von derselben. Die perlen-fischer sind insgesamt Araber, die ihrem Fürsten vor die freyheit des fischens einen gewissen tribut, ferner dem Könige in Persien, und denn drittens dem Gouverneur zu Baharem gewisse schatzungen bezahlen *Tevenot.* reise-beschr. tom. II.

Bahia de todos los santos, ist ein theil des Brasilianischen meers in Süd-America, und erstrecket sich in die Capitania von Bahia, bey der stadt St. Salvador hinein. Manuel Pinteiro hat ihr diesen nahmen gegeben, als er nach einem entsetzlichen sturm am tage Allerheiligen in diese Bay angelanget, welcher auch dazumal die stadt St. Salvador erbauet. An. 1627. lief der Holländische Admiral Peter-Heyn in diese Bay, und bemeisterte sich der Portugiesischen flotte von 22. schiffen, worunter 4. kriegs-schiffe waren. In eben dem jahre kam er noch einmal dahin, und eroberte unterschiedliche mit zucker beladene schiffe. *Laet.* p. 587.

Bahir, das ist, liber illustris, wird vor eines der ältesten Cabalistischen bücher gehalten; der author soll R. Nechonia Ben Hakkana gewesen seyn, dessen zum öftern in der Mischna gedacht wird. Burtorfius berichtet, daß selbiges wegen der verborgenen weisheit, so darinnen enthalten, noch nicht gedruckt sey, doch findet man hin und wieder in anderer Rabbinen schriften etwas davon. Es ist zwar eines unter diesem nahmen herausgekommen; aber Richard Simon hat angemercket, daß solches

nicht

nicht das rechte buch sey. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. Kab. denud. in præf. tom. II. p. 8. *Buddei* philos. Hebræor.

Bahnen, eine kleine stadt in Vor-Pommern an einem see zwischen Pyritz und Königsberg gelegen, und den erben des Marggrafen Philipp Wilhelms zuständig.

Bahurim, war ein ort in Palästina, im stamm Benjamin, auf einem hohen berge, 2. meilen von Jerusalem gelegen, allwo sich David auf der flucht vor seinem sohn Absalom erquickte, heute zu tage soll es Bacheri heissen. 2. *Sam.* XVI. 5. 6. 14.

Bahus, die äusserste provintz in Norwegen gegen mittag, gehörte ehemals der Cron Dänemarck, ward aber an die Schweden durch den Rothschildischen frieden an. 1658. abgetreten. Die darinnen gelegenen städte sind Marestrand, so wegen des häring-fangs sehr berühmt ist, Koengef, Congel, Odwal und Bahus. Der letzte ort ist eine vestung, das castell liegt auf einem jähen felsen, ist rings herum mit dem fluß Trolhete umgeben, und an. 1309. von Aquin II. erbauet. An. 1678. belagerten die Dänen die vestung Bahus, aber vergeblich, und musten sie auch der Cron Schweden in dem an. 1679. zu Fontainebleau getroffenen frieden lassen. An. 1711. machten sich die Dänen unter commando des General Baron von Löwenthal meister von dieser provintz, sie musten sich aber nach einigen monaten auf annäherung der Schweden, welche an der zahl den Dänischen weit überlegen waren, nach den grentzen wieder zurück ziehen. *Mallet.*

Baiá, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Campanien, war vor diesem berühmt, heutiges tages ist sie gantz verwüstet, zeiget aber noch viel herrliche antiquitäten. Man glaubt, daß sie ihren nahmen von Bajo, des Ulysses reise-gefehrten, habe, der daselbst soll begraben seyn. Es befinden sich daselbst warme bäder, derer sich die Römer zu bedienen pflegten; wie sie sich denn auch wegen annehmlichkeit des orts hier öfters aufhielten, und prächtige gebäude aufführen liessen. Sie ist von Pozzolo durch einen kleinen meer-busen von 2. bis 3. Italiänische meilen breit unterschieden, worüber der Kayser Caligula eine brücke bauen lassen, und mit prächtigem triumph darüber gezogen; auch ist daselbst vor diesem ein Bischoffthum gewesen: doch dieses alles ist eingegangen, nachdem diese stadt durch erdbeben und ergiessung des meers sehr übel zugerichtet worden. Es gedencken derselben die Alten öfters, als *Strabo, Plinius, Suetonius, Tacitus, Pomp. Mela &c.*

Bajamo, siehe Cuba.

Bajan, oder Bajon, (Andreas) ein Portugiesischer Priester von Goa gebürtig, lebte an. 1630. und hernach zu Rom, da er die Grammatic lehrte. Er konnte ziemlich viel Griechisch und Lateinisch, wie er denn Virgilii Æneida in jene, und des Camoens Lusiade in diese sprache übersetzt. Er machte auch Macaronische verse, darinn eine beschreibung des Carnavals von ihme ausgangen. Er hat auch sonst viel verse gemacht, darinne man aber eben nichts sonderliches findet, ausser einer grossen leichtigkeit die pedes wohl an einander zu hengen. Seine ruhmräthigkeit wird um so mehr getadelt, weil seine kunst und wissenschafft gar gering waren. *Erythræus*, pinac. *Antonius*, bibl. Hisp. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes. *

* Bajardus, (Hyacinthus Maria) ein Dominicaner-Mönch aus Tortona, woselbst er auch den orden angenommen, florirte um die mitte des XVII sæculi, und gab einst einen Vicarium generalem der Inquisition zu Bergamo ab. Er hat noch an. 1675. gelebet, und geschrieben Spiritualem Officinam moralium aphorismorum ex Hippocratis & Galeni corporali medicina ad spiritualem animarum salutem constructam. *Oldoin. Rovetta. Echard*, script. O. P. tom. II. p. 658.

Bajarta, ein fluß in Sicilien, sonst Amirati, und bey den Alten Eleutherus genannt, ergeust sich in das Toscanische meer, auf der seite von Palermo gegen morgen. *Cluv.* descript. Sicil.

Bajazet I. der fünfte Türckische Kayser, folgte seinem vatter Amurath I. an. 1389. und wurde wegen seiner schnellen siege Gilderin, das ist, blitz oder donner-keil zugenannt. Er stieg durch hinrichtung seines ältesten bruders Jacups oder Jacobs auf den thron, und war der erste, so bey den Barbarn den bruder-mord, um dadurch zur Crone zu gelangen, einführte. An. 1391. 92. und 93. entzog er Macedonien, Bulgarien, Thessalien und andere örter den Armeniern und Griechen, und verdrängte die meisten Asiatischen Fürsten von ihren landen. Dieses sein geschwindes glück iagte den Christlichen Fürsten furcht ein, und bewog König Sigismunden in Ungarn, ein verbündnis wider diesen allgemeinen feind zu suchen. Franckreich schickte ihm unter dem commando Johannis, Grafen zu Nevers, der ein sohn des Hertzogs von Burgund war, eine ziemliche anzahl trouppen nebst 2000. Edelleuthen und freywilligen zu hülffe. Diese thaten dem Türcken anfangs grossen abbruch, als sie aber dadurch sicher wurden, zogen sie sowol in der belagerung vor Nicopolis, als auch folglich in der an. 1395. in derselben gegend vorgefallenen schlacht den kürtzern, und die meisten, sonderlich da sie von den Ungarn nicht unterstützt worden, blieben todt oder gefangen. Bajazet ließ derselben 600. in gegenwart ihres Generals, in stücken zerhauen, gab doch endlich selbigen Grafen von Nevers samt 15. andern Officirern los, gegen veste versicherung, 200000. ducaten ranzion zu erlegen. Nach diesem belagerte Bajazet Constantinopel, welches aber von dem Marschall Boucicaut entsetzet ward, der darauf mit dem Kayser Emanuel II. nach Franckreich kehrte, um Carolo VI. vor den gesendeten succurs zu dancken, und ferner hülffe von ihm zu erbitten. Weil nun Bajazet in seiner grausamkeit fortfuhr, so ruften die Asiatischen Fürsten den Tartarischen König Tamerlanes um hülffe an, welcher nach überwindung der Parther gantz Morgenland in furcht gesetzt hatte. Dieser lieferte dem Bajazet bey Angora in Galatien den 28. julii an. 1402. eine schlacht, bekam ihn gefangen, führte ihn rückwärts auf einem mauleśel durchs gantze lager, schloß ihn in einen eisernen käfig ein, und ließ ihn unter seinem tische, wenn er speisete, gleich den hunden, die beine auflesen. Doch wollte dieser von seinem übermäßigen hochmuth nichts nachgeben. Endlich aber, als er sahe, wie man mit seiner gemahlin schändlich umgieng, als welche dem Tamerlan bey der tafel aufwarten muste, stieß er sich aus verzweifelung den kopf an den eisernen stangen des käfigs entzwey, daß er an. 1403. im 15. jahre seiner regierung, und 8. monat der gefangenschafft, seinen geist aufgab. Andere jedoch und zwar die beste scribenten der Türckischen geschichten wollen, er seye eines natürlichen todes, jedoch vor kummer gestorben. Von dieser zeit an haben die Türckischen Kayser keine rechte eheliche gemahlinnen mehr gehabt; damit ihnen in dero person dergleichen schimpf nicht mehr widerfahren möchte. *Chalcondylas*, lib. II. *Leunclavius*, lib. VI. *D'Herbelot*, bibl. Orient. p. 175. *

Bajazet, II. kam nach dem tode seines vatters Mahomets II. an. 1481. zur Crone. Zizim, sein jüngerer bruder, machte ihm die Cron-folge streitig, weil Bajazet eher gebohren gewesen, als Mahomet auf den thron gestiegen. Er ward aber in Asien geschlagen, als er auf hülffe von Rhodis, Franckreich und Italien wartete, und kam, wie man vermuthet, an. 1495. durch gift um, welches ihme Bayst Alexander VI. solle haben beybringen lassen, dene Bajazet dazu mit vielem geld erkauft. Bajazet nahm hierauf den Venetianern Lepanto in Acarnanien, Modon in Morea, und Durazzo auf der Sclavonischen küste ab; aber in Egypten lief alles krebsgängig, auch empörten sich die Janitscharen gegen ihn, so, daß er beschloß, dieselben sämtlich niedermachen zu lassen, woferne es ihm nicht 2. Bassen widerrathen hätten. Nachdem er 31. jahr regiert hatte, wurde er durch eine starcke verrätherey genöthiget, die Crone seinem sohn Selym zu überlassen, der ihn folglich, als er sich zu Didymotheuchos in Thracien aufhielt, an. 1512. den 23. jun. im 74. jahre seines alters mit gift hinrichten ließ. *Chalcondylas*, lib. X. & XI. *Baudier*, en l'invent. *

Bajazet, ein Türckischer Printz, war Solymanns II. sohn, und Selyms II. bruder. Dieser letzte, als rechtmäßiger Cronerbe, hatte wenig gutes an sich, der vatter aber liebte ihn mehr als den Bajazet, welcher sonst ein braver Fürst, und von jedermann, sonderlich von seiner mutter Roxane, geliebet ward. Doch war er vom ehrgeitz sehr eingenommen, und ersann allerley mittel, zur Crone zu gelangen, wodurch Solymann wider ihn erbittert, doch von seiner mutter bald wieder besänftiget ward. Nach dem tode dieser Kayserin stürtzte er sich selbst in sein verderben. Er commandirte in der provintz Caramanien, davon Cogni, vor zeiten Iconium, die haupt-stadt ware, nahe bey derjenigen provintz, worüber Selym das commando führte, welche nachbarschafft ihren haß vermehrte. Diesem widerwillen vorzubeugen, sonderte sie Solymann weiter ab, und gab ihnen andere Gouvernements. Bajazet legte dieses aus, als wenn man ihn dadurch uns garn zu locken suchte, wollte dahero nicht von dannen weichen, und machte allerhand auffschub, bis man entschloß, ihn mit gewalt aus seinem posto zu bringen. Er widersetzte sich aber mit gewafneter hand, und kam es an. 1559. zum treffen, worinnen er unterlag. Er flohe zwar zum Könige Tacmas in Persien, ward aber mit seinen 4. söhnen daselbst strangu liret. *Thuanus*, lib. XXIV. *Busbequius*, in epist. *

* Baida, eine kleine landschafft der grossen Tartarey in Asien. Sie liegt an dem östlichen ufer des flusses Pisida, nicht weit von seinem ausfluß in die Nord-see. Die Moscowiten haben solche in dem anfang dieses sæculi entdecket, aber keine wohnungen allda angelegt. *Maty*, Dict Géogr.

Baidavius, oder Albidawy, war ein sehr berühmter Commentator über den Alcoran, welcher die schwierigkeiten desselben mit kurtzen und verständigen notis zu heben getrachtet. Du Rieur hat in seiner Französischen übersetzung des Alcorans sich dessen arbeit vielfältig bedienet, und seine auslegungen oft in den text selbsten, ohne den leser zu avertiren, hinein geflickt. Er pflegte ihme den nahmen Bedavi zu geben; allein sein völliger nahme heist: Naseroddin, Abdollahi, Ebn Omar, Beidawy. Er hat sonst noch mehrere schriften ausgearbeitet, als eine von den fundamenten der Religion, genannt Attawaleo. Er starb an. Heg. 692. d. i. an. Chr. 1292. Epit. *Jasai. Pocock.* in specim. *

* Baidu Khan, oder Baidu Ogul, ein sohn des Targai, eines sohns Holagu, folgte in dem 694. jahr der Hegira, 1294. nach Christi geburt, dem aus dem stammen Genghizkhan entsprossenen Mogolischen oder Tartarischen Kayser Ganzatu oder Kaikatu in der regierung nach. Nachdeme die anhangere dieses Fürsten seinen vorfahrn tödten liessen, ruften sie ihne in der stadt Hamadan zum Kayser aus, und liessen ein gleiches

in allen, denen Mogoliern in Asien zugehörigen, städten und provintzen verrichten. Gazan ein sohn des Kayſers Argun Khan, ſo ſeit dem tod ſeines vatters die beherrſchung von Chorasan beſaß, wollte den tod des Gangiatu rächen, und hatte er, nach vielen errichteten und nicht gehaltenen tractaten, das heimliche mittel die fürnehmſten von dem Hof des Baidu auf ſeine ſeiten zu bringen. Als er ſich nun ihrer verſicheret ſahe, ſchickte er ſeinen Generaln Neuruz mit völckern wider den Baidu, da dann bey ſeiner ankunft Baidu von allen ſeinen leuthen verlaſſen wurde. Er hoffte zwar in der ſtadt Nakhgivan einen aufenthalt zu finden, allein Neuruz folgte ihme ſo hitzig nach, daß er ihne auf dem weg auffienge, und nach einer nicht über acht monat langen regierung ihm das leben nehmen ließ. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Baier, (Joh. Wilhelm) wurde zu Nürnberg zwey monat nach ſeines vatters tode, welcher ein kauffmann allda war, an. 1647. den 11. nov. gebohren. Nachdeme er etwas zeit in der ſchule zum heil. Geiſt geweſen, kame er an. 1659. in das Nürnbergiſche Gymnaſium, und an. 1662. gelangte er in das Collegium Ægidianum zu denen öffentlichen lectionen. In dem 17. jahre ſeines alters, nemlich an. 1664. gieng er auf die Univerſität Altorff, und wurde daſelbſt an. 1667. Magiſter. An. 1669. begab er ſich nach Jena, und hörte ſonderlich Muſäum, worauf er an. 1673. auf befehl Hertzogs Erneſti zu Gotha pro Licentia diſputirte, den gradum Doctoris annahme, und in dem folgenden jahr die kirchen-hiſtorie zu lehren befehl bekam. Er führte ſich bey dieſer Profeſſion ſo wohl auf, daß man ihm an. 1682. auftrug, mit dem Biſchoff zu Tina, welcher die Proteſtanten mit den Catholiſchen zu vereinigen ſuchte, eine unterredung zu halten. An. 1694. wurde er der erſte Rector und der vornehmſte Profeſſor Theologiæ zu Halle, in dem folgenden jahre aber nach Weimar als Conſiſtorial-Rath, Ober-Hof-Prediger, Stadt-Pfarrer und General-Superintendent beruffen. Er kam auch daſelbſt den 16. jun. an, wiewol ſehr unpäßlich, und ſtarb den 11. oct. als eben ſeine geburts-ſtunde einfiel. Man hat von ihm, nebſt unterſchiedlichen Diſputationibus, Compendium Theologiæ Poſitivæ, Homileticæ, Hiſtoricæ, Moralis, & Exegeticæ; Collationem doctrinæ Pontificiorum & Proteſtantium; item Quackerorum & Proteſtantium; Vertheidigung der nothwendigkeit der gläubigen erkäntnis Chriſti, wie auch des äuſſerlichen worts und der taufe; Erweiſung, daß Luther, und die es mit ihm halten, an der trennung der kirche nicht ſchuldig ſeyn ꝛc. Er brauchte in den ſtreit-ſchriften eine groſſe beſcheidenheit, und verbot in ſeinem mit eigener hand aufgeſetzten lebens-lauf viel von ſeinen widerwärtigkeiten und wandel nach ſeinem tode zu melden. Er wurde in eben das begräbnis gelegt, worinnen D. Chriſtian Baier, welcher an. 1530. auf dem Reichs-tag zu Augſpurg vor dem Kayſer Carolo V. und denen Reichs-Ständen, die Augſpurgiſche Confeßion abgeleſen hat, begraben worden; daher hat Johann Kleſſenius, welcher dem verſtorbenen Herrn Baier parentirt, folgende aufſchrift geſetzet:

Jungitur
Baiero Baierus
Auguſtanæ Confeſſionis
Lector ille, hic Doctor.
Ambo
Confeſſores Auguſti
Junguntur corpora
animabus junctis.

Pipping. memor. Theol. p. 1614. *

* **Baier**, (Joh. Jacob) ein berühmter Medicus, war ein ſohn Joh. Wilhelm Baiers, und zu Jena den 14. jun. an. 1677. gebohren. Er legte ſich in ſeiner vatter-ſtadt, und nachhero auch zu Halle mit beſonderm eifer auf die Medicin, womit er jederzeit die ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie verknüpfte, und hielt dabey verſchiedene meiſtens von ihm ſelbſt geſchriebene Diſputationes, worauf er auch durch Nieder-Sachſen bis nach Riga eine reiſe that, von dannen aber wegen kriegs-gefahr ſich plötzlich wiedrum nach hauſe wenden muſte. Als er nun zu Jena angelanget, ward er an. 1701. zum Magiſtro, und nicht lang hernach zum Doctore in der Medicin erkläret. Hierauf reiſete er zum andern mal nach Nieder-Sachſen, um die daſigen bergwercke zu beſehen, entdeckte daſelbſt viele ſeltne mineralien, deren zwar die Alten, als Galenus, Dioſcorides und Plinius gedencken, welche aber in den neuern zeiten entweder vor ertichtet, oder vor verlohren ſind gehalten worden, und verfügte ſich nach Halle, da er den ſtudirenden mit ſeinem unterricht, den krancken aber mit der praxi medica zu dienen einen anfang machte. Allein es wollte ihm hier nicht gefallen, daher er ſich nach Nürnberg begab, woſelbſt er in das Collegium Medicorum aufgenommen, und an. 1703. von den Fränckiſchen Kreis-Ständen zum Feld-Medico beſtellet wurde. Er verfiel aber beym beſuch der krancken ſelbſt in eine unpäßlichkeit, und ward dahero, um die luft ein wenig zu verändern, Stadt-Phyſicus in Regenſpurg, wobey ihm jedoch ſeine ſtelle in dem Nürnbergiſchen Collegio nebſt ſeinem bürgerrecht daſelbſt noch ferner aufbehalten wurde. Er kam auch willig wiederum zurück, als man ihn an. 1704. berief, die Profeſſionem Phyſiologiæ und Chirurgiæ auf der Univerſität zu Altorf anzunehmen, wobey er ſich denn dergeſtalt hervor gethan, daß er wenige zeit hernach die erſte ſtelle in ſeiner Facultät, und zugleich die auffſicht über den hortum medicum erlangte. Nicht weniger wurde er bey der Kayſerlichen Acad. Nat. Curioſorum zu einem mitglied, und an. 1720. zu einem Conſiliario, an. 1729. aber zum Directore, und an. 1730. zum Präſident derſelbigen ernennet, mit welcher ſtelle ordentlicher weiſe auch die würde eines Kayſerlichen Leib-Medici, Comitis Palatini, und S. Rom. Imp. Nobilis verbunden iſt. Auſſer dieſem führte er auch noch die titul eines Marggräflich-Anſpachiſchen erſten Leib-Medici, und Senioris bey der Univerſität zu Altorf, als er daſelbſt an. 1735. den 14. jul. das zeitliche verließ. Er führte übrigens einen ſtarcken brief-wechſel mit Gelehrten, ſowol in als auſſer Teutſchland, und hinterließ nebſt einer guten und zahlreichen bibliotheck auch ein ſehens-würdiges cabinet von naturalien. Unter ſeinen vielen ſchriften ſind die vornehmſte: Beſchreibung der Nürnbergiſchen Univerſitäts-ſtadt Altorf, ſamt dero fürnehmſten denckwürdigkeiten; Gemmarum affabre ſculptarum theſaurus; Horti Medici Academiæ Altorfinæ curioſe conquiſita hiſtoria; Orationes varii argumenti; Biographiæ Profeſſorum Medicinæ in Academia Altorfina; Animadverſiones Phyſico-Medicæ in quædam novi fœderis loca; des voluminis II. & III. actorum Phyſico-Medicorum Acad. nat. cur. ingleichen ſeiner diſſertationen ꝛc. zu geſchweigen. Von ſeinen beyden ſöhnen iſt der ältere, Ferdinand Jacob an. 1735. Doctor Medicinæ, Stadt-Phyſicus zu Nürnberg, und ein mitglied vorbemeldter Acad. nat. cur. geweſen. *Programma Acad. Altorf. in funere ipſius.*

* **Baier**, (Johannes) ein JCtus, florirte ums jahr 1603. in welchem er zu Augſpurg Schemata & ſitus omnium ſiderum mit beyfügung dererſelben nahmen in Lateiniſcher, Griechiſcher, Arabiſcher, Babyloniſcher und Perſiſcher ſprache heraus gab, ſo hernach daſelbſt an. 1654. wieder aufgelegt worden. *Voſſius*, de ſcient. Mathem. 66. *Hendreich.*

* **Baier**, (Joh. Ceslaus) ein Dominicaner-Mönch zu Lublin in Polen, aus Litthauen gebürtig, wurde an. 1644. zu Merecza in ſeinem vatterlande Prior, und noch in eben dieſem jahre auf dem General-Ordens-Convent zu Rom Ordinis Magiſter. Er ſchrieb Congregationem Lithuaniæ Prædicatorum ordinis. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 539.

Baif, (Lazarus) Abt zu Charroux und Grenctiere, war ein ſohn Johannis Herrn von Baif und Mange, der aus einem alten adelichen geſchlecht in Anjou entſproſſen. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, ſonderlich auf die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, wodurch man ſich bey Franciſco I. am beſten beliebt machen konnte, und wurde an. 1531. als Abgeſandter nach Venedig geſchickt, welche verrichtung er hernach öfters, ſowol bey einigen Fürſten in Teutſchland, als auch ſonſt über ſich nehmen muſte. Weil er dabey ſeine treue und geſchicklichkeit hatte verſpüren laſſen, machte ihn der König an. 1533. zum Parlements-Rath zu Paris, und hernach zum Requeten-meiſter. Er hat ſich durch einige ſchriften, als de Re Veſtiaria, de Re Navali, und de Vaſculis berühmt gemacht, auch einige tragödien Sophoclis und Euripidis in Franzöſiſche verſe überſetzt, und würde vermuthlich noch mehr proben ſeiner gelehrſamkeit abgelegt haben, wenn er nicht an. 1545. plötzlich geſtorben wäre. *La Croix du Maine & du Verdier*, bibl. Franç. *Blanchard*, hiſt. des Maitres des requêtes.

Baif, (Joh. Anton) ein natürlicher ſohn vorgedachten Lazari, der ihm an. 1531. zeit ſeiner Geſandtſchafft zu Venedig gebohren ward, welchen er hernach vor den ſeinigen erkannte, und mit aller ſorgfalt auferziehen ließ. Er ſtudirte unter Johanne Aurato, und wiewol er ſeinen vatter bald verlohr, ſo erlangte er nichts deſtoweniger in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache eine groſſe wiſſenſchafft, legte ſich doch am meiſten auf Franzöſiſche verſe, vielleicht nach Ronſards exempel, der ſein mitſchüler war, wie ſie denn die gewohnheit hatten, daß Ronſard, der ſehr ſpät zu bethe gieng, dieſen Baif alsdenn wecken muſte, der hernach anfieng bis an den morgen zu ſtudiren. Er hat in Franzöſiſcher ſprache unterſchiedene wercke, als Amour de Francine & de Meline; Mimes & Proverbes; Eſtrenes de Poëſie Françoiſe &c. heraus gegeben, und iſt bey den Gelehrten zu ſeiner zeit ſehr beliebt geweſen, wiewol aus ſeinen verſen wenig ſtaat gemacht wurde, inmaſſen ihm denn das vorhaben, ſelbige nach art der alten Griechen und Lateiner zu verfertigen, ſchlecht gelungen, und der Cardinal Perron von ihm geurtheilt, er ſey zwar ein guter menſch, aber ſchlechter Poete. Er war von mitteln entblöſt, lebte aber doch gar vergnügt in einer vorſtadt zu Paris, woſelbſt er muſicaliſche zuſammenkünfte anſtellte, die von den vornehmſten des Hofes, ja von Henrico III. ſelbſt, zum öftern beſucht worden, bis dieſelben durch die bürgerlichen kriege ins ſtecken kamen. Er ſtarb an. 1589. *Sammarth.* lib. I. elog. & tom. IV. Gall. Chr. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. *Opmeer*, in chron. *Binet*, vie de Ronſard. *Blanchard*, hiſt. des Maitres des requêt. *Freher.* in theatr.

* **Baikal**, oder **Boikal**, eine ſee in der Aſiatiſchen Tartarey nahe an denen Indianiſchen grentzen, iſt 40. Teutſche meilen lang und 6. breit, hat ſüſſes grünes helles waſſer, in welchem viele ſtöre und ſchwärtzliche ſee-hunde gefangen werden. *Univerſal-Lexicon.*

* **Bailardus**, ein Franzoſe von geburt, wurde zur zeit Gelaſii II. Ertz-Biſchoff zu Brindiſi und Oriſiani. Vandulphus Piſanus gedencket ſeiner in vita Gelaſii, und meldet, daß er

sich bey dieses seiner crönung mit gegenwärtig befunden habe, dahero dasienige, was von Juliano, dem vorfahr an solchem Ertz-Bischoffthum, erzehlet wird, sich besser auf Bailardum zu schicken, und statt dessen der nahme Julianus aus irrthum gesetzt zu seyn scheinet. Es war dieser Bailardus ein grosser Staats-mann, und bediente sich seiner Rogerius II. König in Sicilien, zu guter regierung seines Reichs, richtete auch ihm zu liebe ein neues Ertz-Bißthum auf. An. 1126. gab Bailardus einen zeugen mit ab, als gedachter Rogerius dem Bißthum und kloster SS. Trinitatis zu Venosa ein stattliches privilegium ertheilte, dergleichen er auch schon vorher dem kloster S. Mariæ Virginum zu Brindisi ausgefertiget. An. 1143. befand er sich bey der versetzung St. Peregrini zu Trani gegenwärtig, und starb nicht lange darnach. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 31. seqq.

Baile, (Petrus) ein sohn eines Reformirten Predigers, war zu Carlat in der Grafschafft Foix an. 1648. gebohren, und zog gar bald das studiren allem zeit-vertreib, dessen sonst die jugend gewohnt ist, vor. Als er zu Toulouse studirte, und die streitigkeiten mit den Catholischen überlegte, konnte er sich aus dem artickul von einem sichtbarn glaubens-richter nicht finden, und ward Catholisch. Er sahe aber bald in dieser kirche viel dinge, die er gleichfalls nicht zusammen reimen konnte, bedachte daher seinen gehabten zweifel noch einmal, und kehrte wieder zur Reformirten kirche. Hernach informirte er eine weile Graf Friedrichs von Dona söhne zu Copet, und an. 1675. wurde er Professor Philosophiæ zu Sedan. Er setzte sich bereits hier durch seine gelehrsamkeit in grosse hochachtung, drum als an. 1681. die Academie zu Sedan aufgehoben wurde, und Baile alsobald lust bekam, sich nach Holland zu wenden, ward deshalben von einem Holländer, der ihn zu Sedan gekannt hatte, an den Herrn Paats nach Rotterdam geschrieben, welcher es durch sein vielgültiges ansehen dahin brachte, daß man des Baile wegen eine gantz neue Professionem Philosophiæ aufrichtete. Er setzte sich demnach allhier veste, und ließ sich auch die vortheilhafftesten bedienungen, so man ihm an andern orten anbot, nicht von Rotterdam wegbringen. Alles, was er geschrieben, hat er hier heraus gegeben, und können von seinem grossen fleisse die schriften zeugen, die wir unten nahmhafft machen wollen. Er übernahm sich darinnen so sehr, daß er auch seine kräfte mercklich schwächte, und sich eine hemicraniam zuzog, davon er öfters angegriffen ward. Er zerfiel endlich mit dem Jurieu, als selbiger eben die grosse erlösung der Reformirten im kopfe hatte, der ihn sowol wegen der lehre verdächtig machte, als auch einiger schlimmen absichten gegen die Republick und den König Wilhelm beschuldigte, und es endlich so weit brachte, daß ihme seine Profession und besoldung genommen ward, wobey man ihm zugleich verbot, in seinem hause zu lehren, wie er denn dem Könige würcklich deswegen verdächtig war, weil seine besten freunde zu Rotterdam diejenigen waren, die man noch zu der Wittischen partey rechnete. Nichts desto weniger blieb er beständig zu Rotterdam, und schrieb bücher, ob ihn gleich bald anfänglich der Graf von Guiscard mit anbietung einer besoldung von 1000. kronen, und hernach auch der Graf von Albemarle zu sich verlangten. Zu anfangs des 1706. jahrs bekam er beschwerung auf der brust und einen heftigen husten, welches übel er alsobald vor unheilbar hielt, also dagegen nichts brauchen wollte, auch den 26. dec. an. 1706. daran starb, da er eben noch über einer streit-schrift wider den Herrn Jaquelot arbeitete. Er hat ein recht philosophisch leben geführt. Sein umgang war angenehm, und sein bezeigen dienstfertig. Ehre und reichthum achtete er gar nicht. Es erhellet aus seinen schriften, daß er unter allen philosophischen secten am meisten neigung zum Pyrrhonismo getragen. Seine schreib-art ist sehr anmuthig, und mit mannigfaltiger doch allezeit wohl angebrachten gelehrsamkeit ausgeschmückt. Ausser den politischen irrthümmern, die man ihm aufgebürdet, hat man ihm auch seine allzufreyen urtheile in religions-sachen, und die bey aller gelegenheit gesuchte einmischung allerhand zur geilheit reitzender materien nicht unbillich vorgeworffen, wie auch die allzuheftige treibung der Manichäischen zweifel vom ursprunge des bösen, obwolen man ihne mit unrecht zum Spinosisten machen wollen. Siehe Atheisten. Er hat sich niemals wollen abmahlen lassen, ob man ihm gleich oft darum angelegen. Seine schriften sind: Pensées diverses sur les Comètes; Nouvelles de la République des lettres von an. 1684. bis 1687. welche arbeit seine kräfte sehr geschwächt; Critique du Calvinisme de Maimbourg; Nouvelles Lettres sur l'histoire du Calvin. de Maimb.; Commentaire Philosophique sur les paroles, contrains les d'entrer, zu welchem buche er sich niemals bekennen wollen; Dictionnaire Historique & Critique; Réponses aux questions d'un Provincial, welche bey weitem den geist nicht haben, der sonst aus seinen schriften hervor leuchtet, entweder weil er das buch, um etwas zu verdienen, geschrieben, oder weil er meistentheils seine besondern streitigkeiten darinnen getrieben. Das bekannte Avis aux Réfugiés wird ihm vielleicht nicht unbilliq zugeeignet, ob er es gleich mit aller macht verleugnet. Seine streit-schriften betreffend, so sind dieselben zum theil wegen dieses Avis verfertiget, als da sind Cabale Chimérique und Chimère de la Cabale, anderer kleinen schriften zu geschweigen, die nicht einmal alle gewiß von seiner hand sind, zum theil zu vertheidigung seiner lehren gerichtet, wegen welcher er von le Clerc, Bernard, Jaquelot, Jurieu und King angegriffen worden, welche mehrentheils in der Histoire des Ouvrages des Savans oder in den Réponses aux quest. d'un Prov. stehen, bis auf zwey besondere stücke, welche beyde den titul Entretiens de Maxime & Themiste führen, und davon eins gegen le Clerc, das andre gegen Jaquelot gerichtet ist. Wider Jurieu hat er dereinst unter dem nahmen Carus Larebonius einen kleinen tractat geschrieben, Janua cœlorum reserata genannt. Seine briefe hat man nach seinem tode an. 1714. heraus gegeben. *Baillets Live. Les lettres* de Mr. Baile.

* Bailie, oder Baillie, auch Baillius, (Rob.) ein Engelländischer Theologus aus dem XVII. sæculo, schrieb Antidotum contra Arminianismum, Londen an. 1654. in 8. Catechesin Elenchticam errorum, qui hodie vexant ecclesiam, Londen an. 1655. in 4. contra Anabaptistas, und nebst verschiedenen tractaten in Englischer sprache mehr, auch Conc. in *Hos.* III. 1. 2. und Opus historicum & chronologicum ab O. C. usque ad Constantinum M. so zu Amsterdam an. 1661. und 1663. gedruckt. *Hendreich.*

* Bailisius, (Rochus) gebürtig von Falaise in der Normandie, ware sonsten unter dem nahmen la Rivière bekannt, lebte um das jahr 1580. und bekleidete bey Henrico IV. König in Franckreich die stelle seines obersten Leib-Medici. Er ware seiner wissenschafft halben sehr berühmt, aber seine art nach denen grundsätzen Paracelsi die artzney-kunst zu treiben, hat ihme viele eifersüchtige erwecket, welches ihne auch bewogen hat, eine schutz-schrift an das licht zu geben. In dem jahr 1578. erschiene sein buch genannt: Demosterion, sive CCC. Aphorismi continentes summam Doctrinæ Paracelsicæ, und an. 1580. gab er seinen tractat de Peste ans licht, wie auch einen andern von denen alterthümmern Britanniæ Armoricæ. Er hat über diß noch geschrieben: Responsionem ad quæstiones propositas à Medicis Parisiensibus. Er starb zu Paris den 5. novembr. an. 1605. Man erzehlet von ihm, daß er kurtz vor seinem tod alles und jedes, was er gehabt, nur allein sein bethe, auf welchem er lage, ausgenommen, an seine bedienten ausgetheilet, mit dem beding, daß sie sich fortpacken, und vor ihme nicht weiter erscheinen sölten. Als nun hierauf die Medici noch einmal zu ihme gekommen, hätte er sie gebäten, daß sie seine leuthe ruffen möchten, welche ihm aber geantwortet, daß sie niemand gesehen, und das haus offen gefunden hätten; worauf er dann nichts weiter gesagt, als: Adieu, ihr Herren, nun ist es zeit, daß ich auch aufbreche, weil meine bagage fortgegangen, womit er auch sein leben beschlossen. *De l'Etoile*, journal de Henri IV. *Manget*, bibl. script. Medic. tom. I. *Le Grain*, decad. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. *Van der Linden*, descript. Medic.

Bailius, (Wilhelm) ein Französischer Jesuit, begab sich zu Toulouse an. 1577. in die Societät. Nachdem er in Franckreich und Spanien gelehrt, legte er sich aufs predigen, und soll dasselbe in die 28. jahr mit gutem ruhm verrichtet haben. Er wurde auch in den theologischen streitigkeiten so berühmt, daß man diejenigen, so sich darauf legten, von ihm Bailianer nennte. Aus Bearn soll er die sogenannten ketzer verjagt, und zu Xaintes die Catholische religion wieder eingeführt haben. Er starb an. 1620. zu Bourdeaux. Er hat Catechismum controversiarum, de Dialectis Græcorum und andere ding geschriebeu. *Alegambe*, bibl. S. J.

Baillet, ein ansehnlich geschlecht in Franckreich, woraus viel berühmte leuthe entsprossen. Johannes von Baillet, war Rath im Parlement und hernach in der Requeten-cammer, letztlich Bischoff zu Auxerre, und starb an. 1513. Sein bruder, Theobaldus von Baillet, war einer der berühmtesten leuthe zu seiner zeit. Als Ludovicus XI. zur Crone gelangte, machte er ihn zum Parlements-Rath in Paris, und an. 1472. zum Requeten-meister, welche stelle auch sein vatter und groß-vatter bekleidet. Einige zeit darauf wurde er der oberste Referendarius in der cantzley dieses Königreichs, und an. 1483. Präsident des Parlements. Diese letzte stelle verwaltete er unter Carolo VIII. Ludovico XII. und Francisco I. mit grossem ruhm, und starb darauf den 19. nov. an. 1525. Renatus von Baillet, Theobaldi sohn, war auch Rath im Parlement, Requeten-meister, oberster Präsident in Bretagne, und endlich Präsident in dem Parlement zu Paris. Die Königin Catharina de Medicis gebrauchte sich dessen in ihren besondern angelegenheiten, und war er zu der zeit in gar grossem ansehen. Er starb an. 1579. *Blanchard*, hist. des Présidens au mortier.

* Baillet, ein ansehnliches geschlecht in den Niederlanden, welches von der alten adelichen familie von Boucourt in Lothringen herstammet, und auch derselben wapen führet. Maximilianus Antonius von Baillet, der sich sowol als sein vatter Matthias, ein sohn Wilhelmi und enckel Petri von Baillet, um das Haus Oesterreich wohl verdient gemacht, erhielt an. 1674. den 1. sept. von Carolo II. Könige von Spanien, die freyheit, zum zeichen seiner adelichen herkunft, sich des besagten wapens vor wie nach zu bedienen. Er hinterließ zwey söhne, Johannem Baptistam, und Christophorum Ernestum. Der älteste Johannes Baptista von Baillet, Herr der Herrschafft la Tour in dem Hertzogthum Luxemburg, war an. 1719. nicht mehr am leben. Der jüngste Christophorus Ernestus von Baillet, wurde an. 1719. den 10. mertz vor sich und seine erben beyderley geschlechts von dem Kayser Carolo VI. in den Grafen-stand erhoben, und gieng an. 1732.

den 8. julii als Kayserlicher Staats-Rath und geheimer Raths-Präsident der Niederländischen regierung zu Brüssel, mit tod ab. *Butkens* troph. de Brab. suppl. tom. I. p. 431.

Baillet, (Adrian) ein berühmter Gelehrter in Franckreich, war eines bauers sohn, und den 13. jun. an. 1649. auf einem 4. meilen von Beauvais gelegenen dorfe, la Neuville, gebohren. Ob nun wol die armuth seines vatters nicht zuließ, daß er seinen sohn hätte sollen studiren lassen; so muste sich es dennoch fügen. Denn der Sacristan in einem Franciscaner-kloster, nahe bey Neuville, allwo er den Mönchen schon im 8. jahre seines alters an die hand gieng, lehrte ihn lesen und schreiben, der Geistliche im dorfe aber, da er seine liebe zum studiren merckte, brachte ihm das Latein bey, und that ihn hernach in das Collegium zu Beauvais, allwo er neben andern dingen, die er in den classen lernen muste, die sprachen, die Chronologie und Historie begriff, auch an der Theologia positiva, weil sie mit der kirchenhistorie mehr verwandtschafft hatte, grössern geschmack fand, als an der Philosophie, wie solche dazumal in dem Collegio gelehret wurde. Als an. 1672. sein studiren zu ende war, wurde er in eben diesem Collegio Pater Regens, welches ihm gelegenheit gab, sich in Humanioribus vollkommen zu machen. An. 1676. machte man ihn zum Priester, worauf er auf befehl seines Bischoffs eine kleine Parochie annahm, inzwischen aber das studiren nicht an die seite setzte. Indessen weil ihm sein amt wenig zeit dazu ließ, so erhielt er endlich bey seinen Obern, daß sie ihme eine andre pfrund gaben, da er der seelen-sorge überhoben war. Allein er blieb hierbey nicht lange, denn seine freunde brachten es dahin, daß er das folgende jahr, nemlich an. 1680. bey dem Präsidenten Lamoignon Bibliothecarius wurde, welche bedienung er auch bis an sein ende behalten hat. Man rühmt ihn, daß er einen überaus muntern verstand und die gabe gehabt, das wahre von dem wahrscheinlichen und falschen wohl zu unterscheiden, und die dinge, so auf das ingenium und den geschmack ankommen, recht geschickt zu beurtheilen; wozu noch eine unersättliche liebe zu den wissenschafften, und ein recht unermüdeter fleiß gekommen, daher es nicht zu verwundern, daß er so viel geschrieben. Wie er gewahr worden, daß man in denen wissenschafften am besten fortkomme, wenn man wisse, was vor bücher man davon lesen, und welche man ungelesen lassen müste, so erholte er sich bey den Criticis desfalls raths, und wurde darüber selbst ein grosser Criticus. So bald er demnach sein Bibliothecariat angetreten, brachte er die bücher nach dem unterschied der wissenschafften in ordnung, und machte darauf einen Catalogum, in welchem man alles, was ein author in dieser bibliotheck von der oder jener materie geschrieben, oder wo er nur beyläufig in seinen schriften gehandelt, bald finden kan. Dahero dieser Catalogus so weitläuftig worden, daß er 32. folianten ausmacht. Er starb den 21. jan. an. 1706. da er über einem auszuge von seinem leben der Heiligen beschäftiget war. Seine schriften sind: Jugemens des Savans sur tous les principaux ouvrages des Auteurs; Les Enfans devenus célébres par leurs études ou par leurs écrits; Auteurs deguisés sous des noms étrangers &c. la Vie de Des-Cartes; la Dévotion à la Vierge; la Conduite des Ames; Vies des Saints; Traité des Anti, ou des satyres personnelles, und eine Histoire d'Hollande, unter dem nahmen Neuville. *Ancillon*, mémoires des vies de plusieurs modernes &c. p. 233. seqq.

Bailleul, oder **Belle**, Balliola, oder Belliola, eine stadt in Flandern, mit einer grossen Castellaney, drey meilen von Ypern gelegen, und zum gebieth von Cassel gehörig, ist an. 1679. im Ninägischen frieden an Franckreich gekommen. An. 1713. wurde das Präsidial von Ypern hieher verlegt. Es wird viel tuch allda gemacht, auch pflegt in dem sept. jährlich ein berühmter marckt daselbst gehalten zu werden.

Bailleul, eines von den ältesten geschlechten in Franckreich, hat seinen ursprung aus der Normandie, woselbst es sich bey den zügen ins gelobte land, und der eroberung von Engelland, sonderlich hervor gethan. An. 1085. lebte Rudolph Bailleul, und um das jahr 1285. war Enguerran de Bailleul Admiral von Franckreich. Man legt dieser familie die krafft bey, die verrenckten beine wieder einzurichten. D'Hozier hat die genealogie dieses hauses beschrieben, welche Blanchard seiner Histoire des Présidens au mortier mit einverleibet. *Sammarth.* elog. lib. V.

Bailleul, oder **Balliolus**, (Nicolaus) Präsident im Parlement zu Paris, Ober-Cammer-Director und Cantzler der Königin, war ein sohn Nicolai, welcher bey Henrico IV. in Franckreich so wohl stund, daß auch dieser ihm die auferziehung seines sohns sonderlich angelegen seyn ließ. Er wurde erstlich Parlements-Rath, bald darauf an. 1616. Requetenmeister, und gab in allen gelegenheiten seine geschicklichkeit zu erkennen, weswegen ihn Ludovicus XIII. in vielen wichtigen geschäfften brauchte, und als Ambassador nach Savoyen schickte, bey seiner zurückkunft aber zum Präsidenten im grossen Rath ernennte; welche stelle er niederlegte, um die eines Civil-Lieutenants zu Paris an. 1621. anzunehmen, bey welcher er sich bey dem volcke so beliebt machte, daß sie ihn zum Prévôt des Marchands erwehlten. An. 1627. wurde er Präsident au mortier, hernach Cantzler der Königin, und endlich an. 1643. Ober-Cammer-Director. Er starb an. 1652. und hinterließ Nicolaum Ludovicum von Bailleul, Herrn von Soissi ꝛc. Präsident au mortier, welcher den 22. apr. an. 1714. verstorben.

Bailli, (Jolanta) die wittwe Dionysii Capeti, eines Procuratoris in Paris, starb an. 1514. im 84. jahre ihres alters. Ihr epitaphium bezeugt, daß sie 288. kinder und kindes-kinder erlebt hat. *Pasquier*, recherch. de France.

Baillou, (Wilhelm de) oder Ballonius, ein berühmter Medicus, war aus einer ansehnlichen familie in Perche an. 1583. gebohren. Er studirte zu Paris, und wurde an. 1570. daselbst Doctor, nachdem er sich bereits im disputiren dergestalt hervor gethan hatte, daß man ihn die geisel der Baccalaureen nennte. An. 1580. wurde er Decanus in seiner Facultät, und der ruhm von seinen curen bewog Henricum IV. daß er ihn zum ersten Leib-Medico des Dauphins machte; allein Baillou zog ein geruhiges leben der ehren-stelle bey Hofe vor, und starb an. 1616. Man hat von ihm Consilia Medicinalia; Definitionum Medic. librum; de Mulierum morbis; de Artrithide, de Calculo & urinarum Hypostasi &c. welche seines enckels enckel, Jacobus Thevart, an. 1634. 35. und in folgenden jahren heraus gegeben. *R. Moreau*, de illustr. Medic. *Van der Linden*, de sc. Medic.

* **Baillov**, (Elisabetha) eine gelehrte Dominicaner-Nonne zu Paris, wo sie von vornehmen und reichen eltern gebohren war. Sie wurde nachgehends Aebtißin daselbst, und starb in dem 65. jahre ihres alters an. 1677. Sie hat la Vie de Mr. de Renty geschrieben, welches hernach Joh. Baptista Sanjurus von ihr bekommen, und unter seinem nahmen zu Paris an. 1651. in 12. heraus gegeben. Es ist selbiges zu Rouen an. 1659. wieder aufgelegt worden. Ihr leben ist zu Paris an. 1680. in 8. und zu Cöln an. 1701. in 12. gedruckt. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 848.

* **Bailly**, (Nic.) ein Jesuite aus Franckreich, ist an. 1657. gestorben, und hat Historiam vitæ Edm. Augerii zu Paris an. 1652. in 8. heraus gegeben. Er hatte auch ein werck zum druck fertig liegen, darinnen Elogia Jesuitarum in Gallia vitæ sanctimonia & doctrina præstantium, abgefasset, welches aber durch seinen tod verhindert worden. *Hendreich.*

* **Bailly**, oder **Baily**, (David) gebürtig von Leiden, ware ein sohn Petri Baily eines sehr berühmten mahlers, welcher, da er an diesem seinem sohn eine grosse neigung zu dem zeichnen merckete, ihme einige kupferstiche vorleate, um sich durch deren nachahmung zu üben. Als hernach dieser junge mensch zu dem kupferstecher Jacob von Geyn gekommen, gelustete er auch nach dem kupferstechen, wie er sich dann auch ein gantzes jahr lang in dieser kunst mit gutem fortgang geübet hat; jedoch trafe hierauf die lust zu der mahlerey wieder vor, und dessentwegen übergabe ihn sein vatter dem mahler Adrian Verbrug. Nachdeme er eine geraume zeit bey diesem meister gearbeitet hatte, begabe er sich an. 1601. naher Amsterdam, und übete sich allda sechs jahr lang unter der aufsicht Cornelii van der Voort, der dazumalen für den besten portrait-mahler gehalten wurde. Er gieng hierauf wieder nach Leiden, bliebe aber nicht lang allda, weilen er eine grosse lust zum reisen spürete. In dem jahr 1608. in dem winter verreisete er gen Hamburg, und durchstriche hernach die vornehmsten städte in Teutschland. Er gienge darauf durch das Tyrol naher Venedig, und von dar nach Rom, um sich die Italiänische art zu mahlen recht anzugewöhnen. Doch blieb er nicht gar lang zu Rom, und kame wieder auf Venedig, welches er fünf monat hernach auch wiederum verliesse, um durch Teutschland in sein vatterland zu kehren. Er besuchte viele Teutsche Höfe, und hinterliesse aller orten denckmahle seiner kunstreichen hand. Der Hertzog von Braunschweig thate sein möglichstes, um diesen künstler vermittelst einer guten bestallung für einige jahre bey sich zu behalten, allein es ware umsonst. In dem jahr 1613. kame er zu Leiden wieder an, um sich allda einmal zu setzen. Es ist merckwürdig, daß er in dem jahr 1623. den pensel beyseits gelegt hat, und die feder ergriffen, mit welcher er mit dinten auf pergament zeichnete, und solche risse hernach mit farben zur vollkommenheit brachte, welche stücke insonderheit sehr hoch geschätzet worden. *Houbrakens* Schilderb. I. deel. Grosses allgem. Holländisches Lexicon.

BAILO, ist ein Longobardisches wort, welches so viel als einen Richter oder Handlungs-Consul bedeutet. Die Venetianer nennen mit diesem titul denjenigen Ambassador, welchen sie an die Ottomannische Pforte nach Constantinopel senden. Diese Ambassade währet ordentlich drey jahr, und dient gleichsam zu einer belohnung vor diejenigen, welche in andern Gesandtschafften viel von ihrem vermögen zugesetzt haben. Denn weil der Minister, so unter dem erwehnten titul, als Venetianischer Bottschaffter, an dem Türckischen Hofe residirt, von einem jeglichen kauffmanns-schiff, welches unter dem zeichen von St. Marco oder der Republick in selbige gegend segelt, eine gewisse taxe, die sich sehr hoch beläuft, zu fordern befügt ist, so hält man in Venedig davor, daß ein solcher Bailo, nach abzug aller unkosten, innerhalb drey jahren mehr als 100000. thaler gewinnen könne. Ausser diesem Bailo haben die Venetianer innerhalb des Türckischen gebieths noch zwey andre von fast gleicher art, welche aber mehrentheils Consules, und von Andrea Morosini Venetorum negotiatorum Prætores, genennet werden. Einer derselben ist zu Aleppo, allwo sich gleichsam der mittel-punct von dem Asiatischen commercio befindet, und der andre lebt zu Alexandria, welches von den kostbarsten waaren nicht nur aus Egypten, sondern auch fast aus gantz Africa, so zu sagen, das magazin ist. Durch diese zwey Consulate sucht die Republick Vene-

Venedig die von den Orientalischen Kayſern, von den Königen zu Jeruſalem und von den Egyptiſchen Sultanen vormals erlangte rechte und freyheiten zu erhalten. Man verſiehet mit dieſen beyden ämtern allezeit ſolche Nobili, welche arm ſind, weil viel dabey zu gewinnen und faſt gar nichts wieder aufzuwenden iſt. Es hat auch jezuweilen der Senat diejenigen, ſo er einmal darzu befördert, ihre gantze lebens-zeit dabey gelaſſen, damit ſie deſto mehr weile haben möchten, ſich zu bereichern. Die übrigen Handlungs-Conſules, welche die Republick in Cypern, zu Tripoli in Syrien, zu Smyrna, auf der inſul Chio, zu Roſetta in Egypten, zu Ancona und zu Genua zu haben pflegt, werden ordentlich aus der zahl der ſogenannten Cittadini, oder vornehmen bürger zu Venedig, genommen. *Amelot de la Houſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe, p. 122. *Dictionnaire de Trevoux. Andr. Moroſini* hiſt. Venet.

Baimocia, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloße, in Ober-Ungarn gelegen, wobey der fluß Neutra entſpringet, und guter wein wächſet. An. 1530. haben die Türcken dieſen ort verbrannt, und aus dieſer gegend über 10000. menſchen in die ſclaverey geführet. *Zeileri* top. Hung.

* Baina, iſt die haupt-ſtadt in der Wallachey, allwo an. 1464. König Matthias in Ungarn in lebens-gefahr gekommen. *Univerſal-Lexicon.*

* Bainbridge, (Johannes) ein groſſer Engelländiſcher Medicus und Aſtronomus des XVII. ſæc. ward in dem jahr 1582. aus einem guten geſchlecht zu Aſchby de la Zouch in Leiceſtershire gebohren. Nachdeme er in der ſchul dieſes orts ſeine rudimenta gemachet hatte, ward er in das Collegium Emanuelis naher Cambridge geſandt, und allda der aufſicht des nachmaligen Biſchoffs von Norwich Dr. Joſeph Halls anvertrauet. Nachdeme er die gradus Philoſophicos erlanget hatte, ſtudirte er allda eine zeitlang die Artzney-kunſt, und begabe ſich hernach in ſeine geburt-ſtadt, allwo er eine lange zeit eine Lateiniſche ſchul hielte, und zugleich auch ſeine praxin Medicam mit gutem fortgang hatte. Er wandte ſeine neben-ſtunden hauptſächlich auf die Aſtronomie, welche er von ſeiner jugend an geliebet hatte. Auf einrathen ſeiner freunden, welche dafür hielten, es ſchicke ſich nicht, daß ſeine herrliche gaaben in einem ſo unbekannten ort ſollten vergraben bleiben, begabe er ſich nach Londen, allwo er in das Collegium Medicorum aufgenommen ward. Seine beſchreibung des an. 1618. erſchienenen cometen machte ihm einen groſſen nahmen, und brachte ihn in die bekanntſchafft des Ritters Henrici Savilii, welcher, da er in dem monat auguſto des jahrs 1619. zu Oxford eine Profeſſionem Geometriæ und eine andere Aſtronomiæ ſtiftete, den Herrn Bainbridge aus eigenem trieb zu dieſer letztern ernannte. Er zoge alſo an. 1620. gen Oxford, allwo er zugleich auch die ſtelle des Ober-Aufſehers des Collegii von Merton erhielte, und in das Collegium Medicum als Doctor aufgenommen ward. Nach einigen jahren trugen ihme die ſamtliche Socii ſeines Collegii an. 1631. die zweyte lectur, welche Linacer geſtiftet hatte, auf, und an. 1635. gaben ſie ihme die ſtelle eines erſten Lectoris von eben dieſer ſtiftung. In dieſem ſtillen academiſchen leben entſchloſſe er ſich der gelehrten welt die ſowol allbereit gedruckte als auch bis dahin noch ungedruckte ſchriften der alten Griechiſchen Aſtronomorum in ſchönen editionen mitzutheilen; er ware dazu auch einiger maſſen verbunden durch den zweck des ſtifters der von ihme beſitzenden Savilianiſchen Profeſſion. Damit er aber die erfindungen der alten Arabern deſto beſſer einſehen möchte, fienge er in ſeinem etlich und vierzigſten jahr an die Arabiſche ſprache zu erlernen. Er ſtarb den 3. novembr. an. 1643. in dem 62. jahr ſeines alters, und ward zu ſeinem lob eine Lateiniſche Oration gehalten von Wilhelm Strode, damaligem Oratore Univerſitatis. Sein Epitaphium verdienet hier auch eingerucket zu werden: Si cupias, Viator, quis & quantus hic jacet, alibi quæras oportet, dicere ſatis nequeo. Britannia tota Viri famam non capit. Ne cætera tamen ignores, in rem tuam pauca hæc accipe. JOHANNES BAINBRIDGIUS, Vir famæ integerrimæ, & doctrinæ incomparabilis, Medicinæ Profeſſor & Matheſeos, morborum tam felix expugnator, novorum quam ſagax indagator ſiderum. Quem primum Aſtronomiæ Profeſſorem, & dignum Collegam, in Mathematicis prælecturis, quas magnificè erexerat, prudens hominum & librorum æſtimator elegit, SAVILIUS. Quem Cantabrigiæ educatum, Academia Oxonienſis fovit, ut ſuum, defunctum publicè deflevit, ut par utriusque ornamentum. Qui Scaligerum felicius correxit, quam Scaliger tempora; in non levem literarum jacturam immaturus obiit MDCXLIII. Abi jam; cætera quære vel ab exteris. Ein anderer hat ihme zu ehren auch folgende kurtze grabſchrift aufgeſetzet: Quod ſupereſt clariſſimi Viri, D. Joannis Bainbridgii, in Academia Oxonienſi publici Aſtronomiæ Profeſſoris, ſub hoc marmore clauditur. Quod verò amavimus, quod ſuſpeximus, quod mœſti deſideramus, fruſtra hic quæras: illud cœlo, cui vivus animo cogitationeque incubuit, receptum eſt. Obiit A. D. CIↃ. IↃC. XLIII. novembris III. ætatis ſuæ LXII. horâ ſextâ matutinâ. Engliſcher *Bayle.*

Baindt, Poundum, Binterſis Abbatia, Hortus Floridus, iſt ein Nonnen-kloſter Ciſtercienſer-ordens, nicht weit von Weingarten und Ravenſpurg in Schwaben gelegen. Das kloſter iſt nicht eben von ſonderlichen vermögen, und hat die Aebtißin, um die kreis-anlagen von ſich abzulehnen, auf den Schwäbiſchen Kreis-tagen öfters vorſtellen laſſen, daß ſie kein territorium noch einen einzigen ſteuerbaren unterthan habe, ſondern ihre güther und leibeigene wären gleich den klöſtern zu Lindau und Buchau in allewege hinter anderer Herrſchafft geſeſſen. Dem ohnerachtet aber iſt die Aebtißin ein unmittelbarer Reichs- und Schwäbiſcher Kreis-Stand, wovor ſie ſchon das regiſter der Reichs-Stände, welches Fridericus III. an. 1471. auf dem Reichstage zu Regenſpurg verzeichnen ließ, erkannt hat. So hat ſie auch die Reichs-abſchiede zu Regenſpurg an. 1576. 1594. 1598. 1603. 1613. 1641. und 1654. unterſchrieben. Der ſtifter dieſes kloſters ſoll geweſen ſeyn Conradus, Freyherr von Schenck und Winterſtetten, aus dem geſchlechte der Grafen von Thann und Truchſeßen von Waldburg entſproſſen. Die erſte Aebtißin hat Tudecha geheiſſen, und iſt an. 1232. geſtorben. Ihre nachfolgerinnen erzehlt Bruſchius de monaſt. Germ. und Bucelinus P. II. Germ. ſacra voce Baindt. p. 11. *Cruſius*, annal. Suev. lib. IV. c. 15. P. III. Europ. Herold P. I. p. 599. *Imhof.* N. P. lib. III. c. 29. §. 25. p. 123. *Pfeffinger* ad Vitriar. lib. I. tom. XV. p. 1323. *Tentzel.* vindic. Conring. cenſuræ diplomatis Lindav. c. 3. §. 7. p. 63.

* Baines, (Ralph) ein Engelländer, unter der regierung der Königin Maria, legte ſich zu Oxford in dem Collegio St. Johannis auf die Griech- und Hebräiſche ſprache, in welchen er ſich auch ſo veſt ſetzte, daß er nach ſeinem übergang nach Franckreich, zu Paris zum Profeſſore Hebraicæ Linguæ beſtellet wurde, wie er denn auch einen Commentarium über die Sprüchwörter Salomonis ſchrieb, der in 3. vol. beſtund, und dem Könige Franciſco I. dediciret ward. Als er wieder nach Engelland kam, machte ihn die Königin Maria zum Biſchoff von Coventry und Lichfield, aber bey antretung der Königin Eliſabeth ward er ſolches ſeines amts, welches er kaum 5. jahr inne gehabt, entſetzet, und ſtarb an. 1560. Er liegt zu Londen in der kirche St. Dunſtani begraben. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 380. *Rich. Simon.* hiſt. crit. V. T. II. 15. p. 300. Benthems Engliſcher ſchul- und kirchen-ſtaat, 29. §. 100.

Bains, war ehemals eine artige ſtadt in der Niederländiſchen provintz Hennegau, allwo ſich auch ein überaus prächtiger pallaſt befand, welchen die Königin Maria von Ungarn, des Kayſers Caroli V. ſchweſter, hatte erbauen und vortreflich auszieren laſſen. Allein an. 1554. ließ der König Henricus II. ſowol den pallaſt, als die ſtadt, gäntzlich in die aſche legen. *Mezeray*, hiſt. de Franc. tom. II. p. 1090.

* Bajocenſis, (Petrus) ein Dominicaner-Mönch aus Bayeux, daher er auch ſeinen zunahmen erlanget, hat im XIV. ſæculo floriret, und geſchrieben Chronicon ſui temporis von an. 1350. bis an. 1392. ſo zu Baſel an. 1512. in 8vo gedruckt. *Fontana*, monum. Dominic. ad an. 1353. ſeqq. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 705.

* Bajole, (Johannes) ein Jeſuite, war zu Condom an. 1570. gebohren, und ſtarb an. 1650. den 30. mart. zu Beziers. Er hat einen Franzöſiſchen Pharum veritatis adverſus Calviniſtas und Sacram Aquitaniæ hiſtoriam geſchrieben. *Alegambe.*

BAJOLI, ſiehe BAGNOLI.

Bajon, eine kleine ſtadt an der Moſel in Lothringen, drey meilen von Nancy, gegen mittag.

* Bajona, (Lupus de) von ſeiner vatter-ſtadt in Gaſcogne alſo zugenannt, ein Dominicaner-Mönch daſelbſt, florirte zu ende des XIII. ſæculi, wurde an. 1300. Prior über ſein kloſter, das darauf folgende jahr aber zu Toulouſe, doch ward er an. 1306. dieſes amts wieder entlaſſen. Er verwaltete nach der zeit ſolch Priorat noch an verſchiedenen orten, und ſtarb ohngefehr ums jahr 1312. Er hat eine epiſtel an den Cardinal, Nicolaum de Prato, geſchrieben, welche Soegius heraus gegeben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 519.

Bajonne, ſiehe Bayonne.

Bairam, ein feſt der Türcken, welches ſie nach der faſten Ramazan feyren. Selbiges iſt zweyerley: das erſte folget unmittelbar nach dem Ramazan, gleichwie bey den Chriſten das Oſter-feſt auf die faſten, und ſelbiges wird der groſſe Bairam genannt. Das andre heiſt der kleine Bairam, welches ſie ohngefehr 70. tage nach dem erſtern celebriren. In währendem Bairam feyret jedermann drey tage lang von aller arbeit, einer beſchenckt den andern, und ſuchet ein jeder ſich aufs beſte die zeit zu vertreiben. Dieſes feſt beginnet alſofort, wann der erſte neumond nach dem Ramazan aufgehet, und wann der himmel bewölckt iſt, ſchiebet man das feſt noch einen tag länger auf; im fall aber das trübe wetter etliche tag anhalten ſollte, wird das feſt dennoch angefangen. Zu Conſtantinopel wird der Bairam unter löſung der canonen, ſo auf der äuſſerſten ecke des Serrails gegen das meer ſtehen, kund gemacht; darauf hört man trommeln, paucken und trompeten auf allen offenen plätzen der ſtadt und bey allen vornehmen Herren daſelbſt. Alle vornehme Miniſtri und alle Officier des Staats, ſo alsdenn zugegen ſind, verſammlen ſich im Serrail, um dem Groß-Sultan ihre ehrerbietung zu erweiſen, und ihm zu ſolchem erlebten freuden-tag glück zu wünſchen, worauf der Sultan dieſe bedienten herrlich tractirt, und 16. von den vornehmſten derſelben mit ſo vielen zobelröcken beſchencket. Es kommen auch zu dieſer zeit die caroſſen der Sultaninnen aus dem alten Serrail, welche freyheit ha-

haben, sich die 3. tage des bairams über mit den Sultaninnen und Damen des grossen Serrails lustig zu machen. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Bais, ein kleiner ort in Dauphiné, an dem fluß Rhone, gegen Vivarets zu. An. 1575. gab der Ligistische Gouverneur daselbst durch seine nachläßigkeit anlas, daß die Reformirten sich dieses platzes bemächtigten. Einen monat hernach belagerte ihn der Hertzog von Usez, und nahm ihn mit leichter mühe wieder ein. Allein das schloß, worinnen einer, nahmens du Pont, lág, nebst den dabey aufgeführten schantzen, konnte er nicht erobern, sondern muste, nachdem er 300. der seinigen verlohren, und noch darzu die pest unter seine leuthe gekommen war, die belagerung wieder aufheben; vorher aber legte er den ort gröstentheils in die asche. *Mezeray*, hist. de France tom. III. p. 378.

* Bais, ist eine an dem meer zwischen den städten Sofala und Mombaze gelegene stadt in Zanguebar; sie wird für eine der volckreichsten und grösten handels-städten dieser gegend gehalten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* Baisancor, ein sohn des Caidu Kaan, folgte seinem vatter in dem Mogolischen Reich nach, ehe sich diese völcker in der provintz Itan, das ist, jenseit des flusses Gihon ausgebreitet hatten. Dieser Fürst hatte 2. brüder, nahmens Giucalengom und Giurmagin. Der erste wurde das Haupt des stammens Tahiut, und der andre des stammens Sahiut, welche zwey stämme die fürnehmsten und edelsten der gantzen nation sind. Baisancor hinterliesse einen sohn Tumna Khan genannt, welcher ihme nachfolgte, von deme die Mogolier die Genealogiam von Genghizkan in gerader linie herleiten. *Khondemir.*

* Baisancor Mirza, ware ein sohn des Jacub Beg, und groß-sohn des Hassan Beg, oder Usum Cassan. Einige halten ihn für den neunten Fürsten der Turcomannischen Dynastie oder vom weissen widder, so man diese Dynastie mit Thur Ali anfangt; oder für den vierten, und so gar den fünften, so man solche mit Hassan Beg anfangt. Dieser Fürst ware nicht über 10. jahr alt, als er zum Sultan ausgeruffen wurde. Dazumalen waren unter den Turcomannen zwey andre factionen, so sich selbsten Häupter cröneten und auf den thron setzten; die erste den Maßib Beg, des Jacub bruder, und die andre den Ali Beg, einen sohn des Khalil. Es hatte aber keiner der dreyen eine ruhige regierung; dann sie wurden alle von Rostan Beg, einem sohn des Maksud, wie auch groß-sohn des Hassan Beg vertaget, welcher ihre lande einnahm. Baisancor, welcher unter der vormundschafft des Sosi Khalil Mosuli stund, regierte nicht länger als ein jahr und acht monat, und wurde in dem 897. jahr der Hegira, 1491. nach Christi geburt von Rostam ohnfern der stadt Berdaa geschlagen und getödtet. *Khondemir.*

* Baisancor Mirza, ein sohn des Mahmud, eines sohns Abusaid, ist einer der letzten Fürsten des geschlechts Tamerlans aus dem ast Miranschah, so in Transoxana regieret haben. Sein vatter Mahmud starb zu Samarcand in dem 900. jahr der Hegira, 1494. jahr nach Christi geburt, und hinterließ 4. söhne, als: Massud, Baisancor, von deme wir reden, Ali und Veis oder Avis. Baisancor, so die beherrschung von Samarcand hatte, wurde von seinem bruder Massud angegriffen, und als er nicht macht genug hatte ihme zu widerstehen, hielte er sich in dieser stadt, so er ihme eingeraumet hatte, einige zeitlang verborgen und verstellet, bis er eine günstige gelegenheit ersahe, sich daraus und in die stadt Conduz zu dem Khosru Schah zu begeben. Er wurde kurtz darauf in diesem ort von seinem bruder angegriffen; Khosru Schah aber gebrauchte sich so grosser list, daß er den Baisancor aus den händen seines bruders erledigte. Es bediente sich zwar Khosru Schah, so ein grosser betrüger war, dieser kriegs-list nur allein aus dem absehen, damit er sie alle beyde zu grund richten möchte. Dann als er sich von Massud befreyet sahe, als dene er in Chorasan zu dem Sultan Hussain zu entfliehen nöthigte, strebte er dem Baisancor nach dem leben, und machte sich durch seinen tod in dem 905. jahr der Hegira, 1499. nach Christi geburt des lands von Conduz, wie auch von Botlan, Hessar und Badokschiran meister. *Khondemir.*

Baise, ein fluß in der Französischen provintz Gascogne, welcher in der gegend Armagnac entspringet, Merindole, Condom und Nerac vorbey lauft, und in gesellschafft des zu sich genommenen Losse-flusses sich in die Garone verstecket.

* Baissan, ist der nahme einer kleinen ohngefehr 16. meilen weit von Tripoli in der Barbarey gelegenen stadt. Sie wird von unterschiedlichen flüssen benetzet, und hat viele brunnen, also, daß diß land gleichsam der garten dieser gegend kan genannt werden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Baiva, ein abgott der Lapländer, so von ihnen als ein Herr des lichts und der hitze verehret wird. Einige halten ihn vor die sonne, andre vor das feuer; auch melden einige, daß diese völcker ihren grossen vermeynten gott, Thor, wenn sie ihn ihres lebens halber, oder um beschirmung vor dem teufel angeruffen, Tiermes oder Ayéke genennet, sonsten aber denselben Baiva geheissen, wann sie von ihm licht und wärme erbitten wollen; gestalt sie denn auch beyderseits unter einerley gestalt und auf eben demselben altar verehret werden; daß also Thor und Baiva einerley abgott, welcher um unterschiedener ursachen willen angeruffen wird, bedeuten. Siehe Thor. Schefers beschr. von Lapland.

* BAJULUS, ist der nahme einer würde bey dem auf der neige sich befindenden Röm. Reich gewesen. Als Theodosius der jüngere zu Constantinopel ware, setzte er einen gewissen Antiochum zum Ober-Aufseher und Groß-Bajulo ein, und werden auch nachgehends Magistrats-personen dieses nahmens gefunden. Der Groß-Bajulus ware eigentlich, nach der bedeutung des Lateinischen termini, derjenige, der den Kayser als ein kind gleichsam auf seinen armen getragen hatte, oder deme seine auferziehung anbefohlen worden ware. Man bemercket aus der Französischen historie, daß Carolus M. seinem sohn Ludovico König von Aquitanien Arnoldum zum Bajulo, das ist, zum Minister gabe. Man haltet dafür, von diesem wort Bajulus komme der nahme Bailli her, welchen man in Franckreich den Land-Richtern giebet. Die Venetianer hatten einen Bajulum bey den Griechischen Kaysern. Man giebet auch den vornehmsten bedienten des ordens St. Johannis zu Jerusalem den nahmen Bajuli oder Bailli. Es sind auch Bajuli oder Bailli, geistliche bediente in den kirchen und Abteyen. *Flodoard*, hist. eccles. Rhemens. lib. III. c. 24. *Hincmar*, epist. 2. c. 2. *Du Cange*, glossar. *Spelman.* glossar.

Bajus, (Michael) ein berühmter Theologus zu Löven, war zu Melin in der Herrschafft Aeth an. 1513. gebohren. Nachdem er an. 1549. Theologiæ Licentiatus, und 2. jahr darauf Doctor geworden, hat man ihn zum Professor der H. Schrift gemacht. An. 1536. wurde er von dem König in Spanien auf das Concilium zu Trident geschickt, woselbst er seine geschicklichkeit sehen lassen konnte; erhielt auch darauf an. 1575. das Decanat zu St. Peter in Löven, und 3. jahr hernach die würde eines Conservatoris privilegiorum Academiæ, ja er wurde Cantzler derselben Universität und in den Niederlanden. Er soll unter andern Augustini opera 9. mal durchgelesen, und verschiedene schriften in der Theologie verfertigt haben, darinnen er vieles, so mit der lehre Augustini, insonderheit von der gnadenwahl, übereinstimmet, mit einfliessen lassen, und welches in der Lövenischen Facultät noch nicht geschehen war, zuerst von der scholastischen schreib-art abgewichen, worüber er einige anfechtungen bekommen, daß auch Pius V. unterschiedene lehr-sätze in denselben verdammt. Ob er sich nun gleich in einer schrift vertheidigte, und alles läugnete, hatte er doch eine solche ehrerbietigkeit gegen die Päpstliche censur, daß er seine schriften nicht wieder auflegen lassen wollte; wiewol man ihm schuld giebt, daß er sich an den Jesuiten, welchen er die ursache der geschehenen censur beymaß, zu rächen bemüht gewesen, daß von der Universität Löven einige lehren Leonhardi Leßii censirt wurden, woraus hernach noch grössere streitigkeiten erfolget sind. Er starb den 16. sept. an. 1589. nachdem er alle seine güther im testament den armen vermacht. Selbst seine widersacher musten ihm das zeugnis geben, daß er ein gelehrter, sehr angesehener und dabey demüthiger mann gewesen. Er hat unterschiedene schriften heraus gegeben, als de Meritis Operum libr. II; de prima hominis Justitia & Virtutibus Impiorum; de Sacramentis in genere contra Calvinum; de Forma Baptismi; de Libero hominis Arbitrio lib. I; de Charitate, Justitia & Justificatione lib. III; de Sacrificio lib. I. &c. Alle seine wercke sind an. 1696. zu Cöln in 4to aufgelegt worden. *Vita Baji* operibus præm. *Andr.* bibl. Belg. *Swertius*, in Athen. Belg. *Gery*, apolog. des deux censures de Louvain & de Douay. *Miræus*, de scr. sæcul. XVI. *Bayle. Du Pin*, bibl. des Aut. eccl. du XVI. siécle.

Bajus, (Jacobus) des vorigen vetter, ward ebenfalls Doctor Theologiæ zu Löven an. 1586. und nachgehends Dechant zu St. Peter, und Königl. Professor institutionum Christianæ religionis, ein geschickter mann, den die Lövenische Universität in vielen verrichtungen wohl gebrauchet hat. Er starb an. 1614. den 5. oct. nachdem er nach dem exempel seines vettern alle seine güther zu errichtung eines Collegii destiniret hatte. Man hat von ihm einen Panegyricum auf die ankunft Alberti und Isabellä in die Niederlande; Institutionum Christianæ religionis lib. IV; de Venerabili Eucharistiæ Sacramento & Sacrificio Missæ lib. III. *Val. Andreæ. Bayle.*

* Baize, ein grosser mit mauren umgebener marckt-flecken im Hertzogthum Burgund, welcher eine Benedictiner-Abtey, ein castell, und Oberherrliche Herrschafft hat; auch wird daselbst starcker handel mit tüchern und häuten getrieben, und die umliegende gegend hat fruchtbare äcker, weinberge und wiesen. *Corneille.*

Bakanang, siehe Backnang.

Bakar, eines von den kleinsten Königreichen in Mogolistan, am Ganges gelegen. Die haupt-stadt darinnen heist Bicanar.

Bakay, siehe Bacay.

* Bake, (Laurentius) Herr von Wulvorhorst, gebürtig von Amsterdam, ware einer der berühmtesten Holländischen dichtern seiner zeit. Man hat von ihme nichts gedrucktes, als die Biblischen lieder, welche an. 1685. in 4to zu Amsterdam sind gedruckt worden. Man findet in diesen liedern einen so erhabnen geist, daß sie nicht anders als mit gröster bewunderung können gelesen werden. Es fande sich in seinen satyrischen gedichten auch ein ungemeines saltz, und die stiche, so er darinnen austheilte, zogen ihme viel feinde und grossen verdruß zu. Groß allgem. Holländisches Lexicon.

* Baker, (Thomas) ein vortreflicher Mathematicus, gebürtig von Ilton in Somersetshire, ward als Studiosus in das Colle-

Collegium Magdalenæ in dem anfang des 1640. jahrs aufgenommen, da er ohngefehr 15. jahr alt war. Den 27. april 1645. kame er in das Wadham-Collegium, und leistete König Carolo I. einige dienste bey der garnison zu Oxford. Er erlangte die admission ad gradum Baccalaurei artium den 10. decembr. 1647. und verliesse hernach die Universität ohne diesen gradum anzunehmen. Er ward hernach Prediger zu Bischoffs-Nymphton in Devonshire, allwo er ein sehr einsames leben führte, und sich hauptsächlich auf die Mathematic legte. Er starb den 5. jun. 1690. und hatte kurtz vor seinem tod von der Königlichen Societät einige ihme vorgelegte mathematische fragen empfangen, welche er auf eine so gründliche weise beantwortete, daß er dessentwegen mit einer medaille beschencket ward, deren aufschrift zu seiner grossen ehre gereichte. Man hat von ihme ein buch, genannt: Clavis Geometrica, welches zu Londen 1684. in 4to ist gedruckt worden, und davon in denen Transactionibus Philosophicis num. 154. den 20. mertz 1683. ein bericht anzutreffen ist. Englischer *Bayle.*

* Baker, (Richardus) ein Engelländer, ward gebohren zu Sissingherst in Kent, und da er 16. jahr alt ware, als Studiosus in Hart-Hall zu Oxford an. 1584. aufgenommen, von dar er sich 3. jahr hernach in eines der Königl. Collegiorum begab, und darauf auch in fremde länder reisete. Jacobus I. machte ihn den 17. may 1603. zum Ritter. Er ward von allen Gelehrten seiner zeit ungemein hoch geachtet, und hat eine chronick der Königen von Engelland geschrieben, von den zeiten der Römern an bis auf den tod Königs Jacobi ꝛc. Nachdeme er sich für seinen schwieger-vatter, den Ritter Georg Manwaring von Ightfield in Shropshire, dessen tochter Margaretham er zur ehe hatte, in schwere bürgschafft eingelassen, geriethe es ihme, daß er zu Londen in den schuld-thurn gelegt wurde, allwo er auch den 18. febr. an. 1644. oder 1645. mit tod abgienge. Er hat nebst seiner chronick, auch viele geistliche betrachtungen, über das gebät des HErrn Christi; über die sieben buß-psalmen; über die sieben trost-psalmen; auf die sieben tage der wochen, ꝛc. geschrieben. Seine betrachtungen über das gebät Christi sind insonderheit geschätzet worden. Englischer *Bayle.*

* Bakerius, (Petrus) ein Dominicaner, ward in dem jahr 1517. zu Gent gebohren, leistete den 18. hornung 1538. die ordens-gelübd, und nachdeme er zu Dilingen unter Petro de Soto studirt hatte, kehrte er in sein vatterland zurück, allwo er den 12. weinmonat 1568. zum Doctore Theologiæ gemacht wurde. Er versahe sehr oft in unterschiedlichen klöstern seines ordens die stelle eines Priorn, und brachte sich wegen seinen vortreflichen predigten in sehr grosses ansehen. Er hat ein buch geschrieben, betitelt: In Misoliturgos, Missæ osores, so er seit dem jahr 1556. zu Gent bekannt machte. Man hat annoch von ihme einen andern tractat: De Christianæ militiæ disciplina, welcher erstlich zu Löven in dem jahr 1562. und nachgehends zu Cöln in dem jahr 1592. unter dem titul Speculum militiæ Christianæ gedruckt worden; ferners predigten über die sonntägliche Evangelia, wie auch über die Episteln, so man in der fasten liest: Item zwey gespräche wider die Calviniſten. Bakere starbe den 12. hornung des jahrs 1601. in dem 84. jahr seines alters. *Echard*, script. ord. Præd.

* Bakhuizen, (Ludolphus) ein berühmter mahler, war zu Embden, woselbst sein vatter Secretarius war, den 18. dec. an. 1631. gebohren, und gieng an. 1650. nach Amsterdam, allwo er bey einem kauffmann die handlung lernte. Nach diesem legte er sich auf die mahler-kunst, wozu er von natur grosse neigung hatte, brachte es auch ohne einen lehrmeister in derselbigen so weit, daß seine stücke in einem hohen preis bezahlet wurden. Er verfügte sich zum öftern, wenn ein sturm war, in einer chaloupe auf die see, um die veränderungen, die dabey im wasser und in der luft vorgehen, genau zu betrachten, und mahlte an. 1665. ein groß tableau von einer menge schiffe, barquen und dergleichen, so ihm von den Bürgermeistern zu Amsterdam sehr wohl bezahlt, und darauf dem Könige Ludovico XIV. in Franckreich zum geschencke übersendet worden, der es auch im Louvre zu Paris aufstellen ließ. Hiernächst besuchten ihn verschiedene grosse Herren, als, der Groß-Hertzog von Florentz, Churfürst von Sachsen, König in Preussen, und der Czaar von Rußland, Petrus I. bey ihrer anwesenheit auf seinem zimmer, und sahen sich zugleich verschiedene der schönsten stücke von seinen gemählden aus. Ausser diesen aber hat man noch sehr viel von seinen zeichnungen in kupfer nachgestochen. Im übrigen hielt er auch zu Amsterdam eine schreib-schule, da er sich denn einer besondern und nützlichen methode gegen seine lehrlinge bediente, und übte sich zugleich in der poesie mit solchem fortgang, daß er unter die besten Niederländischen tichter mit gerechnet wurde. Er starb an. 1702. im 72sten jahre seines alters, nachdem er vorher selbst alle anstalten zu seiner leiche gemacht. *Houbrak*, peintr. P. II.

* Bakingle, ist eine der Philippinischen insuln auf dem Chinesischen Oceano, so zwölf oder fünfzehen meilen im umkreis hat, und dem König in Spanien unterwürffig ist. *Sanson.*

* Bakker, (Adrian) ware ein geschickter historien-mahler von Amsterdam gebürtig. Man hält insonderheit viel von demjenigen seiner gemählden, welches in dem Rathhaus zu Amsterdam über der thür des audientz-saals stehet, und das jüngste gericht vorstellet. Er starb 1686. Houbrakens schilderb. 3. deel. Groß allgem. Holl. Lexicon.

* Bakker, (Jan van) zu Latein genannt Johannes Pistorius, ware von Woerden gebürtig, und der erste Holländer, welcher die meynungen Lutheri annahme. Da er dessen überzeuget worden, ward er zu Utrecht in des Bischoffs pallast gefangen gesetzet, hernach aber nach dem vertrag von Gent der haft wieder entlassen, und durch den Herrn von Warmont zum Pfarrer zu Jakobswoude ernannt. Als er auf eine zeit gen Woerden kame, zeigte er seinen mitburgern die wundmahle, so ihm seine ketten und bande verursachet hatten. Unter der regierung Margarethä von Savoyen, ward er wiedrum gefangen gesetzet, und in dem Haag lebendig verbrannt in dem augst. an. 1525. da er noch nicht 27. jahr alt ware. Er hat in seiner gefangenschafft seinen Examinatoribus freymüthig geantwortet, und die ihm gemachte einwürfe gründlich widerleget. Man siehet zu Woerden in der Lutherischen kirch sein bildnis, sowol als die vorstellung seines todes, mit dieser auffschrift: Johannes Pistorius Woerdeni natus; Testis veritatis Hagæ Marterysatus, an. 1525. Ps. CXVI. v. 15. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Bakuic, siehe Bacu.

* Bakwell, ein marckt-flecken in der Grafschafft Derby in Engelland, in welchem insonderheit der bley-handel, wie auch der handel von land-früchten blühet. Er ist 145. Englische meilen von Londen entlegen. *Dict. Angl.*

Balaam, siehe Bileam.

Balad, oder Baladan, ein Babylonischer König, der an Hiskiam Gesandte schickte, wird von etlichen vor den Nabonassar gehalten. Siehe Nabonassar und Babylon.

* Balaganskoy, eine Moscowitische insul und stadt in Siberien, an dem fluß Angara.

Balagna, ein landstrich in der insul Corsica, und zwar in dem westlichen theile derselben, zwischen dem flusse Ostricone und der stadt Calvi.

Balaguate, ein Königreich in Asien, in der Indianischen halb-insul, disseit des Ganges. Es ist ein theil des Königreichs Decan, allwo man viel diamante und andre edelgesteine findet, und erstreckt sich zwischen den armen des gebürges Gare, auf dessen anderer seite die Königreiche Golconda und Narsinga liegen. Die haupt-stadt darinnen, Doltabad, ist wegen ihres handels sehr berühmt.

Balaguer, lat. Bellegarium, Valaguaria, auch nach etlicher meynung Bergusia, ist eine stadt in Spanien, am flusse Segre in Catalonien, 3. meilen von Lerida gelegen. Der Graf von Harcourt eroberte dieselbe an. 1645. nachdem er die Spanische armee, so den ort entsetzen wollen, hinweg geschlagen. In dem Spanischen successions-kriege wurde diese stadt an. 1709. von dem Könige Carolo III. erobert, und nachgehends starck bevestiget, nachdem aber die sachen vor die Oesterreichische partey an. 1711. schlimm liefen, wieder verlassen, und ist nun in Philipps händen.

Balak, ist der Moabiter König, der bey ankunft der kinder Israel aus Egypten regierte, und den Bileam antrieb, über die armee des volcks GOttes den fluch auszuschütten. *Num.* XXII. XXIII. & XXIV.

* Balalvano, ein berg in der mitte der insul Sumatra, welcher feuer speyet, und öfters sowol flammen als grosse stücke felsen ausstosset. *Maty*, Dict. Géogr.

Balambuan, eine see-stadt mit einem bequemen hafen auf der insul Java gegen morgen, davon die nächst anstossende meer-enge, Estrecho de Balambuan, den nahmen hat.

Balamir, König der Hunnen, lebte gegen das jahr 376. Nachdem er über den Cimmerischen Bosphorum und Mäotische see gesetzet, überfiel er die Alaner, die er theils überwältigte, theils unter seine trouppen steckte, und darauf einige Gothische völcker durch etliche niederlagen nöthigte, sich mit genehmhaltung des Römischen KayserS in ein anderes land bey der Donau zu setzen. *Sozom.* lib. VI. c. 27. *Ammian. Marcellin.* lib. XXXI. *Procop.* lib. IV. de bello Goth. *Jornand.* c. 14. &c.

* Balamius, (Ferdinandus) ein Medicus aus Sicilien, im XVI. sæculo, war in der poesie und Griechischen litteratur sehr wohl bewandert, und ward des Papsts Leonis X. Leib-Medicus. Er hat verschiedene schriften des Galeni, als de Ossibus; de optima nostri Corporis constitutione; de bona Habitudine, und de Hirundinibus, Revulsione &c. aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, welche anfänglich besonders heraus gekommen, nachgehends aber der Venetianischen edition der Opp. Galeni von an. 1586. einverleibet worden. *Mongitore*, bibl. Sicula, p. 194.

Balandes, ein Africanisches volck im lande der Schwartzen, an der see wohnhafft.

Balangiar, die haupt-stadt in der an der nord-seite des Caspischen meers gelegenen Tartarey.

Balanos, ein Fürst aus dem disseit der Alpen liegenden Gallien, jedoch ohne daß man weiß, von welchem volck, lebte 168. jahr vor Christi geburt, A. M. 3816. U. C. 586. Olymp. CLIII. 1. Er schickte Abgesandten nach Rom, und erbot sich, starcke hülffs-völcker wider Perseum, den König in Macedonien, zu schicken, welches der Rath so wohl aufnahm, daß er ihm zur danckbar-

danckbarkeit eine güldene kette, einige güldene schalen, darneben allerhand waffen, und ein sehr kostbar ausgerüstetes pferd überreichen ließ. *Liv.* lib. XLIV. c. 14. *

* **Balantinus, Balendinus**, oder **Belendinus**, (Johannes Baptista) ein Schottländer, der um das jahr 1520. gelebet, hat eine Cosmographiam und eine beschreibung von Schottland geschrieben. Allem ansehen nach ist dieses letztere werck in Schottischer sprache verfasset. *Baleus*, de script. Britann.

* BALARI, war ehemals ein volck in Sardinien, und soll es nach Pausania in ihrer sprache flüchtige heissen, weil sie anfangs in Spanien gewohnt, hernach denen Carthaginensern in Sardinien beygestanden, und sich auch kurtz darauf dieser ihrer Herrschafft entzogen, und auf die gebürge geflüchtet. Von da haben sie beständig das platte land überfallen, und daselbst geplündert. *Plinius*, III. 7. *Strabo*, V. p. 344. *Livius*, XLI. 6. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 11. §. 27. Gantz anders sind hiervon *Bocharti* Chanaan I. 31. gedancken, nemlich daß der nahme so viel, als wilde bedeute, und daß folglich die Ilienses, Corsi und Balari, daraus die scribenten drey besondere völcker machen, nur ein volck gewesen, aber dreyerley nahmen, welche eine genaue verwandtschafft unter einander hätten, geführet.

* **Balas, Balasch und Balaschan**, sind nahmen, welche drey Persischen Königen aus den alten Dynastien ohne unterscheid zukommen. Der erste ware Balas, ein sohn des Hormuz, aus dem Askanischen geschlecht, welcher zu zeiten Amram, eines vatters Mosis, lebte. Der zweyte ist Balas, ein sohn des Baharam, eines sohns Schabur, und fünfter König der Aschganischen Dynastie; er folgete seinem vatter nach, und regierte eilf jahr lang. Der dritte ist Balas, ein sohn des Schabur, eines sohns Ascheck, aus gleicher Dynastie, so man nothwendig in der von dem urheber des Lebtarikh angezogenen listen dieser Königen, um die anzahl vollkommen zu machen, zusetzen muß. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Balatorius, König zu Tyrus in Phönicien, regierte nach den Richtern, welche dem Baal gefolget waren, nur ein jahr. *Joseph.* contra App. lib. I.

Balbanera, eine ziemliche reihe berge in Alt-Castilien.

Balbastro, lat. Barbastrum, Balbastrum, auch bey einigen Belgida, ist eine stadt in Aragonien, am flusse Vere, 15. meilen von Saragossa, mit einem unter Saragossa stehenden Bißthum. Sie ward von den Mohren zu Königs Petri zeiten ums jahr 1101. eingenommen. An. 1710. ergab sie sich an den König Carolum III. gerieth aber bald wieder in Philippi hände. *Mariana*, lib. X.

Balbazes, eine Herrschafft in Spanien, welche an. 1621. König Philippus IV. dem berühmten General Ambrosio Spinola schenckte, und selbige ihm zu ehren zur Marggrafschafft und Grandezza machte. Es führen dessen nachkommen davon den titul. Siehe **Spinola**.

Balbec, siehe **Cäsarea Philippi**.

* **Balbec**, Balbeca, ist eine kleine halb zerstörte, unten an dem berg Libano in Phönicien zwischen Damasco und Tripoli gelegene stadt, samt einem Griechischen Ertz-Bißthum. Sie liegt an einem sehr anmuthigen ort, oberhalb eines grossen ebenen landes, allwo das schloß Balbec ist, so einige reisende für ein von Salomon für seine gemahlin, die eine tochter des Egyptischen Königs gewesen, aufgeführtes gebäu halten. Es scheinet aber ausser dem, daß Salomon dieses land, so dem König von Tyro zustunde, niemalen besessen hat, als ob diß werck mehr nach der heutigen als gar alten art gebauet seye. Man haltet dafür, diese stadt seye die alte Heliopolis; sie ist viereckicht, hat ziemlich gute mauren, welche mit gleich weit von einander stehenden thürnen versehen sind. Was man das schloß nennet, stehet sud-westwärts an der stadt; solches bestunde vormalen aus einem Heydnischen tempel, deme man einige andre sehr kostbare gebäude beygefüget hatte. Es haben diese alte gebäude viel veränderungen erlitten. Man fügte solchen annoch andre bey; und obwolen die bau-kunst der neuen gebäuden ziemlich schön ist, so kan man dennoch solche von den alten sehr leicht unterscheiden. Das erste, so man bey diesem ruinirten ort antrift, ist ein kleines rundes, aus marmor gemachtes, und mit überaus schönen Corinthischen säulen umgebenes gebäude. Und obwolen solche überbleibseln sehr zerfallen sind, so dienet dennoch solches den Griechen für eine kirche. Von dannen kommt man zu einem andern viel vestern, sehr hohen und von sehr grossen quader-steinen gemachten gebäu; diß ist dennoch nichts als ein theil von dem beygefügten wercke, weilen man innerhalb in den mauren einige überbliebene stücke von bildern und auf einigen steinen umgekehrte Römische buchstaben antrift. Von dannen kommt man zu einer schönen hundert und fünfzig schritt langen halle, welche in den tempel leitet. Dieser tempel ist ein langer viereck, welcher 192. schuh in der länge und just halber so viel in der breite hat. Es ware vormals bey dem eintritt, so gegen nord-west lieget, ein vier und fünfzig schuh langer πρόναος oder vor-tempel, weilen aber die solchen unterstützende säulen baufällig waren, so ist dieser theil meistens zerfallen. Er ist von einer sehr kostbarn halle, so von schönen Corinthischen säulen unterstützet, welche sechs schuh und drey zolle im durchschnitt, und ohngefehr fünf und vierzig schuh in der höhe haben, umgeben; eine jede dieser säulen bestehet aus dreyen stücken, und stehen sie neun schuh weit von einander, und eben so weit von der mauren. Deren sind vierzehen auf jeder seite des tempels, und acht bey dem ende, so man die von den ecken darunter zehlet. Um die knäufe dieser säulen ist ein sehr schöner unter-balcken, samt einem sehr kostbarn in stein gehauenen krantz. Die halle ist mit grossen und bogen-weis ausgehölten steinen bedecket, und hatte man auf einen jeden dieser steinen das bild eines gottes oder göttin oder eines Heydnischen helden geschnitten. Man hat auch zu unterst an der halle einen adler ausgehauen, welcher seine flügel über die zwey drittel der breite der porten ausstrecket, und zu beyden seiten des adlers stehet eine ruhm-göttin oder siegs-göttin. Dieser adler haltet in seinen klauen des Mercurii schlangen-stab, und in seinem schnabel die band zweyer blumen-kräntzen oder feder-büschen, deren die äusserste theile auf beyden seiten durch die zwey ruhm-göttinnen gehalten werden. Diß ist ein sonderbares kunst-stück der bildhauer-kunst. Die porte des tempels hat ein und zwanzig schuh in der breite, anbey sehr schönes gesims-werck, sie ist auch mit sehr künstlicher bildschnitzerarbeit versehen. Innerhalb ist der tempel hundert und zwanzig schuh lang und sechzig breit. In den mauren sind zwey reihen pfeiler rings herum, einer über dem andern; zwischen denen pfeilern stehen bilder-blinde, welche gemacht zu seyn scheinen, um bilder darein zu stellen. Auf jeder seite ist eine reihe von acht pfeilern und neun bilder-blinden. Vier und zwanzig schuh von dem obern end des tempels, siehet man die überbleibseln zweyer schönen ausgezogenen pfeilern, welche an diesem ort eine abtheilung gemacht, und einen thron-himmel oberhalb dem in einem grossen bilder-blinde an diesem end stehenden götzenbild unterstützt zu haben scheinen. Man siehet annoch an dem ort, so von dieser abtheilung überblieben ist, unterschiedliches bildwerck, so den Neptunum, die meer-götter, fische, Arion und seinen Delphin samt andern zum meer gehörigen figuren vorstellet. Das oberste theil dieses gebäues ist umgefallen, doch kan man annoch daraus den pracht der alten bau-kunst klar erkennen. Man findet auf hundert und fünfzig schuh weit von dem tempel eine reihe Corinthischer sehr starcker und erhabener pfeilern, welche ohne zweifel zu einem kostbarn gebäu werden gehöret haben. Man siehet endlich um die alte gebäude herum einige überbleibseln der alten mauer, so sie umgabe, und welche aus erstaunlich grossen steinen bestehet; unter andern aber sind drey, welche wegen ihrer grösse vor allen andern verwunderungswürdig sind, weilen sie über zwanzig schuh von der erden in der mauren stehen, und neben einander gesetzet sind. Der gröste mag drey und sechzig schuh in der länge, ein jeder der andern aber sechzig schuh haben, sie sind alle drey zwölf schuh hoch, und eben so breit; und wird man in denen heutigen gebäuen nichts finden, das solchem beykommet. *Maundrell*, voyage d'Alep à Jérusalem en 1697. *Monconis* voyage.

* **Balben**, (Augerus de) dritter Groß-Meister des Johanniter-ordens von Jerusalem, folgte in dem jahr 1160. Raimundo du Puy nach. Man weiß nicht, aus welchem land er gebürtig ware; er konnte sich auch durch die anzahl der grossen thaten nicht berühmt machen, weilen er nicht drey gantze jahr lang regieret hatte. Balduinus III. König von Jerusalem starbe mit ihme in gleichem jahr. Balben hatte zu seinem nachfolger Arnoldum von Comps. *Bosio*, hist. de l'ordre de St. Jean de Jérusalem. *Naberat*, privilèges de l'ordre.

Balbi, eine von den ältesten edlen familien in Venedig, welche aber in keinem sonderlichen flor ist. Man findet in den historien, daß einer dieses geschlechts, nahmens Theodorus, von seinen feinden mit solchem nachdruck angeklagt worden, daß er bey nahe zwischen den 2. säulen des St. Marr-platzes durch des henckers hand hätte sterben müssen, daß er aber zuletzt losgesprochen, und nicht lange hernach zum Avogador erwehlt worden, weil man gehofft, daß er in solchem amte eben so strenge, als man gegen ihn gewesen, nachmals gegen andere seyn würde, worinnen man sich auch keineswegs soll betrogen haben. Als an. 1571. die **Türcken** sich den Curzolarischen insuln näherten, ergriff der Podestà, nahmens Antonius Balbo, nebst den männern die flucht. Allein die zurück gebliebenen weiber stellten sich mit solchem nachdruck zur gegenwehr, daß die feinde abzogen. Siehe **Curzolari**. *Amelot. de la Houss.* hist. du Gouvern. de Venise p. 208. 252. 533. *Gratian.* de bello Cypr. lib. III. p. 276.

† **Franciscus Balbi**, ein Senator zu Genua, so von an. 1730. bis 1732. bey dieser Republick Doge gewesen, starb an. 1737. im jan. nachdeme er in seinem letzten willen denen armen 100000. lire vermacht. *Supplement* von Leipzig.

Balbiani, ein sehr altes Gräfliches geschlecht, welches die Grafschafft Cleven, als ein Reichs-after-lehn, von denen Hertzogen von Mayland innen gehabt hat. Graf Johann lebte, als die Viscontische Hertzogliche familie zu Mayland ausgestorben, und Franciscus Sfortia Hertzog ward. Er hat mit dem Grafen zu Lugano und Locarno bündnis gemacht wider die Comer, er wurde aber von deren General Johannes de Nuce geschlagen, und gezwungen diesen bund aufzugeben. Hannibal lebte an. 1499. und ware an seinem Hertzogen Ludwig Sforza sehr getreu, als mit welchem er in Teutschland in das exilium gezogen ist. Sein sohn Alexander hat im nahmen seines Hertzogs Francisci Sfortiä II. an. 1522. nicht nur die stadt Como wider die Franzosen erhalten; sondern auch diese von dem Comer-see vertrieben. *Guler.* Rhæt. lib. XIII. p. 498. seq. *

† Alexan-

† Alexander Balbiani schriebe sich zwar auch einen Grafen von Cleven; jedoch war schon dazumal die Grafschafft in den händen der verbündeten Rhätiern, als welche solche an. 1512. vermöge ihrer alten gerechtsamen, in ihren gewalt gebracht hatten. *Manuscript.*

Balbilius, (Cajus) ein Römer, lebte zu den zeiten Neronis, und war A. C. 50. U. C. 809. Gouverneur in Egypten. Man schreibt ihm eine relation seiner reise nach Egypten zu, in welcher er von den natürlichen dingen dieser provintz soll tractirt haben. Seneca gedenckt seiner sehr rühmlich. *Tacit.* ann. lib. XIII. *Seneca*, quæst. nat. c. 2. *Voss.* de Hist. Lat. lib. I. c. 25.

Balbinus, (Decimus Cälius oder Clodius) Römischer Kayser, von einer edlen familie entsprossen, die er durch seine eigene verdienste noch höher erhoben. Er war Gouverneur über Asien, Africa und Bithynien, und zweymal Römischer Bürgermeister. Capitolinus rühmt ihn wegen seiner beredtsamkeit, und daß er der beste Poet zu seiner zeit gewesen. Nach der zwey ältern Gordianer tode ward er nebst Pupieno und dem jüngern Gordiano gegen die Maximinianische partey vom Rath zum Kayser erwehlet. Pupienus zog zu felde, und Balbinus blieb zu Rom, allwo das volck mit seinem verhalten sehr wohl zu frieden war. Als nun Maximinus nebst seinem sohne, ehe Pupienus noch mit ihm anbinden konnte, erschlagen, und dieser gleichwol im triumph zu Rom empfangen ward, verdroß es Balbinum, und entstunde sonst noch eine eifersucht zwischen beyden wegen des mehrern ansehens, indeme Balbinus wegen seines vornehmern geschlechts und zweymal getragenen Bürgermeisterthums, Pupienus aber, weil er Gouverneur der stadt gewesen, mehr thaten verrichtet, auch grössere erfahrung hätte, sich am meisten einbildete. Dieses gabe auch endlich zu ihrem untergange gelegenheit, indem die soldaten, die ihnen ohne dem nicht gut waren, weil sie der Rath erwehlet, dereinst bey den Capitolinischen spielen die gelegenheit ersahen, in den pallast drungen, und da Balbinus in der einbildung, es wäre nur ein von Pupieno angelegtes spiel, um ihne selbst aus dem sattel zu heben, nicht wollte gestatten, daß man die Teutsche leib-wacht zu hülff ruffen möchte, als welche er seinem collegen viel mehr als ihme zugethan achtete, beyde an. 237. da sie nur ein jahr regiert hatten, umbrachten. *Herodian.* lib. VII. *Jul. Capitol.* in Maxim. & Balbino.

Balbinus, (Bohuslaus) war zu Königsgrätz in Böhmen gebohren, und trat an. 1636. in die Soc. Jesu. Er hat unterschiedene Missiones verrichtet, ist 9. jahr Professor Rhetorices zu Prag, und nachgehends Inspector scholarum und congregationum B. V. gewesen. Er starb an. 1689. in dem 78. jahr seines alters. Seine schriften sind: Epitome rer. Boh.; Miscell. Bohem. in 3. volumin. in fol.; Orig. Com. de Guttenstein; Diva Wartensis; Diva montis sancti Przibramensis; Examen Melisseum seu Epigram. lib. V.; Verisimilia humanarum disciplinarum; Quæsita Oratoria. *Alegambe*, bibl. S. J. *Witte*, diar. biogr.

* **Balboa**, (Vasco Nunnez de) ein Spanier aus Castilien, welcher in den schiff-fahrten derer Spanier im XVI. sæculo berühmt worden. Er ware sehr jung in Hispaniola gegangen, und hatte sich zu Salvatiera de la Savana ziemlich wohl gesetzet. Da sich aber nachgehends seine sachen verdorben hatten, und er seinen schuld-gläubigern aus dem weg gehen muste, trate er mit einem Spanischen Capitain, mit nahme Enciso, zu schiffe, und diente ihm mit guten anschlägen. Er riethe ihm den fluß Darien zu paßiren, allwo sie ein dorf angetroffen, das auf einem fruchtbarn erdreich und in reiner luft gelegen war. Die Spanier legten hier den grund zu einer stadt, welche St. Maria Antiqua von Arten genennet wurde. Dieses war die erste stadt, und der erste Bischöffliche sitz auf dem vesten land in America; sie währete aber nicht lange. Man setzte darinn zwey Alcaide, welche den ort regieren sollten, deren der einte Balboa ware. Als Nicuessa, Gouverneur von Castilia Aurea beruffen wurde, die landschafft Darien zu regieren, wollte ihn anfänglich Balboa nicht in die stadt einlassen. Doch endlich liesse er es geschehen, und ward dessen bester freund, obwol solcher zuletzt seiner unvorsichtigkeit wegen zu grund gienge. Balboa zoge alles ansehen zu sich, und ward so mächtig, daß er den Enciso selbsten gefangen setzen, ihm den proceß machen, seine güther confisciren, ihn auch nicht eher los ließ, bis die fürnehmste einwohner für ihne gebäten, und er versprochen, die provintz zu verlassen. Er führte auch sehr glücklich krieg mit den wilden, und eroberte so viel gold, daß er dessen drey hundert marck dem König in Spanien schicken konnte. Im herbstmonat an. 1513. thate er einen zug durch das land, und entdeckte das jenseitige meer, welches die Spanier Mar del Zur nennen; ruhete auch nicht, bis er unter vieler gefahr und mühe solches erreichet hatte. Dem meer-busen, wo er anlangte, gab er den nahmen St. Michael, an dessen tag er dahin gekommen ware. Er nahm auch offentlich besitz davon, indem er sich bis an den gürtel darein tauchete, seinen degen in der rechten, und den schild in der lincken hand haltend. Den 14. jenner 1514. kame Balboa mit vielem reichthum in gold und perlen wieder zu St. Maria an, und berichtete dem König seine neue entdeckung. Dieser befahl zwar, ihn nach verdienst zu belohnen. Allein bald hernach wurde D. Pedrarias Davilla zum Gouverneur von Darien ernennet, welchen Balboa mit allen ehren-bezeugungen aufnahm, und sich demselben unterwarfe, obschon die gantze colonie ihm zur regierung verhelffen wollte. Pedrarias zoge den Balboa zur verantwortung wegen dem, so mit Enciso vorgegangen ware, und ließ ihm endlich an. 1517. den kopf abschlagen, da er nicht mehr als 42. jahr alt war. *Charlevoix*, hist. de S. Domingue tom. I.

Balbuena, oder **Balranna**, (Bernard von) Bischoff auf der insul Jamaica, und ferner zu Portoricco, war ein sehr guter Spanischer Poet, welcher wegen seiner lebhafften und netten vorstellungen allen andern Poeten seines landes vorgezogen zu werden verdient. Er hat heroische und schäfer-getichte geschrieben, da denn unter jenen sonderlich El Bernardo, o victoria de Roncesvalles hoch geschätzt wird. Er starb an. 1627. *Anton.* bibl. Hisp. tom. I. *Baillet*, jugem. sur les Poët. tom. VIII.

Balbus. Es sind unterschiedene in der Römischen historie, so diesen nahmen geführet. Der vornehmste unter denselben ist wol L. Cornelius Balbus, welcher A. U. 714. A. M. 3944. A. C. 40. Bürgermeister zu Rom gewesen. Er war zu Cadix gebohren, und legte in den kriegen, welche die Römer wider Sertorium und die Lusitanier führten, viele proben seiner tapferkeit ab, daß ihm auch Pompejus deswegen das Römische bürgerrecht ertheilte, welches er U. C. 682. A. M. 3912. A. C. 72. durch L. Gelli und Cn. Cornelii Lentuli gesetze, die Pompeii verfahren gut hiessen, würcklich erhielt, und sich ihnen zu ehren L. Cornelius nennte. Er kam darauf bey den vornehmsten in Rom, als dem Pompeio, Crasso, Cäsare, Cicerone und andern, in grosse hochachtung, und Theophanes, Pompeji sonderbarer freund, nahm ihn zu seinem sohne an, deswegen ihn Capitolinus Balbum Cornelium Theophanem nennet. Es wurde zwar sein bürger-recht dennoch von einigen angefochten, allein Crassus, Pompeius und Cicero vertheidigten ihn mit solchem nachdruck, daß er die sache gewann; Ciceronis dißfalls gehaltene rede ist noch vorhanden. Es giengen bald darauf die innerlichen streitigkeiten zwischen Pompeio und Cäsare an, da es Balbus mit keinem gern verderben wollte, weil er ein freund von beyden war, und also ließ er sich angelegen seyn, sie wieder zu versöhnen. Da aber solches nicht geschehen konnte, hielt er es mehr mit Cäsare als mit Pompeio, und traf es darinnen so glücklich, daß er durch hülffe des Cäsaris Bürgermeister ward; und war er der erste, der unter fremden diese würde erhielt. Er hat hernach eine historie des Cäsaris in form eines tage-registers verfertiget, und nach seinem tode einen so grossen reichthum hinterlassen, daß man einem jeden Römischen bürger 25. drachmas davon austheilen können, ohne was er noch seinen erben gewiedmet. Sein Neveu Cornelius Balbus, auch von Cadix gebürtig, war nicht weniger bey den Römern in ansehen. Dieser ist es, der im anfang der innerlichen kriege sich in des Pompeii lager gewagt, um mit dem Bürgermeister Lentulo zu handeln, unter welchen bedingnissen er sich für den Cäsarem erklären wollte, welches ihne bey Cäsare so beliebt machte, daß er ihm hernach ein commando in Africa gab, und wegen der überwundenen Garamanten einen öffentlichen triumph halten liesse, welche ehre sonst keinem fremden widerfahren. Er wird sonst Cornelius Balbus minor genannt, zum unterscheid des vorigen, und hat nicht weniger reichthum gehabt, sintemal er an dem ort, wo Cadix stehet, eine neue stadt erbauen lassen. Ausser diesem ist noch bekannt Lucius Lucilius Balbus, ein berühmter Rechtsgelehrter, so Mucii Scävolä schüler, und Servii Sulpicii lehrmeister gewesen. Er lebte um das jahr 670. nach erbauung der stadt Rom. Seine schriften sind nicht mehr vorhanden, wozu, wie man glaubt, nicht wenig beygetragen, daß sein schüler, Sulpicius, viel den seinigen mit einverleibt. Von diesem ist wiederum zu unterscheiden Quintus Lucilius Balbus, ein Stoischer Philosophus, den Cicero in seinem buche de natura Deorum mitredend eingeführet. Publius Octavius Balbus lebte zu den zeiten Ciceronis, welcher ihn seiner erfahrung in der Rechtsgelehrsamkeit, seines guten verstandes, aufrichtigkeit und andern qualitäten wegen rühmet; wie er denn auch dem Lucio Octavio Balbo, welcher eben zu der zeit gelebet, nicht weniger lob ertheilt. Einer von den beyden Octavius Balbis muß wol derjenige gewesen seyn, von dem Valerius Maximus erzehlet, daß er sich bey den proscriptionibus der Triumvirorum durch eine hinterthüre bereits gerettet habe; als er aber gehöret, daß die mörder seinen sohn im hause tödteten, sey er wieder umgekehret, und habe sich ebenfalls das leben nehmen lassen. Sonst haben auch zwey Kayser den nahmen Balbus oder der Stammler geführet, einer im Orient Michael II. und einer im Occident Ludewig III. Caroli Calvi sohn. *Cicero*, in orat. pro Cornelio Balbo. Epist. lib. VII. ad Attic. lib. VII. in Bruto. Orat. pro Cluentio. in Verrem. orat. 7. *Cornel. Nepos*, in Pomp. Attico c. 21. *Plin.* lib. V. c. 5. & lib. VII. c. 43. *Vellej. Paterculus*, lib. II. c. 51. lib. VII. c. 43. lib. V. c. 3. *Sueton.* in Cæs. c. 81. *Dio.* lib. XLVIII. *Strabo*, lib. III. *Sidon. Apollin.* lib. IX. ep. 14. *Vossius*, de Hist. Lat. *Glandorp.* Onomast. *Bayle.* *

Balbus, (Hieronymus) Bischoff zu Gurck in Kärndten, um das jahr 1540. war von geburt ein Venetianer, und machte sich sowol durch unterschiedene verrichtungen, als auch durch einige schriften berühmt; sintemal er an. 1530. einen tractat de Coronatione Principum heraus gegeben, welchen er dem Kayser Carolo V. dedicirt, welcher sich in Goldasti Imperialibus und Freheri scriptoribus rerum Germanicarum

befindet, auch sonst unterschiedene mal allein gedruckt ist. Weil er aber darinnen von der gewalt des Papsts etwas frey geschrieben, ist solches mit in den Indicem Expurgatorium Hispanicum gebracht worden. In Goldasti Politicis imperialibus befindet sich eine gewisse prophezeyung dieses auctoris, von den glücklichen progressen Caroli V. welche gleichfalls in Simonis Schardii script. rer. Germ. anzutreffen. Er hat über diß einen tractat de civili & bellica fortitudine, und andere schriften, theils in gebundener, theils in ungebundener rede heraus gegeben. *Possevin.* in appar. sac. *Gozzeus* & *Piodus*, de vir. illustr. lib. II. c. 4. *Altamura*, in bibl. ord. Prædic. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 10. *Hendreich.*

Balbus, oder Balbo, (Johannes) ein Jacobiner-Mönch, welcher in dem XIII. sæculo gelebt, und unter dem nahmen Januensis, oder de Janua, weil er von Genua gebürtig gewesen, bekannt ist. Er führte ein frommes leben, und hatte in der Lateinischen und Griechischen sprache eine ziemliche wissenschafft, welches zu seiner zeit was ungewöhnliches war. Unter seinen schriften befindet sich ein Dictionarium zusamt einer Grammatick unter dem titul Catholicum; weil also die gantze Lateinische sprache darinn sollte begriffen seyn; wiewol ungewiß, ob dieser auctor den titul zuerst gebraucht, oder andere vor ihm. Man nennet dieses buch auch Summam Grammaticalem, aus schon obgedachter ursach, dieweil würcklich dem buch eine Grammatick vorgesetzet. Sonsten verdienet das gantze werck ein gar geringes lob, wo man je nicht die noch sehr barbarische zeiten ansehen will, in welchen es geschrieben. Ausser der Vulgata und einigen Scholasticis, sind blos fünf oder sechs gute Lateinische auctores, als Terentius, einige stück Ciceronis, Virgilius ꝛc. aus welchen die exempel hergenommen. Indessen, da einmal das buch in ermanglung eines bessern vielen leuthen nöthig ware, ist es unzehliche mal theils abgeschrieben, theils auch gleich nach erfundener druckerey aufgelegt worden, wie man dann neben vielen andern auch eine Mayntzische edition von an. 1460. hat, welche also dem Codici rationali divinorum officiorum Durandi, welches sonst gemeiniglich für das erste gedruckte buch ausgegeben wird, (obschon man einen druck der Psalmen schon von an. 1456. an einigen orten haben will,) nur um ein jahr nachgehet. Sonst hat auch dieses buch Petrus Aegidius vermehrt und verbessert zu Lion an. 1520. heraus gegeben. Uber dieses hat er Postilla in 4. Evangelia; Librum quæstionum Theologicarum animæ ad spiritum &c. geschrieben. *Possevin.* in appar. sac. & in bibl. selecta. *Anton.* bibl. *Altamura*, in bibl. ord. Prædic. *Lusidanus*, in bibl. *Plodius*, de vir. illustr. *Sabellic. Sansovin. Ambrosius. Gozzeus. Giustiniano*, scritt. Liguri. *Borrichius*, in append. de Lex. Græc. & Lat. in analect. ejus ad cogitat. de LL. *Bayle. Hendreich.* *

* **Balbus, oder Balbo**, (Hieronymus) ein Franzos, von deme Trithemius mit lob redet. Er lebte in dem jahr 1494. und gabe zu Paris einige tractaten aus, welche sehr hoch geschätzt wurden. Seine wercke wurden von Wilhelmo Tardif, der von Puy en Velay gebürtig und Lector Königs Caroli VIII. ware, wie auch von zwey oder drey andern, censiret; denen er aber in einem sonderbarn und Rhetor glorioſus betitelten wercke antwortete. Sixtus Senensis, Soprani, Michael Pio und andre haben sich an dem nahmen Hieronymi Balbo oder Balbus gestossen, dene sie für einen Genuesischen Dominicaner halten, indeme sie ihne mit Johanne Balbi verwechseln. Es kan auch dieser meynung im geringsten kein glauben beygemessen werden, weilen solche von Trithemio, Gesnero, Simlero und Possevino gründlich widerleget wird. *Justiniani*, bibl. script. Ligur.

* **Balbus**, (Joh. Franciscus) ein Professor Juris zu Turin, hat an. 1510. florirt, und geschrieben de Præscriptionibus, Lyon 1567. in 8vo. Venedig 1564. Cöln 1565. 1588. 1590. 1598. Speyer 1610. in 8vo. Mantua de JCtis p. 47. fället ein gar herrliches urtheil davon, und hält solchen tractat vor ein gantz vollkommenes und nicht zu verbesserendes werck: In L. Celsus D. de Usucap. Lyon 1553. Cöln 1565. 1590. 1598. Speyer 1610. in 8vo; und Decisiones Rotæ Lucensis, Venedig 1564. in fol. *Panciroll.* de JCtis II. 156.

* **Balbus**, (Laurentius) ein im Griechischen und Lateinischen wohl erfahrner Spanier, auch nicht ungeschickter Poete, hat an. 1524. gelebet, und den Curtium, wie auch des Valerii Flacci Argonauticon mit anmerckungen erläutert. *Anton.* bibl. Hispan. *Metam.* de Acad. & doctis vir. Hisp. *Gometius*, de gestis Card. Ximenii IV. *Hendreich.*

* **Balbus**, (Petrus) war aus einer derer vornehmsten geschlechter zu Venedig, und des Papsts Pauli II. naher anverwandter. Er befliſſe sich von jugend auf, wie in allen andern wissenschafften, also besonders in der Griechischen und Lateinischen sprache gute profectus zu machen, und brachte es auch so weit, daß er seiner gelehrsamkeit wegen in grossen ehren gehalten wurde. Ermeldter Papst gab ihm darauf ein und ander geistliches amt, und da er sich dabey sehr wohl aufzuführen wuste, machte er ihn zum Bischoff von Tropea, wo er eine lange zeit gesessen, und endlich zu Rom den 9. sept. an. 1479. gestorben. Er ist im Vatican begraben worden, und hat ihm der dasige Vice-Cämmerling und Bischoff Marasca auf Sixti IV. befehl ein schönes epitaphium verfertiget. Seine schriften bestehen meist in übersetzungen aus dem Griechischen ins Lateinische, als da sind: Greg. Nysseni dialogus de immortalitate animæ; Vita B. Macrinæ per Greg. Nyssenum edita; Greg. Nazianzeni sermo de amore paupertatis; Joh. Chrysostomi sermo de eleemosyna; Basilii M. sermo de oratione; S. Maximi confessoris sermo per dialogum; Ej. Maximi 400. capitula de charitate &c. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 468.

* **Balcanqual**, (Qualter) ein Schottländischer Gottsgelehrter, welcher seiner kirche wegen auf die geistliche versammlung zu Dordrecht gesandt worden. Er billigte die weis, nach welcher mit den Remonstranten gehandelt wurde, nicht; sondern schriebe deswegen an den Englischen Bottschaffter einen brief, darinn er den Präsidenten des Synodi, Johann Bogerman, anklaget, daß er einen schluß abgefasset habe, welcher keineswegs der schluß der versammlung gewesen, indem nur der dritte theil der stimmen seye gesammlet worden. Ferner gabe er vor, derselbe habe sich auch darinn sehr partheyisch erzeiget, indem er von der grossen schrift der Remonstranten nur dasjenige ablesen lassen, welches am wenigsten gründlich gewesen. Wie weit nun desselben vorgeben zu glauben, lasset man an seinen ort gestellet: Dieses ist gewiß, daß er die acta der versammlung mit unterschrieben, und zwar auf diese weise: Gualterus Balcanquallus, Scoto-Britannus, Presbyter, S. Theologiæ Baccalaureus. *G. Brandt*, hist. de la Réform. des Pays-Bas, tom. II. *Acta Synodi Dordr.* p. 307.

* **Balcarras**, ein Gräfliches geschlecht in Schottland. Davids Lindsay, Grafens von Crawford, andrer sohn, Johann Lindsay, war ein berühmter Rechsgelehrter, Schatz-Commissarius und Staats-Secretarius. Dessen sohn David machte König Carolus I. zum ersten Lord Lindsay von Balcarras. Er heurathete Sophiam, Alexandri, Grafens von Dumferling, tochter, mit welcher er Alexandrum zeugte, den Carolus II. zum Grafen von Balcarras in der Grafschafft Fife machte. Anna Colins, Grafens von Seafort tochter, war seine gemahlin; Seine zwey söhne hiessen Carl, der unverheurathet starb, und Colie, Graf von Balcarras, geheimder Rath und Schatz-Commissarius, unter Caroli II. und Jacobi II. regierung. Margaretha, Jacobi, Grafens von Lowdun tochter, gebahr ihm 2. söhne und 2. töchter. Der älteste sohn des Grafens von Balcarras heißt Lord Cummerlane. Rudimens of Honour. *Univers. Lexicon.*

Balck, ein adeliches geschlecht in Schlesien, dessen stammhaus Golckowitz in dem Fürstenthum Brieg gelegen. Hans Friedrich von Balck auf Crambach lebte an. 1664. Lucä Schl. chron. p. 1786.

* **Balckhausen**, ein flecken in dem Darmstädtischen zwischen Heidelberg und Franckfurt, bey nahem in der mitte gelegen.

* **Balclock**, (Ralph) ward an. 1304. Bischoff zu London. Edward I. bestellte ihn zum Groß-Cantzler des Reichs, welches amt er bey absterben dieses Königs wieder aufgab. Man schreibt ihm eine Historiam Anglicanam von denen uralten zeiten an bis zu seinen tagen zu, welche aber sich nirgends finden will. Benthems Englischer schul- und kirchen-staat. XXIX. §. 56.

Balde, (Jacobus) war zu Ensisheim an. 1603. gebohren, trat an. 1624. in die Soc. Jesu, und lehrte die Rhetoric und andere wissenschafften in die 6. jahr, legte sich aber hernach aufs predigen, und verrichtete solches an dem Chur-Bayerischen Hofe. Unter seinen Lateinischen getichten ist eines unter dem titul: Urania Victrix, seu animæ certamina adversus illecebras sensuum corporis, sonderlich bekannt, welches Alexandro VII. so wohl gefallen, daß er ihn mit einer güldenen medaille deswegen beschencket; unter den Teutschen aber, so gar schlecht sind, werden vornemlich diejenigen angemerckt, welche er unter seine Lateinische, de Vanitate Mundi, mit eingemischet, und die übersetzungen seiner zuvor in Latein ausgegebenen getichten, als Agathyrsus oder eine trost- und schutz-schrift der magern leuthen, deme er hernach Antagathyrsum oder die schutz-schrift der fetten entgegen gesetzt; Trost der podagrischen ꝛc. Dieser mann muß in der that eines sehr lustigen humors gewesen seyn; worinn er aber oft schier der sach zu viel thut. Ein theil seiner Teutschen versen kan nicht besser angesehen werden, als Teutsche burlesques. Wann er je auch im predigen dergleichen einfälle vorgebracht, soll er dem bekannten P. Abraham à St. Clara nicht viel nachgelassen haben. Er hat eine sonderbare veneration vor die Mutter GOttes bezeuget, indem er nicht nur ihr die vom Papst Alexandro VII. überschickte kette, sondern auch nach dem exempel des Lipsii seine feder gewiedmet. Um die feder ist nach seinem tode unter einigen Nürnbergischen Rathsherren ein streit entstanden; sie haben darüber gelosет, und der, dem sie zugefallen, hat zwar eine silberne capsul dazu machen lassen, aber sie nicht der Mutter GOttes nach des Balde willen gewiedmet, sondern zum andencken dieses vortreflichen Poeten bey sich aufgehoben. *Sotwel.* bibl. Soc. Jesu. *Baillet*, jugem. sur les Poetes, tom. V. *Morhoff.* von der Teutschen sprache. *Neumeisters* dissert. de Poetis Germ. *Hendreich.* *

* **Balde, oder Baldäus**, (Philippus) gebürtig von Delft, ware 10. jahr lang Prediger der Ost-Indischen compagnie auf der insul Ceylon. Er gabe in dem jahr 1672. eine beschreibung dieser insul, wie auch deren von Malabar und von Coromandel in fol. heraus. *Kænig.* biblioth.

* Balde,

* Balde, (Camillus) von Bologna, starb in dem jahr 1633. Man kan ihn wohl unter die anzahl derjenigen setzen, so über nichtswürdige materien geschrieben haben; dann ausser dem in dem jahr 1621. über die Physiognomica Aristotelis ausgegebenen Commentario schriebe er annoch von der art der menschen neigungen durch ihre temperamente zu erkennen, wie auch von der vorbedeutung, so man aus dem anschauen der nägeln machen kan. *Ghilinus*, vol. II. pag. 49. & *Bumaldus*, p. 45.

* Balde, (Henricus) ein Jesuit, welcher an. 1619. zu Ypern gebohren, und gegen ausgang des XVII. sæculi gestorben ist, gab Adsociationem pro felici morte & celeri liberatione ex purgatorio sub tutela & cultu Virg. Mariæ, Brüssel 1665. in 12. heraus, von welchem büchlein innerhalb vier jahren mehr als 20000. exemplaria distrahirt worden; 50. Veritates Christianas præparantes viam ad felicem mortem, Brüssel 1666. in 12. und zu Lüttich dreymal aufgeleget; Epistolam de inimicorum dilectione nebst verschiedenen andern schriften. *Alegambe. Hendreich.*

Baldeck, war ehemals ein schloß und dorf in dem Lucerner Canton, an einem see, der davon den nahmen hat, siehe den folgenden artickel.

Baldecker-see, ist ein kleiner, aber lustiger see, theils im Lucerner gebieth, theils in den freyen ämtern gelegen. Er hat den nahmen empfangen von dem schloß Baldeck, welches oben daran gelegen war, und vor altem denen Edlen von Baldeck zuständig gewesen; deren in den Schweitzerischen chronicken oft meldung geschiehet. Sie hatten auch antheil am schloß und Herrschafft Schenckenberg, welches sie an. 1452. der stadt Bern zu kauffen gegeben. Hartmann von Baldeck, Ritter, hat an. 1292. gelebt, und mit seiner frauen, Hemma von Ellgäu, die Freyherrschafft Elck erheurathet; er ist aber wegen geführten grossen prachts erarmet. Johannes, ware Canonicus zu Münster im Ergöw und Decanus zu Kilchberg, er ist an. 1348. im 186. jahr seines alters gestorben, nachdeme ihme im hohen alter neue zähn und schwartze haar gewachsen. Marquard ist an. 1460. im Thurgöwer-krieg, und Johann an. 1499. im Schwaben-krieg bekannt gewesen. Aber das schloß Baldeck wurde schon an. 1415. von den Eydgnossen erobert und zerstört. Das adeliche geschlecht der Meyer zu Lucern, schreibet sich von Baldeck. *Stumpf.* lib. VII. p. 242. & 244. mscr. chron. & geneal. *

* Baldelli, (Nicolaus) ein Italiänischer Jesuit von Cortona, lehrte zu Rom sechs jahr lang die Theologiam moralem, und vier jahr die scholasticam. Er ware Groß-Vicarius des Päpstlichen Hofs, und starbe zu Rom den 16. christmonat des jahrs 1655. Er nahme in dem jahr 1589. in dem sechzehenden jahr seines alters den Jesuiter-orden an. Er hinterließ zwey tomos in fol. über gewissens-fälle, so zu Lyon gedruckt worden. *Moreri.*

* Baldenen, ein schloß und grosses dorf im Elsaß, welches ehedem denen Herren von Rathsamshausen auf oder zum Stein zugehörig war; allein nachdeme die eine linie von Stein ausgestorben war, konnte die andre zu diesem lehn nicht gelangen, sondern der König von Franckreich verliehe es seinem Kriegs- und Artillerie-Rath, Mr. de Chandlieu, der auch im Ryßwickischen frieden darinnen bestätiget worden. *Univ. Lexic.*

Baldensel, (Wilhelmus) Commandeur des ordens St. Johannis von Jerusalem, schrieb an. 1337. auf ersuchen des Talerand, Cardinals zu Perigord, eine reise-beschreibung des gelobten landes, unter dem titul: Hodœporicon ad terram sanctam; andere sagen, daß solches auf verlangen Petri, Abts des klosters Königssaal in Böhmen, geschehen sey. Es findet sich diese schrift in der Abtey zu St. Gall in der Schweitz, und ist von Canisio heraus gegeben worden, tom. V. antiq. lect. *Vossius*, de Hist. Lat. *Miræus*, in auct. scr. eccl.

* Balderen, (von) waren sehr alte Grafen im Zürichgöw; und gedencket das sehr alte Anniversarium zu Zürich eines Conrads, welcher eine stiftung für die armen gethan. Sie hatten zu ihrem sitz eine der berühmtesten vestungen, oberhalb Adlischweyl, auf dem Albisberg, allwo König Ludwig der Fromme von Franckreich mit seinem Hof sich aufgehalten haben solle, als er die Abtey und Frauen-Münster zu Zürich erbauen. Nach abgang der Grafen kam Baldern an die Herrschafft Regensperg, da dann an. 1268. in dem krieg zwischen Lüthold, Freyherrn von Regensperg und der stadt Zürich, der Hauptmann dieser letztern, Graf Rudolf von Habspurg, durch ein stratagema die besatzung dieser vestung heraus gelocket, und indessen mit einem hinterhalt dieselbe zu handen der stadt Zürich eingenommen, worauf sie angezündet und zerstöret worden. *Dyrsteiers* manuscript.

* Balderic, von Orleans, oder nach andrer meynung, von einer an der Loire gelegenen kleinen stadt Mehun genannt, gebürtig, lebte in dem XII. sæculo. In dem jahr 1089. wurde er zum Abt von Bourgueil, und nachgehends in dem jahr 1114. zum Bischoffen von Dol in Bretagne ernannt. In dem jahr 1115. empfienge er in dem Concilio zu Rheims das Pallium von dem Papst Paschali II. In dem jahr 1095. stunde er dem zu Clermont wegen dem heil. krieg gehaltenen Concilio bey, wovon er die historie in vier büchern beschriebe, darinnen alles dasjenige begriffen, was sich von desselben anfang bis zu der in dem jahr 1099. von Gothofredo von Bouillon beschehenen eroberung der stadt Jerusalem zugetragen. Er schriebe annoch unterschiedliche historische werck in ungebundener und gebundener rede, samt dem leben des B. Roberti d'Arbrissel, des stifters des ordens von Fontevraud, welche arbeit er auf inständiges bitten einer Aebtißin, Petronilla genannt, auf sich genommen hatte. Michael Cosnier, Pfarrer zu Poitiers, liesse dieses leben mit sehr seltsamen anmerckungen drucken. Du Chêne hat die gedichte dieses Balderici dem IV. tom. der scribenten der Französischen historie einverleibt. Dieser Prälat solle den 7. jenner des jahrs 1131. gestorben seyn. Da er aber erst in dem jahr 1114. zu dieser würde erhaben worden, wie hätte er dann, wie solches seine grabschrift weiset, seine kirche 22. jahr und 44. tag regieren können? *Vincent. Bellovac. Cosnier. Vossius. Miræus*, &c.

Balderich, Bischoff zu Noyon, war ein sohn Alberti, Herrn von Sarchinville und Quent in Artois, und wurde von Gerhardo I. von Florentz, Bischoff von Cambray und Terouanne, zu seinem Almosenirer und Secretario angenommen, welche stelle er auch bey Liberto, der an. 1049. Gerhardo succedirte, verwaltete. Endlich wurde er Canonicus und Cantor zu Terouanne, Archidiaconus zu Noyon, und zuletzt Bischoff daselbst, als Radbodus II. an. 1098. gestorben war. An. 1101. hielt er einen Synodum wegen besserer einrichtung seines Bißthums, und lag, nebst seinen geistlichen verrichtungen, auch den studiis ob; wie er denn eine chronicke der Bischöffe von Arras und Cambray in zwey büchern verfertiget, welche Georgius Colvener an. 1615. zu Douay heraus gegeben. Er hat auch eine chronick von Terouanne geschrieben, und ist an. 1112. daselbst gestorben. *Colvener*, præf. chron. Ep. Camer. *Andr.* bibl. Belg. *Vossius*, lib. II. Hist. Lat. *Miræus*, in auct. biblioth. eccl. & in cod. Don. *Le Vasseur*, annal. de Noy. *Sammarth.* Gall. Christ.

Balderich, Bischoff zu Utrecht, ein sohn Ludwigs X. Grafen zu Cleve, und bruder Graf Balduins, succedirte dem Bischoff Radbodo an. 917. und führte viel schöne wercke aus. Die Dänen trieb er aus dem lande, vergrösserte die bevestigung der stadt Utrecht, und bauete die Dom-kirche St. Martini aufs neue sehr prächtig. An. 966. zog er in Italien zum Kayser Otto I. und erhielt die freyheit, gold und silber zu müntzen, nebst der confirmation über die kirche zu Tiel in Gelderland. Er stund dem Bißthum 59. jahr vor, und starb an. 977. *Beka*, chron. *Heda*; hist. Ultraject. *Le Petit.* grande chron. de Hollande, &c.

Balderich, Hertzog von Friaul. Weil an. 827. durch sein versehen die Bulgarn den obern theil von Pannonien verwüstet hatten, so ward er das folgende jahr im febr. in einer versammlung der Reichs-Stände, welche auf befehl des Kaysers Ludovici Pii zu Aachen zusammen gekommen, seiner würde entsetzt, und sein land unter 4. Grafen, oder gar unter 12., wie etliche schreiben, zertheilet. *Andelm.* annal. Franc. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce p. 607.

Baldern, Hohen-Baldern, ein amt und schloß in Schwaben, unweit Elwangen, am Kocher, in dem Oettingischen gebiethe gelegen, von welchem eine linie der Grafen zu Oettingen benennet wird.

* Baldeschi, (Fridericus) der Cardinal Colonna genannt, ware Ertz-Bischoff von Cäsarea, und von Perusa gebürtig. Nachdeme er ein beysitzer der Inquisition gewesen, wurde er den 13. jun. an. 1673. von dem Papst Clemente X. zum Cardinal-Priester ernannt, und ihme der titul von St. Marcello beygelegt. Er starbe zu Rom, als er Præfectus der Congregation des Concilii ware, in der nacht von dem 3. bis 4. octobr. 1691. in dem 66. jahr seines alters, und wurde in der kirchen von St. Andreas delle Fratte begraben. *Moreri.*

* Baldini, (Bernardino) gebürtig von Borgo d'Intra, einem an dem ufer des Lago Maggiore im Mayländischen liegenden, und der Borromäischen familie gehörigen orte, hat zu Pavia und Mayland über die Philosophie, Mathematic und Medicin gelesen, und in seiner sprache: Un breve discorso intorno all' utilità delle Scienze, & Arti, d. i. einen kurtzen discours, betreffend den nutzen derer wissenschafften und künste, geschrieben, und heraus gegeben. Er ist zu Mayland an. 1600. den 12. jan. im 85. jahre seines alters gestorben, und ihm folgendes epitaphium:

Parvulus in parva Baldinus conditur urna;
Parva velut vivo resque, domusque fuit.
Utque Viri spatio mens æqua capacior omni,
Sic in cœlesti sede patente viget.

welches Cäsare Millefanti, ein Rechtsgelehrter und Canonicus an der kirche della Scala in Mayland, verfertiget, zu ehren aufgerichtet worden. *Morigia*, Nobiltà di Milano p. 159. Comp. gelehrten Lexicon. *Girol. Ghilini*, theatro d'huomini letterati P. II. p. 45.

* Baldini, (Joh. Antonius) ein gelehrter Italiänischer Graf, war zu Piacenza den 8. jul. an. 1654. gebohren. Er legte in dem Collegio Xaveriano zu Bologna den grund seiner studien in humanioribus & philosophicis, gieng darauf nach Rom, und erlernte in dem dasigen Seminario nebst der Theologie und Rechtsgelehrsamkeit die Mathematic, worzu ihn seine neigung besonders trug. Es gefiel ihm an diesem orte so wohl, daß

er sich allda beständig aufzuhalten beschloß. Als ihm dahero nach einiger zeit von dem Papst die Nunciatur zu Brüssel und in Polen aufgetragen wurde, schlug er beydes, theils aus liebe zu der ruhe und den studiis, theils auch einem seiner guten freunde zu gefallen, welcher dieselbe lieber haben wollte, aus. Nichts destoweniger begleitete er bald darauf den Cardinal d'Estrées nach Paris, und die Marggräfin Montecuculi nach St. Germain, und begab sich kurtz hernach in Polen, woselbst nach dem tode Johannis Sobieski ein neuer König erwehlet werden sollte. An. 1698. schickte ihn der Hertzog Franciscus von Parma als Gesandten nach Madrid, und an. 1710. die Hertzogin von Piacenza, Sophia Dorothea, in ihren angelegenheiten nach Wien, und an verschiedene andre Teutsche Höfe, wie auch nach Engelland, und endlich auf den Congreß zu Utrecht. Er kam nach 4. jahren wiederum zurück, brachte die übrige zeit seines lebens in der stille zu, und starb den 23. jan. an. 1725. Wiewolen er selber nichts geschrieben, so war er doch ein grosser liebhaber der gelehrsamkeit, und gieng denen Gelehrten mit seiner wissenschafft und seinem errichteten Museo rerum naturalium, so an kostbarkeit und gröſſe wenige seines gleichen in Italien gehabt, an die hand. Eben diese liebe zu natürlichen und mathematischen wissenschafften bewog die Königliche Societät in Londen, daß sie ihn und Mr. Bianchini, als sie sich in Engelland aufhielten, zu ihren mitgliedern annahm. *Giornale de letterati*, suppl. tom. III. p. 264. & 377.

* **Baldinucci**, (Philippus) ein Italiäner, von Florentz gebürtig, war ein Mitglied der Academia della Crusca, und starb den 1. jan. 1696. in dem 72. jahr seines alters. Er besaß eine grosse wissenschafft von allem, was zur mahler- und bildhauerkunst gehöret, und schrieb dem Cardinal Leopoldo von Florentz zu gefallen, Notizie de Professori del disegno, davon er selbst in seinem leben 3. vol. ans licht gestellet, das übrige aber ist nach seinem tod an. 1702. und 1728. wiewol annoch sehr unvollkommen und unausgearbeitet, heraus gegeben worden. Ausser diesem aber hat er auch Vocabulario Toscano dell' arte del disegno nachgelassen. *Mémoires du tems.*

* **Baldinus**, (Bellisarius) ein gelehrter Neapolitaner, that sich als Rector der kirche St. Nicolai zu Magrino unter der Diœces Nardo gelegen, so treflich hervor, daß ihn Paulus IV. dessen guter freund er war, den 17. jun. an. 1555. zum Bischoff zu Larino machte. Er wurde, weil er über denen gerechtsamen seiner kirche mit allem eifer hielte, deswegen hart verfolget, und am Römischen Hofe scharf angegeben, seine unschuld aber half ihm allezeit durch. Er hat dem Concilio zu Trident unter Pio IV. mit beygewohnet, nach seiner wiederkunft von dar eine visitation in seiner Diœces gehalten, heilsame ordnungen gemacht, die hernach die nachfolger am Bißthum zu ihrer richtschnur gebraucht, und ist, nachdem er 35. jahr lang Bischoff gewesen, an. 1591. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 306.

* **Baldinus**, (Bernhardinus) ein berühmter Philosophus, Mathematicus und Medicus, hat zu Pavia und Mayland gelehret, und ist an diesem letztern ort an. 1600. den 12. jan. in seinem 85. jahre gestorben. Er schrieb de Multitudine rerum; de Materia & diversitate disciplinarum; de Præstantia & dignitate Juris Civilis & artis Medicæ; de Bello a Christianis & Ottomannis gesto; de Pestilentia; de Diis fabulosis antiquarum gentium &c. brachte auch einige bücher Aristotelis in verse. *Witte*, biogr. *Ghilini* theatr. vol. II. p. 44.

* **Baldivia**, ist die dritte stadt in Chily. In dem jahr 1599. machten sich die völcker dieses lands von dieser stadt meister, und tödteten alle einwohner, ausgenommen den Gubernatorn, dene sie einige zeit leben liessen; nachgehends aber schütteten sie ihme geschmoltzen gold in den mund und die ohren, und nachdeme sie ihne also getödtet hatten, machten sie aus seiner hirnschale ein trinck-geschirr. Voïages *de le Maire.*

Baldo, oder Monte Baldo, ein groß gebürge, welches sich zwischen dem Lago di Garda und der Etsch von dem Veronesischen gebiethe bis in Tyrol erstrecket.

* **Baldo**, **Baldi** oder **Baldius**, (N.) ein Artzt im XVII. sæculo, war von Florentz gebürtig, lebte aber zu Rom, allwo er ein Canonicat erlangte, und zum Professore bey der Universität bestellet wurde. In seinen letzten jahren bemühete er sich um die stelle eines Päpstlichen Leib-Artztes; als er aber selbige unter Innocentio X. bekommen, und darauf seine vorige lebensart in etwas ändern muste, zoge er sich eine kranckheit zu, daran er auch wenige monat hernach mit tod abgieng. Er war im übrigen sowol wegen seiner gründlichen wissenschafft, als auch wegen seines verstandes und klugheit gerühmet, und hinterliesse nachfolgende schriften: Disquisit. Jatrophysic. ad textum 23. Hippocr. de aëre; Disceptationes de loco affecto in Pleuritide, und Prælect. de contagione pestifera: nach seinem tode aber ist auch sein Discorso del vero Opobalsamo orientale in druck heraus gekommen. *Mangeti* bibl. script. Med. tom. I.

* **Baldock**, (Rodulphus de) ein Bischoff zu Londen, wurde als bisheriger Decanus der Cathedral-kirche daselbst schon an. 1303. an des verstorbenen Bischoffs, Richardi de Gravesend, stelle erwehlet, aber erst den 30. jan. an. 1305. vom Spanischen Cardinal Petro, auf befehl des Papsts Clementis V. eingewenhet, weilen an diesen gedachter wahl wegen drey Canonici, die nicht bey selbiger gewesen, sondern von dem Ertz-Bischoff zu Canterburg abgesetzet waren, appelliret hatten. Er besaß eine ziemliche gelehrsamkeit, vermachte noch bey seinem leben zu dem bau seiner kirche östlicher seite 200. marck, und starb den 24. jul. an. 1313. Er hat unter andern Annales rerum Anglicarum geschrieben. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. pag. 243. *Pitseus.*

Baldocke, (Sir Roger) ward Bischoff von Norwich und Lord-Cantzler von Engelland unter dem Könige Eduardo II. Nachdem aber dieser letztere, auf anstiften seiner ungetreuen gemahlin, von seinen aufrührischen unterthanen an. 1326. gefangen genommen worden, führte man den Cantzler gleichfalls, weil er es mit denen bey dem volck verhaßten Königlichen favoriten von dem geschlecht Spencer, gehalten hatte, in verhafft. Anfangs übergab man ihn der verwahrung des Bischoffs von Londen. Allein der pöbel riß ihn von dannen mit gewalt heraus, und begehrte, daß er in das gemeine gefängnis zu Newgate gebracht werden sollte. Indem man ihn nun dahin führte, empfieng er so viel streiche und wunden, daß er wenige zeit hernach in heftigen schmertzen seinen geist aufgeben muste. Andere schreiben, daß man ihn wegen seines geistlichen standes nicht habe öffentlich hinrichten wollen; hingegen sey er in Newgate durch hunger getödtet worden. *The compleat hist. of England*, tom. I. *Walsingham*, in chron.

* **Baldovius**, (Johannes) von Bayreuth gebürtig, war der Hebräischen sprache Professor zu Leipzig und Helmstädt, wurde nachhero Pastor zu Neuburg an der Weser und Superintendent in der Grafschafft Hoya. Er ist an. 1662. im nov. in seinem 58. jahre gestorben, und hat Medullam Grammaticæ Ebrææ; Specimen dilucidarii Biblici; Medullam Lexicographorum & Concordantiarum; Elementale Ebræum pro tyronibus und Orationem auspicalem de Ebræa lingua geschrieben. *Witte*, biogr.

* **Baldovius**, (Samuel) ein sohn des vorhergehenden Johannis Baldovii, war an. 1646. den 15. nov. zu Neuburg an der Weser gebohren, studirte zu Bremen, Helmstädt und Leipzig, wurde auch an dem letztern orte an. 1668. Magister, darauf an. 1672. Sub-Rector zu Bremen, an. 1673. Beicht-vatter und Hof-Prediger bey Hertzog Ferdinando Alberto zu Bevern, mit welchem er eine reise durch Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien und Sachsen that. An. 1676. promovirte er zu Giessen in Licentiatum Theologiæ, und an. 1681. eben daselbst in Doctorem, wurde an. 1683. Pastor primarius bey St. Cosmä und Damiani zu Stade, an. 1699. Pastor zu St. Mariä allda, und zugleich des Königlichen Consistorii in Bremen und Verden Adsessor, endlich aber an. 1713. Kirchen- und Consistorial-Rath, wie auch Superintendent zu Verden. Er hat Evangelisches denck- und danck-büchlein; Reise-büchlein; Hütten-andachten aus Joel III. 16. 17. Evangelisches und Apostolisches gebät-kämmerlein; Gebät-cymbeln; Christlichen zeitvertreiber; Heiligen fest-schmuck; Predigten und Disputationes geschrieben. **Lebens-lauf.**

* **Baldrin**, eine kleine insul in der Nord-see, welche zu der Ost-Frießländischen haupt-stadt Embden gehöret. *Universal-Lexicon.*

* **Balduccius**, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Forli, ward an. 1557. General-Inquisitor zu Bologna, und zugleich Prior daselbst. An. 1571. erhielt er die stelle eines Provincials über die Ober- und Unter-Lombardie, und wohnte der zu Rom in diesem jahr angestellten ordens-versammlung bey, worauf ihn Pius V. zum General-Commissario ernennte, daß also Fontana in theatr. irret, wenn er solches an. 1568. geschehen zu seyn glaubet. Gregorius XIII. machte ihn endlich an. 1576. den 6. febr. zum Bischoff zu Trevico. Er besaß solche dignität ungefehr 4. jahr, da er an. 1580. starb. Er ist ein vortreflicher Theologus und Prediger gewesen, der sich anbey sonderlich durch seinen tugend-wandel und genaue beobachtung seiner ordens-pflichten berühmt gemacht. Seine schriften sind: Tr. de auctoritate summi Pontificis; Tr. de fide. *Bonolus*, in hist. Foroliv. p. 318. *Fontana*, in theatr. Dominic. pag. 312. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. *Pius* IV. col. 28. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 255.

* **Balduccius**, (Franciscus) von Palermo in Sicilien gebürtig, lebte zu Rom in den jahren 1630. und 1635. unter der regierung Papsts Urbani VIII. und starbe kurtze zeit hernach. Wir haben einen band Lyrische verse von seiner arbeit. *Joh. Victor Rossi* und *Janus Nicius Erythræus*, Pin. II. imag. illustr. cap. 4.

Kayser zu Constantinopel.

Balduin, Kayser zu Constantinopel, zuvor Graf in Flandern und Hennegau, ein sohn Balduins des hertzhafften, und Margarethä von Elsaß. Er that an. 1200. mit den Frantzosen einen zug in das heilige land, eroberte mit beystand der Venetianer Zara, und setzte den jungen Alexium wieder auf seines vatters Isaac Angeli thron, nachdem er den Tyrannen Murzulfum, der Alexium IV. strangulirt hatte, von dannen vertrieben. Nach diesem glücklichen fortgange ward er selbst an. 1204. zum Kayser erwehlt. An. 1205. belagerte er Adrianopel, ward aber bey herannahung Königs Johannis aus der Bulgarey, der die stadt zu entsetzen gekommen, genöthiget abzuziehen.

Die-

Dieser zug lief endlich unglücklich ab; denn er ward von den Bulgarn aus einem hinterhalt überfallen, gefangen und ins gefängnis zu Trinobis oder Ernoe, der haupt-stadt in Bulgarien, geworffen, allda er an. 1206. verstorben, und seinem bruder Heinrich das Reich überlassen. Nach seinem tode fand sich in Flandern ein betrüger ein, der sich vor diesen Balduin ausgab, vorwendend, daß er aus dem gefängnis entronnen sey, aber des Balduini tochter Johanna, Gräfin von Flandern, ließ denselben greiffen und an. 1225. hinrichten. Siehe **Bertrand von Rheims**, item **Johanna**. *Nicetas*, in Balduino. *Georgius. Acropolita. Logothета. Cuspinian. Bzovius. Besoldus*, in histor. Constant. *Du Cange*, hist. de Constant. *Onuph. Spondan.* &c.

Balduin, II. ein sohn Petri de Courtenay, Kaysers zu Constantinopel, den er mit seiner andern gemahlin Jolanta von Hennegau, Balduins I. schwester, gezeugt. Er ward an. 1217. gebohren, und folgte seinem bruder Robert, so an. 1228. verstorben; weil er aber annoch sehr jung zum regiment kam, ward Johannes von Brienne, König zu Jerusalem, dahin beruffen, der sich auch an. 1234. zu Constantinopel einfand. Balduin heurathete dessen tochter, und ward nebst ihr an. 1239. gecrönet, welches jahr sonsten vor das erste seiner regierung gerechnet wird. Er gieng an. 1237. in Franckreich, König Ludwigen um hülffe zu bitten, und verpfändete ihm die Grafschafft Namur, mit der bedingung, daß König Ludwig die bey den Venetianern versetzte reliquien, die dornene crone, den schwamm und das speer, womit unserm Heylande die seite geöfnet worden, vor ihn wieder einlösen sollte. König Ludwig zahlte auch solches geld so fort aus, und Kayser Balduin, als er wieder nach Constantinopel gekommen, kündigte Johanni Varaci, Kayser zu Nicäa, den krieg an, schlug seine armee, und nahm ihm einige plätze in Thracien ab, machte hierauf ein bündnis mit dem Sultan zu Iconien, einem der mächtigsten Herren unter den ungläubigen, gieng wieder nach Franckreich, und wohnte allda an. 1245. dem Concilio zu Lyon bey. Als er aber von dem absterben Theodori Lascaris zeitung erhalten, machte er sich wieder auf nach Constantinopel, in grosser hoffnung, sich nunmehro aller Griechischen Reiche zu bemächtigen. Indem er aber die stadt Daphnisi am Schwartzen meer belagerte, fiel ihm Michaelis Palæologi Feldherr ins land, und bemeisterte sich an. 1261. den 25. jul. der Kayserl. residentz Constantinopel bey nächtlicher zeit, vermittelst einer wasser-leitung, so ihm einige verrätherische einwohner zum eingang in die stadt angewiesen, nachdem die Lateiner 58. jahr lang daselbst regiert hatten. Der Kayser flohe mit Pantaleon Justiniano, dem Constantinopolitanischen Patriarchen, in Italien, hielt sich eine zeitlang zu Neapolis auf, und handelte mit dem König Carolo I. daß er ihm wieder auf den thron helfen sollte. Der anschlag ward aber zu wasser, und er starb an. 1273. *Nicetas. Georg. Acropol. Logothета. Gregoras*, lib. IV. *Cuspinian. Besold.* hist. Constant. *Du Cange*, hist. de Constant. liv. IV. & V. *Du Bouchet*, hist. de Courtenay liv. I. c. 5. *Sammarth.* hist. de la maif. de France.

Könige von Jerusalem:

Balduin, I. ein sohn Eustachii, Grafen von Bouillon, gieng mit seinem bruder Gottfrieden ins heilige land, und wurde nach dessen tode an. 1100. den 25. dec. zum Könige zu Jerusalem gecrönet. An. 1101. bemeisterte er sich der städte Antipatris, Cäsarea und Azote, erlegte 5000. Saracenen bey Ascalon, und eroberte den 24. may an. 1104. mit beystand siebenzig Genueser-schiffe die stadt Acra nach einer zwanzig monatlichen belagerung, nahm auch hernach Tortosa ein. Er selbst wurde in der stadt Rama belagert, und als er die eingenommen hatte, entkam er mit genauer noth. Endlich, nachdem er noch unterschiedliche siege über die Saracenen erhalten, starb er an. 1118. ohne kinder. *Wilb. Tyrius*, lib. XI. & XII. *Robertus Besold.* in hist. Hierosol. &c.

Balduin II. von Bourg, ein sohn Hugonis, Grafen zu Rethel, wurde an. 1118. gecrönt, nachdem Eustachius, Graf zu Bouillon, Gottfrieds und Balduins I. bruder, seine ansprüche an das Königreich Jerusalem hatte fahren lassen. An. 1120. erlegte er bey Ascalon 14000. Saracenen, die zuvor von Rogerii zu Antiochien armee bey 9000. mann erschlagen hatten. Im folgenden jahre ward er von dem feinde gefangen, und an. 1124. wieder rantzionirt; worauf er an. 1131. im 13. jahre seiner regierung starb. *Wilb. Tyrius*, lib. XII. & XIII. *Orderic. Robert.* &c.

Balduin III. Fulconis von Anjou sohn, folgte demselben an. 1143. und weil er noch jung war, verwaltete seine mutter Melisinde die regierung. An. 1145. verlohren die Christen die stadt Edessa, und litten in Palästina grosse noth; dannenhero Kayser Conradus, Ludwig VII. in Franckreich, und andere Fursten den creutz-zug, auf St. Bernhardi ersuchen, an. 1146. vornahmen, welcher aber schlecht ablief. Balduin belagerte Ascalon im feb. an. 1153. und gewann sie den 20. aug. eroberte auch unterschiedene städte am meer. Sein verstand und helden-muth erhielten das heilige land eine lange zeit, bis er an. 1163. den 23. febr. mit tode abgieng. *Wilb. Tyrius*, lib. XVII. XVIII. Gest. Dei per Franc. *Otto Frising. Bernhard.* in epist. *Besold.* &c.

Balduin IV. ein sohn Almerici und Agnes von Courtenay, kam nach seines vatters tode an. 1174. zur Crone. Raimond, Graf von Tripoli, verwaltete das Reich in währender minderjährigkeit dieses Printzen, welcher aussätzig war; und weil solche kranckheit ihn an der heurath hinderte, so vermählte er seine schwester Sibylle an Graf Wilhelm von Montferrat, mit dem zunahmen **Langschwerdt**, der mit ihr Balduin V. zeugte. Selbigen ließ sein oheim, Balduin IV. im fünften jahre seines alters crönen, und nachdem Graf Wilhelm bald darauf starb, verheurathete er seine schwester an Guidonem von Lusignan, und erlegte indessen Saladinum, als er auf Jerusalem an. 1177. im anzuge war. Balduin starb an. 1185. und sein enckel folgte ihm innerhalb einem jahre nach, dannenhero man davor hielt, daß ihm seine mutter Sibylle mit gift vergeben, um ihren mann Guidonem auf den thron zu erheben. *Wilb. Tyrius*, lib. XX. & XXI. *Sanut.* lib. III. p. 6. *Ricius*, de Regib. Hierosol. *Besold.*

Grafen von Flandern.

Balduin I. zugenannt **mit dem eisernen arm**, Graf von Flandern, ein sohn, wie man dafür hielt, Odoacres oder Audacers, des Ober-Forstmeisters oder Statthalters in selbigem lande. Er entführte Juditheu, Kaysers Caroli Calvi tochter, als selbige an. 858. nach absterben ihres gemahls, Königs Ethelwolfi, wieder nach hause kehren wollte, und nahm sie zur ehe, welches zwar der Kayser anfänglich übel aufnahm, ließ sich aber durch den Papst Nicolaum I. versöhnen, und gab jenem die Herrschafften Flandern und Artois. Er starb an. 877. oder, wie andere wollen, 879. *Flodoard.* lib. III. c. 12. Annal. Bertiniani, *Meyer.* annal. Flandr. *Miræus*, annal. Belg. &c.

Balduin II. **mit dem zunahmen der kahle**, ein sohn Balduins I. folgte demselben in allen seinen ländern, davon ihm Carolus Simplex an. 896. die stadt Arras entzog, ohngeachtet ihm Balduin stattliche dienste gegen die Dänen und Normannen geleistet. Er starb an. 918. den 2. jan. und folgte ihm sein sohn Arnulphus der grosse. *Flodoard. Meyerus. Miræus.* &c.

Balduin III. **mit dem zunahmen der junge**, ein sohn Arnulphi, wurde an. 958. von seinem vatter mit zur regierung gezogen, bey welcher er sich klüglich aufführte, starb aber noch bey seines vatters leben an. 961. und hinterließ einen sohn Arnulphum II. *Miræus*, &c.

Balduin IV. Graf von Flandern und Artois, **schönbart** genannt, war ein sohn Arnulphi II. Er folgte seinem vatter an. 989. eroberte Valenciennes und andre plätze, wäre auch einer von den glückseligsten Herren seiner zeit gewesen, wann nicht sein sohn Balduin V. die waffen wider ihn ergriffen hätte, von welchem er aus seinen landen verjagt wurde, die er doch hernach durch hülffe des Hertzogs von Normandie wieder erlanget. Er starb an. 1036. *Meyerus. Miræus. Guil. de Jumièges*, lib. V. & VI. hist.

Balduin V. genannt der **Frießländer** und von **Ryssel**, wie auch der **gütige**, war ein vortreflicher und berühmter Herr, dem sonst nichts vorzurücken, als daß er aus ehrsucht seinen vatter, Balduin IV. von der regierung verdränget. Er bezwang, nachdem er an. 1036. die regierung angetreten, die Friesen, und hielt es mit Gottfried III. Hertzoge von Lothringen, gegen Kayser Henricum III. dessen sohn Henricus IV. aber gab ihm Valenciennes, Gent und andere örter zur lehn. Nach absterben Henrici I. Königs in Franckreich, ward Balduin zum vormund Philippi I. bestellet, und stund demselben sehr wohl für. Er starb an. 1067. und hinterließ zwey söhne, Balduinum VI. seinen nachfolger, und Robertum, der ein grosser avanturier war. Siehe **Philippus** I. König in Franckreich. *Wilh. Pictavienf.* in hist. Guill. Conquif. *Guil. de Jumièges. Meyerus*, *Miræus*, &c.

Balduin VI. Graf von Flandern und Hennegau, welche letztere Grafschafft er durch seine gemahlin Richildis, eine tochter und erbin Reineri VI. Grafen in Hennegau, bekommen. Er war Balduini V. sohn und nachfolger, ein frommer und gutthätiger Herr, hatte aber wenig glück, und war fast niemals recht gesund. Er zerfiel an. 1070. mit seinem jüngern bruder Roberto, Grafen von Frießland, blieb in der schlacht noch desselbigen jahrs, und hinterließ zwey söhne, Arnulphum und Balduin, Grafen in Hennegau. *Lamb.* Schafnab. ad ann. 1070. *Meyerus. Miræus*, &c.

Balduin VII. zugenannt **mit der art**, weil er an statt eines stabes stets eine axt geführet, wird von etlichen auch der **junge** zubenahmt, weil er seinem vatter Roberto II. sehr jung folgte. Er nahm Ludwigs des feisten partey wider Henricum I. in Engelland, und starb an. 1119. an einer wunde, so er in der belagerung eines kleinen castells in der Normandie bekommen. *Alberic.* in chron. *Robert. de Thorigni* in chron. Sigib. Cont. *Orderic. Vitalis. Meyerus. Miræus* &c.

Balduin VIII. zugenannt der **hertzhaffte**, ein sohn Balduins des **Baumeisters** genannt, folgte in der Grafschafft Flandern nach Philippi von Elsaß tode an. 1191. nachdem er bereits zuvor die Grafschafft Hennegau an. 1170. bekommen hatte. Er huldigte König Philippo Augusto in Franckreich

an. 1192. überließ ihm die Grafschafft Artois, und starb an. 1195. *Meyer. Miræus*, &c.

Balduin IX. siehe Balduin I. Kayser zu Constantinopel.

Grafen in Hennegau.

Balduin I. siehe Balduin VI. Graf von Flandern.

Balduin II. mit dem zunahmen von Jerusalem, war der jüngste sohn Balduini VI. Grafen in Flandern, und ein bruder Arnulphi III. des unglückseligen genannt. Robert, der Frießländer, ihr vetter, beraubte sie aller ihrer länder in Flandern, und gab ihnen den letzten stoß an. 1071. in der schlacht bey Mont-Cassel, in welcher Arnulph blieb, Balduin aber mit genauer noth entrann. Dieser suchte nachmals hülffe bey dem Kayser Henrico IV. welcher sich auch vermittelst Godofredi mit dem hocker, Hertzogs in Lothringen, seiner annahm. Als aber Robertus im gegentheil mit Franckreich ein bündnis schloß, ward Balduinus endlich gezwungen, sich mit ihm zu vergleichen, und mit der Grafschafft Hennegau sich zu begnügen, Flandern aber seinem vetter zu lassen. Er that nach diesem an. 1098. einen zug ins gelobte land, und wurde darinnen erschlagen. *Chapeauville*, in annal. *Roserus. Balduin. D'Avesne. Orderic. Vitalis.*

Balduin III. war ein wohlgearteter Herr, starb aber jung an. 1120. und ließ von Jolanta, Gerards, Herrn von Wassenberg, tochter, Balduin den IV. so ihm folgte. *Roserus*, &c.

Balduin IV. der Baumeister zugenannt, weil er grosse lust zum bauen hatte, folgte an. 1120. als er kaum zwölf jahr alt war, seinem vatter in dem besitz der Grafschafft Flandern. Er brachte die widerspenstigen Valencienner zum gehorsam, und widerstund Dietrichen von Elsaß, Grafen in Flandern, der sich mit unterschiedenen Fürsten wider ihn verbunden. Er starb an. 1170. *Chapeauville. Du Chêne. Roserus. Miraus*, &c.

Balduin V. siehe Balduin VIII. Graf in Flandern.

Geistliche und andere berühmte Personen:

Balduin, Ertz-Bischoff zu Trier, ein sohn Henrici III. Blondelli, Grafen von Lützenburg, und bruder des Kayserś Henrici VII. war um das jahr 1275. gebohren. Als er kaum drey jahr alt war, verlohr er seinen vatter, und wurde unter der aufsicht seiner mutter Beatrix erzogen, und sowol bey ihr zu Lützenburg, als auch bey seinen anverwandten in Hennegau so lange zu den studiis angeführt, bis er im 13. jahre seines alters fähig war, nach Paris geschickt zu werden, die Philosophie, und sonderlich die Physic und Mathematic daselbst zu erlernen. Als er fünf jahr hierauf gewandet, verhinderte der zwischen den Franzosen und Flanderern entbrannte krieg die fortsetzung seiner studien, welche er aber nach zwey jahren wiederum anfieng, und sich auf die Rechte legte. Als er hiermit beschäfftiget war, bekam er an. 1308. zu Paris die botschafft, daß er zum Ertz-Bischoff zu Trier sey erwehlet worden, auch ihm der Papst veniam ætatis ertheilt hätte, weil er damals erst drey und zwanzig jahr alt war; worauf sich Balduinus nebst seinen brüdern, Henrico und Walramo, zum Papst Clemente I. der sich damals zu Poitiers aufhielt, erhub, und von ihm eingeweyhet wurde; da er denn alsobald einige zusammenkünfte, der kirche zum besten, anstellete, und nachdem er seine reise auf Trier beschleuniget, nebst gedachten seinen brüdern, seiner mutter und schwester, seinen einzug daselbst hielt, auch von dem Adel, städten und Rath gehuldigt wurde. Die bürgerschafft aber zu Trier wollte solches nicht thun, darüber es bald zu den waffen kommen wäre, wenn sich nicht Balduini bruder, Walramus, darzwischen gelegt, und einen vergleich getroffen hätte. An. 1309. ward sein anderer bruder Henricus zum Römischen Kayser erwehlt, welcher auf anhalten seines bruders Balduini dem Stift und der stadt Trier verschiedene örter und herrliche freyheiten geschencket. An. 1310. rüstete sich der Kayser zu einem zuge in Italien, dahin ihn Balduinus mit seiner mannschafft begleitete; drey jahr hernach ward er mit einer Genuesischen flotte nach Teutschland, neuen succurs zu holen, abgeschickt; da aber unterdessen der Kayser in Italien starb, wehlte Balduinus nebst Petro dem Ertz-Bischoff von Mayntz, Ludovicum von Bayern, den sie auch im nov. zu Aachen crönten; der Ertz-Bischoff Henricus von Cöln aber wehlte Fridericum von Oesterreich, und crönte ihn zu Bonn, darüber es endlich gar zu einem kriege kam, welcher aber bald wieder beygelegt ward, und muste der von Cöln den im Triericischen zugefügten schaden ersetzen. Ferner kam Balduinus seines bruders sohne Johanni, Könige in Böhmen, zu hülffe, und stand dem Kayser Ludovico auch wider die Oesterreicher bey, welcher sich davor gegen die kirche zu Trier danckbar erwies. An. 1320. als Petrus, Ertz-Bischoff zu Mayntz, starb, wurde Balduinus an seine stelle postuliret, welche er aber nicht annehmen wollte. Das folgende jahr gerieth er mit den unruhigen Grafen von Spanheim und Westerburg in krieg, welche er aber wieder zum gehorsam brachte. Er war auch sonst in andern vornehmen glücklich, und brachte seinem Stifte unterschiedene örter zuwege. An. 1328. aber bekam ihn Laureta, des Grafen von Spanheim wittwe, an der Mosel gefangen, ließ ihn in das schloß Starckenberg setzen, und nicht eher auf freyen fuß stellen, als bis er 30000. gülden rantzion gegeben, und sicherheit versprochen hatte. Selbiges jahr noch, als der Ertz-Bischoff Matthias zu Mayntz gestorben war, wurde Balduinus wieder postuliret, welches er aber zum andern mal ausschlug, doch führte er fast drey jahr die administration der Mayntzischen kirche, bis er selbige Henrico von Virneburg abtrat; es wurden ihm auch die Bißthümmer Worms und Speyer angetragen, die er aber gleichfalls fahren ließ. Hierauf stillte er an. 1331. den tumult zu Fulda, und erlangte folgendes jahr von dem Kayser Ludovico nebst bestätigung der alten viel herrliche freyheiten und vorzüge vor sein Stift. An. 1333. gerieth er mit Rudolpho, Hertzoge von Lothringen, in uneinigkeit, welche aber endlich dergestalt beygelegt wurde, daß sich der Hertzog erklärte, was vor örter er von ihm zur lehn zu empfangen hätte. An. 1335. kam er der von Marggraf Friedrichen zu Meissen und den Grafen zu Hohenstein bedrängten stadt Erfurt zu hülffe; als sie aber sich nicht recht unter ihn ergeben wollte, zwang er sie nach einer harten belagerung zum gehorsam, und eine schwere strafe zu erlegen. Hierauf ward Balduinus mit kirchen-sachen beschäfftiget, hielt an. 1338. zu Trier einen Synodum, die lebens-art der Geistlichen zu reformiren. Er versprach dem Könige Eduardo von Engelland, ihm gegen erlegung einer gewissen summe geldes, mit volck wider Philippum in Franckreich beyzustehen, brachte sich auch durch seine macht in solches ansehen, daß hernach an. 1341. der König Philippus von Franckreich ein bündnis mit ihm schloß, in welchem jahre Balduinus den andern Synodum zu Trier hielt. Als Carolus IV. seines bruders enckel, auf den thron erhoben ward, nahm dieser Balduinum zum Vormund des Reichs an, welcher hierauf den Herrn von Moncler, so von ihm abgefallen war, an. 1351. wieder zum gehorsam brachte, den Adel in der Eiffel zu paaren trieb, und die raub-schlösser zerstörte. Endlich, nachdem er noch auf dem Reichs-tage zu Mayntz gewesen, und sonst sehr viel denckwürdige dinge gethan, insonderheit sein Stift durch die erkauffung und ausbittung vieler güther überaus bereichert, hat er die letzte zeit seines lebens meistens in grosser einsamkeit und vielem bäten und wachen zugebracht, und ist den 13. jan. an. 1354. gestorben. *Heuterus*, in Burgund. hist. annal. *Meieri* ad an. 1288. & 1308. *Hoofm.* in Theobaldo tom. II. Leod. Episc. *Dubravius*, lib. X. *Trithemius*, chr. Spanh. ad an. 1334. *Papirius*, in Phil. VIII. 4. annal. *Broweri* annal. Trevirens. lib. XVII. tom. II.

Balduinus Devonius, Ertz-Bischoff zu Canterbury, war von geringen eltern zu Exceter in Devonshire gebohren, und bekam daher seinen zunahmen. In seiner jugend studirte er mit grossem fleiß, und begab sich in den geistlichen stand, erlangte auch gar bald das Diaconat zu Exceter. Hierauf begab er sich in den Cistercienser-orden, und hatte kaum das novitiat hinter sich gelegt, als ihm die Abtey zu Fordei in Devonshire zu theil wurde. An. 1181. ward er Bischoff in Worcester, und an. 1184. Ertz-Bischoff zu Canterbury. Er folgte auch dem Könige Richardo I. auf der reise nach dem heiligen lande, und beschloß sein leben an. 1191. in der belagerung der stadt Acra, oder, wie andre sagen, an. 1193. zu Tyrus. Er hat de Corpore & sanguine Domini; de Sacramento Altaris; de Sacramentis Ecclesiæ; de Commendatione Fidei; &c. geschrieben. *Harpsfield*, hist. eccl. Angl. cent. XII. c. 18. *Pitseus*, de script. Angl. *Godwin.* de Archiepisc. Cantuar. *Visch.* bibl. Cisterc. *Cave*, hist. liter.

Balduinus, (d'Avesnes) so genannt, weil er von Avesnes in Hennegau gebürtig war, lebte um das jahr 1289. in welchem er seine chronick endigte, die er von Carln von Franckreich, Hertzoge von Lothringen, einem sohne Ludovici IV. Ultramarini, anfängt. Man hat diese chronick in Lateinischer und Französischer sprache, doch ist das Französische viel ausführlicher, und dannenhero glaublich, daß sie in dieser sprache geschrieben sey. *Miraus*, in auct. de scr. eccl. *Andr.* in bibl. Belg. *Du Chêne*, généal. de Luxenb. &c.

Balduinus, (Benedictus) lebte zu anfang des XVII. sæculi. Er war eines schusters sohn von Amiens, und lernte in der jugend seines vatters handwerck, legte sich aber nachgehends auf das studiren, und brachte es sonderlich in Humanioribus so weit, daß er Professor Primarius in seiner geburts-stadt wurde, letztlich legte er sich mit ernst auf die Theologie. Er hat de Calceo antiquo & mystico geschrieben. Büchersaal, P. I. pag. 870. 872.

Balduinus, (Franciscus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Arras den 1. jan. an. 1520. gebohren. Er studirte sechs jahr auf der Universität Löven, unter Gabriel Budäo, hielt sich darauf eine zeit lang bey dem Marquis von Bergen an Caroli V. Hofe auf, und begab sich darnach in Franckreich, woselbst er mit Budäo, Baisio und andern, insonderheit aber mit Carolo du Moulin, bey welchem er sich auch aufhielt, bekanntschafft trieb. Seine begierde, die bekanntesten Theologos kennen zu lernen, trieb ihn an, eine reise nach Teutschland zu thun, da er gelegenheit hatte, Calvinum, Bucerum und andre an andern orten zu sehen. Nachdem er wieder nach Paris gekommen, wurde er an. 1548. zum Professore Juris nach Bourges berufen, welches amt er auch sieben jahr mit grossem ruhm verwaltet, so gar, daß er auch bey seinem collegen, dem Duareno, eine ziemliche eifersucht dadurch erweckte. Man berief ihn hierauf nach Tübingen, da er aber

aber unterweges erfuhr, daß du Moulin wieder dahin kehren wollte, blieb er zu Straßburg, und lehrte daselbst ein gantzes jahr die Rechte. Von dar gieng er nach Heidelberg, und gab daselbst einen Professorem Juris und Historiarum fünf jahr ab, bis ihn, auf veranlassung Antonii des Königs von Navarra, der Pfaltzgraf Casimir und der Hertzog von Würtemberg um die zeit des Colloquii zu Poißi nach Franckreich schickten, daselbst vermittelung in den religions-streitigkeiten zu treffen, wie er denn auch einen dahin gehenden tractat Cassandri deswegen mitbrachte und ausbreitete, womit aber die Hugenotten nicht zufrieden waren, deshalben er zu den conferenzen nicht gelassen ward. Hingegen gab ihm der König von Navarra ansehnliche pensionen, und machte ihn zum Hofmeister seines natürlichen sohns Caroli. Mit diesem untergebenen gieng er nach Trident, kehrte aber wieder nach Franckreich, als er vernahm, daß Antonius an seiner wunde, die er vor Rouen empfangen, gestorben, und traf daselbst seine güther und bibliotheck in üblem zustande an. Er gieng derhalben wieder in die Niederlande, die Rechte zu Douay zu lehren, wurde auch vom Duc d'Alba wohl empfangen; doch, da er merckte, daß er einen Richter in dem Blut-Gerichte mit abgeben sollte, wozu er keine lust hatte, weil er jederzeit in religions-sachen sehr gelinde gewesen, nahm er bald seinen abschied, unter dem vorwand, seine ehefrau zu holen, und seine bibliotheck herbringen zu lassen. Also kehrte er wieder nach Paris, und fieng daselbst an über einige örter der Pandecten mit grossem zulauff zu lesen. Bald darauf nahm er den beruff zur Professione Juris auf der Universität Besançon an. Als er aber erfuhr, daß Kayser Maximilianus der Universität diese Profession aufzurichten verboten hatte, gieng er wieder nach Paris, und ließ sich daselbst bereden, die Rechte zu Angers zu lehren. Solches verrichtete er vier jahr: denn als der Hertzog von Aniou zum König in Polen erwehlet wurde, wollte man ihn zum Professor Juris in Cracau machen, weswegen er nach Paris reisete, aber daselbst den 25. oct. an. 1573. starb. Seine religion hat er zum öftern verändert. Er war in Flandern in der Catholischen auferzogen, begab sich aber zu Genf zu der Reformirten; als er nach Paris kam, wendete er sich wiederum zur Catholischen, und bald hernach aufs neue zu Genf zur Reformirten; da er zu Bourges lehrte, trat er wieder zur Catholischen, zu Straßburg hingegen zur Reformirten, zu Heidelberg zu der Lutherischen, und als er wieder nach Franckreich kam, abermals zu der Catholischen. Sonst erhellet aus seinem bezeigen, daß ihm keine von den drey religionen vor sich angestanden, sondern daß er unter die gehöre, welche die religion zu vereinigen sich angelegen seyn lassen. Im übrigen war er ein mann von grosser gelehrsamkeit und beredsamkeit, der weit höherer würde werth war. Man hat von ihm Leges de Re rustica; Novellam Constitutionem de Hæredibus & Lege Falcidia Justiniani, welche er im 23. jahr seines alters aus dem Griechischen übersetzt, und mit kurtzen erläuterungen begleitet; Prolegomena de Jure Civili; Commentarios in libros IV. Institutionum; Juris Civilis catechesin; Scævolam sive de Jurisprudentia Mutiana; Commentarium in Leges XII. tabb.; Disputationes Papinianeas ad Legem Veroniam, Juliam, Papiam Poppæam, Rhodiam, Aquiliam; Commentarium ad Edicta veterum Principum Rom. de Christianis; Constantinum M. sive de Constantini Imper. legibus ecclesiasticis atque civilibus; Notas ad libros aliquot Pandectarum; &c. *Maffon.* in elog. Balduini. *Sammarth.* elog. lib. II. *Thuanus*, lib. XXVIII. LIII. *Andr.* bibl. *Miræus*, in elog. Belg. & de scr. sæc. XVI. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Adamus*, in vit. JCt. *Bayle.* Biblioth. des auteurs de Droit par *Simon*, tom. I.

Balduinus, (Johann) war von Pradelle in Vivarez gebürtig. Nachdem er in seiner jugend unterschiedene reisen gethan, hielt er sich die übrige zeit seines lebens zu Paris auf, und war Lector der Königin Margarethen. Er war auch mit in der Französischen Academie, und übersetzte unterschiedene bücher ins Französische, als den Davila, Dionem Cassium, Tassi Jerusalem und andere. Er starb, nachdem er sein leben über 60. jahr gebracht, um das jahr 1650. oder 51. *Pelisson*, hist. de l'Acad. Franç.

Balduinus, (Fridericus) ein berühmter Gottsgelehrter. Er wurde an. 1575. zu Dreßden gebohren, und ware sein vatter Paul ein kürschner daselbst. Die ersten anfänge seiner wissenschafft legte er in der schule daselbsten. Von dar kame er an. 1590. in die Fürsten-schule nach Meissen, und an. 1593. zoge er auf die Universität nach Wittenberg, allwo er an. 1597. Magister und gecrönter Poet, auch an. 1601. Adjunctus der philosophischen Facultät worden. In eben diesem jahr gienge er mit den beyden Theologis Aegidio Hunnio und David Rungio nach Regenspurg, dem zwischen denen Päpstlichen und Protestanten angestellten Colloquio zuzuhören. Darauf wurde er Diaconus zu Freyberg, einfolglich Superintendent zu Oelsnitz im Voigtland. An. 1604. wurde er an Rungii platz Professor Theologiæ zu Wittenberg, deswegen er auch den gradum Doctoris annahme. An. 1607. folgte er Georgio Mylio in der Superintendenten-stelle zu Wittenberg nach, und im folgenden jahr wurde er Assessor Consistorii. An. 1610. gienge er mit Churfürst Christian II. als Hof-Prediger nach Prage; es wollten ihn auch die Hof-Räthe bereden, dieses amt völlig anzunehmen, allein er wollte lieber auf der Universität, als bey Hofe leben. Endlich nahme ihn der tod an. 1627. hinweg. Unter seinen nachgelassenen schriften befinden sich (1) Hyperaspistes Lutheri contra Serarium. (2) Diatribe de Antichristo. (3) Commentarius in Prophet. Hag. Zachar. & Malach. (4) Commentar. in Epistolas Pauli. (5) Homiliæ variæ. (6) Collegium SS. Trinitatis. (7) Casus Conscientiæ. (8) Erklärungen der bücher Ruth, der Richter, Josuä &c. Conf. *Witte.* memor. Theoph. p. 269. & diar. biogr. ad ann. 1627. *Spizelii* templum honoris p. 77.

* **Balduinus**, (Balthasar) ein sohn Friderici Balduini, war an. 1604. zu Dreßden gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, auch daselbst den gradum eines Doctores Theologiæ angenommen, nach Chemnitz beruffen. Von dar kam er an. 1648. als Superintendent, Scholarcha und Consistorial-Adsessor nach Regenspurg, allwo er an. 1652. den 29. apr. gestorben. Er hat einige theologische streit-schriften wider die Catholischen hinterlassen. *Freher.* theatr.

* **Balduinus**, ein Ertz-Bischoff in seiner geburts-stadt Pisa, war erst ein Cistercienser-Mönch zu Clairvaux, daher ihn auch einige vor einen gebohrnen Franzosen ausgeben, wurde hernach als der erste seines ordens, der zu solcher ehre gelanget, von Innocentio II. an. 1130. zum Cardinal-Presbyter, zum obgedachten Ertz-Bischoff, und zum Primas von Sardinien und der insul Corsica gemacht, auch mit dem Pallio nebst einem herrlichen diplomate, davon das original zu Rom in der Engelsburg liegt, im jahr 1138. versehen. Er brachte auch vom Kayser Conrado II. ein nahmhafftes privilegium vor sich und seine nachfolger in eben dem jahre zuwege. Er starb den 6. octobr. an. 1145. und wurde unter die zahl der Beatorum gezehlet, ungeachtet ihm schuld gegeben ward, daß er zu dem kriege, der zwischen denen von Pisa und Lucca an. 1145. in volle flammen ausgebrochen, gelegenheit gegeben habe. *Exordium Cisterciense* III. 24. Sonsten gedencken seiner *Chrysost. Henriquez*, in martyrol. Cisterc. *Petr. Diaconus*, in chron. Casin. IV. 110. 119. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 389. seqq.

* **Balduinus**, (Christ. Adolph.) ein Chur-Sächsischer Amtmann in Haynichen und mitglied der Acad. Nat. Curios. mit dem beynahmen Hermes, schrieb an. 1674. Observationes circa generationem argenti; ingleichen circa urnas Gentilium Germanorum; Aurum superius & inferius auræ superioris & inferioris Hermeticum; de Magnete universali & auro auræ potabili; Phosphorum Hermeticum und Hermetem curiosum &c. *Hendreich.*

* **Balduinus**, (Martinus) aus Rythoven in Brabant gebürtig, lehrte eine zeitlang die Philosophie auf der neuen Universität Dillingen, wurde hernach Professor Theologiæ und Cantzler zu Löwen, und endlich an. 1562. vom Könige Philippo II. zum ersten Bischoff zu Ypern in Flandern bestellet. Er wohnte dem Concilio zu Trident und an. 1570. dem Convent zu Worms mit ruhm bey, und starb an. 1583. zu St. Omer an der pest. Seine schriften sind: Manuale Pastorum; Decreta Synodi I. Mechlinienſis; Decreta Synodi Yperensis und Comment. in libros IV. Sententiarum. *Flor. van der Haer.* de init. tumult. Belg. I. 9. *De Castillo*, sacr. Belg. chronol. *Sweert.* Ath. Belg. *Sammarth.* Gall. Christ. *Andreæ* bibl. Belg.

* **Balduinus**, ein Canonicus regularis von Ninove, aus dem Prämonstratenser-orden in Flandern, ware ein sehr arbeitsamer mann, welcher in dem XIII. sæculo eine chronick seit der geburt Christi bis an. 1293. schriebe. Er besasse eine grosse wissenschafft von den alten chronick-schreibern, so vor ihme gelebt hatten. Er nahme aber öfters, aus mangel genauer untersuchung, die allerungewissesten meynungen, und die für die ältesten zeiten unrichtigste zeit-rechnung an. Was die erzehlungen von denen begebenheiten seines lands anbetrift, so ware er darinnen viel glücklicher, Mr. du Chêne führet ihne auch an, und bedienet sich seiner sehr oft für einen geleitsmann in seinen historien von den häusern, von Gent, von Guisnes und von Flandern. Man hatte bisher nichts, als einige stücke von diesem authore gedruckt, bis solche der P. Blanpain ein Prämonstratenser von Estival in dem jahr 1729. nach dem manuscript von Ninove vollkommen hat drucken lassen, und selbige mit anmerckungen gezieret. Es ist dieses ein junger Prämonstratenser, welcher denen von seinem verstorbenen jungen mit-bruder geschriebenen wercken sehr grosse ehre anthut. Balduinus ist gestorben, da er nur Diaconus ware. *Vossius*, de Hist. Latinis lib. II. c. 60. *Miræus. Valer. Andreas*, bibl. Belg. welche alle von Balduino mit lob reden.

* **Balduinus** von Paderborn, so unter dem nahmen Balduini Parochi bekannt ist, weilen er ein Pfarrer von Paderborn ware, lebte um das jahr 1418. und schriebe eine allgemeine historie, so er annoch in gleichem jahr zu ende brachte. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. *Gesner. Possevin.* &c.

* **Balduinus**, (Wilhelm) ein Jesuit aus Cornwall, war erst Professor Theologiæ zu Löwen und Vice-Præfectus der Englischen Mission in denen Niederlanden, hernach aber Rector des Seminarii derer Engelländer zu St. Omar. Er starb an. 1632. den 28. sept. in seinem 69. jahre, nachdem er de Obligationibus animæ religiosæ erga Deum; de Incarnatione, passione & resurrectione Domini; de Humilitate, peccato, amore, & timore Dei &c. geschrieben. *Alegambe.*

Baldus de Ubaldis, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter. Sein vatter war Franciscus Ubaldus, ein Medicus zu Perugia, daher sein rechter nahme Ubaldus, Baldus aber der vornahme ist. Er studirte die Rechte unter Bartolo, und da er nur fünfzehen jahr alt war, machte er demselben schon einen so schweren einwurff, daß dieser zu beantwortung desselben bedenck-zeit nehmen muste. Als er Doctor wurde, verdunckelte er bald durch seinen ruhm den glantz des Bartoli, pflegte auch öfters wider ihn zu dienen, daher eine grosse eifersucht zwischen ihnen entstund. Da er zu Perugia lehrte, war auch unter seinen schülern der Cardinal de Beaufort, so hernach unter dem nahmen Gregorii XI. Papst wurde. An. 1378. wurde er nach Padua beruffen, verließ aber diesen ort, als ihn Galeacius Visconti nach Pavia, und von dar an. 1389. in sein vatterland, selbige Universität wieder in aufnehmen zu bringen, forderte. Hier hatte er mit seinen collegen, Philippo Cassolo, und hernach mit dessen nachfolger, Christoph Castellianeo, viele streitigkeit. Baldus aber behauptete doch sein ansehen, und gewann dabey grossen reichthum, wie man denn sagt, daß er durch die einzige materie von substitutionibus 1500. ducaten erworben habe. Er starb endlich den 28. april an. 1400. von dem biß eines hundes, mit welchem er spielen wollte, im 76. jahre seines alters, und hinterließ zwey söhne, so beyderseits Rechtsgelehrte gewesen. Der älteste, Zenobius, war zugleich Bischoff zu Tipherne. Er hatte auch zwey brüder, Angelum Ubaldum und Petrum Ubaldum, welche zu gleicher zeit, jener zwar das Jus Civile, dieser aber das Jus Canonicum mit nicht geringem ruhm gelehrt haben. Seine schriften sind bekannt genug, als super Codicem libri IX.; super Digestum vetus libri XXIV.; super Digest. infortiatum; super II. Decretal. &c. *Pancirollus* de leg. interpr. *Fichardus*, in vit. JCtor. *Wading.* bibl. Minor. *Forsteri* hist. Juris. *Jovius*, in elog. *Trithem. Bellarm.* de scr. eccl. *Possevin. Gesner. Labbé. Miraus. Riccioli. Freher.* in theatr. *Hendreich. Bayle. Magiri* eponym. crit. c. 1. *Euben.* Bibliothèque historique des auteurs de Droit par *Simon*, tom. I.

Baldus, (Bernardinus) Abt zu Guastalla, wurde zu Urbino an. 1553. gebohren, und übersetzte, da er noch ein junger student war, des Arati phænomena in Italiänische verse. Sein vatter schickte ihn an. 1573. nach Padua, woselbst er sich, unter anleitung Emanuelis Margunii, auf die lesung der Griechischen Poeten legte, und einen tractat de Tormentis bellicis & eorum inventoribus verfertigte. Die pest zwang ihn, Padua zu verlassen; dannenhero kehrte er wieder nach Urbino, und bediente sich gantzer fünf jahr der unterrichtung Friderici Commandini in der Mathematic. Da dieser starb, wollte er dessen leben beschreiben, und bekam dadurch gelegenheit, ein gantzes werck de Vitis Mathematicorum zu verfertigen. Unterdessen nahm Ferdinandus Gonzaga, Printz von Molfetti und Herr von Guastalla, der ein grosser liebhaber der Mathematicorum war, Baldum zu sich, welcher an diesem Hofe anfieng über den Vitruvium zu arbeiten, und einen tractat de Verborum Vitruvianorum significatione nebst unterschiedenen andern schriften heraus gab. An. 1586. wurde er Abt zu Guastalla, ohne daß er darum angehalten, legte sich also auf das Jus Canonicum, auf die lesung der Patrum und Conciliorum, wie auch auf die erlernung der Orientalischen sprachen. An. 1593. gab er fünf bücher de nova Gnomonice heraus, und verfertigte im folgenden jahre eine übersetzung der fünf bücher Mosis nach der Chaldäischen Paraphrasi, nebst einem Commentario, wie er denn auch das buch Hiob, ingleichen die Klaglieder Jeremiä aus dem Hebräischen übersetzet, und anmerckungen hinzugefügt. An. 1603. fieng er an eine geographische beschreibung der gantzen welt zu verfertigen, brachte auch die materie dieses buchs zusammen, doch konnte er nur einen theil davon in ordnung bringen; denn er starb den 2. oct. an. 1617. und wird sonderlich wegen seiner arbeitsamkeit gerühmt. *Scharloncinus*, in vita Baldi. *Vossius*, de Mathem. c. 44. §. 30. & c. 49. §. 28. *Erythr.* Pinacoth. I. *Bayle.*

* Baldus, (Augustus) auch Valdus genannt, ein berühmter Professor Philosophiæ und Humanitatis aus Padua, florirte im XVI. sæculo, und war nicht nur in der Dialectic und Rhetoric wohl bewandert, sondern verstunde auch nebst der Lateinischen die Griechische sprache, welche er in Griechenland erlernet hatte, so vollkommen, daß man ihn vor allda gebohren halten muste. Er lehrte öffentlich zu Rom, und bekam nach Pomponio Læto die Professionem Græcæ Linguæ, die er in die vierzig jahre mit grösstem ruhm verwaltet. Als die Spanier inzwischen Rom eingenommen, und überall geplündert hatten, war er auch um das seinige gekommen, bis auf seine bibliotheck, die er noch gerettet, und so lieb hatte, daß, wie ihm seine gute freunde riethen, er sollte nach seinem vatterlande, wo es ruhig, zurücke kehren, er ihnen antwortete, er könne sich von seinen büchern, die ihm lieber als das leben wären, nicht absondern, blieb auch zu Rom, und starb nicht lange darnach, meist vor verdruß, weilen alles, was er durch genaues haushalten bisher erspart hatte, auf einmal verlohren gegangen. Er hat ausser der ehe gelebet, und nicht mehr als einen laquay und eine magd zur aufwartung gehabt. *Scardeonius*, de antiquit. urbis Patav. p. 242.

* Baldus, oder de Baldis, (Baldus) ein berühmter Medicus aus Florentz, und des Papsts Urbani VIII. Leib-Artzt, lebte an. 1631. und schrieb de Contagione pestifera; de loco affecto in Pleuritide; de Opobalsamo Orientali in conficienda theriaca &c. *Kœnig. Erythr.* Pinac. III. *Linden.* de script. Med. *Allatius*, in apibus.

* Baldus, (Franciscus) ein Professor zu Perugia von der familie des berühmten JCti, Baldi de Ubaldis, wurde an. 1610. Auditor Rotæ Rom. und starb den 17. mart. an. 1626. in seinem zwey und siebenzigsten jahre. Er hat Decisiones Rotales geschrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

* Baldus, oder Baltus, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch, von dem man aber nicht weiß, von wannen er gewesen, und wenn er gelebet; doch will Rovetta aus denen nachrichten des klosters zu Gubbio erweisen, daß er darinnen ums jahr 1301. ein ordens-bruder gewesen, und folgendes geschrieben habe: Descriptionem totius orbis terrarum; Divisiones Regnorum atque Provinciarum & horum historias; ingleichen Historias sui temporis. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 494. Andre hingegen halten ihn vor einen Genueser, und schreiben ihm einige von denen obigen gantz unterschiedene schriften zu, als: Catholicon vocabulare; Quæstiones animæ ad spiritum; de Ratione Paschæ; de Modo significandi und Postillam in Joannem. *Jac. Bergom. Jac. Bracellus*, de clar. Genuens. *Timothei Carmelitæ* Chronistoria an. 1303. *Altamura*, bibl. ord. Præd.

* Bale, (Robert) ein Jurist, hat unter Eduardo IV. gelebet, und Alphabetum Sanctorum Angliæ; Gesta Regis Eduardi III. und Chronicon urbis Londinensis geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 9. Benthems Engl. schul- und kirchen-staat, 29. §. 83.

Balearische insuln liegen im Mittel-meer gegen der Spanischen küste von Valencia, und werden heutiges tages Majorca und Minorca genannt. Den nahmen Baleares sollen sie, wie einige meynen von dem Griechischen worte βάλλειν bekommen haben, welches werffen oder schiessen bedeutet, weil die einwohner dieser insuln jederzeit den ruhm gehabt, daß sie mit dem wurff-spieß und schleudern wohl umgehen können. Lycophron und Florus berichten, daß man die kinder von jugend auf dazu angewöhnet, indem man ihnen ihr frühstück auf einen erhabenen ort gesteckt, welches sie herunter schiessen müssen. Sie sollen auch aus eben dieser ursache Gymneten oder Gymnesier genennet worden seyn, entweder von der übung, oder weil sie sich, wie andere dafür halten, ohne kleider nur bloß mit ihren schleudern in den krieg begeben. Die Griechen geben für, daß diese völcker von ihnen entsprossen, wiewol noch ungewiß, von welchem volck in Griechenland sie herstammen, auch überhaupt die sache noch in zweifel gezogen werden kan, sintemal die sitten der alten Balearischen einwohner gar nicht mit den sitten der Griechen übereinkommen. Plinius meldet, es habe in diesen Balearischen insuln vormals so viel caninichen gegeben, daß die einwohner von dem Kayser Augusto hülffe bitten müssen, um das land von diesen thieren zu befreyen. Es waren diese insuln, gleichwie gantz Spanien, unter der botmäßigkeit der Mohren; aber Jacobus, König von Aragonien, nahm ihnen solche ab, und da er noch bey seinen leb-zeiten an. 1276. eine theilung unter seinen söhnen anstellte, fiel das Balearische Reich, nebst der Grafschafft Roußillon und der Herrschafft Montpellier, dessen söhne Jacobo zu. Diesem folgte Sanctius, und dem Sanctio sein sohn Jacobus II. welcher von Petro IV. Könige von Aragonien, an. 1343. vertrieben ward. Er hinterließ zwar einen sohn, gleichfalls Jacobus genannt, welchem aber nichts als der titul eines Balearischen Königs übrig blieb. Petrus von Aragonien verknüpfte also die Balearischen insuln mit seinen Reichen, und sind sie also insonderheit eine dependentz von Aragonien worden. Einer jeglichen insul besondre beschreibung siehe an gehörigem orte. *Lycophron. Veget.* lib. I. c. 16. *Florus*, lib. III. c. 8. *Livius. Diodor. Sicul. Hesychius. Plin.* lib. VIII. c. 55. *Bochart. Mariana.*

* Baleazarus, der dritte König von Tyro, fienge seine regierung in dem 23. jahr nach erbauung des tempels zu Jerusalem, 1008. jahr vor Christi geburt, in dem 3706. jahr Periodi Julianæ an. *Moreri.*

* Balen, (Heinrich von) ein berühmter mahler, war ein lehrjünger Adams von Oort. Die einrichtung seiner gemählden ware sehr gut, und machen die von ihme vorhandene stücke seinem gedächtnis ehre. Houbrakens schilderb. Groß allgem. Holl. Lexicon.

* Balen, (Petrus Christophorus van) hat eine beschreibung von Hertzogenbusch verfertiget, in welcher er sagt, daß man zu seiner zeit in dieser stadt 2000. wohl-gebaute häuser zehlete, ohne die häuser der armen ꝛc. *Sweert.* Athen. Belgic.

* Balen, (Matthias) ward den 1. octobr. an. 1611. zu Dordrecht gebohren. Er ware der antiquitäten und seiner vaterländischen historie sehr wohl erfahren. In dem jahr 1677. machte er eine beschreibung von der stadt Dordrecht, ihrer stiftung, wachsthum, und ihre gantze historie durch den druck bekannt. Er konnte desto besser mit grossem fortgang an diesem wercke arbeiten, als ihme während dieser arbeit die Archiven der stadt allezeit offen stunden. Er schriebe auch Flammändische verse, welche sehr wohl aufgenommen wurden. Siehe seine Vorrede in der beschreibung der stadt Dordrecht.

* Baleoneus,

*Baleoneus, (Joh. Andreas) ein sohn Johannis, war aus einer derer vornehmsten adelichen familien aus Perugia, und bereits Prior S. Sepulchri, als ihn Eugenius IV. den 9. mart. an. 1435. ins Bißthum seiner vatter-stadt einsetzte, davon er auch im monat aprii des folgenden jahrs besitz nahm. Er jagte die Mönche aus der St. Peters-Abtey daselbst fort, und führte die Benedictiner aus dem kloster St. Justinä zu Padua statt derselben ein, das Collegium St. Florent. aber, welches die Cistercienser verlassen, eignete er denen Fratribus Servitis zu. Er starb den 24. octobr. an. 1449. *Oldoin. Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1163.

*Baleoneus, (Troylus) ein sohn Rodulfi, aus Perugia, woselbst er auch, nachdem er zuvor Protonotarius Apostolicus gewesen, an. 1501. zum Bischoff bestellet wurde, wiewol ihn seine natur mehr zum soldaten-leben antrieb. Er hatte sich auch darinnen ziemlich versucht, und war deswegen bey Alexandro VI. so wohl gelitten, weil er Ostia vor ihn weggenommen, und die Franzosen glücklich daraus vertrieben. Er gerieth nachgehends, als wider Cäsarem, Hertzogen von Valentinois, eine aufruhr entstunde, in verdacht, als ob er daran theil hätte, daher er zu seiner verantwortung vor das Consistorium gefordert, und weil er ausbliebe, seines Bißthums entsetzet, solches auch dem Cardinal von Sorrento, Francisco Remolino, zu verwalten überlassen wurde. Doch es schickte sich wunderlich, daß der Papst nicht lange darnach starb, und sein sohn Cäsar keine so grosse gewalt und macht mehr hatte, daß also Troylus vom neuen Papste, Julio II. nicht nur restituret ward, sondern auch den Cardinals-hut erlanget haben würde, wo ihn nicht der tod zu Perugia im monat jan. an. 1506. in seinem 42. jahr weggeraffet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1164. seq.

*Balerne, lat. Balerna, eine Abtey am fluß Ain, in der Franche-Comté, in der Landvogtey von Poligny, 5. meilen von Salins, südwärts. *Univ. Lexicon.*

Balesdens, (Johann) Advocat im Parlement zu Paris, und Königlicher Rath, wurde um das jahr 1645. in die Französische Academie genommen. Er hat Massonii Elogia clarorum Virorum; Gregorii Turonensis Opera pia, cum Vitis Patrum sui temporis; und unterschiedene andere heraus gegeben; auch eines unter dem titul: le Miroir d'un Pécheur pénitent, übersetzt. Er starb an. 1675. *Pelisson*, l'hist. de l'Acad. Franç. *Bayle.*

† Er war von Paris gebürtig, und zu gleicher zeit im Parlement, und im Rath des Königs ein Advocat. Nachdem er in den geistlichen stand getreten, wurde er auch Protonotarius Apostol. Königl. Französischer Almosenir, und Prior zu St. Germain d'Alluie. Um das jahr 1647. erhielte er durch gunst des Cantzlers Seguier eine stelle in der Französischen Academie, die er eben nicht zu verdienen schiene, weil seine schreibart allezeit ziemlich schlecht gewesen. Er starb zu Paris, nachdem er sein alter, wie aus einigen umständen zu vermuthen, über 70. jahr gebracht hatte. *Niceron*, mémoires tom. XXI.

*Balestrarius, (Antonius) ein sonderlich im Jure Canonico treflich versirter Cistercienser-Mönsch zu St. Galgani in der Diœces Volterra, aus Siena gebürtig, wurde an. 1488. Abt über sein kloster, und hielte sich nach der zeit als General-Procurator seines ordens lange zu Rom auf, wohnte auch dem Concilio im Lateran an. 1512. bey. Als hernach zu ausgang des folgenden jahrs das Ertz-Bißthum Amalfi vacant wurde, setzte ihn Leo X. in selbiges ein. Er starb bey hohem alter an. 1516. *Isid. Ugurgerius*, de illustribus Senens. *Jongelinus*, in notitia Abbat. ord. Cisterc. *Ant. Libanorus*, in vita S. Galgani. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 246.

Baleus I. mit dem zunahmen Xerxes, folgte A. M. 2111. seinem vatter Aralio im Königreiche Assyrien. Er war ein streitbarer Fürst, und eroberte viel in Syrien und Indien, dannenhero er den zunahmen Xerxes, das ist, überwinder oder triumphirer bekommen. Er starb A. M. 2140. *Berosus. Eusebius. Calvis.* chron. p. 7.

Baleus II. König in Assyrien, folgte seinem vatter Belocho A. M. 2203. nach Calvisii rechnung, und war nicht weniger streitbar als der erste Baleus, wie er denn die Indianer unter seine botmäßigkeit brachte. Er regierte 42. jahr nach Calvisii, oder 52. nach Reinecii meynung. Sein nachfolger war Althadus oder Sethos. *Berosus. Euseb. Sleidan.* de quat. sum. Imp. &c.

Baleus, (Johann) ein Englischer Priester, war einer von den vornehmsten nachfolgern Wicklefs, und begab sich an. 1374. zu dessen partey. Er wurde zu Coventry gefangen, und zu St. Alban getödtet, auch ein jedweders theil seines leibes an einen von den vornehmsten örtern gesendet, wo er gepredi-get hatte. *Varillas*, histoir. des révolut. en mat. de religion.

Baleus, (Johann) ein berühmter Engelländer aus der Grafschafft Suffolck gebürtig, war anfänglich ein Carmeliter-Mönch zu Norwich, nachdem er zu Cambridge studiret, und in den geistlichen orden aufgenommen, auch Priester worden war. Da sich aber zu den zeiten Henrici VIII. in Engelland, die lehre der Protestirenden ausbreitete, bekannte er sich um das jahr 1530. zu der partey der Reformirten. Er verheurathete sich öffentlich, und lehrte mit grossem zulauff, sonderlich in dem Ertz-Bißthum Yorck, woselbst sich Eduard Lee, der Ertz-Bischoff, welcher an. 1531. dem Cardinal Wolsey gefolget, dieser lehr sehr widersetzte, auch einige ins gefängnis werffen ließ. Baleus aber kam davon, und begab sich nach London, woselbst ihn der Bischoff dieser stadt, Johann Stocks, gefänglich einziehen ließ. Cromwell aber verschaffte, daß er wieder losgelassen wuede. Doch es kam dieser Minister nicht lange hernach in ungnade, und also muste sich Baleus aus Engelland weg begeben, wohin er an. 1547. wieder kehrte, als die Protestanten unter dem Könige Eduardo VI. grössere freyheiten erlangten; ja er bekam das Bißthum Ossori oder Kilkeni in Irrland. Doch als nach Eduardi tode die regierung der Königin Maria in die hände fiel, muste er an. 1553. wieder die flucht ergreiffen, und kam endlich glücklich in Teutschland an, woselbst er sein werck de Scriptoribus Magnæ Britanniæ ans licht stellte. Nachdem aber Elisabeth zur regierung gekommen war, kehrte er wieder nach Irrland, und starb bald darauf an. 1559. im 67. jahre seines alters. Er war ein sehr gelehrter mann, auch ein guter Poet, wie solches seine comödien bezeugen; wie er denn auch Fasciculum rerum scitu dignarum; Scriptorum ab Helia libros II.; Scriptores ex Bartolo lib. VI.; Additionum ad Trithem. lib. I.; Vitam Johannis Baptistæ lib. XIV. de Promillionibus Divinis lib. I; de Christi Tentatione lib. I.; de corruptis Dei Legibus lib. XIII. und sehr viel andere schriften heraus gegeben, worunter sonderlich noch zu mercken sein buch de Actis Romanorum Pontificum, welches mit Roberti Barnesii seinem de Vitis Pontificum von ihm zu erst heraus gegeben, und hernach von Johanne Martino Lydio vermehrt worden. Die Römischen scribenten haben ihm schuld gegeben, als ob er alle geschriebene Englische historien, deren er habhafft werden können, zerrissen und verbrannt. *Pitseus*, de scr. Angl. Heroolog. Anglic. p. 165. *Verbeyden*, in elog. Theolog. *Jacobi* bibl. Pontif. in elench. hæret. *Spondan. Sander. Labbé. Gesner. Sagittar.* introd. ad hist. eccl. c. 25. *Hendreich.*

*Baleus, (Robertus) genannt der junge, ein Englischer Carmeliter, schriebe jahr-bücher seines ordens; das leben Eliä, wie auch des B. Simonis Stock, ꝛc. und starbe in dem jahr 1505. *Pitseus*, de script. Angl.

*Baley, oder Bailey, (Walther) ein sohn Heinrichs Baley von Warnwell in Dorsetshire, ward gebohren zu Portsham einem ort besagter Grafschafft, und legte den grund seiner studien zu Wincheſter. Nachdeme er zu Oxford in dem neuen Collegio zwey prob-jahre ausgehalten hatte, ward er an. 1550. zu einem Socio perpetuo darein aufgenommen, und nahme alsdann die gradus Philosophicos an. Er legte sich hernach auf die Medicinam, und erhielte die erlaubnis, sich als einen Practicum gebrauchen zu lassen, an. 1558. da er eben Procurator der Universität ware. An. 1561. ward er Professor Regius Medicinæ zu Oxford, und nahme zwey jahr hernach den gradum Doctoris an. Endlich erlangte er den titul eines Königlichen Leib-Medici. Seine medicinische tüchtigkeit ware ungemein groß, dahero er auch eine sehr starcke praxin hatte. Er starb den 3. mertz an. 1592. oder 93. in dem 63. jahr seines alters. Er hat verschiedene medicinische schriften hinterlassen, als: **Von dem gemeinen gebrauch des pfeffers; Von dem gesicht der augen; Regeln zu erhaltung des gesichts, und artzneyen für die augen-kranckheiten;** Explicatio Galeni de potu convalescentium & sanorum, & præcipuè de Alæ & Biriæ paratione. *Wood*, Athen. Oxon.

*Balforeus, (Robertus) ein Gymnasiarcha zu Bourdeaux, lebte an. 1605. und schrieb über das Organon und Ethicam Aristotelis, ingleichen Comm. in Cleomedem de contemplatione orbium cœlestium & de meteoris, und einige Französische briefe. *Konig. Nicetas Choniates*, thesauro orthod. fid. d. V. 6. *Jo. Cyparissota*, dec. III. c. 4. & dec. X. c. 2. *Baronius*, annal. *Bellarm.* de script. eccl. & ad hunc *Labbé* I. 399. & II. 401. *Vossius*, de Hist. Græc. II. 21. *Lambecius*, in prodr.

*Balfour, ein bekanntes geschlecht in Schottland. Michael Balfour von Pittencrief überließ an. 1353. seine güther Duncano, Grafen von Fife, und bekam dagegen die Baronie Monquhany. Jacobus Balfour von Monquhany lebte zu der Königin Mariä zeiten, und verehelichte sich mit **Margaretha**, einer tochter und erbin **Michaelis** Balfour von Burleigh in der landschafft Fife. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, **Michael** Balfour von Burleigh, wurde an. 1607. den 16. julii von Jacobo VI. zum Baron ernennet, und als Ambassador an den Florentinischen und Lothringischen Hof gesendet. Er hatte von N. aus dem hause Lundy nur eine tochter **Margaretham**, welche mit Robert Arnot von Ferney verheurathet wurde. Derselbe muste statt seines nahmens den von Balfour annehmen, und wurde krafft ihres rechtes Lord Burleigh. Er vertrat an. 1641. die stelle eines Präsidenten in dem Parlement, und hinterließ **Johannem** Balfour, Lord Burleigh, der mit seiner gemahlin, einer tochter **Wilhelmi** Balfour von Pitcullo, 6. töchtern und 3. söhne bekam. Von diesen heurathete der älteste, **Robertus**, Margaretham, eine tochter Georgii, Grafens von Melvil, und zeugete mit ihr **Robertum** Balfour, Lord Burleigh, welcher an. 1729. lebte. *The Brit. comp.* tom. II. p. 444.

Balga, eine stadt und amt in Preussen, am frischen Haff in dem Nalangischen kreise gelegen.

Balgach, ein flecken im Rheinthal zwischen Marbach und Berneck gelegen. Er hatte vor altem eigene Edelleuth die Balgen von Balgach genennt, hernach kame er an die Aebtißin zu Lindau, und endlich kauffs-weis an. 1516. an den Abt zu St. Gallen Franciscum Geißberger, welcher eine eigene abgesonderte pfarr an. 1521. aufgerichtet hat. *Stumpf.* lib. V. p. 40.

* Balhara, ware ein in dem IX. sæculo allen Indianischen Kaysern, welche die zu diesem weiten land gehörigen Könige unter sich hatten, gemeiner nahme. Sie behielten annoch diesen nahmen zu zeiten des Abulfedä, in welchem man lieset, daß sie sich ilbara, welches nur ein von dem copisten gemachter fehler ist, genannt haben. Dieser scribent giebt uns einigen bericht von dem ort, da sie sich aufgehalten haben, wann er sagt: Die gebürge von Malabar gehören zu dem land des Königs der Königen oder des Indianischen Kayserś; wie auch an einem andern ort: Das land von Chanbalik stosse gegen mittag an die gebürge von Balhara. Es ist zwar wahr, daß daraus keine gewisse muthmassung kan gezogen werden; es sind aber anbey noch andere Arabische scribenten, welche von dieser sach mit grösserer wahrscheinlichkeit reden. Einseits versicheret uns der author einer durch den Abt Renaudot bekannt gemachten reise-beschreibung von Indien und China, daß sich das dem Balhara unterworffene land, von dem ufer Kemken genannt, bis an die grentzen von China erstrecke; anderseits sagt die Arabische Geographie, die residentz dieses Fürsten seye zu Nahelwanac, so nach der meynung des Nasireddin und Ulugbeg in dem 102. grad 30. minuten longitudinis und im 22. latitudinis septentrionalis lieget. Nun kan diese stelle weder Calecut, noch Cochim, noch Bisapur, noch irgend einer andern stadt, welche seit einigen sæculis in ansehen sind, zukommen. Dennoch wurde es sehr schwer zu läugnen fallen, daß die Balhara nicht etwan die vorfahren der Calecutischen Kayseren möchten gewesen seyn, welche, nach dem zeugnis der alten reise-beschreibungen, auch sogar einiger büchern des lands, so von dem historien-schreiber Jean de Barros mit grossem fleiß untersucht und zu rath gezogen worden, eine solche macht und ansehen der Kayseren und Könige der Königen über alle Indianische Fürsten gehabt haben. Es kan aber dieses auch keine grosse schwürigkeit verursachen, indeme man von den gleichen historien-schreibern vernimmt, daß sich die Calecutische Kaysere erst spät in diese stadt niedergelassen haben, weilen sie solche zu dem pfeffer-handel sehr bequem befanden. Demnach ist dann wahrscheinlich, daß sie, ehe sie ihre wohnung zu Calecut vest gesetzet haben, entweders in Guzarate oder den benachbarten und mehr gegen mitternacht gelegenen ländern sich müssen aufgehalten haben; was auch diese muthmassung stärcket, ist, weilen nach dem bericht Johannis de Barros die gantze küste, welche von dem berg Gate an einen langen und schmalen strich landes ausmachet, Concan genennet wird, welches nichts anders als Kemken sagen will. Weilen auch, wie man von dem gleichen authore vernimmet, das andere mittäglichere land Becan genannt wird, so fliesset wahrscheinlicher weise daraus, daß die residentz des Balhara die stadt Barygaza muß gewesen seyn; auf deren mittägigen seiten, nach versicherung Arriani, Dakinabat, das ist, wie er solches erkläret, das land gegen mittag, seyn soll, indeme Dakan in Indianischer sprach den mittag bedeutet. *Renaudot*, rélation des Indes & de la Chine.

Bali, ein Königreich in Abißinien, sehr weit gegen morgen gelegen, wo der Abißinier ärgste und stätige feinde, die Galjaner, zu erst fuß gefaßt.

Bali, eine insul auf dem Indianischen meer, nächst der küste von Java, davon sie durch die enge Balambuam abgesondert wird. Sie hat nicht über 40. meilen im umkreis und ist wohl bewohnt. Die manns-personen daselbst haben unterschiedene weiber, dannenhero die insul sehr bevölckert wird. Die wälder sind voller citronen- und pomerantzen-bäume, auch hat das land gold-bergwercke, welche doch der König nicht bauen lässet, aus furcht, seine benachbarten möchten sich derer bemächtigen; jedennoch mangelt es ihm nicht an einer grossen menge güldener gefässe. Die einwohner sind Heyden, und bäten an, was ihnen des morgens am ersten begegnet. Es hat diese insul keine handlung, ausser mit einigem baumwollenen zeuge, so sie nach Java führen, doch langen in derselben viel schiffe an, so nach den Moluckischen insuln fahren, und laden daselbst wasser und allerhand lebens-mittel. Das volck hält seinen König in grossen ehren, der sich wenig sehen läst, und gehen alle dinge durch dessen Staats-Minister, Quillor genannt, der allen andern zu gebieten hat. Die haupt-stadt dieser insul, ebenfalls Bali genannt, ist sehr schön, und hat der König einen prächtigen pallast darinnen. *Mandelslo* reise.

* Balianus, oder Ballianus, (Joh. Bapt.) ein guter Mathematicus, Philosophus und Jurist aus dem Genuesischen, starb an. 1666. Er hat de Motu naturali gravium, und in Italiänischer sprache de Peste; de Cambii literis; de Amicitia und de Systemate mundi geschrieben. *Soprani*, scritt. della Ligur. *Ricciolus*, Almagest. III. 6. §. 5.

* Balienus, des Catilinä oheim, tödtete Lucretium Asellam, welcher sich wider die meynung Syllä starck um das Bürgermeisterthum bewarbe. Diese that kame denen unordnungen vor, welche die schon beunruhigte Republick noch in grössere verwirrung bringen konnte. Dennoch wurde nachgehends Balenus, ohngeacht des schutzes des Syllä angeklagt, und für schuldig erkläret. *Ascon. Pædian.*

Balingen, eine Würtembergische stadt und amt, 2. meilen von der Donau gelegen, hat vormals den Grafen von Zollern zugehört. *Zeiler.*

† Dieses städtlein ist einiger massen ausert dem Hertzogthum Würtemberg, mittagwärts, zwischen dem Fürstenthum Zollern und der obern Grafschafft Hohenberg, an dem flüßlein Eyach, oder Deyach, ohnweit Rosenfeld, gegen der Donau zu gelegen. Wann und von wem dieser ort anfänglich erbauet worden, weiß man nicht eigentlich. Einige führen den ersten anfang desselben von einem müller her, welcher eine mühle an ermeldtem flüßlein von einem Edelmann auf dem Hirschberg in bestand gehabt, den er nachgehends überfallen, sein schloß gestürmet und verbrannt, und von den steinen in grosser eil ein städtlein zu bauen angefangen haben solle. Crusius hingegen leitet den ursprung desselben muthmaßlich von den alten Grafen von Zollern her, als unter deren Herrschafft selbiger ehemalen gestanden. An. 1408. oder wie Crusius an einem andern ort meldet, an. 1396. ist dieses städtlein samt dem amt von Grafen Friedrich von Zollern, und seiner gemahlin Verena von Kyburg durch kauff um 22000. oder nach andern 24000. gulden an Würtemberg gekommen. Nicht weit von Balingen ist der sogenannte Höwberg, von dem der gemeine pöbel glaubet, daß die heren darauf zusammen kommen und ihre täntze halten, wie denn an. 1589. etliche weiber, die ein solches von sich bekannt haben, verbrannt worden seyn sollen. Von Balingen ist der berühmte, aber unglückliche Poet Frischlinus gebürtig gewesen. Im mart. an. 1525. nahme der vertriebene Hertzog Ulrich Balingen nebst einigen andern Würtembergischen städten wieder ein; muste es aber gleich darauf bey seiner abermaligen flucht wieder verlassen. Im octobr. an. 1635. wurde Balingen nebst Tuttlingen, Rosenfeld und Edingen dem Grafen Heinrich Schlick von dem Kayser geschenckt, worauf den 30. desselben monats die huldigung würcklich vorgegangen. An. 1641. den 19. ian. nahm die garnison von Hohentwiel dieses städtlein mit list ein, verließ es aber den 12. april von selbsten wiederum. Mitlerzeit wurde es von den Kayserlichen und Bayerischen zweymal vergeblich blocquirt, und erst nach abzug ermeldter garnison wiederum eine Bayerische besatzung darein gelegt. An. 1643. plünderten selbiges die Weimarische aus. An. 1647. den 22. ian. wurde es von den Franzosen beschossen, und den 23. darauf eingenommen. *Crusii* annal. Suev. Würtemberg. *Eph. mirid.*

Balinghem, (Anton von) begab sich an. 1588. in die Soc. Jesu, und brachte die meiste zeit mit predigen zu. Er war an. 1571. zu St. Omer in den Niederlanden gebohren, und starb an. 1630. zu Ryssel. Ausser den vielen Italiänischen und Spanischen schriften, so er in die Lateinische und Französische sprache übersetzt, hat er auch LL. commun. S. Script.; Zoopœd.; Kalend. SS. Virginum &c. geschrieben. *Alegambe*, bibl. S. J.

Balista, (Servius Anicius) war bey dem Kayser Valeriano Oberster über die leib-wache, als derselbe von den Persern gefangen ward. Er war ein trefflicher General, und wuste sonderlich eine armee also zu stellen, daß es ihr an keinen nothwendigkeiten fehlte. Nach dem unglück seines Kaysers that er der Persischen macht einhalt, half sie wieder zurücke jagen, und beredete Macrianum, einen der vornehmsten Generale, daß er sich nebst seinen söhnen zum Kayser aufwarf. Um eben dieselbige zeit bekleidete Odenatus selbst mit Gallieni verwilligung diese würde in den Morgenländern, und Macrianus ward mit seinen söhnen erschlagen. Da sind nun die scribenten nicht einig, ob Balista sich selbst des Reichs angemaßt, oder sich Gallieni gnade ergeben. So viel ist gewiß, daß er etwa 3. jahr nach Valeriani gefangenschafft getödtet worden. *Treb. Pollio*, in Gallienis & triginta tyrannis. *Tillem.* mém. des Emp. tom. III.

* Balistarius, (Johannes) ein berühmter Redner von Cremona, war hauptsächlich in der Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren, lehrte ums jahr 1413. die Humaniora zu Cremona, und schrieb de Arte Rhetorica; Orationes de rebus historicis Patriæ &c. übersetzte auch einige wercke aus dem Griechischen und Hebräischen. *Affò* Crem. lit.

Balk, eine stadt in der Usbeckischen Tartarey, am flusse Jihun, auf der grentze der Persianischen provintz Chorasan, zwischen Samarcand und Candahar gelegen, stehet unter einem absonderlichen Chan, davon einer bey des Moguls Cha-Jehans zeiten wider die Tartarn sich wohl hielt, und dem Mogol grosse dienste that. *Tavernier.*

Balkan, siehe Aemus.

* Ball, (Johannes) ward in dem anfang des monats oct. an. 1585. zu Caßington oder Chersington ohnfern von Woodstock in Oxfordshire gebohren. An. 1602. ward er als studiosus in das Collegium Ænei Nasi aufgenommen, und blieb allda fünf jahre, obwolen er armuths halber andern studenten als famulus aufwarten muste. Von dar kam er in St. Mariä Hall, und nahme da an. 16 8. den gradum Baccalaurei an. Kurtz hernach ward er nach Cheshire beruffen, um die aufsicht über

über die kinder der Lady Cholmondely auf sich zu nehmen. Er nahme die vocation an, bliebe eine geraume zeit allda, und geriethe in bekanntschafft mit einigen der schärfesten Puritanern, welche ihn so einzunehmen wusten, daß er völlig ihren meynungen beytrate. Er kame nach der hand gen Londen, allwo er von einem Irrländischen Bischoff zum V. D. M. angenommen wurde, ohne daß er zu einiger unterschrift angehalten worden. Von Londen gieng er in Staffordshire, und erhielte die Pfarrey von Whitmore, allwo er sich sehr gering mit einem jährlichen einkommen von zwanzig pfund sterling behelffen muste. Er hielte aber zugleich auch schul, um sich desto besser durchzubringen. Baxter sagt von ihme, er seye so grosser ehren und achtung würdig gewesen, als der vornehmste Bischoff in gantz Engelland, obwolen er nicht nach hohen dingen gestrebet, sondern sich in der niedrigkeit beholffen hätte. Insgemein ist er für einen frommen und gelehrten mann gehalten worden, welcher dem gemeinen wesen sehr nutzliche dienste geleistet habe; und ob er wol die ceremonien und verfassung der Englischen kirche nicht in allem gebilliget, so hat er dennoch wider diejenigen geschrieben, welche in den gedancken stunden, daß dieses ein genugsamer grund wäre, sich von der Englischen kirche zu trennen. Er starb den 20. octobr. an. 1640. nachdeme er in Englischer sprache verschiedene erbauliche schriften an das licht gestellet hatte. *Wood*, Athen. Oxon.

Ballatimore, siehe **Baltimore**.

***Ballenden**, ein Schottländisches geschlecht, welches sich unter des Königs Jacobi V. regierung empor geschwungen. Um diese zeit ware **Thomas Ballenden** von Auchinoule Cantzley-Director, und hinterließ bey seinem an. 1546. erfolgten tode, **Johannem**, welcher bey der Königin Maria und Jacobo VI. in gutem ansehen stund. Derselbe zeugete mit **Barbara**, einer tochter aus dem hause Kenedy, 2. söhne: 1.) Der jüngste, **Adamus**, wurde Bischoff zu Aberdeen. 2.) Der älteste, **Ludovicus**, verehelichte sich mit **Margaretha**, einer tochter Wilhelmi Lord Livingston, welche ihm **Jacobum** gebahr. Dieser hinterließ von **Margaretha**, einer schwester Roberti Ker, Grafens von Roxborough, **Wihelmum**, welcher an. 1661. den 10. junii von Carolo II. zum Baron Ballenden und geheimen Rath erkläret wurde. Nach diesem gieng er im ledigen stande mit tod ab, und setzte **Johannem** Ker, Wilhelmi, Grafens von Roxborough, jüngern sohn, zum erben ein, welcher hierauf den nahmen Ballenden nebst dem wapen annahm, und sich mit Maria, einer tochter Henrici Moor, Grafens von Drogheda, und wittwe Wilhelmi Ramsey, Grafens von Dalhouse, vermählte. Mit derselben bekam er 2. töchtern und 5. söhne, davon der älteste, **Johannes**, an. 1729. Lord Ballenden ware. *The Brit. comp.* tom. II. p. 480.

Ballenstätt, eine ur-alte Herrschafft in Nord-Thüringen am Hartz gelegen, den Fürsten von Anhalt, und zwar Berenburgischer linie gehörig. Die ersten Anherren dieses Fürstlichen hauses haben davon den titul geführt, und sollen sich, einiger meynung nach, die Edlen Herren Beringer daselbst schon veste gesetzt haben, als nach überwindung des letzten Thüringischen Königs Nord-Thüringen an die Sachsen gekommen. Indessen ist doch ungewiß, wenn das schloß Ballenstätt erbauet worden. Es ist auch mit den Berthobaldis und Beringeris vor Caroli M. zeiten lauter ungewißheit, und kömmt alles blos auf eine alte tradition an, indem die Sächsischen Heerführer, deren vor dieser zeit gedacht wird, bey den geschicht-schreibern niemals Herren von Ballenstätt heissen. Nach den zeiten Caroli M. der einem von den Beringern, welcher sonst wider ihn gewesen war, seine Herrschafften auf dem Hartze wieder gegeben, kan man mit mehrerer gewißheit von dieser Grafschafft reden. An. 943. stiftete Ejicus IV. ein Collegium Canonicorum regularium auf seinem schlosse Ballenstätt, und fieng hingegen Anhalt an zu bauen, und an. 1110. verwandelte es Otto der reiche gar in ein Benedictiner-kloster, und bezohe davor jetzt bemeldetes Anhalt; seit welcher zeit denn der Ballenstättischen Grafschafft nahmen erloschen ist. Jetzo ist es ein Fürstliches amt, nachdem das kloster durch den bauernkrieg und bey der religions-änderung durch ordentliche cession an Fürst Wolfgangen von Anhalt an. 1525. gekommen, und der dabey befindliche flecken mit der stadt-gerechtigkeit begabt worden. *Krantzius*, descript. Saxon. lib. V. *Fabricius*, orig. Sax. Spangenbergs Sächsis. chron. Adelspiegel, p. 277. *Sagittarius*, antiquit. Thur. *Becman.* hist. Anhalt. P. III. p. 152. seqq. P. V. p. 3. seq.

***Ballestadt**, ein schloß auf der insul Island, welches die residentz des Dänischen Gouverneurs ist. *Universal-Lexicon.*

***Ballesterus**, (Ludovicus) ein Jesuite von Valentia, ward, als er hieselbst lange jahre die Hebräische sprache und Theologie gelehret, zum Præfecto in Tarragona erwehlet. Er starb an. 1624. den 1. may in seinem 82. jahre, und hinterließ Hierologiam, ingleichen eine Onomathographiam. *Allegambe. Anton.* bibl. Hisp.

Balley, ist der nahme, so verschiedenen Herrschafften, in welche man die dem Johanniter- und Teutschen-orden zuständige güther eintheilet, beygelegt wird. Absonderlich aber sind die güther, welche der Teutsche orden besitzt, sehr ansehnlich, und erstrecken sich durch den mehrern theil von Teutschland. Sie werden in 11. Balleyen eingetheilet: als in die Elsaßische, Oesterreichische, Tyrolische, die zu Coblentz, die Fränckische, die zu Biessen, die Westphälische und Lothringische, welche sämtlich der Catholischen religion zugethan; ferner die Hessische, Thüringische und Sächsische, welche letztern gröstentheils Lutherisch sind. Sonst wurde auch die Utrechtische hierzu gerechnet; allein die vereinigten Niederlande haben solche dem orden entzogen, und bis jetzo behalten. *Bosii* hist. ordin. Hierosolymit. *Pantaleonis* hist. ord. Johannit. *Du Fresne*, in glossario sub vocib. Ballivia, Balia &c. *Venator*, Teutsch. Ritter-orden. *Imhof.* Not. Proc. Imp. lib. III. c. 2. *Gryphius.*

***Balli**, (Josephus) ein Canonicus von Bari in dem Königreich Neapolis, gebürtig von Palermo in Sicilien, ware einer derjenigen, so zu seiner zeit in der Philosophie und der Theologia Scholastica die gröstentheils progressen gemacht hatte. In dem jahr 1635. kame er naher Padua, allwo er zwey seiner wercken ausgabe, de Fœcunditate Dei, & de Motu corporum naturali. Nachgehends in dem jahr 1640. thate er eine zweyte reise in besagte stadt, um daselbst ein von der Eucharistia handelndes werck, darauf er schon seit 30. jahren bedacht ware, drucken zu lassen. Er starbe auch daselbst kurtz darauf den 2. wintermonat in dem 72. jahr seines alters. *Thomassin*, in vit. illust. Vir.

***Ballibrit**, Ballibrita, ist ein flecken Irrlands, welcher sitz und stimm in dem Parlement dieses Königreichs hat. Er liegt in der Grafschafft Kings, in Lagenien, sieben meilen von der stadt Queenstowne oder Maribarow gegen abend. *Maty*, Dict.

Ballicora, eine stadt in der Irrländischen landschafft Mounster, in der provintz Corck, 14. Englische meilen von Cloyne gelegen.

Ballimore, eine stadt in der provintz Leinster in Irrland, ist mit morast umgeben und wohl bevestigt. Sie ward an. 1691. von den Königlichen trouppen angegriffen, und weil sie mit einem alten castell und 3. neuen kleinen schantzen versehen, wehrte sie sich hestig, muste sich aber auf gnade und ungnade ergeben.

Ballin, (Claudius) gebürtig von Paris, ein goldschmid, welcher es in seiner kunst allen andern, die in Franckreich und vielleicht auch anderswo vor ihm gewesen, weit zuvor gethan. Insonderheit hat man viel silberne gefässe und gantze tische von seiner arbeit, welche der König Ludovicus XIV. eine geraume zeit zu Versailles verwahren, hernach aber zu bestreitung der kriegs-unkosten verschmeltzen lassen, wegen der daran befindlichen gestochenen arbeit vor etwas gantz unvergleichliches gehalten. Er starb den 22. jan. an. 1678. in dem 63. jahre seines alters. *Perrault*, les hommes illustres de France tom. I.

***Ballinasloe**, ist eine kleine stadt der Irrländischen provintz Connacien an dem fluß Sucke in Roscommon, zehen meilen von Athlone gegen süd-west, auf der landstrasse von Galloway gelegen. Diß ist der ort, allwo die trouppen Königs Wilhelmi III. vor der im brachmonat an. 1691. bey Agrim gehaltenen schlacht, gelageret waren. *Dict. Angl.*

***Ballinekil**, ist ein flecken Irrlands, welcher sitz und stimm in dem Parlement dieses Königreichs hat. Er ist in der Grafschafft Queens, zwischen der stadt Queenstown und Kilkenny, vier meilen von der ersten und sechs meilen von der letztern gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

***Ballinga Carrigi**, ist ein schloß in der Grafschafft Cavan in Irrland, allwo ehemals eine Irrländische besatzung ware, und welches von natur also bevestiget ist, daß es für eine unmöglichkeit gehalten wurde, solches ohne grobes geschütz einzunehmen; als sich aber der Oberst Wolsley davor sehen ließ, so ergaben sich die Irrländer den 23. may an. 1690. nach einer sehr geringen gegenwehr. *Dict. Angl.*

Balliola, siehe **Bailleul.**

Balliolus, (Nicolaus) siehe **Bailleul.**

***Ballishannon**, ist eine see-stadt in dem nordlichen theil Irrlands in der Grafschafft Dunnagal an dem occidentalischen ufer, 8. meilen gegen sud von der stadt Dunnagal gelegen. Sie hat bey dem ausflusse des flusses einen sehr guten hafen. *Dict. Angl.*

***Ballomir**, König derer Marcomannen im andern sæculo, wurde nebst 10. andern Gesandten zu Aelio Basso, Römischen Statthalter in Pannonien, geschickt, um einen vergleich mit denen Römern zu schliessen. *Petrus Patricius*, de Legat. p. 24. **Mascou**, geschichte der Teutschen V. 14.

Ballorinus, König zu Sidon in Phönicien, war erst ein schlechter soldat, ward aber von Alexandro M. zu solcher Königlichen würde erhoben, nachdem er sich um dessen favoriten Hephästion wohl verdient gemacht. *Diodor. Sicul.* lib. XVII.

Balm, oder **Palm**, sonderlich, wo das daher benahmste geschlecht angedeutet wird, ist ein Solothurnisches dorf, unterhalb dem Mosensee, am Buchegberg. An. 1395. hat Freyfrau Elisabeth Sennin von Bucheg den Kirchensatz zu Balm an Matthias Altreum von Solothurn, und dieser solchen an. 1417. dem Closter St. Urban verkauft. An. 1522. hat die stadt Solothurn denen von Balm mit consens des Bischoffs von Lausanne eine capell auf dem

dem berg zu bauen gestattet. An. 1560. kaufte die stadt Solothurn den kirchensatz und zehenden zu Balm, vom kloster St. Urban, um 1600. pfund wieder an sich. Die von Balm waren vor altem berühmte und am Kayserlichen Hof wolangesehene, reiche Freyherren, als aber Ulrich an. 1308. geholffen den Kayser Albert I. auf dem feld vor Windisch, da nun das kloster Königsfelden steht, umbringen, hat er sich und sein gantzes haus zu grund gerichtet. Er flohe nach verrichteter that gen Basel, und verbarge sich bey denen Reuwerinnen zu St. Maria Magdalena, in der steinen-vorstadt. Von dannen begab er sich auf sein schloß Altbüren, allwo er vor unmuth gestorben ist. Das schloß Balm aber wurde von den Oesterreichischen zerstört. Siehe Albertus I. Kayser und Ertz-Hertzog aus dem Hause Oesterreich *Urstis.* chr. Bas. lib. III. p. 151. *Stumpf.* lib. VII. p. 228. b. *Hafner.* theatr. Solod. *

Balm, ware vor zeiten ein schloß, in der Grafschafft Tüngen, unter Schaffhausen, gegen Rheynaw über, auf einem hügel gelegen, wormit die stadt Schaffhausen viel zu schaffen hatte. Dann als der damaligen verwittibten Gräfin Ursula, welche Johann IV. letzten Grafens von Habspurg-Lauffenburg einige tochter ware, diener, strassen-raubereyen aus diesem schloß, auf die von Schaffhausen trieben, wollten diese solches nicht leyden, schickten derohalben eine anzahl ihrer bürgern dahin, welche das schloß bey nacht erstiegen, eingenommen, verbrannt, und die Gräfin mit ihren jungen söhnen, samt allen dienern, mit sich naher Schaffhausen geführet. Als nun die Gräfin sich dessen beym Kayser Friedrich III. hart erklaget, wurde die stadt Schaffhausen in die acht erklärt. Jedoch kame die sach bald zu einem vertrag, darinnen die stadt der Gräfin einen abtrag an geld thun muste, und hingegen ward angedungen, daß das zerstörte schloß Balm nicht mehr sollte über das erdreich gebauet werden. Es hat zwar der junge Graf Rudolph zu Sultz, nach langen jahren wiederum angefangen das schloß zu bauen, die stadt Schaffhausen hat ihn auch den ort raumen und das fundament machen lassen; als aber die mauren nun über das erdreich heraus gebauet wurden, hat sie sich dem neuen gebäu, in krafft des obgesagten vertrags, starck widersetzet, und die sach dahin gebracht, daß das gebäu hat müssen unterlassen werden. *Stumpf.* lib. V. p. 116. *

*Balma, (Princevallus oder Percevallus de) der 5. Bischoff zu Mondovi, aus einer adelichen familie in Savoyen entsprossen, wurde den 22. aug. an. 1429. erwehlt. Er kam an 1438. als Bischoff nach Bellay, und wohnte dem Baßler-Concilio mit bey, auf welchem der Gegen-Papst Felix V. erwehlet worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1089.

*Balmerinoch, oder Balmerino, eine Baroney in der Grafschafft Fife in Schottland. König Jacobus VI. machte Jacobum Elphingston zum Lord Balmerinoch. Es war derselbe von Roberto Elphingston und Elisabetha, einer tochter Johannis Drummond und Joannettä, Jacobi IV. natürlicher tochter, entsprossen, ein Lord von der Schatz-Cammer und Staats-Secretarius, wie auch ein berühmter JCtus. Jacobus VI. gab ihm commißion, die Catholicken in Schottland seiner gnade zu versichern. Als der König Jacobus dergleichen declaration auch in einem schreiben an den Papst wiederholet hatte, und Bellarminus, der Cardinal, dasselbe drucken ließ, suchte gedachter Lord Balmerinoch den König zu entschuldigen, unter dem vorwand, er habe unter andern schriften dem Könige solches zur unterschrift präsentiret; da dann derselbe aus versehen es unterzeichnet; hierüber wurde er zwar seines amtes entsetzt, und ihm das leben abgesprochen, aber Jacobus begnadigte ihn, und erließ ihn auch kurtz darauf aus der gefangenschafft. Er zeugte einen sohn, Johannem, mit Sara, des Ritters Johannis Menteith von Carse tochter, der nach seinem tode den titul eines Barons von Balmerinoch fortführte, und mit Margaretha, einer tochter Hugonis Maxwel von Tyling, ein vatter wurde Johannis und Jacobi Lord Cowpar. Johannes hatte Annam, eine tochter Thomä Kerr und schwester Roberti, Grafens von Sommerset, zur gemahlin, mit welcher er Johannem zeugte. Dieser heurathete Margaretham, eine tochter Johannis East von Loudun, er starb an. 1704. und hinterließ Johannem Balmerinoch, Scherif der Grafschafft Edinburg und einen derer 16. Schottländischen Pairs, die im Engelländischen Parlement sitz und stimme haben. Er hatte 2. gemahlinnen, Christianam, Hugonis, Grafen von Eglington, tochter, und Annam, eine tochter Arthuri Ros, Ertz-Bischoffs von St. Andrews; mit der erstern zeugte er Jacobum, jetzigen Baron von Balmerinoch, und 2. töchter, mit der andern 2. söhne und 2. töchter. *Rudimens of honour* vol. I. *Burnet*, histoire des dernières révolutions d'Angleterre tom. I. p. 4.

Balmis, (Abraham de) ein Jüdischer Medicus, wurde zu Lezzi im Königreiche Neapolis gebohren, und lebte zu Venedig, soll auch zu Padua gelehrt haben. Er hat eine Hebräische grammatick verfertiget, welche zu Venedig in Hebräischer und Lateinischer sprache an. 1523. gedruckt worden. Er hat auch einige commentarios des Averroes über den Aristotelem, und etliche wercke des Avempace ins Lateinische übersetzt, darneben ein buch de Demonstratione, ingleichen ein anders de Substantia orbis geschrieben. *Munster.* præf. in grammatic. Eliæ. *Gesner. Buxtorf.* & *Bartolocc.* bibl. Rabb. *Huetius*, de clar. interpr. *Simon*, hist. critiq. du V. T. *Bayle.*

Balneo, (Grafen di) siehe Bagno und Guido.

Balone, eine stadt in Königreich Dalmatien, ware vormals die residentz der Illyrischen Königen.

*Baloufeau, (Jacobus) so sich ein Freyherr von St. Angel nennete, ware ein sohn eines Advocats in dem Parlement zu Bourdeaux, und von St. Jean d'Angely gebürtig. Er verprasste durch sein unordentliches leben all sein guth, und wurde von seinen schuld-gläubigern so gedrenget, daß er zum falliten werden muste. Er versahe nachgehends die stelle eines anklägers in dem bezirck der Grafschafft Auvergne wider den wucher, und nachdeme er allda unterschiedliche pressungen und schindereyen begangen hatte, begabe er sich in Champagne, allwo er sich mit Anna Rolant verheurathete. Er verließ aber solche kurtz darauf, und begab sich naher Montpellier, allwo er den nahmen eines Freyherrns von S. Angel in den eines Freyherrn von Sainte Foi veränderte: Daselbsten liesse er sich in eine andere heurath ein mit Franciscа du Portail, die er aber gleichfalls verliesse. Von dannen begabe er sich naher Brüssel, und verheurathete sich daselbst zum dritten mal. Einige zeit hernach kame er naher Dijon, und nahme daselbsten ein viertes weib. Endlich wurden seine betrügereyen bekannt, und er gefänglich angehalten; er entwischte aber aus der gefangenschafft, und kame nach Paris, allwo er dem König, mit deme er zu rede zu kommen mittel fande, unter andern vorschwatzte, es habe Ihro Majestät ein Genueser nach dem leben gestellet. Man gabe ihme 200. thaler zur belohnung, und als er nach Brüssel begleitet wurde, um denen ihme von dem König zugegebenen leuthen den Genueser zu zeigen, so gabe er vor, dieser böswicht habe sich nach Engelland gemacht. Er zoge dennoch etwas geld samt einer goldenen ketten von dem Marquis von Spinola, welcher ihme die hoffnung machte, eine pension von drey tausend francken von dem König in Spanien zu erlangen. Worauf sich Baloufeau in Engelland begabe, um, seinem vorgeben nach, den Genueser aufzusuchen, da er sich dann seiner gewöhnlichen list bey dem Groß-Britannischen König bediente, von deme er auch zwey tausend pfund zoge. Nachgehends klagte er die Alfestons an, welche gefangen und in die bastille geworffen wurden. Als aber sein gantzer betrug endlich an den tag kame, machte man ihme seinen proceß, und muste er in dem jahr 1626. zu Paris sein leben an dem galgen endigen. *Mercure François.*

*Balp, ein Burgstall, eine stunde oberhalb Zürich, über Küßnacht hinauf, ist in dem krieg zwischen der stadt Zürich und dem Freyherrn von Regensperg von den Zürchern, unter anführung Graf Rudolffs von Habspurg, eingenommen und zerstört worden. Es hatte sonst einen guten, längst aber ausgestorbenen Adel. *Dyrstelers*, manuscript.

Balsac, eine berühmte familie in Franckreich, aus welcher viel berühmte leuthe entsprossen sind. Johannes von Balsac, Herr von Entragues, diente Carolo VII. wider die Engelländer. Seine söhne waren (1) Robert von Balsac, Herr von Entragues, &c. Rath und Cammer-Herr des Königs, wie auch Seneschall von Agenois. (2) Roffec von Balsac, welcher das geschlecht fortgepflantzt, war auch Seneschall von Agenois und Gouverneur zu Pisa, zu den zeiten Caroli VIII. Dessen sohn, Petrus von Balsac, Herr von Entragues und Dunes, Ritter des ordens von St. Michael und Gouverneur von la Marche, hinterließ unterschiedene kinder, unter welchen Wilhelmus und Thomas das geschlecht fortgepflantzt haben. Thomas, als der jüngere, Herr von Montagu genannt, zeugte 3. söhne und 5. töchter, unter welchen die söhne, Petrus und Robertus, sich zwar verheurathet, allein der erste nur eine tochter, der andere aber gar keine kinder gezeuget, Carolus hingegen, der dritte sohn, begab sich in den geistlichen stand. Wilhelmus von Balsac, der älteste sohn Petri, Herr von Entragues und Marcoußis, &c. Commandeur von Havre de Grace, hatte unter andern kindern Franciscum von Balsac, Herrn von Entragues, Marcoußis und du Bois de Malherbes, welcher an. 1578. Gouverneur von Orleans und Ritter des Königlichen ordens war. Er hatte 2. gemahlinnen, die erste war Jaqueline de Rouen, mit welcher er 2. söhne und eine tochter gezeuget, die aber nicht sonderlich merckwürdig. Von der andern gemahlin, Maria Touchet, einer maitresse Caroli IX. mit welcher der König Carolum von Valois, Hertzog von Angouleme, gezeuget, wurde gebohren Henrietta von Balsac, Marquisin von Verneuil, welche eine maitresse Henrici IV. war, und eine mutter Henrici, Hertzogs von Verneuil, ingleichen der Gabrielle Angelique, einer gemahlin des Hertzogs von Espernon, wie auch Maria von Balsac, welche mit Francisco von Bassompierre, Marschall von Franckreich, ausser der ehe einen sohn gezeugt. Dieses Francisci von Balsac bruder, war Carolus von Balsac, Herr von Clermont, Ritter des Königlichen ordens, und blieb in der schlacht bey Ivri an. 1590. Er hinterließ unterschiedene kinder, mit welchen aber dieses geschlecht ausgegangen, sintemal auch Carolus dessen sohn mit der Catharina Henneguin nur 2. töchter zeugte. *Sammarth.* maif. de France. *Le Laboureur*, addit. aux memoir. de Cast. liv. VII. *Thuan. Blanchard*, hist. des Maitr. des req. *Anselme*, hist. généal. *Godefroi*, Offic. de la Cour.

*Balsac, (Robertus) ein Engelländer, so um das jahr 1450. lebte, ware ein kriegs-mann, und hinterließ einen tractat de Re Militari. *Pitseus*, de illust. Angl. script.

Balsa-

Balsamon, (Theodorus) Patriarch zu Antiochia, war erstlich Diaconus und bewahrer der schlüsse und gesetze der kirche zu Constantinopel, daher er Nomophylax und Carthophylax genannt wurde, mit welchem nahmen diese ämter pflegten angedeutet zu werden. Er lebte ums jahr 1180. und ward vor einen der gelehrtesten leuthe seiner zeit gehalten. Wenn er gestorben, ist unbekannt, dieses aber gewiß, daß er bis 1203. gelebet, da im folgenden jahre Constantinopel von den Lateinern erobert worden. Seine vornehmsten schriften sind Comment. in Canones SS. œcumenicorum & particularium Conciliorum, & in epistolas canonicas SS. Patrum; Commentarius in Photii Nomocanonem; Collectio ecclesiasticarum Constitutionum. *Choniates*, in Isac. lib. II. *Baron. Bellarm. Possev. Fabrotus. Justellus. Cave.*

Balsham, (Hugo von) Bischoff zu Ely in Engelland, nahm den zunahmen Balsham an von einem alten dorfe in Cambridgeshire, woselbst er gebohren war, nach der gewohnheit der damaligen Geistlichen. Er stiftete das sogenannte Peters-haus auf der Universität Cambridge, und begabte es mit einigen ländereyen, welche nach der zeit durch andere wohlthäter sehr vermehret worden. Er brachte dieses gestifte an. 1284. zu ende, und starb an. 1286. nachdem er 28. jahr lang Bischoff gewesen. Das Peters-haus wird vor das erstgebaute, aber nicht vor das zuerst begabte Collegium in Engelland gehalten.

* **Balstal**, Balistella, ein flecken im Canton Solothurn in der Schweitz, 3. meilen vom städtgen Olten gelegen.

* **Baltagi**, sind gewisse bediente am Türckischen Hofe, welche lange zimmetfarbene mützen, in der form, wie ein zucker-hut, zu tragen pflegen. Ihre verrichtungen sind theils holtz zu backen; theils zu pferde zu sitzen, wenn der Groß-Sultan sich aus dem Seraglio begiebt, ein anderer theil dererselben, welches verschnittene sind, müssen die wache an der pforte des ersten und andern platzes des Seraglio versehen, und werden Capigi genennet, ihr befehlshaber aber Capigi Basci, durch welche der Groß-Sultan seine befehle vollziehen lässet. *Univ. Lexicon.*

* **Baltanas Meria**, (Dominicus de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, war den 22. jul. an. 1488. gebohren, und starb zu Sevilien an. 1562. Er hinterließ Compendium Philosophiæ naturalis; Doctrinam Christianam; de la Justification del hombre por la gracia; Confessionario; Exposicion sobre los Evangelios; Vitam Christi; Vitas Patriarcharum; Compendio de sentencias morales; Concordancias de muchos passos difficiles de la divina historia; Apologia sobre certas materias morales; la Vida y hechos admirables del real Profeta David; Satyra contra los Tahures; Parodoxas y sentencias escogidas para la erudicion del entendimiento; Sermonum volumina duo und Chronica breve de su orden hasta su tiempo. *Anton.* bibl. Hisp. *Fernandez, Lopez. Altamura. Mart. de Ximena*, annal. eccl. de Jaen p. 459. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 170.

Balthasar, soll der nahme eines von den 3. Königen, oder vielmehr Weisen aus Morgenland gewesen seyn, welche nach Bethlehem kamen, unsern Heyland anzubäten. Es ist aber die sache gar zu ungewiß, und hat in den alten sichern kirchengeschichten gantz keinen grund. *

Balthasar Carolus, Infant in Spanien, war Philippi IV. mit Elisabeth, Königs Henrici IV. tochter, an. 1624. erzeugter sohn. Seine geburt erweckte in den Spanischen Reichen eine grosse freude, weil die Königin bereits 3. Printzeßinnen und noch keinen Printz zur welt gebohren. An. 1632. ließ ihm sein vatter huldigen, und an. 1638. gab er ihm den Ritter-orden des güldenen Vliesses. Die zwischen ihm und der Ertz-Hertzogin Maria Anna, Kaysers Ferdinandi III. ältesten Printzeßin, beschlossene heurath, konnte wegen seines an. 1646. erfolgten todes nicht werckstellig gemacht werden. Man berichtet, daß der von seinem Hofmeister ihm gestattete allzuvertrauliche umgang mit frauenzimmer, und einige von ihm zu solchem ende gebrauchte artzneyen an seiner kranckheit schuld gewesen, die ihm endlich, weil die Medici diese umstände nicht gewust, und ihm sehr fleißig zur ader gelassen, tödtlich geworden. Der Königl. Premier-Minister, Don Louis de Haro, ist bis an sein ende bey ihm geblieben, um solches dem König berichten zu können, der die nachricht davon mit sonderbarer großmuth soll angehöret haben. Der Hofmeister des Printzen Don Petrus d'Arragona verfiel in Königliche ungnade, und muste den Hof verlassen.

Balthasar, (Christoph) ein gelehrter mann, welcher sich insonderheit auf die kirchen-historie legte, wobey er einige zweifel in der Catholischen religion bekam, zu welcher er sich sonst bekannte. Er war Königlicher Advocat im Präsidial zu Aurerre, und weil er selbige stelle nicht behalten konnte, wenn er die religion änderte, verließ er sie nebst seinen freunden und anverwandten, begab sich nach Charenton, und bekannte sich öffentlich zur Reformirten kirche, bey welcher er auch beständig verblieben. Er arbeitete darauf an unterschiedenen schriften in der kirchen-historie, und damit er durch andere geschäffte nicht möchte gehindert werden, verwilligte ihm der National-Synodus, welcher zu Loudun an. 1659. gehalten wurde, eine pension von 750. pfund. Er hatte auch bereits einige Dissertationes wider den Cardinal Baronium verfertiget, welche Daläus nach Paris schickte, daß sie daselbst sollten gedruckt werden, weil aber Balthasar und Daläus darüber sturben, weiß man so wenig, wo die Dissertationes hingekommen, als die übrigen schriften, welche er noch bey sich gehabt. Er war auch in der Lateinischen sprache wohl erfahren, wie solches aus der lob-rede, die er dem Fouquet zu ehren geschrieben, erhellet. *Bayle.*

Balthasar, (Augustinus) ward an. 1632. zu Anclam in Pommern, allwo sein vatter Prediger und Probst gewesen, gebohren. Als er 16. jahr alt worden, schickte ihn sein vatter nach Grypswald auf die Universität. Von dar gienge er auf Wittenberg, allwo er an. 1656. Magister worden. Als er wieder nach haus zurück gekommen, wurde er Prediger zu Stralsund und hernach zu St. Jacob, weiters, General-Superintendent in Pommern und Rügen, und an. 1680. Professor Theologiæ primarius zu Grypswald. An. 1686. wurde er von der Pommerischen Geistlichkeit an den König nach Stockholm geschicket. Endlich ist er an. 1688. gestorben. Vid. *Kippingii* memor. Theol. p. 271. *

Balthasar von Siena, bekam diesen seinen zunahmen von der stadt, aus welcher er entsprossen, und war einer von den berühmtesten baumeistern des XVI. sæculi, so gar, daß man ihn auch mit dem titul eines Restauratoris der architectur beehret. *Délic. de l'Ital.*

* **Balthasar**, (Petrus) auch **Baltens** genannt, ein mit ungemeinem verstande begabter Antiquarius, mahler und kupfferstecher zu Antwerpen, florirte an. 1580. und schrieb les Généalogies & anciennes descentes des Forétiers & Comtes de Flandre; Armoiries & devises des Chevaliers de la Toison d'or &c. *La Croix du Maine*, bibl.

Balthisches meer, oder der **Belt**, die Ost-see, ist dasienige meer, welches an einer seite Mecklenburg, Pommern, Cassuben, Preussen, Curland, Liefland, an der andern seiten Schonen, Schweden, Lappland und Finnland hat. Woher es den nahmen habe, ist schwer zu sagen. Es macht wiederum 3. grosse meer-busen, als den sinum Botnicum, zwischen Schweden, Lappland und Finnland; den sinum Finnicum, zwischen Finnland und Liefland; den sinum Livonicum, zwischen Liefland und Curland, worzu noch andere kleinere kommen, als das frische Haf, das Curische, und bey Cassuben der Putzker-wyck. Es befinden sich darauf viele, theils grosse, theils kleine insuln, als Seeland, Fühnen, Bornholm, Rügen ꝛc. auch hat es dieses als etwas besonders, daß in der gegend Preussen der bernstein in ziemlicher menge gefunden wird, dergleichen man sonst in keinem meer antrift, und welches noch heut zu tag in Orient, sonderlich in Japan fast dem gold gleich geschätzet wird. Die ebbe und fluth wird auf dem Belt nicht gespürt. Im übrigen pflegt dasienige stück davon, welches zwischen Jütland und Fühnen ist, der **kleine Belt**, hingegen was zwischen Fühnen und Seeland sich befindet, der **grosse Belt** genennet zu werden. Und zwar so ist zu mercken, daß dieses Balthische meer mit dem Ocean nicht minder durch diesen kleinen Belt, der etliche meilen breit ist, als durch den Sund bey Cronenburg, welcher weit enger, und von den stücken jetztgedachter vestung kan bestrichen werden, communication habe. Allein, da der kleinere Belt an vielen orten so untief ist, daß kein grosses schiff durchkommen mag, ist man immer gemüßiget, sich des Sundes zu bedienen; welches der Cron Dänemarck den grossen zoll bringet. *Beeman.* hist. orbis geogr. P. I. c. 3. §. 8. *

Baltimore, oder **Ballatimore**, eine kleine insul an der küste der Irrländischen Grafschafften Desmound und Corcke, welche zu der provintz Mounster gehören. Es ist auf derselben ein flecken gleiches nahmens, mit einem ziemlich guten hafen. Nahe dabey liegen über 20. andre kleine insuln. Der meer-busen, in welchem sie insgesamt sich befinden, wird die Baye von Baltimore genennet, und gehet von dem vorgebürge Missenhead bis an das äusserste vorgebürge der Grafschafft Corcke. Ausser dem hafen, welcher bey dem flecken Baltimore anzutreffen ist, giebt es in dieser Baye noch zwey andere gute hafen, nemlich den von Croock und den von School. *Beeverell*, délic. de l'Irlande p. 1410.

* **Baltin**, (Adrian) gebürtig von Brügge in Flandern, ware Pensionarius des sogenannten freyen umliegenden landes von Brügge, und besasse nebst einem satten urtheil viele politische fähigkeit und eine schöne wissenschafft der Rechten. Er hat zu ehren des Ertz-Hertzogs Alberti von Oesterreich in der dasigen Minoriten-kirch eine sehr wohl abgefaßte leichen-rede gehalten, so zu Gent ist gedruckt worden mit der aufschrift: Oratio in funere Serenissimi Alberti Austriaci. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

* **Baltinglasse**, eine kleine stadt in der Irrländischen Grafschafft Wicklo in Leinster, so sitz und stimme im Parlement hat. *Univ. Lexicon.*

* **Baltus**, oder **Galtus**, ein Gothischer König, und zwar der 5. unter denen auswärtigen, succedirte nach Amali tode im Reiche derer Wandalen ums jahr der welt 2535. Unter seiner regierung fielen die Gevoden nach erregtem aufruhr ab, und setzten sich in der gegend, wo heute zu tage die Wallachey ist, veste, wurden auch bald darauf durch bezwingung ihrer nachbarn so mächtig, daß sie sich nicht nur ihren eigenen König wehlten, sondern auch denen Wandalen und Gothen ein

schrecken waren. Unter eben diesem König Balto haben sich die Gothen in die Ostro- und Westro-Gothen getheilet, da dann jene bey des Amali, diese aber bey des Balti nachkommenschafft in ihrer Königs-wahl geblieben sind. *Paul. Golbi* hist. Arct. III. 3.

Balvanna, siehe **Balbuena.**

* **Baluclava**, eine in der halb-insul Krim an einem kleinen Golfo des westlichen ufers, zwischen dem Cap Imkermen und der stadt Torpetorkam gelegene Türckische stadt, welche einige erd-beschreiber für das Pallacium der Alten halten wollen. *Mary*, Dict. Géogr.

Balve, ein städtgen im Hertzogthum Westphalen, 3. meilen von Arensberg gelegen.

Balue, (Johannes de la) ein berühmter Cardinal unter der regierung Ludovici XI. in Franckreich, von schlechter herkunft, denn er eines schneiders sohn von Poitiers, oder wie andere sagen, eines müllers, oder nach anderer meynung eines schusters von Verdun sohn gewesen. Er hatte ziemlich wohl studirt, und war seinem naturel nach ermeldtem Ludovico XI. gäntzlich gleich, nemlich falsch, dißimulant, und voll tausend künsteleyen, bediente sich insonderheit gegen den Römischen Hof dieses griffes, daß er denselben heimlich mit dem Französischen zusammen hetzte, hernach aber durch beylegung der erregten streitigkeiten sich desto mehr beliebt machte, und allerley gutthaten erlangte. Er hielt sich erst auf bey Johanne Juvenali de Ursinis, dem Bischoff von Poitiers, und hernach bey Jean de Beauveau, Bischoffe von Angers, der ihn zum Groß-Vicario ernennte, und ihm ein Canonicat verliehe. Folgends machte ihn Ludovicus XI. zum Bischoff von Evreux, und ferners zu Angers, verschaffte ihm auch einen Cardinals-hut von Paulo II. Da er noch Bischoff zu Evreux war, verrichtete er an. 1467. in dem kriege der ligue du bien public die musterung der bewährten mannschafft zu Paris, deswegen Chabannes Graf von Dammartin, einer von Ludovici XI. Ministern, um sich darüber zu mocquiren, bey dem Könige um erlaubnis bat, nach Evreux zu gehen, und die Geistlichkeit solcher Diœces zu examiniren, und als der König den zweck dieser rede nicht so gleich begriff, sagte er ferner: daß ihm eben sowol anstünde, Priester zu ordiniren, als dem Bischoff, eine armee zu mustern. Kurtz darauf bemühete er sich auf des Königs befehl, das Parlement zu Paris zu einregistrirung der abschaffung der sanctionis pragmaticæ zu bereden: er nahm auch die gelegenheit darzu in acht, da eben die vacanzen waren, und viele glieder sich abwesend befanden, und hatte den zweck bereits in dem Chatelet erreicht; aber der General-Procurator des Parlements verhinderte durch seinen eifer vor die rechte des Königreichs, daß er im Parlement nicht durchdrang. Als endlich an. 1469. Ludovicus XI. sich mit seinem bruder Carolo Hertzog von Berri, der das Haupt der Ligue wider ihn gewesen war, vergleichen wollte, hinderte es der Cardinal auf alle weise, weil er besorgte, er möchte nach erfolgtem vergleich und frieden nicht mehr so nothwendig an dem Hofe seyn. Aber zu allem unglück wurden seine briefe aufgefangen, und er hierauf nach Mondason gefangen gesetzt, allwo er 11. jahr bleiben muste, bis er endlich an. 1480. wieder durch vermittelung des Päpstl. Legaten und Cardinals Juliani de la Rovere die freyheit erhielt, worauf er nach Rom gieng, und seine sachen so wohl zu führen wuste, daß ihn Sixtus IV. an. 1484. als Legatum a latere in Franckreich sendete, allwo er neue händel mit dem König bekam, weil er sich ohne dessen verwilligung bey dem Parlement eingelassen, um über die rechte der Crone und der Französischen kirche zu erkennen, bis endlich diese streitigkeiten gehoben, und der Cardinal nach Sixti IV. tode wieder nach Rom gieng, allwo ihn Innocentius VIII. zum Bischoff zu Albano, und hernach zu Präneste machte. Er starb an. 1491. *Comineus. Robert. Gaguin. Daniel*, hist. de France tom. II. *P. Æmilius*, *Matthæus & Mezeray*, in Lud. XI. & Car. VIII. Contin. de *Monstrelet. Aubery*, hist. des Cardin. *Spondan.* A. C. 1465. 1480. &c.

Baluze, (Stephan) war an. 1631. zu Tulle in Nieder-Limosin gebohren, und machte sich, nachdeme er seine studien in den Collegiis zu Tulle und Toulouse getrieben hatte, durch einige zur kirchen-historie gehörige schriften bald dergestalt bekannt, daß ihne der Ertz-Bischoff von Paris, Petrus de Marca, zu sich berufte, und sehr wohl hielt, nach dessen tode ihn der Cantzler Tellier zu sich nahm, in dem absehen ihn zu seinem sohne zu bringen, der nachgehends Ertz-Bischoff zu Rheims ward. Als aber solches nicht vor sich gienge, machte ihn der Staats-Minister Colbert zu seinem Bibliothecario, in welcher bedienung diese bibliotheck von ihm treflich aufgebracht ward, gestalt er denn die ansehnliche zahl von geschriebenen büchern, damit sie versehen war, sammlete. Er gab aber das Bibliothecariat auf, als die bibliotheck an den Ertz-Bischoff von Rouen kam, lebte eine zeitlang vor sich, und ward an. 1670. im Königlichen Collegio Professor der geistlichen Rechte, welche stelle vor ihn zu erst aufgerichtet ward. Er lebte darauf lang in voller ruhe, erhielt auch vom Könige gar die ober-aufsicht über bemeldtes Collegium. Allein als der Cardinal von Bouillon, dessen geschlechts-geschichte Baluze geschrieben, an. 1710. Franckreich verließ, und sich zu den feinden dieser Crone wendete, muste Baluze den über ihn ergehenden zorn mit tragen, verlohr seine stelle im Königlichen Collegio nebst den jahr-geldern, die ihm die Geistlichkeit gegeben, und muste nach Lyon entweichen. Die vornehmste ursach war, daß Mr. Baluze die alte vorrechte des hauses de la Tour d'Auvergne sehr weit getrieben, und sonderlich ein gewisses Diploma, worauf man dieselbe gründete, für ächt und wahrhafft ausgegeben, welches doch von dem Hof und Parlementen immer verworffen worden; daher dann wegen gleicher ursach ein theil der ungnad auch auf den P. Mabillon wurde gefallen seyn, wo er damals noch gelebt hätte. Jedoch ist gewiß, daß, wo man sonsten mit dem Cardinal von Bouillon wäre zufrieden gewesen, auch dieses Diploma nicht mit solcher schärfe sollte seyn widerfochten worden. Es konnten auch seine freunde weiter nichts vor ihn auswürcken, als daß ihm nach und nach Rouen, Tours und Orleans zu seinem aufenthalt bestimmet ward. Nach Ludovici XIV. tode kam er wieder nach Paris, blieb aber der verlohrnen vortheile vor wie nach verlustig. Er hatte noch vor den Cyprianum und eine sammlung derer zum Baselischen Concilio gehörigen schriften heraus zu geben, starb aber, ehe solches ins werck konnte gerichtet werden, den 28. jul. an. 1718. Man giebt ihm schuld, daß er wunderlich und eigensinnig gewesen. Sonst aber hatte er eine muntre lebhaffte gemühts-art, die er auch, ungeachtet seines hohen alters, bis an sein ende behalten. Seine wissenschafft betraf sonderlich die geschichte mittlerer zeiten, da er, ob gleich das meiste, so er heraus gegeben, fremde arbeit ist, dennoch dabey rühmlich erwiesen. Er fieng schon an. 1652. an zu schreiben, da er seinen Anti-Frizonium heraus gab. Nachmals hat man von ihm des Petri de Marca schriften, Vincentium Lirinensem, Salvianum, Lupum, Agobardum, Cæsarium Arelatensem, Reginonem, Marium Mercatorem, Concilia Galliæ Narbonensis, Ant. Augustinum de emendat. Gratiani, sieben tomos von miscellaneis, Capitularia Regum Francorum, Innocentii III. epistolas, novam collectionem Conciliorum, Vitas Paparum Avenionensium, Histoire de la maison d'Auvergne, Historiam Tutelensem. Gelehrte Zeitungen 1718. n. 77. *

* **Baluze**, (Hyacinthus) aus Tulles in Aquitanien gebürtig, und ein vetter des berühmten Stephani Baluzii, ward zu Bourdeaux ein Dominicaner-Mönch, und legte sich einzig und allein aufs predigen, darinnen er es auch sehr weit gebracht. Er starb zu Bourdeaux im monat sept. an. 1709. Man hat von ihm in 2. tomis Recueil de Pensées morales & chrétiennes par forme d'homilies sur les Evangiles des Dimanches, Bourdeaux 1703. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II.

Baly, siehe **Bali.**

Balzac, ein klein stück landes in Angoumois in Franckreich an der Charente, ist deswegen merckwürdig, weil der Herr von Balzac seinen nahmen davon geführet.

Balzac, (Wilhelmus Guez Herr von) ist eben derjenige Edelmann aus Languedoc, welcher den nahmen Balzac von vorgedachtem kleinen landguthe in Angoumois an dem fluß Charente führet. Er adreßirte sich erstlich an Roger de Bellegarde, Marschall von Franckreich und Gouverneur von der Marggrafschafft Saluzzo, der sich seiner in wichtigen affairen an dem Hofe des Hertzogs von Savoyen Philibert Emanuel, und zwar mit allem succeß bediente, und nachgehends ihm die erziehung seines sohns anvertrauete. Nachdem der vatter an. 1579. verstorben, der sohn auch in der bataille bey Coutras an. 1587. geblieben, nahm ihn der Hertzog von Espernon zu sich, dem er auch in vielen verdrießlichen zufällen grosse dienste leistete. König Heinrich IV. der ihn dadurch kennen lernte, hätte ihn gern an seinem Hof gehabt, allein seine redlichkeit schickte sich nicht wohl dahin, und blieb er daher in seiner provintz Angoumois, bis er an. 1650. den 20. sept. fast 100. jahr alt verstorben. Seine gemahlin war aus dem hause Nesmond, mit der er 64. jahr in einem ruhigen ehestande gelebt, und verschiedene kinder, sonderlich aber den berühmten Herrn von Balzac, gezeuget hat. Es war zwischen unserm Balzac, von dem dieser artickul handelt, und dem P. Narni eine solche ähnlichkeit, daß als Mr. Balzac, der sohn, diesen beruffenen Prediger das erste mal sahe, er auf die gedancken gerieth, daß es sein vatter sey, der sich in einem Capuciner-habit versteckt habe. *Bayle.*

Balzac, (Johannes Ludovicus Guez, Herr von) ein sohn Wilhelm Guez, eines Edelmanns aus Languedoc, welcher bey Rogerio Marschall von Bellegarde und dem Hertzog von Espernon anfänglich in diensten gewesen, und sein leben, ohne an den Hof zu verlangen, an. 1650. in sehr hohem alter als ein privatus beschlossen. Sein sohn ward an. 1595. gebohren, und von der landschafft, da sich sein vatter aufhielt, Herr von Balzac genannt. Es äusserte sich bey demselben alsobald in der jugend eine gar ungemeine beredtsamkeit und schreib-art, dergestalt, daß er dadurch allenthalben berühmt wurde. Er begab sich bey dem Cardinal de la Valette in dienste, und wurde dadurch bey Hofe bekannt. Da nun sein ruhm in bestem wachsthum war, tadelten einige seine schreib-art, als gar zu sehr gezwungen, und darinn ein jeder periodus seine ordentliche cadence und oratorischen thon haben müste, wann schon die sachen und gedancken selbst gantz gemein und niedrig waren; daher auch Salmasius, sonsten ein guter freund des Balzacs, seine schreibart des sottises harmonieuses nennte. Der gute Balzac, dem sein schon erworbener ruhm der Französischen wohlredenheit sehr angelegen war, wurde dadurch von an. 1627. an in einen verdrießlichen streit verwickelt. Der anfang darzu geschahe durch

durch eine schrift, welche von einem aus der Congregation des Feuillants, nahmens F. Andreá, unter dem titul: Conformité de l'eloquence de Mr. de Balzac avec celle des plus grands personnages du tems passe & du présent, verfertiget, und zwar nicht gedruckt, aber doch sehr bekannt wurde. Derselben setzte Balzac bald eine apologie entgegen, unter dem nahmen des Ogier, und da gieng der streit recht an, indem der General der Feuillants, nahmens Goulu, unter dem nahmen Phyllarque, wodurch eben auf seine würde eines Generals der Feuillants gespielet wurde, eine antwort dawider verfertigte, und in kurtzem kamen viel schriften wider Balzac heraus. Doch weil dieser P. Goulu an. 1629. starb, bekam Balzac etwas ruhe, und begab sich zu einem privat-leben, worinnen er durch fleißigen brief-wechsel, und herausgebung unterschiedener schriften seinen ruhm vermehrte. Er war aber nicht weniger in der Lateinischen als Französischen sprache erfahren, schriebe einen gar guten Lateinischen vers, wurde auch wegen seiner verdienste in die Académie Françoise aufgenommen, und von allen sehr hoch geschätzt. Der Cardinal Mazarini wollte ihn wieder nach Hofe bringen; er blieb aber in seinem privat-stande, und befliß sich nebst den studiis auch einer Christlichen frömmigkeit; als welche er unter andern darinnen erwiesen, daß er noch bey seinem leben 8000. thaler auf pias causas verwandt. Er hatte sich zwey zimmer bey den Capucinern zu Angouleme bauen lassen, welches öfters seine retirade war, und wo er auch seinen Socrate Chrêtien verfertiget hat. In seinem testament hat er befohlen, daß man ihm in dem hospital de Nôtre-Dame des Anges zu den füssen der daselbst bereits begrabenen armen seine grabstätte machen solle. Diesem hospital hat er 12000. pfund vermacht, und sonst noch einen jährlichen fond von 100. francken, damit von zwey jahren zu zwey jahren ein preis demjenigen könne gegeben werden, der nach dem urtheil der Academie den besten discours von einer die frömmigkeit betreffenden sache halten würde. Er starb den 18. febr. an. 1654. Seine schriften sind an. 1665. zu Paris zusammen gedruckt in 2. voluminibus in folio, mit einer vorrede des Abts Cassagnes, auch in Holland in 3. tomis in 12. *Girac.* in elog. Guill. Guez, welches sich bey des Balzacs Socrate Chrêtien befindet. *Perrault*, les homm. illustr. &c. *Sorel*, bibl. Franç. *Bayle.* *

* **Bam**, ist eine stadt der provintz Kerman oder Caramaniæ Persicæ, so grösser als Siraf ist. Sie liegt in dem 94. grad longitudinis und 28. grad 30. minuten latitudinis septentrionalis. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bamba, eine stadt und provintz in Africa, im Königreich Congo zwischen den flüssen Celunde und Coze an der see-küste gelegen.

Bamba, ein land in dem südlichen America, in dem Königreiche Pepajan, den Spaniern gehörig.

Bamba oder Wamba, König der West-Gothen in Spanien. Julianus, der Bischoff von Toledo, erzehlt wunderliche begebnissen, so sich bey seiner crönung zugetragen, und daß er alsobald nach vollbrachten ceremonien zu sagen gewust, daß Hilderich, Graf zu Nismes, den Bischoff selbiger stadt Aregium ab- und den Abt Ranimir, seinen favoriten, an dessen stelle eingesetzt hätte, die Jüden wieder ins land einkommen lassen, und sehr gewaltsam in der provintz Languedoc verfahren. Bamba sandte dahero auf würcklich erfolgten bericht einen Printzen, nahmens Paulum, der ein verwandter des vorigen Königs war, wider diesen Grafen mit einer armee; selbiger aber machte mit ihm friede, ließ sich zu Narbonne crönen, und plünderte alle kirchen in der gantzen provintz. Bamba zog wider diesen rebellen zu felde, und bey seiner wiederkehr schlug er eine flotte von 160. Arabischen schiffen, die aus Africa in Spanien angekommen waren. Es wurde ihm hernach von Eroschio oder Hewichio, der eine befreundtin des Receswindi, der vor dem Bamba regieret, geheurathet hatte, gift beygebracht. Als er solches merckte, begab er sich des Reichs, und gieng in ein kloster, in welchem er dennoch 7. jahr, oder wie andere wollen, 12. jahr lebte, und an. 689. starb. *Roderic.* lib. II. hist. *Mariana*, lib. VI.

* **Bamba**, vor zeiten Gueritum genannt, ware vormalen eine Bischöffliche stadt Hispaniæ Tarraconensis, heutigs tags aber ist es nichts als ein in Alt-Castilien drey meilen von der stadt Valladolid gelegenes dorf. *Moreri.*

Bambara, ein ziemlich grosses Königreich in Africa im lande der Schwartzen.

Bamberg. (Grafen von) Ihr geschlecht war eines der vornehmsten in Teutschland, und soll von den alten Fränckischen Königen seinen ursprung haben. Der erste, welcher sich unter ihnen bekannt gemacht, ist Henricus, (so auch von einigen Albertus genennet wird) der Babam, des Kaysers Henrici I. schwester, eine tochter Ottonis, Hertzogs zu Sachsen, geheurathet hat. Er hatte unterschiedene söhne, als Albertum, Adelhardum und Henricum, unter welchen Albertus auch Pfaltzgrafe zu Bamberg oder Papenberg genennet wird. Dieser war ein kriegerischer Herr, und wurde von dem Kayser Ludovico Infante, des Arnulphi sohne, nebst Graf Heinrichen zu Henneberg mit einer armee nach Lothringen geschickt, woselbst sie Hugonem zwungen, die lehn des Hertzogthums Lothringen bey dem Kayser zu suchen. Hierauf verfiel dieser Graf Albert mit Rudolph, einem Bischoff zu Würtzburg und Grafen in Francken, in einen krieg, verjagte den Bischoff, eroberte und verbrannte die stadt Würtzburg; und als Conrad, ein Graf in Francken, welchen etliche für einen bruder des Kaysers Ludovici halten, auch mit drein gewickelt wurde, zog er nicht allein den kürtzern, sondern wurde auch von dem Grafen Alberto getödtet. Der Kayser Ludovicus hatte weder ansehen noch macht genug, Albertum zum gehorsam zu bringen, und belagerte ihn vergeblich zu Bamberg; worauf der Ertz-Bischoff von Maynz, Hatto, den Grafen mit list zum Kayser brachte, indem er ihn wieder ohne schaden in sein schloß zu liefern versprach, und als sie bereits ausgereiset waren, kehrte der Ertz-Bischoff mit dem Grafen wieder um, ein frühstück einzunehmen, und reiseten darauf nach dem Kayser. So bald sie angelanget, wurde der Graf in verhafft genommen, und auf dem Reichs-tage zu Freyburg zum tode verdammet. Der Ertz-Bischoff aber, als er seines versprechens erinnert ward, gab zur antwort: was er dem Grafen verheissen, wäre geschehen, indem er ihn ja wieder in sein schloß gebracht. Das urtheil wurde darauf an dem Grafen exequirt, und fielen seine hinterlassene güther dem Reichs-fisco anheim. Es soll aber Albertus 2. söhne hinterlassen haben, Leopoldum und Albertum. Leopoldus ist ohne erben gestorben, Albertus aber ward von dem Kayser Ottone I. mit der Marggrafschafft Oesterreich belehnet, dessen geschlecht als Marggrafen und Hertzoge von Oesterreich in die 300. jahr gestanden, bis es mit Henrico V. ausgegangen; dessen einzige tochter, Gertrudis, an Hermannum V. Marggrafen zu Baden, verehlichet wurde. Was die brüder des enthaupteten Grafen Alberti anlanget, so ist Adelhardus an. 902. in dem kriege, welchen sein bruder mit Rudolpho, dem Bischoff von Würtzburg, geführet, gefangen, gar übel gehalten, und endlich auf befehl Gebhards, der ein bruder des Bischoffs war, enthauptet worden. Henricus aber, der andere bruder Alberti, büßte auch in selbiger schlacht das leben ein. Andere thun noch den dritten bruder darzu, Reinholdum, welcher von Conrado, des Kaysers Arnolphi sohn, soll umgebracht worden seyn; dannenhero Albertus wiederum Conradum getödtet, und endlich selbst, wie zuvor gedacht, das leben darüber lassen müssen. *Otto Frisingens.* lib. VI. c. 15. *Luitpr.* lib. II. c. 3. *Regino*, lib. II. chron. *Scotus*, ad an. 908. *Sigebert.* ad an. 910. *Witichind.* lib. I. *Meibom.* ad h. l. in tom. I. scr. rer. Germ. Spangenbergs Mansfeld. chron. c. 114. *Brunneru.*, in der Bayer. chr. P. III. lib. IV. Birckens ehrensp. lib. II. c. 4.

Bamberg, eine berühmte stadt und Bischöffliche residentz in Francken, liegt nicht weit von dem Mayn-fluß, und wird von der Rednitz, oder Regnitz unterschiedlich durchflossen. Es ist ein weitläuftiger ort, und hat wegen der herum liegenden berge keine oder doch schlechte mauren. Man hält dafür, daß der Kayser Henricus II. der zuerst eine stadt daraus gemacht, mit fleiß keine mauren herum führen wollen, sondern an 4. unterschiedenen orten der stadt 4. klöster, als St. Stephani, St. Michaelis, St. Benedicti und St. Georgii gebauet habe, dafür haltend, so lange die geistlichen und andere fromme leuthe an diesem ort das ihrige verrichteten, würde derselbe auch wohl ohne mauren sicher seyn. Die gegend da herum ist sehr fruchtbar an weinwachs, getreyde und baum-früchten; sonderlich aber ist eine grosse menge von zwiebeln, saffran und süßholtz allda zu finden. Was ihre benennung und ihren ursprung anlanget, hält man insgemein dafür, daß Henricus, Graf von Altenburg (welches ein schloß, so nur eine viertel meile von Bamberg gelegen) Babam, Kaysers Henrici I. schwester, um das jahr 923. geheurathet, und da er diese stadt zu bauen angefangen, selbige nach dem nahmen seiner gemahlin, Babenberg oder Bamberg genennet habe. Andere halten dafür, daß sie schon zu den zeiten Caroli M. von den Geistlichen oder Pfaffen, Pfaffenberg geheissen habe, woraus das wort Bamberg entstanden. So viel ist gewiß, daß diese stadt den Grafen von Altenburg gehöret, welche unter dem nahmen der Grafen von Bamberg berühmt sind, nach deren absterben sie an das Reich gefallen. Ihren gröstен wachsthum aber hat sie dem Kayser Henrico II. zu dancken, welcher zu anfang des XI. sæculi nicht allein das schloß darinnen, nebst unterschiedenen kirchen und klöstern gebauet, sondern auch ein Bißthum aufgerichtet, und dasselbe sowol als die stadt mit ansehnlichen freyheiten versehen. Um das jahr 1435. hatten die bürger dieser stadt mit ihrem Bischoff unterschiedene streitigkeiten, und jagten denselben aus der stadt, wurden aber deshalben von dem Bapst Eugenio in bann gethan, und von dem Concilio zu Basel dahin verdammt, daß sie ihre stadt-mauren einreissen musten. Es hat auch in selbigem sæculo Bamberg in dem Hußiten-kriege viel erlitten, sintemal sie an. 1430. von ihnen eingenommen, und um 12000. gülden gebrandschatzet worden; nicht weniger hat sie in dem 30. jährigen kriege viel ausgestanden, und ist an. 1632. und 33. von den Schweden erobert worden, nachdem die einwohner zum theil selbst ihre vorstädte abgebrannt. An. 1641. ward sie von den Weimarischen und Frantzosen eingenommen, und an. 1645. abermals von den Schweden. In dem XVII. sæculo stiftete der Bischoff, Melchior Otto Voit von Saltzburg, so an. 1653. gestorben, eine Academie daselbst.

Das Bißthum dieser stadt betreffend, ist solches obbemeldter massen von Kayser Henrico II. gestiftet worden, denn weil er sich in erinnerung, wie es mit dem letztern Grafen zugegangen, ein bedencken machte, diese Grafschafft, die ihm von Kayser Ottone III. gegeben war, zu behalten, wiedmete er selbige zu einem Bischoffthum auf anstiften seiner gemahlin Kunigunden, welches er auch mit mehr güthern, sonderlich in Kärndten, nebst dem städtlein Abach bey Regenspurg begnadigte, und seinen Cantzler, Eberhardum, an. 1007. zum ersten Bischoff verordnete. Er hielt auch an.

1011. als die kirche zu St. Georgen eingeweyhet wurde, eine versammlung von 46. Bischöffen allhier, auf welcher man Theodoricum von Luxemburg, der Kayserin Kunigunde bruder, anklagte, daß er sich unrechtmäßiger weise des Bißthums angemasset hätte, und wurde ihm verboten, sein amt zu verwalten, bis er sich von dieser anklage los gemacht. Im übrigen gab der Kayser Henricus II. seinem neuen Bischoffthum ungemeine freyheiten, worunter sonderlich war, daß der Bischoff zu Bamberg der vornehmste unter allen Bischöffen in Teutschland, auch unmittelbar dem Römischen stuhl unterworffen seyn sollte; welches von dem Payst Benedicto VIII. zu erhalten, der Kayser jährlich 100. marck silber und ein weiß gesattelt pferd versprechen muste; so doch hernach Leo IX. wieder fahren ließ, nachdem ihm der Kayser die stadt Benevento im Königreich Neapolis an. 1053. abgetreten. So hat auch eben dieser Kayser Henricus verordnet, daß die 4. weltliche Churfürsten, als oberste Reichs-beamten, dem Bischoff von Bamberg eben diejenigen dienste leisten sollten, welche sie sonst dem Kayser zu leisten pflegten, auch daß sie deswegen einige örter von dem Bischoff von Bamberg zu lehen empfangen sollten, als der König in Böhmen die alte stadt Prage, Chur-Pfaltz Auerbach oder Amberg, wie einige wollen, Chur-Sachsen Wittenberg und Trebitz, Chur-Brandenburg Cüstrin, nebst den zugehörigen, welches privilegium insgemein der rothe seidene faden der heiligen Kunegundis pflegt genennet zu werden. Es ist aber zwischen diesen ämtern, und zwischen denen, die dem Kayser geleistet werden, gar ein grosser unterscheid, dahero die Reichs-ämter ertz-ämter, die andern aber des Stifts ober-ämter genennet werden; auch befinden sich in diesen gantz andere Vicarii als in jenen, sintemal des Königs in Böhmen, als Ober-Schencken, Vicariat die Franckische familie derer von Auffaß hat; des Churfürsten von Bayern, als Ober-Truchsessen, die von Pommersfeld, des Churfürsten von Sachsen, als Ober-Marschalls, die von Ebner; und endlich des Churfürsten von Brandenburg, als Ober-Cämmerers, die von Rotenhan. Die lehen der Churfürsten pflegt vermittelst eines handschlags von dem Bischoff zu Bamberg empfangen zu werden. Was die Herrschafften des Bischoffthums anlanget, so sind ihm nicht allein die stadte Bamberg und Forchheim unterworffen, sondern er besitzet auch in Francken 56. ämter, worzu noch in Kärndten 15. ämter kommen, darunter auch die städte Villach, Wolfsberg, St. Leonhard und Feldkirchen. Es haben zwar die Bischöffe wegen dieser ihrer Karndtischen Herrschafften mit dem Hause Oesterreich wegen der immedietät derselben streit gehabt, sintemal sich die Bischöffe beschwerten, daß sie das ihrige sowol zum Reich beytragen, als auch dem Hause Oesterreich die land-steuren entrichten sollten. Es wurde aber an. 1682. ein vergleich getroffen, in welchem der Bischoff und das Dom-Capitul dem Hause Oesterreich die superiorität dieser örter überließ, dieses im gegentheil dem Bischoff 4000. gülden zu geben versprach, und ihm deswegen den Taroischen zoll zum unterpfande gab. Endlich ist der Bischoff von Bamberg auch Director des Fränckischen kreises, und hat nebst den Marggrafen von Brandenburg die macht, die Stände des Fränckischen kreises zu beruffen.

Catalogus aller Bischöffe von Bamberg.

1. Eberhardus, des Kayserś Henrici II. Cantzler, von an. 1007. bis 1042.
2. Syidger, eben dieses Kayserś Cantzler, von an. 1042. bis an. 1046. da er unter dem nahmen Clemens II. Payst worden.
3. Hardovicus oder Hezelinus, des Kayserś Henrici III. Cantzler, starb an. 1054.
4. Adelbertus, Graf von Pogen, ein enckel des Kayserś Conradi II. st. an. 1060.
5. Günther, starb in der zurückkunft aus dem gelobten lande an. 1066.
6. Hermann oder Ricinian, ward um der simonie willen von Gregorio VII. abgesetzt.
7. Rupertus, st. an. 1132.
8. St. Otto, Graf von Andechs, starb an. 1140.
9. Egilbertus, st. an. 1146.
10. Eberhard, Hertzog von Bayern, st. an. 1172.
11. Hermann, Marggraf zu Meissen, st. an. 1177.
12. Poppo, Hertzog zu Meran, und Graf zu Andechs, st. an. 1192.
13. Thimo, st. an. 1202.
14. Conrad, starb den andern tag nach der wahl.
15. Eckenbert, ein bruder Stephani, Königs in Ungarn, st. an. 1235.
16. Poppo, Hertzog zu Meran, ward von dem Kayser Friderico II. abgesetzt, und starb an. 1242.
17. Heinrich von Catalonien, st. an. 1257.
18. Leopold, Graf von Leiningen, st. an. 1285.
19. Arnold, Graf von Solms, st. an. 1295.
20. Leopold, Graf von Grundlach, st. an. 1304.
21. Wulfig, Freyherr von Stubenberg, ein Dominicaner, st. an. 1319.
22. Johannes, st. an. 1321.
23. Heinrich, Decretalium Doctor, ein Dominicaner, st. an. 1329.
24. Werntho, Erbschenck von Reicheneck, st. an. 1333.
25. Leopold von Egloffstein, st. an. 1341.
26. Friedrich, Graf von Hohenlohe, st. an. 1351.
27. Ludwig von Bebenburg, st. an. 1363.
28. Friedrich, Graf von Druhedingen, st. an. 1366.
29. Ludwig, Marggraf zu Meissen, und Landgraf von Thüringen, starb an. 1376.
30. Lambertus von Büren, Reichs-Hof-Cantzler, resignirte an. 1398.
31. Albrecht, Graf von Wertheim, st. an. 1421.
32. Friedrich von Auffäß, st. an. 1440.
33. Anton von Rotenhan, st. an. 1459.
34. Georg, Graf von Schaumburg, st. an. 1475.
35. Philipp, Graf von Henneberg, st. an. 1487.
36. Heinrich, Groß von Drackau, starb an. 1501.
37. Veit, Truchseß von Pommersfelden, st. an. 1503.
38. Georg, Marschall von Ebner, st. an. 1505.
39. Georg, Erbschenck und Freyherr von Limburg, st. an. 1522.
40. Wigand von Redwitz.
41. Georg Fuchs von Rugheim, st. an. 1556.
42. Veit von Würtzburg.
43. Johann Georg Zobel.
44. Martin von Eyd.
45. Ernst von Mengersdorff.
46. Neidhard von Thüngen, st. an. 1598.
47. Johann Philipp von Gebsattel, st. an. 1609.
48. Johann Gottfried von Aschhausen, st. an. 1622.
49. Johann Georg Fuchs von Dornheim, st. an. 1633.
50. Franciscus von Hatzfeld, st. an. 1642.
51. Melchior Otto Voit von Saltzburg, st. an. 1653.
52. Philipp Valentin von Rieneck, st. an. 1672.
53. Peter Philipp von Dernbach, st. an. 1683.
54. Marquard Sebastian Schenck von Stauffenberg, st. an. 1693.
55. Lotharius Franciscus von Schönborn, erwehlt den 16. nov. an. 1693. ward an. 1695. gleichfalls Ertz-Bischoff und Churfurst von Maynz, und bekam an. 1708. den 13. dec. in dem Bißthum Bamberg zum Coadjutor Fridericum Carolum von Schönborn, des heil. Röm. Reichs Vice-Cantzler, seines bruders sohn; starb den 30. jan. 1729.
56. Friedricus Carolus Graf von Schönborn-Puchheim-Wolfsthal, bisheriger Coadjutor, ward in eben dem jahr als Dom-Probst, zum Bischoff von Würtzburg erwehlet.

Goldmeyer, vom ursprung der stadt Bamberg. *Zeileri* topogr. Franc. *Pastorius*, Francon. Autor vitæ Henr. II. benm Canisio tom. VI. lect. *Ditmar.* lib. VI. chron. *Leo Ostiens.* lib. II. c. 47. *Scotus & Urspergens. Nauclerus. Krantzius. Aventinus. Cynei* annal. prodromus. *Bruseb.* de Episc. *Lehmannus*, Speyer. chron. *Fischer.* not. ad d'Andlo & orig. palat. P. I. c. 15. *Megiseri* Kärndt. chron. *Cluten.* sylloge rer. quotid. concil. 24. *Magerus*, de advoc. armata c. 5. *Limnæus*, in Jure publ. *Brunnerus*, P. II. der Kirchen-chron. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof.* N. P. lib. III. c. 3. *Cocceji* Jus publ. *Schwederi* Jus publ.

Bamberg, eine stadt in Böhmen, auf den Mährischen grentzen an dem fluß Orlitz, 5. oder 6. meilen von Glatz.

Bambonka, ein klein land in Africa, sehr tief unter den Schwartzen gelegen.

Bamboukale, siehe Hierapolis in Groß-Phrygien.

Bambridge, (Christophorus) Cardinal und Ertz-Bischoff von Yorck. Der König Henricus VIII. von Engelland schickte ihn gleich das erste jahr, da er die regierung angetreten, nemlich an. 1509. als seinen Gesandten nach Rom, woselbst er durch seine schriftliche vorstellungen gar viel dazu half, daß sein König sich in ein bündnis wider Franckreich mit dem Payst Julio II. einließ. Dieser gab ihm zur vergeltung den Cardinals-hut. Er starb an. 1515. oder zu ausgange des jahrs 1514. zu Rom an beygebrachtem gift. *De Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I. p. 85. 117. *Mezer.* tom. II. p. 908.

* **Bamburg**, eine Probstey Ordinis Canonicorum Regularium am flusse Alza im Rent-amte von Burghausen in Bayern. Hübner.

Bamfi, Pamfi oder Banf, ein Gräfliches geschlecht in Ungarn, vor dessen stamm-vatter Magnus Hahold, der an. 1192. gelebet, angegeben wird. Dessen urenckel, nahmens Stephan, Bannus in Sclavonien, hat um das jahr 1290. das schloß Asolinda erbauet, und 2. söhne nachgelassen: 1.) Johannes hat das stamm-schloß Bamfi wieder erneuert, 2.) Nicolaus aber das geschlecht fortgepflantzet. Ein anderer dieses nahmens, wurde an. 1467. von dem Könige in Ungarn reichlich beschenckt, weil er sich in dem Moldauischen kriege wohl verhalten. George Graf Banfi von Losonz, wurde an. 1691. Hofmeister bey dem Printz Abaffi in Siebenbürgen, an. 1706. aber Kayserlicher geheimer Rath, Gouverneur in Siebenbürgen, und oberster Hauptmann zu Clausenburg. Es war auch ein geschlechte der Banfi von Liudvan, so aber schon in dem XVII. sæculo ausgestorben. *Bucel.* stemm. P. III. *Bojerskai* in app. *Bonfin.* de reb. Hung.

* **Bamian**, ist eine in der provintz Cherasan gelegene stadt, welche ihren nahmen einem sonderbarn land giebet, so sich von der stadt Balkhe gegen morgen, gegen Kabul, einer mitternächtigen Indianischen provintz erstrecket. Sie liegt in dem 102. grad longitudinis und im 36. grad 35. minuten latitudinis septentrionalis. Genghiskhan machte sich derselben, nach eroberung Balkhe und Thalcan, meister, weilen ihme auch während der belagerung einer seiner groß-söhnen starbe, so stiesse er seinen darüber gefaßten zorn über diese gute stadt aus, und zerstörete solche gäntzlich in dem 618. jahr der Hegira, 1221. jahr

nach

nach Christi geburt. Diese stadt hatte denen Gauridischen oder Gurdischen Sultanen aus dem zweyten ast zugehöret, und Fakhreddin, ein oheim des Gaiatheddin, eines Sultans dieser familie, hatte zugleich das Gubernament über die stadt und über die provintz. Seitdeme sie die Mogolier oder Tartarn von Genghiskhan ruinirt haben, ist sie nicht wiederum in rechten stand gebracht worden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* Bampton, (Johannes) ein Englischer Carmeliter, wurde um das jahr 1341. für einen der scharfsinnigsten Scholasticorum seiner zeit gehalten. Man schreibet ihme unterschiedliche wercke zu, als: Lecturas scholasticas in Theologia; Quæstiones octo de veritate propositionum, &c. *Lucius*, bibl. Carm. *Alegrius*, in parad. Carm. *Pitseus*, de script. Angl.

Ban, siehe Bann.

Ban, oder Band, ein fluß in der Irrländischen Grafschafft Ulster, welcher gegen norden ins meer fällt, und bemeldte Grafschafft in 2. theile theilt.

BAN und ARRIER-BAN, ist in Franckreich ein öffentlicher aufbot der Königlichen lehnsleuthe, um sich auf dem bestimmten sammel-platz zu kriegs-diensten einzufinden, und das entweder in person oder durch tüchtige leuthe, zu fuß und zu pferde, nach der beschaffenheit ihrer lehn-güther. Der Ban betrift die lehn, der Arrier-ban die afterlehn. Einige halten dafür, daß der Ban ein ordentlicher dienst sey, dazu ein jeder vasall nach der beschaffenheit seines lehens verbunden; der Arrier-ban aber eine ausserordentliche dienstleistung gegen den König. Andere ziehen es her von dem Teutschen wort heer-bann, oder ein aufbot des Herrn, daß es also einerley bedeutung mit dem wort Ban habe. Noch andere nehmen das wort Ban vor die erste beruffung, und Arrier-ban vor die andere, daß diejenigen, so bey der ersten nicht erschienen, nochmals aufgeruffen werden. Diese aufbietung der vasallen hat bey regierung der zweyten Königlichen Französischen linie ihren anfang genommen, und wird ihrer in den capitulationen Caroli M. gedacht, doch geschahe solche noch vielfältiger unter den Königen von der dritten linie. Die Bischöffe und Prälaten selbst musten, wo nicht persönlich, jedoch durch andere erscheinen, und wenn sie in person kamen, commandirten sie ihre unterfassen. Die Clerisey ward doch zuweilen von diesen persönlichen diensten befreyet, erhielt aber keine völlige ausnahme, bis sie Ludovicus XIII. an. 1636. den 29. april, gegen versprechung, eine gewisse summa geldes zu erlegen, davon lossprach. Die Könige in Franckreich haben auch der bürgerschafft einiger städte solche dienste erlassen, auch sind die Parlements-glieder zu Paris, die Königl. Secretarien und andere wegen ihrer chargen davon befreyet. Der Ban und Arrier-ban ward anfänglich durch Königliche Commissarios, welche durch die provintzen reisten, oder auch durch die Bannerets, oder Standarten-Verwahrer versammlet. Jetziger zeit lässet der König an alle Baillifs und Seneschallen der provintzen, auch zuweilen an die Gouverneurs patent-briefe abgehen. *De la Roque*, vom Ban und Arrier-ban.

BAN, oder BANUS, ist eines der vornehmsten ämter bey der Ungarischen Crone, insonderheit in den Königreichen Croatien, Sclavonien und Dalmatien, und heist in ihrer sprache so viel als Herr. Vor alters waren in diesen Königreichen viel Bani, aber von weniger gewalt, und streckte sich ihr commando nicht über 700. soldaten; nachgehends aber wurde aus dem Bano ein Statthalter oder Vice-Ré, und hat in solcher dignität bald einer, bald zwey, diesen Königreichen vorgestanden, und so lange als selbige unter dem titul von Illyrien, den Orientalischen Kayfern gehörten, haben selbige diese ämter vergeben. Als nun diese provintzen von dem Reich entrissen worden, haben die Gouverneurs derselben bald den titul der Grafen, bald der Hertzoge, bald der Banorum, bald der Könige angenommen. Nachdem aber unter dem Könige Ladislao, so an. 1095. gestorben, diese Königreiche an die Cron Ungarn kommen, so haben auch die Ungarische Könige die Banos einzusetzen angefangen, und ist diese würde vornemlich ums jahr 1200. recht ins aufnehmen kommen, wie denn beständig Bani über Croatien, Sclavonien und Dalmatien bestellet worden, welche Lucius und Szent-Ivani erzehlen. Der Banus, so an. 1715. den land-tags-schluß zu Preßburg unterschrieben, ist Graf Johannes Palfy von Erdöd, welcher gleichsam Vice-Ré ist, und seinen Vice-Banum und seine eigene gerichte, judicia Octavalia, tabulam banalem und dergleichen unter sich hat. Ohne diesen Banum sind auch weyland unter der Cron Hungarn gewesen, der Banus von Bosnien, und der von Sirmien, davon aber jener Banat hernach zu einem Königreich, dieser aber zu einem Hertzogthum worden, desgleichen der Machovienser und der Severiensер, davon jener durch allgemeinen land-tags-schluß cassirt worden; dieser aber ist, nachdem die Türcken dieselbe provintz unter sich gebracht, eingegangen. Anjetzo, nachdem Temeswar an. 1716. von den Kayserlichen erobert, wird das dazu gehörige land das Banat von Temeswar genennet. *Lucius*, de regno Croat. & Dalmat. c. 8. *Szent-Ivani*, miscell. dec. 3. P. I. p. 219. 228.

* Banaber, ist ein flecken Irrlands in Lagenien. Er ist in der Grafschafft Kings, an dem fluß Shannon, fünf meilen von der stadt Athlone gelegen. Banaber hat sitz und stimm in dem Parlement Irrlands. *Mary*, Dict.

Banara, eine stadt in Bengala, am Ganges gelegen.

Banbury, eine kleine stadt an dem fluß Chervel in der Grafschafft Oxford in Engelland, allwo gute käse gemacht werden. An. 1626. erhub Carl I. Wilhelmum Lord Knollys von Graycourt, Vice-Grafen von Wallingford, zum Grafen von Banbury, nach dessen tode an. 1632. sein sohn Nicolaus Knollys diesen titul annahm, aber weil man seine geburt verdächtig hielt, ward er zu keinem Parlemente beruffen. Er starb an. 1673. und hinterließ einen sohn gleiches nahmens, den aber auch kein Parlement erkennen wollte. *Heylyn's* help tho the English history p. 211.

Banca, eine insul in Ost-Indien, mit einer stadt desselben nahmens, gegen das östliche ende der grossen insul Sumatra gelegen, von welcher sie durch die enge von Banca abgesondert wird.

* Bancalis, eine kleine stadt auf der insul Sumatra am flusse Racan in Asien ostwärts, welche viel pfeffer-handel treibet. *Martiniere*.

* Bancel, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Valence, trat zu Avignon in diesen orden, und lehrte hernach bereits in seinem 24. jahre die Theologie daselbst, nachdem er schon vorher mit der Philosophie deraleichen gethan. Diese seine geschicklichkeit bewog den dasigen Ertz-Bischoff, Dominicum de Marinis, daß, da er nunmehro, wie er schon lange willens gewesen, dem heil. Thomä zu ehren eine neue cathedер bey der Universität an. 1654. aufrichtete, er denselben zum ersten darzu auserlas, daß er auf solcher lehren sollte, welches er auch bis an sein ende mit gröstem ruhme verrichtet hat. Er pflegte aber nie etwas vom papier, sondern alles aus dem kopfe zu dictiren, und ob er gleich im predigen nicht sonderlich excellirte, so war er doch geschickt, wann man ihm nur zwey stunden darzu zeit liesse, eine gantze predigt, die nicht weniger erbaulich als gelehrt, zu halten. Sein ansehen war also um so viel grösser, zumal da man ihn etliche mal zum Decano des Collegii Doctorum erwehlet, und zum immerwährenden Præside derer, die durch disputiren einen gradum erlangen wollten, wie auch zum Examinatore synodali bestellet hatte. Er starb endlich den 22. dec. an. 1685. an der wassersucht, als er noch nicht 58. jahr alt war. Seine schriften sind: de Militia angelica S. Thomæ; Moralis D. Thomæ, die er aber nur vermehrter heraus gegeben, indem selbige Franciscus Ghetius schon an. 1639. in druck gehen lassen: Opus integrum de Virtute castitatis in 3. theilen, und Opus de Veritate solius religionis Christianæ & Catholicæ, alle beyde noch im manuscript. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 705. seq.

* Banchem, (Johann von) ward zu Leiden an. 1540. von vornehmen eltern gebohren. Er gabe von jüngster jugend an viele hoffnung von sich, daß er denen wissenschafften obliegen wurde. Er studirte zuerst zu Utrecht unter Macropedio, und hernach zu Löven, allwo das studium Juris sonderlich blühete. Endlich aber vollendete er seine studia zu Angers, und nahme allda den gradum Magisterii an. Nach seiner zurückkunft in das vatterland lage er der Praxi Juridicæ ob, und erwarbe sich dabey einen solchen nahmen, daß, als über die provintzen Holland und Seeland ein grosser Rath nieder gesetzet wurde, Wilhelmus I. Printz von Oranien auf ihne nebst einigen andern fähigen köpfen die augen warf, um diesen Rath zu besetzen. Diese neue würde hinderte ihne doch nicht auch für das Publicum zu arbeiten. Er ward zu einem Schieds-Richter ernennet nebst Theodoro von Löven, um den streit zwischen dem Magistrat von Leiden und dem Ober-Aufseher der Rheinländischen dämmen zu entscheiden. Er schlichtete hernach auch die zwistigkeit, so zwischen eben diesem Magistrat und dem academischen Rath vorgefallen ware. Nachgehends ward er zu einem Curatore der Leidischen Academie ernennet. Endlich brachten ihne seine grosse verdienste, nach dem tod Theodori von Nieuburg, zu der hohen stelle eines Präsidenten des obgemeldten grossen Raths. Er starb den 19. novembr. an. 1601. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

* Banchieri, (Antonius) ein Cardinal, war an. 1667. den 19. may zu Pistoja im Florentinischen von vornehmen eltern gebohren, und wurde wegen seines guten kopfs zum studiren angehalten. Nachdem er sich in der Rechtsgelehrsamkeit hauptsächlich umgesehen, gab er zu Rom einen Consistorial-Advocaten ab, bis ihn Innocentius XII. zum Vice-Legaten von Avignon ernennete. Hierauf machte ihne Clemens XI. zum Secretario der Congregation de propaganda fide und Assessore des heiligen Officii, da er dann 1709. die rechnungen deren, so die gelder zu den kriegs-nothwendigkeiten unter händen gehabt, untersuchen muste. An. 1712. aber erlangte er das Secretariat della Consulta. Hierinn bestätigte ihn nicht nur Innocentius XIII. an. 1721. sondern auch Benedictus XIII. an. 1724. welcher letztere ihn in dem letzt-besagten jahr zum Gouverneur der stadt Rom, und an. 1728. zum Cardinal-Priester, mit dem titul S. Nicolai in carcere, erklärte, auch mit einer monatlichen pension von 100. scudi bedachte. An. 1730. wohnte er dem Conclavi bey, und hatte das vergnügen, daß sein landsmann, Laurentius Corsini, unter dem nahmen Clementis XII. den Päpstlichen thron bestieg. Derselbe erhub ihne sogleich zu seinem vornehmsten Staats-Minister, bey welchem amte ihm die untersuchung der unter Benedicto XIII. vorgegangenen üblen wirthschafft, und die streitigkeiten mit dem Sardinischen Hofe viel zu thun machten. An. 1733. hatte es das ansehen, als wenn die Päpstliche liebe gegen ihn erkalten wollte, welches er sich dergestalt zu gemüthe zog, daß er in eine kranckheit fiel, und sich nach seiner geburts-stadt bringen ließ, allwo er den 16. sept. das zeitliche gesegnete. *Acta publica*.

* Banchin, oder Banqui, (Seraphinus) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, trat zu Fiesole in diesen orden, und wurde, als er noch zimlich jung, auf gutbefinden seiner Obern nach Paris geschickt, allwo ihn die Königin, Catharina de Medicis, in dem Gymnasio St. Jacobi studiren ließ, als aber selbige an. 1589. starb, kehrte er wieder nach hause, und setzte sich bey dem Groß-Hertzog, Ferdinando I. bald in solche gunst, daß ihn dieser nach Franckreich schickte, so damalen durch innerliche unruhe bedränget war, um zu sehen, wie die sache ablauffen möchten. Wie er nun an. 1593. nach Lyon kam, fand sich Peter de la Barre, ein soldate von 27. jahren, bey ihm ein, welcher sich vorgenommen hatte, König Henricum IV. in Franckreich umzubringen, und entdeckte ihm dies sein vorhaben. Banchin, welcher der genossenen wohlhaten am Französischen Hof noch wohl eingedenck war, giebt dem Brancaleoni, einem Edelmann daselbst, schleunige nachricht davon, und läßt ihn sporn-streichs nach Melun reiten, wo sich der König eben aufhielt, damit er denselben vor seinem mörder warnen könnte. Kaum aber, daß er solches ins werck gerichtet, war auch schon la Barre da, und wollte mit beyhülffe etlicher aufrührischer Geistlichen, die Thuanus hist. III. p. 381. seq. nahmhaft machet, sein vorhaben alleweil ausführen, als er noch zu rechter zeit beym kopf genommen ward, siehe Barriere, (Petr.) genannt la Barre. Vor solche treue gab der König dem Banchin an. 1604. das Bißthum zu Angouleme, der es aber dem Antonio de Rochefoucault überließ, und sich nur mit einer geringen pension vergnügte, davon er jedoch den gröstentheil wieder in dasselbige aufwandte, und auch den von Aegidio Binet angefangenen St. Thomas-hof oder schul-bau glücklich zu stande brachte, worinnen an. 1611. zum ersten mal theologische Disputationes gehalten worden. Er brachte hierauf seine übrige lebens-zeit in obgedachtem Gymnasio zu, und starb an. 1622. Man hat von ihm Apologie contre les jugemens téméraires de ceux, qui ont pensé conserver la Religion Catholique en faisant assassiner les très-Chrétiens Rois de France; le Rosaire spirituel. Einige legen ihm auch diesen tractat bey: Histoire prodigieuse d'un détestable parricide entrepris en la personne du Roi par Pierre Barrière dit la Barre. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 429. seq.

* Banchin, ein Augustiner von Londen, lebte zu ende des XIV. sæc. um das jahr 1382. und schriebe unterschiedliche wercke: Contra positiones Wiclefi determinationes varias, &c. Er ware sehr eifrig in religions-sachen, wie er es in dem wider die lehre Johannis Wiclef zu Londen gehaltenen Concilio sehen ließ, als worinnen Banchin wider die anhänger des Wiclefs disputirte, und sich dadurch ein grosses ansehen erwarbe. *Joseph. Pamphilus*, bibl. August. *Pitseus*, de script. Angl. &c.

* Bancho, ein aus Königlichem stammen entsprossener Schottländischer General, ist wegen denen über die Schottländische rebellen oder berg-leuthe, wie auch unter der regierung Donaldi VII. über die Dänemärcker erhaltene siege sehr berühmt. Er verdunckelte aber seinen ruhm gäntzlich, indeme er mit dem Macbeth conspirirte, und seinen eigenen König tödtete. Es strafte ihn aber die Göttliche gerechtigkeit durch die eigene hände eben des Macbeth, welcher ihme den kopf abschlagen ließ, weilen ihme solle prophezeyet worden seyn, seine nachkömmlinge würden nach vollziehung dieses urtheils den thron besteigen. *Buchanan.*

Banchor, siehe Bangor.

Banck, (Laurentius) von Nordcöping aus Schweden, studirte anfangs zu Franecker, wo er sich aber dermassen beliebt und renommirt machte, daß ihm nach seiner zurückkunft von seinen reisen, die er nach Franckreich, Italien, Spanien verrichtet, eine juristische Profession unter einem guten salario angetragen wurde, die er auch 15. jahr daselbst mit ruhm verwaltet hat. Er ist den 13. oct. an. 1662. verstorben. Seine schriften sind: Tyrannis Papæ in Reges & Principes Christianos; Roma triumphans, s. inauguratio Innocentii X.; de BancæRuptoribus; de Duellis; deConsiliis & Consiliariis Principum; sonderlich aber hat er sich durch die edition der taxæ Cancellariæ Romanæ in der welt einen nahmen gestiftet. *Bayle.*

Bancock, eine vestung im Königreich Siam, an einer seite des Gangis, nebst einem fort, so auf der andern seite lieget, ist von grosser wichtigkeit, weil sie die überfahrt des flusses verwehren kan. Der Französische Ingenieur de la Marc, den der Ritter Chaumont, Königl. Ambassador in Siam, an. 1685. allda gelassen, hat diesen platz in eine regulier-fortification gebracht. *Tachard*, voyage de Siam.

* Bancroft, (Richardus) Ertz-Bischoff zu Canterbury, studirte daselbst in dem Jesuiter-Collegio, ward darauf Theologiæ Doctor, und hernach an. 1597. den 8. may Bischoff zu Londen, ferner im monat dec. an. 1604. Ertz-Bischoff zu Canterbury, kurtz darnach Königlicher geheimer Rath, und endlich Cantzler der Universität zu Oxford. Er starb den 2. nov. an. 1610. an stein-schmertzen. Seine schriften sind: de Presbyterialium disciplina & reformatione in Anglia; Conc. in 1. *Joh.* IV. 1. Survey of the pretended holy discipline. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 224. & 253.

Band, ein fluß, siehe Ban.

† Banda, ist ein nahme, den sechs Moluckische unter dem 4. grad latitudinis und unter dem 47. grad longitudinis meridionalis gelegene insuln miteinander gemein haben. Diese insuln sind: Lontor, so die gröste, und auf welcher eine gute und veste schantz ist. Sie hat ohngefehr drey meilen in der länge, und eine meile in der breite; Nera, darauf die vornehmste vestung, Nassau genannt, stehet; Pulovay; Puloron; Boßingin; und Gunapi; diese letztere ist gäntzlich verlassen, weilen sich ein berg darauf befindet, welcher beständig rauchet, und zu zeiten feuer, aschen, und so gar stein auswirft. Diese insuln bringen allein die muscatnüß herfür, und das in einer erstaunungs-würdigen menge; man findet daselbst kein stück feldes, so nicht mit muscaten-bäumen bedecket ist; die bäume sind zu allen zeiten mit blüthe angefüllt, und findet man immerdar grüne oder reife früchten. Man findet auch noch über diß einige andre den einwohnern zur nahrung dienende früchten; alles übrige aber, so zu der unterhaltung des lebens nöthig ist, muß anders woher dahin gebracht werden. In dem jahr 1511. wurden diese insuln durch hülff Antonii de Brito von den Portugiesen entdeckt, und, ohne viele schwürigkeiten von seiten der einwohnern auszustehen, in besitz genommen. Die meisten einwohner waren Mahometaner, und hatten sich sonderbar angelegen seyn lassen für die todten zu bäten, in der meynung, sie können mit der zeit nicht auferstehen, so man nicht für sie bäte. Nachgehends wurden die Portugiesen von den Holländern vertrieben, die allda zwey vestungen aufrichteten, deren rheede so gut ist, daß die schiffe bis auf einen musqueten-schuß heran nahen können, und also unter der beschützung der canonen stehen. Banda ist eines der sechs General-Gubernamenten der Ost-Indischen Compagnie, welche fünf dieser insuln mit Holländern bevölckert hat, denen man das land eingegeben, um solches für ihren eigenen nutzen zu bauen, dennoch mit dem beding, daß sie alle daraus ziehende früchten der Compagnie einzuliefern sollen verbunden seyn. Man bezahlet ihnen daselbsten die muscat-nüß, so in dem land Pallæ genannt werden, das pfund für einen stüber oder auch weniger; für ein pfund muscaten-blüthe, oder feine muscat-baum-rinde, Brunapella genannt, bezahlet man ihnen bis auf sieben stüber. Die luft in Banda ist sehr gesund, und weilen der öftere gebrauch der muscat-nüsse denen einwohnern den magen stärcket, so sollen unter ihnen einige bis hundert und zwanzig und mehr jahr alt werden. Es sind aber diese insuln sehr starcken erdbeben unterworffen. *Mandelslo*, voyage des Ind. Voyages de *Rechteren.*

Banda, eine wichtige stadt in der halb-insul des Gangis, im Königreich Decan, Goa gegen norden gelegen.

de la Banda, oder von der rothen binde, ein ehemaliger Spanischer Ritter-orden, ward an. 1332. in der stadt Victoria, oder wie andere wollen, an. 1330. zu Valentia, von König Alphonso XI. in Castilien eingesetzet, der, wie auch dessen nachfolger, des ordens Großmeister war. Die Ritter trugen auf der lincken schulter eine rothe binde, wie insgemein davor gehalten wird, (wiewol Chifletius und andere solches widerlegen) unter dem rechten arm zusammen geknüpft. Es wurden nur wackere junge Edelleuthe, so 10. jahr lang die waffen wider die Mohren getragen, oder am Hofe gedienet, und noch dazu die Cadete von ihrem hause waren, dazu gelassen. Ihre gesetze bestunden in 38. artickeln. Unter anderm waren sie verpflichtet das gemeine beste der stadt oder des lands, worinn sie ihren sitz hatten, bey dem König aufs beste zu verfechten, so oft sie darum angesprochen wurden. Wegen einer jeden lüge, deren sie überzeuget wurden, war ihnen verboten einen monat lang den degen zu tragen. Sie durften weder sich über empfangene wunden beklagen, noch einiger gethanen tapfern that rühmen; durften nicht trincken ohne den nahmen JEsus auszusprechen; nicht mit würfeln spielen, oder andern bey sich zu spielen erlauben; sich in keinem krieg gebrauchen lassen, ausser wider die Mohren, und wo etwan der König selbst zu feld zoge. Sie musten alle wochen ein ringel-rennen anstellen, alle sonntag in gegenwart des Königs 2. und 2. fechten, hielten auch oft turnier und die andere art von Ritter-spielen, die man in Spanien luego de Cannas zu nennen pflegt. Es war ihnen erlaubt zu heurathen, und pflegte ihnen der König ein ansehnliches präsent dabey zu geben, sowol als die Ritter selbst, die um den heurathenden bey 20. meilen in die runde wohnten. Dom Juan, König in Castilien, machte an. 1379. zu Burgos an seinem crönungs-tag auf einmal 100. Ritter. Nach der zeit kame der orden in abgang, und ist gar nicht gegründet, was einige wollen, daß der orden St. Jacob an dessen statt auffommen. Aber diß ist gewiß, daß der jetzige König Philippus V. beym ersten anfang seiner regierung diesen orden erneuert. *Mariana*, l. XVI. c. 2. fol. 669. *Chifletius*, de vexillo regali, c. 6. *Gryphii* Ritter-orden. *Guevarra*, Guld. sendschreiben. P. *Anselme*, Palais de l'honneur. *Hermant & Schonebeck.* hist. des Ordres Militaires. *Giustiniani*, *Favin. del Bellay. Menenius &c. Hist. des Ordres Monast.* *

Bandella, (Matthäus) von Chateauneuf, ein Dominicaner-Mönch, lebte an. 1515. Er hat seines vettern Vincentii leben beschrieben, die lebens-beschreibungen des Plutarchi ins kurtze zusammen gezogen, und die historie des Hegesippi ins Italiänische übersetzet. Das vornehmste unter seinen schriften ist eine oration, welche er an. 1513. zu Fermo gehalten, darinnen er den ursprung der stadt, und was sich denckwürdiges darinnen zugetragen, erzehlet. *Alberti*, de vir. illustr. ord. Dom. lib. IV. *Vossius*, de Hist. lib. III.

* Bandellus, (Vincentius) General des Dominicaner-ordens, war zu Castelnuovo, in der Diœces Tortona gelegen, und unter das Ertz-Bißthum Mayland gehörig, an. 1435. gebo-

bohren. Er trat zu Bologna in obgedachten orden, und wandte sich mit solchem fleiß auf die Theologie, daß er vor den gröſten Theologum seiner zeit gehalten wurde. Er diente in dem Collegio daselbſt von unten auf, und lehrte hernach selber mit ungemeinem beyfall, sonderlich aber disputirte er zum öftern öffentlich, und trieb seine widersächer allemal ins enge. An. 1501. den 20. may ward er General seines ordens, nachdem er schon das jahr vorher die stelle des verstorbenen Joachimi Turriani, seines vorfahrn, versehen hatte. Hierauf hielte er eine generalvisitation in seinem orden, und that deswegen eine reise durch gantz Italien, und von dar in Franckreich, die Niederlande, auch einen theil von Teutschland bis in Spanien, kam um das jahr 1505. auf den zu Mayland ausgeschriebenen General-Convent zurück, und kehrte so dann nach Rom, von dannen aber kurtz darauf ins Neapolitanische, wo er den 27. aug. an. 1506. zu Altamonte, nachdem er etliche wenige tage kranck gelegen, in seinem 70. jahre gestorben. Er hat geschrieben Libellum recollectorium de puritate conceptionis beatæ Mariæ; Tr. de singulari puritate & prærogativa conceptionis Salvatoris nostri; Quod beatitudo hominis in actu intellectus, & non voluntatis essentialiter consistat; de Potestate Papæ; Quæstiones Theologicas; Epistolas encyclicas; Regulam S. Augustini & Constitutiones Fratrum Prædicatorum. *Miræus*, script. sæc. XVI. *Razzi*, degli huom. illustr. Domenic. p. 165. *Leander*, f. 47. & in descript. Ital. f. 307. *Echard*, script. O. P. tom. II. 1. seqq.

Bandemer, eine alte adeliche familie in Pommern, allwo sie sich in die häuser von Schönenwolde, von Rotten, und Sellesen vertheilt. Georg war an. 1440. Canonicus und Dom-Cantor zu Camin. Hans kündigte an. 1460. nebst andern vom Adel im nahmen der stadt Stargard den Stetinern den krieg an. Mortz gieng an. 1608. als Hertzogl. Jägermeister zu Stetin mit tode ab. *Micrælii* Pomm. lib. VI. *Frideb.* Stet. chron.

Bander, eine stadt an dem Golfo von Bengala, bey dem östlichen ausfluß des Gangis gelegen.

Bander-Abaßi, sonst Gomron genannt, eine stadt in Persien, am Golfo di Balsera, der insul Ormus gegen über, in der provintz Farsistan, wird von dem Könige Cha-Abas, der den ort durch die handlung in aufnehmen gebracht, Abaßis zubenahmt. Die Engelländer und Holländer haben ihre factoreyen allda am meer, und weil es der beste hafen im Persischen meere, so siehet man allda eine menge kaufleuthe aus Indien, Persien, Türckey und Europa; doch ist die luft den fremden sehr ungesund, und halten sich dieselben dannenhero daselbſt nicht länger auf als vom dec. bis in den mertz; die eingebohrnen aber können bis in den april verbleiben. Im anfang des mayes gehet jederman nach dem gebürge, so drey tagreisen davon gelegen, und verzehren sie alsdenn wieder, was sie in zeit der handlung gewonnen. Der wind beginnet sich im april zu ändern, und ist zuweilen dermassen heiß und durchdringend, daß er einen fast im augenblick ersticket; das wundersamste ist, daß eines solchen erstickten glieder wie ein schmieriges fett anzugreiffen. Bisweilen brennet dieser wind wie ein blitz. Die sich auf dem fluß befinden, haben keine ungelegenheit davon. Er regiert gemeiniglich im junio, julio und augusto. *Tavernier's* reise. *Thevenot.*

Bander-Congo, eine stadt in Persien, in der provintz Loristan oder Kirman, am Golfo di Balsera gelegen. Die luft ist allda sehr gut, und das wasser vortreflich; doch ist die handlung nicht sonderlich, weil zwischen Ormus und Bander-Congo alles voller insuln, zwischen welchen die fahrt vor schwer geladene schiffe wegen des sandigten grundes gefährlich fällt. *Tavernier's* reise.

Bandinelli, (Baccio) ein berühmter, fürtreflicher mahler und bildhauer zu Florentz, gebohren an. 1487. Sein vatter Michael wäre ein ausbündig künstlicher goldschmied, in dessen werckstatt der sohn das zeichnen treflich ergriffen, und angefangen bilder in wachs zu posiren, wie er denn eines tags im winter, auf den mit schnee überdeckten platz S. Pollinari gekommen, und als ein jung zu ihm sagte, ob er aus diesem schnee, wenn er hart wie marmor wäre, einen Römischen Marforio machen könnte, legte er alsobald seine kappen ab, raumte den obern und lindesten schnee auf die seite, und gestaltete so gleich auf dem harten schnee einen liegenden Marforius, 8. ellen lang, also daß jederman sich darüber verwundert hat. Zu Florentz ausser der staot, hatte sein vatter einen meyer-hof, daselbsten bildete Baccio alle befindliche thiere nach dem leben ab. Diese seine luft und geschicklichkeit veranlaßte seinen vatter, daß er ihn zu dem berühmten bildhauer Rustichi in die lehre verdinget, bey welchem er in kurtzer zeit zu einem rechtschaffenen meister in der kunst worden. Nach der hand fieng er auch an zu mahlen, aber es gelunge ihm nicht so wohl, als das bildhauen. An. 1530. wurde er naher Paris zum König Francisco I. beruffen, welcher ihn allezeit hoch ästimirt hat; er hat allda fleißig denen anatomien beygewohnet, um die muſculn, nerven, adern, ꝛc. wohl zu verstehen, wie er dann, durch den Augustino Venetiano, eine gantze Anatomie hat in kupfer stechen lassen, auch einen anderthalbe ellen langen Hieronymum von wachs verfertiget, sehr dürr und mager, also daß die bein, muſculn adern und nerven, unter der dünnen haut, sehr natürlich und höchst künstlich heraus gekommen; anderer vielen bildern zu geschweigen, an denen er seine kunst gezeiget, und derentwegen ihne der Papst in die Ritterschafft zu St. Peter aufgenommen, auch mit einem hof beschenckt, Kayser Carolus V. aber ihn zum Ritter geschlagen, neben dem, daß er ein groß guth damit gewonnen hat. Zuletzt aber kame er, weilen er sehr zanckſüchtig und neidisch auf andere künstler ware, bey dem Groß-Hertzogen zu Florentz in ungnad, welches ihn fast bekümmert hat. Er machte darauf sich selbsten sein grabmahl, und starbe kurtz hernach an. 1559. im 72. jahr seines alters. *Vasari*, vite de Scultori &c. *Sandrart.* Acad. pict. P. II. lib. II. pag. 13.*

* **Bandinellus**, (Ubaldinus) ein Florentinischer Patricius und sehr gelehrter, sonderlich in denen sprachen wohl erfahrner mann, stunde mit dem Cardinal Sfortia sehr gut, und wurde von Paulo III. den 5. jun. an. 1548. zum Bischoff zu Monte Fiascone erwehlt. Paulus III. aber berief ihn nicht lange darauf zu sich nach Rom, um sich seiner in wichtigen sachen zu bedienen. Er starb daselbſt an. 1551, in seinem 57. jahre. Sein hinterlassener Apparatus sententiarum ex universo Græco Aristotele collectus ist noch nicht gedruckt. *Possevin.* bibl. sel. II. 49. *Salvinus*, hist. Canonic. Florent. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 988.

Bandini, (Octavius) ein Cardinal aus einer adelichen Florentinischen familie, darunter einer Julianum von Medicis an. 1478. erstochen. Er war an. 1558. gebohren, und zeigte in der ersten jugend so gute geschicklichkeit zum studiren, daß er im 16. jahre sich zu Florentz mit Lateinischen reden öffentlich konnte hören lassen. Nachdem er sich vollends auf Französischen und Spanischen Universitäten umgesehen, und zu Pisa Doctor Juris worden war, fand er sein glück gar bald am Päpstlichen Hofe, gestalt ihn denn Gregorius XIII. an. 1579. zum Protonotario machte, und die folgenden Päpste ihm allerhand wichtige bedienungen auftrugen, bis ihn Clemens VIII. an. 1596. zur Cardinals-würde erhob, von dem er auch die Legation in der Anconitanischen Marck erhielt, und Comachio seinetwegen, wiewol mit widerspruch des Kayſers, in besitz nahme. Unter diesem Papste und dessen nachfolgern hat Bandini in grossem ansehen gestanden, so daß er auch nach Gregorii XV. tode ziemliche hoffnung zu erlangung der Päpstlichen hoheit hatte, daran ihn theils die Spanier, theils die allzu gute meynung, so man von seinen verdiensten hatte, sollen gehindert haben. Er wurde an. 1626. Decanus des Cardinals-Collegii, und hat man von ihm angemerckt, daß er es in seinen bedienungen beständig mit der Cron Franckreich gehalten, auch deswegen eine pension, so ihm von Spanischer seite angeboten worden, abgeschlagen, wie man denn auch findet, daß er, ohne zweifel um dieser ursach willen, unter Sixto V. und Gregorio XIV. in erlangung des Cardinals-huts gehindert worden. Er starb, nachdem er unter 10. Päpsten 50. jahre durch in den bedienungen und würden des Römischen Hofes gestanden, an. 1629. zu Rom, und ist der letzte seines geschlechts gewesen. Denn von seinen 4. brüdern hatten ihrer zwey gleichfalls den geistlichen stand erwehlt, die übrigen beyden aber, deren einer in Königl. Französischen kriegs-diensten gestanden, der andere sich auch in Franckreich aufgehalten, und einmal vom Hertzoge von Esternon schulden wegen gantzer 7. jahr im gefängnis verwahrt worden, waren vor ihm gestorben. Man sagt vom Cardinale, daß er dereinst in einer einigen nacht gantz grau worden. Lettres d'*Ossat.* Relazioni del *Car. Delfino.*

* **Bandinus**, (Franciscus) ein Edelmann aus Siena, und sohn Salustii Bandini, wurde als ein Clericus Cameræ Apostolicæ den 7. april an. 1529. ins Ertz-Bißthum seines vatterlandes eingesetzet, nachdem ihm zu liebe der Cardinal, Johannes Piccolomineus, dessen enckel er war, dasselbe Ertz-Bißthum reſigniret hatte. Er war bey seinen unterthanen ungemein beliebt, welche öfters aus gutem vertrauen sich raths bey ihm erholten, und zu bezeigung ihres dienſt- und danck-eifers seinem bruder, Mario, die vornehmsten ehren-stellen auftrugen. Als hernach ein aufruhr zu Siena entstund, begab er sich indessen nach Rom, und wurde von Paulo IV. und dessen nachfolgern mit vielen wohlthaten und ämtern versehen. Unter diesem Ertz-Bischoffe ist an. 1555. das Jesuiter-Collegium zu Siena durch fleiß und vorschub des Cardinals Francisci Mendoza, aufgerichtet worden. Sonsten hat er von seinen Coadjutoren zwey überlebet, und ist zu Rom an. 1588. gestorben. Man hat von ihm eine auflage von Pii II. Commentariis. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 579.

* **Bandinus**, ein Theologus, schrieb einen Commentarium über die vier bücher Sententiarum, so zu Venedig in dem jahr 1519. gedruckt worden. Man weiß nicht für gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat, noch ob er Petrum Lombardum, oder dieser jenen ausgeschrieben habe. *Thomasius*, in tract. de plagio, §. 493. & seq.

Banditen, von dem wort bandire, verbannen, werden in Italien diejenigen genennet, welche, nachdem sie von ihrer Landes-Obrigkeit verwiesen worden, oder aus furcht vor einer verdienten bestrafung gleichsam sich selbst verwiesen, und in ein ander gebieth geflüchtet haben, von straſſen-rauben, meuchelmord und andern verwegnen unternehmungen profeßion machen. Weil nun in Italien wegen vielheit der unterschiedenen herrschafften solchen leuthen nicht sonderlich schwer fällt aus einem gebieth in das andere zu kommen, auch die menge von armen müßiggängern ihnen immer gelegenheit giebt, ihren anhang zu verstärcken, und viele standes-personen es öfters mit ihnen halten, so sind sie manchmal, sonderlich an den grentzen des Kirchen-Staats und des Königreichs Neapolis, den reisenden, ja auch zuweilen gantzen städten und gemeinen, sehr beſchwer-

schwerlich und gefährlich worden, vornemlich wenn gelinde Päpste und Vice-Könige von Neapolis gewesen. Es haben aber von zeit zu zeit die Obrigkeiten nachdrückliche anstalten gegen sie gemacht, und unter andern absonderliche trouppen zu ihrer verfolgung verordnet, die man dahero Contra-Banditen genennet. Unter den Päpsten hat Sixtus V. und unter den Neapolitanischen Vice-Königen an. 1686. der Marggraf del Carpio, den grösten fleiß angewendet, diese Banditen zu unterdrücken.

Bando, eine stadt und Königreich in Indien, unter dem grossen Mogol, liegt zwischen Gessemere, Delli und Agra. Ausser der haupt-stadt dieses nahmens sind die städte Touri, Moasta, Godach und Asinere, ꝛc. Diese letztere ist berühmt wegen des grabmahls eines gewissen Mahometanischen Heiligen, Hoghe Modeé genannt, der bey selbiger secte in grossen ehren gehalten wird; gestalt denn König Ekbar von Agra bis nach selbigem ort zu fusse gegangen seyn soll, um einen Cron-erben zu erbitten.

*Bandole, (Antonius de) ein Advocat des Parlements in Provence, dessen nahme auf dem titul einer in dem jahr 1610. in 4to zu Paris gedruckten übersetzung des Xiphilini stehet. Er liesse auch in dem jahr 1609. in eben dieser stadt der durch Vigenere verfertigten und mit auslegungen begleiteten Französischen übersetzung der Commentariorum Cæsaris, les paralleles de César & d'Henri IV. vorher setzen. *Bayle*, Dict. Crit.

*Bandonbridge, ist ein flecken Irrlands gegen mittag in Mommonia, in der Grafschafft Cork, auf dem mitternächtigen ufer des flusses Bande, acht meilen von Kingsale gegen abend gelegen. *D. fl. Angl.*

Bandoninia, oder Blandonia, lebte ums jahr 601. und war eine bediente bey der Königin Radegundis, Clotarii I. gemahlin, mit welcher sie sich hernach in den geistlichen stand begab. Fortunatus, Bischoff von Poitiers, fieng an, das leben dieser Königin zu beschreiben, weil er aber drüber starb, hat Bandoninia solches vollendet. *Surius*, ad d. 13. Aug. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 22. de Philologia, lib. II. §. 2. *Miraus*, in auct. de scr. eccl. *Mabillon.* in actis Benedict.

*Bane, ware ein Essenischer Einsiedler, welcher sich in die wüsten des Jüdischen landes begeben hatte, und ein so rauhes leben führte, daß wohl niemalen kein mensch ein gleiches gethan hatte. Er bekleidete sich nur mit baum-rinden, hatte keine andre nahrung als kräuter und rohe wurtzeln; sein beth aber waren die harten steine. Er badete sich sehr oft zu nachts und am tag in kaltem wasser, um die begierden des fleisches zu dämpfen und die keuschheit zu erhalten. Flavius Josephus, so diese begebenheit erzehlet, brachte mit ihm drey jahr, seit dem sechzehenden jahr bis in das neunzehende jahr seines alters zu, und führte ein gleiches leben. *Josephus*, in initio vitæ suæ.

Banes, siehe Bannes.

Banf, ist eine in dem nord-östlichen theil von Schottland gelegene Vice-Grafschafft, welche nordwärts an das meer, auf den übrigen seiten aber an die Grafschafften Murray, Mar und Buchan stößt. An den grentzen hat sie die flüsse Spey und Dovern; inwendig aber wird sie durch die flüsse Avin, Rinnes, Fiddich, Ila und noch einige andere bewässert. Sie bestehet aus 5. theilen, deren nahmen sind Strathdown oder Strathavin, Balvanie, Strath Ila, Ainie und Boine. Das erste bringt wenig getreyde, hingegen gute weyde vor das vieh, und gehört den Marggrafen von Huntley. Das andere ist gebürgigt, doch etwas fruchtbarer, als das vorige, und hat einen überfluß an alaun, wie auch an wetzsteinen. Die Grafen von Rothus sind Herren davon. Das dritte ist ziemlich eben, und reich sowol an korn, als an dem, was zu der viehzucht gehört. Die einwohner verkauffen zugleich viel kalck und viel feine leinwand. Das vierte ist ein sehr gut getreyde-land, und gehört den Marggrafen von Huntley, welche daselbst zu Boy of Gicht ein schön schloß haben. Das fünfte ist an der see-küste fruchtbar an korn, in den übrigen gegenden aber mit einem schlechten boden versehen. Es gehöret grösten theils den Herren von dem hause Ogylvy, welche sich Baronen davon schreiben. Die haupt-stadt der gantzen Vice-Grafschafft heist ebenfalls Banf, und liegt an dem lincken ufer des flusses Dovern, nahe bey seinem einlauf in das meer. Sie hat einen schlechten hafen, und die einwohner nähren sich fast gantz allein von dem ackerbau. Nächst Banf ist die beste stadt Cullen. *Beeverell.* délic. de l'Ecosse p. 1238.

*Banfi, (Giulio) war eines Medici aus Mayland einziger sohn, und ward, weil ihm sein vatter sehr zeitlich starb, von seines vatters bruder erzogen, und im lauten-spielen unterrichtet, welches auch bey seinem unglück ihm wahrhafftig zum glücke ausschlug; denn, als er in seines vetters, und eigenen mit der Mayländischen Cammer habenden affairen nach Madrid reisen wollte, und unweit Catalonien von einem Corsaren gefangen nach Tunis gebracht ward, um allda verkauft zu werden, besann er sich, daß er von einem Franciscaner-Mönch, nahmens Giudici, gehöret hatte, daß derselbe wegen seines vom Canonico Banfi erlernten lauten-spielens bey dem Fürsten zu Tunis sein leben und freyheit erhalten, gedachter Fürst auch den nahmen des Canonici aufgeschrieben hätte, dahero er sich bey demselben melden ließ, und so glücklich war, daß er anfänglich zu dessen diener, in 15. tagen darauf zum Edelmann, und so dann als Italiänischer Secretarius angenommen ward. Er übte sich bey dieser erlangten dignität in der fortification und artillerie-kunst, gieng mit erlaubnis mehr gedachten Fürstens wiedrum nach Mayland, von dar nach Madrid, wurde daselbst Königlicher Ingenieur und General-Lieutenant über die artillerie, begab sich hierauf wiedrum nach Tunis, und endlich zurück nach Madrid. Er hat ein ruhmwürdiges denckmal als ein in so ansehnlicher dignität stehender Officier von seiner virtù hinterlassen, daß er an. 1653. ein in kupfer-stich zu Mayland heraus gegebenes lauten-buch unter dem titul: Il Maëstro di Chitarra dem Groß-Hertzog zu Florentz Ferdinando II. dediciret. *Picinelli* Ateneo dei Letterati Milanesi p. 345. seqq.

*Bange, (Johannes) ein Hohenlohischer Hof-Prediger, florirte zu ausgang des XVI. und zu anfang des XVII. sæculi, gab eine Thüringische chronick nach einem uralten manuscript heraus, und setzte solche bis an. 1599. fort; er hat auch Praxin curæ Pastoralis Evangelicæ zu Franckfurt ausgehen lassen. *Hendreich.*

Bangius, (Thomas) ein gelehrter Theologus, erblickte erstmals das licht dieser welt an. 1600. auf der insul Fühnen. An. 1610. wurde er nach Assens, und von dar an. 1617. nach Odensee in die schule gethan, gleich darauf aber in das allda neu-aufgerichtete Gymnasium aufgenommen. An. 1621. gienge er nach Coppenhagen auf dasige Academie, worauf ihme Caspar Brochmand, Theolog. Prof. und Bischoff zu Seeland, seinen sohn anvertraucte, wie er auch nachgehends Ephorus bey des Dänischen Cantzlers Christian Friesens ältestem sohne ward, welchem er bey die 5. jahre wohl vorgestanden; folgends erhielte er eine pension vom Könige, womit er sich auf die Universität nach Rostock begeben, und allda in dem studio theologico fleißig geübet, jedoch muste er wegen den Käyserlichen waffen diesen ort bald wiederum verlassen. Demnach absolvirte er seinen cursum theologicum unter Brochmanden, und verfügte sich hernach auf die Universität zu Franecker, allwo er unter anführung Amamá und Pasoris das studium der Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen sprachen getrieben. Von dar begabe er sich nach Wittenberg, und setzte da seine studia ferner fort, bis ihme an. 1630. die Hebräische Profession zu Coppenhagen angetragen ward, die er zwar anfangs unter dem vorwand seiner untüchtigkeit ausgeschlagen, endlich aber auf Brochmands zuschreiben jedoch mit dem bedinge annahm, daß ihm sollte vergönnet werden naher Paris zu reisen, und da einige zeit sowol als die erstern einkünfte gedachter Profession auf das studium der Syrischen und Arabischen sprache unter anführung Gabriels Sionitä zu verwenden. Nach seiner zurückkunft trate er auch diese Profession alsobald an, und nachdeme er derselbigen 22. jahr vorgestanden, wurde er an. 1652. an Brochmandi statt zum Prof. Theologiæ ernennet, und das jahr darauf in gegenwart des Königs und der Königin in Doctorem Theologiæ promovirt. Drey jahr darauf erhielt er das Bibliothecariat bey der Academie. Er starb an. 1661. den 27. octobris. Mit seiner frauen, die er an. 1638. geheurathet, hat er 14. kinder, nemlich 8. söhne und 6. töchter gezeuget. Seine schriften sind: Nupera beneficia erga Daniam. Vindiciæ locorum nonnullorum Scripturæ; Fontium Israelis trias Jona, Michea, Ruth; Exercitatio glottologica de ortu linguarum; Hermes & Pan Hebraicus; Phosphorus inscriptionis Lier symbolicæ, quo Stellæburgum Regium Hafniense illustratur; Tropæum protevangelicum, quo ex scriptis Pontificiorum ostenditur veram esse lectionem: ipsum conterat tibi caput, & soli Christo convenire; Exercitatio elenchtica de Nephilimis gigantibus vulgo dictis, opposita Jacobo Bouldoucco, &c. *Witte*, in memor. Theol. *Barthol.* script. Dan. *Bayle.*

*Bangius, (Christianus Stephani) ein Prediger zu Solum und Aggerhus in Norwegen, war von Aalburg, und starb an. 1678. in seinem 98. jahre. Er hat Comment. in Catechismum Lutheri; Circulum septimanæ; Descriptionem civitatis Christianensis und Rosam pœnitentialem biblicam geschrieben. *Witte*, biogr.

*Bangius, (Matthias) Rector des Gymnasii zu Odensee auf der insul Fühnen, danckte den 28. mart. an. 1663. ab, und erhielte nachgehends eine Profession. Er hat Comment. in Logicam Bartholini; In Doctrinam sphæricam Hilarii, in Theoricam Planetarum &c. geschrieben. *El. Naur.* in orat. valedict. de scholæ Othenienſis Rectoribus.

*Bangius, (Nicolaus) ein Prediger zu Dalum und Scanderum, wie auch Bischoff über die insul Fühnen, war von Klinten aus der insul Fühnen gebürtig, und starb im 63. jahre seines alters den 17. oct. an. 1676. Er hat eine Griechische oration von der historie, und eine leich-rede, auf den Dänischen Cantzler Urne geschrieben. *Witte*, biogr.

Bangor, lat. Bangertium, eine stadt in Engelland, in Caernarvanshire, in der provintz Nord-Wales, mit einem Bißthum unter dem Ertz-Bischoff zu Canterbury, liegt an dem canal Menay, welcher diese landschafft von der insul Angleſey scheidet. In vorigen zeiten war sie sehr weitläufig, und deswegen Bangor vaur, oder Groß-Bangor genannt. Hugo, Graf von Chester, befestigte sie mit einem castell, so nunmehro verfallen ist. Noch eine andere stadt Bangor oder Bancher, lat. Boncum, liegt in selbigem Nord-Walles in der Grafschafft Flintshire, welche wegen einer sehr alten Abtey, so nunmehro verwüstet, berühmt ist. Von selbiger sagt Beda, daß die Mönche in 7. compagnien vertheilet, und keine derselben schwächer als 300. personen gewesen. Es stösset diese stadt an den

den fluß Deé, allwo das kloster 2. grosse pforten gehabt, so noch von den überbliebenen ruinen zu sehen sind, und wohl eine Englische meile von einander liegen. Die Mönche daselbst haben, wie gedachter Beda zeuget, von ihrer hand-arbeit gelebet, und Speed hält dafür, daß dieses das erste kloster auf der gantzen welt gewesen.

† Series der Bischöffen von Bangor, von den zeiten Königs Henrici VIII. bis jetzund.

1534. JohnSalcot,sonstenCapon,kam hernach aufSalisbury.
1539. John Bird, hernach transferiret auf Chester.
1541. Arthur Bulkley, starb 1552.
1555. William Glynn, S. T. P. starb 1558.
1559. Rowland Merryk, starb 1565.
1566. Nicolas Robinson, S. T. P. starb 1584.
1585. Hugh. Bellot, S. T. P. versetzet nach Chester.
1595. RichardVaughan,S.T.P.ward auch nachChester versetzt.
1598. Henry Rowland, starb 1616.
1616. Lewis Bayly, S. T. P. starb 1631. diesem wird insgemein das bekannte devotions-buch, Praxis Pietatis zugeschrieben.
1631. David Dolben, S. T. P. starb 1633.
1633. Edmund Griffith, S. T. P. starb 1637.
1637. William Roberts, S. T. P. starb 1665.
1666. Robert Morgan, S. T. P. starb 1673.
1673. Humphrey Lloyd, S. T. P. starb 1688.
1689. Humphrey Humphreys, S. T. P. versetzt nach Hereford.
1701. John Evans, S. T. P.
1716. Benjamin Hoadley.
John Reynolds.
1720. William Baker.
1731. Thomas Scherlock, kam nach Salisbury.
1734. Carl Cecil, S. T. D. starb 1737.
1737. . . . Herring, S. T. D. lebte noch an. 1740.
le Neve Fasti Anglic.

Banialuch, an dem fluß Cetina, eine weitläuftige und sehr veste stadt in Bosnien, die den Türcken zusteht, liegt an dem fusse des gebürges auf den grentzen Dalmatien, 30. meilen nord-ostwärts von Spalatro, und 6. südwärts von Gaicza. Sie war ehemals die haupt-stadt und der sitz der Bannen zu Bosnien; nachdem aber die Bassen, so an der Bannen stelle gekommen, zu Serraio ihre residentz aufgeschlagen, ist diese stadt in grosses abnehmen gerathen.

† Der fluß, daran diese stadt liegt, wird von andern Vorbaß genannt. Den 15. jul. 1737. ist deren belagerung von den Kayserlichen unter dem General-Feld-Zeugmeister Printzen von Hildburghausen zwar unternommen, aber nach einer mit der Türckischen armee dabey gehabten unglücklichen action wieder aufgehebt worden. Neue Europäis. Fama, tom. III. p. 152.

Banjans, sind abgöttische völcker, so sich durch gantz Indien ausgebreitet haben, und befinden sich am häufigsten im Königreich Cambaja oder Guzurate; wie sie denn vormals Herren des landes gewesen, bis sie von den Mahometanern vertrieben worden. Sie glauben zwar, daß GOtt himmel und erde geschaffen, verehren aber doch dabey den teufel, von welchem sie vorgeben, daß er geschaffen sey, die welt zu regieren, und die menschen zu plagen. Sie haben in ihren tempeln auf dem lande nur lampen, welche tag und nacht brennen, auch gräuliche gemählde, wilde thiere und teufel an den wänden herum; doch sind ihre pagoden und tempel in den städten, mit allerhand statuen von gold, silber, elfenbein, eben-holtz und marmor ausgezieret. Die gestalt, worunter sie den teufel vorstellen, ist erschrecklich. Ihren götzen-dienst halten sie auf folgende weise: Der Braman oder Priester setzet sich bey dem altar nieder, und richtet sich zuweilen auf, sein gebät zu thun, darnach streichet er einem jeden, der den teufel anzubäten kommt, ein gelb zeichen an der stirne an, mit einer gewissen mixtur, so aus wasser, sandel-holtz und etwas reis-mehl gemacht wird. Sie tragen kurtze haare, lassen sich aber das haupt niemals scheeren. Die weiber verhüllen ihre gesichter nicht, wie die Mahometaner pflegen, tragen kostbare ohren-gehänge, arm-und halsbänder, die schönheit ihrer zähne suchen sie in der schwärtze, knaben und mägdleins gehen nackend bis ins 5. jahr, und über den leib sind sie nur mit einem ziemlich langen hemde bekleidet. Vermöge ihrer gesetze, die sie von GOtt empfangen zu haben vorgeben, tödten sie keine lebendige creatur, inmassen sie denn dabey die seelen-wanderung glauben, und sollen sie darum sowol, als wegen ihrer aufrichtigkeit in handel und wandel Banjans, das ist unschuldige leuthe heissen. Sie essen also kein fleisch, trincken auch keinen wein, meynen im übrigen, das vornehmste stück ihrer religion bestehe in reinigung des leibes, deshalben sie sich alle tage waschen und baden, und in der hand ein büschlein stroh halten, so die Bramans, welche die zeit währenden waschens das gebät thun, ihnen gereichet, um damit die bösen geister abzutreiben. Überhaupt sind sie in 4. stände getheilt, die ihnen, wie sie sagen, von GOtt selbst in ihrem gesetz-buche angegeben worden. Die ersten sind die Bramanen, welche der religion vorgesetzt sind, die aufsicht über die lehre und den gottesdienst haben. Diese, wie sie sich unter allen Heydnischen Indianern ausbreiten, also sind sie auch unter sich in etliche 80. classen getheilt. Die andern heissen Coutteryes, und verwalten das regiment. Von denselben stammen die Heydnischen Rajahs her, welche mitten unter der Mahometanischen regierung sich noch bey einiger landes-herrlichkeit erhalten. Die dritten werden Schudderyes genennt, und sind die eigentlichen Banjans, welche kauffmannschafft treiben, gestalt sie denn von den Mahometanern, wie bey uns die Juden gebraucht werden, und den Christen öfters vor dollmetscher oder factors dienen. Die vierten heissen Wyses, welche künste und handwercke treiben. Darunter sind etliche vom gesetz der Banjans abgewichen, und machen sich kein bedencken, mit andern Heyden fleisch zu essen, daher sie von jenen vor unrein gehalten werden. Es ist auch in selbigem lande der Banjans-baum zu mercken, welcher allein fast einen kleinen wald ausmacht; denn aus den grossen zweigen desselben sprossen unterschiedliche kleinere herfür, die sich von selbst niederwärts neigen, und endlich, wann sie die erde berühret, darinnen wurtzel fassen, so, daß sie als stützen der grössern zweige, dieselbe in gewisser weite ertragen, und sich bey die 300. schritte in die länge erstrecken; die Banjans halten sich gerne daselbst auf, und bauen ihre offene herbergen darunter. Die frucht dieses Banjans-baums ist von der grösse einer welschen nuß, die schale ist roth, und darinnen ein kleiner kern wie ein hirsekorn. Die fleder-mäuse essen die frucht gerne, und machen gemeiniglich ihre nester unter selbigen bäumen. Sie sind von der grösse eines ziemlichen huhns, hängen sich mit den füssen an die zweige des baums, und halten den kopf unterwärts. Die Portugiesen machen ein groß werck von diesen fleder-mäusen, und essen sie lieber als junge hühner. *Mandelslo. Tavernier.* reisebeschr. *Henry Lord.* hist. de la religion des Banians.

Banicina, ein städtgen in Sicilien, so an. 1626. den titul eines Hertzogthums empfangen.

Banienthal, **Bagnes**, ist ein grosses thal-gelend in Wallis, dadurch ein theil des Dransen-flusses lauffet, welcher unterhalb Martinach in Rhodan fällt. Es ist darinnen die pfarr St. Moritz, und ein altes silber-bergwerck, welches unter dem Bischoff zu Sitten, Jost von Sylenen, angefangen worden. *Simler.* Valef. p. 28. *Stumpf.* lib. XI. p. 360. b. *

Banister, (Humphredus) ließ sich durch eine vergeltung von 1000. pfund sterlings verleiten, daß er an. 1483. seinen Herrn und absonderlichen wohlthäter, Humphredum Staffort, Hertzog von Buckingham, der sich bey ihm verborgen hatte, dem Könige Richardo III. in die hände lieferte, welcher hernach denselben enthaupten ließ. Nach diesem ist Banisters ältester sohn närrisch worden, und in einem schweinstall gestorben. Seine älteste tochter, welche sehr schön gewesen, hat plötzlich einen schändlichen aussatz bekommen. Sein anderer sohn hat durch eine befallene lähmung den gebrauch seiner glieder verlohren. Sein jüngster sohn ist in einem garstigen wasser-sumpf erstickt, und ihn selbst hat man in seinem hohen alter einer mordthat schuldig befunden, worüber er mit genauer noth des henckers händen entgangen, welches alles man als eine gerechte bestrafung der oberwehnten untreu angesehen. *Hollinshead*, chron. p. 743. *The compleat hist. of Engl.* tom. I.

* **Banister**, (Johannes) ein berühmter Medicus des XVI. sæculi, stammete von ehrlichen und sehr reichen eltern her. Er studirte zu Oxford und legte sich hauptsächlich auf die Medicinam und Chirurgiam. In dem jahr 1573. erhielte er Licentiam in der Artzney-kunst, und begabe sich hernach gen Nottingham, allwo er viele jahr mit ungemeinem zulauff die Medicinam sowol als die Chirurgiam triebe. Er hat auch in Englischer sprache verschiedene chirurgische tractätgen ausgegeben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bann, **heer-bann**. Es kömmt dieses wort öfters in den geschichten der alten Teutschen vor, hat aber unterschiedliche bedeutungen, nachdem das wort bann einen befehl des Herrn oder eine strafe andeutet. Also wurde des **Königs-bann**, bannus dominicus vel regius, ein straf-geld genennet, von 60. solidis, welche diejenigen verwürcket, so gar grobe übelthaten begangen, als die sich dem Könige oder seinen Gesandten widersetzet, oder eine geistliche person in der kirchen verwundet oder umgebracht, oder einen in der kirchen-buß stehenden entleibet, oder eines andern braut entführet. Dieses geld wurde in die Königliche Cammer gebracht, so ferne aber das vermögen dessen, der etwas verbrochen, nicht zulänglich war, solches zu entrichten, muste er sich in des Königs dienste begeben, und diese summe abdienen. Sonst aber wurde auch bann oder heer-bann genannt, ein Königlich oder Kayserlich aufbot zum kriege, welchen man, nach gehaltenem rath und gemachten abschied mit den Ständen und Städten des Reichs, allenthalben verkündigte, daß sich jedermann, den die ordnung betraf, wider den feind in bereitschafft sollte finden lassen; wer aber solchem gebot zuwider lebte, und ohne des Königs sonderbare erlaubnis zu hause blieb, der verfiel in den jetztbemeldten Königs-bann. Es wurde aber auch das wort heer-bann gebraucht, wenn die Königliche Cammer durch viele unkösten erschöpfet war, daß die Reichs-Stände und unterthanen sich mit einer schatzung musten belegen lassen. Dieser heer-bann, welchen man insonderheit auf die beweglichen güther legte, wurde von des Königs hierzu sonderbar verordneten personen eingefodert, welchen man einen gemessenen befehl gab, daß sie solchen von jedem erheben sollten; wie denn von diesem viel in den capitulationibus Caroli M. und Ludovici Pii gelesen wird, als lib. III. c. 14. 64. 67. 68. lib. IV. c. 14. 18. 22. 31. 32. *Petr. Pithæus*, lib. II. advers. c. 20. *Lehmann.* chron. Spirens. lib. II. c. 44. *Limnæus*, ad capit. Carol. V. ad art. 22. *Hachenberg.* in Germ. med. diss. 9. §. 24.

Reichs-

Reichs-Bann, Bannum Imperii, ist eine nach vorhergegangenem ordentlichen proceß von Kayser und Ständen des Reichs, wegen gebrochenen land-friedens oder gröblichen ungehorsam geschehene ausschliessung eines Reichs-glieds von allen ihm als einem solchen sonst zugekommenen gerechtsamen und freyheiten, dergestalt, daß der also geachteten leib und guth jederman anzutasten erlaubet ist, daß alle ihre rechte und anforderungen, so sie etwan wider ihre schuldner oder andere haben, wegfallen, daß sie ihrer lehne verlustig, auch selbst unredlich, aller menschlichen gesellschafft, ja selbst des gemeinen gottes-dienſts unwürdig werden. Das heist eigentlich die ober-acht, denn die acht an sich selbst ist nichts anders als das erste Kayserl. decret, krafft dessen befohlen wird, bey strafe der acht dem mandat zu gehorsamen, oder widrigen falls in den Reichs-bann verfallen zu seyn, und wenn dem nicht folge geleistet wird, so ergehet denn die obermeldte achts-erklärung. Es ist diß eine sache, welche vor den Kayser und Stände zugleich gehört, und ist absonderlich das Kayserliche Cammer-Gerichte befügt, die processe wider die land-frieden-störer auszumachen, und im nahmen des Reichs die achts-erklärungen ergehen zu lassen, wie das aus den Cammer-Gerichts-verordnungen anugsam zu ersehen; und in vorigen zeiten an dem exempel des Marggrafen zu Brandenburg Albrechts erhellet. Es ist aber nicht zu leugnen, daß sich oft die Kayser solches rechts allein angemaßt, wie Carolus V. bey dem Schmalkaldischen kriege, und hernach Ferdinandus II. bey der Böhmischen unruhe gethan. Deswegen ist in Ferdinandi III. und folgenden wahl-capitulationen versehen worden, daß der Kayser bey einer vorhabenden achts-erklärung einen ordentlichen proceß nach inhalt der Cammer-Gerichts-ordnung anstellen, oder dafern derselbe wegen allzu offenbarn verbrechens nicht nöthig wäre, dennoch mit den Churfürsten rath pflegen solle. Indessen hat man in den neuen zeiten die achts-erklärungen wider die beyden Churfürsten Cöln und Bayern gehabt, wowider sowol das Reichs-Corpus überhaupt, als auch einige Churfürsten, welche nicht zufrieden seyn wollten, daß der Kayser die sache nur in privat-schreiben an sie gelangen lassen, sondern lieber gesehen hätten, daß es auf einem Collegial-tage ausgemacht worden, unterschiedenes erinnert. In Caroli VI. wahl-capitulation ist endlich diese sache wieder auf einen vesten fuß gesetzt worden, und da bisher die Fürsten sich beschwert, daß sie von diesem rath ausgeschlossen seyn sollten, hat nunmehro der Kayser versprochen, dißfalls nichts ohne rath der Churfürsten, Fürsten und Stände vorzunehmen, den proceß wider den verbrecher allezeit ordentlicher weise vor dem Cammer-Gerichte zu führen, und bey dem schluß die ergangenen acta auf dem Reichs-tage durch absonderlich hiezu aus allen drey Collegiis in gleicher anzahl der religionen Deputirte untersuchen zu lassen, welche denn ihr gutachten den gesamten Ständen andeuten, und diese den endlichen schluß fassen sollen. Bey der execution des bannes ist zu erinnern, daß solche den Kreisen und Fürsten, welche des ächters ländern am nächsten liegen, aufgetragen, vorher aber den geächteten durch einen Kayserlichen Herold das achts-urtheil entweder selbst überbracht und angekündigt, oder an die thore geschlagen, oder unter trompeten-schall vor dem geächteten schlosse oder stadt niedergelegt wird. In ansehung der personen ist zwischen geist- und weltlichen dieser unterschied in acht zu nehmen, daß jene nicht mit der ordentlichen strafe des bannes belegt, sondern ihnen nur die vom Reiche habenden regalien und lehne eingezogen werden, und da heist das bann-urtheil eine privations-erklärung. Es ist aber diß nur von denen, die Römischer religion sind, zu verstehen. Die güther des geächteten fallen, wenn es unmittelbare Reichs-lehne sind, dem Reiche, sonst aber ihren Lehns-Herren heim, und werden die nächsten lehns-folger, wenn sie an dem verbrechen keine schuld haben, ihres rechts nicht verlustig. *Limnaeus*, ad capit. Ferdin. III. Grund-feste des Reichs, P. III. c. 5. *Lundorp.* tom. I. act. public. lib. III. & tom. II. cont. Europ. Herold, P. I. p. 917. seq. Wahl-capitul. Caroli VI. §. 20.

Kirchen-Bann. Mit diesem wort wird eine gewohnheit angedeutet, welche sich bereits in der ersten Apostolischen kirche, und zwar dem befehl Christi, und exempel der Aposteln zufolg, befunden, daß wenn einer einen groben und offenbarn fehler begangen, die gantze gemeine zusammen gekommen, und denselben für ein untüchtiges glied erkannt, auch von sich gantz ausgeschlossen, bis rechte zeichen der besserung an ihm könnten wahrgenommen werden. Die Jüden hatten unter sich etwas dergleichen, pflegten auch diejenigen, so sich grober sünden theilhafftig gemacht, aus ihren Synagogen zu verstossen, ja gar keine gemeinschafft mit ihnen zu haben, und mag vielleicht auch daher diese gewohnheit unter den Christen entstanden seyn, wiewol dieselben in den ersten zeiten von dem unterschiede zwischen dem grossen und kleinen bann, der bey den Jüden üblich war, nichts gewust. Es geschahe aber diese ausschliessung in den ersten zeiten durch die gantze gemeine, mit solchem nachdruck, daß es ein kräftiges mittel war, die verführten wieder auf den rechten weg zu bringen. Nach der zeit aber ist man von diesem gebrauch in vielen stücken abgewichen, sonderlich, nachdem die Bischöffe und Priester die gewalt, einen in bann zu thun, allein an sich gezogen, so daß gleichwolen der Bischoff eines jeden orts ohne seine Geistlichkeit nichts pflegte hierinn zu thun. Es wollten zwar die Griechischen Kayser solches wiederum auf vorigen fuß setzen, sie konnten aber wenig ausrichten. Und obgleich von den Kayſern Justiniano, Leone und andern verordnet ward, daß keinem Bischoff oder Priester frey stehen sollte, jemand von der Christlichen gesellschafft abzusondern, ehe sie die ursachen angezeiget, so half es doch wenig, inmassen die Bischöffe sich des bannes auch so gar wider ihre Könige und Landesherren gebrauchten. Wer aber diesen bann gar nicht achtete, der fiel endlich in eine weltliche strafe, die von den weltlichen Richtern an ihm vollzogen wurde, und findet man, daß zum öftern die Reichsacht und der kirchen-bann mit einander verknüpft worden. So ferne aber jemand vermeynte, daß der Priester oder Bischoff ihn unrechtmäßiger weise in den bann gethan, dem war erlaubt, dißfalls an den Synodum oder die versammlung der Bischöffen seiner provintz zu appelliren, muste aber dennoch so lange im bann bleiben, bis die sache zur gnüge erörtert, und er einen bescheid erhalten hatte. Die Könige und Kayser sind eben von bloßen Bischöffen in diesen landen nicht sehr mit dem bann beschwert worden. Nachdem aber die gewalt der Römischen Bischöffe so hoch gestiegen, ist ihnen, wie aus den historien erhellet, damit öfters tort geschehen. In der Catholischen kirche nun ist diese gewohnheit bis auf gegenwärtigen tag geblieben, ausser, daß die beschaffenheit der jetzigen zeit, welche von sich selbst erfordert, behutsam hierinn zu verfahren, denselben etwas seltsamer macht. Auch ist selbiger bey den Protestirenden nicht gäntzlich abgeschafft, sondern man hat sich bemühet, die sache anders einzurichten. *Cyprian.* epist. 9. 57. 59. Concilium Nicaen. can. 5. novella 123. c. 11. *Photius*, in nomocan. tit. 9. can. 9. *Selden.* de J. N. & G. lib. IV. c. 7. seq. Capitular. Caroli M. lib. V. c. 42. lib. VI. c. 140. lib. VII. c. 330. 331. *Du Fresne*, glossar. voce Excommunicatio. *Gabr. Albaspinaeus*, lib. I. obs. 1. *Hermanni* chron. Spir. lib. II. c. 34. *Du Pin*, de antiq. eccles. disciplina dissert. 3. *De Roye*, instit. Jur. Can. lib. III. tit. 10. *Ziegler.* in not. ad h. l.

Banner, eine Schwedische familie, siehe Bannier.

BANNERETS, mit diesem nahmen, dessen ursprung aus Bretagne hergeleitet wird, wurden vor diesem in Franckreich diejenigen Edelleuthe benennet, welche grosse güther besassen, und das recht hatten, ihre vasallen unter ihrer eigenen fahne in des Königs armee zu führen. Uber die anzahl ihrer mannschafft ist man nicht recht einig. Einige sagen, ein Banneret seye gewesen, der so viel vasallen unter sich gehabt, daß er davon eine compagnie ins feld stellen, und auf seine eigene unkösten unterhalten können. Andere behaupten, er müste aufs wenigste 10. vasallen haben, und eine compagnie zu pferde erhalten können, dannenhero er auch eine fahne geführet, ob er gleich nur ein lehn ohne character besessen. Dieser titul kam also dem hohen Adel zu, ware aber doch geringer als ein Baron; anfänglich wurde er auch nur den personen auf ihre lebens-zeit beygelegt, hernach aber ward er erblich, und kam auch denen zu, die ein Bannerets-lehn besassen, ob sie schon nicht in dem alter waren, ein bannier zu führen, oder ihre gewaffnete vasallen zu commandiren. *Le Roque*, traité de la Noblesse.

Banner-Herren in Teutschland, ist eine würde, welche unterschiedene familien führen, und selbige von dem Kayser erhalten. Sie kommen fast mit denen überein, welche man in Franckreich Bannerets genennet; denn sie waren ehemals auch geringer als die Barons, hatten aber dennoch in einer gewissen gegend die gerichte. Etliche halten dafür, daß sie von einer fahne oder bannier, welches man ihnen gegeben, ihre benennung bekommen. *A Lerch.* de ordine equestri Germ. Cæsar. f. 26. *Spenel.* speculum observ. *Coccejus*, in Juris publici prud. sect. II. c. 15. § 38.

* **Bannesdowne**, Bannesdonia, ist ein berg der Grafschafft Sommerset in Engelland, zu dessen fuß die stadt Bathe gebauet ist. Nach einiger meynung ist diß der Mons Bodanicus der Alten. *Mary*, Dict.

* **Bannez**, oder **Bagnesius**, (Dominicus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, gieng in seinem 15. jahre auf die Universität zu Salamanca, hörte die Philosophie, trat darauf in obgedachten orden, wandte sich so fort zur Theologie, und fieng hernach selber an, in beyderley wissenschafften andre hinwiedrum zu unterrichten, da er denn sonderlich des D. Thomä Summam erklärte. Nach diesem ward er in verschiedenen Collegiis seines vatterlandes zum Rector bestellet, kehrte aber nach 12. jahren auf Salamanca zurück, und erhielt an. 1579. eine Professionem publicam, auf welche bald die Professio Theologiæ primaria folgte, welche er von an. 1580. bis aufs jahr 1604. verwaltet, da er den 21. oct. in seinem 77. jahr gestorben. Seine schriften sind: Scholastica Commentaria in primam & secundam secundæ D. Thomæ in 4. tomis. Die aber in tertiam ejusdem partem & in supplementum liegen zu Rom im manuscript; Relectio de merito & augmento charitatis; Institutiones minoris Dialecticæ; In Dialecticam Aristotelis it. in ejusdem libros de generatione & corruptione Commentaria & quæstiones; Libellus supplex Clementi VIII. oblatus. Sonsten gerieth er mit Ludovico Molina, der an. 1588. ein buch unterm titul: Concordia gratiæ cum libero arbitrio, heraus gegeben hatte, in einen weitläuftigen streit darüber, weil er von der Inquisition zu Salamanca ein verbot ausgewürcket, daß ermeldtes buch in gantz Spanien nicht verkauft werden durfte, aus ursachen, daß viele Pelagianische lehr-sätze darinnen enthalten wären. Hierwider movirte sich Molina, und warf dem Bannez seine Calvinische lehren vor. Jeder theil suchte sich zu retten. Bannez also und noch 7. andre Dominicaner setzten jetzt eine schutz-schrift auf, und übergaben sie dem Inquisitions-Præsidi, der aber befahl aus denen achten eine zusammen zu setzen, welche arbeit dann dem Bannez, Petro de Herrera und Didaco Alvarez aufgetragen wurde. Sie brachten selbige nach vier monaten zu stande, unter dem titul: Apologia Fratrum Prædicatorum

torum in provincia Hispania S. Theologiæ Professorum adversus novas quasdam adsertiones cujusdam Doctoris Ludovici Molinæ nuncupati, Theologi de Societate Jesu, quas defendit in suo libro, cui titulum inscripsit: Concordia liberi arbitrii cum gratiæ donis; & adversus alios ejusdem novæ doctrinæ sectatores ac defensores de eadem Societate, und liessen sie durch den Alvarez übergeben, nachdem sich ausser denen drey verfassern in die 22. Professores Theologiæ und Magistri mit unterschrieben hatten; dabey war von ihnen noch ein besonderer tractat de intrinseca divinæ gratiæ efficacia mit angefügt, nebst einem bitt-schreiben, darinnen der gantze inhalt dieser apologie kürtzlich wiederholet war. Indessen hatte Molina und seine anhänger auch den General des ordens de Mercede, einen Theologum emeritum, Franciscum Zumel, angegriffen, und ihn gleicher irrthümmer beschuldiget, dahero er eine dreyfache defension verfertigte, und des Molinä anschuldigungen widerlegte. Bannez unterschrieb nicht nur selbige, sondern wollte sie auch vor die seinige gehalten, und von jedermann geglaubet wissen, daß er eben das und nichts anders lehrte. *Jac. Hyac. Serry*, act. Congregat. de auxiliis. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 352. 826.

Bannier, Reichs-bannier, ist die fahne mit dem doppelten Kayserlichen adler, welche vor diesem dem Feld-Hauptmann, der einen Reichszug commandirte, anvertrauet wurde, um durch deren öffentliche aufsteckung den vorhabenden zug kund zu machen, und die Stände ihrer schuldigkeit zur folge darbey zu erinnern. Wenn der Kayser sich selbst im lager befand, und es ein Reichs-krieg war, ward sie in der mitten desselben aufgesteckt. Ob in dieser des Reichs haupt-fahne einige Kayser in den alten zeiten etwas anders als einen adler geführet, läst man dahin gestellet seyn, zum wenigsten ist seit der Schwäbischen Kaysern zeiten der adler allemal darinne gesehen worden. Wem eigentlich das amt zustehe, diese des Reichs haupt-fahne zu führen, ist in unsern zeiten ziemlich gestritten worden, da der Kayser der neu-aufgerichteten neunten Chur das Ertz-paner-amt beylegte, worüber sich sowol Chur-Sachsen, als das Hertzogliche Haus Würtemberg bewegte. Chur-Sachsen meynte, es käme ihme, als Ertz-Marschalln zu, das Reichs-baunier zu führen, inmassen sich denn findet, daß ihm diß in den alten zeiten gehört habe, und solch amt in abwesenheit des Churfürsten dem Erb-Marschalln überlassen worden, weswegen noch der Churfürst Johann Friedrich seinen Erb-Marschalln vermahnt, sich solches nicht nehmen zu lassen. In dem zuge wider den Hertzog von Burgund vor Neus, unter Friderico III. hat der Hertzog von Sachsen Albertus das Reichs-bannier geführet, welcher zwar nicht Churfürst, aber doch mit seinem bruder Ernesto in ungetheilter Herrschafft war, auch die gemeinschafftlichen völcker selbst commandirte. Man hat sich aber Haunoverischer seite erklärt, daß das neue Ertz-paner-amt nicht bey kriegs-zügen, sondern nur bey solemnibus curiis, bey Kayserlichen crönungen, beylagern ꝛc. da Chur-Sachsen das schwerdt vorträgt, geübt werden solle. Der Hertzog von Würtemberg aber legte sich darwider, weil sein Haus von langer zeit her mit dem recht des Reichs sturm-fahne zu führen belehnt ist, wowider man jedoch eingewendet, daß zwischen dieser und des Reichs haupt-fahne ein grosser unterscheid sey, inmassen denn die sturm-fahne nur einen einköpfigten adler führt, auch in ihrer form sich allmählich als ein pennon zusammen spitzt. Bis jetzo ist dißfalls noch nichts ausgemacht, und rührt die ungewißheit der sache theils daher, daß die heutigen kriegs-züge von den alten gantz unterschieden sind, und man also dieser ceremonie ungewohnt worden, theils von vermengung der nahmen, da in den alten urkunden oft andere fahnen, welche doch die haupt-fahne nicht gewesen, das Reichs-bannier genennt werden, oder auch, weil die alte Kayser sich mit übergebung der Reichs-fahne an eine person oder familie nicht gebunden. *Sivebert.* ad an. 920. *Æmilius*, de gestis Franc. lib. III. in Lud. IV. *Wittichind.* in annal. lib. I. f. 641. apud Meibom. tom. I. rer. Germ. *Conrad. Urspergens.* Abbas in Ottone I. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. VI. c. 2. *Aventin.* annal. Boj. lib. VI. *Obrecht.* diss. de vexillis Imperii. Wechsel-schriften vom Reichs-bannier.

Bannier, St. Georgen-bannier, wird dasjenige genennet, darinnen die bekannte historie von dem heiligen Ritter Georgio, der von einer jungfrau zu hülffe geruffen wird, und wider einen drachen streitet, abgebildet ist, und deren führung in dem Teutschen Reich der Schwäbischen und Fränckischen Ritterschafft zukömmt. Woher aber dieses bannier gekommen, davon sind unterschiedene meynungen, sonderlich da dasjenige, was von dem sogenannten Ritter Georgio gemeldet wird, noch alles ungewiß ist. Gleichwie aber durch dieses bild überhaupt die tapferkeit derjenigen, welche wider die feinde GOttes und des vatterlandes streiten, angezeigt wird, also kan auch dieses wohl die ursache seyn, warum man ein solches zeichen ins bannier gesetzt, um dadurch die soldaten ihrer pflicht zu erinnern. Was aber den ursprung anbelangt, so meynen einige, daß schon vor den zeiten Caroli M. solche bannier gebräuchlich gewesen, welches aber von andern billich in zweifel gezogen wird, sonderlich, da man in der Teutschen historie von diesem bannier weiters nichts findet, ausser daß einige melden, es habe der Kayser Henricus II. da er das Bißthum Bamberg dem heil. Georgio zu ehren gestiftet, auch demselbigen diese fahne gewiedmet. Aufs wenigste ist dieses gewiß, daß vor dem jahr 1392. in öffentlichen documenten von diesem bannier nichts anzutreffen; allein an. 1396. entstand hierüber eine grosse ungelegenheit, als die berühmte schlacht bey Nicopolis wider die Türcken gehalten wurde; denn es wollte der König Sigismund mit den Hungarn den ersten angriff thun, weil er sich befürchtete, daß sie sonst nicht möchten stand halten; die Schwaben aber wollten diesen vorzug deswegen haben, weil sie das bannier des heil. Georgii führten. Die Franzosen wollten keinem von beyden weichen, und giengen also vor sich auf den feind los, worüber die Christliche armee in unordnung gerieth, und eine grosse niederlage erlitte. Von der zeit an findet man zum öftern, daß die Schwäbische Ritterschafft diese St. Georgenfahne geführet, und daher einen vorzug in dem kriege prätendiret; wie dann, was das letztere anbelanget, einige angemerckt, daß die Schwaben vor alten zeiten, ja zu den zeiten Carolt M. diesen vorzug gehabt, daß sie den ersten angriff gethan. Dannenhero, als an. 1392. ein streit hierüber zwischen den Teutschen und Böhmen entstand, haben sich nur allein die Schwaben dieser sach angenommen, als welchen dieser vorzug vor den andern gebühret, dahero sie auch in gedachtem jahre ein bündnis, St. Georgen-Schild genannt, aufrichteten, in welches nachgehends an. 1422. sich auch die Fränckische Ritterschafft begeben. Es schien zwar dieses recht allen gemeinschafftlich zuzukommen; allein die Schwaben behaupteten doch ihren vorzug, worüber also hernach ein streit entstand, welcher doch zwischen ihnen durch einen gütlichen vergleich an. 1474. da sie mit dem Kayser Friderico III. wider Carolum, Hertzog von Burgund, zu felde gezogen, beygelegt worden, und zwar dergestalt, daß man in führung der St. Georgen-fahne alterniren, und wenn den einen tag ein Schwäbischer Ritter dieses bannier geführet, es den andern tag von einem Fränckischen Ritter geführet werden sollte; die Schwaben aber sollten diesen vorzug behalten, daß sie allezeit den anfang machten. Diesen vergleich wollten sie von dem Kayser bestätigen lassen, weil aber derselbe mit einzurücken verlangte, daß hierdurch dem recht des Oesterreichen Adels nichts sollte benommen seyn, solches aber der Schwäbischen Ritterschafft nicht anstund, wurde solches nicht vollzogen. *Bruschius*, de Episc. Germ. c. 15. §. 2. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. VI. c. 2. *A Lerch* vom Reichs-Adel, P. I. n. 9. *Limnæus*, in addit. ad lib. VI. c. 3. *Cocceius*, Juris publ. c. 13. *Schwederus*, in Jure publ. part. spec. sect. II. c. 18. §. 3. *Datt.* in volum. rer. Germ. novo lib. II. c. 3. n. 64. seq.

Bannier, Banner, eine von den ältesten und vornehmsten Gräflichen familien in Schweden, welche von Isaaco Bannern, Herrn auf Oelingen, um das jahr 1350. hergeleitet wird. Dessen sohn Isaacus II. Schwedischer Reichs-Rath, zeugte Isaacum III. welcher um das jahr 1408. die charge eines Reichs-Raths bekleidet, und Aeschillum nachgelassen hat. Derselbe ward Reichs-Rath und Herr in Venegarn, wie auch ein groß-vatter Arelii, Herrn in Diursholm und Reichs-Raths, der folgende vier söhne zeugte: (1) Nicolaum, welcher zu Rostock ermordet wurde. (2) Petrum, der an. 1567. als Vice-Admiral blieb. (3) Stenonem. (4) Gustavum. Die zwey letztern waren Reichs-Räthe, und hatten das unglück, daß sie der König Carl IX. an. 1600. zu Linköping enthaupten ließ, weil sie seinen bruder, den König Sigismundum, wider ihn verhetzet, und demselben fremde völcker zum nachtheil der religion in Schweden zu führen, sollten gerathen haben. Der letzte, nemlich Gustavus, pflantzte allein das geschlecht fort, und hinterließ sechs söhne, die waren (1) Svanto, Herr in Diursholm, Reichs-Rath und Gouverneur in Riga. Dessen jüngerer sohn, gleiches nahmens, starb an. 1671. als oberster Reichs-Jägermeister, mit hinterlassung eines sohns, Gustavi; der ältere aber, Gustavus, war an. 1668. Obrister, Commendant zu Malmoe, und Abgesandter bey der introduction der Universität Lunden. (2) Nicolaus, der in Moscau umkommen. (3) Petrus, Reichs-Rath; von dessen söhnen ward Gustavus Reichs-Rath, und Claudius Reichs-Jägermeister, jener ist an. 1680. gestorben, und hat seinen stamm mit zwey, dieser aber mit vier söhnen fortgesetzet. (4) Johann, General-Feld-Marschall, von dem hernach. (5) Axel, Gouverneur in Westeraas, welcher männliche erben nach sich gelassen. (6) Carl, von welchem man nichts aufgezeichnet findet, als daß er eine Gräfin von Bielcke geheurathet. *Ritterhus.* spicil. dec. 1. *Gottir.* invent. Suec. *Messenii* theatr. Nobil. Suec. *Pufend.* einleitung zur Schwedischen historie. *Imhof.*

Bannier, (Johannes) General der Schwedischen armee in Teutschland, war aus dem vorher gedachten geschlechte entsprossen. In seiner jugend fiel er in dem schlosse Hörningsholm aus einem hohen fenster herunter, nahm aber nicht den geringsten schaden, dabey er selbst bekennet, es habe ihn ein mann in einem weissen kleide aufgefangen, und auf die erde sanfte niedergesetzt. König Gustavus Adolphus machte hierbey diesen schluß: GOtt müsse ihn noch zu etwas grosses aufbehalten haben. Gleich in seinen jungen jahren ergab er sich gäntzlich den waffen, da Polen und Moscau seine kriegs-schulen waren. Nachgehends folgte er seinem Könige in Preussen, und ließ solche proben seiner tapferkeit von sich blicken, daß er durch alle staffeln zu der höchsten würde eines Feld-Marschalls gelangte. Bey dem Könige Gustavo Adolpho war er wegen seines sonder-

sonderbarn verstandes und tapfern muths in grossem ansehen, und wurde daher in den wichtigsten verrichtungen von ihme gebraucht. Nach dessen tode commandirte er eine armee von 16000. mann, mit welcher er sich sehr wohl hielte, unterschiedene treffen, absonderlich aber die schlacht bey Witstock gewann, auch nach damaligen umständen unterschiedene gefährliche marsche geschickt und glücklich ausführte. Man schrieb es ihm hauptsächlich zu, daß nach der Nördlingischen schlacht die Schwedischen sachen nicht gantz zu grunde giengen, sondern nach und nach wieder empor kamen. Er ist nie in einem haupttreffen überwunden worden, und lobt man sonderlich an ihm die geschicklichkeit, seine armee im angesicht der viel stärckern feinde, und wenn er gleich weit marschiren muste, dennoch zu retten. Auf belagerungen war er nicht sehr eifrig, und pflegte solche bey anscheinung einiger gefahr leicht aufzuheben. Seine treue war unwandelbar, inmassen ihm denn dereinst der Kayser die Reichs-Fürsten-würde und das commando wider den Türcken umsonst soll angeboten haben. Man rechnet, daß unter seiner anführung in unterschiedenen gelegenheiten bis 80000. feinde erschlagen, und 600. fahnen erbeutet worden. Endlich starb er zu Halberstadt den 10. may an. 1641. entweder an beygebrachtem gifte, oder weil er zwey monat nach einander auch mitten unter seiner kranckheit gleichwol einen höchst-beschwerlichen marsch aus Bayern durch Böhmen und Meissen in Nieder-Sachsen thun müssen. Jedoch wollen auch andere, und so gar ein vornehmer Artzt, dessen rath dieser fürtreffliche General gebraucht hat, das allzu starcke trincken, worinn er sich nach gewohnheit selbiger zeit nicht viel geschonet, und sonderlich nach gehabten kriegs-verrichtungen mehrmalen ziemliche excesse gethan, habe ihme das leben zu grossem nachtheil der gemeinen sach am meisten verkürtzet. Er ist nicht viel über 40. jahr alt worden. Seine erste gemahlin war eine Gräfin von Baden, und als dieselbe an. 1640. gestorben, vermählte er sich nach 3. monaten zum andern mal mit einer Printzessin von Baden. Theatr. Europ. *Pufendorff.* rer. Suec. lib. XIII. *Balthasar. Timæus*, Gulden-klee consil. med. lib. III. ep. 41. *

*Banno, ist ein flecken und see-hafen Irrlands gegen sud-ost, an einem meer-busen gleiches nahmens, vier meilen von Calmina gegen sud gelegen. *Dict. Angl.*

*Bannolas, oder Bagnoles, eine kleine stadt in Catalonien, etliche stunden nordwärts von Girona gelegen, ist in dem letzten kriege bevestiget worden. *Martinière.*

Bannock-burn, oder Bannock, ein fluß in Schottland, welcher in dem gebieth von Sterling, zwischen sehr hohen ufern, nach dem Forth zulauft. Er ist sonderlich berühmt wegen zweyer schlachten, welche in selbiger gegend vorgegangen, und den nahmen davon bekommen. In der ersten überwand an. 1314. Robert Bruce, König von Schottland, mit 30000. mann, die aus 100000. mann bestehende Engelländische armee unter dem Könige Eduardo II. und in der andern verlohr an. 1488. der Schottische König Jacobus III. nicht nur den sieg gegen seine rebellische unterthanen, sondern auch sein leben. Etliche nennen diese zwey treffen die schlachten von Banocks boroug, dergleichen ort aber bey dem fluß Bannock nicht gefunden wird. *Camde'ns* Britannia; *The compleat hist. of England*, vol. I. p. 205. 565.

BANNUS, siehe Bann.

*Bannus, (Johan. Albertus) war ein berühmter mann, und hat Delicias Musices veteris heraus gegeben; seine an. 1636. zu Harlem an Petr. Scriverium geschriebene Dissertatio epistolica: De Musicæ natura, origine, progressu & denique studio bene instituendo, ist unter Grotii und andrer authorum an. 1643. zu Amsterdam in 12. gedruckten epistеln die letzte, und p. 666. befindlich, und bestehet aus 25. kurtzen capiteln. *Baclerі* bibl. curios.

*Bannzolus, (Bonifacius) ein Dominicaner aus der Lombardie, von Gardona, einer stadt im Brescianischen, gebürtig, trat gegen anfang des XVII. sæculi in gedachten orden zu Brescia, und brachte es sowol in der Theologie, als Jure Canonico sehr weit. Er hat de Monialibus ordinis Fratrum Minorum dissertationem sacram, historicam, canonicam geschrieben. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 485.

*Banow, eine kleine stadt in Mähren, zwischen der Ungarischen grentze und Hradisch. Hübner.

*Bans, (Jacob de) ein Französischer Jesuite aus Champagne, an. 1594. gebohren, war anfangs Professor Græcæ linguæ zu Madrid, hernach Rector des Collegii zu Moulins in Bourbonnois, allwo er den 14. febr. an. 1649. starb. Er hat Clementem Alexandrinum mit noten erläutert, einen tractat de Apostolis; Sacram Christi Domini Academiam und de glorioso heroicæ virtutis regno geschrieben. *Alegambe.*

*Bantachia, und Bantakia, ist eine stadt Asiens, auf der insul Celebes, an dem abendlichen gestad des meer-busens von Macassar, ohngefehr dreißig meilen von der stadt gleiches nahmens gegen norden gelegen. *Mayr*, Dict.

Bantam, der nahme eines Königreichs und darinne gelegenen haupt-stadt auf der insul Java in Ost-Indien, mit einem sehr bequemen see-hafen, liegt im westlichen theil der insul, am fuß einer höhe, davon drey flüsse herab kommen, deren einer mitten durch die stadt, die andern beyden nebst der mauer hinfliessen, und unterschiedene canäle machen. Die Franzosen, Engelländer und Holländer haben allda grosse factoreyen und pack-häuser, die letzten aber haben sich in der zwölf meilen davon gegen morgen gelegenen stadt Batavia veste gesetzt, auch an. 1682. die stadt Bantam, indem sie dem ersten Königlichen Printzen daselbst, Sultan Agni, wider seinen vatter Sultan Agom zu hülffe gekommen, mit sturm erobert, und diesen, nachdem er entrunnen, und hernach im treffen den kürtzern gezogen, in ihre gewalt gebracht, da sie ihn dann erstlich in der stadt Bantam, folglich aber auf dem castell zu Batavia, von dannen sie ihn im nov. an. 1686. abgeholet, gefangen gehalten. Nachdem nun solcher gestalt die Holländer die oberhand behielten, blieben sie meister von Bantam, und die Engelländer, so es mit dem vatter hielten, musten sich heraus treiben lassen, worüber fast ein blutiger krieg zwischen den Holländern und Engelländern in Europa entstanden wäre, es wird dieses bey den scribenten die Bantamische sache genennt. Es können keine fremde nationen ohne der Holländer ihren willen allhier anländen und handeln. Alle gärten zu Bantam sind voller cocos-bäume; anstatt der glocken gebraucht man sich einer trommel, die so groß als ein bierfaß in Teutschland, und selbige wird mit einem eisernen klöppel geschlagen. Was leuthe von stande und mitteln sind, die halten im eingang ihrer häuser eine leib-wache, weil sich niemand für seinen feinden an demselben orte sicher hält. Die fremden haben ihre wohnungen ausserhalb der stadt. Sie verheurathen ihre kinder im 8. jahre, sowol in ansehung des heissen landes, so die natur sehr vollkommen machet, als auch vornemlich, weil dem Könige alle güther derjenigen, so nach ihrem tode unmündige kinder hinterlassen, erblich anheim fallen, die kinder auch samt allen weibern und hausgenossen des verstorbenen von ihm zu sclaven gemacht werden. Die vermögenden leuthe geben ihren töchtern zum heuraths-guth einige sclaven, und eine gewisse summe von caxas, welche, wann sie sich bis auf 300000. erstrecket, vor gar beträchtlich gehalten wird, und etwa nach unserer müntze 23. thaler austrägt. Die Obrigkeit zu Bantam hat ihren sitz auf dem Königlichen pallast, Paceban genannt, allwo die parteyen ohne Advocaten erscheinen. Alle peinliche verbrechen werden auf einerley weise abgestraft, indem der missethäter an einen pfahl angebunden, und ihm das hertz mit einem stilet durchstochen wird. Die fremden sind desfalls befreyet; und können sich vom tode loskauffen, wenn sie die that nicht vorsetzlich begangen. Des Königs Rath versammlet sich unter einem baum bey mondenschein, da sich zuweilen wohl in die 500. personen einfinden, und nicht eher von einander scheiden, bis der mond untergehet; wann sie aus dem Rath gekommen, schlafen sie bis zur mahlzeit. Die vornehmen leuthe lassen eine piquе und einen degen mit schwartzem sammet überzogen vor sich her tragen, wodurch alle, die ihnen begegnen, angewiesen werden, sich an die seite zu machen, und auf die erde zu bücken, bis die Herren vorbey seyn. Ihnen folgen eine menge sclaven, deren einer den sonnen-schirm trägt. Sie gehen alle barfuß, und wird es vor eine schande gehalten, öffentlich schuhe zu tragen, doch bedienen sie sich derselben öfters in den häusern. Sie halten viel auf ihre dolche, die sie stets an der seite tragen, und des nachts unter ihr haupt-küssen legen. Sie sind meistentheils Heyden, und haben einen grossen tempel bey dem Königlichen pallast, auch hat jeder Herr eine capelle in seinem hause. Der König samt den vornehmsten Hofleuthen sind der Mahometanischen religion zugethan. *Mandelslo.*

Bantius, (Lucius) ein Nolaner, welchen Hannibal nach der schlacht bey Cannas als einen halb-todten von der wahlstatt aufheben und heilen ließ, auch ohne entgeld frey gab, und noch dazu beschenckte, dadurch dieser bewogen ward, hernach auf mittel zu sinnen, wie er Nola den Carthaginensern in die hände spielen möchte. Der Römische General Marcellus aber, der diß merckte, brachte ihn ebenfalls durch gutthaten und freundliches bezeugen wieder auf seine seite, daß er von da an den Römern allezeit getreu blieb. *Livius*, lib. XXIII. c. 15.

Banton, eine von den Philippinischen insuln, so aber gar klein ist, und den Spaniern gehöret.

*Bantry, oder Bantrey, ist eine in der provintz Mommonia oder Mounster in Irrland gegen sud-west gelegene see-stadt. Sie giebet ihren nahmen dem meer-busen von Bantrey, so wegen einer see-schlacht berühmt ist, welche den ersten may-tag an. 1689. zwischen einem theil der, von dem Admiral Herbert, nachgehends Grafen von Torrington, commandirten Englischen flotte, und einer Französischen escadre, welche den Irrländern zu hülff kame, vorgienge, und wird behauptet, daß obwolen den Franzosen der wind sehr günstig ware, und sie eine grössere anzahl schiffe hatten, so haben sie dennoch weit mehr volck als die Engelländer verlohren. *Dict. Anglois.*

Bantz, , eine Benedictiner-Abtey im Stift Bamberg zwischen Lichtenfels und Staffelstein auf einem hohen berge am Mayn gelegen, wovon die gantze gegend das Bantzgau heist. In alten zeiten ist es ein starckes schloß gewesen, und hat den Freyherren von Bantz gehöret, bis es in der mitte des XI. sæculi durch die heurath der Gräfin Alberaten von Bantz, mit Marggraf Hermann von Vohburg an die Vohburger gekommen, welche damals in Francken viele güther besassen. Diese beyde eheleuthe haben an. 1069. angefangen, aus dem schloß ein kloster zu machen, nachdem sie das Stift Würtzburg, in dessen

Dix-

Diœces daſſelbige gelegen war, und welches den zehenden von dem Bantzberge zu fordern, mit übergebung der Probſtey Heydingsfeld abgefunden. Anfänglich war er vor Mönche und Nonnen Benedictiner-ordens geſtiftet; nachdem aber Marggraf Hermann, ehe noch die ſtiftung vollzogen worden, in einem turnier zu Würtzburg umkommen, und Alberate gleichfalls vor vollendeter ſtiftung verſtarb, iſt der gottesdienſt gar darinnen liegen blieben, bis Biſchoff Otto zu Bamberg an. 1127. daſſelbige wieder errichtet, und mit einem Abte verſehen. An. 1525. haben es die bauern gäntzlich verwüſtet, doch hat es der Abt Alexander Rothan wieder anrichten, und mit einer feinen bibliotheck verſehen laſſen. *Stengel.* Monaſteriol. Friſe Würtzb. chron. p. 424. 475. ap. Ludwig. *Paſtorii* Francon. rediv. p. 447. *Bruſch.* de Monaſt. *Tromsd.*

BANUS, ſiehe BAN.

*Banzerus, (Marcus) ein Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Wittenberg, war zu Augſpurg, den 28. dec. an. 1592. gebohren, von dannen er der religion wegen vertrieben worden. Er hat zu Altorf, Straßburg, Baſel, Montpellier und zu Padua ſtudirt, iſt den 4. may an. 1664. geſtorben, und hat eine Fabricam medicamentorum; Adſertiones varias ex univerſa Medicina und einen tractat de Auditione læſa heraus gegeben. *Witte*, biogr.

Banzeus, oder beſſer Bancäus, ein bruder Pharnabazi des Perſiſchen Gouverneurs in Phrygien und Myſien, jedoch nur von einem kebsweib gebohren, war ein vortreflicher General, und ſchlug des Königs Ageſilai reuterey bey Daſcylium; ihm ward auch von ſeinem bruder aufgetragen, Alcibiadem hinzurichten, welches er aber nicht anders zu bewerckſtelligen getraute, als daß er das haus, in welchem ſich Alcibiades des nachts aufhielte, mit feuer anſteckte, und ihne hernach, da er nackend durchs feuer geſprungen, durch die ſchützen, welche das haus umſtellet, mit pfeilen erſchieſſen ließ. Jedoch nennet ihn Plutarchus, ſo dieſes letztere allein erzehlet, nicht Bancäum, ſondern Magäum, aus welchem Corn. Nepos ſeinen Bagoam, (dann alſo nennet dieſer einen der ertödteten des Alcibiadis) ſcheinet genommen zu haben. Xenophon hingegen, welcher der erſtern that gedencket, iſt der einige, ſo den nahmen Bancäus gebraucht. *Xen.* lib. III. rer. Græc. *Corn. Nepos*, in Alcib. *Plut.* in Alcib.

*Baonia, (Cecilia) war eine tochter des Grafens Manfredi von Baono aus Padua, und war dem Acciolino mit dem beynahmen Monacho verſprochen, der ſie aber, weil ſie Gerardus Campiſamperius mit gewalt zu ſeinem willen gezwungen hatte, unſchuldiger weiſe von ſich ſtieß. Es entſtund daher zwiſchen beyden familien nicht nur ein unverſöhnlicher haß, ſondern es kam gar zur thätlichkeit, und wurde viel bluts darüber vergoſſen. Baonia hatte indeſſen Jacobum Daleſmaninum geheurathet, und mit ihm viele kinder gezeuget, welche aber der tyrann Acciolinus, des obgedachten Acciolini ſohn, alle umbrachte, welches gegen die mitte des XIII. ſæculi geſchehen iſt. *Scardeonius*, de antiquit. urbis Patav. p. 359.

*Baonia, (Daria) eine tochter Alberti von Baono, und gemahlin des in vorigem artickul gedachten Gerardi Campiſamperii, ſcheute keine gefahr, ſondern gieng, als der wüterich Acciolinus, aus tödlichem haß gegen ihre familie, den jungen Guilielmum Campiſamperium auf dem marckte umbringen, und deſſen zerſtümmelte gliedmaſſen denen hunden zur beute liegen laſſen, nebſt ihrer tochter Maria zur nacht-zeit dahin, und laſe alle ſtücke zuſammen, und begrub ſolche auf den gottes-acker D. Antonii des bekenners. Welcher behertzten that wegen, ſo an. 1250. geſchehen iſt, noch heutiges tages ihr zu ehren ein flecken auf den Euganeiſchen gebürgen nach ihrem nahmen Vallis Dariæ genennet wird. *Scardeonius*, de antiq. Patav. p. 361.

*Baono, (Petrus de) wird von einigen vor einen abſtämmling derer Grafen von Baono, von andern aber von geringer, wiewol ehrlicher abkunft gehalten, und dabey vorgegeben, daß ſeine eltern, die ſich nach Trevigi gewendet, von ihrem erſten wohn-orte den zunahmen erlanget hätten. Es war dieſer Petrus anfangs Canonicus zu Padua, und vom Capitul zu Trevigi bereits unter Clemente VI. zweymal zum Biſchoff erwehlet worden, muſte aber jedesmal zurück ſtehen, bis endlich die Capitular-Herren Innocentium VI. daß er ihre dritte wahl genehm hielte, erbaten, der es doch aus eigner bewegnis gethan haben ſoll, daß alſo die würckliche conſecration zum Biſchoff den 7. jun. an. 1359. erfolgte. Er hat viele geiſtliche gebäude geſtiftet, und noch an. 1371. gelebet; wiewolen einige gar davor halten, daß er erſt an. 1389. unter Urbano VI. gedachtes Biſchoffthum verwaltet habe. *Scardeonius*, de clar. Patavinis p. 128. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 553. ſeq.

*Baoruco, ein feld oder wüſten auf der Antilliſchen inſul St. Domingo, zwiſchen der ſtadt St. Domingo und Yaquima. *Diſt. Geograph.*

Bapaume, lat. Balma, eine kleine wohl beveſtigte ſtadt in der Picardie, 6. meilen von Arras gelegen. Sie hat ein ziemlich gehiethe, und iſt an. 1641. von den Franzoſen erobert worden, welche ſie an. 1659. durch den Pyrenäiſchen frieden behalten haben.

*Bappenheim, (Matthäus de) wird von einigen Matthäus de Piperbach genannt, war J. U. D. und Dom-Herr zu Augſpurg. Er iſt an. 1541. geſtorben, und hat ein Chronicon Auſtriacum, wie auch Annales von ſeiner familie geſchrieben. *Kœnig.*

BAPTÆ, waren Prieſter der Heydniſchen ſchand-göttin Cotytto, die zu Athen geehret, und deren feſt mit tantzen und aller wollüſtigen üppigkeit die gantze nacht durch gefeyret ward. Sie haben den nahmen von dem Griechiſchen wort βαπτειν, eintauchen, waſchen, weil ſie ſich mit warmen waſſer abzuſchen und darein eintauchten. *Suidas. Politian.* miſcellan. lib. X.

*Baptiſatus, (Bernhardus) ein Theologus Benedictiner-ordens aus Gaſcogne, hat dem Concilio zu Coſtnitz beygewohnet, und auf ſolchem unterſchiedliche reden gehalten, von denen die Invectiva in corruptum Clerum in Hermanns von der Hardt Concil. Conſtantienſis tom. I. fol. 879. ſtehet.

Baptiſta Fulgoſus, ſiehe Fregoſus.

Baptiſta Mantuanus, ſiehe Spagnoli.

Baptiſta, (Joſeph) ein Neapolitaner und guter Poet, ſowol in Lateiniſchen als Italiäniſchen verſen. Man hat von ihm Lateiniſche überſchriften und andere wercke. Er hatte eine beſondere verachtung gegen die anagrammata. *Toppi*, bibl. Napolit. *Baillet*, jugem. ſur les Poët. mod.

*Baptiſta, die älteſte tochter Galeaſi, eines Fürſten von Peſaro, und eine gemahlin Guidonis Grafens von Urbino, beſaſſe eine ſo groſſe wiſſenſchafft, daß man ſie gemeiniglich Prodigium ſcientiæ nennte. Sie hielte ſehr oft unterredungen mit den gelehrteſten leuthen Italiens, ſchriebe auch zwey wercke: De vera Religione und de Fragilitate humana. *Moreri.*

*Baptiſta, (Hortenſius) ein ſohn des berühmten Phyſici, Stephani und Bernardinä de Alexandris aus Froſinone, wurde ſucceſſivè Theologiæ Doctor, Canonicus zu Veroli, Archipresbyter zu Fraſcati, und endlich durch vermittelung des Cardinals Alexandri Farneſii, deſſen Geiſtlicher er nachgehends worden, und mit dem er in vertraulicher bekanntſchafft lebte, Biſchoff zu Veroli, darzu ihn Pius V. den 18. nov. an. 1567. einſetzte. Er hat zwey Synodos gehalten, nemlich an. 1568. und 1571. und das Nonnen-kloſter Benedictiner-ordens zu St. Maria de Franconibus mit Päpſtlicher bewilligung geſtiftet. Unter dieſem Biſchoffe ſoll es geſchehen ſeyn, daß, als an. 1581. am dritten Oſter-feyrtage in der kirche St. Eraſini eine groſſe menge volcks zu verehrung der hoſtie zuſammen gekommen, und ſich dabey nach beſchehener invitation auch einige Juden mit eingefunden, hätten dieſe einen ſo hellen glantz in der geweyhten hoſtie erblicket, daß ſie nicht nur alſobald ausgeruffen, ſie glaubten nunmehr an Chriſtum, und wollten ſich taufen laſſen, ſondern auch das geſchehene wunderwerck öffentlich erzehlet. Dieſe hoſtie ſoll noch bis jetzo im tabernaculo des gröſſern altars in derſelben kirche aufbehalten, und alle jahre proceßionen dahin gethan werden. Es ſtarb Hortenſius als ein rechtſchaffener Biſchoff an. 1594. und hinterließ einen Comment. de Rerum Univerſitate. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1398.

*Baptiſta, (Joh. Ildephonſus) ein Dominicaner-Mönch aus Saragoſſa in Aragonien, ſtieg alle gradus durch, ward erſt an. 1611. Lector zu Paris, lehrte hernach an. 1615. zu Saragoſſa, ward an. 1627. Profeſſor Theologiæ primarius allda, und an. 1629. Ordens-General. Wenn er geſtorben, iſt nicht bekannt. Er hat geſchrieben: Apologia por la autoridad de los Doctores di Igleſia y ſanctos Padres contra un memorial intitulado: A los juezes de la verdad y doctrina; ingleichen Commentaria & Diſputationes in primam ſecundæ D. Thomæ, davon III. tomi bis ad Q. XLVIII. gedruckt, die übrigen ſollen, wie Hyacinthus de Parra berichtet, annoch im manuſcript liegen. Über diß hat er auch noch einen tractat de Conſcientia verfertiget, welchen er ſeinem tom. III. Commentariorum ad Q. XIX. art. 5. & 6. einverleibet, darinnen er, was die materie de probabilitate betrift, von St. Thoma und deſſen ſchülern, welches er auch ſelbſt geſtehet, abgegangen, weswegen ſich ihm die meiſten Theologi ſeines ordens in Spanien ſowol als Italien und Franckreich heftig widerſetzet. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 558.

*Baptiſta, (Johannes) ein Medicus aus Bologna, ſchrieb Periochas in Galeni libros, welche nebſt einer epiſtel Joh. Cratonis à Craftheim, den Galenum recht zu verſtehen, zu Hanau an. 1595. in 8vo gedruckt worden: In Galenum de differentiis febrium; de Febribus; de Ratione cognoſcendi ſigna & cauſſas morborum, Bologna 1571. in 4to; de Maturitate materiæ in morbis 4. bücher, Franckf. 1591. in 8vo; de Compoſitione Theriacæ; de Materia turgente & de Aneuryſmate, Venedig 1600. Controverſias Medicas centum, Franckf. 1601. in fol. *Hendreich.*

*Baptiſta, (Johannes) ein Mexicaner und Guardian des kloſters zu Tetzuca, Franciſcaner-ordens, auch Theologiæ Profeſſor. *Wadding.* in bibl. ord. Minor. Er gab daſelbſt in Spaniſcher ſprache Informationes Confeſſariorum in India vel America an. 1599. *Ant. Leonius*, in bibl. Indic. ingleichen II. tomos de caſibus conſcientiæ circa confeſſiones occurrentibus; an. 1602. in 8vo. Placitas morales de los Indios und an. 1604. in Mexicaniſ. ſprache, einen tractat de Miſeria & brevitate vitæ in 8vo heraus. Er hat auch die Mexicaniſche überſetzung des tractats de Contemtu mundi, welche der Franciſcaner Ludov. Rodri-

Rodriguez unvollkommen hinterlassen hatte, zu stande gebracht. *Anton.* bibl. Hisp.

*Baptista Ferrariensis, mit dem beynahmen Panetius, ein Carmelit, und Doctor Theologiæ, auch geheimer Rath Herculis II. Hertzogs in Ferrara, zu ende des XV. sæculi, hat ein historisches werck unter dem titul: Florida, oder Chronicon von der geburt Christi bis auf seine zeiten; eine Ferrarische chronick; das Leben Matthildis und einige geistliche wercke geschrieben. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 11. *Paullus Langius*, in chron. Citizenf. *Trithem.* de script. eccl. & de script. ord. Carmel. II. *Lambec.* in prodrom. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Bar, ein schöner flecken und amt, so einen theil von dem Eydgenoßischen Canton Zug ausmachet.

Bar, ein Hertzogthum, welches von morgen mit Lothringen, von mittag mit der Franche-Comté, von abend mit Champagne, und von mitternacht mit dem Hertzogthum Luxemburg grentzet, wird von der Maase befeuchtet, und in 4. ämter, Baßigni, Bar, St. Michel und Clermont eingetheilet. Man schätzet dessen länge auf 30. und die breite auf 16. Französische meilen. Es gehört dem Hertzoge von Lothringen zu, bis auf die vestung Longwyck, welche in dem Ryßwickischen frieden gegen ein äquivalent an Franckreich abgetreten worden. Es ist ein fruchtbar land an getreyd und wein, und ob es gleich bergicht, so giebt es doch schöne thäler und viele seen und flüsse, darinnen man gute fische findet. Bar le Duc ist die hauptstadt darinnen, von welcher unten. *Rouvière*, voyage de la France p. 13.

† Dieses Hertzogthum ist in denen den 3. oct. an. 1735. zu Wien unterzeichneten präliminar-artickuln des mit der Crone Franckreich getroffenen friedens, dem König Stanislao auf lebens-zeit eigenthümlich übergeben worden, worauf er es an. 1737. den 8. febr. in besitz nehmen lassen.

Bar. Das geschlecht der Hertzoge von Bar hat seinen ursprung von Friderico I. einem Grafen, welcher an. 958. zum ersten Hertzoge von Ober-Lothringen gemacht, und bereits an. 951. die stadt Bar zu einer vormauer gegen die einwohner in Champagne erbauet hat. Seine gemahlin war Beatrix, eine tochter Hugonis M. und schwester Hugonis Capeti, Königs in Franckreich, welche ihm Theodoricum gebahr, der ein vatter war Friderici II. welcher Dietrichen I. zeugete, von welchem unterschiedene kinder ensprossen, unter denen der dritte, Rainaldus I. Graf in Bar gewesen, dessen sohn, Rainaldus II. nebst Henrico I. welcher an. 1191. im gelobten lande ohne erben geblieben, Theobaldum I. hinterlassen. Theobaldi sohn war Henricus II. welcher wiederum unterschiedene kinder gehabt, darunter der älteste sohn Theobaldus II. war, von welchem unter andern Henricus III. entsprossen, welcher das geschlecht der Grafen von Bar fortgesetzet. Er heurathete an. 1292. Eleonoram, die älteste tochter Eduardi I. Königs in Engelland, mit welcher er Eduardum I. Grafen von Bar, zeugte, der an. 1336. starb. Eduardi sohn war Henricus IV. und dieses sohn Eduardus II. der aber ohne nachkommen starb; dahero dessen bruder, Robertus, das geschlecht fortpflantzte, und damals soll nach der Franzosen vorgeben Bar von dem Könige Johanne zum Hertzogthum seyn gemacht worden, weil Graf Robert die Königliche Printzeßin Mariam geheurathet. Dieser Robertus hat unterschiedene kinder gezeuget, unter welchen sonderlich merckwürdig Ludovicus, ein Cardinal, und Henricus, Herr von Ossi, welcher Mariam Couci, Grässin von Soissons, heurathete, und auf einem kriegs-zug in Ungarn, vermuthlich zur zeit der schlacht bey Nicopolis 1395. starb. Von ihm wurde gezeuget Robertus, Graf von Marle und Soissons, welcher in der schlacht bey Azincourt an. 1415. das leben einbüßte, und eine tochter, Johannam, hinterließ, welche an. 1435. an Ludovicum von Luxemburg, Grafen von St. Paul, ꝛc. verheurathet wurde. Da nun alle söhne Roberti bis auf den Cardinal Ludovicum gestorben, machte dieser einen anspruch auf das Hertzogthum Bar, es widersetzte sich ihm aber seine schwester Jolanta, welche an Johannem, König von Aragonien, verheurathet war, woraus zwischen ihnen ein proceß entstund, welcher endlich an. 1419. den 13. aug. geendigt wurde, indem der Cardinal Ludovicus das Hertzogthum Bar, Renato von Anjou, damals Grafen von Guise, der Königin Jolanta enckel, schenckte. Auf solche art ist das Hertzogthum Bar an das haus von Anjou gekommen, nicht aber, wie andre vorgeben, durch seine gemahlin Isabellam, eine Hertzogin von Lothringen. Dieser Renatus ward auch hernach König von Neapolis und Sicilien, und übergab das Hertzogthum Bar seinem dritten sohne Nicolao, der unter andern kindern Johannem und Jolantam hatte, welche an Fridericum II. Grafen von Vaudemont, verheurathet wurde; da denn Johannes zwar einen sohn, Nicolaum, zeugte, weil aber derselbe an. 1473. ohne erben starb, fiel das Hertzogthum Bar auf Jolantam, an welche auch das Hertzogthum Lothringen gekommen. Aus dieser ehe nun wurde Renatus, Hertzog von Lothringen und Bar, gezeuget, dessen geschlecht noch heutiges tages floriret. Es wird aber das Hertzogthum in 2. theile getheilet, disseit der Maase und jenseit der Maase; jenes wird auch le Barois roïal genennet, weil die Grafen und Hertzoge von Bar solches als ein lehn von der Crone Franckreich besessen; dieses aber die Marggrafschafft von Pont à Mousson. In dem XVI. sæculo, als das haus Lothringen in Franckreich sehr mächtig war, erhielten sie von Carolo IX. und Henrico III. die regalien vor das Hertzogthum Bar; da sich zwar der Königliche Procurator widersetzte, allein Henricus III. begab sich an. 1571. deswegen selbst in das Parlement, und machte an. 1575. eine neue declaration, dagegen sich der Procurator abermals setzte. Nachdem aber Ludovicus XIII. an die regierung kam, entstund zwischen ihm und Carolo, Hertzoge von Lothringen, ein mißverständnis, weswegen der Hertzog an. 1633. vor das Parlement zu Paris citirt wurde, um der reunion dieses Hertzogthums mit der Crone Franckreich beyzuwohnen, weil er das schuldige homagium nicht geleistet hätte. Da nun der Hertzog nicht erschien, kam die sache dahin, daß man das Hertzogthum Bar mit den dazu gehörigen rechten einzog, und mit der Crone Franckreich vereinigte. Nachgehends schloß zwar der Hertzog einen neuen tractat mit dem Könige, den er aber so wenig als den vorhergehenden hielt. Endlich ward an. 1659. im Pyrenäischen frieden, Bar an den König überlassen, und an. 1662. machte der Hertzog einen besondern tractat, darinnen er dem Könige, zum nachtheil der kinder seines bruders, Nicolai Francisci, nach seinem tode alle seine länder zueignete. In dem Ryßwickischen frieden ward es endlich wieder an die descendenten des gedachten Nicolai Francisci abgetreten. *Du Chêne*, hist. de Bar le Duc. *Du Tut*, droits du Roi. *Vignier*. *De Roserès*, &c. *Blondelli* Barrum Francicum.

Bar, (Henricus II. Graf von) Herr zu Liney, war ein Herr von grossen gaaben, und ward in der schlacht bey Bovines berühmt, allwo er dem Könige Philippo Augusto an der seite fochte. Nach dem zog er nach Rom, that an. 1239. einen creutz-zug nach dem heiligen lande, und ward in dem treffen bey Gaza dermassen verwundet, daß er bald darauf starb. *Rigordus*, vita Philippi Augusti. *Alberic. du Chêne*, hist. de Bar le Duc.

Bar, (Ludovicus, Hertzog von) ein sohn Roberti, war anfänglich Bischoff zu Langres, hernach zu Chalons in Champagne, und endlich zu Verdun. Benedictus XIII. ein Gegen-Papst, der sich allerhand gute freunde zu machen suchte, setzte ihm an. 1397. den Cardinals-hut auf. An. 1409. befand er sich auf dem Concilio zu Pisa als Ambassador des Königs Caroli VI. da er denn von Martino III. als Legat nach Franckreich und Teutschland geschickt wurde, um den kirchen-frieden befördern zu helffen. Er hatte auch vorher an. 1404. Synodales Constituriones heraus gegeben, welche in schwang zu bringen, er sich eifrigst angelegen seyn ließ; wie er sich auch der Französischen Reichs-geschäffte annahm, und grossen fleiß anwandte, die streitigkeiten des hauses Orleans und Bourgogne beyzulegen. Er starb zu Verdun an. 1430. Von seinem anspruch auf das Hertzogthum Bar ist bereits oben meldung geschehen. *Aubery*, hist. des Card. *Frizon*. Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chr. P. II. *Du Chêne*, hist. de Bar. *Richard. de Wassebourg* &c.

Bar le Duc, Bario-Ducum, die haupt-stadt im Hertzogthum Bar, am flusse Ornan, 16. Französische meilen von Rheims und 15. von Metz gelegen. Fridericus I. Hertzog in Lothringen, hat sie an. 951. erbauet, daß sie gegen Champagne, woraus diesem lande viel schaden durch feindlichen einfall geschahe, eine vormauer seyn sollte. Nach der zeit ist sie von den Grafen und Hertzogen von Bar an gebäuden sehr gezieret und vergrössert worden. Sie ward an. 1632. von Franckreich eingenommen, und das auf einem felsen gelegene castell geschleift. Die unter-stadt ist wohl gebauet, hat saubere breite strassen, auch unterschiedliche schöne kirchen und Collegia.

Bar-sur-Aube, lat. Barium ad Albulam, eine wohlgebaute stadt in Champagne, am flusse Aube 25. meilen von Troyes, und 20. von Bar-sur-Seine gelegen, ist wegen ihres guten weins berühmt. Sie hatte vor diesem eigene Grafen, nach deren abgang sie an die Cron Franckreich gekommen.

*Bar-sur-Seine, eine von dem Hertzogthum Burgund abhangende Grafschafft, wird wegen ihrer haupt-stadt also genannt. Vormals machte sie einen theil der provintz Champagne aus, von deren sie völlig umgeben ist; Carolus VII. König in Franckreich aber trate solche in dem zu Arras in dem jahr 1435. geschlossenen tractat an Philippum Bonum, Hertzoge von Burgund, ab; und machte selbige nachgehends allezeit einen theil der provintz Burgund aus, an deren Landtag sie Gesandte schickte. Diese Grafschafft hat fünf meilen von morgen gegen abend, und schier eben so viel von mitternacht gegen mittag, allwo solche an die Landvogtey Chatillon fur Seine stosset. Man findet darinnen drey flecken: Ricei-Hauterive, Ricei-le-bas, Ricei-le-haut, samt neunzehen andern gemeinden. Diß land ist aller orten voller bergen, auf welchen mehrentheils reben gepflantzet sind: Die besten weine sind die von Ricez, man verführet sie gen Paris, in die Picardie und in Flandern; man verkauft sie auch in Baßigny, in Lothringen und Champagne. Es befindet sich zu Riel-les-Eaux eine eisen-mine. Die Grafschafft Bar-sur-Seine erträgt den sechzigsten theil der der provintz Burgund auferlegten schatzungen oder auflagen. *Garreau*, descript. du Gouv. de Bourgogne.

Bar-

Bar-sur-Seine, lat. Barium ad Sequanam, eine wohlgebauete stadt in Burgundien, an der Seine, allwo sie die flüsse Ourse, Arse und Laigne empfänget, gegen die grentzen von Champagne, 5. meylen oberhalb Troyes gelegen. Sie hat längst der Seine schöne wiesen, und auf der andern seite des flusses weinberge, so dem orte eine angenehme aussicht giebt.

Bar, Barum oder Barium, eine stadt in Ober-Podolien, an dem flusse Kow, 12. meilen von Caminieck. Sie ist bevestiget, und hat nicht allein ein vestes schloß auf einem felsen, sondern ist auch mit morast und einem flusse umgeben. Bona, des Herzogs von Mayland Johannis Sfortiä tochter, und des Königs in Polen Sigismundi gemahlin, hat sie erbauet, und nach ihrer geburts-stadt also genennet.

*Bar, eine Grafschafft beym einfluß der Gran in die Donau in Ober-Ungarn; sie soll von dem vesten schlosse Baracan den nahmen haben. *Univ. Lexic.*

*Bara, ist eine Abyßinische stadt in Africa. Man setzet sie an den see von Zasan, in dem Königreich Gorgan, zwischen den städten Zasan und Gorgan. *Moreri.*

Baraba, eine Rußische stadt in Siberien. Nicht weit von dieser stadt ist ein grosser see gleiches nahmens, und gegen mitternacht derselben eine weitläuftige wüste, welche Barabienskoy heist.

Baraballi von Gaeta, ein Italiänischer Poet, der sich selbst nicht geringer als den Petrarcham hielt, war aus einem alten geschlecht entsprossen, und von ansehnlicher gestalt. Diese gute meynung, die er von sich selbst hatte, machte, daß er am Päpstlichen Hofe zur kurtzweil diente. Leo X. verwilligte ihm einen triumph, wozu viel Poeten verschrieben wurden, die den auf einem elephanten sitzenden Baraballum zum Capitolio begleiteten. Als aber der elephant auf die brücke kam, und vermuthlich wegen der vielen menschen und mancherley musicalischen instrumenten scheu ward, warf er den triumphirenden Poeten ab, wendete sich um, brachte alles, was ihm fürkam, unter die beine, und trabete gerade wieder nach des Pabsts pallast, so, daß dieser triumph mit grossem gelächter ablief. *Varillas*, anecdot. de Florence.

Barabbas, ein aufrührischer mörder, der wegen seiner missethaten gefangen gesetzet, von Pilato aber, auf anhalten der Jüden, zu folge der gewohnheit, einen missethäter auf das fest loszugeben, auf freyen fuß gestellet, und Christo vorgezogen ward. *Matth.* XXVII. *Marc.* XV. *Luc.* XXIII. *Joh.* XVIII. *Act.* III.

Baracan, Gockern, ein vestes schloß in Ober-Ungarn, der vestung Gran gegen über, wo der fluß Gran in die Donau fällt. Allhier wurden an. 1683. die Türcken von dem Könige in Polen und andern Alliirten aufs haupt geschlagen.

*Barac-Hageb, der erste Sultan der Cara-Cathaianischen Dynastie, ware gebürtig von Cara-Cathai, in schwartz Cathai, so China gegen mitternacht lieget. Er wurde von dem Mogolischen König zu dem Khuarezmischen König Mohammed abgesandt. Dieser Fürst erkannte an dem Barac sehr grossen verstand und fähigkeit, und wollte ihne nach verrichteter negotiation nicht mehr zurück kehren lassen; damit er sich nun desto eher in seine dienste begeben möchte, truge er ihme die höchsten ämter seines Hofs auf, und unter andern die stelle eines Hageb, das ist, **eines Cammer-Meisters**, welchen titul er allezeit für seinen zunahmen behalten hat. Diese würde, so ihme bey dem Fürsten einen sehr öftern zutritt gestattete, setzte ihne mit dem Vezier in so grosse uneinigkeit, daß er genöthiget wurde, sich zu Gelaleddin, einem sohn des Sultans, zu begeben. Um nun dahin zu gelangen, nahme er seinen weg durch Kerman, allwo Schegiaddin Ruzeni für den Sultan Mohammed Gubernator ware. Als nun dieser erfuhre, daß Barac samt seiner gantzen familie dadurch reisen werde, und unter andern sehr schöne weibs-bilder bey sich hätte, nahme er sich vor ihme den weg abzuschneiden und selbige zu entführen. Barac aber, so sehr wenig leuthe bey sich hatte, liesse seine weiber in manns-kleider verkleiden, und ruckte dem Gubernatorn entgegen, welcher nicht meynte mit einer so starcken partey zu streiten zu haben; endlich kame es zum treffen, worinnen Barac seine feinde schluge, und sich sowol des Gubernatorn selbsten als auch seines Gubernaments bemächtigte. Dieses waren die anfänge, dadurch dieser Fürst zu hoher macht gelangte. Dann als er sich also in die provintz Kerman eingesetzt hatte, machte er sich nach und nach zum eigenmächtigen Herrn, und entledigte sich endlich von aller unterwerffung. Der Sultan Mohammed sahe ihne sogar nicht mehr vor einen seiner bedienten an, und gabe ihme seine eigene mutter, so annoch sehr jung ware, zur ehe. Barac hatte acht nachfolger in seinem Fürstenthum, unter denen Mobarek Khuage sein sohn der erste ware; diesem hinterließ er in dem 632. jahr der Hegira, 1234. jahr nach Christi geburt seine lande, nachdeme er 11. jahr lang regieret hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barachias, ein vatter des Propheten Zachariä, dessen in dem 1. cap. Zachariä gedacht wird. Bey dem Evangelisten Matthäo wird von einem Barachia gemeldet, dessen sohn Zacharias zwischen dem tempel und altar getödtet worden. Weil sich aber diese geschicht auf den jetztgemeldten Propheten nicht schickt, haben sich unterschiedene meynungen über diesen Barachiam hervor gethan. Die gemeinste ist, daß Jojada, dessen im 2. buche der Chronick gedacht wird, und der ein vatter des durch den König Joas getödteten Zachariä gewesen, mit einem andern nahmen Barachias geheissen. 2. *Chron.* XXIV. 20. *Matth.* XXIII. 34. *Joseph.* lib. IV. de bello Jud. c. 19. *Commentatores* in Matthæum.

Barack, aus dem stamme Naphthali, der vierte Richter der Israeliten, folgte dem Ehud A. M. 2683. A. C. 1301. Er überwand mit beyhülffe der Debora, so auch das volck damals richtete, den General Sissera, und errettete die Israeliten von der dritten dienstbarkeit, so sie 20. jahr lang unter dem Könige Jabin von Canaan ausgestanden hatten. Er regierte nebst der Debora das volck bey 40. jahr, bis auf A. M. 2723. A. C. 1261. *Jud.* IV. *Joseph.* lib. V. c. 6.

*Baracoa, eine kleine stadt in Nord-America, an einem kleinen Golfo, welche nahe an dem östlichen ende der insul Cuba lieget. *Martinière.*

*Barahona, mit dem beynahmen Valdivielco, (Petrus) ein Spanischer Franciscaner, nahme in dem jahr 1575. diesen orden an, allwo er die Theologiam lehrte. Wir haben unterschiedliche wercke von ihme, als eine Interpretationem litteralem, moralem und mysticam, über den 86. Psalm, über die Epistel Pauli an die Galater, wie auch über die Epistel an die Hebräer; de Arcano Verbo &c. Dieser scribent lebte annoch in dem jahr 1606. und ist mit einem Spanischen Artzt, Ludovico de Barahona de Soto, so um das jahr 1580. berühmt ward, nicht zu verwechseln. Dieser letztere schriebe Lateinische und Spanische verse, und hinterließ ein werck, betitelt: La Angelica. *Wading*, bibl. Minor. *Nicol. Antonio*, bibl. Hispan.

Barajas, ein kleiner ort in Castilien, nicht weit von Toledo, welchen König Philipp II. an. 1572. zu einer Grafschafft erhöhet hat.

*Barak-Khan, ein sohn des Baissur, eines sohns des Manuca, eines sohns Giagathai, eines sohns des Gengiskhan, folgte seinem ohne kinder verstorbenen vettern Mobarek Schah in dem land Turkestan nach. Er wollte dem Mogolischen Kayser Abakakhan das Chorasan mit gewalt hinweg nehmen, weilen ihme aber dieses vorhaben nicht von statten gienge, wandte er seine waffen wider seinen in China regierenden vettern Coblai Khan oder Caan. Er plünderte zwar dieses land bestmöglichst aus, weilen er sich aber von keinem wichtigen platz konnte bemeistern, wurde er endlich sich daraus zurück zu begeben, und dem Coblai dieses von ihme eroberte reiche land in ruhigem besitz zu lassen genöthiget. Es wird von einem scribenten erzehlet, daß, als in dem von Barak in China gethanen einfall, einer seiner Mogoliern oder Tartarn einen pfeil nach einem schwalbennest geschossen, habe er ein brett herunter fallen gemacht, welches ein loch bedeckte, in welchem man zwölf hundert mit goldener müntz angefüllte seckel gefunden habe; ferners haben einige reuter von seiner armee ihre pferd an einen umgehauenen und auf der erden liegenden ahorn-stock gebunden, es habe sich aber dieser baum, so gemeiniglich von einer erstaunlichen grösse ist, wurmstichig, und den morndrigen tag in zwey theil von einander gefallen befunden. Als ihne nun die Tartarn ausgehölet sahen, kame sie eine lust an, selbigen zu durchsuchen, und haben sie eine grosse darinnen verborgene summa gelds gefunden. Barak-Khan verliesse die Genghiskanische religion, und bekannte sich nach seiner rückkehr aus Chorasan in der stadt Bokhara zu der Mahometanischen, nahme auch für seinen Mahometanischen beynahmen den nahmen Gaiatheddin an. Er starb in dem 638. jahr der Hegira, 1240. jahr nach Christi geburt. *Khondemir.*

*Barallus, oder Barralis, oder Barralus, ein Mönch auf der insul Lerins, gab eine chronologie von denen Heiligen, auch andern berühmten männern und Aebten auf selbiger an. 1613. zu Lyon in 4to heraus, welche hernach Aug. Barrolus aus Codd. manuscript. verbessert und vermehret hat. *Barthius*, in Rutil. p. 150. *Hendreich.*

Barampour, Barampore, lat. Barampura, eine stadt in Ost-Indien, und zwar die haupt-stadt im Königreiche Candis, in dem gebiethe des grossen Mogols, am flusse Tapte, welcher in den Golfo von Cambaje unterhalb Suratte fällt, gelegen. Es ist eine stadt von grossem handel, doch nicht wohl gebauet, und dabey gar ungesund.

Baraner Gespanschafft, siehe **Baranyvar.**

BARANGI, wurden vor diesem in dem Constantinopolitanischen Reiche diejenigen bedienten genennet, welche die schlüssel zu den zimmern der Kayserlichen palläste in verwahrung hatten. Dieses amt bekleideten absonderlich diejenigen Engelländer, welche durch den einfall der Normänner aus Engelland waren vertrieben worden, und sich hauffenweise in des Griechischen Kayserś schutz begaben. Daher meynt man auch, es sey ihre benennung aus der alten Englischen sprache hergenommen, und bedeute so viel als fremde, die ihr vatterland verlassen. *Curopalates. Du Fresne*, in glossario, it. in not. ad ville Hard.

*Baranguerlis, so die Lateinischen scribenten gemeiniglich Stagnum magnum, Tenesæ Sinum, Sirbonis Paludem nennen, ist ein grosser teich Egyptens auf den grentzen des gelobten landes, und gegen dem Mittelländischen meer, in welches er sich ergeußt.

ergeußt. Einige nennen ihne Golfo di Teneſa, andre Stagnone, das iſt, der groſſe teich. Vormals begriffe er mehr als hundert und zwanzig tauſend ſchritt in ſich, heutigs tags aber iſt er viel kleiner und wird nach und nach ausgefüllt. An dem ort, da er ſich in das meer ergeußt, hat er keinen hafen, und iſt ſo gar nicht die geringſte rheede bey dieſem teich dem ufer nach, welches auch die urſach iſt, daß man ihne mit allem fleiß ausweichet. Dieſer teich iſt hundert fünf und zwanzig tauſend ſchritt von Suez, oder dem an dem Rothen meer am nächſten gelegenen ort entfernet. *Moreri.*

*Barania, iſt ein groſſer fluß des mitternächtigen Americä, ſo ſeinen urſprung in dem Merico ohnfern der ſtadt dieſes nahmens nimmt, und durch die provintz Mechoacan und Gadalajara lauft, allwo er die ſtadt dieſes nahmens befeuchtet; von dannen feußt er durch die provintz Xaliſco, und ergeußt ſich um den einfluß des meers Vermejo in das Mare Pacificum. Sanſon nennet ihn in ſeinen charten Eſquitlan, Eſquitlania. *Maty*, Diction. *Herrera. Baudrand.*

*Baranova, eine ſtadt und ſchloß am fluſſe Sluks in Roth-Reuſſen. *Univerſal-Lexicon.*

Baranyvar, lat. Varonianum, ein ſchloß in Nieder-Ungarn an dem fluſſe Craſſo, davon eine gantze Geſpanſchafft, lat. Comitatus Baranienſis, den nahmen hat. Selbige liegt zwiſchen der Drau und Donau, welcher letztere fluß ſie von dem Bodröger- und Bathienſer-Comitat, und der erſtere von Sclavonien entſcheidet, im übrigen ſtöſſet ſie an den Tolnenſer-Comitat. An. 1715. iſt auf dem Ungariſchen land-tage zu Preßburg geſchloſſen worden, die grentzen dieſes Comitats beſſer zu reguliren. Es liegt darinnen die ſtadt Fünfkirchen, wie auch die inſul Mohatz, nebſt dem ſtädtlein dieſes nahmens. *Bonfin. Szent-ivani* miſcell. dec. 3. *Art. Diæta Poſon.* art. 40.

Baranzanus, (Redemptus) ein Barnabite von Vercelli, war im XVII. ſæculo einer von den erſten Weltweiſen, welche von Ariſtotele abgiengen, und ward vor einen von den verſtändigſten leuthen ſelbiger zeit gehalten. Er lehrte zu Annecy in Savoyen, und verſprach ſeinen freunden nach dem tode wieder zu kommen, und zu berichten, wie er den zuſtand der ſeele gefunden. Er ſchrieb Uranoſcopiam, Campum Philoſophicum, de novis opinionibus Phyſicæ. *La Mothe le Vajer, Bayle.*

Baras, war des Perſiſchen Königs Hormisdä General, welcher, als er wider den Kayſer Mauritium das feld verlohr, von dem Könige, zum vorwurff ſeiner zaghaftigkeit, einen weiberhabit zugeſchickt bekam. Dieſes zu rächen, wiegelte Baras das volck wider Hormisdam auf, ſtach ihm die augen aus, und erhub deſſen ſohn Cosroem ums jahr Chriſti 585. auf den thron. *Zonaras.*

*Barata, (Franciſcus Dominicus) ein von Erada, einer gemeinde des unter das Bißthum Guarda gehörigen fleckens Funda, gebürtiger Portugies, nahme den orden der Trinitariorum in dem kloſter zu Liſabona an. Er wurde zu Coimbra zum Doctore Theologiæ gemacht, erlangte den lehr-ſtuhl Durandé, und gelangte zu dem amt eines Rectoris der Trinitariorum zu Coimbra. Den 29. auguſti. 1700. ernannte ihne Franciſcus Ludovicus von Sylva, Ertz-Biſchoff von Evora, wegen ſeinen groſſen verdienſten zu ſeinem Coadjutorn. Nachgehends wurde er durch Franciſcum Joſephum von Lancaſtro, dem oberſten Inquiſitore, in dem kloſter der Trinitariorum zu Liſabona zum Biſchoffen eingeweyhet, und von ihm zu einem Deputirten der Inquiſition von Evora ernannt. Johannes V. machte ihne zum Biſchoffen von Portalegro, allwo er fünf jahr hernach geſtorben iſt. Wir haben von ihm ein Portugieſiſches werck, betitelt: Hum ſermano do Auto da Fé, welches eine von ihm zu Coimbra den 14. junii 1699. gehaltene und zu Evora in 4to in dem jahr 1717. gedruckte predigt iſt. *Mémoires de Portugal.*

*Baratella, (Antonius) ein gar geſchickter Poet aus dem Paduaniſchen im XIV. ſæculo, von dem dorfe, wo er ſich auf einem meyer-hof aus liebe zur einſamkeit eine zeitlang aufgehalten, Lauregius zugenannt. Er hat allda 25. bücher in genere Heroico geſchrieben, welche an der zahl 74060. verſe in ſich halten, unter denen die getichte Polifodia, Lavandula, Ruſticæ, Echaton, Polidemonareis, Elegia, Foſchara, Calliopea, Muſonea, Baratella, Antonia, Laureja, Centena, Rovea, Balliopes, Campipetrea, Antenoreis, Gorgoſtus, Camella, Polidoreis, Sylvia, Proteſilaris, Metrologia, Phleginis und Fragmenta vulgarium rerum ſich befinden, auch einige unter dem nahmen Apollinea ſive de nuptiis Apollinis, Monoſodia, Cribatura und Diſodia. Er hat nach der zeit das land-leben verlaſſen, und zu Udine die Rhetoric gelehret, wo er auch bey hohem alter geſtorben. Er war mit Xicho Polentono überaus guter freund, es gedencket auch dieſer in vitis illuſtrium ſcriptorum deſſelben mit vielem ruhm. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 237.

Baraterius, (Bartholomäus) ein Placentiner von geburt, war ein berühmter Rechtsgelehrter in dem XV. ſæculo. Er lehrte zu Pavia und Ferrara die Römiſchen und Longobardiſchen Lehn-Rechte, und weil er ſahe, daß die letztern, wie ſie von Gerardo Nigro und Capegiſio abgefaßt worden, ſehr unordentlich und unvollkommen waren, brachte er ſelbige in eine beſſere ordnung, und ſchenckte ſelbige dem Mayländiſchen Hertzoge Philippo Mariä, welcher das original in die bibliotheck zu Pavia beylegte, und über das buch zu leſen, der Univerſität zu Pavia an. 1442. anbefahl. Das original iſt nebſt der gantzen erwehnten bibliotheck unter Ludovico XII. nach Franckreich gekommen, woſelbſt es zuerſt Nicolaus Rigaltius zu Paris an. 1612. unter dem titul: de Feudis Liber ſingularis; nachgehends aber Joh. Schilterus mit ſeiner rechten überſchrift: Libellus Feudorum reformatus, zu Straßburg an. 1695. in 4. heraus gegeben. *Jaſon*, in præludiis Feudorum. *Pancirollus*, lib. II. c. 101. *Schilterus*, in præfat. ad Mincuccium.

*Baraterius, (Vincentius) ein in der Theologie und Philoſophie ſowol auch in der Poeſie als Oratorie treflich erfahrner Dominicaner-Mönch aus Piacenza, florirte ums jahr 1516. und ſchrieb Logicam; Volumen defenſorium D. Catharinæ Senenſis; Orationes, welche er bey unterſchiedenen gelegenheiten gehalten, und die an. 1553. in 4to zuſammen gedruckt worden; Uber diß hat er ſich auch durch herausgebung vieler Codicum mit ſeinen anmerckungen berühmt gemacht. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 81. ſeq.

BARATHRUM, eine ſehr tiefe grube in der Griechiſchen provintz Attica, darein man die miſſethäter zu werffen pflegte. Dieſer ort war mit gehauenen ſteinen, wie ein brunnen, gantz ſteil aufgemauert, und an den ſeiten giengen groſſe eiſerne hacken heraus, deren ſpitzen aufwärts gerichtet waren, worauf man die übelthäter fallen ließ. Als dieſe ſtrafe nun einen von der Cybele Prieſtern betroffen, folgte ein unfruchtbar jahr darauf; und wie das oracul deswegen befragt worden, gab es zur antwort, daß man die Cybele mit opfer verſöhnen, und die mord-grube mit erde zuwerffen ſollte; ſo auch geſchehen. *Suidas.*

*Barathus, (Johannes) ein Carmelite zu Valenciennes aus Hennegau, und Pariſiſcher Doctor Theologiæ, florirte ums jahr 1426. und ſchrieb de Revelatione Divinorum lib. I. Determinationes Theologiæ lib. I. de Temporis ſui malis; In Sententias Lombardi libros IV. Collationes Synodales lib. I. Poſtillam in Apocal. lib. I. in Epiſt. ad Ebræos lib. I. Introitum Sententiarum Paris lib. I. Præconia ſacræ voluntatis lib. I. In laudem canonis ſacri lib. I. de Utilitate S. Scripturæ lib. I. Compendium Vualdeni lib. I. Quadrageſimale &c. *Hendreich.*

*Baratier, (Joh. Philipp) der Königl. Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied, wurde den 19. jenner 1721. zu Schwabach gebohren, allwo ſein vatter, Frantz Baratier, damals Franzöſiſcher Prediger war. Wie geſchwind ſeine fähigkeit zu den wiſſenſchafften hervor geleuchtet, kan man daraus ſchlieſſen, daß er in ſeinem dritten jahre bereits fertig leſen, und in dem vierten vollkommen Franzöſiſch, Teutſch und Lateiniſch ſprechen konnte, welches er aus der bloſſen gewohnheit gelernet, da er mit ſeinem vatter Lateiniſch, mit der mutter Franzöſiſch, und mit den andern hausgenoſſen Teutſch ſprechen muſte. Da er alſo dieſe drey ſprachen ohne grammatic völlig erlernet: ſo wieſe ihm ſein vatter das Griechiſche N. Teſtament, und lehrte ihn ſolches nicht allein fertig leſen, ſondern auch innerhalb fünfzehen monaten die hiſtoriſchen bücher verſtehen und erklären. Darauf nahm er das Hebräiſche mit ihm vor, wobey er ſich im Griechiſch- und Lateiniſchen immer veſter ſetzte. In ſeinem achten jahre konnte er die Bibel in ihren grund-ſprachen völlig verſtehen, und legte ſich nunmehr auf das Rabbiniſche und Chaldäiſche mit dem glücklichſten fortgange, nahm auch in dem Syriſchen und Arabiſchen ungemein wohl zu, und befliſſe ſich, eine ſaubere hand ſchreiben zu lernen. Die erſte probe, welche er von ſeiner gelehrſamkeit gab, war ein ſchreiben von der Hebräiſch-Chaldäiſchen Bibel mit den vielen Rabbiniſchen auslegungen, die in vier groſſen bänden zu Amſterdam von den Juden heraus gegeben worden. Er verfertigte ſolches in ſeinem eilften jahre, und es wurde in den 26. theil der Biblioth. Germanique eingeruckt, in welchem tag-buch man auch noch verſchiedene andre ſtücke von ihm findet; als in dem 33. theile ein ſchreiben von ſeinen anſchlägen, einige theile der kirchen-hiſtorie zu erläutern; einen andern brief, worinnen er eine ſchrift, die dem Athanaſius fälſchlich zugeſchrieben wird, dem Hegeſippus zuſpricht. In dem 45. theile ſteht eine abhandlung von der ordnung, welche die Römer bey austheilung der Proconſulate beobachtet, und im 48. eine abhandlung von dem Theodoretus. Er arbeitete in ſeinem zwölften jahre an einer neuen Franzöſiſchen überſetzung der reiſe-beſchreibung des Rabbi Benjamin Tudelenſis, welche auch an. 1733. zu Amſterdam in zween octav-bänden mit vielen noten und acht abhandlungen, worinnen verſchiedene zu dieſem buche gehörige dinge unterſuchet werden, unter dieſem titul ans licht trat: Voyages de Rabbi Benjamin fils de Jona de Tudèle. Nunmehro fienge er auch an die leſung der Griechiſchen kirchen-ſcribenten vorzunehmen. Er zog hierbey die alten ausgabrn ohne die überſetzung den neuern mit der überſetzung vor; und ſein vatter führte ihn dabey zu der betrachtung der darinnen vorkommenden ſachen an. Er zeigte ihm, was er für nutzen daraus zur erläuterung und beveſtigung der Gottesgelehrtheit ſchöpfen könnte. Als ihm in ſeinem dreyzehenden jahre die alten kirchen-ſcribenten bekannt waren: ſo kam ihm des bekannten Photinianers Sam. Crellii, welcher ſich unter des Artemonii nahmen verſteckt hatte, buch in die hände. Er wurde dadurch gereitzt, alles mit neuem fleiſſe zu unterſuchen; und da er ſah, wie wenig aufrichtig man mit den alten umgegangen,

gangen, die wahre religion zu retten. Er that solches in einer schrift, die er in seinem vierzehenden jahre fertig machte, und welche zu Nürnberg an. 1735. in 8vo mit diesem titul gedruckt wurde: Anti-Artemonius, seu initium Evangelii S. Joannis Apostoli ex antiquitate ecclesiastica, adversus iniquissimam L. M. Artemonii neophotiniani criticam vindicatum atque illustratum. Accedit in fine dissertatio de dialogis tribus vulgo Theodoreto tributis. Von dieser zeit an fuhr er fort, die Kirchen-vätter zu lesen, und die geschichte und alterthümmer der kirche zu studiren. Weil er nun merckte, daß er hiezu die zeit-rechnung mit nöthig hätte; diese aber ohne die Mathematic nicht recht erlernet werden kan; so legte er sich auf dieselbe mit solchem fleisse, daß er seine gedancken von der ausfindung der longitud. der Königl. Societät zu Londen und zu Berlin zuzuschicken sich wagen konnte. Die erstere antwortete ihm sehr gütig, und die andere nahm ihn nach einiger zeit, da sie ihn persönlich kennen lernen, unter ihre mitglieder auf. Als sich sein vatter im anfange des 1735. jahres von Schwabach nach Stettin verfügte, daselbst sein aufgetragenes predig-amt anzutreten; so besuchte der junge Baratier auf dieser reise zu Jena und Leipzig die Gelehrten, und wurde zu Halle, auf vorstellung des geheimen Raths und Cantzlers von Ludewig, in seinem vierzehenden jahre ohne entgelt zum Magister erkläret. Er vertheidigte unter dem Prof. Joh. Joach. Langen 14. von ihm selbst entworffene sätze, welches alles innerhalb drey tagen geschah. Er gieng von hier nach Potsdam, wo er sich mit dem Könige von Preussen unterredete, und in seiner gegenwart mit den vornehmsten und gelehrtesten männern sprechen muste. Es ließ ihn auch die Königin oft zu sich ruffen, und von ihrem mahler abmahlen, sein bildnis aber unter die gemählde in ihrem cabinet setzen. Weil der König gewahr wurde, daß dieser junge Gelehrte an betrachtung der sterne auf dem Berlinischen Observatorio und zu den mathematischen instrumenten eine grosse lust bezeigte: so ließ er ihm ein geschenck reichen, wofür er sich solche instrumente anschaffen könnte. Doch wurde dem vatter gemeldet, daß er ihn von diesen studien abziehen, und ihm eine liebe zu der Rechtsgelehrheit, der Geschichte und dem Staats-Recht beybringen möchte, damit er zu wichtigern dingen geschickt würde. Damit es ihm auch nicht an Lehrern in diesen wissenschafften mangeln möchte, und er doch von seinen eltern nicht seyn dürfte: so setzte der König den Französischen Prediger zu Halle nach Stettin, und der alte Herr Baratier kam an seine stelle nach Halle. Anfänglich konnte der junge Baratier von der Mathematic schwerlich abgebracht werden. Er beschäfftigte sich mit ausfindung neuer und gewisser weltordnungen, auch die longitudinem genauer zu bestimmen, und die abweichungen der magnet-nadel auf gewisse gründe zu setzen, und schickte seine gedancken davon den Gesellschafften der wissenschafft. Endlich aber theilte er doch diese ergötzungen mit der Geschichte und Rechtsgelehrtheit, und hörte die vorlesungen Ludewigs, Böhmers, Heineccii und Gassers. Er forschte dem ursprung der gesetzen nach, und wurde dadurch auf alle arten der alterthümmer sowol in den steinen als müntzen geleitet, wovon er verschiedenes aufgezeichnet, und in seinen papieren hinterlassen hat. Unter andern solchen bemühungen wollte er die geschichte der Kayser Severi und Antonini aus müntzen und auffschriften, und der übereinstimmung der besten schriftsteller ausführen. Er arbeitete aber doch in diesen letzten jahren eine chronologische untersuchung von der alten folge der Römischen Bischöffe von Petro bis auf den Victor aus, die kurtz vor seinem tod heraus gekommen. Ausser diesen arbeiten hat er auch noch des Cantzlers Ludewigs schrift von dem Königreiche Sicilien ins Französische übersetzt, welche übersetzung an. 1738. in 8vo zu Halle mit dem titul heraus kam: Défense de la Monarchie Sicilienne traduite de l'Allemand de Mr. J. P. de Ludewig par J. Ph. Baratier, qui a ajouté une histoire abrégée de la controverse entre le Pape Clément XI. & les Rois des deux Siciles. Seine schriften zeigen, daß er nicht allein andern bloß nachbäten können, sondern sich von jugend auf, nachzudencken, zu untersuchen und vernünftig zu urtheilen gewohnet habe. Das ende seines lebens fiel auf den 5. octobr. an. 1740. Gelehrte Zeitungen.

Barato, Porto **Barato**, ein dorf nebst einem guten hafen, im Fürstenthum Piombino, an den Toscanischen see-küsten gelegen, ist auf den ort der vormals berühmten, aber verwüsteten Bischöfflichen stadt Populonium erbauet.

* **Baratta**, (Marius Clemens) ein Jesuite zu Turin, war an. 1593. gebohren. Er hat an verschiedenen orten gelehret, und ist in etlichen Collegiis Rector, hernach aber Hertzoglich-Savoyischer Hof-Prediger gewesen, worauf er den 24. febr. an. 1669. gestorben, nachdem er zu Turin an. 1664. etliche lebensbeschreibungen seiner brüder, doch ohne vorsetzung seines nahmens, und das jahr vorher Compendium vitæ Bernardi Colnagi heraus gegeben. *Alegambe. Hendreich.*

* **Barau**, oder **Bavaraw**, eine kleine stadt im Prachnier-kreis in Böhmen, nicht weit von dem vormaligen grossen und vesten berg-schloß Helffenburg. *Universal-Lexicon.*

* **Baraze**, (Cyprianus) ein Jesuit und Missionarius bey den Moxen und andern in America wohnhaften, und bis zu seiner zeit unbekannten völckern, verreisete von Lima um das jahr 1675. samt dem F. del Castillo einem Jesuiten, so schon in dem land der Moxen gewesen ware, gienge zu St. Cruce de la Sierra, auf dem fluß Guapay zu schiff, und langete nach einer eilf tag langen reise bey den Moxen an. Diese völcker erstrecken sich so weit, daß ihre grentzen bis hieher unbekannt sind. Man weiß nur, daß sie sich in der Zona Torrida von dem zehenden bis zu dem fünfzehenden grad latitudinis meridionalis befinden. Während den vier ersten jahren hatte er bey diesem volck wegen der unfruchtbarkeit des sehr oft überschwemmeten lands, der kälte und der hitz, welche sich eines nach dem andern in übermaß spüren lassen, wegen denen wilden sitten der einwohner, wegen der schwerigkeit ihrer sprach, wie auch wegen der entfernung ihrer hütten sehr viel ungemach auszustehen ꝛc. Er wurde auch seit seiner ankunft immerdar mit dem viertägigen fieber geplaget, dadurch er dann endlich nach St. Cruce de la Sierra zurück zu kehren genöthiget wurde. Nachdeme er sich wiederum von seiner kranckheit ein wenig erholet hatte, lernete er das weber-handwerck, um solches seinen neu-bekehrten beyzubringen, und gabe sich nachgehends alle ersinnliche mühe sich gegen ihnen dienstbar zu erweisen, um sie zu dem Christlichen glauben zu bringen. Zu dieser zeit begehrte der Gubernator von St. Cruce de la Sierra von den Jesuiten einige Missionarios, für die denen Moxen sehr gleich gearteten völcker, Chiriguani genannt; wohin auch der P. Baraze gesandt wurde; er fande aber selbige zu dem glauben so ungelehrsam, daß er sich genöthiget sahe selbige wiederum zu verlassen, und zu den Moxen, so er tüchtiger befande, zurück zu kehren. Diese versammleten sich wohl bey sechshundert, um unter der anführung des Missionarii zu leben; er taufete sie auch an dem fest der verkündigung Mariä. Nachdeme nun der P. Baraze schon fünf jahr an die erbauung und fortpflantzung dieser angehenden gemeinde, welche schon bis auf mehr als zwey tausend angewachsen ware, angewendet hatte, bekam er eine hülff von andern Geistlichen, denen er die sorg über diese neu-gepflantzte kirche anvertraute. Er verreisete aus dem land der Moxen, und hielte sich in einem entlegenen land auf, da die einwohner kaum einiges fünckiein der leuthseligkeit besassen, und brachte es durch eine ungläubliche gedult dahin, daß er diese Barbarn in etwas zahm, und endlich die eiferigsten Christen aus ihnen machte, welche in zeit von ungefehr einem jahr einen in mehr als zwey tausend Christen bestehenden flecken erfülleten. Dieser ihr Apostel ward endlich noch ihr politischer Gesetzgeber, und lerneten diese in einer wilden freyheit auferzogene leuthe aus dem Evangelio, sich mit vieler gelehrsamkeit auch den allerschärfsten gesetzen unterwerffen. Um nun selbige je mehr und mehr zum menschlichen umgang anzuführen, so lehrete sie P. Baraze die zu der unterhaltung des menschlichen lebens nöthigste künste, kehrete auch naher St. Crux wiederum zurück, sammlete daselbst bis auf zweyhundert kühe und ochsen, welches das einige viehe ist, so in dem land der Moxen gehalten werden kan, und führete solche mit beyhülff einiger Indianern dahin ab. Er bauete auch eine kirche, und bedienete sich der von ihme unterrichteten arbeitern dazu; da aber diese nicht groß genug ware, liesse er einige jahre hernach eine viel grössere aufrichten. Als er nun diese mit allen nothwendigkeiten versehen hatte, warfe er seine absicht auf andere völcker, begabe sich auf den weg gegen osten; und als er sechs tage lang reisete ohne einige menschenfußstapfen anzutreffen, entdeckte er endlich die nation der Coseremonier. Er nahme solche dergestalten ein, daß die nach ihme dahin geschickte Missionarii selbige sehr leicht überreden konnten, auf dreißig meilen weit von ihrer wohnung einen flecken anzubauen. Der P. Baraze drange allezeit weiter in das land hinein, und gelangte endlich zu den Barbarischen völckern Cirionier genannt, welche er dennoch zu zähmen wuste. Er vernahme von ihnen, daß sich in ihrer nachbarschafft andere völcker befanden, so die Guaranier genannt wurden, und alle andern an wildheit und grimmigkeit weit übertreffen; dann sie verfolgten die menschen gleich den thieren, und so sie solche lebendig fangen, schleiffen sie solche mit sich, und metzeln einen nach dem andern, je nachdeme sie der hunger treibet. Sie haben keine beständige wohnung, weilen sie, nach ihrer aussag, von denen seelen der von ihnen gefressenen leibern ohnaufhörlich gequälet werden. Die Guaranier machten dem P. Baraze unterschiedliche andere nationen, und unter andern die Tapacuren und Bauren bekannt. Nun ware Baraze nicht im stand solche arbeit allein zu versehen; und ware die entfernung der von Spaniern bewohnten städten hiebey keine geringe hindernis, um ihm solche in etwas zu erleichtern; er nahme sich also vor, sich durch die zur rechten hand der landschafft Peru gelegene gebürge einen weg zu eröfnen, wie er dann endlich nach dreyen jahren in Peru anlangte. Er begehrete also zu seinem vorhaben die nöthige hülff, und kehrete durch seinen neu-gebahnten weg zu seiner Mission zurück. Von dannen nahme er seinen weg zu den Tapacuren, welche vormalen mit den Moxen vereiniget waren, deren sitten sie auch noch beybehalten hatten, und erlangte von ihnen einige nähere wissenschafft von den Amazonen; und sagten ihme alle, es wohne gegen morgen eine nation streitbarer weibern, wie man uns die berühmten Amazonen abbildet. Die von dem P. Baraze gemachte wichtigste entdeckung sind die Bauren, welche völcker um etwas anständigere sitten haben, als die Moxen. Ihre flecken sind sehr volckreich, und siehet man darinnen gantze gassen wie auch waffen-plätz, allwo ihre soldaten die kriegs-übungen verrichten. Diese völcker waren, dem ansehen nach, viel gelehrsamer, in der that aber viel grausamer als alle andere; dann

sie fielen den Baraze an, gaben ihme unterschiedliche stich, und als ihme einer unter ihnen mit einem beil einen sehr harten streich auf den kopf versetzte, gabe er alsobald seinen geist auf den 16. sept. 1702. in dem 61. jahr seines alters, nachdem er über 27. jahr diese schwere arbeit verrichtet hatte. *Lettres édifiantes & curieuses, X. Recueil.*

Barbadillo, (Alphonf. Hieron. de Salas) von Madrid, einer der besten Spanischen Poeten, war am Hofe zu Philippi III. und IV. zeiten wohl gelitten. Er soll durch seine zierlichkeit im schreiben viel beygetragen haben, daß um selbige zeit die Spanische sprache fast zu ihrer vollkommenheit gestiegen. Er schrieb absonderlich viel comödien, darinnen er selbst die Spanische lebens-art durchzog. Er starb an. 1630. *Anton.* bibl. Hisp. tom. I. p. 22.

Barbados, ist die wichtigste und austräglichste der Caribischen insuln, sonsten Barlovento genannt, in Nord-America, welche den Engelländern zustehet, die sich seit an. 1627. daselbst veste gesetzt, und die städte St. Michel, St. James, Charlestown und Klein-Bristol angelegt haben. Sie liegt zwischen der insul Alouste und St. Vincent, begreift ungefehr fünf und zwanzig meilen im umkreis, wird abgetheilt in eilf kirchspiele, ist mit häusern so angefüllt, daß sie einer stadt gleichet, und ist sehr fruchtbar an taback, zucker und andern dergleichen gewächsen. Auch ist die Eau de Barbade, als ein überaus starckes getränck, wohl bekannt. Eine andre insul dieses nahmens liegt weiter nach norden zu, und ist ebenfalls unter Englischer botmäßigkeit. *Rochefort*, hist. des Antil. *

* Barbahilul, ein Syrischer scribent, schriebe ein Lexicon in seiner sprach, so er aus unterschiedlich andern büchern, als aus Jesu-Bar-Ali, aus Maruazia und Gabriel, auszoge. Siehe Ebed-Jesu in seinem Catalogo der Chaldäischen scribenten. Hottinger redt von ihme in seiner Bibliotheca Orientali sehr weitläufig. *Moreri.*

Barbançon. Die linie der Fürsten von Barbançon, welche vor wenig jahren ausgestorben, führt diesen nahmen von einem schönen dorfe in Hennegau, so mit einem castell versehen, und wegen des glas-geschirrs berühmt ist, und stammet von Roberto, Johannis von Barbançon, Fürsten von Aremberg, jüngstem sohne her. Dessen gemahlin Claudia, gebohrne Wild- und Rhein-Gräfin, gebahr ihm an. 1600. einen sohn, nahmens Albertum. Dieser wurde von dem Kayser Ferdinando III. zum Hertzog von Barbançon gemacht, und bediente zugleich das amt eines Unter-Dechants des Ritter-ordens vom güldenen Vließ. Er starb an. 1670. von seiner gemahlin Maria de Barbançon, Eberhardi, Vicomtens d'Avre, Herrn von Villemont, tochter, Isabellam und Octavium Ignatium hinterlassend. Isabella war anfangs an Graf Albertum Franciscum Lalain von Hochstraten, und nach dessen tode an Hertzog Ulricum von Würtemberg verheurathet, darauf sie an. 1678. den 17. aug. zu Paris verschieden. Ihr bruder, Octavius Ignatius, Hertzog von Aremberg, Hertzog und Fürst von Barbançon, und des heiligen Römischen Reichs Graf von Aigremont und de la Roche, Vicomte d'Avre, Herr von Villemont, Gouverneur zu Namur und Ritter des güldenen Vliesses, blieb an. 1693. den 29. julii in dem treffen bey Neerwinden in Brabant. Von seiner gemahlin, Theresia Manriquez de Lara, des Marggrafen von Aquilar schwester, die ihm an. 1672. den 7. jan. beygeleget worden, sind ihm verschiedene kinder gebohren worden, davon ein sohn, da er noch nicht zwey jahr erreichet, wieder gestorben. Von den töchtern aber haben ihn zwey überlebet, Maria und Emanuela. Maria vermählte sich an. 1695. im 21. jahre ihres alters, mit Isidoro Thoma von Cardona, Admiranten von Aragonien, nach dessen an. 1699. erfolgtem tode an. 1700. mit Caspar von Zuniga, Vice-Rè in Gallicien, und da auch dieser an. 1714. verstarbe, an. 1715. mit Henrico Augusto von Vignacourt, Grafen von Lannoy, welcher an. 1726. gestorben. Die jüngste, Emanuela von Barbançon, wurde an. 1696. in dem 19. jahr ihres alters zu Madrid mit Augustino von Mendoza, Guzman und Rojas, siebenden Grafen von Orgaz, verheurathet. *Imhof.* not. proc. imp. lib. IV. c. 12. Hamb. remarques ad an. 1699. p. 285. Sommersberg, tab. gen. tom. I. p. 110. 115. 119. †

Barbançon, (Maria de) eine tochter Michaelis von Barbançon, Herrn von Cany, ward in dem einheimischen krieg unter Carolo IX. in ihrem schlosse Benegon in Berry von Montare, dem Königlichen Lieutenant in Bourbonnois, belagert. Sie ermiese dagegen eine ungemeine tapferkeit, und da die thürme und mauren durch das geschütz ruinirt worden, stellte sie sich selbst mit einer halben pique auf die brêche, und trieb die feinde in drey stürmen ab. Endlich, nach fünfzehentägigem widerstande, trieb sie der hunger zur übergabe. Als der König von ihrer hertzhafftigkeit nachricht eingezogen, befahl er, sie wieder in ruhigen besitz ihrer güther zu setzen, und zwar mit erlassung der rantzion, welche sie bey der übergabe hatte versprechen müssen. *Thuan. De Coste*, des Dam. illustr. &c.

* Barbanda, ware eine alte sehr ansehenliche, aber von den Römern zerstörte, in Ober-Egypten gelegene stadt, deren überbleibseln man annoch zwischen den städten Girgio und Asna siehet, und wird gesagt, man finde zu zeiten, so man die ruinen von Barbanda durchgrabe, gold- und silberne müntzen. *Moreri.*

St. Barbara, eine jungfrau und märtyrin aus der stadt Nicomedia, in Klein-Asien, war eine tochter Dioscori, eines reichen und mächtigen, dabey aber grausamen und der Heydnischen religion eifrig ergebenen mannes. Da dieser sahe, daß seine tochter sich zur Christlichen religion bekannt, suchte er sie auf alle weise davon abzubringen, und da solches nicht angehen wollte, überantwortete er sie selbst den Richtern, bey welchem allen sie eine unüberwindliche beständigkeit verspüren ließ; worauf sie der vatter, mit bewilligung der Richter, selbst enthauptete. Von dem orte und der zeit ihres todes findet man unterschiedene meynungen. Metaphrastes giebt vor, daß solches zu Heliopolis, andere aber, daß es zu Nicomedien geschehen. Auch sagt man, daß ihr cörper nach Nicomedien sey geführt worden. *Volaterranus.*

Barbara, eine tochter Hermanni II. Grafen von Cilien oder Cilley in Ungarn, von Anna, Königs Casimiri III. in Polen tochter, wurde die andere gemahlin Kaysers Sigismundi. Als dieser bey seiner Ungarischen gefangenschafft zwey Ungarischen Edelleuthen, deren vatter er hatte tödten lassen, anvertrauet worden, ließ sich deren mutter bereden, ihm wieder in die freyheit zu helffen, doch mit diesem bedinge, daß er die Barbaram, ihre nahe anverwandtin, heurathen sollte. Solches that Sigismundus, traf es aber sehr übel, indem sie der unzucht im höchsten grad ergeben war. Einige sagen auch, daß sie weder himmel noch hölle geglaubet, und derjenigen, welche sich eines keuschen und frommen lebens befleißiget, nur gespottet. Sie ließ sich auch in eine verrätherey mit einigen Böhmischen Herren ein, als sie ihren gemahl von einer tödtlichen kranckheit angegriffen sahe, um das Ungarische und Böhmische Reich nach dessen tod seiner tochter, welche Albertum von Oesterreich zur ehe hatte, zu entziehen, und selbige auf Ladislaum König in Polen zu bringen; alles in hoffnung diesen jungen Herrn dadurch zu gewinnen, daß er sie nach dem tode Sigismundi heurathen möchte. Allein der anschlag ward entdeckt, und Barbara nach Sigismundi erfolgtem tode so lang gefangen gehalten, bis Albertus ihrentwegen sicher ware, da sie sich dann nach Hradez in Böhmen verfügte, und ihr ärgerliches leben bis an ihr ende fortführte, dennoch aber mit allen ehren-bezeugungen in die Königl. Böhmischen gräber beerdiget ward. *Æn. Sylvius*, in addit. ad Anton. Panorm. de dictis & fact. Alph. lib. III. n. 44. *Bonfin.* rer. Hungar. dec. 3. lib. VII. *Dubravii* hist. Boh. lib. XXVII. *Bayle.* *

Barbara, Königin von Polen, war Stephani Zapols, Grafen von Cepusc, Woywoden und Palatini in Siebenbürgen tochter, und eine schwester Johannis Zapols, welchen einige vornehme Ungarische Herren an. 1526. nach des unglücklichen Königs Ludovici II. tode zum Könige in Ungarn erwehlten. Sie wurde an Sigismundum I. König in Polen, welcher an. 1506. seinem bruder im regiment folgte, vermählt, und zeugte mit selbigem eine Printzeßin, nahmens Hedwig, so nachgehends Joachim, Churfürst von Brandenburg, zur gemahlin bekam. Barbara ist absonderlich wegen ihrer gottesfurcht berühmt, und weil sie so keusch gewesen, legen ihr einige scribenten den zunahmen Esther bey. Der König liebte sie mit der gröstен zärtlichkeit, und zog durch ihre tugenden die hertzen aller Polen an sich. Sie starb, als sie kaum drey jahr im ehestande gelebt hatte. *Cromerus*, hist. Polon.

* Barbara, ist ein dorf des thals Mazara in Sicilien, ohnfern des flusses St. Bartholomäo, ohngefehr eine meile von der stadt Castel-à-Mar, auf der mittags-seiten gelegen. Man siehet daselbst die überbleibseln einer alten stadt, so man Regesta, Egesta, Acesta und Segesta nennete. *Mary*, Dict.

Barbarey, lat. Barbaria, eine landschafft in Africa, welche gegen osten mit Egypten, gegen süden mit dem berge Atlas, gegen westen mit dem Atlantischen Ocean, und nordwärts mit dem Mittelländischen meer grentzet. Dieses land erstrecket sich von dem Atlantischen meer bis an Egypten in die sechshundert Teutsche meilen, und in der breite zwischen dem berge Atlas und dem Mittel-meer ohngefehr in die achtzig meilen. Es wird in sechs theile getheilet, Barca, Tunis, Tremezen, Fez, Marocco und Dara, deren die erstere eine provintz, die übrigen fünf Königreiche sind. Andre theilen sie in fünf Königreiche, als Tripoli, Tunis, Algier, Fez, Marocco, und rechnen Dara mit zu Biledulgerid, da denn Algier, Tremezen und Telesin mit unter sich begreiffet, Barca aber mit zu Tripoli gerechnet wird. Wiewol die Barbarey unter einer sehr warmen himmels-gegend liegt, so ist doch das land fast durchgehends temperirt, und sind die seiten und gebürge am Mittel-meer, von der enge Gibraltar an bis in Egypten, mehr kalt als warm. Es regnet durch die gantze Barbarey vom mittel des octobris an, und ihre gröste kälte im december und januario ist nicht so empfindlich, daß man deswegen nöthig hat, feuer anzumachen. Die einwohner der Barbarey bestehen aus drey nationen, nemlich ursprünglichen Africanern, Türcken und Arabern, und sind diese lande erst nach vertreibung der Mohren aus Spanien am volckreichsten worden. Die einwohner dürfen viel frauen zugleich zur ehe nehmen; doch haben die meisten nur eine eheliche frau, und halten darneben viel bey-weiber und leibeigene, deren kinder sie nicht weniger achten, als die ehelich erzeugten; inmassen die unehelichen kinder mit jenen in gleichem erbe gehen. Das weibs-volck hält sich gar eingezogen, so, daß auch der bräutigam seine verlobte nicht eher zu sehen bekommt, als auf den tag der trauung, welche noch darzu

des

des abends geschiehet. Der zauberey und dem wahrsagen sind sie sehr ergeben, sonderlich, wann sie sich übel auf befinden, da sie zu den hexen, welche ihnen aus dem Alcoran zur wiedergenesung einige wörter fürlesen, ihre zuflucht nehmen; wiewol sie dennoch auch einige ärtzte und apothecker haben. Die heiligen leuthe unter ihnen besuchen in ihrer kranckheit die gräber der Marabouts, so ihre Priester sind, tragen speisen dahin, und wenn ein thier davon frißt, vermeynen sie, daß selbiges ohnfehlbar des patienten kranckheit bekommen, und selbiger wieder gesund werden müsse. Doch findet man auch einige löbliche gewohnheiten unter ihnen, gestalt sie niemals bey dem nahmen GOttes schwören, ja sie haben weder in Arabischer, noch Türckischer und Mohrischer sprache einiges wort, damit sie gegen GOtt fluchen könnten, sie sind auch nicht eben zänckisch noch rachgierig, und wenn sie gleich auf einander zornig werden, hört man doch selten von schlägerey und mord unter ihnen. Die einwohner in den städten sind scharffsinnig, wie man aus ihren wercken siehet. Sie sind sehr eifersüchtig, so, daß sie lieber ihr leben, als ihre ehre, so sie in der keuschheit ihrer frauen zu bestehen achten, verlieren wollen. Die töchter begegnen ihren vättern mit sonderlicher ehrerbietigkeit; und sind im reden sehr eingezogen. Die, so unter hütten oder gezelten wohnen, sind freygebig, streitbar und arbeitsam. Die bürger hingegen sind trotziger, geitzig, und gegen die ausländer sehr unbarmhertzig. Im handel, den sie zwar fürnemlich treiben, sind sie wenig erfahren, und wissen weder von wechsel-briefen noch von der handlung von einem ort auf den andern, weil sie den ausländischen nicht trauen, und betrügen selbst gerne. Vor zeiten waren sie grosse liebhaber der wissenschafften, sonderlich von der metz-kunst und von dem sternsehen; aber bey fünfhundert jahren her ist ihnen durch ihre Lehrer und Fürsten solches alles verboten. Sie sind gute reuter. Die mitten in der Barbarey wohnen, gebrauchen im kriege lange piquen, womit sie sehr fertig sind; die am meer führen auch daneben feuer-röhre. Ihr alter erstreckt sich gemeiniglich auf sechzig bis siebenzig jahre, die aber im gebürge wohnen, bringen ihr leben bisweilen auf hundert, und zwar bey ziemlichen kräfften. Es wird in der Barbarey grosses gewerb mit rauen ochsen-häuten, gewebten lein- und baumwollenen tüchern, rosinen, datteln, feigen und dergleichen ꝛc. getrieben. Der reichthum des landes ist nicht gering, und die einkünfte der Könige von Fez und Marocco, auch der Bassen, Beys, Deys und andrer grossen Herren zu Tripoli, Algier und Tunis betragen ein grosses, so bringen sie auch von der beute, die sie jährlich von den Europäischen schiffen in Algier, Tunis und andern ihren raubnestern zusammen schleppen, einen grossen schatz ein. Die beherrschung der Barbarey wird an etlichen orten, als zu Fez und Marocco, von eignen Königen geführt, andre aber, als da sind die Könige von Algier, Tunis und Tripoli, sind nur Bassen oder Unter-Könige und lehns-leuthe des Groß-Sultans, der sie nach seinem belieben ein- und absetzet; wiewol auch diese mehrmalen, wann sie den Türcken zur see nicht gar mächtig sehen, ihme nicht mehr gehorchen, als sie gern wollen. Die Könige von Concue und Labes geben dem Könige von Algier jährlich einen gewissen tribut. Die Xeques, das ist, Könige oder Ober-Häupter der Araber, müssen ebenfalls alle jahr ein gewisses geld, und über dieses im fall der noth eine gesetzte anzahl kriegs-völcker aufbringen. Die auf den feldern oder in den gebürgen und wildnissen leben, machen vor sich gleichsam eine freye Republick. In jeder stadt, da der Groß-Sultan einen Bassen zu halten pflegt, befindet sich gemeiniglich ein Cadi oder Richter, so mit unumschränckter macht über alle bürgerliche und strafbare sachen zu urtheilen hat. Ein jeder bringt seine sache selbst vor, inmassen solches auch durch die gantze Barbarey geschiehet, ausgenommen in Salée, da die Mohren ihre Rechts-händel durch Advocaten auf die Spantsche weise führen. Die religion betreffend, finden sich in der Barbarey Christen, Mahometaner, Juden und feld-leuthe oder bauren, welche letztere mit ihrem vieh überall herum schwärmen, und im übrigen fast ohne gottesdienst sind. Die Mahometaner sind in ihrem gottesdienst und gebät sehr eifrig, haben auch ungemein reiche mosqueen. Die Imams oder Marabouts, so ihre Priester sind, verrichten das gebät in den mosqueen, und das volck spricht ihnen alle worte nach. Sie haben eine art rosen-kräntze aus hundert corallen bestehend, und so oft sie eine dieser corallen fortschieben, sprechen sie diese worte: sta-fer-lah, GOtt bewahre mich. Es legen sich diese Priester sehr auf die zauberey, und vermessen sich, alle kranckheiten durch gewisse worte und zeichen zu curiren. Sie sind in solchem ansehen, daß ein jeder beschuldigter, wenn er auch die gröste missethat begangen, bey ihnen eine sichere zuflucht findet; nach ihrem tode werden sie als heilige, mit angezündeten vielen lampen bey ihren gräbern, geehret. Ihr höchstes fest ist wegen Mahomets geburt, welches sie den 5. sept. acht tage lang feyren, und mit music, singen und processionen, mit brennenden wind-lichtern sich auf den strassen sowol des tages als bey nacht finden lassen, da denn auch den Christen frey stehet, des nachts auf den gassen zu gehen, welches sonst bey leibes-strafe verboten ist. Wenn jemand gestorben, miethen die nächsten freunde etliche klag-frauen, den todten zu beweinen, welche denn ein gräuliches geheule machen, und das angesicht mit nägeln bis aufs blut zerkratzen. Ihre todten werden insgesamt in das offene feld begraben, allwo sie unterschiedliche speisen und früchte vor die armen, oder vor die vögel niedersetzen, auch vor ihre verstorbenen allda bitten. Ihr haupt-haar lassen die in der Barbarey alle glatt abscheren, bis auf eine locke oben auf der scheitel, dabey sie Mahomet ins paradis führen soll. Etliche lassen ihnen zugleich den gantzen bart abscheren, und nicht mehr als zwey knebel stehen, welche sehr lang wachsen. Andre tragen lange und runde bärte, sonderlich wenn sie alt sind. Ihre haupt-decke ist ein Türckischer bund von rother wolle, mit einem weissen baumwollenen tuche von sechs ellen umwunden; die sich aber aus Mahomets geschlecht rühmen, oder zweymal zu Mecha gewesen, tragen einen bund von grüner baumwolle, und diese nennet man Emirs oder Cherifs. An der seite tragen sie drey schöne messer in einer silbernen scheide, mit edelgesteinen ausgesetzt. Die weiber verhüllen das haupt mit einem zarten leinenen tuche, und die reichen tragen gemeiniglich fünf oder sechs ohr-gehencke an jedem ohr, auch köstliche steine um die arme; die spitzen der finger färben sie gemeiniglich mit einer blauen kreide. Sie befleißigen sich dabey einer schönen gestalt, machen auch eine schmincke aus spieß-glas, damit sie das haupt-haar und die augenbrauen schwärtzen, welches sie vor die gröste schönheit halten. Die speise dieser völcker ist gemeiniglich reis, küh-käse, schaaf-kalb- und ochsen-fleisch, auch gevögel, selten essen sie getrocknete speise; keine andere tafel-tücher gebrauchen sie, als Türckisches leder, welches sie auf die erde decken. Ihr tranck ist wasser und sorbet, von wasser, rosinen und limonen gemacht. Dieser gantze landes-strich ist mit einem fruchtbaren land-bau und schöner vieh-zucht gesegnet. Die Jüden sind in der Barbarey ziemlich häufig, so, daß allein in den städten Marocco, Tunis, Algiers und einem theile des Königreichs Fez ihrer über 160000. gefunden werden. Die Christen haben in der Barbarey kein gebiete, als zu Oran, Ceuta und an wenig andern orten, so unter dem Könige von Spanien stehen. Vormals gehörte ihnen auch Tanger, ehe es die Engelländer verlassen und demolirt haben. Auch wohnen zu Marocco und Fez ohngefehr 180. familien Griechen, welche den heiligen Stephanum in grossen ehren halten. *Marmol.* & *Leo African.* descr. Afr. *Thom. Farellus*, c. 1. lib. VI. decad. rer. Sicul. **Dappers** beschreibung von Africa. *Grammaye*, Africa illustrat. *De la Croix*, descr. Africæ antiq. & hodiern. &c. *Mémoires pour l'hist. de Tunis depuis* 1684. bey II. Tom. des Voïage von Paul Lucas gedruckt, so an. 1712. ausgangen. *

BARBARI, wurden vor diesem von den Griechen alle diejenigen genennet, welche fremde waren, und sich einer andern als der Griechischen sprache bedienten, oder doch nicht die rechte zierlichkeit der aussprache in acht nahmen. Ingleichen wurden mit diesem nahmen diejenigen belegt, die von wilden, grausamen und unschlachtigen sitten waren. Die Römer behielten den verstand dieses worts, so fern es theils fremde, theils unartige leuthe bezeichnete, und bey den Teutschen wird es auf die letzte art gebraucht.

Barbarias, wird auf der insul Sardinien der landes-strich in den gebürgen um Cagliari herum genennet.

Barbarigo, eine von den ältesten, reichsten und stärcksten familien unter dem Venetianischen Adel, von der sogenannten andern classe. Ihre vorfahren sollen vor des Attilä ankunft in Istrien gelebt, und sich nachgehends gleich vielen andern in die Venetianische seen geflüchtet haben. Den ursprung ihres nahmens führen einige aus einem chronico manuscripto Pauli Gradensis daher, daß an. 880. ein gewisser Herr von Muggia in Istrien, nahmens Arrigo, nebst zweyen seiner brüder, eine gute anzahl von Saracenen, welche unversehens die stadt Trieste überfallen und ausplündern wollen, mit grosser tapferkeit erlegt, worauf er denselben die bärte ausreissen, und sich davon eine art von einer hals-kette machen lassen, womit er triumphirend in Muggia seinen einzug gehalten. Von diesen barbis oder bärten und von dem nahmen Arrigo soll nachgehends der von den nachkommen dieses überwinders beständig behaltene zunahme Barbarigo entstanden seyn. Das wapen dieser familie hat in einem silbernen felde einen blauen streif, worauf drey güldene leoparden zu sehen sind, und sowol über als unter solchem streif oder bande befinden sich drey schwartze bärte. Unterschiedene vermengen mit unrecht die Barbarighi mit den geschlechtern Barbaro, Barbana, Barbia, Barbata und Barbamaggiore. Aus der Barbarighischen familie sind zwey Dogen nach einander gewesen, nemlich Marcus an. 1485. und nach demselben dessen bruder Augustinus, von welchen beyden besondere artickel zu lesen. Ferner hat diese familie bis zu anfang des XVIII. sæculi zehen Procuratores von St. Marco gehabt, (unter welchen der erste, nahmens Johannes, der an. 1378. zu dieser würde gelanget, den gebrauch der artillerie zu erst in Italien gebracht) ingleichen unterschiedliche Ritter von der güldnen Stola, und Ambassadorn, nebst unzehlichen Senatoren. So sind auch aus diesem geschlecht nicht nur viel Bischöffe und Prälaten, sondern auch drey Cardinäle gewesen; 1.) Angelo, Bischoff von Verona, eine creatur Gregorii XII. an. 1408.; 2) Gregorius, eine creatur Alexandri VII. an. 1660.; 3.) Marcus Antonius, eine creatur Innocentii XI. an. 1686. Von den beyden letzten siehe besondere artickel. Den 8. jun. 1706. ernennte die Republick Marcum Petrum Barbarigo zum Patriarchen von Venedig, welche würde er den 1. may an. 1725. in dem 54. jahr seines alters mit dem tode ablegte. Johannes Franciscus Barbarigo, des Cardinals Gregorii bruders sohn, welcher an. 1658. den 29. april zu Venedig gebohren ist; ward zweymal als Ambassador an den Französi-

schen Hof geschickt, auch zum Savio di terra firma gemacht; trat aber nachgehends in den geistlichen stand, und war anfänglich Primicerius der Hertzoglichen kirche von St. Marco, an. 1698. aber erhielt er das Bißthum zu Verona, und an. 1714. das zu Bresçia. An. 1719. den 19. nov. ward er von Clemente XI. zum Cardinal, und an. 1723. zum Bischoff von Padua ernennet, allwo er an. 1730. den 26. jenner das zeitliche gesegnet. Dieser hat sich sonderlich angelegen seyn lassen, den eigentlichen ursprung seines hauses zu untersuchen, und die berühmten thaten derjenigen, so daraus entsprossen, an das licht zu bringen. Eben denselben hat die gemeine von dem obgedachten ort Muggia als einen Descendenten des eingangs erwehnten Arrigo, und zur danckbarkeit vor die erlassung einer ansehnlichen geld-summe, die er zu fordern gehabt, zum immerwährenden Protectore des Muggianischen gebiethes erkläret, auch solches auf die nachkommen seines hauses erstrecket. Unter denjenigen Barbarighi, welche sich in dem kriege hervor gethan, ist absonderlich Augustinus zu mercken, der in dem treffen bey Lepanto geblieben, und von dem ein besonderer artickel nachzusehen. *Bembo*, hist. Venet. lib. I. *Faroldo*, annal. Venet. an. 1379. *Sabellic.* decad. 3. lib. III. *Sansovin.* chron. Venet. an. 1442. *Nani* hist. Veneta. *Morosini* hist. Venet. *Historia di Trieste* del P. Ireneo della Croce p. 570. seq. *Amelot de la Houssaye*, hist. du Gouv. de Venise. *Mercure historique. Primo Damaschini* ne la spada d'Orione P. I. p. 463. *

Barbarigo, (Augustinus) Hertzog zu Venedig, folgte seinem bruder Marco, und ließ sich die wohlfahrt der Republick sehr angelegen seyn. Weil zu seiner zeit der König von Franckreich, Carolus VIII. in Italien grosse progressen machte, brachte er eine mächtige allianz wider ihn zuwege, welche zu Venedig den 31. mart. an. 1495. geschlossen wurde. Es waren aber die Venetianer damals nicht glücklich, weil sie in einem treffen, am fluß Taro, welches in demselben jahre den 5. julii vorgieng, samt ihren Alliirten den kürtzern zogen; erhielten jedoch ihren zweck in so weit, daß die Franzosen aus forcht von ihrem land abgeschnitten zu werden, Italien in groster eil raumten, nicht anderst, als hätten sie die schlacht verlohren. Er starb 1501. *Guicciard.* hist. Ital. *Doglioni* hist. Venet. lib. X. *Jovius* &c. *

Barbarigo, (Marcus) Hertzog zu Venedig, folgte dem Johann Mocenigo an. 1485. und ward zuerst mit dem sogenannten corno gecrönt. Er verwaltete die Republick nur neun monat. *Guicciard. Doglioni*, &c.

Barbarigo, (Augustinus) ward erstlich von der Republick als Ambassador an Philippum II. nach Spanien geschickt. Hernach bekleidete er die stelle eines General-Proveditors in der berühmten see-schlacht bey Lepanto an. 1571. und trug durch seine tapferkeit viel zu dem erhaltenen siege bey. Er ward aber mit einem vergifteten pfeile nahe bey dem schlafe getroffen, und starb eine stunde hernach. In dem saale del Consilio zu Venedig ist ihm deswegen eine säule gesetzt worden, und sein cörper wird von den Carthäusern in ihrer sacristey gezeigt.

Barbarigo, (Gregorius) war mit der Venetianischen Gesandtschafft auf dem friedens-congreß zu Münster, da er sich bey dem Päpstlichen Nuncio Chigi in grosse gunst setzte, welcher ihm, da er unter Alexandri VII. nahmen Papst wurde, erstlich das Bißthum Bergamo, hernach das von Padua, und an. 1660. den Cardinals-hut gab. Er hat an das armuth, kirchen und klöster eine million ducaten verwendet, und ist wegen seines unsträflichen wandels der andere Carolus Borromäus genennt worden. Er war an. 1691. nahe bey der Päpstlichen würde, muste aber dannoch solche missen, theils, weil ihn der Kayser ausschloß, theils weil seine strengigkeit unterschiedenen nicht anstund. Er starb an. 1697. den 17. jun. zu Venedig im 71. jahre seines alters.

Barbarigo, (Marcus Antonius) veruneinigte sich, da er Ertz-Bischoff zu Corfu war, an. 1684. mit dem General Morosini, der bey einem angestellten gebäte sich an dem orte, wo der Ertz-Bischoff seinen sitz hat, wider dessen willen einen thron aufrichten ließ, hingegen aber von demselben verhindert wurde, den bät-tag halten zu lassen. Als er deswegen vor die Republick gefordert wurde, begab er sich nach Rom, und da man ihm zu Venedig dieserhalben alle einkünfte und güther einzog, gab ihm Innocentius XI. das Bißthum Montefiascone und an. 1686. den Cardinals-hut. Er führte ein sehr andächtiges und eingezogenes leben, und starb in seinem Bißthum an. 1706. im 65. jahre seines alters.

Barbaro, eine von den vornehmsten familien des Venetianischen Adels, welche sich in dem IX. sæculo von Trieste nach Venedig begeben, und sehr viel berühmte leuthe herfür gebracht. Von Francisco Hermolao und zweyen, welche Daniel geheissen, siehe unten Barbarus. Ausser denselbigen haben Zacharias an. 1487. und Marcus Antonius an. 1572. die würde eines Procuratoris von St. Marco erhalten. Jener war Hermolai Barbari vatter, und starb vor verdruß an. 1492. weil ihm die Republick wegen seines sohns, der wider ihren willen Patriarch zu Aquileja worden war, seine güther einziehen wollte. Der letztere schloß an. 1573. mit dem Türckischen Kayser Selim II. in dem nahmen der Republick einen frieden, und zwar so in geheim, daß ausser dem Consiglio di Dieci, welches ihm die ordre dazu geschickt hatte, kein mensch zu Venedig von solcher negotiation etwas wuste, bevor die tractaten unterzeichnet und ratificirt waren. Es sind auch aus diesem geschlechte viel Capitains und General-Proveditorn zur see erwehlt worden. *Justinian.* hist. Venet. *Bayle. Amelot de la Houssaye*, hist. du Gouvern. de Venise p. 184. 536.

Barbarossa, (Aruch oder Horuc) ein see-räuber, war aus der stadt Mutylene auf der insul Lesbos im Aegeischen meer gebürtig, und machte sich, nachdem er in die Barbarey übergegangen, durch seine hertzhafftigkeit und durchstreiffung des meers aller orten bekannt. Selim Eustemi oder Ben-Tumi, wie ihn Marmol nennet, König zu Algier, rufte ihn zu hülffe, um von dem tribut, so er den Spaniern zahlen muste, befreyet zu werden; er machte sich aber selbst von der stadt Algier meister, und nachdem er den König im bade erwürgt, setzte er sich auf dessen thron. Nach diesem erlegte er den König Amidalabdes von Tunis, und erhielt hin und wieder mehr vortheile, bis ihn der Märquis de Comares, Spanischer Gouverneur zu Oran, an. 1518. am flusse Huerda, als er über denselben setzen wollte, acht meilen von Tremesen ertappte, und mit 1500. bey sich habenden Türcken niederhieb. *Marmol.* lib. V. *Leo Afric.* lib. IV. *Paul. Jov.* lib. XXXIII. &c.

Barbarossa II. Cheredin oder Hariadenus, folgte seinem bruder im Königreiche Algier. Er nahm bald darauf die stadt Constantina samt andern örtern in Africa ein, machte ihm einige Könige zinsbar, und schlug die Spanier aus der, gegen Algier über, auf einer insul gebaueten vestung. Solyman II. Türckischer Kayser, machte ihn zum General über seine flotten, womit er an. 1535. Tunis eroberte, Sicilien plünderte, in Italien aussetzte, die Spanier in dem Neapolitanischen in grosse furcht brachte, und nachdem er sich mit Francisci I. in Franckreich trouppen coniungiret, an. 1543. Nizza wegnahm. Er starb an. 1547. zu Constantinopel im 88. jahr seines alters. *Paul. Jovius*, in elog. lib. VI. & hist. lib. XXXIII. XLI. XLIV. *Leunclav.* hist. Turc. lib. XVIII. *Vigneur.* in Solym. III. *Thuan.* hist. lib. III. *

Barbarus, (Franciscus) ein Venetianischer von Adel, hat sich durch seine gelehrsamkeit und geschicklichkeit in den wichtigsten staats-verrichtungen einen grossen ruhm erworben. Er vertheidigte die stadt Bresçia, darinnen er Gouverneur war, wider den Hertzog von Mayland mit solcher tapferkeit, daß dieser nach einer dreyjährigen belagerung an. 1439. davor abziehen muste, ohngeachtet dieser ort nicht allein durch pest und hunger, sondern auch durch zwey innerliche factionen in die äusserste noth gebracht war. Er starb an. 1454. *Vianoli* hist. de Venise. *Bayle.*

Barbarus, (Hermolaus) ein enckel des zuvor gedachten Francisci, und ein sohn Zachariä, war zu Venedig den 4. may an. 1454. gebohren. Er fieng bereits in dem 18. jahre seines alters an bücher zu schreiben, wurde aber nichts desto weniger zu allerhand staats-geschäfften gebraucht. Die Republick Venedig schickte ihn an. 1486. an den Kayser Fridericum und dessen sohn Maximilianum, Römischen König, da er denn dieselbe rede drucken ließ, welche er zu Brügge vor diesen beyden Potentaten gehalten, gab auch in selbigem jahre, als er über Cöln nach Maynz gieng, einen tractat von übereinstimmung der Astronomie mit der Medicin heraus. Er war insonderheit in der Griechischen sprache wohl erfahren, daher er Themistium und Dioscoridem übersetzte. Man sagt auch, daß er an einigen tractaten Plutarchi gearbeitet. Dieses ist gewiß, daß er vorhabens gewesen, Aristotelem ins Latein zu übersetzen, wiewol nur die version der librorum rhetoricorum erst nach seinem tode heraus gekommen. Er war gleichfalls ein guter Poet, und soll über 12000. verse gemacht haben. Eines seiner berühmtesten wercke ist die editio des Plinii, welchen er zuerst angriff, und viel darinnen besserte; wiewol hernach die Gelehrten sowol in dieser als seinen andern schriften mehrers zu tadeln angetroffen, doch so, daß seine arbeit für die zeit, darinnen er gelebt, immer hoch zu schätzen ist. Er war als Venetianischer Gesandter in Rom, da ihm denn, als der Patriarch von Aquileja starb, Innocentius VIII. alsobald dieses Patriarchat ertheilte, welches er annahm, ohne die Republick erst darum zu fragen. Er entschuldigte sich zwar, daß ihm der Papst diese würde aufgedrungen, es war aber vergeblich, sintemal ihm die Republick bedeuten ließ, wofern er nicht dem Patriarchat entsagen würde, wollte man seinen vatter aller seiner ehren-stellen entsetzen, und seine güther einziehen. Sein vatter starb darüber vor verdruß, und Hermolaus selbst, der den Patriarchen-titul nicht hatte ablegen wollen, folgte ihm bald nach, weil er an. 1493. im 39. jahre seines alters zu Rom von der pest dahin gerissen wurde. Man erzehlt von ihm, daß er den teufel um den rechten verstand des worts ἐντελέχεια im Aristotele gefragt. *Justinian.* hist. Venet. lib. IX. *Bembus*, lib. I. *Crinitus*, de honesta discip. lib. I. c. 7. *Trithem.* de scr. eccles. *Politian.* in epist. *Valerian.* de literat. infelic. *Jovius*, in elog. c. 36. *Volaterr.* anthrop. lib. XXI. *Teissier*, elog. *Bayle.* *

† Er war, nach anderer bericht, nicht den 4. sondern den 21. may gebohren. Er wurde schon in seinem achten jahr nach Rom geschickt, und brachte es allda unter anführung Pomponii Læti in seinen studien so weit, daß er im 18. jahr seines alters einen tractat de Cœlibatu schreiben konnte; wiewol er denselben niemals drucken lassen. Hierauf studirte er zu Padua die Rechtsgelehrsamkeit, ward darauf an. 1477. Doctor, ingleichen Pro-

Professor Moralium, und kehrte sodann an. 1479. in seine vatter-stadt zurück, da er dann gar bald zu unterschiedenen ehrenstellen, welche vor die jungen Edelleuthe bestimmet sind, befürderet wurde. Indessen arbeitete er mit stätem fleiß an seinen übersetzungen, lase auch, da er an. 1484. um der pest willen aus Venedig weichen müssen, den studirenden zu Padua über einige Griechische Redner und Poeten, und erklärte folgends die Aristotelische Philosophie in seinem hause zu Venedig mit so grossem beyfall, daß er dadurch viele eifersucht erweckte, und daher von einigen bald einer niederträchtigkeit, bald aber eines eiteln und ruhmsüchtigen gemüths beschuldiget wurde. Nach diesem fieng er an seine geschicklichkeit auch in wichtigern geschäfften an den tag zu geben, als er an. 1486. nach Brügge an den Kayserlichen, an. 1488. aber an den Mayländischen, und ferner unter Innocentio dem VIII. an den Päpstlichen Hof als der Republick Bottschaffter versendet wurde. Allein so wohl er sich in den erstern Gesandtschafften aufgeführet, so sehr vergieng er sich bey der letztern Gesandtschafft, davon die wahre umstände diese sind. So bald der Cardinal und Patriarch zu Aquileja, Marcus Barbo, an. 1491. in dem mertzen gestorben, berichtete er solches an den Rath, erwartete aber nicht einmal die zeit, da derselbe, wie gewöhnlich, jemand andern zu dieser stelle in vorschlag bringen können, sondern schrieb sogleich darauf zum andern mal, daß er selbst zu dieser würde von dem Papst erhoben worden, und auch allbereit dieselbe angenommen habe. Weil aber solches den ausdrücklichen gesetzen seiner Republick entgegen lief, ward er von derselben nicht nur verbannet und seine güther eingezogen, sondern man bedrohete ihn zugleich, daß wofern er nicht alsobald von diesem amt abstünde, man auch seinen vatter, der damals als Procurator von St. Marco in besonderm ansehen lebte, seiner ehren-stellen insgesamt entsetzen, und dessen güther gleichfalls confisciren wurde. Als nun Barbarus auf diese art den ernst gesehen, legte er auch ungefehr nach einem monat diese würde nieder; wiewol dem ungeachtet der hierauf ernannte Patriarch Donato, nicht eher als nach Hermolai tod von seiner kirchen besitz nehmen können. Bey diesen umständen ist nun nicht zu glauben, daß sein vatter, wie einige vorgegeben, aus verdruß über diesen handel, mit tode abgegangen, indem derselbe noch bis in december des jahrs 1492. gelebet. Im übrigen dorfte doch Hermolaus nach der hand nicht wieder nach Venedig kommen, dahero er in Rom die zeit mit studiren zubrachte, bis er endlich an. 1493. in dem julio auf einem unweit Rom gelegenen und dem Cardinal Caraffa zugehörigen land-guth an der pest sein leben eingebüsset. Einige setzen seinen tod in das jahr 1494. womit auch sein epitaphium zu Rom übereinstimmen soll; es ist aber leicht zu beweisen, daß hiebey ein irrthum vorgegangen. Sonsten ist noch anzumercken, daß der tractat von übereinstimmung der Astronomie mit der Medicin niemals in druck gekommen. *Giornale* de Letterati d'Italia tom. XXVIII. *Niceron*, mémoir. tom. XIV.

Barbarus, (Daniel) des Hermolai bruders sohn, war gleichfalls wegen seiner gelehrsamkeit berühmt. Er gab an. 1542. einen Commentarium über die quinque voces Porphyrii heraus, und zwey jahr darauf einen über die drey bücher der Rhetoricorum Aristotelis ad Theodectem, welche Hermolaus Barbarus ins Lateinische übersetzt hatte, ingleichen die Dialogos des Speron Speroni. *Gesner.* in bibl. *Bayle.*

Barbarus, (Daniel) Patriarch zu Aquileia, war aus eben dieser familie, und befand sich als Venetianischer Ambassador in Engelland, als ihn der Papst zum Coadjutor des Patriarchen Grimani ernennte. Er legte sich mit grossem fleiß auf die Mathematic und Philosophie, nachdeme er aber die geistliche würde erhalten hatte, trieb er die Theologie. Aristotelem schätzte er fast über alles, so daß er auf denselben würde geschworen haben, wenn er nicht ein Christ gewesen. Auf dem Concilio zu Trident hielt er die partey des Papsts starck, und widersetzte sich denen eiferig, welche auf den gebrauch des heil. Abendmahls unter beyderley gestalt drungen. Er starb endlich an. 1569. im 41. jahre seines alters. Man hat von ihm Commentarium in Vitruvium; La Prattica della Perspectiva; ingleichen Catenam Græcorum Patrum in 50. Psalmos Latine versam. Diejenigen, welche ihm mehr schriften beylegen, pflegen ihn gemeiniglich mit dem vorhergehenden zu verwechseln. *Thuan.* hist. lib. XLVI. *Teissier*, elog. tom. I. p. 330. *Pallavic.* Conc. Trid. lib. XVI. c. 4. & lib. XVIII. c. 4. *Vossius*, de scient. mathem. c. 26. 61. & 71. *Dandoli*, in chron. *Miræus*, de scr. sæc. XVI. *Freher. Bayle.*

Barbarus, (Marcus Antonius) siehe **Barbaro.**

Barbarus, (Zacharias) siehe **Barbaro.**

* **Barbarus**, (Franciscus) ein sohn Marci Antonii, und enckel des Patriarchen Danielis, war aus seinem geschlechte der dritte, so zum Patriarchat von Aquileja gelanget. Er war noch nicht einmal eingeweyhet, so wurde er schon zum Tyrensischen Ertz-Bischoff, und nach dem tode Grimani an. 1592. zum Patriarchen ernennet. Hierauf ließ er sich die verbesserung der kirchen-disciplin und exemplarischen wandel der Geistlichkeit höchst angelegen seyn, hielt zu dem ende ein ansehnliches Provincial-Concilium, davon die acta in Conciliorum tom. IV. stehen, und stellte durch seine gantze Diœces eine visitation an, welches in 200. jahren keiner gethan hatte. Er legte den grund zum Patriarchalischen pallast, stiftete ein Seminarium, und starb an. 1615. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 136. seq.

* **Barbarus**, (Josephus) ein Venetianischer Patricius, der in der mitte des XV. sæculi gelebet, und von der Republick nach der Tartarey und Persien gesendet worden, welche reise er selbst in Italiänischer sprache beschrieben, deren Lateinische übersetzung nachgehends, nebst des G. B. Ramusii raccolte delle navigationi e viaggi denen Scriptoribus rerum Persicarum einverleibet worden, die zu Franckfurt an. 1601. heraus gekommen. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 8. *Lambecius*, prodrom.

Barbastrum, siehe **Balbastro.**

Barbata, siehe **Barbados.**

* **Barbath**, oder **Marbath**, ist eine stadt des glückseligen Arabiens in der kleinen provintz Schaar oder Hadhramuth, so der Alten Adramytene ist, gelegen. Dieses ist die haupt-stadt solcher provintz, und hat gegen mittag die auf dem Oceano Æthiopico gelegene insul Zocotora vor sich. *D'Herbelot.*, bibl. Orient.

Barbathace, siehe **Barbythace.**

* **Barbatius**, (Andreas) insgemein Andreas Siculus genannt, war ein Professor Juris zu Bologna und Ferrara, der an. 1448. gelebet, und zu Meßina gebohren worden. Er hat einen Commentarium über das Jus Canonicum; einen tractat de Cardinalium Præstantia; de Cardinalibus Legatis a Latere; de Verborum obligatione; de Bonorum possessione und 4. volumina Consiliorum geschrieben. *Polydorus Virgilius*, de invent. rer. IV. 9. *Forster.* de JCtor. vit. *Panciroll.* de JCtis. *Bellarm.* de script. eccl. *Rumaldus*, in bibl. Bonon. *Mantua*, de JCtis p. 23.

* **Barbatius**, oder **Barbius Philippicus**, ware von geburt ein sclav, und hatte gleichwol viel vernunft und guten verstand; denn als er sich aus der sclaverey flüchtig gemacht, wuste er sich bey dem Triumviro Marco Antonio so wohl einzuschmeicheln, daß er in ansehung seiner zu den höchsten ehrenstellen erhaben wurde. Als er eines tags in offener versammlung das Recht sprach, wurde er von seinem alten meister, aus dessen hause er sich entzogen hatte, erkannt; worauf Barbatius, ohne bestürtzt zu werden, denjenigen vor sich zu sehen, der das recht hatte, ihne wiederum in seinen vorigen stand zu verstossen, selbigen bate, solches mit stillschweigen zu übergehen, ihne mit sich naher hause führete, und ihme für seine freyheit eine grosse summa gelds bezahlte. *Ulpian.* leg. 3. de offic. Præt. *Suidas.*

Barbato, ein kleiner ort, mit einem hafen, in dem Spanischen Königreiche Andalusien, zwischen Cadix und Tariffa, an einem kleinen flusse gleiches nahmens, gelegen. *Coimenar*, délic. de l'Esp. p. 472.

* **St. Barbatus**, Bischoff zu Benevento in Italien, war von ehrlichen eltern aus einem dorfe in der Grafschafft Cercto, und wurde von jugend auf in der heil. Schrift zu Benevento unterrichtet. Er bekam zuerst in der stadt Morcone eine Prediger-stelle, machte sich aber durch seine scharfe predigten sehr verhaßt, und wurde hernach wieder nach Benevento beruffen, auch allda wegen seiner heiligkeit sehr hoch gehalten. Man schriebe es seinem gebät zu, daß an. 662. die stadt von der belagerung befreyet, und Kayser Constans von Romoaldo überwunden wurde. Das folgende jahr wurde er zum Bischoff eingesetzt, da er denn den gottesdienst überall besser einrichtete, und die noch Heydnischen Longobarden bekehrte. An. 668. ward er ins Bischoffthum Sivonto versetzt, woselbst er auch, nachdem er die Monotheliten auf dem Synodo zu Rom an. 680. verdammen helffen, an. 682. in seinem 80. jahr gestorben, als er 19. jahr Bischoff gewesen. Der 19. febr. wird ihm gefeyret. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 818. & tom. VIII. p. 19.

* **Barbatus**, (Horatius) ein Rechtsgelehrter, und Abt aus dem Neapolitanischen, der im XVII. sæculo gelebet, und de religiosa disciplina tuenda; Praxin criminalem; Modestinum elucidatum, sive de Fideicommisso, Majoratu ac Primogenitura; de Restitutorio Interdicto; de Divisione fructuum inter plures, geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Barbay, (Petrus) gebürtig von Abbeville, war ein sehr gelehrter mann in der Theologie, Medicin, Mathematic und in vielen andern wissenschafften, sonderlich aber in der Philosophie, welche er zu Paris als Professor 14. jahr mit grossem ruhme gelehret. Er hat einen gantzen Cursum Philosophicum in 3. voluminibus an das licht gegeben, welcher gelobt wird. Er starb den 2. sept. an. 1664. und ward zu Paris in der kirche de St. Etienne du Mont begraben.

Barbazan, (Arnoldus Wilhelmus, Baron von) aus Bigorre in Gasconien, ward oberster Cammer-Herr bey Carolo VII. in Franckreich, Gouverneur in Champagne und Laonois, auch General über die Königliche armee. Er that sich durch viel tapfere thaten herfür, sonderlich aber durch einen kampf, welcher an. 1404. zwischen 6. Engelländischen und 6. Französischen Rittern bey Montendre in Saintonge, in gegenwart beyder armeen gehalten wurde. Denn da überwand er als Haupt der 6. Französischen Ritter, den Ritter de l'Escales, der die 6. Englischen commandirte, und empfieng davor von seinem Könige einen

nen sebel, darauf diese worte le Chevalier sans reproche, gestochen waren, welchen nahmen er auch behalten. Er vertheidigte die stadt Melun wider die Engelländer, und erhielt die victorie in der blutigen schlacht bey Chalons, weswegen ihm Carolus VII. den titul eines Restauratoris des Königreichs in einem eigenen patent beylegte, und dabey seinen vorgemeldten titul bestätigte. Er wurde an. 1432. in der schlacht bey Bellepille, wohin ihn Carolus VII. Renato von Bar, Hertzoge von Lothringen, wider Antonium von Lothringen, Grafen von Vaudemont, zu hülffe geschickt hatte, gefährlich verwundet, und starb 6. monat darauf, da er denn, auf befehl des Königs, zu St. Denis in der Französischen Königen begräbnis, mit Königlichen ceremonien begraben wurde. Er hinterließ eine einzige tochter, Udine de Barbazan, welche an Ludovicum de Faudoas, Baron von Faudoas und Montegoud in Gasconien, verheurathet wurde. *Le Laboureur*, hist. de Charl. VI. *Alain Chartier*, hist. de Charl. VI. & VII. *Mezeray*, hist. de Franç.

* **Barbeaux**, lat. Barbellum oder Sacer portus, eine Abtey in Franckreich, in der provintz Brie, an der Seine, eine meile von Melun gelegen. *Martinière.*

* **Barbela**, ist ein fluß Africä in dem Königreich Congo, welcher durch die haupt-stadt dieses lands, St. Salvator, fleußt, und sich in den Zairo etwas oberhalb seinem ausfluß in den Oceanum ergeußt. *Moreri.*

* **Barbentane**, ist ein flecken Franckreichs in Provence, bey dem zusammenfluß der Durance und des Rhone-flusses, fünf meilen unterhalb Avignon gelegen. Einige Geographi halten solchen für das vor zeiten genannte ort Bellintio. *Mayr*, Dict. Géogr.

* **Barberano**, lat. Barberanum, eine kleine stadt im Kirchen-Staat im Patrimonio Petri am fluß Bieda, zwischen denen beyden seen Bracciano und Bolsena. *Martinière.*

* **Barberiis**, (Philippus de) ein Sicilianischer Dominicaner-Mönch, florirte gegen ausgang des XV. sæculi. Er wurde Magister in der Theologie, hielt eiferig über des Dr. Thomä lehr-sätzen, und schrieb de Discordia inter Eusebium, Hieronymum & Aurelium Augustinum; Adprobatus Sibyllarum & Prophetarum dictis omniumque gentilium Philosophorum & veterum Poëtarum, qui de Christo vaticinati sunt; Commentarios super Symbolum Athanasianum, Orationem Dominicam & Salutationem Angelicam; Explanationem super te Deum laudamus & gloria in excelsis Deo; Donatum Theologum, welche werckgen zu Rom an. 1481. zusammen heraus gekommen; de Animorum Immortalitate; de Divina Providentia, mundi gubernatione, hominum prædestinatione atque reprobatione; Chronica; Sermones quadragesimales; Prædicationes Dominicarum ac Sanctorum; Itinerarium. *Mongitor.* bibl. Sicul. *Altamura. Simler. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 873. seq.

* **Barberina**, (Lucretia) gebürtig aus Paris von adelichem geblüt und sonderbarer gelehrsamkeit, daher ihr auch Gabriel Naudäus des Leonhardi Aretini tractat de Studiis & Literis, den er an. 1642. heraus gab, dedicirte. *Univ. Lexicon.*

BARBERINI, werden zu Venedig diejenige Nobili genennet, welche vor der ordentlich gesetzten zeit, nemlich vor dem 25. jahre ihres alters, vermöge einer absonderlichen an. 1313. unter dem Doge Johann Soranzo gemachten verordnung, in den grossen Rath aufgenommen werden. Es gehet damit also zu: die nahmen aller Nobili, welche das 20. jahr zurück gelegt, und das 25. noch nicht erreicht haben, werden an dem tage St. Barbarä (daher auch das wort Barberini entstanden) in dem Collegio von dem Doge aus einem gefäß einzeln heraus genommen, und durch einen Secretarium abgelesen. Zu gleicher zeit aber, nemlich bey ablesung eines jeden nahmens, muß ein knabe aus einem andern gefäß, worinnen so viel kugeln als Candidaten, und allezeit 32. gülden, hingegen die übrigen von kupfer sind, eine kugel heraus ziehen. Bey wessen nahmen nun eine güldene kugel heraus kommt, derselbe wird in den grossen Rath admittirt; die andern aber können das nächstfolgende jahr abermal ihr heyl versuchen, oder müssen das 25. jahr erwarten. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 1415. *Saint Didier*, de la ville & Rép. de Venise p. 214.

Barberino, eine kleine stadt in Italien in Toscana, liegt zwischen Siena und Florentz.

Barberino, ein altes vornehmes geschlecht in Italien, hielt sich vormals in Semisonde in Toscana auf, und erbauete daselbst zwischen Siena und Florentz das zuvor gedachte castell Barberino, wovon sie den nahmen bekommen, da sie zuvor Castellini hiessen. Sie musten sich aber wegen der kriege der Florentiner mit denen von Fiesole, nachdem diese stadt verwüstet worden, nach Florentz begeben, woselbst sie in grosses ansehen gekommen. Fridericus Barberino lebte um das jahr 1500. und hatte zwey söhne, Antonium I. und Carolum. Antonius begab sich nach Rom; Carolus verheurathete sich zu Florentz; und zeugte Antonium II. Franciscum und Raphaelem. Franciscus gieng zu seines vatters bruder, Antonio, nach Rom, von dem er auferzogen wurde, und daselbst ansehnliche bedienungen erlangte. Raphael Barberino war Ritter des ordens St. Stephani, ein Mathematicus und Ingenieur, gieng mit dem Marquis Vitelli in die Niederlande, und diente unter dem Duc d'Alba, welcher ihn an. 1570. nach Engelland zur Königin Elisabeth schickte, einige angelegenheiten abzuhandeln. Antonius Barberino II. zeugte mit Camilla Barbadora Carolum II. Maffeum und Antonium. Maffeus wurde unter dem nahmen Urbani VIII. Papst, und starb an. 1644. Antonius begab sich in den Capuciner-orden, wurde aber hernach von seinem bruder zum Cardinal wie auch zum Groß-Pœnitentiario und Bibliothecario Apostolico gemacht. Er starb an. 1646. Carolus II. führte den titul eines Hertzogs von Monte rotondo und Aceti, und zeugte mit Constantia Magalotti Franciscum, Thaddeum, Antonium und einige töchter. Franciscus war Cardinal, Bischoff zu Ostia und Veletri, Decanus des heiligen Collegii, und Vice-Cantzler der kirchen. Er wurde auch von Urbano VIII. dem er seine beförderung zu dancken hatte, als Legat nach Spanien und Franckreich geschickt, und war ein grosser liebhaber der Gelehrten. Er starb den 10. dec. an. 1679. Antonius war gleichfalls Cardinal, von welchem hernach. Thaddeus aber, der mittlere sohn, war Printz von Palestrina, und Gouverneur der stadt Rom. Er heurathete Annam Colonnam, starb zu Paris im nov. an. 1647. und hinterließ drey söhne und eine tochter, Lucretiam. Die söhne waren (1.) Carolus, welchen Innocentius X. an. 1653. zum Cardinal gemacht, worauf er das recht der ersten geburt seinem bruder Maffeo übergeben; (2.) Nicolaus, Ritter und Groß-Prior des Maltheser-ordens zu Rom, welcher, weil er eines blöden verstandes war, in ein Carmeliter-kloster gethan wurde, in deme er sein leben beschlossen; (3.) Maffeus, welcher Olympiam Giustinianam, Andreä, Fürsten von Bassano, tochter und Innocentii X. befreundtin, geheurathet, und mit derselben 5. kinder gezeuget hat: 1.) Urbanus, Fürst von Palestrina und Grand in Spanien, wurde an. 1666. gebohren, und erwehlte in dem Spanischen successions-kriege die partey Philippi V. An. 1707. ließ er einen factor eines gewissen klosters dergestalt prügeln, daß er wenig tage hernach seinen geist aufgab, weswegen er eine zeitlang den Kirchen-Staat meiden muste. Bey seinem unordentlichen leben hat er über 500000. scudi schulden gemacht, welche er seinem bruder, dem Cardinal, zu bezahlen überlassen, demselben aber auf alle lehngüther des hauses Barberino verzicht gethan, und sich nur eine jährliche pension ausgedungen. Er starb den 27. sept. an. 1722. nachdem er sich dreymal vermählet hatte; das erste mal vermählte er sich mit Cornelia, aus dem Venetianischen hause Zeni, an. 1690. welche in dem folgenden jahr dieses zeitliche gesegnete. Seine zweyte gemahlin, mit deren er sich an. 1693. vermählet hat, ware Anna Maria Felicia, verwittibte Fürstin von Vintimiglia, und eine tochter Francisci, Fürstens von Castelbuono in Sicilien, von welcher ihm an. 1699. gebohren worden, Maffeus Rogerius, welcher aber an. 1703. wieder gestorben. Mit dieser gemahlin lebte er nicht zum besten, und nöthigte sie etliche mal ihre sicherheit in einem kloster zu suchen. Als sie den 5. febr. an. 1709. vor kummer mit tod abgieng, vermählte er sich zum dritten mal an. 1714. mit Theresia, einer tochter Gregorii II. Hertzogs zu Sora und Fürstens zu Piombino, welche ihm an. 1715. eine tochter, Corneliam, gebohren. 2.) Franciscus, gebohren an. 1662. überließ jetztgemeldtem Urbano das recht der erstgeburt, und erhielt an. 1690. von dem Papst Alexandro VIII. den Cardinals-hut. 3.) Thaddeus, gebohren an. 1667. ward Groß-Prior des Maltheser-ordens zu Rom, legte aber den geistlichen stand ab, vermählte sich an. 1701. mit Sylvia Maria Theresia, Jacobi, Hertzogs von Muti tochter, und starb den 15. febr. an. 1702. 4.) Constantia, welche an. 1681. mit Don Francesco Gaetano, Hertzoge von Sermonetta und Caserta, vermählt worden, und an. 1687. gestorben. 5.) Camilla, welche an. 1689. Caroli Borromäi von Arona zweyte gemahlin worden. Die tochter des ältern Thaddei, Lucretia, wurde an Franciscum, Hertzog von Modena und Reggio, an. 1654. vermählt, und an. 1658. in den wittwen-stand gesetzt, darinnen sie den 26. jan. an. 1699. gestorben. *Galeazzo Gualdo Priorato*, scena d'huomini illustri in Ital.

Barberino, (Antonius) Cardinal, Ertz-Bischoff und Hertzog zu Rheims, Bischoff zu Palestrina, Pair und Groß-Almosenier von Franckreich, Cämmerling der Römischen kirche, Commandeur der Königlichen Ritter-orden, Hertzog von Segni, Abt von St. Evroul, war ein sohn Caroli Barberini, und vetter Urbani VIII. gebohren an. 1569. Er war zum Maltheser-orden bestimmt, und da Urbanus Papst wurde, ward er Groß-Prior dieses ordens zu Rom, und an. 1627. Cardinal. Es gab ihm darauf der Papst die Legation von Avignon und Urbino, und an. 1629. schickte er ihn als Legatum à latere wegen der Montferratischen streitigkeit nach Piemont, bey welchen verrichtungen er sich sehr klüglich aufführte, und den frieden in Italien wieder zum stand brachte. Ludovicus XIII. trug ihm an. 1633. die protection der Französischen verrichtungen auf. An. 1641. bekam er die Legationen von Bononien, Ferrara und Romandiola, und wurde zum Generalissimo der Päpstlichen armee wider die alliirten Printzen bestellet. Allein da Innocentius X. auf den Päpstlichen thron erhoben wurde, foderte man von diesem Cardinal rechnung wegen verwaltung dieses krieges, den man wegen des Hertzogthums Castro mit dem Hertzoge von Parma geführt hatte; weswegen sich Antonius nebst seiner familie nach Franckreich begab, ausser dem Cardinal Francisco Barberino, welcher mit diesen sachen nichts zu thun gehabt. Es kam aber so weit, daß der Papst die Barberini schuldig erklärte, sie ihrer güther und ämter beraubte, und eine grosse summa geldes

auf

auf ihre köpfe setzte; doch nachdem sich einige personen von ansehen darzwischen legten, und der Papst vielleicht befürchtete, daß es der Donna Olympia und seinen anverwandten nach seinem tode nicht besser ergehen möchte, insonderheit aber auch, weilen eine gar vortheilhaffte heurath zwischen beyden geschlechtern in vorschlag kame, wurden sie an. 1653. wieder ausgesöhnet, und mit grossen freuden zu Rom empfangen. Eben in diesem jahre machte auch der König in Franckreich diesen Antonium zum Groß-Almosenier, ernennte ihn darauf zum Bischoff von Poitiers, und machte ihn endlich an. 1657. zum Ertz-Bischoff von Rheims. Er starb auf seinem schlosse zu Nemi, sechs meilen von Rom gelegen, den 3. aug. an. 1671. im 64. jahre seines alters. *Vita di Donna Olympia.* *

† In diesem artickul werden zwey personen gleiches nahmens zusammen gesetzet, und mit einander verwechselt. Die erste ist **Antonius Barberino**, ein sohn Antonii II. und bruder Maffei, welcher unter dem nahme Urbani VIII. Papst worden. Er war an. 1569. gebohren, und hatte bereits viele jahre als ein Capuciner gelebt, als ihn gedachter Urbanus VIII. den 27. jan. an. 1625. zum Cardinal unter dem titul St. Onuphrii und Bischoff zu Sinigaglia machte, der ihn auch hernach an. 1628. da er inmittelst zeit seines Bißthums, durch austheilung vieles getreydes unter die armen, vermehrung derer einkünfte des Seminarii Clericorum, und fleißige visitation seiner Diœces sich eine allgemeine liebe und hochschätzung erworben hatte, nach Rom berief, und sich seiner in den wichtigsten kirchen-angelegenheiten bediente. Er verwaltete auch bey gedachtem Papst die stelle eines Pœnitentiarii und Bibliothecarii. Er starb allda in dem 77. jahre seines alters zwischen dem 10. und 11. sept. an. 1646. und wurde, wie er selbst befohlen, in die von ihm erbaute Capuciner-kirche begraben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 879. Der andere **Antonius Barberino**, Cardinal, Ertz-Bischoff und Hertzog zu Rheims ꝛc. war gebohren an. 1608. und starb an. 1671. und ist alles übrige von diesem zu verstehen. Siehe auch *Morville*, mélanges tom. I. Mémoires de *Montglat*. *Amelot*, mémoires. *Cornaro*, rélation de la Cour de Rome.

Barberino, (Franciscus) ein geschickter Poet zu seiner zeit, wurde zu Barberino in Toscanien an. 1264. gebohren. Weil seine mutter von Florentz war, wandte er sich in diese stadt, woselbst er die Rechte trieb, aber doch den grösten ruhm durch seine verse erhielt. Von seinen schriften ist noch eines unter dem titul Documenti d'Amore vorhanden, darinnen er von der liebe der tugend gehandelt, welches Fridericus Ubaldini der Barberinischen familie zu gefallen, der dieser Poet verwandt war, an. 1640. zu Rom drucken lassen. Acta erudit. Lipf. tom. I. suppl. f. 7. p. 340. *Baile.*

* **Barberino**, (Franciscus) ein Cardinal und sohn Caroli Barberini II. des Cardinals Antonii bruder, war gebohren an. 1597. Urbanus VIII. sein vetter, setzte ihm an. 1623. den Cardinals-hut auf, und stund er unter dieses Papsts regierung in grossem ansehen. Er gieng als Legat nach Franckreich und Spanien, wurde hernach zum Vice-Cantzler der kirchen, Decano des Collegii der Cardinälen, und Bischoff von Ostia und Veletri ernennet. Als Urbani nachfolger, Innocentius X. auf den Päpstlichen stuhl stieg, und seine familie starck verfolgte, gieng er an. 1646. heimlich nach Franckreich zum Cardinal Mazarini, welcher ihm viel liebe erwies, weil er ehemals bey dieser familie in diensten gestanden. Er wurde daselbst Groß-Almosenier bey der Königin, wurde aber deswegen vom Papst sehr scheel angesehen, als er an. 1647. wieder nach Rom kam. Weil er nun befürchtete, es möchte ihm diese ehren-stelle schädlich seyn, legte er sie nieder, und soll nach der zeit vor Spanien interessirt gewesen seyn. Sein tod erfolgte an. 1679. den 10. dec. Er war gelehrt und ziemlich ehrlich, wiewol hitzig und raachgierig, welches er aber zu seinem nutzen verbergen konnte; wer mit ihm zu thun hatte, konnte sich wenig vortheil versprechen, indem er einen mit guter art von seinem zweck abzuführen wuste. Er ließ sich oft im predigen hören, gab sich viele mühe leichtfertige weibs-personen zu bekehren, lebte sehr keusch, mäßig und freygebig, welches alles er nur zum schein soll gethan haben, in der absicht zum Päpstlichen stuhl zu gelangen. Allein die Cardinäle waren ihm nicht gewogen, weil er sie in einigen Conclavibus hintergangen, und ihnen allezeit zuwider gewesen. Mémoires de *Montglat*, tom. II. & IV. *Cornaro*, rélation de la Cour de Rome.

* **Barberis**, (Joh. Anton.) von Carmagnola gebürtig, war Philosophiæ und Medicinæ Doctor, wie auch Medicinæ, Matheseos und Astronomiæ Professor zu Turin, derer Hertzoge von Savoyen Cämmerer, Leib-Medicus und Rath, der Inquisition Consultor, und ein mitglied der Academiæ Incultorum zu Turin. *Rossotus*, syllabo script. Pedemont.

* **Barberis**, (Carolus) ein sohn des vorhergehenden Johannis Antonii, war der Römischen Inquisition Consultor und ein mitglied der Academiæ Incultorum, wie auch Päpstlicher Commissarius durch gantz Gallien. Er vertrat zugleich bey dem Hertzoge von Savoyen die stelle eines Theologi und Raths, und war der unmittelbarn Abtey zu Rivalta Vicarius generalis. An. 1660. stiftete er den orden Servorum & Servarum B. Virginis, und hinterließ unter andern Dissertationem apologeticam ad Academicos inconsultos pro titulo & emblemate a se invento. *Rossotus*, syllabo script. Pedemont.

* **Barbery**, eine Abtey in der Normandie, im gebiethe von Bayeux in Franckreich. *Martiniere.*

Barbesieux, eine kleine stadt in Franckreich, in der provintz Saintonge, zwischen Angouleme und Blaye gelegen. Von diesem orte wurde Ludovicus Franciscus le Tellier, Marquis von Barbesieux genennet. siehe **Tellier.**

Barbesieux, familie, siehe **Rochefoucauld.**

* **Barbeta**, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Dalmatien, wird seiner gelehrsamkeit wegen von Ferrario hist. prov. Hung. p. 449. gerühmt. Er hat ums jahr 1480. gelebet, und Historiam Dalmatiæ oder de Laudibus Dalmatiæ geschrieben. *Pius* II. lib. III. col. 63. *Fernandez*, p. 394. *Altamura. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 858.

Barbets, sind die Prediger der Waldenser, vermuthlich weil sie ihre bärte lang wachsen lassen, genennet worden. Bisweilen hat man auch diesen nahmen den Waldensern ohne unterscheid, ingleichen den strassenräubern in Savoyen und in Piemont, beygelegt.

* **Barbette**, (Petrus) ein Ertz-Bischoff von Rheims, ware Archidiaconus von Dunois unter die kirche von Chartres gehörig, und wurde in dem jahr 1271. zum Cantzler von Franckreich ernannt. Nachgehends wurde er mit der Ertz-Bischöfflichen würde von Rheims beehret, in welcher er in dem jahr 1274. Mariam von Brabant, die dritte gemahlin Königs Philippi Audacis, in der capellen zu Paris, und in dem jahr 1286. den König Philippum Pulchrum crönete. Er starb den 3. weinmonat des jahrs 1300. *P. Anselmus*, hist. des grands Offices.

* **Barbeyrac**, (Carolus) von Cereste, einer kleinen in Provence gelegenen stadt, gebürtig, ware in dem XVII. sæculo einer der gelehrtesten und berühmtesten Aertzten in Europa. Sein vatter ware ein Edelmann, und hinterließ vier söhne, welche entweders kriegs-dienste annahmen, oder sich den studien wiedmeten. Carolus Barbeyrac ware der dritte, er machte seine Humaniora und Philosophiam auf der Academie zu Die in Dauphiné, und begabe sich nach Aix, der haupt-stadt in Provence, allwo er anfienge die Artzney-kunst zu studiren; er verreisete aber kurtz darauf von dannen naher Montpellier, allwo er grössere progressen zu machen hoffete. Daselbst führete er seine studien mit grossem fleiß fort, und wurde den letzten april an. 1649. zum Doctor gemacht. Sein erstes vorhaben ware, sich in Paris niederzulassen; allein das zu Montpellier in sehr kurtzer zeit erlangte ansehen, wie auch eine ihme vorgeschlagene sehr vortheilhaffte heurath, macheten, daß er sich entschlosse, allda zu bleiben. Als man in dem jahr 1658. wegen denen durch absterben Jacobi Durant und des berühmten Lazari Riviere erledigten zwey Professor-stellen offentlich dafür disputirte, so befande sich auch in deren anzahl Carolus Barbeyrac, und obschon er, weilen er sich zu der Protestantischen religion bekannte, keinen anspruch daran machen konnte, so hatte er dadurch keine andere absicht, als seine verdienste je mehr und mehr bekannt zu machen. Diese Disputationes machten ihme sehr grosse ehre, und vermehrete sich sein ruhm und ansehen so starck, daß er in kurtzer zeit der einige Artzt zu Montpellier ware, dessen man sich am meisten bediente. Sein gerücht erscholle alsobald in dem gantzen Königreich, wie auch in fremden landen; man erholete sich von allen seiten her über die schwersten zufälle bey ihme raths, und wurde er sehr oft in die fürnehmsten städte des Königreichs beruffen. Mademoiselle von Orleans wollte ihne bey sich haben, welches er aber abschluge, indeme er seine freyheit denen an dem Hof findenden vortheilen weit vorzoge. Der Cardinal von Bouillon machte ihne durch einen bestallungs-brief zu seinem ordentlichen Artzt, ohne daß er verbunden ware sich bey ihme gegenwärtig zu befinden, und gabe ihme eine pension von tausend pfunden. Diß geschahe aber mehrentheils zur belohnung der diensten, so er seiner Eminentz, während ihrem aufenthalt in Languedoc, erwiesen hatte. Es gaben sich die meisten der sich allezeit zu Montpellier in grosser anzahl befindenden Studiosorum alle ersinnliche mühe seines umgangs zu geniessen. Es begleiteten ihne allezeit zehen oder zwölf, wenn er die krancken besuchte. Er unterhielte sie unterwegs auf der gassen von der kranckheit, so sie allererst gesehen, und von denen mitteln, so er dafür vorgeschrieben hatte; er antwortete ihnen auch auf die ihme über die schwersten materien der Artzney-kunst von ihnen immer gemachte fragen, mit einem vortreflichen urtheil, wie auch einer wunderbarn gegenwart des verstands, also daß man sagen kan, daß die berühmtesten Aertzte, welche zu seinen lebzeiten zu Montpellier studiret haben, seine lehrjünger gewesen seynd. Er hatte über viele kranckheiten gantz neue, dennoch aber deutliche und gewisse gedancken. Seine practic ware sehr vortreflich, gemein und sehr leicht, dann er hatte eine grosse anzahl unnützer mitteln, so vor ihme üblich waren, und die krancken nur ermüdeten, abgeschafft. Seine mittel bestunden in geringer anzahl; sie waren aber so auserlesen, so würckend, und wuste er sie zu so rechter zeit anzuwenden, daß wohl niemalen einiger Artzt ist gefunden worden, dessen mittel einen glücklichern und erstaunlichern fortgang gehabt haben. Mit einem wort, er veränderte und verbesserte die Artzney-kunst überhaupt, also daß man ihme die während seinem leben in der practic abgeschaffte mißbräuche zu verdancken hat. Er hinterließ keine schriften, auch gar keine anmerckungen, deren er dennoch eine grosse men-

ge

ge sehr rarer und wunderbarer hätte können an den tag geben; er ware aber so beschäfftiget, daß es ihme unmöglich ware zu schreiben, ja er konnte kaum seinen haus-verrichtungen abwarten. Er ware im geringsten nicht gewinnsüchtig, sondern mild gegen die armen, und besuchte sowol diese als die reichen. Der berühmte Lockius, so den Barbeyrac zu Montpellier sonderbar wohl kannte, auch ein sehr guter freund des Sydenham ware, sagte, er habe niemalen zwey gleichere männer in der wissenschafft und denen manieren als diese zwey gesehen. Endlich aber als er ohngefehr 50. jahr lang ohne interruption ein sehr grosses ansehen erhalten hatte, starbe er den 6. novembr. an. 1699. an einem 18. tag angehaltenen fieber in dem 70. jahr seines alters. Er hinterließ einen sohn, so Medicinæ Doctor, und Schatzmeister von Franckreich zu Montpellier ist, samt zweyen töchtern. Carolus Barbeyrac hatte einen bruder, so Pfarrherr zu Beziers war, und welcher nach der widerruffung des edicts von Nantes sich aus Franckreich nach Lausanne in die Schweitz begab, allwo er gestorben. *Mémoires manuscrits.*

* **Barbi**, (Raimundus) ein Dominicaner-Mönch aus Siena in Etrurien, nahm diesen orden in seiner vatter-stadt an, gelangte zu verschiedenen wichtigen bedienungen, und ward zuletzt Ordens-General. Er war ein sehr gelehrter und beredter mann, dabey von grosser erfahrung und geschicklichkeit. Sonderlich hatte er seine lust am Studio Historico, worauf er auch, so viel er zeit erübrigen konnte, wandte. Er lebte ums jahr 1638. und schrieb Vita del B. Andrea Gallerani Nobile da Siena istitutore dell ospedale. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 500.

* **Barbianello**, eine kleine Mayländische stadt im gebieth Pavia, wo der fluß Copa in den Po fällt. *Univ. Lexic.*

* **Barbiano**, eine vornehme familie in Italien, welche die in dem Mayländischen gelegene Grafschafft Belgiojoso besitzet. Ihr stamm-haus Barbiano, welches nicht weit von Comachio soll gestanden haben, ist von dem Pabst der erde gleich gemacht worden. Aloysius Barbiano, Graf von Cuneo, büssete an. 1365. in dem kriege wider die von Bologna sein leben ein, und hinterließ 2. söhne: 1.) **Johannem**, Grafen von Cuneo, der an. 1399. zu Bologna enthauptet worden. 2.) **Albericum**, Grafen von Cuneo und Conversano. Derselbe zeugte mit **Beatrice Polentana**, Printzeßin von Ravenna, 2. söhne: a) **Manfredum**, welcher in seinem enckel Mattelino ausgestorben. b) **Ludovicum Barbiano**, Grafen von Cuneo und Conversano, welcher **Albericum**, Grafen von Cuneo und Belgiojoso, nach sich ließ. Dieses Alberici sohn, **Ludovicus**, war ein vatter **Caroli**, Grafens von Belgiojoso, welcher mit Catharina Visconti 2. söhne bekam: 1.) **Ludovicum**, der an. 1531. als Gouverneur zu Mayland ohne erben gestorben. 2.) **Petrum Franciscum**, welcher ausser Carolo, der keine beständige nachkommenschafft gehabt, **Ludovicum** und **Franciscum** hinterlassen.

I. **Ludovicus** Barbiano, Graf von Belgiojoso, war Commendant zu Novara, und hatte 2. söhne: 1.) **Johannem Jacobum**, 2.) **Albericum**, welcher **Carolum** nach sich ließ. Dieses Caroli sohn, **Albericus**, gesegnete an. 1727. das zeitliche, nachdem ihm Maria Landriana 2. söhne, **Antonium Mariam** und **Carolum**, ingleichen eine tochter **Juliam**, **Caroli**, Grafens von Archinto gemahlin, gebohren.

II. **Franciscus** Barbiano, obgedachten Ludovici bruder, hatte gleichfalls 2. söhne: 1.) **Franciscum**, welcher als Kayserlicher Obrister an. 1605. von dem Feld-Marschall Rußworm erstochen wurde. 2.) **Galeottum**, welcher **Franciscum** nach sich ließ. Dieses Francisci sohn, **Galeottus**, zeugte mit **Octavia Rangonia Franciscum Barbiano**, Grafen von Belgiojoso, welcher, als der letzte seines hauses, an. 1723. an dem Kayserlichen Hofe in grossem ansehen gestanden. *Hübn.* geneal. tab. 1100.

Barbiano, (Albericus von) Graf von Cuneo, ein berühmter General in dem XIV. sæculo, mit welchem das geschlecht der Barbiani, Grafen von Belgiojoso, zuerst etwas zu bedeuten angefangen. Nachdem er in seiner jugend viel jahre unter Johanne Aucuto, einem Engelländer, der sich aber in den Italiänischen kriegen tapfer herum getummelt, die waffen geführt, brauchte ihn Barnabas Visconti mit seinem grossen vortheil in unterschiedenen unternehmungen. Hernach diente er als General dem Papst Urbano VI. wider den anhang des Gegen-Papsts Clementis VII. da er denn dieses letztern Nepoten, Monsignor de Monzoja, bey Marino schlug und gefangen nahm, auch alle von ihm in dem Kirchen-Staat eingenommene örter wieder eroberte. Nachgehends that er den Venetianern wider die Genueser gute dienste, und als Carolus von Durazzo das Königreich Neapolis unter sich zu bringen suchte, war er ihm behülflich, daß er nach unterschiedenen schlachten seinen endzweck erreichte; insonderheit überwand er bey Bari Ludovicum von Anjou, welcher nach eben diesem Königreiche strebte, und noch darzu den Papst Urbanum VI. absetzen wollte. Dem Hertzoge von Mayland, Johanni Galeazio Visconti, half er mit solchem nachdruck wider die Florentiner und deren Alliirte, daß sie um friede bitten, und die belagerung der stadt Pisa aufheben musten. In eben dieses Hertzogs diensten zog er wider Franciscum Gonzaga, Herrn von Mantua, und nöthigte ihn, gewisse tractaten einzugehen, ingleichen wider Astorgium, Manfredi, Herrn von Faenza, und Johannem Bentivoglio, Herrn von Bologna. Den letztern von diesen beyden überwand er bey Casalecchio, und nahm die stadt Bologna selbst ein. Hiernächst drang er auch in des Manfredi gebiethe, ward aber zu dessen glück in das Reich Neapolis zuruck beruffen, allwo ihm der König Ladislaus das Generalat über seine trouppen wider Ludovicum II. von Anjou anvertraucte, über welchen er auch dergestalt die oberhand behielt, daß er das besagte Reich wieder verlassen muste. Zuletzt, nachdem er von dem erwehnten Ladislao die würde eines Groß-Contestabile des Königreichs Neapolis erlanget, starb er zu Barbiano in Romagna, in dem 60. jahre seines alters. *Alipr. Caprioli*, ritratti di cento Capitani illustri p. 37. *Imhof.* corpus geneal. histor. Italiæ & Hisp.

Barbiano, (Johann Jacob von) Graf zu Belgiojoso, Cuneo und Lugo, war an. 1565. gebohren. Sein vatter war Ludovicus von Barbiano, Commendant zu Novara. Er ward von jugend auf zum kriege erzogen, und begab sich bereits in seinem 15. jahre in Spanische dienste, da er dem kriege wider König Antonium in Portugall beywohnte, hierauf nach einigen gethanen reisen als ein freywilliger in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma dienste nahm, und vor Bergen op Zoom tödtlich verwundet ward. Er begleitete ferner den Hertzoge nach Franckreich, da er der Ligue zu hülffe zog, und erhielt auf diesem zuge eine Generals-stelle unter den Päpstlichen völckern, blieb auch, nachdem der von Parma wieder zurück gezogen war, noch eine weile bey dem Hertzoge von Maine, half Rouen entsetzen, und zog dem Hertzoge von Savoyen zu hülffe. Hernach ward er wieder in die Niederlande beruffen, da er sich bey der eroberung von Cambray, der versorgung der bloquirten stadt Dourlens, der vertheidigung von Nieuport, dem entsatze von Hertzogenbusch, wie auch in andern gelegenheiten sehr hervor that, und General von der reuterey ward. An. 1603. nahm ihn der Kayser Rudolphus II. in seine dienste, vertraute ihm die vestung Caschau und zugleich das commando in Ober-Ungarn, da er auch anfänglich einige vortheile gegen die Türcken erhielt. Allein er verfuhr erstlich mit den Protestanten sehr hart, indem er ihnen ihre kirchen mit gewalt nahm, und sie noch darzu ums geld zog. Hernach begegnete er auch dem Adel übel, gestalt man denn erzehlt, daß er ihrer drey, die er aufruhrs beschuldigt, soll haben verhungern lassen, und beleidigte insonderheit den bekannten Stephan Botschkay, dem er eine grosse summe geldes abforderte, und auf erfolgte verweigerung in seine güther die execution thun ließ. Durch diese unbesonnene aufführung verursachte er, daß an. 1604. viele vornehme Ungarn und gantz Siebenbürgen vom Kayser abfielen. Er selbst ward von Botschkay mit grossem verlust aus dem felde geschlagen, verlohr Caschau, und würde sich selbst in der vestung Zips, da ihn seine feinde belagerten, haben ergeben müssen, wenn ihm nicht Georgius Basta luft gemacht hätte. Er begab sich darauf nach Prag zu dem Kayser, verfiel aber daselbst mit dem Feld-Marschall Rußworm in zwistigkeit, der ihm schuld gab, als ob ihn der Graf bey dem Kayser verleumdete; um welcher ursachen willen Rußworm Franciscum von Barbiano, seinen vetter, der in Kayserlichen diensten als Oberster stund, erstach. Der Graf trieb diese sache gegen Rußwormen mit solchem eifer, daß er seinen kopf darüber lassen muste. Allein weil er wegen des Siebenbürgischen abfalls nicht allerdings wohl gesehen, in Ungarn auch nicht viel nütze war, da ihn die Protestanten nicht leiden kunten, suchte er seine erlassung aus Kayserlichen diensten, und zog wieder in die Niederlande, da ihm die Spanier das commando in dem lande zwischen der Sambre und Maas anvertrauten. Er hat sich hernach meistens zu Lüttich aufgehalten, allwo er eine reiche frau genommen, und an. 1626. ohne leibeserben verstorben. *Morigius*, della Nob. di Mil. lib. IV. c. 22. *Gualdus*, de vit. & fact. cl. vir. *Thuanus*, lib. CXXXI. CXXXIII. *Imhof.* corp. hist. geneal. Ital. & Hisp. p. 160.

Barbier, (Ludovicus) Bischoff zu Langres, hieß sonst Abbé de la Riviere, und war erst Regent in dem Collegio zu Plessis, hernach Almosenierer bey dem Bischoff von Cahors, der Gastons des Hertzogs von Orleans Ober-Almosenierer war, und diesen Barbier bey seinem Printzen bekannt machte. Er wuste sich, vermöge seiner verschlagenheit, so wohl in den Hertzog zu schicken, daß er sein vertrauter ward, und ihn nach seinem willen regierte. Allein er mißbrauchte seines Herrn vertraulichkeit dergestalt, daß er alle dessen geheimnisse an den Cardinal Mazarin verrieth, wovor er erst unterschiedene reiche Abteyen und zuletzt an. 1655. das Bißthum Langres bekam, wodurch er Hertzog und Pair von Franckreich ward. Als er einmal den Hertzog von Orleans in beyseyn dessen tochter der Mad. de Montpensier sehr rühmte, und unter andern diese wort brauchte; Es wäre ein Printz, der viel werth seye, un Prince qui valoit beaucoup, sagte ihme die Printzeßin, er könnte am besten davon sprechen, weil er ihren Herrn vatter oft genug verkauft hätte, um zu wissen, wie viel er gelte, oder werth wäre. Er starb zu Paris an. 1670. nachdem er vorher zur Cardinals-würde war ernennet worden. *Memoires de la Minorité de Louis XIV.* Mém. du *Cardinal de Retz.* Remarques sur les œuvres de Boileau, sat. 1. v. 64. *

* **Barbier**, war eine galante Französische Poetin, welche 8. tragödien geschrieben, so nach und nach zu Paris heraus gekommen sind, unter diesen stücken ist die eine, Arrie & Petus genannt, sonderlich admirirt, und der Hertzogin von Bouillon dedicirt worden. *Univ. Lexic.*

† Bar-

† Barbier d'Aucour, (Johannes) ein mitglied der Frantzösischen Academie, ward zu Langres von geringen eltern gebohren, und begabe sich in dem 16. jahr seines alters nach Paris, allwo er im Collegio von Lizieux die Rechte studirte, und so dann auch eine Advocaten-stelle bey dan Parlement erlangte. Weil er aber gleich in seiner ersten rede, die er vor dem Parlement zu halten hatte, stecken bliebe, wollte er sich nicht getrauen, fernerhin an diesem ort zu reden; wiewol er endlich doch in seinen letzten jahren sich aus noth dazu entschliessen muste, und dabey erwünschten fortgang hatte. Er starb in grosser dürftigkeit den 13. september an. 1694. in dem 53. jahr seines alters. Man berichtet, daß er die tochter seines wirths heurathen müssen, weil er denselben nicht bezahlen können. Ingleichen daß er nicht leicht einige gelegenheit, den Jesuiten eines anzuhengen, vorbey gehen lassen, weil ihm selbige, als er einst, aus übersehen, anstatt Sacer, Sacrus gesprochen, durch ihre schüler den titul aufgebracht, daß er nach der hand beständig der Advocat Sacrus genennet worden. Seine schriften sind Onguent pour la brûlure ou secret pour empêcher les Jésuites de brûler les livres, welches ein geticht in solcher art von versen ist, welche man burlesques nennet. Ferner Lettre d'un Avocat à un de ses amis, worinnen er die vorige schrift vertheidiget, und weiters ausgeführt; Lettre en vers libres sur le retranchement des feries; und eine andere sur la Condamnation du nouveau Testament de Mons, welche beyde wider den Parisischen Ertz-Bischoff de Perefixe gerichtet sind, und dem Barbier durchgehends zugeschrieben werden; Sentiments de Cléante sur les Entretiens d'Ariste & d'Eugène; worinnen er den P. Bouhours als den verfasser dieser Entretiens sehr artig durchgezogen; Apollon Vendeur de Mithridate, so auch unter dem titul: Apollon Charlatan gedruckt, und eine poetische Critique wider des Racine theatralische getichte ist. Siehe Aucourt. *Olivet*, hist. de l'Acad. Franç. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *Niceron*, mémoir. tom. XIII.

* Barbier, oder Francour, (Gervasius le) ein berühmter Staats-mann von Torce in Franckreich gebürtig, war anfänglich ein Advocat zu Mans, dann Cantzler des Königs, und endlich Ober-Requetenmeister Königs Caroli IX. in Franckreich, bis er an. 1572. am tage Bartholomäi zu Paris umgebracht wurde. Er hat verschiedene historische schriften hinterlassen, darinnen er den zustand von Franckreich zu seiner zeit entdecket. *La Croix du Maine.*

* Barbieri, (Nicolaus) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch zu Montepulciano, lehrte an. 1647. zu Perugia die Theologie mit grossem ruhm. Er soll mit in der Academia Etrusca unter dem nahmen Topistas il Fuggioso gewesen seyn. Er ist an. 1677. in seinem 71. jahr gestorben. Man hat von ihm la Vita del Beat. Guido da Cortona, Perugia an. 1652. in 8. welches aber Pappebrochius in actis SS. tom. II. d. 12. jun. dem stylo nach sehr schlecht geschrieben zu seyn vorgiebt. La prodiga figliuola, Perugia an. 1660. und 1671. in 8. La Vita di S. Domenico; Vita di S. Agnese Segni di Montepulciano, Rom an. 1677. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 673.

* Barbieur, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Ryssel; trat den 4. aug. an. 1624. in diesen orden allda, und starb den 6. jan. an. 1678. in seinem 72. jahre. Er hat, doch mit verschweigung seines nahmens, heraus gegeben: Antidote du Rosaire contre la peste, Ryssel an. 1646. in 12. La Règle des Frères & Sœurs de la Pénitence, Ryssel an. 1656. in 24. De la Dévotion au très-Saint cœur du Fils de Dieu & de sa très-Sainte Mère, Ryssel an. 1661. in 4. Es leget ihm Ghilbert de la Haye in bibl. Belg. Dominic. MS. noch mehrere schriften bey, darunter er auch eine, genannt Calendrier de SS. bienheureux Martyrs, vénerables personnages de l'ordre de S. Dominique, im manuscript gesehen zu haben, bekennet. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 675.

Barbitz, eine familie in Schlesien, welche den Gräflichen titul von Fernamont führet, und ihren ursprung aus Italien haben soll. Sie ist mit Johann Frantzen von Barbitz, Erbherrn auf Barbet und Grafen von Fernamont, in Schlesien gekommen. Derselbe war Kayserlicher Feld-Zeugmeister und Kriegs-Rath, commandirte an. 1642. in der schlacht bey Leipzig das fuß-volck, und ward von den Schweden gefangen. Nach diesem erhielt er das Gouvernement von Groß-Glogau, brachte das städtgen Schlawa an der Oder an sich, und nahm daselbst seinen sitz. Lucä Schles. chron. Pufendorffs Schwed. kriegs-gesch.

Barbo, eine alte adeliche familie in Venedig. Aus derselben sind entsprossen Paulus II. welcher von an. 1464. bis 1471. auf dem Römischen stuhle gesessen; ein Cardinal, nahmens Marcus, welchen jetztgedachter sein vetter, gleich nach seiner wahl, zu solcher würde erhoben, von dem hernach. Jacobus, welcher in dem jahre 1234. (da zu einer zeit nicht mehr als zwey Procuratores di St. Marco seyn durften) diese ehre erlanget; Pantaleon, welcher an. 1366. dieselbige anzunehmen sich geweigert; Johannes, welcher solche an. 1396. erhalten, und Paul, welcher an. 1501. darzu befördert worden. Von diesem geschlechte stammet eine Gräfliche familie her, welche sich anfangs in Histerreich, nachgehends aber auch in Crain niedergelassen, und daselbst noch heut zu tage floriret. Johann war an. 1524. Bischoff zu Biben. Bernhard wurde an. 1614. Amts-Präsident und an. 1619. Landes-Hauptmann in Crain. Johann George war an. 1634. Kayserlicher Hauptmann zu Triest, und Franz Carl an. 1680. Amts-Präsident in Crain. *Valvas.* ehre des H. C. *Amelot de la Houssaye*, hist. du Gouvern. de Venise p. 245. 536.

Barbo, (Marcus) ein vetter Pauli II. welcher ihn anfänglich zum Bischoff von Vicenza, und den 11. sept. an. 1467. zum Cardinal machte. Einige zeit darauf erlangte er das Patriarchat von Aquileia. An. 1471. schickte ihn Sixtus IV. als Legaten nach Teutschland, Polen und Ungarn, die streitigkeiten wegen des Königreichs Böhmen beyzulegen, damit man desto besser dem Türcken widerstehen könnte, in welchem allen er seinen endzweck erhielt. Als er nun nach Rom kam, ertheilte er in dem Consistorio bericht von seinen verrichtungen, fiel auf die knie, und bat um verzeihung, so ferne er etwas versehen hätte, deswegen er sehr gelobt wurde, wie er denn auch zu seiner belohnung das Bißthum Palestrina bekam. Er starb an. 1490. den 11. mertz. *Sabellic.* Æneid. lib. VI. 10. *Volaterran.* anthrop. lib. XXII. *Dubrav.* lib. XXXI. *Aubery. Spondan.* &c.

* Barbo, (Ludovicus) ein Venetianischer Rathsherr, wurde zum Priorn Canonicorum Sæcularium von St. Georg in Alga in dieser stadt ernannt, allwo er sich durch seine frömmigkeit solcher gestalt sehen ließ, daß man ihne für tüchtig befande, ihm die verbesserung der regeln der berühmten Abtey von St. Justina von Padua anzuvertrauen. Er hatte zwar die Abtey von St. Cypriano von Murano ausgeschlagen, der Papst Gregorius XII. aber nöthigte ihn solche anzunehmen; und damit er desto besser im stand seyn möchte solcher vorzustehen, nahme er den Benedictiner-orden an, und legte sein gelübd dem Bischoffe von Triferno ab, welcher ihne auch den 3. hornung an. 1409. zum Abt einsegnete. Er hatte anfänglich nur drey gefährten, so ordens-personen von Clugny waren; nachgehends vereinbarten sich noch zwey Camaldulenser mit ihm, und zoge er hernach zwey Georgische Canonicos an sich. Wiewolen sie alle ihre vorige kleidung behielten, so hinderte dennoch diese ungleichheit nicht die regul des heil. Benedicti zu beobachten; weilen auch das volck eine sonderbare hochachtung für sie hatte, zoge solche eine so grosse anzahl gefährten zu, welche sich unter die anführung des Barbo begaben, daß er sich genöthiget sahe, neue stiftungen anzuordnen. Man truge ihme solche von allen seiten an, und hätte er eine grössere anzahl angeleget, wenn er nicht von denen Abbatibus Commendatariis, so ihme ihre klöster antrugen, eine ausdruckliche erklärung begehret hätte, krafft deren sie sich nicht mehr in das geistliche amt mischen, auch die neue versammlung nach ihrem absterben einen völligen gewalt über ihre klöster haben sollte. In dem jahr 1417. bekräfftigte Martinus V. diese versammlung, und nachgehends hielte sie ihr erstes allgemeines Capitul, allwo Barbo zum General-Präsidenten erwehlet wurde. Er hatte bishero seine Abtey von St. Justina beybehalten, weilen er aber besorgte, sie möchte nach seinem absterben in weltliche hände fallen, so legte er solche, zu gunsten seiner versammlung, ab. Kurtz darauf wurde er zum Bischoffen von Trevisa ernannt, und als er dieser kirchen ohngefehr vier jahr lang vorgestanden, so starb er zu Venedig in dem jahr 1443. und wurde sein leichnam nach St. Justina von Padua überbracht. *Jacobus Cavacio*, hist. cœnob. S. Justinæ Patav. *Tornamira*, orig. & progr. della Congreg. Cassin.

* Barbo, (Paulus) wurde auch Soncini genannt von seinem geburts-ort, so ein kleiner in dem Kirchen-Staat gelegener flecken ist. Er ware ein Dominicaner, machte ein Compendium aus den wercken des heil. Thomä und Capreoli, und starb in dem jahr 1494. *Leander Alberti & Alfonf. Fernandez*, de vir. illustr. Dominic. *Echard*, script. ord. Præd.

* Barbora, eine insul auf dem Rothen meer, der stadt Barbora gegen über; ist fruchtbar, und hat gute viehe-zucht. Die einwohner sind schwartz, die vornehmsten gehen bekleidet, die andern aber halb nackend. *Univ. Lexicon.*

Barbosa, (Arius oder Arias) gebürtig von Aveiro in Portugall, war ein sohn Ferdinandi Barbosä und Catharinä de Figueria oder Figueredo. Es wollten ihm in seiner jugend die Spanischen Universitäten nicht anstehen, weswegen er sich nach Italien begab, und zu Florentz, unter anführung des Angeli Politiani, die sprachen, sonderlich aber die Griechische, lernte. Um das jahr 1490. kehrte er wieder nach Spanien, lehrte in die 20. jahr auf der Universität zu Salamanca, und ließ sich nebst Antonio Nebrissensi und Andreä Reselio das aufnehmen der studien sehr angelegen seyn, indem er insonderheit gesorgt, die Poesie in die höhe zu bringen. Er gieng darauf nach Portugall, und informirte 7. jahr die beyden Printzen des Königs, Alphonsum und Henricum. Hernach begab er sich wieder zu einem privatleben, und starb um das jahr 1530. Man hat von ihm Lateinische Poëmata; Quodlibeticas Quæstiones; de Prosodia; Epometria, &c. *Girald.* de Poët. sui temp. *Resend.* in encom. Erasmi. *Schottus*, bibl. Hispan. *Anton.* bibl.

Barbosa, (Emanuel) ein Portugiese und Königlicher Advocat in der provintz Alentejo, hat Remissiones Doctorum über die 5. bücher der Spanischen verordnungen zusammen getragen, und ist ohngefehr um das jahr 1539. im 90. jahre seines alters verstorben. *Simon*, bibl. hist. des auteurs de Droit tom. I.

Barbosa, (Augustinus) Bischoff zu Ugento, gebürtig von Guimaranes in Portugall, ein sohn des vorhergedachten Emanuelis, welcher ihm in der Rechtsgelehrsamkeit eine ziemliche wissenschafft beybrachte, doch konnte er dadurch lange zeit zu keinen ehren-stellen kommen, ausser, daß er in dem Capitul zu Guimaranes Schatzmeister wurde. Er brachte die meiste zeit seines lebens zu Rom kümmerlich zu, gieng des tags in die buchläden, weil er keine eigene bibliotheck hatte, und was er darinnen gemerckt, schrieb er des nachts auf. An. 1632. kehrte er wieder nach Spanien, und führte zu Madrid eben dergleichen lebens-art, bis ihn an. 1648. Philippus IV. zum Bischoff von Ugento in der landschafft Otranto ernennte, worauf er sich nach Rom begab, und an. 1649. daselbst eingeweyhet wurde. Darnach gieng er nach Ugento, starb aber, nachdem er sein Bißthum nur 7. monat besessen. Seine schriften sind: De Officio Episcopi; Remissiones Doctorum super varia loca Concilii Tridentini; Formularium Episcopale; variæ Juris Tractationes; Repertorium Juris Civilis & Canonici; de Canonicis collectanea DD. in libr. V. Decretalium, &c. *Ughell.* Ital. sacra tom. IX. *Erythr.* pinac. II. c. 18. *Crasso*, elog. degli huom. lit. *Ant.* bibl. *Miraus*, de scr. sæc. XVII.

Barbosa, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Cantzler in Portugall, war zu Viana in dem Bißthum Braga, aus einem vornehmen geschlecht gebohren, und wurde Ritter des ordens Christi. Weil er einen vortreflichen Rechtsgelehrten abgab, machte man ihn zu dem vornehmsten Professor Juris auf der Universität Coimbra. Einige zeit darauf berief ihn der König Sebastianus in Portugall zu einem Rath in dem obersten gericht zu Lisabona, und nachdem Portugall unter die botmäßigkeit Philippi II. in Spanien kommen, muste er einen von den vier Staats-Räthen abgeben. Endlich wurde er Cantzler des Königreichs. Bey allen diesen geschäfften gab er an. 1595. Commentaria ad tit. ff. soluto matrim. heraus, und starb bald hernach. Man hat auch von ihm Commentaria ad tit. ff. de Judiciis, ingleichen ad tit. de legatis & de vulgari substitutione; & de Probatione per Juramentum, &c. *Anton.* bibl.

* Barbosa-Bacellar, (Antonius) gebürtig von Lisabona, ware erstlich Corregidor von Castello Branco, nachgehends Provedor, oder Ober-Aufseher von Evora, hernach Präsident in dem Parlement von Porto, und endlich in dem Parlement zu Lisabona. Er starb den 14. febr. an. 1663. da er noch sehr jung ware. Er schriebe einen tractat, betitelt: Statera veritatis; einen Commentarium über Pomponium; eine beschreibung der in dem jahr 1659. zwischen den Spaniern und Portugiesen vorgegangenen schlacht, wie auch unterschiedene stück Spanische und Portugiesische verse. *Mémoires de Portugal.*

Barbude, ist eine von den insuln Barlovento in Nord-America, welche den Engelländern zustehet, und muß mit der insul Barbados, welche auch den Engelländern gehört, nicht verwechselt werden. Zum unterscheid dieser insuln nennet man diejenigen, welche ihnen zur lincken hand südwärts liegen, Islas Sottovento oder Sottavento, lat. Insulas infra Ventum. *

* Barbulanus, (Vitalis) ein sohn Leonis aus Venedig; wurde an. 965. Patriarch zu Grado, und erhielte von Johanne dem XII. das Pallium, sich dessen an denen, innhalts seiner Stifts-privilegien, gesetzten tagen zu bedienen. Er hat nur ein jahr und 5. monate gesessen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. V. p. 1108.

BARBUS, so wurden die Fratres conversi des ordens von Grand-Mont genennet, weil sie einen grossen bart trugen. Gleichwie sie die verwaltung der zeitlichen güther hatten, also wollten sie auch das regiment des ordens haben, und die Priester unter ihre botmäßigkeit bringen. Sie waren auch so frech, daß sie Wilhelm von Treynac ihren sechsten Prior nach der mitte des XII. sæculi ins gefängnis steckten, und gar absetzen wollten. Aber als der proceß ins dritte jahr gewähret, verlohren sie dene vor Papst Innocentio III. Und Casurem der 13. Prior, so ums jahr 1216. ans amt kame, nachdeme er auch ziemlichen verdruß von ihnen ausgestanden, erniedrigte sie noch mehr, und brachte es dahin, daß keiner aus ihnen fernerhin einem kloster des ordens vorstehen sollte. *Mezeray*, in Phil. Aug. *Hist. des Ordres Monastiques.* *

* Barbusinskoy, ist eine kleine Moscowitische stadt. Herr Witsen in seiner neuen charten von der Tartarey, setzet diese stadt in die gegend von Dauria, an dem fluß Amur oder Jamur ohnfern dessen ursprung, unter dem 118. grad longitudinis und 57. latitudinis. *Maty*, Dict.

Barby, eine kleine Grafschafft in Ober-Sachsen, an der Elbe, zwischen dem Hertzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt, so aus 4. ämtern, Barby, Rossenburg, Walter-Nienburg und Mühlingen bestehet, ist ein Chur-Sächsisches lehn, welches Churfürst Bernharden, als er die Chur erhalten, vom Kayser mit überwiesen worden. Es wurde schon an. 1586. dem hause Anhalt die anwartschafft daran verschrieben; als sich aber an. 1659. der vermannungs-fall ereignete, muste sich dasselbe nur mit einem antheil davon, nemlich Mühlingen und Walter-Nienburg, begnügen lassen, weil wegen der lehnssuchung einig versehen vorgegangen war. Hertzog Augustus zu Sachsen-Halle hingegen bekam das gröste stück von der Grafschafft, samt der stadt und schloß Barby, dessen vierter sohn, Hertzog Heinrich, solche nach ihm im besitz hatte. Das amt Rossenburg aber gehört dem Könige in Preussen. Churfürst Johann George III. nahm von dieser Grafschafft titul und wapen an, weil sie nach den vorhergegangenen verträgen nicht mehr als ein heimgefallenes lehn, sondern als ein neuer Reichsstand betrachtet ward. Franckenberg. Europ. Herold.

† Hertzog Heinrich war gebohren den 29. sept. an. 1657. von Augusto, Administratorn des Ertz-Stifts Magdeburg, welcher an. 1680. gestorben. Heinrich nahm an. 1688. die Reformirte religion an, und starb den 16. febr. 1728. Seine gemahlin hiesse Elisabetha Albertina, Fürstens Joh. Georg II. zu Anhalt-Dessau tochter, von welcher er einen einigen Printzen erzeuget. Dieser hiesse Georg Albert, und war gebohren den 8. april an. 1695. vermählte sich an. 1721. mit Augusta Louise, Hertzogs Christiani zu Würtemberg-Oels tochter, mit welcher er weder eine fruchtbare noch vergnügte ehe geführet, so daß er sich an. 1732. völlig von ihr scheiden lassen, nachdem sie schon vorhero eine zeitlang von ihm abgesondert gelebet. Sie starb den 5. jan. 1739. und er folgte ihr den 12. jun. eben desselben jahrs ohne kinder nach. Hierauf ist die Grafschafft Barby dem Haus Weissenfels wieder heimgefallen. Gen. Handbuch. N. Europ. Fama, tom. V. p. 328.

Barby. Ob man schon ältere nachrichten von dem geschlecht der Herren von Barby findet, so kan doch selbiges in richtiger ordnung nicht eher als von Burchardo, welcher an. 1149. gelebt, und Kaysers Conradi Kriegs-Obrister gewesen, auch der schlacht bey dem Weins-berge im Würtemberger-lande beygewohnt, hergeleitet werden. Diesem wurde von seiner gemahlin Mechthildis Waltherus gebohren, welcher Kaysers Ottonis IV. Kriegs-Obrister, und von ihm über den damals eroberten paß und vestung an der Bude, Unseburg, gesetzt worden. Sein sohn, Guntherus I. lebte ums jahr 1228. und war bey Kayser Friderico II. mit welchem er einen zug in das gelobte land vorgenommen, in grossem ansehen. Von seiner gemahlin Catharina, Gräfin von Stolberg, zeugte er Burchardum II. und Waltherum. Dieser letztere verbrannte Münch-Neuenburg, und erbaucte das schloß Walter-Neuenburg, starb aber an. 1278. einen sohn Busonem, Grafen von Barby, Herrn von Rosenberg, hinterlassend, welcher ums jahr 1300. gelebet. Burchardus II. verliehe der stadt Zerbst grosse privilegia, stattete damit eine tochter aus, und starb an. 1275. Seine gemahlin Metta oder Wilhelmetta von Gleichen, gebahr ihm Burchardum III. welcher ein vatter Alberti I. worden. Dieser bekriegte mit Alberto II. Churfürsten in Sachsen, den Ertz-Bischoff Gerhardum von Magdeburg, und nahm Gommern ein, nahm auch zur zeit des Reichs-tags zu Speyer eine Gesandtschafft an den Kayser Henrich von Lützelburg auf sich, und endigte selbige glücklich. Er starb an. 1332. den 18. julii, nachdem er mit seiner gemahlin Luitgardis, Gräfin zu Hohenstein, 2. söhne gezeuget, Henricum und Albertum II. davon der erste Bischoff zu Brandenburg worden, und an. 1351. den 15. oct. gestorben. Albertus II. aber, so das von den Magdeburgern verstörte schloß Mühlingen wieder aufgebauet, hat das geschlecht fortgepflantzet, und mit Judith, Gräfin zu Schwartzburg, 2. söhne und eine tochter gezeuget, darunter Güntherus II. zu mercken, welcher die schloß- und begräbnis-kirche der Grafen zu Barby erbauet, auch der schlacht vor Dincklar im Stift Hildesheim, in welcher Hertzog Magnus mit der ketten gefangen worden, wider den damaligen Bischoff zu Hildesheim, beygewohnet. Er starb den 18. aug. an. 1404. und hatte 3. söhne, unter welchen ihm Burchardus IV. nachgefolget. Dieser hat die Herrschafft Egeln im Ertz-Stift Magdeburg von den ausgestorbenen Herren von Hadmersleben überkommen, und dem Ertz-Stift wiederkäuflich überlassen. Er starb an. 1420. von Sophia, des Fürsten Sigismundi von Anhalt tochter, Güntherum III. hinterlassend, welcher Kaysers Friderici III. geheimer Rath gewesen. Er hatte mit seiner gemahlin Catharina, Gräfin zu Reinstein, 8. söhne und 3. töchter gezeuget. Unter jenen hat Burchardus V. das geschlecht fortgepflantzet; er begleitete König Christianen in Dänemarck, Norwegen und Schweden, nach Rom, und war Kaysers Maximiliani I. Rath, von dem er auch an. 1497. doch mit vorbehalt der Chur-Sächsischen lehns-herrlichkeit, in den Grafen-stand erhoben worden. Von seiner gemahlin, Hertzogin von Mecklenburg und wittwe Wratislai X. Hertzogs in Pommern, ist er ein vatter von 10. söhnen und 3. töchtern worden, davon die letztern insgesamt ins kloster gegangen, von den söhnen aber ist Justus I. dem vatter gefolgt, und nach dessen tode sein bruder Balthasar, und nachdem auch dieser den 4. nov. an. 1535. verstorben, bekam der achte sohn Wolfgangus I. die regierung. Dieser lebte zu den zeiten Lutheri, und leistete 5. Churfürsten zu Sachsen, Friderico, Johanni, Johanni Friderico, Mauritio und Augusto treue dienste, so, daß ihn der letztere seinen vatter zu nennen pflegte. Seine gemahlin Agnes, Gräfin von Mansfeld, gebahr ihm 20. kinder beyderley geschlechts, darunter Wolfgangus II. und Justus II. solches fortgeführet, wiewol Wolfgangus II. in seinen söhnen wiederum erloschen. Justus II. aber, so in Dänemarck, Ungarn und Franckreich vornehme kriegs-ämter bedienet, hatte 2. söhne, von welchen Albertus Fridericus mit Sophia Ursula, Gräfin von Oldenburg, Augustum Ludovicum gezeuget, so den 5. aug. an. 1639. gebohren, und der letzte seines hauses gewesen, nachdem er an. 1659. den 17. oct. verstorben; ferner 4. töchter, worunter Christina Elisabetha an. 1650. den 10. nov. an Hertzog Rudolphum Augustum zu Braunschweig und Lüneburg vermählt wor-

worden, die aber an. 1681. den 2. may gestorben. *Rittershus.* genealog. part. II. *Spenerus*, theor. insign. part. spec. lib. III. c. 2. *Imhof.* N. P. lib. IX. introd. Tenzel, monatl. unterredung. an. 1704.

Barby, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg und Nieder-Sachsen, welche mit dem vorhergehenden Gräflichen Geschlechte vielleicht einerley ursprung gehabt, und an. 926. in die Marck Brandenburg gekommen, nachdem man die Wenden daraus weggetrieben. An. 1213. bauete Walter, nebst denen von Ammensleben, die bald hernach wieder zerstörte Unspurg, und an. 1263. findet man Wichmannen als zeugen in einem diplomate Volradi, Bischoffs zu Halberstadt, an welchem orte auch an. 1557. Hans Stifts-Hauptmann gewesen. Andreas, Bischoff zu Lübeck und Dänischer Cantzler, gieng an. 1559. mit tode ab. Levin auf Loburg und Calisch, war an. 1666. Cammer-Rath bey dem Administratore des Stifts Magdeburg und Amts-Hauptmann zu Calbe, nachgehends aber Chur-Brandenburgischer Legations-Rath. Er hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher an. 1715. Venetianischer Obrister-Lieutenant gewesen. *Angelt* Märck. chron. Spangenb. Mansfeld. chron. *Leuckfeld.* antiq. Blanckenb.

Barbythace, eine Persische stadt am fluß Tigris, deren einwohner, nach Plinii bericht, alles gold eingekauft, und damit es niemanden zu gute kommen möchte, vergraben haben sollen. Vielleicht ist es ein ort gewesen, wo die Könige ihren schatz in unterirdischen gewölbern aufheben lassen. Vermuthlich hat Alexander ab Alexandro seine Bambycatianer hieraus gemacht. Sonsten ist bekannt, daß auch die Banianen in Indien heut zu tag dergleichen gebrauch haben, ihr geld zu vergraben; aber in meynung, solches in der andern welt wieder zu gebrauchen. *Plinius*, lib. VI. c. 27. *Salmas.* ad Solin. p. 841. *Alex. ab Alex.* lib. IV. c. 15. *

Barca, ein sohn Königs Beli zu Tyro in Phönicien, und bruder Pygmalionis, machte sich mit seinen geschwistern Dido und Anna in Africam. Er war der stamm-herr der berühmten familie der Barcas, daraus Hannibal entsprossen. *Appian.* in Libyc.

Barca, eine grosse landschafft in Africa, in der Barbarey, zwischen Egypten und Tripolis, längst am Mittelländischen meere, deren nordlicher theil unter dem titul eines Königreichs gleichfalls Barca heist, der südliche aber insgemein die wüste Barca genennet wird. Sie stehet unter Türckischer botmäßigkeit, und in der haupt-stadt Barca, die von Batto, des Egyptischen Königs Arcesilai sohne, gebauet, und von Amasi zerstört worden, residirt ein Sangiac. Das gantze land ist sehr unfruchtbar, trocken und felsicht, und die einwohner sind Mahometaner. Unter andern am meer liegenden städten ist Garuenna, vormals Cyrene genannt. *Herodot.* lib. IV. *Ptolemæus*, lib. IV. c. 4. *Marmol.* lib. VI. *Baudrand.*

* Barcalon, ist der nahme des ersten Staats-Ministers des jenseit des Golfo de Bengala in Indien gelegenen Königreichs Siam. Er verwaltet neben denen Königlichen geschäften annoch mit seinen Oyas, oder gemeinen Richtern, die unter den kaufleuthen und fremden personen entstehende streitigkeiten. *Ambassade du Chevalier de Chaumont.*

* Bar-Cappara, ein Rabbine, hat einen Commentarium über die Mischnah geschrieben, welchen er Tosaphta d. i. einen zusatz nennet, und welcher von denen Juden sehr gerühmt wird. *Bartolocius*, bibl. Rabbin. *Wolff.* bibl. Ebr. tom. II.

Barcarota, (Villa Nueva de) eine kleine stadt mit einem feinen schlosse und dem titul eines Marggrafthums, in dem Spanischen Estremadura, zwischen Badajoz und Xeres de los Cavalleros, hart an den Portugiesischen grentzen, gelegen. An. 1706. ist sie von den Portugiesen erobert, aber nicht lange hernach von denselben wieder verlassen worden. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 388.

Barcellona, lat. Barcino, die haupt-stadt in Catalonien, liegt auf einer ebene, zwischen den flüssen Lobregat und Besos, die nicht weit davon in das Mittelländische meer fallen. Sie wird in die alte und neue stadt getheilet, welche beyde mit vortreflichen vestungs-wercken umgeben sind, und nahe dabey auf einem berge liegt das fort Montjovy. Sie führt den titul einer Grafschafft, hat eine Universität, ein Inquisitions-gericht und ein unter Tarragona stehendes Bißthum, ingleichen einen guten hafen, an dessen ende sich ein laternen-thurn, wie auch ein kleines castell befindet. Die schiffe können allda sicher anländen, indem die winde an der einen seite von Montjovy, an der andern aber von einem in die 300. schritte lang geführten molo gebrochen und geschwächt werden. Einige halten dafür, daß sie von Amilcar Barca, dem Carthaginensischen General, ohngefehr 300. jahr vor Christi geburt erbauet worden. Sie war vor zeiten unter der Römer botmäßigkeit, an. 412. aber ward sie unter der regierung Kaysers Honorii von Ataulpho, Könige der West-Gothen, der des Kaysers schwester Placidiam zur ehe hatte, erobert; und von der zeit an war daselbst die hofstatt der Gothischen Könige, von denen und denen Alanen wahrscheinlich das land Gottalania und hernach Cattalaunia genannt worden. Im VIII. sæculo bemächtigten sich derselben die Saracenen, als sie sich in Spanien veste gesetzt hatten. Die Spanier bemüheten sich zwar, diesen wichtigen ort wieder zu erobern, aber vergeblich, bis die Franzosen an. 801. die Saracenen daraus trieben, da denn Carolus M. Bernhardum zum Statthalter dahin setzte, welchen Ludovicus Pius bestätigte, und diese Gouverneurs führten den Grafen-titul. An. 1640. entrissen sich die Catalonier der Spanischen botmäßigkeit, und riefen die Franzosen zu hülffe, welche die stadt Barcellona bis an. 1652. inne hatten, da sie dieselbe nach ausgestandener 15. monatlichen belagerung wieder abtreten musten. An. 1691. den 10. jul. wurde sie von den Franzosen bombardirt, und an. 1697. den 10. aug. nach verlust vieles volcks erobert; sie traten aber selbige an. 1697. vermög des Ryßwickischen friedens, wieder an Spanien ab. Allein an. 1705. wurde sie von der combinirten Engell- und Holländischen flotte, unter dem commando Caroli III. belagert, und den 24. octobr. erobert; die Franzosen aber, welche das jahr darauf mit einer grossen macht zu wasser und lande dafür kamen, musten den 12. may die belagerung mit verlust ihres gantzen lagers aufheben. Als an. 1713. die Kayserlichen Catalonien verliessen, und die einwohner sich an Philippum nicht ergeben wollten, ward Barcellona vom aug. an. 1713. an bis in sept. an. 1714. die meiste zeit von den Spaniern nur bloquirt, endlich aber mit hülffe der Franzosen recht belagert, da sie sich nach 3. monatlicher gegenwehr, als der feind in einem General-sturm würcklich an einigen orten bis in die stadt durchgedrungen, auf gnade und ungnade ergeben muste. Es sind an diesem orte auch einige Concilia gehalten worden, als an. 540. 599. oder 603. wie auch 1064. in welchem letztern man die gesetze der Gothen abgeschafft hat. *

Was die Grafen von Barcellona anlangt, so waren dieselben zu Caroli M. zeiten zwar nur Gouverneurs, hernach aber ist auch diese Grafschafft Barcellona erblich worden. Der erste wird Gotofredus oder Witfredus genannt, welcher ums jahr 914. gestorben. Sein geschlecht ist ordentlich fortgepflantzet bis auf Raimundum V. welcher König in Aragonien worden, indem er Petronillam, die einzige tochter Ramiri II. Königs in Aragonien, an. 1137. geheurathet. Nach diesem ist Barcellona und Catalonien (denn diese beyden Grafschafften galten nach dieser zeit eins) mit dem Aragonischen Reiche vereinigt gewesen, und von Raimundi nachkommen im Reiche beherrscht worden. Nachdem aber König Johannes I. aus diesem stamme an. 1395. starb, und sein jüngerer bruder, zum nachtheil Ludovici II. von Neapolis, der Johannis tochter Jolantam geheurathet, sich des Reichs anmaßte, sönderten sich die von Barcellona ab, und machten sich eine zeitlang zur freyen Republick, trugen aber hernach die herrschafft dem Hause Aniou auf, zu welchem ende sie eine Gesandtschafft an Renatum von Neapolis, Grafen von Provence, abschickten, denselben zu bereden, daß er den besitz des Königreichs Aragonien ergreiffen möchte. Solches wollte Johannes von Anjou, Hertzog in Calabrien, ein sohn Renati, bewerckstelligen, wie er denn Aragonien mit krieg angriff, auch ein und andern vortheil erhielt. Er starb aber zu Barcellona an. 1417. und weil bald darauf das gantze haus Anjou ausgieng, wurden die von Barcellona gezwungen, sich Johanni II. Könige von Aragonien, zu unterwerffen. Als aber Carolus du Maine, des Königs Renati nachfolger, an. 1480. starb, setzte er den König in Franckreich, Ludovicum XI. zu einem universal-erben ein, und übergab ihm insonderheit in seinem testamente sein recht auf das Königreich Aragonien und die Grafschafft Barcellona, daher die Franzosen einen anspruch auf diese Grafschafft gemacht. Es muste aber Franciscus I. in dem friedens-schlusse zu Crespi an. 1544. seinem vermeynten rechte gäntzlich absagen. *Roder. Toletan.* de reb. Hisp. lib. VI. c. 3. *Marinæus*, lib. IX. *Surita*, in annal. *Tomich.* hist. de Catalon. *Stephan. Barillas*, Cond. de Barcel. *Jorba*, excell. de Barcelona. *Du Puy*, droit du Roi. *Merula. Nonius. Mariana*, &c.

Barcellonette, lat. Barcinonensis vicariatus, eine kleine landschafft, welche in fruchtbaren thälern an den meer-alpen bestehet, den titul eines Fürstenthums führt, und zu der Grafschafft Nizza gehört. Die haupt-stadt ebenfalls Barcellonette, lat. Barcinona genannt, ist schlecht, liegt am fluße Hubaye, und ist die residentz des Gouverneurs. Raimundus Berengarius V. Graf von Provence, hat sie an. 1230. erbauet, und sie, weil er aus Aragonischen geblüte entsprossen, nach der stadt Barcellona in Catalonien genennet, wiewol andre melden, daß sie lange zuvor gestanden, und nur von ihm wieder in aufnahm gebracht worden. Durch den Utrechtischen frieden ist dieses thal an Franckreich gekommen.

* Barcelonne, eine kleine Französische stadt in Gascogne am fluß la Dour, nahe bey Aire gelegen. *Univ. Lexic.*

Barcelor, eine stadt nebst einem guten hafen in Indien, auf der Malabarischen küste, in dem Königreiche Bisnagar, hat Goa gegen norden und Mangalor südwärts. Sie gehörte vormals den Portugiesen, anjetzo aber stehet sie den Holländern zu.

Barcelos, eine stadt in Portugall, am fluße Cavado, sonst Celiobriga Celerinorum genannt, liegt 13. meilen von Braga, und hat den titul eines Hertzogthums, welches vor diesem das Haus Braganza besaß. Melchior de Pego hat in Portugiesischer sprache einen tractat von den antiquitäten dieser stadt geschrieben. *Colmenar*, délices d'Esp. p. 704.

* Barcena, ist ein see in Abyßinien. Man setzet ihn in das Königreich Amara, an den grentzen Zanguebar, unter die li-

nien, samt einer stadt gleiches nahmens an dessen abendliches ufer, und macht den fluß Abanwy daraus entspringen. Man versichert endlich, diß seye derjenige see, welchen Ptolemäus Coloë genennet hat. Wann aber dieser see die wahrhafte quelle des Abanwy, so der Nilus ist, seyn soll, so muß solcher unter dem zwölften grad latitudinis liegen. *Maty*, Dict.

Barcepha, siehe **Moses Barcepha.**

* **Barcham**, (Joh.) ein Prediger und Dechant zu Bokyng in Essex, welcher sich in sprachen und antiquitäten wohl umgesehen, und den 25. mart. an. 1642. gestorben. Er hat in Englischer sprache des Königs Johannis in Engelland leben, welches Johann Speed seiner Englischen historie einverleibet, wie auch ein werck von der Heraldic, so Johannes Guillini unter seinem nahmen heraus gegeben, geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

* **Barchon de Laye**, oder **Barchin**, Barchonium, ist ein kleiner flecken oder städtlein in Neu-Castilien, sieben meilen von Cuenza auf der mittags-seiten gelegen; man erzehlet, es habe sich in dem jahr 1657. an diesem ort eine sonderbare begebenheit zugetragen: Es traumte einem mann zu nachts lange zeit, er sehe an einem gewissen ort auf einem benachbarten berg ein schloß, in welchem ihme herr und frau einen ort zeigten, allwo sich eine grosse menge verborgenes gold und silber befinden solle. Dieser mann wurde endlich dieser erscheinungen müde, und gabe der Obrigkeit des orts davon nachricht; man liesse derowegen an dem von dem mann gewiesenen ort, nachdeme man die bäum ausgerissen hatte, graben; und als man zwölf bis fünfzehen schuh tief kame, fande man mauren, und endlich das schloß, wie solches diesem mann in dem traum erschienen, und man solches annoch siehet. Solches bestehet aus einem hof, zwey stiegen, unterschiedlichen cammern, einer handmühlen, einem keller und einem brunnen, worinnen man grosse riesen-knochen und grosse degen-klingen fande; man suchte aber den schatz nicht weiters. Der erzehler dieser fabel vermuthet, man habe den grossen kosten nicht an die durchgrabung dieses bergs wenden wollen. Dem seye nun wie ihm wolle, so kan der sach an sich selber annoch glauben beygefüget werden, was aber den traum anbetrift, so kan solches ohne betrug nicht geschehen seyn. *Maty*, Dict.

* **Barchusen**, (Joh. Conrad) war zu Horn in der Grafschafft Lippe an. 1666. gebohren. Er begabe sich auf eine reise in Teutschland, Ungarn und Italien, nachdem er sich eine grosse wissenschafft in der Artzney-kunst erworben. Darauf wurde er zu Utrecht an. 1698. Lector Medicinæ, und an. 1703. Chymiæ Professor extraordinarius. Er ist den 2. oct. an. 1723. gestorben, und hat Pharmacopæum synopticum; Acroamata; Pyrosophia s. Elementa Chemiæ; Collecta Medicinæ practicæ, und historiam Medicinæ hinterlassen. **Gelehrte Zeitung** 1723. p. 941. *C. Burmann.* Traj. erudit. p. 14.

Barckan, siehe **Baracan.**

* **Barckhausen**, (Hermann) ein Lutherischer Theologus, war an. 1629. den 21. oct. zu Herford gebohren, und studirte zu Helmstädt und Jena, nahm auch an diesem letztern orte an. 1655. den gradum Magisterii an. Hierauf ward er an. 1656. Rector zu Lemgo, und an. 1660. Professor Philosophiæ Moralis zu Rinteln, allwo er an. 1662. pro Licentia disputirte, und an. 1665. die Professionem Theologiæ ordinariam bekam. In eben dem jahre wurde er Ober-Hof-Prediger, Consistorial-Rath und Superintendent zu Osnabrück, auch an. 1677. zugleich Superintendent der Grafschafft Diepholt; an. 1680. aber gieng er als Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath nach Hannover, und wurde General-Superintendent von Calenberg und Göttingen. Er starb den 19. april an. 1694. und hat de Potestate Ecclesiastica, und den kleinen Osnabrückischen catechismum geschrieben. *Hendreich.*

Barckschay, (Achatius) Fürst in Siebenbürgen, war aus diesem lande gebürtig, und zwar von geringer ankunft; wie denn einige melden, daß er anfangs des Fürsten Georgii Ragozy stubenheitzer gewesen, nachgehends aber durch sein lustiges und freyes wesen so empor gekommen sey, daß ihn Georgius Ragozy II. zum Gouverneur von Caransebes und Lugos, ingleichen zum Ober-Richter und Landes-Präsidenten in Siebenbürgen ernennet. Er ward auch Gespan der Gespanschafft Hunyod, und des letztgedachten Fürsten vertrauter, welcher ihn als Gesandten an den Ali Bassa abschickte, und, wie man sagt, auf sein einrathen, den unglücklichen zug in Polen vornahm. Als Ragozy II. an. 1658. die landes-regierung dem Francisco Redey abtrat, bald aber wieder seinen schluß änderte, wurde er von den Land-Ständen an jenen abgefertigt, der ihn aber bey sich in arrest behielt, und es dahin brachte, daß die Land-Stände sich vor ihm demüthigten, und Redey der landes-regierung absagte. Nachgehends, da die Türcken den Ragozy mit krieg überzogen, wurde Barckschay nebst andern an den Groß-Vezier, der sich damals in dem drey tage vorher eroberten platze Jeno aufhielt, abgesendet, und bewog denselben durch grosse geschencke, daß er ihn zum Fürsten in Siebenbürgen erklärte, wiewol andre davor halten, daß es ohne seine veranlassung und beschenckung geschehen. Gualdo schreibt, er habe in geheim alles beygetragen, daß die erwehnte stadt Jeno in der Türcken gewalt gerathen. So viel ist gewiß, daß er den ihm anvertrauten städten Caransebes und Lugos nicht so, wie er gesollt, vorgestanden, und also dieselben mit leichter mühe von dem feinde überwältigt worden. Hierauf rückte der Groß-Vezier weiter mit ihm in Siebenbürgen, und nöthigte die auf dem land-tage zu Schesburg versammleten Stände, daß sie dem Barckschay den eyd der treue ablegen musten. Von dannen zog er mit der Türckischen armee vor das schloß Vasarhely oder Neumarckt, und folgends vor das schloß Szomosch Vivar, welches George Banfy übergeben muste, da er sich denn mit des Fürsten Ragozy Abgeordneten zu Desch unterredete, und verstellter weise vorgab, daß er ihm das Fürstenthum gern wieder überlassen wollte, wenn der Türckische Kayser damit zufrieden wäre. Allein auf dem land-tage zu Neumarckt rufte er alle diejenigen, so dem Ragozy dienten, bey verlierung ihrer güther nach hause, und schickte den allda ausgemachten tribut nach Constantinopel, womit man aber auf Türckischer seite so übel zufrieden war, daß man die Abgeordneten in die sieben thürme warf. Inzwischen da Ragozy, mit dem es die Zeckler annoch hielten, den Barckschayischen Obersten Stephan Varadi erleget, und Johann Keminy sich auch wieder aus der Tartarischen gefangenschafft eingestellet hatte, hielt er zu Wiltenbach einen land-tag, und avocirte abermals die dem Ragozy anhängen, allein dieser gieng ihm so zu leibe, daß er zu den Türcken nach Temeswar fliehen muste, welche ihn mit bezeugung grosser höflichkeit empfiengen, bald aber in gefängliche hafft nahmen. Doch so bald man erfuhr, daß der Woywode in der Wallachey zu dem Ragozy übergetreten, mithin dessen wider den Barckschay angebrachte beschuldigung, als wenn er mit dem Ragozy in gutem vernehmen stünde, ungegründet schien, faßte die Pforte den schluß, ihn mit gewalt wieder einzusetzen. Zu dem ende rückte Barckschay mit einer Türckischen armee in Siebenbürgen, eroberte an. 1659. das eiserne thor, und behielt in einer schlacht wider den Ragozy das feld, worauf Weissenburg und Dorneburg an ihn übergiengen. Ragozy, der sich unterdessen durch das bündnis mit den Woywoden in der Wallachey und Moldau verstärckt hatte, belagerte ihn an. 1660. in Hermanstadt, und setzte ihn in solche furcht, daß er sich erbot, ihm Hermanstadt und Deva einzuräumen, wenn er nur die Herrschafft Ormenyes nebst dem zugehörigen behalten sollte. Ob nun gleich Ragozy diesen vorschlag annahm, so wollten doch die mitbelagerten Stände nicht darein willigen, sondern den Türckischen entsatz erwarten, auf dessen annäherung jener abzog, und bald hernach an einer in der schlacht bey Clausenburg empfangenen wunde den 17. may an. 1660. sterben muste. Hierauf begab sich Barckschay mit den Türcken in Ober-Ungarn, und hatte das unglück, abermals in arrest zu kommen, weil er sich weigerte, die vestung Groß-Waradein in Türckische hände zu übergeben, da er denn in währender belagerung dieser stadt, die den 27. aug. an. 1660. erobert ward, in dem Türckischen lager nicht ohne lebens-gefahr bleiben muste; doch nachdem die Stände in Siebenbürgen einen neuen tribut erlegt hatten, wurde er wieder auf freyen fuß gestellet, und bald durch die nachricht erfreuet, daß sein bruder Caspar die Zeckler aus dem felde geschlagen. Eine andere Siebenbürgische landschafft aber, deren einwohner die Czusser heissen, rufte den ehmaligen Ragozyschen General Johann Keminy aus Ober-Ungarn, der sich mit tausend Heyducken einstellte, durch den vertriebenen Adel einen grossen anhang bekam, und des Barckschay obgedachten bruder, der wider ihn ausgeschickt war, in dem dorfe Baza erschlug. Barckschay und Keminy hielten hierauf ausserhalb der vestung Görgöny eine unterredung mit einander, und wurden eins, daß sie dasjenige, was die Stände auf dem land-tage zu Kegen schliessen würden, vor genehm halten wollten, da denn jener die Land-Stände ihrer ihm geleisteten pflicht loszehlte, und zugleich versprach, unterdessen die Türcken um keine hülffe anzusuchen. Auf diesem land-tage nun erwehlte man den Keminy zum Fürsten, und versprach dem Barckschay gewisse güther, welcher letztere dem scheine nach damit zufrieden war, heimlich aber an den Türcken schrieb, um dem Keminy eins zu versetzen; allein er wurde genöthigt, Görgöny oder Georgenstadt, Deva und Fegares dem neuen Fürsten zu übergeben. Sein bruder Andreas Barckschay wurde endlich zu Görgöny gehenckt, er selbst aber allda in verhafft genommen, und hernach durch zwey abgeschickte, unter dem vorwand, als wenn sie ihn nach Kovar führen sollten, in einer kutsche abgeholt, die ihn unterwegens in dem dorfe Kepa den 12. may an. 1661. umbringen liessen. Gualdo meldet, daß ihn die Stände in geheim, damit sie dessen von den Türcken nicht zu entgelten hätten, zum tode verurtheilt, oder doch dem Keminy erlaubt hätten, nach seinem gefallen mit ihm umzugehen. Seine erste gemahlin starb an. 1660. worauf er sich mit Siegmunds Banffy tochter an. 1661. verehlichte, welche nach seinem tode einen Edelmann heurathete. Auf seinen müntzen stehet auf der einen seite: De profundis clamavi ad te Domine, und auf der andern: Domine, salva nos, perimus, *Gualdo Priorato*, vita di Leopoldo. *De Simeonibus*, de bello Pannonico.

* **Barclaja**, (Louise) gebohrne Debonnaire, war die gelehrte gemahlin des berühmten Joh. Barclaii, und eine gute Poetin, von welcher unter andern das Lateinische carmen sehr gelobet wird, in welchem sie dem berühmten Peireskio, vor die ihrem aus Engelland flüchtigen manne erwiesene aufnahme und

und erzeigte wohlthaten danck abgestattet. *Petrus Gassendus*, in vita Peireskii p. 176. & 177. edit. Parisienſ. 1641.

Barclay, (Alexander) ein Engelländischer Weyh-Bischoff in dem Bißthum Bath, lebte unter der regierung Henrici VIII. und Eduardi VI. Etliche halten ihn für einen Schottländer, Pitseus aber meldet, daß er in Engelland gebohren, und zwar in der Grafschafft Devon, woselbst er zu St. Maria d'Oteri Capellan gewesen. Er begab sich erstlich in den Benedictiner- hernach in den Franciscaner-orden, und nachdem er eine lange zeit Almosenierer bey dem Bischoff Thomas Cornitz gewesen, wurde er Weyh-Bischoff zu Bath. Er ist an. 1552. gestorben, und hat sich durch unterschiedene schriften bekannt gemacht, unter andern auch Sebastian Brands stultiferam navem ins Englische übersetzt. Er ist von dem Gilberto Barclay, Bischoff zu Bath, welcher an. 1581. gestorben, unterschieden. *Pitseus*, de script. Angl. *Godwin.* de Episc. Bathon.

Barclay, (Wilhelm) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Aberdeen in Schottland, aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Er stand zwar bey der Königin Maria in Schottland wohl, aber bey ihrem sohn und nachfolger wollte ihm das glück nicht sonderlich scheinen, begab sich derowegen an. 1573. nach Franckreich, und legte sich zu Bourges auf die Rechtsgelehrsamkeit, ob er gleich schon dreißig jahr alt war. Der Jesuit, Edmond Hay, der sein anverwandter war, und bey dem Hertzoge von Lothringen gar wohl stunde, brachte es dahin, daß ihn der Hertzog zum vornehmsten Professor Juris zu Pont à Mousson und zu seinem Hof-Requeten-Meister machte. An. 1582. verheurathete er sich in Lothringen, und zeugte einen sohn Johannem, dessen hernach soll gedacht werden. Diesen wollten die Jesuiten wegen seines ungemeinen ingenii in ihre Societät ziehen, weil aber der vatter durchaus nicht drein willigen wollte, wurde er endlich gezwungen, Lothringen zu verlassen. Er begab sich derowegen nach Londen zu dem Könige Jacobo, bey welchem er eine anständige stelle und besoldung erhalten können, wenn er sich zu der Engelländischen kirche hätte bekennen wollen. Er gieng derowegen an. 1604. wieder nach Franckreich, wurde Professor Juris auf der Universität zu Angers, und starb daselbst an. 1605. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, darunter die vornehmsten sind: de Potestate Papæ; de Regno & Regali Potestate, adversus Monarchomachos. *Thomas.* in vit. doct. vir. *Erythraus*, pin. III. *Crasso*, elog. *Bayle.*

Barclay, (Johannes) ein sohn Wilhelmi, wurde zu Pont à Mousson den 28. jan. an. 1582. gebohren. Er begleitete seinen vatter, der gedachter massen um seinet willen Lothringen verlassen müssen, nach Engelland, nachdem er sich vorher in dem neunzehenden jahre seines alters durch einen Commentarium über des Statii Thebaida bekannt gemacht. Er gab auch an. 1603. ein Lateinisches gedichte über die crönung Jacobi heraus, und den ersten theil von seinem Euphormione, wodurch er sich bey dem Könige Jacobo sehr beliebt gemacht. Er gieng darauf mit seinem vatter wieder nach Franckreich, und blieb bis auf dessen tod zu Angers, reisete hernach nach Paris, verheurathete sich, und wandte sich wieder nach Londen. Er befand sich daselbst um das jahr 1606. zu welcher zeit er mit dem berühmten Peirescio bekannt wurde, schrieb auch allhier die historie von der pulver-verrätherey. An. 1610. gab er die apologiam Euphormionis heraus, und den tractat seines vatters de Potestate Papæ. An. 1612. ließ er zu Paris ein buch drucken unter dem titul Pietas, in welchem er dem Cardinal Bellarmino antwortete, der seines vatters tractat von der gewalt des Papsts angegriffen hatte. Zwey jahr darauf erschien zu Londen, woselbst er sich bishero aufgehalten hatte, sein Icon animorum. Er verließ aber diesen ort an. 1616. begab sich nach Paris, und von dannen nach Rom, woselbst er einen tractat von den religions-streitigkeiten heraus gab, unter dem titul: Parænesis ad sectarios. Bellarminus erzeigte ihm viel höflichkeit, obgleich Barclajus wider ihn geschrieben hatte. Er starb endlich zu Rom den 12. aug. an. 1621. da eben zu selbiger zeit seine Argenis in Franckreich durch hülffe des Peirescii gedruckt wurde. Im übrigen war er ein vortreflicher Poet, und hat man von ihm ein volumen seiner verse, so aus drey büchern bestehet. Er soll auch über bereits gedachte schriften eines de Bello sacro, oder von eroberung der stadt Jerusalem durch die Christen, ingleichen den anfang von der historie von Europa hinterlassen haben. Vita Johannis Barclaji. *Imperial.* musæo hist. *Erythr.* pin. III. *Bayle.*

Barclay, (Robertus) ein Schottländer aus dem geschlecht der Barclayer, wurde in seiner jugend nach Paris geschickt, woselbst seiner mutter bruder dem Schottländischen Collegio vorgesetzt war; dieses verursachte, daß er sich von der Reformirten religion zu der Catholischen wandte. Da solches sein vatter David Barclay, der sich unterdessen zu den Quackern begeben, erfuhr, berief er ihn nach hause, und wollte ihn eben dazu bereden. Er widersetzte sich zwar anfänglich, nachdem er aber in eine versammlung der Quacker kam, wurde er so gerührt, daß er alsobald ihre partey annahm, und weil er in sprachen und allerhand wissenschafften wohl erfahren war, ward er der vornehmste verfechter dieser secte, wie er denn an. 1675. gewisse theses theologicas aufgesetzt, und selbige nicht allein überall herum geschickt, sondern auch zu Franecker öffentlich angeschlagen. Diese kamen zu Amsterdam Lateinisch und Holländisch zugleich heraus, und weil der Professor zu Franecker, Nicolaus Arnoldus, eine exercitation darwider schrieb, so publicirte Barclay zu Rotterdam Animadversiones und brevem refutationem, gab auch an. 1676. seine Apologiam Theologiæ veræ Christianæ heraus, welche er dem Könige von Engelland, Carolo II. dedicirte. Wider diese sind nun unterschiedene schriften heraus gekommen, sintemal Thomas Prowius, ein Schottländer, und zwar ein Presbyterianer, ein grosses werck in Engelländischer sprache darwider heraus gegeben, dem Barclay in eben dieser sprache geantwortet. Wie denn auch in Jena, Joh. Wilh. Bajerus, seine disputation de Principio Theologiæ revelatæ demselbigen entgegen gesetzt, welchem in des Barclaji nahmen, der gleichfalls berühmte Quacker Georgius Keith geantwortet. Insonderheit aber hat sich zu Hamburg Antonius Reiserus dem Barclay entgegen gesetzt, dessen Antibarclajus an. 1683. heraus gekommen. Unter eben diesem titul hat auch Holthusius zu Franckfurt ein weitläuftiges buch wider ihn verfertiget. Sonst hat sich Barclay auch in andern stücken der Quacker stets angenommen, insonderheit als unter Jacobo II. einige Bischöffe in Engelland, die sich der Catholischen religion widersetzten, in verhafft kamen, und ausgesprenget wurde, daß sie dieses an den Quackern verschuldet, begab er sich selbst zu ihnen in den Tower, und überzeugte sie, daß solches keines weges von den Quackern herrührte. Sonst sind von ihm auch noch unterschiedene schriften vorhanden, als der Catechismus oder glaubens-bekänntnis, so in Holländischer und Teutscher sprache heraus ist ꝛc. *Crasi* hist. Quaker. p. 192. 347. Colbergs Hermet. Christenthum, P. I. p. 96. & 692. *Caroli* mem. hist. eccl. sæc. XVII. lib. VIII. it. XVI. sæc. Arnolds kirchen-hist. P. II. lib. XVII. c. 20. §. 9.

* **Barclay**, (Jacobus) war aus dem uralten Barons-geschlecht derer Barclay entsprossen, und wurde auf befehl der Königin Isabella von Waltero, Ertz-Bischoff von Canterbury, an. 1326. den 15. mart. ohne des Papsts wissen und willen zum Bischoff zu Exceſter eingeweyhet, welches aber der Papst so übel aufgenommen, daß er dem Ertz-Bischoff nicht nur aufs schmählichste begegnete, sondern auch so viele drohungen gegen denselben hören ließ, daß er darüber vor grosser gemüthskränckung kurtz darnach gestorben. Auch der neue Bischoff selber, welcher sonst ein gar frommer und verständiger mann gewesen, hat sich die sache gleichfalls so zu gemüthe gezogen, daß er noch in eben dem jahr den 24. jun. sein leben beschlossen. Er soll in die Dom-kirche begraben worden seyn; andre dagegen widersprechen solches, und geben vor, er sey weder lebendig noch todt nach Exceſter jemals gekommen. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 497.

Barco, (del) ein kleiner ort in Castilien, so den titul einer Grafschafft führet.

* **Barco**, (Ferdinandus de) ein Spanischer Carmeliter-Mönch, und Caroli V. Hof-Prediger, von Avila gebürtig, ist an. 1548. gestorben, und hat über das Neue Testament commentirt. *Anton.* bibl. Hisp. *Antonin. Casanatensis*, in paradiso Carmelitarum. *Trithemius*, de script. eccl.

Barcochebas, **Barcoshab** oder **Bencochab**, ein betrüger der Juden, heisset so viel als ein sohn des sterns, wie er sich denn selbst den stern aus Jacob nennte, der diese nation aus ihrer sclaverey erlösen wollte. Er fand seinen anhang, und rebellirte wider Kayser Adrianum, weil derselbe ums jahr 132. bey Jerusalem eine stadt Aeliam Capitolinam bauete, und in derselbigen einen tempel, dem Jovi Capitolino zu ehren, aufrichtete, welches die Juden als einen greuel ansahen. In dieser rebellion verfuhr Barcochebas wider die Christen, so ihme nicht an die hand gehen wollten, mit unerhörter grausamkeit. Julius Severus aber, den der Kayser wider sie schickte, trieb sie so in die enge, daß sie sich endlich in der stadt Bitter musten einschliessen lassen, welche aber nach einer harten belagerung von den Römern erobert wurde, dabey auch Barcochebas sein leben einbüßte, worauf es mit den Juden und ihrer macht gethan war, gestalt denn von ihnen in diesem kriege über 500000. menschen zu grunde gegangen, auch fünfzig schlösser und 980. städte, flecken und dörfer verbrannt und vertilget worden. Barcochebas wurde wegen dieses schlechten ausgangs hernach Barcozba, das ist, ein sohn der lügen genennet. *Euseb.* hist. eccl. lib. IV. c. 6. *Dio Cass. Xiphil.* in Adr. *à Lent.* de Pseudomessiis Jud. *Bayle.* siehe auch *R. Akiba.*

* **Barcock**, al Malek al Dhaher Abusaid, war ein Circassier von geburt, und wurde daselbst von einem gewissen Othman gefangen, welcher ihn den Crimmischen Tartarn verkaufte. Diese führten ihn in Egypten und verkauften ihn einem Türckischen Officier. Als al Malek al Saleh Hagi, der letzte Sultan der ersten Dynastie der Mamelucken, abgesetzt wurde, kame Barcock auf den thron, und stiftete die zweyte Dynastie derselben, um das jahr der Hegira 784. nach Christi geburt 1382. Allein Sultan Hagi ward in dem jahr der Hegira 791. nach Christi geburt 1388. wieder eingesetzt, und Barcock in bande geleget, doch aber in dem folgenden jahr wieder auf den thron erhoben. Er zoge hierauf in dem jahr der Hegira 794. zu Cairo ein, und als Cara Joseph, ein Fürst der Turcomannen, sich von Tauris meister gemachet hatte, sandte er ihm die schlüssel der stadt. Der Sultan beschenckte ihn hingegen mit einem kostbarn kleid, und machte ihn zum General-Statthalter aller seiner ländern.

Im jahr der Hegira 795. flohe Sultan Ahmet, ein sohn Avis, welcher von Tamerlan aus Bagdad vertrieben worden, zu Sultan Barcock, und berichtete ihn der grossen eroberungen Tamerlans, wie auch, daß derselbe Botschaffter zu ihm gesandt habe. Barcock liesse hierauf diese aufsuchen, und ehe sie Egypten erreichten, tödten. Dieses schmertzte Tamerlan sehr, und bewog ihn gegen Syrien anzurucken, und Roha oder Edessa zu belagern; welche er auch erobert, und alles mit dem schwerdt getödtet hat. Barcock zoge an. 769. aus Egypten, nahme den Ahmet mit sich, und marschirte gegen Aleppo, welche stadt Tamerlan anzufallen drohete. Als er zu Damascus ankame, liesse er den Ahmet mit vielen geschencken von sich, welcher dann seiner sachen so wohl wahrnahm, daß er Bagdad wieder eroberte. Als Barcock vernahme, daß Tamerlan sich gegen Indien gewendet hätte, kehrte er wieder in Egypten, und starb im frieden, im jahr der Hegira 801. nach Christi geburt 1398. nachdem er sechzig jahr gelebt, und 17. regiert, auch seinen sohn Zaineddin Faragi, mit dem beynahme Malek al Nasser, zum nachfolger hinterlassen hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Barcos (Martin de) Abt von St. Cyran, gebürtig von Bayonne, allwo er aus einem der vornehmsten geschlechtern herstammete. Man zehlet ihn billig unter die grossen männer des letztern sæculi. Von seiner mutter her war er ein nefe des berühmten Johannis du Verger de Hauranne, welcher ihme auch die ersten anfänge der wissenschafften und des Christenthums beybrachte. Nachgehends ward er samt seinem vettern dem Herrn von Anguibert naher Löven gesandt, um seine studia unter dem gelehrten Jansenio, nachmaligen Bischoffen von Ypres und vertrauten freunde des Herrn du Verger, zu ende zu bringen. Einige jahre hernach gabe ihne Jansenius dem Herrn d'Andilli, um die aufsicht von der auferziehung des jungen d'Andilli zu übernehmen. Es hatte zwar zu gleicher zeit der Cardinal von Richelieu den jungen Barcos begehret, um ihn bey sich zu haben, allein Jansenius hielte das haus des Herrn d'Andilli für einen nützlichern ort in ansehung des de Barcos, als aber den hof des Cardinals. Als der Herr von Anguibert, der bey dem Herrn du Verger die stelle eines Secretarii versehen hatte, mit tod abgegangen war, nahme de Barcos dessen stelle bey seinem ohm ein, und dieser nahme sich seiner so eifrig an, daß er einen gelehrten und frommen Geistlichen aus ihme gemachet hat. Der Herr du Verger unternahme nichts wichtiges, ohne die ehre der ausführung mit dem jungen de Barcos zu theilen. Zu dieser zeit geriethe de Barcos in die genaueste freundschafft mit dem bekannten Dr. Arnaud, mit deme er seither gemeinschafftlich in die händel von dem öftern genuß des H. Abendmahls ist verwickelt worden. Nach dem tod des Herrn du Verger, übergabe die Königliche Frau mutter dem Herrn de Barcos, dessen verdienste ihro bekannt waren, die Abtey von St. Cyran. Er nahm solche den 9. may 1644. in besitz, und ware alsobald bedacht eine bessere verfassung darinnen einzuführen. Nach einigen jahren gienge er selbst dahin, um durch sein eigenes exempel seinen untergebenen vorzuleuchten. Er führte das gebäu der Abtey von neuem auf, erneuerte die kirche, versahe die sacristey mit allem nöthigen geräthe, und vermehrte den bücher-vorrath um ein merckliches. Endlich führte er eine verbesserte verfassung in dieser Abtey ein, und befahle die regeln St. Benedicti dem buchstaben nach zu beobachten, und obwolen er die kleidung eines Clerici Sæcularis immer behielte, und niemals kein feyrliches gelübd abgelegt hatte, so ware er doch sowol bey tag als bey nacht der erste, welcher das von ihme vorgeschriebene beobachtete. Er starb in dem jahr 1678. nachdeme er verschiedene schriften ausgegeben, und 35. jahr seiner Abtey mit grösterm lob vorgestanden ware. *Diony. Sainte Marthe*, Gall. Christ. tom. II. *Memoires du tems.*

Barcshire, siehe Barkshire.

* Barcum, eine kleine insul an dem Teutschen meere, welche die Oster- und Wester-Embs machen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 402.

* Bard, (Petrus) ein aus dem Bißthum Tournay in Flandern gebürtiger Cölestiner, wurde von Ludovico XII. sehr geliebet, welcher sich seines raths bediente, auch sogar ihme beichtete. Dieser König truge ihm ein Bißthum an, welches aber Petrus Bard aus sonderbarer demuth ausschluge. Nachdeme er nun Provincial seines ordens ware, starbe er zu Paris in dem jahr 1535. *Hist. des Célestins, manuscript. biblioth. Paris.*

* Bard, Bardium, ist eine stadt in Vor-Pommern, in der Herrschafft gleiches nahmens, samt einem alten Hertzoglichen schloß, und einem ziemlich grossen hafen an dem Balthischen meer. Sie wurde durch den Westphälischen frieden an den König in Schweden abgetreten, und liegt nur drey meilen von den grentzen des Hertzogthums Mecklenburg gegen morgen, wie auch sieben meilen von Rostock. In dem jahr 1677. nahme solche der Churfürst von Brandenburg ein, trate sie aber durch den in dem jahr 1679. zu St. Germain en Laye ohnfern Paris gemachten frieden an die Schweden wiedrum ab. *Bourgon.* Géogr. hist.

* Bard, (die Herrschafft von) ein in Pommern gelegenes land, liegt zwischen dem Hertzogthum Mecklenburg, der Grafschafft Gutzkow, der insul Rügen, und dem Balthischen meer. Es hat, nach einiger meynung, ohngefehr zehen meilen in der länge und acht in der breite, samt dem titul eines Hertzogthums, in welchem Bard die haupt-stadt, Stralsund und Damgarten aber die fürnehmsten städte sind. *Mary*, Dict. Geogr. *Baudrand*, Dict. Géogr.

* Bard, ist eine kleine stadt, oder vielmehr ein schloß und flecken Savoyens in dem Hertzogthum Aosta, auf einem hügel ohnfern dem fluß Dorea Baltea, zwischen der stadt Aosta und Yorée gelegen. Einige neue charten zehlen solche ohne ursach zu Italien; dann obschon sie jenseit den Alpen liegt, so gehöret sie dennoch nicht zu Italien. *Mary*, Dict. Géogr. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Bardane, eine tochter Cyaxaris II. des Medischen Königs, welche er Cyro Magno, dem ersten Persianischen Monarchen, vermählt, und ihne dabey zum erben seines Reichs eingesetzt. Sie wird aber von andern Mandane genannt. *Suidas.* *

Bardanes, (Philippicus) ein Morgenländischer Kayser, war aus einem berühmten geschlecht entsprossen, hielt sich aber demselben gar nicht ähnlich. Tiberius Absimarus ließ ihn verjagen, weil gegen ihm gedacht worden, daß derselbige sein nachfolger in der regierung seyn müste, und daß er ein aufrührischer kopf wäre. Nachdem ihn Justinianus der junge wieder zurück ruffen lassen, gab ihm dieser das commando von einer armee wider eine gewisse stadt. Eine zeitlang hernach ließ Bardanes Justinianum II. nebst dessen sohne Tiberio grausamer weise hinrichten, und sich an. 711. zum Kayser erklären. Die scribenten bekennen, daß niemals ein Fürst von grösserer gottlosigkeit und wenigerm verstande auf der welt gewesen, als er. Endlich stachen ihm einige von den Grossen die augen aus, und verjagten ihn den 13. jun. an. 713. *Zonaras & Theophanes*, in annal. *Paul. Diac.* l. c. c. 34.

Bardanes, mit dem zunahmen der Türck, war General über die Reichs-armee im Orient, und ward an. 802. wider die Kayserin Irene von den soldaten zum Kayser ausgeruffen. Als er aber vernahm, daß Nicephorus, der Reichs-Schatzmeister, ihm selbst die Kayserliche crone aufgesetzt, entschlug er sich der Kayserlichen würde, und gieng ins kloster; allein Nicephorus, aus beysorge, er möchte dermaleins wiederum lust zur Kayserlichen würde bekommen, ließ ihm die augen ausstechen. *Theophanes. Cedrenus.*

Bardanes, der siebenzehende Parthische König, wird auch Vardanes geschrieben, ein sohn Königs Artabani II. lebte zu zeiten des Römischen Kaysers Tiberii, und wollte mit aller gewalt selbigen bekriegen. Izates, der König der Adiabener, mahnte ihn gütlich davon ab, allein er fiel solchem dafür selbst auf den hals. Weil aber die Parther keinen krieg haben wollten, so brachten sie ihn bald ums leben. *Josephus*, XX. 2. *Tacitus*, XI. 8. ann.

Bardas, ein Patritius zu Constantinopel, welchen der Kayser Michael III. zum Cæsar oder Reichs-folger erklärte. Von etlichen wird berichtet, daß er den Kayser übel angeführet, auch ihm gerathen, seine mutter ins elend zu verjagen. Er selbst verstieß seine gemahlin, worüber ihn der Patriarch Ignatius in bann that. Bardas aber brachte es dahin, daß Ignatius aus Constantinopel verjagt, und Photius an dessen statt zum Patriarchen erwehlt wurde. Es entstand zuletzt zwischen ihm und dem Kayser Michael ein widerwillen, als sie beyde einen zug wider die Saracenen in die insul Creta gethan, und weil Bardas in den verdacht kam, als wenn er dem Kayser nach der Crone stünde, muste er solches an. 866. mit dem leben bezahlen. *Cedren. Zonaras. Curopalates. Nicetas. Glycas*, &c.

Bardas, ein anverwandter des Kaysers Leonis Armenii, commandirte eine armee in Orient. Man sagt, er habe es mit den bilder-stürmern gehalten, und die verehrer der bilder heftig verfolget; da er aber an. 818. zu Smyrna kranck geworden, habe ihm einer von seinen bedienten gerathen, er solle zu dem frommen Theodoro Studita, der zu Smyrna gefangen lag, weil er sich der bilder-stürmerey widersetzt hatte, seine zuflucht nehmen. Da nun Bardas solches gethan, und versprochen von seinem irrthum abzulassen, sey er gesund worden; so bald er aber wieder auf seine vorige irrthümmer gefallen, habe er seine alte kranckheit wieder bekommen, und sey gleich daran gestorben. *Nicet. Studita*, in vita Theodori.

Bardas, genannt Sclerus, war ein ehrgeitziger kühner mann, und, nachdem er zuvor unter dem Johann Zimisces ein Kriegs-Oberster gewesen, trachtete er nach Johannis tode an. 975. die Crone an sich zu bringen, brachte es auch dahin, daß er bey der armee zum Kayser ausgeruffen ward. Basilius II. aber, dem das Reich gehörte, schickte Phocam wider ihn, der den Bardas erlegte. *Curopalat. Zonar.*

* Bardari, (Ibandus de) ein Aragonischer Rechtsgelehrter im XVI. sæculo, schrieb Comment. in foros Aragoniæ, und de Officio Gubernatoris regni Aragoniæ. *Vinc. Blasco de Lanuza*, hist. eccl. Arag. V. 44. *Anton.* bibl. Hisp.

* Bardari, (Joseph de) ein Spanischer Theologus, war aus einer vornehmen familie zu Saragossa entsprossen, wurde Doctor Theologiæ und Probst zu St. Angeli in Barcellona, starb den 4. aug. an. 1626. und hinterliesse viele predigten. *Vinc. Blasco de Lanuza*, hist. eccl. Arag. tom. II. V. 44. *Anton.* bibl. Hisp.

Barde,

Barde, (Johann de la) Marquis von Marolles an der Seine, war unter Ludovico XIV. Französischer Ambassador in der Schweitz. Er befand sich auf den Münsterischen tractaten als ein Gesandter vom andern rang, wiewol er schon zur Schweitzerischen Gesandtschafft damals ernennet war, und forderte dannenhero den titul Excellentz, den man ihm aber nicht geben wollte. Im übrigen führte er sich als ein getreuer und geschickter Minister auf, machte sich auch bekannt durch eine historie von Franckreich, von dem tode des Königs Ludovici XIII. an bis auf das jahr 1652. welche Lateinisch geschrieben, an. 1671. gedruckt worden, und sehr zu loben ist. Er hatte noch ein groß werck wider die Protestanten wegen des heiligen Abendmahls, das er aber selbst verbrannt hat, ehe es zum vorschein gekommen. Er starb an. 1692. im neunzigsten jahre seines alters. *Wicquefort* Ambassadeur. *Bayle. Pufendorff.* rer. Suec. lib. XVII. §. 98.

* Barde, (Leonor de la) ein bruder Johannis de la Barde, Marquis de Marolles, Königlich-Französischen Abgesandten in der Schweitz, begabe sich in dem zwanzigsten jahr seines alters in die Congregationem Oratorii an. 1627. In dem folgenden jahr lehrete er die Philosophie zu Marines, und hernach zu Troyes, von dannen er an. 1635. nach Saumur gieng, die Theologie zu lehren. Man berufte ihn an. 1640. die unterredungen über die Theologiam Moralem in dem Seminario zu St. Magloire zu Paris anzufangen. Man hielte ihn für einen der gelehrtesten männern seiner zeit. Er war ein guter freund Cartesii, und thate demselben verschiedene einwürffe, über dessen metaphysische gedancken, welche jener grosse Weltweise für wichtig hielte. Er war auch einer der ersten anhängern dieser Philosophie; approbirte auch Arnaulds buch de la Fréquente Communion. Man schreibet ihm den zweyten theil der antwort auf das Examen & Jugement über dieses buch von Abr. de Raconis, Bischoff von Lavaur, zu. Als sein bruder Denys de la Barde zum Bischoff zu St. Brieur ernennet worden, trate er ihm das Canonicate der haupt-kirche zu Paris, so er bisher besessen, ab. Die zeit seines todes wird nicht gemeldet. *Suppl. de Paris.*

* Bardeburg, oder Bardenburg, Französisch Claire Foyhaine, ein Nonnen-kloster uud Abtey am flusse Ische, im Hertzogthum Luxemburg, zwischen Arlon und der stadt Luxemburg. Das kloster ist Cistercienser-ordens und ein sehr lustiger ort. Es liegen allda Luxemburgische Fürsten begraben. *Univ. Lexicon.*

Barden, lat. Bardi, waren bey den alten Galliern und Teutschen diejenigen, welche sich auf die poesie und music legten. Sie tichteten lieder, welche man zu lob und versöhnung der götter, wie auch zum ruhm der alten tapfern Helden, absunge, und in welchen die historie dieser völcker beschrieben war. Nachdem bey den Teutschen die Christliche religion eingeführet worden, schaffte man zwar die Druyden, wahrsager, und was zum Heydnischen gottesdienst gehörte, ab, die Barden aber wurden in so weit beybehalten, daß sie nicht mehr zu ehren der Heydnischen götter etwas tichten durften, wohl aber zu lob der alten Helden. Es müssen noch hin und wieder in bibliothecken überbleibungen von dergleichen gesängen stecken, inmassen denn Aventinus in der Teutschen übersetzung seiner annalium berichtet, daß er sich derselbigen in der alten Teutschen historie bedienet, auch erzehlet, daß Carolus M. dergleichen verse zusammen tragen lassen, wovon der meiste theil verlohren und verfälscht worden. Hunibaldus, der von den Francken eine historie geschrieben, hat aus den alten gesängen das meiste zusammen getragen, wie Trithemius bezeuget. Es waren die alten Barden bey den Teutschen in grossem ansehen, so gar, daß auch die kriegs-leuthe, wie Diodorus Siculus meldet, sich von ihnen in der grösten hitze besänftigen liessen. Den nahmen wollen etliche von Bardo I. dem fünften Könige der Gallier, herleiten, der ein grosser liebhaber dieser wissenschafft soll gewesen seyn. Andere halten dafür, daß durch das wort bar ein gewisser thon bedeutet werde, und daß von demselben das bey dem Tacito vorhandene wort barritus oder barditus den ursprung habe. Aufs wenigste ist sehr wahrscheinlich, und kan mit exempeln aus den schriften der meistersänger bewiesen werden, daß das wort bar auch wohl das lied selbsten bedeutet. Barden waren auch ein gewisses mit Longobarden vermischtes volck, von welchem auch noch einige örter ihren nahmen haben sollen. Also wird ein gewisses gebürge des landes Auxois in Burgund Mont-Bard, oder Mont-Bardi, lat. mons Bardorum, genennet, weil einige dafür halten, daß die Barden daselbst ihre wohnung gehabt. Schedius und Spangenberg in einem besondern buch von Barden halten dafür, daß der ort Bardewick, woselbst sie ihren sitz gehabt hätten, der Barden weich von ihnen benahmet sey. Doch hat Meibomius in hist. Bardevici hiervon eine andere meynung. *Diodor. Sicul.* lib. V. *Tacitus*, de mor. Germ. c. 2. n. 3. c. 3. n. 1. & lib. II. ann. c. 88. *Aventin.* lib. I. & IV. Spangenberg in Hannemans anmerck. über Opitzens buch von der Teutschen poeterey, p. 94. seq. *Morhof.* von der Teutschen sprache. P. II. cap. 6.

Bardenflete, eine uralte adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, deren stamm-schloß gleiches nahmens in dem Stedinger lande gelegen. Heinrich hat an. 1219. nebst andern von Adel dem Bremischen Ertz-Bischoff Gerhard gehuldiget. Johannes war an. 1543. Hertzoglicher Clevischer Hauptmann und trat nachgehends in Ertz-Bischöffliche Bremische dienste. Dessen urenckel, Carl, Hertzoglicher Hannoverischer Stallmeister, wurde, da er nach Italien reisen wollte, von den bauern in Tyrol erschossen. Von dessen bruders, Adonis, söhnen war Engelbert an. 1700. Schwedischer Amtmann zu Neuhaus, und Addo Conrad Oberst-Wachtmeister. *Mushard.* theatr. Nob. Brem.

* Bardes, eine insul auf der Malabarischen küste, welche durch einen canal von der stadt Goa abgesondert wird. Diese insul ist so hoch, daß die Portugiesischen schiffe zu Goa hinter derselben verdeckt liegen können. *Univ. Lexic.*

Bardesanes, ein Syrischer ketzer, lebte in Mesopotamien, im II. sæculo. Anfänglich war er ein schüler Valentini, hernach aber schrieb er wider ihn und andere ketzer seiner zeit. Allein er verfiel folgends von neuen in irrthümmer, die einige gleichheit mit den Valentinianischen hatten. Seine nachfolger wurden nach ihm Bardesanisten genennt, unter denen sein sohn Hermonius einen grossen nahmen erlangt. *Euseb.* lib. IV. hist. eccl. c. 30. *Augustin.* de hær. c. 35. *Epiphan.* hær. 56. *Strunzii* historia Bardesanis & Bardesanitarum.

Bardesanes von Babylon, lebte im III. sæculo, und verfertigte zu den zeiten des Kayserś Alexandri Severi einen tractat von den Brachmanen und Gymnosophisten. *Porphyr.* de abstin. ab esu animal. *Hieronym.* lib. II. adv. Jovinian.

Bardesey, siehe Andro oder Handros.

* Bardet, (Petrus) ein Advocat, ward zu Montagut in Bourbonnois den 15. dec. 1581. gebohren, machte seine humaniora in dem Jesuiter-Collegio von Moulins, allwo er den Mr. de Lingendes, den nachmaligen berühmten Prediger, und Bischoffen von Sarlat und Macon, zum gefährten hatte, und mit ihme zu einer grossen wissenschafft in der Griechischen sprach gelangete. In dem jahr 1614. fienge er das studium Juridicum auf der Universität zu Toulouse unter den Herren Maran und la Coste, denen lehr-jüngern des berühmten Cuiacii, an. In dem jahr 1617. wurde er zum Advocaten des Parlements aufgenommen, und fienge an die in den Gerichten ertheilte urtheil zusammen zu fassen, führte auch solches bis in das jahr 1643. fort, da ihne dann die Parlements-geschäffte, und fürnemlich die schriften also beschäfftigten, daß ihme keine zeit mehr den Gerichten beyzuwohnen, überblieb. In dem jahr 1663. begabe er sich naher Moulins, allwo er den 20. herbstmonat 1685. in einem sonderbar gottseligen leben starbe. Die fürnehmste verordnung seines testaments gienge dahin, daß er an dem ort seiner geburt eine pfarr-kirch bauen ließ, weilen die einwohner mit grosser ungelegenheit in eine etwas entfernte kirche gehen musten. Es überlieferten zwey seiner vettern die von ihme gemachte sammlung von gesprochenen urtheilen seinem sonderbar guten freund Mr. Berroyer, einem Advocaten im Parlement, welcher sie unter folgendem titul gedruckt hat: Recueil d'arrêts du Parlement de Paris, pris des mémoires de feu Mr. Pierre Bardet, ancien Avocat en la Cour, avec les notes & les dissertations de Mr. Claude Berroyer, Avocat au même Parlement, in fol. à Paris 1690. *Journal des Sçavans*, tom. XVIII. pag. 429.

Bardewick, ist ein offener flecken, eine viertel meile von Lüneburg an der west-seite der Elmenau, war aber vor diesem eine grosse handels-stadt, ja wenn einiger vorgeben zu glauben, die älteste stadt in gantz Sachsen. Denn es stehen noch alte Lateinische verse über der Dom-kirche, nach deren anzeigen diese stadt 945. jahre vor Christi geburt müste gebauet seyn, und ein chronicon aus dem XIII. sæculo berichtet, es sey 871. jahr vor Christo geschehen. Gleichwie nun dieses ungewiß, also ist hingegen ziemlich erwiesen, daß die stadt sehr alt, und schon vor Christo handel gegen die Ost-see getrieben, auch zu Caroli M. zeiten eine besonders berühmte handels-stadt gewesen. Den nahmen leiten einige von einem Könige Bardo her, der den ort erbauet, von dem sie aber selbst keine weitere nachricht zu geben wissen. Am wahrscheinlichsten ist, daß der ort von seinen ältesten einwohnern, den Barden, also genennet worden, wodurch nicht eben die alten Poeten der Teutschen, sondern eine mit den Longobarden vermischte nation verstanden wird. Die endigung wick aber, so vielen städten gemein, wird am füglichsten von dem alten Sächsischen wort wicken oder weichen deriviret, daß also Bardewick eine retirade der Barden geheissen hätte. Von dieser stadt wurde die benachbarte gegend Bardengou genennet. Henricus Hervordiensis giebt vor, daß zwey von den siebenzig jüngern Christi, nahmens Egisius und Marianus, von St. Petro nach Bardewick gesendet worden, wo sie das Evangelium geprediget, und die märtyrer-crone erhalten. Wo nun ja an dieser predigt Egisii etwas ist, wobey aber wichtige zweifel sind, so muß doch das licht des Evangelii mit dessen leben wieder verloschen seyn, indem genugsam bekannt, daß die Sachsen lange nach der zeit in dem blindesten Heydenthum gesteckt, und insonderheit die von Bardewick an. 780. von Carolo M. zum Christlichen glauben gebracht worden. Doch zwey jahr darauf erhub sich wieder eine verfolgung der Christen, und wurde sonderlich ein Christlicher Prediger, so auch Marianus geheissen, und des Engelländers Willehadi gehülffe gewesen, auf der brücke über die Elmenau getödtet. Doch nach Witekindi bekehrung hat die Christliche religion bald gäntzlich die oberhand behalten, wie denn auch vermuthlich, wo nicht von ihm, doch lange vor der zerstörung ein Stift hier angele-

angeleget worden; ob es schon nicht an dem, daß das Bißthum Verden an. 790. hier angelegt, und 3. jahr darauf an gedachten ort transferirt worden. Übrigens hat sich Carolus M. dieser stadt als einer vormauer wider die unruhigen Sachsen jenseits der Elbe und die feindlichen Wenden oder Slaven bedienet, und anstalt gemacht, daß denselben aus dieser handel-stadt kein gewehr oder andre waaren zugeführet werden können. Als Hermann Billungen an. 965. das Sachsenland von dem Kayser Ottone M. übergeben worden, hat derselbe das durch die vorhergehende kriege ruinirte Bardewick wieder aufbauen lassen, und die bürgerschafft und handlung wieder in guten stand gesetzt, daher die folgende Kayser, wenn sie gewissen städten die zoll-freyheit verstattet, nebst Cöln und Mayntz insgemein Bardewick hievon ausnahmen, und daselbst keine freyheit verstatteten. An. 1033. war die stadt im stande, sich des von seinen Heydnischen Wenden vertriebenen Hertzogs Mistevoy, wider dieselben anzunehmen; dergleichen sie auch an. 1067. dem ebenfalls von seinen unterthanen verfolgten Wendischen Fürsten Buthue widerfahren lassen. Wobey sie aber ziemlich einbüßten. In den folgenden zeiten ist Bardewick, wie das gantze Sachsen, nach abgang der Billungischen linie an Lotharium von Supplinburg gekommen, der hernach Kayser worden, und an. 1134. eine zusammenkunft der Geistlichen allhier gehalten. Dieser übergab es seinem eidam Henrico Superbo, von dessen sohn, Henrico dem Löwen, die stadt gäntzlich zerstöret worden. Erstlich zwar beförderte er die aufnahm der stadt, indem er die handlung nach Lübeck verbot, als er aber diese stadt von Graf Adolphen zu Holstein erhalten, gab er die handlung dahin wieder frey, zu nicht geringen schaden derer zu Bardewick, welche vielleicht um eben dieser ursache willen ihm abgeneigt worden, und dadurch ihren ruin befördert. Denn die bürger schlossen nicht nur bey seiner flucht vor dem Kayser Friderico an. 1182. die thore zu, sondern hielten es auch nachgehends mit seinem widersacher Hertzog Bernharden, so gar, daß an. 1189. etliche muthwillige bürger den verächtlichsten theil ihres leibes entblösset, und ihrem Hertzog über die mauren zugewiesen haben sollen, wiewol diese letztere erzehlung auf schwachen füssen ruhet. Der ergrimmte Hertzog wendete demnach seine äusserste kräffte an, sich der stadt zu bemeistern, welches auch den 18. oct. gedachten jahrs 1189. (nicht 80. oder 88.) geschahe, da ein scheu gemachter ochse eine bequeme furth über die Elmenau gezeiget hatte. Hier wurde nun keines bewafneten verschont, und die unbewafneten an andre orte gebracht, die stadt selbst aber mit ihren mauren dem erdboden gleich gemacht. Die 9. kirchen ließ der Hertzog zwar damals stehen, zum zeichen, daß eine grosse stadt allhier gewesen, sie sind aber, weil der ort nicht bewohnt werden dürfen, meistentheils zu grunde gegangen. Von der grösse dieser stadt läßet sich auch aus den vorhandenen überbleibungen des walles schliessen, woraus man siehet, daß sie noch einmal so lang als Lüneburg gewesen. Der untergang dieser stadt hat zur aufnahme einiger benachbarten gelegenheit gegeben, wie denn nicht allein aller kirchen-ornat von hier in den von Henrico dem Löwen gestifteten Dom zu Ratzeburg gebracht worden; sondern auch die Nordische handlung nebst einigen noch übrigen vornehmen familien sich nach Lübeck gezogen, so gar die steine sind nach gedachten Lübeck und Hamburg gebracht worden. Insonderheit aber hat die nahe gelegene stadt Lüneburg von dieser zeit so handgreiflich zugenommen, daß etliche gar derselben ursprung von dieser zerstörung herleiten, welches aber, wie an seinem orte erinnert worden, nicht schlechter dings, sondern hauptsächlich nur von der so genannten neuen stadt wahr ist. Die Stifts-einkünfte, deren Henricus gleich nach der zerstörung habhafft werden können, hat er an andre Geistliche verschencket, doch sind einige wenige aus solchen orten geblieben, über die er damals nichts zu sagen gehabt, daher sich auch das Stift, so gut es seyn wollen, erhalten, und meistens durch der Canonicorum eigne mittel wieder ein wenig in die höhe gekommen. In der unruhe aber zwischen Hertzog Alberto von Sachsen und Magno von Braunschweig, die beyde im Hertzogthum Lüneburg succediren wollten, ist an. 1371. und 1372. der nach und nach angebauete flecken wieder eingeäschert worden. Hertzog Ernst zu Lüneburg hatte viel mühe, ehe er die lehre Lutheri in diesem Stifte einführen konnte, und der gröste theil der Canonicorum gieng damit um, dasselbe dem Ertz-Stift Bremen, von dem es ehedem dependirte, gantz einzuverleiben. Doch dieses gieng zurücke, und währte die unruhe und streit bis an. 1543. da sich die Canonici alle zur Lutherischen religion und andern postulatis des Hertzogs bequemten, und aufs neue in schutz genommen wurden. Von der zeit an hat das Stift und der ort sich wieder in etwas erholt, bis in dem 30. jährigen kriege abermals ziemlicher schade geschehen, welcher doch seit dem wieder einiger massen ersetzt worden. Schlöpken, beschreib. der stadt und des Stifts. *Meibom.* in Bardevico. *Sagittarius*, historia Bardevici.

Bardi, eine kleine stadt nebst dem titul eines Marquisats in dem Hertzogthum Parma, gehört dem hause Doria, welches daselbst ein schönes schloß erbauet hat.

* **Bardi**, (Giovanni) ein Florentinischer Graf vom geschlecht Vernio, wird von Galilei p. 1. & 2. del Dialogo della Musica antica e moderna, als ein grosser liebhaber und kenner sowol der theoretischen als practischen music gerühmt, daß er durch sein exempel viele von Adel zu diesem studio aufgemuntert, auch in seiner behausung mit ihnen musiciret und discuriret habe; weswegen er auch bewogen worden, selbigen in gedachtem buche mit Pietro Strozzi redend einzuführen.

* **Bardi**, (Girolamo) war gebürtig von Genua, wo er den 7. mart. an. 1603. gebohren worden: Seine eltern waren Johannes und Lucretia à Furri, von Rapallo im Genuesischen. Er hat zu Genua die Grammatic, zu Parma die Rhetoric und Philosophie; ingleichen zu Genua die Theologie bey gelehrten männern gehöret: Nachhero aber zu Pisa über den Aristotelem und Platonem öffentlich gelesen, und sich auf die Medicin gelegt, welche er auch als ein Geistlicher mit Päpstlicher erlaubnis vom 1651. jahre an practiciret, und unter andern: Musicam Medico-Magicam, mirabilem, consonam, dissonam, curativam, Catholicam, rationalem; wie auch eine Encyclopædiam sacram observationibus Philosophico-Medicis demonstratam; der noch beygefügt ist: die Strigilis Dipsaca, qua involuti flocci pædagogici & duræ lappæ Musurgiæ Kircherianæ Marco Meibomio malè impositæ evelluntur, geschrieben. *Oldoini* Athenæum Ligusticum p. 238. seqq.

Bardin, (Petrus) ein mitglied der Französischen Academie, war aus der stadt Rouen gebürtig. Von seinen eltern hatte er nicht viel zu gewarten, nichts destoweniger legte er sich auf die studien, hauptsächlich aber auf die Philosophie und Mathematic. Er gab unterschiedene proben seiner gelehrsamkeit in seinen schriften, als da sind seine Pensées morales, und sein sogenanntes Lyceum, in welchem er beschreibet, was zu einem erbarn und ehrlichen menschen erfordert werde. Er hielt sich bey dem Herrn d'Humieres auf, welchen er in seiner jugend als Hofmeister geführt hatte. Da nun dieser einsmals in wassers-gefahr gerieth, und Bardin ihn daraus erretten wollte, hatte er das unglück, daß er darüber selbst im 42. jahre seines alters sein leben einbüste; da jener hingegen noch glücklich gerettet wurde. Über bereits gedachte schriften hat er noch le Grand Chambelan de France, ingleichen Lettre sur la Possession des Religieuses de Loudun &c. heraus gegeben. *Pélisson*, hist. de l'Acad. Franç. *

* **Bardin**, eine Persianische stadt in Caramania, oder Kirman, zwischen Mahomedia und Carman. *Universal-Lexicon.*

* **Bardin**, (Petrus) ein mitglied des Parlements zu Toulouse, ums jahr 1423. war ein gelehrter mann, und schrieb de Immunitate Monachorum; de Jurisdictione Ecclesiastica; de Mediis pro reprimenda nimia Episcoporum auctoritate, und einen Commentarium über den titul derer Decretalium de Episcopali audientia. *Histoire de l'Académie des sciences.*

* **Bardin**, (Wilhelm) ein sohn des vorherstehenden Petri, war ebenfalls, wie sein vatter, ein mitglied des Parlements zu Toulouse, ums jahr 1444. und schrieb in Lateinischer sprache eine Historiam Chronologicam von an. 1031. bis an. 1454. die aber noch nicht gedruckt ist, sondern in der bibliotheck des Cantzlers Seguier in originali aufbehalten worden. La Faille hat sich derselben in verfertigung Annalium de Toulouse zum öftern bedienet. *Histoire de l'Academie des sciences.*

* **Bardinezza**, ein fluß im Hertzogthum Mayland, der an denen Piacentinischen grentzen, in dem gebiethe von Pavia entspringet, und nachdem er etwan vier Teutsche meilen gelauffen, in den Po fällt. *Universal-Lexicon.*

* **Bardius**, oder **Bardus**, (Cosmus) stammte aus dem Gräflichen geschlecht derer von Verni im Florentinischen her, und war ein sohn Johannis, mit Lucretia, Petri Alemanni Salviati tochter, erzeuget. *Ganutrinus*, vol. II. p. 160. *Fantonus*, in hist. Avenion. tom. II. lib. III. p. 389. Unter Bonifacio Cajetano, Cardinal-Legate, war er über Ravenna gesetzt, verwaltete hierauf verschiedene Gouvernements, und wurde alsdenn Bischoff zu Carpentras, bis er endlich den 9. sept. an. 1630. auf den Ertz-Bischöfflichen stuhl zu Florentz gekommen, als eben die pest gewaltig allda graßirte. Er liesse sich dahero so viel angelegener seyn, beydes vor das leibliche als geistliche seiner anvertrauten heerde zu sorgen, starb aber das jahr darauf, den 18. april. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 191.

* **Bardius**, (Maffeus) ein edler Florentiner aus dem orden Minorum de Observantia, wurde Bischoff zu Chiusi an. 1582. den 29. may, baute daselbst die kirchen-thurn-spitze an. 1585. aus seinen eigenen mitteln, und verrichtete sonsten viel rühmliches, nahm aber hernach, weil er durch die vielen jahre schwach worden, Ludovicum Martellum zu seinem Coadjutorn an, und begab sich wieder in sein kloster zu Florentz, wo er auch gestorben; doch hat man seinen leib nachgehends, zu folge seines letzten willens, in die Dom-kirche zu Chiusi beygesetzt. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 651. seq.

Bardo, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, aus dem adelichen geschlechte von Oppershofen in der Wetterau entsprossen, ist an. 1031. nachdem er vorhero Abt zu Fulda und Hersfeld gewesen, erwehlet, und wegen seiner gewaltigen predigten der andere Chrysostomus genennet worden. An. 1037. brachte er die Stifts-kirche in Mayntz zu stande. Den antheil an Thüringen, welchen Kayser Otto I. dem Ertz-Stifte geschencket, soll er Ludovico Barbato, Grafen in Thüringen, zu lehn gegeben, und in seiner letzten predigt zu Paderborn an. 1051. den tag seines nahe instehenden todes vorher gesagt haben. *Brusch.* de Episc. Mog. *Bucelin.* Germ. sacr. P. I.

* **Bardo**,

*Bardo, ist ein eine meilen von der stadt Tunis in einer fruchtbarn ebene gelegner pallast. Muley-Hascem, ein König dieser stadt, liesse solchen aufbauen, Murat-Bey aber zierete ihne aus: Dieses gebäude ware mit säulen von marmor und porphyren besetzet, und konnte man aus denen vergoldungen, denen bühnen, denen auf Arabische art gemachten gemählden, der anzahl der zimmer, der kostbarkeit des haus-raths, den pracht und herrlichkeit des meisters erkennen und abnehmen. Die mit pomerantzen-bäumen gepflantzte gärten, die mit granaten-und jasmin-bäumen angefüllte alleen, die schattichten gänge, die wiesen, gärten, canäle und brünnen machten den anmuthigsten ort von gantz Africa aus dieser gegend. Es haben aber die einheimischen kriege alle diese kunstreiche zierrathen zerstöret, und kaum die natürlichen schönheiten übrig gelassen. Amuda, ein einiger sohn und erb dieses Murat, versahe in seinem testament, daß dieses haus seinen drey söhnen gemein seyn sollte, damit die lüste, welche sie dahin versammlen würden, sie allezeit mit einander vereiniget hielten. *Histoire des dernières révolutions de Tunis.*

*Bardorff, ist ein Fürstlich-Wolffenbüttelisches amt-haus, dem ansehen nach ein sehr alt gebäude. Es soll selbiges anfänglich von etlichen von Adel, so ein raub-nest daraus gemachet, seyn erbauet worden, welche aber von Hertzog Heinrichen dem Löwen daraus vertrieben worden sind. *Univ. Lexic.*

*Barduccius, (Joh. Bapt.) der 5. Bischoff zu St. Miniato, war aus einer adelichen familie zu Florentz, und hatte sich sowol durch seine gelehrsamkeit, als auch und vornemlich durch verschiedene wichtige bedienungen, darzu ihn der Groß-Hertzog daselbst gebraucht, in solch ansehen gesetzet, daß er von Alexandro VII. den 26. jun. an. 1656. zu obigem Bischofthum erhoben wurde. Er starb im monat oct. an. 1661. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 280.

Bardus, ist der nahme zweyer alten Gallischen Könige, davon der erste ein liebhaber der Music und Poesie gewesen, und etwa A. M. 2140. der andere aber wohl 100. jahr nach ihm geherrscht haben soll. Man hat aber sonst keinen grund von diesen Königen, als daß ihrer im Pseudo-Berolo gedacht wird.

*Bardus, (Bartholomäus, oder Bartolus) ein sohn Petri Gualterotti, und Peträ Lenä de Villanis, aus Florentz und Minoriter-ordens, war Johannis XXII. vertrauter freund, deswegen er auch von demselben an. 1320. zum Bischoff von Spoleto gemachet wurde, nachdem er schon lange in dergleichen würde der kirche zu Terano vorgestanden, und an diesen ort durch viele kosten gesundes wasser hatte leiten lassen. An. 1331. den 15. jan. hat er die erfindung des leichnams St. Zenobii mit beygewohnet, und ist nach errichteten vielen nutzlichen Constitutionibus Synodalibus ums jahr 1346. oder wie Aldosius de Episc. Bonon. p. 31. meldet, an. 1340. gestorben. *Gamutrinus*, de familiis V. II. p. 185. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1265.

*Bardus, (Franciscus) ein Jesuite, war an. 1583. aus einer vornehmen familie von Palermo in Sicilien gebohren, woselbst er auch in grosser hochachtung lebte, und an. 1661. den 28. mart. starb. Er hat über die Bullam Cruciatæ an. 1646. commentirt, und solche an. 1656. vermehrter heraus gegeben, auch Disput. moral. de conscientia; Quæstiones ex Theologia Morali; Comment. in regulas Juris Canon. in sexto &c. geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic. *Sotwel*, in bibl. Jesuit.

*Bardus, (Marc. Ant.) ein Doctor Juris aus Siena, schrieb de Tempore utili & continuo ad appellandum & prosequendum, ac de continuatione Dominii & Possessionis de una in alteram personam, nec non de aliis continuationibus judiciariis, Rom 1563. in 8vo. Venedig 1563. 1573. Cöln 1581. in 8vo ist in *Tr. Tr.* vol. V. fol. 210. befindlich. *Hendreich.*

*Bardus, (Hieronymus) ein Camaldulenser von Florentz, lebte zu end des XVI. sæculi, und schriebe eine chronick, welche sich an. 1580. endigte. *Moreri.*

Barege, oder Baretge, ein kleiner ort in der Französischen landschafft Bigorre, hart an den Pyrenäischen gebürgen, welche auf der andern seite an Aragonien stossen, allwo sich sehr berühmte gesund-bäder befinden, deren wasser warm entspringet, und schwefel führet. Es sind 4. quellen allda, deren immer eine wärmer ist als die andere.*

*Barenburg, ein amt und schloß in der Westphälischen Grafschafft Hoya, zwischen Nienburg und dem Dummer-see am flusse Owe. Es ist solches an. 1247. erbauet worden, und lieget in einem tiefen morast, ist ein paß, und gehöret dem Churfürsten von Hannover. Junckers anleitung zur mitl. Geogr. II. 15. p. 591. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, pag. 146.

Barengs, (Wilhelm) ein Schiffs-Capitain der Holländer, ward an. 1596. ausgeschickt, in Norden eine neue durchfahrt nach der Tartarey und China zu entdecken; er starb aber auf selbiger reise. Zwölf personen von seiner gesellschafft kamen wieder nach Holland zurück unter dem Schiffs-Commandeur Hemskirk, nachdem sie die alleräusserstен ecken des nordertheils besegelt hatten. *Grotius*, in annal. *Pontan.* de reb. Amstelod. Nordliche schiff-fahrt.

*Barenow, ein ort und schloß bey Sandomir, in der Woywodschafft dieses nahmens, in Klein-Polen. *Universal-Lexicon.*

*Barent, (Theodoricus) ein mahler von Amsterdam, allwo sein vatter auch ein geringer mahler ware. Dieser sein sohn aber hatte das glück, ein lehr-jünger und liebling des berühmten Titiani zu seyn, dessen bildnis er auch verfertiget hat; es ist solches noch zu sehen bey Peter Isaack einem mahler. Nach seiner rückkunft aus Italien setzte er sich zu Amsterdam, verfertigte viele vortrefliche gemählde, und starb an. 1582. in seinem 48. jahr. *De Piles.*

*Bareschath, ist eine stadt der grossen Tartarey. Man setzet sie auch in Mawaralnahar, zeiget aber deren lage nicht an, und kommet sie auch in den charten Sansons nicht zum vorschein. *Maty*, Dict.

*Baresiano, oder Bareranus, (Hyacinthus) ein Dominicaner-Mönch aus Alba im Hertzogthum Montferrat, war sowol in der Theologie und denen gelehrten sprachen, als auch im Jure Canonico und der kirchen-historie vortreflich bewandert, darbey ein ungemeiner Redner. Dahero ihn alle drey Stände darzu erwehlten, daß er die canonisation B. Margarethä de Sabaudia von Urbano VIII. zu Rom auswürcken sollte. Er hat ums jahr 1638. gelebt, und geschrieben: La Vita della B. Marghrita di Savoia; Opusculum adlegationum pro Canonizatione præfatæ beatæ, & Summarium processus pro dicta Canonizatione impetranda. *Guichenon*, hist. généal. de la Maison de Savoye. *Rovetta* ad an. 1638. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 498.

Baretge, siehe Barege.

*Baretscho, eine stadt und vestung in Ober-Ungarn, gegen Siebenbürgen zu, allwo der Fürst in Siebenbürgen, Sigismund Bathori, an. 1601. von denen Kayserlichen eine grosse niederlage erlitten. *Univ. Lexic.*

*Baretti, (Augustinus) ein Dominicaner-Mönch aus Mayland, begab sich an. 1580. nach Paris, und machte sich durch seine Italiänische predigten so berühmt, daß ihn nicht nur die Königin Catharina de Medicis öfters vor sich in ihrem zimmer predigen liesse, sondern auch die Königin Maria de Medicis denselben zu ihrem Hof-Prediger machte. Er ist an. 1620. gestorben, und hat viele predigten heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 414.

Bareut, oder Bayreuth, die haupt-und residentz-stadt des Burggrafthums Nürnberg, oberhalb gebürgs, und einer daher oder auch von Culmbach benahmten linie der Marggrafen von Brandenburg in Francken. Sie liegt an dem rothen Mayn, ist wohl gebauet, und seit an. 1664. mit einem Gymnasio versehen, welches nach seinem stifter Christian-Ernestinum genennet wird. Sonsten war die stadt ein stück der Meranischen erbschafft, die Burggraf Friedrich mit seiner gemahlin Elisabeth erhalten. Im 30. jährigen kriege hat die stadt viel erlitten, ist aber von Marggraf Christian Ernsten wieder in guten stand gesetzt, und mit einer neuen stadt vermehrt worden, die St. Georg am see genennet wird. In der nähe ist ein thiergarten, und das lust-haus Sophienburg an einem sehr hohen berge. Von dieser stadt hat, wie gedacht, die Bareutische linie der Marggrafen von Brandenburg den nahmen, welche nebst Bareuth auch Culmbach, Plassenburg, Creussen, Erlang, Neustadt an der Aisch ꝛc. besitzen.

Bareuth, (Marggrafen von) haben ihren ursprung von Christiano, einem sohne Joh. Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, und Elisabetha von Anhalt. Er war an. 1581. den 30. jan. gebohren, und sollte vermöge des vätterlichen testaments die neue Marck bekommen, welche ihm aber sein bruder, Churfürst Joachim Friedrich, nicht einräumen wollte. Als nun unterdessen die alte Fränckische linie mit dem Marggraf Georg Friedrichen ausgieng, bekam er von selbigem Fürstenthum die lande oberhalb gebürges, und nahm an. 1603. seine residentz zu Bareuth. An. 1606. wurde er Obrister des Fränckischen kreises, wohnte an. 1631. dem Leipziger Convent bey, und nahm an. 1635. den Prager-frieden an. An. 1655. ließ er die durch den krieg verwüstete Fürsten-schule zu Heilbrunn wieder aufrichten, und starb darauf den 30. may. Mit Maria, Hertzogs Alberti Friderici in Preussen tochter, hielt er an. 1604. den 29. apr. beylager, und zeugete mit derselben 1) Georgium Fridericum, welcher an. 1608. den 3. mart. gleich nach der geburt starb. 2) Annam Mariam, gebohren den 20. dec. an. 1609. Sie ward an. 1639. den 19. octob. an Johannem Antonium, Fürsten zu Eggenberg, vermählet, und starb den 8. may an. 1680. 3) Agnetem Sophiam, gebohren an. 1611. den 9. jul. und gestorben den 12. nov. 4) Magdalenam Sibyllam, gebohren den 28. oct. 1612. Sie wurde den 22. aug. an. 1638. mit Joh. Georgio II. Churfürsten zu Sachsen, vermählt, und starb den 20. mart. an. 1687. 5) Christianum Ernestum, gebohren an. 1613. den 25. nov. und gestorben an. 1614. den 28. jan. 6) Erdmannum Augustum, von welchem gleich hernach. 7) Georgium Albertum, welcher an. 1619. gebohren, und ein urheber der abgetheilten Marggräflichen linie von Culmbach oder Bareuth worden. siehe Culmbach. Kurtz vorher erwehnter Erdmann August war den 28. sept. an. 1615. gebohren, vermählte sich an. 1641. den 28. nov. mit Sophia, Joachimi Ernesti Marggrafen zu Anspach tochter, und nach deren an. 1646. den 23. nov. erfolgten

tode

tode verlobte er sich an. 1650. den 26. jun. mit Agnes, Adolphi Friderici Hertzogs zu Mecklenburg tochter, starb aber vor dem beylager den 27. jan. an. 1651. und hinterließ Christianum Ernestum. Dieser war den 27. jul. an. 1644. gebohren, und wurde nach seines groß-vatters tode von seinen vormündern, dem Churfürsten zu Brandenburg Friderico Wilhelmo, und seines vatters bruder, Georgio Alberto, wohl erzogen. Er brachte fast 2. jahr auf der Universität Straßburg zu; reiste darauf nach Franckreich, und befand sich an. 1659. bey der zusammenkunft Philippi IV. und Ludovici XIV. in welchem jahre er auch zu Bourdeaux den Ritter-orden de la Concorde stiftete. Hierauf gieng er nach Italien, und von dar durch Franckreich wieder nach hause, allwo er das Fürstliche Gymnasium zu Bareuth aufrichtete, und an. 1664. des Fränckischen kreises Obrister wurde. An. 1666. that er eine reise nach Wien, um dem Kayser zu seiner vermählung glück zu wünschen, gieng hierauf nach Dänemarck, und bekam daselbst an. 1668. von dem Könige Friderico III. den Elephanten-orden. An. 1673. bemühete er sich, Franckenland vor dem einbruch der Franzosen zu beschützen, und wurde in selbigem jahre Kayserlicher General-Wachtmeister. An. 1676. commandirte er als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant bey eroberung der stadt Philippsburg, und an. 1683. legte er bey dem entsatz der stadt Wien grosse proben seiner tapferkeit ab, worauf er Kayserlicher General über die cavallerie, und folgends General-Feld-Marschall wurde, deswegen er denn als ältester General-Feld-Marschall an. 1707. nach des Printzen von Baden tode das commando der Reichs-armee übernahm, und an. 1712. den 10. may starb. Er hatte sich 3. mal vermählet: 1) mit Erdmuth Sophia, Johannis Georgii II. Churfürsten zu Sachsen tochter, an. 1662. den 19. oct. welche an. 1670. ohne kinder gestorben. 2) Mit Sophia Louise, Eberhardi III. Hertzogs zu Würtemberg tochter, an. 1671. den 29. jan. welche an. 1702. mit tode abgegangen. 3) Mit Elisabetha Sophia, Friderici Wilhelmi, Churfürsten zu Brandenburg tochter, und Friderici Casimiri, Hertzogs von Curland wittwe, an. 1703. den 30. mart. Mit der mittelsten hat er gezeuget 1) Christianam Eberhardinam, welche den 19. dec. 1671. gebohren, und an. 1693. den 10. jan. an Fridericum Augustum, nachmals Churfürsten zu Sachsen und König in Polen, vermählet worden, und an. 1727. den 5. sept. dieses zeitliche gesegnet hat. 2) Eleonoram Magdalenam, gebohren an. 1673. den 12. jan. Sie wurde an. 1704. eine gemahlin Hermanni Friderici zu Hohenzollern, und starb an. 1711. den 23. dec. 3) Georgium Wilhelmum, von dem so fort. 4) Claudiam Eleonoram Sophiam, gebohren an. 1675. 5) Charlotten Aemiliam, gebohren an. 1677. 6) Carolum Ludovicum, gebohren an. 1679. welcher sowol als die zwey vorhergehenden in der wiege verblichen. Sein nachfolger Georgius Wilhelmus, so den 16. nov. an. 1678. gebohren, wurde an. 1702. als Kayserlicher General-Feld-Marschall vor Landau durch den holen leib geschossen. Er vermählte sich an. 1699. den 15. oct. mit Sophia, Hertzog Johann Adolphs zu Weissenfels tochter, welche ihm 3. Printzen und 2. Printzessinnen gebohren, welche aber alle, ausser der ältesten Printzeßin Christiana Sophia Wilhelmina, so den 16. jan. 1701. gebohren, bald nach der geburt wieder verstorben; so daß er bey seinem an. 1726. den 18. dec. erfolgten tod keine männliche erben hinterlassen hat. Dessen wittwe vermählte sich an. 1734. mit Alberto, Grafen von Hotitz, aus Böhmen; die Printzeßin aber ward an. 1728. Catholisch, und an. 1735. wieder Lutherisch. In der regierung aber folgte Georgius Ludovicus Carolus, Margraf von Culmbach. Von der ältern Culmbachischen linie, siehe **Brandenburgisch geschlecht.** *Script. Brandenb.* **Geneal. Handb.***†

* **Barfleur**, Barofluctum, ist ein guter flecken in dem Bißthum Coutance in Normandie, auf dem Capo de Wick, fünf meilen von der kleinen stadt Cherburg, gegen der morgen-seiten gelegen. *Maty*, Diction.

Barfuß, eine adeliche und Gräfliche familie, welche an. 926. in die Marck Brandenburg gekommen. Bernd Heinrich auf Blanckenburg war Chur-Brandenburgischer Land-Rath, und an. 1704. florirte Johann George, erster Graf von Barfuß, Königl. Preußischer General-Feld-Marschall, Ober-Präsident des geheimen Kriegs-Raths, und Gouverneur zu Berlin, wie auch Landes-Hauptmann der Grafschafft Ruppin und des landes Bellin. Von seinen söhnen starb Friedrich an. 1717. in Ungarn in dem 23. jahre seines alters. Frantz Heinrich bekleidete an. 1712. die stelle eines Cammer-Junckers bey dem Könige von Preußen, und an. 1714. that sich einer von Barfuß als Dänischer Admiral hervor. Ehemals hatte sich diese familie auch in Pommern ausgebreitet, und die Präsidentenstelle in dem Schöppen-stuhle zu Stettin, welchen sie mit allen nutzungen, freyheiten und gerechtigkeiten an. 1235. von den Hertzogen erblich erhalten, jederzeit mit einem aus ihrem mittel besetzt. Es ist aber diese linie um die mitte des XVI. sæculi erloschen, und der gedachte Schöppen-stuhl an die von Wussow gelanget. In Schlesien ist auch eine linie gewesen, so aber an. 1718. abgestorben. *Angeli* Märck. chr. p. 39. *Micral.* Pommerl. lib. III. p. 630.

Barfüßer-Carmeliter, siehe **Carmeliter-Barfüßer.**

* **Barga**, eine kleine stadt am flusse Serchio, im Groß-Hertzogthum Florentz, gegen der Republick Lucca zu. *Univ. Lexicon.*

Bargäus, (Petrus Angelius) ein sehr guter Lateinischer und Italiänischer Poet im XVI. sæculo, von Barga einem Toscanischen dorfe gebürtig. Man hat seine Lateinischen verse in 5. büchern zusammen getragen, so stehen auch viele derselben in den Deliciis Poëtarum Italorum. Die besten darunter sind seine Syrias und Cynegetica. Man hat auch in netter Lateinischer ungebundener rede von ihme einen kleinen Commentarium von den Obelisceis, und sonderlich von deme, welchen Sixtus V. zu Rom aufgerichtet; ist auch diesem Papst selbsten zugeschrieben; sodann einen weitläuftigen Lateinischen brief an Petrum Usinbardum de privatorum publicorumque Ædificiorum Urbis Romæ eversoribus. *Gyrald.* dial. 2. de Poet. sui temp. *Hanckius*, de scriptor. Rom. P. II. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes tom. VII.

Bargedorff, Bergdorff, eine kleine stadt und schloß in den sogenannten vier-landen, 2. meilen von Hamburg, worüber Lübeck und Hamburg gemeinschafftlich gebieten.

Bargemon, oder **Barjamon**, Bargemonum und Barjamonum, eine kleine stadt in Franckreich, in der Provence, 5. meilen vom meer, in dem gebieth von Frejuls, war vor zeiten eine apannage der abgetheilten söhne des Gräflichen hauses von Provence. Eben in dieser gegend lag auch Favas oder Favars, welches mit Bargemon öfters pflegt zusammen gesetzt zu werden, und im VIII. oder IX. sæculo durch das streifen der Saracenen, welche sich in der auch in Provence gelegenen vestung Fraxinet aufhielten, zerstöret worden. *Sammarth.* Gall. Chr. tom. IV. *Bouche*, hist. de Provence.

Bargeny, eine stadt in der Schottländischen Grafschafft Carricta.

Bar-gioras, siehe **Simon, Giorä sohn.**

* **Bargua de Regoa**, war ehemals eine stadt, und hiesse Tuntobriga, jetzo ist es nur ein dorf in der Portugiesischen provintz Tra-los-Montes, sieben meilen von Braganza. *Univ. Lexicon.*

* **Bar-Hadbsciaba**, ein Syrischer scribent, hat nach dem zeugnis Ebed-Jesu Librum Thesaurorum in III. tomis; Disput. de falsis religionibus ac de illarum destructione; eine Kirchen-historie und Commentarios über die Psalmen; und über das Evangelium Marci geschrieben. *Simon.*

Bari, lat. Barium, Barum, Bario, Baretum, die hauptstadt der landschafft Bari, in dem Königreich Neapolis, liegt am Golfo di Venetia, ist wohl bevestigt, und treibt schöne handlung. Sie ist mit einem guten hafen und einem Ertz-Bißthum versehen, führt auch den titul eines Hertzogthums. Seit dem das Römische Reich gefallen, ist sie öfters von den Saracenen und andern Barbarn eingenommen, endlich aber den Griechen zu theil worden. Hernach wiegelte Meles, Hertzog zu Bari, gantz Apulien und Calabrien wider die Griechen auf; von welcher zeit an sie ihre eigene Hertzoge hatte, die unter dem Könige zu Neapolis als lehn-leuthe stunden. Papst Urbanus II. hielt allhier an. 1098. ein Concilium, auf welchem St. Anselmus, Bischoff zu Canterbury, wider die Griechen wegen ihrer vereinigung mit der Lateinischen kirche disputirte. Vormals sind die Könige allhier eingesegnet und gecrönt worden. *Pim.* lib. V. c. 11. *Mela*, lib. II. *Tacit.* lib. VI. *Sigeb.* in chron. ad an. 1087. *Alberti* descr. Ital. &c. *

* **Bari**, (Bartholomäus de) wurde von seinem vatterland also genannt; Er nahme den Dominicaner-orden an, begabe sich aber daraus, um die stelle eines Bischoffs von Veglia, unter das Ertz-Bißthum von Trani gehörig, zu vertreten. Ughellus sagt, er seye auch Almosenier Caroli II. Königs von Sicilien gewesen, und werde seiner in den Königlichen registern unter dem jahr 1327. meldung gethan, er sagt aber nichts weiters von ihme. Die andern scribenten sind hierinnen noch kürtzer, dann Altamura allein eignet ihme Commentarios über die fünf bücher Mosis zu, ohne zu melden, ob sie gedruckt oder auf welcher bibliotheck sie zu finden sind. *Echard*, script. ord. Præd.

* **Barianus**, (Nicolaus) ein Eremit aus dem Augustiner-orden, und Professor Theologiæ zu Mayland, von Piacenza gebürtig, hat an. 1494. gelebet, und de Montibus impietatis geschrieben, welche des Asciani Montibus pietatis zu Leipzig an. 1670. angedruckt worden; ingleichen Apologiam Montis veræ & sinceræ pietatis. *Hendreich.*

* **Bariar**, sind die unterste secte unter denen Malabarn, und sind so verachtet, daß sie nicht leicht in ein handwerck aufgenommen, vielweniger an andre Malabarn verheurathet werden. **Berichte aus Ost-Indien**, continuat. XXII. p. 861.

* **Baricave**, (M. J.) ein Doctor Theologiæ, schrieb in Französischer sprache Defensionem Monarchiæ Gallicæ contra regulas status Calvinistarum, Paris 1614. und Toulouse 1617. ingleichen Collectionem conatuum Calvinistarum, Paris 1614. in 4to. *Hendreich.*

Bar-Jesu, (Elymas) ein falscher Prophet, den St. Paulus zu Paphos, in der insul Cypern, blind machte, weil er Sergium Paulum, den Römischen Pro-Consul, von der Christlichen religion abhielt. Elymas heisset in der Arabischen sprache ein zauberer. *Actor.* XIII. *Baron.* ad A. C. 46.

* Barili,

*Barili, (Michael) aus Bergamo, trat daselbst in den Dominicaner-orden, und wurde nach der zeit an verschiedenen orten Vicarius S. Inquisitionis. Er starb ums jahr 1661. Man hat von ihm Martyrologium SS. & BB. Ordinis Prædicatorum; und Trofei letterarii di tutte le religioni. *Calvus*, scena letter. de scrittori Bergamaschi. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 599.

*Barilis, (Philippus de) Ertz-Bischoff zu Capua, erwehlt von Innocentio VII. den 19. febr. an. 1406. Er war aus einer derer vernehmsten adelichen familien zu Neapolis, und Canonicus zu Tropea worden, hatte darauf unter Bonifacio IX. verschiedene wichtige verrichtungen im Neapolitanischen vollbracht, daß also gedachter Innocentius seiner gute kundschafft hatte, und ihn dahero nach seinen verdiensten zum Ertz-Bißthum erhobe, welches er denn mit grossem ruhm verwaltet, er hat auch den Ertz-Bischöfflichen pallast, so krieg und alters halber gar übel mehr beschaffen war, wieder aufbauen lassen. Er ist vor die der Königin Johanna geleistete treu und glauben ins gefängnis gebracht worden, darinnen er fast seinen geist aufgegeben. Er starb endlich in seinem Bißthum bey hohen jahren und lebens-satt, an. 1435. *Ughellus*, Ital. sacr. tom VI. p. 361.

*Barillon, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, welches seinen ursprung aus Auvergne hat, und daselbst bereits zu Ludovici XI. zeiten wegen seines Adels und grossen vermögens in besonderm ansehen gestanden. Unter Francisci I. regierung liesse sich Johannes Barillon, Herr von Murat in Ober-Auvergne, zu Paris nieder, und verehelichte sich, als Königlicher Secretarius, mit Claudia du Prat, einer tochter oder enckelin des an. 1535. verstorbenen Cantzlers Antonii du Prat. Johannes Jacobus Barillon, Président aux Enquétes bey dem Parlement zu Paris, hinterliesse bey seinem an. 1648. erfolgten tode von Bonna Fayet, des Präsidenten Fayet tochter, unter andern folgende drey kinder: 1.) N. Barillon, welcher ausserordentlicher Ambassador in Engelland gewesen. 2.) Henricum, welcher an. 1639. den 4. mertzen gebohren, und an. 1699. den 7. may, als Bischoff von Luçon, zu Paris mit tode abgegangen, nachdem er seinem amte 27. jahre mit grossem ruhme vorgestanden. 3.) Judith, die an. 1663. mit Cäsare Philippo, Grafen von Chastelus, verheurathet worden, und an. 1721. in dem 71. jahre ihres alters gestorben. Paulus Barillon, Herr von Amoncourt, Requetenister, nahm an. 1663. Mariam Magdalenam Mangot zur ehe, und gesegnete an. 1694. das zeitliche. Antonius Barillon, Herr von Morangis, so Requeteneister, und nach und nach Intendant von Metz, Alençon, Caen und Orleans gewesen, zeugte mit des Cantzlers Ludovici Boucherat tochter, Catharina, die ihren ersten gemahl, Henricum von Nesmond, an. 1672. durch den tod verlohren, unter andern Annam Franciscam Barillon, welche an. 1695. Antonio Cleriado von Choiseul, Herrn von Aillecourt, ehelich beygeleget worden. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 843. tom. VI. pag. 453. 538. & 586. tom. VII. p. 9.

*Barillon, (Joh. Jac.) Président aux Enquétes bey dem Parlement zu Paris, war einer der getreusten und eifrigsten diener der Königin Anna, und hatte in dem Parlement ernstlich darauf gedrungen, daß die verordnung Ludovici XIII. wodurch seiner gemahlin gewalt allzu sehr eingeschrencket worden, zernichtet werden sollte. Weil er aber hernach nicht so hoch, als er sich eingebildet, geachtet ward, und die Königin allen gewalt in des Mazarin hände gab, redete er nicht allein mit allzu grosser freyheit davon, sondern hetzte auch andere glieder des Parlements, in welchem er viel vermochte, dahin auf, daß sie sich denen Königlichen befehlen zu widersetzen anfiengen. Um deswillen fand der Hof für gut, ihn nach Pignerol zu senden, allwo er an. 1648. wie gemuthmasset wird, am gift gestorben. Er war sonst ein ehrlicher mann, konnte aber alle die, so in hohen ansehen und bedienungen stunden, nicht vertragen. Mém. de *Motteville*, tom. I. Mém. de *Montglat*, tom. II.

*Barillowitzsch, ein vestes grentz-schloß in Croatien, worauf ein Kayserlicher Obrister als Commendant wohnet. *Univ. Lexicon.*

*Bario, (Angelus de) ein Dominicaner-Mönch, von seiner vatter-stadt in Apulien also zugenannt, wurde zum Bischoff zu Bidetto ernennet, soll aber resigniret haben, und in seinem kloster an. 1407. gestorben seyn. Altamura eignet ihm folgende schriften zu: Expositionem in Epistolas Pauli; Conciones de tempore & de Sanctis. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 750.

*Bario, (Salvius de) ein Dominicaner-Mönch aus Apulien, von seiner vatter-stadt also zugenannt. Tägius in Mon. Ord. nennet ihn Saulum, wegen seinen vortreflichen gaaben. Urbanus V. setzte ihn den 26. decemb. an. 1364. ins Bischoffthum Salpi ein, welches er bis an sein ende an. 1374. verwaltet. Er hat Sermones de tempore & de Sanctis, und vieles mehr geschrieben. *Altamura. Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 674.

Barjols, lat. Barjolum, eine stadt in Provence, mit einer bailliage, liegt auf einem sehr fruchtbarn boden, am ursprunge des flusses Argens, und hat eine Collegiat-kirche, so an. 1060. von Rainbaldo, Ertz-Bischoffe zu Arles, gestiftet worden. Sie ward an. 1562. von den Protestirenden eingenommen, und von den Ligisten an. 1590. wieder erobert. *Suxi* Pontif. Arel. *Nostrad. Bouche*, hist. de Prov.

*Bariols, (Elias) ein Französischer Poete aus Provence, ist an. 1180. gestorben, und hat ein Poema de bellis Comit. Raimund. Berenguiers II. III. contra Stephan. de Beaux & filios ejusdem; ingleichen der Printzeßin Garcene zu ehren ein heroisch getichte geschrieben. *Verater*, bibl. Franç. *Nostradamus*, vit. Poët. Provincial.

*Bariquicemeto, Bariquicæmeta, ist eine auf vestem land in dem mittägigen America gelegene landschafft. Sie liegt in dem mittäglichen theil des Gubernaments von Venezuola, der länge nach an dem fluß Bariquicemeto, so man auch Baria oder Rio de St. Pietro nennet, welcher sich samt dem Plato, in den grentzen Neu-Andalusiens, in den fluß Orenoco ergeußt. *Mary*, Diction.

*Baris, ist eine stadt Pamphyliens in Pisidien, einer gegend Klein-Asiens, ohnfern dem ursprung des flusses Catarachs, um den berg Taurus, dreißig meilen von der stadt Antiochia in Pisidien auf der abend-seiten gelegen. Es ist allda ein Bischöfflicher sitz, so unter den Patriarchen von Jerusalem gehöret. *Moreri.*

*Bariso, der erste König in Sardinien, war anfangs Kayserlicher Richter von Arborea, oder Ebonca. Die Genueser aber verlangten von Friderico I. Römischen Kayser, daß die insul Sardinien zum Königreich erhoben, und Bariso zum ersten König creiret würde. Hingegen sollte es vom Kayser zu lehn genommen, und 4000. marck silbers in die Kayserliche Cammer bezahlt werden. Ob sich nun gleich die stadt Pisa, welche auch einen anspruch auf die insul hatte, darwider setzte, so gab der Kayser an. 1164. vor seiner abreise der Genueser bitten statt, liesse den Bariso durch den Bischoff von Lüttich salben, und setzte ihm den 3. aug. an. 1164. zu Pavia die Königliche crone selbst auf das haupt. Weil er aber das von denen Genuesern zu erkauffung des Königlichen tituls aufgenommene geld nicht bezahlen konnte, nahmen sie ihn an. 1165. gefangen, da sie ihm doch zum Königreiche behülflich gewesen; da hingegen die von Pisa, welche ihm vorhero zuwider gewesen, sich nunmehro seiner annahmen; worüber es zu einem kriege kam, der beyden theilen wenig nutzen brachte. *Trist.* Calch. XI. ad an. 1164. & 65. pag. 228. *Sigonius*, Ital. XIII. p. 316. seq. *Acerb. Moren.* p. 841. *Act. Alex.* an. 1164. §. 46. Heinrichs von Bünau leben Friedrichs I. Römischen Kayserś, pag. 161. 165. 179.

*Barisonius, (Albertinus) der 54. Bischoff zu Ceneda, wurde den 24. nov. an. 1653. dazu erwehlt. Er war ein Edelmann aus Padua, hatte sich in beyderley Rechten wohl geübt, wurde darauf an der Stifts-kirche daselbst Canonicus, und bey ereigneter vacantz Vicarius Capitularis, nicht lange darnach Archypresbyter, und Professor Publicus erst Juris Feudalis, dann Pandectarum, und zuletzt Philosophiæ Moralis, bis er endlich zu obigem Bischoffthum erhoben wurde. Er starb fast 80. jahr alt den 15. aug. an. 1667. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 223.

Barkasted, siehe Berkhamsted.

Barkentin, siehe Parchentin.

*Barkesdale, (Clem.) schrieb in Englischer sprache vier Decades & memorias illustrium Personarum, Londen 1661. in 8vo. Oxford 1662. in 8vo; Recordationes & memorias excellentium Virorum, Londen 1670. in 8vo; Obitus & elogia doctorum Virorum ex Thuano, Londen 1640. in 4to, und 1671. in 8. *Hendreich.*

*Barkiarok, ware ein sohn des Malek Schah, und der vierte Sultan des Selgiucidischen stammens, und stunde in seiner regierung unterschiedliche unglücks-fälle aus. Er ware der älteste unter allen kindern des Malek Schah, und folgte ihme in dem 485. jahr der Hegira, 1092. jahr nach Christi geburt in der regierung nach. Er hatte mit einer stief-mutter sehr viel streit, welche ihren von Malek Schah erzeugten sohn auf den thron erheben wollte. Er nennte sich Mahmud, und obschon er nicht über vier jahr alt war: so wurde er dennoch zum Sultan und erben aller seinem vatter zugehörigen landen ernannt, zu der zeit da sich Barkiarok zu Ispahan, der damaligen Königlichen residentz der Selgiuciden, befande. Er wurde zwar von seiner stief-mutter allda belagert, fande aber mittel ihro zu entgehen. Nachgehends hatte er auch mit zweyen seiner oheimen nach einander zwistigkeiten. Dann als er sich mit Mahmud, dessen mutter gestorben ware, versöhnete, und in guter verständnis mit ihme lebte, so ergriffen ihne einige, und überlieferten ihne seinem bruder; und ware man schon bereit, ihme die augen zu blenden, als Mahmud plötzlich an den kinder-blattern starbe, worauf die, so ihne ergriffen hatten, die erstern waren, so ihne nach diesem tod zum Sultan ausruften. Nachgehends erweckte ein in seine ungnad gefallener Vezier, einen andern seiner brüdern nahmens Mohammed, der in Adirbeizan seine residentz hatte, wider ihne. Nach unterschiedlichen geführten schlachten kame es endlich zu einem vergleich, wodurch Mohammed von denen provintzen Syrien, Mesopotamien, Medien, Armenien und Georgien meister bliebe; der übrige theil des Reichs aber, als Persien, Erack, oder Parthia, Chorasan, Mazanderan, die jenseit dem Gihon gelegene provintz Kerman; wie auch ein theil

des

des disseit dem Ganges gelegenen Indiens dem Barkiarok zukommen und gehören sollte. Er starb in dem 25. jahr seines alters nach einer dreyzehenjährigen regierung, und hinterließ seinen sohn Malek Schah I. dieses nahmens zu seinem nachfolger. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barkshire, lat. Barcheria, eine provintz in Engelland, erstreckt sich nordwärts längst der Temse gegen Oxford und Buckingham, grentzet südwärts mit Hampshire, ostwärts mit Surrey, gegen westen mit Wiltshire und Glocestershire. Sie war vormals der alten Britannischen Atrebater sitz, zur zeit der Heptarchie oder 7. Königreiche, und ward als ein theil des Königreichs der West-Sachsen gerechnet. Die luft in diesem lande ist lieblich, der boden sehr fruchtbar, und mit unterschiedenen flüssen, so in die Temse fallen, befeuchtet. Die vornehmsten städte darinnen sind Windsor, Wantage, Abington, Faringdon, Newbury, Lamborn ꝛc. Sie bekam an. 1625. den titul einer Grafschafft in der person Thomä Howards, Grafen von Barkshire, Vicomten von Andouer.

Barlaam, ein Syrischer Märtyrer im III. oder IV. sæculo, dessen Basilius und Chrysostomus gar rühmlich gedencken. Man hatte ihn bey seiner marter an einen Heydnischen altar gestellt, und auf seine ausgestreckte hände glüende kohlen mit weyhrauch gelegt, damit es, wenn er vor schmertz dieselben verschüttete, das ansehen hätte, ob habe er geräuchert. Allein er ließ die hand lieber verbrennen, als daß er sich hätte bewegen sollen. Man weiß weder die eigentliche zeit, noch die rechte art seines todes. Sein gedächtnis wird nach dem Römischen martyrologio den 19. nov. gefeyret. Man hat sonst Barlaams und Josaphats lebens-beschreibung, welche Indianische Märtyrer gewesen seyn sollen. Allein es wird solche selbst von Catholischen vor einen geistlichen roman gehalten. *Basil.* tom. I. homil. 18. *Chrysost.* tom. I. or. 37. *Baillet*, vies des Saints. *Vita Barlaam & Josaphat.* in opp. Damasceni. *Huet.* de orig. fabul. Rom.

Barlaam, ein Mönch aus dem orden St. Basilii, war aus der stadt Seminaria in Calabrien gebürtig, und anfänglich der Lateinischen kirche zugethan, wandte sich aber zu der Griechischen, und schrieb wider die Römische. Da er nach Thessalonich kam, und die beschaffenheit der Griechischen Mönche, sonderlich derjenigen, welche Hesychiastä genennet wurden, untersuchte, meynte er einige irrthümmer bey ihnen zu finden, begab sich derowegen nach Constantinopel, und klagte bey dem Patriarchen die Mönche als ketzer an. Diese aber erwehlten zu ihrem verfechter Gregorium Palamam. Unterdessen hatte Barlaam bey dem Kayser Andronico durch seine wider die Lateinische kirche heraus gegebene schriften sich in guten glauben gesetzet. Im übrigen kam es zwischen ihm und dem Palama dahin, daß an. 1337. ein Synodus gehalten wurde, da man gar scharf disputirte. Palamas behauptete, daß das licht, so die Apostel auf dem berg Thabor gesehen, ein unerschaffenes licht, und das göttliche wesen selbst gewesen, welches aber Barlaam vor irrig hielt. In dem Synodo wurde in dieser sache nichts geschlossen, man verwiese aber dem Barlaam seine heftigkeit im disputiren, und legte beyden parteyen das stillschweigen auf. An. 1339. wurde er, wie es scheinet, von dem Kayser Andronico nach Avignon zu dem Papst Johanne geschickt, um von vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirche zu handeln, jedoch weil er den zu dem ende vorgeschlagenen Synodum nicht erhalten konnte, kam er unverrichteter sache wieder nach Constantinopel. An. 1341. nachdem der Kayser Andronicus gestorben, und die partey des Palamä den Cantacuzenum auf ihre seite gebracht, muste Barlaam Constantinopel verlassen, und wurde darauf in unterschiedlichen Synodis verdammet und excommunicirt, derhalben er sich wieder zu der Lateinischen kirche fand, und mit grosser heftigkeit wider die lehre der Griechischen kirche schrieb, wurde auch Bischoff zu Girace in dem Königreich Neapolis; wenn er aber eigentlich gestorben, ist unbekannt. Seine schriften sind liber contra Primatum Papæ; Logistices, sive Algebraicæ Arithmethicæ libri VI. Epistolæ duæ ad amicos in Græcia constitutos de Primatu Ecclesiæ Romanæ; Probatio per Scripturas, quod Spiritus S. procedat à Filio; Oratio pro unione Græcorum cum Ecclesia Romana ad Benedictum XII. Papam habita Avenione; Ethices secundum Stoicos libri II. &c. siehe **Quietisten und Palamas.** *Cantacuzen.* hist. lib. II. *Gregoras*, lib. XI. *Stapleton.* lib. II. de magnit. eccl. Rom. *Pontan.* in not. ad Cantacuz. *Vossius*, de Mathem. *Cave &c.*

Barläus, (Melchior) gebürtig von Antwerpen, ein Lateinischer Poet im XVI. sæculo, war ein sohn des Archivarii zu Antwerpen, Lamberti Barläi. Er hat sich durch etliche schriften in gebundener und ungebundener rede bekannt gemacht, als da sind: Brabantiados libri V. & Antwerpiæ encomium; de Diis Gentium libri II.; de Raptu Ganymedis lib. III. & Bucolica; Oratio de vitæ humanæ felicitate, mit beygefügtem carmine de rerum vicissitudine; Historia de Domûs Austriacæ eminentia. Er hat unterschiedene brüder gehabt, als Jacobum, welcher, nachdem er sich der religion halber nach Holland begeben, erstlich zu Leiden, hernach zu Briel an der schule gedienet, und Casparum, der älter war als er, und seinem vatter in dem Archivariat gefolget, sich aber gleichfalls nach Holland gewendet, als Antwerpen von den Spaniern erobert worden. Er starb als Rector zu Bommeln. *Andr.* bibl. Belg. *Corvinus*, in orat. funeb. Caspar. Barlæi. *Bayle.*

Barläus, (Caspar) ein sohn des jetztgedachten Caspari Barläi, des Archivarii, war zu Antwerpen den 12. feb. an. 1584. gebohren. Er studirte in der schule zu Leiden, legte sich auf die Theologie, und wurde Prediger auf dem lande, nicht weit von Briel, worauf er dem Bertio in der schul-bedienung folgte, und endlich Professor Logices zu Leiden wurde. Weil aber damals die Arminianische streitigkeiten entstunden, wurde er darein so sehr verwickelt, daß man ihn auch seines dienstes erließ, nachdem die Contra-Remonstranten auf dem Synodo zu Dordrecht die oberhand behalten. Er legte sich derowegen auf die Medicin, brachte es auch in 2. jahren dahin, daß er zu Caen Doctor wurde. Doch practicirte er nicht, sondern ließ sich wiederum bereden, die Philosophie und Humaniora zu lehren, erhielt auch in Leiden wiederum einen öffentlichen beruf und titul dazu. Hernach berufte man ihn an. 1631. auf das neu-angerichtete Gymnasium nach Amsterdam, zur philosophischen Profession, welcher er auch löblich fürgestanden, bis er den 14. jan. 1648. gestorben. Was seine schriften anlanget, hat er zwar in den Arminianischen streitigkeiten unterschiedenes geschrieben, allein es sind die Historia rerum in Brasilia gestarum und seine Poëmata die vornehmsten. In diesen letztern zeiget er sonderlich einen grossen geist und fürtreffliche einbildungs-krafft. So lassen sich auch die epistuln, und verschiedene seiner orationen wohl lesen. Er machte nicht lange vor seinem tode ein epigramma über des Jüden Manasse Ben-Israel buch, de Creatione, worinnen er ihn wegen seiner frömmigkeit sehr lobte, auch dabey deutlich zu verstehen gab, wie er vest der meynung wäre, daß man durch ein frommes, gottsförchtiges leben, auch ohne die wahre lehre und orthodoxie GOtt angenehm seyn, und die seligkeit ererben könne; weswegen er mit einigen Theologis, insonderheit mit Vedelio und Schookio, in streitigkeiten gerieth, darüber einige schriften gewechselt worden. Einige sagen, er sey aus verdruß, daß Svanhemius vor eine leichen-rede auf den Printzen von Oranien besser belohnt worden als er, in melancholie gefallen, und in einen brunnen gestürtzt. So viel ist gewiß, daß er eine zeit vor seinem tode öfters nicht allzurichtig im kopfe gewesen. *Corvinus*, in orat. funebr. Casp. Barlæi. *Sorberiana. Witte*, in diar. biogr. *Bayle.*

Barläus, (Lambertus) ein bruder des vorigen, ward zu Bommeln in Geldern an. 1595. gebohren. Er wurde Legations-Prediger bey dem Baron von Langerac, Holländischen Ambassadorn in Franckreich, hierauf Conrector in der schule zu Amsterdam, und endlich Professor der Griechischen sprache auf der Universität Leiden, welche stelle er mit einer oration de Græcarum literarum præstantia & utilitate den 22. oct. an. 1641. antrat. Sonsten hat er Luciani Timonem mit anmerckungen, wie auch einen Commentarium über Hesiodi Theogoniam heraus gegeben. Er starb den 16. jun. an. 1655. *Corvin.* in orat. funebr. Casp. Barl. *Witte* in diar. *Bayle.*

Barlamont, oder **Berlamont**, eine Grafschafft in dem Französischen Hennegau, an dem fluß Sambre, zwischen Maubeuge und Landrecy gelegen. Der haupt-ort ist ein grosses dorf nebst einem schlosse. *Tromsd.* accur. Geogr.

Barlandus, (Hadrianus) gebürtig von einem dorfe dieses nahmens in Seeland, studirte zu Gent und Löven, an welchem letztern ort er auch mit ruhm gelehret hat. Seine schriften sind: de Christiani Hominis intuitione; Locorum veterum ac recentiorum libri III. Scholia in Plinii epistolas & in Menandri carmina &c. Man hat auch von ihm eine chronologie vom anfang der welt, bis auf das jahr 1532. da er gelebt, ingleichen eine historie der Hertzoge von Venedig, der Grafen von Holland, der Bischöffe von Utrecht, ꝛc. Seine historischen wercke sind an. 1603. zu Cöln zusammen gedruckt. *Vernulej.* in Acad. Lovan. *Swertius*, in Ath. Belg. *Miræus*, in eleg. Belg. *Adam.* in vit. Phil. Germ. *Hendreich.*

Barlandus, (Hubertus) gleichfalls von einem dorfe dieses nahmens in Seeland gebürtig, war Medicus zu Namur, lebte mit Hadriano zu einer zeit, und war ein sonderbarer freund Erasmi. Man hat von ihm Velitationem Medicam cum Arnoldo Nootsio; ferner de Aquarum distillatione, &c. Er hat auch einige wercke Basilii und Galeni ins Lateinische übersetzt, und eine übersetzung aller Arabischen Medicorum ins Lateinische versprochen, welche aber wegen seines todes nicht erfolget. *Jultus*, in chr. Medic. *Andr.* bibl. Belg. *Linden.* de scr. Medicis. *Miræus*, in elog. *Hendreich &c.*

Barleben, Bardeleben, ein adeliches geschlecht in dem Magdeburgischen und Anhaltischen, von welchem Burchard an. 1340. Bischoff zu Havelberg worden. Cuno gieng an. 1563. mit den Churfürsten zu Brandenburg auf den Kayserlichen wahltag nach Franckfurt am Mayn. Ernst Christian war an. 1699. Anhaltischer Staats-Rath und Präsident, wie auch Landdrost zu Jever. An. 1710. florirte Hans Christoph, Major von der Preußischen granadier-garde zu Berlin, ingleichen Carl Friedrich, Preußischer Cammer-Juncker und Cornet bey der garde du corps. *Becm.* Anh. hist. P. IV. p. 527.

Barlengas, lat. Erythiæ, sind insuln gegen der Portugiesischen küste, vormals Londebris genannt, liegen 1. meile von dem Estremadurischen gestade, und 12. Teutsche meilen von Lisabon, der Crone von Portugall gehörig. *Comenar*, delices d'Espagne & de Portugal tom. IV.

Barle-

Barletius, (Marinus) ein Dalmatier, war anfangs ein Priester zu Scutari, einer stadt in Albanien, und nachdem dieselbe in der Türcken hände gerathen, wurde er Professor zu Brescia. Er lebte im XV. sæculo, und wird auch von einigen Marinus Becichemius genennet. Er schrieb in 13. büchern das leben des Epirotischen Fürsten, Georgii Castrioti, welcher unter dem nahmen Scanderbeg so beruffen ist. Eben dieser Barletius hat auch drey bücher von eroberung der stadt Scutari hinterlassen. Er muß mit dem Marino Becichemio, welcher Professor zu Brescia gewesen, und zu den zeiten Georgii Vallä gelebet, nicht verwechselt werden. Dieser schrieb einen Panegyricum dem Venetianischen Doge, Leonhardo Loredano, und selbiger Republick zu ehren. Desgleichen hat man auch von ihm Centuriam Epistolicarum Quæstionum; Castigationes in varios Scriptores, und einige oratorische schriften, welche insgesamt in Italien an. 1506. heraus gekommen, und nachgehends mehrentheils in Teutschland wieder aufgeleget worden. *Gesnerus*, in bibl. *Possevinus*, in appar. sacr. *Felix Osius* & *Riccobon.* de Gymnas. Patav. *Vossius*, lib. III. de Hist. Lat. c. 6. *Jovius*, in elog. doct. c. 137.

Barletta, eine kleine stadt nebst einem guten hafen in der Neapolitanischen landschafft Bari, am Golfo di Venetia, woselbst der Ertz-Bischoff von Nazareth seinen sitz zu haben pfleget. Einige halten davor, daß ehemals an diesem orte die in den alten Römischen historien berühmte stadt Barulum gestanden.

Barlette, (Gabriel) ein Dominicaner-Mönch, lebte am ende des XV. sæculi. Er hat seinen nahmen von seinem vaterlande der nur gedachten stadt Barletta, und ist wegen seiner predigten bekannt, die aber mehr lustig als erbaulich sind; so jedoch mehr der verderbten gewohnheit seiner zeit, als ihme selbst zuzuschreiben; um so mehr, da sonsten viel gutes darinnen, und der mann mitten unter seinen seltzamen und oftmals gar roh und grob scheinenden reden viel eifers blicken lasset. Es hat nicht allein Henr. Stephanus solches gar scharf an ihm getadelt, sondern auch selbst von den Catholischen Theophilus Rainaudus unter dem nahmen Petri à Valle clausa. Dennoch aber suchen ihn die Dominicaner zu entschuldigen, und geben einige vor, daß die predigten, so unter seinem nahmen heraus sind, ein anderer gemacht habe. Es sind aber selbige zu Venedig an. 1571. in 2. volum. in 8. gedruckt worden. *Stephan.* in apol. Herodoti. *Alberti*, de vir. illust. Domin. & in descr. Ital. *Altamura*, bibl. ord. Præd. *Razzi* huom. illust. *Possevin.* app. sacro tom. I. *Bayle.* *

* **Barlovento**, (die insuln von) Insulæ ad ventum, ist der mitternächtige theil der auf dem Nord-meer in America gelegenen Antillischen insuln. Man heisset sie die insuln Barlovento, weilen sie dem wind sehr offen stehen. Die fürnehmsten, so in der ordnung von mitternacht gegen mittag sich befinden, sind: Anguila, St. Martin, St. Barthelemi, St. Eustache, St. Christophel, Nieves, oder die schnee-insul, Barbade, Antigoa, Montserrat, Guadalupe, Dekrade, Marigalante, Dominique, Martinique, St. Lucia oder St. Aluzi, St. Vincent, Barbude oder Barbade, Bequia, Grenadille, Grenade, Tabago. *Moreri.*

Barlow, (Wilhelm) Bischoff zu Chicheſter in Engelland, lebte zu den zeiten Henrici VIII. unter welchem er ums jahr 1535. das Bißthum St. Asaph erhielte. Nächst diesem bekam er das Bißthum Bath nebst dem Bißthum Wels, weil er aber der Protestirenden religion zugethan war, begab er sich unter der regierung Mariä nach Teutschland; doch als Elisabeth auf den thron stieg, kehrte er wieder nach Engelland, und bekam das Bißthum Chicheſter. Dieser mann ist sonderlich auch darum zu mercken, weilen er Matthäum Parker, dene die Königin Elisabeth, gleich nachdeme sie auf den thron kommen, zum Ertz-Bischoff von Canterbury gemacht, und von welchem sodann die gleich darauf von eben dieser Königin in grosser anzahl ernennte Bischöffe geordnet worden, selbsten geordnet und eingeweyhet hat. Da nun auf diese weise die Englische ordinationes oder beruffungen durch Bischöffe ohne einiges unterbrechen, sowol in der Römischen, als heutigen Englischen kirchen sehr hoch gehalten werden; so ist zwischen beyden schon längst ein grosser streit entstanden, ob Barlow, der unstreitig unter Henrico VIII. Bischoff gewesen, selbst den mittelbarn beruf empfangen, oder von einem recht geordneten Bischoff seye consecriret worden. Es ist aber dieses von seiten der Englischen kirchen in mehrern schriften, aus den sichersten actis und stärcksten gründen so klar gemacht, und auf alle einwürfe des gegentheils so wohl geantwortet worden, daß wo je die wahrheit und vernunft platz haben mögen, der zanck nun für immer solle gehoben seyn. Die ordnung Barlows ware geschehen den 23. febr. an. 1536. von Thoma Wolsey, Ertz-Bischoff zu Canterbury. *Wharton*, fasti Anglic. p. 22. *Strype*, Cranmer's Memorialis p. 37. *Epistola de successione Episc. Angliæ* ed. 172. *Dissert. sur la validité des ordinations Angloises* à Bruxelles 1723. Wilhelm Barlow starb an. 1569. und hinterließ eine Cosmographie, nebst andern schriften. *Balæus*, de scr. Brit. *Gesner.* in bibl. *Vossius*, de Math. *Godwin.* de Episc. Angl. *Hendreich.* *

* **Barlow**, (William) ein sohn Wilhelmi, Bischoffs von Chicheſter, war Archidiaconus zu Salisbury; starb an. 1625. Er hat von der krafft derer magneten, und von der schiffs-kunst geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Barlow, (Wilhelm) Bischoff zu Lincoln in Engelland, hat zu den zeiten Jacobi I. gelebt, und sich durch unterschiedene schriften bekannt gemacht, worunter auch eine historie von der pulver-verschwörung, ingleichen Defensio Articulorum Protestantium adversus quendam libellum, &c. *Hendr. Bayle.*

Barlow, (Thomas) Bischoff zu Lincoln in Engelland, lebte unter der regierung Caroli II. lehrte anfangs die Theologie zu Oxford, wurde darauf Bischoff zu Lincoln, und bezeugte einen grossen eifer wider die Catholischen. Als in Engelland wegen der conspiration, die Titus Oates entdeckte, ein grosser lermen war, schrieb er einen tractat, es sey ein glaubens-artickul der Römischen kirche, daß der Papst weltliche Potentaten ab- und einsetzen könne, welches buch in die Französische sprache übersetzt unter dem titul: Traité Historique sur le sujet de l'excommunication & de la déposition des Rois heraus kam. Er hat auch Ussern Chronologiam zu Oxford an. 1660. heraus gegeben, und ist ungefehr um das jahr 1690. gestorben. *Wood*, hist. Oxon. *Vindmg.* in ep. ad Deckherum de scriptor. adespot. *Hendr.* Pand. Brand. *Bayle.*

Barmach, ein berühmtes gebürge an der Caspischen see in Schirwan oder Servan, einer Persischen provintz, ist von ungemeiner höhe, auf dessen gipfel ein sehr hoher steiler felsen, gantz gerade herfür ragt. Auf diesem gebürge ist es über alle massen kalt, wiewol unten die luft gar gelinde gehet. Am fuß dieses gebürges sind noch etliche ruinen von alten vestungen zu sehen, welche die Perser erachten von Alexandro M. erbauet, und vom Tamerlan verwüstet zu seyn. Vermuthlich ist es ein stück von den veitungen, so die Alten portas Caspias genannt. *Olear.* reise-beschreibung.

* **Barme**, (Roger von) ein Präsident in dem Parlement zu Paris, so unter der regierung Ludovici XII. und Francisci I. lebte, ware von Paris gebürtig, ward in dem Gericht so hoch gehalten, daß man ihn zum General-Advocaten ernannte. In dem jahr 1512. ward er Stadtmeister oder Bürgermeister in Paris; nachgehends schickte ihn König Ludovicus XII. als einen Abgesandten naher Rom, und nach seiner rückkehr machte ihne Franciscus I. in dem jahr 1523. zum Präsidenten im Parlement. Er starb in dem jahr 1523. und hinterließ von Perette de Bernay eine einige tochter, Mariam de Barme, eine gemahlin Wilhelmi de Baudetar, eines Rathsherrn in gleichem Parlement; der leichnam des Präsidenten von Barme wurde in der kirchen von St. Martin des Champs, für deren wiedererbauung er als ein urheber angesehen wird, begraben. Siehe den authorem **von den alterthummen dieses klosters**, und *Blanchard*, en l'histoire des Présidens du Parlement de Paris.

Barmstede, oder **Bramstädt**, ein wichtig amt in der Grafschafft Pinneberg, welches an. 1640. nach abgang der Grafen von Schauenburg in der Pinnebergischen theilung mit Christiano IV. in Dänemarck an Hertzog Friedrichen von Holstein-Gottorp fiel, der es aber hernach an den Grafen von Rantzau vor dessen güther in Wagrien vertauschte, worauf es an. 1649. von dem Kayser in den freyen Reichs-Grafen-stand erhoben, und die Grafschafft Rantzau genennet worden. An. 1705. entstund ein grosser streit deswegen, indem Holstein-Gottorp den kauff, wodurch es an die Ranzowen gekommen, umstossen, und gegen erlegung des kauff-schillings einziehen wollen, so aber durch den Kayserlichen ausspruch verhindert worden. Danckwerths beschreibung von Schleßwich und Holstein, P. III. c. 14. p. 218. Lünigs Reichs-archiv, part. spec. cont. 2. von Holstein p. 104. *Acta publ.* in der staats-cantzley, tom. XI. p. 1-78. *Paulini* bücher-cabinet, tom. IV. p. 854.

† **Barmstede**, oder **Bramstädt**. Soll heissen: **Barmstede**, oder **Barmstädt**. Dann **Bramstede**, oder **Bramstädt**, ist ein von obigem gantz unterschiedener grosser und nahrhaffter flecken, in dem Holsteinischen amt Segeberg, und dem Königl. Dänischen antheil von Stormarn. Barmstede aber gehörete den Grafen von Ranzow. Von diesen lebten an. 1721. drey geschwister. 1) Christian Detlev, der ältere, war unvermählet. 2) Wilhelm Adolph, war den 30. jan. 1688. gebohren, vermählete sich an. 1711. mit Charlotte Louise, einer tochter Christians, Grafens von Sayn und Witgenstein: hat aber keine kinder mit ihr gezeuget. 3) Catharina Hedwig, vermählet an Joh. Friedrich, Grafen von Castel in Francken. Weil sich aber die zwey brüder nicht mit einander vertragen konnten, ließ der jüngere den ältern an. 1721. durch einen gewissen Prätorium ermorden. Dieser wurde erhaschet, und auf befehl des Königs in Dänemarck enthauptet; der Graf aber zu Aggerhuis in Norwegen in ewiger gefängnis behalten. Der König ließ hierauf die Grafschafft an. 1727. in besitz nehmen, und vereinigte sie wieder mit der Grafschafft Pinneberg. Die einkünfte aber gabe er (nachdem Wilhelm Adolph den 21. mart. an. 1734. gestorben,) dem Marggrafen von Culmbach, als Statthaltern in Schleßwig und Holstein. Die verwittibte Gräfin aber bekam die jährlichen einkünfte des schlosses Ranzow, und nahm ihren wittwen-sitz in Hamburg. Die schwester des Grafens behielte die schon an. 1727. in besitz genommene allodial-güther. Hübners Geogr. III. th. item supplem.

* **Barnabäus**, (Marcus) ein JCtus von Fuligno, war anfänglich General-Auditor des Gouverneurs von Perugia, Commissarius Apostolicus an verschiedenen orten, hernach Auditor des Cardinal-Legaten zu Bologna. Er starb den 15. decembr.

an. 1606. und hinterließ Consilia nebst verschiedenen andern schriften. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Barnabas, sonst Joses und Joseph genannt, ein gehülfe der Apostel, war gebürtig aus Cypern, aus dem stamm Levi, verkaufte das seine, und legte das geld zu der Apostel füssen. Er begab sich mit Paulo nach Antiochien, und verblieb daselbst ein gantzes jahr, wendete sich vor der grossen hungersnoth nach Jerusalem, und brachte den armen dieses orts ein allmosen. Hierauf wurde er nebst Paulo verordnet, den Heyden das Evangelium zu verkündigen, sie sonderten sich aber von einander ab, wegen des Marci, welchen Barnabas mit sich nehmen, Paulus aber nicht wollte geschehen lassen, wornach er gen Cypern geschifft. So weit giebt uns die Apostel-geschicht nachricht von ihm. Vermuthlich hat er das Evangelium in den Morgenländern gelehrt, wiewol einige vorgeben, daß er auch zu Rom geprediget, die kirche zu Mayland gepflantzet, und derselben erster Bischoff gewesen. Dieses ist sehr wahrscheinlich, daß er auf der insul Cypern die märtyrer-crone erhalten, sintemal man unter der regierung Zenonis seine reliquien daselbst gefunden. Man hat unter seinem nahmen noch heutiges tages eine epistel, davon aber die Gelehrten noch scharf streiten, ob nemlich diejenige, so heutiges tages vorhanden, eben diejenige sey, so Barnabas nach Origenis, Clementis Alexandrini, Hieronymi und andrer zeugnis geschrieben. Tertullianus und andere halten ihn auch für den authorem der Epistel an die Ebräer. *Actor.* IV. IX. XI. XII. seq. *Theodor. Lector.* lib. II. *Euseb. Niceph. Le Moyne*, proleg. in varia sacra tom. I. *Cave*, hist. lit.

Barnabiten, werden die Canonici Regulares S. Pauli genannt, so von Clemente VII. an. 1533. und von Paulo III. an. 1543. zu Bononien bestätiget worden. Die urheber dieses ordens sind gewesen Antonius Maria Zacharia, ein Patricius von Cremona, welcher an. 1539. gestorben, Bartholomäus Ferrarius, ein Mayländischer Patricius, und Jacobus Antonius Moriggia, gleichfalls ein Patricius von Mayland; diese drey haben sich hierinnen sonderlich des einrathens Seraphini von Fermo, eines Canonici von der Lateranensischen Congregation, bedient; wiewol andere diesen ruhm Carolo Borromäo zuschreiben wollen. Es sind viel gelehrte männer aus diesem orden hervor gekommen, und besitzet selbiger unterschiedene klöster in Franckreich, Italien und Teutschland. Sie haben den nahmen von St. Paul angenommen, weil sie die Episteln Pauli fleissig gelesen; und heissen Barnabiten in ansehung ihrer ehrerbietigkeit gegen den heiligen Barnabas. Es ist auch ein weiber-orden dieses nahmens, sonsten auch Guastalines von Luisa Torelli, einer Gräfin von Guastalla und Angeliques, genannt. Der orden solle ziemlich strenge seyn; und haltet viele absonderliche fasten, vornemlich vom ersten sontag des Advents bis auf Weyhnachten. Anfangs lebten sie auch in grosser armuth, besassen nichts eigenes, wollten auch nicht betteln, sondern sich lediglich auf die Göttliche vorsehung verlassen. Allein seithero haben sie sich bequemet, sowol unbewegliche güther, als jährliche und gewisse einkünften zu besitzen. Uber die drey gewohnliche gelübde leisten sie auch einen eyd, daß sie sich niemalen nach ämtern und ehren-stellen in ihrem orden bewerben wollen. *Spond.* an. C. 1533. *Miraus*, de Congreg. Cleric. *Bonan.* hist. des ordres monast. *

BARNABOTI. Diesen nahmen giebt man spottsweise den armen Nobili di Venezia, und zwar deswegen, weil in dem kirchspiel von St. Barnaba zu Venedig, eine grosse anzahl von dergleichen unvermögenden Edelleuthen wohnt. Amelot de la Houssaye schreibet, daß die meisten von diesen Barnaboten, wenn es bey ihnen stünde, ihren Adel um 100. thaler verkauffen, oder selbigem freywillig renunciren würden. Eben derselbe meldet, daß viel von ihnen unbekannter weise in den kirchen vor sich allmosen sammlen lassen, ja daß einige gar zugeben, daß ihre töchter öffentlich vor geld unzucht treiben. Bey den fremden, welche etwas aufgehen lassen, finden sich ordentlich solche Barnaboten ein, welche unter dem vorwande, ihnen die raritäten von Venedig zu zeigen, sich bemühen, etliche mahlzeiten umsonst zu essen, oder sonst von deren freygebigkeit einigen nutzen zu ziehen. Die reichen Nobili finden keine grosse schwierigkeit, die stimmen dieser armen, welche in dem grossen Rath gar ein ansehnlich corpo machen, zu ihrem vortheil zu erkauffen. *Amelot*, hist. de Venise p. 478. 496. *Didier*, de la ville & Républ. de Venise p. 22.

Barnagasso, ein Königreich in Africa, zwischen dem Nil und dem Rothen meer, längst der küste von Aber. Barva ist die haupt-stadt darinnen, und sind über das noch viel andere kleine städte. Das land ist groß, aber wenig bewohnet; die Türcken veröden es durch oftmaliges einfallen noch mehr, welches abzuwenden der König von Barnagasso den Türcken zu Suaquem am Rothen meer jährlich 1000. unzen am golde erleget.

Barnards-Castle, siehe Bernards-Castle.

* Barnaudus, (Nicol.) ein Philosophus und Medicus aus dem Dauphiné, schrieb Commentar. in Epitaphium Bononiense Ælia, Lælia &c. Leiden an. 1597. in 8. In Carmen ænigmaticum: Terra mihi corpus, vires mihi præstitit ignis; Processus Chemicos; Trigam Chemicam s. de Lapide Philosophorum, Leiden 1600. in 8. Quadrigam auriferam, ib. 1599. Straßburg 1613. in 8. Aurigam Chemicum, Leiden 1601. in 8. Dicta Sapientum; Elucidationem arcani Philosophorum, ib. 1599. in 8. Er hat auch Epistolam de occulta Philosophia cujusdam Patris ad Filium heraus gegeben, Leiden 1601. in 8. *Hendr.*

Barnaveld, eine insul in Süd-America an der Magellanischen meer-enge, nicht weit von dem feuer-lande, und der meer-enge le Maire, gehöret den Holländern, welche es von dem damaligen Groß-Pensionario von Holland, Barnavelds Eyland nennen, und an. 1616. entdecket haben. *

Barndorf, eine stadt, nebst einem schlosse und amte, an dem fluß Hom, zwischen Hameln und Lemgau gelegen, ist den Grafen von der Lippe zuständig. Sie war ehemals die hauptstadt der Grafschafft Sternberg, allein in dem kriege, welchen die Grafen von Schaumburg und Lippe, nach dem an. 1399. erfolgten abgange des Sternbergischen geschlechts, geführet haben, ist sie sehr verwüstet worden. *Tromsd.* acc. geog. Lucä Grafen-saal, p. 656.

* Barne, (Juliana) war eine Engelländerin und grosse liebhaberin der jagd, schrieb in ihrer mutter-sprache ein buch von der vogel-steller-kunst; jagd und fischerey; ingleichen von denen gesetzen derer waffen, welche ins Latein übersetzt worden. Sie lebte um das jahr 1460. *Jo. Pitseus*, de illustribus Angliæ scriptoribus p. 649.

Barnekow, eine alte adeliche familie in Pommern, welche ihre güther in Rügen besitzet, und sich auch in Dänemarck und Norwegen ausgebreitet hat, wie sie denn noch gegen ausgang des XVII. sæculi das Ritter-guth Vidsköle in Schonen inne gehabt. Dareslaw befand sich an. 1372. an dem Hofe Bogislai V. Hertzogs in Pommern, und an. 1450. war Radan Landvogt auf Rügen, welcher letztere zu Stralsund, dahin ihn sein Hertzog dem land-tag beyzuwohnen geschickt hatte, von einem aufrührischen Bürgermeister umgebracht wurde; allein sein sohn Jaroslaus rächte dessen gewaltsamen tod dermassen, daß es den Stralsundern über eine tonne goldes kostete. Dieser jetztgedachte Jaroslaus hat bey den Hertzogen in Pommern in grossem ansehen gestanden, und sein geschlecht fortgepflantzet. *Micral.* Pommerische chron.

* Barnerus, (Jacob) ein Leipzigischer Doctor Medicinæ aus Elbingen, war an. 1641. gebohren, und schrieb Prodromum vindiciarum de genuino alcalisata volatilisandi modo, Hamburg 1674. in 8. Augspurg 1677. in 8. Prodromum Sennerti novi; Bibliothecam Medicam selectam; de Spiritu vini sine acido, Leipzig 1675. in 8. de Offa Helmontii; Historiam Medicam; Manuale Medicum; Exercitium Chemiæ delineatum, Padua 1670. in 4. de Thesauris Litterariis hactenus absconditis; Diatriben de Chimia; Duumviratum acidi & alcali exauctoratum, Leipzig 1674. in 8. *Konig. Hendreich.*

Barnes, (Robertus) Professor Theologiæ und Capellan Henrici VIII. in Engelland, von welchem er an. 1535. nach Teutschland geschickt wurde, sich mit den Protestirenden Theologis wegen der ehe-scheidung desselben zu bereden; da er denn den nahmen Antonius Amarius angenommen hatte. Er verfügte sich zu den Engelländischen Gesandten, welche zur selbigen zeit mit dem Churfürsten von Sachsen wegen eines bündnusses wider den Papst handelten, auch einige hoffnung zu der kirchenänderung in Engelland machten, unter der hand aber eine billigung der Königlichen ehe-scheidung von den Protestirenden Lehrern suchten. Barnes machte sich durch diese sache bey Henrico VIII. sehr beliebt, und wurde weiter gebraucht, eine correspondentz mit den Teutschen Fürsten zu unterhalten, auch in unterschiedenen verrichtungen zu ihnen geschickt. Insonderheit aber ist er in stiftung der heurath mit der Anna von Cleve geschäftig gewesen, welches vielleicht, nebst andern ursachen, der anfang seines unglücks war, weil der König, wie bekannt, mit dieser heurath gar nicht vergnügt war. Er machte sich zeitlich wegen der Lutherischen lehre verdächtig, muste auch deswegen schon an. 1530. aus Engelland nach Teutschland weichen, gerieth aber bey seiner wiederkunft mit dem Bischoff Gardiner in streit, dem er hauptsächlich in der lehre von der rechtfertigung widersprach, darüber er endlich zur hafft kam, und als ein ketzer verbrannt wurde. Man hat von ihm Vitas Romanorum Pontificum, welche mit Joh. Balæi seinen vitis Pontificum zusammen heraus gegeben, und von Lydio fortgesetzt worden; ferner Sententiarum ex Ecclesiæ Doctoribus in articulis controversis cum Pontificiis libr. I. *Sleidanus*, comm. de statu relig. lib. XIII. *Seckendorff.* hist. Lutheran. *Burnet.* hist. reform. Angl. *Bayle.*

Barnes, (Johann) ein Benedictiner-Mönch aus Engelland, welcher sich zwar zur Römischen kirche bekannte, doch aber in einem und andern seine eigene gedancken hatte. Er schrieb eine dissertation contra Æquivocationes, wider die Jesuiten, welche er dem Papst Urbano VIII. dedicirte. So ward er auch bey der Römischen kirche durch seinen tractat: Catholico-Romanus pacificus genannt, worinnen er suchte die Catholischen mit den Protestirenden zu vergleichen, mit scheelen augen angesehen. Drum als er an. 1626. sich zu Paris aufhielt, wohin er gewichen, da er sich mit seinen ordens-brüdern zu Douay nicht vertragen konnte, wurde er unvermuthet in verhafft genommen, seiner ordens-kleider beraubet, auf ein pferd gebunden, und nach Flandern geführet, von dannen nach Rom gebracht, und in das gefängnis der Inquisition geworffen, zuletzt aber in das toll-haus gesetzt, allwo er nach einem langwierigen gefängnis, inmassen er an. 1650. noch gelebt, sein leben beschlossen. Er hat auch einen tractat geschrieben, Apostolatum Benedicti-

nedictinorum in Anglia, darinnen er einige sonderbare meynungen von der kirchen-disciplin vertheidiget. *Rainaldus*, in syntagm. de libris propr. *Bayle.*

* Barnes, (Richardus) ein Engelländischer Bischoff, hat zu Orford studiret, ist darauf Weyh-Bischoff zu Nottingham, und vollends an. 1570. Bischoff zu Carlile, von dar aber an. 1577. ins Bißthum Durham versetzet worden. Er hat ohngefehr 11. jahr gesessen. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. II. p. 140.

* Barnes, (Josua) Professor der Griechischen sprach zu Cambridge zu anfang des XVIII. sæculi, war den 10. jenner an. 1654. zu Londen gebohren, allwo sein vatter ein handwercks-mann ware. Er ward naher Cambridge auf die Universität geschickt, und allda als ein famulus angenommen in dem Collegio Emanuelis in dem monat decembr. an. 1671. In dem junio an. 1678. erlangte er die stelle eines Socii in besagtem Collegio, und an. 1695. ward er zum Professore Regio der Griechischen sprach ernennet. Er hatte sich sehr frühe in dieser sprach hervor gethan, und redte und schriebe sie mit gröster fertigkeit. Ehe er noch auf die Universität kame, hatte er schon verschiedene Lateinische und Englische gedichte geschrieben. In dem jahr 1679. gab er zu Londen eine in Griechischen versen verfaßte historie der Königin Ester aus. Er legte sich hernach auf die Englische geschichten, und gab in dem jahr 1688. das leben Königs Eduardi III. aus, in welcher er diesen König lange mit grossem nachsinnen verfaßte reden halten machet, welche aber mehr seiner eigenen einbildung, und der nachahmung Thucydidis und andrer alten geschicht-schreibern zuzuschreiben sind. An. 1694. gab er seinen EURIPIDEM in folio aus, samt einer zuschrift an den Hertzog von Somerset. In dem jahr 1700. kame eine zwischen 40. und 50. jahr alte, und mit 200. pfund sterling jährlichen einkommens versehene wittib, nahmens Mason von Hemmingford in Huntingtonschire, naher Cambridge, und bate ihn um die erlaubnis, daß sie, als eine verehrerin seiner herrlichen gaaben, ihme in ihrem testament hundert pfund sterling vermachen dörfte. Er wollte aber solches nicht geschehen lassen, es wäre dann sach, daß sie ihne heurathen wollte. Sie antwortete, weilen Josua ehemals die sonne habe können machen still stehen, so könne sie auch diesem Josua nichts abschlagen, und heurathete ihn kurtz hernach. An. 1705. gab er zu Cambridge seinen ANACREONTEM aus, und dedicirte ihn dem Hertzog von Marlborough. An. 1710. trat sein HOMERUS an das licht; die Ilias ware dem Grafen von Pembroke, die Odyssea aber dem von Nottingham gewiedmet. Als dieser sein Homerus zum druck fertig ware, schrieb er ein weitläuftiges Englisches gedicht, in welchem er bewiese, daß Salomon selbst der urheber dieses recht göttlichen werckes seye. Man hält dafür, er habe dabey nicht so fast zum zweck gehabt seine meynung an den tag zu geben, als aber sein weib zu belustigen, und sie dadurch desto williger zu machen, daß sie von ihren mitteln die zu der so kostbarn ausgab des Homeri nöthige unkösten herschiessen möchte. Er starb den 3. aug. an. 1712. in seinem 58. jahre, und ward zu Hemmingford begraben, allwo seine wittib ihme ein schönes grabmahl mit folgender aufschrift hat aufrichten lassen: H. S. E. JOSHUA BARNES S. T. B. Collegii Emanuelis Socius, Linguæ Græcæ in Academia Cantabrigiensi Professor Regius peritissimus. Plura eruditionis & industriæ monument. reliquit. Ob. Aug. 3. A. D. 1712. ætat. 58. MARIA BARNES Conjugi dilectissimo M. P.

Βαρνήσιος δ' ἅπαντας
Νίκησε πολύτεχνος,
Λογογράφων φέριστος,
Ἄνθος τε τῶν ἀοιδῶν.
Τῶν ἱερῶν μέγιστος,
Καὶ ῥητόρων ἄριστος,
Καὶ Μαντίων Σάβιστος,
Βρεττανικῆς ἀρωγός.

Nebst denen bishero nahmhafft gemachten schriften, hat Barnes noch eine erstaunliche menge Griechischer, Lateinischer und Englischer schriften verfertiget, deren wir hier nur einige der wichtigsten nennen wollen: Ἀγγλοβελγομαχία; Ὀρνιθολογία; Ἀλεκτρυομαχία; Σπειδηιάδος; Φλαϊάδος, welches alles Griechische gedichte sind; Lexicon poëticum Græco-Latinum, fol. 1675. Tractatus de Accentibus Græcis; Historia ecclesiastica à mundo condito usque ad Ascensionem Servatoris nostri, fol. Dissertatio de Obeliscis, Pyramidibus &c. 1692. de Sibyllis libri III. viele Predigten; Orationes &c. &c. Englischer *Bayle.*

* Barnesley, ist ein in dem abendlichen theil der Grafschafft Yorck gelegener, sehr wohl-gebauter, 126. meilen von Londen entfernter, und wegen seinen manufacturen hoch gehaltener flecken. *Dict. Anglois.*

* Barnet, oder High Barnet, d. i. Hoch-Barnet, ist ein flecken in der gegend Caisho in dem mittäglichen theil der Grafschafft Hartford, auf einem berg zehen meilen von Londen gelegen. Er ist wegen seinen gesund-brunnen, deren geschmack ein wenig auf alaun sticht, etwas angesehen, insonderheit aber wegen der alldort an dem Ostertag an. 1471. zwischen denen zweyen familien von Yorck und Lancaster vorgegangenen schlacht, da die erste den sieg davon truge, berühmt. *D. A. Anglois.*

* Barnet, (Johannes) ein Engelländischer Bischoff, war erst Archidiaconus zu Londen, wurde darauf den 10. jan. an. 1361. zum Bischoff von Worcester durch ein Päpstlich Breve ernennet, und an. 1362. eingeweyhet, von dar aber an. 1363. nach Bath und Wels versetzt, und endlich an. 1366. bey schon ziemlich hohem alter zum Bischoff von Ely erwehlet, worauf er den 7. jun. an. 1373. gestorben. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 325. 430. & 516.

Barneveldt, oder Johann von Oldenbarneveldt, siehe Oldenbarneveldt.

* Barneveldt-Schans, ein Fort derer Holländer auf der Moluckischen insul Bachian. *Universal-Lexicon.*

* Barniche, ist ein fluß in Peloponneso, vorhero Enipeus genannt, der sich in den fluß Alpheum ergeußt. *Homerus* Odyssea. *Strabo*, lib. VII.

Barnim I. der gütige, ein sohn Bogislai II. Hertzog über gantz Vor-Pommern, trat an. 1222. die regierung an, und verwaltete dieselbe rühmlich. Er baucte an. 1235. einige städte, als Greifenhagen in Pommern, und Prentzlau in der Uckermarck, wie auch an. 1258. Gartz, welche alle bisher nur dörfer gewesen. Er übergab die stadt Colberg dem Stift zu Cammin, und erbaute die Stifts-kirche zu Stettin. Er nahm den Rugianern Loitz und Demmin wieder ab, und verfiel mit dem Marggrafen von Brandenburg, Johanne, wegen der neuen Marck in einen krieg, welcher aber also beygelegt wurde, daß Hedwig Barnimi tochter an Marggraf Johannem vermählet wurde, und zum braut-schatz Prentzlau und die Uckermarck bekam. Der friede währte aber nicht lange, und Barnim bekam auch wegen seiner Hinter-Pommerischen vettern krieg mit Polen, worüber er zu Dam, wo er mehrentheils residirte, an. 1278. starb. *Micrael.* Pommerl. lib. III. p. 312. seq.

Barnim II. war ein sohn Barnimi I. aus der dritten ehe. Es schenckte demselben sein anverwandter Mestovinus einige Herrschafften in Hinter-Pommern, um das jahr 1295.; allein die Polen verhinderten ihn, daß er nicht zum besitz gelangen konnte. Er wurde aber in selbigem jahr von einem Pommerischen Edelmann, nahmens Wigand Muckerwitz, weil ihn derselbe im ehebruch mit seinem weibe ertapret, in dem Uckermundischen walde erstochen, woselbst lange hernach des Barnims creutz zu sehen gewesen. *Frideborn. Spener.*

Barnim III. der grosse, Hertzog Ottonis zu Stettin sohn, führte noch bey lebzeiten seines vatters im nahmen der sämtlichen Pommerischen Hertzoge wider Marggraf Ludwigen von Brandenburg krieg, und erlangte den ruhm eines tapfern Helden, wie denn sonderlich die an. 1329. und die am Cremmertham an. 1334. gehaltene schlachten sehr merckwürdig sind. Hierauf erfolgte zwar an. 1338. der friede, und erb-vereinigung, wie in Ottonis leben zu ersehen, doch es währete nicht lange, so machte der subornirte Jacob Rehebock unter dem vorgeben, daß er der alte Marggraf Waldemar sey, Marggraf Ludwigen viel zu schaffen, und unser Hertzog, der mit um den betrug wuste, bediente sich der gelegenheit die Ucker- und neue Marck wieder zu erlangen. Er gewann auch unterschiedene städte, und befand sich an. 1345. mit bey der vergeblichen belagerung der stadt Franckfurt. Als darauf nach entdecktem betrug Ludwig der Römer die Marck von seinem bruder bekam, Sachsen und Anhalt aber ihm dieselbe, als die nächsten anverwandten der vorigen Marggrafen, abnehmen wollten, auch die städte Pasewalck und Prentzlau einnahmen, verglich sich unser Hertzog mit Marggraf Ludwigen, und nachdem er die Mecklenburger, so ihm in das land gefallen waren, für Loitz an dem Schuppentham geschlagen, und ihnen Grimmen, Barth und Pasewalck wieder abgenommen, half er demselben die Marck wieder unter seinen gehorsam bringen, und vertrug sich mit ihm wegen der eingenommenen örter in der Uckermarck dergestalt, daß er unter andern Neu-Angermünde, Schwet, Stolpe &c. behielt. An. 1355. hat er die lehen nochmals von Carolo IV. empfangen, welches schon sieben jahr vorher geschehen war, ehe sich Carolus vest gesetzt hatte. Er erhielt auch an. 1357. eine cassation aller vorhergehenden und folgenden vereigenungen und theilungen des Hertzogthums Stettin. Um diese zeit ist auch mit den Hertzogen von Mecklenburg ein beständiger friede gemacht worden, in welchem sich dieselben, sonderlich der prätension an Rügen, welches auf die Pommerische Hertzoge zu Wolgast gefallen war, begaben. An. 1357. ist den Pommerischen Hertzogen die Grafschafft Gutzkow heimgefallen, und unter sie getheilet worden. Unser Hertzog hat die adelichen Erb-ämter in seinem lande aufgerichtet, und dadurch einige familien in die höhe gebracht. An. 1359. bekam er noch einmal mit Marggraf Ludwigen dem Römer wegen der Uckermarck zu thun; doch ist die sache bald verglichen worden, daß die Hertzoge von Pommern Pasewalck nebst Alt- und Neu-Targelau so lange behalten sollten, bis ihnen 13000. marck löthigen silbers davor erleget würde. In seinem alter hat dieser Hertzog die Carthause vor alten Stettin, wo nachgehends die Oderburg gestanden, gebauet, und sie zur Gottes gnade genennet. Er starb an. 1361. und hat mit seinen helden-thaten den nahmen des grossen erlanget. Johann von der Osten, ein Ritter von der

Waldenburg, hat im XVI. sæculo vieles von seinem leben zusammen getragen, so aber nach der zeit nicht zum vorschein gekommen. *Micrael.* Pommerland lib. III.

Die folgenden Hertzoge dieses nahmens siehe unter **Pommern.**

Barnim XI. (andere nennen ihn den X. weil sie seinen jung verstorbenen bruder auslassen) Bogislai X. sohn, führte nach seines vatters tode an. 1523. die regierung eine zeitlang mit seinem ältern bruder Georgio gemeinschafftlich, und fand gleich anfangs unterschiedene schwierigkeiten. Einige städte weigerten sich ihm zu huldigen, ehe die zölle zu Wolgast gemindert worden, welche man doch mit gelindigkeit gewann. Unter den Lutheranern hatten sich auch einige unruhige köpfe eingeschlichen, welche nach art des Thomä Müntzers die bilder stürmten, und andern unfug anrichteten, diese wurden mit ihrem haupt D. Amandò fortgeschafft, die bilder restituiret, im übrigen aber den Predigern die freyheit gelassen, Lutheri meynungen vorzutragen. Der Churfürst von Brandenburg forderte den brautschatz wieder, den Margaretha, Bogislai X. erste gemahlin, bekommen hatte, weil dieselbe unbeerbt gestorben war. Es wurde erstlich auf dem Reichs-tage zu Speyer, nachgehends zu Prag und Regenspurg vergebens hierüber tractirt; endlich kam es an. 1529. sonderlich durch vermittelung Hertzog Heinrichs von Braunschweig zu dem Grimnitzischen vergleich, wodurch diese und andere streitigkeiten aus dem grunde gehoben worden. Der innhalt ist in Churfürst Joachimi I. leben zu sehen. Mit den Polen gab es auch zu thun, weil unsern beyden Hertzogen ihrer mutter braut-schatz vorenthalten wurde, unter dem vorwand, daß von ihnen Lauenburg und Bütow der Crone vorbehalten würden. Doch ehe der Grimnitzische vergleich zum stande kam, ist durch eine persönliche zusammenkunft Königs Sigismundi und Hertzogs Georgen verglichen worden, daß gegen 14000. Ungarische gülden, welche die Hertzoge an gedachtem braut-schatze schwinden liessen, sie die beyden orte, bey crönung eines neuen Königs, durch eine Gesandtschafft als ein Polnisch lehen recognosciren, doch die briefe darüber ihnen ohne entgeld abgefolget werden sollten. Was bisher erzehlet worden, ist zwar im nahmen beyder Hertzoge, doch meistens durch den ältern bruder Georgen geschehen. Dieser ist aber an. 1531. gestorben, nachdem beyde brüder das jahr vorher mit grossen solennitäten die lehn zu Augspurg persönlich empfangen, aber auch in einig mißverständnis wegen der theilung des landes gerathen waren. Hertzog Georg hinterließ einen sohn Philippum, der an dem Heidelbergischen Hof erzogen war. Ehe dieser in Pommern kam, ließ Hertzog Barnim die busch-reuter und adeliche strassen-räuber fleißig aufsuchen und zur strafe ziehen. Nach Philippi ankunft ward die theilung des landes vorgenommen, worinnen unserm Barnim durch das loos Stettin und Hinter-Pommern, gleichwie Philippo Wolgast, Rügen und Vor-Pommern auf acht jahre zugefallen, nach welcher acht jahre verfliessung das loos wiederholet worden, und eben so ausgefallen, nachdem vorher Hertzog Barnim einige stücke von Hinter-Pommern zu dem andern theil schlagen lassen. Das Jus Patronatus über das Stift Cammin und dergleichen rechte, wie auch die meisten zölle sind gemein gelassen worden. An. 1534. wurde auf dem land-tage zu Treptou an der Rega die Lutherische religion öffentlich eingeführt, im folgenden jahre eine kirchen- und schul-visitation durch D. Johann Bugenhagen angestellt, auch eine neue kirchen-ordnung publicirt, und als Bischoff Erasmus zu Cammin, den die Stralsunder und einige von der Ritterschafft unterstützten, damit nicht zufrieden seyn wollte, hat man das kirchen-regiment drey Superintendenten zu Stettin, Wolgast und Stolpe aufgetragen. An. 1541. wurde das Gymnasium zu Stettin angelegt. Mit erstgedachtem Bischoff Erasmo hatten beyde Hertzoge auch sonst zu thun, indem er ein immediater Reichs-Stand zu seyn prätendirte, dessen er sich jedoch kurtz vor seinem ende begab. Als seine stelle sollte ersetzt werden, konnten sich beyde Hertzoge wegen des gemeinschafftlichen Juris Patronatus lange nicht vereinigen, und wurde bey dieser gelegenheit an. 1545. die verordnung gemacht, daß ins künftige die beyden Hertzoge dem Capitul die freyheit lassen sollten, aus den von ihnen vorgeschlagenen Candidatis einen zu erwehlen. Als unterdessen der Schmalkaldische bund gemacht wurde, hatte sich zwar der Hertzog Barnim nebst seinem vetter Philippo anfangs auch darein begeben, als sie aber von demselben keine hülffe wider Dänemarck erhalten konnten, auch sonsten nicht mit allem verfahren einiger bundes-genossen zufrieden waren, traten sie wieder ab, und contribuirten von an. 1541. an nichts weder mit rath noch that dazu, doch schickten sie an. 1547. Churfürst Johann Friedrichen, der Hertzogs Philippi schwager war, 3000. reuter zu hülffe, hierüber aber verfielen sie in die gröste ungnade des Kaysers, und würden vielleicht, wenn dessen waffen in Westphalen und Lüneburg solchen fortgang, wie es sich anfangs anließ, ferner gehabt hätten, ein hartes auszustehen gehabt haben, indem Hertzog Albrecht von Mecklenburg würcklich befehlicht war, Pommern zu überziehen. Nachdem sich aber das blat gewendet, ließ sich der Kayser desto ehe durch vermittlung des Polnischen Königs Sigismundi dahin disponiren, daß nach geschehener abbitte, und erlegung 126000. gulden die Hertzoge an. 1549. wieder zu gnaden angenommen wurden. Zugleich wurde auch die exemtion des Stifts Cammin von der Reichs-immedietät bestätiget. In eben diesem jahre wurden auch einige irrungen zwischen dem Johanniter-Heermeister zu Sonneburg, wie auch dessen Comthet zu Wildenbruch beygelegt, so daß beyde sich aufs neue zu der gewöhnlichen erb-huldigung, lehen- und Raths-pflicht verstanden. Darauf saß unter diesem Hertzoge, bey fast allgemeiner unruhe Teutschlandes, Pommern in ziemlicher ruhe. Als an. 1560. Hertzog Philipp starb, nahm Hertzog Barnim die vormundschafft über dessen söhne auf sich, machte darauf mit beytretung der jungen Fürsten allerhand kirchen-ordnungen, legte auch drey Consistoria zu Stettin, Greyphswalde und Colberg an, womit man an. 1563. zu stande gekommen. In diesem jahre wurden auch die erb-verträge mit Brandenburg zu Prentzlau erneuert. Auch hatten unsere Hertzoge bey dem unvermutheten durchzug Hertzog Erichs aus Braunschweig, als derselbe in eben diesem jahre 1563. wider Hertzog Albrecht in Preussen losgieng, wahrgenommen, wie gut es wäre, wenn man in solchem fall nicht zu eines andern willen seyn durfte; deswegen so bald im folgenden jahr allerhand hierzu dienliche anstalten gemacht, wozu von der landschafft eine gedoppelte cassa zu Stettin, nachgehends zu Stargard und Anklam angelegt worden. An. 1569. trat endlich Hertzog Barnim sein bey 50. jahren löblich geführtes regiment nebst land und leuthen ohne zwang und bey gutem verstand, weil er selbst keinen sohn hatte, an seine Wolgastische vettern ab, behielt sich aber doch die ober-aufsicht des gantzen landes, und seine residentz Stettin nebst etlichen andern orten, davon er seinen Fürstlichen unterhalt haben konnte, nebst der jurisdiction über dieselben vor. Er starb an. 1573. in seinem 72. jahr auf der von ihm zierlich erbauten Oderburg, und hinterließ, ohnerachtet er das land mit keiner ungewöhnlichen schatzung beschwehrt, doch eine ansehnliche baarschafft. Mit ihm ist gleichsam das glück von Pommern abgestorben, indem sowol das Stettinische land wenig glück mehr gehabt, als auch bald nach ihm das gantze Pommerische geschlecht ausgestorben. *Micrael.* in Pomm. lib. III. P. II. *Sleidan.* de statu relig. lib. VIII. Cramers kirchen-chronick. *Chytræus*, in chron. Sax. lib. XIV. f. 414. *Seckendorff.* Lutheran. lib. I. §. 54. & 168. lib. III. §. 5. 31. 35. &c. *Spener.* in syll. &c.

Barnim XII. Hertzog in Pommern, war ein sohn Philippi und Mariä, des Churfürsten Johannis zu Sachsen tochter. Er war an. 1549. den 13. febr. gebohren, und verlohr seinen vatter an. 1560. In diesem jahre begab er sich auf die Universität Greyphswalde, und wurde daselbst Rector; nach diesem gieng er mit seinem bruder, dem Hertzog Ernst Ludwig, auf die Universität Wittenberg, kehrte an. 1567. wieder nach Pommern, und trat eine reise nach Franckreich und Engelland an. Als an. 1569. sein vetter, Hertzog Barnim XI. bey seinem leben die sämtlichen Pommerischen lande unter seines bruders söhne vertheilen ließ, bekam dieser Hertzog das amt Rügenwalde und Bütow, wiewol das letzte erst nach seines vettern, Hertzog Barnims XI. tode an. 1573. dahero er währender zeit sich zu Stettin bey seinem bruder, Hertzog Johann Friedrichen, aufhielt. Er nahme darauf seine residentz zu Rügenwalde, und gieng an. 1575. mit Churfürst Johann George von Brandenburg nach Regenspurg, um der wahl Rudolphi zum Römischen Könige mit beyzuwohnen, da er denn von dem Churfürstlichen Collegio nebst Joachim Friedrichen, Hertzoge zu Lignitz und Brieg, an Rudolphum geschickt wurde, die geschehene wahl demselben zu hinterbringen. An. 1576. wurde er von dem Römischen Reich zu einer Gesandtschafft nach Moscau verordnet, welches aber durch den tod Maximiliani II. verhindert wurde. An. 1600. starb sein bruder Johann Friedrich, worauf er die landes-regierung des Fürstlichen antheils zu Stettin übernahm, wohin er auch seine residentz verlegte, und zwar vermöge der erb-verträge, durch welche nicht seinem ältern bruder, Hertzog Bogislao, sondern ihm solche regierung zukam. Er empfieng derowegen an. 1601. die erb-huldigung, und hielt im oct. einen landtag, wegen der schulden, so sein bruder, Johann Friedrich, gemacht, und die landschafft zu bezahlen über sich genommen hatte. Das testament aber seines bruders, worinnen Friedrichswalde und andere örter veräussert waren, wollte er nicht erfüllen, ausgenommen die stücke, die mit seinem willen waren verschrieben worden. Er hatte auch einige streitigkeiten mit dem adelichen geschlechte der Borcken, welche sich auf eine alte freyheit beriefen, daß sie die eydes-pflicht nicht abzulegen pflegten, so ihnen aber Barnim nicht zugestehen wollte. An. 1602. trat er vermöge der erb-verträge seinem bruder, Hertzog Casimiro, die ämter Rügenwalde und Bütow ab, und da er eine grosse veränderung an seinem Hofe und in seinem lande vorhatte, starb er den 6. sept. 1603. Seine gemahlin war Anna Maria, Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. Cramers Pommer. chron. *Frisch. Spen. &c.*

* **Barnitza**, ein vestes und auf einem hohen berge gelegenes schloß in Ober-Ungarn, welches die Kayserlichen an. 1709. von denen rebellen erobert haben. *Universal-Lexicon.*

* **Barnstable**, Barnastabula, ist ein flecken in der Grafschafft Devon an dem fluß Taw, drey meilen von seinem eingang in den canal von Bristol, allwo er einen guten hafen hat, gelegen. Er hat stimm und sitz in dem Parlement. *Mar.* Dict.

* **Barnstorff**, (Bernhardus) ward an. 1645. zu Rostock gebohren, und hat an. 1664. zu Wittenberg, und an. 1666. zu Ro-

Rostock studiret; ist von dar an. 1668. nach Holland gegangen, und hat sich einige zeit in Gröningen, Utrecht, und absonderlich in Leiden aufgehalten, auch Engelland und Franckreich nebst verschiedenen Teutschen Universitäten besehen, und ist zu ende des 1669. jahrs wiederum nach Rostock gekommen, daselbst an. 1670. Doctor Medicinæ, und an. 1686. Professor worden, und an. 1704. gestorben. **Mecklenburgisches gel. Lexicon**, cent. I. p. 4.

* **Barnstorff**, (Joh.) ward an. 1648. zu Rostock gebohren, hat an. 1667. zu Wittenberg, an. 1668. zu Rostock, und hierauf zu Straßburg studirt, endlich aber an. 1673. zu Jena pro Licentia disputiret, und an. 1674. den gradum Doctoris erlanget, ist auch an. 1697. Professor Institutionum geworden, und an. 1705. gestorben. **Mecklenburgisches gel. Lexicon**, cent. I. p. 4.

* **Barnun**, (Josua) ein Syrer, schrieb ein buch unterm titul: Theologia; Quæstiones in totam Scripturam S. in 2. tomis; Decisiones judiciorum & causarum; Consolationes; Epistolas; de Distinctione & Discrimine officiorum; Interpretationes; de Virtute hymnorum; Synodum Orientalem. *Hebed-Jesu*, catal. libr. Chald.

Baro, (Balthasar) ein mitglied der Französischen Academie, war von Valence in Dauphiné. In seiner jugend war er Secretarius bey Honorato d'Urfé, dessen Astræam er drucken ließ, und aus des d'Urfé hinterlassenen papieren den fünften theil dazu machte. Er hat auch hernach einige comödien und vielerley andere getichte verfertiget. Er verheurathete sich zu Paris, wurde Hof-Cavalier bey der Mad. de Montpensier, und starb ohngefehr im 50. jahre seines alters an. 1636. nachdem er kurtz vor seinem tode Königlicher Procurator im gericht zu Valence und Schatzmeister zu Montpelier worden. *Pelisson*, Hist. de l'Acad. Franç. *

Baro, (Eguinarius) war aus der Diœces Leon in Bretagne gebürtig, und lehrte die Rechte zu Angers, Poitiers und zu Bourges mit seinem landsmann, Francisco Duareno, dahero zwischen beyden ein neid entstand, welcher auch in einen öffentlichen schrift-wechsel ausbrach, wiewol sie sich hernach wieder vertrugen, und in einer guten einigkeit lebten. Er starb, wie Duarenus vorgiebt, aus verdruß, den ihm sein anderer Collega Balduinus erweckte, den 22. aug. an. 1550. im 52. jahre seines alters, und ließ ihm Duarenus zu bezeugung seiner freundschafft in der kirche St. Hippolyti ein prächtig grabmahl aufbauen. Er hat Tabulas in Quintiliani institutiones rhet. de dividuis & individuis obligationibus seu stipulationibus; de Servitutibus; Manuale Digestorum; in Pandect. & Instit. Comment. &c. geschrieben, welche an. 1562. zu Paris zusammen gedruckt worden. *Sammarth.* elog. lib. II. *Rovill.* in prompt. icon. insign. P. II. *Freher.* in theatr. *Balduin.* in præf. ad opera Baronis. Bibl. hist. des aut. de Droit par *Simon.* tom. I.

Baro, (Petrus) ein Professor Theologiæ auf der Universität zu Cambridge, war von geburt ein Franzose, und behauptete an. 1590. einige lehr-sätze, welche man vor Pelagianisch hielt, daher sie Whitaker, Tindall, Chatterton, Perkins und andere heftig widerlegten, doch daß sie des autoris dabey nicht gedachten. Nachdem aber derselbige seine meynung in seiner summa trium sententiarum de Prædestinatione bestätigen wollte, widerlegte Whitaker diesen tractat öffentlich. Die sache kame endlich für die Königin Elisabeth, und für den Ertz-Bischoff von Canterbury, und wurde eine versammlung zu Lambeth gehalten, in welcher Baronis lehr-sätze verdammet, und er selbst seines diensts erlassen wurde, worauf er sich wieder nach Franckreich begab. Man hat auch von ihm einen tractat de Fide, worüber eben die streitigkeit entstund; Prælectiones 39. in Jonam &c. *Altingii* Theol. hist. *Wood*, in hist. & antiq. Oxon. *Hendreich. Bayle.*

† In zweyen stücken ist obiger bericht sehr mangelbar. Erstlich hat Baro seine gehabte Profession von selbsten abgelegt; denn da nach der verordnung der Lady Margarethä, als der stifterin besagter Professor-stelle, ein Professor nur für 2. jahr sollte erwehlet werden, und auf den 25. mertz 1595. oder 1596. eben seine zeit wiederum zu ende ware, hat er wegen denen ihme erweckten verdrießlichkeiten solche stelle nicht mehr begehret. Demnach ist auch falsch, daß er sich naher Franckreich begeben habe, indem er gen Londen gezogen, und allda drey oder vier jahr hernach gestorben ist. Sein leichnam ward in der Pfarr-kirche zu St. Olave-Hartstreet begraben. Der Bischoff von Londen, D. Bancroft, hatte verordnet, daß 6. Doctores Theologiæ das leichen-tuch tragen, und alle Pfarrer der stadt den sarg begleiten sollten; aus welchem umstand auch klar zu ersehen, daß er nicht als ein entsetzter seye angesehen worden. Baro hinterliesse verschiedene kinder; **Samuel Baro**, sein ältester sohn, ware ein Medicus, welcher lebenslang sich zu Lyn-Regis in Norfolck aufgehalten, auch allda gestorben ist.

* **Baroccius**, (Alfonsus) ein Professor Medicinæ aus Ferrara, hat an. 1569. einen Commentarium über den Aristotelem περὶ ἑρμηνείας: Lectionum de Febribus lib. I. welche Joh. Libiolus zu Ferrara an. 1606. in fol. heraus gegeben, und Lectiones in Aphorismorum Hippocratis sect. I. so zu Ferrara an. 1593. in 4. heraus gekommen, geschrieben. *Konig. Hendreich.*

* **Baroccius**, (Angelus) ein Patriarch zu Grado, um das jahr 1211. aus Venedig gebürtig, woselbst er anfangs ein Plebanus St. Johannis de Rivoalto, und hernach Caplan zu St. Marci gewesen. Innocentius III. gab ihm das Pallium, und bestätigte demselben alle vormals erlangte privilegia. Unter diesem Papste hat er dem Concilio im Lateran mit beygewohnet. An. 1222. ließ er sich vom neuen Papste, Honorio III. die freyheiten seiner kirche confirmiren. Diesem Baroccio zu liebe erklärte sich der Constantinopolitanische Patriarch, Matthäus, daß er alle Venetianische kirchen in gantz Romania von seiner jurisdiction eben so exempt halten wollte, als sie vormals unter denen Griechischen Kaysern gewesen. Mit dem Bischoffe zu Castellana, nahmens Marco, gerieth er in einen weitläuftigen jurisdictions-streit, welcher an. 1230. wieder beygeleget, und der dißfalls aufgerichtete vertrag nachgehends von Gregorio IX. bestätiget wurde. Bey diesem stund unser Baroccius in gantz sonderbaren gnaden, und erhielte von ihm an. 1234. wider obgedachten Marcum, der ihm die bisherige wohlhergebrachte gewohnheit, vermöge deren, wenn er aus der kirche zu Grado zurücke kam, man allemal die glocken läutete, und in der Diœces des Bißthums Castellana; bey einweyhung des Oesterlichen wachses seiner gedachte, disputirlich machen wollte, ein scharfes rescript. Er starb an. 1238. *Dandulus. Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1135. seqq.

* **Baroccius**, (Franciscus) ein Venetianischer Patricius, und berühmter Mathematicus, florirte an. 1569. schrieb einen Commentarium in Platonem de numero Geometrico, Bologna an. 1566. Cosmographiam in 4. büchern, Venedig an. 1585. in 8. it. an. 1598. in 8. und übersetzte ins Lateinische Proclum in Euclidis libr. I. nebst beyfügung schöner anmerckungen, Padua an. 1569. in fol. ingleichen Heronis Mechanica & Geodæsiam, an. 1572. ꝛc. *Vossius*, de script. Mathem. 57. §. 18. *Blancan.* chronol. Mathem. p. 62.

* **Baroccius**, (Johannes) der fünfte Patriarch zu Venedig, war aus einer vornehmen familie daselbst, und von Ludovico mit Polyxena Mauro gezeuget. Nachdem er sich in denen studiis vest gesetzet, begab er sich nach Rom, und wurde von Pio II. so lieb gewonnen, daß er ihn in seinem 30. jahre den 28. dec. an. 1449. zum Bischoff von Bergamo machte, da er denn das folgende jahr den 25. jun. zum neuen bau der kirche St. Mariä de Carmelo den ersten grundstein legte, und an. 1451. dieselbe einweyhete, auch zu verbesserung der kirchenzucht und lebens-art derer Geistlichen, insonderheit 3. Synodos in auf einander folgenden jahren anstellte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 483. Als hernach das Patriarchat zu Venedig ledig stunde, berief ihn der Hohe Rath darzu, und Paulus II. confirmirte ihn in solcher würde an. 1465. Er hielte sehr scharf über denen gerechtsamen seiner kirchen, strafte vornemlich die Geistlichen, wenn sie was verbrochen hatten, mit allem ernst, und würckte vor die Geistlichkeit eine exemtion ihrer victualien von allen auflagen aus, welche jedoch nachgehends wegen des vorgegangenen unterschleifs wieder aufgehoben worden. Er starb an. 1466. am schlag, oder gar an beygebrachtem gifte. Er war von mittelmäßiger statur, sahe roth ums gesicht, und so freundlich aus, daß er fast allezeit zu lachen schien, hatte darbey ein ehrliches, dienstliebendes und uninteressirtes gemüthe. Wie er aber nebst einem aufgeweckten und muntern geist, der sich in alle fälle geschwind zu finden wuste, auch eine ziemliche unerschrockenheit besaß, also ließ er sich nichts überreden, was er nicht vorhero selbst gewollt. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1303. seq.

* **Baroccius**, (Petrus) ein Bischoff zu Belluno, ums jahr 1470. hernach an. 1488. zu Padua, war aus Venedig gebürtig, und starb an. 1507. den 10. jan. in seinem 66. oder 78. jahre, als ihn eben Pius II. bey dem er sonderlich angesehen war, zum Cardinal machen wollte; wie Scardeonius de clar. Patavin. p. 383. meldet, hat er noch kurtz vor seinem tode, weilen ihm seine anverwandten nicht eher ruhe gelassen, vor Notario und zeugen ein solches testament gemacht: Ich, Petrus Baroccius, Bischoff zu Padua, überlasse meine seele GOtt, den leib der erde, mein noch übriges vermögen aber denen, welchen es rechtmäßig gebühret. Der Venedische Rath hingegen habe ihm ein herrliches monument aufrichten lassen. Seine schriften sind: de Ratione bene moriendi; Opusculum consolatorium; Versuum & Hymnorum libros III. Officium ad deprecandam Pestilentiam, ad impetrandam Pluviam, ad aeris Serenitatem poscendam. *Ghilini* theatro. *Franc. Sansovius. Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 165. & 457.

* **Barochas**, war erst des Bischoffs St. Porphyrii zu Gaza im gelobten lande Famulus, hernach Diaconus, und blieb bey demselben, bis er starb. Als er einsmals von denen Heyden überfallen, verwundet und halb todt geschlagen, auch in solchem zustande liegen gelassen worden, hat er seine stärcke durch eine himmlische krafft unversehens wieder bekommen, und die mörder in die flucht gejaget. Der 26. febr. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Baroche, eine stadt in dem Königreiche Guzurate, 10. Italiänische meilen von Surate, am fluß Nardabath, in dem lande des grossen Mogols. Sie liegt an einem berge, und hat zwey vorstädte, darinnen die weber und cattun-händler wohnen, wie denn allda die schönste bleiche im gantzen lande zu finden. Die Holl- und Engelländer haben ihre Comtoirs dar-

innen. Es giebt in selbiger gegend eine grosse menge pfauen, welche hauffen-weis im felde herum lauffen, und sich des nachts unter den bäumen aufhalten. *Tavernier* reise-beschr.

BARON, ist der nahme einer würde, welche über den gemeinen Adel und unter den Grafen und Vice-Grafen. Man findet dieselbe fast bey allen Europäischen völckern, und bedeutet diß wort, der wahrscheinlichsten etymologie nach, einen tapfern freyen mann. Bey den alten scribenten findet man, daß alle Standes-personen vom hohen bis zum niedrigen Adel, die entweder wegen ihrer lehns-güther oder wegen ihrer Hof-ämter zu des Fürsten diensten verpflichtet waren, mit dem allgemeinen nahmen Barones genennet werden. Wenn es aber zu einer besondern würde geworden, steht aus mangel genugsamer nachrichten nicht auszumachen. Daher läßt sich auch von ihren besondern freyheiten nichts sagen, weil vielleicht alle dergleichen stellen bey den Alten das wort Baron in bemeldtem allgemeinen verstande brauchen. In Franckreich waren vor diesem die 3. vornehmste Baronien, Bourbon, Coucis und Beaujeu, die aber nun mit der Crone vereinigt sind; und bedeuten die Baronen daselbst nicht so viel mehr. Die aus dem hause Montmorency führen den titul als Ertz-Baronen, oder erste Christliche Baronen. In Engelland haben sie mehr zu sagen, und können im Ober-hause ihre stimme geben, müssen jedoch den Bischöffen nachgehen, so wie sie hingegen in Schweden den vorzug vor der Geistlichkeit haben. In Engelland giebt es noch eine art Baronen, welche zwar diesen nahmen haben, sonst aber zum niedrigen Adel gehören; als die Barone of the cinq ports, welche von 5. see-häfen ins Unter-haus des Parlements geschickt werden, die Richter der Königlichen banck, die Barone von Exchequer, oder der schatz-kammer, die Barone von Kinderton und Burford. Im Teutschen heissen sie Freyherren, Semper-Freye, Herren, edle Herren, und machen diejenigen Baronen, welche unmittelbare Reichs-Stände sind, nebst den Grafen in der Reichs-verfassung die 4. Grafen-bäncke aus, werden auch insgemein mit denselben in eine classe gesetzt, indem man in öffentlichen urkunden immer Grafen und Herren beysammen findet. Die 4. alten Reichs-Baronien, welcher etliche gedencken, haben eben so wenig grund, als die übrigen Quaterniones Imperii. Was insonderheit den nahmen Semper-frey betrift, weiß man zwar nicht eigentlich, was er bedeuten solle. Doch ist wahrscheinlicher, daß er einen besondern vorzug der also genannten geschlechter vor andern Freyherren anzeige, als daß er, wie Goldastus will, nur den neuen Baronen nach einer alten formul die sclaven loszulassen, gegeben worden. *Aimon.* cap. 52. 53. *Otto Frising.* lib. II. cap. 12. *Limnæus.* *Du Cange*, gloss. Latin. *Beeman.* notit. dignit. diss. 13.

*Baron, (Frantz) Französischer Consul in Syrien, und nachmaliger General-Director der handlungen in Ost-Indien, war zu Marseille aus einer alten familie an. 1620. den 4. nov. gebohren. Nachdem er dem studiren mit grossem fleiß obgelegen, that er eine reise nach Italien, und bliebe eine zeitlang an dem Hofe zu Turin. Nach diesem gieng er in Egypten, und führte sich so wohl auf, daß ihn der Consul zu Cairo Mr. de Bermond an. 1659. wegen einiger wichtigen die handlung betreffender sachen nach Franckreich sendete. Bey dieser gelegenheit erkannte der König Ludovicus XIV. seine geschicklichkeit, und ernennte ihn an. 1661. zum Consul von Aleppo, welche bedienung er 9. jahr verwaltete, und die Französische handlung in einen vollkommenen guten stand setzte. Hierauf muste er auf Königliches gutbefinden an. 1671. nach Ost-Indien segeln, da er dann zu ende dieses jahrs zu Surate anlangte, und das beste der Ost-Indischen Compagnie sich eiferigst angelegen seyn ließ, bis er an. 1683. den 30. dec. an gedachtem ort, und zwar unverheurathet, das zeitliche gesegnet. Er war ein sanftmüthiger, freundlicher, dienstfertiger mann, und dahero nicht nur bey seinen landes-leuthen, sondern auch bey den Mahometanern ungemein beliebt. In dem buch de la Perpétuïté de la Foi de l'Eglise Catholique befinden sich unterschiedene stücke von der lehre der Syrischen kirche, welche er dem authori Mr. Nicole überschickt. Von seinen brüdern erwehlten drey das geistliche leben; der vierte aber, Petrus, hinterließ einige söhne, davon 1.) Johannes Petrus eine reise nach Indien that, hernach zur see dienste nahm, und an. 1684. starb. 2.) Franciscus frühzeitig in den Maltheser-orden trate, und seine hertzhaftigkeit unter dem Groß-Meister Raimond Perellos bey vielen gelegenheiten an den tag legte. 3.) Johannes sich in die versammlung des Oratorii begabe, und an. 1720. als Canonicus bey der Cathedral-kirche zu Marseille starb. 4.) Johannes Baptista den geistlichen stand ergriffe, und in den Maltheser-orden gieng, darinnen er an. 1724. den 20. nov. gestorben. *Mercure de France* 1730.

*Baron, (Michael) ein Französischer Comödiant, war von Issoudun in Berry gebürtig, und hieß mit seinem eigentlichen nahmen Boyron. Er erwehlete sich gantz ungefehr zu Bourges diese lebens-art, als ihn sein vatter, der ein krämer war, mit einem pferd dahin geschicket, damit er ihm verschiedene waaren auf dem dasigen jahrmarckt verkauffen sollte. Dann als er allda eine trouppe von Comödianten angetroffen, begabe er sich, nachdem er nicht nur seine waaren, sondern auch sein pferd dazu verkauft, zu ihnen in gesellschafft, und kam hierauf mit denselbigen nach Paris, da er denn theils wegen seiner schönen stimme, theils aber wegen seinen andern guten eigenschafften, grosse ehre eingelegt, bis er endlich um das jahr 1660. in einer tragödie sich in einen degen stieß, und darauf seinen geist aufgab. Sein sohn gleiches nahmens fieng auch schon in seinen jungen jahren an auf dem schauplatz sich hervor zu thun, und stund anfänglich bey dem Moliere, nach dessen tod aber bey andern Comödianten in gesellschafft, bis ihm an. 1691. der König eine pension von 3000. pfund ertheilte. An. 1720. erschiene er wiederum auf dem theatro, und blieb dabey, bis er an. 1729. den 22. dec. starb. Er wird von seinen lands-leuthen mit sehr grossen lob-sprüchen beehret, und von den berühmtesten Poeten für den besten Comödianten gehalten. Man hat im übrigen einige comödien von ihme, als le Rendez-vous des Thuilleries; les Enlévemens; l'Homme à bonne fortune; la Coquette &c. die zu Paris unter dem titul: Les Oeuvres de Mr. le Baron, zusammen heraus gekommen, dazu er aber auch nach einiger bericht nur seinen nahmen hergegeben. *Gramaye*, vie de Molière. *Maupoint*, bibl. des Theatres. *Titon du Tillet*, Parnasse François, p. 638. seq.

Baronet, ist in Engelland die erste classe unter dem kleinen Adel. Diese würde ist erblich, aber so gar alt nicht, sintemal sie erst unter Jacobo I. an. 1612. aufgekommen, als derselbe den Irrländischen krieg zu bestreiten geld brauchte, und daher das mittel erfand, daß ein jeglicher, der zu beschützung dieses Königreichs und absonderlich der provintz Ulster 3. jahr lang 30. mann auf seine kosten halten würde, Baronet seyn sollte. Nach der einsetzung sollte sich die zahl derselben über 200. nicht erstrecken, auch mit der zeit gar absterben können. Allein man hat sich daran nicht gebunden, sondern nach der zeit gar viel Baronets gemacht, die sich nicht einmal etwas gewisses zu leisten verpflichtet. Ihre zahl mag sich jetzo bis auf 800. belauffen. *Spelmann.* gloss. *Du Cange*, gloss. *Becmann.* notit. dignit. dist. 13. c. 2. *

*Baroni, (Leonora) war ein Italiänisches frauenzimer, welches wegen ihrer sonderbar vortreflichen stimme in dem XVII. sæc. bewundert wurde. Sie war eine tochter der schönen Adriana von Mantua, und kam in solches ansehen, daß eine grosse anzahl lustiger geister verse zu ihrem lob machten. Man hat einen band vortreflicher stücken in Lateinisch- Griechisch- Französisch- Italiänisch- und Spanischer sprache, so zu Rom unter dem titul: Applausi Poëtici alle glorie della Signora Leonora Baroni, gedruckt worden. Die beschreibung und vollkommenheiten ihres gesangs kan man in der samt dem leben des Malherbe, wie auch andern stücken, über die Italiänische music gehaltenen rede, so zu Paris an. 1672. gedruckt worden, nachsehen. *Bayle*, Dict. Crit. 2. edit. in fol. zu Roterdam, an. 1702.

Baronius, (Cäsar) ein Cardinal, gebohren an. 1539. den 30. oct. zu Sora, einer Bischöfflichen stadt in Terra di Lavoro, im Königreich Neapolis. Im 18. oder 20. jahr seines alters wurde er von Philippo Neri, stiftern der PP. Oratorii, aufgenommen, und zur unterweisung der jugend in den grund-sätzen der religion gebraucht. Er wurde von Clemente VIII. zum Protonotario Apostolico, und endlich zum Cardinal und Bibliothecario der Vaticanischen bibliotheck gemacht. Er hatte nach Clementis tode im Conclave schon viele stimmen, allein seine wahl ward durch die Spanier, die er sich zu feinden gemacht, verhindert. Er legte sich mit grossem fleiß auf die kirchen-historie, wozu ihn bemeldter Philippus Neri und der Cardinal Caraffa sehr aufmunterten. Daher fieng er im dreißigsten jahr seines alters an, an seinen annalibus ecclesiasticis zu arbeiten, womit es hauptsächlich dahin abgesehen war, daß den Centuriatoribus Magdeburgensibus etwas zum behuf der Römischen kirche entgegen gesetzt werden möchte. Er brachte diese annales kurtz vor seinem tode zu stande, und hatte darinnen die kirchen-historie bis auf das jahr 1198. ausgeführt. Bey den Spaniern machte er sich grossen verdruß mit einem tractat von der Sicilianischen Monarchie, die er dem eilften tomo einverleibet, und darinnen des Pabsts recht auf diese Monarchie behauptet hatte, wie denn der König an. 1610. öffentlich verbieten ließ, solchen tractat zu lesen, oder zu verkauffen, wiewol er doch zu Paris und Leiden absonderlich gedruckt worden. Sonst haben zwar seine annales sich vielem tadel und erinnerungen unterwerffen müssen, die aber nicht alle von gleicher wichtigkeit seyn. Casaubonus ist in seinen exercitationibus nicht weit gekommen, hat auch eben die historie nicht berührt; gleichwol aber viele grosse fehler gegen die Hebräische und Griechische antiquitäten, gegen die gelehrte sprachen ꝛc. gezeiget. Allein der P. Pagi hat der sache genug gethan, und in seiner Critica annalium Baronii nicht allein seine fehler geändert, sondern auch vieles, was er ausgelassen, ersetzt. Samuel Basnage von Flottemanville in seiner weitläuftigen kirchen-historie bis zum Kayser Phoca nimmt auch gar vieles her. Indessen verdienet Baronius mit seiner arbeit, dabey er zum wenigsten keine sonderlichen vorgänger gehabt, billiges lob, wenn er nur überall bey der historie geblieben, und nicht auf theologische streitigkeiten ausgeschweift wäre. Es sind diese annales nicht allein in unterschiedliche fremde sprachen übersetzt, sondern auch durch Spondanum, Bzovium und Rainaldum fortgesetzet worden. Es hat sonst Baronius noch andere schriften heraus gegeben, als Martyrologium Romanum, und Vitam S. Ambrosii, &c. und ist an. 1607. den 30. iun. gestorben. Sein leben hat Hieronymus Barnabäus von Perugia geschrieben, welches zu Rom an. 1651. heraus gekommen ist, auch hat man des Michaelis Angeli Buccii lobrede, die er dem Baronio zu ehren in Rom gehalten; ingleichen Justi Baronii parentalia ad Nicolaum Serarium,

rarium, welche bey etlichen editionibus der annalium Baronii sich mit befinden. *Aubery*, hist. des Card. *Erythr.* pin. *

Baronius, (Justus) war zu Santen in dem Hertzogthum Cleve gebohren, und lebte um das jahr 1604. Er hieß sonsten Justus Calvinus, und war der Reformirten religion zugethan, bekannte sich aber zu Rom unter dem Papst Clemente VIII. zu der Catholischen kirche, und muste ihm der Cardinal Baronius zu seinem bekehrungs-zeugen dienen, wobey er zugleich seinen nahmen veränderte. Er promovirte hierauf in der Theologie zu Siena, und zu Perugia in der Rechtsgelehrsamkeit, gieng wieder nach Teutschland, und hielt sich zu Maynz auf. Er schrieb Pseudo-Jubilæum Wittebergense adversus Hunnium & Lutherum; de Præscriptione adversus hæreticos; und Vindicias pro Præscriptionibus suis adversus Reinoldum, darinnen er die ursachen seiner veränderten religion auszuführen bemühet ist. *Miræus*, de script. sæc. XVII. *Hendreich*, &c.

Baronius, (Dominicus) ein Florentinischer Priester im XVI. sæculo, hielt es mit den Waldensern, und schrieb wider die Römische kirche. Er zerfiel aber mit seinen glaubens-genossen, weil er lehrte, daß nicht nöthig wäre, zur zeit der verfolgung äusserlich die wahrheit zu bekennen, worüber er mit Celso Martinengo, Italiänischen Prediger zu Genf, schriften wechselte. Er erdachte auch eine sonderbare art der messe, und vermeynte dadurch die Reformirten mit den Catholischen zu vereinigen. *Gilles*, hist. des églif. Vaudoises, c. 10. *Bayle.*

Baronius, (Vincentius) ein Dominicaner-Mönch, war zu Martres in Gascogne an. 1604. gebohren. Er begab sich an. 1622. zu Toulouse in diesen orden, lehrte daselbst die Theologie, und ward Prior in einem Dominicaner-kloster, wiewol er sich auch zu Avignon und zu St. Germain bey Paris aufgehalten. Er befand sich bey einigen versammlungen seines ordens, und sonderlich bey derjenigen, da der Papst wissen ließ, daß er an dem unterfangen einiger neuen Casuisten, welche in der Christlichen moral allerhand schädliche lehren einführten, ein sonderbar mißfallen hätte. Dieses bewog ihn vornemlich, an widerlegung solcher irrthümmer zu arbeiten, und gerieth er insonderheit mit dem Jesuiten Theophilo Rainaudo in einen scharfen streit. Er wurde endlich zum Provincial seines ordens erwehlet, und von dem General desselben als Commissarius nach Portugall in verrichtungen geschickt, die er auch glücklich geendigt, worauf er zu Paris den 21. jan. 1674. gestorben. Unter seinen schriften ist sonderlich seine Theologia moralis bekannt, in deren ersten theil er wider die Probabilisten disputirt, insonderheit wider Caramuel und Theophilum Rainaudum, zugleich aber sich auch an die Jansenisten, insonderheit an den so genannten Wendrsccium machet; in dem andern theil greift er Amadeum Guimenium an, und in dem dritten tractirt er de libertate & scientia media. Uber diesen sind heraus Libri apologetici contra Rainaudum; ingleichen Mens S. Augustini & D. Thomæ de gratia & libertate; Ethica Christiana &c. *Bayle. Hendreich.*

* Baronius, (Bonaventura) ein Franciscaner, war aus Irrland gebürtig, und ein naher anverwandter Lucä Waddingi, von dem man die historie seines ordens hat. Nachdem er in Franckreich die Philosophie und Theologie studirt, gieng er nach Italien, und lehrte zu Pisa mit gar gutem beyfall, wiewol er mehr in den Scholasticis als in den Patribus bewandert war. Er lebte annoch an. 1678. und hatte viele philosophische und theologische schriften in verschiedenen folianten, ingleichen Panegyricos Sacro-profanos in 12. heraus gegeben. *Poisson*, relat. *Mr. Brochard*, Musæum select. p. 129.

* Baronius, (Robertus) lebte in der mitte des XVII. sæc. und gab Philosophiam ancillantem Theologiæ, ingleichen Metaphysicam generalem & specialem ad usum Theologiæ, nebst einem tractat, sowol de Objecto fidei formali contra Ge. Turnebullum, und einer Apologie pro hoc objecto formali, als auch de Animarum propagatione, und de Peccato mortali heraus. *Konig. Hendreich.*

* Baronius, oder Baronio, (Vincentius) gebürtig aus Italien von Meldola in Romagna, ware ein sehr berühmter Arzt, und lebte in dem jahr 1630. Er hinterließ unterschiedliche wercke. *Van der Linden*, de script. Med.

* St. Barontus, ein Eremite zu Pistoja in Etrurien, war ein vornehmer mann, gieng aber samt seinem sohn Aydoaldo ins kloster nach Longoretto, allwo er ein gesichte hatte, darinnen ihm himmel und hölle vorgestellet wurde. Auf erhaltene erlaubnis besuchte er alle heilige örter in Rom, bauete sich nach seiner zurückkunft eine zelle zwischen denen bergen unweit Pistoja, und erbat sich einen brunn; nachgehends gesellete sich St. Desiderius und noch 4. andere jünglinge zu ihm, da sie so lange beysammen blieben, bis sie um das jahr 700. miteinander starben. Man hat nach langer zeit ein kloster an dem orte erbauet, und die leiber wieder gefunden. Ihnen ist der 25. mart. zu feyren angeordnet. *Universal-Lexicon.*

Barozio, (Fridericus) ein fürtreflicher mahler von Urbino. Er hat gelebt zu den zeiten Papst Pauli III. und ware von dem Hertzoge zu Urbino sehr geliebt, und hoch geschätzet. Die kupferstecher, Cornelius Cort und Sadler, haben verschiedene stücke von seiner arbeit in kupfer gestochen. Er starbe zu Urbino im 84. jahre seines alters. *Sandrart.* Acad. Pict. P. II. lib. II. p. 183. *

Barozzi, oder Barocci, eine edle Venetianische familie, welche von etlichen unter die ältesten dieser Republick gerechnet wird. Ehemals ist sie sehr mächtig gewesen, und hat einige General-Capitains zur see, an. 1211. einen Patriarchen von Grado, an. 1465. einen Patriarchen von Venedig, ingleichen einen Bischoff von Bergamo, und einen Bischoff von Padua hervor gebracht. Heutiges tags ist dieses geschlecht fast gäntzlich herunter gekommen und verloschen. *Amelot de la Houss.* hist. du Gouvern. de Venise p. 533.

* Bartolomäus, (Nicolaus) ein Lateinischer Poet, war von Loches in der Französischen provintz Touraine gebürtig, und lebte in dem XV. sæculo. Er legte sich vornemlich auf die angenehmen wissenschafften, studirte aber doch daneben auch die Rechtsgelehrsamkeit, worinnen er zu Orleans die Doctorwürde angenommen; und war im übrigen ein Mönch, vermuthlich von dem orden St. Benedicti, in welchem er zu einer und der andern Priorey befördert wurde. Von seinen übrigen lebens-umständen ist nichts aufgezeichnet. Seine schriften sind: Epigrammata, Momiæ, Idyllia; de Vita activa & contemplativa lib. I. cum aliis ejusdem monumentis; Christus Xylonicus, &c. *Niceron*, mém. tom. XXXVIII.

Barr, siehe Baar und Bar.

Barra, eine von den insuln Westernes bey Schottland, hat ungefehr zwey meilen in die länge, ist sehr fruchtbar an getreyde, und wird der stockfisch allda in grosser menge gefangen. Sie hat einen meer-busen mit einer gar engen einfahrt, in dessen mitte eine insul mit einem starcken castell gelegen. In dem norder-theil ist ein hügel, von oben bis unten mit gras und kräutern bewachsen; auf dessen gipfel entspringt eine süsse quelle, und der herausfliessende bach führet eine menge kleiner thierlein, den schnecken einiger massen ähnlich, mit sich ins meer, davon sich die einwohner einbilden, daß sie im see-wasser zu vollkommenen schnecken werden, weil sie dergleichen beym ablauffe des meers im sande finden. *Buchanan.* hist. Scot.

Barra, ein kleines Königreich in Guinea in Africa, dessen König sich auf veranlassung der Holländer der Englischen factorey an. 1663. bemeisterte.

Barrabas, siehe Bärabbas.

* Barraconda, ist eine an dem zwischen den ärmen des flusses Niger fliessenden flusse, Gambea genannt, der stadt Casan gegen über gelegene stadt Africä in Nigritien. *Moreri.*

Barradas, (Sebastian) war an. 1542. zu Lisabon von adelichen eltern gebohren, und trat an. 1558. zu Coimbra in die Societät JEsu. Nachdem er einige zeit die Philosophie gelehret, erwarb er sich durch seine predigten einen solchen ruhm, daß man ihn nur insgemein den Portugiesischen Apostel Paulum nennte. Er führte dabey ein sehr strenges und heiliges leben, welches viele bewog, nach Coimbra zu reisen, um ihn nur zu sehen, oder ein stückgen von dessen kleidern mit wegzubringen. Er starb an. 1615. Seine schriften sind Comment. in concord. & hist. evang.; Itinerarium filiorum Israel. *Alegambe*, bibl. S. J.

* Barradas, ein Französischer Edelmann, welcher bey Lud. XIII. dermassen in gnaden stund, daß er in 6. monaten vom stallpagen bis zum ersten Cammer-Juncker, Capitain von St. Germain und Königl. Lieutenant in Champagne stieg. Der König konnte fast keinen augenblick ohne ihn seyn, und legte stets die hand auf seine schulter. Dieses beförderte endlich sein unglück, denn der Cardinal Richelieu konnte dergleichen sonderbare gnade ohne neidische augen nicht ansehen, wendete auch 2. jahr lang alle kräfften an, ihn zu stürtzen, bis er es endlich dahin gebracht, daß Barradas an. 1626. vom Hofe gejagt, und ihm alle ämter genommen wurden. Andere aber sagen, auf einer jagd wäre dem König der hut vom kopfe und unter des Barradas pferd gefallen, welches denselben verunreiniget, darüber der König einen solchen haß auf ihne geworffen. Er gieng hierauf nach Teutschland, und that unter dem General Wallenstein dem Kayser kriegs-dienste. An. 1635. da der König in Franckreich bey Daincrey, wo Barradas damals war, vorbey reisete, erlaubte ihm der König seine aufwartung zu machen, da er denn dergestalten wieder in des Königs gnade kam, daß er mit niemand anders als mit ihm redete, und ihn mit nach St. Germain führte. Allein der Cardinal stellte dem Könige als eine unbillichkeit vor, ihn zurücke zu beruffen, da Simon, der des Barradas chargen erhalten, nicht zugegen wäre, welches der König sich überreden, und ihm den zutritt abschlagen ließ; ja als er mit dem Könige deswegen zu sprechen verlangte, wurde ihme der Hof auf ewig verboten. Allein der Cardinal Richelieu bereuete noch auf dem tod-beth, daß er dem manne solch unrecht angethan. Mém. de *Montglat. Menagiana* 254. *Le Vassor*, hist. de Louis XIII. tom. V. p. 525.

* Barrady, ist ein fluß, so die gegend von Damascus durchfliesset, nachdem er auf einem benachbarten berg, so sich in zwey theile spaltet, um ihme den durchgang zu gestatten, seinen ursprung genommen. Er hat nicht 60. schuh in der breite, und kan man vermittelst einer von stein gemachten brücke, Dummar genannt, darüber gehen. Zu ende des bergs theilet er sich in drey ärme, deren der gröste, so in der mitte ist, durch ein offenes feld in die stadt Damascus fleußt. Dieses feld nennet sich Ager Damascenus; nachgehends theilet sich dieses wasser in alle brünnen und cisternen der stadt ab. Die zwey andern ärme, so sich zur rechten und lincken vertheilen, fliessen um die

gärten herum, die sie in unterschiedlichen kleinen bächlein durchfliessen, und sich also durch den gantzen wald zertheilen; also daß nicht ein einiger garten ist, so nicht durch seine eigene fliessende bächlein benetzet wird. Der überrest dieses flusses sammlet sich an einem ort, sud-ost von der stadt, zusammen, und ergeußt sich drey oder vier meilen von dannen in einen morast, allwo sich diese wasser, ohne in das meer zu fliessen, verlieren. Die Griechen, und nach ihnen die Römer, nennen diesen fluß Chrysorrhoas. Der gelehrte reisende, so uns diese beschreibung mitgetheilet, sagt, er habe betreffend Abana und Pharphar, wovon 2. Reg. V. 12. geredt wird, nicht die geringsten merckzeichen, ja nicht einmal die nahmen entdecken können; dennoch glaubet er, solche seyen nichts anders als ärme des flusses Barrady gewesen, und scheine es, als ob einer dieser alten flüssen derjenige arm gewesen seye, so heute durch den Agrum Damascenum, und gerade in die stadt fleußt. *Maundrell*, voyage, &c. p. 203. &c.

Barrafranca, ein städtgen in dem Sicilianischen stift Catanea, so an. 1564. den titul eines Marggrafthums empfangen.

* **Barranca**, (Rio della) ein fluß in dem mitternächtigen theil von Peru, welcher bey seinem ausfluß einen sehr bequemen hafen machet, den die Spanier Puerto de Barranca nennen. Die schiffe sind allda vor allen winden gesichert. Es liegt dieser hafen einen grad und 30. minuten nordwärts von Lima entfernet. Groß allgem. Holl. Lexic.

Barraut, ein Marquisat in der Französischen provintz Guienne.

Barraut, (Johann Robert de) war ein sohn Emrichs, Grafens von Barraut, der unter Ludovico XIII. als Gesandter nach Spanien geschickt wurde. An. 1612. wurde er in Rom zum Bischoff von Bazas in Guienne geweyhet, und nachmals zu einem Groß-Almosenirer bey der Königin in Engelland bestimmet; weil er aber bey den Protestirenden sehr verhaßt ware, gieng solches zurück. An. 1631. gab er ein werck heraus unter dem titul: le Bouclier de la Foi contre les hérétiques, und nahm auch in selbigem jahre von seinem Ertz-Bißthum Arles besitz. An. 1635. präsidirte er bey der versammlung der Französischen Geistlichkeit zu Paris, und starb darauf an. 1643. den 30. jul. *Sammarth.* Gall.

Barray, siehe Barra.

La Barre, siehe Barriere, (Peter)

* **Barre**, (Franciscus Poullain de la) war im jul. an. 1647. zu Paris gebohren, und machte in kurtzer zeit grosse progressen in den studien. Er ware mit bey den unterredungen über die Cartesianische Philosophie, welche sich von tag zu tag mehr ausbreitete. Weil er nun dieser Philosophie sehr ergeben war, so fande er keinen geschmack an der Schul-Theologie, welche er zu eben der zeit aufgabe, da er sollte bey der Sorbonne Licentiam erhalten, um zu seiner zeit den Doctor-grad annehmen zu können. Doch beflisse er sich auf die heil. Schrift, und die traditionen der Römischen kirche. An. 1680. nahm er die Pfarrey zu Flamangrie in dem Bißthum Laon an den grentzen der Picardie an. Da er aber in verschiedenen meynungen von der Römischen kirche abgieng, verließ er an. 1688. seine Pfarrey, und begabe sich nach Genf, allwo er sich an. 1690. verheurathete, und anfänglich fremde in der Französischen sprache unterwiese, bis ihm an. 1708. eine der ersten classen der schul anvertrauet wurde. Man schenckete ihm hierauf an. 1716. das burger-recht, und im may an. 1723. starb er. Da er noch in Franckreich war, gab er folgende schriften aus: Traité de l'égalité des deux sexes. Ferner Traité de l'éducation des Dames. Desgleichen de l'Excellence des hommes &c. Diese wercke wurden verschiedene mal in Franckreich gedruckt. Zu Genf aber gabe er an. 1720. heraus: La Doctrine des Protestans sur la liberté & le droit de lire l'Ecriture S.; sur le Service divin en langue entenduë; sur l'Invocation des Saints; sur le Sacrement de l'Eucharistie, justifiée par le Missel Romain, & par des réflexions &c. *Mémoires du tems.*

Barreaux, Barraux, eine vestung in Dauphiné, an den Savoyischen grentzen, eine meile von Montmelian, wird zur rechten von der Isere, zur lincken durch einen unsteigbaren felsen, und von vorne durch wasser genugsam bedeckt. Der Hertzog von Lesdiguieres eroberte sie an. 1528. innerhalb 2. stunden. *Mezeray*, in Henr. IV.

Barreaux, (Jaques de Vallée, Seigneur des) wurde zu Paris an. 1602. von einem vornehmen adelichen geschlechte gebohren. Sein vatter war Jacobus de Vallée, Herr des Barreaux, Requeten-meister und Präsident im grossen Rathe zu Paris. Er studirte anfänglich bey den Jesuiten, welche, weil sie seine fähigkeit merckten, ihn gerne in ihre Societät ziehen wollten, worzu aber weder er noch seine anverwandten einige lüst bezeigten. Er verfiel hernach in eine sehr liederliche lebensart, daß er auch dadurch sehr bekannt worden. Sein vatter verschaffte ihm, da er noch sehr jung war, die stelle eines Parlements-Raths zu Paris, diese aber büßte er ein, indem er, wie einige vorgeben, seine maitresse dem Cardinal Richelieu nicht lassen wollte. Er brachte die übrige zeit seines lebens in aller ersinnlichen wollust zu, und schrieb viel Französische und Lateinische verse. Von der religion machte er gar kein werck, ja er wird von vielen unter die Atheisten gezehlet, doch soll er 5. jahr vor seinem tode sich geändert haben. Wenigst hat er einige jahre vor seinem tode ein Französisches Sonnet aufgesetzt, darinnen sich fürtreffliche ausdruckungen und gar schöne buß-gedancken finden. Da er auch vorher immer von einem ort zum andern gereiset, und wo er vermeynte die gröste ergötzlichkeit zu finden, sich aufgehalten, begab er sich nach seiner besserung gen Chalons an der Saone, und führte daselbst eine stille und eingezogene lebens-art, bis er an. 1674. starb. *Bayle.* *

* **Barreire**, (Isidorus) ein Portugiesischer Priester des ordens Christi, schrieb zu anfang des XVII. sæculi ein werck in Spanischer sprache von denen bäumen, pflantzen und blumen, deren in der Bibel gedacht wird, ingleichen Historia de Santa Iria in Portugiesischer sprache. *Anton.* bibl. Hisp.

Barreiro, (Caspar) Canonicus in der haupt-kirche zu Evora, war gebürtig von Viseo in Portugall. Er stund bey Henrico von Portugall, Cardinal und Ertz-Bischoff von Evora, sehr wohl, der sich seiner auch in unterschiedenen wichtigen verrichtungen bedienet. An. 1546. wurde er nach Rom geschickt, woselbst er mit Bembo und Sadoleto in bekanntschafft gerieth. Er starb an. 1560. und seine schriften wurden von seinem bruder Lupo, der auch Canonicus zu Evora war, heraus gegeben: als eine beschreibung der städte von Badajoz bis Mayland; einen tractat de Regione Ophir, &c. *Vasæus*, in chron. *Ortelius*, geogr. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Barrelier, (Jacob) war zu Paris an. 1606. aus einem edlen geschlechte gebohren. Er beflisse sich der Medicin, darinnen er jedoch den gradum Doctoris nicht annehmen wollte, sondern an. 1635. in den Dominicaner-orden trat. Doch war seine meiste bemühung in der Botanic, zu deren ausarbeitung er auf langwierigen reisen durch Franckreich, Spanien und Italien, die er zum theil auf verordnung Hertzog Gastons von Orleans verrichtet, eine grosse menge kräuter sammlete, und überall her von andern berühmten Botanicis die besten nachrichten erhielt. Er hat vorgehabt, selbst ein Herbarium heraus zu geben, auch schon viele kräuter in kupfer stechen lassen, noch mehrere aber selbst nach anweisung des Herrn Tourneforts, entworffen, welcher die blumen, früchte und saamen jedes besonders zu zeichnen pflegte. Aber er starb über diesem vorhaben zu Paris an. 1672. Doch hat ein Französischer Medicus, nahmens Anton. de Jußieu, seine arbeit unter dem titul: Plantæ per Galliam, Hispaniam & Italiam observatæ, an. 1714. in fol. drucken lassen. *Le Clerc*, bibl. anc. & mod. T. II. P. II. p. 312.

* **Barrême**, ist ein fluß Franckreichs in Ober-Provence an dem fluß Asse, zwischen der stadt Senez und Digne gelegen, welcher seinen nahmen einem ohngefehr vier oder fünf meilen langen, und etwan zwey meilen breiten thal, in welchem er sich befindet, giebt. *Mary*, Dict.

* **Barres**, (Johannes des) ein Herr von Chaumont-sur-Yonne, Marschall von Franckreich, wurde in dem jahr 1311. mit Anceau von Joinville und Simon von Menou in dem wider den Hertzogen geführten krieg in Lothringen geschicket, und legte in dem monat mertzen 1314. in dem nahmen des Königs, dem Bischoffen von Auxerre wegen dem, dem Grafen von Flandern zugehörigen, und von Ihro Majestät confiscirten, land Donzy die huldigung ab. In dem jahr 1318. machte ihne dieser Monarch zum Marschalln von Franckreich, und schickte ihne den 27. sept. 1319. mit dem Cantzler und Petro Galeret, dem Requeten-meister ab, um Robertum III. Grafen von Flandern zu citiren, in eigener person zu Paris den künftigen Weyhnacht-tag zu erscheinen. In den folgenden jahren thate ihme der König unterschiedliche geschencke, und das letzte den 6. weinmonat 1322. Er vermählte sich mit Hellisane, einer Dame von Chaumont-sur-Yonne, einiger tochter und erbin Wilhelmi, Herrns von Prunay, welche annoch in dem jahr 1347. lebte, von deren er erzeugte Petrum des Barres, Ritter, welcher ein vatter Wilhelmi und Guidonis des Barres ware. *P. Anselme*, hist. des grands Officiers.

* **Barret**, (Wilhelm) ein Engelländischer JCtus, hat de Jure Regis, seu de absoluto & independenti secularium Principum, & obsequio eis debito, drey bücher geschrieben, Basel 1612. Franckfurt 1617. Londen 1618. in 8. *Hendreich.*

* **Barretarius**, (Sebastianus) ein Jesuite aus Florentz gebürtig, ist an. 1622. gestorben, und hat das leben Josephi Anchietta, wie auch eine kirchen-historie, vom anfange der welt bis auf die Apostel, geschrieben. *Alegambe.*

* **Barretus**, (Emanuel) aus Port à Port, ein Jesuite, wurde als Missionarius nach denen Japanischen insuln geschickt, und starb zu Naugasacchi an. 1620. den 11. may in seinem 57. jahre. Er hat Flosculos de Virtutibus & Vitiis e Scriptura, Doctoribus & Philosophis geschrieben. *Cardosus*, in Hagiologia. *Alegambe. Anton.* bibl. Hisp.

* **Barretus**, (Franciscus) ein Portugiesischer Jesuite, ist an. 1663. gestorben, und hat Relationem de Missionibus & Christianitate in Provincia Malabarica in Italiänischer sprache heraus gegeben, Rom 1645. in 8. *Hendreich.*

* **Barretus**, (Melchior Nunnius) ein Jesuite aus einem vornehmen Portugiesischen geschlechte, studirte zu Coimbra, u. machte sich nachgehends als Missionarius in Indien bekañt. Er starb an. 1571. zu Goa, und hinterließ briefe; einen Catech. sinum &c. *Alegambe.*

* **Barriano**, eine kleine stadt in Italien, in der Venetianischen provintz Bergamasco, an denen Mayländischen grentzen, 3. meilen von Crema; es soll dieses das ehmalige Barra seyn, davon oben gedacht ist. *Universal-Lexicon.*

* Bar-

* **Barrientos**, (Bartholomäus) ein Spanischer Gelehrter von Granada gebürtig, hat im XVI. sæculo zu Salamanca die Humaniora und Mathematic gelehrt, und Sylvam adnotationum; Comment. in Somnium Scipionis; Cometarum Explicationes und Tr. de Monetis antiquis ad Castellanas pecunias reductis; de Coloribus & eorum significatis; de Kalendis &c. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Barrientos**, (Genesius de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, nahm zu la Penna de Francia den orden an. Er studirte die Philosophie und Theologie zu Salamanca so fleißig, daß er den ruhm eines derer gelehrtesten seiner zeit behaupten konnte. Darbey war er ein so guter Orator und Prediger, daß ihn König Carolus II. unter die zahl seiner Hof-Prediger aufnahm. Doch er ruhete nicht eher, bis er das amt eines Missionarii nach denen Philippinischen insuln erhalten, allwo er an. 1684. ankam. Hierauf ward er Titular-Bischoff von Troia und Suffraganeus des Erz-Bischoffs zu Mavila, Philippi Pardi, dem er hernach an. 1690. von Alexandro VIII. zum Coadjutorn zugegeben worden seyn soll. Er starb an. 1695. Man hat von ihm ein gelehrtes werck unter dem titul: Expugnacion de el probalismo. *Joh. Mich. Cavalieri*, la Galeria de Pontefici Dominicani, tom. I. p. 665. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. pag. 740.

* **Barrientos**, (Lupus de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch aus Medina del Campo in Leon, war aus einem uralten und vornehmen geschlechte an. 1382. gebohren. Sein vatter, Petrus Gutierez de Barrientos, ließ ihn zu Salamanca studiren. Nach diesem trat er in obgedachten orden in seiner vatter-stadt, und erwarb sich den ruhm eines gelehrten Theologi. Dahero, als an. 1416. zu Salamanca eine neue Professio Theologiæ aufgerichtet ward, solche dieser Lupus darvon trug. An. 1433. machte ihn Johannes II. König von Castilien, zu seinem Gewissens-Rath, und zugleich zu seines Printzens, Henrici, Informator, den er hernach, als er sich durch etliche Hof-Minister und seine eigene jugend aus denen schrancken der kindlichen pflicht bringen lassen, mit seinem vatter, dem Könige wieder aussöhnte; hierauf wurd er zum Bischoff von Segovia, und zum Reichs-Cantzler ernennet, nahm aber nicht besitz vom Bißthum, sondern verwechselte solches an. 1442. mit Johanne Cervantes, Bischoff zu Abula. Der König trug ihm zwar nachgehends das Bißthum zu Compostella an, er schlug es aber aus, und nahm das zu Cuença nebst dem titul eines General-Inquisitoris in Castilien an. Als aber Johannes II. an. 1454. starb, und sein sohn Henricus zur regierung kam, kehrte Lupus in sein Bißthum Cuença zurück, und starb allda den 21. may an. 1369. in seinem 87. jahre. Sein leichnam wurde von dar nach Medina del Campo gebracht, wie er selber in seinem daselbst an. 1354. den 17. nov. aufgerichteten testament verordnet hatte. Seine schriften sind: Tractatus de Sacramentis; Tratado del caso y fortuna compilado per mandamiento del Rey Juan II. &c. Tratado del dormir y despertar y del sonar &c. Tratado del adevinar y de sus especies y del arte magica; Opusculum super intellectu quorundam verborum cujusdam decreti &c. Instruccion Synodal; Clavis Sapientiæ; Index Latinus ad S. Antonini Summam Theologicam. *Ægid. Gundisalv. Davila*; theatro de las Espann. tom. I. p. 81. *Did. de Colmenares*, hist. de Segob. 2. *Anton.* bibl. Hisp. X. 11. p. 139. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 813. seqq.

Barriere, (Johann la) Barrerius, ein Franzose und stifter der Congregation de Nôtre Dame de Feuillants oder des heiligen Bernhardi von der busse, von dem Cistercienser-orden, wurde an. 1544. zu St. Cere in der Vicomté Turenne in Quercy gebohren. An. 1562. als er nur 18. jahre alt war, wurde er zum Abt der Feuillants in dem Bißthum Rieux ernannt, und nahm auch diese Abtey an. 1565. in besitz. Die ersten 11. jahre genosse er die einkünften davon, als ein Abbé commendataire, ohne selbst in den orden zu treten, nachgehends aber machte er sich hierüber ein gewissen, stunde seine probier-jahre aus, nahme so dann den orden an, und befliesse sich mit grossem ernst die darinn eingerissene mißbräuche abzuschaffen. Allein er fande anfangs ungemeinen widerstand, so gar, daß ihme auch einige seiner Mönchen nach dem leben stunden. Vier gantzer jahr ware er der einige, so nach seiner vorhabenden regul lebte, hielte sich auch so hart, daß kaum ein gleiches exempel anzutreffen, wie er dann innert obgedachter zeit nur von pfriemen, lat. genista, sowol als von andern wilden kräutern, und etwas obst ohne einiges brodt oder wein solle gelebt, auch allezeit mit unbedecktem haupt und blossen füssen, ohne die bey andern orden gewöhnliche sandalen herum gegangen seyn, auch nicht anderst als in den kleidern auf einem banck geschlafen haben. Zuletzt ward er gar in einem General-Capitul des Cistercienser-ordens verklagt, daß er den orden durch dergleichen neuerungen verwirre. Als er aber diese klage mit gedult vertrage, und auf alle vorwürfe mit grosser bescheidenheit und demuth antwortete, sollen erst damals viele lust bekommen haben, ihme beyzutreten. Da nun einmal der anfang gemacht ware, vermehrte sich die anzahl dieser ordens-brüdern alltäglich, ungeacht die regul ungemein scharf, und nicht gar viel von obgedachter lebens-gattung, welche Barriere selbst übte und behielte, abgienge; nur daß sie gersten-brodt mit kleien geknettet und brühe von kräutern, die aber nur mit wasser gekocht, essen durften. Indessen, weil ihme die Cistercienser immerfort hindernis und verdruß machten, bewarbe er sich bey Sixto V. um die bestätigung, so er auch an. 1586. erhielte, nur mit dem beding, daß er und seine Geistliche in denen sachen und observantzen, welche ihnen noch mit der regul Benedicti, und also auch mit den Cisterciensern gemein blieben, deren visitation unterworffen seyn sollten, hingegen in allem andern von diesen nicht die geringste hindernis oder widerred zu leyden haben. In den händeln der Ligue schluge sich Barriere zu Henrico III. hielte ihme auch nach seinem tode zu Bourdeaux eine seel-meß, welche er so gar mit einer leich-rede begleitete, obschon im übrigen der gröste theil seiner Mönchen hefftige Liguisten waren, wie sie es dann endlich dahin gebracht, daß er zu Rom, dahin er wegen denen ihme gemachten händeln zu gehen veranlasset worden, in einer general-versammlung der Feuillants in verwaltung seiner Abtey still gestellt, ihme meß zu lesen verboten, und noch dagegen befohlen worden, sich alle monat einmal vor der Inquisition zu stellen. Doch solle hiezu viel geholffen haben, daß als er von dem Präsidenten Alexandre de Francis gefragt worden, was er auf die angebrachte klägten zu sagen hätte, er aus demuth schlechter dingen geantwortet, er wäre ein grosser sünder. In eben diesem Capitul wurde ohne sein beysein die regul wieder namhafft gemilteret, und in den stand gesetzet, worinn sie sich annoch befindet, ausser daß sie erst letztlich von Clemente XI. die erlaubnis erhalten, strümpfe zu tragen. Was Barriere betrift, so währete die verfolgung wider ihne, sowol als die vorher gemeldte strafe bis fast an sein ende, da der Cardinal Bellarminus dem Papst Clementi VIII. seine unschuld heiter dargethan, als welcher nach einer nochmaligen untersuchung des processes durch verschiedene Cardinäle ihne völlig lossprache. Er genosse aber dieser veränderung seines zustandes nicht lange, und starb den 25. april an. 1600. im 56. jahre seines alters. *Spondan. Sammarth.* Gall. Lettres *d'Offat. Du Saussay*, martyr. *Henriquez*, Menolog. Cistert. & fascic. Sanct. Ord. Cist. *Petri de S. Romualdo*, hist. chronol. *Joseph. Morotii* Cistertium resloreſcens. *La Conduite de Dom Jean de la Barrière* prém. Abbé & instit. de Feuill. *

Barriere, (Peter) genannt la Barre, gebohren zu Orleans, war erstlich ein schiff-knecht, hernach ein soldat. Er war von melancholischem gemüth, und nahm sich für, König Henrichen IV. in Franckrich an. 1593. zu ermorden. Sein böses vorhaben aber ward durch P. Seraphin Banqui, einen Dominicaner zu Florentz, dem er solches offenbart hatte, entdecket, nachdem er ihn davon vergeblich abgemahnet. Dieser mörder ward den 26. aug. zu Melun nach verdienst abgestraft, und stand alle marter mit halsstarriger unbußfertigkeit aus. Er bekannte vor seiner hinrichtung, daß er zu solchem vorhaben durch einen Capuciner zu Lyon, ingleichen durch Aubri, Pfarrer von St. André des Arts zu Paris, und den Jesuiten Varade verleitet worden. *Dupleix. Thuan. Mezeray. D'Aubigne* &c.

* **Barriere-Tractat**, ist derjenige, welcher am 15. nov. 1715. wegen derer Spanischen Niederlande zwischen dem Kayser Carolo VI. und Holland ist geschlossen und unterzeichnet worden. Die ratification und auswechselung desselben aber erfolgte nicht eher als den 1. febr. 1716. indem der König in Preussen wegen des im Utrechtischen frieden ihm zugefallenen stückes von Geldern unterschiedenes zu erinnern hatte. Die Stände derer Oesterreichischen Niederlande hatten auch gar vieles darwider einzuwenden, allein jener wurde bald befriediget, und dieser ihre gravamina wurden nicht vor erheblich gehalten, deswegen die ratification aufzuschieben. Diejenigen, so diesen tractat geschlossen, waren von seiten des Kaysers der Graf von Königseck; von Engelland als Mediateur der General Cadogan; und von Holland die Herren von Gokinga und Geldermalsen. Zuletzt räumte der Marquis de Prié, den der Kayser dahin schickte, die übrigen schwürigkeiten aus dem wege. Der gantze tractat bestehet aus 29. artickeln, welche kürtzlich dieses innhalts sind: 1.) Die General-Staaten treten dem Kayser die Spanischen Niederlande ab, wie sie Carolus II. an. 1700. besessen, nebst denen von Franckreich darzu abgetretenen städten und plätzen. 2.) Der Kayser soll niemals etwas an die Cron Franckreich abtreten. 3.) Der Kayser und Holland wollen 30. bis 35000. mann in denen Niederlanden unterhalten, worzu der Kayser zwey fünftheile geben will, in kriegs-zeiten aber sollen sie bis auf 40000. vermehret werden. 4.) Holland soll in denen vestungen Namur Tournay, Menin, Furnes, Warneton, Ypern und dem fort Knok, besatzungen von ihren eigenen völckern halten. 5.) Die besatzung in Dendermonde und Ruremond soll halb Kayserlich und halb Holländisch seyn. Der Kayser soll zwar die Gouverneurs setzen, aber sie sollen auch denen Holländern schwören. 6.) Hingegen setzen die Holländer in andern plätzen, wo sie ihre besatzungen haben, ihre Gouverneurs ein, 7.) welche dem Kayser schwören müssen, die vestungen vor das Haus Oesterreich zu beschützen. 8.) Wo vermischte besatzungen sind, sollen die Generale einander gleiche ehren bezeugen, insonderheit gegen den General-Gouverneur. 9.) Das religions-wesen bleibt in dem zustande, wie zu Caroli II. zeiten, doch haben die Holländischen besatzungen die freye religions-übung, ohne glocken-schlag und andre solennitäten. 10.) Was zum kriege gehört, können die Holländer ohne zoll durchführen. 11.) Die General-Staaten können nach gefallen die besatzungen umwechseln, und im fall der noth

damit er seine treue vergelten könnte, Barsillai aber, weil er schon 80. jahr alt war, wollte solches nicht annehmen, sondern kehrte wiederum nach seiner stadt. 2. *Sam.* XVII. 27. 28. 29. XIX. 31. seq. *Joseph.* lib. XVII. antiq.

Barsine, eine tochter Artabazi, eines Persischen Obristen, und in erster ehe gemahlin des Memnonis, ward von Parmenione, Alexandri M. Generale, zu Damascus gefangen, und dem Könige übergeben, der dieselbe lieb gewann, und mit ihr einen Printzen, nahmens Hercules, zeugte, welcher im 14. jahre seines alters mit seiner mutter auf anstiften Cassandri von Polyperchonte getödtet ward, als dieser letztere eben auf sich genommen hatte, ihme an seines vatters Alexandri stelle zum Macedonischen Reich zu verhelffen. *Diodor. Sicul.* lib. XII. & XX. *Justin.* lib. XI. XIII. XV. *Plut.* in Eum. *

Barsinghausen, ist ein jungfrauen-kloster in dem Churfürstenthum Hannover, unter dem sogenannten Deister gelegen. Es ist an. 1203. von Wittekind von Schwalenberg und Gottschack von Pyrmont gestiftet worden. Der boden und das geländ darum ist sehr lustig, fruchtbar und angenehm. Es hat auch einen steinbruch allda. Vid. *Hermann. von Lehrbeck.* in chron. Com. Schaumb. ibique *Meibom.* in not. tom. I. rer. Germ. pag. 531. *

* **Barsir**, ist eine stadt der provintz Kerman, oder des Persischen Caramaniens, aus deren nach der erzehlung des Persischen Geographi unterschiedliche gelehrte leuthe entsprossen sind. Gleichet author meldet auch, sie seye von Sirgian, einer stadt in gleicher provintz, nur zwey tag-reisen entfernet; redet aber nichts von ihrer lage. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bartas, (Wilhelm von) Herr von Saluste, hat den nahmen von einem kleinen ländgen, Bartas in Armagnac, nahe bey Auch, oder, wie andere sagen, nicht weit von Bourdeaux gelegen, war an. 1544. in Gasconien von einer edlen familie, gebohren, sein vatter war Schatzmeister von Franckreich. Er hat unterschiedene wercke in versen geschrieben, und unter denselben ein getichte von erschaffung der welt, la Semaine genannt; welches auch in Latein übersetzt worden. Diß buch brachte ihm die gunst vieler vornehmer leuthe zuwegen: ist auch für die zeit, zu deren es geschrieben, noch ziemlich gut zu achten; wiewol freylich überhaupt nicht weniges darinn auszusetzen. Henricus IV. sendete ihn nach Dänemarck, brauchte ihn auch in seinen verrichtungen in Engelland und Schottland, woselbst ihn der König Jacob behalten wollte, welches er aber ausschlug. Er war darneben nicht weniger ein guter soldat als Poet, und commandirte eine compagnie zu pferde, unter dem Marschall de Matignon, Gouverneur in Gasconien; machte dabey auch eine schöne beschreibung über die schlacht bey Ivri, so Henricus IV. an. 1590. gewonnen, und starb an. 1591. im 46. jahre seines alters. Der Reformirten religion ware er immer eifrig zugethan gewesen. *Sammarth.* elog. lib. IV. *Du Verdier & la Croix du Maine*, bibl.

Barten, ein vestes schloß und amt im Brandenburgischen Preussen, im Bartenlande. Es liegt ein städtlein gleiches nahmens dabey, welches durch einen hohen berg von dem schlosse abgesondert ist. Hartknochs Preuss. hist.

* **Barteneck**, eine stadt und kleine Herrschafft in der Ober-Pfaltz, an der Bayerischen grentze, nahe bey dem Laber-fluß, und der stadt Dietfurt. *Univ. Lexicon.*

Bartenland, Bartonia, eine landschafft im Brandenburgischen Preussen, welche an die Alle, Pregel und Angerapp grentzet. Sie ist klein, aber fruchtbar, und hat viele seen. Preuss. Staats-Geograph. P. I. p. 81.

Bartenora, siehe Barthenora.

Bartensleben, ein sehr vornehmes altes adeliches geschlecht in Teutschland, sonderlich in der Marck Brandenburg, welches von Bardone, den Carolus M. in den Ritterstand erhoben, herstammet. In dem XII. sæculo sind Güntzel und Hermann von Bartensleben bekannt gewesen. Güntzel war in Hertzog Heinrichs des Löwen diensten, ha'f die aufrührischen Wenden dämpfen, und wurde deswegen von ihm an. 1159. zum Grafen von Schwerin gemacht. Er trug in der schlacht vor Demmin, da über 2500. Wenden geblieben, zu dem siege nicht wenig bey. Mit gedachtem Hertzoge Heinrich zog er an. 1170. in das gelobte land, und starb an. 1206. Von seinen 4. söhnen, darunter Friedrich an. 1237. Bischoff zu Schwerin worden, hat Heinrich, Graf zu Schwerin, das geschlecht fortgepflantzet. Dieser that ein gelübde, ins gelobte land zu reisen, damit nun unterdessen sein land und gemahlin in sicherheit seyn möchten, vertrauete er solche dem Könige Waldemaro II. in Dänemarck. Allein Waldemar mißbrauchte seine gemahlin schändlich. Als er nun von dem gelobten lande wieder zurück gekommen, stellte er sich, als ob er mit Waldemaro wohl zufrieden wäre, kam zu selbigem auf eine insul, welche einige Lytha nennen, und ohnweit der insul Fühnen liegt, ritte mit ihm auf die jagd, und machte ihn also gantz sicher. Allein, nachdem er einsmals ermüdet von der jagd zurücke kam, begab er sich in ein nicht weit von dem hafen gelegenes haus, die mahlzeit zu nehmen; als er sich nun nebst seinem sohn und bedienten etwas betruncken, ließ Graf Henricus, da alles in gröstem schlaf war, den König nebst seinem sohne binden, auf sein schiff bringen, und nach Schwerin überführen, von dannen er ihn nach Danneberg als einen gefangenen geschickt, und nicht eher erlassen haben soll, bis der König 45000. marck löthigen silbers erleget, und andere harte conditionen eingegangen. Sein sohn Güntzel III. Graf von Schwerin, ward an. 1265. im kriege Hertzog Albrechts zu Braunschweig und Lüneburg, wider Landgraf Henrichen zu Thüringen, von Rudolph Schencken gefangen. Unter seinen söhnen ist Johann Ertz-Bischoff zu Riga in Liefland an. 1300. gestorben. Die übrigen 3. aber, Güntzel IV. Nicolaus und Helmond II. haben ihre linie fortgeführt, und die beyden ersten sind in ihren söhnen, Graf Helmond II. aber in dem dritten gliede ausgestorben, da Otto, genannt Rosa, der letzte Graf zu Schwerin, an. 1352. verblichen. Güntzel I. bruder, Hermann, so um das jahr 1159. gelebt, hinterließ Güntzeln II. edlen Herrn von Bartensleben, welcher sich an. 1217. mit des letzten Grafen Siegfrieds zu Osterburg und Altenhausen tochter vermählet, und daher die dörfer in der alten Marck an sein geschlecht gebracht. Er hatte 2. söhne, Güntherum von Bartensleben auf Voßfelde, und Hildebrandum. Dieser hinterließ verschiedene kinder, davon Güntzel III. und Burchard, so in seinem sohne, Burchardo II. wieder aufgehört, zu mercken. Güntzel III. aber, Ritter von Bartensleben, war an. 1315. zeuge bey Churfürst Woldemars zu Brandenburg verschreibung über das dorf Dobbenkow an die von der Schulenburg. Seine gemahlin, Henrichs von Wenden tochter, gebahr ihm 5. söhne und eine tochter. Jene haben an. 1346. die capelle zu Marienthal gestiftet, und der jüngste von ihnen, Hildebrand, ist daselbst ein Mönch worden. Seine brüder aber, Güntzel IV. Burchard III. Werner und Günther II. haben ihre familie fortgeführt. Burchardi III. sohn, Gerhard, besaß an. 1346. das burglehen zu Saltz-wedel; sein bruder Werner aber zeugte einen sohn gleiches nahmens, welcher sich an. 1372. mit der Wolffsburg dem Ertz-Stift Magdeburg pflichtbar gemacht, und das dorf Winderstorf an Vardam von Knesebeck verkauft; dessen sohn, Busso, vermählte sich an. 1383. mit Elisabeth von Honlage. Günther II. ein bruder Werners und Burchardi III. wohnte zu Rodenhofen, und zeugte mit Cuneguris verschiedene kinder beyderley geschlechts, darunter Hunert selbiges bis auf seinen enckel, gleiches nahmens, so an. 1500. gelebt, fortgepflantzt. Güntzel IV. Ritter, Vogt und Hauptmann der alten Marck, hatte eine tochter Gisalam, so erst Henrichs von Alvensleben, hernach Ludolphs von Knesebeck, gemahlin worden, und 4. söhne, von welchen sich Ludolph und Güntzel VI. in den geistlichen stand begeben, Hildebrand auf Ummendorff aber an. 1393. ohne kinder verstorben, und seine güther dem Ertz-Stifte Magdeburg, weil er keine mitbelehnten genommen, überlassen müssen, deren bruder Güntzel V. Claudus, von etlichen Günther genennet, Hauptmann der alten Marck, erlangte an. 1362. von Churfürst Ludovico Romano zu Brandenburg ein privilegium über die Hauptmannschafft der alten Marck, machte an. 1372. das haus Wolffsburg dem Ertz-Stifte Magdeburg pflichtbar, und hinterließ Güntherum IV. von Bartensleben auf Wolffsburg, welcher 2. söhne gezeuget, davon Güntzel VI. Ritter der alten Marck, Churfürsten Friderici I. zu Brandenburg Obrister in dem Pommerischen kriege an. 1420. Pfandherr des amts Plagen, an. 1435. gestorben, nachdem er von seiner gemahlin, einer Freyin von Putlitz, ein vatter dreyer söhne worden, unter denen Güntzel VII. Dom-Probst zu Magdeburg und Probst zu Saltzwedel an. 1443. gestorben; dessen bruder Güntherus VI. aber führte an. 1446. mauren um die Wolffsburg, und hinterließ unterschiedene kinder, darunter Jacob, Johannes und Busso zu mercken. Dieser letztere aber ist in seinen enckeln Joachimo und Bussone erloschen. Sein bruder Johannes, Fürstlich-Magdeburgischer Rath, brachte an. 14[illegible]. das Magdeburgische amt Hötensleben pfand-weise an sich. Von Armgard von der Schulenburg hatte er 5. söhne, von welchen Busso und Hans der jüngere, das geschlecht erweitert, wiewol dieser letzte in seinem sohn Joachimo, der an. 1558. ohne kinder gestorben, wiederum erloschen; Busso aber, sein bruder, Hauptmann der alten Marck, resignirte, und starb an. 1548. nachdem er mit Bartha von Harderberg 2. töchter, von welchen Bartha an Ludolph von Alvensleben vermählt worden, und so viel söhne gezeuget; unter diesen ist Hans Pfand-Herr zu Hötensleben, der reiche zugenannt, an. 1583. mit tode abgegangen. Seine tochter, Bartha Sophia, wurde Wernero von der Schulenburg beygeleget. Jacob, ein sohn Güntheri VI. und bruder Johannis und Bussons, kam mit Hertzog Otten zu Braunschweig und Lüneburg, nebst seinen brüdern in krieg, ward aber bezwungen, und starb an. 1489. verschiedene kinder hinterlassend, davon sich Güntherus VII. von Bartensleben auf Wolffsburg an. 1535. bey dem vergleich wegen der erstgeburt im Fürstenthum Wolffenbüttel mit unterschrieb. Er hatte 2. töchtern, Dorotheam, so Frantzens von Dorstett, und Hyppolitam, so Erichs von Mandelsloh gemahlin worden, wie auch 4. söhne, von welchen Jacob von Bartensleben auf Wolffsburg ohne kinder männlichen geschlechts gestorben; Güntzel IX. aber, Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Saltzwedel und Arndsee, hatte 2. söhne, Güntherum IX. und Güntzeln X. welcher von seiner gemahlin Elisabeth, Jacobs von Bartensleben tochter, ein vatter zweyer töchter worden; sein bruder Güntherus IX. aber, der Brohma an sich erkauft, und

an.

an. 1597. gestorben, hatte zur gemahlin Sophiam von Veltheim, die ihm eine tochter und 3. söhne gebohren, Joachimum, so an. 1620. gestorben, Achatium und Güntzeln XI. welcher letztere an. 1658. im 68. jahre seines alters starb, nachdem er mit Agnes Margaretha, von Berlibsch 4. töchter, von welchen Armgard an Marquart Ernst von Penzen, Obersten, Maria an den General-Lieutenant Christoph von Kannenberg, und Agnes an Levinum von Knesebeck vermählt worden, desgleichen 3. söhne gezeuget; unter diesen wurde Joachim Friedrich Dom-Herr in Halberstadt, Christian Friedrich aber hatte einen sohn, Güntzel Ernst Gottlieb, der an. 1677. in seinen jungen jahren gestorben. Achatius starb an. 1636. nachdem er von 2. gemahlinnen verschiedene kinder beyderley geschlechts gezeuget. Von den töchtern ist Dorothea an Gebharden Pariß von Werder, und Anna an Christianum Wilhelmum von Bartensleben verheurathet worden; von den söhnen aber ist Güntherus X. an. 1663. gestorben, und dessen bruder Hans Daniel hat mit Anna Adelheid von Velthem gezeuget Johannem Achatium, der in seinen jungen jahren, Achatium Güntherum, so an. 1670. und Henricum Julium, so das folgende jahr gestorben, desgleichen Achatium Güntherum, und Gebhardum Wernerum. *Entzelii* Märck. chron. *Angeli* annales Marchiæ, lib. I. p. 29. *Meursius*, hist. Dan. ad an. 1222. *Pontanus*, rer. Danicar. hist. lib. VI. p. 309 seq. *Meibom.* not. ad Northof. Behrens Steinberg. geneal. p. 56.

Bartenstein, eine stadt und amt an der Alle im Königreiche Preussen, soll nach Königsberg fast die beste im lande seyn. Das schloß ist schon in der mitte des XIII. sæculi erbauet gewesen, und in dem aufstande der Preußischen städte von den bürgern selbst zerstört worden, und liegt noch wüste. Die stadt aber soll ohngefehr zwischen an. 1326. und 1331. zu einer stadt geworden seyn. Von ihr hat die Preußische provintz Bartonia ihren nahmen, welche an die Alle, Pregel und Angeras grentzet. Preuß. und Brandenburg. Staats-geogr.

* Bartenstein, ein dorf, nebst einem wohlgebauten, und mit einer hof-capelle versehenen schloß und amt in Francken, in der Grafschafft Hohenlohe, auf welchen eine von denen Gräflich-Hohenloischen linien residiret, und davon den nahmen führet. Vor diesem ist es ein Chur-Mäyntzisches lehn gewesen, und haben es die von Seldeneck von der Grafschafft Hohenlohe als ein unter-lehn empfangen. Endlich aber ist es durch kauf an die gedachte Grafschafft gekommen, und an. 1444. zu einem Würtzburgischen lehn gemacht worden. Es fiele hierauf derjenigen Hohenloischen haupt-linie bey, welche die Waldenburgische genennet wird, davon sich nun würcklich ein ast der Bartensteinische nennet. Er stammet her von Georgii Friderici älterm sohn, Christian, welcher an. 1627. gebohren, und an. 1675. gestorben ist. Dieser hinterließ einen einigen sohn, Philippum Carolum, Kayserl. geheimen Rath und Cammer-Richtern zu Wetzlar, gebohren den 28. sept. 1668. starb den 15. jan. 1729. Seine erste gemahlin hiesse Sophia Maria Anna, tochter Grafens Ludovici Gustavi zu Hohenlohe-Schillings-Fürst, von deren er Mariam Franciscam gezeuget, welche an. 1731. an Christian, Landgrafen von Hessen-Rheinfels, vermählet worden. Die zweyte war Sophia Leopoldina, Landgrafens Caroli zu Hessen-Wanfried tochter, welche an. 1724. verstorben. Von dieser erzeugte er 1.) Maria Anna, so an. 1731. an einen Marquis de la Verne, Comte de Clairmont vermählet worden. 2.) Carolus Philippus, Kayserl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, gebohren den 7. jul. 1702. vermählte sich an 1727. mit Maria Sophia Charlotta, Ludovici Georgii, Landgrafen zu Hessen-Homburg, tochter, von welcher er erzeugte a) Ludwig, gebohren den 15. nov. an. 1731. b) Clemens Armandus, gebohren den 31. dec. an. 1732. 3.) Ernesta Leopoldina, eine gemahlin Francisci Hugonis, Fürstens zu Nassau-Siegen, so den 4. mertz 1735. verstorben; ware an. 1738. der Ertz-Hertzogin Gouvernantin in den Niederlanden Ober-Hofmeisterin. 4.) Joseph Anton, gebohren den 5. apr. 1707. Kayserl. Reichs-Hof-Rath, auch Dom-Herr zu Cöln, Straßburg, Augspurg und Elwangen. 5.) Ferdinand, gebohren den 13. jun. 1709. vermählte sich an. 1737. mit Maria Felicitas, Grafens Ernst Jacob von Zeil-Wurzach tochter. Diese drey brüder haben sich an. 1733. dahin verglichen, daß die zwey ältern die regierung zu Bartenstein gemeinschafftlich führen sollten. Ferdinand übernahm die regierung zu Pfädelbach allein, und bekame das amt Sindringen dazu. Hübners 26. Supplem. Franckf. Relat. Genealogisch Handbuch. Siehe Pfädelbach.

* Bartenstein, (Joh. Philipp) eines Predigers sohn aus Lindau, war daselbst an. 1650. gebohren. In seinem 17. jahre zog er auf die Universität Straßburg, ward daselbst an. 1672. Vicarius Superintendens Gymnasii, an. 1701. Canonicus Capituli Thomani, an. 1702. Professor Philosophiæ practicæ; hernach auch Logices und Metaphysices. Er ist den 12. sept. an. 1726. gestorben, und hat einige wohl ausgearbeitete Dissertationes geschrieben. *Universal-Lexicon.*

Bartfeld, Bartfam, eine veste Königliche freystadt in Ober-Ungarn, auf einem hügel gelegen, ist nicht gar zu groß, hat aber weitläuftige vorstadte, welche durch die flüsse Tepla, Letcka und Brise befeuchtet werden. Von ihren 2. thoren wird täglich nur eines wechsels-weise geöfnet. Sie ergab sich an. 1684. nach einer belagerung, an die Kayserlichen. *Zeil.* top. Hung.

Barth, lat. Bardum, eine stadt in Vor-Pommern, mit einem schlosse und bequemen hafen, nächst an dem flusse Barth, 3. meilen von Stralsund an einem meer-busen gelegen. Vormals war allhier ein grosser handel, weil die schiff-fahrt nach Dänemarck, Schweden und Norwegen den bürgern nicht geringen nutzen brachte. Die Pommerischen Hertzoge hielten mehrmals allda ihre hofhaltung, und begabten diese stadt mit herrlichen freyheiten. Insonderheit hielt sich Boguslaus XIII. lange zeit hier auf, und da die stadt an. 1587. fast gantz abgebrannt, ließ er ihm angelegen seyn, selbige wieder aufzurichten, legte auch eine buchdruckerey daselbst an, welche aber nach seinem tode nicht mehr gebraucht wurde; wie denn nach völligem absterben des Hertzoglichen Pommerischen stamms diese stadt in grosse abnahme gerathen. Sie ward mit den Pommerischen landen dem Könige in Schweden durch den Münsterischen frieden an. 1648. zugeeignet, folgends von dem Churfürsten zu Brandenburg eingenommen, und an. 1679. wieder an die Schweden abgetreten. An. 1715. ist sie, wie das gantze land, an die Nordischen Alliirten gekommen. Das Barthische gebiethe, so 10. meilen lang und 8. breit ist, grentzet mit Mecklenburg, der Grafschafft Gutzkow, der insul Rügen und der Ost-see. Script. Pomer.

Barth, beygenamt von Hörmantingen, ein adeliches geschlecht in Bayern, davon einige bereits in dem IX. sæculo zu Ludovici Pii zeiten in den kriegen wider die Vandaler berühmt gewesen. Hermann lebte zu anfang des XIII. sæculi als Großmeister des Teutschen ordens, zu welcher zeit auch Johann bekannt war. Des letztern urenckel, Caspar Barth von Kemptenhausen, ware an. 1350. der Land-Stände in Bayern Commissarius; George an. 1440. Hertzoglicher Bayerischer Rath, und dessen bruders sohn Ulrich an. 1442. Dom Probst zu Regenspurg. Ludovicus Barth von Hörmantingen und Pösenbach war um das jahr 1475. bekannt, und hinterließ 1.) Johannem, welcher sich in Ober-Sachsen begeben, und Casparum gezeuget, welcher bey dem Marggrafen zu Brandenburg Alberto, der zugleich Cardinal, Churfürst von Maynz und Ertz-Bischoff von Magdeburg war, die stelle eines Cantzlers vertreten. Er hinterließ Carolum Barth in Passendorff, Profess. Juris zu Franckfurt an der Oder, Chur-Brandenburgischen Rath und Cantzler zu Cüstrin, welcher an. 1597. zu Halberstadt starb, worauf sich seine wittwe mit ihren kindern nach Halle in das Magdeburgische begab. Von seinem sohne Caspar handelt der folgende artickul. 2.) Balthasarn, welcher sein geschlecht in Bayern fortgepflantzet. Ein anderer des nahmens Balthasar, welcher bey 3. Kayserm Rath gewesen, lebte noch im anfang des XVII. sæculi, zu welcher zeit George Balthasar mit 2. söhnen, Ferdinanden und Sebastian Bernharden, gleichwie Johann Hermann mit einem sohne, Johann Casparn, sein geschlecht fortgepflantzet. Spangenb. Sächs. chron. c. 110. *Bucel.* stemmat. P. III.

Barth, (Caspar von) ein sohn des obgedachten Caroli Barth in Passendorff; war zu Cüstrin an. 1587. gebohren, legte den grund seiner studien zu Gotha und Eisenach, und besuchte darnach unterschiedene Universitäten in Teutschland und Italien. Er schrieb, da er 12. jahr alt war, bereits solche verse, die da verdienten ans licht gestellt zu werden; worauf er im 18. jahre seines alters einen Commentarium über des Virgilii Ciris heraus gegeben. Er war auch in der Spanischen und Französischen sprache sehr wohl erfahren, und pflegte insonderheit die Spanischen bücher sehr hoch zu halten. In beyden hat er durch übersetzung des Cominäi und einiger Spanischen romanen proben abgelegt. Die grosse lust zu den studiis bewog ihn, daß er sich allen andern bedienungen entzog, und zu Leipzig ein privatleben führte, bey welcher stadt er ein land-guth zu Sellerhausen besaß, auf dem er dereinst durch brand um ein groß theil seiner bücher und schriften kam. Seine studia giengen hauptsächlich auf die Critic, und war er insonderheit in den scriptoribus ecclesiasticis, und denen, so medio ævo gelebet, sehr erfahren. Er schrieb seine commentarios blos aus dem gedächtnisse, ohne einige vorher gemachte collectanea. Zuletzt wandte er sich auch auf theologische betrachtungen, wie solches seine Soliloquia bezeugen, die er an. 1656. heraus gegeben, darinnen jedoch bey gar vielen worten eben nicht gar zu viele realia und gedancken. Er starb endlich den 17. sept. an. 1658. Er ist 2. mal verheurathet gewesen, da er denn von der ersten frau keine kinder, von der andern aber, die ihn überlebt, einen sohn und 3. töchter gehabt. Mit Reinesio, der ihm in seinen schriften unterschiedliche fehler gewiesen, hat er in grosser feindschafft gelebt. Er hat eine grosse anzahl sowol gedruckte als ungedruckte schriften hinterlassen, unter den gedruckten sind die vornehmsten seine Adversaria; Galli Confessoris Christianæ doctrinæ compendium; Animadversiones in Guilielmum Brittonem; in Phœbadium contra Arianos; in Claudianum Mamertum de statu animæ; & Rutilium Numatianum; Commentarii in Claudianum; Animadversiones in Papinium Statium; &c. Spangenb. Sächs. chron. c. 100. *Witte*, diar. biogr. & memor. Philos. dec. VII. p. 320. seq. *Freher.* in theatro p. 1546. *Bayle.* *

* Barth, (Jean) ein Französischer wagehals, war von Dünkirchen gebürtig, und gab anfänglich einen schlechten fischer ab; that sich aber nachgehends, da er zur see dienste genommen, durch sein kühnes wesen dergestalt hervor, daß ihn Ludovicus XIV. nicht nur reichlich beschenckte, sondern ihm auch eine esca-

damit er seine treue vergelten könnte, Barsillai aber, weil er schon 80. jahr alt war, wollte solches nicht annehmen, sondern kehrte wiederum nach seiner stadt. 2. *Sam.* XVII. 27. 28. 29. XIX. 31. seq. *Joseph.* lib. XVII. antiq.

Barsine, eine tochter Artabazi, eines Persischen Obristen, und in erster ehe gemahlin des Memnonis, ward von Parmenione, Alexandri M. Generale, zu Damascus gefangen, und dem Könige übergeben, der dieselbe lieb gewann, und mit ihr einen Printzen, nahmens Hercules, zeugte, welcher im 14. jahre seines alters mit seiner mutter auf anstiften Cassandri von Polyperchonte getödtet ward, als dieser letztere eben auf sich genommen hatte, ihme an seines vatters Alexandri stelle zum Macedonischen Reich zu verhelffen. *Diodor. Sicul.* lib. XII. & XX. *Justin* lib. XI. XIII. XV. *Plut.* in Eum. *

Barsinghausen, ist ein jungfrauen-kloster in dem Churfürstenthum Hannover, unter dem sogenannten Deister gelegen. Es ist an. 1203. von Wittekind von Schwalenberg und Gottschack von Pyrmont gestiftet worden. Der boden und das geländ darum ist sehr lustig, fruchtbar und angenehm. Es hat auch einen steinbruch allda. Vid. *Hermann. von Lehrbeck.* in chron. Com. Schaumb. ibique *Meibom.* in not. tom. I. rer. Germ. pag. 531. *

* Barsir, ist eine stadt der provintz Kerman, oder des Persischen Caramaniens, aus deren nach der erzehlung des Persischen Geographi unterschiedliche gelehrte leuthe entsprossen sind. Gleicher author meldet auch, sie seye von Sirgian, einer stadt in gleicher provintz, nur zwey tag-reisen entfernet; redet aber nichts von ihrer lage. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bartas, (Wilhelm von) Herr von Saluste, hat den nahmen von einem kleinen ländgen, Bartas in Armagnac, nahe bey Auch, oder, wie andere sagen, nicht weit von Bourdeaux gelegen, war an. 1544. in Gasconien von einer edlen familie, gebohren, sein vatter war Schatzmeister von Franckreich. Er hat unterschiedene wercke in versen geschrieben, und unter denselben ein getichte von erschaffung der welt, la Semaine genannt; welches auch in Latein übersetzt worden. Diß buch brachte ihm die gunst vieler vornehmer leuthe zuwegen: ist auch für die zeit, zu deren es geschrieben, noch ziemlich gut zu achten; wiewol freylich überhaupt nicht weniges darinn auszusetzen. Henricus IV. sendete ihn nach Dänemarck, brauchte ihn auch in seinen verrichtungen in Engelland und Schottland, woselbst ihn der König Jacob behalten wollte, welches er aber ausschlug. Er war darneben nicht weniger ein guter soldat als Poet, und commandirte eine compagnie zu pferde, unter dem Marschall de Matignon, Gouverneur in Gasconien; machte dabey auch eine schöne beschreibung über die schlacht bey Ivri, so Henricus IV. an. 1590. gewonnen, und starb an. 1591. im 46. jahre seines alters. Der Reformirten religion ware er immer eifrig zugethan gewesen. *Sammarth.* elog. lib. IV. *Du Verdier & la Croix du Maine*, bibl.

Barten, ein vestes schloß und amt im Brandenburgischen Preussen, im Bartenlande. Es liegt ein städtlein gleiches nahmens dabey, welches durch einen hohen berg von dem schlosse abgesondert ist. Hartknochs Preuss. hist.

* Barteneck, eine stadt und kleine Herrschafft in der Ober-Pfaltz, an der Bayerischen grentze, nahe bey dem Laber-fluß, und der stadt Dietfurt. *Univ. Lexicon.*

Bartenland, Bartonia, eine landschafft im Brandenburgischen Preussen, welche an die Alle, Pregel und Angerapp grentzet. Sie ist klein, aber fruchtbar, und hat viele seen. Preuss. Staats-Geograph. P. I. p. 81.

Bartenora, siehe Barthenora.

Bartensleben, ein sehr vornehmes altes adeliches geschlecht in Teutschland, sonderlich in der Marck Brandenburg, welches von Bardone, den Carolus M. in den Ritterstand erhoben, herstammet. In dem XII. sæculo sind Güntzel und Hermann von Bartensleben bekannt gewesen. Güntzel war in Hertzog Heinrichs des Löwen diensten, ha'f die aufrührischen Wenden dämpfen, und wurde deswegen von ihm an. 1159. zum Grafen von Schwerin gemacht. Er trug in der schlacht vor Demmin, da über 2500. Wenden geblieben, zu dem siege nicht wenig bey. Mit gedachtem Hertzoge Heinrich zog er an. 1170. in das gelobte land, und starb an. 1206. Von seinen 4. söhnen, darunter Friedrich an. 1237. Bischoff zu Schwerin worden, hat Heinrich, Graf zu Schwerin, das geschlecht fortgepflantzet. Dieser that ein gelübde, ins gelobte land zu reisen, damit nun unterdessen sein land und gemahlin in sicherheit seyn möchten, vertrauete er solche dem Könige Waldemaro II. in Dänemarck. Allein Waldemar mißbrauchte seine gemahlin schändlich. Als er nun von dem gelobten lande wieder zurück gekommen, stellte er sich, als ob er mit Waldemaro wohl zufrieden wäre, kam zu selbigem auf eine insul, welche einige Lytha nennen, und ohnweit der insul Fühnen liegt, ritte mit ihm auf die jagd, und machte ihn also gantz sicher. Allein, nachdem er einsmals ermüdet von der jagd zurücke kam, begab er sich in ein nicht weit von dem hafen gelegenes haus, die mahlzeit zu nehmen; als er sich nun nebst seinem sohn und bedienten etwas betruncken, ließ Graf Henricus, da alles in gröstem schlaf war, den König nebst seinem sohne binden, auf sein schiff bringen, und nach Schwerin überführen, von dannen er ihn nach Danneberg als einen gefangenen geschickt, und nicht eher erlassen haben soll, bis der König 45000. marck löthigen silbers erleget, und andere harte conditionen eingegangen. Sein sohn Güntzel III. Graf von Schwerin, ward an. 1265. im kriege Hertzog Albrechts zu Braunschweig und Lüneburg, wider Landgraf Henrichen zu Thüringen, von Rudolph Schencken gefangen. Unter seinen söhnen ist Johann Ertz-Bischoff zu Riga in Liefland an. 1300. gestorben. Die übrigen 3. aber, Güntzel IV. Nicolaus und Helmond II. haben ihre linie fortgeführt, und die beyden ersten sind in ihren söhnen, Graf Helmond II. aber in dem dritten gliede ausgestorben, da Otto, genannt Rosa, der letzte Graf zu Schwerin, an. 1352. verblichen. Güntzel I. bruder, Hermann, so um das jahr 1159. gelebt, hinterließ Güntzeln II. edlen Herrn von Bartensleben, welcher sich an. 1217. mit des letzten Grafen Siegfrieds zu Osterburg und Altenhausen tochter vermählet, und daher die dörfer in der alten Marck an sein geschlecht gebracht. Er hatte 2. söhne, Güntherum von Bartensleben auf Bossfelde, und Hildebrandum. Dieser hinterließ verschiedene kinder, davon Güntzel III. und Burchard, so in seinem sohne, Burchardo II. wieder aufgehört, zu mercken. Güntzel III. aber, Ritter von Bartensleben, war an. 1315. zeuge bey Churfürst Woldemars zu Brandenburg verschreibung über das dorf Dobbenkow an die von der Schulenburg. Seine gemahlin, Henrichs von Wenden tochter, gebahr ihm 5. söhne und eine tochter. Jene haben an. 1346. die capelle zu Marienthal gestiftet, und der jüngste von ihnen, Hildebrand, ist daselbst ein Mönch worden. Seine brüder aber, Güntzel IV. Burchard III. Werner und Günther II. haben ihre familie fortgeführt. Burchardi III. sohn, Gerhard, besaß an. 1346. das burglehen zu Saltz-wedel; sein bruder Werner aber zeuate einen sohn gleiches nahmens, welcher sich an. 1372. mit der Wolffsburg dem Ertz-Stift Magdeburg pflichtbar gemacht, und das dorf Winderstorf an Vardam von Knesebeck verkauft; dessen sohn, Busso, vermählte sich an. 1383. mit Elisabeth von Honlage. Günther II. ein bruder Werners und Burchardt III. wohnte zu Rodenhofen, und zeugte mit Euneguris verschiedene kinder beyderley geschlechts, darunter Hunert selbiges bis auf seinen enckel, gleiches nahmens, so an. 1500. gelebt, fortgepflantzt. Güntzel IV. Ritter, Vogt und Hauptmann der alten Marck, hatte eine tochter Gisalam, so erst Henrichs von Alvensleben, hernach Ludolphs von Knesebeck, gemahlin worden, und 4. söhne, von welchen sich Ludolph und Güntzel VI. in den geistlichen stand begeben, Hildebrand auf Ummendorff aber an. 1393. ohne kinder verstorben, und seine güther dem Ertz-Stifte Magdeburg, weil er keine mitbelehnten genommen, überlassen müssen, deren bruder Güntzel V. Claudus, von etlichen Günther genennet, Hauptmann der alten Marck, erlangte an. 1362. von Churfürst Ludovico Romano zu Brandenburg ein privilegium über die Hauptmannschafft der alten Marck, machte an. 1372. das haus Wolffsburg dem Ertz-Stifte Magdeburg pflichtbar, und hinterließ Güntherum IV. von Bartensleben auf Wolffsburg, welcher 2. söhne gezeuget, davon Güntzel VI. Ritter der alten Marck, Churfürsten Friderici I. zu Brandenburg Oberster in dem Pommerischen kriege an. 1420. Pfandherr des amts Plätgen, an. 1435. gestorben, nachdem er von seiner gemahlin, einer Freyin von Putlitz, ein vatter dreyer söhne worden, unter denen Güntzel VII. Dom-Probst zu Magdeburg und Probst zu Saltzwedel an. 1443. gestorben; dessen bruder Güntherus VI. aber führte an. 1446. mauren um die Wolffsburg, und hinterließ unterschiedene kinder, darunter Jacob, Johannes und Busso zu mercken. Dieser letztere aber ist in seinen enckeln Joachimo und Bussone erloschen. Sein bruder Johannes, Fürstlich-Magdeburgischer Rath, brachte an. 1475. das Magdeburgische amt Hötensleben pfand-weise an sich. Von Armgard von der Schulenburg hatte er 5. söhne, von welchen Busso und Hans der jüngere, das geschlecht erweitert, wiewol dieser letzte in seinem sohn Joachimo, der an. 1558. ohne kinder gestorben, wiederum erloschen; Busso aber, sein bruder, Hauptmann der alten Marck, resignirte, und starb an. 1548. nachdem er mit Bartha von Harderberg 2. töchter, von welchen Bartha an Ludolph von Alvensleben vermählt worden, und so viel söhne gezeuget; unter diesen ist Hans Pfand-Herr zu Hötensleben, der reiche zugenannt, an. 1582. mit tode abgegangen. Seine tochter, Bartha Sophia, wurde Wernero von der Schulenburg beygeleget. Jacob, ein sohn Güntheri VI. und bruder Johannis und Bussonis, kam mit Hertzog Otten zu Braunschweig und Lüneburg, nebst seinen brüdern in krieg, ward aber bezwungen, und starb an. 1489. verschiedene kinder hinterlassend, davon sich Güntherus VII. von Bartensleben auf Wolffsburg an. 1535. bey dem vergleich wegen der erstgeburt im Fürstenthum Wolffenbüttel mit unterschrieb. Er hatte 2. töchtern, Dorotheam, so Frantzens von Dorstett, und Hyppolitam, so Erichs von Mandelsloh gemahlin worden, wie auch 4. söhne, von welchen Jacob von Bartensleben auf Wolffsburg ohne kinder männlichen geschlechts gestorben; Güntzel IX. aber, Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Saltzwedel und Arndsee, hatte 2. söhne, Güntherum IX. und Güntzeln X. welcher von seiner gemahlin Elisabeth, Jacobs von Bartensleben tochter, ein vatter zweyer töchter worden; sein bruder der Güntherus IX. aber, der Brohma an sich erkauft, und an.

an. 1597. gestorben, hatte zur gemahlin Sophiam von Veltheim, die ihm eine tochter und 3. söhne gebohren, Joachimum, so an. 1620. gestorben, Achatium und Güntzeln XI. welcher letztere an. 1658. im 68. jahre seines alters starb, nachdem er mit Agnes Margaretha, von Berlibsch 4. töchter, von welchen Armgard an Marquart Ernst von Penzen, Obersten, Maria an den General-Lieutenant Christoph von Kannenberg, und Agnes an Levinum von Knesebeck vermählt worden, desgleichen 3. söhne gezeuget; unter diesen wurde Joachim Friedrich Dom-Herr in Halberstadt, Christian Friedrich aber hatte einen sohn, Güntzel Ernst Gottlieb, der an. 1677. in seinen jungen jahren gestorben. Achatius starb an. 1636. nachdem er von 2. gemahlinnen verschiedene kinder beyderley geschlechts gezeuget. Von den töchtern ist Dorothea an Gebharden Pariß von Werder, und Anna an Christianum Wilhelmum von Bartensleben verheurathet worden; von den söhnen aber ist Güntherus X. an. 1663. gestorben, und dessen bruder Hans Daniel hat mit Anna Adelheid von Velthem gezeuget Johannem Achatium, der in seinen jungen jahren, Achatium Güntherum, so an. 1670. und Henricum Julium, so das folgende jahr gestorben, desgleichen Achatium Güntherum, und Gebhardum Wernerum. *Entzelii* Märck. chron. *Angeli* annales Marchiæ, lib. I. p. 29. *Meursius*, hist. Dan. ad an. 1222. *Pontanus*, rer. Danicar. hist. lib. VI. p. 309 seq. *Meibom.* not. ad Northof. Behrens Steinberg. geneal. p. 56.

Bartenstein, eine stadt und amt an der Alle im Königreiche Preussen, soll nach Königsberg fast die beste im lande seyn. Das schloß ist schon in der mitte des XIII. sæculi erbauet gewesen, und in dem aufstande der Preußischen städte von den bürgern selbst zerstört worden, und liegt noch wüste. Die stadt aber soll ohngefehr zwischen an. 1326. und 1331. zu einer stadt geworden seyn. Von ihr hat die Preußische provintz Bartonia ihren nahmen, welche an die Alle, Pregel und Angeras grentzet. Preuß. und Brandenburg. Staats-geogr.

* **Bartenstein**, ein dorf, nebst einem wohlgebauten, und mit einer hof-capelle versehenen schloß und amt in Francken, in der Grafschafft Hohenlohe, auf welchen eine von denen Gräflich-Hohenloischen linien residiret, und darvon den nahmen führet. Vor diesem ist es ein Chur-Mäyntzisches lehn gewesen, und haben es die von Seldeneck von der Grafschafft Hohenlohe als ein unter-lehn empfangen. Endlich aber ist es durch kauf an die gedachte Grafschafft gekommen, und an. 1414. zu einem Würtzburgischen lehn gemacht worden. Es fiele hierauf derjenigen Hohenloischen haupt-linie bey, welche die Waldenburgische genennet wird, davon sich nun würcklich ein ast der Bartenstеinischе nennet. Er stammet her von Georgii Friderici älterm sohn, Christian, welcher an. 1627. gebohren, und an. 1675. gestorben ist. Dieser hinterließ einen einigen sohn, Philippum Carolum, Kayserl. geheimen Rath und Cammer-Richtern zu Wetzlar, gebohren den 28. sept. 1668. starb den 15. jan. 1729. Seine erste gemahlin hiesse Sophia Maria Anna, tochter Grafens Ludovici Gustavi zu Hohenlohe-Schillings-Fürst, von deren er Mariam Franciscam gezeuget, welche an. 1731. an Christian, Landgrafen von Hessen-Rheinfels, vermählet worden. Die zweyte war Sophia Leopoldina, Landgrafens Caroli zu Hessen-Wanfried tochter, welche an. 1724. verstorben. Von dieser erzeugte er 1.) Maria Anna, so an. 1731. an einen Marquis de la Verne, Comte de Clairmont vermählet worden. 2.) Carolus Philippus, Kayserl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, gebohren den 7. jul. 1702. vermählte sich an 1727. mit Maria Sophia Charlotta, Ludovici Georgii, Landgrafen zu Hessen-Homburg, tochter, von welcher er erzeugte a) Ludwig, gebohren den 15. nov. an. 1731. b) Clemens Armandus, gebohren den 31. dec. an. 1732. 3.) Ernesta Leopoldina, eine gemahlin Francisci Hugonis, Fürstens zu Nassau-Siegen, so den 4. mertz 1735. verstorben; ware an. 1738. der Ertz-Hertzogin Gouvernantin in den Niederlanden Ober-Hofmeistern. 4.) Joseph Anton, gebohren den 5. apr. 1707. Kayserl. Reichs-Hof-Rath, auch Dom-Herr zu Cöln, Straßburg, Augspurg und Elwangen. 5.) Ferdinand, gebohren den 13. jun. 1709. vermählte sich an. 1737. mit Maria Felicitas, Grafens Ernst Jacob von Zeil-Wurzach tochter. Diese drey brüder haben sich an. 1733. dahin verglichen, daß die zwey ältern die regierung zu Bartenstein gemeinschafftlich führen sollten. Ferdinand übernahm die regierung zu Pfädelbach allein, und bekame das amt Sindringen dazu. Hübners 26. Supplem. Franckf. Relat. Genealogisch Handbuch. Siehe Pfädelbach.

* **Bartenstein**, (Joh. Philipp) eines Predigers sohn aus Lindau, war daselbst an. 1650. gebohren. In seinem 17. jahre zog er auf die Universität Straßburg, ward daselbst an. 1672. Vicarius Superintendens Gymnasii, an. 1701. Canonicus Capituli Thomani, an. 1702. Professor Philosophiæ practicæ; hernach auch Logices und Metaphysices. Er ist den 12. sept. an. 1726. gestorben, und hat einige wohl ausgearbeitete Dissertationes geschrieben. *Universal-Lexicon.*

Bartfeld, Bartfam, eine veste Königliche freystadt in Ober-Ungarn, auf einem hügel gelegen, ist nicht gar zu groß, hat aber weitläuftige vorstädte, welche durch die flüsse Tepla, Letcka und Brise befeuchtet werden. Von ihren 2. thorrn wird täglich nur eines wechsels-weise geöfnet. Sie ergab sich an. 1684. nach einer belagerung, an die Kayserlichen. *Zeil.* top. Hung.

Barth, lat. Bardum, eine stadt in Vor-Pommern, mit einem schlosse und bequemen hafen, nächst an dem flusse Barth, 3. meilen von Stralsund an einem meer-busen gelegen. Vormals war allhier ein grosser handel, weil die schiff-fahrt nach Dänemarck, Schweden und Norwegen den bürgern nicht geringen nutzen brachte. Die Pommerischen Hertzoge hielten mehrmals allda ihre hofhaltung, und begabten diese stadt mit herrlichen freyheiten. Insonderheit hielt sich Bogislaus XIII. lange zeit hier auf, und da die stadt an. 1587. fast gantz abgebrannt, ließ er ihm angelegen seyn, selbige wieder aufzurichten, legte auch eine buchdruckerey daselbst an, welche aber nach seinem tode nicht mehr gebraucht wurde; wie denn nach völligem absterben des Hertzoglichen Pommerischen stamms diese stadt in grosse abnahme gerathen. Sie ward mit den Pommerischen landen dem Könige in Schweden durch den Münsterischen frieden an. 1648. zugeeignet, folgends von dem Churfürsten zu Brandenburg eingenommen, und an. 1679. wieder an die Schweden abgetreten. An. 1715. ist sie, wie das gantze land, an die Nordischen Alliirten gekommen. Das Barthische gebiethe, so 10. meilen lang und 8. breit ist, grentzet mit Mecklenburg, der Grafschafft Gutzkow, der insul Rügen und der Ost-see. Script. Pomer.

Barth, beygenamt von **Hörmantingen**, ein adeliches geschlecht in Bayern, davon einige bereits in dem IX. sæculo zu Ludovici Pii zeiten in den kriegen wider die Vandaler berühmt gewesen. Hermann lebte zu anfang des XIII. sæculi als Großmeister des Teutschen ordens, zu welcher zeit auch Johann bekannt war. Des letztern urenckel, Caspar Barth von Kemptenhausen, ware an. 1350. der Land-Stände in Bayern Commissarius; George an. 1440. Hertzoglicher Bayerischer Rath, und dessen bruders sohn Ulrich an. 1442. Dom-Probst zu Regenspurg. Ludovicus Barth von Hörmantingen und Pösendach war um das jahr 1475. bekannt, und hinterließ 1.) Johannem, welcher sich in Ober-Sachsen begeben, und Casparum gezeuget, welcher bey dem Marggrafen zu Brandenburg Alberto, der zugleich Cardinal, Churfürst von Maynz und Ertz-Bischoff von Magdeburg war, die stelle eines Cantzlers vertreten. Er hinterließ Carolum Barth in Passendorff, Profess. Juris zu Franckfurt an der Oder, Chur-Brandenburgischen Rath und Cantzler zu Cüstrin, welcher an. 1597. zu Halberstadt starb, worauf sich seine wittwe mit ihren kindern nach Halle in das Magdeburgische begab. Von seinem sohne Caspar handelt der folgende artickul. 2.) Balthasarn, welcher sein geschlecht in Bayern fortgepflantzet. Ein anderer des nahmens Balthasar, welcher bey 3. Kayserн Rath gewesen, lebte noch im anfang des XVII. sæculi, zu welcher zeit George Balthasar mit 2. söhnen, Ferdinanden und Sebastian Bernharden, gleichwie Johann Hermann mit einem sohne, Johann Casparn, sein geschlecht fortgepflantzet. Spangenb. Sächs. chron. c. 110. *Bucel.* stemmat. P. III.

Barth, (Caspar von) ein sohn des obgedachten Caroli Barth in Passendorff; war zu Cüstrin an. 1587. gebohren, legte den grund seiner studien zu Gotha und Eisenach, und besuchte darnach unterschiedene Universitäten in Teutschland und Italien. Er schrieb, da er 12. jahr alt war, bereits solche verse, die da verdienten ans licht gestellt zu werden; worauf er im 18. jahre seines alters einen Commentarium über des Virgilii Ciris heraus gegeben. Er war auch in der Spanischen und Französischen sprache sehr wohl erfahren, und pflegte insonderheit die Spanischen bücher sehr hoch zu halten. In beyden hat er durch übersetzung des Cominäi und einiger Spanischen romanen proben abgelegt. Die grosse lust zu den studiis bewog ihn, daß er sich allen andern bedienungen entzog, und zu Leipzig ein privatleben führte, bey welcher stadt er ein land-guth zu Sellerhausen besaß, auf dem er dereinst durch brand um ein groß theil seiner bücher und schriften kam. Seine studia giengen hauptsächlich auf die Critic, und war er insonderheit in den scriptoribus ecclesiasticis, und denen, so medio ævo gelebet, sehr erfahren. Er schrieb seine commentarios blos aus dem gedächtnisse, ohne einige vorher gemachte collectanea. Zuletzt wandte er sich auch auf theologische betrachtungen, wie solches seine Soliloquia bezeugen, die er an. 1656. heraus gegeben, darinnen jedoch bey gar vielen worten eben nicht gar zu viele realia und gedancken. Er starb endlich den 17. sept. an. 1658. Er ist 2. mal verheurathet gewesen, da er denn von der ersten frau keine kinder, von der andern aber, die ihn überlebt, einen sohn und 3. töchter gehabt. Mit Reinesio, der ihm in seinen schriften unterschiedliche fehler gewiesen, hat er in grosser feindschafft gelebt. Er hat eine grosse anzahl sowol gedruckte als ungedruckte schriften hinterlassen, unter den gedruckten sind die vornehmsten seine Adversaria; Galli Confessoris Christianæ doctrinæ compendium; Animadversiones in Guilielmum Brittonem; in Phœbadium contra Arianos; in Claudianum Mamertum de statu animæ; & Rutilium Numatianum; Commentarii in Claudianum; Animadversiones in Papinium Statium; &c. Spangenb. Sächs. chron. c. 100. *Witte*, diar. biogr. & memor. Philos. dec. VII. p. 320. seq. *Freher.* in theatro p. 1546. *Bayle.* *

* **Barth**, (Jean) ein Französischer wagehals, war von Dünkirchen gebürtig, und gab anfänglich einen schlechten fischer ab; that sich aber nachgehends, da er zur see dienste genommen, durch sein kühnes wesen dergestalt hervor, daß ihn Ludovicus XIV. nicht nur reichlich beschenckte, sondern ihm auch eine esca-

dre anvertraute. An. 1689. da er Capitain von einer fregatte war, wurde er, nebst dem Ritter von Forbin, gefangen, und nach Plmouth gebracht; allein einige tage hernach setzte er sich mit demselben auf ein kleines boot, und kam binnen 48. stunden auf den küsten zu Bretagne an, nachdem sie 64. meilen zurück geleget. An. 1694. griff er die Holländer zwischen dem Texel und der Maas an, schlug sie in die flucht, und nahm ihnen 105. Schwedische, Dänische und Dantziger kauffarthey-schiffe, welche dieselben vorhero, da sie nach Franckreich segeln wollen, zu prisen gemacht hatten. An. 1696. stieß er mit seiner escadre, so aus 8. kriegs-schiffen und einigen capern bestand, 6. meilen von Vlie, auf eine Holländische kauffarthey-flotte von 200. schiffen, welche von einigen fregatten begleitet wurden, und machte sich von 30. kauffarthey-schiffen, wie auch von 4. fregatten meister; sahe sich aber, da ihm der Capitain Menard mit 12. krieges-schiffen übern hals kam, genöthiget, die eroberten schiffe zu verbrennen, und die flucht zu nehmen. Er war groß, starck und wohl gewachsen, aber grob von sitten, und pflegte wenig, anbey übel zu reden. Als er an. 1691. mit dem Ritter von Forbin nach Hofe kam, und jedermann begierig war, ihn zu sehen, sagten etliche lustige köpfe: kommt, laßt uns den Ritter von Forbin sehen, welcher einen bären führet. *Mémoires du Comte de Forbin*, tom. I. Suite de l'hist. de France de *Mezerai*, in 4to p. 487. 493.

* **Barth**, (Christoph. Godofr.) Superintendent in Beyersdorff, war zu Plug den 23. sept. an. 1675. gebohren. Nachdem er Adjunctus Philos. in Halle und nachhero Feld-Prediger, auch Pfarrer zu Kuntzel-Sau, und von an. 1709. zu Mark-Ipsheim gewesen, bekam er an. 1716. die Superintendur zu Beyersdorff, allwo er an. 1723. am fest Jacobi, als er eben an solchem tage dem Hof-Prediger und Stadt-Pfarrer zu Christian-Erlangen, Paul Jacob Starcken die leichen-predigt thun sollen, eines gählingen todes gestorben. Grossens Evangel. Jubel-Priester.

* **Barth**, (Gottfried) ein berühmter Jurisconsultus und Practicus zu Leipzig, wie auch Assessor des Chur-Sächsischen Schöppen-stuhls daselbst; war an. 1650. den 12. oct. in gedachter stadt gebohren, wo er auch in der Nicolaus-schul die Humaniora erlernte, und an. 1668. sich zu denen höhern studien wendete; worauf er an. 1670. Baccalaureus Philosophiæ wurde, da er denn schon über geschriebene Theses præsidendo, hernach aber respondendo unter Jacobi Thomasii præsidio de Barba disputirt. Er legte sich anfangs auf das studium Medicum, verwechselte es aber mit dem Juridico, da er denn, nachdem er bey Dr. Heinrich Bornen die Institutiones gehört, in Straßburg zwey jahr sich aufgehalten. Von da gieng er an. 1673. wieder nach hause, wo er an. 1675. unter Dr. Augusto Benedicto Carpzovio eine Disputation de Extraordinario Imperatoris Judicio ad l. 14. C. Quando Imperator inter pupillos &c. gehalten. Im folgenden jahre wurde er Informator bey Reinhard Dietrichen, Grafens von Tauben sohne, Ernst Dietrich, mit welchem er auch an. 1679. als Hofmeister auf die Universität gieng, worauf er an. 1686. den 28. sept. nach gehaltener Inaugural-Disputation, de Beneficio abstinendi hæreditate paterna, ad effectum retinendi acceptam dotem, occasione l. f. π. de Dotis collatione, die Doctor-würde zu Basel erhielt. Nach diesem practicirte er in seiner vatter-stadt, lase auch Collegia, und hat unterschiedene Grafen unter seinen zuhörern gehabt. Sein Hodegeta Forensis, civilis, & criminalis, und sein tractat von der Gerade sind sehr beliebt. Von seinen Disputationibus sind ausser schon gedachten noch folgende bekannt; Disputatio altera ad l. f. π. de Dot. collat. de Beneficio filiæ abstinendi hæreditate paterna ad effectum eligendi dotem promissam a fratribus; De Pacto executivo; De Testamento Comiti oblato; De Marito usufructuario Saxonico; De Jure pascendi; De Magistro navis; De Jurisdictione, quam personæ illustres & nobiles per officiales exercere solent; De Convicto non confesso; De Successione fœminarum in Feudis, earumque exclusione per masculos cum nova conciliatione textus l. Feud. 6. & II. Feud. 17. De Negatione contractuum unilateralium; De Anticipatione; De Juramento judiciali contra matrimonium non admittendo; De Comminatione sub pœna confessi & convicti, nec non recogniti; De Emancipatione Saxonica; De Potestate Vasallorum litigandi & transigendi de Feudo absque Domini consensu. Er starb den 21. jun. 1728. in dem 78. jahre seines alters, nachdem er etliche jahr vorher heftige beschwerung von der colick und dem podagra gehabt. Siculs annal. Lipf. band IV. fortsetzung 8. abtheil. 5.

* la **Barthe**, ein uraltes geschlecht in Gascogne. Sanctius I. Vicomte von la Barthe, lebte um das jahr 1076. und hinterließ **Augerium**, Vicomte von la Barthe, welcher zwey söhne hatte: 1.) Der jüngste, **Geraldus** von la Barthe, war erstlich Bischoff zu Toulouse, an. 1170. aber Ertz-Bischoff zu Auch, that eine reise ins gelobte land, und starb an. 1190. 2.) Der älteste, **Arnaldus Wilhelmus** I. Vicomte von la Barthe, hatte zwey kinder, von denen die tochter, Contours von la Barthe, an. 1197. von ihrem gemahl, **Bernhardo**, Grafen von Cominges, geschieden wurde; der sohn aber, **Sanctius** II. Vicomte von la Barthe, Herr von Aure, so an. 1235. in der Abtey zu Bonnefons ein jährliches begängnis vor sich und seine vorfahren stiftete, zeugte mit **Mathilde** von Cominges **Arnaldum Wilhelmum** II. Vicomte von la Barthe, Aure und Magnoac, welcher an. 1259. lebte, und nur zwey töchtern hatte: 1.) **Veronicam** von la Barthe, welche sich an. 1263. mit **Arnaldo Bernhardo** von Armagnac verheurathete, aber ohne erben starb. 2.) **Brunissendam** von la Barthe, die sich mit **Bertrando** von Fumel verehlichte, und nach ihrer schwester tode um das jahr 1283. die vätterlichen güther erbte, worauf sich ihr gemahl Vicomte von la Barthe, Aure und Magnoac schrieb. Er lebte noch an. 1326. und hinterließ **Arnaldum Wilhelmum** von Fumel, Vicomte von la Barthe, welcher den nahmen von la Barthe annahm, und mit **Mascarose**, einer tochter Geraldi V. Grafens von Armagnac, folgende drey söhne bekam: 1.) **Geraldum**, Vicomte von la Barthe, von deme sogleich. 2.) **Arnaldum Wilhelmum** von la Barthe, welcher erstlich zu Leictoure, und hernach zu Alby Bischoff gewesen. 3.) **Rogerium** von la Barthe, Herrn von Montesquieu in Quercy, der an. 1350. in Königlichen kriegs-diensten gestanden. Obbesagter **Geraldus**, Vicomte von la Barthe, starb an. 1352. nachdem er mit **Brunissenda** von Lautrec drey kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1.) **Johannes**, Vicomte von la Barthe, von dem hernach. 2.) **Saura** von la Barthe, welche mit **Guidone** von Levis, Herrn von la Roche verehlichet gewesen. 3.) **Mascarose** von la Barthe, die **Johannem**, Grafen von Astarac, zum gemahl gehabt. Jetz-erwehnter **Johannes**, Vicomte von la Barthe, Herr von Barrousse, Neitez, Cieutades, Aure und Magnoac, Capitain von Villeneuve in Agenois, vermachte die Vicomté la Barthe seinem anverwandten **Bernhardo**, Grafen von Armagnac, und starb an. 1398. ohne erben. **Johannes** von la Barthe, Herr von Mont-Corneil, so an. 1321. am leben war, hinterließ **Raimundum** von la Barthe, Herrn von Arné und Mont-Corneil, welcher an. 1379. Mont-Corneil von dem Grafen zu Astarac in lehn nahm. Desselben sohn, **Arnaldus Wilhelmus** von la Barthe, Herr von Mont-Corneil, hatte zwey söhne, von denen der jüngste, **Bertrandus**, an. 1434. zum Abt von Simorre in der Diœces Auch erwehlet ward; der älteste aber, **Johannes** von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, Ritter, war an. 1453. Seneschall von Aure, und machte an. 1494. sein testament, nachdem ihm Esclarmonde von Riviere, die er an. 1422. geheurathet, unter andern folgende 2. söhne, **Arnaldum Wilhelmum** und **Bernhardum**, gebohren hatte. I. **Arnaldus Wilhelmus** von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, erster Baron von Astarac, Seneschall von Aure, zeugte mit Moudine von Leaumont ausser **Rogerio**, welcher an. 1492. Abt zu Simorre war, **Johannem** von la Barthe, Herrn von Mont-Corneil, Seneschall von Aure. Desselben sohn, **Matthäus** von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, Seneschall von Aure, verehlichte sich an. 1530. mit Catharina von Lomagne, und bekam mit ihr **Johannem** von la Barthe II. Herrn von Mont-Corneil und Guisery, welcher an. 1580. starb, und von Margaretha de Narbonne keine erben nach sich liesse. II. **Bernhardus** von la Barthe, obgedachten **Arnaldi Wilhelmi**, Herrn von Mont-Corneil jüngerer bruder, heurathete an. 1460. **Johannam** die einzige tochter und erbin N. von Beon, Herrn von Giscaro, und zeugte mit ihr drey söhne: 1.) **Bertrandum** von la Barthe, Herrn von Giscaro, von dessen nachkommen **Johannes Ludovicus** von la Barthe, Herr von Giscaro, der an. 1667. Oberster bey einem regiment infanterie und Capitain von der leichten reutern gewesen, nur eine einige tochter, N. von la Barthe, erbin von Giscaro, nachgelassen. 2.) **Johannem** von la Barthe, welcher sich Johannam von Pegulhem, erbin von Thermes in Astarac, beylegte, und mit ihr **Paulum** von la Barthe, Herrn von Thermes, zeugte, der, wie aus seinem artickul unter Thermes (Paul) zu ersehen, Marschall von Franckreich gewesen, und an. 1562. ohne erben gestorben. 3.) **Arnaldum Wilhelmum** von la Barthe, so in der theilung mit seinen brüdern Lassegan bekam, und unter andern **Philippum** von la Barthe, Herrn von Lassegan, nach sich ließ. Desselben sohn Carbon von la Barthe, Herr von Lassegan und la Maguere, Ritter des Königlichen ordens, war an. 1572. Capitain über 50. mann von der leibwacht, und an. 1576. Marechal de Camp über die Königlichen völcker in Guienne. Er hinterließ von Suprême de Roquelaure-Saint-Aubin, unter andern **Philippum** von la Barthe, Herrn von Lassegan, Campaigne und la Maguere, welcher an. 1570. Ritter des ordens St. Michaelis, und an. 1573. Commendant der Grafschafft Astarac wurde. Derselbe verehlichte sich an. 1592. mit Martha von Murviel, an. 1602. aber mit Juliana Corbonneau, und lebte noch an. 1629. Sein sohn erster ehe, **Gabriel** von la Barthe, Herr von Lassegan, Hague-Forgues, Gavaret, Tancouct und Larrocan, heurathete an. 1623. **Franciscam** von Esparbez, und zeugte mit ihr **Philippum** von la Barthe, Herrn von la Hague-Forgues, Marignac und Gavaret. Dieser verehlichte sich an. 1654. mit **Johanna**, einer tochter Petri Guerrier, Herrns von Beaufort, und bekam mit ihr **Franciscum** von la Barthe, Herrn und Baron von la Hague-Forgues ꝛc. der sich an. 1695. Annam, eine tochter Johannis Henrici von Escodeca, Marquis von Boisse, beylegte. Diese gebahr ihm folgende drey kinder: 1.) **Josephum Franciscum Clementem** von la Barthe, Herrn und Baron von la Hague-Forgues, Gavaret und Marignac, welcher

cher an. 1733. Königlicher Mousquetaire bey der ersten compagnie war. 2.) Johannem Henricum von la Barthe, welcher an. 1701. gebohren, und an. 1723. in dem Matheser-orden getreten. 3.) Johannam Mariam von la Barthe, welche an. 1723. mit N. von Seirgan, Vicomte von Erce vermählet worden. Es gehören auch die Herren von Artigolle zu diesem geschlechte, von welchen Johannes von la Barthe, Herr von Artigolle, an. 1650. unter dem regiment von Epernon die stelle eines Lieutenants bekleidete, und sich an. 1663. mit Gerharda von Casaux verehlichte. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. pag. 209. 218. tom. IX. p. 471.

*Barthelemi, (Carolus) ein Edelmann, Herr von Beinville ohnfern Compiegne, lebte in dem XVII. sæculo, ware ein sehr gelehrter mann, und wurde insonderheit von dem Cardinal von Richelieu und dem Cantzler Seguier hoch gehalten. Der erste redete von einem seiner wercken, betitelt: Les Vérités Françoises oppoſées aux calomnies Espagnoles, sehr viel gutes, und gabe ihm den titul seines geschicht-schreibers. Der andre gabe ihme eine gute pension. Barthelemi hatte ein sehr ansehnliches werck angefangen, in welchem er behauptete, daß Franckreich der kirchen sehr günstig gewesen seye, er konnte aber solches nicht zu ende bringen, denn er starb ziemlich jung zu Paris in dem jahr 1641. Der Abt Ceriziers, so einer seiner freunden ware, liesse ihne in der kirchen St. Stephani du Mont begraben, und überlieferte seine manuscripte in die bibliotheck des Cantzlers Seguier. *Moreri.*

*Barthema, (Ludovicus) ein Edelmann von Bologna, welcher zu zeiten Kayſers Maximiliani gelebt hat. Es fande sich in ihm eine unüberwindliche begierde zu reisen, welche er auch sattsam vergnügte, indeme er in Aethiopien, Egypten, Arabien, allwo er eine lange zeit gefangen gesessen, in Persien, Syrien und auch in Indien gereiset. Nach seiner rückkunft in Italien, gabe er seine reise-beschreibung in VI. tomis aus. Sie sind auch ins Holländische übersetzet, und in 4to mit schönen kupfer-stichen gezieret worden. Groß. allgem. Holl. Lexicon.

Barthenora, oder Bartenora, (Obadias) ein berühmter Rabbiner, welchen der Rabbi Gantz in das jahr der welt 5269. setzt. Er ist author von dem Commentario über die Misnaioth, welchen Surenhusius noch vor wenig jahren zu Amsterdam mit einer Lateinischen version zusamt der Mischna heraus gegeben. *

*Barthius, (Christianus) ein Doctor Juris und Assessor des Reichs-Cammer-Gerichts zu Speyer, hat die Speyerischen Cammer-Gerichts-urtheile, welche Dr. Raph. Seyler von zeit der stiftung desselben Collegii an, bis an. 1600. colligiret, in V. tomis vermehrter heraus gegeben, Speyer und Franckfurt 1602. & seqq. in fol. *Hendreich.*

Bartholinus, (Caspar) ein berühmter Medicus in Coppenhagen, war zu Malmoe in Schonen, an welchem orte sein vatter Bartholus Caspar Bartholinus Prediger gewesen, an. 1585. den 12. febr. gebohren. Er hielt in dem 11. jahre seines alters Griechische und Lateinische reden in gebundener und ungebundener sprache, tractirte seine studia zu Rostock und Wittenberg, reisete darauf durch Teutschland, Franckreich und die Niederlande, und zwar, wegen ermanglung der mittel, zu fusse. An. 1607. begab er sich nach Basel, und hörte die Medicos daselbst, worauf er an. 1608. durch Italien gieng, allwo ihm zu Neapolis Professio anatomica angeboten wurde, die er aber nicht annehmen wollte. Aus Italien wendete er sich wieder nach Franckreich, da ihm denn zu Sedan die Professio Græcæ Linguæ angetragen wurde, die er aber gleichfalls abschlug. Er kehrte darauf wieder nach Italien, begab sich zum dritten mal nach Padua, legte sich nicht allein auf die praxin, sondern übte sich auch fleißig in der Anatomie, that nach diesem eine reise durch Tyrol, und kam wieder nach Basel, woselbst er von Caspare Bauhino zum Doctor creiret wurde. Hierauf begab er sich über Wittenberg nach Holstein, und war willens, aufs neue in fremde länder zu gehen, da ihm die Professio Linguæ Latinæ in Coppenhagen aufgetragen wurde, wozu er noch an. 1613. die Professionem Medicinæ bekam, und an. 1624. wurde er Professor Theologiæ. Kurtz vor seinem ende muste er auf Königlichen befehl einige Compendia, derer man sich in schulen bedienen sollte, verfertigen, und bekam zur belohnung ein Canonicat zu Rotschild. Er starb darauf zu Sora den 13. jul. an. 1629. Man hat von ihm unterschiedene schriften, worunter sonderlich seine Institutiones Anatomicæ, welche oftmals aufgelegt, und von seinem sohne Thoma vermehrt sind; Controversiæ Anatomicæ; Paradoxa Medica 142. Manuductio ad veram Psychologiam ex sacris Litteris; de Natura Theologiæ; de Partitionibus Scripturæ sacræ; varii Tractatus & Dissertationes Physicæ; Rhetorica; Logica; Ethica; Metaphysica; &c. *Bartholin.* in cista medica. *Brochmandi* orat. de vita & mor. Casp. Barthol. apud *Witten* mem. Med. dec. 2. *Freher.* in theatro p. 1355. *Linden.* de script. Med. *Albert. Barthol.* de script. Dan. p. 17. seq. & *Moller.* hypomn. ad Alb. Barth. p. 173. seq.

Bartholinus, (Bartolus) der erste sohn Caſparis Bartholini, war zu Coppenhagen den 21. sept. an. 1614. gebohren. Er wurde an. 1645. Professor Eloquentiæ zu Coppenhagen, darauf Antiquarius des Königs Friderici III. und endlich Academiæ Senior. Er starb den 29. jan. an. 1690. und hinterließ Commentarium de penula antiquorum; de Philosophiæ studio, Theologis, JCtis, Medicis, Philosophis & Oratoribus necessario; Orationem in obitum Christiani IV. &c. *Vinding.* in Acad. Hafn. *Witte*, tom. II. diar. biogr. *Barthol.* de script. Dan. *Moller.* in hypomn.

Bartholinus, (Albertus) ein sohn des zuerst gedachten Caſparis, that, nachdem er seine studia vollendet, eine reise in Teutschland, und wurde darauf Rector der schule zu Friedrichsburg in Seeland, weil er aber von sch wacher leibes-constitution war, erhielt er seinen abschied, brachte sein leben bey seinem bruder Thoma Bartholino zu, und starb den 17. may an. 1663. im 47. jahre seines alters. Man hat von ihm einen tractat de scriptis Danorum, welchen Johannes Mollerus in seiner bibliotheca septentrionis eruditi wieder auflegen lassen, und gelehrte hypomnemata hinzugefüget. *Moller.* in præf. & hypomn. *Witte*, diar. *Hendr.*

Bartholinus, (Erasmus) der jüngste sohn des oben gedachten Caſparis, war zu Rotschild den 13. aug. an. 1625. gebohren. Er hat eine reise durch Engelland, Franckreich, Italien, Teutschland und die Niederlande, von an. 1646. bis 1657. gethan, und sich in währender zeit 3. jahr zu Leiden und anderthalb jahr zu Padua aufgehalten, auf welcher letztern Universität er Pro-Syndicus wie auch Consiliarius der Teutschen nation gewesen, und an. 1654. in der medicinischen Facultät zum Doctor creirt worden. Nachdem er wieder zu hause angelangt, wurde er an. 1657. Professio Geometriæ und Medicinæ, ingleichen Assessor in dem hohen Gerichte und Consistorio. Er hat sich durch viele schriften und erforschung der natur, wie auch neue erfindungen sehr berühmt gemacht. Unter seinen schriften sind sonderlich beliebt Principia Matheseos universalis, seu introductio ad Geometriam Carteſii; Heliodori Lariſſæi Opticorum libri II. Græce & Latine cum animadversionibus; de Nivis figura dissertatio, welche auch bey seines bruders Thomä Bartholini dissertation de usu nivis medico gedruckt ist, &c. *Vinding.* in Acad. Hafn. *Barthol.* de scr. Dan. *Moller.* in hypomn. *Beughem.* in bibl. Med.

Bartholinus, (Jacobus) war auch ein sohn Caſparis, und in den Orientalischen sprachen sehr erfahren, starb aber in seiner jugend an. 1653. zu Heidelberg, da er bereits zum Professor nach Sora ernennet war. Er hat einige bücher der Rabbinen heraus gegeben, als maajan - hahchochma, i. e. fons sapientiæ; ingleichen bahir. i. e. liber illustris. &c. welche beyde zu Amsterdam an. 1652. gedruckt sind. *Barthol.* cent. 4. epist. med. n. 48. *Vinding.* Acad. Hafn. *Witten* diar. biogr. tom. I. *Barthol.* de scr. Dan. *Moller* hypomn.

Bartholinus, (Thomas) ein berühmter Medicus zu Coppenhagen, war gleichfalls des zuvor gedachten Caſparis Bartholini sohn, den 20. oct. 1616. gebohren. An. 1634. begab er sich auf die Academie, und wandte nicht nur grossen fleiß auf die Philologie und Philosophie, sondern auch auf die Theologie, hauptsächlich aber auf die Medicin. Hierauf trat er eine reise nach Holland an, gieng an. 1637. nach Leiden, und machte sich mit Salmasio, Heinsio, Vossio, Golio und Borhornio bekannt, sondern bediente sich auch dieser männer unterrichtung, so gar in der Arabischen sprache. Er reisete hiernächst nach Franckreich, und nachdem er sich eine zeitlang zu Paris und Montpelier aufgehalten, nach Italien, und verblieb 3. jahr zu Padua, woselbst er der Teutschen nation Protector wurde, auch zu Venedig unter die mitglieder der Academiæ incognitorum von Francisco Loredano aufgenommen wurde. Er besahe hierauf nicht allein gantz Italien, sondern auch die insul Maltha, wie er diese seine reise selbst in seinem Consilio de peregrinatione medica beschrieben hat. An. 1645. erlangte er die Doctor-würde zu Basel, begab sich im folgenden jahre wieder nach hause, da er an. 1647. Professor Matheseos zu Coppenhagen, an. 1648. Professor Anatomiæ, auch an. 1654. Decanus perpetuus des Collegii Medici wurde. Er war ein mann von grossen wissenschafften, dahero viel, ihn zu hören, nach Coppenhagen reiseten. Endlich bekam er an. 1661. den titul eines Professoris honorarii, und wandte sich auf sein land-guth Hogestädt, nicht weit von Coppenhagen, welches aber an. 1670. nebst seiner ungemeinen bibliotheck und allen Mſcr. im feuer aufgieng, worüber er eine eigene dissertation an seine söhne geschrieben hat. Doch wurde dieses ersetzt, indem ihn Christianus V. an. 1670. unter seine Leib-Medicos aufnahm, seine besoldung erhöhete, und sein land-guth von allen auflagen befreyete. Die Universität zu Coppenhagen machte ihn auch an. 1672. zum Oberaufseher ihrer bibliotheck, und der König an. 1675. zum Assessor des hohen Gerichts in Dänemarck. Er starb hierauf an. 1680. den 4. dec. und hinterließ nebst 3. töchtern 5. söhne. Unter den söhnen succedirte ihm Caſpar in der Professione anatomica. Der zweyte wurde Königlicher geheimer Rath, und Antiquarius; Christophorus Professor Matheseos; Thomas Professor Historiarum (von dem hernach;) Johannes aber Professor Theologiæ. Unter den töchtern ist Margaretha merckwürdig, welche durch die poesie in ihrer mutter-sprache einen grossen ruhm erhalten. Seine schriften sind: anatomica anevrismatis dissecti historia; de unicornu observationes novæ; de latere Christi aperto dissertatio; antiquitates puerperii veterum; de luce animalium libri III. de armillis veterum præsertim Danorum schedion; historiarum anatomicarum centuriæ 6. de paralyticis novi Test.; de lacteis thoracicis in homine brutisque observatis historia anatomica; vasa lymphatica in animalibus inventa; vasa lymphatica in homine inven-

en; &c. Er hat sich auch durch sonderbare erfindungen berühmt gemacht, sintemal er den ductum thoracis lacteum, den Becquetus in den thieren bemercket, auch in den menschen entdecket; ingleichen hat er die vasa lymphatica an den tag gebracht, auch zuerst erwiesen, daß das geblüte nicht so wol in der leber, wie man bishero geglaubet, als in dem hertzen gemacht würde, von welchem allen viele schriften vorhanden; sintemal er sowol über diese materie, als auch mit Wendelino, wegen des göttlichen verbots vom blut-essen, streitigkeiten bekommen. *Wormii*, orat. in excessum Barthol. cum aliis accession. Hafniæ edita. *Jacobei* orat. in summum Daniæ Æsculap. *Hanæi* orat. parent. *Barthol.* de scr. Dan. p. 138. sq. *Moller.* in hypomn. *Witte*, diar. biogr. *Linden.* de scr. med.

Bartholinus, (Thomas) ein sohn des vorhergehenden Thomä Bartholini, ward an. 1659. gebohren, hatte sonderliche neigung zur Rechtsgelehrsamkeit, und ließ es demnach sein werck seyn, sich darinnen auf den Universitäten zu Coppenhagen, Leiden, Oxford, Londen, Paris und Leipzig veste zu setzen. So bald er wieder nach hause kam, erlangte er Professionem Histor. und Juris, die stelle eines Assessoris im Consistorio, und den titul eines Königlichen Secretarii, Antiquarii und Archivarii. Er starb an. 1690. den 5. nov. Er hat geschrieben de Holgero Dano; de Longobardis; Diss. hist. de ordinis Danobrogici a Christiano V. instaurati origine; de Causis mortis a Danis gentilibus contemtæ; Antiquitatum Danicarum lib. III. &c. Er hat auch Historiam Ecclesiasticam Septentrionalem unter händen gehabt, so aber durch seinen tod unterbrochen worden. *Hanæi* or. parent. *Beughem.* bibl. hist. & appar. *Molleri* notæ ad Bartholini bibl. septentr. erud.

* **Bartholinus**, (Caspar) war des berühmten Thomä Bartholini sohn, und Caspari Bartholini enckel, ward an. 1654. zu Coppenhagen gebohren, wurde an seines vatters statt Professor Anatomices, und machte sich schon in seinem 22. jahre seines alters durch eine schrift bekannt, welche de Tibiis Veterum überschrieben ist; und an. 1677. zu Rom in 12. gedruckt, und dem Cardinal Sigismundo Chigi dediciret worden. Sie besteht aus drey büchern, deren erstes 10. das andre 19. und das dritte 7. capitul in sich hält. Es ist dieser tractat zu Amsterdam bey Heinr. Wetstein mit noch einmal so viel kupfer-figuren, als die Römische edition hat, an. 1679. wiederum im druck heraus gekommen. *Univ. Lexic.*

* **Bartholinus**, (Joh. Frid.) ein sohn Erasmi Bartholini, war zu Coppenhagen den 27. nov. an. 1665. gebohren. Nachdem er daselbst studiret, und darauf eine reise durch Teutschland, Holl- und Engelland, wie auch Franckreich und Italien gethan hatte, ward er bey seiner zurückkunft Professor Matheseos und Adsessor Consistorii. Er starb den 30. may an. 1708. *Programma fun.*

Bartholinus, (Ivarus) gebürtig von Middelfahrt in Fühnen, war an. 1558. Professor Linguæ Latinæ zu Coppenhagen, hernach an. 1562. Pastor zu Stege auf der insul Möne. Er verlohr seinen dienst, weil er den exorcismum in der taufe ausgelassen, auch die heurath mit einer person, mit welcher er sich verlobet, nicht vollziehen wollen. Er wurde deswegen in dem kloster zu Sora in verhafft genommen, aber von Friderico II. wieder losgelassen, und sowol dem jetztgedachten kloster als dem zu Ringstädt vorgesetzt, an welchem letztern orte er den 28. sept. an. 1583. gestorben. Man hat von ihm Hypomnesin de extremo universali Dei judicio & præparatione Christiana in instantem mundi finem, &c. *Vinding.* Academ. Hafn. *Barthol.* de script. Dan. *Moller.* hypomn.

* **Bartholinus**, (Honophrius) ein edler Florentiner, und enckel Leonardi Zenobii, war erst Canonicus in seiner vatterstadt: *Salvinus*, hist. Canon. Florent. wurde hernach an. 1522. bestätiget. Er war einer von denen vertrautesten Clementis VII. und muste sich nebst andern als eine geissel an die Kayserlichen gebrauchen lassen, da es denn nicht viel gefehlt, daß er von selbigen aufgeknüpfet worden, er entkam aber solcher gefahr noch glücklich, indem er die soldaten wacker bezahlte, und durch den camin kroch. Er hat bis an. 1556. gelebet, und sein amt mit grosser klugheit und erbauung verwaltet. *Verin.*

Bartholinus, (Richardus) von Perugia, ein berühmter Poet, der im anfange des XVI. sæculi gelebet. Er hat unter dem titul Austriados libri XII. ein getichte verfertiget, welches er dem Kayser Maximiliano I. dediciret, und darinnen den krieg beschrieben, welcher damals zwischen dem Hertzoge von Bayern und dem Pfaltzgrafen am Rhein geführet wurde. Joachimus Vadianus hat solches zuerst an. 1515. heraus gegeben, Jacob Spiegel aber noten darüber gemacht. Es befindet sich auch in den scriptoribus rerum Germanicarum J. Reuberi und Freheri, bey welchem letztern zugleich einige andere schriften dieses Bartholini anzutreffen sind. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 12. *Hendreich.*

* **Bartholomäis**, (Bernardus de) ein verwandter Urbani VI. war Ord. Servorum, und Abbas Commendatarius St. Michaelis de Bodio Bornitio, und ein Theologus gedachten Urbani. Alexander V. gab ihm an. 1409. den 4. sept. das Bißthum zu Citta di Castello, welches er bis an. 1423. verwaltet hat. *Archangelus Gianius*, in ann. ord. Servorum. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. pag. 1323.

St. Bartholomäus, ein Apostel JEsu Christi, von welchem die Evangelische historie nichts anders meldet, daher einige auf die gedancken gekommen, er stecke noch unter einem andern nahmen, und wird er insonderheit vor den Nathanael gehalten, weil dessen die übrigen Evangelisten, Johannes aber des Bartholomäi nicht gedencket, dieser auch seinen Nathanael bey Christi erscheinung am see Tiberias mit unter die Apostel setzt. Seine ankunft und erste handthierung ist ebenfalls unbekannt, doch wird er von den meisten vor einen fischer gehalten. Er soll nach Christi auferstehung das Evangelium in dem Asiatischen Indien gepredigt, und sich von dannen nach Hierapolis in Phrygien gewendet haben, allwo er mit Philippo zur marter am creutz verurtheilet, aber bey entstandenem erdbeben wieder frey gelassen worden. Als er aber zu Albanopolis im grössern Armenien die leuthe von der abgötterey abwendig zu machen trachtete, ließ ihn der Gouverneur des ortes creutzigen, ihm auch noch darzu, wie einige wollen, die haut abziehen; welchen tod er an. 70. mit freuden ausstand, und die bekehrten Heyden bis an den letzten augenblick zur beständigkeit ermahnte. *Matth.* X. *Marc.* II. *Luc.* VI. *Joh.* XXII. *Euseb.* hist. eccl. lib. I. c. 19. lib. V. c. 10. *Hieronym.* de scr. eccl. *Chrysost.* homil. de Apost. *Baron.* in annal. A. C. 31. *Cave*, in antiq. Apost.

Bartholomäus Albizzi, siehe Albizzi.

Bartholomäus von Braganza, war aus dieser berühmten familie, ward ein Dominicaner-Mönch, und nach Dominici absterben Magister sacri Palatii. An. 1246. machte ihn Innocentius IV. zum Bischoff von Nimesien auf der insul Cypern, und 2. jahr hernach zum Legaten bey König Ludwigen in Franckreich, der sich damals in Syrien befand. Bey demselben hielt er sich in grosser gewogenheit von seiten des Königs 6. jahr auf. Alexander IV. machte ihn zum Bischoff von Vicenza seinem vaterlande, er ward aber durch Ecelin, welcher damals Herr von Vicenza war, vertrieben, und konnte erst nach dessen tode wieder zu seinem Bißthum gelangen, worauf er nach Engelland und abermals an König Ludwigen geschickt wurde, der ihn mit einem stück von des Heylandes dornen-crone beschenckte. Er starb an. 1268. und hinterließ nebst einigen kleinen wercken Commentarios über die Bibel und über Dionysium Areopagitam de cœlesti Hierarchia. *Ughell.* Ital. sac. tom. V.

Bartholomäus von Brescia, von seiner geburts-stadt Brescia in Italien also genannt, aus dem adelichen geschlecht der Avogadri, war einer der gelehrtesten leuthe seiner zeit. Er lehrte die Rechtsgelehrsamkeit, und stund in guter freundschafft mit Gregorio IX. An. 1258. da er schon über 80. jahr alt war, verlohr er sein leben durch die grausamkeit des tyrannen Azzolini, oder Ezzelini, welcher damals Brescia eingenommen, und diesen ehrlichen mann eben wegen der zu beschützung seines vaterlands angewandten sorge vor andern hassete. Man hat von ihme Repertorium Decreti, Disputationes Decretalium, auch eine chronick der städte in Italien, darinnen er vornemlich von Brescia und Bergamo handelt. *Trithem.* de scr. eccl. *Volaterran.* lib. XXI. *Philip. de Bergamo*, suppl. chron. lib. XII. ad an. 1240. *Alo.* descr. Ital. *Vossius*, lib. II. de Hist. Lat. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. lib. III. c. 7.

Bartholomäus de Foigny, Bischoff zu Laon, ward an. 1142. suspendirt, weil er in die ehescheidung Ranulphi, Grafen von Vermandois, sollte gewilliget haben. Er legte hernach sein Bißthum gar nieder, und begab sich unter die Cistercienser. Man hat von ihm in den collectionibus Conciliorum einen brief an den Ertz-Bischoff von Rheims, wegen seines haushaltens bey dem verwalteten Bißthum. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccles. sæc. XII.

Bartholomäus de Martyribus, ein Dominicaner-Mönch, und hernach Ertz-Bischoff zu Braga in Portugall, wurde zu Lißabon an. 1514. gebohren, und in der kirche unser Lieben Frauen de Martyribus getauft, daher er diesen zunahmen angenommen, da sonst sein vatter Dominicus Fernandez hieß. Er begab sich an. 1528. in den Dominicaner-orden, und nachdem er den titul eines Doctoris in der Theologie erhalten, wurde er Informator bey Don Antonio, Königs Johannis III. bruders sohn. Er lehrte die Theologie in die 20. jahr, und verwaltete dabey das amt eines Predigers, worauf er unverhoffter weise an. 1559. zum Ertz-Bißthum nach Braga beruffen wurde. Denn als die Königin Catharina, die wittwe Johannis III. diese würde ihrem Beicht-vatter, Ludovico Granatensi, antrug, schlug dieser selbige ab, und recommendirte Bartholomäum de Martyribus, welcher bey strafe des bannes von Ludovico Granatensi muste gezwungen werden, selbige anzunehmen. An. 1561. that er sich auf dem Concilio zu Trident vor andern herfür, indem er eifrig darauf drang, man sollte den anfang des Concilii von reformation der Clerisey machen. An. 1563. gieng er mit dem Cardinal von Lothringen nach Rom, und wurde von dem Papst wohl empfangen, konnte aber nicht leiden, daß, wenn die Cardinäle sassen und bedeckt waren, die Bischöffe unbedeckt stehen musten, weswegen er es bey dem Papste dahin brachte, daß diese gewohnheit geändert wurde. Er suchte auch bey dem Papste die erlassung von seinem Ertz-Bißthum, konnte aber selbige nicht erhalten, derowegen kehrte er wieder nach Trident, und nach geendigtem Concilio an. 1564. nach Braga. Hierauf verrichtete er seine amts-geschäffte mit eben solchem fleisse wie vorher, erlangte aber endlich von Gregorio XIII. den längstgesuchten abschied, und begab sich in ein kloster seines ordens, wo-

woselbst er den 16. jul. an. 1590. starb. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, worunter insonderheit sein Stimulus Pastorum; Compendium spiritualis Doctrinæ; wie auch ein Catechismus in Portugiesischer sprache; ꝛc. Sein leben hat Ludovicus Granatensis zu beschreiben angefangen, daraus Ludovicus de Caceras eine historie zu verfertigen vorgehabt, welche Ludovicus de Souza vollendet, und an. 1619. heraus gegeben. Man hat auch eine lebens-beschreibung dieses manns in Französischer sprach, welche Ant. Godeau verfertiget. Es handelt von ihm Rodriguez de Cunha in seiner kirchen-historie von Braga, welche er an. 1634. und 35. ediret. *Fernandez. Anton. Spond.* &c.

Bartholomäus de St. Marco, siehe **Baccio** della *Porta.*

Bartholomäus Pisanus à S. Concordia, ein Dominicaner, hat eine Summam de Casibus Conscientiæ, ingleichen einige Predigten heraus gegeben, und ist an. 1347. gestorben. *Possev. Trithem.*

Bartholomäus de Susa, (Henricus) ein Cardinal, ist sonst unter dem nahmen Henricus de Segusio, welchen er von seiner geburts-stadt in Piemont führte, bekannt. Er war ein vortreflicher Redner, und in den Rechten dergestalt erfahren, daß er fons & splendor Juris genennet wurde. Er war anfänglich Archidiaconus zu Embrun, hernach Bischoff zu Sisteron, darauf Ertz-Bischoff zu Embrun, und endlich Cardinal und Bischoff zu Ostia. Den Cardinals-hut erlangte er von Urbano IV. an. 1262. Er starb an. 1272. zu Lyon, nachdem er zuvor das amt eines Päpstlichen Legaten verwaltet, und hinterließ Summam utriusque Juris, welche insgemein Aurea Summa Ostiensis genennet wird; ingleichen Expositiones in libros VI. Decretalium, &c. *Matthæus Paris.* hist. Angl. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Ughell.* Ital. sacra tom. I. p. 68. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. I. *Ciacon. Frizon. Cave.*

Bartholomäus von Savignano, siehe **Baccio** della *Porta.*

* **Bartholomäus**, ein Mönch von Edessa in Syrien, lebte im VIII. sæculo, und schrieb Confutationem Hagareni, sive Mahumedicæ Legis, welche Stephanus le Moine in den ersten theil seiner Variorum drucken lassen. *Fabric.*

* **St. Bartholomäus**, ein Eremit in der Englischen insul Farne, war von Christlichen eltern aus Engelland, führte von jugend auf ein frommes leben, durchreisete hernach viele fremde länder, und wurde von dem Bischoff zu Bremen zum Diacono, und ferner zum Priester gemacht. Hierauf gieng er wieder nach Engelland, wurde zu Durham ein Mönch, erwehlte aber bald mit erlaubnis seines Abts das einsiedler-leben zu Farne, allwo er sich eines heiligen wandels befliesse, des satans anfechtungen tapfer widerstund, zukünftige dinge vorher sagte, und nebst andern wundern, welche man vorgiebt, todte auferweckte. Mit seinem gesellen Thoma, einem gewesenen Prior aus Durham, gerieth er einsmals in eine uneinigkeit, versöhnte sich aber bald wieder mit demselben, und starb auf obgedachter insul an. 1182. oder 1193. nachdem er 42. jahr in der einöde gelebet hatte. Sein leib wurde in das dasige Oratorium begraben, und viele kranke und besessene gelangten darbey zu ihrer gesundheit. Der 24. jun. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

* **Bartholomäus**, ein Canonicus zu Benevento, wurde vom Capitul zu St. Agatha de Goti an ihres verstorbenen Bischoffs stelle erwehlet. Weil es aber mit solcher wahl nicht nach masgebung des Lateranensischen Concilii zugegangen, dieselbige auch nicht public gemacht worden, wehlte ihn Gregorius IX. selbst darzu, und recommendirte ihn hernach unterm dato den 15. may an. 1234. dem Ertz-Bischoff zu Benevento. Er muß nicht lange gesessen haben, weil seines nachfolgers schon an. 1236. gedacht wird. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 348.

* **Bartholomäus**, ein Ober-aufseher der in Böhmen, Bulgarien, Croatien, Dalmatien und Teutschland zerstreuten Waldensern, ward ohngefehr um das jahr 1223. nach Christi geburt berühmt. Matthäus Paris in dem leben Henrici III. nennet ihne einen Gubernatorn, denn er beherrschte die kirchen, und versahe solche nach seinem gutbefinden mit Bischöffen; er nahme gemeiniglich diesen titul an: Bartholomæus, servus servorum sanctæ fidei, salutem. *Crantz.* Metr. lib. VIII. c. 18. & *Sax.* lib. VIII. c. 16.

* **Bartholomäus** Urbinas, ein Augustiner, welcher zu anfang des XV. sæculi um das jahr 1410. lebte, legte sich insonderheit auf die lesung der wercken des H. Augustini und St. Ambrosii, aus welchen er eine alphabetische sammlung machte unter dem titul: Milleloquium Augustini & Ambrosii. Er hinterließ annoch andere tractaten, als: de Bello spirituali &c. *Trithem.* de script. ecclesiast. *Pamphil.* biblioth. Augustin. &c.

* **Bartholomäus Conradi von Harlem**, ward in dem XV. sæculo unter denen Canonicis Regularibus der Niederlanden berühmt, hinterließ unterschiedliche theologische wercke, und starb in dem jahr 1453. *Valer. Andreas*, biblioth. Belg. &c.

* **Bartholomäus von Cöln**, lebte in dem jahr 1494. und ware in den sprachen, wie auch in der poesie sehr wohl erfahren. Trithemius redt von ihme mit lob, und eignet ihme unterschiedliche wercke zu. Sylva Carminum; de Secta Diogenis, &c. *Trithemius*, de script. eccles. *Gesner. Possevin.* &c.

* **Bartholomäus**, ein Canonicus zu Benevento, wurde vom Capitul zu St. Agatha de Goti an ihres verstorbenen Bischoffs stelle erwehlet. Weil es aber mit solcher wahl nicht nach masgebung des Lateranensischen Concilii zugegangen, dieselbige auch nicht public gemacht worden, wehlte ihn Gregorius IX. selbst darzu, und recommendirte ihn hernach unterm dato den 15. may an. 1234. dem Ertz-Bischoff zu Benevento. Er muß nicht lange gesessen haben, weil seines nachfolgers schon an. 1236. gedacht wird. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 348.

* **Bartholomäus**, ein Ober-aufseher der in Böhmen, Bulgarien, Croatien, Dalmatien und Teutschland zerstreuten Waldensern, ward ohngefehr um das jahr 1223. nach Christi geburt berühmt. Matthäus Paris in dem leben Henrici III. nennet ihne einen Gubernatorn, denn er beherrschte die kirchen, und versahe solche nach seinem gutbefinden mit Bischöffen; er nahme gemeiniglich diesen titul an: Bartholomæus, servus servorum sanctæ fidei, salutem. *Crantz.* Metr. lib. VIII. c. 18. & *Sax.* lib. VIII. c. 16.

* **Bartholomäus** Urbinas, ein Augustiner, welcher zu anfang des XV. sæculi um das jahr 1410. lebte, legte sich insonderheit auf die lesung der wercken des H. Augustini und St. Ambrosii, aus welchen er eine alphabetische sammlung machte unter dem titul: Milleloquium Augustini & Ambrosii. Er hinterließ annoch andere tractaten, als: de Bello spirituali &c. *Trithem.* de script. ecclesiast. *Pamphil.* biblioth. Augustin. &c.

* **Bartholomäus Conradi von Harlem**, ward in dem XV. sæculo unter denen Canonicis Regularibus der Niederlanden berühmt, hinterließ unterschiedliche theologische wercke, und starb in dem jahr 1453. *Valer. Andreas*, biblioth. Belg. &c.

* **Bartholomäus von Cöln**, lebte in dem jahr 1494. und ware in den sprachen, wie auch in der poesie sehr wohl erfahren. Trithemius redt von ihme mit lob, und eignet ihme unterschiedliche wercke zu. Sylva Carminum; de Secta Diogenis, &c. *Trithemius*, de script. eccles. *Gesner. Possevin.* &c.

* **Bartholomäus**, der 94. Bischoff zu Verona, erwehlet an. 1478. Er war vorher ein Benedictiner-Mönch. Seine einweyhung geschahe mit vielen solennitäten, und in beyseyn vieler Bischöffe. Nachdem er von seinem Bißthum besitz genommen, fertigte er einen freyheits-brief aus, und sprach darinnen den dasigen Archipresbyterum und Canonicos, samt ihren zuständigen kirchen und klöstern, von seiner gerichtsbarkeit los, mit der erklärung, daß sie von nun an dem Patriarchen zu Aquileja unterworffen seyn sollten. Ferner confirmirte er an. 1481. denen Dominicanern allda alle, sonderlich von seinem vorfahr, Manfredo, ertheilte beneficia, schenckte ihnen auch neue darzu, worüber an. 1616. unterm 31. mart. die Päpstliche bestätigung von Paulo V. erfolgte. Er ist ohngefehr ums jahr 1492. den 8. novembr. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. pag. 844. seqq.

* **Bartholomäus**, beygenannt Parvus oder der kleine, ware von Bologna gebürtig, und lebte um das jahr 1302. Bumaldus nennet ihn den **Apostel der Armenier**, weilen er nebst dem Missali, denen wercken St. Thomä, und denen moralischen schriften Augustini, die gantze H. Schrift A. und N. Testaments in die Armenische sprache übersetzet hat.

* **Bartholomäiten**, sind in der Catholischen kirche Clerici Sæculares, welche in einem kloster sich beysammen aufhalten: Sie haben ihren nahmen von Bartholomäo Holshauser, welcher den 1. aug. an. 1640. zu Saltzburg diesen orden gestiftet. Er hat sich im Römischen Reich, Polen und Catalonien ausgebreitet. Papst Innocentius XI. bestätigte diesen orden an. 1680. in welchem jahre auch Kayser Leopoldus befehl gab, daß in seinen erb-landen derselbe bey allen geistlichen ämtern, fürnemlich sollte befördert werden. Sie führen eine gute lebens-art, und treiben die studia starck, insonderheit die Humaniora. Wer noch nicht bey ihnen geweyhet worden, hat die erlaubnis ihre gesellschafft wieder zu verlassen. *Jaques Valauri*, abrégé de l'institution du Clergé vivant en communauté.

* **Bartholotti von Parthenfeld**, ein ansehnliches geschlecht in den Kayserlichen erb-landen; Horatius Bartholotti, Freyherr von Parthenfeld, Kayserlicher würcklicher Reichs-Hof-Rath, starb an. 1734. den 6. april zu Wien in dem 62. jahre seines alters, und hinterließ folgende zwey söhne: 1.) **Johannem Paulum Bartholotti**, Freyherrn von Parthenfeld, Kayserl. Hof-Cammer-Rath. 2.) **Johannem Josephum** Bartholotti, Freyherrn von Parthenfeld, Herrn auf Przestawlck, dessen gemahlin, **Maria Anna Catharina**, gebohrne von Lutzenthal, an. 1737. den 4. mertz in dem 43. jahre ihres alters zu Wien das zeitliche gesegnete. **Johannes Baptista**, des Heil. Röm. Reichs Graf von Parthenfeld, Herr der Herrschafften Alt- und Neu-Lenckbach, Thurn, Reinpoltenbach, Vestenleuten, Heydersfeld und Königsberg, war an. 1736. Kayserlicher Hof-Cammer-Rath und Saltz-Ober-Amtmann in Oesterreich unter der Ens. Ex manuscript. Calendar. S. Adalb.

* **Bartholutius**, (Rufinus) ein Italiänischer Franciscaner-Mönch, und Musicus, welcher sich zu Venedig, Padua und Bologna, durch verschiedene musicalische documenta berühmt gemacht, auch zuerst die art, auf von einander gesonderten chören zu musiciren, aufgebracht hat, welche Adriano fortgesetzet. *Freheri* theatr. viror. erudit. claror. p. 296.

Barthon, (Elisabeth) von vielen die heilige jungfer von Kent genannt. Sie war gebürtig aus der Englischen provintz Kent, aus dem kirchspiel von Aldington, und rühmte sich himmlischer offenbarungen, deren innhalt gröstentheils dahin gieng, daß die ehescheidung, welche damals König Henricus VIII. mit seiner gemahlin, Catharina von Aragonien, vorgenommen, höchst ungerecht wäre, und daß derselbe, wofern er sie nicht wieder zu sich nähme, in kurtzem auf eine erschreckliche und schmähliche art sein leben endigen würde. Man sahe, wenn sie dergleichen dinge vorbrachte, gantz ausserordentliche convulsiones an ihr, welche vor entzückungen gehalten wurden, und nicht nur einen grossen zulauf des volcks, sondern auch in dessen gemüthern eine heftige bewegung verursachten, zumal da sie dabey alle kennzeichen eines sehr heiligen wandels sehen ließ. Anfänglich ward sie, nach gerichtlicher untersuchung, nebst den vornehmsten ihres anhangs, worunter einige Geistliche waren, weil man sie als wahnwitzig ansahe, blos zu einer öffentlichen abbitte, so sie in der St. Pauls-kirche zu Londen an. 1533. würcklich thate, verdammt. Allein, da diese Nonne (denn nachdem sie die erste vorgegebene entzückung gehabt, war sie in ein kloster gegangen) ihre gethane erklärungen widerrief, und nebst ihren anhängern die vorige prophezeyungen und drohungen mit der gröstenheftigkeit wiederholte, so daß es beynahe zu einem allgemeinen aufstand des volcks gekommen wäre, welches ohne dem über die verstossung der Königin Catharina sehr schwürig war; so stellte das Parlement eine schärfere inquisition an, da sie denn folgende umstände sollen gefunden haben: es sey diese Elisabeth einsmals mit einer gewissen kranckheit befallen worden, da sie gleichsam aus sich selbst gekommen, und allerhand ausserordentliche dinge vorgebracht, deren sie sich hernach nicht mehr erinnern können. Richard Master, der Pfarrer zu Aldington, habe sie darauf überredet, es sey eine eingebung des heiligen Geistes gewesen, und sie müsse dabey beständig bleiben; ja endlich habe er sie dahin gebracht, daß sie alles, was er nur ge-

gewollt, unter verstellten entzückungen, dem häufig anwesenden volcke vorgesagt; seit dem sie sich unter die Nonnen begeben, habe sie einen gewissen Canonicum von Canterbury, nahmens Bocking, zu ihrem gewissens-director angenommen, und mit demselben heimlich unzucht getrieben; ein mann gleichfalls von Canterbury, nahmens Hanckhurst, habe einen brief mit güldenen buchstaben geschrieben ihr zugestellet, von dem sie hernach vorgegeben, es sey ihr derselbe von der heiligen Maria Magdalena aus dem himmel eingehändigt worden, wie sie denn auch, wann sie in einer ertichteten entzückung gelegen, öfters vorgegeben, daß sie eine gantze himmlische harmonie hörte, und daß ihr alsdenn die wissenschafft zukünftiger dinge ertheilt würde; ein gewisser Mönch, nahmens Diering, habe zu gleicher zeit ein buch von den offenbarungen und prophezeyungen dieser Nonne aufgesetzt, und unter die leuthe gebracht, (welches buch hernach auf scharfe verordnungen unterdruckt wurde.) Der zweck aller jetzt angeführten betrügereyen sey dieser gewesen, daß durch eine allgemeine empörung des volcks der König Henricus VIII. genöthigt würde, seine neue gemahlin, Annam Boleniam, von sich zu stossen, und Catharinam von Aragonien wieder aufzunehmen, das gantze werck aber sey von dem anhange dieser zuletzt genannten Königin, wo nicht angegeben und getrieben, doch zum wenigsten unter der hand befördert worden. So viel ist gewiß, daß durch einen ausspruch des Parlements sowol Elisabeth Barthon, als die obgedachten Master, Bocking und Diering, ingleichen drey andere, nahmens Rich, Risby, und Gold zum tode, die andern aber, so mit schuldig waren, zu einer geldstrafe und willkührigen gefängnis verurtheilt wurden, welches urtheil man auch einen monat hernach an. 1534. würcklich vollzog, wobey Elisabeth Barthon den begangenen betrug öffentlich bekennete, und mit bezeugung einer sonderbarn reue starb. Das allerwunderbarste bey der historie dieser falschen prophetin ist dieses, daß sehr viel grosse und verständige leuthe sich eine zeit lang durch sie einnehmen lassen, unter welchen sich Warham, Ertz-Bischoff von Canterbury, Fischer, Bischoff von Rochester, und der berühmte Cantzler, Thomas Morus, befunden; wie denn auch die zwey letztern ausdrücklich wegen des mit ihr gepflogenen brief-wechsels von dem Könige eine schriftliche vergebung sich ausgebäten und erhalten. *Herbert. Burnet. Le Grand*, dans sa défense pour Sanderus. *De Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I. p. 304.

* **Bartilius**, (Laurentius) ein Jesuite, von Tornau gebürtig, hat die Philosophie und Theologie gelehrt, und ist Rector des Collegii zu Vilna und Pultawa, wie auch Provincial in Litthauen gewesen. Er starb zu Smolensko an. 1635. den 8. aug. in seinem 66. jahre, und liesse Officia de S. Michaele Archangelo; Modum recitandi coronam B. Virginis; Modum rite confitendi & communicandi; Alphabetum spirituale; Remedia contra Luxuriam; Officium probi pueri und Praxin omnium Virtutum annoch im manuscript. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu.

Bartke, ein fluß in Vor-Pommern, welcher aus etlichen kleinen seen unweit Stralsund seinen ursprung nimmt, und bey der stadt Barth in einen kleinen meer-busen der Ost-see läuft.

* **Bartoletus**, (Fabritius) wurde nicht, wie Linden, Manget, Goelicke, Douglas u. a. sagen, an. 1588. sondern an. 1586. den 26. aug. zu Bologna gebohren. Im jahr 1613. erhielte er den Doctor-grad in der Artzney-kunst, und zugleich das amt, die Dialectic auf dem Bolognesischen Gymnasio zu lehren. An. 1616. wurde ihm nebst Virgilio Blanco anbefohlen, über die wund-artzney und zergliederungs-kunst zu lesen. Im jahr 1618. wurde er nach Pisa zum Professor der Anatomie beruffen. Nachdem er aber innert jahres-frist damit fertig worden; kehrte er wieder nach Bologna zurück, wo er an. 1620. die ordentliche Profession der practischen Artzneykunst, und das folgende jahr darauf eine ansehnliche zulage zu seiner besoldung erhielt. Als der Hertzog von Mantua und Montferrat, Ferdinand Gonzaga, eine Universität zu Mantua anzulegen beschlosse; so wurde Bartoletus an. 1626. als erster Lehrer der Medicin und Anatomie dahin beruffen. Wie hoch ihn seine landes-leuthe gehalten haben, sieht man daraus, daß sie ihm auch abwesend die stelle und besoldung gelassen, die er zu Bologna gehabt. Zu Mantua blieb er bis an. 1630. da die stadt belagert, und die pest darinnen war. Dieser zu entgehen, wollte er sich wieder nach Bologna begeben, starb aber unterwegens zu Lendinaria. Dieses geschahe, nicht im augstm. wie Ghilinus behauptet; sondern nach aussage des Lendinarischen todten-registers, den 30. mertz 1630. in dem 44. jahr seines alters. Seine schriften sind: Methodus in Dyspnœam, seu de Respirationibus, libb. V. Encyclopædia Hermetico-Dogmatica; Prælectio auspicalis Methodi demonstrativæ Anatomicæ præcognitorum; Anatomica humani Microcosmi descriptio per theses dispositа; und ein werck de Hydrope pulmonum. Er soll ferner ein grosses anatomisches werck, mit figuren, ans licht gestellet haben, welches aber ungewiß. *Joh. Bapt. Paitonus*, de vit. & script. F. Bartoleti, &c. Gelehrte zeitungen.

* **Bartolini**, (Bernardus) ein sohn Bartholomäi Bartolini, war ein Dominicaner-Mönch aus Florentz gebürtig, lebte vor dem anfang der buchdruckerey, und konnte die Hebräischen und Griechischen bücher gar accurat abschreiben, wie davon ein Psalterium Græcum von seiner hand verfertiget, in der Bibliotheca Medicea daselbst befindlich ist. Die Characteres darinnen kommen einiger massen denen Hebräischen bey. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 722.

Bartoloccius, (Julius) de Celleno beygenannt, weil er zu Celleno in Toscanien an. 1613. gebohren. Er trat an. 1632. in den Cistercienser-orden, und bekam den nahmen Julius a St. Anastasia. Die Hebräische sprache und Philologie ließ er sich von jugend auf dermassen angelegen seyn, daß er darinnen eine ungemeine wissenschafft erlangte. Er war von an. 1651. an in die 36. jahr Professor Linguæ Hebraicæ und Rabbinicæ im Collegio Neophytorum & Transmarinorum zu Rom; Scriptor Hebraicus in der Vaticanischen bibliotheck, und Abt S. Bernardi reform. Cisterc. ord. und S. Sebastiani ad Catacumbas. Er starb an. 1687. den 1. nov. am schlage, und hinterließ unter vielen gelehrten schülern D. Car. Joseph. Imbonati, der seiner bibliothecæ magnæ Rabbinicæ, die bisher nur aus 3. volum. bestand, die zwey letztern hinzu fügte, und sie also zur vollständigkeit brachte. *Witte*, biogr. *Imbonati* tom. V. bibl. Hebr. *Wolfii* bibl. Hebr.

Bartolus, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten, war zu Sassoferrato, einer stadt in Umbrien, gebohren. Nachdem er unter Cino, Jacobo Butrigario und andern den grund der Rechtsgelehrsamkeit geleget, hielt er sich zu Bononien auf, und erlangte die Doctor-würde im 21. jahre seines alters. Hierauf kam er nach Todi, von da aber nach Pisa, und wurde beysitzer im Gerichte daselbst. Weil er aber mit gar zu grosser schärfe verfuhr, und die leuthe aus geringen ursachen, auch gar einige, die man vor unschuldig hielt, zum tode verurtheilte, wurde er bey dem volcke verhaßt; daher er sich aufs land begab, und vier jahr die studia mit grossem fleisse trieb. Im 25. jahre seines alters wurde er nach Pisa zu einer Professione Juris beruffen, gieng von dannen nach Perugia, und lehrte daselbst mit ungemeinem ruhme. Ausser dem sagt man, daß er auch zu Padua und Bononien gelehrt habe. Der Kayser Carolus IV. machte ihn zu seinem Rath, und erlaubte ihm, das Böhmische waven zu führen. Er starb ohne kinder zu Perugia an. 1359. den 13. jul. im 46. jahre seines alters. Wiewol, was die zeit seines todes und sein alter anlanget, die auctores nicht einerley meynung sind. *Trithem.* de scr. eccl. *Volaterr.* antrop. *Jovius*, elog. *Lancellottus*, vita Bartoli. *Forster.* hist. Jur. *Gravina.*

Bartolus, (Daniel) war an. 1608. zu Ferrara gebohren, und trat an. 1623. in die Soc. Jesu. Nachdem er 4. jahr Prof. Rhetorices, und hierauf 12. jahr Prediger in den vornehmsten Italiänischen städten gewesen, ward er Rector des Collegii zu Rom. Er hat die historie des Jesuiter-ordens in Italiänischer sprache, wie auch einige andere tractate heraus gegeben, und ist zu anfange des XVII. sæculi gestorben. *Sotwel*, bibl. Jes.

* **Bartolus**, (Benedictus) der 34. Bischoff zu Lacedogna, war eines Sicilianischen Patricii sohn; er gelangte den 12. sept. an. 1672. zu obiger würde, und erzeigte sich wie gegen die armen besonders hülffreich, also gegen jederman überaus freundlich. Es widerfuhr ihm an. 1682. das unglück, daß er von einer starcken bande strassen-räuber gefangen genommen, und in denen wäldern unter starcker wache verwahrlich gehalten wurde. Sie wollten kein löse-geld annehmen, allein der Marggraf von Carpi, damaliger Venetianischer Vice-König, machte ihn nach verlauf eines monats mit gewalt wieder frey. Er hat von der zeit an nicht wieder nach Lacedogna kehren wollen, sondern solches Bißthum mit dem zu Belcastro den 18. sept. an. 1684. vertauschet, wo er aber eine kurtze zeit gesessen, indem er zu ende des jahrs 1685. gestorben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VI. p. 842. IX. p. 497.

Barton, (Andreas le) siehe Breton.

* **Barton**, ist ein flecken oder kleine stadt Engellands, an dem ausfluß des flusses Humber, in der Grafschafft Lincoln, neun meilen von der stadt dieses nahmens, auf der nord-seiten gelegen. *Dict. Anglois. Maty*, Diction.

* **Bartsch**, ein kleiner fluß in Schlesien, welcher in Groß-Polen entspringet, und durch das städtgen Militsch läuft, und sich im Fürstenthum Glogau in die Oder ergeußt. Er ist wegen seiner wohlschmeckenden hechte sehr berühmt. *Univ. Lexic.*

* **Bartsch**, ein berühmtes und vornehmes schloß in Nieder-Ungarn, nicht weit von Babotsch. Es wurde an. 1710. denen rebellen abgenommen. *Univ. Lexic.*

* **Bartschius**, (Frid.) ein Jesuite von Braunsberg. Er trat an. 1572. in solchen orden, lehrte hernach zu Wien die Griechische sprache, und zu Braunsberg und Posen Theologiam Casuisticam, worauf er Rector derer Collegiorum zu Braunsberg und Vilna, Præpositus provincialis in Polen und Litthauen, Doctor Theologiæ und Beicht-vatter bey dem Könige in Polen, Sigismundo III. worden. Er starb an. 1609. den 21. nov. in seinem 60. jahre, nachdem er unter dem nahmen Friderici Brußi, Theologi, eine refutationem orationis Andreæ Volani; Speculum Jesuitarum contra Dan. Cramerum; Commentarios in Evangelia Dominicalia; wie auch ohne vorsetzung seines nahmens Thesaurum spiritualem rerum ad Societatem Jesu pertinentium, und Thesaurum precum geschrieben. *Alegambe. Starovolscius*, de script. Pol. p. 75.

* **Bartschius**, (Jac.) ein Straßburgischer Doctor Medicinæ, und Mathematum Professor extraordinarius, aus Lauben gebürtig, ist an. 1633. gestorben, und hat geschrieben: Methodum

thodum Synopticam artium; Ephemeridem solarem perpetuam; Usum Astronomicum planisphærii stellati; Tabulas novas Logarithmico-Logisticas; Catalogum fixarum ad an. 1630. de Globo cœlesti; Methodum Synopticam artium in sechs tabellen, ꝛc. *Witte*, diar. biogr.

* **Bartuti**, (Vincentius) ein Legations-Secretarius und dolmetscher der Türckischen und Persischen sprache Königs Philippi IV. in Spanien, von Ragusa gebürtig, lebte in der mitte des XVII. sæc. und übersetzte aus der Türckischen in die Italiänische sprache eine Ottomannische chronick; wie auch aus der Türckischen in die Spanische sprache des alten Chinesischen Doctors Bethemenio Bidpay Espejo Politico y moral, welches Indianisch geschrieben, und wegen seiner vortreflichkeit ins Persianische, Arabische und Türckische übersetzt worden. Lebens-lauff.

Barva, eine stadt in Abyßinien, ist die haupt-stadt in dem Königreiche Barnagasso, und liegt nahe an dem flusse Marabu zwischen Cassumo, Carmarua und Xumata.

Baruch, ein sohn Neria, war ein jünger und schreiber des Propheten Jeremiä. Er schrieb auf befehl seines Herrn die verkündigung desjenigen unglücks, welches die Juden betreffen sollte, und las es an. 3430. vor dem volck. Er folgte dem Propheten in Egypten, und nach dessen tode begab er sich an. 3447. nach Babylon, woselbst er dasjenige buch schrieb, so noch heutiges tags unter seinem nahmen vorhanden. *Salian. Spondan. Torniell. Bellarm.* de scr. eccl. *Walther.* in offic. bibl.

† Daß derselbe nach Jeremiä tod in Babel gekommen, kan durch keine gute historische schriften erwiesen, oder auch nur auf einige weise wahrscheinlich gemachet werden. Mithin ist bey weitem noch keine ausgemachte sach, daß derjenige Baruch, welcher Jeremiä jünger gewesen, auch urheber seye, desjenigen buchs, so mit dessen nahme bezeichnet ist. Es ist solches zwar von einigen Kirchen-Lehrern als Canonisch angezogen, auch von dem Tridentinischen Concilio als ein solches erkläret worden. Allein viele Catholische, nebst den sämtlichen Protestanten, rechnen es unter die Apocryphische, sowol als den diesem buch angehängten brief Jeremiä; indem beyde in Griechischer sprache verfasset, und von der Jüdischen kirche niemals angenommen worden. *Buddeus*, hist. eccl. V. T. Period. II. Sect. IV. *J. A. Fabricii* Cod. Pseudepigr. V. T.

* BARULITÆ, oder BARALITÆ, waren ketzer zu ausgang des XII. sæc. welche den nahmen von ihrem meister Barulo hatten, und lehrten, der Sohn GOttes habe nicht wahrhaftig fleisch und blut an sich genommen, ingleichen, die seelen derer menschen wären noch vor der welt erschaffen worden, und hätten auch damals schon gesündiget. *Jac. Thomasius*, Orat. 20. pag. 462.

Barut, siehe **Berytus**.

Baruth, stadt und Herrschafft im Sächsischen Chur-kreise, soll von Alberto Urso von Brandenburg gestiftet, und die familie derer von Schlieben damit belehnt worden seyn. Jetzo gehört sie den Reichs-Grafen von Solms, Sonnenwaldischer linie. **Peckenstein** theatr. Sax. P. I. *Grosser.* Lausitz. merckw. P. III.

Baruth, eine adeliche familie in dem Schlesischen Fürstenthum Oels, deren stamm-schloß gleiches nahmens, in der Ober-Lausitz ohnweit Bautzen gelegen. Bruno, ein gelehrter Herr, war an. 1209. Bischoff zu Meissen, und an. 1216. wird Hildebrand in einem kaufbriefe des Abts zu Zell als zeuge angeführt. Dietrich von Baruth auf Neudorf, war Hertzog Johann Christians, obersten Hauptmanns in Schlesien und Hertzogs zu Brieg, Rath und Land-Hof-Richter, wurde an. 1620. in wichtigen angelegenheiten an die Ottomannische Pforte geschickt, starb zu Constantinopel den 11. dec. selbigen jahrs, und ward zu Galata begraben. Wentzel vertrat an. 1624. die stelle eines Regierungs-Raths zu Brieg. Dietrich ist an. 1637. und Johann Wentzel auf Kritschen an. 1670. Landes-Aeltester in dem Fürstenthum Oels gewesen. **Lucä** Schles. chron. **Spangenb.** Adelsp. P. II. *Sinapii* Olsnogr. **Schlegel** de Cella veteri pag. 39.

Barwick, lat. Bervicum, Bercovicum, eine grosse, volckreiche und wolbevestigte stadt nebst einem hafen in Northumberland an der Schottischen grentze gegen norden, liegt am munde des Twede-flusses, über welchen eine steinerne brücke geführet ist. Es ist eine der stärcksten vestungen in Engelland, wiewol sie vor zeiten zu Schottland gehöret hat, bis sie der Schottische König Wilhelm dem Engelländischen Könige Henrico II. zur versicherung des schuldigen löse-geldes, eingeräumt, als er aus seiner gefangenschafft in Engelland losgelassen worden; König Johannes aber hat, als das geld baar ausgezahlt gewesen, diesen ort wiederum den Schotten abgetreten. Eduard I. König in Engelland, nahm ihn an. 1297. wieder ein. Nach diesem ward er unterschiedene mal verlohren und wieder erobert, bis unter der regierung Eduardi II. Thomas Stanley ihn den Schotten letztlich abgenommen. Henricus II. bauete das castell; die folgenden Könige führten die mauren und wälle herum; die Königin Elisabeth fügte eine neue mauer an die alte, und legte unterschiedene aussen-wercke an. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und Jacobus II. gab denselben an. 1686. seinem natürlichen sohne Fitz-James. Nachdem aber der König Jacob Engelland verlassen müssen, wurden des Hertzogs von Berwick und seines bruders güther durch die Königliche banck den 23. nov. an. 1695. eingezogen. Hierauf hat er sich beständig in Franckreich aufgehalten, allwo ihn der König an. 1703. naturalisiret, und zum Marschall von Franckreich gemacht, auch an. 1704. nach Spanien zu gehen befehlicht, allwo er nach der zeit etliche mal commandirt, auch zuletzt noch an. 1714. Barcellona einnehmen helffen. Siehe Berwick.

* **Barwick**, (Johannes) ein grosser Englischer Gottsgelehrter des XVII. sæc. ware den 20. april an. 1612. zu Wethersslack in Westmorland von ansehnlichen eltern gebohren. Sein vatter Georg Barwick ware aus einem sehr alten geschlecht entsprossen, und der mutter geschlechts-nahme hiesse Barrow. Obwolen seine eltern eben nicht sehr begütert waren, so gaben sie ihren kindern doch eine gute auferziehung, und widmeten ihre söhne **Johannem** und **Petrum** zu denen studien. Johannes ward in seinem achtzehenden jahr den 14. may an. 1631. in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge gethan, und der aufsicht Thomä Fothergil anvertrauet. Er triebe hier seine studia mit ungemeinem fleiß, und da er kaum den gradum Baccalaurei erlanget hatte, ward ihme die aufsicht einiger wichtiger geschäfften des Collegii anvertrauet. Der hiebey erwiesene fleiß erhielte ihme den 5. april an. 1636. die stelle eines Socii in seinem Collegio. Bey dem ausbruch des einheimischen krieges hatte er viel zu thun mit der übermachung des in den verschiedenen Collegiis befindlichen silbers an den König naher Nottingham; er schriebe zugleich in gesellschafft mit einigen andern Querelam Cantabrigiensem, in welcher schrift die von der Parlements-partey wider die mit dem König haltende ausgeübte gewaltthätigkeiten nachdrücklich, und mit lebhaften farben vorgestellet werden. Kurtz darauf muste er die Universität verlassen, und sich naher Londen begeben, allwo er sich um die stelle eines Caplanen bey Dr. Morton, dem Bischoff von Durham, bewarbe, um desto sicherer zu Londen zu bleiben, und den König heimlich bedienen zu können durch die ihme gebende nachrichten. Nachdeme der König Carolus I. sich der Schottischen armee vertrauet hatte, und also einige freyheit genosse, wartete ihm Barwick selbst auf, empfienge seine befehle, und ward von diesem Monarchen sehr oft zu seinen getreuen anhängern naher Londen gesandt. Da das Parlement und die armee sich wider einander erkläreten, ergriffe Barwick die waffen auch auf des Königs befehl, und gienge gantz vertraut mit vielen Lords und andern wichtigen personen um. Um seine grosse dienste zu belohnen, schriebe ihm Carolus I. mit eigener hand ein zeugnis dessen, was er für ihne gethan hätte. Barwick trat auf des Königs befehl in eine unterhandlung ein mit dem Ritter Thomas Middleton und Richard Brown, und brachte es durch dieser vermittlung dahin, daß durch mehrheit der stimmen ein vertrag mit dem König sollte getroffen werden, und der platz der versammlung sollte seyn in der insul Wight, von welcher er in einem tag naher Londen ritte, und den andern tag wieder dahin kame. Seine grosse betrübnis über den tod des Königs zoge ihm eine gefährliche kranckheit zu, doch führte er vermittelst seines bruders seinen heimlichen brief-wechsel mit denen Ministern Caroli II. fort, bis sie beyde in die gefangenschafft geriethen, aus welcher er den 7. aug. an. 1652. wiederum befreyet worden, da er sich dann indessen mit seinen studiis beschäfftigte, bis er bequeme zeit ersahe, die angelegenheiten des Königs wiederum vor die hand zu nehmen. Er hielte sich eine zeitlang bey dem Ritter Thomas Ersfield in Sussex auf, und den 23. febr. an. 1655. schrieb er einen brief an den Bischoff von Durham, aus anlas einer erkänntnis, krafft deren diejenigen von dem volck, welche dem König getreu verblieben, den zehenden theil ihrer einkünften bezahlen, die Geistlichen aber, so es mit dem König gehalten, bey straf einer schweren gefangenschafft sich enthalten sollten, irgend eine amts-verrichtung zu thun. Als er wieder nach Londen kam, hatte er sein losament bey seinem bruder, und begleitete den Dr. Hewet zu dem tod. Aus seinem von Dr. Peter Barwick seinem bruder geschriebenen lebens-lauff erhellet, daß er sehr viel zu wiedereinsetzung Königs Caroli II. beygetragen habe. Ein gleiches ist auch zu ersehen aus denen briefen, so zwischen ihme, Carolo II. und dem Ritter Eduard Hyde, damaligem Cantzler der Königl. Rent-Cammer und nachmaligen Cantzler von Engelland, sind gewechselt, und hernach durch den druck gemein gemacht worden. Die Bischöffe von Engelland schickten ihne gen Breda zu dem König Carolo II. mit denen nöthigen instructionen, da er dann vor dem König predigen muste, und zu seinem Caplanen ernennet wurde. Er hatte den gradum Baccalaurei Theologiæ zu Oxford an. 1645. und hernach den gradum Doctoris zu Cambridge angenommen. Er hat die ihme von dem König anerbotene Bischoffs-stellen beständig ausgeschlagen, damit ja niemand anlas haben möchte zu glauben, sein eifer für den König habe nur diese hohe stelle zum hauptzweck gehabt. An. 1660. ward er von dem König zum Decano zu Durham ernennet, und an. 1661. gelangte er zu dem Decanat bey der Paulus-kirch zu Londen, welche stelle er mit ungemeinem eifer und klugheit versehen hat. Nachdeme er zwey jahr lang eine sehr schmertzhafte kranckheit ausgestanden hatte, starb er endlich zu Londen den 22. octobr. an. 1664. und hielt ihme die leichpredigt sein vertrauter freund Dr. Peter Gunning; seine grabschrift aber setzte Samuel Howlet, ein Socius des St. Johan-

nis-Collegii zu Cambridge, auf. Er hat einige predigten an das licht gegeben. Vita Johannis Barwick S. T. D. à Petro Barwick M. D.

* Barwick, (Petrus) ein gelehrter Medicus und bruder des vorhergehenden Johannis Barwick, studirte auch in dem Collegio St. Johannis, und erlangte an. 1642. den gradum Baccalaurei Artium. Da er gleich seinem bruder bey denen innerlichen unruhigen bewegungen, so sich dazumalen in Engelland ereignet, die Universität verlassen muste, ward er zu der auffsicht über die studien Ferdinandi Sacheverell eines jungen Edelmanns von grosser hoffnung in Leicestershire beruffen, und verrichtete diese ihme dißorts obgelegene pflicht so getreulich, daß da dieser sein lehr-jünger einige jahre hernach zu sterben kommen, er ihme auf lebenslang ein geding von zwanzig pfund sterling vermachet hat, welches allezeit richtig ist bezahlet worden. An. 1655. promovirte er in Doctorem Medicinæ, und setzte sich zwey jahr hernach zu Londen, um allda seine praxin medicam zu treiben. Er heurathete zugleich auch eine reiche wittib, nahmens Anna Brown, und erzeugte mit ihro einen sohn und drey töchter, von welchen aber nur eine tochter den vatter überlebet hat. Nach der wiedereinsetzung Caroli II. ward Dr. Barwick alsobald zum Königlichen Leib-Medico ernannt, und in dem folgenden jahr ward, um seine und seines bruders verdienste und erzeigte grosse treu zu belohnen, für sie und ihre erben für immer, ihr wapen-schild mit einer mit gold bestralten rosen, durch befehl des Königs vermehret, und der nöthige wapen-brief in dem jahr 1661. darüber ausgefertiget. Dr. Barwick ware ein eiferiger verfechter von der von Harvão gemachten entdeckung in ansehung des kreis-lauffes des geblüts. In seiner praxi ware er sonderlich wegen denen kinderpecken oder blatern, und aller gattung fiebern berühmt; er leistete auch in der an. 1665. zu Londen graßirenden seuche sehr gute dienste, obwolen er selbst auch von der pest angegriffen worden, und kame auf ein sehr hohes alter, in welchem er den öffentlichen gottesdienst fleißig zu besuchen niemals unterlassen hat. Er pflegte den frühen morgen eines jeden tages GOtt dem HErrn, die folgenden stunden aber den armen zu wiedmen, indeme er solche auf seine eigene kösten berathete, und mit artzneyen versahe. An. 1671. sieben jahr nach seines bruders Johannis tod, fienge er an dessen leben in Lateinischer sprach zu beschreiben. Als er in dem jahr 1694. einen mercklichen abgang an seinem gesicht gelitten, hat er seine praxin gantz aufgegeben, sein leben in der stille, in gottseligen betrachtungen, und in einem vertrauten umgang mit seinen guten freunden zugebracht. Da er nun auf diese weise wenig bewegung gehabt, als ist der stein, den er schon längst gespüret, dadurch sehr angewachsen, und gegen dem ende des augstmonats ward er mit einem erbrechen, einem fieber, und wenig tag hernach mit einer blutstürtzung angegriffen, und starb den 4. sept. darauf in dem neun und achtzigsten jahr seines alters. Er hatte verordnet, daß sein leichnam ohne einiges gepräng, und ohne grabschrift bey seinem eheweib sollte begraben werden. Übrigens hat er einen schönen und reinen Lateinischen stylum geführet. Englischer *Bayle.*

* Baryares, ein Meder, rebellirte wider Alexandrum, und warf sich zum Könige über Medien und Persien auf. Es bekam ihn aber der Gouverneur über Medien, Atrobates, gefangen, da er denn mit seinem anhange den verdienten lohn bekam. *Arrianus*, VI. 29. Rader über Curt. IX. 10. muthmasset, daß der daselbst gedachte Zariaspes eben dieser Baryares seye. *Universal-Lexicon.*

* Barzäus, (Caspar) aus Zeeland, hernach gemeiniglich Caspar Belga genannt, diente erst im kriege unter Carolo V. ward darauf ein Jesuite, und zog mit Xaverio nach Indien. Er starb an. 1553. im nov. nachdem er Epistolas Indicas und de Rebus Ormutinis geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Petr. Maffejus*, hist. Indic. XIV. XV.

* Barzana, (Alphonsus de) ein Jesuite aus Cordua, hat in Peru drey und zwanzig jahr geprediget, ist an. 1598. zu Cusco gestorben, und hat Lexica; Præcepta grammatica; Christianam Doctrinam; Catechismum; Librum de confessionis ratione in Americanischer sprache geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. *Alegambe.*

* Barzanes, ein König in Armenien zu Nini zeiten, welcher von Nino mit krieg angegriffen worden, da er aber nicht im stande sich zu wehren ware, kame er mit grossen geschencken ihm entgegen, welches dieser so wohl aufnahm, daß er ihn im besitz seines Königreichs ließ, mit der bedingung, daß er ihm in dem kriege mit soldaten beystehen sollte. *Diodorus Siculus*, II. p. 91.

* Barzapharnes, oder Barzapharmanes, Parthischer Gouverneur und General des Königes Orodis, mit dessen sohn Pacoro er Syrien erobern half. A. M. 3964. kam er Antigono, Könige derer Juden, zu hülffe wider Herodem, nahm Hyrcanum und Phasaelum gefangen, da er doch geschworen hatte, ihnen kein leids zu thun, und half Antigono auf den Jüdischen thron. *Joseph.* antiq. Jud. XIV. 13. seq. *Zonaras*, annal. tom. I. p. 164. *Hegesippus*, l. 36.

* Barzeto, oder Barcey, ist ein in dem Parmesanischen ohnfern des flusses Taro, zwischen den Apenninischen gebürgen, ohngefehr acht meilen von Parma gegen sud-osten gelegener flecken. Es ware vormals zu Barzeto ein von einem Lombardischen König gestiftetes berühmtes kloster. *Mary*, Diction. Géogr.

* Barzizius, (Gasparinus) hatte den beynahmen von seiner heymath Barzizia, einem geringen orte, nicht weit von Bergamo, allwo er an. 1370. gebohren worden, und zwar zu einer zeit, da die guten künste und wissenschafften in Italien noch ziemlich fremde waren. Dem ohngeachtet übte er sich von jugend auf in der Lateinischen sprache und wohlredenheit mit so gutem fortgang, daß er gar füglich unter die ersten Restauratores Litterarum des XV. sæc. gezehlet werden kan; wie er denn bereits unter diesem nahmen zur zeit des Costnitzischen Concilii durch gantz Italien berühmt worden. Er hat die bücher Ciceronis de Oratore, desgleichen auch Quintilianum von denen schreib-fehlern derer barbarischen zeiten gereiniget. Seine eigene schreib-art war auch so rein, daß man sich darüber in ansehung der rauhen zeit, in welcher er gelebt, und da er ausser Petrarcha fast keinen vorgänger gehabt, billich verwundern muß. Er hat erstlich zu Venedig öffentlich gelehret, hernach zu Padua, und endlich zu Mayland, allwo er an. 1431. gestorben. Seine Orationes und episteln sind an. 1723. zu Rom in 4to zum ersten mal heraus gekommen. Die armuth hat ihn einmal so sehr gedrückt, daß er, seine gläubiger zu befriedigen, und seine familie zu erhalten, alle seine bücher verkauffen müssen, welches er dem Cardinal Zabarella in einem sendschreiben beweglich geklaget. *Trithemius*, de script. eccl. *Sabellicus*, de linguæ Latinæ reparatione. *Joseph. Alex. Furiettus*, vita Gasp. Barzizii, opp. Barziziorum præfixa. *Giornale de letterati d'Italia.* *Thomasin.* bibl. Batav.

* Barzizius, (Guinifort) ein sohn des vorhergehenden Gasparini, reisete an. 1432. nach Spanien, und diente unter König Alphonso im kriege, beschrieb hernach dieses Königs feldzüge in Aragonien wider den König von Tunis. Er lehrte hierauf zu Mayland die Oratorie, und war darinnen nicht weniger vortreflich, als sein vatter, wie solches aus seinen bey verschiedenen Gesandtschafften und andern gelegenheiten gehaltenen Orationibus erhellet, welche, wie auch dessen episteln samt denen orationen und episteln seines vatters von dem Abt Furietta zu Rom zugleich heraus gegeben worden. *Furiettus*, vita Gasparini Barzizii, operibus Barziziorum præfixa.

Barzod, Comitatus Borsodiensis, eine Gespanschafft in Ober-Ungarn, welche von der Theiß, Bedrog und Hernath durchströmet wird.

* Basacomatrius, (Barromäus) ein Dominicaner Mönch, von welchem die scribenten, was die zeit und vatterland betrift, nicht einerley meynung führen. Lusitanus setzt ihn ins jahr 1314. Pius II. lib. I. pag. 138. macht Provence zu seinem vatterland, welchem Altamura gefolget, der ihn ad ann. 1316. referiret. Fernandez hingegen hält ihn vor einen Italiäner, und Rovetta vor einen Bologneser. Er hat Tr. de Philosoph. & de Philosophis, ingleichen in Aristotelis Logicam geschrieben. *Echard*, script. O. P. tom. I. pag. 527. *Castillus*, cent. II. lib. I. cap. 31. *Lusitanus*, in bibl. f. 57. *Plodius*, P. II. lib. I. *Altamura.*

Basadonna, eine alte adeliche familie unter den edlen Venetianischen, welche in den leztern zeiten immerzu in gar wenig personen bestanden. Aus derselben war Petrus Basadonna, welcher viel ansehnliche functionen in seiner Republick bekleidet, auch zuletzt Procurator von St. Marco, und zwar per merito worden. Nachgehends erhub ihn an. 1674. Clemens X. zu der Cardinals-würde, worauf er an. 1684. den 6. octobr. in dem ein und siebenzigsten jahre seines alters gestorben. Man erzehlt von ihm, daß er zu der zeit, da er noch Senator gewesen, dem Doge Dominico Contareni in öffentlicher Raths-versammlung, nachdem ein gewisser Ambassador bey demselben audientz genommen gehabt, folgenden verweis gegeben: Eure Durchl. redet als ein souverainer Fürst; allein sie erinnere sich, daß es uns nicht an mitteln werde mangeln, sie zu mortificiren, wofern sie die schrancken ihrer schuldigkeit zu überschreiten sich wird gelüsten lassen. Zu ausgange des jahrs 1697. starb Marcus Basadonna als Procurator von St. Marco. *Amelot*, du Gouvern. de Venise p. 137. 536. *Mercure histor.*

Basalas, siehe Achemon.

Basan, eines von den Königreichen der Amoriter, jenseit des Jordans, an dem Galiläischen meer gelegen, welches Moses dem König Og, nachdem er wider das volck Israel zu streiten ausgezogen, abnahm, und dem halben stamme Manasse zu seinem erbtheile anwies. Es war von treflicher fruchtbarkeit und sehr bequem zur vieh-zucht, ward nachgehends ein theil von der landschafft Trachonitis. *Num.* XXI. 32.

* Bascaman, oder Baschama, ist eine stadt Palästinä in dem stamme Gad, allwo Tryphon den Jonatham, einen bruder des Judä Maccabäi, meuchelmörderischer weise ums leben bringen ließ. D. Calmet in seinem Dict. muthmasset, Bascama seye eben diejenige Baschat in dem stamme Juda. *Josuæ* XV. 39. Relandus aber haltet diese meynung für falsch, ohne dennoch zu melden, in welchem stamme diese stadt gelegen seye. 1. *Macc.* XIII. 23. *Relandi* Palæst. lib. III.

Bascara, ist eine kleine stadt in Catalonien, zwischen Roses und Girona, bey dem flusse Fluvia gelegen. *Colmenar.*

* Bascara,

* Baſcara, iſt eine ſtadt desjenigen theils Africä, ſo die Araber Auſath, das iſt, das mittlere nennen, und welches von abend an alles, was ſich von Mauritanien bis an das eigentlich ſogenannte Africa erſtrecket, in ſich begreift. Die gegend dieſer ſtadt iſt ſowol an früchten und korn, als auch inſonderheit an vortreflichen datteln, ſehr fruchtbar. Sie gehöret eigentlich zu dem land, ſo man heutigs tags Belad oder Beled-al-Gerid, und durch verfälſchung, Biledulgerid, ſo der Alten Numidien iſt, nennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Baſcat, (Bernard.) ein Franzöſiſcher Poete in der mitte des XIV. ſæc. war ein Edelmann aus Limoſin, und hielte die partey derer Päpſte Clementis VI. und Innocentii VI. welche damals zu Avignon ihren ſitz hatten. Baſcat begab ſich dahin, und verfertigte einige verliebte getichte zum lob eines jungen frauenzimmers, welches er ſehr liebte; allein die perſon ſtarb bald hernach, daher er ſich entſchloß, nicht allein ernſthaftere materien zu ſeinen poetiſchen übungen zu erwehlen, ſondern auch ſeine übrige lebens-zeit auſſer der ehe zuzubringen. Das geld, welches ihm ſeine ticht-kunſt erwarb, wendete er zu erbauung eines hoſpitals zu Avignon an. *Noſtradamus*, Poëtes Provençaux.

Baſch-Capou-Oglani, wird bey den Türcken derjenige genennet, der die aufſicht über die thür-hüter des frauenzimmers hat. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

* Baſchkiren, ſind völcker in der groſſen Tartarey, und wohnen zwiſchen den landſchafften Siberien und Caſan, an den flüſſen Kama und Belaia, um den urſprung des Jayck-ſtroms, und an dem gebürg Ural. Die Kirgiſiſchen Kayſacken, die Karakalpacken, und die Sengoriſche Calmucken, ſind ſud-oſtwärts ihre nachbarn. Man hält ſie für eine ſehr kriegeriſche nation. Ihre religion iſt zum theil Mahometaniſch. Sie haben kein eigenes Oberhaupt, auſſer etlichen kleinen Murſen, welche in gewiſſer maſſe über ſie gebieten, und ſchon ſeit langem die Oberherrſchafft von Rußland erkennen. An. 1663. richteten ſie einen aufſtand an, ſtreifeten weit und breit, und verurſachten viel ſchaden. An. 1734. ſchickten ſie eine Geſandtſchafft nach Rußland, und unterwarfen ſich von neuem demſelbigen Reich. Doch haben ſie an. 1739. wieder die waffen ergriffen, indem ein Tartar, nahmens Nogai, ſie beredet, daß er von dem Zingis-Chan abſtammete, deſſen andencken bey dieſem volck ſehr hoch gehalten wird. Es ſchlugen ſich bis ſechs hundert bewaffnete mann zu ihm. Sie wurden aber von des Gouverneurs trouppen gröſtentheils auf ihrem ſammel-platz niedergehauen; die übrigen unterwarfen ſich wieder, und lieferten den rädelsführer zur ſtrafe. N. Fama 62ter theil.

Baſci, (Matthäus von) war der urheber des Capuciner-ordens, geburtig aus dem Hertzogthum Spoleto, und zuvor ein Obſervantiner-Mönch im Convent zu Montefalconi. Er gab vor, daß ihm GOtt im geſicht eine noch ſtrengere armuth zu üben anbefohlen, auch das wahre muſter von St. Franciſci kleidung gezeiget. Er begab ſich derohalben an. 1525. in die einöde, und bekam einen groſſen zulauf. Clemens VII. beſtätigte die verſammlung unter dem nahmen der Minoriten-Capuciner, Baſci aber ſtarb an. 1552. zu Venedig. *Marc. Ulyſſipon.* hiſt. Seraph. *Maurolicus*, mar. Ocean. relig. *Boverius*, in annal. Capucin. *Spondan.* in annal. A. C. 1525. Siehe Capuciner.

* Baſco, (Athanaſius) war aus Panormo in Sicilien gebürtig, und nachdem er denen ſchönen ſtudien obgelegen, wurde er zum Profeſſore in ſeiner vatter-ſtadt beſtellet. Er trat aber hernach in den Dominicaner-orden, und fieng darauf an Philoſophica zu leſen. Doch der tod verhinderte ihn, daß er es nicht höher bringen konnte. Es erfolgte derſelbe an. 1702. Er hat geſchrieben: La Felicità immortalata in Caſtelbuono, Panormo 1691. in 4to. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 760.

Baſel, Baſilea, iſt eine freye Eydgnoßiſche ſtadt, und in der zahl der neunte Canton. Sie liegt an dem Rheinſtrom, zwey ſtunden unterhalb der alten zerſtörten ſtadt Auguſta Rauracorum, in einer ſehr luſtigen gegend, und hat eine ſehr geſunde luft, eine berühmte Univerſität, treffliche handlung und manufacturen. Man kan leſen, was Charles Patin a) darvon ſchreibet. Wer der erſte urheber dieſer ſtadt geweſen, und zu welcher zeit ſie ihren eigentlichen anfang genommen habe, iſt unbekannt. Dieſes iſt wohl gewiß, daß ſie ſchon unter der Römiſchen Kayſern regierung entſtanden ſeye. Es melden einige Baßleriſche alte Chronica, daß die ſtadt Baſel, zu den zeiten Valeriani und Gallieni, von denen Alemanniern zerſtört worden ſeye, als ſie an. 260. über den Rhein geſetzet, und in die Römiſchen Reichs-länder eingebrochen; Allein es findet ſich da kein altes bewährtes zeugnis; ſondern es iſt eine bloſſe muthmaſſung. Ammianus Marcellinus aber meldet, der Kayſer Valentinianus II. welcher von an. 378. bis 392. regieret hat, habe bey Baſilia, unterhalb Augſt, ein robur, burg, oder thurn wider die Alemannier gebauet, welches gebäude wohl etwa an dem ort der heutigen ſtadt mag geſtanden haben, ſo noch heute zu tage Auf Burg, genennet wird, obwolen andere für wahrſcheinlich halten, es ſeye dieſes der heutige ſaltz-thurn, und habe alſo die ſtadt an dieſem ort ihren erſten urſprung empfangen, aber ſo lange Augſt geſtanden, ſeye ſie in wenige achtung gekommen, ja nur eine ſoldaten-poſtirung und fiſcherdorf geweſen. Gewiß iſt, daß ihr hauptſächlicher anwachs von der zeit, da Augſt ruinirt worden, herzuleiten, da ſie dann unter denen erſten Burgundiſchen, hernach Franzöſiſchen, und zweyten Burgundiſchen Königen, gewaltig aufgekommen und zugenommen, mit einwohnern und ſonderlich vielem Burgundiſchen Adel vermehret, und alſo von tag zu tag ſteigende, in mercklichen aufnahm gebracht worden. Betreffend den urſprung des nahmens, ſo ſind darüber verſchiedene meynungen. Einige wollen denſelben vom wort Paß herleiten, weilen ſchon zu der Römern zeiten allda eine überfahrt über den Rhein geweſen; allein dieſe meynung mag nicht beſtehen. Andere b) wollen ihn von dem Baſilisken hernehmen, den man an dem ort, wo nun der gerber-brunnen iſt, gefunden haben ſolle. Aber dieſes iſt eine albere ungegründete ſage, maſſen die ſtadt bis an. 1452. Löwen bey ihrem ſtadt-wapen als ſchildhalter geführet, und die Baſilisken erſt damals, aus anlas eines aus Italien gen Baſel geſchickten ausgebälgten Baſiliskens, zu dem wapen geſetzt hat, wie Stumpf c) berichtet. Viel gläublicher und wahrhaffter iſt, daß dieſer nahme von dem tauf-nahme Baſilius oder Baſilia urſprünglich herſtamme, mag auch gar wohl ſeyn von Kayſers Juliani mutter, Baſilia oder Baſilica, maſſen dieſer Kayſer, als er noch General-Lieutenant der Römiſchen Kayſern ware, am obern Rheinſtrom, zwiſchen Augſt und Straßburg oder Argentina ſich viel aufgehalten hat. Marcellinus nennet den ort deutlich Baſilia, und zu Teutſch ward er vor altem Baſil, nicht Baſel genennet, wie dann noch zur zeit Kayſers Rudolphi I. von Habſpurg gebräuchig geweſen, nach zeugnis eines inſtruments beym Urſtiſio d) darinnen die worte ſtehen: dem Biſchoffe von Baſil ꝛc. Es wird dieſe ſtadt durch den Rheinſtrom in zwey ungleiche ſtädte abgeſondert, deren die gröſſere an dem lincken ufer, die kleinere aber an dem rechten lieget; Beyde aber werden durch eine ſchöne zweyhundert und fünfzig ſchritt lange an. 1226. vom Biſchoff Heinrich II. Grafen von Thun, mit beyhülff der bürgerſchafft gebauten brücke, an einander gehänget.

In der groſſen ſtadt ſind viel ſchöne und anſehnliche gebäude, fürnemlich aber: 1. Das groſſe Münſter mit zwey ſchönen und hohen thürmen. Kayſer Heinrich II. hat ſelbiges von an. 1010. bis an. 1019. aufgebauet. 2. Das Rathhaus, auf welchem ein künſtliches Hollbeiniſches gemählde, das leiden Chriſti fürſtellende, zu ſehen iſt, worfür ehemals ein Churfürſt in Bayern dreißig tauſend gülden in ſaltz angeboten hat. 3. Das Zeughaus. 4. Der Hochfürſtl. Durlachiſche pallaſt in der neuen vorſtadt. 5. Die BIBLIOTHECA PUBLICA mit der raritäten-cammer, von alten müntzen, Hollbemiſchen gemählden ꝛc. welches vor dieſem der berühmte Juriſt Bonifacius Amerbach, des groſſen Eraſmi von Roterdam teſtaments-erbe, geſammlet, hernach deſſen ſohn Baſilius, und ferner Ludovicus Iſelius, Stadt-Syndicus und Profeſſor Juris, als er ſolches aus der erbſchafft Baſilii, als deſſen ſchweſter Fauſtina ſohn, ererbt hatte, gar nahmhafft vermehret, bis es von deſſen nachkommen der Magiſtrat zu Baſel an. 1661. gekauffet, und daſiger Univerſität übergeben hat. 6. Der St. Peters-platz, welcher einem anmuthigen baum-garten, oder luſt-wäldlein gleichet. Es haben die Canonici der St. Peters-Stift, denen dieſer platz vor alters zuſtunde, ſolchen an. 1277. das erſte mal mit bäumen beſetzen laſſen, welches bis dahin alſo im ſtand erhalten worden. Es iſt darauf der ſchieß-rain und das ſchützen-haus für die armbruſt-ſchützen. 7. Das Fäſchiſche berühmte und ſehens-würdige Müntzen-Cabinet, auf gemeldtem St. Peters-platz. 8. Der Mediciniſche garten. 9. Die Plateriſche kunſt-cammer, welche Thomas, zwey Felices und Franciſcus Plateri mit ſonderbarm fleiß geſammlet haben, welches letztern tochtermann, Herr Claudius Paſſavant M. & Ch.D. und Stadt-Artzt zu Baſel, der nunmalige beſitzer deſſelbigen iſt. 10. Der Todten-tantz bey der Prediger-kirchen. 11. In dem haus zum Luſt am bäumlein, iſt das MUSEUM ERASMI ROTERODAMI annoch zu ſehen. 12. Die ſehr viele laufende brünnen, von ſehr gutem und geſundem waſſer, deren nur allein in der groſſen ſtadt über die dreißig öffentliche ſind, wovon ſieben in der ſtadt ſelbſt entſpringen. In der kleinen ſtadt iſt zu ſehen: 1. Die Carthaus, oder das Zucht- und Waiſen-haus. 2. Das Clingenthal, ſo vor der Reformation ein adelich Nonnen-kloſter Auguſtiner-ordens geweſen.

Sonſten iſt zu Baſel auch dieſes merckwürdig, daß die glocken-uhren eine ſtunde früher ſchlagen, als auf dem land und in allen andern ſtädten, alſo daß, wenn es an andern orten zwölf uhren ſchlägt, man zu Baſel ſchon ein uhren hat. Vom urſprung dieſes unterſcheids ſind zweyerley meynungen. Einige holen ſelbigen her von einer verrätherey, die vor altem habe ſollen fürgehen, da einige untreue in der ſtadt, denen äuſſern ſtadt-feinden, nachts um zwölf uhren, eine ſtadt-pforten öfnen, und alſo ſelbige hinein laſſen ſollen. Als nun beyde theile auf den beſtimmten glocken-ſchlag gewartet, habe aus GOttes verhängnis, die glocke anſtatt zwölfe eins geſchlagen; oder nach anderer meynung, es ſeye die verrätherey nur wenige augenblick vor der zeit der execution entdecket worden, und weil man alſo die bürger nicht frühe genug zuſammen truffen, oder ſich in nöthige verfaſſung ſtellen können, haben die obrigkeitliche perſonen die anordnung gemacht, daß man die uhren eine ſtund früher, als gewöhnlich ſollte ſchlagen machen;

machen; worüber dann die stadt-feinde beyderseits verwirret worden, und die draussen vermeynt, die sache seye drinnen entdecket: weswegen sie sich zurück gezogen, mithin seye die stadt unangetastet geblieben. Man findet aber in keinen alten schriften, noch büchern nichts hiervon. Andere aber melden, diese änderung seye geschehen zur zeit des Concilii, welches zu Basel an. 1431. seinen anfang genommen; nemlich, weil nach einmal verglichenen stunden deren versammlungen viele Patres gar zu spat erschienen, und man dadurch mercklich gehindert worden, hätte man dieses mittel ergriffen, daß man die stunden früher schlagen liesse. Jedoch wie wahrscheinlich auch dieses ist, um so mehr, da noch heut zu tage bey wichtigen versammlungen, welche lang währen sollen, die uhren in Basel auf diese weise fürgeruckt werden, so lässet sich doch in denen Actis des Concilii Basil. in denen auch politischen damals zu mehrerer bequemlichkeit des Concilii gemachten verordnungen gar nichts davon finden. Das Wapen der stadt ist, ein schwartzer aufrechter sogenannter Basel-stab, in einem weissen schild, neben welchem zwey Basilisken stehen, und ihn halten, und die stadt-farb, ein weiß und schwartz abwärts getheilter mantel. Papst Julius II. hat zwar die stadt an. 1512. mit einem solchen güldenen stab beschencket; es hat aber selbige lieber wollen den alten behalten. Dieses wapen hat die stadt von dem Bischoff, als ihrem vormaligen Herrn entlehnt und beybehalten, gleichwie die städte Liechstall und Lauffen auch gethan; massen die hohe Stift zu Basel einen gleichen rothen stab führet. Es ist aber derselbe nichts anders, als ein Bischoffs-stab, darüber ein fahr-stachel unten her gelegt ist, also daß des stabes spitze zwischen des stachels krummen hacken herfür gehet, ohne zweifel, der stadt recht und befügsame auf dem Rhein dardurch anzudeuten; sintemalen selbige, das amt und den titul des Heil. Röm. Reichs Erbfischer, geführet hat. e) Sonsten grentzet dieser Canton, gegen osten an die Grafschafft Rheinfelden und das Frickthal; gegen westen an das Sundgöw; gegen süden an Solothurn, und gegen norden an die Marggräfl. Durlachische Herrschafft Röthelen. Das land an sich selbsten, ist, bis auf Liechstall und Sissach, ziemlich geschlacht und gut, hat auch, sowol als die stadt, einen sehr guten weinwachs; was aber oberhalb liegt, das ist sehr bergicht, rauch, wild und kalt, also daß es gar wohl den nahmen Raurachen (wormit es vor altem belegt worden) verdienet. Es lauffen aus denen felsen und bergen aller orten klare wasserbäche, welche gute forellen zeugen, und bey Liechstall zusammen lauffende, die Ergetz machen, welche unterhalb Augst in den Rhein fället. Es ist diese landschafft in Vogteyen abgetheilt, deren sind 4. aussere, dahin die Landvögte alle 8. jahre aufziehen und auf den schlössern wohnen, und 2. innere; welche aus dem kleinen Rath auf lebenslang besetzet werden, also daß die Landvögte in der stadt wohnen. Von den äussern sind auch zwey, die ihre Obervögte aus dem kleinen Rath empfangen, doch so, daß der neu-erwehlte seine Raths-würde und stelle verlieret. Diese sind **Farnspurg** und **Wallenburg**. Die übrigen zwey empfangen ihre Obervögte aus der bürgerschafft, nemlich, **Münchenstein** und **Homburg**. Die zwey innern, sind, **Riechen** und **klein Hüningen**. Ferners gehöret naher Basel, die stadt und amt **Liechstall**. Über diese eigne Vogteyen, hat die stadt auch theil mit XI. Eydgenoßischen Orten, an denen an. 1512. vom Hertzoge Francisco zu Mayland erhaltenen 4. Vogteyen, jenseit dem Gotthardt, **Lugano**, **Locarno**, **Mendrisio** und **Val Maggia**.

Aus demjenigen, was wir oben vom ursprung der stadt angeführet, erhellet, daß sie anfänglich unter der Römern herrschafft gestanden seye. Hernach kame sie mit dem gantzen Rheinstrom unter Clodovåum, den ersten Christlichen König in Franckreich, unter welchem und seinen Reichs-nachfolgern, der zu Augst errichtet gewesene Bischöffliche sitz nach Basel verlegt worden. Als aber König Carolus Calvus an. 888. das Arelatensische und nachmals genannte zweyte Burgundische Königreich, zu gunsten seines schwagers Bosons aufgerichtet, kame diese stadt mit unter diese Könige, jedoch haben die Bischöffe die meisten Regalien und rechte, in und über die stadt erlanget und gebrauchet, als die besatzung des regiments, hohe und niedere gerichte, zoll, umgeld, steuer, müntz-schlag ꝛc. Unter der regierung Königs Rudolffs II. an. 917. ward die stadt von den Ungarn fast gar in den grund gerichtet, also daß sie ziemlich öde und wüst lage, bis daß sie nach und nach wieder angebauen, und in einen weitern bezirck ausgestreckt worden, worzu der häufige dahin gezogene Burgundische Adel nicht wenig beygetragen, als welcher die beyden berge zu St. Peter und St. Martin angebauet hat, zumalen die München, die Schaler, die von Andlau, von Bärenfelß, von Eptingen, von Frick, von Fiachsland, von Reichenstein, von Rothberg, von Offenburg, die Vorgassen, von Ramstein, ze Rhein, Zerkinden, von Ulm, von Uffheim, von Pfirt, von Efringen ꝛc. Von den Königen in Burgund, kame die stadt Basel an den Kayser Conrad II. und an das Reich, ward also eine Reichs-stadt und erhielte etwas freyheit, welche die nachfolgende Kayser von zeit zu zeit vermehret haben. Unter Heinrich, nachmals Römischen Kayser, dem vierten dieses nahmens, ward allda an. 1061. oder nach andern 63. eine sehr denckwürdige kirchen-versammlung gehalten, in welcher erstlich Henricus IV. obwolen damals noch minder-jährig, und derentwegen annoch unter seiner mutter vormundschafft stehend, zum Patricio Romanorum ernennet worden, als welches gleichsam die erste staffel zum Römischen Kayserthum ware; So dann ward auch in dieser nemlichen versammlung auf absterben Nicolai II. ein anderer Papst erwehlet, nemlich Cadolus, Bischoff von Parma, der sich Honorium II. nennen ließ, wovon in andern artickuln ein mehrers. An. 1210. hat Bischoff Lüthold von Röthenlein der bürgerschafft die zünfte bewilliget, deren haupt ein oberster Zunftmeister seyn solle. Es wurde aber dieser von dem Bischoff erwehlet. An. 1252. ist der erste Bürgermeister erwehlt worden aus dem Ritter-oder Adels-stand, nemlich Heinrich Steinlein, Ritter. Es waren aber damals noch über den Bürgermeister der Reichs-Vogt und der Schultheiß, nach anzeige eines alten briefs, der also anfängt: Petrus, Advocatus, Otto, Scultetus: Fratres, dicti Scalarii: Henricus, Magister civium, dictus Steinlin: Consules & Universitas Civium Basilienſium &c. und endet: Actum ante Capellam S. Brandani, infra muros Civitatis Basil. Ann. Domini 1253. An. 1258. verfiele der Adel zu Basel, aus jalousie gegen die München und Schaler, in zwey widerwärtige parteyen, deren die eine einen pfittich oder papagey in einem weissen panner führte, und ihre trinck-stuben zur Mucken hatte. Die andere führte einen weissen sternen in einem rothen panner, und versammlete sich zum Seufzen. Sie verfolgten einander scharf, und machte sich eine jegliche einen anhang von aussern Fürsten, Grafen und Herren, woraus grosse verwirrung und tumult in der stadt entstunde. Die Sternen-partey hatte dabey den mindsten stern, und muste aus der stadt weichen, bis an. 1274. da der neue Kayser Rudolphus von Habspurg die parteyen versöhnte, und eine amnestiam publicirte. Also kamen sie wiederum in die stadt und in das regiment, nachdeme erstgedachter Kayser jahrs vorhero, als damaliger Graf die stadt belägert gehalten, und sein quartier auf St. Margarethen-hügel genommen hatte. An. 1333. als die stadt des verbannten Kayser Ludwigs V. partey hielte, geriethe sie in des Papsts Johannis XXII. bann. Sie achtete aber dessen nicht, und denen ordens-leuthen, welche in ihren kirchen Interdict halten wollten, wurde von der Obrigkeit ein reimen-befehl fürgelegt, des innhalts:

Sie sollten lesen und singen,
oder aus der stadt springen,

und weilen dieses den Barfüssern und Predigern ungereimt fürkame, so musten sie alsofort zum thor hinaus. Johannes Vitoduranus meldet gar, die bürger haben den Päpstlichen Legaten, der die bann-bullen öffentlich verkünden und anschlagen wollen, hinter dem Münster über die Pfaltz hinunter in den Rhein geschmissen. Es bliebe also die stadt getreu an dem Kayser, so lange er lebte, und als nach seinem tode der neue Kayser und gewesene widerpart des vorigen, Carolus IV. an. 1348. auf Basel kame, in begleitung des Bischoffs von Bamberg, als Päpstlichen Legats, welcher den Baßlern die absolution, nach geschehener bekennung ihres fehlers geben wollte, hat der Bürgermeister Conrad von Bärenfelß geantwortet: daß sich die stadt die ihrem rechtmäßigen Kayser erzeigte pflicht-schuldige treue und gehorsam keines wegs für einen fehler noch sünd wolle aufbürden lassen, also ward ihnen die absolution ohne ihren entgelt oder einige geständnis eines verbrechens ertheilet. Es hat sonsten die stadt sehr vieles unglück erlitten, von erdbeben an. 1021. 1346. (da die Pfaltz hinter dem Münster eingefallen) An. 1356. da alle gebäude der gantzen stadt entweder gar eingefallen, oder doch von der erschütterung sehr beschädiget worden, massen in einer nacht 11. erschütterungen auf einander gefolget. Zum angedencken dieses erbärmlichen unfalls ist in dem Kauffhaus eine tafel mit folgendem reimen aufgerichtet, wobey jedes benahmste zeichen nach der alten schrift eine der unten gesetzten jahr-zahlen bedeutet.

Ein rinck erzehlt dir mit seinem dorn,
Samt drey roß-eisen auserkohrn,
Die axt und der 6. krügen zahl
Wann Basel verfiel überall.
M. CCC. LIIIII.

Nachdeme die stadt von den bürgern nach und nach, und zwar besser, als sie vorhin gewesen, wiederum angebauet worden, haben sich die erdbeben öfters wieder spüren lassen, als an. 1372. 1415. 1416. 1428. 1492. 1533. 1548. 1552. 1571. 1577. 1584. 1601. 1604. 1610. 1612. 1614. 1621. 1675. 1687. 1711. 1721. den 3. junii. An. 1374. hat Bischoff Johannes de Vienna ein Burgunder mit der stadt Basel einen krieg angefangen, und dieselbe mit hülff Ertz-Hertzogs Leopoldi belägert, aber vergeblich. Die Baßler hingegen haben in das Sundgöw und Bischoffs-gebiethe gestreift, die städte Pfirt, Befort und Pruntrut, wie auch die schlösser Pfeffingen und Hasenburg eingenommen, ausgeplündert und im rauch in die luft geschickt. Der fried erfolgte aber in gleichem jahr. Der Ertz-Hertzog bekame vom Bischoff pfands-weise für seine 30000. fl. erlittener kriegskosten, die kleinere stadt Basel, welche von zweyen denen Bischöffen zuständigen dörfern anfänglich entsprungen, und an. 1270. von Bischoff Heinrich Graf von Neuenburg mit hülff der bürgerschafft mit mauren und graben umfangen, und also zu einer stadt gemacht, auch mit einem eigenen regiment, als nemlich mit einem Schultheissen und 20. Raths-

Herren

Herren vom Adel begabt worden. An. 1393. ward ſie vom Biſchoff Friedrich von Blanckenheim, der gröſſern ſtadt um 29800. fl. verkauft, und mit dieſer zu einem leib vereiniget, ſiehe Baſel, Bißthum. Papſt Bonifacius XI. hat dieſen verkauff beſtätiget. An. 1409. kame Baſel in krieg mit Ertz-Herzogs Leopoldi wittib, oder vielmehr mit deren Landvögten im Sundgow, Breißgow und Elſaß, zu denen ſich noch viele andere Herren und Grafen geſchlagen. Es meynet Stumpf, dieſer krieg ſeye aus anlas der mindern ſtadt Baſel entſtanden, nemlich wegen der noch nicht völlig geſchehenen wiederlöſung, welches daraus faſt gläublich wird, daß in dem an. 1410. zwiſchen dem Biſchoff und denen bürgern entſtandenen ſtreit wegen erwehlung der Häuptern der ſtadt (die damals noch dem Biſchoff zugeſtanden) dieſe geklagt: des Biſchoffs amtleuth haben der ſtadt nicht, wie ſie haben thun ſollen, in dieſem krieg beygeſtanden, worzu doch die hohe Stift als verkäuffer verbunden geweſen. Die Oeſterreicher ſteckten die Baßlertſchen dörfer Blotzheim, Häſigen, Binningen, Bottmingen, Bencken, Hüningen ꝛc. in den brand. Die ſtadt hatte einen hülffs-bund mit Bern und Solothurn, welche der ſtadt zu- und ſammethafft mit 4000. mann für Rheinfelden gezogen; es ward aber nichts ausgericht, als die dörfer Warmbach, Nollingen, Wylen, ꝛc. geplündert und verbrannt, die Oeſterreicher wurden bey Magten geſchlagen, einfolglich von den Baßlern im Breißgow 8. dörfer, und im Sundgow Lanſer, Habſen, Uffenheim ꝛc. eingeäſchert, woraus groſſer jammer und klage im land entſtanden. Es erfolgte darauf durch vermittelung Marggraf Rudolphs von Hochberg an. 1410. ein anſtand, und im folgenden jahr durch vermittelung der ſtädten Zürich und Lucern, der völlige frieden, worinnen Iſtein den Baßlern abgetreten worden, welches aber Biſchoff Johann von Fleckenſtein an. 1425. wiederum an die hohe Stift gelöſt.

An. 1431. ward das merckwürdige Concilium zu Baſel gehalten, zufolg des ſchluſſes, den man auf dem Coſtnitziſchen Concilio gemacht hatte, dergleichen geiſtliche verſammlungen öfters anzuſtellen, und ſonderlich die kirche im haupt und in ihren gliedern nach möglichkeit zu reformiren, als welches zu Coſtnitz nicht hatte geſchehen mögen. Der Papſt Martinus V. hatte erſt dergleichen nach Pavia beruffen, ſelbiges hernach wegen der peſt nach Siena verlegt, aber auch daſelbſt bald wieder aus einander gehen laſſen, unter dem vorwande, daß die Aragoniſche Geſandten gefährliche anſchläge wider ihn hätten, wiewol ihm ſonder zweifel ohne diß mit einem Concilio nicht viel gedient war, und er ſolches nur darum beruffen hatte, damit er nicht die Coſtnitziſchen ſchlüſſe bald anfangs zu vernichtigen ſchien; Nichts deſtoweniger brachte ihn der Kayſer Sigismund, der die Böhmiſchen religions-ſtreitigkeiten gern ausmachen wollte, ſo weit, daß er an. 1431. ein neu Concilium nach Baſel ausſchrieb, welches auch, als Martinus bald hernach ſtarb, im julio ſelbigen jahrs unter ſeinem nachfolger Eugenio IV. den anfang nahm, und ward der Cardinal Julianus Cäſarini vom Papſte dahin geſchickt, der Hertzog von Bayern, Wilhelm aber zum Schutz-Herrn des Concilii ernennet. Nun ſtellte man zwar auf dieſem Concilio die Böhmen zu frieden, indem ihnen das Abendmahl unter beyderley geſtalt zugelaſſen ward. Aber im übrigen hatte daſſelbe keinen gar zu glücklichen fortgang. Denn erſtlich der Papſt Eugenius noch vor haltung der 1. ſeßion, die den 14. dec. vor ſich gienge, das Concilium durch eine bull vom 12. nov. gen Bononien zu verlegen ſuchte; und hernach noch viel heftiger darauf beſtunde, als das Concilium gleich in der andern ſeßion den ſchluß gemacht, daß ein Concilium über den Papſt ſey. Worauf ſich die uneinigkeit immer vermehret, und das Concilium angefangen, den Papſt zu citiren: auch ohne zweifel weiter gegangen wäre, wo nicht dieſer, als er geſehen, daß der meiſte theil von weltlichen Potentaten damals wider ihne ſich zu dem Concilio ſchluge, ſonderlich aber durch die ernſtliche nachwerbung Sigismundi bewogen, ſich endlich bequemet hätte; da er dann nach der 15. ſeßion ſowol dem Cardinal Juliano den zuvor gegebenen gewalt im Concilio zu präſidiren, von neuem beſtätiget, als noch mehrere Präſidenten ins Concilium geſchickt. Damalen muſte auch Eugenius alles, was in den bisherigen ſeßionen ſowol in dem ſtreit mit den Böhmen, als wegen abſchaffung verſchiedener mißbräuchen ware geſchloſſen worden, und darunter vornemlich den ſchluß der andern ſeßion, daß der Papſt ſelbſt unter dem Concilio ſtehe, nach aller form bekräftigen und gutheiſſen. Nach dieſem gienge die handlung fort bis zur 24. ſeßion; da zwar das Concilium ſich mehrmalen beſchwerete, daß der Papſt ungeacht ſeiner beſtätigung der gemachten decreten dannoch in vielen ſtücken die alte mißbräuche unterhielte; aber jedoch, weiken ſich Eugenius nach möglichkeit entſchuldigte, und den unordnungen ins künftige vorzukommen verſprach, in keine gröſſere weitläuftigkeit ausbrachen. Aber in obgedachter 24. ſeßion, welche an. 1437. den 5. may gehalten ward, entſtunde ein heftiger zweyſpalt. Der Papſt hatte ſchon vorher zu mehrmalen gedrohet, wo man auch ihne angreiffen und ſeine einkünften und vortheile ſchmälern wollte, wäre er geſinnet das Concilium zu trennen. Dieſes hingegen meynte hierinnen nichts zu beſorgen zu haben, weil gleich in der 2. und 3. ſeßion ware geſchloſſen worden, daß niemand ſollte macht haben, jemanden unter einigerley vorwand vom Concilio wegzuruffen, viel weniger ſolches gantz zu trennen, und Eugenius bey ſeiner vereinigung nach der 15. ſeßion ſolches zu allem überfluß beſtätiget hatte. Unterdeſſen als in der 21. ſeßion die annaten, und was die Römiſche cantzley immer für die bekräftigung der geiſtlichen wahlen, für das Pallium; für die primos fructus, auch bullen, ſiegel-geld, ꝛc. zu fordern pflegte, nur allein den ſchreib-tax ausgenommen, auf einmal aberkannt; in der 23. noch ferner der gewalt deren geiſtlichen wahlen denen Stiften und klöſtern lediglich zugeſtellt, und alſo dem Römiſchen Hof abgeſtrickt wurde, da entſtunde, wie gedacht, ein neuer gar heftiger ſtreit, und ware es leicht zu ſehen, daß man Eugenio recht ins auge gegriffen, und er nun das Concilium durchaus getrennet haben wollte. Der vorwand ward genommen von den Griechen, mit denen das Concilium trachten ſollte eine vereinigung zu ſchlieſſen. Dann wiewol dieſe anfangs wegen der präliminarien mit denen Geſandten des Concilii zu Conſtantinopel ſelbſt überein kommen, und ſonderlich was den ort der handlung betraf, ſich wegen verſchiedener ſtädten, aus denen eine auszuleſen wäre, allbereit verglichen hatten; ſo ſchluge doch der Papſt durch ſeine Geſandten auf dem Concilio gantz andere, und ſolche ort vor, allwo das Concilium ſich nicht getraute wegen des Päpſtlichen gewalts frey zu ſeyn; nemlich Florentz, Udine, oder einen andern ort in Italien, der den Griechen angenehm ſeyn würde, bewegte auch dieſe, daß ſie ebenfalls der gemachten capitulation zuwider unter allerhand vorwand eine ſtadt in Italien begehrten. Da nun in der 24. ſeſſion die ſtimmen gezehlet wurden, erklärte ſich nicht der 5. theil der Vätter für die Italiäniſche ſtädte. Ein groſſes mehr hingegen ware für Baſel, Avignon oder eine ſtadt in Savoyen, dabey die Griechen die wahl haben ſollten. Deſſen ungeacht wollten die Päpſtliche Legaten wider alle form und ſchlüſſe der Concilien nicht laſſen nach denen mehrern ſtimmen concludiren, verſtöreten daran den Präſidenten durch ungeſtümes geſchrey; ſo daß eine ſtarcke bürger-wacht muſte in bereitſchafft gehalten werden, aus beyſorg, die Vätter möchten gar zu ſtreichen kommen. Jedoch geriethe es zuletzt jenem, daß er die concluſion auf die formliche weiſe ausſprach, nachdem er die heftigſte vom gegentheil durch liſt auf die ſeite gebracht hatte. (ſiehe Aleman, Ludwig, Cardinal von Arles) Gleichwol wollten die Legaten des Papſts das ſiegel des Concilii zu verſieglung dieſes ſchluſſes nicht heraus geben, als welches ſie in einem käſtlein mit 4. ſchlöſſern, dazu ſie einen und 3. vom Concilio dazu verordnete Vätter die übrige 3. ſchlüſſel hatten, in ihrer verwahrung aufbehielten; und als ſie endlich durch den ſpruch dreyer von beyden theilen erwehlter ſchiedrichtern ſich auch dazu verſtehen muſten, lieſſen ſie bald darauf des käſtleins boden erbrechen, und verſiegelten nicht minder ihr decret, ob es ſchon dem zuvor beſiegelten und von mehr als 3. quarten der ſtimmen geſchloſſenen decret gantz zuwider ware. Als nach wenigen tagen ein gemürmel davon entſtanden, ward heimlich auf die couriers der Legaten gepaßt, und endlich einer vor klein Baſel ergriffen, bey deme ſowol verſchiedene ſtück des falſchen decrets, als allerhand briefe gefunden wurden, welche von denen gebrauchten practicken ziemlich klaren beweis gaben. Die fehlbare ſelbſt darunter, ſonderlich der Ertz-Biſchoff von Tarent, einer aus den Legaten des Papſts, muſten die that geſtehen, und wurden alſo die geringern anſehens waren ins gefängnis geworffen, der Ertz-Biſchoff aber in ſeinem haus verwahret. Allein nach wenig tagen brache er den arreſt, und gienge ſamt den übrigen Geſandten Eugenii und noch andern deſſen anhängern davon, obwolen dieſe alleſamt ſonderlich nach entdeckung obgemeldten betrugs und frevelſtücks kaum den 10. theil des Concilii ausmachten. Da geſchahe dann erſt die rechte und vollkommene trennung. Der Papſt fienge ſein Concilium, das er dem Baſeliſchen wollte entgegen ſetzen, zu Ferrara an, welches er doch nachgehends gen Florentz verlegte. Brachte es auch ſowol durch andere mittel als eben durch die exemplar des falſchen ſchluſſes dahin, daß ſich die Griechen von der Baſeliſchen verſammlung abwandten, und ſich zu ihme verfügten. Die Vätter des Concilii dagegen behaupteten aller orten, wie das recht klar auf ihrer ſeiten ſtünde, klagten über den gebrauchten betrug, und warneten jedermann vor der falſchen bull. Sie waren auch nicht faul, Eugenium von neuem zu citiren, und als er, an ſtatt zu erſcheinen, ſie ſelbſten aufs ſchärfſte angriffe, des Papſtthums ſtill zu ſtellen, und letztlich in der 34. ſeßion den 25. junii 1439. gar zu entſetzen. Weilen Sigismundus zwiſchen dieſer zeit geſtorben, ſo hatten ſich die Churfürſten in Teutſchland ſamt andern Königen und Fürſten eifrigſt bemühet, durch briefe und Geſandten bey beyden theilen zu hindern, daß es nicht zur extremität käme. In dem Concilio ſelbſt, da es nun an die abſetzung gehen ſollte, hatte es gar hart gehalten; wiewol allezeit die mehrere ſtimmen unſtreitig wider Eugenium geweſen. Nach deme ernennte das Concilium ſelbſt 32. perſonen, und gabe denen recht einen neuen Papſt zu wehlen, von welchen auf den 5. nov. mit 26. ſtimmen Amadeus, geweſener Hertzog in Savoyen, welcher dazumal nach abtretung ſeines Fürſtenthums an ſeinen ſohn zu Ripaille wohnte, erwehlet worden, der ſich Felicem V. nennte. Dieſe händel zertheilten den gantzen Occident in verſchiedene theile. Der gröſte theil von Franckreich, (ſiehe unten zu ende dieſer nachricht vom Concilio) Burgund, einige Teutſche Fürſten, als Oeſterreich, Bayern, der Hochmeiſter in Preuſſen, die Savoniſche lande, das Hertzogthum Mayland, und die Eydgenoßſchafft hielten es mit Felice und dem Concilio. Viele andere

dere waren neutral, unter welcher zahl neben denen übrigen meisten Fürsten Teutschlands auch die Kayſere Albertus, und im anfang seiner regierung auch Fridericus III. waren, wie dann beyde dem Concilio sein sicher geleit bestätiget. Eugenius hatte anfangs nicht allzuviel Fürsten und länder für sich, besasse aber die den Päpsten zugehörige länder in Italien, ausser was sich empöret, oder von seinen damaligen feinden vorenthalten wurde. (siehe Eugenius IV.) Und so währete die trennung bis ins 8te jahr. Als aber Eugenius im hornung 1447. gestorben, und von den bey ihme gebliebenen Cardinälen Nicolaus V. erwehlet worden, bekame die sach plötzlich eine andere gestalt, massen Kayser Friedrich III. der bis dahin neutral geblieben war, des letztern partey ergriffen, und anfieng der stadt Basel zu befehlen, daß sie die Vätter des Concilii aufs schleunigste von sich liesse. Und als sich diese vom julio bis in den may und brachmonat 1448. vergeblich für dieselben bemühet, und unter vorstellung, daß dieses die rechtmäßige versammlung, und sie mit willen Kayſers Sigismundi derselben sicher geleit so lang versprochen, bis sie selbst gut fänden sich zu scheiden, sich geweigert hatten, dem neuen befehl statt zu thun, da entschlossen sich erst die auf dem Concilio noch übrige Herren (dann freylich damalen schon gar viele weggezogen waren, je nachdeme auch die weltliche Fürsten, in deren herrschafften sie ihre beneficia und geistliche pfründen hatten, sich dem Concilio abgünstig erzeiget) in der 45. und letzten seßion, gehalten den 25. junii obigen 48. jahrs, sich gen Lausanne zu wenden. Sie hielten aber da nicht mehr als 4. seßionen, in denen auch von nichts anders, als schliessung des friedens mit Nicolao V. und dessen bestätigung gehandelt ward. (siehe die artickul dieser 2. Päpsten) Wie aus dieser gantzen erzehlung zu sehen, daß dieses Concilium mit dem Röm. Hof wegen denen allerwichtigsten interessen seye gezwent gewesen, so ist sich nicht zu verwundern, daß die sach unterschiedlich erzehlet wird, und unter andern Spondanus, Bzovius, Rainaldus ꝛc. gar heftig auf dieses Concilium schmälen. Was aber hier gemeldet worden, kan nicht nur aus Aenea Sylvio, auch zum theil aus Nauclero, Trithemio in chron. Hirsaug. Aventino, Mutio und andern erwiesen werden, sondern erhellet gantz klar aus vielen documenten, welche annoch in der Baßlischen bibliotheck aufbehalten werden, am allermeisten aber aus dem fürtreflichen werck, deren Auctorum Concilii Basil. von Johanne de Segovia mit ungemeinem fleiß und aufs umständlichste zusammen getragen, davon ein gar nett geschriebenes original in dem archiv der stadt aufbehalten wird. Vor gäntzlichem beschluß dieses artickuls ist nur annoch ein wort beyzufügen, zu erläuterung dessen, was droben gemeldet worden, daß Franckreich eine gute zeit auch nach der entsetzung Eugenii mit dem Concilio gehalten habe. Nun ist sonsten die gemeine meynung, sonderlich um Basel herum, der zug des Dauphins, nachmals Ludovici XI. ins Elsaß und bis für Basel, habe zum vornehmsten zweck gehabt das Concilium zu verstören. Deswegen man sich, um allem widersprechen in zeiten vorzukommen, allhier genöthiget achtet, den leser zu versichern, daß hier keine mißschreibung, und König Carl der VII. so damalen in Franckreich regiert, sich dem Concilio nie abgünstig erzeiget, auch endlich das absehen dessen sohns des Delphins selbsten vielmehr gewesen, einer seits seinem schwager Hertzog Siegmund von Oesterreich samt dem Adel im Elsaß und der Schweitz wider die Eydgenossen beholffen zu seyn; und andern theils sein kriegs-volck währendem stillstand mit den Englischen, auf fremde unkosten zu unterhalten, und durch raub zu bereichern, wiewol dieser raub zuletzt vielen sauer genug worden.

In währendem diesem Concilio, ist der krieg zwischen der stadt Zürich und Oesterreich einer seits, und denen übrigen VII. Eydgenoßischen orten anderer seits angegangen. Basel hielte es, in krafft des mit Bern und Solothurn an. 1441. gemachten bunds, mit denen Eydgenossen. An. 1444. den 26. aug. gienge die blutige schlacht bey dem Siechenhaus zu St. Jacob vor, zwischen 1600. Schweitzern aus dem lager vor Farnspurg und der Französischen in 30000. mann starcken armee unterm Dauphin Ludwig. Weilen nun die meisten bürger vom Adel die Oesterreichische und Französische partey gehalten hatten, als wurden dieselben aus der stadt bannisirt und ihres bürgerrechts beraubt, auch der Edelleuthen zunft zur Hohenstuben, und das derselben zugestandene unzüchter-gericht weggenommen, und mit andern bürgern besetzt. Zugleich wurde der krieg wider Oesterreich und den Adel beschlossen. In diesem krieg wurde der Stein oder Burg zu Rheinfelden erobert und zerstört, auch im lande herum sehr viele dörfer ausgeplündert und verbrannt. Damit auch die kriegs-last desto erträglicher seyn möchte, so ward eine schatzung, mit willen der bürgerschafft, eingeführt, also, daß jede seele, die über 14. jahr alt ware, wochentlich 2. rappen kopf-geld, und noch über dieses von 100. fl. vermögens, wochentlich 3. rapven (machte ungefehr den 100. pfenning aus) bezahlte. In denen Burgundischen kriegen wider Hertzog Carolum Audacem zogen die Baßler denen Bernern auch zu hülffe, und zwar in der schlacht bey Granson, hatten sie 800. in deren bey Murten, 2000. zu fuß und 100. zu pferd, und in deren vor Nancy, 600. mann. In dem Schwaben-krieg, den die Eydgenossen wider Kayser Maximilian I. und die Schwäbischen bunds-verwandten an. 1499. geführet haben, hielte sich die stadt Basel neutral, und stunde für beyde theile offen. Es mißfiele aber solches dem Adel dergestalten, daß viele die stadt verliessen, und einen tödlichen haß gegen dieselbe hegten. Doch wurde der frieden noch in selbigem jahr zu Basel geschlossen, dessen völliger innhalt bey Waldkirchio f) zu lesen ist. Es hörte aber darum der haß, feindschafft, auffatz, schmähung und beleidigung des Adels gegen die stadt und ihre angehörigen nicht nur nicht auf, sondern nahme täglich zu, also, daß die bürger ausserhalb wenig sicherheit hatten. Derohalben wandte sich die stadt völlig zu den Eydgenossen, bewarbe sich um aufnehmung in ihren ewigen bund, worein dann auch die Eydgenossen, auf einer den 9. jun. 1501. zu Lucern gehaltenen Tagsatzung, in ansehung der bis dahin gegen einander bezeugten freundschafft und hülff, nicht ungern willigten. Die städte Freyburg und Solothurn, gaben der stadt Basel freywillig den vorsitz, und hiermit ward sie das IX. Ort der Eydgenoßschafft. Die bunds-artickul sind bey Waldkirchio g) zu lesen, wie sie verbrieft und den 13. jul. an. 1501. auf dem kornmarckt, allwo ein höltzernes gerüst aufgerichtet ward, von der gantzen bürgerschafft beschworen worden. Von dieser zeit an ist Basel mit den Eydgenossen in allen kriegs-zügen gewesen, zumalen aber in denen Italiänischen.

Das Regiment ist democratisch eingerichtet. Der höchste gewalt stehet bey klein und grossen Räthen zusammen, welche 280. mann ausmachen, nemlich von jeder der 15. zünften 4. in kleinen und 12. in grossen Rath, welche letztere man Sechser nennet, samt 36. von denen 3. gesellschafften der kleinen stadt. Eine jede zunft ordnet ihren wittwen und wäisen vögte, und hat jurisdiction in handwercks-sachen. Die Häupter der stadt sind 2. Bürgermeister und 2. Obriste Zunftmeister, von welchen alle jahr 2. regierend sind, auf Johannis Baptistä umwechseln, und wann einer abgehet, wird ein anderer von dem grossen Rath erwehlet. Auf gleiche weise pflegen auch die 60. andern Raths-glieder, alljährlich auf gemeldte zeit umzuwechseln, also daß jedesmal 30. neu und 30. alt sind. Über dieses ist der geheime oder Dreyzehner-Rath, welcher aus denen 4. Herren Häuptern und 9. ansehnlichen Herren des kleinen Raths bestehet. Diese rathschlagen über vorfallende wichtige kriegs- und staats- auch policey-geschäffte, und bringen ihr abgefaßtes gutachten dem kleinen, oder auch dem grossen Rath für. Der stadt einkünften und schatz, wie auch die offentlichen ausgaben werden durch drey Herren des Raths dirigirt und verwahret, welche deswegen die Dreyer-Herren genennet werden. Über kirchen und schulen zu stadt und land und deren einkünften, sind als Inspectoren von hoher Obrigkeit, seit an. 1532. deputirt und verordnet drey Herren des Raths, zusamt einem jeweiligen Stadtschreiber, welche man dahero Deputaten nennet. Zu haltung der justitz ist das Stadtgericht, dessen Präsident ist der Schultheiß, welcher 24. beysitzer hat, so da alle jahr auf Johannis Baptistä abwechseln, also daß jeweilen 12. neu und 12. alt sind. Es wird da gerichtet über frevel, schelt-wort, schulden, erb und eigen. Die gerichts-ordnung ist an. 1719. erneuert und gedruckt worden. Die appellationen sowol von diesem gericht, als von denen Landvögtlichen gerichten ab der landschafft, gehen vor die 7. Herren Commissarios in appellations-sachen, welche sind: der alte Bürgermeister, der alte Obrist-Zunftmeister, 3. des kleinen und 2. des grossen Raths. Diese richten, ohne fernern Rechts-zug, in letzter instantz. Zu denen wäisen-bau- und güther-streitigkeiten, sind sonderbare gerichte verordnet. Das malefitz gehöret für den kleinen Rath; aber im offentlichen blut-gericht, das am tag der execution gehalten wird, führet der Schultheiß den stab, wohnet auch, nebst dem obersten Herren-diener, der execution bey. Die kleine stadt hat einen eigenen subordinirten Schultheiß und ein eigen gericht, wie auch drey gesellschafften, deren jede 12. mann in grossen Rath giebet, und ein besonders haupt hat, welcher oberster Meister genennet wird. Es hat über dieses die stadt Basel eine berühmte Universität, welche Papst Pius II. (der unter dem nahmen Aeneas Sylvius, sich auf dem Concilio daselbsten aufgehalten hatte) an. 1459. auf nachwerbung der Obrigkeit, gestiftet und ansehnlich privilegirt hat. Darzu hat ihn sonderlich bewogen, 1. der stadt gute gelegenheit in ansehung der lebens-mitteln. 2. Der bürger freund- und höflichkeit gegen die fremden. 3. Die gesunde reine luft. 4. Das angedencken seines anmüthigen und vergnüglichen aufenthalts in der stadt. Die Cantzler-stelle und Protectorat wurde dem Bischoff zu Basel aufgetragen, und nahme solche Bischoff Johannes von Venningen, bey dem den 4. april an. 1460. in dem Chor des Münsters fürgenommenen installations-actu der erste über sich. Georgius von Andlau, Dom-Probst, ware der erste Rector. siehe Andlau, (Georgius von) Sein monumentum ist in dem Münster zu sehen. Es hat diese Universität von dieser zeit an viele gelehrte und berühmte leuthe in allen Facultäten gehabt. Sonsten ist die stadt, seit an. 1529. der Evangelisch-Reformirten religion zugethan. An. 1525. 1598. und 1653. haben ihre unterthanen auf der landschafft sich empöret, und die waffen wider ihre Obrigkeit ergriffen; allein sie musten jedesmal sich wieder unterwerffen und gnad begehren, welche sie auch, die rädelsführer ausgenommen, erhalten. Als auch ihre bürger verschiedene malen von dem Kayserl. Cammer-Gericht mit citationen, processen und arresten, ihrem souverainen stand zuwider, geplagt und beschweret worden,

worden, ward der stadt Bürgermeister, Johann Rudolph Wettstein, auf den zu Münster und Osnabrück in Westphalen an. 1647. und 48. gehaltenen friedens-congreß, im nahmen sämtlicher Eydgenoßschafft, abgeschickt, welcher ein exemptions-diploma ausgewürcket, und so viel gehandelt hat, daß des Eydgenoßischen Corporis souverainität und unabhängigkeit, in einem besondern artickul des friedens-schlusses, erkennet und bevestiget worden. (h) An. 1691. erlitte diese stadt eine heftige innerliche zerrüttung und entzweyung zwischen dem Magistrat und gemeiner bürgerschafft, deren umständliche erzehlung allhier zu lang fallen wurde, sie ist aber in dem Theatro Europæo (i) zu finden. An. 1702. im september, als die Französische und Teutsche armee bey Hüningen und Friedlingen campiret, haben die Eydgenossen diese stadt mit 1500. mann besetzet; welches auch an. 1709. geschehen, da der Kayserl. General Graf Mercy, in der nacht, unvermuthet durch Rheinfelden, hinter Augst herum, über den Basel-boden, mit etlich tausend reuter, in das Sundgow eingebrochen.

Die Herren Bürgermeister seit an. 1501. da die stadt Basel in den Eydgenoßischen bund getreten, sind folgende:

Erwehlt.		Gestorben.
1501.	Peter von Offenburg. Er ist der Baßlern Hauptmann gewesen, als sie an. 1488. mit Kayser Friedrich III. in Flandern gezogen, den Kayserlichen Printzen Maximilianum zu entledigen. Er hat auch viel mühe genommen, die stadt in den Eydgenoßischen bund zu bringen, und der ersten Eydgenoßischen Tag-satzung, die an. 1502. zu Basel, im wirthshaus zum Storcken, gehalten worden, beygewohnet.	1514.
1503.	Wilhelm Zeigler.	
1516.	Jacob Meyer zum Hasen, ward entsetzt an. 1521.	
1521.	Adelberg Meyer. Er ist der erste auf dem St. Peters-platz, nach damals gemachter neuer, und noch heut zu tag üblicher ordnung, abgelesen worden.	1548.
1522.	Heinrich Meltinger. Er ist an. 1529. bey änderung der religion mit andern aus der stadt gewichen.	
1530.	Jacob Meyer zum Hirtzen.	1541.
1542.	Hemman (Amandus) von Offenburg.	1558.
1544.	Theodor Brand.	1558.
1549.	Bernhard Meyer.	1558.
1559.	Caspar Krug. Er ist schon im 16ten jahr seines alters ein grosser eiferer für das Evangelium gewesen, und hat unter den erstern sich zur religions-änderung unterschrieben.	1579.
1560.	Frantz Oberriedt.	1562.
1564.	Sebastian Doppenstein.	1570.
1570.	Bonaventura von Brunn.	1591.
1579.	Ulrich Schultheiß.	1599.
1592.	Lux Gebhart.	1593.
1594.	Hans Rudolph Huber.	1601.
1601.	Jacob Oberriedt.	1608.
1602.	Remigius Fäsch.	1610.
1609.	Melchior Hornlocher.	1619.
1612.	Jacob Götz.	1614.
1616.	Johann Werner Ringler.	1630.
1621.	Sebastian Spörlin.	1644.
1630.	Johann Friedrich Ryhiner.	1634.
1636.	Johann Rudolph Fäsch.	1659.
1645.	Johann Rudolph Wettstein.	1666.
1660.	Niclaus Rippel.	1666.
1666.	Johann Rudolph Burckhardt.	1683.
1667.	Andreas Burckhardt.	1667.
1669.	Johann Ludwig Krug.	1683.
1683.	Emanuel Socin.	1717.
1684.	Johann Jacob Burckhardt.	1690.
1690.	Frantz Robert Brunnschweiler.	1690.
1691.	Lucas Burckhardt.	1705.
1705.	Johann Balthasar Burckhardt.	1722.
1717.	Johann Jacob Merian.	1724.
1722.	Andreas Burckhardt.	1731.
1724.	Johann Rudolph Wettstein.	1734.
1731.	Samuel Merian.	
1734.	Emanuel Falckner.	

Chr. Urstis. chron. Basilienſ. *Joh. Jac. Grof.* epitom. chron. Basil. *Stumpf.* lib. XII. pag. 389. (a) Relat. histor. 3. p. 119. seqq. (b) *Steiner.* descr. Helvet. p. 269. (c) *Stumpf.* d. loc. (d) lib. II. pag. 133. (e) *Marquard. Freher.* in not. ad Petr. ab Andlow. lib. II. c. 15. (f) E. B. H. *P. I.* in append. pag. 135. (g) Ibid. p. 145. (h) Ibid. P. II. pag. (i) tom. XIV. p. 143.

Basel, Bißthum. Was den ursprung desselben anlangt, dessen Bischoff ein Reichs-Fürst ist, hält man insgemein dafür, daß der Bischoffliche sitz, welcher vormals zu Augst gewesen, nach zerstörung dieser stadt hieher verlegt worden, daher auch der Bischoff zu Basel unter den Ertz-Bischoff zu Besançon gehört, weil das alte Bißthum Augst unter demselben gestanden. Es hat dieses Bißthum seinen wachsthum sonderlich dem Kayser Henrico II. zu dancken, welcher an. 1004. dem damaligen Bischoffe Adalberoni die jagd-gerechtigkeit in den wäldern im Elsaß, zwischen dem Ill und dem Rhein, auf 6. meilen geschenckt, auch 4. jahr hernach die wälder im Brißgow von Tegingen bis Gundelfingen und Betzingen hinzugefüget, zu geschweigen, daß er die von den Hungarn verwüstete Stifts-kirche aufs neue erbauet, und selbige an. 1019. in seiner gegenwart einweyhen lassen. Es hat auch König Rudolph in Burgund, eben gedachtem Bischoff Adalbero, von wegen seiner treuen diensten, die Stift Münster im-Granfeld (Grandval) mit zugehörigem land, leuthen und gerechtigkeit, geschencket, an. 1000. Ferners hat Kayser Heinrich II. der hohen Stift-kirchen zu Basel, die Herrschafften und schlösser Pfeffingen und Lauser vergabet; deren jenes hernach denen Grafen von Thierstein, dieses aber denen Grafen von Pfirt zu lehn gegeben worden. An. 1218. kam auch die stadt Breysach an dieses Stift. Rudolph von Habsburg nahm sie zwar an. 1264. dem Bischoffe Henrico III. ab, räumte sie ihm aber gegen erlegung 900. marck silbers wieder ein. Nachdem ist sie, doch ohne daß man die umstände davon recht weiß, wieder an das Reich gekommen. Vorerwehnter Bischoff Henricus III. hat auch dadurch den wachsthum dieses Bißthums befördert, indem er von Graf Gottfrieden von Habsburg das schloß Biederthan, und von den Grafen von Neu-castel Prundrut um 260. marck silbers, wie auch von denen Baronen von Teuffenstein das schloß und Herrschafft Teuffenstein um 40. marck an. 1271. ingleichen die Grafschafft Pfirt, ausgenommen das schloß Schönberg und das guth Illeburg, von Ulrico und seinem sohne Theobaldo, Grafen von Pfirt, vor 850. marck silber an. 1281. erkauft; aber demselben wiederum zu lehn gegeben hat. Uber dieses hat der vorgedachte Theobaldus dem Bischoffe Ottoni, Freyherrn von Granse, die stadt und schloß Florimont oder Blumberg an. 1309. geschenckt, jedoch sich in diesen allen die belehnung von dem Stifte vorbehalten. Endlich hat auch Ulricus, der letzte Graf von Pfirt, und seine gemahlin Johannetta, dem Bischoffe Gerhardo von Wipyngen den dritten theil der erbschafft, so sie von Bertholdo, Grafen von Straßburg, erlanget, geschencket, und da bald darauf der männliche stamm der Grafen von Pfirt erloschen, hat der folgende Bischoff, Johannes Senn von Münsingen, dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich, Rudolpho, als welcher Ulrici, Grafen von Pfirt, tochter zur gemahlin gehabt, die gantze Grafschafft Pfirt an. 1361. wiewol eben nicht gar zu gern, zu lehn überlassen. Siehe Pfirt. Vor diesem hat auch die stadt Basel dem Bischoffe gehört, sie haben aber mit der zeit ihr recht durch allerhand verträge aufgeben, und theils verhandelt. Anfänglich gehörte ihnen auch Klein-Basel, bis an. 1374. da der Bischoff Johannes, der vieles vom Stifte verwüstet und grosse schulden gemacht, dieses theil der stadt dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich Leopoldo verpfändet, der auch solches 14. jahr behalten, da endlich die stadt Basel, mit bewilligung Bischoffs Himerii, selbiges wieder eingelöset, und wie im vorhergehenden artickul Basel gemeldet, mit Groß-Basel vereiniget hat. Nach der religions-änderung haben die Bischöffe ihre residentz in Prundrut genommen, das Capitul aber ist nach Freyburg, und als diese stadt unter Französische botmäßigkeit kam, nach Arlesheim verlegt worden. Die grentzen des zum Bißthum gehörigen landes stossen gegen mitternacht an das Sundgow, gegen morgen an den Canton Basel, gegen mittag an Solothurn, und gegen abend an die Grafschafft Burgund. Die erb-beamten dieses Stifts sind die von Schönau als Erb-Truchsesse, die von Reichenstein und die von Löwenburg als Erb-Cämmerer, die von Eptingen als Erb-Marschalle, die von Bärenfels als Erb-Schencken, und die von Rotberg als Erb-Küchenmeister. Das Bißthum begreift einen schönen strich landes, der sich vom Bieler-see, bis an die stadt Basel durch den berg Jura oder Juraſſum erstrecket, darinnen sind die städte Biel, Neuenstadt, Prundrut, Dellsperg, Lauffen, Münster im Granfelt, mit zugehörigen schlössern, thälern und dörfern, wie auch das Erguel oder St. Immers-thal, der Freyberg, die Herrschafften Zwingen, Esch und Birseck. Item auf der Teutschen seiten jenseit Rheins, die Vogtey Schliengen, mit zugehörigen dörfern. Es hat der Bischoff seit an. 1579. einen schutzbund mit den 7. Lobl. Catholischen Orten, der an. 1655. 1695. und 1712. feyrlich erneuert worden ist. Vid. Waldkirchs E. B. H. P. II. p. 420. 533. 708. Ubrigens gehöret das land zum Ober-Rheinischen Kreis, und ist das Bißthum Basel, in der Reichs-contributions-Matricul de an. 1521. angeschlagen worden, herzugeben für einen Römer-monat, 15. mann zu fuß und 2. zu pferd, oder dafür monatlich 84. fl. zum unterhalt des Cammer-Gerichts aber 30. fl. Der Bischoff sitzet auf dem Reichs-tag ob Lüttich, und alternirt mit Brixen.

Catalogus aller Bischöffen zu Basel.

St. Pantalus solle der erste Episcopus Rauracorum oder Rachter-lands (so nun Basel-gebieth, das Frickthal, Rheinfelden, die Bischöffliche lande vom ursprung der Birß oder Pierre port an, und ein theil Solothurner-gebieths ist) gewesen seyn, von deme aber vielmehr die Legenden, als gute und sichere urkunden, gedencken, mit vermelden, er seye mit der St. Ursula und ihren 11000. jungfrauen, den Rhein hinunter auf Cöln gefahren, alldorten von denen abgöttischen Heyden gemartert, sein haupt aber naher Basel gebracht worden. Und dieses solle nach einiger meynung im jahr 238. geschehen seyn. Weilen aber dessen nirgendwo meldung geschiehet, als in der fabelhafften Legende von St. Ursula, und denen 11000. jungfrauen, so ist keine acht

Hist. Lexicon I. Theil. Ppp auf

auf dieſen Vantalum zu haben. Gewiſſer aber ſind 1. Juſtinianus, der an. 346. in einem Synodo zu Cöln unterſchrieben, und ſich Epiſcopum Rauracenſem genennet. 2. Adelphius, der ſich auch Epiſcopum Rauracenſem hieſſe, wohnte an. 514. dem Concilio zu Orleans ſelbſt bey, und dem zu Chalons, an. 537. durch Aſclepium ſeinen abgeordneten. Nach dieſem gedencken die chronicken keines Biſchoffs mehr, bis an. 741. von welcher zeit an die folgende erſchienen.

1. Walan, um das jahr 741.
2. Baldebert, um das jahr 760.
3. Waldo, anfangs Abt zu Reichenau und Biſchoff zu Pavia, ware vorher Kayſers Caroli M. Beicht-vatter, der ihn auch an. 800. zum Bißthum Baſel befordert hat. Weilen er aber vom Biſchoff Egino zu Conſtantz viel verdruß und auffſatz leyden muſte, ſo gabe er das Bißthum an. 806. wieder auf, gienge in Franckreich, und ſtarbe zu St. Denys.
4. Hatto, oder Otto, Abt zu Reichenau, er kame gleichfalls durch beförderung Kayſers Caroli M. zum Bißthum, wurde ſtarck zu denen Reichs-geſchäfften und zu Geſandtſchafften, zumal naher Conſtantinopel, gebraucht, welches ihn dann endlich veranlaſſet hat, das Bißthum aufzugeben, an. 822. Er hat gelebt bis an. 836.
5. Ulrich, hat an. 834. der einweyhung der St. Otmers-kirche zu St. Gallen beygewohnt.
6. Wichardus, an. 854.
7. Fridebert, an. 858.
8. Adelwin, an. 880.
9. Rudolph I. von an. 886. bis 902.
10. Iring, bis an. 913.
11. Landeolus, oder wie andere ſetzen, Wicharbus.
12. Rudolph II. an. 955.
13. Adelbert, an. 976. Er wird auch Adalbero genannt.
14. Rudolph III. an. 988.
15. Adelbert II. Zu dieſes zeiten hat Kayſer Heinrich II. das jetzige Münſter von grund aus gebauet und reichlich begabet, wie dann ſein und ſeiner gemahlin Cunigundis bildnis zu pferd, annoch ob der kleinen kirch-thüre lincker hands zu ſehen iſt. Biſchoff Adelbert ward vom Kayſer Conrad II. zum Kaſtvogt des Gotts-hauſes St. Bläſy auf dem Schwartzwald geſetzt, an. 1025.
16. Ulrich II. von an. 1025. bis 1035. Obgedachter Kayſer, Conrad, hat dieſem Biſchoff die ſilber-gruben im Breißgow übergeben, an. 1028. und Kayſer Heinrich III. das ſchloß Rappoltſtein im Elſaß, an. 1034.
17. Bruno. Unter ihme ſind die Pfarreyen zu St. Peter, St. Leonhard, St. Martin und St. Alban zu Baſel aufgerichtet worden.
18. Theodoricus, an. 1043.
19. Beringer, an. 1060. Zu dieſes zeiten hielte Kayſer Heinrich IV. an. 1061. oder 1063. oberwehntes Concilium zu Baſel, da Papſt Honorius II. erwehlt worden, an. 1072.
20. Burcard, Freyherr von Haſenburg, an. 1072. Unter ihme iſt das kloſter zu St. Alban und das Steinen-kloſter erbauet worden.
21. Rudolph IV. Graf von Homburg, von an. 1102. bis 1112. Dieſer Biſchoff hat dem Kayſer Heinrich V. das ſchloß Rappoltſtein tauſchweis, für die Kaſtvogtey des Gottshauſes Pfäffers, zugeſtellet. Weil aber der Abt Gerold und das Convent daſelbſt darein nicht willigen wollte, ſondern die ſach zu Rom beym Papſt Paſchalis anhängiſch machten, auch abmahnungs-bullen erhielten, als muſte der Biſchoff ab- und zurück ſtehen.
22. Ludwig, Graf von Pfirt, ſtarb an. 1120.
23. Berchtold, Graf von Neuenburg in Burgund, ſtarb an. 1132. Dieſem Biſchoff wurde die Kaſtvogtey über das kloſter St. Bläſy, auf einem an. 1125. zu Straßburg gehaltenen Fürſten-tag, mit urtheil und recht aberkannt, weilen ſein ſubſtitut, Adelgötz von Werr, ſich des gewalts mißbraucht hatte.
24. Adelbert III. Graf von Froburg, ſtarb an. 1140.
24. Ortleb, Graf von Froburg, ſtarb an. 1166. Unter dieſem Biſchoff regte ſich der ſpan wegen der Kaſtvogtey über St. Bläſy wiederum, und ergienge an. 1041. den 10. april zu Straßburg ein zweyter ſpruch, dadurch dem Biſchoff für ſeinen anſpruch des Gottshauſes St. Bläſis höfe zu Sierentz, Lauffen, Oltingen und Filnacker, zuerkannt und eingeräumt worden. Er iſt an. 1145. mit Kayſer Conrad III. ins gelobte land gezogen, und hat deswegen nach ſeiner zurückkunft das Regale des münz-ſchlagens vom Kayſer erhalten. Er hat auch vom Kayſer Friedrich I. das dem Kayſer Heinrich V. vormals vom Biſchoff Rudolph zugeſtellte ſchloß Rappoltſtein wieder zurück empfangen.
26. Ludwig II. ſtarb an. 1178.
27. Hugo, Freyherr von Haſenburg, ſtarb an. 1179.
28. Heinrich von Hornberg, ſtarb an. 1189. Dieſer iſt mit dem Kayſer Friedrich I. in das gelobte land gezogen, allwo er auch geſtorben iſt.
29. Leuthold, Herr von Röteln, ſtarb an. 1213.
30. Walther, Herr von Röteln, abgeſetzt an. 1215.
31. Heinrich, Graf von Thun, ſtarb an. 1238. Dieſer hat die Pfarr-kirche zu St. Peter in Baſel in eine Chor-Herren-Stift verwandelt, an. 1233. welche von Papſt Gregorio IX. beſtätiget worden. Die bulle iſt datirt zu Viterbo den 7. april an. 1236.
32. Leuthold, Graf von Neuenburg, ſtarb an. 1249.
33. Berchtold, Graf von Pfirt, ſtarb an. 1262.
34. Heinrich, Graf von Neuenburg, ſtarb an. 1274. Dieſer iſt mit Graf Rudolph von Habsburg wegen denen ſtadten Brerſach und Neuenburg in groſſen unwillen und krieg verfallen, darinnen man beyderſeits geſenget und gebrennet. Der Biſchoff hat auch den Stein zu Rheinfelden erobert an. 1268. und Minder-Baſel zu einer ſtadt gemacht, an. 1270. Graf Rudolph aber hat das Münſterthal verwüſtet, und aller orten übel gehauſet, die vorſtadt zum creutz zu Baſel verbrannt, auch endlich die ſtadt ſelbſten belagert um herbſt-zeit an. 1273. Er iſt aber in währender dieſer belagerung von denen Churfürſten zum Römiſchen Kayſer erwehlet worden, dahero der Biſchoff, auf vernommene zeitung hiervon, an ſein haupt geſchlagen, ſagende: Sitze ſteif lieber Herre GOtt, oder er wird dir auch deinen thron beſitzen. Indeſſen muſte er doch dem neuen Kayſer glück wünſchen, der friede wurde gemacht, und dem Kayſer die ſtadt-pforten geöfnet.
35. Heinrich, ein Franciſcaner, ſonſt Gürtel-Knopf genannt, eines beckers ſohn, von Iſny aus Schwaben, ward an. 1285. Ertz-Biſchoff zu Maynz, und ſtarb an. 1288. Die Geiſtlichen vom Adel waren ihm gar nicht günſtig, daher ſie ihm dieſe verslein gemacht haben:
    Nudipes Antiſtes, non curat Clerus ubi ſtes,
    Dum non in cœlis, ſtes ubicunque velis.
36. Petrus Rich von Richenſtein, ſtarb an. 1296. Er hatte krieg mit Graf Reginald von Mömpelgard, von welchem er an. 1288. mit groſſem verluſt der Baßlern geſchlagen worden. Es nahme aber Kayſer Rudolph ſich des Biſchoffs an, ruckte in Burgund, nahme ſtadt und ſchloß Mömpelgard ein, und zwange den Grafen ſich zu unterwerffen.
37. Petrus von Aichſpalt, oder Aſpelt, vorher ein Medicus, ward nachmals an. 1305. Ertz-Biſchoff zu Maynz, und ſtarb an. 1320.
38. Otto, Freyherr von Grandſee, ſtarb an. 1312. auf einer reiſe nach Rom.
39. Gerhard von Wippingen, ſtarb an. 1325. Dieſer hat mit dem Grafen von Neuenburg einen, wiewol unglücklichen, krieg geführet, an. 1316.
40. Johann von Chalons aus Burgundien, ward auch Biſchoff zu Langres, ſtarb an. 1335.
41. Johann Senn von Münſingen, ſtarb an. 1365.
42. Johann von Vienne, ſtarb an. 1382. er war ein kriegeriſcher Prälat, der ſeine eigene Stift-ſtadt Biel an. 1367. unverſehens überfallen, geplündert und verbrannt, worüber er mit den ſtädten Bern und Solothurn, in einen ſchädlichen krieg verfallen, ſolches hat ihme groſſen ſchulden-laſt auf den hals gezogen, woraus erfolget, daß er St. Immers-thal, Lauffen, St. Urſitz, die Herrſchafft Birſeck, nebſt andern der Stift gehörigen ſchlöſſern und dörfern, hat verpfänden müſſen, wie er denn auch an. 1373. der ſtadt Baſel das Müntz-regale um eine groſſe ſumme gelds zugeſtellet hat. Im folgenden jahr aber verwechſelte ſich die freundſchafft zwiſchen ihme und der ſtadt in einen öffentlichen krieg, alſo daß er ſelbige, mit hülffe Ertz-Hertzog Leopolds von Oeſterreich, wiewolen vergeblich, belageret hat.
43. Johann, Freyherr von Bucheck, ſtarb an. 1383.
44. Immer, Freyherr von Ramſtein, ſtarb an. 1391. Wider ihn ward Werner Scholer erwehlt, welcher aber endlich abſtund. Unter ihme hat man zu Baſel angefangen, die auſſere ſtadt-mauer zu erbauen.
45. Friedrich, Freyherr von Blanckenheim, war vorher Biſchoff zu Straßburg, und nahm an. 1393. das Bißthum zu Utrecht an.
46. Conrad Mönch von Landscron, reſignirte an. 1395.
47. Humbert, Graf von Neuenburg, ſt. an. 1403. Dieſer ware ein prächtiger Herr, kame allezeit mit einer groſſen anzahl reuter naher Baſel. Er hat auch die Stift noch mehrers mit ſchulden beſchweret, und alles verſetzt, bis an die ſtädte Biel, Neuen-ſtadt, Delſperg und das St. Immerthal.
48. Hermann Mönch von Mönchenſtein, reſignirte an. 1423.
49. Johann von Fleckenſtein, ſtarb an. 1436. unter währendem Concilio. Er hat St. Urſitz, Montfalcon und den Freyberg (ſo an den Grafen von Neuenburg verpfändet war) wiederum an die Stift gelöſet.
50. Friedrich Ze Rhein, ſtarb an. 1451. Zu dieſes zeiten iſt das Concilium zu Baſel von an. 1432. bis 1448. gehalten worden.
51. Arnold von Rotberg, ſtarb an. 1458.
52. Johann von Venningen, ſt. an. 1478. Unter dieſem iſt, wie obgedacht, die Univerſität zu Baſel vom Papſt Pio II. geſtiftet und eingeführet worden. Er hat die ſtadt Prundrut und anderes mehr an die Stift eingelöſet, wie auch das ſchloß zu Prundrut von grund aufgebauet.
53. Caſpar Ze Rhein, ſtarb an. 1502. Er iſt mit der ſtadt Bern an. 1486. in zerwürfnis gerathen, wegen der vacirenden Probſten-ſtell zu Münſter im Grandval, um welche ſich ihrer zwey zanckten, da der Biſchoff einen, und die ſtadt Bern den andern unterſtützte. Es hat aber

der Bischoff endlich nachgegeben, und einen vertrag zu Rennendorff eingegangen, der hernach zu Bern mehreres erläutert worden ist.

54. Christoph von Utenheim resignirte an. 1527. Zu dieses zeit fiele die Reformation ein. Er hatte auch streit mit der stadt Bern, wegen den hohen gerichten auf dem Tessenberg und dem Münsterthalischen burgerrecht; er wurde aber an. 1505. durch einen gütlichen vertrag gehoben.
55. Rudolph von Hallweil, starb an. 1527.
56. Johann Philipp von Gundelsheim, starb an. 1555.
57. Melchior von Lichtenfels, starb an. 1575.
58. Jacob Christoph Blarer von Wartensee, starb an. 1608. Er hat an. 1598. sich zu Neuenstadt eines tausches mit der stadt Bern verglichen, des innhalts: Es solle die stadt denen Münsterthalern das burgerrecht auffsagen, und selbige an den Bischoff weisen, auch einige zehnden auf dem Tessenberg abtreten; hingegen wolle ihro der Bischoff die stadt Biel samt dem Meyeramt daselbst für eigen überlassen. Dieser tausch-handel hat grosses wesen in der Schweitz verursachet, und gienge endlich völlig zurück.
59. Wilhelm Rinck von Baldenstein, starb an. 1628.
60. Johann Heinrich von Ostein, starb an. 1646.
61. Johann Franciscus von Schönau, starb an. 1656.
62. Johann Conrad von Roggenbach, starb an. 1693. Er geriethe in etwas mißhelligkeit mit der stadt Bern, als Schirmherrn der Münsterthalern, welche er mit in die Reichs-steuren ziehen wollen. Es wurden aber die parteyen in einer zu Basel gehaltenen conferentz, gütlich durch Herrn Obrist und Landamman Zweyer von Ury, und Herrn Bürgermeister Wettstein zu Basel vertragen, an. 1647. Unter ihme ist die neue Dom-kirche zu Arlesheim erbauet worden.
63. Wilhelm Jacob Rinck von Baldenstein, ward Coadjutor den 6. may an. 1690. und Bischoff nach seines vorfahrn tode.
64. Johann Conrad von Rheynach, erwehlt an. 1705. Er bekame sogleich der Münsterthalern halber händel mit dem Canton Bern, weilen der land-leuthen Bandelier Buisard, bey der dem Fürsten geleisteten huldigung, das burgerrecht mit der stadt Bern und die freyheits-briefe des landes vorbehalten hatte, und aber deswegen von ehren und amt entsetzt, auch zu einer grossen geld-buß verfället wurde. Die stadt fertigte deswegen eine Gesandtschafft naher Prundrut, um die nöthige vorstellungen zu thun. Als nun diese keine vergnügliche antwort erhalten, erfolgte von seiten Bern ein volcks-aufbot, also daß die sache ein rauhes aussehen gewanne, zumalen da Bern eine starcke Deputation in das Münsterthal schickte, die land-leuthe das burgerrecht von neuem schwören liesse, und auch den entsetzten Bandelier wieder einsetzte, welches dem Fürsten sehr zuwider war. Doch ware keinem theil mit ernsthafften weitläuftigkeiten gedient, sondern es ward endlich eine conferentz zu Nydau an. 1706. gehalten, und beyderseits ein vertrag angenommen. Es thaten sich aber sogleich wiedrum neue mißhelligkeiten hervor, wegen welchen im may an. 1711. eine freundliche handlung zu Bern angesehen worden, weilen aber solche sich fruchtlos zerschlagen, so sahe die sach, nach einer zu Arau gehaltenen Evangel. conferentz, wiedermalen kriegerisch aus, doch wurde eine neue zusammenkunft zu Arberg im julio gehalten, und die streitigen puncten nochmalen gütlich aus- und abgemacht. Er starb den 19. mart. an. 1737. und erlebte also nicht, daß die von neuem unter einem theil seiner unterthanen entstandene unruhe ihr ende erreicht.
65. Jacobus Sigismundus, Freyherr von Rheynach, erwehlt den 4. jun. 1737. Unter diesem wurde erst-gedachte streitigkeit abgethan, und die urhebere und anstiftere derselben theils an geld, theils am leib und leben gestraft. Den innhalt des aus diesem anlas mit der Cron Franckreich geschlossenen, und den 22. sept. an. 1739. ratificirten tractats, siehe in Mercure Suisse, novembre 1739. p. 31. und M. Fama 5ster theil.

Autor Basil. sacra. Urstis. epit. hist Bas. *Imhof.* N. P. lib. III. c. 37.*

* **Baselica**, eine kleine Italiänische stadt, im Hertzogthum Placentz, nahe bey der haupt-stadt dieses nahmens. *Univ. Lex.*

Bashire, andere schreiben **Basire** oder **Bazire**, (Isaac) ein angesehener Engelländer, ist gebohren in der insul Jersey um den anfang des XVII. sæculi. Er triebe seine studien in Cambridge, daselbst er an. 1640. die Doctor-würde in Theologia empfangen. Um eben selbige zeit ward er Königl. Caplan, und bald darauf Archidiaconus von Northumberland; Als die Englischen unruhen angiengen, zog er nach Oxford, allwo er oft vor dem Könige, dessen partey er immer getreulich angehangen, gepredigt. An. 1646. fieng er eine lange reise in Orient an, des vorhabens, die Englische religion und kirchen-verfassung denen Griechen und Morgenländern zu recommendiren. Auf ersuchen des Metropolitani von Achaja, predigte er bey einer versammlung der Griechischen Bischöffen und Geistlichkeit in Morea zweymal in Griechischer sprach. Hernach begab er sich in Syrien und Palästinam, da er zu Jerusalem von der Griechischen und Lateinischen Geistlichkeit wohl aufgenommen ward, und den tempel des heil. grabs durch vermittlung der Lateinischen, als er sich für einen Priester ausgab, sehen konnte. Er reisete ferner in Mesopotamien, und an. 1653. nach Constantinopel, war auch gesinnet, aus gleichen ursachen in Egypten zu gehen. Bey seiner rückkunft in Siebenbürgen, ward er von Georg Ragoczy II. wohl empfangen, und zum Professor Theologiæ bestellt: nahme aber, als Carolus II. wieder den Englischen thron bestiegen, seinen abschied, und kam in sein vatterland, daselbst er sein voriges Archidiaconat, und dazu noch eine Präbende von Durham erlangt, welche er bis in seinen tod, so den 12. oct. an. 1676. erfolgt, besessen. Seine schriften sind: Sacriledg arraigned and condemned. 1668. in 8.; de antiqua Ecclesiæ Britannicæ libertate in 8. so in das Englische übersetzt worden, dabey auch zu finden sein schreiben an R. Brown, von Pera datirt, betreffend seine reisen, und vorhaben derselben; History of the English und Scotch Presbytery in 8. Leich-predigt, wie auch leben Bischoff Cosins, und anders mehr. *Collier*, supplem. to Morery. *Fasti Oxonienf. Th. Smith.* vita J. Cosini.*

* **Basianus**, oder **Baßianus**, (Joh.) ein Juriste von Cremona, und Præceptor des Azonis, lehrte die Rechte zu Bologna, und starb an. 1197. Er hinterließ Summam ad Pandectas; Comment. super 1. & 2. Cod. Lecturam super Codicis lib. novem; Commentarium ad consuetudines Aluerniæ &c. *Pancirollus. Arisii*, Cremona litter. *Forsterus*, III. 9.

* **Basianus**, (Martinus) sonst auch Cremonensis von seiner geburts-stadt Cremona genannt, war ein vetter des vorigen, und gleichfalls ein Rechtsgelehrter. Er florirte um das jahr 1159. und schrieb Glossas ad Leges civiles, und andere juristische wercke. *Pancirollus.*

Basiento, ein fluß in der Neapolitanischen provintz Basilicata, entspringet bey der stadt Potenza, und vermischet sich mit dem Tarentinischen meer-busen.

* **Basilea**, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch von seiner geburts-stadt Basel zugenannt, lehrte anfangs die Theologie, wurde hernach an. 1389. seiner vortreflichen verdienste wegen zum Bischoff zu Lombez unter Toulouse gehörig, bestellet. Er hat geschrieben in IV. Sententiarum libros; Sermonum diversorum volumen; Orationes & Collationes. *Trithemius. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 696.

Basilica, siehe **Sicyon.**

BASILICÆ, war der nahme gewisser häuser zu Rom, in welchen recht gesprochen wurde, auch die Rechtsgelehrten zusammen kamen, und ihre sogenannten responsa abfaßten. Es waren diese Basilicæ mit bedeckten gängen versehen, unter welchen die kaufleuthe feil hatten. Diese art von gebäuden ist eine zeitlang nach dem Macedonischen krieg aufgekommen. Die Christen haben hernach ihre kirchen, die sie GOtt oder den Märtyrern zu ehren erbauet, Basilicas genennet, weilen sie nach art der Römischen die säulen inwendig hatten, da dieselben hingegen an den tempeln von aussen zu sehen waren. Etliche machen zwischen den Basilicis und tempeln der Christen diesen unterscheid, daß die Basilicæ blos zu ehren der Märtyrer aufgerichtet, die tempel aber zu vollkommener verrichtung des gottesdiensts gebraucht worden. *Vitruv.* lib. V. c. 1. *Quintilian.* lib. XII. c. 5. *Bellarmin.* controv. tom. II.

* **Basilicapetri**, (Carolus à) der 29. Bischoff zu Novara, war ein sohn Angeli und Isabellä Glussanä, zu Mayland an. 1550. gebohren. Er studirte zu Pavia, wurde an. 1574. derer Rechten Doctor, und hernach ein Membrum des Juristen-Collegii zu Mayland. Als aber um selbige zeit der ruff von des Caroli Borromäi heiligkeit überall erscholle, begab er sich an dessen Hof, und wurde von ihm zum Canonico an der Metropolitan-kirche gemacht, fieng auch auf dessen einrathen an, sich mit allem fleiß auf die kirchen-historie, und die lesung derer Patrum zu legen. Doch, er wurde des Hofs auch überdrüßig, trat also an. 1578. in den Barnabiten-orden, und wurde darauf von St. Carolo in angelegenheiten des Mayländischen Ertz-Bischoffthums nach Spanien geschickt, nach seiner zurückkunft aber zum Prior des Barnabiten-Collegii, und folglich zum General desselben ordens gemacht. Nach der zeit begab er sich nach Rom, und setzte vor das daselbst an. 1592. neu angelegte Collegium die ordens-regeln auf, bey welcher gelegenheit Clemens VIII. seine verdienste kennen lernte, und ihm dahero die verwaltung des Bißthums Novara anvertraute, welches er den 30. may an. 1593. mit vieler solennität in besitz genommen, und hat demselben bis an sein den 6. oct. an. 1615. erfolgtes ende mit ungemeiner sorgfalt vorgestanden. Er hat geschrieben de Concordantia Evangelistarum; Vitam Caroli Borromæi; de Episcopalis officii ratione; de Immunitate Ecclesiastica; de Choreis; de Novariensi Ecclesia; und Commentariolum de Metropoli Mediolanensi, welcher in Thesauro Italico tom. II. stehet, das buch Alphonsi de Madrid aber, Espejo oder Speculum illustrium personarum genannt, hat er aus dem Spanischen ins Italiänische übersetzet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 726. seq. *Ghilini* theatr. vol. II. p. 51. *Hendreich.*

* **Basilicapetri**, insgemein **Bascapè**, (Jac. Philippus à) aus einer adelichen familie zu Lodi entsprossen, war J. U. D. und wurde anfangs Auditor bey dem Cardinal Raggio, und endlich den 28. may an. 1658. Bischoff zu Ascoli. Er hat sich durch wohlthun gegen die armen grosse liebe und hochachtung erworben, und ist den 13. aug. an. 1672. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 239.

Baſilicata, ſonſt auch Provincia di Cirenza genannt, eine landſchafft in dem Königreich Neapolis, welche gegen norden la terra d'Otranto, Bari und Capitanata, gegen weſten il Principato oltra und citra, wie auch ein theil des Toſcaniſchen meers, gegen ſüden Calabrien, und gegen oſten den Golfo di Taranto zu grentzen hat. Sie iſt der gebürgen wegen nicht gar zu fruchtbar, und begreift den meiſten theil von dem alten Lucanien. Cirenza iſt die haupt-ſtadt, die übrigen ſind Venoſa, Tricario, Potenza, Fernandina ꝛc.

BASILICΩN LIBRI, unter dieſem nahmen wird eine gewiſſe zuſammenfaſſung der Rechts-bücher verſtanden, welche der Orientaliſche Kayſer Baſilius aus den Juſtinianiſchen und anderer bis auf Baſilium folgender Kayſern geſetzen, wie auch endlich aus den ſchriften der Rechtsgelehrten, die damals bey den Griechen berühmt waren, verfertigen laſſen. Es beſtehet dieſes werck in 60. büchern, davon anfänglich Gentianus, Hervetus und Cuiacius einige heraus gegeben; hernach aber hat Carolus Fabrotti die vollkommenſte edition ans licht geſtellt. Einige ſchreiben ſie dem Leoni VI. oder Philoſopho zu, es iſt aber wahrſcheinlich, daß deſſen vatter Baſilius, von welchem ſie auch den nahmen haben, dieſes wercks urheber ſey, wiewol es hernach Leo zum ſtand gebracht und publiciren laſſen. Auch wollen einige vorgeben, daß Baſilius dieſes aus hochmuth und mißgunſt gethan, damit er des Juſtiniani ruhm dadurch verdunckeln möchte. Dieſes iſt gewiß, daß, gleichwie das Juſtinianiſche Recht in dem Occidentaliſchen Reich, alſo die Libri Baſilicῶn in dem Orientaliſchen angenommen worden, und haben ſich unterſchiedene Rechtsgelehrte ſelbige mit Commentariis zu erläutern bemühet. *Cujacius*, obſerv. lib. VI. *Fabrotti*, in dedic. Baſilic. *Freher.* in epiſt. ad Rudolph. lib. I. Juri Græco-Rom. præmiſſa. *Suareſius*, in notit. Baſilic. *Duck.* de uſu & autorit. Jur. Civ. Rom. lib. I. c. 5. &c.

Baſilides, Biſchoff zu Aſtorga in Spanien, lebte ums jahr 258. und ward als ein Libellaticus, das iſt, einer von denen, die in währender verfolgung Chriſtum in geheim verläugnet, und darüber von dem Richter ſchutz-briefe bekommen hatten, angeklagt. Deſſen ungeacht wollt er ſich ohne vorher bezeugte buſſe in ſein Biſchoff-amt, wider die canoniſche verordnung, wiedrum eindringen, welches in den Spaniſchen kirchen groſſe unruhen verurſachte. *Cyprianus*, ep. 68.

Baſilides, war ein ketzer aus der ſchul Simonis Magi im II. ſæculo, der ſeine lehren in Egypten ausbreitete. Er läugnete die Dreyeinigkeit, und lehrte viel von ſieben Engeln, welche die himmel, ſo an der zahl 365. wären, regierten, aber gleichwol das Höchſte weſen über ſich hätten. Dieſes nennte Baſilides mit dem nahmen Abraxas, davon die buchſtaben im Griechiſchen, da ſie zugleich für zahlen dienen, juſt zuſammen die zahl 365. ausmachen; ſo viel als auch die Perſiſche nahmen der ſonne, Μιθρης, oder Μιθρας Griechiſch geſchrieben, in ſich halten. Eben dieſer pflegte den ſeltzamen nahmen Abraxas, als ob ſelbiger gar geheimnis-reich und voller wunder-kräfften wäre, ſamt allerhand figuren und nahmen, darunter ſonderlich auch die Göttliche nahmen aus der Hebräiſchen ſprach genommen, welche auch dergleichen ungemeine bedeutungen und kräfften haben ſollten, auf zedul, metall, ſtein, edelgeſtein ꝛc. zu ſchreiben oder einzugraben, und wollte dann die leuthe bereden, daß dieſelbe gar eine fürtrefliche würckung hätten, und ſie vor kranckheit und anderm unglück bewahren würden. Ohne zweifel müſſen ſich unzehliche leuthe durch dieſe thorheiten haben einnehmen laſſen, weilen die menge, ſo von dergleichen dingen, welche man jetzt nach denen vornehmſten alle Abraxas nennet, ſonderlich in Egypten noch heut zu tag gefunden wird, ungemein groß iſt. Die übrige irrthümmer hatte dieſer Baſilides mit dem Saturnino, und andern noch ältern ketzern, als den Simonianern, Menandrianern ꝛc. gemein, darinn ſie ſchier ſelbſt nicht ſcheinen verſtanden zu haben, was ſie gewollt, oder warum ſie dergleichen geglaubt, als: die welt wäre von den obberührten 7. Engeln geſchaffen worden, darunter einer eben der GOtt der Jüden wäre, ſo ſich in dem alten Teſtament geoffenbaret; Chriſtus wäre der eingebohrne ſohn, ja GOttes Geiſt, oder ſeel, hätte aber eben darum keinen leib, und wäre alſo alles, was von ihm in den Evangelien erzehlet wird, nur dem ſchein nach, und nicht wahrhafftig in der that geſchehen, alſo wäre nicht er, ſondern an ſeine ſtatt Simon von Cyrenen gecreutzigt worden; alle eben, auch nicht minder das fleiſch-eſſen, wäre unrecht, und eine verführung des ſatans; es wäre keine auferſtehung des fleiſches zu gewarten. Man giebt ihm auch ſchuld, er habe ſeinen nachfolgern allerhand ſchändliche wollüſte geſtattet. Die ärgerliche ſect der Gnoſticorum hat hauptſächlich von dieſem ſaubern Lehrer gar viel geſogen, und mag man den ſchier für ihren Patriarchen halten. Er hat auch ein beſonder evangelium geſchrieben. Man weiß eigentlich nicht, ob er unter Hadriano, oder Antonino, geſtorben. Seine ſecte hat bis ins XV. ſæculum gedauret. *Tertullian.* de præſcr. c. 46. *Clem. Alex.* lib. II. III. IV. ſtrom. *Irenæus*, de hæret. lib. II. c. 23. *Epiphan.* hær. 23. *Auguſtin. Baron. Ittig.* de hæreſiarch. ſect. 3. c. 2. *

* Baſilides, ein Prieſter des gottes Carmeli, welcher dem auf dem berge Carmel, der zwiſchen Judäa und Syria lieget, opfernden Veſpaſiano aus dem eingeweyde des opfer-viehs ſein bevorſtehendes glücke weiſſagte. *Tacitus*, hiſt. II. 78. Sueonius aber machet denſelben zu einem freygelaſſenen Veſpaſiani, welcher zu Alexandria in Egypten in dem tempel Serapidis ihm erſchienen, da er doch wegen einer glieder-kranckheit kaum gehen konnte, und gewißlich dazumal weit von Alexandria entfernt geweſen ſeyn ſolle.

* Baſilides, wurde um das jahr 309. mit Cyrino, Nabor und Nazaro, welche ſamtlich Officiers der armee Kayſers Marentii waren, zu Rom gemarteret. Nachdeme ſie in der gefangenſchafft aus befehl des Præfecti der ſtadt grauſamlich gequälet worden, ſtellete man ſie dem Kayſer vor, und als ſie denen götzen nicht opfern wollten, wurden ſie verdammet, den kopf zu verlieren. Man begrube ihre leichname auf dem einige meilen von Rom entfernten weg Aurelia. Ihre hiſtorie iſt ziemlich ungewiß, weilen ihre acta entweder falſch oder verderbet ſind. *Acta apud Bolland. Martyrologia. Baillet*, vies des Saints, 11. juin.

* Baſilimpha, zu lat. Nymphæus, Nymphius. iſt ein fluß der Türckiſchen provintz Diarbeck in Aſien, welcher ſich zwiſchen der ſtadt Moſul und Tekrit oder Tokrit in den Tiger ergeußt. *Mary*, Diction.

Baſilina, die andere gemahlin Conſtantii, und mutter Juliani Apoſtatæ. Es ſcheinet, daß ſie der Chriſtlichen religion zugethan geweſen, weil ſie der Epheſiniſchen kirche einige güther geſchencket; daß ſie es aber mit den Arianern gehalten, wollen einige daraus ſchlieſſen, weil ſie ſich ſehr feindſelig gegen Eutropium, einen Biſchoff der recht-gläubigen, erzeiget hat. Sie ſtarb bald nach Juliani an. 337. erfolgtem tod. *Athanaſ.* ad ſolitarios. *Ammian. Marcell.* lib. XXV. *Julian.* ep. 51. *Hermant* vita Athanaſ. & Baſilii &c.

* Baſilinus, oder Baſilicinus, war anfangs ein ruder-knecht auf dem ſchiffe des Griechiſchen Kayſers Michaelis, welchen dieſer wegen ſeiner ſchönheit ſo lieb gewann, daß er öfters um ihn ſeyn muſte, ja, als er bey der Kayſerlichen tafel ſtund, und des Kayſers tugenden heraus ſtrich, gefiel es demſelben ſo wohl, daß er ihm die purpur-ſchuhe anziehen ließ, und ihm den Kayſerlichen titul gab. Dieſer ſahe Baſilium an, welchen der Kayſer ſchon zum nachfolger erkläret hatte, und wollte die ſchuhe nicht anziehen; Baſilius aber winckte ihm, daß er dem befehle gehorſam leiſten ſollte, doch gab er durch ſeine gebärden zu verſtehen, daß er ſchlecht darmit zu frieden wäre, welches den Kayſer verdroß, daß er ihn mit harten worten anließ. Dieſes aber gab gelegenheit zu Michaelis ermordung. Der Kayſer aber führte Baſilinum im Kayſerlichen ſchmucke vor den Rath, und erklärte ſich daſelbſt, daß dieſer regieren ſollte. *Zonaras*, annal. tom. III. p. 134. *Cedrenus*, hiſt. p. 457.

BASILINDA, war ein ſpiel in Griechenland, da die kinder einen unter ſich zum König machten, welcher den andern allerley zu thun befahl. *Meurſ.* de lud. Græc.

Baſilipotamos, ſiehe Eurotas.

* Baſilis, war ein Griechiſcher ſcribent, welcher eine hiſtorie von Indien geſchrieben hatte. Es iſt ungewiß, zu welcher zeit er gelebet hat, er wird aber von den Alten oft angezogen. *Athenæus*, lib. IX. *Plinius*, lib. VI. hiſt. c. 39. &c.

Baſiliſcus, ein bruder der Kayſerin Verine, Leonis des alten gemahlin, wurde an. 468. zum Feldherrn wider die Vandalen gemacht. Er verſtund ſich aber in geheim mit dem feind, ließ ſich von dem König Genſerich mit geld beſtechen, und hingegen ſeine eigene flotte verbrennen, ſtieß darauf Zenonem von dem Kayſerlichen thron, und ſetzte ſich an. 475. an deſſen ſtelle. Er verfiel auch in die Eutychianiſche ketzerey, trachtete das Chalcedoniſche Concilium zu vernichten, und verübte allerhand bosheit. Er ward aber von ſeinem anhang, ſonderlich dem General Armato, den er wider Zenonem geſendet, verrathen, indem ſelbiger mit der armee zum feind übergieng. Zeno kam hierauf wieder nach Conſtantinopel, bekam Baſiliſcum gefangen, und ſchickte ihn nach Cappadocien in ein caſtell, allwo er ſich mit weib und kindern an. 477. zu tod hungern müſſen. Sonſt hatte der vorgedachte Armatus auch einen ſohn, der hieß Baſiliſcus, auf deſſen vorbitt ſich jener vor den Zenonem erklärte, nachdem ihm Zeno vorher das Kayſerthum verſprochen. Zeno hielt zwar ſein verſprechen, ließ aber gleich darauf den vatter als einen verräther tödten, und der ſohn muſte Lector in einer kirche werden, doch gab er ihm hernach das Biſthum Cyzicum im Helleſpont. *Procop.* lib. I. de bell. Vandal. *Evagr.* lib. III. c. 34. ſeq. *Niceph.* lib. XV. c. 27.

Kayſer und andere Fürſtliche perſonen.

Baſilius I. Griechiſcher Kayſer, zugenannt Macedo, weil er aus Macedonien gebürtig war, wiewol ihn andere von den Arſaciden herleiten. Er ward als ein ſchlechter Edelmann von Michaele III. zum Reichs-gehülffen angenommen, der ihm aber, als er ihn von ſeinem unordentlichen weſen abzuleiten ſuchte, nach dem leben trachtete; derowegen Baſilius vor rathſam hielt, ihm vorzukommen, und, nachdem er ihn aus dem wege geräumt, wurde er an. 867. zum Kayſer gecrönet. Er ließ ſich die ruhe der kirchen ſehr angelegen ſeyn, ſetzte den Patriarchen Photium ab, und in ſeine ſtelle wiederum Ignatium ein; hernach aber nahm er die partey des Photii an, und erhub ihn wieder, hielt es auch in allen ſtücken mit ihm, ſo daß die Päpſte ihn von ihrer gemeinſchafft ausſchloſſen. Er hatte glück in den kriegen, ſo er im Orient führte, eroberte Samoſat, und

seine flotte nahm den Saracenen etliche städte wieder ab, sonderlich in Sicilien, auch wurden durch seine vorsorge die Russen zum Christlichen glauben gebracht. Er starb den 1. martii an. 886. nachdem er kurtz zuvor seinen sohn Leo aus dem 7. jährigen gefängnis gelassen, und zum nachfolger ernennet hatte. Im übrigen war er ein geschickter und tugendhaffter Herr, hinterließ auch einige schriften: als Capita exhortatoria 66. ad Leonem filium; einige Orationes, welche mit den actis Synodi 8. heraus gegeben sind, und andere. Auch ist er der urheber des Orientalischen Rechts, welches in den libris Basilicon begriffen. *Curopalates. Nicetas. Constant. Porphyr.* ap. *Leon. Allat.* symmict. P. II. *Cave*, hist. lit.

Basilius II. der junge genannt, Kayser im Orient, war ein sohn Romani des jüngern und der Theophaniâ, die in ihrem wittwenstande Nicephorum Phocam geheurathet hatte. Er folgte nebst seinem bruder Constantino Porphyrogencta, dem Johanni Zimiscâ an. 975. und schickte einige Saracenische trouppen nach Italien, welche daselbst die städte Bari, Matera mit einem theile von Apulien und Calabrien, so Zimisces dem Kayser Ottoni zur mitgift für seine tochter Theophania gegeben, einnahmen. Er überwand die von Tripoli und Damascus, bezwang die Bulgaren, so damals die gefährlichsten feinde des Reichs waren, und sich meister von Servien und von den besten örtern von Thessalien gemacht, auch die benachbarten provintzen aufs äusserste verheert hatten. Basilius aber jagte sie an. 1001. heraus, und ob sie sich gleich wieder suchten veste zu setzen, so daß ihr Fürst Samuel an. 1013. es aufs neue wider Basilium wagte, ward er doch geschlagen, und 15000. der seinigen gefangen, welchen Basilius allesamt die augen ausstechen, und sie also wieder nach hause gehen ließ, dabey er einer jeden compagnie von hunderten einen einäugigen zum Capitain oder wegweiser mitgab, über welchen anblick Samuel vor verdruß bald darauf starb. Basilius starb plötzlich an. 1025. nach 50. jähriger regierung, und hinterließ dieselbe seinem bruder Constantino dem jüngern. *Zonaras. Cedrenus.* &c.

Basilius, Groß-Fürst in Rußland, war ein sohn Johannis Basilowitz I. und hieß bey der taufe Gabriel. Nachdem er seines stief-bruders sohn Demetrium, der besser recht zur succession hatte, auf einrathen seiner mutter Sophiâ umbringen lassen, kam er an. 1492. zur regierung. Er nahm Pleskow, Smolensko nebst andern städten und Fürstenthümmern ein, nennte sich zuerst einen Czaar, und ließ fast alle vornehme des landes aus dem wege räumen, um ihre güther an sich zu ziehen. Hingegen litte er schaden von den Casanischen Tartarn, die so gar die stadt Moscau unter ihme ausplünderten. Als er sich vermählen wollte, musten 1500. der schönsten Rußischen jungfrauen ins schloß kommen, unter welchen ihm Salomâa Sobrovia, eines vornehmen Edelmanns tochter, gefiel, und seiner liebe 21. jahr genoß, da er sie ihrer unfruchtbarkeit wegen ins kloster stieß, und ihr wegen einiger unbedachtsamen worte die knut-peitsche geben ließ. Er hatte sich kaum zum andern mal mit Helena, Basilii Glinski, eines Knesen tochter, vermählt, so brachte Salomâa Johannem zur welt, welcher nachgehends zur regierung gekommen, wiewol einige behaupten, daß die andere gemahlin Helena diesen Printzen gebohren. Beyde gemahlinnen waren unkeusche weiber; denn Salomâa zeugte im kloster mit einem Mönche einen sohn, und Helena trieb nach dem tode ihres gemahls, welcher an. 1533. oder 1540. erfolgte, öffentlich hurerey, weswegen sie auch mit gift hingerichtet, und ihr buhler, Ivan Ozami, gespisset worden. *Petreji* chr. Mosc. lib. VIII. *De Herberst.* comm. de R. Mosc. *

Basilius, siehe Wolodomir.

Basilius Zuski, siehe Zuski.

* Basilius, Groß-Hertzog der Russen, war ein sohn Demetrii II. Ivanowitz, und folgte demselben in der regierung. Er nahm den Türcken nicht nur an. 1398. das Rußische Bulgarien ab, sondern brachte auch noch viele an der Wolga gelegene Herrschafften unter seine botmäßigkeit. Mit seiner gemahlin Anastasia, einer tochter Alexandri Vitoldi, Groß-Hertzogs in Litthauen, zeugte er folgende kinder: 1.) Basilium den blinden, von dem ein artickul folget. 2.) Annam, so an. 1403. gebohren, und an. 1414. mit Johanne Palâologo Kayser zu Constantinopel vermählet worden. 3.) Eine tochter, welche Olelko Wlodimiriwitz, Fürst zu Slusko in Polen, zur gemahlin genommen. *Dlugossi* chron. Polon. *Herberstein*, commentar. rer. Moscov. *Meyerbergii* iter Moscov. *Dusæ* histor. Byzantin.

* Basilius Basilowitz, der blinde, Groß-Hertzog der Russen, war ein sohn des vorherstehenden Basilii, welcher ihn aber enterbte, und seinen eigenen bruder Georgium IV. zum nachfolger erklärte. Er muste also mit Uglitz in dem Hertzogthum Rosdow vorlieb nehmen, bis Georgius mit tod abgieng, und ihm im testamente das Groß-Hertzogthum vermachte, welches er auch behauptete, ungeachtet er von Georgii söhnen des gesichts ware beraubet worden. Er starb im XV. sæculo, und hinterließ: 1.) Johannem Basilidem I. von dem an seinem ort ein artickul zu finden. 2.) Eine tochter, welche mit Basilio, Hertzoge zu Rezan vermählet worden. *Herberstein*, commentar. rer. Moscov.

Heilige, Patriarchen und Bischöffe:

St. Basilius, der grosse, Bischoff zu Cäsarea in Cappadocien, war ein sohn Basilii, der hernach Priester ward, und bruder Petri, Bischoffs zu Sebasta, wie auch Gregorii Nysseni, gebohren an. 328. Sein vatter hielt ihn zu den studien, denen er hernach zu Antiochien, zu Cäsarea und Constantinopel mit gutem fortgang oblag, und sich an. 344. oder 45. nach Athen wendete, allwo er mit Gregorio Nazianzeno vertrauliche freundschafft pfloge. An. 355. kehrte er wieder nach hause, und that kurtz darnach eine reise nach Egypten und Libyen, die berühmten klöster in denselben ländern zu besehen. Er befand das leben dieser Mönche so wohl eingerichtet, daß er ihm vornahm ihrem exempel zu folgen, derowegen, als er wieder nach hause gekommen, und von dem Bischoff Dianio zum Lector ordinirt worden, begab er sich bald in die provintz Pontus in das kloster der heil. Macrinâ, und es kamen sehr viel zu ihm, die auch diese einsame lebens-art erwehlten, welchen er gewisse regeln vorschrieb. Er wurde aber wieder aus seiner einöde nach Cäsarea beruffen, und dem Bischoff Eusebio substituiret, auch an. 370. nach dessen tode gar zum Bischoff zu Cäsarea erwehlet, uncracht er sich in die einsamkeit begeben hatte, um dieser würde zu entgehen. Er ward von den Arianern und andern ketzern sehr verfolget, denen er aber mit grosser hertzhafftigkeit begegnete, wie er denn wider Eustathium, den Arianischen Bischoff zu Sebaste, ingleichen gegen Apollinarem die wahrheit der Christlichen religion in schriften vertheidigte, auch mit grossem eifer an vereinigung der Morgen- und Abendländischen kirchen, die damals verfallen waren, arbeitete. Er starb den 1. jan. an. 379. die Lateinische kirche aber hat sein nahmens-fest auf den 14. jun. als auf den tag seiner ordinirung verlegt. Von ihm sind noch vorhanden Homiliæ 9. in Hexaëmeron; in Psalmos quosdam Homiliæ 17.; Homiliæ 31. varii argumenti; adversus Eunomium libri V. davon aber die beyde letztere nicht genuin sind, und viel andere, welche in unterschiedenen editionibus zusammen heraus gekommen, von welchen die besten, die zu Paris an. 1618. cum notis Frontonis Ducei in 2. volumin. und des Montacutii, welche gleichfalls zu Paris an. 1638. in 3. volum. gedruckt worden. Franciscus Combefisius hat auch Basilium restitutum heraus gegeben, darinnen er viel örter des Basilii verbessert, erläutert, und von den versionibus gehandelt hat. Dieses werck ist zu Paris in 2. volum. in 8. gedruckt. Die regeln seines ordens hat Rufinus ins Lateinische übersetzt, und der Cardinal Bessarion, der demselben orden zugethan war, hat dieselben in 23. artickul zusammen gezogen. Es hat sich dieser orden sonderlich im Orient ausgebreitet, auch sind bis auf den heutigen tag fast die meisten Morgenländische Mönche demselben zugethan. In der Abendländischen kirche ist er ums jahr 1057. eingeführet worden, Gregorius XIII. hat denselben ums jahr 1579. reformirt, und die Mönche aus Italien, Spanien und Sicilien in eine congregation gebracht, deren haupt das kloster St. Salvatoris zu Meßina seyn solle, welches an. 1057. durch Robertum Guichardum gestiftet worden, nachdem er die Saracenen aus dieser stadt vertaget hat. *Hieronym.* in chron. & catal. scr. eccl. *Theodor.* lib. IV. c. 19. *Phot.* cod. 141. & 143. *Suidas. Baron. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. *Cave. Maurolic.* mare Ocean. relig. *Mir.* de orig. ord. relig. *Fialetti* habit. delle relig. *Hermant.* vita S. Basil. tom. II. *Le Bullaire*, constit. 58. Gregor. XIII.

St. Basilius, der jüngere, ein Einsiedler, solle, weil man ihn vor einen spion hielt, unter Leone VI. und Alexandro gefangen nach Constantinopel seyn geführt worden. Weil er nun bedencken getragen, auf die ihme vorgelegte fragen zu antworten, seye es dahin kommen, daß man ihn unbarmhertzig geprügelt, und bey einem bein an einen baum aufgehänget. Nach dreyen tagen hätte man ihn einem löwen vorgeworffen, und als ihn derselbe nicht beschädiget, ins meer geworffen, woraus er aber glücklich entkommen, und sich den andern tag wieder in die stadt begeben. Endlich, nachdem er noch viel verdruß ausgestanden, seye er wegen seiner wunder und heiligen wandels in solches ansehen gestiegen, daß ihn Anastasia und Irene haben nach Hofe kommen lassen, um seine erbaulichen lehren zu hören; worauf er um das jahr 952. gestorben, und in der stadt in einem Nonnen-kloster begraben worden. Sein gedächtnis wird den 26. mart. gefeyret. Und so wird zwar diese geschicht von einigen legenden- und wunder-schreibern erzehlet; aber ohne von andern zu melden, so haben Baillet, und so gar Baronius in seinem Martyrologio dieselbe nicht würdig geachtet anzuziehen. Eben so verhaltet es sich mit einem andern dieses nahmens, der ein Mönch gewesen seyn, und neben Stephano dem jüngern und andern Mönchen wegen verfechtung der bildern und des bilder-diensts unter dem Griechischen Kayser Constantino Copronymo viele marter sollen ausgestanden, aber durch erstaunliche wunderwerck alles überwunden haben. Dieses letztern Basilii tod wird von den Griechen auf den 28. nov. mit Stephani des jüngern und anderer Griechischen Mönchen mehr, bis auf 339. an der zahl, so alle wegen der bildern unter Leone Isauro und Constantino Copronymo sollen gelitten haben, gefeyret. Allein das schlimmste ist, daß diejenige, so diese erzehlungen machen, als die sogenannte Menologia der Griechen, auch Zonaras, Cedrenus, und aus diesen Surius in dergleichen dingen gar zu vieler fabeln schon längst sind überführet worden; daß auch ferner von denen Griechischen Mönchen, welche unter Leone Isauro und dessen sohn Constantino Copronymo zur straf gezogen worden, unschwer zu erweisen ist, wie sie mehr wegen allerhand empörungen, welche sie wider die Kayser,

ſo dem bilder-dienſt entgegen waren, angeſtiftet, ſowol als wegen offenbarer beſchimpfung, damit ſie ſich an deren perſon vergriffen hatten, ſolche ſtrafe leiden müſſen, als nur, weilen ſie den Kayſern in der lehre nicht beygefallen. Baillet, obwol ſonſten, wie bekannt, Catholiſcher religion, gedencket dieſes letztern Baſilii eben ſo wenig als des vorhergehenden, und alſo auch nicht des Stephani und übriger geſellen dieſes letztern, weilen er nemlich in ſeinen leben der Heiligen alle diejenige auszulaſſen pflegt, deren geſchichten er gantz zweifelhafft achtet. Siehe auch von dergleichen Mönchen, und inſonderheit von Stephano dem jüngern, als dem haupt Baſilii und ſeiner geſellen, *Frid. Spanhemium* in hiſt. imag. reſtit. ſect. 4. *

Baſilius. Es wird einer dieſes nahmens von Mariano Scoto unter die Päpſte, zwiſchen Formoſo, der an. 896. geſtorben, und Stephano VI. geſetzt. Sigebertus folget hierinnen dem Mariano Scoto; andere aber wollen von ihm nichts wiſſen. *Baron.* in annal.

Baſilius, ein Patriarch zu Antiochien, war wegen ſeiner frömmigkeit und wegen ſeines eifers vor den rechten glauben, den er wider die feinde des Concilii Chalcedonenſis vertheidigte, berühmt. Er wurde an. 456. zum Patriarchen erwehlet, und ſtarb an. 458.

Baſilius I. Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an. 970. aus einem kloſter zu dieſer würde gezogen, an. 975. aber wegen ſeiner übeln aufführung wieder abgeſetzt, und Antonius Studita an ſeine ſtelle erwehlet. *Cyprius*, in chron. eccl. Græc. p. 168.

Baſilius II. mit dem zunahmen Camaterus, wurde an. 1183. zum Patriarchen zu Conſtantinopel erwehlt, blieb aber nur 3. jahr daben, ſintemal ihn der Kayſer Iſaacius Angelus ab- und an ſeine ſtelle den Nicetam Mundanum einſetzte. *Cypr.* chron. eccl. Græcæ.

Baſilius, Biſchoff zu Ancyra, der vor das haupt der Semi-Arianer gehalten wird. Er war arbeitſam, gelehrt und ein guter redner, deswegen ihn die Biſchöffe von Euſebii partey in die ſtelle Marcelli, Biſchoffs zu Ancyra, den ſie auf dem Conſtantinopolitaniſchen Concilio an. 336. verbannet hatten, einſetzten. An. 347. wurde er von dem Sardiſchen Concilio abgeſetzt, und ſeine ordination für nichtig erklärt, dennoch aber durch ſeine freunde erhalten. An. 351. befand er ſich auf dem Concilio zu Sirmich, und diſputirte daſelbſt wider Photinum mit gutem fortgange, und war ein heftiger widerſacher der rechten Arianer oder Anomœorum, da hingegen man ihm, wie gedacht, ſchuld giebt, daß er der Semi-Arianer haupt geweſen, deren meynungen er auf dem Concilio zu Ancyra an. 358. gegen Eudoxum von Conſtantinopel, der damals abgeſetzt worden, und auf dem zu Seleucia an. 359. wider Acacium behauptet. Er ſtund zu dieſer zeit bey dem Kayſer Conſtantio, gegen den er oft ſehr frey redete, in groſſen gnaden, und erhielt ſich wider alle nachſtellungen ſeiner feinde. Nach dem brachte es doch Acacius an. 360. dahin, daß Baſilius auf dem Concilio zu Conſtantinopel, wegen allerhand vorgeworffenen laſtern abgeſetzt wurde. Man weiß eigentlich nicht, wenn er geſtorben. Von ſeinen ſchriften iſt nichts mehr übrig. Es ſind einige unter den kirchen-ſcribenten, auch ſo gar Athanaſius im tractat von Synodis, die ihn vor keinen ketzer halten, ſondern meynen, er ſey in der lehre von Chriſto nur dem worte nach von den rechtgläubigen abgegangen. *Hieron.* in catal. cap. 89. *Socrat.* lib. II. & III. *Sozom.* lib. IV. & V. *Philoſtorg.* lib. III. & IV. *Baron.* in annal. *Hermant.* vie de S. Baſil. *Cave. Du Pin. &c.*

Baſilius, Biſchoff zu Seleucien in Iſaurien, war um das jahr 448. berühmt; denn in demſelbigen befand er ſich auf dem Concilio zu Conſtantinopel, und half den Eutychem verdammen. An. 449. war er auf dem Epheſiniſchen gewaltthätigen Synodo, woſelbſt er entweder von dem Dioſcoro durch forcht gezwungen, oder aus leichtſinnigkeit, ſeine vorige meynung widerruffen, und den Flavianum verdammet. Auf dem Concilio zu Chalcedon an. 451. wurde er gleich in der erſten ſeßion, nebſt den übrigen rädels-führern des Epheſiniſchen Synodi, ſeines amtes entſetzt, doch in der vierten wieder angenommen, weil man iederzeit befunden, daß er eine rechtgläubige meynung gehabt. Wie lange er nach dieſem gelebet, kan man eigentlich nicht ſagen, auſſer, daß er an. 458. aus ſeinem Synodo einen brief an den Kayſer Leonem geſchrieben. Photius hält dafür, daß dieſer Baſilius derjenige ſeye, der des Chryſoſtomi ſonderbarer freund geweſen, und an welchen Chryſoſtomus ſeinen tractat de Sacerdotio geſchrieben, welcher meynung auch viele von den neuern beypflichten. Andere halten ſolches für unmöglich, weil ſolcher geſtalt dieſer Baſilius zu der zeit des Concilii Chalcedonenſis ſchon 70. jahr müſte Biſchoff geweſen ſeyn. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als 43. orationes und homilien, welche Claudius Dauſquius ins Lateiniſche überſetzt, und mit anmerckungen illuſtriret hat. Die übrigen ſchriften ſind Demonſtratio contra Judæos de adventu Chriſti; de Vita & Miraculis S. Theclæ virginis & martyris lib. II. von welchen aber gezweifelt wird, ob ſie mit recht dieſem Baſilio beygeleget werden. Seine Laudationem S. Stephani protomartyris; Orationem in S. Deiparam, & in Domini incarnationem hat Franciſcus Combefiſius heraus gegeben. Concil. Chalced. act. 5. & 6. *Evagr.* lib. II. c. 4. *Photius*, cod. 168. *Bellarm. Miræu. Voſſius Cave. Du Pin &c.*

Baſilius, Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, ſiehe Acholius.

* **Baſilius**, der 28. Ertz-Biſchoff zu Tarento, hatte den beynahmen de Palajano, und war wegen ſeiner frömmigkeit und klugheit gar ſehr berühmt. Alexander III. ſetzte ihn in das Ertz-Bißthum ein, unter welchem er auch an. 1179. dem Concilio im Lateran mit beygewohnet. Er hat die kirche derer beyden Apoſtel St. Simonis und St. Judä gebauet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 131.

* **Baſilius** I. der 8. Ertz-Biſchoff zu Roſſano, wurde vom Capitul an. 1218. erwehlt, und vom Ertz-Biſchoff zu Coſenza im nahmen Honorii III. eingeweyhet, wie aus dem privilegio zu erſehen, welches Kayſer Fridericus Baſilio und ſeinen nachfolgern an. 1223. ertheilet hat. Dieſer Baſilius ſchenckte mit einwilligung ſeines Capituls an. 1228. das kloſter St. Andreä unter Cariati gelegen, nebſt allen zugehörigen, an den Abt Fontis Laureati, Rodulfum, und deſſen Mönche. Dieſe donation iſt ſowol von dem Ertz-Biſchoff ſelbſt, als auch 11. Canonicis unterſchrieben, und hernach von Gregorio IX. confirmirt worden. Er ſtarb um das jahr 1240. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 298. ſeq.

* **Baſilius** II. der 9. Ertz-Biſchoff zu Roſſano, um das jahr 1240. Er war erſt Abt St. Salvatoris de Bordinario. Gregorius IX. ließ durch den Ertz-Biſchoff von Coſenza, und Biſchoff von Caſſano unterſuchen, wie es mit ſeiner wahl hergegangen; confirmirte aber hernach ſolche. Er iſt um das jahr 1254. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 299.

* **St. Baſilius**, Biſchoff zu Bologna in Italien im IV. ſæculo, wurde vom Papſt St. Sylveſtro, oder vielmehr vom P. Julio, wie Ferrerius in catal. SS. Ital. meldet, ordiniret, und ſoll an. 359. mit auf dem Concilio zu Rimini geweſen ſeyn, auch die von St. Fauſtino angefangene Peter-Paul-kirche vollends aufgebauet haben. Der 6. mart. iſt ſeinem andenden gewiedmet. *Martyrolog. Rom.* ad d. 6. mart. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 8

* **St. Baſilius**, ein Prieſter zu Ancyra in Galatien, ermahnete die Chriſten bey vorſtehender verfolgung zur beſtändigkeit, und hörte nicht auf zu predigen, ob es ihm ſchon die Arianer zu verwehren ſuchten. Er wurde deswegen gefangen genommen, lange gemartert, wieder ins gefängnis geführt, von neuem gemartert, und als Julianus nach Ancyra kam, vor denſelben gebracht, und weil er ſich nicht zum abfall bereden laſſen wollte, nach ausſchneidung etlicher riemen, die er dem tyrannen ins geſichte warf, ſo lange mit glüenden pfriemen durchſtochen, bis er darüber an. 363. ſeinen geiſt aufgab. Der 22. mart. iſt ihm gewiedmet. *Univ. Lexic.*

* **Baſilius**, Biſchoff zu Ancyra, lebte um das jahr 787. da ihn das andere zu Nicäa gehaltene Concilium, als einen bilder-ſtürmer, des Bißthums verluſtig erklärte, weil er an. 754. dem Conſtantinopolitaniſchen Concilio beygewohnet, und ſolches mit unterſchrieben hatte. Er gab aber eine bitt-ſchrift ein, bat um verzeihung, und verfluchte die bilder-ſtürmer. *Acta Concilii Nicæni* in tom. Concil.

* **Baſilius**, ein Grieche aus Armenien, lebte zu Baſilii Macedonis zeiten an. 883. und ſchrieb Ordinem præſidentiæ Sanctiſſimorum Patriarcharum, ſo Guil. Beveregius ſeinem tomo II. Conciliorum beydrucken laſſen. Carolus à St. Paulo und Jac. Goar haben dieſes werck ehemals mit unrecht dem Kayſer Leoni Sapienti zugeeignet. *Oudin.*

* **Baſilius**, ein Grieche, florirte um die mitte des X. ſæc. und verfertigte Scholia über Gregorii Nazianzeni reden, welche in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien im manuſcript liegen, daher er den beynahmen Scholiaſtes bekommen; Oudin hält ihn auch vor den verfaſſer des Commentarii in plurima Gregorii Nazianzeni ſcripta ad Conſtantinum Porphyrogenetam, welcher unter Baſilii Cæſarienſis wercken befindlich. *Lambecii* bibl. Vindob. tom. III. *Oudin.*

* **Baſilius**, ein Cammer-Herr an des Griechiſchen Kayſers Nicephori Phocä Hofe, nahm einsmals einen ſtarcken anhang mit ſich, und riß bey der abend-demmerung ſeiner feinde häuſer ein, rufte darbey Nicephorum zum Kayſer aus, und holte ihn mit der flotte von Chryſopolis zur crönung. Dieſer Kayſer machte ihn auch zum Præſide, in welcher würde er die regierung Zimiſcä dirigirte; nach deſſen tod hatte er gleiche gewalt bey der regierung derer beyden unmündigen Kayſern, Baſilii Macedonis und Conſtantini. Da aber der erſtere die regierung ſelbſt antreten wollte, ließ er ihm verbieten, aus dem hauſe zu gehen, und ſich in die ſtaats-ſachen zu miſchen. Endlich verbot er ihm gar die ſtadt, zog alle ſeine güther ein, ließ das andere ruiniren, worüber ſich Baſilius Macedo ſo grämete, daß er vor kummer bald darauf ſtarb. *Zonaras*, annal. tom. III. p. 159. 166. 177. *Cedrenus*, hiſt. p. 576.

* **Baſilius**, ein Griechiſcher Medicus, um den anfang des XII. ſæc. reiſete als ein Mönch in der welt herum, um die irrthümmer derer Bogomilorum, deren haupt er war, auszuſtreuen. Er hatte ſolches bereits in die 50. jahr lang practicirt, als ihn der Kayſer Alexius Comnenus bey dem kopfe nehmen, und an. 1118. zu Conſtantinopel verbrennen ließ. Euthymius Zigabenus, der bekannte Griechiſche Mönch, hat in ſeiner Panoplia wider ihn geſchrieben. *Zonaræ* annal. *Baron.* ad A. C. 1118.

* **Baſilius**, war ein Prieſter der Römiſchen kirchen in dem V. ſæc. welcher von dem Papſt Leone Magno ernannt wurde, um in dem Concilio, ſo der Kayſer Marcianus zu Nicäa hatte ſollen halten laſſen, welches aber in dem jahr 451. zu Chalcedonia celebrirt wurde, als ein Nuntius des Päpſtl. ſtuhls beyzuwohnen. Weilen aber von ihme in den actis dieſes Concilii keine meldung

meldung gethan wird, ſo iſt wahrſcheinlich, daß er vor deſſen verſammlung wird geſtorben geweſen ſeyn. *Moreri.*

* Baſilius Achridemus, ein Ertz-Biſchoff von Theſſalonica, in dem XII. ſæc. ward von dem Papſt Adriano IV. erſuchet, ſich mit der Römiſchen kirche zu vereinbaren, dem er aber einen brief ſchrieb ihme zu zeigen, daß die Griechiſche kirche nicht ſchiſmatiſch ſeye, noch die Römiſche ihro zu befehlen habe. Dieſer brief befindet ſich in der collection des Juris Græco-Romani, ſamt einer antwort dieſes Ertz-Biſchoffs auf einige den eheſtand betreffende fragen. *Mr. Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſ. du XII. ſiècle.

* Baſilius, (Johannes) ein JCtus und Prætor zu Rimini aus Padua gebürtig, florirte zu derer Kayſer Henrici VII. und Ludovici IV. zeiten, und ſchrieb de Familiis Patavinis, worbey er aber viele fabeln mit eingemiſchet, welche, wie Paulus Vergerius urtheilet, auch dasjenige, was noch darunter wahr iſt, verdächtig machen. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 231. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 9.

* Baſilius, (Joh. Bapt.) ein Italiäniſcher Graf von Tarone, aus dem Neapolitaniſchen, war ein guter Poete zu anfang des XVII. ſæculi, und in denen Academien degli Stravaganti, di Creti, & degli Ozioſi in Napoli. Er hat viele getichte, wie auch Oſſervationi intorno alle rime del Bembo e del Caſa verfertiget. *Toppi*, bibl. Nap.

Baſilogorod, ſiehe Waſiligorod.

* Baſiluzzo, lat. Baſiluſſa, oder Herculis Inſula, eine von denen Lipariſchen inſuln, auf dem Tyrrheniſchen meere, welche aber unbewohnt iſt. *Univerſal-Lexicon.*

† Baſin, (Thomas) gebürtig von Calais, ware zu Paris Magiſter worden. An. 1431. wurde er in die philoſophiſche Facultät zu Löven aufgenommen, und ward an. 1437. eben daſelbſt Licentiatus Juris. Hierauf ward er Biſchoff von Liſieux, war auch bey Carolo VII. König von Franckreich ſehr beliebt. Doch nach deſſen tod haſſete ihn Ludovicus XI. um ſo viel mehr, weil er ihn fälſchlich im argwohn hatte, als ſtünde er auf der Engelländer und Burgunder ſeiten. Baſin wurde hierauf ſeines Bißthums beraubt, und des landes verwieſen. Er begabe ſich zuerſt nach Löven, und lehrte dorten die Rechtsgelehrſamkeit. Von dannen begab er ſich nach Trier, woſelbſt eben Kayſer Friedrich III. und Hertzog Carolus von Burgund zuſammen kommen. Hierauf ließ er ſich zu Utrecht nieder, und wurde von dem Payſt Sixto IV. mit dem titul eines Ertz-Biſchoffs von Cäſarea in Syrien begabet, und zugleich zu des Utrechtiſchen Biſchoffs Davids von Burgund Vicario gemacht. Er ſtarb daſelbſt an. 1491. den 30. dec. Er ſchrieb: Hiſtoriam de rebus geſtis Ludovici XI. Galliarum Regis, & Caroli Audacis, Ducis Burgundiæ, in zweyen büchern; woraus Ant. Matthäus einen auszug deſſen, ſo in Holland und dem Utrechtiſchen an. 1481. und in den zwey folgenden jahren vorgegangen, ſeinen Analectis veteris Ævi tom. II. einverleibet hat. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. ætat. *C. Burmanni* Traject. erudit.

* Baſin, (Simon) war zu Paris von vornehmen und reichen eltern den 12. mart. 1608. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens, welcher bey der daſigen mediciniſchen Facultät Doctor emeritus, und der Königin erſter Phyſicus war, ließ ihn in dem Königlichen Gymnaſio Navarræ ſtudiren, da er denn einſt öffentlich pro Laurea Griechiſch diſputirte. Als hernach das Collegium St. Honorati daſelbſt zu ſtande kam, muſten ihn ſeine eltern, wiewol wider ihren willen, dahin thun, ſie nahmen ihn aber bald wieder daraus weg. Hierauf ward er ein Clericus ſæcularis, und brachte ihn der vatter bey Hofe an, wiewol dem ſohn kein gefallen darmit geſchahe. Die Königin Anna, Ludovici XIII. gemahlin, machte ihn ſogleich zu ihrem Capell-Prediger und Almoſenier, wandte ihm auch eine fette Präbende nach der andern zu, ja der König Lud. XIII. ſelber konnte ihn überaus wohl leiden, und predigen hören. Allein dem allem ohngeachtet, wollte ihm das hof-leben nicht anſtehen, dahero er ſich wieder in das obgedachte Collegium St. Honorati begab, und in beyſeyn der Königin den 15. aug. an. 1632. die ordens-kleider anlegte, auch an eben dem tage des darauf folgenden jahres gewöhnlicher maſſen profeß leiſtete, dabey er zugleich den nahmen Thomas angenommen. Nach der zeit hat er ſich blos auf das predigen geleget, und ſich, wie zu Paris, alſo auch in denen vornehmſten ſtädten Franckreichs mit jedesmaligem ruhme hören laſſen. Er iſt endlich den 18. jul. an. 1671. zu Paris geſtorben, und hat an ſchriften hinterlaſſen: Oraiſon funèbre au Service de Louis XIII. le 8. juin 1643. Sermons pour tous les jours de l'Avent, du Carême, des Dimanches de l'année, des myſtères de J. C. & de la Ste. Vierge; Panégyriques des Saints; Oeuvres ſpirituëlles, Paris 1636. Agimée ou l'amour extravagant, Paris 1629. Azarie ou l'homme un entre mille; le Génie de la France, ſo beyde noch im manuſcript liegen ꝛc. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 642.

* Baſin, (Bernhardus) ein aus Spanien gebürtiger und zu Paris promovirter Doctor und Canonicus von Saragoſſa, lebte zu ende des XV. ſæculi; er ſchriebe unter andern wercken eines: de Artibus Magicis & Magorum maleficiis, ſo in dem jahr 1506. zu Paris gedruckt worden. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVI. *Nic. Antonio*, bibl. Hiſpan. *Du Boulay*, hiſt. Univ. Paris. &c.

Baſina, war eine gemahlin Baſini, eines Thüringiſchen Königs, von welchem ſie ohne zweifel dieſen nahmen bekommen, daß alſo ihr rechter nahme unbekannt iſt. Als Childeric der Francken König aus ſeinem Reiche verjagt war, und ſeine zuflucht zu Baſino nahm, bey dem er ſich einige jahre aufhielt, lebte er indeſſen mit der Baſina in einem ehebrecheriſchen verſtändnis, welches die Königin dergeſtalt vergnügte, daß, da nun Childeric wieder in ſein Reich beruffen war, ſie ihren gemahl verließ, ihm nachzog, ſich mit ihm verehlichte, und den erſten Chriſtlichen König der Francken, Clodovæum, mit ihm zeugte. Dieſes geſchahe an. 466. oder 67. Einige unter den Franzoſen, inſonderheit der P. Daniel, bemühen ſich umſonſt, ſolches vor ein getichte zu halten, weil ſie glauben, daß es dem urſprung ihrer Könige nicht gar rühmlich ſey. Aber der beweis fällt ihnen ſchwer. *Gregor. Turonenſ.* hiſt. Franc. lib. II. c. 12. *Aimoin.* de geſt. Francor. l. c. 7. 8. Geſta Francorum epitomata c. 6. ſeq. *Daniel*, diſſert. 2. ſur l'hiſt. de France. *Cuſp. Sagittarii* antiq. Thuring. lib. II. c. 9. *Bayle.**

Baſina, eine tochter Chilperici I. des Königs der Francken, wurde von ihrer ſtief-mutter, der Fredegundis, in ein kloſter geſtoſſen, aus welchem ſie ſich an. 589. nebſt einer ihrer anverwandtin begab, ihre Aebtißin, mit welcher ſie ſich nicht vertragen konnte, anzuklagen; allein die Aebtißin wurde unſchuldig befunden, und dieſe beyde Nonnen in einer verſammlung der Geiſtlichen zu Poitiers in den bann gethan, wurden aber auf vorbitte Königs Clotarii II. und Gontrani auf dem Concilio zu Metz an. 590. losgeſprochen. *Gregor. Turon.* lib. IX. c. 29. & lib. X. c. 20.

* Baſingſtoke, iſt ein flecken, welcher ſeinen nahmen einer gegend des mitternächtigen theils der Grafſchaft Hamp in Engelland giebet, und 39. Engliſche meilen von Londen entfernet iſt. Bey dieſem flecken hatte der Hertzog von Bolton eines der koſtbarſten, ſonderbar ſchön gebauten und gröſten ſchlöſſern des gantzen Königreichs, welches aber heutiges tags ruinirt iſt. *Dict. Anglois.*

* Baſingſtoke, (Johannes) oder Baſinge, ein ſehr gelehrter mann in dem XIII. ſæculo, war geburtig von Baſingſtoke in Hampshire. Er fieng ſeine ſtudien auf der Univerſität zu Oxford an, und lernete allda mit unverdroſſenem fleiß die Humaniora und die Philoſophiam; ſeine herrliche natürliche gaaben verhalfen ihme zu groſſen progreſſen; von Oxford begabe er ſich naher Paris, und lage da denen ſtudien auch etliche jahre ob. Er that hierauf eine reiſe auf Athen in Griechenland, hielte ſich eine geraume zeit an dieſem ehemaligen ſitz der Muſen auf, und machte allda eine groſſe anzahl wichtiger obſervationen. Unter anderm pflegte er Matthäo Pariſienſi, dem bekannten Hiſtorico, zu erzehlen, daß er zu Athen ein edles frauenzimmer, mit nahmen Conſtantina, geſehen hätte, welche, obwolen ſie kaum ihr zwanzigſtes jahr erreichet hatte, mit einer erſtaunungs-würdigen fertigkeit und ſcharfſinnigkeit über die ſchwereſten puncten der natur-wiſſenſchafft diſputirte, und deren er einen guten theil ſeiner wiſſenſchafft zu verdancken hätte. Bey ſeiner ruckkunft in Engelland brachte er eine groſſe anzahl Griechiſcher manuſcripten mit, und führete die Griechiſchen zahlen allda ein. Figuras Græcorum numerales & earum notitiam & ſignificationes in Angliam portavit, ſagt Matthäus Pariſ. bey Pitſeo de illuſtr. Angliæ ſcriptoribus. Seine ungemeine gelehrtheit zoge ihm alsbald die gunſt von den vornehmſten perſonen zu, und gelangte er zu dem Archidiaconat von Londen. Nicht lange hernach verſchaffete ihm Robertus Groſtete, Biſchoff von Lincoln, mit dem er in genauer freundſchafft ſtunde, den Archidiaconatum zu Leiceſter. Er wandte alle nur erſinnliche mittel an, um der jugend einen luſt zu denen ſtudien, ſonderlich zu denen Griechiſchen authoribus zu machen, und ſtarb an. 1252. unter der regierung Königs Henrici III. Seine ſchriften ſind: Ein band predigten; Particulæ ſententiarum per diſtinctiones; Donatus Græcorum; Harmonia Evangeliorum. Engliſcher *Bayle.*

St. Baſinus, Ertz-Biſchoff zu Trier gegen ausgang des VII. ſæculi, war aus der familie der Hertzoge von Auſtraſien entſproſſen. Er begab ſich anfangs in das kloſter St. Maximini, ſtund darauf demſelben als Abt vor, bis er endlich das Ertz-Bißthum davon trug. Er hat unterſchiedliche kirchen gebauet, und vor die beförderung ſeiner ſchweſter ſohn geſorget, der auch nach ihm Ertz-Biſchoff worden. Er liegt in dem kloſter St. Maximini begraben, und ſein gedächtnis wird den 4. mart. begangen. *Sur.*

* Baſiri, lat. Baſirius fluvius, ein fluß in Perſien, in der provintz Kermann, welcher ſich in den meer-buſen von Ormus ergeußt. *Univerſal-Lexicon.*

* Baſius, (Guido) mit dem beynahmen Baiſius oder von Baiphe, von Reggio gebürtig, Archidiaconus von Bologna, lebte in dem XIII. ſæculo, und machte ſeinen nahmen durch ein werck, Roſarium betitelt, berühmt; es iſt ſolches ein Commentarius über den Librum Decreti Gratiani, und über die fünf bücher Decretalium des Payſts Gregorii IX. *Trithemius* & *Bellarminus*, de ſcript. eccleſ.

* Baſius, (Johannes) gebürtig von Leuwarden aus Frießland, zeigte in ſeinen jungen jahren eine groſſe lebhaftigkeit des geiſtes, und ſtudirte erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt und zu Leiden. Von dar gienge er nach Löven, und hernach in Franckreich, allwo er zum Doctore U. J. gemachet wurde. Nach ſeiner rückkunft in das vatterland übete er ſich eine zeitlang in Praxi Juridica, und gab Paradoxas Diſputationes Juris Civilis aus, welche an. 1575. zu Baſel gedruckt worden. Er hat auch eine angenehme erzehlung in Lateiniſchen verſen von denen herbſt-

herbst-vacantzen geschrieben. Die stadt Delft ernannte ihne zu ihrem Stadtschreiber, in betrachtung seiner grossen erfahrenheit. Allgem. groß Holl. Lexicon.

* **Baskron, Pascatir, Paschartı**, Baskiria, Pascatiria, Paschartiria, ist eine provintz der Moscowitischen Tartarey, von deren man keinen eigentlichen bericht hat. Witsen in seiner charte giebt ihro mehr dann zwölf grad von abend gegen morgen, da ihro Sanson nur sieben grad zueignet. Er sagt, Baskron grentze gegen morgen an die Kalmucken; gegen mittag an Groß-Nagaja; gegen abend an den fluß Kam, so sie von den Czercmißischen Tartarn unterscheidet; gegen mitternacht an die Permia Welichi, oder Perma-Weliki und an einen theil Siberiens. Er setzet darein die quellen des Jaick, des Tobols, des Kangur und einiger andrer flüssen; ferners die kleinen städte Bir, Osa, Usingskoi, Nisne-Usolia, Perecop oder Vergno-Usolia, Kongur, Karmaßina, Werchina, und Kosakse-Stadt, vormals Sbakaiskich. Baudrandus sagt, es seye viel besser den heutigen beschreibungen als den alten zu folgen. *Maty*, Dict. Géogr.

* **Basler**, (Johannes) gebohren zu Zürich an. 1613. war erstlich Pfarrer zu Syrnach, und hernach zu Hinweil. Er starb an. 1674. nachdem er viel fleiß an aufsuchung und beschreibung Schweitzerischer geschichten gewendet. Daher werden von dessen schriften etliche bände in den Archiven des Stands Zürich aufbehalten. Es befindet sich darunter nebst andern: Beschreibungen der ursachen und anfängen des neids zwischen der stadt Mülhausen und den Füningern, und wie die stadt eingenommen worden; Graubündter-krieg; wunderliche zeichen, die sich sonderlich seit an. 1601. bis 1622. zugetragen. Verzeichnis der erdbidem von an. 1601. bis 1650. Pündt-buch, darinn auch allerley vertrag, verkommnissen ꝛc. begriffen von 1351. bis 1642. *Scheuchzeri* bibl. Helvetica.

Basnage, (Benjamin) wurde an. 1580. gebohren. Sein vatter war Prediger zu Norwich in Engelland, und hernach zu Carentan in der Normandie. Er folgte seinem vatter in eben der bedienung zu Carentan, und ob ihm gleich andere ansehnlichere stellen angetragen wurden, wollte er doch seine gemeinde nicht verlassen. Man brauchte ihn zu unterschiedenen wichtigen theologischen verrichtungen, und muste er einigen Synodis mit beywohnen; insonderheit war er moderator des National-Synodi zu Alençon, der wegen der streitigkeiten, so sich in der Reformirten kirche in Franckreich de gratia universali befunden, an. 1637. gehalten wurde. Er hatte viele streitigkeiten mit den Catholischen, und wird insonderheit sein tractat, den er von der kirche geschrieben, von seinen glaubens-genossen gar hoch geschätzt. Er starb an. 1652. *Bayle.*

Basnage, (Antonius) Prediger zu Bayeux, war der ältere sohn des vorgedachten, gebohren an. 1610. Er wurde im 75. jahre seines alters wegen der religion gefänglich nach Havre de Grace geführet, doch erlangte er wieder seine freyheit, begab sich darauf nach Holland, und starb zu Zütphen an. 1691. Sein sohn, Samuel Basnage, Herr von Flottemanville, welcher auch anfangs Prediger zu Bayeux war, begab sich gleichfalls mit nach Zütphen. Er hat sich insonderheit durch seine Exercitationes Historico-Criticas de rebus sacris & ecclesiasticis, welche eine fortsetzung der exercitationum Casauboni wider Baronium sind, wie auch durch die an. 1706. in III. tomis in fol. zu Rotterdam edirte Annales Politico-Ecclesiasticos berühmt gemacht; er starb im anfang des jahrs 1721. *Bayle* & acta Erud. Lipsienſ. 1706. menſ. Febr.

* **Basnage**, (Jacobus) Herr von Franquenet, der ältere sohn des ersten, und bruder des andern Henrici Basnage, war zu Rouen den 8. aug. an. 1653. gebohren. Sein vatter, der eine besondere fähigkeit zum studiren bey ihm wahrnahm, schickte ihn zeitlich nach Saumur zu dem berühmten Tanaquil Faber, unter dessen anweisung er in Humanioribus bald solche profectus erlangte, daß ihn sein lehrmeister sehr hoch schätzte, und ihm nicht nur, sich allein auf selbige zu legen, anrieth, sondern auch den geistlichen stand, zu welchem ihn theils der wille seines vatters, theils sein eigener trieb anwiese, auf alle weise verhaßt zu machen suchte; er kehrte sich aber daran gar nicht, sondern begab sich darauf nach Genf, woselbst er unter Mr. Chouet die Philosophie, unter Mestrezat, Turretin und Tronchin aber die Theologie mit unermüdetem fleiß tractirte, welches er nachgehends auch zu Sedan bey Jurieu und Beaulieu thate. An diesem letztern orte fieng er bereits an, des Mr. Beaulieu gelinde art in abhandlung theologischer streitigkeiten der heftigkeit seines collegen vorzuziehen; worüber aber Mr. Jurieu, nachdem er es gemercket, sehr unwillig auf den Basnage wurde, dahero auch, als dieser seine erste predigt halten wollte, ihm eine derer schwersten schrift-stellen zu erklären vorlegte, jedoch zuletzt gestehen muste, daß er hinter diesem jungen Prediger so viel nicht gesucht hätte. Basnage kam darauf an. 1674. in sein vatterland zurück, und wurde gleich das folgende jahr an die stelle des berühmten Stephani le Moine zum dasigen Pastore ernennet. An. 1684. verheurathete er sich an Susannam du Moulin, aus dem berühmten geschlechte derer Molinæorum, muste aber, als noch kein gantzes jahr verflossen, bey gelegenheit der bekannten widerruffung des edicts zu Nantes sein amt, und auch sein vatterland verlassen, doch erhielt er von dem Könige die besondere erlaubnis, daß er nebst seiner hoch-schwangern frau und einer wärterin ungehindert nach Holland ziehen durfte. Nachdem er also in Roterdam angelanget, ward er daselbst bis an. 1691. zum ausserordentlichen, nach dieser zeit aber zum ordentlichen Prediger bey der Wallonischen gemeinde bestellet. An. 1695. wurde ihm zu Leiden eine gleichmäßige bedienung angeboten, welche er aber ausschlug, ohngeachtet ihn die mit seinem schwager, Mr. Jurieu, welcher seiner frauen leibliche schwester zur ehe hatte, gehabte verschiedene verdrießlichkeiten gar leichte zu veränderung des ortes hätten bewegen können. Hingegen nahm er an. 1709. einen andern beruff nach dem Haag an, wohin ihn der Pensionarius Heinsius zu der Wallonischen kirche verlangte; und weil er sich allda sowol durch seine ausnehmende geschicklichkeit und penetration, als auch ungemeiner conduite bey verschiedenen inn- und ausländischen, besonders aber Französischen Ministern, welche damals ihre negotiationes in Holland hatten, immer bekannter und beliebter machte, dergestalt, daß auch der Marquis de la Valiere, der Marschall d'Urelles, und der Cardinal de Bouillon mit ihm zum öftern über die wichtigsten staats-geschäffte, zumal über die an. 1717. zwischen Franckreich, Holl- und Engelland errichtete allianz die vertrauteste unterredungen gepflogen, und sich seines raths und guter einsicht in vielen fällen bedienet, so setzte er sich dardurch am Parisischen Hofe in so grosse achtung, daß ihm König Ludovicus XIV. die restitution aller seiner ehedessen in Franckreich gehabten güther durch vorbitte des nachmaligen Hertzogs Regenten willig verstattete. Über diß unterhielt er mit verschiedenen Fürsten, Ministern und vornehmen Gelehrten in Europa, sowol seiner als Catholischer religion, einen genauen brief-wechsel, in welchen sie einander über die, zu denen wissenschafften und zur politic gehörige dinge ihre gedancken communicirten. Ja der Cardinal de Noailles hat ihn selbst durch briefe um sein gutduncken befraget, wie er sich bey der Constitutions-affaire verhalten sollte. Er starb endlich den 22. decembr. an. 1723. mit dem ohnstreitig wohl-verdienten ruhm, eines eben so friedliebenden und dienstfertigen, als gelehrten mannes, und der unter allen aus Franckreich geflüchteten Reformirten Predigern den ersten rang verdienet. Er hat nicht nur verschiedene artickul der von seinem bruder verfertigten Histoire des ouvrages de Savans einverleibet, und einige kleine pièces ohne nahmen an das licht gestellt, sondern auch durch unterschiedene wichtige wercke sich um die gelehrte welt gar sonderbar verdient gemacht, unter denen die vornehmste sind: Examen des Méthodes proposées par Messieurs de l'Assemblée du Clergé de France en l'année 1692. Cologn. 1694. 12. Consideration sur l'état de ceux, qui sont tombés, Rotterd. 1686. 12. Traité sur la nécessité & les moyens de communier dignement, ib. 1688. it. 1697. 12. Epistola Chrysostomi ad Cæsarium Monachum cum 3. Dissertationibus I. de Hæresi Apollinaris; II. de Operibus Athanasii suppositiis, & III. adversus Simonium, Roterod. 1694. 8. Histoire des Variations des Eglises Protestantes; Traité de la Conscience, Amst. 1696. 8. vol. 2. Lettres Pastorales sur le renouvellement de la Persécution, 1698. 4. Histoire de l'Eglise, Rotterd. 1699. fol. 2. vol. Traité des préjugés faux & légitimes, Delft 1701. 8. It. Défense, 1703. 8. Diss. sur l'usage de la Bénédiction nuptiale; Dissert. sur le canon de l'Ecriture Sainte; Dissert. sur l'Antiquité de la Monnoye & des Médailles des Juifs; Histoire de l'ancien & du nouveau Testament, Amst. 1705. Hist. des Juifs, Rotterd. 1706. 12. welche, nachdem sie von Mr. du Pin hin und wieder geändert und verstümmelt zu Paris heraus gegeben worden, Mr. Basnage zum andern mal revidiret und starck vermehret, zu Haag an. 1712. 12. in druck ausgehen lassen. Sermons sur divers sujets de Morale, de Théologie, & de l'Histoire S. Rotterd. 1709. 8. Entretiens sur la Religion, Rot. 1709. 1713. 12. vol. 2. Amst. 1713. 8. tom. II. Antiquités Judaiques; Réflexions sur la Constitution Unigenitus, Amst. 1714. 8. L'Unité, la visibilité, l'autorité de l'Eglise & la Vérité renversée par la Constitution Unigenitus & par la manière, dont elle est reçuë, Amst. 1709. 12. Instructions Pastorales aux Réformés de France sur l'obéïssance duë au Souverain, 1720. 12. Nouveaux Sermons, 1720. 8. Dissert. sur les Duels & l'Origine des ordres de Chevalerie, Amst. 1720. 8. Ingleichen hat er eine neue auflag von des Canisii Lectionibus antiquis in 7. vol. in fol. besorget, und Annales des Provinces-Unies zu schreiben angefangen, darvon der erste theil noch bey seinem leben, der andere aber nebst einer von dem verleger verfertigten kurtzen nachricht von seinem leben und schriften erst an. 1726. nach seinem tode heraus gekommen, und mit der zeit von einem dritten begleitet werden sollen. *Le Vier*, eloge de Mr. Basnage. *Niceron*, mém. des hom. illustr. tom. IV. p. 294.

Basnage, (Henricus) der andere sohn des vorgedachten Benjamins, gebohren zu St. Mere in der Nieder-Normandie den 16. oct. an. 1615. war einer der geschicktesten Advocaten im Parlement der provintz Normandie, unter deren zahl man ihn an. 1636. aufnahm. Er wurde in den wichtigsten angelegenheiten etliche mal nach Paris verschicket, und an. 1677. zu einem Commissario in den religions-sachen ernennet, wobey er sich durch einen grossen Commentarium über die Normannischen gewohnheiten, und einen tractat von hypotheken berühmt gemacht. Er war der Reformirten religion zugethan, dem ohngeachtet stand er bey den übrigen Parlements-glie-

gliedern in groſſem anſehen, ſonderlich bey dem Herrn von Monthelon, Ober-Präſidenten von Rouen. Er ſtarb den 20. oct. an. 1695. im 80. jahre ſeines alters; und hinterließ 2. ſöhne, Jacobum, Prediger zu Rotterdam, der ſich durch ſeine Hiſtoire de l'Egliſe, ſeine Hiſt. des Juifs durch die Réfutation de l'hiſt. des variations des Prot. par Mr. de Meaux und noch viele andere ſtreitſchriften gegen die Catholiſche, ſo dann auch durch einige Predigten und moral-tractat ſonderlich bekannt gemacht, und Henricum, von dem hernach. *Bayle.*

Baſnage, (Heinrich) von Beauval, ein ſohn des jetzgedachten Henrici, war zu Rouen an. 1656. gebohren, legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und kam in das Parlement zu Rouen an. 1676. allwo er ſich durch ſeine fähigkeit groſſen ruhm erwarb, bis er nach wiederruffung des edicts von Nantes an. 1687. genöthiget ward, nach Rotterdam zu gehen. Hier fieng er an die Hiſtoire des ouvrages des Savans zu ſchreiben, als Mr. Baile ſeine République des lettres liegen laſſen. Seine übrige ſchriften ſind lauter ſtreitigkeiten geweſen, ſo zwiſchen ihm und Mr. Jurieu geſchwebt, mit dem er ſich jedoch vor ſeinem tode verſöhnet. Dieſer erfolgte den 29. mart. an. 1710. nachdem er eine zeitlang vorher an der waſſerſucht niedergelegen, auch noch eine ſtunde vor ſeinem tode mit unterſchiedenen guten freunden gar munter geredet. *Mémoir. de Trevoux*, novembr. 1710. p. 1925. ſeq.

* Baſnage, (Samuel) Herr von Flottemanville; ſiehe Baſnage, (Antonius.)

Baſques, les Basques, Vaſcitania, Vaſconum regio, von einigen das Franzöſiſche Biſcayen genannt, iſt eine landſchafft in Gaſcogne, welche gegen weſten an das Biſcayiſche meer, gegen norden an les Landes, gegen oſten an Bearn, und gegen ſüden an das Pyrenäiſche gebürge grentzet. Sie beſtehet aus den 3. gebiethen Labourd, Nieder-Navarra und dem ländgen Soule. Der nahme Baſques kömmt von dem Lateiniſchen Vaſcones, denn alſo hieſſen die völcker, ehe Carolus M. dieſelbigen unter ſich brachte. Sie ſind beruffen wegen ihrer hurtigkeit und treue, wie auch wegen ihres witzes in der handlung mit den Spaniern. Ihre ſprache iſt gantz ſonderlich, und ſowol von der Franzöſiſchen, der Spaniſchen, als allen andern durchaus unterſchieden; kürtzlich eine ursprach, welche die Vaſcones ſchon in denen älteſten zeiten geredt. Man hat eine Bibel in dieſer ſprach, auch hat Oihenart ein Dictionarium darinnen verfertiget. Sie ſind ſonſten wegen ihrer trommeln bekannt. *De Marca*, hiſt. de Bearn liv. II. c. 29. *Oihenart*, not. utr. Vaſcon. *

* Baſra, iſt eine ſtadt des Königreichs Fez in der Barbarey; ſie liegt in der provintz Hasbat, auf den grentzen der provintz Aſgar, etwan zehen meilen von der ſtadt Salé gegen morgen. *Maty*, Diction.

Baſſa, iſt der ehren-titul, welcher den vornehmſten bedienten am Türckiſchen Hofe und den Gouverneurs in ihren ländern beygelegt wird, wie denn auch der Türckiſche Admiral nicht anders als der Baſſa vom meere heiſt. Es ſoll das wort auf Türckiſch ſo viel als ein haupt bedeuten. Man erwehlt ſie ordentlich unter den Pagen und andern günſtlingen des Hofes. Es iſt aber weder ihre würde, noch ihr reichthum erblich, und fällt alles dem Groß-Sultan heim. Ihre kinder können ordentlich, zum wenigſten ſo lange die vätter leben, weiter nicht kommen, als daß ſie etwan Schiffs-Capitains werden. *Ricaut*, de l'Empire Ottomann. *Tavern.* relat. du Serrail.

* Baſſac, iſt eine in Xaintonge an dem fluß Charante, ſehr nahe bey der kleinen ſtadt Jarnac, gelegene ſtadt in Franckreich. *Maty*, Dict.

Baſſadonna, ſiehe Baſadonna.

* Baſſäus, oder Baſſeus, (Eligius) ein Minorite aus Flandern, gab Flores Theologiæ practicæ in II. tomis heraus, darvon der erſte zu Douay an. 1637. und Antwerpen 1643. in fol. hernach vermehrter zu Lyon an. 1653. in fol. Der II. tomus aber zu Antwerpen 1658. und beyde hernach daſelbſt an. 1660. in fol. gedruckt. *Kenig. Hendreich.*

* Baſſäus, (Nic.) ein buchdrucker zu Franckfurt, gab daſelbſt Icones Plantarum; Arborum; Fruticum; Herbarum; Fructuum; Lignorum; Radicum tam inquilinorum quam exoticorum an. 1590. in 4to, und an. 1592. auch in 4to eine collection von allen daſigen meß-catalogis von an. 1564. an, bis an. 1592. heraus. *Hendreich.*

* Baſſan, eine kleine ſtadt in der Ukraine, denen Coſacken gehörig, 40. meilen von Bialegrodko gegen weſten gelegen. *Univerſal-Lexicon.*

* Baſſan, (Jacobus du Pont) ware ein ſohn eines mittelmäßigen mahlers, nahmens Franciſcus du Pont, welcher ſich von Vicenza nach Baſſano, als an einen ſehr luſtigen ort begabe. Er hatte eine ſonderbare ſorge für die auferziehung des Jacobi, von dem wir reden; nachdeme nun dieſer ſohn von ſeinem vatter die erſten anfänge der mahlerey erlernet, begabe er ſich naher Venedig, allwo er unter Bonifacio einem Venetianer ſtudirte, hernach auch die gemählde des Titiani und des Parmeſan nachahmete. Nach ſeiner rückkehr naher Baſſano, folgte er ſeiner neigung in dieſer kunſt, und mahlete alle ſachen nach der natur, welche er in allen ſeinen ſtücken ſehr wohl traf. Wiewolen er auch die bildniſſen ſehr wohl mahlete, ſo legte er ſich dennoch inſonderheit auf die thiere und landſchafften, weilen dieſe ſachen viel gemeiner, und an dem ort, da er ſich aufhielte, mit beſſerm nutzen verkauffet wurden. Er ware ein fürtreflicher mahler die landſchafften betreffend, und obſchon man in ſeinen ernſthafften hiſtorien, in denen er ſich nicht ſo oft geübet, nicht alle erwünſchende ſchönheit und zierlichkeit ſiehet, ſo wird man dennoch darinnen viele krafft, leben und wahrheit finden. Sein eifer, und die fertigkeit, mit welcher er ſeine gemählde vollendete, ſind die urſach, daß man von ihme eine unzehliche menge gemählde hat, welche in gantz Europa zerſtreuet ſind; dann er ſchaffte gemeiniglich für die handels-leuth, die ſie an unterſchiedliche ort verführten. Er ſtarb in dem jahr 1592. in dem 82. jahr ſeines alters, und hinterließ vier ſöhne: Franciſcum, Leandrum, Johannem Baptiſtam und Hieronymum. *Moreri.*

Baſſand, (Johann) gebürtig von Beſançon in der Franche Comté, war anfänglich Canonicus Regularis zu St. Paul in Beſançon, begab ſich aber hernach in den Cöleſtiner-orden, woſelbſt er 5. mal zum haupt der Congregation in Franckreich erwehlt wurde. Er kam wegen ſeiner geſchicklichkeit in groſſe betrachtung, und zog ihn Henricus IV. König von Engelland, an. 1408. zu ſich, als er ein kloſter aufrichtete, und der König von Aragonien, Martinus I. berief ihn nach Barcellona. Martinus V. wollte ihm die immerwährende aufſicht ſeines ordens geben, welches er aber abſchlug. Der König in Franckreich ſchickte ihn nach Baſel zu dem Hertzog von Savoyen, Amadeo, der zum Papſt war erwehlet worden, um, wo möglich, den kirchen-frieden zu ſtiften. Hierauf berief ihn Eugenius IV. nach Italien, einige klöſter daſelbſt zu reformiren. Er ſtarb an. 1445. *Du Peyrat.* antiq. de la chapelle du Roi.

Baſſanello, oder Baſſano, eine kleine ſtadt in Italien, im Patrimonio S. Petri gelegen, gegen der zuſammenflieſſung des Neri und der Tiber, nahe bey dem ſee, von den Alten Lacus Vadimonis genannt. Sie gehört dem hauſe Colonna, und führt eine linie davon den nahmen. *Alberti* deſcr. Ital.

Baſſano, eine ſtadt und herrſchafft in Italien, in der Tarviſaner Marck, liegt am fluß Brenta auf einem ſehr fruchtbarn boden, welcher viel ſeide giebt. Sie gehörte ehemals den Grafen von Schlick, und wurde ſie Caſpar Schlicken von dem Kayſer Sigismundo an. 1432. gegeben, und er nebſt ſeinem vatter und brüdern im oct. 1437. zum Grafen von Baſſano gemacht. Ob nun gleich hernach die Venetianer dieſe Grafſchafft an ſich gezogen, ſo führen doch noch anjetzo die Grafen von Schlick den titul davon, Grafen von Baſſano, oder wie es insgemein im Teutſchen ausgeſprochen wird, Paſſan oder Paſſaun. Die Carrares, vormalige Herren von Padua, waren von Baſſano, auch ſind unterſchiedliche berühmte mahler, wie auch der gelehrte Linguiſt, Lazarus Baſſanus, ſo die Griechiſche ſprache zu Bononien und hernach zu Padua gelehrt, daraus gebürtig geweſen.

Baſſano, (Alvaro de) Marggraf von Santa Cruz, und zwar in denen hiſtorien unter dieſem letztern nahmen am meiſten bekannt, ein ſehr berühmter Spaniſcher Admiral im XVI. ſæculo. Sein vatter war Alvaro de Baſſano, welcher in dem kriege von Granada wider die Mohren als Ferdinandi Catholici und Iſabellä General ſich ſehr hervor gethan hatte; ſeine mutter aber hieß Anna de Guzmann. Nachdem er in ſeinen jungen jahren viele caravanen zur ſee gethan, und ſich darinnen ſehr tapfer gehalten, ward er von dem Kayſer Carolo V. zum General der Spaniſchen galeeren gemacht, mit welchen er an. 1530. an eben demſelben tage, da der gedachte Kayſer zu Bologna ſich crönen ließ, den Mauren die ſtadt Honna hinweg nahm, wozu bald hernach auch die eroberung der veſtung Giava kam, ungeachtet 13. Türckiſche und 20. Franzöſiſche galeeren ſolches zu verhindern geſucht hatten. An. 1544. ruinirte er mit einer eſcadre von 24. ſchiffen die noch ſtärckere Franzöſiſche flotte, welche die küſte von Gallicien beunruhigte. Nachgehends ward er beſtimmt als General von den gallionen die ſilber-flotten zu beſchützen; da er in unterſchiedenen gelegenheiten ſowol wider die Barbariſchen ſee-räuber als wider die Franzoſen glücklich war. Inſonderheit brachte er zuwege, daß die küſten von Andaluſien nicht mehr von den Africaniſchen Corſarn angefochten wurden. An. 1571. beförderte er bey Lepanto den berühmten ſieg wider die Türcken, und mit den 40. galeeren, welche er vor ſeine perſon damals mit dieſem befehl commandirte, daß er damit, wo es die noth erfordern würde, angehen ſollte, leiſtete er der Chriſtlichen flotte ſehr nachdrückliche dienſte, empfieng aber dabey 3. wunden. Das folgende jahr eroberte er in einem abſonderlichen gefechte eine galeere, welche Mahometh Uccbi, ein enckel des berühmten Barbaroſſa, wider ihn commandirte, und zwar ſolches in dem angeſicht ſowol des Türckiſchen Ober-Admirals Uchiali, als auch des Don Juan de Auſtria. Dieſer letztere bediente ſich darauf ſeiner in dem glücklichen zuge wider Goletta und Tunis. Als an. 1580. der König Philippus II. des Königreichs Portugall ſich zu bemächtigen ſuchte, hatte Baſſano mit gutem glück das obercommando zur ſee, denn er ſchlug an. 1583. die Franzöſiſche flotte, welche Strozzi dem Don Antonio zuführte, um die Azoriſchen inſuln, welche ſich für dene erkläret, zu erhalten, und vernichtigte ſie faſt gäntzlich im geſichte der inſul Tercera. Den ruhm, welchen Baſſano dadurch erlangte, verdunckelte er gar ſehr durch die grauſamkeit, womit er gegen die gefangene verfuhr, ſonderlich daß er bey 80. Franzöſiſche oder Portugieſiſche Standes-perſonen und Edelleuthe theils hencken, theils köpfen,

auch

mich Philippum Strozzi selbst ins meer werffen ließ. Das folgende jahr vertrieb er den Don Antonio völlig aus den Tercerischen insuln, da er denn wider diejenige, welche in seine hände fielen, mehr großmuth als das vorhergehende jahr erwies. An. 1586. griff er bey dem vorgebürg von St. Helena eine Englische escadre an, welche Eduard Drake commandirte, und erlangte über dieselbe einen grossen vortheil, bekam auch den besagten Commandeur selbst gefangen. Zuletzt ward er bestimmt, von der sogenannten unüberwindlichen flotte wider Engelland Ober-Admiral zu seyn. Als man aber etliche sehr vernünftige vorschläge, die er wegen dieses zugs gethan hatte, nicht annehmen wollte, auch der König Philippus II. da er beständig bey seiner meynung blieb, diese worte gegen ihn gebrauchte: Marggraf ihr bezeuget euch nicht so gegen mich, wie es meine gewogenheit gegen euch verdienet; kränckte er sich so sehr darüber, daß er an. 1588. mit tode abgieng. Der gedachte König bedaurte ihn hernach über alle massen, und soll unter andern nach dem unglück, welches der oberwehnten unüberwindlichen flotte widerfahren, sich haben verlauten lassen, daß alles gantz anders würde gegangen seyn, wenn der Marggraf von Santa Cruz am leben geblieben wäre. *La Spada* d'orione di Primo Damaschini P. I. p. 417. *Conestagg.* hist. Un. Lusit. *Thuanus. De Larrey*, hist. d'Anglet. tom. II. *

Bassano, (Franciscus Dupont) ein mahler, war sonderlich berühmt, daß er die allerkleinsten dinge recht nach ihren lebhafften farben abzeichnen konnte. Er war sehr melancholisch, und bildete sich stets ein, als wenn ihn die schergen verfolgten, welches auch verursachte, daß er zum fenster hinaus sprang, und sich selbst tödtete. Der Ritter Leander Bassano, sein bruder, konnte sehr accurate gesichte mahlen, und stand stets in furcht, daß er möchte mit gift vergeben werden, welches natürliche schwachheiten waren, so die 4. brüder gemein hatten, weil ihre mutter etwas zum wahnwitz geneigt war. Johannes Baptista und Hieronymus folgten den andern brüdern hierinnen nach, daß sie von originalien sehr accurat abreissen konnten. *Ridolfi* vite de pittori Veneti. *Sandrart. &c.*

* **Bassantin**, (Jacobus) ein grosser Schottländischer Mathematicus und Astronomus des XVI. sæculi, ware ein sohn des Schottischen Lords Bassantin. Er trat an das licht dieser welt unter der regierung Königs Jacobi IV. und machte seine studia auf der Universität zu Glasgow. Nach deme er die Humaniora zu end gebracht hatte, legte er sich auf die Mathematic, und machte darinn sehr grosse progressus. Um es in dieser wissenschafft noch höher zu bringen, reisete er viele jahre lang in denen Niederlanden, in der Schweitz, in Franckreich, Italien und Teutschland. Er hielte sich aber am längsten in Franckreich auf, und lehrete die Mathematic verschiedene jahre bey der Universität zu Paris, mit grösstem ruhm. Endlich aber kehrte er wieder in Schottland an. 1562. Bey seiner ankunft in Schottland trafe er an denen grentzen den Ritter Robertum Melvil an, und nachdeme er in ein gespräch mit ihme gekommen, gabe er eine wunderwürdige probe seiner erkänntnis in der Astrologia Judiciali; der Ritter Jacob Melvil erzehlet die sache folgender weise in seinen memoirs: Ich erinnere mich, daß mir mein bruder Robertus erzehlet hat, er habe in der zeit, da er sich am meisten bearbeitete, um die freundschafft zwischen denen Königinnen Maria und Elisabeth zu unterhalten, und eine unterredung zwischen ihnen in der gegend von Yorck zu vermitteln, einen gewissen Bassantin aus Schottland, einen in hohen wissenschafften sehr erfahrnen mann angetroffen, welcher ihne also angeredt habe: "Lieber Herr, ich habe so viel gutes von „ euch gehöret, daß ich euch von hertzen liebe, und dessentwe„ gen nicht umhin kan euch zu zeigen, daß eure wohlmeynende „ bemühungen umsonst und vergebens seyn werden. Dann ob„ wolen ihr hoffet, einigen vortheil für eure Königin bey der „ Königin in Engelland zu erhalten, so verlieret ihr doch nur „ zeit und mühe dabey. Dann erstlich werden die beyden Kö„ niginnen niemals zusammen kommen, und demnach werden „ sie eine zeitlang nichts anders thun, als sich verstellen und ih„ ren haß verbergen, und zuletzt wird unsre Königin eine ge„ fangenschafft und ihren endlichen untergang von Engelland „ leiden. Mein bruder antwortete, daß er an solchen teufel„ schen zeitungen keinen gefallen habe, ihnen auch keinen glau„ ben beymesse, indeme es eine gottlose und Christen unerlaubte sach wäre darmit umzugehen. Bassantin versetzte „ darauf: Mein liebster Herr Melvil, heget doch dergleichen „ meynung nicht von mir; Ich bin ein Christ wie ihr, förchte „ GOtt, und hab mir niemals zu sinn kommen lassen, solche ver„ botene künste, als die sind von welchen ihr redet, zu treiben, „ sondern ich gehe in meiner wissenschafft nicht weiter, als „ Melanchthon, der ein rechtschaffener Theologus ist, es selbst „ gut heysset, und wie man sie täglich auf Christlichen Univer„ sitäten lehret. Gleichwie aber GOtt in allen wissenschafften „ dem einen mehr, dem andern weniger erkänntnis gönnet, „ also ist es auch mit dieser beschaffen, in welcher ich es so „ weit gebracht habe, daß ich weiß, daß endlich das Königreich Engelland rechtmäßiger weise der Cron Schottland zu„ fallen werde, und daß zu dieser stund einige gebohren sind, „ welche land-güther und erbschafften in Engelland in besitz „ nehmen werden; aber es wird leider! einen manchen sein „ leben kosten, und eine manche blutige schlacht geliefert wer„ den, bis alles wird zum stand gebracht seyn. Ja, so viel „ mir meine wissenschafft zu erkennen giebt, werden die Era„ nier auch dazu helffen, und sich eines theils bemeistern, um „ sich ihrer hülff halber zu bezahlen, sie werden solchen aber „ wider ihren willen wiedrum verlassen müssen. „ Dr. Mackenzie sagt, dieses alles seye erfüllet worden, bis an den letztern artickul; wiewolen man diesen auch für erfüllet ansehen möge, indeme die Spanier an. 1588. naher Engelland gekommen wären, um sich desselben zu bemeistern, und ihnen ihr streich mißlungen seye. Bassantin hat sich übrigens die gelehrte welt durch verschiedene sehr nutzliche schriften verbunden, deren titul folgende sind: I. Astronomia Jacobi Bassantini Scoti, opus absolutissimum, in qua quicquid unquam peritiores Mathematici in cœlis observârunt, eo ordine, eaque methodo traditur, ut cuivis posthac facilè innotescant, quæcunque de Astris ac Planetis, necnon de eorum variis orbibus, motibus, passionibus &c. dici possunt, in fol. II. Paraphrase de l'Astrolabe avec une amplification de l'usage de l'Astrolabe, 8vo; III. Super Mathematica Genethliaca; IV. Arithmetica; V. Musica secundum Platonicos; VI. De Mathesi in genere. *Demoster*, lib. II. *Vossius*, de scient. Mathemat. *Mackenzie*, Lives and characters of the most eminent Writers of the Scots Nation. volum. III. Englischer *Bayle.*

BASSARICUS, ein zunahme des Bacchus, der von einer art kleidung, dergleichen Bacchus getragen, herkommen soll, welche die Thracier Bassarin hiessen; oder auch von den fuchshäuten, welche die Bacchantische weiber um sich geschlagen hatten, massen eben auch in Thracien die füchse Bassares genennet wurden. Seine Priesterinnen, die dergleichen trugen, wurden daher Bassarides geheissen. Bochart führt den nahmen von einem Ebräischen worte her, das die weinlese halten bedeutet. *Scholiastes* Pers. in sat. 1. v. 101. *Horat.* lib. I. od. 18. *Bochart.* Canaan lib. I. c. 18. *

Basse, eine insul im flusse Forth, in Schottland gelegen. Sie gehörte vormals denen von Lauder zu, welche viel schöne güther hatten, und sonderlich von Basse den titul führten. Sie ist rund, steigt hoch aus dem meer, und ist rings um gantz steil und jähe, so, daß man nur auf der einen seite gegen süd-west vermittelst einer schmalen in den felsen eingehauenen stiegen hinauf gelangen kan, und muß alles, was man droben benöthigt, hinauf gezogen werden. Auf dieser seite, fast auf der helfte der höhe, liegt ein vestes castell mit unterschiedenen canonen versehen, so man wohl vor unüberwindlich halten kan. Zu ausgang des XVII. sæculi ward es von einigen, so des Königs Jacobi II. partey hielten, mit hülffe etlicher darinnen befindlicher gefangenen, übermeistert, und kostete es viel mühe, bis es wieder unter König Wilhelmum gebracht ward. Diese insul hat etwa vor 20. schaafe weyde; und einen caninichen-garten. Sie hat einen brunn von sehr klarem frischen wasser, und ist auch sonst wegen einer art gevögel, solans-gänse genannt, berufen. *Memoires* des troubles de la Gr. Bret. *T. I.* von Schottland.

Basser, eine kleine bevestigte stadt, liegt an dem fluß Deule in Flandern, an der grentze von Artois, 2. meilen von Ryssel. Sie ist im XVII. sæculo öfters erobert, und den Franzosen durch den Nachischen frieden an. 1668. gelassen worden.

* **Bassel**, eine stadt im Stift Münster in Westphalen, unterhalb Friesoyta, an der Soesta, allwo zur rechten hand das flüßlein Bernda, welches in einer grossen morastigen hende der Grafschafft Oldenburg entspringt, in selbige steusset. Knauts beschreib. des alten Sachsenlands, p. 377.

* **Bassen**, oder Bassum, ein flecken, und vormals ein kloster, itzo aber ein Lutherisches adeliches Stift, nebst einer Herrschafft und schloß, Freudenberg genannt, zur rechten des flusses Barrel bey Nord-Wolden, in der Grafschafft Hoya, drey meilen von Bremen, gehöret theils Chur-Hannover, theils aber dem Grafen von Bentheim. *Universal-Lexicon.*

Bassenheim, siehe **Passenheim.**

* **Bassento**, Bassentum, Besentium, ist ein fluß in Calabria citra, so Colentza benetzet, und sich alsobald darauf mit dem Crate vereinbaret. Man versichert, der berühmte Gothische König Alaricus seye in diesem wasser umgekommen. *Mary*, Diction.

* **Basserstorf**, ein dorf und Pfarrey zwischen Zürich und Winterthur, an der land-straß gelegen; hatte vor zeiten einen eigenen Adel, der aber schon lange ausgestorben ist. An. 1028. lebte Burckhard, und diente dem Graf Wernherr von Kyburg, wider den Kayser Conrad. An. 1178. lebte Ulrich, der nebst noch einem seines geschlechts, nahmens Jacob, das kloster Seldnau an der Syl, zu nächst bey der mindern stadt Zurich gestiftet. An. 1292. ware Heinrich Chor-Herr der Stift am grossen Münster in Zürich, stiftete drey marck silber zu unterhaltung eines pferds für dasigen Leuth-Priester zu besuchung der krancken. An. 1293. findet man Burckhardt, und an. 1302. Ulrich, welche auch Chor-Herren bey gedachter Stift gewesen. *Dyrsteler* geschlecht-buch.

* **Basset**, (Petrus) ein Englischer Geschicht-schreiber des XV. sæculi, ware aus einem edlen geschlechte entsprossen, und Cammer-Herr bey König Henrico V. welchen er in allen kriegen begleitete, und also seine grosse thaten mit eignen augen sahe. Er hat auch alle merckwürdigen umstände des gantzen lebens dieses Königs mit grosser sorgfalt gesammlet, und in Englischer sprach unter dem titul: ACTA Konig Heinrichs V. be-

schrie-

ſchrieben. Er ſagt, dieſer König ſeye an dem ſeiten-ſtich geſtorben, da hingegen andre behaupten, er ſeye vergiftet worden, und noch andre, er ſeye an dem heiligen feuer geſtorben. Baſſet lebte in dem jahr 1430. unter König Henrico VI. Übrigens iſt ungewiß, ob ſeine hiſtorie Henrici V. noch zu finden ſeye. *Bale*us, illuſtr. ſcriptor. Major. Britanniæ, centur. VII. cap. 80. *Pitſeus*, de illuſtr. Angliæ ſcriptor. num. 795.

* Baſſet, (Fulco) war aus einem vornehmen geſchlechte, und im jahr 1241. Decanus zu Yorck; wurde darauf an. 1244. gegen ende des decemb. zum Biſchoff von Londen eingeweyhet, welches aber der König Henricus III. gar nicht gerne ſahe, indem er lieber Petrum, Biſchoffen zu Hereford, an jenes ſtelle gebracht hätte. Es wollen ihm einige vor eine zagheit auslegen, daß, da er ein ſo reiches vermögen gehabt, maſſen ihm die gantze verlaſſenſchafft ſeines bruders, des Barons Gilberti Baſſet, welcher auf der jagd mit dem pferde geſtürtzet, zugefallen, er es nicht mit denen damals aufrühriſchen Baronen gehalten. Allein, auſſer dem, daß ihme die ſcribenten die eigenſchafft eines ehrlichen, klugen, frommen, und eifrigſt wachſamen Biſchoffs nicht abſprechen können, erhellet auch aus ſeinen andern handlungen mehr als klärlich, daß es ihm niemal an ſtandhafftigkeit und großmuth gefehlet, wie er denn, als der Päpſtliche Legate, Ruſtandus, an. 1255. einen Synodum zu Londen zuwegen gebracht, und in ſolchem von der Geiſtlichkeit ein groſſes ſtück geldes mit guter bewilligung des Königes, weil er die helfte darvon bekommen ſollte, zu ziehen bedacht war, ſich gewaltig darwider ſetzte. Er ſtarb an. 1258. an der peſt, und ſoll den 25. may in ſeine Stifts-kirche begraben worden ſeyn. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 240. ſeq.

Baſſewitz, eine von den älteſten adelichen familien in Nieder-Sachſen, von welcher Johann an. 1421. Biſchoff zu Brandenburg; Joachim auf Lewitzau aber an. 1590. Däniſcher und Mecklenburgiſcher geheimer Rath, wie auch Landes-Hauptmann in Dobertin geweſen. An. 1710. war einer aus dieſem geſchlechte ein Schwediſcher General, der bey eroberung der inſul Rügen blieb, und ein anderer Holſtein-Gottorpiſcher Staats-Miniſter, ſo ward auch an. 1715. Friedrich als Schwediſcher General-Quartier-Meiſter bekannt. † **Philipp Cuno** von Baſſewitz, ſtarb an. 1714. als Hertzoglich-Mecklenburgiſcher Land-Rath, und hinterließ fünf kinder. Dieſelbe waren 1.) **Hennig Friedrich**, Graf von Baſſewitz, von dem hernach 2.) **Joachim Otto** von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſcher Cammer-Präſident, welcher an. 1686. gebohren, und an. 1733. geſtorben, nachdem er mit Catharina Iſabella von Baſſewitz eine tochter, **Sabinam Eliſabeth Oelgard**, und mit Adelheid Benedicta von Ahlefeld **Carl Friedrichen** gezeuget. 3.) **Oelgard Eleonora**. 4.) **Anna Sophia**, die ſich mit Chriſtoph Friedrichen von Lauzow verehlichet. 5.) **Magdalena Sibylla**, ſo mit Ludolpho Friderico von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſchen Schloß-Hauptmann, verheurathet worden. Obgedachter **Hennig Friedrich**, Graf von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſcher Premier-Miniſter, ſo an. 1680. gebohren, wurde an. 1726. in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben, nachdem er in unterſchiedlichen Geſandtſchafften gantz beſondre ehre eingeleget. Er hat durch **Annam Mariam** von Clauſenheim ſeinen ſtamm mit unterſchiedlichen kindern vermehret. Von ſeinen töchtern iſt **Catharina Oelgard** an den General-Major Carl Breide von Reichel, und **Anna Maria** an den Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſchen Hof-Marſchall von Platen verheurathet, **Sophia Louiſa** aber an. 1726. Gerhardo, Grafen von der Natt verſprochen worden. Sein älteſter ſohn, **Bernhard Matthias**, Graf von Baſſewitz, ſo an. 1706. gebohren, hat ſich an. 1733. den 15. julii mit **Sabina Eliſabeth Oelgard** von Baſſewitz, ſeines vatters bruders, **Joachimi Ottonis**, einziger tochter, vermählet. **Hellmuth Otto** von Baſſewitz, des Fränckiſchen kreiſes General-Feld-Zeugmeiſter, Commendant en chef aller trouppen zu roß und fuß, und Oberſter über ein regiment infanterie, ſtarb zu Nürnberg den 20. dec. 1736. Um dieſe zeit, waren unter andern **Adam Friedrich** von Baſſewitz, als Canonicus zu Merſeburg, und **Joachim Otto** von Baſſewitz, als Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr, am leben. *Chytræi* Saxon. * *Documenta varia.*

Baßi, (Angelo) ſiehe **Politianus.**

BASSIANI, waren ketzer im II. ſæculo, ſiehe **Baſſus.**

Baßianus, ein General im IV. ſæculo, heurathete Anaſtaſiam Conſtantini M. ſchweſter. Etliche ſagen, er ſey Cæſar geweſen. Es war auch ein ſohn des Kayſers Anaſtaſii I. der Baßianus hieß.

Baßianus, welcher auch Baßilianus, Baſianus oder Baſſanus hieß, war ein Biſchoff zu Lodi im V. ſæculo, deſſen ankunft, auferziehung und begebenheit in der jugend ungewiß, wiewol man vorgiebt, daß er Heydniſcher geburt aus Sicilien geweſen, zu Rom im 12. jahre ſeines alters bekehrt worden, und 55. jahre als ein einſiedler gelebt, ehe er Biſchoff worden. Er war ein guter freund Ambroſii, und ſtarb an. 413. *Paulin.* in vit. Ambroſii. *Baillet*, vies des Saints.

* Baßianus, (Alexander) der ältere, mit ſeinem rechten nahmen Magius genannt, war ein vortreflicher JCtus und Orator aus Padua. Er hat im XVI. ſæculo floriret, iſt in vielen ſtädten öfters beyſitzer des Prætoris geweſen, und zu Ravenna als Aſſeſſor Bern. Bembi geſtorben. Er hat de Officio Prætoris geſchrieben. *Scardeonius*, de clar. Parav. p. 241.

* Baßianus, (Alexander) der jüngere, ein Philologus aus Padua, der ſich ſonderlich auf die Antiquität geleget, und an denen inſcriptionibus groſſes belieben gefunden, hat im XVI. ſæculo floriret, und Vitas XII. Imperatorum geſchrieben. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 250.

* Baßignano, ſonſt Auguſta Batienorum, war eine ſtadt in Ligurien, jetzo aber ein flecken in der landſchafft Lomellino im Mayländiſchen, bey dem einfluß des Tanaro in den Po. *Univ. Lexicon.*

Baßigni, Baſſiniacus ager, eine landſchaft in Franckreich, welche ſich gegen den urſprung der Marne und der Maaſe nach Lothringen zu erſtrecket. Ein theil liegt in dem Hertzogthum Bar, das übrige aber in Champagne. Die haupt-ſtadt iſt Chaumont.

* Baſſo, (Sebaſt.) ehemaliger Gelehrter, welcher behauptete, daß die fluth des meers von gewiſſen geiſtern, ſo in dem meer vorhanden wären, herkäme, als durch deren bewegung das meer aufſchwelle, wie er denn überhaupt von der erde den begriff hatte, daß ſie ein thier wäre. *Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. II. P. II. c. 20. n. 3.

* Baſſo, (Hieronymus) ein Cardinal, gebürtig von Savona, ware ein ſohn einer ſchweſter des Papſts Pii IV. Er wurde von ſeinem oheim zum Biſchoffe von Recanati ernannt, der ihne auch in dem jahr 1477. zum Cardinal erwehlete. Nachgehends erlangte er die Biſchöffliche würde von Sabina, und ware ein ſonderbarer beſchützer der gelehrten leuthe, ſo daß er auch einigen gute penſionen gabe. Er machte unterſchiedlichen kirchen ſehr koſtbare verehrungen, und wurde die kirche U. L. F. von Loretto durch ſeine freygebigkeiten ausgebauet. Dieſer Cardinal ſtarb zu Rom, in dem jahr 1507. deme der Papſt Julius II. ſein vetter in der kirche von St. Maria del Popolo ein grabmahl aufrichten lieſſe. *Ciaconius. Aubery*, hiſt. des Cardinaux.

* Baſſolius, oder Baſſolis, (Johannes) ein Franciſcaner-Mönch und lehr-jünger Johannis Scoti, zugenannt Doctor Ordinatiſſimus, hat ſich durch verſchiedene ſchriften verdient gemacht, als da ſind: Commentaria, ſeu Lectura in quatuor libros ſententiarum, gedruckt zu Paris in dem jahr 1517. nebſt einer zuſchrift an den Cardinal Grimani; Miſcellanea Philoſophica & Medica &c. Baſſolis lebte um das jahr 1322. *Bellarmin* de ſcript. eccleſ. *Miræus. Wading.*

* Baſſompierre, ein anſehnliches geſchlecht in Lothringen. **Ulricus** von Dompierre, Herr von Baſſompierre, leiſtete an. 1292. Henrico, Grafen von Bar, wegen Baſſompierre die lehns-pflicht, welches auch ſein ſohn, **Simon**, an. 1293. und deſſen wittwe an. 1333. that. Dieſes letztern ſohn **Ulricus** II. Herr von Baſſompierre, Ritter, ſo an. 1352. nicht mehr lebte, war ein vatter **Simonis**, Herrns von Baſſompierre, welcher an. 1393. den Hertzog von Bar vor ſeinen Lehn-Herrn erkannte, und **Godofredum**, Herrn von Baſſompierre und Longchamps, nach ſich lieſſe. Derſelbe zeugte mit **Johanna** von Reiner, **Johannem**, Herrn von Baſſompierre, welcher ſich mit Johanna, einer tochter **Perini** von Pulligny und **Catharinä** von Harouel, verheurathete, und an. 1456. nicht mehr am leben war. Sein ſohn, **Godofredus** II. Herr von Baſſompierre und Harouel, Ritter, war bey **Renato**, Hertzoge von Lothringen, Rath und Cammer-Herr, wurde an. 1479. vor **Henricum**, Herrn von Neufchatel, da ſein Hertzog denſelben auf freyen fuß ſtellte, bürge, und hinterließ von **Philippa** Biſſe, **Chriſtophorum**, Herrn von Baſſompierre und Harouel, welcher ſich an. 1484. **Johannam** von Ville-ſur-Illon beylegte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, **Franciſcus**, Herr von Baſſompierre, Harouel und Remauville, war an. 1539. Bailly zu Voſges, und bekam mit **Margaretha**, einer tochter **Wilhelmi** von Dompmartin, Barons von Fontenoy, unterſchiedliche kinder, von denen zwey zu mercken: 1.) Der älteſte, **Claudius Antonius**, Herr von Baſſompierre, Baron von Harouel, Herr von Remauville, Ville und Mandres, war Bailly des Bißthums Metz, und ſtarb ohne männliche erben. 2.) Der jüngſte, **Chriſtophorus**, Baron von Baſſompierre, Herr von Harouel, Remauville und Baudricourt, war Hertzoglicher Lothringiſcher Ober-Hofmeiſter, und Ober-Aufſeher der finantzen. Er diente an. 1570. dem Könige Carolo IX. als Oberſter über 500. Teutſche reuter, und brachte die Herrſchafft Thiecourt an ſich, ſtiftete an. 1592. den Convent der Minimen zu la Villeneuve in Nancy, und ſtarb an. 1596. nachdem ihme **Louiſe**, eine tochter Georgii Picart, Herrns von Radeval, 5. kinder gebohren. Dieſelben waren, 1.) **Franciſcus**, Baron von Baſſompierre, Marſchall von Franckreich, von dem ein abſonderlicher artickul unten zu finden. 2.) **Georgius Africanus**, von dem ſogleich. 3.) **Johannes**, der vor Oſtende das leben eingebüſſet. 4.) **Henriette**, eine gemahlin Timoleontis von Eſpinay, Marſchalls von Franckreich. 5.) **Catharina**, die mit Tanaquillo le Veneur, Grafen von Tilliers und Carouges, verheurathet geweſen. Jetzt gedachter **Georgius Africanus** von Baſſompierre, Marquis von Remauville, Herr von Chaſtelet, Baudricourt, ꝛc. Ober-Stallmeiſter von Lothringen, Gouverneur und Bailly zu Voſges, ſtarb an. 1632.

nach-

nachdem er mit Henriette von Tornielle folgende 6. kinder gezeuget hatte: 1.) Jolantham Barbaram, die an. 1633. mit Alexandro von Hallwin, Herrn von Wailly, vermählet worden. 2.) Annam Margaretham, welche erstlich Aebtißin von Espinal war, nachgehends aber Carolum, Marquis von Haraucourt und Fulquemont, heurathete. 3.) Nicoläam Henrietten, Frau von Remiremont. 4.) Annam Franciscum, von dem auch ein eigener artickul folget. 5.) Carolum und 6.) Gastonem Johannem Baptistam, welche letztern beyde ihren stamm fortgepflantzet haben.

I. Carolus von Bassompierre, Baron von Dompmartin, Georgii Africani andrer sohn, war Hertzoglicher Lothringischer Oberster und Maréchal de camp, wurde an. 1638. da der Hertzog von Sachsen-Weimar den Hertzog Carolum von Lothringen aus dem felde schlug, gefangen, und lebte an. 1665. nicht mehr. Er hat mit Henriette von Haraucourt-Chambley drey töchter, so zu Nancy ins kloster gegangen, und 2. söhne, Annam Franciscum Josephum und Carolum Ludovicum, gezeuget;

(A.) Der älteste, Anna Franciscus Josephus, Marquis von Bassompierre, so als Kayserlicher Oberster in dem Türcken-kriege, absonderlich an. 1694. bey Waradein, grosse ehre eingeleget, und an. 1713. nicht mehr gelebt, hat mit Catharina Diana von Beauvau folgende drey kinder bekommen: 1.) Annam Franciscum Josephum II. Marquis von Bassompierre, welcher dem Könige von Franckreich einige zeit als Capitain gedienet, und sich an. 1733. da er 40. jahr alt war, mit Maria Eleonora von Oglethorp vermählet. 2.) N. von Bassompierre, eine gemahlin Francisci Josephi von Choiseuil II. Marquis von Stainville. 3.) Louisen Luciam, die an. 1713. mit Francisco Emanuele von Ligny-du-Plessis verheurathet worden.

(B.) Carolus Ludovicus, Marquis von Bassompierre, obgedachten Annä Francisci Josephi bruder, war Kayserlicher General, und wurde an. 1698. Marschall von Lothringen, wie auch Grand-Bailly von Vosges. Er hat mit Maria Louise von Beauvau, die noch an. 1733. im wittwen-stande gelebet, einen sohn Franciscum Ludovicum, Marquis von Bassompierre, gezeuget, welcher an. 1714. zu Paris in der jugend mit tode abgegangen.

II. Gaston Johannes Baptista, Marquis von Bassompierre, Georgii Africani dritter sohn, war Bailly, Gouverneur und General-Lieutenant über die armeen Caroli IV. Hertzogs von Lothringen, wie auch Oberster über drey regimenter. Er hatte an dem siege, welcher bey Bingen über den Churfürsten von Pfaltz befochten wurde, grossen antheil, und zeugte mit Anna von Raulin 8. kinder, von denen folgende 5. merckwürdig: 1.) Franciscus von Bassompierre, Herr von Sauvigny, Königlicher Oberster zu pferde und Hertzoglicher Lothringischer Cammer-Herr, welcher 1714. zu Paris an den kinder-blattern gestorben, und von Maria Magdalena Bonne, Gräfin du Hamal, nur eine tochter, Annam Mariam, nachgelassen, die an. 1728. mit Carolo Maria von Choiseuil-Beaupré, Herrn von Aillecourt, vermählet worden. 2.) Henricus Dominicus von Bassompierre, Marquis von Remauville, der als Hertzoglicher Lothringischer Cammer-Herr, und Fähndrich bey den leichten pferden von der garde im ledigen stand verschieden. 3.) Johannes Claudius, von dem sogleich. 4.) Leopoldus Carolus, Hertzoglicher Lothringischer Cammer-Herr, der dem Könige von Franckreich als Fähndrich zur see gedienet, und zu Toulon ohnverheurathet gestorben. 5.) Franciscä Theresia, die mit Johanne Baptista Ludovico Picon, Marquis von Andrezel, verheurathet gewesen, und noch an. 1727. als wittwe gelebet. Jetzt gedachter Johannes Claudius, Marquis von Bassompierre und Remauville, Hertzoglicher Lothringischer Cammer-Herr, und Commendant von der garde leichter pferden, vermählte sich an. 1711. mit Johanna von Nettancourt, die ihm, ausser 2. töchtern, Anna Maria Louise Ursula und Henriette von Bassompierre, Leopoldum Clementem, Marquis von Bassompierre, gebohren, welcher an. 1730. in dem 15. jahre seines alters, unter des Hertzogs von Lothringen garde-regiment die stelle eines Fähndrichs bekleidet, und an. 1734. den 23. may zu Paris, als der letzte seines hauses, mit tode abgegangen. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 465-469.

Bassompierre, (Franciscus von) Marggraf von Harouel, Marschall von Franckreich. Er war aus dem Lothringischen geschlechte derer von Bezstein, so von den alten Grafen von Ravensburg herstammte, und in welchem eine linie seit seinem aroß-vatter Francisco den nahmen Bassompierre angenommen hatte, welcher in der that nichts anders ist, als der nahme Bezstein, nach einer den Franzosen zum ausspruch bequemern manier, veränderet. Sein vatter, Christoph, war in dem kriege Königs Henrici II. gegen Teutschland als geissel nach Franckreich gekommen, und mit dem nachmaligen Könige Carolo IX. erzogen worden, durch dessen und des Guisischen hauses gunst er auch in Franckreich erhalten ward, und hernach sowol in den Hugenotten-kriegen als zur zeit der Ligue, allezeit die Guisische partey hielt, bis er an. 1596. gestorben. Dieser Franciscus war des jetztgemeldten Christophs erster sohn, gebohren an. 1579. und studirte zu Freyburg, Pont à Mousson und Ingolstadt. Nachdem er auch eine reise nach Italien gethan, und an. 1599. an den Französischen Hof kam, machte er sich durch sein tantzen, spielen, und geschickte aufführung bey dem Könige Henrico IV. so beliebt, daß ihn selbiger unter seine vertrauten aufnahm. Er vergönnte ihm gleichwol an. 1603. einen feldzug in Ungarn zu thun, da er sich des Feld-Marschall Rußworms freundschafft erwarb, ungeachtet derselbe ein todfeind seines vatters gewesen war. Nach geendigtem feldzuge hatte er verhör bey dem Kayser zu Prage, und nahm die bestallung eines Obersten über ein regiment zu pferde an. Als er aber zu einrichtung seiner sachen erst nach Franckreich reiste, muste er sich wegen einiger angelegenheiten seines hauses, die mit dem Hofe auszumachen waren, länger daselbst aufhalten, nahm also sein wort zurücke, und blieb auf des Königs verlangen völlig in seinen diensten. Doch hatte er lange zeit keine ordentliche bestallung, und half allein die ergötzlichkeiten des Hofes vermehren, bis ihne der König endlich an. 1610. als er den grossen krieg im sinne hatte, zum Staats-Rathe und Colonel über die leichte reuterey machte, ihm auch eine compagnie von seiner leibwache gab. Allein als der König erstochen ward, da eben der zug vor sich gehen sollte, hielt es Bassompierre hernach mit der verwittibten Königin, und ward durch ihre gunst und der Cantons bewilligung, deren in Franckreich stehende hülffs-völckere bis dahin keine andere Generalen als Französische Fürsten gehabt hatten, Colonel-Général der in Königlichen diensten befindlichen Schweitzer, und gab die Königin das geld, damit der Hertzog von Rohan, der es bisher gewesen, abgefunden werden muste. In diesem stande that er bald hernach unter der Königlichen armee gegen die Printzen dienste. Wie der Marschall von Ancre gestorben war, suchte sich Bassompierre alsobald bey dem jungen Könige einzuschmeicheln, der sich nunmehr seiner frau mutter völlig entzog, ward auch gar wohl von ihm aufgenommen, an. 1619. mit dem Ritter-orden des heil. Geistes begnadigt, und befand sich an. 1620. bey der Königlichen armee, als dieselbe wider Mariam von Medicis zu felde zog, und Pont de Cé wegnahm, welches unternehmen er eben am meisten befördert, indem er dem Könige sehr eilfertig eine grosse verstärckung aus Champagne zugeführt. Dieses hatte ihm den König vollends so geneigt gemacht, daß er in allen dingen groß vertrauen gegen ihm bezeugte, und ihn überaus gern um sich litte, dadurch denn des Königs liebling, der Hertzog von Luines, eifersüchtig gemacht ward, und den Bassompierre von Hofe zu bringen suchte. Er hatte auch bereits so viel ausgerichtet, daß der König sich sehr kaltsinnig von aussen gegen ihn anstellte, vertrug sich aber doch mit ihm, als sich Bassompierre erklärte, daß er von Hofe gehen wollte, wenn man ihn mit einer anständigen bedienung ausser Hofes versähe, deswegen ihm denn an. 1621. die Gesandtschafft nach Spanien wegen der damaligen unruhe im Valtelin aufgetragen wurde. Bey dieser gelegenheit machte er sich auch an dem Spanischen Hofe sehr beliebt, wie ihm denn Philippus III. verschiedene merckmahle eines sonderbarn wohlgefallens gegeben; die Franzosen meynten jedoch, er habe sich etwas vergeben, weil er bey der verhör Castilianisch geredet. Als er aus Spanien wieder kam, wohnte er mit grossem ruhm seiner tapferkeit und kriegs-erfahrenheit dem Hugenotten-kriege bey, bekam an. 1624. den Marschall-stab, ward an. 1625. als Gesandter wegen der Valtelinischen händeln nach der Schweitz und 1626. nach Engelland geschickt, weil man daselbst den Catholischen bedienten der Königin den abschied gegeben hatte. Er wohnte hierauf der belagerung von Rochelle bey, da er ein eigenes lager zu commandiren hatte, zog ferner mit dem Könige nach Italien, da er in geschwinder eroberung des passes von Susa etwas ungemeines that. An. 1630. ward er auch noch einmal an die Schweitzer geschickt, um hülfs-völcker zu dem Italiänischen kriege zu suchen, die er auch erlangte. Bis daher war er nun bey dem Könige in grossen gnaden gewesen, aber dem Cardinal Richelieu war er im wege, der ihn auch endlich stürtzte, und den König so weit brachte, daß er ihn an. 1631. in die Bastille bringen ließ. Bassompierre bekam zeitig nachricht, daß dieses im wercke wäre, und stellte sich dem Könige zu Senlis selber; der zwar im anfange nichts von solchem vorhaben gestehen wollte, es aber doch nach wenig tagen ausführte. Man meynt, es habe Bassompierre theil an den anschlägen gehabt, die Maria von Medicis und Ludwigs XIII. gemahlin bey dieses Herrn kurtz vorhergegangener gefährlichen kranckheit wider den Richelieu gemacht, sich auch ausdrücklich gegen diesen Cardinal geweigert, auf des Königs erfolgenden fall die Schweitzer zu seinen diensten zu halten. Es ward ihm zwar seine gefangenschafft ziemlich leidlich, und immer viel hoffnung zur freyheit gemacht, wie ihn denn der Cardinal eben dadurch bewog, seine Colonelschafft über die Schweitzer dem Marquis de Coislin zu verkauffen. Dem allen ungeachtet aber muste er 12. jahre, so lange nemlich der Cardinal lebte, im gefängnis aushalten, welches ihn öfters sehr ungedultig machte. Nach dem tode des Cardinals kam er nebst noch andern staats-gefangenen los, wurde wieder Colonel von den Schweitzern, und sollte auch Ober-Hofmeister werden, dessen er sich aber wegen seines alters und unvermögens entschuldigte. An. 1646. ist er zu Provins in la Brie an einem steck-fluß jählings gestorben. Er hatte sich niemals vermählet, soll aber mit der Printzeßin von Conti, aus dem hause Guise, in heimlicher ehe gelebt haben, wie es aus seinen memoires nicht schwer zu schliessen ist. Er hat auch eben mit ihr einen sohn gezeugt, der sich la Tour genennet, u. welchen er am 818. blat,

da er nur anzeigt, daß er seinen ersten feldzug gethan, fils d'une Princesse & d'une Personne illustre nennet. Mit Marie Charlotte de Balsac-Entragues hat er ebenfalls ausser der ehe einen sohn, ingleichen auch noch mit einer andern Ludovicum gezeuget, der an. 1676. als Bischoff von Xaintes gestorben. Mit des Connetabels von Montmorenci tochter war er versprochen, der König Henricus IV. aber vermählte sie an den Printzen von Condé, weil er selbst in sie verliebt war, und, wie er gesagt, besorgte, sie möchte Bassompierre in der ehe so sehr lieben, daß sie ihme dem König kein gehör gebe; welches beginnen des Königs aber dem Printzen zu seiner flucht aus Franckreich und mitführung seiner gemahlin anlas gegeben. Bassompierre war ein vollkommen geschickter Hofmann, hielt sich gemeiniglich zu denen, die das best in händen hatten, verdarb es aber auch sonst nicht leicht mit jemanden, und wuste zuweilen mit einem grossen scheine der aufrichtigkeit auf zwey achseln zu tragen. In staats-verrichtungen war er so gut zu gebrauchen, als im kriege, dabey war er wohl gestalt, prächtig, gastfrey, aber auch dem spielen und der liebe sehr ergeben, ließ daher seine sachen in solcher unordnung, daß kaum der 20. theil seiner schulden hat können bezahlt werden. Er hat im gefängnis selbst nachrichten von seinem leben und Gesandtschafften sowol als auch anmerckungen über den Französischen geschicht-schreiber Dupleix verfertigt. *Journal* de la vie du Mar. de Bassompierre. *Négociations & Ambassades* de Bassomp. *Le Vassor*, histoire de Louis XIII. *Alvensl.* MS. *

Bassompierre, (Franciscus Annas von) Marggraf zu Remouille und Harouel, aus einem Lothringischen geschlecht entsprossen, und an. 1612. gebohren. Sein vatter, Georgius Africanus de Bassompierre, Lothringischer Ober-Stallmeister, schickte ihn an. 1624. an seinen bruder, den Marschall de Bassompierre, in Franckreich, der ihn aber wenige zeit darauf auf die Universität zu Freyburg in Breißgau sendete, damit er daselbst die Teutsche sprache erlernen möchte. Als er sich daselbst bis an. 1626. aufgehalten, auch einmal der dasigen Universität Rector gewesen, kam er wieder nach Paris, wo ihn sein vetter die exercitia lernen ließ, und ihn hernach mit vor Rochelle, ferner in den Savoyischen krieg, auch in die feldzüge wider die Hugenotten nahm. Sodann gieng er in die Niederlande, ferner in Französischen diensten nach Italien, muste aber hernach, wie sein vetter gefangen gesetzt ward, aus Franckreich nach Lothringen entweichen, wo er an seines vatters stelle Ober-Stallmeister ward. Der Hertzog, der ihm sehr gewogen war, machte ihn zum Obristen, und da ward er an. 1634. im Elsaß gefangen genommen. Nach seiner erledigung wohnte er der schlacht bey Nördlingen bey, und diente an. 1635. wider die Franzosen, unter dem General-Lieutenant Gallas in Lothringen. An. 1636. verließ er die dienste des Hertzogs von Lothringen, in denen er auf 100000. cronen soll zugesetzt haben, mit grossem verdruß, worauf ihn der Kayser Ferdinandus II. zum Feld-Marschall-Lieutenant, und Ferdinandus III. zum General-Feld-Zeugmeister machte. In eben diesem jahre ward er, als er Brisach sollte entsetzen helffen, von Hertzog Bernhard zu Sachsen gefangen, und nach Colmar gebracht, auch erst an. 1640. erledigt. Nach dem that er wieder unter denen Kayserlichen in Böhmen und Schlesien dienste, und kam an. 1646. in einem duell mit dem Kayserlichen Feld-Marschall-Lieutenant Sigismund Mißlich von Hirschhofen ums leben.

Bassora, Balsera, Balsora, eine grosse stadt in der Asiatischen landschafft Diarbeck, wo sich der Tigris und Euphrat vereinigen, welche beyde flüsse zusammen hernach Schat-el-Arab genennet werden. Sie liegt 12. Französische meilen von dem Golfo, so deswegen auch den nahmen Golfo von Bassora führet. Sie ist bevestiget, hat ein gutes schloß und einen vortreflichen hafen, wodurch sie in Asien und Europa grosse handlung treibet, nachdem Ormus herunter gekommen. Sie soll von Omar II. dem Saracenischen Califen, um das jahr Christi 642. erbauet worden seyn. Es giebt daselbst ausbündig gute weintrauben, aus welchen man jedoch bey hoher strafe weder wein noch brandtewein machen darf. Die einwohner bekommen aus dem obgedachten flusse Schat-el-Arab, vermöge eines canals, so eine halbe Französische meile lang ist, und schiffe von 150. tonnen trägt, ihr wasser. Die einwohner sind Araber oder Sabeer, es finden sich auch einige Perser und Indianer daselbst, welche letztere zwey pagoden haben. Es wohnen keine Francken allda, ausser die Carmeliten, in deren kirche auch die Armenier und Nestorianer ihre andacht verrichten. Die übrigen Francken, als Portugiesen, Holländer und Engelländer, halten sich nicht länger allda auf, als ihr handel es erfordert. Die landschafft da herum führt den titul eines Fürstenthums, und liegt so niedrig, daß sie oft überschwemmet werden könnte, wenn nicht ein starcker damm, so nächst dem meere hergeführet, solches verhinderte. Derselbige hält eine meile in die länge, und ist von gehauenen steinen aufgebauet, welche so wohl in einander gefügt sind, daß ihm die wellen keinen schaden thun können. Ohngefehr um die mitte des XVI. sæculi gehörte Bassora noch den Arabern zu, und trieb wenig gemeinschafft mit den Europäischen völckern; hernach nahmen es die Türcken weg, welche einen Bassen dahin setzten, deren einer, nahmens Aiud, aus verdruß wegen der mit den Arabern immer vorfallenden verdrüßlichkeiten sein Gouvernement an einen reichen Herrn des landes, Eufrasias genannt, verkaufte. Dieser nun entschlug sich des Türckischen jochs, warf sich zu einem Fürsten in Bassora auf, und war ein groß-vatter des Hussan, Fürsten zu Bassora, der daselbst an. 1652. regieret. Schach Abas und Amurath, dieser nach eroberung Bagdat, und jener, nachdem er Ormus eingenommen, trachteten zwar der stadt Bassora sich zu bemeistern, aber mit schlechtem ausgang; denn der Fürst des ortes ließ mit hülffe der Araber den damm nächst am meer durchstechen, und hatten die Perser gnug zu thun, sich mit hinterlassung alles geschützes vor der eindringenden fluth zu retten; welche überschwemmung aber wegen des vielen mit sich geführten see-saltzes die meisten gärten und felder sehr verderbet hat. Der Fürst zu Bassora hat ausser derselben stadt den gantzen landstrich Gaban längst hin an Persien liegend inne, worinnen die haupt-stadt Durach; an der seite von Bagdat hat er die insul Dgezair mit einem vesten castell, so die fahrt auf dem Euphrat und Tiger beschirmet; und im glücklichen Arabien besitzt er den hafen Elcatif und die stadt Lehsa. Er hält mit den auswärtigen nationen gute freundschafft und liebt gute ordnung. Es ist allda so sicher, daß man auch des nachts ohne gefahr in der stadt herum gehen kan. Die Holländer bringen viel specereyen dahin; die Engelländer führen pfeffer und nägelein; die Indianer tuch, indigo und andere güther der stadt zu; der Portugiesen handel aber hat gantz aufgehöret. Man findet auch daselbst kaufleuthe von Constantinopel, Smyrna, Aleppo, Damascus, Cairo und andern Türckischen orten. Des Fürsten einkommen werden aus der müntze, aus pferden, cameelen und palm-bäumen gehoben, und kan er jährlich eine million thaler beylegen. Die Christen von St. Johann sind zu Bassora und den da herum gelegenen städten bey 25000. familien starck; sie haben vormals am Jordan gewohnet, allwo St. Johannes taufte, und daher den nahmen bekommen. Der grosse Arabische Medicus Avicenna war von dannen gebürtig. Thevenots Morgenländ. reise-beschr. *D'Herbelot*, bibl. Orient. p. 192.

Bassus, ein ketzer im andern sæculo, war ein jünger Cerinthi, Ebionis und Valentini. Er hielt dafür, das menschliche leben und die vollkommenheit aller dinge bestünde in 24. buchstaben und 7. gestirnen, und suchte seine meynung aus den worten Christi, ich bin das A und O zu erzwingen. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Bassus und Colarbasus, von welchem unten, eine person seyn. *Philaster. Prateol. Ittig.* de hæres. sect. II. c. 6.

Bassus, siehe Gabius, Ventidius Cesellius.

Bassus Junius, lebte zu den zeiten Neronis oder Vespasiani, war wegen seines schlüpferigen oder schnellen und zu zotten-reden fertigen mauls bekannt, und wurde wegen seiner tollen aber doch nicht unangenehmen reden und einfällen, die aber zugleich gemeiniglich scharf und anzügig waren, der weisse esel zubenahmt. *Quintil.* lib. VI. c. 3. *Turneb.* lib. XXVIII. adverf. c. 35. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. I. c. 22. *

* St. Bassus, Bischoff zu Nizza, ums jahr 230. wurde wegen seiner predigt von Christo, und weil er denen götzen nicht opfern wollte, von Perennio, dem Præside der provintz Nizza, ins feuer geworffen, und als ihm selbiges keinen schaden zufügte, dem Richter übergeben, welcher ihn an. 251. unter Decio und Valeriano mit dem schwerdt hinrichten liesse. Petrus de Natal. in catal. Sanct. I. 30. meldet, daß er ihm zwey nägel, die just nach seiner leibs-länge bereitet worden, durch die fuß-sohle, und durch den gantzen leib bis in den kopf schlagen lassen, welches aber nicht leicht zu glauben ist. Die Christen haben seinen leichnam in der stadt Nizza begraben, es ist aber derselbe nach der zeit an einen gewissen ort in Champagne gebracht, und ohnlängst allda wieder gefunden worden. Der 5. dec. ist zu seinem andencken gewiedmet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1107.

* Bassus, (Antonius) ein Neapolitanischer Poet, nahm an der rebellion unter Philippo IV. theil; wurde aber an. 1647. auf befehl des Hertzogs von Guise enthauptet, und der cörper nackend an einem fusse aufgehenckt. Er hat ein geticht heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

* Bassus, (Hieronymus) ein vetter Sixti IV. aus Savona, war an. 1472. Bischoff zu Albenga, hernach an. 1477. zu Recanati, und wurde nicht lange darnach zum Cardinal-Presbyter unter dem titul St. Balbinä gemacht. Zu seiner zeit ist die gerichtsbarkeit und Diœces von Loretto mit der zu Recanati wieder vereiniget worden, nachdem selbige Sixtus IV. unlängst vorher von einander getrennet hatte. Er hat den Bischöfflichen pallast von grund auf neu erbauen lassen, heilsame constitutiones vor den Clerum gemacht, und ist zu Rom an. 1507. als Cardinal-Bischoff von Palestrina gestorben, da er sonst nur insgemein der Cardinal von Recanati geheissen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1223. II. p. 743. IV. p. 921.

* Bassus, (Johannes) schrieb in Italiänischer sprache: Cur homines faciliores sint ad male cogitandum & loquendum de alterius imbecillitate quam perfectione, und utrum res humanæ magis risu quam planctu dignæ, beydes Rom 1625. in 12. de Romæ laudibus, ib. 1626. in 12. Panegyricum in obitum Sillæ Luccii, ib. e. Descriptionem Urbis Velitræ, ib. 1663. in 4to. *Allatius*, in apib. Urban.

* Bassus, (Simon) ein Canonicus zu Benevento, lebte im anfange des XVII. sæculi, und schrieb Rime Toscane, Madrid

1610. in 4to; Frammenti dell' epica poeſia, Venedig 1615. in 4to; und Apologia per la Monarchia di Spagna, Neapol. 1619. in 4to; Iſtoria de Duchi di Benevento; Memoriale de Prencipi &c. *Allatius*, in apib. Urban. *Toppi* biblioth. Napol.

Baſta, (Nicolaus) gebürtig aus Epirus, commandirte einige reuterey in den Spaniſchen Niederlanden unter dem Hertzog von Alba, welcher ihn an. 1567. dahin brachte, und legte hin und wieder proben ſeiner tapferkeit ab, daß ihm auch der Hertzog von Parma, Alexander, als er ihn dem Churfürſten von Cöln zu hülffe ſchickte, ein ſonderbar zeugnis gab. Sein vatter hieß Demetrius, der ſich auch in 40. jährigen kriegs-dienſten um das Haus Oeſterreich wohl verdient gemacht. *Strada*, de bell. Belg. *Bayle.*

Baſta, (Georg) ein berühmter Kayſerlicher General, ſeinem geſchlecht nach auch aus Epirus, aber in einem dorfe, nahmens la Rocca, nicht weit von Tarento gebohren. Er commandirte ein regiment Epirotiſcher cavallerie, als Alexander, der Hertzog von Parma, an. 1579. das Gouvernement von den Niederlanden bekam, welcher ihn an. 1580. ſeines wohlverhaltens halber zum General-Commiſſario der reuterey machte. Hierauf befand er ſich an. 1584. bey der belagerung Antwerpen, da er den feind beobachten muſte, daß er keinen ſuccurs in dieſe ſtadt brächte, und an. 1588. that er durch ſeinen ſuccurs ein groſſes zu eroberung der ſtadt Bonn. An. 1590. gieng er mit dem Hertzoge von Parma nach Franckreich, der Ligue zu hülffe, und brachte an. 1596. mit ſonderlicher klugheit lebens-mittel in die ſtadt Fere, welche von dem Könige Henrico IV. belagert war. Am meiſten aber that er ſich in Siebenbürgen und Ungarn hervor. An. 1600. ſchlug er den Woywoden von der Wallachey, Michael, ſo ſich in Siebenbürgen veſt ſetzen wollte, aus dem lande, und an. 1601. erhielt er einen ſieg wider Sigismund Bathori, der ſich zum Fürſten in Siebenbürgen hatte erwehlen laſſen. Hierauf ließ er den gedachten Woywoden, der des Kayſers partey ergriffen, und der ſchlacht beygewohnt hatte, in ſeinem gezelte wegen eines verdächtigen brief-wechſels niedermachen. An. 1602. eroberte er Biſtritz und ſchlug die rebellen aufs neue, wodurch Bathori ſich gezwungen ſahe, mit dem Kayſer einen frieden einzugehen. An. 1603. erhielt er noch eine victorie, und hätte Temeswar erobert, wenn es die jahrs-zeit nicht verhindert hätte. Weil er aber die Proteſtirenden gar zu hart hielt, ergriff Stephan Botzkai die waffen, und ſchlug die Kayſerlichen unter dem Grafen von Bel-joieuſe, worauf Baſta Caſchau vergeblich belagerte. An. 1605. muſte er es geſchehen laſſen, daß die Türcken Gran wegnahmen; er ſetzte ſich aber mit ſeinem lager bey Comorren, und verhinderte dadurch nicht allein, daß die Türcken nicht weiter gehen konnten, ſondern that ihnen auch, als ſie ſich zurücke zogen, ziemlichen abbruch. Man findet, daß er in den Grafen-ſtand erhoben worden. Er hat ſich auch durch ſchriften berühmt gemacht, als da ſind ſein Maeſtro di Campo Generale, und ſein Governo della Cavalleria leggiera, welche von den kriegs-verſtändigen hoch gehalten werden. *Strada*, de bell. Belgic. *Thuan.* lib. CII. *Boterejus*, comment. de reb. in Gallia geſtis lib. III. *Dondinus*, lib. III. *Naudæus*, bibliogr. *Bayle.*

BASTAGA, war ehemals unter den Römiſchen Kayſern eine dienſtbarkeit, vermöge deren die unterthanen die vorſpannung thun, und des Kayſers hof-ſtadt, oder zur zeit des kriegs allerhand kriegs-nothwendigkeiten an gehörigen ort ſchaffen muſten. Diejenigen, die es thaten, hieſſen Baſtagiarii, und hatten dergleichen ſervitut auf ihren güthern, durften auch mit ihrem viehe nicht eher nach hauſe gehen, als bis ihre zeit aus war. *Pancirol.* not. Imp. c. 75. 78.

* Baſtard, (Thomas) ein berühmter Poet und Prediger zu anfang des XVII. ſæculi, war gebürtig von Blanford in Dorſetshire, und hatte ſeine erſtern ſtudia zu Wincheſter gemachet. In dem jahr 1588. ward er in dem neuen Collegio zu Oxford zu einem Socio perpetuo angenommen, und erlangte zwey jahr hernach den gradum Baccalaurei artium. Da er aber ſeiner neigung zu ſatyriſchen ſchriften zu ſehr nachhienge, ſahe er ſich an. 1591. einiger maſſen genöthiget, ſeine ſtelle eines Socii aufzugeben, doch erhielte er bald darauf die ſtelle eines Caplanen bey Thomas, Grafen von Suffolck, und Schatzmeiſtern von Engelland, durch deſſen kräftiges vorwort er auch die Pfarrey von Beer-Regis und die Rector-ſtelle zu Hamer in Dorſetshire erhielte, nachdem er zuvor den gradum Magiſterii angenommen hatte. Er ware ein mann von ungemeinen gaaben, in der Lateiniſch- und Griechiſchen ſprach wohl erfahren, ein vortreflicher tichter, und in ſeinen reifern jahren ein ſehr guter Prediger. Er hatte ſich dreymal verehelichet und hat hierüber folgende Lateiniſche verſe gemachet:

Terna mihi variis ducta eſt ætatibus uxor,
Hæc juveni, illa viro, tertia nupta ſeni.
Prima eſt propter *opus* teneris mihi juncta ſub annis,
Altera propter *opes*, tertia propter *opem.*

Wood ſagt von ihme, daß er in ſeinen letztern jahren gantz vom verſtand gekommen ſeye, und ſich ſo in ſchulden vertiefet habe, daß er darüber in die gefangenſchafft gerathen, allwo er auch den 19. april 1618. geſtorben ſeye. Er hat geſchrieben: Epigrammata; ein groſſes Lateiniſches geticht unter dem titul: Magna Britannia, welches König Jacobo I. dedicirt, und zu London 1605. in 4to gedruckt worden; fünf Predigten; ſiebſig Predigten ꝛc. Engliſcher *Bayle.*

Baſtelica, oder Baſtilica, ein flecken in der inſul Corſica, der ſtadt Adjazzo gegen nord-oſten gelegen.

Baſtelica, (Sanpietro) Herr von Ornano, war ein Corſe von geburt, hatte von dem jetztgedachten orte ſeinen nahmen, und ſetzte ſich durch ſeine tapferkeit in groſſen ruhm. In ſeiner jugend hielt er ſich bey dem Cardinal Hyppolito von Medicis auf, verließ aber nachgehends den Hof und zog dem kriege nach, da er denn an. 1536. unter den Franzoſen in Piemont dienſte nahm, auch ſich bey ihnen in unterſchiedenen gelegenheiten, ſonderlich in der belagerung von Landreci an. 1543. und in der ſchlacht bey Vitri an. 1544. ſehr wohl hielt. An. 1546. gieng er nach hauſe, und heurathete Vanninam von Ornano aus einem der vornehmſten Corſiſchen geſchlechten, mit welcher er obbemeldten titul erbte. Jedoch begehrte er deswegen noch nicht ſtille zu ſitzen, ſondern bewarb ſich an. 1547. wiewol vergeblich, um das damals erledigte Generalat der Päpſtlichen völcker. Inzwiſchen waren die Genueſer auf die groſſe hochachtung, darinnen er bey den einwohnern der inſul Corſica ſtund, ſehr eiferſüchtig worden, ſuchten ihn demnach zu unterdrücken, und ward er von dem Gouverneur der inſul auf dem ſchloſſe zu Baſtia, dahin er unter dem ſchein der freundſchafft war geladen worden, mit dem vorwande, daß er den Türcken und Franzoſen die inſul habe verrathen wollen, gefangen genommen, durch des Königs in Franckreich Henrici II. nachdrückliche vorbitte aber wieder befreyet, wovor er hernach an Franckreich hieng, und ſich an den Genueſern möglichſt zu rächen ſuchte. Denn als er an. 1551. Octavio Farneſe, der damals Franzöſiſchen ſchutz genoß, in Italien nützliche dienſte geleiſtet, auch ſonſt unter den Franzoſen bis an. 1553. gedient, brachte er es durch ſeine vorſtellungen ſo weit, daß Henricus II. den vorſatz faßte, ſich der inſul Corſica zu bemächtigen, die ihm ohne dem zu beförderung der Italiäniſchen kriege gar bequem lag. Alſo landete Sanpietro mit den Franzoſen, welche auch anfänglich eine Türckiſche flotte zum beyſtande hatten, auf Corſica an. 1553. und bemächtigte ſich bald anfangs faſt der gantzen inſul. Die Franzöſiſchen ſcribenten geſtehen ſelbſt, wenn man ihm den gantzen krieg anvertraut hätte, er würde die Genueſer gäntzlich daraus vertrieben, und vielleicht noch gröſſere dinge verrichtet haben. So ward der Corſiſche krieg, als die Kayſerlichen den Genueſern zu hülffe kamen, mit wandelbarm glücke bis an. 1559. fortgeführt, binnen welcher zeit Sanpietro vortrefliche proben ſeiner tapferkeit ablegte. In bemeldtem jahre aber wurden die tractaten zu Chateau-en-Cambreſis geſchloſſen, und darinne den Genueſern alles verlohrne wieder gegeben. Nichts deſto weniger bekam Sanpietro ſeine güther nicht wieder, und blieb ſein haß gegen die Genueſer nach wie vor unauslöſchlich, daher er bald in Franckreich, bald bey dem Papſt und Groß-Hertzoge von Florentz einen neuen anſchlag auf Corſica auszubrüten ſuchte, auch, wie ihm das alles nicht gelingen wollte, gar nach Conſtantinopel gieng, und mit den Türcken darüber handelte, wiewol ſich auch dieſe tractaten bald zerſchlugen, als der König von Navarra geſtorben war, von welchem Sanpietro vorſchriften mit hatte, und der auch mine gemacht, als ob er ſich der ſache mit annehmen wolle. Indeſſen hatten die Genueſer ſeine frau, die ſich zu Marſilien aufhielt, beredt, heimlich nach Genua zu kommen, wobey ſie ſich vielleicht hoffnung machen mochte, ihres mannes ſachen in güte zu vergleichen. Einer von ſeinen freunden aber, zog ſie auf dem wege zurücke, und führte ſie nach Aix, da ſie denn von ihrem manne bey ſeiner wiederkunft um dieſes ihm verdächtig ſcheinenden anſchlags willen eigenhändig erdroſſelt ward, weil ſie auch ſelbſt von ſeinen händen zu ſterben begehrte. Dieſe that machte den Sanpietro am Franzöſiſchen Hofe vollends ſehr verhaßt, jedoch erhielt er wegen ſeiner vorigen verdienſte, daß man ihm deswegen den proceß nicht machte. Seine verbitterung gegen die Genueſer aber war hiedurch noch gröſſer worden, und nachdem er geraume zeit allerley anſtalten zu ausführung ſeines anſchlags auf Corſica gemacht, ſegelte er an. 1564. nur mit 37. bewaffneten, theils Franzoſen, theils Corſen, nach der inſul, zu denen ſich aber nach geſchehener landung bald viel mißvergnügte ſchlugen, mit deren hülffe er ſich der halben inſul bemächtigte, und vermuthlich die Genueſer gar würde vertrieben haben, wenn es ihm nicht an auswärtigem beyſtande gemangelt. Indeſſen machte er ihnen doch 3. jahr lang gnug zu ſchaffen, und würden ſie ſeiner noch nicht ſo bald los geworden ſeyn, wenn ſie nicht mittel gefunden, einen von ſeinen leuthen, nahmens Vitelli, zu beſtechen, der ihn an. 1567. meuchelmörderiſch ums leben brachte, wiewol doch ſein ſohn Alphonſus den krieg noch 2. jahr fortſetzte, und zuletzt einen ſehr ehrlichen vergleich erhielt. Dieſer iſt nachgehends unter dem nahmen des Marſchalls von Ornano in Franckreich bekannt geweſen, ſiehe **Ornano.** (Alphonſus von) Sanpietro war zu ſeiner zeit ein rechtes wunder der tapferkeit, aber zugleich ein harter und grauſamer mann. *Thuan.* lib. XII. XV. XXXVI. XLI. *Mezeray. Filippini* hiſt. de Corſ.

BASTERNA, war ein oben bedeckter wagen, mit zwey rädern, welcher von einem pferde gezogen wurde. Das frauenzimmer pflegte ſich deſſen ſonderlich zu bedienen. *Scheffer.* de re vehic. *Pignor.* de ſerv.

BASTERNÆ, BASTARNÆ, ein altes Teutſches volck, welches ſich in Polen an dem rechten ufer der Weichſel, und dem Dnie-

Dnieſter niederließ, und durch das heutige Roth-Reuſſen, wie auch Podolien bis an den einfluß der Donau in das Schwartze meer erſtreckte. Ihre berühmteſte ſtadt war das jetzige Lemberg, Caminiec und Bar in Ober-Podolien. Sie waren tapfere und getreue leuthe, daher ſich der König in Macedonien Philippus ihrer wider ſeine feinde zu bedienen ſuchte, welches aber durch ſeinen tod unterbrochen wurde. Der Kayſer Probus verſetzte ihrer 100000. in die Römiſche länder, welche dem Römiſchen Reiche beſtändig treue dienſte geleiſtet. *Vopiſcus.*

Baſti, ſiehe Baza.

Baſtia, oder **Baſtie**, die haupt-ſtadt auf der inſul Corſica, hat ein ſtarckes caſtell und guten hafen. Es wird vor der Alten Mantinum gehalten. Der Genueſiſche Gouverneur wohnet daſelbſt. Die einwohner ſind erfahrne ſee-leuthe, und zugleich groſſe ſee-räuber.

* **Baſtia**, iſt eine kleine ſtadt der Europäiſchen Türcken in Epiro, der inſul Corfu gegen über, zwiſchen der ſtadt Butrinto und Perga, vier meilen von der letztern und etwas weiters von der erſtern gelegen. *Maty*, Diction.

* **Baſtian**, oder **Baſtianberg**, eine kleine Böhmiſche berg-ſtadt, im Satzer-kreis, an der Meißniſchen grentze, zwiſchen Annaberg und Satz, und 2. meilen von Marienberg, ſüd-öſtlich bey Joachims-Thal, woher ſie auch ehemals iſt regieret worden. Es giebt ſilber-bergwercke daſelbſt. *Matheſius*, in Sarepta. Knauthens Miſn. ill. prod.

* **Baſtida**, (Ferdinand de la) ein Jeſuit aus Valladolid in Spanien, welchen ſeine Societät im anfange des XVII. ſæculi bey den congregationen de auxiliis gratiæ zu Rom wider die Dominicaner zu diſputiren brauchte. An. 1608. zog er wieder nach Spanien, verließ den orden, und ward auf der Univerſität zu Valladolid Profeſſor und Cantzler, allwo er die ſcholaſtiſche Theologie mit groſſem ruhm lehrte. Er hat von erwehnten unterredungen mit denen Dominicanern 4. folianten zuſammen getragen, davon aber nichts gedruckt iſt. Die ſchrift aber wider den Fra Paolo, wegen der bekannten ſtreitigkeit zwiſchen denen Venetianern und dem Bapſt, iſt gedruckt, und führet den titul: Antidota contra las conſideraciones de Fr. Paolo de Venetia. *Antonii* bibl. Hiſpan. *Alegambe.*

* **Baſtide**, (Ludwig) ein Prieſter, und ordentlicher Königlicher Prediger, auch Profeſſor Juris, hat ſich in dem vorigen, und anfangs des gegenwärtigen ſæculi durch verſchiedene ſchriften berühmt gemacht. Eine der bekannteſten ware ſeine antwort auf das buch des Mr. Jurieu: De l'Accompliſſement des Prophéties. Dieſe antwort beſtunde in zwey tomis, deren der erſte zum titul hatte: l'Incrédulité des Déiſtes confonduë par J. C. der andre: l'Accompliſſement des Prophéties, que Mr. Jurieu ne croit pas encore accomplies &c. Beyde kamen an. 1706. zu Paris heraus. Man hat auch viele Panegyricos von ihm, welche Mr. Flechier hoch hielte; unter andern einen über St. Hieronymum, und einen andern über St. Hilarium. Flechier ſchriebe auch verſchiedene briefe an ihn, welche ſich in der ſammlung der briefen dieſes Prälaten befinden. Siehe den 37. Br. des erſten tomi, und den 21. und 312. des zweyten. Weiters iſt von ihme nichts bekannt. *Supplem. de Moreri de Paris.*

* **Baſtie**, iſt ein flecken Savoyens, welchen man von Grenoble gegen mitternacht, gegen der Tarantaiſe ſetzet. Man will ſagen, als ob dieſer flecken die vormals genannte ſtadt Obilunnum in Gallia Narbonenſi ſeye. *Maty*, Dict.

Baſtilica, ſiehe Baſtelica.

Baſtille, ein Königliches ſchloß, welches Carolus V. in Franckreich, zu bedeckung der ſtadt Paris gegen die Engelländer, erbauet, und bey der Antonius-pforte daſelbſt angeleget. Hugo Aubricot, Stadt-Major und Ober-haupt der kaufleuthe, machte den riß dazu, und legte den 22. avril an. 1369. den erſten grund-ſtein. Es iſt merckwürdig, daß er auch der erſte gefangene darinnen geweſen, nachdem er wegen des Jüdiſchen aberglaubens und mißhandlung des heiligen Sacraments angeklaget worden. An. 1634. ward dieſes caſtell mit graben und bollwercken umgeben. Es beſtehet aus acht groſſen thürmen mit ſeinen gemächern zwiſchen jeden zwey thürmen, worinnen alle ſtaats- auch andere gefangene eingeſetzet werden. *Le Maire*, Paris ancien & nouv.

* **Baſting**, (Jeremias) wurde an. 1554. zu Calais gebohren, und in der Proteſtantiſchen lehre erzogen. Er hat zu Bremen, Genf und Heidelberg ſtudiret, iſt darauf Prediger in Antwerpen, und hernach Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Leiden worden, da er ſich ſonderlich im Griechiſchen und Hebräiſchen hervor gethan. Er iſt den 26. octobr. an. 1598. geſtorben, und hat einen catechiſmum mit ſeinen auslegungen hinterlaſſen. *Meurſius*, Athen. Batav. *Freheri* theatrum.

Baſtion de France, eine veſtung in der Barbarey, 6. meilen von Bona, zwiſchen den Königreichen Tunis und Algier, dem ſchwartzen vorgebürge und Cap de Roſes. Vormals ſtund ein gebäude drey meilen von dieſem ort, ſo an. 1560. von zwey Marſilianiſchen kaufleuthen mit des Türckiſchen Kayſers vergünſtigung aufgeführet worden, und für ein magazin vor die coralen-fiſcher, und was ſonſt an korn, häuten und wachs dahin gebracht ward, dienete; hernach aber iſt es von den Algieriſchen abgebrochen worden. Der Narbonniſche Gouverneur und

bau-meiſter, Argencour, fieng an auf befehl Ludovici XIII. drey meilen von dem vorigen orte eine veſtung zu bauen, ward aber von den Mohren und Arabern überfallen, und genöthigt, wieder nach Franckreich zu kehren. Der König ſendete abermals an. 1633. einiges volck dahin, und ließ das gantze werck zum ſtande bringen, auch mit benöthigten canonen und einer ſtarcken beſatzung verſehen, in welchem ſtande es noch jetzo Franckreich beſitzet. Es hat innerhalb ſeinen mauren ein groſſes magazin, ſowol vor die kauf-waaren, als zur nöthigen proviſion, nebſt einer capelle und hoſpital. *Dapper*, deſcr. Afric.

Baſtione di St. Michaele, ein ſchloß in dem Hertzogthum Mantua.

Baſtoigne, Baſtenac, lat. Baſtonia, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxemburg, nahe am Ardenner-walde, drey Franzöſiſche meilen von Neuf-Chateau, und acht von Luxemburg gelegen, dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Die ſtadt iſt wohl beveſtigt und ziemlich gebauet, treibt auch einen ſo reichen handel, daß ſie von dem volcke Klein-Paris in Ardenne genannt wird. Sie iſt ſonderlich wegen ihrer pferde-märckte berühmt.

Baſton, eine ſtadt in Neu-Engelland mit einem feinen hafen, wird in den neuen charten unrecht Briſtow genennet.

Baſton, oder **Boſton**, (Johannes) ein Engelländiſcher Benedictiner-Mönch, lebte in dem kloſter Buri oder St. Edmund von Suffolck, ums jahr 1410. Er war ſehr arbeitſam, durchſahe faſt alle bibliothecken in Engelland, und verfertigte einen Catalogum von den kirchen-ſcribenten, wie auch ein theologiſches werck, unter dem titul Speculum Cœnobitarum, ingleichen eine hiſtorie ſeines kloſters. *Piteus*, de ſcr. Anglic.

Baſton, (Robertus) ein Carmeliter-Mönch und berühmter Poet in Engelland, zur zeit Eduardi I. der ihn mit nach Schottland nahm, allwo er ſeine ſiege über ſelbiges volck in verſen beſchreiben muſte. Hernach ward er von den Schotten gefangen, und muſte auch ihre ſiege gegen die Engelländer in Lateiniſche verſe bringen. Er war zu Nottingham gebohren, und ſtarb an. 1310. *Baleus*, cent. IV. c. 92. *Piteus*, de ſcr. Angl. *Alegre*, in parad. Carm. *Lucius*, in bibl. Carmel.

* **Baſton**, oder **Boſton**, (Philippus) ein Carmeliter, lebte in dem XII. ſæculo. Er ſtudirte zu Orford, ware ein ziemlich guter Prediger, ſchriebe einige wercke, und ſtarb um das jahr 1320. *Lucius*, in bibl. Carmel. *Piteus*, de ſcript. Angl. *Alegre*, in parad. Carmel.

* **Baſtwicus**, (Johannes) ein Medicinæ Doctor in Engelland, hat Elenchum Religionis Papiſticæ, Leiden 1624. 1634. Londen 1637. in 8vo; Apologeticum ad Præſules Anglicanos 1636. in 8vo; His defenſe Againſt Lilburn, Londen 1645. in 4to; Independency no Gods ordinance; Flagellum Pontificis & Epiſcoporum Latialium, ib. 1641. in 8vo; und 3. epiſteln, ib. geſchrieben. *Konig. Hornius*, hiſt. eccl. p. 236. 244. und de ſtatu Eccleſiæ Angl. p. 3. 4. 54. 57.

Basville, eine ſtadt auf der inſul Martinique, nebſt einem hafen. Sie iſt nicht weit von Fort-Royal, durch den Herrn le Bas, der Gouverneur in den Antilliſchen inſuln war, erbauet.

Baſurura, ein fluß in dem mittägigen America, in dem lande der Cariben, welcher ſich in den Amazonen-fluß ergieſſet. *Texeira*, Ind. Orient.

Bat, ein maas bey den Hebräern, womit man flieſſende ſachen zu meſſen pflegte. Es hielt 6. Hin oder 72. Log in ſich, und war noch in den mittlern zeiten im gebrauch. *Waſer.* de menſ. Hebr. *Bernardus*, de menſ. *Freſne*, gloſſar.

Batalha, ein ſehr berühmtes Dominicaner-kloſter in Portugall, und das haupt von 38. welche dieſer orden in dem iezterwehnten Königreiche beſitzt. Es liegt in der provintz Eſtremadura, gantz nahe bey der ſtadt Leiria, und iſt von dem Könige Johanne I. an. 1386. unter dieſem nahmen, der im Portugieſiſchen eine feld-ſchlacht bedeutet, geſtiftet worden, weil er in ſelbiger gegend mit einer geringen mannſchafft den Caſtilianiſchen König, gleichfalls Johannem I. das jahr zuvor in einer ſchlacht aufs haupt erlegt hatte. Das gebäude hat man ehemals vor eines von den ſchönſten und prächtigſten gehalten. Es hat auch nicht nur der Stifter, ſondern über dieſes von ſeinen nachfolgern auf den Portugieſiſchen thron Eduardus, Alphonſus V. und Johannes II. ſich daſelbſt begraben laſſen. *Manuel de Faria y Souſa*, epit. de las hiſt. Portugueſ. P. III. c. 11. 12. 13. 14 P. IV. c. 9. *

Batalus, ein Griechiſcher flöten-ſpieler und comödiant, ließ ſich zuerſt in frauens-habit auf der ſchau-bühne ſehen; daher es gekommen, daß von den Alten die wollüſtigen und weibiſchen leuthe Batali ſind genennet worden. *Libanius. Rhodig.* antiq. lect. lib. III. c. 13. *Voſſius*, de Poet. Gr.

Bataſeck, iſt eine kleine ſtadt in der Nieder-Ungariſchen Grafſchafft Tolna, an dem fluß Zarwitza, wo ſich derſelbe in die Donau ergieſt. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Colocza ſtehet.

* **Batatzes**, ein vornehmer Grieche an Kayſers Alexii Comneni Hofe, hielt es aber mit deſſen gemahlin, Euphroſina, welches der Kayſer erfuhr, und dahero einen, nahmens Baſilitem, in Bithynien, wo Batatzes damals war, ſchickte. Derſelbe gab vor, als wenn er was heimliches vom Kayſer

ihm zu sagen hätte, und führte ihn dahero weit vom lager ab, wo er ihm den degen durch die brust stieß, und durch seine dazu mitgebrachte personen ihn in stucken zertheilen liesse, den kopf aber steckte er in eine capsel, und brachte ihn zum Kayser, welcher denselben mit füssen trat. *Nicetas*, annal. in Alex. Comn. II. p. 314.

* **Batatzes**, (Basilius) war von schlechtem herkommen, stieg aber endlich so hoch, daß er des Kayserś Isaaci Angeli tochter kind-heurathete, und zum Duce Domestico in Thracien und Orient bestellt worden, bestach viele verschworne des Mangaphä, und hätte Mangapham gern ins gefängnis werffen lassen, er konnte aber seiner nicht habhafft werden, doch brachte er es so weit, daß er sich aus der stadt machte. *Nicetas*, in annal. II. p. 256. Seiner gemahlin bruder Constantinus wollte den groß-vatter vom throne stossen, welches ihm aber Batatzes sehr vor übel auslegte, und sein verderben voraus sahe. Wäre aber bald selbst in verdacht gekommen, als wenn er mit ihm unter einer decke stecke. *Nicetas*, l. c. p. 279.

* **Batatzes**, (Johannes) ein enckel des Kayserś Emanuelis, und ein wohlversuchter, tapfrer und fürsichtiger General. Der Kayser gab ihm nebst Duca Constantino und Michaele Aspiete das commando wider die Perser, welche bis an das meer gestreift waren, und von da mit grosser beute zurück kamen. Er verlegte darauf seine völcker sehr vortheilhafft an dem orte, wo sie vorbey ziehen musten, faßte auch dieselbigen so wohl in die mitte, daß sie entweder in ihre hände fallen, oder in dem hinter ihnen fliessenden strome ersauffen musten. *Nicetas*, annal. in Man. Comnen. VI. p. 125. seq.

* **Batatzes**, (Joh. Comnenus) ein erfahrner und tapfrer General und Magnus Domesticus des Griechischen Kayserś Alexii II. und Andronici I. hatte sich durch viele siege wider die Perser berühmt gemacht, war ein feind des Andronici, dessen befehlen er nicht gehorsam leistete, und rebellirte dahero wider ihn. Andronicus schickte Andronicum Lapardam wider ihn zu felde. Batatzes aber vertraute seinen beyden söhnen Emanuel und Alexio die armee an, weil er wegen einer zugestossenen kranckheit selbst nicht commandiren konnte, ließ sich aber doch auf einen hügel, wo er die gantze schlacht übersehen konnte, tragen, und wuste so gute anstalt zu machen, daß seine söhne die feindliche armee gäntzlich schlugen. Allein er starb wenig tage darauf, und unterwarfen sich deswegen alle seine anhänger dem Andronico. Die söhne suchten bald bey denen Türcken, bald bey denen Christen hülffe, wurden aber von dem Quæstore in Creta gefangen genommen, und zu Andronico geschickt, welcher ihnen die augen ausstechen liesse. *Nicetas*, annal. Alex. pag. 169. seq.

BATAVI, ein altes volck in den Niederlanden, dessen öfters bey den alten Geschicht-schreibern, und sonderlich beym Cäsare und Tacito gedacht wird. Sie hatten den meisten theil von Süd-Holland, von Gelderland und der provintz Utrecht innen. Ihr land heist bey den ältesten scribenten Insula Batavorum, weil es zwischen den ausflüssen des Rheins eingeschlossen war. siehe **Holland**.

Batavia, eine berühmte see- und handels-stadt auf der insul Javan in Asien, den Holländern zugehörig, 12. Teutsche meilen von Bantam, in einer sehr fruchtbarn ebene gelegen. Sie ist eine der herrlichsten und angenehmsten städte in gantz Indien, und hat einen sehr bequemen see-hafen. In dem XVII. sæculo ist sie zu bauen angefangen worden, und mit verwunderung zu gegenwärtiger vollkommenheit gediehen. Denn da sich die Holl- und Engelländer, welche sonst zugleich auf Jacatra handelten, eine geraume zeit mit einander gezanckt hatten, und jene erstlich von den Englischen mit hülffe des Königs von Jacatra, nachgehends von dem Könige zu Bantam in unterschiedenen wercken, die sie zu ihrer vertheidigung aufgeworffen, waren belagert worden, entsetzte an. 1619. der Holländische General Könne die belagerten, nahm das alte Jacatra fast ohne widerstand ein, und ließ es schleiffen. Nach der zeit haben die Holländer die neue stadt Batavia daraus erbauet, und das vorhin angelegte castell mit vier starcken basteyen, der diamant, rubbin, saphir und perle genannt, aus gehauenen corallen-steinen wohl versehen. Der fluß Jacatra flieſſet zwischen dem schloß und der stadt. Diese hat lange, breite und gerade strassen, so mit alleen besetzt sind, welche stets grünen und einen angenehmen schatten geben. Die meisten gassen sind mit canälen bewässert, und kan man von einem ort zum andern mit booten fahren, wenn man nicht zu fusse gehen will. Die häuser sind überaus zierlich. Die stadt hat einen grossen umfang, und ist von einer grossen menge Malayer, Mohren und Chineser, auch andern, die ihren tribut vor die freye handlung erlegen, bewohnet. Man siehet allda allein bey die 5000. Chineser, die sich vor dem Tartarischen einbruch in China dahin geflüchtet. Sie sind sehr arbeitsam, und bauen das erdreich, wiewol es auch sonst allerhand handwercker unter ihnen giebt. Ausserhalb der stadt sind sehr anmuthige spatzier-gänge, die mit stets grünenden bäumen von der pforten an weit hinaus zwischen den schönsten gärten und lust-häusern sich erstrecken. Eine kleine halbe meile von der stadt liegt das alte castell von Jacatra, darinnen eine garnison von 50. bis 60. mann gehalten wird; ohnweit davon liegt der Chineser begräbnis-platz. Das zu Batavia aufgerichtete Gouvernement der Holländer in Indien betreffend, hält der General, welchen die Compagnie bestellt, seine residentz stets zu Batavia, führt einen sehr prächtigen staat, und commandiret über alle die übrigen hohen Officirer; doch kan er seine charge mit belieben der Compagnie alle 3. jahr ablegen. Der Staats-Rath bestehet aus dem General, General-Director und 6. Räthen. Ein Rath von Indien hat des monats über 600. reichsthaler zu seinem unterhalt, da doch dem General jährlich nur 4000. reichsthaler verordnet sind. Weil er aber alles unter seiner gewalt hat, so hat er alles, was er nur verlanget. Der grosse Rath, so eigentlich das höchste Gericht im lande ist, bestehet aus einem Präsidenten, Vice-Präsidenten und 2. General-Procuratorn nebst den Räthen, und kan über den General selbst urtheilen. Der dritte Rath ist der Schöppen-stuhl, der erkennet über die bürgerliche händel. Unter den Vierten gehören alle die sachen, so von keiner grossen wichtigkeit sind, bis auf 100. reichsthaler werth, ohne davon appelliren zu können. Der General-Director hat die andere stelle in der regierung. Alles was den handel betrift, gehet durch seine hand, doch muß er rechenschafft davon geben. Über die sämtliche provintzien sind 6. Gouverneurs gesetzt, welche unter dem Rath von Batavia stehen, nemlich der von Coromandel, residirt zu Paliacate; der zu Amboina, in der haupt-stadt Victoria; der zu Ternate; der zu Banda; der zu Ceylan, so gemeiniglich zu Colombo Hof hält, und endlich der zu Malaken. Ausser diesen sind noch in absonderlichem ansehen der Vorsteher der kaufleuthe, die Commandeurs der plätze, darunter der zu Batavia der vornehmste; die Präsidenten der comtoiren. In kriegs-sachen kömmt nach dem General das gantze commando dem General-Major zu, der solches ferner unter die Capitains zu Batavia, die sonsten ausserhalb der stadt als Obersten gehalten werden, vertheilet. Es werden gemeiniglich in dieser gegend von der Ost-Indischen Compagnie 12000. mann regulirte trouppen, und eine flotte von 50. schiffen gehalten. *Tachard*, reise nach Siam. *Mentani* Japanische Gesandtschafft.

* **Batavia**, ein fluß in Asien, in der landschafft Carpentaria, welches eines von denen vor wenig jahren entdeckten ländern gegen süden ist. Es ist dieser fluß zuerst von denen Holländern gefunden, und von ihnen benennet worden.

* **Bate**, (Johannes) ein gelehrter Engelländischer Theologus des XV. sæculi, welcher den gradum Doctoris Theologiæ zu Oxford annahm, allwo er verschiedene jahr studiret hatte. Er ward Prior der Carmeliten zu Yorck, stunde diesem amt sehr wohl vor, und starb zu gedachtem Yorck den 25. jan. 1429. unter der regierung Königs Henrici VI. Seine schriften sind folgende: De Constructione partium Orationis; Super Universalia Porphyrii; Super Prædicamenta Aristotelis; In sex Principia Porretani; De Anima Quæstiones; Pro Introitu vel introductione sententiarum; Actus Ordinarii; Encomium Theologiæ; Replicationes Argumentorum; Compendium Logices; Sermones per Annum; Ad Clerum Oxonienſem; Collationes Synodales; De Assumptione Mariæ; Determinationes; und noch viel anders mehr. **Englischer** *Bayle*.

* **Bate**, (Georgius) ein berühmter Medicus des XVII. sæc. ward zu Maids-Morton bey Buckingham an. 1608. gebohren, und erlangte den gradum Doctoris Medicinæ zu Oxford an. 1637. obwolen er etliche jahre zuvor schon eine ziemliche praxin, sowol zu Oxford als in der nachbarschafft, sonderlich unter denen Puritanern, gehabt hatte. Er setzte sich in eine grosse reputation, insonderheit zu der zeit, da der König Carolus I. dessen erster Leib-Medicus er ware, mit seinem hof-lager sich zu Oxford aufhielte. Als nun die sachen dieses unglückseligen Königs auf die neige kamen, begabe sich Bate naher London, schickte sich in die zeit, und ward Medicus in der Carthaus, mitglied des Collegii Medici, und Leib-Medicus bey dem Cromwell. Seine freunde sagten, er habe den tod des Protectoris durch eine ihme beygebrachte dosin befördert. Bey wiedereinsetzung Caroli II. schlug er sich wieder zu der Königlichen partey, und ward auch erster Leib-Medicus Caroli II. und mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften. Er starb auf seinem guth zu Hatton-Garden bey Holbourn den 19. april 1669. und ward zu Kingston in Surrey begraben. Sein buch genannt: Elenchus motuum nuperorum in Anglia, simul ac Juris Regni ac Parliamentarii brevis Narratio, hat ihne sehr berühmt gemacht. Übrigens hat er auch, nebst denen Medicis Francisco Glissenio und Ahasvero Regemorter, das seinige beygetragen zu dem tractatu de Rachitide, sive morbo puerili qui vulgo *The Rickets* dicitur, welcher zu London 1651. in 8vo an das licht gekommen. Nach Dr. Bate tod ist durch Johann Shirton, einen apothecker, in den druck gegeben worden: Pharmacopœia Bateana, in qua octoginta circiter Pharmaca, pleraque omnia è Praxi Georgii Batei Regi Carolo II. Proto-Medici excerpta, &c. 8vo. 1688. **Englischer** *Bayle*.

Batecalo, siehe **Baticalo**.

* **Batecumbe**, oder **Badecombe**, (Wilhelm) ein berühmter Engelländischer Mathematicus des XV. sæculi, welcher seine ersten studia auf der Universität zu Oxford gemacht, und sich sehr frühe mit ungemeinem eifer auf die Philosophie gelegt hat. Nachgehends wandte er sich zu denen Mathematischen wissenschafften, und brachte dabey den gröſten theil seines lebens zu, doch also, daß er es auch zugleich in andern theilen der gelehrtheit sehr weit gebracht, und sich dadurch nicht nur einen grossen nahmen gemacht, sondern auch die freundschafft vieler vornehmer leuthen erworben hat. Pitseus sagt, er habe um das jahr 1420. gelebt unter der regierung Königs Henrici V.

Eine

Seine schriften sind folgende: de Sphæra concava lib. I. de Fabrica & Usu Sphæræ concavæ lib. I. de Operatione Astrolabii lib. I. de Sphæra solida lib. I. de Conclusione Sophiæ lib. I. Englischer *Bayle.*

* **Bateman**, (Wilhelmus) ein Engelländer aus Norwich, allwo er, nachdem er zu Cambridge studiret, und den Doctoratum Juris angenommen, erst Archidiaconus und hernach Bischoff worden. Er war von sonderbarer großmuth, und hielt überaus eifrig über denen gerechtsamen seiner kirche. Von Clemente VI. wurckte er vor sich und seine nachkommen ein decret aus, daß er die einkünfte von allen vacantzen in seiner Diœces haben dörfte, worüber er aber mit denen in seiner Diœces langwierige streit-händel bekam. Den Baron Robertum Morlejum, welcher einiges wild auf seinen wiesen-gründen erleget, und noch darzu seine bediente, die solches verwehren wollen, übel tractiret, zwang er, daß er mit unbedecktem haupt und blossen füssen durch die strassen in Norwich mit einer brennenden wachs-kertze in der hand nach der Dom-kirche gehen, und ihm bey sehr volckreicher gemeine das zugefügte unrecht abbitten muste, ohngeachtet ihm der König Eduardus III. solcherley procedere mit demselben scharf untersaget hatte. Sonsten hat dieser Bischoff nicht nur ein herrliches Collegium zu Cambridge, Aula Trinitatis genannt, und Aulam Annunciationis gestiftet, sondern auch den Professorem Theologiæ, nahmens Gunuilium, dahin vermocht, daß er gleichfalls ein Collegium, Aula Gunuilensis genannt, daselbst angeleget, welches nach der zeit ein Medicus, mit nahmen Johannes Caius, dergestalt erweitert und vermehrt, daß es heut zu tage noch das Collegium Caji und Gunuilii heisset. Als indessen das Königreich Franckreich durch erbgangs-recht an König Eduardum III. gefallen war, und dieser es mit denen waffen zu vertheidigen suchte, schickte er diesen Bateman an den Papst, daß er demselben dißfalls sein wohlbefügtes recht vor augen stellen sollte. Er starb währender gesandtschafft an. 1354. zu Avignon. Zu dieses Bischoffs zeiten hat die pest in gantz Engelland so entsetzlich graßiret, daß kaum der zehende theil menschen übrig geblieben, und nur allein in der stadt Norwich innerhalb sechs monaten über 57000. leuthe beyderley geschlechts, die Geistlichen nicht mit gerechnet, umgekommen. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 490. seq.

* BATEMBURGICI, waren in dem XVI. sæculo gewisse läufer, welche unter anführung eines aufrührischen soldaten die kirchen beraubten, und die altäre umwarfen. *Sindan.*

* **Baten**, oder **Batenus**, (Henr.) ein Theologiæ Doctor und Cantzler zu Paris, war aus Mecheln gebürtig, lebte ums jahr 1350. und schrieb Speculum divinorum; Magistralem compositionem Astrolabii, Venedig 1485. in 4to. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Belg. *Vossius*, Math. p. 181.

Batenburg, lat. Batenburgum, Arx Batavorum, eine kleine stadt im Holländischen Geldern, und die haupt-stadt von dem ländgen Maes-Wael, mit einem starcken schlosse an der Maase, zwey meilen von Nimwegen und so viel von Tiel gelegen. Die einwohner halten dafür, daß es das älteste schloß in dieser gegend und von den Bataviern, als sie sich von den Catten gesondert, erbauet sey. Von dieser stadt und der darzu gehörigen Herrschafft führten die Freyherren von Batenburg den nahmen. Der letztere aus diesem stamm war Gerhard, dessen einige tochter Johanna an Wilhelmum, Herrn von Bronchorst-Anholt, der an. 1328. in der schlacht bey Hasselt bliebe, verheurathet wurde, dadurch diese Herrschafft an besagtes haus gekommen, davon eine eigene linie sich benennet, so aber ausgestorben, und ist die Herrschafft Batenburg durch heurath der Johanná, Gräfin von Bronckhorst, an Johannem Grafen von Hornes, Freyherrn von Bortel, im XVII. sæculo gelanget, allein er hat nur drey töchter hinterlassen. Aus der Bronchorst-Batenburgischen familie waren zwey gebrüder, Gisbert und Dietrich, welche der Hertzog von Alba nebst andern vornehmen Niederländischen Herren an. 1568. zu Brüssel enthaupten ließ. *Strada*, de bello Belg. Imhofs notit. proc. lib. IX. c. 2.

* **Baterley**, (Johannes) ein gelehrter Engelländischer Dominicaner-Mönch, lehrte die Theologie und predigte oft, erwarb sich damit so grossen ruhm, daß er an. 1427. von Martino V. zum Ertz-Bischoff von Toam in Irrland bestätiget wurde. Es gedencken seiner mit vielem ruhm, *Phil. Wogan*, vireto Dominicano, *Jo. Baleus*, *Pitseus*, adpar. *Vareus* II. 4. *Fontana*, theatro, und legen ihme viele schriften bey, die aber durch die alles verändernde zeit, und sonderlich durch ausrottung der Catholischen religion daselbst verlohren gegangen wären. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 779.

Bates, (William) S. Theolog. Doctor, und berühmter Englischer Prediger bey der Presbyterianischen kirche, ist gebohren an. 1625. Er ware Prediger zu Dustans in dem westlichen theil Engellands, wurde aber an. 1662. durch den conformitäts-actum seines amts entsetzet, und starb an. 1699. zu Hackney, allwo er vor seinem ende das Ministerium exerciret. Von Joh. How, welcher ihme die leich-rede gehalten, wird auch von E. Calamy wird ihme dieser character beygelegt: Er seye für einen der besten rednern seiner zeit gehalten worden, und in allen politen wissenschafften wohl versirt gewesen, als welches seine conversation bey der vernünftigen welt sehr angenehm gemacht. Gleichwie seine gemüths- und leibes-gaben in grosser vollkommenheit bey ihme waren, also war auch sein stylus unvergleichlich nett und wohlfliessend. In seinem gantzen umgang wuste er sich so wohl zu schicken, daß er von vielen der fürnehmsten auch selbst der widrig-gesinnten in hohem werth und ehren gehalten ward, worunter absonderlich der Groß-Cantzler Finch samt seinem sohn dem Grafen von Nottingham zu zehlen sind; wie nicht weniger der berühmte Ertz-Bischoff Tillotson, von deme er auch zur zeit, da er schon in dieser hohen würde stunde, nicht nur wohl gelitten, sondern auch mit aller offenhertzigkeit und familiarität tractirt wurde. König Wilhelm III. selbst truge ein besonderes wohlgefallen an ihme, und wären ihme sonder zweifel die höchste würden bey der Englischen kirche offen gestanden, wann er sich nur in eine conformität mit selbiger hätte einlassen wollen. Ungeacht seiner non-conformität ware er doch von einem allgemeinen geist, und behauptete, die sämtliche Christen, von was profession sie immer wären, seyen verbunden auf moderate principia in eine communion zu treten. Dieses sein projectirtes friedens- und vereinigungs-werck zwischen allen im hauptwerck übereinstimmenden Christen triebe er auch ohne unterlas, so lange nur einige hoffnung zu einem glücklichen ausgang übrig ware, ob er gleich fur sich Calvini meynungen immer folgte. Da er aber den grossen widerstand bey allen parteyen eine lange zeit nicht ohne betrubnis angesehen, hielte er für das beste, GOtt selbst die ausführung seines wercks zu überlassen, und machte zu seiner eigenen befriedigung diesen schluß: Diejenige ding, in welchen aufrichtige und gottselige leuthe noch ungleicher meynung sind, müssen nothwendig von sehr geringer wichtigkeit seyn in ansehung der andern, worinnen sie genugsam übereinkommen; Dieses hatte er in seinen sinn sehr tief eingedrucket, und wollte auch niemals davon abweichen. Neben deme, daß er sich sehr freundlich und liebreich erwiese, ware er nicht minder gottsfürchtig und ernstlich, und hatte ein wachendes aug auf alle schickungen der göttlichen providentz. Seine schriften sind in ziemlicher anzahl, und nach seinem tod allesamt in einem grossen folio zu Londen gedruckt worden, ausgenommen die von unterschiedlichen verfertigte von ihm aber zusammen gesammlete Vitæ selectæ Virorum eruditorum, welche in Lateinischer sprach mit seiner vorrede an. 1681. zu Londen in 4to heraus gegeben. Ausser diesen sind ferner etliche kleine tractätlein in Englischer sprach das erste mal nach seinem tod zum vorschein kommen. Die vornehmste aus denen büchern, so er selbst heraus gegeben, sind folgende: Considerations of the existence of God, and of the immortality of the soul &c. towhich is added a discours of the divinity of christian religion. Harmony of the divin attributes in mans redemtion by the Lord J. C. The four last things. Soverain happiness. Sermons &c. *Calamy* Account. *

Bateuci, siehe **Batueci.**

Bath, lat. Bathonica, aquæ calidæ, aquæ solis, eine stadt im nordischen theile der provintz Sommersetshire in Engelland, ohngefehr neunzehen meilen von Londen gelegen, in einem thale, so mit steilen felsen umgeben, und durch den fluß Avon bewässert wird. Sie führt den nahmen von den warmen gesund-bädern, derer viere allda anzutreffen, nemlich des Königs, der Königin, das creutz-bad und das warme bad. Die stadt ist klein, jedoch findet man viel alte Römische inscriptionen und gehauene bildnisse in ihren mauren. An. 1088. bekam sie den Bischoffs-sitz, welchen Johann von Villula, der sechzehende Bischoff zu Wells, dahin verlegte, worüber ein grosser streit zwischen den Canonicis zu Wells und den Mönchen zu Bath entstand. Sie führet den titul einer Grafschafft, nachdem Henricus VII. Philibertum von Chandew, zum Grafen von Bath gemacht; und als diese würde mit ihm verstorben, selbige unter Henrico VIII. auf Johannem Bourchieur an. 1556. wieder gelegt worden. Dessen linie führte den Gräflichen titul über hundert jahr, bis König Carl II. nach deren abgang an. 1661. diese Grafschafft an Johannem von Granville verliehen. Siehe **Granville.** *Cambden.* descript. Angliæ. *Godwin.* de Episc. Anglic. *Mireus*, not. Episc. &c.

† **Bischöffe von Bath und Wells, von der Regierung Henrici VIII. her bis jetzund:**

1518. Thomas Wolsey, Cardinal.
1523. Johann Clerk, S. T. P. starb 1540.
1541. Wilhelm Knight, Leg. Doct. starb 1547.
1547. Wilhelm Barlow, zuvor Bischoff von St. David; dieser ward entsetzt 1553.
1554. Gilbert Bourn, S. Theol. Baccal. entsetzt bey anfang der regierung der Königin Elisabeth, starb 1569.
1560. Gilbert Berkley, S. T. P. starb 1581.
1584. Thomas Goodwin, S. T. P. starb 1590.
1592. Johann Still, S. T. P. starb 1607.
1608. Jacob Montague, S. T. P. kam hernach auf Winchester.
1616. Arthur Lake, S. T. P. starb 1626.
1626. Wilhelm Laud, Bischoff von St. David, ward darauf Bischoff zu Londen.
1628. Leonhard Maroc, S. T. P. starb 1629.
1629. Walther Curle, zuvor Bischoff von Rochester, ward an. 1632. nach Winchester versetzt.
1632. Wilhelm Pierce, zuvor Bischoff von Peterborugh, starb 1670.
1670. Robert Creighton, S. T. P. starb 1672. ætat. 79.
1672. Petrus Mew, Leg. Doct. kam hernach nach Winchester.
1684. Thomas Kenn, S. T. P. weil er König Wilhelm nicht schwören wollte, entsetzt 1690. worauf zwar Wilhelm Beveregius 1691. vom König ernennt worden, welcher aber solches nicht annehmen wollte; solate derewegen
1691. Richard Kidder, S. T. P. welcher an. 1703. durch ei-

nen ungestümen wind von einem camin in seinem beth erschlagen ward.

1703. Georg Hooper, zuvor Bischoff von St. Asaph.
1731. Johann . . . . .
1735. Georg Maddocks, kame nach St. Asaph.
1738. Johann Wynne, S. T. D. lebte noch an. 1740.

Batha, siehe Bachia.

* Batha, ist eine kleine Barbarische stadt in dem Königreich Algier, an dem fluß Mina, ohngefehr 35. meilen von der stadt Oran, gegen mittag gelegen. Einige halten solche für die alte stadt Vaga oder Vagá, welche andre für das in gleicher provintz gelegene dorf Tegdemet halten. *Moreri.*

* Bathalier, oder Batilardi, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Lyon, woselbst er auch den orden angenommen, studirte zu Paris, und promovirte allda in Doctorem Theologiæ, half darnach an. 1476. nebst noch einem Augustiner-Mönch, nahmens Juliano, die Vitas SS. welche ins Französische übersetzt waren, durchsehen und verbessern. Der titul davon ist Légende des Saints nouveaux. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 853. seq.

Bathanarius, war an. 401. Comes oder Magister militum in Groß-Libyen, und hatte Stiliconis schwester zur ehe genommen; als nun Stilico in ungnade fiel, wurde auch Bathanarius auf Honorii befehl umgebracht, und Heraclianus an seine stelle gesetzet. *Zosimus*, V. 37. *Godofr.* prosop. Cod. Theodos.

Bathenser-Gespanschafft, siehe Bachia.

* Bathiany, (Battyan) ein vornehmes geschlecht in Ungarn und Croatien, welches sich auch in Böhmen ausgebreitet hat. Das stamm-haus Battyan liegt in Nieder-Ungarn nahe bey Stuhl-Weissenburg. Adam, Graf Bathiany, Bannus in Croatien, vermählte sich an. 1692. mit Eleonora Magdalena Ursula, des Kayserlichen geheimen Raths und Obrist-Hof-Cantzlers, Theodori Athleti Henrici, Grafens von Strattmann, jüngster tochter, und starb an. 1703. Sein sohn, Carl Joseph, Graf von Bathiany, heurathete an. 1726. Mariam Theresiam, des Kayserlichen geheimen Raths und Landes-Hauptmanns zu Breßlau, Gerhardi Wilhelmi, Grafens von Strattmann, einzige tochter. Stephanus, Graf Bathiany, befand sich an. 1712. unter den Ungarischen Magnaten, die Carolum VI. bey der crönung in Preßburg bedienten. Ludovicus Ernestus, Graf Bathiany, Kayserlicher geheimer Rath und Cämmerer, wie auch des Königreichs Ober-Ungarn Königlicher Oberst-Mundschencke, wurde an. 1732. zum Ungarischen Hof-Cantzler ernennet. Er hat mit seiner gemahlin Theresia, Gräfin von Kinsky, die er sich an. 1718. beygeleget, unterschiedliche kinder gezeuget. Carl, des heiligen Römischen Reichs Graf Batthyan, der Eisenburger Gespanschafft Erb-Oberster Gespan, Erb-Herr auf Güßing, Rechnitz, Schleinnig, Kärment, Bernstein, Steursbach und Poschendorff in Ungarn, wie auch Gettenitz, dann Neuhof und Trzebeschitz in Böhmen, war an. 1737. Kayserlicher würcklicher Cämmerer, General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Oberster über ein Dragoner-regiment. Er hatte einen sohn, nahmens Eugenius, des H. Röm. Reichs Grafen Batthyan, Erb-Herrn zu Nemeth, Uyvar, Herrn von Gettenitz. *Ex manuscript. & Calend. S. Adalb.*

Bathinius, Bathynias und Bathinis, ein fluß in Thracien oder dem heutigen Romanien, welcher an dem gebürge Rhodope entspringt, und bey der stadt Seliurea in den Propontidem oder das mar di Marmora fällt. Er soll noch jetzo Bathino heissen.

Bath-kol, das ist eine tochter der stimme. So nennen die Juden eine gewisse art der göttlichen offenbarung, die durch eine stimme aus den wolcken soll geschehen seyn. Sie geben vor, daß nachdem die prophezeyung mit den letzten Propheten aufgehört, hätte sich bey gewissen gelegenheiten diese stimme, die sie vor göttlich hielten, hören lassen, und wissen davon unterschiedene historien zu erzehlen. *Buxtorff.* Lexic. Rabb.

* Bathmannsdorff, eine kleine stadt im Hertzogthum Crain, bey dem ursprunge des Sau-flusses.

Bathon, siehe Baton.

Bathon, ein thal in Arcadien, allwo nach der Alten meynung, die riesen wider die götter sollen gestritten haben, weswegen man daselbst dem blitz, donner und ungewitter opfer brachte, weil Jupiter dadurch vornemlich die riesen sollte überwunden haben. *Pausan.* in Arcad. c. 29. *

* Bathone, (Franciscus de) ein Carmeliter-Mönch von Chalons, welcher wegen seiner treflichen gelehrsamkeit Doctor sublimis zu Paris genennet worden, hat Repertorium Prædicantium und in libros sententiarum geschrieben. *Trithemius*, de script. eccl. *Andreæ Schotti* bibl. Hisp. tom. II. p. 223.

Bathori, ein berühmtes adeliches geschlecht in Siebenbürgen, aus welchem unterschiedene Fürsten in Siebenbürgen, ja gar ein König in Polen entsprossen. Einige wollen, daß es von einer stadt dieses nahmens in der Ober-Ungarischen Grafschafft Zattmar, sechs meilen von Groß-Waradein liegend, andere aber, von Batho, einem Könige der Pannonier, dessen Strabo gedenckt, wie auch von der stadt Batia seinen ursprung und benennung habe. Es hat sich in zwey besondere linien, die Bathori von Bathor, und die Bathori von Somlyo getheilet. Opos Bathori von Bathor, war ums jahr 1070. bey dem Ungarischen Könige Geysa I. sowol bey Hof wegen seiner klugheit, als im kriege wegen seiner tapferkeit in grossem ansehen, und hat in dem kriege wider den Kayser Henricum IV. und den abgesetzten König Salomon sonderbarn ruhm erworben. In dem XV. sæculo lebte Stephanus Bathori von Somlyo. Er war Palatinus von Ungarn, blieb in der schlacht bey Varna, und hinterließ 1.) Stephanum, Woywoden von Siebenbürgen, der sich den Türcken tapfer und glücklich widersetzet. 2.) Andream, so Königlicher Cron-Hüter gewesen. Dieser zeugte Stephanum Bathori von Somlyo, welcher Palatinus von Ungarn war, und der schlacht bey Mohatz an. 1526. beywohnte. Er starbe an. 1535. und hinterließ nur eine tochter Claram, welche zwar an Carolum, Hertzog von Münsterberg, versprochen war, dem vatter aber im tode nachfolgte. Seine söhne waren Stephanus, Christophorus und Andreas Bathori; Stephanus ward an. 1571. nach dem tode Johannis Sigismundi von Zapolia zum Fürsten in Siebenbürgen erwehlet, und bekam vier jahr hernach die Polnische Crone. Ihm folgte in dem Fürstenthum Siebenbürgen sein bruder Christophorus Bathori an. 1576. und hinterließ einen sohn, Sigismundum Bathori, welcher seinem vatter an. 1581. folgte, von welchen beyden hernach. Der dritte bruder Andreas hinterließ einen sohn dieses nahmens, von welchem gleichfalls hernach. Endlich ist an. 1613. dieses geschlecht mit dem Fürsten Gabriel Bathori von Bathor gantz ausgegangen, und die erbschafft des hauses Bathory von Somlyo an die von Ragoczy gekommen. *Ilshuanf.* lib. XXIV. seq. *Bonfin.* lib. I. *Rewa*, de Monarchia cent. VI. *Jongelinus*, catalog. Palat. Hungar. p. 157. *Toppeltini de Medgyes*, origines & occasus Transylv. p. 226. & 227. *Czwittingeri* Hungaria literata p. 38. p. 138. *Nandanyi* Flor. Hung. *Bet.* epit. rer. Transylv.

Bathori, (Christophorus) ein bruder Stephani Bathori, folgte demselben, als er zur Crone in Polen beruffen wurde, und weil jener Maximiliano II. in der Polnischen wahl war vorgezogen worden, war ihm das Oesterreichische Haus nicht gewogen, daher er zu Constantinopel beystand suchte. Er vertrieb die Socinianer aus seinem lande, starb, nachdem er von an. 1576. bis 1581. regieret hatte, und hinterließ einen sohn, der nur zwölf jahr alt war. *De Rewa*, de Monarchia Hungar. cent. VI. pag. 115. *Kreckewiz*, beschreib. Siebenb. p. 76.

Bathori, (Sigismund von Somlyo) Fürst in Siebenbürgen, ein sohn des vorhergehenden, wurde an. 1572. gebohren, und folgte seinem vatter an. 1581. Amurath III. wollte ihm anfänglich einen harten tribut auflegen, erließ ihm aber solchen in ansehung seines vatters bruders, des Königs in Polen. Im übrigen entschloß sich derselbige, in ein bündnis mit den Christen wider die Türcken zu treten, wogegen sich aber die Siebenbürgischen Stände setzten. Einige sollen auch gar eine conspiration wider ihn angesponnen haben, um ihn in die hände der Tartarn zu liefern. Allein er berief seine Stände zusammen nach Clausenburg, und ließ vierzehen der verschwornen, worunter auch sein vetter Balthasar Bathori war, den 17. und 18. sept. an. 1594. gefänglich einziehen und tödten. Hierauf sandte er Stephanum Botschkay zu Rudolpho II. und ergab sich dem Kayserlichen schutz mit folgenden bedingungen: 1.) Daß, so lange er und seine erben vorhanden, die Crone Hungarn kein recht an Siebenbürgen haben; 2.) ihm das güldene Vließ geschickt; 3.) eine Printzeßin aus dem Hause Oesterreich zur gemahlin gegeben; 4.) kein friede mit den Türcken, ohne Siebenbürgen einzuschliessen, gemacht; und 5.) wenn er verjaget würde, ihm anderweit Fürstlicher unterhalt gereichet werden sollte. Er schloß darauf mit dem Fürsten in der Wallachey und Moldau ein bündnis, und ergriff an. 1595. die waffen wider die Türcken, schlug auch dieselben etliche mal, und eroberte unterschiedene örter. Es wurde auch in selbigem jahr Maria Christierna, Ertz-Hertzog Carls von Oesterreich tochter, an ihn vermählet. Es wollte ihm aber dieselbe nicht anstehen, ob sie gleich wegen ihrer schönheit und tugenden gerühmet wird; dahero er sich an. 1599. nach unterschiedenen harten begegnissen von ihr schiede, und sie wieder zu ihrer mutter nach Grätz schickte. Unterdessen, da er bisher den krieg iederzeit wider die Türcken fortgeführet, that er an. 1596. eine reise nach Prage, bot Rudolpho II. das Fürstenthum Siebenbürgen an, und vertauschte es an. 1598. gegen die zwey Schlesischen Fürstenthümmer Oppeln und Ratibor. Es gereuete ihn aber gar bald, dahero er noch im aug. desselbigen jahrs, in einem Mönchs-habit zu Clausenburg ankam, von der bürgerschafft, wie auch von dem gantzen lande begehrte, daß sie ihm aufs neue huldigen sollten, und dabey die ursache seiner wiederkunft publicirte. Er wurde auch ohne grossen widerspruch angenommen, ausser daß die stadt Groß-Waradein ihm die pflicht versagte. Kaum aber hatte er dieses erlangt, so übergab er auf einem land-tage an. 1599. das Fürstenthum Siebenbürgen seinem vetter Andreä Bathori, welcher Cardinal war, mit der bedingung, daß er ihm jährlich 25000. ducaten zahlen sollte, Andreas aber besaß diese würde kaum ein viertel jahr. Denn der Kayser Rudolphus II. und der Fürst in der Wallachey, Michael, giengen auf ihn los, und schlugen ihn noch in selbigem jahre bey Hermanstadt, er selbst aber ward auf der flucht den 9. nov. gefangen und getödtet. Da nun hierauf die Kayserlichen und der Fürst von der Wallachey wegen Siebenbürgen streitig waren, kam Sigismundus aufs neue hervor, und suchte sich durch hülffe der Türcken und Tartarn wiederum seines Fürstenthums zu bemächtigen, zog auch den Fürsten von der Moldau an sich; welcher aber von dem Fürsten in der Wallachey geschlagen wurde; unterdessen, da er sich in der Moldau aufhielt, wurde er von den Siebenbürgischen Ständen an. 1601. im jan. wiederum zum Fürsten erwehlet, und erhielt mit leichter mühe den besitz. Er stellte sich auch, als wenn er sich mit dem Kayser in der güte vergleichen wollte, griff aber inzwi-

schen

schen seine völcker unter dem Fürsten in der Wallachey und dem General Basta feindlich an, wurde aber den 1. aug. an. 1601. aufs haupt erlegt, worauf alles an die Kayserlichen übergieng. Sigismundus suchte zwar durch hülffe der Türcken solches wieder zu erlangen, und belagerte an. 1602. Clausenburg, aber vergeblich, und ob er gleich ein und andere örter eroberte, verlohr er sie doch bald wieder, und muste es in solchem jahre noch zu den friedens-tractaten kommen lassen, in welchen er allen seinen rechten auf Siebenbürgen entsagte. Er reiste darauf nach Prag zu dem Kayser, und bekam einige güther in Böhmen zur ersetzung, lebte auch gantz ruhig auf dem schloß Lobkowitz bis an. 1610. da er in verdacht kam, als ob er mit dem Könige in Polen einige nachtheilige anschläge vorgehabt, deswegen er in arrest genommen, und nach Prage gebracht wurde; wiewol er im folgenden jahre einige freyheit wiederum erhielt. Er blieb aber dennoch zu Prage, bis er daselbst den 18. mertz an. 1613. im ein und vierzigsten jahre seines alters starb. *Thuan.* lib. CXXVII. *Isthuanf.* de reb. Hung. *De Rewa*, de Monarchia Hung. cent. VI. *Treterus*, de Episc. Warmiensf. p. 125. Ludolffs schaubühne, P. I. *Le Vassor*, hist. de Louis XIII. liv. IV. *Topseltini de Medgyes*, orig. & occas. Transylv. p. 226. Kreckwitzens Siebenb. p. 79. seq. *Belleni* epit. rer. Transylv.

Bathori, (Andreas) von Somlyo, ein sohn Andreä, wurde von seines vatters bruder, dem Könige Stephano, nach Rom geschickt, und von Gregorio XIII. zum Protonotario Apostolico, auch folgends zum Cardinal gemacht, worauf er an. 1589. das Bischoffthum zu Wärmeland erlangte. An. 1599. trat ihm sein vetter Sigismundus das Fürstenthum Siebenbürgen ab, unter vorbehalt etlicher städte und schlösser, und einer jährlichen pension. Andreas that gleich nach der huldigung dem Kayserlichen General, George Basta, diese veränderung zu wissen, nebst versprechen, dasjenige zu halten, wessen sich sein vetter Sigismund durch seine Abgesandten mit ihm vergleichen würde. Allein der Kayser war damit nicht zufrieden, daher Andreas, als er merckte, daß man an Kayserlicher seite auf ihn los gehen wollte, und er nochmals die Kayserliche freundschafft vergeblich gesucht, sich auch erboten, seines vettern Sigismund gemahlin zu heurathen, sich unter Türckischen schutz begab. Es kam endlich den 28. oct. an. 1599. bey Hermanstadt zu einem treffen, in welchem die armee Andreä, so 28000. mann starck war, völlig unten lag. Er selbst nahm die flucht, wurde aber den 9. nov. von den Kayserlichen nebst sieben andern in dem gebürge erschlagen, da unterdessen diese Clausenburg und andere örter in Siebenbürgen unter ihre botmäßigkeit gebracht. *Treterus*, de Episc. Warmiensib. p. 122. seq. *Isthuanf.* hist. Hungar. *Heidenstein.* in hist. Hungar. *Topsel. de Medgyes*, origin. & occas. Transylv. 4. 227. Kreckwitzens Siebenb. p. 118. seq. *Zwitting.* Hung. liter. p. 47.

Bathori, (Gabriel) Fürst in Siebenbürgen, wird von etlichen vor einen vetter Stephani Bathori, Königs in Polen, gehalten. Andere aber sagen, daß er nicht aus dem hause von Somlyo, sondern von Bathor, einem ältern geschlecht, sey, und nennen ihn daher Gabriel Bathori von Bathor. Er hielt sich anfänglich bey dem Cardinal Andrea Bathori auf, nachdem aber selbiger an. 1599. umgekommen, begab er sich zu Stephano Bathori zu Eseth, welcher ihn mit dem beding zu seinem sohn annahm, daß er die Catholische religion verlassen, und die meynung der Photinianer annehmen sollte. Da er nun solches that, erlangte er nach dessen tode grosses vermögen, wodurch er viele leuthe an sich zog, und es endlich dahin brachte, daß er, nachdem Sigismund Ragoczy sich durch sein listiges zureden bewegen lassen, die regierung aufzugeben, zum Fürsten von Siebenbürgen erhoben wurde; zu dessen behauptung er des Türckischen Kaysers schutz annahm, auch Hermanstadt und andere örter mit gewalt eroberte, und mit dem Könige Matthia in Ungarn einen frieden aufrichtete. Er wurde aber durch sein wunderliches und unzüchtiges leben bey allen sehr verhaßt. Uber dieses reitzte er die Heiducken zum abfall an, brach auch mit dem Fürsten von der Wallachey, der es noch mit dem Hause Oesterreich hielt, wiewol er von demselbigen geschlagen wurde; derowegen der König in Ungarn an. 1611. Sigismundum Forgatsch mit einer armee wider ihn schickte, welche aber hunger und kälte aus einander trieb. Es empörte sich darauf einer der vornehmsten im lande wider ihn, nahmens Andreas Nagy, welchen er aber unter dem schein der versöhnung, selbst umbrachte; da er sich unterdessen durch seine grausamkeit gegen seine unterthanen, insonderheit gegen die Sachsen, welche er aus dem lande verjagen wollte, noch verhaßter machte. An. 1612. empörte sich wider ihn Andreas Gintzgy, den er als Gesandten nach Constantinopel geschickt hatte, denn derselbige gab ihn bey dem Türckischen Kayser an, und erlangte das regiment in Siebenbürgen für sich, kam auch mit einer Türckischen macht an, sich in besitz zu setzen. Unterdessen war auch Gabriel Bethlen, welchen Bathori als Gesandten zum Bassa nach Temeswar geschickt, von ihm abgefallen, und hatte dem Türckischen Kayser einige örter versprochen, wenn er zum Fürstenthum Siebenbürgen gelangen könnte. Solches wurde am Türckischen Hofe beliebet, und Gabriel Bethlen mit gewalt eingesetzt, wiewol auch viele Siebenbürgische Herren von freyen stücken zu ihm fielen. Bathori nahm seine zuflucht zu dem Kayser Matthia, der ihm auch unter dem Nicolao Apaffi eine hülffe zusandte, doch aber vorher verlangte, daß ihm das schloß zu Waradein sollte eingeräumet werden. Hierüber bekam Bathori andere gedancken, und suchte mit den Türcken einen vergleich zu treffen. So bald solches Apaffi erfuhr, machte er mit einigen von den vornehmsten dienern des Bathori einen anschlag, ihn in seiner kammer zu erwürgen, da aber solches nicht angieng, lockte er ihn den 27. oct. an. 1613. mit list aus der stadt Waradein, unter dem schein, seine armee zu sehen; da ihn denn einige dazu bestellte soldaten mit etlichen schüssen tödteten, womit sich sein geschlecht endigte. *Lubiensky*, de motu civili in Polonia lib. XXXV. p. 103. *Isthuanf.* Bethlen de reb. Transylv. Ludolffs schaubühne. *Le Vassor*, hist. de Louis XIII. liv. IV. *Toppelt. ac Medgyes*, orig. & occas. Transylv. Kreckwitzens Siebenb.

Bathseba, war anfangs ein weib Uriä des Hethiters, nachdem aber der König David sie im bade gesehen, und darauf bey ihr geschlafen, ließ er Uriam durch Joabs anstalt in der belagerung Rabba umbringen. Hierauf heurathete sie David, und nachdem das erste kind, so er mit ihr gezeuget, gestorben, zeugte er auch mit ihr den König Salomon. 2. *Sam.* XI. 2. *Paral.* XX.

Bathyllus, ein junger mensch von Samos gebürtig, welchen der Poet Anacreon gelobet; und öfters in seinen versen erwehnet. Der tyranne Polycrates liebte ihn dermassen, daß er ihm eine statue in dem tempel der Juno zu Samos aufrichten ließ. *Bayle.*

Bathyllus, ein berühmter Pantomimus oder tänzer von derjenigen art, welche eine sache durch blosse gebärden auf dem theatro vorstellten. Er war von Alexandria, kam unter dem Kayser Augusto nach Rom, und brachte nebst Pylade diese kunst zur grösten vollkommenheit. Weil sie aber doch nicht gäntzlich überein kamen, und Bathyllus sonderlich in comischen und satyrischen aufzügen vortreflich war, theilten sie sich in zwey banden, die lange zu Rom um den vorzug gestritten, und den nahmen ihrer urheber geführt haben. Bathyllus stund sehr wohl bey dem Mäcenas. *Plutarch.* sympos. lib. VII. c. 8. *Athen.* lib. I. c. 17. *Suidas*, im wort Pylades. *Seneca*, natur. quæst. lib. VII. c. 32. *Salmas.* not. in Vopisci Carin. *Vossius*, instit. Poët. lib. II. c. 38. *Bayle.*

Bathyllus, ein Römischer ruhmräthiger Poet, der sich des folgenden distichi, so Virgilius zur zeit gewisser schau-spiele bey nacht an die thüre des pallasts Kaysers Augusti angeschlagen, anmassete:

Nocte pluit tota, redeunt spectacula mane,
Divisum imperium cum Jove Cæsar habet.

Er genoß aber dieser vermeynten ehre nicht länger, als bis Virgilius dieses distichon wieder anschlug, und darunter setzte:

Hos ego versiculos feci, tulit alter honores,
Sic vos non vobis &c.

Als nun dieser einmal gesetzte anfang des pentametri von dem auctore sollte vollendet werden, und dieses niemand konnte, als Virgilius, ward er zu Bathylli beschämung vor den verfasser des distichi erkannt. *Donat.* in vita Virgil. *Gyrald.* de Poët. *Bayle.*

Baticala, eine stadt in Asien, auf einer halb-insul, diesseits des Ganges, liegt an der Malabarischen küste, zwischen Onor, Barcelor, Borcopa und Mayandour. Sie ist die haupt-stadt eines kleinen Königreichs dieses nahmens, und gehöret dem Könige von Onor.

Baticalo oder Batecalo, eine vestung im östlichen theile der insul Ceylan in Indien, wo sich der fluß Palliagamone, sonst Batecalo von den Portugiesen genannt, in das meer ergeußt. Sie liegt auf einer kleinen insul, welche der gedachte fluß bey seinem einfall in das meer formirt, ist aus steinen erbauet, und mit ziemlich starcken hollwercken versehen. Sie ward den Portugiesen von den Holländern gleich den übrigen vestungen an. 1638. abgenommen. *Baldæi* Malab.

St. Batildis oder Baudour, eine Königin in Franckreich, war wegen ihrer weisheit und gottesfurcht berühmt, und von den Sächsischen Fürsten, so Engelland beherrschet, entsprossen. In der jugend ward sie von den see-räubern weggeführet, und in Franckreich an Erchinoaldum, den Königl. obersten Hofmeister gesendet. Derselbe übergab sie seiner gemahlin, bey welcher sie sich durch ihre gute aufführung, gleichwie bey jederman, angenehm machte. König Clodovæus II. verliebte sich in ihre tugend, nahm sie zur ehe, und zeugte mit ihr drey söhne, Clotarium III. Childericum II. und Theodoricum I. Sie überlebte diesen ihren gemahl; regierte in währender minderjährigkeit ihres sohns Clotarii III. das Königreich weislich, und begab sich hernach in das kloster Chelles, allwo sie starb. Ihr leben ist von einem alten auctore beschrieben, und beym Surio und Bollando zu finden. Vita *S. Leodegarii* c. 2.

* Batillus, ware ein knecht des Antipater, eines sohns Herodis Magni, welcher seinen Herrn anklagte, daß er ihne den König zu tödten habe gift von Rom bringen lassen, er sagte auch aus, er habe solches der Doris und Pheroras zu handen geliefert. Solches trug sich zu in dem jahr der welt 4000. welches auf das geburts-jahr JEsu Christi fiele. *Josephus*, antiq. lib. XVII. c. 7.

* Batillus, (Dionysius Lebeus oder Leddäus) war an. 1551. zu Troyes in Champagne gebohren, studirte zu Genf, Lausanne, Paris und Valentia die Jurisprudentz, und nahm am letzten orte den gradum eines Doctoris an. Hierauf advocirte er eine zeitlang zu Paris, und begab sich, nachdem er von dar vertrieben worden, nach Mümpelgard, Basel und Metz, an welchem letztern orte er endlich zum Præside Regio ernennet worden. Wenn er gestorben, ist eigentlich nicht bekannt. Er hat geschrieben Thesaurum linguæ Gallicæ; Historiam Scotiæ; Calendarium Historicum; Emblemata; Proverbia; Poëmata &c. *Hendreich.*

Batis oder Betis, des Königs Darii Gouverneur zu Gaza, hat sich durch seine hertzhafftigkeit und treue berühmt gemacht. Er vertheidigte die stadt Gaza mit wenig volck sehr tapfer wider Alexandrum M. welcher zweymal darüber verwundet ward. Als auch endlich dieser die stadt einbekam, wehrte sich Batis doch noch so lange, bis er hart verwundet, von den seinigen verlassen, und

von dem feinde umringet wurde. Weil er nun in diesem zustande nicht einmal auf des Alexandri droh-worte antworten wollte, ließ ihn dieser aus zorn an den füssen an einem wagen gebunden, um die stadt schleiffen. *Curtius*, lib. IV. c. 6.

* **Batmanson**, (Joh.) war Prior des Carthäuser-klosters ohnweit London, und starb den 16. nov. an. 1531. Er hat geschrieben Animadversiones in notas Erasmi ad N. T. ingleichen contra Doctrinam Lutheri, welche bücher er aber nachgehends wieder retractiret: In Cantica & Proverbia Salomonis; de Contemtu mundi; de Unica Magdalena lib. I. de Christo Domino duodenni lib. I. Institutiones Novitiorum lib. I. &c. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, *Pitseus*, de script. Angl. *Petrejus*, bibl. Carthus.

* **Baton**, oder **Bathon von Sinope**, ware ein Griechischer Historien-schreiber, dessen lebens-zeit ungewiß ist. Er hinterließ einige nachrichten von Persien, welche von Strabone, Athenäo und Plutarcho samt andern seinen wercken sehr oft angezogen werden. Er muß mit dem Poeten Batton, welcher einige comödien geschrieben hat, nicht verwechselt werden. *Strabo*, lib. XII. *Athenæus*, lib. X. & XIV. *Suidas*. *Vossius*, &c.

Batska, Bacsensis regio, ist ein grosser strich landes in Ungarn, in dem Bodroger-Comitat, zwischen der Donau und Theiß, bis sie zusammen fliessen, davon der erste fluß es von dem Baraner-Comitat, Sclavonien und Sirmien, der andere von dem Temeswarer-Bannat absondert, mit dem übrigen theil stösset er an den Bathenser-Comitat und an die Cumaner. Der Kayser Leopoldus hat dieses land erobert, und durch den zu Carlowitz an. 1699. geschlossenen frieden behalten, doch mit dem beding, daß das darinnen gelegene Titul nicht stärcker bevestiget werden soll. Den nahmen hat es von der stadt Bacs, so landwärts etliche meilen von der Donau liegt. Sonst sind auch in dieser landschafft Futack, Kobila, Zenta, und andere mehr. Desgleichen die überbleibungen von der berühmten Römer-schantze. *Instrum. Pacis Carlowitz.* art. 3.

Batta, eine von den sechs provintzen des Königreichs Congo, gegen morgen gelegen. Der fluß Barbela fließt durch dieselbe, an welchem gegen mitternacht zu die haupt-stadt Batta liegt.

* **Battäus**, (Wilhelmus) ein Jesuit aus Dublin, hat eine reise nach Flandern, Italien und Spanien gethan, und ist zu Madrid den 17. junii an. 1614. in seinem 50. jahre gestorben. Er hat Januam linguarum; de præcipuis Christianæ fidei Mysteriis und unter dem nahmen Petri Marrique einen Adparatum ad administrandum Sacramentum Pœnitentiæ geschriebrn. *Alegambe*. *Wood*, Ath. Oxon. *Scioppius*, consult. de studiorum rat. *Laur. Forer.* Proteus Grammat. *Titius*, de adminiculis linguæ Lat. p. 8.

Battaglia, (Goetius) de Ariminis, war aus dem geschlecht von Battaglia, und gebürtig von Rimini. Er wurde Cardinal mit dem titul St. Priscä, und hernach von den Lateinern zum Patriarchen in Constantinopel ernennet. Benedictus XII. schickte ihn an. 1338. als Legaten nach Sicilien. Er starb an. 1345. *Aubery*, hist. des Card. *Ciacon.* in Bened. XII. *Bzovius & Spondanus* ad an. 1331. & 38.

* **Battan**, ein angenehmes thal im Königreich Navarra, zwischen Pampelona und Ostitz. Es ist mit hohen bergen umgeben, und ist 7. stunden lang und 4. breit.

Battenberg, eine stadt nebst einem alten schloß und amt in Hessen, zum Fürstenthum an der Lahn gehörig, soll von Battone, der Catten Könige, den nahmen führen. Sie gehört dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt. *Zeil.* itin. Germ.

Battenburg, siehe **Batenburg**.

Battensee, siehe **Pattensen**.

* **Batterby**, ein kleiner an dem fluß Ware, zwey Englische meilen von Durham gegen sud gelegener ort, ist wegen gewissen steinen merckwürdig, aus deren einer seiten, so die Ebbe ablauft, zur sommers-zeit ein rothlicht gesaltzenes wasser fleußt, welches an der sonnen weiß und hart wird, dessen sich die umliegenden einwohner anstatt des saltzes bedienen. *Dict. Angl.*

Battier, (Fridericus und Joh. Jacobus) gebrüdere und söhne Simonis, J. U. Doctoris und Professoris zu Basel. Beyde waren treflich gelehrt und auf reisen wohl versucht, gleichwie sie sich auch beyde in verwaltung ihrer unterschiedlichen ämtern als getreue, emsige und nützliche männer erwiesen. **Fridericus**, ist gebohren den 18. oct. an. 1658. Nach erlangtem Magisterio legte er sich auf die Theologie, und triebe dabey fleißig das studium antiquitatum Hebraicarum. An. 1680. ward er Candidatus Ministerii, und reiste hierauf nach Metz, da er gelegenheit hatte, nicht nur in practicis bey Mr. Ancillon sich wohl zu üben, sondern auch bey einem Rabbino in Hebraicis noch mehrere progressus zu machen. An. 1686. that er eine reise nach Teutschland, denen Niederlanden und Engelland. Nachdeme er wiederum zu hause angelangt, versahe er eine zeitlang im predig-amt ein Vicariat, ward so dann an. 1690. zu einem Diacono communi und zu end des folgenden jahrs zum Pfarrherrn bey St. Alban erwehlt; hat auch eine zeitlang die Professionem Logicam als Vicarius im nahmen seines bruders, und ferner bey einem andern anlas die Professionem Theologicam, so viel die lectiones und wöchentliche disputationes betrift, versehen. In der seelen-sorg bey seiner gemeinde erzeigte er sich sehr eifrig und arbeitsam, hielte auch noch über das zum besten der studirenden allerhand privat-collegia, und trachtete derselben eine sehr nützliche Theologie beyzubringen. Er starb im jul. an. 1722. Seine schriften sind: Zollickhofers gebät-buch vermehrt; Der weg zum himmel in 20. predigten über den 15. Psalm; Bibel-werck, so er mit Theodoro Gernlero verfertiget. &c. **Johannes Jacobus** ist gebohren den 6. febr. an. 1664. Nachdem er die gradus Philosophicos erlanget, legte er sich auf das studium Juris, und ward an. 1685. pro Doctoratu examinirt. Nach rühmlich gehaltener disputation de Suffragiis & eorum Jure promovirte er an. 1690. in Doctorem, nachdem er ein jahr vorhero zum Vicario Logico ware ernamset worden. An. 1693. ward er Professor Rhetoricæ, hernach Eloquentiæ, und an. 1706. Institutionum & Juris publici, von welcher letztern er an. 1714. ad Professionem Codicis ist hinüber gegangen. Neben andern ämtern und würden bey der Universität, als deren ihme seiner besondern fähigkeit wegen viele aufgetragen worden, hat er auch an. 1695. von der Obrigkeit die ehren-stelle eines Stadt-Consulenten erhalten. Nicht nur ware er in Jure treflich erfahren, sondern auch ein grosser liebhaber der Römischen und Griechischen antiquitäten, wie er dann auch einmal willens gewesen, Homerum mit notis heraus zu geben, welches ihme aber die viele geschäffte nicht zuliessen. Von ihm hat man unterschiedliche Disputationes juridicas, politicas und philologicas, welche von den kennern in diesen wissenschafften sehr hoch geschätzt werden. Er starb im sept. an. 1720. als er sich an dem stein hatte schneiden lassen. Ex sermone funebri utriusque & aliunde. *

Battifolle, siehe **Bagno**.

Battis, ist der nahme eines frauenzimmers, welche der aus der insul Co gebürtige Poet Philetas durch seine verse bekannt gemacht hat. *Ovid.* trist. lib. I. eleg. 5. v. 2.

Battle, eine stadt in der Engelländischen provintz Susser, woselbst gut büchsen-pulver gemacht wird. Sie führt den nahmen Battle, so auf Englisch eine schlacht bedeutet, von dem grossen siege, den Wilhelmus Conquestor gegen König Haralden den 14. oct. an. 1066. befochten, und zu deren gedächtnis eine Abtey, genannt Batel-Abbey, an diesem orte gestiftet hat.

Batto, ein sohn des Tartarischen Königs Changis, sendete seinen bruder Ochlan aus, die übrigen theile der welt zu besiegen, indem er selbst in Moscau, Polen und Schlesien einfiel. Er schlug an. 1242. Hertzog Heinrichen II. von Liegnitz in einer blutigen schlacht zu Wahlstadt, zwey meilen von Liegnitz, und zum beweis seiner wichtigen victorie füllete er neun grosse säcke mit ohren der erschlagenen. *Bonfin.* in hist. Hung. *Cromer.* de reb. Polon. *Curaus*, in annal. Silef. Schickfuß, &c.

Battus, ein schäfer in der gegend der stadt Pyla in Peloponneso in Griechenland, ward, nach den poetischen fabeln, von Mercurio in einen stein verwandelt, weil er demselben versprochen, den an Admeti kühen begangenen raub nicht zu offenbaren, hernach aber, da Mercurius in verstellter gestalt ihn mit geschencken lockte, sich gleichwol dazu verleiten ließ. *Ovid.* metam. lib. II.

Battus, ein schlechter Poet, welcher einerley sache öfters auf eine ungeschickte art wiederholte, von welchem, wie einige meynen, das wort battologia entstanden, so eine überflüßige wiederholung bedeutet. *Suidas*. *Hesychius*.

Battus, (Bartholomäus) gebürtig von Aelst in Flandern, lebte um das jahr 1550. und schrieb einen tractat in 2. büchern unter dem titul Oeconomiæ, darinnen er eigentlich von den pflichten der eltern und kinder handelt. Er hinterließ einen sohn, Levinum Battum, welcher an. 1545. Professor Medicinæ zu Rostock worden, und an. 1591. gestorben. Von diesem waren Levinus Battus ein Advocat, und Conradus Battus, ein Medicus, entsprossen; welcher letztere, nachdem er eine reise durch Teutschland, Franckreich und Italien gethan, zu Basel durch einen fall, da er sich eben verheurathen wollte, den 30. dec. an. 1605. umkam. *Andr.* bibl. *Melch. Ad.* in vit. Med.

Battus, (Bartholomäus) war ein gelehrter Theologus, der an. 1571. zu Hamburg das licht dieser welt erblicket hat. Sein vatter hiesse Johann Battus, der ihn an. 1589. auf die Universität zu Rostock geschicket, allwo er sich in Philosophicis und in den Orientalischen sprachen fleißig geübet, und an. 1584. zum Magister creirt worden. Kurtz darauf verfügte er sich gen Wittenberg, und legte sich allda drey jahr lang auf die Theologie. An. 1596. wurde er zu Grypswald Professor Logices. An. 1599. aber Doctor und Professor Theologiæ, welchem amt er mit grossem ruhm und nutzen vorgestanden bis an. 1639. Er hat viele schriften hinterlassen, als nemlich: 1.) de Justificatione hominis libri tres contra Bellarminum. 2.) Systema Theologiæ. 3.) Tapologia. 4.) Commentar. in Epist. Pauli. 5.) Disp. in August. Confess. 6.) Oratio de Christo Servatore contra Socinum &c. *Witte*, memor. Theol. p. 484. & diar. biogr. ad an. 1639. *

Battus, (Abraham) ein sohn des vorigen, gebohren zu Grypswald an. 1606. Er ist an. 1625. auf die Universität zu Rostock gezogen, allwo er 3. jahr geblieben, und fürnemlich des Tarnovii und Quistorpii lectiones besucht hat. An. 1628. gienge er nach Königsberg in Preussen, woselbst er sich 4. jahr lang aufgehalten, und sowol in Philosophicis als Theologicis treflich zugenommen. Nachdeme er nun Magister worden, wurde er nach Grypswalde zur Professione Logices und Metaphysices beruffen, an. 1632.; welche disciplinen er fürgetragen bis an. 1650. da er Professor Theologiæ und Pastor zu St. Jacob, auch an. 1653. Doctor worden. Hierauf wurde er an. 1658. zu einem General-Superintendenten in Pommern und Rügen gemacht, in welchem amt ihn an. 1661. der König in Schweden bestätiget hat. Sein tod betrafe ihn an. 1674. Unter seinen schriften sind folgende: 1.) Disputationes Logicæ & Theologicæ. 2.) Oratio contra Photinianos. 3.) Analysis Logica Epistol. Pauli ad Rom. 4.) Bestellung der diener Christi &c. *Witte*, memor. Theol. p. 1827. & diar. biogr. ad an. 1674. *

* **Battus**, gebürtig aus der insul Thera, welche nicht weit von Creta liegt, und von den Lacedämoniern bevölckert worden; gienge auf befehl des Oraculi zu Delphi in Africa, und bauete daselbst die stadt Cyrene, deren nahme in der historie berühmt worden. Dieser Battus regierte demnach allhier vierzig jahr. *Herod.* lib. IV. cap. 150. seqq. Eben derselbe glaubet, Battus seye ein gemeiner nahme, den die Libyer ih-

renKönigen gegeben. *Ibid.* c. 155. Es scheinet aber vielmehr, daß, weil der erste König und erbauer der stadt Battus geheissen, sich auch dessen nachfolger also genennet haben; wie denn Herod. an eben demselben ort c. 159. mehrere dieses nahmens erzehlet. Justinus nennet diesen Battum, auch Aristäum, und meldet; dessen vatter sey gewesen Grinus, oder wie in einigen editionen stehet, Cirnus, König der insul Theramena; welches ohne zweifel keine andere als Thera ist. Er machet auch eine erzehlung, welche von Herodoti seiner in vielem unterschieden, aber auch sehr fabelhaft ist. *Just.* lib. XIII. c. 7. Siehe Cyrene.

* Battus, (Carolus) ein Medicus aus Dordrecht, schrieb Epistolas aliquot Medicas, die unter denen Miscellaneis Henrici Smetii stehen: In Niederländischer sprache aber Enchiridium Chirurgicum, Dordrecht 1595. in 12mo und 1653. de Arcanis Medicamentis quibusdam medicis, Amsterd. 1634. in 8. Harlem 1650. in 8. und 1656. in 12. de Rebus Medicis, Dordrecht 1593. in fol. *Hendreich.*

Batuecos, Batueci, völcker in Spanien, im Königreich Leon, welche tief in dem gebürge zwischen Salamanca und Corica wohnen. Man hält dafür, daß sie von den alten Spaniern herkommen, die sich bey der Gothen einfall dahin geflüchtet. Es hat niemand von ihnen etwas gewust, bis sie unter Philippo II. von einem flüchtigen Edelmann entdeckt, und zum Christlichen glauben bekehrt worden, doch sind sie noch sehr roh und übel gesittet.

Baturin, eine stadt in dem Hertzogthum Czernichow, an den grentzen des Hertzogthums Novogrodeck Sewierski, bey dem fluß Sem, welcher nicht weit davon in die Dezna fällt. Der berühmte General der Cosacken, Mazeppa, pflegte sich daselbst ordentlich aufzuhalten. Als er aber an. 1708. zu den Schweden übergieng, ward dieser ort von dem Fürsten Menczikof kurtz darauf mit sturm erobert, und die nicht weit davon gelegene sommer-residentz des Mazeppa gäntzlich ruiniret.

Baturius, siehe Bacurius.

* Batyra, ist ein flecken in dem gebieth von Bathanäa in Trachonitide, welchen Zamaris mit erlaubnis Herodis Magni erbauet hatte. Er erhielte dadurch, nach aussag Josephi, das land wider den gewalt der Trachoniten, und bewahrete die von Babylon nach Jerusalem zu opfern kommende Juden vor ihren räubereyen. *Joseph.* antiq. lib. XVII. c. 2.

* Bavarus, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch aus Ligurien, trat zu Genua in den orden, und starb an. 1546. Er hat einen Commentarium über Apoc. XIII. unter dem titul: Il fiore di tutti buoni im manuscript hinterlassen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 130.

* Bavarus, (Johannes) ein Medicus und Mathematicus aus der mitte des XVI. sæculi, hat Prognosticationes & Ephemerides Astronomicas von an. 1551. bis 1570. verfertiget, welche zu Cracau gedruckt sind. *Hendreich.*

Bavay, eine kleine stadt in der Grafschafft Hennegau, an dem kleinen fluß Osneau, 4. Französische meilen von Valenciennes, und 5. von Mons gelegen. Es wird ihrer im itinerario Antonini und in den Peutingerischen tabellen gedacht, und zwar in jenen wird sie Bagacum, in diesen aber Bargacum Nerviorum genannt. Es ist eine alte stadt, welches der daselbst befindliche renn-kreis, die wasserleitung, auch allerhand Inscriptiones und medaillen erweisen. Sie ist durch den krieg und feuer in gar schlechten zustande gerathen. Im Niemägischen frieden an. 1678. ward sie der Cron Franckreich eingeräumet. Nahe hiebey wurden die Franzosen an. 1709. den 11. sept. von den Alliirten aus dem felde geschlagen. Einleit. zur heut. hist. tom. II. p. 1788. seqq. *Miræus*, in annal. Belg. & in chron. *Guicciard.* Belg.

Baubula, ein flecken in Aragonien, eine halbe meile von Calatajud.

Baucis, ein altes armes weib, so mit ihrem ehemann Philemon in einer schlechten hütte in Phrygien wohnte. Jupiter reisete mit Mercurio, wie die fabel lautet, in menschlicher gestalt durch Phrygien, und konnte bey dem volcke des landes keine herberge finden, ausser bey diesen eheleuthen, von denen sie aufgenommen, und nach ihrem schlechten vermögen aufs beste bedienet wurden. Als sie nun das übrige volck wegen ihrer groben bezeigung abstrafen wollten, befahlen sie dem Philemon und der Baucis, ihre hütte zu verlassen, und ihnen bis auf einen berge zu folgen, von welchem sie zurück sehend ihr gantzes land mit wasser überschwemmet erblickten, ausgenommen ihre kleine hütte, welche darauf in einen schönen tempel verwandelt ward; ihnen selbst aber gab Jupiter die wahl zu bitten, was ihnen beliebte. Sie verlangten hierauf bey gedachtem tempel die stetige bedienung zu haben, daselbst in guter einigkeit bis in ihr hohes alter zu leben, und alsdenn beyderseits auf einmal zu sterben. Dieses ward ihnen verwilliget, und nachdem sie ein hohes alter erreichet, und einsmals am thor des tempels sich mit gesprächen unterhielten, wurden sie beyde augenblicklich in bäume verwandelt. *Ovid.* lib. VIII. metam. fab. 7.

Bauco, Bovillæ, eine kleine stadt im Päpstlichen gebiete, in der Campagna di Roma.

* Baud, (Petrus le) Almosenier der Königin in Franckreich, Annä von Bretagne, war in Bretagne aus einer familie gebohren, welche ihren ursprung aus der de Chateaugirond ausser der ehe genommen. Gedachte Königin trug ihm auf, eine historie von Bretagne zu schreiben, und ließ ihm darzu allen behörigen vorschub thun. Er brachte sie auch zu stande, doch wurde sie erst lange nach seinem tode, nemlich an. 1638. zu Paris gedruckt. *Lobineau & d'Argentré*, histoire de Bretagne. *Le Long*, biblioth. des hist. de France.

* Baude, (Joh. Ulric.) war zu Lemberg den 26. octobr. an. 1610. gebohren, und wurde, nachdem er zu Stuttgard und Tübingen studiret, an. 1636. zum Pastorat nach Eberdingen im Vaihingischen district beruffen, von dar er nach Warmbronn ohnweit Stuttgard kam, und daselbst eine gleichmäßige bedienung erhielt. Weil er aber durch die feinde alle das seine einbüssete, begab er sich desto mehrerer sicherheit wegen nach Lemberg, allwo er an. 1644. Diaconus wurde. Als er in solcher qualität 8. jahre gratis gedienet, ward er an. 1652. Decanus zu Roßwagen in dem Maulbronnischen district. An. 1661. zu Lemberg Superintendent, an. 1667. Præsul zu Anhusen, an. 1671. Abt zu Murrhardten, und an. 1675. zu Maulbronn, allwo er auch zugleich General-Superintendent gewesen. Er starb an. 1681. den 25. sept. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

* Baudelot de Dairval, (Carolus Cæsar) ein berühmter Antiquarius, war zu Paris, allwo sein vatter Commissarius bey dem Châtelet gewesen, den 29. nov. an. 1648. gebohren. Er studirte anfangs in dem Seminario zu Beauvais, weil Ludovicus Halle, seiner mutter bruder, die direction darüber hatte, nachmals aber zu Paris, woselbst er auf begehren seiner angehörigen den Rechten oblag, ohngeachtet er sonsten zu der Medicin weit grössere neigung hatte. Nachdem er nun die stelle eines Advocaten bey dem Parlement daselbst erlanget, und sich bey einigen gelegenheiten wohl hervor gethan, begab er sich um einer rechts-sache willen nach Dijon, da er denn bey müßigen stunden die besten bibliothecken und müntz-cabinete besahe, und hiernächst auf einmal eine solche liebe zu dergleichen studien bekam, daß er nicht allein sein völliges ankommen, sondern auch nach seiner wiederkunft fast seine gantze sorge und bemühung auf anrichtung eines eignen cabinets und desselbigen vermehrung wendete. Nach diesem brachte er sich der vornehmsten Antiquariorum in Holland, Engelland und Teutschland bekanntschafft zuwege, und wurde folgends über das sehr kostbare müntz-cabinet der Hertzogin von Orleans gesetzet. Sonsten war er auch ein mitglied derer Ricovrati zu Padua, ingleichen der Academie des Inscriptions zu Paris, in die er an. 1705. aufgenommen worden, und welcher er deswegen alle seine bücher, medaillen, statuen und übrige antiquitäten in seinem testament vermachte. Er starb den 27. jun. an. 1722. in dem 74. jahre seines alters. Seine schriften sind: De l'Utilité des voyages; Lettre au P. Chamillard sur 4. médailles de Mariniana, de Posthume, de Mamée & de Pacatianus; Histoire de Ptolémée Aulétés; Lettre sur le prétendu Solon des pierres gravées; Lettres à M. le Marquis de Dangeau sur une prétenduë médaille d'Alexandre; Explication d'une pierre gravée du cabinet de M. le Comte de Pontchartrain, u. a. m. *Mémoires hist. & critiq.* décembr. 1722. *Histoire de l'Acad. des Inscriptions* tom. V.

* Baudemont, dritter Abt des, den nahmen St. Petri de Monte Blandino führenden, Benedictiner-klosters zu Gent, lebte in dem VII. sæculo um das jahr 658. befande sich bey dem absterben des St. Amandi gegenwärtig, dessen testament er auch schriebe. Man haltet dafür, er habe das erste buch von dem leben dieses Heiligen, so Milon fortgeführet, geschrieben. Diese lebens-beschreibung haben wir in der von Surio und Bollando gemachten sammlung der Heiligen an dem dritten tag hornungs. *Vossius*, de Hist. Lat. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Miræus*, in author. de script. eccl. *Sandere. Surius. Bollandus*, &c.

Bauderon, (Brice) ein Französischer Medicus von Parci aus der Grafschafft Charolois gebürtig, hat zu ende des XVI. und zu anfange des XVII. sæculi zu Macon practiciret, und durch seine Pharmacopée und Praxin in duos tractatus distinctam seines nahmens gedächtnis gestiftet. *Bayle.*

* Baudet, (Guido) ein Canonicus von Paris, Bischoff von Langres und Cantzler von Franckreich, versahe dieses amt in dem mertzen an. 1334. und wohnte den 27. dec. an. 1336. dem zwischen dem König Philippo Valesio und Alfonso von Castilien errichteten tractat bey. Er wurde den 16. folgenden hornung ernannt, um einigen Consistorial-versammlungen in dem Päpstlichen pallast beyzuwohnen, befande sich auch das folgende jahr bey dem heurathS-tractat Caroli de Blois und Johannä von Bretagne gegenwärtig. Der König thate in ansehung seiner in dem augstm. an. 1337. der kirche von Langres sehr grosse gutthaten, bediente sich seiner auch zu errichtung eines vergleichs zwischen ihme und dem Grafen von Hennegau, welchen dieser Monarch den 28. dec. an. 1337. guthieß. Er starbe kurtz darauf. *P. Anselme*, hist. des grands Offic.

Baudier, (Michael) ein Edelmann aus Languedoc, Königs Ludovici XIV. Hof-Juncker, Rath und Historien-schreiber, ist berühmt wegen seiner heraus gegebenen schriften, als Inventaire de l'histoire des Turcs; Histoire de la religion des Turcs; Histoire du Serrail, welcher seine Histoire de la Cour du Roi de Chine beygefügt worden; Histoire des guerres de Flandre; Histoire du Cardinal d'Amboise; la Vie du Cardinal Ximenes, desgleichen Histoire de l'administration de Romieu Ministre d'Etat en Provence, welche Ferdinand Ludwig von Breßler wegen ihrer artigkeit an. 1708. ins Teutsche übersetzt hat.

hat. Ferner hat man von ihm la Vie de Toiras, l'Hiſtoire de l'Abbé Suger, und andre mehr. *Bayle. Hendreich.*

*Baudiſius, (Andreas) ein Lutheriſcher Theologus und Prediger, gebohren zu Breßlau den 3. junii an. 1557. ſtarb als General-Inſpector zu Liegnitz den 3. jan. an. 1615. und hinterließ Tr. de Scholarum Neceſſitate; Diſſert. de Cruce; Predigten; Reden ꝛc. Lebens-lauff. *Hendreich.*

*Baudiſius, (Joachimus) ein Medicus aus Breßlau, hat Conſilia Medica geſchrieben, welche in des Laur. Scholtzii zu Franckfurt an. 1598. edirten wercken ſtehen, und Bern. de Gordonio Tr. de Conſervatione vitæ humanæ heraus gegeben. *Hendreich.*

Baudiß, Bauditz, eine adeliche familie, deren ſtammhaus vielleicht das in dem Fürſtenthum Liegnitz gelegene ſchloß und Ritter-guth Baudiß, welches an. 1670. denen von Rommitz zugehört, ſeyn mag. Wolf, Erbherr auf Kagra, iſt an. 1546. Hof-Richter zu Bautzen, Magnus von Baudiß auf Halſchau aber an. 1572. Kloſter-vogt zu Marienſtern geweſen. Um eben dieſe zeit hat Chriſtina von Baudiß dem kloſter Marienſtern, Anna hingegen dem kloſter Marienthal als Aebtißin vorgeſtanden. Gottfried diente an. 1634. dem Hertzoge von Liegnitz als Rath und Cantzler, deſſen ſohn vermuthlich Gottfried Baudiß von Goldenhuben geweſen, welcher als Land-Syndicus des Fürſtenthums Liegnitz an. 1675. floriret. In dem 30. jährigen kriege that ſich Wolf Heinrich erſtlich als Schwediſcher General, und hernach als Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall ſonderlich hervor, von dem hernach. Sein ſohn, Guſtav Adolph, hat als Däniſcher General-Major, wider die Schweden gedienet, und noch an. 1715. die ſtelle eines Gouverneurs zu Oldenburg und Präſidenten zu Jever bekleidet. Nach anfange des XVIII. ſæculi hat N. von Bauditz, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General von der reuterey, ſeine tapferkeit in Polen, Pommern, Holſtein und in den Niederlanden ſehen laſſen. *Groſſer.* Lauſ. hiſt. P. III. p. 28. *Carpz.* antiq. Luſit. P. I. p. 348. Lucä Schleſ. chron.

Baudiß, (Wolf Heinrich von) begab ſich zu anfange des 30. jährigen kriegs in Däniſche dienſte, und wurde an. 1625. Obriſter; nach dem zu Lübeck geſchloſſenen frieden aber bekam er unter den Schweden die ſtelle eines General-Majors. Hierauf that er an. 1630. den Kayſerlichen bey Pyritz groſſen abbruch, und an. 1631. hielt er ſich als General-Lieutenant in dem treffen bey Werben ungemein wohl. An. 1632. ſchickte ihn der König in Schweden nach Coppenhagen, wegen zuſammentretung der Proteſtirenden zu handeln, ſo aber fruchtlos ablief. Hierauf wurde er Feld-Marſchall, nahm in dem Cölniſchen unterſchiedene plätze weg, ließ Andernach plündern, und überfiel die Spanier zu Niemägen. An. 1633. entſetzte er die von den Spaniern belagerte ſtadt Andernach, danckte aber ab, weil er meynte, daß ihm ſeine bisher geleiſtete dienſte, nicht ſattſam belohnt wären. An. 1635. trat er in Chur-Sächſiſche dienſte, als General-Feld-Marſchall, und wurde bey Dömitz geſchlagen, worauf er an. 1636. Magdeburg belagerte, und weil er daſelbſt einen gefährlichen ſchuß in die hüfte bekam, die kriegs-dienſte verließ. Nachgehends iſt er von dem Könige in Polen in unterſchiedenen verſchickungen an den König in Dänemarck gebraucht worden, und ohngefehr an. 1650. geſtorben. *Pufend. Chemnit.* vom Teutſ. kriege.

Baudius, (Dominicus) Profeſſor Eloquentiæ zu Leiden in Holland, war zu Ryſſel in Flandern an. 1560 gebohren. Nachdem er anfänglich zu Aachen, ſo denn zu Leiden, Gent und Genf ſtudirt, und ſich eine zeitlang auf die Theologie gelegt hatte, ergriff er endlich die Rechtsgelehrſamkeit, und ward darinnen an. 1585. zu Leiden Doctor. Ferner gieng er mit den Geſandten der Staaten an die Königin Eliſabeth, und ward daſelbſt von den Gelehrten hoch gehalten. Nach ſeiner wiederkunft advocirte er eine zeitlang im Haag, begab ſich von dannen nach Franckreich, und kam in ſonderliche kundſchafft des Präſidenten bey dem Parlement zu Paris, Achillis de Harlay, der ihm eine Advocaten-ſtelle bey demſelben Parlement zuwege brachte, und ihn mit ſeinem ſohn, der von Henrico IV. in Geſandtſchafft nach Engelland abgieng, dahin ſchickte. Von dannen kam er wieder nach Leiden, und wurde an. 1602. Profeſſor Eloquentiæ. Er lehrte auch die Hiſtorie nach Merulä tode, und an. 1611. bekam er nebſt Meurſio den titul eines Hiſtoriographi, worauf er ſeinen tractat de Induciis belli Belgici ſchrieb. Er war ein guter Lateiniſcher Poet, ſonderlich in genere jambico, auch ſonſt einer der gelehrteſten zu ſeiner zeit, befleckte aber durch ſein unordentliches leben ſeinen ruhm, weil er ſich ſtets voll trunck, in der liebe vergieng, und von ſeinen gläubigern immerdar hart verfolgt ward, davon viele von den Jeſuiten wider ihn geſchriebene ſatyren, ja auch ſelbſt ſeiner freunde ſchertzſchriften zeugen. Er ſtarb zu Leiden an. 1613. den 22. aug. Seine übrige ſchriften beſtehen zuförderſt in ſeinen Poëmatibus, epiſteln und orationen, welche man etliche mal zuſammen gedruckt, wozu noch einige andere von geringerer wichtigkeit kommen, als Hortatio ad amplectendas belli Belgici inducias, durch welche er bey nahem in groſſe händel verfallen wäre, weil man es gar übel nahme, daß er mit ſeinem in die welt gedruckten rath denen obhandenen tractaten voreilen wollen; als wodurch, da je der ſtillſtand nicht zum ſchluß kommen wäre, das volck leicht hätte können gegen die Obrigkeit ſchwürig gemachet werden. Monita moralis & civilis Sapientiæ verſibus jambicis, &c. Vita Baudii poëmat. & epiſt. ejus præmiſſa. *Meurſ.* in Ath. Batav. *Adam.* vit. Philoſ. *Bayle.* *

*Baudocianus, (Petrus) ein JCtus, hat das Corpus Juris mit derer alten und neuen Commentatorum gloſſis zu Lyon an. 1593. einen Commentarium in Inſtitutiones Juris Civ. zu Genf an. 1614. und Theſaurum Poeſeos Latinæ, ib. 1586. heraus gegeben. *Hendreich.*

*Baudot de Juilly, (Nicolaus) gebürtig von Vendome, allwo ſein vatter einnehmer der vermögens-ſteuer ware, und zu Sarlat wohnhafft, iſt der urheber einiger mit vieler kunſt und ordnung geſchriebener hiſtoriſchen wercken. Das erſte iſt die hiſtorie Catharinä von Franckreich, Königin in Engelland, welches er in ſeiner jugend in dem jahr 1696. bekannt machte. Obwolen aber alle fürnehmſte begebenheiten mit der wahrheit darinnen übereinſtimmen, auch die wohlanſtändigkeit darinnen ſehr genau beobachtet wird, ſo bekannte doch der urheber nachgehends ſelbſten, er habe ſich durch dieſes werck keine ehre zuziehen wollen. Von gleicher gattung mögen ohngefehr ſeyn, Germaine de Foix, nouvelle Hiſtorique, welche in dem jahr 1701. zum vorſchein kam, und die heimliche hiſtorie des Connetabels von Bourbon, ſo ſeit dem jahr 1696. gedruckt worden. Man hat aber von ihme auch wichtigere wercke, als die hiſtorie von eroberung Engellands durch Wilhelmum Hertzogen von Normandie; die hiſtorie Philippi Auguſti und Caroli VII. worinnen die ordnung und ſchreib-art das fürnehmſte ſind; der author hat nichts als gedruckte bücher zu rath gezogen; man hat noch überdiß von ihme die hiſtorie der aus dem Brantome gezogenen berühmten männern. *Moreri.*

Baudrand, (Michael Antonius) ward den 28. jul. an. 1633. zu Paris gebohren. Sein vatter war Stephanus Baudrand, Herr von Combe und Requetenmeiſter bey dem Hertzoge Gaſton von Orleans. An. 1640. fieng er an zu ſtudiren, und kam an. 1647. in das Collegium zu Clermont. Weil nun eben dazumal der P. Briet ſeine parallela Geographiæ veteris & novæ drucken ließ, ſo nahm Baudrand die correctur auf ſich, wodurch in ihm eine beſondere neigung zu den geographiſchen wiſſenſchafften entſtund. Nachgehends als er den curſum philoſophicum abſolvirt hatte, ward er bey dem Cardinal Barberini Secretarius, und gieng mit demſelben bey der wahl Alexandri VII. und Clementis IX. in das Conclave. Hierauf machte er ſich von dem Cardinal los, und ließ zu Paris Ferrarii geographiſches Lexicon drucken, nachdem er es um die helfte vermehret hatte. An. 1671. begleitete er den Marquis d'Angeau, als derſelbe in Königl. angelegenheiten nach Teutſchland gehen muſte, und an. 1673. gieng er mit der Hertzogin von York, nachmaliger Königin, nach Engelland. Nach dieſem wendete er ſeine meiſte zeit auf die Geographie, und arbeitete das groſſe werck aus, welches er Geographiam ordine literarum diſpoſitam genennet. Zuletzt nahm er ſich vor, ein Franzöſiſches Lexicon univerſale und zwar blos von einer Geographie zu verfertigen, weil er aber den Cardinal Camus an. 1691. nach Rom begleiten, und mit ſelbigem in das Conclave gehen muſte, ſo ward dieſe arbeit unterbrochen. Er ſetzte zwar ſelbige nach ſeiner zurückkunft in Franckreich fort, ſtarb aber darüber an. 1700. doch hat ſelbige ſein bruder vollends zu ende gebracht, und an. 1705. ausgehen laſſen. Sonſt hat er auch Maſſons tractat von den flüſſen in Franckreich wieder drucken laſſen, und noch eine Geographiam Chriſtianam angefangen, die aber nicht zu ſtande gekommen. *Baudr.* Dictionnaire Géogr. in der vorrede.

*Baudrand, (Henricus) gebohren zu Paris in dem jahr 1637. ware ein ſohn N. Baudrand de la Combe, Ritter von Montreal, aus einer adelichen aus dem Lyonnois herſtammenden familie entſproſſen. Nachdem er ſeine ſtudien auf der Univerſität zu Paris mit fortgang vollendet, ließ er ſich in dem jahr 1666. zum Doctore Theologiæ machen, und wurde in dem jahr 1689. zum Pfarrer der gemeind von St. Sulpice in gleicher ſtadt ernannt. Seine allda geleiſteten dienſte machten, daß er zu dieſer ſtelle ernennet wurde. Er nahme ſich in dem jahr 1696. vor, ein ſtilles und ruhiges leben zu führen; zu dieſem ende wollte er ſich um einen nachfolger umſehen, welcher die in dieſer gemeind eingeführte gute ordnung beſtändig erhielte, und warf die augen auf den gottsförchtigen Joachim Trotti de la Chetardie, mit welchem er ſeine Pfarrey gegen die Priorey von St. Martin les Tours vertauſchte. Er lage nachgehends emig und allem gottsförchtigen übungen und der fortführung einiger von ihme angefangenen nutzlichen wercken ob. Das fürnehmſte beſtehet in einer ſammlung der acten der theologiſchen Facultät zu Paris, welche unterſchiedlichen Gelehrten, als Mr. Simon, Mr. Witaſſe, Mr. l'Herminier ꝛc. iſt communiciret, und von ihnen in ſchriften angezogen worden. Das manuſcript wird in 4. vol. in fol. in dem kloſter St. Sulpitii aufbehalten, für welches Mr. Baudrand allezeit eine ſonderbare hochachtung hatte. Als er ſich in dem jahr 1699. auf ein zu Bearne en Gatinois ihme zugehöriges land-guth begabe, ſtarb er alldort in dem wintermonat gleiches jahrs; er war etwas über 62. jahr alt, und wurde in der kirchen dieſes orts begraben. *Moreri.*

*Baudri, (Anton) Herr von St. Gilles d'Aſſon, ein Edelmann aus Poitou, begab ſich in das hauſe Port-Royal des Champs, nahe bey Paris, nachdem er eine Priorey, welche er gehabt, nur allein mit vorbehalt einer penſion, aufgegeben. Einige zeit hernach ließ er auch dieſe fahren, und unternahm einige verrichtungen zum nutzen des obgedachten hauſes. Er lernete auch und triebe das ſchreiner-handwerck. Endlich ſtarb er zu Paris an. 1668. im nov. Man ſchreibet ihm gemeiniglich folgende ſchriften zu: Placet pour les Abbeſſe, Prieure & Religieuſes de Port-Royal, contre Mr. l'Archev.

de

de Paris an. 1664. Lettre à la Sœur Magdelaine de Ste. Meltide, welche die bekannte formul unterschrieben, und sich deſſen nachhero gereuen laſſen. Lettre au Père Annat, Jeſuite, vom 15. jen. an. 1657. über eine ſchrift, welche betitelt war: La bonne foi des Janſéniſtes. Er hat auch mit Mr. de Pontchateau, Claude de St. Marthe und Varet, an den zwey erſten bänden der Morale pratique des Jéſuïtes, gearbeitet. *Mem. du tems.*

Baudricourt, (Johann, Herr von) Marſchall von Franckreich, und Gouverneur von Burgund, war ein ſohn Roberti, Herrn von Baudricourt, Choiſeul ꝛc. Er begab ſich an. 1465. zu Carln von Burgund, da der innerliche krieg in Franckreich geführet wurde, und that demſelben wichtige dienſte, hernach aber wandte er ſich zu Ludovico XI. welcher ihn zum Ritter des ordens von St. Michael, und zum Gouverneur von Burgund machte. An. 1488. that er ein groſſes zu dem ſiege bey St. Aubin du Cornier, und wurde darauf Marſchall von Franckreich. An. 1495. begleitete er Carolum VIII. als er das Königreich Neapolis einnahm. Nach ſeiner wiederkunft ſtarb er zu Blois an. 1499. Er hinterließ keine kinder, ſeine ſchweſter aber, Margaretha, wurde an Gothofredum de St. Belin verheurathet, deren tochter Catharina die gantze verlaſſenſchafft an das haus Amboiſe gebracht hat, indem ſie an. 1474. an Johann von Amboiſe, Herrn von Bußi, vermählet wurde.

Bauduin, ein natürlicher ſohn Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund, war Hertzogs Caroli des kühnen Obriſter, und gerieth durch die unglückliche ſchlacht bey Nancy, an. 1477. nebſt ſeinem bruder Antonio, in die gefangenſchafft. Nachgehends gieng er, als Ambaſſador des Römiſchen Königs Maximiliani, nach Spanien, und ſtiftete die heurath zwiſchen deſſen Printz Philippo, und der Spaniſchen Infantin Johanna. Hierauf vermählte er ſich mit Maria de Manuel, aus dem Königlichen geblüte von Caſtilien, und zeugte mit ſelbiger Carolum, Herrn von Bredam, welcher Kayſers Caroli V. Cammer-Juncker und Abgeſandter an unterſchiedlichen Höfen geweſen. Deſſen enckel, nahmens Hermann, wurde an. 1614. zum Grafen von Fallez gemacht. Siehe **Bourgogne.** l'érect. de toutes les terres du Brabant.

* Bauer, (Andreas) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ, wie auch Archidiaconus an der Nicolai-kirche zu Leipzig, gebohren zu Zeitz den 10. mart. an. 1590. Er war daſelbſt Tertius, und hernach Conrector an der Nicolai-ſchule in Leipzig, worauf er ins Miniſterium beruffen, und zum Profeſſore Linguæ Hebrææ, endlich aber zum Profeſſore Theologiæ beſtellet worden. Er iſt den 15. nov. an. 1638. geſtorben, und hat geſchrieben Diſſertationes de vera, reali ac ſubſtantiali carnis & ſanguinis Chriſti in actione Cœnæ præſentia; ingleichen de Lege morali, auch unterſchiedene leichen-predigten. *Witte*, biogr.

* Bauer, (Gottfried) ein Doctor Juris und Conſulent in Leipzig, war in Eisleben im monat februario gebohren, gieng an. 1670. nach Wittenberg, und trieb daſelbſt das Studium Juridicum bis an. 1672. da er nach Jena ſich begab, und hierauf an. 1675. in ſeiner vatter-ſtadt zu practiciren anfieng, muſte ſich aber wegen derer kriegs-unruhen nach Leipzig an. 1680. begeben, und nach zwölfjähriger praxi ließ er ſich an. 1693. zu Erfurt nach gehaltener Inaugural-Diſputation de Tabulis Cenſualibus den Doctor-hut aufſetzen, und practicirte hernach noch auf die 30. jahr in Leipzig, woſelbſt er auch den 14. april an. 1727. den weg alles fleiſches gieng, nachdem er zwey ſöhne, Dr. Johann Gottfried Bauern, JCtum zu Leipzig, und Dr. Johann Friedrich Bauern, einen Medicum hinterlaſſen. Simbs Leipz. annal. band IV. fortſ. 6. abth. 5. p. 504. ſeqq.

Bauer, (Joh. Wilhelm) ein berühmter mahler aus Straßburg, welcher ſich durch ſeine kunſt ſowol in Teutſchland als Italien berühmt gemacht, und zu Straßburg, Rom, Neapolis und Wien vortrefliche ſtücke verfertiget hat. Er hat ſich an dieſem letztern orte verheurathet, und iſt an. 1640. geſtorben, woſelbſt er wegen ſeiner groſſen kunſt ſehr iſt betrauret worden. Sandrarts Academie, P. II. lib. III. p. 456.

* Bauffremez, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch aus Ryſſel, trat hieſelbſt an. 1470. in den orden, ſtudirte zu Cöln, ward allda an. 1485. Baccalaureus, und an. 1490. Magiſter Laureatus. Im folgenden jahre ward er Rector in ſeiner geburts-ſtadt, bald darauf aber Prior in daſigem Convent, und an. 1502. Vicarius generalis durch gantz Holland. Er ſtarb den 13. apr. an. 1505. und ſchrieb Collectarium ordinationum in convocationibus congregationis Hollandiæ, à prima ejus inſtitutione latarum, welches aber erſt an. 1508. nach ſeinem tode zu völligem ſtande gediehen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 10.

Bauge oder Beaugé, lat. Balgium, eine kleine ſtadt in der provintz Anjou, am fluſſe Covesnon, von den vormaligen Grafen deſſelben landes erbauet. Es war hieſelbſt das Hofgericht, das folgends nach la Flêche, ſo 4. Franzöſiſche meilen davon liegt, verleget worden. Carl der VIII damaliger Dauphin in Franckreich, erhielt bey dieſer ſtadt an. 1420. einen groſſen ſieg gegen die Engelländer, deren General, Hertzog von Clarence, dabey todt blieb. Ludwig XI. gab Carolo, dem Hertzoge von Calabrien, die Grafſchafft Beaufort, mit dem beding, daß er auf Bauge verzicht thun ſollte, und an. 1480. gab er dieſes dem Herrn von Rohan gegen andre länder, wiewol ſolche verwechslung nicht zum ſtande kam. Ludovicus XII. verkaufte es an. 1513. unter andern an den Herrn von Rohan, aber wiederkäuflich, und übergab ſein recht an Carolum, den Hertzog von Alençon, welcher auch ſolches an. 1516. gekauft. *Du Puy*, droit du Roi. *Chopin.* lib. III. IV. XVI. *Du Chêne*, ant. de Franc. *Maſſon.* deſcr. flum.

* Baugé, (Stephanus von) genannt von Autun, weilen er Biſchoff dieſer ſtadt war. Er ware ein ſohn Gaulſerani IX. Herrns von Baugé und Breſſe; er ſchriebe ein werck, welches in allem zwanzig capitul von denen ſieben geiſtlichen orden, denen ceremonien, dem Canone der meß, wie auch der leiblichen gegenwart Chriſti in dem Abendmahl handelnde in ſich begreift. Solches befindet ſich in der Bibliotheca Patrum, und wurde von Jean de Montoleon Cantor von Autun in dem jahr 1517. unter dem titul: Tractatus de Sacramento altaris, & iis quæ ad illud variosque eccleſiæ Miniſtros pertinent, bekannt gemacht. Bellarminus, Poſſevinus, Miräus und einige andere haben ſich betrogen, da ſie vermeynten, Stephanus von Autun habe in dem X. ſæculo um das jahr 950. gelebet; eine gleiche meynung hat auch Garetius ein Engelländer, welcher in ſeinem buch von dem ſacrament des altars ein gleiches vorgiebt. Es iſt gewiß, daß Stephanus von Baugé in dem jahr 1113. zum Biſchoff von Autun gemacht worden, daß er etlichen zu dieſer zeit gehaltenen Conciliis als deme zu Tornus beygewohnet, wie auch ſich bey der crönung Philippi, eines ſohns Ludovici Craſſi, in dem jahr 1129. gegenwärtig befunden habe. Wir vernehmen aus einem brief des Petri Venerabilis, Abts von Clugny, daß er ſeine Biſchöffliche würde abgelegt, und den ordens-habit der Abtey von Clugny angenommen habe, auch in den armen dieſes Abts verſtorben ſeye. *Petrus Venerabilis*, lib. V. epiſt. 6.

* Baugé, (Hubertus oder Humbertus von) Ertz-Biſchoff von Lyon, ware ein ſohn Ulrici, Herrns von Baugé, und ein bruder Rainaldi und Stephani, Biſchoffs von Macon. Humbertus ware erſtlich Archidiaconus von Autun, und gelangte nachgehends in dem jahr 1140. nach abſterben Roberti von Burgund zur Biſchöfflichen würde dieſer ſtadt. Es trugen wegen ſeinem verdienſt unterſchiedliche kirchen ein groſſes verlangen nach ihme, und ſpannete die kirche von Lyon in dem jahr 1148. ihne der kirche von Autun ab; ſie genoſſen ihne aber nicht lang, indem er aus liebe zur einſamkeit ſich zu den Carthäuſern begabe, allwo er ſtarb. Als er noch Archidiaconus zu Autun ware, ſchriebe Petrus Venerabilis einen brief an ihne, dadurch er ihne bereden wollte die welt zu verlaſſen. *Petrus Venerabilis*, lib. V. epiſt. 6. ſcop. *Guichenon*, hiſt. de Breſſe. *Severt.* de Epiſc. Lugd. &c.

Baugency, ſiehe Beaugency.

Baugerais, eine Abtey in der provintz Touraine, 3. meilen von Chatillon ſur l'Indre.

Baugey, lat. Balgiacum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Breſſe, mit dem titul eines Marquiſats, auf einer luſtigen und fruchtbarn höhe, ohngefehr 1. Franzöſiſche meile von Macon gelegen. Sie iſt vor zeiten in gröſſerm anſehen geweſen, ſintemal ſie vor die haupt-ſtadt des landes gehalten wird. Von ihr führet die alte und edle familie der Herren von Baugey den nahmen, welche vor mehr als 400. jahren über das land Breſſe regieret, und viel berühmte leuthe hervorgebracht hat. Die einzige tochter des letztern erben, Guidons, nahmens Sibylle, brachte dieſelbe durch heurath an. 1272. an Amadeum V. Grafen von Savoyen, worauf das haus Savoyen dieſe landſchafft unter dem titul einer Herrſchafft beſeſſen, bis ſie Ludovicus, Hertzog von Savoyen, an. 1460. ſeinem fünften ſohne Philippo, unter dem titul einer Grafſchafft gegeben. Als nach dieſem Franciſcus I. an. 1535. la Breſſe unter ſeine botmäßigkeit gebracht, hat dieſe Grafſchafft unterſchiedene Herren gehabt. Nachdem aber der Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibert, an. 1559. ſein land wieder bekam, machte er an. 1578. mit Renata von Savoyen, einer Gräfin von Tende, der ſchweſter und einigen erbin Honorata von Savoyen, Gräfin von Tende, wie auch wittwe Jacobi, Marquis von Urfé, einen vergleich, nach welchem die Gräfin einige güther in Piemont abtrat, und im gegentheil Baugey unter dem titul einer Marggrafſchafft bekam, und auf ſolche art iſt ſie an das haus derer von Urfé gekommen. *Guichenon*, hiſt. de Breſſe. *Paradin*, annal. de Bourg. *Vignier*, in chron. Bourg. *Du Chêne*, hiſt. de Bourg. &c.

Bauhinus, ein berühmtes geſchlecht, Franzöſiſchen herkommens, ſonſten unter dem nahmen Bauyn bekannt. Aus deme lebte an. 1344. Thomas, welcher Conſeiller en la grande Chambre zu Paris, und eben damals zugegen geweſen, als König Philippus den 21ten may an. 1345. die beſtätigung der Univerſität zu Paris bey dem Parlement daſelbſt einſchreiben lieſſe. Von beſagter zeit an bis auf heutigen tag hat dieſes geſchlecht immer zu Paris floriret, und die Raths-ſtelle bey dem Parlement, ſowol als andere hohe ehren-ämter bekleidet. Nunmehro iſt ſelbiges in 3. linien abgetheilet, deren die eine annoch zu Paris, die andere zu Dijon in Burgund, und zwar ebenfalls noch bis auf heutigen tag in Raths-ſtellen bey dortigem Parlement, die dritte aber zu Baſel in der Schweitz ihren ſitz hat. Von dieſer letztern ſiehe die folgende artickul. *

Bauhinus, (Johannes) ist gebohren zu Amiens an. 1511. an St. Bartholomäi tag. Er legte sich auf die Medicin und Chirurgie, welche letztere er schon im 18. jahre seines alters zu practiciren anhub. Noch in seinen jungen jahren gelunge es ihme in seiner kunst so wohl, daß er unter andern auch von vielen Fürsten und absonderlich von der Königin Catharina von Navarra zu rathe gezogen, auch von dieser letztern mit der stelle eines Königlichen Leib-Medici beehret wurde. Als 4. jahr hernach, nemlich an. 1532. Erasmi Roterodami lateinische version des neuen Testaments zu Paris heraus kame, und Bauhinus selbiges gelesen, ward er dadurch der religion halber auf einen andern sinn gebracht und bewogen, sich von der Römischen kirche abzusondern, als derentwegen er auch nebst andern seinen religions-verwandten, als ein flüchtling in Engelland übergegangen, und allda die Medicin und Chirurgie 3. jahr lang practiciret; nach deren verfliessung kehrte er wiederum nach Paris, und verehlichte sich allda in dem 29. jahre seines alters, ward aber kurtz darauf unter Francisci I. regierung um der religion willen in verhafft gezogen, und würcklich zum feuer verurtheilet, aber auf vorbitt der Königin Margaretha, Francisci I. schwester, welche er kurtz zuvor an einer schweren kranckheit tractiret, wiederum losgelassen, und von selbiger als ordentlicher Leib-Medicus und Chirurgus angenommen. Jedoch als bald hernach die verfolgung neuer dingen angegangen, begab er sich auf einrathen der Königin erstlich in den Ardenner-wald, sodann nach Antwerpen, allwo er auch seine kunst eine weil exerciret, wäre aber da bey nahem in die Spanis. Inquisition verfallen, wann er nicht von des Gouverneurs ehe-frau, deren er kurtz zuvor von einer gefährlichen kranckheit aufgeholffen, in zeiten wäre gewarnet worden. Er entflohe demnach glücklicher weis in Teutschland, zoge endlich nach Basel, und nahme da seinen beständigen sitz. Nachdeme er an diesem ort wegen mangel anderwärtiger lebens-mitteln dem berühmten Buchdrucker Hieron. Frobenio eine weil als Corrector gedienet, anbey aber auch die Medicin und Chirurgie zu practiciren angefangen, setzte er sich nach und nach durch die abgelegte proben seiner kunst in solchen credit, daß er in und ausser lands auch von Fürsten und Herren vielfältig zu rath gezogen, und bey dasigem Collegio Medico nicht allein zum mitglied angenommen, sondern auch zum Decano ernamset worden. In seinem gottes-dienst war er sehr eifrig, und pflegte zu sagen: Er hätte zu heilung seiner krancken durch das gebat mehr beygetragen, als durch alle eingegebene artzneyen. Er starb im 71. jahre seines alters, und hinterließ zwey söhne, Johannem und Casparum, von welchen in nachfolgenden artickuln. *

Bauhinus, (Johannes) ein sohn des vorhergehenden, legte sich gleich seinem vatter auf die Medicin, und ward an. 1566. Professor Rhetorices zu Basel, an. 1570. aber wurde er von Hertzog Ulrich zu Würtemberg als Leib-Medicus und Land-Physicus nach Mömpelgard beruffen, welche stelle er auch angenommen, und an besagtem ort über 40. jahr verwaltet, bis er endlich allda an. 1613. zusamt seiner frauen verstorben. Die schriften, so von ihme herauskommen, sind folgende: De Aquis medicatis nova methodus, & de fossilibus, stirpibus, insectis; Historia fontis, balneique Bollensis; Historia luporum aliquot rapidorum; de Plantis à Divis Sanctisque nomen habentibus; de Plantis Absynthii nomen habentibus. Historia plantarum universalis. *

Bauhinus, (Caspar) ein bruder des letztern, ist gebohren zu Basel an. 1560. den 17. jan. Von dem einen seiner tauf-pathen, namens Caspar Hellet, einem gelehrten Niederländer, ward er zum erben seiner bibliotheck und sämtlichen verlassenschafft eingesetzt. Nachdem er die gewöhnliche gradus academicos erlanget, wandte er sich im 16. jahr seines alters zu dem studio medico. Ein jahr hernach, nemlich an. 1577. da die pest zu Basel graßirte, reisete er nach Padua, da er die studia botanica und anatomica sonderlich trieb: that hierauf eine reise durch gantz Italien, und gieng nach zwey jahren über Basel nach Montpellier, und nachdem er allda ein jahr lang seine studia fortgesetzet, besuchte er auch andere orte in Franckreich, reisete sodann ferner nach Teutschland, und langte an. 1580. in seinem vatterlande wieder an. Er nahme da alsofort den gradum Doctoratus von Felice Platero an, und verehlichte sich das erste mal mit Barbara Vogelmann, deren vatter, Hector Vogelmann, Fürstl. Würtembergischer Rath und Cantzler zu Mömpelgard ware, übernahme hierauf von dasiger medicinischen Facultät die Anatomie und Botanic privatim zu docciren. An. 1582. ward ihm allda die Professio Linguæ Græcæ, und an. 1588. als im 28. jahre seines alters, die damals neu aufgerichtete Professio Anatomices & Botanices aufgetragen. An. 1596. ward er von Hertzog Friedrich zu Würtemberg als ordentlicher Leib-Medicus angenommen. Ferner erhielte er zu Basel an. 1614. die Professionem Medicinæ pract. und endlich auch die stelle eines Stadt-Artztes. Den Rectoratum Academiæ hat er 4. mal, und den Decanatum Facult. med. 8. mal verwaltet. Es ist merckwürdig, daß währender zeit, da er Professor Medicinæ gewesen, 698. personen pro gradu in Medicina examiniret worden, aus denen 40. von ihme selbst den gradum empfangen. Noch ist zu mercken, daß zeit seines lebens die pest zu Basel 5. mal graßiret. Nach absterben seiner ersten ehe-frau hat er sich noch zweymal geheurathet, und aus letzter ehe Johannem Casparum, von deme im folgenden artickul, erzeuget. Er starb endlich den 5ten decembr. an. 1624. Unter seinen hinterlassenen schriften sind die vornehmste: Theatrum Anatomicum; Institut. Anatomicæ; de Hermaphroditis & monstruosis partibus; Phytopinax, s. enumeratio plantarum; Pinax Theatri botanici; Prodromus Theatri botanici; Catalogus plantarum circa Basileam nascentium; Animadvers. in hist. plantarum; de Lapide Bezoar, &c. *

Bauhinus, (Joh. Caspar) des jetztgedachten Caspari einiger sohn, ist gebohren den 12. mertz an. 1606. Nachdem er die gradus philosophicos frühzeitig erlanget, erwehlte er nach dem exempel seiner voreltern das studium medicum. Nach zurückgelegten reisen durch Franckreich, Holland und Engelland nahme er alsobald den gradum Doctoratus in seinem vatterland an, worauf ihme allda sogleich im folgenden jahr, nemlich an. 1629. die Professio anatomica und botanica, und nachdem er derselbigen über 30. jahr vorgestanden, ferner die Professio practica aufgetragen worden. Gleichwie er es gedachten seinen voreltern an wissenschafft und erfahrenheit in der Artzney-kunst getreulich nachgethan, also hat er auch deren hierinnen erworbenen ruhm weiter fortgesetzet, inmassen er an. 1640. von Marggraf Friedrich zu Baden-Durlach, wie auch an. 1648. von Hertzog Leopold Friedrich zu Würtemberg, als Leib-Medicus, endlich an. 1659. von König Ludovico XIV. in Franckreich selbst als Rath und Medicus angenommen worden. Denen beyden oberwehnten Professionibus hat er 55. jahr vorgestanden, auch binnen dieser zeit den Rectorat 5. mal, den Decanat aber 19. mal geführet, und 71. Doctores in Medicina creiret. In seiner zweyfachen ehe hat er 7. söhne erzeuget, aus welchen 4. Doctores Medicinæ und 3. Ministri V. D. geworden. Das von seinem vatter angefangene Theatrum botanicum hat er völlig ausgefertigt, und dessen ersten theil an das licht gegeben. Er starb an. 1685. den 14. jul. in dem 79. jahr seines alters. *

Bauhinus, (Hieronymus) des letztgedachten Joh. Caspari dritter sohn, gebohren an. 1637. den 26. febr. Er trate ebenfalls in die fußstapfen seiner vorfahren; nach erhaltenem Doctorat und vollbrachter reise durch Franckreich und Italien, ward ihme an. 1660. die Professio Anatomices & Botanices, und an. 1664. die Professio theoretica zu Basel aufgetragen, in welchem jahr er auch des Tabernamontani kräuter-buch, welches schon von seinem groß-vatter Caspar verbessert worden, von neuem übersehen und vermehret heraus gegeben. In denen zu der Artzney-kunst gehörigen wissenschafften ware er trefflich bewandert, wie er denn auch damit sowol als durch seine weitläuftige praxin und besondere leutseligkeit grossen ruhm erworben. In seiner ehe mit Anna Fäschin erzeugte er zwey söhne: 1.) Johannem Casparum, so gebohren den 22. junii an. 1665. welcher als Hertzoglich-Würtembergischer Leib-Medicus und Land-Physicus zu Mömpelgard die Artzney-kunst practicirte, und an. 1705. den 19. martii wiederum verstorben. 2.) Johannem Ludovicum, welcher J. U. Licentiatus, und bey dem Stand zu Basel die stelle eines Rathsherrn und andere ansehnliche ehren-ämter bekleidet, und an. 1735. das zeitliche gesegnet hat. Und diese seine beyde söhne hinterliesse unser Hieronymus gantz unmündig, als er an. 1667. schon im 30. jahr seines alters gestorben. Dieses Hieronymi bruder Fridericus Bauhinus, als der sechste sohn des obigen Caspari, hatte sich ebenfalls in praxi medica herfür gethan, und ward von der verwittibten Hertzogin Sibylla von Würtemberg als Leib-Medicus angenommen, starb aber schon im 41. jahre seines alters. Manuscr. fam. Parent. & Serm. fun. *

* Bavia, (Ludovicus de) ein Königlicher Capellan in Granada, von Madrid gebürtig, starb an. 1628. Er hat des Illesca Historiam Pontificum von an. 1572. bis 1605. fortgeführet, und Connestagii Historiam unionis Portugalliæ & Castiliæ ins Spanische übersetzt. *Anton.* bibl. Hisp.

Baujency, siehe Beaugency.

Bavius, ein Lateinischer Poet, so ungefehr 40. jahr vor Christi geburt gelebet. Unerachtet er ein armseliger stümpler war, vermeynte er doch, daß er wohl den Virgilium übertreffe; worüber er aber von jedermann, auch von Virgilio selbst, verlacht wurde, wenn dieser in einer eclogen saget: qui Bavium non odit, amet tua carmina Mævi. Er starb in Cappadocien, in der CLXXXVI. Olymp. *Euseb.* in chron. *Girald.* de Poët. &c.

Bau-kunst, Architectur, wird in zwey theile getheilet, und ist entweder Civilis, die man in allen zum bürgerlichen gebrauch oder zur pracht und zierrath dienlichen gebäuden anwendet, oder Militaris, die zum vestungs-bau gehört. Wenn jene die Civilis zuerst in gewisse regeln der kunst gefaßt worden, ist nicht wohl auszumachen. Meistentheils meynet man, daß nach Salomons tempel-bau dieselbe, da sie etwa vorher noch nicht so ordentlich ausgearbeitet gewesen, zur vollkommenheit gediehen, von dannen sie hernach unter den Phöniciern, Egyptiern und Griechen, bis auf die Römer fortgepflantzt worden, von deren bau-kunst noch unterschiedene alte überbleibsel zeugen. Nach diesen modellen sind die so genannten 5. ordnungen oder arten von gebäuden heraus gebracht worden, nemlich die Toscanische, Dorische, Jonische, Corinthische und Römische, welchen von einiger zeit der jüngere Herr Sturm noch die sechste, so er die Teutsche nennet, beyfügt. Man kan daneben anmercken, daß sich in denen berühmten ruinen der alten städten

Persepolis

Persepolis und Palmyra auch noch einige sonderbare arten der bau-kunst und vornemlich von säulen sehen lassen, welche unter keine der obigen zu bringen sind; wovon der Chev. Chardin, le Brun und Kämpfer nachzusehen. Nachdem der sitz des Römischen Reichs nach Constantinopel war verlegt worden, gewann die bau-kunst nach den sitten selbiger zeit ein verzärteltes und weibisches aussehen, ward auch folgends durch die Gothen und übrige Barbarische völcker, die sich des Röm. Reichs bemeistert, und deren bau-art man noch an unterschiedenen alten gebäuden erblicket, noch wilder und härter gemacht. Endlich ward nach etlichen hundert jahren die alte zierliche bau-kunst von den Italiänern wieder erweckt, und war Donatus Bramantes von Urbino der erste, der nach selbiger anfieng zu bauen. Raphael von Urbin lernte darinn gar viel aus denen noch in Italien vorhandenen alten Römischen gebäuden, solle aber auch gar gute und fürtreffliche stücke unter anderm vorwand haben einreissen lassen, damit niemand mercken möchte, woher er das seine gelernt oder abgeborgt; wornach denn derselben regeln von unterschiedenen berühmten meistern Serlio, Palladio, Vignola, Scamozzi ꝛc. ausgearbeitet, und hernach auch von andern völckern, erstlich zwar von den Niederländern, hernach von den Franzosen, und endlich von den Teutschen angenommen worden. Unter diesen hat sich sonderlich Nicolaus Goldmann hervor gethan. Was die kriegs-bau-kunst betrift, hat man sich eine gute weile nur mit mauren, thürmen und gräben beholffen, bis die Niederländer die art bollwercke und courtinen von erde zu machen aufbrachten, nach welcher zeit dieselbe durch unterschiedene erfindungen sowol in vertheidigung als angriff der plätze immer höher gestiegen, und sonderlich durch die Franzosen in einen vortreflichen stand gebracht worden. Jedoch ist auch in Teutschland erstlich von Rümplern, und nach ihme noch seit kurtzem, von den beyden Herren Grafen und Generalen von Harrsch und Schulenburg gar ein grosses dazu beygetragen worden. Die von dem letztern angelegte vestungs-wercker von Corfu geben hierinnen eine unwidersprechliche probe. *Félibien*, des Architectes.*

* **Baudry d'Iberville**, (Paulus) ein Franzose, welcher an. 1639. zu Rouen von reichen eltern gebohren worden. Als er bey erwachsenen jahren nach Saumur geschicket wurde, hörete er daselbst die Cappellos, Ludwig und Jacob, im Hebräischen, Tanaq. Fabrum im Latein- und Griechischen, Mosen Amyraldum und Josuam Placäum in der Gottsgelehrtheit. Hierauf reisete er in Engelland, und blieb einige zeit zu Oxford. Als er wieder in sein vatterland gekommen, wurde er kurtz vor der aufhebung des edicts von Nantes nach Utrecht beruffen, um daselbst die kirchen-historie zu lehren, damit er unter diesem schein mit seiner bibliotheck und übrigem vermögen sich aus Franckreich begeben möchte. Es verhinderte aber der Ertz-Bischoff von Paris seine abreise. Als nun gemeldtes edict an. 1685. aufgehaben wurde, hat er sich mit leerer hand nach Utrecht verfügen, und besagte stelle antreten müssen. Er lehrte als Prof. extraordinarius neun jahr lang; und ward erst den 11. mertz 1695. ordentlicher Lehrer, welches er auch bis an sein den 16. febr. 1706. erfolgtes end mit vielem ruhm verwaltet. Er hatte Henrici Basnage tochter zur ehe. Relandus hielte ihm eine leichen-rede. Er hat heraus gegeben: Lactantium de Mortibus Persecutorum cum notis Baluzii, Cuperi, Columbi, Spark, Toinardi, Grævii, Gale, Boherelli & aliorum; Syntagma Calendariorum, comprehendens octo & viginti tabulis totidem annos Periodi Julianæ in usus Chronologorum; Nouvelle allégorique, ou Histoire des derniers troubles arrivés au Roiaume de l'Eloquence; Critische Anmerckungen über *Job.* XXXI. 3. stehen in Basnage Hist. des Ouvrages des Savans; Dissert. Epistolaris in duo N. T. loca, stehet in Bibliotheca nov. libr. Neocori &c. *Casp. Burman.* Traject. erud. p. 18.

* **Bauldry**, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Rouen, studirte zu Paris in dem Gymnasio San Jacobeo, und wurde an. 1626. Licentiatus Theologiæ daselbst. An. 1629. ward er Prior zu Rouen, und wohnte dem in diesem jahre allda angestellten Convent als erster Definitor bey. Er ist in allen theilen der Theologie wohl erfahren, ein guter Orator, Historicus, und gar vortreflicher Mathematicus gewesen, und ist an. 1647. den ersten may gestorben. Er hat geschrieben: Avis pour les Elémens de la vie dévote & conduite à l'oraison mentale; Traduction de l'Epitome de l'histoire de Sulpice Sévère. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 554.

Bauli oder **Baula**, ein ehemals berühmter ort zwischen Baiis und dem Lucrinischen see, in der gegend, wo jetzo die stadt Pozzuolo stehet. Es war zwar nur ein meyer-hof, weil aber die umliegenden von demselben pflegten genennet zu werden, konnte er fast vor eine stadt oder doch vor einen ziemlichen flecken paßiren. Dem nahmen nach heist es so viel als Ochsenstall oder Boaulia von bos und aula, weil Hercules, als er des Geryonis rinder durch Italien getrieben, selbige in dieser gegend mit einem zaune umgeben, und ausruhen lassen.

Baulme, siehe **Baume**.

Baulr, siehe **Baur**.

Baumann, eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Elsaß, welche an. 1300. zu Straßburg, als das regiment daselbst allein bey dem Adel gestanden, zu wiederaufbauung der zerstörten gebäude verordnet worden. Johann war allda an. 1351. Stadtmeister, Claus und Heinrich aber wohnten an. 1390. dem an diesem orte angestellten thurnier bey. Leonhard starb an. 1527. als Vicarius zu St. Petri in gedachter stadt, und Conrad Wolf, der seinen stamm fortgepflantzet, war an diesem orte zu ausgang des XVI. sæculi Stadtmeister. Hertzogs Elsaß. chron. lib. VI.

* **Baumann**, (Christianus) ein Jesuite von Wollmedingen, hat zu Dillingen und Ingolstadt die Humaniora gelehret, und ist am letztern orte, an. 1635. den 6. may am schlage 48. jahr alt gestorben. Er hat Disputationes über die gantze Philosophie, auch Commentarios über die gantze Aristotelische Philosophie verfertiget, und, doch ohne vorsetzung seines nahmens, Crucem Eustachianam; ingleichen Theoriam corporis animati heraus gegeben. *Alegambe.*

* **Baumann**, (Henricus) war zu Torgau, wo sein vatter, Christian Baumann, Archidiaconus gewesen, an. 1634. den 8. may gebohren. Er studirte zu Wittenberg, wurde Director und Professor am Gymnasio zu Coburg, wie auch zu Wittenberg Doctor Theologiæ, und starb den 1. nov. an. 1669. zu Coburg. Unter seinen schriften sind sonderlich Irenici extincti & perlustrati ruina contra Eliam Grebnizium; Cauda Scorpionis Locustarum Calvinianarum contra eundem &c. *Progr. tun.*

* **Baumann**, (Joh. Christoph) ein Evangelischer Jubel-Priester, war ein sohn des nachfolgenden Michael Baumanns, gebohren zu Cüntzelsau den 10. oct. an. 1641. Nachdem er den grund in seinen studien zu Heidelberg gelegt, zog er an. 1660. auf die Universität zu Tübingen, und that sich in kurtzem durch verschiedene gelehrte Specimina hervor, darunter ausser einer Hebräischen Oration de Cometis auch 2. Disputationes gewesen, als eine de Cabbala, und die andere unter dem titul: Sylloge locorum controversorum adversus 9. sectarios. Hiedurch nun wurden seine gute qualitäten auch dem Grafen von Kirchberg bekannt, von dem er an. 1663. eine vocation zum Diaconat in Lendsiedel und Beimbach erhielt, worauf er an. 1669. Pfarrer zu Belsenberg, und 1677. Pastor zu Lendsiedel und Hochgräflicher Consistorialis zu Kirchberg worden. An. 1713. hat er seinen annum Jubilæum im heiligen predigamte feyerlich begangen, und ist darauf den 5. april im 53. jahre seines Ministerii verschieden. Ausser einigen andern predigten hat er das Cornu Danielis mysticum oder 7. Türckenpredigten über *Dan.* VII. in druck heraus gegeben. Er hat sich dreymal verheurathet, an. 1663. mit Maria Barbara Pfizin, an. 1694. mit Maria Ercklin, und an. 1699. mit Maria Magdalena Bürndümpflin. Mit der ersten frau hat er 14. kinder gezeuget, davon ihn eine tochter, die Christoph Theodor Seifferheld, Pfarrer zu Bechlingen, geheurathet, und 3. söhne überlebet, als: 1.) Johann Wilhelm, dessen Successor in Lendsiedel, 2.) Johann Christoph Baumann, Pfarrer zu Enslingen, und 3.) Johann Michael. Grosse in delit. Jubil. magni p. 55. und im histor. Lexic. Evangel. Jubel-Priester p. 20. seqq.

* **Baumann**, (Joh. Nicol.) hat de Tabaci virtutibus, usu & abusu, und de Angina geschrieben, beydes zu Basel an. 1629. in 4. gedruckt. *Hendreich.*

* **Baumann**, (Michael) von Creilsheim aus Francken, war im XVII. sæculo Superintendent zu Hohenlohe in der Grafschafft Pfedelbach, und schrieb Theologiam curiosam; Vale & Salve; Catechesin; Postillam; de quinque novissimis; Gewissens-postill; Ideam veri & vivi Christianismi; Funebria singularia; Lexicon Allegorico-Evangelicum; Analecta allegorica sacra &c. die mit einer vorrede Dr. El. Veils gedruckt worden. Er hat unterschiedene kinder hinterlassen, davon Johann Christoph, dessen in einem besondern artickul meldung geschiehet, und Dr. Georg Friedrich bekannt worden, der als Bayreuthischer Rath und Leib-Medicus, auch Primarius Stadt-Physicus zu Schwäbisch-Hall hieselbst an. 1709. gestorben, und einen sohn, nahmens Heinrich Friedrichen, Hochgräflich-Lüneburgischen Rath und Leib-Medicum, Schwäbisch-Hällischen Physicum primarium und Comburgischen Stifts-Medicum nach sich gelassen. Grossens Evangel. Jubel-Priester p. 20. seqq. *Hendreich.*

Baumanns-höle, ist eine wunderſame höle in der Grafschafft Blanckenburg, unter den Braunschweig-Lüneburgischen Hertzogen zu Wolffenbüttel, von ihrem erfinder, **Baumann**, also genannt. Sie liegt zwischen Blanckenburg und Elbingerode, an einem ziemlich hohen berge, an dem fluß Bode. Sie ist von der natur in einem harten felsen gemacht; der eingang, unter einer grossen hölung des herfürragenden felsen, so in form eines portals, darunter bey 40. mann stehen können, sich erstrecket, fällt so enge und niedrig, daß man ziemlich gebückt bey 10. oder 12. schritte lang durchkriechen muß. Wenn man hindurch ist, trift man 6. hölen nach einander an, in welchen aus dem herunter tröpfelnden wasser, so hernach zu steine wird, allerhand sehens-würdige figuren entstehen, so zum theil sehr natürlich sind. Darunter hat man sonderlich auf einen tauf-stein achtung zu geben, an welchem man unterschiedene kleine absätze, kräntze, ringe und leisten, samt andern zierrathen, nebst der behörigen aushölung und wohlgebildeten Cratere erblicket, ingleichen auf eine bey nahe 5. ellen hohe säule, die im durch-

schnitt ungefehr dritthalb fuß hält, und wenn man dran schlägt, so starck schallet, als eine grosse glocke. Das wasser, aus welchem sich diese figuren bilden, fällt gantz langsam und ohne jemands ungelegenheit herunter, daher man auch auf dem boden kein fliessendes wasser findet. Es haben einige behaupten wollen, daß hinter der letztern höle sich noch viele andere bis an Goßlar hinan erstrecken, davon aber die bergführer nichts wissen. Topograph. Brunsv. & Luneburg. p. 31. & 32. *Becmann.* not. orb. terr. c. 7. §. 17. *Behrens* in Hercynia curiosa c. 1. Acta Erudit. Lipsiens. an. 1701. p. 305.

Baumbach, ein adeliches geschlecht, welches von langen zeiten her in Hessen und in selbiger gegend floriret hat. Ludwig, ein ober älter-vatter Edwald Jobstens, Heßischen Oberforstmeisters, und Reinhards, Heßischen Raths, lebte um das jahr 1470. Ludwig II. wurde an. 1539. an den Kayser und hernach an die Cronen Franckreich und Engelland von den Protestantischen Ständen abgeschickt. Des gedachten Reinhards enckel, Burckard, hat dem Fürstlichen hause Hessen, als Obrist-Lieutenant und Land-Commissarius gedienet, und 2. söhne gezeuget: 1) Christoph Ludwigen, welcher an. 1647. Obrister unter der armee des Französischen Generals von Turenne gewesen. 2.) Otto Christophen zu Nettershausen, Fürstl. Würtembergischen geheimen Rath, Berg-Hauptmann und Obervoigt zu Nagold, welcher an. 1683. gestorben, und etliche söhne hinterlassen, davon einer an. 1716. Kayserlicher Obrister gewesen. MSC. gen.

* **Baumbach**, (Joh. Balthasar) ein Professor der Griechischen und Hebräischen sprache in Heidelberg, starb den 6. sept. an. 1622. Er hat de Libro Psalmorum; de tribus Linguis Orientalibus; de Adpellationibus Dei in scriptis Rabbinorum; de Urim & Thummim & Bathkol; de Modo disputandi cum Judæis &c. geschrieben. *Witte*, biogr.

* **Baumburg**, ein berühmtes kloster Augustiner-ordens, in Ober-Bayern. Es lieget auf einem berg zwischen dem Alten- und Traun-fluß, nicht weit von Trittmanning. *Universal-Lexicon.*

Baume, Baulme, Beaume les Nonnes, lat. Balma, eine stadt in der Franche-Comté, am flusse Doux, 4. Französische meilen von Besançon, allwo eine reiche weibliche Abtey Benedictiner-ordens. Zwey kleine meilen von dieser stadt ist die berühmte grotte zu sehen, deren sich das gantze land wegen des eises bedienet. Der eingang ist bey 20. schritte breit, von dannen man in die 300. schritte allmählig hinunterwärts bis zum thor dieser höle, welches sehr hoch und breit ist, gehet. Durch dasselbe steiget man in die eigentliche höle, so bey 35. schritte tief, und über 60. schritte breit ist; die decke, so sich in form eines gewölbes darüber erstrecket, hält mehr als 60. schritte in der höhe oder dicke, und giebt dennoch allenthalben einen klaren schein hindurch. Vom gewölbe herab hängen grosse eis-zapfen, davon zur winters-zeit eine ziemliche menge wassers abtreufelt, woraus kleine bächlein entstehen, welche mitten durch diese höle fliessen; im sommer aber frieret es desto stärcker. Auf dem grunde dieser bächlein findet man steine, die den eingemachten citronen-schalen vollkömmlich gleichen. Das herum wohnende volck urtheilet die veränderung des wetters aus der luft in dieser höle, denn wenn solche nebelicht, ist es ein zeichen, daß es des folgenden tages regnen werde. Mémoires historiques.

Baume, Baulme oder Balme, der nahme unterschiedener ländereyen, einiger vornehmen adelichen häuser in Dauphiné, Bresse, Bugey und Burgundien, &c. unter welchen diese 3. am meisten berühmt sind: Baume-sur-Cerdon, Baume-Montrevel, und Baume-Suze. *Guichenon*, hist. de Bresse.

Baume-sur-Cerdon, eine vornehme familie in Bugey, aus welcher die Grafen von St. Amour, die Herren von Fromentes, &c. entsprossen sind. Cerdon ist eine stadt in dem lande Bugey, welche auf einem felsen ein altes ruinirtes schloß hat, das la Baume oder la Balme heist, daher dieses geschlecht den nahmen la Baume-sur-Cerdon bekommen hat. Der älteste hieraus, dessen gedacht wird, ist Hugo I. welcher um das jahr 1080. und 1096. lebte. Zu den zeiten Francisci I. war aus diesem geschlechte sonderlich berühmt Philibertus II. welcher in der schlacht bey Pavia gefangen, und an. 1531. von Carolo, Hertzoge von Savoyen, als Ambassador nach der Schweitz geschickt wurde. Dessen sohn, Ludovicus, den er nebst unterschiedenen andern gezeuget, befand sich an. 1570. in der schlacht bey Montcontour, wohin er den Grafen von Mansfeld begleitet hatte. Philibertus Emanuel, Hertzog von Savoyen, machte denselben an. 1571. zum würcklichen Cammer-Herrn, und schickte ihn als einen Abgesandten nach Franckreich, Spanien, Portugall und Rom. An. 1575. machte ihn der Hertzog von Savoyen zum Ritter des ordens de l'Annonciata, und der König in Spanien erhub ihm zu gefallen die Baronie St. Amour in der Franche-Comté zu einer Grafschafft. Er heurathete an. 1560. Claudiam von Teissonniere, mit welcher er 2. töchter zeugte, und nach derselben tode an. 1574. Catharinam von Bruges, Printzeßin von Steenhuysen, &c. welche ihm eine tochter und 6. söhne gebohren. Der älteste unter den söhnen, Emanuel Philibert de la Baume, Graf von St. Amour &c. wurde den 16. jan. an. 1577. gebohren, diente in dem Niederländischen kriege, und starb den 28. jun. an. 1622. Mit seiner gemahlin Helena Perenot zeugte er 3. söhne und 3. töchter. Unter den söhnen ist sonderlich bekannt Jacobus Nicolaus de la Baume, Graf von St. Amour, Marquis de St. Genis, Ritter des güldenen Vliesses, und würcklicher Cammer-Herr des Königs in Spanien, welcher der Crone Spanien gar wichtige dienste that, und unterschiedene hohe kriegs-ämter verwaltete. Er befand sich bey den belagerungen von 17. städten, und bey 5. oder 6. schlachten, commandirte auch die Spanische infanterie in der schlacht bey Lens, die der Printz von Condé den 20. aug. an. 1648. gewann, und wurde darinnen gefangen. *Guichenon*, hist. de Bresse.

Baume-Montrevel, eine berühmte familie in Bresse. Montrevel ist eine stadt in Bresse, 3. Französische meilen von Bourg, und die allerälteste Grafschafft in Bresse, Bugey und dem Savoyischen Staat. Sie gehörte sonst dem hause von Chatillon, kam aber hernach an das haus de la Baume durch heurath der Adelheid von Chatillon mit Sterhano II. de la Baume. Von dem ursprunge dieses geschlechts kan nichts gründliches gesagt werden. Der älteste, dessen gedacht wird, ist Sigebald de la Baume, welcher um das jahr 1140. und 1160. gelebet hat. In dem XVI. sæculo bestand dieses haus gantz allein auf Francisco de la Baume, welcher an. 1548. seine nahe anverwandtin, Franciscam de la Baume, heurathete. Henricus II. machte ihn zum Gouverneur von Savoyen, Bresse, Bugey und Valromai. Er starb ums jahr 1564. und hinterließ unter andern kindern Antonium de la Baume, welcher den 28. jun. an. 1557. gebohren wurde, und dem König Carolo IX. in Franckreich wichtige dienste leistete. Er blieb an. 1593. in der belagerung der stadt Vesoul in der Franche-Comté. Unter seinen kindern ist Carolus Franciscus de la Baume, Graf von Montrevel, merckwürdig, welcher bey Ludovico XIII. durch seine verdienste grosse gunst erlanget. Er starb an. 1623. an einer wunde, die er in der belagerung vor St. Jean d'Angeli bekommen. Der älteste und berühmteste unter seinen söhnen war Ferdinandus de la Baume, Graf von Montrevel, Marquis de St. Martin, &c. Er begleitete stets den König Ludovicum XIII. in seinen feld-zügen nach Rochelle, in Lothringen und Languedoc, wie auch auf seiner reise nach Suze und Pignerol. Dieser König machte ihn zum General-Lieutenant in Bresse, Bugey, Valromai und Gex; Ludovicus XIV. aber an. 1661. zum Ritter der Königlichen orden. Dessen älterer sohn Carolus Franciscus de la Baume, Marquis de St. Martin, diente unter dem Printzen von Condé in den Niederlanden, Catalonien, &c. und starb an. 1666. Der jüngere sohn aber, Nicolaus Augustus de la Baume, Marquis de Montrevel, ward an. 1703. Marschall von Franckreich, und ist neben vielen andern feld-zügen und actionen, sonderlich durch den widerstand in Cremona bey der Kayserlichen überfallung, und den krieg in Languedoc wider die Cevennenser bekannt worden. Er starb an. 1716. in dem 71. jahr seines alters.*.

Baume, (Claudius de la) Cardinal und Ertz-Bischoff von Besançon, Abt zu Charlieu und St. Claude, war ein sohn Claudii de la Baume, Baron von Mont St. Sorlin, und Johanna von Longui. Er wurde von Paulo III. an. 1543. zum Coadjutor seines vetters, Petri de la Baume, zu Besançon ernennet; die Canonici aber erwehlten Franciscum Bonnalot, Abt zu Luxeul, worüber einiger streit entstund, welcher endlich zu Rom seine endschafft erreichte. Es widersetzte sich dieser sehr heftig der lehre der Reformirten, und brachte es dahin, daß das Tridentinische Concilium zu Besançon angenommen wurde. Gregorius XIII. machte ihn an. 1578. zum Cardinal, worauf er an. 1584. zu Arbois starb, als er eben die stelle eines Vice-Königs von Neapolis antreten wollte. *Ciacon. Aubery*, hist. des Card. *Frizon.* Gall. *Chiflet.* des Evéq. de Besanç. *Sammarth.* Gall. tom. I. *Guichenon*, hist. de Bresse P. III. p. 41.

Baume, (Petrus de la) Cardinal und Ertz-Bischoff von Besançon, ein sohn Guidonis IV. de la Baume de Montrevel und Johanna von Longui, wurde, nachdem er unterschiedene stellen bey der kirche bekleidet, Bischoff zu Tarsus, hierauf zu Genf, ferner Ertz-Bischoff zu Besançon, und endlich Cardinal. Der Hertzog von Savoyen schickte ihn auf das Concilium im Lateran, auf welchem er sich sonderlich sehen ließ. Das Bischoffthum Genf nahm er an. 1523. in besitz, und widersetzte sich den Reformirten, muste aber darüber die stadt verlassen. Paulus III. machte ihn an. 1539. zum Cardinal, und an. 1542. wurde er Ertz-Bischoff zu Besançon, starb aber bald darauf. *Frizon.* Gall. purp. *Chiflet.* in Vesont. *Guichen.* hist. de Bresse P. III. *Sammarth.* Gall. Chr. tom. I. *Aubery. Ciacon.* &c.

Baume-Suze, ein altes edles geschlecht in Dauphiné, welches von der Grafschafft Suze seinen nahmen hat. Im anfange des XVI. sæculi war Petrus de la Baume wegen seiner tapferkeit berühmt. Wilhelmus de la Baume war ein vatter Francisci, welcher Ritter des Königlichen ordens und General-Lieutenant in Provence war. Er wollte an. 1578. besitz von seiner charge nehmen, weil ihm aber die partey des Grafen de Carces zu starck war, muste er wiederum nach Suze kehren. An. 1587. nahm er Montelimar den Hugenot-

ten

ten weg; da aber diese selbige stadt wieder eroberten, wurden 2000. personen getödtet, und dieser Graf de Suzes blieb selbst. Von dieses Francisci sohn, Rostin de la Baume, sind Ludovicus Franciscus, Bischoff zu Viviers, und Annas de la Baume, Graf von Rochefort, entsprossen, welcher Ludovicum Franciscum de la Suze und Annam Tristanum von Suze gezeugt.

* La Baume le Blanc, ein bekanntes geschlecht in Franckreich, welches ursprünglich aus Bourbonnois herstammet, und sich in viele linien ausgebreitet hat. Perrin oder Petrus le Blanc, Herr von la Baume in Aveudre, so an. 1487. Schloß-Hauptmann zu Aveudre und Chaudes-Aigues gewesen, hinterließ von Johanna d'Autour unterschiedliche kinder. Einer von dieses Petri nachkommen, Laurentius le Blanc, ließ sich in Touraine nieder, und brachte die Herrschafften la Valliere, la Roche du Puy ꝛc. käuflich an sich. Er heurathete daselbst an. 1536. Mariam Testu, machte an. 1583. sein testament, und hinterließ 2. söhne. 1.) Johannem le Blanc, Herrn du Ruau, welcher an. 1596. Carolo Roberto von der Marck, Hertzoge von Bouillon, die Herrschafft la Pevalardiere abkaufte, und von Charlotte, einer tochter Jacobi Adam, Herrns von la Gasserie, keine kinder hatte. 2.) Laurentium le Blanc, Herrn von la Roche, la Valliere, la Gasserie, Reugny, Bössay und Montrevil, Baron von la Pevalardiere, welcher sich an. 1577. mit Maria Adam, seines bruders gemahlin schwester, an. 1608. aber mit Louise du Fautrey verehelichte. Diese gebahr ihm ausser 3. töchtern, einen sohn, Petrum le Blanc, Herrn von la Roche, der ohne erben abgegangen. Von jener bekam er 3. söhne: 1.) Laurentium le Blanc, Herrn von Choisy und la Valliere, welcher an. 1602. vor Ostende geblieben. 2.) Johannem le Blanc, von dem hernach. 3.) Jacobum le Blanc, Herrn du Moulinet, welcher an. 1640. ohne erben gestorben. Jetzt-erwehnter Johannes le Blanc, Herr von la Gasserie, la Valliere, Reugny, Bössay und Orfeuil, Baron von la Pevalardiere, Gouverneur von Amboise und dem schlosse zu Tours, nahm an. 1635. den nahmen la Baume le Blanc an, und starb an. 1647. den 10. jul. nachdem er mit Francisca von Beauvau, die er sich an. 1609. beygeleget, 7. söhne und 5. töchter gezeuget. Die söhne waren 1.) Laurentius, von dem hernach. 2.) Carolus von la Baume le Blanc, der an. 1612. gebohren, und als Capitain bey dem regiment von Navarra vor Speyer erschossen worden. 3.) Franciscus von la Baume le Blanc, welcher an. 1613. gebohren; an. 1630. in den Maltheser-orden aufgenommen, und an. 1647. vor Lerida in Catalonien, als Maréchal de Camp, getödtet worden. 4.) Ludovicus von la Baume le Blanc, Herr von Boile, der an. 1614. gebohren, und bey der belagerung von Damvilliers geblieben. 5.) Aegidius von la Baume le Blanc, so an. 1616. gebohren, und an. 1667. zum Bischoff von Nantes ernennet worden. 6.) Jacobus von la Baume le Blanc, so an. 1618. gebohren, und als ein Jesuite in America, wohin er als Missionarius gehen müssen, das zeitliche gesegnet. 7.) Johannes von la Baume le Blanc, so an. 1624. gebohren, und frühzeitig gestorben. Obgedachter Laurentius von la Baume le Blanc, Ritter, Herr von la Valliere, Baron von la Maisonfort, Herr von Reugny, Bössay, du Puy und Orfeuil, war an. 1611. gebohren, wurde Oberster von der leichten reuterey und Gouverneur zu Amboise, hielt sich in den schlachten bey Avein, Sedan und Rocroy ungemein wohl, und zeugte mit Francisca, Johannis le Prevost, Herrns von la Coutelaye tochter, die er sich an. 1640. beygeleget, 3. kinder. Dieselbe waren: 1.) Johannes Franciscus, von dem hernach. 2.) Johannes Michael Erhard, gebohren an. 1643. 3.) Louise Francisca von la Baume le Blanc, welche an. 1644. den 6. aug. gebohren, und an. 1662. bey der Hertzogin von Orleans Cammer-Fräulein wurde. Ludovicus XIV. liebte sie sehr zärtlich, und richtete ihr zu ehren an. 1667. im may die Herrschafften Chateaux in Anjou und St. Christophe in Touraine, zu einem Hertzogthum und Pairie, unter dem nahmen la Valliere, auf. Nachdem sie dem Könige 2. söhne und eine tochter gebohren, begab sie sich an. 1674. den 2. jun. zu Paris in ein Carmeliter-kloster, nahm den nahmen Maria Louise de la Misericorde an, und starb an. 1710. den 6. jun. Siehe la Valiere. Oberwehnter Johannes Franciscus von la Baume le Blanc, Marquis von la Valliere, Baron von la Maisonfort, Gouverneur und Grand-Sénéchal von Bourbonnois, Maréchal de Camp der Königlichen armeen, war an. 1642. gebohren, heurathete an. 1662. Gabriellen Glé, Frau von la Cottardaie, Baronin von Becherel und Medreac, und hinterließ, da er an. 1676. starb, 4. kinder. Dieselbe waren 1.) Carolus Franciscus, von dem hernach. 2.) Maximilianus Henricus von la Baume le Blanc, insgemein der Ritter von la Valliere genannt, welcher Unter-Lieutenant unter den Gendarmes von Burgund, und an. 1697. Gouverneur zu Amboise worden. 3.) Louise Gabrielle, die an. 1681. mit Cäsare Augusto von Choiseul, nachmaligem Hertzoge von Choiseul, vermählet worden, und an. 1698. mit tode abgegangen. 4.) Maria Jolantha, welche an. 1697. mit Michaele Ludovico Carolo du Mas, Marquis du Brossay, und an. 1725. mit Ludovico von Pontevez, Marquis von Tournon, verehelichet worden. Kurtz vorher erwehnter Carolus Franciscus von la Baume le Blanc, Hertzog von la Valliere und Pair von Franckreich, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur, Lieutenant-General und Seneschall in Bourbonnois, so an. 1670. gebohren, hat als Marquis von la Valliere in dem Spanischen successions-wie auch in dem durch den Ryßwickischen frieden geendigten kriege, sehr vielen schlachten und belagerungen beygewohnet. An. 1698. schenckte ihm Maria Anna, Hertzogin von Conty, die Herrschafften Chateaux, St. Christophe ꝛc. welche gedachter massen an. 1667. unter dem nahmen la Valliere, zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben worden, worauf Ludovicus XIV. dieselbe an. 1703. aufs neue zu einem Hertzogthum und Pairie aufrichtete. Dieser Hertzog von la Valliere hat mit seiner gemahlin, Maria Theresia von Noailles, die er sich an. 1698. beygeleget, folgende 2. söhne gezeuget: 1.) Ludovicum Cäsarem von la Baume le Blanc, Hertzog von Vaujour, Mestre de Camp bey dem regiment von Valliere, welcher an. 1722. die anwartschafft auf die chargen eines Gouverneurs und Seneschalls in Bourbonnois erhalten, und sich an. 1732. mit Anna Julia, einer tochter Johannis Caroli von Crussol, Hertzogs von Uzés, vermählet hat. 2.) Ludovicum Franciscum von la Baume le Blanc, welcher an. 1709. den 5. octobr. gebohren, an. 1711. zu einem Maltheser-Ritter, und an. 1729. zum Mestre de Camp bey dem regiment von Vivarais ernennet worden, aber an. 1731. den 30. apr. zu Paris gestorben. *Anselme*, hist. généal. tom. V. pag. 474-496. tom. IX. p. 455.

* Baume, (Nicolaus Augustus de la) Marquis de Montrevel; siehe Montrevel.

* Baume, (Johannes von la) Graf von Montrevel, Herr von Valufin und Abergement, Marschall von Franckreich, war ein sohn Wilhelmi von la Baume, Herrns von Abergement, und Constantina Aleman. Er befand sich an. 1379. bey der belagerung des schlosses Ornacieu in Dauphiné, und kam bey Carolo, Hertzoge von Anjou, in solches ansehen, daß derselbe ihm seine armee, womit er an. 1381. Neapolis und Sicilien einnahm, anvertraute. Nach seiner zurückkunft that er in Savoyen kriegs-dienste; an. 1390. aber begleitete er Johannem, Hertzog von Anjou, auf dem zuge nach Neapolis, in qualität eines Raths. An. 1404. empfieng er von Ludovico, Hertzoge von Orleans, den orden Porc-épic; und an. 1408. zog er mit dem Hertzoge von Burgund, Johanne dem unerschrockenen, bey dem er Rath und Cammer-Herr war, wider die Lütticher zu felde. An. 1411. erhielt er von dem Könige Carolo VI. das commando in der stadt und dem schlosse zu Meaux; gieng von dar wieder nach Savoyen, und wohnte dem frieden, so zwischen Amadeo VIII. und dem Marquis von Saluzzo geschlossen wurde, bey. An. 1417. schickte ihn der Hertzog von Savoyen nach Teutschland, um die vermählung zwischen des Printzen Amadei von Achaia tochter, und dem Pfaltz-Grafen Ludovico am Rhein in richtigkeit zu bringen. Hierauf wurde er an. 1420. bey der damaligen verwirrung von Henrico V. Könige in Engelland und Regenten von Franckreich, zum Rath und Cammer-Herrn, an. 1421. aber zum Marschall von Franckreich und zum Gouverneur von Paris ernennet, auch so fort in wichtigen verrichtungen an den Savoyischen Hof abgeschickt. An. 1422. muste er sich auf verlangen Philippi des guten, Hertzogs von Burgund, in Macon werffen, welchen ort er zwey gantze monate beschützte, und an. 1427. den 26. dec. hatte er die ehre, daß der Hertzog von Savoyen die ihm zugehörige Herrschafft Montrevel zu einer Grafschafft erhub. Endlich machte er an. 1435. den 25. jan. sein testament, und gesegnete bald hernach das zeitliche. *Anselme*, hist. genéal. tom. VII. p. 41. 44. seq.

Baumgart, (Valentinus) ein Antitrinitarius von Memel aus dem Brandenburgischen Preussen gebürtig, ware erst Rector Scholæ Luclavicianæ in Polen, hernach Prediger und Rector zu Clausenburg in Siebenbürgen. Er schrieb unterschiedliche tractate, als Collat. Religion. Antitritheiam, seu Dissert. vulgari opinioni de tribus Personis oppositam, und anders, so nicht ans tag-licht kommen, und starb zu Clausenburg um das jahr 1670. *Sandii* biblioth. Antitrin.*

Baumgarten, ein schönes kloster im Bechiner-kreis in Böhmen.

Baumgarten, eine alte adeliche familie in Bayern, von welcher George an. 1337. dem turnier zu Ingelheim beygewohnt. *Bucel.* stemm.

Baumgartenberg, ein Cistercienser-kloster in Ober-Oesterreich an den Unter-Oesterreichischen grentzen.

Baumgärtner, Baumgart, eine Freyherrliche familie in dem Stifte Augspurg, welche allda das Erb-Marschallamt besitzet, und von dem Patritien-geschlecht der Baumgarten, insonderheit aber von Conrado Baumgärtner, der um das jahr 1300. gelebt, ihren ursprung hat. Johann war bey dem Kayser Friderico III. und bey dem Ungarischen Könige Matthia Corvino wohl gelitten, und hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher sich zuerst einen Freyherrn von Hohen-Schwangow geschrieben, und an. 1512. mit einer Fuggerin verheurathet hat. Er war ein berühmter Rechtsgelehrter, stund bey dem Kayser Maximiliano I. Carolo V. und Ferdinando I. in gutem ansehen, und schickte an. 1532. auf eigene kosten 32. ausgerüstete pantzer-reuter wider den Türcken.

An. 1548. da Carolus V. den Rath zu Augspurg veränderte, wurde er nebst noch etlichen wenigen erwehlet, das regiment zu führen. Von seinen söhnen wurde David, weil er an den Grumpachischen händeln theil hatte, zu Gotha enthauptet. Man sagt, er habe nach eroberung der stadt auf einem wohlgeputzten pferde und auf dem haupt mit einem dicken federbusch gezieret, zum thor hinaus reuten wollen, es hätte aber eben dieses den Fürsten anlas gegeben, nach seinem nahmen zu fragen, auf dessen vernehmen wäre er eingezogen und gerichtet worden. Von seinen söhnen sind Carolus und Philippus als Capitains im kriege geblieben, Maximilianus aber hat sich um das jahr 1620. mit einer von Wolffart vermählt. *Stengel.* August. Vindel. comm. P. II. c. 65. *Thuan.* hist. lib. XLI. *Mülleri* annal. Sax. p. 269. *Adami* vit. JCt. *Freher.* theatr. *Erasmus*, epist. ad Joh. Vergei. *Contin. Sleid.*

Baumgärtner, (Hieronymus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Nürnbergischer Patricius, wurde an. 1525. zum Rathsherrn daselbst gemacht, und in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht, insonderheit aber zu den Reichs-conventen verschickt. Er war ein guter freund Lutheri und Melanchthonis. Als er an. 1544. von dem Speyerischen convent nach hause reiste, wurde er unterwegs von einem Fränckischen vom Adel, Johann Thoma von Rosenberg, wegen der alten streitigkeiten, so der Schwäbische bund mit der stadt Nürnberg hatte, gefangen, und erst nach verfliessung eines jahrs, nachdem der Rath zu Nürnberg sich durch geld mit dem von Rosenberg verglichen, wieder auf freyen fuß gestellet, und mit ungemeiner freude der gantzen stadt empfangen. Er starb an. 1566. im 68. jahre seines alters. *Adam.* in vit. JCt. *Seckendorff.* in hist. Lutheran. lib. III. sect. 30. §. 180. *Freber.* theatr. p. 851.

Baumkircher, (Andreas, Freyherr von) Herr zu Slaning, war aus einem adelichen geschlechte, dessen stamm-schloß Baumkirchen in Tyrol gelegen, allwo es auch an. 1505. abgestorben. Er diente anfangs dem Kayser Friderico V. (III.) als ein gemeiner soldat, kam aber nachgehends bey selbigem durch folgende gelegenheit in grosse hochachtung. Als an. 1452. die Ungarn und Böhmen, welche den jungen Ladislaum aus der Kayserlichen vormundschafft entlediget wissen wollten, die Kayserlichen aus dem felde geschlagen, und den Kayser in der Wienerischen Neustadt zu überfallen willens waren, hielt er selbige unter dem stadt-thore mit wenig leuthen so lange auf, bis sich die zerstreueten völcker wieder setzen, und ihm zu hülffe kommen konnten. Es machte ihn hierauf der Kayser zu einem Freyherrn, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, und schenckte ihm unterschiedliche güther und schlösser. Er versicherte sich auch der Kayserlichen gnade aufs neue, als er an. 1462. den aufstand der bürger zu Wien, so die Kayserliche residentz belagerten, glücklich stillen half; doch machte er sich derselben bald verlustig. Denn als der Kayser an. 1468. nach Italien gieng, nahm er nebst seinem eydam, Hans von Stubenberg, wegen rückständiger besoldung, unterschiedliche schlösser in Nieder-Steyermarck mit gewalt ein, und begab sich in den schutz Matthiä, Königs in Ungarn; wodurch der Kayser genöthiget ward, zwey jahr mit ihnen krieg zu führen. Weil aber Baumkircher wohl sahe, daß er es in die länge nicht würde aushalten können, bat er um sicheres geleite, welches ihm auch dergestalt verwilliget wurde, daß er sich den 24. apr. 1471. zu Grätz einfinden, und 24. stunden solches geniessen sollte. Er kam hierauf bey Hofe an, und brachte mit seiner verantwortung so lange zu, daß er sich gemüßiget fand um verlängerung des sichern geleits anzuhalten. Es vertröstete ihn zwar der Kayser, sich mit seinen Räthen dieserwegen zu unterreden, es liefen aber mittlerweile die rückständigen stunden der versicherung völlig zu ende. Wie er sich nun durch die flucht in mehrere sicherheit setzen wollte, ward er unter dem Muer-thore angehalten, und ihm so fort von einem Geistlichen die todes-strafe angekündiget. Er erbot sich zwar dem Kayser alle seine güther abzutreten, und noch über dem 60000. fl. zu erlegen, wofern er ihm das leben schencken wollte; allein es war alles vergebens, und muste er an besagtem orte den kopf hergeben. *Panthal.* Profop. P. II. Spangenb. Adelsp. P. II. Birckens spiegel der ehren, lib. V. c. 8. 19. & 20.

Baunach, ein fluß im Stift Bamberg, woran ein flecken und amt gleiches nahmens gelegen, und davon auch einer unter den 6. orten der Fränckischen freyen Reichs-Ritterschafft den nahmen hat.

* **Bauni**, (Stephanus) ein Jesuite aus Champagne, der unter denen Moralisten der Societät gar berühmt ist, war an. 1565. gebohren, und starb zu Lyon den 4. dec. an. 1649. Er hat unter andern Theologiam moralem; Summam casuum conscientiæ &c. geschrieben. *Alegambe.*

Bavon, der Schutz-Heilige von Gent und Harlem, war gegen ausgang des VI. sæculi aus einer adelichen familie in Brabant gebohren, führte in seiner jugend ein ärgerlich leben, ward aber von dem H. Amando bekehrt, und starb an. 653. *Baillet*, vies des Saints.

Bauren-kriege, sind öfters in Teutschland entstanden. An. 992. wollten die bauren weiter keine zinsen geben, sondern nur jährlich der Priesterschafft den zehenden, und der Obrigkeit eine henne nebst etlichen pfenningen entrichten. An. 1491. wurden im Algöw 5000. bauren von dem Schwäbischen bunde erlegt. An. 1502. erregten 2. unruhige köpfe in dem dorfe Unter-Grünbach, in dem Bißthum Speyer gelegen, einen aufruhr, welcher in kurtzer zeit bis auf 7000. mann anwuchs. Sie nennten ihr bündnis den bund-schuch, und ein jegliches mitglied muste täglich 5. Pater noster bäten. Ihr vorsatz soll gewesen seyn, das vermeynte joch der Geistlichkeit und des Adels von sich abzuweltzen, an jeden orten wo sie hinkämen, alles niederzumachen, und die unterthanen in die freyheit zu setzen. Weil man aber von diesen anschlägen bey zeiten in der beichte nachricht bekam, so wurden etliche von den aufrührern hingerichtet, und die übrigen dadurch auf bessere gedancken gebracht. An. 1514. entstund in dem Würtembergischen ein gefährlicher tumult, weil Hertzog Ulrich klein maas und gewichte hatte einführen lassen, er ward aber bald wieder gestillt, nachdem man die meisten durch gelinde mittel besänftiget, und wenige davon abgestraft hatte. An. 1515. erschlug Johann von Herberstein 2000. aufrührische bauren in dem Hertzogthum Crain, und an. 1617. zerstreuete Sigismund von Dietrichstein eine in der Windischen Marck zusammen gelauffene rotte. An. 1524. lehnten sie sich wider den Abt zu Reichenau auf, weil er ihnen nicht gestatten wollte, Lutherische predigten zu hören, und bey Tengen kamen viel tausend zusammen, um einen gefangenen Prediger los zu machen. In eben diesem jahre entsagten die bauren in der Grafschafft Lupffen ihrem Herrn allen gehorsam, und zu anfange des jahrs 1525. fieng das unwesen in der Abtey Kempten an, woselbst viele schlösser, klöster und kirchen zerstöret, und der Abt Sebastian von Brattenstein so lange gefangen gehalten wurde, bis er sich mit vielem gelde ranzionirte. Kurtz hierauf gieng in gantz Schwaben, Francken, Elsaß, Saltzburg, Thüringen und andern provintzen alles bund über. Die bauren liessen 12. artickul aufsetzen, und begehrten darinnen: 1.) das wort GOttes rein zu hören, und das recht einen Pfarrer zu erwehlen; 2.) daß die zehenden den Pfarrern und den armen sollten ausgetheilt, das übrige aber zu der landes-noth aufbehalten werden. 3.) Daß sie von der leibeigenschafft, welche in Schwaben und andern an dem Rhein gelegenen provintzen üblich ist, befreyet würden, dabey sie jedoch der Obrigkeit in allen ziemlichen und Christlichen sachen zu gehorsamen versprachen. Die übrigen artickel handelten von wildpret, vögeln, fischen, holtz, wäldern, ꝛc. worüber sie völlige macht haben, und zugleich alle gewohnheiten, welche ihrer freyheit zuwider liefen, abgeschafft wissen wollten. Hierauf giengen die bauren in Schwaben in dem febr. und mart. mit drey armeen zu felde, nachdem sich die friedens-tractaten zu Ulm fruchtlos zerschlagen hatten, sie wurden aber sämtlich durch Georg Truchsessen, damaligen Schwäbischen Bundes-Obristen, geschlagen, und die rädelsführer mit den empfindlichsten todes-strafen belegt. Die stadt Weinsperg wurde in brand gesteckt, weil sie die bauren freywillig eingelassen, und dadurch verursacht hatte, daß der Commendante, Ludwig Graf von Helfenstein, nebst 70. vornehmen von Adel, theils durch die spiesse gejagt, theils gleich nieder gemachet worden. Hierauf gieng gedachter Obrister in Francken, woselbst die bauren nicht allein über 200. klöster und schlösser zerstöret hatten, sondern auch den Bischoff zu Würtzburg in seinem schlosse belagert hielten, und schlug 7000. bey dem flecken Engelstadt, unweit Königshofen todt, 275. aber ließ er hinrichten. Den Grafen von Henneberg, welchen sein kellner unter ein faß verstecken müssen, hatten sie zu einem revers genöthiget, darinnen er sie vor gantz freye leuthe erklären müssen; da hingegen sie versprochen, sich ins künftige gegen ihn, als einen Christlichen bruder, zu bezeugen. In dem Bayreutischen wurden sie von Marggraf Casimiren zu paaren getrieben, welcher 75. köpfen und 85. hencken ließ, weil sie sich verlauten lassen, daß sie nicht einmal dem Marggrafen das gesicht zukehren wollten. In der Pfaltz wurden sie bey Petersheim unweit Worms von dem Churfursten zu Trier, und Pfaltzgraf Ludwigen geschlagen und zerstreuet. In dem Elsaß, woselbst das Stift Straßburg und die stadt Elsaßzabern sonderlich viel ausgestanden hatten, soll der Hertzog von Lothringen in 3. schlachten bey 18000. erlegt haben. In dem Saltzburgischen und der Ober-Steyermarck vereinigten sich die bergknappen mit den bauren, und überfielen den Adel in der stadt Schleining, welchen sie theils gleich niedermachten, oder in die Ens jagten, theils aber gefangen nahmen, und gegen das Saltzburgische schloß Galgen führten. So bald sich aber die bergknappen wieder nach hause machten, giengen die bauren auch aus einander; doch wurden nachgehends die rädelsführer auf den strassen so niedrig aufgehenckt, daß ihnen die hunde die schenckel abgefressen. Aus Kärndten kamen zwar einige trouppen denen von Adel zu hülffe, sie wurden aber geschlagen, und der General, Baron Räuber, enthauptet. In Thüringen hatte der bekannte Thomas Müntzer, von welchem an seinem orte soll gehandelt werden, bis auf 8000. mann zusammen gebracht, welche aber den 15. may von den Hertzogen in Sachsen gäntzlich geschlagen wurden. An. 1626. erregten die bauren in Oesterreich ob der Ens einen aufruhr, wegen der religions-änderung, da der Graf von Herbersdorff mit gewalt die Catholischen gebräuche einführen wollte, schlugen und belagerten ihn zu Lintz, wurden aber von dem Pappenheim über dieser belagerung erlegt, und 1627. zur ruhe gebracht. (siehe Herbersdorff, Adam Graf von) An. 1705. empörten sich die Bayerischen bauren gegen das Kayserl. regiment. Es kamen anfänglich gegen ausgang besagten jahres, ungeachtet das gantze land entwaffnet war, 600. mann zusammen, welche die strassen diß- und jenseits der Donau bis an Schwaben sehr unsicher machten, und nachdem dieses gesindel bis auf 1000. ange-

angewachsen war, kam es zu einem völligen aufstande. Zuerst überfielen sie das schloß Vilshofen, und entledigten die darinn gefangene bauren, hernach drungen sie bey 6000. starck, mit etlichen feld-stücken in die Grafschafft Ortenburg, und hielten darinnen schlechte wirthschafft. Darauf bemächtigten sie sich der städte Burghausen, Wasserburg, Braunau, Kehlheim, ꝛc. richteten auch an etlichen orten magazine auf. Als sie sich schon bis auf 30000. mann verstärckt hatten, wollte der Kayserliche Administrator, Graf von Löwenstein, mit ihnen zu Ampfing tractiren, es fanden sich auch die Deputirten der bauren in einer mit 6. pferden bespannten kutsche daselbst ein. Wie sie aber erfuhren, daß der Kayserliche Administrator nur seine Abgeordnete zu diesen tractaten geschicket hatte, so meldeten sie ihre forderungen, und begaben sich darauf nach Schardingen. Ihr begehren aber bestund in folgenden 1.) den Churfürsten in seinen vorigen stand zu setzen, 2.) alle vestungen ihnen einzuräumen, und die Kayserlichen völcker aus dem lande zu schaffen; 3.) alles entnommene, sowol an artillerien, als anders, entweder in natura, oder an gelde zu ersetzen, und 4.) bis solches erfüllet, Tyrol zum unterpfande einzuräumen. Nachdem aber ihr Obrister, ein fleischer aus Kellheim, nahmens Krause, welcher zugleich Commendant in gedachter stadt ware, gefangen, und ihre armee bey München dermassen empfangen worden, daß 3000. auf dem platze geblieben, so wollte es nicht mehr recht mit ihnen fort. Denn ob sich gleich in der Ober-Pfaltz ein schwarm, unter anführung eines Pfarrers von Ober-Fischbach, zu ihnen gesellte, und sich der stadt Chamb bemächtigte; so wurden sie doch von dem Kayserlichen General Kriechbaum bey Aidenbach gäntzlich zerstreuet. Worauf die übrigen die eingenommenen städte wieder verliessen, und sich also dieser krieg mit anfang des 1706. jahrs endigte. In Ungarn haben die bauren an. 1514. und 1573. gleichfalls grossen muthwillen verübet. siehe Dosa und Gubecius. *Sleid. Megis.* annal. Car. *Cruſ.* annal. Suev. *Bucholz.* indic. chronol. p. 503. *Nicol. Blasius*, in addit. in chron. Naucl. *Lehm.* chron. Spir. Seckend. Leben Joseph. P. II. p. 91. 104.

* Bausch, (Johannes Laurentius) ein berühmter Medicus in Schlesien, war zu Schweinfurt an. 1605. gebohren, studirte und promovirte zu Altorf, hielte sich darauf 2. jahr in Italien auf, und wurde in seinem vatterlande Stadt-Physicus, hernach aber Bürgermeister. Er errichtete an. 1652. die Academiam naturæ curiosorum, die zwar erst an. 1661. recht zu stande gekommen, und stund derselben eine geraume zeit als Præses vor. Er ist an. 1665. im dec. gestorben, und hat geschrieben de Lapide hæmatite & ætite; de Cornu fossili; de Cœruleo & Chrysocolla &c. *Freher.* theatr. *Wedel.* & *Valentini* hist. Acad. nat. curiosor.

* Bausch, (Leonard) ein Medicus zu Schweinfurt, schrieb Epistolas Medicas, welche in Joh. Hornungi Cista Medica stehen, Nürnberg 1625. in 4. Comm. in Hippocratem de locis in homine, de Medicamento purgante, de Usu veratri, de Diæta. Er hat auch G. Agricolä Tr. de Peste heraus gegeben. Giessen 1611. in 8. *Hendreich.*

Bauschenburg, siehe Mitau.

Bausezki, ein vestes schloß in Curland bey Libau.

Bauske, eine stadt in Semigallien oder im östlichen theile von Curland, samt einem vesten schloß auf einem felsen, am fluß Mussa, dem Hertzoge von Curland zuständig.

Bautersen, ein schloß nebst einer Herrschafft in Brabant, zwischen Löven und Thienen, gelegen, so Johann Jacob von Castre von Elisabeth, Fürstin zu Hohenzollern, erkauft, und an. 1650. davon zum Baron gemacht worden. L'érect. de toutes les terres du Brab.

* Bauto, oder Baudo, ein Fränckischer General, welchen der Kayser Gratianus dem Orientalischen Kayser Theodosio wider 2. Ost-Gothische Fürsten, die in Pommern eingefallen waren, zu hülffe schickte. *Zosimus*, IV. 33. Derselbe hielt sich auch sehr wohl gegen sie; nach Gratiani tode ward er vor den jüngern Valentinianum einige Hunnische und Alanische völcker. *Ambrosius*, epist. 27. An. 395. wurde er Römischer Bürgermeister, wobey ihm auch Augustinus eine lob-rede hielt. *Augustinus*, contra liter. Petiliani III. 30. Aus Symmachi epist. IV. 15. seqq. sieht man, daß er der Heydnischen religion zugethan gewesen. Seine tochter wurde Arcadii gemahlin. *Zosimus*, V. 4. Mascov geschichte derer Teutschen, VII. 27. 32.

Bautru des Matras, (Johannes) ein sohn Mauritii Bautru des Matras, war einer der berühmtesten Advocaten des Parlements zu Paris, und starb den 23. aug. an. 1580. im 40. jahr seines alters. Er hatte noch 2. brüder, Wilhelmum und Renatum, davon jener ein Staats-Rath und Ober-Referendarius von Franckreich, wie auch ein vatter des berühmten Herrn von Bautru, eines mitgliedes der Französischen Academie, war, von dem bald besonders soll gehandelt werden; Renatus aber war an. 1604. Assessor von dem Präsidial zu Angers und Vogt daselbst. Er hatte einen sohn Carolum, (von welchem ein besondrer artickul hernach folgt) der Dr. Theologiæ und Canonicus zu Angers war, und unter dem nahmen des Priors des Matras bekannt ist, auch einige theol. tractate geschrieben hat. *La Croix du Maine*, p. 209. *Menagii* not. in vit. Petri Ærodii p. 176. *Bayle.*

Bautru, (Wilhelmus) Graf von Serrant, würcklicher Staats-Rath, Introducteur der Abgesandten, Ambassador an die Ertz-Hertzogin in Flandern, und Envoyé des Königs in Spanien, Engelland und Savoyen, war von Angers gebürtig, ein sohn des zuvor gedachten Wilhelmi. Er war einer von den artigsten köpfen des XVII. sæculi, insonderheit machte er sich durch seine sinnreiche reden bekannt. Er kam gleich anfangs in die Französische Academie, weil er bey dem Cardinal Richelieu gar wohl stund. Mit seiner ehe-frau, Martha Bigot, zeugte er einen sohn, Wilhelmum Bautru, Grafen von Serrant, Cantzler des Hertzogs von Orleans, welcher mit Maria Bertrand, des Macci Bertrand, Herrn de la Basiniere, tochter, 2. töchter, Margaretham und Mariam Magdalenam, zeugte, davon jene an den Marquis de Vaubrun, diese aber an Eduard Franciscum Colbert, Grafen von Maulevrier, Königlichen General-Lieutenant und bruder des berühmten Staats-Ministers Colbert, verheurathet wurde. Der alte Bautru war mit seiner frau, die er vor untreu hielt, übel zu frieden, stund auch mit seinem sohne nicht wohl, dene er eben wegen des in seine ehe-frau setzenden mißtrauen nicht gar gerne vor den seinigen erkennen wollte. Er hatte sich bis in seinen tod mit der religion nie viel mühe gegeben, und starb im 77. jahre seines alters am schlag. Histoire de l'Acad. Franç. *Menagiana. Ménage*, remarq. sur la vie de Guil. Ménage. *Bayle.*

Bautru, (Nicolaus) ein bruder des vorhergehenden, war Capitain de la Porte, und ist auch sonst unter dem nahmen des Grafen von Nogent bekannt: Als er nach Paris kam, besaß er nur 800. pfund jährliche renten, und ließ deren bey seinem tode 180000. Er war von grosser artigkeit, und rühmt man an ihm sonderlich, daß er eine gesellschafft, die nichts mehr zu reden gewust, wieder lebendig machen können. Er hat mit Maria Coulon, einer schwester Johannis Coulon, Parlements-Raths in Paris, fünf kinder gezeugt, 1.) Armand Bautru, Grafen von Nogent, Capitain de la Porte, Lieutenant in Auvergne, welcher an. 1672. als er mit seinem pferde durch den Rhein setzen wollte, erschossen wurde; 2.) Nicolaum Bautru, Marquis von Vautrun, General Lieutenant der Königlichen armee, und Gouverneur zu Philippeville, welcher in der schlacht blieb, so an. 1675. jenseit des Rheins, wenig tage nach dem tode des Marschalls von Turenne, gehalten wurde; 3.) Ludovicum Bautru, sonst der Ritter von Nogent genannt; derselbe war Mestre de camp bey der cavallerie. Die beyden töchter aber waren Maria und Charlotta, davon jene an Renatum, Marquis von Rambures, diese aber erstlich an Nicolaum d'Argouge, Marquis de Raunes, hernach an Johann Baptista Armand von Rohan, Printzen von Montauban, verheurathet wurde. *Ménage*, la vie de Ménage. *Bayle.*

* Bautru, (Carolus) ein Französischer Doctor Theologiæ und Canonicus zu Angers, im XVII. sæc. war ein sohn Renati Bautru, der an. 1604. Adsessor von dem Präsidial zu Angers und Voigt daselbst gewesen. Er machte sich unter dem nahmen des Priors des Matras bekannt, und schrieb Disputationem ad articulum quartum quæstionis 76. tertiæ partis Summæ Theologicæ S. Thomæ: Utrum tota quantitas dimensiva corporis Christi sit in hoc Sacramento; ingleichen Tractationem de sanctissimo Eucharistiæ Sacramento. *Bayle. La Croix du Maine*, bibl. de France.

* Bautsch, eine kleine stadt in Mähren, im Prerowischen kreise, zwischen Ollmütz und der Schlesischen grentze.

Bautzen, oder Budißin, lat. Budissina, die haupt-stadt in der Ober-Lausitz am Spree-flusse, und eine von den sechs städten, 7. meilen von Dreßden, 6. aber von Görlitz und Zittau. Sie ist ziemlich groß, volckreich und wohl gebauet, so daß sie vor diesem, vornemlich wegen der grossen menge der künstler und handwercker, klein Nürnberg genennet worden. Einige wollen, daß sie bald nach dem jahr 800. aufgekommen, und daß ein Hertzog aus Böhmen ihr diesen nahmen gegeben, da vorher diese landschafft Nisin oder Nissana geheissen. Der Sächsische Hertzog Wittekind, soll diesen ort und die herumliegende gegend, nachdem er die Slaven zu paaren getrieben, unter dem nahmen der Herrschafft Budsitz besessen haben, welche in die 300. jahr in seiner nachkommen händen unter der ober-herrschafft der Teutschen Könige gewesen. Auch wird gemeldet, daß an. 1000. der Polnische König Boleslaus Chobri die stadt Bautzen erobert, und daß der Kayser Henricus II. sie mit lebens-gefahr wieder einbekommen, und dem Reich zinsbar gemacht. In folgenden zeiten fiel diese stadt samt den Wenden von dem Reiche ab; hernach soll sie der Kayser Henricus IV. mit hülffe des Böhmischen Königs Uratislai, bezwungen, und samt der Laußnitz an Böhmen überlassen haben. Der König von Böhmen hatte Bautzen mit der benachbarten landschafft, so zwischen Dreßden gelegen, ums jahr 1080. seiner tochter Judith, des Grafen Viperti zu Groitzsch gemahlin, zum heuraths-guth mitgegeben. Nachdem aber Viperti sohn ohne erben gestorben, ist es mit der umliegenden gegend wiederum an Böhmen gekommen, und dabey geblieben, bis endlich das Haus Oesterreich an. 1636. die Laußnitz an das Chur-Haus Sachsen abgetreten. In dem Hussiten- und Teutschen kriege hat diese stadt viel erlitten, und ist nicht allein an. 1620. der dritte theil und die gantze vorstadt, sondern an. 1634. den 2. may, als sie die Chur-Sächsischen belagern wollen, und die Kayserlichen die vorstadt angesteckt, gar in die asche gelegt worden. Als sie sich wiederum erholet hatte,

brannte an. 1664. das land-haus und andere gebäude, an. 1686. bey 300. häuser, an. 1704. das rathhaus, und an. 1709. den 22. aug. das gröste theil der stadt weg, welche aber wieder meist von stein sehr schön aufgebauet worden. In dieser stadt in dem land-hause werden die Land-täge von Ober-Laußnitz gehalten, und darauf das höchste Gericht selbigen landes unter dem vorsitz des Churfürstlichen Land-Voigts, nebst dessen adelichen und städtischen beysitzern angestellet, von welchem judicio ordinario ferner an den Churfürsten nicht appelliret werden darf. Das schloß Ortenburg liegt auf einem felsen, und wird durch einen tiefen graben von der stadt abgesondert. Es soll von dem Marggrafen Radbodo, wiewol nicht eben auf dem platz, wo es jetzo stehet, erbauet, und 200. jahr älter als die stadt seyn. An. 1400. gerieth es durch eine unvermuthete feuers-brunst gäntzlich in die asche, und ward erst unter dem Könige Mathia durch den Land-Voigt, George von Stein, an. 1483. wieder zu bauen angefangen, und in 4. jahren vollendet. An. 1621. gerieth es durch die darauf liegende Chur-Sächsische besatzung in brand, und blieb bis nach dem Münsterischen frieden wüste liegen, da der Churfürst Johann George I. an. 1648. zu dessen reparation anstalt machen ließ. Vor zeiten haben sich einige Kayser und Könige in Böhmen, auch nachgehends die Churfürsten zu Sachsen, sonderlich bey unruhigen zeiten oder graßirenden kranckheiten, daselbst aufgehalten; sonst hat der Churfürstliche Land-Voigt ordentlich seine residentz auf demselben. In der grossen Pfarr- oder Dom-kirche St. Petri, welche Bischoff Bruno III. zu Meissen erbauet, verrichten sowol die Lutheraner, als auch nach diesen die Catholischen, welche in dieser stadt ein Decanat mit reichen präbenden und ordentlicher seßion auf Land-tägen haben, ihren gottesdienst, vermöge der mit dem Decano und Dom-Capitul an. 1583. getroffenen vergleichs. Die stadt hat hohe starcke mauren, und rondele, dahinter einen geraumen zwinger. Es ist daselbst eine berühmte schule, wobey eine stattliche bibliotheck; sonst aber ist die Gersdorfische bibliotheck, der mathematischen instrumenten auch anderer curiositäten und bücher halber, berühmt. *Peucer.* in Idyllio Patriæ. *Dresserus*, de urbibus. *Zeileri* topogr. Sax. *Grosser.*

* **Bauwens**, (Amandus) ein berühmter Jurist, Priester und Canonicus der Collegial-kirche zu St. Peter in Löven, anbey J. U. Doctor, erster Antecessor Legum, Königl. und Kayserl. Professor Juris Publici &c. ware gebohren zu Gavre in Flandern an. 1674. Er wurde an. 1695. nach Löven geschicket, allwo er sich nach der zeit in dem Collegio Adriani VI. dessen Präsident damals Gummarus Huygens ware, auf die Gottsgelehrtheit legte. Er ware so fleißig, und erwarbe sich so viel ruhm, daß er an. 1699. da er kaum Baccalaureus war, die Weltweisheit öffentlich zu lehren bestellet wurde, welches er auch beynahem 12. jahr mit grossem lob verrichtet. Er legte sich indessen sowol auf die bürgerliche als canonische Rechte, und ward an. 1704. Licentiatus derselben. Die Bürgermeistere zu Löven, da sie dieses manns geschicklichkeit vernommen, befahlen ihm an. 1710. über das geistliche Recht zu lesen, und verschafften ihm das Canonicat zu St. Peter. An. 1711. ließ er sich zum Doctor machen, welchen titul er sehr wohl verdiente. Neben der grossen wissenschafft der gesetzen hatte er auch eine schöne erkänntnis der geschichten, schriebe wohl Latein, disputirte hestig, und lehrte deutlich. An. 1717. ward er vorsteher des Collegii St. Donatiani, und an. 1720. Professor Juris Publici. Er starb den 7. dec. 1724. *Mémoires du tems.*

Baux, eine kleine stadt in Provence, hatte vormals den titul einer Baronie, seithero aber ist es eine Marggrafschafft, dem Fürsten von Monaco zuständig. Sie liegt auf einem hohen felsen mit einem vesten castell, 2. oder 3. Französische meilen von Arles, auf einem fruchtbarn boden von wein, oliven und getreyde. Am meisten aber ist diese stadt bekannt, durch das berühmte geschlecht der Herren von Baux, welches eines der vornehmsten und berühmtesten in der Provence gewesen. Es scheinet sehr alt zu seyn, doch ist von dessen ursprung nichts gewisses zu melden. Dieses ist gewiß, daß es sehr ansehnlich gewesen, indem dessen Herrschafft in der Provence 79. städte, flecken und dörfer begriffen. Die Herren von Baux haben auch an der Vicomté Marseille theil gehabt, den titul als Printzen von Oranien, und als Könige von Arles geführt, und die Ober-herrschafft von der Provence ihnen angemaßt. Der erste, davon man etwas zuverläßiges findet, ist Wilhelmus zugenannt Hugo, welcher um das jahr 1040. und 1050. lebte. Hugo de Baux lebte ums jahr 1170. und zeugte Raynaldum, welcher durch seine gemahlin Adelheid die Vicomté Marseille bekam, doch ohne erben starb, und die Vicomté an die stadt Marseille wieder verkaufte. Bertrand I. bekam durch heurath das Fürstenthum Oranien, welches hernach auch bey dessen stamme geblieben. Raimond V. Printz von Oranien und Baron zu Baux, lebte um das jahr 1393. und zeugte Mariam von Baux, Printzeßin von Oranien, und Adelheid, Printzeßin von Baux. Er wurde an. 1370. wegen felonie und rebellion zwar zum tode verdammt, bekam aber gnade und seine güther wieder. Dessen älteste tochter Maria wurde an. 1393. an Johannem von Chalons verheurathet, und dadurch kam das Fürstenthum Oranien an das haus Chalons; Adelheid aber starb ohne kinder, und machte an. 1425. oder 26. ein testament, in welchem sie die linie der Baronen de Baux, welche sich in dem Königreich Neapolis veste gesetzt, und in derselben ermanglung den stamm ihrer schwester Mariä zur erbin einsetzte. Was die Neapolitanische linie anlangt, so ist zu wissen, daß Bertrand von Baux, Graf von Montescagioso, Squilazi und Andria, Beatricem von Sicilien, Caroli II. tochter geheurathet, wodurch nicht allein dieses geschlecht in Sicilien sehr groß worden, sondern es sind auch von dessen sohne, Francisco de Baux, die Hertzoge von Andria hergestammet. *La Pise*, hist. d'Orange. *Nostradam.* & *Bouche*, hist. de Provence. *Ruffy*, hist. des Comt. de Prov. *Ammirato*, delle famil. Napol. *De Lebis*, delle famil. di Napol.

* **Bawarow**, eine kleine stadt am fluß Blanatz in Böhmen, im Pragenser kreise, zwischen Budweis und Pisek.

BAXEÆ, eine art schuhe, welche ehemals manns- und weibs-personen getragen. Erstlich hatten sie nur eine sohle unter dem fusse, hernach machte man auch ein ober-leder darüber, welches sonderlich von dem frauenzimmer mit golde gestickt und sonst ausgezieret ward. *Balduin.* de calceo c. 14. *Ferrar.* de re vest.

* **Baxius**, (Nicasius) ein von Antwerpen gebürtiger Augustiner-Eremit, lehrte lange zeit zu Brüssel und zu Antwerpen die Humaniora und die Griechische sprach, und war ein arbeitsamer und exemplarischer mann. Es kostete ihn keine mühe schöne verse zu schreiben, und sein stylus in ungebundener rede hielte das mittel zwischen einer Laconischen kürtze und einer grossen weitläuftigkeit. Seine schriften sind folgende: Cornelii Valerii Rhetorica, versibus & exemplis illustrata; Phrases, sive loquendi modi selectiores, e variis concinnati; Syntaxis & Prosodia Græca, e Varennio aliisque adornata; Poematum libelli sive Musæ IX. in queis Elegiæ, Odæ, & quædam e Græcis expressa. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Baxter, (Richard) ward zu den zeiten Caroli I. in Engelland bey seinen glaubens-genossen, den Presbyterianern, in gutem ansehen, und ließ sich nachgehends unter den Cromwellischen trouppen als Feld-Prediger gebrauchen. Nach Cromwells tode hatte er meistentheils keine öffentliche bedienung, und gerieth wegen seiner heimlichen predigten, die er hin und wieder mit grossem zulauf hielt, in viele verdrießlichkeiten, wie er dann deswegen an. 1669. und nach diesem noch 2. mal in gefängliche hafft gebracht wurde. Letzlich predigte er zu Londen des sonntags und donnerstags, und starb an. 1691. den 8. dec. welchen tag er vorher, als seinen sterbe-tag, anzugeben pflegte. Unter seinen schriften, davon einige in die Teutsche sprache übersetzt worden, sind die bekanntesten: Sitten-lehre; ewige ruhe der Heiligen; Wachsthum in der gnade GOttes; Verläugnung sein selbst; Nun oder niemals; Beständigkeit im glauben; Anmerckungen über das Neue Testament; de Catechisatione domestica; Aphorismi de Justificatione & fœderibus; Apologia für die Non-Conformisten; Libellus rationum pro religione Christiana contra Gassendum & Hobbesium; Epistola de generali omnium Protestantium unione adversus Papatum; Diss. de Baptismo infantium e Scriptura demonstrato; Directiones ad Reformationem Ecclesiæ; de Religione Grotiana adversus Piercium; de Jure Sacramentorum; Gildas Salvianus oder Pastor reformatus; Catechismus Quackerianus; Clavis Catholicorum; de Regimine Ecclesiæ; de Rep. sancta; de universali Redemptione contra Calvinum & Bezam; Historia Conciliorum; Liber familiis pauperum inscriptus &c. *Acta Erud.* tom. III. sup. *Clarke*, lives of eminent persons.

* **Baxter**, (Wilhelm) ein vortreflicher Grammaticus und Criticus in dem anfang des XVIII. sæculi, stammte aus einem guten alten geschlecht her, wie aus dem von ihme selbst verfaßten, und bey seinem Glossario Antiquitatum Romanarum befindlichen lebens-lauf zu ersehen ist, und war gebohren zu Lanlugany in Shropshire, allwo seine eltern in sehr mittelmäßigem stand lebten. Der berühmte Richard Baxter ware seines vatters bruder, und hat ihn auch zu seinem erben eingesetzet. Er ware achtzehen jahr alt worden, wie er selbst von sich erzehlet, ehe er nur einen buchstaben zu erkennen wuste, hatte auch nicht den geringsten begriff von einer andern sprach als der Wallischen, und in diesem stand ist er in die schul zu Harrow on the Hill in Middlesex gethan worden. Obschon er anfangs keine neigung zu dem ehestand bey sich fande, und verschiedene vortheilhaffte heurathen ausgeschlagen hatte, so heurathete er doch endlich Saram Carturit, eine sehr tugendhaffte, aber ohnbemittelte person, mit welcher er 2. söhne und 3. töchter erzeuget. Das erste amt, so er erhielte, ware eines schulmeisters zu Tottenham High-Cross bey Londen, welches er mit grossem eifer und nutz der lernenden versahe, und von dar zu der, der krämer-gesellschafft zugehörigen, schul beruffen ward. Seine schriften haben ihm einen grossen nahmen erworben, dann in dem jahr 1679. gab er ein büchlein aus unter dem titul: de Analogia seu Arte Latinæ Linguæ Commentariolus; und an. 1695. gabe er einen Anacreontem cum Notis aus, welchen er an. 1710. mit mercklichen vermehrungen wiedrum drucken ließe. In einem den 7. nov. 1707. zu Tottenham datirten, und an Jacobum Gardiner geschriebenen sehr gelehrten brief hat er die kunst der Alten, durch zeichen auf eine sehr geschwinde art zu schreiben, untersuchet. In einem andern brief hat er die materie de Hypocaustis Veterum erläutert. An. 1719. gab er sein Glossarium Antiquitatum Britannicarum aus in 8vo, und an. 1733.

1733. ist eine zweyte auflage davon erschienen. Sein Glossarium Antiquitatum Romanarum ward nach seinem tod zu London in 8vo durch die sorge Mosis Williams an. 1726. gedruckt unter folgendem titul: Reliquiæ Baxterianæ, sive Willielmi Baxteri Opera posthuma; an. 1731. aber trate das gleiche buch unter dem titul: Glossarium Antiquitatum Romanarum das zweyte mal an das licht. Er stunde in genauer freundschafft und brief-wechsel mit denen gelehrtesten männern seiner zeit, sonderlich aber mit dem scharfsinnigen Antiquario Eduardo Llwyd, und gabe einige zeit vor seinem den 31. may 1723. in seinem 73. jahr sich zugetragenen tod, seine schulmeisters-stelle auf. Seine erfahrenheit in der alten Brittischen und andern westlichen und nordischen sprachen, sowol als in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, ware ungemein groß. Die Mythologia der Heyden ware ihm so bekannt, daß er wahrscheinlicher weise diesen theil der gelehrtheit würde erschöpfet haben, wann der von ihme vorgenommene Commentarius über die Metamorphoses Ovidii zum stande gekommen wäre. Er hat auch einen Commentarium über den Juvenalem unter seinen schriften hinterlassen, zu dessen druckung an. 1732. hoffnung ist gemachet worden in einem ausgegebenen project, da der titul des wercks also angekündet ward: Gulielmi Baxteri quæ supersunt Enarrationes & Notæ in D. Junii Juvenalis Satyras &c. Accurante Mose Gulielmio A. M. R. S. Soc. Übrigens hatte Baxter auch den Horatium zum zweyten mal ausgegeben, cum scholiis perpetuis tam veteribus quam novis, denen er auch seine eigene notas beygesetzet. Englischer *Bayle.*

Bayamo, siehe Cuba.

Bayard, (Gilbertus) Herr de la Font, Staats-Secretarius und General-Einnehmer unter dem Könige Francisco I. war bey dem berühmten Secretario Robertet auferzogen, und in staats-geschäfften angewiesen worden. Man brauchte ihn in unterschiedenen wichtigen verrichtungen, und an. 1544. befand er sich bey dem friedens-schluß zu Crespi. Ob er gleich geschickt war, machte er sich doch mit seinen spitzigen schertz-reden viel feinde, und hatte deshalben bey Hofe viel verdrüßlichkeit. Als sich nach dem tode Francisci I. an. 1547. das Gouvernement veränderte, und der Connetable von Montmorenci nebst der Hertzogin von Valentinois viel zu sprechen bekam, wurden ihm nicht allein die wichtigsten verrichtungen entzogen, sondern er kam auch in verhafft, weil er von der Hertzogin anzügliche reden geführet, welches ihme so zu hertzen gieng, daß er darüber starb. *Thuan.* lib. III. *Fauvelet du-To.*, hist. des Sécrét. d'Etat.

* **Bayard**, oder **Biart**, (Nicolaus) ein Englischer Dominicaner von geburt, lebte um das jahr 1410. Er hinterließ ausser einigen predigten: Distinctiones Theologicas; Placita Theologica; Lectiones varias &c. *Alfonf. Fernandez. Antonius Senenf. Pitseus* &c.

Baydes, ein Spanisches städtlein in dem Bißthum Siguenza gelegen, welches seit an. 1622. den titul einer Marggrafschafft führet.

* **Bayer**, (Johannes) ein Ungar aus Eperies, studirte an. 1650. zu Wittenberg, und war eine zeitlang daselbst Adjunctus, wurde hernach zu Eperies Rector, und Prediger zu Neuhäusel. Er schrieb eine Logicam: Filum Labyrinthi, Cassoviæ 1663. und eine Physicam: Ostium & Atrium Naturæ, Cassov. 1662. in 8vo. *Czwittinger.* Hungar. litter. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 15. n. 19. lib. II. P. I. c. 3. n. 5.

* **Bayer**, oder auch **Baier**, (Joh. Wilhelm) Theologiæ Doctor, auch derselbigen und der Griechischen sprache Professor, ingleichen Archidiaconus zu Altorff ꝛc. war gebohren zu Jena an. 1675. den 12. jun. Sein vatter gleiches nahmens ware damals Professor Theologiæ daselbst. Nachdem der junge Bayer unter den augen seines vatters die studia angefangen, ward er nach Heilsbronn in das Kloster-Gymnasium geschickt. Im jahr 1692. gieng er nach Jena, und legte sich mit gantz besonderm fleiß auf die Physic und Mathematic, hernach auch auf die Morgenländische sprachen und lesung der Jüdischen Lehrern. An. 1694. gieng er mit seinem vatter nach Halle, und legte sich auf die Gottsgelehrtheit. Nach dem tod seines vatters gieng er wieder nach Jena, und fienge daselbst an zu predigen. An. 1696. ward er zu Halle Magister, und hielte eine disputation als Præses. Hierauf that er eine reise in Nieder-Sachsen, um die darinnen berühmte leuthe zu sprechen. An. 1700. wurde er Adjunctus der philosophischen Facultät zu Jena, und an. 1704. nach dem tode Joh. Christoph Sturms zu Altorff, Professor Physices & Mathematum. Als aber an. 1709. Dr. Joh. Mich. Lang gedachte Universität verließ, wurde er zum Prof. Theologiæ, wie auch zum Diacono ernennet, worauf er auch die Doctor-würde erlangte, auch zum Archidiaconat stiege. Er starb den 14. may an. 1729. am podagra. Er hat viele, sonderlich kleine schriften ausgegeben; unter denen grössern aber haben die Analysis & Vindicatio illustrium Script. S. dictorum a. b. parente in Compend. Theol. posit. allegatorum, und die continuation der Theologiæ Evangelicæ D. Jo. Henr. Maji, ihm ein besonderes lob zuwegen gebracht. *Zeltneri* vitæ Theol. Altorf. Theolog. biblioth. 39. theil.

* **Bayer**, (Joh. Jacob) siehe Baier.

Bayerischer Hof, siehe Stadt am Hof.

Bayerisch-Oettingen, siehe Oettingen.

Bayerische See, liegt an der grentze zwischen Böhmen und Bayern an einem orte, so in jener welt genennet wird.

Bayern, lat. Bavaria oder Bojoaria. Es hat dieses land seinen nahmen von den Bojis, welche auch Bajoarii, Bajovarii, Bajobarii, und endlich Bavari sind genennet worden. Von dem ursprung derselbigen ist zwar schwer etwas gewisses zu behaupten, doch wird gemeiniglich dafür gehalten, daß sie von den alten Celten oder Galliern hergestammet, und die gegend von Teutschland, welche nach der alten eintheilung ein theil von Rhätia, Vindelicia und Norico begriffen, bewohnt. Einige meynen, daß sie sich ungefehr ums jahr 588. oder 600. vor Christi geburt aus dem Celtischen Gallien in das land, so hernach von ihnen der **Bojen heimath** oder Böhmen genennet worden, begeben, aber von dannen von der Marcomannen Könige, Marbodo, vertrieben worden, da sie sich denn an der Donau niedergelassen, und nachdem sie eine zeitlang unbekannt gewesen, von dar mit der zeit weiter ausgebreitet. Ein theil derselbigen war damals, als sich die andern nach Böhmen gewendet, gleichwie andre Teutsche und Gallische völcker nach Italien gegangen, und hatte mit der Gallier beystand, den Römern viel zu schaffen gemacht. Sie musten aber endlich Italien verlassen, und nahmen darauf gleichfalls ihren sitz zwischen der Donau und dem Drav-fluß. So bald das Römische Reich anfieng zu fallen, fiengen sie an sich hervor zu thun, und setzten sich in dem Norico vest, musten aber bey dem einfall der Heruler, Hunnen, Gothen und anderer sehr viel leiden, und wurden von denselbigen hin und her zerstreuet, zum theil auch mit den Hunnen und andern fremden völckern vermischet; ein theil aber derselbigen begabe sich über die Donau zurücke, und nachdem die einfälle der Barbarischen völcker aufgehöret, kamen sie wieder in das Norische land, allwo sie ein eigen Reich unter ihrem Könige Adalgero aufrichteten, in welchem stande dieses volck und land geblieben, bis sie unter die botmäßigkeit der Francken gekommen. Es erstreckte sich also das land der alten Bayern viel weiter, als heutiges tages, sintemal auch die länder Oesterreich, Kärndten, Crain, Tyrol, Steyermarck und andere dazu gehörten. Ja, es hat wol ehemals bis in Pannonien gereichet, massen das gebieth der Bayern von dem Lech bis an die Sau und Theisse gegangen seyn soll. Nachdem aber Oesterreich, Steyermarck, und Kärndten ihre eigene Herren bekommen, auch viel zu den geistlichen Stiftern geschlagen worden, haben sich die grentzen ziemlich verändert. Wenn man heutiges tages unter dem nahmen Bayern den gantzen Bayerischen kreis verstehet, grentzet derselbe gegen morgen mit Ober-Oesterreich und Böhmen, gegen abend hat er Schwaben, gegen mitternacht Franckenland, und gegen mittag das Tyrolische, Kärndtische und andere gebürge; und gehören alsdenn zu dem Bayerischen kreise Ober- und Nieder-Bayern, das Ertz-Stift Saltzburg, die Bißthümmer Freysingen, Regenspurg und Passau, die Pfältzischen Hertzogthümmer Neuburg und Sultzbach, die Landgrafschafft Leuchtenberg, die gefürstete Grafschafft Sternstein, die Probstey Berchtoldsgaden, die Abteyen St. Emeran, Kaysersheim, Ober- und Nieder-Münster in Regenspurg nebst Waldsachsen und Roth, die Grafschafften Ortenburg und Hag, die Herrschafften Stauff und Ehrenfelß, Heydeck, Wolfstein, Maxelrain, Brauneck, und die stadt Regenspurg, über welchen kreis der Churfürst von Bayern, und Ertz-Bischoff von Saltzburg Directores sind. Das land aber, so man eigentlich Bayern heist, so ferne es auch von der Ober-Pfaltz unterschieden, stösset an Saltzburg, Passau, wie auch Ober-Oesterreich und Tyrol, ingleichen an Schwaben, Pfaltz-Neuburg, die Ober-Pfaltz und Böhmen. Es ist an fruchtbarkeit mit den besten in Teutschland zu vergleichen, und durchgehends wohl bewohnt, dergestalt, daß einige in Ober- und Nieder-Bayern 34. städte, worunter München, Burghausen, Landshut, Straubingen und Ingolstadt sonderlich zu mercken; 93. oder 94. marckt-flecken, so mehrentheils mit mauren umfangen und den städten gleich sind, 75. wohlerbaute klöster, 229. adeliche schlösser, 4700. dörfer, ꝛc. gezehlet haben. Es wird über dieses mit fünf schiffreichen flüssen, der Donau, dem Inn, dem Lech, die Saltza und Iser bewässert, wozu auch einige die Loisa thun, nebst 1270. geringen flüssen. Es wird das Hertzogthum Bayern in Ober- und Nieder-Bayern getheilet, und sind in jedem zwey Landes-Regierungen; in Ober-Bayern ist die eine zu München, als in der haupt- und Churfürstl. residentz-stadt, und die andere zu Burghausen; in Nieder-Bayern aber die eine zu Landshut, die andere zu Straubingen.

Was die **Ober-Pfaltz** anlanget, davon ist unter **Pfaltz** nachzulesen.

Bayern, das geschlecht. In den ersten zeiten haben die Bayern ihre eigene Könige gehabt, und sind unter den Teutschen völckern die ersten mit, welche in eine ordentliche verfassung zusammen getreten. Wie nun diese art der regierung zum kriege am bequemsten ist, also hat auch dieses volck den benachbarten Römern und Griechen fast zu erst bekannt werden müssen. Denn da findet man, daß sie schon zur zeit der Römischen Bürgermeister mit den Römern blutige kriege geführet, und diese Republick fast gäntzlich über den hauffen geworffen, wenn man sich ihrer durch geld nicht entschüttet. Einige wollen, ob wol nachgehends die Römer zu solcher macht empor stiegen, daß sie Vindelicien, Noricum und Pannonien unter ihre gewalt

brachten, und also die Bayern zu allen seiten einschlossen, haben sie doch niemals über diese in so weit Herr werden mögen, daß sie nicht die freyheit, sich ihre eigene Regenten zu wehlen, beständig behauptet. Allein es hat dieses keinen grund, und ist nur zu gewiß, daß sich das Römische gebieth bis zu end des V. sæculi von den Alpen gar an die Donau erstreckt habe, und ihre provintz Noricum eben das heutige Bayerland zwischen dem Lech und der Inn gewesen. So lange aber die Boji, oder Bayern Könige gehabt, mögen sie die wol nach art anderer Teutschen völcker bald aus diesem bald aus jenem geschlechte genommen haben, nachdem sich etwan einer durch tapferkeit und klugheit ein ansehen erworben. Unter denselben wird sonderlich Adalgerus gemeldet, welcher um die zeit gelebet, da der Fränckische König Clodovæus an. 493. die Alemannen, so bis anhero den Bayern zu einer starcken vormauer wider die heranwachsende gewalt der Francken gedienet, in einer schlacht bey Zülpich überwand, und nunmehro den Bayern gleiche gefahr drohete. Weil aber Adalgerus vor rathsamer hielte, daß er die Francken in zeiten vor seine bunds-genossen erkenne, als daß er sie nachmals zu spät vor erzürnte beherrscher annehmen müste, so unterwarf er sich denselben auf gewisse masse, und legte den Königlichen titul ab; wofür die Francken versprachen, die Bayern bey dem rechte, sich eigene Hertzoge zu erwehlen, hinführo zu lassen. In dieser wahl blieben die Bayern nachmals bey dem geschlecht des Agilolfi, eines tapfern Bayern, welcher sich um das gemeine beste wohl verdient gemacht, unter dessen nachkommen sein enckel Theodo I. um an. 550. gerühmet wird. Dieser verließ das land seinem sohne Utiloni, nach dessen tode an. 565. einer, nahmens Geribald, aus eben dem geschlecht zur regierung gelangte, welcher viel mit den Hunnen und Longobarden zu thun gehabt, und der letztern zwar durch die heurath seiner tochter mit dem Longobardischen Könige los wurde, die Francken aber dafür auf den hals bekam. Denn als der Fränckische König Childebert den Longobardischen an. 590. bekriegen wollte, und wohl muthmassen konnte, daß Geribald seinen schwieger-sohn nicht würde über den hauffen werffen lassen, gieng er diesem zu erst zu leibe, und wurde in kurtzen meister von gantz Bayern, so daß Geribald nach Italien flüchten muste. An dessen statt setzte Childebert Thaßilonem über Bayern, und ließ ihm den titul eines Königs zu, um selbigen dadurch anzuspornen, daß er sich wider die hereinbrechenden Slavischen völcker mit desto besserm nachdruck setzen möchte, wider welche er aber nicht so glücklich als sein sohn und nachfolger Geribald gewesen. Demselben folgte an. 612. Theodo, welcher den Christlichen glauben in Bayern völlig einführte, nachdem derselbe vorhero nur unter einzeln familien bekannt gewesen war. Ihm folgte sein sohn Theodobert, und diesem wiederum sein sohn Hugebert, zu dessen zeiten der Fränckische König Dagobert auf anstiften der Geistlichkeit, welche bey den ungeschriebenen gesetzen sich nicht gut genug gerathen fand, den Bayern diejenigen gesetze aufzeichnen lassen, welche Heroldus und Lindenbrogius zu unsern zeiten heraus gegeben. Nach ihm haben regiert, Theodo, Theodobertus, Theodo, Hugebertus und Utilo II. welcher mit den Fränckischen Königen Carolomanno und Pipino in harte kriege verfiel, die ihne den neu angenommenen Königlichen titul abzulegen nöthigten. Er hinterließ Thaßilonem, welcher in dem kriege, den er mit Carln dem grossen hatte, seine freyheit und land verlohr, von welcher zeit an man bis auf Kayser Arnulfen keinen Hertzog von Bayern in den geschichten antrift. Siehe Thaßilo. Denn weil Carl wohl sahe, daß es grosser gewalt bedürfte, die mächtigen Bayerischen Hertzoge an ihr wort zu binden, so lange einer über das gantze volck herrschte, theilte er das land in viel kleine und von einander nicht dependirende Grafschafften, deren verwalter sich auf nichts, als die Königliche gnade zu verlassen hatten. Nachdem es aber Arnulf einmal darinnen wieder versahe, daß er das gantze land Bayern seinem anverwandten Luitboldo unter dem nahmen eines Grafen anvertraute, war es diesem ein leichtes, bey damals mercklich fallenden ansehen der Fränckischen Kayser, nach art der andern, den Hertzogs-titul wieder hervor zu suchen, und das land erblich an seine familie zu verknüpfen. Er wurde an. 908. von den Hunnen erschlagen, und sein sohn Arnulf erlebte die zeit, daß der Carolingische stamm mit Ludovico dem kinde in Teutschland ausstarb, und die Teutschen völcker in ihre alte freyheit versetzet wurden. Solcher gelegenheit bediente sich Arnulf dahin, daß er den alten Königlichen titul über Bayern wieder annahm, und entweder selbst zum Kayser erwehlet, oder doch keinem andern unterthänig seyn wollte, zumal da er wegen seiner gemahlin, so eine Ungarische Printzeßin war, der Ungarn beyhülffe im fall der noth versichert seyn konnte, (siehe Arnulphus Malus.) Er war aber sowol gegen den neuen Kayser Conrad I. als dessen nachfolger Heinrichen, welche keinen solchen mächtigen Staat in der nähe un dneben dem Teutschen Reiche entstehen lassen wollten, der ihnen die Crone, so oft ihm die lust ankäme, streitig machen könne, so unglücklich, daß er sich diesem letztern, jedoch auf billiche bedingungen, unterwerffen muste. Wiewol sich der Kayser nicht trauete, den ausschlag auf das schwerdt ankommen zu lassen, daher er sich mit ihm in der güte verglich, und ihm allerhand vortheile, worunter die herrschafft über die Geistlichkeit zu zehlen, zugestund. Hierdurch ward der streit nicht sowol beygelegt, als daß der Kayser vielmehr eine bessere gelegenheit erwarten wollte, da er den Bayern die flügel beschneiden könnte. Er muste aber solche arbeit seinem sohn Ottoni überlassen: welcher solche auch bey der ersten gelegenheit glücklich zu stande gebracht. Denn als nach Arnulphi tode die söhne desselben Eberhardus, Arnoldus und Hermann, vielleicht auf anderer anstiften, sich um die erbfolge und theilung zanckten, schub Kayser Otto den dritten mann, Bertholdum, einen bruder Arnulphi, ein, so, daß die kinder gar leer ausgiengen. Hierdurch hatte nun Otto so viel gewonnen, daß er mit guter art die unruhigen Herren der kräffte beraubet, und einem andern zur regierung verhelffen, der ihm allen danck dafür schuldig war, und mehr zu thun hatte, seinen schwürigen anverwandten den daumen auf dem auge zu halten, als den Sachsen die Kayser-Crone zu streiten. Damit aber auch dieser nicht so bald mit seinen vettern fertig werden, und dadurch zeit auf andere dinge zu dencken bekommen möchte, auch über dieses die söhne des Arnulphi nicht gar verstossen werden konnten, gab er diesen einige zeit hernach das amt der Pfaltz-Grafen von Bayern, welche lieber etwas, als gar nichts nahmen, und solche kräffte anwendeten, ihrem vetter das Hertzogthum wieder abzunöthigen, oder doch nach dessen tode selbiges wieder auf sich zu bringen. Allein das letztere war Ottoni nicht gelegen, daher er, nach absterben Bertholdi, seinen eignen bruder Heinrichen, weil er Arnulphi tochter Judith zur gemahlin hatte, zum Hertzog in Bayern setzte, welcher solches auf seinen sohn Henricum Rixosum und dieser auf Henricum Sanctum verstammet. (Siehe jeden unter seinem nahmen. Nachdem dieser aber das Kayserthum erhalten, trat er Bayern seiner gemahlin Cunigundä bruder, Heinrichen Grafen zu Lützelburg, mit bewilligung der Stände an. 1003. ab, der es ihm aber gar schlechten danck gewust. Denn als sein bruder Adalbero wider Kayser Heinrichs willen sich in das Ertz-Stift Trier eindrang, nahm sich Hertzog Heinrich seines bruders wider den Kayser unter der hand an, weswegen dieser wider ihn mit der acht verfuhr, in welcher er bis an. 1017. herum irren muste. Doch wurde er endlich wieder eingesetzt, und verließ das land seinem sohn Henrico dieses nahmens dem V. nach dessen an. 1047. erfolgtem tode es Kayser Heinrich III. einem, nahmens Conrad, verliehe, dessen stamm die Bayerischen scribenten nicht wissen wollen, von andern aber vor des Kaysers sohn angegeben wird. Allein derselbe verfiel mit dem Kayser in harten streit, daß ihn dieser in die acht erklärte, und das Hertzogthum seinem eignen sohn Heinrichen, unter den Kaysern dem vierten dieses nahmens, gab, dessen mutter Agnes aber zeit währender ihrer vormundschafft solches an Hertzog Otten zu Sachsen an der Weser abtrat. (Siehe Otto) Als nun Heinrich zur regierung kam, und wohl sahe, wie übel ihm seine mutter gerathen, daß sie Bayern in die hände eines Printzen vom Hause Sachsen kommen lassen, welches der Kayserlichen familie bis anhero jedesmal zuwider gewesen war, so wandte er alle möglichkeit an, Ottonem wieder um das Hertzogthum zu bringen, welches ihm auch so gut gelung, daß Otto mit der acht bezahlen, und Bayern Welfoni, einem sohn Azonis Atestini, welchem es der Kayser gab, überlassen muste. Dieser hielt es anfänglich mit dem Kayser, und vermeynte sich dessen gunst dadurch desto mehr zu versichern, wenn er dem verbannten Ottoni allen verdruß anthäte. (Siehe Otto.) Er habe aber endlich in dem zuge, den er mit dem Kayser in gesellschafft Hertzogs Rudolphi aus Schwaben wider die Sachsen that, daß Heinrich nur einen Fürsten nach dem andern unter das joch zu bringen suchte, und daß endlich auch die reihe an ihn kommen dörfte, wenn er die Sachsen gäntzlich übern hauffen werffen hülffe. Er ließ sich dahero vom Pabst dahin bereden, daß er sich nicht allein dem Kayser mit gewaffneter hand in weg stellte, als derselbe mit einer armee nach Italien gehen wollte, sondern auch Rudolphen von Schwaben seine stimme wider Heinrichen zur Kayser-Crone gab, bey welcher gelegenheit er mit Ottone wieder freund wurde; der es ebenfalls mit Rudolphen hielte. Ob nun wol solches Kayser Heinrichen dergestalt wider Welfen aufbrachte, daß dieser darüber sein Hertzogthum eine zeitlang entbehren muste; so kam er doch gar leicht wieder in des entkräffteten Kaysers gnade, so bald er nur demselben, aus hoffnung, durch dessen beyhülffe den künftigen anfall der Italiänischen lande, wegen seiner schwieger-tochter Mathildis, vor seinen sohn in sicherheit zu stellen, einige gute wort gab. Hierauf that er einen zug ins gelobte land, auf welchem er aber an. 1103. in Cypern starb, und Bayern seinem sohn Welfoni II. hinterließ, welcher gedachter massen mit seiner gemahlin Mathilden, einer tochter Bonifacii aus dem hause Este, einen grossen theil von Italien ererbte. Nach seinem an. 1120. erfolgten tode gelangte sein bruder Henricus Niger zur regierung, (siehe Henricus Niger,) von dem das land auf dessen sohn Heinrich den stoltzen fiel, welcher wegen seiner mutter das Hertzogthum Sachsen dazu bekam, und beydes seinem sohn Heinrich dem Löwen hinterließ. Dieses jählinge wachsthum der Bayerischen Hertzoge brachte die Kayser in aufsehen, und die Hertzoge zu übermuth, woraus schon unter Heinrich dem stoltzen ein feuer entstund, bis solches unter Heinrich dem Löwen in eine verzehrende flamme ausbrach, und dem Welfischen stamm in Bayern ein ende machte. Bey dieser gelegenheit riß Kayser Friedrich Sachsen, Oesterreich, Regenspurg und viele andere stücke von Bayern ab, und gab das übrige Ottoni V. von Wittelsbach, durch welchen Bayern wieder an seine vorige Herren kam, unter denen es zu Arnulphi Mali zeiten gestanden hatte.

Denn

Denn es ist zu wissen, daß Arnulphi Mali anderer sohn gleiches nahmens den titul eines Grafen von Scheyren geführet, dessen sohn Bertholdus Wernerum gezeuget, welcher Ottonem I. und dieser Ottonem II. hinterlassen. Ottonis II. sohn war Otto III. welcher Scheyren in ein kloster verwandelte, und das schloß Wittelsbach erbauete, von welcher zeit an seine nachkommen Grafen von Wittelsbach geheissen. Sein sohn war Otto IV. und desselben ältester sohn, gemeldter Otto V. welchen gedachter massen Kayser Friedrich der Rothbart an. 1180. wegen treugeleisteter dienste mit dem rest des Hertzogthums Bayern belehnte. Siehe Otto V. Dieser Otto, der sonst auch der grosse oder I. genennet wird, hatte zwey brüder: Conradum, anfänglich Ertz-Bischoff zu Saltzburg, nachmals zu Maynts, und Ottonem VI. oder den jüngern, dessen sohn, Otto VII. Kayser Philippen an. 1208. ermordete. Gedachter Otto I. starb an. 1185. und verließ das Hertzogthum seinem sohn Ludewigen, welcher so glücklich war, daß er nach der acht Heinrichs des schönen, Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogs in Sachsen, vom Kayser die Pfaltz erhielte, und solche mit Bayern verknüpfte. Ob nun wol solcher gestalt das Hertzogthum Bayern fast um so viel wieder zunahm, als ihm durch den fall des Löwen entgangen war; so haben doch die nachfolgenden theilungen nicht nur die kräffte merclich geschwächet, sondern auch ein beständiges mißverständnis unter den Herren selbst verursachet, welches in mancherley verderbliche kriege ausgebrochen. Kaum hatte Ludewigs sohn, Otto der erleuchtete, die neu erworbene Pfaltz, so durch die kriegs-unruhe mit Heinrich dem schönen gantz aus der form gekommen war, wieder in eine ordentliche gestalt gebracht; so fiengen seine söhne, Ludewig der strenge und Heinrich der jüngere, schon an zu theilen, in welcher theilung Ludewig die Pfaltz und Ober-Bayern, und Heinrich Unter-Bayern bekam, die Chur aber beyden gemein verblieb. Wiewol sie vielmehr im willen gehabt haben mögen, die unter Ottone IV. zusammen geschmoltzenen Pfältzischen und Bayerischen Chur-würden wiederum in zwey zu zertheilen, welches sie auch zu stande gebracht, wenn König Ottocar von Böhmen nicht so heftig widersprochen hätte. (Siehe Ludewig der strenge.) Henrici söhne waren Otto und Stephan, welche das vätterliche antheil gemeinschafftlich verwalteten, und gar friedsam mit einander lebten. Dergestalt wurde obengemeldeter Ludewig der allgemeine stamm-vatter aller jetztlebenden Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzoge in Bayern, dessen söhne Rudolph und Ludewig sich dergestalt theilten, daß jener die Pfaltz, und die Chur, dieser aber Bayern bekam, und den heutigen Bayerischen stamm stiftete. Er wurde an. 1314. zum Kayser erwehlt, welchen vortheil er aber dahin anwendete, daß er seinen bruder Rudolphen, weil er ungleich mit ihm getheilet hatte, von land und leuthen vertrieb, und den grund zu dem nachhero entstandenen haß zwischen Bayern und Pfaltz legte, wobey sich Oesterreich nicht übel befunden, welches schwerlich zu der höhe würde gestiegen seyn, wenn die Bayern einander nicht immer selbst in den haaren gelegen. Er verließ sechs söhne, Ludovicum Seniorem, Stephanum Fibulatum, Ludovicum Romanum, Wilhelmum, Albertum und Ottonem, welche das Hertzogthum Bayern unter sich theilten, und durch innerliche zwietracht sich dergestalt entkräfteten, daß sie wider Kayser Carls IV. ansehen nicht durchdringen konnten, als derselbe die dem Hause Pfaltz und Bayern krafft vergleichs wechselweise zustehende Chur aus liebe vor die Pfaltzgrafen diesen allein zusprach. Und obwol Kayser Ludewig seinem ältesten sohn Ludewig die Chur Brandenburg zuschantzte, nach dessen tode selbige auf des Kayserś dritten sohn Ludovicum Romanum, und endlich auf den jüngsten Ottonem kam, auch der vierte sohn Wilhelm, und nach ihm Albert die Grafschafften Holland, Seeland und Hennegau an sich brachte; so haben sie doch wegen ohnmacht keines behaupten können, sondern geschehen lassen müssen, daß Burgund nach dem tode der Jacobäa, einer enckelin Graf Alberti, die Provintz Holland an sich gerissen, und Kayser Carl Ottonem gezwungen, die Marck gegen ein geringes geld ihm zu überlassen. So war auch Stephan, welcher den stamm allein fortgeführet, nicht im stande, das nach dem tode der Margaretha Maultaschia ihm zuständige Tyrol zu behaupten, sondern muste zusehen, daß Oesterreich aus vorwand eines testaments sich davon meister machte, von welcher zeit an solches beständig bey Oesterreich verblieben. Noch weiter kam Bayern herunter, als Stephani söhne, Stephan II. Friedrich und Johannes, wieder dergestalt theilten, daß jener Ingolstadt, Friedrich Landshut, und der dritte München bekam. Denn so bald nach Stephani von Ingolstadt tode sein sohn Ludovicus Barbatus, ein unruhiger Herr, zur regierung kam, muste die ungleichheit der theilung zum vorwand dienen, unter welchem er seine vettern Henricum Divitem, Friedrichs von Landshut, ingleichen Ernestum und Wilhelmum, Johannis von München söhne zu überwältigen gedachte. Und obwol dieser streit zusamt seiner linie mit ihm und seinem sohne, Ludovico dem höckrichten, ein ende nahm; so entstund doch zwischen Heinrichen von Landshut, und Alberto III. einem sohn Ernesti von München, über die verlassenschafft ein neuer streit, welcher nach vielem blutvergiessen endlich verglichen wurde. Doch blieb davon dasjenige mißverständnis zwischen der Landshutischen und Münchischen linie übrig, welches unter Georgio Divite, Ludovici von Landshut sohne und Henrici enckel, zu einem harten kriege zwischen Rudolphen von der Pfaltz und Alberto IV. des erwehnten Alberti III. von München sohn, ausbrach, weil Georg das land seinem schwieger-sohn Rudolphen in einem testament vermachet, welches nach seinem absterben ohne männliche erben an Alberten hätte fallen müssen. Und ob zwar Albert durch vorschub Kayser Friedrichs so weit obsiegte, daß er Hertzog Georgs verlassenschafft bekam; so gieng doch davon ein merckliches ab, indem Neuburg und Sultzbach an die Pfaltzgrafen, Rothenburg und Kufstein an den Kayser, und Heidenheim an Würtemberg gelassen werden muste. Dieser schaden hatte Alberten klug gemacht, daß er mit genehmhaltung seines bruders Wolfgangs, nachdem die andern Johannes, Sigmund und Christoph verstorben waren, das recht der erstgeburt in Bayern einführte. Wiewol schon sein vatter Albertus III. den grund darzu gelegt, indem er verordnet, daß die beyden ältern söhne, Johann und Sigmund, die regierung führen, die andern aber auf andere weise abgefunden werden sollten. Und ob sich wol die andern darwider setzten, zumal da Johannes bald mit tode abgieng; so behauptete doch Siegmund die regierung wider seine brüder zwey jahr allein, bis er endlich, des neides los zu werden, dieselbige freywillig an seinen bruder Albertum IV. abtrat, welcher dieserhalber aufs neue mit Christophen und Wolfgangen zu streiten bekam. Nachdem aber Christoph ohne erben verstarb, achtete es Albertus IV. zeit zu seyn, das recht der erstgeburt, wozu sein bruder Wolfgang ihm seine bewilligung anbot, einmal einzuführen, welches jedoch von seinen söhnen, Wilhelmo IV. Ludovico und Ernesto, schlecht gehalten worden. Denn da trotzte Ludewig dem ältern Wilhelmo einen theil landes ab, und Ernst fieng bey herannahenden jahren auch an, sich über die vätterliche verfassung zu beschweren. Doch war das beste, daß Ernst mit dem Ertz-Bißthum Saltzburg versorget wurde, und Ludewig an. 1545. ohne erben verstarb, daher das gantze land an Wilhelmi einzigen erben Albertum V. fiel, welcher das recht der erstgeburt noch vester stellte. Denn da folgte ihm sein ältester sohn Wilhelm in der regierung, der andere Ferdinand muste mit gelde zufrieden seyn, und Ernst war Churfürst zu Cöln. Von Ferdinando stammen die Grafen von Wartenberg her, (siehe Ferdinand.) von Wilhelm aber die heutigen Churfürsten, weswegen auch diese linie zum unterscheid der Ferdinandischen die Wilhelminische genennet wird. Wilhelm hinterließ vier söhne, 1.) Maximilianum, der ihm in der regierung gefolgt, 2.) Philippum, Bischoff zu Regenspurg und Cardinal, 3.) Ferdinandum, Churfürsten zu Cöln, und 4.) Albertum, welcher die Landgrafschafft Leuchtenberg durch seine gemahlin bekam, und zwey söhne, Maximilianum Henricum, und Albertum Sigismundum, hinterließ, unter welchen jener Churfürst zu Cöln, dieser aber Bischoff zu Freysingen und Regenspurg wurde. Demnach war Wilhelmi V. ältester sohn Maximilianus, erster Churfürst von Bayern, der einzige, so den stamm fortgepflantzet, und mit seiner andern gemahlin, Marien Annen, Kayserś Ferdinandi II. tochter, Ferdinandum Mariam und Maximilianum Philippum erzeuget. Der letztere war 1638. gebohren, besaß die Landgrafschafft Leuchtenberg, und starb 1703. ohne erben. Ferdinandus Maria aber, so 1636. gebohren, succedirte dem vatter 1651. in der Chur, und starb 1679. nachdem er mit dem Hause Oesterreich in nicht gar gutem vernehmen gestanden. Er vermählte sich 1652. mit Henrietten Adelheid, Hertzog Victoris Amadei von Savoyen tochter, welche ihm vier merckwürdige kinder gebohren: Maria Anna Christina Victoria, gebohren 1660. wurde 1680. mit Ludewigen, Dauphin von Franckreich, vermählt, und starb 1690. Maximilianus Maria Emanuel, ward gebohren 1662. und folgte dem vatter in der regierung. Er war noch minderjährig, als der vatter an. 1679. verstarb, und stund unter der vormundschafft seines vatters bruders Maximiliani Philippi. So bald er seine jahre erreichet, liesse er seine einzige sorge seyn, seines vatters scharte bey dem Hause Oesterreich wieder auszuwetzen, (siehe Ferdinand Maria) und that dem Kayser in der belagerung Wien 1683. und den gantzen Türcken-krieg durch ungemeine dienste. Er eroberte an. 1686. Ofen, nahm zwey jahr hernach Griechisch-Weissenburg hinweg, und erwiese überall eine grosse tapferkeit. Solche einiger massen zu vergelten, gab ihm der König von Spanien, ausser streit durch vermittlung des Kayserś, an. 1692. das Gouvernement über die Spanischen Niederlande, von welcher zeit an er meist zu Brüssel hof gehalten. Hierinnen erwies er sich sehr eifrig wider Franckreich, und half 1695. Namur im angesicht der Französischen armee wegnehmen, worüber sich die Franzosen dergestalt erzürneten, daß sie unversehens vor Brüssel rückten, worinnen die schwangere Churfürstin war, und den ort abscheulich bombardirten; wiewol die kurtz vorher, vermittelst der sogenannten höllischen maschinen, ruinirte Französische meer-plätze Dieppe und Havre de Grace noch grössere ursach zu dieser raach mögen gegeben haben. Er war auch von Oesterreichischer parten nicht abzubringen, so lange sein Printz, Joseph Ferdinand, welcher erbe von der Spanischen Monarchie war, noch lebte. Nachdem aber nach dessen tode an. 1699. die hoffnung zu dieser reichen erbschafft verschwand, ließ er sich durch einige von Franckreich verheissene vortheile bewegen, daß er nach dem absterben König Carls II. von Spanien die Franzosen in die Niederlande einließ, und nebst seinem bruder, Joseph Clemens, Churfürsten zu Cöln, in dem darüber entstandenen Spanischen grossen erbstreit sich auf Franckreichs seite neigte. Zu diesem ende bemächtigte er sich an. 1702. der stadt

Ulm

Ulm durch kriegs-list, und nahm kurtz darauf Memmingen hinweg, welches man bey dem Kayser und dem Reich damit zu entschuldigen suchte, daß der Schwäbische und der Fränckische Kreis sich wider Franckreich erkläret, wodurch das Churfürstenthum Bayern in gefahr gerathen würde, einen schau-platz des krieges abzugeben, wenn man sich nicht bey zeiten dieser posten gegen Schwaben, zu bedeckung des Churfürstenthums, versicherte. Es wollte aber der Kayser und das Reich damit nicht zufrieden seyn, zumal als der Churfürst kurtz darauf sich mit der Französischen armee unter dem Tallard conjungirte, worauf es bey Hochstädt zu einer blutigen schlacht kam, in welcher der Churfürst das feld räumen, und gantz Bayern an die Kayserlichen überlassen muste. Die Churfürstin, welcher ihr gemahl in abwesenheit die regierung übergeben, flüchtete anfänglich nach Italien, verglich sich aber nachmals mit dem Wienerischen Hof dahin, daß ihr das rent-amt München zum gebrauch eingeraumet werden muste. Die Bayerischen Printzen, so man in München bekam, wurden nach Clagenfurth gebracht, und die Bayerischen lande nach und nach dergestalt zergliedert, daß Pfaltz die Ober-Pfaltz, Lamberg die Landgrafschafft Leuchtenberg, Marlborough, Mindelheim, Nürnberg, Rotenburg, und andere noch andere stücke bekamen. Durch diese erhaltene vortheile sahe sich Oesterreich im stande, wider den Churfürsten 1706. mit der acht zu verfahren, von welcher zeit an sich derselbe beständig bey Franckreich aufgehalten, und dessen armee in den Niederlanden commandirte. Es ließ aber Franckreich nicht nach, bis selbiger 1714. in dem Badenischen friede in seine lande und würde wieder eingesetzet werden muste, wobey es wegen der abgerissenen stücke, so der Kayser an Pfaltz, Lamberg und andere gegeben, allerhand schwürigkeiten gesetzt, welche aber zuletzt so musten beygelegt werden, daß der Churfürst all das seinige, auch so gar das von München weggeführte cabinet von allerhand raritäten und kostbarkeiten wieder bekame. Seine erste gemahlin war Maria Antonia, Kayserś Leopoldi tochter, so wegen ihrer mutter, Margarethen Theresien von Spanien, eine erbin der Spanischen Monarchie war, welches recht sie auf ihren Printzen, Josephum Ferdinandum, brachte, der aber 1699. noch vor dem tode Königs Caroli von Spanien verstarb. Nachdem selbige an. 1693. mit tode abgegangen, heurathete er Theresiam Cunigundam, Königs Johannis III. in Polen tochter, mit welcher er gezeuget: 1.) Mariam Annam 1696. 2.) Carolum Albertum 1697. 3.) Philippum Mauritium 1698. 4.) Ferdinandum Mariam 1699. Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. General-Feld-Marschall, und Reichs-General-Feld-Zeugmeister, starb den 9. dec. 1738. und hinterließ 1. Maximilianum Mariam Josephum, gebohren den 11. apr. 1720. und den 28. apr. 1738. wieder verstorben. 2. Clementem Franciscum, gebohren den 19. april 1722. 3. Theresia Emanuela Maria, gebohren den 23. jul. 1723. Er hatte sich an. 1719. vermählet mit Leopoldina Eleonora, Pfaltzgraf Philippi Wilhelmi zu Neuburg einziger tochter. 5.) Clementem Augustum 1700. 6.) Johannem Theodorum 1703. nebst einigen andern, so bald wieder verstorben. Er selbst starb den 26. febr. 1726. Ihm folgte **Carolus Albertus**, welcher sich den 5. oct. 1722. vermählet hatte mit Maria Amalia, Kayserś Josephi anderer tochter. Mit dieser zeugte er 1.) Maria Antonia Walpurgis, gebohren den 18. jul. 1724. 2.) Theresia Benedicta Maria, gebohren den 6. dec. 1725. 3.) Carolus Maximilianus, gebohren den 28. mart. 1727. Ritter des güldenen Vliesses. 4.) Maria Josepha, gebohren den 7. augstm. 1734. 5.) Josepha Maria Walpurgis, gebohren den 30. mart. 1739. Maximilian Emanuels bruder war Joseph Clemens, Churfürst zu Cöln, so an. 1671. gebohren und 1685. zum Bischoff von Freysingen und Regenspurg erwehlet wurde. Nach dem tode seines vetters Maximilian Heinrichs, Churfürsten zu Cöln, wurde er an. 1688. an dessen stelle beruffen, worüber er mit dem Cardinal von Fürstenberg in harten streit verfiel. Denn es hatte dieser durch vorschub Churfürst Maximilian Heinrichs, welcher es mit Franckreich hielte, die Coadjutorey des Ertz-Stifts bereits bey dessen leben erhalten, und wurde nunmehro durch Französisches geld und bedrohungen bey den Capitularen zum Ertz-Bischoff nachdrücklich recommendiret. Weil aber der Kayser und das Reich nicht gern einen mann in das Chur-Collegium einnehmen wollten, welcher in vorigen zeiten der Crone Franckreich zu gefallen dem Reiche allen erfinnlichen tort gethan, so setzten sie sich mit aller gewalt darwider, und der Papst kam Joseph Clementen mit einem Brevi Eligibilitatis und majorennitäts-dispensation zu statten, wodurch er mit 9. stimmen gegen des Cardinals 13. in der wahl auskommen konnte. Doch hatte der Cardinal die Ertz-Stiftischen lande durch beyhülffe Französischer völcker bereits in besitz genommen, so daß man den ausgang der sache den waffen anvertrauen muste, welches so glücklich vor Joseph Clementen ausschlug, daß er in kurtzem zum besitz des Ertz-Stifts gelangte. Gleicher gestalt gab es viel schwürigkeiten, als an. 1694. das Stift Lüttich verlediget wurde, und Franckreich gern den Cardinal Bouillon zum Bischoff gehabt hätte, worzu aber die Canonici keine lust bezeigten. Sie theilten sich dieserhalben bey der wahl dergestalt, daß Joseph Clemens 24. und der Teutschmeister Ludewig Anton aus dem hause Pfaltz 21. stimmen bekam, daher beyde den besitz ergriffen, und ihre sachen zu Rom trieben, woselbst das urtheil vor Joseph Clementen mit dem beding ausfiel, daß er die Bißthümmer Freysingen und Regenspurg aufgeben sollte. Es wehlten ihn aber sowol die Canonici zu Freysingen, als auch zu Regenspurg wieder aufs neue zum Bischoff, worüber abermals ein streit entstund, und schützten die Bayern vor, daß sie mit Freysingen einen vertrag hätten, krafft dessen die Canonici verbunden wären, von dem hause Bayern in der wahl nicht abzugehen, so lange ein Printz aus demselben vorhanden. Der Römische stuhl entschied die sach dergestalt, daß er Freysingen muste fahren lassen, Regenspurg aber mit dem beding erhielte, daß er solches wieder aufgeben sollte, wenn das Stift Hildesheim, woselbst er schon 1694. zum Coadjutor erwehlet war, verlediget würde. Hierauf erfolgte an. 1697. der Ryßwickische friede, durch welchen der streit mit dem Cardinal Fürstenberg ein ende nahm, und das Ertz-Stift Cöln die völlige ruhe geniessen konnte. Es währte aber nicht lange, so starb König Carl II. von Spanien, und Franckreich machte sich meister von der gantzen Spanischen Monarchie, wozu der Churfürst von Bayern durch einräumung der Spanischen Niederlande nicht ein geringes beytrug. Da trate denn auch Joseph Clemens in gesellschafft seines bruders mit Franckreich in bündnis, und nahm die Franzosen, unter dem nahmen der Burgundischen Kreis-völcker, in das Ertz-Stift ein; welches ihm aber übel gelung. Denn nachdem der Kayser wider Franckreich und Bayern auf dem Schellenberg und bey Hochstädt einen vollkommenen sieg erfochten, wurde Joseph Clemens an. 1706. samt seinem bruder in die acht erkläret, und muste bey Franckreich seinen aufenthalt nehmen. Wie aber Franckreich die art hat, daß es denienigen Teutschen Fürsten nicht gerne zu schaden kommen läst, der ihm wider das Haus Oesterreich beygestanden; also ließ es nicht eher nach, bis er 1714. durch den Badenischen frieden in sein Churfürstenthum restituirt wurde. Er starb den 12. nov. 1723. und folgte ihm in dem Churfürstenthum gedachten seines bruders sohn **Clemens Augustus**. Siehe **Cöln**. Dieses letztern jüngster bruder, **Johannes Theodorus**, ward den 29. jul. 1719. Bischoff zu Regenspurg; an. 1723. Coadjutor zu Freysingen, und endlich an. 1727. Bischoff daselbst. Sonst lebte auch an. 1740. noch Maximilian Emanuels natürlicher, von Agnes Francisca von Lauchier, Graf Ferdinandi von Arco wittwe, erzeugter sohn, **Emanuel Franciscus Josephus**, General in Französischen diensten, welcher sich an. 1736. mit Maria Josepha, Gräfin von Hohenfels, vermählet, und der Graf von Bayern genennt wird. Endlich ist von Ferdinandi Maria kindern noch **Violanta Beatrix** zu mercken, welche 1688. an Ferdinand, den dritten Erb-Printz von Florentz, vermählet worden.

Was sonsten die vorzüge und rechte dieses Hauses anbetrift, so hat ein Churfürst von Bayern im Chur-Collegio den sitz gleich nach Böhmen, welchen platz ihm Chur-Pfaltz durch den Westphälischen frieden überlassen müssen. Im Fürsten-Rath verlangt er als Hertzog von Bayern auf der weltlichen Fürstenbanck die oberste stelle, welchen rang ihm aber die Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzoge von Sachsen nicht geben. Es trug sich schon zu zeiten Kayser Friedrichs III. zu, daß der Erb-Marschall von Pappenheim auf der Reichs-versammlung zu Augspurg Hertzog Albrechten von Sachsen vor Hertzog Georgen von Bayern setzte, wodurch sich dieser dergestalt beleidiget befunden, daß er den Erb-Marschall zum duell von dem Römer herab gefordert. So wollten auch Hertzog Friedrich von Bayern und Hertzog Georg von Sachsen den Reichs-abschied zu Worms an 1521. nicht anders als mit protestation unterschreiben, daß es ihren Häusern an ihrem range unabbrüchig seyn solle. Wie es denn nach der zeit dahin gediehen, daß ein Hertzog von Bayern, die Pfaltzgrafen bey Rhein, wie auch die Hertzoge zu Sachsen auf Reichs-tägen in sitz und stimmen wechseln, jedoch allemal mit protestation ihres habenden rechts. Sonst aber haben die Bayern noch als Hertzoge keinen Churfürsten ausser dem Chur-Collegio, noch den Ertz-Hertzogen von Oesterreich oder den Republiquen Venedig und Schweitz weichen wollen, wovon die protestation des Bayerischen Gesandten auf dem Concilio zu Trident wider Venedig einen beweis abziehet. Hiernächst ist ein Hertzog von Bayern beständiger Deputirter vom Fürsten-Rath, welches recht Oesterreich und Saltzburg nur in gewissen fällen besitzen, wovon Londorp. tom. IV. p. 1097. den darüber mit Saltzburg geführten streit aufstellet. Wegen Leuchtenberg sitzet Bayern zwischen Savoyen und Anhalt, wowider sich aber Anhalt neuerer zeit gesetzt, als Lamberg wegen Leuchtenberg im Fürsten-Rath seinen sitz nahm. Was mit Sultzbach dieserhalben 1701. vorgegangen, hat Lünig im Reichs-archiv cont. 2. n. 119. Auf der Prälaten-banck erwurt Chur-Bayern die Prälatur Waldsachsen, auf der Wetterauischen Grafen-banck die Grafschafft Haag, und auf der Schwäbischen die Herrschafft Mindelheim. Im Bayerischen Kreise führt ein Hertzog von Bayern nebst Saltzburg das directorium. Die einkünfte des Churfürsten sind sehr ansehnlich, und berichten einige, daß das saltzwesen, welches ein regale des Churfürsten ist, allein eine million Reichsthaler einbringe. Wiewol die Geistlichkeit ein sehr grosses stück des Churfürstenthums nutzet, wozu sie durch den religions-eifer der Landesherren, unter denen die Jesuiten sonderlich Wilhelmum V. zu rühmen wissen, gelanget. Die ansprüche der Bayerischen Hertzoge an anderer Herren länder sind theils alt, theils neu. Unter jene gehören die prätension auf Stevermarck, Kärndten, Crain, Oesterreich und Dalmatien, welche zu dem alten Hertzogthum

thum Bayern gehöret, und durch Kayser Friedrichen I. davon abgerissen worden. Von ihrem rechte auf die Grafschafft Tyrol ist unter Stephano Kibulato, und von dem anspruch auf Holland, Seeland und Hennegau, worauf sich die vereinigten Niederlande selbst noch an. 1570. wider die Spanier berufen, ist unter Johanne dem unbarmhertzigen oder dem artickul Jacqueline zu lesen. So sind auch die Donauwerthischen und Regenspurgischen streit-händel bey diesen städten ausgeführet. Unter denjenigen prätensionen aber, so neuerer zeit noch einige würckung gehabt, zehlet man billig die auf das land ob der Ems, welche Churfürst Maximilian Emanuel, als man ihn durch allerhand gütliche vorschläge von Franckreich abzuziehen suchte, abgethan wissen wollte. Man bauet dieselbige eines theils darauf, daß solches land von Bayern abgerissen worden, andern theils aber und hauptsächlich auf den vergleich Churfürsts Maximiliani mit Kayser Ferdinando III. aus welchem erhellet, daß der Kayser anfänglich dieses land dem Churfürsten wegen seiner aufgewandten kriegs-unkosten zum unterpfand eingeräumet, nachmals aber wieder zu sich genommen, jedoch dabey versprochen, daß er solches an Chur-Bayern abtreten wollte, wenn man die ober und disseits Rheins gelegene Unter-Pfaltz, welche der Kayser an Bayern gegen die kriegs-kosten verkauft, nicht behaupten könne. Weil nun Bayern das theil der Unter-Pfaltz nicht erlangen mögen, so hat es seinen regreß wiederum bey Oesterreich gesucht, jedoch die sache niemals so scharf getrieben. Endlich ist von Bayern zu behalten, daß die Land-Stände ordentlicher weise zwar landsäßig seyn, jedoch ehedessen von solchem ansehen gewesen, daß sie gleichsam das recht der Austräge-Richter in streitigkeiten ihrer Landsherren üben wollen. *Andr. Presbyter*, chron. Batav. *Avent.* annal. Boj. *Adlzreit.* annal. Boj. *Freber.* de Princip. terræ Bavar. *Velserus*, de rebus Boj. *Bruner.* annal. Boj. Chron. Reicherspeg. Chur-Bayern. German. Princ. lib. IV. *Pfeffing.* ad Vitr. lib. I. tit. 16. *Imhof.* N. P. lib. II. c. 6. Europ. Herold. Hunds Bayerisch stammb. Genealogisches Handbuch.

Bayersdorff, ein Bareuthisch Ober-amt und Decanat in Francken, an der Pegnitz gelegen.

Bayeux, lat. Bojacæ, Bajocassium civitas, Juliobona Biducassium, eine stadt an dem flusse Aure, in Nieder-Normandie, mit dem titul einer Vicomte und einem Bischoffthum unter Rouen gehörig. Sie ist die haupt-stadt in der kleinen landschafft Bessin, deren einwohner des Cäsaris Bellocassi seyn sollen, welche Gregorius Turonensis Bajocalsinos, Ausonius aber Bajocasses nennet. Es ist diese stadt im IX. und X. sæculo, durch die Normandier und andere nördliche völcker öfters ruinirt worden, und im XVI. sæculo hat sie bey dem innerlichen kriege in Franckreich viel erlitten, insonderheit, da sie die Hugenotten eroberten. Exuperius soll der erste Bischoff daselbst gewesen seyn, und von den übrigen werden unterschiedene unter die Heilige gezehlet. Unter denselbigen sind auch Odon oder Eudes, ein bruder Wilhelmi II. Hertzogs von der Normandie und Königs in Engelland, der auch sonst Conquestor genennet wird, wie auch die Cardinäle Rainaldus de Prie, Augustinus Frivulejus und Arnoldus Ossatus ꝛc. berühmt. Wilhelm Bonnetus versammlete an. 1300. einen Synodum allhier, gab die Synodal-Constitutiones heraus, und der Bischoff Franciscus de Servient that dergleichen an. 1656. *Cæsar*, lib. VII. comment. *Gregor. Turonens.* lib. V. c. 27. lib. IX. c. 13. *Du Chêne*, rech. des antiq. de Franc. *Sammarth.* Gall. chron. *Thuan.* hist. lib. XXIX. XXXIV.

Bayeux, (Johannes von) siehe Johannes.

Bayf, siehe Baif.

Bayle, (Petrus) siehe Baile.

* Bayle, (Franciscus) ein gelehrter Professor Medicinæ zu Toulouse, der nicht nur ein scharffsinniger Weltweiser, sondern auch ein aufrichtiger Christ gewesen ist, und der weder die verdienste anderer mit neidischen augen angesehen, noch mit seinen eigenen sich groß gemacht. Er starb an. 1709. im 87. jahre seines alters. Seine Physic ist an. 1700. zu Toulouse und zu Franckfurt an. 1703. und sein Système général de la Philosophie an. 1669. heraus gekommen; und von denen Cartesianern mit vergnügen aufgenommen worden. *Oldenburg.* acta Angl. p. 903. *Acta Erudit.* 1702. p. 387. seqq. 452. seqq. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 15. n. 9. lib. II. P. I. c. 17. n. 4.

* Bayle, (Wilhelmus) ein Reformirter Prediger zu Carlat, einer kleinen stadt in der Grafschafft Foix in Languedoc, allwo er an. 1685. mit tod abgienge. Klugheit, scharffsinnigkeit und eifer sind bey ihme in einem hohen grad gewesen. Er hat mit Johanna Bruguière unter andern kindern drey söhne gezeuget, nemlich Jacobum, Petrum und Josephum zugenannt du Perrot.

* Bayle, (Jacobus) des vorhergehenden ältester sohn, ward seinem vatter, um ihme in seinem hohen alter beyzustehen, in dem predig-amt zugegeben. Er besasse viele klugheit, nebst einer grossen wohlredenheit. Er drange sowol auf die forcht GOttes, als auf den gehorsam gegen dem König in bürgerlichen sachen, beneben aber ware diß sein grund-satz, niemalen wider das gewissen zu handeln, und die aus GOttes wort erlernte wahrheit zu behaupten, ohne sich durch zeitlichen gewinnst noch durch menschen-furcht abwendig machen zu lassen. Er ward um der religion willen in gefangenschafft gesetzet erstlich zu Pamiers, und hernach in Chateau-Trompette zu Bourdeaux, allwo er in dem fünften monat seiner gefangenschafft verstarbe, in eben dem jahr, in welchem sein vatter auch mit tod abgegangen ist. Groß allgem. Holländisches Lexicon.

* Bayle, (Joseph) der jüngste der söhnen Wilhelmi Bayle, ward zugenannt du Perrot. Er ward an. 1680. unter die zahl der Studiosorum Theologiæ zu Puylaurens aufgenommen, und gienge hernach gen Gruf, um seine studien allda fortzusetzen. Weilen er aber nicht genugsam mit zeitlichen mitteln versehen ware, um die dazu nöthigen kösten aufzubringen, als bate sein bruder Petrus Bayle seinen freund den Herrn Minutoli, daß er sich für ihn um eine condition umsehen möchte. Der Herr Minutoli nahme ihn hierauf in sein eigenes haus, und vertraute ihme die unterrichtung seiner kindern. In den folgenden jahren aber übermachte ihme besagter sein bruder zulängliche geldsummen, daß er sich seine nahrung und andre nothwendigkeiten anschaffen konnte. An. 1683. gieng er gen Paris, und starb allda in dem folgenden 1684. jahre. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Baylen, ein kleiner ort in der Spanischen provintz Andalusien unfern Cordua gelegen, so den titul einer Grafschafft führet.

* Baylie, (Thomas) ein Engelländer, gebohren zu Wiltshire an. 1582. Er war zu Cromwels zeiten einer von der fünften Monarchie, und ein starcker verfolger der Königlichen, daher er das reiche Rectorat in Mildenthall erhielt, das er aber unter König Carolo II. wieder verlohr. Er starb im mart. an. 1663. und hat de Merito mortis Christi & modo conversionis geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bayly, (Ludovicus) ein Englischer Theologus, ist gebohren in Wallis zu Carmarten, studirte zu Oxford im Collegio Exonienſi, und machte sich durch predigen und disputiren einen guten nahmen. An. 1613. wurd ihme der Doctoratus S. Theologiæ und an. 1616. das Bißthum Bangor conferirt. Diß ist der author des so bekannten buchs, Praxis Pietatis genannt, von welchem man fast unzehliche auflagen und übersetzungen in das Wallische, Teutsche, Französische, Holländische ꝛc. bisher gehabt. Es finden sich zwar einige, die diß werck einem unbekannten Englischen Prediger zuschreiben mit vorgeben, durch dessen tod seye es in Baylys händ gekommen, und von demselben für seine arbeit ausgegeben worden: welches doch wenig wahrscheinlichkeit hat. Er starb an. 1632. und liegt in seiner kirchen zu Bangor begraben: soll vorhero von der religion abgefallen, und dadurch sein bekanntes buch in ziemliche verachtung kommen seyn. Unter seinen söhnen ist auch bekannt worden Johannes, welcher Caroli I. Sacellan und Guardian des hospitals Domus Christi Ruthimæ geworden, auch predigten und anders hat drucken lassen. *A. Wood*, antiq. Acad. Oxon. 1. *Eduards* Preacher. *

* Bayon, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch, von seiner vatter-stadt in Lothringen also zugenannt, trat zu Toul in diesen orden. Er begab sich, nachdem er daraus vertrieben worden, zu seinem vetter Benedicto, der damalen, nemlich an. 1326. Abt in dem kloster Mediano, unter die Diœces Toul gehörig, war, und verfertigte hernach auf dessen begehren Historiam Mediani Monasterii, die bis aufs jahr 1166. gehet. Hyacinthus Galliot rühmet selbige, und Mabillon hat sich deren in seinen Annalibus Ord. Bened. hin und wieder starck bedient. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 559. seq.

* Bayon, Bayonum, ist eine kleine stadt Lothringens an der Mosel, zwischen den städten Nancy und Mirecourt, ohngefehr fünf meilen von der erstern und vier meilen von der letztern gelegen. *Maty*, Diction.

Bayona, eine see-stadt im Königreich Gallicien an der seite des flusses Minho, da er sich in die see ergiesset, gelegen, ist klein, aber ziemlich veste, und mit einem guten hafen versehen. Einige der heutigen land-beschreiber wollen diese stadt vor des Ptolemäi Aquas Celinas halten; aber Nonnius und andere vermeynen, daß dieses Orense am fluß Minho sey. Sie liegt 25. meilen südlich von Compostella, und 40. nord-westlich von Braga.

* Bayona, (Carolus de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, florirte ums jahr 1700. Er wird von Edmundo de Burgo unter die berühmtesten Professores Theologiæ in Spanien mitgezehlet, ja es meldet derselbe, daß dessen lectiones von denen Gelehrten eifrig zum druck verlanget worden. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 751.

Bayone, ein flecken in Neu-Castilien, zwischen Toledo und Alcala de Henares, nicht weit von den flüssen Xarama und Tajuma.

Bayonne, eine grosse, reiche und wohl bevestigte handelsstadt in der landschafft Labourd in Gascogne, an dem Biscavischen meer gelegen. Ihr alter nahme ist Lapurdum, und aus der Notitia Imperii erhellet, daß der Tribunus über Novempopulonia allhier residirt hat. Der nahme Bayonne ist neu, und aus der Basquischen land-sprache hergenommen, darinnen ona so viel als gut, und bay ein see-hafen heisset, daß also Bayona oder Bayonne einen guten hafen bedeutet. Der fluß Nive, worauf die schiffe bis mitten in die stadt gehen können, theilete dieselbe in zwey ungleiche theile, davon der kleinere die Neustadt oder Klein-Bayonne genennet wird. Der fluß Adour aber fliesset an der einen seiten, und vereiniget sich an dem ende der stadt mit der Gave,

Gave, allwo sie einen bequemen hafen machen. Beyde städte werden durch unterschiedene brücken an einander gehänget. Wenn man über die brücke Paregaut in die Neustadt gehet, kommt man in eine strasse, an deren ende ein castell stehet, zur beschützung der pforte, allwo die Nive in die stadt einfliesset; über dem ist noch ein castell in der stadt mit vier runden thürmen, und tiefen wasser-graben. Die citadelle, welche nur seit an. 1684. zu bauen angefangen worden, liegt auf einem berge nach nord-westen zu, und bestehet aus vier bastionen, unterschiedlichen ravelinen und contregarden, kan auch die stadt, den fluß Adour und das umliegende land treflich wohl beschützen. An diesem orte war die berühmte zusammenkunft an. 1565. zwischen Carolo IX. seiner mutter Catharina de Medicis, und seiner schwester Elisabeth, Philippi II. Königs in Spanien, gemahlin, welche unter andern den Hertzoge von Alba mit sich gebracht hatte; worinnen zwischen beyden Cronen beschlossen ward, wie die Protestantische religion in Franckreich und den Niederlanden sollte vertilget werden. Bayonne war vormals eine eigene Vicomté, ist aber hernach dem Hertzogthum Guienne einverleibet worden. König Carolus VII. brachte sie an. 1451. an die Crone, da sie zuvor den Engelländern unterwürfig gewesen; von solcher zeit an ist sie beständig bey der Crone geblieben, dahero über ihr wapen die devise, nunquam polluta, zu lesen. Der König hat auch sonst die bürger ihre stadt selbst und ohne besatzung bewahren lassen, und nur von an. 1680. dergleichen hinein geleget. Das Bißthum, so sich allhier befindet, und unter Auch gehöret, scheinet gleichfalls sehr alt zu seyn; daß aber dessen erst in dem X. sæculo gedacht, und Leo, als der erste Bischoff dieses orts, angeführet wird, kommt vermuthlich daher, daß diese stadt noch vor dem Concilio Agathensi, welches an. 506. gehalten, verwüstet, und erst im anfang des X. sæculi wieder erbauet worden. Arsius, welcher an. 980. lebte, hat die grentzen seines Bißthums eingerichtet. Johann de Monstiers, welcher an. 1560. Bischoff daselbst gewesen, hat einen tractat de Statibus & familiis in orbe Christiano illustribus geschrieben. Sonst erstreckte sich dieses Bischoffthum in drey Königreiche, Franckreich, Navarren und Castilien, und hatten die Bischöffe ihre gerichtbarkeit in allen dreyen, bis es der König Philippus II. bey dem Papst dahin gebracht, daß die Spanischen örter davon ausgenommen worden. Bayonne hat auch unterschiedliche belagerungen ausgestanden, und haben sich sonderlich am ende des XVI. sæculi die Spanier sehr bemühet, selbige unter ihre botmäßigkeit zu bringen. *Othenart*, not. utr. Vascon. lib. II. c. 13. *De Marca*, hist. de Béarn liv. I. V. & VII. *Scaliger & Vinet.* in Auson. *Savaron & Sirmond.* in Sidon. Apoll. *Matth. Paris.* hist. Angl. an. 1254. *Du Pui*, droits du Roi. *Du Chêne*, antiq. des villes de France. *Masson.* desc. flum. Gall. *Sanson.* in disq. geogr. *De Callière*, hist. du Maréch. de Matig. *Sammarth.* Gall.

Bayonnische meer-busen, Mer des Basques, lat. Bajonæ sinus, Tarbellicus sinus, ist ein kleines stück von dem Gasconischen meer in Franckreich gegen die küste der landschafft Labourd.

Bayras, ein ketzerischer Jacobite, lebte im anfang des VII. sæculi, und war einer von den lehrmeistern und sonderbaren freunden des betrügers Mahomets, dem er den Alcoran zusammen schmieden half.

* **Bayro**, (Petrus de) ein berühmter Medicus, gebohren zu Turin an. 1468. lehrte die Artzney-kunst in seiner vatterstadt mit grossem ruhm, und erlangte von dem Hertzoge von Savoyen, Carolo II. den titul eines obersten Leib-Medici. Er starb an. 1558. da er 90. jahr alt war, und hinterließ Lexipyretæ perpetuæ quæstionis & annexorum solutionem, in fol. ingleichen Tr. de Pestilentia ejusque curatione; und de medendis humani corporis malis Enchiridion. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. I.

Bayreuth, siehe **Bareuth**.

* **Baz**, zu latein, Orite, ist eine kleine insul in dem abendlichen theil Irrlands, der Grafschafft Desmond gegen über, in Mommonien, dem meer-busen von Dingle, so die Irrländer Blasquo nennen, gegen mitternacht gelegen. *Dict. Angl.*

Baza, oder **Baça**, **Basti**, eine stadt in Spanien, am flusse Guadalentin, im Königreiche Granada, an den grentzen von Murcia und Castilien, hatte hiebevor ein nach Toledo gehöriges Bißthum. Sie liegt nord-östlich von der stadt Granada, und war sonst sowol von der natur als kunst bevestiget, daß sie vor die stärckste in dem Königreich Granada gehalten ward. Als sie noch in der Mohren gewalt war, defendirte sie sich sieben monat lang gegen eine armee von 37000. Spaniern, unter dem commando Ferdinandi Catholici, und ergab sich endlich auf sehr anständige conditionen. Jetzo ist sie gar schlecht bewohnt.

Baza, (Franciscus) ein Italiäner, unternahm sich mit einem Spanier, nahmens Salcedo, den Printzen Wilhelm von Oranien und Hertzog d'Alençon umzubringen. Als er nun nebst seinen mitgesellen in verhafft gebracht worden, bekannte er sein vorhaben, entleibte sich aber selbst an. 1582. mit seinem brodt-messer. Sein cörper ward an den galgen gehenckt, und hernach geviertheilet, auch eine schrift dabey angeheftet, darinnen enthalten war, wie er sich vorgesetzt gehabt, den Printzen auf befehl des Hertzogs von Parma zu ermorden. *Meteran.*

* **Bazacle**, ein ort in Franckreich, am fluß Garonne, ist wegen derer häufigen mühlen, deren alle tage bey die 30. gehen, bekannt. Weil man beständig daselbst esel antrift, welche das mehl nach der stadt tragen, so ist dahero in selbiger gegend das sprüchwort entstanden, daß sie einen Ignoranten einen Doctor von Bazacle nennen.

Bazadois, lat. Vasatensis ager, eine Französische landschafft in Guienne, in welcher Nerac, la Reole und Bazas gelegen sind. Sie ist nicht gar fruchtbar, und voller berge.

Bazan, eine Spanische familie, die von den alten Königen in Navarra herstammen, und von dem thale Bazan, welches Maria Ochoaz ihrem gemahl, Fortunato Jumguez, in dem XII. sæculo zugebracht, den nahmen soll bekommen haben. Petrus de Bazan, dritter Herr des besagten orts, ward an. 1456. zum Vicomte von Valduerna gemacht, und hatte zwey söhne, (1) Johannem Rodriquez, dessen nachkommen bald ausgestorben. (2) Alvarum, dessen enckel gleiches nahmens war General über den Ocean, und erhielt an. 1582. die Marggrafschafft Santa Cruz, nachdem er den 26. julii besagten jahrs bey der insul St. Michael einen sieg wider Antonium, den bastard von Portugall, befochten. Siehe **Bassano**. Sein sohn, ebenfalls Alvarus genannt, starb an. 1646. als General-Capitain der Spanischen galeeren, und ist nachgehends St. Cruz an die weibliche linie gelanget. Obgedachter Petrus hatte einen bruder, nahmens Ferdinandum, der ein anherr der linie von Grania worden. Imhof von Grands in Spanien.

* **Bazano**, (Joh. de) von Modena gebürtig aus dem XIV. sæculo, hat ein Chronicon Mutinense ab anno 1002. usque ad annum 1363. geschrieben, welches an. 1729. in Muratorii script. rer. Ital. im 15. theile zum ersten aus dem manuscript im druck erschienen.

Bazaria, eine landschafft in Scythien, deren einwohner gröste pracht darinnen bestund, daß sie ungeheure wälder zu thier-gärten machten, und sie deswegen mit mauren umgaben. Alexander M. als er in dieses land kam, ward in einen dieser grossen thier-gärten, darinnen lange nicht gejaget worden, geführet, allwo er einen überaus grossen löwen, der auf ihn los gieng, mit eigener hand erlegte. In ansehung dieser gefahr verordneten die Macedonier, daß sich hinführo der König nicht mehr zu fuß auf die jagd begeben, auch stets einige von der leibwache um sich haben sollte. *Curt.* lib. VIII. c. 1.

Bazas, eine stadt in dem gebiethe Bazadois, auf einem felsen, an dem flusse Beuve gelegen. Sie wird von den Alten Cossio, Cossium Vasatum, Civitas Vasatica und Vasatæ genennet. Es ist dieses eine sehr alte stadt, deren Ausonius, Sidonius Apollinaris und Gregorius Turonensis gedencken, und hat nebst einer Sénéchaussée ein Bißthum, welches unter den Ertz-Bischoff von Auch gehöret. Unter ihren Bischöffen ist der älteste, Sertilius, dessen auf dem Concilio zu Agde und Orleans an. 506. und 511. erwehnung geschicht. Das Bißthum begreift 134. kirch-spiel. *Auson.* parent. 24. *Paulin.* ep. ad Auson. *Sidon. Apollin.* lib. V. ep. 7. & lib. VII. ep. 4. *Ptolem.* lib. II. c. 10. *Gregor. Turon.* lib. VI. c. 16. *De Marca*, hist. de Bearn liv. I. c. 10. *Sammarth.* Gall. Chr.

Bazieges, eine kleine stadt in Languedoc, zwischen Toulouse und Carcassonne.

Bazin, (Johannes) Königlicher Französischer Resident am Polnischen Hofe, war zu Blois an. 1538. von einer alten und edlen familie des landes gebohren. Nachdem er mit gutem erfolg wegen der erwehlung des Hertzogs von Anjou daselbst gearbeitet hatte, kam er wieder in Franckreich, um dem Könige von seinen verrichtungen bericht zu thun; da er denn seiner weisheit halber bey dem neu erwehlten Könige Henrico sehr beliebt, und wieder nach Polen abgeschickt ward, allwo er die parteyen des Adels, die auf eine neue wahl, im fall sich Henricus nicht vor dem sept. in Polen einstellen würde, sehr drungen, dämpfete, und die administrirung der justiz, welche der Senat unter dem vorwand, daß der neue König der gesetze und sprache des landes unerfahren wäre, zu sich reissen wollte, eifrigst vertheidigte, auch endlich die sachen also einrichtete, daß bey ankunft des Französischen Gesandten, Rambouillet, alles in Polen wiederum beruhigt war. Er wollte wieder nach Franckreich gehen, aber des Königs mutter lag ihm an, daß er noch ferner, wenn der König in Polen angelanget seyn würde, bey demselben verbleiben möchte. Dieses that er noch eine zeitlang, hernach aber kehrte er nach Franckreich, und weil man erfuhr, daß er der Protestirenden religion zugethan war, muste er aus dem Reiche entweichen, dahin er doch über einige zeit wieder kam, und daselbst an. 1592. starb. Sein sohn Isaac war an. 1628. General-Deputirter der Protestanten an den König. *Bernier*, hist. de Blois.

* **Bazin de Bezons**, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Claudius Bazin, Herr von Fayel, hinterließ von Maria Chanterel, Frau von Bezons, unter andern Claudium Bazin, Herrn von Bezons, welcher sich an. 1616. mit Susanna Talon verheurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Claudius Bazin, Herr von Bezons, starb an. 1684. zu Paris, als Königlicher Staats-Rath, nachdem ihm Maria Targer, die er sich an. 1641. beygeleget, 6. kinder gebohren hatte. Dieselbe waren: 1.) Ludovicus Bazin, Herr von Bezons, welcher an. 1700. als Königlicher Staats-Rath, zu Bourdeaux ohne erben

ben mit tode abgegangen. 2.) Jacobus, von dem hernach. 3.) Omer Bazin de Bezons, ein Maltheser-Ritter, der an. 1679. auf dem rückwege aus Portugall, zur see umgekommen. 4.) Armandus Bazin de Bezons, Ertz-Bischoff zu Rouen, der an. 1721. den 8. oct. in dem 66. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. 5.) Susanna Bazin, eine gemahlin Ludovici le Blanc, die an. 1699. verschieden. 6.) Maria Bazin, die an. 1729. als Priorin des klosters Bon-Secours in der vorstadt St. Antoine zu Paris, ihr leben geendiget. Obgedachter Jacobus Bazin, Herr von Bezons, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul folget, vermählte sich an. 1694. mit Maria Margaretha, einer tochter Antonii le Menestrel, Königlichen Secretarii, und bekam mit derselben folgende 7. kinder: 1.) Ludovicum Gabrielem, von dem hernach. 2.) Armandum Bazin de Bezons, welcher an. 1701. gebohren, und an. 1730. Bischoff zu Carcassonne worden. 3.) Jacobum Stephanum, welcher an. 1709. gebohren, und an. 1733. bey dem regiment seines ältesten bruders die stelle eines Rittmeisters bekleidet. 4.) Mariam Susannam Bazin de Bezons, welche an. 1695. gebohren, an. 1716. mit Johanne Hectore de Fay, Marquis von la Tour-Maubourg, verheurathet wurde, und an. 1726. mit tode abgieng. 5.) Mariam Margaretham, eine gemahlin Johannis Claudii de Lastic, Marquis von St. Jal, die an. 1722. in ihrem 26. jahre verschieden. 6.) Louisen Johannam, welche an. 1698. gebohren, und an. 1723. in der Priorey Bon-Secours das zeitliche gesegnet. 7.) Catharinam Scholasticam, welche an. 1706. gebohren, und an. 1727. mit Huberto Francisco, Vicomte von Aubusson, Grafen von la Feuillade, vermählt worden. Oberwehnter Ludovicus Jacobus Bazin, Marquis von Bezons, so an. 1700. gebohren, und an. 1732. Mestre de camp bey einem regiment zu pferde und Gouverneur zu Cambray war, hat sich an. 1723. mit Maria Anna Benard verehlichet, welche ihm an. 1725. Jacobum Gabrielem Bazin de Bezons, an. 1726. Mariam Magdalenam, an. 1728. Franciscam Gabrielam Jacobinam, und an. 1732. Louisen Josepham gebohren. *Anselme*, hist. genéal. tom. VII. p. 682. seq.

* Bazin, (Jacob) Graf von Bezons, Marschall von Franckreich, war des Königl. Staats-Raths Claudii Bazin, Herrn von Bezons, und Mariä Targer, andrer sohn. Nachdem er in Portugall, unter dem Grafen von Schomberg, einen feldzug gethan, kame er an. 1667. nach Franckreich zurück, und ward erstlich Cornet, hernach aber bey dem Herrn du Passage, der die armee in Catalonien commandirte, Adjutant. An. 1668. gieng er mit dem Herrn von la Feuillade nach Candien, langte das jahr hernach wieder in seinem vatterlande an, und befand sich an. 1670. unter denjenigen, die der König nach Vivarez schickte, um die mißvergnügten einwohner zu paaren zu treiben, da er denn unter dem Herrn de Bret die Adjutanten-stelle vertrat. An. 1671. ward er bey einem curaßier-regiment Rittmeister, wohnte darauf den feldzügen in den Niederlanden bey, und wurde an. 1674. in dem treffen bey Senef gefährlich verwundet. Nicht lange hernach bekam er als Oberster ein regiment zu pferde, mit welchem er bis an. 1679. in Flandern dienste that. An. 1688. ward er Brigadier von der cavalerie, und half Philippsburg, Heidelberg, Mannheim, und andere da herum gelegene plätze wegnehmen. An. 1689. legte er in dem treffen bey Walcourt, gleichwie an. 1692. bey Steenkerken besondre ehre ein, worauf er an. 1693. Marechal de camp, und gleich darauf General-Inspector und Director der cavalerie wurde. In diesem letzt-gedachtey jahre hielte er sich in der schlacht bey Neerwinden gantz unvergleichlich, welches er nicht weniger in den folgenden jahren bey allen gelegenheiten that. Nach dem zu Ryßwick an. 1697. geschlossenen frieden legte er die Inspection von der cavalerie nieder, und nahm das Gouvernement von Grevelingen auf sich. An. 1701. machte er sich von der stadt Ath meister, und bekam hierauf befehl, unter dem Marschall von Villeroy in Teutschland zu dienen; muste sich aber noch in selbigem jahre nach Italien wenden, da er in dem treffen von Chiari mit fochte, und dem König persönlich von allem genaue nachricht abstattete. An. 1702. ward er General-Lieutenant, und ließ unter dem Hertzog von Vendome in der schlacht bey Luzzara sowol, als bey der belagerung von Governolo seine tapferkeit sehen. An. 1703. übernahm er das commando in Mantua, und am untern Po, und lag den Kayserl. da sie über die Secchia setzten, beständig auf dem hals, ward aber dabey verwundet. An. 1704. half er Vercelli, Ivrea, und Verua belagern, und hatte die ehre, daß ihn sein König zum Ober-Commendator des ordens St. Ludovici ernennete. An. 1705. machte er in der Normandie gegen eine feindliche landung gehörige anstalt, woselbst er bis zu ende des folgenden jahrs verblieb, und so dann nach Dauphiné gehen muste. An. 1707. commandirte er längst der Rhone, und brachte es nebst dem Marschall von Thessé dahin, daß die Alliirten von Toulon unverrichteter sachen abzogen. An. 1708. erlangte er das Gouvernement von Cambray, und ward darauf beordert, nach Spanien zu gehen, da er unter dem Hertzoge von Orleans die stadt Tortosa eroberte. An. 1709. den 5. may beehrte ihn der König mit dem Marschall-stabe, und sendete ihn abermals nach Spanien. An. 1710. aber vertraute er ihm das commando an der Mosel, welches er nicht allein daselbst, sondern auch in abwesenheit des Marschalls von Harcourt am Rhein drey gantzer jahr mit grosser behutsamkeit führete, bis ihn der Marschall von Villars an. 1713. ablösete, und ihm die belagerung von Landau überließ, welche vestung er den 20. augstm. zur übergabe zwange. Nach Ludovici XIV. an. 1715. erfolgtem tode war er ein mitglied des Regierungs-Raths, und wohnte an. 1722. der crönung Ludovici XV. bey, welcher ihn an. 1724. mit dem Ritter-orden des H. Geistes beehrete. Nach dieser zeit war er mehrentheils unpäßlich, und gesegnete endlich an. 1733. den 22. may in dem 84. jahr seines alters das zeitliche. Von seiner gemahlin und kindern siehe den vorhergehenden artickul. *Anselme*, hist. genéal. tom. VII. p. 681. & tom. IX. p. 270.

* Bazman und Cobad, sind zwey männer, welche nicht nur wegen ihrer tapferkeit, sondern auch wegen ihrem zweykampf, so sich in angesicht der Persianischen und Türckischen armee zutruge, und davon das glück oder unglück dieser zweyen nationen abhienge, berühmt sind. Bazman ware ein Türck und unterthan des Paschenk oder des Afrasiab seines sohns, Königs in Turan oder Turquestan, welcher mit einer erstaunlichen armee über den fluß Gihon gegangen, um Persien anzugreiffen. Cobad ware ein Perse und stritte für Naudhar, einen der letzten Königen der ersten Persischen Dynastie. Ehe das treffen angieng, versprachen sie einander, daß derjenige, so den andern überwinden werde, seinem Fürsten und seiner nation den sieg sollte erhalten haben; welches auch die zwey parteyen genau hielten. Dann als Cobad den Bazman zu boden geworffen und erschlagen hatte, gienge der König von Turquestan wiederum über den fluß Gihon, und liesse den Persischen König mit frieden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* BAZOCHE, ist ein zu Paris gesetztes Gericht, vor welchem die zwischen den schreibern der Procuratorn oder zwischen diesen schreibern und particular-personen entstandene rechts-händel entscheiden werden. Diese stiftung wurde in dem jahr 1303. durch den König Philippum Pulchrum gemacht, welcher so gar dem Oberhaupt dieses Gerichts den nahmen eines Königs gabe, dessen beamte, Cantzler, Requeten-meister, Advocat, und General-Procurator, Groß-Referendarius, Expeditores bey dem grossen siegel in der Cantzley, Secretarii, Schreiber, Gerichts-diener ꝛc. genannt wurden. Er gabe auch erlaubnis, daß dieser König der Bazoche den Königl. hut oder bareth, und der Cantzler den rock und die mütze tragen dörfte. Er ordnete, daß die ordentliche gerichts-tag alle wochen zweymal, nemlich mittwochs und samstags gegen fünf uhren nachmittag sollten gehalten werden, und sollten alle jahr alle schreiber der beyden gerichts-häusern vor dem König der Bazoche die musterung halten. Er gabe ihme auch erlaubnis, in dem hof des pallasts mit trommeln und trompeten von allen seinen untergebenen schreibern begleitet, unter der anführung eines Obersten und zwölf Hauptleuthen, einen mayen-baum aufzustecken. Der titul des Königs der Bazoche wurde zu den zeiten Henrici III. abgeschafft, wiewolen die jurisdiction bliebe. Es eröfnet alle jahr um St. Martini nach eröfnung des Gerichts des Parlements, die Bazoche ihr Gericht, und haltet solches den mittwochen und samstag nachmittag in der cammer St. Ludwigs. An dem tag der eröfnung des Gerichts werden daselbst reden gehalten; der Cantzler findet sich in rock und mütze, und die beamte in ihren barethen und schwartzen kleidern ein. Man siehet auch allda Procuratorn von Hof, welche in diesem Gericht Titular-Requeten-meistere sind. Die schreiber der Bazoche hatten auch eine eigene loge in dem Hôtel de Bourgogne, um daselbst an der fastnacht die comödien zu sehen; es kame aber in dem jahr 1641. von dem König durch ein urtheil seines Staats-Raths an die verwaltere des Hôtel de Bourgogne ein verbot, alldorten an dem fast-abend zu gunsten der Clericorum der Bazoche comödien zu spielen, welche gewohnet waren sich dahin mit dem Fürsten der narren zu begeben. Dieser Narren-Fürst wurde vor alten zeiten von dem König bestallet, und ware sein amt, alle leuth zu verspotten. Er gienge zu Paris mit einer Mönchs-kappe, und esels-ohren, besasse in dem Burgundischen pallast ein zimmer, und hatte die aufsicht über die öffentlichen spiele, darinnen er präsidirte. Seine und seiner anhängern ärgerliche aufführung machten sie der kirchen sehr verhaßt, welche sie von der gemeinschafft der gläubigen ausschlossen; es vereinbarten also die particular-personen, welche den titul der mit-brüdern der Paßion annahmen, die rechte dieses Fürsten mit ihrem orden, und erlangten in dem jahr 1543. einen theil des Burgundischen pallasts, allwo sie die geheimnisse des leidens vorstelleten. In den nachfolgenden zeiten hatten sie erlaubnis andre geheimnisse, und so gar tragödien und comödien, dergleichen man heutigs tags vorstellet, spielen zu lassen; weswegen man ihre vorstellungen, les jeux des pois pilés nennte, weilen sie das weltliche mit dem geistlichen vermischten. Sie waren gleich dem Narren-Fürsten verpflichtet an der fastnacht den beamten des Königreichs der Bazoche eine comödie zu spielen und eine mahlzeit zu geben, wie auch solche den vorhergehenden samstag einzuladen, und empfiengen von ihnen handschuh und überzuckerte körner. Sie wurden so gar dazu durch ein contradictor-urtheil von dem Parlement 1639. verdammet; sie erhielten aber briefe von dem König Ludovico XIII. um diese Bacchanalia abzuschaffen. Nachgehends wurde dieses schloß mit dem spitthal der gefundenen kindern zu Paris von König Ludovico XIV. vereinbaret. Siehe die antiquitäten von Paris, durch *Du Breuil. Mémoires du tems.*

* Bazuna, ist eine ziemlich bevölckerte stadt, auf dem Jema-

nisch- oder Omanischen meer, welches der Oceanus Æthiopicus oder Orientalis ist. Sie liegt zwischen der küste der Caffren und Zanguebar, und ist nicht über sechs tag-reisen von der stadt Carnua, welche dem land der Caffren zugehört, entfernet. Man saqt, die einwohner von Bazuna ernehren sich von nichts als schlangen und fröschen. Wir können hier bemercken, daß der nahme Caffre in Arabischer sprach insgemein einen menschen bedeutet, welcher keine religion hat, ins besondre aber, welcher kein Muselmann ist. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Bazzano**, Monte Bazzano oder Offidio, zu Latein Offidius Mons, ist ein berg des Königreichs Neapolis, in dem land Aquila in Abruzzo oltra gelegen. *Maty*, Dict.

* **Bazzino**, (Francesco) gebürtig von Lovero, einer kleinen in der Venetianischen landschafft Bergamasco liegenden stadt, ward im Seminario zu Bergamo unter Gio-Cavaccio erzogen, und daselbst zum organist an der kirche St. Maria Maggiore erwehlet, kam hierauf an des Hertzogs zu Modena, von dar nach Wien an Kayserlichen Hof, und von dar wieder zurück nach Modena, woselbst er sich bis in sein alter aufhielt, und wegen seiner angenehmen stimme und spielens auf der teorbe von vielen grossen Herren ästimiret, und reichlich beschencket ward. Er hat vieles componiret, wovon aber nur folgendes gedruckt worden: La Representatione di S. Orsola, con diversi instrumenti; Sonnate di Tiorba, und Canzonette Voce Sola. Er ist zu Bergamo den 15. april an. 1660. in hohem alter gestorben. *Calvi* scena letteraria de gli scrittori Bergamaschi, p. 156. seq.

Beache, ein vorgebürge in Engelland in der landschafft Sussex.

* **Beak**, (Antonius) Bischoff zu Durham, wurde in beysein des Königs Eduardi I. und vieler Reichs-Magnaten vom Ertz-Bischoff Wilhelmo zu Yorck den 15. jan. an. 1283. eingeweyhet. Er besaß ein ungemeines reichthum sowol an baarschafft als ansehnlichen eigenthums-güthern, und brachten ihm allein diese letztern 5000. marck jährlich ein; doch wird vorgegeben, daß fremd guth mit darunter gewesen, massen er die reiche erbschafft vom Baron Vesseio, die er dessen unächten sohne, Wilhelmo, ausantworten sollen, vor sich behalten. So vieles geld und guth machte ihn so übermüthig, daß ihm der Bischöffliche titul zu schlecht schiene, dahero er sich vom Papst zum Patriarchen von Jerusalem erklären ließ, vom Könige Eduardo aber brachte er sich durch geld oder gute worte die Herrschafft über die insul Man auf seine lebzeit zuwege. Als er von demselben an. 1294. in Gesandtschafft an den Kayser abgeschickt wurde, that ihn der Ertz-Bischoff zu Yorck indessen in den bann, der aber deswegen in des Königs ungnade verfiel, und zu seiner wiederaussöhnung 4000 marck erlegen muste. Hiernächst bekam er mit denen Mönchen zu Durham und ihrem Priorn einen langwierigen und schweren streit-handel. Denn da er diesen bey dem Papst als einen zu seinem amte gantz untüchtigen mann angeschwärtzet hatte, suchte er darauf die Administration in spiritualibus und temporalibus an sich zu ziehen, und schickte zu dem ende einige Geistliche nach Durham, welche aber von denen Mönchen nicht ins kloster gelassen wurden, als die sich nicht allein auf den König beriefen, der ihre sache entscheiden wollte, sondern auch an den Papst appellirten. Weil nun dem allen ohngeachtet die Bischöffliche Abgeordneten wider den Prior und gedachte Mönche alsobald mit dem bann verfuhren, empfand solches der König sehr übel, daß er jenen eine schwere strafe zuerkannte, den Bischoff selber aber auf die darzu bestimmte zeit sich persönlich zu stellen citiren ließ. Allein es machte sich indessen dieser, ohne davon dem Könige nachricht zu geben, nach Rom, worauf der König alle Bischöffliche einkünfte einziehen ließ, und in der gantzen Grafschafft Durham die öffentlichen ämter besetzte, auch dem Priornein recommendationsschreiben an den Papst mitgab, welches die würckung hatte, daß derselbe, nachdem er zumal in dem vom Papst mit ihm angestellten examine sehr tüchtig befunden worden, sein amt wieder bekam, er starb aber unterweges. Als sich endlich der Bischoff aus diesem verworrenen handel heraus gewickelt, fieng er an, verschiedene kostbare gebäude aufzuführen, auch kirchen und klöster zu stiften. Ingleichen ließ er sichs viel geld kosten, daß sein vorfahr, Wilhelmus, canonisiret worden. Er starb darauf den 28. mart. an. 1311. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. II. p. 123. seq. f. *Leland*, & *Pitseus*, de script. Angl.

* **Beak**, (Thomas) ein bruder des vorigen, wurde an. 1319. den 24. jan. von denen Canonicis zu Lincoln zu ihrem Bischoff erwehlet, und ohngeachtet der Ertz-Bischoff zu Canterbury solche wahl verworffen, vom Papste dennoch confirmiret. Er war schon bey hohem alter, als er dieses Bischoffthum erhielt, massen er schon an. 1278. Archidiaconus zu Dorchester und Schatzmeister von Engelland, nachher aber Cantzler zu Lincoln gewesen, dahero er auch nur ein jahr gesessen, und deswegen von einigen unter dieses orts Bischöffen nicht mit gerechnet wird. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 353.

Bealt, **Buelth**, eine kleine stadt im Fürstenthum Walles, in der Grafschafft Brecknock, am fluß Wuy.

* **Beard**, ein Engelländer, schrieb in solcher sprache Retractationem a Religione Pontificia, Londen 1616. und Theatrum judiciorum divinorum, ib. 1631. in 4to. *Hendreich.*

Bearn, eine provintz in Franckreich, mit dem titul eines Fürstenthums, liegt am fuß des Pyrenäischen gebürges, hat die Grafschafft Bigorre gegen osten, die Prevostey Acqs, Nieder-Navarren und ein theil von der Grafschafft Soule gegen westen, mittagwärts das Aragonische und Roncalische gebürge, und gegen mitternacht Nieder-Armagnac, nebst einem theil von Gasconien. Die haupt-stadt des landes ist Pau; die übrige städte sind Lescar, Oleron, Nay, Orthez, Navarreins, Morlan, Sauveterre, Pontac, Lambege, Sailles und 434. flecken und dörfer, zwey Bißthümmer und drey Abteyen. Ihre figur gleichet einem triangel, dessen länge, ohne die thäler, etwa 25. Französische meilen macht. Die breite ist 10. 6. auch nur 2. meilen. Das land wird vornemlich von 2. fischreichen flüssen, die sie Gaves nennen, bewässert; der erste, Gave von Bearn genannt, entspringet aus dem gebürge Bareiges in Bigorre; der andere ist der von Oleron, bestehend aus den Gaven d'Aspe und d'Ossau, und quillet aus dem höchsten gipfel des Pyrenäischen gebürges herfür, an dem ort, wo sich Spanien und Bearn scheidet. Die berge da herum sind überaus hoch, und unter denselben insonderheit der von Ossau, welcher mit drey spitzen in die höhe steiget. Von dem obersten theil dieses berges kan man die beyden meere, und das gebürge von Castilien übersehen. Die provintz Bearn ist nicht fruchtbar, wird aber durch den fleiß der einwohner ziemlich angebracht. Es giebt darinnen viele mineralische wasser, auch saltz, und eine grosse menge viehes, so in dem gebürge weidet. Bearn war vor alters den Römern unterworffen, welchen es die Gothen weggenommen. Zu den zeiten Clodovai aber kam es an die Frantzosen, und endlich nach dem tode Königs Clotarii II. an die Hertzoge von Gasconien, welche es behalten, bis Ludovicus Pius gewisse Vicomten allda ums jahr 819. eingesetzet, nachdem er zuvor Lupum Centullum, den Hertzog von Gasconien daraus vertrieben. Die Vicomten haben daselbst regieret, bis es an das haus Moncada gekommen. Der erste Vicomte, dessen nahme bekannt, ist Centullus I. welcher um das jahr 905. gelebet, dem die übrigen, Gasto I. Centullus II. Gasto II. Centullus III. Gasto III. (der aber vor seinem vatter gestorben) Centullus IV. Gasto IV. Centullus V. nach einander gefolgt. Dieser Centullus ist an. 1134. von den Mauren erschlagen worden, hinterlassende eine schwester Gutscardam, welche an Petrum, Vice-Grafen zu Gavarez, vermählet ward. Dieser Petrus hatte einen sohn, Gastonem V. und eine tochter, Mariam, welche an Wilhelmum, aus dem hause Moncada, verheurathet wurde, und nachdem ihres bruders sohn, Gasto VII. an. 1170. ohne erben gestorben, um selbiges jahr die erbfolge in Bearn erlangte. Hierauf folgten aus dem hause Moncada nach einander Gasto VI. dessen bruder Wilhelmus Raimundus, ferner Wilhelmus, Gasto VII. welcher nur 4. töchter zeugte, unter welchen die andere, Margaretha, die Bearnische erbschafft an Rogerium Bernhardum, Grafen von Foix, brachte. Diese linie gienge an. 1399. mit Matthäo aus. Seine schwester Isabelle heurathete Archambald von Grailly Captal de Buch, und brachte ihme Bearn zu. Ihre abkömmlinge haben auch das land besessen bis an. 1482. da Graf Frantz Phöbus ohne erben verstorben. Seine schwester Catharina ward eine gemahlin Johannis II. von Albret, und also ist Bearn, nebst dem Königreich Navarren, an das Albretanische haus gekommen. Ihr sohn Heinrich, König in Navarren, hinterliesse eine einige Printzeßin Johannam, welche Anton. von Bourbon geheurathet, aus welcher ehe Henricus IV. König in Franckreich, entsprossen, welcher dieses land an die Crone gebracht, worauf es folgends an. 1620. Ludovicus XIII. mit derselben auf ewig vereinbaren lassen. Die regierung in Bearn war nach den gebräuchen des landes, so sie Fora nennen, eingerichtet. Das gericht hielt man im Ober-Rath, welcher aus den beyden Bischöffen Lescar und Oleron, und denn aus 12. Baronen des landes bestund. Nach diesem aber richtete Alain d'Albret, groß-vatter Henrici II. von Navarren, ein ordentliches Hof-gericht zu Pau an, aus welchem hernach Ludovicus XIII. das Parlement zu Pau gemacht, welches aus 4. Präsidenten, 21. Räthen und 3. Advocaten bestehet. Es ist auch noch absonderlich in Bearn ein Seneschall mit seinen 5. Lieutenants, deren sitz ist zu Pau, Oleron, Orthez, Morlan und Sauveterre. Die Rent-cammern zu Pau, und die zu Nerac sind beyde zusammen gezogen, und ist daraus die Rent-cammer von Navarren gemacht; sie hat 2. Präsidenten, 10. Rentmeister, einen Königlichen Procurator und Advocaten, auch 2. Secretarien. Der nahme Bearn kömmt von den alten Benarniern her, daraus man hernach Benearnier und Bearnier gemacht. Die einwohner in Bearn sind arbeitsam, hurtig, getreu und gute soldaten. An. 1695. sind in Bearn 198000. seelen gezehlet worden. Die Protestantische religion war seit an. 1560. in Bearn völlig aufgerichtet, bis an. 1620. die Catholische daselbst wieder eingeführet worden; doch ward den Protestirenden die übung ihrer religion noch zugelassen, bis Ludovicus XIV. das edict von Nantes an. 1685. völlig aufgehoben. *Lescun*, gén. des Sieurs de Béarn. *Olhagaray*, hist. de Foix, Béarn & Navarre. *La Perrière*, annal. de Foix. *Marca*, hist. de Béarn. *Ingan.* de la Force. Nouvelle descr. de la France, tom. IV. p. 423.

Beatiano, (Julius Cäsar) Commendator des Hierosolymitanischen ordens, aus dem geschlecht der Grafen von Gravisi, gebürtig aus der landschafft Istrien. Er lebte in der mitte des XVII. sæculi, und war nicht nur in andern stücken gelehrt, sondern auch vornemlich in der heraldischen wissenschafft ungemein wohl erfahren. Er hat auch von dieser materie einen tractat unter dem titul: Araldo Veneto heraus gegeben, und einen noch voll-

vollständigern del grand Blasone de Nobili Veneti zu ediren vorgehabt, er ist aber vor vollendung dieses letztern mit tode abgegangen. Don Casimiro Freschot soll bey seinem buche de' Pregi della Nobiltà Veneta, der von diesem Beatiano erlangten nachrichten sich mit grossem nutzen bedienet haben. Aus dem Beatianischen geschlecht, welches vor eines von den ältesten und edelsten in Istrien gehalten wird, hat sich in dem XVI. sæculo sonderlich bekannt gemacht Augustinus von Beatiano, welcher ein Hierosolymitanischer Ritter, und sowol wegen seiner grossen gelehrsamkeit als andrer gaaben bey dem Kayser Carolo V. bey dem Könige von Franckreich, Francisco I. und bey andern Potentaten in besondern ansehen gewesen, wie denn auch Jovius, Bembus, Navagerus und viel andere seiner rühmlich gedencken. *Bonifacii* hist. Trivig. *Burchelato* elogi degl'huomini illustri di Trevigi. Historia di Trieste del *P. Ireneo della Croce.*

BEATIFICATIO, ist ein Päpstlicher schluß, krafft dessen die verstorbenen Heiligen, die etwa von einigen Bischöffen davor erkannt worden, so lange den titul Beatus erhalten, und einiger massen als Heilige verehret werden dörfen, bis nach 50. jahren der Päpstliche stuhl erkenne, ob sie würcklich zu canonisiren seyen. *Baillet*, vies des Saints prolegom.

* **Beatillus**, (Antonius) ein Jesuite, zu Bari in Italien an. 1570. gebohren, und gestorben zu Neapolis den 7. jan. an. 1642. Er hat nebst der historie von seiner geburts-stadt einige lebens-beschreibungen verfertiget, ist auch willens gewesen, einige homiletische Commentaria über die Paßion Christi heraus zu geben, von dem tode aber daran verhindert worden. *Alegambe. Toppii* bibl. Napol.

Beatrix, Kaysers Friderici I. andere gemahlin, eine tochter Reinaldi, Grafen von Burgundien, ward an. 1156. vermählet. Sie hatte groß verlangen, die stadt Mayland zu besehen; das volck aber daselbst, so wegen des verlusts ihrer freyheit noch sehr ergrimmt war, setzte sie rückwärts auf eine eselin, mit dem gesicht gegen dem schwantz gekehret, den sie ihr an statt des zaums in die hand gaben, und führten sie in solcher gestalt durch die gantze stadt herum, weswegen der Kayser hernach die stadt gäntzlich zerstörte. *Guntheri* Ligurin. lib. V. & X. & *Spiegel.* ad h.l. ap. *Reuber.* p.436. *Crantzius*, hist. Sax. lib.VI.

Beatrix, aus Provence, Königin zu Neapolis und Sicilien, war die 4te tochter Raimundi Berengarii V. Grafen in Provence, die er mit Beatrix von Savoyen gezeuget. Sie ward von dem vatter an. 1245. in dem testament zur erbin der Grafschafft ernennet, und deswegen von vielen Fürsten, insonderheit von dem Grafen von Toulouse, Raimundo VII. zur ehe begehret, ließ sich aber endlich an. 1246. mit Carln von Franckreich, König Ludwigs VIII. sohn, und Ludwigs des IX. bruder, welcher gleichfalls ihre älteste schwester, Margaretham, zur ehe hatte, und deswegen auch auf Provence anspruch machte, um einen krieg zu verhüten, vermählen. (siehe **Ludovicus** IX. König in Franckreich) Weil alle ihre schwestern Königinnen waren, (siehe **Raimundus Berengarius** V. Graf von Provence) trieb sie ihren gemahl auch an, die Königreiche Neapolis und Sicilien einzunehmen, welches zu grossen kriegen anlas gab. (siehe **Carolus** I. König von Neapolis) Sie wurde jedoch mit demselben an. 1265. zu Rom gecrönt, und starb an. 1267. zu Nocera. Unter andern kindern hat sie auch eine tochter, namens Beatrix, gehabt, welche an. 1273. an Philippum von Courtenay, der den titul eines KayserS von Constantinopel führte, verheurathet wurde. *Marthe*, hist. généal. de France. *Nostradam. Bouche. Ruffi &c.*

Beatrix, eine schwester des Königs Hugonis Capeti, wurde an einen Grafen von Rheinfelden verheurathet, mit welchem sie Cononem zeugte. Zu ihrem andern gemahl erwehlte sie an. 954. Fridericum, Herrn von Bar, den ersten Hertzog in Ober-Lothringen, mit welchem sie unterschiedene kinder zeugte, und an. 1005. starb. *Flodoard.* in chron.

* **Beatrix**, Hertzogin von Savoyen, war eine tochter Emanuels, Königs von Portugall, und an. 1504. den 31. sept. gebohren, an 1521. ward sie an Carolum III. Herzogen von Savoyen, vermählt, und gebahr demselben neun kinder, worauf sie an. 1538. starb. Sie war eine schöne, verständige und tugendhaffte Printzeßin, und erwiese in dem kriege mit Franckreich, da Franciscus I. bis in Piemont eindrang, viel großmuth und beständigkeit. *Vasconcellos*, anacæph. Reg. Lus. *Guichenon*, hist. de Savoye.

* **Beatrix** von Savoyen, Gräfin von Provence, ware eine tochter Thomä, Grafens von Savoyen, und Margarethä von Foucigni seiner zweyten gemahlin; dann Thomas hatte sich zuerst mit Beatrix von Genf vermählet. Diese Printzeßin wurde um das jahr 1269. oder 1270. mit Raimond-Berenger V. Grafen von Provence, einem sohn Alfonsi oder Ildefonsi II. vermählet. Aus dieser ehe erzeugte sie 4. töchter, und starb um das jahr 1266. Diese Printzeßin stiftete in dem jahr 1248. ein Dominicaner-kloster, ohnfern Sisteron, nachgehends in dem jahr 1260. eine Commanderie des St. Johannis-ordens von Jerusalem. Ihr leichnam wurde in der kirchen St. Johannis von Aix beygesetzet, allwo man annoch ihr grab siehet. *Nostradamus* und *Bouche*, histoire de Provence. *Guichenon*, hist. de Savoye. *Ruffi*, hist. des Comtes de Provence.

Beatus Rhenanus, ein gelehrter mann im XVI. sæculo. Sein vatter hieß Antonius Bilde, hatte sich aber von seinem geburts-ort Rheinach, Rhenanus genennet. Unser Beatus war an. 1485. zu Schletstadt gebohren. Weil er etwas zu sehr auf seinen eignen nutzen zu sehen pflegte, so sagte man von ihm: Beatus ait, beatus attamen sibi. Bey den religions-änderungen, welche zu seiner zeit vorgiengen, hatte er öfters, nebst Erasino Roterodamo, diese worte in dem munde: Die Lutheraner hätten eine gute sache, tractirten aber dieselbe auf eine schlimme art. Er gab den Tertullianum, Plinium, Livium, Vellejum, Tacitum und andere authores mit commentariis heraus. Sonderlich aber schrieb er einen tractat in drey büchern de Rebus Germaniæ, worüber Jacobus Otto, der stadt Ulm Consiliarius, zu ausgange des XVII. sæculi einen commentarium ediret. Er starb, bey seiner zurückkunft aus dem warmen bade, zu Straßburg an. 1547. in dem 62. jahre seines alters. *Voss.* de Hist. Latin. lib. III. cap. 10. *Teissier*, elog. P. I. *Sturm.* vita B. Rhenan.

St. Beatus, oder **St. Batt**, ist nach sage der Legende ein fürnehmer von edlem stammen gebohrner Engelländer gewesen, zuvor Suetonius, nach seiner vom Apostel Barnabas empfangenen taufe aber Beatus genennet, welcher all sein gut den armen ausgetheilet, und Pilgrams-weis in ferne lande, auch unter andern im zweyten regierungs-jahr KayserS Claudii auf Rom zu St. Petro gezogen; von diesem ist er, wie die legende ferner meldet, im 40. jahre seines alters zum Priester geweyhet, und nebst einem Diacono, Achates genannt, in die Helvetische lande gesendet worden, alldorten das Evangelium zu predigen. Er lebte rauch und streng, truge ein härin kleid, fastete oft drey tage lang nach einander, und gewanne sein leben mit fischerreuschen, die er machte und verkaufte. Im Zuger-gebieth glaubet man durchgehends, diese stadt habe das Evangelium von St. Batten empfangen; allein es ist diese legende so wohl gegründet, daß Beatus Rhenanus, der selbst ein Catholick, in seiner historie ad. ann. 1531. damit seinen spott treibet. Dieses ist wahr, daß ein einsiedler dieses namens, vor alten zeiten am Thuner-see, eine stund wegs unter dem städtlein Unterseen, in einer zelle sich aufgehalten, und allda gestorben seye, welchen auch die land-leuthe als einen frommen und heiligen mann geliebet und geehret haben. Um diese gegend findet sich eine höle in einem berg, welche die land-leuthe noch heut zu tage St. Batten-loch heissen, von deme die legende sagt, daß es seine wohnung gewesen, nachdeme er den anfänglich darinnen gefundenen drachen mit seinem gebät und creutz getödtet habe, und darinnen seye er an. 112. im 90. jahre seines alters gestorben, auch von seinem freund Achates neben die höle begraben worden. Vor der religions-änderung wurde in dieser höle ein todten-kopf, dene man für St. Battens gehalten, verehret und mit wallfahrten besucht, dene aber die Obrigkeit zu Bern an. 1528. im kloster Interlachen vergraben, und die höle zumauren lassen. An. 1566. wurde sie wieder aufgebrochen, und geschahe dahin ein grosser zulauff von denen benachbarten Catholischen orten; es liesse aber die Obrigkeit zu Bern solche leuthe zurück weisen, und die höle nochmalen mit grossen quader-stücken verschliessen. *Guillimann.* lib. I. rer. Helvet. cap. 15. *Stumpf.* lib. VII. 220. b. *Lang.* grund-riß. *

* **Beatus**, ein Spanischer Priester und Abt in dem kloster Vall Cadodo Benedictiner-ordens in der provintz Santillana in Asturien, welcher gegen dem ende des VIII. sæculi, um das jahr 791. lebte, schriebe samt Etherio, Bischoffe von Osma, wider Elipandum, Ertz-Bischoffen von Toledo, ein aus zwey büchern bestehendes werck, unter dem titul: De Adoptione Christi Filii Dei, welche in Canisii lectionibus antiquis stehen. Petrus Stewart zoge dieses buch aus der bibliotheck zu Toledo, ließ es zu Ingolstadt drucken, und ward solches nachgehends in die bibliothecam Patrum versetzt. Beatus solle auch einen Commentarium über die Offenbarung Johannis geschrieben haben. *Mabillon.*

* **Beatus**, (Gabriel) ein Jesuite, war zu Bologna in Italien an. 1607. gebohren. Er lehrte eine zeitlang die Philosophie, Mathematic und Theologie, und dirigirte verschiedene Collegia. Er starb an. 1673. den 6. apr. und ließ Usum speculi plani, Rom 1644. Orationem coram Urbano VIII. habitam, ib. 1645. Compendium universæ Philosophiæ, ibid. 1650. Sphæram triplicem, ib. 1662. Quæstiones morales, ib. 1663. den andern tomum davon hat er auch zu verfertigen angefangen, ist aber darüber gestorben. *Alegambe. Hendreich.*

* **Beatus**, (Georg.) ein JCtus, schrieb Antinomiarum feudalium, criminalium &c. decisiones, Leipzig 1606. in 4to; de Contractibus, ib. 1608. und Gera 1611. Tres Centurias sententiarum definitivarum in matrimonialibus, Leipzig 1608. in 4to. Stettin 1664. in 4to; de Testamentis, Franckf. 1614. in 8vo; Criminalia, Gera 1620. Stettin 1625. in 4to; Judicialia, Stettin 1653. in 4to. *Konig. Hendreich.*

* **Beatus**, oder de **Beatis**, (Joh. Franciscus) ein gelehrter Dominicaner-Mönch aus Trevigi, florirte um die mitte des XVI. sæculi, war erst an. 1531. Metaphysices Professor publicus zu Padua, *Thomasin.* Gymnas. Patav. p. 287. und verwaltete hernach eben diese Profession zu Pisa. Seine schriften sind: Variæ ad Jacobum Sadoletum Epistolæ; Commentarius in librum II. Physicorum; de Pontificia sublimitate Julii III. de Casibus conscientiæ und Recollecta Franc. Nardi seu Neritonensis. *Pius*, P. II. adpend. col. 418. *Altamura*

& *Roverta* ad an. 1570. *Augustin.* Superb. in trionfo de gli heroi Venet. p. 4. *Sansovin.* hist. Ven. XIII. ad an. 1545. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 123.

Beaubec, eine Cistercienser-Abtey in der Normandie, 3. meilen von Gournay.

Beaucaire, eine stadt in Nieder-Languedoc, an der Rhone, 10. meilen von Nimes, und 15. von Avignon gelegen. Einige halten sie vor der Alten Urgenum, und die heutigen scribenten nennen sie Belloquadra. Sie ist wegen ihres jahrmarckts, so allezeit an dem tage Mariä Magdalenä gehalten wird, berühmt. Vor zeiten gehörte sie zu Provence. Raimundus Berengarius, der I. dieses nahmens, Graf von Provence, überließ sie an. 1125. an Alphonsum Jordanum, Grafen von Toulouse. Sie wurde darauf in dem kriege mit den Albigensern erobert; aber bald hernach ergab sie sich freywillig an Raimundum den jüngern. An. 1251. brachten es die von Avignon mit gewalt dahin, daß sie ihnen huldigen muste. Im XVI. sæculo hat sie viel bey dem innerlichen kriege erleiden müssen, und im XVII. sæculo wurde sie wieder den Hugenotten durch Ludovicum XIII. abgenommen, welcher das auf einem felsen bey dem fluß gebauete schloß zerstören ließ. *Catel.* hist. de Langued. *Bouche*, hist. de Provence. *Thuan.* lib. XXXII.

Beaucaire, (Franciscus) von Peguillon, lat. Belcarius Peguillo genannt, Herr von Creste und Chommieres, Baron von St. Didié, gebohren an. 1514. von einer edlen familie in Bourbonnois, war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt. Claudius von Lothringen, erster Hertzog von Guise, machte ihn zum Præceptor seines sohns, der hernach unter dem titul eines Cardinals von Lothringen bekannt worden, und weil Beaucaire sich dabey wohl aufführte, erlangte er grossen ruhm. Er begleitete den Cardinal von Lothringen nach Rom, und machte sich daselbst mit Paulo Jovio bekannt. Bey seiner wiederkunft erlangte er das Bißthum Metz, gieng darauf mit dem Cardinal auf das Concilium zu Trident, und hielt daselbst die berühmte rede nach der schlacht bey Dreux, welche sich am ende des 30. buchs seiner historie befindet, hatte auch sonst wegen seiner geschicklichkeit viel theil an den schlüssen, so man auf diesem Concilio faßte. An. 1568. trat er sein Bißthum dem Cardinal Ludwig von Lothringen ab, und begab sich auf sein guth la Creste. Hier schrieb er die Commentarios rerum Gallicarum, von an. 1462. bis 1567. Vorhero als Bischoff hatte er wider die Reformirten einen tractat von den kindern, die in mutterleibe sterben, verfertigt. Er starb an. 1591. *Spondan.* an. C. 1547. n. 12. an. 1555. n. 11. an. 1562. n. n. 47. an. 1566. n. 34. *Sammarth.* Gall. Chr. tom. II. *Bayle.*

Beauce, Beausse, lat. Belsia, eine provintz in Franckreich, begreift in sich Chartrain, Gatinois, Puissaye, Orleanois, Sologne, und einen theil von Blaisois gegen der Loire. Die vornehmsten städte sind Chartres, Orleans, Chateaudun, Estampes, Dreux, ꝛc. Bisweilen aber bedeutet das wort Beauce einen gewissen strich landes, zwischen Paris und Orleans, der an korn sehr fruchtbar ist.

* Beauchamp, ist ein ohnfern Calais in Picardie gelegenes land, wovon die Hertzogen von Sommerset in Engelland einen theil ihrer tituln gezogen haben. *Dict. Angl.*

* Beauchamp, (Johannes) ware Groß-Cammer-Meister des Englischen Königs Richardi II. welcher ihne zum Freyherrn von Beauchamp und Kidderminster machte; und haltet man dafür, er seye der erste gewesen, welcher durch offentliche briefe erwehlet worden seye. Er wurde nachgehends durch die Freyherren enthauptet, welche ihne samt andern anklagten, als ob er die sachen übel verwaltet hätte. *Camdeni* Britann.

* Beauchateau, (Franciscus Matthäus Chatelet de) ein Französischer Poet, war zu Paris, woselbst sein vatter ein Comödiant des Königs war, den 8. may an. 1645. gebohren. Er bewiese von seiner zarten kindheit an eine ausserordentliche geschicklichkeit, und machte nicht nur einen guten vers, sondern er verstund, und redete auch unterschiedene sprachen, da er kaum ins achte jahr getreten. Der Cardinal Mazarin, der Cantzler Seguier, und selbst die mutter Ludovici XIV. konnten ihn deswegen sehr wohl leiden, und schlossen ihn zum öftern in ihre eigene zimmer ein, damit er eine probe seiner poesie ablegen sollte; da er denn auch allezeit noch mehr præstirte, als sie sich von ihm vermuthet hatten. Als er nach der hand sein eilftes jahr zurück geleget, gab man eine sammlung seiner poesien, unter dem titul: La Lyre du jeune Apollon, ou la Muse naissante du petit de Beauchâteau, zu Paris in 4to an den tag, wozu der berühmte Maynard die vorrede gemacht. Um eben diese zeit erhielt er von dem Cardinal-Minister eine pension von 1000. livres, wenn es anders richtig ist, was vorgedachter Maynard an bemeldtem orte als eine noch gantz neue zeitung angemercket. Allein ohngefehr ein oder 2. jahr hernach begab er sich mit einem Geistlichen nach Engelland, woselbst ihn der Protector Cromwel eine zeitlang an seinem Hofe behielt; und von dar nach Persien, da man denn nicht weiß, wie es ihm nachher ergangen, oder wo er sonsten hingekommen. Sein bruder, Hippolytus Chatelet de Beauchateau, war ebenfalls ein aufgeräumter kopf, und trat an. 1666. in die Congregation der Doctrinæ Christianæ, die er aber nach 6. jahren wiederum verließ, weil er, wie man sagt, mit seinen einbildungen und vorschlägen kein gehör gefunden. Als er sich hierauf in der Abtey Nôtre-Dame de la Trappe einige zeit aufgehalten, gieng er an. 1675. nach Londen, genoß allda, weil er sich unter dem nahmen de Lusanci vor einen Licentiatum Theologiæ, und verwandten des Ant. Arnaldi ausgegeben, viele ehre, und bekannte sich sodann öffentlich zu der hohen kirche von Engelland. Nicht lange hernach kam ein Jesuit, unter dem er ehedessen zu Paris studiret, zu ihm, und nöthigte ihn mit dem degen auf der brust, daß er die bey seiner religions-änderung gehaltene predigt schriftlich widerruffen, und dabey versprechen muste, sich in 14. tagen wiederum nach Franckreich zu begeben. Wiewol nun der nunmehrige Lusanci sein versprechen zu erfüllen nicht im sinne hatte; so machte doch die sache ein sehr grosses aufsehen, und der König bot denjenigen in einem besondern edict 2000. pfund an, die den Jesuiten mit seinen mitschuldigen entdecken würden, welches jedoch nur vergeblich war. Lusanci aber ward hierauf Diaconus der Englischen kirche, und Magister Artium zu Oxford, woselbst man ihm noch unterschiedene andere beneficia ertheilen wollte, die er alle ausgeschlagen. Er kam aber nachgehends fort von diesem ort, und wurde, wie von einigen berichtet worden, Prediger zu Harwick, welches doch vielleicht so wenig zu erweisen, als daß er endlich als ein Socinianer gestorben sey. Man hat von ihme eine schrift in Englischer sprache wider das Tridentinische Concilium; ingleichen das leben des Marschalls von Franckreich, Friderici Hertzogs von Schomberg, welches letztere zu Amsterdam an. 1690. unter dem nahmen Lusanci heraus gekommen. *Maynard*, in præf. cit. *Baillet*, enfans celebres. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 321. Cl. *de Sainte Marthe*, lettr. sur differ. sujets de morale, lett. LIX.

Beauclerc, (Carolus) Herr von Acheres und Rouchemont, staats-Secretarius unter Ludovico XIII. war ein sohn Johannis von Beauclerc, General-Kriegs-Schatzmeisters. Er hatte sich bereits unter Henrico IV. in staats-geschäfften geübet, dahero, als dessen sohn, Ludovicus XIII. zur regierung kam, eine neue stelle eines Secrétaire des finances aufgerichtet, und ihm nebst der bedienung eines Secrétaire du Cabinet gegeben wurde, bis der platz eines Staats-Secretarii erediget würde. Der Hertzog von Luynes, welcher anfänglich bey dem Könige alles galt, hielt diesen Beauclerc sehr hoch, und erwehlte ihn zu seinem vertrautesten freunde. Doch weil Beauclerc die wahrheit mehr liebte als jenem lieb war, wurde er von allen verrichtungen ausgeschlossen. Aber nach dem tode dieses Hertzogs machte ihn der König zum Intendanten über die finantzen, und an. 1627. zum Staats-Secretario. Der Cardinal Richelieu fürchtete sich anfänglich am meisten für ihm, wurde aber anders gegen ihn gesinnet, als er seinen aufrichtigen eifer für das gemeine beste erkannte. Sein vermögen solle sich ungeachtet der grossen ämtern, die er getragen, nie vermehrt haben, ausser daß man das geschenck von 20. tausend thaler, so ihme der König zu erkauffung seines hauses in Paris verehret, daran obwolen kümmerlich bemercken können. Er starb an. 1630. *Fauvelet du-Toc*, hist. des Secrét. d'état.

* Beauclerk, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches von Carolo Beauclerk, einem natürlichen sohne Königs Caroli II. welchen derselbe mit einer comödiantin, Eleonora Guyn, gezeuget hatte, herstammet. Er war an. 1670. den 8. mertz gebohren, und wurde an. 1676. den 27. dec. zum Baron von Heddington und Grafen von Burford in der Grafschafft Oxford, an. 1684. aber den 10. jan. zum Hertzog von St. Albans ernennet. Nach diesem ward er Königl. Ober-Falckenirer, Capitain der vornehmsten leib-garde, Lord-Lieutenant und Custos rotulorum der Grafschafft Berks, High Steward von Ockingham und Ritter des Hosenbandes. Er starb an. 1726. den 10. may, nachdem er mit Diana, der ältesten tochter und mit-erbin Aubrey de Vere, Grafens von Oxford, welche er sich an. 1694. beygeleget, folgende sieben söhne gezeuget: 1.) Carolum, von dem zuletzt. 2.) Wilhelmum, so an. 1698. den 22. may gebohren, an. 1722. eine tochter des Baronets Johannis Worden geheurathet, und an. 1733. den 6. mertz, als Vice-Cammer-Herr der Königin von Groß-Britannien, mit tode abgegangen. 3.) Vere, welcher an. 1699. den 14. jul. gebohren, sich zur see wohl versuchet, und an. 1735. den 28. jul. die älteste tochter Wilhelmi Chambers zur gemahlin genommen. 4.) Henricum, so an. 1701. den 11. may gebohren. 5.) N. Lord Sidney, der an. 1702. den 27. februarii gebohren, und an. 1736. den 20. novemb. das Fräulein Norris von Pall-Mall geheurathet. 6.) Georgium, so an. 1704. den 26. dec. gebohren. 7.) Jacobum, welcher an. 1710. auf die welt gekommen. Der älteste von diesen sieben brüdern, Carolus Beauclerk, so an. 1696. den 6. apr. gebohren, wurde an. 1726. nach seines vatters tode, Hertzog von St. Albans, Graf von Burford und Baron von Heddington. Er hat sich an. 1722. seines bruders Wilhelmi gemahlin schwester beylegen lassen, und ist an. 1726. den 27. may zum Ritter des Bades geschlagen worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 40.

Beaufort en Valée, eine stadt in der landschafft Anjou, mit dem titul einer Grafschafft, hat ein Gerichte, so unter das Obergericht zu Angers gehöret. Sie ist nicht groß, aber sehr sauber und lustig gelegen, nahe bey Angers und Pont de Cé. Die Grafschafft hat von alten zeiten zur Crone gehöret, der König Philippus Valesius schenckte sie ums jahr 1340. Wilhelmo Rogerio, einem bruder des Papsts Clementis VI. Einige sagen, daß Ludovicus, Hertzog von Anjou, ein bruder Königs Caroli

Caroli V. selbige an. 1371. dem Rogerio, einem sohn Wilhelmi, aufs neue überlassen. An. 1461. kam sie an Renatum, König in Sicilien. An. 1480. vereinigte sie Ludovicus XI. wieder mit der Crone, Carolus VIII. aber gab sie der Johanna de la Val, des Königs Renati wittwe, auf lebens-zeit. Nach derselbigen tode kam sie an. 1498. von Ludovico XII. wieder zu der Crone, bis Franciscus I. selbige, nebst der provintz Aniou, seiner mutter, Louisen von Savoyen übergab, welche selbige ihrem natürlichen bruder abtrat, dessen sohn, Claudius von Tende, selbige bis an. 1559. besessen, da sie wiederum mit der Crone vereiniget worden. Endlich hat das haus von Beaumanoir-Lavardin diese Grafschafft erhalten. *Chopin*, de domaniis lib. III. c. 12. *Du Puy*, droits du Roi. *Du Chêne*, rech. des antiq. &c.

* Beaufort, ein ehemals berühmtes Französisches geschlecht, welches man von Petro Rogier, Herrn von Rosiers in Limosin, welcher um das jahr 1300. gelebet, herzuleiten pfleget. Derselbe hatte zwey söhne, davon der jüngste, Nicolaus Rogier, Ertz-Bischoff zu Rouen gewesen, und an. 1347. zu Avignon mit tode abgegangen; der älteste aber, Wilhelmus Rogier I. Herr von Rosiers, so um das jahr 1313. gestorben, zeugte mit Wilhelmina von la Monstre folgende drey söhne: 1.) Wilhelmum Rogier II. Grafen von Beaufort, von dem hernach. 2.) Petrum Rogier, der an. 1342. den Päpstlichen stuhl bestiegen, und an. 1352. das zeitliche gesegnet. Siehe Clemens VI. 3.) Hugonem Rogier, welcher erstlich ein Mönch zu Tulles, hernach Abt zu St. Jean d'Angely gewesen, an. 1342. aber Bischoff zu Tulles worden, und in eben diesem jahre von seinem bruder, Clemente VI. den Cardinals-hut bekommen; worauf er an. 1363. den 21. octob. in der Abten Montolieu verschieden. Vorbesagter Wilhelmus Rogier II. Graf von Beaufort, Herr von Rosiers, St. Savin, Chambon, la Bastide ꝛc. kam nach seines bruders erhebung auf den Päpstlichen thron, in solches ansehen, daß der König Philippus Valesius ihm die Herrschafft Beaufort en Vallée schenckte, und dieselbe an. 1346. zu einer Grafschafft machte. Es verehrte ihm auch die Königin Johanna von Neapolis, Gräfin von Rovence, an. 1350. St. Remi, an. 1351. Pertuis, und an. 1353. viel ansehnliche schlösser, wozu er noch unterschiedliche Herrschafften käuflich an sich brachte, und an. 1383. das zeitliche gesegnete. Von seinen kindern, die er mit drey gemahlinnen, nemlich mit Maria von Chambon, mit Guerine von Canillac, und mit Catharina Adhemar von Monteil, gezeuget, sind folgende sieben söhne merckwürdig: 1.) Wilhelmus Roger III. Graf von Beaufort, von dem hernach. 2.) Petrus Roger, so an. 1371. Papst worden, und an. 1378. gestorben. Siehe Gregorius XI. 3.) Roger, Graf von Beaufort, Herr von Chambon, Rosiers, la Bastide und Margeride, der an. 1342. gebohren, und an. 1389. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 4.) Nicolaus Roger, Herr von Hermene, von dem hernach. 5.) Johannes Roger, welcher an. 1371. Ertz-Bischoff zu Auch, an. 1373. aber Ertz-Bischoff von Narbonne worden, und an. 1391. sein testament gemacht. 6.) Marquis von Beaufort, Herr von Canillac, von dem unten. 7.) Raymundus von Beaufort, Vicomte von Valerne. Dieser letzte war Wilhelmi Rogier II. Grafens von Beaufort, einziger sohn von dessen dritter gemahlin Catharina, einer tochter Lamberti Adhemar, Herrns von Monteil, und starb an. 1420. ohne erben.

I. Wilhelmus Roger III. Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, Baron von Alain, Anduse, Portes und Montelus, Wilhelmi II. ältester sohn, von dessen erster gemahlin, verehelichte sich an. 1349. mit Eleonora, einer tochter Bernhardi VII. Grafen von Comminges, und kaufte von derselben schwester, Cäcilia, an. 1350. die Vicomté Turenne um 145000. goldgulden. Er wurde an. 1351. bey Ludovico, Könige von Jerusalem und Sicilien, Ober-Cammer-Herr, und starb an. 1394. Seine kinder waren: 1.) Raymundus Ludovicus, Graf von Beaufort, von dem hernach. 2.) Eleonora von Beaufort, welche an. 1370. mit Eduardo, Herrn von Beaujeu und Dombes verehelichet wurde, und an. 1420. mit tode abgieng. 3.) Cäcilia von Beaufort, Ludovici von Poitiers II. Grafens von Valentinois und Diois, gemahlin, die an. 1410. das zeitliche gesegnet. 4.) Johanna von Beaufort, welche sich erstlich mit Raymundo, Herrn von Baux in Provence, an. 1374. aber mit Guidone von Chauvigny, Herrn von Chateaurour, verheurathete, und vor an. 1404. starb. 5.) Margaretha von Beaufort, welche an. 1379. mit Randonnet, Vicomte von Polignac, und an. 1391. mit Johanne le Bayer, Herrn von Cösines, vermählt worden. Obgedachter Raymundus Ludovicus, Graf von Beaufort und Alais, Vicomte von Turenne, Herr von Anduse, Bagnols ꝛc. ließ den nahmen Roger oder Rogier fahren, und schrieb sich allein von Beaufort, worinnen ihm auch die übrigen von seinem hause nachgeahmet. Er hatte mit dem Papste Clemente VII. grosse streitigkeiten, und verlangte von ihm die mobilien seines vatters, Gregorii XI. ingleichen starcke geld-summen, so die Apostolische Cammer demselben schuldig geblieben, worüber an. 1390. ein vergleich getroffen wurde. Mit Ludovico II. Hertzoge von Anjou, Könige von Neapolis und Sicilien, hatte er ebenfalls nicht geringe irrungen, welche endlich durch vermittelung Königs Caroli VI. zu ende kamen. Hierauf machte er an. 1399. sein testament, vermachte dem Hertzoge von Orleans die Grafschafften Beaufort und Castillon, und setzte seine schwester Eleonoram zur haupt-erbin ein; seine mit Maria von Auvergne erzeugte tochter aber, Antoinetten von Beaufort, des Marschalls von Franckreich Johannis le Meingre, genannt Boucicault II. gemahlin, enterbte er wegen ihrer undanckbarkeit. Diese starb an. 1416. worauf die gedachte Eleonora Gräfin von Beaufort und Vicomtesse von Turenne wurde, welche, wie bereits oben erwehnet, an. 1420. das zeitliche gesegnete, nachdem sie ihre vettern, Amanjeu von Beaufort, und Ludovicum von Beaufort, Marquis von Canillac, zu erben eingesetzt hatte.

II. Nicolaus von Beaufort, Herr von Hermene, Wilhelmi Roger II. Grafens von Beaumont, und Mariä von Chambon vierter sohn, verehelichte sich erstlich mit Margaretha, der einzigen tochter und erbin Johannis Gallard, Herrns von Limeuil in Limosin, hernach aber mit Martha von Montaut, und lebte noch an. 1415. Die erste, so ihm Limeuil, Caumont, Clerens und Miremont zubrachte, gebahr ihm Johannem von Beaufort, Herrn von Limeuil, welcher von seinem vatter wegen zugefügter beleidigungen enterbet, und an. 1420. in der stadt Limeuil getödtet wurde. Mit der andern zeugte er 2. töchter und so viel söhne. Diese waren: 1.) Amanjeu von Beaufort, der obgedachter massen an. 1420. von seiner muhme, Eleonora, zum erben eingesetzet wurde, dergestalt, daß er die Vicomtes Turenne und Valerne, ingleichen alles, was ihr in Auvergne und Provence zugehörte, haben sollte; er starb aber den 1. oct. des besagten jahrs ohnverheurathet. 2.) Petrus von Beaufort, Herr von Limeuil, Miremont und Charlus, welcher nach seines jetzt-gedachten bruders tode Graf von Beaufort und Vicomte von Turenne wurde, und als Königlicher Rath und Cammer-Herr an. 1444. starb. Er hatte sich an. 1432. mit Blanca von Gimel verehelichet, und mit ihr zwey töchter gezeuget, davon die älteste, Anna von Beaufort, Gräfin von Beaufort, Vicomtesse von Turenne, Frau von St. Exupery, Rosiers, Limeuil, Miremont ꝛc. an. 1444. mit Agne von la Tour IV. Herrn von Oliergues, die jüngste aber, Catharina von Beaufort, Frau von Granges und Charlus, an. 1445. mit Ludovico, Grafen von Ventadour, vermählet worden.

III. Marquis von Beaufort, ein sohn Wilhelmi Roger II. Grafens von Beaufort, von dessen andrer gemahlin, Guerine von Canillac, bekam von seinem vatter, da derselbe ihn an. 1366. in dem 18. jahre seines alters, der vätterlichen gewalt erließ, die Vicomté la Motte; seiner mutter bruder aber, der Cardinal Raymundus von Canillac, schenckte ihme zu gleicher zeit das Marquisat Canillac. Er machte sowol an. 1389. nach dem absterben seines bruders Rogerii, als an. 1416. da Antoinette von Beaufort mit tode abgegangen, auf die Grafschafft Beaufort anspruch. Mit seiner ersten gemahlin Catharina, einer tochter Beraldi I. Grafens von Clermont, Dauphins von Auvergne, die er sich an. 1369. beygeleget, hatte er keine männliche erben; die andere aber, Eleonora von Anduze, die ihm an. 1394. angetrauet wurde, gebahr ihm nebst einer tochter, folgende 2. söhne: 1.) Der jüngste, Beraldus von Beaufort, Vicomte von Valerne, verehelichte sich an. 1443. mit Louise von Polignac, und starb ohnbeerbt. 2.) Der älteste, Ludovicus von Beaufort, Marquis von Canillac, Graf von Alais, Vicomte von la Motte und Valerne, war Königlicher Cammer-Herr, klagte an. 1455. wegen der gedachten Antoinette verlassenschafft, und zeugte mit Johanna von Norry 5. söhne und so viel töchter. Von diesen wurde Isabella mit Johanne von Montboißier, Herrn von Ambusson, Anna aber an. 1460. mit Godofredo von la Tour, Herrn von Montgascon, verehelichet. Der jüngste sohn, Jacobus von Beaufort, wurde nach seines bruders tode Marquis von Canillac, Graf von Alais, Vicomte von Valerne und la Motte, Herr von Bagnols ꝛc. und machte den proceß wegen der Vicomté Turenne und Grafschafft Beaufort, an. 1505. und 1509. aufs neue rege. Weil er von Jacobina de Crequy keine kinder hatte, so übergab er an. 1511. seinem vath, Jacobo von Montboißier, das Marquisat Canillac und seine übrige Herrschafften, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Beaufort annehmen sollte, welches er auch bey dessen verehligung an. 1513. bestätigte. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 215. 223.

Beaufort, eine kleine stadt nebst einem schlosse in Champagne, dem hause Vendome zustehend. König Heinrich IV. erhub sie an. 1597. zu einem Hertzogthum, der Gabrielle d'Estrées zu hebe, welche daher die Hertzogin von Beaufort genennet ward. Franciscus von Vendome, Pair von Franckreich, Henrici IV. enckel von dieser Gabrielle, führte den Hertzogs-titul von Beaufort, und blieb an. 1669. in der belagerung der vestung Candia. Sie führt jetzo den nahmen Montmorency, und ist an. 1688. Carl Franz Friedrichen von Montmorency-Luxemburg zu gefallen, und aufs neue zum Hertzogthum gemacht worden. *

Beaufort, eine Baronie in dem Hertzogthum Savoyen, zwischen der Grafschafft Tarentaise, und der Freyherrschafft Faucigny gelegen, welche ausser dem haupt-ort Beaufort noch 14. kleinere plätze begreiffet.

Beaufort, eine berühmte Engelländische familie, von welcher 6. personen Grafen oder Hertzoge von Sommerset, 5. Grafen oder Marggrafen von Dorset, und einer Hertzog von Exe-

ter gewesen. Johannes Beaufort war ein enckel des Königs Eduardi III. von dessen dritten sohne Johann von Gaunt, welcher ihne bey lebzeiten seiner andern gemahlin, mit seiner maitresse, Catharina de Ruet, gezeuget, und von einem kleinen in Anjou gelegenen ort, da er gebohren war, Beaufort genennet. Nachdem sein vatter zuletzt diese seine mutter, welche damals des Ritters Hugonis Swinford wittwe war, geheurathet, und ihn nebst seinem geschwister legitimiret, ward er an. 1397. von dem Könige Richardo II. zum Grafen von Sommerset gemacht. Eben dieser König gab ihm den orden des Hosen-bandes, und die würde eines Admirals, erhub ihn auch an. 1398. zu der würde eines Marggrafen von Dorset. Allein der folgende König Henricus IV. entzog ihm die letztere, und als das Unterhaus des Parlements, welches ihn sehr liebte, auf die restitution dieses tituls drang; weigerte er sich denselben wieder anzunehmen, worauf sein jüngerer bruder Thomas Beaufort zum Grafen von Dorset gemacht wurde, welcher auch nachgehends den titul eines Hertzogs von Exeter erhielt. Siehe Exeter. Mit seiner gemahlin Margaretha, einer tochter Thomä Hollands, Grafen von Kent, zeugte Johannes Beaufort 3. söhne, Henricum, Johannem und Edmundum. Der älteste, Henricus Beaufort, ward nach ihm Graf von Sommerset, starb aber jung. Der andere, Johannes Beaufort, ward von dem Könige Henrico V. zum ersten Hertzoge von Sommerset gemacht, und ward zugleich Ritter des Hosen-bandes. Von seiner gemahlin, Margaretha Beauchamp, hinterließ er eine einzige tochter, Margaretham, welche mit Edmundo Tudor, Grafen von Richmond, den König Henricum VII. gezeuget. Ihm folgte demnach in der Hertzoglichen würde sein jüngerer bruder, Edmund Beaufort, welcher gleichfalls in den orden des Hosen-bandes aufgenommen, und darneben Marggraf von Dorset ward. Dieser hätte gerne nach dem tode des Hertzogs von Bedford, die stelle eines Regenten von Franckreich erlangt, und als man ihm darinnen an. 1435. Richardum, Hertzog von Yorck, vorzog, erweckte solches zwischen beyden einen unversöhnlichen, doch anfangs verborgnen haß. In währender zeit, da Richardus die gedachte würde verwaltete, eroberte Edmundus an. 1437. die stadt Harfleur in der Normandie, und an. 1441. that er gleicher gestalt den Franzosen ziemlichen abbruch. An. 1445. hatte der Hertzog von Yorck erhalten, daß man ihn von neuen auf 5. jahr zum Regenten von Franckreich ernennet. Allein der Hertzog von Sommerset brachte es durch die neue Königin Margaretha, und durch deren favoriten, den Hertzog von Suffolck, dahin, daß der König Henricus VI. obgedachte bewilligung widerrief, und ihm dagegen die gemeldte verwaltung auftrug. Er verwaltete aber dieselbe so schlecht, daß die Franzosen in kurtzer zeit die Normandie und alles, was den Engelländern in Franckreich zuständig war, bis auf Calais und Guines, hinweg nahmen. Als er nach solchem verlust an. 1450. zurück nach Engelland kam, ließ das volck durchgehends ein groß mißvergnügen gegen ihn blicken, und wiewol die damalige Hofpartey auf seiner seite war; so konnte doch der König sich nicht entbrechen, ihn gefänglich nach dem Tower bringen zu lassen, in währender welcher zeit der pöbel, der insonderheit die schuld von dem feindlichen glück auf seinen geitz legte, sein haus plünderte und verheerte. Der Hertzog von Yorck suchte hierbey mit grossem eifer und nachdruck seinen untergang. Er kam aber dennoch nicht nur los, sondern auch in grössere gnade bey Hofe als jemals. An. 1454. brachte es der Hertzog von Yorck so weit, daß er aus dem schlaf-zimmer der Königin nach dem Tower geführt, und vor dem Parlement wegen der oberwehnten Französischen angelegenheiten, wie auch wegen anderer verbrechen hochverraths beschuldiget ward. Allein die Königin drung auch diesesmal dermassen durch, daß er nebst seiner freyheit das Gouvernement von Calais und Guines erhielt. Hierauf ergriff der Hertzog von Yorck die waffen, und den 23. may an. 1455. kam es bey St. Albans zu einer feld-schlacht, worinnen die Königliche armee völlig geschlagen, und der dabey befindliche Hertzog von Sommerset auf dem platze getödtet ward. Er hinterließ 3. söhne, Henricum, Edmundum und Johannem, welche hernach den tod ihres vatters an dem hause Yorck auf alle weise zu rächen suchten. Henricus Beaufort, als der älteste, ward sowol Hertzog von Sommerset, als Marggraf von Dorset, und an. 1461. nebst andern, die es mit dem Könige Henrico VI. hielten, in der schlacht bey Taunton die flucht zu ergreiffen genöthigt, worauf er sich dem neuen König Eduardo IV. von Yorck zum schein unterwarf, bald aber von neuen sich des abgesetzten Henrici VI. annahm. Da nun dessen armee an. 1463. abermals bey Levels in Herhamshire den kürtzern zog, und Henricus Beaufort den überwindern lebendig in die hände gerieth, schlugen sie ihm alsbald auf der wahlstatt den kopf ab. Sein bruder Edmund Beaufort folgte ihm in der würde eines Hertzogs von Sommerset, wie auch eines Marggrafen von Dorset, und zugleich in dem haß wider Eduardum IV. Als er aber wider denselben einen theil von der obgedachten Königin Margarethä trouppen den 4. may an. 1471. bey Tewksbury commandirte, und nach verlohrner schlacht seine zuflucht in eine privilegirte kirche nahm, ließ ihn Eduardus IV. nachdem er ihm das leben zu schencken versprochen, heraus holen, und gleich den folgenden tag auf dem marcktplatze zu Tewsbury enthaupten. Weil nun weder von ihm noch von seinen brüdern männliche leibes- und lehn-erben vorhanden waren, so gieng mit ihm die eheliche linie der Beauforts gäntzlich aus. Nachdem an. 1463. obbemeldter Heinrich Beaufort, der achte Hertzog von Sommerset, ohne rechtmäßige leibes-erben mit tode abgegangen, nahm sein mit Johanna Hill erzeugter natürlicher sohn, Carolus, den nahmen Sommerset an, und ward an. 1514. zum Marggrafen von Worcester gemacht. Siehe Worcester. Dieses Caroli descendent, Henricus, Marggraf von Worcester, Lord-Präsident von Nord-Wales, Königlicher geheimer Rath und Ritter des Hosen-bandes, ein einziger sohn Eduardi Sommerset, Marggrafen von Worcester, ward an. 1682. den 2. dec. von dem Könige Carolo II. zum Hertzoge von Beaufort gemacht, und starb an. 1699. den 21. jan. Mit seiner gemahlin Maria, eine tochter Arthuri, Lords Capel, und einer wittwe Henrici, Lords Beauchamp, hat er viel kinder gezeugt, wovon aber nur folgende völlig erwachsen, 1) Carolus, von welchem unten, 2) Arthur, welcher mit Maria, einer erbin des Baronets Wilhelm Russels, und einer wittwe Johann Cottons, einen sohn, nahmens Eduard, und zwey töchter, Mariam und Elisabeth, bekommen; 3) Maria, eine gemahlin Jacobi, Hertzogs von Ormond. 4) Henrietta, eine gemahlin Henrici, Lords Obrian, und nach dessen tode, Henrici, Grafen von Suffolk; 5) Anna, eine gemahlin Thomä, Grafen von Coventry. Der älteste sohn, Carolus, welcher zuerst Lord Herbert, und seit an. 1682. Marggraf von Worcester hieß, war ein gelehrter Herr, und wendete insonderheit viel zeit und mühe auf das studium der antiquitäten, auf die genealogie und wapen-kunst des Englischen Adels, wie auch auf andere curiositäten seiner nation. Als er aber den 10. jul. an. 1698. da seine pferde scheu wurden, aus der carosse sprang, beschädigte er sich dermassen, daß er 3. tage hernach, und also noch vor seinem vatter mit tode abgieng. Von seiner gemahlin Rebecca, einer tochter des Ritters Josiä Child von Wanstead, hatte er 3. söhne und so viel töchter, von welchen kindern die helfte jung verstorben. Die drey, so völlig erwachsen, sind gewesen 1) Henricus, 2) Carolus Sommerset, 3) Henrietta. Der älteste, Henricus, ward an. 1699. nach seines groß-vatters absterben, Hertzog von Beaufort, und vermählte sich an. 1702. zum ersten mal mit Maria Sackvil, Caroli, Grafen von Dorset, einziger tochter, welche an. 1705. in dem kind-bette ohne leibes-erben starb; zum andern mit Rahel Noel, des Grafen von Gainsborough, Wriotheslen Baptist, andrer tochter. Diese gebahr ihm an. 1707. in dem april Henricum, Marggrafen von Worcester, an. 1708. Johannem, welcher gleich wieder starb, und an. 1709. Carolum Noel, welcher leben blieb, seine mutter aber in dem kind-bette mit ihm einbüßte. *Cambden's* Britan. *The compleat hist. of Engl.* vol. I. *Heylyn's* help to English history, p. 215. 216. *The Peerage of England*, p. 73.

Beaufort, (Henricus) Cardinal und Bischoff zu Winchester, in Engelland, war ein sohn Johannis, Hertzogs von Lancaster, und bruder des Königs Henrici IV. Nachdem er seine studia zu Oxford und Aachen getrieben, wurde er an. 1397. Bischoff zu Lincoln, und an. 1404. zu Winchester. Er ließ sich hierauf in wichtigen angelegenheiten gebrauchen, und war dreymal Cantzler, gieng auch an. 1414. als Ambassador nach Franckreich. An. 1417. reiste er nach dem gelobten lande, und indem er durch Costnitz gieng, woselbst das Concilium gehalten wurde, half er die wahl Martini V. befördern, welcher ihm an. 1426. den Cardinals-hut schenckte. Er widersetzte sich seines bruders sohn Henrico V. als er zu fortsetzung des Französischen krieges eine neue auflage auf die Französische Geistlichkeit machen wollte. Bald darnach wurde er von Martino V. als Legat in Teutschland geschickt, um eine creutz-fahrt wider die Hußiten in Böhmen zu veranlassen, muste aber unverrichteter sache nach Engelland kehren, woselbst er das geld, so er von dem Papst bekommen, zu werbung der soldaten anwandte, die man im kriege wider Franckreich gebrauchen wollte, welches der Papst sehr übel empfand. An. 1431. führte er den jungen König von Engelland, Henricum VI. nach Franckreich, und crönte ihn im nov. desselben jahrs in Paris zum König. Er bemühete sich auch, die Hertzoge von Burgund und Bedford mit einander zu versöhnen, konnte aber seinen zweck nicht erreichen. Endlich, als er ziemlich bey jahren war, begab er sich nach Winchester, und starb den 11. apr. an. 1447. Ehe er sich in den geistlichen stand begab, heurathete er Alice, eine tochter Richards, Grafen von Arundel, mit welcher er eine tochter, Johannam, gezeuget, die an Thomam Stradling verheurathet worden. Siehe Sommerset. *Walsingham.* in Henr. V. *Monstrelet.* tom. II. *Godwin.* de Episc. Winton. *Aubery*, hist. des Cardin.

Beaufort, (Thomas) Hertzog von Exeter, war ein jüngerer sohn Johannis von Gaunt, Hertzogs von Lancaster, dessen vatter, Eduardus III. König von Engelland gewesen; seine mutter aber hieß Catharina Swinford. Nachdem sein älterer bruder, Johannes, sich gewegert, die ihm mit unrecht entzogene würde eines Marggrafen von Dorset wieder anzunehmen, gab man diesem Thomas an. 1413. den titul eines Grafen von dieser landschafft. Er ließ seine tapferkeit in unterschiedenen begebenheiten sehen, sonderlich aber in vertheidigung der stadt Harfleur in der Normandie wider die Franzosen; ingleichen in einer wider den Grafen von Armagnac gewonnenen schlacht. Hierbey war er von einer treflichen klugheit und wissenschafft in staats-geschäfften; welches alles zuwege brachte, daß er nicht nur zum Grafen von Harcourt, und an. 1416. zum Hertzoge von Exeter, ingleichen zum Ritter des Hosen-bandes, sondern auch

auch zum Lord-Cantzler, zum Lord-Groß-Admiral, und (nebst seinem bruder Henrico, Bischoff von Wincheſter) zum Hofmeister und anführer des jungen Königs, Henrici VI. ernennet ward. Nachdem er in allen jetzgedachten functionen einen sonderbarn ruhm sich erworben, starb er, ohne hinterlassung einiger leibeserben, an. 1426. zu Greenwich, und ward zu Edmundsbury in Suffolk begraben. *Camden's* Britannia. *The compleat hist. of England.* vol. I. *Heylyn's* help to Engl. history.

* **Beaufort**, (Ludov.) ein Doctor Medicinæ zu Paris, schrieb de Peste; Discursum de operatione animæ & corporis, Leiden 1655. in 12. Cosmopœjam divinam, ibid. 1656. in 12. Orationem de arte Medica & Botanica, ibid. 1665. de Pace Belgica, ibid. 1667. in 12. *Hendreich.*

* **Beaufort**, (Margaretha) eine Gräfin von Richemont und Derby, ur-groß-tochter Eduardi III. Königs in Engelland, und eine mutter Henrici VII. ward gebohren in der Grafschafft Bedford. Sie ware so eifers voll und devot, nach art ihrer zeit, daß sie sagte, wann die Christlichen Fürsten eine armee zu wiedereroberung des gelobten lands auf die bein stellen wollten, so trage sie sich für ihre wascherin an. Sie stiftete die Collegia Christi und St. Johannis zu Cambridge, und starb zu anfang der regierung Königs Henrici VIII. ihres groß-sohns. *Dict. Anglois.*

Beaufremont, eines der berühmtesten und ältesten geschlechter in Burgund, welches jedoch aus Lothringen herstammt, und allda schon vor vielen 100. jahren im flor gewesen, stunde sonderlich in dem XIV. sæculo, da es mit den Burgundischen Hertzogen aus dem ersten stamm verknüpfet war, in grossem ansehen. Denn an. 1314. heurathete Stephanus I. von Montaigu, Herr von Sombernon, der aus dem Burgundischen hause war, Mariam von Beaufremont, Frau von Couches, mit welcher er Stephanum II. und Philibertum gezeuget, von welchem letztern die Herren von Couches herstammen. Petrus Beaufremont, Ritter des güldenen Vliesses, Herr von Charni, heurathete an. 1448. Mariam, eine legitimirte tochter Philippi Boni, Hertzogs von Burgund, mit welcher er 3. töchter gezeuget. Petri bruder, Wilhelmus, hinterließ Petrum, dieser aber Nicolaum, welcher Obervogt oder Bailli zu Chalons, und Gouverneur von Auxonne, wie auch wegen seiner gelehrsamkeit berühmt war. Er hielt an. 1576. in der versammlung der Stände zu Blois eine rede an den König Henricum III. welche gedruckt ist; über dieses hat er auch Salviani Massilienſis tractat de Providentia ins Französische übersetzt. Dessen sohn Claudius war gleichfalls Bailli zu Chalons, und Gouverneur zu Auxonne, und hatte nicht weniger verdienste. Er hinterließ Henricum von Beaufremont, Marquis de Senescay, der wegen seiner bedienungen ebenfalls in grosses ansehen kam, und in der belagerung von Montpellier an. 1622. sein leben einbüssete. Dieser hat unterschiedene kinder nach sich gelassen, und zwar der älteste sohn war Henricus, Gouverneur von Auxonne und Macon, welcher an. 1641. unverehlicht starb; dessen bruder Ludovicus, Graf von Randan, wurde in der schlacht bey Sedan an. 1641. gefangen, hernach aber, als er sich schon ergeben, von einem Teutschen getödtet. Aus den übrigen linien dieses hauses sind auch noch unterschiedene berühmt, sonderlich aber Claudius, Herr von Sai, unter dessen kindern sonderlich denckwürdig Antonius, Johannes, Herr von Clairvaut, und Claudius, Bischoff zu Troyes, von dem ein eigner artickul folget. Dieses haus behält noch heut zu tag grosses ansehen. *Sammarth.* hist. généal. de France. *D'Avila*, lib. VII. & IX. *Matthieu*, hist. de Henr. IV. *Paradin*, hist. de Bourg. *Paillot*, Parl. de Bourg. *Anſehni* Offic. de la Cour. *Thuan.* &c. *

* **Beaufremont**, (Claudius von) Bischoff von Troyes in Champagne, ein sohn Claudii von Beaufremont und Antoinettä von Vienne, ware Abt von Asei und Balernes, wie auch Schatzmeister von St. Martin de Tours. Nachdeme der Troyische Bischoff Antonius Caracciolus die Reformirte lehre angenommen hatte, wurde Claudius von Beaufremont in dem jahr 1561. an seine stelle auf den Bischöfflichen stuhl erhaben. Er starb den 24. septembr. des jahrs 1593. in dem 64. jahr seines alters. *Nicolaus Camuſat*, in prompt. antiq. Tricas. *Sammarth.* Gall. Christ.

Beauge, siehe Bauge.

Beaugenci, lat. Balgentiacum, Baugentiacum, eine stadt in Franckreich an der Loire, zwischen Orleans und Blois. Sie liegt sehr lustig, und hat eine grosse brücke über den fluß; das land herum ist sehr fruchtbar an getreyde, wein und wildpret. Die Engelländer bemächtigten sich dieser stadt an. 1428. unter der anführung des Grafen von Salisbury, verliessen sie aber das folgende jahr auf herannäherung der Franzosen. Im übrigen hat dieser ort vor diesem seine eigene Herren gehabt. An. 1278. lebte Simon von Beaugenci, und an. 1291. verkaufte Radulphus, Herr von Beaugenci, unterschiedene rechte an den König Philippum den schönen. Hierauf kam diese Herrschafft an das haus Orleans, wurde aber endlich an. 1543. mit der Crone vereiniget. Richard, Cardinal und Legat von Rom, hielt an. 1104. zu Beaugenci ein Concilium, auf welchem man wegen der allzu nahen vermählung Königs Philippi I. mit Bertranden von Monfort berathschlagte. An. 1152. ward abermals ein Concilium allhier versammlet, und die heurath zwischen Eleonoren von Guienne und König Ludwig dem jüngern vor ungültig erkläret. *Du Chêne*, recherch. des ant. de Fr. *Maſſon.* descr. flum. *Du Puy*, droits du Roi, &c.

Beaugendre, (Antonius) wurde an. 1628. zu Paris gebohren, und begab sich an. 1647. in den Benedictiner-orden. Er war ein gelehrter bescheidener mann, und starb an. 1708. in seiner geburts-stadt in dem kloster St. Germain. Er hat an. 1700. la Vie de Messire Benigne Joli Prestre, ingleichen an. 1708. Hildeberti, Ertz-Bischoffs zu Tours, und Marbodi, Bischoffs zu Rennes, schriften heraus gegeben. Ausser diesen hat er Hildeberti briefe in das Französische übersetzet, man weiß aber nicht, ob sie zum vorschein gekommen. *Pez.* bibl. Bened.

Beaujeu, lat. Bellojovium, Bellijocum, eine kleine stadt nebst einem alten schlosse, an dem fluß Ardiere in dem gebiethe Beaujolois, 8. meilen von Lyon nordwärts gelegen.

Beaujeu, ist eines der ältesten und berühmtesten häuser in Franckreich, welches von Beraldo, Herrn von Beaujeu, der ums jahr 950. gelebet, seinen ursprung hat. Diesem folgten seine nachkommen in einer richtigen ordnung, bis auf Guichard V. welcher an. 1265. ohne erben gestorben. Es fiel also die erbschafft auf seine älteste schwester Isabella, welche an. 1247. an Rainaldum I. Grafen von Forets, verheurathet war, und mit demselben 2. söhne, Guidonem VI. Grafen von Forets, und Ludovicum gezeuget, unter welchen der letztere den nahmen Beaujeu angenommen. Von diesem wurde das geschlecht wiederum fortgepflantzet, bis auf Eduard II. welcher keine kinder hatte, und die Herrschafften Beaugé und Dombes an Ludovicum II. Hertzog von Bourbon, übergab, weil er wegen einer zu Ville Franche verübten entführung, und dabey gegen den gerichts-diener gebrauchten gewaltthätigkeit zu Paris in eine langwierige gefangenschafft gerathen war, aus welcher er sich durch dieses mittel los machte. An. 1522. machte Louisa von Savoyen, die mutter Francisci I. einen anspruch auf diese Herrschafften wider Carolum von Bourbon, Connetable von Franckreich, woraus viel verdrüßlichkeiten entstunden, doch wurde endlich an. 1560. von Francisco II. die besitzung dieser Herrschafften dem hause Bourbon bestätiget. Endlich kamen selbige an Gaston Johannem Baptistam, den Hertzog von Orleans, des Königs Henrici IV. sohn, da derselbige Mariam, die einzige tochter Henrici, Hertzogs von Bourbon, heurathete. Weil aber aus dieser ehe nur eine einzige tochter gezeuget wurde, und selbige unverheurathet starb, so hat Ludovicus XIV. diese Herrschafft wiederum mit der Crone vereiniget. Siehe Trevour und Dombes. *Sammarth.* hist. généal. de la maison de France. *Du Puy*, droits du Roi. *Du Bouchet. Du Chêne. Le Ferron. Godefroy. Anſelme. Guichenon*, &c.

Beaujolois, eine kleine provintz in Franckreich, mit dem titul einer Baronie in dem General-Gouvernement von Lyon zwischen der Sarone und Loire. Ihre haupt-stadt ist Ville Franche, und nächst derselben Beaujeu, Belle Ville, Thizi, Pereux, St. Saphorin ꝛc. Das land ist fruchtbar an korn, wein und hanf, auch wird daselbst gute leinwand gemacht.

Beaulie, eine kleine stadt in der Nord-Schottischen Grafschafft Roß, wo sich der fluß Ferray in den meer-busen von Murray ergießt.

Beaulieu, eine stadt in der Französischen provintz Limosin am fluß Dordogne. Es führen diesen nahmen auch zwey Abteyen in Champagne, davon die eine Cistercienser-ordens 2. meilen von Clermont en Argonne gelegen ist, die andere den Prämonstratensern gehört, und im gebieth von Troyes liegt.

Beaulieu, (Gottfried von) war ein berühmter Dominicaner-Mönch in dem XIII. sæculo, und schrieb in unterschiedenen briefen das leben des Königs von Franckreich, Ludovici IX. oder des Heiligen, bey welchem er 20. jahr die stelle eines Predigers und Beicht-vatters verwaltet.

Beaulieu, (Simon von) Cardinal und Ertz-Bischoff von Bourges, war aus einer adelichen und ansehnlichen familie von Beaulieu, in Brie gebürtig. Etliche geben für, er wäre in den Cistercienser-orden getreten, andere läugnen solches, und melden, daß er anfänglich Archidiaconus zu Chartres und Poitiers, hernach Canonicus zu Bourges und St. Martin in der stadt Tours gewesen sey. Martinus IV. verschaffte ihm an. 1281. das Ertz-Bißthum zu Bourges, und Cölestinus V. machte ihn an. 1295. zum Cardinal. Bonifacius VIII. brauchte ihn als einen Legaten in Franckreich, um die streitigkeiten Philippi Pulchri in Franckreich und Eduardi I. in Engelland beyzulegen, welches doch nicht glücklich von statten gehen wollte. Er starb bald darauf, und zwar, wie man sagt, an. 1297. *Frizon.* Gall. purp. *Ughell.* Ital. sacra de Episc. Præneſt. *Arnold. Wion*, in lig. vitæ c. 44. *Aubery*, hist. des Card. *Sammarth.* Gall. Christ. *Ciaccon. Onuphr. Robert. Spondan.* &c.

Beaulieu, (Augustin von) insgemein der General Beaulieu genannt, war zu Rohan gebohren, und that an. 1612. mit dem Chevalier de Briqueville, einem Normannischen Edelmann, seine erste reise nach dem lande der Negren auf der Africanischen küste, um daselbst eine Französische colonie zu stiften. An. 1616. ward eine compagnie zu fortsetzung der Ost-Indianischen handlung aufgerichtet, welche 2. schiffe, eines unter dem Capitain de Rets, das andere unter dem von Beaulieu, dahin abschickte. An. 1619. sendete die compagnie abermals 3. schiffe nach selbiger colonie, und machte den Beaulieu zum General darüber, da er dann seinen Vice-Admiral nach Batavien zu gehen beorderte, der daselbst eine stattliche ladung hatte, aber, als er segelfertig lag, wieder zurück zu gehen, setzten ihn die Holländer des nachts in brand. Nichts

destoweniger kam Beaulieu mit dem andern schiffe so beladen nach hause, daß es alle aufgewendete kösten reichlich abwarf, und wenn das erste schiff auch erhalten worden wäre, hätte die gesamte ladung über 500000. reichsthaler betragen. Er leistete dem Könige noch unterschiedliche treue dienste, sonderlich auf der insul Ré, und der eroberung der insul St. Margarethen und St. Honorat auf der küste von Provence. Nach diesem ward er zu Toulon kranck, und starb an. 1637. im 48. jahre seines alters. Reise des Beaulieu beym *Thevenot*, tom. II.

Beaulieu, siehe le Blanc.

Beaumanoir, ein vornehmes adeliches geschlecht in Franckreich, so vor diesem in der provintz Bretagne berühmt gewesen. Es hat sich solches bereits vor langer zeit in 3. linien getheilet, davon die eine den nahmen Beaumanoir behalten, die andere den nahmen Lavardin, und die dritte den nahmen Bresse angenommen. Allein die erste und letzte linie sind schon längst verloschen, was aber die mittlere anbelanget, so hat dieselbe ihren ursprung von Johanne von Beaumanoir I. welcher mit Adelheiden, einer tochter und erbin Fulconis, Herrn von Asse le Riboule und Lavardin, im XII. sæculo die Herrschafft Lavardin, so anfänglich eine Baronie gewesen, hernach aber eine Marggrafschafft worden, überkommen. Carolus von Beaumanoir, Baron von Lavardin, war auf der Hugenotten seite, und ward an. 1572. im blut-bade zu Paris umgebracht, dessen sohn, Johannes III. hernach Marschall von Franckreich worden. Unter dessen söhnen ist nebst Claudio, Bischoffe zu Mans, sonderlich der älteste, Henricus von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, Graf von Beaufort en Vallée ꝛc. zu mercken, welcher viele wichtige bedienungen gehabt, und an. 1633. gestorben. Er verließ nebst Philibert Emanuel, Bischoff zu Mans, Henricum II. welcher an einer wunde, die er in der belagerung vor Grevelingen an. 1644. bekommen, gestorben, und Henricum Carolum hinterlassen, wovon unten. *Le Cervaisier*, hist. des Evéq. du Mans. *Thuan. Godefroy* & *Anselme*, Offic. de la Cour. *La Clergerie. Du Chêne. Imhof.* geneal. famil. Bellomaneriæ, &c.

Beaumanoir, (Johann) war ein sohn Caroli von seiner ersten gemahlin, Margaretha von Chourses, gebohren an. 1541. Er führte den titul eines Marquis von Lavardin, Grafen von Negrepelisse ꝛc. und war Gouverneur zu Maine, Laval und Perche. Er wurde bey Henrico IV. da er noch König in Navarren war, auferzogen. Im 18. jahre seines alters begab er sich in kriegs-dienste, und an. 1569. befand er sich in der armee der Hugenotten bey belagerung Poitiers. Er verließ aber die Reformirte religion nach dem tode seines vatters, und wandte sich zu der Catholischen kirche. Vorher zwar, an. 1580. da er Oberster über ein regiment infanterie war, eroberte er Ville Franche in Perigord, Cahors und andere; nachdem er aber den Hugenotten verdächtig vorkam, begab er sich zu seiner mutter bruder, dem Herrn von Malicorne, damals Gouverneur von Poitou, da er auf diß Gouvernement anwartschafft bekam. An. 1586. commandirte er die Königliche armee in abwesenheit des Hertzogs von Joyeuse, und im folgenden jahre befand er sich bey der schlacht bey Coutras, und nachdem er auch sonst proben seiner treu und tapferkeit abgeleget, bekam er von dem Könige das Gouvernement von Maine, und an. 1595. den Königlichen Ritter-orden nebst dem Marschalls-stabe. An. 1602. commandirte er die armee in Burgund, und bey der crönung Ludovici XIII. verrichtete er das amt eines Groß-Meisters. Im jahr 1612. wurde er als ausserordentlicher Ambassador nach Engelland geschickt, und starb nach seiner zurückkunft zu Paris im nov. an. 1614.

Beaumanoir, (Henricus Carolus von) der sonst unter dem nahmen des Marquis von Lavardin bekannt ist, war ein sohn Henrici II. Marquis von Lavardin, der diesen einigen sohn mit seiner andern gemahlin, Margaretha Renata, Caroli Marquis von Rostaing tochter, gezeuget. Er wurde in allen anständigen wissenschafften unterwiesen, begab sich darauf in kriegs-dienste, und legte an. 1663. die erste probe seiner tapferkeit in der schlacht bey St. Gotthard wider die Türcken ab. Nach seiner zurückkunft schickte ihn der König an statt des verstorbenen Hertzogs d'Estrées als Gesandten nach Rom, wie er denn auch selbige Ambassade von an. 1687. bis 89. mit sonderbarm ruhm geführet. Es war eben damals der streit zwischen dem Papst und dem Könige in Franckreich wegen der quartiers-freyheit entstanden, da denn dieser die gedachte freyheit ihm durchaus nicht wollte nehmen lassen, sich auch durch keine bedrohungen des Papsts, ja selbst durch den bann nicht wollte auf andre gedancken bringen lassen. Er war sonst auch General-Lieutenant in Bretagne, welche stelle er nach seiner zurückkunft von Rom verwaltete. Er starb endlich im aug. an. 1701. Seine erste gemahlin war Franciscа Charlotte d'Albert, Ludovici Caroli, Hertzogs von Luynes, tochter, die er an. 1667. geheurathet, nach deren absterben vermählte er sich an. 1680. mit Louisa Anna, einer tochter Ludovici Annä Julii, Hertzogs von Noailles. Mit beyden hat er 3. töchter und einen sohn gezeuget, davon eine tochter Maria Carola, gebohren an. 1668. an. 1694. an den Marquis von Châtre, und die andere an. 1704. an Ludovicum Augustum Nicolaum d'Albret, Vidame von Amiens, vermählet worden. *Imhofii* geneal. famil. Bellomaneriæ.

Beaumarish, oder Bewmarish, lat. Bellamariscus, eine stadt in Engelland, auf der insul Anglesey, mit einem see-hafen, am canal Menay. Sie wurde von König Eduard I. erbauet, dependiret von dem Fürstenthum Wales, hat einen fruchtbarn boden, und sendet einen aus ihrem mittel zum Parlement. Sie liegt 184. Englische meilen von Londen. *Speed.* & *Camden.* descr. Brit.

Beaume, siehe Baume.

* Beaumes, (Richard de) I. Bischoff zu Londen in dem anfang des XII. sæc. ward dazu erwehlet an. 1108. und von dem König zum Ober-Aufseher der grentzen zwischen Engelland und Wallis gemacht. Aus dem Chronico Powel erhellet, daß er an. 1108. und 1111. dieses letztere amt versehen, und mehrentheils zu Shrewsbury sich aufgehalten habe. Er hat alle seine einkünften zu erbauung der St. Paulus-kirche verwendet, und leistete derselben noch andre wichtige dienste. Nachdeme er eine lähmung seiner gliedern erlitten, welche ihne zu verrichtung seines Bischöfflichen amts untüchtig gemachet, entschloß er sich zu resigniren, und sich in das von ihme gestiftete kloster Canonicorum Regularium zu St. Osith zu begeben, allein sein den 16. jenner an. 1127. sich zugetragener tod hat die ausführung dieses vorhabens verhindert. Übrigens hatte dieser Bischoff auch sich bemühet, das Bißthum Londen in ein Ertz-Bißthum zu verwandeln, und hat dessentwegen an Papst Paschalem geschrieben. Englischer *Bayle.*

* Beaumes, oder Beauvois, (Richard de) II. Bischoff von Londen in dem XII. sæc. ware des vorhergehenden bruders sohn, und von seinem ohm erstlich zu dem Archidiaconatu von Middleser, da er noch unter den jahren ware, befördert worden. Sein Vicarius Hugo wollte sich kaum dazu verstehen, daß er ihme besagtes amt abtreten sollte, als Richardus an. 1113. das nöthige alter erreichet hatte. Als Robertus de Sigillo, Bischoff von Londen, mit tod abgienge, ward Richardus de Beaumes an seine stelle ernennet, und an. 1152. von Theobaldo Ertz-Bischoff von Canterbury dazu eingeweihet. Johannes Hagulstadensis sagt, es seye Richardus von einer ungemeinen wohlredenheit gewesen, habe sich aber gegen dem ende seines lebens sehr kränklich befunden. Er starb den 4. may an. 1162. Englischer *Bayle.*

Beaumont, ein kloster und Bernerische Vogtey, siehe Bonmont.

Beaumont, lat. Bellomontium, Bellus Mons, eine kleine stadt im Hennegau auf einem hügel, an den grentzen von Lüttich, 7. meilen von Mons gelegen. Sie führt den titul einer Grafschafft, und hat ein schloß gehabt, welches aber geschleift ist.

Beaumont, eine kleine stadt in der Normandie, nahe am meer, in dem gebieth Coutantin, zwischen Cherbourg, Valogne und S. Sauveur le Vicomte gelegen.

Beaumont en Argone, lat. Bellomontium in Argona, eine kleine stadt im ländgen Argonne in Champagne, liegt nahe an der Maas, zwischen Stenay und Pont à Mousson. Sie hat in den innerlichen Französischen kriegen viel ausgestanden.

Beaumont sur l'Oise, eine kleine stadt in der Isle de France mit dem titul einer Grafschafft. Sie liegt am abhang einer höhe, so sich bis an den fluß Oise erstreckt, über welchen eine schöne brücke gebauet ist. Das castell oben auf dem berge ist ruiniret.

Beaumont sur Oise, ein altes Gräfliches geschlecht in Franckreich, war vor diesem in grossem ansehen. Joo I. lebte ums jahr 1028. dessen nachkommen auf einander gefolget bis auf Matthäum III. welcher an. 1214. ohne erben gestorben, daher dessen güther an seinen vetter Theobaldum, Herrn von Luzarches, gekommen, welcher sie dem Könige wiederum überlassen. Der König Philippus gab die Grafschafft Beaumont seinem sohn Ludovico, Grafen von Evreux, von welchem sie auf Philippum III. König von Navarren, und dessen sohn Carolum II. gekommen. Dieser überließ sie an. 1353. dem Könige Johanni, der sie seinem bruder Philippo, Hertzoge von Orleans, gab; da aber selbiger an. 1371. ohne kinder starb, wurde sie wiederum mit der Crone vereiniget. *Du Chêne*, hist. de Montm. *Du Puy*, droits du Roi. *Du Boucher. Godefroi. Sammarth. &c.*

Beaumont le Roger, lat. Bellomontium Rogerii, eine kleine stadt am fluß Rille in der Diœces Evreux, in der Normandie, führt den titul einer Grafschafft. Roger, einer von ihren Grafen, bauete oder vergrösserte diese stadt, davon sie auch den nahmen bekommen. An. 1255. kam sie an den König Ludovicum S. und hernach an das Haus der Grafen von Evreux, Könige von Navarren; aber an. 1404. wiederum an Carolum III. in Franckreich. *Alberic.* in chron. *Du Puy*, du domaine du Roi. *Sammarth. &c.*

Beaumont le VICOMTE, eine kleine, aber schöne stadt, am fluß Sarte, in dem lande Maine in Franckreich, zwischen Mans und Alençon gelegen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und war vor zeiten eine Vicomte; dannenhero ihr noch bis jetzo diese benennung verblieben.

Beaumont le VICOMTE, ein altes und berühmtes geschlecht, welches von dem jetzt erwehnten ort seinen nahmen fuh-

führet. Der erste, dessen gedacht wird, ist Radulphus, welcher ums jahr 1093. gelebet hat. Von seinem sohn, Richard I. stammten Richard II. und Radulphus von Beaumont her, welcher letztere Bischoff zu Angers und wegen seiner meriten in ansehen war, sich auch auf dem Concilio Lateranensi unter Alexandro III. befand. Unter Richardi II. kindern war Wilhelmus, so gleichfalls Bischoff zu Angers war, und Radulphus II. dessen sohn Richard III. eine einzige tochter, Agnes, hinterließ, welche an. 1253. an Ludovicum von Brienna, Königs Johannis von Jerusalem sohn, verheurathet wurde, dessen geschlecht mit Ludovico II. ausgieng. Die schwester aber dieses Ludovici heurathete Wilhelmum Chamaillart, und hinterließ eine tochter, Mariam, welche an. 1371. an Petrum II. Grafen von Alençon verheurathet wurde; wodurch die Vicomté Beaumont an das haus Alençon gekommen ist. Der letztere aus dieser linie, Johannes II. hinterließ eine tochter, Franciscam, welche zum andern mal mit Carolo von Bourbon, Hertzoge von Vendome, an. 1513. vermählet wurde, wodurch die Vicomté Beaumont an das haus Bourbon kam. Sie bestund aber aus unterschiedenen landschafften, welche theils in Maine, theils in Anjou gelegen. Franciscus I. machte sie an. 1543. in ansehung der Hertzogin von Vendome, zu einem Hertzogthum, und verordnete daselbst 2. hohe gerichte, das eine zu la Fleche, das andere zu Beaumont, und Antonius, König von Navarren machte Fleche zur haupt-stadt des Hertzogthums. *Du Puy*, domaine du Roi. *Le Cervaisier* hist. des Evêq. du Mans. *Sammarth.* Gall. Christ. & hist. généal. de France. *Du Chêne*, &c.

Beaumont de **Perefixe**, (Hardouin de) Ertz-Bischoff von Paris, Commandeur der Königlichen Ritter-orden und Proviseur von der Sorbonne, war aus dem alten geschlecht von Beaumont in Poitou gebürtig. Nachdem er in der Theologie das seinige genugsam gethan, ward er Doctor, und lehrte mit allgemeinem beyfall und hochachtung. Er ward dem König Ludewig XIV. zum Præceptor zugeordnet, und nach der hand mit dem Bißthum Rhodez versorget. Weil er glaubte, daß er diese beyde wichtige verrichtungen nicht zusammen mit gleicher treue und fleiß abwarten könnte, legte er sein Bißthum gutwillig nieder, ward aber einige jahre darauf von dem Könige zum Ertz-Bischoff von Paris und zum Cantzler und Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er starb an. 1670. und hat den ruhm eines gelehrten und frommen Geistlichen erhalten. Er hat das leben des Königs Henrici IV. beschrieben; wiewol einige wollen, es wäre solches von Mezerai aufgesetzt als ein kurtzer begriff seiner weitläuftigern erzehlung davon, er hätte aber aus seinen absonderlichen ursachen solches dem Mr. de Perefixe überlassen, unter seinem eigenen nahmen heraus zu geben. *Martignac*, éloges des Archevêques de Paris. *

Beaumont. Es sind sonst noch unterschiedene örter und geschlechter dieses nahmens in Franckreich, sonderlich in Auvergne, Dauphiné und Poitou. Also hat man die geschlechter Beaumont Franconville, Beaumont sur Vigenenne, Beaumont sur Bressuite ꝛc. Aus dem letztern hause war Ludovicus, ein sohn Ludovici, Herrn von Foresta, welcher an. 1473. zum Bischoff zu Paris erwehlet wurde, und den 28. iun. an. 1492. starb. Er war bey Ludovico XI. in grossem ansehen.

Beaumont, (Franciscus) Freyherr von Adrets, aus Dauphiné, war von grosser hertzhafftigkeit, aber dabey überaus wild und grausam. Er diente erstlich in denen Piemontesischen kriegen mit gutem ruhm. Als er aber an. 1558. nach der übergab Moncalvo mit Pequigny dem gewesenen Gouverneur in händel verfallen, und diese vor dem König aufs heftigste angeklagt, ob hätte er den ort ohne noth aufgegeben, solcher aber durch den credit deren von Guise der klag losgesprochen worden, schwure des Adrets, er wollte es gegen die Guises rächen, und schlug sich an. 1562. zu der Hugenottischen partey. Man sagt auch, die Königin Catharina habe an ihn geschrieben, und sich seiner bedienet, das grosse ansehen des Hertzogs von Guise in der provintz Dauphine zu stürtzen. Worauf er mit 8000. auserlesener Protestanten in Dauphiné gieng, Valence, Vienne, Grenoble und andere städte mehr eroberte, plünderte, und die Catholischen, so gar das Parlement zu Grenoble, zu anhörung der Protestantischen predigten mit gewalt antrieb. Man giebt ihm auch schuld, daß er gantze besatzungen von den thürmen habe herunter stürtzen, auch seine 2. söhne sich in einem grossen fasse bluts baden lassen, um sie dadurch desto grausamer zu machen. Letztlich gieng er wieder auf die Catholische seite, hatte aber kein glück mehr, sondern verlohr alle das vorige ansehen, und starb um das jahr 1586. Thuanus sagt von ihm, er habe einem wahrhafften soldaten ähnlich gesehen, aber dabey auch merckmal seiner grausamkeit gehabt, und mit seinen wilden blicken, habichts-nase, magern gesichte und rothen flecken, fast so ausgesehen, daß man von ihme, wie von Sylla sagen können, sein gesicht gleiche dem leim, so mit blut durchronnen und vermenget wäre. *Allard.* vie du Baron des Adrets. *Brantome*, éloge de Monluc. *Beze*, hist. eccl. *D'Aubigné*, hist. *Maimbourg*, hist. du Calvinisme. *Varillas*, hist. de Charl. IX. *Bayle*, im wort Beaumont. *

* **Beaumont**, Bellomontium, ist eine kleine stadt in Gascogne in dem land Lomagne, an der Gimone, an den grentzen des Armagnac, drey meilen von der Garonne, und auf dem weg von Lautoure nach Toulouse gelegen. *Moreri.*

* **Beaumont**, eine kleine stadt nebst einem schlosse in Provence, am fluß Durance, zwischen Aix und Manosque. *Martiniere.*

* **Beaumont**, (Johannes) ware der author unterschiedlicher Englischer getichten, und von Gracedieu in Leicestershire aus einem alten edlen geschlecht gebürtig. Er ward samt seinen brüdern Henrico und Francisco in Broad-Gate's Hall zu Oxford an. 1596. da er vierzehen jahr alt ware, aufgenommen. Er brachte allda drey jahr mit studiren zu, begab sich hernach in ein Collegium der Juristen, und kehrete endlich wieder nach hause, allwo er sich mit einer tochter aus dem geschlecht Fortescue verheurathete. An. 1626. ward er zum Baronet gemacht. Er hat den erstern theil seines lebens mit gutem fortgang in der licht-kunst zugebracht, den letztern aber hat er auf ernsthafftere studien gewendet, und wurde es in denselben auch sehr weit gebracht haben, wann sein in dem winter an. 1628. sich zugetragener tod nicht alles unterbrochen hätte. Er hinterlasse drey söhne, **Johannem**, welcher ohne erben mit tod abgienge, **Franciscum**, so in den Jesuiter-orden getreten, und **Thomam**, welcher seines ältesten bruders **Johannis** erb ward, sowol in ansehung seiner ehren-tituln als seiner güthern. **Englischer** *Bayle.*

* **Beaumont**, (Franciscus) ware zu Gracedieu in Leicestershire aus einem alten geschlecht an. 1585. oder 1586. gebohren, unter der regierung der Königin Elisabeth. Er machte seine erstere studien zu Cambridge, und begabe sich hernach in das Juristen-Collegium zu Londen, so Inner-Temple genennet wird. Er hat eine einige tochter, **Franciscam** Beaumont, hinterlassen, welche in dem anfang des XVIII. sæc. in Leicestershire mit tod abgegangen. Sie besasse noch viele getichte von ihres vatters hand, es giengen aber dieselben samtlich in dem meer verlohren, als sie einst aus Irrland, allwo sie eine zeitlang in dem hause des Hertzogs von Ormond sich aufgehalten hatte, naher Engelland kame. Es ist ihr vatter ein grosser trauspiel-tichter gewesen, welcher gemeinschafftlich mit einem andern Poeten, **Fletscher** genannt, gearbeitet hat, so daß niemand weiß, wie viel ein jeder von ihnen zu denen noch vorhandenen 51. und oft wiedergedruckten lust- und traur-spielen von dem seinigen beygetragen habe. Gewiß ist, daß ihre arbeit bis auf den heutigen tag von denen kennern bewundert und hochgeachtet wird. Beaumont starb an. 1615. und ward den 9. mertz begraben, bey dem eingang in St. Benedicti capelle in der Abtey Westmünster. **Englischer** *Bayle.*

* **Beaumont**, (Ludovicus) der 20. Bischoff zu Durham, wurde ums jahr 1317. eingesetzt, womit es zwar sehr schwer hergieng, weilen das Capitul bereits Henricum Stamford dazu erwehlet hatte. Doch ehe dieser nach Rom gelangte, um vom Papst die weyhe zu erhalten, waren indessen vor den Beaumont von denen Königen in Franckreich und Engelland, mit welchen er in genauer anverwandtschafft stunde, so nachdrückliche recommendationen eingelauffen, daß der Papst allerdings, obschon nicht gar zu gern, reflexion darauf machte, und folglich den vorgeschlagenen Candidaten, der nicht einmal recht Lateinisch lesen konnte, auch an allen beyden beinen hinckend war, consecrirte, welcher actus aber demselben so theuer zu stehen gekommen, daß er die darauf verwandte und geborgte unkosten kaum in denen 14. jahren, so lange er Bischoff gewesen, wieder zu bezahlen vermocht, massen er unterwegs nebst denen 2. Cardinälen, die ihn nach Durham zur Installation begleiteten, von denen strassen-räubern gefangen genommen wurde, und seine rantzion mit vielem gelde bezahlen muste, da hingegen gedachte Cardinäle nichts als ihre bagage einbüsseten, und gleich wieder ihre freyheit erhielten. Es hat sich übrigens dieser Bischoff durch verschiedene neu-aufgeführte wichtige gebäude, insonderheit aber dadurch einen nahmen gemacht, daß er die stadt Durham mit einer mauer umfangen lassen, wiewol solches einige seinem vorfahr, Flambardo zuschreiben. Er starb den 28. oder, wie andere wollen, den 22. sept. an. 1333. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 127. seqq.

* **Beaumont**, (Philippus de) ein Dominicaner aus Paris, begab sich den 15. mart. an. 1637. in solchen orden, und machte darinnen sowol in der Philosophie als Theologie so herrliche progressen, daß er hernach Presbyter wurde. Die begierde, einen Heyden-Lehrer abzugeben, trieb ihn, daß er mit erlaubnis seiner Obern an. 1650. nach America gieng, woselbst aber zwischen denen Caraibes und seinen landes-leuthen, nichts als mißtrauen, neid, und feindschafft zu verspüren war, dahero er sich nebst andern Missionariis bemühete, sie in gutes vernehmen zu setzen. Allein die Caraibes kehrten sich an gar kein zureden, da hingegen seine landes-leuthe aus hochachtung vor ihn alles thaten, was er ihnen anriethe. Gegen ende des jahrs 1663. reisete er nach Franckreich, um seine guten freunde noch einmal zu sprechen, kehrte aber nach wenig monaten auf dem Admirals-schiff, indem Ludovicus XIV. eine flotte dahin sendete, wieder nach America, und half die lehre Christi bis an seinen tod verkündigen, welcher an. 1680. erfolget. Er hat unter andern Diarium alterius sui itineris geschrieben. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 690.

* Beau-

* Beaumont, (Rotrodus oder Raoulphus) Ertz-Bischoff von Rouen in dem XII. sæculo, wäre ein lehrjünger Gilberti de la Porée samt Yvo von Chartres, nachgehends Archidiaconus von Rouen, Bischoff von Evreux in dem jahr 1139. und Ertz-Bischoff von Rouen in dem jahr 1164. Der Papst Alexander III. beredte ihn in dem jahr 1170. wegen den sachen St. Thomä von Cantorberi eine reise zu König Henrico II. in Engelland zu thun. Zwey jahr hernach wohnte er dem Concilio von Avranches bey, und starb zu end des wintermonats an. 1183. wie wir solches bey Alberico sehen. *Moreri.*

Beaune, lat. Belna, eine stadt in Burgundien, an der Bourgeoise, zwischen Dijon, Autun und Chalons. Sie ist sehr alt, wohl gebauet, und das land herum sehr fruchtbar, wie dann eben bey dieser stadt der allerbeste Burgundische wein wachset. Einige Hertzoge in Burgund haben allhier hof gehalten, und König Ludwig XII. baucte daselbst ein castell, wie auch unterschiedliche kirchen und klöster. Die berühmte Cistercienser-Abtey, so die vornehmste selbigen ordens, liegt in der stadt territorio. Das Parlement von Burgundien hatte hier seinen ersten und vornehmsten sitz unter dem nahmen der Jours Généraux. Als Burgundien an. 1361. nach Philippi, des letzten Hertzogs vom ältern stamm der Burg. Fürsten, tode wiederum an die Cron Franckreich, und namentlich an König Johannem kam, verliehe er dem Parlement die souverainität im gerichte, oder daß man nicht sollte davon appelliren können; und nach Carl des kühnen absterben, bestätigte Ludwig der XII. solche unumschränckte gerichtbarkeit. Als sich aber Beaune um diese zeit wider den König empörte, stiftete derselbe an. 1477. eine Gerichts-cammer zu Dijon, allwo das Parlement bishero verblieben. Doch hat Beaune annoch eine Cantzley und Bailliage. Die stadt hat an. 1562. in dem religions-kriege viel erlitten. Das hospital daselbst ist eines der schönsten gebäude im Königreich. *Robert.* in Belna. *Goulu*, mem. Sequan. *Pallot*, Parlem. de Bourg. *Masson.* flum. Gall. *Du Chêne*, antiq. des vill. *Chastaunau. S. Julien. Balluze, &c.* *

* Beaune, lat. Belna, eine kleine stadt in der landschafft Gatinois, in Franckreich, 5. meilen von Montargis.

Beaune, ein berühmtes geschlecht in Franckreich, aus der stadt Tours gebürtig, aus welchem unterschiedliche Bischöffe entsprossen. Johannes de Beaune lebte zu den zeiten Ludovici XI. und Caroli VIII. Sein sohn, Jacobus de Beaune, Baron von Semblançai, wurde unter Francisco I. wegen übler administration der Königlichen gelder den 12. aug. an. 1527. gehencket, wird aber von den besten und sichersten Franz. geschicht-schreibern entschuldiget, die alle schuld auf des Königs mutter werffen, welche aus feindschafft gegen Lautrec, der von ihrer geilheit nicht wohl geredet, eben zu der zeit, da man diesem 300. tausend thaler zum Italiänischen krieg übermachen sollte, den Semblançai gezwungen, ihro die vorhandene Königliche gelder an ihre alte noch restirende forderungen zu bezahlen, aber da die sachen des Lautrecs deswegen übel gegangen, solches geläugnet, oder, wie andre melden, zwar gestund, daß sie eine solche summe von ihm empfangen, dabey aber behauptete, es seye das ihrige gewesen, so sie ihm zu verwahren gegeben. Darüber ward er in arrest genommen, und seine sache vor geordneten Commissarien untersucht. Darunter war der vornehmste, der Cantzler du Prat, welcher leichtlich mittel fand, die andern gegen den inquisiten zu stimmen. Es erzehlen dabey einige, Semblançai habe eine quittung von der Königlichen frau mutter gehabt, die ihm aber solche durch eine aus ihrem frauenzimmer, welche mit seinem Prémier Commis in der liebe gelegen, wieder entwenden lassen, daß es ihm also an allen belegen zu seiner vertheidigung gefehlt. Solcher gestalt ward er in seinem hohen alter zum tode verurtheilt, und an. 1527. an den galgen zu Montfaucon gehangen. Gleichwol ist merckwürdig, daß man in seinem urtheil des puncts von dem nach Mayland bestimmten gelde, darum er doch zu erst gesetzet worden, nicht erwehnung gethan. Er zeugte nebst Wilhelmo, der das geschlecht fortgepflantzet, Martinum, Ertz-Bischoff zu Tours, welcher an. 1527. gestorben, und Jacobum, Bischoff zu Vennes, der an. 1511. verschieden. Wilhelmus hinterließ 4. söhne, Jacobum II. Rainaldum, Ertz-Bischoff zu Bourges, und hernach zu Sens, dessen bald weiter wird gedacht werden; Johannem, Herrn de la Tour d'Argi; und Martinum, Bischoff zu Puy und Abt zu Royaumont, der auch Cantzler bey der Königin Catharina de Medicis gewesen. *Bouchet*, annal. d'Aquit. *Varillas*, hist. de Franç. I. *Thuan.* in vita propria. *Le Laboureur*, addit. à Castelnau. *Belcarius*, lib. XVII. P. *Daniel*, hist. de France. *Mezerai* &c. *Bayle.* *

Beaune, (Rainoldus von) ein sohn Guilielmi von Beaune, Baron von Semblançai, wurde zu Tours an. 1527. gebohren. Er gab erstlich einen guten Advocaten ab, war auch Parlements-Rath zu Paris, darauf Präsident des enquêtes und Requeten-meister. Hernach aber begab er sich in den geistlichen stand, und wurde Abt zu la Cour de Dieu, darauf Bischoff zu Mande, auch Cantzler bey dem Hertzoge von Alençon, und endlich an. 1581. Ertz-Bischoff zu Bourges. Er stund bey Henrico III. sehr wohl. Nach dessen tode ergriff er die partey Henrici IV. widersetzte sich der Ligue, u. wollte in denen deswegen unter denen Catholischen angestellten versammlungen durchaus behaupten, daß, ob gleich Henricus der Reformirten religion zugethan, ihm dennoch die crone von Franckreich nicht könnte vorenthalten werden. Ob er nun wol hierdurch nichts erhielt, hatte er sich doch damit bey diesem Könige sehr recommendiret, von welchem er auch hernach die abschwörung der Reformirten religion annahm. Er wurde hierauf von der Geistlichkeit in Franckreich deputirt, den Cardinal von Florentz, Alexandrum de Medicis, der als Legat in Franckreich angekommen, zu complimentiren, und mit demselbigen wegen eines friedens zwischen Franckreich und Spanien zu tractiren. Der König machte ihn zum Groß-Almosenier von Franckreich, und zum Commandeur der Königlichen orden, brachte es auch an. 1602. mit grosser mühe bey dem Papst dahin, daß er seine versetzung an das Ertz-Bißthum Sens bestätigte, wider welche sich zuvor der Römische Hof aufs heftigste gesetzet hatte, weilen dieser Prälat wider dessen willen und befehl den König in den schoos der kirchen aufgenommen, von denen gegen ihme ergangenen censuren und bann-strahlen losgesprochen, und letztlich gar der versammlung der Französischen Geistlichkeit zu Mande den vorschlag gethan hatte, einen Patriarchen in Franckreich zu wehlen. Die Hof-leuthe hatten lang von dieses mannes geschicklichkeit groß wesens gemacht. Aber als endlich einer und der andere seiner aufsätzen durch den druck bekannt gemacht worden, fande man gar viel schlechten zeugs darinnen; sonderlich daß er von alten geschichten die alberste und ungewisseste fabeln, als etwas gar sicheres und wahrhafftes anzoge. Man kan noch als etwas gantz sonderbares von diesem mann aus dem de Thou seinem sonderbarn freund aumercken, daß er ein ungemein starcker esser gewesen, der auch nach genossenen starcken mahlzeiten kaum 3. stunde ohne speise seyn können, auch so gar in der nacht um 1. und wider um 4. uhr ordentlich zum essen aufgestanden. Wann er ein Teutscher oder Schweitzer gewesen, wurden die herren Franzosen ohne zweifel sein exempel oft anzuziehen wissen. Aber nun schweigen die meiste ziemlich stille davon: Jedoch hinderte ihne dieses alles nicht in bester gesundheit zu einem hohen alter zu kommen, wie er dann erst im 79. jahr seines alters zu Paris starb. *Thuan.* in vita prop. & hist. lib. CVI. *Spondan.* in annal. *La Croix du Maine. Sammarth.* Gall. Chr. *Bayle.* *

Beaune, (Florimund de) Rath im Hof-gerichte zu Blois, war daselbst an. 1601. gebohren. Er war in der Matheſi wohl erfahren, und ein grosser freund des Cartesii, der ihn zu Blois besuchte, um sich mit ihme von wissenschafften genau zu unterreden. Bartholinus kam gleichfalls im nahmen der vereinigten Niederlande, wegen unterschiedlicher wichtigen materien zu ihm. Er erfand einige astronomische instrumente, und unter andern sehr künstliche und verwunderſame fern-gläser. Er starb an. 1652. *Bernier*, hist. de Blois. *

* Beaupoil, ist ein sehr altes aus Bretagne entsprossenes haus. I. Yves von Beaupoil, Ritter und Herr von Ober- und Nieder-Noemalet, schluge sich auf die seite Caroli von Blois, Hertzogs von Bretagne, wider Johannem von Montfort. Nachdem Carolus in dem jahr 1364. in der schlacht von Auray ums leben kame, begabe sich Yves zu König Carolo V. welcher ihme eine besoldung anwiese, und sich seiner wider den damaligen Hertzogen von Bretagne, Johannem von Montfort, annahme. Er begabe sich in Limosin zu Johanne von Bretagne, Grafen von Penthievre, Vicomte von Limoges, einem sohn Caroli von Blois; und starb alldort, und hinterließ Wilhelmum, welcher folgt; und Johannem, welcher Königl. Lieutenant im Perigord ware, und sich mit der erbin de la Force vermählete. Sein ast währete bis auf Philippam von Beaupoil, Dame de la Force, welche dieses land durch ihre heurath mit Francisco von Caumont, Herrn von Castelnau, einem vatter Jacobi Nompar, der Marschall de la Force genannt, an das hause Caumont brachte. II. Wilhelmus von Beaupoil, starb sehr betaget in dem jahr 1445. er hatte sich vermählet mit Francisca von Broon, aus einem der ältesten häusern von Bretagne, und nichte des Connetabels von Guesclin, mit deren er erzeugete Julianum, welcher folgt: III. Julianus von Beaupoil, wurde den 13. christmonat an. 1441. vom König Carolo VII. zum Ritter gemacht. Er erwarbe in dem jahr 1440. die Herrschafft St. Aulaire, so ohnfern Uſerche in Limosin liegt, wovon er auch den 7. novembr. an. 1441. von Johanne von Bretagne, Vicomte von Limosin, die investitur nahme. Er vermählete sich in dem jahr 1443. mit Galiena, einer tochter Goulfier Helie, Herrns von Villac und Puy Seguin, und Johannä von Roffignac. Margaretha und Louisa, die schwestern Galienä, waren damals schon verheurathet, die einte an Wilhelmum von Aubusson, Herrn von Villac, die andere an Guiot von Aubusson seinen bruder, Herrn von la Feuillade. In dem zu Nantes den 27. brachmonat an. 1448. zwischen Francisco I. Hertzoge von Bretagne, von Johanne, Grafen von Penthievre, errichteten friedens-tractat, bewilligte der Hertzog, daß Wilhelmus von Beaupoil und sein sohn Julianus ihre häuser, länder und erbschafften ꝛc. so sie vor der schlacht von Chantocé, darinnen sich die mehrbesagten Herren von Beaupoil gegenwärtig befunden hatten, besitzen, wiederum erlangen sollten; in dem jahr 1450. verkaufte Julianus das land von Noemalet seinem verwandten Olivier von Broon. Er machte sein testament den 27. sept. an. 1486. Seine kinder waren: Johannes, welcher folgt; Franciscus, Protonotarius Apostolicus; Johanna, eine gemahlin des Herrn von St. Fortunade ohnfern Tulle; Maria, eine gemahl-

mahlin des Herrn von Verneuil in Nieder-Limosin; Catharina, vermählet an das haus von Perille in Quercy; Antoinetta, vermählet an das haus von Razat in Perigord; Louisa und Francisca, so nach einander Aebtißinnen der regul von Limoges waren; die letztere starb den 19. april an. 1507. IV. Johannes von Beaupoil I. dieses nahmens, Herr von St. Aulaire, von Ternat, la Grenerie, Mansat von Gironde in Poitou, und von Arsinges in Beaujolois, ware Rath, Cammer-Herr und Hofmeister Petri von Bourbon, Grafens von Clermont und la Marche. Er machte sein testament in dem jahr 1511. und hatte sich vermählet in dem jahr 1479. mit Anna Gachette, aus dem hause von la Mothe in Champagne, einer ehren-jungfrau und vertrauten freundin Annä von Franckreich, Hertzogin von Bourbon. Ihre kinder waren Johannes II. welcher folgt; Carolus, so ohne nachkömmling verstorben; und Margaretha, eine gemahlin Johannis, Freyherrns von St. Chamans, eines Grafen von Escorailles. V. Johannes von Beaupoil II. Herr von St. Aulaire, ꝛc. ware Haus-Hofmeister Königs Francisci I. Capitain von Masseré in Limosin, von Benon und la Tour in Auvergne, wie auch Wasser- und Forstmeister dieser provintz. Er begleitete den König seinen Herrn in Italien, und wurde in der belagerung von Pavia sehr starck vernundet. Er machte sein testament in dem jahr 1540. und vermählete sich in dem jahr 1506. mit Margaretha von Bourdeille, von deren er erzeugete: Franciscum, welcher folgt; Germanum, Protonotarium des Päpstlichen stuhls; Petrum, den stamm-vatter des asts von Launary, wovon hernach meldung geschicht; Mariam, eine gemahlin des Herrn von Champniers; Ludovicam, vermählet an den Freyherrn von Salels; Gabriellam, eine gemahlin des Herrn de l'Isle von Perigord; Susannam, Aebtißin von Ligueux in Perigord; und Franciscam, eine Nonne von Lavoine in Auvergne. VI. Franciscus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, ꝛc. ware Aufseher über die bäckerey der Königen Francisci I. und Henrici II. Carolus IX. ernannte ihne den 10. octobr. 1569. zum Ritter seines ordens, und gabe ihme der Marschall von Montmorency den folgenden tag zu Plessis les Tours das ordens-band. Dieses geschahe zur erkanntlichkeit seiner, acht tag vorher, in der schlacht von Montcontour erwiesenen tapferkeit, allwo ein pferd unter ihme ware getödtet worden. Er vermählete sich in dem jahr 1542. mit Franciscä von Voluire von Ruffec, Dame des Estrés in Anjou, von deren er erzeugete Germanum, welcher folgt; Franciscum und Gabrielem, welche kinder hinterliessen. Von dem einten stammet her N. von Beaupoil von St. Aulaire, Canonicus und Groß-Vicarius von Perigueux, Abt von St. Johann von Falaise, Deputirter der Clerisey in dem jahr 1715. Franciscus, Herr von St. Aulaire, erzeugte auch von Francisca Voluire von Ruffec acht töchter, unter denen die einte, Susanna genannt, nach absterben ihrer muhme in dem jahr 1607. Aebtißin von Ligueux war, und in dem jahr 1612. nach wiederherstellung ihrer Abtey starbe. VII. Germanus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, Cammer-Herr des Königs Caroli IX. und Ritter seines ordens, vermählete sich in dem jahr 1582. mit Juditha von Carbonnieres, aus einem alten haus aus Auvergne entsprossen, so seit der zeit Königs Henrici I. mit denen Vicomten von Comborn und Ventadour verbunden ware. Er machte in dem jahr 1603. sein testament, und hinterließ Antonium, so ohne kinder gestorben; Henricum, welcher folgt; Foucault, einen Maltheser-Ritter, und vier töchter, deren die einte Susanna genannt, eine Aebtißin von Ligueux ware. VIII. Henricus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, vermählete sich in dem jahr 1610. mit Leonora von Taleyran, einer tochter Danielis, Fürsten von Chalais und Franciscä von Montluc, einer tochter des Marschalls dieses nahmens, von deren er erzeugete: Danielem, welcher folget; Susannam und Henriettam, kloster-jungfrauen der Abtey von Ligueux. Nach seinem in dem jahr 1614. erfolgten absterben, vermählete sich seine wittwe an Franciscum von Cosnac, und erzeugte von ihme Danielem von Cosnac, Ertz-Bischoffen von Air, und Commenthurn der Königlichen orden. IX. Daniel von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, vermählete sich 1. in dem jahr 1632. mit Johanna von Breuil, einer erbin des hauses von la Pourcherie, von deren er nur eine tochter Susanna genannt, welche eine kloster-frau zu Ligueux ward, erzeuget hatte. Er vermählete sich nochmals in dem jahr 1643. mit Guionna Angelica von Blot, einer tochter Philiberti von Blot-Chauvigni, aus einem berühmten hause in Auvergne, und Guichardä von Veny d'Arbouze, einer schwester Margarethä d'Arbouze, Superiorin des Val de Grace zu Paris. Er erzeugte von ihro Franciscum Josephum, welcher folgt; Andream Danielem, Bischoffen von Tullé in dem jahr 1702. welche würde er in dem jahr 1720. ablegte; Foucault, Maltheser-Ritter, Königl. Schiff-Hauptmann, Secretarium des Groß-Meisters des Maltheser-ordens für die Französischen sachen, sein Obrist-Stallmeister, und Gubernator der stadt Maltha, welcher in dem christmonat 1710. zum Groß-Creutz und Groß-Marschalln des ordens ernannt wurde; Mariam, eine gemahlin Armandi, Vicomte von Aydie-Riberac, und 3. kloster-jungfrauen. X. Franciscus Josephus von Beaupoil, Marggraf von St. Aulaire, Herr von Ternac, Mansat, la Grenerie, la Pourcherie, ꝛc. Königl. General-Lieutenant in dem Gubernament des obern und niedern Limosin, wie auch einer der vierzig der Französischen Academie, vermählete sich in dem jahr 1676. mit Maria von Fumel, einer tochter Ludovici Grafens dieses nahmens in Agenois, und Margarethä von Levy von Mirepoix, von deren er erzeugte: Ludovicum, welcher folgt; Danielem, Obersten eines regiments fuß-volcks, so vor Turin in dem jahr 1706. gestorben; der dritte ware ein Jesuit, und starb an. 1715. in dem 25. jahr seines alters, und drey töchter, so das kloster-leben erwehleten. XI. Ludovicus von Beaupoil von St. Aulaire, Oberst-Lieutenant des regiments von Enguien, wurde den 26. augstmonat an. 1709. in dem treffen von Rumersheim in Ober-Elsaß getödtet. Er hatte sich vermählet in dem jahr 1703. mit Maria Theresia von Lambert, einer tochter N. Marquis von Lambert, General-Lieutenant der Königl. armeen, und Gubernator von Luxemburg, von deren er eine tochter erzeugete.

Der ast von Lanmary.

VI. Petrus von Beaupoil von St. Aulaire, zweyter sohn Johannis II. erhielte für seinen antheil die Herrschafften von Coutures, Celles und Bertry. Er vermählete sich in dem jahr 1550. mit Catharina von Lauriere, Dame von Lanmary, einer tochter Johannis von Lauriere, Herrns von Lanmary, und Margarethä von St. Chamans. Er erzeugte von ihro Antonium, welcher folget; und Annet, den stamm-vatter des asts von Fontenille, samt andern kindern. VII. Antonius von Beaupoil, Landvogt von Perigord, Ritter des Königl. ordens in dem jahr 1576. vermählete sich in dem jahr 1584. mit dispensation des Papsts, mit Johanna von Bourdeille seiner baas, einer Dame von Bernardiere von Bauronne, u. Douzillac, einer tochter Gabrielis von Bourdeille, und Claudii von Gontaut, von deren er erzeugete Marcum Antonium, welcher folgt; und Claudiam, eine gemahlin des Herrn von la Martonie von Puyguilen. VIII. Marcus Antonius von Beaupoil, Herr von Lanmary, ꝛc. vermählte sich in dem jahr 1624. mit Gabriella von Alegre, Dame von Chabanes und von Sorges, einer tochter Johannis von Alegre, und Mariä von Sediere, von deren er erzeugete: Franciscum, welcher folgt; David, vermählet an Gabriellam Jobert; Antonium, Hauptmann der reuterey, so in der belagerung von Mortare ums leben gekommen; Bon-Franciscum, von deme hernach soll geredt werden; Mariam, eine gemahlin Petri Jobert, Grafens von Nanthia; eine andere Mariam, Aebtißin von Ligueux, welche ihre würde in dem jahr 1698. zu gunsten ihrer nichte ablegte, und in dem jenner an. 1708. in dem 82. jahr ihres alters mit tod abgieng; und Susannam eine kloster-jungfrau. IX. Franciscus von Beaupoil, Marquis von Lanmary, Herr von Coutures, ꝛc. vermählete sich in dem jahr 1650. mit Jacquelina von Aubusson, einer tochter Georgii, Grafens von la Feuillade, und Olympiä Grain von St. Marsaut, Vicomtesse von Rochemeaux, welche eine wittwe Philiberti de la Roche-Aymon, Marquis von St. Maixent, ware, und in dem jenner an. 1704. in dem 83. jahr ihres alters starbe. X. Bon-Franciscus von Beaupoil, Graf von Lanmary ꝛc. Oberster des regiments von Enguien, vermählete sich in dem jahr 1661. mit Anna von la Roche-Aymon, einer tochter Philiberti, Marquis von St. Maixent, und Jacquelinä von Aubusson von la Feuillade. Er erzeugte von ihro Ludovicum, welcher folgt; Henricum Ludovicum, einen Maltheser-Ritter; Mariam Annam, eine gemahlin Ludovici Christophori von Cugnac, Marggrafens von Giversac; Antoinettam, Aebtißin von Ligueux; samt zwey kloster-jungfrauen. XI. Ludovicus von Beaupoil, Marquis von Lanmary, Ober-Schenck von Franckreich, Capitain-Lieutenant der leib-compagnie der Königin, starb zu Casal Maggiore in der Königl. armee den 26. heumonat an. 1702. Er hatte sich in dem jahr 1681. vermählet mit Johanna Maria Perault, einer Freyfrauen von Milly in Gatinois, Augerville, Rouvre, ꝛc. Sie vermählete sich zum zweyten mal den 31. jenner an. 1704. mit Gilberto Francisco von Rivoire, Marquis du Palais, und starb den 22. jenner an. 1719. nachdeme sie aus erster ehe erzeuget hatte, Marcum Antonium Frontonem, welcher folgt; Henricum; Ludovicum; Franciscum, so in der jugend starb; Helenam; Juliam; Elisabetham; und Sabinam, welche kloster-jungfrauen wurden. XII. Marcus Antonius Fronto von Beaupoil von St. Aulaire, Marquis von Lanmary, Herr von Coutures, Celles, Bertry, Chabanes, Sorges, Peudry, ꝛc. Ober-Schenck von Franckreich, vermählete sich den 12. mertz an. 1711. mit N. Neiret von la Ravoye, einer tochter Petri Neiret von la Ravoye, Herrns von Lisse und von Beaurepaire, Expeditorn bey dem grossen Siegel in Franckreich, und General-Schatzmeister der See-macht, und N. Valiere. *P. Anselmus. Mémoires du tems.*

* **Beauport**, Formosa statio, Portus formosus, ist ein kleiner meer-busen Africä in Cafrerien, welchen die Portugiesen Baya Hermosa nennen. *Moreri.*

* **Beaupreau**, Bellum pratum, ist eine kleine stadt in Anjou samt einem schönen an dem kleinen fluß Leure gelegenen schloß, neun meilen von Angers, welche in dem jahr 1554. zu einem Marquisat, und in dem jahr 1562. zum Hertzogthum und Pairie aufgerichtet worden. Nachdeme dieses land unter verschiedenen familien gewesen ware, fiele es endlich durch die heurath Johannä von Scepeaux, einer tochter Guidonis, Hertzogs von Beaupreau, mit Henrico von Gondy,

Hertzo-

Hertzoge von Retz, auf das hauſe von Gondy; Catharina von Gondy ſeine zweyte tochter überbrachte ſolches an Ludovicum von Coſſe, Hertzogen von Briſſac; letztlich aber gehörete es Franciſco von Neufville, Hertzoge von Villeroy, Pair und Marſchall von Franckreich, welcher ſich mit Margaretha von Coſſé, einer tochter Ludovici, Hertzogs von Briſſac, ſo in dem jahr 1708. geſtorben, vermählet hatte. *Moreri.*

* **Beaupuis**, (Carolus Walon de) ware zu Beauvais aus einer anſehnlichen familie gebohren. Sein vatter war Nicolaus Walon, Herr de Beaupuis, Königl. Rath. Er kame den 9. aug. an. 1621. an die welt, und ſtudirte in ſeiner vatterſtadt. Hierauf begabe er ſich an. 1637. nach Paris, und ſetzte ſeine ſtudien fort, hörete auch den berühmten Mr. Amand. Unter dieſem vertheidigte er an. 1641. eine philoſophiſche Diſputation, welche ihm viel ehre erworben. Den 16. may an. 1644. begabe er ſich in den Port-Royal. Doch bald darauf ließ er ſich von Mr. Magnelein von Beauvais bereden, mit Mr. Litolphi Maroni nach Bazas zu gehen; kam aber im folgenden jahr wieder nach Paris, allwo ihm die Direction der ſchulen, ſo die Herren vom Port-Royal zu Paris angerichtet hatten, übergeben wurde. Man verſetzte ihn hernach in gleicher verrichtung nach Vaumurier, unweit Port-Royal des Champs, da er neben andern zu lehrjüngern hatte Mr. de Chevreuſe, Mr. de Berniere, Tillemont, und Thomas du Foſſé, welche nachgehends durch ihre ſchriften ſo berühmt worden ſind. Da aber an. 1650. dieſe ſchulen gäntzlich aufgehoben wurden, berufte ihn der Biſchoff Nicolaus Choart de Buzenval nach Beauvais, ließ ihn die Prieſter-würde annehmen, und übergab ihm die auffſicht einiger Nonnen-klöſter; machte ihn auch ferner zum Superiorn des groſſen Seminarii, ſo er zu Beauvais angerichtet hatte. Da aber an. 1679. beſagter Biſchoff ſtarb, und alle dieſe anſtalten geändert wurden, begabe ſich Beaupuis zur ruhe. Er ſtarb endlich zu Beauvais den 1. febr. an. 1709. da er 87. jahr alt ware. Er hat zu Paris an. 1699. in 12. heraus gegeben: Nouveaux Eſſais de Morale, contenans pluſieurs traités ſur différens ſujets. *Mémoires du tems. Vie de Buzenval.*

* **Beauſobre**, (Iſaac de) ein ſehr gelehrter und berühmter Reformirter Theologus, wurde den 8. mertz an. 1659. zu Niort, in der Franzöſiſchen provintz Poitou gebohren. Man weiß nichts gewiſſes von dem ſtand ſeiner eltern. Er wiedmete ſich dem Predig-amte, worein er in dem zwey und zwanzigſten jahr ſeines alters, nachdem er zu Saumur ſeine ſtudien vollendet hatte, aufgenommen wurde. Man gabe ihm bald darauf eine Gemeine, welcher er 3. oder 4. jahre vorſtund, und ſich indeſſen mit Mr. Arnodot, eines Predigers zu Luſignan, tochter vermählete. Da man bey der ſtrengen verfolgung der Proteſtanten in Franckreich auch die kirche zuſchloſſe, in welcher Beauſobre predigte, lieſſe er ſich durch ſeinen eifer dahin verleiten, daß er das Königl. ſiegel von der kirchthüre wegriß. Als er deswegen entfliehen muſte, begabe er ſich nach Holland, wo er durch die Printzeßin von Oranien an die Fürſtin von Anhalt-Deſſau zum Cabinets-Prediger, im jahr 1686. geſchickt wurde. Er verfertigte allhier ſeine Défenſe de la Doctrine des Réformés, welche an. 1693. zu Magdeburg heraus kame. An. 1694. gieng er nach Berlin, wo er anfänglich unter der anzahl der ordentlichen Prediger bey der Franzöſiſchen kirche geweſen; jedoch ſeine geſchicklichkeit verſchaffte ihm bald die ſtelle eines Königl. Hof-Predigers. Darauf wurde er nach und nach Conſiſtorial-Rath, Director des Franzöſiſchen hauſes, Aufſeher über die Franzöſiſchen ſchulen, und endlich Inſpector der Franzöſiſchen kirchen. In den ſtunden, welche ihm von ſeinen amts-verrichtungen übrig blieben, arbeitete er an einer Reformations-hiſtorie, worinn er bis auf die überreichung der Augſpurgiſchen Confeßion an. 1530. gekommen, und ſeine arbeit in ſolchem ſtand hinterlaſſen hat, daß ſie füglich ans licht treten könnte. Bey der bekannten überſetzung und auslegung des Neuen Teſtaments in Franzöſiſcher ſprache, welche er mit dem Herrn Lenfant beſorget, hat er die briefe Pauli überſetzet, und die allgemeine vorrede dazu gemachet. Als man eine gewiſſe geſellſchafft unter dem nahmen der ungenannten ſtiftete, ware Beauſobre eines von den vornehmſten mitgliedern derſelben. Dieſe gab ihm anlas, verſchiedene ſchriften in die Bibliothèque Germanique einzurücken, über welche er bis an ſeinen tod die auffſicht gehabt, und viele auszüge aus büchern verfertiget hat. Indem er an ſeiner Reformations-hiſtorie arbeitete, ſo fiel er auf eine weitläuftige abhandlung von dem Manes und deſſen anhängern und irrthümmern, davon er den erſten band ſelbſt heraus gegeben, unter dem titul: Hiſtoire des Manichées & du Manichéiſme &c. Amſt. 4. Der zweyte band trat erſt an. 1740. nach deſſen tod an das licht, und hatte eine kurtze nachricht von ſeinem leben und ſchriften vorgeſetzet. Man glaubet, er wurde bey längerm leben noch den dritten hinzu gethan haben, worinn er von den neuen irrgeiſtern, ſo des Manichæiſmi beſchuldiget worden, handeln wollte. Er ſtarb aber den 5. iun. an. 1738. nachdem er gegen 80. jahre in ziemlicher geſundheit und lebhaftigkeit gelebet, und noch immer geprediget hatte. Aus obgedachter ehe haben ihn zween ſöhne, nemlich Carl Ludwig, Prediger zu Berlin, und Leopold, Obriſter über ein Rußiſches regiment, nebſt einer tochter, überlebet. Aus ſeiner zweyten ehe, die er erſt an. 1730. mit einer jungfer Schwartzin eingegangen, hat er zwey unmündige ſöhne nachgelaſſen. Unter ſeinen manuſcripten findet man einen band von Obſervations Philologiques ſur le N. T. desgleichen Hiſtoire des Préliminaires de la Reformation; Hiſtoire des Pauliciens; Hiſtoire des Albigeois; Hiſtoire des Vaudois; Hiſtoire des Bogomiles; Hiſtoire des Freres de Bohème; Hiſtoire Critique de l'origine & des progres du Culte des morts parmi les Payens & parmi les Chrétiens. Gelehrte zeitungen. *Biblioth. Germanique.*

Beauté, war vor dieſem ein Königlich Franzöſiſches luſthaus an der Marne, nahe bey dem Vincenner-wald, wegen ſeiner annehmlichkeit ſo genannt. Der König Carolus V. iſt daſelbſt an. 1380. geſtorben, und Carolus VII. hat es ſeiner maitreſſe, der ſchönen Agnes von Sorel, geſchenckt, die deswegen Mademoiſelle de Beauté genennet wird. (ſiehe Agnes von Sorel.) Man ſiehet noch einige rudera dieſes alten ſchloſſes. *Mabillon.* de re diplom. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. p. 1207.

Beauvais, lat. Bellovacum, Bratuſpantium, Cæſaromagus, die haupt-ſtadt in dem ländgen Beauvaiſis am fluß Therin, in der Isle de France, hat eine Bailliage, Präſidial und Bißthum, welches letztere unter dem Ertz-Biſchoff zu Rheims ſtehet. Sie iſt luſtig gelegen, wohl gebauet, und mit waſſergraben, ſo aus dem fluß Therin gefüllet werden, umgeben. Die ſtraſſen ſind groß und ſchön, und iſt inſonderheit der marckt-platz, als der gröſte im gantzen Königreiche, wohl zu ſehen; ingleichen der Biſchöffliche pallaſt, ſo ſehr veſt und wohl gebauet; wie auch der chor in der Dom-kirche St. Petri, der an. 991. zu bauen angefangen worden, und ein unvergleichliches ſtück von der bau-kunſt iſt. Sie ergab ſich an Cäſarem, und blieb lange unter den Römern, bis ſie unter Clodoväo an die Franzoſen gekommen, denen ſie ſtets treu geblieben. Die Engelländer belagerten ſie an. 1433. vergeblich. Der letzte Hertzog in Burgund, Carl der kühne, muſte gleichfalls an. 1472. nachdem er die ſtadt 26. tage lang beſchoſſen, davor abziehen. In dem XVI. ſæculo hat ſie durch innerliche kriege viel unruhe erlitten. Die Biſchöffe allda ſind zugleich Grafen von Beauvais, Pairs von Franckreich, und Vidames von Gerberoi, haben auch den oberſten rang unter den Gräflichen Pairs von Franckreich geiſtlichen ſtandes. Man hält gemeiniglich dafür, daß St. Lucian der erſte Biſchoff zu Beauvais geweſen; doch kan man davon, wie auch von den ſucceſſorn im VIII. und IX. ſæculo keine nachricht finden. Nach ſelbiger zeit aber hat es daſelbſt gar berühmte Prälaten gegeben. Rogerus, Graf von Blois, ein ſohn Eudonis I. wurde an. 996. Biſchoff zu Beauvais, hatte auch aus ſeiner erbſchafft Sancerre in Berr. Dieſes vertauſchte er an. 1015. an ſeinen bruder Eudonem II. gegen die Grafſchafft Beauvais, welche er ſeiner kirche ſchenckte. Im übrigen ſind an dieſem orte unterſchiedliche Concilia gehalten worden, als an. 845. in gegenwart des Königs Caroli Calvi, und wiederum an. 1114. von Conon, Biſchoff zu Präneſte und Legaten des heiligen ſtuhls. Kayſer Heinrich V. ward allda excommunicirt, und Thomas Marle, Herr von Couci, wegen der kirchen-räubereyen und plünderungen, ſo er in den Bißthümmern Rheims, Laon und Amiens begangen, ſeines Adel-ſtandes entſetzet. Eben dieſer Conon hielt noch 2. andere Synodos daſelbſt, an. 1120. und 1124. Ludwig der jüngere, König in Franckreich, verſammlete allda auch ein Concilium an. 1161. wider den Gegen-Pabſt Victor, ſo ſich Alexandro III. entgegen geſtellet. Odet von Chatillon, Cardinal und Biſchoff zu Beauvais, hielt 2. Synodos daſelbſt an. 1554. und 1557. trat aber 1561. auf die Proteſtantiſche ſeite. *Cæſar*, de bell. Gall. lib. II. VI. VIII. *Strabo*, lib. IV. *Itin.* lib. II. c. 9. *Greg. Turon. Ado Viennenſ. Flodoard. Robert. Sanmarth.* Gall. Chriſt. *Du Puy*, du domaine du Roi. *Majus*, flum. Gall. *Du Chêne*, ant. de Fr. *De Templeux* deſcr. de Beauvais. *Grevin.* deſcr. de Beauv.

* **Beauvais**, lat. Bellovacum, eine kleine ſtadt in Ober-Languedoc, am fluß Teßcou, 3. meilen von Montauban gelegen.

* **Beauvais**, (Carolus) hat de la Protection. Lond. 1636. in 8. de Diſciplinis & Scientiis in genere, & quo ordine ſint tractandæ, ib. 1648. in 8. und Exercitationes de pura & vera, tum etiam impura & falſa religione, ib. 1665. in 8. geſchrieben. *Hendreich.*

Beauvaiſis, ein kleines land in Franckreich, welches gemeiniglich unter das Gouvernement von l'Isle de France gehört, und zwiſchen Compiegne, Vexin, Normandie und Picardie eingeſchloſſen wird. Vor dieſem haben allhier die Bellovaci gewohnet, von welchen Cäſar meldet, daß ſie ſtets eine armee von 60000. mann auf den beinen gehalten, und bey 100000. aufbringen können.

Beauvau, eine vornehme alte Adeliche familie in Anjou, welche viel groſſe leuthe herfür gebracht, ſo ſich an hohe häuſer verheurathet. Johannes II. Herr zu Beauvau, lebte unter Carolo VI. und heurathete Johannam von Tigni, von denen die Barons von Beauvau, Rivau und Roltai herkommen. Peter von Beauvau war an. 1433. unter Ludwig III. General Lieutenant und Seneſchall in Provence. Die genealogie dieſes hauſes läuft unter die vorfahrn des jetzigen Königs von Franckreich hinein, ſintemal Iſabella von Beauvau, eine einzige tochter Ludovici von Beauvau, an. 1454. an Johannem I. von Bourbon, Grafen von Vendome, verheurathet worden; von deſſen älteſten ſohne, Franciſco von Bourbon, der König Henrich IV. herſtammet. *Sainte Marthe*, geneal. de Beauvau.

† Henry

† Henricus von Beauvau und Manonville starb an. 1682. und hinterließ Ludovicum, Grafen von Beauvau, welcher an. 1703. als Hertzogl. Lothringischer geheimer Rath und Hauptmann von der leib-garde, mit tode abgegangen, nachdem er mit seiner ersten gemahlin, Charlotte von Florainville, eine tochter, Louisen, Ludovici Grafens von Bassompierre gemahlin, und mit der andern, Anna, einer tochter Francisci von Ligny, Grafens von Charmel, folgende 2. söhne gezeuget: 1.) Antonium von Bouage, Hertzogl. Lothringischen geheimen Rath und Cämmerer. 2.) Marcum, des Heil. Röm. Reichs Fürsten von Beauvau und Craon, Grand von Spanien von der ersten classe, Grafen von Harouel und Gournay, Freyherrn von Autrey, St. Georges und Tourquestein, Herrn des frey-adelichen Ritter-guths Mühlhausen am Neckar. Er wurde an. 1723. den 13. nov. von dem Kayser in den Reichs-Fürstenstand erhoben, und war an. 1737. bey dem Groß-Hertzoge von Florentz geheimer Rath und Obrist-Stallmeister. Er hat sich an. 1705. mit Anna Margaretha, einer tochter Melchioris von Ligneville, vermählet, welche 5. söhne und 11. töchter zur welt gebracht. Von denselben ist Nicolaus Simon Juda, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Graf von Beauvau, an. 1710. Franciscus Innocentius Marcus, Primas in Lothringen und Groß-Probst des adelichen Damen-Stifts zu Remiremont, an. 1713. Carolus Justus an. 1720. Ferdinandus Hieronymus an. 1723. und Alexander an. 1725. Elisabetha Charlotte an. 1706. Anna Margaretha an. 1707. Gabrielle Francisca an. 1708. Maria Philippa Thecla an. 1709. Maria Catharina an. 1711. Louise Eugenia an. 1715. Henrica Augustina an. 1716. Charlotte an. 1717. Anna Margaretha an. 1719. Elisabeth an. 1722. und Gabrielle Charlotte an. 1724. gebohren worden. Von den töchtern hat sich die erste an. 1723. mit Nicolao Ferdinando de la Baume, Marquis von St. Martin, Königl. Französischem Obristen über ein regiment zu fuß; die andere an. 1721. mit Jacobo Henrico Printzen von Lixin, der an. 1734. gestorben; die dritte an. 1726. mit Alexandro Josepho d'Alsace, Printzen von Chimay, Kayserl. General-Lieutenant, und die vierte an. 1731. mit einem sohne des Marquis de la Berne verheurathet. Ex manuscripto.

Beauvau, (Johann) Bischoff von Angers, Administrator des Ertz-Bischoffthums Arles, Cantzler Renati, Königs in Sicilien, Grafen von Provence, ꝛc. Er wurde anfangs Canonicus zu Angers, und an. 1447. Bischoff. An. 1465. bekam er einen grossen streit mit seinem Capitul, weil er einen Capelan hatte gefänglich einziehen lassen, worüber er vor dem Ertz-Bischoff zu Tours verklagt und endlich excommuniciret wurde. Der Cardinal de Balue, der sonst sein haus-genosse gewesen, war ihm gleichfalls sehr zuwider, und that bey dem Könige Ludovico XI. sein äusserstes, ihn zu unterdrücken. Man brachte es endlich dahin, daß ihn Paulus II. an. 1465. absetzte, und ihn verdammte, in der Abtey la Chaise Dieu eingeschlossen zu werden. Dieses ertrug er mit grosser gedult, wurde aber an. 1472. wiederum in sein Bißthum eingesetzt, und starb an. 1479. *Bourdigne*, hist. d'Anjou. *Hieretius*, antiq. d'Anjou. *Sammarth.* Gall. Chr. *Saxi* Pont. Arelat.

* Beauvau, (Henr. von) ein Baron von Manonville und Fleville aus Lothringen, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und gab eine Rélation journalière du voyage du Levant heraus. Von diesem scheinet der Marquis de Beauvau unterschieden zu seyn, welcher das artige leben des Hertzogs von Lothringen Caroli IV. als Mémoires an. 1687. zu Cöln edirt.

† Beauvillier, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, welches von der Herrschafft Beauvillier, so zwischen Chartres und Orleans gelegen, und vorlängst in andere hände gekommen, den nahmen führet. Herbertus I. Herr von Beauvillier, Lu, Martainville ꝛc. lebte in dem XI. sæculo, und that dem Capitul zu Chartres viel gutes. Gedoin I. Herr von Beauvillier, starb vor an. 1179. und hinterließ drey söhne, welche Herbertus II. Hugo und Gedoin II. hiessen. Der älteste, Herbertus II. Herr von Beauvillier, verglich sich an. 1179. mit dem Capitul zu Chartres wegen einiger streitigkeiten, und hatte vier söhne, von denen Gedoin III. Ritter, Herr von Beauvillier, Massonvillier, Binas ꝛc. an. 1212. die Abtey von Nôtre-Dame zu Baugency beschenckte, und an. 1230. nicht mehr am leben war. Desselben sohn, Herbertus III. Ritter, Herr von Beauvillier, Binas ꝛc. hatte mit den Canonicis von St. Aignan in Orleans irrungen, weil er in ihrem gebiethe eine säule, daran ein dieb gehangen, umreissen lassen. Weil er nun dieserwegen in den bann gethan wurde, so wendete er sich an den Bischoff Manassem zu Orleans, der an. 1220. den ausspruch that, daß er die säule wieder an gehörigen ort setzen, und statt des diebes ein mit stroh angefülletes hemde daran hängen sollte. Dieses Herberti III. sohn oder enckel, Gedoin von Beauvillier IV. Ritter, Herr von Lude, Binas, Bretigny ꝛc. war mit unter denen, welchen Hervæus von Baugency an. 1267. die vollziehung seines testaments auftrug, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Adelheid von Membrolles, Robertum von Beauvillier, Ritter, Herrn von Lude, Binas ꝛc. Derselbe hatte zwey söhne, von denen der jüngste, Johannes von Beauvillier, Ritter, dem Könige an. 1302. in Flandern kriegs-dienste gethan; der älteste, Godofredus von Beauvillier, Ritter, Herr von Binas und Lude, so gleichfalls an. 1302. in Flandern zu felde gegangen, setzte sein geschlecht fort. Allem ansehen nach war Gedoin von Beauvillier V. Ritter, Herr von Binas, Lude, Potronne, Germigny ꝛc. sein sohn, welcher an. 1364. die Gendarmes, so die stadt Orleans dem Könige in dienste gab, commandirte, und an. 1368. den 15. febr. nicht mehr lebte. Um diese zeit war dessen sohn, Robertus von Beauvillier II. Herr von Binas, Lude ꝛc. der an. 1347. und 1357. unter der Königlichen armee in Flandern gedienet, gleichfalls nicht mehr am leben, hatte aber von Johanna de St. Bricon drey söhne, Johannem I. Hubertum und Hervæum nachgelassen: 1.) Der älteste, Johannes von Beauvillier, Herr von Lude, Gachetieres ꝛc. starb um das jahr 1392. und hinterließ von Perenelle de Manchecourt einen sohn Johannem II. Herrn von Lude in Sologne ꝛc. der an. 1429. ohne erben mit tode abgieng; ingleichen eine tochter Isabellam, Frau von Lude und Gachetieres, die sich mit Johanne l'Arable verheurathet, und noch an. 1461. am leben gewesen. 2.) Der mittelste, Hubertus von Beauvillier, Herr von Dizier, Andeglou ꝛc. zeugte mit Johanna le Bugle nur eine tochter Margaretham, Frau von Dizier ꝛc. die sich mit Johanne von Tillieres verehelichet, und an. 1452. den 9. jun. nicht mehr gelebet. 3.) Der jüngste, Hervæus von Beauvillier, Herr von Binas, Lude in Beausse ꝛc. that sich im kriege hervor, lebte noch an. 1425. und hatte mit Johannetta von la Ferté, Frau von Montgouaut, unterschiedliche kinder, von denen Johannes III. Herr von Lude in Beausse, la Ferté Hubert ꝛc. zu mercken. Derselbe vermählte sich an. 1417. mit Adelheide von Estouteville, Frau von Thoury, la Ferté Hubert ꝛc. blieb an. 1428. bey vertheidigung des von den Engelländern belagerten schlosses la Ferté Hubert, und hinterließ einen sohn, nebst drey töchtern. Der sohn, Michael von Beauvillier, Herr von la Ferté Hubert, Thoury ꝛc. war Königlicher Mundschenck, Bailly zu Mantes und Meullent, ingleichen Capitain und Gouverneur zu Montereau und Chartres, und starb an. 1462. in dem 45. jahre seines alters, nachdem er mit Annette de Tiltay, Frau du Brano, unter andern 2. söhne, Johannem und Emericum gezeuget: 1.) Der älteste, Johannes von Beauvillier, Herr von la Ferté Hubert ꝛc. war bey dem Hertzoge von Orleans Rath und Cammer-Herr, begleitete den König Carolum VIII. an. 1494. auf dem zuge nach Italien, und starb an. 1496. ohne erben in dem 41. jahre seines alters. 2.) Der jüngere, Emericus von Beauvillier, Herr von Thoury ꝛc. erbte nach seines jetzt-gedachten bruders tode unter andern la Ferté Hubert. Er war Königlicher Rath und Cammer-Herr, ingleichen Bailly und Gouverneur zu Blois, und starb an. 1511. nachdem ihm seine andere gemahlin Louise, eine tochter Caroli von Husson, Grafens von Tonnerre, Herrns von St. Aignan ꝛc. nebst unterschiedenen töchtern, zwey söhne, Claudium I. und Renatum, gebohren hatte. 1.) Der älteste, Claudius von Beauvillier I. Ritter, erster Graf von St. Aignan, Herr von la Ferté Hubert, Königlicher Cammer-Juncker, Gouverneur und Bailly von Blois, erlebte die ehre, daß die Baronie St. Aignan, die er von seiner mutter bekommen, an. 1537. zu einer Grafschafft erhoben wurde, und starb an. 1539. ohne erben. 2.) Der jüngste, Renatus von Beauvillier, Ritter, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert, ꝛc. war bey seines bruders leben Abt zu Selles und St. Satur, wie auch Probst zu Viercon, und Dechant zu St. Aignan; ließ aber nach dessen tode den geistlichen stand fahren, und vermählte sich an. 1540. mit Anna, einer tochter Antonii von Clermont und Tallart, ward Königlicher Cammer-Juncker, und gesegnete an. 1557. das zeitliche. Sein einziger sohn, Claudius von Beauvillier II. Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. war Ritter des Königlichen ordens, Königl. Staats- und geheimer Rath, Gouverneur und Lieutenant-General in Berry und Anjou, wie auch in der stadt Bourges. Er war an. 1542. gebohren, büssete an. 1583. bey dem blutbade zu Antwerpen, welches der Hertzog von Alençon verursachte, sein leben ein, und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Babou, Herrns von la Bourdaisiere, die er sich an. 1560. beygeleget, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Von den töchtern sind folgende drey zu mercken: (a) Anna, welche erstlich mit Claudio du Chastelet, Baron von Ducilly, hernach aber mit Petro Forger, Herrn von Fresne, Königlichen Staats-Secretario, verehelicht gewesen, und an. 1636. in dem 70. jahre ihres alters verschieden. (b) Claudia, so Aebtißin zu Pont-aux-Dames gewesen. (c) Maria, welche an. 1574. den 26. april gebohren, und an. 1656. den 21. apr. als Aebtißin zu Montmartre gestorben. Die söhne waren 1.) Hercules von Beauvillier, Graf von St. Aignan, welcher bey dem Hertzoge von Alençon Cammer-Herr gewesen, und an. 1583. in dem 20. jahre seines alters gestorben, nachdem er bey der unglücklichen unternehmung auf Antwerpen verwundet worden. 2.) Leonor von Beauvillier, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. der an. 1578. in dem 13. jahre seines alters bey dem Hertzoge von Alençon Cammer-Herr wurde, und an. 1589. zu St. Aignan durch verwahrlosung des pulvers umkam. 3.) Honoratus von Beauvillier, Ritter, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. welcher Königlicher Staats- und geheimer Rath, Lieutenant-General in Berry, und Mestre de Camp von der leichten reuterey gewesen. Er starb an. 1622. zu Paris in dem 43. jahre seines alters, nachdem er mit Jacobina, einer tochter Francisci de la Grange, Herrns von Montigny, Sery ꝛc. die er sich

sich an. 1605. beylegen lassen, unter andern Franciscum und Annam Mariam gezeuget hatte. Diese wurde an. 1629. mit Hippolyto von Bethune, Marquis von Chabris, vermählet, und gieng an. 1688. in dem 78. jahre ihres alters mit tode ab. Jener, nemlich Franciscus, erster Hertzog von St. Aignan, von dem ein absonderlicher artickul folget, vermählte sich an. 1633. mit Antoinette, einer tochter Nicolai Servien, Herrns von Montigny, und an. 1680. mit Franciscа, einer tochter Jacobi Gerè. Mit der ersten bekam er unterschiedliche kinder, davon 9. zu erwachsenen jahren gekommen: 1.) Franciscus von Beauvillier, Graf von Sery, der als Königlicher Cammer-Juncker und Obrister bey dem regiment von Auvergne, an. 1666. in dem 29. jahre seines alters zu Paris gestorben, nachdem er an. 1657. bey der belagerung von Montmedy, und an. 1664. in Ungarn gantz besondere proben von seiner tapferkeit an den tag geleget. 2.) Petrus von Beauvillier, der Ritter von St. Aignan genannt, welcher an. 1641. gebohren und an. 1660. Abt zu Ferrieres wurde, sich aber an. 1663. mit seinem vorgedachten bruder als Volontair nach Ungarn begab, woselbst er an. 1664. in dem treffen bey St. Gotthard das leben einbüssete. 3.) Paulus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, von dem hernach. 4.) Anna, die als Aebtißin von U. L. F. zu Romorentin an. 1668. verschieden. 5.) Elisabetha Anna Catharina, welche an. 1668. die Abtey von U. L. F. zu Romorentin bekommen, und an. 1704. gestorben. 6.) Gabrielle, welche an. 1664. Aebtißin zu Beauvoir wurde, an. 1676. aber diese würde freywillig niederlegte, und an. 1694. das zeitliche gesegnete. 7.) Anna Catharina, die an. 1684. Aebtißin zu Nidoiseau bey Angers worden, und an. 1700. ihr leben beschlossen. 8.) Anna, so an. 1669. Aebtißin zu la Joye bey Nemours ward, diese würde aber an. 1688. fahren ließ, und sich zu Argenteuil in ein kloster begab. 9.) Maria Antoinette, die an. 1678. mit Ludovico Sanguin, Marquis von Livry, verheurathet worden, und an. 1729. mit tode abgegangen. Vorerwehnten Francisci von Beauvillier, ersten Hertzogs von St. Aignan, kinder anderer ehe, waren: 1.) Franciscus Honoratus Antonius von Beauvillier, welcher an. 1682. gebohren, und an. 1713. Bischoff zu Beauvais wurde, dieses Bißthum aber an. 1728. niederlegte, und dagegen die Abtey von St. Victor zu Marseille annahm. 2.) Paulus Hippolytus, von dem unten. 3.) Maria Franciscа, die an. 1703. mit Johanne Francisco von Marillac, und an. 1710. mit Ludovico Franciscо von Aubespine, verehelichet worden. Oben erwehnter Paulus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, von dem ein besonderer artickul nachzusehen, nahm an. 1671. Henrietten Louisen, eine tochter Johannis Baptistä Colbert, Marquis von Seignelay, zur gemahlin, und zeugte mit ihr vier söhne nebst neun töchtern. Von diesen hat sich die einzige Maria Henriette, so an. 1685. gebohren, und an. 1718. mit tode abgegangen, an. 1703. mit Ludovico von Rochechouart, Hertzoge von Montemart verheurathet; die übrigen haben sich in das kloster zu Montargis begeben, bis auf die älteste, so an. 1674. in dem zweyten jahre ihres alters verschieden. Von den söhnen sturben ihrer drey frühzeitig, welchen der älteste, Ludovicus, Graf von St. Aignan, an. 1705. den 2. dec. im tode nachfolgte, da er sein leben auf 16. jahr gebracht hatte. Dieses bewog Paulum von Beauvillier, daß er seinem halb-bruder Paulo Hippolyto an. 1706. den 2. dec. das Hertzogthum und Pairie abtrat. Dieser Paulus Hippolytus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, Graf von Montresor ꝛc. so an. 1684. den 5. novembris zu Paris gebohren, ward an. 1706. Mestre de Camp von der cavalerie, und wurde an. 1708. in der schlacht bey Oudenarde gefangen, in der bey Malplaquet aber an. 1709. verwundet. An. 1711. nahm er als Pair in dem Parlement seinen sitz, und an. 1715. gieng er als ausserordentlicher Abgesandter nach Spanien, woselbst er an. 1716. den 5. aug. im nahmen seines Königs den Infanten Philippum aus der taufe hub. An. 1717. ward er Brigadier der Königlichen armeen, und an. 1718. zum Plenipotentiario ernennet, um die ruhe in Europa herzustellen. An. 1719. im jan. ward er ein mitglied des Regierungs-Raths, und in eben diesem jahre Gouverneur von Havre de Grace, worauf er an. 1724. den 3. jun. die Königl. Ritter-orden erlangte, und an. 1732. als ausserordentlicher Abgesandter nach Rom gehen muste. Er hat sich an. 1707. mit Maria Genevieva, der einzigen tochter und erbin Johannis Baptistä Francisci von Montlezun, Marquis von Besmaux, verehelichet, und mit ihr fünf folgende söhne gezeuget: 1.) Paulum Franciscum von Beauvillier, Grafen von St. Aignan, der an. 1710. den 16. aug. zu Versailles gebohren. 2.) Paulum Ludovicum, Marquis von Beauvillier, so an. 1711. den 8. nov. zu Versailles auf die welt gekommen. 3.) Paulum Hippolytum von Beauvillier, Marquis von la Ferté St. Aignan, der an. 1712. den 26. dec. zu Versailles jung worden. 4.) Paulum Ludovicum Victorem von Beauvillier, Grafen von Montresor, so an. 1714. den 24. oct. zu Versailles gebohren. 5.) Paulum Franciscum Honoratum von Beauvillier, der an. 1724. den 7. jan. zu Paris gebohren, und an. 1727. in den Maltheser-orden aufgenommen worden. Ausser diesen hat er auch mit gedachter seiner gemahlin, die an. 1734. den 16. octobris das zeitliche gesegnet, drey töchter bekommen, wovon Maria Genevieva an. 1709. Maria Paula Franciscа an. 1720. und Maria Anna Paula Antoinette an. 1721. das licht der welt erblicket. Übrigens ist zu mercken, daß sich dieses ansehnliche geschlecht noch in unterschiedliche linien ausgebreitet, die aber sämtlich ausgestorben. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 701. 734. tom. II. p. 192. tom. IX. p. 221. 267.

Beauvillier, (Franciscus) Hertzog von St. Aignan, ein sohn des obgedachten Honorati, und setzte sich sowol durch seine tapferkeit als seine gelehrsamkeit in grosses ansehen. An. 1634. that er sich in dem Elsaß hervor, und commandirte in der schlacht bey Steinbronn einen flügel von der reuterey. An. 1635. befand er sich bey der armee des Cardinals de la Valette, als sich dieselbe bey Mayntz zurück ziehen muste, und in der schlacht bey Vaudrevange bekam er eine gefährliche wunde ins gesicht. An. 1636. wohnte er der belagerung vor Dole bey, und wurde in den schenckel verwundet. In den folgenden jahren half er Landrecy, Maubeuge, Chimay, Ivoy und 1644. Grevelingen belagern, bey welchem letztern orte er als Feld-Marschall, wiederum gefährlich verwundet ward. An. 1645. ließ er sich bey der passage de la Colme und bey der eroberung des Forts Linck finden. In dem innerlichen kriege that er dem Könige in Berry ungemeine dienste, allwo er die haupt-stadt Bourges eroberte, und die gantze provintz unter Königlichen gehorsam brachte. An. 1653. half er die belagerung St. Menehould, und an. 1657. die von Montmedy zu ende bringen. Nicht weniger ließ er sich im kriege wider Engelland und an andern orten rühmlichst gebrauchen, welches den König vermochte, daß er ihn anfangs zu seinem Ober-Cammer-Herrn, nachgehends aber zum Gouverneur über Touraine, und über das schloß und stadt Loches ernennte. Doch dieses Gouvernement legte er an. 1661. nieder, und ward hingegen in eben dem jahre Ritter der Königlichen orden, an. 1663. Hertzog und Pair von Franckreich, und an. 1666. Gouverneur von Havre de Grace. Hiernächst war er ein mitglied der Französischen Academie zu Paris, wie auch der zu Padua, ingleichen Protector der Academie der Wissenschafften zu Arles. Er starb an. 1687. im 70. jahre seines alters. Von seinen kindern siehe den vorhergehenden artickul. *Imhof.* Lehmanns Europ. l'b. III.

* **Beauvillier**, (Paulus von) Hertzog von St. Aignan, Pair von Franckreich, (Graf von Buzançois, Montresor, Chaumont und Paluau, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. ein sohn des vorherstehenden Francisci, von dessen erster gemahlin Antoinette Servien, die ihn zu St. Aignan gebohren. Er wurde daselbst an. 1648. den 24. oct. getauft, und anfänglich zum geistlichen stande bestimmt, wie er denn die Abtey zu St. Petri in Chalons, ingleichen die zu St. Pauli in Ferrieres bekam. Als aber sein ältester bruder, Franciscus, Graf von Sery, an. 1666. den 1. oct. mit tode abgegangen, nahm er den titul eines Grafen von St. Aignan an, und erhielt den folgenden 10. dec. die charge eines ersten Königlichen Cammer-Junckers. An. 1671. muste er als ausserordentlicher Abgesandter nach Engelland gehen, um bey dem Könige Carolo II. wegen absterben der Hertzogin von Orleans, die des besagten Königs schwester war, die condolentz abzustatten. An. 1672. wurde er Obrister von einem regiment zu pferde, und an. 1677. Brigadier der Königlichen armeen. An. 1679. den 17. febr. trat ihm sein vatter das Hertzogthum und Pairie St. Aignan ab, da er denn den titul eines Hertzogs von Beauvillier annahm, und seinem vatter den Hertzoglichen titul von St. Aignan ließ. Er nahm auch an. 1680. den 2. mertz seinen sitz als Pair im Parlement. An. 1685. wurde er zum Präsidenten des Königlichen Finantzien-Raths, und nach seines vatters tode an. 1687. den 20. jun. zum Gouverneur von Havre de Grace und denen dazu gehörigen plätzen, ingleichen von Loches und Beaulieu verordnet. An. 1688. im sept. erwehlte ihn der König, daß er mit dem Dauphin zu felde gehen, und ihn als erster Cammer-Juncker bedienen sollte, gab ihm auch den folgenden 31. dec. den Ritter-orden des H. Geistes. An. 1689. den 16. aug. wurde er dem Hertzoge von Burgund als Hofmeister und erster Cammer-Juncker zugegeben, welche ehren-stellen er auch an. 1690. den 25. aug. bey dem Hertzoge von Anjou, und an. 1693. den 24. aug. bey dem Hertzoge von Berry auf sich nahm, nachdem er schon vorher an. 1691. als Königlicher Staats-Minister in pflicht genommen worden. An. 1700. im dec. muste er, nebst dem Marschall von Noailles, den ernannten König von Spanien, und dessen brüder, die Hertzoge von Burgund und Berry, bis an die Spanische grentzen begleiten, worauf ihn der erstere an. 1701. den 26. apr. zum Grand von Spanien machte, und zwar dergestalt, daß diese würde auf der Grafschafft Buzançois haften sollte. An. 1706. setzte er das hospital zu St. Aignan in einen vortreflichen stand, und wendete dazu 120000. pfund an. In eben diesem jahre trat er seinem halb-bruder Paulo Hippolyto das Hertzogthum und Pairie St. Aignan ab, und starb an. 1714. den 31. aug. auf seinem schlosse Vaucrusson nahe bey Versailles, worauf man seinen leichnam in dem kloster zu Montargis, dem er viel gutes gethan, beerdigte. Er führte ein frommes untadelhaftes leben, weswegen seine feinde aussprengten, daß er dem Quietismo zugethan sey, davon er aber gäntzlich befreyet war. Man hat angemerckt, daß er nach des Spanischen Königs Caroli II. absterben, die beobachtung des partage-tractats eifrigst gerathen. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 721. tom. IX. p. 221. Memoir. de *Torres* tom. II.

* **Beauvillier**, (Maria von) eine tochter Claudii von Beauvilliers

villier, Grafen von St. Aignan, und Mariä Babou de la Bourdaisiere, ward auf dem schloß la Ferté Hubert en Sologne, an. 1574. gebohren, und bey ihrer muhme der Aebtißin von Beaumont also auferzogen, daß sie einst dem Benedictiner-orden nützliche dienste leisten könnte. Sie hatte diesen orden in ihrem zwölften jahr schon angenommen, that aber das gelübd erst vier jahr hernach. An. 1598. ward ihro die Abtey Montmartre aufgetragen. Diese nunmehro so reiche Abtey, hatte dazumalen nur 2000. francken einkünften, und ware 10000. schuldig. Der meyerhof ware mit arrest belegt, der stab der Aebtißin verpfändet, und nicht so viele mobilien vorhanden, daß der Aebtißin zimmer konnte darmit versehen werden. Die ausgelassenheit der dasigen Nonnen übertrafe noch dazu die armuth des klosters; es ware ein gemeines, daß man bey später nacht manns-personen daraus gehen sahe, welche denen Nonnen gesellschafft geleistet hatten. Als nun Maria sich dahin bestrebte, daß anfänglich nur etliche der eingerissenen mißbräuchen abgeschaffet würden, ward sie auf das allerheftigste von ihren untergebenen verfolget; man suchte sie zum zweyten mal zu vergiften, und da diese streiche mißlungen waren, griffe man die sach mit gewalt an, und wollte sie lassen ermörden. Es würde dieses auch geschehen seyn, wo nicht einer der bestellten meuchelmördern solches entdecket hätte. Die schwierigkeit, welche sie fande, so weit von ihrer pflicht abgegangene personen wiederum in die gebührende schrancken zu bringen, vermehrete ihren eifer. Sie bediente sich zu dem ende aller ihrer kräfften, wie auch alles ansehens des Herrn du Frêne ihres schwagers, doch brauchte sie niemalen den gewalt. Endlich kame die von ihro vorgenommene verbesserung doch zum stande, und hat sie in denen bey nahe 60. jahren, da sie der Abtey vorgestanden, 227. Nonnen eingekleidet, von welchen über 50. wiederum ausgesandt worden, andere klöster Benedictiner-ordens zu stiften oder zu verbessern. Sie starb den 21. apr. an. 1657. in dem 83. jahr ihres alters. *Jacques Bouette de Blemur*, éloges histor. &c.

* Beauvine, eine stadt nebst einem vesten schloß, im Hertzogthum Burgund in Franckreich.

* Beauvoir, ein anschnliches geschlecht in Franckreich, welches man von Johanne, Herrn von Bourdeaux und Aulcerre, der durch seine gemahlin Jacobinam, Guidonis von Ostun tochter, die in Burgund gelegene Herrschafft Beauvoir an sich gebracht, herzuleiten pfleget. Derselbe starb um das jahr 1350. und hinterließ unter andern Wilhelmum von Beauvoir, Herrn von Bourdeaux, Aulcerre, Chastelus, Basoches, Marigny, Bousson ꝛc. Königlichen Französischen und Hertzoglich-Burgundischen Rath und Cammer-Herrn, welcher an. 1408. den 6. jun. mit tode abgieng, nachdem ihm seine andere gemahlin, Johanna von St. Verain, folgende 2. söhne gebohren: 1.) Der jüngste, Georgius von Beauvoir oder Chastelus, war an. 1410. Admiral von Franckreich. 2.) Der älteste, Claudius von Beauvoir, Herr von Chastelus, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul unter Chatelus zu finden; hat sich erstlich mit Adelheid von Torcy, Frau von Mont-Saint-Jean, Baserne und Val d'Auligny, hernach mit Johanna von Longuy, und zuletzt mit Maria von Savoisy vermählet. Mit den beyden ersten hat er kein kind, mit der letzten aber 3. söhne und so viel töchter gezeuget. Jene waren 1.) Johannes, Herr von Chastelus, von dem sogleich. 2.) Claudius von Beauvoir, Herr von Baserne, Coulanges les Vineuses und Basoches, welcher an. 1461. bey dem Grafen von Estampes, und an. 1467. bey dem Hertzoge von Brabant Mundschencke gewesen. 3.) Ludovicus von Beauvoir, Herr von Basoches, der sich in den geistlichen stand begeben. Jetzterwehnter Johannes, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, Herr von Baserne, Coulanges ꝛc. war Königl. Cammer-Herr, und hinterließ, da er um das jahr 1490. starb, von Johanna d'Aulenay d'Arcy Philippum, Herrn von Chastelus, Baserne und Coulanges, Vicomte von Avalon. Derselbe wurde an Caroli VIII. Hofe als enfant d'honneur erzogen, und vermählte sich erstlich an. 1492. mit Johanna du Follet, hernach aber an. 1502. mit Barbara, einer tochter Rudolphi von Hochberg, Herrns von Neufchatel. Die erste gebahr ihm nur 2. töchter; die andere aber unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Die söhne waren 1.) Claudius, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, welcher sich an. 1531. Franciscam, eine tochter Johannis Blosset, Herrns von Torcy, beylegte, aber ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Philippus von Chastelus, Herr von Baserne, von dem hernach. 3.) Ludovicus, von welchem die Herren von Chastelus, von denen bald mehrere nachricht folget, abstammen. 4.) Olivier von Chastelus, Herr von Coulanges, von dem weiter unten.

I. Philippus von Chastelus, Herr von Baserne, Pregilbert und Saint-Palais, der andere von gedachten vier brüdern, wartete an. 1530. dem Könige als enfant d'honneur auf, und verehelichte sich erstlich mit Johanna von Constans, hernach mit Anna Raguier, und letztlich mit Martha von Culon. Mit der ersten hatte er einen sohn Antonium, welcher unter des Königs Gendarmes Fahnen-Juncker gewesen, und im kriege geblieben, ehe er sich verheurathet gehabt; mit den andern zeugte er 5. töchter; die dritte aber gebahr ihm Antonium von Chastelus, welcher nach seines erwehnten halb-bruders tode Herr von Baserne worden, und mit Claudia von la Bußiere, Frau von Avignot, vier söhne, und eine tochter, Margarethan, die sich an. 1610. mit Francisco de la Barre verehelichet, gezeuget. Die söhne waren 1.) Johannes von Chastelus. 2.) Leon von Chastelus, Herr von Baserne und Avignot, welcher mit seiner gemahlin, Anna von Moroges, Frau de la Jour du Bos, einen sohn Franciscum, so im 17. oder 18. jahre verstorben, ingleichen drey töchter bekommen. 3.) Annas von Chastelus, der Capitain unter der leichten reuterey gewesen. 4.) Olivier von Chastelus, der unverheurathet mit tode abgegangen.

II. Ludovicus von Chastelus, Herr von Carré, Marigny und Alonne, der dritte von den oberwehnten vier brüdern, wurde nach seines ältesten bruders tode Herr von Chastelus und Vicomte von Avalon. Er war Ritter des Königlichen ordens, und vertrat bey dem Könige die stelle eines Cammer-Junckers. Der Hertzog von Nevers vertraute ihm an. 1549. das Gouvernement von den Herrschafften Isles, Chaourses, Florentin ꝛc. der König aber setzte ihn an. 1567. über Marsal, und an. 1570. über der citadelle zu Metz zum Gouverneur, worauf er an. 1580. mit tode abgieng. Sein sohn, Olivier, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, den er mit seiner ersten gemahlin, Anna de la Roere, gezeuget, war Königlicher Cammer-Juncker, Bailly von Autun, und Gouverneur zu Cravant, hielt es an. 1577. mit dem Printzen von Condé, der ihn zu seinem Cammer-Herrn gemacht, und starb an. 1617. nachdem er mit Margaretha von Amboise, die er an. 1583. geheurathet, unterschiedliche kinder gezeuget hatte. Die söhne waren 1.) Hercules, Herr von Chastelus, von dem hernach. 2.) Cäsar von Chastelus, der sich an. 1599. in den Maltheser-orden begeben, und an. 1609. gestorben. 3.) Alexander, insgemein der Baron von Chastelus genannt, welcher an. 1616. zu Paris von dem Baron von Esguilly in einem zwey-kampfe entleibet worden. 4.) Johannes von Chastelus, so in Italien gestorben. 5.) Achilles von Chastelus, der an. 1623. im ledigen stande mit tode abgegangen. 6.) Augustus von Chastelus, welcher an. 1621. bey St. Angely geblieben. Obgedachter Hercules, Graf von Chastelus, Vicomte von Avalon, Baron von Carré und Marigny, wurde an. 1617. nach seines vatters tode Gouverneur zu Cravant, erlebte an. 1621. die freude, daß seine Herrschafft Chastelus zu einer Grafschafft erhoben wurde, und starb an. 1644. Mit seiner gemahlin Charlotte, einer tochter Petri le Genevois, Herrns von Blaigny, die er sich an. 1612. beygeleget, hat er nebst einigen töchtern folgende fünf söhne gezeuget: 1.) Cäsarem Petrum, Grafen von Chastelus, welcher an. 1645. als Maréchal de bataille, in der schlacht bey Nördlingen erschossen worden. 2.) Cäsarem Achillem, Grafen von Chastelus, welcher unter des Hertzogs von Enguien Gendarmes Fahnen-Juncker gewesen, und an. 1642. bey Collioure in Roussillon sein leben eingebüsset. 3.) Cäsarem Philippum, von dem sogleich. 4.) Georgium von Chastelus, welcher an. 1633. in den Maltheser-orden getreten, und nach seines erwehnten bruders tode bey des Hertzogs von Enguien Gendarmes die charge eines Fahnen-Junckers angenommen, aber bald hernach gestorben. 5.) Rogerium Octavium von Chastelus. Kurtz vorher gedachter Cäsar Philippus, Graf von Chastelus, Vicomte von Avalon, Baron von Carré, nahm an. 1645. vermöge des unter Claudio von Beauvoir erwehnten privilegii, unter den Canonicis zu Auxerre seinen sitz, und als einsmals der König Ludovicus XIV. durch Auxerre gieng, erschien er vor demselben in der gewöhnlichen Dom-Herrn-kleidung, hatte aber über das chor-hemde ein wehr-gehencke und degen, war an den beinen gestiefelt, und trug einen zur jagd abgerichteten vogel auf der hand. Er war Maréchal de Camp bey des Königs armeen, und starb an. 1695. den 8. jul. Mit seiner ersten gemahlin, Maria Magdalena le Sueur, Frau von Osny, die er sich an. 1656. beygeleget, bekam er zwey söhne, welche ihr leben nicht hoch brachten; mit der andern aber, Judith Barillon, die er an. 1663. geehlichet, hatte er unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Die söhne waren 1.) Philibertus Paulus, Graf von Chastelus, welcher Oberster bey dem regiment von Tulles gewesen, und an. 1701. in der schlacht bey Chiari sein leben, so er auf 33. jahr gebracht hatte, eingebüsset. 2.) Henricus von Chastelus, welcher an. 1698. als Capitain, in Teutschland umgekommen. 3.) Andreas von Chastelus, so Capitain von einer fregatte gewesen, und an. 1716. gestorben. 4.) Wilhelmus Antonius, Graf von Chastelus, Vicomte von Avalon, welcher an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen, und an. 1723. Capitain-Lieutenant unter den Gendarmes de Flandres worden. Er hat sich an. 1722. mit Clara Theresia, einer tochter Henrici Francisci von Aguesseau, Cantzlers von Franckreich, vermählet, und mit derselben unterschiedliche kinder gezeuget.

III. Olivier von Chastelus, Herr von Coulanges und Val de Mercy, obgedachten Philippi und Ludovici jüngster bruder, heurathete an. 1561. Annam von Grossove, und bekam mit ihr 2. söhne, von denen der jüngste, Ludovicus, ohne männliche erben starb; der älteste aber, Olivier von Chastelus II. Herr von Coulanges und Val de Mercy, hinterließ von Anna du Plessis-Liancourt, die er sich an. 1586. beylegte, Alexandrum von Chastelus, Herrn von Coulanges. Derselbe zeugte mit Anna von Gauville drey söhne: 1.) Rogerium von Chastelus, Herrn von Coulanges, welcher, als Capitain bey dem regiment von Navarra, vor dem feinde geblieben. 2.) Franciscum von Chastelus, welcher, als Brigadier von der reuterey, an. 1674. bey Sintzheim sein leben verlohren. 3.) Ludovicum von Chastelus,

stelus, der Capitain bey der leichten reuterey gewesen, und im felde erschlagen worden. *Anselme*, hist. gén. tom. VII.

* **Beauvoir**, eine alte stadt in Dauphiné, vormals der sitz der Dauphins, darinnen ein durch den Delphin Humbert gestiftetes Carmeliter-kloster; ist nunmehro ruinirt. Es sind zwey andere kleine städtlein dieses nahmens, das einte in Nieder-Poitou, und das andre in Auxerrois. *Moreri.*

* **Beauvoir**, (Jacobus) oder Belvisius, ein gelehrter Rechtsgelehrter von Bologne, lebte um das jahr 1270. Er ware ein Rath Caroli II. Königs von Neapolis, und schriebe Commentarios de Feudis. *Leander Alberti*, descript. Ital. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Alidosi*, de script. Bonon.

* **Beauramis**, (Thomas) ein Carmeliter-Mönch zu Paris, ist an. 1589. gestorben, und hat in Lateinischer sprache vier bücher de Fide & Symbolo, Paris 1574. ingleichen III. tomos Commentariorum in Harmoniam Evangelicam, ib. 1590. 1610. 1650. de Cultu & veneratione Sanctorum, ib. 1566. Promissiones carnis in Eucharistia, ib. 1582. in 8vo; Compendium vocabularii Theologici, ib. 1568. 1580. Homilias in Evangelia per Quadragesimam, ib. 1567. Antwerpen 1569. Homilias in S. Cœnam, Passionem & resurrectionem Dominicam Pars I. Paris 1570. Antwerpen 1563. in 8vo, Pars II. Antwerpen 1569. und Venedig 1572. in Französischer sprache aber Resolutionem imaginum & libellorum, quos Protestantes sub titulo: La Marmite, ediderunt, Paris 1562. 1573. Enquête & Griefs &c. ib. 1572. in 8vo; Histoire des Sectes, ib. 1576. in 8vo; Remontrance &c. ib. 1567. &c. geschrieben. *Possevin.* adpar. *Trithemius*, de script. eccl. *Ghilini*, theatro, vol. II. p. 231.

Beawdley, siehe Bewdley.

Bebelius, (Henricus) gebürtig von Justingen aus Schwaben, allwo seine eltern bauers-leuthe gewesen. Den grund zu seinen studiis legte er in seinem vatterlande, und setzte selbige hernach an verschiedenen orten weiter fort, wie er denn selbst bezeuget, daß er sich an. 1495. auf der hohen schule zu Cracau befunden; in der zu Tübingen übte er sich in den sprachen, der Rechtsgelehrsamkeit, vornemlich aber in der Poesie, weswegen ihn der Kayser Maximilianus I. an. 1501. da er noch ziemlich jung war, zu einem Poeten crönte. Er wurde an. 1497. Professor zu Tübingen, woselbst er die alten Redner und Historien-schreiber erklärte, und die reinigkeit der Lateinischen sprache zuerst mit in Teutschland einführte, auch in unterschiedenen büchern hierzu anleitung gab. An. 1501. verfertigte er an den Kayser eine oration de Germaniæ laudibus; er schrieb auch de Germanorum antiquitate, imperio, gestis, victoriis &c. ferner an. 1508. eine apologie pro Imperatorum Germanicorum dignitate, contra Leonhardum Justinianum; ingleichen einen kleinen tractat, Germanos indigenas esse; einen de Laudibus Suevorum &c. welche in Simonis Schardii tomo I. script. rerum Germanic. und bey dem Goldasto in politicis imper. zu finden sind. Er hat ferner 3. bücher von kurtzweiligen erzehlungen, eine collection von Teutschen sprüchwörtern mit ihrer erklärung, verschiedene getichte, alles in Lateinischer sprache, hinterlassen, welche an. 1512. zu Straßburg unter dem titul, Opuscula Bebeliana, in 4to gedruckt sind. Sonst ist auch noch von ihm bekannt ein tractat de Magistratibus Roman. einer de Proditione Ducis Mediolanensis &c. *Lycost. Coccinius*, apud Crusium in annal. Suev. P. III. lib. IX. c. 10. *Adam.* vit. Phil. *Gesnerus*, bibl. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 10. *Pantaleonis* prosopog. P. III. *Hanckius*, de Rom. rer. scr. P. I. & II. c. 50. *Warthon.* in app. ad *Guil. Cave* hist. liter. *Hendr.*

Bebel, (Balthasar) Theol. D. Professor zu Wittenberg, Pastor und General-Superintendent, war zu Straßburg an. 1632. gebohren, und wurde erst daselbst Pfarrer in der hauptkirche, hernach an. 1661. Prof. Theol. und Antiquitatum sacrarum, und das jahr darauf Doctor Theol. Nachdem er verschiedene auswärtige beförderungen ausgeschlagen hatte, nahm er an. 1686. die durch Dr. Calovium erledigte stelle eines Prof. und Superintendenten zu Wittenberg an, wurde aber noch selbiges jahr auf der cantzel vom schlage gerührt, so daß er den vierten tag darauf als den 2. oct. sein leben im 54. jahre seines alters beschloß. Unter seinen schriften sind die vornehmsten: Polemosophia victrix contra Walenburgios; de Remonstrantium Scepticismo; Historia Ecclesiæ antediluvianæ; Historia Ecclesiæ Noachicæ; Antiquitates Ecclesiæ in tribus prioribus sæculis; Antiquitates Ecclesiasticæ sæculi IV; Antiquitates Germaniæ primæ; Antiquitates Evangelicæ; & Judaicæ, und viele Disputationes. *Pipping.* memoriæ Theologorum. *Witte* diarium.

Bebenburg, (Lupoldus von) siehe **Babenberg.**

† **Bebenhausen**, ist eines der vornehmsten klöstern des Hertzogthums Würtemberg, zwischen Tübingen und Waltenbuch, und gehörte vor zeiten zu dem Costnitzer-Bißthum. Die stiftung desselben wird verschiedenen personen zugeschrieben, doch von den meisten, mit ziemlich gutem grund, Rudolpho, einem Pfaltz-Grafen von Tübingen, welcher selbiges mit einwilligung seiner gemahlin Mechtild, einer gebohrnen Gräfin von Eberstein, und seiner kinder, auch mit bestätigung Kayser Friedrichs und seines sohns Königs Heinrichs, an. 1181. (nicht wie es in der vorigen edition des Lexici stehet, an. 1187.) erbauet. (a) Von seiner stiftung an, bis auf die Reformation hat es 26. Catholische, und von der Reformation an bis 1740. sechzehen Evangelische Aebte oder Prälaten nach und nach gehabt. Diese letztere sind folgende: 1. Dr. Eberhard Bidembach, vorher Special-Superintendent zu Vayhingen, welcher auch die Formulam Concordiæ unterschrieben, Joh. Brentii des ältern tochtermann gewesen, und an. 1597. gestorben. 2. Johann Stecher, vorher Probst zu Denckendorf, starb an. 1611. 3. Andreas Grammer, vorher ebenfalls Probst zu Deckendorf, starb an. 1612. 4. Georg Schropp, auch Probst zu Deckendorf, starb in gleichem jahr. 5. Dr. Lux Osiander, der jüngere, vorher Special-Superintendent zu Schorndorf, hernach Abt zu Maulbrunn, und endlich Cantzler zu Tübingen; starb 1638. 6. Dr. Jacob Heilbrunner, vorher Abt zu Anhausen, starb 1619. 7. Dr. Joh. Magirus, der jüngere, vorher Probst zu Denckendorf, starb 1626. 8. Daniel Hitzler, vorher Special-Superintendent zu Kirchheim, welcher an. 1630. kraft des Edicti Restitutionis von den Catholischen vertrieben, aber an. 1632. Probst zu Stuttgard worden, starb 1635. 9. Joh. Heinr. Wieland, vorher Abt zu Maulbrunn, wurde an. 1634. nach der Nördlinger-schlacht wiedrum von den Mönchen vertrieben, als welche das kloster bis nach dem Westphälischen frieden inne hatten. 10. Dr. Johann Valentin Andreä, vorher Hof-Prediger zu Stuttgard, starb an. 1654. 11. Joh. Jacob Hainlin, vorher Abt zu Adelberg, starb 1660. 12. Johann Conrad Zeller, vorher Special-Superintendent zu Vayhingen, und Abt zu Murrhardt, starb 1683. 13. Joseph Cappel, vorher Abt zu Blaubeuern, starb 1689. 14. Dr. Joh. Andr. Hochstetter, vorher Abt zu Maulbrunn, starb 1720. 15. Christian Hochstetter, ein sohn des vorhergehenden, starb an. 1732. 16. Christoff Friedrich Stockmayer, vorher Special-Superintendent und Spittal-Prediger zu Stuttgard, lebte noch an. 1740. (b) Es sind 20. bis 25. Fürstliche Alumni, als S. Theol. Studiosi darinn, welche unterrichtet und ernehret werden. An. 1693. haben auch die Franzosen übel darinn gehauset. (a) *Crusius*, annal. Suev. Part. II. lib. XI. cap. 11. & 16. & alibi passim. (b) *Hallwachs*, in progr. de Luther. Præsul. Bebenhusanis. Tüb. 1724.

* **Beber**, ein kleiner fluß in Thüringen, bey Sondershausen. Er quillet von abend her im Geschlinck hervor aus dem Margarethen-born, lauft nicht länger als eine stunde, durch das dorf Beber, welches von demselben den nahmen hat, und fällt zu Sondershausen in die Wipper, schaffet aber in diesem kleinen revier und kurtzen lauf sehr viel und grossen nutzen, denn er treibt 13. mühlen. *Olear.* Thuring. hist. tom. I. p. 315.

Beberus, ist der nahme, welchen die Türcken den Arabern geben, die sich in der Barbarey aufhalten.

* **Bebius**, (Philippus) ein Jesuit aus Lüttich, war Rector des Marien-Collegii zu Cöln, und starb im 68. jahre seines alters an. 1637. den 16. febr. Er hat Comm. in Lyrica Horatii; Thronum Justitiæ; Portam cœli; Gymnasium virtutum; Phœnicem redivivum; Quadrigam pietatis; Modum pie vivendi; Euthanasiam; Chronologiam ab initio mundi ad an. 1628. Vindicias Ursulanas &c. doch ohne beysetzung seines nahmens heraus gegeben. *Alegambe. Andreas* bibl. Belg.

Beblingen, eine stadt auf einem berge, nebst einem amte und hohen schlosse in Schwaben; im Würtemberger-lande, nicht weit von Tübingen und Stuttgard gelegen. Sie ist an. 1357. samt dem schlosse, von Pfaltzgraf Gozzo oder Gottfrieden von Tübingen, den Grafen zu Würtemberg, Eberhardo und Ulrico, verkauft worden, wie Crusius in paralip. annal. Suev. cap. 10. meldet, welcher auch unter dem jahr 1252. der Grafen von Beblingen gedencket. Part. III. lib. II. cap. 10. annal. Suev.

† Man schreibt sonst auch **Böblingen.** Die stadt liegt zwischen Stuttgard, Leonberg, Weil, Herrenberg, Tübingen und Waltenbuch, unweit Sindelfingen, nebst einem Fürstl. schloß, in dessen graben von vielen jahren her bären gehalten werden. Beydes wurde samt dem wald und see daselbst, nebst zwey benachbarten dörfern und der jagd-gerechtigkeit von Graf Goezzo, oder Gottfried von Tübingen an. 1357. an die Würtembergische Grafen Eberhard und Ulrich vor 14500. pfund verkauft. (a) Allhier starb an. 1503. des ersten Würtembergischen Hertzogs Eberhardi Barbati wittib, Barbara, welche zu Kirchen im Nonnen-kloster begraben worden. (b) An. 1519. wurde auch dieses städtlein von dem Schwäbischen bund erobert. Und obschon hernach Hertzog Ulrich selbiges nebst Sindelfingen und Leonberg wieder eingenommen, so muste er es doch bald wieder an die Bunds-verwandte überlassen. (c) Den 23. nov. 1635. wurde Beblingen nebst Leonberg dem General Grafen Gallas vom Kayser übergeben; (d) hierauf aber dennoch an. 1638. von den Kayserl. ausgeplündert. (a) *Crusius*, annal. Suev. Paralip. cap. 24. (b) *Idem*, Part. III. lib. IX. cap. 12. (c) *Idem*, Part. III. lib. X. cap. 8. & 14. (d) **Rebstock**, beschreib. Würtemb. p. 139. [*M. Steinweeg*, manuscripta.]

Bec, oder **Bec-Crespin**, ein altes adeliches geschlecht in der Normandie, daraus viel vornehme leuthe entsprossen. Es soll seinen ursprung aus der Grimaldischen familie der Fürsten zu Monaco nach dem X. sæculo haben, als sich Crespinus Ansgotus, ein sohn Grimaldi, Fürsten zu Monaco in der Normandie niedergelassen; da denn von der Barone Bec in der Normandie im lande von Caux und von dem nahmen Crespin, die benennung von Bec-Crespin entstanden. Gedachter

dachter Crespinus Ansgotus hatte unter seinen söhnen Gilbertum, welcher ihm succedirte, und Helvinum, welcher die Abtey zu Bec anis jahr 1077. stiftete, und als erster Abt darinnen im 84. jahre seines alters starb. Gilbertus hatte zu seinem nachfolger Wilhelmen I. von Bec-Crespin, welcher an. 1066. Wilhelmum dem unächten, Hertzoge in der Normandie, nach Engelland folgte, als er zu Londen gecrönet ward. Er hinterließ Wilhelmum II. welcher den stamm weiter fortpflantzte, und war einer aus seinen nachkommen, Michael von Bec, Canonicus zu Paris, Dechant zu St. Quintin, und endlich von Clemente V. an. 1312. zum Cardinal-Priester gemacht. Er starb an. 1316. Wilhelmus V. wurde Erb-Connetable von Normandie und Marschall von Franckreich. Er hinterließ Wilhelmum VI. und Johannem, von deme die linie der Herren von Dangu abgestammet; aus welcher Antonius entsprossen gewesen, der Abt zu Jumieges, Bischoff zu Paris, hernach zu Laon, und endlich Ertz-Bischoff zu Narbonne worden. Er ward in wichtigen geschäfften gebrauchet, und starb den 15. oct. an. 1472. Johannes du Bec, ein sohn Caroli II. war Bischoff zu St. Malo und Abt zu Mortemar, schrieb Paraphrases über die Psalmen Davids, und starb an. 1610. In den söhnen Caroli I. theilte sich das geschlecht von Bec in 2. linien. Carolus II. richtete die von Bec-Bourri, Petrus die von Vardes auf. Die erste ist in Caroli II. sohne, Georgio von Bec, Ritter des Königlichen ordens, an. 1585. ausgegangen, und die Baronie Bourri durch heurath seiner tochter an Georgium von Pellevé, Herrn zu Touni, an das haus Pellevé gebracht worden. Aus der andern linie von Vardes und von den nachkommen Petri war noch im XVII. sæculo Franciscus Renatus von Bec, Marquis von Vardes, Graf von Moret, Gouverneur zu Aigues-Mortes ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, und sein bruder Antonius, Graf von Moret, General-Lieutenant der Königlichen trouppen, welcher den 13. aug. an. 1658. bey der belagerung von Grävelingen durch einen canon-schuß getödtet wurde, und nur einen natürlichen sohn, den Ritter von Moret, hinterließ. *Venasque Ferriol.* geneal. Grimald. gent. *Le Laboureur. Du Chêne. Sainte Marthe. La Roque. Godefroy. P. Anselme* &c.

Bec, (Philippus von) Ertz-Bischoff zu Rheims, meister von der Königlichen capelle, und Commandeur der Königlichen orden, war der andere sohn Caroli von Bec, Herrn zu Bourri und Vardes, Vice-Admirals von Franckreich. Er wurde Dechant zu St. Moritz in Angers, und hernach an. 1559. Bischoff zu Vannes, in welcher dignität er sich auf dem Concilio zu Trident befand. An. 1566. wurde er auf den Bischöfflichen stuhl zu Nantes erhoben, und weil er es einig und allein mit dem Könige Henrico IV. hielte, von ihm an. 1594. zum Ertz-Bischoff zu Rheims, und an. 1595. zum Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er starb an. 1605. *Sammarth.* Gall. Christ.

* Bec, (le) Beccum Herluini, eine berühmte und von St. Mauro verbesserte Benedictiner-Abtey, wird von einem durch das thal, darinnen sie gelegen, lauffenden bach also genannt. Sie ist drey meilen von Rouen in dem Bißthum dieses nahmens gelegen. Auf der nord-seite liegt ein flecken gleiches nahmens, über welchen sie samt dem titul einer Baroney eine völlige jurisdiction hat. Ohngefehr eine meile davon liegt der flecken Brionne, welcher wegen der von dem Hertzoge Wilhelmo in dem jahr 1050. angeordneten zusammenkunft der Gelehrten des lands, um wider Berengarium zu disputiren, berühmt. Diese Abtey ist von B. Herlvino, welcher in dem jahr 1034. zu Bonneville auf seine eigene unkösten die ersten fundamente dazu legte, auch allda der erste Abt ware, gestiftet worden. Sie wurde aber einige jahre hernach wegen der unkommlichkeit dieser trocknen gegend an das ort, allwo sie heute stehet, übersetzet. Hellois, die mutter des Herlvini, Odon und Rogerus seine brüder waren deren erste gutthäter. Es behielten auch die nachkommen Gisleberti Crispi, Grafens von Brionne, und nefen Richardi I. Hertzogs von Normandie, eine sonderbare neigung für die Abtey le Bec, und nahmen unterschiedliche unter ihnen den orden an. Es nahmen auch einige vornehme weibspersonen, als Hellois und Eva, eine wittwe Wilhelmi Crispi, diesen orden an, und lebten darinnen verschlossen und der regul gemäß. In den ersten jahren nach der stiftung dieser Abtey wurde allda unter anführung des gelehrten Lanfranci, damals Priorn des klosters, und nachgehends Ertz-Bischoffs von Cantorberi, eine berühmte schul aufgerichtet. Sein ansehen zoge eine grosse anzahl lehr-jünger dahin aus der nachbarschafft und aus entlegenen ländern, unter denen St. Anselmus der vornehmste ware. Es achteten es die vornehmen leuth vor ein glück, wann sie ihre kinder, um daselbst auferzogen zu werden, dahin schicken konnten; die Geistlichen, und so gar die Lehrer der andern schulen kamen von allen orten her, um diesen gelehrten mann anzuhören und sich seine gelehrtheit zu nutz zu machen; man sahe aber daselbst vor allen dingen darauf, wie man in der Evangelischen gottesforcht mehr als in denen menschlichen wissenschafften gute progressen machen sollte. Diese zwey ursachen bewegten einige Englische Könige, die Grafen von Meulan und unterschiedliche andre mächtige personen, das neue kloster durch ihre freygebigkeiten zu bereichern. Unter allen gutthäterinnen ware die Kayserin Mathildis vor die gröste zu achten, welche daselbsten wollte begraben werden, und sich einen ort dazu aussahe. Auf diese weise sahe sich die Abtey le Bec im stand eine zahlreiche gesellschafft zu unterhalten. Bey lebzeiten des B. Herlvini bestunde sie schon ohngefehr aus hundert ordens-brüdern, und wuchse unter seinem nachfolger in der Aebtlichen würde St. Anselmo bis auf 180. an. Dieses kloster und schul brachte in dem XI. und folgenden sæculis unterschiedliche grosse männer herfür, welche Franckreich, Italien und Engelland eine zierde waren, als die Lanfrancos, die Anselmos, die Guitmondos, d'Aversa, die Robertos, du Mont und unterschiedliche andre; unter dieser anzahl waren der Papst Alexander II. seine zwey nepoten und Ivo von Chartres. Die kirche von Canterbert zoge in kurtzer zeit vier Ertz-Bischöffe daraus; die kirchen von Rochester, von Evreux, von Bayeux, von Avranches unterschiedliche Bischöffe, zu geschweigen einer grossen anzahl Aebten, welche man daraus erwehlte, um den klöstern von Westmünster, von Bataille, von Ely, von St. Edmond, von St. Walburgis in Engelland, von Mont-saint Michel in Normandie, vorzustehen. Es gelangte le Bec in solches ansehen, daß Wilhelmus der Ertz-Bischoff diese Abtey samt der davon abhangenden gemeind des fleckens, vor immerdar von der jurisdiction entließ; welches nachgehends von unterschiedlichen andern Ertz-Bischöffen bestätiget wurde, die annoch über diß denen andern unter die Abtey le Bec gehörigen kirchen freyheiten ertheilten. Ein gleiches thaten die Bischöffe von Bayeux, von Evreux, von Lisieux und von Chartres gegen die in ihren Bißthümmern gelegenen und unter gleiche jurisdiction gehörige kirchen. Alle diese privilegia wurden nachgehends durch 15. Päpste und 16. sowol Französische als Engelländische Könige, in zeit von fünf nacheinander folgenden jahrhunderten bestätiget. Die Abtey le Bec truge lange zeit den titul des Haupts des ordens, weilen unterschiedliche klöster darunter gehörten, so sie sowol in Normandie, als in den Königreichen von Franckreich und Engelland gestiftet, und allda ihre gebräuche und reguln eingeführet hatte. Es liessen sich die Aebte von le Bec sonderbar angelegen seyn, von zeit zu zeit ihr allgemein Capitul zu versammlen, allwo sich alle Priorn dieser klöstern, welche nach dem gutachten der Aebten von le Bec konnten entsetzet werden, um ihrer verwaltung halben rechenschafft zu geben, einfanden. Diß ist die art, wie sich der sogenannte orden von le Bec formiret, der auch lange zeit in grossem ansehen geblieben. Man truge allda weisse kleider seit denen disputationen von der unbefleckten empfängnis, und anstatt der schwartzen, dieses geschahe um die mitte des XII. sæculi, da man in ansehung eines dem St. Anselmo fälschlich zugeeigneten wercks dieses fest anfienge zu celebriren. Man zehlet annoch heutiges tags 166. Pfarreyen, 18. Prioraten und 16. capellen, so unter le Bec stehen. Die fürnehmsten Pfarreyen sind St. Gervais und St. Jean en grève zu Paris, St. Severe zu Rouen, St. Petrus von Montfort, St. Andreas du Bec und St. Petrus zu Pontoise. Vor zeiten hatten die Aebte des klosters den rang gleich nach ihrem Ertz-Bischoffe: Wann die haupt-kirche ihre kirchweyhe feyrete, und der Ertz-Bischoff das hohe Amt hielte, präsidirte der Abt von le Bec, so er gegenwärtig ware, in dem chor, und so der Ertz-Bischoff das hohe Amt nicht hielte, hatte der Abt das recht solches zu thun. Das kloster le Bec litte während den Engelländischen kriegen in dem XIV. und folgenden sæculis sehr grossen schaden. Dann nach einer monat-längen belagerung, machten sich die feind von dem flecken meister, dene sie abbrannten, und richteten den grossen thurn samt denen ringmauren zu grund, machten einen theil der kirchen nebst drey flügeln des klosters dem boden eben, und theilten die einkünften des klosters unter die soldaten aus. Kaum aber fienge diese Abtey an sich von ihrem erlittenen verlust wiedrum zu erholen, so ward sie im jahr 1563. wiedrum ausgeplündert. Sie hat aber seit der in dem jahr 1626. darinnen eingeführten verbesserung angefangen, den vorigen glantz wiedrum zu bekommen. Man kan aus den überbleibseln der kirchen abnehmen, daß solches vormals ein kostbares gebäude gewesen, und wird das chor annoch für eines der schönsten der provintz gehalten. *Nicol. Trivet*, chron. *Guill. de Nangis*, chron. *Mabillon*, annal. Bened. tom. IV. & V. *Hist. manuscrite du Bec.*

* Bec, (Hyacinthus) ein Dominicaner-Mönch aus einem dorfe in Gascogne, war ein überaus hitziger Prediger, und brachte seine meiste zeit in missionibus zu. *Percinus*, in monum. Tolos. P. I. p. 177. Er starb zu Toulouse an. 1684. Man hat von ihm einen tractat de la Dévotion du Rosaire, so ein auszug aus Ludovici Granatensis wercken ist. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 700.

* Bec, (Johannes du) ein Abt zu Rouen Cistercienser-ordens, schrieb Sermones 9. de excellentia Orationis Dominicæ, Paris 1586. in 8vo, und zwar in Lateinischer, in Frenzösischer sprache aber Discursum de Unitate indivisibili SS. Trinitatis, ib. 1596. in 12. Historiam Tamerlanis, Brüssel 1601. in 8vo. Antwerpen 1605. in 8vo. Paris 1622. in 12. Rouen 1614. welche an. 1639. zu Cöthen Teutsch heraus gekommen; ingleichen Paraphrasin in Psalmos Davidis, Paris 1621. *Hendreich.*

* Bec, (René du) siehe **Guebriant.** (René de)

* Beca, oder **Beka**, (Goswinus) ware ein um das jahr 1420. sowol in Jurisprudentia Civili und Canonica, als auch in Theologia und humanioribus sehr gelehrter Carthäuser und Prior der Carthaus von Gent, wie solches unterschiedliche von ihme verfertigte wercke bezeugen. *Sutor*, in vit. Carthus. lib.

VII. tom. III. c. 7. *Dorlandus*, lib. XVII. *Petrejus*, bibl. Carthus. *Bostius*. *Valerius Andreas*, &c.

Beca, oder **Beka**, (Johannes) aus dem geschlecht von Stoutenburg, ware Canonicus zu Utrecht, und lebte um das jahr 1350. Er schriebe eine chronick von der kirche von Utrecht, und dedicirte sie, wegen ihrem innhalt, Johanni dem Bischoff dieser stadt, und Wilhelmo III. Grafen von Holland. Es fanget dieses sein historisches werck von St. Wilbrodo dem ersten Bischoff von Utrecht an, und gehet bis in das jahr 1346. Es haben Sufridus Petri, Bernhardus Furmer, und Arnoldus Buchellius verschiedene ausgaben davon besorget, unter dem titul: Chronicon Episcoporum Ultrajectensium, & Comitum Hollandiæ. *Trithem.* de script. eccles. *Menier*, in annal. *Vossius*. *Valer. Andreas.*

* **Beca**, oder **Beka**, (Sibertus) ein aus Geldern gebürtiger Carmeliter, florirte um das jahr 1320. Trithemius sagt, er habe sowol von dem Jure Canonico als der Aristotelischen Weltweisheit eine grosse wissenschafft gehabt. Er ware Provincial seines ordens, und hinterließ unterschiedliche wercke, und unter andern Commentarios über die vier bücher Sententiarum; Summam censurarum novi Juris, &c. *Trithemius*, de script. eccles. *Val. Andreas*, bibl. Belg. *Lucius*, bibl. Carm. *Alegre*, in paradis. Carmelit. *Possevin. Vossius*, &c.

Becanus, ein Medicus, siehe **Goropius.**

Becanus, (Martin) ein Jesuit, gebürtig von Hilvarenbec, einem kleinen städtgen in Brabant, schiene recht zu den studiis gebohren zu seyn, und vornemlich zu der Philosophie und Theologie, davon er jene 4. diese aber 22. jahr zu Maynz, Würtzburg und Wien gelehret, woselbst er auch Beicht-vatter bey Ferdinando II. ward, und den 24. jan. an. 1624. im 63. jahr seines alters starb. Er hat sehr viel schriften hinterlassen, als Theologiæ Scholasticæ Partes III.; de Deo & Attributis Divinis; de Trinitate; de Angelis; de Operibus 6. dierum; &c. Controversiam Anglicanam de potestate Regis & Pontificis, contra Lancellotum Andream Sacellanum Regis, pro defensione Cardinalis Bellarmini; Analogiam vet. & nov. Testamenti; de Judice controversiarum, sive is Scriptura sit, sive Ecclesia; de Republica Ecclesiastica libri IV. adversus Marcum Antonium de Dominis. Einige seiner Theologischen schriften sind in 2. volum. in fol. zusammen gedruckt, davon das erste Summam Theologiæ Scholasticæ, das andere aber, so in 5. theile getheilet, die controversias begreift. *Swertii* Athen. *Andr.* bibl. *Alegambe*, bibl. scr. S. S. *Freber.* theatr. *Hendreich*, &c.

* **Becanus**, (Wilh.) ein Jesuite aus Ypern, war an. 1608. gebohren, und hat Elegias; Idyllia &c. verfertiget, auch den einzug des Cardinals Ferdinandi in Gent beschrieben. *Alegambe.*

Beccafurni, oder **Mecherino**, (Dominicus) hütete in seiner jugend die schaafe seines vatters, der ein bauer war. Als aber ein bürger von Siena, nahmens Laurentius Beccafurni, sahe, daß er etwas mit seinem schäfer-stabe in den sand gezeichnet hatte, nahm er ihn für einen jungen zu sich, und ließ ihn, bey müßigen stunden von einem schlechten mahler das zeichnen lernen. Hernach begab er sich nach Rom, und übte sich nach den stücken des Michael Angelo, Raphaels und anderer berühmten mahler, wie auch nach den antiquen. Da er aber erfuhr, daß Giovanni Antonio von Vercelli nach Siena gekommen, reisete er wieder dahin, übte sich in nackenden sachen und der anatomie, und arbeitete mit diesem um den vorzug, welcher ihm auch endlich von den kunst-verständigen zuerkannt wurde. Er hatte allerhand thier und sonderlich einen raben in seinem hause, der seine stimme und sprache nachahmte, und den anklopfenden antwort gabe. Zu Siena hat er den Dom mit allerhand gemählden ausgezieret; zu Genua aber, wohin ihn der Printz Doria verlanget, wenig gutes gemahlet; von dar ist er nach Pisa, und endlich wieder nach Siena gekommen, woselbst er den 18. may an. 1549. im 65. jahre seines alters gestorben. *Vasari*, vite de i Pittori. *Félibien*, entret. des Peint. *Soprani*, vite de i Pittori Genovesi. **Sandrarts Academ.**

* **Beccari**, (Augustinus) von Ferrara, ein Lateinischer und Italiänischer Poete, der sich im dramate geübt, starb den 2. aug. an. 1590. Er hat an. 1555. die erste Favola pastorale unter dem titul: Sacrificio, repräsentirt. *Cremon. litter.*

Beccaria, (Thesaurus) aus einem vornehmen geschlecht zu Pavia entsprossen, ward anfangs ein Mönch, hernach Abt und endlich General von dem gantzen orden di Val Ombrosa, zuletzt aber von Alexandro IV. zum Bischoff und Cardinal erhoben. Dieser Papst schickte ihn nachmals mit dem character eines Legaten nach Florentz, um daselbst die factiones zwischen den Gibellinen und Guelphen beyzulegen. Als man aber denen von der letztern partey beybrachte, daß er nicht sowol ihr, als des gegentheils vortheil zu befördern suchte, erregten sie einen aufstand, schlepten ihn nach dem marckte St. Apollinaris, und schlugen ihm den kopf ab, welches den 12. sept. an. 1258. geschehen seyn soll. Sein cörper ward nach dem kloster von Val Ombrosa gebracht, und sein gedächtnis ist bey vielen, als eines Heiligen und Märtyrers, in besonderer verehrung. *Ferrar.* catal. Sanctor. *Villan.* hist. Florent. lib. VI. *Volaterran.* anthol. lib. XXI. *Chron. vallis Umbr. Ciaccon. Vicorell. Oldoin. Wion. Martyrol. Benedictin.* ad 2. sept.

Beccaria, (von) ist ein uraltes hochadeliches geschlecht im Veltlin, welches der gemeinen sage nach, von Pavia herstammet, aber doch ein anderes waven führet. Vivianus hat an. 1160. gelebt zu Trisivio, ist sehr reich gewesen und von grossem ansehen im lande. Sein sohn Rudolph hat seinen antheil zehnden in der gemeind Trisivio und Montagna den Chor-Herren und dem Capitul zu Trisivio vergabet, und sein urenckel Ruffinus hat von seinem zehenden zu Sondalo ein offentliches allmosen für die armen gestiftet. Johannes hat an. 1430. Trisivio wegen widerwärtigkeit und öftern ein- und überfallen der Guelphischen und Gibellinischen factionen verlassen, und weiter hinunter alla Rogna, ein vestes schloß auf einer höhe gebauen. Sein sohn Antonius ward in den Ritterstand erhaben, und hat durch seine heurath mit Jacobina de Capitaneis, das schloß Masegra ob Sondrio, nebst allen güthern dieses adelichen hauses an sein haus verknüpfet. Er war sehr gewaltig im Veltlin, und ein haupt der Guelphen, wie sein vatter auch gewesen, derohalben er dem Hertzoge zu Mayland, Philippo Maria, als damaligem Landes-Herrn, gar grosse ungunst hatte. Nichts desto minder, als an. 1447. die Republick Venedig, mit dem Hertzoge krieg führete, und dem Antonio grosse offerten thate, wann er wollte das Veltlin den Venetianern in die hände spielen, (welches ihme wegen seinem credit und gewalt im lande, leicht zu thun ware) wollte er durchaus nicht an seinem natürlichen Lands-Herrn einige untreu verüben, sondern warbe volck aus seinem eigenen beutel an, besetzte das schloß zu Trisivio, und erhielte das land so lang in Mayländischer devotion, bis endlich etlich 1000. mann Mayländer allda ankamen, denen er dann die besetzten schlösser abgetreten und überliefert, womit er eine schöne probe eines recht heroisch-adelichen gemüths abgelegt hat. Hingegen hat auch der Staat von Mayland grosse proben der erkänntlichkeit gegen ihne an den tag geleget, und ihne mit vielen auch ungewöhnlichen gnaden und freyheiten beschencket, auch seinen bruder Balthasar zum Proviant-meister ernennet. Nicht minder hat nach der hand an. 1179. Hertzog Galeacius Maria seinen söhnen und groß-söhnen, Castellino, Giovanni, Antonio und Agostino, alle vorige gnaden und erlangte freyheiten bestätiget, und so oft der Hertzog ins Veltlin kame, nahme er seine einkehr bey Castellino. Nicolaus war ein Ritter und guter Poet, ist an. 1563. gestorben. Sein sohn Camillus ware Obrist in diensten Königs Henrich II. in Franckreich, bey welchem er in hohen gnaden gestanden ist. Sein andrer sohn Ferrando hatte viel unglück, zoge gen Domas an den Comer-see, und sind der Beccarien schlosser zu Masegra, zehnden und andere güther meistentheils an das haus von Salis gekommen. *Guler.* Rhæt. lib. XII. pag. 179. seqq.

* **Beccaria**, oder de Beccariis, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Ferrara, aus welchem Rovetta ohne ursach zwey authores macht, nahm daselbst im Collegio St. Mariä Angelorum den obgedachten orden an, und brachte es durch ungemeinen fleiß sehr weit in der gelehrsamkeit, mit der er zugleich die gottesforcht verband. An. 1515. ward er über ermehntes kloster gesetzt, und an. 1524. den 22. sept. Bischoff zu Scutari. Er starb an. 1543. und hinterließ Glossemata super Psalmos; Expositionem Jobi; 50. Homilias super Epistolas Petrinas; 40. Homilias super Beati immaculati Commentaria in 1. partem S. Thomæ, it. super Metaphysicam, Physicam, libros de anima &c. Quodlibeta; Consilia; Declarationes casuum conscientiæ; Interrogatorium; Tr. de Corpore Christi; Duo Quadragesimalia; 30. Homilias de B. Virgine seu Mariale; 40. Orationes; Scalam spiritualis profectus; An in Adam vel in Abel Ecclesia defecerit. *Leander*, vir. illustr. f. 143. & in descript. Ital. f. 286. *Franc. Zazzera*, Nobilit. Ital. p. 26. *Cejar d'Engenio*, Napol. sacra P. I. p. 282. *August.* superbi adpar. clar. viror. Ferrar. *Pius*, P. II. lib. III. col. 118. *Lopez*, P. IV. p. 642. *Fontana*, in theatr. *Altamura*, ad an. 1516. *Echard*, script. ord Præd. tom. II. p. 120. seq.

* **Beccaria**, (Hippolytus Maria) ein ungemein gelehrter Theologus und Orator Dominicaner-ordens, war aus Mendovi von vornehmen eltern, und zu Mayland in Conventu Gratiarum in den gedachten orden getreten. Nach diesem lehrte er zu Bononien die Theologie, wurde über verschiedene klöster Prior, und als er sein 38. jahr noch nicht zurück geleget hatte, Prior Provincialis über beyderley Lombardey. Hierauf machte ihn Sixtus V. zum General-Inquisitore zu Mayland, und an. 1568. zum General-Commissario in Rom, welches letztere amt er mit eifriger sorgfalt verwaltet, und zu dem ende viele reisen unternommen hat. Er starb zu Neapolis in seinem 51. jahre den 3. aug. an. 1600. Nach Rovettä bericht ad an. 1589. hat er geschrieben: Commentaria in 1. partem & primam secundæ Thomæ; In octo libros physicorum & in tres de anima und Epistolas encyclicas in 4to. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 292.

* **Beccatellus**, (Ludovicus) gebürtig von Bologna, lebte um das jahr 1550. und beschriebe das leben Francisci Petrarchä. Einige halten dafür, er seye Bischoff zu Ragusa gewesen, und dieses wird von Leone Allatio in Thomasini Petrarcha redivivo bestätiget. **Groß allgem. Holländ. Lexic.**

* **Becci**, (Dionysius) ein Dominicaner-Mönch von St. Geminiano im Toscanischen, trat zu Siena in den gedachten orden, war ein schüler B. Ambrosii, und erwarb sich durch sein predigen einen grossen nahmen. Er hat zu ausgang des XIII. sæculi gelebet, und unter andern Miracula B. Ambrosii geschrieben. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 403.

* **Becck**, (Cornelius) ein Canonicus Regularis des Augustiner-ordens, und Prior des hauses zu Utrecht, Divisio Apostolorum genannt, welcher in dem XV. sæculo lebte, schriebe eine chro-

chronick von seinem kloster samt einigen andern wercken. *Valerius Andreas*, bibl. Belg.

Bechburg, ist ein Solothurnisches schloß und vogtey am Läberberg zwischen Wietlispach und Olten im Buchsgöw gelegen. Es sind eigentlich zwey schlösser, das alte und das neue, darauf ehemals eigene Edelleuth gewohnt haben, aus denen Niclaus an. 1165. auf dem thurnier zu Zürich gewesen. Conrad und Rudolph lebten an. 1201. Ulrich an. 1274. Hemman hat das schloß Falckenstein als lehen vom Graf Rudolph zu Neuenburg empfangen an. 1366. auch Bucheg in besitz genommen an. 1382. Johann hat die Herrschafft Münsingen an Burckhart Senno verkauft an. 1377. Neu-Bechburg wurde von Cüntzli von Lauffen (deme sie von Graf Ego von Kyburg, Landgraf in Buchsgöw, versetzt ware) mit 3000. gülden eingelöset an. 1413. Alt-Bechburg aber ward an. 1416. von Frau Margaretha von Ifenthal erkauffet. *Stumpf.* lib. VII. p. 235. *Urstis.* lib. I. p. 47. Stettler, P. I. p. 184. *

* Beche, oder Beghe, ein kleiner fluß in Ober-Ungarn, welcher zwischen Titul und Belgrad in die Donau fällt.

* Beche, lat. Bechea, ein schloß in der Grafschafft Temeswar, in Ober-Ungarn, an der Theisse. An. 1697. hat Printz Eugenius allda einen herrlichen sieg wider die Türcken erhalten.

Beche Dauphin, ist eine Savoyische vestung in dem thal St. Jean, nicht weit von dem thal Pragelas, so der Französische Hertzog de Lesdiquieres an. 1597. anlegen lassen, das gedachte thal zu bezwingen. Sie ward aber an. 1607. wiederum geschleift. *

Becher, (Joh. Joachim) Doctor Medicinæ; Professor publ. und ordinarius der Institutionum Medicarum zu Maynz, Leib-Medicus der beyden Churfürsten zu Maynz und Bayern, wie auch Kayserlicher Commercien- und Cammer-Rath, war zu Speyer an. 1645. gebohren. Von seinem vatter rühmt er, daß selbiger in seinem 28. jahre die Hebräische, Chaldäische, Samaritanische, Syrische, Arabische, Griechische, Lateinische, Teutsche, Niederländische und Italiänische sprache fertig geredet und geschrieben. Nachdem dieser im 37. jahre seines alters verstorben, sein vatterland durch den krieg gantz verwüstet war, und sein stief-vatter alles durchgebracht hatte, muste er, da er noch nicht 13. jahr alt war, in die fremde gehen; da er denn des nachts vor sich studirt, des tags aber andere lehrte, und dadurch sich und seine mutter nebst zwey brüdern fortbrachte. Hierauf studirte er Theologiam, und nach dieser Mathesin, hiernächst die Medicin, und endlich die Chymie. Die Mathesis gab ihm gelegenheit, etliche handwercke zu lernen, da er denn, als er sich in ihren gebräuchen und privilegiis umgesehen, auf das studium Politicum und Juridicum gerieth. Inmittelst machte er sich mit den berühmtesten leuthen durch gantz Europa, sonderlich aber mit dem gelehrten Freyherrn von Boineburg, bekannt. Der Kayser, die Churfürsten von Maynz und Bayern, wie auch der Cardinal von Saltzburg reichten ihm zu seinen vorhabenden Experimentis Mathematicis, Physicis, Medicis, Chymicis und Didacticis die benöthigten mittel. Bey vielen kam er in den verdacht, als wenn er die Alchymie im höchsten grad verstünde, auch selbst den lapidem Philosophorum besässe. Weil er auch in haushaltungs- und cammer-sachen allerhand sonderbare einfälle hatte, wurde er nach Wien beruffen, allwo er zu aufrichtung verschiedener manufacturen, wie auch eines Commercien-Collegii und Orientalischen Compagnie gelegenheit gab, aber durch den neid einiger Kayserlicher Minister in des Kaysers ungnade und völligen ruin fiel. Nicht viel besser gieng es ihm zu Maynz, München und Würtzburg, so, daß er über 10. gantze jahr in der irre herum schweifte. Hierauf wendete er sich nach Harlem, erfand daselbst ein instrument, vermittelst dessen man die feine seide in grosser menge mit wenig menschen abwinden konnte, allein er wurde durch seine vorige feinde auch weggetrieben. Nach diesem gieng er nach Engelland, und suchte allda sein übriges leben zuzubringen; doch seine jetzt gedachten feinde setzten ihn auch hier bey seinen patronen in üblen credit; weswegen er beschloß, sich der weltlichen geschäffte gar zu begeben, hingegen eine Societatem Psychosophicam aufzurichten, und die jugend in guten künsten und sprachen zu unterrichten. Inzwischen machte er sich noch immer hoffnung, entweder nach West-Indien oder an Hertzog Gustav Adolphs zu Mecklenburg-Güstrow Hof zu gehen, welches aber der tod verhinderte, indem er zu Londen, oder wie andere berichten, zu Cornewal an. 1685. starb. Man hat von ihm Physicam subterraneam ejusdemque supplementa, welche von D. Stahlio wiederum ediret worden; Experimentum Chymicum novum; Trifolium Hollandicum, seu de machinis necessariis ad opera serici, aquarum, molendinorum & artis fusoriæ metallorum; Prodromum historiæ mediante arena littorali extrahendi aurum per modum mineræ perpetuæ; Organon Philologicum pro verborum copia acquirenda; Methodum Didacticam ejusdemque praxin; Oedipum Chymicum; Aphorismos ex Dan. Sennerti Institut.; Institutiones Chymicas; Panegyricum Lud. de Hornick dictum; Psychosophiam; Metallurgiam; Parnassum Medicinalem illustratum; Discurs. Politic. de Incrementis & Decrementis urbium, regionum &c. Urnam sortis fortuitæ Chymicam; Elaboratorium Chymicum & Portatile; de nova temporis dimetiendi ratione; de Horologiis; Discursum de Confiscatione mercium Gallicarum, welcher nebst vielen vorher angeführten schriften Teutsch heraus gekommen; ferner Wagschale des menschlichen glücks und unglücks; Regeln der Christlichen Bundsgenossenschafft; erbärmlichen Schauplatz Französischer mordthaten; klugen Haus-vatter, Haus-mutter und Land-Medicum; Atlantem Philologicum; thierkräuter- und berg-buch; Lumen trinum; Physicam Mathematicam; Methodum gnosticam; & Mechanicam practicam; Ethicam Christianam, s. Bonæ manuductionem ad cœlum, welcher in Teutsche verse übersetzet; Dispensatorium secretorum medicorum; Harmoniam linguarum artificialem; novum Lexicon Hexaglotton; Catalogum omnium operum Becherianorum; Nomenclaturam Adamicam, vel scientiarum. Unter andern wollte er eine sprache, vermittelst welcher eine jede nation die andere verstehen könnte, in einem buch, welches er unter dem titul: Character pro notitia linguarum universali, zu Franckfurt Teutsch und Lateinisch drucken lassen, der welt darlegen. Nicht weniger rühmte er sich, ein gewisses perpetuum mobile quoad modum Physico-Mechanicum erfunden zu haben, wiewol solches andere vielmehr dem Cornelio Drebbelio zuschreiben. Noch viele andere nützliche erfindungen erzehlt er in seinem buch: Närrische weisheit und weise narrheit genannt, worinnen er auch zeiget, daß er sich bemühet habe, die buchdrucker-kunst zu verbessern. *Witte*, in diar. *Tasch.* de invent. c. 2. *Hennin.* in annot. ad Tollii itinerar. *Tentzel.* unterred. ant. 1693. p. 836. *Hendreich.*

* Bechet, (Antonius) ein Canonicus zu Uzès in Nieder-Languedoc, war von Clermont in Auvergne gebürtig, und starb an. 1722. in dem 73. jahre seines alters. Man hat von ihm: Histoire du Ministère du Cardinal Martinulius, Archevêque de Strigonie; und eine Französische übersetzung von Busbequii epistolis Legationis Gallicæ, welche letztere aber erst nach seinem tode heraus gekommen. *Memoires du tems.*

* Bechi, ein sohn R. Joseph Pekuda, ware ein Spanischer Rabbiner, zugenannt der ältere, um ihne von dem R. Bechai zu unterscheiden, lebte, wie man dafür haltet, ohngefehr in dem jahr 1100. weilen sein buch von einem Rabbinen ist übersetzet worden, welcher etlich und fünfzig jahr vor Maimonide gelebt hat, Maimonidis geburt aber in das jahr 1131. gesetzet wird. Bechi hinterliesse ein sehr ansehnliches auf Arabisch geschriebenes moralisches werck, welches R. Judas ein sohn des Tibbon ins Hebräische übersetzte. Solches ist in 10. sectiones eingetheilt. Die erste handelt von GOtt und seiner Einheit. Die andre, von den wercken der erschaffung, durch deren mittel wir zur erkänntnis GOttes gelangen. Die dritte, von dem gottesdienst. Die vierte, von dem vertrauen zu GOtt. Die fünfte, von den wercken, welche man zur ehre GOttes thun soll, und von der vermeidung der heucheley. Die sechste, von der demuth. Die siebende, von der buß. Die achte, von der vortreflichkeit des menschen und der seelen in ansehung GOttes. Die neunte, von der absagung der weltlichen dingen. Die zehende, von der liebe GOttes. Diß buch wurde in dem jahr 1589. zu Venedig gedruckt. Der R. Samuel Abatz von Hamburg übersetzte solches in das Spanische, und wurde es in dem jahr 1670. zu Amsterdam gedruckt. Der R. Jacob ben Isaac Zabalpu zoge dieses werck kurtz zusammen unter dem titul מרגליות טובות, das ist, der guten perlen. Dieses compendium wurde zu Venedig gedruckt. *J. Ch. Wolfii* bibl. Hebræa, tom. I.

Bechin, Bechynie, lat. Bechina, eine stadt mit einem vesten schloß in Böhmen, zwölf meilen von Prag, ohnweit der Lußnitz und Mulda gelegen, ward von den ehemaligen Herren von Bechin erbauet, von denen es an die Sternberge, hernach an die Schwamberge, dann an die Rosenberge, und zuletzt wieder an die Sternberge gekommen. Sie giebt den nahmen einem gantzen kreis in Böhmen, welcher gegen morgen an den Czaßlauer kreis und an Mähren, gegen mittag an Oesterreich, gegen abend an den Prachenser, und gegen mitternacht an den Wiltauer und Caurzimer-kreis stößt, und begreift die Königlichen städte Budweiß, Thabor, Peldrzimov, nebst vielen Herren-städten und schlössern, als Crumlow, Sobießlau, Cameneck, Czernowitz, Poczatky, Lomnitz, ꝛc. Es ist dieser kreis überaus fischreich, insonderheit an karpfen, und salmen. *Zeiler.* top. Boh. p. 10. *Balbin.* miscell. dec. I. lib. III. c. 3. §. 5. p. 20. c. 7. §. 3. p. 74. & c. 8. §. 2. p. 87. *Vogt.* jetz. Böhm. p. 33. 74.

* Bechingen, ein schönes schloß in dem Würtembergischen, an der Brentz.

Bechires, waren völcker in Scythien, welche, als sie mit Attila in Italien angelanget, und den wein zu kosten angefangen, die allerversoffensten wurden. *Stephan. Dionysius*, v. 795. *Plinius*, lib. VI. c. 4. *Suidas.*

* Bechius, (Guilelmus) der 45. Bischoff zu Fiesole, erwehlt den 18. may an. 1470. Er war aus Florentz, und ein vortreflicher Philosophus und Theologus, dabey der beredteste Prediger seiner zeit, weswegen ihn auch der Augustiner-Eremiten-orden zu ihrem General angenommen hatte, als er darauf zu obigem Bischoffthum befördert worden. Er starb bey hohem alter an. 1480. wiewolen einige das jahr 1496. davor setzen, und melden, daß er an. 1481. den 28. junii sein Bischöffliches amt nieder geleget habe. *Jac. Forestus*, suppl. III. p. 55. *Scipio Ammiratus*, in eccles. Fesul. p. 48. Er hat seine bücher der bibliotheck an der haupt-kirche zu Florentz vermacht, an schriften aber Tr. de Cometa; Commentaria in Ethicam Aristotelis; wie auch

auch in dessen Oeconomica und gesamte Opera; Expositionem in l. lib. Sententiarum; Quæstiones Itinerarias; und Apologiam pro ordine Augustiniano hinterlassen. *Badius*, de vir. illustr. Florent. *Pamphilus*, chron. ord. Eremit. *Jovius*, elog. *Archangelus Gianus*, de illustr. scriptor. Florent. *Paul. Minius*, Nobilit. Florent. p. 89. *Gandolphus*, diss. de 200. script. August. p. 147. seq. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 262.

Bechmann, (Friedemann) wurde zu Elleben in Thüringen, allwo sein vatter, Andreas Bechmann, Pfarrer war, an. 1628. den 26. jul. gebohren. Als ihm an. 1633. sein vatter und an. 1637. seine mutter gestorben, wurde er zu Arnstadt von seiner mutter bruder, Balthasar Glaßio, einem Medico, und zu Gotha von seinem anverwandten, Salomone Glaßio, meistens erzogen. Hierauf kam er an. 1649. nach Jena, hörte allda in der Philosophie seinen bruder M. Joh. Barthelom. Bechmann, Stahlium, Zeisoldum, Slevogtium und Sagittarium. In der Theologie aber hielt er sich an Musäum, Chemnitium und Gerhardum. An. 1651. nahm er den Magister-titul an, und nachdem Stahlius und Slevogtius gestorben, ward er an. 1656. Professor Philosophiæ. Ernestus der fromme, Hertzog zu Sachsen, hatte ihn fast lieb, und ließ ihn durch einen Abyßinier in der Aethiopischen sprache unterrichten, welche er in drey monaten erlernte. Als an. 1668. Gerhardus, Professor Theologiæ, gestorben, kam er an dessen stelle, und nahm darauf die würde eines Doctoris an. Er starb den 9. martii an. 1703. Unter seinen schriften finden sich nebst unterschiedlichen disputationen, Annotationes uberiores in compend. Hutteri; Theologia conscientiaria; Institutiones Theologicæ; Theologia Polemica; Annotationes in Olearii Theologiam Moralem; Hæresiographia; Systema Physicum; Institutiones Logicæ; de Modo solvendi Sophismata. *Acta Erud. Lipsi.* an. 1703. p. 188.

* **Bechmann**, (Joh. Volckmarus) ein Doctor und Professor Juris in Jena, wie auch Sächsischer Rath, Schöppe und Adsessor der Juristen-Facultät, war zu Fiedelhausen im Eisenachischen an. 1624. den 22. dec. gebohren, und starb den 13. iul. an. 1689. im 65. jahre seines alters. Er hat Exercitationes 8. ad Caroli IV. Auream Bullam; Commentarium Pandectarum; Institutiones Juris Publici axiomaticas, und sehr viele disputationen geschrieben. *Witte*, biogr.

* **Bechstadius**, (Johannes) ein berühmter Doctor Juris und Sachsen-Coburgischer Rath, schrieb Jura conditionum sponsalium, Coburg 1628, und 1669. in 4to; Collationem jurium connubialium, ib. 1627. in 4to; Viatorium Christianum, ib. 1626. in 12. und de Causis bellum offensivum & defensivum gerendi, Teutsch, ib. 1628. *Hendreich.*

Becichemus, (Marinus) siehe **Barletius.**

Beck, oder **Becken**, ist ein schloß und land-guth in Westphalen, an den grentzen der Grafschafft Marck und des Stifts Munster, bey dem fluß Werse gelegen. Der Hertzog von Holstein-Sunderburg, Alexander, welcher an. 1627. gestorben, kaufte es denen von Quernheim ab; dessen ältester Printz, Johann Christian, überließ es an. 1638. wegen einer schuld-post an den Grafen von Oldenburg, welcher es aber dem vierten Printz oberwehnten Alexanders, Augusto Philippo, als sich dieser mit des Grafen tochter Clara vermählte, gegen eine gewisse summe geldes wiederum abtrat; dessen nachkommenschafft den nahmen der Holstein-Beckischen linie führet. Winckelm. Oldenb. chr. p. 321. 360.

Beck, (von der) ein adeliches geschlecht in dem Hertzogthum Bremen, von welchem Dietrich an. 1248. einen brief, den Graf Ulrich von Rheinstein dem kloster Walckenried gegeben, als zeuge unterschrieben. Jodocus war an. 1580. Abt zu Stade, Adolphus aber Ertz-Bischöfflicher Bremischer Rath. Dessen sohn, Hermannus, ward Ertz-Bischöfflicher geheimer Rath und Probst zum Alten Kloster. Otto war um das jahr 1663. Lüneburgischer Rittmeister, und hatte vier söhne, davon der erste als Oberst-Lieutenant in Französischen diensten, der andere, als Lüneburgischer Major, der dritte, als Rittmeister, und der vierte, als Schwedischer Lieutenant, verstorben. Der letztere hat drey söhne nach sich gelassen. *Mushardi* theatr. Nobil. Brem.

Beck, ein Freyherrliches geschlecht in Bayern, von welchem Hans Michael an. 1413. den Ertz-Bischoff zu Saltzburg auf das Costnitzische Concilium begleitet hat. Johann lebte um das jahr 1425. und ward ein groß-vatter Marci, welcher Doctor Juris und Kaysers Ferdinandi I. Cammer-Herr gewesen. Hannibal Beck von Leopolds-dorf ward an. 1556. nebst seinem gantzen geschlechte in den Freyherrn-stand erhoben. Einer hat sich, als commandirender General in Bayern, und ein anderer als Capitain in dem Ungarischen kriege gegen ausgang des XVII. sæc. bekannt gemacht. Carl Julius, Freyherr von Beck, Canonicus zu Breßlau, reiste mit seinem Bischoff, dem Churfürsten von Trier, an. 1717. aus Schlesien. *Ricaut*, Ottom. Pf. P. II. *Bucelini* stemm. Germ. P. III.

Beck, (von der) eine Freyherrliche familie in Holland und in der stadt Aachen, welche von dem General Johann von der Beck, dessen gleich hernach gedacht wird, herstammt. Von dessen nachkommen gieng einer an. 1715. als Holländischer General, mit sechs tausend mann dem Könige in Engelland wider die rebellen in Schottland zu hülffe.

Beck, (Johann Freyherr von) Spanischer General-Feld-Marschall. Man giebt vor, daß er anfangs Messager zu Lüttich gewesen, der die reisenden leuthe fortgeschaffet; nachgehends, als er sich in krieg begeben, sey er wegen glücklichen partey-gehens so gestiegen, daß er endlich über ein Teutsches regiment, so in Spanischen diensten war, Oberster worden. Er soll zu dem siege bey Diedenhofen, welchen der Kayserliche General Piccolomini wider die Franzosen an. 1639. erhalten, nicht wenig beygetragen haben. Das folgende jahr suchte er, wiewol vergeblich, Arras und Aire zu entsetzen, doch eroberte er das letztere wiederum nach vier monaten. Als an. 1642. den 16. may die Spanier eine victorie wider die Franzosen befochten, befand er sich ebenfalls dabey, und wurde, nachdem man den sieg zu verfolgen getrachtet, in Artois und Hennegau zu bedeckung dieser länder gelassen. Nach der zeit sind ihme seine unternehmungen meistentheils mißlungen, ob er schon solche auszuführen keine gefahr gescheuet. In ansehung seiner getreuen dienste machte ihn der König in Spanien zu seinem General-Feld-Marschall. Er wurde auch Kayserlicher Cammer-Herr, Gouverneur des Hertzogthums Lützenburg und der Grafschafft Chiny, wie auch Baron. Endlich, nachdem die schlacht bey Lens und la Bassee zwischen dem Ertz-Hertzoge Leopold Wilhelm zu Oesterreich und dem Printzen Ludwig von Condé an. 1648. verlohren gegangen, starb er an seiner dabey empfangenen wunde, welche er aus unmuth nicht verbinden lassen wollte.

Beck, (Sebastianus) ein Theologus zu Basel, allda gebohren an. 1583. Von mütterlicher seiten zehlte er unter seine voreltern den berühmten Bonifac. Amerbach. Nachdem er die gradus Academicos in artibus erlangt, begab er sich auf das studium Theologiæ, welchem er bey sechs jahren so emsig obgelegen, daß er an. 1610. mit noch zwey andern von dem Antistite J. J. Grynäo mit grossem lob zum Doctore Theologiæ creirt wurde: zuvor gebrauchte sich Grynäus schon dieser männern hülff in verrichtung der theologischen Professon: die Professionem Theologiæ aber erhielte Beck erst auf den tod A. Polani an. 1610. da er das Alte Testament ausgelegt, bis 1618. nach dem todesfall J. J. Grynäi ihm die Prof. Nov. Testam. aufgetragen wurde. In eben diesem jahr, da er willens war hochzeit zu halten, sandte ihne die Obrigkeit im nahmen der Universität, auf ersuchen der Herren Staaten der vereinigten provintzen, zu dem bekannten Synodo zu Dortrecht, um die streitpuncten mit den so genannten Remonstranten helffen beyzulegen: da er das seinige, zusamt seinem Collega D. Wolfg. Mayer, welcher im nahmen des Ministerii Basiliensis dahin geschickt, wie aus den actis zu ersehen, redlich gethan. Nach beschluß des Synodi that er eine reise in Engelland und Franckreich, kam bald darauf durch Lothringen wieder nach haus, und verrichtete sein amt bis zum tod mit grosser prudentz, geschicklichkeit und fleiß. Den Rectorat bey der Universität hat er fünfmalen, und den Decanat bey der theologischen Facultät vier und zwantzig malen, welches etwas gantz ungemeines, bedienet: Er hatte er auch die ehr, daß, da sonsten die theologische Facultät zu Basel den gradum Doctoratus Theolog. sehr sparsamlich, und nur allein aus sehr erheblichen ursachen mittheilen pflegt, er neun Doctores Theologiæ, welche alle sehr berühmte männer hernach abgegeben, nemlich G. Pauli, von Dantzig, Henricum à Diest, El. Gervadium, Nic. Vedelium, J. Ph. Pareum, Fr. Spanhemium Patrem. J. Wollebium, Th. Zwingerum und J. Buxtorfium Fil. creirte. Er starb an. 1654. und hinterließ viel gedruckte Dissert. Theol. Von seinen übrigen schriften ist nichts ans tag-licht getreten. Unter seinen söhnen ist sonderlich bekannt Christophorus, welcher an. 1626. gebohren, sich auf das studium Philos. und Theol. begeben, an. 1650. Profess. Oratoriæ, und an. 1654. Prof. Organi Aristotelici constituirt worden: endlich an. 1658. gestorben. *Ex Parentat. S. Beckii habita a L. Gernlero: & alibi.**

* **Beck**, (Joh. Jacob) ein Würtembergischer Prediger im vorigen sæculo, von Weinsperg gebürtig; studirte in den fürstlichen Würtembergischen kloster-schulen, wie auch in dem stipendio zu Tübingen; worauf er anfänglich Pfarrer zu Aldingen, hernach an. 1638. Diaconus zu Stuttgard, und dann endlich an. 1649. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Göppingen worden, und an. 1651. gestorben. Man hat von ihm ein buch unter der überschrift: Lutherthum vor Luther aus den bewährtesten scribenten bewiesen, mit einer vorrede Dr. Melchioris Nicolai, so zu Nürnberg an. 1643. gedruckt worden. *Fischlini* memoriæ Theol. Wurtemb. Suppl. p. 387.

* **Beck**, (Antonius de) der 17. Bischoff zu Norwich, wurde, nachdem er zu Oxford Doctor Theologiæ worden, und nach diesem zu Rom etliche jahre lang in bedienungen gestanden, vom Papst an. 1337. eingesetzt. Er bekam mit seinen Capitular-Herren, weil er solche sehr unglimpflich tractirte, viele verdrießlichkeiten, und widersetzte sich auch dem Ertz-Bischoff von Canterbury, Winckelsejo, als er seine Diœces visitiren wollte. In summa, er war so ungestüm und hochmüthig, daß ihn endlich seine eigene hausgenossen mit gift hinrichteten. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 490.

* **Beck**, (Joh. Christoph) ein JCtus, hat Bibliothecam seu Thesaurum Practicum Loc. Com. Juridicorum zu Herborn in VI. tomis in fol. heraus gegeben. *Hendreich.*

Beckem, eine stadt in Westphalen, zum Stift Münster gehörig, an der Verse zwischen Münster und Lippstadt gelegen.

* Beckem-

* Beckendorp, ein flecken in der Grafschafft Schaumburg, unter Rodenburg, zur lincken der Owe, welche sich unterhalb Beckendorp mit einem andern flusse vereiniget. Schneiders beschreib. des alten Sachsenlandes, p. 149.

Beckenriedt, ist ein dorf im Canton Unterwalden, an dem see gelegen, allwo die schiffe, so von Ury und Schweitz herkommen, anzuländen pflegen. Es ist die wahlstatt, allwo die vier waldstädte ihre sonderbare tagsatzungen halten. *

Becker, (Balthasar) war den 20. mart. an. 1634. gebohren, und von seinem vatter selbst bis ins 16. jahr seines alters unterrichtet worden. Drauf hat er anfangs zu Gröningen, und hernach zu Franecker, zusammen fünftehalb jahr studiret, wäre auch noch länger auf Universitäten geblieben, wenn man ihn nicht nach Oosterlitten zum predig-amt beruffen hätte. An diesem orte nun ist er zuerst auf die meynung verfallen, durch welche er sich in der welt so verhaßt gemacht hat. Sein anderer beruf führte ihn nach Franecker, da man ihn mit in die Cartesianischen händel verwickeln wollte. Kurtz, er bekam bald viel feinde, so daß er genöthiget ward, die erste die beste vocation anzunehmen, um nur von Franecker weg zu kommen. Daher schämte er sich nicht, an dem von den Franzosen verstörten orte Loenen, und dann zu Weesp einen Prediger abzugeben. Drauf diente er sechs monat zu felde, bis er endlich zu Amsterdam ins predig-amt gezogen wurde. Er hat unterschiedene schriften verfertiget, als da sind: die Ondersœk van de bete keninge der kometen, so zu Leew. an. 1683. in 8. heraus kommen: Admonitio de Philosophia Cartesiana, Amstel. 1693. in 12. Die friesche Godgeleerdheit; die uitlegginge van den Profeet Daniel: die leere der gereformeêrde kerken van de vrye Nederlanden, begrepen in derselben geloofs belydenissen; darunter aber de betoverde weereld das berühmteste ist. Dieses buch kam anfangs in zwey büchern an. 1690. in 8. zu Leewarden heraus, wurde aber hernach vermehrter in Amsterdam wieder aufgelegt; und hält man die Französische übersetzung, so an. 1694. zu Amsterdam in IV. tom. in 12. gedruckt worden, vor die vollständigste. Seine meynung, so er hierinnen an tag gelegt, gieng nicht nur dahin, daß es keine vom teufel leibhaftig besessene, keine die durch einen mit dem teufel gemachten pact zaubern könnten, und keine wahrhafte gespenste gebe; sondern er läugnete auch so gar, daß der teufel die macht habe, jemanden zu verführen, als von welchem er glaubte, daß er mit ewigen ketten gebunden sey. Die sprüche der heiligen Schrift, so seinen gedancken desfalls zuwider waren, erklärte er alle metaphorisch, und gab vor, daß die Schrift das, was GOtt selbst unmittelbar, oder durch natürliche ursachen verrichtet, den Engeln zugeeignet, damit sie sich nach dem verstande der menschen richte, theils auch damit sie auf eine GOtt anständige art reden, und bey dem menschen die hochachtung der majestät GOttes erwecken und vermehren möchte. Die Theologi in Holland, insonderheit seine collegen in Amsterdam, konnten dergleichen paradoxa nicht vertragen; daher als sich Becker davon nicht wollte bringen lassen, sondern dieselben mündlich und schriftlich vertheidigte, liessen sie nicht nach, ihm auf alle weise gebührenden widerstand zu thun; wie sie es denn auch so weit brachten, daß ihm die cantzel gäntzlich verboten wurde. In diesem zustande lebte er noch sechs jahr, bis er an. 1698. den 11. jun. starb. Seinem vorgeben nach hat er seine gedancken vom teufel 25. jahr lang überleget, ehe er sie in die welt geschrieben, und ob man gleich nach seinem tode ausgesprenget, daß er vor seinem ende anders sinnes worden, so hat doch sein sohn, Johann Heinrich Becker, in einer besondern schrift, darinnen er seines vatters letzte reden aufgezeichnet, das gegentheil behauptet. Becker im sterf bedde van d. Balthazar Bekker. Lenthems kirchen- und schul-staat, P. II. c. 2.

* Becker, (Conrad) oder Pistorius, ein Theologus des XVI. sæculi, zu Braunschweig gebohren, wo sein vatter Bürgermeister gewesen, hat zu Wittenberg studiret, und hernach zu Güstrow eine zeitlang ein geistlich amt verwaltet. Als er darauf nach Stade zum Superintendenten beruffen wurde, hat er zu Wittenberg an. 1556. den 5. nov. von D. Georgio Majore den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und nach diesem sein amt zu Stade mit so vielem ruhm verwaltet, daß er an. 1559. nebst D. Joachim Mörlino von Braunschweig, und D. Paulo von Eitzen aus Hamburg von dem Rath zu Bremen beruffen worden, die daselbst von D. Alberto Hardenberg erregten streitigkeiten beyzulegen. An. 1562. wurde er zu Güstrow Superintendent, in welchem amte er im nahmen derer Mecklenburgischen Theologorum an. 1571. auf den Wolffenbüttelischen Synodum abgeschicket ward. Als er aber wegen seines scharfen amt-eifers bey Hertzog Ulrico in ungnade kam, und an. 1578. dimittiret wurde, zog er nach Rostock, und lehrte die Theologie, unterschrieb auch daselbst an. 1580. die Formulam Concordiæ. Von da gieng er an. 1581. nach Antwerpen, und so fort nach Wien. Darauf trugen ihm die Hildesheimer die Superintendenten-stelle in ihrer stadt auf, welche er angenommen. Weil er aber den von seinem vorfahr, M. Barthol. Wolfard, gemachten catechismum nicht billigen wollte, ward er vertrieben und zog nach Braunschweig, seine sache zu führen, wo er an. 1588. gestorben. Man hat von ihm Propositiones ad disputationem; Orationem de dominatione Pontificis Romani und einige Lateinische episteln, davon Rethmeyer in der Braunschweigischen kirchen-historie p. 88. und Lenckfeld in Historia Heshusiana, pag. 93. ein und andre heraus gegeben haben. Alb. zum Felde analecta disquisitionum. *Schlusner*, Harm. V. T. P. I. lib. II. c. 40. p. 268. Mecklenburgisches gelehrt. Lexicon, cent. I. p. 5.

* Becker, (Cornelius) war zu Leipzig den 24. oct. an. 1561. gebohren, und wurde an. 1594. zum Pastore bey St. Nicolai daselbst ernennet, worauf er an. 1599. den gradum Doctoris annahm. Im folgenden jahre wurde er wegen seiner scharfen predigten seines amts entsetzet, doch aber bald wiedrum restituiret, und starb den 25. may an. 1604. Während seiner suspension hat er die Psalmen Davids, welche Lutherus nicht in verse gebracht, gesang-weise verfertiget, auch sonst Tr. de Auctoritate Ecclesiæ in interpretandis Scripturis nebst einigen disputationibus hinterlassen. *Witte* diar. Vogels annal. Lipf.

* Becker, (Cornelius) ein Magister Philosophiæ und Pfarrer zu Meuselwitz im vorigen sæculo, hat sich durch einige poesien, die nicht eben die schönsten sind, bekannt gemacht, als Passions-seiger; Paraphrasis des 53. capitels Esaiä; zwey Passions-lieder, und eines über die Augspurgische Confession. Neumeisters diss. de Poët. Germ.

* Becker, (Daniel) ein Medicus, zu Kneiphof bey Königsberg den 5. jan. an. 1627. gebohren, studirte zu Wittenberg, Leipzig, Jena, Altorff, Ingolstadt, Tübingen und Straßburg, und hielte sich in Franckreich und Italien eine zeitlang auf, worauf er zu Straßburg zum Doctor creiret, und zu Königsberg Professor Medicinæ, Rath und Leib-Medicus worden. Er starb im febr. an. 1670. als Rector Magnificus, und ließ eine historie de Curatione cultrivori Prussiaci, nebst vielen andern sachen, *Witte*, biogr.

Becket, oder St. Thomas, Ertz-Bischoff von Cantelberg, war von Londen gebürtig, eines kaufmanns sohn, und nachdem er zu Oxford und Paris studirt hatte, nahm ihn der Ertz-Bischoff zu Cantelberg, Theobaldus, unter seine hausgenossen auf, und schickte ihn bald darauf nach Bononien, das Jus Canonicum zu erlernen; als er von dar zurück kam, machte er ihn zum Archidiacono zu Cantelberg, und gab ihm noch andere gute präbenden. Wenige zeit hernach wurde er auch wegen seines durchdringenden verstandes an dem Königlichen Hof bekannt, und von Henrico II. auf recommendation des Ertz-Bischoffs Theobaldi an. 1157. zum Cantzler von Engelland ernennet. Als endlich Theobaldus an. 1162. gestorben, ließ der König Henricus eine zusammenkunft der Bischöffe zu Londen anstellen, und ihn an des Theobaldi stelle zum Ertz-Bischoff von Cantelberg erwehlen. Hierauf wollte der König, daß er noch ferner seine Cantzler-stelle verwalten sollte, welches er aber ausschlug, und im gegentheil anfieng, unterschiedliche alte jura in seiner kirche wieder hervor zu suchen, und als der König die Geistlichen vor weltliche Gerichte zog, mit dem gröstem eifer die freyheiten der kirchen und die autorität des Päpstlichen stuhls wider den König vertheidigte. Als das folgende jahr ein Synodus zu Clarendon angestellet worden, unterschrieb er zwar endlich die Königlichen gewohnheiten, da es ihn aber hernach reuete, wollte er sich mit der flucht davon machen. Allein er wurde noch ergriffen, und in dem Concilio zu Northampton vieler laster beschuldiget, und seiner würde eines Ertz-Bischoffs entsetzt. Thomas gieng hierauf in die Niederlande, und von dar zum Papst Alexandro III. in Franckreich. Er bekam hernach auch den König in Franckreich Ludovicum VII. zum patron, da er denn in Franckreich und Italien sich sicher aufhalten konnte, und dabey nicht unterließ, den König und die Clerisey in Engelland bey dem Papst und andern Potentaten zu verklagen, auch etliche mal in den bann zu thun. Als endlich an. 1170. ein vergleich war gemacht worden, kehrte er wieder nach Engelland, seine verlassene stelle einzunehmen. Allein als der König einsmals aus ungedult wegen einiger neu entstandenen schwürigkeiten in diese worte ausbrach: **Ist denn niemand, der mich von diesem unruhigen Pfaffen befreyet?** faßten dieses etliche seiner bedienten, und brachten den Ertz-Bischoff in der kirche um, den 28. dec. an. 1170. da er 52. jahr alt war. Man hat von ihm sechs bücher Epistolarum, und das lied zu der Mutter GOttes, welches sich anfänget: gaude flore virginali &c. Alexander III. hat ihn so gleich drey jahre nach seinem tode unter die zahl der Märtyrer und Heiligen gesetzt, und einen tag zu seinen ehren zu feyren befohlen. Heribertus de Bosham, Wilhelmus Cantuariensis, Alanus und Johannes Sarisberiens. haben sein leben beschrieben, aus welchen vieren Christianus Luvus dasselbe unter dem titul Quadrilogus zu Brüssel an. 1682. nebst seinen episteln heraus gegeben. *Hoveden* ad ann. 1157. 1166. 1170. *Gervasius*, in chron. ad ann. 1162. *Lupus*, in vita S. Thomæ lib. I. c. 6. lib. II. c. 6. 9. 45. 46. *Radulphus de Diceto*, ad ann. 1163. 1164. *Matth. Paris.* chron. ad dd. aa. *Neubrig.* hist. Angl. lib. II. c. 25. *Baron.* in annal. tom. XII. ad ann. 1173. n. 1.

* Beckingham, ist eine in dem sud-westlichen theil der Grafschafft Lincoln in Engelland, an dem fluß Wisham gelegene stadt. *Diction. Angl.*

* Beckington, (Thomas) ein gelehrter Engelländischer Theologus und Bischoff in dem XV. sæculo, war gebürtig von Beckhampton in Sommersetshire, und machte seine studia in dem neuen Collegio zu Oxford, dessen Socius er ware an. 1408.

und

und gegen welchem er sich nachgehends sehr gutthätig erwiesen hat. In folgenden jahren ward er Rector zu St. Leonhard bey Hastings in der Diœces von Chicheſter, und zu Sutton in der Grafschafft Surry. An. 1429. war er Decanus desjenigen geistlichen Gerichts-Collegii zu Londen, so the Arches genennet wird, wie er dann in einem zu dieser zeit gehaltenen Synodo mit Wilhelmo Linwood dem Officiali des besagten Collegii, und Thomas Brown dem General-Vicario des Ertz-Bischoffs von Canterbury, auf ein gesetz drange, nach welchem man wider die Wicklesiten oder Lollardisten verfahren sollte. Er gelangte nachwärts zu dem Bißthum von Bath und Wells, in welchem amt er sich insonderheit als einen recht großmüthigen patronen der wissenschafften erwiese, so daß er für den grösten Mäcenatem seiner zeit gehalten ward. Zu selbiger zeit ward die frage von dem recht des Königs in Engelland auf die Cron Franckreich, mit grossem eifer getrieben und untersuchet; bey diesem anlas that sich Bischoff Beckington sehr hervor wider das Salische gesetze, und zeigte gründlich, daß die Könige von Engelland ein erb-recht auf das Königreich Franckreich hätten. Übrigens ware er ein erfahrner Literator, Historicus und Theologus, ein vortreflicher Prediger, und mit einem wort in allen gattungen von wissenschafften sehr bewandert. Er starbe den 14. jen. 1464. und ward in seiner Cathedral-kirch begraben, allwo man ihme auch ein kostbares grabmahl aufgerichtet hat. An. 1440. in dem 19. jahr der regierung Königs Henrici VI. hatte er es dahin gebracht, daß die verfassung von Newton-Longville in Buckinghamshire auch zu Oxford in dem neuen Collegio eingeführet würde, welchem er verschiedene schöne legata hinterlassen hat. Seine schriften sind: De Jure Regum Anglorum ad Regnum Franciæ; Predigten; in Epistolas Petri Blesensis. Englischer *Bayle.*

Beckius, (Matthias Friedrich) ein Prediger zu Augspurg, war zu Kaufbeuern in Schwaben an. 1649. gebohren. Als er zu Jena studirte, legte er sich sonderlich unter Bosii und Frischmuths anführung auf die Historie und Orientalische Litteratur, darinnen er es auch so weit gebracht, daß er sonderlich im Arabischen und Persischen den letztern weit übertroffen. Nachdem er sich auf der Academie zu Jena durch verschiedene gelehrte dissertationes gewiesen hatte, ward er an. 1678. nach Augspurg zum Prediger beruffen, und erstlich an der Minoriten-kirche, hernach bey der zum heil. Geist befördert. Er war ein mann von ungemeinem fleiß, und hatte sich ausser der Lateinischen, Griechischen, Französischen und Italiänischen sprache, auch eine grosse wissenschafft in der Ebräischen, Chaldäischen, Samaritanischen, Syrischen, Aethiopischen, Persischen, Arabischen und Türckischen zuwege gebracht, daher er wegen seiner gelehrsamkeit auch gewisse gnaden-gelder von dem König in Preussen genossen. Er starb den 2. febr. an. 1701. Bey seinem mühsamen amte hat er noch so viel zeit entübriget, eine grosse anzahl gelehrter schriften zu verfertigen, davon jedoch die wenigsten ans licht gekommen; als Thargum seu Paraphrasis Chaldaica in I. & II. librum Chronicorum cum versione Latina & notis; Specimen Arabicum seu bina capitula Alcorani Latinè versa cum notis & animadversionibus; Martyrologium Ecclesiæ Germanicæ pervetustum Commentario illustratum; Monumenta antiqua Judaica Augustæ reperta; Abbildung und beschreibung der Türckischen haupt-fahne; Ephemerides Persarum Latinè versæ, Commentariis illustratæ &c. Unter den noch nie gedruckten sind, Versio itinerarii Benjaminis cum notis; Appendix notarum in Paraphrasin Chaldaicam Chronicorum; Responsa Philologica ad variorum quæsita; Rhythmi veteres Ebræi de Juditha & Maccabæis cum versione & notis; Observationes in Otfridum; Bibliotheca Arabica; Menologium Russicum; Lexicon Russicum, und viele andere. *Pippingii* memoriæ Theologorum.

Beckmann, (Christian) war zu Borna in Meissen an. 1580. den 20. sept. gebohren, und vertrat zu Naumburg, Mühlhausen und Amberg die stelle eines Rectoris. Nachdem er an diesem letztern orte die Reformirte religion angenommen, ward er Rector zu Bernburg, hernach aber Professor Theologiæ und Superintendent in Zerbst. Er starb an. 1648. den 17. mart. Unter seinen schriften sind die bekanntesten Manuductio ad Lat. Linguam; Origines Lat. Linguæ; Exercitationes Theologicæ; Anatomia universalis triumphans. Beckmanns Anhält. historie. *Freberi* theatr. *Hofmanni* Lex. Univ.

Beckmann, (Joh. Christoph) ein sohn des vorhergehenden, war zu Zerbst an. 1641. gebohren. Nach seines vatters tode, ward er in die schule zu St. Johannis geschickt, in seinem 15. jahre begab er sich auf das Gymnasium, und nach einiger zeit auf die Universität Franckfurt. An. 1662. bekam er von dem Churfürsten zu Brandenburg, bey dem er sich durch ein carmen beliebt gemacht hatte, eine pension zur reise, mit der bedingung, daß er sich vornemlich auf die Historie legen sollte, um mit der zeit einen Professorem darinnen abzugeben. Er gieng über Hamburg nach Gröningen und Franecker, woselbst er sich mit Maresio, Deusingio, Scholtio, Schotano und andern Gelehrten bekannt machte. Von dar reiste er über Amsterdam nach Leiden, und hörte vornemlich Gronovium und Hornium. An. 1663. kam er nach Amsterdam, und ließ sich daselbst von Rabbi Jacob Abendana in Arabicis und Talmudicis unterrichten. Er besuchte auch Frid. de Wit und Joh. Bleau sehr fleißig, um die Geographie aus dem grunde zu lernen. An. 1664. setzte er seine reise nach Engelland fort, und gieng über Londen nach Oxford, daselbst blieb er bis an. 1666. machte sich die vortreflichen bibliothecken zu nutze, und kam in Wallisii und anderer genaue bekanntschafft. Bey der Königlichen Societät der wissenschafften zu Londen war er gleichfalls wohl angesehen, welche daher auch sein schreiben, so er an. 1668. aus Franckfurt an sie abgehen lassen, in die transactiones mit eingeruckt. An. 1667. trat er seine rückreise durch die Spanischen Niederlande und Holland an, gieng über Cleve nach der Marck, und wurde noch dasselbe jahr Professor Græcæ Linguæ zu Franckfurt. An. 1670. erhielt er die Professionem Historiarum extraordinariam, und an. 1676. die ordinariam, nachdem er an. 1672. den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und an. 1673. die stelle eines Bibliothecarii von der Academie erhalten hatte. An. 1677. that er auf Churfürstliche erlaubnis eine reise durch Schlesien, Böhmen, Mähren und Meissen, und gerieth zu Wien mit Lambecio, zu Breßlau aber mit dem Herrn von Lohenstein in genaue bekanntschafft. An. 1678. legte er in Franckfurt den Hortum Medicum an. An. 1687. trug man ihm die Professionem Politices, und an. 1690. die Professionem Theologiæ auf. An. 1706. machte er bey dem Jubilæo der Franckfurtischen Universität alle veranstaltungen, und gab auch nachgehends die acta heraus. An. 1713. celebrirte er das Jubilæum Religionis Reformatæ der Märckischen lande, wovon die dabey gehaltenen reden in druck heraus gekommen. Er starb den 6. mart. an. 1717. Seine schriften sind: Historia orbis terrarum Geogr. & Civ. Meditationes Politicæ; Commentarius de Equestri Johannitico ordine; Historia Anhaltina; Accessiones historiæ Anhaltinæ; Notitia Academiæ & Jubilæi Francofurtani; Historia Francofurtana; Notitia Dignitatum illustrium &c. Seine Märckische historie hat er unvollkommen hinterlassen, doch so viel dazu gesammlet, daß sie mit leichter mühe vollends kan verfertiget werden. Schriftliche Relation.

* **Becmann**, (Lucas) ein Juriste, gebohren zu Hamburg an. 1571. Nachdem er zu Rostock, Leiden, Oxford, Wittenberg und Leipzig studiret, nahm er zu Basel den gradum Doctoris an, und wurde darauf Professor Juris zu Wittenberg und Appellations-Rath zu Dreßden. Er starb an. 1624. den 8. febr. und hinterließ einige Juristische Disputationes de Laudemiis, de Monetis, de Juramentis in genere &c. *Witte. Freberi* theatr.

* **Becmann**, (Nicolaus) ein Doctor und Professor Juris zu Lunden in Schonen, von Hinda im Ditmarschen gebürtig, lebte im XVII. sæculo, wechselte mit Pufendorffio streit-schriften, und schrieb Medullam Justinianeam; Comment. ad prima Juris fundamenta und vom heil. rosen-krantz. *Boissard.* icones.

* **Beconsfield**, ist ein flecken oder kleine stadt, in dem theil der Grafschafft Buckingham, Burnham genannt, auf einer höhe an der land-straß von Oxford nach Londen, davon sie 22. Englische meilen entfernet, gelegen. *Dict. Anglois.*

* **Beconus**, (Thomas) ein Professor Theologiæ zu Oxford, muste zur zeit der Königin Mariä als ein exulante in Teutschland leben, wurde aber nach ihrem tode wiedrum Pastor daselbst, und endlich Præbendarius zu Canterbury, woselbst er an. 1570. im 60. jahre seines alters gestorben, und eine Comparationem Cœnæ Domini & Missæ Papisticæ nebst vielen andern theologischen tractaten, welche III. volumina ausmachen, hinterlassen. *Freber.* theatr.

* **Becquet**, (Antonius) ein Cölestiner-Mönch, war von Paris gebürtig, woselbst er in dem kloster seines ordens über 40. jahre das amt eines Bibliothecarii bekleidete, und endlich an. 1730. den 20. jan. mit tode abgieng, nachdem er sein alter auf 76. jahre gebracht. Man hat von ihm eine Lateinische historie der Cölestiner in Franckreich, mit dem leben der berühmtesten mitglieder seines ordens; ingleichen Remarques Critiques über das 23. cap. im VI. tomo von des P. Heliot. hist. des ordres monastiques, welche an. 1721. den mémoires de Trevoux einverleibet worden. *Mémoires du tems.*

BECS de CORBIN, oder Gentilshommes au Bec de Corbin, werden in Franckreich gewisse kriegs-bedienten genennet, welche zu beschützung der Königlichen person unterhalten werden. Es waren ihrer anfangs nur 100. sie sind aber bis auf 200. angewachsen, doch dessen ungeachtet wurden sie die 100. Edelleuthe genennet. Bey solennitäten marschiren sie zwey und zwey vor dem König, und tragen ihre becs de corbin, welches eine art der hellebarten ist, in der hand. Diese hellebarten oder mordaxten wurden auch becs de faucon genannt. Jedoch hat man keine gewißheit, daß einer oder der andere nahme gar zu alt sey, da hingegen die so genannte hundert Edelleuthe schon an. 1474. von Ludovico XI. geordnet worden. Schon seit geraumer zeit dienten sie nicht mehr anderst, als bey sonderbaren solennitäten auf die oberzehlte weise. Es ist auch die 2te compagnie davon an. 1688. von Ludovico XIV. abgeschafft worden. Ein gleiches wurde auch an. 1727. mit den übrigen 100. Edelleuthen von Ludovico XV. vorgenommen, so daß sie nun samtlich abgeschaffet sind. *Du Hailan*, état des affaires de France. *Lupanus*, de Præf. & Mag. Francorum. *Daniel*, hist. de la M. de Franc. *

* **Becsangil**, Bithynia, ist eine provintz der Asiatischen Türcken, und ein theil Natoliens oder Klein-Asiens, so man vormals Bithynien nennte. Sie grentzet gegen mitternacht an das Schwartze meer, gegen abend an das meer von Marmora, und etwas wenigs an den Archipelagum; gegen mittag an das ei-

gentli-

gentliche Natolien und gegen morgen an die provintz von Bolli. Sie machet einen theil des Gubernaments oder Beglirbelic von Natolien aus, und wird von den Türcken schon seit dreyhundert jahren besessen. Die fürnehmsten städte darinnen sind Biurse, so die haupt-stadt ist, Isnich, Comidie und Scutaret. *Jobann. Leunclavv.*

Bectas Aga, General der Janitscharen, war bey der Kiosem, einer Türckischen Regentin, in währender minderjährigkeit Mahomets IV. ihres enckels, in grossen gnaden. Er unterhielt ihre gewalt wider die empörung der Spahi und Bachas, welche sich zu beschützung der letzt verwittweten Türckischen Kayserin und ihres sohns des Mahomets zusammen rottirt hatten. Sein hartes verfahren hatte zu Constantinopel eine aufruhr erreget, dahero Solymann Aga, das haupt der Schwartzen verschnittenen, dem Sultan den rath gab, einen neuen Groß-Vezier zu machen, welcher sich dem hochmuth des Bectas widersetzen könnte. Die Kayserin Kiosem aber schrieb dem Bectas alles, was im Serrail war vorgegangen, und daß die junge Kayserin ursach an dieser unordnung wäre; solcher abzuhelffen, wäre nöthig, daß Sultan Mahomet abgesetzt, und sein bruder Solymann auf den thron erhoben würde, weil die mutter dieses letztern von der partey der Kiosem war. Bectas, als er dieses vernommen, hielt in der mosauee der Janitscharen einen rath, und brachte auch den Groß-Vezier dahin, welcher dieses vorhaben zum schein billigte, und sich zur partey wider die junge Kayserin verschwur. Als er aber wieder frey war, gieng er nebst zwey andern personen in das Serrail, und als er daselbst den Solymann Aga vor der alten Kayserin gemächern herum gehend antraf, trat er zu ihr, nebst etlichen verschnittenen des Sultans in ihr zimmer, und ließ sie in sicherheit bringen, hernach aber zum tode führen. Bectas, als er den tod der Kiosem erfahren, suchte die Janitscharen auf seiner seite zu behalten; aber der Kayser setzte ihn ab, und machte an seine stelle den Kara-Kassan-Ogli zum Janitscharen-Aga, da denn jener sich vor einen Albaneser verkleidete, und zu einem armen mann flohe, welcher sonst sein guter freund gewesen. Er wurde aber den andern tag ausgekundschafftet, gefangen genommen, auf einem maul-esel bis vors Serrail geführet, und daselbst strangulirt, da das gemeine volck so wider ihn erbittert war, daß die köche und handwercks-leuthe ihre brat-spiesse und gabeln in seinen todten leichnam stachen, und mit demselben aufs schimpflichste umgiengen. Es geschahe um das jahr 1687. *Ricaut.* de l'Emp. Ottom.

Bectaschiten, ist der nahme eines geistlichen ordens unter den Türcken, dessen urheber Bectasch geheissen, und ein Prediger unter der armee Amurath I. gewesen, da er den Despoten von Servien Lazarum überwunden. Als dieser Kayser von einem Croaten oder Servianer getödtet wurde, und Bectasch nahe darbey war, als die that geschehen, machte er sich gleich die rechnung, es würde ihne auch das leben kosten, um so mehr weil er den Kayser vorher gewarnet, keinen aus Lazari unterthanen nahe zu sich kommen zu lassen; wiewol er sonst in der that nichts hindern können, und der Kayser den Servianer kurtzum hatte wollen vor sich kommen lassen; da bereitete sich Bectasch gar gutwillig zum tode, ließ sich ein weisses kleid mit langen ermeln geben, und selbige von seinen schülern küssen, denen er die beobachtung seiner ordens-regul anbefohlen. Hiervon soll die gewohnheit kommen, daß dem Türckischen Kayser der ermel geküsset wird. Die, so sich in diesem orden befinden, tragen weisse mützen von vielen stücken, und einen turban von gedrehter wolle als wie ein strick. Ubrigens sind sie weiß gekleidet. Die Janitscharen an dem Kayserlichen Hofe machen profeßion von diesem orden, und wird erzehlet, daß als Bectasch sterben wollen, er den einen ermel von seinem rocke abgeschnitten, und ihn einem von seinem orden dergestalt auf das haupt geleget, daß das eine ende bis auf die schultern herab gehangen, dabey sagende: ihr werdet ins künftige Janitscharen seyn, das ist, eine neue militz. Dahero soll es auch kommen, daß die Janitscharen mütze tragen, daran hinten ein stücke als ein ermel herab hanget. Eben diese werden sonsten auch Zeratiten und insgemein Mum-Sconduren, das ist, die das licht auslöschen, genennet. Sie halten das gesetz des Mahomets so weit, als es den gottesdienst angehet, wollen aber nicht zugeben, daß man GOtt gewisse eigenschafften beylegen, und von ihm sagen solle, daß er groß, gerecht und dergleichen sey, weil sie glauben, daß die menschen sein wesen nicht begreiffen können. Ein berühmter Türckischer Poet von dieser sect, nahmens Nervisi, ist so weit gegangen, daß als ein Emaum das volck von dem kirchthurn mit denen gewöhnlichen worten: Alla Elber, es ist nur ein GOtt, zum gebät rufte, er ihne mit eben so lauter stimm der lügen beschuldigt, in der meynung, die menschen dörften gar von keiner göttlichen eigenschafft meldung thun; weswegen er auch lebendig geschunden worden. Diese leuthe nehmen sich auch die freyheit, die gewöhnliche bätstunden der andern Türcken nach beleben zu halten, oder zu versaumen; daher vornemlich bey den Janitscharen in dem äusserlichen wenig religion verspüret wird, wie denn schon Bectasch gesprochen: der einen Janitscharn für einen wahren Muselmann oder gläubigen Mahometaner halte, müste selbst kein wahrer Muselmann seyn. Sonst führen sie gar ein ärgerliches leben, vermischen sich ohne einiges ansehen der nächsten bluts-freundschafft, so gar die vätter mit ihren töchtern ꝛc. Dannoch ware diese sect eine zeitlang mächtig, sonderlich so lange Bectasch Aga, von dem vorhero, Kulkalnia, Mahomet Aga, und andere ihre häupter lebten. Aber nachdeme diese in der aufruhr 1687. gefallen, hat sie sehr abgenommen; doch so, daß immer viele Janitscharen-Officiers und gemeine deren beypflichten. Man hat den Ricaut nicht genug verstanden, wenn man bisher zwey gantz unterschiedliche secten der Bectaschiten sowol in dem Supplem. des Moreri, als aus deme in den vorigen ausgaben dieses Lexici hat machen wollen. *Ricaut*, de l'Emp. Ottom.

* Becton, oder Breton, (Johannes) Bischoff zu Hereford in dem XIII. sæculo, ware in Engelland gebohren, und nachdeme er sich in der Lateinischen sprach vest gesetzet hatte, studirte er die Jura, und erlangte darinn den titul J. U. D. Er hat sich in dieser wissenschafft durch sehr sinnreiche entscheidungen der schwersten streit-fragen hervor gethan. Eben durch dieses mittel hat er sich einen grossen credit erworben an dem Hof Königs Henrici III. welcher ihn, in betrachtung seiner grossen verdiensten, zu dem Bißthum Hereford erhobe. Er hat eine grosse sammlung von Engelländischen gesetzen aus vielen scribenten zusammen gezogen, und in einen tomum gebracht. Leland sagt, es seye diese sammlung dem König Eduardo I. sohn und nachfolger Henrici III. wie auch der gantzen nation sehr nutzlich gewesen. Er starb in dem jahr 1275. unter der regierung Königs Eduardi I. und hatte zum nachfolger Thomam Cantilupum. Englischer *Bayle.*

Bectoz, (Claudia von) eine Nonne in dem kloster St. Honorii zu Tarascon, woselbst sie Scholastica genennet, und endlich Aebtißin wurde, war eine tochter Jacobi von Bectoz, eines Edelmanns im Dauphiné. Dionysius Faucier oder Fouchier unterrichtete sie in der Lateinischen sprache und in literis elegantioribus, darinnen sie so vortreflich zunahm, daß sie den gröbsten leuthen ihrer zeit die wage halten konnte. Man sagt, der König Franciscus I. habe ihre briefe bey sich zu tragen, und seinen Hof-Damen zu zeigen pflegen, und als er zu Avignon gewesen, sie selber besuchet, welches auch die Königin Margaretha von Navarra gethan. Sie schrieb viel sachen, sowol in gebundener als ungebundener rede, und gröbsten theils in sapphischen versen, beydes in Lateinischer und Französischer sprache. Sie soll den lehr-sätzen der Academicorum nachgefolget, und an. 1547. gestorben seyn. Sie hatte eine anverwandtin, nahmens Catharina de Bectoz, welche auch gelehrt war. *Domenichi* nobiltà delle donne. *Augustin.* teatro delle donne. *De Coste*, éloge des femmes illustr. tom. II. P. VIII. *Paradin.* hist. lib. III. c. 1. *Chorier*, Dauph.

* Beczau, eine stadt nebst einem schloß in dem Elnboger-kreise in Böhmen an der Tölpel, auf einem hohen berge gelegen.

* Beczketh, Beczkereck, Betzke, ein flecken in Ober-Ungarn, an einem kleinen see, gleiches nahmens. Die Temes fliesset mitten durch, und fällt 5. meilen von hier gegen süden in die Donau.

St. Beda, zugenannt Venerabilis, ein Englischer Priester, und einer von den gelehrtesten leuthen seiner zeit, war an. 672. zu Girwic, einem kleinen dorfe im gebiethe von Durham, nicht weit von dem flusse Tine, gebohren. Als er 7. jahr alt war, gaben ihn seine anverwandten Benedicto, dem Abt des klosters St. Petri zu Weremuth und St. Pauli zu Girwic, in welchen beyden klöstern er unter der auffsicht dieses Benedicti und Ceolfredi ziemliche zeit geblieben, und in seinen studiis weit gekommen. Im 19. jahre seines alters wurde er Diaconus und im 30. Priester. An. 701. rufte ihn der Papst Sergius I. nach Rom, die schwersten religions-streitigkeiten entscheiden zu helffen; allein er blieb beständig in seinem kloster, und suchte seinen mit-brüdern mit seinen gaaben zu dienen, verfertigte auch viel bücher. Er starb an. 735. den 26. may an dem feste der Himmelfahrt, im 63. jahre seines alters; wiewol einige vorgeben, er wäre an. 729. oder an. 31. oder 32. oder 36. andere, er wäre an. 762. oder 66. oder gar nach dem jahr 776. wie Baronius meynet, gestorben. Er ward in seinem kloster zu Girwic begraben, und sind hernach seine gebeine nach Durham gebracht worden. Seine vornehmste schriften sind: de Temporum Ratione; de sex Ætatibus Mundi; Historiæ Eccles. gentis Anglorum libri V. a primo Julii Cæsaris in Britanniam adventu ad annum 731.; in Hexaemeron liber; Explanatio in Pentateuchum & libros Regum; in Samuelem; in Esdram; Tobiam; Job; Proverbia & Cantica; Commentaria in IV. Evangelia & Acta Apostolorum; in omnes Epistolas S. Pauli, &c. Martyrologium; de Situ Hierusalem & locorum sanctorum liber; de Tropis S. Scripturæ; de Arithmeticis Numeris; de Tonitrubus; de Loquela per gestum digitorum, und noch viel andere mehr, welche an. 1545. in 3. tomis, an. 1563. aber zu Basel; und an. 1612. in 8. tomis zusammen gedruckt worden. *Honor, Augustodun.* lib. IV. de lum. eccl. c. 1. *Sigebert.* de script. eccl. c. 68. *Wilh. Malmesbur.* lib. I. c. 3. *Matth. Westmonaster. Trithem. Roger. Hoveden. Stuppius. Pitseus. Sixt. Senens. Bellarm. Baron. Baleus. Soprani. Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 28. *Mabill.* sæc. Benedict. III. P. I. p. 539. *Cave. Hendreich.*

St. Beda, der jüngere, ein Mönch in dem gebiethe der stadt Rovigo, wird auch ein bekenner des glaubens genennet. Er war aus Sachsen gebürtig, und wurde von Carolo M. zum studiren angehalten, worauf er demselben 45. jahr an seinem Hofe diente, und endlich, da er schon über 70. jahr alt war, das kloster-leben erwehlte. Er begab sich also mit seinem bedienten Venerio nach Gabella in dem Venetianischen, und führte ein heili-

heiliges leben. Er starb an. 883. und wurde in seinem kloster begraben, nachdem aber selbiges zerstöret worden, brachte man seinen leib nach Genua. Sixtus V. hat ihn an. 1586. canonisirt. *Sur.*

Beda, oder Bedda, (Natalis) gebürtig aus der Picardie, war der vornehmste im Collegio von Montaigu, und Doctor Theologiæ der Universität Paris, dabey aber einer der unruhigsten köpfen seiner zeit. Er war ein tod-feind aller derjenigen, welche die studia wieder in aufnehmen bringen wollten, sonderlich aber des Erasmi von Rotterdam und Jacobi Fabri Stapulensis. Er gab auch ein eigen buch heraus, darinnen er behaupten wollte, daß er einen grossen hauffen ketzereyen in des Erasmi Paraphrasi angetroffen. Erasmus vertheidigte sich dargegen in einem buch, so den titul führet: Supputationes errorum in censuris Natalis Bedæ, und erwies ihm, daß er in seiner kleinen schrift 181. lügen, 310. schmähungen und 47. gotts-lästerungen angetroffen. Beda, an statt, daß er hätte erweisen sollen, daß er nicht unrecht habe, machte neue auszüge aus den büchern des Erasmi, und übergab sie der theologischen Facultät zur censur. Er führte sich auch so ungestüm wider diejenigen auf, die nicht gleichen eifer erwiesen, die guten wissenschafften noch ferner zu unterdrücken, daß er endlich der weltlichen Obrigkeit zu bestrafen übergeben wurde, welche ihm eine geld-buße auflegte, und daß er an der thür der Stifts-kirche zu Paris gestehen muste, er habe wider den König und die wahrheit gehandelt. Uber dieses wurde er auch gar an. 1535. zur landes-verweisung verdammt, dann er hatte sich heftig dem vorhaben Francisci I. widersetzt, welcher die Sorbonne dahin bewegen wollte, daß sie in die ehescheidung Henrici VIII. willigen möchte; doch wickelte er sich auch hier heraus, begieng aber darüber einen meineyd. Ubrigens war er ein grosser feind der Protestirenden, und verursachte es auch am meisten, daß Ludovicus de Berquin dieser lehre wegen hingerichtet wurde. Endlich starb er nahe bey Mont St. Michel. Seine schriften sind: de Unica Magdalena contra Jacobum Fabrum & Jodocum Clichtoveum; contra Commentarios ejusdem Fabri in Evangelia & Epistolas libri II.; & contra Erasmi Paraphrases liber I.; Apologia adversus clandestinos Lutheranos; Apologia pro Filiabus & Nepotibus Annæ contra eundem Fabrum; auch soll er der author des buchs seyn, welches den titul führet: Restitutio in integrum benedictionis Cerei Paschalis. *Erasmus*, in supput. error. Bedæ und in seinen epistolis an vielen orten. *Chevillier*, orig. de l'imprim. *Beza*, hist. eccl. lib. I. *Le Grand*, histoire du divorce de Henri VIII. tom. III. *Miræus*, de scr. sæc. XVI. *Bayle.*

* Bedagowe, lat. Bedensis, oder Bedonicus Pagus, ist ein strich landes nach der geographie derer mitlern zeiten zwischen denen städten Trier und Luxemburg rechter hand um die kleinen flüsse Saur, Kyl und Legura. Der Vicus Beda und das kloster Epternach werden in demselben gerechnet Paulini Junckers Geographie der mitlern zeit II. 5. p. 203.

* Bedal, ist ein in der Grafschafft Yorck, hundert und sieben und sechzig Englische meilen von Londen gelegener flecken. *Diction. Anglois.*

* Bedashan, eine Persianische stadt, in der provintz Chetlan, an der grentze von Usbeck, am fluß Orus, oder Persis.

Bedau, eine adeliche familie in Schlesien, deren altes stammhaus Eisendorff in dem Fürstenthum Schweidnitz gelegen. Hans Ernst von Bedau auf Tschemmerndorff war an. 1587. in gutem ansehen. Lucä Schlesische chron.

Bedbur, eine stadt an dem fluß Erpe nebst einem schlosse und herrschafft, in dem Hertzogthum Jülich, an den Cölnischen grentzen gelegen. Das adeliche Fräulein-Stift Bedbur soll in dem Hertzogthum Cleve unweit Calcar liegen.

Bedell, (Wilhelmus) Bischoff zu Kilmore in Irrland, war zu Black-Notley in der provintz Esser an. 1570. gebohren. Er studirte zu Cambridge, wurde daselbst an. 1599. Baccalaureus, und hierauf zu St. Edmondbury in der provintz Suffolck Prediger. Diesem amte stund er so lange für, bis ihn Henricus Wotton, welchen Jacobus als Abgesandten nach Venedig schickte, zum Legations-Prediger annahm, da er den mit dem Fra-Paolo die 8. jahr über, als er sich zu Venedig aufhielt, eine genaue freundschafft machte, und als er wieder zurück nach Engelland kehrte, brachte er Marcum Antonium de Dominis und viel geschriebene sachen von dem Fra-Paolo, insonderheit die historie des Tridentinischen Concilii mit. Hernach begab er sich wiederum in seine alte stelle nach St. Edmondbury, übersetzte die historie des interdicts, und die von der Inquisition, welche Fra-Paolo ihm gegeben hatte, in die Lateinische sprache, und dedicirte sie dem Könige, vertirte auch die zwey letztern bücher der historie des Tridentinischen Concilii. Sonsten lebte er in dieser seiner pfarr zu St. Edmondbury mit der gröstен eingezogenheit, so daß Deodati, ein Theologus von Genf, als er nach Londen kam, diesen zu Venedig so berühmten mann nicht ausfragen konnte, bis er ihm, nachdem er alle hoffnung ihn zu sehen verlohren hatte, ohngefehr auf der gassen begegnete. Ihrer beyder freude war nicht geringe. Deodati introducirte ihn bey dem gelehrten Bischoff zu Durham Morton, und erzehlte, was Sarpius vor einen estim vor diesen mann hegte. An. 1615. wurde er mit einem ansehnlichen Beneficio bey dem Bißthum Norwich versehen, welches er zwölf jahr besaß, und seinen verrichtungen dergestalt oblage, daß man ihn fast nicht zu sehen bekam. Nachgehends wurde er zum Rector des Collegii der heil. Dreyfaltigkeit in Dublin erwehlet, und 2. jahr hernach in dem 59. jahre seines alters zum Bischoff zu Kilmore und zu Ardagh in der provintz Ulster bestellt, da er sich eifrigst angelegen seyn ließ, einige mißbräuche abzuschaffen, und fieng von demjenigen an, daß einer viel Beneficia zugleich besässe, weswegen er selbst das Bißthum zu Ardagh wieder aufgab. Weil er auch glaubte, daß die Irrländer die Protestirende religion annehmen würden, wenn sie die heilige Schrift in ihrer land-sprache lesen könnten, so arbeitete er selbst an einer übersetzung. Er erwiese auch einen grossen ernst, eine vereinigung zwischen der Lutherischen und Reformirten kirche zu stiften, und war nicht mit denen zufrieden, welche sich einer harten schreib-art wider die Catholischen zu gebrauchen pflegten. Durch welche seine gelindigkeit er auch erhielte, daß an. 1641. bey dem blut-bade in Irrland, nicht allein seiner, sondern auch derer, so sich in sein haus begeben, verschonet wurde, und ob man ihn gleich nebst seinen 2. söhnen gefänglich nach dem schloß Lochwater führte, erhielt er doch die freyheit, in seinem gefängnis zu predigen, und wurde kurtz darauf nebst seinen beyden söhnen auf freyen fuß gestellet. Man führte ihn zu einem Irrländischen Prediger, bey welchem er wenig tage darauf den 7. febr. an. 1642. starb. Sein tod ist höchst-erbaulich gewesen, und die Catholischen unterliessen nicht, ihm ihren sonderbarn respect auch nach seinem tode zu bezeigen. Der von den Malcontenten neu eingesetzte Bischoff zu Kilmore vergönnete, daß man ihn auf den gottsacker seiner frau zur seiten begrub, und das Haupt der Malcontenten ließ seine völcker aufziehen, und begleitete den cörper mit vielen ceremonien bis an seine ruhestätte. Sie wollten ihm so gar einen leichen-dienst nach der ordnung der Englischen kirche halten lassen, wenn man sich nicht vor der canaille hätte förchten müssen. Als der cörper eingesenckt wurde, gab die militz feuer, und man ruste ihm in sein grab nach: Requiescat in pace ultimus Anglorum. Er hat über die bereits erwehnte schriften eine refutation einiger briefe des Wadswort, welcher aus Engelland gebürtig, aber in Spanien zur Catholischen religion sich bekannte, heraus gegeben, auch noch viel andere schriften verfertiget, welche aber verlohren gegangen, da die rebellen in Irrland seine bibliothek zerstreuet. *Burnet*, vie de Guil. Bedell. *Bayle.*

BEDELLUS, wird auf Universitäten der Academie bedeutet genennet, welcher den scepter vor dem Rectore herträgt, die Professores zusammen beruffet, und andere dergleichen verrichtungen hat. An einigen orten hat auch die Geistlichkeit ihre Bedellen. Den nahmen wollen einige von dem Sächsischen worte bydel, oder bütteln, so einen bothen, herold, gerichts-diener bedeutet, andere aber von dem wort bydde, welches so viel heißt als bitten, herleiten, und findet man in den alten Sächsischen scribenten die Bischöffe Dei Bedellos, das ist, bothen GOttes genennet; dahero diejenigen die sache nicht treffen, welche dieses wort Pedellus schreiben, und solches von pedo, welches einen stab bedeutet, herleiten. *Spelmann.* glossar.

* Beder, ist eine Indianische stadt auf der halb-insul diesseit des Gangis in dem Königreich Decan, in der mitte des lands von Balaguate, an dem fluß Ganga gelegen. Sie wurde seit einigen jahren von dem grossen Mogol erobert, deme sie annoch zugehöret, der sie auch mit der provintz Telenga, worinnen sie die haupt-stadt ist, samt einem guten schloß vereinbaret hat. Sie liegt zwischen der stadt Doltabat und Visapur. *Morer.*

* Bedericus, oder de Bury, (Henricus) gebürtig von St. Edmunds-burg in Suffolck, ware ein Englischer Augustiner-Mönch in dem XIV. sæculo. In seinen jüngsten jahren zeigte er eine grosse fähigkeit zu denen studien, dahero die vorgesetzten des klosters, da er seine erste studien machte, ihne auf die Englischen und fremden Universitäten gesandt haben, und er durch seinen fleiß den Doctor-grad zu Paris erlanget hat. Bey seiner zurückkunft in Engelland that er sich durch seine wohlredenheit in dem predigen, und durch seine klugheit dermassen hervor, daß er zum Provincial seines ordens in dem gantzen Königreich erwehlet wurde. Er ware sonderlich berühmt ums jahr 1380. unter der regierung Königs Richardi II. Seine schriften sind: Lectiones in Magistrum sententiarum; Quæstiones Theologicæ; Sermones de Beata Virgine; Cursus sermonum per totum annum. Englischer *Bayle.*

Bederkesa, ein schloß nebst einer dazu gehörigen Herrschafft, welche drey meilen lang, und zwey breit ist, in dem Hertzogthum Bremen, an dem fluß Görste, bey den grentzen des ländgens Hadeln gelegen. Nach abgang der Herren von Bederkesa stritten die Hertzoge von Lauenburg, die Herren von der Lith und die stadt Bremen lange zeit mit einander wegen dieser Herrschafft, bis dieselbe an. 1564. der letztgedachten stadt zu theile ward. Nachgehends hat die Cron Schweden selbige durch den Stadischen vergleich an. 1654. an sich gebracht. *Mushard.* theatr. Nob. Brem.

* Bedese, Ronco, heißt bey Plinio III. 15. Bedesis, ein fluß in Italien, welcher im Groß-Hertzogthum Toscana entspringt, und sich unterhalb Ravenna in den Golfo di Venezia ergießt.

Bedford, lat. Bedfordia, Lactodurum, eine der ältesten städte in Engelland, deren bereits beym Antonino im itinerario gedacht wird, liegt in der Grafschafft Bedford an dem fluß Usa, so sie in zwey theile absondert. Sie ist nicht sonderlich erbauet, auch

auch nicht groß, hat aber dennoch 5. kirchen. Nächst an der stadt hat vor diesem eine capelle gestanden, allwo eines Königs von Mercien gebeine begraben gelegen, allein das wasser Usa hat alles umgekehret. Sonst ist Bedford die haupt-stadt der Grafschafft Bedfordhire, und hat von den Dänen vormals viel erlitten, wie auch in den kriegen unter Stephano und Henrico III. da sie gar bis auf den grund zerstöret worden, davon man noch einige merckmale sehen kan. Sie ist sonst wegen der schlacht berühmt, welche nahe dabey an. 570. zwischen den Britten und Sachsen vorgegangen. Sie gehörte nebst der dazu gehörigen landschafft erstlich den Freyherren aus der familie de Bello Campo, hernach machte Eduardus III. Engelramum de Coney, seinen eydam, zum ersten Grafen von Bedford, und Henricus V. machte Bedford zu einem Hertzogthum, davon sein bruder Johannes, Königs Henrici IV. dritter sohn, zu erst den titul von Bedford führte. Der andere Hertzog hieß George Nevill, dessen vatter von Eduardo IV. aller ehren entsetzt wurde, worauf er gleiches unglück über sich ergehen lassen muste. Als hierauf der dritte Hertzog, Caspar von Hatfield, ohne kinder starb, ist diese provintz wieder eine Grafschafft worden, indem Eduardus VI. Johannem Russel allda zum Grafen eingesetzt hat, dessen nachkommen den titul als Hertzoge und Grafen von Bedford führen. siehe Russel.

Bedford, (Johannes, Hertzog von) war Königs Henrici IV. dritter sohn, von Maria, Humphredi von Bohun, Grafen von Hereford, Esser und Northampton, tochter. Er ward eben an dem tage, da sein vatter gecrönt wurde, zum Ritter vom Bad gemacht, bald darauf zum Connetable von Engelland und Gouverneur von Berwick. König Henricus V. machte ihn zum Grafen von Kendal und Hertzog von Bedford, er erhielt auch von dem Parlement die Herrschafft Richmund. Als der König hierauf eine reise in Franckreich that, machte er ihn zum Statthalter in Engelland, und bald darauf zum Generalissimo, da er denn die Franzosen bey Southampton zur see schlug. Er nöthigte hierauf die Schottländer, die belagerung Rorborough aufzuheben, half dem Könige die stadt Melun in Franckreich wieder einnehmen, und wurde nach dessen tode zum Gouverneur der Normandie und Regenten in Franckreich ernennet. Er that hierauf den Engelländern in Franckreich sonderlich grosse dienste, eroberte le Crotoy und Abbeville in Picardie, schlug die Französische armee bey Crevant an der Yonne, nahme darauf an. 1424. Jory ein, schlug gleich darauf die Franzosen bey Verneuil, welches sie, um denen Englischen vor Jory eine diversion zu machen, angegriffen und schon würcklich erobert hatten, mit grossem verlust aus dem felde; worauf sowol Verneuil nebst vielen schlössern und kleinen bevestigten örtern, als auch die stadt Mans selbst in seinen gewalt kame, so daß er bey seiner wiederkunft nach Paris, welches damalen in Englischen händen ware, gleichsam im triumph einzoge. Jedoch gab hernach den Englischen sachen einen grossen stoß, erstlich die aussöhnung des Hertzogs von Burgund mit Franckreich, welcher hauptsächlich dadurch wider die Engelländer verbittert worden, daß des Hertzogs von Bedford bruder, Hertzog von Glocester, Johanni, dem Hertzog von Brabant, seine gemahlin Jaqueline von Bayern, erbin von Hennegau und Holland, wiewolen mit ihrem willen hinweg genommen, und also auch ihre länder behaupten wollte, da jener hingegen des Brabanders, als seines nächsten vetters partey nahme, und als gute worte nichts verfangen wollten, was die Jaqueline inne gehabt, in seinen gewalt brachte; wiewol noch der andere verdruß dazu kame, daß an. 1429. bey belägerung Orleans, als sich die stadt an den Burgundier zu ergeben anbote, die Englische solches nicht leyden wollten, und dann auch zu gleicher zeit dieses Hertzogs schwester, Anna, mit tode abgegangen ware, als die mit Bedford verehlicht gewesen, und bishero dieser beyden Herren freundschafft am meisten zusammen geknüpfet hatte. So dann machte die bekannte Pucelle d'Orleans auf eine fast wunderbare weis den Englischen viel zu schaffen, deren erste prob gleichsam ware, daß sie in ihrer gegenwart eine hülffe von volck und lebens-mittel in Orleans geworffen, wodurch diese stadt letztlich von der belagerung befreyet wurde, und viele Französische städte anfiengen sich Carolo VII. zu ergeben. Bedford ware zwar indessen zum Admiral von Engelland, Irrland und Aquitanien, auch Gouverneur von Calais und der gantzen Picardie gemacht, schützte Paris tapfer wider den König Carolum VII. als dieser solches nach anderwärtigem guten fortgang seiner waffen im schnapp wegzunehmen verhofft; ließ auch den 7. julii, oder nach andern den 30. may an. 1431. die Pucelle d'Orleans, welche in einem ausfall aus Compiegne gefangen worden, zu Rouen als eine zauberin, und die ihr geschlecht durch anziehung männlicher kleidung entunehret, verbrennen. Aber diß alles mochte zur hauptsach wenig thun, und fielen vielmehr die Frantzösische städte hauffen-weise zu Carolo. Welches dann samt dem vergleich des Burgunders mit dem feind, ihme so sehr zu hertzen gieng, daß er an. 1435. den 15. dec. zu Rouen starb, und mit ihm auch das glück der Englischen in Franckreich; nachdem er sich zwey jahre zuvor mit Jaqueline, einer tochter Petri Grafen von St. Paul, fürs andere mal verheurathet hatte. Er ward in der Dom-kirche zu Rouen begraben, woselbst ihm ein herrliches monument von schwartzen marmor aufgerichtet worden. *Dugdale. Cambdenus. De Serre. Comineus*, hist. Gall. *Chartier*, hist. Regis Caroli VII. *

Bedfordshire, eine Grafschafft in Engelland, welche von den Grafschafften Cambridge, Hartford, Huntingdon und Northampton umgeben wird, sonsten aber von mittelmäßiger grösse, auch nicht überall, sonderlich gegen mittag zu, gleich fruchtbar ist.

* Bediford, ist ein flecken der gegend von Schebbear, in dem mitternächtigen theil der Grafschafft Devon in Engelland. Er liegt an dem fluß Towridge, drey meilen oberhalb seinem ausfluß in den Tow, und ist insonderheit wegen seiner auf diesem fluß habenden, auf 24. jochen stehenden brücke berühmt, welche so hohe ist, daß ein schiff von 60. tonnen mit seinen mastbäumen und ausgespannten segeln hindurch fahren kan. Obwolen die fundamente dieser brücke sehr schwach zu seyn scheinen, so ist sie dennoch sehr vest. *Dict. Angl.*

* Bedis, oder Bedis-Velez, Belis, lat. Velia, eine stadt in der Barbarey in Africa, im Königreich Fez, in der provintz Errisis, am Mittelländischen meer, eine meile von Pennon de Velez. Es ist diese stadt mit einer citadelle und guten hafen versehen.

* Bedraschi, oder Badresita, (Jac.) ein Jude, hat A. M. 5058. zu Barcellona gelebet, und Bechniat olam oder Scrutinium mundi verfertiget, welches von Alardo Uchtmanno aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzet ist. Ganz in Zem. David, p. 143. rühmet ihn als einen gesetz-verständigen und als einen Poeten, der seines gleichen zu seiner zeit nicht gehabt hat. *Wolfii* bibl. Ebr.

* Bedrottus, (Jacobus) Pludentinus, florirte an. 1534. war zu Straßburg bey aufrichtung der Universität Professor der Griechischen sprache, und starb an. 1541. Er hat den Florum und Athenäum, wie auch Lucubrationes variorum auctorum in M. T. Ciceronis orationes, Basel 1536. in fol. heraus gegeben, über diß aber das buch, welches das Straßburgische Ministerium verfertiget, und den titul de imaginibus führet, ins Teutsche übersetzet, und unter dem nahmen Mesallæ libellum de progenie Augusti Cæsaris zuerst ans licht gestellet. *Panta eon*, Prosopogr. *Vossius*; de scient. Mathem. c. 26. & de Hist. Lat. l. 18.

BEDUINI, bey den Alten Scenitæ genennet, weil sie in zelten wohnten, sind Araber, welche sich in den wüsten ihres landes aufhalten, und sich darauf legen, die caravanen, so von Mecha kommen, zu berauben. Wenn selbige starck sind, so bleibt es gemeiniglich nur bey der plünderung; wenn sich aber Türcken unter der caravane befinden, bekommen selbige kein quartier. Sie haben gantze heerden cameele, hämmel und ziegen, mit welchen sie sich an den orten aufhalten, wo sie weyde finden, und wenn selbige aufgezehret, in eine andere gegend ziehen. Das haupt von einer familie wird bey ihnen Scheick genennet, und der Oberste von einem gantzen troupe Scheick el Kebir, das ist der grosse Scheick. Sultan Amurath wollte sie in die städte ziehen, und von allen auflagen befreyen, sie wollten aber lieber in ihrer freyheit bleiben. Ihre waffen sind lantzen, säbel und grosse dolche, mit feuer-röhren aber wissen sie nicht umzugehen. Ihre pferde sind klein, aber vortreflich geschickt. Was die religion der Beduiner anlanget, so sollen sie Mahometaner seyn, sie observiren aber nicht die gebräuche dieser religion. Ihr einziges gebät ist dieses, daß sie bisweilen sagen: bismillah, das ist, in GOttes nahmen. Was Plinius lib. VIII. cap. 52. von Arabien insgemein sagt, daß keine schweine darinn leben können, wird von einigen ohne satten grund auf die lands-gegend dieser Beduinen gedeutet. siehe auch Araber. *Thevenots* reise. *

* Bedwin, ist ein flecken Engellands in der nord-gegend der Grafschafft Wilt, so man Kings-Bridge, das ist die brücke des Königs nennet, gelegen. *Dict. Angl.*

* Beeck, (Petr. von) ein Historicus aus Jülich, hat an. 1622. de Origine & incremento civitatis Aquisgranensis; de Rebus Caroli M. und de Ritu coronandi Reges Romanorum geschrieben. *Konig. Andreæ* bibl. Belg.

* Beeckman, (Isaac) Rector oder Principal der schule zu Dordrecht, ware einer der vertrautesten freunden Cartesii. Dieser, als er soldat ware, beobachtete einsmals in der stadt Breda, daß von einer mathematischen frage, welche man in Flamändischer sprache öffentlich angeschlagen hatte, viel geredet wurde. Da fragte er diesen Beeckman, welchen er zwar nicht kannte, was der innhalt besagter schrift wäre, und bate ihn, solches auf Latein zu erklären. Beeckman ware bereit solches zu thun, wann er ihm nur wollte versprechen, die frage aufzulösen. Cartesius versprach und hielte es. Dieses gabe anlas zu vielen unterredungen dieser Gelehrten, wie auch zu einer freundschafft und brief-wechsel, welcher von 1617. bis 1636. oder 1637. bis an den tod Beeckmans währete. Auf desselben antrieb verfertigte Cartesius an. 1618. seinen tractat von der Music, welcher aber lang hernach, und zwar erst nach dem tod des urhebers heraus kommen. Beeckman wollte sich solches selbst zuschreiben, und damit prangen; nachgehends aber bekannte er zwar, daß Cartesius solches geschrieben, aber nicht anderst, als wie ein lehr-jünger, welcher von seinem meister geführet wird. Cartesius widerleate zwar dieses vorgeben, setzte aber doch die freundschafft fort. Beeckman hatte auch ein buch geschrieben unter dem titul: Mathematico-Physica; welches Cartesius keineswegs so hoch hielte, als der urheber desselben. *Baillet*, vie de Descartes.

Beel, siehe Baal.

Beel-Phegor, Bel-Phegor, oder Baal-Pegor, ein abgott, welchen die Israeliten zur nachahmung der Moabiten anbäteten, wie Num. XXV. gedacht wird. Seldenus hält ihn auch für einen abgott der Midianiter, und meynet, daß er eben derselbige sey, welcher Num. XXXI. Peor genennet wird, an welchem sich Israel versündiget. Origenes saget, daß er in den schriften der Hebräer nichts anders hätte finden können, als daß er ein abgott der unreinigkeit gewesen, welcher in dem lande der Midianiter vornemlich von den weibern angebätet worden. Hieronymus, Isidorus und Ruffinus sind der meynung, daß er bey den Moabiten so viel als bey den Griechen und Lateinern der Priapus gewesen, weil beyde götzen mit schandbaren ceremonien verehret worden, wie Hosea IX. 10. von den anbätern des Beel-Phegors dergleichen gesagt wird. Kircherus stimmet mit ein, und hält davor, daß diese abgötterey aus Egypten gekommen sey, woselbst auch die Hebräer die abscheulichen gebräuche bey dem dienste der Osiris gesehen. Andere glauben, daß dieser abgott seinen nahmen von einem Printzen, welcher vergöttert worden, oder von einem gewissen berge bekommen, sintemal in dem lande der Moabiter ein berg, nahmens Peor, gewesen, auf welchem, wie sie muthmassen, ein tempel des Beels gestanden, da denn aus zusammensetzung dieser beyden wörter Beel-Phegor worden. *Num.* XXIII. *Origenes*, hom. XX. in Numer. *Hieronym.* in cap. 4. Hoseæ & lib. I. contra Jovian. cap. 12. *Isidor.* lib. VIII. orig. *Ruffin.* lib. III. in Hos. *Suidas. Theodoret.* in Psalm. CV. *Vossius*, de idololatr. lib. II. cap. 7. *Selden.* de diis Syr. &c.

Beel-Zebub, das ist, ein Herr der fliegen, war ein berühmter abgott der Philister, zu Ekron, welchen Ahasia, der König in Israel, da er kranck lag, zu rathe zog, und deswegen sterben muste. Scaliger meynt, daß die Juden ihme den nahmen spott-weise gegeben, weil im tempel zu Jerusalem sich bey den opfern niemals fliegen haben sehen lassen. Es scheinet aber aus obiger begebenheit mit dem Könige Ahasia nicht wahrscheinlich, und ist dahero viel gläublicher, daß er wider die fliegen sey zu hülffe geruffen worden, sintemal auch in Arcadien ein solcher abgott, nahmens Myagros, jährlich verehret wurde. Aus abscheu vor diesem götzen, nennten die Juden auch den teufel, oder der teufel obersten Beelzebub, wie man an unterschiedenen orten im N. Testament sehen kan; wiewol in den meisten Griechischen exemplarien Beelzebul gelesen wird, welches so viel heißt als deus stercoris, und kan seyn, daß die Juden, zu grösserer beschimpfung dieses abgotts, oder auch des satans, sich dieser veränderung gebraucht. *Luc.* XI. *Maldonat.* in Matth. X. &c. siehe Baal.

Beel-Zephon oder Baal-Zephon, ein Egyptischer abgott. Dieses wort kan einen gott oder Herrn des verborgenen, ingleichen deum septentrionis, einen nord-gott heissen. Es wurde auch der ort, wo dieses götzen-bild stand, an den Egyptischen grentzen gegen dem Rothen meer, also genannt. R. Aben-Esra hält dafür, daß es ein Talisman gewesen, den die Egyptischen zauberer verfertiget, um dadurch die flucht der Israeliten aus Egypten zu verwehren. Andere sagen, daß die Egyptier an unterschiedenen orten solche Talismans gesetzt, um den einbruch der feinde zu verhindern, auch wollen einige, daß dieser abgott die figur eines hunds gehabt, und gebellet, wenn ein Israelit des orts vorbey gegangen, um zu fliehen. *Kircher.* in Oedipo tom. I.

Beelick, eine stadt im Hertzogthum Westphalen, am fluß Mön gelegen, und dem Ertz-Stift Cöln zuständig.

Beemster, ist der nahme einer gegend in Nord-Holland, welche 5. bis 6. Teutsche meilen in ihrem umkreis hat, und ehemals ein see gewesen, welchen man aber ausgetrocknet. Die stadt Purmerent liegt an einem ende dieses districts.

Beer, (Martinus) gebürtig von Nürnberg, allwo er das licht dieser welt an. 1617. den 14. decembr. erstmals erblicket. Sein vatter Michael ware verwalter des Capituls zu St. Lorentz daselbst, in welcher schul er auch auferzogen worden bis an. 1632. da er auf die Universität nach Altorff gethan worden. An. 1635. gienge er nach Jena, allwo er an. 1637. den gradum Magisterii erlangte. Von dar begab er sich nach Marpurg, allein die kriegs-unruhen trieben ihn nach Straßburg, allwo er oft im Münster geprediget hat. Er gienge auch in geschäfften Johannis Schmidii, Professoris zu Straßburg, nach Lion in Franckreich, welche reise er über Basel und Genf angestellet, und also gelegenheit bekommen, mit denen gelehrtesten männern dieser städten bekanntschafft zu machen. An. 1643. wurde er vom Magistrat zu Nürnberg zu einem Inspectore Alumnorum zu Altorff verordnet. Nach diesem bekam er die Professionem Historiarum & Geographiæ im Auditorio Ægidiano zu Nürnberg, und wurde zugleich an. 1647. Vicarius in der Lieben Frauen-kirche. An. 1649. wurde er Diaconus allda, und an. 1652. Pastor zum Heil. Geist. Endlich verlohre er nach und nach das gesicht, also daß er seinen ämtern nicht mehr abwarten konnte, derohalben wurde er pro Emerito erklärt, und ist an. 1692. den 9. sept. gestorben. Unter seine schriften gehören 1.) Philologema de Prophetis. 2.) Enchiridion Geographiæ veteris & novæ. 3.) Breviarium Geographicum. 4.) Die aufopferung Isaacs in 22. Predigten. 5.) Von fortpflantzung der Evangelischen Wahrheit. 6.) Vom Päpstlichen anruffen der Engel und Heiligen. 7.) Die unfehlbare und stets-beharrende Kirche Christi ꝛc. Vid. *Pipping.* memor. Theolog. pag. 446. *

* Beer, (Joh. Christ.) ein Lutherischer Theologus, dessen schriften sind: Sonntägliche seelen-freude, Nürnberg 1668. in 12. Geistlicher reise-gefährt, ib. 1670. in 16. Frauenzimmer-beicht, ib. 1678. in 24. Geistlicher seelen-garten, ib. 1673. in 12. de Vita Christi; de ejusdem Passione; Lib. betitelt: Deo gratias, 1661. in 4to, und leben und thaten derer Könige in Schweden von Christi geburt an bis auf des authors zeiten, Nürnb. 1675. in 12. *Hendreich.*

* Beer, (Dominicus) war zu Velden, unweit Nürnberg, an. 1598. den 10. apr. gebohren, und studirte zu Jena und Altorff, worauf er in dem dorfe Rückersdorf Pastor, ferner zu Lauffen, und endlich zu Nürnberg Diaconus worden. Er starb den 31. jul. an. 1633. und hinterließ ein Nürnbergisches geist- und lehr-reiches hand-buch. *Freheri* theatr.

* Beer, oder la Palu, (Johannes) ein von Diest in Brabant gebürtiger Canonicus Regularis, erwarbe sich durch seine gelehrsamkeit und schriften sehr grosses ansehen, und starb in dem jahr 1418. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Beervolde, eine stadt in Cassuben, an den grentzen der neuen Marck Brandenburg gelegen.

Bees, ein altes adeliches und Freyherrliches geschlecht in Schlesien, theilt sich in die häuser Mahlerdorff im Nützschen, und Cölln und Retzerndorff in dem Briegischen Fürstenthum. Die letztere linie hat schon vor langen zeiten die Freyherrliche würde erhalten, und in dem XVII. sæculo das in dem Fürstenthum Brieg gelegene städtgen Löben als ein fideicommissum besessen, nachdem sie obgedachte stamm-häuser Cölln und Retzerndorff verlohren. Von der linie zu Mahlerdorff hat sich Melchior an. 1562. als Königlicher Land-Rechts-Beysitzer in dem Fürstenthum Oppeln und Ratibor hervor gethan, Johann Wilhelm auf Bogeschütz aber an. 1670. in ansehen gestanden. Lucä Schl. chron.

* Beetz, (Johannes) gebürtig von Tillemont in Brabant, in dem XV. sæculo, nahme den Carmeliter-orden an, und lehrte die Theologiam zu Löven, allwo er den 6. jun. 1470. starbe. Er hinterließ unterschiedliche wercke, als Commentarios über die Epistel Pauli an die Römer; einen tractat von dem H. Sacrament des altars; zehen bücher über den Decalogum unter dem titul: Præceptorium Divinæ legis, &c. *Lucius*, in bibl. Carmel. *Alegr.* in parad. Carmel. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. &c.

Befort, oder Bedford, eine kleine aber veste stadt nebst einem amte und schloß im Sundgau, an dem fluße Dour gelegen, und zur Grafschafft Pfirt gehörig. Sie kam durch heurath an das Haus Oesterreich, welches an. 1488. die Grafen von Mörsperg damit belehnte, die sich daher Herren von Befort zugleich nennten, nach der zeit aber wegen allzugroßer schulden-last der Grafen wieder in besitz nahm, worauf sie in dem Osnabrückischen frieden an Franckreich abgetreten worden. Sowol in dem 30. jährigen als auch in dem Frantzösischen kriege hat sie viel erlitten. Seit deme ist sie von Franckreich zu einer trefflichen vestung gemachet worden, wie sie dann an einem sehr bequemen ort liegt, da nemlich nur eine kleine ebene zwischen dem Vogeso und Jurasso oder Lothringischen und Schweitzerischen gebürg sich öfnet, und den einigen paß für eine armee aus Elsaß in Franche-Comté, und so dann weiter in Franckreich giebet. *Zeil.* topogr. Alsat. pag. 2. *Spon.* hist. insign. pag. 641. *

* Bega, (Cornelius) ein sohn Petri Beguns und Mariä, so eine tochter des berühmten Cornelii van Harlem ware, übte sich in der mahler-kunst unter dem bekannten Ostade, brachte es sowol in dem zeichnen als in dem mahlen sehr hoch, und ward ein grosser meister; sonderlich aber ware er unvergleichlich in vorstellung gantzer gesellschafften von bauren. Er führte aber anbey ein so unordentliches leben, daß ihne sein vatter nicht mehr für seinen sohn erkennen wollte. Dieses verfahren seines vatters ware der anlas, aus welchem er seinen nahmen Beguyn in Bega veränderte, und also seines vatters nahmen auch nicht mehr tragen wollte. Er starb den 27. aug. 1664. und werden seine stücke aller orten als zierrathen derer cabineten gehalten. Groß. allgem. Holl. Lexicon.

* Begaignon, (Yvo oder Evenus de) Bischoff zu Treguier in dem Armorischen Gallien, war in solchem zu Plestin aus der vornehmen familie Rumen-Begaignon gebohren, und trat zu Morlair in den Dominicaner-orden, darinnen er sich an gottesfurcht und gelehrsamkeit sehr hervor that. Hierauf ward er an. 1357. bey Innocentio VI. Pœnitentiarius, *Lobineau*, hist. Brit. Gall. tom. II. col. 498. und nicht lange darnach an. 1360. wie Alb. le Grand, Frisonius und Oldoinus wollen, wie aber Sammarthan. Gall. Christ. und Fontana Theatro schreiben, an. 1362. den 19. nov. Bischoff von Treguier. *Laur. Pignon*, in misc. elog. An. 1365. legte er König Johanni IV. Victori. welcher nach Treguier kam, den eyd der treue ab, und erhielt sehr stattliche privilegia von ihm. In dem darauf folgenden jahre war er in seinem Bischöfflichen ornat zu Morlair mit gegenwärtig, als gedachter Johannes zu der haupt-kirche St. Mariä daselbst den ersten grundstein legte. Nach der zeit soll er sich nach Avignon begeben, und Urbani V. Groß-Pœnitentiarius worden, auch allda an. 1371. gestorben seyn. *Fontanel.* c.

Andre

Andre hingegen geben vor, er habe nur in jetzt-gemeldtem jahre sein Bischoffthum niedergeleget, und sey von Gregorio XI. noch zum Cardinal de Morlaccia und Bischoff von Palestrina gemacht worden, mit dem er hernach nach Rom gereiset, und daselbst an. 1378. gestorben, *Albert. Magnus*; welches aber andre mit vielen gründen widersprechen. Man hat von ihm Statuta Synodalia, welche in *Edm. Martène* Thes. Anecdot. tom. IV. pag. 1118. angeführet werden. Übrigens scheinet dieser Begalgnon eben derjenige Udo oder Hugo de Vitonio zu seyn, welcher von Lusitano p. 261. und Altamura ad an. 1340. gerühmt wird, und Cardinal gewesen, auch über den psalm: Miserere mei Deus; geschrieben hat, weil die zunahmen nach beschaffenheit derer damaligen zeiten in einem und andern buchstaben leicht verändert worden. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 666. seq.

*Begarelli, (Antonius) ein berühmter künstler im XVI. sæculo, war von Modena gebürtig, und machte aus gebrannter erde viele stücke, welche von den grösten kennern der bildhauer-kunst bewundert wurden. Man sagt, daß Correggio, als er zu Parma die berühmte Cupola gemahlet, seine modelle sich sehr wohl zu nutze gemacht, und daß Michael Angelo, als er etwas von desselben arbeit zu gesichte bekommen, ausgeruffen habe: wenn diese erde zu marmor würde, dörfte es den alten statuen übel gehen. Er starb zu Modena an. 1555. *Abcedario Pittorico, Vidriani* vies des Peintr. de Modène.

*Begars, lat. Begardum, eine Abtey in Franckreich, im gebiethe von Treguier in der provintz Bretagne.

Begat, (Johannes) Parlements-Rath zu Dijon, wurde an. 1563. von den Ständen in Burgund an den König Carolum IX. geschickt, um wegen des edicts, darinnen er nach den ersten innerlichen kriegen den Reformirten das religions-exercitium verstattet hatte, einige vorstellungen zu thun, oder vielmehr deutlich zu sagen, wie das Parlement zu Dijon vest entschlossen, dem König hierinnen keineswegs zu gehorchen, daher er mit dem Cantzler de l'Hopital in einen ziemlich harten wortwechsel geriethe. Er gab darauf eine apologie heraus, darinnen er beweisen wollte, daß man keineswegs zwey religionen in einem Staat dulden sollte, worauf aber an seiten der Protestirenden bald eine antwort erschiene. *Des S. Julian*, mélang. paradox. pag. 123. *Thuan.* lib. XXXVI. *Bayle.* *

† Dieser Begat ware zu Dijon gegen an. 1523. gebohren. Er legte sich bey zeiten auf die sprachen, und nachgehends auf die Rechte. An. 1547. ward er von dem Parlement seiner geburts-stadt zum Advocaten angenommen, und erwarbe sich durch seine processe grossen ruhm. Der König richtete an. 1571. zu dessen vortheil die stelle eines vierten Präsidenten in dem Parlement zu Dijon auf; er genosse aber dieser ehre nicht lange. Dann er starb den 21. junii 1572. nur 49. jahr alt. Der titul seiner apologie ist: Remontrances de l'Assemblée des trois Etats du Duché de Bourgogne au Roi Charles IX. Er hat ferner geschrieben: Commentarii rerum Burgundicarum a primis Burgundiæ Regibus usque ad Carolum Ducem, qui apud Nancium occisus est, an. 1476. desgleichen: Tractatus duo; 1. de Retractu Gentilitio; 2. de Censu, reditu & emphyteusi, Lugd. 1562. Endlich viele aussprüche des Parlements zu Dijon, welche Begat gesammelt, und dem buch: La Coûtume de Bourgogne genannt, einverleibet worden. Man findet auch bey eben demselben buch das *Eloge de Begat. Tuisan*, vies des Jurisconsultes.

*Beg-eri, Begeria, ist eine kleine Irrländische insul, ohnfern der stadt Werford, in einem kleinen meer-busen, dene der fluß Slana bey seinem ausfluß formirt, gelegen. Vairäus haltet solche für die vor zeiten Andros, Edros und Hedros genannte insul, welche aber einige authores für die insul Bardsey halten. *Maty*, Dict.

Begerus, (Laurentius) war zu Heidelberg, allwo sein vatter Rathsherr war, den 9. april an. 1653. gebohren, und wurde mit allem fleiß zum studiren angehalten. Anfangs legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, muste aber dem willen seines vatters folgen, und die Theologie treiben. Doch nach seines vatters tode griff er wieder zum Studio Juridico, und wartete es mit gutem fortgang ab, bis ihm an. 1677. der Churfürst Carolus Ludovicus in der Pfaltz seine bibliotheck anvertrauete. Immittelst entschloß sich dieser Herr, ein cabinet von alten müntzen und andern antiquitäten aufzurichten, schickte auch deswegen seinen Hof-Rath, den Freyherrn von Spanheim, nach Italien. Als nun dieser in kurtzer zeit eine ziemliche menge von kostbarkeiten nach Heidelberg übersendete, befahl der Churfürst Begero, sich in diesem studio zu üben, und machte ihn zum Antiquario, in welchen bedienungen ihn dessen nachfolger an. 1680. bestätigte. Doch weil dieser ein grosser liebhaber der poesie war, excolirte er solche ebener massen. Nachdem aber dieser Churfürst 5. jahr hernach gestorben, suchte ihn dessen Successor, Philippus Wilhelmus, gleichfalls zu befördern; allein weil das müntz-cabinet an. 1686. an den Churfürsten Fridericum Wilhelmum von Brandenburg kam, begab er sich zugleich in seine dienste, und wurde dessen Rath, Antiquarius und Bibliothecarius, welche charge er auch bey dessen nachfolger, Friderico III. bis an sein ende, welches an. 1705. erfolgte, bedienet. Er hat sich durch allerhand schriften berühmt gemacht, als da sind: Thesaurus ex thesauro Palatino selectus; Observationes & Conjecturæ in numismata quædam antiqua; Spicilegium Antiquitatis; Meleagrides & Ætolia; Cranaë insula Laconica; Contemplatio gemmarum quarundam dactyliothecæ Gorlæi; Bellum & Excidium Trojanum; Thesaurus Brandenburgicus selectus; hujus Continuatio; ejusdem volumen III.; Regum & Imp. Roman. Numismata; Lucernæ veterum sepulchrales iconicæ; de Nummis Cretensium serpentiferis; Colloquii quorundam de tribus primis Thesauri antiquitatum Græcarum voluminibus ad eorum auctorem Relatio; Numismata Pontificum Rom. aliorumque Principum ecclesiasticorum rariora; Alcestis pro marito moriens & vitæ ab Hercule restituta; Ulysses Sirenes prætervectus; Pœnæ infernales Ixionis, Ocni, Sisyphi & Danaidum; L. Ann. Flori rerum Romanarum libri duo priores; Examen dubiorum quorundam. Vid. Nova Litteraria Germaniæ ad an. 1703. p. 361. seq.

*Beggh, (Lambertus) ware ein Priester des Bißthums Lüttich. Viele halten dafür, er seye der stifter der Beguinen gewesen, und habe er seinen nahmen von seiner stackelnden stimme bekommen. Er starb in dem jahr 1177. nach seiner rücklunft von Rom, wohin ihne Raulphus der Bischoff von Lüttich gesandt hatte. Dieser fromme mann hatte mit sehr grossem eifer wider die Simoney gepredigt, also daß ihne der sich dieses lasters schuldig befindende Bischoff mit eben so grossem widerwillen hörete, als diejenige, welchen er die geistlichen ämter verkauffet hatte. Er fande kein besser mittel ihne schweigen zu machen, als wann er ihn in der gefängnis behielte. Zu diesem end wurde er in der kirchen angehalten, allwo er von denen durch seine predigten beleidigten sehr übel tractirt wurde; und wird allem ansehen nach er von dem Bischoffe wider seinen willen nach Rom gesandt worden seyn. Lambertus rechtfertigte sich alldorten in allen stücken, und rüstete sich schon, durch frische bemühungen seine feinde zur bekehrung zu leiten, und sich also an ihnen zu rächen, als er von dem tod überfallen wurde. Man will versichern, er habe zu Lüttich ein manns-kloster gestiftet, welches aber wiedrum in abgang gerathen, die Beguinen aber, welche ihme die stiftung zu verdancken haben, bestehen annoch. *Rickel*, hist. Begginaliorum Belgii. *Miræus*, chron. Cisterc. *Petrus Coens*, de orig. Begh.

*Beggha, eine von St. Pepino, dem ältern, der auch von Landen genennet wird, und Ober-Hofmeister in Austrasien gewesen, mit seiner gemahlin Itta erzeugte tochter, vermählte sich mit Anchise, einem sohn St. Arnulphi, nachgehends Bischoffen von Metz, und ware eine mutter Pepini mit dem zunahmen der grosse, und Heristel. Nach absterben ihres gemahls verblieb sie in dem wittwen-stand, lage dem gottesdienst einig und allein ob, und stiftete in dem jahr 680. das kloster von Andonne, welches heutiges tags eine stiftung für jungfrauen ist. Sigebertus versichert, sie seye in dem jahr 692. andere aber sagen, in dem jahr 698. gestorben. *Moreri.*

Begharten und Beguinen, ware eine gewisse secte abergläubischer und betrüglicher leuthe beyderley geschlechts, welche zu ende des XIII. sæculi oder nach einigen viel eher in den Niederlanden entstanden, einfolglich auch in Teutschland eingeschlichen. Sie sollen gelehret haben, der mensch könnte zur allerhöchsten vollkommenheit gelangen, daß er nicht sündigte; er dörfte alsdenn auch nicht fasten oder bäten; weil die sinnliche empfindung dem geist gantz unterworffen, könnte man dem leibe verstatten, was man wollte, und dörfte ein solcher mensch keiner menschlichen ordnung unterworffen seyn, hätte auch weder fastens noch bätens vonnöthen ꝛc. Sie hatten viel anhänger in Teutschland, wurden aber zum ersten an. 1166. auf dem Concilio zu Wien, hernach an. 1260. auf dem zu Cöln, und endlich an. 1311. auf dem General-Concilio zu Vienne in Franckreich verdammt. Die Beguinen waren weibs-personen, und von zweyerley gattung; die von der ersten thaten keine kloster-gelübde, und folgten den irrthümmern der Beguarden und der Margaretha Porretana nach, die andern nennten sich von dem dritten orden St. Francisci, daher sie auch von den Franciscanern gewaltig unterstützt wurden; blieben auch weltlich, und obschon sie sich zur armuth und keuschheit verbanden, thaten sie doch deswegen kein förmliches gelübde zu haltung gewisser ordens-reguln; sie trugen besondere kleider, die Begharten einen grauen rock, die Beginen aber einen weissen schleyer. Weilen aber dabey viele unordnungen unterliessen, zwischen vielen verehlichten eine scheidung geschahe, so daß die männer Begharten, die weiber aber Beginen wurden, auch diese letztere, alldieweilen sie aller orten frey herum und in die häuser zogen, sowol selbst ofimals in unzucht ergriffen, als andern durch kuppeley dazu behülflich waren, und endlich die bestätigung dieser neuen secl von seiten des Papsts noch immerfort ermangelte, so wurden an verschiedenen orten strenge proceduren wider sie vorgenommen, da sie nemlich von den Bischöffen in den bann gethan, und aus vielen städten vertrieben worden, mittlerweilen auch ihrentwegen im anfang des XV. sæculi, in Straßburg und Basel, wie auch in dem Costnitzer-Bißthum vieles und schweres gezänck entstunde, und absonderlich der Prediger-orden scharf wider sie angienge; obwol sie immittelst von Johanne XXIII. einem der damaligen 3. Päpsten einige Bull erhalten, dadurch die wider sie ergangene processe zernichtiget wurden, so wurden sie dennoch zuletzt an allen diesen orten ausgejagt, und die häuser, so sie schon an jedem derselbigen in ziemlicher anzahl besessen, zu anderm gebrauch verwendet. Dessen ungeacht sind in verschiedenen städten und ländern einige überbleibsel

bleibsel von selbigen stehen geblieben, wie dann deren sonderlich in den Niederlanden auch unter andern zu Amsterdam selbst, unter den Catholicken annoch anzutreffen. Die ursach, daß deren annoch einige vorhanden, ist einem von Johanne XXII. zu ihrem favor ergangenen schlusse zuzuschreiben, als worinnen er zwischen denen obigen, als den Begharten, so von seinem vorfahrn in dem Concilio zu Vienne verdammt worden, und diesen letztern, nemlich den Beginen, einen unterscheid machet, wie auch andern dene zu machen anbefiehlet. Von denen Beginen, welche sich annoch zu Amsterdam aufhalten, ist sonderlich zu mercken, daß sie denen Catholischen Priestern, welche sich heimlich allda befinden, aufzuwarten geflissen sind, so gar, daß man auch diejenige, welche bey denen Jesuiten dienste thun, an einer gewissen besondern säuberlichkeit und eigenen lebens-manieren solle von andern unterscheiden können. Einige leiten den ursprung dieser Beginen schon von der heiligen Begga her, als welche gegen das ende des VII. sæculi gelebt, andere von Lamberto dem stammler in Französisch- und Niederländischer sprach le Begue, welcher noch vor anfang des XIII. sæculi verstorben. *Clemens* C. cum derel. dom. ad nostr. de her. 6. &c. *Pelagius*, de planctu ecclesiæ lib. II. c. 51. *Prateol. Sanderus*, hær. 160. 161. *Spond. Bzov.* & *Rainaldus* A.C. 1310. 1311. &c. *Coem.* orig. des Beguards. *Du Fresne*, in gloss. tom. I. Urstisens Basel-chron. & *Acta Mscr. contra Begh. & Beg. in Bibl. Bas. Remarques Hist. & Critiques faites dans un voiage d'Ital. en Hollande par l'Allemagne &c.* 1705. *Stettler.* P. I. p. 102, *Nat. Alexand.* hist. eccl. sæc. XIII. & XIV. *

Begler-Begs, sind Türckische hohe beamte, welche als Statthalter über grosse landschafften gesetzt werden, und bedeutet der nahme Begler-Beg einen Herrn über viel Herren. Der Sultan giebt etlichen von diesen Begler-Begs 3. insignia, ihre würde dadurch anzudeuten. Sie haben unter sich unterschiedene Sangiacs oder Statthalter, Begs, Aga und andere Officirer, und sind ihrer zweyerley gattung. Die Begler-Begs von der ersten classe haben ein gewisses einkommen, Ohas genannt, welches sie selbst durch ihre bedienten von den städten, castellen und dörfern ihres Gubernaments erheben; die von der andern gattung haben gewisse renten, so durch des Groß-Sultans beamten samt den gefällen des gantzen Gubernaments eingenommen werden, wovon man sie und die militz desselbigen landes bezahlet. Von der ersten classe zehlet man 22. Begler-Begs, 1.) von Natolien, 2.) von Caramanien, 3.) von Diarbeck oder Mesopotamien, 4.) von Damascus in Syrien, 5.) von Sinas, einer Armenischen stadt, 6.) über Ertzron an den Georgianischen grentzen, 7.) von Van nahe einer stadt in Medien, 8.) der Bassa von Tehildir, an den Georgianischen grentzen, 9.) der Bassa von Scheherezul in Assyrien, 10.) der Bassa von Aleppo in Syrien, 11.) der Bassa von Marach, so sich vom Euphrat gegen Aleppo ziehet, 12.) der Begler-Beg von Cypern, 13.) der von Tripoli in Syrien, 14. der von Trapezunt am Schwartzen meer, 15.) der Bassa Cars nahe bey Ertzron, 16.) der Bassa von Musul in Assyrien, 17.) der Bassa von Nica, 18.) der Bassa von Romanien, 19.) der Capoutan oder Capitain-Bassa, welchen sonst die Türcken den Admiral des weissen meers nennen, 20.) der Bassa zu Ofen in Ungarn, 21.) der Bassa von Temeswar, welche beyde nunmehro in Christlichen händen, 22.) der Bassa von Bosnien. Die Begler-Begs von der andern gattung sind (1) der Bassa von Alkair, (2) der Bassa von Bagdat oder Babylonien, (3) der Bassa von Jemen in dem glückseligen Arabien, (4) der Bassa von Habelech oder Hustrebit, das ist Abyssinien in Mohrenland, und über das Rothe meer, welcher aber nur den titul führet, weil dieses land den Türcken nicht gehöret, (5) der Bassa von Basra oder Bassora an den Persischen grentzen, so gleichfalls nur den titul hat, (6) der Bassa von Labsa in dem glückseligen Arabien gegen Ormus, ist aber von sehr schlechter wichtigkeit. Diesen könnte man auch die regierung von Algier, Tunis und Tripolis beysetzen, es gehorchen aber selbige dem Türckischen Kayser nur nach ihrem belieben. Sonst führen 5. von den Begler-Begs den titul der Vezier oder Staats-Räthe, nemlich der Bassa zu Natolien, der zu Babylonien, der zu Alkair, der in Romanien, und vormals der zu Ofen. Jeder Begler-Beg hat drey vornehme beamten, einen Mufti, welcher das haupt in religions-sachen, einen Reichs-Effendi, welcher Cantzler und Staats-Secretarius ist, einen Defterdar oder Groß-Schatzmeister, welche zusammen seine fürnehmsten Räthe sind. *Ricaut*, de l'Empir. Ottom. *

* **Begon**, (Michael) gebohren zu Blois in dem christmonat 1638. aus einer der ansehnlichsten familien des lands, hat sich sowol wegen seiner liebe zu den künsten und wissenschafften als auch wegen seinem für das gemeine beste tragenden eifer berühmt gemacht. Er ware mit den vonehmsten civil-bedienungen seines landes beehret worden, als ihne sein verwandter der Marquis von Seignelay in dem jahr 1677. see-dienste anzunehmen bewoge. Er ward stufen-weis, Intendant zu Havre de Grace, der Französischen colonien in America, der galeeren, und zu gleicher zeit mit dem amt eines Consiliarii honorarii in dem Parlement von Provence beehret, welches noch keinem seiner vorfahren in dieser würde ware bewilliget worden. In dem jahr 1688. wurde er naher Rochefort gesandt, und hatte die ober-aufsicht über diesen hafen, samt der ober-aufsicht über die in dem jahr 1694. zu Rochelle aufgerichtete Generalität bis zu seinem tod, welcher den 14. merts 1710. zu Rochefort sich zutrage. Er sahe so wenig auf seinen eigenen nutzen, daß er in diesen unterschiedlichen posten ein ansehnliches und rechtmässiges glück zu machen verabsäumete; seine einige lust waren die sprach- und red-künst und historien; mitten unter seinen wichtigsten geschäfften fande er immer einige freye augenblick, sich auf die studia zu legen. Er hatte eine sehr wohl auserlesene bibliothec samt einem mit medaillen und andern alten monumenten, auch einer grossen anzahl natürlicher und von ihme aus allen vier theilen der welt gesammleten curiositäten angefüllten cabinet. Er bezeugte viele achtung gegen die Gelehrten, und wann er in einem wichtigern amt gewesen wäre, hätten selbige wohl niemalen einen bessern patronen gehabt. Er liesse die bildnisse unterschiedlicher in dem XVII. sæculo verstorbener und in verschiedenen professionen excellirender Franzosen in kupfer stechen, und sammlete auch die beschreibungen ihrer leben, deren sich Hr. Perrault zu seinen Hommes Illustres nutzlich bedienet hat. Man hat auch dem Herrn Begon die zu seiner zeit in den Americanischen colonien gemachte entdeckungen der pflantzen zu verdancken, davon die in dem Louvre gedruckte und von P. Plumier verfertigte einen theil ausmachen. Er hinterließ aus seiner ehe mit Magdalena Druillon, drey söhne und fünf töchtern; der älteste, Michael, ward Intendant von Canada; der zweyte, Scipio Hieronymus, ward Abt von St. Germer de Fleir, und Bischoff von Tull; der dritte, Claudius Michael, ward Schiff-Lieutenant, Hauptmann von Compiegne, und Ritter des kriegs-ordens St. Ludovici. Zwey dieser töchtern warden Carmelitinnen zu Blois, die drey andern sind verheurathet worden; die älteste an Josephum von Arcussia, von einem alten Adel aus Provence; die zweyte an Rollandum Barrin, Marquis von la Gallissoniere, General-Lieutenant der Königl. armeen zur see; und die dritte an N. von Foyal von Deuncry, Gubernatorn von Blois. *Moreri.*

* **Bequinus**, (Johannes) ein Almosenier in Franckreich, schrieb Tyrocinium Chemicum, welches an vielen orten gedruckt, und mit verschiedenen Commentariis erläutert, auch von Gerhardo Blasio vermehrt worden; ingleichen Novum Lumen Chemicum, dabey sich ein Dialogus Mercurii, Alchemistæ & Naturæ befindet, Paris 1608. in 12. und Cöln 1625. *Hendreich.*

Behaim, von Schwartzbach, eine alte adeliche familie in Teutschland, welche an. 1681. in den Freyherrn stand erhoben worden. Sie ist, ihrem ursprung nach, aus Böhmen, allwo sie vormals an dem wasser, Schwartz genannt, soll gewohnet, und daher den nahmen von Schwartzbach bekommen haben. An. 919. aber haben sich etliche davon bey der stadt Nürnberg niedergelassen, welche von ihrem vatterlande die Behaimen genennet wurden. Auch haben einige von ihnen zu Avensleben in Bayern ihre wohnung aufgeschlagen. Als aber dieses geschlecht sowol in Francken als Bayern in gemeinen abgang gerathen, hat Albrecht Behaim von Schwartzbach solches wieder in guten flor gebracht, und sich in den kampf-spielen, welche der Kayser Henricus VI. an. 1198. zu Nurnberg gehalten, so tapfer erwiesen, daß er ihn mit zu seiner bedienung bis in Schwaben genommen. Unter seinen nachkommen sind unterschiedene berühmte, und sonderlich bey der Nürnbergischen Republick wohlverdiente leuthe gewesen. Unter andern diente Conrad Behaim Conrado IV. des Kaysers Friderici II. sohn, und blieb als ein Officier an. 1252. in Sicilien. Franciscus war ein Teutscher Ordens-Ritter. Sebald wurde an. 1433. von dem Kayser Sigismundo, da dieser von Eugenio IV. gecrönet worden, in Rom auf der Tiber-brücken zum Ritter geschlagen. Stephanus wurde an. 1444. Probst in dem Stift St. Stephani zu Bamberg. Sonderlich aber ist merckwürdig Martin Behaim, welchen Martinus, der an. 1474. gestorben, mit Agnes Schopperin gezeuget. Denn nachdem er von der Burgundischen Hertzogin und Regentin Isabella, Hertzogs Philippi III. des frommen gemahlin, ein kriegs-schiff erlanget, hat er nach seinem gutdüncken das welt-meer durchstrichen, bis er endlich die insul Fayar mit den dabey gelegenen Azorischen insuln, und nach der zeit, als er auf dem Atlantischen meer herum geschiffet, die Americanischen insuln, wie auch die meer-enge, wodurch man von westen gegen osten gelangen kan, entdecket, wie solches Wagenseilius aus dem Nürnbergischen archiv berichtet, und Johann Baptista Riciolus schreibet, daß sich Columbus auf der insul Madera desselben see-charten bedienet; wie denn auch Magellanus daraus derjenigen meer-enge soll kundig worden seyn, welche hernach von ihm den nahmen bekommen. Es soll auch Behaim die Azorischen insuln mit einigen Flandrern, so er bey sich gehabt, besetzet haben, daher sie jetzo die Flandrischen insuln genennet werden. Wiewol man jedoch gestehen muß, daß in dieser wichtigen sach noch mehrere zweifel vorkommen. Er war ein lehr-junger des berühmten Mathematici Bernaldi, und wiese zu erst den gebrauch des astrolabii bey der schiff-fahrt. Der Kayser Maximilian I. hielte ihn für den weitest gewanderten burger im Reich. Er ward vom König in Portugall den 18. febr. an. 1485. zum Ritter geschlagen. Er starb an. 1506. den 29. jul. zu Lissabon, und verließ von Johanna de Macedo, des Portugiesischen Ritters tochter, einen sohn, gleichfalls Martinus genannt. Dieser

diente dem Kayser Rudolpho II. wider die Türcken, bis er endlich an. 1593. bey der stadt Filleck sein leben einbüssete. Lucas Friedrich besuchte nebst Rudolphen von Bünau an. 1611. das heilige land, und kamen an. 1612. wiederum zu Venedig an, worauf der von Behaim noch selbiges jahr des Kaysers Matthiä crönung beywohnte, und sich darauf in Gesandtschafften an den König Ferdinandum III. wie auch an den Churfürsten Maximilian von Bayern gebrauchen ließ. Er starb, nachdem er bey der Nürnbergischen Republick unterschiedene ehrenämter verwaltet hatte, den 28. jun. an. 1648. im 61. jahre seines alters. Sein sohn, George Friedrich, leistete gleichfalls, nach seinen abgelegten reisen, der stadt Nürnberg gute dienste, und wird von ihm gerühmet, daß er sonderlich der Engelländischen sprache sehr erfahren gewesen, auch aus derselben 12. bücher ins Teutsche übersetzet. Johann Jacob befand sich als ein guter Ingenieur unter des Printzen Ludovici II. von Bourbon armee, und bekam endlich ein regiment, ward aber durch eine stück-kugel in der belagerung des see-hafens Mardik bey Dünkercken an. 1652. getödtet. Johann Sigismund war an. 1623. gebohren, und starb an. 1656. nachdeme er die Augspurgische Confeßion in die Polnische sprache übersetzet. Sonst sind noch unterschiedene aus diesem geschlecht in dem Rath zu Nürnberg und andern dergleichen ehren-ämtern gewesen. *Wagenseil.* in panegyr. Bohem. *Ricciol.* in geogr. reform. lib. III. c. 22. *Freber.* in theatro.

* **Beham**, (Johannes) ein Ulmer, ist der erste gewesen, welcher von denen Juden ein Hebräisch Lexicon und dergleichen grammatick, so ihm aber theur genug zu stehen gekommen, erkauffet, und hernach an. 1490. deren übersetzung in die Teutsche sprache veranstaltet hat. Capnio und Pellicanus haben sich derselben wohl bedienet. *Hendreich.*

* **Behamb**, (Joh. Ferd.) ein Preßburger, hat zu Straßburg studiret, und, nachdem er Catholisch worden, die Professionem Juris zu Lintz erhalten, woselbst er auch an. 1672. Sciagraphiam Struvianam Juris privati; Institutiones Juris Publici & universalis Germ. einen tract. vom roß-täuscher-recht, und Argutias Juris Civilis, zu Straßburg aber Notitiam Hungariæ heraus gegeben. *Czwittingeri* Hungaria litter.

Behaoddin, ein Mochammedanischer Historicus, florirte im XII. sæculo. Sein völliger nahme ist, Kadi Bahaoddin, Ebn Chasan, Joseph, Ebn Tamin, Ebn Schadar, Judex oder Cadi von Chaleb (Aleppo.) Er hat eine ausführliche historie von Saladin (oder Salachoddin) in Arabischer sprach verfertiget, genannt Taarich Soltan Salachoddin, filii Jobi, in 2. theil abgetheilet: in deren erstem, welcher aber viel kürtzer, handelt er von der geburt, auferziehung, tugenden und qualitäten des Saladini, welchen er sonderlich wegen seinem eifer für die Mochammedanische, und haß gegen die Christliche religion, wie auch wegen seiner gerechtigkeit, leutseligkeit ꝛc. bis in himmel erhebt: in dem andern erzehlet er umständlich alle seine thaten, belägerungen, sieg, ꝛc. bis an seinen tod. Der author war bey unterschiedlichen Arabischen Fürsten in ansehen, und zu gesandtschafften gebraucht; wie er dann auch auf diese weis Saladin bekannt worden, fast immer um denselben gewesen, und auf seine ordres viel verrichtungen abgestattet: dahero er fast nichts anders erzehlet, als worinnen er selbst beschäfftiget war, oder wovon er genugsame erkänntnis hatte. Diß ansehnliche Arabische manuscript befindet sich in der öffentlichen bibliotheck zu Basel, und ist nicht nur niemal gedruckt, sonder auch in sehr wenigen Catalogis Bibliothec. befindlich; in dem Baselischen codice hat jemand hin und wieder etwas von einer Lateinischen version beygefüget, vielleicht willens, solches zum druck zu befördern. Sonst hat auch gemeldter author andre bücher geschrieben, als eines de Bello, auf verlangen Saladini. *Ex ipso manuscr. Arab. Bibl. Basil.* *

* **Beheim**, (Sebald) ein stück-giesser zu Nürnberg, hatte zu seiner zeit, da man sehr grosse geschütze zu giessen sich angelegen seyn liesse, hierinnen seines gleichen keinen. Er gosse an. 1505. eine grosse canone, die bey 100. centner schwer, und die eule benennet war, wie auch hernach noch eine und andre in das Nürnbergische zeughaus. Er war gleichfalls gar geschickt die glocken nach einem jeden thon, so groß und klein man dieselbe haben wollte, mit beyhülffe einer künstlichen abtheilung und abmessung darzugeben und zu giessen. Damit aber solche kunst noch zu einer weitern aufnahm gelangen könnte, war er dahin bedacht, daß seine söhne künftighin selbige aus einigen zuvor gefaßten mathematischen hiezu unentbärlichen gründen befördern sollten; dieweilen aber einer seiner söhnen absonderlich grosse lust hiezu verspüren liesse, so ermangelte der vatter nicht auf seine unkosten und Bilibaldi Pirckheimeri gute vorsorge für diesen, durch den weitberühmten Nürnbergischen Mathematicum, Johannem Wernerum, die 15. bücher Elementorum Euclidis aus dem Griechischen in das Teutsche übersetzen, und jede Propositon mit einem deutlichen exempel erleuchten zu lassen, dadurch er dann seinen gehabten endzweck desto besser erreichet. Er starb an. 1534. **Joh. Gabriel Doppelmayr**, von den Nürnbergischen Mathematicis und künstlern, p. 284. 285.

Behemoth. Dieses wort bedeutet allerhand thiere, in dem buch Hiob aber cap. 40. soll es, der Rabbiner vorgeben nach, einen ochsen von ungemeiner grösse anzeigen. Die Talmudisten und andere allegorische scribenten unter den Juden, insonderheit R. Eliezer in seinen capitulis, geben vor, daß GOtt dieses grosse thier am 6. tage erschaffen, daß es täglich 1000. berge abweide, auch daß es zu dem gast-mahl der Juden in jener welt bestimmet sey. Welches aber die vernünftigen Juden auf eine verblümte weise verstehen, daß nemlich dadurch die freude der gerechten nach dieser welt angedeutet würde. Samuel Bochart berichtet weitläuftig, daß Behemoth bey Hiob nichts anders als ein see-pferd sey, in hierozoico lib. V. c. 15. *Ludolf.* in hist. Æthiop. &c.

* **Behm**, (Georg) ein Jesuite, gebohren zu Leutmeritz in Böhmen an. 1621. und gestorben zu Znoym den 7. nov. an. 1666. Er hat Propositiones Mathematico-musurgicas, Prag 1650. in 4to; Physico-mathematicas de objecto potentiæ visivæ, Olmütz 1676. in 4to; Propositiones scientiæ staticæ, ib. 1659. in 4to; ingleichen Propositiones Geometricas de quadratura circuli, ib. 1660. in 4to geschrieben. *Alegambe.*

Behme, oder **Besme**, (N. Dianowitz) des Admirals von Coligni mörder. Er war von geburt ein Teutscher; weil er aber von kindheit an in dem Guisischen hause auferzogen worden, so ließ er sich gebrauchen, an. 1572. bey der bekannten Parisischen blut-hochzeit dem gedachten Admiral die zwey ersten tödtlichen stösse, den ersten in die brust und den andern in den mund, beyzubringen, nachdem vorher Coligni auf seine anrede sich selbst zu erkennen gegeben, und dabey ihn erinnert, daß er, wofern er ein soldat wäre, bey seiner jugend vor einem alten General sollte lernen respect haben. Etliche sagen auch, es habe derselbe bedauret, daß er nicht durch eines rechtschaffenen manns, sondern durch eines nichtswürdigen troßbubens hand sterben müste. Einige zeit hernach schickte der Hertzog von Guise diesen Behmen nach Spanien, unter dem vorwand, daselbst pferde zu kauffen, in der that aber, wie man davor hielte, um mit dem Könige Philippo II. geheime tractaten zu pflegen. Da er nun von dannen zurück kam, ward er von der Reformirten garnison des schlosses Bouteville in Angoumois gefangen genommen. Aus beysorge, man möchte ihn zu einer schweren lebens-strafe denen von Rochelle ausliefern, versprach er alsbald eine überaus grosse rantzion, und die von Guise erboten sich, den gefangenen tapfern Carolum du Puy Montbrun gegen ihn los zu geben. Andern theils wollten ihn die von Rochelle um 1000. thaler erkauffen, damit sie ein scharf exempel an ihm statuiren könnten. Der Gouverneur von Bouteville, nahmens Bertoville, hielt, aus beysorge einer raache, vor das rathsamste, ihne zu verwahren. Allein, da man den gedachten Montbrun zu Grenoble hingerichtet, stiftete man einen soldaten an, welcher Behmen behülflich seyn muste, aus seinem gefängnis zu entkommen, und zu gleicher zeit hatte man andre bestellt, welche ihm aufpassen und seinen rest geben musten. *Thuan.* hist. lib. LII. *Mezeray*, hist. de France tom. III. p. 380.

Behmius, (Johannes) dieser wurde an. 1578. zu Königsberg in Preussen an das licht dieser welt gebohren. Er wurde anfangs in der haupt- und Altstättischen schule in denen anfängen unterwiesen, bis an. 1596. da er sich auf die Academie begabe, und das Churfürstl. stipendium erhielte. Er wurde an. 1602. auf der Leipziger Universität Magister, worauf er unterschiedliche Collegia und Disputationes gehalten. An. 1603. gienge er nach Wittenberg, aber an. 1606. machte er sich wieder auf Leipzig. An. 1607. um Ostern nahme er eine reise vor, und durchwanderte in einem halben jahre fast gantz Teutschland, Brabant, Flandern und Holland, welchemnach er wieder auf Wittenberg gienge, allwo er an. 1608. Doctor Theologiæ worden. Darauf reisete er nach haus, und wurde an. 1609. Professor Theologiæ extraordinarius, und an. 1610. Hof-Prediger. An. 1612. wurde er Professor ordinarius; und an. 1613. Assessor des Samländischen Consistorii. Der tod fande ihn endlich an. 1648. den 27. april. Unter seine schriften gehören 1) Pauli Burgensis discursus de celebratione Paschatis notis illustratus. 2) Resolutio virgarum Johann. Montani. 3) Collegium Anti-Rahtmannianum. 4) Vom sitzen Christi zur rechten hand. 5) Unterricht vom Exorcismo &c. Vid. *Witte*, memor. Theol. pag. 794. & Diar. Biogr. ad an. 1648. *

Behmius, (Michael) ware ein sohn des vorigen, gebohren zu Königsberg an. 1612. Den grund seiner wissenschafft hat er in seiner vatter-stadt gelegt. An. 1631. gienge er auf die Universität nach Grypswalde, allwo er sich dritthalb jahr aufgehalten. An. 1634. wendete er sich nach Rostock. An. 1635. muste er auf seines vatters befehl sich nach hause begeben, und nachdem er seine geschicklichkeit im predigen und disputiren allda sehen lassen, reisete er im herbst eben desselbigen jahrs nach Wittenberg, als aber die pest dorten angriffe, gienge er nach Leipzig, allein die pest triebe ihn weiters nach Chemnitz; als diese nachgelassen, gienge er wieder auf Leipzig, und von dar auf Wittenberg, allwo er den gradum Doctoralem in Theologia an. 1638. angenommen. Hierauf kame er im december nach haus, allwo er an. 1639. Theologiæ Adjunctus und hernach Professor worden, in welchem character er, auf befehl des Churfürsten, dem Colloquio zu Thorn beygewohnet hat. Er ist an. 1650. und also nur zwey jahr nach seinem vatter gestorben, verschiedene schriften hinterlassende. Vid. *Witte*, d. loc. pag. 761. & Diar. Biogr. ad an. 1650. *

* **Behn**, (Aphara) stammte aus einem guten geschlecht von Canter-

Canterburn her, allwo ihr vatter N. Johnson seßhafft ware. In ihrer ersten jugend zeigte sie, daß sie einst sowol an dem leib als an dem geist etwas vollkommenes vorstellen würde. Man bemerckte auch sehr frühe an ihr eine grosse neigung zu der tichtkunst. Sie ware noch sehr jung, als sie samt ihrem vatter und der gantzen familie nach Surinam in West-Indien zoge. Diese reise ist in nichts merckwürdig, als daß sie der anlas gewesen, aus welchem Aphara die bekannte liebes-geschicht von dem Africanischen Printz Oroonoko beschrieben hat. Man versichert, daß als sie nach ihrer zurückkunft aus America vor den König Carolum II. gebracht worden, und sie ihme einen umständlichen bericht von dem zustand der Englischen colonie abgestattet hatte, habe dieser Monarch ihro befohlen, die geschicht des Oroonoko zu schreiben. Sie hatte das unglück gehabt, ihren vatter und alle angehörige in West-Indien durch den tod zu verlieren, so daß sie gantz allein naher Engelland kame. Einige zeit nach ihrer ankunft zu Londen, heurathete sie den Herrn Behn einen sehr reichen Holländischen kauffmann, welcher sich da gesetzet hatte. Sie ist so berühmt worden durch ihren grossen verstand und sattes urtheil; ja, welches etwas seltenes ist bey dem weiblichen geschlecht, durch ihre verschwiegenheit, daß Carolus II. sich ihrer, zur zeit des Holländischen kriegs, in verschiedenen negotiationen in Flandern, welche grosse klugheit und vorsichtigkeit erforderten, bediente. Sie richtete auch alles so wohl aus, daß der König sehr wohl mit ihrer verrichtung zufrieden ware. Man versichert, sie habe durch ihre list etwas höchst wichtiges, so die gantze Englische nation betrafe, entdecket, und solches einem gewissen Staats-Minister hinterbracht, als aber dieser die sach verächtlich angehöret, habe sie sich aller staats-sachen entschlagen, und sich vorgenommen, sich zu Antwerpen zu setzen, um allda ihr leben vergnügt zuzubringen. Sie hatte eine geraume zeit die stadt Londen mit ihren poetischen schriften belustiget, und stunde in bekanntschafft mit den scharffsinnigsten geistern ihrer zeit, welche sie auch mit vielen lob-sprüchen beehret haben. Unter diesen waren Dryden, Southerne, Carolus Cotton und andre mehr. Gildon, welcher sehr bekannt mit ihr gewesen, nennet sie nur die unvergleichliche Frau Behn, und sagt, sie seye in dem stand gewesen, von allen vorkommenden materien gleich dem gröstен Philosopho zu reden, und habe ihre verse ohne einige mühe geschrieben, so gar, daß sie in gesellschafft solches gethan habe, indeme andre redeten, und sie auch von zeit zu zeit mitredete. Jedennoch ist auch bekannt, daß diese grosse Poetin eine zeitlang um das brodt zu gewinnen verse geschrieben habe, dahero es auch kommt, daß sie oft die erfindungen von Französischen scribenten entlehnet hat, damit sie desto mehrere arbeit in kurtzem verfertigen könnte. Doch muß man bekennen, daß sie auch das geborgte mercklich verbessert, und in so weit sich zugeeignet habe. Einige jahre vor ihrem end ist sie von einer kranckheit befallen worden, von welcher endlich die unwissenheit ihres artztes sie befreyet hat, indeme sie den 16. april 1689. gestorben. Man hat an ihren theatralischen getichten sonderlich ausgesetzet, daß sie die einem weibsbild so anständige tugend der ehrbarkeit öfters hindangesetzet habe. Ohnerachtet aber daß sie den gröstен theil ihres lebens mit versen zugebracht, so hatte sie doch gegen dem ende desselben wichtigere materien behandelt, und ist mit philosophischen, astronomischen, geometrischen, chronologischen und geistlichen fragen beschäfftiget gewesen. Ihre comödien und tragödien sind zusammen 16. bis 17. stücke, von welchen verschiedene auflagen vorhanden sind; die letzte ist von 1734. in 4. vol. 8vo. Sie hat auch etliche bände Histories and Novels, und Miscellany Poëms ausgegeben. Des Herrn Fontenelle tractat de la pluralité des Mondes ist von ihro auch ins Englische übersetzet, und mit anmerckungen begleitet worden. Englischer *Bayle*.

* **Behr**, (Christophorus) Rector und Professor Eloquentiæ & Poeseos zu Dantzig; starb am schlag im 61. jahre seines alters den 10. apr. an. 1704. Er hat de Muris urbis Rom. de Fide demonstrationum Archimedis; de Mediis Geometricis per circinum & regulam indagandis; Thermas Carolinas; viele Programmata und Poëmata geschrieben. *Progr. funebr. Hendr.*

Behren, siehe **Bähr.**

* **Behrenfels**, ein Churfürstl. Sächsisches forst- und jagdhaus in Meissen, zwischen Dippoldiswalda und Altenberg an dem fluß Weisseritz, im Böhmischen walde. Es pfleget daselbst ein Churfürstlicher land-jägermeister zu wohnen. **Knauth**, Misniæ prodr.

Behrungen, ein amt oder kellerey in der gefürsteten Grafschafft Henneberg, zwischen Römhild und Melrichstadt, gehöret jetzo dem Hertzoge von Sachsen-Hildburghausen, welchem es aus der Sachsen-Römhildischen erbschafft Hertzog Heinrichs, so an. 1710. ohne leibes-erben abgestorben, zugefallen. *

* **Behuchet**, oder **Beuchet**, (Nicolaus) Herr von Musy, von Louye und von Escrignolles, Admiral von Franckreich, ware in dem jahr 1328. Brücken- und Forstmeister, nachgehends in dem jahr 1331. Schatzmeister von Franckreich. Der König Philippus von Valois gabe ihme in dem mertzen 1334. zur belohnung der sowol vor als nach seiner erhebung auf den thron ihme geleisteten diensten, siebenhundert und funfzig pfund einkünften aus dem schatz, ausser der dreyhundert drey und funfzig pfunden, funfzehen schilling, so er in Xaintonge von den einkünften der insul Oleron bezoge; machte ihne in dem jahr 1338. zum Cammer-Rath, truge ihme auch das commando über seine armee zur see als Admiral gemeinsamlich mit Hue Quirret auf, mit welchem er in dem jahr 1339. in Engelland hinüber fuhr, alldort unterschiedliche plätz verbrannte, sich des hafens von Portsmouth bemeisterte, aller orten alles verheerte, und sich mit einer reichen beute zurück begabe; Er hatte aber das folgende jahr das unglück in einem treffen gegen dem Englischen König Eduardo gefangen zu werden, worauf ihne dieser Fürst in dem jahr 1340. an St. Johannis des Täufers tag an den mast-baum eines schiffs aufhängen ließ, und dieses, nach der aussag des Belleforêt, aus raach, weilen er das vorhergehende jahr die stadt Hantonne abgebrannt, und das gantze umliegende land verheeret hatte. Sein vormaliger Secretarius, Petrus le Marchand, nahme nachgehends den dritten orden St. Francisci an, und stiftete zum angedencken dieses Admiralen die Priorey U. L. F. du Bois d'Auvricher ohnfern Harfleurs. Er hatte sich verheurathet mit Philippa von Dreux, einer tochter Johannis, Herrns von Chateauneuf und Beausart, und Margaretha von la Roche. Sie vermählte sich zum zweyten mal mit Johanne von Ponteaudemer, hatte aber aus erster ehe erzeuget Johannem Behuchet, Herrn von Musy, Louye, &c. deme Carolus, Hertzog von Normandie, Regent des Königreichs, in dem monat mertz an. 1358. hundert und fünfzig pfund einkünften gabe, welche Johannes Turnebu aus dem land von Musy und von Escrignolles bis dato bezogen hatte, welcher er aber als ein rebell und feind des Königreichs beraubet worden. *P. Anselme*, hist. des grands Officiers.

Beja, Bejar, Berar, die haupt-stadt in dem Hertzogthum dieses nahmens in Portugall, in der provintz Alentejo, zwischen den flüssen Cadaon und Guadiana, 10. oder 12. meilen von der see auf einem fruchtbarn boden gelegen. Sie ist wohl bevestigt und hat berühmte bäder, davon die eine quelle warm, die andere aber kalt ist. Nicht weit davon findet sich ein stiller see, welcher ein vorhandenes ungewitter durch seine ungestüme bewegung vorher verkündigt. Es wird sonst diese stadt vor der Alten Pax Julia gehalten; wiewol Moletius Tarapha und einige andere es von Badajoz wollen verstanden haben. Sie war eine colonie der Römer, und findet man noch die überbleibung von einer wasserleitung, medaillen, inscriptiones und dergleichen. *Plin.* lib. IV. c. 22. *Antonin.* in itiner. *Ptolem. Resendius*, antiquit. Lusit. & epistola de Colonia Pacensi. *Vasæus. Barretio. Merula. Clusius. Nonius. Mariana. Colmenar*, délices d'Espagne & de Portugal tom. IV.

Beja, (Ludovicus) ein Augustiner-Mönch, zugenannt Perestrello, weil er von einem dorfe dieses nahmens in Portugall gebürtig war, wiewol andere behaupten, daß er zu Coimbra gebohren sey. Er florirte ums jahr 1610. und war ein Theologus bey dem Cardinal Paleoto, welcher ihn gebrauchte, die Moral in der kirche zu Bononien zu dociren. Er schrieb verschiedene bücher, als Responsa Casuum Conscientiæ; de Contractibus libellariis; de Venditione rerum fructuosarum ad terminum, &c. *Anton.* bibl.

Bejar, Vejar, eine stadt und Hertzogthum in Spanien, in Estremadura, 10. meilen von Placencia gelegen. Den Hertzogl. titul hat sie an. 1488. von Ferdinando Catholico erhalten. Sie gehöret dem hause Sotomajor, welches davon den Hertzoglichen titul führet. **Imhof** von Grand in Span. *Cell* geogr.

Bejar de Melena, lat. Bejara Melenæ, eine kleine stadt in Andalusien an der see-küste. Man hält davor, daß sie der Alten Mellaria sey, welche zwischen Cadix und Tarifa gelegen, und berühmt war, weil Pomponius Mela daselbst gebohren. Andere nennen sie Beier de la Meile.

* **Bejar**, oder **Biar, Buar**, lat. Bejara, ein flecken im Königreich Murcia in Spanien, zwischen Origuela und Xativa an denen grentzen von Valencia gelegen.

Beichlingen, eine Grafschafft an der Unstrut in Thüringen, welche den Herren von Werthern zugehöret. Sie wird von dem fluß Lossa, der hinter Leubingen in die Unstrut fällt, fast rings umschlossen. Das schloß Beichlingen liegt nicht weit von Heldrungen.

Beichlingen, Beuchlingen, eine alte adeliche familie in Meissen, allwo sie heut zu tage unterschiedliche Ritter-güther nebst der Gräflichen würde besitzt. Knaut führet sie von den berühmten Grafen von Beuchlingen her, und setzet zu ihrem anherrn Cunonem oder Conradum, Grafen von Nordheim, welcher von dem ersten Sächsischen Hertzoge Wittekindo M. und in dem 6. grade von dem Kayser Henrico I. abgestammet. Sein vatter Otto, Hertzog zu Sachsen an der Weser, bekam an. 1062. durch seine gemahlin zugleich das Hertzogthum Bayern, ward aber dessen von dem Kayser an. 1070. wiederum beraubet, und an. 1083. erschlagen. Er selbst aber Conradus, war zugleich Pfaltzgraf zu Sachsen, und soll die in Thüringen gelegene Grafschafft Beuchlingen, nachdem die ersten besitzer abgestorben, (von welchen Erpo die stadt Erfurt erbauet, und Dietrich an. 968. dem turnier zu Merseburg beygewohnet) erhalten, und sich davon genennet haben. Er wurde an. 1103. von einem meuchel-mörder zu Alvensleben erstochen. Von seinen nachkommen war Albertus Bischoff zu Hyppus und des Ertz-Bischoffs zu Maintz Vicarius in pontificialibus, welcher der kirche zu Memleben einen ablaß-brief ertheilet. Nachgehends hat sich unter andern Friedrich, als Meißnischer Feld-Marschall, hervor

vor gethan, und an. 1426. in der schlacht bey Aussig sein leben eingebüsset. Dessen sohn gleiches nahmens, erhielt das Ertz-Bißthum Magdeburg, und stund demselben 20. jahre, bis an seinen an. 1464. erfolgten tode löblich vor. Adam Friedrich verkaufte an. 1500. die Grafschafft Beichlingen an die Herren von Werther, und wird von einigen, wiewol unrecht, vor den letztern seines geschlechts gehalten; denn es besassen diese Grafen ausser der jetzterwehnten Grafschafft, Gebsee, Kreyenburg und andere in Thüringen gelegene güther. Adam auf Gebsee war an. 1530. Kayserlicher Cammer-Richter zu Speyer. Hubert commandirte die Teutschen trouppen, welche dem König in Franckreich, unter dem vorwand gegen Engelland zu dienen, zu grossem verdruß Caroli V. zu hülffe zogen, und hatte an. 1544. das unglück, von den Kayserlichen in Lothringen gefangen zu werden. Er wurde hierauf zu dem tode verurtheilet, erhielt aber doch, da es eben an dem war, daß ihm zu Metz der kopf sollte abgeschlagen werden, durch den Kayserlichen Printz Maximilianum, pardon, welchen seine gemahlin durch einen fußfall bey dem Kayser vergebens gesuchet hatte. Nachgehends diente er den Protestanten, und wohnte der schlacht bey Mühlberg mit bey, worauf ihn der Kayser in die acht erklärte, und in dem folgenden vertrage mit dem Churfürsten zu Sachsen ausdrücklich von aller gnade ausschloß. Dieses bewog ihn, wiederum in Französische dienste zu treten, darinnen er vermuthlich sein leben beschlossen. Bartholomäus Friedrich wurde an. 1547. in der kurtz vorher erwehnten schlacht gefangen, und hat, als der letzte Graf von Beichlingen, an. 1560. das zeitliche gesegnet. Er wird Erb-Cammerhüter des R. R. genennet, welche würde auf dem schloß Beichlingen soll gehafftet haben, und darauf erst denen von Werther, so schon an. 1247. eine expectantz, und an. 1420. eine confirmation von dem Kayser darüber erhalten, zu theil worden seyn.

Nach abgang dieser Grafen blieb noch eine linie von denselben übrig, welche nur den Adelstand führte, und vor zeiten mit der zu der Grafschafft Beichlingen gehörigen Herrschafft Cölleda oder Cöln an der Losse war abgetheilt worden. Von derselben ist unter andern Dietrich Wilhelm von Beichlingen, ein sohn Mauritii des jüngern, zu mercken. Er war zu Cölleda an. 1587. gebohren, und starb an. 1654. als Dechant und Stifts-Rath zu Wurtzen, wie auch Ober-Hofgerichts-Assessor zu Leipzig. Sein sohn, Gottfried Hermann auf Dahlwitz, Tschorno, Baselitz und Dobriczcow, ward Chur-Sächsischer geheimer Rath, Ober-Hofrichter zu Leipzig, und Ober-Consistorial-Präsident. Er hat seinen stamm mit 4. söhnen fortgepflantzet, von denen der älteste, **Wolf Dietrich**, den Gräflichen character wiederum auf sein geschlecht gebracht, und bis an. 1703. bey dem Könige in Polen Augusto, als Groß-Cantzler und geheimer Rath, in grossen gnaden gestanden; der andere aber, **Gottlob Adolph**, so an. 1713. mit tode abgegangen, war anfangs Chur-Sächsischer General-Adjutant, nachgehends aber bis an. 1703. Cammer-Herr und Ober-Falckenierer. Lucä Grafens. *Knaut.* orig. Beichling. Spangenb. Adelsp. *Hubn.* geneal. t. CXLIX. *Albin.* Meißn. land-chr. *Fabric.* orig. Sax. *Mulleri* annal. Sax. *Seckend.* hist. Luth.

* **Beier**, (Adrianus) ein Archidiaconus zu Jena, von Glauche in Meissen gebürtig, lebte in der mitte des XVII. sæculi, und stund über 50. jahr im predig-amte. Er hat das Studium historicum jederzeit sehr geliebet, und das leben einiger personen in predigten öfters ausgeführet, auch Syllabum Rectorum & Professorum Jenensium, ingleichen Geographum und Architectum Jenensem geschrieben. *Hendreich.*

* **Beier**, (Adrianus) war zu Jena an. 1634. gebohren, und wurde daselbst Doctor und Professor Juris, Adsessor im Schöppen-stuhle und Hof-gerichte, wie auch Fürstlicher Sächsischer Rath. Er starb an. 1712. und hat Notas ad Schobelii Pand. & Jus feudi; de Transitu cum exercitu per territorium alterius; de Origine Juris opificiarii; de Receptu tam personarum quam rerum nebst vielen tractätgen und disputationen geschrieben. *Richardi* vitæ Professor. Jenens.

Beierlinck, (Laurentius) Canonicus und Archidiaconus zu Antwerpen, ein mann von grosser gelehrsamkeit und arbeit, war zu Antwerpen im apr. an. 1578. gebohren. Nachdem er daselbst bey den Jesuiten die Grammatic und Philosophie studirt hatte, legte er sich zu Löven auf die Theologie, bekam auch den titul eines Doctoris, und ein gewisses Beneficium, welches er bis an. 1605. behielte, da ihn Joannes Miräus, Bischoff von Antwerpen, zum Director seines Seminarii beruste. Einige zeit hernach gab er ihm auch ein Canonicat, und endlich erlangte er das Archidiaconat, starb aber etwa zwey jahr hernach, den 22. jun. an. 1627. 49. jahr alt. Es ist zu verwundern, daß er bey seinen überhäuften geschäfften so gar viel hat schreiben können, sintemal er ohne sein grosses werck in VII. voluminibus, Magnum Theatrum vitæ humanæ genannt, so aber eigentlich nur eine vermehrung des von Theodoro Zwingero unter gleichem titul heraus gegebenen wercks ist, auch Biblia sacra variarum translationum, in III. tomis in fol. Opus Chronographicum ab an. 1570. usque ad an. 1612; Chronici Opmerii Auctarium; Promptuarium morale super Evangelia Festorum totius anni; Commune Sanctorum in III. tomis, und andere mehr, geschrieben. *Andr.* biblioth. Belg. *Sweertii* Athenæ Belgicæ. *Freher. Hendreich.* &c. *

* **Beierus**, oder **Bavarus**, (Georg.) von Lemberg aus Schlesien, war zu anfang des XVII. sæculi Prediger zu Sikerwitz bey Lemberg, hernach zu Bertelsdorf unweit Lauben, schrieb geistliche schlaf-haube mit tröstlichen sprüchen Heil. Schrift zusammen genähet; Scholam Leonis; Erklärung des liedes: GOtt der Vatter wohn uns bey, und: Nun bitten wir den Heil. Geist, wie auch über *Joh.* III. 16. *Eberti* Leorinum erud. *Hendreich.*

* **Beigatus**, (Casp.) ein Mayländer, schrieb in Italiänischer sprache Historiam universalem ab initio mundi ad A. C. 1569. so zu Venedig an. 1571. gedruckt. *Hendreich.*

Bejie, oder **Beje**, eine stadt in Africa, im Königreich Tunis, zwischen Constantine und Tunis. Man hält sie vor der Alten ihr Bulla regia. Sie liegt in einer überaus fruchtbarn gegend, daß die einwohner zu sagen pflegen, wenn sie zwey solche örter hätten, wie Beje, so würden sie so viel getreyde in Africa haben, als sand am meer.

* **Beilagon**, eine feine stadt in Persien, nicht weit von Derbent, gegen dem Caspischen meer, unter dem 63. gr. 53. min. longitud. und 41. gr. 20. min. latit. gelegen. Sie ist sehr fruchtbar an korn und andern früchten. *Tavernier* Persianische reise III. 13.

* **Beilkenland**, oder **Boldeckenland**, ein gewisser strich landes bey Gisshorn im Hertzogthum Zelle.

* **Beiling**, (Albert) commandirte an. 1424. in dem schloß zu Schoonhoven, nachdeme die stadt schon eingenommen ware. Floris von Vyshock, einer der Generaln Jaquelinä von Bayern und Gräfin von Holland, welche wider ihren ehemann den Hertzog von Brabant krieg führete, weilen er sich als Grafen von Holland hatte huldigen lassen, und als ein solcher zu Schoonhoven seinen öffentlichen einzug gehalten hatte, commandirte bey dieser belagerung. Beiling muste endlich das schloß auch übergeben. Die besatzung ward zu kriegs-gefangenen gemacht, und erhielte das leben, aber der Commendant Beiling ward zum tod verurtheilet. Dieser unverzagte Held begehrte nichts als einen monat aufschub der execution, damit er von seinen freunden abschied nehmen, und seine sachen in richtigkeit bringen könnte. Es ward ihme dieses auf sein wort bewilliget, daß er zur bestimmten zeit sich wiederum stellen sollte. Nachdeme er nun seine nöthigsten geschäffte besorget hatte, kame er als ein anderer Regulus wieder, und ward lebendig begraben. *Goudhœven*, chron. p. 448. Groß. allgem. Holl. Lexicon.

Beilly oder **Beilius**, ein Kriegs-Hauptmann, war aus der stadt Utrecht gebürtig, und zagte in der ersten Niederländischen unruhe die besatzung des Königs in Spanien daraus. Als er nun diese stadt unter sich gebracht hatte, ließ er Bloemum, welcher darinnen Gouverneur war, aufhencken; als aber Mondragon den 6. jan. an. 1479. Utrecht einnahm, und auch am vierten tage das schloß eroberte, ließ er die meisten von der besatzung an die nächsten bäume, den Beilly aber selbst bald darauf an eben den galgen, welchen er dem Bloemo hatte aufrichten lassen, aufhencken. Einige sagen, daß solches an eben demselbigen tage geschehen sey, da Bloemus das jahr vorher hingerichtet worden, und daß dieser, da man ihn zum gerichtsplatz geführet, den Beilly innerhalb einem jahre vor GOttes richter-stuhl zu erscheinen gefordert habe. *Strada*, de bell. Belg. decad. II. lib. I.

Beilstein, eine kleine stadt nebst einem schloß und amt im Westerwalde, in dem Nassauischen gebiethe, zwey stunden von Herborn, gehöret dem Printzen von Nassau-Dietz.

Beilstein, eine kleine stadt nebst einem schloß und amt in dem Hertzogthum Würtemberg, nicht weit von Heilbronn gelegen. An. 1274. soll sie schon mit mauren umgeben worden seyn. Anfänglich hat sie den Herren von Wimmerstein zugestanden, davon der letztere, der gleissende Wolf von wegen seinen schönen waffen genannt, Graf Eberharden von Würtemberg in der schlacht bey Weil 1377. gute dienste gethan. Vorher waren sie zwar tod-feinde, sind aber bey dieser gelegenheit so gute freunde worden, daß Wolf in Würtembergische dienste getreten, und dem Grafen seine Herrschafft Beilstein nebst Klein-Betmar, als der letzte seines geschlechts, vermacht. Heutiges tages ist von dem schlosse wenig mehr vorhanden, und das städtlein ist 1643. und 1693. durch die Schweden und Franzosen heftig mitgenommen worden. *Pregizer.* Ephem. Würtemb. cit. annis. *Cruf.* P. III. p. 310.

Beilstein, lat. Bilestinum oder Bilstinum, eine Herrschafft und kleine stadt, nebst einem schlosse, an der Mosel, in dem Ertz-Stift Trier gelegen, und den Freyherren von Metternich-Beilstein gehörig. Sie hat vormals eigene Herren gehabt, als aber Philippus und Wilhelmus, Freyherren zu Winneberg und Beilstein, ohne männliche erben abgegangen, und der erste nur zwey töchter, so gleichfalls an. 1636. gestorben, hinterlassen, ist es als ein lehn der kirche zu Trier heimgefallen, von welcher es die Grafen von Metternich bekommen haben. *Zeileri* topog. Trev. *Imh.* N. P. lib. IX. cap. 6. n. 8.

* **Beilstein**, oder **Bielstein**, war vormals eine besondere Grafschafft im Hertzogthum Westphalen, welche an. 1390. der erste neue Landgraf in Hessen, Henricus Brabantinus, dem letzten allda residirenden Grafen Johanni, weil er keine erben hatte, ab- und ans land Hessen erkaufte. Das schloß und

stadt gleiches nahmens liegen bey 4. meilen von Winterberg zwischen Olepo und Fredeburg, und ist in selbiger der berühmte Bischoff Ferdinandus Fürstenbergius zu Paderborn gebohren. Sie muß nebst Winterberg zum Reichs-contingent 2. mann zu roß, oder monatlich einfach 12. fl. und zum Cammer-gericht jährlich ordinair 3. und mit der vermehrung 5. fl. geben. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes p. 58. Knauth ibid.

Beilwitz, Beulwitz, eine alte adeliche familie in Thüringen, welche an. 968. zu Merseburg und an. 1019. zu Trier dem turnier beygewohnet. Ihr stamm-haus gleiches nahmens liegt ohnweit der stadt Jena, und hat auf selbigem Hartmann von Beilwitz, Ritter, und des Landgrafen Friderici Admorsi Rath, an. 1316. seinen sitz gehabt. Hartmuth florirte an. 1352. und an. 1383. wird Albertus Erbsaß in Nerckwitz genennet. Heinrich hat an. 1436. einen vertrag der Grafen von Schwartzburg als zeuge unterschrieben. Heinrich Christoph war an. 1710. Haus-Hofmeister, und dessen bruder Gottfried Christian, Cantzler an dem Hofe zu Rudelstadt, Alexander Christian aber, Königlicher Polnischer Ober-Forst- und Wildmeister zu Voigtsberg. *Bucel.* in ind. illustr. fam. quæ primis 12. ludis interfuere. *Mulleri* annal. Sax. *Beyeri* geogr. Jenens.

* **Beimiram**, (Isaac) ein Medicus und sohn Salomonis, der gleicher profeßion zugethan war, lebte ums jahr 1070. und schrieb de Definitionibus; de Elementis; de Febribus; Uriis; Diætis und Stomacho. *Symphorian. Champerius. Lambecius*, prodr.

Beinfeldt, siehe **Benfeldt**.

Beinheim, ein Marggräflich-Badenisches städtlein, unweit Fort-Louis, am fluß Sur in Nieder-Elsaß gelegen. Der ort hat erst denen von Fleckenstein gehört, denen es aber die Marggrafen von Baden in einer fehde abgenommen. Doch haben dieselben noch ein gefreytes haus allda. Zu Alten-Beinheim, welches eine mühle ausser der stadt, ist der alten von Fleckenstein begräbnis. Hertzog, in der Els. chron. *Merian.* top.

* **Beinkirch**, ein flecken in Westphalen, eine meile unter Willingen, und Eimelraid zur lincken des Dymel-flusses, in welchen nicht weit davon ein bach, von Ratteler her, fliesset. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes p. 78.

Beinschau, eine stadt in Ober-Schlesien, zum Fürstenthum Troppau gehörig.

Beinweiler, ist 1.) ein dorf am Hallweiler-see, in der gemeind Rheynach der Grafschafft Lentzburg gelegen, ware vor zeiten ein sitz der Edlen von Beinweil, welche das kloster Wettingen bey Baden unter seine mit-stifter zehlet. Nach deren abgang kame die Herrschafft an die Truchsessen, von welchen Heinrich solche an das Stift Münster verkauft hat, aber an. 1521. kaufte die stadt Bern von Ulrich Marti Probst und Capitul zu Münster, die gericht, zwing und bann zu Beinweil um 400. pfund. 2.) Ein uraltes in der ehr aller Heiligen gestiftetes Benedictiner-kloster, in dem gebürg Jura, auf einem lustig erhabenen hügel, in der alten Grafschafft Sogern und dem Bißthum Basel gelegen. Es ist an. 1085. zur zeit Papst Gregorii VII. und Kayserß Henrici IV. von Oudelardo (Eptelhard) Grafen zu Pfirt und Herrn zu Sogern, Rotgero, Grafen zu Vroburg, Ulrich, Grafen von Egisheim und Dachsburg, und Burcardo, Freyherrn von Hasenburg, einhelliglich gestiftet, auch die stiftung nach der hand von verschiedenen Päpsten, als von Eugenio III. an. 1147. Cölestino III. an. 1193. Honorio, an. 1218. Benedicto, an. 1136. Martino, an. 1428. Sixto, an. 1484. wie auch von den Kayserrn, Friderico I. an. 1152. Henrico VII. an. 1226. und Sigismundo, an. 1434. bestätiget worden. Die Kastvogtey dieses klosters hat Kayser Friedrich dem Graf Oudelard von Pfirt erblich übergeben, daher sie an die Herren von Sogern Pfirtischen stammens, und nach deren abgang an die Grafen von Thierstein, und von diesen, mit dem schloß und Grafschafft Thierstein an den Stand Solothurn erwachsen ist. Das neue kloster wurde von den stiftern anfänglich mit 8. Mönchen (deren erster Abt, Esso, aus dem kloster Hirschau im Würtembergerland hergenommen worden) besetzet, und nach und nach von vielen gutthätern also bereichert, daß es fast in allen dörfern zwischen der Saone und dem Rhein, entweder güther, zins, oder eigene leuthe gehabt, wiewolen deren heut zu tage viel abgegangen. Nichts desto minder sind eines Herrn Prälaten Cammer-einkünfte noch dato in gutem stande. Es hat sonsten dieses kloster verschiedene unglücks-fälle erlitten; dann als der Abt und Convent desselben das burgerrecht zu Solothurn angenommen hatte, und damals zwischen Oesterreich und der stadt Zürich einer seits, und denen Eydgenoßischen orten, wie auch der stadt Solothurn anderer seits, ein kriegs-feuer ausgebrochen, ist dieses kloster, von dem von Mersperg Oesterreichischem Landvogt zu Pfirt, feindlich überfallen, geplündert, eingeäschert, nicht minder der Abt nebst andern fünf ordens-leuthen naher Pfirt gefangen hinweg geführt worden. Als es kaum wieder eingerichtet worden, wurde es an. 1499. in dem Schwaben-krieg wider die Eydgenossen, von denen Oesterreichern abermalen eingenommen, geplündert und verbrannt. An. 1518. hat der letzte Graf von Thierstein, Henricus, die Kastvogtey des klosters, zu handen des Kayserß Maximiliani, und zu gunsten des Herrn Bischoffs von Basel aufgegeben; als er aber an. 1519. gestorben, hat das kloster der stadt Solothurn die Kastvogtey aufgetragen, auf art und weise wie es die Grafen von Thierstein gehabt und gebraucht haben, worüber dann die stadt Solothurn mit dem Herrn Bischoff von Basel in streit verfallen, welcher durch schiedrichterlichen spruch der stadt Bern, zu gunsten der stadt Solothurn entschieden worden. Es ist aber das kloster von an. 1525. ziemlich herunter gekommen und öde gestanden, auch kein ordentlicher Abt allorten gewesen, bis an. 1589. da der Canton Solothurn solches wiederum aus der aschen erhebt, und M. Wolfgang Spieß von Einsiedlen zum Abt dahin beruffen hat, welcher zwar die Abts-würde ausgeschlagen, jedennoch aber zu annehmung der administration sich bewegen lassen, welchem dann zwey andere, als Gregorius Zechender und Maurus Hoffmann von Einsiedlen, und an. 1622. Ursus Buri von Rheynau, in gleichem amt gefolget sind, unter deren administration das kloster wiederum in ziemlichen aufnahm gestiegen, also daß an. 1633. Fintanus Kieffer, ein bürger von Solothurn, die würde eines infulirten Abts angenommen, unter welchem an. 1636. die kirche und pfarr Seben dem kloster incorporirt und auf dem berg ob Flüen, allernächst beym berg-schloß Landes-kron die heutige neue kirch und kloster Maria-Stein aufgebauen, auch an. 1655. durch den Herrn Bischoff von Basel eingeweyhet worden; also daß heut zu tage das alte kloster Beinweiler, nur von etlich wenigen Religiosen bewohnet wird, welche die pfarrey und geistlich amt versehen. *Stumpf.* desc. Helv. pag. 458. *Urstis.* chr. Basil. lib. I. pag. 18. & lib. V. pag. 390. *Hafner.* theatr. Solod. P. II. pag. 420. *Basilea sacra* pag. 93. *

Beira, eine provintz in Portugall, welche gegen norden die provintz Tra-los-montes, und Entre Douro y Minho, gegen süden das Portugiesische Estremadura, gegen osten das Spanische Estremadura, und gegen westen das Atlantische meer zu grentzen hat. Sie wird in 6. gebiethe, welche man Comarcas nennet, eingetheilet. Die haupt-stadt darinnen hat gleichen nahmen. Vormals sollen die alten Spanischen völcker, Transeundani genannt, darinnen gewohnet haben, wie *Vasconcellus*, descript. Lusit. pag. 394. und *Resendius*, antiq. Lusit. lib. IV. angemercket haben. *Colmenar*, délices d'Espagne & de Portugal tom. IV. pag. 721. seq.

* **Beira**, (Thom. de) ein Franciscaner-Mönch aus Portugall, hat Considerationes literales & morales super Jeremiam geschrieben, Lisabon 1633. *Waddingus*, de script. ord. Francisc.

Beirberg, oder **Beyerberg**, eine Probstey der Clericorum Regularium St. Augustini in Bayern, an dem wasser Loyse, nicht weit von dem Wirmsee gelegen, und in das Münchische Land-gericht Wolfertshausen gehörig. Im XI. sæculo haben es zwey brüder von Irinspurg oder Egrinspurg gestiftet. Conrad, der erste Probst daselbst, hat im XIV. sæculo eine kostbare bibliothec angelegt, davon aber wenig mehr übrig seyn mag. **Chur-Bayern**, p. 139.

* **Beißner**, (Adolph Christian) A. L. M. und Prediger in Lübeck war daselbst an. 1709. den 24. febr. gebohren. Sein vatter Gottfried ware Archidiaconus. Er ward sehr frühzeitig in die schule und das Gymnasium geschickt, und machte sich die unterweisung des gelehrten Herrn Rectoris von Seelen wohl zu nutz. Er gab auch da schon verschiedene schriften heraus, darunter insonderheit Specimen Philologico - litterarium de Polyhistoris nomine zu mercken. In dem 17. jahr seines alters begabe er sich auf die Universität nach Jena, und hörte in der Philosophie, Sprachen, Historie und Theologie die berühmten Lehrer daselbst. Er wurde an. 1729. Magister, und schrieb eine Dissertationem Theol. de Gratia Spiritus S. applicatrice ad illustrandum locum, *Act.* XXVI. v. 17. Er reisete nach Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach. Nachdem er endlich in Leypzig eine zeitlang sein studiren fortgesetzet, kam er an. 1730. nach Lübeck zurück. Allhier wurde er an. 1733. zum Prediger bestellet, verstarbe aber den 20. mertz an. 1735. *Acta Historico-Eccles.* tom. I. p. 874.

* **Beissel**, (Josius) ein von Aachen gebürtiger Rechtsgelehrter, Weltweiser und Redner, lebte in dem jahr 1474. und ware ein Rath des Ertz-Hertzogs von Oesterreich. Er schriebe zu ehren JEsu Christi, der Heil. Jungfrauen, und St. Annä ein buch in versen, betitelt: Rosacea tria Coronamenta; und einen tractat de Christiano ambitu; de Optimo genere Musicorum; de Mysteriis Rosarum; Gesta Flandrorum, &c. Trithemius, Hermolaus Barbarus, und Arnoldus Boßius waren seine sonderbare freunde. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Vossius*, de Hist. Lat. &c.

Beitharides, oder **Ebn Baithar**, auch Abenbiter, ein berühmter Arabischer Medicus, und Botanicus von Malaca in Spanien gebürtig, florirte im XII. oder XIII. sæculo. Aus seinem vatterland reisete er um seine wissenschafft zu vergrössern in Orient, durchzog gantz Africam und Asien, gieng zurück aus India nach Alkair, begab sich in den dienst des Saladin, von dem er hoch angesehen wurde. Nach dessen tod kam er wieder nach haus, und schrieb die folgende bücher, so ihm einen grossen nahmen machten, als: Mofredato Thabri; de

de Medicamentis simplicibus; de Virtutibus Herbarum; de Venenis & Metallis &c. Sein Herbarium kame dem Bocharto in seinem Hierozoico wohl zu statten, weil darinnen oft der eigenschafften gewisser thieren meldung geschicht. Es findt sich alles in der Bibliotheca Leidensi in unterschiedlichen voluminibus. Er starb nach Leonis Afric. bericht zu Malea, an. Heg. 594. d. i. an. Chr. 1197. nicht wie es Hottingerus bey Leone Afric. nach seiner gewohnheit falsch ausrechnet, 1216. Golius aber schreibt, er sey gestorben zu Damasco, an. Heg. 646. d. i. an. Chr. 1248. *Gol.* in præf. ad Lex. Arab. *Leo Afr.* in bibl. Hotting.*

* Beitma, ein fluß in Persien, welches ein arm von dem grossen strom Kama ist, der sich in die Wolga ergeußt. *Olear.* Pers. reise-beschr. IV. 7. p. 354.

* Beito-LLah, ist der nahme, dene die Mahometaner der mosquee von Mecca in Arabien geben. Diß wort bedeutet, das hause GOttes; man nennet es auch Kiblah, weilen die Türcken, wann sie bäten, ihr angesicht auf diese seiten wenden müssen. *Moreri.*

* Bek, (David) ein berühmter mahler, war zu Delft den 25. may an. 1621. gebohren: Er hatte unter andern auch zu einem meister gehabt den Ritter Antonium van Dyck, mahlern des Königs in Engelland. Die höflichen sitten und die grosse kunst, welche sich in Bek vereiniget hatten, erwarben ihme die gunsten aller hohen Europäischen Häuptern. Allervorderst stunde er in hohen gnaden bey Carolo I. König Engelland, und lehrete die zeichen-kunst Carolum und Jacobum seine zween söhne, den Hertzog von Glocester und den Printzen Robert. Er trate hernach in die dienste des Königs in Franckreich und des Königs in Dänemarck, und endlich kam er zu der Königin Christina in Schweden, welche ihn sehr hoch achtete, ihme viele und herrliche geschencke that, und ihn zu ihrem ersten Cammer-Juncker ernennete. Da aber diese Königin eine reise in Franckreich vornahm, entschlosse sich Bek indessen naher Holland zu gehen. Als er nun hierzu um erlaubnis anhielte, ward er seiner bitte käumerlich gewähret, weilen die Königin besorgte, er möchte nicht wieder von dar zurück kommen wollen. Es geschahe auch in der that, dann er starbe in dem Haag an. 1656. und muthmassete man starck, es wäre ihme gift beygebracht worden. Währender zeit, da Bek in denen diensten der Königin Christinä stunde, hatte sie ihne in Italien, in Spanien, in Franckreich, in Engelland, in Dänemarck, und alle Teutsche Höfe geschickt, um allda die bildnissen der Königen und Fürsten zu mahlen. Die Königin beschenckte hernach einen jeden derselben, mit seinem von Bek verfertigten portrait, welches dann diesem grossen künstler sehr viel eintruge, indem er von neun Königen oder Fürsten so viele güldene ketten samt gnaden-pfenningen von gleichem metall solle empfangen haben. Es hatte Bek einen geschwinden pinsel, und mahlete sehr leicht und flüchtig, dahero ihme König Carolus I. einsten sagte, er glaube, er könnte auch zu pferd sitzend und reutend mählen. Die mahler zu Rom legten Beken den nahmen des güldenen scepters bey. Wir sollen aber hier nicht unterlassen eine sonderbare begebenheit, so sich mit ihme zugetragen, zu erzehlen. Als er auf der reise in Teutschland begriffen ware, überfiel ihn einsmals eine kranckheit, dadurch er in solche schwachheit geriethe, daß er für todt gehalten ward. Man zoge ihm seine kleider aus, und legte ihn in einem zimmer aufs stroh. Zween seiner bedienten truncken in eben diesem zimmer eine flasche wein mit einander, und einer derselben sagte schertzend zu dem andern, es wäre billich, daß sie dem verstorbenen auch ein gläsgen zubrächten, weilen er doch in seinen lebzeiten den wein nicht gehasset hätte. Man hält ihme darauf ein glas an den mund; der geruch des weins brachte die geister des vermeynten todten in etwelche bewegung, und er fangt an zu schlucken. Der erschrockene bediente wiederholet die dosin, und Bek kame wieder zu sich selbsten, lebte hernach noch etliche jahre. Dahero sagte man, er wäre zweymal gestorben. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

* Bekava, oder Bekawa, ist eine kleine stadt Polens in der Woywodschafft Lublin, welche weder mauren noch plätz, auch sehr wenig öffentliche wirthshäuser hat. Ihr kirche ist von ziegel-steinen ziemlich wohl gebauet. Die Juden haben diesen ort in bessern stand gebracht. *Mémoires du Chevalier de Beaujeu.*

* Beke, (Berthold von de) Königlich-Dänischer Kriegs-Rath und Obrister, schrieb einen soldaten-spiegel, und de Equitatu & ejus Exercitiis, so zu Franckfurt am Mayn gedruckt. *Hendreich.*

* Bekia, ist eine kleine insul des mittäglichen America, in dem Nord-meer, zwischen den Antillischen von Barlovento, zwischen der insul St. Vincent und den Grenadillen gelegen. Sie gehöret annoch denen Caraiben ihren alten einwohnern zu, hat kein süsses wasser, und ohngefehr zwölf meilen in dem umkreis samt einem guten hafen. *Moreri.*

* Bekin, ein paß in Ober-Ungarn bey dem einfluß des Keres in die Theisse.

* Bekinsau, (Johannes) aus einem guten geschlecht in Lancashire, ward gebohren zu Broadchalke in Wiltshire, und nachdem er zwey prob-jahre in dem neuen Collegio zu Oxford ausgehalten, an. 1520. zu einem beständigen Socio dieses Collegii angenommen. An. 1526. ward er zum Magistro Artium gemacht, und hatte in eben diesem jahr sich vorgenommen, seiner studien halber eine reise in fremde länder zu thun. Er war sehr erfahren in der Griechischen sprach, und verliesse an. 1538. seine stelle in dem neuen Collegio, worauf er sich verheurathete. Die vornehmste männer seiner zeit hielten sehr viel von ihme, unter welchen sich auch der bekannte Antiquarius Leland befindet, als der in seinen Encomiis, Trophæis &c. eruditorum in Anglia Virorum viel gutes von ihme spricht. Als Bekinsau an. 1546. sahe, daß das ansehen des Bapsts in Engelland gäntzlich gefallen ware, schriebe er ein buch de supremo & absoluto Regis Imperio, welches in gemeldtem jahr zu Londen ist in 8vo gedruckt worden, samt einer zuschrift an König Henricum VIII. Bekinsau stunde auch in grossen gnaden bey Eduardo VI. da aber die Königin Maria auf den thron kame, und alles dasjenige, so ihr vatter und bruder in ansehung der religion gemacht hatten, wiederum umzustossen sich bemühete, trat er auch wiederum zu der Römischen kirch, und ward ein abgesagter feind der Protestirenden kirch. Da aber die Königin Elisabeth zur regierung gelangete, begab sich Bekinsau naher Sherbourne in Hampshire, allwo er den 20. decembr. an. 1559. in dem 63. jahr seines alters mit tod abgienge. Englischer *Bayle.*

Bekinton, (Thomas) siehe **Beckington.**

Bel, siehe **Baal und Belus.**

Bel, (Johann de) Canonicus von St. Lambert zu Lüttich, lebte zu anfang des XIV. sæculi. Er hat ein chronicon geschrieben, und viele nachrichten von den kriegen zu seiner zeit zusammen getragen, welche mühe er Johanni von Hennegau, mit welchem er sehr wohl stunde, zu gefallen über sich genommen. Dieses sind dieselbige memoiren, worauf Froisardus, wie er selbst gestehet, seine historien gegründet, welche er der Philippe von Hennegau, Eduardi III. in Engelland gemahlin, überreichet. *Froisard.* in præf.

* Bel, (Johannes) der 71. Bischoff zu Worchester, hatte zu Oxford studirt, in Doctorem Juris promovirt, und war darauf Archidiaconus zu Glocester, an. 1539. aber den 11. aug. ins obige Bißthum eingesetzet worden, welches er jedoch nach vier jahren wieder niedergeleget. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 522.

Bela I. König in Ungarn, war ein sohn Ladislai Calvi, und bruder Andreä I. Dieser letzte, als er noch keine erben hatte, trat ihm den vierten theil des landes ab, nachdem er ihn aus Polen zurück beruffen. Es entstunden aber hierdurch unter beyden brüdern mißhelligkeiten, welche vermehret wurden, als Andreas seinen sohn Salomonem, den er erst hernach gezeuget, zum nachfolger verordnete. Es vermeynte Andreas der sache abzuhelffen, ließ Belam zu sich ruffen, legte ihm eine crone und schwerdt für, wodurch jenes die Königliche, dieses aber die Hertzogliche würde anzeigte, daß er eines von beyden erwehlen sollte, hatte aber seinen bedienten ordre gegeben, so bald er zur crone greiffen würde, ihn zu tödten; allein Bela hatte solches erfahren, und griff zum schwerdt, worauf ihn Andreas beschenckte, vermeynende, daß er sich dadurch der Königlichen hoheit begeben. Doch Bela war damit nicht zufrieden, sondern retirirte sich in Polen, suchte daselbst hülffe, und kam bald darauf mit einer armee wieder. Andreas erhielte hingegen succurs aus Teutschland, und hierauf kam es an. 1061. an der Theisse zu einer schlacht, darinnen Andreas unten lag, und bald hernach sturbe, wodurch Bela das Königreich Ungarn behauptete. Unter seiner regierung wollten die Heyden unter den Ungarn das Christenthum ausrotten; Bela aber verfolgte diejenigen mit feuer und schwerdt, welche die Christliche religion verliessen. Er suchte sein Reich durch gute ordnungen, durch erleichterung der auflagen, anbauung der felder, und aufrichtung der commercien mercklich zu verbessern. Er soll auch zu erst silber-müntzen in Ungarn haben prägen lassen. Doch nachdem er nicht viel über 3. jahr regiert hatte, und er sich einsmals in einem lust-hause aufhielte, fiel dasselbe über ihm ein, und zerquetschte ihn dergestalt, daß er bald darauf an. 1065. seinen geist aufgeben muste. Seine kinder retirirten sich nach Polen, und der verdrungene Printz Salomon kam zur regierung. *Bonfin.* dec. 2. lib. II. *Volaterran.* lib. VIII.

Bela II. zugenannt der blinde, König in Ungarn, ein sohn Almi und enckel Geysä I. Seines vatters bruder, Colomannus, hatte ihm die augen ausstechen lassen; dem ohngeachtet wurde er nach dem tode Stephani II. ums jahr 1131. zur regierung beruffen, welche er löblich führte. Seine gemahlin Helena aber stiftete die Ungarn an, daß sie diejenigen zur strafe ziehen sollten, so an der blindheit ihres gemahls schuld waren. Durch dieses harte verfahren entstund ein blutiger krieg mit Borchio, König Colomanns verstossener gemahlin natürlichem sohne, welcher ihm mit hülffe der Reussen und Polen die Crone abzugewinnen trachtete; er ward aber von Bela überwunden. Zuletzt zog sich Bela durch den trunck die wassersucht an den hals, und starb daran den 13. febr. an. 1141. Ihm succedirte sein sohn Geysa II. welchen er nebst Ladislao, Stephano und Almo mit seiner gemahlin Helena, Hertzog Urons aus Macedonien tochter, gezeuget hatte. *Bonfin.* dec. 2. lib. VI. *Boissard.* chron. de Hung. &c.

Bela III. Königs Geysä II. sohn, und Stephani IV. bruder, welchem er an. 1173. in der regierung folgte. Er brachte das Reich wieder in ruhe, und führte eine schöne policey- und gerichts-ordnung ein, daher er von etlichen der Ungarische Justinianus genennet wird. Er setzte auch das land durch ausrottung der strassen-räuber, deren es ziemlich voll war, in sicherheit, und nahm die stadt Zara in Dalmatien den Venetianern wieder ab. Endlich nachdem er 23. jahr wohl regieret, starb er an. 1196. Er hinterließ von Margaretha von Franckreich, Ludovici des jüngern tochter, und schwester Philippi, Emericum und Andream, davon der erste ihm in der regierung gefolget. *Bonfin.* dec. 2. lib. VII.

Bela IV. ein sohn Königs Andreä II. welchem er an. 1235. nachgefolget. Er gab an. 1237. den Cumanis, einem alten Hunnischen, und damals von den Tartarn vertriebenen volck, an der Theisse die besten örter ein, welche denn auch unter ihrem Fürsten Cutteno an der zahl fast 40000. hernach die Christliche lehre angenommen; deswegen ihnen der König mit seinen Ungarn gleiche freyheit gestattet, wodurch er sich aber viel widrig gesinnte, ja fast seinen gäntzlichen untergang, zugezogen. Denn als an. 1243. die Tartarn mit 50000. mann, unter ihrem anführer Battus, in Ungarn eindrungen, fielen ihnen die Cumani bey, auf seine Ungarn aber durfte er sich nicht verlassen; dahero, als es an. 1272. bey Erla zu einem treffen kam, wurde Bela aufs haupt geschlagen, und entflohe kümmerlich nach Oesterreich, da denn die Tartarn gantz Ungarn einnahmen, grausam darinnen hauseten, und nachdem sie 3. jahr lang alles ausgeplündert und verheeret, selbiges land als eine wüsteney verliessen. Bela wollte unterdessen seine zuflucht zu dem Oesterreichischen Hertzog Friderico nehmen, welcher ihn aber nöthigte, daß er ihm nicht nur seinen bey sich habenden schatz, sondern auch 3. Ungarische Gespanschafften abtreten muste, da sich denn Bela nach Dalmatien begab. Endlich erholte er sich wiederum, sammlete an. 1246. ein kriegs-heer, und zog damit nach Ungarn, bekriegete vorgedachten Hertzog Friedrich von Oesterreich, und erlegte ihn selbst in der schlacht bey Neustadt. Hierauf rückte er ferner in Ungarn, allwo ihm die Johanniter-Ritter und Frangipani sehr behülflich waren, daß er wieder in sein Reich eingesetzet wurde. Nach diesem führte er mit dem Böhmischen Könige Ottocaro an. 1260. wegen Oesterreich krieg, war aber unglücklich und starb endlich den 7. may an. 1275. Seine gemahlin war Maria, des Griechischen Kaysers tochter, mit welcher er Stephanum, seinen nachfolger, zeugete; seine schwestern waren Elisabeth, so wegen ihrer heiligkeit berühmt, und an Ludovicum, Landgrafen in Thüringen, vermählet worden, und Margaretha, welche sich in den Dominicaner-orden begeben. *Bonfin.* dec. 2. lib. VIII.

Bela, oder Bala, eine stadt, deren König Gen. XIV. gedacht wird.

Belac, Bellac, eine kleine stadt in Lionnois, in dem Hertzogthum la Marche am fluß Garstempe.

* Belad-Elbeschara, das ist, das land der verkündigung. Also nennet man diesen abendlichen theil des gelobten lands, so man vormals Galiläam nennete, und welcher sehr fruchtbar ware. Seit deme aber diß land den Türcken unterworffen, ist es schier gäntzlich unbewohnt; und befindet sich ausser einigen dörfern und schlössern kein einiges merckwürdiges ort darinnen. Solches beschreibet der P. Nau ein Jesuit sehr weitläuftig, welcher diese gegend durchgereiset, und nach seiner rückkunft in Franckreich eine sehr genaue beschreibung aller orten des gelobten lands ausgegeben hat. *Moreri.*

Belä-Fons, oder Bellus-Fons, vor zeiten ein Cistercienser-kloster in Hungarn, der Claravallischen linie, in der Vesprimer Diöces, welches an. 1152. fundiret worden.

Belasyse, siehe Bellasise.

* Belatucadrus, ist der nahme einer vormals in Engelland verehrten falschen gottheit, wovon in einer auf einem alten stein in dem hause des Herrn Th. Dikes in der Grafschafft Cumberland stehenden überschrift meldung gethan wird; Deo sancto BELATUCADRO Aurelius Diatova aram ex voto posuit: LL. M. M. Man findet annoch eine überschrift des Belatucadri auf einem andern stein: BELATUCADRO Jul. Civilis opt. V. S. L. M. und in einer dritten, welche in der sammlung der überschriften Gruteri mangelt, und von Camdeno bekannt gemacht worden. Deo BELATUCADRO, lib. votum fecit Jolus. Seldenus in seinem werck de Diis Syris haltet dafür, dieser Belatucadrus seye eben das, was Belenus und Abellion, ein nahme, so die Heyden der sonne, so sie sonderbar ehreten, gegeben hatten. Gerardus Johannes Vossius ist dieser meynung in seinem buch de Orig. & Progressu idol. lib. II. c. 17.

Belau, Bölau, eine uralte adeliche familie, welche an. 926. in die Marck Brandenburg gekommen, und von dem geschlecht von Bülow unterschieden ist. Sie hat sich auch in Pommern niedergelassen, und schon im XIII. sæculo allda geblühet. An. 1367. zu den zeiten Hertzogs Bogislai V. hat Henning und zu Erici I. zeiten Claus Below gelebt. An. 1460. haben 3. brüder dieses geschlechts den Steinern im nahmen der stadt Stargard den krieg angekündigt. Nachgehends sind Gerhard, Hauptmann zu Stolpe, und Schlawe, und George Hauptmann zu Rügenwalde bey dem Hertzoge Philippo I. in ansehen gewesen. Henning war an. 1602. des Stifts Camin Cantzler, wie auch Hertzogl. Pommerischer Land- und Cammer-Rath, um welche zeit auch Nicolaus als Hauptmann zu Rügenwalde gelebet. Bertram starb an. 1628. als Hof-Gerichts-Director zu Stetin und als Landvoigt des Stolpischen districts. Nicolaus, Königlicher Preußischer General-Major und Commendant zu Spandau, gieng an. 1707. mit tode ab. Es hat sich dieses geschlecht auch in Meissen ausgebreitet, und besitzet daselbst Wünschendorff im amt Wolckenstein, Lungwitz unweit Pirna, Ober- und Nieder-Saland ꝛc. Es scheint mit Wolffen von Belau, der Chur-Sächsischer Cammer-Juncker gewesen, und an. 1637. verstorben, hieher gekommen zu seyn. An. 1714. war Adolph Friedrich von Belau auf Lungwitz Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr. *Angeli* Märck. chron. *Micralii* Pomm. *Frideb.* chron. Stet. p. 98. *Mulleri* annal.

* Belbai, oder Ilbai, wie es einige schreiben, ist der nahme des Malek al Dhaher Abusaid, des fünfzehenden Sultans der Mammeluckischen Circaßischen Dynastie in Egypten. Er stiege auf den thron, als er schon über 70. jahr alt war, in dem 865. jahr der Hegira, 1460. jahr nach Christi geburt, und führete sich in dieser würde so übel auf, daß er nach einer zwey monat langen regierung, welche er nur allein allen übels zu thun, und seine regierung zu entunehren angewandt hatte, durch einen allgemeinen aufstand von dem thron gestossen wurde. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* Belbais, lat. Belbaisa, oder Pelusium, ein flecken in Africa, im Königreich Egypten, der stadt Damiate gegen über, an einem einflusse des Nili gelegen.

Belbo, ist ein fluß in dem Fürstenthum Piemont, der aus gewissen quellen bey Montezemo einem castell der Marggrafschafft Cleve entspringt, und nachdem er 40. Italiänische meilen in seinem lauf vollbracht, 2. meilen oberhalb Alexandria dem Tanaro sein wasser zuführet.

* Belbonus, (Archangelus) ein Italiänischer Jesuite aus Campagna, starb zu Salerno an. 1627. Man hat von ihm, wiewol unter einem fremden nahmen, als F. A. G. welches Franc. Ant. Guerrery bedeutet, ein Compendium miraculorum S. Mariæ. *Aleg. Hendreich.*

* Belbuck, oder Bialbuck, welches so viel als weiser Gott heisset, ist ein kloster Prämonstratenser-ordens in Pommern, welches Hertzog Bogislaus I. allein oder nebst seinem bruder gestiftet, und sehr bereichert hat. Cairitzens palm-wald, XV. 1. p. 679.

Belburg, oder Belbock, von Bel weiß, und Buch gott, ein abgott der alten Wenden, von welchem alles gute herkommen sollte. *Crantzii* Vandal. *Helmald.* chron. Slav. *Weber.* de Pustero sect. I.

Belcastro, oder Belicastro, lat. Bellicastrum, eine kleine stadt in Calabria oltra in Neapolis, nicht weit von dem Golfo di Squillace. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertz-Bischoff von Santa Severina stehet. Insgemein hält man sie vor der Alten Chonia, wiewol es wahrscheinlicher ist, daß sie auf die rudera von Petilia erbauet worden, deren Strabo, Plinius, Ptolemäus und Pomponius Mela gedencken.

Belchamus, (Feus) oder wie er von andern genennet wird, Belcharius, ein Florentiner, war um das jahr 1470. berühmt. Man hat von ihm das leben des heiligen Colombino, des stifters der Jesuaten. *Voss.* de Hist. Lat. lib. III. p. 603.

Belchite, eine kleine stadt in Aragonien, an dem fluß Aguas, 9. meilen von Saragossa südwestwärts, gelegen. Sie gehört mit dem titul einer Grafschafft den Hertzogen von Hijar, und befindet sich in einer ebene, welche an wein, feldfrüchten, öl und saffran sehr fruchtbar ist. *Colmenar*, délic. de l'Esp. p. 646.

Belczo, eine Woywodschafft in der Polnischen provintz Roth-Reussen, welche gegen süden Lemberg, gegen norden Chelm, gegen westen Klein-Polen, und gegen osten Volhynien zu grentzen hat. Sie wird in 4. districte Beltz, Busko, Grodlow und Grabow eingetheilet. Belczo ist die haupt-stadt darinnen, und hat einen Bischöfflichen sitz.

* Bele, ein flecken in Westphalen, in der Herrschafft Sassenberg, zur lincken des flusses Hessel, welcher in die Embs fällt. Schneid. beschr. des alten Sachsenlands, p. 354.

Belegno, eine vornehme und reiche familie unter den alten Adelichen zu Venedig. Ihren ursprung hat sie von Dominico Silvio oder Selvo, welcher an. 1071. nach dem tode Dominici Contareno zum Doge erwehlt worden. Derselbe ließ durch seine gemahlin, welche eine schwester des Griechischen Kaysers Nicephori III. war, sich bewegen, Robertum, Hertzog von Apulien, zu bekriegen. Wiewol er nun anfänglich gegen denselben viel vortheile erlangte, so verlohr er doch zuletzt, und starb an. 1084. worauf man Vitalem Valier an seine statt zum Hertzoge von Venedig machte. Diese familie hat unterschiedene Procuratores von San Marco hervorgebracht, nemlich Dominicum Selvo an. 1198. Philippum Belegno an. 1245. Marcum an. 1294. Paulum, einen schwieger-sohn des Doge Marci Cornaro, an. 1367. und Paulum, welcher an. 1647. solche würde mit gelde erkauft. Aus eben diesem geschlecht war Catharinus Belegno, welcher an dem Hofe Caroli Emanuelis II. Hertzogs von Savoyen, die stelle eines Venetianischen Ambassadorn bekleidete, und in solchem character gegen den Grafen Philippum von

Aglie,

Aglié, Ritter dell' Annonciata, der wegen der Savoyischen pratensionen auf Cypern einige verdrüßliche reden mochte geführet haben, folgende hertzhaffte rede gebraucht: seine Republick würde etwas grosses darum schuldig seyn wollen, wenn, an statt des Türcken, der Hertzog von Savoyen meister von dem gedachten Königreiche wäre, indem man alsdenn gar leicht mittel finden würde, solches innerhalb 2. monaten wieder unter die Venetianische botmäßigkeit zu bringen. *Amelot. de la Houssaye*, hist. du Gouvern. de Venise p. 98. 536. *Palatii* fasti Ducales.

* **Beleguance**, oder **Beleguanze**, ein kleines Königreich in Ober-Abyßinien, in Africa, zwischen dem fluß Abanbus, und denen beyden Königreichen Bagamedri und Amara gelegen.

Belem, eine kleine stadt am Tago unterhalb Lisabon. Sie wird durch einen mit stucken besetzten thurme, auf welchem die staats-gefangenen verwahret werden, und auf der andern seite des stroms durch eine schantze beschützet. Hierselbst ist auch in dem Hieronymiten-kloster der Könige und der Königinnen von Portugall erb-begräbnis.

* **Belenat**, (der berg) zu lat. Belenatensis mons, zoge allem ansehen nach seinen nahmen von dem gott Beleno, das ist, von dem für die sonne genommenen Apolline, dene die alten Gallier gemeinsamlich mit dem Jupiter, Mercurius, Mars, vor allen andern gottheiten verehreten. Dieser berg befande sich in Auvergne zwischen Arsome und Riom, wie solches Gregorius von Tours in seinem buch de Gloria Confessorum vorgiebt; heutiges tags aber ist er denen einwohnern des lands gäntzlich unbekannt. *Hadr. Valef.* notit. Gall.

Belenus, ein nahme des Apollinis, welcher vornemlich zu Aquileja, hernach auch im Norico und in Franckreich, zu Bourdeaux, verehrt ward. Zu Aquileja hatte er sein absonderliches oraculum und den zunahmen Augustus, weil man davor hielt, er sollte die Kayserliche familie hauptsächlich in schutz nehmen. Der nahme mag wohl von Bel oder Baal herkommen. Elias Schedius will behaupten, daß darinnen ein geheimnis verborgen sey, sintemal die buchstaben dieses worts so viel zahlen nach art der Griechen bedeuten, daß sie zusammen nach der zahl der tage im jahr 365. austragen. *Herod.* lib. VIII. *Sched.* de diis Germ. *Bulengerus*, de oraculis.

* **Belephantes**, ein Chaldäer, wurde von den seinigen zu Alexandro gesandt, um ihme die gefahr, so ihme die gestirne droheten, so fern er in Babylon einziehen wurde, vorher zu sagen. *Diod. Sic.* lib. XVII. p. 622. in Olympiad. CXIII. anni quarti historia.

* **Beles** oder **Belez**, lat. Belesus fluvius, ein kleiner fluß in Catalonien, in Spanien, welcher sich zwischen Barcellona und Tarragona in das Mittelländische meer ergeußt.

* **Beleses**, einer der fürnehmsten Babylonischen Priestern, welche man Chaldäer zu nennen pflegte, und zugleich auch General derjenigen Babylonischen völckern, welche jährlich nach Ninive geschickt wurden, um daselbst bey der hand zu seyn. Er wurde für einen vortreflichen sternseher und wahrsager gehalten, und hatte sich durch seine kunst bereits in grosses ansehen gesetzt. Nachdem er mit Arbace, dem vorsteher der Meder, freundschafft gemachet, sagte er ihm vor, er wurde sich des gantzen Reichs Sardanapali bemächtigen. Arbaces versprache ihm alsbald Babylonien für seinen theil, wo die sach einen glücklichen ausgang haben wurde. Er machte sich hierauf die übrige Officiers der armee zu freunden, und erregete bekannter massen einen krieg wider den Assyrischen König. Ihr armee bestunde aus 400000. mann, indem sie auch die Araber zu sich genommen hatten. Allein sie wurden dennoch dreymal von Sardanapalo geschlagen, und endlich bis an die gebürge Babyloniens verfolget, also daß sie alle hoffnung verlohren, und ein jeder sich entschlosse naher hause zu gehen. Allein Beleses versicherte sie, wann sie nur noch fünf tage ausharren wurden, so werde ihnen gewiß eine hülffe zukommen, welche sie in stand setzete, endlich zu überwinden; und dieses gabe er vor aus dem gestirne erlernet zu haben. Als hierauf eine grosse menge Bactrianischer völcker Sardanapalo zu hülffe kame, fanden die rebellen mittel, solche auf ihre seiten zu bringen, und also die gehoffte hülffe zu erlangen. Hiedurch siegten sie, und nahmen Ninive ein. Siehe Sardanapalus. Beleses erhielte hierauf die regierung Babyloniens. Da er aber vernommen hatte, daß Sardanapalus viel gold und silber mit sich in das feuer genommen, wodurch sich derselbe verbrennet haben sollte; gabe er bey Arbace vor, er hätte währender schlacht dem abgott Belo gelobet, aus der asche des Königl. pallasts, neben dessen tempel zu Babylon einen wall aufzuführen, welcher zum immerwährenden angedencken dienen sollte. Bate sich also erlaubnis aus, diese asche mit sich wegzuführen. Arbaces erlaubte ihm solches; nachdem er aber den betrug erfahren, ließ er ein urtheil über ihn fällen, durch welches er sollte am leben gestraft werden. Doch schenckte er ihm sowol das leben als die begehrte asche, samt allem, so darunter seyn möchte. Man haltet dafür, Beleses seye eben derselbe, welcher in heil. Schrift Baladan genennet wird. Usserius hält ihn vor Nabonassar, welcher 14. jahr über Babylonien regieret, und von dessen erstem jahre, ante Chr 747. man eine besondere jahr-rechnung anzufangen pfleget. Allein Usserii meynung ist deswegen keineswegs zu billichen, indeme Nabonassar erst 120. jahre nach Arbace gelebet. *Diod. Siculus*, lib. II. *Usserii* annal. *Des Vignoles*, chronol. S. tom. II. p. 370.

Belesme, eine stadt nebst einem schloß in Franckreich, in Ober-Perche, an den grentzen von Normandie und Maine, an einem bache, welcher sich in die Rhone und diese in die Hume ergiesset. Es pflegen sich allhier gemeiniglich die Stände dieser provintz aufzuhalten.

Belesta, ein flecken in Ober-Languedoc, in dem gebieth von Mirepoix, allwo ein brunnen, der alle jahr vom ausgang des julii bis zu anfang des jan. ebbe und fluth hat. *Davity.*

* **Beleth**, (Johannes oder Jacobus) ein Parisischer Theologus, hat an. 1162. oder, wie andere wollen, an. 1328. florret, und ein Rationale divinorum officiorum, welches Cornelius Laurimannus nebst des Durandi seinem zu Antwerpen 1570. heraus gegeben, und zu Dillingen 1572. auch zu Lyon 1584. wieder aufgeleget worden: Sermones und Gemmam animæ hinterlassen. *Bulæus*, hist. Univ. Paris. *Oudin. Henr. de Gandavo*, in catal. *Trithem.* de script. eccl. *Vossius*, disp. sel. & in polit. eccl. *Vossius*, de symbol. c. 1. 2.

Belfast, eine kleine stadt, mit einem schloß und hafen, in der Irrländischen Grafschafft Antrim, welche zu der provintz Ulster gehört, bey dem ausfluß des Lagon in die baye Knochfergus, gelegen. Sie hat sitz und stimm im Parlement. *Beverell*, délic. de l'Irlande p. 1462.

* **Belford**, (Thomas) schrieb Examination of the Cheif points of Antinomianismo, Londen 1647. in 4. desgleichen in solcher sprache de Potestate Magistratus in coactione conscientiæ, ib. Lateinisch aber Vindicias gratiæ sacramentalis, denen des Davenantii Epistola vorangesetzet ist, ib. 1650. in 8.

* **Belfort**, eine kleine stadt in Languedoc, in Franckreich. *Martinière.*

Belforte, ein castell in der Italiänischen provintz Romagna, an den grentzen des Hertzogthums Urbino, auf einem berge gelegen. Eben diesen nahmen hat ein berg-schloß an den grentzen der Anconitanischen Marck und des Hertzogthums Spoleto, nicht weit von Ceretto; ingleichen ein flecken in der Marck Ancona, nahe bey Tolentino, an dem fluß Chiento gelegen. *Délic. de l'Ital.* II. p. 65. *Misson*, voyage lett. 21.

* **Belforte**, lat. Belfortium, eine feine stadt am fluß Taro, im Hertzogthum Parma, in Italien gelegen.

* **Belforte**, lat. Belfordium, ein flecken in Calabria oltra, im Königreich Neapolis, nicht weit von dem fluß Metramno.

* **Belforte**, (Raynerius de) war erst ein Medicus, und schrieb verschiedene medicinische tractate, wurde aber hernach ein Geistlicher, und mit der zeit Abt im kloster St. Galgani in Toscana. Er ist an. 1272. gestorben, und hat Vitam B. Jacobi de Montorio hinterlassen. *Jongelinus*, in serie Abbat. S. Galgani.

BELGÆ, hiessen ehemals alle die völcker, welche zwischen der Marne und Seine, der Nord-see, dem Rhein und der Rhone, wohnten, mithin den dritten theil von dem alten Gallien, nemlich Galliam Belgicam besassen. In wie viel nationes sie eigentlich unterschieden gewesen, ist nicht leicht zu sagen, indessen waren die bekanntesten von ihnen die Caletes, Ambiani, Veromandui, Morini, Atrebates, Nervii, Sueconi, Toxandri, Batavi, Gugerni, Menapii, Aduatici, Tungri, Eburones, Sunici, Ubii, Treviri, Mediomatrices, Vangiones, Nemetes, Tribocci, Rauraci, Ambrones, Tigurini, Tugeni, Verbigeni, Sequani, Lingones, Leuci, Rhemi, Suessiones, Silvanectes, Bellovaci, und Veliocasses. Ihrem ursprunge nach waren sie meist Teutsche, und musten sich unter dem Julio Cäsare unter die Römische herrschafft bequemen. *Cæsar*, de bell. Gall. *Plin. Ptol. Mela. Strabo. Miræus*, chron. Belg. *Divæus*, antiq. Gall. Belg. *Cluver.* &c. *

Belgard, eine stadt nebst einem schloß und amte im Hertzogthum Cassuben, am fluß Persante gelegen, und dem Könige in Preussen gehörig.

Belgern, eine der ältesten städte in Meissen zwischen Strehla und Torgau an der Elbe, dem Churfürsten von Sachsen gehörig. Sie soll den nahmen von den Sclaven erhalten haben, und so viel als Schönberg oder Weissenburg heissen. Hernach ist sie unter Marggraf Heinrichs von Meissen gebieth gestanden, da sie Graf Wiprecht von Groitsch eingenommen und geplündert. Folgends ist sie an das bey Leißnig gelegene kloster Buchau, nach der hand aber wieder an die Marggrafen von Meissen gediehen, von welchen Wilhelm Cocles sie dem Stifte Wurtzen eingeräumet. Doch ist sie zur zeit der religions-änderung den Marggrafen von Meissen wieder heimgefallen. An. 1429. soll sie von den Hußiten, und an. 1637. von den Schweden abgebrannt seyn. Sie hatte sonst ein besonder amt, wozu unterschiedliche dörfer gehörten, die aber nun zu andern ämtern geschlagen sind. Schöttgens, hist. des Stifts Wurtz. *Ditmari* Merseb. chron. lib. VI. *Knauth.* prodr. *Dresseris* Isag. hist. P. V. *Zeileri* topogr.

Belgian, ein gebürge, siehe Altai.

Belgida, siehe Balbastro.

* **Belgio.**

* **Belgiojosa**, oder **Beliogeuse**, lat. Belgiosium, oder Belgrojosa, ein flecken nebst einem schlosse in der landschafft Pavisano, im Mayländischen gebiethe, 2. meilen von Pavia, unweit des Po-flusses. Es gehöret dieser ort denen Venetianern.

Belgiojoso, siehe **Barbiano**.

Belgique, Belgeit, Arx Belgica, Arx belli visus, eine Holländische vestung in der insul Nera, welche eine von den Moluckischen ist.

Belgium, ist bey dem Cäsare ein theil von Gallia Belgica, so die Atrebates, Ambianos und Bellovacos unter sich begriff, und eigentlich die provintz war, von welcher der berührte dritte theil des ehmaligen Galliens den nahmen bekommen. Nach heutiger Geographie hat solches Belgium einen theil von Artois, der Picardie, Normandie und Isle de France ausgemacht, nemlich die gegenden, wo jetzo Arras, Amiens, Chaumont und Beauvais liegen. *Cluv. Cæsar. &c.*

Belgius, ein General der Gallier, welche A. M. 3670. A. U. 473. Olymp. CXXV. in Macedonien einfielen, und den König Ptolomäum Ceraunum nebst dem gröstен theil seiner armee erlegten, von dem Sosthene aber, das land zu räumen, gezwungen wurden. Es wollen einige, daß die Belgæ von diesem General den nahmen bekommen, welche meynung aber andere verwerffen. *Pausan.* in Phoc. *Polyb.* lib. II. *Justin.* lib. XXIV.

Belgrad, oder Griechisch Weissenburg, Alba Græca, bey den Alten Taurunum und auf Ungrisch Nandor Alba genennet, die haupt-stadt des Königreichs Servien, ist eine grosse veste volckreiche handels-stadt, an dem zusammenfluß der Donau und Sau, da gegen über von der Ungarischen seiten die Theiß, Temes und andere kleine flüsse in die Donau fallen, welche allhier über die massen breit ist, auch einen bequemen hafen vor die kriegs-schiffe und tschaicken macht. An dem orte, wo die Donau und Sau zusammen treten, ist eine insul und gebüsche, so um die mitte des XVII. sæculi entstanden. Ein theil der stadt, wie auch das schloß, liegt auf einer höhe, und vor der stadt sind sehr weitläuftige vorstädte. Das schloß, so am höchsten und zwar an der landseite liegt, ist mit vielen hohen thürmen von quadersteinen gezieret, und die gebäude daselbst sind mit bley gedecket. Belgrad ist von dem Ungrischen Könige Salomone, so an. 1063. zu regieren angefangen, den Griechen weggenommen und an Ungarn gebracht worden. In den öftern kriegen aber mit den Griechen, Thraciern und Bulgarn ist es von den Ungarn zerstört, hernach von Stephano Nemano, König in Bosnien und Despoten in Thracien, des Königs Ludovici I. in Ungarn schwieger-vatter, an. 1343. wieder aufgebauet, um die Servier im zaum zu halten, jedoch nach Ludovici tode von dem Despoten von Servien Lazaro Bulcowitz erobert und verheeret worden. Hierauf hat es des gedachten Königs Ludovici eydam, Kayser Sigismundus, wegen seiner vortreflichen lage von dem Despoten in Servien Georgio an sich gehandelt. Hierauf ward dieser platz mehr und mehr bevestiget, und haben die Ungarn sonderlich unter Johanne Hunniade den Türcken öfters daraus abgetrieben. An. 1442. belagerten ihn die Türcken unter Sultan Amurath II. das erste mal, aber vergeblich, indem der Commendant, Johannes Zowarius von Ragusa, die belagerung 7. monat ausstand. An. 1456. nahm sein sohn Mahomet II. abermals eine belagerung mit 150000. mann und etlichen 100. schiffen vor; als aber Johannes Hunniades und der berühmte Capistranus mit dem entsatz und proviant in die stadt kamen, dem feind ein sturm mißlunge, und der Sultan selbst bleßiret wurde, musten die Turcken abziehen. An. 1493. versuchten die Türcken das schloß allhier durch verrätherey zu bekommen, es ließ aber Paulus Quinisius, der Oberste zu Temeswar, die verräther braten, und die andern, so hierum wissenschafft hatten, musten selbige fressen. Als der Türckische Kayser Solimann an. 1521. davor kam, und ihm ein abgefallener Christ anleitung gab, die vestung zu miniren, auch die Rhätzen heimlich mit dem feind tractirten, eroberte er die vestung mit accord, säbelte aber dennoch alle soldaten nieder, eben zu der zeit, da sich die Ungarn auf ihres Königs Ludovici beylager zu Ofen lustig machten, von welcher übergabe Dubravius meldet, daß man die stadt wohl hätte erhalten können, wenn man nur dem Commendanten davon, welcher zu Ofen bey sollicitirung einigen geldes so lange aufgehalten worden, etwan 100. ducaten zu bezahlung der soldaten hätte herschiessen wollen. Von der zeit an ist dieser wichtige ort unter Türckischer botmäßigkeit geblieben, bis er an. 1688. den 6. sept. unter commando des Churfürsten von Bayern mit sturm übergangen. An. 1690. den 8. oct. aber nahmen sie die Türcken wieder, und ob gleich die Kayserlichen unter dem commando des Hertzogs von Croy sie an. 1693. den 11. aug. zu belagern anfiengen, musten sie doch den 20. sept. unverrichteter sachen abziehen, da sie denn an. 1699. im Carlowitzer frieden die Türcken behielten, welche sie vor die beste vestung ihres Reichs schätzten, bis sie an. 1717. unter commando des Printzen Eugenii von Savoyen zu wasser und lande belagert, und nachdem den 16. aug. der feind vor der stadt bey 200000. mann starck, mit hinterlassung des gantzen lagers und 140. stücke, weggeschlagen, die stadt und vestung den 19. aug. mit accord erobert worden. † Den 25. julii an. 1739. ist diese vestung wiederum von denen Türcken belagert, und denenselben krafft der den 1. sept. besagten jahrs geschlossenen präliminar-artickeln mit dem beding abgetreten worden, daß die neu-angelegte bevestigungs-wercker sollten gesprenget und abgebrochen werden. Die gantze provintz Servien, in welcher Belgrad liegt, ist denen Türcken gleichfalls überlassen worden. *Bonfin. Cromer.* hist. pol. lib. XXIII. *Dubravius*, lib. XXIX. XXXIII. *Ortelii* chron. *Isthuanfi* lib. VII. *Zzent-Yvani* dec. II. P. I. p. 254. dec. III. P. I. p. 49. *Kreckwitz.* Ungerl. *Muller.* Reichs-tags theatr. 1. vorstell. cap. 18. §. 10. 3. vorstell. cap. 3. *Theatr. Europ. Lettres Historiques.*

Belgrado, eine kleine Venetianische stadt am fluß Tajamento im Friaul, 4. meilen von Udine gelegen.

* **Belgrado**, lat. Belgradus Fluvius, oder Hydralis, ein kleiner fluß in der Türckischen provintz Romanien, welcher sich in den fluß Chartericon ergeußt.

* **Belgrave**, oder **Bellogreve**, (Richard) ein Englischer Theologus in dem XIV. sæc. war gebohren in der Grafschafft Sussex, und machte seine studien auf der Universität zu Cambridge, allwo er hernach auch den gradum Doctoris Theologiæ annahme. Er trat in den Carmeliter-orden, und that sich in der Aristotelischen Philosophie und Scholastischen Theologie sehr hervor. Er lebte um das jahr 1320. unter der regierung Königs Eduardi II. und schriebe unter anderm Determinationum Theologicarum lib. I. und Quæstionum ordinariarum lib. I. Weilen nun die Theologi seiner zeit gemeiniglich die Studia elegantiora verachteten, als ist bey ihme mehr krafft und scharffsinnigkeit der gedancken, als angenehmheit der schreibart anzutreffen. Englischer *Bayle.*

* **Belhomme**, (Humbert) ein Benedictiner, gebohren zu Bar-le-Duc den 23. dec. an. 1653. begab sich an. 1671. in den orden, und lehrte nach der hand die Philosophie und Theologie in der Abtey von St. Michel. Nach diesem legte er sich aufs predigen, und erlangte dabey guten beyfall, wie er denn auch der erste war, der zu Straßburg, nachdem diese stadt unter die Französische botmäßigkeit gerathen, eine Römisch-Catholische predigt abgeleget. An. 1699. machte ihn Leopoldus I. Hertzog von Lothringen, zu seinem Gewissens-Rath, und bot ihm hiernächst eine stelle in seinem Staats-Rath an, die er aber ausgeschlagen. Hingegen ward er an. 1705. Abt von Moyenmontier, da er unter andern eine sehr schöne bibliotheck anlegte, und starb in dieser würde den 12. dec. an. 1727. Er ist im übrigen sechsmal General-Superior seiner congregation gewesen, und hat die historie seiner Abtey in Lateinischer sprache zu Straßburg, ingleichen einige decisiones der Ruota, betreffend die Abteyen zu St. Michel und Senones, zu Neapolis, nebst andern schriften mehr, wiewol zum theil ohne vorsetzung seines nahmens, an das licht gestellet. *Cenber*, mémoire manuscr.

* **Belhomo**, (Agapitus) ein Römer von geburt, ward anfangs Clericus Cameræ Apostolicæ, hernach Bischoff zu Caserta den 5. dec. an. 1554. Er hat solcher kirche 40. jahr lang vorgestanden, ist dem geitz sehr ergeben gewesen, *Sanforius* in lib. de Casertanis Comitibus. und hat den nutzen seines Bischoffthums schlecht befördert, vielmehr hingegen einiges davon abkommen und verlieren lassen. Über der religion aber hat er mit grossem eifer gehalten, ist auch mit auf dem Concilio zu Trident gewesen, und an. 1594. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 513.

* **Belhomus**, (Gotardus) ein Italiänischer Jesuite, war an. 1612. gebohren, lehrte die Philosophie und Theologie, dirigirte etliche Collegia nacheinander, und schrieb in Italiänischer sprache Initium Sapientiæ; Flammas Sanctuarii, Venedig 1672. in 4. gedruckt, und in Lateinischer ohne vorsetzung seines nahmens, Microcosmum immobilem, Mantua 1655. in 8. *Alegambe. Hendreich.*

Belt à Bellfort, ein altes adeliches geschlecht in Bündten, aus welchen Bucelinus anführet Martinum, Land-Amman auf Davas, der an. 1430. meuchel-mörderischer weise umgebracht worden, und 4. söhne, Martinum, Udalricum, Johannem und Nicodemum, hinterlassen hat. Udalricus ware Land-Amman zu Davas und Landvogt auf Bellfort, ist wegen seiner tugend und ritterlichen thaten in den Ritter-orden erhaben worden, und an. 1483. gestorben, 3. söhne hinterlassende, (1.) Nicolaus, Amman auf Davas und Landvogt zu Bellfort, so an. 1513. gestorben. (2.) Wilhelm, gleichfalls Amman zu Davas, und (3.) Conradinus, auch Amman zu Davas und Landvogt zu Mayenfeld, starbe an. 1518. dessen drey söhne Udalricus, Stephanus und Georgius nacheinander Ammänner zu Davas gewesen, der letztere aber ward schon im 19. jahr seines alters Land-Amman auf Davas, hat zum 2ten mal als Hauptmann in Franckreich ehre eingelegt, wie auch zum 3ten mal die Lands-Hauptmannsstelle im Veltlin rühmlich verwaltet, und ist an. 1566. gestorben. Udalricus, ein groß-sohn obigen Wilhelms, ware gleichfalls Hauptmann in Franckreich. Seines bruders Zacharia sohn, Lucius, ware Bürgermeister zu Chur, dessen einer sohn, Zacharias, ein berühmter Medicus gewesen, und einen sohn gleiches nahmens gebohren. Der andere sohn, Gabriel, auch Bürgermeister zu Chur,

Chur, zeugete gleichfalls einen sohn Lucium, deren nachkömmling annoch in gutem flor und wesen stehen. An. 1607. wurde ein dem Prättigäu fürgesetzter Kayserlicher Landvogt Beli, von dem schwärmischen pöbel in Grau-Bündten aus dem Bischöfflichen hofe mit gewalt heraus genommen, und nebst Caspar Baselga enthauptet. An. 1712. ist ein in Züricherischen diensten gestandener Obrister Beli, in einem scharmützel erschossen worden. *Bucelin.* Rhæt. pag. 373. *Stettier.* chron. P. II. lib. X. p. 439. *

Belial, ist der nahme eines abgotts bey den Sidoniern, welchen der Apostel Paulus auch dem satan beyleget. St. Hieronymus verstehet durch die kinder des Belials die kinder des teufels, das ist, die bösen. Aquila giebt dieses wort durch einen abtrünnigen, und die Chaldäische übersetzung durch bosheit. Sonst war es eigentlich ein schelt-wort, und bedeutet einen nichtswürdigen menschen. *Num.* XXII. *Jud.* VI. & VIII. *Gregorii* in Lex. S.

* Belibus, ware ein Babylonischer König, welcher nach zweyjährigem Interregno dem Arkiano nachfolgete. Er regierte drey jahr lang, und hatte zu seinem nachfolger Apronadium, welcher sechs jahr lang den thron besaß. *Prideaux*, hist. des Juifs &c. tom. I. p. 47.

Belicastre, siehe Belcastro.

Belice, lat. Hypsas, ein grosser fluß in Sicilien, im thal Mazara, welcher anfangs in 2. strömen rinnet, sich aber bey Busachini vereiniget, und endlich zwischen Mazara und Sacca in das Africanische meer stürtzet.

Beliche, ist der nahme, welchen die völcker in Madagascar dem teufel geben, welchem sie das erste stück von ihren opfern vorwerffen, um ihn dadurch zu begütigen. *Flacourt*, hist. de Madagasc.

* Belida, (Johannes) hat ein buch unter dem titul: Tabula seu Nomenclatura simplicium medicamentorum, quorum in Medicinis potissimùm usus est, cum recensione facultatum in siebenerley sprachen zu Embden 1576. in 8. und Syntaxin Latino-Græcam zu Franecker heraus gegeben. *Hendreich.*

Belides, siehe Danaides.

Belin, siehe Bilin.

Beline, siehe Cäsarea Philippi.

* Belinguer, eine kleine insul auf der küste von Bretagne, in Franckreich, zwischen der insul Ovessant und dem vesten lande.

Belinzona, siehe Bellentz.

* Beljoco, lat. Beljocum, ein flecken in dem Königreich Aragonien, in Spanien, nicht weit von der stadt Borja.

* Belira, ein kleiner fluß in Catalonien, welcher in denen Pyrenäischen gebürgen seinen ursprung nimmt, und sich nicht weit von Urgel in die Segre ergeußt.

Belisarius, General der armee des Kayserś Justiniani, war einer der grösten Helden seiner zeit. An. 529. gieng er wider den Cabades, König in Persien, welcher die waffen ergriffen, weil der Kayser den König Tzathus in Colchis in schutz genommen hatte. Hier leistete er sehr gute dienste, und wurde hernach zurück beruffen, um die armee zu commandiren, welche in Africa geschickt wurde. An. 532. im jan. war so ein gefährlicher aufstand zu Constantinopel, daß Justinianus willens war, sich von dar hinweg zu begeben, Belisarius aber trieb die rebellen glücklich zu paaren, welche einen, nahmens Hypatium, zum Kayser ausgeruffen hatten, und von Probo und Pompejo, den enckeln des Kayserś Anastasii, unterstützt wurden. Als er hierauf mit einer flotte von 500. schiffen nach Africa übergesetzt, eroberte er Carthago, und überwand an. 534. den Gilimer, welcher sich auf den thron des Vandalischen Reichs geschwungen hatte, nachdem er seinen vetter, Hilderic, einen sohn Hunnerici und der Eudoxia, umbringen lassen. Also wurde Africa wieder mit dem Römischen Reich vereiniget, nachdem es über 100. jahr davon war abgerissen gewesen, auch hierdurch die herrschafft der Vandalen zerstöret, und Gilimer gefangen nach Constantinopel geführet. Hierauf rüstete er sich wider die Gothen in Italien, und an. 535. da er Bürgermeister war, gieng er in Sicilien, woselbst er alsobald Catanea, Syracusa, Palermo und andere örter wegnahm. Die Gothischen Herren giengen um die wette zu ihm über, und unter denselben Ebrimor, des Theodati schwieger-sohn. Die stadt Neapolis nahm er das folgende jahr innerhalb 20. tagen weg, und weil Theodatus, theils aus einer ihm angebohrnen furcht, theils weil er sich von einem Jüden weiß machen lassen, er müsse verlohren gehen, nicht die geringste gegen-anstalt machte, so geriethen die Gothen auf die gedancken, als wenn er dem Justiniano Italien gutwillig verrathen wollte, machten demnach zu Regeta, unweit Rom, den Vitiges zum Könige, welcher zu bevestigung seines Reichs sich zu Ravenna die Printzeßin Malasuntha, der Amalasunthä tochter, beylegen ließ, da inzwischen Belisarius den 10. dec. an. 536. der stadt Rom durch freywillige übergabe sich bemächtigte, nachdem sie 60. jahr in der Barbarn hände gewesen. Das folgende jahr kam Vitiges mit 150000. mann vor Rom, und als Belisarius mit ohngefehr 5000. mann auf kundschafft ausgeritten, verfiel er auf dessen vor-trouppen, da er sich aber mit grosser tapferkeit durchschlug, und in die stadt salvirte, darinnen ihn Vitiges etliche monat lang hefftig belagerte, doch als hülffs-völcker aus Orient vor den Belisarium zu Neapolis ankamen, machte er einen drey-monatlichen stillstand, worauf Belisarius den Johannes mit etlich 1000. mann in das Picenische schickte, daselbst auf die erste ordre in diesem von Gothischer besatzung entblößten lande eine diversion zu machen. Weil nun die Gothen den stillstand bald brachen, indem sie Rom unversehens zu überrumpeln gedachten, bekam Johannes ordre, die er so glücklich ausführte, daß er nicht allein gute beute machte, sondern auch durch die eroberung Arimini die vor das benachbarte Ravenna besorgte Gothen nöthigte, die belagerung vor Rom gantz aufzuheben, nachdem sie solche über ein jahr, nemlich vom merтz des 537. bis im april des 538. jahres fortgesetzt, da sie denn in dem abzuge von dem Belisario noch eine grosse niederlage erlitten. Die Gothen belagerten hierauf Arimini, so aber Belisarius, zu welchem Narses indessen mit neuen hülffs-völckern aus Orient gestossen war, entsetzte. Indessen zerfielen Belisarius und Narses mit einander wegen des ober-commando, welches verursachte, daß die Gothen Mayland eroberten, diese stadt schleiften, und dreymal hundert tausend erwachsene männer darinnen erwürgten, auch gantz Ligurien unter sich brachten. Der Kayser Justinianus, als er solches erfahren, rufte deswegen den Narses aus Italien zurück, und bestätigte den Belisarium nochmals in dem Generalat, welcher den Gothen Auximum wegnahm, und nach einer vergebens gepflogenen friedens-handlung vor Ravenna rückte, welche stadt er so enge einschloß, daß die Gothen und Vitiges selbst aus hungersnoth ihm zuentbieten liessen, sie wollten sich ergeben, wenn er ihr König seyn, und also verhindern wollte, daß sie nicht aus Italien weichen müsten. Ob nun wol Belisarius dieses ohne des Kayserś vorwissen nicht zu thun in willens hatte, so stellte er sich doch anders, und bekam also die stadt Ravenna samt dem Vitiges in seine gewalt. Er ward aber bald darauf von dem Kayser aus Italien beruffen, weil er seiner gegen die Perser nöthig hatte, und vielleicht auch wohl besorgte, er möchte sich des Gothischen scepters anmassen. Belisarius folgte auch, alles einwendens der Gothen ungeachtet, und nahm den Vitiges nebst den vornehmsten Gothen mit sich nach Constantinopel. An. 541. als er in Orient wider die Perser gezogen war, that er gewaltige einfalle in Assyrien, womit er bis ins jahr 543. anhielt; allein weil in seiner abwesenheit in Italien die Gothen wieder überhand genommen, und Totilam zu ihrem König erwehlet hatten, welcher gegen die Generale des Justiniani glücklich war, so wurde der Kayser genöthiget, Belisarium aus dem Persischen kriege abzufordern, und an. 544. abermal nach Italien zu schicken. Jedoch weil er nicht volck genug hatte, und alles schreibens ungeachtet nicht bekommen konnte, so muste er geschehen lassen, daß ohne Neapolis, Tivoli und andere ansehnliche plätze, Rom selbst an. 547. eingenommen ward. Man warf daselbst einen theil der mauren übern hauffen, und würde die stadt gar geschleiffet haben, wenn nicht Belisarius solches verwehret hätte. Endlich bekam Belisarius einige hülffe, mit welcher er Tarentum, Spoletum und andere örter dem Totila abnahm, auch sich in Rom hinein warf, und es wieder bevestigte, welches Totila zwar hindern wollte, aber von ihm tapfer zurück getrieben wurde. Allein, weil die Perser dem Orientalischen Reiche scharf wiederum zusetzten, muste Belisarius von neuem Italien verlassen. Hierauf eroberte Totila zum zweyten mal Rom und andere städte in Italien, da denn endlich Narses von dem Kayser Justiniano wider ihn geschickt wurde, der auch hernach dem Gothischen Reich ein ende gemacht. Belisarius brachte unterdessen den Persischen krieg zu ende, und als nach diesem die Hunnen auf dem eis über die Donau gegangen, auch in Thracien und Griechenland eingefallen waren, und alles verheeret hatten, wurde ihnen der alte Belisarius entgegen geschickt, der sie auch an. 558. tapfer schlug, und zurücke trieb. Doch der danck war schlecht. Denn als sich an. 561. eine gefährliche conspiration wider den Kayser Justinianum angesponnen, deren häupter Ablarius, Marcellus und Sergius waren, selbige aber zeitlich entdeckt, und die daran theil hatten, abgestraft wurden, so klagte man Belisarium gleichfalls an, daß er wissenschafft davon gehabt, weswegen ihn der Kayser in seinem höchsten alter mit seiner gantzen familie zu Constantinopel soll haben in ein gefängnis werffen (welcher ort noch heutiges tages Belisarii thurn heisset) ihm die augen ausstechen, und alle seine güther einziehen lassen, daher er, nach art der gefangenen, einen beutel aus seinem gefängnis heraus gehänget, und zu schreyen pflegen: Date Belisario obolum, quem virtus evexit, invidia depressit, gebt dem Belisario einen pfenning, welchen die tugend erhoben, der neid aber unterdruckt hat. Einige sagen auch, er wäre nicht immer im gefängnis geblieben, sondern habe das allmosen vor den thüren gesuchet. Allein andere scribenten, als Cedrenus, der auctor historiæ miscellæ &c. behaupten, daß Belisarius sich gerechtfertiget habe, folgendes jahr aus dem gefängnis erlediget worden, und den 13. martii an. 565. in hohen ehren gestorben sey. *Procop.* lib. III. de bell. Goth. lib. I. v. 2. de Vand. & Pers. *Agathias. Glycas. Zonaras. Grelot.* voyage de Constant. *Du Cange*, hist. Byzant.

* Belisarius, (Ludovicus) ein von Modena gebürtiger Artzt, lebte in dem XVI. sæculo. Wir haben von ihme verschiedene wercke: De Instrumento odoratûs. &c. *Van der Linden*, de script. Med. *Simler*, in ep. bibl. Gesn.

Belitz, ein städtlein in der Mittel-Marck, an dem kleinen fluß Ada, 6 meilen von Berlin, und eben so viel von Wittenberg gelegen, ist in vorigen zeiten in gutem stande gewesen. An. 1478. ward es von den Schlesisch-Saganischen völckern erobert, aber noch in selbigem jahre ihnen wieder abgenommen. An. 1526. 1563. und gegen ausgang des XVII. und bey anfang des XVIII. sæculi ist es gantz abgebrannt. Der bekannte betrüger, Jacob Rehbock, so sich vor Churfürst Waldemarum I. zu Brandenburg nach dessen tode ausgegeben, nennte sich auch von diesem orte Menicke von Belitz. Preuss. staats-geograph.

* Belitz, (Johannes) ein JCtus, hat an. 1661. ein buch de Processu Cameræ Imperialis, ingleichen Processum judiciarium und criminalem mit anmerckungen, und Ideam Juris Publici moderni in tabellen heraus gegeben. *Kœnig. Hendreich.*

* Belknap, (Robertus) ware unter der regierung Richardi II. Königs in Engelland oberster Richter. Er wurde nebst einigen andern Richtern aus befehl des Parlements, des lands verwiesen, wiewolen ihne, die wahrheit zu reden, die glieder dieser versammlung, welche 40000. mann wider den König auf die beine brachten, in unterschiedliche gesetzes aufsätz, so ungerecht er sie auch befande, einzuwilligen genöthiget hatten. *Bakeri* chronica.

* Bell, (Wilhelm) gebohren zu Londen den 4. febr. an. 1623. war ein berühmter Englischer Prediger, und letztlich Königlicher Caplan und Doctor Theologiæ. Er ist an. 1683. den 26. jul. gestorben, und hat einige predigten heraus gehen lassen. *Wood*, Athen. Oxon.

* Bellabuccus, (Angelus) ein sehr gelehrter, hoch-verständiger und gar sinnreicher Augustiner-Mönch, aus Mayland, florirte an. 1522. wie Pamphilus in chron. ord. Eremit. meldet, oder an. 1525. nach dem zeugnis Possevini appar. S. Er wird von Crusenio P. III. c. 36. Gratiano, Elßio, und Torello, wie auch Piccinello, Athen. Mediol. p. 31. sehr gerühmt, und hat man unter andern von ihm Viridarium S. Scripturæ, so zu Venedig an. 1519. in 4. und auch anderswo gedruckt. *Gandolfi* diss. de 200. scriptor. Augustin.

* Bellagen, ein flecken nebst einem kloster zur rechten des flusses Hunta, zur Grafschafft Dipholt gehörig. Schneid. beschreibung des alt. Sachsenlands p. 307.

* Bellagines, ist der nahme, dene die Gothen ihren municipal-gesetzen gaben, nach der aussag Jornandis lib. I. c. 11. von der historie dieser völckern. Es ist aber der nahme verderbet worden, und solle eigentlich heissen, Bilagines. Dann das wort By heisset in alter Sächsischer sprach, eine wohnung, und also nannten die Gothen ihre städte und gemeinden. Die Engelländer nennen sie annoch heutigs tags Bilavvs oder Burlavvs, welche wörter ihren ursprung von dem Teutschen wort Baur und Lavv, d. i. gesetz, her haben. *Spelmann*, in glossar. Archæol.

Bellagio, (Guido) ein Cardinal, mit dem titul St. Chrysogoni, war von Florentz, und bekam von Innocentio II. an. 1138. im dec. den Cardinals-hut, ward auch in wichtigen geschäfften der kirche gebrauchet. An. 1143. wurde er als Legat in Aragonien geschickt, und an. 1147. gab ihn Eugenius III. dem Könige Ludovico dem jüngern auf seine reise ins gelobte land als einen Legaten mit. Er kam von dar an. 1153. wieder zurück, und starb kurtz hernach. *Baron.* A. C. 1147. & 1153. *Mariana*, de reb. Hisp. lib. X. c. 18. *Aubery*, hist. des Card. *Onuph. Ciacon.* &c.

* Bellaise, (Julianus) ein Benedictiner, von der Congregatione St. Mauri, war gebohren zu St. Symphorien, einem dorf in der Diœces von Avranches; und begab sich an. 1663. da er 22. jahr alt ware, in gemeldten orden. Man gabe ihn nachgehends dem P. le Nourri und Ducheſne zu, welche die wercke Ambrosii schon angefangen hatten zu übersehen. Da aber bald darauf Bellaise dieser arbeit enthoben wurde, unternahme er die Concilia von Normandie zu sammeln, und an das licht zu geben. Er suchte zu diesem end so viel manuscripta als er finden konnte, wie auch gedruckte schriften; und bedienete sich der nachrichten, so Mr. Ducheſne, Bibliothecarius des Herrn Colbert, Ertz-Bischoffen von Rouen, in gleichem vorhaben gesammlet hatte. Er starb aber über dieser arbeit in der Abtey von St. Ouen den 26. mertz 1711. Der P. Beßin hat das werck fortgesetzet, und erst an. 1717. in folio zu Rouen heraus gegeben. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congrég. de S. Maur. *Salmon*, traité de l'étude des Conciles p. 244.

* Bellamera, (Aegidius de) ein vortreflicher JCtus, wurde Bischoff zu Avignon, andere sagen, Ertz-Bischoff zu Sevilla, und starb an. 1392. Seine schriften, welche Mantua de JCtis p. 37. rühmet, und als von allen gehaltene Oracula Delphica ausgiebet, sind: Consilia, Venedig 1587. Commentaria in Decreta Gratiani, Lion 1550. in fol. Decisiones Rotæ, Venedig 1600. und 1620. in fol. Lion 1529. Decisiones Canonicæ, Venedig 1613. in fol. ꝛc. *Kœnig. Hendreich.*

Bellamoreskoy-Leporie, lat. Læporia Grandvicensis, eine provintz im Moscowitischen Lapland, am Weissen meer gelegen.

Bellano, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mayland, am Comer-see.

* Bellantes, oder de Bellantibus, (Franciscus) war aus einem vornehmen geschlechte zu Siena, wurde anfangs bey Jacobo, Bischoffe zu Viterbo Procurator, dann Thesaurarius generalis des Römischen stuhls, und an. 1387. Bischoff zu Narni. Er soll eben derjenige seyn, welchen das Römische volck nebst dem Patriarchen von Grado ins gefängnis geleget, auf erhaltene nachricht aber von seiner verwandtschafft mit dem Papst alsbald wieder los gelassen. *Bzovius*, annal. eccl. tom. XV. Gregorius XII. versetzte ihn an. 1407. in das Bißthum zu Grosseto, welches er bis an. 1417. verwaltet, darauf er den 9. jul. gedachten jahres in seiner vatter-stadt gestorben. *Ughelli*, pomp. Senens. P. I. p. 166. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1019. III. p. 670.

* Bella-Pola, eine kleine, aber fruchtbare insul auf dem Archipelago, vor dem Golfo di Napoli, in dem Königreich Morea in Griechenland.

* Bellarditus, (Paulus) ein berühmter Doctor Juris aus Leontini in Sicilien, war sowol wegen seiner ankunft als gelehrsamkeit berühmt, und ein eiferiger streiter vor das kirchen-recht. Gregorius XIII. erhub ihn an. 1580. den 17. octobr. zum Bischoff von Lipari, und trug ihm auch das amt eines Inquisitoris zu Mileto auf. Er dancte an. 1585. von seinem Bißthum wieder ab, und starb den 1. mart. an. 1592. Er ist auch Abbas Commendatarius St. Eliä des ordens St. Basilii gewesen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 785.

* Bellarinus, (Johannes) ein Clericus Regularis Congregationis St. Pauli, schrieb Doctrinam Concilii Tridentini & Catechismi Romani, Brescia 1601. Venedig 1620. Lion 1663. Paris und Rouen 1666. in 8. de Potestate Papæ, Cöln 1611. in 8. Praxin scientiarum, Mayland 1606. in 8. Compendium Chronici urbis Comi, 1619. in 4. *Hendreich.*

Bellarminus, (Robertus) einer der berühmtesten Jesuiten und Cardinal der Römischen kirche, wurde an. 1542. zu Monte Pulciano gebohren, und begab sich an. 1560. in die Soc. Jesu. Seine mutter, Cynthia Cervina, war eine schwester Marcelli II. An. 1569. wurde er zu Gent von Cornelio Jansenio zum Priester ordinirt, und an. 1570. lehrte er die Theologie zu Löven, welche zuvor kein Jesuit daselbst docirt hatte. Nachdem er sich 7. jahr in den Niederlanden aufgehalten, kehrte er wieder in Italien, und war der erste seines ordens, welcher die controversien zu Rom lehrte. Bald darauf ordnete ihn Sixtus V. seinem Legaten, den er an. 1590. nach Franckreich schickte, als Theologum zu, dessen rath sich der Legat in religions-sachen bedienen solte. Nach 10. monaten kehrte er wieder nach Rom, und nachdem er unterschiedene bedienungen in seiner Societät bekleidet, wurde er an. 1599. zum Cardinal gemacht, zu welcher würde er durch bedrohung des banns muste gezwungen werden. Drey jahr darauf erlangte er das Ertz-Bißthum von Capua, dessen er sich an. 1605. wiederum begab, weil ihn Paulus V. näher um sich haben wolte. Er wurde derowegen in allerhand wichtigen geschäfften gebraucht, bis an. 1621. da er sich aus dem Vatican in ein haus seiner Societät begab, und daselbst noch in demselbigen jahr den 17. sept. starb. Gregorius XV. besuchte ihn selbst in seiner kranckheit, und bezeugte eine grosse hochachtung gegen ihn. Er hat sich am meisten durch sein grosses Opus Controversiarum berühmt gemacht, welches zum erstc. mal in 3. voluminibus in folio zu Ingolstadt an. 1586. hernach aber an vielen orten zum öftern aufgelegt worden. Seine übrige schriften hat man in 3. volum. in fol. zu Löven an. 1617. zusammen gedruckt, unter welchen sonderlich sein tractat de Scriptoribus Ecclesiasticis, wie auch de Gemitu Columbæ berühmt sind, über welches letztere, weil er darinnen von dem verderben der geistlichen orden etwas hart geredet, einige verdrüßlichkeit entstanden. In der lehre von der gnaden-wahl, auch in den puncten, so die moral betreffen, ist er in etwas von seinem orden abgewichen; doch zufrieden gewesen, daß seine Superiores in seinen schriften eines und das andere geändert. Es wollte Sixto V. nicht gefallen, daß er nur eine indirecte potestät in weltlichen dingen dem Papst über die Könige und Potentaten beygelegt, weswegen sein werck de Romano Pontifice, darinnen er diese materie berühret, in den indicem Inquisitionis gesetzt wurde. Er hatte auch hierüber eine controvers mit Wilhelmo Barclajo, dem er einen tractat de Potestate summi Pontificis in temporalibus entgegen setzte, welcher zu Rom an. 16.0. gedruckt worden. Es hat aber nicht allein der König Jacobus in Engelland darwider geschrieben, sondern auch der Rath zu Venedig und das Parlement zu Paris haben selbiges buch verdammt, so daß wenig gefehlet, daß man es nicht an diesem letztern ort durch den scharfrichter verbrennen lassen. Auch haben einige unter den Catholischen in seinen schriften verschiedene fehler entdeckt, unter welchen wohl der vornehmste und gelehrteste Johannes Launoius ist. Der Protestanten, so wider ihn geschrieben, ist eine grosse menge, doch sind derer, die ihn vertheidiget haben, nicht weniger, so daß auch Berald, ein Italiäner, derselben einen eigenen catalogum verfertiget. Sein leben hat Jacobus Fuligatti in Italiänischer sprache geschrieben, so hernach von Johanne, ingleichen von Petro Morino ins Französische, und von dem Sylvestro Petra Sancta ins Lateinische übersetzt worden; ferner Daniel Bartoli de vita Bellarmini; Marcellinus Cervinus de vita & moribus Bellarmini; Didacus Ramirez, in vita Bellarmini ex variis authoribus concinnata, desſen

sen Nicolaus Antonius in seiner bibliotheca Hiſpana gedenckt; wozu noch eine relation de pio obitu Bellarmini ex literis Eudæmono Johannis kommt, gedruckt zu Dillingen an. 1621. *Coffin.* de morte Card. Bellarmini. *Alegambe*, bibl. *Ughell.* Ital. vol. VI. *Imperial. Erythr. Du Sauſſay. Mayer*, de fide Baronii & Bellarm. *Bayle. Hendreich.* &c.

† Er ward den 4. oct. 1542. gebohren, und in der taufe Robertus Franciſcus Romulus genennet, davon er aber nur den erſten nahmen beybehalten. Nachdem er an. 1560. in die Geſellſchafft der Jeſuiten aufgenommen worden, und hierauf zu Rom ſein Novitiat gehalten, lehrete er zu Florentz und Mondovi die Humaniora, predigte ſodenn zu Florentz, Padua und Venedig mit beſonderm beyfall, und hielte folgends auch zu Genua 2. tage lang eine Diſputation über die vornehmſten puncten aus den ſchriften Ariſtotelis und St. Thomä, wodurch er ſich bey ſeinen obern dergeſtalt in gunſten geſetzet, daß man ihne nicht lange darauf nach Flandern ſchickte, allwo damals die Proteſtantiſche lehrſätze viel gehör fanden, und dahero der Papſt einige geſchickte leuthe vonnöthen hatte. Hieſelbſt wurde er nun An. 1570. (nicht aber, wie Sotwel berichtet, an. 1569.) zum Prieſter geweyhet, ohngeachtet er das dazu erforderliche alter noch nicht völlig hatte, dahero er auch die 3. vota eher, als gewöhnlich, abgeleget. Bey ſeinem tode ſoll er eine helfte ſeiner ſeele der Jungfrau Mariä, die andere aber dem HErrn Chriſto vermacht haben. Sein buch de Summo Pontifice iſt zwar zu Rom in den Indicem geſetzt, nachgehends aber wieder ausgeſtrichen worden. Seine opera hat man auch letztlich an. 1721. zu Venedig in 5. vol. in fol. zuſammen wieder aufgelegt. Im übrigen hat man zu Rom ſchon ſehr lang an ſeinem Canoniſations-proceß gearbeitet, davon auch viele ſchriften in der druckerey der Apoſtoliſchen Cammer zum vorſchein gekommen; er hat aber doch zur zeit noch keine ſtelle in dem verzeichnis der heiligen erhalten können. *Bayle. Nicéron*, 4. 31.

* **Bellarminus**, (Franciſcus) der 73. Biſchoff zu Arezzo, war ein ſohn Jacobi Bellarmini aus Monte Pulciano, und ſtund bey Johanne XXIII. wohl dran, der ihn auch zum Protonotario, Secretario derer Breven und zum Abbreviatore, den 22. dec. aber an. 1414. zum obigen Biſchoff machte. Er verwaltete ſeine kirche meiſt in abweſenheit, indem ihn die Königin Johanna, welche er gecrönet hatte, in ihren wichtigſten angelegenheiten hin und wieder brauchete, ſo, daß man auch niemalen recht den ort ſeines aufenthalts erfuhr, welches urſache geweſen, daß man ihn zweymal fälſchlich todt geſagt. Er ſtarb endlich an. 1433. als ein groſſer liebling von Kayſer Sigismundo, von dem er auch, weil er es mit der Guelphiſchen partey gehalten, mit einem herrlichen privilegio war regaliret worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 482. ſeq.

Bellaſiſe, oder **Belaſyſe**, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, von deſſen haupt-linie der titul Fauconberg nachzuſehen iſt. Eine neben-linie davon entſtund durch Johannem, einen jüngern ſohn Henrici Belaſyſe, erſten Vice-Grafen Fauconbergs. Dieſer Johannes, weil er bey der innerlichen unruhe vor den König Carolum I. ein ſtarck regiment zu fuß geworben, und mit demſelben in den ſchlachten bey Kineton, Brentfort und Newbury, wie auch in der beſtürmung von Briſtol ſich ſehr tapfer gehalten hatte, ward an. 1644. zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Belaſyſe von Worlaby in Lincolnshire gemacht. Wie er nun hierauf ſich noch ferner das Königliche intereſſe ſehr eifrig angelegen ſeyn ließ; alſo begnadigte ihn Carolus I. noch weiter mit der würde eines General-Lieutenants über die Grafſchaften Yorck, Nottingham, Lincoln und Derby, eines Gouverneurs der ſtadt Yorck und der garniſon von Newport an der Trent, wie auch eines General-Capitains über die Königliche garde. Carolus II. erklärte ihn nachgehends zum General-Capitain ſeiner in Africa befindlichen trouppen, zum Gouverneur von Tanger, zum Lord-Lieutenant des oſtlichen theils von Yorckshire, zum Gouverneur von Hull, und zum Capitain über die ſogenannte Gentlemen-Penſioners. Weil er an. 1672. den von dem Parlement anbefohlnen eyd abzulegen ein gewiſſen machte, ſo trate er alle obgemeldete würden ab; als ſein Gubernament von Tanger, dem Grafen von Middleton; ſeine Statthalterſchafft des orientaliſchen theils der Grafſchafft Yorck, und ſein Gubernament von Hull, dem Hertzog von Monmuth; ſeine würde eines Hauptmanns der erſten leib-wacht ſeinem nepoten Thomas, nachgehends Grafen von Faulconbridge; wie auch ein in dem krieg wider die Holländer aufgerichtetes regiment fuß-volck dem Grafen von Northampton. Er ward nachgehends wegen der den Catholiſchen zugemeſſenen conſpiration gefänglich in den Towr gebracht, doch endlich gegen bürgſchafft wieder los gelaſſen, und ſtarbe ſehr betaget in dem jahr 1689. Er heurathete (1.) Johannam, eine tochter und erbin des Ritters Robert Buttler von Woodhall; (2.) Annam, eine tochter des Ritters Robert Crane von Chilton, und eine wittwe des Baronets, Wilhelmi Airmine von Osgodby; (3.) Johannam, eine tochter Johannis, Marggrafen von Wincheſter. Mit der erſten zeugte er ſeinen nachfolger, Henricum, von dem unten, und Mariam, vermählt an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland; mit der letztern aber bekam er 4. töchter, (1.) Honoriam, eine gemahlin Georgii, Lords Abergavenny; (2.) Barbaram, verheurathet an den Ritter, Johann Webb; (3.) Catharinam, verheurathet an Johannem Talbot von Langford, einen nahen anverwandten des Grafen von Shrewsbury; (4.) Iſabellam, verheurathet an Thomam Stonor. Sein ſohn, Heinrich, vermählte ſich mit Rogeria, einer tochter Franciſci Rogers von Brianſton, und einer ſchweſter der Hertzogin von Richmond und Lenox, Eliſabethä. Nach deren tode heurathete er Suſannam, eine tochter des Baronets, Wilhelmi Airmine von Osgodby, welche nachmals an. 1674. auf ihre lebens-zeit von dem Könige Carolo II. zur Baroneßin Belaſyſe of Osgodby, gemacht ward. Von dieſer letztern hinterließ er einen ſohn, gleichfalls Heinrich genannt, welcher mit Anna, deren vatter Franciſcus, Lord Brudenel, der groß-vatter aber Robertus, Graf von Cardigan, war, ſich vermählte, und ohne leibes-erben das zeitliche geſegnete, worauf der titul eines Lords Belaſyſe verloſch, und ſeine wittwe Carolum, Hertzog von Richmond, zum andern gemahl bekam. *Peerage of England* I. p. 395. *Heylin's* help to English hiſtory p. 575.

* **Bellator**, ein Prieſter und freund Caſſiodori, war in dem jahr 550. berühmt. Er ſchriebe unterſchiedliche Commentarios über die heil. Schrift; erklärte das buch Eſther in 6. büchern; das buch Tobias in 5. das buch Judith in 7. das buch der Weisheit in 8. und die Maccabäer in 10. büchern. Er überſetzte über diß zwey predigten des Origenis über Eſdras. Es iſt von den wercken dieſes Prieſters nichts mehr übrig, auſſer den überſetzungen einiger wercklein Origenis, wie ſolches Huetius muthmaſſet. *G. Cave*, de ſcript. eccl. p. 339.

Bellay, oder Belley, lat. Bellium, Bellica, eine kleine ſtadt nicht weit von der Rhone, in der Franzöſiſchen landſchafft Bugey, nebſt einer Baillage und Bißthum, ſo nach Beſançon gehöret. Daß ſie ſehr alt ſey, iſt auſſer ſtreit: indem der Biſchöffliche ſitz bereits an. 412. daſelbſt aufgerichtet worden. Unter dieſe Diœces gehören 4. ſtädte, 6. groſſe flecken, und mehr als 200. dörfer, ſo daß ſie dem durchſchnitte nach 10. meilen in ſich begreift. Die würde eines Fürſten des heil. Röm. Reichs iſt mit der Biſchöfflichen jederzeit verknüpfet, welche ehre von den Kayſern dem Ertz-Biſchoff zu Beſançon und ſeinen drey Suffraganeis, dem zu Baſel, zu Lauſanne, und zu Bellay, iſt beygelegt worden. Was man aber von ihrem urſprung gemeiniglich vorgiebt, iſt ungegründet, eben ſo wohl, als daß man berichtet, das hieſige Bißthum ſey von Nyon in dem lande Vaux nach Bellay verlegt worden. An. 1385. brandte die ſtadt gantz ab, wurde aber von dem Hertzoge von Savoyen Amadeo VIII. wieder erbauet, und mit mauren und thürmen umgeben. Das Dom-Capitul war ſonſt Auguſtiner-ordens, wurde aber an. 1579. ſeculariſirt. Der Biſchoff hat auch die weltliche herrſchafft über dieſe ſtadt, und ſagt man, daß der erſte Biſchoff Audar an. 412. gelebt habe. Johann von Paſſelaigre, Biſchoff zu Bellay, erhielt an. 1635. von Ludwig dem XIII. die confirmation aller privilegien, welche ehemals den Biſchöffen von Kayſer Friedrichen gegeben worden, das recht der regale, und das müntz-recht ausgenommen. Dieſes Biſchoffs vorfahr war der berühmte Jo. Peter Camus, der an. 1609. das Bißthum überkommen, und ſeinen ſitz wider einen Mönch, der den Anti-Camus wider ihn geſchrieben hatte, in ſeinem Anti-Baſilic vertheidiget hat. *Guichenon*, hiſt. de Breſſe & de Bugey. *Bayle.*

Bellay, ein altes berühmtes geſchlecht in Franckreich. Bellay I. Herr zu Montrevil in Anjou, lebte zu den zeiten Königs Lotharii im X. ſæculo, und hinterließ Bellay II. dieſer Giraldum I. genannt den guten, Ritter und Herrn von Montrevil, ſo an. 1066. in einem aufruhr zu Angers umgebracht worden; Rainaldum, Ertz-Biſchoff zu Rheims, ſo an. 1095. ſtarb, und Hugonem. Giraldus I. zeugte Bellay III. und Robertum; jener ſtiftete an. 1105. zwölf klöſter, und war ſein älteſter ſohn Giraldus II. welcher die Abteyen Brignon und Anieres ſtiftete, und ein favorit bey Ludovico dem jüngern, auch Seneſchal in Poitou wurde. Er führte übrigens krieg mit dem Grafen von Anjou, welcher ihn in ſeinem ſchloß Montrevil belagerte, gefangen nahm, und nach Angers führte, doch wieder auf freyen fuß ſtellte; allein er wurde hernach von neuem wieder belagert, gefangen, und an. 1161. nach Saumur nebſt ſeiner gemahlin und kindern geführet, unter welchen letztern vornemlich zu mercken Bellay IV. und Giraldus, Herr de la Broſſe in Alonne, hernach von Bellay genannt. Jener war mit Richardo, Könige in Engelland, in Paläſtina, und hatte zum ſohn Giraldum III. welcher nur eine einzige tochter hinterließ, Agnes von Bellay, die ſich 1.) mit Wilhelmo, Vicomten von Melun, 2.) mit Valeran d'Ivri, 3.) mit Stephano von Sancerre vermählte, und von allen dreyen kinder zeugte, dergeſtalt, daß die ländereyen von Montrevil-Bellay erſtlich an das haus Melun, folgends an das von Harcourt, und endlich an das von Longueville gekommen.

Obgedachter Giraldus, ein ſohn Giraldi II. und bruder Bellay IV. zeugte Hugonem und Johannem. Hugo I. hatte unter andern einen ſohn, Hugonem II. und dieſer noch 4. nachfolger dieſes nahmens, darunter der letztere, nemlich Hugo VI. Herr von Bellay und Villeguier, an. 1362. lebte, den ſchlachten bey Cerifoles und Montcaſſel beywohnte, und Johannem I. nach ſich ließ, welcher viel kinder hatte, darunter vornemlich Johannes, Abt zu St. Florent, der zum Biſchoff zu Poitiers erwehlt wurde; und der älteſte ſohn Hugo, welcher an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt blieb, und nebſt 5. ſöhnen 3. töchter nach ſich ließ, unter welchen Johannes IV. an. 1461. Cammer-Herr Ludovici XI. war, und den arrier-ban von Anjou commandirte, auch den ſtamm fortpflantzte, ſintemal von ſeinen 3. ſöhnen, Euſtachio, Johanne und Ludovico, 3. eigene linien auf-

aufgerichtet worden; die 3. andern söhne aber begaben sich in den geistlichen stand. Eustachius der älteste wurde Herr zu Bellay und Gizeux, Vorschneider, Rath und Cammer-Herr bey Renato, Könige in Sicilien, aus dem hause Anjou, an. 1461. und starb, nachdem er sich nach dem tode seiner gemahlin zum Priester hatte machen lassen; er hatte aber mit ihr 7. kinder gezeuget, darunter 4. söhne, als 1.) Renatus, der wiederum 14. kinder gehabt; 2.) Ludovicus, so Archidiaconus zu Paris, Rath im Parlement, und Provisor in der Sorbonne worden; 3.) Johannes, Herr von Gonnort, so eine eigene linie gestiftet, und nebst Renato auch Joachimum, einen berühmten Poeten zu seiner zeit, der auch zum Ertz-Bischoff zu Bourdeaux ernennet worden, und davon unten ein mehrers, verlassen; und 4.) Theobaldus, so sich ins kloster zu St. Florent begeben. Unter den 14. kindern Renati sind merckwürdig Eustachius, so Rath im Parlement, Bischoff zu Mans, hernach zu Paris worden, und sich mit bey dem Concilio zu Trident befunden, und Jacobus, Baron von Touarcé, Graf von Tonnere, Ritter des Königlichen ordens, Aufseher der victualien bey Henrico II. Gouverneur zu Anjou. Er befand sich in den schlachten bey St. Laurent, St. Quintin, Dreux, Jarnac, St. Denys, und Loudun. Er hinterließ Renatum, genannt Baron de la Lande, und Eustachium, Baron von Comequiers, dessen posteritât bis auf unsere zeiten gekommen, siehe unten. Renatus war Ritter des Königlichen ordens, Deputirter an die General-Staaten an. 1588. und zum Ritter des heil. Geistes ernennet. Er verheurathete sich mit Maria von Bellay seiner baase, Printzeßin von Yvetot, Frauen von Langei; durch welche heurath die ältere linie wiederum mit der von Langei, so von Ludovico von Bellay, Herrn von Langei herstammete, vereiniget wurde. Unter seinen kindern ist sonderlich merckwürdig Martinus, Printz von Yvetot, Ritter der Königlichen orden, Feld-Marschall des Königs, und Lieutenant in Anjou, unter der Königin Maria von Medices. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er unterschiedene kinder, so aber ohne erben verstorben; um welche zeit auch die succeßion der linie de la Flotte auf das haus Hautefort fiel.

Was nun diese linie de la Flotte anlanget, so ward selbige von Johanne, Herrn de la Flotte, dem andern sohn Johannis IV. und bruder Eustachii und Ludovici aufgerichtet. Er wurde Capitain de cent hommes d'armes, Ritter des Königlichen ordens, und gieng mit Renato, Könige von Sicilien, in Italien. Er starb an. 1522. und hinterließ unter andern kindern Johannem, Herrn de la Flotte, gleichfalls Ritter der Königlichen orden und Capitain de cent hommes d'armes, welcher nebst 5. töchtern Renatum, Herrn de la Flotte, Königlichen Ritter; dieser hinwiederum Renatum, Baron de la Flotte, Lieutenant des Königs in Touraine, zeugte, welcher aber nur 2. töchter nach sich ließ, davon Renata an Carolum von Hautefort, welchem sie die erbschafft zubrachte, und Catharina an Philippum de Bigni verheurathet wurde.

Die dritte linie von Langei, stammet her von Ludovico von Bellay, Herrn zu Langei, dem dritten sohne Johannis IV. und bruder Eustachii und Johannis. Er folgte dem Könige Renato von Sicilien, als er das Königreich Neapolis unter sich brachte, und zeugte 8. kinder: 1.) Wilhelmus, Herr von Langei, Ritter, Cammer-Herr bey dem Könige, Vice-König von Piemont, der sich durch seine thaten und verrichtungen berühmt gemacht, aber keine nachkommen gezeuget, von welchem unten ein mehrers. 2.) Jacobus, Oberster über 2000. mann, blieb in der belagerung von Sassari in Sardinien. 3.) Martinus, Printz von Yvetot, Herr zu Langei nach seinem bruder, Gouverneur zu Turin, hernach in Normandie. Er vermählte sich mit Isabella, Printzeßin von Yvetot, welche ihm Mariam gebohren, die an ihren vetter Renatum von Bellay, Baron von Lande, einen sohn Jacobi und enckel Eustachii, verheurathet wurde, und ihm die erbschafft zubrachte, siehe von ihm unten ein mehrers. 4.) Nicolaus, Ritter von Maltha, starb zu Neapolis. 5.) Johannes, Abt zu St. Florent und zu Lerins in Provence, Bischoff zu Paris, Limoges, Bayonne, Mans, Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, Cardinal, Dechant des Cardinals-Collegii, Gouverneur zu Paris, Isle de France Champagne und Brie, Staats-Minister, von welchem unten mit mehrern. 6.) Renatus, Bischoff zu Mans, und endlich 2. töchter.

Übrigens sind noch 2. äste von dem hause Bellay vorhanden, so von Eustachio von Bellay, Baron von Comequiers, einem sohn Jacobi de Bellay und bruder Roberti, Barons de la Lande, abstammen. Er hinterließ 4. söhne, Carolum, Herrn von Feuillée und Bois-Thibaut; Petrum, Herrn de la Courbe; Renatum, Abt von Fontaine-Daniel, und Jacobum, Herrn de la Pallu. Carolus ließ nach sich Renatum, welcher mit seinen beyden gemahlinnen viel kinder gezeuget, davon aber die meisten jung gestorben, und nur etliche töchter am leben geblieben. Petrus, der andere sohn Eustachii, wurde Oberster zu fuß, hernach Capitain der garde, und hinterließ Guidonem de Bellay, Herrn de la Courbe, Raguin, Precort, Baron von Pleßis-Mace, wurde nach dem tode Caroli von Bellay, Printzen von Yvetot, und Renati von Bellay, Herrn von Feuillée, das haupt der familie; übrigens war er Feld-Marschall, und zeugte Antonium, welchem seine beyde gemahlinnen verschiedene kinder gebohren, davon einige bis auf unsere zeiten gelebet. Jacobus, der dritte sohn Eustachii, hat seine posterität durch verschiedene kinder gleichfalls bis auf unsere zeiten fortgepflantzet.

Bellay, (Wilhelmus du) Herr von Langei, unter welchem letztern nahmen er bekannt war, war ein sohn Ludovici Bellay, und ein bruder des Cardinals Johannis. Er that Francisco I. sowol mit seiner tapferkeit, als mit seinem verstande gar gute dienste, und war capabel, beydes durch die feder, und durch den degen, nach des Kaysers eigenem geständnisse, demselben vortheile zu erlangen. Er commandirte in Piemont, wohin ihn der König mit dem titul eines Vice-Königs geschickt hatte, nahm den Kayserlichen unterschiedene örter weg, und wuste sich der spionen gar wohl zu bedienen. Er ließ sich um die zeit, da König Henricus VIII. in Engelland seine ehescheidung vorhatte, sehr angelegen seyn, einige Universitäten in Franckreich dahin zu disponiren, die resolution des gedachten Königs zu billigen. Er wurde auch etliche mal an die Protestirenden Fürsten in Teutschland geschickt, selbige in gutem vernehmen mit seinem Könige zu erhalten, da er denn insgemein dem Kayser schadete, wie er denn zu trennung des Schwäbischen bundes, und wiedereinsetzung Hertzog Ulrichs von Würtemberg viel beygetragen. Der Adel in Franckreich hielt so viel auf ihn, daß sie ihn wegen seiner guten eigenschafften ein muster eines rechtschaffenen Edelmanns nennten. Im übrigen verfertigte er eine historie seiner zeit in Lateinischer sprache, welche er in octo bucher eintheilte, und hernach auf befehl des Königs ins Französische übersetzte; sie ist aber verlohren gegangen, ausser einigen fragmentis aus dem dritten und vierten buche, welche Wilhelmi bruder, Martinus Bellay, seinen memoiren mit einverleibet hat. Daß er einen tractat de Disciplina militari geschrieben, ist falsch, und von den vielen andern schriften, so ihm beygelegt werden, zweifeln einige Gelehrte, ob sie jemals in druck gekommen, ausser seiner epitome von den Gallischen antiquitäten, welche nebst andern kleinen schriften an. 1556. gedruckt worden. Als er an. 1542. in Piemont unpäßlich ward, ließ er sich heraus tragen, es nahm aber unterweges die kranckheit zu, daß er sich muste nach St. Saphorin bringen lassen, woselbst er den 9. jan. an. 1543. starb. *Thuan. Sammarth.* in elog. *Sleidan.* de statu relig. *Brantôme*, mém. des grands Capit. Franç. *Mezeray. Bayle*, &c.

Bellay, (Johannes du) Cardinal und Bischoff zu Paris, wurde an. 1492. gebohren, ein sohn Ludovici von Bellay, und ein bruder des vorher gedachten Wilhelmi. Er legte sich in seiner jugend auf die studia, und brachte es in humanioribus ziemlich weit, daß er nicht allein zierlich Latein schrieb, sondern auch einen guten vers machte. Ein zeichen von seiner fertigkeit kan dieses abgeben, daß er den Papst Clemens VII. bey seiner anwesenheit zu Marseille an. 1533. aus dem stegreife zierlich Lateinisch angeredet, weil der bestellte Redner, der Präsident Poyet, sich auf verschiedene puncte nicht gefaßt gemacht hatte, die der Papst erwehnt haben wollte. Er kam auch durch seine studia bald in betrachtung, und brauchte sich seines ansehens zu beförderung der guten wissenschafften. Zu welchem ende er es auch nebst Guilielmo Budäo dahin brachte, daß an. 1529. ein Königlich Collegium aufgerichtet wurde. Er war zur selbigen zeit Bischoff zu Bayonne, hernach aber wurde er nach einander Bischoff zu Paris, Mans, Limoges, Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, Abt zu St. Gildas, St. Maur des Fosses, &c. An. 1532. ward er zum Bischoff zu Paris ernennet, nachdem er vorher an. 1527. als Ambassador nach Engelland gegangen. Insonderheit brauchte ihn sein König in der Englischen ehescheidungs-sache, und schickte ihn ums ende des jahrs 1533. nach Engelland, von dar er auch alsobald nach Rom gieng, und die gäntzliche trennung zwischen der Englischen und Römischen kirche zu verhindern suchte. Allein weil der courrier, den er mit einer nähern vollmacht erwartete, durch übles wetter war aufgehalten worden, und der Papst keinen weitern aufschub geben wollte, gieng der bann vor sich, und seine bemühung war umsonst. Nächst diesem nahm er sich der Französischen sachen ferner unter dem Papst Paulo III. an, welcher ihm auch den 21. may an. 1535. den Cardinals-hut aufsetzte. An. 1536. befand er sich in dem Consistorio, in welchem Carolus V. sehr heftig wider Franciscum I. in Franckreich redete. Der Cardinal wuste seinen verdruß meisterlich zu verstellen, war aber glücklich, daß er die gantze rede des Kaysers von wort zu wort behalten, nahm darauf die post, und gab dem Könige in Franckreich von allem genaue nachricht. Im übrigen, als der Kayser an. 1537. in die Provence fiel, und Franciscus I. demselbigen entgegen gieng, ließ er diesen Cardinal in Paris, und verordnete ihn zu seinem Lieutenant-General, mit befehl, der Picardie und Champagne zu hülff zu kommen. Der Cardinal verhielt sich in allem sehr klüglich, und setzte sowol Paris als auch die übrigen städte in guten defensions-stand. An. 1541. ernennte ihn der König zum Bischoff von Limoges, und an. 1544. wurde er Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, succedirte auch an. 1546. seinem bruder Renato von Bellay in dem Bißthum Mans. Nach dem tode Francisci I. wurde er an. 1547. seiner würde beraubet, wozu der Cardinal von Lothringen das meiste beytrug. Er begab sich derowegen nach Rom, und wurde daselbst in ansehung seines alters, Bischoff zu Ostia und Decanus des Cardinals-Collegii, so lange die beyden Cardinäle, Tournon und Bourbon, so älter, abwesend waren. Zu Rom lebte er in grossem ansehen, und kam nach dem tode Marcelli II. in betrachtung, Papst zu werden; er starb aber noch selbiges jahr an. 1560. im 68. jahr seines alters. Brantome erzehlt in seinen vies des Dames galantes tom. II. p. 153. daß dieser grosse Cardinal eine mariage de conscience mit der verwittweten frau von Cha-

Chatillon aufgerichtet, und in solchem verbündnis auch gestorben sey, wobey er Mr. de Manne, Bischoffen zu Frejus, als einen damals noch lebenden Prälaten, dem es in Brantome gegenwart eine vornehme Dame erzehlet hat, zum zeugen anführet. Man hat einige schriften von diesem Cardinal, als Orationes, eine apologie für Franciscum I. und unterschiedene Poëmata in 3. büchern verfaßt. *Thuan.* lib. XVI. *Sammarth.* in elog. & in Gall. Chr. *Aubery*, hist. des Card. *Mezerai. P. Daniel. Bayle.*

Bellay, (Joachim du) Herr von Gonnor, Canonicus und Archidiaconus der kirche zu Paris, war aus dem vorher gemeldten geschlechte, lebte gleichfalls zu den zeiten Francisci I. und Henrici II. und erlangte wegen seiner verse einen grossen ruhm. Er ist der erste gewesen, der nach dem exempel Ronsards die Französische poesie cultiviret, in der Lateinischen aber war er nicht so glücklich. Seine wercke sind öfters zusammen gedruckt worden. Er kam zu dem Ertz-Bischoffthum Bourdeaux durch vorschub seines vetters, des Cardinals du Bellay, in vorschlag, starb aber darüber den 1. jan. an. 1560. im 37. jahr seines alters. *Thuan.* lib. XXVI. *Sammarth.* in elog. *La Croix du Maine. Du Verdier. Vauprivas* &c.

Bellay, (Martin du) Ritter des Königlichen ordens, Lieutenant-General in der Normandie ꝛc. war der dritte sohn Ludovici du Bellay, und wegen seiner gemahlin Printz von Joetot. Franciscus I. bey welchem er sehr wohl stand, brauchte ihn sowol in kriegs-sachen als andern verrichtungen. Hierbey arbeitete er auch an seinen memoiren, die er von an. 1513. da er an den Hof gekommen, anfieng, und bis auf den tod Francisci I. fortsetzte. Er hatte aber in denselben zugleich etwas von den memoiren Guilielmi de Bellay, Herrn zu Langei, inserirt, wie bereits oben erwehnt worden. Es bestehet dieses gantze werck aus 10. büchern, ist in Französischer sprache geschrieben, und zu Paris an. 1569. auf veranlassung seines schwieger-sohns, Renati du Bellay, Barons de la Lande, gedruckt, hernach aber ins Lateinische übersetzt, und an. 1574. zu Franckfurt unter dem titul: Guilielmi & Martini Bellajonum historia Latine facta ab Hugone Suræo, in fol. heraus gegeben worden. Er starb den 9. mertz an. 1559. *Thuan.* lib. XXVI. *Sammarth.* in elog. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas* &c.

Bellay, (Renatus du) Bischoff zu Mans, war der 4. sohn Ludovici von Bellay. Er liebte ein stilles leben, daher er sich von dem Hofe entfernte, ob es ihm gleich an geschicklichkeit nicht fehlte. Seine brüder brachten ihm an. 1535. das Bißthum Mans zuwege, dessen er sich eifrig annahm, dabey aber sein vergnügen in betrachtung der natur, insonderheit des garten-wercks, suchte. An. 1546. begab er sich nach Paris, Francisco I. die armuth und den elenden zustand der einwohner seines Bißthums vorzustellen, und für selbige eine erleichterung zu schaffen. Er erhielt es auch, starb aber, da er noch zu Paris war, im aug. selbigen jahres. *Le Corvasier* hist. des Evéq. de Mans. *Sammarth.* Gall. Chr. &c.

* Bellay, (Eustachius du) Bischoff von Paris, ware durch Ludwig von Bellay, seines vatters bruder, der Archidiaconus zu Paris war, auferzogen worden. Dieser liesse ihn auf der Universität daselbst studiren. Hierauf wurde er ebenfalls Archidiaconus, demnach Pfarrer und Ertz-Priester zu St. Severin. Den 15. novembr. an. 1551. folgte er seinem oheim, dem Cardinal Johann von Bellay, welcher ihm mit genehmhaltung des Königs, das Bißthum von Paris abgetreten hatte, als er sich nach Paris begabe. In dem jahr 1559. machte er fürtrefliche verordnungen, welche von seinen nachfolgern sind behalten worden. Nachdem er das leich-begängnis Henrici II. gehalten hatte, gienge er mit mehrern andern Prälaten auf das Concilium zu Trident, da er bis an dessen an. 1563. erfolgtes end verbliebe. Er kehrte hierauf wieder nach Paris, und trate sein Bißthum zu gunsten Wilhelmi Viole, welchen Carolus IX. dazu ernennete, ab. Er begabe sich nach Bellay in Anjou, und starb daselbst an. 1565. Sein leichnam wurde nach Gizeux in eben derselbigen provintz getragen, allwo seine voreltern waren begraben worden. *Grancolas*, hist. de l'Eglise, de la Ville & de l'Université de Paris, welcher aber desselben tod unrecht an. 1563. setzet. *Mem. du tems.*

* Bellay, ein schönes schloß in Oesterreich, welches zu der Grafschafft Mitterburg gehöret.

* Belle, (Stephanus von la) gebohren zu Florentz an. 1610. ward von seinen eltern zur gold-arbeiter-kunst gewiedmet. Indem er aber solche erlernete, bekam er einige kupferstiche von Jacob Callot zu sehen, welche in ihm eine lust erweckten, auf diese weise zu arbeiten. Seine erste prob-stücke brachten seine eltern zum entschluß, ihn einem mahler zu Florentz zu übergeben, welcher in seiner kunst für einen guten meister gehalten wurde. Er hiesse Cartagallina. Er begabe sich einige zeit hernach zu Cäsar Dandini in gleichem vorhaben. Allein seine natürliche neigung triebe ihn zum zeichnen und kupferstechen, darinn er alles that, welches ihn vollkommen machen konnte. Der Groß-Hertzog Laurentius von Medicis erklärete sich sein patron zu seyn. La Belle arbeitete mit so gutem fortgang nach der art des Callots, daß es schwer seyn sollte zu sagen, welcher von beyden am besten reußiret habe. Er kame nach Franckreich, und hielte sich lange zeit darinn auf, ohne etwas anders zu thun, als seine eigene zeichnungen in kupfer zu stechen. Indessen that er eine reise in Holland, nur allein in der absicht, geschickte leuthe kennen zu lernen. Nachgehends kehrete er wieder nach Florentz, da er bestellet wurde, den Printzen Cosmus, so hernach Groß-Hertzog worden, in der zeichnung zu unterweisen. In dieser stadt starb er auch in einem alter von 54. jahren, an. 1664. *Mémoires du tems.*

Belleau, (Remigius) ein Französischer Poet, war zu Nogent le Rotrou, einer stadt in Perche, gebohren. Er begab sich zu Renato von Lothringen, Marquis d'Elbœuf, General der Französischen galeeren, und folgte ihm an. 1557. nach Italien und andern örtern, bekam auch die aufsicht über dessen sohn Carolum von Lothringen, welcher hernach der erste Hertzog von Elbœuf, und Groß-Stallmeister von Franckreich wurde. Er war einer von den 7. Poeten, welche, gleichwie bey den Griechen, die Plejades genennet wurden. Er verfertigte unterschiedene wercke, und brachte die oden des Anacreontis in Französische verse. Man rühmet auch sehr seine pastoralen, und Scävola Sammarthanus sagt, daß er die sachen darinnen sehr natürlich und artig beschrieben habe, daher ihn auch Ronsard le Poete de la nature genennet. Ferner schrieb er ein vortrefliches getichte von der natur, von dem unterscheid der kostbaren steine, wie auch unterschiedene andere, und starb zu Paris den 6. mart. an. 1577. im 50. jahre seines alters. *Thuan.* hist. lib. LXII. *Sammarth.* lib. III. elog. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas. Basquier*, recherch. liv. VII. c. 7. *Bayle. Teissier*, élog. des hom. sav. tom. I. p. 367.

* Belle-Branche, lat. Bellabranca, eine Abtey in der provintz Maine, in Franckreich, am kleinen fluß Vergette gelegen.

* Bellée, (Theodorus) ein Medicus im XVI. sæculo, war von Ragusa gebürtig, woselbst er sich auch verheurathete, und einige kinder zeugte. Als er aber nach der hand sich nach Padua gewendet, und daselbst verschiedene jahre, wiewol ohne zweifel nur privatim, die Artzney-kunst gelehret, erfuhr er bey seiner wiederkunft, daß seine frau immittelst, auf das gerüchte von seinem tode, zur andern ehe geschritten; dahero er sein haus verkaufte, und nach Padua zurücke kam, allwo er auch um das jahr 1600. mit tode abgieng. Man hat von ihm einen Commentarium in Aphorismos Hippocratis, der an. 1571. in 4. heraus gekommen. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. I.

* Belle Estoile, lat. Bella Stella, eine Abtey in Franckreich, in der Normandie, und zwar in der landschafft Beßin gelegen.

Bellefont, (Marquis de) siehe Gigault.

Belleforest, (Franciscus de) war im nov. an. 1530. in einem schloß bey Saramont, einer stadt der provintz Comingues in Guienne, gebohren. Als er 7. jahr alt war, verlohr er seinen vatter, aber seine arme mutter hielt ihn dennoch einige zeit zur schule. Nachmals bekam sie gelegenheit, ihn zu der Königin von Navarra, einer schwester Francisci I. zu bringen, woselbst er etliche jahr seinen unterhalt fand. Hierauf studirte er zu Bourdeaux unter Buchanano, Vineto, Salignac, Gelida und andern gelehrten leuthen; von dar gieng er nach Toulouse, die Rechtsgelehrsamkeit zu begreiffen, legte sich aber auf gantz andere sachen, sintemal er seine zeit auf verfertigung Französischer verse anwendete, sich bey dem frauenzimmer dadurch beliebt zu machen, und brachte damit 7. oder 8. jahr zu, worauf er nach Paris gieng, die Professores lesen hörte, und mit den vornehmsten in bekanntschafft kam. Doch dieses alles konnte ihm nichts einbringen, und weil er vor sich keine mittel hatte, so begab er sich auf das bücherschreiben, daher er denn mehr als 50. tractate von unterschiedenen materien verfertiget hat. Endlich starb er zu Paris den 1. jan. an. 1583. Seine viele schriften, darunter auch eine Cosmographie in 3. und die Annales von Franckreich in 2. bänden, ꝛc. erzehlen la Croix du Maine p. 88. und Verdier Vauprivas in ihren Bibl. Franc. Was Ghilini von ihm meldet, ist voller irrthümmer. *Thevet.* élog. des homm. ill. tom. VII. *Bayle.*

* Belleforiere, (Maximilianus Antonius von) Marggraf von Soyecourt und von Guerbigny, Graf von Tilloloy, von Roye, und von Tupigny, Freyherr von la Neuville le Roi, Ritter der Königl. orden ꝛc. dienete in dem jahr 1648. in der schlacht von Lens, in dem jahr 1667. in der belagerung von Lille, und in andern gelegenheiten. In dem jahr 1652. ward er mit dem Gubernament der stadt und citadell von Rue, und im herbstmonat an. 1653. mit der würde eines Großmeisters der kleider-kammer beehret; er wurde in der beförderung des letzten christmonats 1661. zum Ritter der Königl. orden gemacht, auch anbey in dem jahr 1670. mit der obersten jäger-stelle von Franckreich versehen, welches amt er bis auf sein absterben, so sich den 12. heumonat an. 1679. zutruge, verwaltete. I. Er stammete ab von Johanne, Herrn von Belleforiere, welcher in dem jahr 1353. in Normandie unter dem Marschall von Audenehan und in dem jahr 1355. in Picardie auch unter diesem Marschall dienete. Er dienete auch in Flandern unter dem Herrn von Coucy, und lebte annoch in dem jahr 1383. Man giebt ihme für seine erste gemahlin Mariam von Waisieres, und für die zweyte Agnes von Rimaucourt. Von der ersten

sien erzeugte er Johannam von Belleforiere, vermählet an Johannem von Chievres, Castellan von Lens; und von der zweyten kamen Robertus, welcher folgt; und Petrus von Belleforiere, welchem die bewahrung der stadt Ardemburg anvertrauet wurde, und welcher bey Gent ums leben kame. II. **Robertus**, Herr von Belleforiere, Retz, Warendin und Bernicourt, stellete in dem jahr 1385. gegen dem Hertzoge von Burgund, Grafen von Flandern und Artois, wegen seiner Herrschafft von Belleforiere einen lehens-revers aus, in welchem er erkannte, daß sie von dem schloß Lens zu lehn rührend seye; und diente in dem jahr 1396. in Flandern. Die alten schriftlichen nachrichten dieses hauses sagen, er habe sich mit Maria, einer tochter Jacobi von la Vieuville, Herrns von Flers, und Mariá von Ghistelles vermählet, und mit ihr erzeuget **Johannem** II. welcher folgt. III. **Johannes** II. des nahmens, Herr von Belleforiere und Ittre, Rath und Cammer-Herr Johannis und Philippi der Hertzogen von Burgund, starbe den letzten weinmonat an. 1438. Er hatte sich vermählet mit Johanna von Landas, einer tochter Matthäi von Mortagne, von Landas genannt, Freyherrns von Landas und von Bouvignies, und Isabellá von Bourzies, welche den 1. mertz an. 1449. gestorben, von deren er erzeugete: **Perceval**, welcher folgt; und **Jacobum** von Belleforiere, Herrn von Romery, welcher von Anna Bouvet seiner gemahlin, einer tochter Johannis le Bout, genannt Bouvet, erzeugete **Philippum** von Belleforiere, Gubernatorn des schlosses Hall in dem jahr 1488. der in der Flandrischen historie sehr berühmt, und ohne von Isabella von Vaulieze kinder zu hinterlassen, gestorben ist. IV. **Perceval**, Herr von Belleforiere und Ittre, ware in dem jahr 1471. Rath und Cammer-Herr des Hertzogs von Burgund, nachgehends ein Rath und Cammer-Herr des Kaysers Maximiliani I. er machte sein testament in dem jahr 1475. und starb in dem 80. jahr seines alters. Er vermählte sich den 24. wintermonat an. 1452. mit Jacquelina, einer tochter Renaldi von Longueval, Herrns von Thenelles, und Johannä von Montmorency, von deren er erzeugte Michaelem, Herrn von Belleforiere und Ittre, Königl. Rath und Cammer-Herrn, Landvogt von Lens und von Heuin-Lietard, welcher im augstmonat an. 1513. sein testament machte, und sich mit Johanna von Neuville, einer tochter Johannis, Herrns von Bonbers, und Isabellá von Ligne, vermählete, von deren er keine kinder erzeugete. Sie vermählete sich zum zweyten mal mit Gilberto von Lannoy, Herrn von Willerval, von deme sie erzeugte: **Petrum**, welcher folgt; und **Johannam** von Belleforiere, welche sich den 16. brachmonat an. 1469. an Johannem von Sains, genannt l'Aigle, Herrn von Caveron und Guyencourt vermählet hatte. V. **Petrus** von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin und von Beaumanoir in Cambresis, folgte seinem ältesten bruder in den Herrschafften von Belleforiere, Ittre, von Noyelle le Godard ꝛc. nach. Er ware in dem jahr 1496. Gubernator von Corbie, wurde den 23. jenner an. 1515. zum Tutore honorario Ludovici von Bourbon, Grafens von Marle, ältesten sohn Caroli, Hertzogs von Vendome, ernannt, dessen Rath und Cammer-Herr er ware, und starbe in dem jahr 1530. Er vermählete sich den 22. hornung an. 1512. mit Magdalena von Coucy, der ältesten tochter Radulphi, Herrns von Vervins und Chemery, und Helenä von la Chapelle. Sie vermählete sich zum zweyten mal den 7. herbstmonat an. 1535. mit Antonio von Hames, Herrn von Andinfer; nachdeme sie aus erster ehe erzeuget hatte: **Carolum**, welcher folgt; **Claudium**, welcher die linie der Herren von Thun und Belleforiere, wovon unten gemeldet wird, angefangen hat; **Ludovicam**, vermählet an Jacobum von Moreuil, Herrn von Fresnoy und Tanques; **Magdalenam**, eine Aebtißin von Origny, und **Antoinettam** von Belleforiere, eine kloster-frau zu la Fere. VI. **Carolus**, Herr von Belleforiere, von Ittre, groß und klein Cagny ꝛc. Ritter des Königl. ordens, und Königl. Cammer-Juncker, ward im brachmonat an. 1556. mit dem Gubernament von Corbie bechret, und lebte in dem jahr 1567. Er vermählete sich mit Catharina von Saintan, einer tochter Philippi, Herrns von Saintan, und Charlottá von la Forest, von deren er erzeugete: **Ponthis**, welcher folgt; **Robertum**, Herrn von Olisy, Hauptmann der leichten reuterey, und Gubernator von Bohain, welcher in dem jahr 1594. in einem ausfall ums leben kame, ohne von Magdalena von Estampes, einer wittwe Ludovici von Hallencourt, Herrns von Dromesnil, und einer tochter Jacobi von Estampes, Herrns von Valençay, und Johannä Bernard, einer Dame von Estiau, kinder zu hinterlassen. **Adrianam**, vermählet an Carolum du Chastelet, Herrn von Moyencourt; und **Antoinettam** von Belleforiere, welche sich mit Antonio von Hallencourt, Herrn von Conteville vermählet hatte. VII. **Ponthis**, Herr von Belleforiere, Cagny, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Cammer-Juncker, und Fahn-Juncker der compagnie küraßier des Marquis von Elbeuf in dem hornung an. 1579. In dem folgenden jahr ware er Gubernator der stadt Corbie, allwo er bey ihrer plötzlichen eroberung, durch den Herrn von Humieres, ums leben kame, nachdeme er vorhero den 28. novembr. an. 1577. die Herrschafft von Belleforiere an seinen oheim Claudium von Belleforiere, Herrn von Thun, verkauffet hatte. Er vermählete sich mit Franciscá, einer Dame von Soyecourt und Tilloloy, der ältesten tochter Francisci, Herrns von Soyecourt, welche von ihme in seinem testament und codicill zur erbin eingesetzt wurde, krafft dessen ihre nachkömmling sich Herren von Soyecourt genennt haben, und Charlottá von Maillu. Sie vermählete sich zum zweyten mal mit Thibaut von Mailly, Herrn von Remaugis und Orvilliers, von deme sie auch kinder erzeugete. Aus dieser ehe entsprossen **Albertus** von Belleforiere, welcher in seiner jugend den 25. hornung an. 1586. verstorben; **Maximilianus**, welcher folgt; und **Gothofredus** von Belleforiere, Herr von Ittre und Cagny, welcher von Leonora von Bournonville seiner gemahlin, einer tochter Ludovici, Herrns du Quesnoy, erzeugete: **Artum**, so ohnverehelicht verstorben; **Theobaldum**, der in der schlacht von Rocroy gestorben; **Carolum**, welcher ohnfern Amiens in einem duell das leben verlohr; **Franciscum**, welcher in der jugend gestorben; und **Antoinettam** von Belleforiere, welche in dem fünfzehenden jahr ihres alters an den kinder-blattern die zeitlichkeit verliesse. VIII. **Maximilianus** von Belleforiere, Herr von Ittre und von Soyecourt, Marquis von Guerbigny und Graf von Tilloloy, ware erstlich Oberster eines regiments fuß-volcks, hernach Feld-Marschall, und General-Lieutenant in dem Gubernament von Picardie und Boulonois in dem jahr 1634. Er commandirte in Corbie zu der zeit, da dieser platz in dem jahr 1636. von den Spaniern belagert wurde, und starb den 22. mertz an. 1649. Er vermählte sich durch einen contract vom 27. herbstmonat an. 1618. mit Juditha von Mesmes, einer tochter Johannis Jacobi von Mesmes, Herrns von Roissy ꝛc. Staats-Raths, und Antoinettá von Grossaine, welche den 5. may an. 1659. gestorben, von deren er erzeugete: **Maximilianum Antonium**, welcher folgt; **Carolum**, Grafen von Tupigny, so in dem jahr 1649. vor Bar le Duc ohnverehelicht ums leben kame; und **Franciscam Antoinettam** von Belleforiere, eine kloster-jungfrau der H. Mariá, an der strasse St. Antonii. IX. **Maximilianus Antonius** von Belleforiere, Marggraf von Soyecourt und Guerbigny, Graf von Tilloloy, ꝛc. Ritter der Königlichen orden und Oberst-Jägermeister von Franckreich, starb den 12. heumonat an. 1679. Er vermählete sich den 23. hornung an. 1656. mit Maria Renata von Longueil, einer tochter Renati, Marquis von Maisons, Präsidenten in dem Parlement, Staats-Ministers, und Ober-Aufsehers der Cammer-gefäll, Schloß-Hauptmanns von St. Germain en Laye und von Versailles, und Magdalená von Boulene de Crevecoeur, einer Dame von Grisolles, die den ersten weinmonat an. 1712. gestorben, von deren er erzeugete **Ludovicum**, welcher in dem jahr 1674. gestorben; **Johannem Maximilianum**, Marquis von Soyecourt, Obersten des regiments von Vermandois, welcher den ersten heumonat an. 1690. in der schlacht von Fleury ohnverehelicht ums leben kame; **Adolphum**, der Ritter von Soyecourt genannt, Oberst-Lieutenant der Gendarmes Dauphins, der an denen in gleicher schlacht empfangenen wunden den 3. heumonat an. 1690. seinen geist aufgab; **Mariam Renatam**, welche folgt; und **Elisabetham Gabrielam** von Belleforiere, welche sich vermählete 1. den 6. augstmonat an. 1682. mit Ludovico von Romillé, Marquis von la Chesnelaye in Bretagne; 2. den 6. weinmonat an. 1713. mit Joachim Josepho du Mas, Grafen von Brossay. X. **Maria Renata** von Belleforiere, nahme nach absterben ihrer brüder den titul einer Marquise von Belleforiere an, ꝛc. Sie vermählete sich den 5. horn. an. 1682. mit Timoleon Gilbert von Seigliere, Herrn von Boisfranc, ꝛc. Requetenmeister des Königlichen schlosses, und Cantzler Philippi von Franckreich, Hertzogs von Orleans, einigen bruders des Königs Ludovici XIV. der den 1. hornung an. 1695. mit tod abgangen, einen sohn Joachimi von Seigliere, Herrns von Boisfranc, ꝛc. Cantzler und Siegel-Bewahrer dieses Fürsten, und Genovevá von Gedouin, von deme sie erzeugte; Joachimum **Adolphum**, welcher folgt; **Mariam Ludovicam**, vermählet den 22. mertz an. 1710. mit Ludovico Maria Renato Saguier, Marquis von Luigné, Königlichen Lieutenant in Poitou; und N. von Seigliere von Boisfranc, so in der jugend gestorben. XI. **Joachimus Adolphus** von Seigliere, Marquis von Soyecourt, Graf von Tilloloy, von Guerbigny, von Tupigny, Freyherr von Ittre ꝛc. wurde, nachdeme er in dem jahr 1702. als mußquetier den feldzug gethan hatte, zum Hauptmann der reuterey in dem fremden regiment des Dauphins ernannt, in welcher stelle er in der belagerung der vestung Kehl, in der beschiessung vor den linien von Stollhofen, in denen eroberungen der kleinen städten Gengenbach ꝛc. in dem hornung an. 1703. bey der niederlag des Generaln Grafens von Styrum den folgenden 28. mertz, und bey der eroberung von Augspurg den 16. decembr. gleiches jahres dienete. Er wohnte denen zweyen treffen bey Hochstätten in dem jahr 1703. und 1704. bey, allwo er von einem flinten-schuß verwundet, sein pferd aber unter ihme getödtet wurde: Er gelangte nachgehends den 17. wintermonat 1704. zu der würde eines Obersten des regiments zu fuß von Burgund, dienete in diesem stand in dem treffen von Cassano in Italien in dem jahr 1705. in der belagerung von Soncino, in der schlacht von Calcinato, wie auch in der belagerung von Turin in dem jahr 1706. ferners in der aufhebung der belagerung von Toulon in dem jahr 1707. in der schlacht von Malplaquet in dem jahr 1709. in dem treffen bey Denain, und in dem jahr 1712. in denen belagerungen von Marchiennes und Douay. Nach eroberung dieses letzten platzes schickte ihne der Marschall von Villars mit den feindlichen fähnen zu dem König, damit er ihne an-

bey von dieser belagerung bericht ertheilen konnte. Ihro Majestät ernannte ihn in dem april 1718. zum Ritter des kriegsordens St. Ludovici, und den 1. hornung an. 1719. zum Brigadier seiner armeen. Er vermählete sich den 29. jenner an. 1720. mit Paulina Corisante von Pas, einer tochter Antonii, Marggrafens von Feuquieres, General-Lieutenants der Königlichen armeen, und Gubernatorn der städten und citadell von Verdun, und Mariá von Monchy-Hocquincourt, einer Ehren-Dame der Printzeßin von Conti.

Herren von Thun und von Belleforiere.

VI. Claudius von Belleforiere, zweyter sohn Petri, Herrns von Belleforiere, und Magdalená von Coucy, ware ein Herr von Thun Saint Martin in Cambresis, und erlangte von Ponthis von Belleforiere seinem nepoten, dem ältesten sohn seines hauses, durch einen den 28. wintermonat an. 1577. errichteten tractat die Herrschafft von Belleforiere. Er vermählete sich erstlich mit Maria von Saint Blaise, einer tochter Ogeri, Herrns von Brugny, und Johannä von Beaufort, von deren er keine kinder hatte; 2. den 9. mertz an. 1565. mit Maria von Wastines, einer wittwe Antonii von Habart, Vicomte von Arleux, und einer tochter Hugonis von Wästines, Herrns von Warlaincourt, und Bonnä von Bonmarchiet, von deren er erzeugte: Maximilianum, welcher folgt; Johannem, welcher hernach folget; Franciscam und Mariam von Belleforiere, so ohnverehelicht verstorben. VII. Maximilianus von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin, Hauptmann der leichten reuterey, kame in dem jahr 1594. in der belagerung von Cambray um, nachdem er von seiner gemahlin Ludovica von Bernimicourt, einer tochter Georgii, Herrns von Maisnil, und Mariá von Pingret, erzeuget hatte: Robertum, welcher folgt; Franciscam, eine Nonne von Bourbourg; und Mariam von Belleforiere, vermählet an Antonium von Bonmarchiet, Herrn von Rußilly und la Brayelle. VIII. Robertus von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin, starb ohne von der den 3. christmonat an. 1609. geheuratheten Margaretha von Wingles, noch von Anna von Tenremonde seinen zwey gemahlinnen, kinder zu hinterlassen. IX. Johannes von Belleforiere, jüngerer sohn Claudii, Herrns von Belleforiere, und Mariá von Wastines, ware ein Herr von Belleforiere, Sailly au Bois, Courcelles, Colincamps, Sains en Ternois, und Neuville au Cornil, und wurde durch briefe vom 1. herbstmonat an. 1612. von Alberto Ertz-Hertzoge von Oesterreich zum Ritter ernannt. Er vermählete sich durch einen contract vom 4. may an. 1600. mit Anna von Nedonchel, einer Dame von Isberg, einer tochter Francisci, Herrns von Isberg, Sevelinges ꝛc. und Isabellä von Bies, einer Dame von Ramecourt, von deren er erzeugete: Alexandrum, welcher folgt; und Magdalenam von Belleforiere, welche den 25. weinmonat an. 1622. an Robertum von Lens, Herrn von Blandecque, verheurathet wurde. X. Alexander, Herr von Belleforiere, Sailly, ꝛc. wurde durch brief vom 26. jenner an. 1644. zum Ritter gemacht. Er vermählete sich den 16. brachmonat an. 1634. mit Anna Catharina von Sainte Aldegonde, einer Hof-Dame der Infantin Isabellä Clará Eugeniá, und einer tochter Maximiliani, Grafens von Sainte Aldegonde, Ritters des güldenen Vliesses, ersten Hofmeisters Alberti, Ertz-Hertzogs von Oesterreich, und Gubernatorn von Artois, und Mariá Alexandrinä von Noyelles, von deren er erzeugte: Johannem Maximilianum Ferdinandum, welcher folgt; Eugenium, Philippum Lamoral, Robertum Franciscum, Petrum Ernestum, so in der jugend gestorben; Franciscum Albertum, gebohren den 13. . . . . an. 1643. und in dem jahr 1661. als Maltheser-Ritter aufgenommen; Eugenium Alexandrum, gebohren den 18. nov. an. 1648. Louisam Alexandrinam, eine Canonißin von Nivelle; und Isabellam Theresiam von Belleforiere. XI. Johannes Maximilianus Ferdinandus, Herr von Belleforiere, von Sailly au Bois, ꝛc. gebohren den 12. apr. an. 1635. lebte in dem jahr 1711. Er vermählete sich den 24. wintermonat an. 1667. mit Justina Helena von Henin, einer tochter Francisci Antonii, Herrns von Querevain, und Justiná Helená du Bosc, von deren er Philippum Maximilianum Ignatium erzeugte, welcher folgt. XII. Philippus Maximilianus Ignatius, Herr von Belleforiere, ware in dem jahr 1691. ein Page des grossen Königl. Marstalls. Er vermählete sich mit N. von deren er kinder erzeuget hat. *La Morlière*, hist. de Cambresis. *P. Anselmus*, hist. des grands Offic. &c.

Bellegarde, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Burgund, liegt an der Saone, ohngefehr 5. oder 6. Französische meilen von Chalons, an der grentze von der Franche-Comté, und führt den titul eines Hertzogthums. Sie war sonst ziemlich veste, und hieß Seure, welchen aber Ludovicus XIII. als er sie Rogerio von St. Lary zu gefallen an. 1620. zu einem Hertzogthum und einer Pairie gemacht hatte, änderte.

Bellegarde, eine kleine stadt in der Grafschafft Roußillon, an der grentze von Catalonien, zwischen Ceret und Jonquiere, ist bevestigt, und ein paß über die Pyrenäischen gebürge. Die Spanier eroberten sie an. 1674. und legten einige fortification an, sie muste sich aber den Franzosen unter commando des Marschalls von Schomberg wieder ergeben. *Baudrand.*

Bellegarde, eine kleine stadt nebst dem titul einer Baronie, in der Diœces von Nimes in Nieder-Languedoc, dem Hertzoge von Uzes gehörig. Es liegt auch ein ort dieses nahmens in der provintz Foret, und ein schloß in der Grafschafft Astarac in Gascogne.

Bellegarde, ein geschlecht in Franckreich. Die familie von St. Lary von Bellegarde ist zwar verloschen, hat aber viel berühmte leuthe hervor gebracht. Petrus, insgemein Perroton genannt, von St. Lary, Baron von Bellegarde, lebte unter Francisco I. und Henrico II. war ein Ritter des Königlichen ordens, wie auch Gouverneur zu Toulouse und Albi, und hinterließ Rogerium und Johannem. Rogerius von St. Lary wurde Marschall von Franckreich, und insgemein Marschall von Bellegarde genannt. Er war zu einem geistlichen leben bestimmet, führte den titul eines Probsts von Oulx, und sollte zu Avignon studiren; als er aber daselbst einen im duell umbrachte, retirirte er sich ums jahr 1554. zu seiner großmutter bruder, dem Marschall von Thermes, und that unter ihm die ersten kriegs-dienste. Es starb war an. 1562. gedachter Marschall, allein Rogerius hatte bereits ansehnliche chargen, und wuste sich bey dem Herrn von Gondi, nachmals Hertzoge von Rets, so beliebt zu machen, daß er ihm eine Commenthurey des ordens von Calatrava in Gasconien, welche die einzige in Franckreich ist, zuwege brachte. Bellegarde erwies hierauf gute dienste in Guienne und Languedoc bey währenden innerlichen kriegen. An. 1562. warf er sich in Toulouse, um wider die Hugenotten daselbst gebraucht zu werden. An. 1565. gieng er mit den freywilligen nach Maltha, diesen von den Turcken belagerten ort zu entsetzen; nach seiner zurückkunft begab er sich zu dem Hertzoge von Anjou, der folgends König Henricus III. genennet wurde, welcher ihn zum Obersten seiner infanterie machte. Er folgte ihm auch in Polen nach, kam aber kurtze zeit darauf wieder zurück nach Piemont, und als er vernommen, daß König Carolus IX. gestorben, und Henricus III. aus Polen aufgebrochen wäre, vermochte er den Hertzog von Savoyen und die Republick Venedig, woselbst er sich damals aufhielt, diesen König wohl zu empfangen, gieng demselben auch bis in Kärndten entgegen. Der König nahm ihn sehr gnädig an, und als er die regierung angetreten, machte er ihn an. 1574. zum Marschall von Franckreich, gab ihm auch ein jährliches einkommen von 30000. pfund. Doch währete dieses glück nicht lange, denn man brauchte ihn zu verdrießlichen commißionen, welche er nicht nach wunsch zu ende bringen konnte; worauf er sich vor verdruß nach Piemont begab, woselbst er jederzeit ein heimliches verständnis mit dem Hertzoge von Savoyen hielte. Er machte sich auch von der Marggrafschafft Saluzzo meister, und vertrieb Carolum von Tirague, welcher das Gouvernement führte, daraus, welches bey Hofe ein grosses aufsehen machte, worauf die Königin Catharina de Medices mit dem Marschall von Bellegarde zu Montluel nahe bey Lyon im oct. an. 1579. eine unterredung hielt, und ihm das Gouvernement zu Saluzzo bestätigte, weil sie kein mittel sahe, ihm solches wiederum zu nehmen. Er führte darauf den titul eines Königlichen Lieutenant-Généralś jenseit des gebürges, starb aber bald darauf, doch nicht ohne argwohn, als wenn ihm von der Königin gift wäre beygebracht worden. Mit seiner gemahlin Margaretha von Saluzzo, des Marschalls de Thermes wittwe, hat er Cäsarem von Bellegarde gezeuget, welcher sich nach des vatters tode einige zeit in der Marggrafschafft Saluzzo erhielte, wurde aber durch gute worte von der partey des Königs bewogen, selbige fahren zu lassen, und das Gouvernement in Xaintonge davor anzunehmen. Er starb an. 1587. von denen in der schlacht bey Coutras empfangenen wunden, als er nur 25. jahr alt war, und wurde nach seinem tode von seiner maitresse, welche er sich ins geheim hatte antrauen lassen, Octavius gebohren, so hernach Ertz-Bischoff zu Sens worden. Selbiger ward bey den Mönchen von St. Germain de l'Auxerrois erzogen, von Ludovico XIII. an. 1614. zum Bischoff von Conserans, und an. 1621. zum Ertz-Bischoff von Sens ernennet. Er starb den 26. jul. an. 1646. Johannes von St. Lary, Herr von Bellegarde, war ein sohn obengedachten Perrottons, und des Marschalls Rogerii bruder. Mit seiner gemahlin Anna von Villemur zeugte er Rogerium, Johannem, welcher in seinem 14. jahre starb, Cäsarem Augustum und Paulam. Rogerius von St. Lary und Thermes wurde Hertzog zu Bellegarde, Pair und Groß-Stallmeister von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von Burgund und Bresse. Er stund bey 3. Königen in grossen gnaden. Henricus III. machte ihn zum Grand-Maitre de la garderobe, hernach zum ersten Cammer-Herrn und Ober-Stallmeister. Henricus IV. gab ihm das Gouvernement von Burgund und den Königlichen orden. Ludovicus XIII. ernennte ihn an. 1620. zum Hertzog und Pair von Franckreich. Seinen bruder Cäsarem Augustum, welcher Ritter zu Maltha, und Groß-Prior von Auvergne war, beredete er, sich zu verheurathen, trat ihm auch die Ober-Stallmeister-stelle ab, nahm sie aber, nachdem derselbe an einer in der belagerung vor Clerac empfangenen wunde an. 1621. im jul. verstorben, wiederum an, und überließ sie endlich an. 1639. Henrico Ruzé d'Effiat, Marquis von Cinqmars. Er starb den 13. jul. an. 1646. im 83. jahre seines alters ohne erben. Sein vorgedachter bruder wurde auch von Ludovico XIII. zum Ritter des H. Geistes gemacht, und ließ nur

eine einzige tochter nach sich, welche an Johannem von Gondrin ihren vetter verheurathet wurde. Paula, welche im hohen alter an. 1715. verstorben, wurde die andere gemahlin Antonii Arnoldi von Gondrin und Pardaillan, Herrn von Montespan, Capitains der Königlichen leib-garde, Ritters ꝛc. dessen nachkommen den titul und das wapen von Thermes und Bellegarde angenommen. Seines sohns Rogerii Hectors sohn, Ericus Ludovicus von Montespan, ist ein gemahl der berühmten concubine Ludovici XIV. Franciscä Athanasiä von Rochechouart, gewesen. *Laboureur*, addit. aux mémoir. de Castelneau. tom. II. p. 575. *Gramond.* histor. Gall. lib. IX. *Imhof.* geneal. Gall. Part. II. T. 35. *

Bellegarde, ist ein schloß und landvögtlicher sitz in dem Canton Freyburg, dahin das dorf St. Joun gehörig ist. *Plant.* abrégé p. 644.

* Bellegarde, (Joh. Baptista Morvan, Abbé de) ward in der Grafschafft Nantes zu Piriac an. 1648. den 30. aug. gebohren, und brachte 16. bis 17. jahre unter den Jesuiten zu. Sein verstand, liebe zur Mathematic und den schönen wissenschafften, und sein angenehmes wesen macheten ihn bey jedermann beliebt. Der P. Bardies, Rapin und Bouhours waren seine vertrautesten freunde. Er war ein schüler des letztern, und trug von diesem grossen kenner der schönheiten seiner mutter-sprache das lob eines reinen, ungezwungenen und angenehmen Französischen scribenten davon. Er zeigte seine einsicht darinn in einem eigenen buche, welches er Réflexions sur l'élégance & la délicatesse du stile nannte. Seine grosse liebe zu der neuen Philosophie, die er öffentlich blicken ließ, war die haupt-ursache, warum er von den Jesuiten abgieng. Doch liebte er die gesellschafft derselben, und behielt darinn grosse freunde. Sein untadelhaffter wandel, und der mit recht erworbene ruhm, den er durch seine schriften erlanget, machen dem orden nicht geringe ehre, der ihn gezogen hat. Er predigte mit grossem beyfall. Weil er theils aus eigener neigung, theils aus nothwendigkeit zu verfertigung vieler geistlichen, moralischen, und historischen schriften getrieben ware, so gab er fast so viele bücher heraus, als er jahre alt worden ist. Er fand sein vergnügen nur in einem kurtz abgeschnittenen umgange mit wenigen freunden, und war als ein Philosophus ohne pralerey, mit wenigem zufrieden; also wendete er keine zeit zur sorge vor sein glücke und vermögen an, und behielt genug übrig, seine wercke auszuarbeiten. An einigen derselben mercket man doch die eilfertigkeit, wozu ihn seine verleger bisweilen mögen getrieben haben. Allein seine ehre war auf diese auch nicht gebauet. Seine gedancken von dem was im umgange gefällig und unangenehm seyn kan, sahe er als einen zeitvertreib in seiner jugend an, und doch hat man sie fast in alle Europäische sprachen übersetzet. Die übersetzung der Kirchen-Vätter war seine angenehmste arbeit. Mehr als 30. bände in 8vo sind davon heraus gekommen, welche die buchhändler den scribenten aus dem Port-Roïal zueigneten, und die viel getreuer, reiner und eben so zierlich seyn sollen, als was aus jener feder geflossen ist. Man hat auch durch den ersten tomum seiner Histoire universelle des Voïages ein grosses verlangen nach den übrigen bekommen. Seit an. 1726. da er seine historie von Spanien heraus gab, entschlug er sich alles studierens, und wollte an nichts, als an seinen tod gedencken. Er schickte deshalben seine bücher an einen gewissen Geistlichen in Bretagne seinen alten guten freund. Seine manuscripten und seine geräthe gab er auch weg, behielt fast nichts um sich, und begab sich in die stille in die Communauté de S. François de Sales, wo er wegen eines schadens an den schenckeln zwey jahre auf dem stuhle saß. Übrigens war er aufrichtig, fromm, angenehm im umgange, ein feind von der satyre, und schien ohne affecten gebohren zu seyn. Er lebte von dem, was ihm seine arbeit einbrachte, gab vieles den armen, und starb selbst arm den 26. apr. an. 1734. P. Tournemine hat dessen Eloge geschrieben. Gelehrte zeitungen.

* Bellein, eine kleine offene stadt im Teutschen Flandern, am canal, zwischen Brügge und Gent. Sie ist wegen des grossen jahrmarckts, welcher im herbst allda gehalten, und weil daselbst gut tuch gearbeitet wird, berühmt.

Belle Isle, lat. Calonesus, eine Französische fruchtbare insul auf dem Gasconischen meer, der stadt Blavet gegen über, 4. meilen von dem vesten lande gelegen. Sie hat in der länge ohngefehr 6. in der breite aber nur 2. meilen, bestehet aus vier kirchspielen, und führt den titul einer Marggrafschafft, unter welchem titul sie an. 1573. dem Grafen von Retz gegeben worden, da sie vorher dem Abt zum H. Creutz zu Quimperlay gehört. Ausser einem guten hafen befinden sich noch etliche schlösser auf derselben, sonderlich aber ist sie wegen ihrer saltzwercke bekannt.

* Belle-Isle, eine kleine insul in Nord-America, zwischen Terra Labrador und der insul Terreneuf, an einem Golfo, welcher hievon Passage de Belle-Isle genennet wird.

Belle-Isle, oder Formosa eine insul in Asien, siehe Formosa.

Bellelay, lat. Bellelagium, Französisch Belleley, eine Abtey Prämonstratenser-ordens in dem Baßler Bißthum und zwar im Dellsperger-amt sieben stund von Prundrut gelegen, welche Sigenandus, Probst des Collegiat-Stifts Münster in Granfelden in dem XII. sæculo gestiftet. Nach der gemeinen sage, sowol als denen documenten des klosters selbst ist diese stiftung um das jahr 1136. geschehen, und solches zwar aus anlas der folgenden seltzamen begebenheit. Als einsmals vorgemeldter Probst in dieser gegend sich mit jagen belustigte, begab sichs, daß ihme ein ungeheures wildes schwein aufstiesse, deme er mit solchem eifer nachgesetzt, daß er unversehens von seinen leuthen ab- und allzu tief in den wilden wald hinein kame, da er zwar das schwein erlegt, nachwärts aber den rückweg nicht mehr finden können, so daß er bis auf den dritten tag in der irre herum gehen muste, und jedes mal zu end des tages wiederum sein erstes nachtlager antrafe; er geriethe dadurch in grosse angst und furcht, nahme endlich seine zuflucht zum gebät, und thate ein gelübde: daß wo er wiederum aus dieser wildnis heraus und zu den seinigen kame, wollte er in der ehre des heil. Augustini ein Oratorium oder capelle erbauen lassen; als nun solches endlich des vierten tages geschehen, hat er auch noch in gemeldtem jahre sein gelübde vollzogen, und an demjenigen ort, da nunmehro St. Augustinus altar stehet, ein solches Oratorium aufgebauen. Aus diesem geringen anfang ist besagter ort nach und nach durch verschiedene vermehrungen in ein reiches und ansehnliches kloster erwachsen. Der erste Abt ware Gerold, welcher die regul Norberti oder den Prämonstratenser-orden daselbst eingeführet. Nachwärts hat zu aufnahm dieses klosters vieles beygetragen Ortlieb, Bischoff von Basel, als welcher selbiges nicht nur mit einem weiten bezirck an landschafft, sondern auch mit verschiedenen dorfschafften, zinsen, zehnden ꝛc. reichlich begabet, deme auch Bischoff Humbertus nebst seiner bestätigung noch ein mehrers hinzugethan. An. 1415. ward dem damaligen Abt Heinrich Herr von Dellsperg die freyheit ertheilet, sich einer infül und stabs zu gebrauchen. Endlich ist auch dieses kloster mit der Probstey zur Himmels-pforten in der Grafschafft Rheinfelden, durch einen Hertzog von Oesterreich beschencket worden. Es stehet im bürgerrecht mit denen städten Bern, Solothurn und Biel. Das gar alte kloster dienet nunmehro zu einem kornhaus; die kirche ist bey unsern tagen gantz neu und prächtig, auch gegen über vor wenig jahren ein schönes haus aufgebauet worden. Den nahmen hat es nicht bekommen vom wasser noch von der lustigen aussicht, als welche daselbst ermangelt, sondern von dem obgedachten schönen wilden mutter-schwein, Französisch belle laye, oder wie andere wollen, von belle lai, so nach der tiger landsprach so viel als schöner speck heisset. Aus denen Aebten dieses klosters sind vornemlich zu mercken 1.) Gerold, erwehlt an. 1136. ein gottseliger und gelehrter Herr, welcher, wie obgedacht, das klösterliche leben nach der regul St. Norberti, und das angefangene gebäude samt der kirche allda zum stande gebracht, und an. 1170. gestorben. 2.) Ludwig, erwehlt an. 1170. dieser hat einige Patres aus seinem kloster naher Grand-Court abgeschickt, um daselbst ein neues kloster aufzurichten, er starb 1202. 3.) Heinrich III. zugenannt Herr von Dellsperg, erwehlt an. 1401.; er hat als ein sehr geschickter und fürtrefflicher mann dem Costnitzer-Concilio beygewohnt, und wie obgedacht der erste die inful und den stab getragen. Bey Bischoff Humbert zu Basel war er sehr beliebt, und hat das kloster in merckliche aufnahm gebracht, er starb an. 1418. 4.) Johannes V. von Chetelat erwehlt im Grand Val an. 1426. Er ware ein gelehrter mann, und hat dem Concilio zu Basel beygewohnet, allwo ihm verschiedene wichtige geschäffte zu verrichten anvertrauet worden. Er ist an. 1434. gestorben. 5.) Peter IV. von Sarathoine in der Französischen provintz Artois gebürtig, erwehlt an. 1434. ist gleichfalls im Baselischen Concilio zu verschiedenen geschäfften gebraucht worden, und an. 1439. verstorben. 6.) Hans Georg II. Voirol aus dem dorf Genevez, erwehlt an. 1706. Dieser hat die jetzige kloster-kirch samt den thürmen aufbauen, auch das zierliche glocken-spiel von zehen glocken dazu giessen lassen. Er starb an. 1719. 7.) Johannes Baptista Semon von Montfaulcon im Frevenberg, erwehlt an. 1719. S. S. Theol. Doctor und ehemaliger Professor, ist der heut zu tag dem kloster löblich vorstehende Abt. *Urstis.* chron. Basil. lib. I. p. 9. *Steiner.* descript. Helv. p. 507. Basilea sacra, p. 206. *Husner.* theatr. Solod. P. I. p. 280. *

Bellemains, siehe BELLIS MANIBUS.

* Bellemere, (Aegidius von) ein Jurist, von welchem man eine sammlung rechtlicher decisionen hat, die zu Lyon an. 1508. mit Gothischer schrift gedruckt worden. Er lehrete anfänglich die Rechte zu Angers, allwo er auch Archidiaconus gewesen. Nachgehends ward er Auditor di Ruota. Er giebt sich auch auf der überschrift seines buchs den titul eines Auditoris Palatii Apostolici, und eines Bischoffen zu Avignon. Er ist auch Bischoff von Puy und Cardinal gewesen. *Memoires manuscr.*

* Bellenberg, eine Herrschafft in Schwaben, welche denen Grafen von Pappenheim zustehet.

* Bellenstein, ein vestes castell in Ober-Ungarn, nicht weit von Preßburg.

Bellentro, ein feiner Savonischer ort in dem Tarantaisischen thal, welcher bey denen Römern in grösserer bekanntschafft gestanden, und Bergintrum genennet worden, dessen auch in der reis-route Kaysers Antonini meldung geschichet. *

Bellentz, oder Belinzona, lat. Bilitio, Bilitionum, Bellizona, eine stadt und Landvogtey an der lincken seite des Thesins, zwey stunden oberhalb dessen einfluß in den Lago maggiore.

Es

Sie hat drey schlösser neben einander, womit man die passage über die Alpen sperren kan, und gehört den Cantonen Uri, Schweitz und Unterwalden. Vor zeiten ist Bellentz eine Grafschafft gewesen, und hat eigene Grafen gehabt. Zur zeit Kaysers Mauritii zu Constantinopel, an. 590. als der Fränckische König Childebert II. zu Metz wider die Longobarden in Italien eine armee geschicket, ware Bellentz schon ein bewahrter platz, indeme die Franzosen in dessen belägerung ihren General Holo eingebüsset. Es kame hernach die Grafschafft an die Bischöffe zu Como, wie dann Carolus M. den Bischoff Petrum in deren besitz bestätiget hat, gleichwie hernach an. 978. Kayser Otto II. den Bischoff Adelgisum. Aber zur zeit Kaysers Friderici I. waren die Rusconi Grafen zu Bellentz, welche auch bis an. 1306. allda regiert haben. Dann in diesem jahr wurde zu Como beschlossen, Bellentz mit gewalt wiederum zu erobern, und unter den alten gehorsam zu bringen; es wollten aber die zwey brüder Franchinus und Zaninus die Rusconen, des ernsts nicht erwarten, handelten mit der stadt Como und räumten ihro das schloß zu Bellentz, gegen empfang 4000. pfund, ein. Als aber an. 1335. Azo Visconti vollmächtiger Herr über Como worden, hat er auch Bellentz dem Franchino wieder zugestellet. Nach abgang der Rusconen ist Bellentz durch ehe-pacten an die Grafen von Sax zu Montsax gekommen, welche aber der Hertzog von Mayland nicht leiden wollen, sondern mit gewalt aus dem besitz getrieben. Sie musten also des landes ermangeln, bis an. 1402. Hertzog Johannes Galeazius mit hinterlassung zweyer unmündigen Printzen verstorben. Dieser zeit und gelegenheit hat Graf Albrecht von Sax sich weislich bedient, und Bellentz mit list wiederum eingenommen. Die vormünder aber der jungen Printzen griffen ihn mit krieg an, da dann geschahe, daß von beydseitigem kriegs-volck die von Ury und Unterwalden beraubt und beschädiget wurden, also, daß sie entschlossen waren, den urheber dieser unruhe, den Grafen von Sax, gleichfalls zu bekriegen, und also sich zu rächen. Der Graf wohl sehende, daß er zu schwach seye, mithin die Grafschafft Bellentz nicht behaupten könne, wollte doch selbige dem Hertzoge nicht gönnen, sondern verkaufte sie an die beyden Orte an. 1422. Diesem verkauff widersetzte sich Hertzog Philippus Maria aus dem grund, daß Bellentz ein Reichs-lehn seye, welches zu verkauffen und dem Lehnherrn zu entziehen, der Graf nicht befugt gewesen. Er begehrte also, durch eine nach Baden, auf eine gemeine Eydgenoßische tagsatzung abgeschickte Gesandtschafft, daß die Löbliche Orte die von Ury und Unterwalden zu deren abtretung vermögen und anhalten sollten. Als nun die zwey Orte darzu keine ohren hatten, zettelte der Hertzog eine verrätherey an, und bekame theils mit list, theils mit gewalt, die stadt und schlösser Bellentz ein. Das gabe nun lermen in der Schweitz, also daß alle Ort, (Bern ausgenommen) auf mahnung der zwey Orten, über den Gotthard auf Bellentz gezogen, allwo es zu einem treffen gekommen, darinnen ihnen der Mayländische General Francesco Carmagnola ziemlich scharf zu den köpfen gesehen, doch endlich sich hinter die mauren mit 900. mann verlust retiriret hat. Die Eydgenossen wollten auch nicht weiters anbeissen, wurden uneins und zogen in ihre berg zurück. Der verlust ware ihnen aber so unleidenlich, daß sie an. 1425. im augusto mit 4000. mann nochmalen für Bellentz gerucket, und sich eben wieder an den vorigen schlacht-platz gelägeret; allein die Mayländer scheuten die grosse schlacht-schwerdter und Sempacher-halmparten, und wollten sich nicht herfür lassen, wehrten sich tapfer hinter den mauren, also daß die Schweitzer nach drey wöchiger belägerung den heimweg unter die füsse nahmen. Es ward hierauf an einem frieden gearbeitet, welcher den 12. julii an. 1426. seine richtigkeit erlanget, krafft dessen Bellentz dem Hertzoge verblieben, denen Eydgenossen aber 30000. fl. für ihre ansprache und kriegs-kosten ausgezahlet worden. (a) Dieser friede bestunde bis an. 1478. da unter dem jungen Hertzoge Johannes Galeazius Sfortia und seiner frau mutter Bona aus geringern anlas, die waldung und holtzung betreffend, eine harte verbitterung zwischen den Mayländern und denen von Ury, und nach fruchtloser zerschlagung des congresses zu Chur, ein ernstlicher krieg entstanden, also daß die Eydgenossen alle, auch Freyburg und Solothurn im kalten winter, über den Gotthard für Bellentz gezogen, und den ort starck, jedoch vergebens belägert; massen sowol die starcke gegenwehr der belagerten, als auch die strenge kälte, die Eydgenossen zum abzug nöthigte. Sie liessen aber zum schutz der Urnern 600. mann zu Yrnis, oder Jornito in dem Liviner-thal. Diese wurden gleich darauf von 15000. Mayländern den 28. dec. überfallen, wehrten sich aber so ritterlich, daß sie ihre feinde zurück und deren 1400. erschlugen, auch 8. feld-schlangen erobert und sonsten grosse beut gemacht, von ihnen aber ist nicht ein einiger umkommen, wol aber viele verwundet worden. Als nun die zeitung hiervon in die Schweitz erschollen, geschahe ein neuer aufbot der mannschafft, durch alle Ort, und gewanne das spiel nun erst ein ernstliches aussehen; derohalben König Ludwig XI. in Franckreich sich schiedlich darzwischen gelegt, und endlich einen frieden zuwegen gebracht hat, der datirt ist auf Pfingsten an. 1479. krafft dessen der Hertzog Bellentz behielte, und denen Eydgenossen 24000. fl. bezahlte. (b) Es konnten aber die von Ury und Unterwalden Bellentz nicht vergessen; dahero, als König Ludwig XII. in Franckreich an. 1499. mit dem Hertzogthum Mayland auch Bellentz eingenommen, forderten sie den ort von ihm zurück als ihr erkauftes guth, konnten aber nichts erhalten. Indessen hatte der vertriebene Hertzog, Ludwig Sfortia, eine armee von 18000. mann starck zusammen gebracht, und Novara wieder erobert, deme dann sogleich die Bellentzer, nachdem sie die Französische besatzung übermeistert, zugefallen. Als aber der König gleich darauf Novara mit accord ein, und den Hertzog, durch verrätherey eines landmanns von Ury, gefänglich angenommen, begunten die Bellentzer sich gewaltig zu förchten, derohalben, als der Land-Amman von Beroldingen mit 800. mann aus denen drey Ländern dahin gekommen, willens dem König zuzuziehen, haben sie sich freywillig an ihne ergeben, ja sie an und in schutz zu nehmen gebäten, mithin denen drey Ländern gehuldiget, an. 1500. Der König nahme das sehr übel auf, und wollte Bellentz für sich haben, sperrte den paß, und hielte sowol bey den Urnern als übrigen Eydgenossen starck um die wiederherausgebung an, aber alles vergeblich, ja er zoge sich selbsten endlich der Eydgenossen waffen an. 1503. auf den hals, massen diese im mertzen in die 14000. starck für Locarno gezogen, den ort belagert, und in das Mayländische so starck und viel gestreift, bis daß endlich der König nachgegeben, einen friedens-vergleich eingegangen, und darinnen die stadt und Grafschafft Bellentz denen drey Ländern eigenthumlich überlassen. Welches alles hernach an. 1512. der von denen Eydgenossen in sein Hertzogthum wieder eingesetzte Hertzog Maximilianus Sfortia formlich bestätiget hat. Von welcher zeit an dieses land von denen drey Orten alle zwey jahr umbevogtet (c) wird. (a) *Guleri.* Rhæt. lib. XIII. p. 200. seqq. *Stumpf.* lib. IX. p. 281. *Bullinger.* histor. Helv. mscr. lib. IX. c. 6. & seqq. *Ægid. Tschudy*, chron. msc. P. I. ad ann. 1422. 25. & 26. (b) *Bullinger.* d. loc. c. 8. *Edlibach.* histor. Helv. mscr. p. m. 383. *Füsli*, chron. mscr. p. m. 296. *Guler.* d. lib. XIII. p. 204. *Bulling.* d. loc. *Urstis.* chron. Basil. lib. VII. p. 498. & seq. *Stumpf.* d. loc. *Simler.* de Republ. Helv. lib. I. p. 367. seq.*

Belle-Perche, ein flecken in dem lande Bourbonnois, an dem fluß Allier. Man glaubet, daß Petrus von Belle-Perche, Bischoff von Auxerre, von hier gebürtig gewesen. Siehe Petrus von Belle-Perche.

Belle-Perche, lat. Bella Pertica, eine Abtey in Gascogne, an der Garonne, drey meilen von Montauban gegen westen gelegen.

* **Bellere**, (Johann) ein berühmter Buchdrucker zu Antwerpen im XVI. sæculo, ließ ein Dictionnaire drucken, welches aus Roberto Stephano und Gesnero zusammen gezogen war, machte hernach auch selbst eines aus dem Lateinischen ins Spanische, wie man aus dem leben der Stephanorum sehen kan. Er und seine anverwandten gleiches nahmens und gleicher profession machten ihre editiones durch saubere littern und schön papier angenehm. Sie hatten auch eine druckerey zu Douay, und hält man die editiones des Balthasars Bellere vor andern werth. *Malincrot.* de art. typogr.

Bellerive, ein Fort, welches der Hertzog von Savoyen in der Baillage de Gaillard, an dem Genfer-see, kaum anderthalbe Teutsche meile von der stadt Genf, zum nachtheil dieser letztern, hat aufführen lassen.

Bellerophon, ein sohn des Neptuni und der Eurynomes, oder vielmehr der Eurymedes, oder nach der gemeinsten meynung des Glauci und der Meropes, war von Corinth gebürtig, und hieß anfangs Hipponus; weil er aber Bellerum, einen vornehmen Corinthier, umbrachte, bekam er den nahmen Bellerophon, das ist, Belleri todtschläger. Dieser that wegen muste er sein vatterland verlassen, da er sich denn zu dem Könige in Argis Prœto flüchtete, und willig aufgenommen wurde. Allein als nach diesem dessen gemahlin Sthenobäa sich in ihn verliebte, er aber sich nicht nach ihrem gefallen erklären wollte, verklagte sie ihn hierauf bey ihrem gemahl, als wenn er ihr ungebührliche dinge zugemuthet hätte, welcher ihn darauf, weil er selbst das gast-recht nicht brechen wollte, mit einem brief an der Sthenobäa vatter, den Jobatem, König in Lycien, abschickte, worinnen er ihn ersuchte, den überbringer zu tödten. Weil aber Jobates bey seiner ankunft ein gewisses fest feyerte, nahm er ihn neun tage mit zur tafel, ehe er das schreiben erbrach. Binnen welcher zeit Bellerophon sich dergestalt bey ihme beliebt gemacht hatte, daß er bedencken trug, ihn aus dem wege zu räumen. Doch befahl er ihm, die Chimäram, die Solymos und Amazonas zu erlegen, in hoffnung, daß er bey dieser gelegenheit umkommen sollte. Allein weil die götter wegen seiner unschuld ein mitleiden mit ihm hatten, ließ ihn Neptunus den Pegasum besteigen, auf welchen er, nachdem ihn Minerva gezäumet, des Jobatis befehl glücklich ausrichtete. Dieser gab ihm darauf seine andere tochter Philonoen, oder wie sie andere nennen, Anticliam, mit welcher er Isandrum, Hippolochum und Laodamiam zeugte. Als solches Sthenobäa erfahren, brachte sie sich selbst um, Bellerophon aber ließ sich den hochmuth verleiten, und wollte auf dem Pegaso in den himmel fliegen; allein Jupiter machte selbiges kollernd, worauf es ihn abwarf, daß er in Cilicien auf die Campos Alejos herunter fiel, wiewol andere vorgeben, er habe, da er unter sich die abscheuliche tiefe erblickt, den schwindel bekommen, und sey hinunter gestürtzet. Durch diesen fall ward er nicht allein lahm, sondern auch blind, und starb in besagter wüsten gegend vor hunger. Einige halten ihn für einen klugen mann, wel-

welcher den nahmen von Βελὴ consilium und Φέρω fero habe, und die Chimäram ein raubschiff überwunden; oder auch den berg Chimäram von den wilden thieren gesäubert, ingleichen die pferde zu bereuten erfunden habe; andere hingegen sehen ihn vor eine ertichtete person an, bey welcher durch die überwindung der Chimära die besiegung der liebe angedeutet werde. *Homerus &c.*

Bellersheim, ein uraltes adeliches geschlecht am Rhein, von welchem Janinus um das jahr 1080. gelebet hat. Philipp Wilhelm war Fürstl. Heßischer Präsident zu Marpurg, und starb an. 1627. Um selbige zeit lebte auch Heinrich Eckard; dessen söhne waren Johann Ernst und Johann Daniel, Chur-Mäyntzischer Hauptmann, welche beyde erben nachgelassen. *Humbracht.* vom Rhein. Adel tab. 110.

* Bellettus, (Joh. Maria) ein berühmter Doctor Juris und vortreflicher Theologus, dabey in allen gelehrten wissenschafften sehr erfahren, war erst Päpstlicher Auditor in Polen, wurde hernach an. 1625. den 26. jenner von Urbano VIII. zum Bischoff von Geraci ernennet. Er starb den 24. febr. an. 1626. und hinterließ Disquisitiones Clericales, Rom 1635. und 1653. in fol. *Rosettus*, syll. scriptor. Pedemont. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. col. 399.

* Belle-veue, (Armandus von) ein Dominicaner, wurde von seinem geburts-ort also genannt; um das jahr 1320. wurde er von dem Payst Johanne XXII. zum Doctore Theologiæ, und in dem jahr 1327., an statt des von ihme zum Bischoff von Pamiers ernannten Dominici Grima, zum Magistro S. Palatii gemacht. Man kan beweisen, daß er in dem jahr 1332. annoch gelebet, und in dem jahr 1334. gestorben, da ihme dann Armandus von St. Michael nachfolgete. Er hatte unterschiedliche wercke geschrieben, deren einige bekannt gemacht worden; das erste ist eine art wörter-buch der schwersten wörter der Philosophie und Theologie; diß buch ist zu verschiedenen malen unter unterschiedlichen tituln ausgegeben worden; die Venetianische edition ist unvollkommen. Das zweyte bestehet aus 98. gesprächen über die psalmen, so in dem jahr 1519. zu Paris, 1525. zu Lyon, und 1610. zu Bresse unter dem prächtigen titul: Sermones plane divini, gedruckt worden sind. Der erste Editor, Johannes von Ver, lobet ihn nicht nur in dem titul, sondern noch vielmehr in der vorrede, also daß er auch seine schreib-art für verwunderungs-würdig ausstreichet, obwolen solche nicht viel sonderbares ist; sonsten ist dieses an ihme zu loben, daß er diejenigen ort, da der author von der heil. Jungfrau auf eine seiner zeit nicht ungebräuchliche art geredt hat, verändert, weilen solches heutigs tags nicht gebräuchlich ist. Er möchte aber vielleicht darinn getadelt werden, weilen er die Provençalische sprüchwörter, wie man solche in einem manuscript der bibliotheck des Marquis von Seignelay findet, ins Französische übersetzt hat. Dann eben diese sprüchwörter geben das vatterland des urhebers klar zu erkennen; wovon einige scribenten, gleichwie Fontana, auf eine der wahrheit zuwider lauffende art geredt haben; dann dieser wollte behaupten, Armandus seye erst von Benedicto XII. vor dessen Priesterthum er gestorben ware, zum Magistro S. Palatii gemacht worden. Das dritte werck ist eine sammlung von gebätern und betrachtungen über das leben und die gutthaten unsers HErrn JEsu Christi, welches in dem jahr 1503. zu Maynz gedruckt worden; der überrest ist nicht an tag gekommen, anbey aber nichts merckwürdiges, ausser seiner antwort über XIX. ihme von dem Payst Johanne XXII. über das selige anschauen zugeschickte artickul; welches buch nur allein in Engelland gefunden wird. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Belleville, lat. Bella villa, eine kleine stadt und Abtey in der Französischen landschafft Beaujolois, an der Saone gelegen.

* Bellew, ein uraltes geschlecht in Irrland, welches mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland gekommen. Richardus Bellew wurde an. 1479. mit dem orden des Hosenbandes beehret. Von diesem stammte Johannes Bellew ab, welcher an. 1686. den 29. oct. von Jacobo II. zum Baron Bellew von Daleek in der Grafschafft Meath gemacht wurde, und von seiner gemahlin, Maria Birmingham von Millerstown, folgende zwey söhne nach sich ließ: 1.) Waltherum, andern Lord Bellew, der sich mit Francisca Arabella, einer schwester Thomä Wentworth, Grafens von Strafford, verehelichte, aber ohne männliche erben starb. 2.) Richardum, welcher nach seines bruders tode, der dritte Lord Bellew wurde, und an. 1715. den 22. mertz das zeitliche gesegnete, nachdem er mit Francisca, einer schwester Georgii Brudenel, Grafens von Cardigan, und wittwe Caroli Livingston, Grafens von Newburgh, zwey kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1.) Johannes, vierter Lord Bellew, welcher an. 1727. lebte. 2.) Dorothea, die dem Capitain Gustav Hamilton, dem andern sohne des Vicomte Boyne, ehelich beygeleget worden. *The Irish comp.* p. 328.

* BELLIA, ist der nahme einer familie zu Rom gewesen, deren auf einer von Fulvio Ursino und Carolo Patin angeführten müntz meldung gethan wird. Man siehet auf dieser müntz ein geflügeltes pferd mit dieser umschrift: M. BELLIO. PROC... II. VIR. Dieser M. Bellio ward von dem Triumviro Marco Antonio an die Königin Cleopatram gesandt, mit befehl ihro zu hinterbringen, daß sie des Triumviri in Cilicien warten sollte, um ihne in seinem zug wider die Parther zu begleiten, und von ihro zu vernehmen, warum sie sich zu Cassio geschlagen und nur diesem hülffe zugesandt hätte. Bellio, welcher wohl vorsahe, daß die schönheit der Cleopaträ den zorn M. Antonii bald besänftigen wurde, hütete sich die aufhabende commißion so gemessen abzulegen, und bate sie nur, daß sie möchte dahin sich begeben, allwo M. Antonius sie zu besprechen wünschete. Diese kluge aufführung brachte ihn in grosse gunsten, die er aber bald wieder verlohre, da er unter dem fürwand, daß die Cleopatra ihne verachtete, M. Antonium verliesse und Augusto anhienge. *Anton. Augustin.* de familiis Romanorum. *Car. Patmi* familiæ Romanæ.

* Bellia, (Cäsar) war zu Palermo an. 1670. gebohren, und hatte nebst herrlichen gaaben zu der dicht-kunst eine grosse neygung zu denen Literis elegantioribus. Er hat sehr viele Italiänische verse gemachet, welche mit music sollten begleitet werden. *Biblioth. Sicula.*

* Bellia, (Octavius) des vorhergehenden Cäsaris bruder, war auch zu Palermo aus einer vornehmen familie den 20. junii 1661. gebohren. Seine gelehrtheit erwarb ihm einen grossen nahmen, und da sich bey ihme nebst aller gattung wissenschafften auch noch eine grosse wohlredenheit befande, so ward er bey der Academie zu Palermo oft mit allgemeinem beyfall angehöret. Nebst dem Italiänischen und dem Französischen, verstunde er die Lateinische und Griechische sprachen aus dem grund. Es ward aber dieser vortrefliche mann in der blüthe seiner jahren den 27. sept. 1693. zu Castel-Nuovo durch den tod hingenommen. Er hat viele Italiänische verse ausgegeben, und viele andre geschrieben hinterlassen. *Biblioth. Sicula.*

Bellievre, eine familie in Franckreich, hat ihren ursprung aus Lyon, und viele berühmte leuthe hervor gebracht. Claudius war ein sohn Bartholomäi, und wurde an. 1541. Ober-Präsident in dem Parlement zu Grenoble. Er hinterließ unterschiedene kinder, darunter Pomponius, dessen unten mit mehrern wird gedacht werden, und Johannes, welcher an. 1584. gleichfalls die stelle als Ober-Präsident zu Grenoble bekam, aber nur eine tochter hinterließ. Pomponius zeugete 3. söhne und 11. töchter, darunter ihm Nicolaus succedirte; Albertus wurde Ertz-Bischoff zu Lyon, und war in den sprachen, sonderlich der Griechischen wohl erfahren, stund auch bey Henrico IV. in gnaden, welcher ihn in seinen Rath zog, an. 1594. zum Abt zu Jovi, und an. 1599. zum Ertz-Bischoff zu Lyon ernennete; doch an. 1604. legte er aus liebe zu seinem bruder das Ertz-Bischoffthum nieder, begab sich in seine Abtey, woselbst er an 1621. starb. Claudius, sein bruder, wurde an. 1604. Ertz-Bischoff zu Lyon, er war gelehrt, und sonderlich der Hebräischen sprache wohl erfahren. Er präsidirte auf der zusammenkunft der Französischen Clerisey, und starb den 19. apr. an. 1612. Nicolaus, der älteste unter diesen dreyen, wurde wegen seinen fürtreflichen gaaben zum Rath im Parlement zu Paris angenommen, ob er gleich das gesetzte alter noch nicht hatte. Hernach den 11. jan. an. 1612. wurde er General-Procurator dieses Parlements, und zwey jahr darauf erlangte er die stelle eines Präsidenten, welche er an. 1642. seinem sohn abtrat. Der König machte ihn zum Staats-Rath, worauf er den 8. jul. an. 1650. zu Paris starb, nachdem er 5. söhne und 4. töchter gezeuget, davon Pomponius II. Ober-Präsident im Parlement zu Paris worden, und an. 1657. ohne erben verstorben, die andern söhne hatten gleichfalls keine nachkommen.

Bellievre, (Pomponius von) Cantzler in Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Herr zu Grignon, war ein sohn Claudii, Präsidenten im Parlement zu Grenoble, gebohren an. 1529. Er studirte zu Toulouse und Padua, und nach seiner zurückkunft wurde er in den Rath zu Chambery, welches die Franzosen erobert hatten, aufgenommen; ferner ward er an. 1575. Ober-Intendant über die finantzen, und an. 1579. Präsident im Parlement zu Paris. Er ließ sich in verschiedenen Gesandtschafften gebrauchen, und leistete unter der regierung Caroli IX. Henrici III. und IV. dem Reich sowol innerhalb als ausserhalb bey den Graubündtern, in Teutschland, Engelland, Polen, Italien, und bey dem frieden zu Vervins gute dienste, welche zu belohnen Henricus IV. ihm an. 1599. die Cantzlers-würde auftrug. Übrigens hatte er eine grosse wissenschaft von den Literis elegantioribus, und hielt diejenigen werth, so davon profession machten. Er befand sich auf der conferentz zu Fontainebleau, wo Jacobus Davy du Perron, hernach Cardinal, wider Philippum du Pleßis Mornai disputirte; und legte darauf in einer schrift gantz Franckreich vor augen, was in dieser unterredung vorgegangen war. An. 1605. gab er die siegel von sich, blieb nur der oberste im Rath, und starb hierauf den 7. sept. an. 1607. *Thuanus. Masson. Sammarth. Bouchet. Miraumont. Blanchard.* hist. des Présid. du Parl. *Godefroi*, elog. des Chancell. *P. Anselme*, Offic. de la Cour. & orig. des famil. *Matth.* hist. *Chorier*, hist. du Dauph. &c.

* Bellievre, (Pomponius II. von) ein sohn Nicolai und enckel Pomponii I. ward anfänglich Parlements-Rath, hernach Requetenmeister, und endlich Staats-Rath. Ludovicus XIII. sendete ihn nach Italien, und machte ihn hierauf zum Präsident à Mortier. Sodann ward er nach Engelland geschickt, allwo er die händel des Königs mit seinem Parlement noch weit mehr verwirrt machte, als sie es bereits waren. An. 1651. gieng er auch nach dem Haag, um denen Staaten zu versichern,

sichern, daß der König sich der vermittlung des friedens mit Spanien, zu welcher sie sich erboten, wollte gefallen lassen. Daselbst weigerte er sich, denen Abgeordneten derer General-Staaten in seinem hause die oberhand zu geben, reisete auch darüber, aller vorstellungen ungeachtet, weil er vom Hofe keinen ausdrücklichen befehl bekam, wie er sich verhalten sollte, wieder nach hause. Nach seiner heimkunft ward er erster Präsident des Parlements, und starb an. 1657. ohne erben. Er war ein ehrlicher mann, der nicht geschickt war, die allergeringste niederträchtigkeit zu begehen, aber er besaß eine härte und strengigkeit, die sich zu des Staats und des Königs angelegenheiten nicht reimte, inmassen er denn dadurch zu vielen verdrießlichkeiten zwischen dem Hofe und dem Parlement anlas gab. Dem Cardinal Mazarin, der ihn auf keine weise gewinnen konnte, machte er insonderheit durch seine trotzige aufführung viel zu schaffen. Er kam, wenn ihn derselbe fordern ließ, nicht zu ihm, dafern solches nicht in des Königs nahmen geschah, und wollte als oberster Parlements-Präsident dem obersten Minister den rang nicht einräumen. Als ihm der Cardinal dereinst durch den Bischoff von Frejus mit der entsetzung von seinem amte und dem gefängnis drohen ließ, sahe er, anstatt demselben zu antworten, zum fenster hinaus zu, wie man ein pferd zäumte, und da der Bischoff indessen ihn mit lauter stimme versicherte, daß man einen ersten Präsidenten eben so leichte, als irgends einen andern abzusetzen und gefangen zu nehmen pflegte, so schrie er hinwieder mit dem finger auf den Bischoff weisend, ihr kinder, das ist ein hartmäulig pferd. Seine gemahlin war Maria von Bullion, eine tochter Claudii, Herrn von Bronnelles, Ober-Aufsehers der finantzen, ein überaus schönes und tugendsames weib, welche ihm 800000. pfund zubrachte, und bey ihrem tode, der an. 1649. erfolgte, bey nahe ihr gantzes vermögen vermachte, ohngeachtet man ihn zum ehestand untüchtig hielt, und er noch dazu mit anderm frauenzimmer vieles geld durchbrachte. *Patru*, éloge de Pompone de Bellièvre. *Wicquefort*, Ambassad. I. *Colbert*, testam. polit. *Menagiana*, tom. III. *Amelot*, mémoir. tom.I. *Basnage*, des Prov. un. tom.I. *Motteville*, mémoir. tom. IV.

* Bellievre, (Claudius von) aus einer adelichen familie von Lyon gebürtig, in welcher stadt er gegen 1487. an die welt kame. Er gelangte nach und nach zu den höchsten ehren-stellen, und leistete seinem vatterland grosse dienste. Der König Franciscus I. gab ihm an. 1541. die stelle eines ersten Präsidenten von Dauphiné, welche er noch unter Henrico II. verwaltete. Die liebe zu seinem vatterlande machte ihn wieder nach Lyon zurück kehren, allwo man ihm alle ehre anthat, und obwol er die ihm angetragene höchste Obrigkeitliche ämter nicht annehmen wollte, dennoch nichts von einiger wichtigkeit schlosse, ohne seine meynung darüber zuerst in seinem haus zu vernehmen. Indessen schriebe er sein Lugdunum priscum, welches niemals gedruckt worden, daraus aber Wilhelm, in seinen Mémoires pour l'histoire de Lyon, welche an. 1574. gedruckt worden, sehr viel gezogen hat, ohne des authoris meldung zu thun. Die liebe, welche Claudius von Bellievre zu den alterthümmern truge, bewoge ihn eine menge Römischer stein-schriften in seinen garten zu sammeln, deren anzahl durch den Präsidenten Nicolaus de l'Ange, seinen schwager, sehr vermehret ward: Daher man diesen garten nur den antiquitäten-garten zu nennen pflegte. Denselben besitzen nun die PP. de la Trinité. Bellievre starb an. 1557. Man findet auch einen andern Claudium von Bellievre von Lyon, in dem XIII. sæculo, welcher an. 1269. ein buch heraus gegeben, unter dem titul: Tractatus de Bellis & induciis, quæ fuerunt inter Canonicos S. Joannis Lugdunensis, & Canonicos S. Justi, desumtus ex Monasterii Atheniorum Bibliotheca. Der P. Menestrier hat diesen tractat in seiner historie von Lyon an. 1696. drucken lassen. *P. Colonia*, hist. litter. de Lyon, tom. II. *Le Long*, bibl. hist. de la France pag. 71.

Bellin, oder Belinus, ein gewisser alter König der Britten, von dem die Engelländischen scribenten viel fabelhaffte dinge erzehlen. Denn sie geben vor, daß er ein sohn des Dunualo und bruder des berühmten Brennus, welcher die Gallier in Italien geführet, und A. M. 3664. oder 65. gar die stadt Rom eingenommen, gewesen sey. Ferner, daß diese beyden brüder mit einander in krieg gerathen, und als sie eine schlacht hätten liefern wollen, habe ihre mutter unter ihnen friede gemacht. Belinus hatte darauf seinen bruder nach Italien begleitet, und als er mit grossem ruhm zurück gekommen, sey er A. M. 3670. gestorben, und habe seinen sohn Gurguntius zum nachfolger hinterlassen.

Bellin, eine uralte adeliche familie, welche sich an. 926. in die Marck Brandenburg begeben, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden, und sich auch in Pommern ausgebreitet hat. Jürge Bellin hat nebst andern von Adel an. 1460. der stadt Stettin im nahmen der stadt Stargard den krieg angekündiget. Jacob ist an. 1596. Chur-Brandenburgischer Rath gewesen. Christian, Chur-Brandenburgischer geheimer Rath und Landes-Hauptmann von Ruppin, florirte an. 1626. Detlev bekleidete um das jahr 1630. die stelle eines Chur-Brandenburgischen Land-Raths. Johann Carl, der an. 1680. Chur-Brandenburgischer Land-Rath gewesen, hat seinen stamm fortgepflantzet. Es ist diese familie mit dem alten adelichen geschlecht von Belling in Pommern nicht zu confundiren, welches ebenfalls vor langen zeiten in der Marck Brandenburg und Pommern floriret. *MStt. geneal.*

Bellingwolder-schantz, eine vestung in der provintz Grüningen, nicht weit von dem Dollert an den Ost-Frießländischen grentzen gelegen.

Bellino, (Gentilis) von Venedig, der älteste sohn Jacobi Bellino, war an. 1421. gebohren, und nebst seinem bruder Johanne von seinem vatter sorgfältig erzogen, dergestalt, daß sie beyde einen grossen ruhm in der mahlerey erlanget. Die Republick gab ihnen gute beförderung, und ließ sie vortrefliche stücke in dem Raths-saale verfertigen. Endlich kamen auch dem Türckischen Kayser Mahomet II. einige gemählde von diesem Bellino zu gesichte, welchem sie so wohl gefielen, daß er an die Republick schrieb, mit bitte, ihm diesen Bellino zu überlassen, welcher auch darauf nach Constantinopel gieng, und unter andern stücken die enthauptung Johannis mahlte. Der Kayser bewunderte zwar dieses werck, tadelte aber daran, daß der hals gar zu hoch und dicke wäre, nachdem der kopf herunter gehauen worden; und damit er den Bellino seines fehlers überführen möchte, ließ er einen sclaven herkommen, und denselben enthaupten, damit Bellino sähe, wie sich der hals nach der enthauptung zusammen zöge. Allein dieser hatte sich dergestalt dafür entsetzet, daß er nicht nachließ, bis er seinen abschied bekommen, da ihn endlich der Kayser mit reichen geschencken, und einem recommendation-schreiben an die Republick wiederum nach hause schickte. Er bekam von derselben nach diesem jährlich eine grosse pension, machte in Venedig noch einige gemählde, und starb an. 1501. *Vasari* vite de Pitt. *Ridolfi*, P. I. p. 39. *Félibien*, &c.

Bellino, (Johannes) ein bruder des vorhergehenden, welchen er noch in seiner kunst übertraf. Er brachte die alte manier, gräll und trucken, dabey gantz lieblich und der natur ähnlich zu mahlen, wieder herfür, welches er in den bildern der Heiligen wohl zu brauchen wuste. Er machte übrigens verschiedene contrefaiten, und darunter auch des Petri Bembi, Leonardi Loredani und vieler andern, zu geschweigen, was er in dem saal zu Venedig gemahlet. Er starb an. 1512. nachdem er vor den Hertzog Alphonsum von Ferrara ein grosses stücke angefangen, im neunzigsten jahre seines alters. *Vasari. Ridolfi*, P. I. p. 47. *Felibien. Sandrart.* P. II. lib. II. p. 88.

* Bellino, (Jacobus) ein mahler von Venedig, welcher zu anfang des XV. sæculi, um das jahr 1420. und 1430. lebte, ware ein lehr-jünger Gentilis von Fabriano. Er mahlete unterschiedliche stück und insonderheit portraits; von seiner arbeit aber wird das bildnis Petrarchä und Laurä hoch gehalten. *Ridolfi*, vite de Pitt. part. I. *Felibien*, entr. des Peintres.

* Bellinus, ein wegen seiner frömmigkeit berühmter Bischoff von Padua, wurde wegen der schärfe seiner geboten von dem Adel dieser stadt verjaget. Man siehet sein grab 15. meilen von Rovigo, zu welchem man zu hellung der raserey sich begiebt, und soll nach versicherung der einwohner des lands das bloße betasten des schlüssels der kirchen, worinnen er sich befindet, dieses übel plötzlich zu heilen im stande seyn. Dieses behauptet auch Cölius, welcher aus diesem land gebürtig ware, lib. XVII. cap. 28.

Belliola, siehe Bailleul.

* Bellisarius, (Dominicus) ein berühmter Doctor Juris aus der Diœces Bari, wurde, nachdem er anfangs Protonotarius Apostolicus und an verschiedenen orten Vicarius Generalis gewesen, von Innocentio XII. bey welchem er die Caplansstelle verwaltete, auf recommendation des Ertz-Bischoffs von Bari, zum Bischoff zu Molfetta ernennet, von welcher würde er den 17. jan. an. 1696. besitz nahm. Er starb den 18. jan. 1701. eines jähen todes zu Rom, wohin ihn der Papst hatte kommen lassen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 920.

BELLIS MANIBUS, (Johannes de) oder ad Albas manus, oder de Belmis, Ertz-Bischoff zu Lyon. Einige halten dafür, er sey aus dem hause Belesme, ein sohn Wilhelmi, genannt Talvas, Graf zu Alençon, gewesen. Allein es ist gewiß, daß er ein Engelländer, und in seinem vatterlande durch seine tugenden am ersten empor gekommen. Er ward daselbst Archidiaconus, oder wie andere wollen, Schatzmeister der kirche zu Yorck, nachdem er die berühmtesten Academien in Europa besuchet. Er war dabey fromm, klug, beredt, und in sprachen wohl erfahren. Dahero er an. 1162. zum Bischoff zu Poitiers, und ums jahr 1178. wider die Albigenser in Languedoc zu predigen ernennet wurde. An. 1179. befand er sich auf dem General-Concilio im Lateran, unter Alexandro III. und weil er sich in Languedoc in grosses ansehen gesetzet, ward er an. 1180. zum Ertz-Bischoff zu Narbonne, und um eben diese zeit zum Ertz-Bischoff zu Lyon erwehlet, als er sich zu Rom bey Lucio III. befand, welcher ihm das Ertz-Bißthum zu Lyon bestätigte, ihn zu seinem Legaten ernennete, und in verschiedenen geschäften zu rathe zog. Er stund auch seiner kirche wohl vor, hatte aber dennoch viel feinde, welche ihm gift beybrachten, so ihm bey nahe das leben gekostet hätte. Ums jahr 1194. reisete er nach Engelland, und begab sich bey seiner zurückkunft in die Abtey zu Clervaux, woselbst er, wie es wahrscheinlich, ums jahr 1198. gestorben, weil Innocentius III. der im febr. selbigen jahrs erwehlt worden, in seinen Decretalibus den Johannem de Bellis manibus, vormaligen Ertz-Bischoff zu Lyon, nennet.

net. Er hat viel fragen, die messe betreffend, an den Bapst abgehen lassen, deswegen Innocentius III. seinen Decretalibus eine de celebratione missæ einverleibet. In dem leben Hugonis, Bischoffs von Lincoln, wird von ihm gemeldet, daß er, als er sich zu Clervaux aufgehalten, stets die Psalmen Davids um sich gehabt, und selbige in seinem munde geführet. Man eignet ihm einen historischen tractat, 32. episteln, und etliche andere stücke zu, welche aber nicht auf unsere zeiten gekommen. *Roger de Howeden* annal. part. post. in Rob. *Robert de Monte*, A. C. 1181. & ep. 165. & 174. *Joh. Salisbur.* ep. 233. 270. 281. & 286. *Tornac.* ep. 33. 86. 92. *Pitseus*, de scr. Angl. *Sammarth.* Gall. Christ. *Besli*, Evèq. de Poit.

* **Bellius**, (Paulus) ein Sicilianischer Jesuite aus Messina, starb an. 1658. Er hat unter dem titul Gloria Messanensium geschrieben de Veritate Epistolæ a Deipara ad Messanenses missæ, Meßina 1647. in fol. ingleichen unter dem nahmen Lœlii Palumbi de Capellano & Eleemosynario Christi pro animabus purgatorii, ib. 1654. in 8vo. *Hendreich.*

Bellmoll, ein kleiner ort in Catalonien, so den titul einer Grafschafft führet, dem hause von Braxado zuständig. *

Bellmont, ist 1.) eine kleine stadt in Calabria citra in Neapolis, an dem Toscanischen meer. 2.) Eine stadt nebst einem schlosse in Castilien, von welchem Joh. Ferdinand Pacheco an. 1421. den Freyherrlichen titul erhalten. 3.) Ein schloß und Herrschafft in Lothringen.

Bellmont, ein Freyherrliches geschlecht, welches zu zeiten des Römischen Königs Tarquinii Prisci, der bey nahe 600. jahr vor Christi geburt gelebet, mit den ersten Rhätiern aus dem Toscanischen in Graubündten gekommen seyn solle, daselbst viele güther angekauft, und das Erb-Cämmerer-amt im Stift Chur, wie auch den Freyherrlichen character erhalten. Sie hatten ihre schlösser und Herrschafften zu Flins und in Lungnetz im grauen oder obern Bund. Anshelm hat an. 942. zu Rotenburg, Wilhelm an. 1019. zu Trier, Johann an. 1080. zu Augspurg, und Andreas an. 1165. zu Zürich den thurnieren beygewohnt. Poppo war an. 1119. Abt zu Prüm, und Conrad an. 1272. Bischoff zu Chur. Er starb an. 1282. nachdem er viele schlösser theils eingelöset, theils aber neu erbauet. Ulrich Walther schlug an. 1355. Graf Rudolphen von Montfort, der ihn mit krieg überzogen, in einem treffen bey Jlantz, und bekam ihn nebst 38. vornehmen Grafen und Herren gefangen. Johann ward Churfürst und Ertz-Bischoff zu Trier um das jahr 1590. Georg Bischoff zu Worms, starb an. 1595. im 70. jahre seines alters. Um eben diese zeit waren von diesem geschlecht berühmt Johann Reinhard, Kayserl. geheimer Rath, wie auch Gottfried, Hugo, Augustin samt vielen andern hoch angesehenen männern. Es sind aber diese Freyherren nachgehends durch die innerliche kriege in solchen abgang gerathen, daß sie nur den Adelstand geführet, und haben sich in Teutschland begeben, da sie ihren nahmen verteutscht, und sich von Schönberg genennet. Es mögen auch die schlösser, städte und familien Beaumont oder Bellmont, im Hennegau, Franckreich und andern ländern von denselben den nahmen erhalten haben, wie den Guilielmus Brito im 10. und 11. buch Philippidos unterschiedener Grafen und Generals von Bellmont gedencket, die zu Königs Philippi Augusti zeiten in Franckreich in grossem ansehen gelebet. Allein dieser nahme kan auch gar leicht von selbsten in mehrern ländern aufkommen seyn, weil er sich auf viele örter und gegenden schicket. *Guileri* Rhæt. chron. *Arduser*, stemmat. Rhæt. *

Bellmont, war vor zeiten eine sehr reiche familie, in dem Königreich Navarra, deren güther und titul zu anfang des XV. sæculi durch heurath an das haus Toledo gelanget, welche linie zugleich das Connetabel-amt im erwehnten Königreiche erlangt, und sich öfters durch heurathen mit der Königlichen familie befreundet hat. Es ist auch von derselben bekannt die Bellemontanische faction wider die von Acrimont zu zeiten Königs Johannis II. aus dem Französischen geschlechte von Albret, welche sich König Ferdinandus Catholicus, in Aragonien dermassen zu nutze machte, daß als die Bellemontanische unten lag, er derselben güther in Navarra gegen andere in Aragonien vertauscht, und dadurch zu erst einen vesten fuß in Navarra gesetzet, hernach aber das übrige nachgeholet. Heut zu tage führen in Spanien auch die Hertzoge von Lerma, Najera, Uzeda ꝛc. den Marggräflichen titul von Bellmont. In Jrrland hat auch eine familie den nahmen Bellmont, und ist von derselben ein Lord und Baron an. 1702. als Gouverneur von Neu-Engelland verstorben. Hamb. hist. remarq. 1702. *Spen.* hist. inf. c. 88. *Farryni*, hist. Navarr.

BELLOCASSI, VELIOCASSES, VELOCASSES oder VELLOCASSES, eine besondere nation in dem ehmaligen Gallia Belgica, deren haupt-stadt das jetzige Rouen gewesen.

* **Bellochio**, eine kleine stadt im Hertzogthum Ferrara, in Jtalien, im thal von Comachio, an dem Venetianischen meer.

* **Bellocq**, (Petrus) von Paris, ein Cammer-diener Königs Ludwigs XIV. und Schweif-träger der Königin Maria Theresia, und hernach der Hertzogin von Burgund; ware ein Französischer dichter, welcher verschiedene ziemlich hochgeschätzte stücke verfertiget. Darunter ist eine satyre: Les Petits Maitres; eine andere les Nouvellistes; und ein gedicht über das Invaliden-haus, welches er dem Herrn Mansart, Ober-Aufseher der Königl. gebäuden, zuschriebe. In verschiedenen poetischen sammlungen findet man einige gedichte von diesem mann; als zum exempel in deren, so in dem Haag an. 1715. in zwey bänden heraus gekommen. Er hatte auch wider die satyre, so Boileau über die weiber gemacht, geschrieben, welcher anstatt einer antwort ihn etwas schimpflicher weise in seiner zehenden epistel nennete. Da aber Bellocq sich bey ihm entschuldigen lassen, setzte er an dessen statt den nahmen Perrin. Jener aber starb den 4. octob. 1704. **Brossette** in der anmerckung über gemeldten ort von Boileau. *Titon du Tillet*, Parnasse François p. 501.

Belloi, (Petrus) General-Advocat im Parlement zu Toulouse, war ein gelehrter Jurist, und ob er gleich der Catholischen religion zugethan, so gab er doch an. 1585. eine vertheidigung der rechte des Königs in Navarra, wider die Ligue unter folgendem titul heraus: Apologie Catholique contre les libelles, declarations, avis, & consultations faites, ecrites, & publiées par les ligués perturbateurs du repos du Roïaume de France, qui se sont élevez depuis le decés de feu Monseigneur frère unique du Roi par E. D. L. I. C. welche hernach ins Lateinische übersetzt, und von den Ligistischen verbenten als eine schmäh-schrift verworffen worden. Es hat auch derselben einer, unter dem nahmen Franciscus Romulus, eine antwort in Lateinischer sprache unter dem titul Responsio ad præcipua capita apologiæ, quæ falso Catholica inscribitur, entgegen gesetzt. Der author selbst wurde darüber an. 1587. ins gefängnis gesetzt, und als er nach etlichen jahren daraus entkommen, von dem Könige zum General-Advocaten im Parlement gemacht. Uber dieses buch hat er noch geschrieben: Déclaration du droit de légitime succession sur le Roïaume de Portugal apartenant à la Reine mère du Roi Très-Chrétien 1582.; variorum Juris Civilis libr. IV. & Disputat. de Successione ab intestato, &c. Du Plessis Mornai halt ihn gleichfalls vor den rechten authorem der apologiæ Catholicæ. Chronologie novenaire de Cayet, tom. I. f. 17. 20. *Thuan.* lib. LXXXII. & CX. *Du Maine*, bibl. Franç. *Mornai* mémoir. tom. I. p. 657. Catalog. bibl. Bodlej. *Bayle.*

Bellona, des Martis schwester oder eheweib, regierte in den kriegen dessen wagen, und wird daher selbst vor die göttin des krieges angegeben. Man bildet sie in gelben fliegenden und mit blut bespritzten haaren, da sie in der rechten hand eine fackel oder sense, in der andern aber einen schild führet, oder auch mit derselben die pferde des Martis regiert. Jhre Priester hiessen Bellonarii, welche sich selbst die schultern mit messern zerritzten, daß das blut häuffig nachgieng, wobey sie ein paar blosse schwerdter in die hände nahmen, und sich gantz unsinnig stellten. Jhr tempel stund zu Rom in dem Circo Flaminio gegen das Carmentalische thor über, ihr fest aber wurde den 4. jun. gefeyert, wobey denn insonderheit ihre Priester, ietztgedachter massen, ihr blut opfern musten. Ehemals pflegte der Rath zu Rom den Gesandten oder auch den Römischen Feldherren bey ihrer wiederkunft die erste audientz in diesem tempel zu ertheilen, wiewol diese gewohnheit nicht beständig war, obgleich die Columna bellica lange zeit für demselben stehen blieb, in welcher ein Fecialis einen spieß vest machte, der sich gegen das volck kehrte, wider welches der krieg beschlossen war. Bey den Cappadociern war sie eine der vornehmsten gottheiten, und ihre Priester die ansehnlichsten bey den Königen daselbst. *Tertullianus*, apol. cap. 9. de pall. cap. 4. *Lactant.* lib. I. cap. 21. *Cartarius*, de imag. deor. *Statius*, lib. II. & VII. Thebaid. &c.

Bellonius, (Petrus) ein Doctor Medicinæ in der Facultät zu Paris, war zu Sourletiere, einem kleinen dorfe nahe bey Fouilletourte, in der provintz Maine, gebohren. Nachdem er lange zeit herum gereiset, verfertigte er ein buch von dem, was er denckwürdiges in Judäa, Egypten, Griechenland, Arabien und andern ländern mehr gesehen hatte. Er schrieb auch einen tractat von der natur der vögel, fische, ꝛc. machte einen Commentarium über den Dioscoridem, welchen er nebst dem Theophrasto ins Französische übersetzt hatte; ingleichen noch andere schriften, als de neglecta stirpium cultura, earumque cognitione; de Arboribus cocciferis, resiniferis, aliisque sempiterna fronde virentibus, &c. Übrigens genoß er der gnade der Könige Henrici II. und Caroli IX. wie auch der freundschafft des Cardinals von Tournon. Einige stehen in der meynung, er habe sich mit den schriften Petri Aegidii de Albi, welchen er auf seinen reisen begleitet, groß gemachet, indem er ein theil davon nach dessen tode an. 1555. untergeschlagen, und hernach unter seinem nahmen heraus gegeben. Endlich wurde er an. 1564. ermordet. *Simler.* in ep. bibl. Gesn. *Thuan.* lib. XVI. *Du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. *Sammarth.* elog. *Linden*, de scr. Med. *Le Corvaiser*, hist. des Ev. du Mans.

* **Bellonius**, (Marc. Anton.) war aus der stadt Gorulis, unter die Diœces Novara gehörig, gebürtig, und gab bereits zu Mayland einen der besten Advocaten ab, als ihn der dasige Ertz-

Ertz-Bischoff St. Carolus zum geistlichen stand beredte, und einige zeit darnach zum Canonico an der Metropolitan-kirche, wie auch zum Ertz-Bischöfflichen Cantzler machte. Nach dessen tode nahm ihn der Hertzog von Lothringen zu seinem Rath an, worauf er nach Spanien reisete, und das Bißthum Evora bekam. Endlich ward er nach Rom beruffen, da ihn denn der Cardinal Camillus Burghesius, so hernach unter dem nahmen Pauli V. Papst worden, zu seinem vertrautesten annahm, und ihm den 12. febr. an. 1607. das Bißthum Bobbio ertheilte, welches er bis an. 1618. wohl verwaltet hat, da er in dem 62. jahre seines alters mit tode abgegangen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. pag. 949.

* Bellonius, (Nicolaus) ein berühmter JCtus aus Casal, florirte an. 1542. und war Professor Juris zu Dole und Piacenza. Er hat geschrieben Repetitiones & tractatus aliquot Juris, Basel 1544. Communes Juris sententias, Lyon 1553. in 8vo; Antinomiarum Juris dissolutiones; Lucubrationes; Consilia &c. *Mantua*, de JCtis p. 42.

* Bellonius, (Paulus) ein Professor Juris zu Pavia, und Rathsherr in Mayland, war zu Burgo aus einem adelichen geschlechte gebohren, und starb an. 1625. den 20. april zu Mayland. Er hat geschrieben de Obligationibus; de Testamentis ordinandis; de laudibus Alexandri Saulii; de Potestate eorum, quæ in continenti vel ex intervallo fiunt. *Ghilini.* theatr.

Bellonoten, sind nordische völcker, derer unter der armee des Attila, und unter den trouppen des Majoriani gedacht wird. *Sidon. Apollin.* in paneg. Aviti & Majoriani.

* Bellonus, (Andreas) ein schwester-sohn des Cardinals Johannis Mercurii aus Meßina gebürtig, woselbst er anfangs Decanus war, von dar aber den 27. jun. an. 1560. ins Bischoffthum Massa Lubrense eingesetzet wurde. Er erlaubte der bürgerschafft an statt der kirche St. Maria la Lobra, welche sonst am ufer des meers gestanden, aber vor mehr als 1000. jahren gantz eingegangen war, eine neue, il Capitiello genannt, zu erbauen, desgleichen ordnete er andre parochien in seiner Diœces, wo die sacramente künftig ausgespendet werden sollten, weil solches bisher nur allein in der haupt-kirche geschehen war. Welche stiftung Pius V. an. 1566. confirmiret hat. Auf dem Concilio zu Trident ist er auch mit gegenwärtig gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 648.

* Bellorius, (Joh. Petrus) ein berühmter Antiquarius, war zu Rom aus einer ansehnlichen familie gebohren. Sein vatter hatte vor, ihn meist bey einer Cantzley in dienste zu bringen, und that ihn dannenhero bey guter zeit zu dem Secretario des Cardinals Aldobrandini, Francisco Angeloni, damit ihn selbiger zu diesem zweck anführen sollte. Wie aber dieser ein besonderer liebhaber von antiquitäten war, und neben einer guten bibliotheck auch ein sehr schönes cabinet besaß, erweckte solches bey Bellorio eine begierde, die alterthümmer aus dem grunde zu studiren, wobey ihm denn des Angeloni anweisung sehr zu statten kam. Als nun hierauf dieser letztere seine Historia a gusta illustrata dell' antiche medaglie an. 1641. zum ersten mal heraus gab, solche aber von Tristan de Saint Amant in Franckreich angepacket wurde, nahm er die vertheidigung seines lehrmeisters auf sich, und schrieb: Il Bonino, overo avvertimenti al Tristano, worinn er diesem seinem gegner unterschiedene fehler aufrückt, die derselbe in dem ersten tomo seiner Commentaires historiques soll begangen haben. Nachdem er aber einmal die feder angesetzet, gab er nach der hand noch viele andre wercke an den tag, und kam dadurch in solches ansehen, daß ihm von der Königin Christina über ihre bibliotheck und curiositäten-cabinet die aufsicht anvertrauet wurde. Er starb über 80. jahr alt, an. 1696. und verließ ein treflich cabinet, welches nach der hand dem Königlich-Preußischen zu Berlin einverleibet worden. Von seinen wercken sind annoch zu mercken: Vite de' Pittori, Scultori, & Architetti moderni; Colonna Trajana; le Pitture antiche del sepolcro de Nasoni nella via Flaminia, davon auch eine Lat. übersetzung in Grævii thesauro tom. XII. befindlich; ferner: le Pitture antiche delle grotte di Roma; le Antiche Lucerne sepolcrali con le osservazioni; Selecti nummi duo Antoniniani; Nummus Antonini Pii de anni novi auspiciis; ac dissert. de nummo Commodi; Numismata apibus insignita, die auch in Gronovii thesauro tom. I. anzutreffen; Veteres Arcus Augustorum triumphis insignes; Fragmenta veteris Romæ, welche auch in Grævii thes. tom. IV. stehen; Admiranda Romanarum antiquitatum, ac veteris sepulturæ vestigia; und Annotationes in 12. priorum Cæsarum numismata ab Ænea Vico-Parmensi olim edita, welches letzte werck erst an. 1730. zu Rom heraus gekommen, da denn auch seine lebens-beschreibung beygefüget worden.

* Belloste, (Augustinus) ein berühmter wund-artzt, war anfänglich Chirurgien-Major bey der Königlich-Französischen armee in Italien, nach diesem aber oberster Chirurgus bey der verwittweten Hertzogin von Savoyen, und starb zu Turin den 15. jul. an. 1730. in dem 80. jahre seines alters. Man hat von ihm ein nützliches werck unter dem titul: Le Chirurgien de l'hôpital, in II. vol. welches nicht allein zum öftern in Paris und in Holland gedruckt, sondern auch, bey nahe in alle Europäische sprachen übersetzet worden. *Mangeti* bibl. scr. Medic. tom. I. *Mercure de France*, 1731.

* Bellovacensis, (Mauritius) wird von einigen vor einen Dominicaner-Mönch ausgegeben, wie Lusitanus in bibl. p. 175. und die ihm gefolget sind, Gozzeus, Pius, Fernandez und andre beym Altamura ad an. 1277. gethan, welcher meynung auch Laur. Pignon n. 79. ist, hingegen halten ihn andre, und zwar mit besserm rechte, vor einen Minoriten, wie solches aus einem manuscript bekräftiget wird, so zu Paris im Navarrischen Gymnasio liegt. *Wading.* bibl. Minor. *Alva*, in sole verit. rad. 212. col. 1522. Von seinem vatterlande sind die authores wieder nicht einerley meynung. *Pitseus. Anton.* bibl. Hisp. darinnen aber kommen sie alle überein, daß er zu ausgang des XIII. sæculi gelebet, und Distinctiones geschrieben habe. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 484. seq.

BELLOVACI, eine der berühmtesten nationen in Gallia Belgica, welche bey 100000. mann ins feld stellen konnten; dem aber ohngeachtet musten sie A. M. 3898. U. C. 701. A. C. 50. die Römische Ober-Herrschafft erkennen, nachdem sie von Julio Cäsare aufs haupt geschlagen worden. Ihre haupt-stadt war das jetzige Beauvais.

Bellovesus, ein schwester-sohn Ambigati, Königs der Gallier, ums jahr der stadt Rom 164. soll derselbe seyn, welcher die stadt Beauvais bauen und nach seinem nahmen nennen lassen. Er begab sich mit dem Segoveso aus seinem vatterlande, um neue wohn-plätze zu suchen, und da sich dieser letztere nach Teutschland wendete, gieng Bellovesus nach der Provence, woselbst er den Phocensern, als den neuen einwohnern von Marseille, wider die Salier beystand. Hernach begab er sich in Italien, und machte sich meister von dem strich landes, welches jetzt die Lombardie genennet wird, allwo er Mayland, Brescia, Bononien, Cremona, Bergamo, &c. bauete. Ferner war er den andern Galliern behülflich, daß sie sich in diesem lande gleichfalls niederlassen konnten, welches dahero Gallia Cisalpina benennet worden. Diesen auszug des Bellovesus und der Gallier setzt man gemeiniglich ins 164. jahr der stadt Rom, welches in die XLVII. Olymp. fällt, womit Livius überein kömmt, indem er sagt, es wäre selbiger 200. jahr vor eroberung der stadt Rom durch die Gallier, diese aber 364. jahr nach ihrer erbauung geschehen. *Livius*, lib. V. *Dupleix*, mém. des Gaul. liv. II. c. 26. *Petav.* &c.

* Bellozanne, ist eine in Normandie, eine meile von der stadt Gournay gelegene Prämonstratenser-Abtey. *Maty*, Dict.

* Belluccius, (Bernardinus) der 42. Bischoff zu Monte Feltro, war aus St. Marino gebürtig, ein mann von grosser gelehrsamkeit in beyderley Rechten und von treflich aus der erfahrung erlangter klugheit, daher er auch anfangs zum General-Auditor von Urbino und hernach zum Auditor Rotæ in Ferrara bestellet wurde, bis er endlich den 5. sept. an. 1678. das obgedachte Bischoffthum erhalten, aus welchem er jedoch, nachdem er sich durch fleißige visitation seiner Diœces, haltung eines Synodi, und errichtung eines Seminarii zu St. Marino um seine kirche sehr wohl verdient gemacht, die ihn dahero auch mit vielen thränen von sich gelassen, an. 1702. den 25. sept. nach Camerino versetzet worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 570. II. p. 856.

* Belludus, (Jambonetus) ein relegirter Paduaner, war so verwegen, daß er während seines exilii sich mit einem grossen hauffen aufrührischer köpfe zusammen verschwore, und allerhand feindseligkeiten und plünderungen im Paduanischen vornahm. Allein die aus Padua belagerten ihn auf seinem schlosse, eroberten solches, und bekamen ihn gefangen, worauf er zu Padua enthauptet, seine mit-gesellen aber als räuber tractiret und aufgeknüpfet worden. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 339.

* Belluga, (Petrus) ein Spanischer Jurist im XV. sæculo, von Valentia gebürtig, stund bey dem Könige in Aragonien Alphonso V. und bey dem Cardinal Alphonso Borgia in gutem ansehen, ward aber doch dereinst, da er in abwesenheit des bemeldten Königs der Stände freyheiten vertheidigt, von der Interims-regierung des landes verwiesen. Er fand aber doch gelegenheit mit obbemeldtem Cardinal Borgia zu Alphonso nach Neapolis zu kommen, der seine verantwortung gar gnädig aufnahm. Das jahr, in welchem er verstorben, ist ungewiß. Zu eben der zeit, als er nach Neapolis gereiset, hat er auch dem Könige sein Speculum Principis überreicht, welches nach der zeit zu verschiedenen malen gedruckt worden, und soll Alphonsus selbst dem buche diesen titul gegeben haben. *Anton.* bibl. Hisp. vet. X. 9.

Belluno, lat. Belunum, eine kleine aber schöne stadt in der Tarviser-Marck, liegt zwischen dem gebürge an dem fluß Piave, und hat ein Bischoffthum, so unter Aquileia gehöret. Das hiervon dependirende gebiethe, Bellunese, hat gute eisen-bergwercke.

* Bellus, oder Beau, (Joh. Bapt.) ein Französischer Jesuite aus der Grafschafft Avignon, gebohren an. 1602. lehrte die beredtsamkeit sieben jahre zu Toulouse, war Rector des Collegii du Rodes, und endigte sein leben zu Montpellier den 26. jul. an. 1670. Er schrieb de Stratagematibus Gallorum; wie auch de Partibus templi auguralis; de Tempore conflictus Pharsalici; ingleichen verschiedene Vitas &c. *Alegambe.*

* Bellus, (Cherubinus) ein Franciscaner aus Sicilien, welcher zugleich ein vortreflicher Poet und berühmter Theologus war. Er verstunde sonderlich das Jus Pontificium. Er ward in Sicilien Definitor seines ordens, und blühete um das jahr

1652. Er hat eine grosse anzahl Italiänischer getichten drucken lassen, und solle zum druck bereit gehabt haben: Summam Casuum Conscientiæ. *Biblioth. Sicula.*

* **Bellutus**, (Bonaventura) ein Minorit von Catania in Sicilien, ware ein berühmter Philosophus und Theologus. Nachdem er sich anfangs auf die Humaniora gelegt hatte, ergriff er das Studium Juris. Damit er aber ein heiligeres leben führen könnte, wehlete er das kloster-leben. Er lehrte viele jahre lang in gemeinschafft mit Bartholomäo Mastrio die Philosophiam Scoti und die Theologiam. Sie musten aber einander verlassen, weilen Bellutus an. 1640. zum Definitore perpetuo ernennet worden. An. 1645. ward er zum Provincialn in Sicilien gemacht, allwo er auch als General-Commissarius dienste leistete. Hernach ward er Inquisitions-Rath und Assessor der Cardinälen Astalli und Bonadies, so beyde Bischöffe zu Catania gewesen, allwo er an. 1676. in dem 77. jahr seines alters mit tod abgienge. Die viele philosophische Disputationes, welche er mit Mastrio ausgegeben hatte, sind endlich in ein corpus zusammen geschmoltzen, und unter dem titul: Philosophiæ ad mentem Scoti cursus integer gedruckt worden. Von ihme allein aber hat man: De Incarnatione Verbi Dei; Mortalium opusculorum miscellan. apparat. atque Resolutionum Liber Posthumus. *Biblioth. Sicula.*

* **Belmeys**, (Johannes) ein gelehrter Englischer Theologus des XII. seculi, der aus einem edlen geschlecht entsprossen ware, und auf denen berühmtesten Universitäten in Engelland, Franckreich und Italien studiret, und sich aller orten durch seine grosse gelehrtheit hervor gethan hatte. Johannes Salisburiensis sagt, er habe eine grosse wohlredenheit besessen, und alle Gelehrte seiner zeit in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprach übertroffen. Er ware dabey auch ein scharfsinniger Disputator. Nach seiner zurückkunft in Engelland ward er zum Canonico und Schatzmeister der kirche zu Yorck ernennet; einige jahr hernach gieng er nochmals in Italien, und ward von Papst Hadriano IV. der von geburt auch ein Engelländer ware, und mit welchem Belmeys einige jahr zuvor in genauer freundschafft gelebet hatte, sehr höflich empfangen. Baleus sagt, es habe König Henricus II. den Belmeys zu dem Bißthum von Poitou erhaben, und dieser, um seine danckbarkeit dagegen zu bezeugen, habe sowol in person als durch schriften sich dem hochmuth Thomä Becket, Ertz-Bischoffs von Canterbury, ohnerachtet er Primas von gantz Engelland und Päpstlicher Legatus gewesen, nachdrücklich widersetzet. Er gelangte hernach zu dem Ertz-Bißthum von Narbonne; allein da er eben auf seiner reise nach Rom begriffen ware, in dem jahr 1181. um das Pallium zu empfangen, ersuchte die Geistlichkeit von Lyon den Papst Lucium III. er möchte den Belmeys zum Ertz-Bischoff ihrer stadt und zum Primate von Franckreich ernennen, welches auch geschehen ist. An. 1194. da er schon ein hohes alter erreichet hatte, gieng er nochmalen naher Engelland unter der regierung Königs Richardi I. man weiß aber das jahr seines todes nicht. Seine wenige schriften sind: Epistolæ XXXII. ad Thomam Becket; Invectiva in eundem; Orationes elegantes; Aurea Historia, wiewol es nicht gar gewiß ist, daß durch den Johannem Eboracensem, dessen nahme auf dem titul dieses letztern stehet, der Belmeys müsse verstanden werden. Englischer *Bayle.*

* **Belna**, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch von seiner vatter-stadt Beaulne, zwischen Chalon und Dijon gelegen, zugenannt, trat an diesem letztern ort in obgedachten orden, und wurde seines bekannten religions-eifers wegen, und weil er sehr gelehrt war, an. 1316. zum Inquisitor zu Carcassonne gemacht, welches amt er bis an seinen tod an. 1333. mit grosser klugheit emsig verwaltet hat. Seine verschiedene sententzen, die er als Inquisitor abgefasset, hat Philippus a Limborch dem buch, so den titul Historia Inquisitionis führet, und zu Amsterdam an. 1692. in fol. gedruckt ist, hinten angefüget, auch hat Baluzius misc. tom. I. etwas von seiner arbeit mit inserirt. *Echard.* script. ord. Præd. tom. I. p. 585. seq.

* **Belnon**, ein Bischoff von Meissen in Sachsen, ward ohnfern Goslar in dem jahr 1010. gebohren, zu Hildesheim, einer stadt in Nieder-Sachsen, auferzogen, und nahme in dem 18. jahr seines alters den orden an. Nachdem er unterschiedliche jahr lang in dem kloster zugebracht hatte, ernannte man ihne in dem jahr 1051. zum Canonico der Kayserl. capellen von Goslar, und zum Theologaln dieser kirchen, endlich aber wurde er in dem jahr 1066. zum Bischoff von Meissen erwehlet, und durch den Ertz-Bischoff von Magdeburg eingeweyhet. Er wurde in der von Henrico IV. gegen die Clerisey und den Adel in Sachsen angerichteten verfolgung eingewickelt, und wehrte sich für den Papst gegen diesen Kayser sehr starck. Er verfügte sich nach Rom, allwo er einem Concilio, in welchem der Papst den Kayser in den bann thate, beywohnte. Nach seiner wiederkunft in Teutschland, trate er die von ihme angefangene mission in Sclavonien wiedrum an, und starb den 16. heumonat 1106. Er wurde von Adriano VI. canonisiret, und haltet man sein fest den 16. brachmonat. Sein leben wurde von Hieronymo Emser beschrieben. *Baillet*, vies des Saints, 16. juin.

Belochus, oder **Belotus** I. König in Assyrien, succedirte dem Armamithres A. M. 2214. und regierte bis 2249. 35. jahr.

Belochus II. folgte dem Amintes, und regierte von an. 2566. bis 2591. Andere setzen noch einen König in Assyrien, Belochus, welchen sie mit dem Phul, der zu den zeiten des Menahem, Königs in Israel, ums jahr der welt 3265. regieret, confundiren.

* **BELOMANTIA**, auf Griechisch Βελομαντία, ist der nahme einer gattung wahrsagerey, welche durch pfeile geschahe. Die dabey übliche ceremonien waren insonderheit bey den Orientalischen völckern unterschiedlich, wie solches Pocockius in seinem **versuch von der Arabischen historie** bemercket; wir wollen uns aber nicht an deme, was er von denen bezeichneten pfeilen erzehlet, welcher man eilf oder zu zeiten mehr in einen kleinen sack warf, und nachgehends wieder heraus zog, aufhalten, sondern nur allein dasjenige anführen, so er von einer gewissen gattung von loos, von den Arabern Azlam genannt, meldet, hieher setzen, welches also lautet. " Wann jemand eine reise vor„ hat, oder sich zu verheurathen willens ist, oder ein ander„ wichtiges vorhaben hat, sind sie gewohnet durch drey in ein„ gefäß gethane pfeile sich darüber raths zu erholen; auf den er„ sten schreiben sie, **der Herr hat mir befohlen**, jussit me„ Dominus meus; auf den zweyten; **der Herr hat mir ver„ boten**, prohibuit me Dominus meus; auf den dritten aber„ schrieben sie nichts. Wann sie nun denjenigen, worauf der„ befehl stunde, heraus zogen, griffen sie mit freuden alsobald„ ihr vorhaben an, gleich als ob ihnen solches von GOtt wäre„ befohlen worden. So sie denjenigen, darauf das verbot ge„ schrieben ware, in die hände bekamen, schlugen sie ihren an„ schlag alsobald aus dem sinn, und wollten nicht mehr daran„ gedencken. So aber der dritte zum vorschein kame, darauf„ nichts geschrieben ware, legten sie selbigen wiedrum darein,„ und fiengen wiedrum von neuem an zu loosen, bis sie einen„ heraus zohen, welcher ihnen ihr vorhaben ins werck zu rich„ten entweder verbote oder gebote. „ Eine gantz gleiche sach befindet sich *Ezech.* XXI. 21. aus anlas Nabuchodonosers, des Babylonischen Königs: **Denn der König zu Babel, sagt Ezechiel, wird sich an die weg-scheide stellen, vornen an den zween wegen, daß er ihm wahrsagen lasse, mit den pfeilen um das loos schiesse, seinen abgott frage und schaue die leber an; und die wahrsagung wird auf die rechte seiten gen Jerusalem deuten** &c. und in dem 23. verse sagt dieser Prophet: **Aber es wird solch wahrsagen den kindern Israel falsch duncken** &c. Es redt also die Schrift klärlich von der Belomantia, und erkläret solches St. Hieronymus gleichfalls, wiewolen etwas weitläufiger: " Dieser„ König, sagt er, wird zwischen zween wegen stehen, und das„ Oraculum nach art seines lands um rath fragen; er wird„ pfeile in einen köcher thun, und solche miteinander vermischen, auf diesen werden unterschiedliche nahmen stehen, um„ durch den ersten, so heraus gezogen wird, zu bedeuten, welche„ stadt er zum ersten belagern solle. „ Siehe, was dieser grosse Kirchen-Lehrer über *Hoseæ* IV. sagt, allwo er ruthen oder stecken nennet, was hier pfeile genennet wird. Dieses heisset man RABDOMANTIA.

* **Belon**, ware ein tapferer mann der armee Alexandri M. welcher sein leben in kriegs-diensten zugebracht hat, und von einem gemeinen soldaten bis auf die stelle, so er damals besaß, hinauf gestiegen ware; welcher aber anbey nur allein zu den kriegs-diensten tüchtig ware; und übrigens gar grobe sitten hatte. Er ware der erste, welcher zu dem tod Philotä, weilen er wider das leben Alexandri conspiriret, seine stimme gegeben hatte. *Quintus Curtius*, lib. VI. cap. 11.

* **Belona**, ist ein flecken Andalusiens, am ufer des sees de las Yeguas, ohnfern dem fluß Barbato gelegen. Man haltet Belona für die kleine stadt Hispaniæ Bæticæ, so ehemals Belo, Bälo und Bello genannt ward, welche jedoch einige Geographi bey Conil und andre bey Porto Barbato setzen. *Baudrand.*

* **Belorado**, oder **Villorado**, Belliforamen oder Villoradum, ware vormals eine Bischöffliche stadt Hispaniæ Tarraconensis, jetzund aber ist es nur ein kleiner flecken in Alt-Castilien, unten an denen bergen von Cogollos, zwischen Burgos und St. Domingo von Calçada, fünf meilen von dieser letztern und eilf meilen von Burgos gelegen. *Moreri.*

Belot, ein Advocat im Königlichen Französischen geheimden Rath, unter Ludovico XIII. unterstund sich in einem buche zu erweisen, daß man sich der Französischen sprache nicht in gelehrten schriften bedienen sollte, weil dadurch dem gemeinen volck die geheimnisse der weisheit offenbaret würden, welches grosses übel nach sich zöge, wie er in einem andern buche beweisen wollte. Das erstere buch kam an. 1637. zu Paris in 8. unter folgendem titul heraus: Apologie de la langue Latine contre la Preface de Monsieur de la Chambre en son livre des nouvelles conjectures de la digestion. *Pelisson*, hist. de l'Acad. Franç. *Bayle.*

* **Belot**, (Joh.) ein Franzose, gab Opera Mathematica, Rouen 1640. in 8vo, und 1662. Chiromantiam & Physiognomiam, Rouen 1649. in 8vo; und l'Oeuvre des Oeuvres, ou le plus parfait des sciences Steganographiques Paulines, Armedelles & Lullistes, Lugdun. 1654. in 8vo heraus. *Hendreich*, Pand. Brandenb. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. II. c. 5. n. 68. c. 6. n. 22. tom. II. lib. III. n. 7.

Belp, ist ein groß dorf und schloß unten am Belpberg, nicht weit von der Aaren, 2. stund ob Bern gelegen, ware das stammhaus der Freyherren von Belp, von welchen lebte Rudolph des Raths zu Bern, an. 1323. Hartmann, an. 1351. Bartholomä, an.

an. 1352. Nach deren abgang kame diese Freyherrschafft an die von Montenach, und von diesen zum halben theil an die von Waberen, und der andere halbe theil an die Gruber. Petermann von Waberen (welcher an. 1430. gelebt) hinterliesse eine einige tochter Ottilia, welche Hans Thüring von Bütickon geheurathet, und ihme ihres vatters halben theil an Belp zugebracht. Deren tochter Cordula brachte solche an. 1512. zu ihrem mann, Melchior von Luternau, und auf die mit ihme erzeugten kinder. Der andere halbe theil ist an die vom Stein gekommen, aus welchen Hauptmann Jacob vom ablaß-krämer Bernhardin Samson um einen apfel-grauen hängst ablaß für sich, seine 500. soldaten, seine vorfahrn und sämtliche unterthanen zu Belp an. 1518. gekauft hat. Dieser kauff ware gewißlich nicht zu theuer, so fern der ablaß kräfftige würckung gehabt. Endlich hat Augustin von Luternau, an. 1555. Georgens vom Stein erben, ihren halben theil an der Herrschafft Belp abgekauft, und ist also allein Herr worden, dessen großsohn Hieronymus an. 1584. zwey töchter hinterlassen, deren Vogt diese Herrschafft an Hans Frantz von Luternau vertauschet hat; dessen kinder selbige Hans Frantz Stürler an. 1680. gegen das guth Seelhofen vertauschet, dessen sohn Daniel solche wiederum vertauschet an Obrist Hans Ludwig von Muralt, um einen garten im Altenberg, an. 1700. Dessen sohn Samuel hat solche an. 1721. an Jkr. Carl von Wattenweil verkauffet. *Stumpf.* lib. VIII. pag. 251. & 261. *Stettler.* docum. genealog. & chr. Mscr. varia.

* **Belpuch**, eine kleine stadt in Catalonien, ohngefehr 5. meilen von Lerida, und nicht weit von Ceruera; es ist in dieser ein berühmtes Franciscaner-kloster, welches Raymundus Cardona gestiftet, und mit nöthigen einkünften versehen hat.

* **Belriguardo**, lat. Belrigardum, war sonst ein prächtiger pallast in Italien, an einem kleinen arm des Po-flusses, drey meilen von der stadt Ferrara.

Belsazar, oder **Balthasar**, König zu Babylon, ein sohn des Niriglissors, und enckel Nebucadnezars des grossen: denn Niriglissor, des Königs Nebucadnezars eidam, hatte seinen schwager Evilmerodach, den sohn des Nebucadnezars, aus dem wege räumen lassen, damit er das Reich an sich zöge, und nachdem er solches 4. jahr verwaltet, starb er, und überließ es also seinem sohn Laborosardocho, welcher bey dem Daniel Belsazer heist, wiewol andere dafür halten, daß Belsazar derjenige sey, den Berosus Nabonidum und Herodotus Labinitum nennet. Dieses ist gewiß, daß Belsazar um das jahr der welt 3423. A. C. 561. Olymp. LIV. 4. zur regierung gekommen, jedoch war er unter der vormundschafft seines vatters bis auf A. M. 3428. da dieser verstorben; alsdann trat er selbst die regierung an, und machte seinen bedienten ein köstlich mahl, und als sie in vollen freuden waren, auch die gefässe des tempels zu Jerusalem dabey entheiligten, gieng eine hand aus der wand, die eine unbekannte schrift schrieb, deren inhalt war, daß sein Königreich gezehlet und vollendet, er selbst gewogen und zu leicht gefunden, sein Königreich zertheilet, und den Meden und Persen gegeben sey, in welcher nacht er auch A. M. 3428. im 9. monat seiner selbst geführten regierung umgebracht worden. *Dan.* V. *Herodot. Josephus*, lib. X. ant. jud. c. 10. seq. *Torniell. Salian. Pererius. Scaliger. Petavius. Riccioli. Usserius.* &c.

Belsazer, wurde der Prophet Daniel von dem obersten Cämmerer des Königs Nebucadnezars genannt. *Dan.* I. 7.

* **Belsunce**, ist ein altes und berühmtes haus in dem Königreich Navarra. Vormalen besasse es zwey schlösser seines nahmens, das einte in Ober-Navarra, allwo es annoch stehet, 6. meilen von Pampelona; das andere in Nieder-Navarra in der Pfarr von Atheres, in dem ländlein Arberoue, unter das Bißthum Bayonne gehörig, und drey meilen von dieser stadt gelegen. Allda haben sich die Herren von Belsunce seit unterschiedlichen jahrhunderten aufgehalten. Von ihrem ursprung kan man nichts gewisses sagen, indeme das in denen religionskriegen vorgegangene sengen und brennen und die dadurch verlohren gegangene titul bis auf ihren ursprung hinauf zu steigen verhindern. Wann es aber in dergleichen fällen erlaubt wäre, sich auf muthmassungen zu steuren, so wären die wapen der alten Vicomten von Bearn, so das haus von Belsunce seit undencklichen jahren traget, vor selbiges ein sehr schönes vor-urtheil. Die Herren von Belsunce besitzen den titul der Vicomten seit der mitte des XII. sæculi. Das Haupt des hauses ist ein gebohrner Oberster der militz des Val d'Arberoue, welche der Adel des lands commandirt; über deren gröSten theil er das commando führet; ferners gehet er in denen Lands-Ständen-versammlungen dem Alcaide oder Königl. Richter vor, und setzet sich allezeit zu oberst auf dem banck, da der übrige Adel auf gleichem banck unterhalb dem gemeldten Richter sitzet. Man wird in der folge dieser genealogie sehen, wie ein Herr von Belsunce in dem jahr 1555. in diesem vorsitz-recht unterstützt worden; wie auch welche hohe verwandtschafften die Herren dieses nahmens gehabt haben; man hat aber die nahmen einiger ihrer weibern nicht entdecken können. I. **Roger**, Herr von Belsunce, brachte auf seine nachkommen den titul und würde von Vicomte, durch die erwerbung der Vicomté von Macaye in dem land von Labour, und des schlosses und Herrschafft von Bayandure, des ordentlichen sitzes des Vicomte. Das gantze land wurde ihme an dem Pfingsttag 1154. von Raimondo Arnoldo, Vicomte von Acqs, II. des nahmens, um 6000. gold-gulden verkauft. Worauf neun und dreißig der fürnehmsten einwohnern von Macaye, deren in dem darüber errichteten instrument meldung geschicht, und die bey der kirch-thür von St. Stephano von Macaye versammlet waren, versprachen hinfüro Roger Herrn von Belsunce für ihren Vicomte zu erkennen, und sich gegen ihme und seinen nachfolgern als vasallen pflichtig zu erzeigen. Er ware ein vatter Chiconis, welcher folgt: II. **Chicon** von Belsunce, Vicomte von Macaye, ware einer der Herren, welche den von dem Englischen König Richardo, und dem Hertzog von Aquitanien in dem jahr 1170. der stadt Bayonne ertheilten freyheits-brief unterschrieben haben. Solcher wird in denen in dem jahr 1663. von Bertrand Compaigne, ersten Königlichen Advocaten in der Landvogtey des Lanes und dem Präsidial von Acqs bekannt gemachten chronicken der stadt Bayonne auf Latein pag. 29. völlig angeführt. Von ihme ward gebohren: III. **Wilhelmus** von Belsunce, Vicomte von Macaye, testirte in dem jahr 1209. und hinterließ: IV. **Chicon** von Belsunce, II. dieses nahmens, Vicomte von Macaye, welcher in dem jahr 1240. lebte, und ein vatter war: V. **Wilhelmi-Chicon** von Belsunce, Vicomte von Macaye, vermählet in dem jahr 1273. mit Michelotta, einer tochter Arnoldi, Herrns von Uza, wie solches in den chronicken von Bayonne pag. 85. bezeichnet ist. Er erzeugte von ihro **Arnoldum**, welcher folgt, und 3. andre söhne. VI. **Arnoldus** von Belsunce, Vicomte von Macaye, wurde samt seinen drey brüdern von dem König Philippo Pulchro, welcher von seiner gemahlin das Königreich Navarra besaß, wegen denen grossen und wichtigen von ihrem vatter geleisteten diensten durch einen in den archiven von Mire verwahrten bestallungsbrief von dem jahr 1294. mit dazumalen sehr ansehnlichen pensionen beehret. Sein sohn ware: VII. **Garcias Arnoldus** von Belsunce, Vicomte von Macaye, wurde, wie solches in der historie von Navarra bezeichnet stehet, in dem jahr 1322. von Carolo Pulchro, dem König von Franckreich und Navarra, zum Ritter gemacht. Von ihme stammte her: VIII. **Wilhelmus Arnoldus** von Belsunce, Vicomte von Macaye, Ritter, Groß-Cämmerer und Ricombre von Navarra. Er hatte nichts als den titul eines Edelmanns, da ihme der König Carolus II. Graf von Evreux, mit dem beynahmen der schlimme, ein gewiß guth, solches lebenslänglich zu geniessen, dennoch mit dem beding gabe, daß er verbunden seyn soll, ihme mit einem wohl bewafneten reuter, auf seine eigene unkösten, vierzig tage lang zur kriegs-zeit in seiner armee zu dienen, oder ihme in friedens-zeiten in seinen zügen zu folgen, wann ihme anbefohlen wurde, sich bey seiner person einzufinden. Die patenten dieser schenckung, so von Tudela den 1. mertz 1350. datirt sind, werden von Othenart, notitia Vasconiæ pag. 109. angeführt. Dieser scribent füget bey, dieser gattung patenten seyen mesnade-briefe, und die, welchen sie ertheilet worden, Mesnadiers genannt worden. Dadurch wurden sie insonderheit an den Königl. Hof verbunden, allwo sie nach denen Ricombres einen ansehnlichen rang besassen. Du Cange sagt, durch diese brief seye man zum Ritter gemacht, und die, welche solche erhalten hatten, für Ritter des Königl. Hauses gehalten worden. Eben dieser Fürst erhube nachgehends diesen Vicomte von Belsunce in den ehren-stand eines Ricombre, welcher titul einen grossen und mächtigen Herrn bedeutet, und welcher in Navarra, gleichwie in Spanien, der ansehnlichste ware, welchen der Adel erhalten konnte. Der König unternahme nichts wichtiges ohne vorhero eine gewisse anzahl Ricombres darüber begrüsset zu haben. Unter denen von Navarra in Franckreich sich niedergelassenen häusern kennet man keine als das von Grammont, von Luxe und von Belsunce, welche diese würde erlanget haben; die zwey erstern in dem jahr 1350. und das letztere kurtz darauf. Eine so hohe würde verursachte, daß der Vicomte von Belsunce dem König seinem Herrn sehr getreulich anhienge; er folgte ihme in allen seinen unglücklichen unternehmungen wider Franckreich, und hatte die ehre in dem diesem Fürsten durch den friedens-tractat vom 14. mertz 1360. des alten styli verwilligten abolitions-brief mit begriffen zu seyn. Von seiner gemahlin Agnesia von Luxe hinterließ er **Antonium**, welcher folgt: IX. **Antonius** von Belsunce, Vicomte von Macaye, ware Maire und oberster Hauptmann der stadt Bayonne in dem jahr 1372. welchen titul das haus von Grammont sich nachgehends gleichsam erblich gemacht hat. Er vermählte sich mit Eleonora von Aroue, einer tochter N.... von Aroue, Vicomte von St. Martin. X. **Garcias Arnoldus** von Belsunce, II. des nahmens, Vicomte von Macaye, welcher mit den Herren von Grammont und Luxe den in dem jahr 1384. zwischen Franckreich und Spanien errichteten friedens-tractat unterschrieb. Er vermählte sich mit Blanca, einer erbin des hauses und der weltlichen Abtey von Barvix, von deren er erzeugte **Arnoldum**, welcher folget; und **Gastonem Armandum** von Belsunce, von deme man folgendes erzehlet: Als um das jahr 1407. ein greulicher dreyköpfichter drach die gegend um Bayonne gäntzlich verwüstete, habe der jüngste Belsunce sich vorgenommen, das land davon zu erlösen. Er griffe derowegen dieses unthier bey dem brunnen von Lissague seinem aufenthalt, eine halbe meile von Bayonne, an, und tödtete solches nach einem harten kampf, er wurde aber in seinem triumph selbsten begraben, indeme man ihne unter dem drachen erstickt fande. Sein leichnam wurde in einem grab, so man annoch in der Dominicaner-kirche zu Bayonne siehet, begraben. Er ward allda gantz bewafnet vorgestellt; es sind

der Legitimæ, da sich alle beyde ohngefehr den 6. may 1634. allda befanden. Bey untersuchung des adels, bewiese er den seinigen in dem 70. jahr seines alters, durch die vor dem Herrn Pelot, Intendanten von Bourdeaux, aufgewiesene titul, und wurde er für einen Edelmann aus altem herkommen erkannt. Er lebte annoch zu der zeit, da sich sein sohn in dem heumonat 1668. vermählet hatte. Er hatte sich den ersten christmonat 1631. vermählet mit Johanna von l'Effe, einer tochter Jacobi von l'Effe, Herrns von Coudray, und Mariä von Loube, einer Dame von la Gatevine. Die ehe-pacten wurden zu Chalons in Champagne, in gegenwart Jacobi Nompar von Caumont, Marquis von la Force, Marschalln von Franckreich, Charlottä von Gontault von Biron, der baas des besagten Jacobi von Belsunce, Armandi von Caumont, Feld-Marschalln der Königl. armeen, eines sohns des Marschalls von la Force, und Johannä von la Rochefaton de Saveille seiner gemahlin, errichtet. Johanna von l'Effe ware eine baas dieser letzten Dame, wie auch der tochter des Marschalln von Chatillon, so an Georgium Hertzogen von Würtemberg, Grafen von Mömpelgard, vermählet wurde, welches aus unterschiedlichen von diesem Printzen an die Demoiselle du Coudray, jüngere schwester der Dame von Belsunce, geschriebenen original-briefen, worinnen er sie seine baas nennet, bewiesen wird. Aus der heurath Jacobi von Belsunce wurden neun kinder gebohren. 1.) N. von Belsunce, Hauptmann in dem regiment von Belsunce, wurde in dem treffen in der vorstadt St. Antoine, allwo er in dem jahr 1652. die an der spitze stehende soldaten commandirte, für den König streitend ums leben gebracht. 2.) **Armandus**, welcher folgt. 3.) **Jacobus**, Hauptmann in dem regiment Turenne, kame in dem jahr 1674. in dem treffen von Sintzheim um. 4.) N. Oberst-Lieutenant der Königl. küraßier, verlohre in gleichem jahr in der schlacht von Senef das leben. 5.) **Elias**, der Graf von Belsunce genannt, Ritter des kriegs-ordens von St. Ludwig, Oberster des regiments von Nivernois, wurde den 28. april 1694. zum Brigadier der Königl. armeen erwehlet. Seine schwachheiten nöthigten ihne, sich aus den diensten zu begeben, und lebte er noch in dem horn. 1724. 6.) **Anna**, vermählet vor dem jahr 1667. an Johannem von Montalambert, Herrn von Mondeau, mit deme sie etliche kinder erzeugte. 7.) **Charlotta**, vermählet den 21. heumonat 1668. an Johannem von Caumont la Force, Marquis von Tonneins, einen sohn des ersten Marschalls von la Force. 8.) **Olympia**, eine gemahlin Antonii Herrns von la Lane, Obersten eines Holländischen regiments, von deme sie eine einige tochter erzeugte, so an Nicolaum von Fumel, Marquis von Montsegur, Freyherrn de l'Isle, vermählet wurde; und 9.) **Louisam von Belsunce**, zweyte gemahlin Armandi Nompar von Caumont, Hertzogs von la Force, Pair und zweyter Marschall von Franckreich seines nahmens; welcher sich mit ihro den 22. sept. 1667. in dem schloß von la Force vermählet hatte. XVIII. **Armandus**, Marquis von Belsunce und Castelmoron, Freyherr von Cavaudun, Herr von Born in Agenois, Vieilleville, Seneschall und Gubernator der Landvogteyen von Agenois, und Condomois den 30. mertz 1699. ware Hauptmann in dem regiment Schomberg, und diente in dem jahr 1667. in dieser stelle in Portugall unter dem Grafen von Schomberg; und nachgehends Hauptmann der reuterey in dem Königl. regiment. Er vermählte sich den 21. heumonat 1668. mit Anna von Caumont-Lausun, und schenckte ihme der bey dieser vermählung sich gegenwärtig befindende Marschall von la Force, in ansehung seiner baas, so er heurathete, die Herrschafft von Castelmoron. Sie starbe den 6. weinmonat 1722. und ware eine schwester Antonini Nompar von Caumont, Hertzogs von Lausun, so den 19. novembr. 1723. gestorben, und dritte tochter Gabrielis Nompar von Caumont, Grafens von Lausun, und seiner zweyten gemahlin Charlottä von Caumont la Force. Charlotta von Caumont, eine andre schwester des Hertzogs von Lausun, vermählte sich mit Armand von Bautru, Grafen von Nogent, von deme sie vier kinder erzeugte. 1.) N. . . . von Bautru, Graf von Nogent, General-Lieutenant der Königl. armeen. 2.) N. . . . von Bautru, der Ritter von Nogent genannt. 3.) **Margaretha Ludovica, Theresia Maria Charlotta** von Bautru, vermählet erstlich mit Amé Blasio Daydié, Grafen von Benauges, und in dem jahr 1715. mit N. Grafen von Arco. 4.) **Maria Antonia** von Bautru Nogent, eine gemahlin Caroli Armandi von Gontault, Hertzogs von Biron, Pairs von Franckreich. Die aus der heurath des Marquis von Belsunce gebohrne kinder sind an der zahl fünf. 1.) **Armand** von Belsunce, Marquis von Castelmoron, Oberster des regiments von Nivernois in dem jahr 1701. nachgehends in dem jahr 1704. Capitain-Lieutenant der Gendarmes von Burgund, heutigs tags Bretagne, Brigadier der Königlichen armeen den 30. jen. 1709. Ritter des H. Ludwigs, commandirte die Gendarmes in Flandern, in der campagne 1712. und starbe an seinen wunden den 28. heumonat gleiches jahrs. Dieser ware der neunte seines hauses, so sein leben bey der armee verlohren hatte. Er hatte sich in dem jahr 1700. vermählet mit Anna du Buisson von Bournazel, einer tochter und erbin N. . . . du Buisson, Marquis von Bournazel und Mirabel, Landvogt von Rovergue, welche in eben diesem jahr ohne nachkommen verstarbe. 2.) **Henricus Franciscus Xavier** von Belsunce, wurde den 3. april 1709. zum Bischoffen von Marseille ernannt, und den 30. mertz 1710. während der versammlung der Clerisey, wozu er von der provintz Arles deputirt worden ware, zu Paris eingewyhet; er ware ein Abt U. L. F. des Chambons, unter das Bißthum Viviers, und von Montmorel unter das Bißthum Avranches gehörig. Er wurde den 14. augstmonat 1688. als er noch sehr jung ware, mit der unter das Bißthum l'Escar gehörigen Abtey von la Reolle versehen, welche würde er dennoch kurtz darauf wiederum ablegte. Dieser Prälat ließ zu denen in den jahren 1720. und 1721. zu Marseille graßirenden pest-zeiten, einen grossen eifer und viele gutthätigkeiten von sich spüren, indem er all sein weltliches vermögen dabey aufopferte, und sein leben durch hülff-leistung gegen denen an der pest darnieder liegenden personen täglich in gefahr setzte. Er erzeigte auch darinnen insonderheit seine entsetznung von allem eigennutz und die zärtlichkeit seines gewissens, da ihne der König den 16. octobr. 1723. mit dem Bißthum von Laon, der zweyten Duché-Pairie des Königreichs beehrete, wofür er sich aber gegen Seiner Majestät fünf wochen hernach bedanckte; nicht dafür haltende, daß er seine so liebe kirche, welche er besasse, mit einer andern zwar reichern verwechseln könnte. Es erwiese ihme aber der König in ansehung des Hertzogthums und Pairie, dessen er sich selbst beraubet, diese sonderbare gnade, durch öffentliche briefe von Versailles vom 29. decembr. 1723. welche den 7. folgenden hornung in dem Parlement sind enregistriret worden, daß er alle seine, sowol geist- als weltliche rechte betreffende sachen, so fern er daran sollte angegriffen werden, in erster instantz für die grosse Cammer von Paris bringen könnte. Als er annoch nur Groß-Vicarius von Agen ware, machte er in dem jahr 1707. einen kurtzen auszug von dem leben, der in dem vorigen jahr verstorbenen Mademoiselle Susanne Henriette von Foix von Candale, einer Printzessin de la Tête de Buch, einer Dame von Montpont, &c. welche nach Bretannischer art zu zehlen seine tante gewesen, indeme sie von Charlotta von Caumont-Lauzun, einer schwester des Grafens von Lanzun seines mütterlichen groß-vatters, ware gebohren worden. Man hat annoch andere sowol zur unterweisung, als zum trost seiner untergebenen dienende unterschiedliche schriften. 3.) **Antonius** von Belsunce, Hauptmann einer fregatte, starb zu Saintes den 28. octobr. an. 1712. 4.) **Carolus Gabriel**, welcher folgt. 5.) **Anna Maria Ludovica**, ware Groß-Priorin der Abtey von Saintes, und nachgehends Abtissin von Ronceray zu Angers, nachdeme den 19. mertz an. 1709. Francisca von Caumont-Lauzun ihre tante diese würde zu ihren gunsten abgelegt hatte. XIX. **Carolus Gabriel** von Belsunce, Marquis von Castelmoron, Herr von Montpont, welcher bey lebzeiten seiner brüder unter dem nahmen des Ritters von Belsunce bekannt ware, ware Oberster des regiments von Belsunce; nachgehends seit an. 1713. Ober-Lieutenant der Burgundischen Gendarmes, Ritter des H. Ludwigs-ordens, und erlangte in dem jahr 1717. die anwartschafft in dem amt seines vatters als Landvogt und Gubernator der Landvogteyen von Agenois und Condomois; wurde auch den 1. hornung an. 1719. zum Brigadier der reuterey ernannt. Er vermählete sich den 30. april an. 1715. mit Cecilia Genoveva von Fontanieu, einer tochter Moysis Augustini von Fontanieu, Königl. Secretarii, Intendanten, obersten Directorn der cron-mobilien, und Genovevä Ceciliä von Odun, mit deren er den an dem ersten tag may an. 1716. gebohrnen **Antonium Armandum** von Belsunce erzeuget hatte. Das wapen von Belsunce ist gleich dem wapen von Bearn, nemlich zwo rothe mit blauen hörnern, halsbändern und schellen versehene kühe in güldenem feld. Seit an. 1407. aber ist ihr schild geviertheilet, und führen sie in der zweyten und dritten feldung einen grünen dreyköpfigen drachen, deme ein kopf fast abgehauen ist, und von dessen wunde einige blutstropfen herunter fallen, in silbernem feld. *Genealogia Familiæ.*

Belt, siehe **Balthisches meer.**

* **Beltin**, Beltinum, ist ein dorf Egyptens an dem ufer des Mittelländischen meers, ohnfern einem arm des Nili, der deswegen **der arm von Beltin** genennet wird, in Errif oder Nieder-Egypten, und in dem Califat Menufia gelegen; es ist aber dieser arm sehr klein, und kan er kaum kleine nachen tragen. Er liegt zwischen Damiata gegen morgen, und Rosetta gegen abend. Einige halten Beltin für das alte Bolina, so andere bey Rosetta setzen. *Mayer.*

* **Beltingham**, ist eine Englische stadt, in jenem theil der Grafschafft Northumberland, so man Randal-Ward nennet, 212. Englische meilen von London gelegen. *Dict. Angloi.*

* **Belturbet**, ist eine kleine stadt Irrlands in der Grafschafft Cavan in Ultonia, an einem kleinen sich kurtz darauf in den see von Erne ergiessenden fluß gelegen, welche sitz in dem Parlement hat. *Mayer.*

* **Beltzig**, eine kleine stadt in der Wonwodschafft Lublin, in Klein-Polen, vier meilen von der stadt Lublin gelegen, dem Herrn von Woroniez anjetzo gehörig.

BELVEDERE, ist ein Italiänisch wort, und wird gebraucht von solchen örtern, von dannen man sehr weit sehen und angenehme gegenden entdecken kan. Also wird der Hiergarten, welcher sich zu Ferrara bey dem Hertzoglichen garten befindet, Belvedere genennet. Eben diesen nahmen giebt man dem lust-schloß, welches der Fürst Pamfilio zu Frescati besitzt. Insonderheit aber ist das Belvedere zu Rom in dem Vaticanischen pallast berühmt. Das apartement, welchem dieser nahme gegeben

gegeben wird, ist auf einem erhabenen grunde gebauet, und gehet nach dem Päpstlichen garten zu. Wenn ein neuer Papst zu wehlen ist, so wird ordentlich das Conclave in diesem Belvedere gehalten. Es sind auch einige schlösser oder flecken in Italien, welche wegen ihrer anmuthigen lage den nahmen Belvedere bekommen haben, zum exempel ein ort in dem Hertzogthum Spoleto, zwischen Norcia und den Neapolitanischen grentzen gelegen, u. a. m. In einer gleichmäßigen bedeutung brauchen die Franzosen die worte Beauvoir und Beauregard. *Délices de l'Italie. Voyage de Misson.*

Belvedere, lat. Elis, eine stadt an dem fluß Pennea, liegt in der landschafft Belvedere, welche eine der grösten und fruchtbarsten provintzen in Morea ist. Siehe Messenia.

*Belugara, ist eine stadt Africä in Monomotapa, an dem fluß St. Lucia unterhalb Sophala, fünf grad jenseit des Tropici Capricorni, an der anhöhe des bergs von Bezala gelegen. Das alldortige land ist sehr fruchtbar, und hat sehr gute jagd. Sie haben den winter in dem brachmonat, heumonat und augstmonat. Ohngefehr eine meile von Belugara befindet sich eine höle, allwo die winde in der grossen hitz, gleich denen Musonen von Orient, sehr oft blasen. Um nun diesen winden einen ausgang zu suchen, so haben die einwohner den berg gespalten, also daß sie durch diesen riß gegen der stadt blasen und solche erkühlen. Diese luft reiniget die leiber dergestalten, daß sie davon gleichsam unverweßlich werden. Die einwohner von Belugara, Zenzana und Abigara, vergraben ihre todten in dieser höle. Diese völcker sind abgöttisch oder Mahometaner; der meiste theil unter ihnen werffen sich bey aufgang der sonnen zu boden, küssen die erde, und brummeln zwischen den zähnen gewisse gebäter; es haben sich aber einige zu dem Christenthum bekennet. Reise des *Vincent le Blanc*, 2. part. c. 3. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Belvis, ein kleiner in Castilien 10. meilen von Placentia gelegener ort, so den titul einer Grafschafft führet, und dem Grafen von Oropesa zuständig ist.*

Belurger, (Claudius) ein Franzose, machte sich durch seine grosse wissenschafften in der Griechischen sprache berühmt. Er lehrte lange zeit in dem Navarrischen Collegio zu Paris, und schrieb Commentarios über den Homerum. Selbige nun desto accurater zu machen, nahm er sich vor, selbst die rudera der stadt Troja zu besehen, gieng derohalben ums jahr 1608. zu Venedig zu schiffe. Er war damals 50. jahr alt und seine reise lief glücklich ab, bis er zu Alexandretta ankam, woselbst ihm die luft nicht anstehen wollte, darüber er in ein hitziges fieber verfiel, und daran kurtz hernach starb, da denn seine schriften auch mit ihm untergiengen. *Erythraus*, pinac. I. c. 118.

Belus, ist eigentlich ein Hebräisches wort, und heist so viel als Herr. Es sind unter diesem nahmen sonderlich bekannt: 1.) Belus Babylonius, welcher in der schrift Nimrod genennet wird, und die stadt Babylon erbauet hat, weswegen er nachgehends allhier sonderlich göttlich verehret worden. 2.) Belus Assyrius, ist der Assur, des Sems sohn, und erbauer der stadt Ninive. Man hält ihn vor einen vatter des Nini, welcher vor den ersten Assyrischen König angegeben wird. 3.) Belus Tyrius, wird für Epaphi sohn, und Jovis enckel ausgegeben, und hat diesen zunahmen zum unterscheid seines ur-enckels, so ebenfalls Belus geheissen, und König zu Tyrus gewesen, Belus Priscus genennet, da hingegen dieser auch Belus Junior, oder noch Metres genennet wird, und der Didonis vatter gewesen seyn soll. 4.) Belus Ægyptius, wird für des Neptuni und der Libyes sohn ausgegeben. Er soll den Danaum und Aegyptum gezeugt, zu erst spiesse und schwerdter in den kriegen gebraucht, und sich endlich mit einer colonie an den Euphrat in Babylon niedergelassen haben, daher ihn einige mit dem erstgedachten Belo vermengen. Überhaupt ist die historie dieser Belorum wegen ihres alterthums ungewiß. *Euseb.* chron. & præp. evang. lib. IX. c. 4. *August.* de C. D. c. 2. 17. & 21. *Beda*, in sex ætat. *Marsham.* can. chron. *Bossuet*, abrégé de l'hist. univ. *Jetartus. Bochartus. Vossius. Perizonius.*

Belus, ein kleiner fluß in Syrien hat seinen ursprung in Nieder-Galiläa, an dem fuß des berges Carmel, aus dem see Cendevia, und fliesset rund um einen thal herum, von ungefehr 180. schritten, woselbst, wie Plinius berichtet, das erste glas erfunden worden. Es befindet sich auch noch eine grosse menge sandes allda, welcher sich in glas verwandelt, aber wenn man ihn aus diesem thal heraus wirft, diese eigenschafft verlieret. Es nimmt dieser sand nicht ab, obgleich gantze schiffe damit beladen weggeführet werden, sintemal von den nahgelegenen hohen bergen der wind wieder so viel herunter wehet. *Plin.* lib. II. *Joseph.* lib. II. de bello Jud. *Nieremb.* de mirab. terræ promissæ.

Belzig, eine stadt, nebst einem amt und schlosse im Chur-Brandenburgischen kreise, 4. meilen von Wittemberg und eben so weit von Brandenburg an den Mittelmärckischen und Anhalt-Zerbstischen grentzen gelegen. Das schloß mag ein grentzhaus und ziemlich vest gewesen seyn, wie aus den ruderibus zu erkennen ist. An. 1406. hat solches der Ertz-Bischoff von Magdeburg Albrecht nebst dem unweit davon gelegenen hause Rabenstein zu grunde gerichtet, daß nur ein runder thurn davon geblieben; Churfürst Ernst aber hat es an. 1462. wieder in guten stand gesetzt. Sonst ist dieselbe stadt im 30. jährigen kriege auch abgebrannt worden, und soll ihren nahmen aus der Wendischen sprache von Bellsitz, das ist, Herren-sitz bekommen haben. *Peckenstein.* theatr. Sax. P. II. p. 35. *Zeiler.* topogr. Sax. sup. p. 29.

Belzig, eine adeliche familie, welche von uralten zeiten her in Sachsen und in dem Anhältischen bekannt gewesen, und noch zu ausgang des XVII. sæculi Prussendorff und Spören in dem amte Zörbig besessen hat. Vielleicht mag die vorgedachte stadt Belzig ihr stamm-haus seyn. Hermann von Belzig wird in einem diplomate Bernhardi, Grafen von Ascanien, als zeuge angeführet, und an. 1587. haben Joachim und Albrecht die leiche Joachimi Ernesti Fürsten zu Anhalt tragen helffen. *Knaut.* prodr. Misn. *Brem* Anhält. hist. P. V. p. 195.

*Bem, oder Bembe, eine stadt in Persien, unter dem 74. gr. 15. min. long. und 28. gr. 20. min. latit. gelegen. Sie soll von dem Calife Mouktader erbauet worden seyn. Nicht weit davon liegt die grosse wüste Berrsham. Taverniers Persianische reise, III. p. 149.

Bema, βῆμα, hieß in der Griechischen kirche der chor oder ort, wo sich die Geistlichen aufhielten, und wohin ausser den Kayser kein laye kommen durfte. Die Manichäer hatten ein fest gleiches nahmens, welches sie an des Manetis sterbe-tage hielten; denn sie stellten ihn auf einen erhabenen ort, so mit kostbaren tüchern beleget war, und wozu man auf 5. stuffen steigen muste. *Du Frêne*, glossar. p. 195. *

*Bemarchius, ein Sophist von Cäsarea in Cappadocien, schriebe die thaten Constantini in zehen büchern; er schriebe auch einige Orationen, nach der meynung Suidä, welcher zwar nicht sagt, zu welcher zeit Bemarchius gelebet habe. *Vossius*, lib. II. de Hist. Græc. c. 17.

Bemarin, eine provintz von Florida in Nord-America. Sie gehöret dem Könige der Apalechiten, und liegt an dem fuß des gebürges, woselbst Melitot die haupt-stadt des landes ist. *Rochefort*, hist. des Antilles.

Bembo, eine von den allerältesten adelichen familien zu Venedig, deren vorfahren schon an. 800. die fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore mit unterschrieben haben. Ursprünglich sollen sie von Bologna gebürtig seyn. Als an. 1298. von dem Doge Petro Gradenigo II. die noch heutiges tages zu Venedig übliche regierungs-form eingeführt ward, geschahe der vortrag davon in dem grossen Rath durch Leonhardum Bembo und Marcum Baduero in dem nahmen der sogenannten Quarantia Criminale. Franciscus war an. 1401. Bischoff zu Venedig, und starb an. 1417. Bernhardus war Gouverneur zu Ravenna, und muste an. 1481. Sixto IV. welchen Alphonsus König in Aragonien bedrängte, succurs zuführen. Er wurde auch in wichtigen Gesandtschafften gebraucht, und zeugte Petrum, von dem ein eigner artickel. Zu ausgang des jahrs 1615. erwehlte man an Marci Antonii Memo stelle Johannem Bembo zum Doge. Derselbe hatte vorher an. 1597. die würde eines General-Proveditors zur see erlangt, und in solcher qualität sich insonderheit wider die räuberische Uscoquen klug und tapfer erwiesen. Hernach da er kaum die Hertzogliche regierung angetreten, zerfiel die Republick eben wegen dieser Uscoquen mit dem Hause Oesterreich, und es kam so weit, daß die Venetianer Gradisca zu belagern anfiengen. Allein durch vermittelung des Königs von Spanien erfolgte in kurtzem ein vergleich. Johann Bembo starb an. 1618. und bekam zum nachfolger Nicolaum Donato. An. 1695. blieb Ambrosio, als ausserordentlicher Capitain zur see, in dem treffen bey Spolocadori. Noch viel andere aus dem geschlecht derer Bembi haben zu kriegs- und friedens-zeiten in ihrer Republick diensten sich hervor gethan. *Amelot de la Houss.* hist. du Gouvern. de Venise p. 4. 501. *Idem* hist. des Uscoques p. 43. 44. 47. 48. *Nani* hist. Reip. Venetæ.

Bembo, (Petrus) Cardinal, Bernhardi Bembo und der Helenä Marcellä sohn, war an. 1470. gebohren, und muste er mit seinem vatter, da derselbe als Ambassador nach Florentz geschickt wurde, mit dahin gehen, um sich in der zierlichkeit der Lateinischen und Toscanischen sprache recht vest zu setzen. Weil er aber über diese beyde sprachen auch die Griechische recht verstehen wollte, so ward er an. 1482. nach Sicilien geschicket, allwo er zu Meßina Constantinum Lascarem 3. jahr hörte, und einen Lateinischen tractat von dem berge Aetna schrieb, welcher an. 1486. gedruckt worden. Nachdem er wieder zu Venedig angelanget, wurde sein vatter einige zeit darauf an Herculem von Este, Hertzog von Ferrara, abgesendet, wohin ihm Petrus folgte, und unter Nicolao Leoniceno die Philosophie wohl studirte. Er machte sich auch an dem Hofe zu Ferrara beliebt, wie nicht weniger an dem zu Urbino, welches damals die beyden galantesten Höfe in Italien, und eine versammlung der gelehrtesten leuthe waren. Am meisten aber machte er sich berühmt, als er an. 1505. im 26. jahr seines alters liebesgespräche heraus gab, welche Azolani genennet werden, weil man vorgiebt, daß er sie auf dem schloß Azolo gemacht. Mit diesen schlepten sich damalen fast alle manns- und weibs-personen in Italien, und ward niemand vor galant gehalten, der sie nicht gelesen hatte. Ferner wurden auch seine Lateinische und Italiänische getichte von jederman werth gehalten. Er zeugte mit einer maitresse 2. söhne, Torquatum und

der Legitimæ, da sich alle beyde ohngefehr den 6. may 1634. allda befanden. Bey untersuchung des adels, bewiese er den seinigen in dem 70. jahr seines alters, durch die vor dem Herrn Pelot, Intendanten von Bourdeaux, aufgewiesene titul, und wurde er für einen Edelmann aus altem herkommen erkannt. Er lebte annoch zu der zeit, da sich sein sohn in dem heumonat 1668. vermählet hatte. Er hatte sich den ersten christmonat 1631. vermählet mit Johanna von l'Esse, einer tochter Jacobi von l'Esse, Herrns von Coudray, und Mariá von Loube, einer Dame von la Gatevine. Die ehe-pacten wurden zu Chalons in Champagne, in gegenwart Jacobi Nompar von Caumont, Marquis von la Force, Marschalln von Franckreich, Charlottá von Gontault von Biron, der baas des besagten Jacobi von Belsunce, Armandi von Caumont, Feld-Marschalln der Königl. armeen, eines sohns des Marschalls von la Force, und Johannä von la Rochefaton de Saveille seiner gemahlin, errichtet. Johanna von l'Esse ware eine baas dieser letzten Dame, wie auch der tochter des Marschalln von Chatillon, so an Georgium Hertzogen von Würtemberg, Grafen von Mömpelgard, vermählet wurde, welches aus unterschiedlichen von diesem Printzen an die Demoiselle du Coudray, jüngere schwester der Dame von Belsunce, geschriebenen original-briefen, worinnen er sie seine baas nennet, bewiesen wird. Aus der heurath Jacobi von Belsunce wurden neun kinder gebohren. 1.) N. von Belsunce, Hauptmann in dem regiment von Belsunce, wurde in dem treffen in der vorstadt St. Antoine, allwo er in dem jahr 1652. die an der spitze stehende soldaten commandirte, für den König streitend ums leben gebracht. 2.) **Armandus**, welcher folgt. 3.) **Jacobus**, Hauptmann in dem regiment Turenne, kame in dem jahr 1674. in dem treffen von Sintzheim um. 4.) N. Oberst-Lieutenant der Königl. küraßier, verlohre in gleichem jahr in der schlacht von Senef das leben. 5.) **Elias**, der Graf von Belsunce genannt, Ritter des kriegs-ordens von St. Ludwig, Oberster des regiments von Nivernois, wurde den 28. april 1694. zum Brigadier der Königl. armeen erwehlet. Seine schwachheiten nöthigten ihne, sich aus den diensten zu begeben, und lebte er noch in dem horn. 1724. 6.) **Anna**, vermählet vor dem jahr 1667. an Johannem von Montalambert, Herrn von Monbeau, mit deme sie etliche kinder erzeugte. 7.) **Charlotta**, vermählet den 21. heumonat 1668. an Johannem von Caumont la Force, Marquis von Tonneins, einen sohn des ersten Marschalls von la Force. 8.) **Olympia**, eine gemahlin Antonii Herrns von la Lane, Obersten eines Holländischen regiments, von deme sie eine einige tochter erzeugte, so an Nicolaum von Fumel, Marquis von Montsegur, Freyherrn de l'Isle, vermählet wurde; und 9.) **Louisam** von Belsunce, zweyte gemahlin Armandi Nompar von Caumont, Hertzogs von la Force, Pair und zweyter Marschall von Franckreich seines nahmens; welcher sich mit ihro den 22. sept. 1667. in dem schloß von la Force vermählet hatte. XVIII. **Armandus**, Marquis von Belsunce und Castelmoron, Freyherr von Cavaudun, Herr von Born in Agenois, Vieilleville, Seneschall und Gubernator der Landvogteyen von Agenois, und Condomois den 30. mertz 1699. ware Hauptmann in dem regiment Schomberg, und diente in dem jahr 1667. in dieser stelle in Portugall unter dem Grafen von Schomberg; und nachgehends Hauptmann der reuterey in dem Königl. regiment. Er vermählte sich den 21. heumonat 1668. mit Anna von Caumont-Lausun, und schenckte ihme der bey dieser vermählung sich gegenwärtig befindende Marschall von la Force, in ansehung seiner baas, so er heurathete, die Herrschafft von Castelmoron. Sie starbe den 6. weinmonat 1722. und ware eine schwester Antonini Nompar von Caumont, Hertzogs von Lausun, so den 19. novembr. 1723. gestorben, und dritte tochter Gabrielis Nompar von Caumont, Grafens von Lausun, und seiner zweyten gemahlin Charlottá von Caumont la Force. Charlotta von Caumont, eine andre schwester des Hertzogs von Lausun, vermählte sich mit Armand von Bautru, Grafen von Nogent, von deme sie vier kinder erzeugte. 1.) N. . . . von Bautru, Graf von Nogent, General-Lieutenant der Königl. armeen. 2.) N. . . . von Bautru, der Ritter von Nogent genannt. 3.) **Margaretha Ludovica, Theresia Maria Charlotta** von Bautru, vermählet erstlich mit Amé Blasio Daydié, Grafen von Benauges, und in dem jahr 1715. mit N. Grafen von Arco. 4.) **Maria Antonia** von Bautru Nogent, eine gemahlin Caroli Armandi von Gontault, Hertzogs von Biron, Pairs von Franckreich. Die aus der heurath des Marquis von Belsunce gebohrne kinder sind an der zahl fünf. 1.) **Armand** von Belsunce, Marquis von Castelmoron, Oberster des regiments von Nivernois in dem jahr 1701. nachgehends in dem jahr 1704. Capitain-Lieutenant der Gendarmes von Burgund, heutigs tags Bretagne, Brigadier der Königlichen armeen den 30. jen. 1709. Ritter des H. Ludwigs, commandirte die Gendarmes in Flandern, in der campagne 1712. und starbe an seinen wunden den 28. heumonat gleiches jahrs. Dieser ware der neunte seines hauses, so sein leben bey der armee verlohren hatte. Er hatte sich in dem jahr 1700. vermählet mit Anna du Buisson von Bournazel, einer tochter und erbin N. . . . du Buisson, Marquis von Bournazel und Mirabel, Landvogt von Rovergue, welche in eben diesem jahr ohne nachkommen verstarbe. 2.) **Henricus Franciscus Xavier** von Belsunce, wurde den 3. april 1709. zum Bischoffen von Marseille ernannt, und den 30. mertz 1710. während der versammlung der Clerisey, wozu er von der provintz Arles deputirt worden ware, zu Paris eingeweyhet; er ware ein Abt U. L. F. des Chambons, unter das Bißthum Viviers, und von Montmorel unter das Bißthum Avranches gehörig. Er wurde den 14. augstmonat 1688. als er noch sehr jung ware, mit der unter das Bißthum l'Escar gehörigen Abtey von la Reolle versehen, welche würde er dennoch kurtz darauf wiederum ablegte. Dieser Prälat ließ zu denen in den jahren 1720. und 1721. in Marseille graßirenden pest-zeiten, einen grossen eifer und viele gutthätigkeiten von sich spüren, indem er all sein weltliches vermögen dabey aufopferte, und sein leben durch hülff-leistung gegen denen an der pest darnieder liegenden personen täglich in gefahr setzte. Er erzeigte auch darinnen insonderheit seine entfernung von allem eigennutz und die zärtlichkeit seines gewissens, da ihne der König den 16. octobr. 1723. mit dem Bißthum von Laon, der zweyten Duché-Pairie des Königreichs bechrete, wofür er sich aber gegen Seiner Maiestät fünf wochen hernach bedanckte; nicht dafür haltende, daß er seine so liebe kirche, welche er besasse, mit einer andern zwar reichern verwechseln könnte. Es erwiese ihme aber der König in ansehung des Hertzogthums und Pairie, dessen er sich selbst beraubet, diese sonderbare gnade, durch öffentliche briefe von Versailles vom 29. decembr. 1723. welche den 7. folgenden hornung in dem Parlement sind entregistriret worden, daß er alle seine, sowol geist- als weltliche rechte betreffende sachen, so fern er daran sollte angegriffen werden, in erster instantz für die grosse Cammer von Paris bringen könnte. Als er annoch nur Groß-Vicarius von Agen ware, machte er in dem jahr 1707. einen kurtzen auszug von dem leben, der in dem vorigen jahr verstorbenen Mademoiselle Susanne Henriette von Foix von Candale, einer Printzessin de la Tête de Buch, einer Dame von Montpont, &c. welche nach Bretannischer art zu zehlen seine tante gewesen, indeme sie von Charlotta von Caumont-Lauzun, einer schwester des Grafens von Lanzun seines mütterlichen groß-vatters, ware gebohren worden. Man hat annoch andere sowol zur unterweisung, als zum trost seiner untergebenen dienende unterschiedliche schriften. 3.) **Antonius** von Belsunce, Hauptmann einer fregatte, starb zu Saintes den 28. octobr. an. 1712. 4.) **Carolus Gabriel**, welcher folgt. 5.) **Anna Maria Ludovica**, ware Groß-Priorin der Abtey von Saintes, und nachgehends Aebtissin von Ronceray zu Angers, nachdeme den 19. mertz an. 1709. Francisca von Caumont-Lauzun ihre tante diese würde zu ihren gunsten abgelegt hatte. XIX. **Carolus Gabriel** von Belsunce, Marquis von Castelmoron, Herr von Montpont, welcher bey lebzeiten seiner brüder unter dem nahmen des Ritters von Belsunce bekannt ware, ware Oberster des regiments von Belsunce; nachgehends seit an. 1713. Oberst-Lieutenant der Burgundischen Gendarmes, Ritter des St. Ludwigs-ordens, und erlangte in dem jahr 1717. die anwartschafft in dem amt seines vatters als Landvogt und Gubernator der Landvogteyen von Agenois und Condomois; wurde auch den 1. hornung an. 1719. zum Brigadier der reuterey ernannt. Er vermählete sich den 30. april an. 1715. mit Cecilia Genoveva von Fontanieu, einer tochter Morsis Augustini von Fontanieu, Königl. Secretarii, Intendanten, obersten Directorn der cron-mobilien, und Genovevá Cecilia von Odun, mit deren er den an dem ersten tag may an. 1716. gebohrenen **Antonium Armandum** von Belsunce erzeuget hatte. Das wapen von Belsunce ist gleich dem wapen von Bearn, nemlich zwo rothe mit blauen hörnern, halsbändern und schellen versehene kühe in güldenem feld. Seit an. 1407. aber ist ihr schild geviertheilet, und führen sie in der zweyten und dritten feldung einen grünen dreyköpfigen drachen, deme ein kopf fast abgehauen ist, und von dessen wunde einige blutstropfen herunter fallen, in silbernem feld. *Genealogia familiæ.*

Belt, siehe **Balthisches meer.**

* **Beltin**, Beltinum, ist ein dorf Egyptens an dem ufer des Mittelländischen meers, ohnfern einem arm des Nili, der deswegen **der arm von Beltin** genennet wird, in Errif oder Nieder-Egypten, und in dem Califat Menufia gelegen; es ist aber dieser arm sehr klein, und kan er kaum kleine nachen tragen. Er liegt zwischen Damiata gegen morgen, und Rosetta gegen abend. Einige halten Beltin für das alte Bolbina, so andere bey Rosetta setzen. *Moreri.*

* **Beltingham**, ist eine Englische stadt, in jenigem theil der Grafschafft Northumberland, so man Randal-Ward nennet, 212. Englische meilen von Londen gelegen. *Dict. Anglois.*

* **Belturbet**, ist eine kleine stadt Irrlands in der Grafschafft Cavan in Ultonia, an einem kleinen sich kurtz darauf in den see von Erne ergiessenden fluß gelegen, welche sitz in dem Parlement hat. *Moreri.*

* **Beltzig**, eine kleine stadt in der Woywodschafft Lublin, in Klein-Polen, vier meilen von der stadt Lublin gelegen, dem Herrn von Woroniez anjetzo gehörig.

BELVEDERE, ist ein Italiänisch wort, und wird gebraucht von solchen örtern, von dannen man sehr weit sehen und angenehme gegenden entdecken kan. Also wird der lustgarten, welcher sich zu Ferrara bey dem Hertzoglichen garten befindet, Belvedere genennet. Eben diesen nahmen giebt man dem lust-schloß, welches der Fürst Pamfilio zu Frescati besitzt. Insonderheit aber ist das Belvedere zu Rom in dem Vaticanischen pallast berühmt. Das apartement, welchem dieser nahme gegeben

gegeben wird, ist auf einem erhabenen grunde gebauet, und gehet nach dem Päpstlichen garten zu. Wenn ein neuer Papst zu wehlen ist, so wird ordentlich das Conclave in diesem Belvedere gehalten. Es sind auch einige schlösser oder flecken in Italien, welche wegen ihrer anmuthigen lage den nahmen Belvedere bekommen haben, zum exempel ein ort in dem Hertzogthum Spoleto, zwischen Norcia und den Neapolitanischen grentzen gelegen, u. a. m. In einer gleichmäßigen bedeutung brauchen die Franzosen die worte Beauvoir und Beauregard. *Délices de l'Italie. Voyage de Misson.*

Belvedere, lat. Elis, eine stadt an dem fluß Pennea, liegt in der landschafft Belvedere, welche eine der grösten und fruchtbarsten provintzen in Morea ist. Siehe **Messenia.**

***Belugara**, ist eine stadt Africä in Monomotapa, an dem fluß St. Luciä unterhalb Sophala, fünf grad jenseit des Tropici Capricorni, an der anhöhe des bergs von Bezala gelegen. Das alldortige land ist sehr fruchtbar, und hat sehr gute jagd. Sie haben den winter in dem brachmonat, heumonat und augstmonat. Ohngefehr eine meile von Belugara befindet sich eine höle, allwo die winde in der grossen hitz, gleich denen Musonen von Orient, sehr oft blasen. Um nun diesen winden einen ausgang zu suchen, so haben die einwohner den berg gespalten, also daß sie durch diesen riß gegen der stadt blasen und solche erkühlen. Diese luft reiniget die leiber dergestalten, daß sie davon gleichsam unverweßlich werden. Die einwohner von Belugara, Zenzana und Albigara, vergraben ihre todten in dieser höle. Diese völcker sind abgöttisch oder Mahometaner; der meiste theil unter ihnen werffen sich bey aufgang der sonnen zu boden, küssen die erde, und brummeln zwischen den zähnen gewisse gebäter; es haben sich aber einige zu dem Christenthum bekennet. Reise des *Vincent le Blanc*, 2. part. c. 3. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Belvis, ein kleiner in Castilien 10. meilen von Placentia gelegener ort, so den titul einer Grafschafft führet, und dem Grafen von Oropesa zuständig ist.*

Belurger, (Claudius) ein Franzose, machte sich durch seine grosse wissenschafften in der Griechischen sprache berühmt. Er lehrte lange zeit in dem Navarrischen Collegio zu Paris, und schrieb Commentarios über den Homerum. Selbige nun desto accurater zu machen, nahm er sich vor, selbst die rudera der stadt Troja zu besehen, gieng derohalben ums jahr 1608. zu Venedig zu schiffe. Er war damals 50. jahr alt und seine reise lief glücklich ab, bis er zu Alexandretta ankam, woselbst ihm die luft nicht anstehen wollte, darüber er in ein hitziges fieber verfiel, und daran kurtz hernach starb, da denn seine schriften auch mit ihm untergiengen. *Erythraus*, pinac. I. c. 118.

Belus, ist eigentlich ein Hebräisches wort, und heist so viel als Herr. Es sind unter diesem nahmen sonderlich bekannt: 1.) **Belus** Babylonius, welcher in der schrift Nimrod genennet wird, und die stadt Babylon erbauet hat, weswegen er nachgehends allhier sonderlich göttlich verehret worden. 2.) **Belus** Assyrius, ist der Assur, des Sems sohn, und erbauer der stadt Ninive. Man hält ihn vor einen vatter des Nini, welcher vor den ersten Assyrischen König angegeben wird. 3.) **Belus** Tyrius, wird für Epaphi sohn, und Jovis enckel ausgegeben, und hat diesen zunahmen zum unterscheid seines ur-enckels, so ebenfalls Belus geheissen, und König zu Tyrus gewesen, Belus Priscus genennet, da hingegen dieser auch Belus Junior, oder noch Metres genennet wird, und der Didonis vatter gewesen seyn soll. 4.) **Belus** Ægyptius, wird für des Neptuni und der Libyes sohn ausgegeben. Er soll den Danaum und Aegyptum gezeugt, zu erst spiesse und schwerdter in den kriegen gebraucht, und sich endlich mit einer colonie an den Euphrat in Babylon niedergelassen haben, daher ihn einige mit dem erstgedachten Belo vermengen. Überhaupt ist die historie dieser Belorum wegen ihres alterthums ungewiß. *Euseb.* chron. & præp. evang. lib. IX. c. 4. *Augustin.* de C. D. c. 2. 17. & 21. *Beda*, in sex ætat. *Marsham.* can. chron. *Bossuet*, abrégé de l'hist. univ. *Jetartus. Bochartus. Vossius. Perizonius.*

Belus, ein kleiner fluß in Syrien hat seinen ursprung in Nieder-Galiläa, an dem fuß des berges Carmel, aus dem see Cendevia, und fliesset rund um einen thal herum, von ungefehr 180. schritten, woselbst, wie Plinius berichtet, das erste glas erfunden worden. Es befindet sich auch noch eine grosse menge sandes allda, welcher sich in glas verwandelt, aber wenn man ihn aus diesem thal heraus wirft, diese eigenschafft verlieret. Es nimmt dieser sand nicht ab, obgleich gantze schiffe damit beladen weggeführet werden, sintemal von den nahgelegenen hohen bergen der wind wieder so viel herunter wehet. *Plin.* lib. II. *Joseph.* lib. II. de bello Jud. *Nieremb.* de mirab. terræ promissæ.

Belzig, eine stadt, nebst einem amt und schlosse im Chur-Brandenburgischen kreise, 4. meilen von Wittemberg und eben so weit von Brandenburg an den Mittelmärckischen und Anhalt-Zerbstischen grentzen gelegen. Das schloß mag ein grentzhaus und ziemlich vest gewesen seyn, wie aus den ruderibus zu erkennen ist. An. 1406. hat solches der Ertz-Bischoff von Magdeburg Albrecht nebst dem unweit davon gelegenen hause Rabenstein zu grunde gerichtet, daß nur ein runder thurn davon geblieben; Churfürst Ernst aber hat es an. 1462. wieder in guten stand gesetzt. Sonst ist dieselbe stadt im 30. jährigen kriege auch abgebrannt worden, und soll ihren nahmen aus der Wendischen sprache von Bellsitz, das ist, Herren-sitz bekommen haben. *Peckenstein.* theatr. Sax. P. II. p. 35. *Zeiler.* topogr. Sax. sup. p. 29.

Belzig, eine adeliche familie, welche von uralten zeiten her in Sachsen und in dem Anhältischen bekannt gewesen, und noch zu ausgang des XVII. sæculi Prussendorff und Spören in dem amte Zörbig besessen hat. Vielleicht mag die vorgedachte stadt Belzig ihr stamm-haus seyn. Hermann von Belzig wird in einem diplomate Bernhardi, Grafen von Ascanien, als zeuge angeführet, und an. 1587. haben Joachim und Albrecht die leiche Joachimi Ernesti Fürsten zu Anhalt tragen helffen. *Knaut.* prodr. Misn. *Beem.* Anhält. hist. P. V. p. 195.

***Bem**, oder **Bembe**, eine stadt in Persien, unter dem 74. gr. 15. min. long. und 28. gr. 20. min. latit. gelegen. Sie soll von dem Calife Mouktader erbauet worden seyn. Nicht weit davon liegt die grosse wüste Berrsham. **Tavernier**s Persianische reise, III. p. 149.

Bema, βῆμα, hieß in der Griechischen kirche der chor oder ort, wo sich die Geistlichen aufhielten, und wohin ausser den Kayser kein laye kommen durfte. Die Manichäer hatten ein fest gleiches nahmens, welches sie an des Manetis sterbe-tage hielten: denn sie stellten ihn auf einen erhabenen ort, so mit kostbaren tüchern beleget war, und wozu man auf 5. stuffen steigen muste. *Du Frêne*, glossar. p. 195. *

***Bemarchius**, ein Sophist von Cäsarea in Cappadocien, schriebe die thaten Constantini in zehen büchern; er schriebe auch einige Orationen, nach der meynung Suidä, welcher zwar nicht sagt, zu welcher zeit Bemarchius gelebet habe. *Vossius*, lib. II. de Hist. Græc. c. 17.

Bemarin, eine provintz von Florida in Nord-America. Sie gehöret dem Könige der Apalechiten, und liegt an dem fuß des gebürges, woselbst Melitot die haupt-stadt des landes ist. *Rochefort*, hist. des Antilles.

Bembo, eine von den allerältesten adelichen familien zu Venedig, deren vorfahren schon an. 800. die fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore mit unterschrieben haben. Ursprünglich sollen sie von Bologna gebürtig seyn. Als an. 1298. von dem Doge Petro Gradenigo II. die noch heutiges tages zu Venedig übliche regierungs-form eingeführt ward, geschahe der vortrag davon in dem grossen Rath durch Leonhardum Bembo und Marcum Baduero in dem nahmen der sogenannten Quarantia Criminale. Franciscus war an. 1401. Bischoff zu Venedig, und starb an. 1417. Bernhardus war Gouverneur zu Ravenna, und muste an. 1481. Sixto IV. welchen Alphonsus König in Aragonien bedrängte, succurs zuführen. Er wurde auch in wichtigen Gesandtschafften gebraucht, und zeugte Petrum, von dem ein eigner artickel. Zu ausgang des jahrs 1615. erwehlte man an Marci Antonii Memo stelle Johannem Bembo zum Doge. Derselbe hatte vorher an. 1597. die würde eines General-Proveditors zur see erlangt, und in solcher qualität sich insonderheit wider die räuberische Uscoquen klug und tapfer erwiesen. Hernach da er kaum die Hertzogliche regierung angetreten, zerfiel die Republick eben wegen dieser Uscoquen mit dem Hause Oesterreich, und es kam so weit, daß die Venetianer Gradisca zu belagern anfiengen. Allein durch vermittelung des Königs von Spanien erfolgte in kurtzem ein vergleich. Johann Bembo starb an. 1618. und bekam zum nachfolger Nicolaum Donato. An. 1695. blieb Ambrosio, als ausserordentlicher Capitain zur see, in dem treffen bey Spolocadori. Noch viel andere aus dem geschlecht derer Bembi haben zu kriegs- und friedens-zeiten in ihrer Republick diensten sich hervor gethan. *Amelot de la Houss.* hist. du Gouvern. de Venise p. 4. 501. *Idem* hist. des Uscoques p. 43. 44. 47. 48. *Nani* hist. Reip. Venetæ.

Bembo, (Petrus) Cardinal, Bernhardi Bembo und der Helenä Marcellä sohn, war an. 1470. gebohren, und muste er mit seinem vatter, da derselbe als Ambassador nach Florentz geschickt wurde, mit dahin gehen, um sich in der zierlichkeit der Lateinischen und Toscanischen sprache recht vest zu setzen. Weil er aber über diese beyde sprachen auch die Griechische recht verstehen wollte, so ward er an. 1482. nach Sicilien geschicket, allwo er zu Meßina Constantinum Lascarem 3. jahr hörte, und einen Lateinischen tractat von dem berge Aetna schrieb, welcher an. 1486. gedruckt worden. Nachdem er wieder zu Venedig angelanget, wurde sein vatter einige zeit darauf an Herculem von Esté, Hertzog von Ferrara, abgesendet, wohin ihm Petrus folgte, und unter Nicolao Leoniceno die Philosophie wohl studirte. Er machte sich auch an dem Hofe zu Ferrara beliebt, wie nicht weniger an dem zu Urbino, welches damals die beyden galantesten Höfe in Italien, und eine versammlung der gelehrtesten leuthe waren. Am meisten aber machte er sich berühmt, als er an. 1505. im 26. jahr seines alters liebesgespräche heraus gab, welche Azolani genennet werden, weil man vorgiebt, daß er sie auf dem schloß Azolo gemacht. Mit diesen schleppten sich damalen fast alle manns- und weibs-personen in Italien, und ward niemand vor galant gehalten, der sie nicht gelesen hatte. Ferner wurden auch seine Lateinische und Italiänische getichte von iederman werth gehalten. Er zeugte mit einer maitresse 2. söhne, Torquatum und

Lucilium, und eine tochter, Helenam, so an Petrum Gradenigo, einen Venetianischen Edelmann, verheurathet wurde. Solches war vielleicht ursache, daß er sich nicht in den ehestand begeben wollte, ob gleich die seinigen ihn deswegen, und daß er die von der Republick angetragene bedienung annehmen sollte, sehr anlagen; wiewol auch seine grosse liebe zu den studiis ihn davon hat abhalten können. Allein so bald Leo X. an. 1513. Papst wurde, gieng er nicht eher aus dem Conclave, bis er Bembum und Sadoletum zu seinen Secretariis ernennet. Hierdurch wurde Bembus mit vielen geschäfften überhäuffet, welche er sich so angelegen seyn ließ, daß er auch darüber in eine kranckheit fiel. Man rieth ihm derhalben, die luft zu verändern, da er sich denn nach Padua begab, woselbst er an. 1521. die post von des Papsts tode erhielt. Hierauf gieng er nach Venedig, und brachte seine zeit mit studiren und unter gelehrten leuthen zu, woselbst ihme an. 1530. il Conliglio di dieci, nach absterben des Andreä Navagier, die historie ihrer Republick zu schreiben auftrug, ohngeachtet er schon 60. jahr alt war. An. 1539. machte ihn Paulus III. zum Cardinal; worüber er so erschrack, daß er solche angebotene ehre ausschlagen wollte. Als er aber den andern morgen in der kirche diese worte Christi: Petre, folge mir nach! verlesen hörte, wurde er anders sinnes. Er wurde auch selbiges jahr in Weyhnacht-feyertagen zum Priester eingeweyhet, bekam darauf das Bischoffthum Eugubio, und hernach das zu Bergamo. Endlich starb er an. 1547. Seine schreib-art wird von vielen wegen ihrer reinlichkeit gerühmt, wiewol andere daran tadeln, daß er sich gar zu sehr an die redens-arten der alten gebunden, so daß er lieber wider die Bibel, als wider Ciceronem etwas habe schreiben wollen; wie ihm denn Lansius schuld giebt, daß er einen guten freund von lesung der Episteln Pauli, welche er nur schimpfs-weise epistolaccias nennete, wo er anders eine zierlichkeit im schreiben erlangen wollte, abgemahnt, und Gregorius Michael berichtet, daß er gegen den Sadoletum, als er die Epistel Pauli an die Römer erkläret, gesagt habe: omitte has nugas, non enim decent gravem virum tales ineptiæ. Gleichwol will Scipio Gentilis behaupten, daß unter seinen briefen nicht ein einziger ohne fehler wider die grammatick sey. Unter seinen wercken ist das vornehmste die Historia Veneta in 12. büchern, welche Lipsius und andere scharf censiret: Epistolæ Leonis X. nomine scriptæ; Epistola famil. de imitatione sermonis; de Culice Virgilii; de Guidubaldo Feretrio & Elisabetha Gonzagia Urbini Ducibus; Castigationes in aliqua loca Terentii; Lettere a sommi Pontefici, a Cardinali & ad altri Signori scritte; Lettere a Prencipi e suoi familiari scritte; Lettere a Prencipisse e Signore &c. Rime, Orazioni, &c. Nach seinem tode ließ ihm Hieronymus Quirini, sein guter freund, zu Padua in der kirche St. Antonii eine statue von marmor setzen. Julius Cäsar Scaliger, Ambrosius Personna, Augustinus Beatianus und andere mehr haben ihm zu ehren elogia verfertiget. Johann de la Casa hat sein leben beschrieben. *Thuan.* hist. lib. III. *La Rochepozai*, nomencl. Card. *Spondan.* annal. *Aubery*, hist. des Card. *Imperialis*, in musæo hist. *Ughel.* Ital. *Bosio. Onuphr. Cabrera. Tipotius. Lipsius*, in not. ad polit. lib. II. c. 9. *Bodinus.* meth. hist. c. 4. *Scaliger*, confut. fabul. Burdon. *Scip. Gentilis*, in Ep. ad Philem. *Lansius*, in orat. contrà Ital. *Greg. Michael*, in. not. ad curiosit. Gaffarelli pag. 111. *Teissier*, élog. tom. I. pag. 9. *Bayle.*

* **Bembus**, (Franciscus) ein Patriarch zu Venedig, daher er auch aus einem vornehmen geschlecht gebürtig, und Primicerius St. Marci gewesen war, wurde an. 1401. den 27. jul. dazu erwehlt. Gregorius XII. schrieb ihm, daß diejenigen Clerici, so nach denen Subdiaconis folgten, wann sie etwas verbrochen hätten, und ohne ihren Priesterlichen ornat und ohne platte betroffen würden, aller geistlichen freyheiten verlustig seyn sollten. Er hat den altar S. Andreæ Apostoli gebauet, und ist etliche mal von der Signorie zu Venedig in Gesandtschafft nach Engelland und anderwärts gebraucht worden. Er starb an. 1416.. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1287.

* **Bembus**, (Matthäus) ein Jesuit aus Posen, war an. 1640. Hof-Prediger bey dem Könige in Polen, Sigismundo III. Er starb an. 1645. Seine Lateinische schriften sind: Pax non Pax; Pacatus impacatus; Pastor vigilans; Christianus bellator; Epos in nupturientes Evangelicos Verbi Ministros; Monita salutaria. Ausser diesen hat er auch vieles in Polnischer sprache geschrieben. *Allegambe. Hendreich.*

* **Bemmel**, (Wilhelm von) ein mahler, gebohren in Utrecht den 10. jun. an. 1630. legte sich, da er noch wenige jahre seines alters zehlte, mit vielem eifer auf das zeichnen und mahlen, welches er nach deme im landschafft-mahlen zu Rotterdam bey Hermann Sachtleven, einem in diesem studio vortreflichen künstler, sehr glücklich exercirete, und es in kurtzer zeit so weit brachte, daß da er kaum 17. jahr alt war, er Italien schon mit nutzen besuchen konnte, und auch an. 1647. sich dahin verfügte. Er hielte sich zwey jahr zu Venedig, hernach acht jahr zu Rom auf; ferner übete er sich zu Neapolis und deren gegenden vier jahr lang in seiner kunst, und zeichnete an den mehresten orten, vornemlich aber zu Tivoli die angenehmste prospecte nach, wodurch er sich sowol in Italien, als da er um das jahr 1660. wieder zurück kehrete, in Teutschland, allwo er am ersten die rechte ausübung von dem landschafft-mahlen dargegeben, ein grosses lob erwarbe. Die erste probe hiervon machte er zu Augspurg, hielte sich aber selbe kurtz da auf, und gienge nach Nürnberg und Cassel, an welchen zweyen orten er sich eine geraume zeit aufgehalten. Endlich gieng er an. 1662. wieder gen Nürnberg, und liesse sich da wohnhafft nieder. Seine mit unermüdetem fleiß verfertigte gemählde sind sowol in Nürnberg als ausserhalb starck gesuchet, und von den kunst-verständigen bis auf diese stund hoch geschätzet worden. Er starb den 20. dec. 1708. und hinterliesse zwey söhne, die durch ihre geschicklichkeit in dieser kunst den Bemmlischen ruhm noch mehr erhoben. *Sandrart. Houbraken.*

* **Bemmel**, (Joh. Georg von) des vorhergehenden sohn, ein bataillen-mahler, ward zu Nürnberg den 30. novembr. an. 1669. gebohren, und legte den grund im zeichnen und mahlen bey seinem vatter. Hernach machte er sich des berühmten Herrn Joachims von Sandrart fernere anweisung wohl zu nutze. Darauf fieng er das bataillen-mahlen an, darinnen er sein studium nach der schönen manier des bekannten Joh. Philipp Lembke richtete, und in wenig jahren so treflich zunahm, daß ihme deswegen, und vornemlich auch hernach, da er sowol selbiges als das landschafft-mahlen durch seine gute inventiones verbesserte, von allen kennern der ruhm eines sehr geschickten künstlers mit recht beygeleget wurde. Er starb den 18. jun. an. 1723. nachdem er lange zeit von dem podagra allerhand ungemach, und an seiner arbeit viele verhinderung erduldet hatte. Doppelmayer, historische nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

* **Bempde**, (Jordanus van) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch aus Tournay, hieß erst Gerardus, bekam aber bey annehmung obgedachten ordens zu Brügge in Flandern an. 1652. den 26. nov. den nahmen Jordanus. Er starb den 11. mart. an. 1671. *Ghilbert de la Haye*, in bibl. Belgo-Dom. Man hat von ihm in Niederländischer sprache Sponsum sanguinis seu carmen de Passione Domini nostri J. C. Löven 1670. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 640.

* **Bemyster**, ist ein flecken der Grafschafft Dorset in Engelland, der haupt-ort dieser gegend, 111. Englische meilen von Londen gelegen. *Dict. Anglois.*

* **Ben**, oder **Benne**, (Wilhelm) ein Presbyterianischer Prediger in Engelland, war zu Egremond in Cumberland, oder doch nahe bey diesem ort, im nov. an. 1600. gebohren. Nachdem er in der freyen schule zu St. Bee die Humaniora erlernet, kam er nach Oxford, und gab daselbst, wie man sagt, in der Königin Collegio einen famulum ab. Nach diesem bekam er eine præsentation nach Okingham in Berks; als aber auch ein anderer, nahmens Bateman, der mit ihm zu gleicher zeit in Oxford studiret, auf eben diesen ort eine anderweitige præsentation erlanget, verglichen sie sich beyde unter einander, daß sie die amts-geschäffte gemeinschafftlich verrichten, und auch die einkünfte davon unter sich theilen wollten. In solchen umständen verblieb er daselbst, bis ihn die Marggräfin von Northampton, welche damals in Sommerset lebte, zu sich berief, und ihn zu ihrem Caplan bestellte. Hierauf erhielt er noch ferner an. 1629. das amt eines Rectoris und Pfarrers an der Allerheiligen-kirche zu Dorchester, und brachte sich allda durch seine treue und eifer grosses ansehen zuwege, wie er denn auch den gefangenen in seiner Pfarr wöchentlich predigte, und dadurch veranlassete, daß in der ringmauer des gefängnüs eine capelle, zum wenigsten guten theils, auf seine eigene unkosten gebauet wurde. Da er sich aber nicht conformiren wollen, wurde er an. 1662. seines amtes entsetzet, und gerieth nachhero wegen seiner in privat-versammlungen gethanen predigten in viele verdrießlichkeiten, so daß er auch zuweilen gestrafft, und gefänglich eingesetzet wurde. Er starb den 22. mertz an. 1680. und ward auf dem alten dorfe zu Dorchester auf dem kirchhof, der zu seiner ehemaligen kirche gehörte, zur erden bestattet. Man hat von ihm eine schrift unter dem titul: Answer to Mr. Francis Bampfield's letter in vindication of the Christian Sabbath against the Jewish; ingleichen Soul prosperity in several sermons, welche letztere wegen ihres treflichen innhalts auch in die Teutsche sprache übersetzet worden. *Wood*, Athen. Oxon. II. 679.

Bena, Beccabena, ein Königreich in Nigritien in Africa, dessen einwohner Sousos genennet werden, liegt gegen mittag an dem Königreich Mandinga, und gegen morgen an dem Königreich Melli. Die haupt-stadt hat diesem lande den nahmen gegeben, welches voller berge ist, darinnen sind gruben, deren eisen das Europäische übertrift. Es giebt auch bunte schlangen daselbst, welche so dicke als bey einem menschen das dicke bein. Der König hält stets ein dergleichen thier zwischen den armen, und gehet damit um, wie mit einem kleinen hündgen; daher man ihn auch den König der schlangen nennet. Diese abgöttische völcker glauben, daß sie in jener welt alles wieder finden werden, was sie mit ins grab bekommen; dahero viel gold und silber hinein geleget wird, und werden diese gräber in entlegenen orten gebauet, auch manchmal in dem grunde des flusses, welchen man unterdessen abwärts geleitet. *Dappers* Africa.

Benacus, siehe Garder-see.

Benadat I. oder **Ben-Hadad**, König in Syrien, zu Damasco, ein sohn Tabrimmon, bey dem Josepho Adad genannt, fieng an ums jahr der welt 3026. a. C. 958. zu regieren

regieren, und brachte sich bey seinen nachbarn in grosses ansehen. Er schloß ums jahr 3031. A. C. 953. mit Asa, dem König in Juda, einen bund, schickte ihm hülffe wider Baesa, den König in Israel, und verhinderte diesen letztern Rama zu bauen. An. 3083. A. C. 901. belagerte er Samariam mit 32. Königen oder Statthaltern der benachbarten provintzen. Ahab, der König in Israel, versprach ihm sein silber und gold, darzu seine weiber und kinder zu geben, wenn er die belagerung aufheben wollte. Allein, als er noch mehr begehrte, that Ahab, auf einrathen eines Propheten, einen ausfall mit 7000. mann, schlug die Syrer in die flucht, und erlegte ihrer eine grosse menge. Das folgende jahr kam Benhadad wieder, allein Ahab schlug auf einen tag 100000. Syrer, und die übrige 27000. mann flohen in die stadt Apheck, es fielen aber die stadt-mauren ein, und erschlugen sie; daher Benhadad bey dem Ahab um gnade bitten ließ, welcher auch einen bund mit ihm machte, darüber aber dieser von dem Propheten GOttes bestrafet wurde. Drey jahr hernach A. M. 3087. A. C. 897. bekriegte ihn Ahab nebst Josaphat, blieb aber selbst im streit. Nach der zeit war Benhadad noch etliche mal wider seine nachbarn glücklich. An. 3098. A. C. 886. verfiel er in eine gefährliche kranckheit, und als er vernommen, daß der Prophet Elisa gen Damascon gekommen, schickte er ihm den Hasael mit grossen geschencken entgegen, um ihn zu fragen, ob er genesen wurde. Der Prophet sagte zu Hasael, er sollte zu Benhadad sprechen, er wurde genesen, wiewol ihm der HErr gezeiget, daß er sterben, Hasael aber König in Syrien werden würde. Dieser brachte dem Benhadad die botschafft von seiner genesung, erstickte ihn aber des folgenden tages, und ward König an seine statt. 1. *Reg.* XV. XX. 21. 2. *Reg.* VIII. 2. *Paralip.* XVIII. *Joseph.* ant. lib. VIII. & IX. *Torniell. Salian. Spond.* in annal. V. T.

Benadad II. ein sohn des vorgedachten Hasaels, welchem er ums jahr der welt 3143. A. C. 841. folgte. Joas, der König in Israel, schlug ihn A. M. 3155. A. C. 829. dreymal, und nahm die städte wieder, so sein vatter Benhadad erobert hatte. Als aber Joas den Propheten Zachariam A. M. 3144. A. C. 840. hatte steinigen lassen, erweckte GOtt den Benhadad, daß er eine kleine armee in Judäa schickte, damit er den Joas A. M. 3145. A. C. 839. überwand, den raub nach Damascon bringen, und den König selbst abstrafen ließ. Die zeit aber, da Benhadad gestorben, ist unbekannt. 2. *Reg.* XIII. 2. *Paralip.* XXIV. *Joseph.* lib. IX. antiq. c. 9. *Torniell. Salian.*

* **Benadky**, eine kleine stadt nebst einem schönen berg-schloß in dem Buntzlauer kreis, in Böhmen gelegen.

Benajah, der sohn Jojada, einer von Davids grösten Helden und Hauptmann über dessen leib-wache, war von Priesterlichem geschlechte, und lebte ums jahr der welt 3020. Er tödtete 2. brüder, so die stärcksten von den Moabitern waren, und ihn zu überwältigen trachteten. Hernach ward er gantz unbewehrt von einem wohl bewafneten Egyptier, so ein ungeheurer riese war, angefallen, dem er sein eigen gewehr aus der hand rung, und ihn damit erwürgte. Ein ander mal erschlug er einen löwen im brunnen zur schnee-zeit. David befahl ihm, seinen sohn Salomon auf den thron zu setzen, der ihm hernach befehl gab, dem Joab das haupt abzuschlagen, an dessen stelle er endlich zum General über die armee gesetzet ward. 2. *Sam.* XXVIII. 18. XXIII. 20. 1. *Paral.* XII. 22. seq. *Joseph.* lib. VII. antiq. c. 10. 11. & lib. VIII. c. 1.

* **Benaketh**, oder **Benkath**, ist eine an einem fluß gleiches nahmens gelegene, und durch ein gutes schloß bevestigte stadt in Transoxana, so unter die stadt Schacke gehöret. Abulfeda giebet ihro 90. gr. longitudinis, und 41. gr. 20. minuten oder 40. gr. 30. minuten latitudinis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Benalcazar, ein kleiner ort in der Spanischen provintz Estremadura, an den grentzen Andalusiens nicht weit von Hinojosa gelegen, welcher von König Heinrich IV. in Castilien an. 1466. zu einer Grafschafft erhöhet worden. *

* **Benar**, oder **Capo di Benar**, das vorgebürge auf der küste von Provence, welches sich 3. viertel-meile in das Mittelländische meer erstreckt.

* **Benard**, (Dom. Laurentius) ein Benedictiner, war gebohren zu Nevers an. 1573. und wurde hernach Doctor in der Sorbonne, wie auch Prior des Collegii von Clugny zu Paris. Er ist einer von denjenigen, welche am meisten die reformirung der Abteyen in Franckreich befördert hat. Er bediente sich des Cardinals von Retz, von welchem er hoch gehalten wurde, um von dem König Ludwig XIII. die einführung der reformirung in der Abtey der Blancs-Manteaux zu Paris erhalten. Er nahme selbst eben an dem tag seines todes die reforme an, welches geschahe den 21. apr. an. 1620. An. 1616. hatte er drucken lassen: Paréneses Chrétiennes ou Instructions monastiques sur la règle de S. Benoit. Ferner in eben demselben jahr: L'Esprit de la règle de S. Benoit, en quoi il consiste, & des moiens pour l'acquérir, samt einer übersetzung der gesprächen St. Gregorii. An. 1618. ist von ihm ausgegangen: L'Eloge Bénédictin, und le Mémorial de la vie religieuse, so den dritten bande seiner Paréneses Chrétiennes ausmachet. Das werck ist Henriettä Catharinä von Joyeuse, Hertzogin von Guise, zugeschrieben. Endlich gab er an. 1619. an das licht: La Police reguliére tirée de la règle de S. Benoit. *Le Cerf*, bibl. des Auteurs de la congr. de S. Maur.

Benares, eine stadt in Indostan, in dem gebieth des grossen Mogols, liegt an dem Ganges, in einem sehr schönen lande. Es ist daselbst die vornehmste schule aller Heyden in Indien, woselbst die Bramens und Pendets, oder Heydnische Doctores durch die gantze stadt zerstreuet sind. Einige von ihnen haben 4. bis 5. andere 8. bis 10. andere 15. bis 20. schüler unter sich, welche 10. oder 12. jahr lang studiren, sintemal die Indianer langsam und träge sind. Sie bringen ihnen erst die hanscrit, eine alte und von der rechten Indianischen gantz unterschiedene sprache bey, welche nur die gelehrten verstehen. P. Kircherus hat ein alphabet von dieser sprache heraus gegeben, und wird sie hanscrit, das ist, eine reine, heilige oder göttliche sprache genennet, weil sie dafür halten, daß GOtt in derselben sprache ihrem Propheten Brama die Beths oder heilige bücher gegeben. Nach diesem legen sie sich auf lesung der purane, so ein auszug der gesetz-bücher ist. Hernach wenden sie einige zeit auf die Philosophie. Unter ihren Philosophis sind 6. sonderlich berühmt, welche so viel unterschiedene secten machen. Einige scheinen in der lehre von dem ersten ursprunge der dinge dem Democrito und Epicuro; andere dem Aristoteli und Platoni nahe zu kommen; doch ist alles dergestalt verworren, daß selbst die Pendets keinen von ihren ersten lehrern verstehen, und es also ihren schülern nicht besser beybringen können. Sie haben eine grosse menge von medicinischen büchern, darinnen aber nur recepte zusammen getragen sind. Von der Anatomie wissen sie daselbst nichts, weil sie sich nicht unterstehen einige cörper zu eröfnen. Auf die Astrologie aber legen sie sich desto mehr, wiewol sie gleichfalls keine rechte wissenschafft davon haben. Sie bilden sich die erde plat und dreyeckicht ein, und daß sie auf vielen elephanten-köpfen ruhe, welche, wenn sie sich rührten, ein erdbeben verursachten. In dem XVII. sæculo ist in Indostan bey den Pendets zu Benares eine sonderbare secte bekannt worden, welche auch den Dara-Chau, und den Sultan-Suiah, einen sohn des Mogols Chan-Gehan, eingenommen. Sie lehrte aber nach art der alten Philosophorum, es wäre ein allgemeiner welt-geist, und eine seele, die sich durch die gantze welt ausgebreitet, davon alle seelen der menschen und der thiere theil wären. Welche lehre auch bey den Soufys, und bey dem grösten theil der Weisen aus Persien im schwange gehet. *Bernier*, hist. du Grand Mogol tom. III.

Benavari, eine stadt in dem Königreich Aragonien, an den grentzen von Catalonien, und 6. meilen von Balbastro gelegen. Sie ist das haupt der Grafschafft Ribagorça, und hat eine citadelle.

Benavente, eine kleine stadt im Königreich Leon, am fluß Esla zwischen Leon und Zamora. Heinrich II. König in Castilien hat ihro an. 1379. zu gunsten seines natürlichen sohns Friedrich den titul eines Hertzogthums beygelegt, worzu er noch andere örter und Herrschafften geschlagen. Allein König Heinrich III. hat ihme an. 1394. alles wieder hinweggenommen, weilen er sich einen rebellischen anhang gemacht, und den titul eines Königs von Leon angenommen hatte. Er wurde selbsten auf das veste schloß Almodonar bey der stadt Corduä, gefangen gesetzet, darinnen er auch gestorben ist. Hernach an. 1397. hat König Johannes I. diese stadt und Hertzogthum dem Infant von Portugall, Don Jean, welcher Königs Peter von Portugall natürlicher sohn, und als ein flüchtling in Castilien gekommen ware, übergeben. Er fiele aber gleich darauf in eben dieses Königs ungnad, also daß ihm die länder weggenommen, und er selbsten gefangen gesetzt wurde, in welchem gefängnis er auch sein leben gelassen hat. Darauf an. 1398. hat König Heinrich diese stadt unter dem titul einer Grafschafft, einem Portugiesischen vom Adel, Don Jean Alphonse Pimentel, Herr zu Braganza, gegeben, dessen nachkommen selbige annoch besitzen. *S. Marthe.* Etat de la Cour des Rois de l'Europ. tom. III. pag 221. Imhof, von Grand in Spanien. *

* **Benavente**, lat. Benaventa, eine kleine stadt im Portugiesischen Estremadura, nicht weit von dem einfluß des Soro in den Tajo, zwischen Evora und Lisabon gelegen. Einige halten es vor das alte Aritium Prætorium.

* **Benavente**, (Augustinus) ein Spanischer Benedictiner-Mönch aus Valladolid, gab hieselbst ein werck in 2. tomis heraus, genannt, Luz de las luzes de Dios resplandor de las llagas de Christo. tom. I. 1628. tom. II. 1647. in 4. *Hendr.*

* **Benavente und Benavides**, (Christoph de) ein Spanischer Graf de Fontanar, und St. Jacobs-Ritter aus Valladolid, schrieb in Spanischer sprache Instructiones Regum, Principum & Legatorum, Madrid 1643. in 4. *Hendreich.*

* **Benauges**, Benalgiæ, ist ein kleines land des eigentlichen Guyenne, einer Französischen provintz, der länge nach an der Garonne, gegen süd-ost der stadt Bourdeaux gelegen, worinnen der flecken Cadillac der haupt-ort ist. *Mary*, Diction.

* **Benavides**, ein vornehmes haus in Spanien, welches von den Herren von Biedma abstammet. Innigo, Herr von Biedma, war ein vatter Roderici, der 2. söhne, Rodericum und Ferdinandum, nach sich ließ: 1.) Ferdinandus de Biedma, so an. 1313. gestorben, war ein älter-vatter Elvirä, erbin des hauses

hauses Biedma, welche an. 1406. an Diego Lopez de Zuniga verehelichet worden. 2.) Rodericus de Biedma, war ein groß-vatter Mendi, Herrns von Biedma, welcher an. 1364. Benavides von seinem vetter, Johanne Alphonso, erbte, an. 1366. von dem Könige Henrico II. St. Istevan de Puerto bekam, und an. 1381. mit tode abgieng. Sein sohn, Didacus de Benavides, Herr von St. Istevan, starb an. 1413. und hatte under andern 2. söhne, Mendum und Emanuelem:

I. Emanuel de Benavides, Herr von Juvalquinto, lebte an. 1467. und hinterließ 3. söhne, Gomezium, Herrn von Fromesta, Johannem Alphonsum, Herrn von Juvalquinto, und Sanctium, Herrn von Almunnan.

A.) Sanctius, Herr von Almunnan, wurde ein groß-vatter Martini und Sanctii: 1.) Sanctius von Allarcon ließ nur eine tochter Imaram, die mit Francisco, Fürsten von Butera, vermählt worden. 2.) Martinus hatte 2. söhne, von denen Christophorus, Herr von Almunnan, Martinum, so ohne erben gestorben, Garsias aber, Herr von Villaroel, einen sohn, nahmens Johannem, nachgelassen.

B.) Johannes Alphonsus, Herr von Juvalquinto, war ein groß-vatter Emanuelis, welcher an. 1617. zum ersten Marggrafen von Juvalquinto gemacht worden, und nebst einer tochter einen sohn hinterlassen. Die tochter, Maria, ward an. 1637. Marggräfin von Villareal, und heurathete Alvarum de Benavides; der sohn, Johannes Franciscus, Marggraf von Juvalquinto, starb an. 1636. nachdem ihm Isabella de Benavides eine tochter, Isabellam, Alphonsi Antonii Pimentel, eilften Grafens von Benavente und Luna, gemahlin, gebohren.

C.) Gomezius, Herr von Fromesta, lebte an. 1467. und war ein vatter Francisci, dessen urenckel, Hieronymus, an. 1559. erster Marggraf von Fromesta wurde, und Ludovicum nach sich ließ. Dieses Ludovici söhne waren Hieronymus, dritter Margaraf von Fromesta, so im ledigen stande blieb, und Ludovicus, vierter Marggraf von Fromesta, welcher von Anna Carillo, Marggräfin von Caracena, Ludovicum, fünften Marggrafen von Fromesta, und zweyten von Caracena, von dem unter Caracena ein eigener artickul stehet, nach sich ließ. Derselbe starb an. 1668., nachdem er mit Catharina Ponel de Leon, einer tochter Roderici, vierten Hertzogs von Arcos, Annam Mariam, Marggräfin von Fromesta und Caracena, die sich an. 1673. an Casparem Tellez Giron, fünften Hertzog von Ossuna, vermählet, gezeuget hatte.

II. Mendus de Benavides, Herr von St. Istevan, obgedachten Emanuelis bruder, hinterließ Didacum Sanchez de Benavides, welcher an. 1473. von Henrico IV. König in Castilien, zum ersten Grafen von St. Istevan del Puerto erkläret worden, und an. 1478. gestorben. Sein sohn, Mendus Rodericus, zweyter Graf von St. Istevan, that sich in dem kriege wider die Mohren in Granada sonderlich hervor, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1490. erfolgte, Franciscum de Benavides, dritten Grafen von St. Istevan, welcher sich an. 1509. bey dem glücklichen feldzuge in Africa, da den Mohren Oran weggenommen wurde, befand, und an. 1519. das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Maria Carillo de Cordoua fünf söhne gebohren: 1.) Didacum, von dem hernach. 2.) Franciscum, Commandeur des ordens von Calatrava. 3.) Mendum, so dem kriege gefolget. 4.) Martinum, einen Franciscaner. 5.) Johannem Pacheco de Benavides, Gouverneur der Canarischen insuln. Der älteste von diesen fünf brüdern, Didacus de Benavides, vierter Graf von St. Istevan, der durch seine tapfern dienste, so er dem Kayser Carolo wider die Türcken, Mohren und Frantzosen erwiesen, grossen ruhm erlanget, starb an. 1552. und hinterließ unter andern Franciscum de Benavides, fünften Grafen von St. Istevan. Derselbe half die unter Philippo II. in Granada entstandene unruhe dämpfen, und ließ, da er an. 1580. starb, unterschiedliche kinder, von denen Didacus und Alvarus zu mercken. 1.) Alvarus de Benavides gieng an. 1612. mit tode ab, und hinterließ von Maria de Benavides y Bazan, Marggräfin von Villareal, eine tochter Isabellam, welche an Johannem Franciscum de Benavides, Marggrafen von Juvalquinto, verehelichet worden. 2.) Didacus de Benavides, sechster Graf von St. Istevan, gieng mit den Spanischen hülffs-völckern nach Maltha, ließ seine tapferkeit wider die Türcken sehen, und starb an. 1587. Sein einziger sohn, Franciscus de Benavides, siebender Graf von St. Istevan, starb an. 1640. und hinterließ vier söhne, von welchen Antonius Patriarch von Indien, und Alvarus Canonicus zu Toledo gewesen, Didacus aber und Henricus die beyden noch blühenden linien aufgerichtet haben.

(A.) Der jüngste, Henricus de Benavides, Marggraf von Bajona, war General der Spanischen galeeren, brachte mit seiner ersten gemahlin Mencia Pimentel y Bazan, Marggräfin von Bajona und de Viso, unter andern güthern auch das Marggrafthum St. Croce an sich, und starb an. 1700. in dem 90. jahre seines alters. Sein sohn, Franciscus Didacus de Bazan y Benavides, Marquis von St. Croce, Viso und Bajona, General der Spanischen galeeren, starb an. 1680. bey des vatters leben, und hinterließ von Francisca de Velasco, gebohrener Gräfin Fuensalida, Josephum und Alvarum: 1.) Josephus de Bazan y Benavides, Marggraf von St. Croce, verehlichte sich an. 1690. mit Manuela de Alencastro, des andern Hertzogs von Abrantes tochter, und starb an. 1693. bey des groß-vatters leben. 2.) Alvarus de Bazan y Benavides, Marggraf von St. Croce, Viso y Bajona ꝛc. Grand von Spanien, Commandeur von Alhambon und Salana, vermählte sich an. 1696. mit Maria, einer tochter Antonii, Grafens de Lences y Triviano. An. 1722. war er Philippi V. bevollmächtigter Minister, die damals an Ludovicum XV. in Franckreich verlobte Infantin auf der Fasanen-insul gegen die für den Spanischen Printzen, Don Carlos, auch damals bestimmte Printzeßin von Montpensier auszuwechseln, und bekleidete bey der Königin in Spanien die stelle eines Ober-Hofmeisters.

(B.) Der älteste, Didacus de Benavides, achter Graf von St. Istevan, der sich an. 1637. in dem Italiänischen kriege hervorgethan, hernach von Gallicien und von Navarra, endlich aber an. 1660. von Peru Gouverneur gewesen, wurde von Philippo IV. zum Marggrafen von Solera erhoben, und starb an. 1666. nachdem ihm seine erste gemahlin, Antonia Davila y Corella, Marggräfin de las Navas, unter andern Petrum und Franciscum gebohren: 1.) Petrus, Marggraf de las Navas, starb an. 1659. 2.) Franciscus de Benavides, neunter Graf von St. Istevan, Marquis de Solera y de las Navas, war an. 1644. gebohren, wurde an. 1675. in Sardinien, an. 1678. in Sicilien, (woselbst er den zu Meßina entstandenen aufruhr mit grosser klugheit stillete) und an. 1687. in Neapolis Vice-König, worauf ihn der König an. 1696. zum Grand, wie auch zum Cabinets- und Staats-Rath ernennet. Er starb an. 1716. nachdem ihm Francisca de Arragon y Sandoval, Ludovici Ramon Folch de Cardona, sechsten Hertzogs von Segorbien und Cardona tochter, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts gebohren. Von den töchtern ist Anna Maria mit Wilhelmo Ramon de Moncada, sechsten Maggrafen von Aytona, und Rosalia mit Ludovico de Borgia, Marggrafen von Lamboy, verehelichet worden. Von den söhnen starb der älteste, Didacus de Benavides y Arragon, Marggraf von Solera, ohne erben; der andere sohn, Ludovicus de Benavides y Arragon, zehender Graf von St. Istevan, Marggraf de Solera y de las Navas, Graf von Risco und Concentana, wie auch Regierer der häuser Benavides, Biedma und Fineña, ist Vice-Ré von Navarra gewesen, und hat sich mit Mariana de Borgia, einer tochter Pasqualis Francisci de Borgia, zehenden Hertzogs von Gandia, vermählet. *V. Sommersberg* tab. gen. tom. II. p. 46. 47.

* **Benavides**, (Alphonsus de) ein Franciscaner, edirte um das jahr 1630. in Spanischer sprache: Relationem de thesauris spiritualibus & temporalibus in novo Mexico detectis, so nach der zeit ins Lateinische übersetzt worden. *Anton.* bibl. Hisp.

* **Benavides**, (Anton de) ein Spanischer Officier aus Baeza, übersetzte Frider. Grissoni Artem equestrem aus dem Italiänischen ins Spanische, Baeza an. 1568. ingleichen Historiam Franc. Guicciardini, ib. 1581. in fol. *Hendreich.*

* **Benavides**, (Didacus de) Graf von St. Stephano, Consentana und del Risco, Marquis de las Navas, war bey dem Könige Philippo IV. Cammer-Herr, commandirte in dem kriege wider Portugall, ward, nachdem er in Gallicien und Navarra Gouverneur gewesen, als Vice-König nach Mexico geschickt, und starb zu Lima in Peru an. 1669. Er ward wegen seiner gelehrsamkeit, klugheit und tugend vor eine zierde von dem Spanischen Adel gehalten. Seine söhne haben einige von seinen schriften in gebundener und ungebundener rede unter dem titul: Horæ succisivæ heraus gegeben. *Anton.* bibl.

* **Benavides**, (Michael de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, war zu Carion de Condes gebohren. Er trat an. 1567. zu Valladolid in dem kloster St. Pauli in obgedachten orden, als er nur erst 15. jahr alt war, und zeigte von dem glücklichen fortgang seiner studien bald so viele proben, daß er nicht nur an verschiedenen orten, sondern auch in seinem kloster selber zum Lector Theologiæ ernennet wurde. Als aber an. 1586. Millionarii nach denen Philippinischen insuln abgeschickt wurden, bekam er lust, mit dahin zu gehen, und langte den 25. jul. an. 1587. auf Manilla an, lernete darauf zu besserm fortgang seines bekehrungs-wercks die Chinesische sprache, ließ vor diese nation ein Lazareth bauen, darinnen ihre krancken verpfleget wurden, vor die er nebst seinen mitarbeitern allmosen einsammelte. Nach diesem that er mit Johanne de Castro eine reise nach China, wo er an. 1589. im monat may ankam, wurde aber samt seinem gefehrten alsobald gefangen genommen, und erst nach verlauff eines jahres unter erduldung vieler drangsalen wieder los gelassen. Als er an. 1590. nach Spanien zurück kam, machte ihn Philippus II. zum Bischoff von Segovia Nueva, und nach dem tode Dominici de Salazar conferirte ihm Philippus III. das Ertz-Bischoffthum von Manilla, darüber er von Clemente VIII. an. 1602. die gewöhnliche bulle erhielt. Er starb allda den 26. jun. an. 1607. und ließ Relacion del estado de su iglesia de la Nueva Segovia, und Vocabularium Sinense. *Lopez*, P. IV. lib. IV. c. 22. p. 846. & P. V. lib. II. c. 70. p. 253. *Ant. Aduarte*, hist. Phil. I. 19. p. 115. & 311. *Fontana. Jo. Mich. Cavalieri* nella sua Galeria de Pontef. Dominic. tom. I. p. 521. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 363. seq.

Benavidius, (Marcus Mantua) war von Padua, ein sohn Johannis Petri Benavidii, eines Medici, der sich von Mantua nach Padua gewandt, und daher den beynahmen

Man-

Mantua bekommen hat. Er legte sich auf die studia elegantiora, und hernach auf die Rechtsgelehrsamkeit, welche er 60. jahr lang zu Padua lehrete. Die Universität zu Bononien, der König von Portugall, der Papst und noch andere Printzen, wollten ihn gerne zu sich haben; er zog aber allen diesen sein vatterland vor, allwo er in grossem ansehen lebte. Er wurde an. 1545. durch Carolum V. an. 1561. durch Ferdinandum I. und an. 1564. durch den Papst Pium IV. zum Ritter gemacht, und starb den 28. mertz an. 1582. im 93. jahre seines alters. Seine vornehmsten schriften sind: Collectanea super Jus Cæsareum; Apophtegmata Legalia; Consilia; Problemata Legalia; Topica; Encomium Sacerdotii; Observationes Legales; Polymathia; de illustribus JCtis; Loci communes; de Privilegiis militaribus; de Pupillorum favoribus &c. *Thomasini* elog. P. I. *Ghilini. Simler. Pancirol.* de clar. leg. interpr. lib. II. c. 168.

* Bence, (Johannes) ware von Rouen, und seit an. 1600. mitglied der Sorbonne zu Paris. Er vereinigte sich mit Mr. de Berulle, und ware mit demselben einer der stiftern der Congregation des Oratorii in Franckreich. Nachdem er nun fünf jahr lang seine neue mitbrüder unterwiesen hatte, schickte ihn Berulle in Burgund, damit er daselbst auch an den neuen einrichtungen arbeiten möchte. Er hielte sich die meiste zeit zu Lyon auf, da er zu regierung des dasigen Seminarii, welches der Cardinal von Marguemont den Priestern des Oratorii anvertrauet hatte, vieles beytruge. In eben dieser stadt und zum dienst und nutzen dieses Seminarii schriebe er: Manuale in IV. Evangelia, in 12. Lyon 1626. und 1682. Manuale in omnes D. Pauli Epistolas, & in septem Epistolas Canonicas, 2. bände in 12. Lyon an. 1628. 1638. 1683. Er starb den 24. apr. an. 1642. in einem alter von 74. jahren. *Mémoires du tems.*

Bencius, (Franciscus) ein Italiänischer Jesuite, war an. 1542. zu Aquapendente, einer stadt in Toscana, gebohren, und studirte die Humaniora unter Marco Antonio Mureto mit solchem succeß, daß er einer der berühmtesten Redner seiner zeit wurde. Er hat viele jahre zu Rom in dem Collegio der Societät die Redner-kunst gelehret, und ist daselbst an. 1591. den 6. may gestorben. Er hat noch 3. brüder gehabt, die allerseits auch Jesuiten gewesen. Seine scripta sind Orationes, Poëmata de stylo & scriptione &c. *Bayle.*

* Bencius, (Hugo) ein berühmter Philosophus, Theologus und Medicus, von Siena, war zu Ferrara und Parma Professor Medicinæ, und starb an. 1448. zu Rom. Er hat geschrieben: Commentarium in Aphorismos Hippocratis; in Artem Galeni; Volumen Consiliorum; Interpretationem de febribus &c. *Ghilini* theatr.

* Bencius, (Spinellus) war ein sohn Synolphi und Apolloniä Signiä aus einem vornehmen geschlechte zu Monte-Pulciano. Er studirte zu Florentz, wurde daselbst Canonicus, und darauf Archipresbyter an der Cathedral-kirche zu Monte-Pulciano, endlich aber den 9. jan. an. 1562. Bischoff allda. Julius III. brauchte ihn zu seinem Internuntio an den Marggrafen Marignani und den Hertzog Cosmum, als sie Siena belagert hatten. An. 1563. wohnte er dem Tridentinischen Concilio bey, und wollte sich darauf zur ruhe begeben, muste aber mit dem Cardinal, Alexandro de Medicis, in Legation nach Franckreich gehen, wo er zu Paris den 10. aug. an. 1596. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1004.

Benckendorff, ein altes adeliches geschlecht in der Marck Brandenburg und Meissen. Joachim, ein sohn Johannis von Benckendorff in Wardin, lebte an. 1478. kaufte schöne güther an, und hinterließ Marcum, der durch seine heurath mit Elisabeth von Straussen aus dem hause Wormsfelde, sich mit den vornehmsten geschlechtern in der alten Marck beschwägerte, und Georgium zeugete. Dieser diente in den Hungarischen und Liefländischen kriegen, commandirte auch als Hauptmann hernachmals in Liefland. Unter andern hat sich Martinus, als Licentiatus Juris und Chur-Brandenburgischer Hof-Rath, hervor gethan. Seine söhne waren 1.) Christoph von Benckendorff, auf Panckau und Blanckenburg, berühmter JCtus, Chur-Brandenburgischer geheimer Rath und Vice-Cantzler, welcher an. 1605. in der 14. Gesandtschafft in Polen und Preussen auf dem Reichs-tage verstorben. 2.) Johann, auf Drehnov und Parchim, anfangs Lüneburgischer Hof-Rath zu Zelle, nachgehends Chur-Brandenburgischer Regierungs-Rath in der Neumarck zu Cüstrin, und an. 1595. nachdem er eine Churfürstliche Gesandtschafft zurück gelegt, Cantzler in der gedachten regierung. Er starb an. 1607. im hohen alter. 3.) Martin, J. U. D. Chur-Brandenburgischer Rath und Professor Codicis zu Franckfurt an der Oder. 4.) Andreas, Chur-Brandenburgischer Hofgerichts-Assessor. Dieser letztere hinterließ einen sohn, Martinum, welcher an. 1647. als Chur-Brandenburgischer Hof-Rath gestorben. Nach anfange des XVIII. sæculi lebte ein Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer General von Benckendorff in Meissen, auf seinen güthern zwischen Oschatz und Wurtzen, und Achatius war an. 1712. Schwartzburgischer Rath und Hofmeister zu Rudelstadt. *MSC. Freheri* theatr.

* Bencoal, ein kleiner ort auf der insul Sumatra gegen westen, in Asien, allwo die Engelländer eine gute vestung haben.

Ben-Cochab, ein berühmter betrüger, siehe Bar-Cochebas.

* Bend, ist eine seit der zeit Raphaelis von Urbino, dene man für den fürnehmsten Stifter haltet, zu Rom aufgerichtete mahler-societät. Wann solche gesellschafft jemand in ihr corpus aufnehmen will, so müssen zum wenigsten sieben glieder dabey seyn. Die ceremonie dieser aufnehmung verhaltet sich also. Der Veld-Paap, so der Präsident ist, sitzt auf einem erhabenen stuhl; und erzehlet in einer wohl ausgesonnenen rede, so er an den Vert, das ist, an denjenigen, der darein aufgenommen werden soll, richtet, die gesetze und regeln, welche die unzerbrüchlichen statuta der societät in sich halten. Da nun der neuling mit tiefster ehrerbietung geantwortet, daß er alles vorgeschriebene ins werck zu richten willig und bereit seye, so setzet ihme der Veld-Paap eine lorbeer-cron auf das haupt, und fangen zu gleicher zeit alle beystehende mitbrüder an zu rufen, es lebe, es lebe, es lebe unser neuer mitbruder. Darauf giebt man ihme den nahmen, so er tragen soll; und heisset man diese ceremonie, taufen. Als Cornelius le Brun in diese gesellschafft aufgenommen wurde, gabe man ihme den nahmen Adonis. Nach dessen verrichtung ertheilet man dem neuen mitglied, nebst unterschiedlichen ceremonien, seine von allen beystehenden unterzeichnete gemeinschaffts-briefe; worauf man sich in ein zimmer begiebt, allwo man zu tische sitzt, und sich die mitbrüder auf unkösten des neuen mitgenossen belustigen. Bey anbrechendem tag begiebt man sich zu dem grab des Bacchi, um solches zu begiessen. Solches liegt eine starcke meile von der stadt in einer kleinen kirche, St. Agnes genannt. Dieses grab ist aus einem schönen porphirstein gemacht, darauf auf allen vier ecken eine vorstellung des Bacchi ist. Gegen über ist ein wirthshaus, allwo man dem neuen mitgenossen die schönsten aussichten von Rom zeiget, und sich den gantzen tag belustiget. Es stehet dem neuen mitglied alsdann frey, alle oder nur die helfte der unkösten zu bezahlen. Man nimmt niemand mehr in diese gesellschafft auf, der nicht entweder Flammändisch oder Teutsch verstehet. *Corneille le Brun*, voyage &c. c. 2.

Benda, eine alte stadt in Macedonien, welche ein Bißthum hat, so unter Durazzo gehöret. Diese stadt ist jetzo ruiniret, aber das land da herum behält noch den nahmen Benda, und gehört den Türcken.

Bendarmassan, oder Bendarmaßin, eine stadt in Indien, in dem nordlichen theil der insul Borneo, liegt an dem ausgang des flusses Saccadano, der insul Java gegen über, und hat ihren eignen König.

Bendeleben, ist eine von den ältesten adelichen familien in Thüringen, allwo sie auch ihr altes stamm-schloß Bendeleben noch heut zu tage besitzet. Rudolph wird in einem diplomate Landgraf Wilhelmi in Thüringen von an. 1225. als zeuge angeführet. Heinrich und Eitolph haben dem Marggrafen in Meissen, Friderico dem erleuchteten, an. 1249. treue und hülfe wider die Brabantische Hertzogliche wittib und deren Alliirten, Hertzog Albertum von Braunschweig, nebst andern Thüringischen von Adel versprochen. Hans Christoph, so um das jahr 1696. als Chur-Sächsischer Hauptmann gelebet, hat nebst andern sein geschlecht fortgepflantzet. *Mull.* ann. Sax. *Weck.* Dresd. chron. p. 106. *Gotha* diplomatica P. II. p. 270.

* Bendeler, (Joh. Philipp) war Cantor und Collega Schol. quintus zu Quedlinburg, gebürtig von Riedtnordthausen, einem Eisenachischen dorfe, welches zwey stunden von Erfurt gegen mitternacht liegt; er hat ein Ærarium Melopoëticum edirt, davon der erste aus 6. bogen bestehende theil an. 1688. zu Nürnberg in folio gedruckt worden. Seine Organographia ist an. 1690. und sein Directorium Musicum an. 1706. in 4. heraus gekommen. Im erstern wird gewiesen, wie die schlechten Intervalla Musica können verändert werden; im zweyten, wie eine orgel nach ihren hauptstücken, als mensuriren, abtheilung der lade, zufälle des windes, temperatur und so ferner, aus wahrem mathematischen grunde zu erbauen sey, und im dritten werden diejenigen streit-fragen, so hin und wieder zwischen denen Schul-Rectoribus und Cantoribus über das Directorium Musicum movirt worden, erörtert. Der author ist in der kirche vom schlag gerühret worden, und plötzlich gestorben.

* Bendemir, ein fluß; siehe Arares.

* Bendenrieder, (Joh. Christoff) Freyherr von Adelshausen, ware ungefehr um an. 1678. gebohren. Er wurde in vielen wichtigen Negotiationen und Gesandtschafften von dem Kayser Carolo VI. gebrauchet. In dem jahr 1714. war er als Käyserl. Legations-Secretarius bey dem friedens-schluß zu Baden. An. 1715. erhielt er die stelle eines würcklichen Reichs-Hof-Raths, und gienge an. 1716. mit Joseph Carl, dem Grafen von Königseck, nach Paris. Ferner half er, als Kayserl. Bevollmächtigter, an. 1718. die vierfache allianz zu London schliessen. An. 1720. als der Graf von Königseck von Paris abreisete, blieb er daselbst als Kayserl. Abgesandter. Als in dem jahr 1725. Caroli VI. älteste schwester, die Ertz-Hertzogin Maria Elisabetha, zum zweyten mal als Statthalterin in die Oesterreichische Niederlande gieng, bekam Bendenrieder bey derselben die Groß-Cantzler-stelle. Bey dem Friedens-Congreß zu Soissons war er nebst Philipp Ludwig, Grafen von Sintzendorf, und Joh. Leopold Victorin, Grafen von

Win-

Windischgrätz, als dritter Kayserl. Bevollmächtigter. Er starb auch daselbst den 18. iul. 1728. in dem 50. jahr seines alters. Er hatte sich bey diesen und andern handlungen durch seine kluge aufführung in solches ansehen gesetzt, daß er auch nach dem tod den ruhm eines geschickten manns behielte. In seinem testament hatte er seinen bruder, den Kayserlichen Ober-Kriegs-Commissarium, zum erben seiner güther eingesetzet. Dieser starb aber auch unverehelicht den 4. nov. gleiches jahrs. Daher erbte ihrer schwester mann, der Herr von Pesseneg, doch mit dem beding, daß er den Bendenriederischen nahmen künftig führen solle. *Histoire du Congres de Soissons.* Hübners supplement &c.

Bender, sonst auch Teckin genannt, ist eine Türckische vestung in Bessarabien, an dem fluß Niester, etwa 20. Teutsche meilen von dessen auslauf in das Schwartze meer. Vor diesem war es ein geringer ort, und ist erst nach heutiger manier bevestiget worden, seit dem die Türcken Caminieck an die Cron Polen abgetreten. Es residiret daselbst ein Sangiack; dannenhero auch die umliegende gegend das Sangiacat von Bender genennet wird. Im übrigen ist dieser ort sonderlich berühmt worden, seit dem der König von Schweden, Carolus XII. nach der an. 1709. von den Russen bey Pultowa erlittenen niederlage sich dahin retiriret, und eine lange zeit daselbst aufgehalten. Sonsten findet man in der Türckey, Persien und Arabien unterschiedliche örter, die den nahmen Bender oder Derbent führen, und gemeiniglich an die grentzen gebauet sind, wie denn beyde wörter nichts anders heissen, als eine grentz-vestung oder schlüssel des Reichs.

* Bender, (Joh. Ludwig) ein Doctor Juris und Kayserlicher Cammer-Gerichts-Adsessor zu Speyer, zu ende des XVI. sæc. schrieb Commentarium de Revisione actorum & sententiarum in Judicio Camerali; Comment. in Ordinat. Camer. P. III. tit. 53. Franckfurt 1589. Darmstadt 1605. Cöln 1659. in 8. und gab 5. Responsa JCtorum Germaniæ super negotio revisorio heraus, Franckfurt 1589. in 8. *Hendreich.*

Benderen, Benedurum, ein alter flecken in der Oesterreichischen Grafschafft Feldkirch gelegen. Es ist vor altem allda auch ein thurn gestanden, welcher an. 1405. von den Appenzellern niedergerissen worden. An. 1499. im Schwaben-krieg, haben die Eydgenossen diesen flecken in grund verbrannt, weilen die darinnen gelegene Oesterreichische lands-knecht jenen zur schmach ein kalb getauft, und ihme den nahmen Amman Rüde gegeben hatten. *Stumpf.* lib. X. pag. 330. *Guler.* Rhæt. pag. 135. & 219. *

* Bender-Regh, oder Bender-Rik, d. i. der sandhafen, eine kleine stadt in der landschafft Schiras in Persien, unterhalb des flusses Boschavir, wo er sich ins meer ergeußt. Sie liegt längst am gestade des meeres, an einem orte, wo dasselbe in einen langen und engen winckel läuft, welcher wirblicht herum läuft, aber nicht sonderlich tief ist. Die meisten häuser in dieser stadt sind von schilf-decken über gegitterte stangen gezogen, und die mauren selbsten, welche diese häuser umschliessen, sind von keiner andern materie, also, daß weder eisen noch mauerwerck dazu kömmt. Einige giebt es doch auch von an der sonne gebackenen ziegeln, welche aus mörtel von erde und strohe gemacht werden. Die meisten einwohner sind Araber, und reden alle Arabisch und Persisch. Der Gouverneur ist ein Araber, und dependiret von dem Bassa zu Schiras. Das erdreich daherum ist sandicht, und das wasser zum trincken muß eine meile von der stadt aus einem brunnen geholet werden. *Thevenot*, Morgenländische reise III. 8. p. 220.

BENDIDIA, Βενδιδια, ein fest, welches die Thracier der Dianen, so in ihrer sprache Bendis hieß, zu ehren feyerten. Zu Platonis zeiten fieng man es auch zu Athen an, allwo den 19. und 20. tag des monats Targelionis in dem Piræeo eine grosse procession, ingleichen ein wettlauf mit fackeln gehalten wurde. *Meurs.* Græcia fer. *Castellanus*, de fest. Græc.

* Bendinelli, (Agostino) ein Luccheser, und Canonicus Regularis Lateranensis, war ein vortreflicher Musicus, und hat Cantiones sacras 8. vocum auf 2. chöre, an. 1585. zu Venedig, und eben dergleichen 2. bücher zu Franckfurt am Mayn, an. 1604. heraus gegeben. *Draudii* bibl. Class. p. 1616.

* Bendinellus, (Anton) aus Florentz, hat an. 1549. floriret, und das leben Scipionis, eine Oration auf den tod Kaysers Caroli V. wie auch Adnotationes locorum histor. heraus gegeben, die in Gruteri Lampade stehen. *Hanckius*, de script. rer. Rom. P. II. p. 136.

Bendis, wurde bey den Thraciern die Diana genennet, und dadurch verstunden sie die erde, wie Hesychius berichtet; andere aber, als Suidas und Phavorinus, legen es von dem mond aus. Die feste, welche man dieser göttin feyerte, kamen fast mit den Bacchanalibus überein. siehe BENDIDIA. *Strabo*, lib. IX. *Proclus*, lib. I. in Timæum.

* Bendirius, (Dominicus) ein Frießländer, war Archidiaconus zu Leuwarden, und nach diesem Canonicus zu Düsseldorf, woselbst er an. 1586. mit tode abgegangen. Er hat Sermones de vitanda peccati occasione; de Humilitate, Ira, Invidia, Continentia, contra luxum, crapulam &c. geschrieben. *Suffrid. Petr. Andreæ* bibl. Belg. *Soveert.* Athen.

* Bendlowes, (Eduard) ein Englischer Poet in dem XVII. sæc. kame in seinem 16. jahr in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge, gegen welchem er sich hernach auch sehr gutthätig erwiesen, indem er nicht nur von einem sehr guten edlen geschlecht, sondern auch sehr begütert ware. Nachdem er sich eine genugsame zeit in besagtem Collegio aufgehalten hatte, trat er samt einem ihme zugegebenen Hofmeister eine reise an in fremde lande, besuchte sieben verschiedene Fürstliche Höfe, und kehrete wiederum naher Engelland. Obwolen er von seiner Herrschafft Brenthall und einigen andern ihme zustehenden land-güthern gegen tausend pfund sterling jährlicher einkünften zu beziehen hatte, auch niemals verheurathet gewesen, so hat er sich dennoch durch seine schlechte haushaltung, indem er durch Poeten, tellerschlecker, musicanten und schmeichler, und unbedachtsame bürgschafften, um den gröten theil seiner güthern selbst gebracht, und ist so gar wegen bürgschafften zu Oxford in gefangenschafft gerathen. Nachdem er aber aus derselben wiederum befreyet worden, brachte er den rest seines lebens in dieser stadt mit studiren zu, und starb den 13. decembr. an. 1676. seines alters 73. jahr. Einige studenten übernahmen die kösten seiner begräbnis. Die von ihm an das licht gegebene getichte sind folgende: Sphinx Theologica, seu Musica Templi, ubi discordia concors; Honorifica armorum Cessatio, sive pacis & fidei associatio, febr. 11. an. 1643. Theophila; de Sacrâ Amicitiâ; Threnothriambeuticon; Oxonii Encomium; Oxonii Elogia; Magia Cœlestis; Echo veridica joco-seria, &c. Englischer *Bayle.*

Bendocdar, ein Sultan von Babylonien, und grosser verfolger der Christen, setzte sich mit hülffe seiner freunde auf den thron, davon er den rechtmäßigen besitzer gestürzt hatte. Er belagerte Acre mit 30000. mann ums jahr 1263. streifte durch Armenien, und starb zu Damasco den 15. april an. 1277. als er wider die Tartarn ausgezogen war, nicht ohne argwohn beygebrachten gifts. *Sanut.* lib. III. p. 12. c. 6. seq. *Hayton.* c. 36.

Bendorff, ein flecken und Herrschafft auf dem Westerwald gelegen, und zur Grafschafft Sayn gehörig. Es gehört zum theil zur Sayn-Altkirchischen portion, die der Hertzog von Sachsen-Eisenach besitzet.

Bendschin, eine kleine stadt in Schlesien, an den Mährischen grentzen, zum Fürstenthum Jägerndorff gehörig.

Bene, Bena, lat. Benna, Bagennæ, eine kleine stadt in Italien, im Piemontesischen, nahe am Tenaro, mit dem titul einer Grafschafft. In dem XVI. sæculo hielt es der Graf von Bene mit den Franzosen, und der Graf de la Trinité, sein bruder, mit den Spaniern. An. 1553. überredete dieser letztere Ferdinandum von Gonzaga, Bene zu belagern, welches er auch that; Monluc aber, der sich nebst andern hinein geworffen, machte, daß die belagerung wieder aufgehaben wurde. Nachgehends hat man die fortification rumiret. *Monluc*, memoir. *Thuan* hist. lib. XII.

* St. Bene, ein Abt in denen wüsteneyen um Thebaida von dem Hieronymus erzehlet, daß er niemalen geschworen, noch gelogen, noch erzürnt gewesen, oder ein unnützes wort geredet, sondern ein recht englisches leben geführet, und aus grosser demuth sich vor gar nichts geachtet habe. Er besaß die krafft wunder zu thun, wie er denn unter andern ein crocodill und noch ein anders schädliches thier auf ersuchen derer ackersleuthe aus der benachbarten gegend vertrieb. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. XI. 73.

* Bene, (Thomas de) ein Clericus Regularis von Marugi aus dem Neapolitanischen, lebte in der mitte des XVII. seculi, war Theologiæ Professor, Sancti Officii Qualificator und anderer Congregationen Consultor. Seine schriften sind: De Juramento, Lyon 1669. in fol. de Officio S. Inquisitionis circa hæresin in 2. vol. ib. 1666. de Comitiis seu Parlamentis; de Immunitate & Jurisdictione ecclesiastica, ib. 1644. in 4. Summa Theologica in 2. tomis, ib. 1655. in fol. de Conscientia errante, opinante, dubia &c. *Toppi* bibl. Nap.

Benedict Beurn, eine reiche Benedictiner-Abtey in Ober-Bayern, an den Tyrolischen grentzen, wozu das gesund bad zu Heilbrunnen, und ein theil des Waller-sees gehöret. Sie besitzet ein freyes gericht, hat noch in dem XIII. sæculo über 10. adeliche lehens-vasallen, und der Abt die Fürstliche würde gehabt. Das kloster ist von 3. brüdern, Lanfrido, Waldramo und Ehilando, Grafen von Antorff, und Lonsa gestiftet, und von dem heiligen Bonifacio an. 740. eingeweyhet worden. Nach vielen erlittenen verwüstungen ist es neuerer zeiten so prächtig aufgebauet worden, daß es wegen seiner kostbaren 7. marmorsteinern kirchen-altäre, unvergleichlichen zimmern und wohl angelegten bibliothec, wie auch des vortreflichen auf dem Waller-see angelegten lust-hauses vor eines der schönsten klöster in Bayern paßiren kan. Chur-Bayern, p. 139.

* Benedicti, (Benedictus) oder de Benedictis, ware ein von Legnano, einem an dem Etsch-fluß in dem Veronesischen gebieth gelegenen flecken, gebürtiger Canonicus von Padua, welcher lange zeit allda lehrete, und an der pest in dem jahr 1631. starbe. *Moreri.*

* Benedicti, (Dominicus) ein Artzt und bruder des vorhergehenden, starbe zu gleicher zeit und an gleicher krankheit wie sein bruder. Sie hatten beyde geschrieben, aber die wercke des letztern sind alle verlohren gegangen. *Moreri.*

* Bene-

* **Benedicti**, (Johannes) ein Lehrer von Breßlau und Cracau, gabe in dem jahr 1550. zu Maynz einen tractat aus: de Visionibus & Revelationibus tam naturalibus quam divinis. *Moreri.*

Benedictis, (Elpidio de) lebte in der mitte des XVII. sæculi; und war anfangs bey dem Cardinal Mazarini, da derselbe das amt eines Nuncii in Franckreich verwaltete, Secretarius; hernach aber dessen Agent in Rom. Hierbey hielt er sich so wohl, daß der Cardinal in seinem testament seine treue und gute aufführung rühmte, und ihn dem König in Franckreich recommendirte, welcher ihn zum Agenten von Franckreich in Rom ernennte. Von den erben des Cardinals wurde ihm aufgetragen, ein kostbares leichbegängnis in der kirche SS. Vincentii und Anastasii anzustellen, davon er die beschreibung in Italiänischer sprache heraus gab, wie auch von dem leichbegängnis, so er der Königin Anna von Oesterreich, Ludovici XIV. mutter, in der kirche St. Ludovici aufs prächtigste anzurichten beordert worden. Als ein buch zu seines Cardinals beschimpfung heraus gekommen, gab er in Italiänischer sprache eine collection von unterschiedenen memoiren heraus, welche obgedachte satyre zur genüge widerlegte. Nach der zeit vermehrte er dieses werck, und fügte auch politische anmerckungen hinzu. Uber dieses hat er des Printzen von Conty tractätgen von der pflicht der Fürsten ins Italiänische übersetzt, chronologische tabellen heraus gegeben, und von seinem haus und garten, welchen er sich bey Rom angelegt, eine beschreibung unter dem titul Villa Benedicta literaria drucken lassen, woraus man seine erfahrenheit in der bau-kunst zur genüge ersehen kan. *Mandosi* bibl. Rom. cent. IV. n. 71. *Bayle.*

* **Benedictis**, (Johannes Baptista de) ward Bischoff zu Penna den 5. sept. an. 1572. ließ die Cathedral-kirche mit schönen quader-stücken auspflastern, die Bischöffliche wohnung mit zierrathen versehen, erhielt von Gregorio XIII. die macht, allen denen, die vor dem altar der Cathedral-kirche messe lesen lassen würden, immerwährenden ablaß zu ertheilen, verwandelte die kirche des Evangelisten St. Johannis in eine Collegiat-kirche, legte den streit mit dem Abt St. Johannis à Vulturno bey, und starb nach vielen andern löblichen verrichtungen an. 1591. *Pansa*, in gloriis Sixti V. p. 95. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1151. seq.

* **Benedictis**, (Lud. Vincentius de) ein Dominicaner-Mönch aus Modena, florirte noch ums jahr 1689. wird von Rovetta vor einen derer gelehrtesten und besten Prediger gehalten, wie er denn in denen vornehmsten städten Italiens mit grösstem beyfall geprediget, und geschrieben hat: Sacri Enthusiasmi fabricati per le Glorie di molti santi, Palermo 1689. in 4. La Sibilla di Loretto, Neapolis 1687. in 12. La Corsa della nave Vittoria di santa Chiesa per le conquiste dell' arme nell' Ungaria ed Arcipelago, Palermo 1689. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 724.

Päpste.

Benedictus I. welchen Evagrius und andere Bonosum zubenahmen, war von geburt ein Römer, und wurde nach Johanne III. den 16. oder 17. may an. 573. erwehlet. Zu seiner zeit wurde Rom von hungers-noth und durch die einfälle der Longobarden bedränget, da er sich sonderlich der armen annahm. Man hat unter seinem nahmen einen brief an einen Bischoff in Spanien, nahmens David, darinnen er von der heil. Dreyfaltigkeit handelt. Er starb den 30. jul. an. 577. als er den stuhl 4. jahr und etliche monat besessen. *Anastas.* biblioth. *Baron.* A. C. 573. 577. *Du Chêne*, hist. des Papes &c.

St. Benedictus II. folgte den 20. aug. an. 684. Leoni II. Er war von geburt ein Römer, und legte sich mit grossem fleiß auf die heil. Schrift. Er brachte es auch bey dem Kayser Constantino Pogonato dahin, daß derjenige, welchen die Römische Geistlichkeit, das volck und die armee zum Papst erwehlen würde, ohne des KayserS oder Exarchen consens sollte bestätiget werden. Man eignet ihm 2. briefe zu, einen an Petrum Notarium, und den andern an der West-Gothen König, welcher aber vielmehr von seinem vorfahrn herzukommen scheinet. Er starb den 7. oder 8. may an. 685. *Anastas.* biblioth. *Platina. Onuphr. Genebrard. Baron. Du Chêne. Heidegger.* hist. Pap.

Benedictus III. ein Römer, wurde nach Leone IV. den 21. jul. an. 856. erwehlet, und wollte anfangs diese würde nicht annehmen, weil sich ihm Anastasius widersetzte, der aber bald wieder von dem Päpstlichen stuhl gestossen ward. Er starb den 17. febr. an. 858. Es finden sich von ihm 2. briefe, einer an Hincmarum, Ertz-Bischoff zu Rheims, und der andere an die Bischöffe im Königreiche Caroli Calvi, wider Hubertum, Subdiaconum, welcher vieler laster beschuldiget worden. *Anastas. Platina. Baron. Du Chêne. Cave.*

Benedictus IV. ein Römer, bestieg den stuhl nach Johanne X. an. 905. oder 906. besaß ihn aber nur etliche monat, und ließ sich die kirchen-sachen und versorgung der armen angelegen seyn. *Volateran.* in chron. *Platina. Du Chêne. Masson.* de Episc. urb.

Benedictus V. wurde nach Johanne XII. von den Römern erwehlet, und Leoni VIII. entgegen gestellet, welchen Otto I. eingesetzt hatte. Daher, als der Kayser bald darauf den 23. jun. an. 964. Rom durch hunger zur übergabe zwang, ließ er Benedictum nach Hamburg bringen, woselbst er auch den 10. jun. an. 965. etwan 13. oder 14. monat nach seiner wahl starb. *Ditmars.* lib. III. chron. *Adam. Bremens.* lib. II. c. 6. *Baron.* A. C. 964. n. 1. 17. seq.

Benedictus VI. ein Römer, nach Domno II. den 20. dec. an. 972. erwehlt, Bonifacius VII. aber, mit dem zunahmen Franco, Cardinal-Diaconus ließ ihn in ein gefängnis legen, und durch hülffe des Cinthius stranguliren, setzte sich auch selbst auf den stuhl. *Leo Ostiens.* lib. II. c. 4. *Platina. Onuphr. Antonin. Heidegg.*

Benedictus VII. war Bischoff zu Sutri in Toscanien, und ward, als man obgedachten Bonifacium VII. aus Rom verjagte, an. 975. mit allgemeiner freude auf den stuhl erhoben, welchen er bis an. 984. zu der zeit, da Otto II. mit den Saracenen in Italien zu thun hatte, besessen. Er starb den 10. jul. jetztgedachten jahrs. *Platina. Onuphr. Ciacon. Baron. Du Chêne.*

Benedictus VIII. aus dem geschlecht der Grafen von Tusculan oder Frescati, war Bischoff zu Ostia, als er nach Sergio IV. den 7. jun. an. 1012. erwehlt wurde. Die tyranney des Gegen-Papsts Gregorii nöthigte ihn in Teutschland zu gehen, und Henricum II. um hülffe anzuruffen, welcher ihn auch wieder einsetzte, und von ihm gecrönet ward. Er schlug die Saracenen, welche sich in einem theil von Italien veste gesetzt, wie auch die Griechen, welche Apulien durchstreiften. Hernach gieng er auf begehren des Kaysers Henrici in Teutschland, woselbst er an. 1019. die Bischöffliche kirche zu Bamberg einweyhete; endlich starb er zu Rom den 28. febr. an. 1024. Er hat verschiedene briefe geschrieben, die uns aber alle unbekannt sind, ausgenommen die, so vor das kloster zu Monte Cassino geschrieben. *Leo Marsicanus. Petr. Guillelm. Martin. Polon. Gluber. Rodolph. Ciacon. Du Chêne. Binius. Genebrard. Baron.* &c.

Benedictus IX. vorher Theophylactus genannt, war ein sohn Alberici, Grafen von Frescati, und brachte an. 1033. nach dem tode Johannis XX. die Päpstliche würde an sich, ob er gleich noch sehr jung war. Er wurde an. 1043. abgesetzt, und an seine stelle Johannes, Bischoff von Sabina, unter dem nahmen Sylvestri III. erwehlet, brachte es aber wieder dahin, daß man Sylvestrum ab, und ihn wieder einsetzte. Bald darauf übergab er den stuhl Johanni, einem Ertz-Priester der kirchen, riß ihn aber wieder an sich, und trieb dieses 5. bis 6. mal unter den folgenden Päpsten, wobey er von seinem unordentlichen leben nichts nachließ. Er starb an. 1054. *Platina. Onuphr. Sigebert. Trithem. Genebrard. Heidegger.* &c.

Benedictus X. sonst Johannes Mincius genannt, ein sohn Guidonis Mincii, aus dem alten geschlecht der Tusculanischen Grafen; Leo IX. machte ihn zum Cardinal, und gab ihm das Bißthum Veletri. Er wurde an. 1059. von einigen zum Papst aufgeworffen, und Nicolao II. entgegen gesetzt; er begab sich aber dieser ehre von freyen stücken, und starb noch dasselbe jahr vor verdruß. *Platina. Onuphr. Ciaconius. Du Chêne*, &c.

Benedictus XI. wird von andern der IX. genennet, weil sie die vorhergehenden beyde nicht mit unter die rechten Päpste zehlen; von andern der X. welche nur den letztern Johannem Mincium aus der zahl der Päpste auslassen. Sein rechter nahme war Nicolaus Bocasin, und soll er ein sohn eines hirten, oder, wie andere melden, eines stadt-schreibers in der Tarviser-Marck gewesen seyn, woselbst er an. 1240. gebohren. Er trat in dem 17. jahre seines alters in den Dominicaner-orden, brachte auch seine studia so weit, daß er in dem 20. jahr tüchtig war, andere zu lehren. Er wurde darauf Prior, ferner Provincial in der Lombardey, und endlich an. 1296. General seines ordens. Zwey jahr darauf machte ihn Bonifacius VIII. zum Cardinal, gab ihm das Bißthum Ostia, und brauchte ihn in wichtigen verrichtungen. Nach dessen tode wurde er den 22. oct. an. 1303. zum Papst erwehlet, und gab gleich 3. bullen heraus, darinnen er dasjenige vernichtete, was sein vorfahr wider Philippum Pulchrum in Franckreich verordnet, absolvirte die unter seinem vorfahrn in bann gethane Cardinäle aus dem hause Colonna, wiewol er ihre güther, so die Ursini an sich gebracht, ihnen nicht wieder gab, und wollte den Tartarn zu eroberung des landes Syrien hülffe leisten. Er nahm sich auch sonst des Kirchen-Staats bestens an, wurde aber in dem 8. monat nach seiner wahl zu Perugia mit gift vergeben, woran er den 7. jul. an. 1304. starb. Sonst wird von ihm erzehlet, daß er seine mutter, da sie in prächtiger kleidung vor ihm erschienen, nicht annehmen wollen, selbige aber sehr wohl empfangen, da sie in ihrem gewöhnlichen schlechten habit zu ihm gekommen. Er hat Commentarios über den Hiob, fast über den gantzen Psalter, über die Offenbarung Johannis, und über den Evangelisten Matthäum, von welchem letztern etwas gedruckt ist, verfertiget. Er schrieb auch de Ritibus in diebus solennibus, &c. Sein leben ist von Nicolao Mauro, einem Rechtsgelehrten, aufgezeichnet. *Razzi. Anton. Senens. Du Chêne. Masson. Jacobi. Spond. Rainald. Ciacon.* &c.

Benedictus XII. sonst Jacobus Furnerius genannt, war eines müllers Wilhelmi sohn, gebürtig von Saverdun, in dem lande Foix an der Ariege. Er begab sich in den Cistercienser-orden, und ward Doctor zu Paris, Abt zu Fontfroide in der

Narbonnischen Diœces, hierauf Bischoff zu Pamiers, und endlich zu Mirepoix. An. 1327. erlangte er den Cardinals-hut, und zu Avignon den 20. dec. an. 1334. nach dem tode Johannis XXII. die Päpstliche würde. Hierauf verdammte er einige lehr-sätze der Franciscaner-Mönche von der armuth Christi und dem stande der vollkommenheit. An. 1336. billigte er die lehre, daß die seelen der seligen alsobald nach dem tode zu dem anschauen GOttes gelangten, und verdammte die entgegen gesetzte meynung seines vorfahrn Johannis XII. An. 1337. that er Johannem, König in Böhmen, in bann, weil er sich an der kirchen-freyheit vergriffen, und der Kayser Ludovicus Bavarus, der die lossprechung von dem bann, darein ihn Johannes XXII. gethan, gar sehnlich suchte, konnte selbige nicht allein nicht erhalten, sondern muste auch erfahren, daß der bann zugleich bestätiget wurde. Er stiftete die Gouverneurs der städte und provintzen in Italien an, sich von der herrschafft des Kaysers loszumachen, und ermahnte den Rath und das volck zu Rom, ihre ämter hinführo nicht mehr im nahmen des Kaysers, sondern des Papsts und der kirche zu führen. Hierdurch wurde Ludovicus Bavarus bewogen, daß er an. 1338. auf dem Reichs-tage zu Franckfurt, woselbst sich auch der König von Engelland, Eduardus III. befand, einen Reichs-schluß machte, darinnen er nicht allein sein recht wider den Papst behauptete, sondern auch mit gar harten worten dessen beginnen strafte. Es starb dieser Papst an. 1342. nachdem er unterschiedene epistеln und constitutiones, die bey dem Bzovio, Wadingo in annal. minor. Stephano Baluzio in miscellaneis und andern zu finden, wie auch andere schriften, als de Statu Animarum, de Statu Canonicorum, Decretale Religiosum, Constitutionem de reformatione Benedictinorum, &c. heraus gegeben. *Henriquez*, in menolog. Cisterc. *Wion* & *Menardus*, in martyrol. Bened. *Du Chêne*. *Rousquet*, in Bened. XII. *Frizon*. Gall. purp. *Robert* & *Sammarth*. Gall. Chr. *Du Saussay*, in martyr. Gall. *Ciacon*. *Possevin*. *Spond*. *Bzovius*. *Rainaldus*. *Cave*. *Heidegger*. &c.

Benedictus XIII. sonst Petrus de Luna genannt, war aus einem ansehnlichen Aragonischen geschlecht entsprossen. Sein vatter hieß Johannes Martinus de Luna, und seine mutter Maria Perezia de Gotor, welche ihn mit fleiß in den studien, sonderlich in der Rechtsgelehrsamkeit auferziehen liessen; allein seine neigung trieb ihn zu den waffen, und da in Castilien zwischen Petro Crudeli und dessen bruder Henrico krieg entstand, hielt er die partey des letztern. Weil es ihm aber auch im kriege nicht recht glücken wollen, erwehlte er wiederum die studia, und begab sich in den geistlichen stand, darinnen er es so weit brachte, daß ihm Gregorius XI. den 20. dec. an. 1375. den Cardinals-hut auffetzte. Derselbe brauchte ihn in allerhand wichtigen angelegenheiten, und war er auch unter denen, die das buch von der offenbarung der heiligen Brigittä untersuchen sollten. Nach dem tode Gregorii XI. hielt er es mit dem Gegen-Papst Clemente VII. (oder VI. wie andere zehlen) und folgte demselben nach Avignon, da unterdessen Urbanus VI. zu Rom Papst war. Er richtete aber schon damals seine gedancken auf die Päpstliche würde, und da die Universität zu Paris an einer beylegung des schismatis starck arbeitete, wandte er alle mühe an, solches fruchtlos zu machen. Als Clemens den 16. sept. an. 1394. starb, machten die Cardinäle zu Avignon unter sich ein gesetze, daß derjenige, so von ihnen Papst werden würde, alle mittel zu endigung des schismatis versuchen, ja so gar die Päpstliche würde auf erfordern selbst wieder aufgeben sollte, um solchen zweck zu erlangen. Allein so bald Petrus de Luna hierauf zum Papst erwehlet worden, wollte er von der cession nichts wissen, obgleich die Universität zu Paris, die Cardinäle zu Avignon, und die meisten leuthe solches vor das beste mittel hielten, der König in Franckreich Carolus VI. auch ihm durch eine solenne Gesandtschafft seiner vettern, der Hertzoge von Berry und Burgund, solches antragen ließ. Vielmehr unterhielt er mit seinem gegner Bonifacio IX. zu Rom ein geheimes verständnis, daß dieser eben so wenig, als er, darein willigte, weil keiner von ihnen dabey einen vortheil fand. Endlich weil die Könige in Franckreich, Aragonien, Castilien und andere alle Beneficia und geistliche einkünfte sequestrirten, die meisten Cardinäle auch von ihm abtraten, und als er etliche Aragonische trouppen in Avignon nahm, gar daraus entwichen, ward er von den Franzosen belägert, und genöthigt, an. 1399. schrifftlich zu versprechen, daß er die Päpstliche würde ablegen wollte, wenn Bonifacius IX. dergleichen thun würde. Weil man ihm aber nicht traute, ward er immer in Avignon genau beobachtet, bis endlich an. 1403. des Königs in Franckreich bruder, der Hertzog von Orleans, ihn heimlich befreyete, worauf er zuwege brachte, daß die geistlichen einkünfte in Franckreich ihm wieder gelassen, er auch vor den rechten Papst angenommen wurde, jedoch nicht anders, als nach vorher gegangenem abermaligen versprechen, sich der Päpstlichen würde zu begeben, wenn sein gegner dergleichen thun würde. Allein er bezeugte nach diesem eben so wenig lust als zuvor, sein versprechen zu erfüllen, obgleich solches zu der zeit, da Bonifacius IX. und bald darauf Innocentius VII. mit tode abgiengen, von ihm verlanget wurde, ja gar Gregorius XII. ihn durch ein schreiben darzu ermahnet, und sich zu gleicher abtretung erboten hatte. Wiewol andere mercken, daß keinem von beyden Päpsten ein ernst bey der sache gewesen. Daher auch, als die vorgeschlagene zusammenkunft derselben zu Savona nicht vor sich gieng, und Gregorius XII. sich zu Rom ebenfalls verhaßt gemacht, die Römischen Cardinäle an. 1408. zu Pisa ein General-Concilium hielten, Gregorium XII. und Benedictum XIII. ab, und Alexandrum V. davor zum Papst einsetzten. Weil nun Franckreich sich von neuem von dem gehorsam Benedicti XIII. abzog, und denselben gar in arrest nehmen wollte, weil er das Reich und den König in bann gethan, begab er sich nach Roußillon, und schlug seinen sitz zu Perpignan auf, woselbst er alsobald 12. neue Cardinäle machte, und in einem daselbst gehaltenen Concilio seine Gegen-Päpste, Gregorium XII. und Alexandrum V. verdammte, und in den bann that, auch die acta des Pisanischen Concilii annullirte. Ob nun gleich nachmals auf bitte des Concilii zu Costnitz an. 1415. die beyden Päpste Gregorius XII. und Johannes XXIV. Alexandri V. nachfolger, sich der Päpstlichen würde gutwillig begeben, der Kayser Sigismundus auch eine eigene reise nach Perpignan vorgenommen, um Benedictum zu gleicher abdanckung zu bewegen, wollte er sich doch nicht darzu bequemen, sondern weil er besorgte, gefangen genommen zu werden, retirirte er sich nach Peniscola, welches ein sehr vestes schloß in Valentia ist, so dem hause Luna zugehörte, und ob er gleich von gantz Spanien verlassen ward, und ihn niemand als die einwohner zu Peniscola vor einen Papst erkannten, führte er doch diesen titul noch 7. jahr, bis an. 1424. da er im sept. starb. Die wenige Cardinäle seiner creation, so noch vest an ihm hielten, bedienten sich der uneinigkeiten, die der König in Aragonien mit dem Papst Martino V. hatte, und machten nach Benedicti XIII. tode Clementem VIII. zu dessen nachfolger, welches ihnen auch Benedictus selbst in seinem tod-bett aufs schärfeste anbefohlen hatte. Man hat von Benedicto XIII. unterschiedene epistеln, bullen und andere schriften, welche in den tomis Conciliorum, und bey dem Bzovio ꝛc. anzutreffen sind. *Theodor. de Niem.* in hist. schism. magni. *Froissard*. *Onuphr*. *Genebrard*. *Spondan*. *Bzovius*. *Rainaldus*. *Cave*. *Heidegger*. *Acta Concil. Constant.* edita a *Van der Hart*. *L'Enfant*, hist. du Conc. de Const. *

* **Benedictus** XIV. Römischer Papst, oder weil der vorhergehende nicht gerechnet wird, XIII. sonst Petrus Franciscus Orsini, aus einem geschlechte, welches unter die vier principal-häuser des alten Römischen Adels gerechnet wird. Seine eltern waren Ferdinandus III. Orsini, Hertzog von Gravina, Fürst zu Solafra und Vallata, Graf von Muro, und Johanna de Frangipanis della Tolfa, Hertzogs von Cruma, tochter. Er war den 12. febr. an. 1649. zu Rom gebohren. Seine eltern wollten ihn, als den erstgebohrnen sohn, nicht in den geistlichen stand treten lassen, allein er wollte sich nicht davon abwenden lassen, und als ihm die vorsteher des Predigerordens in Sicilien schon abgeschlagen hatten, ihn in ihren orden aufzunehmen, weil sie sich seine familie nicht zum feinde machen wollten, bat er sich im 18. jahre seines alters aus, eine lust-reise vorzunehmen, reisete aber nach Venedig, und trat an. 1667. den 12. aug. in dem kloster des heil. Dominici di Castello in den Dominicaner-orden, und nahm den nahmen Vincentius Maria an. Weder seine eltern, noch der Papst, welcher ihn nach Rom zu sich kommen ließ, waren vermögend, ihn zu bereden, daß er den geistlichen stand wieder hätte fahren lassen; er studirte dahero die Philosophie und Theologie zu Neapolis, Bononien und Venedig 5. jahr lang; da er nun an. 1672. sollte nach Brescia geschickt werden, die Philosophie daselbst zu lesen, bekam er die nachricht, daß ihn Clemens X. den 22. febr. an. 1672. zum Cardinal ernennet habe. Er wollte sich aber weder durch seine ordens-verwandten, noch durch die Cardinäle Pallavicino und Rosetti, welche deswegen nach Brescia reiseten, noch ein nachdrückliches Breve des Parsis bewegen lassen, diese würde anzunehmen, sondern er reisete selbst nach Rom, und bat den Papst fußfällig, ihn mit dieser ehre zu verschonen, da aber der Papst bey seinem gefaßten entschluß blieb, und ihm den Cardinals-hut auffetzte, nahm er ihn an, trug aber den Cardinals-habit nur einen tag, und alsdenn den Dominicaner-ordens-habit. Der author der historischen relation von dem letzten Conclave erzehlt, er habe sich wegen dieser aufgetragenen würde nach denen see-küsten des Kirchen-Staats begeben, wo ihn die see-räuber gefangen, in die sclaverey geführt, Papst Clemens X. aber habe ihn ranzionirt, und zu annehmung des Cardinals-huts überredet. Da aber in keinem andern Historico etwas davon zu finden, scheint dieses wohl eine fabel zu seyn. Kurtz nach dieser angenommenen Cardinals-würde machte ihn der Papst zum Prefetto della Congregatione del Concilio; als er aber an. 1673. vom Papst das Bißthum Manfredonia bekam, legte er jenes nieder, ungeachtet solches ein sehr austrägliches amt war. Weil ihn aber der Cardinal Altieri nicht gerne in Neapolis leiden wollte, daß er nicht Spanische partey ergreiffen möchte, bekam er an. 1680. das Bißthum von Cesena in Romandiola, muste sich aber wegen des aufrührischen volcks und ungesunden luft nach Neapolis begeben. An. 1686. gab ihm der Papst das Ertz-Bißthum von Benevento, wo er bey dem an. 1688. geschehenen grossen erdbeben, in seinem eigenen pallast von dem über ihn fallenden schutt und steinen fast erschlagen worden. Er ließ mit unsäglichen kosten die kirchen, spitäler, klöster, ꝛc. wieder aufbauen, und legte unterdessen seine residentz nach Faventza; an. 1719. sollte er nach des Cardinals Nicolai Acciaioli tod Cardinal-Decanus werden, es stund ihm aber Papst Pauli bulle im wege, vermöge welcher kein Cardinal, der in einem fremden Staate residirte, diese ehre erlangen sollte, wenn er nicht

nicht zur zeit des absterbens des vorigen Decani im Kirchen-Staate würcklich gewesen wäre. Als Cardinal hat er eine neue partey bey der Päpstlichen wahl gestiftet, welche sich Zelanten nennen, und bey der wahl nur auf die ehre GOttes und den nutzen der kirche sehen wollen, mit hindansetzung aller weltlichen absichten. Als Innocentius XIII. gestorben war, und die Cardinäle zwey monate und 9. tage im Conclave gesessen, wurde er an. 1724. den 24. may zum Papst erwehlt, welches er aber nicht annehmen wollte, bis der Pater General des Dominicaner-ordens, dessen Superiorität er sich noch beständig als Cardinal freywillig unterworffen, ihm anbefehlen müssen, diese würde anzunehmen. Die erhebung zu dieser würde hatte ihm Don Fabio Caraciolo an. 1699. in dem Anagrammate prophezeyet: Vincentius Maria Ursinus Dominicanus; Vir mirus, Scando in Vaticanum sine nisu. Ein sonderbares zeichen seiner demuth bezeigte er gleich zu anfang seiner regierung, daß er den Päpstlichen pracht seiner vorfahren nicht continuiren wollte, indem er allen kostbarn zierrath aus dem Vaticanischen pallast räumen, und schlechte stroh-stühle hinein setzen ließ. Am 4. jul. wurde er mit denen gewöhnlichen ceremonien gecrönet. Nach der crönung hielt der Cardinal-Decanus del Giudice eine Congregation de Riti, wie man des Papsts verlangen wegen der verminderung des staats also erfüllen könnte, daß man auch der Päpstlichen hoheit nicht präjudicirte. Es gieng aber dem Papste nicht nach seinem kopfe, die geringen konnte er wohl zwingen, aber bey denen Cardinälen wollte sich solches nicht wohl thun lassen, sonderlich wollten wenig die perruquen ablegen. Er blieb aber dem ungeachtet auf seinem sinne, und ließ kurtz darauf eine weitläuftige kleider-ordnung publiciren, vermöge welcher sich ledige und verheurathete personen von einander unterscheiden, die Juden aber auch ein gewisses zeichen tragen sollten. Denen Priestern wurde bey harter strafe aufgelegt, bis auf den abend in ihren langen kleidern zu gehen. Er war sonderlich bemüht, die Constitutions-affairen in Franckreich beyzulegen, welches er sowol mit güte als ernst versuchte, indem er denen Bischöffen mit dem bann drohete, konnte aber nicht nach seinem gefallen durchdringen. Des Cardinals von Noailles wegen hatte er starcken verdruß im Cardinals-Collegio. Denn als der Papst ihm den titul di S. Sisto gegeben hatte, und in einem gehaltenen Consistorio etwas davon gesprochen, fiel ihm der Cardinal Fabroni in die rede, und hieß ihn stille schweigen. Der Papst aber stund auf, und sagte: Bin ich Papst, und soll ich nicht einmal macht haben, einen schlechten titul zu verleihen? worauf er mit unterschiedenen Cardinälen davon gieng. Er suchte die zwischen denen Jesuiten und Dominicanern wegen derer in China befindlichen Mißionarien entstandene uneinigkeit zu entscheiden, und sprach das urtheil gut auf derer Dominicaner seite. Der Thornischen sache nahm er sich auch an, ermahnte die Polen zur beständigkeit, und versprach ihnen ansehnliche geld-summen, wann es etwan zum kriege ausschlagen sollte. Er berufte in eben dem 1725. jahre den 15. april ein Provincial-Concilium zusammen, welches vom Lateran in Rom, wo es gehalten wurde, Lateranense VI. genennet wurde. Dasselbe endigte sich den 29. may, und war sonderlich wegen der Constitution Unigenitus der schluß gefaßt, daß dieselbe künftig als eine glaubens-regul gelten sollte. Er soll auch in willens gehabt haben, die vier Christlichen haupt-religionen, die Catholische, Lutherische, Reformirte und Griechische religion zu vereinigen, und zu dem ende vier Concilia zu halten, wo auf jedem ein Præses von einer von diesen vier religionen seyn sollte; allein die meisten halten dieses vor eine fabel, zum wenigsten hat man nicht hand an das werck gelegt. Er machte eine bulle, daß künftig nicht allein Cardinäle, sondern auch Ertz- und Bischöffe durch die wahl zur Päpstlichen würde sollten gelangen können. Seine liebe gegen Benevent gab er bey allen gelegenheiten an den tag, so, daß Pasquinus sich nicht enthalten konnte, zu fragen: Was ist das vor eine art eines Nepotismi? und viele beseufzeten, daß sie nicht in Benevent gebohren wären, und daher zu keinem ehren-amte gelangen könnten. An. 1726. gerieth er mit dem Canton Lucern, den man eines eingriffs in die geistliche immunität beschuldiget, in unangenehme zwistigkeiten, welche auch bey seinen lebzeiten niemalen völlig beygeleget worden. In eben diesem jahr wollte er selbst nach Benevent reisen, und durch keine vorstellungen sich davon abwendig machen lassen, daher der Cardinal Coscia schon dahin abgegangen, und im Kayserlichen pallast schon alle anstalt zu des Papsts empfang gemacht war. Allein er ließ die reise doch bleiben, und wollte das geld dazu erst sammlen. Die zwischen dem Päpstlichen und Sardinischen Hofe obschwebende streitigkeiten legte er an. 1726. den 9. dec. in einem gehaltenen Consistorio also bey, daß er den Hertzog von Savoyen vor einen rechtmäßigen König von Sardinien hielte, und ihm in seinem lande das Jus Patronatus, die Ertz- und Bischöfflichen kirchen seines Reichs mit tüchtigen personen zu besetzen, zustehen wollte. Es erhube sich zu anfang des 1727. jahres von neuem streit, weil der Papst wider wissen des Sardinischen Hofes ein Canonicat in desselben landen vergeben, welches aber auch bald beygeleget wurde. An. 1727. gieng die ein jahr zuvor beschlossene reise nach Benevent vor sich. Als er den 27. mart. zu Torre Paola angelangt war, wollte er versuchen, ob er als ein nachfolger Petri auch fischen könnte, stieg daher in eine falupke, und warf auf denen Pontinischen oder St. Felicitas-sümpfen das netz aus, worauf er mit seinem gefolge die gefangenen fische verzehrte. Als er nun nach Benevent gekommen, und bis den 12. may sich daselbst aufgehalten, unter welcher zeit er dem heil. Philippo Neri, welcher ihn nach seiner meynung in einem erdbeben wunderbar erhalten hatte, eine kirche consecriret, und wann denen relationen glaube zuzustellen ist, ein vom teufel besessenes mägdgen, einen fünfjährigen stummen und gebrechlichen bauer-jungen, und einen blinden knaben von 12. jahren geheilet, hat er sich wieder zurücke nach Rom begeben, wo er nicht lange darauf eine bulle heraus gehen lassen wollte, vermöge welcher denen Dominicanern alle privilegia, so ihnen von denen vorigen Päpsten gegeben worden, sollten bestätiget und ihnen anbefohlen werden, die reine lehre des heil. Thomä und des heil. Augustini, vornemlich aber die von der würckung der gnade und der gnadenwahl ohne absicht auf die guten wercke zu predigen. Diese hatte er in geheim durch den Auditorem Accorambont verfertigen und drucken lassen, allein der Cammer-Meister hatte es doch entdecket, und solches denen Jesuiten gesagt, welche durch unterschiedene Cardinäle die sache zu hintertreiben suchten, die bulle aber wurde doch endlich den 18. jul. publiciret, nachdem unterschiedenes darinnen geändert worden. Als den 26. febr. an. 1727. der Hertzog von Parma gestorben, entstund ein streit wegen der belehnung zwischen dem Papst und Kayser, jener aber richtete nichts aus, indem der Kayser erwiese, daß Parma ein Reichs-lehn sey. An. 1728. als Portugall mit verdruß gesehen, daß etliche Cardinal-promotionen vorbey gegangen waren, ohne den Herrn Bichi zum Cardinal zu erheben, wurde der König so verdrießlich, daß seine Gesandte nebst allen Portugiesen sich aus dem Kirchen-Staat, und der Päpstliche Nuntius mit seinem gefolg sich aus dem Königreich Portugall begeben musten. Mit dem Spanischen Hofe setzte es gleichfalls verdrießlichkeiten, indem der König in Spanien durch zwey in Rom gedruckte schriften sich erklärte, daß er die vom Papst denen Dominicanern zum besten publicirte bulle vor ungültig hielte, und daß die vom Papst erwehlte Bischöffe sich nicht unterstehen sollten, bey der Päpstlichen Dataria um einige Beneficia in denen Spanischen landen anzuhalten. Weil der Papst von denen gecrönten Häuptern immer angegangen wurde, die an ihren Höfen befindliche Nuntios zu Cardinälen zu erwehlen, hatte er willens, die zahl derer 70. Cardinäle auf 80. zu erhöhen, und ließ dahero Sixti V. deswegen gegebene bulle untersuchen. An. 1729. wollte er von neuem eine reise nach Benevent thun, und weil die Päpstl. Cammer erschöpft war, einen theil des vom Papst Sixto V. gesammleten schatzes, ungeachtet der von denen Cardinälen geschehenen vorstellung, darzu anwenden, zuvor aber canonisirte er den 19. mart. Johannem Nepomucenum, und den 28. martii geschahe die abreise aus Rom, er hatte willens zu Benevent ein Provincial-Concilium zu halten, weil aber der Kayser unterschiedene verdrießlichkeiten, so daraus entstehen könnten, besorgte, so blieb das Concilium unterwegens, und wurde nur ein Synodus der Beneventinischen Diœces gehalten. Die abreise geschahe den 23. may, und langte er den 10. jun. wieder in Rom an, woselbst viele über denen neuen anlagen mißvergnügt waren, daher man den Papst bey seinem einzuge mit einem corpo küraßiers umgeben hatte, daß ihn das volck nicht anlauffen sollte. In eben diesem jahre wäre er bald mit Franckreich in zwistigkeit gerathen, indem in Franckreich ein gedruckter bogen in form eines Officii Ecclesiastici, welches am feste St. Gregorii VII. sollte gelesen werden, ausgebreitet wurde. Das Parlement unterdruckte diese Legende auf das möglichste, indem darinnen des Gregorii VII. excommunication wider Kayser Henricum als was löbliches heraus gestrichen war; ungeachtet man nicht wuste, wer diese schrift verfertigt, so hatte doch der Papst dieselbe gebilliget, und sich gegen den Cardinal Polignac über das verfahren des Parlements sehr beschweret, die dawider herausgegebene Mandemens derer Bischöffe von Metz und Auxerre in einem Breve verdammet, auch alle, so demselben beyfall geben würden, in bann gethan, welches Breve der Cardinal Fleury, an welchen es geschickt worden, publicirt, aber dadurch nicht wenig unruhe erregt. Endlich überfiel ihn den 18. febr. an. 1730. ein catharr und fieber, worauf er den 21. febr. dieses zeitliche gesegnet. Er wurde mit gewöhnlichen ceremonien zu Rom in der Peters-kirche den 25. febr. begraben. Er hatte kaum die augen geschlossen, als in Rom viele unruhen und veränderungen vorgiengen, indem das volck die Päpstlichen pachter, wodurch die zölle gesteigeret worden, übel tractirte, und durfte sich fürnemlich der Cardinal Coscia nicht sicher sehen lassen, als welchem alle beschwerungen, welche das volck zu Rom unter des Papsts Benedicti regierung empfunden, zugerechnet worden. Denn sonst rühmte man immer von Benedicto, er habe viele löbliche anstalten in Rom gemacht, und sich sonderlich als einen versorger des armuths erwiesen. Er war ein sonderbarer liebhaber der gelehrsamkeit, indem er sogar in seinem hohen alter vor das aufnehmen der Theologischen Academie zu Rom gesorgt, die öffentlichen Dissertationes mit angehört, ja bisweilen selbst opponirt, auch tausend scudi jährlich von denen Päpstlichen geldern ausgemacht, wovon alezeit 6. jahr lang 70. Geistliche studiren sollten. Die von ihm selbst verfertigten schriften sind: Commentarius in S. Scripturam; Ecclesiæ dogmatum explicatio; Regulæ ad rectam sacramenti administrationem & participationem; Historia & Com-

Compendium Conciliorum provinciæ ecclesiasticæ Beneventanæ; Expositio ecclesiasticæ disciplinæ antiquæ & recentioris; Dissertatio de S. Bartholomæi Apostoli reliquiis Benevento vindicatis; Tractatus Theologiæ moralis; Disquisitio Theologico-historica: An Imperatores, Reges aliique Principes seculares Conciliis præesse & an Laici in illis intervenire valeant? Literæ apolog. de veste regulari, ab Episcopis ex quovis ordine adsumtis semper servanda; Collectæ, in quibus habentur, quæ omnes discant. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 175. seqq.

Heilige und andere Geistliche dieses Nahmens.

St. Benedictus, Stifter eines berühmten ordens, und der erste, so das formliche kloster-leben in Occident eingeführet, war von geburt ein Italiäner, aus der stadt Nursia, in Umbrien, und stammete aus dem uralten und edlen geschlechte der Anicier her, ein sohn Euprepii und der Abundantia, war an. 480. gebohren. Er ward von seinen eltern nach Rom geschickt, in guten wissenschafften unterrichtet zu werden, weil ihm aber dieser ort nicht anstund, begab er sich in eine einöde und höle unfern von der stadt Sublacum, vierzig Italiänische meilen von Rom in Campagna di Roma, als er nur vierzehen jahr alt war, und fieng daselbst an ein einsames leben zu führen, so gar, daß er auch in drey jahren keinen menschen soll gesehen, und den unterscheid der tagen, oder wann dieses oder jenes fest wäre, nicht mehr gewust haben. Seine lehr-jünger erzehlen ferner von ihme, daß als ihne der satan durch erinnerung einer weibs-person, welche er vormalen zu Rom gesehen, in heftige versuchung geführet, hätte er sich, um deren zu widerstehen, nackend in den nesseln und dörnern herum geweltzet. Von seinen ersten Mönchen, die er in einer gar strengen zucht zu halten suchte, muste er auch viel verdruß leiden; jedoch überwande er nach und nach alle schwürigkeiten, stiftete in die zwölf klöster, in deren jedem nur zwölf Mönche seyn sollten, weil er dafür hielte, daß bey einer grössern anzahl die gute und genaue ordens-zucht, sonderlich im anfang, nicht wohl könnte erhalten werden. Endlich an. 528. begab er sich nach Monte Cassino, da er den hayn und tempel des Apollinis niederhauen, und sich ein kloster bauen ließ. An. 531. wurde er von Bonifacio II. auf den Synodum nach Rom beruffen. Als er sein ende merckte, ließ er sich in das Oratorium St. Johannis Baptistä tragen, erhub sein gemüthe zu GOtt, und gab also aufgericht stehende seinen geist auf, welches den 21. mertz an. 543. oder, wie andere wollen, an. 542. zu Monte Cassino geschehen, woselbst er auch begraben, hernach aber nach Franckreich in die Abtey Fleuri gebracht worden. Seine lehr-jünger und erste lebens-beschreiber melden ausdrücklich, er habe sich auf seinen todes-kampf durch empfahung des leibs und bluts Christi gewaffnet, hiermit das heilige Nachtmahl unter beyden gestalten genossen. Eben diese schreiben ihm auch viele wunder-werck schon vom 14. jahr seines alters zu, die eben nicht nöthig allhier anzuführen. Seine schriften sind in der bibliotheca Patrum tom. IX. zu befinden, und die vornehmsten darunter Regula Monachorum; de Ordine Monasterii epistola ad Rhemigium, Archiepiscopum Rhemensem; Epistola ad Maurum &c. Der orden St. Benedicti hat vor allen andern orden in Occident den vorzug, daß er am längsten und bey 1200. jahr gedauret, wiewol sonsten gantz gewiß, daß auch vor ihm Mönche von verschiedenen regeln in Italien, Franckreich und Hispanien gewesen, so aber von dem Benedictiner-orden hernach gleichsam verschlucket worden, weil sie deren regul nach und nach angenommen. Im übrigen haben sie sich in viele zweige beyderley geschlechts abgetheilet, darunter die vornehmsten sind der orden der **Camaldulenser, Valombrenser, Carthäuser, Cistercienser, Feuillans, Prämonstratenser, Grammontenser, Cölestiner**, Humiliatorum, **Sylvestrenser**, von Monte Oliveto, und etliche andere. Er ist aber etliche mal reformirt worden, woraus gleichfalls verschiedene Congregationen entstanden: als von St. Odone, Abt zu Cluni, ums jahr 940. die Congregation zu Cluni, an. 1408. die von St. Justina zu Padua und Monte Cassino in Italien, welche an. 1504. erneuert worden, die zu Bursfeld im Braunschweigischen an. 1429. die von St. Mauro in Franckreich an. 1621. welche viel vortrefliche leuthe hervor gebracht haben. *S. Gregor.* lib. II. dialog. *Trithem.* de vir. illust. Bened. *Scipio*, de vir. illust. Mont. Cass. *Azor.* lib. XII. inst. moral. c. 21. *Maurolicus*, mar. Ocean. relig. *Mainard.* martyr. Bened. *D'Acheri* & *Mabillon*, annal. SS. ord. S. Bened. *Marguerite de Blemur*, vie des SS. de l'ordre de S. Benoit. *Baron.* A. C. 494. 529. 542. *Petr. Diacon. Odoard. Fialetti. Miraus. Cave.* &c.

St. Benedictus, Abt zu Anian in Languedoc, im Bischoffthum Montpellier, war in Franckreich an. 751. gebohren, stammete aber von den Gothen her, und war ein sohn des Grafen von Maguelonen. Er ward an dem Hofe des Königs Pipini Brevis erzogen, und erlangte das amt eines Schencken. Unter Carolo M. diente er eine zeitlang im kriege, an. 774. aber begab er sich des weltlichen lebens, und wurde an. 777. ein Mönch in dem kloster zu St. Seine in Burgund, woselbst er dritthalb jahr zubrachte. Als er aber sahe, daß die Mönche nicht so lebten, wie sichs geziemte, begab er sich, damit er nicht möchte zum Abt erwehlet werden, an. 780. in Languedoc, bauete sich an dem fluß Aniane eine zelle, und lebte darinnen etliche jahr in der gröstен dürftigkeit. Hierauf widersetzte er sich nach dem jahr 793. aus allen kräfften der in Languedoc einreissenden ketzerey des Felicis von Urghel. An. 797. bauete er an dem fluß Anian das kloster St. Salvatoris, und ward darinnen Abt. An. 799. schickte ihn Carolus M. nebst Leidrado von Lion nach Spanien, den Felicem von Urghel auf andere gedancken zu bringen. Das folgende jahr reiseten die beyde wiederum dahin, dem volck die rechte lehre zu predigen. Zu anfang des IX. sæculi ließ er sich sonderlich angelegen seyn, neue klöster aufzurichten, oder die alten zu reformiren. Dannenhero er dann sehr vielen klöstern vorgestanden, bis er endlich im 70. jahre seines alters in der Abtey St. Cornelii bey Aachen den 11. febr. an. 821. gestorben. Seine schriften sind Codex regularum, quas SS. Patres Monachis & virginibus sanctimonialibus præscripsere, welchen Holstenius an. 1661. zu Rom heraus gegeben; Concordia regularum, welche Hugo Menardus an. 1638. zu Paris ans licht gebracht; Modus diversarum pœnitentiarum, &c. Ardon, einer von der Congregation dieses Benedicti, hat sein leben beschrieben, wie auch Smaragdus, welches von Menardo der Concord. reg. vorher gesetzt ist. *Petr. Cluniac.* lib. I. ep. 3. *Sammarth.* Gall. *Catel.* mém. de Lang. *Menard.* in concord. *Mabillon.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Cave*, hist. lit. S. E.

Benedictus, ein Cardinal, lebte in dem XI. sæculo, und ward von Urbano II. mit dem Cardinals-hut beschencket. Paschalis II. schickte ihn als Legaten in Franckreich, woselbst er zu Poitiers ein Concilium versammlete, und auf demselben den König Philippum I. in den bann that, weil er seine gemahlin von sich gestossen hatte, um sich mit Bertrade von Montfort zu verehlichen. Als Paschalis starb, gieng Benedictus wiederum nach Rom, und wohnte der wahl des Gelasii bey. *Onuphr. Baron. Aubery*, hist. des Cardin.

Benedictus, genannt Biscopius, Abt zu Cantelberg, war ein Engelländer aus einer vornehmen und reichen familie entsprossen, verließ aber seine reiche erbschafft, verachtete alle ehre, so er an dem Hof des Königs Oswin zu gewarten hatte, und begab sich nach Rom. Als er von dar durch die Provence gieng, wurde er ein Mönch in dem kloster zu Lerins. Nach diesem soll er sich eine zeitlang zu Fleuri aufgehalten haben. Nach seiner wiederkunft in Engelland wurde er zum Abt zu Cantelberg erwehlet, und stiftete an. 670. das kloster Wirmont, und an. 673. das zu Grivic. Er richtete auch die Girbennische oder Ingirvianische Congregation auf, und schrieb vor dieselbe Concordiam regularum, (welcher tractat aber vielleicht dem vorgedachten Benedicto zugehöret) de Celebratione Festorum, Exhortatione ad Monachos &c. Er starb den 14. jan. an. 703. da er 58. oder wie andere wollen, 78. jahr alt war. *Pitseus*, de scr. Angl. p. 113. *Mab.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Menard.* in martyr. Bened. &c.

Benedictus, Diaconus zu Maynz, ist sonst unter dem nahmen Benedictus Levita bekannt. Er setzte die collection der Capitularium Caroli M. und Ludovici Pii, welche der Abt Ansegisus angefangen hatte, fort, und fügte drey bücher hinzu, welche Stephanus Baluzius nebst den andern Capitularien heraus gegeben. Es scheinet, daß er seine collection nach dem tode Ludovici Pii, so an. 840. erfolget, angefangen, und selbige vollendet, ehe Autharius, Ertz-Bischoff zu Maynz, den 12. april an. 847. verschieden. *Serrarii* hist. Mogunt. *Balus.* in præfat. capit. n. 44. *Baron. Sirmond.* &c.

Benedictus, (Renatus) aus Anjou, ein Doctor zu Paris, Decanus der Facultät und Pfarrer zu St. Eustachu daselbst. Er ließ sich sehr angelegen seyn, Henricum IV. zu bekehren, und in den schoos der Catholischen kirchen aufzunehmen, ob gleich der Hof zu Rom Spanien und der Ligue zu gefallen solches noch verboten hatte; daher er, als ihn der König nachmal zu seinem Beicht-vatter erwehlet, und zum Bischoff zu Troyes in Champagne ernennet hatte, die confirmation vom Payst darüber nicht erhalten konnte, und also an. 1604. sein Bißthum an Renatum von Breslai abtreten muste. Er schrieb sehr viel, und sonderlich wider die, so nicht von seiner religion waren. Er unterstand sich auch, eine neue Französische version von der Bibel heraus zu geben, ob er gleich nicht Hebräisch verstund, daher er nur die zu Genf gedruckte übersetzung änderte, und also auflegen ließ; weil er aber das gedruckte exemplar mit seinen correctionibus in die buchdruckerey gab, und die drucker seine correction nicht allemal beobachteten, so schlichen unterschiedene bey den Protestanten gebräuchliche wörter, und sonderlich das wort Cène, für das wort heilige Abendmahl mit hinein; daher diese edition verworffen worden, ob sie gleich unter dem nahmen eines Doctoris aus der Sorbonne heraus gekommen. Er starb an. 1608. und ward in seiner Pfarr-kirche zu St. Eustache begraben. *La Croix du Maine. Vauprivas*, bibl. Franc. *Sammarth.* Gall. *Ossatus*, in epist. *Mezerai. R. Simon*, hist. crit. du Vieux Test. liv. II. c. 25. *Hendreich.* *

* Benedictus, ein Mönch des klosters St. Petri zu Glocester, soll um die mitte des XII. sæculi gelebet haben. Er hat Vitam S. Dubricii beschrieben, welches in der Cottonianischen bibliotheck verwahret wird, und davon Henry Wharton in Anglia sacra einen guten theil publiciret. Benthems Englischer schul- und kirchen-staat, 29. § 32.

* Benedictus, ein Canonicus an der Peters-kirche zu Rom, lebte in der mitte des XII. sæculi, und schrieb: de Ecclesiastico

rico Ordine totius anni & præcipue Apostolicæ dignitatis & totius curiæ, welches buch Mabillon in seinem Museo Italico heraus, und zugleich von diesem Benedicto einige nachricht gegeben.

* **Benedictus**, Cardinal-Priester mit dem titul St. Susannä, bekam an. 1211. von Innocentio III. das Bißthum zu Porto und St. Rufinä, und wurde von ihm in Gesandtschafft an Balduinum, Kayser von Constantinopel, gebraucht. Einige melden, er sey noch zu gedachten Innocentii leb-zeiten, andre aber im jahr 1216. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 127.

* **Benedictus**, der siebende Bischoff zu Ascoli di Satriano, erhielte an. 1280. von Carolo I. König zu Neapolis, die confirmation des privilegii, welches Kayser Fridericus seinem Stift vormals gegeben hatte. In eben diesem jahre wurde er zum Bischoff nach Troja beruffen, doch hat Nicolaus III. solche wahl nicht bestätigen wollen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 228.

* **Benedictus**, der zwölfte Bischoff zu Acerno, Augustiner-ordens aus Ascoli, welchen der Gegen-Papst Clemens VII. eingeschoben haben möchte, wurde hernach von Bonifacio IX. in solcher würde bestätiget, und den 21. martii an. 1396. nach Castellaneta, und das darauf folgende jahr den 6. april nach Ascoli versetzt. Doch kehrte er an. 1399. wieder in sein Bißthum Castellaneta. Er hatte einen kriegerischen sinn, und bemühete sich, das schloß zu Capua dem Könige Ludovico in die hände zu spielen, verließ aber hernach dessen partey, und schlug sich zu König Ladislao. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 467. seq. VII. p. 447. IX. p. 157.

* **Benedictus von Peterborough**, ein Englischer scribent des XIII. sæculi, ware erstlich ein Benedictiner-Mönch in dem kloster St. Salvatoris zu Canterbury, hernach Prior dieses klosters, und endlich Abt von Peterborough in dem jahr 1177. Man hatte ihne von seinen jüngsten jahren an zu denen studien gehalten, er hatte sich auch mit so grossem fleiß darinn geübet, daß er den gradum Doctoris Theologiæ erhielte, und von denen grösten männern seiner zeit hoch geachtet wurde. Er lebte unter der regierung Königs **Johannis** um das jahr Christi 1200. und hat das leben Thomä Becket, Ertz-Bischoffs von Canterburn, beschrieben, dahero Leland in den gedancken stehet, er müsse mit diesem Ertz-Bischoffe genaue freundschafft gehabt haben. Baläus nennet ihn, Impostorem maledictum, einen verfluchten lügner, der tausend falsche wunder, so Becket solle gethan haben, ertichtet hätte. Der Bischoff Nicholson in seiner bibliotheca Britann. Historicâ sagt, er seye in dem jahr 1200. gestorben. Englischer *Bayle*.

* **Benedictus**, ein Benedictiner zu Cluse, einem Benedictiner-kloster in Piemont, ware zu Toulouse gebohren, und wurde in diesem kloster von dem damaligen Abt seinem oheim auferzogen. Er lage der regul mit so grossem eifer und liebe ob, daß er in dem jahr 1066. nach absterben seines oheims zum Abt dieses klosters ernannt wurde; Cunifertus Bischoff von Susa aber, deme solche erwehlung mißfiele, erweckte ihme feinde von allen orten her, und wurde er so gar in das gefangnis geworffen; Wilhelmus, der nachfolger Cunifferti, und Gregorius von Vercell, verursachten ihm nicht weniger verdruß; es konnte ihn aber nichts von seinem fleiß, die ordnung seines klosters, darein einige mißbräuch eingerissen waren, wiedrum in rechten stand zu stellen, abhalten; weilen sich auch die meisten alten ordensbrüder darwider allzuheftig setzten, gabe er ihnen die erlaubnis in andre Abteyen zu gehen; zoge aber dafür eine grosse anzahl junge Edelleuth an sich, welche sich seine guten unterrichtungen sehr wohl zu nutz machten. Man sagt, er habe in den letzten jahren seines lebens eben so viel durch schwere kranckheiten ausgestanden, als vorhero durch die verfolgungen; dennoch aber waren solche nicht im stand seine strenge lebens-art zu verringern, und starbe er den 1. brachmonat 1091. *Le Clerc*, chron. Pedemont. *Mabillon*, ann. ord. Bened. tom. III.

* **Benedictus von Nortfolk**, ein Augustiner Englischer nation, welcher in dem XIV. sæculo lebte, wohnte zu Norwich, allwo ihne der Bischoff dieser stadt, Antonius von Beck, zu seinem Suffraganeo ausersahe. Er schriebe unterschiedliche tractaten: Epistolæ hortatoriæ; Alphabetum Aristotelis &c. und starbe um das jahr 1340. *Joseph. Pamphil.* bibl. August. *Pitseus*, de script. Angl. &c.

* **Benedictus**, (Wilhelmus) ein Doctor der Rechten, lehrte solche mit sonderbarem ruhm auf der Universität Cahors gegen dem end des XV. sæculi. Seine fürnehmste zuhörer allda waren Amanieu von Albret, nachgehends Cardinal, ein bruder Johannis Königs von Navarra; Ludovicus von Amboise, nachgehends Bischoff von Albi; Ludovicus von Rochechouart-Mortemar, nachgehends Legat von Avignon; Franciscus Wilhelmus von Clermont-Lodeve, nachgehends Ertz-Bischoff von Auch, Cardinal und Legat von Avignon; Jacobus le Roi, Abt von St. Florent, nachgehends von Clugny und Bischoff von Clermont. Diesen vornehmen und einer grossen anzahl andern lehr-jüngern dictirte er zwey jahr lang seine, über das von den testamenten handelnde und Raynutius betitelte capitul der Rechten, haltende lectiones; welche nachgehends bey seinen lebzeiten in dem jahr 1520. sind gedruckt worden. Sie wurden in dem jahr 1529. zu Lyon zum zweyten mal aufgelegt. Claudius Feydeau-Frementeau, ein Pariser, Licentiatus Juris, ein lehr-jünger Benedicti, schriebe in dem jahr 1520. die zu anfang des buchs stehende rede, darinnen er sowol das werck als dessen urheber sehr lobet. Dieser gelehrte Professor war nachgehends Rathsherr in dem Parlement von Bourdeaux, und nachgehends in dem von Toulouse. In dieser letzten würde ward er von seiner compagnie, samt dem obersten Präsidenten Petro von St. Andre, und dem dritten Präsidenten Accursio Mainier zu dem König Ludovico XII. gesandt, um ihm eine vorstellung zu thun. Man siehet annoch durch die ihnen vom 16. sept. 1510. gegebene instructionen, daß sie die durch das Parlement erwehlte Abgesandte genannt werden. Er ware auch in dem jahr 1514. unter der anzahl der zu dem König Francisco geschickten Abgesandten, welche ihme zu seiner ankunft auf den thron glück wünschen sollten. Feydeau thut von zweyen söhnen dieses grossen manns meldung; der erste, nahmens Talahard, ware nach absterben seines vatters Doctor Regens, Rector der Universität von Cahors, und erster Bürgermeister der stadt; und der zweyte, Raymond genannt, ware Canonicus der kirchen von Cahors, sie liessen sich aber beyde die ausgab des wercks ihres vatters angelegen seyn. Die familie dieses Professoris, welche für eine der ältesten und vornehmsten von Toulouse gehalten wird, zehlet sieben Räthe des Parlements, und seit dem jahr 1434. eilf Capitouls oder Bürgermeister, so sie dem Parlement und der stadt gegeben. Sie ist auch mit den ansehnlichsten häusern von Toulouse und der provintz verbunden. Généalogie de *Catel. La Faille*, annales de Toulouse, &c.

* **Benedictus**, ein von Florentz gebürtiger berühmter Mathematicus, ware zu end des XV. sæc. um das jahr 1490. berühmt. Er gab einen tractat von der rechen-kunst an das licht. *Ugolino Verini*, lib. II. de illustr. urbis Florent. *Vossius*, de scient. Mathemat. cap. 51. §. 10. &c.

* **Benedictus**, oder **Benedicti**, (Zacharias) ein Carthäuser, lebte zu anfang des XVI. sæculi, um das jahr 1508. Er ware von Vicenza in Italien gebürtig, und lebte in der Carthaus St. Andreä ohnfern Venedig. Er hatte sehr grosse neigung zu der Poesie, und schriebe in heroischen versen das leben des heiligen Brunonis, Patriarchen des Carthäuser-ordens, so wir unter denen von Ascensio ausgegebenen wercken St. Brunonis haben. *Moreri.*

* **Benedictus**, (Johannes) ein Teutscher Artzt, schriebe de Lue Venerea. Bartholinus sagt, er seye so gelehrt gewesen, daß er den Horatium ins Griechische übersetzte, ohne dennoch an der zahl noch an dem maas der versen etwas abzuändern. Diese version verleitete Isaacum Casaubonum, daß er ihn dem Philippo du Pleßis-Mornay, Gubernatorn von Saumur, anbefahle, welcher ihm eine auf der Academie dieser stadt den Protestanten zugehörige Professor-stelle verschaffte. *Konig*, bibl.

* **Benedictus**, (Alexander) wird auch **Alexander Pâantius Benedictus** genennet, ein berühmter Professor Medicinæ zu Padua, von Verona gebürtig, hat an. 1495. gelebet, und de Morbis medendis; de Peste; de Medici & ægri officio; Anatomen; de Rebus à Carolo VIII. Galliæ Rege in Italia gestis; Libros duos medicinalium observationum; Exempla rara, welche Remb. Dodonæi observationibus Cölnischer edition von an. 1581. in 8vo. p. 294. einverleibet stehen; de Morbo Gallico, geschrieben. Obgemeldtes historisches werck stehet in Eccardi Corpore historico. *Castelani* vit. Med. *Scardeonius*, antiquit. Patav. p. 250. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 8. *Lambecius*, prodrom.

* **Benedictus**, oder **Benetus**, (Cyprianus) ein Prediger-Mönch aus Aragonien, und Theologus in Paris, zu ende des XV. und anfang des XVI. sæculi, hielt sich von an. 1509. bis 1516. zu Rom auf, woselbst er auch gestorben. Er hat verschiedene schriften heraus gegeben, als: Illustrium virorum opuscula, Paris 1500. in fol. de Sacramento Eucharistiæ & de ejusdem ministro; Introductionem ad Logicam, Rom 1509. in 8vo; Tractatus IV. nemlich: 1. de prima orbis sede; 2. de Concilio; 3. de Ecclesiastica Potestate; 4. de Pontificis Auctoritate, Rom 1512. in 8vo; de non mutando Paschate, ib. 1515. in 4to; Aculeum contra Judæos; Dialogum de excellentia & utilitate Theologiæ; de Fortitudine animi & de perfecta arte militari, Lyon 1550. de Caroli I. præeminentia & clementia, Rom 1518. in 4to; Exhortationem de accelerando itinere ad Adrianum VI.; Orationem contra dogmata Lutheri, so noch im Vatican im manuscript liegt. *Anton.* bibl. Hisp. *Miraus*, in auctar. & de script. eccl. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 49. seq. & 824. *Natalis Alexander*, hist. eccl. sæc. XVI. c. 5. p. 183.

* **Benedictus**, (Johannes) ein Theologus von der Sorbonne zu Paris, unternahm mit dem Cardinal Carolo von Lothringen an. 1555. eine reise nach Rom, da er mit den Jesuiten disputirte. Er lase die Patres fleißig, mit deren scholiis er das Neue Testament an. 1543. heraus gab. Er starb in dem 89. jahre seines alters an. 1573. und ließ Concordantias utriusque Test. it. Scholia in universam Scripturam, Cöln 1564. in 8vo; Indicem Sententiarum S. Chrysostomi, ib. 1570. Emendationem Scholiorum Gagneii in IV. Evangelia & Acta Apost.; Introductionem in Logicam Aristotelis, Paris 1577. in 8vo. *Launoy*, Acad Paris. *Lusitan.* in bibl. p. 159. *Possevinus*, appar. S. *Plodius*, de vir. illustr. P. II. lib. IV. *Altomura.*

* Benedictus, oder de Benedictis, (Joh. Bapt.) ein berühmter Mathematicus, aus Venedig, erreichte sein lebensziel zu Turin an. 1590. im 60. jahr seines alters. Er hat geschrieben: Resolutionem omnium Euclidis problematum, Venedig 1553. in 4to; de Gnomonum Umbrarumque solarium usu, Turin 1574. ib. 1585 1589. Mechanica, Theoremata Arithmetica, Epistolas Physico-Mathematicas, Placita Aristotelis, Speculum Physicorum, Turin 1558. in fol. *Biancanus*, chronol. Mathem. p. 61.

* Benedictus, (Jul. Cäsar) ein Medicus und Professor zu Rom, aus einem adelichen geschlechte zu Aquila in Neapolis, starb an. 1656. an der pest. Man hat von ihm einen tractat de Pepasmo seu coctione, Aquila 1636. in 8vo; wie auch de Pleuritide, Rom 1644. in 8vo; ingleichen Epistolas Medicinales, Rom 1650. in 4to; und Consilia, Venedig 1650. in 4to. *Toppi*, bibl. Nap. *Girolamo Florido* nei Fulmini dell' Aquila, p. 162. *Altamura*, bibl. Dominic.

BENEFICIARIUS, hieß bey den Römern 1.) der beneficio Tribunorum oder einer andern Obrigkeitlichen person zu einer höhern stelle war befördert worden; 2.) der im krieg seinen ehrlichen abschied erhalten; 3.) der das Scrinium beneficiorum in händen hatte, und dessen instrumente verfertigte; 4.) der die zinsen und steuern, so dem fisco zugehörten, einnahm. *Bulengerus*, de Imp. Rom. *Gutherius*, de offic. dom. Aug. *Valerius*, de re milit. *Reinesius*, inscript. classf. 8. n. 35. *Pancirol.* not. Imp. Orient. c. 89.

* Benefield, (Sebastian) ein gelehrter Englischer Theologus des XVII. sæc. war den 12. aug. 1559. zu Prestbury in Glocestershire gebohren, und den 30. aug. 1586. in das Collegium Corporis Christi zu Oxford aufgenommen. Nachdem er den gradum Magistri Artium erlanget hatte, wiedmete er sich dem geistlichen stand, und ward 1599. zum Lectore Rhetorico ernennet. An. 1608. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an, und erhielte fünf jahr hernach die stelle eines Professoris Margarethani Theologiæ zu Oxford; Nachdem er dieses amt vierzehen jahr lang versehen hatte, gabe er es auf, und gieng in seine Rectorey zu Meysey-Hampton bey Fairford in Glocestershire, welche ihm etliche jahre zuvor schon war aufgetragen worden. Er brachte allda den übrigen theil seines lebens in stille und frommen wandel zu. Er ware in allen stücken der literatur, der sprachen, in denen Patribus und Scholasticis ungemein erfahren. Er hielte es übrigens in allen stücken mit Calvino, und starb zu Meysey-Hampton den 24. aug. 1630. Seine schriften sind: Doctrinæ Christianæ sex capita totidem prælectionibus in schola Theolog. Oxon. pro formâ habitis discussa & disceptata; Appendix ad caput secundum de Consiliis Evangelicis &c. Adversus Humphredum Leech; **Acht Predigten; Zwölf Predigten über das X. capitul des briefs an die Hebräer; XXI. Predigten über das erste capitul Amos; Verschiedne Predigten; XXI. Predigten über das zweyte capitul Amos;** Prælectiones de Perseverantia sanctorum; **Eine erklärung des dritten capituls Amos;** Concio Latinè habita in Apoc. V. 10. **Englischer** *Bayle.*

Benemerino, (Caspar) war der zwey und zwanzigste König von Fez, fand aber so viel widerwärtigkeiten, den thron zu behaupten, daß er endlich sich entschloß, nach Spanien überzugehen, und daselbst bey dem Könige Philippo III. hülffe zu suchen. Hierauf ließ er sich bewegen, den Catholischen glauben anzunehmen, und ohne weiter an sein Reich zu gedencken, führte er vor den König von Spanien in den Niederlanden, ingleichen vor den Kayser Rudolphum II. in Ungarn die waffen. Der Papst Urbanus VIII. machte ihn zum Commendator des Ritter-ordens der unbefleckten empfängnis Maria. Endlich starb er zu Neapolis, und ward daselbst in der kirche di St. Maria della Concordia begraben. Aus seiner grabschrift ist zu sehen, daß er sein alter auf hundert jahr gebracht. *Delic. de l'Italie*, V. p. 22.

Benessow, ein städtlein in dem Caurzimer-kreis in Böhmen, fünf meilen von Prag gelegen, ward an. 1420. von den Hußiten abgebrannt, hernach wieder erbauet. An. 1451. als zu Prag die pest regierte, ward ein land-tag allhier gehalten. Es sind noch andere orte in Böhmen, dieses nahmens; darunter die stadt Benessow oder Pantzen, im Leutmeritzer-kreis, an der Pulßnitz, allwo das beste papier in Böhmen gemacht wird. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 11. *Balbin.* miscell. dec. I. lib. III. c. 7. §. 4. p. 77. **Vogts** jetztl. Böhm. p. 75.

* Benetot, (Jac. Maur.) gebohren zu Rouen 1613. begabe sich den 28. sept. 1632. in die Benedictiner-Abtey zu Ber in Normandie. Er war ein gelehrter mann, so die schöne studien samt der Hebräischen sprache wohl verstunde. Der bekannte D. Luc d'Achery hat durch denselben eine grosse menge ascetische schriften entdecket, deren rodul an. 1648. und vermehrter an. 1671. gedruckt wurde. Benetot hat auch die kurtze geschicht von St. Jean de Laon geschrieben, welche an dem ende Guiberti von Nogent zu finden. D'Achery hat denselben auch heraus gegeben, und aus einrathen Benetots die wercke Hermanni von Couci beygefüget. Er starb in St. Allyre zu Clermont in Auvergne, den 17. jul. 1664. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congr. de S. Maur.

* Benetti, (Joh. Dominicus) ward zu Ferrara den 3. febr. 1658. gebohren. An. 1680. nahm er den grad eines Doctors der Artzney an, und wurde an. 1687. zum ersten Artzt des hospitals zu St. Anna bestellet. Er hatte sich in grosse hochachtung gesetzet, und die stadt Fino berufte ihn zu ihrem ersten Medico. Ferdinandus Carolus, Hertzog von Mantua, erzeigte ihm auch viele gutthaten und ehre. Er ist einige zeithero vornehmster Lehrer der practischen Artzney-kunst zu Ferrara gewesen, und daselbst gestorben. Doch ist das jahr eigentlich nicht bekannt. Er hat in Lateinischer sprache drucken lassen: Corpus Medicinæ Moralis, in zwey theilen, gedruckt zu Mantua. *Mangeti* bibl. Medic. tom. I.

* Benetus, (Vincentius) ein Dominicaner-Mönch aus Catalonien, nahm zu Puycerda den orden an, lebte gegen die mitte des XVII. sæculi, und war wegen seiner heiligkeit sonderlich in ansehen. Er hat unter andern Opusculum pro hora mortis geschrieben, und ist, als ihm solches auf sein begehren vorgelesen worden, darüber verschieden. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 524.

* Beneventanus, (Petrus) ein Notarius Papsts Innocentii III. und Sub-Diaconus zu Rom, hat eine Collectionem Decretalium Innocentii III. verfertiget, welche in Antonii Augustini Collectione veterum Epistolarum decretalium zu finden ist.

Benevento, Beniventum, eine stadt im Principato ultra in dem Königreich Neapolis, in einer fruchtbarn gegend, wo sich die ströme Sabato und Calore vereinigen. Sie hat ein Ertz-Bißthum, führt den titul eines Hertzogthums, und gehört nebst dem umliegenden gebiethe dem Päpstlichen stuhle. Diomedes, als er von Troja weg, und nach Italien gegangen, soll sie erbauet haben. Sie hieß anfangs Maleventum wegen der bösen winde, so in selbiger gegend toben; als aber die Römer A. M. 3682. eine colonie dahin führten, bekam sie den nahmen Beneventum. Sie war eine von den achtzehen colonien, welche den Römern einen ansehnlichen succurs wider den Hannibal zuschickten, und wurde hernach ums jahr Christi 545. durch den Totilas verwüstet, und darauf von den Longobarden wieder erbauet, welche auch ein Hertzogthum daselbst aufgerichtet, dessen Hertzoge sich sehr berühmt gemacht haben, insonderheit aber Grimaldus, der fünfte Hertzog, welcher Arnpertum, den König der Longobarden, vom thron gestossen, und sich ums jahr 663. darauf gesetzt. Der erste Hertzog war Zothus, welchen der Longobarden König Antharit ums jahr 598. eingesetzt. Aragisus, Hertzog zu Benevent, war ein schwiegersohn des Longobardischen Königs Desiderii, succedirte Gisulfo an. 762. und wurde von Carolo M. gedemüthiget, weil er mit Taßilone, dem Bayerischen Hertzoge, ein bündnis gemacht hatte. Die Saracenen bemächtigten sich an. 851. dieses landes, und verwüsteten es aufs schrecklichste, bis sie Ludovicus, König in der Lombardey, überwand, und es unter zwey damals sich darüber zanckende brüder austheilte. Nachgehends kam es wieder an die Kayser, von denen Henricus II. das Fürstenthum Benevent dem Papst Leoni IX. an. 1053. gegeben, damit er sich von der jährlichen einrichtung der hundert marck silber möchte frey machen, welche er dem Papst Benedicto VIII. wegen des privilegii versprochen, so er den Bischöffen von Bamberg gegeben, daß sie unmittelbar dem Römischen stuhl sollten unterworffen seyn. Der Papst setzte hierauf einen eigenen Hertzog nach Benevent, Rudolphum, welchem an. 1071. Landulphus folgte, nach der zeit aber ist es beständig unter der Päpstlichen botmäßigkeit geblieben. Aus dem geschlecht der alten Hertzoge von Benevent ist der Papst Victor III. entsprossen, und aus dieser stadt der Papst Gregorius VIII. gebürtig gewesen. An. 1087. hielt Victor III. allhier ein Concilium, darauf der Gegen-Papst Guibertus mit seinen anhängern excommunicirt ward, wie Leo Ostiensis berichtet. Wegen eben dieser angelegenheit versammlete Urbanus II. an. 1091. ein Concilium daselbst, so hielt man eines hier an. 1108. wider die investitur der Beneficiorum oder geistlichen ämtern und einkünften durch die layen, und nach der zeit noch andere mehr. *Plin.* lib. III. *Livius*, lib. IX. XV. XXII. XXV. & XXVII. *Appian Alexandrin.* lib. IV. *Tacit* lib. XV. hist. *Procop.* de bello Got. lib. I. *Sigon.* de Regno Italiæ. *Leo Ostiens.* lib. III. c. 71. *Paul. Diacon. Blondus. Sabellicus. Leand. Alberti. Ughel.* &c.

* Benevento, (Jac. de) ein Dominicaner-Mönch, von seinem vatterlande also zugenannt, florirte in der andern helfte des XIV. sæculi. Es gedencken dessen Turrecremata, Bandellus, Lusitanus, Pius, Fernandez, Vallius, Altamura, Possevinus und Toppius in bibl. Napol. eignen ihm auch den Codicem zu, darinnen ein Tract. de Articulis fidei; de Virtutibus; de Donis; de Beatitudinibus; de Fructibus; de Oratione Dominica; de X. Præceptis; de Sacramentis; de Dotibus nebst sehr vielen Sermonibus de tempore & de sanctis enthalten; doch scheinet Alva Sol. verit. rad. 246. p. 1600. deswegen daran zu zweifeln, weil Bunderus in Codd. manuscript. indice nichts davon gedacht habe, welches sich aber, indem dieser nur die Niederländische bibliothecken perlustriret, leicht beantworten lässet. Ob aber unser author, welchem gedachter Bunderus l. c. p. 333. Commentaria in Lucam & Joannem beyleget, mit Joanne de Bovenato, dessen Laur. Pignon n. 6. gedencket, und dem er Postillam in Lucam & Joannem zuschreibet, einerley sey, ist zwar noch nicht ausgemacht, gleichwol sehr vermuthlich. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 648.

* Benevo-

*Benevenutus de Rambaldis, ein Historicus und Poet, der in dem XIV. sæculo sich berühmt gemachet, ware von Imola gebürtig, und hat seine studien zu Bologna, allwo er sich bey zehen jahren aufgehalten, gemachet. Er hatte sonderlich grosse lust zu denen historien, und gab eine schöne probe seiner in diesem studio gemachten progressen, da er die leben aller Kayfern bis auf Wenceslaum unter dem nahmen Libelli Augustalis verfertigte, und nebst einer zuschrift an Nicolaum Marggrafen von Este an das licht treten liesse. Es ist dieses werck das erste mal zu Straßburg an. 1504. mit einer vorrede Laurentii Abstemii gedruckt worden. Da hernach dieser Libellus Augustalis des Benevenuti mit denen schriften seines vertrauten freundes Francisci Petrarchä vereiniget erschienen, so haben einige wollen glauben, dieser letztere wäre der urheber davon. Freherus hat dieses buch auch in den tom. II. seiner sammlung der Teutschen Historicorum einverleibet, samt der fortsetzung Joh. Baptistä Egnatii. Æneas Sylvius hat diese arbeit des Benevenuti so hoch geschätzet, daß er die leben der vier auf Wenceslaum gefolgten Kayfern dazu gefüget hat. Freherus bedauret, daß er diese edition niemals habe zu sehen bekommen. Nebst gemeldtem werck, hat Benevenutus auch einen Commentarium über die comödien des Dantis geschrieben, von welchem geschriebene abschriften sich in denen bibliothecken von Este, in der Ambrosiana zu Mayland, und zu Florentz befinden. Der berühmte Muratorius hat gegen dem ende seines ersten tomi Antiquit. Italiæ medii ævi, dem publico weitläufige auszüge aus gemeldtem Commentario mitgetheilet. Es ist auch wohl in acht zu nehmen, daß derjenige Italiänische Commentarius über den Dantem, welcher an. 1477. zu Venedig bey Wendelino de Spira unter dem nahmen Benevenuti ist gedruckt worden, ihme fälschlich ist zugeschrieben worden. *Petrarch.* epist. XI. lib. XIV. rer. Senil. *Muratorius*, in antiquit. Italiæ medii ævi tom. I. p. 1034. *Fabricii* bibl. med. & infim. Latinit. tom. II. p. 565.

Benevolus, Secretarius des Kayfers Valentiniani des ältern, ums jahr 366. Er wollte lieber seinen dienst verlieren, als ein edict wider die rechtgläubigen vor die Arianer unterschreiben. *Ruffin.* lib. II. c. 16. *Sozomen.* lib. VII. c. 33.

Benezet, ein junger schäfer, gebürtig von Almila, welches Theophilus Rainaldus vor Alvilar in Vivarets, 3. tage-reisen von Avignon gelegen, hält. Man sagt, er habe sich an. 1177. durch göttliche eingebung vorgenommen, die brücke zu Avignon zu bauen, und sich deswegen in diese stadt begeben, ob er gleich erst 12. jahr alt gewesen, da er denn sein vorgeben durch wunderbare thaten soll bestätiget haben, worauf jedermann das seinige zu diesem brücken-bau zugetragen, bis er endlich an. 1188. vollendet worden. Benezet bauete auch darauf ein hospital, und setzte ordens-leuthe darein, welche Fratres de Ponte genennet wurden, unter welche er sich auch selbst begab, und an. 1195. daselbst starb. Rainaldus hat sein leben unter dem titul: Benedictulus Pontifex, beschrieben. *Felibien*, vies des Architect. &c.

Benfeldt, oder **Benfelden**, eine kleine stadt im Elsaß, am fluß Ill, 3. meilen oberhalb Straßburg, unter welches Bischoffthum sie auch gehöret. Sie ward an. 1331. von Graf Ulrichen von Würtemberg überfallen, eingenommen und geplündert, nach etlichen wochen aber dem Bischoff Bertholdo von Straßburg wieder gegeben. In dem Straßburgischen kriege an. 1592. haben sie die Lothringischen erobert, und das folgende jahr zu befestigen angefangen. Hernach hat sie Leopoldus von Oesterreich, Bischoff zu Straßburg, und nach ihm die Schweden noch besser fortificirt, doch vermöge des Münsterischen frieden-schlusses haben die Schweden die befestigungen an. 1650. schleiffen müssen. *Crusii* annal. Suev. *Zeilleri* topogr. Alf. p. 3.

Bengala, ein Königreich in Indien, dem grossen Mogol gehörig, von den einwohnern Jaganat genannt, liegt an dem ausflusse des Ganges, und erstrecket sich vom abend bis zum morgen in die 220. vom mittag bis zu mitternacht über 120. Französische meilen. Es wird in 4. theile abgetheilet, in das Königreich **Patna**, darinnen Patna; in **Orurop**, darinnen Gofry, Raga; in **Rodas**, darinnen Rodas, und das eigentliche **Bengala**, welches zwischen den armen des Ganges gegen den see-küsten lieget, und in 12. landschafften eingetheilet gewesen, welche Königreiche waren, und von ihren haupt-städten den nahmen führten. Die haupt-stadt des Königreichs Bengala ist eigentlich Daca oder Daac, an dem fluß Ganges gelegen, und zwar sehr schmal, weil sie sich fast anderthalb meilen an den ufern dieses flusses hinunter erstrecket. Die meisten häuser sind nur von schilf gebauet, und mit erden bedecket, ausgenommen der Holländer und Engelländer, welche etwas besser. Die andern städte sind Patana, Chatignan und andere mehr, wie denn das land mit schlössern und städten überall versehen ist. Von Bengala aber, welche vormals als die haupt-stadt angegeben worden, wollen die neuesten reise-beschreibungen nichts wissen. Sonst ist die provintz Bengala eines der schönsten länder in Indien. Die luft darinnen ist gemäßiget, und der boden sehr fruchtbar; es träget so viel reis, daß es alle seine nachbarn damit versehen könnte, und schicket jährlich eine grosse menge nach den Molucctschen insuln, nach Sumatra, Malabar, nach den Maldiven und Goa. Es giebt auch daselbst viel früchte, zucker, specereyen, baumwolle, seide und so ferner, hat auch einen grossen überfluß an allerhand thieren. Die einwohner sind götzen-diener. Sie halten die wasser des flusses Ganges vor heilig, und haben pagoden oder tempel dabey, so die schönsten in Indien, worunter die zu Jaganat, an einem munde des Ganges, und die in der stadt Banarus, die 2. vornehmsten seyn sollen. Sie sind mit gold und edelgesteinen ausgezieret, und werden allda feste viele tage lang gefeyret. Es giebt auch viele Mahometaner daselbst, welche eben so schlimm, als die Heyden sind; denn die leuthe sind meistentheils wegen fruchtbarkeit des landes sehr wollüstig, und der rauberey sehr ergeben. Vormals, da dieses Reich noch unter die Patanische Könige gehörte, waren keine Mahometaner darinnen, und soll damals auch das land in bessern zustande gewesen seyn. Jetzo befinden sich über 20000. Christen darinnen, und sowol die Holländer als Engelländer pflegen mit grossem nutzen hieher zu handeln, wie sie denn zu Batane und Ougli ihre niederlage haben. Die ehemaligen Könige in Bengala sind nach denen von Cambaya und Narsinga vor die mächtigsten und reichsten in Indien gehalten worden. Jetzo aber soll diese provintz dem grossen Mogol nicht mehr als 9. oder 10. millionen jährlich eintragen, ob sie gleich reicher ist als andere provintzen, die ursach davon soll seyn, daß sie an den äussersten grentzen des Reichs lieget, und von unruhigen leuthen bewohnet wird, die wegen der benachbarten feindseligen Könige zu verhütung eines aufstandes müssen verschonet werden. Der Mogol schicket die auf lebens-zeit zum gefängnis verdammte übelthäter hieher, und das schloß, darein man sie setzet, wird überaus fleißig verwahret. *Thevenot* Ost-Indische reise, lib. I. c. 11. *Sanson. La Croix*, Géograph. *Floris* Bengala &c.

*Bengebres, eine gewisse art völcker in Arabien, die keine beständige wohnung haben, sondern im lande herum schweiffen, und gemeiniglich denen Caravanen, welche von Mecca kommen, auflauren.

*Bengeli, ein fluß im Königreich Angola, macht die grentze von dem lande Benguela.

Ben-Gerson, siehe **Levi**.

Ben-Gorion, oder Gorionides, ist der nahme, welchen die Jüden dem historien-schreiber Josepho beylegen. Weil sie schon vor langer zeit die Griechische sprache nicht mehr verstanden haben, so lesen sie anstatt der historie des Josephi einen auszug, welchen ein Rabbi in ziemlich gutem Hebräisch gemachet, aber mit vielen fabeln angefüllet. An. 1510. soll dieses buch das erste mal zu Constantinopel gedruckt, und an. 1541. zu Basel mit Münsters Lateinischer version aufgelegt worden seyn, doch sind in dieser edition gantze capitel ausgelassen. Es ist auch ein auszug von dieser historie des Ben-Gorions vorhanden, welchen Münster gleichfalls mit einer Lateinischen übersetzung an. 1529. zu Worms drucken lassen. *Buxt.* bibl. Rabb.

Benguela, ein land in Aethiopien, in dem Königreich Angola, mit einer stadt gleiches nahmens, welche einen guten hafen an dem meer von Congo hat, und den Holländern gehöret. Das land Benguela hat gegen mittag das gebürge Zibil, und auf der andern seite die flüsse Bengeli und Sunga gegen der stadt Angola.

Ben-Hadad, siehe **Benadad**.

Beni, (Paulus) Professor Eloquentiæ auf der Universität zu Padua, war zu seiner zeit einer der gelehrtesten leuthe in Italien, indem er nicht allein in Literis elegantioribus und der Philosophie, sondern auch in der Theologie erfahren war. Er war gebürtig aus Candia, nicht aber von Eugubio im Hertzogthum Urbino, wie insgemein vorgegeben wird, wiewol er noch als ein kind in Italien gebracht worden. Er lebte lange zeit bey den Jesuiten, verließ aber hernach die Societät, weil sie ihm nicht erlauben wollten, seinen Commentarium über des Platonis Convivium, darinnen unterschiedene unzüchtige dinge enthalten, heraus zu geben. Weil er sich aber durch viele schriften bekannt gemacht, wurde der Rath zu Venedig bewogen, ihn an. 1599. an des Antonii Riccoboni stelle zum Professore der beredsamkeit zu Padua zu bestellen; allein er hatte oft kaum 2. zuhörer, weil er sehr langsam und verdrießlich redete, und lauter leere worte vorbrachte; doch, weil er mit dociren nichts ausrichten konnte, so legte er sich desto eifriger aufs bücher schreiben, und brachte derselben eine ziemliche anzahl in Lateinischer und Italiänischer sprache hervor. Sonderlich nahm er sich vor, das berühmte Italiänische Lexicon der Academie della Crusca zu Florentz zu censiren, und gab an. 1613. zu Padua ein buch unter diesem titul: Anti-Crusca, oder il paragone della lingua Italiana, &c. heraus, darauf die Academisten antworteten; von seiten des Beni aber wurde eine scharfe replic, il Cavalcanti genannt, entgegen gesetzet, und erhielt er den sieg, bekam auch den nahmen eines vertheidigers der Italiänischen sprache. Ferner gerieth er in den streit mit eben dieser Academie wegen des Torquati Tassi und wegen des Pastor Fido des Guarini, welche er defendirte. Er gab auch in den streitigkeiten von den kräfften der gnade und der natur, welche unter Clemente VIII. im schwange giengen, einen tractat de Auxiliis heraus. Seine übrige schriften sind Commentarii in Poet. & Rhetor. Aristotelis; in sex priores Libros Æneidum; in Salustium de Historia libri IV.; Disputatio de Annalibus Cardinalis Baronii; Platonis Poetica ex dialogis collecta; Disputatio, an Oratori liceat in Judiciis & Concioni-

bus affectus concitare; Disputatio de Auxiliis; Decades tres in Platonis Timæum; Commento sopra il Goffredo di Tasso; Comparazione di Tasso con Homero e dell' Arioſto con Homero; della familia Frisina, e risposta alle considerazioni del Malacreta sopra il Pastor Fido; Apologia al Sceno filico; Rime, orazioni diverse, discorsi delle inondazioni del Tevere. Er starb den 12. febr. an. 1625. *Thomasin.* elog. P. I. *Crasso*, elog. P. III. *Jacob.* traité des bibl. *Imperialis*, in museo histor. *Baillet*, tom. II. des Antip. 278. *Frebertus*, theatro. *Bayle. Gibert*, jugement sur les auteurs de la Rhétorique.

Benjamin, der 12te sohn Jacobs, und der andere von der Rahel, war A. M. 2214. A. C. 1770. gebohren. Seine mutter nennete ihn Ben-Oni, d. i. schmertzens-sohn, weil sie in der geburt starb; der vatter aber veränderte den nahmen in Benjamin, d. i. ein sohn der rechten, oder, wie andere wollen, ein sohn der tage, weil er ihn in seinem alter gezeuget hatte. A. M. 2237. A. C. 1747. muste er bey entstandener theurung mit seinen brüdern, auf Josephs begehren, in Egypten reisen, da sich ihnen Joseph, nachdem er sich zuvor gestellet, als wenn er den Benjamin, wegen des in seinem sack gefundenen bechers, zum knecht machen wollte, offenbarete. Nach Jacobs tode ist von ihm ein eigner stamm entsprossen, welcher sein erbtheil zwischen den kindern Juda und Joseph erhalten. Es wurde aber hernach dieser stamm von den andern kindern Israel fast gantz vertilget, weil er sich weigerte, die von den Gibeoniten an eines Leviten kebs-weib begangene schand-that zu strafen. Denn nachdem die kinder Israel zwey mal von den Benjamitern waren geschlagen worden, so fielen ihrer das dritte mal über 25000. mann, und entrunnen nur 600. mann in den felsen Rimmon. Die Israeliten schwuren darauf, daß niemand seine tochter einem von diesen Benjamiten geben sollte; weil aber dadurch der gantze stamm wäre ausgerottet worden, so gaben sie ihnen die zu Jabes in Gilead gefangene 400. jungfrauen, die andern aber musten einige von den töchtern Siloh rauben, wodurch der stamm wieder gepflantzet ward. *Genes.* XXXV. XLII. XLIV. XLV. XLIX. *Josua* XVIII. *Judic.* XIX. XX. XXI. *Joseph.* &c.

Benjamin, ein Diaconus und Märtyrer ums jahr 422. ward von Varanes, einem König in Persien und grossem verfolger der Christen, in ein gefängnis geleget, und 2. jahr hernach auf vorbitte des Abgesandten von dem Kayser Theodosio wiederum losgelassen, doch mit dem bedinge, daß er niemand mehr im Christlichen glauben unterrichten sollte. Weil aber Benjamin antwortete, daß er das in seiner seele aufgegangene licht nicht verbergen noch andern mitzutheilen unterlassen könnte; auch keineswegs von seiner meynung abwiche, so wurde er mit grausamen martern beleget, darüber er seinen geist aufgab. *Baron.*

Benjamin, Rabbi Benjamin, Ben-Jonâ, gebürtig von Tudela, in dem Spanischen Navarra, ist sonderlich wegen seiner reise-beschreibung berühmt. Er trat diese seine reise im jahr 1160. an, da er aus Saragossa reiste. Nachdem er Franckreich, Italien und Griechenland besehen, wendete er sich nach Asien, und kam gar bis nach Sina. Hierauf begab er sich nach Aethiopien und Arabien, gieng wieder zurück nach Sicilien, und als er auch Teutschland, Böhmen und Preussen besucht, langte er in Franckreich an, endlich aber an. 1173. wieder in Castilien, in welchem jahr er auch gestorben. Was seine reise-beschreibung anlangt, so hat er in derselben fleißig aufgezeichnet, was er gesehen und gehöret, sonderlich aber von dem zustande seines volckes gute nachricht ertheilet, wiewol er sich bisweilen die liebe zu demselben verleiten lassen, viele fabeln mit einzumengen. Nachdem dieses werck bereits vorher zu Constantinopel gedruckt worden, hat Benedictus Arias Montanus solches ins Latein übersetzt, und zu Antwerpen an. 1575. heraus gegeben, hernach aber ist solches an. 1633. mit Constantini l'Empereur anmerckung zu Leiden wiederum heraus gekommen. *Bartoloccius*, in biblioth. magna Rabbin. *Schickard.* de reg. Pers. p. 28. *Hotting.* in hist. eccl. *Hendreich.*

* **Benjamin Zoab**, ein Jude, hat A. M. 5294. gelebet, und ein buch, welches den titul führet: Benjamin & Lupus, und Quæstiones & Responsiones in sich hält, heraus gegeben, Venedig 1499. *Bartolocc.* bibl. Rabb. *Gans.* Zemach David. *Wolfii* bibl. Rabb.

* **Benjamus**, (Maximilianus) welchen Waddingus, de script. ord. Min. p. 257. mit unrecht Benjaminum nennet, war aus Codogno gebürtig, wurde unter denen Minoriten zu Crema erzogen, that sich an gelehrsamkeit sehr hervor, und erwarb sich von denen Patribus zu Trento, an welche er als Orator abgeschicket worden, grossen ruhm. Hierauf ward er Quæsitor fidei zu Padua, und den 9. sept. an. 1585. Bischoff zu Chioggia. Er starb den 10. mart. an. 1601. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1355.

* **Beni-Arax**, lat. Beniaraxa, eine stadt in der gegend Beni-Araxid, in der provintz Telensin, in Africa, welche etwan aus 2000. häusern bestehet.

* **Benibachul**, lat. Benibachula, eine stadt in der zum Königreich Fez gehörigen provintz Chaus, in der Barbarey in Africa.

Beni-Bessera, ein grosses land in Africa in Libyen, oder in der gegend von Segelmesse, welches zu Biledulgerid gehöret. Es lieget gegen dem berge Atlas auf der seiten des Königreichs Tremesin.

* **Benici**, (Franciscus Barbarinus) ein in der Rechtsgelehrsamkeit und mathematischen wissenschafften wohlerfahrner Priester zu Alicare in Sicilien, der an. 1702. im hohen alter mit tode abgangen. Er hat von der rechen-kunst, ackerbau und dem Leidens-tage Christi und anders mehr in Italiänischer sprache geschrieben. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Beni-Gebara, ein gebürge in der provintz Cuzt, in dem Königreich Fez in Africa. Es ist sehr volckreich, und hat überaus beschwerliche zugänge, daher die einwohner sich noch in ihrer freyheit erhalten. Es giebt daselbst viel korn und vieh-zucht, wie auch viele weinstöcke, oliven und andere fruchtbare bäume. Wassers hat man allda aus den brunnen in überfluß, und die einwohner, weil sie alle lebens-mittel haben, können eine zehenjährige belagerung, ohne furcht vor hungers-noth, aushalten. Es sind ihrer bey 7000. streitbare männer Sie zahlen dem Könige von Fez tribut, damit sie frey auf dem ebenen lande handeln mögen, woselbst sie einen grossen marckt halten. *Marmol.* lib. IV. Afric.

* **Benignius**, oder **Benigninus**, (Gregorius) wird von Maraccio in bibl. Mariana Georgius genennet. Er war einer von denen vornehmsten Theologis seiner zeit Franciscaner-ordens aus Syracusa, und wurde an. 1507. den 21. may von Julio II. zum Bischoff von Cagli gemacht, wohnte dem unter ihm angestellten Concilio im Lateran bey, und verwechselte nach dessen tode an. 1513. sein Bißthum mit dem von Nazareth. Er hat de Natura Angelica; Vexillum Christianæ victoriæ; de Dialectica; Contemplationes Christianas; Defensionem pacis &c. geschrieben, und Franciscum Mariam Roborcum, den mörder des Cardinals Aldosii, vertheidiget. *Gonzaga*, in Seraph. hist. *Mongitor.* in bibl. Sicul. *Cartharius*, in syllabo Advocat. Consist. p. 221. *Wadding.* annal. Minorit. tom. VIII. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 822. VII. p. 778.

St. Benignus, der erste Bischoff zu Dijon, wurde daselbst gemartert und begraben, wie Gregorius Turonensis berichtet. Baronius und die, so ihm folgen, fügen hinzu, daß, nachdem er die götzen durch das zeichen des creutzes zerstöret, sey er den hunden vorgeworffen, und mit bratspiessen zerstochen worden; endlich habe man ihm auf befehl Marci Aurelii an. 178. den kopf zerschmettert. Baronius gedencket auch ferner des Symphoriani, eines sohnes des Benigni, welchen man gleichfalls verurtheilet, enthauptet zu werden.

* **Benignus Cornelius**, von Viterbo gebürtig, lebte zu anfang des XVI. sæculi, und wurde für einen sehr geschickten Mathematicum und guten Geographum gehalten. Er vereinigte sich mit drey seiner freunden, um insgesamt an verbesserung der Geographie des Ptolemäi zu arbeiten, welche sie auch mit bewilligung des Papsts Julii II. in dem jahr 1507. drucken liessen. Benignus Cornelius gab nachgehends noch einige andre wercke aus. *Moreri.*

* **Benignus**, (Julius) ein gelehrter Rechtsgelehrter, welcher zu Rom unter der regierung Clementis VIII. und Pauli V. lebte, verwaltete daselbst unterschiedliche ämter, und truge so gar den titul eines Ertz-Bischoffs in partibus. Siehe sein lob in *Jani Nicii Erythræi* pinac. III. imag. illustr. c. 43.

Beni-Guazeval, ein gebürge in der provintz Errif, im Königreich Fez in Africa, nahe an dem gebürge Alcal. Es sind darinnen über 120. dörfer, nebst einer volckreichen stadt. Auf der höhe dieses gebürges siehet man eine öfnung, daraus viel schwefel-flammen schlagen. *Marmol.* lib. IV. Afr.

* **Benigumi**, lat. Benigomia, eine landschafft in Biledulgerid, in Africa, und zwar ist es der südliche theil von der provintz Segelmesse.

* **Beni-Kenane**, ein kleiner bezirck des gelobten lands, dessen nahmen so viel als das quartier der Arabern bedeutet, wie es auch in der that schier gäntzlich mit ihnen angefüllt ist. Es liegt jenseit dem Jordan, allwo vormals der stamm Gad, und nachgehends Iturâa ware. *P. Michael Nau*, relation du voyage de la terre sainte.

* **Benimaraz**, lat. Benimarasius Mons, oder septem Fratres, ein gebürge, in der provintz Habata, im Königreich Fez in der Barbarey, in Africa gelegen.

* **Beni-merinis**, ist der nahme eines geschlechts des stammens der Zenetum aus Africa, woraus der Fezische König Aben-Josephus ware. *Marmol*, de l'Afrique, liv. I.

Benin, ein Königreich in Guinea, nebst einer stadt gleiches nahmens, welches die gröste in Guinea, und im lande der Negres ist. Sie liegt an einem fluß, der gleichfalls Benin heist, und sich etwas darunter in den meer-busen von St. Thomas ergiesset.

* **Beninga**, (Eggericus) ein Historicus, war aus einer alten adelichen familie in Ost-Frießland entsprossen, und wurde an dem Hofe des Grafen Edzardi I. oder des Grossen, auferzogen, der ihn auch um seiner rühmlichen eigenschafften willen bey guter zeit beförderte, und an. 1525. zum Drost oder Amtmann in Lehroort bestellte. Nach dieses Grafen tode stund er auch bey dessen söhnen Ennone II. und Johanne I. desgleichen bey Enno nis wittwe, Anna von Oldenburg, als deren Rath, in sonderbaren

derbaren gnaden, und machte sich sowol durch die Gesandtschafften, so er übernommen, als auch bey andern wichtigen angelegenheiten, um sein vatterland und Lands-Herrn gar sehr verdient, verfügte sich aber endlich um das jahr 1557. wiedrum nach Lehroort, und gieng allda den 19. oct. an. 1562. im 72. jahre seines alters, mit tode ab. Man hat von ihm eine Chronyk van Ostfriesland, welche Eilh. Folkard Harkenroht an. 1723. zu Emden an das licht gestellet, der auch in dem vorbericht von dem leben des verfassers nachricht gegeben.

*Benioatares, ist der nahme eines geschlechts des stammens der Zenetum aus Africa, welche den Benimerinis das Königreich Fez ungerechter weise entrissen. *Marmol*, de l'Afrique, liv. I.

Beni-Oriegan, ein gebürge in der provintz Errif, im Königreich Fez, gegen der küste des Mittelländischen meers, erstreckt sich bey 3. Französische meilen in die länge, und über anderthalbe in die breite. Es ist mit weinstöcken und öl-bäumen bewachsen, bringt auch eine grosse menge ceder-bäume hervor, hat aber sonst nichts als gerste einzuerndten, und auch keine vieh-zucht. *Marmol.* lib. IV. Afr.

*Benischau, eine kleine stadt im Fürstenthum Troppau in Schlesien, am Oppa-strome. Sie ist fast meistentheils von holtz erbauet, hat aber ein sehr schönes schloß.

Beni-Suaif, lat. Hermopolis, eine stadt in Egypten, an dem ufer des Nils, 20. Französ. meilen von Cairo längst dem fluß hin, allwo der berühmte Hermes Trismegistus gebohren seyn soll, liegt mitten in einem grossen felde, darauf viel flachs und hanf gebauet wird. Der flachs ist vortreflich, und eben derjenige, welcher der Alexandrinische genennet wird, weil man ihn nach Alexandrien bringet. *Marmol.* lib. XI. Ægypt.

Beni-Teudi, eine zerstörte stadt in der provintz Habet, im Königreich Fez, an dem fluß Erguile. Man siehet aber noch überbleibungen von prächtigen gebäuden und unterschiedene alte grabmahle. Es sind auch 3. schöne spring-brunnen allda mit becken von marmor und alabaster. *Marmol.* lib. IV. Afr.

St. Beniti, oder Benisi, (Philippus) war von Florentz, und stiftete den orden von der verkündigung, welcher auch der Serviten oder der diener Maria genennet wird. Er folgte 7. kauffleuthen, die sich auf den berg Senere nahe bey Florentz begeben hatten, und ein gottseliges leben führten, und zog durch sein exempel noch mehr andere dahin. Endlich ließ er seinen orden bestätigen, welcher durch den ruf von seiner heiligkeit sehr zunahm. Nach dem tode Clementis IV wollten sie ihn zum Papst machen, allein da er solches vernommen, begab er sich in die unbekanntesten klöster seines ordens, und starb den 23. aug. 1285. Clemens X. hat ihn an. 1671. canonisiret. Annales Servit. *Bzovius. Spondan.* in annal. *Miraus*, lib. II. ord. relig. *Malavar.* vie de S. Philip.

Beni-Usa, oder Bervira, ein gebürge in der provintz Errif, im Königreich Fez, nahe bey dem gebürge Gualide. Die einwohner dieser beyden gebürge führen fast beständig krieg mit einander; denn wenn die weiber sich fürchten von ihren männern übel gehalten zu werden, fliehen sie von einem gebürge ins andere, und verheurathen sich daselbst, worüber beyde parteyen in krieg gerathen, und wenn sie frieden machen, so wird dabey bedungen, daß der neue ehemann seine frau ihrem ersten manne wieder abtreten, oder ihm die auf die hochzeit aufgewandte unkosten bezahlen solle, welche bey den Mohren sehr groß sind. *Marmol.* lib. IV. Afr.

Beni-Yasga, ein gebürge in der provintz Cuzt, im Königreich Fez, nahe an dem fluß Cebu oder Suba. Es giebt darinnen viel reiche leuthe, welche gute soldaten sind, und ist das land durch und durch fruchtbar an getreyde, wein und öl, wie auch an groß und kleinem vieh. Die wolle ist so fein, daß man zeuge davon machet, welche so sauber sind, als wenn sie von seide wären. *Marmol.* lib. IV. Afr.

Ben-Merodac, der dritte unter den 8. letztern Königen in Babylon, succedirte dem Merodac um das jahr der welt 3376. nach erbauung der stadt Rom 76. und vor Christi geburt 678. jahr. Die scribenten sind von ihm nicht einerley meynung. Die meisten confundiren ihn mit dem Merodac, andere mit dem Nabuchodonosor dem ältern, welchen Berosus Nabopolassar nennet. Sie sind auch nicht wegen der zeit seiner regierung einstimmig, indem etliche 45. andere 24. oder 21. jahre zehlen. Der Canon Mathematicus, dessen Ptolemäus sich soll bedienet haben, setzet in dieser zeit 2. interregna und 8. Könige, so in der gantzen alten historie niemand bekannt sind. Nach der rechnung aber der richtigsten Chronologorum hat Ben-Merodac 32. jahr regieret, und ist also A. M. 3407. A. C. 647. R. C. 107. gestorben. *Petav.* de doct. temp. lib. IX. *Langius*, lib. II. de an. Chr. *Torniell. Salian. Spondan. Rainaldus. Genebrard. Mercator. Funccius. Usserius. Riccioli* chronolog. reformata P. I. lib. V. &c.

*Ben-Musa, ein Arabischer Mathematicus, lebte in dem X. sæculo, um das jahr 920. oder, nach anderer meynung, in dem XII. sæculo. Er schriebe in dem jahr 1110. einen tractat; de Figuris planis & sphæricis. *Blancanus*, chron. Math. p. 57. *Vossius*, de Math. 56. §. 24.

Benne, ist ein Piemontesisches städtlein, samt einem vesten schloß an dem Tanaro, nicht weit von Chierasco, welches etliche vor einen überrest der Bagienner, oder Vagienner halten, und glauben daß es das bey dem alterthum bekannte Bagienne seye. Im jahr 1538. kame dieser ort in Französische hände. An. 1553. ward es von dem Kayserlichen General Don Fernando di Gonzaga, im nahmen Hertzog Emanuel Philiberts, belägert, zu welchem dann auch der Hertzog in person mit seinen völckern gestossen, allein, der Französische Commendant Monluc wehrte sich so tapfer, daß die Hertzogliche die belägerung wiederum aufheben müssen. Er wurde aber, in dem darauf erfolgten frieden, dem Hertzoge zurückgegeben. An. 1639. ergab sich der ort an den Printz Cardinal Moritz. Bald darauf kame der Marquis di Pianezza, und nahme es mit accord wiederum ein. Der Spanische Commendant Vargas zoge sich in das schloß, und wehrte sich beherzt. Der Marquis warfe zwey pasteyen durch minen übern haussen, liesse seine leuthe stürmen, welche das schloß überwältiget, die gantze besatzung niedergehauen, und den Commendanten gefangen genommen. Heut. zustand Savoyens und Piem. lib. III. p. 445.*

*Bennet, (Christophorus) ein gelehrter Englischer Medicus in dem XVII. sæculo, war von Raynton in Somersetshire gebürtig. In dem 18. jahr seines alters an. 1632. kam er in das Collegium von Lincoln zu Oxford, allwo er den gradum Magistri Artium annahm, und sich hernach der Artzney-kunst wiedmete, in welcher er hernach anderwerts zum Doctor gemachet worden. Er ward darauf in das Collegium Medicum zu Londen aufgenommen, und hatte in dieser stadt eine so grosse als glückliche praxin. Er hat geschrieben: Theatri Tabidorum vestibulum; Exercitationes Diagnosticas cum historiis demonstrativis, quibus alimentorum & sanguinis vitia deteguntur in plerisque morbis &c. Es lagen auch, da er den 2. may 1655. starb, noch verschiedene andre schriften von ihme zum druck fertig. Englischer *Bayle.*

*Bennet, (Thomas) ein berühmter Englischer Doctor Theologiæ des XVIII. sæc. war den 7. may 1673. zu Salisbury in Wiltshire gebohren, allwo er den grund seiner studien unter Herrn Taylor dem dasigen Præceptore legte, und darinn so wohl zunahm, daß er in seinem fünfzehenden jahr schon in das St. Johannis-Collegium naher Cambridge gesandt ward. In seinem ein und zwanzigsten jahr hatte er den gradum Magisterii schon erlanget, und an. 1695. schrieb er ein Hebräisches carmen über den tod der Königin Mariä. Das erste werck, dadurch er sich einen nahmen erwarbe, war eine in Englischer sprach verfaßte antwort an die Non-Conformisten. An. 1700. gieng er naher Colchester, um seinen freund Johannem Rayne, Rectorn bey St. James, allda zu besuchen; er fande denselbigen aber todt, und hielte ihme seine leich-predigt, welche durchgehends von denen einwohnern gemeldter stadt so wohl ist aufgenommen und gelobt worden, daß der Bischoff zu Londen Dr. Compton dadurch bewogen ward, ihne zu besagter Rector-stelle zu ernennen. Bennet versahe dieses amt mit grossem fleiß und sorgfalt, und erwarbe sich ein ungemeines vertrauen nicht nur bey seinen Pfarr-angehörigen, sondern bey der gantzen stadt, welches hauptsächlich daher kame, weilen die übrigen pfarr-kirchen mit sehr schlechten Subjectis versehen waren, und bald alle zuhörer einig und allein dem Herrn Bennet zuflossen: Es bemühete sich aber derselbe, daß, je nachdeme eine Pfarrey ledig ward, solche mit einem tüchtigen mann möchte besetzet werden, und verschaffete also nach und nach, daß das volck sich wiedrum zu seinen eigenen pfarr-kirchen hielte, wodurch er sich, in ansehung der geschencken, welche er zuvor von der gantzen stadt empfienge, eines jährlichen einkommens von ohngefehr 300. pfund sterling beraubete. Er starb zu Londen den 3. oct. 1728. in dem 55. jahr seines alters, nachdem er in Englischer sprach eine erstaunliche menge von unvergleichlichen controvers-schriften wider die Römische kirche, wider die Quacker, Presbyterianer &c. zu verschiedenen zeiten geschrieben hatte. Sonsten hat er auch eine Hebräische grammatick an das licht gegeben, unter folgendem titul: Grammatica Hebræa cum uberrimâ Praxi, in usum Tironum, qui Linguam Hebræam absque Præceptoris vivâ voce (idque in brevissimo temporis compendio) edisscere cupiunt. Accedit consilium de studio præcipuarum Linguarum Orientalium, Hebrææ scil. Chaldææ, Syræ, Samaritanæ, & Arabicæ, instituendo & perficiendo. Von dieser grammatick ist zu Londen an. 1731. die dritte auflag an das licht getreten. Englischer *Bayle.*

*St. Bennet, in the Holme, ein dorf in der Engelländischen Grafschafft Norfolck, im Hundred von Tunsted, nicht weit von Hirckling, hat seinen nahmen von einer alten Abtey bekommen, welche vom Könige Canuto, dem Dänen gestiftet, und hernach von den Mönchen mit mauren und bollwercken bevestiget worden. Einer von denenselben lieferte diese Abtey Wilhelmo dem Eroberer in die hände. Nach der zeit ist sie ziemlich ins abnehmen kommen; jedoch sagt man, daß die Bischöffe von Norwich noch bis dato Aebte von St. Bennet tituliret werden.

*Bennet, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches sich ehemals zu Clapcote bey Wallingford in der Grafschafft Beerks aufgehalten. Thomas Bennet hatte zwey söhne: 1.) Der jüngste, gleichfalls Thomas genannt, ward an. 1603. Lord-Major zu Londen. 2.) Der älteste, Richardus, zeugte mit Elisabetha,

sabetha, einer tochter Thomä Tisdale von Deanley, unter andern folgende 3. söhne: 1.) Johannem, von dem sogleich. 2.) Thomam, der zu Londen Rathsherr gewesen. 3.) Waltherum, welcher sich als Doctor Theologiæ hervor gethan. Jetzt-erwehnter Johannes Bennet wurde zum Ritter geschlagen, und verehelichte sich mit Anna, einer tochter Christophori Weeks von Salisbury, welche ihm drey söhne gebahr, von denen Johannes ebenfalls zum Ritter geschlagen wurde, und von Dorothea, einer tochter Johannis Crofts von Saxam, 2. söhne nach sich liess: 1.) Der jüngste, Henricus, starb an. 1685. als Graf von Arlington, ohne männliche erben, wie aus seinem artickul zu ersehen. 2.) Der älteste, Johannes, erhielt an. 1661. den Ritter-orden vom Bade, und an. 1682. den 24. nov. den titul eines Barons Ossulston, von Ossulston in der Grafschafft Middlesex. Er war Capitain von den sogenannten Gentlemen Pensioners, und heurathete Brigittam, eine tochter des Herrn Scroop How von Langor-Castle, welche ihm folgende 2. kinder gebahr: 1.) Annabellam, die mit Johanne, Grafen von Exeter, vermählt gewesen. 2.) Carolum Bennet, Lord Ossulston, welcher an. 1714. den 26. oct. von Georgio I. zum Grafen von Tankerville ernennet, und an. 1721. den 26. febr. mit dem Distel-orden beehret wurde. Er starb an. 1722. den 21. may als Königlich-geheimer Rath, und hinterließ von seiner gemahlin Maria, der einzigen tochter Ford Lord Grey von Wark und Grafens von Tankerville, ausser drey töchtern, davon Brigitta mit Johanne, Lord Vicomte Limington, Maria mit Wilhelmo Wilmer von Sywell, und Annabella mit Wilhelmo Paulet verehelichet worden, folgende drey söhne: 1.) Carolum, von dem sogleich. 2.) Henricum. 3.) Gren, welcher an. 1724. den 19. nov. mit tode abgegangen. Jetzt-besagter Carolus Bennet, Graf von Tankerville, und Baron von Ossulston, so seinem vatter an. 1722. succediret, hat mit Camilla, einer tochter N. Colvill von Newcastle an dem fluß Tine, seinen stamm fortgepflantzet. *The Brit. comp.* tom. I. p. 297.

Bennet, (Heinrich) Graf von Arlington, ein berühmter Staats-Minister unter König Carln II. in Engelland, und mitglied der sogenannten Cabale, davon in einem besondern artickul nachricht zu finden. Er ward, als Ritter Bennet, an. 1663. zum Staats-Secretario gemacht, und soll der König 10000. pfund sterlings daran gewagt haben, daß der vorige Staats-Secretarius Nicolas, ein guter Protestante, diesem weichen müssen, welche veränderung dem Cantzler Hyden gleich anlas gegeben, vor kirchen- und regiments-sachen nicht viel gutes zu prophezeyen. Er ward bald darauf Baron und 1672. Graf von Arlington, 1674. aber Lord-Chamberlain. Zeit seiner bedienung suchte er auf alle weise nicht nur die gegen die freyheiten der nation streitenden anschläge, sondern vornemlich auch die Französische vortheile zu befördern, wie denn von der gantzen Cabale er und Clifford die geheimsten dinge unter händen hatten. Er war demnach eines von den hauptsächlichsten werckzeugen, den König von der kaum geschlossenen triple-alliantz abzuziehen, und zum bündnisse mit Franckreich wider Holland zu bewegen, gestalt ihn die Franzosen eben um dieselbe zeit und zu dem ende zu erst gewonnen hatten. Er ward auch 1672. nebst dem Hertzoge von Buckingham und Lord Hallifax zum Könige von Franckreich ins lager geschickt, um wegen fortsetzung des krieges genauere abrede zu nehmen, indem die Englischen zur see, ihrer ersten hoffnung nach, nichts hatten ausrichten können. Wiewol man vorgab, es geschehe, den frieden zu befördern. An. 1677. bat er sich beym Könige aus, daß man ihn an den Printzen von Oranien schicken möchte, bey dem er einen besondern frieden zwischen den vereinigten Niederlanden und Franckreich auszuwürcken hofte. Allein er kam unverrichteter sachen zurück, und hatte bey dem Printzen durch unzeitige drohungen und beyseit gesetzte ehrerbietung übel nur ärger gemacht, dahero er von der zeit an sein ansehen bey Hofe ziemlich verlohr, wie denn auch zu seinem grossen verdruß bald darauf des Printzen heurath mit der Printzessin von Yorck geschlossen ward, ohne daß man ihm ein wort davon sagte. Nun würde er solches zwar vielleicht unter Jacobo II. wieder bekommen haben. Er starb aber bald in dem anfange von dessen regierung 1685. den 9. aug. und zwar, wie man sagt, in öffentlicher bekänntnis zur Catholischen kirche, welcher er bisher längst heimlich war zugethan gewesen. Er hinterließ eine einige tochter Isabellam, die an. 1679. an Henricum Fizroi, Hertzog von Grafton, verheurathet worden. Es wird von ihm gerühmt, daß er, obwol sein verstand nicht der schärfste gewesen, gleichwol überaus viel erfahrung und erkänntnis in auswärtigen händeln gehabt, und dabey sehr arbeitsam gewesen. Seine briefe, die er als Staats-Secretarius bis 1674. geschrieben, und einige andere in diese zeit gehörige urkunden sind an. 1701. zu Londen zusammen gedruckt worden. *Larrei*, hist. d'Anglet. tom. IV. *Jone*, Secret. history. Histoire secrète des intrigues de la France, tom. I. &c.

Bennewitz, siehe **Apianus**.

* **Bennickenstein**, ein flecken nebst einem amt und hüttenwerck, in der Grafschafft Hohenstein, in Thüringen gelegen, und theils dem Könige von Preussen, theils dem Fürsten von Schwartzburg-Rudelstadt gehörig. **Junckers** anleitung zur mittlern Geographie, II. 15. p. 590.

Benningdon, eine stadt in Engelland, in Hertfordshire. Man hielt allhie an. 850. ein Concilium unter der regierung Bernulphi, Königs von Mercia.

* **Benningius**, (Johannes) von Amersfort, studirte zu Löven, und nahme daselbst den Doctor-grad an im jahr 1594. Er ware Magister Art. Lib. wie er sich selbst in einem getucht nennet, so er über Mich. ab Isselt buch de Bello Colonienſi geschrieben. Er ist nicht mit Johanne Benningio von Maerden zu verwechseln, auch keineswegs Professor Juris zu Löven gewesen, weil er in dem catalogo nicht gefunden wird: Sondern er war erstlich Rath und General-Procurator in dem hohen Rath zu Mecheln. Hernach wurde er von dem Könige Philipp III. und dem Ertz-Hertzoge Albert und Isabella zum Präsidenten des höchsten Gerichts zu Lützelburg gemachet, welches amt er dreißig jahr lang verwaltet, und den 30. jen. 1632. gestorben ist. Er hat geschrieben eine historie von Lützelburg, welche noch nicht ist gedruckt worden. *Sweertius*, Athen. Belg. *Val. Andreæ* bibl. Belg. & Fasti Acad. Lovan. *Verhaven*, chron. Amersfort. *Witte*, diar. biogr. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Benningsen, eine adeliche familie in Nieder-Sachsen, und absonderlich in dem Braunschweigischen. Theodoricus war an. 1586. Abt zu Corvey, und an. 1619. stund Johann Levin dem Stifte Walbeck als Probst vor. Hans Erich wurde an. 1633. von den Schweden zu Halberstadt gefangen genommen, und zum tode verurtheilet, aber auf vorbitte vieler Generalen losgelassen. Bethmann Frantz war an. 1677. Ordens-Comtur zu Burow, und an. 1709. lebte Friedrich Hermann, Chur-Braunschweigischer Obrister und Schloß-Hauptmann. Des letztern bruder, Wolf Erich auf Benningsen, Bandeln, Gruna, Volcksen, Leipnitz und Schneitlingen, war nach anfang des XVIII. sæculi Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Rath und Hofrichter zu Wittenberg; Levin Caspar aber, Herr in Grenau, Dötzen, Volcksum und Emmeringen, Dom-Dechant zu Halberstadt. *MSC. geneal.*

* **Bennius**, (Franciscus) ein berühmter Theologus aus dem ordine Servorum in dem Bolognesischen, war bereits Inquisitor und Saltzburgischer Suffraganeus gewesen, als er an. 1598. den 25. nov. Bischoff zu Scala, und hernach unter Clemente VIII. den 31. jul. an. 1605. Bischoff zu Ravello wurde. Er starb an. 1617. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1193. tom. II. p. p. 340.

St. Benno, der Slaven Apostel, Bischoff zu Meyssen im XI. sæculo. Er war ein Graf von Woldenberg, anfangs Probst zu Goßlar, hernach Abt zu Hildesheim, und an. 1066. nach dem tode Meinwardi von dem Kayser Henrico IV. zum Bischoff zu Meissen ernennet worden. Als nach der zeit die unruhe zwischen diesem Kayser und dem Papst Gregorio VII. angieng, auch die Fürsten und Bischöffe in Teutschland sich hierüber in zwey parteyen theilten, wurde Benno mit auf des Papsts seite gezogen, wiewol er, wie Lambertus schreibet, wegen seiner armuth weder schaden noch nutzen konnte. Als an. 1075. Henricus IV. einen zug in Sachsen that, nahmen ihn die bürger der stadt Meissen willig an; den Bischoff Benno aber ließ er gefänglich führen, weil er ihm schuld gab, er hätte damit ein crimen læsæ Majestatis begangen, daß er die gantze zeit, da der krieg gewähret, keine botschafft an ihn abgesendet, und wie er gegen ihn gesinnet sey, sich erkläret hätte. Das folgende jahr überzog der Kayser zum dritten mal das land Meissen, und ließ die güther Bennonis ausplündern. An. 1088. als er sich vor Clemente III. welchen der Kayser Henricus an Gregorii VII. stelle eingesetzt hatte, demüthigte, setzte ihn der Kayser wieder in sein Bischoffthum ein, und erwies sich hernach gar gnädig gegen ihn. Wobey der auctor de unitate Eccleſiæ conſervanda anmercket, daß unter allen Bischöffen, welche entweder abgesetzt oder in den bann gethan worden, Benno der einzige gewesen, so nach Rom gekommen, und um verzeihung gebäten, welche er auch erhalten, nach der zeit aber nichts sonderbares mehr gethan hätte. Er starb endlich den 16. jun. an. 1107. nachdem er 47. jahr Bischoff und 96. jahr alt war, und wurde an. 1524. auf ansuchen der Marggrafen in Meissen, von Adriano VI. canonisirt, nachdem schon lange vorher, wiewol vergeblich, darum war angehalten worden. Lutherus ließ darwider eine schrift heraus gehen, unter dem titul: wider den neuen abgott und alten teufel, der zu Meissen soll erhoben werden; auf welche Hieronymus Emser wieder antwortete, welcher bereits an. 1512. das leben dieses Bennonis heraus gegeben hatte. Sein cörper ist an. 1576. auf begehren des Churfürsten in Bayern, nach München gebracht worden. *Lambertus Schaffnab.* auctor de unitate eccleſiæ conſervanda & ſchiſmate, inter Henr. IV. Imp. & Gregor. VII. P. M. *Fabricii* annal. urb. Miſn. ad an. 1066. 75. 88. 1107. & 1524. Spangenbergs Mansfeldische chron. c. 193. 205. *Hoppenrod.* im stamm-buch. *Seckendorf.* hist. Luther. *Bayle.*

Benno, von einigen **Bruno** genannt, ein gebohrner Teutscher von einem hohen geist und nicht geringer gelehrsamkeit, welchen Stephanus X. zum Cardinal und hernach zum Ertz-Priester der Römischen kirche machte. Einige halten davor, daß ihn Gregorii VII. Gegen-Papst, Clemens III. mit der Cardinalswürde beehrt; wie denn gewiß ist, daß er dieses letztern, wie nicht weniger des Kaysers Henrici IV. partey beständig gehalten, und nicht nur auf dem Concilio sich befunden, welches man zu Rom wider den besagten Gregorium versammlet, sondern auch dieses letztern leben in einem eignen tractat, welcher noch vorhanden, auf das heftigste angegriffen. Man hält davor, daß er um das jahr 1092. gestorben sey. *Bellarm.* de controverſ. Rom. Pont. *Baron.* annal. *Victorell.* addit. ad Ciacon. *Sander.* de viſib. eccl. monarchia.

Benno,

Benno, Bischoff zu Metz, war ein einsiedler, und lebte in den Alpen, von dannen man ihn heraus holete, und an. 927. nach dem tode Wigeri oder Widrici zum Bischoff zu Metz machte. Weil sein tugendhafftes leben den gottlosen leuthen selbiger gegend zuwider war, stachen sie ihm an. 928. die augen aus, in welchem jahre noch auf dem Concilio zu Duisburg die urheber dieser that verdammet worden. *Flodoard.* in chron. Continuat. Reginon. *Guilliman. &c.*

Benoit, (Renatus) siehe Benedictus.

* Benrath, ein dem Churfürsten in der Pfaltz gehöriges lustschloß in dem Hertzogthum Bergen, zwey stunden von Düsseldorf.

Bensburg, eine kleine stadt nebst einem an. 1705. angelegten jagd-schlosse im Hertzogthum Bergen, etwa zwey meilen von Cöln gelegen.

Benserade, (Isaac de) gebürtig von Lyons bey Rouen, wurde in der Reformirten religion gebohren, aber in der Catholischen auferzogen, weil sich sein vatter zu derselben bekannte. Etliche geben für, daß seine vorfahren gar vornehme leuthe gewesen, welches aber von andern in zweifel gezogen wird. Er war noch sehr jung, da er seines vatters beraubet wurde, von welchem er auch wenig mittel bekommen; er hatte aber das glücke, durch seine verse sich bey dem Cardinal Richelieu, und hernach bey dem Cardinal Mazarin beliebt zu machen; dahero er von dem erstern eine ansehnliche pension erlangte, welche nach dessen tode durch des Königs mutter ersetzet wurde. In der poesie, welche er blos seinem naturel zu dancken hatte, machte er auch dem Voiture den vorzug streitig, nachdem er sein sonnet über den Hiob heraus gegeben, welches mit dem sonnet d'Uranie de Voiture verglichen wurde, doch so, daß einige dem Benserade, andere dem Voiture beyfielen, und also gleichsam zwey parteyen, der Jobelins und Uraniſten, daraus entstunden, an welchem streite die vornehmsten sowol bey Hofe als auch unter den Gelehrten mit theil nahmen. Er wurde an. 1674. in die Französische Academie aufgenommen, da er schon 60. jahr alt war. Die letzte zeit seines lebens wollte er öfters in geistlichen betrachtungen zubringen, da er denn fast alle Psalmen übersetzt. Er starb im nov. an. 1691. im 82. oder wie andere sagen, nicht weit von dem 80. jahr entfernet. Seine comödie von der Cleopatra ist schon an. 1630. gedruckt worden. Seine Rondeaux sur les Métamorphoses d'Ovide haben ihm keine sonderbare ehre erweckt, aber die verse, so er zu den balletten gemacht, sind um so viel desto besser aufgenommen worden. Seine poetische schriften hat man zu Paris an. 1697. zusammen heraus gegeben, und an. 1698. in Holland nachgedruckt. Vorher befindet sich ein discours von dem leben des Benserade, welchen der Abt Tallemant gemacht hat. Er war ungemein geschickt, scharfsinnig und beissend zu antworten. Er hatte einen freund, den er wie andere vor ohnmächtig hielte, kinder zu zeugen, und den er öfters damit aufzog. Der begegnete ihm einst auf der strasse, und sagte zu Benserade: **Mein Herr, eurer liederlichen reden ohngeachtet, so ist doch meine frau vor einigen tagen ins kindbethe gekommen;** allein Benserade antwortete ihm ohne bedencken und gantz kurtz: **Mein Herr, an eurer frauen hat kein mensch gezweifelt.** *Bayle.*

Bensbausen, ein flecken, cent und amt in der gefürsteten Grafschafft Henneberg, auf den Heßisch-Schmalkaldischen grentzen; gehöret zum Sachsen-Albertinischen antheil oder der Henneberg-Schleusingischen portion.

Bensheim, die vornehmste, aber nur mittelmäßige stadt in der berg-strasse, dem Churfürsten von Maynz zuständig. Sie ist schon zu Kaysers Ottonis I. zeiten bekannt gewesen. An. 1644. ward dieser ort von den Chur-Bayerischen ausgeplündert und theils in brand gesteckt. Beschreib. des Rheinst.

Ben-Sirach. Die alten Jüden führen drey dieses nahmens an. Der eine ist Jesus Ben-Sirach, der das buch, so unter die apocryphischen bücher in der Bibel gezehlet wird, in Hebräischer sprache geschrieben, davon an seinem ort mit mehrerm solle gedacht werden. Der andere Ben-Sirach, so auch der jüngere genannt, ist des ersten enckel gewesen, und hat dieses buch aus dem Hebräischen in das Griechische übersetzt. Den dritten halten die Jüden für einen sohn des Propheten Jeremiä. Er soll auch ein buch geschrieben haben von allerhand moralischen sprüchen, darinnen er aber vielerley ungereimte dinge mit eingemischet, dahero die alten Jüden solches zu lesen verboten, welches einige ohne grund von demjenigen, so man heutiges tages unter dem nahmen Jesus-Sirach hat, verstehen. *Bartoloccius*, in bibl. Rabb. tom. I. p. 683. seq. *Buddei* introd. ad hist. Phil. Ebr. p. 79. seq. Siehe Jesus-Sirach.

* Bent, (Johann van der) ein von Amsterdam gebürtiger mahler, und lehr-jünger Johannis van den Velde, hatte es in seiner kunst ziemlich hoch gebracht, und hielte sich immer ausser seinem vatterland auf. Als er auf eine zeit für einige tage abwesend gewesen, warden ihm 4000. francken, so er in seiner kiste verwahret hatte, entwendet, darüber er dann in eine solche schwermuth verfiele, daß er starbe. Groß allgem. Holländ. Lexicon.

* Bentham, (Thomas) ein gelehrter Englischer Theologus und Bischoff in dem XVI. sæculo, war gebohren zu Shirebourne in der Grafschafft Yorck. Nachdem er an. 1547. zu Oxford in dem Collegio Magdalenä seine studia Philosophica absolviret hatte, legte er sich auf die Gottesgelehrtheit und auf die Hebräische sprach, in deren er es sowol als in der Lateinischen und Griechischen sehr weit gebracht hat. Wegen seinem unter der regierung Königs Eduardi VI. wider die Römisch-Catholische religion bezeugten eifer, ward er durch die zu einrichtung der Universität unter der Königin Maria gesetzte Visitatores aus seinem Collegio verstossen, worauf er sich nach Zürich und hernach gen Basel begab, allwo er zum Prediger der Englischen exulanten bestellet ward, welchen er das buch der Aposteln Geschichten erkläret hat. Er kame aber wieder nach Londen unter der Königin Mariä regierung, hielte sich da incognito auf, und predigte heimlich in einer Reformirten versammlung. Als aber die Königin Elisabeth zu der Englischen Cron gelanget, ward Bentham zu dem Bißthum von Lichtfield und Coventry ernennet, da er ohngefehr 46. jahr alt ware. In dem monat oct. 1568. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an. Er hat eine predigt drucken lassen über Matth. I. v. 1-11. Seine erklärung des buchs Apostolischer Geschichten, hat er zum druck bereit hinterlassen, man weiß aber nicht, ob sie jemalen seye gedruckt worden. Bischoff Burnet berichtet in seiner historie der Englischen Reformation, daß da eine übersetzung der Bibel in die Englische sprach sollte verfertiget werden, Dr. Bentham auf befehl der Königin Elisabeth das buch der Psalmen, und die Propheten Ezechiel und Daniel übersetzet habe. Er starb zu Eccleshall in Staffordshire den 19. febr. 1578. und ward allda begraben. Auf seinem von alabaster verfertigten grabmahl stehet folgende auffschrift:

Hac jacet in tumba BENTHAMUS Episcopus ille
Doctus, Divinus, largus, pascens, pius, almus.
obiit 19. feb. 1578.

Er hinterliesse eine wittib nahmens Mathilda, und hatte zum nachfahrn in seinem Bißthum den Dr. Overton. Englischer *Bayle.*

Bentheim, eine stadt und Grafschafft in Westphalen auf der grentze gelegen, stößt gegen mitternacht und morgen an das Stift Münster, gegen abend an die Grafschafft Lingen und Drenthe, gegen mittag hat sie die Ober-Issel oder Twente, und ist ungefehr 10. meilen lang, und drey meilen breit. Die städte darinnen sind Neuhausen, Northorn, Bentheim und Schuttdorff; die flüsse die Aa und Dinckel. Das land ist meistentheils gleich und eben, ausgenommen um die stadt Bentheim und Neuhausen. Sie gehört, nebst den nahe dabey gelegenen Grafschafften Tecklenburg und Steinfurt, den Grafen von Bentheim. *Zeilleri* topogr. Westph. p. 63.

Bentheim, (die Grafen von) stammen von den Fürsten in der Pfaltz und Holland her, und führten vormals den titul der Grafen von Tubant, weil die Tubantes in der gegend, wo jetzo die Grafschafft Bentheim ist, sollen gewohnet haben. Nach den zeiten der Carolingischen Kayser, wird Ricfridi eines Grafen von Tubant gedacht, welcher der andere sohn Luthardi, Herrn in Cleve, und der Berthä, Kaysers Arnulphi tochter, gewesen. Zu Henrici I. zeiten befand sich Wolfgang, Graf von Tubant, auf dem thurnier zu Magdeburg; und unter Henrici III. regierung war Otto Amtmann und Burggraf zu Utrecht. Zu Henrici V. zeiten, um das jahr 1119. lebte Johannes, welcher ein vatter der Gertrude war, die das kloster Witmarsen gestiftet, und Tubant ihrem gemahl Ottoni, Pfaltzgrafen am Rhein von Rhineck, (Voßius nennet ihn einen Grafen von Runingen) zugebracht, mit welchem sie Ottonem gezeuget, der den nahmen eines Grafen von Tubant fahren lassen, und den von Bentheim angenommen. Dieses Ottonis schwester war Sophia, welche an Theodoricum, Grafen von Holland, vermählet worden, dreymal nach Jerusalem gereiset, und an. 1170. daselbst gestorben ist. Als nun ihr bruder von Ottone, dem Grafen zu Seelin, war ermordet worden, und keine kinder nach sich gelassen, succedirte Otto, einer von den vier söhnen seiner schwester Sophia, und des Grafen von Holland. Allein sein stamm gieng im 5. gliede mit Simone und Bernhardo, gebrüdern, aus, und fiel Bentheim auf ihre schwester Hedwig, welche es Eberwino, Herrn von Gutterswyck zufreyete, aus welcher ehe die noch jetzt lebenden Grafen von Bentheim ihren ursprung haben, und wurde Arnoldus daraus gebohren, welchem der Kayser die Bentheimische erbschafft bestätigte. Er hinterließ Eberwinum, welcher Mechtilden, Balduini Bellicosi, Grafen von Steinfurt tochter und erbin, heurathete, und mit ihr die Grafschafft Steinfurt und Gronau bekam. Sie gebahr ihm zwey söhne, Bernhardum und Arnoldum, davon jener die Bentheimische linie, dieser die Steinfurtische anfieng. Allein die Bentheimische gieng mit Bernhardi enckel, gleichfalls Bernhardus genannt, unter, und dieses jüngern Bernhardi schwester heurathete ihr vetter, Arnoldus Graf von Steinfurt, des obgedachten Arnoldi enckel, wodurch Bentheim und Steinfurt wiederum unter einen einzigen Herrn kamen. Aus dieser ehe wurde Eberwinus, Graf von Bentheim, und Arnoldus, Graf von Steinfurt, gebohren, davon dieser ohne kinder starb, Eberwinus aber sich mit Anna, Conradi, Grafen von Tecklenburg und Herrn zu Rheda, einzigen erb-tochter, vermählte, und hierdurch diese Graf- und Herrschafften (ausser Lingen) an sein haus brachte. Er hinterließ Arnoldum, welcher alle drey Grafschafften, Bentheim, Steinfurt, und Tecklenburg, besasse, und mit seiner gemah-

gemahlin, Magdalena, Humberti Grafens von Nuenar und Limburg tochter, nicht allein zum brautschatz die Herrschafften Bedburn, Alpen und Helffenstein, sondern auch, als seiner gemahlin bruder, Adolphus, an. 1589. starb, das Baronat Lenep und die Grafschafft Limburg an der Leine in Westphalen, mit einwilligung des Lehnsherrn bekam, wie auch die Erbvogtey zu Cöln, welche sonst bey denen von Nuenar gewesen war; und erhielten dadurch die Grafen von Bentheim die gerechtigkeit, daß in Cöln kein übelthäter kan hingerichtet werden, wenn er nicht zuvor eine nacht über in der gewalt der Grafen gewesen, daher sie einen Vicarium in Cöln halten, welcher ihr recht beobachten muß. Von diesem Arnoldo entspriessen die jetztlebenden Grafen von Bentheim, und zeugete er unter andern Adolphum und Arnoldum Jodocum, davon jener den Tecklenburgischen, dieser den Bentheimischen ast fortgepflantzet. Adolphus, welchem Tecklenburg zu theil worden, hinterließ ohne die andern kinder, vornemlich Mauritium, der an. 1674. gestorben, und mit Johanna Dorothea, Fürstin von Anhalt, zwey söhne und sieben töchter gezeuget; unter denen sonderlich die älteste, Sophia Agnes Eleonora, zu mercken, welche an. 1638. gebohren, und nachdem sie sich durch ihre frömmigkeit und gelehrsamkeit berühmt gemacht, den 8. oct. an. 1691. gestorben. Unter den söhnen war Johannes Adolphus, der älteste, und an. 1637. gebohren. Er vermählte sich an. 1664. mit Johanna Dorothea, Philippi, Grafen von der Lippe-Bückenburg, tochter, sie wurde aber von ihrem gemahl geschieden, nachdem sie ihm zwey töchter gebohren hatte; und dieser vermählte sich zum andern mal an. 1679. mit Charlotta, Friderici, Landgrafen von Hessen-Eschwegen, tochter, Augusti des jüngern, Hertzogs zu Sachsen-Halle, wittwe, welche ihm zur welt gebracht Johannem Augustum, der im junio an. 1680. gebohren, hernach Preußischer Cammer-Herr worden, den 21. apr. an. 1701. aber gestorben ist; ferner eine tochter, und an. 1689. einen sohn, der bald wiederum verschieden. Der andere sohn Mauritii, und bruder Johannis Adolphi, ist Fridericus Mauritius, Graf zu Bentheim ꝛc. ehemals in Dänischen und Chur-Brandenburgischen diensten, hat seine residentz zu Limburg genommen, und von seiner ersten gemahlin, Sophia Theresia, Gräfin von Ronow und Biberstein, Friderici Wilhelmi, Grafen von Leiningen-Westerburg, wittwe, so an. 1694. mit tode abgegangen, einen sohn an. 1690. erhalten, der aber das folgende jahr gestorben, worauf er sich an. 1696. zum andern mal mit Christiana Maria, Casimiri, Grafen von der Lippe-Bracke, tochter vermählet, welche an. 1697. eine tochter zur welt gebracht, nahmens **Sophia Amalia.** 2.) **Johanna Louise**, gebohren den 8. jun. 1699. und an. 1727. mit Carolo Grafen von Sayn und Witgenstein vermählet. 3.) **Mauritius Casimirus**, Graf von Bentheim Tecklenburg, welcher 1701. den 28. mertz gebohren, und sich den 3. julii 1727. Albertinam Henriettam, eine tochter Georgii Alberti, Grafens von Isenburg in Meerholtz, beylegen lassen.

Der **Bentheimische** ast kommet, wie oben gedacht, von Arnoldo Jodoco her, welcher in der theilung die Grafschafft Bentheim, und nach absterben seiner jüngern brüder auch Steinfurt bekommen. Er hinterließ von Anna Amalia, Gräfin von Isenburg, ohne die töchter, zwey söhne, davon der älteste, Ernestus Wilhelmus, Bentheim, der jüngere, Philippus Conradus, Steinfurt bekam. Ernestus Wilhelmus war gebohren an. 1623. und verheurathete sich den 22. aug. an. 1661. mit Gertrud von Zelst, Hartgeri zu Zelst, eines Richters zu Zellern in der provintz Zütphen, tochter, mit welcher er 6. söhne zeugete, darunter Ernestus die regierung bekommen, Christophorus Bernardus, gebohren den 31. dec. an. 1664. ward Holländischer See-Capitain, und starb an. 1697.; Arnoldus Jodocus, gebohren den 21. jan. 1666. starb an. 1691. in Irrland; und Statius Philippus, gebohren an. 1668. wurde in einem treffen in den Niederlanden unter den todten drey tage vermisset, ist aber am leben geblieben. Diese söhne nun wurden zwar vom Kayser vor lehn-fähig erkennet, auch sowol als ihre mutter in den Reichs-Grafenstand erhoben. Allein es gerieth doch der Graf durch diese heurath in grosse ungelegenheit, welche ihm theils sein bruder zu Steinfurt, theils der vetter zu Tecklenburg machte; sonderlich aber, als sich der Bischoff von Münster, Christoph Bernhard, mit einmischte. Dieser ließ an. 1668. den Grafen nach Coesfeld führen, und die Catholische religion anzunehmen nöthigen, als auch nach der zeit seine gemahlin, die unterdessen aus des Bischoffs verhafft entflohen, und mit ihren kindern zu Deventer ankommen war, auch von den General-Staaten in schutz genommen wurde, wuste sie der Bischoff bey ihm dergestalt verhaßt zu machen, daß er, nach erlangter Päpstlichen dispensation, sich den 5. aug. an. 1678. mit Anna Isabella, Adolphi Grafen von Limburg-Styrum tochter, vermählte, darwider zwar seine erste gemahlin bey den Holländern protestirte, aber vor bekümmernis bald darauf den 29. mertz an. 1679. starb. Endlich an. 1691. im may, wurde zu Bielefeld diese zwistigkeit beygeleget, mit solcher bedingung, daß des Grafen Ernesti Wilhelmi söhne vor Reichs-Grafen geachtet werden, an statt Bentheim die Grafschafft Steinfurt nebst den Herrschafften Alven und Haveskeswerth, auch jährlich aus der Grafschafft Bentheim 1000. reichs-thaler bekommen, und wenn der Graf zu Steinfurt ohne kinder stürbe, allda succediren sollten. Worauf Graf Ernestus Wilhelmus den 26. aug. an. 1693. starb, und sein sohn Ernestus zu Steinfurt die regierung antrat; er hat sich an. 1701. mit Isabella Justina, Gräfin von Horn, vermählet, und ist an. 1713. den 14. mart. im 51. jahre seines alters als Holländischer Brigadier zu Steinfurt verstorben. Sein einziger sohn Carolus Fridericus, Graf von Bentheim in Steinfurt, war an. 1703. im decemb. gebohren, verehelichte sich an. 1724. den 4. jul. mit Francisca Charlotte, einer tochter Friderici Adolphi, Grafens von Lippe-Detmold, und gesegnete an. 1733. den 7. jun. das zeitliche. Er hinterließ einen sohn, nahmens Carolus Paulus, gebohren im sept. 1729. Ernesti bruder ware Eustachius Philippus, gebohren den 27. april 1668. wurde Holländischer General-Major, und Gouverneur von Heusden, und denen dazu gehörigen plätzen, und vermählte sich an. 1694. mit Johanna Sidonia, Wilhelmi Adriani, Grafens von Horn tochter. Er starb den 17. sept. 1734. Philippus Conradus, der jüngere bruder Ernesti Wilhelmi, starb an. 1668. und hatte mit Anna Elisabetha Wilhelmina, Grafen Mauritii von Tecklenburg tochter, Arnoldum Mauritium Wilhelmum an. 1663. gezeuget. Dieser ward Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Obrist Cämmerer bey Chur-Pfaltz. Er hatte vormals Steinfurt, succedirte aber durch den Bielefeldischen vergleich dem Grafen Ernesto Wilhelmo in Bentheim an. 1693. und starb den 14. nov. an. 1701. Von Johannetta Francisca, Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim, Ferdinandi Maximiliani, Grafen von Rietberg wittwe, zwey söhne und zwey töchter hinterlassende. Der erste sohn war Hermannus Fridericus, gebohren an. 1694. folgte seinem vatter zu Steinfurt, ward aber an. 1723. wegen blödigkeit des verstandes für untüchtig zur regierung erkläret. Er hatte sich an. 1717. vermählet mit Eleonora Eberhardina, Caroli Landgrafens von Hessen-Rheinfels tochter, von welcher er erzeuget, a.) Isabella Carolina, Canonißin zu Essen, gebohren den 8. jun. 1718. b.) Bernhardina, gebohren im may 1721. c.) Carolus Fridericus Belgicus, gebohren den 17. mart. 1725. Herm. Friedrich starb an. 1731. 2.) Ludovicus, Kayserl. Cämmerer, und Dom-Herr zu Cöln, auch bey seines bruders blödigkeit Interims-Administrator, gebohren an. 1699. *Hachenbergii* Tubantus redivivus. *Matth. Vossius*, in annal. Holland. lib. II. p. 68. 69. *Sprengeri* Jurisp. publ. lib. III. c. 31. §. 5. *Abrege*, du manifest. de Mad. la Comtesse de Bentheim. *Imhof.* notit. procerum lib. IX. c. 1. Genealog. Handb. †

* **Bentheim**, (Antoninus) ein Dominicaner-Mönch, und von geburt ein Teutscher, wohnte an. 1650. dem General-Ordens-Capitul zu Rom als Definitor bey, und wurde darinnen zum Ordens-General erwehlet. Er hat unter andern auch in Böhmen die Theologie gelehret, und geschrieben: Sol trinus in tres partes divisus, Franckf. 1654. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 577.

* **Benthem**, (Heinrich Ludolf) war zu Zelle an. 1661. den 2. nov. gebohren. Sein vatter war Henning Benthem, damaliger Prediger in der Zellischen vorstadt, welcher unterschiedenen ämtern vorgestanden, endlich Probst und Superintendent zu Ultzen wurde. Nachdem er einige zeit sich zu Rinteln, Helmstädt und Jena studirens halber aufgehalten, begab er sich nach Lüneburg, der unterweisung des berühmten Dr. Sandhagens zu geniessen. Darauf nahm er an. 1687. eine reise nach Holland und Engelland vor, da er sich eine zeitlang zu Utrecht und ein jahr zu Leiden aufhielt, da er wegen seiner gelehrsamkeit und guten conduite sich bey denen berühmtesten leuthen beliebt machte, daß er auch abwesend eines brief-wechsels gewürdiget wurde. Nach seiner wiederkunft an. 1689. wurde er Archidiaconus zum Dannenberge, und drey jahr hernach Pastor primarius, Canonicus und Superintendent zu Bardewick. An. 1693. reisete er zum andern mal nach Holland, und wurde an. 1704. Probst und Superintendent zu Ultzen, an. 1709. ein mitglied der Englischen Societät de propaganda fide, und an. 1710. General-Superintendent zu Harburg, woselbst er an. 1723. den 9. jul. sein leben beschlossen, und nachfolgende gelehrte und erbauliche schriften verlassen, als: Englischen und Holländischen kirchen- und schulen-staat, den erstern hat er an. 1694. heraus gegeben, und ist derselbe an. 1732. zu Leipzig sehr vermehrt wieder aufgelegt worden. Der letztere ist auch ins Holländische übersetzet worden. Placentii de Verona media, quibus Roma Papalis condita conservata & fines propagare studet, 1688. De reuniendis Protestantibus; das Bild eines Christlichen Fürstens, 1698. Brunsw. Dr. Stanley Warnung an die Moscowitische kirche, sich vor denen nachstellungen der Römischen zu hüten, aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt; Unterricht vom leiden Christi, 1. Tim. II. 5. 6. Hirten-briefe; Drey Trost-schriften, 1721. Oratio de Christo Rege salvis mundi regnis imperante; Disputationes; Vorstellung und betrachtung derer alten Kirchen-Lehrer von der wahrheit und Göttlichkeit der Christlichen religion; (Opus posthumum, Hamb. 1727. wo auch sein leben vorgedruckt worden.) Ein apologetisch werck, pro scriptoribus de veritate religionis Christianæ, wovon schon sechs theile fertig gewesen, ist aber durch den tod verhindert worden, es zu stande zu bringen. **Unschuldige nachrichten**, an. 1712. p. 874. an. 1713. p. 126. an. 1723. p. 839.

* **Bentinck**, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches von einem sehr alten und edlen hause aus den vereinigten Niederlanden abstammet. Wilhelmus von Bentinck, von dem ein artickul unter **Portland** handelt, wurde von dem König Wilhel-

Wilhelmo III. an. 1689. den 9. apr. zum Baron von Cirenceſter in der Grafſchafft Gloceſter, zum Vicomte Woodſtock in der Grafſchafft Orford, und zum Grafen von Portland in der Grafſchafft Dorſet erhoben. Er ſtarb an. 1709. nachdem er mit ſeiner andern gemahlin Anna, einer tochter Johannis Temple, und wittwe Johannis Lord Berkley von Stratton, eine einzige tochter Iſabellam, die an Evelyn, Hertzog von Kingſton, verheurathet worden; mit der erſten aber, ſo gleichfalls Anna hieß, und Eduardi Villers tochter war, unterſchiedene kinder gezeuget hatte. Von dieſen ſind folgende vier erwachſen: 1.) Henricus, von dem ſogleich. 2.) Maria, die mit Algernoon Capel, Grafen von Eſſex, verehlichet worden. 3.) Anna Margaretha, ſo mit Herrn von Duyvenvoorde in Holland, und 4.) Franciſca Wilhelmina, welche mit Wilhelmo, Lord Byron, vermählt worden. Jetzt-gedachter Henricus Bentinck wurde nach ſeines vatters tode Graf von Portland, Vicomte Woodſtock, und Baron von Cirenceſter; der König Georgius I. aber machte ihn an. 1716. den 6. jul. zum Marquis von Titchfield, und zum Hertzoge von Portland, worauf er an. 1726. in America, als General-Capitain und Oberſter Statthalter von der inſul Jamaica, wie auch Königlicher Cammer-Herr, mit tode abgieng. Seine kinder, die ihm Eliſabeth, eine tochter und mit-erbin Wriothesley Baptiſtä Noel, Grafens von Gainsborough, gebohren, waren 1.) Wilhelmus Bentinck, Hertzog und Graf von Portland, Marquis von Titchfield, Vicomte von Woodſtock, und Baron von Cirenceſter, welcher ſich an. 1733. mit Margaretha Harley, des Grafen von Oxford einziger tochter und erbin, vermählet hat. 2.) Georgius. 3.) Sophia, eine gemahlin Henrici Grey, Hertzogs von Kent. 4.) Franciſca.

Wilhelmus, Baron von Bentinck, ein vetter des Hertzogs von Portland, hat ſich an. 1734. im jan. mit Sophia Charlotte, einer tochter Antonii, Grafens von Altenburg vermählet, und iſt von dem Kayſer in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben worden. Er hat gezeuget: 1.) Chriſtian Friedrich Anton, gebohren den 25. aug. 1734. 2.) Johann Albert, gebohren den 26. dec. 1737. Carolus Ludovicus, Baron von Bentinck, Herr von Roon und Pendreyt, war an. 1736. einer von den Staaten von Holland und Weſt-Frießland. *The Britan. comp.* tom. I. p. 100.

Bentivenga de Bentivengis, Cardinal, Biſchoff zu Alba, und Groß-Pœnitentiarius der kirche, war von Aqua Sparta, einer kleinen ſtadt in Umbrien, und wurde anfangs ein Franciſcaner-Mönch. Ums jahr 1276. wurde er Guardian zu Todi, und kam bey dem Biſchoff daſelbſt, Petro Cajetano, in gnaden. Als dieſer nun das Bißthum zu Anagnia erhielt, und ſein voriges an den Papſt Johannem XXI. wiederum abtrat, übergab dieſer daſſelbe an den Bentivenga, welcher damals Beicht-vatter bey dem Cardinal Johanne Cajetano war. Dieſer ſtieg hernach unter dem nahmen Nicolai III. auf den Päpſtlichen ſtuhl, und ſetzte dem Bentivenga an. 1278. den Cardinals-hut auf, ernennte ihn auch hernach zum Biſchoff von Alba und Groß-Pœnitentiario der kirche. Doch in allen dieſen ehren-ſtellen behielt er ſeine demuth, und legte ſich auf leſung geiſtlicher bücher, ſtarb darauf zu Rom an. 1290. oder wie andere wollen, zu Todi an. 1289. an welchem letztern orte er begraben liegt. *Wading.* in annal. Min. *Ciacon.* in vit. Pont. *Aubery*, hiſt. des Card. &c.

Bentivoglio, ein ſtädtgen in Italien, in dem gebiethe von Bononien, auf der ſeite von Ferrara. Es iſt ſonſt viel anſehnlicher geweſen, als jetzt, bleibt aber deswegen berühmt, weil eine der vornehmſten familien in Italien davon ihren nahmen hat.

Bentivoglio, dieſes geſchlecht ſoll von Entio, Könige in Sardinien, ſeinen urſprung haben; die Könige von Aragonien aber, die Hertzoge von Mayland, und verſchiedene andere Potentaten, ſind mit demſelben in verwandtſchafft gerathen; ja es hat auch lange zeit die herrſchafft von Bononien beſeſſen. Antonius war zu ende des XIV. ſæculi in groſſem anſehen, und hatte zwey ſöhne, Thaddeum und Johannem I. Dieſer war geſchickt, und verwegen, und machte ſich an. 1400. meiſter von der ſtadt Bononien; weil aber die benachbarten ſelbige beſchützeten, kam es darüber um das jahr 1402. zu einer ſchlacht, welche er nebſt ſeinem leben verlohr. Hernach ſetzten ſich die Bentivogli mit hülffe ihrer anhänger wieder in gute verfaſſung, und Annibal brachte Bononien wieder unter ſich, behauptete es auch bis um das jahr 1445. da er in der kirche ermordet ward. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Johannes II. und weil dieſer ſehr jung war, führte einer von ſeinen anverwandten bis auf das jahr 1462. die regierung. In ſelbiger ſich nun zu erhalten, ließ Johannes viel von denen Malvezzi hinrichten, und verjagte die Mareſcotti, weil beyde damit umgiengen, ihm das regiment aus den händen zu ſpielen. Ubrigens war er ein guter ſoldat, kluger General, unerſchrocken, und aufrichtig. Er machte mit dem Papſt Sixto IV. und mit Hercule, dem Hertzog von Ferrara, ein bündnis wider die Venetianer, ſchlug auch Hieronymum Riarium, und widerſetzte ſich dem Cäſari Borgiä, Papſts Alexandri VI. ſohn, mit groſſer tapferkeit. Doch um das jahr 1506. verjagte ihn Papſt Julius II. von Bononien. Es wurden auch einige von ſeinen kindern umgebracht, ſeine güther ausgeplündert, und ſein haus von dem volck niedergeriſſen, welches alles wider das gegebene verſprechen geſchahe. Er entflohe deshalben nach Mayland, oder, wie andere ſagen, nach Buſſet in das Parmeſaniſche, woſelbſt er an. 1508. bey nahe 70. jahr alt, geſtorben. Die von ſeinem geſchlecht noch übrig gebliebenen, lieſſen ſich zu Ferrara nieder. Cornelius war zweymal Lieutenant des Königs von Franckreich in Italien, und bekam an. 1560. den orden von St. Michael. Er ſtund bey dem hauſe Guiſe in groſſem anſehen, ward aber von denen von Bourbon angeklaget, daß er an. 1545. zu Rocheguion auf Franciſcum von Bourbon, Grafen von Anguien, eine liſte fallen laſſen, welche ihn getödtet. Allein er rechtfertigte ſich ſehr wohl bey deſſen bruder, dem Könige von Navarren, und ſoll auch würcklich an dieſem unglücks-fall keine ſchuld gehabt haben. Er legte auch ferner in den Toſcaniſchen kriegen groſſe ehre ein, und wurde zuletzt Generaliſſimus des Hertzogs Alphonſi II. von Ferrara. Er hinterließ unter andern kindern auch Guidonem, ſo Cardinal worden, den Marquis Hyppolytum und Enzo, einen vatter des Marquis Cornelii, welcher das geſchlecht fortgepflantzet. † Ludwig Bentivoglio von Aragon, ein bruder des Cardinals Cornelii Bentivoglio von Aragon, von welchem ein eigner artickul folget; ward im octobr. 1730. von dem König in Spanien für ſich und ſeine nachfolger zum Groſſen von Spanien gemacht, nachdem deſſen älteſter ſohn, welchem dieſe ehre zugeſtanden worden, ohne männliche erben verſchieden. Dieſer hieß Hippolytus, ein Edler von Venedig und Patricius zu Ferrara, auch Groſſer von Spanien, ſtarb im nov. 1729. in einem alter von 35. jahren. Er hatte ſich mit Maria Anna Gonzaga, einer Fürſtin des heil. Röm. Reichs vermählet, welche er ſchwanger hinterließ, und ſchon ein töchterlein von zwey jahren gezeuget hatte. Sie gebahr nachgehends einen ſohn, welcher aber in dem achten monat wieder verſtorben. Die übrige kinder Ludwigs Bentivoglio ſind, Guido, Cammer-Herr des Papſts, welchem im decemb. 1727. der Cardinals-hut dem Cardinal Aſtorga in Spanien zu überbringen gegeben wurde, welcher auch den 6. jun. 1729. zum Haus-Prälaten und Referendario beyder ſignaturen erkläret worden, ſolche ſtelle aber nach dem tod ſeines ältern bruders aufgegeben hat; und eine tochter, welche den Rathsherr Albergati zu Bononia geheurathet. *Galeoti*, *Garzi* & *Alemanno*, hiſt. de Bolon. *Alberti* deſc. Ital. *Roſcio* & *Maſcardi* Capit. illuſtr. *Guicciard. Jovius. Thuanus. Brantome.* &c. *Supplement de Paris.*

Bentivoglio, (Guido) ein Cardinal, war zu Ferrara an. 1579. von Cornelio Bentivoglio, und Eliſabeth Bendadei gebohren. Seine ſtudien fieng er zu Ferrara an, und ſetzte ſie auf der Univerſität Padua an. 1594. fort, war auch willens, den titul eines Doctoris anzunehmen, als an. 1597. im oct. Alphonſus II. Hertzog von Ferrara, ſtarb, und Cäſar, Hertzog von Modena, Ferrara behaupten wollte; worüber er mit Clemente VIII. in krieg verfiel. Weil nun Guidonis bruder, der Marquis Hippolytus Bentivoglio, wider den Papſt dem Cäſari diente, ward der Cardinal Aldobrandini, des Papſts nepote, welcher die direction des kriegs hatte, auf ihn ſehr ungnädig. Guido aber begab ſich deswegen von Padua zu dem Cardinal, und ſöhnte ſeinen bruder wieder bey ihm aus. Er half auch viel darzu, daß bald hernach an. 1598. der friede geſchloſſen wurde; weswegen der Papſt, welcher nach Ferrara gekommen war, ihn wohl aufnahm, und zu ſeinem geheimen Cammer-Herrn machte, dabey aber ihm die erlaubnis gab, ſeine ſtudia zu Padua zu vollenden; da er denn wieder dahin zog, und in Doctorem Juris promovirte. Hierauf begab er ſich nach Rom, und war bey jederman wegen ſeiner klugen aufführung in anſehen. Paulus V. machte ihn zum Referendario utriusque ſignaturæ, und zum Ertz-Biſchoff von Rhodus in infidelibus, ſendete ihn auch als Nuncium Apoſtolicum nach Brüſſel, allwo er etliche jahr bliebe, und ſo viel galt, daß ſich der Ertz-Hertzog Albertus ſelbſt in den damaligen tractaten mit den vereinigten Niederlanden ſeines raths bediente. Weil er bey dieſer gelegenheit den zuſtand dieſes landes genau erforſchete, ſchrieb er in Italiäniſcher ſprache ein buch von dem Niederländiſchen Staat und kriege. Aus den Niederlanden ſchickte ihn Paulus V. nach Franckreich, da er ſich etliche jahr an dem Hofe Ludovici XIII. mit gutem vergnügen aufgehalten, bis ihm dieſer Papſt im jan. 1621. den Cardinals-hut ſchenckte, den ihm aber erſt ſein nachfolger Gregorius XV. den 12. april an. 1622. zu Rom aufſetzte. Der König in Franckreich gab ihm auch daſſelbige jahr das Biſchoffthum Riez in Provence, und trug ihm die protection von Franckreich am Römiſchen Hofe auf, welche beyde ämter er aber hernach wieder niederlegte; dennoch war er zu Rom in groſſem anſehen, ja ſelbſt bey Urbano VIII. ſo angenehm, daß er niemand lieber, als ihn, um ſich hatte. Nach dem tode Urbani gieng er mit ins Conclave, und da er 11. nächte wegen der unerträglichen hitze ſchlaflos zugebracht hatte, überfiel ihn ein fieber, daran er den 7. ſept. ſtarb, als er 64. jahr alt ware, und die gröſte hoffnung hatte, den Päpſtlichen thron zu beſteigen. Seine vornehmſte ſchriften ſind: Relationes rerum in Belgio & Gallia geſtarum; Hiſtoria belli Belgici; Epiſtolæ ſcriptæ tempore Nunciaturæ ſuæ, &c. welche in Italiäniſcher ſprache geſchrieben. Seine wercke ſind zuſammen gedruckt, und einige darunter ins Franzöſiſche, Spaniſche, Engelländiſche und Holländiſche überſetzet. Einige legen ihm auch die Commentarios Rerum Eccleſiaſticarum à Clementis VIII. Pontificatu ad tempora Urbani VIII. bey. *Gualdo*

do Priorato d'huom. illustr. *Erythræus*, pin. II. *Miræus*, de scr. sæc. XVII. *Hendreich.*

* Bentivoglio d'Aragon, (Cornelius) Cardinal-Priester des tituls St. Cäciliä, welcher die sachen Philippi V. Königs von Spanien, an dem Römischen Hof beförget: war gebohren zu Ferrara den 27. mertz 1668. Er wurde den 2. dec. 1698. Gouverneur von Montalto; an. 1706. ward er mit zu der Apostolischen Cammer gezogen, und an. 1707. zum Kriegs-Commissario in dem Kirchen-Staat gemachet. Hernach wurde er den 24. oct. 1711. zum ordentlichen Nuntio in Franckreich, wie auch den 16. may 1712. zum Ertz-Bischoff von Carthago erkläret. Er hielte seinen einzug zu Paris den 23. octob. und muste auf befehl des Papsts an. 1713. die welt-bekannte CONSTITUTION UNIGENITUS daselbst publiciren. An. 1719. wurde er abgelöset, und von Clemente XI. den 29. nov. zum Cardinal gemacht. In dem mertz 1720. erklärte ihn der Papst zum Legaten von Romagna. Nach der hand wohnte er als Spanischer Minister dreyen Papsts-wahlen, nemlich Innocenti XIII. Benedicti XIII. und Clementis XII. bey, da er sich sonderlich bey der letzten sehr viel feinde gemacht. Er war ein sehr kluger mann, der die sachen des Römischen Hofs vollkommen wohl verstunde. Den 30. dec. 1732. starb er an einer entzündung der brust. Sein vetter, der Marquis Guido von Bentivoglio, war in seinem testament zum haupt-erben eingesetzt. Hübners Supplement.

Bentivoglio, (Franciscа) eine gemahlin Galeoti Manfredi, Printzen von Forli in Italien, faßte aus verzweifelung den entschluß, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, weil selbiger mit einem frauenzimmer von Faenza eine heimliche heurath sollte geschlossen haben. Sie stellte sich derohalben kranck, stiftete zwey Medicos an, welche mit verborgenem gewehr in ihre cammer kommen, und ihn ermorden sollten. Als sich aber derselbe tapfer wehrete, stach sie ihm selbst einen dolch, den er trug, in den leib. *Fulg.* lib. VI. c. 1.

* Bentivoglio, (Hercules) ein berühmter Italiänischer Poet, war zu Mayland an. 1505. gebohren, und erlangte sein lebens-ende an. 1567. zu Venedig. Er hat einige Comödien, Eclogen und Satyren heraus gegeben. Seine Italiänische gedichte sind an. 1719. zu Paris zusammen gedruckt worden. *Ghilini.*

* Bentius, (Johannes) ein Professor zu Straßburg, war an. 1547. zu Brüssel gebohren, und endigte sein leben an. 1599. Er hat einen Thesaurum Græcum, Basel 1581. in fol. Straßburg 1594. 1621. de Figuris Grammaticis & Rhetoricis, ib. 1594. und 1606. in 8vo; Locos Communes, ib. 1588. in 8vo; Erotemata in Cic. de officiis, amicitia & senectute, ib. 1589. 1601. 1612. in 12; Ciceronis Partitiones Oratorias exemplis illustratas, ib. 1593. 1623. Compendium Thesauri Latinitatis puræ, ib. 1594. 1596. 1603. 1621. 1638. Orationes und Carmina geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

* Bentlage, ein kloster, im Bischoffthum Münster, zur lincken der Ems, und dem städtgen Rhone gegen über gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 366.

* Benvenutus, war erst Canonicus zu Reggio, wurde hernach unter Gregorio IX. vom Capitul zu Squillaci zu ihrem Bischoff erwehlet, er wollte aber wegen hohen alters solche würde nicht annehmen, dahero ihm gedachter Gregorius das Bischoffthum zu einer Commende gab. Zur zeit Innocentii IV. wurde er von neuem postuliret, und muste auf dessen befehl der Bischoff zu Sora die wahl untersuchen, nach deren befundener rechtmäßigkeit Benvenutus doch noch die verwaltung der kirche über sich nehmen muste; und scheinet fast, daß es eben dieser Benvenutus gewesen, welchen Alexander IV. an. 1261. nach Saltzburg geschickt, daß er selbige Diœces besuchen sollte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 434.

* Benzelius, (Ericus) sein vatter war Henricus Benzelius, ein armer mann, der sich zu Benzeby, einem geringen dorfe in West-Gothland, aufhielte. Weil er wenig übrig hatte, diesem sohne eine gute auferziehung zu schaffen, schickte er ihn zu seinem bruder Olao Benzelio nach Upsal, der ihn in allen guten wissenschafften unterrichten ließ. Als er seine studien ziemlich vest gesetzet hatte, trug ihm der Königl. Cantzler Graf de la Gardie die information seiner kinder an. Hierauf unternahm er mit denselben eine reise durch Dänemarck, Teutschland, Franckreich, Engelland und Holland. Als er eben auch nach Italien zu gehen im sinn hatte, wurde er an. 1665. nach Schweden zurück beruffen, und erhielt die Professionem Historiarum und Moralium zu Upsal, und hernach in einem jahre die Professionem Theologicam; da er denn gelegenheit genug hatte, den auf seinen reisen gesammleten schatz derer wissenschafften zum nutzen anderer anzuwenden. An. 1675. wurde er Doctor Theologiæ, und zwey jahr darauf von Carolo XI. zum Bischoff zu Stregnes, an. 1700. aber zum Ertz-Bischoff zu Upsal gemacht. Er starb an. 1709. den 17. febr. da er das 67. jahre seines alters erreichet. In der kirchen-historie war er treflich bewandert, und hat einige theologische wercke, einen Tr. de Vitis Patriarch. auch eine Lateinische übersetzung von dem Codice Ulphilæ hinterlassen, auch eine neue edition der Schwedischen Bibel besorget. *Acta Erud. Lipf.* tom. IV. suppl. pag. 373. item an. 1704. pag. 341. Unschuldige nachrichten, an. 1710. p. 630.

Benzenau, siehe Bienzenau.

* Benzo, (Hieron.) ein Mayländer, hatte sich 15. jahr von an. 1541. bis 1556. auf reisen in America befunden, und gab nach seiner zurückkunft Res Bralilianorum in 3. büchern in Italiänischer sprache heraus, welche hernach Urbanus Calvetonus ins Lateinische übersetzet, unter dem titul: Novæ novi orbis Historiæ, Genf 1578. ingleichen Historiam repertæ primum Indiæ Occidentalis a Columbo cum scholiis & tabula Chorographica, Franckfurt 1594. Genf 1586. Rerum ab Hispanis in India Occid. gestarum libros III. Tr. de Gallorum in Floridam expeditione; Descriptionem insularum Canariæ. *Kænig. Hendreich.*

* Benzo, (Nicolaus) ein Ritter von St. Marco und Medicus zu Aalburg, hat Observationes Medicas, welche Bartholinus in act. Med. & Philos. Hafniens. vol. IV. anführet, ingleichen de Catarrho, Basel 1637. in 4to; de Affectibus septentrionalibus, ib. 1636. in 4to; und Theoriam Jatricam geschrieben, ib. in 4to. *Hendreich.*

Benzoni, eine sehr vornehme, und schon vor langer zeit in den Venetianischen Adel aufgenommene familie. Vor alters waren die von diesem geschlecht Oberherren von der stadt Crema, allwo auch noch heutiges tages das von ihnen gestiftete kloster von St. Monica zu sehen ist. Die mächtigsten häuser von Italien haben sich mit ihnen beschwägert, und vornemlich die Marggrafen von Ferrara, die Pallavicini und die Scotti, welche letztern zu denselbigen zeiten einen guten theil von der Lombardie besassen. In dem XIII. sæculo ist die stadt Mayland durch einen, nahmens Venturino Benzoni, gubernirt worden, und zu anfang des XIV. sæculi hat Clemens V. einen Benzoni mit der würde eines Gonfaloniers der Römischen kirche beehrt. Der erste Nobile di Venezia aus diesem geschlecht hieß Georgius Benzoni. Er war so mächtig, daß die Republick, welche damals ihre herrschafft in Terra ferma zu befestigen suchte, vor nöthig hielt, ihn auf ihre seite zu ziehen; dannenhero sie ihn zum sohn von St. Marco machte. Nachgehends haben die Benzoni sich beständig in Venedig niedergelassen, und daselbst mit denen Loredani, Capelli, Grimani, Sanuti, Malipiert und Mocenighi befreundet. An. 1669. ward Elisabeth Benzoni in dem berühmten adelichen kloster delle Vergini zu Venedig zur Aebtißin erwehlt. *Amelot de la Houss.* hist. du Gouvern. de Venise p. 568.

* Benzonus, (Franciscus) ein Italiänischer JCtus und Redner, gebürtig von Cremona, wurde an. 1499. in Gesandtschafft an die Republick Venedig von seinen lands-leuthen gebraucht, und starb den 13. febr. an. 1523. Er hat verfertiget: Consultationes legales; item de Codicillis & de ultimis voluntatibus lib. II. *Arisii* Cremona litter.

* Beolcus, (Angel.) ein berühmter Italiänischer comödienschreiber, gebohren an. 1502. zu Padua, war unter dem nahmen Ruzantis berühmt, wiewol er sich auch Menatum, Bezzum, Marc. Aurel. Alvarotum und Hier. Zanettum genennet, oder vielmehr seinen mit-acteurs, als Marco Aurelio Alvarotо den nahmen Menatum, dem Hieronymo Zanetto den nahmen Bezzum und dem Castegnolä den nahmen Billoram in seinen comödien beygeleget, gab einen perfecten bauer ab, und legte sich auf ihre redens-arten, schrieb auch in bäurischem stylo Lateinische Orationes, Dialogos, Epistolas und Comödien, und starb den 17. mart. an. 1542. in dem 40. jahre seines alters. Johannes Bapt. Rota hat ihm eine schöne grabschrifft gemacht. *Scardeonius*, de Ital. linguæ scriptor. Patav. pag. 355. seq. *Thomas.* in elog.

Beorford, siehe Burford.

Beorgor, oder Biorgor, ein König der Alaner, richtete grosse unruhe in Franckreich und Italien an. Ricimer, General der Römischen armee, verfolgte ihn derhalben, und schlug ihn bey Bergamo den 6. febr. an. 464. *P. Diacon.* lib. XV. *Idatius*, in chron. *Herm. Contract.* &c.

* Bequin, (Raimundus) ein Dominicaner-Mönch aus Toulouse, woselbst er auch den orden angenommen, darinnen er sich so hervor gethan, daß er an. 1317. zum Lector über den Lombardum zu Paris ernennet wurde. Hier erwarb er sich zeit seines lehr-amtes so grossen ruhm, daß ihn Johannes XXII. an. 1321. zum Magistro S. Palatii, und weil er seine geschicklichkeit immer mehr sehen ließ, an. 1324. zum Patriarchen von Jerusalem machte, wobey er zugleich das Leontinische Bischoffthum auf der insul Cypern bekam, welches er bis an. 1328. da er gestorben, mit vielem ruhm verwaltet hat. Es gedencken seiner Razzius pag. 67. & 208. Fontana in theatro und Percinus in monum. Conv. Tolos. alle drey aber werden einiger fehler, in denen nachrichten von ihm, beschuldiget, welches Rainaldus ad an. 1324. n. 44. und ad an. 1326. n. 28. gethan. Wie Nicolaus Bertrandus in hist. Tolosana meldet, soll er Quodlibeta varia und andre werckgen mehr geschrieben haben. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 561.

* Bera, oder Byrra, ein kleiner fluß in Ober-Languedoc in Franckreich, welcher zwischen Narbonne und Perpignan in den see Sigean fliesset.

* Bera

* Bera, das ist der erleuchtete oder ein brunn, ein König der Sodomiter zu Abrahams zeiten, muste dem Könige Kedor Laomor von Elam tribut geben, wovon er sich nebst vier Königen los zu machen suchte, aber von Kedor Laomor geschlagen, und sein land geplündert wurde, welche beute ihnen aber Abraham wieder abnahm, und sie dem Bera und seinen bunds-genossen wieder zustellte. Dieses ist im jahr der welt 2092. geschehen. *Genes.* XIX. *Simon. Calmet*, Diction. de la Bibl.

Beraldus, oder Bertoldus, heisset derjenige, welcher von den meisten scribenten vor den stamm-vatter des Hertzoglichen Savoyischen Hauses ausgegeben wird. Es sind aber die authores eben so wenig wegen seiner geburt, als wegen seines übrigen lebens mit einander einig. Etliche geben ihn vor einen enckel Hugonis Capeti aus, andere vor einen descendenten Hugonis, den sie einen Italiänischen König und Grafen von Provence nennen, andre vor einen abkömmling Ansgarii, Marggrafen von Jorea, oder der Grafen von Mascon in Franckreich oder der Grafen von Oldenburg in Teutschland. Insgemein wird sein geschlecht von dem Sächsischen Wittekindo hergeführt, und zwar soll dessen enckels sohn Amadäus oder Immodus, Graf von Ringelheim, den Beraldum gezeugt haben. Hingegen machen andere den Sächsischen Kayser Ottonem II. zu Beraldi groß-vatter, und Hugonem, Hertzog von Sachsen, einen bruder des Kaysers Ottonis III. zu desselben vatter. Nachdem er in seiner kindheit letztgedachten seinen vatter verlohren, soll er nebst seinen beyden ältesten brüdern, Friderico und Ulrico, an den Hof seines vettern, des oberwehnten Kaysers Ottonis III. sich begeben, und daselbst durch seine gute eigenschafften durchgehends eine grosse liebe erlangt haben. Nachgehends soll es geschehen seyn, daß er die Kayserin Mariam von Aragonien, in würcklichem ehebruch angetroffen, und auf frischer that zugleich mit dem ehebrecher erstochen. Der Mariä naher anverwandter, Renatus, Graf von Berg, soll dieses zu rächen durch seine vier söhne einen einfall in Sachsen gethan, hingegen Beraldus diese letztern unversehens überrumpelt, und zwey davon, nemlich Conradum und Ludovicum, getödtet, die zwey ältesten aber, Crethelium und Henricum, in die flucht getrieben haben. Nichts destoweniger soll es nach einem langwierigen kriege so weit gekommen seyn, daß Beraldus versprechen müssen, gantze 10. jahr sich ausserhalb Teutschland aufzuhalten. Bey dem abzuge soll ihm der Kayser an statt seines angebohrnen wapens, welches er vermöge des aufgerichteten vergleichs fahren lassen, ein güldenes schild mit einem schwartzen adler, dessen klauen und schnabel roth gewesen, gegeben haben. Ferner wird erzehlt, es sey Beraldus, nachdem er lange herum gereiset, nach Seissel an dem fluß Rhone gekommen, und in derselben gegend von einem berühmten raub-schlosse meister worden, auch deswegen dem Burgundischen Könige Bosoni sehr angenehm gewesen. Unter dessen nachfolger und bruder, Rudolpho, sollen desselben feinde, nemlich die einwohner von Genf, die Marggrafen von Saluzzo und von Susa, der Fürst von Piemont und die Herren von Maurienne, durch diesen Beraldum, welcher davor das Gouvernement von Vienne bekommen, gäntzlich seyn überwältiget, und dem Burgundischen Reich wieder unterworffen worden. Nachdem gedachter Rudolphus ohne kinder mit tode abgegangen, und der Kayser Conradus das Burgundische oder Arelatensische Reich sich zugeeignet, soll er in ansehung der zuvor angeführten vortreflichen dienste des Beraldi sohn, Humbertum, mit der landschafft Maurienne beschenckt, und ihn davon zum ersten Grafen ernennet haben. Johannes Tabovetus schreibt, daß Beraldus selbst mit Kayserlicher genehmhaltung von dem Burgundischen Könige die provintz Maurienne bekommen habe, und solches könnte mit dem obstehenden auf folgende art verglichen werden, daß der Kayser Conradus weiter nichts gethan, als daß er die vorhergegangene schenckung bekräfftiget, und nur die Gräfliche würde als etwas neues hinzugefügt habe. Beraldus soll in dem jahr 1027. oder 1023. gestorben, und zu Arles in der St. Marien-kirche begraben seyn. Mit seiner gemahlin, welche Catharina, eine gebohrne Pfaltzgräfin von Scheieren, genennet wird, hat er Humbertum, mit dem zunahmen Weißhand, gezeuget. *Lamberti van der Burch.* Sabaudorum Ducum hist. p. 1. *Guichenon*, hist. de Savoye. *Philipp. Pingon.* in arbor. gentil. Sabaudiæ cum Saxoniæ Ducibus communi. *Thom. Blanc*, abr. de l'hist. de Savoye.

Beraldus, (Nicolaus) gehöret mit unter die Gelehrten des XVI. sæculi, und war ein Præceptor des Admirals Coligni. Erasmus meldet, daß er bey ihm zu Orleans logiret, da er nach Italien gereiset, und viel höflichkeit genossen, woraus man erkennet, daß er sich zu Orleans müsse aufgehalten haben. Etliche geben vor, daß er von diesem ort, andere, daß er aus Languedoc gebürtig sey. Er hat unter andern den Plinium zu illustriren sich angelegen seyn lassen. Sonst aber hat man von ihm einen Dialogum, de ex tempore loquendi facultate; ferner eine oration de Jurisprudentia veteri ac novitia, Lyon 1533. ꝛc. Er hinterließ einen sohn, Franciscum, der in der Griechischen sprache wohl erfahren war, und zu Mömpelgard, Lausanne, Genf, und andern orten lehrete, auch einige bücher des Appiani ins Lateinische übersetzte. Vie de Caspar Coligni. *Erasm.* in Ciceron. epist. 14. lib. I. *Bayle.*

* Beraldus, (Alexander) ein [illegible] Obrister, befand sich mit in dem berühmten treffen bey [illegible] in Insubrien, wo Carolus VIII. von Franckreich [illegible] sen armee geschlagen wurde, büssete aber, [illegible] pferd todt gestochen worden, sein noch junges [illegible] an. 1495. in dem 40. jahr seines alters. *Scardeonus*, [illegible] bello claris p. 351.

* Berandatio, (Maurus Anton) ein [illegible] JCtus, gebohren zu Biseglia in dem Neapolitanischen, [illegible] tiate ein buch in Italiänischer sprache, von wiederer[illegible] des unrecht erworbenen guthes, wucher und wechsel, [illegible] 1591. in 8. so hernach mit der Lateinischen übersetzung [illegible] 1599. und 1603. gedruckt worden. *Toppi*, bibl. Nap.

Beranger, siehe Raimondus I.

Berar, eines von des grossen Mogols Königreichen, zwischen denen von Bengala, Malvay, Candis und Golconda gelegen, worinnen Shapor die haupt-stadt ist.

* Berardi, (Angelo) war Dr. und Canonicus an der Stifts-kirche St. Angelo zu Viterbo, gebürtig von St. Agatha, ließ an. 1687. Documenti Armonici zu Bologna drucken, nelli quali con varii Discorsi, Regole ed Essempii si dimostrano gli studii artificiosi della Musica, oltre il modo di usare le ligature & d'intendere il valore di ciascheduna figura sotto qualsisia segno; sie bestehen aus drey büchern, deren erstes 30. das andere 20. Documenti, und das dritte nur ein Documento in sich hält. Ferner ist an. 1689. von ihm heraus gekommen: Miscellanea musicale, divisa in tre parti, doue con dottrine si discorre delle materie piu curiose della Musica; Con Regole & Essempii si tratta di tutto il Contrapunto con Pintreccio di bellissimi Secreti per li Professori Armonici. Als Capellmeister am Dom zu Trastevere hat er an. 1693. ediret: Il Perche Musicale, overo staffetta Armonica, nella quale la Ragione scioglie le difficoltà, e gli Essempii dimostrano il modo di sfuggire gli errori, e di tessere con artificio i Componimenti Musicali. Endlich hat er auch folgendes tractätgen heraus gegeben: Arcani Musicali suelati dalla vera Amicizia, ne' quali appariscono diversi studii artificiosi, molte osservazioni e regole concernenti alla tessitura de' componimenti Armonici, con un modo facilissimo per suonare trasportato. Er hat, wie er in der vorrede seiner Documenti selbst gestehet, noch als Canonicus und Capellmeister, sich der information des Marco Scacht bedienet.

* Berardi, (Innocentius) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Velay, trat in Provence in gedachten orden, und wurde hernach Rector, endlich Prior Provincialis allda, in welchem character er an. 1629. der ordens-versammlung zu Rom mit beygewohnet. Er hat Silvestri Frangipane buch unter diesem titul ins Französische übersetzet: Les rares merveilles de l'image de S. Dominique de Soriano, Annecy 1628. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 459.

* Berardi, (Nicolaus) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, florirte um das jahr 1670. und schrieb la Vita di S. Domenico; l'Eugenia; la Solitudine errante; la Fenice di Castiglia; il Gieremia piangente; il Mose trionfante, Lucca 1655. in 4. Paris 1665. Il Guglielmo d'Aquitania; Conclusioni predicabili; Leggi d'affetti Sacri; Discorso di quanto pregio sia lo studio della Filosofia e quanto danno gli apporti l'arte Oratoria, ib. 1636. in 4. *Cinellus*, bibl. volante. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 635. seq.

* Berardini, (Paulinus) insgemein Bernardini genannt, war ein Dominicaner-Mönch aus Lucca, wo er aus der berühmten familie derer Beraldinorum an. 1515. entsprossen. Er hatte ein gutes gedächtnis, und war in denen sprachen nicht weniger als in der Theologie und Oratorie erfahren. An. 1585. in dem 68. jahre seines alters ist er von der treppe herunter gefallen, und gestorben. Seine schriften sind: Quodlibeta Theologica; Tabula seu Index sententiarum Thomæ Cajetani super summam D. Thomæ; Chronica ordinis; Concordia Ecclesiastica, Florentz 1552. in 8. Difensione della vita e della dottrina del Gieron. Savonarola; Narrazione e discorso circa la contradizione fatta contra l'opere del Gire. Savonarola; Defensione sopra la sana dottrina del Gier. Savonarola; Officio della congregazione del SS. &c. dell' origine, capitoli, indulgenze & orazioni della Società del SS. Rosario, Neapolis 1586. in 12. *Baronius*, martyrol. ad 30. apr. *Cæs. Engennius Caracciolus*, Napol. sacr. p. 369. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 274. seq.

* Berardus, (Johannes) ein Benedictiner-Mönch, in der Abtey St. Clementis, auf der insul Peschiera, im Veronesischen, lebte um das jahr 1170. und verfertigte, Chronicon Piscariensis Abbatiæ, davon die ersten theile in Duchesnii scriptoribus Historiæ Francicæ coætaneis, und Ughelli Italia Sacra, der letzte aber in Dacherii Spicilegio anzutreffen. *Dacher.* in præfat.

* Berardus, (Timotheus) ein berühmter Theologus aus Genua, lehrte zu Padua die Metaphysic, und zu Rom die Theologie, und wurde, nachdem er auch Procurator generalis des Carmeliter-ordens gewesen, an. 1588. Bischoff zu Nolt. Er starb an. 1616. und ließ Panegyricos Oldoin. in Athen. Ligust. Biscatus inter palmites vineæ Carmel. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1010. *Hendreich.*

*Berart und Gassol, (Gabriel) ein Doctor Juris und Rathsherr zu Barcellona, muste an. 1640. bey der allda entstandenen unruhe unter denen händen der aufrührer ein gar elendes ende nehmen. Es ist von ihm heraus gekommen: Speculum visitationis sæcularis omnium Magistratuum, Judicum, Decurionum, aliorumque reipublicæ administratorum, Barcellona 1647. in fol. *Anton.* bibl. Hisp.

*Beratamphtha, war eine stadt in Palästina, in dem stammen Gad, welche Herodes der Vierfürst bevestigte, und mit unterschiedlichen schönen gebäuden zierete. Er gabe solcher den nahmen JULIAS, zu ehren Juliä, der gemahlin Kayfers Augusti. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. c. 3. art. 762.

Berault, (Claudius) Königlicher Professor der Syrischen sprache seit Herbelots tode, hat den Commentarium in usum Delphini über den Statium gemacht, und ist an. 1705. im merz verstorben. *Bayle.*

Berault, (Michael) war Prediger und Theologiæ Professor zu Montauban zu ende des XVI. und zu anfange des XVII. sæculi. Er hat brieve & claire défense de la vocation des Ministres de l'Evangile wider den Cardinal Perron geschrieben, mit dem er vorher an. 1593. eine conferentz zu Mante gehalten hatte. Er war vor seine partey so eifrig, daß er ein buch schrieb, darinnen er nicht nur behauptete, daß man befügt sey, vor die religion die waffen zu ergreiffen, sondern daß auch die Prediger selbst einen beruf hätten, mit dem schwerdt drein zu schlagen und blut zu vergiessen, welche schrift aber auf dem Synodo zu Charenton 1631. auf anhalten des Königlichen Commissarii verworffen wurde. *Bayle.*

Beraun, Weraun, Verona, eine Königliche stadt in Böhmen, in dem von ihr genannten Berauner-kreis, liegt am fluß Meiß, 3. meilen von Prag, gegen Pilsen zu. Sie ist an. 718. erbauet, und anfangs Slawassow genennet worden. An. 1421. ward sie von den Hußiten erobert, welche an. 1435. mit der Prager-Universität hier einen religions-vergleich nach den compactatis des Baselischen Concilii machten. An. 1600. ist die stadt Beraun fast gantz ausgebrannt. An. 1611. ward sie von dem Passauischen volck eingenommen, und an. 1632. von den Croaten in brand gesteckt. Es wird in der stadt künstlich irdenes gefäß gearbeitet, und weil die meisten einwohner sich hierauf legen, und folglich stets beym feuer sind, haben sie insgemein kupferichte gesichter. Der kreis, so von dieser stadt der Berauner, gemeiniglich aber der Podberder genennet wird, liegt zwischen dem Caurzimer, Woltauer, Prachenser, Pilsner, Slaner und Rackonitzer mitten inne, und begreift das schloß Carlstein, Tetin, Toczník, Zebrach, Nitzburg, Comarov, und andere orte. Es sind viele bergwercke darinne. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 11. *Balbin.* miscell. dec. 1. lib. III. c. 3. §. 7. p. 23. & c. 7. §. 3. p. 74.

Berbenno, ist ein schöner flecken, und die zehende gemeind im Veltlinischen Mittel-Terzier, auf einem felsen gelegen. Es ist eine reiche Ertz-Priesterey allda, und die flecken oder dörfer Polagia, Pedemontio, wie auch das nachbarschäfftlein alla Marogia und St. Peter gehören in diese gemeind. *Guler.* Rhæt. lib. XII. p. 181. 6.

*Berbice, oder Barbiche, ein fluß in Süd-America, in dem westlichen theile von der provintz Guiana, welcher sich in das Mar del Nord ergeußt.

*Berbice, oder Barbiche, eine von den Holländern angelegte colonie in Süd-America, in der provintz Guiana am fluß gleiches nahmens. An. 1720. kauften die Bürgermeister und die andern vornehmsten der stadt Amsterdam dieselbige, und richteten eine compagnie von 3900000. fl. daselbst auf, damit sie auf dem grossen fluß Orenoque über 100. meilen ins land hinein kommen könnten, um mit denen Africanern zu handeln, und gold- und silber-minen zu entdecken.

Berbisdorff, ein altes adeliches geschlecht in Meissen, dessen stamm-haus das guth Berbisdorff in dem amte Dreßden gelegen. Es hat vor etlich hundert jahren in Freyberg gewohnet, und nebst andern adelichen familien in dem Rathe gesessen. Caspar ist an. 1270. als Hofmeister eines Grafen von Leißnig mit tode abgegangen. Dessen sohn, Hans, hat aus seinem berg-bau bey Freyberg die güther Wegefart, Halßbach und Duttendorff erkauft, auch einem Grafen von Leißnig 4000. Rheinische goldgülden auf die nahe an der Böhmischen grentze gelegene Herrschafft Lauterstein geliehen, welche hernach an. 1315. dessen sohn Caspar erblich an sich gebracht, da denn seine nachkommen selbige besessen, bis sie 1559. an den Churfürsten zu Sachsen, Augustum, abgetreten worden. Dieses Caspars bruder, Nicol, soll sich in Oesterreich niedergelassen haben, dessen nachkommen wegen der religion daraus vertrieben worden, ohne daß man weiß, wohin sie sich gewendet. Hans, ein sohn des gedachten Caspars, war an. 1347. Bürgermeister zu Freyberg, und hatte einen bruder, nahmens Caspar, welcher Sebastianen, Bürgermeister zu Freyberg, und Casparn hinterlassen, welche sich in Lauterstein getheilet; jener bekam den obern theil, und stiftete die Ober-Lautersteinische linie, dieser erhielte den untern theil, und richtete die Unter-Lautersteinische linie auf.

Die Ober-Lautersteinische linie pflantzte Sebastians einziger sohn George fort, und hinterließ bey seinem an. 1530. erfolgten tode 5. söhne: 1) Andreas, kaufte das guth Rückerswalde, nachdem er Ober-Lauterstein dem Landesherrn abtreten müssen. Sein sohn, Heinrich Günther, verkaufte an. 1601. Rückerswalde an seinen vetter, Albrechten von Berbisdorff von eben dieser Ober-Lautersteinischen linie, und hinterließ einige nachkommen, so aber abgestorben. 2) Christoph, kaufte in Böhmen das Ritter-guth Langenau, und wurde ein groß-vatter Gottfrieds, Gottlobs und Ehrenfrieds. Die beyden erstern haben ihr geschlecht in Böhmen fortgepflantzet, man weiß aber nicht, wo ihre söhne nach der schlacht bey Prag, da sie das land räumen musten, hingekommen. Der jüngste, Ehrenfried, diente unter dem Marggrafen Johann Georgen zu Jägerndorff als Obrister, eroberte an. 1620. das Schlesische stadtgen Lüb; nach der schlacht bey Prag wurden seine güther confiscirt, und findet man nicht, wo er sich hingewendet. 3) Wolf, folgte dem kriege, und ließ sich nachgehends in Freyberg nieder. Von seinen söhnen war Sebastian Chur-Sächsischer Jägermeister, und wurde von dem Churfürsten Christiano II. mit dem guthe Malis bey Grimme beschencket; George Wilhelm auf Schweickershayn aber war ein berühmter Feld-Marschall, und starb an. 1596. Seine nachkommen sind abgegangen. 4) Caspar, bekam in der theilung der Ober-Lautersteinischen erbschafft Ober- Mittel- und Nieder-Seide, nebst Löppersdorff, 2. meilen von Freyberg gelegen. Sein sohn gleiches nahmens wurde an. 1569. von den dienern derer von Berbisdorff zu Forchheim erschlagen. Von dessen söhnen sind 3. zu mercken, a) Albrecht, hat obgedachter massen das guth Rückerswalde von Andrea von Berbisdorff erkauft, dessen nachkommen aber, so endlich abgestorben, haben es an. 1642. wiederum an ihren vetter, Caspar von Berbisdorff, käuflich überlassen. b) Sigismund auf Mittel-Seida und Wesenig, Chur-Sächsischer Hof-Marschall, Cammer- und Berg-Rath, starb an. 1616. Dessen sohn gleiches nahmens hatte 3. söhne, von denen man nicht weiß, ob sie ihren ast fortgesetzet haben. c) Caspar auf Löppersdorff, Nieder-Seide und Künheide, welches letztere guth er an. 1603. von Andrea Haußmannen gekauft, war Chur-Sächsischer Ober-Aufseher der gebürgischen flössen, und Hauptmann zu Wolckenstein und Lauterstein. Er starb an. 1613. Von seinen söhnen kaufte Caspar, wie obgedacht, Rückerswalde von seinen 2. vettern, und hinterließ Caspar Siegmunden auf Rückerswalde und Künheide, Chur-Sächsischen Berg-Rath und Ober-Aufseher der Ertz-gebürgischen flössen, welcher an. 1713. verstorben, und 3. söhne nach sich gelassen, davon Caspar Siegmund auf Rückerswalde und Künheide, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath, Ober-Hof-Gerichts-Assessor zu Leipzig, und Canonicus zu Naumburg worden; Johannes Augustus hat sich in Polnische und Chur-Sächsische kriegs-dienste begeben; Friedrich Albrecht ist an dem Zeitzischen Hofe Cammer-Juncker gewesen. 5) Anton besaß die güther Maltitz, Zürchau, Reideck und Lömichen, und starb an. 1591. Seine nachkommen sind bald darauf abgegangen.

Die Nieder-Lautersteinische linie hat obgedachter massen Caspar, ein bruder Sebastians, gestiftet. Sein sohn gleiches nahmens auf Wegefahrt und Nieder-Lauterstein, war um das jahr 1444. Bürgermeister zu Freyberg. Sein enckel, Caspar Siegmund, hinterließ Hansen und Christophen, davon dieser die Forcheimische neben-linie angefangen. Jener war ein vatter 1) Eliä, welcher das guth Starckenberg in dem Fürstenthum Altenburg erkaufft, 2) Friedrichs, welcher an. 1559. Klipphausen kaufte, dessen sohn Sebastian war Dom-Probst und Stifts-Rath zu Merseburg, und ein vatter Friedrichs, der an. 1680. als Fürstlicher geheimer Rath zu Zeitz, und Dom-Dechant zu Naumburg, wie auch als Hauptmann des Voigtländischen kreises ohne erben verstorben. Sein bruder, Hans Sebastian auf Bechhofen, Marggräfl. Anspachischer Rath und Ober-Amtmann zu Wasser-Truhendingen, starb an. 1676.

Die Forchheimische neben-linie hat vorgemeldter Christoph, Amts-Hauptmann zu Wolckenstein, angefangen, nachdem er die güther Ober- und Nieder-Forchheim an sich gebracht. Sein sohn, Hans, Chur-Sächsischer Assessor des Cammer-Gerichts zu Speyer, wurde ein groß-vatter George Haubolds und Hans Hildebrands. Jener hat das guth Ober-Forchheim besessen, und seinen ast beständig fortgepflantzet. Dieser aber hat zu seinem antheil Nieder-Forchheim, und mit Anna Catharina von Berbisdorff das guth Löppersdorff erhalten. Er starb an. 1675. worauf Nieder-Forchheim an seines bruders nachkommen gelanget, welche auch Ober- Mittel- und Nieder-Seide besitzen. *Molleri* theatr. mscr. geneal.

Berchem, eine alte und edle familie in Brabant, welche schon zu Caroli M. zeiten berühmt gewesen, sintemal, wie Wilhelmus Heda meldet, Berthoud, Herr von Grimmbergen, ein bruder Hildebaldi, Ertz-Bischoffs von Cöln, Obrister Caroli M. an diesen örtern einige administration gehabt, dessen ehefrau Ermengardis geheissen. Walther Berthoud, genannt Drackenbart, hat um das jahr 1094. und 1096. gelebet. Er war ein edler Printz und Banderherr, wie auch einer der vornehmsten Ritter, Herr von Grimmbergen und Mecheln, welcher die Abtey zu Grimmbergen gestiftet, und 2. söhne, nebst so viel töchtern, gezeuget hat. Unter seinen söhnen war Gerhard Berthoud, so an. 1136. gestorben. Er hatte 3. söhne, Arnold, Walther und Gerhard, davon Walther Bertheud, Banderherr von Mecheln, in das gelobte land gezogen, und wegen seiner tapferkeit von dem Hertzog Gottfried von Boul-

lon

lon einen mit 3. blutigen balcken gezierten güldenen schild ins wapen empfangen, welches hernach von Aegidio, Herrn von Berlain, in ein silbernes feld verändert, und von seines bruders nachkommen geführet worden. Arnold Berthoud hat um das jahr 1157. florirt, und die beyden häuser von Ramst und Berchem besessen. Sein sohn, Arnold Berthoud, nahm den zunahmen von Berchem an. 1186. an, wegen der ihm von seinen vätterlichen güthern zugefallenen Herrlichkeit Mecheln, eine halbe meile von Antwerpen gelegen. Er war mit seines vatters bruder, Walthero, bey dem heiligen grabe gewesen, und hinterließ einen sohn, Walther Berthoud genannt von Berchem, so an. 1196. und 1202. lebte. Sein sohn, gleichfalls Walther von Berchem genannt, starb den 11. aug. an. 1256. und ward zu Antwerpen begraben. Sein sohn, Wilhelm Berthoud, Herr von Ramst, Berchem und Canticrode, starb an. 1308. hinterlassende Johannem, Rittern, der an. 1362. den 8. april verschieden. Sein sohn war Wilhelmus, so an. 1409. den 13. sept. starb, und Johannem hinterließ, der an. 1444. das zeitliche gesegnete. Dieser zeugte Constantinum, welcher ein vatter war Wilhelmi und groß-vatter Johannis, welcher Joachimum zeugte, der an. 1574. zu Bäsel gestorben, sintemal er sich wegen der Spanischen Inquisition an. 1544. mit David Georgen von seinem adelichen sitz aus den Niederlanden hieher begeben. Sein sohn war Adelberg, welcher sich an. 1585. mit seiner familie von Basel nach Marpurg, und von dar endlich nach Bremen gewendet. Er hinterließ Georgium, welcher mit Sara von Fehrden Georgium, Preußischen geheimen Rath, gezeuget, welcher an. 1701. ohne männliche erben mit tod abgegangen. Seine tochter, Louisa, aber wurde den 4. oct. an. 1692. an Johann Thomas Matthias genannt von Berchem, Königlichen Preußischen geheimen Hof- und Amts-Cammer-Rath, wie auch Hof-Rentmeister und Directorem des saltzwesens, verheurathet, welchem der König an seinem crönungs-tage den 18. jan. an. 1701. wegen seiner verdienste den durch seine vorfahren bey Kayser Ferdinando I. und Rudolpho erworbenen Adelstand confirmirt, mit dieser prärogativ, daß er und seine nachkommen den nahmen von Berchem führen sollten. *Heda*, de Episcop. Ultraj. *Wachtendonck*, in vita S. Rainoldi, c. 32. *De Roucks* Neederl. herauld. *Haræi* annal. tumult. Belgic. *Butkens* troph. de Brabant, f. 342. 349. *Tonjola* Basilea sepulta retecta. Jurisprud. heroic. *Le Roi*, notit. March. S. R. I. &c.

Berchem, eine stadt im Hertzogthum Jülich an der Erp oder Erpe, zwischen Bedbur und Kerpen gelegen. Vor diesem städtgen liegt ein dorf gleiches nahmens, in dessen kirche der heilige Egilhardus, der gewesene 8te Abt des klosters St. Cornelii, an dem wasser Juda, den die Normannen ums jahr 881. umgebracht, verehret wird. *Zeileri* topogr. Westph. p. 10.

* Berchem, (Nicolaus) ein berühmter mahler, ward zu Harlem an. 1624. gebohren. Sein vatter war Peter Berchem, ein sehr mittelmäßiger mahler. Sein sohn, von dem hier gehandelt wird, mahlete anfänglich allerley fische, hernach aber verfertigte er kleine gemählde, auf welchen durchgehends ein tischlein vorgestellet ware, darauf aller gattung zuckerwerck in einer silbernen schale oder porcelin-schüssel stunde. Dieweilen Berchem von seinem vatter nicht viel erlernen konnte, als hat er sich bey denen besten meistern, als Jan van Goyen, Klaas Molaart, Peter Grebber, Jan Wills, und Joh. Bapt. Weeninx, fleißig geübet. Diese alle haben sichs für eine ehre geschätzet, einen solchen grossen meister formirt zu haben; er hingegen konnte nachgehends sich auch rühmen, daß viele vortreffliche meistere unter seiner unterweisung gezogen worden seyen, dazu dann insonderheit seine manier zu unterrichten vieles beygetragen hat, indem er bey seinen lehrjüngern einen ungemeinen eifer zu erwecken wuste. Er war eines angenehmen und liebreichen umgangs, und eines untadelhafften wandels. Seine manier zu mahlen ware sehr fertig, und ist an ihm sonderlich zu bewundern, daß, da er sich alles zu mahlen angenommen, eine jede sache so wohl in ihrer art gemahlet ist, daß man schwerlich sagen konnte, worzu sein pinsel am tüchtigsten seye. Es ist auch etwas erstaunliches, daß die einbildungs-krafft bey diesem meister so groß gewesen, daß, da er doch so viele stücke gemahlet hat, keines dem andern gleichet, sondern sich allezeit eine abänderung zeiget. Er starb den 18. febr. 1683. zu Harlem, und ward in der dasigen Westerkirch begraben. *Houbraken*s schilderb. II. deel. Groß allg. Holl. Lexic.

Berchier, ist ein schloß, Herrschafft und dorf in der Landvogtey Yverdun, vor zeiten denen Herren von Cossonay zuständig. An. 1712. besässe solche der Herr von Saussure, bürger zu Lausanne, der im letzten Schweitzer-krieg zu Villmergen sich ungemein tapfer verhalten; daher der Stand Bern diese seine Herrschafft nebst Fay, Ruayre und St. Cierge zu einer Baronie erhöhet hat. Sein ältester sohn führt den titul Baron de St. Cierge.*

Berchingen, eine stadt und amt in Francken, an der Sultz gelegen. Gebhardus, Graf von Hirschberg, der letzte seines geschlechts, hat es an. 1300. dem Stift Aichstädt geschenckt. *Zeileri* itin. Germ.

Berchlingen, Berlingen, ein uraltes adeliches geschlecht in Francken, welches bey Windesheim unterschiedliche güther besitzt, und sich in die häuser Helmstadt, Rochstadt und Rechenberg theilet. Es hat sich auch in Schwaben ausgebreitet, und zu Jagsthausen ansäßig gemacht. Arnoldus lebte um das jahr 950. Gottfried von Berchlingen auf Gundelsheim, gerieth mit Chur-Maynz in krieg, und nahm darinnen Graf Philippen von Waldeck gefangen, welchen aber Graf Albrecht von Mansfeld an. 1516. wieder los machte. In dem grossen bauren-kriege ließ er sich zum Heerführer der bauren gebrauchen, und hatte man es ihm allein zu dancken, daß in dem Ertz-Stifte Maynz und am Schwartzwalde die adelichen schlösser nicht verbrannt, auch viele gefangene beym leben erhalten wurden, wiewol sie ihn, weil er mit ihrer grausamkeit nicht einstimmen wollte, öfters durch die spiesse jagen wollen. Götze war Hertzog Ulrichs von Würtemberg Oberster in dem zuge wider den Schwäbischen bund, und muste demselben, da er gefangen wurde, 2000. Rheinische gülden erlegen. Ludwig Albert, Maltheser-Ritter, blieb an. 1520. in der schlacht bey Prag, und Gottlieb kam an. 1635. in der schlacht bey Nördlingen um. An. 1711. hat Johann Philipp, Obrist-Wachtmeister, seinen 3. söhnen das guth Helmstadt vermöge eines recesses abgetreten. Spangenbergs Adel-spiegel, P. II. Lünigs Reichs-archiv, P. spec. cont. 3. p. 76. Burgemeister, vom Schwäb. Reichs-Adel, p. 409.

Berchorius oder Berthorius, (Petrus) gebürtig aus der landschafft Peitou, ward an. 1360. Prior des Benedictiner-klosters St. Eligii zu Paris, und starb an. 1362. Er hat Cosmographiam; Epitomen historiæ biblicæ; Repertorium morale; Livium Gall. &c. geschrieben. *Possevin.* in apparatu. *Trithem. Voss.* de Hist. Lat. lib. III. c. 9. *Spondan.* an. 1350. n. 1. *Sixtus Senens.* bibl. S. lib. IV.

Berchthold, siehe Berthold.

Berchtolsgaden, oder Berchtesgaden, eine stadt und gefürstete Probstey in Bayern, liegt nicht weit unter Saltzburg an einem aus dem Obern-see und Königs-see rinnenden bache, der bey Saltzburg in die Saltze gehet. Dieses kloster, darinnen sich regulirte Chor-Herren St. Augustini befinden, ist im Saltzburgischen district von Beringer und Cuno, Grafen und gebrüdern zu Sultzbach, nebst ihrer mutter Irmengarden, gestiftet, welche selbiges an. 1108. Johanni dem Täufer und dem Apostel Petro zu ehren angelegt, und mit stattlichen güthern beschencket haben. Der erste Probst war Ebervinus aus dem kloster Rattenburch dahin beruffen. Es ist dieses Fürstliche Stift in geistlichen sachen allein dem Päpstlichen stuhl, in weltlichen aber unmittelbar dem Römischen Reich unterworffen; wiewol, dessen ohngeachtet, die Pröbste, vermöge des von dem Bischoff von Freysingen an. 1384. gethanen ausspruchs, (welchen sie zum schieds-richter in den streitigkeiten mit Oesterreich, Saltzburg und Bäyern erwehlet) bey ihrem antritt sich auch dem Ertz-Bischoff von Saltzburg und den Ertz-Hertzogen von Oesterreich und Bayern, wegen der in den Stiftischen landen habenden gerechtsamen, nach altem herkommen pflichtbar machen müssen. Wolfgang Dietrich von Raitenau, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, wollte sich diese Probstey, bey entstandener uneinigkeit der Chor-Herren mit dem Probst, wegen erwehlung Hertzogs Ferdinandi von Bayern zu einem Coadiutor, unterwurffig machen; allein als hierüber eine zeitlang mit der feder war gestritten worden, auch der Probst, Jacob Pitrich, gestorben, und Hertzog Ferdinand von Clemente VIII. die confirmation erhalten hatte, gieng sein bruder Maximilian von Bayern an. 1611. auf den Ertz-Bischoff los, und bekam ihn gefangen, da er dann sein Ertz-Bißthum resigniret, und noch über 5. jahr im schloß zu Saltzburg gelebet hat. *Hund.* Metrop. Salisb. p. 194. *Adelzr.* P. I. lib. XIX. n. 16. *Megeri* hist. Salisburg. lib. IV. c. 1. & lib. V. c. 13. *Zeileri* topogr. Bavar. p. 115. *Imhof.* N. P. lib. III. c. 26. n. 4. sq. *Bucellini* Germ. S. &c.

Bercka, ein städtlein und amt in Thüringen, an der Ilm, zwischen Weimar und Crannichfeld, stehet den Hertzogen von Sachsen-Weimar zu. Ehedem schrieben sich gewisse Grafen davon, unter denen der Graf Dietrich der ältere bekannt ist, so das ehemalige jungfrauen-kloster Cistercienser-ordens allhier gestiftet, oder vielmehr von dem nahe liegenden ort München hieher versetzt, und kurtz vor seinem tode an. 1251. noch mit verschiedenen güthern begabet hat. Obgedachter Graf Dietrich hat mit seiner gemahlin Heilwig, Freyfrauen von Lobdeburg, 2. söhne gezeuget, die beyde Dietrich geheissen. Diesen soll Landgraf Albrecht von Thüringen an. 1264. das schloß Bercka mit gewalt genommen, doch auf vorbitte wieder eingeräumet haben. Von diesen Grafen ist die Herrschafft Bercka an Heinrichen, Herrn zu Blanckenhayn, von diesem aber an Graf Friedrichen den ältern zu Beichlingen, Herrn zu Wiehe gekommen. An. 1422. hat gedachter Graf Friedrich von Beichlingen mit seinen söhnen die Herrschafft Bercka an die von Witzleben verkauft, und ihnen noch an. 1476. zu lehen gegeben. Aber an. 1485. haben die von Witzleben solche von den Grafen von Gleichen zu lehen bekommen. Endlich an. 1605. ist ein theil, und an. 1608. der andere theil davon an die Hertzoge von Sachsen durch einen Witzlebischen verkauf gelanget, nachdem schon lange vorhero die höheit und ober-lehens-herrlichkeit bey dem Hause Sachsen gewesen war, jetzo die Grafen von Gleichen sich auch des after-lehen-rechts verziehen hatten. *Bejeri* geogr. Jenens. p. 143. sqq. Urkunden des klosters Bercka Mscr. *Gregorii* jetzt florirendes Thür. p. 62. *Gregorius*, c. 1.

Bercka, ein städtlein in Thüringen an der Werra, dem Hertzog von Sachsen-Eisenach und Landgrafen von Hessen-Cassel, als Fürsten zu Hirschfeld, insgesamt zuständig, darüber doch

Sachsen allein die Landes-Fürstliche hoheit, steuren und anders zum voraus hat, gleichwie es mit dem gantzen amts-haus Breitenbach bewandt ist, worinnen dieses Bercka lieget. Der Landgraf von Hessen hat seinen beamten allhier im städtlein; die Sachsen-Eisenachische gerechtsame und nutzungen aber werden von dem amt und flecken Gerstungen aus administrirt und beobachtet. Sonsten ist im Fürstenthum Eisenach, und zwar im amt Creutzburg, noch ein ort, so Bercka heisset, und zum unterscheid Bercka vorm Haynich genennet wird; ist aber ein blosses dorf, und denen von Adel zuständig.

Bercka, ist nebst dem hause Howora vor eines der vornehmsten, ältesten und ansehnlichsten geschlechter in Böhmen jederzeit gehalten worden. Sie haben auch beyde einen ursprung, und sind mit dem ersten Hertzoge Czecho im VII. sæc. aus Croatien in Böhmen kommen, daß also keineswegs das geschlecht Bercka allererst an. 1140. von dem hause Howora abgestammet, wie einige davor halten wollen. Und gleichwie Howora wegen seiner dem Hertzoge Jaromir erwiesenen treue zum ersten Landes-Stand von dem Kayser Henrico II. an. 1003. gemacht worden, also wurde Berckowitz, sonst Bercka, das folgende jahr von dem gedachten Kayser zum andern Herrn in Böhmen ernennet, auch ihm gleiche wapen mit Howora zu führen erlaubet. Sein sohn, Petrus Bercka, bediente nebst Matthia Howora die charge eines Abgesandten an den Kayser Henricum III. als selbiger ihren Hertzog Brzetislaum I. bekrieget. An. 1126. hat sich Matieg Berckowitz bekannt gemacht, da er nebst Gicha Howorez, nach absterben Wladislai I. Sobieslao zum regiment geholffen, und deswegen von ihm zu seinem geheimdesten Rath ernennet worden. So ist auch an. 1252. Petrus Bercka, obrister Meister der Tempel-Herren, an. 1260. Jeremias oberster Burggraf in Böhmen, an. 1300. Hincko Statthalter in Polen, und an. 1309. Hineck von Bercka der Königlichen Prinzeßin Elisabeth von ihrem schwager, Könige Heinrichen, zum gemahl vorgeschlagen worden. Ingleichen wurde Johannes von Eich oder Duba, aus eben diesem hause, an. 1462. von Pio II. zum Cardinal gemacht, nachdem er vorher des Kaysers Alberti Cantzler und Bischoff zu Aichstädt gewesen. Es hat sich aber der Berckowitzische stamm endlich in viel äste zertheilet, so, daß sich die Herren von **Zandow, Ptaczeck von Pirgstein**, die Herren von **Borowa und Cunow, Len und Letowicz**, die **Krußiná von Lichtenburg, Nachodti, Niczani von Klinstein**, die Herren von **Wysenburg und Adrspach**, so aber sämtlich ausgestorben, zu dessen sprossen bekennen. Franciscus Antonius Bercka, des heiligen Römischen Reichs Graf Howora von Duba und Leippa, Herr auf Reichenburg, Jabel, Tschetschelitz, Nemißlowitz, Roßitz und Datschitz, Kayserl. Cämmerer, ward der einzige stammhalter dieses geschlechts. Anfangs war er Assessor des grossen landrechts in Böhmen, hernach an. 1692. Kayserlicher geheimer Rath. An. 1699. gieng er als Kayserlicher Ambassador nach Venedig. Zuletzt war er Statthalter in Böhmen, und starb den 26. apr. an. 1707. ohne kinder. Louisa Anna, eine tochter Reimundi, Fürstens von Montecuculi, ist ihme an. 1672. beygeleget worden. Den nahmen von Duba und Leipe führet dieses geschlecht von 2. also genannten schlössern und Herrschafften in Böhmen. Nachdem bey der Böhmischen unruhe nach anfang des XVII. sæc. die Herren von der Leipe des obristen Erb-Marschall-amts in Böhmen verlustig wurden, ward solches einem Herrn Bercka von der Duba, wiewol nicht erblich, gegeben, darwider die Herren von Ronnov feyerlich protestirten, weil sie zu gleicher zeit mit den Herren von der Leipe aus dem hause Howora abgestammet, und also denselben näher waren, und dieser streit machte, daß sowol die Herren von der Leipe und die von Ronnow, als auch das geschlecht Bercka den alten stamm-nahmen Howora wieder zu führen sich resolvirten. Heinrich Wolf Bercka, Freyherr von Duba und Leipe, ward wegen seiner vielen und treuen dem Hause Oesterreich geleisteten dienste, von Kayser Ferdinando III. in Grafen-stand erhoben. In Schlesien hat auch eine linie gewohnet, welche aber an. 1676. mit Johann Georgen von Bercka, Landes-Aeltesten der Fürstenthümmer Jauer und Schweidnitz, abgegangen. In Polen hat sie vor zeiten unter dem nahmen **Zoladz** floriret. *Dubravius*, hist. Bohem. lib. VI. p. 45. &c. *Hagecius*, chron. Bohem. *Paprocius*, in stemmatogr. lib. II. c. 9. *Balbinus*, in epit. rer. Boh. p. 185. 232. 321. 590. 580. 585. & in miscell. & in stemmat. Bohem. *Imhof.* N. P. I. mantissa 8. Hamburg. remarqu. ad an. 1699. p. 410. *Okolski*, tom. I. p. 104.

Berckefeld, ein adeliches geschlecht in dem Fürstenthum Grubenhagen, von welchem Sieghard an. 1096. gelebet. Werner, Ritter und Burgmann auf der Plppingsburg und Windhausen, florirte an. 1166. Otto ist um das jahr 1614. in dem 112. jahre seines alters verstorben; dessen enckel, Otto Wilhelm und George Ernst, waren an. 1700. noch am leben. *Leuckfeld.* antiq. Katlenb. p. 43.

Berckel, ein fluß in Westphalen, der im Stift Münster entspringet, Coesfeld, Vreden und andere örter in der Grafschafft Zütphen vorbey läuft, und sich bey der stadt Zütphen mit der Issel vermischet.

Berckheim, oder Berckem, eine stadt und amt in Ober-Elsaß, unweit Schlettstadt, woselbst eine berühmte freyheit, daß ein todtschläger 100. jahr und einen tag allda sicher leben kan.

Berckheim, eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Elsaß, allwo sie die güther Jevsheim, Kraut-Egersheim und andere besitzet. Den nahmen hat sie von dem unweit Schlettstadt gelegenen schlosse und amte Berckheim. Sie führet mit denen von Andlau einerley waven, und weil auch beyde familien unter sich eine erb-vereinigung aufgerichtet, so hält man dafür, daß sie von einerley ankunft seyn. An. 1266. haben sich die von Berckheim zu Straßburg niedergelassen. Hermann und Burckhard sind an. 1386. bey Sempach erschlagen worden. An. 1696. lebten Wilhelm, George Rudolph und Julius von Berckheim. Sonst ist diese familie von dem geschlechte Berheim in der Marck Brandenburg unterschieden. *Elsaß. chron.* lib. VI.

* **Berckringer**, (Daniel) ein Pfältzer, studirte zu Grönningen, und ward darauf Præceptor der kindern des Königs in Böhmen. Endlich ward er auf recommendation der Königin Professor Philosophiæ Pract. zu Utrecht an. 1640. und hernach an. 1648. Professor Eloquentiæ. Dieses amt fieng er an mit einer Oration de Laudibus Eloquentiæ. Man siehet auch aus einem gedichte, so er Matthäi Commentario de Criminibus vorgesetzet, daß er ein ziemlich guter Poet gewesen. Er starb den 24. jul. an. 1667. und hat ihm Johann Leusden eine leichenrede gehalten. Er hat ausgegeben: Institutiones Oeconomicæ Didactico-Problematicæ, Utrecht 1642. Oratio in obitum Jac. Ravensbergeri 1650. Oratio in obitum Æmilii, welche in Witten Memor. Philos. stehet, allwo aber unrecht Perckringer geschrieben wird: Exercitationes Ethicæ, Oeconomicæ, Politicæ 1664. Dissert. de Cometis, utrum sint signa, an causæ, an utrumque, an neutrum, 1665. Dissert. de Quaternario Pythagorico; Examen Elementorum Philosophic. de bono Cive, wider Hobbesium, welches aber, ob es ausgegangen, ungewiß ist. *Voetius*, bibl. stud. Theol. *C. Burmann.* Traj. erud.

Berdoa, ein grosses wüstes land in Africa, nebst einer stadt dieses nahmens in Libyen oder Zara, darinnen man fast nichts als sand, scorpionen und ungeheure schädliche thiere findet. Es liegt dieses land zwischen Gaoga und Lempta.

* **Berdol**, eine grosse stadt in Persien, unter dem 36. gr. 15. min. long. und 35. gr. 30. min. latit. gelegen. Um diese stadt ist die luft sehr gut, es giebt auch gute weide, weswegen die einwohner schöne vieh-zucht, insonderheit viele maulthiere haben, welche zeitlich zu einem starcken schritte abgerichtet werden, indem man ihnen lange stricke an die füsse bindet, welche in der mitte durch zwey andere vom sattel herab hangende schnüre gehalten werden. Auf gleiche weise reutet man selbige abends und morgens spatzieren, und gewöhnt ihnen einen gar sanften tritt an. **Tavernier**s Persianische reis. III. p. 149.

Berdoues, Berdona, ein Cistercienser-kloster in dem Ertzstift Auch oder Aux gelegen, welches an. 1134. von Bernhardo und seinem sohn Sancho II. Grafen zu Astarac gestiftet, und reichlich mit dem umliegenden land begabet worden. So haben auch die Herren von Barbasan, Ordessan und Menleon grosse schenckungen dahin gethan. Bayst Johann XXIII. hat diese Abtey zu einem Bißthum, und den Abt zu einem Bischoff (dessen sitz zu Merindole seyn sollte) gemacht; allein der Ertz-Bischoff Beringarius zu Aux hat sich so starck darwider gesetzt, und den König Carolum VI. auf seine seite gebracht, daß diese neue erection zurück gegangen. Des Abts einkommen ist 3000. pfund. *Pigan. De la Force*, nouv. descript. de la France, tom. IV. p. 482.*

Bereberes, sind alte völcker in der Barbarey in Africa, die ihren ursprung aus Arabien haben, von dannen mit Melec-Jfriqui, einem Könige des glückseligen Arabiens, in Africa gekommen, und anfänglich das westliche theil der Barbarey bevölckert haben sollen, von dannen sie sich in verschiedene orte ausgebreitet, und von dem grösten theil von Africa meister worden. Sie waren eingetheilet in 5. stämme, nemlich die Musamudiner, Zeneten, Haoaren, Zinhagier und Gomeren, jeglicher stamm aber hat unterschiedene sehr berühmte linien hervor gebracht, dergestalt, daß die vornehmsten leuthe in Africa daraus entsprossen sind. Als sie sich etliche jahre auf dem felde in zelten aufgehalten, geriethen sie in grosse kriege unter einander, und die überwinder liessen sich auf der ebene nieder, weil sie viel vieh-zucht hatten, die andern aber wendeten sich gegen das gebürge, woselbst sie sich mit den alten Africanern, Chilohes oder Getules genannt, vermischten, und dörfer und flecken baueten. Die Musamudians eroberten das östliche theil des Königreichs Maroc, und wohnten um das Atlantische gebürge, längst den Königreichen Hea, Sus, Gezula und Maroc; ihre haupt-stadt ist Agmet. Die Zeneten hatten ihre wohnungen in den feldern von Tremesin, welche provintz am meisten gegen westen lieget, im Königreich Fez. Die andern sind in den provintzen Tunis und Constantine, woselbst sie meistentheils, wie die Araber, auf dem felde leben. Die mächtigsten aber sind die aus dem Königreich Algier. Mit diesem stamm der Zeneten sind vermischet die Haoaren, welche ihre vasallen sind. Die Zinhagier wohnen von dem gebürge Barca an bis an die gebürge Nefusa und Gueneceris, und etliche irren mit den Zeneten herum. Die Gomeren bleiben in den bergen des kleinen Atlas gegen dem Mittelländischen meer zu, und erstrecken sich von der grentze von Ceuta nahe der strasse von Gibraltar bis an Teleßin, einer provintz des Königreichs Algier. Von diesen 5. stämmen haben die

Musa-

Mnſamudiner, Zeneten und Zinhagier zu verſchiedener zeit in der Barbarey regieret, gegen den untergang des Reichs der Arabiſchen Califen. Denn vorher wurden ſie von Chequen oder Fürſten beherrſchet; als aber das haus Idris auf dem throne ſaß, welches die ſtadt Fez erbauet hat, riß die linie der Mequinicier aus dem ſtamm der Zeneten die regierung an ſich, zu der zeit als die Abderamen in Spanien zu regieren anfiengen ums jahr 740; folgends brachte auch eine andere linie der Zeneten, welche Margaroas genennet wurde, viel provintzen unter ſich, und nachdem ſie die Mequinecier überwunden hatte, richtete ſie verſchiedene Staaten in der Barbarey auf. Doch dieſe Magaroer wurden von den Lumptunen aus dem ſtamm der Zinhagier verjaget, welche die Hiſtorici auch Almoraviden nennen, weil ſie viel Mahometaniſche Moraviten mit ſich gehabt. Hernach bemächtigten ſich die Moabediner oder Almohaden, aus dem ſtamm der Mſamudiner, der regierung von Africa. Allein die Benimeriner aus dem ſtamm der Zeneten brachten Africa unter ſich, wurden aber von den Beniotaren wiederum verjaget, welchen endlich die jetzt regierenden Cherifs die regierung entriſſen haben. Aus dieſen fünf ſtämmen ſind auch die Könige zu Tunis und Tremeſin oder Algier entſproſſen, bis der Türckiſche Sultan dieſe Reiche unter ſeine botmäßigkeit gebracht. *Marmol.* lib. I. Afr.

Berebiſtas, ein tapferer Capitain der Geten, hatte ſich bey ſeiner nation in ſolches anſehen gebracht, daß ſie ihm das unumſchränckte commando auftrugen. Er gab hierauf gute geſetze, welche das volck zur mäßigkeit und täglichen übungen des leibes anhielten; durch welches mittel er die grentzen ſeines Reichs ſehr erweitert. Er ſetzte über die Donau, gieng in Thracien, Macedonien und Jllyrien, eroberte alle dieſe länder, und brachte die völcker darinnen dergeſtalt unter ſeinen gehorſam, daß ſie auf ſeinen befehl alle weinberge ausrotteten, damit ſie hinfüro nicht mehr wein trincken möchten. *Strabo*, lib. VII.

Berecynthus, ein gebürge in Phrygien, woſelbſt die Cybele, die mutter der götter, iſt verehret, und daher Berecynthia genennet worden. *Plin.* lib. XVI. *Virgilius*, Æneid. lib. VI. & IX. Es war auch in Phrygien ein volck Berecynthii genannt. *Strabo*, lib. X.

* **Berecz**, oder **Bereczk**, eine veſte ſtadt und paß in Siebenbürgen, bey dem urſprunge des Alt-fluſſes, an der grentze von Moldau, acht meilen von Cronſtadt gegen oſten gelegen.

* **Beregani**, (Nicolaus) ein Nobile aus Venedig, welcher an. 1713. im dec. faſt 87. jahr alt, geſtorben, hat den Poeten Claudianum in Jtaliäniſche verſe überſetzt, und gelehrte anmerckungen darüber gemacht, welche an. 1716. zu Venedig in zwey vol. in 8. gedruckt worden. Man hat von ihm auch einige theatraliſche arbeit, ingleichen Iſtoria delle guerre d'Europa, davon aber nur ein theil, der von an. 1683. bis 1688. gehet, gedruckt iſt. *Journal* liter. tom. IX. p. 474.

Berengarius I. Hertzog von Friaul, und hernach König in Jtalien und Kayſer, aus dem geſchlecht der vormaligen Longobardiſchen Könige und weiblicher ſeits vom Carolingiſchen geblüte entſproſſen, (a) war ein ſohn Eberhardi, Hertzogs von Friaul, ein hochmüthiger, grauſamer Herr. An. 883. ſchickte ihn Carolus Craſſus wider Guidonem, Hertzog von Spoleto, er konnte aber nicht viel ausrichten; (b) und als Carolus Craſſus an. 887. geſtorben, und von Carolingiſchem geblüte kein rechter ſucceſſor vorhanden war, verband er ſich mit Guidone, Jtalien und Franckreich mit einander zu theilen, deswegen er ſich auch an. 888. zu Pavia würcklich mit einſtimmung des Payſts Stephani und eines groſſen theils von Jtalien crönen ließ, Guido aber mit einer armee nach Franckreich gieng, doch daſelbſt zu ſpät ankam, indem die Franzoſen bereits Eudonem, Grafen von Paris, auf den thron geſetzet hatten. Guido wendete ſich hierauf wieder in Jtalien, und wollte Berengarium verdringen, hielt auch zwey ſchlachten bey Placentz und Breſcia mit ihm, und nöthigte ihn zu König Arnulphen in Teutſchland zu flichen, da indeſſen Guido in gantz Jtalien angenommen, und im jahr 891. gar zu Rom mit der Kayſerlichen Crone beehret wurde. Ob nun gleich Arnulphus ſeinen natürlichen ſohn Zuendeboldum an. 891. wider Guidonem ſendete, konnte er doch nichts wider ihn ausrichten, bis er ſelbſt an. 893. mit einer armee in Jtalien gieng, da er Berengarium zu Pavia wieder einſetzte, Guido indeſſen aber nach Spoleto fliehen muſte. Siehe **Guido**. Allein als Arnulphus wegen des Burgundiſchen kriegs das folgende jahr nach hauſe gieng, kam es wieder in den vorigen zuſtand. Denn obgleich Guido bald hernach an einer blutſtürtzung ſtarb, ſo ward doch ſeines ſohns Lamberti partey wiederum ſo ſtarck, daß dieſer Berengarium aufs neue vertrieb. Weil nun Lambertus gleich darauf nach Rom gieng, und dem Papſt Formoſo, der Sergianiſchen partey zu gefallen, viel zu leyd that, wurde Arnulphus ſowol von dem Papſt als von Berengario nach Jtalien genöthiget, welcher auch an. 896. nachdem er Rom überſtiegen, Lamberto dermaſſen nachſetzte, daß er ſich nirgends dorfte blicken laſſen. Allein es währte nicht lang, ſo zerfielen Arnulphus und Berengarius mit einander, worauf jener ſeinen rückweg nach Teutſchland nahm, (ſiehe **Arnulphus** Kayſer) dieſer aber mit Lamberto ſich verglich, und mit demſelben das Königreich Jtalien theilte, doch ſo, daß Lambertus die Kayſerliche würde behielte. (c) Dieſe einigkeit währte bis auf den tod Lamberti an. 898. da einige malcontenten, worunter Adelbertus, Marggraf von Jvrea, Berengarii eigener ſchwiegerſohn, der vornehmſte war, wider Berengarium den Arelatenſiſchen König Ludovicum, Boſonis ſohn, nach Jtalien ruften. Nun war zwar Berengarius an. 899. gegen dieſen Ludwig ſo glücklich, daß er ihn in ſeine hände bekam, er ließ ihn aber, nach gegebener eydlichen verſicherung, nimmermehr wieder in Jtalien zu kommen, los. (d) Doch hielt dieſer ſein verſprechen nicht, ſondern kam im folgenden jahre wieder, und brachte es dahin, daß er noch in ſelbigem jahre von Benedicto IV. zum Kayſer gecrönet ward. Er verfolgte auch Berengarium ſo lange, bis er endlich abermal nach Teutſchland ſich begeben muſte, woſelbſt er aber wenig hülffe fand, weil Arnulphus geſtorben, und Ludovicus Infans auf den thron erhoben war. Doch deſſen ungeachtet, als er wieder in Jtalien gekommen, wuſte er ſeine ſachen ſo wohl zu ſpielen, daß er Ludovicum mit liſt gefangen bekam, und ihm die augen ausſtechen ließ, worauf Berengarius länger als 14. jahr ruhig regierte, und nur mit den Ungarn und Saracenen manchmal zu fechten hatte, auch wegen des beyſtandes, ſo er dem Papſt Johanni X. gegen die letztern leiſtete, zu Rom an. 916. zum Kayſer gecrönet wurde. (f) An. 922. aber erregte Adelbertus abermal unruhe, und rief den Burgundiſchen König Rudolphum II. in Jtalien, welcher auch in dem beſagten jahr dahin kame, und zu Pavia gecrönet ward; Berengarius ruſte zwar zu ſeinem beyſtand die Ungarn, ſo damals in Teutſchland übel haus hielten, in Jtalien, brachte ſich aber dadurch noch mehr haß zuwege, ſo, daß jedermann ſich wider ihn verband, und er von Flambert, ſeinem vertrauten freunde, zu Verona, als er in die kirche gieng, von hinten darnieder geſtoſſen wurde, womit er alſo an. 924. ſein leben endigte, nachdem er nur eine tochter Gisla, Adelberti, Marggrafen von Jvrea gemahlin, Berengarii II. mutter, gezeuget hatte. (g) (a) Diploma Berengarii monaſterio Caſaurienſi conceſſum; conf. *Pagi* crit. in Baron. tom. III. ad an. 917. n. 5. p. 812. col. 1. (b) *Erchempertus*, hiſt. Longob. ad an. 883. *Hermann. Contract.* d. a. (c) *Carmen panegyr. in laud. Berengar.* lib. IV. (d) *Ibid.* & *Luitprand.* lib. II. c. 11. (e) *Ibid.* (f) *Carmen panegyr. in laud. Berengar.* lib. IV. Diplomata ap. *Sigon.* de Regno Italiæ lib. VI. p. 153. citata, & omnino *Pagi*, in crit. in Baron. tom. III. ad an. 915. n. 3. ſeq. p. 807. ſeq. (g) *Flodoard.* chron. ad an. 922. & ſeq. *Luitprand.* lib. II. c. 16.

Berengarius II. zugenannt der jüngere, ein ſohn Adelberti von Eporedien oder Jvrea, welcher ihn von der Gisla, Berengarii I. tochter, gezeuget hatte. Hugo, König in Jtalien, der ſich vor ſeiner macht furchte, und ihn durch gutthaten auf ſeine ſeite zu bringen ſuchte, gab ihm an. 934. ſeines bruders Boſonis, Marggrafen von Thuſcia, tochter Willam zur ehe. Dem ohngeachtet warf er ſich an. 939. nebſt ſeinem ſtief-bruder Anſcario wider Hugonem auf. Sie waren aber beyde unglücklich, ſo, daß Anſcarius das leben einbüſſete, und Berengarius nach Teutſchland entfliehen muſte, da er bey dem Kayſer Otto um beyſtand anhielt. (a) Als endlich die Jtaliäner des Hugonis überdrüßig worden, kam Berengarius an. 945. wieder in Jtalien, bemeiſterte ſich eines groſſen ſtücks landes, und hatte allen erwünſchten fortgang, regierte aber dennoch in gemeinſchafft mit Hugone und deſſen ſohn Lothario II. weil er ſich fürchtete, wenn er ſie gäntzlich verſtöſſe, möchten ſie die Burgundier wider ihn aufhetzen. Endlich aber ward König Hugo dieſes lebens überdrüßig, und gieng nach Provence in ein kloſter, woſelbſt er bald darauf geſtorben. (b) Nach dieſem ließ Berengarius Lotharium zwar noch bey der regierung, hielt ihn aber ſo verächtlich, daß er an. 949. vor verdruß ſtarb, worauf Berengarius zu Verona zum Könige von Jtalien ausgeruffen ward, hernach eroberte er Pavia, ſo des Lotharii gemahlin Adelheid inne hatte, und nahm ſie gefangen, weil ſie ſich nicht mit ihm in der güte vergleichen, noch ſeinen ſohn Adelbert heurathen wollte. (c) Sie entflohe aber zu ihrem vetter Atho nach Canuſium, der ſich ihrer annahm, und weil er zu ſchwach wider Berengarium war, an. 951. Kayſer Otten aus Teutſchland zu hülffe rufte, welcher auch ſelbſt in dieſem jahr in Jtalien ankam, Berengarium die belagerung vor Canuſium aufzuheben nöthigte, und ſich ſelbſt mit der Adelheid vermählte. (d) Ja, ob er gleich zurücke gieng, und nur ſeinen ſchwieger-ſohn Conradum, Hertzog von Lothringen, in Jtalien ließ, ſo konnte doch auch dieſem Berengarius nicht widerſtehen, ſondern muſte an. 952. zu Merſeburg dem Kayſer zu fuſſe fallen, und um gnade bitten; derſelbe verwies ihn auf den Reichs-tag, der im aug. zu Augſpurg ſollte gehalten werden, allwo er Berengario und ſeinem ſohn Alberto Jtalien als ein lehn überließ, ausgenommen das Hertzogthum Friaul und die Marggrafſchafft Verona, ſo er ſeinem bruder Henrico, Hertzog in Bayern, gab. (e) Als aber nach der zeit Kayſer Otto mit den Ungarn und Sclaven, wie auch mit einem unruhigen ſohn zu thun hatte, hub ſich Berengarius in Jtalien wieder empor, und that dem Papſt Agaperto viel leydes an. Dieſer ſuchte deshalben bey Ottone ſchutz, welcher an. 956. ſeinen ſohn Ludolphen in Jtalien ſchickte, der auch glücklich war, aber das folgende jahr ſtarb. Der Kayſer gieng hierauf ſelbſt an. 961. auf anhalten Payſts Johannis XII. in Jtalien, bekam allenthalben einen ſtarcken zulauf, und ward an. 962. zum Kayſer zu Rom gecrönet; hernach belagerte er Berengarium zu Montefeltro, und ob ſich gleich Johannes wider den gethanen eyd zu deſſen partey ſchlug, ſo wurde dennoch an. 964. Montefeltro erobert, und Berengarius kam ſelbſt nebſt ſeiner gemahlin Willa in des Kayſers hände, welcher ihn nach Teutſchland ſendete, (f)

woselbst er zwey jahr darauf zu Bamberg gestorben. (g) (a) *Luitpr.* lib. V. c. 45. *Flodoard.* in chron. &c. (b) *Idem* lib. V. c. 8. 12. 13. 14. (c) *Flodoard.* in chron. ad an. 950. *Chron. Navalic.* ap. du Chêne rer. Franc. tom. III. p. 637. *Odilo*, in vita Adelheidis. *Leo Ostienſis*, lib. I. c. ult. (d) *Contin. Reginon. Chron. Hildesheim.* & *Flodoard.* ad an. 951. (e) *Flodoard.* ad an. 952. *Contin. Regin.* d. a. conf. *Pagi* crit. in Baron. tom. III. ad an. 952. n. 4. p. 858. col. 1. (f) *Cont. Reginon.* ad an. 963. seq. *Luitprand.* lib. VI. c. 11. (g) *Contin. Reginon.* ad an. 966.

Berengarius, (Raimundus) der dreißigste Großmeister des ordens St. Johannis von Jerusalem zu Rhodus, succedirte an. 1365. dem Rogerio von Pins. Er stammte aus dem alten hause der Berenger in Dauphiné her, welche von den Berengariis, Printzen in Italien, entsprossen. An. 1366. vereinigte er sich mit dem König von Cypern, die stadt Alexandrien in Egypten zu erobern, welche er auch ausplünderte und verbrannte; er erhielt dabey grosse beute, und verlohr nicht mehr als hundert Ritter. Auf gleiche weise gieng er hernach mit der stadt Tripoli in Syrien um. An. 1371. schickte ihn Urbanus V. als Nuncium nach Cypern, die in selbigem Reich nach dem tode des Königs Petri, welcher von seinen brüdern war umgebracht worden, entstandene uneinigkeiten beyzulegen. Wegen der üblen administration der ordens-güther wollte er ein Capitul zu Avignon halten, und dabey zugegen seyn, allein der Papst befahl ihm, in Rhodus, der Christenheit zum besten, zu verbleiben, welches auch die ursache war, daß der Papst seine abdanckung von dem Großmeister-amt nicht wollte zulassen. Er hielt übrigens zwey General-Capitul, darinnen er unter andern auch angeordnet, wie es bey der wahl eines Großmeisters sollte gehalten werden, ingleichen daß ein Ritter nicht mehr als eine grosse oder zwey kleine Comtereyen besitzen solle. Er starb an. 1373. *Bosio*, hist. de l'ordre de S. Jean de Jérusal. *Naberat*, privileg. de l'ordre.

Berengarius, (Raimundus) Printz von Aragonien, Provisor des ordens St. Johannis von Jerusalem, stiftete an. 1188. eine sonderbare art der Nonnen, welche man Maltheserinnen nennet, und die unterschiedene Convente in Spanien, ingleichen etliche in Franckreich haben. Siehe Sirenne.

Berengarius, Archidiaconus zu Angers, gebürtig von Tours, ward an. 1035. berühmt, da er seine meynung von dem heiligen Abendmahl an tag legte, nemlich, daß brodt und wein im Abendmahl nicht wesentlich, sondern nur figürlicher weise in den leib und das blut Christi verwandelt würde. Leo IX. that ihn an. 1050. (wie aus dem Hermanno Contracto erhellet, und nicht an. 1053. wie Durandus vorgiebet) auf dem Synodo zu Rom in bann, welches auch dasselbige jahr auf dem zu Vercelli geschehen. Ingleichen ward er um selbige zeit in der Normandie und zu Paris verdammet. An. 1055. ward zu Florentz ein Concilium wider ihn gehalten, und in eben diesem jahr ließ Victor II. durch seinen Legatum Hildebrandum einen Synodum zu Tours halten, auf welchem Berengarius zum widerruf gezwungen ward. Er behielt aber nachmals doch seine vorige meynung, derohalben er an. 1059. wieder auf den Synodum nach Rom citiret ward, da man ihm vor dem Papst Nicolao seine lehre disputirte, und weil niemand da war, (wie Leo Ostiensis berichtet) der ihm die wage halten konnte, wurde Albericus, Diaconus von Casin, dahin beruffen, welcher ihn dennoch nicht überwinden konnte, sondern sich eine woche zeit ausbate, ein buch wider Berengarium zu schreiben; welcher aber endlich die ihm vorgelegte formul unterschrieb, und seine meynung abschwur; welche er doch aber wieder ergriff, als er sich ausser gefahr sahe; deswegen ihn Mauritius, Ertz-Bischoff zu Rouen, an. 1065. auf einem Synodo verdammte. An. 1075. wurde auch von Giraldo, des Papsts Legaten, eine zusammenkunft zu Poitiers wider ihn gehalten, und an. 1079. versammlete Gregorius VII. einen Synodum zu Rom, darauf zwar Berengarius sein kurtzes glaubens-bekänntnis eingab, doch bis auf künftigen Synodum anstand bat, auf selbigem aber, welcher folgendes jahr gehalten wurde, das ihm vorgelegte glaubens-bekänntnis unterschreiben muste. Wiewol aus den schriften Lanfranci und anderer, so zu seiner zeit gelebet, erhellet, daß er dennoch seine vorige meynung behalten; zumal, da Mabillonius aus einem geschriebenen tractat des Berengarii berichtet, daß er darinnen dieses sein drittes glaubens-bekänntnis verworffen und widerleget, weil er es aus furcht des gedroheten todes angenommen habe. Daher es dem Mabillonio schwer fällt zu erweisen, daß Berengarius in diesem stücke mit der Catholischen kirche recht eines sinnes worden. Berengarius, als er von Rom weg gieng, begab sich in die unter Tours an der Loire gelegene insul und Priorey St. Cosmä, ward ein Benedictiner-Mönch, und starb acht jahr hernach den 6. jan. an. 1088. oder, wie andere meynen, an. 1091. da er bey nahe neunzig jahr alt war. Von seinen widersächern wird er wegen seiner gelehrsamkeit, geschicklichkeit im disputiren und guten aufführung gelobt. Guilielmus Malmesburiensis aber rühmet ihn wegen seiner demuth, bescheidenheit, freygebigkeit gegen arme, mäßigkeit, ꝛc. Auf sein grab wird alle jahr um Ostern weyh-wasser gesprenget, und wenn der gesang de profundis geendiget, dabey laut ausgeruffen: **Bittet GOtt für die seele des Berengarii.** Seine 3. glaubens-bekänntnisse hat Mabillonius tom. II. analect. p. 486. heraus gegeben. Seine zwey briefe an Ascelinum und Ricardum hat am ersten Dacherius in den operibus Lanfranci ans licht gebracht, daraus sie tom. IX. Concil. einverleibet worden. Ein anderer brief an Ricardum befindet sich in Dacherii spicilegio tom. II. Er soll auch de Præsentia Christi, &c. geschrieben haben. Sonsten werden noch diesem mann von Guitmondo einige andere schändliche und ärgerliche lehren zugeschrieben, als nemlich: daß er die ehe, sowol als die kinder-tauf aufheben, und alle weiber gemein machen wollen; Allein es ist dieses genugsam widerlegt, nicht allein durch das stillschweigen der wider ihne gehaltenen Conciliorum und seiner übrigen, auch heftigster, widersächern; sondern noch selbst durch das klare gegen-zeugnis Guilielmi Malmesburiensis, als welcher von ihme ausdrücklich meldet, daß er um alle versuchung desto gewisser zu vermeiden, die weibs-personen auch nicht einmal anschauen wollen. Es zeugen hievon noch ferner diejenige in Lateinischen versen verfaßte grabschriften, welche ihme zu ehren gleich nach seinem tod sowol von Gilberto, der kurtz darauf Bischoff zu Mans und folgends zu Tours worden, als von Baldrich, Abt zu Bourgueil und nachmaligen Bischoff zu Dol, sind verfertiget worden, und worinn er seiner frommkeit, keuschheit und aller andern Christlichen tugenden wegen, dermassen gelobet, ihme auch die himmlische freude mit solchen nachdrücklichen worten zugeschrieben wird, daß kaum etwas könnte hinzu gethan werden. *Durandus* vel potius *Deduinus*, Ep. *Leod.* & *Adelmannus* ejusd. Eccl. scholast. in bibl. PP. *Acta Concil.* ad an. *Lanfrancus*, *Algerus*, *Guitmundus*, *Hildebert. Turonens.* ap. Matth. Malm. *Leo Ostiens. Chron. Cassin.* lib. III. c. 33. *Wilh. Malmesbur.* de gestis Reg. lib. III. f. 63. *Gratian.* de consecr. d. 2. c. Ego Bereng. *Genebrard.* in chron. *Alberic.* in chron. *Baron.* in annal. *Mabillon.* analect. tom. II. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. *Cave*, hist. lit. &c. *Albertinus*, de Sac. Euch. lib. III. *

Berengarius, (Petrus) von Poitiers aus Franckreich, ein schüler Petri Abelardi, nahm sich seines lehrmeisters, welcher an. 1140. auf dem Concilio zu Sens verdammt worden, mit grossem ernst an, und weil er dafür hielt, daß St. Bernhardus am meisten daran ursach gewesen, schrieb er eine sehr harte schutz-schrift vor Abelardum, und wider Bernhardum, darinnen er erweiset, wie Abelardus eher wäre verdammt, als recht verhöret worden. Ubrigens hat man noch von dem Berengario einen brief an den Bischoff zu Mende, und einen andern wider die Carthäuser, welche nebst der apologie in den wercken des Abelardi zu finden seyn, und leuchtet aus allen schriften des Berengarii sein feuriger geist hervor. *Petrarcha*, in apol. *Du Pin*, bibl. tom. IX. p. 122. *Bayle.*

* **Berengosius**, oder **Berengosius**, oder **Berengaudus**, Abt in dem kloster St. Maximini zu Trier, lebte im anfang des XII. sæculi, und schrieb unterschiedene predigten, ingleichen drey bücher de Laude & Inventione S. Crucis; de Mysterio ligni Dominici; de Luce visibili, per quam antiqui Patres meruerunt illuminari. *Sigebert.* de vir. illustr. c. 157. *Bellarm.* de script. eccl. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. IV. p. 633. *Miraus*, in auct. *Blanchot.* in bibl. PP. *Olear.* in abac. Seine schriften stehen in der bibliotheca Patrum Parisiensi. Oudin hält ihn für den verfasser des Commentarii in Apocalypsin, welcher gemeiniglich mit Ambrosii wercken gedruckt ist, das gegentheil aber beweisen *Sixt. Senensis. Possevinus*, de script. eccl. & ad eum *Lambecius*, prodrom. p. 258. *Placcius*, de pseudonymis, *Caus*, censura.

Berengries, eine stadt im Bischoffthum Aichstädt, an der Altmühl gelegen, allwo eine brücke über diesen fluß gehet.

BERENICE, ein Griechischer nahme, bedeutet eine bringung des sieges, und ist unterschiedenen weibs-personen und städten gegeben worden. Der städte dieses nahmens zehlt Ortelius neune, darunter sonderlich zwey merckwürdig sind; die eine in Africa in der landschafft Cyrene, die andere aber in Egypten an dem Rothen meer. Diese hat den nahmen zu ehren der Berenice, einer mutter des Ptolemäi Philadelphi; jene aber zum gedächtnis der gemahlin Ptolemäi III. überkommen. *Strabo*, lib. II. & XVII. *Plin.* lib. V. & VI. *Solin.* c. 27. *Stephan.* de urbib. *Ptolem. Pomp. Mela. Bayle.* Siehe Ezron-geber.

Berenice, von andern **Pherenice** genannt, eine tochter des Diagoras von Rhodus, war eine tochter, schwester und mutter etlicher personen, welche auf den Olympischen spielen den preis davon getragen, daher ihr soll erlaubt gewesen seyn, den Olympischen spielen beyzuwohnen, welches sonst den weibspersonen verboten war. Pausanias aber meldet, daß sie solches vor sich gethan, und da ihr geschlecht durch einen sonderbarn zufall entdeckt worden, indeme sie nemlich vor grosser freude wegen ihres sohns sieg über das gegitter, so die zuseher von dem kampf-platz absonderte, springen wollen, wäre sie in ansehung ihrer anverwandten von der strafe befreyet worden, welche sonsten denen weibern auf solchen fall gesetzet ware, daß sie nemlich von einem nahe gelegenen berge sollten herab gestürtzet werden. Callipatira, welcher nahme in denen vorigen editionen dieses Lexici dieser weibes-person, mit unrecht gegeben worden, ware vermuthlich der nahme ihrer schwester. *Val. Maxim.* lib. VIII. *Ælian.* lib. X. cap. 1. *Pausan.* lib. V. *Bayle.* *

Berenice, eine gemahlin Mithridatis M. gebürtig von Chios, wurde von dem Mithridate umgebracht, als er sich von Lucullo gäntzlich geschlagen, und aus allem seinem land verjagt sahe, damit sie nicht in seiner feinden hände fallen möchte;

wie er dann aus gleicher ursach auch seinem andern weibe Monime und beyden schwestern Rorane und Statira gethan hat. Der Berenice ward gift zu trincken gegeben; weil aber derselbe so bald seine würckung nicht that, indem sie ihrer mutter etwas davon gegeben, wie Plutarchus berichtet, erwürgte sie der verschnittene Bachites, welchen Mithridates alle diese mordthaten zu vollbringen abgesendet hatte. *Plutarch.* in Lucullo. *

Berenice, eine gemahlin Ptolemäi Lagi, Königs in Egypten, welcher über die bereits zur ehe habende Euridicen, Antipatri in Macedonien tochter, noch dazu nahm, und mit ihr Ptolemäum Philadelphum zeugte, welcher, ob gleich zwey ältere söhne von der Euridice, und noch ein ältester nahmens Leontiscus Lagus von der Thais, welche der ältere Ptolemäus Lagus im privat-stand geheurathet, vorhanden waren, dennoch von dem vatter zur nachfolge der Cron bestimmt worden; so dann auch einen andern sohn Argäum, und zwey töchter, Arsinoe, die Lysimachus geheurathet, und Philothera. Noch zuvor aber hatte diese Berenice in der ehe gelebt mit einem gewissen Macedonier, nahmens Philippo, und deme gebohren Magas, der König zu Cyrene worden, und zwey töchter, Antigone, des Epirotischen Königs Pyrrhi eheweib, und Theogenen, die Agathocles König in Sicilien zur ehe gehabt. *Justin.* lib. XV. *Athen.* lib. XIII. *Paus.* Attic. *

Berenice, eine tochter des Magas, Königs von Cyrenen, der ein bruder Ptolemäi Philadelphi und der Arsinoe war, wurde an Ptolemäi sohn, Ptolemäum Evergetem, verheurathet, wie Justinus meldet. Es berichten einige von ihr, daß, als ihr gemahl ums jahr 508. nach erbauung der stadt Rom, in dem krieg mit den Syrern und Seleuco II. verwickelt gewesen, hätte sie ein gelübde gethan, ihre haare der Venus zu wiedmen, wenn ihr gemahl bald siegreich wieder kommen würde; da nun solches geschehen, hätte sie ihr haupt-haar in einen tempel gehenckt, und da man des andern morgens solches nicht mehr gefunden, hätte ein Mathematicus Conon versichert, daß solches unter die sterne gesetzet sey, auch würcklich denen sieben sternen im schwantz des löwen, so noch nicht benennet waren, den nahmen von selbigen gegeben. Dieses gab auch dem Poeten Callimacho gelegenheit, ein getichte zu verfertigen, welches Catullus ins Lateinische übersetzt hat. Es wurde diese Berenice ums jahr 533. nach erbauung der stadt Rom von ihrem eigenen sohn dem Ptolemäo Philopatore getödtet, weilen sie für allzu regiersüchtig angesehen ward, in der that aber, darum, daß ihr ansehen dem Sosibio, von deme sich der schwache und in den wollüsten ersoffene Ptolemäus gäntzlich beherrschen liesse, allzu sehr im wege stunde. *Plut.* in Cleon. *Justin.* lib. XXVI. c. 3. *Hygin.* Astron. lib. II. c. 24. *Catull.* carm. 67. de Coma *Berenices.* Siehe **Arsinoe.** *

Berenice, eine tochter Ptolemäi Philadelphi, heurathete ums jahr 497. nach erbauung der stadt Rom Antiochum Theon, König in Syrien. Es hatte derselbe sonst noch eine andere gemahlin, Laodicen, gehabt, mit welcher er Seleucum Callinicum, und Antiochum mit dem zunahmen Hierax gezeuget, selbige aber von sich gelassen; sieben oder acht jahr hernach aber rief Antiochus Theos die Laodicen wieder zu sich, welche denselbigen mit gift hinrichtete, eben aus beysorg, er möchte Berenicen nochmalen zu sich nehmen, oder doch um sich wegen des vergangenen an ihme zu rächen. Nun ware zwar die nachfolge des Reichs dem sohn der Berenices in denen ehe-pacten verheissen worden. Aber Laodice verschaffte auch hier, daß erstlich ihr sohn Antiochus Hierax auf den thron kame; hernach, als sich Berenice mit ihrem noch gar jungen Printzen in Daphne nahe bey der stadt Antiochia eingeschlossen, verhetzte Laodice den Antiochum sie darinn zu belägern. Da verursachte nun das mutleyden gegen die unschuldig verfolgte, und der haß wider die bosheit der Laodice, daß viele Syrische städte den erstern hülffe schickten, und Ptolemäus Evergetes, der Berenices bruder, rüstete sich mit einer armee seine schwester zu entschütten. Wäre auch alles dem ansehen nach glücklich für die Berenice abgeloffen; wo sie nicht von ihrem treulosen Artzt Aristarcho wäre beredt worden, sich mit Antiocho und Laodice in einen vertrag einzulassen, vermittelst dessen ihro zwar samt ihrem jungen Printzen der vesteste theil des Königlichen Pallasts zu Antiochia eingegeben, auch eine starcke leib-wacht von Galatiern zugeordnet ward, die ihnen schwören muste; aber dieses mochte Laodicen nicht verhindern, daß sie nicht nach wenig tagen den unglücklichen sohn der Berenices, eben durch einen Officirer dieser wacht Teneum, oder, wie andere schreiben, durch Gordium, der stadt Gouverneur, ermorden ließ. Berenice, die solches gleich nach der that erfuhre, ware so beherzt, daß sie dem treulosen mörder auf ihrem wagen nachjagte, und als sie dessen mit ihrem nach ihme geschossenen spieß verfehlet, traf sie ihn mit einem stein so hart, daß er zu boden fiel, und also pferde und wagen muste über sich hergehen lassen. Sie eilete darauf nach dem hause, wo sie ihres sohns cörper noch vermeynte anzutreffen, ward aber von des Seleuci bestellten trabanten umgebracht. Ihre bey sich habende weiber thaten das äusserste sie zu beschützen, so daß auch viele davon mit ihr ums leben kamen. Ihren tod zu rächen, nahme ihr bruder Ptolemäus Evergetes einen grossen theil Syriens ein, und fiele fast alles von Seleuco ab. (Siehe **Ptolemäus** Evergetes, und **Seleucus** Callicinus.) Jedoch soll hiebey auch nicht vergessen werden, daß diese letztere geschicht von dem einigen Valerio Maximo erzehlet wird, ohne den Antiochum Theon zu nennen, daher etliche eine andere Berenice verstehen wollen; welchen streit hier zu erörtern allzu weitläuftig fallen wurde. Sonsten solle dieser Königin vatter Ptolemäus Philadelphus aus liebe zu dieser tochter, und sorg für ihre gesundheit, so lange er gelebt, derselbigen zu ihrem tranck stets Nilwasser aus Egypten gesendet haben. *Polyb.* citatus *Athenæo*, in lib. II. Deipnos. *Polyæn.* Strat. lib. VIII. *Val. Max.* lib. IX. cap. 10. *Appian.* in Syr. *Justin.* lib. XXVII. cap. 1. *

Berenice, eine tochter Ptolemäi Auletis, Königs in Egypten. Als ihr vatter von dem thron gestossen wurde, erlangte sie denselbigen, konnte ihn aber nicht ruhig besitzen, denn ihr vatter wandte sich zu den Römern, und erhielt endlich, daß ihn Gabinius, der Gouverneur von Syrien, ohne befehl des Raths oder des volcks zu Rom, nur aus heimlicher anstiftung Pompeji, und eigener gewinnsucht, wieder einsetzte. Berenice, damit sie sich desto besser vertheidigen könnte, heurathete Seleucum, so aus dem stamm der Könige in Syrien entsprossen war, sie wurde aber seiner bald überdrüßig, und ließ ihn hinrichten. Hierauf nahm sie Archelaum, einen sohn dessen, der den Mithridatem verlassen, und sich zu dem Sylla gewandt hatte, wozu Gabinius selbst unter der hand beförderlich war, damit er die einsetzung des Ptolemäi desto schwerer machen, und von demselben desto mehr geld erlangen möchte. Hierauf kam es endlich zu einem treffen, in welchem Archelaus das leben einbüßte; Ptolemäus kam wieder nach Alexandrien, und ließ seine tochter Berenicen tödten. *Strabo*, lib. XII. & XVII. *Dio*, lib. XXXIX. *Euseb.* in chr. *Baudelot de Dairval*, histor. de Ptolem. Aulet. *Noris*, cœnotaph. Pisan. *Bayle.* *

Berenice, eine tochter Costobari, und der Salome, so eine schwester Herodis M. war, wurde an Aristobulum, einen sohn dieses Herodis und der Mariamne, verheurathet. Weil sie sich aber nicht wohl mit einander vertragen konnten; und Aristobulus dieser Salome oft vorwarfe, daß er gar ungleich geheurathet, und also sie und ihr geschlecht verachtete, hingegen sich selbst wegen seiner mutter abstammung hoch erhube, brachte Salome ihren bruder Herodem so weit, daß er Aristobulum aus dem wege räumete. Berenice, die mit ihrem manne fünf kinder gezeuget hatte, verheurathete sich zum andern mal mit dem bruder der mutter des Antipatri, welcher Antipater auch ein sohn Herodis war. Da aber auch dieser ihr mann gestorben, that sie eine reise nach Rom, und kam bey dem Augusto in ziemliche betrachtung, wuste sich auch sonderlich bey der Antonia, der gemahlin des Drusi, beliebt zu machen, welches nachmals ihrem sohn Agrippa wohl zu statten kam. *Joseph.* de bello Jud. lib. I. cap. 17. 18. *Noldius*, de vitis Herodum *Bayle.* *

Berenice, eine tochter Agrippä I. Königs in Judäa, der ein sohn der vorhergehenden Berenice war. Sie wurde anfänglich an Marcum, Alexandri Lysimachi sohn, verheurathet, weil aber dieser vor der hochzeit starb, heurathete sie Herodem, ihres vatters bruder, der auf Agrippä vorbitte von dem Kayser Claudio zum König von Chalcidien gemacht wurde. Im achten jahre Claudii starb ihr gemahl Herodes, und kam sie in ihrem wittwen-stande in verdacht, als wenn sie mit ihrem bruder Agrippa in allzu grosser gemeinschafft lebte. Deswegen sie, um diesem geschrey ein ende zu machen, sich an Polemon, einen König von Cilicien, mit dem beding vermählte, daß er sich zu der Jüdischen religion wenden sollte, welches auch geschahe, doch als ihn Berenice wegen ihrer geilheit bald wieder verließ, griff Polemon zu seiner vorigen religion. Ungeachtet ihres liederlichen lebens, oder vielmehr um selbiges auf einige weise abzubüssen, erzeigte sie sich in denen Jüdischen ceremonien gar eifrig, wie sie dann um ein gewisses gelübde zu erfüllen sich die haare abschneiden liesse, welches für ein weib, so mit seiner schönheit aufs höchste pranget, keine geringe sach ist, auch dreißig tage im gebät und mit blossem wasser-trincken zubrachte, und sich allen schimpf, dene sie darüber von den Römischen soldaten ausstehen muste, wenig anfechten liesse. Als auch Geßius Florus die Jüden gar zu hart hielte, und man wohl sahe, daß sie in kurtzem zur verzweiflung gebracht, und in öffentliche empörung ausbrechen wurden, erniedrigte sich Berenice, um auch dabey ein gut werck zu thun, so sehr, daß sie mit blossen füssen sich zu diesem Gouverneur verfügte, und aufs inständigste für die Juden bate; wiewol umsonst und nicht ohne neuen empfangenen schimpf. Nach dem unterliesse sie nichts, sowol als ihr bruder Agrippa, die Jüden vor der aufruhr zu warnen; weil sie daraus deren gäntzlichen untergang vor augen sahe. Da sie aber solches nicht erhalten konnte, wandte sie sich zu dem Vespasiano und Tito, und gewann jenen durch ihre freygebigkeit, diesen durch ihre schönheit dergestalt, daß sie dieser geheurathet hätte, wenn ihn nicht das murren des Römischen volcks abgehalten. Es wird ihrer Act. XXV. gedacht, da sie mit ihrem bruder Agrippa nach Cäsarien gekommen, den Landpfleger Felix zu empfangen, und bey dieser gelegenheit den Apostel Paulum gehöret hat. *Joseph.* antiq. lib. XIX. c. 4. 7. lib. XX. c. 3. 5. *Tacit.* hist. lib. II. c. 81. *Juvenal.* sat. 6. *Xiphilin.* in Vespas. *Sueton.* in Tito. *Bayle.* *

* **Berens, oder Bergens,** (Paulus) ein Hamburger, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb Disputationes ad seriem

seriem Institutionum Imperialium accommodatas. Stettin 1612. in 4to. Rostock 1623. in fol. ingleichen Decadem Disputationum feudalium; Stettin 1612. in 4to. Rostock 1613. in fol. *Hendreich.*

Berenstein, siehe Bernstein.

* **Berent**, (Simon) ein Preußischer Jesuit, und des Polnischen Cardinals, Caroli, Beicht-vatter, hat fast alle disciplinen gelehret, und in den jahren 1638. und 1639. zwey musicalische wercke, nemlich Litanien de Nomine Jesu und de B. Virgine Maria drucken lassen, in welchen er aber seinen nahmen verschwiegen. *Alegambe*, biblioth.

* **Beresina**, oder **Berezyna**, ein fluß, welcher in der Woywodschafft Minski, in Litthauen, im Königreich Polen entspringet, und sich zwischen dem städtgen Rohaczow und Rzeczica mit dem Nieper vereiniget.

* **Beresowa**, eine stadt in der landschafft Samojeda, in Moscau, am lincken ufer des flusses Oby, wo der fluß Zornoja in selbigen sich ergeußt. Sie gehöret dem Czaar.

* **Bereto**, (Petrus de) Bischoff zu Vaison in Provence, und vormaliger Beicht-vatter Clementis VI. lebte an. 1348. und schrieb Repertorium; Placita Theologica und viele predigten. *Hendreich.*

Berettarius, (Sebastian) ein Jesuit, gebürtig von Florentz, hat sich durch seine wissenschafft in Humanioribus und fürtreffliche art, junge leuthe darinn zu unterweisen, ums jahr 1560. berühmt gemacht. Er schrieb alle wercke des Ciceronis mit eigener und zwar mit der lincken hand ab, die er an statt der rechten zu brauchen gewohnt war, damit er dessen stylum desto leichter möchte imitiren lernen, welches auch Cicero selbst an den schriften Demosthenis gethan. Dennoch, als er das leben des P. Josephi Anchietä, so das Evangelium in den Canarischen insuln geprediget, und mit grossen wunderwercken soll bestätiget haben, beschriebe, wuste er auch die historische art zu schreiben gar wohl nachzuahmen. Er gieng auch fleißig mit den gelehrtesten leuthen seiner zeit um, ungeachtet er die jugend im Collegio unterrichten muste, und war bey Johanni Juvenali Ancina, Bischoff zu Saluzzo, in grossem ansehen. *Erythr.* pinacoth. ult. *

* **Beretti**, ein Italiänisches geschlecht, welches sich auch etwan **Veretti** geschrieben hat, und ursprünglich aus Pavia ist, ehedem aber Frescaruolo, und ein lehn im Lomelino, so noch heut zu tage der thurn von Beretti genennet wird, besessen hat. Eine linie davon hat sich in Piacenza niedergelassen, und mit denen häusern Landi, Pallavicini, Anguisciola, Scotti ꝛc. verbunden. *Mémoires du tems.*

* **Beretti-Landi**, (Laurentius Verzuso) Marquis von Casteletto-Scazzozo, Graf von Cereto, Ritter des St. Jacobsordens, Cammer-Herr mit dem güldenen schlüssel bey Philippo V. König in Spanien ꝛc. war ein sohn Mutii Beretti, welcher sich unter denen Gelehrten berühmt gemacht hatte, und trate an das licht dieser welt zu Piacenza in dem Hertzogthum Parma. Er ward als Page an dem Mantuanischen Hofe auferzogen, und legte sich von jugend an auf die Literatur und Philosophie, wie er dann auch mit gröstem lob in hoher gegenwart vieler Italiänischen Fürsten philosophische Theses behauptet hat. Der Hertzog von Mantua ernannte ihn hierauf zu seinem Compliments-Secretario, nahm ihn in zwey feld-zügen mit sich in Ungarn, und vertrauete ihm nach seiner zurückkunft von der belagerung von Belgrad die stelle eines Staats-Secretarii. In folgender zeit gelangete Beretti-Landi zu dem wichtigen posten eines ersten Ministers gedachten Hertzogs, welcher ihn als seinen Gesandten an den Kayserlichen, Polnischen, Lothringischen, und verschiedene andere Teutsche Höfe, wie auch an die Republick Venedig, und an. 1699. aus anlas der heurath der Printzeßin von Hanover mit dem Römischen König naher Modena gesandt hat. An. 1701. ward er in denen Mantuanischen angelegenheiten, bey ausbruch des krieges zwischen Franckreich, Spanien und dem Haus Oesterreich, an Papst Clementem XI. geschickt. An. 1702. trat er mit bewilligung des Hertzogs von Mantua in die dienste Philippi V. Königs in Spanien, der ihn in dem julio eben dieses jahrs zu einem glied des Mayländischen Staats-Raths ernannte, und ihm den St. Jacobs-orden ertheilete. Hierauf ward er als Spanischer Botschaffter an die Lobliche Eygenoßschafft und an die Bündtner abgesandt. In dem monat decembr. an. 1705. schloß er eine bündnis zwischen Philippo V. und denen Römisch-Catholischen Schweitzer-Cantonen, und nachdem solcher tractat an. 1706. ratificiret worden, liesse er denselben auf das feyerlichste zu Lucern publiciren. Er wuste die einigkeit unter den Schweitzerischen Cantonen mit grosser klugheit zu unterhalten, und das gute verständnis zwischen Philippo V. und ihnen meisterlich zu bevestigen. An. 1716. erhielt er von seinem König befehl die Schweitz zu verlassen, und sich mit gleichem character in Holland zu begeben; er trat auch seine reise dahin den 8. octobr. 1716. an. Er widersetzte sich an. 1718. sehr starck der annehmung der viersachen allianze, obwolen der Kayser, Franckreich und Engelland auf solche mit allem ernst drangen. Als aber nachwerts dem König in Spanien neue und für ihne sehr vortheilhafte bedingnisse vorgetragen wurden, und er durch waltende umstände der sachen sich genöthiget sahe, dieser allianze beyzutreten, ernennete er den Marquis Beretti-Landi, solche im nahmen seiner als Bevollmächtigter zu unterzeichnen, welches auch sowol von ihm als denen zu diesem end in dem Haag versammleten Kayserlichen, Französischen, Englischen und Turinischen Ministern den 17. febr. 1720. geschahe. Er verbliebe in Holland, bis zu der zeit, da die Minister der in der viersachen allianze interessirten Machten sich zu Cambray befanden, da er dann als zweyter Spanischer Bevollmächtigter sich auch dahin begab, und der den 26. jen. an. 1724. geschehenen eröfnung des zu der beruhigung Europä allda versammleten congresses beywohnete. Nachdem diese versammlung sich fruchtlos zerschlagen hatte, begab er sich naher Brüssel, um allda die zu antretung seiner ihm schon in dem junio an. 1722. aufgetragenen Ambassade naher Venedig nöthige Instructiones abzuwarten; es erachtete aber der König in Spanien für nöthig, daß dieser sein Minister, vor seiner abreise aus denen Niederlanden, alles dasjenige, so den XIV. artickul des Wienerischen tractats betrift, endigen sollte. Während der zeit, als er in diesen geschäfften begriffen ware, ward ihm aufgetragen, die zu Brüssel glücklich angelangte Ertz-Hertzogin und Gubernantin der Niederlanden, in dem nahmen seines Königs als dessen Botschaffter zu bewillkommen. Er verrichtete diese commißion den 10. octobr. an. 1725. auf eine sehr prächtige und anständige weise. Zwey tage hernach verfiele er in eine kranckheit, von welcher ihn die Aertzte in kurtzem zu befreyen versprachen, wofern er nur ein wenig sich der geschäfften begeben, und sich stille halten würde; allein er fuhre immer fort die ankommende briefe zu durchlesen, und seine couriers abzufertigen, und starb also in dem vollen lauff seiner wichtigen verrichtungen den 27. octobr. an. 1725. seines alters 74. jahr, ohne sich jemals verheurathet zu haben. Er ward sehr prächtig bey denen PP. Recollets beerdiget unter dem geleit des sämtlichen Adels. Dieser qualificirte und gelehrte Staats-Mann hatte zu allen zeiten die schöne Literatur sowol als diejenige Gelehrte, welche in solcher geübet waren, ungemein geliebet; und so viel es ihm seine geschäffte zuliessen, sich damit belustiget; dahero auch die Academia della Crusca zu Florentz ihn an. 1722. mit bezeugung sonderbarer hochachtung in die zahl ihrer mitglieder aufgenommen hatte. *Supplément* de Paris.

Beretzaz, siehe Pereczaz.

* **Berepasius**, (Petrus) ein Reformirter Prediger zu Waradein in Ungarn, hat einige schriften de Controversiis Religionis pro Ecclesia Reformata, und eine epistel wider Stephanum Aratorem de novo capite Ecclesiæ Romanæ geschrieben, Basel 1587. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Berg, oder **Bergen**, ein Hertzogthum in dem Westphälischen kreis, jetzo dem Churfürsten von der Pfaltz gehörig. Es erstreckt sich an des Rheins ost-seite, von dem fluß Siege und dem Nassauischen gebiethe, längst dem Ertz-Stift Cöln bis an das Clevische land, und hat gegen nord-osten die Grafschafft Marck, gegen osten die Grafschafft Waldeck, gegen mittag die Grafschafft Nassau, und gegen abend den Rhein. Ob es gleich viel berge und hügel hat, daher es auch den nahmen bekommen, so giebt es doch noch mehr flache felder und guten ackerbau. Die vornehmsten städte darinnen sind: Düsseldorff die haupt-stadt, Solingen, Hattingen, Lennep, Raid, die vestung Mülheim, die freye Reichs-Abtey Essen ꝛc. Die flüsse sind die Wipper, so von der Marck her mitten durchläuffet, und unter dem kloster Teutsch in den Rhein fällt; die Siege, so gleichfalls in den Rhein gehet, und Bergen von Nassau, gleichwie die Auger von Cleve scheidet; die Dyssel ist ein lustiger bach, und fällt bey Düsseldorff in den Rhein.

Das land zu Bergen war vormals eine Grafschafft, und hatte seine eigene Grafen, ob aber dieselben von dem Kayser Henrico I. zu bedeckung der grentzen am Rhein eingesetzet, und von den Grafen zu Teysterband entsprungen, wie Erychius meldet, scheinet unausgemachet zu seyn. Die gemeinste meynung hievon ist, daß Adolph III. Graf von der Marck und Altena, vier sohne hinterlassen, (siehe **Marck**) darunter Engelbert I. das Bergische land bekommen, und mit Margaretha von Geldern Adolphen, Grafen von Bergen, und Engelberten, Ertz-Bischoff zu Cöln, gezeuget. Dieser ward an. 1225. von seinem vetter Friderico III. Grafen von Altena und Isenburg, ermordet; Adolph aber starb an. 1218. ohne männliche erben, und brachte seine tochter Margaretha die Grafschafft Bergen ihrem gemahl Henrico IV. Hertzoge von Limburg, zu. Hernach kam sie nebst Ravenspurg durch heurath Margarethä, Ottonis, Grafen von Ravenspurg, und Margarethä von Bergen tochter, an Gerharden von Jülich, welcher an. 1346. von Ludovico Bavaro damit belehnet ward; dieser hinterließ Margaretham, die an Adolphen von der Marck, Grafen von Cleve, vermählet worden, welcher den stamm der Grafen und Hertzoge von Cleve fortgepflantzet, und Wilhelmum, welchen Kayser Wenceslaus an. 1389. zum ersten Hertzog zu Bergen machte; er ward von Hertzog Adolpho von Cleve an. 1397. gefangen, wie auch von seinem eigenen sohn, der ihm an. 1403. ein stück landes abgedrungen. Er starb an. 1408. und hatte mit Anna, Churfürst Ruperti zu Pfaltz tochter, und Kaysers Ruperti schwester, Adolphum, Rupertum und Wilhelmum gezeuget. Adolphus hatte sich, wie gedacht, an seinem vatter vergriffen, und machte wegen seiner gemahlin Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, anspruch auf Bar, und nach Hertzogs

tzogs Rainaldi zu Jülich tode auf Geldern und Jülich, behauptete aber nur das letztere, und starb an. 1437. Sein sohn Robertus trachtete sein recht auf Geldern und Jülich durch heurath mit Maria von Harcourt, Hertzogs Rainaldi wittwe, zu bevestigen, starb aber vor dem vatter ohne erben an. 1434. Rupertus, Adolphi bruder, begab sich in den geistlichen stand, ward an. 1389. Bischoff zu Paderborn, und starb an. 1394. an der pest. Also pflantzte Wilhelmus, Graf zu Ravensburg, der dritte sohn, den stamm fort: denn ob er gleich an. 1399. zum Bischoff zu Paderborn, wie auch zum Ertz-Bischoff zu Cöln, wider Theodoricum von Mörs erwehlet worden, so gab er doch beyde auf, und vermählte sich mit Anna, des Grafen Nicolai von Tecklenburg tochter, welche ihm Gerhardum gebohren, der nach seines vettern Adolphi tode Hertzog zu Bergen und Jülich worden. Sein recht auf Geldern trat er an. 1473. Hertzog Carln von Burgund ab, und starb an. 1475. nachdem er mit Sophia, Hertzog Bernhards von Sachsen-Lauenburg tochter, Wilhelmum gezeuget hatte, welcher an. 1511. starb, und von seinen beyden gemahlinnen nur eine tochter Mariam, Hertzogin zu Jülich und Bergen, Gräfin zu Ravenspurg, hinterließ, welche alle diese länder an Johannem III. den friedfertigen, Hertzog von Cleve, brachte. Es gieng aber auch dessen enckel, Johannes Wilhelmus, an. 1609. ohne männliche erben ab, und hatte nur 4. schwestern, darunter die andere an Pfaltzgraf Philipp Ludwigen zu Neuburg vermählet war. Derselbe hat Jülich, Bergen und Ravenstein in besitz genommen, und nach vielen streitigkeiten mit dem hause Brandenburg, sowol in dem an. 1624. als 1666. gemachten vergleich diese länder behalten. *Teschenmach.* annal. Montenf. *Erichii* Jülich. chron. *Imhof.* N. P.

Berg oder Bergen. Die Grafen von Berg stammen von dem ur-alten geschlechte der Wassenaer in den Niederlanden her; indem Johannes II. von Wassenaer, Herr von Polanen, Lecke und Breda, im XIV. sæculo mit seiner dritten gemahlin, Margaretha von der Lippe, Ottonem, den urheber der Grafen und Herren von Berg, gezeuget. Dieser bekam mit Sophia, der erb-tochter Friderici Herrn von St. Herrenberg, die Herrschafft Bergen in Zütphen, nicht weit von Emmerich. Sein sohn war Wilhelmus I. und dessen sohn Oswaldus I. welcher an. 1473. von Friderico III. zum ersten Grafen von Berg gemacht wurde. Dieser zeugte Wilhelmum II. dieser Oswaldum II. und dieser letzte Wilhelmum III. welcher sich sonderlich in den innerlichen Niederländischen kriegen sehr hervor gethan, und einer von denen 4. vornehmsten war, welche bey der Statthalterschafft Margarethä von Parma die erste unruhe erregten. Hierauf vereinigte er sich mit den andern, so der Spanischen regierung überdrüßig waren, brachte die Grafschafft Zütphen und viel örter in dem Utrechtischen, jenseit der Issel, mit grosser geschwindigkeit in seine gewalt, verließ sie aber bald wiederum. Als sich hierauf der Printz von Nassau selbst der Statthalterschafft in Geldern begab, wurde er an seine stelle verordnet, wiewol er weder genugsame klugheit noch aufrichtigkeit hatte, sintemal er sich, da es etwas schlimm vor die Conföderirten auszusehen anfieng, auf die partey der Spanier wendete, und die örter, darüber er zu gebieten hatte, unter den gehorsam des Königs wieder zu bringen angelegen seyn ließ, damit er sich an dem Spanischen Hofe wieder in guten credit setzen möchte. Mit seiner gemahlin aus dem hause Oranien hat er viel söhne gehabt, darunter sonderlich denckwürdig, Hermannus, Fridericus, Oswaldus und Henricus. Hermannus hat in dem kriege einen guten ruhm erlanget, ist aber nach geschlossenem stillstand an. 1611. gestorben, und hat von Maria Mancia von Witthem, einer tochter Johannis, Herrn von Beersele und Margaretha Merodia, Marggräfin von Bergen op Zoom, eine einzige erbin, Mariam Elisabetham, nach sich gelassen, welche hernach ihren vetter Albertum geheurathet, und ihm Bergen op Zoom zugebracht. Doch als sie an. 1633. ohne kinder gestorben, ist solche an ihrer mutter schwester tochter gekommen. Denn Henricus, Graf von Bergen, der jüngere bruder Hermanni, hatte Margarethen von Witthem, seines bruders gemahlin schwester, geheurathet, und mit ihr eine einige tochter gezeuget, welche nach dem absterben ihrer muhme Bergen op Zoom bekam, und selbiges Eitel-Friderico, Fürsten zu Hohenzollern, zubrachte. Übrigens hatte dieser Graf Henricus den Spaniern in den Niederlanden grosse dienste gethan, ihre trouppen commandiret, auch die Statthalterschafft von Geldern über sich genommen, bis er endlich den hochmuth der Spaniern nicht länger vertragen konnte, dahero er an. 1632. von ihnen abtrat, und die ursache seiner verlassung in öffentlichen briefen an die Gouvernantin in den Niederlanden an den tag legte, welche im Theatro Europæo zu finden sind. Er starb darauf an. 1638. Nach absterben seiner ersten gemahlin Margarethen von Witthem vermählte er sich an. 1630. mit Hieronyma Catharina, Georgii Friderici, Grafen von Spaur, tochter, welche ihm 5. töchter gebohren, davon sich 2. in den geistlichen stand begeben, 3. aber vermählet haben. Ferner hatte auch dieser Henricus einen natürlichen sohn, Hermannum, welchen der König in Spanien naturalisirt, und mit herrlichen privilegiis beschencket hat. Oswaldus, der bruder dieses Henrici, ward in der schlacht bey Stavern in den Niederlanden an. 1586. den 27. jan. erschossen. Der andere bruder, Fridericus, ließ sich sowol als die andern in dem kriege wider die Spanier gebrauchen, gubernirte auch vor dem Henrico Geldern, wurde Ritter des güldenen Vliesses, und starb an. 1618. von Franciscа von Ravanel, Herrn Eustachii von Rantigny tochter, einen sohn und tochter hinterlassende. Diese hieß Eleonora Catharina Febronia, wurde an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne, Hertzog von Boullon, an. 1634. vermählet, und starb den 14. jul. an. 1657. Der sohn, Albertus, hat zu erst den Reichs-Grafenstand erlanget, nachdem er an. 1653. ein memorial auf dem Reichstage zu Regenspurg eingegeben, darinnen er erwiesen, daß die Grafschafft Bergen bereits vor mehr als 400. jahren eine besondere Herrschafft, wie auch der Reichs-matricul einverleibet gewesen; derohalben er wieder in solchen stand engesetzet zu werden, und als ein glied des Westphälischen kreises auf der banck der Wetterauischen Grafen votum und sessionem verlangte; welches er auch erhalten, und an. 1654. den Reichsabschied mit unterschrieben hat. Seine erste gemahlin war seine baase, Maria Elisabeth, Marggräfin von Bergen op Zoom, welche ohne kinder gestorben; darauf er sich mit Magdalena, Claudii Francisci von Cusanze, Grafen von Champlite, tochter, vermählet, welche ihm einen sohn und tochter gebohren, und an. 1689. verstorben. Der sohn war **Oswaldus III.** Graf von Berg, Walheim, Champlite, Freyherr zu Byland, Wisch, Perruner, Herr zu Dirmuyden, Erb-Fähndrich des Fürstenthums Geldern und der Grafschafft Zütphen. Er wohnte zu St. Herrenberg, unweit Doteckum, in der Grafschafft Zütphen, und hat bey seinem an. 1712. erfolgten tod von seiner gemahlin Maria Leopoldina Catharina, Johannis, Grafen von Ost-Frießland und Rietberg, tochter, keine kinder hinterlassen, so daß sein geschlecht mit ihm erloschen. Er hatte aber seiner schwester groß-sohn Franciscum Wilhelm Nicolaum, Grafen von Hohenzollern, zum universal-erben aller seiner in den Niederlanden habenden güthern durch ein testament eingesetzt, mit der ausdrücklichen bedingung, daß er sich Graf von Bergen schreiben solle. Seine schwester war Maria Clara, welche den 16. jul. an. 1715. als wittwe Maximiliani, Fürstens von Hohenzollern Sigmaringen, in dem 80. jahr ihres alters gestorben ist. *Strada*, dec. II. lib. V. & VII. *Reidan.* annal. lib. II. & III. *Grotius*, annal. lib. IV. ad an. 1583. *Meteran.* hist. Belg. lib. XIII. Theatr. Europ. tom. II. p. 590. seq. *Limnæus*, de Jure Publ. *Imhof.* lib. VI. c. 1. *

Berg, eine adeliche Freyherrl. und Gräfliche familie in Schlesien, welche sich in die häuser Herrndorf in dem Glogauischen, und Niebisch in dem Saganischen Fürstenthum vertheilet. Sie hat sich auch in der Ober- und Nieder-Laußnitz ausgebreitet, in jener besitzet sie Wendisch-Paulsdorf, in der Nieder-Laußnitz aber Groß-Kottitz, Ottenhayn, Helmsdorf, Döber, Heuschenau, Bernsdorf in der Grafschafft Pförten und viele andere in dem Cotbusischen kreise. Von diesem geschlechte sind an. 1413. einige mit auf dem Concilio zu Costnitz gewesen. Johannes zeugte mit Catharina von Breuner 1) Joachimum, von dem hernach. 2.) Georgium Christophorum, Assessorem des Hof-Gerichts zu Glogau, welcher die Ritter-güther seines bruders geerbet, und an. 1627. gestorben, nachdem er sich durch etliche schriften bekannt gemacht. Des letztern enckel, Gottfried von Berge und Herrndorf auf Croschnitz, Dammer und Hammer, ward an. 1713. von dem Kayser in den Freyherrn-stand erhoben. Folgende 2. brüder aber haben den Grafen-stand erhalten. 1) Christoph George, Kayserl. Cammer-Herr, General-Major und Hof-Kriegs-Rath, welcher dem Kayser Josepho, bey dem er in grossen gnaden gestanden, sein buch, Garnison- oder Defensions-ordnung, dedicirt, und an. 1706. gestorben. Sein sohn Carl ward ebenfalls Kayserl. Cammer-Herr und von dem gedachten Kayser mit grossen gnaden angesehen. 2.) Joachim Ladislaus auf Herrndorf, Kayserl. Cammer-Herr, und Königl. Cammer-Rath in dem Hertzogthum Schlesien. Es hat auch vor diesem eine adeliche und theils Freyherrliche familie von Bergen in Nieder-Sachsen, und fürnemlich im Stift Halberstadt und Minden geblühet, aus deren zahl Otto und sein bruder Wittekind, Bischöffe zu Minden gewesen, um das jahr 1388. und hat Bischoff Otto seine Herrschafft Bergen dem Stift Minden zugelegt. Es ist aber dieses haus schon längsten ausgestorben. Ingleichen ware vormals auch ein adeliches geschlecht von Berg in Schwaben bekannt, welches das schloß und städtlein Weyßingen an der Donau bey Ulm besessen hat, deren stamm-reihen Bucelinus anfanget, an. 1380. mit Conrad. Der Bischoff Marquard zu Augspurg, der an. 1591. gestorben, ware von dessen geblüte. Es ist aber auch dieses haus abgegangen. Nicht minder thun die geschichtschreiber meldung eines Gräflichen geschlechts von Berg in Schwaben, aus welchen Henricus, Bischoff zu Würtzburg, an. 1163. Bischoff zu Passau worden ist, welches Bißthum er aber 1165. wegen hohem alter wiederum aufgegeben hat. So starben auch an. 1189. Theobald, und an. 1215. Mangold, Bischöffe zu Passau, aus diesem geschlecht gebürtig. Otto ware Bischoff zu Freysingen bis an. 1220. *Grosseri* Laußnitz. merckw. Lucä chr.

Berg, (Joachim von) auf Herrndorf und Claden im Glogauischen Fürstenthum, ein gelehrter Cavalier, war zu Herrndorf den 23. mart. an. 1526. gebohren. Nachdem er zu Goldberg Valentinum Trotzendorf zu seinem lehrmeister gehabt, kam

er

er an. 1544. auf die Universität zu Wittenberg, die Rechte zu erlernen, und hielt sich etliche jahr daselbst auf, hörte auch 2. jahr Lutherum fleißig, und ward mit Melanchthone wohl bekannt. Nachdem er nun auch Leipzig, den Reichs-tag zu Augspurg, die belagerung vor Magdeburg, und an. 1552. die Universität zu Franckfurt an der Oder besucht hatte, begab er sich an. 1556. in fremde länder, und ward sowol am Spanischen Hofe zu Brüssel wegen der recommendation Königs Ferdinandi, als auch auf vorschub des Grafen von Egmond, von der Königin Maria in Engelland sehr wohl aufgenommen. Von dar gieng er nach Franckreich, und hörte zu Orleans Annam Burgium die Rechte lehren; wendete sich alsdenn durch die Schweitz nach Italien, und nachdem er sich ein halb jahr zu Venedig aufgehalten, ingleichen Rom und Neapolis besehen hatte, kehrte er an. 1558. durch Oesterreich, Ungarn und Polen nach seinem vatterland, woselbst er das folgende jahr die Glogauische Lands-Hauptmannschafft in abwesenheit Christophori, Freyherrn von Lobkowitz, zu verwalten überkam, und kurtz darauf bey dem Königlichen amte Assessor wurde; doch muste er diese stelle bald wieder verlassen, als ihn der Kayser Ferdinandus zu seinem Reichs-Hof-Rath ernennete, und folgends Kayser Maximilianus II. nicht allein zu geheimen rathschlägen, sondern auch zu verschiedenen gesandtschafften brauchte, wie er ihn denn an. 1566. nach Ober-Oesterreich und Elsaß, damit er um hülffe zum Türcken-kriege anforderung thun möchte, abschickte, und da er alles wohl ausgerichtet, folgte er dem Kayserl. lager. An. 1567. wurde er nach Dänemarck und Schweden abgesendet, da er beyde Könige wieder mit einander vertragen, und zu ende folgenden jahres zurück gekehret ist. An. 1571. begab er sich nach seinem vatterlande, ungeachtet ihn der Churfürst Fridericus III. von der Pfaltz zu sich berufte, und starb daselbst den 5. mertz an. 1602. Weil er von seinen beyden ehefrauen keine kinder nach sich ließ, stiftete er von seinen güthern ein Majorat, und vermachte im testament viel geld zu unterhaltung armer Studiosorum. *Adam* JCt. *Freher.* in theatr. Lucä Schles. chron. *Henelii* Silesiogr.

* **Berg**, ein Würtembergischer marckt-flecken zwischen Stuttgard und Canstadt, bey dem man erst vor wenigen jahren auf einer kleinen insul auf dem Neckar ein gewisses mineralisches wasser von besondern eigenschafften und würckungen entdecket, welches in allerley zuständen durch häufigen gebrauch gut und heilsam befunden, und dahero ohnlängst gefaßt, und zu einem ordentlichen saurbrunnen und bad gemacht worden. *Steinweeg.* manuscript.

* **Berg**, (Johannes van den) legte sich von jüngster jugend an auf die mahlerey, und ward Henrico Goltzio zu dem ende übergeben, damit er in dieser kunst einen guten grund legen möchte. Er hatte nachgehends gelegenheit, sich bey Rubens in gunsten zu setzen; dieser truge nun ein merckliches bey, um van den Berg zu höhern dingen tüchtig zu machen; da Rubens sahe, daß van den Berg so starck in der kunst zunahme, gewann er ihne so lieb, daß er ihn zum Ober-Aufseher aller seiner land-güthern machte, dahero dann dieser sich fast mehrentheils zu Ypern aufhielte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

* **Berg**, (Matthias van den) ein sohn des vorhergehenden, ward an. 1615. zu Ypern gebohren, welches ihm ein anlas ware sich unter Rubens selbsten zu üben. Er brachte es zwar in dem zeichnen sehr weit, weilen er sich aber gewöhnet hatte andre nachzuahmen, als hat er sich eben dadurch ausser stande gesetzet, etwas von sich selbsten zu erfinden und auszuführen. Einmal ist es gewiß, daß sehr viele copeyen, hingegen aber wenige original-stücke von seiner hand anzutreffen sind. Er starb an. 1687. Groß allgem. Holl. Lexicon.

* **Berg**, (Theodorus Cornelius van den) ein zu Utrecht gebohrner sehr gelehrter mann, welcher Rector in dieser stadt gewesen ist, und ein werck über die unglücklichen schicksale und die verderbnis, so in denen Niederlanden herrscheten, unter dem titul: Prosopopœia afflicti & moribus corrupti Belgii; nebst einigen anmerckungen über die beschreibung des Bißthums Utrecht, verfertiget hat. *Valer. Andr.* biblioth. Belg. p. 827.

Berga, ein schloß und städtlein an der Elster, unweit Weida, im Neustädtischen kreise, und in des Sächsischen amts Weida bezirck gelegen; ist aber schrift-säßig. Es ist sonst ein kloster und eine pflege allhier gewesen.

* **Berga**, ist ein schloß und flecken Spaniens in Catalonien, fünf meilen von Puycerda an dem fluß Lobregar gelegen. *Baudrand.*

Bergaigne, (Joseph de) Ertz-Bischoff zu Cambray, war von Antwerpen gebürtig, und begab sich sehr jung in den Franciscaner-orden strictioris observantiæ, davon er an. 1616. Provincial in den ländern am Rhein, und folgends Definitor und General-Commissarius in Teutschland und Flandern ward. Er führte auch mit grossem ruhm viel wichtige geschäffte vor den König von Spanien, und andere Printzen, aus. Er erhielt an. 1637. das Bischoffthum Hertzogenbusch, und an. 1645. das Ertz-Bischoffthum Cambray, wurde auch von dem König Philippo IV. mit zu seinem Plenipotentiario auf die Münsterische friedens-handlung ernennet, starb aber nach dem friedens-schluß zu Münster im oct. an. 1647. *Sammarth.* Gall. Christ.

* **Bergallus**, (Carolus) ein Franciscaner-Mönch zu Palermo und Provincial seines ordens, der sich in der scholastischen Philosophie ziemlich umgesehen, auch durch seine predigten grosses lob und beyfall erhalten, ist an. 1679. gestorben. Er hat de Objecto Philosophiæ; Poesin miscellaneam; Tirocinium mediæ facultatis, und ein heroisches gedicht, Davidiade genannt, geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

Bergamasco, eine den Venetianern gehörige landschafft in Italien, welche gegen osten an das Brescianische, gegen norden an das Valtelin, gegen westen und mittag aber an das Mayländische grentzet. Sie hat eisen-bergwercke und guten marmorstein. Es liegen darinnen die städtgen Brembato di Sotto, Lovero, Seriato u. a. m. ingleichen die flüsse der Brembo, Serio und Derzo, ingleichen der Lago d'Iseo, welcher halb in der landschafft Brescia liegt.

Bergamo, die haupt-stadt in der landschafft Bergamasco, liegt zwischen den beyden flüssen Brembo und Serio, auf einem kleinen berge am fuß des Alpen-gebürges, und ist sowol durch die natur als kunst befestiget. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, so unter den Ertz-Bischoff von Mayland gehört. In ihrem umkreis hat sie ungefehr 4000. schritte, es liegen aber rund herum 4. oder 5. vorstädte, deren jedwede vor ein städtgen paßiren kan. Sie soll von den Gallis Cenomanis, welche 170. jahr nach anfang der stadt Rom in Italien gegangen, seyn erbauet worden; folgends ist sie unter der Römer herrschafft gekommen, und, wie Paulus Diaconus berichtet, hat sie Attila zerstöret. Nach diesem haben sie die Longobarden wieder aufgebauet, und bis ins VIII. seculum besessen. Hierauf brachte sie Carolus M. unter sich, und verließ sie seinen nachfolgern; nach welcher zeit sie die freyheit ergriffen, und bis an. 1264. oder, wie andere wollen, 1301. behauptet, da sich Philippus Turriani zum Tyrannen daselbst aufgeworffen. Nach ihm stunde sie unter der herrschafft der Visconti, Suardi, Coglioni, des Mastini de Scala oder Scaligeri und Joh. Picinnino, welcher letztere um das jahr 1409. ermordet ward, und Rogger Suardi, welchen die einwohner zum Gouverneur gemacht, verkaufte Bergamo an Pandolfum Malatesta, worauf Philippus, Hertzog von Mayland, diesen ort ums jahr 1419. unter sich brachte. Als er aber den 13. aug. an. 1447. gestorben, untergab sich Bergamo den Venetianern. An. 1509. eroberte es der König Ludovicus XII. in Franckreich, es kam aber an. 1516. wieder an die Venetianer, welche es beständig behalten und wohl fortificiret haben. Die einwohner, deren anzahl sich auf 27. bis 28000. erstrecken soll, treiben starcke handlung. Ihre sprache ist die gröbste in gantz Italien. Der nahme Bergamo soll so viel als Bergheim bedeuten, und seinen ursprung von den ersten erbauern, den Gallis Cenomanis, haben, so ihrer ersten ankunft nach vor Teutsche gehalten werden, oder vielmehr die den alten Teutschen und Galliern gemeine Celtische sprache in Italien gebracht haben, von deren es leicht zu erweisen, daß darinnen das wort Berg in eben dem verstand üblich gewesen, dene es noch heute in dem Teutschen hat. *Plin.* lib. III. c. 16. *Paul. Diacon.* lib. VI. hist. Long. & lib. XV. hist. Rom. *Merula*, de antiq. Gall. Cisalp. *Corio*, hist. Mediol. *Alberti. Guicciard. P. Jovius. Bartpol. de Brescia. Capreoli* &c.*

Bergavenny, siehe Abergavenny.

* **Bergbittenheim**, oder insgemein Bergbieten, eine kleine stadt in Unter-Elsaß, eine meile von Molsheim und gleich so weit von Dachstein, in welches amt es auch gehöret, und unter dem Bischoff zu Straßburg stehet. Es hat keine mauren, daher es einsmals die armen Jacken, oder, wie man sie nennet, die armen Gecken aus Franckreich eingenommen haben. Anjetzo hat es gar weder stadt- noch marckt-recht mehr.

Bergen, **Berghen**, Bergæ, Berga, Bergos, oder Bergum, eine sehr berühmte und alte stadt in Norwegen, deren bereits Pomponius Mela und Plinius, wie auch Jornandes gedencken, wiewol sie die beyden letztern unrecht vor eine insul halten. Sie liegt gegen der engen meer-strasse, Carmesund oder Carsund genannt, und ist um und um mit bergen umgeben, deswegen der hafen, in dem die schiffe gantz sicher stehen, sehr bequem zur handlung ist, und eben von diesen bergen oder vom verbergen soll der ort den nahmen haben. Sie ist eine von den vornehmsten Hansee-städten, und von den Königen mit herrlichen freyheiten versehen worden, dannenhero die handlung daselbst überaus floriret, wozu auch die bequeme lage des ortes ein grosses beyträget; sintemal schiffe von 200. oder mehr lasten, durch den obgedachten Carmesundischen meer-busen ohne gefahr bis zur stadt kommen, und gar nahe, ja fast für der kauf-leuthe häuser selbsten, entweder ancker werffen, oder die seile an die felsen und derselben eiserne rincken binden können. Es wird auch hieher aus allen Norwegischen provintzen und städten, was daselbst von kostbarem fell und futterwerck ist, sonderlich aber die gedörreten fische, darunter die gemeinsten, stockfische genennet werden, zugeführet. Damit aber die anzahl der fremden nicht überhand nehmen möchte, war vormals der gebrauch, daß diejenigen, so in die gesellschafft der kauf-leuthe aufgenommen werden wollten, sich entweder aufs schärfste mit ruthen musten hauen, ins meer schmeissen, oder in einem korbe an die feuermauer aufhängen lassen, darunter man einen rauch von unflätigen dingen machte, worüber mancher sein leben einbüssete. Allein diese barbari-

barbarische gewohnheit ist nunmehr gelindert. Übrigens hat Bergen einen Bischoff, welcher unter Drontheim gehöret, ingleichen ein castell am westlichen theile des hafens, und sind die kirchen und theils häuser stattlich erbauet. Der district, darinnen Bergen gelegen, wird Bergerhusen genannt, darunter die Bischöffliche stadt Stavanger, Halvo, Northolm, ꝛc. gehören. Der längste tag allhier ist von 20. und der kürtzeste von 4. stunden. *Plin.* lib. IV. c. 16. *Pomp. Mela. Werdenhagen*, de reb. hanseat. *Coleri* Calendar. perpet. mense Majo. *Sanson.* geogr. &c.

Bergen, eine kleine stadt nebst einem schlosse und Lutherischen jungfrauen-kloster in Vor-Pommern auf der insul Rügen, an einem kleinen see, der stadt Stralsund gegen über. Es ist ein offener ort, der an. 1190. zur stadt gemacht, und mit Sachsen besetzt worden. Sie hat mit der insul Rügen gleiche fata gehabt. Die gegend hierum heist das Bergenland. *Tromsdorff.* accur. geogr. *Zeiler.* topogr. Pomer. &c.

Bergen, ein berühmtes kloster der stadt Magdeburg, auf einem berge. Es war anfangs Benedictiner-ordens, und von Ottone M. in der stadt Magdeburg selbst gestiftet. Als aber nach der zeit das Ertz-Bißthum dahin geleget, und der Dom aufgeführet worden, bauete er den hügel vor der stadt, unweit der Elbe, zu einem kloster an, dahin sich die Mönche am tage Romani an. 965. begeben musten, welcher auszug ihnen so schmertzlich gewesen, daß sie lange hernach jährlich an demselben tage paar-weise in schwartzen trauer-kleidern baarfuß nach dem Dom gegangen, und daselbst dem gottesdienst beygewohnet. An. 1549. wurde dieses kloster von den Magdeburgern, nachdem sie in die Reichs-acht verfallen, aus furcht der belagerung, zerstöret, und der Abt, nebst seinen conventualen, in das Bauliner-kloster geführet. Es ist aber nach der zeit wiederum gebauet, von dem Abt Petro Ulnero an. 1565. reformirt, und an. 1576. die Formula concordiæ daselbst revidiret worden. In dem 30. jährigen kriege hat es nebst der stadt Magdeburg viel erlitten; allein der Abt, Samuel Crusius, hat es wieder in stand gebracht, darinnen es sich auch noch jetzo befindet. Es werden 6. conventualen darinnen unterhalten, und der Abt ist einer von den Landes-Ständen des Hertzogthums Magdeburg. *Meibomii* chron. Bergense, tom. III. scr. rer. Germ. p. 290. seq.

* **Bergen**, oder **Bargen**, **Hausberg**, **Hausbergen**, **Haus zum Berge**, ein paß, schloß, amt und städtgen in dem Fürstenthum Minden, Brandenburg zuständig, an der östlichen seite der Weser, 2. meilen von Stadthagen und Minden gelegen, bey welchem die kleine Owe vorbey fliesset. Es war ehemals eine besondere Grafschafft, welches von Bischoff Ottone III. zu Minden, als letzten Grafen des Bergischen geschlechts, an. 1398. dem Stift Minden vermachet worden. An diesem orte kam es an. 1679. den 21. jun. zwischen denen Franzosen und Chur-Brandenburgischen zu einem gefechte, in welchem sich die letzten, ob sie gleich kaum des dritten theils so starck waren, sehr tapfer hielten. Worauf die Franzosen die stadt Minden einnahmen, alsdenn über die Weser setzten, und den 1. jul. das schloß Bergen mit sturm anfielen. Es war zu selbiger zeit nicht gar veste, auch nur mit 150. mann besetzt, und also eroberten sie es, doch erst im 4. sturme, mit verlust von 400. mann nebst dem Marquis de Laure. Schneiders beschr. des alten Sachsenlands, p. 140. & 141. 151. Knauth ad illum p. 145. & 151. *Dicel.* Geogr. Diction.

* **Bergen**, ein Gräflich-Hanauisches amts-städtgen, anderthalb stunde von Franckfurt am Mayn, auf einer höhe gelegen, wo guter weinwachs ist.

* **Bergen**, oder **Berghes**, (Camillus Marggraf von) ein Spanischer General in denen Niederlanden, war aus dem alten geschlechte derer Marggrafen von Bergen op Zoom, und ein bruder Johannis Baptistä, der sich ebenfalls als Spanischer General in dem Niederländischen kriege berühmt gemacht. Dieser Camillus hatte bereits von dem 12. jahre seines alters an unter dem berühmten General Chiappino Vitelli, seiner mutter bruder, das krieges-handwerck erlernet. An. 1567. gieng er mit dem Duc d'Alba aus Spanien als Obrister über ein regiment in die Niederlande, und hielt sich insonderheit an. 1576. bey eroberung der stadt Antwerpen vor andern wohl, ließ auch eine grosse mäßigung verspüren, indem er nach erfolgter plünderung von der gantzen beute, die sich über 2. millionen belauffen, nicht mehr als eine goldene kette genommen. An. 1578. that er sich in der schlacht bey Gembloux sehr hervor, in welchem jahre er auch die Franzosen schlug, und Limburg eroberte. An. 1580. trug er zu dem siege bey Engel-Münster vieles bey. An. 1582. ward er General-Lieutenant über 4000. Italiänische völcker, und an. 1585. erwarb er sich durch tapfere beschützung des castels St. Georgii grossen ruhm, daß auch der Gouverneur in denen Niederlanden, Alexander von Farnese, ein schriftliches zeugnis davon an den König von Spanien ablegte. Er hat sich nach der zeit noch in unterschiedenen actionen signalisirt, und ist gegen ausgange des XVI. sæculi mit tode abgegangen. *Strada*, de bello Belg.

* **Bergen**, (Dirck van) ein von Harlem gebürtiger und mehrentheils sich allda aufgehaltener mahler, war ein lehrjünger Adriani van den Velden. Er wuste insonderheit ochsen, schafe, kühe, bildsäulen und landschafften künstlich vorzustellen, und hatte vermeynet sein glück in Engelland zu machen; da ihme aber solches nicht gelungen, begab er sich wiederum in sein vatterland. Er ware nicht nur ungemein wohlgestalt von leib, sondern auch eines so angenehmen und lebhaften geistes, daß er in allen gesellschafften willkommen ware. Wann er gelt eingenommen hatte, so muste es in einem tag wiederum verprasset seyn, dann, wie er sagte, wollte er sich nicht um den morndrigen tag bekümmern. Bey seinem tod musten seine freunde eine steuer sammlen, um die unkösten seiner begräbnis zu bestreiten. *Houbraken.*

Bergen op Zoom, eine alte Herrschafft oder Baronie in den Niederlanden, ist von dem Kayser Carolo V. zu einer Marggrafschafft erhoben worden. Die haupt-stadt darinnen ist Bergen op Zoom, lat. Bergæ ad Zomam oder Mons supra Zomam, ingleichen Bercizoma genannt. Sie liegt in Brabant, an der einen seite an einem berge, an der andern an dem kleinem flusse Zoom, so nicht weit davon entspringet, und eine halbe meile unter dieser stadt in die Schelde fällt, daher es auch die Marggrafschafft Bergen an der Schelde genennet wird. Nach dem tode Johannis Glimes, Marggrafen von Bergen, welchen die Hertzogin von Parma nach Spanien geschickt, woselbst er in arrest genommen worden, und an. 1567. gestorben, haben sich die Holländer meister davon gemacht, und diesen ort sowol noch in dem alten Spanischen kriege, als noch letztlich, da Franckreich das Spanische testament angenommen, und die Französische trouppen sich auf einmal aller Spanisch-Niederländischen städten bemächtiget, durch den berühmten Ingenieur Coehorn, welcher dabey ein rechtes meisterstück ablegen wollen, fortificiret, wie er denn ietzo einer von den regulirtesten plätzen in Europa ist, auch einen canal hat, der bis ins meer gehet, und mit verschiedenen forten verwahret ist. An. 1588. wurde er von dem Hertzog von Parma, und an. 1622. von dem Marggrafen von Spinola vergeblich belagert.

Die Herrschafft und folgends die Marggrafschafft Bergen op Zoom ist unter der botmäßigkeit verschiedener familien nach einander gewesen, und als ein theil der Herrschafft Breda gehalten worden: denn mit Isabella, Henrici, Herrn von Breda und Bergen op Zoom, erb-tochter, kam sie an Arnoldum von Löven. Dieser zeugte mit Isabella 2. töchter, davon Aleide ihrem ehe-herrn, Rasoni von Gavere, die stadt Breda; Maria aber, so an Gerarden von Wesemalen verheurathet, demselben das übrige theil des Bredaischen landes, nemlich Bergen op Zoom, zubrachte. Von den Wesemalen gelangte diese Herrschafft an die Bouterzemen, von solchen an Johannem von Glimes, Herrn auf Walheim, Johannis III. Hertzogs zu Brabant, natürlichen sohn. Von dessen nachkommen erhielten sie die Meroden, Freyherrn von Perwees; von diesen die Witthemen, ferner die von Heerenberg, und Grafen zu Berg, von denen sie an Hohenzollern gekommen, und von diesem hause durch vermählung Henriettä Franciscä, Eitel-Friedrichs, Fürsten von Hohenzollern, und Mariä, Gräfin von Berg, tochter, an. 1662. an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne gebracht worden, von dessen hause sie endlich durch die vermählung Mariä Annä, seines sohns Francisci Egons erb-tochter, an. 1722. an Joh. Christianum, Pfaltzgrafen von Sultzbach, gekommen ist. *Guicciard.* descr. Belg. *Strada*, de bello Belg. *Grotius*, in annal. Belg. *Imhof.* N. P. lib. VI. c. 1. n. 10. *

* **Bergensis**, (Gerardus) ein Medicus zu Antwerpen, starb an. 1583. und ließ Comm. de Herba Panacea, de præservatione & curatione morbi articularis & calculi, Antwerpen 1565. und 1584. in 8vo; de Præservatione pestis, ib. 1565. 1566. 1587. in 16. Tr. de Consultationibus Medicorum & Methodica febrium curatione, ingleichen de Dolore penis, ibid. 1586. in 8vo. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

* **Bergenthal**, ein schönes lust-schloß nahe bey Cleve, welches der ehemalige Fürst Mauritius von Oranien hat erbauen lassen.

Berger, (Georg) war ein tapferer kriegs-mann von Zürich, der Oberster über 2000. mann in Italien gewesen in diensten Papsts Leonis X. Er hat sich in dem Mayländischen krieg wider Franckreich, zumalen in denen schlachten zu Novara und Marignano sehr tapfer gehalten, auch von denen Päpstl. bedienten, mit anerbietung grosser geschencken, keineswegs beredt werden mögen, seine geschworne ordinantz zu brechen. Er wurde hernach Rathsherr und Seckelmeister zu Zürich, allwo er an. 1512. gestorben ist. *Guicciardin* de bello Ital. Schweitzer. chron. Mscr. vom Italiänischen krieg. *

* **Berger**, (Johann Heinrich von) Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, war zu Gera im Voigtlande den 29. jan. an. 1657. gebohren. Nachdem er erst in seiner vatter-stadt, und so dann zu Halle, als an welchen beyden orten sein vatter, Valentinus, den Gymnasiis als Rector und Director vorgestanden, einen guten grund gelegt, begab er sich nach Leipzig, da er demi mit einem sonderbarn eifer die Historie, Antiquitäten, Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit studirte, zugleich aber, um die quellen der gesetze desto besser zu verstehen, auch in der Theologie verschiedene Professores hörte. Hierauf erwehlte er die Jenaische Academie, woselbst er sich in jetzt-bemeldten wissenschafften immer vester setzte, und hiernächst auch selbst Collegia zu lesen, einen anfang machte, ob er gleich die Doctorwürde noch nicht angenommen hatte. Inmittelst nahm er bald

bald darauf in Leipzig diesen gradum an, und ward nach einiger zeit Assessor des dasigen Consistorii, wobey er so lange fortfuhr, die studirende daselbst zu unterrichten, und verschiedene Rechts-sachen zu führen, bis er endlich unvermuthet nach Wittenberg beruffen wurde. Hieselbst erhielt er sogleich eine Professionem Juris ordinariam, und that sich in dieser stelle dergestalt hervor, daß er endlich nicht nur zum vornehmsten Antecessore und Ordinario in seiner Facultät, sondern auch indessen zu einem Assessore in dem Nieder-Lausnitzischen Land-Gericht, ingleichen zum Chur-Sächsischen Ober-Appellations-Rath in Dreßden bestellet wurde. Da auch nach der hand sein König Augustus II. als Vicarius des Römischen Reichs, ein besonderes Collegium errichtete, wurde er zu dessen mitglied ausersehen, und hiernächst in vielen andern wichtigen und schweren angelegenheiten mit zu rath gezogen, hierdurch nun wurde er bewogen, verschiedene auswärtige ehren-stellen, die ihm angeboten worden, auszuschlagen. Als er aber an. 1714. zum andern mal die vocation als würcklicher Evangelischer Reichs-Hof-Rath nach Wien bekam, nahm er dieselbe an, und wurde von dem Kayser Carolo VI. samt seinem gantzen hause mit dem titul eines Edlen Herrn in des heil. Römischen Reichs Adel-stand erhoben, wobey ihn auch die unmittelbare Schwäbische, Fränckische und Rheinische Reichs-Ritterschafft in ihr mittel aufgenommen. Er starb zu Wien den 25. nov. an. 1732. Ausser der Chur-Sächsischen proceß-ordnung, die er an. 1699. auf Königlichen befehl abgefasset, hat man auch von ihm: Annotationes in Lancelloti institutiones Juris Canonici; Oeconomiam Juris; Animadversiones in Brunnemanni quæstiones ad Pandectas; Collationes cathedrarias, welche bey A. A. Pagenstecheri tractat de Præscriptione feudi ecclesiastici anzutreffen; Electa processus executivi, possess. provocat. & matrimonialis, nebst dazu gehörigen supplementis; Electa disceptationum forensium, cum supplementis; Resolutiones legum obstantium; u. a. m. Er hinterließ im übrigen vier sohne, als: 1.) Christoph Heinrich, der anfänglich Chur-Sächsischer Appellations- und Hof-Rath gewesen, nachgehends aber gleichfalls Kayserlicher Evangelischer Reichs-Hof-Rath worden, und zu Wien den 15. jul. an. 1737. das zeitliche gesegnet, nachdem er unter andern Decisiones summi provocationum Senatus; Disquisit. utrum & quousque pacta dotalia ex statutis sint interpretanda; ingleichen Commentationem de personis, vulgo larvis s. mascheris, von der carnavals-lust heraus gegeben. 2.) Joh. Samuel, Kayserlichen Rath, Königlich-Preußischen Hof-Rath, und Königlich-Groß-Britannischen Leib-Medicum. 3.) Friedrich Ludwig, Hochfürstlich-Wolffenbüttelischen Legations-Rath, und Reichs-Cammer-Gerichts-Assessorem zu Wetzlar, der sich auch bereits durch unterschiedene schriften unter den Gelehrten berühmt gemacht. 4.) Johann Augustin, Königlich-Groß-Britannischen Hof-Rath zu Zelle. Ingleichen eine einige tochter, Johannam Mariam, welche an Joh. Henricum von Heucher, Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Hof-Rath und Leib-Medicum, vermählet worden. Sein bruder, Johann Gottfried, Edler Herr von Berger, gebohren zu Halle in Sachsen den 11. nov. an. 1659. wurde an. 1682. zu Jena Doctor, und folgends Professor Medicinæ zu Wittenberg, endlich aber der Königin von Polen und Churfürstin zu Sachsen, Christinä Eberhardinä, Leib-Medicus, wie auch der medicinischen Facultät zu Wittenberg Primarius und der Academie Senior, in welcher würde er den 2. octobr. an. 1736. mit tode abgieng, von welchem der folgende artickul. Sein anderer bruder, Joh. Wilhelm, hingegen lebte noch an. 1738. als Kayserl. Rath, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath, wie auch Professor Hist. & Eloquentiæ zu Wittenberg, und hat ihm an. 1734. daselbst eine nette Lateinische gedächtnis-rede gehalten, woraus auch die angeführte nachrichten meistentheils genommen sind.

* **Berger**, (Joh. Gottfried, Edler Herr von) Prof. Medicinæ zu Wittenberg; war den 11. nov. an. 1659. zu Halle in Sachsen gebohren. Sein vatter, Valentin Berger, war des damals blühenden Lycei Halensis Director. Nachdem er im Gymnasio seiner vatter-stadt, sowol unter der anführung anderer gelehrten Lehrern, als insonderheit Christiani Alberti Rhotii und seines vatters gute gründe gelegt hatte, gieng er an. 1677. nach Jena, wo er sich vornemlich auf das Studium Physicum und Mathemat. nachhero aber auf die Medicin legte, und in kurtzer zeit sehr viel darinn begriffen. Nachdem er daselbst nebst andern Aertzten auch seiner mutter bruder, dem Hochfürstl. Sächsischen Leib-Medico, Dr. Aug. Faschius in die 3. jahr fleißig zugehört hatte, wendete er sich nach Erfurt, und bediente sich der anführung der berühmten Medicorum, Krömers, Leichners und Jochii. Wiewol es ihm nun leicht gewesen, daselbst weiter empor zu kommen, gefiel es ihm dennoch an. 1681. wieder zurück nach Jena zu gehen, allwo er unter dem berühmten Wedel, de Chylo, ejusque motu, sanguificatione, sanguinis circulatione, hepate & pancreate, öffentlich disputirte, mithin bey allen Gelehrten ungemeinen beyfall erlangte. Wie er denn auch unter der anführung obangeregten Leib-Medici Faschii, verschiedene schöne proben öffentlich ablegte, und seinen ruhm hiedurch um ein grosses vermehret hat. Die Doctor-würde übernahm er an. 1682. zu Jena, und disputirte vorhero unter wohl-gedachten Faschio. Von Jena gieng er nach Leipzig, allwo er zwar anfänglich, als ein fremder Doctor, viele schwierigkeiten fand, selbige aber vermittelst seines gründlichen wissens gar bald überstieg, dergestalt, daß er, nachdem er sich öffentlich in die medicinische Facultät, wie man zu reden pflegt, eindisputirt hatte, daselbst Professor Medicinæ extraordin. ward, auch zugleich gewisse hoffnung erhielte, die allernächste Professionem Medicam, welche sich verledigen wurde, vor andern zu erlangen; dagegen es GOtt fügte, daß man ihn gantz unverhofft ad Professionem Med. nach Wittenberg berief, allwo er nach und nach verschiedene Professiones verwaltet, bis er endlich Facultatis Primarius und Academiæ Senior worden ist. Immittelst trieb ihn seine begierd, grosse männer zu sprechen, auswärtige seltenheiten zu sehen, und die natur-kräffte weiter zu untersuchen, dergestalt an, daß er verschiedene reisen nach Holland, Engelland, Franckreich, den Niederlanden, auch endlich nach Italien mit vielen kosten und vieler beschwerlichkeit übernahm. Wiewol er übrigens auf Academien zu leben, und der studirenden jugend zu nutzen, vor seinen gröstен vortheil hielte, solches auch, nachdem er von Hof wieder nach hause kommen war, beständig bis an sein end zu thun nicht unterließ; ward er doch gantz unvermuthet erstlich nach Liechtenberg, und nach deme zu der Königin aus Polen und Churfürstin zu Sachsen nach Pretsch, als Leib-Medicus beruffen, welche bedienung er auch, mit sonderbaren gnaden bey denen hohen Herrschafften, so lang als selbige gelebt, verwaltet hat. Mit seiner ersten ehe-genoßin, einer tochter des Churfürstlichen Amtmanns zu Halle, Gottfried Richters, erzeugte er 4. kinder, mit der zweyten aber, einer gebohrnen Helmershausen, hat er keine kinder gezeugt. Er starb den 2. octobr. an. 1736. zu Wittenberg, im 76. jahr seines alters. Gelehrte zeitungen.

* **Berger**, (Christian Philipp) der Artzney Doctor, Gräflich-Schaumburgisch-Lippischer Land-Physicus, ein um die Natur- und Artzney-wissenschafft, wie auch Mathematic wohlverdienter mann, machte der gelehrten welt grosse hoffnung von seiner gelehrsamkeit. Er gabe auch derselben schöne proben in seinen anmerckungen über Bions welt-beschreibung; und noch mehr, in den gründlichen erläuterungen der merckwürdigsten begebenheiten in der natur. Er starb aber zu Bückeburg den 11. novembr. 1739. Die dasige regierung kaufte dessen kostbarn vorrath physicalischer instrumenten, um solchen zu vermehren, und zu dem gemeinen gebrauch zu wiedmen. Gelehrte zeitungen 1739. num. 99.

* **Berger**, (Joh. Bened.) ein Medicinæ Practicus zu Rotenburg, woselbst er den 20. sept. an. 1589. gebohren, hat zu Straßburg studirt, zu Basel in Doctorem promovirt, und hernach einen unglücklichen fall vom pferde gethan, daran er am 24. nov. an. 1626. gestorben. *Freheri* theatr.

* **Berger**, (Claudius) dessen vatter gleiches nahmens Doct. Medicinæ bey der Facultät zu Paris ware, ward gebohren den 20. jenner an. 1679. und wiedmete sich gleichfalls der Artzney-kunst. Er defendirte auf eine zeit Theses wider den gebrauch des tabacs; obwolen nun seine Theses voller gelehrtheit und sehr nett aufgesetzet, auch deswegen von jederman gelobt waren, so fande seine meynung in praxi keinen eingang, sondern man schnupfte und rauchete vor und nach. Diese Theses haben übrigens ihme die protection des Herrn Fagon erworben. Nachdeme Herr Berger eine geraume zeit die Botanic unter dem berühmten Tournefort studiret hatte, machte ihn dieser in die Academie der wissenschafften aufnehmen, als sie an. 1699. erneuert ward. Er hat auch zu Paris einen Cursum Medicinæ öffentlich mit allgemeinem beyfall gelesen, und da sein vatter an. 1705. mit tod abgienge, ware das vertrauen zu dem sohn durchgehends schon so groß, daß er völlig in die kundsame seines vatters eintrate. Und da Mr. Fagon der Professor Regius Chemiæ seine stelle zu versehen nicht zeit hatte, trug er an. 1709. dem Herrn Berger auf, dieselbige an seine statt zu versehen, und verschaffte ihm auch die anwartschafft darauf. Allein das allzu zärtliche temperament des Herrn Berger konnte seinen vielen bemühungen nicht länger widerstehen, er geriethe in eine lungensucht, und starb den 22. may an. 1712. *Fontenelle*, éloge de Mr. Berger.

* **Bergera**, (Jul. Cäsar) ein sohn Leonis, J. U. Doctoris aus Torino, war Præpositus und Eleemosynarius bey der Hertzogin von Savoyen, wurde darauf an. 1643. Ertz Bischoff in seiner vatter-stadt. Der Hertzog Victor Amadeus hat sich dessen in wichtigen angelegenheiten bedienet. Er starb an. 1660. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1063.

Bergerac, eine ehemals bevestigte stadt, in der Französischen landschafft Perigord, und zwar in dem district von Sarlat. Es befindet sich eine Königliche Sénéchaussée daselbst, ingleichen eine brücke über den fluß Dordogne. In den innerlichen Französischen kriegen erklärete sich der ort für die Reformirte, und muste dabey viel ausstehen. Die umliegende gegend ist sehr fruchtbar an wein, getreyde und andern früchten. *

* **Bergeron**, (Nicol.) ein gelehrter Parlements-Advocat zu Paris aus dem Hertzogthum Valois, lebte an. 1584. und schrieb l'Histoire Valesienne, Paris 1583. in 8vo. Table historiale, ib. 1584. Description de l'Etat, Gouvernement & Justice de France; Recueil de plusieurs Arrêts notables &c. *La Croix du Maine.*

Berggieshübel, siehe Gieshübel.

van dem **Berghe**, siehe Cymminghen.

* Berghe,

* Berghes, (Maximilianus von) erster Ertz-Bischoff von Cambray, thate seinen einzug in die stadt Cambray den 22. oct. an. 1559. und als diese kirche durch den Papst Paulum IV. zum Ertz-Bißthum gemacht worden, nahm er den 22. mertz an. 1562. solche nachmalen in besitz. In dem jahr 1565. versammlete er ein Provincial-Concilium, um sowol die sich in sein Ertz-Bißthum eingeschlichene mißbräuche abzuschaffen, als auch die vollziehung des Concilii Tridentini anzuordnen. Er wohnete dem zu Augspurg von den Teutschen Fürsten gehaltenen Reichs-tag wegen denen sachen des gantzen Cambresis bey. Und nachdem er unterschiedliche kennzeichen seiner frömmigkeit und eifers abgelegt hatte, starb er in dem jahr an. 1570. *Wilhelmus Gazay*, hist. eccl. des Païs-Bas.

Berghes, ein vornehmes geschlecht in den Oesterreichischen Niederlanden, ist ein neben-sproß von dem stamm der alten Hertzoge zu Brabant, und zwar, so hatte Johannes III. Hertzog von Brabant und Limburg, der an. 1355. gestorben, einen natürlichen bruder, und auch einen natürlichen sohn, welche beyde Johannes hiessen. Von dem bruder, so insgemein Corselaer zugenannt wird, stammen die Herren von Witthem und Bouterzemen her, von dem sohn aber ward die familie von Glimes gestiftet, die sich wiederum in 3. andere linien vertheilet, als 1) der Marggrafen von Bergen op Zoom, die an. 1567. mit Johanne ausgegangen, und die Herren von Sevenbergen als cadets nach sich gelassen haben; 2) der Herren und Grafen von Grimberg, jetzt Printzen von Berghes; und 3) der Herren von Tourines, Boulers, Limelette und Louvrange. Der urheber der Berghischen linie, war **Philippus**, Herr von Grimberg, des unächten Johannis anderer sohn, und Johannis Labeonis, der die Marggrafen op Zoom gepflantzet, jüngerer bruder. Unter dieses Philippi nachkommen sind sonderlich merckwürdig: **Cornelius** von Berghes, der an. 1538. Bischoff zu Lüttich worden, und an. 1543. gestorben. **Robertus**, der gleichfalls von an. 1557. bis 1563. Bischoff zu Lüttich gewesen. **Maximilianus** ward an. 1559. Bischoff und Hertzog von Cambray, als aber Paulus IV. Philippo II. zu gefallen dieses Stift zu einem Ertz-Bißthum erhoben, nahm selbiges Maximilianus den 22. mertz an. 1562. zum andern mal in besitz. An. 1565. hielt er zu Cambray ein Provincial-Concilium, um die in seinem Ertz-Stift eingerissenen mißbräuche abzuschaffen, und die vollziehung des Tridentinischen Concilii anzuordnen. Er befand sich an. 1566. auf dem Reichs-tage zu Augspurg, um die angelegenheiten des Cambresischen landes desto besser zu beobachten. Worauf er endlich an. 1570. starb. **Wilhelmus** war auch Ertz-Bischoff zu Cambray und Bischoff von Antwerpen, bis aufs jahr 1609. in welchem er gestorben. **Gottfried** war obgedachten Philippi ur-enckel, und ward an. 1625. von Philippo IV. zum Grafen von Grimberg gemacht. Er starb an. 1636. und hatte mit Honoria Margaretha 7. söhne und etliche töchter gezeuget, davon der dritte Ertz-Bischoff zu Mecheln gewesen, der erste aber den stamm der heutigen Fürsten von Berghes fortgepflantzet. Es hieß selbiger **Eugenius**, Graf von Grimberg, und starb an. 1670. hinterlassend 2. söhne, Phil. Franciscum, von welchem hernach, und Georg. Ludovicum, welcher an. 1724. Bischoff zu Lüttich worden, und 4. töchter, nemlich 1) Mariam Magdalenam, Caroli Huberti Augustini, Grafen von Grobendonck und Erb-Marschalls in Brabant, gemahlin; 2) Annam Antoniam, Ferdinandi Gastonis Lamoraldi von Croy, Fürstens von Roeur, gemahlin. 3) Mariam Franciscam, Aebtißin zu Nipelle, so alle 3. verstorben. 4) N. N. eine wittwe des Marquis von Marino, so zu Brüssel lebet. **Philippus Franciscus**, Graf von Grimberg, ist an. 1683. in den Fürsten-stand erhaben, auch mit dem Gouvernement von Brüssel bedacht, und mit dem Ritter-orden des güldenen Vliesses an. 1694. beehret worden. Er starb den 13. sept. an. 1704. mit Maria Jacobina, des Grafen von Renneburg, Gouverneurs von Brügge, tochter, aus dem uralten Niederländ. geschlechte von Lalain, hat er gezeuget, 1) Alphonsum Dominicum, Fürsten von Berghes, welcher sich mit Anna Henriette Charlotte, Ludovici Hertzogs von Rohan Chabot tochter, vermählet hat. 2) Henr. Philippum. 3) Annam Mariam, Canonißin zu Nivelle. Übrigens hatte der vorhergedachte Gottfried auch eine tochter, nahmens Honoratam, welche an Albertum Maximilianum Hennin, Grafen von Bossu, verheurathet, aber gar bald zur wittwe wurde. Hierauf machte sich Heinrich II. Hertzog von Guise, nachdem er vom Französischen Hofe hinweg gegangen, zu Brüssel durch die Hertzogin von Chevreuse mit ihr bekannt, und ward durch die list der Honorata so weit gebracht, daß er sich mit ihr muste trauen lassen. Ob es ihm nun gleich übel ausgeleget wurde, so lebte er doch mit dieser neuen gemahlin von an. 1641. bis 43. zu Brüssel in gutem verständnis; als er aber nach des Königs Ludovici XIII. und Cardinals von Richelieu tode wieder an den Französischen Hof kam, wartete er andern frauenzimmer auf, und damit er die Mademoiselle de Pons heurathen möchte, gieng er an. 1645. selbst nach Rom, den proceß wegen der ehescheidung von seiner gemahlin fortzuführen, konnte ihn aber nicht erhalten, und starb an. 1664; worauf ihm die prätendirte gemahlin Honorata an. 1679. im tode nachfolgte. Folgends ist zwischen dem Printz von Condé und dem Printz von Berghes ein grosser proceß wegen validität dieser ehe, und daher prätendirten wittwen-verpflegung, ehe-vermächtnis, und verlassenschafft der an. 1688. verstorbenen Mademoiselle de Guise, des Hertzogs Henrici II. schwester, entstanden, in welchem der Römische Hof vor den Printz von Berghes, das Parlement zu Paris aber um den anfang des 1709. jahres vor den Printzen von Condé gesprochen. *Gazey*, hist. eccl. du Païs-Bas. *Mossæi Cratepolii* catal. Elect. eccl. & Episc. c. 4. *Imhof.* gen. Gall. P. I. tab. 37. *Intrigues* de la Cour de France, tom. II. *Bayle*, unter dem wort Guise, (Henri de) lit. C.

Bergier, (Nicolaus) gebohren zu Rheims an. 1557. Er studirte daselbst auf der neuen Universität, welche der Cardinal von Lothringen aufgerichtet hatte, und lehrte hernach auch einige jahr auf derselben. Hierauf unterrichtete er des Grafen von St. Souplet kinder, legte sich aber nachmals auf die Advocatur, und wurde Syndicus der stadt Rheims. Weil man ihn nun öfters in verrichtungen der stadt nach Paris schickte, ward er dadurch mit vielen Gelehrten bekannt, insonderheit mit dem Peirescio und den beyden Puteanis. Der Präsident im Parlement zu Paris, Nicolaus de Bellievre, war ihm sehr gewogen, und verschaffte ihm den titul eines Königlichen Historiographi nebst einer pension von 200. thalern, nahm ihn auch zu sich bis an sein ende, welches den 15. sept. an. 1623. erfolgte. Man hat von ihm Histoire des grands chemins des Romains; le Bouquet Royal, ou l'Hist. du Sacre de Louis XIII. Traité du point du jour; ingleichen l'histoire de Rheims, &c. und noch einige kleinere, aber bisher ungedruckte werckgen. Das erstere ist ein werck von ungemeiner gelehrtheit in der alten Geographie, Röm. antiquitäten und gesetzen, auch bau-kunst, &c. Henninius hats ins Latein übersetzet, damit es dem Thes. ant. Rom. Grævii könnte einverleibet werden. *Gassend.* in vita Peirescii lib. III. *Labbaus*, in mantissa antiq. supellect. *Bayle.* *

Bergius, (Johannes) dieser wurde an. 1587. zu Stettin in Pommern gebohren. Sein vatter ware Conrad Bergius, SS. Theol. D. und anfänglich Eloquentiæ Professor zu Wittenberg, nachmals Rector des Pædagogii zu Stettin, und endlich Pastor bey der Marien-kirche daselbst. Er verlohre aber seinen vatter schon an. 1592. doch die mutter nahme alle gehörige sorgfalt für seine auferziehung, und er setzte den fleiß zu seinem fertigen und fähigen kopf, also daß er schon im 15. jahr seines alters seinen jüngern bruder im Lateinischen und Griechischen unterwiese. Hierauf wurde er in die Pfaltz geschickt, und in dem Churfürstlichen Gymnasio zu Neuhaus bey Worms und hernach zu Heidelberg im Collegio Casimiriano unterwiesen, allwo er auch Baccalaureus Philosophiæ worden. An. 1605. gieng er nach Straßburg, und bliebe allda ein jahr. Von dar begab er sich nach Dantzig, und an. 1608. reisete er in Engelland auf Cambridge, allwo er an. 1609. gratis zum Magister Philosophiæ creirt worden. Hierauf gieng er auf Oxford, und endlich begab er sich auf Paris in Franckreich, allwo er zwey fürnehme vom Adel, die hernach König Ludwigs XIII. Cammer-Herren worden, zu informiren bekommen. Aus Franckreich gieng er wieder in die Niederlande auf Leiden; weil aber um selbige zeit die Arminianischen streitigkeiten unter denen Niederländischen Theologis starck getrieben wurden, so blieb er nicht lange allda, sondern kehrte wieder zu den seinigen nach hause, und begabe sich an. 1612. auf die Universität nach Franckfurt an der Oder, in hoffnung allda eine Profession zu bekommen; allein die pest triebe ihn wieder von dannen, doch kam er an. 1614. wieder dahin. Es wurde ihm zwar kurtz darauf das Rectorat zu Colberg von denen Capitularen und dem Rath daselbst aufgetragen, allein er schlug es aus wichtigen ursachen aus. Endlich wurde er im jun. an. 1614. den beyden Professoribus Theologiæ Christophoro Pelargo und Johann Heidenreichio adiungirt, zu welcher zeit er das Reformations-werck in der Marck, ingleichen die vertheidigung der Pelargianischen sache über sich genommen. An. 1617. wurde er Professor Theologiæ ordinarius und gleich darauf Doctor. Er bekam einige verdrießlichkeiten mit Johann Behm, Professor Theologiæ zu Königsberg in Preussen. An. 1618. wurde er vom Churfürsten Johann Siegmund zu Brandenburg zum Hof-Prediger nach Preussen beruffen, welches amt er auch, wiewol ungern, eine zeitlang annahme, bis solches ein anderer bekäme. Er wurde aber bald darauf auf den Synodum zu Dordrecht nebst Pelargo abgeschicket, allein er kame nicht weiters als bis nach Franckfurt; dann weilen Pelargus kranck wurde, und über diß andere hindernissen einfielen, als bliebe die reise völlig zurück. An. 1620. muste er abermal mit dem Churfürsten, als Hof-Prediger, nach Preussen gehen, da er dann zu Königsberg abermal mit Behmio in einer disputation in streit geriethe. Wie er in die Marck zurück kame, wollte er zwar seine Profession wiederum zur hand nehmen; allein er muste für ein und allemalen Hof-Prediger bleiben, und seine gehabte Profession seinem bruder Conrado überlassen. An. 1631. begleitete er seinen Churfürsten auf den zu Leipzig angestellten Conventum der Evangel. Fürsten, und hielte nebst den Heßischen Theologis mit den Lutherischen eine unterredung, welches hernach zu vielen streitigkeiten anlas gegeben. An. 1633. wurde ihme nach Pelargi tode die General-Superintendenten-stelle in der Marck angetragen, er schluge sie aber aus, nahme jedoch an. 1637. den titul eines Consistorial-Raths an. Er gienge ferners an. 1640. und 41. mit seinem Churfürsten nach Preussen, und wohnte an. 1645. dem Colloquio zu Thorn bey. An. 1646. begleitete er den Churfürst Friedrich Wilhelm in das Clevische und in den Haag, auch an. 1652. nach Prag. Endlich beschloß er an. 1658. den 27. dec. sein leben. Vid. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1658. *Beemanni* notit. Universit. Francofurt. p. 133.

Bergius, (Conradus) ein bruder des vorigen; wurde an. 1592. nach seines vatters tode gebohren. Den grund seiner studiorum legte er unter seinem bruder, und kame hernach in das Gymnasium nach Dantzig, wurde auch nach einander Hofmeister verschiedener Gräflich- und Hoch-Adelicher söhnen, mit welchen er Teutschland, Franckreich, Niederland und Italien durchreiset hat. An. 1624. bekam er seines bruders Profession zu Franckfurt an der Oder, wurde auch Doctor und Prediger bey der Reformirten kirche, da er dann den anfang zu seinem buch, dessen titul ist, **Grund und haupt-summ des wahren Christenthums**, gemacht hat, welches hernach ein zunder zu vielen streitigkeiten gewesen ist. An. 1629. gieng er nach Bremen, allwo er Professor Theologiæ, wie auch Decanus und Pastor der Collegiat-kirche St. Ansgarii worden, und solchen ämtern vorgestanden bis an seines lebens end, welches an. 1642. erfolget ist. Vid. *Witte*, d. loc. ad ann. 1642. *Beckmann.* d. loc. pag 158. *

Bergius, (Georg Conradus) ein sohn des obgedachten Johannis, gebohren zu Cöln an der Spree an. 1623. Den grund seiner studien legte er im Gymnasio zu Bremen von an. 1638. bis 41. da er schon seines vatters schrift de S. Cœna defendirte. Hierauf liesse ihn sein vatter nach Königsberg kommen, da ihn Rittangelius in Philologia Sacra unterwiese, welches studium er hernach zu Franckfurt unter Reuchelio fortsetzte, und ein Specimen Anti-Rabbinicum verfertigte. Von Franckfurt gieng er nach Leiden, und hörte den Spanhemium, gienge auch auf dessen recommendation mit denen jungen Herren von Owerkerck nach Franckreich. Als er wieder naher haus gekommen, wurde er an. 1650. zu Franckfurt an der Oder Professor Philosophiæ Moralis, an. 1651. Doctor und Professor Theologiæ extraordinarius, an. 1653. ordinarius, an. 1664. Hof-Prediger zu Berlin, und nachmals Consistorial-Rath, allwo er an. 1691. gestorben ist. Vid. *Beckmann.* d. loc. pag. 156. *

* **Bergius**, (Matthias) war den 1. nov. an. 1536. zu Braunschweig gebohren, und bekam nach absolvirten studien in seinem vatterlande einen schul-dienst. Als ihm aber an. 1578. auferlegt wurde, die Formulam Concordiæ mit zu unterschreiben, schlug er solches nicht allein aus, sondern händigte auch dem Ministerio eine protestation darwider ein. Es wurde ihm deswegen angesonnen, daß er entweder öffentlich widerruffen, oder aber den dienst und das land meiden sollte. Er ergriff das erste, und that am XI. sonntage nach Trinitatis an. 1580. vor der öffentlichen versammlung eine widerruffung, nachdem er zuvor Chemnitii predigt vor dem altar kniend angehöret. Allein es waren kaum 2. jahre verflossen, als er seine alte meynungen wieder öffentlich zu vertheidigen anfieng. Deswegen ward ihm angedeutet, daß er unverzüglich das amt, und binnen 8. tagen das land räumen sollte. Er that dieses auch, und kam nach Altorff an. 1582. den 19. may, da ihn sein vetter, Conradus Rittershusius, denen Pflegern der Academie so nachdrücklich recommendirte, daß sie ihm die Professionem Moralium anvertrauten. Er hat seine eigene meynungen daselbst nie ausgebreitet, sondern vielmehr, wie einige muthmassen, aufs neue verlassen. Er ist endlich mit dem ruhm eines gelehrten mannes an. 1592. den 22. aug. gestorben. Seine schriften sind: Grammatica Latina; Carmina Evangelica; Narratio de Synodo Nicæna versibus expositа; Meditationes ex Evangeliis Dominicalibus; Ecclesiasticus illustratus Gr. & Lat. Helmstädt 1580. Lübeck 1591. in 8vo; Aristotelis libri Ethicorum cum notis &c. *Omeisii* gloria Altorfina. *Rittmeieri* antiquitat. Brunsuigenſ. p. 2. *Apini* vit. Philosoph. Altorf. *Hendreich.*

* **Bergius**, (Nicolaus) ein Doctor Theologiæ, General-Superintendent in Liefland, und Pro-Cancellarius der Academie zu Pernau im XVII. sæculo, hat zu Giessen studirt, und eine Exercitationem historico-theologicam de statu ecclesiæ & religionis Moscoviticæ nebst verschiedenen schriften hinterlassen. *Boissard*, icones vir. illustr.

* **Bergmann**, (Michael) ein Pfarrer zu Wollin in Vor-Pommern, und Teutscher Poete, lebte um das jahr 1670. und schrieb Ærarium poëticum, Jena 1661. Landsberg 1674. in 8. de tremenda Mortis Hora, Wittenberg 1664. Lutherum Leonologum, Leipzig in 4. Theatrum & Ærarium Biblicum, Stettin in 8. Neumeister, de Poët. Germ. *Hendreich.*

Bergomas, oder Bergomensis, (Jacobus Philippus) siehe Foresta.

* **Bergomas**, (Bartholomäus) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, daher er auch den zunahmen erlanget, trat allda in obgedachten orden, und war, wie Donatus Calvus in scena letterar. de Bergamaschi meldet, einer von denen besten Historicis seiner zeit. Er hat im XVI. sæculo floriret, und Chronicon à principio mundi ad suam usque ætatem geschrieben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 332.

* **Bergomo**, (Herbordus de) ein Dominicaner-Mönch, aus Ungarn gebürtig, trat aber, nachdem sich seine eltern von dar nach Italien gewendet, zu Bergomo in den orden, und brachte es durch seine gottesfurcht und gelehrsamkeit dahin, daß er an. 1261. zum Bischoff allda erwehlet wurde. Er starb an. 1272. und ließ Tractat. adversus hæreses; Commentarium in 7. Psalmos pœnitentiales; Sermones de tempore. *Sigism. Ferrarius*, hist. prov. Hung. p. 408. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 263.

* **Bergomo**, (Vaganus de) ein Dominicaner-Mönch, aus dem XIV. sæculo, dessen Leander p. 136. und Lusitanus, wie auch Castillus P. II. lib. I. c. 49. ad an. 1323. gedencket. Rovetta aber setzet ihn ins 1319. und Altamura ins 1335. jahr. Laur. Pignon rühmet ihn nicht nur num. 50. sondern leget ihme auch folgende schriften bey, als: Postillas super Pentateuchum, super Josuæ, Judicum librum, super Paralipomenon; Esdram, Nehemiam, Tobiam, Job. Ecclesiasten, Parabolas, Cantica, Sapientiam, Ecclesiasticum, Psalterium, IV. Prophetas majores, super Evangelia & Epistolas Pauli; und Leander füget noch hinzu: Postillas super Ruth, libros Regum & Apocalypsin. Ausser diesen eignet ihm Lusitanus folgende schriften zu: Super 12. Prophetas minores; Summam contra Hæreticos; Librum de Adventu, und Sermones de tempore & de sanctis &c. *Gesner. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 554.

* **Bergomo**, (Petrus de) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, sonst Almaduranus genannt, *Leander*, descript. Ital. nahm in seiner geburts-stadt den orden an, lehrte nach diesem an. 1471. zu Bononien mit grossem adplausu, und war wegen seiner gelehrsamkeit überall in vielem ansehen. Er starb zu Piacenza den 14. oct. an. 1482. und ließ Indicem universalem in omnia Opera Thomæ de Aquino, ingleichen Concordantias locorum Doctoris angelici, quæ sibi invicem adversari videntur, Bononien 1475. in fol. Basel 1478. in fol. Venedig 1497. in fol. Rom 1535. in 4. *Pius*, P. II. lib. IV. p. 433. & P. III. lib. II. c. 7. p. 267. *Fernandez. Altamura. Rovetta. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 863. seq.

* **Bergomo**, (Venturinus de) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, daher er auch den zunahmen bekommen, und woselbst er in den orden getreten, florirte im XIV. sæculo, und predigte in denen vornehmsten städten in Italien. Er brachte einsmal etliche 1000. neu-bekehrten aus Bergomo mit nach Rom, gerieth aber dadurch bey Benedicto XII. zu dem er nach Avignon gereiset war, in verdacht, und muste darüber nach Marneges ins exilium. Doch als acht jahre darauf Clemens VI. Papst worden, welches an. 1342. geschehen, ließ dieser selbigen alsobald seiner vorigen freyheit und würde geniessen, ernennte ihn auch zu einem Prediger bey dem creutz-zuge nach Jerusalem. Er langte auch an. 1346. den 1. mart. zu Smyrna an, hatte aber so viele fatiquen unterwegs ausgestanden, daß er den 28. besagten monats starb. Er soll, wie bey seinem leben, also auch nach dem tode wunder gethan haben. Sein leben hat Joh. Ant. Flaminius beschrieben, welches Leander seinen Viris illustribus p. 238. einverleibet. Man eignet ihm Sermones plures und Epistolas zu. *Acta SS.* tom. III. ad d. 28. *Mart. Leander*, descript. Ital. p. 334. *Pius*, P. I. p. 347. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 621.

Bergstädte, liegen in Ober-Ungarn, zu beyden seiten des flusses Gran, und heissen Schemnitz, Chremnitz, Altsol, Neusol, Königsberg, Puggang und Tyller. Sie sind überaus reich an gold, silber, kupfer, queckſilber, auch andern metallen und mineralien.

Bergstrasse, wird ein schmaler strich landes zwischen Heidelberg und Darmstadt, disseit des Rheins, genennet. Sie hebet sich bey dem kloster Neuburg an, welches eine starcke viertel meile oberhalb Heidelberg, über den Neckar liegt, und erstrecket sich durch Schrießheim, Weinheim, Heppenheim, Bensheim, welches die vornehmste stadt darunnen, bis nach Darmstadt, auf 6. meilen. Freher gedencket ihrer weitläufig, und meldet, daß einige örter darinnen noch von den Römern unter Probo, Gratiano und Valentiniano erbauet worden, und des Nävii, Dosseni, Siricii, Heppii, Basini, ꝛc. heimat bedeuten. Einige sagen, sie sey halb Fränckisch und halb Schwäbisch; welches nicht unrecht ist, weil der strich landes zur lincken seiten des Neckars von Heidelberg an den bergen hin gegen Wieseloch zu die obere bergstrasse genennet wird, und in Schwaben lieget; andere aber, daß sie ein anhang des Fränckenlandes, unten an- und neben dem Oden-wald hergehende, sey. Oden ist das gebürge mit stattlichem holtz bewachsen, und mit vögeln und wildpret versehen; bald darunter ist auserlesener weinwachs, und besser hinab finden sich die schönsten obst-gärten, und in den thälern eine herrliche vieh-weide und zucht. Auf der ebene aber zu beyden seiten giebt es auserlesen getreyde-land und wälder; zwischen diesen allen gehet die landstrasse auf Franckfurt. Es soll diese Bergstrasse vor viel hundert jahren theils zu der Grafschafft Ladenburg, theils zum kloster Lorsch gehöret haben, an welches letztere endlich alles soll gekommen seyn, dem es aber an. 1232. von dem Kayser Friderico II. entzogen, und dem Ertz-Stift Maynz gegeben worden. Als an. 1461. Ertz-Bischoff Diether von Maynz, ein gebohrner Graf von Isenburg, abgesetzet, und an seine stelle Adolph, Graf von Nassau, erwehlet ward, hat jener bey dem Churfürsten Friderico I. zur Pfaltz um hülffe angehalten, der ihm auch neun Maynzische städte einnehmen helffen, wofür ihm Diether wegen der kriegs-kösten, Starckenberg, Heppenheim, Bensheim, Mörlebach, Lorich und alle zugehörungen gegen 100000. gülden an. 1462. zum pfand eingesetzet. Es ist also die Bergstrasse bis auf den Münsterischen frieden in Chur-Pfältzischen händen geblieben, da sie der Churfürst von Maynz an. 1651. wiederum eingelöset. *Trithem.* in chron. Spanheim. & de gestis Friderici I. Chron. Laurishamense. *Hermann.* Megun-

Moguntia devicta. *Freber.* in origin. Palat. P. I. cap. 6. P. II. cap. 5. *Zeileri* topograph. Palat. p. 6. &c.

Berguion und Albion, zwey riesen und söhne des Neptuni, wollten, wie die Poeten fabuliren, verhindern, daß Hercules nicht über die Rhone bey ihrem ausfluß setzen sollte, wurden aber von dem Jupiter mit einem stein-regen überschüttet. *Pomp. Mela*, lib. II. cap. 5.!

Bergwercke, sind diejenigen örter, wo gold, silber, kupfer, eisen, bley, queckſilber, alaun und andere ertze gegraben werden. In Europa, Asia und America sind folgende die merckwürdigste.

In **Franckreich** sind die reichen gold-und silber-gruben auf dem gebürge Saut, die in Languedoc in der Baronie de Regues bey Narbonne, wie auch die in der Provence bey Toulon in dem gebürge Carquaireme vor andern berühmt.

In **Engelland**, und zwar in Cornwall bey Fruw und Pensans, sind köstliche zinn-bergwercke, an welchen orten man auch viel kupfer-und bley-ertze findet. Auf der insul Wight wird silber, kupfer und bley gegraben. An der see-küste gegen Bristol sind gute bley- und kupfer-minen, so aber wegen mangel des holtzes unbrauchbar liegen.

In **Irrland** findet man viel reiche mineralien, absonderlich gegen die nord-seite von Kingsale, selbige brechen in dem vesten gesteine, und haben entweder einen weissen oder gelben mulm zum salband, seynd aber mehrentheils silber-ertze, darunter einige 20. marck und drüber halten; desgleichen brechen auch daselbst kupfer-ertze und schwefel-kiese.

In **Italien**, und zwar in dem Piemontesischen gebürge, unweit der stadt Turin, gegen mittag zu, brechen auf dem allerhöchsten felsen gute kupfer-ertze, wovon eines reich am gold ist. Es befinden sich auch daselbst vielerley gattungen schwefel- und vitriol-kiese, wie nicht weniger einige sehr kobaldigte silber-ertze. In dem thal Vallensasco in dem Mayländischen wird viel gold-kies gebrochen, woraus man das gold mit dem queckſilber ziehet, und dem Grafen Borromeo, als Erbherrn, den dritten und vierten theil davon geben muß.

In der **Schweitz** zeigen sich einige ammerckungen von goldadern auf dem Grünberg, Engelberg und in dem Melchthal in Unterwalden, und wird solches auch von andern gebürgen um so viel mehr gemuthmasset, weil die flüsse Rhein, Aar, Rüß und Emme viel gold-körnlein oder gediegene stuflein gold mitführen. Silber-ertze finden sich auf dem berg Guppen in dem Glarner-Canton, bey Bex in dem Canton Bern, auf den bergen Schnyden, Hoch-und Wolfis-Alp in Unterwalden, ehemals auch auf dem Schnabelberg in dem Canton Zürich, auch in dem Engadin in Bündten, Bognies in Wallis, und andern orten mehr. Eisen-bergwercke finden sich im Müllithal, Haßlithal und Guttenthann in dem Canton Bern, in dem schwartzen Ertzberg in dem Canton Uri, in Melchthal in Unterwalden, bey der Cluß um die Erschwyl in dem Canton Solothurn, im thal Filisur, Scarla, ꝛc. in Bündten, bey Martinach in Wallis, sonderlich aber auf dem berg Guntzen ob Sargans, welches das gröste und älteste ist, allwo auch in dem nicht weit davon gelegenen dorf Flums stahl-mineren zu finden. Kupfer-und bley-ertze sind anzutreffen auf dem berg Fodera in dem untern Engadin und dem berg Puffelorla und Valle Ferrara in Graubündten und in dem Letscher-thal in Wallis.

In **Teutschland** hat sich an. 968. das erste bergwerck auf dem Hartze hervor gethan. Auf dem **St. Andreas-berge** finden sich noch heut zu tage gute silber- und bley-bergwercke, worinnen gediegen silber und rothgüldisch ertz, wovon der centner 80. bis 100. marck silber gehalten, gebrochen wird. An dem **weissen wasser** und der **Sieber** brechen unterschiedliche sorten von silber- und bley-ertzen, auch marcasitische schwefel- und vitriol-kiese. Auf dem **Hahnen-klee** und der **Bockswiese** findet man eiche bley-und silber-haltige ertze; auf dem **Zellerfelde** aber und dem **Clausthale** sind viel reiche bley-und silberzechen. Bey Goßlar ist das Chur-Hannöverische und Braunschweigische gemeinschafftliche bergwerck **Rammelsberg**, welches an. 972. entdeckt worden, worinnen man bley, kupfer und einige silber-ertze, wie auch vitriol- und schwefel-kiese bricht. In dem Meißnischen ertz-gebürge sind die bergwercke um das jahr 1169. aufkommen. Denn als ein saltzfuhrmann aus Goßlar, ein silber-reiches stück ertz in dieser gegend in dem wege gefunden, so kamen einige bergleuthe von Zellerfeld herauf, und entdeckten den unterirdischen schatz in dem revier, wo jetzo Freyberg stehet. Es sind aber die vornehmste Meißnische berg-städte: 1.) **Freyberg**, allwo gewachsen silber, roth- und weiß-güldene, auch fahl-ertze, glantz, kies, kupfer-ertze und zwitter gebrochen werden. Die ausbeute soll an. 1547. auf dem quartal Viti 22428. gülden, und an. 1572. auf dem quartal Crucis 21984. gülden, nachdem man den zehenden, nebst den hütten-und berg-kosten abgezogen, gegeben haben. 2.) **St. Anneberg**, welches bey dem Schreckenberge, wovon die an. 1499. geprägte Schreckenberger den nahmen haben, angeleget worden. Hieselbst gräbt man nicht allein eben dergleichen ertze, wie bey Freyberg, sondern es finden sich auch blaue farben-kobalde. Die erste ausbeute ist allhier an. 1496. gefallen, und hat in den ersten 4. jahren 124838. gülden ausgetragen. 3.) **Schneeberg**, allwo vor zeiten so ergiebige silber-zechen gewesen, daß man an. 1477. eine stuffe ertz gediegenes silbers, 1. lachter breit, und 2. lachter hoch, in der St. Georgen-zeche gegraben, worauf Churfürst Ernestus (einige setzen Hertzog Albrecht) als auf einem tische gespeiset, und daraus nachgehends 400. centner silber schmeltzen lassen. Ja es ist damals das silber allhier in solchem überfluß gewesen, daß man es nicht alle hat vermünzen können, und dahero den gewercken, an statt der ausbeute silber-kuchen geben müssen. Es soll auch ehemals daselbst ein kuxs 24000. gülden gegolten, und nur auf einer zeche ein quartal 33000. gülden ausbeute gegeben haben. Heut zu tage werden hier silber-kupfer-und bley-ertze, wie auch kobalde und wißmuth gegraben. 4.) **St. Georgenstadt und Schwartzenberg**, wobey kupfer-ertze, bley-und silber-glantz, schwefel- und vitriol-kiese, wie auch marcasit gegraben worden; in dem dabey fliessenden Schwartzwasser wird gold-seifen gefunden. 5.) **Marienberg**; die hieben befindlichen silber-bergwercke haben sich an. 1521. hervor gethan, und an. 1540. in dem quartal Trinitatis 113260. gülden ausbeute gegeben. Bey allen jetzt erwehnten berg-städten werden auch eisen-stein und zinn-ertze, und diese sonderlich in menge bey **Altenberge, Eibenstock, Scheibenberg, Wolckenstein** und **Ehrenfriedrichsdorff** gebrochen. Man findet auch daselbst die edelgesteine, topase, diamanten, amethysten, carniole, smaragde, jaspis und dergleichen. Alaun-bergwercke giebt es bey **Belgern** in dem Chur-kreise und selbiger gegend. Die silber in diesem ertz-gebürge sind zwar güldisch, aber nicht scheid-würdig; jedoch haben ehemals die Elbe und Mulda, wie auch die bäche bey Hohnstein, Pirne, Stolpen und Augustburg diesen mangel einiger massen ersetzet; wie dann Churfürst Johann Friedrich eine kette gehabt, die 16te halbe marck gewogen, und aus wasch-golde, so man bey Torgau aus der Elbe gesammelt, verfertiget worden. In dem Böhmischen vorgebürge, der stadt Eger zuständig, findet man ein gut kupfer-bergwerck, welches auch silber und gold mit sich führet. Von hier aus gegen den **Dillenberg** zu sollen in unterschiedlichen brunnen und bädern gediegen gold, granaten und rubinen seyn. Um **Schlackenwalde** herum werden viel zinn-bergwercke gebauet; zu Kuttenberg brechen allerhand silber-und kupfer-reiche mineralien, so vor alters grossen überschuß gegeben. Zu **St. Joachims-thal** werden noch ziemlich reiche silber- wie auch kupfer-ertze und kobald gegraben; der zinn-zwitter und eisen-stein aber thun daselbst das meiste. Zwischen **Commotau** und **Görckau** sind zwey alaun-bergwercke. In Schlesien gab es vor zeiten sehr reiche gold-und silber-bergwercke, absonderlich waren die berg-städte **Goldberg** und **Reichstein** berühmt, bey welcher letztern das goldbergwerck der güldene esel geheissen, siehe **Reichstein**. Heut zu tage wird annoch zu Zuckmantel im Neißischen gold gegraben, zu Reichstein arsenicum, zu Kupferberg kupfer, zu Gieren zinn, und an vielen orten eisen, bley und anders mehr. Desgleichen werden an unterschiedenen örtern allerhand edelgesteine, rubinen, amethysten und smaragden gefunden. In **Hessen** findet man bey **Franckenberg** viel kupfer-bergwercke, bey **Riegelsdorff** aber unterschiedene schiefer-bergwercke, so viel kupfer im schmeltzen geben. Um **Schmalkalden** herum werden die eisen-und stahl-bergwercke starck getrieben. Auch soll man in dem so genannten **Kohlberge** häufig diamanten finden, welche wegen ihres glantzes und härte den Böhmischen gleich streichen. In dem **Chur-Cölnischen** wird bey **Arensberg** eisen-stein gegraben, worinn viel gediegen gold sich mit befindet. In dem **Fürstenthum Anhalt** gegen Hatzgerode zu, sind schon an. 1492. silber-kupfer-und eisen-bergwercke in gutem aufnehmen gewesen, sie sind auch gegen ausgang des XVII. sæculi wieder angetrieben worden, durch schlechte administration aber fast wieder zu sumpf gegangen. In dem **Ilmenauischen** findet sich ein uraltes grosses bergwerck, so den Hertzogen zu Sachsen gemeinschafftlich gehöret, worinnen viel silber-ertz-und kupfer-reiche schiefer brechen. In dem **Mansfeldischen** giebt es viel schiefer-bergwercke, die theils bley und silber, mehrentheils aber kupfer halten, und an. 1199. erfunden worden. In dem **Salfeldischen** sind viele kupfer-bergwercke, wie auch einige zechen, so silber halten, der kobald aber, so bey diesen zechen bricht, verderbt es im schmeltzen, daß sie nicht aufkommen können. Nechst diesen brechen auch daselbst kupfer-haltige schiefer, marcasite und kiese, auch einige kobald-ertze. In **Tyrol** zu Hall, Schwatz und Ratenberg seyn viele silber- kupfer- und bley-bergwercke, welche sich um das jahr 1449. recht angefangen, das ertz aber streichet nicht recht zum gange, sondern bricht fallnester-und nieren-weiß. Der eisen-stein hingegen wird hier in grosser menge gegraben. In dem **Hertzogthum Bergen** gegen Siegen zu ist das uralte silber-kupfer-und bley-bergwerck zum Wildberg genannt, desgleichen seyn um Dencklingen und am Siegestrom reiche kupfer-bergwercke.

In **Ungarn**, worinnen die bergwercke schon an. 750. ihren anfang sollen gehabt haben, sind die berühmtesten bergstädte 1.) **Cremnitz**, woselbst gold, silber, kupfer und andere ertze gegraben werden. Das hiesige gold ist das feinste, und sind daher die Cremnitzer-ducaten berühmt. 2.) **Schemnitz**, allwo gold, silber, bley, glantz und einige kupfer-ertze anzutreffen. 9.) **Alt-** und 4.) **Neusol**, woselbst viel kupfer, auch einige gold- und silber-bergwercke zu finden. Bey

Neusol in dem Herrn-grunde trift man cement-wasser, so das eisen zu kupfer macht. 5.) Um Caschau und Eperies hat man vor zeiten vielerley sorten von gewachsenem silber gefunden, und sich noch jetzo in selbiger gegend reiche bergwercke. In Dalmatien, nicht weit von der stadt Apollonia an dem meer, ist vor zeiten ein bergwerck gewesen, da das ertz, ob es gleich ausgehauen worden, immer wieder gewachsen. Bey den Wallachen sollen auch so gute bergwercke seyn, daß ein einwohner in einem oder zwey tagen eine gantze blase voll goldes waschen kan; aber sie lassen zu solchen bergwercken keinen fremden, und verkauffen ihr flitzsch-gold in Siebenbürgen.

In Norwegen bricht um Christiania herum reich silber- wie auch einiges gold-ertz, wovon jenes viel gediegenes silber mit sich führet. An. 1710. hat der König in Dänemarck viele berg-erfahrne aus Meissen dahin beruffen, um selbige bergwercke in aufnehmen zu bringen.

In Schweden ist in Smaland ein reiches silber-bergwerck, so aber im schmeltzen wegen der kobaldigen speise, so darinne ist, noch nicht hat können zu stande gebracht werden. An dem Solberge sind reiche silber-gruben und schmeltz-hütten, und soll das silber-ertz rein und lauter brechen. Bey dem Mäler-see finden sich unterschiedene eisen- und kupfer-brüche. Bey Krokeck ist ein eisen-bruch, woraus stücke gegossen werden. In dem Dahler-gebürge aber bricht sehr viel reiches und das beste kupfer-ertz, auch wird daselbst eisen in grosser menge, wie auch allerhand sorten von kies gegraben.

In der Tartarey zu Casan sind ziemlich reiche silber- und kupfer-bergwercke, davon aber jene mit kobald, und diese mit eisen sehr vermischt sind. Die dasigen antimoni-wercke sind arm an gehalt. Schwefel, vitriol, wie auch marcasitische kiese findet man da in ziemlicher menge, so dazu gülden sind.

Auf der insul Sumatra in Asien haben die Malleyer oder einwohner das bergwerck Sillidasen Tambania an. 1669. der Ost-Indianischen compagnie abgetreten, welche unsägliche kosten darauf gewandt, und viele berg-erfahrne aus Europa dahin geschickt. Es werden heut zu tage allerhand sorten unter dem alphabet a b c d e und f von dort nach Holland gebracht, wovon das erste 6. auch 7. marck silber hält, jede marck aber im scheiden so viel gold hat, als das silber werth ist. Das andere hält 4. marck, das dritte 2. und ein halb marck, das vierte 1. und ein halb marck, das fünfte 12. loth, das sechste 4. oder 5. loth. Landwärts 6. 8. bis 10. meilen von dem bergwercke der Ost-Indianischen compagnie befinden sich der Malleyer eigenthümliche bergwercke, aus welchen sie täglich eine grosse quantität gediegen gold ausarbeiten, davon manches stück über 10. pfund gewogen, so sie hernach an gedachte compagnie gegen andere waaren verhandeln. Insonderheit ist die gold-grube hinter Songey Capayang vor allen andern berühmt, denn in derselben bricht das gold ganghafftig in einem quarz, führet dabey ein braun mit eisen-schuß vermengtes gestein, davon im centner der gehalt auf 3. marck gold gefunden wird. Dergleichen bergwerck ist noch eines, etwa 8. meilen östlich von Cotatenga. So findet sich auch noch über dieses hier das reiche gold-bergwerck Labou dem Könige von Achem gehörig.

Von den reichen bergwercken in America zeugen die gold- und silber-flotten, so jährlich von hier in Spanien einlauffen. Es sind aber von den dasigen bergwercken diejenigen eigenthums-herren, so dieselbe entdecken, und geben dem Könige in Spanien den fünften theil davon. Die allgemeine direction aber wird gewissen Königlichen bedienten übergeben, welche alle Coracas oder Caciques, das ist, häupter der wilden dazu anhalten, daß sie eine anzahl arbeiter zu den bergwercken anschaffen müssen; aber eben diß ist die ursach, daß diese, so viel sie können, die bergwercke den Spaniern verhelen. Heut zu tage findet man in Peru noch reiche gold- und silber-minen, welches aus den seiffen oder lettigen gängen erstlich gewaschen, hernach mit mercurio vivo, weil es gantz gediegen ist, ausgequicket wird. Auch finden sich in den minen schnee-weisse quartze, worinn das feine gold wie kleine und grosse würffel gantz geschmeidig zu sehen ist. Zu Potosi auf dem berge Arazasson soll das beste silber seyn, wiewol das in dem neuen bergwercke zu Ourures noch vor weit besser soll gehalten werden. Erst an. 1712. fande man ein silber-bergwerck bey Ollachea nicht weit von Cusco, und zwar so reich, daß bey nahem der fünfte theil des ausgegrabenen ertzes silber ware. Und noch viel reicher ware eine andere mine, so dem Salcedo nur eine viertel meile von Puna im berge Hyacota von einer Indianischen maitresse entdecket ward, allwo man gutes und maßives silber recht blatten-weis wegschneiden konnte. Alldieweilen aber die Spanier diesen Salcedo, ob zwar unter der beschuldigung einer vorhabenden empörung, in der that aber aus lediger mißgunst, umgebracht, auch gleich darauf sich wegen gewisser stein-bergwercken erzancket und zu den waffen gegriffen, füllte sich diese mine gleichsam aus göttlicher raache mit wasser an, so daß man selbiges noch vor wenig jahren nicht auszupumpen vermochte. Jedoch als der König des alten Salcedo unschuld erkannt hatte, liesse er dessen hierzu gehabtes recht seinen hinterlassenen söhnen wiederum angedeyen. Man findet auch in Peru queckstlber und perlen, sonderlich in der insul Margaretha, so daher den nahmen hat. In Mexico werden an einem gewissen berge jaspis-steine gegraben, so fast den porphyr-steinen gleichen. Türckisse, smaragde und andere edelgesteine sind hier auch zu finden. In Neu-America auf der insul Pensilvanien gegen der mittags-seite nach Virginien zu am Delawar-fluß, sind felsen, gantz weiß, wie sand-steine anzusehen. Es ist aber dieses gesteine gantz derb, eingesprengt mit einem gelben kies, wenn man dasselbe gelinde röstet, so schläget das gold gediegen aus, woraus in der probe in einem centner 60. marck gold gefunden worden. Ingleichen findet man hier kupfer-ertze, so gantz dunckelbraun anzusehen, von welchen drey centner in der probe zwey centner kupfer halten. Eine gantz sonderbare anmerckung von den silber-bergwercken in Peru finden wir in der reisebeschreibung des Mr. Frezier, welcher erst an. 1712. 13. 14. in Chili und Peru gewesen, daß nemlich das gold von unten aus der erden heraus immer anwachse und fortstosse, so daß es auch andere fremde oder frisch darein gebrachte materien durchdringe, wie dann in Potosi, nachdeme gewisse minen, so vor jahren durch erdbeben eingeschlagen und die darinn arbeitende Indianer samt allem, was sie bey sich gehabt, vergraben, wiederum von neuem geöfnet worden, mitten in dem holtz-wercke und in den gebeinen und hirnschalen der todten cörpern sich silber-adern gefunden haben. Auch wo die unnütze erde, daraus alles metall gezogen worden, auf häuffen zusammen geworffen, eine lange zeit gelegen, solle sich darinnen, wenigst in Peru, wiederum vieles von dem ersten metall antreffen lassen, welches die meynung derer bestärcket, so dafür halten, daß sich die unterirdische cörper nach und nach ändern und verwandeln. Sonsten ist noch denckwürdig, daß als ein stück des bergs Illimanni unfern Paz, auch in Peru, und 80. meilen von Arica, durch einen donner-strahl zerschmettert worden, man in denselbigen berg-stücken reiche gold-adern gefunden; obschon der berg zu allen zeiten mit tiefem schnee bedeckt gewesen: Woraus abermal erwiesen wird, daß die metalle von unten aus der erden herauf getrieben werden, oder sich sonsten darinnen nach der von dem allerweisesten Schöpfer geordneten weise formiren, nicht aber, wie viele bisher gemeynt, von der sonne gezeuget und gleichsam zusammen geschmoltzen werden. *Vallemont*, traité de la baguette divinatoire. *Albini* berg-chr. *Ditmari* chr. *Molter.* Freyburg. chr. *Kentmann.* catal. rer. fossil. Misniæ. Lucä Schles. chron. *Winckelm.* beschr. Hessen. *Beeman.* Anhält. histor. Spangenb. Mansf. chr. *Georg. Agricola*, de re metallica. Hesse, reise-beschr. auf Sumatra. Vogel, Ost-Ind. reise-beschr. *Laet.* Americ. descript. *Dappers* America. *Benzoni* hist. rer. in India gestar. *Author* des neu-eröfneten bergwercks. *Frezier*, voiage du Chili & Perou fait en 1712. 13. 14. *

Berg-Zabern, lat. Tabernæ montanæ, eine alte stadt in der Pfaltz, an dem kleinen fluß Erlebach, eine meile unter Cronweissenburg, etwas vom Rhein, auf der seiten. Die Römer haben diesen und andere örter, so den nahmen Zabern führen, gläublicher massen Tabernas genannt, weilen allda für die reisende und sonderlich zum marsch der trouppen wirthshäuser und losamenter waren, da man gemeiniglich die einkehr zu nehmen pflegte; wie dann auch in Italien selbst viele örter diesen nahmen haben; daher es lächerlich, wann man sagen will, alle diese Zabern haben ihren nahmen daher, weilen allda die Römer wider die Teutschen gelegen, und gleichsam in einer werckstatt gearbeitet haben. Fridericus I. oder der sieghaffte, zu Pfaltz, hat es in dem kriege mit Pfaltzgraf Ludwigen zu Zweybrück und Veldentz an. 1455. über funf wochen belagert, und endlich erobert, aber nachmals Pfaltzgraf Ludwigen wieder gegeben. Daher es auch noch jetzo der Zweybrückischen linie gehört, und zum amt Neu-Chastell gerechnet wird. Churfürst Ruprecht der ältere, hat es an. 1385. Graf Eberharden von Zweybrücken, nebst Hornbach und dem halben theil von Zweybrücken abgekauft, wovon der kauf-brief beym *Lunig.* cont. I. n. 222. steht. Adde *Tollner.* in hist. Pal. p. 57. Der berühmte Medicus, Jacobus Theodorus, hat sich von dieser stadt Tabernæmontanum genannt. *Zeiler* topogr. Palat. p. 16. *

* Beria, eine kleine Spanische stadt im Königreiche Granada an der see-küste. Vor diesem hieß sie Barea oder Baria, und war die letzte, so ehemals zu Hispania Bætica gehörte, lag hinter dem Portu Magno und des Charidemi vorgebürge. *Ptolemæus*, II. 4. Den nahmen soll der ort vor alters, wie *Bochart.* Chanaan I. 35. will, aus dem Chaldäischen bekommen haben, und so viel als grentze bedeuten.

Bericus, ein berg, an dessen fuß die den Venetianern gehörige stadt Vicenza liegt. *Delic. de l'Ital.* VI. p. 126.

Berigardus, (Claudius) war gebürtig von Moulins, und erlangte auf der Universität zu Paris einen solchen ruhm, daß ihn der Groß-Hertzog von Florentz nach Pisa berief, woselbst er 12. jahr die Philosophie docirte; hierauf wurde er zu eben derselben Profession nach Padua beruffen. An. 1643. gab er seinen tractat, Circulus Pisanus seu Opus de veteri & Peripatetica Philosophia in Aristotelis libros Physicorum, & de Cœlo &c. genannt, heraus, über welchen unterschiedene censuren ergangen, weil er darinnen seinen Atheismum merken lassen. Sonst hat er Dubitationes Galilæi Lyncei geschrieben, welche vorher zu Florentz an. 1632. heraus gekommen. Præfat. circulo

circulo Pisano præmissa; *Parckerus*, disput. de Deo & providentia divina. *De Villemandy*, in Scepticismo debellato. *Bayle*. *Hendreich*.

† Dieser Berigardus hieß eigentlich Claude Guillermet, Herr von Beauregard, wiewol er unter seinem Lateinischen nahmen viel bekannter ist. Er war zu Moulins en Bourbonnois den 15. aug. 1578. gebohren. Nachdem er an. 1601. zu Aix in Provence den titul eines Doctoris Philosophiæ und Medicinæ angenommen, ward er erstlich Secretarius bey der Groß-Hertzogin von Toscana, Christina von Lothringen, nach diesem aber an. 1628. Professor Philosophiæ, Mathematum und Botanices, und an. 1640. Philosophiæ zu Padua, und darauf an. 1663. mit tod abgieng. Sein bruder, Johannes von Beauregard, erbte sein vermögen, und wurde an. 1635. vor einen Edlen des Römischen Reichs von 4. vätterlichen und mütterlichen ahnen erkannt. Dieser letztere hatte einen sohn, nahmens Petrus Beauregard, der an. 1645. als Doctor Medicinæ, Hippocratis Aphorismos an tag gegeben. Weil er aber unverheurathet gestorben, so ist endlich der obgedachten sämtliche verlassenschafft einem ihrer jüngern vettern, dem Grafen Nicolao von Beauregard, zugefallen. *Niceron*, mémoir. tom. XXXI.

* **Beringer**, (Michael) J. U. D. und Professor Hebrææ Linguæ zu Tübingen, war an. 1566. den 29. sept. zu Ulbach, zwischen Stuttgard, Canstadt und Eßlingen gelegen, gebohren. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Maulbronn seine schulstudien absolvirt, begab er sich an. 1587. nach Tübingen auf die Academie, woselbst er gleich im folgenden jahre die Magister-würde erhielt. Nachdem er etliche jahre sich noch daselbst aufgehalten, muste er an. 1595. den jungen Printzen Johann Friedrich von Würtemberg unterrichten, wozu ihm der Probst Magirus und Hafenreffer verholffen hatten. Als er ein paar jahr solches amt mit ruhm verwaltet, legte er sich auf die Rechte, und, nachdem er in kurtzer zeit so zugenommen hatte, daß er etliche Disputationes gehalten, ließ er sich an. 1600. den 22. apr. den Doctor-hut auffsetzen, fieng darauf an zu lesen, und nachdem er solches sieben jahr getrieben, erhielt er die Professionem Græcæ, und kurtz darauf Hebraicæ Linguæ. Nachdem er diese ämter mit grossem ruhm verwaltet, starb er endlich den 15. sept. an. 1625. am podagra. Seine schriften sind: Grammatica Græca & Latina, an. 1597. Rhetorica, an. 1596. Meditationes ἀνεκδότοι; Præcepta Linguæ sanctæ & vindicatio vernaculæ versionis Lutheri, unterschiedliche theologische, juristische, philosophische und philologische Disputationes und Tractatus. Mossers erläutertes Würtemb. th. II. 18. p. 294. seqq.

* **Beringer** I. Herr zu Ascanien, wird insgemein Edler Herr des Hartzes genennet. Er soll seinen Hof-sitz auf dem Sächsischen Hartz gegen der Elbe, zu Ascanien gehabt haben. Einige sagen, er sey aus Teutschland nach Italien gekommen, und habe von dem Kayser Theodosio dem jüngern an. 431. den titul Ursini bekommen. *Speneri* sylloge geneal. histor. p. 755. Hingegen sagt Petrarcha, man habe vor an. 524. nichts von denen Ursinern gewußt. Spangenbergs Henneberg. geneal. I. 7. Die historien gedencken eines Gothischen Capitains Alduini, dessen sohn Mundilla an einer bärin brüsten gesaugt, und daher Ursinus genennet worden. An. 588. als die Longobarden Rom belagerten, sollen Primienus und Ursinus, Can Ursini söhne, den Römern tapfer beygestanden, und Spoleto beschützt haben, daher ihnen die Römer schild und wapen, nebst dem bürger-rechte gegeben. Brotufs Anhältische chronick I. 10. Es soll Beringer unterschiedene kinder verlassen haben; die einen hätten das Ursiner geschlechte fortgepflantzt, und der sohn Berntholdus I. den Beringer-stamm in Teutschland. Lucä Grafen-saal, p. 74. seq.

* **Beringer** II. Herr zu Ascanien und Ballenstedt, ein sohn Berntholds II. wurde nach seines vatters tode zum Kriegs-Fürsten erwehlt. König Siegwert in Austrasien fiel ihm in das land, belagerte und eroberte Ballenstedt, weil die Sachsen den tribut von 500. ochsenhäuten nicht liefern wollten, indem sein vorfahr Dagobert ihnen solchen erlassen. *Krantzii* Wandal. II. 17. *Pomarii* Nieder-Sächsische chronick, p. 61. Spangenbergs Sächsische chronick, c. 68. Lucä Grafen-saal, p. 77.

* **Beringer** III. Graf zu Ascanien, Aribo Beringers sohn von der ersten gemahlin, erbte vom vatter die an dem Hartz und der Elbe gelegene Herrschafften. Er folgte Wittekinds exempel, und ließ sich zu Halberstadt taufen, vermuthlich von Hildegein, dem ersten Bischoff daselbst. Carolus Magnus war tauf-zeuge, und ließ ihn Beringer Carl nennen, gab ihm auch den Grafen-titul, und ist er also der erste, welcher den Gräflichen titul von Ascanien geführt hat. Seine gemahlin war Hadmuth oder Harmuth, (welches so viel als Erdmuth heissen soll,) etliche nennen sie Hermela, gebohrne Gräfin zu Henneberg. Die mit ihr gezeugten kinder sind: Hermetes oder Hermann, Waldemar, Beringer IV. und Bertha. *Speneri* syll. geneal. histor. p. 756. Lucä Grafen-saal, p. 80.

* **Beringer** IV. des vorherstehenden sohn, Graf zu Ascanien und Herr zu Ballenstedt, stund Wittekinden treulich wider Carolum M. bey; da er aber zu schwach war, flüchtete er nach Dänemarck. Unterwegens überfiel ihn ein fieber, woran er auch nach vorher empfangener Taufe starb, auf der davon noch heut zu tage genennten Beringer-Heyde. *Spenerus*, syll. geneal. histor. p. 756. Lucä Grafen-saal, p. 80. seq.

* **Beringer**, (Aribo oder Ehrenwerth) ein sohn Vitellonis, aus dem hause Ascanien. Grypho, Königs Pipini in Francken stief-bruder, schloß an. 747. ein bündnis mit ihm wider Pipinum, allein da Grypho besorgte, es möchte übel ablauffen, verglich er sich mit seinem bruder, und ließ jenen stecken, daher Pipinus Ascanien zerstörte, und den Aribo Beringer gefangen nach Franckreich führte. Um das jahr 782. erfochte er nebst Wittekinden den blutigen sieg im Sünthal, da aber die Sachsen sich Carolo M. ergeben wollten, muste er mit Wittekinden in Dänemarck fliehen, bis die aussöhnung erfolgte. *Lambertus Schaffnaburgensis*, de rebus Germ. in Pistorii illustr. vet. script. tom. I. p. 153. *Pontani* histor. Danic. rer. IV. Seine gemahlin war Hasala, Hertzogs Wernekins zu Engersend und Gunhilds, gebohrner Fürstin zu Rügen, tochter, Wittekinds leibliche schwester, nach derselben tode heurathete er Bertham, gebohrne Gräfin zu Henneberg, zeugte aber mit dieser keine kinder. Die kinder von der ersten gemahlin waren Beringer III. und Irmgard. Spangenbergs Sächsische chronick, c. 79. Hennebergische genealogie, lib. VIII. Lucä Grafen-saal, p. 80.

* **Beringhen**, (Jacobus Ludovicus von) Graf von Chateauneuf und du Plessis-Bertrand, Herr von Arnainvilliers und Grez, Ritter des Heiligen Geistes, erster Königlicher Stallmeister und Gouverneur der citadelle zu Marseille, war der andre sohn des hernachstehenden Henrici, von dessen gemahlin Anna du Blé, die ihn an. 1651. den 20. oct. zu Paris gebohren. Er begab sich anfänglich in den Maltheser-orden, ließ aber denselben fahren, als sein ältester bruder an. 1674. vor Besançon das leben eingebüsset, und bekam von Ludovico XIV. nicht nur ein regiment cavalerie, sondern auch, nach dem Nimwegischen frieden, die anwartung auf die charge eines ersten Königlichen Stallmeisters. An. 1688. wurde er der Königin von Engelland, die in Franckreich ihre sicherheit suchte, entgegen geschickt, und den 31. dec. des besagten jahrs mit dem Königlichen Ritter-orden beehret. Hierauf muste er den König, da derselbe wider die Holländer zu felde gieng, und nachgehends den Dauphin in Flandern begleiten. An. 1707. wurde er von einer feindlichen partey, die sich bis an die thore von Paris gewaget, gefangen genommen, und von denen, die ihm nacheilten, etliche meilen von Ham in der Picardie wieder in freyheit gesetzet. Nach Ludovici XIV. tode erhielt er die oberste stelle in der regierung des Reichs, und folgends absonderlich die general-aufsicht über die brücken und dämme. Endlich starb er an. 1723. den 1. may zu Paris, nachdem er fast ein gantzes jahr bettlägerig gewesen. Er war ein grosser freund der Gelehrten, bildhauer, mahler und kupferstecher, deren arbeit er aus dem grunde zu beurtheilen wuste, welches auch die Académie des belles lettres veranlassete, daß sie ihn, als einen Honoraire, in ihre gesellschafft nahm. Seine vortreflichen bücher und rare kupfer-stiche, die er gesammlet, befinden sich vorjetzo in der Königlichen bibliotheck. Von seiner gemahlin und kindern siehe den folgenden articul. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 228. *Memoires* de l'Académie des inscriptions & des belles lettres, tom. V.

* **Beringhen**, (Henricus) Ritter der Königlichen Französischen orden, Ober-Stallmeister des kleinen stalls, Gouverneur der citadelle zu Marseille, war zu anfang des XVII. sæculi gebohren, und erwarb sich durch seine klugheit und tapferkeit einen grossen ruhm. Sein vatter, Petrus Beringhen, war Ober-Bailly und Gouverneur zu Etaples, sein groß-vatter aber Petrus, der aus dem Hertzogthum Cleve gebürtig gewesen, hatte bey Henrico die oberste Cammerdiener-stelle verwaltet. Es setzte sich Heinrich bald in seiner jugend in Ludovici XIII. gewogenheit, und zwar so sehr, daß selbiger bey seiner gefährlichen kranckheit zu Lyon ihm ein geheimnis, welches er jedoch nicht eher, als bis nach seinem tode entdecken sollte, anvertraute; weswegen der Cardinal Richelieu, als er von dieser vertraulichkeit nachricht erhalten, sehr in ihn drang, daß er ihm solches entdecken möchte, und da Beringhen sich dessen beständig weigerte, den König nach dessen genesung nöthigte, demselben den Hof und das Reich zu verbieten. Er begab sich demnach in des Königs von Schweden, Gustavi Adolphi, dienste und wohnte unter andern auch der schlacht bey Lützen bey. Hierauf wandte er sich zu dem Printzen Moritz von Nassau, der ihn zum Capitain der küraßierer machte, welche bedienung er sonst nur Herren von seinem hause zu geben pflegte, und bey dieser gelegenheit gewann der Churfürst Carl Ludwig von der Pfaltz, der in dieser compagnie zugleich mit diente, eine so grosse hochachtung vor ihn, daß er ihn nach der zeit nicht anders als seinen Capitain nennte. Nach des Richelieu tode berufte ihn der König wieder an Hof, und machte ihn zum Ober-Stallmeister des kleinen stalls, da er denn nach dieses Herrn gleichfalls erfolgten absterben die Königin Anna, bey welcher er immerfort in sonderbarer gnade gestanden, in der wahl des Cardinals Mazarin, zu ihrem vornehmsten Minister bekräftigte, nach der hand aber, man weiß nicht aus was ursachen, mit demselben zerfiel, und am eifrigsten mit an seiner entfernung vom Hofe arbeitete, welches ihm auch die Königin, die seine gründe zulänglich fand, nicht übel nahm. Sonst that er bey denen zwischen dieser Printzeßin und dem Parlement sich eräugenden zwistigkeiten derselben einen guten dienst, da er ihren jüngern

Printzen, welchen sie kranckheit halben, als sie aus Paris gezogen, zurücke lassen müssen, unter dem schein eines besuchs auf dem wagen unvermerckt fortbrachte, und ihr zuführte. In denen letztern jahren seines lebens bekam er erlaubnis, sich vom Hofe hinweg zu begeben, und starb an. 1698. im 89. jahre seines alters. Er hatte sich an. 1646. mit Anna du Blé, einer tochter Jacobs du Blé, Marquis von Uxelles, vermählt, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Henricum, Marquis von Beringhen, der an. 1674. vor Besançon erschossen ward. 2.) Jacobum Ludovicum, von dem unten. 3.) Jacobum Balthasarn, der an. 1667. gestorben. 4.) Annam, Aebtißin von Faremontier. 5.) Mariam Claram, die ins kloster gegangen. Jacobus Ludovicus, Marquis von Beringhen, Graf von Chateauneuf, Ritter der Königlichen orden, Ober-Stallmeister und Gouverneur der citadelle zu Marseille, starb den 1. may an. 1723. im 71. jahre seines alters. Seine gemahlin war Maria Elisabeth Fare d'Aumont, eine tochter Ludwigs, Hertzogs von Aumont, die ihm folgende kinder gebohren: 1.) Jacobum Ludovicum II. von dem hernach. 2.) Frantz Carln, Abt von St. Croix zu Bourdeaux, Probst zu Pignans und Archidiaconum zu Melun. 3.) Henricum Camillum, anfangs Maltheser-Rittern und Commandeur zu Pieton, hernach Obersten über ein regiment zu pferd, jetzigen Marquis von Beringhen, Grafen von Cateauneuf in Bretagne, und seit an. 1724. Königl. Ober-Stallmeister. 4.) Annam Mariam Magdalenam, Aebtißin von Pre-au-Mans. 5.) Louisen Charlotten Eugeniam, Aebtißin zu Faremontier, so an. 1726. verstorben. 7.) Olympiam Felicitatem, Aebtißin zu Faremontier. 8.) Mariam Louisen, eine gemahlin Wilhelm Alexanders, Marquis von Vieurpont, Königlichen Lieutenants in dem land von Aunis und Gouverneurs von Charlemont. 9.) N. von Beringhen, eine gemahlin des Marquis von Pezé. Obengedachter Jacob Ludwig II. Marquis von Beringhen, Königlicher Ober-Stallmeister, zeugte mit Marien Louisen Henrietten von Beaumanoir-Lavardin, Henrici Caroli, Marquis von Lavardin tochter, 3. töchter, davon nur eine, Nicolea Louisa, so an. 1728. nach Fermentiers ins kloster gegangen, am leben ist. Er starb an. 1723. in eben dem jahre, in welchem er seines verstorbenen vatters bedienung angetreten. Mémoires de *Puysegur*. Mémoir. de *Motteville*, tom. I.

Beringius, (Vitus) war an. 1617. zu Wiburg in Jütland gebohren, woselbst sein vatter Bürgermeister gewesen. Er legte sich in seiner jugend meistens auf die Lateinische poesie und historie, hatte auch die ehre, daß als er ein carmen von der höchsten glückseligkeit des Hauses Osterreich verfertiget, Kayser Ferdinandus III. ihn in den Adelstand erheben wollte, welchen er aber anzunehmen bedencken trug. Nachdem er 10. jahr in Holland, Franckreich, Italien und Teutschland zugebracht, ward er Professor Poëseos zu Coppenhagen, und bald darauf Königlicher Historiographus, wie auch Professor Historiarum, zu Sora. Er verließ aber diesen letztern ort bald wieder, und begab sich, den studien desto besser obzuliegen, auf sein landguth in Schonen, welches er von dem Könige und einem von Adel, nahmens Tagone Totten, geschenckt bekommen. Als sich die Schweden von Schonen meister machten, boten sie ihm ein jährliches stipendium an, wofern er daselbst bleiben wollte, allein er gieng an. 1661. wieder nach Coppenhagen, woselbst er nicht allein Königlicher Cammer-Rath, sondern auch Assessor bey dem Ober-Hofgerichte worden, und an. 1675. verstorben. Nebst seinen vielen poetischen schriften hat er Florum Danicum verfertiget, welcher erst nach seinem tode an. 1698. heraus gekommen, *Bartholin.* de script. Dan. cum. Molleri hypomn. *Struv.* bibl. hist.

* **Beringius**, (Joachim) ein Doctor und Professor Theologiæ, wie auch zu Pastor Greiphswalde, war an. 1574. zu Stralsund gebohren. Er legte den grund seiner studien zu Lübeck, wo er sich 7. jahr aufhielt, und durch verschiedene gelehrte Specimina Oratoria hervor that. Nach diesem qualificirte er sich auf der Universität zu Greiphswalde zu obigen ehren-ämtern, welche er mit grossem fleiß bis an. 1627. da er gestorben, verwaltet hat. Von seinem leben handelt J. Eberhardus apud Gœtzium in Elogiis Theol. p. 94. seq. weitläuftiger. Er hat einige Disputationes, als: de Jesu Christo Θεανθρώπῳ; de Sacramentis und de Anti-Photinianis hinterlassen. **Von Seelen**, Athen. Lubec. P. I. p. 273.

* **Beringius**, (Johannes) ein sohn des vorigen, war zu Greiphswalde an. 1607. den 23. mart. gebohren, und wurde, nachdem er sich in seinem vatterland auf die Theologie geleget, und zu Franecker und Leiden die Mathematic tractiret, zu Greiphswalde zum Professore Mathematum, wie auch nachgehends zum Doctore und Professore Theologiæ, Pastore und Vice-Superintenten ernennet. Er starb den 16. jan. an. 1658. und ließ ein Collegium Anti-Calvinianum; Adsertiones Philosophicas und viele Disputationes, als: de S. Scriptura; de Fide infantum; de Omnipræsentia carnis Christi; de Descensu Christi ad inferos; de Angelis &c. **Götze**, elog. Theol. **Von Seelen**, Athen. Lubec. P. I. p. 273.

* **Beris**, oder **Peris**, **Puris**, eine Probstey am Vaugesischen gebürge in der Land-Grafschafft Elsaß, welche ehemals unter das kloster Maulbrunn gehörte, nach diesem aber durch vertrag an das Haus Oesterreich und von diesem vermöge des Westphälischen friedens-schlusses an Franckreich kommen ist. Sie soll an. 1144. von Graf Hugen von Egisheim im Elsaß, Graf Ulrichen von Pfyrt, und Graf Ulrichen von Dachsberg gestiftet worden seyn, wie Münsterus berichtet. Hans seelzagende Elsaß.

* **Beris**, oder vielmehr **Baris**, ist ein berg Armeniens, auf welchem nach einiger alten falschen einbildung unterschiedliche leuthe zu zeit der sündfluth entflohen, auch die arch Noä sich daselbst solle niedergelassen haben. Diß ist ferner auch der nahme eines flusses in Cappadocien. *Arrianus*, in Periplo.

* **Berissa**, ist eine in dem Negren-land just zwischen denen städten Gana und Tocrur sich befindende stadt, welche die erste gegen morgen und die andre gegen abend hat. Man zehlet von Berissa bis zu einer und der andern stadt, zehen tag-reisen, dergleichen die Caravanen zu machen pflegen, und eben so viel bis naher Audaghescht, welche selbiger gegen mitternacht lieget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Berkelius**, (Abraham) ein Holländischer Philologus im XVII. sæculo, gab Epicteti Enchiridion und Cebetis Tabulam, wie auch Antoninum Liberalem nebst andern Griechischen schriften mehr mit anmerckungen heraus, er wollte nicht minder eine neue auflage von Stephano Byzantino de Urbibus verfertigen, hatte auch bereits seinen meisten fleiß darauf verwendet, starb aber darüber an. 1688. jedoch hat nachgehends Jacobus Gronovius bemeldtes werck drucken lassen, und des Berkeln neue übersetzung und anmerckungen hinzu gethan. *Hendreich.*

* **Berkeiden**, (Job van) ist ein berühmter von Harlem gebürtiger mahler. Sein vatter wiedmete ihn zu einem buchführer, der sohn aber hatte viel grössere lust zur mahlerey, also daß er endlich erlaubnis erhielt, sich darauf zu legen; hatte auch so guten fortgang, daß er seinem bruder Gerardo eine lust machte, die mahler-kunst gleichfalls zu erlernen. Nach vollendung seiner lehr-zeit ließ er sich zwischen Utrecht und Leiden nieder, allwo er seinen fleiß an landschafften und nach der natur gemachte stücke legte; nachgehends befliße er sich figuren und bauren-versammlungen zu mahlen; Gerardus aber legte sich auf lustige städte, perspective, palläst und kirchen, und insonderheit die aussichten des Heeregracht und Keisersgracht zu Amsterdam; welches breite auf beyden seiten mit kostbaren gebäuden und bäumen besetzte canäle sind. Diese perspective zierte er mit einer grossen anzahl schöner figuren aus. Nachdeme diese zwey brüder in Holland gemahlet hatten, thaten sie eine reise in Teutschland. Sie hielten sich einige zeitlang in Cöln auf, und begaben sich nachgehends auf Heidelberg, allwo der Hof des Churfürsten von der Pfaltz ware. Allda hatten diese zwey mahler gelegenheit, das geräusch und getöß des Hofs alle tag in obacht zu nehmen; insonderheit aber beobachteten sie das gefolg des Churfürsten, so er auf die jagt gienge. Davon machten sie zwey gemählde, allwo man den Churfürsten, seinen Ober-Jägermeister, nebst den vornehmsten Hof-leuthen zu pferd sahe; welche, obwolen sie sehr klein gemahlet waren, dennoch sehr vortrefliche portraits waren und sehr wohl gleicheten. Weilen sie nun das hertz nicht hatten, ihr gemählde dem Churfürsten selbsten anzutragen, stellten sie solches auf einen gang, durch welchen der Churfürst zu gehen genöthiget ward, bestellten auch eine person dazu, welche, im fall sich der Churfürst über den meister dieses gemähldes erkundigte, ihm antworten könnte. Da nun der Churfürst durch diesen gang gieng, verwunderte er sich über diese stück, und fragte alsobald, wem sie zugehörten. Man brachte die zwey brüder vor ihn, welche er sehr gnadig empfienge; bezahlte ihnen ihr gemählde überaus wohl, und verehrte jedem über diß noch eine goldene medaille. Einige zeit hernach kehrten diese mahler wiederum in Holland. Job starb in dem jahr 1695. sein bruder Gerard aber gelangte bis in das 70. jahr seines alters, worauf er unglücklicher weise in einen canal fiel und ertranck. Ein Flammändischer Poet Vondel genannt, machte so gar ein geticht über das gemählde der Heeregracht, woraus man sehen kan, wie hoch solches gehalten worden seye. *Houbracken*, vies des Peintres, III. vol.

* **Berkenhead**, oder **Birkenhead**, (Johannes) ein geistreicher scribent des XVII. sæculi, war eines sattlers, oder nach anderer meynung, eines bier-verkauffers sohn von Northwych in Cheshire, allwo er an. 1615. gebohren ward. Er war anfangs um das jahr 1632. ein aufwarter in dem Oriel-Collegio zu Oxford, unter der aufsicht Humphredi Lloyd, nachmaligen Bischoffs von Bangor, und hielte sich da auf, bis er den gradum Baccalaurei empfangen hatte, worauf ihne Dr. Wilhelm Laud, Ertz-Bischoff von Canterbury, zu seinem Amanuensi machte, und da er mit dessen guten aufführung wohl zufrieden ware, ihm ein diploma Magistri Artium vom 5. oct. 1639. ertheilte. Durch die recommendation eben dieses Prälaten ward er in dem folgenden jahr als Probations-Socius in das Collegium Aller Seelen aufgenommen. Nachdem der einheimische krieg ausgebrochen ware, und das Hof-lager naher Oxford verlegt worden, ward Berkenhead ernennet, um den Mercurium Aulicum zu schreiben, welches ein wochen-blat ware, davon das erste stück den 1. jan. 1642. erschiene, und bis an. 1645. fortgeführet worden. Der zweck dieser wochentlichen schrift ware, den zustand des Königs und des Hofs dem gantzen Königreich kund zu machen. Die geistreiche und aufgeweckte schreib-art, so Berkenhead führte, fande einen durchgehenden beyfall bey denen recht-gesinnten Engelländern. Der König Carolus I. hat ihne deswe-

deswegen auch denen Electoribus anbefohlen, daß sie ihne zum Lectore Philosophiæ moralis erwehlen sollten, welches sie dann auch gethan haben, und ist er, wiewol mit geringem einkommen, bey dieser stelle verblieben bis in das jahr 1648. da ihne die von dem Parlement gesandte Visitatores nicht nur von dieser stelle, sondern auch von dem platz eines Socii entsetzet und vertrieben haben. Er begabe sich darauf nach Londen, und erlitte da öfters viele harte tractamente in gefangenschafften, wegen der treu, mit deren er der Königlichen sache zugethan bliebe. Ubrigens wendete er seinen geist an, jungen Edelleuthen mit gutem rath beyzuspringen, ihnen getichte, lieder und briefe an ihre liebsten zu stellen, und andere kleinigkeiten zu schreiben. Nach wiedereinsetzung Königs Caroli II. ward er krafft ihme ertheilter Königlicher patenten wiedrum zu der Universität naher Oxford gesandt, zum Doctore Juris Civilis gemacht, und an. 1661. wohnte er als Deputirter von der stadt Wilton in Wiltshire demjenigen Parlement bey, welches den 8 may besagten jahrs seinen anfang zu Westmünster genommen hat. In dem nov. 1662. ward er von dem König geadelt, und in dem jan. des folgenden jahrs zum Bittschrift-Meister, an die stelle des als Ambassador nach Spanien abgesandten Ritters Richardi Fanshaw, gemacht. Zu gleicher zeit war er Master of the Faculties, und mitglied der Königlichen Gesellschafft der wissenschafften. Er starb zu Westmünster den 4. decembr. 1679. Er hat in Englischer sprache viele kleine schriften verfertiget, in welchen samtlichen sein lebhafter und satyrischer geist hervor blicket, als: News from Pembroke and Montgomery, or Oxford Manchester'd; Pauls Church-Yard; Libri Theologici, Politici, Historici, nundinis Paulinis (una cum Templo) prostant venales; The Four-legg'd Quaker; &c. Englischer *Bayle.*

Berkhamsted, oder **Barkasted**, Bergamstedum, ein grosser ort in Engelland in Herefordshire, bey Cantelberg, in welchem Berualdus, Bischoff zu Cantelberg, an. 698. ein Concilium gehalten. *Baronius &c.*

Berkley, oder **Berkeley**, eine marckt-stadt, von welcher die umliegende gegend Berkley-Hundred genennet wird, in der Englischen provintz Glocestershire, an der östlichen seite des flusses Severne. Auf dem daselbst befindlichen castell ist der König Eduardus II. ermordet worden. Am meisten ist dieser ort wegen der nachstehenden familie berühmt.

Berkley, oder **Berkeley**, eines von den vornehmsten und ältesten geschlechtern in Engelland, welches seine benennung von dem vorhergehenden ort bekommen. Denselben empfieng zu des Königs Wilhelmi I. zeiten einer, nahmens Rogerius, dessen nachkommen davon im besitz blieben, bis auf einen andern Rogerium von Berkley und Dursley, welcher zu des Königs Henrici II. zeiten ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, und nur eine tochter, nahmens Alix, nach sich ließ. Hierauf geschahe es, daß Robertus Fitzhanding, dessen vatter eines Dänischen Königs jüngerer sohn gewesen seyn soll, und welcher damals an dem Englischen Hofe sehr viel galt, das schloß Berkley, nebst dem titul davon, an sich brachte; und dieser ist es, dessen posterität noch bis auf den heutigen tag solchen geniesset. Nachdem er zugleich mit dem Könige Henrico II. die haupt-kirche zu Bristol, nebst einem kloster daselbst, gestiftet, und an. 1170. gestorben, succedirte ihm sein sohn Mauritius, welcher zu mehrerer bevestigung seines rechts auf Berkley, nicht nur dem Könige Richardo I. 1000. marck zahlte, sondern auch die obgemeldte Alix heurathete, mit welcher er seinen nachfolger Robertum zeugte. Dieser erwiese sich freygebig gegen die Geistlichkeit, und starb an. 1221. Sein sohn Thomas that sich gleichfalls durch allerhand milde stiftungen hervor, und zeugte mit Johanna, einer tochter Ralphs de Somery, Lords von Campden, und einer enckelin Wilhelmi, Grafen von Pembrocke, 6. söhne, nebst einer tochter. Sein ältester sohn, Mauritius, diente anfangs dem Könige Henrico III. mit sonderbarer tapferkeit wider Leoin, Printzen von Wales, machte sich aber nachgehends der rebellion der Baronen theilhafftig, weswegen er gleichwol zuletzt pardon erhielt. Mit Isabella, einer tochter Mauritii von Creoun, eines grossen Barons in Lincolnshire, zeugte er 2. söhne, Mauritium, welcher noch bey des vatters leben in einem turnier umkam, und Thomam, welcher ihm nachfolgte. Dieser diente dem Könige Eduardo I. in seinen kriegen wider die von Wales, ingleichen wider Franckreich und Schottland. Auf gleiche art diente er Eduardo II. und starb an. 1323. Von Johanna, einer tochter Wilhelmi von Ferrers, hinterließ er 4. söhne und 2. töchter. Die 3. jüngsten söhne waren Johann, Lord von Wymundham, Jacobus, Bischoff von Exeter, und Wilhelm. Der älteste, Mauritius, von dem in einem eignen artickul ein mehrers gemeldet wird, ließ 5. söhne: Thomam, Mauritium, Johannem, Eudonem und Petrum. Mauritius diente Eduardo III. mit grossem ruhm, sowol in seinen kriegen, als in der qualität eines Raths, und ist ein stamm-vatter derer Berkeleys von Stoke Giffard in Glocestershire, derer von Berkley-Bruton in Sommersetshire, und derer von Berkley-Baycourt in Kent. Von Johanne stammen die Berkleys von Shropshire her. Der älteste, Thomas, (von dem unten ein besonderer artickul) hatte zum nachfolger seinen sohn Mauritium, einen gleichfalls sehr tapfern Herrn, welcher an. 1369. starb, nachdem er mit Elisabeth, einer tochter des berühmten Hugonis, Lords Spencer, die ihm in dem 8. jahre ihres alters zur gemahlin gegeben worden, 4. söhne gezeugt, wovon sich die 2. jüngsten Johannes und Mauritius, in den Französischen kriegen signalisirt, die 2. älteste aber, Thomas und Jacobus, einer nach dem andern seine successores worden. Der älteste, Thomas, von dem unten ein besonderer artickul handelt, starb ohne männlichen erben zu hinterlassen, und succedirte ihm also seines andern bruders, Jacobi, mit Elisabeth, einer tochter und erbin des Ritters Johann Bloer, erzeugter sohn, gleichfalls Jacobus. Dieser verbrannte an. 1420. bey Milfordhaven 15. schiffe von der Französischen flotte, welche Owen Glendowern zu hülffe war geschickt worden, und 2. jahr hernach ward er nebst andern Pairs zu dem Parlement beruffen, dergleichen auch bey allen Parlementen zu Henrici VI. zeiten geschehen. Er starb an. 1463. und ließ von seiner andern gemahlin 4. söhne und 3. töchter. Die ersten 2. Wilhelm und Mauritius, succedirten ihm; Jacobus ward gefangen, nachmals verrätherischer weise nach Franckreich geschickt, und daselbst nebst dem Grafen von Shrewsbury erschlagen. Jacobus aber, welcher gleichfalls allda gefangen worden, rantzionirte sich, und ward ein stamm-vatter der Berkleys von Worcestershire und von Herefordshire. Der älteste bruder, Wilhelm, stund in solcher gnade bey Eduardo IV. daß derselbe ihm den titul eines Vice-Grafen beylegte. Richardus III. machte ihn zum Grafen von Nottingham; allein er vereinigte sich hernach mit dem Hertzoge von Buckingham wider den letztbesagten König, und nahm die partey Henrici VII. welcher ihm nicht nur vor sich und seine männliche leibes-erben, die würde eines Graf-Marschalls von Engelland, sondern auch a. n. 1489. den titul eines Marggrafen von Berkley ertheilte. Mit Thoma, Vice-Grafen Lisle, gerieth er wegen einiger ländereyen in solche weitläuftigkeiten, daß es zwischen beyden zu einem ordentlichen duell kam, worinnen der Vice-Graf Lisle sein leben verlohr. Im übrigen ließ er von 3. gemahlinnen kein kind, und trat sowol das schloß Berkley als andre Herrschafften an die Cron ab, nur damit sein bruder Mauritius, weil er Isabellam, die tochter eines blossen Alderman von Bristol, nahmens Philippi Mead, geheurathet hatte, von seiner erbschafft ausgeschlossen seyn möchte. Dieser Mauritius hinterließ von ietztgedachter Isabella 3. söhne, Mauritium, Thomam und Jacobum, welcher letztere nur 2. töchter nach sich ließ, die an Englische Ritter verehlicht wurden. Der älteste, Mauritius, ward bey der crönung Henrici VIII. zum Ritter von dem Bade, und nachmals zu dieses Königs Leib-Ritter gemacht, auch an. 1523. in das Parlement beruffen, wobey er aber, weil die alte Baronie Berkley in des Königs händen war, den platz seiner vorfahren keines weges einnehmen durfte. Im übrigen diente er Henrico VIII. in den kriegen wider Franckreich, und ließ kein kind von Catharina, einer tochter des Ritters Wilhelmi Berkley von Stoke Giffard. Also succedirte ihm sein bruder Thomas, welcher in der merckwürdigen schlacht bey Floddon von seinem General, Thoma, Grafen von Surrey, zum Ritter war geschlagen worden. Er starb an. 1532. und ließ zum nachfolger seinen sohn, gleichfalls Thomas genannt. Dieser heurathete Mariam, Georgii, Lord Hastings tochter, und nach deren absterben Annam, eine tochter des Ritters Johann Savage von Frodsham. Die letztere gebahr ihm 1) eine tochter Elisabeth, welche nachmals Thomam Butler, Grafen von Ormond, zum gemahl bekam, 2) neun wochen nach seinem tode, an. 1534. einen sohn Henricum. Dieser ward, nach Eduardi VI. absterben, in den besitz des schlosses Berkley, und der darzu gehörigen ländereyen, nachdem dieselbe 61. jahr bey der Cron gewesen, wie auch in die stelle seiner vorfahren bey dem Parlement wieder eingesetzt. Er lebte bis in das 79. jahr, und hatte 2. gemahlinnen, 1.) Catharinam, eine tochter Henrici Howard, Grafen von Surrey; 2.) Johannam, eine tochter des Ritters Michael Stanhope, und eine wittwe des Ritters Rogerii Townsend. Mit der ersten zeugte er Thomam, welcher einer von den ersten war, die dem Könige Jacobo I. die zeitung von dem tode der Königin Elisabeth brachten, und bey dessen crönung zum Ritter des Bades gemacht ward. Allein er starb noch vor seinem vatter, und ließ von Elisabeth, einem einzigen kinde des Ritters George Carey, nachmaligen Lords Hunsdon, einen sohn Georgium. Dieser succedirte seinem vätterlichen großvatter, und zeugte mit Elisabeth, des Ritters Michael Stanhope tochter, 2. söhne, Carolum, welcher noch bevor er sich verheurathet, zur see verunglückte, da er nach Dieppe in Franckreich segelte, und Georgium. Diesen machte der König Carolus II. zu seinem Rath, und an. 1679. zum Vice-Grafen Dursley, wie auch zum Grafen Berkley. Er starb an. 1698. nachdem ihm Elisabeth, eine tochter Johann Maßingberds von London, gebohren 1.) Carolum, von dem unten; 2.) Georgium, Præbendarium von Westmünster, welcher an. 1694. starb, und von Johanna, einer tochter Georgii Cole aus Devonshire, Elisabethen hinterließ; 3.) Elisabeth, verheurathet an Wilhelm Smith von dem innern tempel zu London; 4.) Theophilam, verheurathet erstlich an den Ritter Kingsmill Lucy, und zuletzt an Robertum Nelson; 5.) Arabellam, verheurathet an den Ritter Wilhelm Poultney; 6.) Mariam, verheurathet an Ford, Lord Grey von Warke, nachmaligen Grafen von Tankerville; 7.) Henriettam; 8.) Arethusam, eine gemahlin Caroli, Lords Clifford von Lansborough, ältesten sohns Richardi, Grafen von Burlington. Der älteste sohn Carolus, ward noch bey seines vatters

ters lebzeiten in das Parlement beruffen. An. 1689. schickte ihn Wilhelmus III. als seinen Envoyé extraordinaire und Gevollmächtigten nach Holland, allwo er bis an. 1695. blieb. Gleich nach seiner zurückkunft bekam er eine stelle in dem Königlichen geheimen Rath. In den jahren 1699. und 1700. war er einer von den Ober-Richtern und General-Gouverneurs in Irrland. Auch ward er der Königin Anna geheimer Rath und Lord-Lieutenant der Grafschafft Glocester. Er vermählte sich mit Elisabeth, einer tochter Baptistä Noels, Vice-Grafen Campden, und einer schwester Eduardi, Grafen von Gainsborough, mit welcher er gezeugt 1.) Carolum, Lord Dursley, welcher an. 1699. in ledigem stande an den kinderblattern starb; 2.) Jacobum, von welchem ein eigner artickul folget; 3.) Henricum, welcher erst bey dem jungen Hertzoge von Glocester, und nachmals bey der Königin Anna, erster Ehren-Page ward; 4.) Georgium; 5.) Mariam, verheurathet an Thomam Chambers von Hanworth; 6.) Elisabeth, verheurathet an den Baronet, Johann Germain von Drayton; 7.) Penelopen, welche in Irrland ledig gestorben. *The Peerage of England*, I. p. 306. II. p. 15. *Heylyn's* help to Engl. history. *The compleat hist. of England.*

* Berkley, (Mauritius) Baron von Berkley, war der älteste sohn des Lords Thomä Berkley, den derselbe mit seiner gemahlin Johanna, einer tochter Wilhelmi von Ferrers, gezeuget hatte. Nachdem er seine tapferkeit in unterschiedlichen feld-zügen an den tag geleget, ward er an. 1317. Richter von Süd-Wallis, und Gouverneur über alle in dieser landschafft befindliche castelle. Eduardus II. gab ihm an. 1321. die aufsicht über das Hertzogthum Aquitanien, und nennte ihn dabey dilectum consanguineum Regis, d. i. des Königs geliebten vetter. Allein, weil er es hernach mit Thoma, Grafen von Lancaster, wider den König hielt, und die güther der beyden Spencer plünderte, so ward alles, was er von unbeweglichen güthern besaß, eingezogen, und er selbst, da man ihn, nebst Mortimern und drey andern, zu einer gütlichen conferentz eingeladen, auf das castell zu Wallingford gefangen gesetzt, in welchem zustande er an. 1326. das zeitliche gesegnete. *The Brit. comp.* tom. I. p. 225.

* Berkley, (Thomas) Baron von Berkley, war der älteste sohn des vorherstehenden, und wurde, gleichwie sein vatter, als ein feind der beyden Spencer, gefangen gesetzet. Nachdem sich aber der schauplatz verändert, erhielt er nicht nur seine freyheit, nebst dem besitz aller vätterlichen güther, sondern auch dieses, daß er den gefangenen König Eduardum II. auf seinem schlosse zu Berkley verwahren sollte. Die höflichkeit, die er gegen diesen unglücklichen Herrn sehen ließ, verursachte, daß er sowol dessen person, als gedachtes sein schloß, der aufsicht Johannis Lord Maltravers und Thomä Gurney übergeben muste. Als nun hierauf an. 1327. die erbärmliche ermordung des besagten Königs erfolgte, ward er gerichtlich beschuldiget, daß er dazu durch die finger gesehen; er bewiese aber seine unschuld, und daß er damals zu Bradly kranck gelegen. Nach diesem diente er Eduardo III. in den Schottischen und Französischen kriegen, befand sich an. 1346. mit in der berühmten schlacht bey Cressy, begleitete den Cron-Printz Eduard in Franckreich, und war an. 1356. in dem treffen bey Poitiers einer von den vornehmsten commandirenden Officiers. Er pflegte in seinem gefolge nicht weniger als 12. Ritter und 24. Esquires zu haben, ein jeder Ritter aber führte 2. diener und einen pagen, und ein jeder Esquire einen diener und einen pagen bey sich. Vor seinem ende machte er viel milde stiftungen, und starb an. 1361. *The Brit. comp.* tom. I. p. 225.

* Berkley, (Thomas) Baron von Berkley, ein enckel des vorherstehenden Thomä, war der älteste sohn Mauritii Berkley und Elisabethä Spencer. Nach seines vatters an. 1369. erfolgtem tode erbte er den titul eines Barons, und ließ sich in den kriegen wider Franckreich, Spanien und Schottland, beydes zu wasser und lande gebrauchen. An. 1402. gieng er wider den Irrländischen rebellen, Owen Glendower, zu felde, und an. 1403. war er einer von den bewahrern der östlichen grentze von Wales. An. 1404. machte ihn Henricus IV. zum geheimen Rath, und zum Admiral, da er denn des besagten rebellen flotte bey Milford-Haven gäntzlich ruinirte. Hiernächst hatte er den ruhm eines grossen liebhabers und beförderers von gelehrten leuthen, und starb an. 1416. Von seiner gemahlin Margaretha, der einzigen tochter des Lords Lisle, Geslardi Warren, hinterließ er nur eine tochter Elisabeth, welche mit Richardo Beauchamp, Grafen von Warwick verehlicht gewesen. *The Brit. comp.* tom. I. p. 226.

* Berkley, (Jacobus) Graf von Berkley, Vicomte Dursley, Baron Berkley von Berkley-Castle, Mowbray, Segarve und Breaus of Gower, Vice-Admiral von Groß-Britannien, war der andre sohn Caroli, Grafens von Berkley, den derselbe mit Elisabetha, einer tochter Baptistä Noel, Vicomte Campden, gezeuget hatte. Er fieng gar zeitig an, als ein Volontair zur see zu dienen, und erwiese sich unter dem titul eines Lord Dursley, den er an. 1699. nach seines bruders tode annahm, in unterschiedenen begebenheiten so tapfer, daß er an. 1701. zum Capitain von dem kriegs-schiffe Sorlings, hernach von dem schiff Lithfield, und endlich von dem schiff Boyne ernennet ward. Dieses letztere commandirte er an. 1704. den 13. aug. in dem treffen bey Velez Malaga, wider die Französische flotte. An. 1705. berief man ihn, in ansehung der guten dienste, welche er seinem vatterlande geleistet, in das Parlement, da er denn den 7. mertz in dem Ober-hause würcklich seinen sitz nahm. An. 1708. erlangte er die würde eines Contre-Admirals von der blauen flagge, befand sich bey dem Admiral Byng, als derselbe die landung des Prätendenten zu nichte machte, und reinigte das Mittelländische meer von feindlichen schiffen; worauf er an. 1709. Vice-Admiral von der weissen flagge wurde. Nach seines vatters tode, der an. 1711. erfolgte, nahm er, als Graf von Berkley, in dem Ober-hause des Parlements seinen sitz, und legte den 22. oct. als Cantzler des Hertzogthums Lancaster, den eyd ab. Hiernächst erhielt er das Gubernament von der Grafschafft Glocester und der stadt Bristol, ward auch nicht lange hernach würcklicher Admiral von der rothen flagge, und Königlicher geheimer Rath. An. 1714. hatte er die ehre, den neuen König Georgium I. mit einer escadre kriegs-schiffe aus Holland nach Engelland zu begleiten, welcher ihn nicht nur in seinen bedienungen bestätigte, sondern auch an. 1717. zum Ober-Commissario der Admiralität und Ritter des Hosenbandes machte. An. 1719. muste er, nebst dem Admiral Norris, die Schottländischen küsten bedecken, als der Prätendent, durch vorschub des Spanischen Hofes, mit einer landung schwanger gieng. An. 1733. ward er nach des Vicomte Torrington, Georgii Byng, tode, Vice-Admiral von Groß Britannien, wie auch Commendant en chef von allen Königlichen flotten, und gesegnete an. 1736. das zeitliche. Das erste mal vermählte er sich mit einer tochter Caroli, Hertzogs von Richmont, und nach deren tod mit der verwittibten Gräfin von Herrford, und hinterließ einen einigen sohn, mit nahmen Augustus. *The Brit. comp.* tom. I. p. 229.

Berkley, oder Berkeley (von Stratton) eine neben-linie von der nächst vorhergehenden, welche gleichfalls unter den Pairs von Engelland einen platz hat. Der Ritter Johann Berkeley von Bruton ward von dem Könige Carolo I. zum Hofmeister seines jüngern Printzen, nachmals Jacobi II. gemacht. Zu anfange der zwischen dem jetztbesagten Könige und dem Parlement entstandenen uneinigkeit ergriff er vor jenen die waffen, und wiewol er deswegen eine zeitlang gefangen sitzen muste, so brachte er dennoch an. 1642. bey erscheuer gelegenheit einen ansehnlichen succurs von kriegs-munition zum dienst ihrer Maj. aus Holland nach Engelland. Nach diesem ernennte ihn der König zu seinem General in Cornwall; da er denn nebst dem Ritter Ralph Hopton unterschiedene vortheile über die widrige partey erhielt, insonderheit bey Bradock, Saltash, Launceston, und Stratton, ingleichen zu Modbury in Devonshire. Die stadt Exeter brachte er durch eine rechte belagerung unter des Königs botmäßigkeit, und trieb die unter Roberti, Grafen von Warwick, commando bey Topsham befindliche feindliche flotte tapfer zurück; worauf ihn Carolus I. zum Gouverneur von Exeter, und zu seinem General in Devonshire erklärte. In ansehung solcher dienste machte ihn Carolus II. an. 1659. den 19. may, zu Brüssel zum Baron von Engelland mit dem titul eines Lords Berkley von Stratton. Nachgehends war er an. 1670. bis 1673. Lord-Lieutenant von Irrland, und darauf eine zeitlang Ambassador in Franckreich. Er starb endlich an. 1678. als ein eyfriger Catholicke. Er hatte sich verheurathet mit Christiana, einer tochter des Ritters Andreä Riccard, Präsidenten von der Ost-Indischen compagnie, und einer wittwe Henrici, Lords Kensington, mit welcher er, nebst einer an den Ritter Dudley von Hawstede verheuratheten tochter, Anna, 4. söhne gezeugt, 1.) Carolum, welcher in dem Mittelländischen meer, unverheurathet, mit tode abgieng, 2.) Johannem, seinen nachfolger. Derselbe ward Admiral von der flotte, Colonel von dem andern regiment der Königlichen Mariniers, und erster Cammer-Juncker des Printzen Georgii von Dänemarck. Er heurathete Johannam, eine tochter des Ritters Johann Temple von East-Sheen, von welcher er aber nur eine tochter bekam, die jung starb; 3.) Mauritium, der gleichfalls in seiner jugend das zeitliche gesegnet; 4.) Wilhelmum, welcher an. 1697. seinem bruder Johanni succedirte und mit des vorgedachten Ritters, Johann Temple, andrer tochter, Francisca, 3. söhne und 4. töchter gezeugt, nemlich Johann, Wilhelm, Carl, Johanna, Francisca, Barbara, und Anna. *Peerage of England*, P. II. p. 98. *The. Brit. comp.* tom. I. p. 432.

* Berkley, (Wilhelm) von guter familie aus Engelland, reisete an. 1630. in verschiedene länder, und an. 1646. in Virginien. Nachgehends war er daselbst von an. 1660. bis 1677. Gouverneur, da er nach Engelland zurücke gieng. Er starb an. 1677. und hat ausser einigen comödien eine beschreibung von Virginia und von deren einwohner gesetzen in Englischer sprache geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Berlamont, siehe Barlamont.

Berland, (Petrus) genannt der selige, oder Beatus, war zu Medoc von armen und geringen eltern gebohren, wurde anfangs Canonicus, und hernach an. 1430. Ertz-Bischoff zu Bourdeaux. Er wollte die sanctionem pragmaticam nicht annehmen, und weil er selbst die studia liebte, half er dazu, daß die Universität zu Bourdeaux aufgerichtet wurde. Übrigens war er in der Theologie und Historie wohl erfahren, und sagt man, daß er daselbst an einer kirchen-chronicke gearbeitet. Zu seiner zeit kam die stadt Bourdeaux unter Caroli VII. botmäßigkeit. Er starb hierauf an. 1453. und erhielt an. 1481. König Ludovicus XI. Commissarios von Sixto IV. welche wegen seines lebens und seiner wunder denselben einziehen sollten. Doch wurde an. 1483. durch den tod des Königs diese canonisation unterbrochen, und muste [illegible] gute

gute mann nur Beatus, das ist ein halb heiliger bleiben. *Lurbeus*, de vir. illustr. Aquitan. *Sammarth.* Gall. *Spond.* A. C. 1453. n. 20. &c.

Berlanga, Verlanga, lat. Berlenga, Veleranica, eine kleine stadt in Alt-Castilien, in dem gebürge la Sierra d'Urbion, führet den titul einer Grafschafft.

* **Berlaymont**, (Philippus de) ein Jesuite, welcher zu Huy im Lüttichischen an. 1576. gebohren, und den 11. sept. an. 1637. in seinem vatterlande gestorben, hatte Paradisum puerorum, Douay 1618. in 8vo, Cöln 1619. und Bibliothecam moralem geschrieben. *Alegambe.*

* **Berlebeck**, ein flecken in der Grafschafft Lippe, in Westphalen, zur lincken des flusses Wehra, dem schloß Valckenburg gegen über gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 121.

Berleburg, ein grosser flecken in der Wetterau, am fluß Eder, 4. meilen von Dillenburg, nordwärts gelegen, gehört den Grafen von Witgenstein-Berleburg, welche allda ein schönes schloß zu ihrer residentz erbauet haben. Siehe **Sayn** und **Witgenstein**, Grafen.

* **Berlendius**, (Julius) ein berühmter Doctor Juris aus Bergomo, wo er von adelicher familie war, hielt sich lange zu Rom auf, und bediente verschiedene wichtige ämter, wurde darauf von Innocentio X. den 6. oct. an. 1653. zum Bischoff von Belluno gemacht. Er brachte sofort das Seminarium, welches sein vorfahr Julius Contarenus angefangen hatte, zu stande, und würckte demselben von Alexandro VII. eine pension zu beständigem unterhalt aus. Anno 1662. da der krieg in Candia am meisten wütete, begab er sich nach Venedig, und wurde nebst seinem bruder Camillo unter die Patricios aufgenommen. Nach seiner zurückkunft verwaltete er sein Bißthum mit aller sorgfalt, hielte verschiedene Synodos, und ließ seine freygebigkeit zum aufnehmen der kirche hin und wieder sehen, wie er denn nach seinem zu Bergomo an. 1693. den 21. oct. erfolgten tode 40000. stück ducaten hinterlassen, welche alle ad pias causas angewendet werden müssen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. pag. 168. seq.

Berlenga, lat Erythia, eine insul im Atlantischen meer, 2. meilen von der küste von Estremadura, und ungefehr 10. Französische meilen über den einfluß des Tagi gelegen. Ein wenig nach norden zu sind noch viel andere kleine insuln, welche insgesamt die Berlings-insuln genennet werden.

Berlepsch, Berlips, ein Adeliches, Freyherrliches und Gräfliches geschlecht, welches zu erst in Mähren, und an den Ungarischen grentzen soll gewohnet, und den nahmen Bernewizko geführet haben. Zu Kaysers Henrici IV. zeiten hat es sich in Nieder-Sachsen, und nachgehends in Hessen niedergelassen, woselbst es an. 1370. an der Werre das schloß Berlepsch erbauet, und das Erb-Cämmerer-amt in Hessen erhalten. Johannes, Commendant auf dem schlosse zu Würtzburg, brachte Lutherum bey seiner rückreise von Worms in sicherheit. An. 1589. starb Erich Volckmar, Chur-Sächsischer geheimer Rath, Ober-Hofrichter zu Leipzig, und Ober-Hauptmann in Thüringen. Sein vatter Sittich, der an. 1544. gestorben, und bey 3. Churfürsten zu Sachsen geheimer Rath gewesen, hat sich in unterschiedenen Gesandtschafften und sonsten dermassen wohl aufgeführet, daß sich Kayser Maximilianus II. auf dem Reichs-tage verlauten lassen, er wollte wünschen, daß er seinen gantzen Reichs-Rath mit dergleichen tapfern leuthen besetzen könnte. Sein bruder, Curth Thilo, war Chur-Sächsischer Ober-Aufseher in der Grafschafft Mansfeld. Otto Wilhelm lebte an. 1647. als Chur-Sächsischer geheimer Kriegs-Rath und Obrister. Wilhelm Ludwig, Graf von Berlepsch, zeugte mit Maria Gertrud, (von der hernach) 1.) Petrum Philippum, welcher anfangs von dem Könige in Spanien eine reiche Präbende in Sicilien bekam, an. 1697. aber Kayserlicher Reichs-Hof-Rath wurde. 2.) Sittich Herbalden, welcher bey dem Kayser Josepho Cämmerer ward, und sich an. 1698. mit einer von Stadian vermählte. Otto Heinrich auf Teuchern, war an. 1714. Amts-Hauptmann zu Leipzig, Assessor des Ober-Hofgerichts daselbst, wie auch Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath, Kreis-Steuer-Einnehmer des Thüringischen Kreises, und Canonicus zu Naumburg. *Mulleri* annal. *Seckend.* Lutheran.

Berlepsch, (Maria Gertrud, verwittibte Gräfin von) war eine tochter Wolfs von Guttenberg, und wurde mit Wilhelmo Ludovico Grafen von Berlepsch vermählt, aber durch seinen bald erfolgten tod im kriege im 19. jahr ihres alters in wittwenstand versetzet, worauf sie bey der Ertz-Hertzogin Mariana, des letzt-verstorbenen Churfürsten von Pfaltz, damaligen Chur-Printzen Johannis Wilhelmi erstern gemahlin, als zweyte Fräulein-Hofmeisterin aufgenommen wurde, welche stelle sie bis an den tod gedachter Chur-Printzeßin, so an. 1689. erfolget, bedienet, da sie von dem Churfürsten von Pfaltz, des Pfaltzgrafen Caroli Philippi erstern gemahlin, einer verwittibten Marggräfin von Brandenburg, und gebohrnen Fürstin von Radzivil, dieselbe nach Neuburg an der Donau zu führen, als Ober-Hofmeisterin zugegeben ward. Als aber an. 1690. jetztgedachten Pfaltzgrafen schwester Maria Anna dem König Carolo II. in Spanien vermählet ward, wurde sie zu ihrer Fräulein-Hofmeisterin angenommen, gieng mit ihr nach Spanien, und bediente sie mit gröster treu und aufmercksamkeit, weswegen sie der König zur Donna d'honore der Königin machte, welche hohe ehren-stelle sie 12. jahr bekleidet, beständig die Königliche gnade erhalten, und dem Hause Oesterreich bey der zuletzt überhand nehmenden Französischen faction getreue dienste geleistet, dabey aber auch als eine Königl. favoritin grosse schätze gesammelt; da aber der König Carolus II. den 1. nov. an. 1700. starb, begab sie sich mit ihrem reichthum alsobald aus Spanien, kaufte von dem Hertzog von Croy die freye Reichs-Herrschafft Müllendonck, und wäre am Kayserlichen Hofe zur Donna d'honore erklärt worden, wenn nicht des Kaysers Leopoldi tod an. 1705. darzwischen kommen wäre. Hierauf suchte sie ihr in der Neustadt zu Prag vor Fräulein von stande erbaute und fundirte weltliche Englische Stift, darinnen sie die erste Gefürstete Aebtißin seyn wollte, zu stande zu bringen, erhielt auch von dem Kayser Josepho den 22. sept. an. 1706. aus der Reichs-Cantzley die confirmation mit einer anhängenden güldenen bulle, daß dieses neuerrichtete freye weltliche Englische Stift, zu einem Kayserlichen freyen Stift, gleich Essen, Buchau, Ober- und Nieder-Münster in Regenspurg gemacht, und sie und alle ihre nachfolgende Aebtißinnen zur Reichs-Fürstin erhoben ward. Von ihren kindern siehe den vorhergehenden artickul.

Berlich, (Burchard) war an. 1605. zu Tautenburg in Thüringen gebohren, woselbst sein vatter Amtmann gewesen. Er gieng an. 1620. nach Jena, und legte sich mit solchem fleiß auf die Rechte, daß er schon an. 1624. freyheit bekam, collegia zu lesen. Von hier begab er sich nach Leipzig, und hatte daselbst das glücke, daß er an. 1632. Rathsherr und nachgehends Stadtrichter wurde. An. 1637. schickte ihn das Raths-Collegium nach Dreßden, da ihn der Churfürst nicht allein bey sich hielt, und zu seinem Rath und Cammer-Secretario ernennte, sondern sich auch seiner geschicklichkeit in wichtigen verschickungen bediente. An. 1651. ward er zum Hof-Rath, und als er an. 1652. mit dem Churfürsten zu Prage war, von dem Kayser zum Comite Palatino gemacht. Er starb an. 1670. Seine schriften sind de Jure noverc.; de Condict. furtiv.; de Justitia; de Æqualitate collect.; Synopf. Juris; Commentar. über die peinliche halsgerichts-ordnung Caroli V. *Freheri* theatr. erud.

Berlichius, (Matthias) ein bekannter Sächsischer Jurist, ward an. 1586. zu Schkölen in Thüringen gebohren, und starb als J. U. D. und Practicus in Leipzig an. 1638. Er hat Conclusiones practicabiles secundum constitutiones Saxonicas, it. Decisiones aureas hinterlassen. *Simon*, biblioth. des auteurs de Droit tom. I.

Berlin, die vornehmste stadt in der Marck Brandenburg, liegt in der Mittel-Marck an der Spree, und ist die residentz des Königs in Preussen. Bey ihrem nahmen mag man entweder gleich anfangs, da man ihr denselben gegeben, oder nachgehends, da sie ein wapen bekommen, auf das wort bär gesehen haben, denn sie führt einen bär im wapen. An. 1106. hat sie diesen nahmen schon gehabt, wie man aus einem vergleich, den sie mit denen von Potsdam wegen des fisch-fangs in der Havel gemacht, sehen kan. An. 1140. ist sie von Marggraf Albrecht dem Bären vergrössert, und mit mauren umgeben worden. Marggraf Friedrich, welcher zu Tangermünde residirt, hat wegen einer unruhe der Berlinischen bürgerschafft angefangen in Berlin zu wohnen, welche wohnung hernach nach Cöln verlegt worden, denn so heißt das andere haupt-theil von Berlin jenseits der Spree, wahrscheinlich von den colonis, wie man die bauren-höfe zu nennen pflegt, die über diesen fluß lagen, und zur ersten erweiterung der stadt anlas gegeben. Churfürst Joachim II. hat an. 1540. einen theil des residentz-schlosses erbauet, den andern aber hat Johann George an. 1595. und nach ihm Joachim Friedrich hinzugethan. Churfürst Friedrich Wilhelm hat an. 1658. angefangen die stadt besser zu bevestigen, und dabey zu vergrössern, indem er den so genannten **Friedrichswerder** und **Neu-Cöln** mit darein gefaßt. Zu diesen stücken innerhalb der fortification kam hernach 1.) ausserhalb an derselben gegen abend die **Dorotheen-stadt** oder **Neustadt**, welche Churfürst Friedrich Wilhelm seiner andern gemahlin zu gefallen angelegt, und nach ihrem nahmen genennet, auch in der mitte längs durch eine breite allée von 6. reihen linden-bäumen pflantzen lassen, und mit einem wasser-graben umgeben. Weiter hin 2.) gegen mittag hat König Friedrich die **Friedrichsstadt** mit schönen breiten strassen und gassen angelegt. Unter welchen eine, so mit ihrer länge durch die Dorotheen-stadt und Spandauer-vorstadt gehet, und eine gantze Italiänische meile regulier lang ist. 3.) Gegen mittag und morgen liegen die Cölnische vorstädte, in deren erstern auch eine lange strasse mit linden bepflantzt. 4.) Ist gegen morgen die Stralauer-vorstadt; weiter gegen mitternacht 5.) die St. Georgen-vorstadt. Gegen mitternacht und abend 6.) die Spandauische vorstadt. Daß also Berlin innerhalb der fortification aus drey theilen, ausserhalb aber aus sechs theilen bestehet, welche innerhalb einer linie, auf beyden seiten des flusses liegen, und der stadt ein schönes ansehen machen. Das Königliche schloß hat König Friedrich, und König Friedrich Wilhelm gantz neu aufführen lassen, daß von dem alten nur die äussere wasser-seite, und der bau zwischen beyden schloß-höfen, nebst einigen gebäuden noch übrig. Im Königlichen schloß ist 1.) die Königliche bibliotheck, welche mit der Spanheimischen vermehret worden, doch so, daß diese, wenn sie auch künftig näher zusammen kommen sollten,

ihre

ihre eigne zimmer, ihren nahmen vom Herrn von Spanheim, und ihren besondern Bibliothecarium behalten soll. 2.) Die kunst-cammer. 3.) Die antiquitäten- und medaillen-cammer. Am ehemaligen lust-garten, jetzt grünen vorplatz am schloß, liegt jenseits dem wasser das zeughaus, hinter demselben das gießhaus, und vor demselben des Gouverneurs haus. Bald an der Spree hinauf ist der packhof an der schleusse, da alle waaren zu wasser und zu land abgeladen und veracciset werden. In der Dorotheen-stadt sind gleich beysammen des verstorbenen Marggraf Philipps haus, gegen über der Königliche stall, mit grossen höfen, über dessen vordern gebäude die Academie der künste, als der Architectur, Pictur und Sculptur, auf dem hinter-gebäude aber, der Societät der wissenschafften ihre zimmer, und über diesen das Observatorium als ein thurm erhaben, samt dem jetzt dazu gehörigen Theatro Anatomico in dem pavillon des stall-gebäudes gegen abend. In den bastionen der stadt sind zu mercken: zur lincken hand des Dorotheen-städter-thors, der jagt-hof, zur rechten am zeughaus das Laboratorium der feuerwercker, mit vielen bomben-kugeln- und granaten-hauffen. Beym Spandauer-thor an, das pulver-magazin; weiter hin des Commendanten haus, beym Königs-städter-thor das ehemalige hetz-haus, beym Stralauer-thor das neue korn-magazin, zu diesem thor herein ist gleich das Friedrichs-hospital. In der kloster-strasse das lager-haus, worinnen ehemals die Ritter-Academie war, nebst andern schönen gebäuden, sonderlich die Parochial-kirche mit dem glocken-spiel. Unter den brücken ist die so genannte lange brücke mit der ährnen statua des Churfürst Friedrich Wilhelms zu pferd wohl zu sehen. Der mühlen-damm aber ist mit mühl- und kram-gebäuden auf beyden seiten so besetzt, daß er keiner brücke, sondern einer bebauten strasse gleich sieht. Es sind bey 20. kirchen in diesen vorerzehlten städten und vorstädten, davon haben die Reformirten den Dom und die Parochial-kirche in der stadt gantz allein, und die kirche auf dem Werder und Friedrichs-hospital mit den Lutheranern gemeinschafftlich, auch also die kirche in der Friedrichs- und Dorotheen-stadt. Die Lutheraner haben in Berlin für sich allein die Nicolai- Marien- Kloster- Hospital- oder Heil. Geist- und Garnison-kirche. In Cöln die Peters- und die kleine Gertraut-kirche, auch in den andern vorstädten die kirchen. Die Franzosen haben eine kirche in der Friedrichstadt, und eine auf dem Werder an der Teutschen. Unter den schulen sind 5. Gymnasia die vornehmsten: 1.) Das Königliche oder so genannte Joachimthalische, mit einem herrlichen gebäude und Convictorio, die lehrende desselben sind alle Reformirt, und führen fast alle den Professor-titul. 2.) Das Kloster-Gymnasium, so zugleich als eine land-schule angelegt, darinnen die lehrende Lutherisch, wie auch 3.) die im Cölnischen sind. 4.) Das Friedrichswerderische, so nur einige Lutherische Præceptores hat. Das 5.) aber ist das Französische. *Script. Brandenb.*

Berlingen, siehe **Berchlingen**.

* **Berlingerius**, (Carolus) der 46. Ertz-Bischoff zu St. Severina, war aus einer der vornehmsten adelichen familien zu Crotone. Nachdem er zu Neapolis die Rechte erlernet, legte er sich hernach aufs advociren. Allein er wurde der weltlichen händel bald überdrüßig, nahm dahero den geistlichen stand an, und gieng nach Rom, woselbst er nach einiger zeit bey dem Cardinal Caraffa Auditor, und endlich von Innocentio XI. zur obigen hohen würde an. 1679. erhoben wurde, welche er bis an. 1719. da er den 5. jan. in seinem 65. jahre gestorben, mit grösstem ruhm verwaltet hat. Dieser ist auch bey denen auswärtigen so groß gewesen, daß bey damaliger Constitutions-sache die Französischen Bischöffe sich seines guten raths schriftlich bedienten. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 491. seq.

Berlinicken, eine kleine stadt in der Neumarck, hart an den Pommerischen grentzen.

Berlips, siehe **Berlepsch**.

Berlo, ein altes geschlecht in dem Stifte Lüttich, welches anietzo den Gräflichen titul führet. Johann de Berlo, Canonicus, wird an. 1244. in einem diplomate, welches Graf Heinrich von Anhalt dem Stift Coßwig ausgehändigt, als zeuge angeführt. An. 1667. war ein Baron von Berlo Commendant zu Dendermonde, und eben diese charge bekleidete an. 1702. einer von dieser familie in der citadell zu Lüttich, als sie an die Franzosen übergieng. Sein bruder, Franz Ego, war um dieselbe zeit Canonicus zu Lüttich. An. 1702. starb eine Gräfin von Berlo zu Brüssel, im 102. jahre ihres alters, und an. 1713. war ein Graf von Berlo Bischoff zu Namur. *Beckman.* Anhält. historie, P. III. p. 315. **Einleit. zur heut. histor.** lib. II.

* **Bermelius**, (Bartholomäus) war zu Witzleben, einem dorfe bey Arnstadt, gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, zu Arnstadt Conrector, hernach Diaconus und Archidiaconus, und endlich Superintendent zu Sondershausen. Als er allhier seine anzugs-predigt that, entstund eben ein grosser brand, welcher die kirche, darinnen er predigte, und fast die gantze stadt verzehrte, da er auf der cantzel vor schrecken in eine ohnmacht sanck, auch bey dem allgemeinen schrecken, da ein jedes nach dem seinen gelauffen, liegen geblieben, und verbrannt wäre, wo es nicht der Kirchner gewahr worden, und ihn von der cantzel gebracht hätte. Er starb den 11. sept. an. 1625. und hat Explicationem sanctissimi Nominis Jesu, in 34. Predigten, Jena 1621. und Meditationes Sacras geschrieben, auch die Gräflich-Schwartzburgische kirchen-ordnung mit verfertiget. **Unschuldige nachrichten.** *Hendreich.*

Bermudes, lat. Summeriæ, oder æstivæ insulæ, viel kleine insuln in Nord-America, auf dem Mar del Nord, nicht weit von Virginien gegen osten gelegen, welche allesamt den Engelländern gehören. Den nahmen haben sie von Johann Bermudo, einem Spanier, der sie entdecket hat. So bald die Spanier hievon nachricht erhalten, waren sie durch Fernand Cameln, wiewol vergebens, bemühet, an. 1522. eine colonie daselbst aufzurichten, weil sie verspürten, daß ihre flotten, wenn sie durch die strasse Bahama zurück nach Spanien kehrten, diese insuln schwerlich umfahren könnten. An. 1593. litte Barbotiere, ein Französcher Capitain, daselbst schiffbruch, doch kamen von den seinigen 26. personen davon, darunter auch ein Engelländer, nahmens Heinrich May, welcher eine beschreibung von diesem schiffbruch heraus gegeben. Endlich als an. 1609. George Sommer, ein Engelländischer Ritter, durch sturm an die Bermudes angetrieben worden, und hernach einige von seinen leuthen wieder nach Engelland kamen, nennten sie diese insuln wegen ihrer bequemen lage nach ihrem Capitain die sommer-insuln. Es wurde deswegen beschlossen, eine colonie daselbst anzulegen, und an. 1612. schickte eine compagnie Edelleuthe und kaufleuthe, 60. einwohner unter dem commando des Richard Morus dahin, welche innerhalb drey jahren einige vestungen baueten. An. 1616. kam Daniel Tucker mit einwohnern allhier an, ließ aus den nahe gelegenen ländern korn dahin führen, das land anbauen, auch baume und toback pflantzen. Ihm folgete an. 1619. Buttler mit 500. personen, welcher derselben bereits eben so viel da antraf; worauf diese insuln in 8. stämme ausgetheilet worden, und haben sich die Engelländer darauf so sehr vermehret, daß man an. 1623. schon 1500. familien gezehlet. An. 1622. wurde Johann Bernhard dahin geschickt, er starb aber bald, und scheinet es, daß die regierung über diese insuln alle drey jahr verneuert werde. Es sind ihrer 400. darunter eine etwas groß, 4. oder 5. mittelmäßig, und die andern sehr klein sind. Insgesamt machen sie einen halben mond, und haben von aussen eine grosse menge felsen, derowegen man von dar nicht dazu kommen kan, ausgenommen an dem hafen von Southampton. Sonsten aber sind sie wegen der gesunden lust berühmt, bringen auch cedern, palmen, citronen, pomerantzen, melonen und dergleichen früchte in grosser menge herfür. *Laet.* hist. novi orbis. *Sanson.* geogr.

Bermudez, (Johannes) ein Spanier, gebürtig aus Galicien, lebte an. 1570. und that unterschiedene reisen in Abyssinien, da er denn, als er über Rom gieng, von Paulo III. wohl aufgenommen, und mit dem titul eines Patriarchen von Alexandrien beehret ward. Er schrieb eine relation von dem Staat der Abyssinier und ihren sitten, welche er dem König Sebastian von Portugall dedicirte.

* **Bermudez de Petraza**, (Franciscus oder Johannes) ein JCtus aus Granada in Spanien, lebte eine zeitlang in seinem vatterlande und zu Madrid als Advocat, wurde aber hernach von dem Könige zum Canonico und Schatz-verwahrer zu Granada gemacht, in welcher bedienung er daselbst an. 1655. im 70. jahre seines alters gestorben ist. Unter seinen schriften wird die in Spanischer sprache geschriebene kirchen-historie von Granada vor die wichtigste gehalten. Sein tractat von den antiquitäten der stadt Granada wird von den kennern auch sehr gepriesen. Ausser diesen zweyen stücken hat er noch geschrieben, Hospital real de la Corte; Informationem Secretarii regii, Madrid 1620. in 4to; Methodum studendi Jurisprudentiam & Comment. in Institut. Jur. Civ. Salamanca 1612. in 4to. *Anton.* biblioth. Hispan.

* **Bermudez**, (Hieronymus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und war, wie Ludov. Munnos in dem zu Madrid an. 1639. heraus gegebenen leben Ludovici Granatensis gedencket, in der Theologie sowol als Philosophie nicht unerfahren. Er hat Hesperoida en alabanca del Duque d'Alva D. Fernando und Escriviole en laun de lugares Santos y Filosofos geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. *Lud. Munnoz*, in vita Lud. Granatensis III. 5. *Altamira* ad an. 1570. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 258.

Bern, (Dietrich von) siehe **Theodoricus**, König der Ost-Gothen in Italien.

Bern, ist eine Evangelisch-Reformirte stadt und Canton der Eydgenoßschafft, in der ordnung der zweyte, auch der gröste und mächtigste. Die stadt liegt im Uchtland, zwischen Solothurn und Freyburg, an dem lincken ufer der Aaren, von welchem fluß sie als eine halb-insul, so die form eines sacks vorstellet, umflossen wird, wie dann der platz (der vor erbauung der stadt ein eichwald gewesen) vor altem im sack genennet worden. Ihren ersten anfang hat sie an. 1191. bekommen, und ware der stifter Herzog Berchtold V. von Zäringen, Kayserl. Statthalter im mindern Burgund, der seine hofhaltung zu Burgdorf an der Emmat gehabt, und der letzte seines geschlechts gewesen. Der bau-aufseher und beförderer ware Conrad Freyherr von Bubenberg, des Herzogs dienstmann und wie gläublich Ober-st-Jägermeister, dessen thurn nicht fern von dem ort auf einer höhe gestanden hat, wie dann die mauer-stücke davon annoch zu sehen sind. Der anlas zu diesem stadt-bau ware der grosse haß und feindschafft des damahligen Adels im land gegen den Herzog, als den sie einen strengen Herrn und tyrannen schalten, weilen er ihnen zu genau einsahe,

einfahe, und ihre selbiger zeit gewöhnliche schand- und gewaltthaten nicht leiden wollen; sondern das recht, die sicherheit und den frieden im lande handzuhaben bedacht ware. Ihnen nun zum trotz und zaum hat er diese neue stadt zu bauen unternommen, als welche also gelegen ware, daß sie nach der kriegs-art selbiger zeit, schon für einen von natur vesten ort paßiren konnte. Den nahmen hat sie von dem bären, welcher in dem wald vor dessen umhauung erlegt worden. Sie gienge im ersten anfang nicht weiters hinauf, als bis zum jetzigen zeit-glockenthurn, allwo selbiger zeit ein krachen oder abhäldige tiefe von einem gestad der Aaren bis an das andere hinüber gereichet, und gleichsam den stadt-graben selbsten abgezeichnet hat. Sie wurde hernach zu verschiedenen zeiten weiter hinauf geführet, also daß sie wohl eine halbe stunde von osten gegen westen lang, aber schmal ist. Sie ist heut zu tage sehr sauber und wohl erbauet, auch mit schönen pallast-gleichen häusern ausgezieret. Die vor den häusern gebaute arcades und lauben sind sehr gemächlich, weilen man darunter vor allem regen und schnee beschirmet gehen kan.

Die sehens-würdigste sachen in der stadt sind 1.) die **Hauptkirche** zu St. Vincentz mit der Plate-forme, oder mit linden und castanien-bäume besetzte so genannte kirchhof, dessen man sich sommers-zeit zum spatzieren bedienet. Sie ist an. 1421. gebauet, und der erste stein an St. Georgen abend gelegt worden. Die verwaltung dieser kirchen und deren einkommen stunde bey denen Teutschen Ordens-Rittern bis an. 1485. da sie in eine Probstey und Stift von drey und zwanzig Chor-Herren verändert worden. In dem schönen kirch-thurn hanget eine sehr grosse glocke, welche die gröste in der Schweitz ist, und 203. centner wiegt, sie ist an. 1611. gegossen worden. 2.) Die **Prediger-kirche**, welche samt dem kloster an. 1265. zu bauen angefangen worden. Es ist darinnen annoch das loch in der mauren zu sehen, dessen sich die deswegen hernach durch des Bischoffs von Lausanne, als Päpstlichen Commissarii, geistlich gericht verdammte, öffentlich degradirte und auf dem Schwelli-mättlein verbrannte Prediger-Mönchen an. 1508. und 9. bedienet haben, zu behauptung der befleckten empfängnis der heiligen Jungfrau Maria und zu auswürckung des falschen wunderwercks mit Hans Jetzer, einem schneider-gesellen und einfältigen layen-bruder ihres convents, worvon die von dem Päpstlichen Commissario errichtete Proceß-acta noch heut zu tage in der stadt Archiv zu sehen. 3.) Das an. 1406. zu bauen angefangene und an. 1426. vollendete **Rathhaus**, worauf etliche gute gemählde zu sehen. Unten daran ist die Cantzley und oben die Müntz. So stehet auch nahe dabey auf öffentlicher strasse ein mit vielen geschnitzten bären ausgezierter verschlossener Richtstuhl, worauf der Schultheiß zu sitzen pfleget, wann da über die zum tod verdammte übelthäter am tag der execution das malefitz-gericht gehalten wird. 4.) Das **Zeughaus**, worinnen neben einer zahlreichen, meistens neugegossenen groben artillerie, auch für eine sehr zahlreiche mannschafft klein gewehr und nebst etlich andern alten raritäten, auch des vor Nancy an. 1476. erschlagenen Hertzogs Carl von Burgund hand-rohr, deren seine leibwacht sich bedienet, aufbehalten werden. 5.) Das an. 1682. neu aufgebaute Collegium oder **Kloster**, an der herren-gassen, und die darauf befindliche bibliotheck, welche anfangs aus den klöstern sonderlich aber von Thorberg gesammlet, hernach an. 1586. mit des verstorbenen Decani Fädmingers, so dann mit des berühmten Jacobi Bongarsii hinterlassenen büchern, (die Herr Jacob Graviset, Herr zu Liebeck, dahin vergabet) auch seit deme noch ferner und sonderlich mit Herrn Albrecht Weissens von Molan dahin vergabten achthundert voluminibus vermehret worden, wobey sich auch ein curioses raritäten-cabinet von müntzen, Römischen antiquitäten, Naturalibus &c. befindet. 6.) Das prächtige **Kornhaus**, und der darunter liegende tiefe keller mit dem grossen faß. 7.) Das pallast-gleiche **Krancken-haus**, die Insul genannt, so an. 1718. angefangen, und an. 1723. ausgebauet worden. 8.) Der aus dem Chor der Prediger-kirchen an. 1702. erbaute **Music-saal**. 9.) Der **Bären-graben**, darinnen immerdar zwey bis drey paar bären gehalten werden, vermuthlich wegen dem nahmen und waven der stadt. 10.) Der so genannte grosse **Christophel**, auf dem thor dieses nahmens. Sonsten sind auch in der stadt sehenswürdig die vier und zwanzig schöne brünnen, und die durch die gassen ausgetheilte lauffende bäche, dienen sowol zur sauberkeit der stadt als auch zur nothwendigkeit bey feuers-brünsten, deren die stadt vor alten zeiten viele und grosse, sonderlich aber an. 1405. erlitten hat.

Nach dem tode Hertzogs Berchtolffs, der an. 1218. erfolget, kam diese stadt auf vorgegangene werbung und empfehlung ihres stifters in den Kayserlichen und Reichs-schutz. Sie empfienge von Kayser Friedrich II. in einer zu Franckfurt an. 1218. datirten güldenen bulle, die **handveste** genannt, grosse befreyungen, darunter auch der müntz schlag und exemption von allen Reichs-steuren und anlagen. Er gab ihr zwar Otto von Ravenspurg zum Reichs-Vogt, aber gleich darauf an. 1223. befreyte er sie völlig von dem Reichs-Vogt, und begabete sie mit einem eigenen stadt-regiment und policey, wie dann damalen der erste Schultheiß, Seckelmeister, Venner und Rathsherren erwehlet worden. Dieses Regiment ist heut zu tag also beschaffen: Die gantze bürgerschafft ist in zwey classen abgetheilt. 1.) **Regiments-fähige**, welches diejenige sind, deren vor-eltern schon an. 1635. im bürger-buch eingeschrieben worden, und diese gelangen allein ins regiment und zu denen Land-vogteyen. 2.) **Ewige Habitanten oder Einwohner**, deren vor-eltern erst nach an. 1635. ins bürger-buch geschrieben worden, und diese sind in dem übrigen bürger, können aber nicht zu ämtern gelangen, doch ist auch dieses bürger-recht zu erlangen sehr schwer. Der höchste gewalt zu stadt und land stehet bey Räth und Bürgern, so man nennet die Zweyhundert, obschon die anzahl nunmehro gemeiniglich grösser zu seyn pflegt. In diesen grossen Rath kan keiner gelangen, der nicht das dreißigste jahr seines alters angetreten hat. Es werden auch der abgehenden stellen nicht eher ergäntzt, bis daß etwan 80. oder 90. leer stehen, welches gemeiniglich eine zeit von acht oder neun jahren erfordert. Die erwehlung geschiehet am Charfreytag vor Räth und Sechzehner, durch freye stimmen, oder aufstehen. Nach diesem ist der kleine oder tägliche Rath, darinnen sitzen der regierende Schultheiß als Præses; der Alt-Schultheiß, 23. Rathsherren und die zwey Heimlicher. Es sind sechs alte adeliche geschlechter, aus welchen, wann einer ein Raths-glied wird, so nimmt er seinen sitz über die andern obschon ältern Rathsherren, an dem seinem geschlecht gehörigen platz. Diese geschlechter sind der ordnung nach folgende: von Erlach, von Wattenweil, von Dießbach, von Bonnstetten, von Mülinen und von Luternau. Das Haupt der stadt ist der regierende Schultheiß, welcher mit seinem Collega alle jahr auf Ostern umwechselt. Nach diesem ist der Seckelmeister Teutschen-landes, die vier Venner von denen Gesellschafften zu Pfistern, Schmieden, Mezger und Gerber, der Seckelmeister Welschenlandes, der Stadtschreiber ꝛc. Die Sechzehner sind 16. Herren des grossen Raths, gemeiniglich aus der zahl der alten Landvögten, die werden denen XIII. Gesellschafften nach alle jahr am mittwochen vor Ostern durch das loos erwehlet, von acht Gesellschafften einer, und von denen Venner-Gesellschafften zwey. Diese nebst dem täglichen Rath verrichten alle jahr am hohen Donnerstag die censur über die übrigen Regiments-glieder, und haben gewalt solche zu bestätigen, oder aber diejenigen still zu stellen, welche sie auf ihren geschwornen eyd für unwürdig achten. Item sie ergäntzen die ledigen stellen des grossen Raths, wann solche ergäntzung vorher von Räth und Bürgern für gut befunden und erkennt worden. Es kan aber keiner Sechzehner werden, der nicht in der stadt getauft worden, ausgenommen diejenigen, deren vätter damalen amts halben, auf dem land haben wohnen müssen. Der stadt wapen ist, ein rother schild mit einer von rechts zu lincks übereck gezogener güldener banden, darinnen ein schwartzer bär mit ausgeschlagener rothen zungen gehet. Dieses wapen hat die stadt erst an. 1289. nach dem unglücklichen gefecht mit den Oesterreichern an der Schloßhalden angenommen. Dann vorher führte sie einen schwartzen auf einem grünen waasen gehenden bären in weissem schild. Die stadt-farb ist ein von schwartz und roth abwärts getheilter mantel. Die freyheit güldene müntz zu prägen hat erstmals Papst Sixtus IV. der stadt an. 1478. ertheilt. Es hat auch die stadt eine Academie und gelehrte Professores. Die handlung und manufacturen trachtet man daselbst immer mehr in aufnahm zu bringen, und ist der ort darzu nicht übel gelegen.

Es findet sich auch in Bern ein Collegium, so man den Aussern Stand betitelt; selbiges bestehet aus etlich hundert jungen bürgern, die über achtzehen jahr alt sind. Diese imitiren die regierung des sogenannten Innern Standes pro forma, sie erwehlen ihre zwey Schultheissen, ihren Seckelmeister, Venner, Rathsherren, Stadtschreiber, Landvögte, welche den nahmen von alten zerstörten schlössern im land führen, unter denen der Landvogt von Habspurg der fürnehmste ist. Sie haben ihre Groß- und kleine Weibel und Läuffer, welche von der Fast-nacht an bis in mayen die farb der alten Grafen von Habspurg tragen, und den regierenden Schultheiß in die kirche begleiten. Sie haben ein eigen ærarium, zins und gülten und sonderlich zu Murten einen Rütscher-zins. Es kan als eine pflantz-schule angesehen werden, darinnen die junge leuthe sich in regierungs-geschäfften und in haltung schöner reden üben, wie dann ein jedes glied desselben bey der bürger-besatzung deswegen ein votum zum voraus hat. Es pflegt auch dieser aussere Stand zu zeiten einen solennen aufritt oder prächtigen aufzug (den man zu Bern ein **Regiment** nennet) unter anführung des Landvogts zu Habspurg zu halten.

Das zu der stadt gehörige land und gebieth ist sehr weit und groß, also daß es von einigen dem Hertzogthum Mayland gleich geschätzet wird, nach dem Italiänischen reimen.

Berna & il Bernese
Vale Milano & il Milanese.

Es grentzet im kreis herum mit Burgund, Neufchatel, Bißthum Basel, Solothurn, Frickthal, Grafschafft Baden, Lucern, Unterwalden, Ury, Wallis und Savoyen. Freyburg aber liegt mitten darinnen. Die vielen see und flüsse, so das land benetzen, machen es lustig und fruchtbar, wie es dann in den bergen an wiese-wachs, an andern orten aber an korn- und wein-wachs ein schönes austrägt. Vornemlich wird das welsche theil billich unter die schönen und angenehmen länder in Europa gezehlet. Und ist darinnen absonderlich merckwürdig das vortrefliche wein-gebürge, welches la Cote genannt wird, nebst noch andern dergleichen, welche sich zwischen Lausanne

und Vevay längsthin an dem Genfer-see erstrecken. So sind in diesem landes-strich ferner zu mercken die schöne saltz-pfannen zu Aelen und Roche, samt denen saltz-quellen bey Bex und Panner, aus denen das wasser etliche stund wegs hergeleitet wird, und deren die erstere darum sehens-würdig, weilen sie mitten in einem felsichten berge liegt, so daß man nicht anderst dazu kommen kan, als durch verschiedene sehr lange und schmale gänge, welche durch einige sehr hohe und steile treppen zusammen gehänget, und nicht ohne erstaunliche mühe und unkosten in den harten felsen eingehauen sind. Die fürnehmsten flüsse im Berner-gebieth sind die Aar, die grosse Emmat, die Sensen, die Sana, die Kandel, die Wigger ꝛc. die see sind, der Genfer-see, der Neuenburger-see, der Bieler-see, der Murter-see, der Brientzer-see, der Thuner-see, der Hall-weyler-see, ꝛc. Es findet sich in dem gantzen land ein starcker Adel, und eine grosse menge wohlgebauter städten und schlössern, welche ziemlich nahe beysammen liegen, und gleichsam eine durchgehende grosse stadt vorstellen. Die politische abtheilung des landes ist folgende. Erstlich wird es abgesondert in das Teutsche und Welsche, so Pays Roman genennet wird. Ein jedes deren wird wiederum in gewisse Landvogteyen eingetheilet, dahin alle sechs jahr ein Landvogt geschickt wird. Das Teutsche land begreiffet die stadt Bern, Ober- und Nieder-Aergow, Ober- und Nieder-Sybenthal, den thal Haßle und noch andere gegenden. Das land aller-nächst um die stadt herum nennet man die IV. Land-Gericht, welche den vier Venner-Gesellschafften; als 1.) Sefftigen, der Gesellschafft der Pfistern. 2.) Sternenberg, der Gesellschafft der Schmieden. 3.) Konolfingen, der Gesellschafft der Metzgern. 4.) Zollickhofen, der Gesellschafft der Gerbern zugetheilt, und der auffsicht der Herren Vennern anbefohlen sind. Es hat auch ein jedes seinen Freyweibel oder nachgesetzten Untervogt. Die Landvogteyen, Castellaneyen, und Schaffneyen sind wiederum nach ihrer ertragenheit in verschiedene classen eingetheilt. Im Teutschen land sind deren 35. an der zahl, als in der ersten claß sind 1. Lentzburg, Grafschafft. 2. Wangen. 3. Aarwangen. 4. Königsfelden, Schaffney; der Amtmann wird Hofmeister betitelt. 5. Bipp. In der zweyten claß sind 1. Thun, der Amtmann führt den nahmen Schultheiß. 2. Burgdorff, hat auch einen Schultheiß. 3. Interlacken. 4. Thorberg. 5. Frientsberg. In der dritten claß sind 1. Büren, hat einen Schultheiß. 2. Wimmis, hat einen Castlan. 3. Aelen, hat einen Gubernator. 4. Trachselwald. 5. Landshut. 6. Arberg. 7. Nydau. 8. Erlach. 9. Lauppen. 10. Signau. 11. Arburg, hat einen Commendanten. 12. Sanen. 13. Brandis. 14. Frauenbrunnen. 15. Stift Zoffingen, hat einen Schaffner, der aber mit der stadt nichts zu thun hat. 16. St. Johann. 17. Gottstadt. 18. Buchsi. 19. Sumiswald. 20. Schenckenberg oder Wildenstein. In der vierten claß sind 1. Unterseen, hat einen Schultheiß. 2. Zweysimmen, hat einen Castlan. 3. Frutigen, hat auch einen Castlan. 4. Oberhofen. 5. Biberstein, der Amtmann wird Obervogt genennet. Die fünfte claß begreift die mit zwey, sieben, oder eilf Orten gemeinsamlich habende Vogteyen, als Baden, die Freyen Aemter, das Thurgöw, Sargans, Rheinthal, Lugano, Locarno, Mendrisio und Val Maggia. Uber diese Vogteyen stehen unter der souverainität von Bern, die vier befreyten land-städte im Ergöw, als Zoffingen, Arau, Lentzburg und Bruck, die an. 1415. sich an Bern, durch sondere capitulationen, ergeben haben, und ihr eigen regiment führen. So besitzet auch Bern, mit dem Canton Freyburg gemeinsamlich und alle fünf jahr abwechslungs-weis, die vier Vogteyen, 1. Murten, 2. Granson, 3. Eschalans oder Tscherlitz, und 4. Schwartzenburg. Das Welsche land ist in zwölf Vogteyen eingetheilet, als 1. Romainmotier, 2. Lausanne, 3. Moudon, 4. Yverdun, 5. Payerne, 6. Morges, 7. Oron, 8. Avenche oder Wifflispurg, 9. Beaumont, 10. Aubonne, 11. Nyon, 12. Chillon oder Vevay.

Nachdeme die stadt Bern zu einer freyen Reichs-stadt worden, und allgemach angewachsen, fehlte es ihr an neidern nicht, worunter sonderlich der umliegende hohe und niedere Adel ware, zumalen aber Graf Eberhard von Kyburg, des stammens von Habspurg-Lauffenburg, der zu Burgdorff wohnte, und Schutzherr zu Freyburg, auch sonsten im land mächtig ware; dessen anfechtungen und bedrohungen die von Bern bewogen, daß sie Graf Peter von Savoyen, Herrn im Pays-de-Vaud, zu ihrem Schutzherrn angenommen, und ihm gehuldiget, welcher auch dem Grafen von Kyburg, auf der zu Bollingen gehaltenen zusammenkunft dergestalten begegnet, daß er die stadt muste unangefochten lassen, jedoch wurde der haß damit nicht gehoben. Inzwischen gelunge es dieser stadt so wohl, daß sie wegen ihrer bürgern dem haus Savoyen unlängst hernach erzeugter treu und tapferer hülff in fürgefallenem krieg ihre vorige freyheit zur belohnung darvon truge, indem ihr Graf Amadeus V. den schirm-brief heraus gegeben, und hingegen mit der stadt ein bündnis getroffen. Indessen hatten die von Habspurg, mit dem umliegenden hohen und niedern Adel, der stadt den untergang geschworen. Graf Gottfried, Graf Eberhards bruder, zog eine ziemliche macht an sich, und belagerte die stadt, schlug auch die ausgefallenen bürger mit ihrem verlust zurück. Nichts desto minder wehrten sie sich so tapfer, daß der Graf die belagerung aufheben und abziehen muste. Eben dieses begegnete an. 1288. dem Kayser Rudolph I. der die austreibung der Jüden aus der stadt zum fürwand nahme, und mit 30000. mann darfür gerucket ware. Es kam zwar die sache an. 1290. zu Baden zum friedlichen vergleich, aber an. 1298. bekame Bern ihre schwester die stadt Freyburg zur feindin, welche aus anstiftung des hauses Habspurg, mit dem Bischoff von Lausanne, mit Ludwig, Freyherrn von der Waadt, wie auch mit etlichen andern Grafen und Landes-Herren, wider Bern ausgezogen; sie wurden aber sämtlich am Donnerbühel von den Bernern unter anführung Herrn Ulrichs von Erlach geschlagen, und mit verlust aller pannern und 400. todter zurück gejagt. Der friede und die versöhnung beyder städten erfolgte an. 1309. An. 1318. giengen die Berner den Solothurnern zu hülff, dem Habspurgischen Grafen Eberhard zu Burgdorff in sein land, plünderten und verbrannten dasselbe. Sie giengen auch dem Adel aller orten zu leibe, legten dessen eroberte schlösser zu boden, und nahmen das Haßlethal, durch freywillige übergab, ein. An. 1331. gienge der krieg mit Freyburg, dem Grafen zu Burgdorff und dem Adel schon wiederum an. Die Berner eroberten und ruinirten Gümenen, streiften in des Grafen land, sengten und raubten darinnen, schlugen auch des Grafen völcker an. 1332. bey Gerenstein in die flucht, und an. 1339. gieng die bekannte schlacht bey Lauppen für, da die Berner, mit hülff der Eydgenossen aus denen drey ländern, zusammen nicht gar 7000. starck, unter anführung Herrn Rudolphs von Erlach, die feindliche 30000. mann starcke armee den 21. Jun. angegriffen, geschlagen, und gegen die 4000. niedergemacht, worunter der General Graf von Nydau selbsten, nebst viel 100. vom Adel, (deren achtzig gecrönte helme führten) gewesen, nach welchem siege sie wider den Adel mit sengen und brennen fortfuhren, und damit das land in einen erbärmlichen stande setzten, bis endlich an. 1342. der friede mit der stadt Freyburg nochmals erfolgte. Ein gleiches geschahe mit Oesterreich und denen übrigen Grafen von Nydau, Neuenburg, Arberg ꝛc. Ob nun gleich die Berner dieser zeit durch ihre tapfere und glückliche thaten sich jedermann zum schrecken gesetzt, auch derowegen von iedermann geehret und geliebkoset wurden, so durften sie sich dennoch mit allem deme nicht sicher achten, und traten demnach an. 1353. mit denen drey ländern Ury, Schweitz und Underwalden in einen ewigen bund. Hernach an. 1386. im Sempacher krieg wider Oesterreich hat Bern sich gewaltig herum geschlagen, und über die Freyburger gesieget. An. 1415. zur zeit des Costnitzers Concilii, hat sie das Ergöw eingenommen. An. 1449. kriegete sie abermalen wider die stadt Freyburg. An. 1476. gienge der Burgundische krieg wider Hertzog Carl an, darinnen Bern nebst den Eydgenossen, die namhafften schlachten bey Granson und Murten gewonnen, und ein schönes land erobert.

An. 1527. ward auch in dieser stadt und landschafft die kirchen-reformation vest gestellt, und in dem folgenden jahr ein aus personen beyder Ständen bestehendes eigenes Consistorium angerichtet, da vorhin Bern in geistlichen sachen unter dem Bischoff zu Lausanne gestanden. Die Gottsgelehrte, welche da zu ausführung dieses wercks durch eifriges predigen das meiste beygetragen, waren Hallerus, Farellus und Kolbius, welcher letztere absonderlich seiner beredtsamkeit, tapferkeit und aufrichtigkeit wegen gerühmet wird. Was aber bey dieser kirchenreformation vor allem andern zu mercken, ist die ansehnliche versammlung oder so genannte disputation, welche an. 1528. über die zehen so genannte schluß-reden zu Bern achtzehen gantzer tage lang gehalten worden, und wozu nicht allein die Bischöffe zu Lausanne, Basel, Constantz und Wallis beschrieben, sondern auch die sämtliche Bunds-genossen um ihre Gelehrte dahin zu senden angesprochen worden; bey deren sich auch bis 350. personen nur allein aus der Priesterschafft eingefunden, als welche nicht nur von denen Schweitzerischen, sondern auch andern Ständen Teutschlands, als Straßburg, Nürnberg, Augspurg, Ulm ꝛc. dahin gesandt worden. Unter selbigen waren die vornehmste einer seits Haller und Kolb von Bern, Bucer und Capito von Straßburg, Oecolampadius von Basel, Zwinglius von Zürich, ꝛc. Anderer seits aber Althamer von Nürnberg, Hutter, Treger, Christen, Edlebach, und Buchstab von Zoffingen, Burgauer von St. Gallen, ꝛc. Der endliche schluß und ausgang dieser disputation ware, daß die Geistlichkeit von Bern denen von Kolb und Hallern behaupteten lehr-sätzen unterschriebe, so dann nach gehaltener berathschlagung der dasigen Klein- und Groß-Räthen mit denen fremden und andern anwesenden geist- und weltlichen standes, dahin geschlossen wurde, daß die meß inner der stadt und ausser dem spital eingestellt seyn sollte, als worauf auch die gäntzliche abschaffung sowol der meß als auch der bildern und altären alsobald erfolget, wie nicht weniger die verwaltung und nutzung der kirchen-güthern auf einen andern fuß gesetzt worden. So sind auch die sämtliche acta der gedachten disputation alsobald in schriften verfaßt, und hernach vielfältig im druck heraus gegeben worden.

An. 1536. gienge der Savoyische krieg an, worinnen die Berner unter anführung ihres Schultheissens Nägelin, die Waadt dem Hertzoge ab- und zu ihren handen genommen. In eben diesem jahr schlosse der Stand Bern mit der Republick Genf eine ewige bündnis, und an. 1558. wurde zwischen den nemlichen zween Ständen ein ewiges bürger-recht errichtet. An. 1620. als die Spanische faction im Veltlin das bekannte blut-bad wider die Reformirten angerichtet, hat die stadt Bern denen Bündtnern ein regiment zu hülff geschicket. An. 1653. haben der stadt Bern unterthanen rebellirt, und unter anführung Claus Löwenbrats sich auf das Muri-feld vor die stadt gelägert; als aber der Bernerische General, Sigmund von Erlach, die bauren bey

Hertz-

Hertzogen-Buchß, und der Zürichische General Johann Conrad Werthmüller, ihr haupt-corpo bey Mellingen und Bollenschweyl geschlagen, auch die fünf Catholische Ort unterm Herrn Oberst Zweyer ins feld gerücket, ist denen bauren das hertz entfallen, haben sich unterworffen, und um gnad gebäten, welche sie auch erhalten, die rädelsführer aber wurden zur verdienten straf gezogen. An. 1656. verfiele Bern nebst Zürich in krieg, mit denen fünf Catholischen Orten, und thate einen einfall in die freyen ämter; es wurden aber ihre völcker, bey Villmergen, von den Lucernern plötzlich überfallen, daß sie in confusion gerathen und sich gegen Lentzburg retirirt, worauf der friede den 26. febr. erfolget, dessen vollkommener innhalt bey Waldkirchio a) zu lesen. An. 1707. als Ihro Königl. Majestät in Preussen das Fürstenthum Neuenburg erhalten, und aber der König in Franckreich darauf nicht wohl zu sprechen ware, mithin eine anzahl volck ins Burgund, gegen Neuenburg, abgehen lassen, hat auch Bern, den König in Preussen zu unterstützen, und das land, in krafft des an. 1406. errichteten bürger-rechts, vor einem einfall zu beschirmen, etliche tausend mann unterm Herrn General Tscharner dahin abgeschicket. An. 1712. gerieth Bern nebst Zürich wegen dem seit an. 1703. gewährten Toggenburgischen streit-geschäfft mit dem Fürsten zu St. Gallen in einen ernstlichen krieg, mit den fünf Catholischen Orten, darinnen diese den 26. may erstlich bey Bremgarten, hernach den 25. jul. bey Villmergen geschlagen, und inzwischen Baden, Bremgarten, Mellingen, die freyen ämter, die St. Gallische landschafft und kloster Rapperschwyl ꝛc. eingenommen worden. Es erfolgte aber den 9. und 11. aug. der friede zu Arau, (dessen völliger innhalt bey Waldkirchio b) kan gelesen werden) und an. 1718. den 15. junii ward auch zu Baden der friedens-vergleich mit dem neuen Fürsten von St. Gallen getroffen, wie solcher bey schon gedachtem Waldkirchio c) zu finden ist. An. 1720. als die stadt Biel, aus anlas der absetzung ihres Stadtschreibers, mit ihrem Fürsten, dem Bischoff von Basel, in grosse zerwürffnis kame, hat Bern auf der Bielern anruffen, sich sowol durch schreiben, als durch eine ansehnliche Gesandtschafft naher Prundrut, darzwischen gelegt, und nach etlichen conferentzen, die sach an. 1721. zu einem vergleich gebracht. Und in eben diesem jahr, als die Werdenbergische Grafschafft-leuth mit ihren Herren und Obern zu Glarus in grossen streit gerathen, hat die stadt Bern, durch ihren dahin geschickten Herrn Schultheiß, Christoph Steiger, ebenfalls den frieden und vergleich zuwege gebracht. *Stettler.* chr. Bernens. *Stumpf.* lib. VIII. p. 248. seqq. *Plantin.* abrégé p. 439. *Hotting.* Helvet. kirchen-geschicht. lib. VI. p. 366. 401. 402. 403. 414. *Justinger.* chron. Bern. Mscr. *Tschachtlan.* chron. Mscr. a) *E. B. H.* P. II. p. 545. seq. b) *Ibid.* p. 827. c) *Ibid.* p. 909. *Theatr. Europ.* ad an. 1653. 1656. 1707. &c.

Verzeichnis der Herren Schultheissen zu Bern.

	Erwehlt.		Gestorben.
	1218.	Otto von Ravenspurg, ware Reichs-Vogt von an. 1218. und dem tod Hertzogs Berchtolds bis auf die befreyung der stadt Bern, an. 1223.	
1.	1223.	Walther von Wädischweil, Freyherr zu Unterseen, Ritter.	
2.	1225.	Cuno von Sumiswald.	
3.	1227.	Cuno von Jegistorff.	
4.	1229.	Jacob von Graßburg, Freyherr.	
5.	1239.	Wilhelm von Boll.	
6.	1244.	Rudolph Hofmeister, Ritter.	
7.	1244.	Berchtold Bogner.	
8.	1251.	Peter von Bubenberg, Ritter.	
9.	1253.	Peter Graf von Buchegg.	
10.	1255.	Ulrich von Wippingen.	
11.	1255.	Burckhard von Egerten.	
12.	1258.	Heinrich von Bubenberg, Ritter.	
13.	1269.	Cuno von Bubenberg, Ritter.	
14.	1272.	Peter von Bubenberg, Ritter.	
15.	1275.	Peter von und zu Kramburg, Ritter.	
16.	1280.	Niclaus von Münsingen, Freyherr.	
17.	1284.	Ulrich von Bubenberg, Ritter, Freyherr.	
18.	1293.	Jacob von Kienberg, Ritter.	
19.	1299.	Cuno Müntzer, Edelknecht.	
20.	1303.	Laurentius Müntzer, Edelknecht.	
21.	1304.	Philipp von Klen, Freyherrl. Ritter.	
22.	1319.	Johannes von Bubenberg, Freyherrl. Ritter.	
23.	1320.	Berchtold von Rümlingen.	
24.	1323.	Peter von Egerten, Edelknecht.	
25.	1325.	Johannes von Bubenberg, Ritter, jünger.	
26.	1328.	Johannes von und zu Kramburg, Freyherrl. Ritter.	
27.	1330.	Wernher Müntzer, Edelknecht.	
28.	1334.	Johannes von Bubenberg, Ritter. Er ward an. 1348. wegen verdachts genommener mieth und gaben, aus der stadt verwiesen, aber an. 1362. wiederum begnadet, und in den kleinen Rath genommen.	
29.	1348.	Peter von Balm.	
30.	1352.	Conrad von Holtz, genannt Schwartzenburg.	
31.	1354.	Peter von Seedorff.	
32.	1355.	Peter von Krauchthall.	
33.	1357.	Johannes von Spins, Ritter.	
34.	1358.	Cuno von Seedorff.	
35.	1362.	Niclaus von Schwartzenburg. Er ist aber in eben dem jahr, wegen verdachts genommener mieth und gaben, wieder entsetzt worden.	
36.	1362.	Johannes von Bubenberg, Ritter.	
37.	1362.	Peter Schwab.	
38.	1367.	Ulrich von Bubenberg.	
39.	1372.	Ulrich von Englisberg.	
40.	1382.	Hans Jacob von Sefftingen.	
41.	1383.	Otto von Bubenberg, Ritter.	
42.	1391.	Ludwig von Sefftingen, Mitherr zu Oberhofen.	1407.
43.	1407.	Petermann von Krauchthall, Herr zu Conolfingen.	
44.	1417.	Niclaus Hofmeister, Ritter, Herr zu Twann.	1444.
45.	1444.	Ulrich von Erlach, Herr zu Wyl und Jegistorff.	1465.
46.	1447.	Heinrich von Bubenberg, Ritter, Freyherr zu Spietz.	1465.
47.	1451.	Rudolph von Ringoltingen, Herr zu Landshut.	1458.
48.	1457.	Caspar vom Stein, Ritter, Herr zu Münsingen.	1465.
49.	1458.	Thüring von Ringoltingen, Herr zu Landshut.	1483.
50.	1463.	Niclaus von Scharnachthall, Ritter, Herr zu Oberhofen.	1489.
51.	1465.	Niclaus von Dießbach, Ritter, Herr zu Dießbach und Signau.	1475.
52.	1468.	Adrian von Bubenberg, Ritter, Freyherr zu Spietz.	1479.
53.	1470.	Peter Kißler, ein Metzger-venner, ward dem Adel zu trotz erwehlt.	1486.
54.	1471.	Petermann von Wabern, Ritter, Oberster und Herr zu Belp.	1491.
55.	1479.	Rudolph von Erlach, Herr zu Wyl, Jegistorff ꝛc.	1507.
56.	1481.	Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Dießbach, Signau und Brandis.	1517.
57.	1495.	Heinrich Matter, Ritter.	1508.
58.	1507.	Hans Rudolph von Scharnachthall, Ritter, Herr zu Oberhofen.	1512.
59.	1512.	Jacob von Wattenweil, Oberster über 4000. mann in Mayland.	1525.
60.	1519.	Johannes von Erlach, Freyherr zu Spietz und Herr zu Jegistorff, Oberster.	1539.
61.	1529.	Sebastian von Dießbach, Ritter, Oberster. Hat sich aus verdruß von Bern hinweg und naher Freyburg in Uechtland begeben, an.	1534.
62.	1534.	Hans Jacob von Wattenweil, Herr zu Colombier.	1560.
63.	1540.	Hans Frantz Nägeli, Herr zu Münsingen und Bremgarten. Hat an. 1568. resignirt.	1579.
64.	1562.	Johannes Steiger, Freyherr zu Rolle, Mont le Vieux, Mont le Grand und Bierre, Herr zu Rosey, Cuarney, Beguin, Mollens, Münsingen und Wichtrach.	1581.
65.	1568.	Beat Ludwig von Mülinen. Hat an. 1579. resignirt, und ist gleich hernach gestorben.	1579.
66.	1582.	Johannes von Wattenweil.	1604.
67.	1590.	Abraham von Graffenriedt.	1601.
68.	1597.	Hans Rudolph Sager.	1623.
69.	1600.	Albrecht Manuel, Herr zu Cronay. Hat an. 1632. resignirt.	1637.
70.	1623.	Antoni von Graffenriedt.	1628.
71.	1629.	Frantz Ludwig von Erlach, General, Freyherr zu Spietz und Herr zu Oberhofen. Dieser hat mit zweyen gemahlinnen, Salome Steiger und Johanna von Graffenriedt, 36. kinder gezeugt.	1651.
72.	1632.	Glado (Claudius) Weyermann.	1636.
73.	1636.	Niclaus Dachselhofer. Hat an. 1668. resignirt.	1670.
74.	1651.	Antoni von Graffenriedt, Herr zu Carrouge, Boriaux und Cullayes, Mitherr zu Mezieres le Jorat.	1674.
75.	1668.	Samuel Frisching.	1683.
76.	1675.	Siegmund von Erlach, General und Freyherr zu Spietz.	1699.
77.	1684.	Johann Anthony Kilchberger, Herr zu Bremgarten.	1696.
78.	1696.	Hans Rudolph Sinner.	1708.
79.	1700.	Emanuel von Graffenriedt, Herr zu Bellerive und Vallemand.	1715.
80.	1708.	Johann Friedrich von Willading, Herr zu Urtenen und Mattstetten, Ritter des St. Marcus-ordens.	1718.
81.	1715.	Samuel Frisching, Herr zu Rümlingen.	1721.
82.	1718.	Christoph Steiger.	1732.
83.	1721.	Hieronymus von Erlach, Reichs-Freyherr, gewesener Kayserl. General, Würtemberg- und Bareutischer Ordens-Ritter, Herr zu Wyl, Sârisweil, Bârisweil, Urtenen, Mattstetten, Thunstetten, Hindelbanck ꝛc. Ist noch lebend.	
84.	1732.	Isaac Steiger, lebte noch an. 1741. *	

Bernabon, aus dem geschlecht der Visconti, Herr von Mayland, war ein sohn Stephani und bruder Galeacii II. und Matthäi II. Sein vatter starb ihm zeitlich, worauf seines vatters bruder, Luchin, ihn nebst seinen brüdern ins elend schickte, da er sich denn bey einem Herrn aus dem hause Doria, der sein anverwandter von der mutter seite war, an dem meere aufhielt; als aber ihr vetter, Johannes, Ertz-Bischoff zu Mayland, so an. 1342. gestorben, dem Luchin succedirte, rufte er den Bernabon, nebst seinen brüdern wieder zurück, und theilete das Mayländische gebiethe unter sie; da denn Bernabon auf dessen begehren sich mit Beatrix de la Scala, welche sich den titul einer Königin anmaßte, verheurathete. Er überlebte seine brüder, übte wider seine unterthanen und nachbarn unerhörte grausamkeit aus, spottete der Geistlichkeit, und widersetzte sich allem guten; deswegen er von Urbano V. in den bann gethan, und von Carolo IV. wegen seiner untreu, in die acht erklärt, auch an. 1363. von den Päpstlichen und andern wider ihn vereinigten trouppen geschlagen wurde. Er ließ hundert personen umbringen, um sich an denen zu rächen, welche etliche wilde schweine, so die äcker verwüsteten, getödtet hatten, ließ die häuser derjenigen, so sich mit der flucht gerettet, in brand stecken, und zwey Barfüsser-Mönche, so ihn wegen seiner laster bestraft hatten, verbrennen. Man erzehlt, daß er fünf tausend hunde gehabt, welche seine unterthanen unterhalten müssen, und dieser ihr guth und blut hätte an dem leben eines solchen thiers gehangen. Uber dieses war er reich, mächtig und mit vornehmen häusern in naher freundschafft; sintemal er mit seiner gemahlin Beatrix fünf söhne, als Marcum, Ludovicum, Rudolphum, Carolum und Mastinum, nebst neun töchtern gezeuget, welche alle sehr wohl verheurathet worden. Denn Viridis vermählte sich mit Leopoldo II. Hertzoge von Oesterreich, Thaddea und Magdalena mit Stephano und Friderico, Hertzogen von Bayern, Valentina mit Friderico, Könige von Cypern, Agnes mit Francisco von Gonzaga, Catharina mit Johanne Galeacio ihrem vetter, Antonetta und Anglesia mit Conrado und Friderico, Grafen von Würtemberg, und Lucia mit Edmondo einem sohne des Königs in Engelland. Uber deme hatte er noch viel natürliche kinder. Als er seinen vetter Johannem Galeacium, Grafen von Vertus, der hernach Hertzog zu Mayland worden, aus dem wege räumen wollte, stellte sich dieser gantz einfältig; machte aber einen anschlag wider ihn, und als er ihn in seine gewalt bekam, ließ er ihn in ein gefängnis legen, darinnen er nach sieben monaten, an. 1384. als er 66. jahr alt war, gestorben. *Paul. Jovius*, Med. Princ. *Corio*, P. III. hist. de Milan. *Antonin.* tit. XXII. c. 2. §. 16. seq. *Spondan.* &c.

Bernal, (Augustinus) war zu Magollo in Spanien an. 1587. gebohren, und trat an. 1603. in die Societät JEsu. Er lehrte anfangs zu Saragossa die Philosophie, und endlich die Theologie, starb auch daselbst an. 1642. Seine Philosophia Universalis ist nachgehends unter eines andern nahmen heraus gekommen. *Alegambe*, bibl.

Bernang, ist ein Fürstl. St. Gallisch dorf und Herrschafft in dem Rheinthale, so vor altem seine eigene Edelleuthe gehabt. Abt Berchtold zu St. Gallen, (der von an. 1245. bis 1270. gelebt hat) zwange Wernhern von Bernang, daß er sein Freylehn Bernang ihm muste abtreten, und wiederum von ihm als Burglehn empfangen. Hernach an. 1505. hat Abt Franciscus Geißberger, Bernang nebst andern güthern, von Gallus Mundpraten um 5350. gülden an das kloster erkauft. *Guler.* Rhæt. lib. XIV. p. 218. b. *Stumpf.* lib. V. p. 26. & 39. b. *

Bernard, (Jacobus) war an. 1658. zu Nions in Dauphiné gebohren. Den grund seiner studien legte er zu Genf, wo er sich mit seinem freund und anverwandten, dem Herrn Aerico, auf die Philosophie unter anführung des Herrn Chouet legte, und die Theologie sonderlich bey Turretino und Mestrezat fleißig trieb. Im 21. jahre seines alters ward er in Franckreich in der provintz Dauphiné Prediger, muste aber an. 1683. aus diesem Reich, weil er, ohngeachtet man ihm seine kirche genommen, dennoch geprediget hatte, nach Genf und hernach nach Lausanne entweichen. Folgends wendete er sich nach Holland, wo ihn Clericus bey einem vornehmen Herrn recommendirte, der ihm eine beförderung zu Tergow verschaffte. Gleichwol hinderte ihn dieses nicht, daß er sich nicht, nachdem er verheurathet, im Haag niederließ, und daselbst einige junge leuthe in den Humanioribus, der Philosophie und Matheſi unterwies, wiewol er doch zuweilen zu Tergow, wenn die reihe an ihn kam, und auch im Haag predigte. An. 1705. ward er zu der Wallonischen kirche nach Leiden beruffen, wobey er zwar zugleich Lector Philosophiæ ward, aber erst an. 1712. den titul eines Professoris erhielt. Weil ihm das viele reden die lunge angegriffen, ward er nach und nach schwach, und verstarb an. 1718. Er war ein belesener mann, las aber gute bücher und in guter ordnung, daher er sich das, was er gelesen, wohl zu nutze zu machen wuste. Ohngeachtet er anfangs ein Cartesianer war, so brachte ihn doch die lesung der Engelländer auf andere gedancken. Seine predigten schrieb er alle auf, und lernte sie auswendig. Seine schriften sind die fortsetzung der Bibliothèque universelle von an. 1691. bis zu ende; Nouvelles de la Républ. des Lettres von an. 1699. mit der er an. 1710. zwar aufhörte, aber sie 1716. wieder anfieng. Wegen dieses journals bekam er mit Mr. Bayle händel, der ihm in seinen réponses aux questions d'un Provincial begegnete. Ferner hat er vier theile von den Traités de Paix in ordnung gebracht, und sie mit einer vorrede versehen, auch zwey tractate de la Répentance tardive und de l'Excellence de la Religion Chrétienne heraus gegeben. In dem 1716. herausgekommenen Supplement zu dem Dictionnaire des Moreri macht seine arbeit einen grossen theil aus.

* Bernard, (Carolus) ein Französischer Geschicht-schreiber, war zu Paris den 25. dec. an. 1571. gebohren. Nachdem er die Lateinisch- und Spanische sprachen, ingleichen die Historie und andere damit verknüpfte wissenschafften sattsam erlernet, brachte ihn der Präsident Jeannin an den Hof, woselbst er anfänglich zum ordentlichen vorleser des Königs, nach diesem aber an. 1621. zum Königlichen Französischen Historiographo, mit dem titul eines Staats-Raths ernennet, und hiernächst von Ludovico XIII. zu verschiedenen andern und wichtigen geschäfften gebrauchet worden. Als ihm aber einige jahre vor seinem tode eine lähmung zugestossen, danckte er ab, und starb endlich den 25. jun. an. 1640. Seine schriften sind: Discours sur la jonction des mers; Discours sur l'Etat des Finances; Histoire des guerres de Louis XIII. contre les Religionnaires rébelles; Carte générale de la Maison de Bourbon, welche hernach von seinem vetter und nachfolger, Carl Sorel, in einigen stücken verändert, und mit einer fortsetzung unter dem titul: Généalogie de la Maison Roïale de Bourbon wieder aufgeleget worden; ingleichen Histoire du Roi Louis XIII. die er aber nur bis an. 1635. ausgeführet; daher gedachter Sorel das übrige bis zum tode dieses Königs an. 1643. noch hinzu gethan, und dieselbe so dann an. 1646. nebst der lebens-beschreibung des Bernard zu Paris in fol. an das licht gestellet.

* Bernard, (Catharina) eine berühmte Tichterin, von Rouen in Franckreich gebürtig, so anfänglich der Reformirten religion zugethan gewesen, aber an. 1685. sich zu der Römisch-Catholischen gewendet hatte. Sie war ein mitglied der Academia de' Ricovrati zu Padua, ließ sich aber zu Paris nieder, woselbst sie mit den geschicktesten leuthen in bekanntschafft gerieth, und von der gemahlin des Cantzlers Pontchartrain eine jährliche pension genoß. Sie hat über die geburt des Hertzogs von Berry ein ungemein sinnreiches getticht verfertiget, und solches der gemahlin des Dauphins, als der mutter des neugebohrnen Printzen präsentiret. Sie hat auch ein buch unter dem titul: Les malheurs de l'Amour, première nouvelle, Eléonore d'Yvrée. A la Haye 1688. in 12. heraus gegeben. Sie erhielt zum öftern den preis, welcher alle zwey jahre von der Academie Françoise pfleget ausgetheilet zu werden, und trug auch denselben dreymal bey der Académie des jeux floraux zu Toulouse davon. Uber dieses verfertigte sie unter andern zwey gedruckte tragödien unter dem titul: Brutus und Leodamie, davon aber die letztere keinen sonderlichen beyfall erhalten. In ihren letzten jahren verbrannte sie selbst eine grosse anzahl ihrer poesien, die sie in der jugend gemacht, und nicht eben allzu erbaulich waren; ob man ihr gleich dafür eine ansehnliche summe geldes geboten. Einige andre von ihren getichten aber sind in den sammlungen der Französischen Academie von an. 1691. 1693. und 1697. und sonsten in andern büchern anzutreffen. Sie starb an. 1712. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 542.

* Bernard, (Johannes) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch aus dem dorfe Linicourt in der Grafschafft Artois, trat zu Douay in den orden, woselbst er nachgehends wie auch zu St. Omer zweymal Prior gewesen. Er hatte bereits 40. jahr hin und wieder mit grossem zulauff das amt eines Predigers verwaltet, und überall grossen eifer wider die gottslästerer bezeuget, als er zwölf jahr vor seinem tode, welcher den 2. febr. an. 1620. in seinem 67. jahre erfolget, blind ward, hat er doch noch wie vor geprediget und zur beichte gesessen. *Ghilb. de la Haye* in bibl. Belgo-Domin. leget ihm folgende schriften bey: Le grand trésor des pardons & indulgences de la Confrairie de la très-sacrée Vierge Marie du Rosaire, St. Omer 1606. in 12. Tr. de la Confrairie du très-Saint nom de Dieu & de Jesus contre les jureurs & blasphémateurs, & instructions pour mediter les 15. mystères du Rosaire, Douay 1608. und 1615. in 12. Le fouet divin des jureurs, parjureurs & blasphémateurs, ib. 1618. in 8vo. Ausser diesen hat er noch acht starcke vol. de omni Scibili im manuscript hinterlassen. *Phil. Petit*, in hist. Gall. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, in Athen. Belg. *Guil. Seguier*, in palma Rosarii. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 417.

* Bernard, (Joh. Vincentius) insgemein a Rosario zugenannt, ein Dominicaner-Mönch aus Provence, predigte hin und wieder, und ließ sich die verkündigung des wortes GOttes eifrigst angelegen seyn. Er starb den 18. oct. an. 1696. und ließ Le triple Rosaire, Toulouse 1676. in 12. Rosier mystique, ib. 1676. in 12. La triple oraison mentale, ib. 1676. in 12. Quinze secrets de la vie spirituelle; Abrégé des regles de la Congrégation des frères & sœurs de Ste Catherine de Sienne, Aix 1674. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 743.

* Bernard, (Nicol.) war bey dem Ertz-Bischoff von Armach, Jacobo Usserio, Caplan, und kam bey der Irrländischen revolte an. 1641. in grosse gefahr, davon er hernach unterschiedenes geschrieben. Er ist hernach Pastor in Whitchurch worden, und an. 1661. gestorben. Man hat von ihm einige predigten und streitschriften in Englischer sprache. *Wood*, Athen. Oxon.

* Bernard,

*Bernard, (Petit) oder Bernard Salomon, ein mahler und formschneider, gebürtig von Lyon, lebte gegen die mitte des XVI. fæculi. Sein eigentlicher nahme ware Bernard Salomon, und ist ihme der nahme Petit Bernard ohne zweifel wegen seiner statur gegeben worden. Er hat die biblischen geschichten, die Metamorphoses Ovidii und viele andre stücke in holtz geschnitten. *Papillon*, traité manuscrit de la gravure en bois.

*Bernard, (Samuel) ein mahler und Professor in der Königlichen Mahler-Academie zu Paris, ist in dieser stadt gebohren, und sonderlich durch seine miniatur-stücke berühmt worden. Er hat auch viele stücke nach der art, welche die Italiäner à Guazze nennen, verfertiget. Man siehet hin und wieder viele kleine portraits, geschichten und landschäfftlein, die er mit ungemeinem fleiß nach denen gemählden der grösten meistern gemahlet hat. Er hat die historie des Attila, welche Raphael in dem Vatican gemahlet hat, und noch einige andre stücke so wohl in kupfer gestochen, daß sie ihme nicht weniger ehre machen, als seine gemählde. Dieser grosse künstler starb den 24. jun. 1687. seines alters 72. jahr. *Abcedario Pittorico*, pag. 386.

*Bernard, (Samuel) Graf von Coubert, Ritter des St. Michaels-ordens ꝛc. einer der berühmtesten und reichesten pachtern in Europa, ware des vorhergehenden sohn, und in der Reformirten religion gebohren und auferzogen, hatte auch das amt eines Kirchen-Aeltesten zu Charenton getragen. Er hat der Cron Franckreich wichtige dienste mit geld-lieferungen geleistet, und dabey erstaunliche reichthummen erworben, indem er seinen beyden Herren söhnen, und der Präsidentin de Maison seiner Frau tochter vierzig millionen solle hinterlassen haben. Er starb zu Paris den 18. jenner 1739. in dem 88. jahr seines alters. Seine leich-begängnis ware recht Fürstlich in allen stücken, und der Herr Cardinal de Fleury hat in einem an die Herren gebrüdere Bernards, des verstorbenen söhne, abgegebenen condolentz-schreiben genugsam zu erkennen gegeben, in was grosser achtung der Herr Bernard bey Hof gestanden seye.

*Bernard, (Guido) ein vetter Johannis Bernard, Ertz-Bischoffs von Tours, Requetenmeister in dem jahr 1439. und Archidiaconus von Tours, wurde in dem jahr 1448. mit dem Ertz-Bischoff von Rheims, Tannegui du Chatel, und Jacobo Cœur, als Abgesandter, naher Rom geschickt. Der Papst Nicolaus V. empfienge sie mit sonderbarer höflichkeit. Nach ihrer rück-reise giengen sie bey dem Gegen-Papst Felice V. vorbey, um ihne zu ermahnen, der kirche den frieden wiedrum herzustellen. Guido Bernard verrichtete diese anbefohlene verrichtung sehr wohl, diente auch dem Reich in andern angelegenheiten. Er hatte die Abtey von St. Remi von Rheims, und ward in dem jahr 1469. Cantzler des St. Michaels-ordens. In dem jahr 1453. ersahe ihn das Capitul von Langres aus, um nach Johanne d'Auxi die stelle eines Bischoffs zu vertreten. Er thate allen schuldigen pflichten eines guten Prälaten ein völliges genügen, hielte unterschiedliche Synodos, und starbe den 28. april des jahrs 1481. Sein bruder Stephanus Bernard ware dem Ludovico XI. und Carolo VIII. nicht unnutzlich. *Robertus* und *Sammarthanus*, Gallia Christiana. *Blanchard*, histoire des Maitres des requêtes.

*Bernard von Brüssel, ein berühmter mahler, war in dem XVI. sæculo in ansehen. Man weiß weder von dem ort noch der zeit seiner geburt etwas gewisses, und weilen er sich gemeiniglich zu Brüssel aufgehalten hat, so kan ihm dieser nahme daher gekommen seyn. Er wurde von dem Kayser Carolo V. sehr hoch gehalten, für welchen er die schönen jagd-stück, darinnen das ebenbild dieses Fürsten samt der vornehmsten Herren des Hofs nach der natur gemahlet ist, gemacht hat. Man hat diese jagden auf den tapezereyen der Fürsten aus dem Haus Oesterreich, samt einig andern, welche auf befehl des gleichen Kaysers und der Hertzogin von Parma nach dem entwurf dieses vortreflichen mahlers gemacht worden sind, vorgestellet. Bernard mahlte auch zu Antwerpen eine tafel von dem letzten gericht, deren boden er, ehe er zu mahlen anfieng, vergoldete, damit der glantz dieses metalls den himmel glänzender und dessen entzündung natürlicher machte. Er hinterließ annoch sechzehen zeichnungen, deren jede einen Printzen oder eine Printzeßin des Hauses Nassau vorstellet, welche der Printz von Oranien wieder zusammen gebracht, und die Johannes Jordans, einer der besten mahlern von Antwerpen, mit ölfarben copirt hat. *Vasari.*

*Bernard, (Georgius) gebürtig von St. Haon-le-Chastel, ohnfern Rouane en Forés, lebte um das jahr 1580. und war ein Advocat zu Lyon, allwo er einige wercke bekannt machte, und unter andern, einen auszug von dem leben der Königen in Franckreich, um solches ihren bildnissen beyzufügen; einen juridischen tractat, betitelt: Divisiones in quatuor libros sententiarum D. Justiniani Imper. quæ multos ex vasto Pandectarum & Cod. tractatu delibatos locos complectuntur. *Du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. p. 448.

*Bernardes, (Diego) ein von Pont-de-Lima gebürtiger Portugies, begleitete den König Sebastian in Africa, um alldorten seine grossen thaten zu beschreiben; er wurde aber zum sclaven gemacht, und kam erst nach etlichen jahren wiedrum in Portugall zurück. Die Portugiesen versichern, er seye einer ihrer vortreflichsten Poeten in dem XVI. sæculo gewesen. Seine gedruckte wercke sind: Flores de Lima, Lisabon 1597. in 8vo; Rimas Portugueses Castellanas in gleicher stadt 1601. in 4to. *Memoires de Portugal.*

*Bernardes, (Manuel) gebohren zu Lisabon den 20. augstmonat 1644. studirte mit gutem fortgang die Humaniora, die Philosophie, das Jus Canonicum und die Theologiam. Er ware schon Priester und 30. jahr alt, als er sich in den orden des Oratorii begabe. Allda brachte er seine gantze zeit in abhörung der beicht, mit predigen und in seinem zimmer zu; dennoch hielt ihne weder die nothwendigkeit, eine menge volcks in dem beicht-stuhl abzuhören, noch die öftern predigten, ab, unterschiedliche bücher zu schreiben; man versichert aber, er habe sich auf diese arbeit nur allein auf befehl seiner Superioren geleget, denen er solche überliefert, ohne sich wegen deren druck zu bekümmern; weilen nun alle seine schriften in nichts anders als predigten, meditationen und geistlichen betrachtungen bestehen, so ist nicht nöthig deren verzeichnis hieher zu setzen. Er war nur 66. jahre alt, als er den 17. augstmonat des jahrs 1710. starbe, und dennoch war er schon eine zeitlang kindlich. *Mémoires de Portugal.*

*Bernardi, (Arnaldus) ein Dominicaner-Mönch, von seinem geburts-ort de Caturco zugenannt, war in der ersten helfte des XIV. fæculi Professor Theologiæ zu Toulouse. Er starb um das jahr 1334. und ließ Postillam super Apocalypsin; Lecturam super 7. Psalmos pœnitentiales; Commentarium super aliquos alios Psalmos & super Officium defunctorum; ingleichen Sermones varios pro Clericis ꝛc. Possevinus und Altamura machen zwey authores aus ihm, und nennen einen davon, wie Lusitanus ad an. 1324. auch gethan, Bernardum Arnoldi, den andern nennet Possevinus Aluardum, und Altamura ad an. 1514. Alvarum, beyde aber irren. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 588. seqq.

*Bernardi, oder de Bernardis, (Barnabas) ein Dominicaner-Mönch aus Saluzzo, wird als ein gelehrter und beredter mann gerühmt. *Augustinus della Chiesa* in scriptor. Pedemont. Er hat nach der mitte des XVI. sæc. floriret, und geschrieben Orationem de exsultatione pacis inter Principes Europæos factæ, Paris 1559. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 167.

*Bernardi, (Wilhelmus) ein Dominicaner-Mönch, von seiner an dem flusse Tarn in der Diœces Alby in Languedoc gelegenen geburts-stadt, Gailliacensis zugenannt, nahm zu Toulouse den orden an, und setzte sich durch seine gelehrsamkeit, bey welcher er einen ungemeinen religions-eifer spüren ließ, in solch ansehen, daß man ihn an verschiedenen orten zum Prior verlangte, und bekam er diese würde am ersten zu Montauban im jahr 1290. denn an. 1293. zu Alby und an. 1295. zu Rodes. Er blieb aber auch hier nicht über zwey jahr, darauf er sich einzig und allein aufs predigen legte, und seinem gewissens-trieb zu folge nach Griechenland schiffte, da er dann an. 1298. zu Constantinopel, wo der Dominicaner-orden schon seit an. 1232. ein eigen haus gehabt, eine wohnung darinnen einbekam, und den Christlichen glauben predigte. Er soll einige bücher des Thomä de Aquino in die Griechische sprache übersetzet haben. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 460.

Bernardo, eine von den alten adelichen familien zu Venedig, aus welcher Nicolaus an. 1458. Paulus an. 1464. und ein anderer Nicolaus an. 1562. Procurator von St. Marco gewesen. Zu eben dieser würde und zwar per merito gelangte einer aus diesem hause zu ausgang des XVII. fæculi, welcher auch als General-Proveditor nach Dalmatien geschickt ward. An. 1546. wurde Mapháus Bernardo auf anstiften seiner schwester söhne, Ludovici und Marci Antonii Erizzo, welche nach seiner reichen erbschafft strebten, zu Ravenna ermordet. Allein der soldat, welcher sich darzu gebrauchen lassen, verrieth den gantzen handel, und empfieng davor von dem Senat (vermöge des vorhergegangenen versprechens) 2000. thaler nebst völligem pardon. Hingegen Ludovicus Erizzo ward enthauptet, sein bruder zu einer ewigen gefangenschafft verdammt, und ihr vermögen nebst des entleibten hinterlassenschafft in den fiscum gezogen. *Amelot. de la Houss.* hist. du gouv. de Venise p. 198. 536.

*Bernardon, (Wilhelm) ein Doctor Juris von Chalons, war in seinem vatterlande anfangs ein Advocat, nachgehends Canonicus, Archidiaconus und Decanus, endlich Official und Vicarius. Er starb den 25. aug. an. 1628. nachdem er de Curatorum concursu & residentia; de Indifferentia in Ecclesiasticorum debitum & de residentia ob eorum officia ab ipsis debita, geschrieben. *Witte*; biogr.

Bernards-Castle, oder **Barnards-Castle**, ist ein ort in dem Engelländischen Bißthum Durham, nicht weit von Stainthorp gelegen, welchen Bernhard Baliol, ein älter-vatter des Schottländischen Königs, Johannis Baliol, zuerst erbauet. An. 1699. machte der König Wilhelm III. den Ritter Christophorum Vane zum Lord Barnard von Barnard-Castle. Von dessen familie siehe den artickul **Vane**. *Camden's* Britannia. *Peerage of England*, 2. p. 139.

*Bernardus, ein Ertz-Bischoff zu Toledo, hat um das ende des XI. und den anfang des XII. fæculi gelebet. Er war aus Guyenne gebürtig, und anfänglich ein Benedictiner, in der Abtey Clugny, von dar ward er nach Spanien geschickt, allwo er eine zeitlang einem kloster seines ordens vorgestanden. Als an. 1085. Toledo den Mohren entrissen ward, machte ihn der König daselbst zum Ertz-Bischoff, welches amt er bis an seinen tode an. 1126. verwaltet. Er hat etliche Sermones über das

das Salve Regina und Magnificat geschrieben, welche, wie Mabillon in seiner auflage von dessen schriften bemercket, gemeiniglich, obschon mit unrecht, Bernardo Claræ vallensi pflegen beygelegt zu werden. *Anton.* bibl. Hisp. vet. VII. 3.

* **Bernardus** Luxemburgicus, von seiner geburts-stadt in denen Niederlanden also zugenannt, war ein Dominicaner-Mönch, und starb an. 1535. Er hat in 5. büchern Catalogum hæreticorum und de Ordinibus militaribus geschrieben. *Nat. Alexand.* hist. eccl. sæc. XVI. c. 5. p. 206.

* **Bernardus** Morlanensis, ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation zu Clugny aus Engelland, lebte um das jahr 1140. und schrieb in versen de Vanitate mundi & adpetitu æternæ vitæ; ingleichen de Contemtu mundi, welche Eilhard Lubinus am besten an. 1610. zu Rostock heraus gegeben; und Sermonem de villico iniquitatis, so in der Mabillonischen auflage von Bernardi wercken mit befindlich ist. *Vossius.* in adpar. sacro.

* **Bernartius**, (Johannes) ein gelehrter JCtus zu Mecheln und schüler des Justi Lipsii, starb im jan. an. 1601. im 30. jahr seines alters, da er sich bereits durch seinen nützlichen tractat de Utilitate legendæ historiæ; ingleichen durch gelehrte Commentarios über den Statium und Boetii Consolationem Philosophiæ sehr berühmt gemacht. *Lipsii* epistolæ miscell. *Naudæus*, bibliograph. Politic. *Andreæ* biblioth. Belg. *Swertius*, in Athen.

* **Bernartius**, (Ulmarus) Canonicus und erster Professor Juris Canonici zu Löven, hat im nahmen der dasigen Geistlichkeit dem Concilio zu Trident mit beygewohnet, und ist gestorben an. 1570. Unter andern hat er auch ein gelehrtes werck de Pœnis Canonicis geschrieben. *Swertius*, in Athen. Belg.

Bernauda, ein ort in der Neapolitanischen provintz Basilicata, so den titul eines Hertzogthums hat.

Bernau, sonst **Pernau**, oder **Berngau**, ein feines Bayerisches städtlein im Bißthum Regenspurg, in dem so genannten Sultzgau, an den Fränckischen grentzen, nicht weit von Neumarck, Freystädtlein und dem kloster Seeligenpfort gelegen. Es ist zu unterscheiden von einem städtlein gleiches nahmens, so zwar auch in der Ober-Pfaltz, aber an den Böhmischen grentzen, zwischen Leuchtenberg und Tachau, am wasser Nab lieget. Chur-Bayr. p. 340.

Bernau, eine kleine stadt in der Mittelmarck, am fluß Pancke, 3. meilen von Berlin nordwärts gelegen, allwo ein gutes bier gebrauet wird.

Bernau, ein schloß zu oberst im Frickthal, lincker hands am Rhein, in der pfarr Lützgern, unterhalb Waldshut gelegen. Ist das stamm-haus der alten Freyherren von Bernau, aus denen Ulrich und Berchthold an. 1299. gelebt haben. Es ist hernach an die von Guttenberg, und von diesen an die von Rheynach gekommen. *

Bernazzano, von Mayland, ein berühmter mahler, konnte die landschafften und die thiere sehr wohl bilden, aber keine personen zeichnen, derhalben er sich des Cæsaris da Sesto hierzu bediente. Man sagt auch, daß er die früchte so natürlich mahlen können, daß als er einsmals eine landschafft al Fresco auf eine mauer gemacht, er darinnen unter andern erdbeeren, etliche als reif, etliche aber noch in der blüthe vorgestellet, wodurch die pfauen betrogen worden, daß sie selbige vor natürliche früchte angesehen, und so lange an die mauer darnach gepickt, bis der kalck herunter gefallen. *Félibien*, vies des Peint.

Bernburg, eine stadt in dem Fürstenthum Anhalt, liegt an der Saale, wo die Wipper hinein fliesset, und hat ein schloß, welches auf einem berge stehet. Es führt hiervon eine Fürstliche Anhaltische linie, so daselbst residiret, den nahmen. An. 1115. soll sie von den Wenden seyn verbrannt und zerstöret worden; ingleichen an. 1139. Hertzog Heinrich der hoffärtige in Bayern und Sachsen dafür gerücket seyn. An. 1427. sollen sie die städte Magdeburg und Halle belagert haben. Endlich an. 1636. wurde sie durch die Chur-Sächsischen mit sturm erobert, ausgeplündert, und sowol die Schwedische mannschafft als auch der meiste theil von bürgern darinnen nieder gemacht. Folgends kame sie wieder an die Schweden, und an 1641. durch verwahrlosung an die Kayserlichen, welche aber endlich aus mangel des proviants weichen musten. Sauers städte-buch. Braunschw. chron. p. 135. & 429. Theatr. Europ. tom. IV. & V. Topogr. Sax. sup. p. 29.

Bernburg, die Fürsten von Bernburg sind eine linie der Fürsten von Anhalt, welche Christianus, der ältere, Fürst Joachimi Ernesti zu Anhalt anderer sohn aus erster ehe, aufgerichtet, nachdem er in der brüderlichen landes-theilung Bernburg, ingleichen die ämter Ballenstädt, Hatzgerode, und das kloster Gernrode am Hartz, wie auch Plötzkau bekommen, welches letztere er nachmahls seinem bruder Augusto abgetreten. Er starb an. 1630. und hinterließ sonderlich Christianum den jüngern, welcher den Bernburgischen stamm fortgepflantzet, und Fridericum, welcher die Hatzgerodische linie angefangen. Christianus der jüngere, welcher an. 1656. gestorben, vermählte sich an. 1625. mit Eleonora Sophia, Hertzog Johannis zu Holstein-Sonderburg tochter, welche ihm 17. kinder zur welt gebracht, darunter Victor Amadeus, gebohren den 6. oct. an. 1634. das geschlecht unterhalten, und das recht der ersten geburt in seinem hause eingeführet, auch an. 1678. von dem Kayser bestätigen lassen. Er starb als der älteste Reichs-Fürst an. 1718. den 14. febr. in dem 84. jahr seines alters. Elisabeth, Pfaltzgraf Friedrichs zu Zweybrück tochter, so ihm an. 1667. vermählet worden, und an. 1677. verstorben, hat ihm an. 1668. den 13. jul. Carolum Fridericum, den 28. jun. an. 1669. Lebrechten, und den 14. febr. an. 1674. Johannem Georgium gebohren, welcher letztere sich in dem treffen bey Leuse in den Niederlanden sehr tapfer hielt, aber darüber den 19. sept. an. 1691. sein leben einbüssete. † Carl Friedrich succedirte seinem vatter an. 1718. und vermählte sich zweymal. Seine erste gemahlin, Sophia Albertina, Graf Georg Friedrichs zu Solms-Sonnewalde tochter, mit welcher er an. 1692. das beylager gehalten, starb den 12. jun. 1708. nachdem sie gebohren hatte: 1.) Victor Fridericus, von welchem hernach. 2.) Elisabeth Albertina, gebohren den 31. may 1693. vermählet an. 1712. an Güntherum, Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen. 3.) Charlotte Sophia, gebohren den 21. may 1696. vermählet an. 1721. an Augustum, Printz zu Schwartzburg-Sondershausen. 4.) Augusta Wilhelmina, gebohren den 5. nov. 1697. Carl Friedrich heurathete nach seiner gemahlin tode Wilhelmine Charlotte, gebohrne Nüßlerin, eines Cantzley-Raths in Hatzgerode tochter, welche an. 1719. zur Reichs-Gräfin von Ballenstadt erhoben worden. Von dieser zeugete er an. 1713. Fridericum, und an. 1717. Carolum Leopoldum, welche beyde an. 1723. vom Kayser zu Grafen von Bärenfeld erkläret worden, aber keine spem successionis in den Fürstlich-Anhaltischen ländern, wegen der besondern verträge dieses Hauses, haben. Er selbst starb den 21. april 1721. Victor Friedrich, Fürst zu Anhalt-Bernburg, Ritter des Preußischen schwartzen Adlers, wurde den 20. sept. an. 1700. gebohren, trate an. 1721. die regierung an, und vermählte sich an. 1724. mit Louise von Dessau, welche an. 1732. den 29. jun. eine Printzeßin Sophia Louisa zur welt gebracht, und einen monat hernach verschieden. Hierauf nahm er an. 1733. Sophiam Fridericam Albertinam, tochter Alberti Friderici, Marggrafens zu Brandenburg, und Hoermeisters zu Sonneburg, von welcher er gezeuget, 1.) Friedrich Albert, gebohren den 25. aug. 1735. 2.) Charlotte Wilhelmine, gebohren den 25. aug. 1737. 3.) Maria Carolina Friderica, gebohren den 9. jun. 1739. starb aber sogleich wieder. Lebrecht, Carl Friedrichs bruder, welcher ehemals zu Zeitz, hernach zu Hoym residirte, und den 17. may 1727. gestorben, hatte von zwey gemahlinnen kinder. Die zweyte, so eine Freyin von Weede gewesen, und an. 1705. von dem Kayser in den Reichs-Gräflichen stand erhoben wurde, gebahr an. 1704. Wilhelminam Charlottam, welche an. 1734. an Wilhelmum, Landgrafen zu Hessen-Philipps-thal vermählet worden: an. 1706. Josephum Carolum, welcher an. 1737. den 8. februarii verstorben: an. 1709. Sophiam Christianam, vermählet an. 1728. an Christian, Fürst zu Schwartzburg-Sondershausen: an. 1711. Victor Lebrecht, starb den 5. decemb. 1737. als Kayserlicher Oberst-Lieutenant bey dem regiment zu pferd des Printzen Maximiliani von Hessen-Cassel. Mit der ersten gemahlin hat obgedachter Lebrecht fünf kinder gezeuget, darunter zu mercken: 1.) Victor Amadeus Adolphus, Fürst zu Anhalt, wurde an. 1693. den 7. sept. gebohren, und an. 1712. in der action bey Denain gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet. Er hat seinen sitz zu Schaumburg genommen, nachdem er die Grafschafft Holtzapfel von seiner mütterlichen groß-mutter an. 1707. geerbet. Mit Charlotte Louise, einer tochter Wilhelmi Mauritii, Grafens zu Isenburg-Büdingen, die er sich an. 1714. beygeleget, hat er folgende kinder gezeuget: a) Lebrecht, der an. 1718. gebohren, und an. 1721. gestorben. b) Christian, gebohren den 30. jun. 1720. c) Carl Ludwig, gebohren den 16. may 1723. d) Franz Adolph, gebohren an. 1724. den 7. jul. e) Victoria Charlotte, so an. 1715. gebohren, und an. 1732. mit Friedrich Christian, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, vermählet worden. Als die erste gemahlin den 2. jan. 1739. gestorben, vermählte er sich den 14. febr. 1740. mit Hedwig Sophia, einer Gräfin Henckel von Donnersmarck. 2.) Friedrich Wilhelm, welcher an. 1695. den 12. apr. gebohren, und an. 1712. den 24. jul. bey Denain ertruncken, nachdem er der unglücklichen schlacht unter dem Albemarle beygewohnet. 3.) Christian, so an. 1698. den 27. nov. gebohren, und an. 1720. den 28. apr. bey Palermo in Sicilien geblieben. 4.) Elisabeth Charlotte, gebohren an. 1696. den 4. dec. Genealog. Handb.

Berncastel, lat. Tabernæ Mosellanicæ, eine stadt, schloß und amt an der Mosel, zwischen Veldentz und Trarbach gelegen, so zum Ertz-Stift Trier gehöret.

Berneck, ist 1.) eine kleine stadt in Francken, zwischen Bareuth und Hof, am weissen Mayn, welche den Marggrafen von Bareuth zustehet. 2.) Ein schloß im Würtembergischen, am Schwartzwald, zwischen Altensteig und Bulach. 3. Eine kleine stadt in Steyermarck, 5. meilen von Grätz, welche vormals ihre eigene Herren, Fürstlich-Steyerischen geblüts, gehabt, und nachdem solches geschlecht in Wilhelmo um die mitte des XVI. seculi abgegangen, durch heurath an die Herren von Rackniz gekommen. 4.) Ein kloster in Oesterreich in dem quartier ob Mannhardsberg zwischen Horn und Drosendorff, 5.) ein flecken im Rheinthal, zwischen Altstetten und Rheineck gelegen. *Zeiler.* itin. Germ. *Bucel.* stemmatogr. P. II. p. 20. *

* Ber-

*Bernedo, oder Vernedo, (Vincentius) ein Dominicaner-Mönch aus Puente la Reina, in Navarra; wegen seiner besondern heiligkeit wird noch heut zu tage daran gearbeitet, daß er canonisiret werde. Seine hinterlassene schriften sind: Sermones de tempore & sanctis; Commentaria in primam partem S. Thomæ & in secundam secundæ; Tractatus de variis materiis, darunter auch einer de Sacramento altaris. *Ant. Gonçalez de Acunna* in suo informe, fol. 194. *Joh. Melendez*, hist. prov. Peruanæ, tom. II. p. 610. 609. *Antonii* bibl. Hisp. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 414.

Berneggerus, (Matthias) wurde zu Hallstadt in Oesterreich, allwo sein vatter, Blasius Berneggerus, Richter und Rathsherr war, an. 1582. gebohren, und durch Wolfgang Pichlern zu hause unterrichtet, dem er nachgehends, da er der religion wegen vertrieben worden, bis an sein ende unterhalt verschaffte. Hierauf gieng er nach Wels, und von dar an. 1598. nach Straßburg, allwo er nebst der Historie und Mathematic sich in der Französischen, Italiänischen, Holländischen und andern sprachen vest setzte. Auf seiner reise nach Ungarn, Böhmen, Pfaltz und Tyrol machte er sich mit den gelehrtesten leuthen bekannt, und kam bald in solchen ruf, daß man ihm unterschiedliche ämter, und unter andern das Rectorat zu Durlach, auftrug. Allein er schlug alles aus, weil er sein glück in Straßburg zu machen suchte, weswegen er denn das ihm angetragene Vicariat über die obersten classen daselbst willig annahm, und darauf an. 1608. Moderator summæ Curiæ wurde. Inzwischen da Bitschius in die Juristen-Facultät kam, erhielt er dessen stelle, als Professor Historiarum, und als die Profession der Rede-kunst 2. mal offen stund, muste er selbige zugleich mit versehen. Nach diesem wurde er mit unter die Canonicos Capituli Thomani aufgenommen; welches ihn anfrischte, sich eine vortrefliche bibliotheck anzuschaffen, und an die besten authores zu machen. Die probe davon erwies er an Justino und Tacito, welchen auch Suetonius, Velleius, Livius, Arianus, Cicero, Seneca, insonderheit aber Sallustius, Thucydides und Pachymerius würden gefolget seyn, wofern ihn nicht der tod an. 1640. übereilt hätte. Er wurde durch starcke arbeit schon 4. jahr vorher bettlägerig, da er indeß dennoch entweder ein buch in die hand nahm, oder sich von andern fürlesen ließ; hatte er aber zuweilen einige gesunde stunden, so brachte er selbige zum nutzen seiner zuhörer zu; fuhr auch vor das thor, und unterrichtete selbige in der Feldmeß-kunst, wozu unter allen Sylvius Nimrod, Hertzog in Würtemberg, grosses verlangen trug. Die armen bedauerten ihn absonderlich, welchen er oftmals den dritten theil seiner besoldung reichen lassen. Unter seinen schriften, ausser obberührten vom Tacito und Justino, sind berühmt: Idolum Lauretanum; Canon sinuum tangentium & secantium; Proaulium tubæ pacis contra Scioppium; Tuba pacis Anti-Scioppiana; Reipubl. Argentoratensis delineatio; Speculum boni Principis; de Jure eligendi Reges & Principes; Diatribæ in Suetonii Tranquilli Augustum; Miscellaneæ Quæstiones ex Floro; Galilæi Galilæi de Proportionum Instrumento cum notis; ejusdem de Systemate Mundi; de S. Scripturæ Testimoniis in conclusionibus mere naturalibus non usurpandis; Plinii Panegyricus cum notis; Sphæricæ ac Geographiæ Compendium; Observationes Historico-Politicæ; Lupol. de Bebenburg Tractatus de Juribus Regni & Imperii Roman. & Hier. Balbi de Coronatione liber; Lipsii Politica ad disputandum proposita; Orationes Academicæ; Oratio, quod de Bonifacio VIII. Papa dictum, intrasse ut vulpem &c. id æque vere de universo Papali Regno dici posse; Panegyricus Ludovico XIII. Galliarum Regi dictus; Laudatio funebris Gustavi M. Suecorum Regis; unterschiedliche briefe, so zwischen ihm und Grotio, wie auch Keplero und Schickardo sind gewechselt worden; allerhand historische und politische Disputationes. *Witten*, in Memor. Philosophorum decad. IV.

*BERNENSIS, (Boverus) ein Dominicaner-Mönch aus Bern in der Schweitz, welcher, wie Lusitanus meldet, zu anfang des XIV. saculi gelebet haben soll. Gozzeus und Fernandez setzen ihn ins 1350. jahr, Pius ins 1314. und Altamura, der ihn vor einen Irrländer ausgiebt, ins 1319. jahr. Alle legen ihm Commentaria in libros Aristotelis Logicales omnes bey. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 723.

*Bernerius, (Antonius) ein berühmter JCtus aus Parma, dessen Campius, hist. Placent. P. III. p. 214. gedencket, wurde von Eugenio IV. an. 1437. zum Bischoff von Lodi gemacht, und verwaltete solches amt bis an sein ende den 29. may an. 1456. mit grösstem ruhm, indem er das Stift und die Capitular-Herren mit mehrern einkünften bedacht, der kirche viele meßgewande verehret, und seine bibliotheck dahin vermacht. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 681.

*Bernerius, (Franciscus) insgemein Bernier genannt, ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Pont-sur-Yonne in dem gebiethe Senonois gebürtig, florirte zu anfang des XVII. saculi, und schrieb de Hominum prima ratione vivendi, Sens 1610. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 373.

*Bernerus, ein Mönch von St. Remi von Rheims, wurde in dem jahr 948. mit etlichen Mönchen, um die klösterliche disciplin in dem kloster von Hombrieres, in dem Vermandois, anzuordnen, gesandt. Er schickte einige Mönche naher St. Quentin, um die stelle der Geistlichen der kirchen dieses orts, deren lebens-art nicht richtig ware, einzunehmen. Er schriebe das leben der H. Cunigunda, und die historie von der enthebung ihrer reliquien. *Dr. Mabillon*, II. sæcul. Bened. *M. Du Pin*, bibl. des auteurs ecclésiastiques du X. siècle.

Bernezzo, ein klein Piemontesisches städtlein unweit Coni auf der rechten seiten des wassers Grana gelegen, so den titul eines Marggrafthums führet.*

Berngau, siehe Bernau.

Weltliche Fürsten.

Bernhard, ein sohn Pipini und enckel Caroli M. welcher ihn nach seines vatters tode an. 813. zum Könige in Italien machte, dahin er bereits unter der aufsicht des Vala oder Galon, welcher ein sohn seines vetters Bernhardi war, geschickt worden, da ihn denn der Ertz-Bischoff von Mayland gecrönet. Er schlug die Saracenen, die in sein Reich eingebrochen waren, tapfer zurück. Einige zeit aber nach Caroli M. tode nahm er sich vor, seines vatters bruder, Ludovicum Pium, vom throne zu stossen, nachdem man ihm vorgestellet, daß er der rechte erbe des Reichs sey, weil sein vatter Pipinus älter als Ludovicus gewesen. Er machte auch alle anstalt zum kriege, und an. 817. brach sein vorhaben aus; es kam ihm aber Ludwig mit seiner armee geschwind über den hals, und Bernhardi trouppen, da sie nur von dem anzug Ludovici hörten, nahmen die flucht. Bernhardus selbst ergab sich aus furcht, that Ludovico zu Chalons-sur-Marne einen fußfall, und bekannte alle anschläge. Dieser ließ ihn hierauf nach Aachen bringen, daselbst zum tode verurtheilen, und ihm die augen ausstechen, da er denn 3. tage hernach den 17. apr. an. 818. gestorben. Er hinterließ einen sohn, nahmens Pipinus. *Tegan.* de gestis Ludovici Pii c. 22. seq. *Eginhard.* annal. ad an. 817. seq.

Bernhard, Hertzog von Septimania und Languedoc, wie auch Graf von Barcellona, war ein sohn des Grafen Wilhelmi von Toulouse. Theganus spricht, daß er aus Königlichem geblüt entsprossen gewesen. An. 820. machte ihn Ludovicus Pius zum Grafen von Barcellona, und an. 824. zu seinem vornehmsten Staats-Minister und Ober-Cämmerer. Weil er aber der Kayserin Judith und ihres Printzen Caroli partey hielte, machte er sich die andern söhne Ludovici Pii zu feinden, die ihm schuld gaben, daß er mit des Kaysers gemahlin Judith in verbotener liebe stünde, welcher verdacht daher entstanden, weil er als Cämmerer amts halber oft mit der Kayserin umgehen muste. Als nun die söhne Ludovici wider ihren vatter die waffen ergriffen, retirirte sich Bernhardus an. 830. nach Barcellona, ward aber im folgenden jahr von dem Kayser wieder nach Hofe zurück beruffen, und in seine vorige würde eingesetzt, nachdem sowol Judith als Bernhard ihre unschuld durch einen eyd erwiesen, weil kein kläger da war, der es nach damaligem brauch durch einen zweykampf mit ihm ausmachen wollte. Nach Ludovici Pii tode hielt er die partey Pipini wider Carolum Calvum, und ward endlich von diesem unversehener weise, oder wie andere sagen, nach vorhergegangenem todes-urtheil der Reichs-Stände, an. 844. umgebracht. Seine gemahlin hieß Duodena, mit welcher er 2. söhne, Wilhelmum und Bernhardum, gezeuget, welche unglückseliger weise umgekommen. Annales *Bertiniani. Thegan. Beck'erus*, de reb. sæc. IX. & X. *Baluz.* in not. ad Agobard. p. 126. seq. *Mabillon.* sæc. Bened. IV. part. II. *Pagi* critica in Baron. tom. III. an. 844. n. 9.

Bernhard, Graf zu Ballenstädt und Ascanien, wie auch Hertzog zu Sachsen, war der jüngere sohn Alberti Ursi, und hatte den nahmen Bernhard, zum gedächtnis des berühmten Abts von Clairvaux Bernhardi bekommen, mit welchem sein vatter bekannt gewesen. Er hatte sich bey dem Kayser Friderico I. sehr verdient gemacht, dannenhero er von ihm, als Henricus Leo in die acht erkläret wurde, den titul eines Hertzogs in Sachsen, samt dem östlichen theil des landes, bekam, auch zuerst den rauten-krantz an. 1180. als ein besonderes wapen erlangte, damit er von seinen andern anverwandten möchte unterschieden seyn. Er nahm seine residentz zu Wittenberg, welche stadt samt dem umliegenden lande ihm bereits vorhero zugefallen, bauete auch an. 1181. Lauenburg, so Henricus Leo zerstöret, wieder auf. Ratzeburg brachte er gleichfalls an sein haus, als ein erledigtes lehn nach absterben des letztern Grafen Bernhardi. Endlich widersetzte er sich auch Henrico VI. als derselbe damit umgieng, das Reich erblich zu machen, und vertheidigte die Teutsche freyheit mit grossem muth. Er starb an. 1212. und hinterließ von Juditha, Canuti, Königs in Dänemarck tochter, Albertum und Henricum, davon jener den Sächsischen stamm bis auf Albertum III. dieser aber den Anhältischen fortgepflantzt. Von seiner andern gemahlin Sophia, Ludovici, eines Landgrafen von Thüringen, tochter, zeugte er nebst 2. töchtern auch einen sohn, Henricum den jüngern genannt. *Arnold Lubec.* lib. II. c. 24. *Albert. Stadens.* ad an. 1180. Author magni chron. Belg. *Persona*, in cosmodrom. æt. 6. c. 55. Chronic. Montis sereni. *Krantzius*, Sax. lib. I. c. 25. Brotuffs Anhält. geneal. *Sagittar.* in hist. Bardev. c. 6. *Speneri* syll. &c.

Bernhard der grosse, Hertzog zu Sachsen, war der 11. und letzte sohn Johannis, Hertzogs zu Sachsen-Weimar, und Dorotheä Mariä, einer tochter Joachimi Ernesti, Fürsten zu Anhalt, gebohren den 6. aug. an. 1604. Er war anfänglich unter

unter dem corpo, welches der Graf Ernst zu Mansfeld dem Churfürsten von der Pfaltz Friderico, als derselbige die Böhmische Crone behaupten wollte, zuführte, und bekleidete an. 1621. bey dem regiment seines bruders, Hertzogs Wilhelmi, die stelle eines Rittmeisters; da er denn unterschiedenen actionen in der Ober- und Unter-Pfaltz mit beywohnte. Nachgehends befand er sich unter der armee des Marggrafen von Baden, Georgii Friderici, unter welchem sein bruder gleichfalls ein regiment hatte, und war an. 1622. mit bey der schlacht bey Wimpfen. Als diese armee zertrennet wurde, nahm er in Holland kriegs-dienste an, that auch eine reise, und hielt sich an. 1624. eine zeitlang zu Paris auf. Nach diesem trat er in Dänische kriegs-dienste, ward Oberster über ein regiment zu pferde, und wohnte der niederlage in Holstein an. 1627. mit bey, da der Marggraf von Baden, Georgius Fridericus, von dem Kayserlichen General, Graf Schlick, geschlagen wurde. Er verlohr damals alle seine bagage, welche ihm doch der Hertzog von Friedland wiederum zurück nach Weimar schickte, an welchem ort er sich bis an. 1631. aufhielt. In diesem jahre wohnte er dem Convent zu Leipzig bey, und kam als General-Major in des Königs von Schweden, Gustavi Adolphi, dienste, war aber nicht in der Leipziger-schlacht, weil ihn der König zum Landgrafen von Hessen, Wilhelmo, verschickt hatte. Nach diesem signalisirte er sich bey unterschiedenen gelegenheiten, sonderlich bey eroberung des schlosses Würtzburg; wie er denn auch zu einnehmung des Franckenlandes kein geringes beytrug, und in selbigem jahr den 29. dec. die vestung Mannheim durch eine sonderbare kriegs-list ohne verlust eines manns einnahm. An. 1632. nahm er Ehingen in Schwaben mit gewalt weg, und ward mit einer eigenen armee in Schwaben gelassen, sich den völckern des Ertz-Hertzogs von Oesterreich, Leopoldi, zu widersetzen; da er denn die rebellischen bauern züchtigte, und einige örter eroberte. Er conjungirte sich hierauf mit seinem bruder, Hertzog Wilhelmo, zu Winsheim, und folgends mit der Schwedischen haupt-armee zu Nürnberg, da ihm denn bey bestürmung des feindlichen lagers sein pferd unter dem leib getödtet wurde. Als darauf der König in Schweden nach Bayern gehen wollte, ließ er ihn mit einer besondern armee in Francken, allwo er mit der armee des Hertzogs von Friedland unterschiedene rencontren hatte. Im oct. conjungirte er sich wiederum mit dem König, gieng mit demselben nach Meissen, und commandirte in der schlacht bey Lützen an. 1632. den lincken flügel. Der Schwedische Reichs-Cantzler Oxenstirn, dem die direction des krieges aufgetragen wurde, vertrauete ihm nach dieser schlacht und dem darinn erfolgten tod des Königs die helfte der armee, welche er nach Franckenland marschiren ließ. Wiewol er nun wegen unpäßlichkeit nicht mitgehen konnte, so nahm doch dieselbe armee im anfang des jahrs 1633. unterschiedene örter, sonderlich fast das gantze Stift Bamberg weg. Da er aber selbst bey der armee anlangte, eroberte er Hochstädt mit stürmender hand, gieng darauf nach der Ober-Pfaltz, occupirte unterweges Eschenbach und Herleben, schlug den 24. mertz den Chur-Bayerischen Obersten von Werth, conjungirte sich bey Augspurg mit dem Schwedischen General Gustav Horn, paßirte nebst ihm den Lech, und nachdem sie sich einiger pässe bemächtigt, fielen sie in Bayern ein, allwo Bernhard München, Landsberg und Neuburg ohne sonderbare gegenwehr hinweg nahm; mit Ingolstadt aber, welches der General-Major Cratz, der zu der Schwedischen partey übergegangen war, in ihre hände liefern wollte, wollte es ihnen nicht glücken, indem die völcker etwas zu spät ankamen; worauf Bernhard eine zeitlang zu Donauwerth campirte, zu dem Schwedischen Reichs-Cantzler Oxenstirn nach Franckfurt am Mayn, und nebst demselben auf den Convent der Protestanten nach Heidelberg reisete, woselbst man ihm die Stifter Bamberg und Würtzburg im nahmen der Cron Schweden einräumte; ja zu Franckfurt legte man ihm den titul eines Hertzogs von Franckenland bey. Unterdessen separirte er sich von dem General Horn, und gieng nach Francken, da er denn Neumarck wegnahm, sich aber wiederum nach Donauwerth zog; Horn aber belagerte die stadt Costnitz vergeblich. Als hierauf der Hertzog von Feria aus Italien mit einem starcken succurs vor die Kayserlichen ankam, conjungirte er sich wieder mit dem General Horn, und rückte gegen die Kayserliche armee. Als sich aber die Kayserlichen nach Brisach wendeten, diese stadt zu entsetzen, zog er einige andere völcker an sich, nahm Neuburg an der Donau wieder weg, eroberte den 8. nov. Regenspurg, worauf auch Straubingen, Cham und andere örter in Bayern und der Ober-Pfaltz an ihn übergiengen. Er setzte auch über die Iser, und wollte in Oesterreich einbrechen und Passau angreiffen, änderte aber seinen schluß, und wollte lieber die bereits eroberten örter wider den angriff der Kayserlichen bedecken. Unterdessen hatte sich Wallenstein, der bey dem Kayser in ungnade gekommen war, mit ihm in heimliche tractaten eingelassen. Weil er ihm aber nicht recht trauen wollte, und dahero etwas anstand, seine vorschläge auszuführen, wurde indessen jener den 15. febr. an. 1634. hingerichtet, und also giengen alle tractaten zurück. Er zog sich hierauf nach Francken, wohnte seines vettern, Hertzogs zu Sachsen, Johann Casimirs, begräbnis zu Coburg mit bey, belagerte die vestung Cronach, verließ sie aber bald wieder, und weil der Röm. König Ferdinandus III. mit einer armee in die Ober-Pfaltz gieng, und Regenspurg belagern wollte, zog er sich auch nach der Donau, schlug die Obersten Budian und Pleskowitz, gieng vor Forchheim im Stift Bamberg, und bald darauf mit dem Graf Horn nach Landshut, welche stadt sie mit stürmender hand eroberten. Von dannen wandten sie sich nach Nördlingen, diese stadt zu entsetzen, und liessen es, als sich der General Cratz mit ihnen conjungiret, den 26. aug. zu einem treffen kommen, darinnen die Schwedischen einigen vortheil hatten, allein des folgenden tags befochten die Kayserliche eine vollkommene victorie. Bernhard wäre bald gefangen worden, weil sein pferd ermüdet war; doch da ihm ein gewisser Capitain ein frisches pferd gab, kam er davon, büßte aber alle seine bagage ein; dennoch recolligirte er bey Franckfurt am Mayn die zerstreuete armee, allwo auch der Rheingraf, Otto Ludwig, mit etlichen 1000. mann zu ihm stieß, der ihn aber bald wiederum verließ. Hierauf wurde ihm das Generalat in dem Ober- und Nieder-Rheinischen, Schwäbischen und Fränckischen kreise aufgetragen, welches der Graf Horn, der bey Nördlingen gefangen war, bishero gehabt; worauf er zum entsatz des schlosses zu Heidelberg zog, da ihm der Französische Marschall de la Force zu hülffe kam. Nach diesem gieng er dem Kayserlichen General, Graf Philippen von Mansfeld, entgegen, und eroberte den 11. mertz die stadt Speyer, marschirte im maio nach Franckfurt, und als der Kayserliche General Gallas mit einer armee über den Rhein gehen wollte, zog er zurück nach den Französischen grentzen, ließ aber vorhero Maynz, Worms, Speyer und andere örter starck besetzen, wiewol dennoch etliche von denselbigen wieder an die Kayserlichen übergiengen. So bald er durch die Französische völcker von dem Cardinal de la Valette verstärcket worden, kam er wiederum zurück, recurerirte unterschiedene örter, und entsetzte die stadt Maynz. Er wollte auch den entsatz zu Sachsenhausen bey Franckfurt am Mayn verrichten, doch nachdem er den mit dem General-Major Vitzthum getroffenen accord vernommen, zog er sich über den Rhein, und gieng nebst dem vorgedachten Cardinal nach der Saar, und weil ihm die Kayserlichen dann und wann mit einigen völckern vorbeuzten, muste er etliche mal, sonderlich bey Sobernheim, den paß mit gewalt öffnen. Er gelangte also zu Metz an, und hatte grosse mühe seine soldaten zu begütigen, weil das von dem König in Franckreich versprochene geld aussen blieb. Weil auch seine armee damals durch hunger und pest übel zugerichtet ward, zog er sich mit grossem verlust nach dem Elsaß. Er ließ sich auch zu ausgang des jahrs 1635. mit dem Könige in Franckreich in gewisse tractaten ein, welche aber nicht völlig zum stande kamen, deswegen er an. 1636. selbst nach Paris reiste, da er allerhand verdrießlichkeiten erfahren muste, weil er so gut, als der Hertzog von Parma, der auch nach Paris kam, ihm aber vorgezogen wurde, gehalten seyn solte. Dannenhero er sich bey der audientz zugleich mit dem Könige bedeckte, welcher das gespräch vor verdruß unterbrach, und sich in sein cabinet begab. Bernhard gieng deswegen mißvergnügt von Paris, und verursachte den Franzosen einiges mißtrauen; seine völcker aber genossen einige ruhe in der Grafschafft Burgund, mit welchen er nachgehends die schantze oberhalb Zabern wegnahm, die stadt aber erst in 3. wochen einbekam. Bey dieser belagerung wurde er an dem zeige-finger der lincken hand verwundet, welchen er nachgehends ablösen lassen muste, wie denn derselbige in dem Hertzoglichen Weimarischen cabinet verwahret wird. Hierauf nahm er einige örter in Lothringen weg, und widersetzte sich in Burgund dem General Gallas. An. 1637. schlug er den Hertzog von Lothringen in Burgund mit einigen Kayserlichen völckern, wandte sich darauf wiederum nach dem Rhein, und weil daselbst Johann von Werth nur mit etwa 3000. mann anzutreffen war, schlug er bey Rheinau eine brücke über den Rhein, gieng mit seinen völckern hinüber, und verschantzte sich, ehe es jener gewahr wurde, welcher den Hertzog etliche mal vergebens suchte zu vertreiben. Doch weil seine völcker wegen kranckheit und mangel an futter viel leiden musten, wurde er endlich bewogen, den Rhein zu verlassen, zog sich ins Bißthum Basel, als dessen Herr ein Reichs Fürst, und nahmentlich ins Delsperger thal und das angrentzende Burgund, woselbst er viel pferde bekam, seine reuter beritten zu machen; die Burgundische beute und das geld aus Franckreich half ihn auch sein fuß-volck wiederum in guten stand zu setzen. An. 1638. gieng er von dannen an den Rhein, nahm Seckingen, Lauffenburg und andere örter hinweg, und belagerte Rheinfelden, ließ sich auch mit dem Hertzoge Savelli und Johann von Werth, die es entsetzen wollten, den 18. febr. bey Bücken an der rechten seiten des Rheins in ein treffen ein, darinnen sein rechter flügel den feindlichen lincken, und hingegen des feinds rechter flügel seinen lincken schlug; so daß die Kayserliche damals ihren zweck in entsetzung Rheinfeldens erreichten. Als aber diese nach dessen verrichtung an dem lincken ufer des flusses stehen blieben, griff sie der Hertzog am dritten tag nach der vorigen action von neuem an, befochte eine vollkommene victorie, und bekam Johannem und Antonium von Werth, den Hertzog Savelli, und die beyden General-Wachtmeister Sperreuter und Enckefort nebst vielen andern Officirern gefangen, worauf sich Rheinfelden, wie auch Freyburg im Brißgau an ihn ergab. Dieser gute fortgang machte ihme muth, daß er Brisach selbst zu belagern, und wenigst durch hunger in seinen gewalt zu bringen vornahm. Bey

Witte-

Witteweir kam es mit dem General Götz, der sich mit einer armee in dieser gegend aufhielt, den 30. jul. zu einem treffen, da man zwar an beyden seiten tapfer fochte; allein Bernhard behielt nebst grosser beute das feld, dergestalt, daß von 12000. mann Kayserlichen kaum 2500. überblieben, und die proviantwägen, deren Götz bey 3000. in Brisach zu führen vermeynt, ebenfalls in des feindes hände geriethen. Bald hernach wollte Hertzog Carl von Lothringen ein gleiches versuchen, zöge deswegen mit 3500. auserlesenen leuthen aus seinem land, willens sich zuerst mit denen Kayserlichen auf dem Schwartzwald zu vereinigen; aber Hertzog Bernhard kame deme vor, griffe ihn, da er kaum aus den bergen und thälern, so zwischen seinem land und Elsaß, heraus kommen, auf dem so genannten Ochsenfeld unversehens an, und schlug ihne dermassen, daß nur wenige davon kamen. Götze coniungirte sich zwar mit dem Lamboy, der frisch volck aus den Niederlanden brachte, hatte auch die Generalen Savelli und Goltz bey sich; aber der hunger und die starcken marsche durch den Schwartzwald machten diese armee ziemlich schmeltzen, ehe sie noch dem Hertzog unter augen kam, welcher für dißmal derselben in seinem lager und retranchementen bey Brisach erwartete. Diese griffen nun den 24. oct. an verschiedenen orten an, nahmen auch endlich nach geschehener starcken gegenwehr zwey schantzen weg, mochten aber dennoch nicht durchdringen, und musten auch das eingenommene bald verlassen, da sonderlich die ernte mit deren grossen verlust alsobald mit stürmender hand wiederum erobert ward. Und nach wenig tagen zogen sie gar hinweg. Bernhard hingegen bekam von den Franzosen frische hülffe, da er schon vorher den Grafen von Guebrian und Turenne bey sich hatte. Und also wurde die stadt den 3. dec. durch hunger zur übergabe gezwungen. An. 1639. genoß er die winter-quartiere in Burgund, nachdem er in Elsaß gute anstalten gemacht, nahm auch unterschiedene schlösser weg, und hatte dann und wann mit den Lothringischen trouppen einige scharmützel. So bald es die jahrs-zeit zuließ, rüstete er sich zu einem feld-zuge, doch so, daß er alle von ihm eroberte plätze mit Teutschen völckern besetzte; denn es war zwischen ihm und den Franzosen ein mißverständnis entstanden, indem er Brisach zu seiner sicherheit vor sich behalten wollte, auch eine müntze mit dem Sächsischen und Brisachischen wapen schlagen ließ, da dieselbe im gegentheil die Franzosen gerne gehabt hätten. Sie versuchten derowegen aufs wenigste so viel zu erhalten, daß die helfte der besatzung Franzosen wären. Bald luden sie ihn auf ein carneval nach Paris, bald schlugen sie eine heurath mit einer baase des Cardinals Richelieu vor, konnten aber in keinem stück ihren zweck erreichen. Hierüber verfiel Bernhard in eine kranckheit, welche so schleunig überhand nahm, daß er den 8. jul. seinen geist aufgab. Wenig stunden vor seinem tode brachen viel schwartze flecken an seinem leibe heraus; dannenhero einige haben schliessen wollen, er wäre an einem fleck-fieber gestorben, andere aber, daß ihm gift beygebracht worden, welches er auch selbst solle gemuthmasset haben; und zwar so wollten einige noch genauer vorgeben, es wäre solches von einem Genfer-Medico, nahmens Blandin, in einer pomerantze geschehen. Doch ist alles noch ziemlich ungewiß geblieben, und die meiste zu stärckung dieses argwohns angeführte umstände hat man nach genauer untersuchung falsch befunden. Auch ist gewiß, daß der Hertzog schon im vorigen jahr um eben diese zeit einen anstoß vom hitzigen fieber gehabt habe; welches sich dann nach gewohnheit dergleichen kranckheiten gar leicht wiederum hat regen können. In seinem testament hat er verordnet, daß seine armee von den vornehmsten Generalen so lange sollte geführet werden, bis einer von seinen brüdern das obercommando annehmen wollte. Unterdessen sollte alles unter Schwedischem schutz verbleiben. Allein die Franzosen zogen durch geld die Weimarischen völcker an sich. Lungwitz, von Hertzog Bernhards helden-thaten. *Freinsheim.* tugendspiegel. *Engelfus*, Weimarischer feldzug. *a Frisen*, in panegyrico Bernhard. *a Chemnitz*, in bello Suec. *Pufendorff* de reb. Suec. *Le Soldat Suédois. Spener.* in sylloge, p. 368. seq. *Priolus*, de rebus Gall. lib. II. *Le Laboureur*, hist. du Maréchal de Guebr. p. 127. *Imhof.* N. P. I. lib. IV. c. 2. p. 138. *Siri* mem. recond. *Craff.* elog. di Capit. illustr. p. 149. *Le Vassor*, hist. de Louis XIII. **Ludolphs** allgemeine schau-bühne P. II. *Muller.* annal. Saxon. *

Bernhard, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzogs Magni Torquati sohn, konnte nach dem frühzeitigen tode seines vatters nicht zum besitz des landes Lüneburg, worauf er anspruch machte, gelangen, als welches Albertus, Hertzog zu Sachsen, inne hatte (von diesem successions-streit wird bey erzehlung des Braunschweigischen geschlechts und in dem leben Hertzogs Magni Torquati gehandelt) Nach Alberti tode, der an. 1385. erfolget, gelangte dessen vetter, Churfürst Wenceslaus, zum besitz des Hertzogthums Lüneburg, und Bernhard vermählte sich mit dessen tochter Margaretha, gleichwie sein bruder Fridericus mit der andern schwester Anna, damit wenigstens auf solche art Lüneburg wieder mit Braunschweig vereiniget würde, welches auch so erfolget, nachdem an. 1388. Wenceslaus gestorben. Hertzog Bernhard war eben damals ein gefangener derer von Steinberge und Schwiecheld. Es fügte sich aber, daß sein bruder Friedrich die Lüneburger, welche nach Wenceslai tode sich doch noch wegerten, wieder unter Braunschweigische herrschafft zu gehen, in der schlacht bey Winsen an der Aller überwand, und ihnen auferlegte, Hertzog Bernharden mit 7000. marck silber zu ranzioniren, und als ihren Herrn anzunehmen. Doch hat es in den folgenden jahren nicht an unruhe gefehlt, wobey die Lüneburgische bürger meistens zu kurtz kamen. Um diese zeit zerfiel Bernhard und sein bruder Heinrich auch mit den damaligen innhabern der Marck Brandenburg Jodoco und Procopio von Mähren, verheerten das land bis gen Soltwedel, und eroberten Schnackenburg und Garton, kamen auch bald wieder, und zerstörten mit hülffe des Magdeburgischen Ertz-Bischoffs das raub-nest Klötzer. An. 1390. fiel Bernhard in gesellschafft des Grafen von der Hoia dem Bischoff zu Osnabrück in das land, und holten gute beute, die ihnen aber von den bürgern zu Vechta wieder abgejagt wurde. An. 1391. setzte es wieder uneinigkeit zwischen ihm und seinem bruder Hertzog Friedrichen einer seits, und den städten, Hamburg, Lübeck und Lüneburg, anderer seits, welche doch bald also beygelegt wurden, daß die städte geld herleihen musten, und ihnen davor einige schlösser zum unterpfand eingeräumet wurden. Worauf die Hertzoge das schloß zu Ultzen rasirt, aus welchem sie vorher den Lüneburgern grossen schaden zufügen konnten, wie auch die vestung bey Hannover, welche selbiger stadt zum tort gebauet worden war. An. 1400. begleitete Bernhard seinen bruder Friedrich nach Franckfurt, wo derselbe zum Römischen König und Kayser erwehlt, aber auch auf der heimreise bey Fritzlar umgebracht worden. Er bekam darauf das Braunschweigische, und überließ seinem bruder Heinrichen das Lüneburgische, und that sein äusserstes, seines bruders tod an dem Ertz-Bischoff zu Maintz, welcher vor den anstifter gehalten wurde, und an dem Grafen von Waldeck, der den hauffen derer, die den Kayser angefallen, commandirt hatte, zu rächen. Er fiel derentwegen mit seinem bruder, Hertzog Heinrichen zu Lüneburg, seinem vetter, Hertzog Otten zu Göttingen, wie auch des letztern schwieger-vatter, Landgraf Hermann von Hessen, und Graf Heinrichen von Holstein an. 1401. dem Ertz-Bischoff und dem Grafen in das land, verwüsteten und verheereten dasselbe, eroberten das schloß Gebelhausen, in welchem sich der von Hartinghausen und der von Falckenberg aufhielten, welche eigentlich hand an den Kayser gelegt hatten. Jedoch funden dieselben gelegenheit zu entkommen, und ist falsch, daß der von Hartinghausen gefangen, und auf das rad gelegt worden. Dieser krieg soll in das dritte jahr gewähret haben, wobey Bernhard und Heinrich ihren feinden zwar viel schaden zufügten, aber selbst sich in schulden setzten, so daß sie auch dem Rath zu Braunschweig die Müntze, Altenwick, den Sack, und die Asseburg verpfänden musten. An. 1411. wurde Bernharden das Stift Paderborn in des Bischoffs Wilhelmi abwesenheit zu regieren aufgetragen, zu welchem ende er auf dem schlosse Dringenburg ein hof-lager anlegte. In diesem und folgenden jahr half der Hertzog die von Schwichelde, welche dem Stift Magdeburg mit ihren raubereyen sehr beschwerlich waren, zur ruhe bringen, wie denn 1412. derselben schloß Hartesburg eingenommen und zerstöret worden. An. 1420. gieng der krieg zwischen dem hause Braunschweig und dem Stift Hildesheim an, der 3. jahr gewähret, und sind in demselben die Bischöfflichen ziemlich zu kurtz gekommen. Doch weil die Hertzoge auch keine seide dabey gesponnen, liessen sie das meiste, so sie gewonnen, wieder fahren, und behielten nur das schloß zu Burgdorff, so sie in währendem kriege bevestiget hatten. Darauf folgte die Halberstädtische unruhe, wobey die bürger von Braunschweig dem Bischoff die stadt wieder zur raison bringen halfen; und da dieselbe noch währete, gieng der lerme mit dem Bischoff zu Bremen an, wobey auf beyden seiten durch mord, raub und brand unsäglicher schade geschehen. An. 1426. stund die stadt Braunschweig denen zu Halle wider ihre nachbarn zu Wettin und Giebichenstein bey. Im folgenden jahr aber halfen die Hertzoge selbst dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg die stadt Halle zum gehorsam bringen. An. 1429. gab Bernhardi sohn, Otto, gelegenheit zu einer neuen änderung in der theilung des landes. Denn nachdem er seinem vetter, Hertzog Wilhelmen zu Lüneburg, durch raub schaden zugefügt, ließ sich dieser auf keine andere art besänftigen, als daß Bernhard und sein sohn Otto mit ihm umtauschen, und das land zu Lüneburg, so sie schon ehemals besessen, wieder annehmen, hingegen ihm und seinem bruder Heinrich das land zu Braunschweig überlassen muste. Bernhard starb endlich an. 1434. Von seinem geschlecht stehet in der Braunschweigischen geschlechts-erzehlung. *Scriptores Brunsuicenses. Bunting.* p. 268. & 416. sqq.

Fürsten zu Anhalt.

* **Bernhard** I. Fürst zu Anhalt, war Henrici I. ersten Fürstens zu Anhalt zweyter sohn, und stiftete die ältere Bernburgische linie. Er gab dem hospital zu Staßfurt an. 1257. einen schutz-brief, daß er demselben niemals beschwerlich fallen wollte. An. 1265. schenckte er mit genehmhaltung seines bruders, Sigfridi, dem Dom zu Keßwick das dorf Köselitz. An. 1282. bauete er das schloß zu Nienburg, welches nach der zeit wieder niedergerissen worden, und starb nach an. 1287. *Beckmann.* P. V. lib. II. c. 4. p. 79.

* **Bernhard** II. Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war der dritte sohn des vorhergehenden Bernhardi I. Er befand sich an. 1287. mit in der schlacht bey Herlingsberg,

berg, war auch an. 1289. auf dem Reichs-tage zu Erfurt mit zugegen. An. 1290. oder 1292. stund er dem Churfürsten zu Brandenburg, Johanni II. wider die Marggrafen zu Meissen, Fridericum und Theodoricum, Alberti des unartigen söhne, bey, hatte aber das unglück, daß er zwischen Wittenberg und Torgau geschlagen, und selbst gefangen wurde, da er denn vor seine freyheit 14. marck goldes erlegen muste. An. 1293. schaffte er die Wendische sprache in öffentlichen gerichten und sonsten ab, und führte dagegen die Teutsche allein ein. An. 1301. verfiel er mit dem Bischoffe zu Halberstadt Hermanno, gebohrnen Grafen zu Reinstein, in einen krieg, der aber im folgenden jahre seine endschafft erreichte. An. 1302. erbaute er das schloß zu Nienburg neben der damaligen brücke, und an. 1309. überließ er sein schloß Wolfstein Gebhardo, edlen Herrn zu Querfurt, wiederkäuflich. An. 1314. empfieng er von der Aebtißin zu Quedlinburg die belehnung über Roßlau und Hoym. An. 1315. ließ er sich nach seines vetters, Fürst Ottonis I. tode in der Grafschafft Aschersleben huldigen. Allein sein bruder Albertus, damaliger Bischoff zu Halberstadt, machte sich davon meister, und verlangte von ihm, daß er von seinem Stifte die belehnung nehmen sollte. Jedoch er wollte sich dazu im geringsten nicht verstehen, sondern wandte sich an. 1318. an den Kayser Ludovicum, und suchte von demselben die lehn, starb aber noch in diesem jahre. *Beckmann.* P. V. p. 80.

* **Bernhard** III. Fürst zu Anhalt, von der ältern Bernburgischen linie, war ein sohn des vorherstehenden Bernhardi II. und wurde, weil er sich der Grafschafft Aschersleben beraubet sehen muste, Spoliatus zugenannt. An. 1320. wurde er sowol, als seine vettern, Albertus und Woldemar von der Zerbster-linie, von dem Kayser Ludovico Bavaro mit der Pfaltzgrafschafft zu Sachsen, der Marck zu Landsberg, und den zwey schlössern, Kisthausen und Alstät, belehnet. An. 1324. gerieth er mit seinem vetter Alberto, Bischoffe zu Halberstadt, wegen der Grafschafft Aschersleben in öffentliche feindseligkeiten, welche an. 1325. durch vermittelung Rudolphi, Churfürstens zu Sachsen, aufgehoben wurden. An. 1328. bekam er die stadt Acken, und belehnte Albrechten, Grafen zu Reinstein, mit seinem guthe vor Bernburg. An. 1329. schloß er mit seinen obgedachten vettern, Alberto und Woldemaro, ein besonderes bündnis. An. 1332. wurde er von Ottone, Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, mit Nienburg beliehen, nachdem man alle irrungen in der güte abgethan. An. 1333. beklagte er sich bey dem Kayser Ludovico aufs höchste, daß ihm der Bischoff und das Capitul zu Halberstadt die stadt Aschersleben, nebst andern güthern, vorenthielte; konnte aber, ohngeachtet der vielen nachhero ergangenen Kayserlichen befehle, nicht wieder zu dem würcklichen besitz gelangen. An. 1344. schenckte er der schloß-capelle zu Bernburg etliche hufen landes, und starb an. 1348. *Beckmann.* P. V. p. 81. seqq.

* **Bernhard** IV. Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war ein sohn des vorherstehenden Bernhardi III. und folgte demselben an. 1348. in der regierung. Er empfieng an. 1348. den 4. dec. zu Wittenberg von dem Kayser Carolo IV. nicht nur über seine lande, sondern auch über die Pfaltzgrafschafft zu Sachsen, und andere in dem vorhergehenden artickul benennte orte, die belehnung. Ohngeachtet er die klage wegen der Grafschafft Aschersleben wider Halberstadt fortsetzte, so blieb doch alles im vorigen stande. Er starb an. 1354. und hinterließ von seiner gemahlin Beatrice, Friderici des ältern, Marggrafens zu Meissen, tochter, die nachhero Aebtißin zu Seuselitz worden, keine kinder. *Beckmann.* P. V. p. 83.

* **Bernhard** V. Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war ein sohn Henrici, Fürstens zu Anhalt, und des vorherstehenden Bernhardi IV. bruders sohn. Er empfieng an. 1375. den 4. dec. auf dem schlosse zu Kalbe von dem damaligen Ertz-Bischoffe die Magdeburgische lehn, und befand sich an. 1377. zu Jerichow, als der Kayser Carolus IV. daselbst die Pfingsten feyerte. Bald anfangs gerieth er mit Henrico und Gunthero, Grafen zu Schwartzburg, wegen einiger auf dem Hartze gelegenen güther in grosse irrungen, dergestalt, daß diese ihn bey dem Kayser Wenceslao verklagten, und auf seine achtserklärung drungen, da denn endlich der Ertz-Bischoff Albertus zu Magdeburg sie an. 1390. aus einander setzen muste. An. 1388. errichtete er nebst seinem bruder Rudolpho und vatters bruder Ottone, mit seinen vettern Sigismundo Alberto und Woldemaro, Fürsten zu Anhalt, eine erb-vereinigung. In dem Anhaltischen kriege mit dem Ertz-Bischoffe Gunthero zu Magdeburg, welcher an. 1406. seinen anfang nahm, wurde er durch Guntherum, Grafen zu Mannsfeld, gefangen, und muste zu Mannsfeld im thale in einem thurne eine zeitlang zubringen, bis er an. 1408. seine freyheit erlangte. Er starb an. 1410. und hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth, deren geschlecht nicht bekannt, keine kinder. *Beckmann.* P. V. p. 84.

* **Bernhard**, Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Johannis Ernesti, Fürstens zu Anhalt, von dessen anderer gemahlin, Eleonora, Hertzogin von Würtemberg, die ihn an. 1571. den 25. sept. gebohren hatte. Nachdem er in allerhand wissenschafften einen guten grund gelegt, begab er sich an. 1588. an den Hof Wilhelmi, Landgrafens zu Hessen-Cassel, von dar aber an. 1589. nach Berlin zu dem Churfürsten Johann Georgio. An. 1590. that er eine reise nach Italien, worauf er an. 1591. zum Statthalter der Baley Thüringen erkläret wurde, und seinen bruder Christianum, der dem Könige Henrico IV. in Franckreich einige Teutsche hülffs-völcker zuführte, begleitete. An. 1594. besahe er Holland und Engelland, und kam den 9. dec. wieder nach hause. An. 1596. ward er von den Ständen des Ober-Sächsischen kreises zu einem Obersten über 1000. pferde bestellet, mit welchen er sich in dem treffen bey Erla in Ober-Ungarn ungemein wohl hielt, aber auf dem rückwege zu Tyrnau den 24. nov. an einer kranckheit unvermählt mit tode abgieng. Sein leichnam wurde von dar nach Dessau abgeführet, und daselbst den 28. dec. in dem Fürstlichen begräbnis beygesetzet. *Beckmann.* P. V. p. 198.

* **Bernhard**, Hertzog in Schlesien zu Falckenberg, Hertzogs Boleslai IV. zu Oppeln und der Printzeßin Euphemiä von Breßlau ältester sohn, erlebte nicht lange nach seines vatters tode die unruhe, daß sowol der König von Böhmen, Wenceslaus, als der König in Polen, Uladislaus, aus haß gegen seinen vetter Uladislaum, Hertzog zu Oppeln, und Palatin von Ungarn, das Fürstenthum Oppeln mit feuer und schwerdt verwüsteten; doch vermittelte er es an. 1396. eben da die armee des Königs von Polen vor Oppeln lag, dahin, daß ein stillstand der waffen getroffen, und bald hernach friede wurde. An. 1402. half er ferner einen allgemeinen frieden mit den andern Fürsten und Ständen in Schlesien bey den damals unruhigen zeiten zu stande bringen, und zog an. 1414. dem Könige in Polen zu hülffe, als er seinen grossen feldzug nach Preussen vorgenommen. An. 1424. befand er sich bey der crönung der Königin Sophiä zu Cracau; als aber hernach Uladislaus, König von Polen und Ungarn, als der älteste Printz Jagellonis, zur Crone gekommen, und seinen bruder Casimirum auf den Königlichen thron von Böhmen befördern wolte, widersetzte sich Bernhard mit seinen brüdern und einigen andern Schlesischen Ständen öffentlich, und trat auf des Ertz-Hertzogs von Oesterreich Alberti seite, welcher auch wider den Polnischen Printzen die Crone davon trug. An. 1435. war er auf der Schlesischen Fürsten-versammlung zu Breßlau, und half es dahin bringen, daß eine allgemeine landes-verbindung wider die Hußiten zu stande kam. Er vermählte sich an Hedwigen, Spitkonis von Mehlstein, Woywodens von Cracau, tochter, so den 1. febr. an. 1449. gestorben, worauf er ihr an. 1455. nachfolgte, ohne männliche erben zu hinterlassen. Zwey seiner töchter, Catharina und Agnes, sturben in der wiege, Hedwig ward die neunte Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, und Anna gieng gleichfalls in dieses kloster. *Dlugoss. Cromerus. Matth. de Michovia. Pobl.* annal. Wratislav. manuscr. *à Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. tab. 6.

* **Bernhard**, König in Thüringen und Hessen, war erst seines vorfahrns Merovái Statthalter, und ein sohn Königs Baltreis. Die Thüringer hatten ihn bey Merovái lebzeiten erwehlet, daher es denn zu einem kriege würde gekommen seyn, wenn nicht beyde bald gestorben wären. *Naucleri* generat. II. 16. p. 520. Lucä Fürsten-saal, p. 602.

* **Bernhard**, Marggraf zu Baden, war ein sohn Rudolphi des grossen, Marggrafens zu Baden, den derselbe mit seiner gemahlin Mechtild, einer schwester Johannis des blinden, Grafens von Spanheim, gezeuget hatte. Er folgte seinem vatter an. 1372. in der regierung, und lebte mit dem Römischen Könige Ruperto, der an. 1400. von den geistlichen Churfürsten an des abgesetzten Wenceslai stelle war erwehlet worden, in ziemlicher mißhelligkeit. An. 1415. kaufte er seinem vetter Ottoni die Marggrafschafft Hochberg ab, und war eifrigst besorgt, sein land auf alle art und weise zu vermehren. Weil er auch viele von seinen vorfahren ungeübt gelassene rechte wieder hervor suchte, so verfiel er darüber an. 1424. mit den städten im Breißgau in einen krieg. Ohngeachtet nun dieselbe den Pfaltzgraf Ludwigen, den Bischoff zu Speyer, die städte Basel, Straßburg, Colmar und andre auf ihrer seiten hatten; so konnten sie doch vor den beyden schlössern Mühlburg und Graben, welche sie in die drey wochen belagerten, nichts ausrichten, worauf die streitigkeiten durch den Churfürsten von Cöln und andre von dem Kayser abgeschickte Commissarien in dem lager vor Mühlburg gütlich beygelegt wurden. Er führte einen prächtigen Hof, wie denn so gar Reinoldus, der letzte Hertzog von Urslingen, bey ihm in diensten gestanden, und gesegnete an. 1431. das zeitliche. *Crusii* annal. Suev.

Heilige, Geistliche, und andere berühmte Leute.

St. Bernhard, der erste Abt zu Clairvaux, ein berühmter Kirchen-vatter, gebohren zu Fontaines, einem dorf in Burgund, an. 1091. Sein vatter war Tesselin, ein soldat, und seine mutter Aletha, von Montbar. Er wurde in studiis humanioribus von denjenigen, welche selbige bey der kirche zu Chatillon lehrten, unterrichtet, und begab sich, da er 23. jahr alt war, in den Cistercienser-orden. Denn an. 1098. hatte Robertus eine Abtey dieses ordens gestiftet, und sich mit 21. Mönchen von Molesme hinein begeben, welche Congregation damals unter der aufsicht des Abts Stephani, und wegen ihrer strengen lebens-art wenig zugenommen hatte. Allein an. 1113. gieng St. Bernhard nebst 30. andern in die Cistercienser Abtey, und an. 1115. wurde die zu Clairvaux gestiftet, zu dessen ersten Abt man St. Bernharden machte. Als nun das neue kloster zu Clairvaux fertig worden, bauete er sich darneben eine zelle, und legte sich blos auf die studia und ausübung der gottseligkeit. Er bekam hierauf in kurtzer zeit einen anhang von

700. personen, und ward sein kloster eine pflantz-schule berühmter leuthe, dergestalt, daß ein Papst, sechs Cardinäle und mehr als dreißig Prälaten in kurtzer zeit aus seinem orden entstanden. Er selbst ward von Königen, Bischöffen und andern vornehmen leuthen in den wichtigsten geschäfften zu rathe gezogen, und zum schieds-richter erwehlet, besorgte auch fast alle angelegenheiten der kirche. An. 1127. begab er sich auf anhalten des Päpstlichen Legaten auf das Concilium zu Troyes, und schrieb daselbst den Tempel-Herren, auf begehren der Bischöffe, eine regul vor. An. 1129. fieng er an, an dem Römischen Hofe berühmt zu werden, und durch schreiben an den Papst sich der Abendländischen kirchen bestens anzunehmen. An. 1130. vertheidigte er auf dem Concilio zu Estampes den Papst Innocentium, und bemühete sich, daß derselbe vor einen rechtmäßigen Papst möchte erkannt werden, wie er denn auch von ihm an den Hertzog Wilhelmum von Aquitanien, eine Legation über sich nahm. An. 1131. befand er sich auf denen in Franckreich von Innocentio gehaltenen Conciliis. An. 1134. wurde er von den bürgern zu Mayland inständigst beruffen, gieng auch als Päpstlicher Legat dahin, versöhnte sie wieder mit der Römischen kirche, brachte es auch dahin, daß sie den Kayser Lotharium annahmen. Seiner vielen übrigen reisen und Legationen zu geschweigen. An. 1138. brachte er es durch sein zureden bey dem Gegen-Papst Victore so weit, daß er bey Innocentio um frieden bat, welchen er auch erhielt. Deswegen die Römer St. Bernharden gleichsam einen triumph zuerkannten, und als er wieder nach Franckreich reisete, ihm als einem vatter des vatterlandes und erhalter der kirchen zuriefen. An. 1140. verdammte er mit grossem ernst die lehre Petri Abelardi, wiewol einige meynen, daß er gar zu leicht-gläubig gewesen, wenn ihm jemand etwas böses von den weltlich-gelehrten seiner zeit vorgebracht habe. An. 1146. ermahnte er die Christlichen Printzen zu einer creutz-fahrt wider die Saracenen, gab auch selbst dem Kayser Conrado, dem Könige Ludovico in Franckreich, Theodorico, Grafen von Flandern, und vielen andern das creutz. An. 1147. brachte er Gilbertum, Bischoff von Poitiers, welcher von der heiligen Dreyfaltigkeit irrige meynungen hatte, zum widerruf, wie auch dazu, daß seine lehre auf drey Conciliis in Franckreich verdammet wurde. Selbiges jahr schrieb er auch sehr scharf wider Henricum, der nach dem tode des Petri Bruys für das haupt der so genannten Petrobrußianer gehalten ward, welcher darauf heftig verfolgt, und aller orten aufgesucht, endlich in die hände seiner widersachern gefallen. Und wiewol einige wollen, daß Bernhardus viele dieser leuthen bekehret, auch zu dem ende in Languedoc herrliche wunderthaten verrichtet; so ists doch aus den Catholischen scribenten der gleich darauf gefolgten zeiten klar, wie solche sect nach Bernhardo nicht minder zahlreich gewesen, als vorher. Hierauf widerlegte er die Apostolicos, und gewann unterschiedliche. An. 1151. klagte er in einem brief an den Cardinal von Ostia, ingleichen das folgende jahr in den büchern de Consideratione ad Eugenium Papam, über das verderben der kirche. Endlich starb er den 20. aug. an. 1153. im 63. jahr seines alters, nachdem er 160. klöster vor seinen orden aufgerichtet, und wurde an. 1165. von Alexandro III. canonisirt. Er hatte einen grossen eifer vor die kirche bezeuget, wo aber zuweilen etwas menschliches mit untergelauffen, massen Otto Frisingensis sein schüler, und unter den neuern aus der Römischen communion viele bekennen, daß er andere, die zu seiner zeit und neben ihm einen grossen ruhm erlanget, nicht wohl habe leiden können, und daher in alle dem, was man ihm zu nachtheil dergleichen leuthen erzehlet, allzu leichtgläubig gewesen. Sein eifer vor die kirche ist seiner mutter im traume vorher verkündiget worden, massen dieselbe gedaucht, als wenn sie mit einem weissen hunde nieder gekommen, der aber ungemein laut gebollen habe, welches ein frommer Mönch dahin ausgedeutet hat, daß sie einen sohn gebähren würde, der das haus des HErrn bewachen, und wider die feinde des glaubens rechtschaffen bellen werde. Sonst hat es Bernhardo an besondern meynungen nicht gefehlet, wie er denn gelehret, daß der selig verstorbenen seelen zwar in den himmel und in die gesellschafft der Engeln aufgenommen würden, so bald sie sich vom leibe trenneten; allein sie sähen das angesicht der menschheit Christi, nicht aber das angesicht GOttes. Von seinen schriften sind viel editionen vorhanden, und bereits an. 1515. ist eine zu Venedig in zwey bänden in 4. und an. 1517. zu Paris in folio heraus gekommen; doch die folgenden sind immer mehr und mehr vermehret worden, und hat Pamelius sonderlich seine schriften mit grossem fleiß zusammen gesucht. An. 1641. hat sie Jacobus Merlonus Horstius, Pfarrer zu Cöln, in 5. bänden in folio, nach ihm aber Johannes Mabillonius an. 1667. zu Paris in 6. theilen mit noten, einer chronologischen tabelle über das leben St. Bernhards, und erläuterungen an den tag geleget, in welcher edition verschiedene tractate zu finden, die in den andern nicht enthalten. Letztlich hat Mabillonius an. 1690. noch eine edition verschaffet, welche die allerbeste ist. Guilielmus, Abt zu St. Theodorici zu Rheims, Arnold, oder wie ihn einige nennen, Bernhard, Abt zu Bonnevaux, in dem Bißthum Urenne, und Gottfried, Abt zu Igni, hernach aber zu Clairvaux, haben das leben Bernhardi beschrieben. Vita Bernhardi apud *Surium* ad d. 20. Aug. *Hildebert. Cenoman.* ep. 72. *Petr. Venerabilis. Otto Frising. Abbas Gueric. Vitri. Hendr. Gandav. Trithem. Papir. Masson.* hist. Franc. lib. III. in Phil. Aug. *Bellarmin. Baron. Possevin. Henriquez. Manriquez*, bibl. Cisterc. *Franc. Amboise*, præf. apolog. pro Petr. Abelard. Acta Erud. Lipsienf. tom. I. supplement sect. II. *Bayle. Cave. &c.*

St. Bernhard, mit dem zunahmen Menthonensis oder Montis Jovis, war ein sohn Richardi, Freyherrn zu Menthone. Er studirte zu Paris, nahm den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und begab sich in den orden zu Aosta in Piemont, allwo er an. 966. Archidiaconus wurde. Er starb an. 1008. im 85. jahr seines alters zu Novara, und wurde nahe dabey begraben. Man verehret ihn in der gantzen Diœces von Novara aufs feyerlichste, wie man denn an. 1552. seinen leib in die stadt gebracht. Sein haupt liegt zu Trier, man weiß aber nicht, wie es dahin gekommen. *Surius.*

St. Bernhard, Stifter der Congregation de Tironio, wurde um das jahr 1056. in der Diœces von Abbeville in der Grafschafft Ponthieu gebohren, und begab sich an. 1066. unter die Benedictiner zu St. Cyprian in Poitiers. Er wurde darauf Prior zu St. Savigny, und kurtz hernach Abt des klosters St. Cypriani, woselbst er viel feinde unter seinen mitbrüdern bekam, und sonderlich widersetzten sich ihm die von Cluni heftig, deswegen er sich in das Bißthum Chartres begab, in welchem er an. 1107. das kloster zu Tiron stiftete. Er predigte auch an verschiedenen orten des Königreichs, und der ruf von seiner heiligkeit verursachte, daß sein kloster in kurtzer zeit sehr volckreich wurde. Er starb den 25. april an. 1116. Sein leben hat Godofredus, der zu seiner zeit gelebet, beschrieben.

Bernhard, ein gebohrner Franzose, Abt von dem Benedictiner-kloster zu St. Victor in Marseille, und Cardinal-Priester, zu welcher letzten würde ihn an. 1061. Alexander II. erhub. Gregorius VII. schickte ihn, nebst Bernhardo von Pavia, auf den Reichs-tag zu Franckfurt, allwo er die absetzung des Kayserß Henrici IV. und die wahl Rudolphi aus Schwaben befördern half. Auf der rückreise nahmen ihn einige, die es mit Henrico IV. hielten, gefangen, und behielten ihn eine weile in einem ziemlichen engen arrest, woraus er endlich durch des Papsts und Rudolphi bemühung wieder los kam. Nach diesem gieng er als Päpstlicher Legat in Spanien, und starb daselbst mit dem ruhm eines gelehrten und frommen Prälaten, den 20. iul. an. 1079. worauf sein bruder Richardus die Abtey zu St. Victor und die Spanische Legation, nebst der Cardinals-würde, von Gregorio VII. empfieng. *Trithem. Vo Carnot.* in epist. *Berthold.* Constantienf. chron. *Ciacon. Oldoin.*

Bernhard, mit dem zunahmen von Rennes, weil er aus dieser stadt in Bretagne gebürtig, war ein schüler St. Bernhardi, und Mönch in der Abtey zu Clairvaux. Eugenius III. welcher ihn daselbst hatte kennen lernen, hielt ihn jederzeit sehr hoch, und machte ihn an. 1150. zum Cardinal des tituls St. Cosmä und St. Damiani. Er starb ums jahr 1154. *Johann. Salisbur.* in policrat. lib. V. c. 15. lib. VI. c. 24. *Ciacon. Auberry &c.*

Bernhard de Bibiena, ein Cardinal, siehe Bibiena.

Bernhard, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, war aus dem adelichen geschlechte von Rohr entsprossen, und an. 1468. erwehlet worden. Weil sein Ertz-Stift vor den streifenden parteyen nicht sicher war, und die forcht vor den Türcken je mehr und mehr zunahm, ließ er sich öfters verlauten, daß er abdancken wollte. So bald Kayser Friedrich III. hiervon nachricht erhielt, brachte er ihn dahin, daß er ihm zusagen muste, solches ohne sein wissen nicht vorzunehmen. Es war aber der Kayser willens, Johannem Vitesium, bisherigen Ertz-Bischoff zu Gran, mit dem Ertz-Stifte Saltzburg zu versorgen; Bernhard hingegen, der davon nichts wuste, hatte es Sixto Tanneberg von Brixen zugedacht. Unterdessen brachte der Kayser die sache bey dem Papste zur richtigkeit. Wie nun Bernhard dem Kayser an. 1479. wissen ließ, daß er nunmehro vest entschlossen sey, sein Ertz-Bischöfliches amt niederzulegen, so ward er von demselben nach Grätz eingeladen, unter dem vorwande, mit ihm wegen des Türcken-krieges eine unterredung zu pflegen. Er ward aber daselbst durch des Kayserß zureden dahin vermocht, daß er sein Ertz-Bißthum dem Vitesio, der selbst zugegen war, mit schrifftlicher versicherung abtrat. Allein da er bey seiner zurückkunft dem Dom-Capitul solches zu wissen that, bat es ihn inständigst, daß er die Ertz-Bischöffliche würde noch länger behalten möchte; und wie auch seine Räthe gleicher meynung waren, ließ er sich solches gefallen, und sagte dem Kayser sein versprechen wiederum auf. Nachdem aber hierüber das Ertz-Bißthum von den Kayserlichen soldaten sehr mitgenommen ward, so nahm er seine zuflucht zu dem Ungarischen Könige, Matthia Corvino, der des Kayserß sowol, als des Vitesii feind war; allein das schutzgeld, welches die unterthanen den Ungarischen völckern zahlen musten, belief sich so hoch, daß das land dabey gantz ausgesogen ward. Dem unheil nun abzuhelffen, gieng der Ertz-Bischoff unvermuthet nach Wien, resignirte daselbst an. 1482. und brachte Vitesium, als seinen nachfolger, mit zurück; das Capitul ließ sich endlich auch behandeln, zumal da der Kayser versprach, dem Ertz-Stifte allen zugefügten schaden zu ersetzen. Bernhard behielt den Ertz-Bischöfflichen titul bis an seinen tod, der an. 1487. auf dem schlosse Titmaning erfolgte. *Metzgeri* hist. Salisb. *Wig. Hung.* metr. Salisb. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II.

Bernhard, Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphiné, war von Lyon, hatte im kriege gedienet, und sich bereits verheurathet, ward

ward aber an. 811. zu Ambronai ein Mönch, und 4. jahr darauf Abt. An. 818. wurde er aus seinem kloster nach Vienne an Volferi stelle zum Ertz-Bißthum beruffen, befand sich an. 826. mit auf dem Concilio zu Rom, allwo er in einer rede den ausgang des heiligen Geistes vom Vatter und Sohne behauptete. Ludovicus Pius hielt viel von ihm, und beschenckte ihn reichlich; nichts desto weniger nahm er Lotharii partey wider ihn an, welches ihm viel verdrießlichkeiten erweckte. An. 831. war er auf dem Parlement zu Thionville, gieng aber hernach in Italien, welches man als ein neues verbrechen ansahe. Auf der zusammenkunft zu Stauriac im Lyonesischen an. 836. wird seiner, wie auch des Agobardi von Lyon gedacht, welcher letztere Bernhardi sonderbarer freund war, und gleichfalls Lotharii partey hielt. Paschalis I. und Eugenius II. hielten viel von ihm, und pflegten an ihn zu schreiben. Er starb den 22. jan. an. 852. *Thegan*, de gestis Ludov. Pii; auctor vitæ Lud. Pii. *Adon.* in chron. *Sammarth.* Gall. Chr. *Baluz.* in not. ad Agobard. *Chorier*, hist. de Dauph. *Etat du Dauph. &c.*

* Bernhard, ein natürlicher sohn des Fränckischen Hertzogs Caroli Martelli, war Graf und Abt oder Administrator des klosters St. Quentin. Man findet nichts sonderliches von ihm, als daß er an. 773. auf Caroli M. befehl wider die Longobarden in Italien, die dem Bapste unterschiedliche städte vorenthielten, zu felde gegangen. Seine kinder waren 1.) Adelardus, der an. 826. als Abt zu Corbie mit tode abgegangen. 2.) Walla, welcher Abt zu Bobio gewesen, und an. 836. gestorben. 3.) Bernhardus, so sich in dem kloster Corbie als ein Mönch aufgehalten, an. 814. nach Lerins verwiesen, und an. 822. wieder zurück beruffen worden. 4.) Gondrada, welche zu Poitiers in dem kloster zum heiligen Creutze verschieden. 5.) Theodrada, welche nach ihres gemahls tode an. 814. Aebtißin von Nôtre-Dame zu Soissons wurde, und an. 845. das zeitliche gesegnete. *Eginhardi* annales. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 25.

Bernhard, (Johann) war anfangs Professor Juris, Archidiaconus und Dechant zu Angers, wie auch Supplicanten-Meister. An. 1445. aber wurde er zum Ertz-Bischoff zu Tours erhoben, woselbst er an. 1448. ein Provincial-Concilium hielt. Der König schickte ihn auf das Concilium nach Mantua, und bediente sich seiner in verschiedenen angelegenheiten. Er starb den 24. april an. 1463.

Bernhard Saisseti, Bischoff von Pamiers, siehe Saisseti.

Bernhard, ein Geistlicher, stiftete um das jahr 1210. eine Congregation, Pauperes Catholici genannt, vielleicht zum gegensatz den Waldensern, welche Pauperes de Lugduno genennet worden. *Spondan.* A. C. 1210. n. 7.

Bernhard, (Claudius) zugenannt der arme Priester, und insgemein P. Bernhard, war ein sohn Stephani Bernhards Lieutenant-Général zu Chalons sur Saone, gebohren zu Dijon den 16. dec. an. 1588. Er wurde nach Dole ins Jesuiterkloster geschickt, da er sich sonderlich in orationibus und tragödien hervor that, wie er denn von überaus munterm geist war. Als Johannes Petrus Camus, Bischoff zu Bellay, gewisser angelegenheiten halber nach Dijon kam, wollte er ihn überreden, sich dem geistlichen stande zu wiedmen; allein er hatte damals noch keine lust darzu, sondern begab sich vor einen Cavalier zum Herrn von Bellegarde, Königlichen Lieutenant des Hertzogthums Burgund, und Gouverneur zu Dijon. Dieser liebte ihn sehr, nahm ihn mit an den Königlichen Hof, und damit er ihm empor helffen möchte, rieth er ihm, in den geistlichen stand zu treten, und Theologiam zu studiren; dem aber ungeachtet unterließ er nicht, eben wie zuvor, vornehmen leuthen zu gefallen, comödien vorzustellen. Doch endlich nahm er auf einrathen des Jesuiten P. Marnaut den orden eines Priesters an, und hielt zu Paris die erste messe, da er eine grosse anzahl armer leuthe, an statt seiner anverwandten, versammlete. Als er nun 20. jahr der kirche gedienet hatte, begab er sich in das hospital l'Hôtel Dieu in der vorstadt St. Germain, den krancken daselbst beyzustehen. Seine predigten, weil er wenig darauf studirte, wollten vielen nicht gefallen; er fuhr aber dennoch fort, nicht allein in dem hospital de la Charité, sondern auch in gefängnissen und auf öffentlichen plätzen zu predigen, ja er begleitete viele missethäter auf das blut-gerüste, und bekehrte sie. Er theilte alles unter die armen aus, was er nur bekommen konnte, und damit er für diese um so viel reichere allmosen erlangen mochte, liesse ers geschehen, daß vornehme Herren, und andere reiche leuthe mit ihme zu speisen kämen, welche es sonderlich wegen seiner lustigen einfällen, die er bey solchen gelegenheiten noch immer vorzubringen fortfuhre, sehr gerne thaten; da sich denn manchmal sechs bis sieben Bischöffe, einige Printzen, Abgesandten, Königliche Ritter und andere vornehme leuthe bey ihm einfanden: an welches mittel allmosen zu sammeln die Apostel und erste verkündigere des Evangelii gewißlich nie gedacht hatten. Sein haus war auch stets von Geistlichen erfüllet, und viele, die sich in den orden begaben, empfiengen von ihm den Priester-rock. Zu Hofe sagte er jederman ungescheuet die wahrheit, weswegen man einen grossen respect vor seinen guten rath hatte. Endlich als er an. 1641. den 16. mertz von dem gerichts-platze nach hause kam, nachdem er einen verstockten missethäter nach grosser arbeit gewonnen hatte, überfiel ihn ein seiten-stechen, daran er den 23. desselben monats starb. *Gauffre*, vie du Claude Bernard. *

Bernhard, (Jacob) Guardian der Barfüsser des klosters Rive in Genf, nahm die Protestantische lehre an, und erhielt an. 1535. bey dem Rath erlaubnis, fünf theses, so er aufgesetzt hatte, den 30. may an einem sonntage zu defendiren, wobey sich viel leuthe einfanden, und damit alles ordentlich zugehen möchte, wurden etliche vom Rath abgeordnet, und vier Notarii musten alles aufzeichnen. Carolus, ein Doctor aus der Sorbonne, und P. Chapuisi, ein Dominicaner, hielten die partey der Catholischen, der erste aber nahm endlich die meynung des gegentheils an; worauf Bernhard seinen Franciscaner-habit niederlegte, und bald hernach eines buchdruckers tochter zu Genf heurathete. *Scultetі* annal. Evangel. an. 1535. *Maimbourg*, hist. du Calvinis.

Bernhard, (Stephanus) ein sohn Stephani Bernhards, Staats-Secretarii. Nachdem er lange zeit advocuret hatte, gieng er an. 1588. als Deputirter von den Ständen in Burgund nach Blois, auf die general-zusammenkunft, da er denn von dem elend der damaligen zeiten so wohl perorirte, daß der König seine rede zu sehen verlangte, und willens soll gewesen seyn, ihn in seine dienste zu nehmen, wenn er länger gelebet hätte. Er nahm darauf die partey des Hertzogs von Mayenne an, befand sich an. 1593. als Maire von Dijon bey den Ständen der Ligue zu Paris, auch hernach auf der zusammenkunft zu Surene. Zu derselben zeit verschaffte ihm der Hertzog von Mayenne die stelle eines Siegel-Verwahrers im Parlement von Burgund, und hernach eines Präsidenten in der Gerichts-cammer zu Marseille. Diese stadt half er auch unter den gehorsam Henrici IV. bringen, als mit demselben der Hertzog von Mayenne friede gemacht hatte, wobey dieser zugleich vor Bernharden die stelle eines Parlements-Raths von Burgund an. 1596. erhielt. Das folgende jahr machte ihn der König zum Lieutenant-Général von der Bailage zu Chalons sur Saone, woselbst er den 23. mertz an. 1609. im 56. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm eine rede an die Stände zu Blois, eine Relation de la réduction de Marseille, und eine von der zusammenkunft zu Surene. Er hat auch den tractat Hieronymi Plati de Bono Status Religiosi ins Französische übersetzt. Unter seinen söhnen sind sonderlich berühmt Claudius Bernhard, der arme Priester genannt, dessen vorher gedacht worden, und Johann Bernhard, Rath im Parlement von Burgund, welcher unterschiedene kleine wercke in versen, und unter andern Chronodisticha, in denen er gar glücklich war, hinterlassen. *Thuan. Hilarion de Coste. Russi*, hist. de Marseil. *Dupleix*, hist. de France. *Paillot*, Parlement de Bourg. *Jacob.* de clar. script. Cabillon. &c.

Bernhard, (Bartholomäus) von Feldkirchen, von etlichen Velcurio genannt, ist der erste unter den Lutherischen Theologis gewesen, der sich verheurathet hat, wiewol andere solches von Carolostadio sagen. Er wurde an. 1487. zu Feldkirchen in Schwaben gebohren, und nachgehends an. 1499. zu Eisenach, woselbst damals Johannes Trebonius, ein Franciscaner-Mönch, lehrte, in der Griechischen und Lateinischen sprache unterrichtet. Er setzte seine studia zu Erfurt fort, und nachdem er den titul eines Baccalaurei Biblici erlanget, wurde er zu Brandenburg Unter-Diaconus, und zu Chur in Graubündten Priester. Nachgehends begab er sich zwar wieder nach Wittenberg, und wurde daselbst Professor Physicæ Aristoteliceæ, ließ sich aber dennoch dadurch von dem Studio Theologico nicht gäntzlich abziehen, und als der streit zwischen Luthero und Tzelio angieng, stand er jenem bey, weswegen er an. 1518. zum Præposito in Kemberg verordnet wurde. Daselbst heurathete er an. 1521. an dem tage Bartholomäi eine person, von deren ankunft und nahmen man nichts findet. Der Ertz-Bischoff von Magdeburg, Albertus, und der Bischoff von Halberstadt, waren mit dieser ehe nicht zufrieden, und citirten ihn deswegen nach Halle; er gab aber bey dem Ertz-Bischoff eine apologie ein, welche Melanchthon soll verfertiget haben, und sich tomo secundo scriptorum Lutheri Latin. Jenens. befindet. Ingleichen schrieb er einen brief an den Churfürsten von Sachsen, Fridericum, darinnen er die ursachen seines verfahrens ausführet. Er starb zu Kemberg an. 1551. *Feustking.* hist. Clero-gamiæ Evangelicæ.

Bernhard, (Eduard) war den 2. may an. 1638. in der provintz Northampton gebohren. Den grund seiner studien legte er in London mit so gutem fortgang, daß er nach vollbrachten sieben jahren tüchtig geachtet ward, an. 1655. unter die so genannten scholaren des Collegii Jo. Baptistæ zu Oxford aufgenommen zu werden. Das absehen seiner academischen studien gieng auf Literaturam Orientalem und Matheſin unter D. Wallisio, da er bald in so grosse hochachtung kam, daß man ihn an. 1667. zum Procurator der Academie erwehlte. Nachdem er dieses amt ein jahr verwaltet, gieng er nach Holland, die Orientalischen MSC. welche Josephus Scaliger und Levinus Warner der Leydenschen Academie vermacht, durchzusehen, auch das 5. 6. 7. buch der Conicar. sect. Apollonii Pergæi nach einem Arabischen codice in der nachgelassenen bibliotheck Jacobi Golii zu untersuchen. Bey seiner zurückkunft wurde ihm die Professio Astronomiæ Saviliana ad interim aufgetragen, weil der vorige Professor Wrennus zum Königlichen Ober-aufseher der gebäude war angenommen worden. An vortheilhafften anerbietungen, sein glück im predig-amte zu machen, fehlte es ihm auch nicht, doch er zog die ehre eines Professoris allen reichen Präbenden vor, und nahm an. 1673. das völlige amt über sich. Seine bemühungen bestunden nicht allein in öffentlichen lehren, sondern er nahm alle arbeit auf sich, die von Dr. Fell angegebene collection der Mathematicorum befördern zu helffen, wiewol das gantze unternehmen rückgängig wurde. An. 1676. schickte ihn Caro-

lus

lus II. nach Franckreich, als Hofmeister seiner zwey natürlichen Printzen, welche ihm die Hertzogin von Cleveland gebohren; allein weil er für diesen Hof gar zu einfältig, so entzog er sich nach verlauf eines jahrs diesem amte. Nicht lange nach seiner zurückkunft ersetzte er die versäumte arbeit seines berufs, machte sich auch über den Josephum, suchte allen vorrath zusammen, die vorhabende edition desselben desto ansehnlicher zu machen. Die häufige collection aber der variarum lectionum, die mit eingeschobenen weitläuftigen disputationes, und die adoptirte version des Rufini brachten das werck nicht allein ins stecken, sondern auch die interessenten in viele streitigkeiten. Weil nun der Josephus gäntzlich liegen blieb, so suchte er sich durch andere tractate bekannt zu machen, die auch nach der zeit zum vorschein kamen, und seine verdrießlichkeiten durch eine reise nach Holland, wohin ihn an. 1683. die Heinsische auction lockte, zu lindern. Er genoß so viel höflichkeit in Holland, daß er eine Profession der Orientalischen sprachen in Leiden anzunehmen nicht ungeneigt war. Doch diese absichten giengen rückgängig, und muste er sich gedulden, bis an. 1691. der Bischoff zu Winton, D. Petrus Mewesius, ihm die Parochie von Brightwell anvertraute. In dieser function arbeitete er über den catalogum der codic. MSC. sowol in der Bodlejanischen, als andern öffentlichen und privat-bibliothecken. An. 1695. machte man die Golianische auction in Holland bekannt, da er denn den Ertz-Bischoff von Dublin, D. Narcissum Marsham, gewann, daß solcher sich entschloß, die besten und rarsten Orientalischen codices durch ihn erstehen zu lassen. Er richtete auch diese sache nach wunsch aus, da er aber in Engelland wieder zurück kam, starb er den 12. jan. an. 1696. Seine Collectanea nebst unterschiedlichen verfertigten tractaten sind zur bibliotheca Bodlejana erkauft worden. Im druck ist von ihm heraus: de Mensuris & Ponderibus; Private devotions; Orbis eruditi Literatura à charactere Samaritano Deducta; Canon præcipuarum è stellis fixis secundum observata majorum &c. *Th. Smith.* vit. Bernardi adnex. epist. Huntingdoni.

* **Bernhardi**, (Bonhomus) ein Medicus und Astrologus zu Bergamo, woselbst er gebohren, und den 9. may an. 1402. über 80. jahr alt gestorben, hat 3. bücher Obscurarum Medicinalium Quæstionum; ingleichen de Venenis geschrieben.

* **Bernhardi**, (Christoph) war ein Wasser-Pole, oder wie andre meynen, aus Collberg in Hinter-Pommern gebürtig, lebte anfänglich als Director Musices in Hamburg, wurde aber nachgehends von Joh. Georg II. Churfürsten zu Sachsen, als Vice-Capellmeister und Informator seiner beyden enckel, nemlich Joh. Georg IV. und Friedr. Augusti, des verstorbenen Königs in Polen Maiestät, wegen seines besondern verstandes nach Dreßden beruffen, und an. 1682. zum würcklichen Capellmeister ernennet, welcher function er rühmlich vorgestanden, bis er an. 1692. den 14. nov. starb. Er hat verschiedene musicalische sachen geschrieben, als: Geistliche Harmonien; ingleichen hat er an. 1669. auf das absterben derer beyden frauen, Christinen und Annen, als der mutter und ehe-gattin des Doctoris und Profess. Rudolphi Capelli, einen bey leich-processionen gebräuchlichen und aus dem Prudentio genommenen, wiewol versetzten Lateinischen hymnum mit 3. contrapunctis convertilibus verfertiget, und unter dem titul: Prudentia Prudentiana zu Hamburg in folio drucken lassen. Der Hochfürstl. Sachsen-Gothaische Capellmeister, Gottfried Heinrich Stölzel, hat sein Teutsches manuscript von der composition in original, doch sind auch copien davon in verschiedenen händen.

Bernhardiner, sind gewisse ordens-leuthe, deren orden von Roberto, Abt zu Molesme, und hernach zu Citeaux in Burgund, gestiftet worden, daher sie auch den nahmen der Cistercienser oder Mönche von Citeaux bekommen. Sie folgen der regul St. Benedicti, weil aber St. Bernhard diesen orden am meisten berühmt und volckreich gemacht, hat man sie nach ihm Bernhardiner geheissen. Sie tragen einen weissen rock mit einem schwartzen scapulier. Die Feuillans sind eigentlich auch Bernhardiner, und von einer neuen reformation dieses ordens im XVI. sæculo, in der Abtey dieses nahmens in Languedoc entstanden. Es ist auch eine Congregation St. Bernhardi von Martin Verga, einem Spanier, gestiftet worden, welche an. 1425. in Spanien die alte regul der Cistercienser wieder vorgesucht. Sie wurde von dem Papst Martino V. bestätiget, und hat berühmte Collegia zu Salamanca, Alcala und anderswo gehabt. *Miræus*, lib. V. c. 4. *Mariana. Henriquez. Mezeray.* in Henr. III. &c.

St. Bernhardinus Senensis, oder von Siena zugenannt, weil sein vatter von hier gebürtig war, und er sich hier meist aufgehalten, war aus der adelichen familie der Albizeschi von Tollo und Nera gezeuget, und zu Messano, einer stadt im Toscanischen, an. 1380. den 8. sept. gebohren. Nachdem er seine eltern frühzeitig verlohren, ward er an. 1392. von seinen anverwandten nach Siena genommen, allwo er Onuphrium in der Grammatic, und Johannem Spoletanum in der Philosophie zu lehrmeistern hatte. An. 1396. begab er sich in die brüderschafft der Disciplinatorum B. Mariæ, und ließ sich in dem spital-hause de la Scala nieder, woselbst er, als an. 1400. eine grosse pest durch Italien entstand, die armen fleißig pflegte. An. 1404. nahm er den Franciscaner-orden an, und nachdem er auch Priester worden, erwarb er sich einen grossen nahmen durch seine predigten. Endlich ward er von dem General seines ordens ins gelobte land geschickt, und verwaltete daselbst die stelle eines Guardians und Commissarii. Als er wieder zurück nach Italien kam, predigte er mit grossem zulauf des volcks. Weil man ihn aber in verdacht hatte, als wenn er neuerung anfangen wollte, so ward er bey Martino V. als ein ketzer angeklagt, nach Rom gefordert, und ob er gleich seine unschuld erwiesen, ihm das predigen verboten. Eugenius IV. wollte ihm die Bißthümmer zu Ferrara, Siena und Urbino geben, und das volck daselbst hatte auch ein grosses verlangen nach ihm, allein er schlug es aus. Als er aber denen jenseits den Alpen sich befindlichen Fratribus de observantia, welche er ums jahr 1412. selbst gestiftet hatte, vorgesetzt wurde, richtete er über 300. klöster auf, und starb zu Aquila den 20. may an. 1444. im 64. jahr seines alters, worauf er von Nicolao V. an. 1450. canonisirt wurde. Seine schriften hat Petrus Rodulfius, Bischoff zu Senigaglia, an. 1591. in 4. bänden in 4to, Johannes de la Haye aber, ein Franciscaner-Mönch, an. 1636. in 5. bänden in folio zu Paris heraus gegeben. Im ersten theil ist das leben Bernhardini von Johanne Capistrano geschrieben; ferner eine andere lebens-beschreibung in 69. capiteln, verschiedene lob-sprüche, die Bulla Canonisationis &c. nebst desselben Quadragesimali de religione Christiana; in dem 2. theil Quadragesimale de Evangelio æterno; in dem 3. Adventualia duo, nemlich de Vita Christi, und de Inspirationibus; Quadragesimale duplex, eines de Pugna spirituali, das andere de Amore seraphico genannt; unterschiedene reden und andere geistliche tractate. In dem 4. Sermones, und in dem 5. Commentarii in Apocalypsin B. Johannis Evangelistæ. *Wading.* in annal. & bibl. Minor. *Willot.* Ath. Franc. *Trithem.* & *Bellarmin.* de scr. eccl. *Possevin.* in appar. sacr. *Antonin. Spondan. Rainaldi. Marc. Ulyssippon. Wharton*, in append. ad Cave hist. lit. *Hendreich.* &c.

Bernhardinus de Sahagun, ein Franciscaner-Mönch, lebte ums jahr 1580. oder wie andre wollen, an. 1615. Er war von geburt ein Spanier, und nachdem er in West-Indien gekommen, hielt er sich in Merico auf, erlernte die sprache dieses landes, und schrieb darinnen eine Grammatic, ein Dictionaire und einige andere wercke, welche den Missionariis und neuen Christen in diesen ländern dienlich seyn können. Er verfertigte auch in Spanischer sprache eine historie von der religion, regierung, und den gewohnheiten der alten abgöttischen einwohner in Indien; ferner einen tractat von eroberung Neu-Spaniens oder Merico. *De Leon*, bibl. Ind. *Wading.* de scr. ord. Minor. *Anton.* bibl.

* **Bernhardinus**, (Theophilus) ein Jesuite und geistlicher Coadjutor von Sedan, war an. 1569. gebohren, wurde Rector des Collegii zu Arras, und starb an. 1625. den 15. aug. im 56. jahre seines alters. Er hat sonderlich controversias und casus conscientiæ gelehret, und de religiosæ perseverantiæ præsidiis libros II. Institutionem vitæ; Cynosuram Christianam; Speculum perfectionis &c. geschrieben. *Alegambe.*

St. Bernhardsberg, der grosse, ist ein hohes gebürge in Savoyen, darüber man aus Wallis in das Augstthal reiset. Es stunde da zu der Römer zeiten ein bildnis des götzen Penini, in gestalt eines nackenden jünglings, auf einer säule, auf deren fuß-gestelle folgende aufschrift eingehauen worden: Lucius Lucilius Deo Penino Optimo Maximo Donum Dedit. Nachdem aber Kayser Augustus die Salaßier überwunden, wurde diese bildnis darnieder geworffen, und an dessen platz der Jupiter mit dem donner-keil in der rechten hand hingesetzet, welchem zu ehren, des Kaysers Augusti General Terentius Varo, folgende aufschrift verfertigen lassen: Jovi O. M. Genio Loci Fortunæ Reduci Terentius Varo Dedic. daher er auch Mons Jovis genennet worden ist. Es liegt darauf ein Mönchen-kloster, Montjou genannt, welches Bernhard, ein Dom-Herr von Agosta, gestiftet, Graf Amadeus III. von Savoyen aber reichlich begabet hat. Diese Mönchen beherbergen die reisenden, und kommen deswegen alljährlich auch in die Schweitz, auf Freyburg, Lausanne, Bern, Solothurn &c. ein allmosen oder beysteur zu sammlen. Der obriste im kloster wird Eleemosynarius, oder Allmosenier genennet, aus deren zahl Hartmann an. 851. Bischoff zu Lausanne worden. Der berg ist sehr hoch und nimmer ohne schnee, auch mühesam zu besteigen, und im winter mag man nicht darüber wandeln. So jemand da stirbt, kan man ihn nicht begraben; sondern man wirft ihn über die hohen felsen hinunter, in den tiefen schnee. Der kleine St. Bernhardt (Alpes Grajæ) liegt von Augst aus lincker hand, beym ursprung des flusses Doria, und führt in die Savoyische provintz Tarantaise, ist gar wohl darüber zu reisen, mit pferden, sänften und kaleschen. *Stumpf.* lib. XI. p. 267. *b.* Zustand Sav. und Piem. p. 499. *Simler*, de Alpib. p. 93. *b.* 94. seqq. *

* **Bernhardus** I. oder **Benno**, Hertzog zu Sachsen, ein sohn Hermanni von Billingen, und bekam nach dessen an. 973. erfolgten tode die regierung. *Leibnitz*, rer. Brunsuic. tom. II. p. 214. III. p. 22. *Krantzius*, Saxon. IV. 23. Er heurathete Beylam, eine Printzeßin des Hertzogs von Stettin, *Leibnitz* l. c. 3. p. 313. *Bucelinus*, hist. Agilolf. p. 399. mit derselben zeugte er Bernhardum II. von welchem unten; Dithmarum und Bennonem, Bischoff zu Aldenburg in Wagrien. *Krantzius* l. c. *Bucelinus* l. c. Es bekam Bernhardus wegen seines tugendhafften lebens den nahmen Pius. *Adamus Bremensis*, hist. eccl. II. 31. p. 63. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 16. 2. Er stund Kayser Ottoni II. wider die Dänen bey, und befochte an. 988. einen herrlichen sieg, und bekam die wahlstatt den nahmen Borgebaur, kurtz darauf schlug er sie von neuem. *Jonstoni* Polyhist. P. IV., lib. II. c. 227. Er hatte auch viel mit denen unruhigen Sclaven

ven zu thun. Endlich starb er zu Corbey an der pestilentz an. 1010. den 9. febr. *Chronographus Saxo*, ad an. 985. 994. *Helmoldus*, l. c. l. 16. 9. l. 16. 1. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. tom. II. p. 111. seqq. Lucä Fürsten-saal, p. 622. seq.

* **Bernhardus II. oder Benno**, des vorhergehenden sohn, folgte auch demselben in der regierung. *Helmoldus*, chron. Slav. l. 16. 2. *Leibnitz*, rer. Brunsuic. tom. I. p. 723. III. p. 23. Er heurathete Bertradam, Königs Haraldi in Dänemarck tochter. *Bucelinus*, hist. Agilolf. p. 399. *Conradus Botho*, chr. Pietur. ad an. 1008. Er zeugte mit derselben Ordulphum oder Ottonem und Hermannum. Bucelinus l. c. schreibt, er habe auch 2. töchter gehabt, die eine Hildegard sey an Buthue, König der Obotriten, und die andere an Robertum Frisium, Grafen von Flandern, vermählt worden, allein man findet in den alten geschicht-schreibern nichts von denenselben. Der anfang seiner regierung war nicht ruhmwürdig. Er fieng mit dem Ertz-Bischoff zu Hamburg einen krieg an, welcher der kirche grossen schaden that, kaum war solcher krieg geendiget, so empörte er sich wider Kayser Henricum II. Gedachter Bischoff aber vermittelte es dahin, daß Bernhard zum Schalcksberg an der Weser dem Kayser fuß-fällig eine abbitte thun muste. *Krantz.* Saxon. IV. 30. Er ließ die von seinem vatter mit mühe unter sich gebrachten Sclaven so hart regieren, daß sie um das jahr 1013. von der Christlichen religion wieder abfielen, zumal als er seine enckelin des Wendischen Fürstens Mistewoi söhne nicht geben wollte. *Adamus Bremensis*, hist. eccl. 30. seqq. *Helmoldus*, Slav. chron. l. 16. 5. Er starb an. 1061. wie Adamus, IV. 1. Lambecius, orig. Hamb. §. 60. setzen. In Alberto Stadensi p. 128. aber, ingleichen in Historia Archiepisc. Brem. in vita Adalberti p. 83. *Lindenbrogii* chron. Slav. 14. p. 193. *Krantzio*, Metrop. IV. 40. und vielen andern steht das jahr 1062. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 16. T. II. p. 123. Lucä Fürsten-saal, p. 623. seq.

* **Bernhardus**, war Hertzogs Wilhelmi zu Weimar sechster sohn, gebohren zu Weimar an. 1638. den 21. febr. an welchem tage seines vatters bruder, Bernhard der grosse, die berühmte schlacht bey Rheinfelden erfochten, und alle Kayserliche Generals gefangen bekommen. Tentzel, im Ernestinischen medaillencab. p. 705. Er lag in seiner jugend dem studiren ob, und hat von an. 1654. an das Rectorat der Universität Jena als Magnificentissimus sechs mal verwaltet. Nach diesem trat er die reise in fremde länder an, und lase sich eine gemahlin in Franckreich aus, nemlich Mariam von Tremouille, Hertzogs Henrici von Thovars tochter, mit welcher er kurtz nach seines vatters tode an. 1662. den 10. jun. zu Paris beylager hielte. Müllers Sächs. annal. p. 449. seq. Hierauf theilte er sich noch in diesem jahre den 20. sept. mit seinen noch übrigen 3. ältern brüdern, Johanne Ernesto, Adolpho Wilhelmo und Johanne Georgio, in die intraden derer vätterlichen lande, und bezoge nach getroffener theilung, darinnen ihm schloß, amt und stadt Jena, wie auch Burga nebst der stadt Lobda, amt Capellendorf, stadt Buttelstedt samt 2. vogteyen, 2. forwergen und dem dorf Döbritzschen durchs loos zugefallen, ld. ib. p. 451. seine residentz zu Jena. Hierzu bekam er an. 1672. aus der Altenburgischen erbschafft die 4. ämter, Altstädt, Dornburg, Bürgel und Heußdorf. An. 1673. den 24. nov. empfieng er nebst seinen brüdern und vettern die lehn am Kayserlichen Hofe über den Altenburgischen und Coburgischen anfall. ld. ib. p. 509. An. 1675. den 22. jul. ließ er wider die von den studenten zu Jena aufgerichteten Nationes ein scharfes mandat in druck ergehen, ld. ib. p. 521. half auch sonst dem justitz- und policey-wesen durch gute verordnungen auf. An. 1678. den 18. mart. richtete er ein testament auf, verordnete darinnen seine gemahlin zur vormünderin seiner kinder, und starb noch in diesem jahre den 3. may zu Jena an einem hitzigen fieber im 41. jahre seines alters. Er hat mit seiner gemahlin folgende kinder gezeuget: 1.) Wilhelmum, gebohren den 24. jul. an. 1664. starb den 21. jun. an. 1666. 2.) Eine den 7. apr. an. 1666. todt gebohrene Printzeßin. 3.) Bernhardum, gebohren den 9. nov. an. 1667. starb den 26. apr. an. 1668. 4.) Charlotte Mariam, gebohren den 20. dec. an. 1669. vermählt den 1. nov. an. 1683. an Hertzog Wilhelmum Ernestum zu Weimar, von welchem sie aber den 23. august. an. 1690. gewisser ursachen wegen geschieden worden. ld. ib. p. 596. *Glafey*, kern der Sächs. geschichte, p. 659. seq. und ist an. 1703. zu Tonna in Thüringen gestorben. 5.) Johannem Wilhelmum, gebohren den 28. mart. an. 1675. von welchem an seinem orte wird gemeldet werden. Weilen aber Hertzog Bernhard mit seiner gemahlin auf die letzte nicht in gar zu gutem vernehmen lebte, und sich gar von ihr scheiden lassen wollte, machte er inzwischen mit Aemilia von Kospot, so an seinem Hofe als Fräulein war, eine mariage de Conscience, wovon das diploma in Lünigs Reichs-archiv zu lesen, und ließ sie unter dem nahmen der Gräfin von Altstädt in den Grafen-stand erheben, zeugte auch mit selbiger eine tochter, welche an Otto Wilhelm von Tumpling, zuerst Merseburgischen Hof-Marschalln, und hernach Königlich-Polnischen Cammer-Herrn verheurathet worden, und ihm 2. söhne, Friedrich Wilhelm und Christian Lebrecht, zur welt gebohren. Sächsische merckwürdigkeiten, p. 612. seqq.

* **Bernhardus**, der gottsförchtige, Hertzogs Ernesti Pii zu Gotha hinterlassener dritter sohn, in der ordnung aber der sechste Printz, war gebohren den 10. sept. an. 1649. Müllers Sächs. annal. p. 375. Er hielte nach seines vatters absterben erstlich in der Marienburg zu Ichtershausen hof; ld. ib. p. 538. Tentzel, im Ernest. medaillen-cab. p. 932. als er aber durch getroffenen vergleich unter denen sämtlichen gebrüdern Meinungen nebst andern städten und ämtern zu seiner landes-portion erb- und eigenthümlich mit samt der Lands-Fürstl. Hoheit, Regalien, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, wie die nahmen haben mögen, überkam, bezoge er den 25. jun. an. 1680. die neue residentz zu Meinungen, und ordnete daselbst eine völlige regierung und hofhaltung an, ließ auch im folgenden jahre eine policey-ordnung in druck ergehen. Müller, l. c. p. 154. An. 1684. ließ er nebst seinem bruder Hertzog Alberto zu Coburg das ihnen von dem ältesten bruder, Hertzog Friderico, cedirte Coburgische votum auf dem Reichs-tage zu Regenspurg zum ersten mal ablegen. ld. ib. p. 551. Historische Remarques an. 1706. p. 135. An. 1691. übernahm er nebst Hertzog Alberto zu Coburg, die vormundschafft über seines bruders, Hertzog Friedrichs des ältern zu Gotha, hinterlassene unmündige kinder. Müller, l. c. p. 599. An. 1692. den 9. nov. ließ er die von ihm erbaute schloß-kirche zur H. Dreyeinigkeit auf der neuen Elisabethenburg zu Meinungen, worzu der grundstein den 26. jun. an. 1682. geleget worden, feyerlichst einweyhen, und eine gedächtnis-müntze darauf prägen, die unter das volck ausgeworffen wurde. Tentzels Sächs. schloß-kirch-einweyhungs-medaillen-beschreib. in fol. an. 1699. den 6. aug. Nach Hertzogs Alberti zu Coburg absterben fiel ihm das Seniorat und Directorium in dem Fürstl. Gothaischen samt-hause nebst dem zur ergötzlichkeit davor ausgesetzten amte Oldisleben zu, und nahm er wie von diesem, also nicht minder krafft eines unter dem 6. oct. vorher getroffenen vergleichs von dem gantzen Fürstenthum Coburg vor sich und im nahmen seiner brüder und vettern besitz, stellte auch, als Hertzog Ernestus zu Hildburghausen, und Hertzog Johannes Ernestus zu Saalfeld ermeldten receß nicht anheissen wollten, einen revers an selbige aus, Lünig, im Reichs-archiv, P. spec. II. n. 151. 157. seqq. vermöge dessen er beyde in die compossession des Hertzogthums einnahm, und sich zur gütlichen handlung erbot; es entstund aber diesem allen ungeachtet nach der zeit wegen der einem jeden versprochenen satisfaction so viel disput, daß endlich die Häuser Gotha, Hildburghausen, Saalfeld ꝛc. von dem receß von an. 1699. gar abgiengen, und ersteres sich mit gewalt in die compossession setzte, welches aber Sachsen-Meinungen vor turbationes und attentata ausgab, und deswegen zu behauptung seiner gerechtsame Giovanni Germania Princeps p. 160. seq. der Juristen-Facultät zu Giessen rechtliche approbation vor Meinungen in der Coburgischen successions-sache ꝛc. an. 1700. ein mandatum S. C. de non turbanda possessione wider Gotha und Consorten von dem Kayser auswürckte, worauf an. 1702. zwischen Gotha und Meinungen ein neben-vergleich erfolgte, deme jedoch Hildburghausen und Saalfeld widersprochen, bis endlich das erstere an. 1705. sich mit dem amt Sonnenfeld abfinden liesse, da hingegen letzteres auch nach des theuren Hertzogs Bernhardi am 27. apr. an. 1706. beschehenen ableben den proceß so lange fortgeführet, Electa Juris publ. tom. II. p. 706. tom. III. p. 309. Bücher-cabinet 10. eingang p. 860. Hönns Coburg. chron. bis endlich an. 1720. im jan. ein vergleich, dessen innhalt bey dem Lünig im Reichs-archiv befindlich ist, getroffen worden. Es hat sich unser Hertzog zweymal vermählt gehabt, a) mit Maria Hedwig, einer tochter Landgrafens Georgii II. zu Hessen-Darmstadt, den 22. oct. an. 1671. und folgende kinder mit ihr gezeuget, als: 1.) Ernestum Ludovicum, gebohren zu Gotha den 7. oct. an. 1672. dero glorreichen nachfolger an der Coburg-Meinungischen landes-regierung, von dem unten an seinem orte in einem besondern artickul. 2.) Bernhardum, gebohren den 25. oct. an. 1673. gestorben den 25. oct. an. 1694. zu Brüssel, darinnen er mit seinem unterhabenden regiment zur besatzung gelegen, an einem schlagflusse. 3.) Johannem Ernestum, gebohren zu Gotha den 29. dec. an. 1674. gestorben den 8. febr. an. 1675. 4.) Mariam Elisabetham, gebohren zu Ichtershausen den 11. aug. an. 1676. gestorben den 22. dec. besagten jahres. 5.) Johannem Georgium, gebohren zu Ichtershausen den 3. oct. an. 1677. gestorben im darauf folgenden jahre den 10. oct. 6.) Fridericum Wilhelmum, gebohren zu Ichtershausen den 16. febr. an. 1679. so nach obgedachten Hertzogs Ernesti Ludovici an. 1724. erfolgtem tode, die regierung der Coburg-Meinungischen landen in gemeinschafft mit dero stief-bruder, Hertzog Antonio Ulrico führen. 7.) Georgium Ernestum, gebohren zu Ichtershausen den 29. mart. an. 1680. gestorben den 1. jan. an. 1699. b) mit Elisabetha Eleonora, einer tochter Hertzogs Antonii Ulrici, zu Wolffenbüttel, und wittwe Hertzogs Johannis Georgii zu Mecklenburg-Schwerin, den 25. jan. 1681. Die kinder von dieser gemahlin sind: 1.) Elisabetha Ernestina Antonia, gebohren den 3. dec. an. 1681. Aebtißin zu Gandersheim vom oct. an. 1713. an. 2.) Eleonora Friderica, gebohren den 2. mart. an. 1683. 3.) Anton. Augustus, gebohren den 20. jun. an. 1684. gestorben noch in diesem jahre den 7. dec. 4.) Wilhelmine Louise, gebohren den 19. jan. an. 1686. vermählt den 20. dec. an. 1703. mit Hertzog Carolo zu Würtemberg-Bernstadt in Schlesien in Juliusburg. 5.) Anton. Ulricum, gebohren den 22. oct. an. 1687. jetzo gemeinschafftl. regierenden Hertzog zu Coburg-Meinungen, wie bereits oben erwehnt. So geeignet nun beyde ehen gewesen, so gut hat auch das leben unsers Hertzogs mit seinem symbolo, in vulneribus Christi triumpho, übereingetroffen, daß er auch den beynahmen des gottsförchtigen

erlanget,

erlanget, wie sich dann in der Hochfürstl. bibliotheck zu Meinungen viele volumina predigten befinden, welche er mit eigener hand nachgeschrieben. *Giovanni*, l. c. p. 126. Tentzel, l. c. p. 940. Sächsische merckwürdigk. p. 654. seqq.

* **Bernhardus** Saxo, ein Sächsischer Benedictiner, lebte in dem XI. sæculo um das jahr 1090. unter der regierung Henrici IV. Als dieser Fürst mit dem Bapst eine streitigkeit hatte, so schriebe Bernhardus, von deme wir reden, ein sehr ungestümes werck. Sigebertus sagt: Scripsit luculento quidem, sed amaro stylo. Er richtete dieses werck an Harduinum, Ertz-Bischoffen von Magdeburg. Dieser Benedictiner schrieb auch noch andere tractate, welche uns nicht wohl bekannt sind. *Sigebertus*, de script. eccl. c. 166. *Trithemius*, de script. eccl. &c.

* **Bernhardus**, von Utrecht in Niederland, schriebe Commentarios über die Eclogas, so Theodorus Italicus zu end des V. sæculi geschrieben, in denen er unterschiedliche allegorische personen eingeführet hat, welche von der Christlichen religion redten; welche allegorien nun Bernhardus von Utrecht erkläret und ausgeleget. Man weiß nicht für gar gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat; dennoch muß er vor dem jahr 1112. gelebet haben, weil Sigebertus von ihm in seiner chronick, welche in diesem jahr endiget, geredt hat. *Sigebertus*, de script. eccl. c. 134. & 170. *Honoratus Æduus*, lib. III. de lumin. eccl. *Valerius Andreas*, in append. bibl. Belg. &c.

* **Bernhardus Uberti**, ein Cardinal und Bischoff von Parma, welcher aus der adelichen familie der Uberti von Toscana herstammte, war erstlich Abt, nachgehends General-Superior des ordens von Val-Ombrosa. Urbanus II. berufte ihn naher Rom, und machte ihn zum Cardinaln; und nach absterben dieses Bapsts schickte ihn Paschalis II. als Nuntium zu Mathildis der Gräfin von Toscana. Als die Parmesaner von der tugend dieses grossen manns reden gehöret, nahmen sie sich vor das schisma zu verlassen, um sich dem Päpstlichen stuhl zu unterwerffen; beruften ihn auch zu diesem ende naher Parma; er predigte aber mit grosser hitz und eifer über diese sach, daß sich das volck erzörnt befand, und ihn in die gefängnis warf. Die Printzeßin Mathildis kame mit einer gewaltigen armee vor die stadt Parma, um diese aufrührische köpfe abzustrafen, Bernhardus aber, dem man die freyheit ertheilt hatte, verhütete ihre straf. Seine letzte Gesandtschafft that er in die Lombardey, um die, welche sich von der kirche zertrennet hatten, mit derselben wieder zu vereinbaren. Während dieser Gesandtschafft wurde er von der Clerisey und dem volck zum Bischoffen von Parma erwehlet. Er machte frieden zwischen den leuthen dieser stadt und denen von Cremona, und starb in dem jahr 1133. *Ciaconius. Onophrius. Baronius. Aubery*, hist. des Card.

* **Bernhardus**, ein Patriarch von Antiochien in dem XII. sæculo, wurde in dem jahr 1097. zu dieser würde erhoben, nachdem die stadt von den ungläubigen erobert worden ware. Er hatte einen streit mit dem Patriarchen von Jerusalem die grentzen seiner kirche betreffend, welcher er 36. jahr lang vorstunde. Einige scribenten haben diesen Patriarchen für den Bernhardum, Ertz-Bischoffen von Arles gehalten, welcher zu gleicher zeit lebte; es versichern uns aber gewisse beweisthümmer des gegentheils, wie solches der author der kirchen-historie von Arles bejahet. Dieser Patriarch starb in dem jahr 1136. *Baronius*, in annal. *Saxi* Pontif. Arel. &c.

* **Bernhardus**, ein Cardinal, Bischoff von Porto in dem XII. sæculo, mit dem beynahmen von Rennes, weilen er aus dieser stadt gebürtig, war ein lehrjünger St. Bernhardi, und ordens-person der Abtey von Clairvaux. Er war erstlich Canonicus Regularis von St. Frigidiano von Luca, und nachgehends Prior von Latran. In dem jahr 1145. machte ihn der Bapst Eugenius III. zum Cardinal-Priester des tituls von St. Clemens, und nachgehends zum Ertz-Priester von St. Petrus. In dem jahr 1151. schickte er ihn samt einem andern Cardinal als Nuntium in Teutschland, worauf sie zu Worms Henricum, Ertz-Bischoffen von Mayntz, einen sehr ehrlichen mann, den seine Canonici, dem vorgeben nach, ungerechter weise angeklagt haben, absetzten. Die chronick von Mayntz sagt: „ Als die Nuntii zu Worms angelanget, forderten sie den „ Ertz-Bischoffen Henricum für sich, welcher sich stellete, und „ seine sach selbsten führete, sich aber dennoch vor denen durch „ seine feinde gewonnenen Richtern nicht rechtfertigen konnte. „ Sie verdammeten diesen guten Prälaten, und nachdem sie „ ihn wider alle recht und gerechtigkeit abgesetzet, setzten sie an „ seine stelle den Canonicum Arnoldum, welcher diesen gantzen „ heimlichen handel wider den Ertz-Bischoffen angesponnen „ hat. Dieser aber, welcher sich über ein so ungerechtes urtheil „ nicht wenig bestürtzt befande, schickte sich doch in dieser gele„ genheit sehr wohl in die sach, und sagte zu denen Abgesand„ ten: Wann ich schon von euerm urtheil an den heiligen „ stuhl appelliren thäte, förchtete ich, ich wurde zu Rom nicht „ mehr recht als zu Worms finden; ich appellire derohalben „ für unsern Heyland JEsum Christum, welcher euer und mein „ Richter ist, der oberste und billichste Richter. Ich fordere „ euch für dem Richter-stuhl dessen zu erscheinen, dem ihr we„ gen euren ungerechtigkeiten werdet rechnung geben müssen; „ dann ihr habt in meiner sach nicht als gerechte Richter, son„ dern als mit theil-habende, und durch die geschencke meiner „ feinden bestochene Richter das urtheil gefället. Die Abge„ sandten verachteten seine klägden, und antworteten so gar la„ chend, sie wollten ihm gerne folgen, wann er ihnen nur den „ weg bahnen wollte. Henricus starbe zwey jahr hernach in „ einem Benedictiner-kloster, wohin er sich begeben hatte, den „ 1. herbstmonat des jahrs 1153. Als nun die Cardinäle, so ihne verurtheilt hatten, vernahmen, daß er gestorben wäre, „ sagten sie unter einander lachend: Er ist denn verreiset, „ wir müssen uns bereit halten, weilen wir ihm bald „ nachfolgen werden. Sie erfuhren aber in der that, daß sie „ nicht ursach gehabt das gespött zu treiben; dann sie starben „ kurtz hernach alle zwey an gleichem tag auf eine sehr erschrockliche und seltsame art. Der einte endigte sein leben auf gleiche weise, wie Arius soll gestorben seyn; der andere wurde „ gantz rasend, und nachdem er sich die fäuste abgenaget, gab er „ seinen geist auf. „ Diß ist, was der Bischoff Conradus in seiner chronick erzehlet, den aber der Cardinal Baronius der unwahrheit angeklagt hat; dann es ist gewiß, daß dieser Cardinal annoch in dem jahr 1156. gelebet, daß ihne Bapst Hadrianus IV. als Abgesandten in Teutschland geschickt habe, und daß nach absterben Hadriani, Bernhardus der partey Alexandri III. gefolget, und erst um das jahr 1161. oder 1162. gestorben seye. Er ist von einem andern Bernhardo, Canonico Regulari gleiches klosters von St. Frigidiano von Luca, unterschieden; in dem jahr 1188. machte ihn Clemens III. zum Cardinaln, und starb er unter der regierung Bapsts Innocentii III. welcher ihn als Nuntium in Toscana gesandt hat. *Otto Frisingens.* lib. II. vitæ Frid. I. c. 9. *Radevic.* c. 8. 9. 10. 112. *Baronius*, A. C. 1153. *Onophrius. Ciaconius*, &c. *Conradi* chron. rer. Mogunt. in Urstisii script. rer. Germ. p. 570. *Baron.* A. C. 1153. *Bruschius*, de Archiep. Mog. *Mersæi* Cratep. catal. Elect. eccl. *Serrarii* Mogunt.

* **Bernhardus**, ein Abt von Fontchaud, aus dem Prämonstratenser-orden, in dem Bißthum von St. Pons de Tomieres in Languedoc, lebte zu end des XII. sæculi, und schrieb einen tractat wider die Waldenser, den man in der Bibliotheca PP. hat. *Le Page*, biblioth. des Prémontrés. *Possevin.* in appar. &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XII. siècle.

* **Bernhardus**, ein Priester von Compostell, und nach anderer meynung, Schatzmeister dieser kirchen, welcher in dem XIII. sæculo um das jahr 1250. lebte, verstunde die Rechten sehr wohl, und hatte in kirchen-sachen eine sehr grosse erfahrung. Seine gute eigenschafften machten ihne bey dem Bapst Innocentio IV. sehr beliebt, welcher ihn als einen Capellan bey sich haben wollte. Er schrieb unterschiedliche wercke. Diplomata summorum Pontificum, & antiquorum Hispaniæ Regum, so zum theil von Ambrosio Morales bekannt gemacht, und in den vierten theil Hispaniæ illustratæ gesetzt worden ist. Bernhardus von Compostell machte die dritte compilation der Decretalium, wie auch einen auszug fragen über alle fünf bücher. *Trithemius*, de script. eccl. *Possevin. Gesner. Morales. Miræus*, &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIII. siècle.

* **Bernhardus**, aus Provence, ein Dominicaner, ward in dem XIII. sæculo berühmt. Er ward gebohren zu Nismes um das jahr 1240. vollbrachte seine studien zu Paris, allwo er zum Doctor gemacht wurde, auch allda in dem jahr 1280. und die zwey folgende jahre die Theologiam lehrete. Man versicheret, er habe unterschiedliche ämter in seinem orden in Provence versehen: sein wahrhaffter nahme ist Bernhardus von Trilia. Er hinterließ Commentarios über einige bücher der H. Schrift; einen tractat von der seel in zweyen theilen. Er starb zu Avignon den 4. augstmonat des jahrs 1292. *Serafino Razzi*, istor. de gli huom. illustr. Domin. *Alfonsus Fernandez*, &c. *Echard*, tom. I. p. 432.

* **Bernhardus**, von Monte-Caßino, der unter dem nahmen Bernhardus Cassinensis bekannt, ein Benedictiner und Abt von Monte-Caßino, lebte in dem XIV. sæculo um das jahr 1340. und schriebe unterschiedliche wercke, welche ihme grosses ansehen erwarben. Die fürnehmste sind: Speculum Monachorum; in Regulam S. Benedicti; de Præceptis regularibus, &c. *Trithemius*, de script. eccl. *Possevin.* &c.

* **Bernhardus**, zugenannt **Thesaurarius**, ein scribent des XIII. sæc. ist durch eine von ihme geschriebene, und von dem berühmten Herrn Muratori dem VII. tomo seiner Scriptorum rerum Italicarum einverleibte **historie der einnahm des gelobten landes** bekannt worden. Diese historie fanget an. 1095. an, und endet mit dem jahr 1220. Der author hatte diese historie erstlich in Französischer sprach geschrieben. Joinville gedencket derselben in seinem leben St. Ludovici, ohne den urheber zu nennen. Dieses original ist verlohren, oder stecket noch in einem winckel irgendwo verborgen. Der Herr Muratori hat nur die Lateinische übersetzung, welche gegen dem jahr 1320. durch Franc. Pipinum von Bologna, einen Dominicaner, gemachet, und an vielen orten vermehret worden, an das licht gegeben. *Muratori*, in præfatione ad hist. Bernhardi Thesaurar.

Bernhausen, ein Freyherrliches geschlecht in Schwaben, welches vor zeiten die schlösser und städte Waltenbuch, Grötzingen, Harthausen und Rüdenberg besessen, und theils annoch besitzet. Wolf hat an. 1027. gelebet. An. 1310. vermählte sich einer aus dieser familie mit einer Hertzogin von Urslingen. Johann Wendelin war um das jahr 1602. Kayserlicher Oberster in

Ungarn, und hatte zwey söhne: 1.) Johann Wilhelmen, Probst zu Elwangen; und 2.) Christophorum, des Teutschen ordens Comthur zu Straßburg. Wilhelm lebte um das jahr 1612. und hinterließ 1.) Johann Wilhelmum, dessen söhne waren Johann Frantz und Wilhelm Christoph. 2.) Mariam Magdalenam, eine gemahlin Hertzogs Maximiliani von Bayern. 3.) Johannem Sigismundum, Domherrn zu Costnitz. Burgem. Schwäb. R. Adel. *Bucelin.* stemm. P. III. p. 88. seq.

Bernheim, Berheim, eine adeliche familie in der Marck Brandenburg, von welcher Friedrich an. 1598. gelebt, und Zacharias als Chur-Brandenburgischer Obrist-Lieutenant ums jahr 1614. bekannt gewesen. *Angeli* Märck. chron. p. 443.

Bernheimer-wald, ein sehr grosser wald in dem Stift Würtzburg, so von dem alten schlosse und flecken Bernheim den nahmen hat, und an. 1000. von einer Gräfin zu Francken an das Stift gekommen. Friesens Würtzb. chron. p. 447.

Bernia, oder Berni, (Franciscus) war von Cassentino, einem städtgen im Toscanischen; und nachdem er bey Clemente VII. erzogen worden, machte ihn Johannes Matthäus Giberti, Bischoff zu Verona, zu seinem Secretario, er erhielt auch ein Canonicat zu Florentz, und starb an. 1530. oder 38. Er hinterließ etliche, wie es ihne und seines gleichen leuthe mag gedunckt haben, lustige, aber in der that gröstentheils allzu freye und garstige wercke in versen, welche in capitoli und sonnetti eingetheilet; auch ein gespräch ebenfalls Italiänisch wider die Poeten. Er hatte auch ein liebes-getichte von dem Roland angefangen, selbiges aber nicht zu ende gebracht. Obgemeldte stücke des Bernia sind neben andern Italiänischen getichten, des Mauro, des Giov. della Casa, des Molza, des Bino, des Varchi, des Dolce ꝛc. die fast alle von gleichem schrot, an. 1542. ausgegeben worden. Weil nun auch des Giov. della Casa verschreytes Capitolo del Forno darunter ist, so wird das buch sehr gesucht und theuer bezahlt. Sonst meynen auch einige, nicht ohne grosse wahrscheinlichkeit, weil Bernia der erste gewesen, welcher diese art, alles gleichsam in lachen und mit harlequins-schertzen vorzubringen, in übung gebracht, auch die Italiäner dergleichen schriften alsobald nach ihme opere bernieſche genennet haben, so seye auch im Französischen das wort burlesque davon entstanden; als wodurch eine gleiche schreib-art angedeutet zu werden pfleget, von welcher auch die Franzosen gerne gestehen, daß sie den Italiänern abgeborget seye.*

Bernice, wird unter die märtyrinnen mit gerechnet. Sie ersäufte sich um das jahr 306. zu Hierapolis in Syrien, damit sie die bosheit der Heydnischen soldaten nicht erdulden dürfte. St. Chrysostomus rühmet sie tom. I. hom. 51. *Ruinarti* act. sincer. & select. &c.

***Bernier**, (Franciscus) ein Medicus, war von Angers gebürtig, und nahm zu Montpellier den titul eines Doctoris an. Nach diesem reiſete er an. 1654. nach dem gelobten lande, ingleichen nach Egypten, und begab sich von dar an den Hof des grossen Mogols, bey dem er sich 12. jahre aufhielt, und 8. jahre die stelle eines Leib-Medici bekleidete, dahero er auch nach der hand von seinen lands-leuthen Mogol zugenahmet wurde. Da er nun an. 1670. wiederum in Franckreich angelanget, diente er der welt mit unterschiedenen schriften, that auch noch an. 1685. eine reise nach Engelland, und starb zu Paris den 22. sept. an. 1688. Man hat von ihm: Histoire de la dernière révolution des Etats du Grand-Mogol, mit drey fortsetzungen, welche an. 1699. und 1710. zu Amsterdam unter dem titul: Voyages de Fr. Bernier in vier duodez-bänden zusammen heraus gekommen; ingleichen Abrégé de la Philosophie de Gassendi, in VIII. tomis; Tr. du libre & du volontaire; u. a. m. *Bayle. Niceron*, mém. tom. XXIII.

***Bernier**, (Johannes) ein Medicus, war zu Blois gebürtig, practicirte auch daselbst, nachdem er Doctor worden, 22. jahr, und kam darauf nach Paris, woselbst ihn die verwittibte Hertzogin von Orleans zu ihrem Rath und Leib-Medico ernennete. Er starb den 18. may an. 1698. in einem ziemlich hohen alter. Weil er von den krancken wenig zulauff gehabt, und deswegen auch niemals vieles vor sich bringen konnte, wurde er darüber sehr verdrüßlich, und suchte immer andere zu critisiren; wiewol solches wenig nachdruck hatte, und er dahero von Menagio an einem orte Vir levis armaturæ betitelt wird. Seine schriften sind: Histoire de Blois; Essais de Médecine, où il est traité de l'hist. de la Médecine &c. Anti-Menagiana; Jugement, & nouv. observations sur les œuvres Grecques, Latines, Toscanes & Françoises de Mr. Franç. Rabelais, &c. *Liron*, bibl. Chartraine. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Bernini, oder **Bernin**, (Johann Laurentius) insgemein der **Ritter Bernin** genannt, war ursprünglich aus Toscanien, aber zu Neapolis gebohren. Er machte sich durch seine ungemeine geschicklichkeit in der mahlerey, bildhauer- und baukunst, und in angebung sonderbarer maschinen sehr berühmt. Am ersten that er sich unter Paulo V. herfür, welcher, als er seine erste wercke gesehen, vorher gesaget, daß Bernin etwas grosses werden würde. Gregorius XIII. ließ ihn zum Ritter des ordens Christi in Portugall machen, Urbanus VIII. trug ihm die oberste direction auf über alles, was in seiner 22. jährigen regierung von bildhauerey und fürnehmen gebäuden aufgeführet worden. Bey Alexandro VII. und Clemente IX. stund er in grossen gnaden; die Königin Christina von Schweden besuchte ihn öfters, und fast gantz Rom gieng zu ihm. Diese stadt pranget mit vielen von seinen wercken, und allein in der Peters-kirche rechnet man 15. stücke, davon ein einziges genug ist, seinen meister berühmt zu machen. Sonderlich aber sind unter seinen wercken bekannt, der hohe altar, das tabernackel und die cantzel zu St. Peter, das grabmahl Urbani VIII. und Alexandri VII. die grosse galerie auf dem platz vor der Peters-kirche, die Jesuiter-kirche St. Andreä, welche vor ein meister-stücke gehalten wird, der brunnen auf dem platze Navona, Daphne, wie sie in einen lorbeer-baum verwandelt wird, aus weissen marmor, in dem pallast des Printzen Borgheſe, ꝛc. An. 1665. wurde er nach Franckreich beruffen, woselbst er etliche modell zu dem Louvre, und das brust-bild des Königs machte, welcher ihm bey seiner rückreise eine jährliche pension von 2000. thalern gab, worauf er den König zu pferde über lebens-grösse aus einem stücke marmor vortreflich bildete, dergleichen noch nicht soll seyn gesehen worden; wie er denn überhaupt sowol die alten als neuen übertroffen, und dem Michael Angelo Buonarotto gleich gewesen. Über dieses hat er auch einen trieb zur Italiänischen Poesie gehabt, oft comödien verfertiget, und seinen guten freunden zu gefallen gehalten. Er starb endlich zu Rom den 29. nov. an. 1680. im 82. jahre seines alters. *Abbé de la Chambre. Sandrart* Academie tom. I. P. II. lib. II. n. 109.

Berno, oder wie etliche ihn nennen, Bernhardus, ein Teutscher von geburt, war anfangs ein Mönch zu St. Gallen, (Bruschius sagt zu Brüno) und wurde hernach Abt zu Reichenau. Kayser Heinrich II. setzte ihn dem Immoni zum nachfolger, worauf er bis ins 40. jahr seinem kloster löblich vorstund. An. 1014. wohnte er der crönung dieses Kaysers, welche Benedictus VIII. verrichtete, bey, und erhielt an. 1016. von dem Kayser, und an. 1032. von dem Papst Johanne XX. eine confirmation aller privilegiorum. Er war ein gelehrter, beredter und friedfertiger mann, und starb den 7. jun. 1048. nicht aber an. 1045. wie einige vorgeben. Er hat geschrieben Epistolas de vera Laude Regis; Tractatum de Adventu Domini; de Musica; de Jejunio Sabbathi; de Jejunio IV. Temporum; de Mensura Monochordi; Vitam S. Ulrici, welches beym Surio auf den 4. jul. und in Welseri Operibus zu finden; de Officio Missæ, welches hernach der Bibliothecæ Patrum tom. XVIII. einverleibet worden ꝛc. *Herm. Contract.* ad an. 1048. *Sigebert.* de eccl. script. c. 157. *Eckard.* in vita S. Notgeri c. 10. *Trithem.* de vir. ord. S. Bened. lib. II. c. 77. de scr. eccl. *Bruschii* chronol. Monast. *Baron.* an. Chr. 1014. *Voss.* de Hist. Lat. lib. II. c. 44. *Theophil. Raynald.* in erotem. *Gesner. Simler. Possevin. Bellarmin. Miraus. Sammarth. &c.*

Bernold, siehe Berthold.

***Bernon, oder Berno**, ein Abt von Clugny, lebte in dem X. sæculo. Einige scribenten haben ihn für den sohn eines Grafen von Burgund gehalten, welches aber schwer zu beweisen wäre. Es ist gewiß, daß er den ordens-habit in der Abtey von Baume annahm, allwo er ein lehr-jünger von St. Eutychio ware; nachgehends hatte er die aufsicht über dieses kloster, und über das von Gignac, und wurde Baume in eine Priorey verwandelt, er aber ward endlich in dem jahr 910. erster Abt von Clugny. Bernon stunde denen Abteyen von Gignac und Clugny zu gleicher zeit vor. Er hatte auch den Bourg-de-Dieu, die Priorey von Souvigny, ꝛc. unter seiner aufsicht; und als er sich nahe bey seinem ende sahe, gab er die beherrschung einiger dieser klöstern seinem vettern Widon, und der andern dem St. Odon. Er starb den 1. jenner des jahrs 627. Siehe Johannem in dem leben St. Odon. Odillon in dem leben St. Majoli, Glaber Rudolphus, den authorem des lebens St. Hugonis. Sigebert. und einige andere scribenten, welche von Bernon reden; und deren wercke in der bibliotheck von Clugny sind.

Bernoulli, (Jacobus) ein sehr berühmter Mathematicus, dessen voreltern von Antwerpen gebürtig gewesen, gebohren den 29. dec. an. 1654. zu Basel. Er war der älteste sohn Nicolai Bernoulli, welcher, gleichwie auch dessen zweyter sohn, Nicolaus, von der Republick zu Basel zu ansehnlichen ämtern gezogen worden. Nachdem er den grund seiner studien in der Lateinischen und Griechischen sprache, wie auch in der damals üblichen Philosophie gelegt hatte, ward er bestimmet, ein Geistlicher zu werden. Seine natürliche neigung aber trieb ihn zu den mathematischen wissenschafften. Ungeacht er nun, weil sein vatter nicht damit zu frieden war, dieselbige anders nicht, als verstohlener weise, ohne lehrmeister, und fast ohne einige dazu gehörige bücher, tractirte, so hatte er es doch in dem 18. jahre seines alters schon so weit gebracht, daß er ein schweres problema chronologicum, da nemlich nach gegebenen jahren des cycli solaris, der güldnen zahl und der indiction, das jahr des periodi Julianæ auszufinden war, glücklich resolvirte. An. 1626. wurde er pro S. Minist. examiniret, und fieng darauf in eben diesem jahr an zu reisen. Zu Genf lehrte er ein frauenzimmer, welches zwey monate nach ihrer geburt das gesicht verlohren, auf eine selbst erfundene art schreiben, siehe Waldkirch (von). Zu Bourdeaux verfertigte er Tabulas Gnomonicas universales. Nachdem er sich in Franckreich umgesehen,

kam

kam er an. 1680. zurück nach Basel, allwo er des Cartesii Philosophie zu studiren anfieng, welche er nachmals in unterschiedenen stücken mit nachdrücklichen argumenten angegriffen. Das folgende jahr reisete er in Holland, allwo er sein bey gelegenheit des in dem gedachten jahr 1680. erschienenen cometen, als einen lusum ingenii in Teutscher sprache verfertigtes tractätgen von dem lauf der cometen auf Latein vermehrter drucken ließ, unter dem titul: Conamen novi Systematis Cometarum &c. Eben allda gab er auch an. 1682. de Gravitate Ætheris eine dissertation heraus, worinnen er dißfalls auf einerley gedancken mit dem P. Malebranche gefallen. Hierauf gieng er durch Brabant, Seeland und Flandern in Engelland, und von dar über Hamburg durch Teutschland wieder zurück in sein vatterland, und stellte so dann zu Basel eine gattung von academischen zusammenkünften an, worinnen er Experimenta Physico-Mechanica machte, welche das fundament oder die probe von den calculis geometricis waren. Als an. 1684. der berühmte Herr von Leibnitz in den Actis Eruditorum Lipsiensibus eine probe seines neuen calculi differentialis oder de infinite parvis bekannt machte, die kunst aber und die methode davon verbarg, bemühete sich Bernoulli, nebst seinem jüngern bruder Johanne, der nachgehends zu Gröningen, und folgends an seine statt zu Basel Professor Mathematum worden, mit solchem eifer, dieses geheimnis vor sich heraus zu bringen, daß sie es vollkommen ergründeten, und den Herrn Leibnitz bewogen, die ehre der erfindung ihnen nicht weniger, als sich selbsten zuzueignen. An. 1687. gab man ihm die Professionem Mathematum, welche er mit ungemeinem applausu, und nicht geringen zulauf vieler fremden, verwaltet. Unter den andern früchten seines fleisses ist nicht zu vergessen, was er über die series infinitas der gelehrten welt communicirt, sonderlich aber was er gethan, den rechten calculum infinite exiguorum auszufinden, und zur vollkommenheit zu bringen. Hieher gehören die an. 1691. und in folgenden jahren von ihm edirte Specimina calculi integralis, dergleichen vorher noch nicht gesehen worden, und andere erfindungen mehr, welche in den Actis Eruditorum Lipsiensibus zu lesen sind. An. 1699. ward er von der Königl. Französischen Academie der wissenschafften als ein mitglied angenommen, und an. 1701. widerfuhr ihm eine gleichmäßige ehre von der zu Berlin aufgerichteten Königl. Preußischen Academie der wissenschafften. Um der pflicht eines Academici ein genügen zu thun, hat er an. 1702. Sectionem indefinitam Arcuum circularium, an. 1703. seine Theoriam centri oscillationis, und an. 1705. seine neue Hypothesin de resistentia solidorum, nebst der Analysi seiner curvæ elasticæ den Gelehrten mitgetheilet. Das Problema de Figuris Isoperimetris, welches er allen Geometris, und insonderheit seinem oberwehnten bruder zu Gröningen, mit auffsetzung eines gewissen preises aufzulösen proponirt, und dessen resolution auch durch seinen bruder geschehen, hat den berühmtesten Mathematicis viel zu schaffen gegeben. Als er zu Basel des Cartesii Geometriam ediret, hat er selbige mit sehr gelehrten noten, wiewol er selbst sie tumultuarias genennet, versehen. Nachdem er gar zeitlich mit dem zipperlein überfallen worden, und durch seine unabläßige arbeit seiner gesundheit nicht wenig abbruch gethan, bekam er ein langsames fieber, woran er an. 1705. den 16. aug. gestorben. Auf sein grabmahl hat er eine spiralem logarithmicam zu setzen, und diese worte: Eadem mutata resurgo, darüber zu schreiben befohlen. Sein gelehrter tractat de Arte conjectandi, den er vor seinem ende nicht nach wunsch vollkommen zu stande bringen können, ist an. 1713. wie er denselben in manuscripto hinterlassen, zum druck befördert worden. Von seiner ehe-liebsten, die er an. 1684. geheurathet, ist ihm ein sohn und eine tochter gebohren worden. *Acta Erud. Lipsi. Bibliotheque choisie* de Mr. le Clerc. *Hist. du renouvellement de l'Academie Royale des sciences* p. 112. *Orat. Parent.* à *J. J. Battierio habita.* *

*Bernoulli, (Nicolaus) ein sohn des berühmten Mathematici Johannis Bernoulli und Dorotheä Falckner, ward gebohren zu Basel den 27. jenner, vet. styli, in dem jahr 1695. Kurtz nach seiner geburt wurde er näher Gröningen überbracht, weilen sein vatter dahin beruffen wurde, um die stelle eines Professoris Math. zu beziehen. Zehen jahr hernach wurde Johannes Bernoulli in sein vatterland beruffen, um seinem bruder Jacobo in der Professione Mathematum nachzufolgen; worauf er mit seiner gantzen familie wieder dahin zurück kehrete. Nicolaus Bernoulli gabe von seinen ersten jahren an viele kennzeichen eines sehr aufgeweckten geistes, und eines sehr guten gedächtnisses von sich. In dem achten jahr seines alters redte er Teutsch, Französisch, Niederländisch und Latein. Man ermangelte derowegen keineswegs diese vortrefliche fähigkeit, von deren man sich grosse hoffnung machte, auszuüben. Nachdem er die Humaniora zu end gebracht hatte, wurde er in dem jahr 1711. zum Magistro Artium gemacht. Nachgehends legte er sich auf das Studium Juridicum, ohne dennoch die Mathematic hindan zu setzen, in welcher er unter der anführung seines vatters, welcher ihm die schöne erkänntnis dieser hohen wissenschafft am besten beybringen konnte, sehr grosse progressen machte. In seinem 16. oder 17. jahre besaß er das Studium Geometriæ und die Algebram schon so wohl, daß er sich im stand befande solche zu lehren. Seine erste prob that er an seinem bruder Daniel Bernoulli, der sich zu diesen wissenschafften so fähig befande, daß der lehrmeister in kurtzer zeit wahrnahme, daß ihm sein lehrjünger gleich gehen konnte. Nachdem indessen Nicolaus Bernoulli seinen cursum Juris unter dem berühmten Rechtsgelehrten Jacobo Battier vollendet hatte; erlangte er die Licentiam in dem jahr 1715. worauf er zu reisen anfienge. Er durchreisete anfänglich Italien, allwo er mit unterschiedlichen Gelehrten, darunter Poleni, Manfredi, Ricati, bekanntschafft machte; nachgehends begab er sich naher Paris, allwo er von den Herren von Montmort und Varignon sehr hoch gehalten wurde. Eine plötzliche kranckheit nöthigte ihne sich bald in sein vatterland wiederum zurück zu begeben. Er langte also im jahr 1718. daselbst an. Nachdem er aber wiederum die vorige gesundheit erlanget, begab er sich wieder in Italien auf inständiges anhalten eines gewissen Fabris, welcher sein guter freund ware, und des Sgr. Bezzi, eines Nobili di Venezia, bey dem er sich zwey jahr aufhielt, um ihn die Mathematic zu lehren. In dem jahr 1722. beruffte ihn sein vatter zu sich, und als kurtz hernach eine juridische Profession ledig wurde, war er zwar unter den dreyen, welche für die tüchtigsten gehalten wurden, solche zu bekleiden; es war ihm aber das glück nicht günstig. Das folgende jahr wurde er naher Bern beruffen, um alldort die Jurisprudentiam öffentlich zu lehren. Er verblieb allda ohngefehr drey jahr lang, und verließ diese stelle sehr ungern; wurde aber auf die angehende Academie zu Petersburg, als Professor Mathematices beruffen. Die gröste lust, so er in dieser beruffung hatte, ist diese, weilen er sich in der gemeinschafft seines bruders Daniel, welcher auch zu gleicher zeit dahin beruffen worden, befande, für den er eine sehr grosse liebe hatte, und von ihm hinwiederum nicht weniger geliebet ward. Sie langten zu Petersburg den 27. weinmonat an. 1725. an; er hatte aber kaum acht monat lang mit allgemeinem lob gelehret, als ihn der tod hinweg nahm. Er starb an einem langsamen fieber den 27. heumonat an. 1726. Es befinden sich einige von ihm verfertigte schriften in den Actis Erudit. Lipsiens. wie auch in den Actis der Academie, allwo er gestorben ist. Die Czaarin ließ ihn mit vielen ehrbezeugungen auf ihre kösten begraben. *Comment. Acad. Sc. Imper. Petropolit.* tom. II.

Bernriedt, ein Bayerisches kloster und Probstey der regulirten Chor-Herren St. Augustini im Bißthum Augspurg und dem Münchischen Landgericht Weilheim an dem Würmsee gelegen, ist im XII. sæculo von Graf Otten von Valley gestiftet worden. **Chur-Bayern**, p. 242.

Bernsau, eine Freyherrliche familie am Rhein, von welcher Wilhelm an. 1480. dem thurnier zu Mayntz beygewohnt. Sibert befand sich an. 1562. bey Wilhelmo, Hertzoge zu Jülich, als derselbe auf den Kayserlichen wahl-tag nach Franckfurt reisete. Johann war an. 1664. Chur-Cölnischer Obrister, und an. 1715. starb ein Freyherr von Bernsau auf seinem guthe Devel, als General von den Westphälischen Kreis-truppen. *Munst.* Cosmogr. p. 1092. Hertzogs Elsaß. chron.

Bernsdorff, ein adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen, dessen stamm-schloß gleiches nahmens in der Grafschafft Dieyholt an dem fluß Hunte gelegen.

Die Herren von Bernstorff sind in dem XII. sæculo mit den Hertzogen von Bayern und Sachsen, Henrico Superbo oder Henrico Leone, da dieselben wider die Wenden krieg geführt, in Mecklenburg gekommen, und haben sich nachhero auch in dem Lauenburgischen ansäßig gemacht. Marquardus Miles de Bernardisdorff, kommt in einem document von an. 1302. vor. Wolff war an. 1547. in dem Schmalkaldischen kriege Commendant auf dem schlosse zu Mansfeld, als es an die Kayserliche übergieng. Zu anfang des XVII. sæculi war von dieser familie nur allein übrig Joachim von Bernstorff, er zeugte aber drey söhne, die waren: 1.) Andreas, welcher gleichfalls drey söhne hinterlassen, nemlich Andream Gottlieb, Groß-Britannischen geheimen Rath und Chur-Braunschweigischen Premier-Minister, so den 6. jul. an. 1726. in dem 78. jahr seines alters mit tode abgegangen. Hans Valentin, Braunschweig-Wolffenbüttelischen General-Lieutenant, so an. 1715. gestorben, und Bartholomäus Hartwig, Chur-Braunschweigischen General-Major, so an. 1708. in dem treffen bey Oudenarde geblieben. 2.) Conradus, dessen sohn, Joachim Andreas, Assessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts, an. 1709. gestorben. 3.) Joachimus, welcher seinen stamm mit drey söhnen fortgepflantzet: Dieselben waren Egert Detlef, Dänischer General-Major; Andreas von Bernstorff zu Bernstorff, und Joachim Ernst von Bernstorff zu Rütingen in dem Mecklenburgischen.

In Nieder-Oesterreich sind die Herren von Pernstorff von und zu Porpen in dem XVII. sæculo abgestorben, in Bayern und Schwaben aber floriren die von Berendorff noch jetzo. Von diesen war an. 1704. Ferdinand Carl, Freyherr von Berendorff, Chur-Bayerischer Cammer-Herr. *Ex MSC.*

Bernstadt, lat. Berolstadium, Bernstadium, Beroltavia, eine stadt und schloß auch Fürstliche residentz in Schlesien, im Fürstenthum Oels, an dem fluß Weida, 5. meilen von Breßlau, und 2. von Oels. Ehemals gehörte sie zum Breßlauischen Fürstenthum, allein Hertzog Heinrich der dicke von Breßlau, Liegnitz und Brieg muste sie nebst Oels, Cunstadt und andern orten an. 1293. Hertzog Conrado III. zu Groß-Glogau abtreten, aus dem

dem gefängnis zu kommen, und seinen grimm damit zu befriedigen. Nach absterben Hertzogs Conradi VII. zu Oels, fiel sie an. 1492. an den König in Böhmen. An. 1495. kam sie samt dem gantzen Fürstenthum Oels an das Podiebrad-Münsterbergische Haus, und als an. 1647. Hertzog Carl Friedrich der letzte dieses stammens, ohne männliche erben verstarb, an dessen schwieger-sohn, Sylvium Nimrod, Hertzog von Würtemberg, dessen drey Printzen das Fürstenthum Oels in drey theile getheilet. Der mittelste, Hertzog Christian Ulrich, nahm seine residentz zu Bernstadt, als aber den 3. jun. an. 1697. der älteste Hertzog Sylvius Friedrich zu Oels ohne kinder gestorben, begab er sich nach Oels, und succedirte ihm zu Bernstadt Carolus, Hertzog in Juliusburg, Julii Sigismundi sohn, gebohren den 1. mertz an. 1682. Er vermählete sich an. 1703. mit Wilhelmine Louise, Hertzogs Bernhardi zu Sachsen-Meinungen tochter, mit welcher er keine kinder gezeuget. Diese stadt hat vom feuer grossen schaden erlitten, und ist im dreissig-jährigen kriege auch nicht verschont geblieben. *Dlugoss. Cromerus. Curaus. Henelius. Schickfus.* chron. Silef. *Polii* Schlef. feuer-spiegel, *Zeileri* topogr. Silef. p. 124. Lucä Schlef. chron. *Sinapii* Olsnographia. Gen. Handb. Siehe Oels.

Bernstadt, ein städtgen in der Ober-Lausitz, siehe **Börnstädtel.**

Bernstein, ein kleiner berg-flecken nebst einem schlosse in dem Meißnischen ertz-gebürge, zwischen Altenberg und Glaßhütte an der Möglitz gelegen. Von dem nahmen dieses orts führen einige folgende ursache an: nemlich, es habe sich einer von Bernstein mit einem seiner söhne auf einen felsen begeben, und allda zwey bären angetroffen; indem aber der sohn einen bär fahen wollen, sey er von ihm den felsen hinab geworffen worden, darüber der vatter also ergrimmet, daß er die bären mit grosser wuth angefallen, sie durchstochen, und den felsen hinab gestürtzet, darauf er sich zu dem sohn gewendet, und selbigen wider vermuthen noch lebendig angetroffen; zu dessen andencken das auf dem felsen erbauete schloß den nahmen Bernstein bekommen. Andre hingegen suchen zu behaupten, daß dem schloß diese benennung vielmehr von seinen eigenthums-herren beygeleget worden, welche den nahmen Bernstein schon vorher geführet. Doch dem sey wie ihm wolle, so ist solches stamm-haus von Hans von Bernstein an Hertzog Albertum den hertzhafften verkauft, von dessen sohn Christoph aber bald wieder an das geschlecht gebracht worden, bis es endlich nach der zeit Lüttichauisch worden.

Bernstein, ein uraltes adeliches geschlecht in Meissen, allwo es in dem amte Borna die güther Pohlentz und Schweinickershayn besitzet. Es soll aus der Schweitz gekommen seyn, und die alten schlösser Bernstein, Bernclause, Beerenburg und Bärenfelß, bey Altenberge nach und nach erbauet haben. Albrecht hat an. 1165. dem thurnier zu Zürich beygewohnet; doch kan von ihm seine posterität, wegen der verbrannten monumenten auf dem Ritter-sitz Ottendorff, in unverrückter ordnung nicht hergeleitet werden. Reinhold, welcher an. 1315. gestorben, verließ von Elisabetha von Maltitz vier söhne und zwey töchter. Von den söhnen haben Wentzel und Peter zwey söhne hinterlassen, die beyderseits Doctores worden. Der vierte sohn Reinholds aber, Waltzig, kaufte zu erst ein guth in Böhmen am mittel-gebürge, und hinterließ vier söhne, Reinhold, Weigold, Johannem und Waltzig. Der letzte davon trat in den geistlichen orden, und ward Priester zu Dippoldiswalde, allwo er an. 1383. gestorben. Die drey übrigen richteten ein jeder besondere linien auf. 1.) **Reinhold**, der erstgebohrne sohn des gedachten Waltzigs, bekam sein erbtheil in Böhmen, allda er von Barbara von Maltitz, Sigfridum, Reinholdum, Balthasarem und Henricum gezeuget, davon Sigfridus in seinen söhnen wiederum ausgestorben. Von Balthasars söhnen ist Wilhelm zu mercken, welcher sich in des Königs Matthiä in Ungarn kriegs-dienste begeben, und in Schlesien, als gedachter König bey nächtlicher weile die Polen und Tartarn überfallen, und aus dem felde geschlagen, allein auf Ungarischer seite geblieben. Sein bruder Henricus hat in Jure und Medicina den gradum eines Doctoris angenommen. Den zweyten ast hat Johannes, Reinholdi bruder und Waltzigs sohn, aufgerichtet. Er blieb auf dem Bernstein, und hatte von Elisabeth von Reichenberg vier söhne und zwey töchter. Unter den söhnen ist Johannes zu mercken, dessen söhne mehrentheils in dem treffen bey Aussig an. 1426. von den Hußiten getödtet worden; der jüngste aber unter ihnen, Peter, hat Bernstein allein inne behalten, und selbiges tapfer wider die Böhmen vertheidiget. Den dritten zweig hat Weigold, Reinholdi und Johannis, so der beyden vorgedachten zweige urheber gewesen, bruder gepflantzet. Er bekam zu seinem antheil den Ritter-sitz Lochaw, eine meile vom schloß Bernstein gelegen, darzu seine nachkommen Ottendorff erkauft. Er brachte sich durch die erlegung des betrügerischen ertz-räubers Wittichs, so sich an dem Böhmischen gebürge in einem felsen bey der bergstadt Glaßhütte, so aber damals noch eine wildnis gewesen, aufgehalten, und gantz Meissen vielen schaden zugefüget, grossen ruhm zuwege. Dahero ihm auch die Marggrafen von Meissen erlaubt, ein wild, welches er in seinem gebiethe aufgejaget, bis auf die steinerne brücke zu Dreßden zu verfolgen. Von seinen nachkommen ist sonderlich Christoph merckwürdig, welcher mit Hertzog Albrechts zu Sachsen söhnen, Georgen und Heinrichen, nach Leipzig auf die Universität gezogen. Nach diesem begleitete er Hertzog Heinrichen nach Frießland in einer expedition, und errettete ihn mit grosser gefahr von seinen feinden. Hierauf begab er sich in Königs Matthiä in Ungarn dienste, allwo er die Sclavonische sprache fertig lernete, nachgehends aber diente er Carolo VIII. in Franckreich, als er Neapolis einnahm, und lernte die Französische sprache. Er folgte auch Hertzog Heinrichen zu Sachsen auf einer wallfahrt nach dem gelobten lande in einem Ungarischen kleide, und schaffte demselben, weil er die Wendische sprache vollkommen reden konnte, nicht geringen vortheil. Als der Berensteinische ast in Böhmen verdorret, bekam er neue gelegenheit, seine tapferkeit zu zeigen; dann weil er von den Böhmen nichts von der verlassenschafft erhalten konnte, wurde er genöthiget, denselben den krieg anzukündigen, welchen er auch in die 18. jahre mit grossem ruhm geführet, und endlich die sach dahin gebracht, daß man sich mit ihm vertragen müssen, worauf er an. 1533. gestorben. Von denen in Böhmen, so insgemein Pernstein genennet werden, ist Wratislaus an. 1520. als Lands-Hauptmann in Mähren gestorben. Sein bruder Wilhelmus von Pernstein ward Obrister Marschall und Statthalter in Böhmen. Von seinen söhnen wurde Adelbertus Obrister Hofmeister in Böhmen, und Johannes, der älteste sohn, Lands-Hauptmann in Mähren. Dieser hinterließ Wilhelmum, Freyherrn von Pernstein, so Kayfers Maximiliani II. Obrister Stallmeister war, alsdenn an. 1666. Obrister Cantzler in Böhmen, und Ritter des göldenen Vliesses wurde, und an. 1582. starb. Mit Maria Manriquez de Lara hat er gezeuget Johannem, von dem hernach; Maximilianum, so als Canonicus zu Olmütz gestorben, und etliche töchter, darunter Polyxena anfangs Wilhelmi, Herrn von Rosenberg, Obristen Burggrafen in Böhmen, hernach Zdenkonis Adelberti, ersten Fürsten von Lobkowitz, gemahlin worden, dahero auch diese Fürsten noch jetzo das Bernsteinische wapen in dem ihrigen führen. Johannes, Freyherr von Bernstein, blieb als General in Ungarn an. 1567. und hinterließ von Maria Manriquez, seiner mutter anverwandtin, Johannem Bratislaum, so als Obrister an. 1631. von den Schweden erschlagen worden. Er war in ledigem stande und der letzte dieser familie. Seine schwester Febronia ist an. 1646. mit tode abgegangen. *Peckenstein*, theatr. Saxon. pag. 88. seq. *Knaut.* prodr. Misn. Hamburg. remarq. an. 1704. pag. 393. *Balbin.* miscell. Boh. dec. II. lib. II. P. IV.

* **Bernstein**, oder, wie es einige schreiben, Berswill, ein Bischöfflich Straßburgisch schloß in Elsaß, oberhalb Dambach, eine halbe meile von Andlau, und eine meile von Kestenholtz, welches Bero ein Hertzog in Alemannien und Schwaben soll gebauet haben. Bertoldus Bischoff zu Straßburg, ein gebohrner Hertzog von Teck, eroberte es an. 1227. nach einer monatlichen belagerung dem Grafen von Pfirt ab. *Wimpbelingus*, catal. Episc. Argent. lib. XII. p. 59. Lucä Fürsten-saal, p. 50. Hans seelzagend Elsaß.

* **Bernstein**, eine stadt, schloß und Herrschafft in der Neu-Marck Brandenburg, hart an den Pommerischen grentzen. Vor diesem gehörte es zu Hinter-Pommern.

* **Bernstein**, ein flecken nebst einem amt und schloß, in Nieder-Bayern, an dem kleinen fluß Ose, welcher an die grentze von Böhmen und das Bißthum Passau stösset. Dieser ort gehöret in das Rent-amt Straubingen.

* **Bernstein**, eine kleine stadt in dem Marggrafthum Mähren, am fluß Swarta, an der Böhmischen grentze gelegen.

* **Berntholdus** I. Herr zu Ascanien und Ballenstädt, wird bisweilen auch Bernwald genennet. Er war einer von denen zwölf Hochadelichen Regenten, welche in Sachsen damals allezeit die regierung führten, und commandirte an. 524. die 9000. hülffs-völcker, welche die Sachsen König Dietrich zu Metz, wider König Hermanfrieden in Thüringen zu hülffe schickten. Er führte in der haupt-fahne an einer seite einen löwen, an der andern einen drachen, und oben auf der fahne einen löwen. Hedionis chronick, III. p. 347. Bey Scheidingen gaben sie denen Thüringern derbe stösse, so daß die Unstrut davon gedämmt wurde. Zu belohnung dieses Ritter-dienstes bekam Bernthold die stadt und schloß Scheidingen, Hackenpfeffel bey Altstett in Thüringen, und etliche andere lehn-güther in denen Herrschafften Stollberg, Beichlingen, Schwartzburg, Hohnstein und Heldrungen. *Krantzii* Saxon. I. 26. *Hedionis* chron. III. p. 350. Lucä Grafen-saal, p. 75. seqq.

* **Berntholdus** II. des vorigen sohn, wurde wegen der verdienste seines vatters von den Sachsen zum obersten Kriegs-Fürsten erwehlt, und lieferte König Clotario in Franckreich, welcher die Sachsen wegen des ihm versprochenen tributs, wovon sie sich frey gemacht, mit krieg überzogen hatte, eine schlacht, darinnen er des Clotarii sohn Dagobertum niedergestochen hätte, wenn ihn nicht ein trabante gerettet. Allein Bernthold blieb auf der wahlstatt, und erfochten die Francken den sieg. Er hinterließ 3. kinder, Bathildim, Beringerum, und Hermannum. *Krantzii* Saxon. I. 31. *Sigeberti Gemblacensis* Chronogr. in *Pistorii* illustr. veter. script. tom. I. p. 528. Lucä Grafen-saal, p. 76.

* **Bernul**, oder **Bernulphus**, ein König aus Mercia in Engelland, zoge die Cron in dem jahr 828. nach Christi geburt von

von seinem vorfahr Kelwulf ungerechter weise an sich, und regierte 3. jahr lang. Er wurde zu Ellanduna von Egberto überwunden, und als er zu den East-Anglen, das ist, den Engelländern, welche den orientalischen theil Engellands bewohneten, entflohe, brachten sie ihn um das leben. *Dict. Angl.*

* **Bernulphus**, oder **Bernoldus**, auch **Arnulphus** und **Warnulphus** genannt, der 20. Bischoff zu Utrecht, wurde an. 1027. darzu erwehlt, und zwar gelangte er wider alles vermuthen darzu. Es hatte sich nemlich, als das Bischoffthum zu Utrecht durch den tod Adelboldi vacant worden, so viel zwiespalt über der neuen wahl geäussert, daß König Conradus, der Henrico nachgehends im Kayserthum succediret, vor nöthig fande, selber dahin zu reisen, und die vereinigten gemüther zur ruhe zu bringen. Er nahm aber seine hoch schwangere gemahlin zugleich mit sich, welche jedoch durch die lange reise ziemlich ermüdet, in dem dorfe Oesterbeck stille liegen muste, da es denn geschahe, daß sie in abwesenheit ihres gemahls an diesem orte bey obgedachtem Bernulpho, der allda Priester war, ihre niederkunft hielte, und ihn darauf mit dieser frölichen botschafft an ihren gemahl nach Utrecht abschickte. Dieser hatte indessen alles in gute ordnung gebracht, so, daß beyde factiones ihm die wahl eines neuen Bischoffs lediglich anheim gestellet. Dahero er diesen Bernulphum, der schon als ein frommer und auf die billichkeit sehender mann wohl bekannt war, alsofort mit völliger approbation des Cleri und gesamten volcks ins Bißthum einsetzte. Es hat unter ihm das Stift ungemein zugenommen, massen demselben König Henricus gar viele und ansehnliche güther geschencket, wovon *Wilhelmus Heda*, hist. Episcop. Traject. p. 288. sqq. mit mehrern handelt. Er starb endlich, nachdem er noch verschiedene neue kirchen erbauet, und die alten schön ausgebessert, den 19. jul. 1054. *Jo. de Beka*, chron. Ultraject. p. 27. seq.

Bernwald, siehe **Berwald**.

St. **Bernwardus**, Bischoff zu Hildesheim, war ein gebohrner Graf von Sommerseburg, und vorher des Kayſers Ottonis III. Capellan gewesen. An. 993. ward er Bischoff zu Hildesheim, allwo er an. 1001. das kloster Michaelis erbauet. Der Churfürst zu Maynz wollte ihm die jurisdiction über das kloster Gandersheim streitig machen, gleichwie in folgenden zeiten darüber gestritten worden; es behielten aber die Bischoffe zu Hildesheim den platz. Endlich starb Bernwardus an. 1024. Er ist wegen heiligkeit seines lebens zu ausgang des XII. sæculi canonisiret worden, und wird er noch heut zu tage als ein patron des Stifts Hildesheim verehret. Sein leben ist an. 1540. in Teutscher sprache zu Hildesheim gedrucket worden. *Krantzii* metrop. p. 88. *Bucel.* catal. Episc. Hildes. in Germ. S.

* **Bero**, oder **Berous**, (Augustinus) von Bologna, lebte um das jahr 1530. und war in der Jurisprudentia Civili und Canon. sehr gelehrt. Diejenige von seinen wercken, welche am meisten gesucht werden, sind: Lect. super 1. 2. 3. & 5. Decretal. Conciliorum tom. IV. Quæstionum, tom. I. &c. *Alidosius*, de Doct. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Beroaldus, (Matthäus) gebürtig von Paris, lehrte an. 1565. die Hebräische sprache zu Orleans. Die von Rochelle wollten ihm an. 1571. eine stelle in ihrem Collegio geben, welche er aber scheinet ausgeschlagen zu haben. Er befand sich hernach zu Sancerre, als der Marschall de la Châtre diese stadt belagerte, und leistete den einwohnern durch seine gute anschläge grosse dienste. Von hier begab er sich nach Sedan, und las daselbst über die historie. Folgends war er Prediger zu Genf, und an. 1576. docirte er daselbst die Philosophie. An. 1575. gab er eine chronologie heraus, darinnen zwar viel gelehrsamkeit, aber wenig gründliches ist. Er wollte auch in der zeit-rechnung gantz allein der heil. Schrift folgen, und z. er. weil Cambyses und Darius Hystaspis nicht in der Bibel stehen, selbige nicht mit unter die Persischen Könige setzen, darwider sich Scaliger aufgelehnet. Seine übrige schriften scheinet sein sohn Franciscus heraus gegeben zu haben. Er starb vor dem jahr 1584. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Colomes.* Gall. orient. *D'Aubigne* tom. I. lib. I. cap. 9. & 12. *Bayle &c.*

Beroaldus, (Franciscus) Herr von Verville, Canonicus von St. Gatien zu Tours, ein sohn des vorhergehenden, war zu Paris den 28. april an. 1558. gebohren. Er war gelehrt und von gutem verstande, legte sich aber auf schlechte dinge; denn er übersetzte das liebes-buch le Songe de Polyphile genannt, und schrieb hernach ein werck von gleicher art, die reise der glückseligen Printzen, welches er Steganographica nennete, über dieses viel andere liebes- und chymische sachen. Er hat, als er 22. jahr alt war, Jacobi Besson Theatrum instrumentorum & machinarum mit figuren erläutert, Französisch heraus gegeben. An. 1583. ließ er seine Apprehensions spirituëlles, getichte, Oeuvres philosophiques avec les recherches de la pierre philosophale, und in dem folgenden jahr ein getichte, l'Idée de la République genannt, drucken. Am allermeisten wird gesucht und geachtet das buch, so den titul hat: Moyens de parvenir, welches viel fantastisches und seltzames an sich hat, auch voll von sehr garstigen reden ist; jedoch auch dabey solche erzehlungen anbringet, in welchen sich noch ziemlich viel geist mercken läßt, nur schade, daß derselbe nicht besser angewandt worden. Indessen gefällt das buch sehr vielen. Salmasius, nach der mündlichen erzehlung Huetii, pflegte sich darinnen zu belustigen, wann er kranck im bett liegen muste; und wird das buch noch heut in Franckreich sehr gesucht, und theur verkauft. *La Croix du Maine & Sorel*, bibl. Franç. *Bayle.*

Beroaldus, (Philippus) ein berühmter Philosophus, Medicus und Redner, war von Bononien gebürtig, und lehrte die Litteras elegantiores zu Parma, Paris und in seinem vaterlande, woselbst er an. 1504. starb, da er 51. jahr und 8. monat alt war, und hinterließ zwey söhne, Philippum und Vincentium. Er war ungemein belesen, doch fehlte es ihm manchmal an judicio. Seine schriften sind zu Paris, Brixen, Lion und an andern orten, auch an. 1513. zu Basel zusammen gedruckt. Es sind aber darunter Annotationes in Ovidium, Horatium, Martialem, Livium, Ciceronem, Plinios, &c. in Jeremiam & Danielem, in Apulejum, Quintilianum, Cæsarem, Hieronymum, Suetonium, Curtium, JCtos nonnullos, &c. Commentarii in Ciceronis Orationes Philippicas, in Catullum, Tibullum, Propertium; de Philosophi, Medici, Oratoris Præstantia; Explicatio præceptorum VII. Sapientum, & in Pythagoræ Symbola; Orationes & Epigrammata, &c. *P. Joo.* elog. c. 41. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. cap. 11. *Hendreich.*

Beroaldus, (Philippus) ein sohn des vorhergehenden, soll seinen vatter an zierlichkeit der Lateinischen sprache und in der Poesie übertroffen haben, wie denn Paulus Jovius seine oden gar des Horatii seinen an lieblichkeit vorziehen will, auch Erasmus in seinem Ciceroniano seiner gar rühmlich gedencket. Er lehrte anfangs zu Bononien, hernach wurde er als Professor nach Rom beruffen, da er sich gar bald des Cardinals Julii Medicei gunst erwarb, welcher ihn zu seinem Secretario, und nachdem er den Päpstlichen stuhl bestiegen, an des Phädri stelle zum Bibliothecario machte. Er lebte aber dabey in grosser armuth und verachtung, welches er sich dergestalt zu gemüthe zog, daß er in eine kranckheit fiel, und darinnen seinen geist aufgab. *Sabinus*, lection. subseciv. lib. II. cap. 9. & 19. *Pier. Val.* de infelic. litterat. lib. I. *Jovius*, de vita Leon. X. lib. III. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. cap. 11. *Gesnerus. Possevin. &c.*

* **Beroaldus**, (Johannes) war aus Palermo, und seiner grossen gelehrsamkeit wegen überall hochgeachtet. Er wurde den 24. mart. an. 1548. Bischoff zu Telesia, hielt das jahr darauf eine stattliche Oration de eligendo summo Pontifice, und ward an. 1556. den 1. oct. ins Bißthum von St. Agatha de Goti versetzt, welches er 10. jahr verwaltet; er hat auch das Concilium zu Trident mit besucht, und ist an. 1566. gestorben. *Mongitor.* bibl. Sic. *Pallavicin.* in hist. Concil. Trid. XIV. 1. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 354. & 371.

* **Beroardus**, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch aus Venedig, florirte zu anfang des XVII. sæculi unter Paulo V. Er hat Istoria delle vite de' Sommi Pontefici heraus gegeben, Venedig 1612. in 4. *Lud. Jacob.* in bibl. Pontif. *Oldoin* in Athen. Rom. p. 674. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 381.

Beroe, **Beroea**, und **Berrhoea**, eine bey den Alten berühmte stadt in Cölesyrien, ward von dem Seleuco Nicatore wieder aufgebauet. Sie hatte einen Ertz-Bischoff unter dem Patriarchen von Antiochien. Fast alle Geographi halten sie vor das heutige Aleppo. *Strabo*, lib. VI. *Bellon.* lib. II. obs. c. 102. *Petr. Gillius. Miraus. Sanson. &c.* siehe **Aleppo**.

Beroe, **Beroea**, **Berrhoea**, eine stadt in Macedonien, nahe bey dem fluß Lydius, jetzo Castoro von einigen genannt. Sie soll jetzo Berta heissen. In der Apostel-geschichte, wie auch bey dem Strabone, Plinio und Ptolemäo wird dieser stadt gedacht. *Act.* XVII. 13. *Scaliger*, in not. ad Euseb. chr. *Miraus*, in not. Episc. *Ortelius. &c.*

* **Beroista**, oder **Boroista**, ein Gothischer König, trat nach dem tode Tanabontä zu anfang des X. sæculi im 4. millenario, als eben L. Sylla zu Rom herrschte, die regierung an, und führte solche mit so grosser klugheit, daß der ruf davon bis in die entlegensten länder erscholle, und den grossen Weltweisen Dicenäum, welcher damals in Griechenland, oder, wie andere wollen, in Egypten lehrete, veranlassete, selber dahin zu reisen, und unter einem so weisen Könige forthin zu leben. Es nahm ihn auch Beroista nicht nur sehr freundlich auf, sondern gab ihm nachgehends die ansehnlichste ehren-stelle, und ließ ihn den kirchen- und schulen-staat in bessere verfassung setzen, wodurch die Gothische nation innerhalb wenig jahren trefflich cultiviret, und dabey so groß und berühmt wurde, daß auch die Römer selbst ihrentwegen in furchten stunden, wie dann Beroista, nachdem er viele angrentzende länder unter seine botmäßigkeit gebracht, über den Ister gesetzet, Macedonien, Illyrien und die daran gelegene Römische provintzien durchplündert, und mit reicher beute zurück gelanget, nunmehro willens war, seine siegreiche waffen gegen die Römer zu wenden. Allein der tod verhinderte ihn an dieser expedition, welche den Kayser Augustum bereits dahin gebracht hatte, daß er eine sehr starcke armee dargegen in bereitschafft hielte. *Jo. Magnus*, Goth. Suec. hist. III. 17. *Jornandes*, de reb. Goth. 11. *Krantz.* Suec. I. 35. *Paulini* hist. Suec. III. 10.

Beroldingen, eine adeliche familie in Schwaben und in der Schweitz, deren stamm-schloß gleiches nahmens, in der Schweitz, in dem Canton Uri, 3. stunden von Altorff gelegen. Hedwig

ist an. 1107. Aebtißin zu Seedorff, und Melchior an. 1184. Ritter des ordens St. Lazari wie auch Comthur zu Jerusalem gewesen. Andreas, so um das jahr 1480. viele güther besessen, ist ein anherr aller noch lebenden von Beroldingen. Sein sohn Josua hat das schloß Stemeck im Turgow gekauft, und dem Kayser Carolo V. wie auch Könige Philippo II. in Spanien gute kriegs-dienste geleistet. Dessen sohn Sebastian, Obrister der sogenannten heiligen Ligue in Franckreich hat 3. erben nachgelassen: der älteste ist Decanus zu Einsiedel gewesen, und nach seinem tode sind viele wunderwercke von ihme gerühmt worden; der andere, nahmens Hector, war Landes-Hauptmann im Turgow, und der dritte, nahmens Johannes, Spanischer Obrister. An. 1703. lebte Johann Dominicus Bresser von Beroldingen, und in der Schweitz florirten nach anfang des XVIII. sæculi Obrister Carolus Conrad von Beroldingen, Ritter, auch Mauritius Baron von Beroldingen, Landschreiber zu Lugano. Burgem. Schw. R. Adel. *Bucelin.* stemmat. P. IV. *Stumpf.* Schweitz. chron.

Beronicius, ein unvergleichlicher Poet, aber von sehr unordentlicher lebens-art. Er lebte in Seeland in der mitte des XVII. sæc. Seine wissenschafft war allerdings zu bewundern. Er redete Französisch, Englisch, u. Italiänisch in der grösten vollkommenheit. In dem Latein war er so gut, daß sich der alte Gronovius dereinst mit ihm zu sprechen scheut, und Griechisch war ihm wie seine mutter-sprache. Horatium, Virgilium, viel von Cicerone und beyden Plinii, Homerum und einige comödien von Aristophane, konnte er gantz auswendig, und daraus hersagen, was man wollte. In der Griechischen und Lateinischen poesie war er ungemein glücklich. Was man ihm vorsagte, konnte er alsobald in verse bringen, und hat solches oft mit den wöchentlichen Holländischen zeitungen versucht. Wenn ihm die lust ankam, verse zu machen, gerieth er in starcke bewegung, veränderte das gesicht, zitterte, und sagte hernach dieselben mit solcher geschwindigkeit her, daß man ihm nicht nachschreiben konnte, daher ihn viele der zauberey verdächtig hielten. Bey aller dieser kunst aber lebte er liederlich, gieng sehr unsauber in kleidung, und war dem truncke sehr ergeben, denn er insgemein der gesellschafft der gemeinsten und nichtswürdigsten leuthe nachgieng, unter welchen er manchmal zu acht tagen steckte. Als man ihm einst sagte, wie er wohl würdig sey, eine Profession zu verwalten, gab er zur antwort, es gefalle ihm so ein pedantisch leben nicht. Indessen nehrte er sich mit camin-kehren, messer-schleiffen und andern solchen dingen, sonderlich aber pflegte er dem gemeinen volck allerley gauckeleyen vorzumachen. Von seiner ankunft und vatterland hat niemand was erfahren können, und wenn man ihn fragte, sagte er, es sey jeglicher da zu hause, wo es ihm wohl gehe. Indessen wuste man, daß er viel jahre in Franckreich, Engelland und Holland herum gezogen, und hielten ihn die leuthe insgemein vor einen aus Franckreich vertriebenen Jesuiten oder andern Ordens-mann. Er ward endlich unweit Roterdam in einem moraste todt gefunden, darein er vermuthlich trunckener weise gefallen und erstickt war. Ein Niederländischer Poet machte ihm folgende grab-schrift.

Hier leit een wonderlyke geest,
Hy leefde en stierf gelyk een beest,
Het was een misselyke pater,
Hy leefde in wyn en stierf in water.

Seine getichte hat P. Rabus 1691. zu Roterdam in 8. heraus gegeben. Das vornehmste darunter ist die sogenannte Georgarchontomachia oder beschreibung des auflauffs einer anzahl Seeländischer bauren, welche an. 1672. Middelburg eingenommen, und viele Magistrats-personen ihrer ämtern entsetzt haben. *Ant. Borremens.* var. lect. c. 6. *Act. Erud. suppl.* tom. II. sect. IV. p. 161. *

Berosus oder Berossus, von den Griechen Βηρωσὸς genannt, d. i. ein sohn des Osus oder Oseä, war ein Chaldäer und Priester des Belus. Zu welcher zeit er gelebet, davon sind die Alten unterschiedener meynung. Clemens Alexandrinus scheinet ihn in die zeiten Alexandri M. zu setzen, welches endlich wohl seyn kan, er muß aber damals noch sehr jung gewesen seyn. Gewisser ist es, daß er zu den zeiten Ptolemäi Philadelphi, Königs in Egypten, A. M. 3778. A. C. 276. A. U. 478. Olymp. CXXVI. floriret. Er hat eine historie von Chaldäa in 3. büchern geschrieben, davon aber nichts mehr als nur einige fragmenta im Josepho zu finden. Dann die historie Babylonica oder Chaldaica genannt, welche man unter des Berosi nahmen herum trägt, ist von dem Annio Viterbiensi ertichtet worden. Der rechte Berosus aber hat seine historie dem König Antiocho I. Soteri in Syrien, welcher A. R. 473. zu regieren angefangen, dediciret, welches wahrscheinlicher, als daß er selbige dessen sohn Antiocho II. Theo, welcher A. R. 492. ihm succediret, zugeschrieben habe. Plinius meldet, daß ihm die Athenienser eine ehren-säule aufgerichtet, und Justinus Martyr, daß er ein vatter der Cumanischen Sibylle gewesen, wiewol diese von derjenigen Sibylle, so zu Tarquinii Superbi zeiten gelebet, muß unterschieden seyn. *Plin.* lib. VII. c. 37. *Just. Mart.* hort. ad Græc. *Tertullian.* apol. c. 10. *Euseb.* præp. Evang. lib. X. *Hieron.* lib. XXXVII. in Esai. *Joseph.* lib. I. c. 5. ant. & lib. I. cont. Appion. *Vitruv.* lib. IX. c. 9. *Genebrard.* lib. II. chron. *Vossius*, lib. I. de Hist. Gr. c. 13. *Meursius*, in bibl. Græc. *Stanley*, in Phil. Orient. lib. I. f. 1. c. 6. *Scaliger. Hendreich. &c.*

* Berou, vor zeiten Bilena, Bilbena genannt, ist eine kleine stadt des glückseligen Arabiens, an dem meer-busen von Balsera, zwanzig oder fünf und zwanzig meilen von der stadt Mascalat, auf der nord-ost-seiten gelegen. *Maty*, Dict.

Berquin, (Ludovicus de) ein Edelmann aus der provintz Artois, führte diesen nahmen von einem dorfe, welches ihm zugehörte, und kam bey dem Französischen Hofe in solches ansehen, daß ihm der König den titul eines Raths gab. Er wird gerühmt, daß er ein mann von unsträflichem leben gewesen. Aber er konnte die viele grobe fehler und laster der damaligen Geistlichkeit nicht vertragen, und redete gar scharf dagegen. Zuerst zerfiel er mit Wilhelmo Querno, oder a Quercu, welcher ihn wegen einiger nach der Reformation riechenden lehren als einen ketzer anklagte, da er denn eingezogen, aber bald wieder los gelassen wurde. Hierauf übersetzte er einige schriften des Erasmi ins Französische, und that etwas darzu, worauf ihn Natalis Beda aufs neue verklagte, daß er wieder in verhafft genommen wurde. Das urtheil verdammte seine bücher zum feuer, ihn selbst aber, daß er seine irrthümmer widerrufen, und eine gewisse satisfaction thun, wiedrigen falls verbrannt werden sollte. Allein durch vermittelung der Königlichen mutter, wie man glaubt, wurde diese sache aufs neue untersuchet, und da unterdessen Franciscus I. aus Spanien nach hause kam, revocirte er dieselbe zu seiner eigenen untersuchung, worauf Berquin bald auf freyen fuß kam. Dieses machte ihn noch freymüthiger, daß er seinen feinden wegen der unbefügten anklag einen proceß an den hals warf, ungeacht Erasmus, der solcher leuthen gewalt und starcken anhang kennete, ihne mit grösterm ernst davon abgemahnet, und vielmehr ohne verzug aus Franckreich zu entfliehen gerathen hatte. Wie dann selbige in der that bald mittel fanden, ihn zum dritten mal in verhafft zu bringen, worauf er zu einem immerwährenden gefängnis, und daß er seine irrthümmer widerrufen sollte, verdammet wurde; da er aber dieses durchaus nicht thun wollte, wurde er an. 1529. im 40. jahr seines alters zu Paris als ein ketzer erwürget und verbrannt. Der berühmte Guil. Budäus, der auch einer der 12. zu dieser letzten untersuchung ernennten Richtern gewesen, bemühete sich bis in den dritten tag ihne zum widerruf zu bewegen; aber umsonst. *Erasmus*, in epist. lib. XXIV. ep. 4. lib. XXX. ep. 44. & 48. &c. *Beza*, hist. eccles. lib. I. & in iconibus. *Chevillier*, de l'orig. de l'imprimerie. *Bayle.* *

Berre, ist 1.) eine kleine stadt in Provence, am fluß Arc, wo derselbe ins meer von Martigues fällt, ist wegen des vielen saltzes, so allda gemacht wird, berühmt. 2.) Ein fluß in Dauphiné, welcher sich in die Rhone ergiesset.

* Berret, oder Berreto, (Petrus) ein Carmeliter von Narbonne in dem XIV. sæculo, war ein Beicht-vatter des Papsts Clementis VI. Hofmeister, nachgehends Bischoff von Grace de Vason, nach Petro Casso. Er lebte um das jahr 1350, und schriebe unterschiedliche tractaten: Placita Theologica; Repertorium, &c. Man weiß nicht, zu welcher zeit er gestorben ist. *Gesner*, in biblioth. *Allegre*, in parad. Carmel. *Lucius* & *Jacobus*, biblioth. Carmel. *Sammarth.* Gall. Christ. *Columbi*, de Episcop. Vasion.

* Berrettoni, (Nicolaus) von Macerata in dem Hertzogthum Urbino, war einer der besten lehrjüngern des Caroli Maratti, und wann man die vortrefliche stücke ansiehet, welche er an denen bühnen des Altierischen pallasts, in der kirche U. L. F. de Monte Santo und an verschiedenen andern orten zu Rom gemahlet hat, so kan man nicht anderst, als man muß den frühzeitigen tod dieses mannes bedauren, indem er an. 1682. in seinem 44. jahr durch ein hitziges fieber hingerasset worden. *Pascoli*, vite de Pittori moderni.

Berruyer, (Philippus) Ertz-Bischoff zu Bourges, war von Tours, ein vetter Wilhelmi Berruyer, der eben diese würde besessen. Er wurde sehr jung zum Ertz-Bißthum Tours beruffen, schlug es aber aus, und nahm an. 1222. das Bischoffthum zu Orleans an, worauf ihm Gregorius IX. an. 1236. das Ertz-Bißthum Bourges gab, damit er die bey 3. jahren her in selbiger kirche entstandene spaltungen beylegen möchte. Wegen seiner geschicklichkeit ward er von der Königin Blanca in wichtigen staats-geschäfften gebraucht. Er war auch das haupt im Königlichen Rath, als die Grafen von Poitiers und Anjou die regierung führten, und der König Ludovicus S. bediente sich seiner sehr wohl. Endlich begab er sich auf ein landguth in seinem Bißthum, und starb daselbst an. 1261. im 39. jahre seines Bischofflichen amts. *La Chaise*, hist. de S. Louis.

* Berruyeres, (N.) war aus einer guten familie von Paris gebürtig, welche aus Berry, wie solches der nahme ausweiset, entsprossen. Der Cardinal Mazarin, dem seine gute eigenschafften bekannt waren, gebrauchte ihn in geheimen sachen zu Rom und an andern orten; und will man versichern, er habe unter dem vorwand eines die schönen studien betreffenden briefwechsels an der geheimen unterhandlung der Königin Christina in Schweden theil gehabt. Er hatte das schicksal, daß sich sein schiff an denen dem wasser ebenen, ohnfern dem berg la Roqua genannt, sich befindenden und die einfahrt dieses hafens sehr gefährlich und schwer machenden felsen zerschmetterte, und er ertranck. Die schiffleuthe des lands trugen sich zwar alsobald denen an dem ufer sich zeigenden schiffen an, weilen aber das schiff des Berruyeres diese hülff nicht annehmen wollte, kam er mit einem reichen jubilirer und allen reisenden um, und entsetzte solchem unglück niemand, als ein Capuciner, welcher durch schwimmen die spitze eines felsen erreichte. Es bedaureten ihn

alle

alle ehrlichen leuthe, denen er bekannt ware. Er schriebe sehr reinlich in Französisch- Lateinisch- und Italiänischer sprach. Mr. de Launoy adreßirte auch an ihn einige seiner critischen briefen. Sein jüngster bruder, welcher sich in Normandie begeben, und alldorten begüteret ist, ererbte von seinen nachrichten, briefen, und seinen andern wercken vieles, welches, wann es in ordnung gebracht, und zusammen gelesen wäre, seinem nahmen nicht wenig ehre erwerben wurde. Es liegt aber alles sehr verwirret im staub, und wird von den würmen verfressen. *De Vigneul-Marville*, mélanges d'histoire, &c. pag. 240.

Berry, lat. Ducatus Bituricensis, eine provintz in Franckreich, welche den titul eines Hertzogthums führet. Sie hat gegen westen la Touraine, gegen süden la Marche, gegen osten le Bourbonnois, le Nivernois und le Gatinois, gegen norden aber das eigentlich so genannte Orleanois und le Blesois zu grenzen. Der fluß Cher scheidet sie in 2. theile. Bourges ist die haupt-stadt; die andern städte sind Issoudun, Sancerre, Argenton, la Chastre, Chateaurour, St. Aignan, le Blanc, Graçai, Ligneres, Valançai, Aubigni, ꝛc. Dieses land ist fruchtbar an korn, wein, wiesewachs, viehzucht ꝛc. Die wolle fällt daselbst vortreflich, daher die Berrischen tücher sehr gesucht werden, und giebt es viel manufacturen davon. Es fliessen auch durch diese provintz verschiedene wasser, welche sie fruchtbar und angenehm machen. Der vornehmste fluß ist die Cher, die andern heissen Indre, Auron, Aurete, Eure oder Yere, Arnon, ꝛc. Vor alters wurde Berry von eignen völckern bewohnet und regieret; selbige waren die Bituriges, welche fast das gantze Celtische Gallien besassen, und unter den alten Galliern am mächtigsten waren. Bourges war die hauptstadt ihres Reichs, und zu den zeiten Tarquinii Prisci wird ihr König Ambigatus genennet, dessen schwester söhne, Segovesus und Bellovesus, sich durch die colonien, so sie ums jahr der welt 3464. A. C. 591. U. C. 164. nach Teutschland und Italien geführet, sonderlich berühmt gemacht, und zwar soll Segovesus über den Rhein in Teutschland, Bellovesus aber über die Alpen in Italien gegangen seyn, und sich meister von demjenigen stück gemacht haben, welches nachgehends Gallia Cisalpina genennet worden. Ob nun gleich diese Bituriges lange zeit eine mächtige regierung in Gallien geführet, so konnten sie dennoch dem Julio Cäsari nicht widerstehen, sondern verbrannten selbst, damit nicht der feind beute machen möchte, 20. ihrer städte. Bourges aber ward erobert, und die Bituriges also unter der Römer botmäßigkeit gebracht. Folgends kamen sie unter der Francken herrschafft, und war Berry ein theil des Königreichs Aquitanien. Als sich der andere stamm der Französischen Könige zum ende neigte, hatte Berry eigene Herren, welche den titul der Grafen von Bourges annahmen, als Herard, Wilhelmus der andächtige, Bernhard, ꝛc. Gottfried, der zu Hugonis Capeti zeiten lebte, hinterließ Harpin oder Herpin, welcher, als er eine reise über das meer thun wollte, Bourges an den König Philippum I. verkaufte, und nachdem er sonderbare zufälle auf seiner reise ausgestanden, auch von den Saracenen gefangen worden, endlich aber dennoch in Franckreich wieder angekommen, sich in einen Mönchs-orden begab. Von derselben zeit an blieb die Grafschafft Bourges bis an. 1360. mit der Crone vereiniget, da sie der König Johannes zu einem Hertzogthum machte, und seinem sohn Johanni mit dem bedinge gab, daß in ermangelung männlicher erben Berry wieder der Crone heimfallen sollte; welches auch geschahe, indem seine beyden söhne, Carolus und Johannes, noch vor ihrem vatter ohne nachkommen sturben; dieser aber erst an. 1416. dieses zeitliche gesegnete. Ein anderer Johannes von Franckreich, ein sohn Caroli VI. führte den titul eines Hertzogs von Touraine und Berry, und starb an gift zu Compiegne, an. 1419. Dieser Carolus VI. gab darauf Berry seinem fünften sohn Carolo zur appanage, der hernach unter dem nahmen des VII. König ward, mit welchem es in währenden innerlichen kriegen mit Engelland diese provintz so beständig hielt, daß ihn auch die Engelländer nur den König von Bourges nenneten. An. 1461. gab Ludovicus XI. das Hertzogthum Berry seinem bruder Carolo, welcher aber an. 1472. ohne nachkommen starb. Ludovicus XII. überließ selbiges seiner gemahlin Johannä, nachdem er sich von ihr hatte scheiden lassen, lebenslang zu besitzen, welche es bis an ihren an. 1504. erfolgten tod inne hatte. Franciscus I. gab es seiner schwester Margaretha an. 1517. zur appanage, die an. 1549. verstarb. An. 1575. gab es Henricus III. seinem bruder Francisco von Alençon, der an. 1584. unverheurathet mit tode abgieng. Endlich überließ es Henricus IV. der wittwe Henrici III. Lounsen, lebenslang zu nutzen. Nachdem aber dieselbe an. 1601. dieses zeitliche gesegnet, ist Berry jederzeit bey der Königlichen Cammer geblieben. Carolus, ein enckel Ludovici XIV. führte letztlich den Hertzoglichen titul davon. Er war den 13. aug. an. 1686. gebohren, vermählte sich an. 1710. den 11. jul. mit Maria Elisabetha, Hertzogs Philippi II. von Orleans tochter, und starb an. 1714. den 4. may ohne erben. *Cæsar*, lib. VII. & VIII. de bello Gall. *Livius*, lib. V. c. 48. *Chaumeau*. descr. Biturig. & hist. de Berri. *Labbe*, hist. chronol. *Du Chêne*. *Justel. Besli. Puteau. Sammarth.* &c.

Bersaba, oder **Beerseba**, eine stadt in Palästina, auf der seite von Gaza. Sie bekam diesen nahmen, weil Abraham mit Abimelech, dem Könige von Gerar, daselbst einen bund gemacht hatte. Abraham aber pflantzte bäume zu Bersaba, und predigte allda. Folgends ward sie dem stamm Simeon zu theil, verfiel aber hernach in abgötterey, wie Hieronymus erweiset. Volaterranus, Bochart und etliche andere halten Berseba vor Gibelin. *Gen.* XXI. *Josua* XIX. *Hieronymus* ad Amos V. 4. & 5.

Bersala, (Anna) eine tochter und erbin Wolfards de Borselle und Charlotte von Bourbon-Montpensier, wird ihrer tugend und gutthätigkeit wegen von Erasino sehr heraus gestrichen, wie sie denn gewisse Geistliche unterhalten, die sie in ihren predigten zum öftern gerühmet. Ihr gemahl Philippus von Burgund, Admiral und Gouverneur von Artois und Flandern, ein sohn Antonii von Burgund, Herrn von Bevres, welcher ein natürlicher sohn Philippi Boni von Burgund war, bekam mit ihr die Herrschafft Vere, Vlißingen ꝛc. Sie zeugte mit demselben 2. töchter und einen sohn Adolphum, welcher an. 1540. starb, und den berühmten Marquis de Vere nach sich ließ. *Erasmus*, ep. *Fabret.* hist. des Ducs de Bourg. tom. I. *Anselme*, hist. de la Maison Royale. *Bayle.*

BERSARII, oder BEVERARII, wurden gewisse geringe bediente an dem Hofe Caroli M. genennet, wie bey dem Hincmaro zu sehen. Einige wollen durch Bersarios, Bestiarios verstehen, welche bey den alten in schau-spielen mit den wilden thieren bis aufs blut kämpfen musten. Spelmannus aber setzet sie unter die jäger, und zwar vornemlich unter die, welche den wölfen nachgehen, hingegen durch die Beverarios will er diejenigen gemeynet haben, welche den bibern nachstellen, weil dieses thier fast von allen völckern Bever genennet wird, auch der Scholiaste des Juvenalis einen biber Bebrum heisset. *Hincmar.* ep. 3. c. 17. Schol. Juven. sat. 12. *Du Fresne* glossarium.

Bersch, ein städtgen in Nieder-Elsaß, zwischen Ober-Ehnheim und Roßheim, in dem Straßburgischen gebiethe gelegen.

Bersello, Brescello, Brissello, lat. Brixellum, eine kleine bevestigte stadt, nebst einer citadelle, an dem Po im Hertzogthum Modena, an den Mantuanischen grentzen gelegen. Tacitus, Plinius, Suetonius und andere gedencken ihrer. An. 1702. den 5. jan. nahm sie Kayserliche besatzung ein. Hierauf wurde sie von den Franzosen und Spaniern an. 1703. den 22. jul. erobert, nachdem sie von ihnen über ein jahr lang bloquiret, auch zuweilen starck beschossen und bombardiret worden. Doch an. 1707. wurde sie bey gäntzlicher abtretung der Lombardie den Kayserlichen völckern wieder eingeräumet. Der Hertzog von Modena soll diese stadt von dem Hertzoge zu Mantua gegen lieferung eines paares sporen zu lehn tragen.

* BERSIAMITES, sind völcker des mitternächtigen Americä. Sie wohnen in Canada an dem mitternächtigen gestad des flusses St. Laurentii, dem eigentlichen Canada gegen über. *Maty*, Diction.

Bersius, Bertschy, (Marcus) ist gebohren an. 1483. zu Roschach am Boden-see. An. 1512. kam er naher Basel, um daselbst seine theologischen studien desser zu vollführen. An. 1519. erhielt er da zu erst den Pfarr-dienst in der mindern stadt, bald hernach aber, nemlich an. 1523. ward er zum Pfarrer bey St. Leonhard erwehlt, als welchem amt er 41. jahr vorgestanden. Er war einer der ersten Reformirten Predigern zu Basel, und leistete Oecolampadio bey dem Reformations-werck treßliche dienste, gleichwie er auch zu verfertigung desjenigen scripti apologetici, in welchem die Ministri dem Rath allda ihre zu abschaffung der Meß habende gründe vorgelegt, das seinige beygetragen. Er starb den 27. mertz an. 1566. seines alters 83. jahr. Ex arch. eccl. Basil. *Urstisii* chron. *Grossii* epitaph.

Bersmann, (George) Professor zu Leipzig, war zu Annaberg in Meissen den 11. mertz an. 1536. gebohren. Er legte den grund zu seinen studiis in der Fürsten-schule zu Meissen, begab sich an. 1555. nach Leipzig, fieng das Studium Medicum an, welches er hernach in Franckreich und Italien fortsetzte, und dabey in der poesie sich dergestalt hervor that, daß man ihn vor einen der besten Poeten seiner zeit hielt. Als er 3. jahr in Italien zugebracht, gieng er nach Wittenberg, von da er durch den Churfürsten zu Sachsen in der Schulpforte zu dociren beruffen ward. An. 1568. aber begab er sich wieder nach Wittenberg, daselbst zu lesen, und an. 1571. nach Leipzig, die Professionem Poëseos anzutreten. An. 1575. ward er an des verstorbenen Joachimi Camerarii stelle zum Professor der Griechischen sprache und Ethic bestellet, weil er aber der formulæ concordiæ nicht unterschreiben wollte, an. 1580. seines dienstes erlassen. Da ihn denn Joachimus Ernestus, Fürst zu Anhalt, zum Rector des Gymnasii zu Zerbst annahm, woselbst er 30. jahr lang gelehret, und endlich den 8. oct. 1611. an stein-schmertzen im 73. jahr seines alters gestorben. Seine schriften sind Psalterium Davidis versibus descriptum; Cantici Canticorum paraphrasis poëtica; Calligraphia Ovidiana. Er hat auch Virgilium, Ovidium, Horatium, Ciceronis orationes, Lucani Pharsalica, & Panegyricum ad C. Pisonem &c. mit anmerckungen heraus gegeben. Ingleichen Poëmata; Orationes; Epistolas; Rhetoricam; Dialecticam, &c. Seine wercke sind in 3. tomis in 8. an. 1596. zu Leipzig heraus gekommen. *Adami* Philos. Germ. *Freber.* theatr. *Hendr.*

* **Berstadt**, ein flecken in Hessen, nicht weit von Schwalbach, an denen Mayntzischen und Nassauischen grentzen. Eine halbe meile davon entspringet in einem walde ein berühmtes warmes bad.

Ber-

Berstett, eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Elsaß, allwo sie noch heut zu tage ihr stamm-haus Berstett, wie auch Olwisheim, Ipsheim und andere güther besitzet. Ihre erste ankunft soll sie gleich den ehmaligen Herren von Lichtenberg von den Römern haben. Zuerst wird Peter und sein sohn Reinhard Ritter an. 1304. angeführet. Hugo hat an. 1390. dem thurnier zu Straßburg beygewohnet. Weirich ist an. 1460. Amtmann in der Wantzenau, Hugo an. 1486. Ober-Amtmann der Herren von Lichtenberg, Carsilius an. 1498. Vicarius in dem Münster zu Straßburg, und Adam an. 1548. Amtmann zu Brumat gewesen. Hugo Weirich hat an. 1690. als ausschuß der Unter-Elsaßischen Ritterschafft gelebet, und sein geschlecht fortgepflantzet. Herzogs Els. chron. lib. VI.

* Berstorf, war ehemals ein dorf zwischen der stadt Weissensee, und Grossen-Simmern, welches nebst denen 4. dabey gelegenen dörfern, Fischstet, Rietheim, Wülleftet, und Ludersborn in denen langwierigen kriegen verwüstet worden, daß nichts mehr als die fluren und felder übrig geblieben. Diese 5. flecken von dörfern schenckten Balthasar und sein sohn Friedrich, als Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen an. 1404. an die stadt Weissensee. *Olear.* Thuring. hist. tom. II. p. 266.

* Berta, eine arme bauers-frau aus Montagnano, die sich vom spinnen ernehret, sonsten aber tugendhafft und großmüthig war. Als nun einst Kayser Henricus IV. nebst seiner gemahlin, die auch Berta hieß, sich zu Padua befanden, und obgedachte bäurin dahin zu marckte gegangen, ihr gesponnenes garn zu verkauffen, brachte sie davon der Kayserin ein kläuel zu einem geschencke, welches diese so wohl aufgenommen, daß sie ihrem Procuratori alsobald befehl ertheilte, zu der armen frau nach Montagnano hinzureisen, und ihr zur danckbarkeit so viel landes, als der faden ermeldten kläuels erlangen würde, geben zu lassen. Von dieser Berta soll nach der zeit das adeliche geschlecht von Montagnano entsprossen seyn. Es suchten andere weiber auch dergleichen zu practiciren, allein die Kayserin gab ihnen zur antwort: Die zeit sey vorüber, da Berta spänne, und dieses ist nachgehends zu einem sprüchwort in Padua worden. *Scardeon.* de clar. mulierib. Pat. p. 358.

Bertaud, (Johann) gebürtig von Condé sur Nereau in der Normandie, oder wie andere wollen, von Condé sur Huisne in Perche, war bey Henrico III. und IV. wie auch bey der Königin Catharina de Medicis, welche ihn zum obersten Almosenier machte, in gutem ansehen. Nachdem ihn Henricus III. einige zeit um sich gehabt, machte er ihne zu seinem Cabinets-Secretario; und kurtz hernach, als du Perron, nachwärts Cardinal, für einige zeit von Hof weggehen muste, auch zu seinem Leser. Er soll auch etwas beygetragen haben, daß Henricus IV. die religion geänderet. An. 1594. bekam er die Abtey zu Aulnai, und an. 1606. das Bischoffthum Seez. Er starb den 8. jun. an. 1611. und hinterließ verschiedene poesien, als lieder von der geburt Christi; übersetzung etlicher psalmen Davids; einem gesang von dem H. Ludovico dem hause Bourbon zu ehren. Wiewol er allezeit vorgegeben, daß er in der Poesie Ronsard und Desportes gesucht nachzuahmen, so finden doch die kunst-verständigen, daß er sowol den einen als den andern in verschiedenen stücken übertroffen, und sonderlich mehr geist und artigkeit, als beyde gehabt habe. *

* Bertaut, (Johannes) ein von Amiens gebürtiger Cölestiner, trug einen sehr grossen eifer für die kirchen-zucht. Nachdem er zwischen denen Regenten einige wichtige handlungen glücklich verrichtet hatte, vertraueten sie ihm einige Gesandtschafften an, und trugen ihme nachgehends zwey Ertz-Bißthümmer auf, welche er aber ausschluge. In dem jahr an. 1453. wurde er in das Königreich Neapolis gesandt; und war er kaum daselbsten angelangt, so erhuben ihn die Italiänische Cölestiner zu der würde eines Ordens-Generals, welche würde er mit gleicher zufriedenheit beyder nationen versahe. Er ware schon unterwegs, sich in Franckreich wiederum zurück zu begeben, als er in dem jahr 1472. in Savoyen starbe. *Histoire des Célestins*, manuscr. in biblioth. Paris.

* Bertazzolus, (Barthol.) Hertzoglich-Ferrarischer Rath, florirte an. 1450. und schrieb: Consultationes decisivas in Civilibus, ingleichen in Criminalibus, Venedig 1583. 1586. 1593. Florentz 1548. in fol. Franckf. 1602. in fol. Tr. clausularium instrumentalium ad L. si quis major. Cod. de transact. Paris 1553. in fol. Franckf. 1599. 1624. Venedig 1589. 1598. Padua 1599. in 8. Consilia, Venedig 1584. in fol. *Hendreich.*

* Bertazzolus, (Gabriel) hat Vitam Leonis & Attilæ, Hunnorum Regis geschrieben, Mantua 1614. in 4. ingleichen Relationem de festo Mantuæ celebrato ob electionem Ferdinandi in Imperatorem, Rom 1619. und de Solennitatibus nuptialibus Eleonoræ Gonzagæ & Ferdinandi Imp. *Hendreich.*

Berte, siehe Bertrada.

Berteflede, siehe Charibert.

* Bertel, (Johannes) ein von Löven gebürtiger Abt zu Eternac in Luxenburg, nahme zu Münster oder Monstier, einer Abtey in der stadt Luxenburg, den Benedictiner-orden an, allwo er in dem jahr 1576. zum Abt erwehlet wurde, und dieser Abtey bis in das jahr 1594. vorstunde; da man ihm dann die Abtey von Eternac gabe, allwo er in dem jahr 1607. starb. Er schriebe die historie von Luxenburg; Siebenzehen gespräch über die regul des heil. Benedicti samt dem catalogo der Aebten von Eternac, &c. *Valerius Andreas*, biblioth. Belg. *Sammarth.* Gall. Christ. de Abbat. Estern.

Bertelier, (Philibert) war um die mitte des XVI. sæculi Unter-Gerichts-Schreiber zu Genf, und hat seines nahmens gedächtnis durch eine schreckliche calumnie gegen Johannem Calvinum gestiftet, von dem er gegen den Medicum zu Lyon, Hieronymum Bolsec, vorgegeben, daß ihn die Republick nach Nojon geschickt habe, sich über Calvini daselbst geführtes leben und wandel zu informiren, da er denn befunden, daß man eusmals Calvinum des lasters der Sodomie überzeuget, der Bischoff aber die lebens-strafe in eine brand-marckung verwandelt habe, auch dieserhalben ein ordentliches von einem Notario verfertigtes instrument zurück gebracht hätte. Allein hundert umstände widerlegen diese schändliche verleumdung. Bertelier ist der mann nicht, der glauben verdienet, inmassen ihm selbst wegen vieler wider den Staat und die kirchen begangener verbrechen die strafe des schwerdts zuerkannt worden, ob man ihn zwar als einen flüchtigen nicht damit belegen können. Auf Calvinum war er sonderlich erbittert, weil man ihn von der communion ausgeschlossen, und als er durch allerhand intriguen und sonderlich durch die Obrigkeit die excommunication aufzuheben gedachte, hauptsächlich durch Calvini eifer und standhafftigkeit daran gehindert worden. Das original dieser sententz hat man aller angewandten mühe ohngeachtet, zu Nojon nicht finden können, und wäre etwas dergleichen geschehen, würden die feinde Calvini sich dieses beweises von anfange wider seine unternehmungen zu gebrauchen nicht unterlassen haben. *Bayle.*

* Bertellus, (Petrus) hat Vitas & effigies Imperatorum Turcicorum, Vicenza 1599. in fol. Diversarum nationum habitus, Venedig 1592. Theatrum urbium Italicarum, ib. 1563. und 1599. in 4. und Ordines duos Processionum Papæ & Principum Venetiarum, ib. heraus gegeben. *Hendreich.*

* Bertenstein, ein schönes lust-schloß im Stift Regenspurg in Bayern, eine halbe stunde von der stadt Regenspurg in einem walde gelegen, und dem Bischoff daselbst gehörig.

Bertha oder Edithberga, eine tochter Chariberti, Königs in Franckreich, und der Ingoberga, wurde an Ethelbertum, König zu Kent in Engelland, welcher noch dem Heydnischen aberglauben zugethan war, vermählet, und bewog denselben durch ihr gutes leben, die Christliche religion anzunehmen, und sich an. 597. taufen zu lassen. *Gregor. Turon.* lib. IX. c. 26. *Gregor. M.* in ep. lib. VII. ep. 30. *Beda*, lib. I. c. 27. 29. 30. &c.

Bertha oder Bertrade, von einigen zugenannt mit dem grossen fuß, eine tochter Chariberti, Grafen von Laon, heurathete Pipinum Brevem, der hernach König in Franckreich ward, und zeugte mit ihm Carolum M. Carolomannum, Pipinum, Aegidium und 3. töchter. Sie half durch ihre bemühung viel zu verhütung eines kriegs zwischen Carolo M. und Carolomanno. Zu dem ende that sie reisen nach Bayern zu Thaßilone, und nach Italien zu Desiderio, der Longobarden König, und brachte die heurath zwischen dessen tochter und Carolo M. zu wege, obgleich der Papst nicht damit zufrieden war. Sie starb zu Choisi den 12. jul. an. 783. und ward zu St. Denys bey ihrem gemahl begraben. Annales Bertiniani; annales Metenses, Loiseliani, Fuldenses ad an. 770. & 783.

Bertha, Caroli M. gemahlin, siehe Hermengardis.

Bertha, eine tochter Caroli M. ward an St. Angilbertum, Grafen und nachmals Abt zu St. Riquier, verheurathet. Sie starb an. 853. und hinterließ Harniden und Nithard, Abt zu St. Riquier. Einige haben gar ihre heurath in zweifel gezogen. Siehe *Pagi* in Critica in Baron. tom. III. ad an. 792. n. 4. seqq. Chron. Centulense lib. II. ap. Lucam Acherium tom. IV. spicil. *Bolland.* ad d. 18. febr. *Mabillon.* sæc. IV. Bened. lib. I.

Bertha, eine tochter Pipini I. Königs in Aquitanien, und der Ingeltrude, ward eine gemahlin des berühmten Gerhardi von Roußillon, genannt von Elsaß, und starb an. 874. La Chron. *de Vezelai &c.*

Bertha, eine tochter Königs Conradi von Burgund, und der Mathildis von Franckreich, war erstlich eine gemahlin Eudonis I. Grafen von Blois. Als derselbe gestorben, vermählte sie sich an. 995. mit Roberto, Könige von Franckreich, welcher sie aber auf begehren des Papsts Gregorii V. nach 3. jahren wieder von sich lassen muste, weil sie seine nahe anverwandtin und tauf-pathin war. Wiewol der König sich nicht entschliessen können, sich von ihr zu scheiden, bis man ihm weiß gemacht, daß sie eine mißgeburt zur welt gebracht. Siehe Robertus König in Franckreich. *Petr. Damian.* lib. II. ep. 15. *Glaber.* lib. III. c. 9. *Du Chêne &c.*

Bertha, Königin in Franckreich, war eine tochter Florentii I. Grafen von Holland, und Gertruden von Sachsen. An. 1071. erwehlte sie König Philippus I. in Franckreich zu seiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ludovicum Crassum, und noch 2. andre kinder; stieß sie aber an. 1085. unter dem vorwand der bluts-freundschafft wieder von sich, und heurathete Bertradam, eine würckliche gemahlin des Hertzogs von Anjou, die ihren gemahl deswegen verlassen. Der Papst that zwar den König in bann, und das gantze Reich hielt der Bertha parter. Nichts destoweniger blieb der König hartnäckig auf seinem sinn, und Bertha starb endlich vor endigung der sache zu Montreuil an. 1094. Epistolæ *Ivon. Carnot. Sugerius*, in vita Ludovici Crass. *Ordericus Vitalis*, lib. VIII. p. 699. *Aimon.* lib. V. c. 50. *Chron. S. Petri Vivi Senon.* tom. II. Spic. *Dacher.* p. 749.

Bertha, eine tochter Lotharii Junioris, Königs in Lothringen und der Valdrade, war eine der berühmtesten Printzeßinnen zu ihrer zeit. Sie war schön, hertzhafft, und von gutem verstande, mischte sich aber gar zu gern in allerhand geschäffte. Sie hatte zu ihrem ersten gemahl Theobaldum, Grafen von Arles, mit welchem sie Hugonem zeugte, der König zu Arles, und an. 918. König in Italien wurde. *a*) Nachdem sie sehr jung eine wittwe worden, erwehlte sie Adelbertum, genannt den reichen, Marggrafen in Thuscien, zu ihrem andern gemahl, welcher aber nicht so viel verstand als reichthum hatte, daher seine gemahlin die völlige regierung führte, und manchmal im schertz zu ihm sagte: sie müste entweder einen König oder einen esel aus ihm machen, derohalben sie auch ein bündnis wider den König Berengarium anstiftete, diesen von dem Italiänischen thron herunter zu stürtzen, und ihren gemahl Adelbertum hinauf zu setzen. Sie wuste auch die sache sehr klug zu spielen, bekam aber durch die gefangenschafft und endlich durch den tod ihres gemahls einen strich durch ihre rechnung. (siehe Adelbertus, Marggraf von Thuscien.) Sie hatte mit ihm Guidonem, Lambertum und Hennengarden oder Ermingarden gezeuget, welche letztere sie an Adelbertum, Marggrafen von Ivrée, verheurathet, und ihn aufgemuntert hatte, eine partey wider Berengarium zu machen. Dieser aber versicherte sich der Berthä, und ihres sohnes Guidonis nach dem tode ihres gemahls, und ließ sie gefangen nach Mantua führen, weil er sich aber ihrer städte und schlösser in Toscanien nicht bemächtigen können, muste er sie wieder auf freyen freyen fuß stellen. *b*) Sie ruhete aber doch nicht, bis Berengarius Rudolphum, König in Burgund, zum competenten kriegte. (Siehe Adelbertus, Marggr. von Ivrea) Endlich starb sie an. 925. zu Lucca, etwan ein jahr darauf, nachdem Berengarius war umgebracht worden (*c*.) (*a*) *Luitprand.* lib. II. c. 10. conf. *Pagi* crit. in Baron. tom. III. ad an. 926. n. 2. p. 820. (*b*) *Luitprand.* lib. I. c. 10. conf. *Sigon.* de regno Ital. lib. VI. p. 153. (*c*) *Luitprand.* lib. III. c. 4. conf. *Pagi* crit. d. a. n. 6. p. 821. col. 2.

* Bertha, eine tochter Burchardi I. Hertzogs in Schwaben, wurde an. 922. an Rudolphum II. König in Ober-Burgund, vermählet. Sie stiftete an. 932. das kloster Peterlingen, vermehrte die einkünfte der kirche St. Ursula in Solothurn. *Hospinianus*, de orig. Monachatûs. Lucä Fürsten-saal, p. 126. 979. *Luitprandus*, hist. II. 16. & 20. *Conradus Urspergensis*, in vita Henr. I. p. 152. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 16. tom. II. p. 308.

* Bertha, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Brügge in Flandern, war daselbst an. 1620. gebohren, und trat an. 1644. in gedachten orden, da er den nahmen Ludovicus annahm, indem er vorher Daniel geheissen. Er starb den 12. aug. an. 1697. Seine Lateinische schriften sind: Origo plagarum Christianum ordem devastantium, Brügge 1658. in 8. Medicus Christianus, in 4. theilen, Antwerpen 1665. in 4. In Niederländischer sprache aber gehören ihm zu: Brevis Via Salutis per opera caritatis necessaria, Brügge 1659. in 8. Misericors Sponsus, Antw. 1665. in 12. Vita S. Ludovici Bertrandi, ib. 1671. in 12. *Ghilb. de la Haye*, in bibl. Belg. Domin. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 745.

Bertharidus, ein sohn Ariberti, Königs der Longobarden, theilte nach des vatters tode das Reich mit seinem bruder Godeberto, und residirte zu Mayland. Als aber nachgehends zwischen beyden uneinigkeit entstunde, brachte Grimoaldus, Hertzog von Benevento, Godebertum um, und verjagte Bertharidum, der sich zu dem König der Avaren Cacano retirirte, nach einigen jahren aber wieder kam, und sich Grimoaldo gutwillig unterwarf. Doch trauete ihm dieser nicht, sondern suchte ihn gefangen zu nehmen; stellte daher ein gastmahl an, in welchem er ihn truncken zu machen gedachte; aber Bertharidus bekam nachricht davon, und entflohe nach der mahlzeit durch list seines getreuen cammerdieners nach Franckreich; da ihm dann Clotarius III. hülffe leistete, aber nichts ausrichten konnte, weil Grimoaldus seine armee schlug. Bertharidus wollte nach diesem in Engelland gehen, als er aber Grimoaldi tod vernahm, kehrte er nach Italien zurück, und ward von den Longobarden mit freuden zu ihrem König angenommen, regierte auch noch 18. jahr, und ließ seinen sohn Cunibertum zum nachfolger. *Paul. Diac.* de gest. Longob. lib. IV. c. 53. lib. V. c. 2. 5. & c. 32. 33. 37.

* Bertharius, König in Thüringen und ein sohn Basini, er regierete den dritten theil von Thüringen, indem er und seine 2. brüder Badericus und Herminfredus das land Thüringen unter sich getheilet hatten. Herminfredus suchte das Reich allein an sich zu bringen, und daher Bertharium und Badericum zu ermorden, und Berthari hinterlassene tochter Radegundem an seinem Hofe zu erziehen. *Gregorius Turonensis*, III. 4. p. 53. *Jo. Georg. ab Eckhardt*, rer. Franc. IV. 5.

* Bertharius, ein Abt zu Monte Cassino im Königreich Neapolis, aus Königlicher Französischer familie, ward um das jahr 850. von den Saracenen vor dem altar niedergemacht, und ließ vol. II. de Medicina & Grammatica; Contraria in speciem loca utriusque Testamenti, so zu Cöln an. 1533. und unter Juliani Toletani nahmen in der Bibliotheca Patrum edirt sind. Sermones & Homilias, ingleichen Versus de Vita S. Benedicti, Rom 1590. *Petr. Diaconus*, de viris illustr.

* Bertharius, oder Bercharius, ein Presbyter der kirche zu Verdun, lebte im anfang des X. sæculi, und schrieb Commentariolum de urbe Trevirensi & Virodunensibus Episcopis, welcher in Dacherii Spicilegii tom. XII. stehet. Auctor vitæ S. Pauli Virodunensis apud *Surium* ad 8. febr. *Vossius*, de Hist. Lat. III. P. II. v. Bercharius.

* Bertheau, (Carolus) ein berühmter Prediger, war an. 1660. zu Montpellier gebohren, woselbst sein vatter gleiches nahmens ebenfalls ein Prediger gewesen. Er studirte theils in Franckreich, theils in Holland, ließ sich an. 1681. auf dem Synodo zu Vigan zum predig-amte ordiniren, und wurde an. 1682. an die kirche zu Montpellier, bald darauf aber nach Charenton zu einem Prediger beruffen, da er, ohngeachtet seiner jugend, sich in gutes ansehen setzte, nach zweyen jahren aber durch die verfolgung der Reformirten aus seinem vatterlande zu weichen sich genöthiget sahe. Er gieng hierauf nach Engelland, und ward an. 1686. Prediger an der Wallonischen kirche zu London, welches amt er 44. jahr mit grossem ruhm verwaltete, bis er endlich alters wegen die verrichtungen desselben unterlassen muste. Er starb den 25. dec. an. 1732. im 73. jahre seines alters. Er hatte grosse gaaben zum predigen, und besaß insonderheit ein so vortreffliches gedächtnis, daß man versichert, er habe niemals etwas vergessen, so er nur einmal gelesen, gesehen oder gehöret habe. Man hat von ihm Sermons oder Predigten, davon er aber nur den ersten band selber ans licht gestellet, und Discours sur le Cathéchisme, welcher kurtz nach seinem tode in Holland dem druck übergeben worden. *Bibioth. Britannique*, tom. I. P. I.

* Berthelier, (Philibert) Castellan zu Perey, einem schloß, so zwey stund von Genf entlegen. Der Bischoff Johannes von Savoyen hatte ihn an. 1513. dahin gesetzet. Da aber Berthelier sahe, daß dieser Bischoff die rechten und freyheiten der stadt Genf unterdruckte, erklärte er sich öffentlich wider ihne, zerrisse die von ihm empfangene patenten, und bezeigte sich als einen eifrigen widersächer. Er tractirte auch einen seiner bedienten übel, und da er sich auf eine zeit einen grossen anhang von jungen leuthen gemachet, loffe er die gantze nacht mit ihnen, und schrien sie nichts als schelt-worte wider den Bischoffen. Der Bischoff wollte hierauf den Berthelier und seine mit-hasten lassen gefangen nehmen, allein dieser entflohe gen Freyburg, und erhielte da den ihme nöthigen schutz. Nachdem er auch ein bündnis zwischen denen städten Freyburg und Genf vorgeschlagen hatte, erhielten die Freyburger ihm einen salvum conductum, vermittelst dessen er sich vor dem Bischöfflichen Rath stellete, und erbote die wider ihne eingeführte klagen zu beantworten. Obwolen nun diese klag-puncten sehr schwer waren, so wuste er sich doch in ansehung der wichtigsten völlig zu entschuldigen, und die übrigen so zu verringern, daß man ihm nicht beykommen konnte. Da nun dieser so glückliche anfang ihne behertzt gemachet hatte, redte er ferner von dem bündnis zwischen Freyburg und Genf, so er in dem vorschlag hätte. Die von ihm angeführte gründe leuchteten vielen wohl ein, allein eine mächtigere faction widersetzte sich ihme gewaltig; da aber dennoch die partey des Berthelier sich verstärcket hatte, liesse ihm der Hertzog von Savoyen Carolus III. vortragen, daß er diesen vorschlag samt den seinigen möchte fahren lassen. Berthelier wollte aber diesem anbringen kein gehör geben, dahero dann der Hertzog den Bischoff von Genf dahin vermochte, daß er in seinem nahmen dem Berthelier als einem gottlosen rebellen, verräther ꝛc. den proceß machen sollte. Er wurde also gefangen genommen, und ohne einige form des Rechtens zu beobachten, den kopf zu verlieren verdammet. Nach der hinrichtung nahme der scharf-richter den kopf, fuhr in einem wagen herum, und rufte dem volck, auf den in der hand haltenden kopf zeigende, zu: Sehet hier den kopf des verräthers Berthelier, und nehmet alle ein exempel daran. In der that aber bestunde das gantze verbrechen des Berthelier darinn, daß er die freyheit seines vatterlandes so tapfer verfochten hatte; dahero ihme zu ehren auch folgendes epitaphium gemacht worden:

Quid mihi mors nocuit, virtus post fata vireſcit:
Nec cruce, nec sævi gladio perit illa tvranni.

Sein sohn Philibertus Berthelier muß mit ihme nicht verwechselt werden. *Spon*, hist. de Genève.

Berthier, oder Berthaire, Berthierus, Major domûs oder Ober-Hofmeister in Neustrien, unter dem Könige Theodorico I. folgte seinem schwieger-vatter Waraton an. 689. in dieser würde. Weil er aber sehr grausam und aufgeblasen war, machte er sich viel feinde, welche Pipinum Crassum wider ihn zum kriege anfrischten, da dann Berthier an. 691. in Vermandois geschlagen, und einige zeit darauf von seinen eigenen leuthen, auf begehren seiner schwieger-mutter, umgebracht wurde. Cont. *Gregor. Turon.* c. 94. seq. *Du Chêne. Mezerai. &c.*

Berthold Schwartz, siehe Schwartz.

Bertholdus, siehe Veraldus.

Bertholdus, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maynz, ein gelehrter und friedliebender Herr, war ein Graf von Henneberg, und an. 1484. erwehlet worden. Er hat dem Kayser zum Schwäbischen bund und aufrichtung des Cammer-Gerichts gerathen. Bey Maximiliano I. versahe er die Cantzler-stelle eine geraume zeit durch sich selbsten, bis er sich zuletzt in sein

Ertz-

Ertz-Bißthum und residentz-stadt Maynz begeben. Uber die klöster, sonderlich der weibern, hielt er scharfe aufsicht, und starb an. 1504. den 19. dec. an einer kranckheit, die man bey einem solchen Herrn nicht hätte vermuthen sollen, verollis sive morbo Gallico, sagt Bruschius, worbey man den geneigten leser um vergebung bittet, daß man die wort unterlaßt zu verteutschen. Doch ist gläublich, weilen damals die kranckheit in Teutschland meist unbekannt, und vielleicht das gift davon noch erblicher, als heut zu tag, so habe sie der gute Herr unschuldig geerbet. Er ward im Dom zu Maynz gar prächtig begraben. *Serrarii* Mogunt. Spangenb. Henneb. chron. *Bruschius. Bucelin.* Leb. der Churf. zu Maynz. *

Bertholdus, Bischoff von Straßburg, entsprossen aus dem geschlecht der Hertzoge von Teck in Schwaben. Er war zwar noch jung, da er an. 1223. nach Henrico, Grafen von Veringen, zur Bischöfflichen würde gelangte, stund aber dennoch derselben wohl und glücklich für. Er stiftete viel klöster, bereicherte dieselben, und brachte die burg Bernstein an. 1227. an sich, soll auch Thann und Geyrsaden erobert haben. Er gerieth auch in einen schweren krieg mit den Grafen von Pfirt; welche mit ihren bunds-genossen eine starcke armee aufbrachten, und kam es an. 1228. zu einem treffen bey Blodelsheim, darinnen diese den kürtzern zogen, und sich endlich zu einem frieden bequemen musten; wiewol auch des Bischoffs unterthanen durch raub und brand grossen schaden geschehen. Graf Albrecht von Habspurg, des Kayserς Rudolphi I. vatter, leistete in diesem krieg Bertholdo hülffe. Er soll gleichfalls mit Henrico, Kayserς Friderici II. sohne, streit gehabt, und denselben überwunden haben; davon aber die umstände unterschiedlich berichtet werden. Am wahrscheinlichsten ist, beyde kriege haben einen gleichen ursprung gehabt, und seyen für eine fehde zu halten, auch habe in damaligem streit des Bapsts mit Henrico, der Bischoff des erstern, und Bertholdus des letztern partey gehalten. Er starb an. 1239. oder 1244.; ist auch, wie einige melden, canonisirt worden. Königshofen, Elsaß. chron. *Guillimann.* Episc. Argent. *Bruschius*, Episc. Germ. Herzogs Elsaß. chron. lib. IV. c. 62. Urstisens Basel-chron. *

Bertholdus, Bischoff zu Straßburg, ein sohn Henrici, Grafen von Bucheck und Landgrafen in Burgund, wie man damals noch pflegte zu reden, da eigentlich das stamm-Haus dieser Herren in dem theil der Schweitz ware, so vor alters zum Burgundischen Reich gehöret, und lange hernach das kleine Burgund genennet worden, allwo dann Bucheck und der davon genannte Bucheckberg annoch den nahmen tragen. Dieser Bertholdus ward erstlich Bischoff zu Speyer, an. 1328. aber zu Straßburg. Anfangs zerfiel er mit dem Grafen von Würtemberg wegen der Herrschafft Horburg, welche Walther und Burchard, Herren von Horburg, an jenen verkauffet hatten; so aber Berthold als ein lehn der Bischöffe von Straßburg, ihm vindicirte; ferner mit Rudolpho, einem Marggrafen von Baden, weil der Bischoff wegen einiger zänckereyen zwischen ihren bedienten das schloß Stauffenberg zerstöret hatte, worüber es zu einem krieg kam, der endlich durch Ottonem, Hertzog von Oesterreich, beygelegt wurde. Im übrigen war er einer von denen, welche Ludovicum Bavarum für keinen rechtmäßigen Kayser erkennen wollten, wodurch er sich grosse verdrießlichkeit zuzog. Ehe aber solches völlig ausbrach, zerfiel er mit einigen seiner Dom-Herren; denn als der Graf Gebhard von Freyburg, Dom-Probst zu Straßburg, an. 1337. gestorben, wurde von etlichen Johannes von Lichtenberg, von andern aber Ulricus Sigenowe, des Bischoffs schwester sohn, zum Dom-Probst erwehlet, mit welchem letztern es auch der Bischoff hielt; der andere aber, Johannes von Lichtenberg, wurde von dem Ertz-Bischoff zu Maynz bestätiget. Hierauf wollte nun Berthold haben, daß sich die Dom-Herren, welche kirchen hatten, oder Priester seyn wollten, sollten weyhen lassen, darwider sich sonderlich der zuvor gedachte Johannes von Lichtenberg und Conrad von Kirckel setzten, da denn diese Rudolphen von Hohenstein zu hülffe ruften, den Bischoff zu Haselo in dem Probst-hofe gefangen nahmen, und ihn erstlich nach dem schloß Waldeck bey Lichtenberg, hernach aber nach der burg Kirckel führten, welches im sept. an. 1337. geschahe. Der Bapst nahm sich zwar desselben mit bedrohung des bannes an, konnte aber wenig ausrichten, sonderlich weil ihn die stadt Straßburg, die es mit dem Kayser Ludovico hielt, nicht schützen wollte. Endlich nachdem er 16. wochen gefangen gesessen, kam es zu einem vergleich, in welchem er dem von Kirckel eine grosse summa geldes, und dem von Lichtenberg die Dom-Probstey, nebst andern dingen, versprechen muste. Allein da der Bischoff wiederum auf freyem fuß war, wollte er von seinem versprechen nichts wissen, und zerstörte die burg Hohenstein, daher der krieg zwischen ihm und dem von Kirckel und Lichtenberg fortgeführet wurde. Hierzu kam der Kayser Ludovicus, und verlangte von dem Bischoff, daß er die lehen von ihm empfahen sollte; da nun derselbige sich dessen wegerte, brachte der Kayser die Reichs-städte im Elsaß wider ihn in die waffen; allein der Bischoff zog den Hertzog von Oesterreich, den Bischoff von Basel, und viele andere Herren auf seine seite, daher es zu einem kriege kam. Weil sich aber die stadt Straßburg auch wider ihn erklärte, und er sich ziemlich erschöpfet hatte, unterwarf er sich dem Kayser, und verglich sich mit seinen feinden, sonderlich mit Johanne von Lichtenberg, mit welchem er nachgehends in gutem verständnis lebte, und ihm selbst beförderlich war, daß er nach seinem tode zum Bißthum Straßburg gelangen konnte. Er starb endlich an. 1353. Daß mit ihm das geschlecht der Grafen von Bucheck ausgestorben, wie einige wollen, scheinet keinen grund zu haben, weil noch 30. jahr hernach Johannes von Bucheck, Bischoff zu Basel erwehlt worden, nemlich an. 1383. Aber von diesem lasset sich solches gewisser sagen, weil dessen schwester Elisabeth die Grafschafft Bucheck würcklich an ihren ehemann, Hermann von Bechburg, gebracht hat. siehe Bucheck. *Albertus Argent.* de Bertholdo a Bucheck. ap. Urstisium tom. II. Königshofen, Elsaß. chron. *Bruschius*, Episc. Germ. *Guillimann.* Episc. Argent. Herzogs Elsaß. chron. lib. IV. c. 69. *

Bertholdus, Graf zu Würtemberg ums jahr 1110. siehe Würtemberg.

Bertholdus, Bernoldus oder Bernaldus aus Schwaben, ein Priester zu Costnitz und Pœnitentiarius Apostolicus, hielt die partey Gregorii VII. wider Henricum IV. und befand sich an. 1086. mit in der schlacht, welche die Päpstlich gesinnten wider den Kayser erhielten. Der Papst gab ihm auch vollmacht, alle diejenigen, welche die Kayserl. partey verlassen würden, wieder in die gemeinschafft der kirche aufzunehmen. Er starb zu Costnitz um das jahr 1110. Er hat Hermanni Contracti chronick von an. 1055. bis 1066. fortgesetzet, und die geschichte seiner zeit von an. 1053. bis 1100. hinzu gefügt, welche Urstisius in script. rerum Germ. ediret. Die schriften, so er wider den obgedachten Kayser aufgesetzet, hat Jacob Gretser unter dem titul opuscula nonnulla pro Gregorio VII. an. 1609. zu Ingolstadt in fol. heraus gegeben. Seinen tractat aber de vitanda Excommunicatorum Societate, hat Sebastian Tengnagel, nebst andern dergleichen, an. 1612. zu Ingolstadt in 4. drucken lassen. *Trithem.* & *Bellarm.* de scr. eccl. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. lib. IV. c. 13. *Baron.* in annal. *Pantaleon.* prosop. P. II. p. 202. *Cuspinian. Possevin. Miraus. Vossius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 47. *Cave*, hist. lit. &c.

Bertholdus, Herr von Mirebeau in Poitou. Als er an. 1242. bey herannäherung der armee Königs Ludovici S. sahe, daß er sich wider ihn nicht würde beschützen können, gieng er zu Henrico III. in Engelland, welchem damals diese stadt unterworffen war, that ihm einen fußfall, und fragte, ob er auf succurs warten, oder sich bis auf den letzten mann wehren sollte. Henricus, welcher ihm keinen beystand versprechen konnte, erlaubte ihm, sich mit seiner familie an einen sichern ort zu flüchten, worauf er sich zu Ludovico ins lager begab, welcher ihn in besitzung seines ortes bestätigte. Histoire de S. Louis.

Bertholdus von Korbach, ein ketzer im XIV. sæculo, predigte die irrthümmer der Bequarden, und daß Christus in seinem leiden auch an seiner seligkeit gezweifelt hätte. Er muste zu Würtzburg seine meynung abschwören, und als er selbige zu Speyer aufs neue auszubreiten gesucht, wurde er daselbst an. 1359. verbrannt. *Spondan. Sander. &c.*

* Bertholdus I. Hertzog zu Zähringen, samt übrigen von diesem geschlecht. Siehe Zähringen.

* Bertholdus I. Graf zu Andechs, und ein sohn Arnolphi, Grafens zu Andechs, soll zuerst sich Hertzog zu Meranien genennet haben. Frantz Adam Graf von Brandis, des Tirolischen adlers immer grünendes ehren-kräntzlein, I. p. 109. Er war an. 1165. beym turnier Hertzog Quelphens zu Zürich, und an. 1180. wurde er von Kayser Friderico I. mit der Grafschafft Tyrol belehnt, gieng mit demselben an. 1189. nach Palästina, kam nach desselben tode glücklich wieder, und starb an. 1192. auf seinem haupt-schlosse zu Tyrol. Seine gemahlin war Hedwig, eine Hertzogin von Kärndten, welche andre eine Sächsische Printzeßin nennen. Die mit ihr gezeugten kinder waren Mechtild, Graf Meinhardts von Gretz gemahlin; Cunigunda, Aebtißin zu Atmundt; Poppo, Bischoff zu Bamberg, und Bertholdus II. Lucä Grafen-saal, p. 53. seq.

* Bertholdus II. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, wartete Kayser Henrico VI. oft auf, und folgte dessen Hof-lager. An. 1197. war er mit bey dem zu Nürnberg vom Kayser angestellten turnier, ingleichen an. 1209. auf dem zu Worms unter Kayserς Philippi regierung. Seine gemahlin war Agnes, Gräfin von Neuburg, welche andere eine Marggräfin zu Oesterreich nennen, mit welcher er Bertholdum III. zeugte. *Zepkonis* gynæceum Silef. p. 89. Lucä Grafen-saal, p. 54.

* Bertholdus III. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, des vorhergehenden Bertholdi II. sohn, heurathete Hedwig Eckberts, Marggrafens zu Sachsen tochter, war an. 1235. bey dem zu Würtzburg angestellten turnier, und hinterließ Mechtilden, Conradum und Bertholdum IV. Lucä Grafen-saal, p. 54.

* Bertholdus IV. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, wird als ein mächtiger Herr beschrieben, und nennete sich Hertzog zu Meranien, Istrien, Dalmatien, Croatien, Marggraf zu Andechs und Diessen, Graf zu Wolfrathshausen und Hohenwart. Er bekam auch bey einer Kayser-wahl von etlichen Churfürsten die stimmen. Mit seiner gemahlin Cunigunda, Marggraf Dedonis zu Meissen tochter, zeugte er Gertruden, Königs Andreä in Ungarn gemahlin; Agnes, Königs Philippi II. in Franckreich gemahlin; Hedwig, Heinrichs mit dem bart, Hertzogs in Schlesien gemahlin; Berthold, Patriarch zu Aquileja; Eckbertus oder Erychbertus, Bischoff zu Bamberg, Henricus, Otto. *Zepkonis* gynæceum Silef. p. 89. Lucä Grafen-saal, p. 55. seq.

* Bertholdus, (Johannes) ein Jesuite, gebohren in Tirol an. 1606. lehrte eine zeitlang die Humaniora, Philosophie und

und Theologie zu Grätz, und war Cantzler der Academie daselbst, wie auch nachgehends Rector in verschiedenen Collegiis. Er starb zu Wien den 24. mart. an. 1673. und ließ Adsertiones Theologicas in 2. vol. Wien 1652. in 16. *Alegambe.*

* **Bertholdus**, ein Abt von Fulda in dem jahr 1261. ist mehr durch seine kriegs-zug, als seine klösterliche tugenden bekannt; das gantze XIII. sæculum ware mit ruchlosen leuthen angefüllet, welche aus denen schlössern, darinnen sie sich bevestiget hatten, so viele streifereyen in das land thaten, daß die Aebte von Fulda schier allezeit genöthiget waren, die waffen zu ergreiffen. Bertholdus sahe, daß seine vorfahren zu unterdrückung dieser böswichten nicht schlösser genug erbauet hatten. Er bauete derohalben Lutterbach, und Bridenbach, kaufte Haselt ein, und als er sich starck genug befande, diese strassen-räuber anzugreiffen, so verfolgte er sie aller orten, richtete unterschiedliche ihrer schantzen zu grund, und machte die veste von Blankual zu einem weiber-kloster. Er arbeitete also an herstellung der allgemeinen ruhe, wurde aber in dem jahr 1270. meuchelmörderischer weise ums leben gebracht. Bertholdus von Mackenzell, sein nachfolger, verfolgte die mörder, machte dreißig mithaffte gefangen, welche er tödten ließ, und schleifte die vestung Steinau, wohin sie entflohen waren. *Bruyer*, ant. Fuld. *Brusch.* chronol. Mon. Germ.

Berthorius, siehe **Berchorius**.

* **Berti**, (Simon) ein von Florentz gebürtiger Dominicaner, war einer der berühmtesten Predigern seiner zeit, und erlangte dadurch ein grosses ansehen. Seine gute sitten machten ihn nicht weniger löblich, und wurde er auch deswegen zum Priorn der Minervä zu Rom und in dem kloster von Florentz ernannt. Er war auch General-Vicarius von Toscana, wurde in dem jahr 1482. zum Doctor gemacht, und starb zu Lucca den 15. herbstmonat 1491. Man behaltet die predigten des Berti, zum wenigsten seine fasten-predigten samt sechzig andern predigten im manuscript in der bibliotheck von St. Marcus zu Venedig. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

* **Bertie**, eine Englische familie, so von Thomas Bertie aus Kent herstammet. Dessen sohn Richard, der zu zeiten Eduardi VI. gelebet, zeugte mit Catharina, der erbin Wilhelmi letztern Lords Willoughby von Eresby, Peregrinum, welchem man diesen nahmen beygeleget, weil er ausserhalb landes, das sein vatter zu der Königin Maria zeiten verlassen hatte, gebohren worden. Peregrinus zeugte Montague Bertie, und dieser wiederum Robertum, welcher von Carolo I. zum Grafen von Lindseu gemachet ward, und als General dieses Königes an. 1642. nach der schlacht bey Edge Hill, an denen in derselben empfangenen wunden verstarb. Sein sohn Montague folgte ihm in seinen würden, und starb an. 1666. einen sohn Robertum verlassend, welcher an. 1701. gestorben, und Robertum gezeuget hat, der an. 1724. Hertzog von Aucaster und Kesteven, Marquis und Graf von Lindseu, Baron Willoughby von Eresby und Lord Ober-Cammer-Herr von Engelland, welche würde sein geschlecht erblich besitzet, gewesen ist. *Heylin's* help to English history. *Rapin*, hist. d'Anglet. VIII.

Bertier, (Petrus de) Bischoff zu Montauban, war aus dem berühmten geschlechte der Bertier von Toulouse, ein sohn Johannis Bertier, Präsidenten im Parlement daselbst. Ludovicus XIII. ernennete ihn an. 1634. zum Coadjutor des Bischoffs von Montauban, und wurde er zwey jahr hernach dazu eingeweyhet, wobey man ihm den titul eines Bischoffs von Utica beylegte. An. 1638. wurde er von den zu Carcassone versammleten Ständen der provintz Languedoc erwehlet, ihre gravamina an den König zu überbringen, welches er auch wohl ausrichtete. An. 1643. muste er im nahmen der Sorbonne Ludovico XIII. die leichen-rede halten, und als an. 1654. Ludovicus XIV. zu Rheims gesalbet wurde, that er eine sehr schöne anrede an ihn. An. 1655. wurde er Parlements-Rath zu Toulouse, und an. 1656. zu einem von den sechs Präsidenten erwehlet, welche sich auf der allgemeinen zusammenkunft der Geistlichkeit zu Paris befinden sollten. Er ließ auch eine kurtze historie von den Bischöffen zu Montauban zusammen tragen. *Sammarth.* Gall. Chr.

* **Bertin**, (Claudius) ware seit dem jahr 1612. ein berühmter Doctor aus der Sorbonne, und ward in eben diesem jahr eines der vornehmsten und ersten mitgliedern der Congregation des Oratorii. Berullus der stifter des Oratorii bediente sich des Bertini in allen wichtigen angelegenheiten seiner Congregation, weilen dieser eine sonderbare fähigkeit hatte dergleichen dinge auszuführen. An. 1617. schickte er ihn gen Nantes, um allda ein Collegium aufzurichten; von dar gieng Bertin zu dem Bischoff von Langres, welcher sein Seminarium dieser neuen Congregation einraumete. Endlich begab er sich naher Nancy, dahin der Hertzog von Lothringen die Patres Oratorii beruffen hatte. Er nahm allda an. 1618. die Pfarrey der L. Fr. kirch im nahmen der Congregation in besitz. Berullus sandte ihn nachgehends gen Rom, um allda die sechs plätze, welche der König Ludovicus XIII. ihm in dem hospital des H. Ludovici verwilliget hatte, in besitz zu nehmen. Der P. Bertin erwarbe sich allda durch seine klugheit, frömmigkeit, und gelehrtheit sehr grosse ehre. Die jeweilige Französische Botschaffter, das Cardinals-Collegium und sonderlich der Cardinal Franciscus Barberini unter Urbano VIII. bezeigten eine ungemeine hochachtung für ihne. Nach dem tod des Cardinals Berulli hatte der P. Bertin sehr viele stimmen zu dem Generalat, gelangte aber doch nicht dazu, und kame wieder gen Paris an. 1630. Er brachte damals mit sich denjenigen Pentateuchum Samaritanum, den Petrus della Valle sein vertrauter freund auf seine bitte hin dem P. Morin communicirte, um ihn mit demenigen Codice, den der P. de Sancy nach Franckreich gebracht hatte, und in der bibliotheck des Oratorii zu Paris aufbehalten wird, zu vergleichen. Claudius Bertin ward an. 1641. zum Assistenten des Generals gemacht, und starb an. 1642. als Superior des Oratorii in der strasse St. Honoré. *Mémoires du tems. Le Long*, biblioth. sacra, p. 84.

* **Bertin**, oder **Bertini**, (Georgius) ware ein berühmter aus der provintz von Terra di Lavoro gebürtiger Italiänischer Arzt zu end des XVI. sæculi, von dem wir unterschiedliche wercke haben, als: Medicina methodice absoluta, in XX. büchern; de Consultationibus Medicorum, &c. Diese zwey wercke wurden in den jahren 1586. und 1587. das erste in fol. und das andre in 8vo gedruckt. *Van der Linden*, de script. Medic.

Bertinoro, oder **Bertinaro**, Britinorium, Bretinorium und Petra Honorii, ingleichen Forum Truentinorum, eine stadt nebst einer guten citadelle in der landschafft Romagna, auf einem hügel, nahe an dem fluß Ronco oder Bedese gelegen. Das Bischoffthum daselbst stehet unter Ravenna, und war sonst zu Forlimpovoli, welches jetzo ein kleiner flecken ist. *Vecchiazani* hist. de Forlimpopoli.

St. Bertinus, war eines bürgers sohn aus Costnitz, und gelangte an. 626. zu der würde eines Abts in dem einige zeit vorher gestifteten Benedictiner-kloster St. Audomari zu Sithiu, heut zu tage St. Omer genannt, welches er durch hülffe des Grafen von Arckel dergestalt verbesserte, daß die anzahl der Mönche sich bis auf 150. erstreckte. Als er an. 640. auf dem fluß Aa wider den strom schiffte, und die worte bätete: **Hier will ich ruhen ewiglich!** soll das schiff unbeweglich gestanden haben; worauf er in selbige gegend an dem ufer das gedachte kloster St. Audomari hinverlegt, welches heut zu tage eine von den freyen und vornehmsten Abteyen in den Niederlanden ist. Er ist an. 698. in dem 112. jahre seines alters gestorben, und nachgehends wegen der vielen wunderwercke, so er verrichtet, unter die Heiligen aufgenommen worden. *Miræus*, orig. Monast. lib. II. cap. 27. *Bucel.* Germ. Monast. *Zeil.* top. circ. Burg.

* **Bertinus**, (Dominicus) ein berühmter baumeister und Mathematicus, von Paris gebürtig, florirte zu Toulouse um das jahr 1556. Er hat Vitruvii werck von der bau-kunst kurtz zusammen gezogen, und anmerckungen darüber gemacht. *La Croix du Maine.*

* **Bertinus**, (Jo. Maria) ein Dominicaner-Mönch aus Palermo, florirte nach der mitte des XVII. sæculi, wurde des Collegii daselbst Rector und zweymal Prior, auch S. Inquisitionis Consultor und Censor. *Mongitor.* bibl. Sic. Er hat viele gesellschafften aufgerichtet, und ist den 15. febr. an. 1669. gestorben. Seine schriften sind: Rosarii hortus conclusus in III. tomis; Theologia mystica, Palermo 1668. in 12. Esercitii della solitudine; Quaresimale &c. welche beyde letztern noch nicht gedruckt sind. *Pius Costa*, in libr. le vittorie delle Fenici Penanti p. 229. *Josephus Marschesius*, memorial. Sacerdot. p. 249. *Vinc. Coronellus*, in bibl. tom. V. n. 3949. *Echard*, script. O.P. tom. II. p. 628.

* **Bertis**, (Simon de) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, allwo er auch den orden angenommen, ward an. 1482. den 7. jul. zu Rom zum Magister erkläret, an. 1482. dem Collegio zu Florentz vorgesetzet, und nach der zeit mit noch höhern dignitäten versehen. Er predigte an denen vornehmsten orten in Italien, und hatte ungemeinen zulauf, starb endlich zu Lucca den 15. sept. an. 1491. Sein hinterlassenes Diversorium concionatorium lieget noch im manuscript. Er hat auch ein Quadragesimale geschrieben. *Poccianti nus. Altamura. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 875.

Bertius, (Petrus) war zu Beures, einem dorf in Flandern, an. 1565. den 14. nov. gebohren. Sein vatter war Prediger zu Rotterdam, welcher ihn, da er nur drey monat alt war, wegen der verfolgung nach Engelland nahm, da er folgends sich in der vorstadt zu Londen aufgehalten, und daselbst die Lateinische, Griechische und Französische sprache begriffen. Als er an. 1577. von seinen eltern zurück nach Holland beruffen worden, kam er auf die Universität zu Leiden, da er die Hebräische sprache, Literas humaniores und die Theologie trieb; auch als er sich an. 1582. von Leiden wegbegeben müssen, an unterschiedenen orten in den Niederlanden einige jahr über die jugend unterrichtete. An. 1589. kam er zurück nach Leiden, ward Rector in der schule, und suchte seine vorigen studia mit ernst wieder hervor. An. 1591. gieng er mit Lipsio nach Teutschland, und wollte zu Heidelberg bleiben, weil er aber die luft allda nicht vertragen konnte, wendete er sich nach Straßburg, und lehrte daselbst vor sich. An. 1593. ward er zurück nach Leiden begehret, die direction des aufzurichtenden Collegii über sich zu nehmen, reisete aber unterdessen noch durch Böhmen, Schlesien, Polen, Reußland und Preussen; worauf er sein amt antrat, die bibliotheck der Academie in gute ordnung brachte, und

und Philosophiam Practicam lehrte, auch an seines verstorbenen schwieger-vatters Johannis Kuchlini stelle an. 1606. zum Vorsteher des Collegii Theologici ernennet ward. Weil er es aber mit den Arminianern hielt, ward er seines dienstes entsetzt, da er sich nach Paris begab, allwo er zur Catholischen religion übertrat, Königlicher Cosmographus wurde, und an. 1629. mit tode abgieng. Man hat von ihm Commentaria rerum Germanicarum; Theatrum Geographiæ veteris; Tabulas Geographicas cum Commentariis; Breviarium orbis terrarum; de Sanctorum perseverantia & apostasia; Apologeticum ad fratres Belgas; Orationes; Carmina &c. *Meursius*, Athen. Batav. *Andr.* bibl. Belg. *Freher. Hendr.*

* **Bertlingius**, oder **Bettingius**, (Johannes) ein Professor zu Gröningen, schrieb Idolum Cartesianum, Gröningen 1677. in 8vo; Elenchum adversus Maresium de objecto prædestinationis, Utrecht 1631. 1651. in 8vo; Seminarium totius transnaturalis sapientiæ in II. tomis, Gröningen 1668. und 1685. in 4to; Necessarium Patrocinium famæ & orthodoxias, ibid. 1650. Exercitationes Logicas, ib. 1681. Quæstiones Miscellaneas Philosophicas, ibid. 1678. de Justitia & Jure, ibid. 1670. *Hendreich.*

* **Bertlinus**, (Bartholomäus) ein Prediger zu Memmingen, war gebohren an. 1497. Er muste in seiner jugend zu Memmingen und Lindau das brodt vor den häusern betteln; darnach wurde er von seinen eltern mit zwey gülden reise-geld auf Erfurt geschickt, da er an. 1515. ankam. Er hörte neben andern auch Eobanum Hessum, und machte mit Micyllo gute freundschafft. Als er hierauf nach hause kam, wurde er zum Priester geweyhet. Demnach bekam er eine Pfarr zu Waltenhofen, allwo er bey angehender Reformation anfieng Lutheri schriften zu lesen, auch seine gemeinde nach dessen lehren zu unterweisen. Christoph von Stadion, der Bischoff von Augspurg, bey welchem er deshalben angegeben wurde, ließ ihn mehrmalen zu sich fordern, erinnerte ihn aber nur, etwas vorsichtiger zu verfahren. Als ihm nun an. 1542. eine schulmeister-stelle zu Memmingen aufgetragen wurde, nahm er solche begierigst an, bekannte sich zur Evangelischen kirche, ward auch sogleich das folgende jahr Pfarrer zu Boringen nicht weit von Memmingen. Nachgehends sandte man ihn zu einer andern kirche, da ein gewisser benachbarter Abt die weltliche jurisdiction hatte. Dieser ließ ihn an. 1547. mit gewalt wegnehmen; doch gab er ihn auf fürbitt des Magistrats zu Memmingen nach fünf tagen wieder los. An. 1549. muste er seine gemeinde wiedrum verlassen, und sich nach Memmingen begeben. Auch wurde er an. 1551. von hier verwiesen, weil er das Interim nicht annehmen wollte. In dem folgenden jahr aber kam er wieder zurück, und starb endlich daselbst an. 1562. Es ist ihm zu ehren eine Lateinische leichen-rede gehalten worden, welche in Schelhornii amœnitatibus litterariis tom. V. zu finden. *M. Crusii* annal. Suev. ad an. 1551. & 1562. *Sleidanus*, de stat. rel. & Imp.

* **Bertoaldus**, König oder Fürst der Sachsen im VII. sæculo, schickte eine Gesandtschafft an Clotarium König der Francken, und ließ ihm sehr hochmüthige redens-arten sagen, daher Clotarius sich entschloß, mit feuer und schwerdt solches zu rächen, worüber sich ein blutiger krieg entspann. Als nun der alte Clotarius selbst mit zu felde gegangen war, und am ufer der Weser stund, rufte ihm Bertoaldus, der jenseit dieses flusses war, zu: Bist du da, du faules aas? Clotarius schwamm vor zorn mit seinem pferde durch den fluß und verfolgte ihn, und stach ihn nieder, verheerte auch darauf gantz Sachsenland und ließ keinen menschen leben, der länger als ein schwerdt war. *Leibnitzius*, script. rer. Brunsui. p. 62. 65. *Krantzius*, Saxon. lib. I. 31. Gesta Franc. epitom. 41. *Aimoinus*, IV. 8. & 18. *Sigebertus Gemblacensis* ad an. 628. *Fredegarius* scholast. c. 47. *Regino* ad an. 572. Spangenbergs Mansfeldische chronick. *Fabricius*, orig. Saxon. *Schaten.* hist. Westphal. VI. p. 621. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 2. p. 210. seq.

* **Bertoara**, war eine tochter Theodeberti I. dieses nahmens, Königs von Austrasien und Neustrien. Einige scribenten versichern, dieser König habe sie von einer dritten gemahlin, deren nahme uns unbekannt, erzeuget; andre wollen behaupten, sie seye eine tochter Theodeberti II.; gewiß ist, daß sie in dem jahr 594. der Ostrogothische König Totila zu heurathen begehret hat. *Sammarth.* hist. de la maison de France, und *Adrianus Valerius*, de gestis veterum Francorum, tom. I. *P. Anselmus*, &c.

* **Bertollo**, (Gian-Maria) aus dem orden der Serviten, war zu Venedig gebohren. Zu Rom ward er im Collegio Henriciano des klosters St. Marcelli in den wissenschafften unterrichtet, nachher aber war er Regens in dem Profeß-hause zu Venedig. An. 1718. erhielt er das öffentliche lehr-amt der gesetzen, welches Gian-Jacopo Mazzi zuvor bekleidet hatte; dieses trat er mit einer schönen rede an, die bey Albrizzi gedruckt worden ist. Er ward auch zum Revisore der bücher, sonderlich Hebräischer bestellt. Bey Domenico Louisa ist ein werck von ihm verlegt: Concilium Tridentinum, s. Canones de sacramentis, dissertationibus scholasticis, dogmaticis, moralibus, polemicis, &c. illustrati 8vo, III. tom. welches er fortzusetzen gesonnen war. Unter seinen manuscripten hat man ein werck gefunden: Medulla in summam Henrici, welches mit vielem fleiß ausgearbeitet seyn soll. Er starb im novemb. 1737. in dem 50. jahr seines alters. Gel. Zeitung 1738. num. 32.

* **Berton**, (Wilhelmus) ein berühmter Englischer Theologus des XIV. sæculi, machte seine studien zu Oxford, nahm allda auch den gradum Doctoris Theologiæ an, und ward endlich zum Cantzler dieser Universität gemacht. Er war ein heftiger widersächer des Wicleffs, und erwehlte deswegen zwölf manner, sechs Bettel-Mönchen und sechs weltliche Gelehrte, theils Theologos, theils Juristen, welche sich zusammen thun, des Wicleffs artickul untersuchen, und nach befinden der dingen ihre meynung eröffnen sollten. Diese ermangelten nicht besagte artickul für ketzerisch zu erklären und zu erkennen, daß wann Wicleff solche ferner behauptete, er für einen ketzer sollte angesehen werden. Berton hat hierüber verschiedenes geschrieben, als: Determinationes contra Wicleffum; Tractatum de justa condemnatione Wicleffi; Contra Articulos Wicleffi. Er lebte um das jahr 1381. unter der regierung Königs Richardi II. *Wood*, hist. & antiq. Universit. Oxon. lib. I. p. 188. 189. *Baleus*, scriptor. illust. Majoris Britanniæ, cent. 6. p. 500. *Pitseus*, de illustr. Angliæ script. num. 670.

* **Bertopalea**, (Leonardus) ein berühmter Professor Chirurgiæ zu Padua im XV. sæculo, schrieb de Chirurgia; Commentarios super Can. IV. Avicennæ, Venedig 1499. de Aquis conficiendis ad pellendas ægritudines maxime idoneis; de Cura vulnerum sclopetariorum, Lyon 1660. in 8vo &c. *Scardeon.* de clar. Medic. Patav. p. 209.

Bertrada, oder **Berta**, eine Benedictiner-Nonne im kloster Vilec in dem Stift Cöln, war eine schwester St. Wolphelmi oder Wolfgangi, Abts zu Brunwiler, und lebte an. 1010. Sie schrieb das leben der heiligen Adelheid, der ersten Aebtissin des klosters zu Vilec, welches Surius auf den 5. febr. heraus gegeben, aber die schreib-art geändert hat. Es befindet sich auch bey dem Bollando. Conradus, ein Mönch zu Brunwiler, welcher das leben St. Wolvhelmi beschrieben, rühmet die Bertrada wegen ihrer gelehrsamkeit und frömmigkeit. *Surius. Bollandus. Vossius*, de Histor. Lat. lib. II. c. 43. *Miræus*, in auct. scr. eccl. &c.

Bertrada, eine tochter Simonis von Montfort, eines vornehmen Herrn, war von gantz sonderbarer schönheit. Fulco, Graf von Anjou, bemühete sich sehr, sie zur gemahlin zu haben, und als Robertus III. (IV.) Hertzog der Normandie, dem vormund der Bertrade, Wilhelmo Grafen von Eveux, einige plätze abtrat, erhielt er sie auch. Weil er aber bereits alt war, und schon zwey gemahlinnen wieder von sich gestossen, hatte Bertrada wenig liebe zu ihm, und als der König in Franckreich Philippus I. an. 1092. seine gemahlin Bertham von sich stieß, bot sie sich demselben heimlich an, welcher auch alsobald unter einem andern vorwand, ihren gemahl, den Grafen von Anjou, besuchte, und bey solcher gelegenheit die sach verabredete. Bertrada verließ hierauf alsobald ihren gemahl, retirirte sich zu dem Könige Philippo, und obgleich dieser bereits sich mit einer tochter des Hertzogs von Sicilien verlobet, diese auch schon in Paris angekommen war, brachte sie es doch dahin, daß sie derselben vorgezogen und mit Philippo getrauet wurde. Das gantze Reich war zwar nicht damit zufrieden, weil der Papst die ehe mit der Bertha noch nicht getrennet hatte, sondern vielmehr Philippum wegen dieser excesse in bann that; aber Philippus bliebe vest dabey, und ließ Bertradam gar an. 1098. als Königin crönen, ob er gleich dem Papst versprochen hatte, nichts mehr mit ihr zu schaffen zu haben. Als er aber von neuem deswegen in bann gethan ward, that sowol er als Bertrada an. 1105. einen end, nichts mehr mit einander zu schaffen zu haben; jedoch liest man, daß beyde im folgenden jahr Fulconi, Grafen von Anjou, dem ersten gemahl der Bertrada, eine visite gegeben, und von ihm wohl empfangen worden. Daher wahrscheinlich ist, daß der Papst in beyder ehe dispensiret. Ein mehrers siehe unter dem wort **Philippus** I. König in Franckreich. Sie machte dem sohn und nachfolger Philippi, Ludovico VI. Crasso, viel unruhe, und suchte ihren sohn Philippum auf den thron zu bringen. Aber es war vergebens. (Siehe **Ludovicus** VI. König in Franckreich) Bertrada gieng endlich in das kloster zu Fontevraud, da sie als Nonne gestorben. *Daniel*, hist. de France, tom. I. p. 1141.

Bertram, (Cornelius Bonaventura) gebürtig von Theuars in Poitou, war in den Orientalischen sprachen wohl erfahren. Das Hebräische hatte er zu Paris unter Angelo Canino, und hernach zu Cahors erlernet, an welchem letztern ort er an. 1572. in dem blut-bad, so da nach dem exempel des zu Paris angestellt ward, bey nahe mit wäre hingerichtet worden. Er begab sich hierauf nach Genf, woselbst er Prediger, und nach zwey jahren an Rudolphi Cevallerii stelle Professor wurde. Als er sich zu Genf aufhielt, gab er Santis Pagnini Thesaurum mit Jacobi Merceri, Rudolphi Cevallerii und seinen eigenen anmerckungen heraus; ingleichen einen tractat de Republica Hebræorum seu Politia Judaica. Er trug auch ein grosses bey, daß Merceri Commentarius über das buch Hiob heraus kam, und war mit beschäfftiget, die Französische übersetzung der Genfer-Bibel zu revidiren, darinnen er aber gar zu grosse freyheit soll gebraucht, und vornemlich des Münsters und Tremellii übersetzungen gefolget haben. Von Genf kam er nach Franckenthal in der Pfaltz, und gab an. 1586. ein buch Lucubrationes Francken-thalenses heraus; verließ aber diesen ort wieder, da er von den Bernern als Professor nach Lausanne beruffen wurde, welchem

amt

amt er bis an seinen tod, der an. 1594. im 63. jahre seines alters erfolgte, vorstund. Beza, Casaubonus und viel andere Gelehrte rühmen ihn als einen guten Criticum. *Thuan.* lib. CIX. *Colomesii* Gallia, p. 73. 74. *Simon*, Criti. du V. T. liv. II. c. 24. *Teissier*, élog. tom. II. p. 202. *Eberti* JCt. qui S. ling. propag. &c. *Bayle.*

* **Bertram**, der ein und zwanzigste Abt im kloster Bergen bey Magdeburg. Zu seiner zeit erhub sich ein grosser zanck zwischen den Mönchen, indem den alten immer junge adjungirt worden, die denn jene ausspotteten, und wenn der Abt ihnen solches verbieten wollte, lachten sie ihn nur aus. Er beschwerte sich deshalben bey Alberto, dem Ertz-Bischoff in Magdeburg. Derselbe nahm Wilhelmum Bischoffen zu Havelberg, nebst einigen Dom-Herren zu sich, begab sich in das kloster Bergen, und strafte die boshaftigen jungen Mönche nach gutdüncken, etliche liess er in das gefängnis setzen, andre wurden in andre klöster vertheilt, welches an. 1229. geschahe. Bertram suchte die einkünfte seines klosters, so viel ihm möglich zu vermehren, kaufte dahero von Johanne und Ottone, Marggrafen zu Brandenburg, das dorf Bellingsdorf, und von dem Merseburgischen Capitul das guth Tundersleben an. 1233. Hierauf starb er an. 1243. den 13. jan. *Meibomius*, chron. Bergenf. p. 27. seq.

* **Bertram**, (Bernhard) ein berühmter Doctor Juris, war zu Quedlinburg den 12. jan. an. 1591. gebohren. Er wurde erstlich Assessor im Ober-Hof-Gericht zu Leipzig, ferner Cantzler zu Halberstadt und endlich Cantzler zu Altenburg, woselbst er an. 1640. den 25. febr. gestorben, und einen tractat de Substitutionibus; ingleichen de Comitiis hinterlassen hat. *Freheri* theatr. erudit. *Aegid. Hunnii* concio funebr.

* **Bertram**, (Caspar) ein Pastor Primarius zu Naumburg, hat an. 1651. über den Evangelisten Matthäum, ein kleines Chur-Sächsisches Chronicon von an. 1576. bis 1657. in Pf. II. disp. de potestate Papæ und verschiedene Leichen-Predigten geschrieben, und kurtz vor seinem ende an. 1683. den himmel offen, und GOtt auf seinem throne sitzen gesehen, welcher zu ihm gesagt: Veni, veni in regnum meum. *Kunig. Hendreich.*

Bertramus, ein Dominicaner, wurde Weyh-Bischoff zu Metz, und durch seine gelehrsamkeit bekannt. Er soll ein Teutscher gewesen, und zu Coblentz den 20. jan. 1381. oder 87. gestorben seyn. Er hinterließ unter andern zwey tractate de Schismate und de Illusionibus Dæmonum, welche er Cononi von Falckenstein, Ertz-Bischoff zu Trier, dedicirte; ferner einige reden, &c. *Trithem.* de scr. eccl. *Possevin. Sixt. Senens. Gesner.* &c.

Bertramus, oder **Imtramus**, siehe **Ratramus.**

St. Bertrand, Bischoff zu Mans, war aus Königlichem geblüt, aus dem hause der Printzen von Aquitanien entsprossen, und unter der aufsicht des Bischoffs St. Germani zu Paris erzogen. Er wurde hierauf Archidiaconus zu Paris, und endlich an. 587. Bischoff zu Mans, da er alsobald nebst etlichen andern Prälaten zu gewissen Britannischen Printzen geschicket wurde, die einen einfall in Franckreich gethan, welche er dahin vermochte, daß sie zu ersetzung des schadens 2000. ducaten zahlten, auch nichts mehr wider Franckreich vorzunehmen versprachen. Nach seiner zurückkunft verwaltete er sein Bißthum, muste aber selbiges verlassen, als Clotarius II. nach verlohrner schlacht seinen vettern Theodeberto und Theodorico ein groß theil des Reichs, und darunter auch die landschafft Maine abzutreten genöthiget wurde. Maine kam auf des Königs Theodorici antheil, diesem aber wollte der Bischoff Bertrand den eyd der treue nicht leisten, noch von der partey des Clotarii abtreten; derohalben er ihn seiner güther beraubte, und ins gefängnis legte. Als aber diese beyde Printzen mit tode abgegangen waren, und Clotarius Maine wieder bekommen, ward auch Bertrand in sein Bißthum wieder eingesetzt, allwo er an. 624. im siebenzigsten jahre seines alters starb. *Bondonnet*, Evéq. du Mans.

Bertrand, ein ansehnliches geschlecht zu Toulouse, welches seinen ursprung von den alten Grafen von Toulouse herleitet, und viel berühmte leuthe hervor gebracht hat. Jacob Bertrand, Herr von Villelles, &c. Advocat im Parlement zu Toulouse, lebte an. 1480. und hatte drey söhne, davon der älteste, Bernhard, an. 1519. Procureur-Général im Parlement zu Languedoc war. Er hinterließ Johannem, Ertz-Bischoff zu Sens, von welchem hernach; Petrum, Bischoff zu Cahors; Nicolaum und Petrum, Abbatem Saramunensem. Jetztgedachter Johannes hatte vorher mit seiner gemahlin nebst zwey töchtern einen sohn, Wilhelmum, Herrn von Villemort, &c. gezeuget, derselbe ward Beysitzer in dem grossen Rath, und an. 1553. Requeten-Meister, wurde aber, ob er gleich der Catholischen religion zugethan, am Bartholomäus-tage an. 1572. mit hingerichtet, und hinterließ keine erben. Nicolaus, Johannis bruder, wurde Präsident im Parlement zu Toulouse, und starb an. 1548. Sein sohn Johannes, Herr von Quatourge, war gleichfalls Präsident im Parlement zu Toulouse, von welchem hernach. Nicolaus war auch aus dieser familie, und lebte zu zeiten Francisci I. Er war Advocat im Parlement zu Toulouse, und Professor Juris. Er schrieb Gesta Tolosanorum; de vetustis Gallorum Nominibus; de Theologis Tolosanis; contra Alchymistarum errores, &c. und starb ums jahr 1527. Franciscum nach sich lassende, welcher von dieser familie der vierte Präsident im Parlement zu Toulouse war, ingleichen Nicolaum, welcher ihm nachfolgte, und Franciscum. Dieser aber zeugte wieder einen sohn gleiches nahmens, der Rath in selbigem Parlement war. *Blanchard*, élog. des Présid. du Parl. de Paris, & hist. des Maitres des Requêt. *Sammarth.* Gall. Chr. *Aubery*, hist. des Card. *La Croix du Maine. Hendreich.*

Bertrand, (Guilielmus) erster Präsident im Parlement zu Paris, ums jahr 1340. nach Hugone de Couci. Man glaubt, daß er aus dem geschlecht des Cardinals Petri Bertrand gewesen. *Hermite. Souliers* & *Blanchard*, élog. des Présid. du Parl. de Paris.

Bertrand, (Johann) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Sens, war ein sohn Bernhardi, Raths im Parlement von Languedoc, darinnen er auch Ober-Präsident wurde. Der König Franciscus I. ertheilte ihm eine Präsidenten-stelle im Parlement zu Paris, darinnen er hernach durch vorschub der Hertzogin von Valentinois an. 1550. gar Ober-Präsident ward, welche stelle er aber bald mit dem Siegel-verwahrer-amte, dabey er zugleich die verrichtungen eines Cantzlers mit auf sich hatte, vertauschte. Er hatte das Bißthum von St. Bertrand de Cominges erhalten, so er aber an. 1556. an den Cardinal Caraffa abtrat, und davor bald darauf das Ertz-Bißthum Sens auch durch vorschub des Hertzogs von Guise die Cardinals-würde an. 1558. erhielt. Nach Henrici II. tode an. 1559. wurden ihm die siegel wieder genommen, worauf er nach Rom gieng, auch an. 1560. auf die Cantzler-würde von Franckreich, die ihm Henricus II. versprochen hatte, wenn der Cantzler Olivier sterben würde, verzicht that. Er starb den 4. dec. an. 1566. zu Venedig, als er von der wahl Pii V. nach hause reisen wollte. Er war ein schlechter mann, von niedrigem gemüthe, wobey dennoch ein grosser ehrgeitz, deme zu gefallen er alles aufzuopfern bereit ware; daher man ihn eben darum gebrauchte, weil er sich alles gefallen ließ, was die Hertzogin von Valentinois wollte. *Thuanus. Mezerai.* *

Bertrand, (Johannes) Herr von Quatourge, ist aus dem geblüt der alten Grafen von Toulouse entsprossen. Raymund Bertrand hat vier söhne gehabt, als Bertraud, Guillerme, Alphonse und Ausron. Von dem letzten schreiben sich her Adrian und Roger, welcher nachkömmlinge mehrentheils in hohen kriegs-bedienungen gestanden, bis auf dieses Johannis groß-vatter, welcher des Hertzogs von Albret Cantzler gewesen, dessen kinder und kinds-kinder alle, nach ihm, sowol diesem als andern hohen ämtern vorgestanden. Sein vatter war Nicolas Bertrand, der damaligen Dauphine Catharina de Medicis Cantzler, und seine mutter Antoinette Jourdain, welche diesen sohn zu Toulouse den 11. may an. 1527. zur welt gebracht. Er ließ in seiner jugend gleich viel gutes und sondere merckmale fürtreflicher gaaben von sich blicken, und legte den grund seiner studien unter der anführung Antonii Usilli. Nach dem erlernte er die Rechtsgelehrsamkeit unter Arnoldo Ferrerio zu Toulouse, dem er auch gen Valence nachzog, und daselbst von ihm den Doctor-hut erhielt. Er war noch sehr jung, als er Parlements-Rath zu Toulouse wurde, und hatte unter Carolo IX. das glück, daß er von ihm zur Präsidenten-stelle erhoben ward. Er war ein gottsfürchtiger und gerechtigkeit liebender mann, der dem Könige und seinem vatterlande in damaligen verwirrten zeiten grosse dienste gethan hat. Er nahm kein geschencke an, wodurch er in seinem amt hätte können verblendet, und von der wahrheit abgelencket werden. Wann neue Raths-glieder zu Toulouse erwehlt worden, war der gebrauch, daß der neu-erwehlte dem ältesten im Rath ein seiden tuch verehren muste. Aber unser Bertrand, obschon über dreißig neue Rathsherren unter seinem Præsidio erwehlt worden, hat niemalen von keinem nichts genommen, sondern das angebotene jedes mal wieder zurück gestellt, mit der freundlichen antwort, daß er solches nicht benöthiget wäre. Die so genannten sporteln hat er gäntzlich, als eine seiner person unanständige sache verworffen. Er hat oft gewünschet, das glück zu haben, daß er seine lebens-zeit in honesto bonarum artium otio zubringen möchte, allein das göttliche verhängnis gab es ihm nicht zu, fürnemlich da der Hertzog und Cardinal von Guise zu Blois umgebracht, und deswegen zu Toulouse ein aufstand unterm volck durch etlicher Pfaffen geschrey erregt worden, bey welcher gelegenheit Bertrand sich tapfer und an seinem König getreu erzeigt hat. Seine müßige stunden wiedmete er den studien, davon wir an seinen Βίοις νομικῶν oder de Jurisperitis libris 2. eine herrliche probe haben. Recht ruhmwürdig ist, daß er in dem Parlement zu Toulouse den gewöhnlichen eyd, den ein jeder neu-erwehlter Rathsherr schwören muste, daß er nemlich die stimmen nicht erkauft habe, abgeschaffet, weilen er wahrgenommen, wie wenige ihn mit gutem gewissen und wahrheit schwörten. Den anlas hierzu gab Gabriel Vesian, welcher, als er diesen eyd bey seiner reception schwören sollte, aufrichtig bekennet, daß er die stimmen erkauft habe, weswegen ihn auch Bertrand öffentlich gelobt, und bey der erlangten stelle geschützet hat. Er bekam endlich die rothe ruhr, und starb an. 1594. im 77. jahre seines alters. Sein leben hat sein eigener sohn Franciscus sehr wohl beschrieben, welches vor denen Βίοις νομικῶν, wie auch in Leickheri vitis p. 314. anzutreffen ist. *

Bertrand, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch, war ein sohn Johannis Ludovici Bertrandi, der wegen seiner frömmigkeit in Spanien werth gehalten wurde, gebohren zu Valencia den 1. jan. an. 1526. Als er achtzehen jahr alt war, begab er sich in den Dominicaner-orden, und nachdem er die Theologie studirt hatte, schickte ihn sein General in West-Indien, die Christliche lehre zu predigen, da er in einem tage mehr als 1500. Heyden soll getaufet haben. Als er wieder zurück kam, wurde er zum Prior des Convents in Valencia erwehlet, und starb den 9. oct. an. 1581. oder 85. Von Paulo V. ward er an. 1609. unter die zahl der seligen verzeichnet. *De Coste*, hist. Cathol.

Bertrand, (Petrus) genannt der ältere, Cardinal und Bischoff von Autun, war ein sohn Matthäi, zu Annonay in Vivaréts gebohren. Als er J. U. Doctor worden, lehrte er die Rechte zu Avignon, Montpellier, Orleans und Paris, bekam darauf ein Canonicat, und hernach das Decanat bey der kirche zu Puy. Philippus, der lange, machte ihn folgends zu einem Rath im Parlement zu Paris, und seine gemahlin, Johanna von Burgund, ernennte ihn zu ihrem Cantzler. Nach diesem erhielt er das Bißthum zu Nevers, welches er aber seinem vetter Petro Bertrando von Colombier abtrat, damit er das zu Autun annehmen könnte. Endlich erlangte er an. 1331. von Johanne XXII. den Cardinals-hut mit dem titul St. Clementis, weil er die freyheit der kirche tapfer vertheidigt hatte. Denn nachdem der weltliche Richter sich beschweret, daß die Geistlichen ihre jurisdiction gar zu weit ausbreiteten, und selbiges der Königlichen gewalt nachtheilig wäre, ließ Philippus Valesius deswegen eine zusammenkunft der Prälaten und Baronen nach Paris ausschreiben. Petrus de Cugnieres, Königlicher Advocat, führte vor die Weltlichen, Bertrand aber vor die Geistlichen das wort, und wuste dieser seine sache so wohl vorzustellen, daß der König vor die Geistlichen sprach. Seine damals gehaltene rede befindet sich mit in der Bibliotheca Patrum. Er hat auch einen tractat de Origine & Usu Jurisdictionum geschrieben, und unter andern stiftungen zu Paris das Collegium d'Autun fundiret. Er starb zu Avignon an. 1348. und hatte einen bruder, Wilhelmum, der Bischoff zu Noyon war. *Paul. Æmilius. Du Tillet. Gaguin. Dupleix & Mezeray. Onuphr. Ciacon. Du Breuil.* antiq. de Paris. *Spond.* A. C. 1329. n. 11. 12. *Frizon.* Gall. *Sammarth.* Gall. *Bellarm.* de scr. *Aubery*, hist. des Cardin. *Possevin.* in appar. &c.

Bertrand, (Petrus) ein Cardinal von Modena, Dominicaner-ordens, in welchem er die Theologie mit allgemeinem beyfall gelehret hatte. Paulus III. gab ihm das Bißthum Fano in Umbria, worauf er sich bey dem Concilio zu Trident befand, und als Nuncius an den Kayser Carolum V. gehen muste. An. 1551. machte ihn Julius III. zum Cardinal, und waren seine verdienste am Römischen Hofe so bekannt, daß er nach Marcello II. bald den Päpstlichen stuhl bestiegen hätte. Er starb den 8. mertz an. 1558. im 57. jahr seines alters. *Ughel.* Ital. sacr. *Petramellarius* &c.

Bertrand, (Petrus) ein sohn Blasii von Monluc, lebte unter der regierung Caroli IX. in Franckreich, und nahm sich vor, den Portugiesen zum nachtheil, auf den bequemsten platz, den er in den Königreichen Mozambique oder Melinde finden würde, eine vestung zu bauen, damit die Franzosen dadurch desto besser die handlung nach Africa und Ost-Indien treiben könnten. Er gieng derohalben mit drey grossen schiffen, etlichen barquen und 1200. soldaten zur see, ward aber durch ungewitter an die insul Madera getrieben. Daselbst setzte er seine leuthe ans land, frisch wasser zu holen; allein die Portugiesen thaten einen ausfall, wiewol so unglücklich, daß sie alle auf dem platze blieben. Hierauf eroberte und zerstörte er die stadt Madera. Als er aber die grosse kirche angriff, darein sich ein theil der garnison gezogen hatte, ward er an der hüffte verwundet, und starb wenig tage hernach. *Mezerai*, in Carolo IX.

Bertrand von Porto, welchem die Französische scribenten den zunahmen de Poyet, die Italiänische aber di Poggietto geben, war aus Franckreich gebürtig, und empfieng den 18. dec. an. 1315. von seiner mutter bruder, Johanne XXII. den Cardinals-hut, nebst der würde eines Bischoffs von Ostia. An. 1317. schickte ihn dieser Papst mit dem character eines Legaten nach Italien, welchem amt er bey sehr gefährlichen zeiten und in immerwährender unruhe sechzehen jahr auf solche art vorstund, daß er nicht weniger zeichen seiner tapferkeit, als seines verstandes und eifers an den tag legte; wobey er öfters viel auszustehen hatte, auch einsmals zu Bologna in einem aufruhr bey nahe um sein leben gekommen wäre. Er starb endlich zu Avignon um das jahr 1346. Man hält ihn vor den authorem eines Apologi contra Okamum, einer dissertation de Factionibus Guelphorum & Gibellinorum, und gewisser annotationum in doctrinam Petri Olivi de Paupertate. Von einigen ist er, doch ohne genugsamen grund, vor einen natürlichen sohn Johannis XXII. ausgegeben worden. *Ughelli. Savin. Victorell. Aubery. Cantelor.* elench. Cardinal. *Wadding.* annal. min. *Raynald.* annal. *Villan.* hist. di Fir. *Vizan.* hist. Bonon. *Scip. Ammirat.* hist. Florent. *Sigon.* de Episc. Bonon.

Bertrand, von Rheims, ein Eremite, lebte lange zeit sehr strenge in dem walde Partenay, begab sich aber hernach in den zu Glançon, nahe bey Tournay. Als die rede gieng, der Kayser von Constantinopel, Balduinus, habe sich aus den händen der Saracenen salvirt, und lebe in einer wildnis, hielten ihn viele vor den Kayser, und das um so viel mehr, weil er die ihm erwiesene ehrbezeugungen annahm, daher man ihn in Flandern und Hennegau mit grossen freuden empfieng; allein als der betrug heraus kam, wurde er zu Ryssel an. 1225. mit eisernen ketten aufgehangen. *Meieri* annal. Hanon.

Bertrand du Guesclin, siehe Guesclin.

*Bertrand, (Wilhelmus) Bischoff von Beauvais, Graf und Pair von Franckreich, war Roberti Bertrand VI. Barons von Briquebecq, und der Adelheid von Neelle anderer sohn. Er war an. 1318. da er der hochzeit seines ältesten bruders Roberti VII. nachmaligen Marschalls von Franckreich, beywohnte, Canonicus zu Beaume, und wurde an. 1331. Bischoff zu Noyon, nachdem Fucaldus von Rochechouart dieses Bißthum aufgegeben hatte. Er befand sich hierauf, als Pair, bey dem wider Robertum von Artois angestellten processe, so den 9. apr. des besagten jahrs seinen anfang nahm. An. 1337. muste er im nahmen Johannis von Vienne, Ertz-Bischoffs von Rheims, der sich damals in Spanien aufhielt, desselben Diœces visitiren, bey welcher gelegenheit er Rudolphum, Abt von St. Thierry einweyhete. Den 27. febr. des besagten jahrs nahm er von dem Bißthum Bayeux besitz. An. 1346. vertheidigte er die stadt Caen, worüber ihn sein König zum Commendanten bestellet hatte, wider die Engelländer mit grosser tapferkeit, worauf er an. 1347. zum Bischoff von Beauvais erwehlet wurde. An. 1350. war er mit bey der crönung Johannis des gütigen, gesegnete an. 1356. den 19. may das zeitliche, und wurde in dem chor der Dom-kirche zu Beauvais begraben, woselbst man sein epitaphium findet. *Anselme*, hist. gén. tom. II. pag. 271. 396.

*Bertrand, ein Graf von Provence, ein sohn Gothofredi und Etiennette, genannt die Gelinde, denen er in dem jahr 1063. nachfolgete, vereinigte sich mit dem Papst Gregorio VII. wider den Kayser Henricum IV. den er sehr gerne von Provence entfernte; widersetzte sich auch aus gleichem anlas Ricardo, Ertz-Bischoffe von Arles, welcher diesem Fürsten benstimmete. Der Graf Bertrand starb um das jahr 1090. Es ist ungewiß, ob er von seiner gemahlin Mahaud kinder hinterlassen hat; denn man weiß nicht für gewiß, ob Gilbertus, welcher ihm nachgefolget, wie solches einige scribenten geglaubet, sein sohn gewesen seye. *Bouche*, hist. de Prov. *Ruffi*, hist. des Comtes de Prov. &c.

* Bertrand, (Robertus VII.) Baron von Briquebec, Vicomte von Roncheville, &c. Marschall von Franckreich, Unter-Gouverneur in Guyenne, Xaintonge, Normandie und Flandern, wurde in dem jahr 1320. in denen Königlichen sachen gebrauchet, und gieng in dem jahr 1321. als Abgesandter zu dem König in Böhmen. In dem jahr 1325. schickte ihn der König in Normandie, um das ufer des meers zu bewahren, und wurde er um diese zeit zum Marschall von Franckreich ernannt. Als der krieg in Guyenne wider die Engelländer seinen anfang genommen, wurde er mit dem Grafen von Eu dahin gesandt; hatte das commando über die armee und war General-Lieutenant in den theilen von Guyenne und Xaintonge, nachdem Alfonsus von Spanien, Herr von Lunel, daraus verreiset ware. Nach seiner rück-kehr wurde er in dem jahr 1328. nahe Brügges gesandt, dahin ihn der König Philippus von Valois beruffe, um seiner crönung zu Rheims beyzuwohnen; worauf er in das land von Aunis und nahe Rochelle gesandt wurde, um die ufer des meers zu bewahren. In dem jahr 1335. behielt ihn der König in seinem Rath, und war er in dem folgenden jahr einer der Abgesandten von dem Normännischen Adel an den Königlichen Hof, um die bekräftigung der freyheiten und befreyungen des lands zu begehren. Er wurde nach dieser verrichtung von diesem Fürsten ausersehen, zu Paris mit Ferdinando König von Castilien eine verbündnis zu schliessen, wie auch zum General-Lieutenant in Bretagne ernannt, und starb in dem jahr 1348. *Moreri.*

* Bertrandis, (Johannes de) Doctor Juris und Canonicus bey St. Peter in Genf, folgte in der Bischöfflichen würde in dieser stadt an. 1409. auf Wilhelmum de Lornai. An. 1414. begab er sich mit einem gefolge von sechs und zwanzig personen auf das Concilium zu Costnitz, allwo er aber das Præsidium nicht geführet, wie einige unrichtig vorgegeben haben. Von Costnitz begab er sich an. 1415. in Aragonien, um samt andern Prälaten den Kayser Sigismundum zu begleiten. Dieser Kayser hatte diese reise unternommen, um nach der absicht des Concilii den Gegen-Papst Benedictum zu bereden, daß er sich seiner würde begeben möchte. De Bertrandis langte an. 1416. mit dem Kayser zu Genf an, welcher auf begehren des Bischoffs der stadt viel gutes erwiese. Nachdem er ohngefehr zehen jahr lang Bischoff gewesen, gab er dieses Bißthum auf, und ward in dem anfang des jahrs 1419. zum Ertz-Bischoff von Tarentaise in Savoyen gemacht. Er starb an. 1423. und hat in dem Bißthum von Genf zu seinem nachfolger gehabt, Johannem de la Roche Taillée. Histoire de Genève par *Spon*, edit. 1730. *L'Enfant*, hist. du Conc. de Constance, tom. II. p. 378.

* Bertrandus, ein Doctor Medicinæ zu Marseille, schrieb in Französischer sprache de Acido & Alcali, Lyon 1684. und wollte darinnen

darinnen beweisen, daß solche beyde salia nicht die principia mixtorum wären, wie Tachenius und Swalve vorgegeben, es hat ihn aber der Königliche Medicus Fovet in dem Tr. de Balneis & aquis mineralibus, zu Paris 1686. gedruckt, widerleget. *Hendreich.*

* **Bertrandus**, (Stephanus) ein JCtus aus Carpentras, lebte in der mitte des XVI. sæculi, und schrieb Consiliorum Juris vol. VIII. Lyon 1560. in fol. Franckfurt 1603. in fol. Comm. in quasdam leges Codicis, Lyon 1553. Cöln 1600. in 8vo. *Rulandus*, de Commiss. VII. c. 8. n. 11. *Hendreich.*

* **Bertruccius**, (Nicolaus) hat an. 1312. oder, wie andere melden, an. 1250. unter der regierung Kaysers Conradi IV. gelebt, und einen Methodum morborum cognoscendorum; ingleichen ein Collectorium artis Medicæ tam Theoricæ quam Practicæ, Cöln 1537. in 4to, Lyon 1509. in 4to; und 1518. verfertiget. Es befindet sich auch dieses letztere in des Christoph. Heylii tractat de Artificiali Medicatione zu Mayntz 1534. in 4to gedruckt mit inseriret. *Konig. Hendreich.*

* **Bertrudis**, eine Königin aus Franckreich, eine gemahlin Clotarii II. dieses nahmens, war aus Neustria, eine schwester der Königin Gomatrudis und dieses Brunulfi, welchen der König Dagobertus I. in dem jahr 629. ums leben bringen ließ. Ihr sohn war eben der Dagobertus, welcher sich mit seiner tante Gomatrude vermählete, und Charibertus, König von Aquitanien. Ihre tugend machte sie sowol bey dem König ihrem gemahl, als auch dem gantzen Hof beliebt; sie starb in dem jahr 610. Der author des lebens des St. Ouen sagt, sie seye in der kirche von St. Petrus zu Rouen begraben worden. Adrianus von Valois und unterschiedliche der heutigen aber muthmassen, sie seye in der Abtey von St. Germain des Prés beygesetzt worden. *Gregorius Tur.* lib. VII. *Fredegarius*, c. 46. *Valesius*, de gest. Franc. tom. III. p. 13. *P. Anselmus*, &c.

Bertulphus, (Henricus) von Gent, lebte an. 1520. und war ein guter Poet, liebte aber den trunck, davon er im gesichte gnugsame kennzeichen hatte. Man sagt, es habe ihn Erasmus einsmals unter der mahlzeit ersuchet, verse zu machen, welche sich mit diesen worten anfiengen: Nasus Bertulphi, so er auch alsobald gethan. *Sander.* de clar. Gandav. *Andr.* bibl. Belg.

* **Beruan**, lat. Beruana, eine stadt im Königreich Thibet, in der grossen Tartarey in Asien, unweit dem Lac de Beruan.

Berullus, (Petrus) ein Cardinal aus einer adelichen familie in Champagne, ein sohn Claudii von Berulle, eines Parlements-Raths zu Paris, und an. 1574. oder 75. gebohren. Er begab sich, ungeachtet er der älteste sohn war, zeitig, und bereits im 7. jahre zum geistlichen stande, und hatte anfänglich lust den Jesuiten-orden anzunehmen, änderte aber hernach sein vorhaben, und bekam neigung zu dem Barfusser-Carmeliter-orden, den die Theresia in Spanien gestiftet, deswegen er auch nach Spanien zog, und unterweges einen schweren schiffbruch erlitte, so daß er gantz allein auf einem felsen sitzen blieb, bis er gerettet ward. An. 1603. brachte er mit grosser mühe und widerspruch die ersten Carmeliter-Nonnen von der Theresia ihrer stiftung nach Franckreich, und ward vom Papste nebst noch zwey andern personen zum Directore dieses ordens in Franckreich bestellt. Hernach hat er an. 1611. auf einrathen des Cardinals von Joieuse und des Bischoffs von Paris selbst einen neuen orden, nemlich die Congregationem Oratorii nach der regul des Philippi Neri, der dergleichen in Italien gethan, in Franckreich gestiftet, und nachdem der Papst sein vorhaben bestätigt, ist er an. 1613. der erste Præpositus Generalis seines ordens geworden. Er war bey der Königin Maria von Medicis wohl gelitten, und durch diese gelegenheit geschahe es, daß er auch in staats-sachen gebraucht wurde. Denn als sich besagte Königin mit ihrem sohne verunwilligt, und die sache bereits zur thätlichkeit gekommen war, ward dieser Berulle zweymal, an. 1619. und an. 1620. an sie geschickt, den vergleich mit ihr zu treffen, wie denn er, ungeachtet noch unterschiedene Grosse darzu gebraucht wurden, das geheimnis von der gantzen handlung allein in händen hatte. An. 1624. ward er nach Rom geschickt, um des Papsts dispensation zur heurath der Französischen Printzeßin Henrietta Maria mit dem Englischen Cron-Printz heraus zu bringen, die er zwar auch erlangte, bey der handlung aber darüber dennoch des Königs willen soll überschritten haben, indem er aus eigner bewegung dem Papste noch verschiedene schwierigkeiten angegeben, die er gegen diese handlung machen könne. Er ward hiernächst der Printzeßin mitgegeben, als sie nach Engelland gieng, und sollte daselbst vor den Catholischen gottesdienst arbeiten, so ihm aber nicht wohl gelunge. Er hatte zwar den vorsatz gefaßt, daß er keine geistliche würde annehmen wollte, doch brachte ihm die Königliche frau mutter, die ihn dem Cardinal Richelieu entgegen zu setzen vorhatte, auf andere gedancken, und also ward er durch ihre bemühung an. 1627. Cardinal, konnte aber doch den Richelieu nicht überwiegen. Er saß auch nicht lange in dieser würde, denn nachdem er bereits vom april an. 1628. an kränklich gewesen, überfiel ihn den 12. sept. an. 1629. als er eben selbst messe las, bey dieser handlung eine so grosse schwachheit, daß man ihm ein bethe bey dem altar aufschlagen muste, da er auch noch selbigen tages verschied. Man hat wegen seines todes damals den Richelieu beschuldigt, als ob ihm derselbe gift beybringen lassen. Es bezeugte dieser Cardinal einen grossen eifer vor die gottseligkeit, und war ein besonderer liebhaber von der mystischen Theologie. In seinen staatsverrichtungen war er ziemlich aufrichtig und gewissenhafft, aber nicht allerdings geschickt, einem Minister, wie Richelieu, die wage zu halten, weil es ihm an welt-klugheit und genugsamer erfahrung in solchen geschäfften fehlete, und weil er mehr gewohnt war, tief zu dencken, als sachen, die sich würcklich thun liessen, auszusinnen. Man hat angemerckt, daß er den Spaniern sehr ergeben gewesen, weil dieselben den schein gaben, als ob sie den Catholischen gottesdienst vertheidigten, gestalt er denn den König an. 1620. zum kriege wider die Hugenotten bereden helffen, damit er den Protestanten in Teutschland nicht zu hülffe kommen möchte, auch ferner den Mantuanischen krieg widerrathen, den Richelieu hingegen möglichst beförderte, weil selbiger gegen die Spanischen und Oesterreichischen vortheile lief. Er hat Vitam Catharinæ de Jesu; Discursum de statura & magnitudine Christi und andere mystische wercke auch einige theologische streit-schriften verfertigt, welche alle hernach durch den P. Bourgoing in ein volumen zusammen gebracht worden, welchem man auch eine nachricht von des Cardinals leben vorgesetzt. *Sammarth.* Gall. Christ. *Perrault*, hommes illustres, qui ont paru en France. *Oldoini* Athenæum Romanum. Er hat einen bruder gehabt, der Staats-Rath gewesen, und dessen enckel Requeten-meister, Intendant zu Lyon, und nachgehends oberster Parlements-Präsident zu Grenoble worden. Der Abt de Berulle war des letztgedachten bruder, Requetenmeister und Prior von St. Romain du Puy bey Lyon, und ist im ende des monats junii 1704. gestorben. *Vassor*, histoire de Louis XIII. liv. XIII. XV. XXI. XXIV. XXV. XXVII. *Bayle.*

* **Beruria**, eine gelehrte Jüdin im andern sæculo, zu zeiten der Antoninorum. Ihr vatter war Rabbi Chanina ben Tradion, welcher von den Jüden als ein gelehrter und frommer mann hoch geschätzet, und sein gedächtnis als eines Märtyrers den 26. des monats Sivan gefeyret wird. Es scheinet, als wenn sie sich sonderlich zu Tiberias und auf der nahe dabey am see Genezareth gelegenen Academia Zipporis aufgehalten, und hat sie sogar den öffentlichen Prælectionibus drey jahr beygewohnet, um sich in ihrem glauben vest zu setzen. Sie heurathete hierauf den R. Meir, welcher zu seiner zeit sehr hoch geachtet worden; daß sie aber in nicht geringem ansehen gestanden, siehet man aus Wagenseils Comment. ad Sota p. 436. und aus Mass. Celim. & addit. c. 2. p. 20. indem man ihre meynung denen gelehrtesten Rabbinen vorgezogen. Unter ihre fehler rechnet man sonderlich den hochmuth, die eigen-liebe und die begierde andre zu tadeln. Was ihr ende anlanget, so ist sie geschändet worden, und nachdem sie auch in den ehebruch gewilliget, hat sie sich aus schaam selbst erhenckt. Es hatte nemlich ihr ehemann gegen sie behauptet, daß das frauenzimmer leichtsinnig wäre, und da sie ihme hierinne beständig widersprochen, hatte er einen von seinen zuhörern angestellt, daß er ihr nicht eher ruhe gelassen, bis sie mit ihm unzucht getrieben; als sie nun erfahren, daß ihr eigener mann alles angestiftet, habe sie sich selbst das leben genommen. *Zeitner.* diss. de Beruria, Altdorff an. 1714.

* **Berutus**, (Amadeus) ein JCtus, aus Moncalieri, und Gouverneur daselbst, wurde von Leone X. an. 1515. zum Bischoff von Aosta eingewehet, und wohnte in diesem jahre dem Concilio im Lateran bey. Er hielt so eifrig über der kirchenfreyheit, daß er deswegen etliche mal suspendiret ward. Er starb zu Padaco nach Ivrea gehörig an. 1525. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1101.

* **Beruy**, lat. Barvia, ein flecken in der landschafft Merins, in Nord-Schottland, welcher sitz und stimme im Parlement hat.

* **Beruz-Abad**, eine kleine stadt in Ost-Indien, im gebieth des grossen Moguls, und zwar in der provintz Agra, zwölf meilen von der stadt Agra gelegen. *Thevenot*, Ost-Indische reis. I. 21. p. 79.

Berwald, Bernwalda, ein städtgen in der neuen Marck Brandenburg, zwischen Cüstrin und Stettin, an einem kleinen see gelegen, soll von Alberto Urso seyn erbauet worden. An. 1631. ward hier die allantz zwischen Franckreich, Schweden, und den Teutschen Printzen geschlossen. Zwey jahr hernach plünderten die Kayserlichen diesen ort aus. In Pommern ist auch ein städtlein nicht weit von Neuen-Stettin gegen Polen zu, welches Berwalde oder Beerwolde genennt wird. Topogr. Brandeb. p. 30. *Pufendorff.* de reb. Suecic. lib. III. §. 3. p. 41.

Berwick, siehe **Barwick.**

* **Berwick**, (Jacobus) Hertzog von Fitz-James, Liria und Xerica, Pair und Marschall von Franckreich, Grand von Spanien, Ritter der Königlichen orden ꝛc. war ein natürlicher sohn Jacobi II. Königs von Engelland, den derselbe, als Hertzog von York, an. 1671. mit Arabella Churchill von Wotton-Basset, des berühmten Johannis Churchill, Hertzogs von Marlborough, schwester, gezeuget hatte. Er wurde in der Catholischen religion erzogen, und bezeigte von jugend an eine gantz besondre neigung zum kriege, weswegen er sich an. 1686. nach Ungarn begab, und in der belagerung von Ofen seine hertzhafftigkeit an den tag legte, auch in einem dabey vorgefallenen scharmützel eine, wiewol nicht gefährliche, wunde empfieng. Zu anfange des folgenden jahrs erklärte ihn der Kayser zum General-Adjutanten,

tanten, da er sich denn den 12. aug. in der schlacht ben Mohatz besonders hervor that, und nach geendigtem feldzuge seinen weg nach hause nahm, allwo ihn sein vatter zum Hertzog von Berwick, zum Grafen von Tinmouth und zum Baron von Boswort ernennte, ihm auch ein regiment zu fuß und eines zu pferde, benebst dem Gouvernement von Portsmouth, anvertrauete. An. 1688. wurde er mit dem orden vom Hosenbande und mit der stelle eines Hauptmanns über die Königliche garde, womit der rang eines General-Lieutenants verknüpfet ist, beehret; sahe sich aber noch im selbigen jahre genöthiget, mit seinem vatter nach Franckreich zu flüchten. An. 1689. gieng er mit denselben nach Irrland über, und wurde in abwesenheit des Vice-Ré, Grafens von Tirconnel, zum Gouverneur des Königreichs und General der armee bestellet, muste aber, nachdem er Londondery vergeblich belagert, in dem treffen bey Cavan gegen den Obersten Wolsey unglücklich gefochten, und die schlacht bey Drogheda an der Boyne verlohren, an. 1690. seinen rückweg nach Franckreich nehmen. Zu anfang dieses jahrs ward er auch in einem zu Windsor gehaltenen Capitul des ordens vom Hosenbande verlustig erkläret. An. 1691. diente er dem Könige von Franckreich als General-Lieutenant in den Niederlanden, und half nicht nur die vestung Mons belagern, sondern auch in dem treffen bey Leuze, den Fürsten von Waldeck aus dem felde schlagen. An. 1692. hielt er sich in der schlacht bey Steenkerken gantz unvergleichlich, und in dem folgenden jahre legte er bey der belagerung von Charleroy besondere ehre ein; in der schlacht bey Neerwinden aber, die im iul. vorfiel, und da er den König Wilhelmum entweder todt oder lebendig haben wollte, wurde er gefangen, und bald hernach gegen den Hertzog von Ormond ausgewechselt. An. 1695. muste er es geschehen lassen, daß man in Engelland alle seine güther einzog, dagegen ihm der König von Franckreich an. 1697. den 27. aug. einen jährlichen gehalt von 12000. pfund zueignete, und an. 1703. noch 8000. pfund dazu legte. An. 1698. den 4. may bekam er eines von den neu-aufgerichteten Irrländischen regimentern, welches damals nur aus einem bataillon bestund, nachgehends aber noch mit einem verstärcket wurde. An. 1701. muste er im nahmen seines vatters dem Bapste Clemenți XI. zu dessen erhöhung glück wünschen, welcher ihn bey seiner abreise reichlich beschenckte, worauf er sowol in diesem als beyden folgenden jahren den feld-zügen in Flandern beywohnte, und nachdem er den 17. dec. an. 1703. in Franckreich naturalisirt worden, seine reise nach Spanien antrat, um daselbst das generalcommando zu führen. Nach seiner ankunft machte ihn Philippus V. an. 1704. im februario zum Grand von Spanien, und beehrte ihn mit dem güldenen Vliesse, da er denn den Portugiesen Salvatierra, Segura, Castelbranco, Portalegro, Castel-David ꝛc. wegnahm, und deren bevestigungen gröstentheils der erde gleich machte. An. 1705. rief ihn der König von Franckreich zurück, und sendete ihn nach Languedoc, allwo er binnen 6. monaten die unruhigen einwohner mit grosser schärfe zu paaren trieb, und hierauf im october vor die Savoyische stadt und vestung Nizza rückte, da er denn iene den 14. november, diese aber erst den 4. jan. an. 1706. eroberte. Den folgenden 15. febr. empfieng er den Marschalls-stab, und übernahm aufs neue das commando in Spanien, woselbst er anfangs überall den kürtzern zog, nach erhaltener verstärckung aber Cuenza, Elche, Murcia, Oriquella, Villareal und Carthagena unter sich brachte. An. 1707. den 25. april behielt er in der schlacht bey Almanza wider den Englischen Grafen von Galloway und den Portugiesischen Grafen von Minas die oberhand, und bedeckte die von dem Hertzoge von Orleans unternommene belagerung von Lerida. Vor diese ansehnliche dienste schenckte ihm Philippus V. den 10. octobr. die in dem Königreiche Valencia gelegene städte Liria und Xerica unter dem titul eines Hertzogthums, benebst dem Grandat von der ersten classe, für eines von seinen kindern, so er dazu ausersehen würde; Ludovicus XIV. aber gab ihm den 24. novembr. das Gouvernement von Limosin. An. 1708. kam er wieder in Franckreich an, und legte den 17. april sowol wegen des jetzt-gedachten Gouvernements als wegen der Marschalls-würde den eyd der treue ab, worauf man ihm das commando im Elsaß auftrug. Zu dem ende begab er sich in dem may nach Straßburg, war aber viel zu schwach, etwas wichtiges auszuführen, weswegen er seine völcker zu dem Hertzoge von Burgund, der in den Niederlanden commandirte, stieß, und gegen die Kayserlichen, so die belagerung von Ryssel bedeckten, allerhand bewegungen machte, sie aber anzugreiffen sich nicht getraucte. Er gieng also unverrichteter sache wieder nach Straßburg, und ließ die seinigen die winter-quartier beziehen. An. 1709. commandirte er in Dauphiné, machte durch seine wachsamkeit alle anschläge der Alliirten zu wasser, und fand sich den 16. oct. zu Versailles ein, von dar er sich sogleich nach Flandern erhub, aber nichts weiter ausrichtete, als daß er die wahlstatt bey Malplaquet besahe, und den Prätendenten mit sich nach hause nahm. An. 1710. war er im april kaum nach Dauphiné abgereiset, als er eiligst beordert wurde, nach Flandern zu gehen, woselbst er, nebst dem Marschall von Villars, den feldzug eröfnete, bald hernach aber wieder nach Dauphiné muste, wiewol er allhier, weil er am volcke und an andern kriegs-nothwendigkeiten mangel litte, nichts sonderliches verrichten konnte. Weil nun immittelst die in Beauvoisis gelegene und ihm zugehörige Herrschafft Warty im monat may, unter dem titul Fitz-James, zu einem Hertzogthum und Pairie war erhoben worden, so nahm er den 10. dec. im Parlemente und den folgenden 21. dec. in dem Königlichen Rathe seinen sitz. An. 1711. führte er nochmals das commando in Dauphiné, war aber nicht im stande, etwas hauptsächliches vorzunehmen, wie ihm denn auch der anschlag auf Exilles nicht von statten gieng. An. 1712. verließ er Dauphiné, und zog durch Roußillon nach Catalonien, da er den 2. jan. 1713. das von den Kayserlichen belagerte Girona entsetzte, und an. 1714. den 12. sept. die stadt Barcellona nach einer hartnäckigen gegenwehr zur übergabe zwang, welchem exempel den folgenden 19. sept. Cardona folgte. Vor die hierbey bezeigte tapferkeit bekam er eine jährliche pension von 100000. pfund, und fand sich bald hernach wieder in Franckreich ein, nachdem er seinem ältesten sohne das Hertzogthum Liria und Xerica nebst der würde eines Grand von der ersten classe abgetreten hatte. Nach Ludovici XIV. an. 1715. erfolgtem absterben war er ein mitglied des Regierungs-Raths, und da an. 1719. die Cron Franckreich mit Spanien brach, fiel er in Biscaya ein, nahm Fuentarabia, St. Sebastian, Castelleon, Tolosa, den hafen Passage und die gantze landschafft Guipuscoa weg, gieng von dar in Catalonien, und besetzte Urguel. An. 1720. legte der König Ludovicus XV. zu seiner jährlichen pension noch 20000. pfund zu, und erklärte ihn im folgenden jahre zum Commendanten en chef in Guyenne, Bearn, Navarra, Limosin, Auvergne, Bourbonnois, Forez, dem lande Foix, Roußillon und einem theile von Vivarez. An. 1723. erlangte er die besondre ehre, einer von den ersten zu seyn, die, so bald der König aufgestanden, in dessen schlaf-zimmer treten dörfen. An. 1724. ward er Ritter der Königlichen orden, an. 1726. ordentlicher Staats- und Cabinets-Rath, und an. 1730. Gouverneur zu Straßburg, worauf er an. 1733. über die armee, so in das Reich einbrach, das general-commando bekam, und den 29. oct. die vestung Kehl mit accord eroberte. An. 1734. setzte er bey Kehl, Sellingen und Neckerau über den Rhein, trieb die Kayserlichen den 4. und 5. may aus den Etlinger-linien, und belagerte den 22. dieses monats die vestung Philippsburg, hatte aber den 13. jun. frühe zwischen 7. und 8. uhr in den trencheen das unglück, daß ihm eine canon-kugel das leben nahm. Sein leichnam wurde erstlich nach Rheinhausen, und von dar nach Straßburg, endlich aber nach Paris gebracht, und in das begräbnis seines vatters Jacobi II. beygesetzet. Er hinterließ von seiner ersten gemahlin, Honorata von Bourk, einer tochter Wilhelmi von Bourk, Grafens von Clanrickard in Irrland, und des Grafen von Lucan, Patritii Sarsfield, wittwe, die er sich an. 1695. den 26. mertz beygeleget, und an. 1698. den 16. jan. durch den tod verlohren, einen einzigen sohn, Jacobum Franciscum Fitz-James, Hertzog von Berwick, von dem ein eigener artickul folget; mit seiner andern gemahlin, Anna Butkley, hingegen, die er sich an. 1700. den 18. april antrauen lassen, hat er unter andern folgende kinder gezeuget: 1.) Carolum Fitz-James, so an. 1701. den 7. jan. gebohren, und bald gestorben. 2.) Annam Fitz-James, welcher an. 1701. den 28. dec. auf die welt gekommen, und dieselbe bald verlassen. 3.) Jacobum Fitz-James, Hertzog von Fitz-James, Gouverneur von Limosin und Obristen bey einem regiment zu fuß, welcher an. 1702. den 15. nov. gebohren, und an. 1721. den 13. oct. zu Paris gestorben, aber von seiner gemahlin, Victoria Felicitas von Durfort, die er an. 1720. den 10. april geheurathet, keine erben gelassen. 4.) Franciscum Fitz-James, Abt von Berwick, welcher an. 1709. den 9. jan. gebohren wurde, und an. 1728. die Abtey von St. Victor zu Paris, an. 1731. aber im februario die Abtey Tecamp erhielt, und noch in diesem jahre den 3. jun. das zeitliche gesegnete. 5.) Henricum Fitz-James, Hertzog von Fitz-James, welcher an. 1711. den 8. sept. gebohren, und an. 1733. Gouverneur von Ober- und Nieder-Limosin, wie auch über das Irrländische infanterie-regiment von Berwick Obrister war. 6.) Carolum Fitz-James, gebohren an. 1712. den 4. nov. 7.) Eduardum Fitz-James, gebohren an. 1715. den 17. oct. 8.) Henrietten Fitz-James, welche an. 1705. den 16. sept. gebohren, und an. 1723. im februario mit Johanne Baptista Ludovico von Clermont d'Amboise, Marquis von Reml und Montglas, Grafen von Cheverny, vermählet worden. 9.) Lauram Fitz-James, welche an. 1732. den 11. mertz mit Joachimo Ludovico von Montaigu, Marquis von Bouzols, verheurathet worden. 10.) Sophiam Fitz-James, die an. 1736. den 29. aug. N. Marquis von l'Escars geheurathet. 11.) Aemiliam Fitz-James. *Anselme*, hist. gén. tom. V. p. 164-166. tom. VII. p. 679. tom. IX. p. 269. & 454. *Burnet*, hist. des dernières révolut. *Lamberti*, mémoir.

* **Berwick**, (Jacobus Franciscus) Hertzog von Liria und Xerica, Graf von Tinmouth, Baron von Bosworth, Grand von der ersten classe, Ritter des güldenen Vliesses, Königlicher Spanischer Cammer-Juncker und General-Lieutenant, war der einzige sohn des vorherstehenden Jacobi Fitz-James, Hertzogs von Berwick, von dessen erster gemahlin, Honorata von Bourk, die ihn an. 1696. den 19. octobr. gebohren hatte: Er wohnte an. 1713. und 1714. dem feldzuge in Catalonien bey, woselbst sein vatter damals commandirte, und ihm im nov. des letzt-besagten jahrs das Hertzogthum Liria und Xerica, nebst dem damit verknüpften Grandat, abtrat. An. 1715. gieng er mit dem Prätendenten nach Schottland, wurde aber von demselben im stiche gelassen, und kam nicht ohne grosse gefahr wieder nach Spanien. An. 1718. wurde er zum Obristen über ein in Spanischen diensten stehendes Irrländisches infanterie-regi-

regiment bestellet. An. 1720. that er eine reise nach Engelland, um seine freunde zu besuchen. Nach seiner zurückkunft erklärte ihn Philippus V. zum Brigadier, zum Ritter des güldenen Vliesses, und zum würcklichen Cammer-Juncker. An. 1724. ward er von dem jungen Könige Ludovico I. zum Maréchal de camp verordnet, und da derselbe bald hernach starb, erhielt er bey dessen wittwe die stelle eines Ober-Hofmeisters. Dieselbe begleitete er hierauf nach Franckreich, und blieb in diesem Reiche, bis er an. 1727. als Königl. Spanischer Abgesandter an den Rußischen Hof gehen muste. Hieselbst hielt er sich über drey jahr auf, und wuste sich bey der Kayserin Catharina sowol, als bey dem nachmaligen jungen Kayser Petro II. dermassen gefällig zu machen, daß man ihm die beyden orden St. Alexandri Newsky und St. Andreä ertheilte. An. 1730. da die Kayserin Anna den Rußischen thron bestiegen, wurde er beordert, an den Römisch-Kayserlichen Hof zu gehen, da er denn im novembr. Petersburg verließ, an. 1731. im jan. zu Warschau bey anwesenheit des Königs Augusti II. der carnevals-lustbarkeiten genoß, und zu anfange des febr. in Wien anlangte. Nachdem er es allhier dahin gebracht, daß die vestungen in Parma und Toscana mit Spanischen national-trouppen sollten beleget werden, und mittlerweile von dem Könige in Polen den orden des weissen Adlers empfangen hatte, wurde er zu ende des jahrs 1732. nach Spanien zurück beruffen, und zum General-Lieutenant bestellet, worauf er an. 1734. den 25. may nicht nur in dem treffen bey Bitonto in Neapolis seine tapferkeit an den tag legte, sondern auch den 7. aug. Gaeta, und den 19. nov. Capua zur übergabe zwang. In währender belagerung der vestung Gaeta empfieng er am 17. jul. die nachricht, daß sein vatter vor Philippsburg geblieben, und nahm sodann den titul eines Hertzogs von Berwick an. An. 1735. segelte er mit dem jungen Könige Carolo nach Sicilien, und half dieses Reich unter dessen botmäßigkeit bringen. Ob nun gleich die Spanischen trouppen an. 1736. grösstentheils ihren weg nach hause nahmen, so gefiel es ihm doch in dem Neapolitanischen so wohl, daß er zurück blieb, woselbst er an. 1737. im dec. den character eines Königl. Spanischen Abgesandten erhielt, und an. 1738. den 1. jun. zu grossem leidwesen aller, die seine vortrefliche eigenschafften gekennet, das zeitliche gesegnete. Mit seiner gemahlin, Catharina, einer tochter Petri Emanuelis Nuno von Portugall-Colomb II. Hertzogs von Veraguas, die ihm an. 1716. den 31. dec. beygeleget worden, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Jacobum Fitz-James, der an. 1717. den 11. octobr. gebohren, und bald hernach verblichen. 2.) Jacobum Fitz-James, der an. 1718. den 28. dec. gebohren, und nach seines vatters tode den titul eines Hertzogs von Berwick angenommen. 3.) Petrum Fitz-James, so an. 1720. den 17. nov. gebohren. 4.) Bonaventuram Fitz-James, der an. 1724. den 21. apr. gebohren. 5.) Catharinam Fitz-James, die an. 1723. den 21. aug. gebohren, und bald hernach verschieden. 6.) Mariam Fitz-James, welche an. 1725. den 3. may auf die welt gekommen. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 266. tom. IX. p. 454.

Beryllus, Bischoff zu Bostra in Arabien, lebte ums jahr 240. Nachdem er eine zeitlang seiner kirche wohl vorgestanden, verfiel er in die irrige meynungen, daß Christus vor seiner menschwerdung keine von dem Vatter unterschiedene person gewesen, und daß er nur des Vatters Gottheit in sich wohnende gehabt habe. Es bemüheten sich daher viel Bischöffe, ihn von diesen gedancken abzubringen; und endlich überführte ihn Origenes dergestalt, daß er sich wieder zur rechten kirche wendete. Man hat lange zeit die acta dieser conferentzien aufgehoben, welche auf einem deswegen angestellten Synodo vorgegangen, ingleichen die unterredungen, welche Origenes mit dem Beryllo gehalten. Hieronymus meldet, daß zu seiner zeit ein gespräche des Origenis mit dem Beryllo vorhanden gewesen, welches er mit unter die kirchen-scribenten setzet. Es hat auch Beryllus einige episteln, sonderlich an Origenem geschrieben. *Hieronym.* de scr. eccl. c. 60. *Euseb.* lib. VI. hist. c. 33. *Honor. Augustod.* de lum. eccl. c. 62. *Trithem.* de scr. eccl. *Baron.* in annal. *Cave &c.*

* **Beryllus**, ein lehrmeister des Kayserς Neronis, durch welchen die zu Cäsarea bey Nerone erlangten, daß die Juden in Cäsarea das bürger-recht nicht haben sollten. *Zonaras*, annal. tom. I. p. 206.

Berytius, (Taurus) ein Platonischer Philosophus, welcher unter dem Kayser Antonino Pio gelebt, und unterschiedene bücher geschrieben, als de Differentia Philosophiæ Platonicæ & Aristotelicæ; de Corporeis & Incorporeis, und andere mehr. *Suidas. Gesn.* in bibl.

Berytus, Beritus, oder **Barut**, eine stadt in Asien an dem Mittelländischen meer, in der landschafft Soria, liegt zwischen Tripoli und Sidon, nicht weit von Damasco und dem berge Libanon. Sie hatte vormals ein Bißthum, welches Theodosius Junior in ein Ertz-Bißthum, wiewol nur dem nahmen nach, verwandelte. Strabo, Plinius und Ptolemäus gedencken ihrer, und sagt man, daß sie Saturnus erbauet habe. Strabo meldet, daß sie durch den Tryphon ruinret, aber von den Römern wiederum erbauet sey. Solches that Augustus, indem er eine colonie, nahmens Julia Felix, dahin schickte. Sie war eine von den drey städten, darinnen die Rechtsgelehrsamkeit öffentlich gelehret wurde, (die beyden übrigen waren Rom und Constantinopel) und ob sie gleich zu den zeiten Constantini, ingleichen Justiniani, durch feuer und wasser beschädiget wurde, kam sie doch wiederum empor. Dionysius Africanus rühmet ihre schöne mauren. Balduinus I. König von Jerusalem, der Graf Tancredus und andere Printzen eroberten sie im apr. an. 1110. mit hülffe der Genuesischen flotte, und richteten daselbst eine eigene herrschafft auf. Hernach vertauschte sie Gautier mit dem Könige von Jerusalem vor Blanchegarde. Als sie aber nach verlust des Königreichs Jerusalem den Saracenen wieder in die hände fiel, ward sie fast gantz ruiniret, und wird jetzo nur noch durch den wenigen handel, den man daselbst treibt, unterhalten. An. 448. ward ein Concilium allhier versammlet, die anklagen der Priester von Edessa, wider ihren Prälaten Ibas, wider Daniel von Carrhis aus Mesopotamien, und Johannem von Batenis zu untersuchen. *Steph. Byzant.* & *Berkelius*, ad h. l. *Strabo*, lib. XVI. *Eusebius*, in chr. n. 203. *Plin.* lib. V. c. 20. *Justinianus*, præf. in ff. *Menagii* amœn. Jur. Civ. c. 24. *Balduin.* ad L. si pacta C. de part. sub finem. *Wilhelm Tyrius. Vitry*, lib. I. c. 26. & 55. *Bayle.*

* **Berzeche, Berzenche**, oder **Berseng**, ist ein kleines städtlein oder flecken in Nieder-Ungarn, in der Grafschafft Sigeth, an dem fluß Draw, dem see Balaton gegen mittag, acht meilen von Canise gelegen. *Maty*, Diction.

* **Berzettus**, (Nicolaus) ein Jesuite von Vercelli, welcher an. 1574. gebohren, dirigirte etliche Collegia nacheinander, und starb zu Rom den 28. mart. an. 1644. Er hat in Italiänischer sprache unter dem nahmen Joh. Alb. Buronzi Praxin recte meditandi, Rom 1609. in 16. so hernach zu Cöln an. 1658. Lateinisch ediret worden; Brevem Institutionem ad bene meditandum; Rom 1609. in Lateinischer, und ib. 1628. in 16. in Italiänischer sprache, und unter dem nahmen Cleontis Torbizi Vitam S. Patritiæ, Rom 1633. in 4. geschrieben, auch des Ludovici de Ponte ducem spiritualem ins Italiänische übersetzt. *Alegambe. Hendreich.*

Besagno, siehe **Bisagno.**

Besalu, lat. Bisaldunum, eine kleine stadt in Catalonien, am fluß Fulvia, fünf Französische meilen von Gironne nordwärts gelegen. Sie war vor zeiten das haupt einer ansehnlichen Grafschafft, und hatte ihre eigene Herren, ist aber jetzo der Grafschafft Barcellona einverleibet.

Besançon, oder **Bisantz**, eine stadt in der Franche-Comté, mit einer Universität, einem Parlement und Ertz-Bißthum. Von Cäsare wird sie Vesontio, von Antonino Visontio, von Ptolemäo Usantium, von Ammiano Marcellino Vesuntium, von etlichen auch Chrysopolis, Bisantium und Bisuntium genennet. Daß sie von den Trojanern erbauet worden, ist fabelhafft; daß sie aber dennoch sehr alt sey, davon sind noch viel beweisthümmer vorhanden. Die Drunden pflegten daselbst ihren gottesdienst zu treiben, und nachdem die Gallier von den Römern überwunden worden, kam sie auch unter ihre botmäßigkeit, da sie denn diese stadt sehr werth hielten, und viele gegenden inn- und ausserhalb derselben nach ihrer art benenneten, als da waren Campus Martius, Charitum Mons, Collis Romæ, Vicus Castoris, Vicus Rheæ, Vicus Lunæ &c. und vor der stadt Mons Jovis, Mons Delii, Campi Vestæ, Campus Isis, Collis Musarum, Collis Dianæ &c. welche jetzo noch Champ de Mars, Charmont, Romchau, Rue de Chasteur, la Rhée, Rue de la Lue, Mont-Jouot, Mont-Delie, Champ de la Veste, Chal-Ese, Chamuse, Chaudane &c. heissen; wiewol alle diese nahmensvergleichungen noch nicht also beschaffen, daß es sich leicht dafür gutsprechen lasset. Man findet auch noch stets an diesen orten aschen-töpfe, opfer-geräthe, müntzen und aufschriften. Sie ist auch bey 300. jahr in ihrem flor verblieben, sonderlich unter der regierung Aureliani ums jahr 274. welchem man einen triumphbogen daselbst aufgerichtet, davon noch gar schöne und wichtige stücke übrig sind. Allein kurtze zeit hernach wurde sie von den Allemannen und Marcomannen, welche mit Croco einen einfall in Gallien thaten, eingenommen und zerstöret. Sie befand sich noch in diesem elenden zustande, als an. 356. Julianus Apostata hierdurch reisete. Nicht lange hernach wurde sie wieder erbauet, und von den Vandalern an. 406. angegriffen, aber nicht erobert. Ums jahr 413. kam sie unter die Burgundier, und hierauf zerstörte sie Attila zum andern mal an. 451. oder 52. Sie ward aber dennoch wieder gebauet, und zwar auf eben denselben ort, da sie anjetzo stehet. Sie erstrecket sich in die ebene bis an den fluß Doux, welcher sie in zwey ungleiche theile scheidet, und in dem grössern befindet sich ein berg, darauf eine citadelle angeleget. Sie ist groß, hat feine gassen, und allenthalben schöne häuser und palläste, nebst vielen prächtigen plätzen und sprung-brunnen. Es waren auch zwey hauptkirchen allhier, St. Stephani und St. Johannis, davon aber jene von den Franzosen in eine citadelle verwandelt worden. Sonst befinden sich viel andere kirchen und geistliche häuser allhier. Es war auch Besançon vormals eine Reichs-stadt, und genoß noch in dem XVII. sæculo diese freyheit. An. 1564. stiftete Ferdinandus I. kurtz vor seinem tode eine Universität daselbst, und an. 1641. besuchte sie noch den Reichs-tag zu Regenspurg; aber an. 1651. als die Spanische besatzung aus Franckenthal abgezogen, ist sie durch einen sonderlichen vergleich an den König in Spanien überlassen worden, welchen die Churfürsten noch selbiges jahr, die andern Fürsten und Stände aber an. 1653. auf dem

Reichs-tage zu Regenspurg, jedoch die Reichs-städte mit vorbehalt bestätiget. An. 1668. brachte sie Ludovicus XIV. König von Franckreich, nebst der gantzen Franche-Comté unter sich, trat sie aber in dem friedens-tractate zu Aachen an die Spanier ab; doch an. 1674. als der krieg von neuen angieng, bekam er sie im may durch accord ein, worauf sie ihm nebst der gantzen Grafschafft in dem Niemägischen friedens-schluß an. 1678. überlassen wurde. Da er denn auf dem berge an statt der Ertz-Stifts-kirche St. Stephani, eine citadelle erbauen lassen, ingleichen auch das Parlement von Dole hieher verlegt. Carolus von Neufchatel, Ertz-Bischoff von Besançon, hielt an. 1495. allhier einen Synodum, wie auch Claudius de la Baume an. 1573. und Claudius d'Achei an. 1648. Sonst ist auch schon in dieser provintz an. 444. unter dem Payst Leone ein Concilium versammlet gewesen, auf welchem Hilarius von Arles präsidiret, und Chelidonius von Besançon abgesetzt worden. Es hielt gleichfalls der Kayser Fridericus I. an. 1157. und an. 1161. oder 62. zusammenkünfte der Geistlichen zu Besançon. *Cæsar. Ammian. Marcellin. Strabo.* Itinerarium *Antonini. Juliani* epist. ad Maximum. *Continuat. Ottonis Frising. Güntheri* carmen Ligurinum. *Krantz. Chiflet.* Vesontium. *Golu*, républ. Sequanoise. *Knipschild*, de civit. Imp. lib. IV. c. 1. n. 17. seq. Instrum. pacis Neomag. art. 11. & 12. Theatr. Europæum, tom. VII. &c. *

Besançon, Ertz-Bißthum. Den Christlichen glauben soll St. Linus, der Apostel Jünger, am ersten zu Besançon geprediget haben, worauf ein Bißthum allhier aufgerichtet, welches endlich in ein Ertz-Bißthum verwandelt worden, darunter Basel, Lausanne und Bellay gehören, vormals aber Nion, Avenches oder Wiflisburg, Yverdun und Colmar demselben unterworffen gewesen, an welchen orten aber nunmehr keine Bischöffe mehr zu finden. Die vornehmsten Bischöffe zu Besançon sind gewesen Chelidonius, Antidius, Amantius, Donatus, Hugo de Salins, Stevhanus Viennensis, Wilhelmus und Antonius de Vergi. Die Cardinäle, Johannes d'Abbeville, Johannes de la Rochetaillée, Franciscus de Condelmeriis, Petrus und Claudius de la Baume, und Antonius Perenot von Gravelle. Es war sonst der Ertz-Bischoff zu Besançon ein freyer Reichs-Stand, und wurde zu dem Ober-Rheinischen kreis gerechnet, auch nachdem man an. 1651. die stadt an Spanien überlassen hatte, erhalten. Da aber in dem Niemägischen frieden gantz Burgund an Franckreich abgetreten worden, hat der König dem Ertz-Bischoff seine gewalt ziemlich geschmälert, bis er endlich durch den Ryßwickischen frieden gäntzlich an Franckreich gekommen. Das gebiethe dieses Ertz-Bischoffs begreift ungefehr 724. Pfarren, &c. unter sich. *Chiflet.* Vesont. *Bucellini* Germ. P. II. p. 59. *Imhofii* N. P. lib. II. c. 1. n. 7. &c.

* Besardus, (Joh. Baptista) war ein berühmter lautenist, gebürtig aus Besançon, nahm bey dem vortreflichen Laurenzini lection, und gab an. 1603. Thesaurum Harmonicum in folio mit einer dedication an Philippum Wilhelmum, Fürsten von Oranien, heraus. Im anhange dieses wercks lehret er, wie man das lautenspielen lernen soll, und hat über dieses werck von Kayser Rudolpho II. ein zehenjähriges privilegium bekommen. Viele gelehrte leuthe haben ihn wegen seiner besondern geschicklichkeit sehr admirirt. Er hat auch ein Antrum Philosophicum zu Augspurg an. 1677. in 4. heraus gegeben. *Draudii* biblioth. class. p. 1622. *Hendreich.*

Besbre, Bebre, oder Chabre, lat. Besbria, ein fluß in Bourbonnois, entspringet bey Montmorillon, nimmt den Val und die Teiche in sich, und nachdem er la Palisse und Jaligni vorbey gegangen, ergiesset er sich in die Loire, Bourbon-Lanci gegen über.

Boschebien, (Petrus) Bischoff von Chartres, war zu Blois ums jahr 1380. aus einem alten geschlecht gebohren. Nachdem er die Medicin und Theologie studirt, ward er bey Maria von Sicilien, Caroli VII. gemahlin, Leib-Medicus, als sich der Hof zu Blois aufhielt, welche ihm auch die Probstey in der kirche zu Chartres verschaffte, allwo er hernach an. 1422. zum Bischoff erwehlet ward. Wie denn zu selbigen zeiten die Leib-Medici hoher Häupter allemal Clerici waren, und sich nicht verheurathen durften, so wenig als die Professores Juris und Medicinæ, es hat ihnen aber der Cardinal Estouteville, Legat in Franckreich, diese freyheit an. 1452. ausgebracht. Er starb an. 1459. *Bernier*, hist. de Blois.

Besek, siehe Bezek.

* Besneck, oder Beßnick, Bößneck, Peßnick, Pesneck, Pesenick, Pösneck und Pößneck, eine mäßige stadt im Ostrolande, in Thüringen, zwischen Neustadt an der Orla und Saalfeld, an dem wasser Gamß, welches nicht weit davon in die Orla läuft. Als an. 1436. den 4. jan. die drey gebrüdere, Churfürst Friedrich II. Sigmund und Wilhelm der tapfere ihre lande, welche sie bis anhero in gesamtschafft besessen, unter einander vertheilten, so fiel unter andern auch die stadt Beseneck Hertzog Sigismunden zu. An. 1445. kam es zu Hertzog Wilhelms antheil. An. 1485. bekam Churfürst Ernst in der theilung Thüringen, und Hertzog Albrecht Meissen, da denn zum Thüringischen theil auch diese stadt geschlagen wurde. An. 1566. bekam sie Hertzog Johann Wilhelm an dem Coburgischen theile, welche hernach an seines gefangenen bruders, Hertzog Johann Friedrichs, kinder an. 1572. gekommen. An. 1640. ist bey der theilung zu dem Fürstenthum Altenburg die Coburgische portion, und über dieses noch wegen einer aus der theilung von an. 1603. herrührenden prätension dieses Beseneck nebst dem halben amt Alstedt gefallen. Diese stadt ist durch ihren starcken tuchhandel in gutes aufnehmen gekommen. Müllers annal. p. 19. 24. 50. 138. 161. 362.

* Besenwald von Bronstadt, (Johann Victor, Freyherr) Königlicher Französischer General-Lieutenant, Ritter des ordens St. Ludovici, und Obrister des Königlichen Schweitzer-garde-regiments, war ein gebohrner Schweitzer, und diente von jugend auf der Crone Franckreich. An. 1710. ward er Marechal de camp, und an. 1719. General-Lieutenant; an. 1723. aber bekam er das regiment Schweitzer-garde, welches jährlich über 50000. pfund einträgt. Hiernächst war er ungemein fähig, die staats-angelegenheiten zu besorgen, wie er denn viele jahre an den Nordischen Höfen, und absonderlich in Polen Gesandter gewesen, bey welcher gelegenheit er des Cron-Marschalls Bielinsky tochter geheurathet. Er starb an. 1736. den 11. mertz zu Paris in dem 66. jahre seines alters. Ex manuscripto.

* Beses, oder Besos, lat. Besa, oder Batulo, Baetulo, ein fluß in Catalonien, in Spanien, welcher nicht weit von Barcelona in das Mittelländische meer fällt.

* Besiade, ein vornehmes Französisches geschlecht, welches die Marquis von Avaray hervor gebracht. Theophilus von Besiade, Herr von Avaray, Grand-Bailli von Orleans &c. zeugte mit N. N. von Etangs Claudium Theophilum von Besiade, Marquis von Avaray l'Estiou, Courbouson la Brosse &c. der von jugend auf in Neapolis, in Spanien, in den Niederlanden, auch in Teutschland kriegs-bedienungen verwaltet, an. 1715. als Gesandter an die Schweitzerische Eydgenossenschafft gesendet, und an. 1718. Gouverneur und Grand-Bailli von Peronne, auch General-Lieutenant von Peronne, Roye und Montdidier &c. geworden. Angelica Foucault, des Staats-Raths Joseph Foucault tochter, hat ihm gebohren: 1.) Catharinam Angelicam, vermählt an N. N. von Baudreche, Freyherrn von Boiel. 2.) Olympiam, vermählt an N. N. le Picard, Herrn von Aubercour. 3.) Johannem Theophilum, der sich an. 1713. bey der belagerung vor Landau und Freyburg, auch an. 1717. in der belagerung und schlacht bey Belgrad befunden, und an. 1719. Obrister des regiments Nivernois worden. 4.) Carolum, so sich gleichfalls in kriegs-diensten befindet.

Besigheim, eine kleine Würtembergische stadt zwischen Stutgard und Heilbronn, nebst 2. alten schlössern, an dem fluß Entz, wo sich selbiger mit dem Neckar vermischet, gehörte sonst den Marggrafen zu Baden. Sie ist aber an. 1595. durch kauf an Würtemberg gekommen. *Zeiler.*

† Andere schreiben Beßigheim. Es liegt eigentlich zwischen den zwey Würtembergischen städtlein Bietigheim und Lauffen. Man giebt vor, es seye anfänglich Castrum Valerianum, nachgehends aber wegen der sich allda aufhaltenden räuber, Böseck genennt worden, woraus hernach der nahme Besigheim entstanden. An. 1463. wurde selbiges samt einigen benachbarten dörfern für eine gewisse summe gelds zu rantzionirung des gefangenen Marggrafen Carls von Baden an die Pfaltz versetzt, und blieb also ein Pfältzisches unterpfand, bis es an. 1504. von dem Würtembergischen Hertzog Ulrich bey der ihm vom Kayser wider den geächteten Churfürsten Philipp von Pfaltz aufgetragenen execution belagert, erobert, und hernach Marggrafen Christoph von Baden wiederum zugestellt worden. An. 1519. hat es ermeldtem Hertzog Ulrich, als er von dem Schwäbischen bund bekrieget wurde, die huldigung geweigert; weswegen es von ihm abermal belagert worden. Im jahr 1595. hat Hertzog Friedrich von Würtemberg selbiges nebst einigen benachbarten dörfern von Marggraf Ernst Friedrich erkauft. Im dreißigjährigen krieg ist es erstlich in Kayserliche, hernach in Französische hände gefallen. An. 1643. aber denselben wieder abgenommen worden. An. 1693. ward es abermal von den Franzosen belagert, eingenommen und übel zugerichtet. *Crusii* annal. Suev. cum contin.

Besignano, siehe Bisignano.

Besler, ein adeliches geschlecht in der Schweitz. Johann Beßler von Bastellen soll um das jahr 1400. wegen damaliger kriegs-unruhe genöthiget worden seyn, seinen väterlichen erbsitz, nahe bey Franckfurt an der Oder, mit dem rücken anzusehen: da er sich dann in der Schweitz auf dem schlosse Wattingen niedergelassen, sich davon geschrieben, und an. 1453. verdorben. Sein sohn, nahmens Johannes, ist unter die Landleuthe des Cantons Uri aufgenommen worden. Magnus Beßler von Wattingen, ein enckel des jetztgedachten Johannis, war Lands-Hauptmann in Livenen und hernach Bischöfflich Costnitzischer Hauptmann zu Rötelen, dessen sohn, Emanuel, hat dem Canton Uri in Gesandtschafften an dem Päpstlichen und andern Fürstlichen Höfen, gute dienste gethan. Sein enckel, Johann Carl Emanuel, Landes-Hauptmann auch Land-Amman von Uri, hat sieben, und dessen bruder, Johann Heinrich, 2. söhne gezeuget. Zu ende des XVII. sæculi lebte Johann Carl Edmund Beßler von Wattingen, Obrister, Ritter, Land-Amman und Lands-Hauptmann zu Uri. An. 1702. ward Carl Joseph zum Probst des Collegial-Stifts zu Zurzach, und an. 1711. Obrister Carl Alphonsus Beßler, zum Land-Amman des Cantons Uri erwehlet.

* Besler, (Basilius) ein sohn Michaelis Beslers, Predigers zu Nürnberg, war ein Medicus daselbst, und gab an. 1613.

1613. Hortum Eystettensem, und an. 1616. einen Fasciculum rariorum nebst der continuation von an. 1622. wie auch Icones florum & herbarum heraus. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

* Besler, (Hieronymus) ein bruder des vorigen, war gleichfalls ein Medicus zu Nürnberg, woselbst er an. 1566. den 29. sept. gebohren, und an. 1632. den 22. nov. gestorben. Er hat Epistolam Medicam, welche in Joh. Hornungii Cista Medica befindlich ist, geschrieben. *Witte*, biogr.

* Besler, (Mich. Rupert) ein sohn des jetztgedachten Hieronymi, war ein Medicus und Stadt-Physicus in Nürnberg, woselbst er an. 1607. gebohren, und an. 1661. den 8. febr. gestorben. Er hat Hypothesin fabricæ microcosmi externæ & internæ; Fabricam fœtus humani, Nürnberg 1640. in fol. Gazophylacium rerum naturalium, ib. 1642. in fol. Mantissam ad viretum Eystettense Beslerianum, ib. 1646. Observationem Astronomico-Medicam mulieris tres filios enixæ; Fasciculum Observationum Medicarum; Gazophylacium Medicaminum selectissimorum; Gründlichen bericht des Wildbades an der Enß und des Deynacher sauerbrunnens; Tropæum Melancholico-Scorbuticum hinterlassen. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

Besly, (Johann) Advocat des Königs zu Fontenay in Poitou, daher er auch gebürtig war. Seine grosse wissenschafft in den Französischen antiquitäten hat er in der historie von den Grafen in Poitou und Hertzogen von Guienne, welche sein sohn nebst etlichen andern tractaten heraus gegeben, vornemlich sehen lassen. *Colomiers* biblioth.

Besme, siehe Behme.

Besoldus, (Christoph) war an. 1577. zu Tübingen gebohren. Er wurde anfänglich an diesem seinem geburts-orte Professor Juris, trat aber an. 1635. zu der Catholischen kirche, ungeacht er vorher in unterschiedlichen schriften, sonderlich in dem buch, welches er Signa temporum intituliret, selbige so scharf, als kaum je ein Protestantischer Theologus gethan, angegriffen hatte. Wie dem allem, so wurde er darauf Codicis und Juris publici Professor zu Ingolstadt, wie auch Kayserlicher und Chur-Bayerischer Rath. Er starb an. 1638. den 15. sept. Die ursachen seiner religions-änderung legte er an. 1637. in einer eigenen schrift an den tag, und kan es seyn, daß ihn das böse leben einiger, so sich Protestirend nennten, dazu bewogen habe, wie er denn in seinen schriften eine grosse liebe zur frömmigkeit bezeuget. Man hat von ihm Synopsin rerum ab O. C. gestarum usque ad Ferdinandum, welches Christianus Adamus Ruperti mit gelehrten anmerckungen, und Christoph. Arnoldus mit einer fortsetzung heraus gegeben; ingleichen finden sich von ihm Synopsis Doctrinæ Politicæ; Politicorum lib. II. Signa temporum, sive succincta & aperta rerum post Religionis Reformationem ad hoc ævi in Europa gestarum dijudicatio; de Natura Populorum, & de linguarum ortu atque immutatione; de veræ Philosophiæ Fundamento; de Sessionis Præcedentia; Historia Imperii Constantinopolitani & Turcici; ferner Urbis & Regni Hierosolymitani, Siculi & Neapolitani; de Incrementis Imperiorum; Thesaurus Practicus, welcher etliche mal, sonderlich cum additionibus Dietherri, und Speidelii gedruckt worden; Axiomata Philosophiæ Christianæ, und viele andere. *Wagnerus*, exam. elench. Atheism. *Voetius*, diss. de Atheismo. *Sagittarii* introd. ad hist. eccl. p. 173. *Witte*, diar. biogr. **Arnolds** ketzer-hist. P. II. lib. XVII. c. 3. §. 1. *Hendreich.* *

† Er war anfänglich Hofgerichts-Advocat, hernach erst an. 1610. Professor Juris zu Tübingen, und übrigens ein grundgelehrter Historicus, Jurist, und Politicus. Sein abfall soll nach einigen daher gekommen seyn, weil er nach der Nordlingerschlacht gemeynet, es seye nunmehro aus mit den Lutheranern. Seine schrift, welche er ausgegeben unter dem titul: **Geistliche und erhebliche motiven** &c. Ingolst. 1637. in 8. hat der damalige Senior des Evang. Ministerii zu Eßlingen, und nachgehends Tübingische Cantzler, Dr. Tobias Wagner, widerleget, in seiner **Evang. censur der vermeynten motiven** &c. Tüb. 1640. in 8. Dagegen schriebe der Dillingische Cantzler und Jesuit, Heinr. Wagnereck, eine Cathol. gegen-censur &c. Ingolst. 1644. in 8. Allein Dr. Wagner antwortete ihm wiederum in seiner **Evang.** Theologia Patrum &c. Ulm 1647. in 8. Was übrigens ehedessen Besoldo selbsten an der Catholischen religion mißfallen, ist in seinem Discurs. polit. sing. de inform. & coact. subdit. Diss. I. cap. 10. zu sehen. Eine seiner berühmtesten schriften ist: Prodromus Vindiciarum Ecclesiasticarum Würtembergicarum &c. worauf hernach Documenta rediviva Monasteriorum præcipuorum in Ducatu Würtembergiæ gefolget, welche beyde zu Tübingen 1636. und zum theil auch zu Wien 1720. heraus gekommen. Er hat solche fürnemlich aus dem Fürstlichen archiv, so ihm vorher offen gestanden, heraus gezogen. Sonsten sagt man, er seye von dem Kayser nach Wien, und von dem Papst nach Bologna mit einer bestallung von 4000. ducaten, nebst dem versprechen der Probstey zu Stuttgard in einem diplomate eingeladen worden, aber, ehe er solches annehmen konnte, gestorben. *Caroli* Würtemb. unschuld. *J. H. ab Elswich*, epist. famil. Theol. *J. H. a Seelen*, Philocalia epist. *Fischlini* memoriæ Theologor. Würt. supplem. *Pfaffius*, de Monasterio Laureacens.

* **Besoldus**, (Joh. Georg) ein Rechtsgelehrter von Tübingen, war daselbst Doctor und Professor Juris, und starb an. 1625. Er hat Consilia sive Responsa Juris; Dissertationem de Origine Feudorum, Tübingen 1621. de Romani Imperii facie, ib. 1623. de Fœderum jure & usu; de Nobilitate, Legibus, Privilegiis; Dispensatione, und de Jure municipali aliisque Ducatus Würtembergici ordinationibus geschrieben. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

* **Bessa**, (Bernhardinus von) ein Franciscaner, welcher in dem XIII. sæculo um das jahr 1270. lebte, war ein aus der provintz Aquitanien gebürtiger Franzos, und ein mitgefehrt St. Bonaventurä, des damaligen Generaln seines ordens. Er schriebe die chronick der Generalen, einen auszug der Legende des heil. Francisci, das leben des heil. Christoph von Romandiola, &c. *Wilot*, Athen. Franc. *Wadingus*, &c.

* **Bessa**, ist die mittäglichste stadt des von den Cafren bewohnten theils Africä. Die zu gleicher provintz gehörige stadt Nequda liegt besser gegen mitternacht. Diese zwey städte sind an dem gestad des Oceani Æthiopici, und ist eine von der andern drey tagreisen entfernet. *Moreri.*

* **Bessäus**, (Petrus) ein Parisischer Doct. Theologiæ, und Königlicher Hof-Prediger, schrieb in Französischer sprache Conceptus seu Conciones in Evangelia totius anni in 2. tomis, Paris 1629. Douay 1632. welche Matth. Martinez in das Lateinische übersetzt, Cöln 1611. 1613. 1620. 1624. Aegidius Albertinus aber unter dem titul: Catholische postille, Teutsch heraus gegeben, München 1615. in fol. Conceptus & Conciones morales in singulos dies Quadragesimæ & festa Paschatos, welche gedachter Martinez ebenfalls Lateinisch edirt, Cöln 1611. 1613. 1618. 1630. 1677. in 4. Conciones in octavam Sacramenti Rom. Cathol. & præcipua illorum Sanctor. festa tomi III. so zu Cöln 1610. und 1613. in 8. Lateinisch gedruckt: Conceptus seu Conciones in omnia festa; Democritum Christianum, Paris 1615. Lateinisch aber zu Cöln 1618. in 8. Heraclitum Christianum, Paris 1615. in 8. Rouen 1623. Lateinisch zu Cöln 1611. 1613. 1615. de Requisitis boni Pastoris Eccl. Paris 1639. in 8. de Miseria humana, ib. 1617. in 12. Regale Sacerdotium, Cöln 1615. in 8. Praxin Christianam, Lyon 1638. in 8. Conceptus seu Conciones de 4. hominum novissimis, welche mehr erwehnter Martinez Lateinisch, Cöln 1611. 1613. und Aegid. Albertinus unter dem titul: Seelen-compaß, Teutsch ans licht gestellet, München 1617. in 4. *Hendreich.*

Bessamonius, ein Egyptischer märtyrer, welcher mit 36. andern litte. *Bolland.* in januar. *Ruinarti* acta mart.

Bessarabien, eine Türckische provintz in Europa, welche gegen norden an Podolien, gegen westen an die Donau, und gegen osten an das Schwartze meer grentzet. Sie wird in drey Sangiacats eingetheilet.

Bessarion, Cardinal, war aus der stadt Trapezunt in Pontus an den Armenischen grentzen gebürtig, und wurde von Georgio Gemisto Plethone, einem der gelehrtesten leuthe seiner zeit, in den studiis unterrichtet. Er begab sich in den orden St. Basilii, und als er 21. jahr in dem kloster gelebet, ward er ums jahr 1436. Ertz-Bischoff zu Nicäa. An. 1438. schickte man ihn auf das Concilium nach Ferrara, so darauf nach Florentz verleget worden, da er mit seinem collegen, Marco Eugenico, scharf wider die Lateiner disputirte. Als er aber den gesuchten ruhm erlanget hatte, bequemte er sich auf ihre seite, daher er von seinem gemeldten collegen, dem Eugenico, übel angelassen wurde. Als aber das Concilium zu ende gieng, nahm er die partey der Lateiner an, und bewog den tod-krancken Patriarchen zu Constantinopel, Josephum, daß er den ausspruch des Concilii noch unterschrieb. Als er wieder in Griechenland kam, ward er von dem Kayser Johanne, und denen, so es mit den Lateinern hielten, zum Patriarchen zu Constantinopel ernennet, muste aber dennoch solche würde denen bey ihrer religion eifrigen Griechen überlassen. Er erhub sich derhalben nach Italien, allwo er von Eugenio IV. zum Cardinal gemacht ward. Der folgende Papst, Nicolaus V. gab ihm das Bißthum zu Tivoli, und die Legation von Bononien, welches amt er bey 5. jahr mit solcher klugheit verwaltete, daß er von den Dominicanern und Franciscanern zu ihrem Protector erwehlt wurde. Nach dem jahr 1458. lag er dem Papst Pio II. an, daß er den krieg wider die Türcken anfangen sollte, gieng auch deshalben in Gesandtschafft an den Kayser Fridericum III. die Teutschen Fursten und die Republick Venedig, bey welchen er aber weiter nichts erhalten konnte, als daß sie volck wurben; doch der plötzliche tod des Papsts zerstörte alle diese anschläge. Ums jahr 1464. bekam er von dem Papst Paulo II. nach absterben des Cardinals Isidori den titul eines Patriarchen von Constantinopel. Er wäre auch an. 1471. an Pauli stelle zum Papst erhoben worden, wenn ihne nicht sein Cämmerling, Nicolaus Perottus, daran gehindert hätte. Denn als ihm 3. vornehme Cardinäle die post überbringen wollten, daß die stärckste partey in dem Conclavi entschlossen hätte, ihne zum Papst zu wehlen, wollte sie gedachter Perottus nicht in die celle seines Herrn lassen, vorwendend, man müsse ihn nicht in seinem studiren verstören. Worauf sie alsobald Sixtum IV. erwehleten. Als solches Bessarion gehört, soll er zu Perotto gesagt haben: Eure unzeitige sorgfalt hat mich um die Päpstliche Crone, euch aber um den Cardinals-hut gebracht. Er ist aber nicht lange hernach gestorben. Denn als ihn Sixtus IV. nach Franckreich an Ludovicum XI. schickte, und zugleich ordre gab, mit dem Hertzoge von Burgund zu tractiren, fieng er bey diesem letztern an, weil er dafür hielt, daß selbiger am schwersten würde zu gewinnen seyn; und zugleich durch diese ehrbezeigung desto eher das, so er suchte, von demselben zu erlangen verhoffte. Aber dadurch verdarb ers dagegen,

gegen, wie leicht zu erachten, bey dem König in Franckreich, der ihm bey der audientz die hand auf seinen grossen bart legte, und dabey sagte: Barbara Græca genus retinent, quod habere solebant; auch selbigen darauf ohne andere antwort nicht ohne grossen schimpf fortschickte. Welches den Cardinal dergestalt verdroß, daß er auf dem rückwege nach Rom zu Turin in eine kranckheit fiel, und zu Ravenna den 18. nov. an. 1472. im 77. jahr seines alters starb. Er wurde in Rom begraben, woselbst er sich noch bey lebzeiten an. 1466. seine grabschrift aufgesetzt. Übrigens war er ein grosser liebhaber der Gelehrten, und nahm sich sonderlich, nach eroberung der stadt Constantinopel, der aus gantz Griechenland hinweg geflohenen Gelehrten an, daher sein haus zu Rom wie eine Academie von den berühmtesten leuthen erfüllet war, und pflegten sich sonderlich Trapezuntius, Gaza, Argyropylus, Plethо, Philelphus, Blondus, Poggius, Valla, Campanus, Platina, und andere mehr um ihn zu befinden. Er selbst schrieb unterschiedliche theologische und philosophische tractate, Orationes und epistеln. Vornemlich war er der Platonischen Philosophie sehr zugethan, und als Gregorius Trapezuntius den Aristotelem dem Platoni vorgezogen, verfertigte Bessarion in Calumniatorem Platonis libros IV. Ferner Correctiones librorum Platonis in Legibus, und de Natura & Arte contra Trapezuntium. Unter seinen theologischen schriften ist liber de Sacramento Eucharistiæ, welches mit in der bibliotheca Patr. tom. XVI. zu finden: Responsio ad IV. Argumenta Maximi Planudis de Processione Spiritus S. ex solo Patre, und andere mehr. Er hatte auch eine vortrefliche bibliotheck, welche er aus Griechenland mitgebracht, und auch noch weiter durch die daher erhaltene bücher vermehret hatte, daß sie ihn 30000. thaler soll gekostet haben. Er bestellte darüber Marcum Antonium Sabellicum, und verehrete sie bey seinem tode der Republick Venedig, da sie annoch aufbehalten wird. *Trithem. Bellarm.* de scr. eccl. *Jovius*, in elog. doct. vir. c. 24. *Card. Pavienſ.* in epist. *Matthieu*, hist. de Louis XI. 11. *Aubery*, hist. des Card. *Antonin. Onuphr. Platina. Spondan. Rainaldus. Possevin. Miraus. Wharton. Hendreich* &c. *

* Bessas, ein tapferer General zu zeiten Justiniani, war von geburt ein Gothe, und war aus Thracien nach Italien gekommen. Belisarius schickte ihn mit einigen trouppen die wohl-bevestigte stadt Narniam in Tuscien wegzunehmen, welches er auch glücklich in das werck richtete. Er wurde zum Commendanten in Rom gemacht, als er aber von Belisario befehl bekam, mit allen seinen völckern zu ihm zu stossen, wollte er lieber derer Gothen belagerung aushalten, ungeachtet er schlecht mit proviant versehen war, weil er aber solches allein in seiner verwahrung hatte, ließ er die verkauffung desselben sich am meisten angelegen seyn, die übrige pflicht vor die stadt aber beobachtete er schlecht genug, dahero, weil die wachen schlecht bestellet und überall theurung war, so eroberte Totilas die stadt, und er konnte sich kaum mit der flucht salviren, wegen dieses schlechten verhaltens jagte ihn der Kayser endlich in das elend. *Procopius*, de bello Goth. I. & III. *Agathius* III.

* Besse, (Wilhelm) ein Parisischer Parlements-Advocat, schrieb Histoire des Comtes de Cacassone, Beziers 1645. Histoire des Ducs, Marquis & Comtes de Narbonne, Paris 1660. Recueil de diverses pièces servants à l'histoire du Roi de France Charles VI. ibid. 1660. *Hendreich.*

* Besse, (Heinrich von) Herr von la Chapelle-Milon, Inspector über die schönen künste unter dem Marquis von Villacerf, hat geschrieben: Rélation des campagnes de Rocroi & de Fribourg en 1643. & 1644. Es wird diese schrift für ein rechtes meisterstück von der historischen schreib-art gehalten. Als an. 1683. Mr. de Louvois zum Ober-Aufseher der Königlichen gebäuden gemacht ward, gelangte Heinrich von Besse zu der stelle eines gegen-schreibers dieser gebäuden. Er empfienge zugleich befehl, sich in denen versammlungen der **Königlichen Academie der aufschriften und müntzen** einzufinden, und die allda vorgehende berathschlagungen zu papier zu bringen. Er starb an. 1693. *Mémoires du tems.*

Bessekaw, eine Herrschafft, schloß und kleine stadt in der Nieder-Laußnitz, zwischen Lübben und Franckfurt gelegen, gehörte ehemals den Schlesischen Freyherren von Biberstein, welche es aber nebst der Herrschafft Storckau an. 1518. dem Bischoff zu Lebus, Dietrichen von Bülau, vor 45000. thl. versetzten. Nachdem nun gedachtes Bischoffthum an. 1556. secularisiret worden, ist Bessekaw an Brandenburg kommen, auch an. 1575. durch einen vergleich mit den Freyherren von Biberstein demselben erblich überlassen worden. **Brandenb. und Preuss. staats-hist. P. II. p. 247.**

* Besselius, (Fridericus) ein Magister Philosophiæ, hat Eginhardum de Vita Caroli M. mit anmerckungen erläutert, Helmstädt 1667. in 4. und de Justitia & Jure, ingleichen de Ventis geschrieben. *Sandius* ad *Vossium*, de Hist. Lat. p. 43. *Hendreich.*

* Besselius, (Henricus) ein berühmter Doctor Juris, war erst Schwedischer, dann Braunschweig-Lüneburgischer Cantzler im Fürstenthum Minden, und endlich Chur-Brandenburgischer Rath, starb an. 1671. und ließ Papam Evangelico-Canonicum, Franckfurt am Mayn; Weg zum Lande der lebendigen, oder reise der kinder Israel aus Egypten ins gelobte land; Herrlichen reichthum der Göttlichen geheimnisse, ibid. 1659. in 8. Richtstuhl des Landpflegers Pontii Pilati, Braunschweig 1671. in 8. Ewig-fliessende Gnaden-quelle des lebens, Amsterdam 1648. in 12. Hall der posaunen GOttes, Rintel. 1639. in 8. Vermählung JEsu Christi mit der gläubigen seele, Braunschweig 1669. in 8. Unverfälschter Spiegel der Göttlichen wahrheit und des wahren bildnisses eines rechtschaffenen Christen, Stade 1653. in 8. Buß-Posaune, Rintel. 1649. in 8. Coronam Sacerdotum, Bremen 1649. in 8. Herrsch-und Regier-kunst, Braunschweig 1670. in 8. Tr. de Compromissis faciendis inter conjunctos; Dissertationes ad Pandectas, Marpurg 1627. in 4. Tr. pro Imperatoria ac Regia contra Rom. Pontif. potestatem, Greiffswald 1631. in 4. Dissertationes Juris, Marpurg 1629. *Hendreich.*

* Besser, (Johann von) Königlich-Polnischer und Churfürstlich-Sächsischer geheimer Kriegs-Rath, und ein berühmter Teutscher Poet, war zu Frauenburg in Curland den 8. may an. 1654. gebohren. Sein vatter war ein Prediger, stammte aber aus der alten adelichen Bessererischen familie her, (von welcher sogleich ein artickul folget,) dahero auch sein älter-vatter, welcher ehedessen in Curland der erste Superintendent gewesen, von dem damaligen Hertzoge mit dem beywort, Edel, in den schriftlichen verordnungen beehret worden. Er selber ließ bereits in seiner jugend einen aufgeweckten und erhabenen geist, und eine besondere lehr-begierde spüren, weswegen er auch meistens in gesellschafft der benachbarten adelichen jugend sowol in den wissenschafften, als auch in verschiedenen nützlichen und angenehmen leibes-übungen erzogen wurde. Bey mehrern jahren aber trieb er auf der Universität zu Königsberg vornemlich die Theologie, erlangte auch nach einiger zeit die Magister-würde, und that sich ferner sowol durch 2. unter seinem eigenen vorsitz öffentlich gehaltene Disputationes, als auch durch seine andere gute eigenschafften so hervor, daß er bald hernach zum Hofmeister eines jungen Curländischen Barons, nahmens Jacob Friedrich von Mandel, angenommen wurde. Sie giengen also beyde an. 1675. nach Leipzig, allwo sich aber den 15. febr. an. 1677. der unfall eräugete, daß sein jetzt-bemeldter untergebener nach einem mit dreyen Officiers glücklich ausgeführten zweykampf, und bereits getroffenen vergleich, von seinen gegnern, die auch noch zu diesem ende unterschiedliche soldaten in dem holtze versteckt hatten, aufs neue hinterlistig überfallen und erschossen wurde; wobey er dann auch die erhaltung seines eignen lebens mehr dem glücke und einer sonderbaren vorsehung, als seiner, obschon ungemeinen und fast unerhörten gegenwehr zu dancken hatte. Hierauf nahm er sich zwar vor, den geistlichen stand zu verlassen, und kriegs-dienste anzunehmen; da ihm aber mittlerweile es geglücket, die zuneigung seiner nachmaligen eheliebsten, der in den Bessерischen schriften sehr berühmten Kühleweinin, zu erlangen, die zu diesem stande keine lust verspüren ließ, legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und that an. 1680. eine reise nach Berlin, woselbst ihm von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm wegen seines schon erwehnten tapfern bezeigens in Leipzig, erstlich eine Hauptmanns-stelle unter dero trouppen angeboten, und nachdem er solche ausgeschlagen, die würde eines Raths ertheilet wurde. In dem folgenden jahre ward er würcklicher Legations-Rath, und gieng an. 1684. als Chur-Brandenburgischer Resident nach Engelland, worauf er nach seiner wiederkunft an. 1687. zum würcklichen Magdeburgischen Regierungs-Rath, an. 1690. aber zum Hof-Rath, Ceremonien-Meister und Introducteur des Ambassadeurs an dem Berlinischen Hofe ernennet wurde. In eben diesem jahre begleitete er seinen Churfürsten, der ihn kurtz vorher auch in den Adel-stand erhoben, zu felde in die Niederlande, und wurde darauf an den Bischoff zu Lüttich abgeschicket, um den feldzug über den brief-wechsel zwischen beyden Höfen zu unterhalten, und zugleich von den feindlichen bewegungen nachricht einzuziehen. Nach diesem erhielt er bey der würcklich vollzogenen crönung seines Churfürsten zu Königsberg, den titul eines Königlichen Ober-Ceremonien-Meisters und geheimen Raths, ward auch ferner an. 1702. Ceremonien-Meister des Ritter-ordens vom schwartzen Adler, und wurde selbst nicht lange hernach mit dem Brandenburgischen orden der Großmuth beehret, wobey er noch, denselben an einem orangen-farben bande an der brust zu tragen, besondere erlaubnis erlangte. Allein mit dieses Königs leben verlohr er auch auf einmal alle seine bisherige bedienungen, wodurch er denn von seinem vormaligen grossen vermögen noch mehr herunter kam, und in beschwerliche umstände gerieth, bis er an. 1717. von dem Könige in Polen und Churfürsten zu Sachsen mit dem titul eines geheimen Kriegs-Raths, Ceremonien-Meisters und Introducteur der Gesandten unter einer ansehnlichen besoldung in dienste genommen wurde; obgleich an diesem Hofe das ceremoniel-wesen in allen stücken von dem Ober-Marschall-amt besorgt zu werden pfleget, und er dahero auf gewisse art nur einen Ceremonien-Rath abzugeben hatte. Er starb zu Dreßden den 10. febr. an. 1729. in seinem 74. jahre, nachdem er einige zeit zuvor seine trefliche bibliotheck mit allen, sonderlich zum ceremoniel-wesen gehörigen manuscripten, an seinen König daselbst verkauft. Seine eigene gesamte schriften aber, welche er sowol in gebundener als ungebundener rede aufgesetzet, sind von Joh. Ulr. König an. 1732. zu Leipzig in 8. heraus gegeben, und denselben eine ausführliche lebens-beschrei-

schreibung voran gesetzet worden. *Theatrum Europæum*, tom. XI. p. 1311. *Kœnig* c. l.

* Besserer, ein sehr altes adeliches geschlecht in Schwaben, welches das bey Ulm gelegene schloß Thalfingen, davon es sich seit zweyen sæculis zu schreiben pflegt, noch heut zu tage besitzt, sonsten aber auch unter der Ritterschafft bey Donau und Hegöw immatriculirt und begüthert gewesen. Es sind daraus verschiedene männer entsprossen, die sich theils durch ihre tapferkeit im kriege, theils auch durch andere verdienste hervor gethan. Heinrich Besserer war an. 1372. in dem städte- oder bundes-kriege gemeiner Städt-Hauptmann, und büßte in besagtem jahre in dem treffen bey Altheim, 2. meilen von Ulm, das leben ein. Ulrich Besserer ward an. 1379. im nahmen der stadt Ulm, nebst Friedrich, Pfaltzgrafen am Rhein, und Hertzoge in Bayern, von dem Kayser Carolo IV. zum Schieds-Richter erwehlet, die zwischen Eberhardo und dessen sohn Ulrico, Grafen von Würtemberg, eines theils, und der stadt Eßlingen andern theils, vorgefallene streitigkeiten beyzulegen. Nicht lange hernach, nemlich an. 1388. ward auch Conrad Besserer gemeiner Städt-Hauptmann, und blieb in dem treffen, welches um bemeldte zeit bey Täffingen, ohnweit der stadt Weyl, gehalten worden. Ein anderer dieses nahmens hat sich an. 1400. an eine von Rappenstein, genannt Mettelin, verheurathet, und zu Ravenspurg sein geschlecht fortgepflantzet. Dieser Conrad Besserer war an. 1441. als man Mayenfels belagert und zerstöret, gemeiner städte der vereinigung Hauptmann, seine männliche nachkommenschafft aber ist an. 1658. mit Joachim Besserer, Bürgermeister in Ravenspurg, gäntzlich erloschen. Hans Besserer verfügte sich als Abgeordneter der stadt Ulm zur zeit des Concilii nach Costnitz, und war so glücklich, daß er von dem Kayser Sigismundo und den Churfürsten des Reichs die bestätigung des Helffensteinischen kaufs vor die stadt Ulm erhielt. (Siehe **Ulm.**) So findet man auch, daß an. 1452. Rudolph Besserer nebst Jacob Truchseß zu Waldburg, beyde als des Römischen Reichs Frey-Schöppen der stadt Ravenspurg etliche privilegien unter ihren insiegeln vidimiret; ingleichen daß Hans Besserer auf dem an. 1487. vom Kayser Friderico zu Nürnberg gehaltenen Reichs-tage mit Burckhart Sturmfeder geturnirt habe. Als auch im folgenden jahre durch Kayserl. Friderici III. vermittelung der Schwäbische bund seine richtigkeit erlangt, wurde Wilhelm Besserer, nebst Hugone, Grafen von Werdenberg und Heiligenberg, zu des Schwäbischen bundes Hauptmann bestellet, wie er denn nicht nur bey erst-ermeldtem Kayser, sondern auch bey Maximiliano I. in sonderbarem ansehen gestanden, und von diesem letztern auf dem Reichs-tage zu Worms an. 1495. da er sich als Ulmischer Gesandter eingefunden, zum Ritter geschlagen worden. Er war ein sehr geschickter und gelehrter mann, davon unter andern auch diejenige relation, so er nebst dem Hans von Langmantel von der letzt-erwehnten Reichs-versammlung aufgesetzt, und nach der hand J. J. Datt seinem volum. rer. Germ. einverleibet hat, zeugnis geben kan, und starb an. 1503. Sein älterer sohn, Georg Besserer, hat sich in Memmingen niedergelassen, woselbst seine männliche nachkommen in dem XVII. sæculo ausgestorben. Bernhard Besserer, den Crusius an einem ort, wiewol unrecht, Bero Besserer genennet, war an. 1530. regierender Bürgermeister in Ulm, und machte sich insonderheit bey damaliger religions-änderung um sein vatterland sehr verdient, wie er denn auch von demselben zu den wichtigsten handlungen auf Reichs- und andern Conventen nützlich gebraucht worden, als an. 1521. auf dem ersten Reichstage Caroli V. zu Worms, an. 1526. zu Speyer, an. 1529. eben daselbst, da er denn im nahmen der stadt Ulm, der protestation und appellation der Evangelischen Fürsten und Stände beygetreten; ferner auch an. 1530. zu Augspurg, auf welchem Reichs-tage er wegen verweigerter annehmung des recessus viel erdulden müssen. Nicht weniger half er auch auf denen zu Rottach, Schwabach und andern orten angestellten Conventen die erste hand an das Schmalkaldische bündnis legen, starb aber nicht lange hernach, und hinterließ seinem sohn Georg die fernere bemühung, solches zu einer völligen richtigkeit zu bringen. Dieser Georg Besserer ließ von jugend auf so treffliche eigenschafften an sich spüren, daß er an. 1531. da sein vatter Consularis war, von der stadt Ulm wider die dasige gewohnheit, und im 29. jahre seines alters zum regierenden Bürgermeister bestellet wurde. Er that auch derselben wichtige dienste, inmassen er denen an. 1541. zu Regenspurg, 1542. zu Speyer, 1545. abermals zu Regenspurg, und nachdem er mittlerweile seine vatter-stadt mit Kayser Carolo V. zu Hall in Schwaben wieder ausgesöhnet, auch an. 1548. zu Augspurg gehaltenen Reichs-versammlungen, ingleichen dem an. 1555. zu Augspurg errichteten ersten allgemeinen religions-frieden beygewohnet. Sebastian Besserer war an. 1552. als die stadt Ulm belagert wurde, derselben Bürgermeister und oberster Kriegs-Hauptmann. Unter denenjenigen, welche den geistlichen stand erwehlet, war Conrad Besserer schon an. 1318. Abt zu Schüssenriedt; Heinrich Besserer aber um das jahr 1440. Probst in dem kloster Oennigen in Hegöw; und endlich Wolfgang Besserer Probst in dem kloster Wengen zu Ulm. Anna Besserin aber hat an. 1480. dem adelichen Nonnen-kloster zu Heiligen Creutzthal bey Riedlingen als Aebtißin vorgestanden. Im übrigen floriret diese familie noch heutiges tages unter den adelichen geschlechtern zu Ulm, allwo sie, gleich ihren voreltern, viele der ansehnlichsten ehren-stellen in dem stadt-regiment bekleidet; wie denn auch Marx Christoph Besserer noch an. 1738. Bürgermeister und Herrschaffts-Pfleger zu Ulm gewesen, dabey aber das unglück gehabt, daß er im febr. bemeldten jahrs auf dem Rath-hause, da er eben in seinen amts-verrichtungen begriffen war, von seinem Collegen erschossen wurde. *Brusch.* de monaster. *Crusii* annal. Suevor. P. III. *Datt*, vol. rer. German. Müller, hist. der Evangelisch. Stände protestat. **Burgemeister**, stat. equestr. Documenta manuscr. familiæ.

* BESSI, waren eine von denen barbarestен Thracischen nationen, längst am flusse Marizza, damals Ebrus, zwischen denen bergen Hämus und Pangäus. Ihre haupt-stadt hieß Uscudama. *Strabo*, VII. p. 490. *Plinius*, IV. 11. *Hieronymus*, epist. III. *Nolanus* ad Nicet. carm. XVII. 206. M. Lucullus hat sie in einem treffen am ersten und bis aufs haupt erlegt. *Eutropius*, VI. 8. Brutus zog wider diese völcker zu felde, um sich dadurch einen sieg zu erfechten, daß er triumphiren könnte. *Dio Cassius* XLVII. p. 341.

* Beßin, (le) zu lat. Bajocensis Tractus, ist ein in Nieder-Normandie ohnfern der stadt Bayeux, so die haupt-stadt darinn ist, gelegenes land, welches sich zwischen der Manche von Franckreich gegen mitternacht erstrecket, und das land von Auge gegen morgen; das Coutantin gegen abend, und Avranchin gegen mittag hat. Es wird in zwey theil getheilet: nemlich, in das obere Beßin, welches sich der länge nach an dem fluß Orne erstrecket, und das niedere Beßin, so gegen dem fluß von Vire liegt. Die fürnehmsten städte dieses lands sind Bayeux, Caen, Sanct Lo und Vire. Siehe **Bayeux.**

* Beßin, ein Franzos, von der Congregation St. Mauri, ein sehr geschickter und belesener mann. Er war Syndicus derer häuser seines ordens in der Normandie, und ist in der Abtey St. Ouen zu Roan an. 1728. ungefehr im 60. jahr seines alters gestorben. Er hat zwey wercker heraus gegeben, davon das eine eine sammlung derer Concilien der Normandie in fol. wiewol einer seiner mit-brüder mehr theil an dieser grossen sammlung gehabt. Das andere und beste ist ein tractat von dem Oster-feste unsers Heylandes, darinnen er das Systema des P. Lami widerleget. Er hieß **Wilhelmus**, und war zu Glos, einer stadt, unter die Diœces Evreux gehörig, um das jahr 1655. gebohren, und trat den 13. januarii an. 1674. in obgedachten orden. Er hat solchen durch seine gelehrsamkeit noch mehr berühmt gemacht. Dionys. St. Marthanus nahm ihn zu seinem gehülffen an, als er die Opera Gregorii M. neu auflegen ließ. Er hat bey solchem wercke die episteln in gute ordnung gebracht, und mit anmerckungen erläutert. *Pez*, bibl. Bened. II. 14. **Gelehrte Zeitungen** 1728. p. 285.

Besson, (Jacob) ein berühmter Mathematicus und Philosophus, gebürtig aus Dauphiné, war Professor zu Orleans. Er lehrte eine kunst, unterirrdische quellen auf eine neue art zu erfinden, und gab hiervon an. 1569. einen eigenen tractat heraus, inventirte auch unterschiedene neue maschinen und mathematische instrumenta. Über dem schrieb er Theatrum Instrumentorum & Machinarum, welches von Beroaldo de Verville mit einem Commentario erläutert, und in die Lateinische, Teutsche, Italiänische und Spanische sprache übersetzt worden, ferner Géometrie; Description du Compas &c. *La Croix & du Verdier Vauprivas. Chorier*, hist. de Dauph. tom. II. *Hendreich* &c.

* Besson, (Joh.) ein gelehrter Jesuite, gebohren zu Pezenas in Nieder-Languedoc an. 1585. lehrte eine zeitlang zu Toulouse, und ward, nachdem er in verschiedenen Collegiis Rector gewesen, Provincial seines ordens. Er starb zu Toulouse den 29. jan. an. 1665. und ließ Lucubrationes & Scholia in Canticum Canticorum, Toulouse 1646. in fol. Sein Comment. in Psalmos lieget noch im manuscript. *Alegambe. Hendreich.*

Bessus, ein Statthalter des Darii über die provintz Bactriana, nahm nach der schlacht bey Arbela König Darium verrätherischer weise gefangen, ließ ihn mit güldenen ketten binden, auf einen elenden wagen werffen, und erschoß ihn, da ihm Alexander nachsetzte. Hierauf bemächtigte er sich einiger Persischen lande, maßte sich des Königlichen tituls an, und ließ sich Artaxerxes nennen. Allein nicht lange hernach wurde er mit seinem vertrauten Bagadora über einem schmause uneins, welcher zu dem Alexandro übergieng, und es durch briefe so weit brachte, daß ihn seine anhänger gefangen nahmen, und dem Alexandro zuschickten. Dieser übergab ihn so dann des Darii bruder Oxarti, welcher ihn greulich martern, zwischen 2. niedergebogene bäume spannen, und dieselbige in die höhe schnellen ließ, wodurch er elendiglich zerrissen wurde. Seinen cörper hieb man darauf in stücken, und zerstreuete sie mit schleudern. *Curtius*, lib. V. & VII. *Justin.* lib. XII.

Bessus, ein gewisser meuchel-mörder, entdeckte selbst seine mordthat, indem er sagte, daß die schwalben zwitscherten, er habe seinen vatter umgebracht. *Plutarch.* de sera Numinis vindicta.

* Bestede, oder Konningesgard, lat. Besestadium, eine vestung auf der insul Island, am meer-busen Alta Fiord, welches die residentz des Dänischen Statthalters ist.

BESTIARII, waren bey den Römern diejenigen, welche mit den wilden thieren in denen Amphitheatris oder Circis, und

und zwar auf dem dazwischen eingefaßten, und mit sand dick bestreuten boden, so man deswegen Arenam nennte, fechten muſten, und wurden entweder ihrer übelthaten wegen dazu verdammt, oder thaten es, ein stück geld zu erlangen. Sie wurden aus der ursach, wie billig, für infam, d. i. aller ehren unwürdig gehalten. Die zeit, in deren diese dem volck solches schauspiel geben muſten, ware der morgen; da hingegen die übrige Gladiatores erst nachmittag gegen einander fochten, welche man auch gemeiniglich lieber sahe als diese. Einige wagten sich so gar ohne waffen an die thiere, sonderlich an die löwen; denen sie alsdann entweder durch geschwindigkeit auswichen, oder ihnen ein kleid auf den kopf wurfen; oder ihnen das maul schnell zuzuhalten, oder gar die hand in den rachen hinunter zu stossen wuſten, so daß sich ihre wuth legen muste. Viele trieben sie auch mit feuer von sich weg. Zu zeiten sahe man so gar weiber, die sich zu diesen thier-gefechten verstunden. Die Athenienser sollen diese gewohnheit zu erst aufgebracht haben; obschon es in der that noch nicht klar genug, ob die übelthäter, so sie den thieren vorgeworffen, auch mit waffen versehen gewesen. *Lucian.* in Toxan. *Buleng.* de venat. *Casalius*, de Rom. splend.*

*Bestius, (Wilhelm) ware zu Amersfort im augstm. an. 1683. gebohren, an welchem ort sein vatter damals Prediger gewesen. Er gebrauchte sich in den schönen studien des unterrichts P. Burmanni, in den Rechten aber Johannis van Muyden und Cornelii van Eck. Den 7. octobr. an. 1704. erlangte er zu Utrecht den Doctor-hut mit grossem lob. Er schrieb aus diesem anlas eine Dissertation de quibusdam Conjecturis in Jure Civili, und diente eine zeitlang als Advocat. Er wurde aber an. 1715. nach Harderwick, die Rechte zu lehren beruffen. Allein als er dieses mit vielem beyfall kaum drey jahre verrichtet, starb er den 25. augstm. an. 1719. Er hat ferner ausgegeben: Dissertatio de Ratione emendandi Leges, Utrecht 1707. 8. welches büchlein der bekannte von Ludewig hoch gehalten. Als Christfried Wächtler in den Actis Lipſ. einige anmerckungen darüber gemacht, ließ Bestius eben denselben seine beantwortungen einrucken. Oratio de Æquitate Juris Romani, illiusque studii jucunditate; Oratio de Pactorum & Contractuum secundum Jus Gentium & Romanorum natura & æquitate. *Casp. Burmanni* Traject. eruditum. *Act. erud. Lipſ.* an. 1708. & 1710.

*Beston, eine vornehme stadt in Persien, auf einem sehr fruchtbaren boden gelegen. Ihre lage ist unter dem 79. gr. 15. min. long. und 37. gr. 20. min. latit. Taverniers Pers. reis. III. 13. p. 149.

Beta, ein fluß in Süd-America, in der provintz Paria, ergiesset sich in den fluß Orenoque, der auch Paria und Viapari genennet wird.

Betancos, eine stadt in Gallicien, am fluß Mandeu, ostwärts der stadt Corunna gegen über gelegen.

Betancour, ein Französischer Edelmann, siehe Bethencourt.

BETASII, oder VETASII, waren völcker in den Niederlanden, welche zwischen der Schelde und Maas wohneten, und sowol einen grossen theil von der Grafschafft Namur, als auch die gegend, wo jetzo Gemblours und Perweys in Brabant liegen, besassen. *Tacitus*, hist. IV. 56. 66. *Plin.* IV. 17. *Gruterus*, inscr. p. 520. n. 9. Cluverius muthmasset, daß dieses volck vielleicht vorhero Aduatici geheissen, weil Cäsar de bell. Gall. II. 19. die Aduaticos als nachbarn der Eburoner und Nervier beschreibet, so ebenfalls Plin. und Tacitus ll. cc. die Betasios beschreiben. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 3. §. 166. Junckers anleit. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 78.

Betau, Betuwe, lat. Betavia, Tetrarchia Neomagensis, ein theil von dem Holländischen Geldern an der Maas, welcher gegen osten an Cleve, gegen süden an Brabant, gegen westen an Holland, und gegen norden an Utrecht grentzet. Er bestehet aus 5. gebiethen, nemlich der Betau in besonderm verstande, Tiellerward, t'Ryk oder das Reich Nimegen, Maeswael und Bommelward.

Betelfagvy, eine handels-stadt im Reich Arabien, 5. meilen vom Rothen meer gegen Moka, unter deren Gouverneur sie auch gehört. Sie ist nicht vevestigt, und wird allein durch ein castell bedeckt, so einen musqueten-schuß davon liegt. An diesem orte wird fast aller Arabische caffee eingekauft, und in die Türckey verführt. *Nouveau voiage* de l'Arabie.

Betete, ein kleiner ort in der Spanischen provintz Estremadura, gehört dem hause Cardenas, welches davon den Marggräflichen titul führet.*

Bethabara, ein ort im Jüdischen lande, in dem stamme Ruben, an der östlichen seite des Jordans, allwo eine berühmte überfahrt über diesen fluß war. St. Johannes der Täufer that allhier sein bekänntnis gegen die abgeschickten von Jerusalem, und taufte eine grosse menge volcks. *Joh.* I.

Bethanien, ein flecken im stamm Benjamin, 15. feldwegs oder fast eine halbe Teutsche meile von Jerusalem an dem ölberge, in welchem Maria und Martha wohnten, derer ihr bruder, Lazarus, von Christo daselbst wieder auferweckt wurde. Es war auch allda das haus Simonis des aussätzigen, in welchem ein weib ein glas mit ungefälschtem narden-wasser auf Christi haupt goß, als er zu tische saß. Es fuhr auch JEsus in dieser gegend in gegenwart seiner jünger gen himmel. *Joh.* XI. *Marc.* XIV. *Luc.* XXIV.

Bethel, eine stadt im Jüdischen lande, 2. meilen von Jerusalem gegen norden, hieß vormals Lus, d. i. eine haselnuß oder haselstrauch. Als aber Jacob daselbst im traum die himmelsleiter gesehen, und GOtt ihn der zusage vom verheissenen saamen erinnert, nennte er ihn Bethel, d. i. ein GOttes-haus. Es hatte auch bereits 162. jahr vorher Abraham in derselben gegend einen altar gebauet, und von dem nahmen des HErrn geprediget. Als aber nach langer zeit der König Jerobeam allhier ein gülden kalb wie auch einen götzen-altar aufrichten lassen, und grosse abgötterey daselbst getrieben wurde, so haben es die Propheten Beth-aven, d. i. ein sündenhaus genennet. Josias hat diesen götzen-altar zerbrochen. Patablus und etliche andere geben für, es wären 2. Bethel gewesen, das eine im stamm Benjamin, nicht weit von Ai, das andere im stamm Ephraim; wenn aber solches seyn sollte, so müsten sie bey Ai auf einer halben meile gelegen haben, welches aber nicht glaublich scheinet. *Gen.* XII. XIII. XXVIII. XXXV. 1. *Reg.* XII. 2. *Reg.* XXIII. *Hosea* IV. V. *Hieronym.* ad Hoseam. *Patablus. Torniell.* A. M. 2114. n. 5. 2276. n. 6. *Buntings* itiner. script. p. 1.

Bethencourt, (Johann de) Baron von St. Martin le Gaillard in der Grafschafft Eu, Herr von Grainville la Teinturiere, in dem lande Caux, wollte auf dem abendländischen Ocean neue länder erfinden, und versetzte deshalben an. 1401. seine güther, Bethencourt und Grainville, an seinen vetter Robert von Braquemont. Er entdeckte auch an. 1402. im jul. die Canarischen insuln, und machte sich von etlichen meister. Weil er aber nicht starck genug war, alle unter sich zu bringen, gieng er zu Henrico III. in Castilien, welcher ihm geld und lebens-mittel gab, und zugleich die souveraine herrschafft über diese insuln überließ, doch mit dem bedinge, daß er ihm den end der treue abstatten muste. Worauf auch Bethencourt den titul eines Königs angenommen, und zu seinen nachfolgern gehabt Menaldum oder Menaciot, seines bruders sohn, Petrum Barbum, Ferdinandum Pernazza und Diego de Herrera. Er war also der erste unter den Christen, so die Canarischen insuln erobert: denn obgleich schon vor ihm einige see-fahrer hier angeländet, so ist es doch nur geschehen, auf einer oder der andern von diesen insuln beute zu machen, gleichwie an. 1395. da die von Guipuscoa und Andalusien die insul Lancelote plünderten. Hieronymus Surita sagt, Henricus III. in Castilien habe an. 1401. Roberto von Braquemont, welcher ihm in den kriegen wider Portugall gedienet, und hernach an. 1417. Admiral von Franckreich worden, erlaubnis gegeben, die Canarischen insuln einzunehmen, Braquemont aber habe solches seinem vetter Johanni von Bethencourt aufgetragen, welchem es die Königliche wittwe, Catharina, bestätiget, wie auch daß er den titul eines Königs führen, und auf der insul Lancelote eine vestung bauen möge, weil er sich der grossen insul Canaria nicht bemächtigen können. *Le Vernier*, découverte des Canaries. *Surita*, in itiner. Antonin. *Benzoni* hist. novi mundi.

Bethesda, ein gewisser teich zu Jerusalem, welcher 5. hallen hatte, worinnen viele krancke warteten, bis das wasser durch einen engel beweget wurde, da denn derjenige, so zuerst hinein stieg, gesund ward, daher dieser ort billig Bethesda, d. i. ein haus der barmhertzigkeit genennet wird; wiewol nach anderer meynung dieses wort so viel heist, als ein haus des ausgiessens. Es lag aber dieser teich bey dem schaaf-hause, oder, wie andere das Griechische wort auslegen, bey dem schaaf-thor, dessen zweymal in dem buche Nehemiä meldung geschicht. Lightfoot will behaupten, daß dieses thor gegen mittag gelegen, auch daß dieser teich derjenige sey, welchen Josephus den teich Salomonis nennet, dessen wasser, wie er glaubet, durch einen canal zu dem brunnen Siloah, der sonst seiner meynung nach auch Gihon heist, und von dannen wiederum durch 2. canäle in 2. unterschiedene teiche ist geleitet worden; ferner, daß der unterteich, Joh. 9. und Nehemiä 3. der teich Siloah genennet werde, und daß ihn der König Hiskias dahin geführet. Der obere teich werde auch sonst der alte teich, Esaiä 22. und von seinem erbauer der teich Salomonis genennet. Es scheinet aber, daß diese sache noch mehr beweisthum erfordere. *Johann.* V. *Nehem.* III. XII. *Joseph.* de bello Jud. lib. V. c. 13. *Lightfoot*, harm. Evang. p. 532. & in disquis. præmissa Joh. V. *Witsius*, miscell. sacr. tom. II. exerc. 11. §. 54. seq.

Bethhoron, ein nahme zweyer städte in Palästina, deren eine in dem stamm Benjamin, die andere im stamm Ephraim gelegen. Diese, welche man ihres bergichten lagers halber Ober-Bethhoron genennet, wurde von den Leviten bewohnet, und ist wegen der grossen schlacht, worinnen Judas Maccabäus den Nicanor, des Königs zu Syrien Feld-Hauptmann, aufs haupt erleget, sonderlich berühmt. 1. *Maccab.* VII.

Bethlehem, das ist ein brodt-haus, vormals Ephrata, d. i. fruchtbar, genannt, war ein städtgen oder flecken im stamm Juda, daher es auch zum unterscheid des Bethlehems im stamm Sebulon, Bethlehem Juda, ingleichen die stadt Davids genennet ward. Es lag anderthalbe Teutsche meilen von Jerusalem gegen mittag, und zwar auf einem mittelmäßig hohen berge, welcher mit hügeln und thälern, die voller öl- und feigenbäume und weinstöcke stunden, wie auch mit einem sehr fruchtbaren korn-lande umgeben war. Es waren auch viel berühmte

leuthe von hier entsprossen, als Ebzan, ein Richter in Jsrael, Elimelech, Boas, der König David, u. a. m. Vornemlich aber ist Bethlehem wegen der geburt Christi bekannt, welche daselbst in einem stall, weil sonst kein raum mehr in der herberge war, geschehen. Wiewol einige meynen, daß es nicht ein stall, sondern eine höle vor der stadt gewesen, die jedoch zu einem stall gebraucht worden. Hier wurde auch Christus beschnitten, und von den Weisen aus Morgenland angebätet. Hernach ließ Adrianus an. 135. das götzen-bild des Adonis daselbst aufrichten. Doch die Kayserin Helena, Constantini M. mutter, bauete um die gegend, wo Christus gebohren worden, eine prächtige kirche. St. Hieronymus hielt sich auch allhier auf, und übersetzte die Hebräische Bibel ins Lateinische. Als die Christen sich des gelobten landes bemächtiget hatten, ward hier an. 1110. ein Bißthum aufgerichtet, und dem Patriarchen zu Jerusalem untergeben, welches aber aufgehöret, nachdem die Türcken wieder meister davon worden. Vor jetzo ist Bethlehem ein ziemlich grosses dorf, von ungefehr 150. häusern, darinnen sich Mahometaner nebst einigen Griechischen und Maronitischen Christen befinden, welche mehrentheils davon leben, daß sie rosen-kräntze, creutze, ꝛc. verfertigen, und solche an die pilgrim verkauffen. Es stehet auch noch der tempel, den Helena erbauen lassen, welcher mit cedern-holtz rund gedecket, und mit bley überzogen, auch mit vielen grossen fenstern versehen. Er wird von vielen grossen marmorsteinernen säulen unterstützet, und über denselben ist die gantze mauer mit Mosaischer arbeit auf einen vortreflichen gold-grund gemahlet. Man weiset darinnen den ort, an welchem Christus gebohren, beschnitten, u. a. m. Es gehört zwar diese kirche den Griechen zu; doch haben die Catholischen zwey capellen gegen über gebauet, besitzen auch ein schön und vestes kloster. Die Christen müssen die hier durchreisenden Türcken in obgedachtem tempel mit ihrem gantzen gefolge logiren lassen, und mit aller nothwendigkeit versorgen, wie Thevenot berichtet.

Bey Bethlehem gegen abend unten am berge ist ein brunnen, daraus die drey helden Davids wasser geholet. Ferner hat eine viertel meile gegen mittag der thurn Eder gestanden, bey welchem die engel den hirten die geburt Christi verkündiget. Eben so weit gegen norden liegt Rahel begraben, und soll noch ihr grabmahl von zwölf steinen zu sehen seyn. Von diesem grabe ist die umliegende gegend das land Rahel genennet worden. *Genes.* XXXV. XLVIII. *Jud.* XII. *Ruth.* I. IV. 1. *Sam.* XVII. 2. *Sam.* XXIII. *Matth.* II. *Luc.* II. *Joh.* VII. *Eusebius. Hieronym. Genebrard. Wilh. Tyrius*, lib. XI. c. 12. *Jacob. Vitriac.* c. 56. *Bellon.* lib. II. observ. c. 87. *Baron.* in annal. *Bunting.* itiner. *Doubdan.* voyage de la terre S. *Dappers* Palæstina.

Bethlehem, ist der titul eines Bißthums in Franckreich in Nivernois. Als die Saracenen das gelobte land wiederum eroberten, begab sich Rainaldus, Bischoff von Bethlehem, an. 1223. zu Guidone, Grafen von Nevers in Franckreich, welcher ihm die administration eines hospitals zu Clameci, einer kleinen stadt in Nivernois, unter den Bischoff von Auxerre gehörig, auftruge. Mit demselben ort ist hernach der titul eines Bischoffs von Bethlehem verknüpfet worden, und succedirte dem Rainaldo an. 1225. Gottfried de Perfectis, welcher seine nachfolger bis auf jetzige zeiten gehabt, obgleich dieses Bißthum keine güther unter sich hat. *Chopin.* polit. lib. II. c. 4. *Miraus*, geogr. *Coquille*, hist. de Nivern. *Sammarth.* Gall. tom. II.

* **Bethlehem**, (Unser Liebe Frau von) ist ein von Pio II. den 18. jenner an. 1459. gestifteter kriegs-orden. Nachdem Mahomet II. die insul Lemnos eroberet, nahme solche Calixtus III. durch den Cardinalen von Aquileja wiederum ein, und stiftete sein nachfolger Pius II. um solche zu erhalten, den orden U. L. F. von Bethlehem, dessen Ritter fürnemlich in dieser insul sich aufhalten sollen, um sich beständiglich denen von den Türcken in dem Archipelago und dem Freto von Gallipoli machenden streifereyen zu widersetzen. Dieser orden ware sehr reich worden, indem der Papst unterschiedlicher von ihm unterdruckten militar- und spital-orden güther mit diesem vereiniget hatte; da aber kurtz hernach die insul Lemnos von den Türcken wiederum eroberet wurde, verschwande dieses grosse vorhaben, die unterdruckten orden wurden wieder hergestellt, und ist der orden von Bethlehem nur durch die bull seiner stiftung, welche Leibnitz in seinem Codice Juris gentium an tag gegeben hat, bekannt. *Moreri.*

Bethlehemitische brüder, sind gewisse ordens-leuthe, welche Petrus von Bethencourt, ein Französischer Edelmann, auf den Canarien-insuln gestiftet, der Papst Innocentius XI. aber, erst an. 1687., nach der regul des H. Augustini, bestätiget hat. Jhre vornehmste verrichtung soll in wartung der krancken, so sich in den hospitälern befinden, bestehen. Jm übrigen ist ihre kleidung nur darinnen von der Capuciner ihrer unterschieden, daß sie rechte schuhe, auch, an statt der härinen, lederne gürtel, und an der brust ein kleines schild tragen, auf welchem die geschichte von der geburt Christi zu Bethlehem abgebildet zu sehen.

Bethlem, oder **Bellem**, ein kloster Hieronymiten-ordens in Portugall, nahe bey Lisabon, von dem Könige Emanuel erbauet, und der H. Maria, unter dem nahmen der geburt Christi gewiedmet, darum es auch Bethlehem genennet worden. Es hat aus dermassen grosse und reiche einkünfte, und ist um deswillen auch höchst merckwürdig, weil die Könige in Portugall seit Emanuelis zeiten alle daselbst begraben werden. Nicht weit davon mitten im flusse Tajo ist ein viereckichter thurn, wo die staats-gefangenen verwahret werden. *Colmenar*, délices de Portugal.

Bethlen, ein altes schloß in der Grafschafft Zolnock in Ober-Ungarn, 5. meilen von Deva, ist das stamm-haus des gleich folgenden geschlechts.

Bethlen, eines der ältesten und berühmtesten geschlechter in Ungarn und Siebenbürgen. Zu den zeiten, da Matthias I. oder Corvinus, König in Ungarn war, lebten zwey dieses nahmens, Georgius und Dominicus, davon jener Bannus Szözeniensis, dieser aber Woywode von Siebenbürgen war. Dieses Dominici sohn zeugte mit des Pauli Kynisii tochter Gabrielem, welcher sich mit in der berühmten schlacht bey Mohatz befand, darinnen der König Ludovicus das leben einbüßte. Gabriel hinterließ einen sohn, Wolfgangum, welcher wegen seiner tapferkeit bey Stephano Bathori in grossen gnaden stand. Es gebrauchte sich der König seiner, als er die stadt Dantzig zum gehorsam brachte, ingleichen wider die Moscowiter und sonst. Er war ein vatter des berühmten Gabriels, wie auch Stephani, derer hernach absonderlich gedacht wird. Stephani söhne waren Stephanus und Petrus, davon er jenen an Georgium Ragoczy absendete, ihm das Fürstenthum Siebenbürgen anzutragen. Dieser aber brachte hernach einen befreundten des Ragoczy um, da derselbe schon Fürst in Siebenbürgen war, woraus grosse verdrießlichkeiten entstanden. Von diesem Petro, wie es scheinet, sind Georgius und Nicolaus entsprossen, davon jener an. 1692. zum General des Siebenbürgischen kriegsvolcks erwehlet, dieser aber oberster Cantzler in Siebenbürgen worden. Des erstern tochter Catharina ist an. 1694. mit dem Fürsten Michael Apaffi, so an. 1713. gestorben, vermählt gewesen, und den 4. jan. an. 1725. mit tode abgegangen. *Keslerinus*, in epist. ad Pareum in monument. viror. illustr. P. II. p. 228. seq. Ludolfs schau-bühne.

Bethlen, (Gabriel) welcher sonst, nach der Ungarischen gewohnheit, die vornahmen hinten zu setzen, unter dem nahmen Bethlen Gabor bekannt ist, war ein sohn Wolfgang Bethlens, und wurde an. 1580. gebohren. Jn seiner jugend war er bey dem Fürsten Sigismundo Bathori, welchen er ermahnte, daß er Siebenbürgen, so er gegen zwey Fürstenthümmer in Schlesien dem Kayser überlassen, sich wieder anmassen sollte, so auch an. 1601. geschahe. Als aber dieser endlich gezwungen ward, sich vor dem Kayser zu demüthigen, blieb Bethlen bey Mose dem Zäckler, und George Barbeln, die sich dem Kayser widersetzten. Allein da auch Moses an. 1602. von dem Kayserlichen General Basta bey Weissenburg geschlagen wurde, flüchtete Bethlen mit demselben zu den Türcken nach Temeswar, kam aber an. 1603. abermal mit ihm in Siebenbürgen, weil die Türcken mit gewalt Mosen in das Fürstenthum Siebenbürgen einsetzen wollten. Doch dieser wurde von dem Woywoden in der Wallachey den 12. jul. an. 1603. bey Cronstadt plötzlich überfallen und erschlagen, da denn die Türcken den Bethlen anfrischten, daß er die regierung in Siebenbürgen annehmen sollte, ihm auch hülffe leisteten. Er wurde aber von Ludovico Ragoczy und Henrico du Val, Grafen zu Dampier, in die flucht geschlagen, worauf Stephanus Botskay zu der regierung gelangte. Bethlen vermählte sich darauf mit Mosis des Zäcklers wittwe, und hielt es beständig mit dem Fürsten Botskay, nach dessen tode Sigismundus Ragoczy, und darauf Gabriel Bathori zur regierung in Siebenbürgen kamen. Dieser letztere schickte Bethlen nach Temeswar, allwo er versprach, etliche örter dem Türckischen Kayser in die hände zu liefern, wenn er zum Fürstenthum Siebenbürgen gelangen könnte, welches anerbieten der Türckische Kayser annahm, und 10000. mann in Siebenbürgen schickte. Als nun hierauf viel Siebenbürgische Herren vom Bathori abfielen, dieser auch selbst bey Waradin ermordet wurde, kam Bethlen an. 1613. zur regierung. Anfänglich widersetzten sich ihm einige Ungarische und Siebenbürgische Herren, sonderlich George Humanay, Andreas Doczy, und Nicolaus Esterhasi, welche er aber an. 1616. schlug, auch an. 1619. den Doczy, General zu Caschau, bey eroberung dieser stadt gefangen bekam, und im gefängnis sterben ließ. Als die Böhmische Stände an. 1619. wider Ferdinandum II. die waffen ergriffen, trat er mit ihnen in bündnis, rückte in Ober-Ungarn; eroberte die stadt Caschau, und viel andere, brachte auch fast gantz Ungarn, ausser Raab und Comorren, unter sich, indem sich fast alles gutwillig an ihn ergab, welches letztere daher entstund, daß die Ungarn von den Oesterreichischen bisher etwas hart waren gehalten worden, wie solches ihre gravamina bezeugen, die sie in einer schrift öffentlich an den tag geleget. Nachdem dessen Generale die insul Schütt eingenommen, und dadurch einen paß in Böhmen erlanget hatten, coniungirte sich sein General Rebei Ferenz, und der Ungarische Graf Emmerich Thurzo nebst 12000. mann mit den Böhmen. Er selbst eroberte im octob. an. 1619. Preßburg, und bekam dadurch die Ungarische crone, war auch willens, nach Wien zu gehen, wenn ihm nicht die zeitung, daß sein General, George Ragoczy, von dem Humanay, mit hülffe der Polen, geschlagen worden, abgehalten hätte. Er zog sich also von hier zurück, nachdem er vorher Oedenburg eingenommen. An. 1620. richtete er mit den Böhmen und Ungarn ein

bündnis auf, wurde auch damals von den Ungarn zu ihrem Fürsten, und endlich den 25. aug. gar zu ihrem Könige gecrönet. Nachdem aber an. 1621. die Böhmische niederlage bey Prag erfolget, ließ er die Ungarische crone von Preßburg nach Altsol führen, und suchte bey den Türcken hülffe wider den Kayser. Die briefe aber geriethen einigen Ungarischen Herren in die hände, worauf sie die neigung gegen ihn ziemlich fallen liessen, sich mit seinem General, Sezschi George, und andern, wider ihn verbunden, und heimlich bey dem Kayser gnade erhielten, worauf Preßburg und viele andere Ungarische städte durch den Grafen von Bucquoy und Sezschi wiederum erobert wurden; doch erhielt er auch an seiner seite einigen vortheil, indem Bucquoy, als er auch Neuhäusel schier aufs äusserste gebracht, in einem ausfall, dene Stephan Turza gethan, erschlagen wurde; und nach dessen tode die vorher unter ihm gestandene Wallonen schwürig wurden, welches dem Bethlen gelegenheit gab, viele örter wieder zu erobern, sonderlich da auch der Graf im Thurn und Marggraf von Jägerndorff von den Böhmen sich mit ihm vereinigten. Preßburg aber belagerte er vergeblich, und wandte sich darauf nach Mähren. Hierauf kam es endlich zu Niclasburg zu einem frieden, krafft dessen er die Cron abtreten, hingegen sieben gespannschafften, und die stadt Caschau lebenslang behalten sollte. Es wurde ihm auch der titul eines Reichs-Fürsten, nebst den zwey Fürstenthümmern in Schlesien, Oppeln und Ratibor, überlassen. Doch an. 1623. griff er wieder zu den waffen, zog die Türcken an sich, und fiel mit 60000. mann in Ungarn ein. Es kam aber an. 1624. zum stillstand, und bald darauf zum frieden, in welchem er der sieben gespannschafften aufs neue versichert wurde. An. 1626. brach er abermal, und zog nebst den Türcken den Grafen Ernst von Mansfeld an sich, doch wurde auch dieses mal die sache in der güte beygeleget. Er starb an der wassersucht den 5. nov. an. 1629. und bedachte den Kayser Ferdinandum II. den Römischen König Ferdinandum III. und den Türckischen Kayser in seinem testament, wie er denn einem jeden derselben ein schönes pferd nebst einem von edelgesteinen und perlen gestickten zeuge und 40000. ducaten vermachte. Nicht weniger bedachte er auch seine gemahlin wohl, und befahl dem Türckischen Kayser die execution des testaments, dem Römischen Kayser aber die wittwe und Siebenbürgen. Seine erste gemahlin war Mosis des Zäcklers wittwe, welche an. 1622. starb, nachdem sie ihm Petrum gebohren, der aber bald wiederum verschied. Seine andere gemahlin ward an. 1626. Catharina, Johannis Sigismundi Churfürsten zu Brandenburg tochter, welche ihm keine kinder gebahr, und sich mit Francisco Carolo, Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, wiederum vermählte. Man rühmet auch von diesem Gabriel Bethlen, daß er viel gute eigenschafften an sich gehabt, und zwey und vierzig feld-schlachten beygewohnet, dabey aber vor seine religion zu sorgen nicht vergessen habe, wie er denn das Reformirte Fürsten-Collegium zu Weissenburg gestiftet, und die studien sehr geliebt hat. Vor erlangter Fürstlichen würde hielt er sich eine zeitlang zu Constantinopel auf, und war anfangs so arm, daß man ihm nicht 100. thaler borgen wollte. *Lotichius*, lib. IV. seq. *Nadanyi* Florus Hung. *Thuldenus*, in hist. nost. temp. *Roscio*, elogii di Capit. illustr. p. 360. *Pufendorf.* de reb. Suecic. lib. I. **Ludolfs schau-bühne**, tom. I. *Lamormaini* vita Ferd. II. *Isthuanf.* hist. Hung. *Toppeltini* origin. Transylv. p. 229. seq. **Lucä** Schles. chron. **Kreckewitz** Siebenbürgen. *

Bethlen, (Stephanus) oder **Bethlen Isthuan**, ein bruder des vorhergehenden, wiewol ihn Sagredo nur dessen vetter nennet. Nachdem derselbe verstorben, führte seine gemahlin das regiment, und Stephanus war Statthalter; weil aber die Siebenbürgischen Stände für bedencklich hielten, das regiment einer weibs-person zu lassen, wurde ihr auf dem land-tage zu Clausenburg die regierung aufgekündiget. Nun wäre Stephanus gern Fürst gewesen, weil er sich aber nicht getraute, die meisten stimmen zu erhalten, ließ er durch seinen sohn Stephanum und seinen eidam, Graf David von Zolyan, Georgio Ragoczy, einem reichen Herrn in Ober-Ungarn, das Fürstenthum antragen. Als nun dieser schon bis nach Waradein gekommen, vernahm er, daß die Stände Stephanum Bethlen selbst zu ihrem Fürsten erwehlet hätten. Hierauf ließ es sich zu einer grossen trennung an, indem des Stephani sohn und eidam beständig bey dem Ragoczy blieben, welches Stephanum vermochte, daß er sich seines rechts begab, und die sache zu einer neuen wahl kommen ließ, da denn Ragoczy durch geschencke das Fürstenthum davon trug, Stephanus aber sich auf seine güther nach Ungarn begab, und seinen sohn Petrum auf seinen güthern in Siebenbürgen hinterließ. Dieser hatte einen verwalter, so dem Ragoczy einiger massen verwandt war, welchem er wegen unrichtig befundener rechnung, einen gefährlichen schlag mit dem stock versetzte, daß er wenig tage darauf starb. Dieserwegen wollte Ragoczy Petrum in verhafft bringen lassen, der aber schon in Ober-Ungarn nach Etsched entflohen war. Stephanus nahm sich seines sohns an, gieng selbst nach Constantinopel, und brachte es dahin, daß dem Bassa zu Ofen befohlen wurde, in Siebenbürgen einzufallen, und dem Bethlen zum Fürstenthum zu verhelffen. In dieser noth hielt Ragoczy bey dem Kayser um hülffe an, konnte aber nichts erhalten, weil derselbe damals mit Schweden und Franckreich zu thun hatte. Doch thaten nebst seinen unterthanen die Polen und Ungarn heimlich das ihrige, und Ragoczy, indem er sich stellte, als wenn er in der güte tractiren wollte, gewann er zeit, sich zu verstärcken. Endlich fielen die Türcken mit 25000. mann ins land, denen sich des Ragoczy General, Sigismund Cornisch, mit etwa 7000. mann an einem vortheilhafften ort entgegen setzte, und die übrigen völcker erwarten wollte. Weil ihn aber die Türcken mit gewalt angegriffen, muste er sich in eine schlacht einlassen, und war so glücklich, daß er an. 1636. bey Schalonta einen vollkommenen sieg befochten. Ragoczy verfolgte hierauf sein glück, und war willens, in das Türckische land einzufallen; dannenhero die Türcken in demselben jahr friede machten, vermöge dessen Ragoczy Fürst in Siebenbürgen bleiben, dem Bethlen aber seine eingezogene güther restituiren sollte. **Bethlens bedrängtes Dacia.** *Sagredo*, mem. hist. pag. 654. **Ludolfs schau-bühne**, ad an. 1630. 35. & 36. *Tepulini* orig. Transylv. **Kreckwitz** &c.

Bethlen, (Johannes) Obergespan des Weissenburger, itzo Carlsburger-Comitats, des Zäcklerischen sitzes Uldvarhely Ober-Hauptmann und der Siebenbürgischen regierung unter dem Fürsten Michael I. Apaffi Cantzler, ein mann von grosser klugheit und vieler gelehrsamkeit. Er ließ an. 1664. sein Epitome rerum in Transylvania ab an. 1629. ad annum usque 1663. gestarum zu Amsterdam drucken, so bald hernach im Teutschen unter dem titul: **Bedrängtes Dacia**, heraus gekommen. *Czvittingeri* Hung. lit. p. 67.

Bethphage, war ein dorf oder meyerhof im Jüdischen lande, am ölberge bey Jerusalem gelegen, dessen bey den Evangelisten zum öftern gedacht wird. Hieronymus meynt, es sey eine wohnung der Priester gewesen, und habe seinen nahmen von der fruchtbarkeit an feigen-bäumen bekommen.

Bethsaida, eine stadt im gelobten lande, am ufer des Galiläischen meers, 14. meilen von Jerusalem gegen norden gelegen. Vor Christi geburt war sie nur ein dorf, allein Philippus, der Vierfürst in Iturea und Trachonitis, machte eine schöne stadt daraus, und nennte sie Julias. Als aber sein bruder, Herodes Antipas, aus dem dorfe Betharanta, jenseit des Jordans, auch eine stadt bauete, und mit dem nahmen Julias belegte, hat Bethsaida ihre erste benennung wieder bekommen. Die drey Apostel, Petrus, Philippus und Andreas, sind von hier gebürtig gewesen. Es hat auch Christus grosse wunder allhier gethan, weil aber die einwohner dennoch seine predigt verachteten, kündigte er ihnen ihren untergang an. *Matth.* XI. *Luc.* X. *Marc.* VIII. *Joh.* I. *Lightfoot. Bochart. Bunting.* &c.

Bethsan, siehe Scythopolis.

Bethsemes, d. i. ein sonnen-haus, war eine stadt in dem stamm Juda, eine meile von Jerusalem, und wurde den Priestern und Leviten zur wohnung eingegeben. Als zu den zeiten Samuels die einwohner zu Bethsemes die lade des HErrn hatten sehen wieder kommen aus der Philister land, und dieselbige angerühret, da sie doch keine Priester waren, wurden ihrer von GOtt 50000. und 70. mann geschlagen, wiewol wegen dieser zahl die ausleger nicht einerley meynung sind, und Hieronymus, Rupertus, Isidorus, Lyra, Tostatus, Bochartus, &c. folgen der meynung Josephi, welcher nur 70. mann setzet. Zu den zeiten Königs Ahas eroberten die Philister Bethsemes. Joas, der König in Israel, hat bey dieser stadt Amazia, den König in Juda, überwunden. Es war auch noch eine andere stadt Bethsemes im stamm Naphthali, daraus die kinder Israel die Cananiter nicht vertrieben, sondern sie nur dienstbar gemacht, und eine im stamm Isaschar, am fuß des berges Carmel, wie auch eine in Egypten, sonst Heliopolis genannt. *Jos.* XV. XIX. XXI. *Judic.* I. 1. *Sam.* VI. 2. *Reg.* XIV. 2. *Paralip.* XXVII. *Joseph.* in antiq. lib. VI. c. 2. *Hieron.* in quæst. *Bochart.* &c

Bethuel, ein sohn Nachor, lebte um das jahr 2080. und war ein vatter des Labans und der Rebecca. *Genes.* XXII. 23. *Joseph.* lib. I. antiq. c. 15.

* **Bethuel, Bethul**, oder **Betuel**, eine stadt im stamm Simeon, wie Calmet vermuthet. Es wird ihrer *Jos.* XIX. 4. erwehnt, und ist vielleicht einerley mit Bethelie, wovon Sozomenus gedencket, daß es ein sehr volckreicher flecken sey, worinnen merckwürdige tempel wären, sonderlich sey ein vortreffliches Pantheon hier. Hieronymus in vita Hilar. gedenckt auch von Bethelie. Ingleichen findet man unter denen Bischöffen des gelobten landes den Bischoff zu Bethelie.

Bethulia, eine stadt im gelobten lande, im stamm Sebulon, 11. meilen von Jerusalem, zwischen Dothan und dem Galiläischen meer, von welchem sie eine meile entfernt gewesen. Holofernes, der General des Nebucadnezars, belagerte sie, es ward ihm aber von der Judith in seinem gezelt der kopf abgehauen. *Judith.* VII. 13. Die Christen baueten auch bey Bethlehem eine forteresse, welche sie das Französische Bethulien nennten.

Bethune, eine kleine aber nahrhaffte und wohl bevestigte stadt, nebst einem castell, in der Grafschafft Artois, 6. meilen von Ryssel, an dem kleinen fluß Biette, gelegen. Sie gieng an. 1645. an die Franzosen über, welche sie in dem Pyrenäischen frieden behielten. An. 1710. den 28. aug. eroberten sie die Alliirten, und an. 1712. machte sich Franckreich wiederum davon meister, welchem es auch in dem Utrechtischen frieden geblieben. Allhier befindet sich seit etlichen 100. jahren eine besondere brüderschafft der liebe, Charitas Eligiana Bethuniensis, welche die armen, so sonderlich an der pest und andern seuchen gestorben, begräbt.

Bethune, das geschlecht, hat seinen nahmen von obgedachter stadt, seinen ursprung aber von Roberto I. genannt dem verfertiger, Herrn zu Bethune und Richebourg, Schutz-Herrn zu Arras, welcher ums jahr 1000. gelebet, und fünf nachfolger

des nahmens Roberti gehabt, davon der letzte an. 1193. ohne erben gestorben, und seinem bruder Wilhelmo II. dem rothen die regierung verlassen, dessen söhne Robertus VIII. und Guilielmus das geschlecht fortgepflantzet. Von diesem Wilhelmo, Herrn von Locres, stammen die Herren von Bethune her, so sich in Franckreich begeben. Er zeugte Wilhelmum II. dieser III. dieser IV. so an. 1340. starb, und Matthäum, welcher Johannem I. dieser Johannem II. hinterließ, der in der schlacht bey Azincourt an. 1415. blieb, und verschiedene kinder hatte, davon Jacob oder Jacobin ein stamm-vatter der Herren von Balfour in Schottland worden, Robert aber dem Könige Carolo VII. wider die Engelländer gedienet, das haus Bethune fortgepflantzet, und zu seinem nachfolger Johannem III. gehabt, der ums jahr 1512. starb, und ohne die andern kinder Alpinum nach sich ließ. Dieser zeugte unter andern Johannem IV. welcher ums jahr 1552. oder 53. auf dem schloß zu Couci starb, nachdem er wegen seines übeln verhaltens von seinen güthern war vertrieben worden. Sein nachfolger war Franciscus von Bethune, Baron von Rosni, so die partey der Hugenotten annahm, an. 1569. in der schlacht bey Jarnac gefangen wurde, und an. 1575. starb, nachdem er Maximilianum I. Maximilianum Salomon, Baron von Rosni, Gouverneur zu Mante ꝛc. der sich bey der belagerung Amiens befunden, und auf der rück-reise den 19. sept. an. 1597. zu Beauvais ohne erben gestorben, Philippum, Grafen von Selles und von Charrost, welcher eine eigene linie aufgerichtet, und noch zwey söhne, so in der jugend verstorben, gezeuget. Maximilianus I. von Bethune, welcher ihm folgte, und von dem hernach ein besonderer artickul zu lesen, ward Hertzog von Sully, souveraner Printz von Enrichemont und Boisbelle, ꝛc. und starb an. 1641. Seine söhne waren Maximilian II., Marquis von Rosni, und Franciscus, erst Graf von Orval, hernach Hertzog von Bethune. Maximilianus II. war 1588. gebohren, ward 1610. Großmeister von der artillerie und Ober-aufseher über die Königlichen gebäude und vestungen. Er starb noch vor dem vatter 1634. und hinterließ Maximilianum Franciscum, der nach dem groß-vatter Hertzog von Sully ward, an. 1661. starb, und zwey töchter nebst einem sohne, Maximiliano Petro Francisco, Hertzoge von Sully, nach sich ließ. Dieser war gebohren 1640. und starb 1694. Seine hinterlassene söhne waren Maximilianus Petrus Franciscus Nicolaus, Hertzog von Sully, der 1695. in einem sturme vor Namur blieb, und Maximilianus Henricus, Hertzog von Sully, der an. 1698. seinen ersten sitz im Parlement nahm, und den 24. dec. an. 1712. als Königl. Lieutenant-Général mit tod abgienge, Franciscus, Maximiliani I. andrer sohn, hat sich in den religions-kriegen von an. 1621. bey der vertheidigung von Montauban, und andern gelegenheiten vor die Hugonotten gar tapfer erwiesen, ist an. 1624. Königlicher Feld-Marschall, 1627. Ober-Stallmeister der Königin, 1633. Ritter der Königlichen orden, 1652. Hertzog von Bethune worden, und 1678. gestorben. Er hat gezeuget Maximilianum Helionorum, der 1646. in der bestürmung von Piombino geblieben, Maximilianum Alpinum, Hertzog von Bethune, einen vatter Maximiliani Francisci, Marquisen von Bethune, der an. 1685. verstorben, Philippum, Vicomte von Meaux, der an. 1682. gestorben, und andere kinder mehr. Philippus von Bethune, Baron und hernach Graf von Selles und Charrost, Ritter der Königlichen orden, war der jüngere sohn des obgedachten Francisci, und ein bruder des berühmten Maximiliani I. Hertzogs von Sully, Surintendanten über die finantzen, ꝛc. Er brachte sich sonderlich durch seine Gesandtschafften in Italien, Teutschland und Engelland in ansehen; starb endlich an. 1649. im 84. jahre seines alters. An. 1600. hatte er sich mit Catharina von Bouteiller de Senlis, einer tochter Philippi, Herrn von Monci, und an. 1608. mit Maria d'Alegre vermählet. Aus der ersten ehe sind gezeuget: Hippolytus, welcher ihm succediret. 2.) Henricus, Ertz-Bischoff zu Bourdeaux, gebohren zu Rom an. 1604. als sein vatter Abgesandter war, welcher an. 1626. Bischoff zu Bayonne, hernach an. 1629. zu Maillezais, endlich aber an. 1646. Ertz-Bischoff zu Bourdeaux worden, und den 11. may an. 1680. im 76. jahr seines alters gestorben. 3.) Ludovicus, dessen hernach wird gedacht werden, und 4.) Maria, die erste gemahlin Francisci Annibalis, Hertzogs von Estrees, ꝛc. so an. 1628. gestorben. Hippolytus von Bethune, Graf von Selles, Marquis von Chabris, ꝛc. genannt der Graf von Bethune, gebohren den 19. sept. an. 1603. war Hof-Cavalier bey der Königin Maria Theresia von Oesterreich. Er befand sich bey den belagerungen von Montauban, Rohan, Rochelle u. a. m. bekam an. 1661. den Königlichen Ritter-orden, und starb den 24. sept. an. 1665. Mit Anna Maria von Beauvilliers, so in grossem ansehen gelebet, zeugte er 1.) Philippum, Grafen von Selles, so an. 1630. gebohren, und an. 1658. ohne erben gestorben. 2.) Henricum, Grafen von Bethune, gebohren den 29. mertz an. 1632. er starb an. 1690. ausser Franckreich im exilio, darinnen er wegen entführung der Mademoiselle von Vaubran, der jüngsten schwester der Hertzogin von Estrees, bey 10. jahr gelebet. Maria Dauvet hat ihm an. 1663. Ludovicum zur welt gebracht. 3.) Armandum von Bethune, gebohren an. 1635. hernach Bischoff zu Puy. 4.) Franciscum, Marquis von Bethune, von dem ein besondrer art. gebohren an. 1638. Ritter der Königl. orden, hat sich durch viele Gesandtschafften, sonderlich nach Polen, bekannt gemacht, und starb zuletzt als Ambassador in Schweden zu Stockholm den 4. oct. an. 1692. Mit Louise Maria de la Grange, des Card. Henr. d'Arquien tochter, und der gemahlin des verstorbenen Königs in Polen Johannis Sobiesky schwester, hat er 2. söhne, so in kriegs-diensten stehen, und auch zwey töchter gezeuget, davon die ältere an. 1690. an Stanislaum Casimirum, Fürsten von Radzivil Kletzka, Groß-Marschalln von Litthauen, hernach an Alexandrum Sapieha, gleichfalls Groß-Marschalln von Litthauen; die andere an Jablonowsky, Woywoden von Rußland, zu Zolkiew an. 1692. vermählet worden. 5.) Annibaln, Maltheser-Ritter, und ehemals Chef über eine Escadre. 6.) Hippolytum, Almosenirern bey der Königin, hernach Abt zu Nôtre-Dame zu Beaupré, ꝛc. und endlich Bischoff zu Verdun. 7.) Ludovicum, Marquis von Bethune, vermählt mit der wittwe des Marquis von Monyone, und 8.) drey töchter. Ludovicus von Bethune-Charrost, Pair von Franckreich, Gouverneur von Calais, Lieutenant-Général in Picardie, und Ritter der Königlichen orden, der dritte sohn Philippi, war an. 1605. gebohren. Er diente zu erst im kriege in Holland, und bey seiner zurückkunft ward er Obrister beym regiment von Picardie, befand sich auch damit an. 1628. und in folgenden drey jahren bey der belagerung Rochelle, Privas, Pignerol und Saluzzo, wie auch im treffen bey Veillane, ꝛc. folgends bekam er die stelle als Capitain der Königl. leib-garde und das Gouvernement zu Calais. An. 1631. war er als Feld-Marschall bey der eroberung Chauvigny, und hernach in andern wichtigen actionen. An. 1661. bekam er den Königlichen Ritter-orden, begleitete den König an. 1667. auf dem feldzuge nach Flandern, und nachdem er seiner Capitainschafft über die leibgarde erlassen worden, bekam er an. 1672. den titul eines Hertzogs von Charrost. Er starb an. 1681. und hatte mit Maria, Johannis l'Escalopier, Präsidenten zu Paris tochter, Louisam Annam, so an. 1666. als eine gemahlin Alexandri Wilhelmi von Melun, Printzen von Espinay, gestorben, und Armandum gezeuget. Dieser ward Hertzog von Bethune-Charrost, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heiligen Geistes, Lieutenant-Général der provintzen Picardie, Boulogne und eines antheils von Hennegau, Gouverneur von Calais. Er nahm an. 1690. seine erste sessjon im Parlement. Maria, Nicolai von Foucquet tochter, so er an. 1657. geehliget, hat ihm gebohren 1.) Nicolaum, Abt von St. Michael de Treport, so an. 1699. gestorben. 2.) Armandum, Hertzog von Charrost, Pair von Franckreich, Baron von Ancenis, Pair und Präsident des Adels in Bretagne, Lieutenant-Général in Picardie, Boulogne und eines theils von Hennegau, Gouverneur von Dourlens, Lieutenant-Général von Franckreich, und endlich an statt des Marschalls von Villeroy, Gouverneur des Königs Ludovici XV. ꝛc. Er hat mit seiner ersten gemahlin auch bereits an. 1681. Ludovicum Josephum und Paulum Franciscum gezeuget. 3.) Ludovicum Basilium, Maltheser-Ritter, und zwey töchter, so sich in geistlichen stand begeben. *Du Chêsne* histoir. de la maiſ. de Bethune. *Godefroy* & *P. Anſelme*, hist. des grands Offic. de la Cour. *Sammarth.* Gall. Chr. *Dupleix*, in Henr. IV. *Imhof*, geneal. Galliæ, &c.

Bethune, (Maximilianus I. von) Hertzog von Sully, ein sohn Francisci von Bethune, Barons von Rosni. Er ward an. 1559. gebohren, und weil sein vatter die partey der Hugenotten angenommen, hielt sich dieser von seiner jugend an bey dem damaligen Könige von Navarra, nachmaligem Könige von Franckreich, Henrico IV. auf, bey dem er auch beständig in grossen gnaden stund. Er war anfänglich sein Cammer-Herr, und begleitete den König in den meisten gefährlichen kriegs-begebenheiten, ward auch von ihm in allerhand geheimen handlungen gebraucht, wie er denn an. 1593. als des Königs sachen sehr mißlich aussahen, sehr viel dazu beytrug, daß sich der Cardinal von Bourbon mit demselben vereinigte, auch an. 1594. mit einigen häuptern der Ligue im nahmen des Königs vergleiche schloß. Seine besondere treue und geschicklichkeit bewogen den König, daß er ihn an. 1598. zum Ober-aufseher der finantzen machte, die er auch bald in bessern stand setzte, und welches ihm absonderlich nachgerühmt wird, sonder eigennutz verwaltete, und den einnehmern der Königlichen gelder die gelegenheiten abschnitt, sich damit zu bereichern. Unter seiner verwaltung der finantzen kam die so genannte Paulette auf, und ward von ihm sonderlich befördert, welches ihm jedoch die Franzosen schlechten danck wusten. Siehe Paulet. Zum wenigsten fand man nach des Königs tode siebenzehn millionen baar geld in der schatz-kammer, alle magazins angefüllt, eine grosse menge stuck gegossen, viele alte schulden bezahlet, ꝛc. welches von guter verwaltung der finantzen zeugen konnte. Er ward 1601. nach Engelland geschickt, jedoch ohne character, um von der Königin Elisabeth einige geheime anschläge wider das Haus Oesterreich zu erfahren, von welchen sie dem Könige eröffnung gethan hatte. An. 1603. gieng er abermal dahin, als Abgesandter an den König Jacob, mit dem er auch im nahmen seines Königs ein bündnis schloß, das hauptsächlich auf die schwächung der Oesterreichischen macht abgesehen war. Er war schon an. 1599. Großmeister von der artillerie worden, welche bedienung der König ihm zu gefallen zum Cron-amte machte, und an. 1602. hatte ihn derselbe auch zum Gouverneur in der Bastille, und aufseher über alle häfen in Franckreich gesetzt. Nach seiner rückkunft aus Engelland aber erhielt er auch das Gouvernement von Poitou, und ward vom Könige an. 1606. unter dem titul von Sully zum Hertzog und Pair gemacht, erhielt sich auch in der Königlichen gnade bis an dessen an. 1610. erfolgten tod beständig. Allein mit dieser änderung hörte sein bisheriges glück auf. Er hatte sich durch die vertraulichkeit, in der er mit dem Könige lebte, bey den andern Grossen, sonderlich bey dem Grafen von Soissons, und Marschall von Bouillon, viel feindschafft zugezogen,

und diese suchten ihm bey der verwittibten Königin, die Regentin worden, und ihme Sully als einem Favoriten ihres Herrn ohne deme nicht günstig war, zu schaden, wie sie ihn denn, sowol wegen der Reformirten religion, welcher er beypflichtete, als auch darum, daß er das arsenal, den daselbst befindlichen Königlichen schatz, und vermöge seines schwieger-sohns, des von Rohan, die Schweitzer in seiner gewalt hatte, leicht verdächtig machen konnten, zumal er selbst dazu gelegenheit gegeben, als er sich auf die erste zeitung von des Königs tode in der Bastille eingeschlossen, alles brodt von den becken in der stadt dahin bringen lassen, und 6000. Schweitzer unter bemeldtem seinem schwieger-sohne nach Paris entboten hatte, auch den folgenden tag erst und zwar auf anderer ihr zureden, dem jungen Könige und der Regentin die schuldige ehrerbietung zu erweisen, gekommen war. Solcher gestalt bemühten sich der Graf von Soissons, der Marschall von Bouillon, der Hertzog von Espernon, und viele andre, ihn zu stürtzen. Er suchte sich vergeblich hinter den Printzen von Condé zu stecken, welcher nicht geschickt war, etwas grosses zu unternehmen; die Guisen, auf die er sich hiernächst am meisten verließ, und um welcher willen er die Printzen von geblüte vollends aus der wiege geworffen, vergassen seiner, so bald sie auf der andern seite ihren eignen vortheil sahen; mit andern von dem alten Ministerio, die ihm noch hätten dienen können, hatte er sich gezanckt. Er konnte also nicht widerstehen, als ihm die Regentin an. 1611. unter dem vorwande, daß er selbst einmal sein verlangen nach der ruhe zu verstehen gegeben, das commando in der Bastille und die ober-aufsicht über die finantzen nahm, wiewol er diesen unfall mit ziemlicher standhafftigkeit ertrug, und sich in sein schloß Sully begab. Man hätte ihm zwar gern auch die Großmeisterschafft von der artillerie und das Gouvernement von Poitou entzogen, allein die Reformirten, die dazumal eben eine allgemeine versammlung hielten, nahmen sich seiner mit solchem eifer an, daß der Hof diesen anschlag fahren ließ. Er schlug sich hiernächst an. 1615. auf die seite des Printzen von Condé wider den Hof, und nach getroffenem vergleiche trat er das Gouvernement von Poitou seinem schwieger-sohne, dem Hertzoge von Rohan, ab. Man findet, daß er nach dem wieder eine weile bey Hofe gewesen, und bey der Regentin gar wohl gestanden, sich auch bearbeitet, des Marschalls von Bouillon anschläge und des Printzen von Condé anwachsende macht zu hindern, welches, wiewol wider seinen willen, zu des Printzen gefangenschafft ausschlug. Es soll auch der König geneigt gewesen seyn, ihm die aufsicht über die finantzen wieder zu geben, wenn er die religion ändern wollte, dessen er sich aber beständig geweigert. In dem kriege wider die Hugenotten von an. 1621. hielt er sich in der landschafft Quercy auf, allwo er noch einige städte in händen hatte, und versicherte den König seiner treue dergestalt, daß er nicht nur die belagerten einwohner von Montauban persönlich, wiewol vergebens, zur übergabe des platzes zu bereden trachtete, sondern auch einige seiner vesten örter in Quercy des Königs gewalt überlieferte. Ehe er es aber mit allen thun konnte, belagerte ihn einer von seinen eignen söhnen zu Fierac, und nahm den vatter gefangen, und andere von seinen plätzen wurden sonst von den Reformirten besetzt, daß also sein versprechen nicht völlig erfüllet ward. Man meynt aber, es sey diß alles mit seinem guten willen geschehen, weil ihn des handels gereut, indem ihm der Hof nicht nur keine belohnung gegeben, sondern auch die Königlichen völcker einige seiner vestungen an der Loire, und sonderlich sein schloß Sully mit gewalt weggenommen. Zum wenigsten legte es der Hof also aus, und fand bald mittel, ihn dennoch zu erfüllung seines versprechens zu nöthigen, worauf er sich nach Sully begeben, und weiter nichts mit staats-sachen zu thun gehabt. Denn ungeachtet man ihn an. 1634. nachdem er die Großmeisterschafft von der artillerie niedergelegt, davor zum Marschall von Franckreich machte, findet sichs doch nicht, daß er in solcher würde einige dienste gethan. Er starb den 21. dec. an. 1641. auf seinem schlosse Villebon im lande Chartrain. Mit seiner ersten gemahlin, Anna von Courtenai, hat er Maximilianum, Marquis von Rosni, und mit der andern, Rahel von Cochefilet, nebst zwey töchtern, Franciscum, Hertzog von Bethune, Grafen von Orval, gezeuget. Er war ein verständiger und aufrichtiger, dabey aber eigensinniger, und so lang sein glück gewähret, unfreundlicher mann, welches die meiste schuld an seinem folgenden widerwärtigen schicksale gewesen. Doch hat er das letzte selbst dadurch entschuldiget, daß er seine ämter, sonderlich die finantzen, nie recht hätte verwalten können, wo er nicht die leuthe, auch oftmalen wol die vornehmste Herren, des Hofs, in ihren ungeziemlichen begehren hätte hertzhafft abweisen dörfen. Auch ist gewiß, daß sich der König um viele leuthe nicht gegen ihme selbst verdrießlich zu machen, oft also mit Sully verstanden, daß zwar er der König selbigen allen guten willen bezeugen, jedoch sie daneben an den Sur-Intendant weisen wollte, dieser aber hernach gegen denselben rauhe worte gebrauchen müste. So daß zuletzt auch dieser tadel nur dieses manns treu gegen seinen Herrn klarer an den tag legte. Man hat unter seinem nahmen mémoires mit dem titul: Oeconomies Royales. *P. Anselme*, histoire de la maison de France tom. II. p. 1092. *Andr. Du Chêne*, hist. de la Maison de Béthune. *Mezerai*, hist. de France. *Vasser*, hist. de Louis XIII. tom. I. II. IV. *

* Bethune, (Franciscus Gaston von) Marquis von Chabris, war Hippolyti von Bethune, Grafens von Selles, vierter sohn, gebohren an. 1638. den 13. may. Er befand sich an. 1667. bey dem feldzuge in Flandern, und commandirte daselbst ein regiment fuß-volck. An. 1671. muste er als ausserordentlicher Abgesandter an den Pfältzischen Hof gehen, und daselbst den ehe-contract zwischen Philippo, Hertzoge von Orleans, und der Churfürstlichen Printzeßin Elisabeth Charlotte, unterzeichnen. An. 1672. that er in Holland kriegs-dienste, und wurde zum Gouverneur in Cleve bestellt, führte auch das commando über die daselbst zurück gebliebene Französische völcker, hatte aber das unglück, daß er bey einer rencontre gefangen wurde. An. 1674. ward er als ausserordentlicher Abgesandter nach Polen geschickt, um Johanni Sobiesky zu erlangter crone glück zu wünschen, worauf er an. 1675. den 22. dec. zum Ritter der Königlichen orden ernennet wurde. An. 1676. muste er abermals nach Polen gehen, und dem gedachten Könige das ordensband überbringen, welches er ihm den 30. nov. in der kirche zu Zolkiew übergab, und noch dasselbe jahr bey ihm die stelle eines ordentlichen Abgesandtens vertrat. Eben dieser König schlug ihn den Ungarn, die mit dem Hause Oesterreich nicht zufrieden waren, zum Könige vor, und erbot sich, ihm mit allen kräfften beyzustehen. Er befand sich an. 1688. nochmals als ausserordentlicher Abgesandter bey dem Könige in Polen, und forderte den Grafen von Thaun, der als Kayserlicher ausserordentlicher Abgesandter etliche vor Franckreich nachtheilige schriften daselbst an den tag gegeben hatte, zu einem zweykampf aus, welcher aber durch beyderseitige gute freunde noch unterbrochen wurde. Er blieb auch in dem Königreiche Polen bis an. 1691. da er als ausserordentlicher Abgesandter nach Schweden gieng, und daselbst an. 1692. den 4. octobr. das zeitliche gesegnete. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 224.

* Bethune, ist ein kleiner fluß in Normandie, welcher sich um die gegend von Neuschatel aus dreyen bächen formirt, bey Arques vorbey fleußt, und sich von dannen in den Manche zu Dieppe, in dem land von Caux ergeußt. *Moreri.*

Betisac, (Johann) vornehmster Rath Johannis, Hertzogs von Berry, welcher in allen gewaltthätigkeiten seinem Herrn an die hand gegangen, und endlich wegen einer mussethat, die man unter Christen nicht nennen darf, mit gröster freud des volcks, welches er sehr gedruckt hatte, lebendig verbrannt worden. *Mezeray*, in Carolo VI. *

* Betisi, lat. Betisiacum, ein flecken im gebieth von Compiegne, und Pont St. Marence, an der Orie.

* Betkius, (Joach.) ein Mittel-Märckischer Priester zu Linum, starb an. 1663. und ließ Mysterium crucis. Franckfurt 1639. in 12. und ib. 1646. in 8. Mensionem Christianismi; Göttliche leidens-gemeinschafft, Amsterdam 1670. in 8. Anti-Christenthum, ib. 1660. und 1670. Sacerdotium, 1640. in 8. Tr. de Excidio Germaniæ, Amsterdam 1666. in 12. Heyden-Neu-Jahr; Irenicum; Christianismum Ethnicum, Amsterdam 1677. Predig-amt in Teutschl. ib. 1682. in 8. *Henr.*

Betlis, eine stadt in Armenien, 10. tage-reisen von Diarbeckir, gehöret einem Bey oder Landes-Fürsten zu, welcher unter allen der mächtigste ist, und 25000. reuter nebst vielem fuß volck ins feld stellen kan. Der Türckische Kayser und König in Persien müssen seine freundschafft unterhalten, weil es ihm sonst leicht wäre, ihnen den paß von Aleppo nach Tauris zu versperren, wenn einer den andern bekriegen wollte, indem er einen so engen durchgang zwischen bergen besitzet, da 10. mann wol 1000. aufhalten können. Wenn man von Aleppo auf diese stadt kommt, siehet man einen gantzen tag lauter gähe berge, und die stadt selbst liegt zwischen 2. bergen, die einen canonen-schuß weit von einander stehen; das schloß aber, darauf der Bey residiret, liegt mitten auf einem hauffen aufgeworffener erde, der so steil abgearbeitet, daß man nicht anders, als durch herumgehen hinauf kommen kan. Tavernier, reise-beschr. in Persien, lib. III. c. 3.

Beton, (David) ein Cardinal mit dem titul St. Stephani, Bischoff zu Mirepoix, und hernach Ertz-Bischoff zu St. Andrews in Schottland. Er war ein sohn des Barons von Balfour aus dem geschlecht derer von Beton, welches eines der edelsten in Schottland. Seine eltern liessen ihn zu Paris studiren, und der König Jacobus V. schickte ihn hernach als Ambassador an den König Franciscum I. Dieser ernennte ihn zum Bischoff zu Mirepoix, brachte ihm folgends an. 1538. von Paulo III. den Cardinals-hut zuwege, und sendete ihn als Legaten in Schottland, allwo er seinem vetter Jacob Beton in dem Ertz-Bißthum St. Andrews succedirte, und Georgium Wichard, weil er es mit den Protestirenden gehalten, verbrennen ließ, welches ihm aber viel verdrießlichkeit auf den hals zog. An. 1546. den 29. may, als er des morgens aus dem bette aufstand, ward er in seinem Cardinals-habit an das creutz eines fensters in seinem pallast gehänget, welches einige den streitigkeiten, die er mit dem Grafen von Lesley gehabt, andere aber andern ursachen beymessen. *Lesle*, hist. d'Ecosse liv. IX. & X. *Dempster.* in martyr. Scot. *Jovius. Buchan.* histor. Scot. *Spond.* in annal. *Sammarth.* Gall. tom. II. p. 470. *Aubery*, &c.

* Betonia, eine kleine stadt in der provintz Laconica, in Morea, 5. oder 6. meilen von der stadt Malvasia.

Betranion, oder Vetranion, Bischoff zu Tomi in Nieder-Mösien am Ponto Euxino. Er ergörnte den Kayser Valens damit, daß er sich den Arianern widersetzte. *Theodoret.* hist. eccl. lib. IV. c. 35.

* Betsburgius, (Aegidius) ein Flammändischer Rechtsgelehrter, schriebe: de Usura centesima, besse, triente, &c. Er machte auch ein schreiben, in welchem er erforschet, ob die JCti die Rechten ohne beyhülff der wohlredenheit verstehen und erklären können. *König*, biblioth.

Bet-

Betschau, eine stadt in Böhmen im Satzer-kreise gelegen, hat gute zinn-bergwercke. *Zeilleri* topogr. Bohem. p. 12.

Betsko, ist eine kleine stadt mit einem schloß in der Ober-Ungarischen Grafschafft Trentschin, nahe bey der stadt dieses nahmens, an dem fluß Waag, gelegen. An. 1708. eroberten die von des Fürsten Ragoczy partey diese stadt mit sturm, und verbrannten sie nach vorhergegangener plünderung. Das schloß aber ward von dem Commendanten durch tapfere gegenwehr erhalten.

Bettbrunn, ein berühmtes Gottes-haus in Bayern, im Münchischen gericht Niederburg, 2. meilen von Ingolstadt gelegen, wird auch S. Salvator zum Bettbrunn genennet. Es ist wegen eines wunderthätigen bildes zu mercken, dem zu gefallen sich viele wallfarther einfinden, wie denn Hertzog Ferdinandus und Maximilianus I. in person zu fuß ihre andacht hier verrichtet haben. Chur-Bayern, p. 143.

Bettel-Mönche, lat. Fratres oder Religiosi Mendicantes, werden diejenige Ordens-leuthe genennet, welche von dem allmosen leben, so sie von hause zu hause sammlen, und deren erste stiftung ist, keine gewisse einkünfte vor ihre klöster zu haben. Die 4. älteste bettel-orden sind die Carmeliter, die Dominicaner, die Franciscaner und Augustiner. *Claud.* de l'état monast. *Maurolic.* Ocean. ordinum relig. *Fevret*, tr. de l'abus.

Bettendorff, siehe Pettendorff.

* Bettendorff, ein Nonnen-kloster bey Regenspurg, welches Kayser Ludovicus Bavarus an. 1340. gestiftet, und ihm vom bäten den nahmen gegeben; da vorhero der ort anders geheissen. *Adlzreiter*, P. II. annal. Boic. III. 51.

* Bettina, des berühmten Italiänischen Juristen, Joh. Andreä, tochter, und gemahlin des Bolognesischen und Paduanischen Professoris, Dr. Joh. de St. Gregorio, war in den Rechten und andern wissenschafften dergestalt erfahren, daß sie, wenn ihr Herr unpäßlich oder sonsten im lesen verhindert war, öffentlich profitirte, und denen Studiosis die Rechte erklärte, welches mit verwunderung und vergnügung angehöret worden. Sie starb an. 1355. zu Padua. *Pancirol.*

* Bettini, (Anglius) ein Dominicaner-Mönch, trat zu Florentz, wo er gebohren war, in solchen orden, und wurde an. 1546. vom Ordens-General, Francisco Romeo, unter dem titul eines Provincials im gelobten lande zu seinem gehülffen angenommen, *Seraph. Razzi*, wohnte auch nebst demselben an. 1547. der 7. 8. und 9. session des Tridentinischen Concilii bey, von dar sie beyde nach Franckreich giengen, und an. 1551. zu Salamanca in der ordens-versammlung mit gegenwärtig waren. Als aber Romeus das jahr darauf verstarb, kehrte unser Bettini wieder nach hause, wurde darauf zum Prior erwehlt, welche würde er nachgehends auch zu Lucca bekleidet, allwo er um das jahr 1559. oder 60. gestorben. Er hat Missale ordinis Prædicatorum heraus gegeben, Paris 1552. in fol. und Breviarium. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 168.

* Bettini, (Lucas) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, woselbst er auch in den orden St. Marci getreten. Er war ein schüler Hier. Savanarolä, florirte um die mitte des XVI. sæculi, und schrieb Oracolo della renovatione della Chiesa, Venedig 1543. Proëmio nelle prediche a tutti li eletti di Dio, ib. 1543. de Animæ Immortalitate, Paris. *Echard*, script. O. P. tom. II.

* Bettinus, (Antonius) der 44. Bischoff zu Foligno, war zu Siena aus einer vornehmen familie an. 1399. gebohren. Sein vatter, Augustinus, hielt ihn fleißig zum studiren an, welches auch Antonius, der sich auch auf die Rechte legte, mit so gutem erfolg fortsetzte, daß er auf verschiedenen Universitäten in Italien zum muster einer eiferigen nachahme diente. Bald darauf ward er ein Priester, und genosse reiche einkünfte, verließ aber diese nebst alle dem seinigen, welches er unter die armen austheilte, und trat in den Jesuiter-orden, lebte auch darinnen so streng, daß ihn alle bewundern musten; als er nach Rom kam, fand er bey Eugenio IV. so grosse liebe gegen sich, daß er von ihm die kirche St. Johannis und St. Pauli erhielt, neben welcher er ein Jesuiter-Collegium anzurichten veranstaltet. Auf dem unter Pio II. angestellten Concilio zu Mantua ließ er seine grosse gelehrsamkeit treflich sehen, wurde bald hernach an den Hertzog von Mayland abgeschickt, baute vor seinen orden das kloster St. Hieronymi, und ward der erste Prior darinnen. Nach diesem ward er gedachten Pii II. Nuntius in Insubrien, und Pœnitentiarius Apostolicus, bis er endlich, wiewol wider seinen willen, zum Bischoff von Foligno durch den Ertz-Bischoff zu Mayland, wohin er sich zu vermeidung dieser angetragenen würde begeben hatte, consecriret wurde. Solches Bißthum hat er ungemein löblich verwaltet, die verfallene kirchen-disciplin sowol in seiner Diœces als auch auf erfordern Pauli II. zu Mayland, und anderswo wieder zu rechte gebracht, denen armen sonderlich viel gutes gethan, daher er auch nur insgemein derer armen vatter genennet worden, und ist den 22. oct. an. 1487. gestorben. Unter seinen gedruckten schriften befinden sich nur diese 2. als: de Divina Præsentia, und Mons Dei sanctus. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 705. seqq.

* Bettinus, (Mario) ein Italiänischer Jesuit von Bologna, nahme den orden an. 1595. in dem 17. jahr seines alters an, lehrete zehen jahr lang die Morale und Mathematic auf der Universität von Parma, und starb zu Bologna den 7. nov. an. 1657. Man hat von ihme unterschiedliche wercke. Rubenus, Hilaro-Tragœdia pastoralis, zu Parma 1614. in 4. Dieses werck wurde in den vornehmsten städten Italiens vorgestellt, in unterschiedliche sprachen übersetzt, und durch Dionysium Ronsfert commentirt. Es wurde ebenfalls zu Bologna und Lyon gedruckt. Clodoveus seu Ludovicus, Tragicum Sylviludium, so unterschiedliche mal in Italien und Franckreich auf Italiänisch und Französisch gedruckt. Lycæum e moralibus, politicis & poëticis, zu Venedig in 4. 1626. in prosa. Der andere theil enthaltet eine sonderbare angenehme vermischung von poesien in sich, und wird betitelt: Eutrapeliarum seu Urbanitatum poeticarum libri IV. zu Venedig 1626. Sein grosses werck sind seine Apiaria Philosophiæ Mathematicæ in 2. volum. in fol. zu Bologna 1642. 1645. Er schrieb auch Ærarium Philosophiæ Mathematicæ III. tom. in 4. zu Bologna 1648. *Moreri.*

* Bettona, oder Bittona, ist ein flecken des Kirchen-Staats in Umbria, ohnfern dem fluß Topino, zwischen der stadt Spoleto und Perugia gelegen. Dieses ware vormals eine Bischöffliche stadt. *Mayr*, Diction.

* Betts, (Johannes) ein gelehrter Medicus, so zu Winchester gebohren, und an. 1642. in das Collegium corporis Christi zu Oxford aufgenommen worden. Nachdem er aber durch die Visitatores an. 1648. von dar vertrieben worden, legte er sich auf die Artzney-kunst, und nahm an. 1654. den Doctors-titul an. Er hatte hierauf eine starcke praxin zu London, sonderlich bey denen Römisch-Catholischen, zu deren religion er sich auch bekannte. Er ward nachwärts Leib-Medicus bey König Carolo II. übrigens soll er ein aufrichtiger und gutthätiger mann gewesen seyn. Von seinem tod ist nichts eigentliches bekannt. Die von ihme in den druck gegebene schriften sind folgende: de Ortu & Natura sanguinis, London 1699. in 8. Medicinæ cum Philosophia naturali consensus; Anatomia Thomæ Parri annum centesimum quinquagesimum secundum & novem menses agentis, cum clarissimi Viri Gulielmi Harvæi aliorumque adstantium Medicorum regiorum observationibus. Englischer *Bayle.*

* Bettus, (Franciscus) ein Römischer Edelmann, muste der religion wegen sein vatterland verlassen, da er sich denn zu Basel aufhielt. Er hat wider Hieron. Mutium aus Istrien geschrieben, der ihm aber seine antwort, die sich auf lauter zeugnisse der Schrift gründet, nicht schuldig geblieben, ingleichen hat er einen brief an den Marggrafen von Pescara verfertiget, und darinnen die ursachen seines abschieds aus Italien ausgeführet, London 1589. in 4. auch des Galeni buch de cognoscendis & curandis animi affectibus ins Italiänische übersetzt, Basel 1587. *Hendreich.*

* Betulejus, (Matthäus) aus Colmar gebürtig, schrieb einen Commentarium über die Epistel an die Galater, Halle 1612. 1617. in 8. Decret der H. Göttlichen Majestät, wie dem Calvinischen decret de non calumniando zu begegnen, ib. 1615. in 4. Tabulas Chronologicas Imperii & Imperatorum Romanorum, Wittenberg 1608. in 4. *Hendreich.*

Betulius, oder Betulejus, siehe Bircken.

* Betzcovius, (Jacobus) ein Jesuite aus Böhmen, welcher an. 1624. gestorben, und von des Surii Commentario rerum in orbe gestarum ein Compendium in Böhmischer sprache verfertiget, auch dessen Vitas Sanctorum in selbige übersetzen wollen, woran ihn aber der tod verhindert hat. *Hendreich.*

Betzen, Bezdez, oder Tiefenbach, ein sehr vestes bergschloß, in dem Buntzlauer-kreis in Böhmen, von dem man 7. meilen weit bis nach Prag sehen, und eine starcke meile weit schreyend gehöret werden kan. Es soll ein unterirdischer gang von dar bis nach Biela gehen. Der runde thurm, so daselbst gebauet ist, hat eine mauer von 8. ellen dick. Es wohnen anjetzo Benedictiner darauf. *Balbin.* miscell. dec. I. lib. III. c. 8. §. 2. p. 88. Vogtens jetztl. Böhm. p. 76.

* Betzendorf, oder Bezzendorf, eine kleine stadt in der alten Marck Brandenburg an der Jetze gelegen, und denen Herren von Schulenburg gehörig.

Betzow, ein schloß im Elnbogner-kreis in Böhmen, ist zerstöret. Im Satzer-kreis ist auch eine stadt dieses nahmens, siehe Betschau. *Balbin.* miscell. dec. I. lib. III. c. 8. §. 1. p. 84.

* Bevagna, lat. Bevania, eine mäßige stadt im Päpstlichen gebiethe in Italien, in dem Hertzogthum Spoleto, zwischen Aßisi und Todi, am fluß Topino, in einem angenehmen und fruchtbaren thale.

Beuchlingen, siehe Beichlingen.

Beuckhen, siehe Bücken.

Beveland, eine insul in der Niederländischen provintz Seeland. Sie ward an. 1532. durch einen grossen sturm des meers in 3. theile vom morgen gegen abend gesondert, daher nunmehro 3. insuln, davon eine Nord-Beveland, die andere Süd-Beveland, und die dritte, welches die mittlere, Wolferdyck heisset.

* Bever, lat. Bevera, ein kleiner fluß im Stift Paderborn, in Westphalen, welcher bey Natsungen entspringet, und wenn er bey denen städtgen Borentrick, und Bercholte vorbey gegangen, bey der stadt Bevern in die Weser fällt. Schneiders beschr. des alten Sachsenlandes, p. 99.

* Bever, auch ein kleiner fluß in der Grafschafft Byrmont, in Westphalen, welcher bey der stadt Rinteln entstehet, vor dem schloß Grubenhagen vorbey läuft, und der stadt Artzen gegen über sich mit der Hom oder Hunne vereiniget. Schneiders beschr. des alten Sachsenlandes, p. 113.

Bevergem, eine kleine stadt im Stift Münster, zwischen Teck-

lenburg und Rhenen gelegen, wovon ein ziemlicher strich landes an der Ems den nahmen führet.

* Beveridge, (Wilhelm) ein berühmter Englischer Theologus und Bischoff, war gebohren in dem jahr 1638. und machte seine studien in dem Collegio St. Johannis zu Cambridge, allwo er sich durch seine gelehrsamkeit und erkänntnis der Orientalischen sprachen frühzeitig hervor that. Da er noch nicht 18. jahr alt ware, schrieb er einen tractat von dem nutzen und der fürtreflichkeit der Orientalischen sprachen, sonderlich der Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, Arabischen und Samaritanischen, samt einer Syrischen grammatick. An. 1660. ward er Pfarrer zu Yealing in Middlesex, und an. 1672. ward er zum Pfarrer zu St. Peters Cornhill in London gemacht. Den 22. dec. an. 1674. ward er Præbendarius von St. Paul, an. 1681. Archidiaconus von Colchester, an. 1684. Præbendarius zu Canterbury. Nachdeme Dr. Thomas Ken, Bischoff von Bath und Wells, an. 1691. abgesetzet worden, weilen er den eyd der treu dem König zu schwören sich weigerte, wollte Dr. Beveridge dieses Bißthum nicht annehmen. An. 1704. aber nahm er die Bischöffliche würde von St. Asaph an. Er starb den 5. mertz an. 1707. zu Westmünster, seines alters 71. jahr. Seine frommkeit und eifer für die wahre religion waren ungemein groß; seine gelehrtheit recht verwunderlich, sein gantzes leben so erbaulich, daß ein grosser kenner von diesen dingen bey seinem tod gesagt, es sterbe in seiner person einer der grösten und frömmesten männer, so jemals in Engelland gelebt hätten. Gleichwie er in seinem gantzen leben sich der gutthätigkeit beflissen hat, also hat er solche auch in seinem tod bezeuget, indem er den besten theil seiner verlassenschafft zu ausbreitung des Evangelii, und beförderung der erkänntnis der wahrheit in- und ausserhalb Engelland bestimmet hat. Seine theils von ihme selbst, theils noch nach seinem tod ausgegebene schriften sind folgende: de Linguarum Orientalium, præsertim Hebraicæ, Chaldaicæ, Syriacæ, Arabicæ & Samaritanæ præstantia & usu, cum Grammatica Syriaca tribus libris tradita, Londini 1658. in 8vo; Institutionum Chronologicarum libri duo, una cum totidem Arithmetices Chronologicæ libellis, Londini 1662. in 4to; Συνόδικον, sive Pandectæ Canonum SS. Apostolorum & Conciliorum ab Ecclesia Græca receptorum, nec non Canonicarum SS. Patrum Epistolarum, una cum scholiis antiquorum singulis annexis & scriptis aliis huc spectantibus, quorum plurima è Bibliothecæ Bodlejanæ aliarumque manuscr. codicibus nunc primum edita: reliqua cum ijsdem manuscr. summa fide & diligentia collata. Totum opus in duos tomos divisum Gulielmus Beveregius Ecclesiæ Anglicanæ Presbyter recensuit, Prolegomenis munivit, & Annotationibus auxit, Oxonii 1672. in fol. Thesaurus Theologicus, opus posthumum, Londini 1710. in 8vo. IV. tomi; Predigten II. tom. in fol. und noch einige andere schriften in Englischer sprach. Englischer *Bayle.*

Beverland, (Hadrian.) ein Seeländer von Mittelburg, hielte sich anfangs bey dem Isaac Voßio auf, und bediente sich dieser gelegenheit zu einer treflichen wissenschafft in Humanioribus zu gelangen, brachte es auch durch seinen fleiß und geschickten kopf so weit, daß er Doctor Juris und ein Advocat wurde; allein wie Voßius viel unzüchtige dinge aus den alten authoribus gesammlet hatte, die er zum theil in seinem Catullo angebracht, also meynte sich auch Beverland einen nahmen durch dergleichen unflätereyen zu machen, und gab erstlich ein buch de Jure stolatæ Virginitatis heraus, womit er sich in eine böse nachrede, mit dem tractat de Peccato Originis aber unvermuthlich gar in das gefängnis brachte. Wenn seine noch ärgere schrift de Prostibulis veterum, die einer von seinen freunden auf gegebenen winck bey zeiten verbrannt, der nachsuchenden Obrigkeit in die hände gerathen wäre, würde er ohne zweifel scharf seyn gezüchtiget worden; doch vor dißmal kam er wieder los, nachdem er eine grosse geld-strafe erleget, und eydlich angelobet hatte, dergleichen ärgerliche dinge nicht mehr zu schreiben. Darauf gab er eine schrift heraus unter dem titul: Vox clamantis in deserto, darinnen er gewaltig auf den Magistrat und die Professores zu Leiden stichelte, und begab sich nach Engelland, da er etliche 100. pfund sterling von einem seiner verwandten erbte, und meistens auf rare, aber insgemein gottlose und unzüchtige gemählde und kupfer, wie auch einige gute medaillen, und wohl-gezeichnete muscheln wendete. Endlich brachte ihn der berühmte Eduard Bernhard durch harte vorstellungen an. 1690. so weit, daß er das durch seine schriften gegebene ärgernis bereuete, und ein buch de Fornicatione cavenda heraus gab, darinnen aber gleichwol noch viel anstößiges zu finden. Er lebte noch an. 1712. in Engelland, und gieng gantz verrückt im verstande in der irre herum, indem er sich einbildete, daß sich 200. personen wider ihn verschworen hätten, und ihm nach dem leben stünden. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat. Bücher-saal.

Beverley, eine kleine stadt in Engelland, in Yorckshire unweit Hull gelegen.

* Beverly, (Johannes) Ertz-Bischoff von Yorck in dem VIII. sæc. war gebohren zu Harpeham in der provintz Deira. In seinen jungen jahren sandten ihn seine eltern naher Kent, damit er die Griechische sprache von Theodoro dem Griechen, damaligen Ertz-Bischoff von Canterburn, erlernen möchte. Er machte auch solche progressen sowol in der Lateinisch- und Griechischen sprach, als in geistlich- und weltlichen wissenschafften, daß die grösten männer seiner zeit ihne sehr hoch schätzeten. Alfredus, König von Northumberland, welcher selbst auch sehr gelehrt war, erhube ihn an. 686. zu dem Bißthum von Hagulstad oder Herham, und nachwärts zu dem Ertz-Bißthum von Yorck. Der berühmte Beda ware sein lehrjünger. Nachdem er 34. jahr lang sein Ertz-Bißthum besessen hatte, gab er solches auf, und begab sich naher Beverly, allwo er 4. jahr hernach den 7. may 721. unter der regierung Osrich, Königs von Northumberland, starb. Seine schriften sind: Homiliæ in Evangelia; Epistolæ ad Hildam Abbatissam; Epistolæ duæ ad Andoënum Bertinum; Epistola ad Herebaldum discipulum suum; Pro S. Luca exponendo. Englischer *Bayle.*

* Bevern, lat. Bivernum, eine kleine stadt in der Grafschafft Weda oder Wied, in Westphalen, allwo an. 1552. der abgesetzte Cölnische Ertz-Bischoff Hermann begraben worden. Zeillers Reichs-Geogr. IX. p. 1286.

Bevern, ein schloß an der Weser, eine halbe stunde von der stadt Holtzminden an dem Sollinger-forst gelegen. Es gehörte vormals einem alten adelichen geschlecht, welches daher den nahmen führte, und soll bereits ums jahr 903. Clamor von Bevern, auf zulassung Graf Brunens von Eberstein sich allhier niedergelassen, und den nahmen von Bevern angenommen haben. Es hat auch dieses geschlecht bis zu ende des XVI. sæculi gedauert, da es mit den kindern Johannis ausgegangen. Hierauf ist Bevern an die von Münchhausen gefallen, welche es wohl angebauet. Gegen die mitte des XVII. sæculi aber ist es an das Braunschweig-Lüneburgische Haus Wolffenbuttelischer linie gekommen, und dem dritten Printzen Hertzogs Augusti, Ferdinando Alberto, gegeben worden, welcher seine residentz daselbst aufgeschlagen, und die Beverische linie gestiftet. Siehe Braunschweigische Hertzoge. *Letzneri* Dassel. chron. lib. IV. c. 33. & lib. VIII. c. 8. Topogr. Brunsu. & Luneb.

Bevern, ein Freyherrliches geschlecht an dem Rheine, welches von dem in dem vorhergehenden artickul erwehnten adelichen geschlechte abstammet, und sich in dem XV. sæculo in dem Rheinlande niedergelassen hat. Einer von demselben ist an. 1473. mit dem Hertzoge Carolo von Burgund, auf dem Reichs-Convent zu Trier erschienen. An. 1548. hat sich einer als Kayserlicher General in Ungarn hervor gethan, und den Gräflichen titul geführt. Heinrich Lorentz resignirte an. 1637. die Abtey Campen in dem Ertz-Stift Cöln. Ernst Freyherr war an. 1700. Canonicus, Scholasticus und Archidiaconus in dem Stift Osnabrück. An. 1712. war Hermann Mattheier-Ritter und Comtur, wie auch Chur-Trierischer geheimer Rath und Oberster von der garde. Sebastian, Chur-Pfältzischer geheimer Rath, wurde an. 1716. Präsident des geistlichen Raths in der Pfaltz. *Mulleri* theatr.

Beverningk, (Hieronymus) war ursprünglich aus einem alten adelichen Preußischen geschlechte. Sein groß-vatter, Johannes Beverningk, kam an. 1575. mit dem Grafen von Hohenlohe nach Holland, da ihm die Staaten eine compagnie zu fuß gaben, worauf er General-Lieutenant der artillerie wurde. Er verheurathete sich mit der tochter des Dirck Loncq, Burgermeisters zu Tergou, und Schatzmeisters der provintz Holland, und zeugte mit ihr Melchiorn, Capitain über die infanterie der General-Staaten, und Commendanten der schlösser Argenteau und Dalem. Dieser zeugte mit Sibylla, Leonhard Standerts, Gouverneurs zu Knodsenburg, ꝛc. tochter, diesen Hieronymum, so den 25. apr. an. 1614. zu Tergou in Holland gebohren worden, woselbst er an. 1645. Rathsherr, und an. 1668. Burgermeister wurde. An. 1646. schickte ihn die stadt an die Staaten ihrer provintz, da er sich so wohl aufführte, daß ihn nicht allein die stadt Tergou, sondern auch die Staaten von Holland zu unterschiedenen verschickungen gebrauchten. An. 1653. gieng er als ausserordentlicher Deputirter zu dem Protector und der Republick von Engelland, bekam an. 1654. den titul als ausserordentlicher Ambassador, und schloß den 28. april den frieden zwischen Holland und Engelland. In währender zeit hatte man ihm das General-Schatzmeister-amt der vereinigten provintzen aufgetragen, welches er bis an. 1665. verwaltete, da er es selbsten aufgab. Er legte auch nebst andern Deputirten an. 1659. die in Geldern entstandene verdrußlichkeiten bey. An. 1666. wurde er zweymal nach Cleve abgeschickt, das erste mal schloß er den 16. febr. eine allantz mit dem Churfürsten von Brandenburg, und das andere mal den 19. april den frieden mit dem Bischoff von Münster. Das folgende jahr brachte er zu Breda den 31. jul. die friedens-tractaten mit Engelland zum ende. An. 1668. wurde er als ausserordentlicher Ambassador nach Aachen geschickt, den frieden zwischen Franckreich und Spanien mit abzuhandeln, welcher auch den 3. may geschlossen ward. An. 1671. reisete er in eben diesem character nach Spanien, diesen Hof dahin zu bewegen, daß er sich wegen denen mit Franckreich habenden streitigkeiten, um einen krieg zu vermeiden, in tractaten einlassen möchte, hatte auch glückliche verrichtung. An. 1672. folgte er als Deputirter der Staaten dem Printzen von Oranien nach der armee, wollte sich aber hierauf zur ruhe begeben, allein die Staaten und der Printz nöthigten ihn, daß er sich an. 1673. auf die conferentz nach Cöln begeben muste, da er mit grosser klugheit den Churfürsten von Cöln und Bischoff von Münster mit seinem Staat zu verbinden wuste, welche tractaten das folgende jahr unterzeichnet wurden. Er bekam auch an. 1673. die stelle eines Curatoris der Universität Leiden, und zuletzt nöthigte man ihn zu den friedens-tractaten nach Nei-

mägen

mägen zu gehen. Er bekam deswegen ordre, bey dem Könige in Franckreich in dem lager zu Wetteren audientz zu suchen, und als er selbige den 30. may erhalten, ward er von dem König so wohl empfangen, daß man den frieden schon vor geschlossen hielte, wie er dann auch würcklich den 10. aug. an. 1678. unterschrieben ward. Worauf Beverningk sich als ein Mediateur zwischen Franckreich und Spanien gebrauchen ließ, auch selbige tractaten gleichfalls den 11. sept. zum ende brachte; ingleichen den 12. oct. an. 1679. zwischen Schweden und Holland einen frieden und commercien-tractat schloß. Nach diesem begab er sich auf seine schöne Herrschafft Oud-Teilingen, eine stunde von Leiden, und legte sich vornemlich auf das garten-werck, führte aber auch dabey seine curatel der Universität Leiden mit aller sorgfalt, und kaufte vor dieselbe die bibliotheck Isaaci Voßii. Als er aber kurtz darauf die manuscripta darinnen besehen wollte, überfiel ihn ein schauer, welches der anfang zu einem fieber war, daran er endlich den 30. oct. an. 1690. über 76. jahr alt, zu Oud-Teilingen starb. Mit Johanna le Gillon, von Amsterdam gebürtig, aus einem adelichen geschlecht in Picardie entsprossen, hat er keine kinder gezeuget. *Wicquef.* traité de l'Ambassad. tom. II. p. 443. Actes de la Paix de Niemègue tom. II. P. II. *Bayle.*

*Beverowicius, oder van Beverwyk, (Johannes) ein Artzt, schrieb einen tractat von dem stein, so in dem jahr 1638. gedruckt worden. Er sammelte auch die briefe unterschiedlicher gelehrter leuthen über eine frag, welche vormalen in Holland viel wesens machte, nämlich, ob die zeit des lebens eines jeden menschen ins besondre vest gesetzet oder unveränderlich, oder ob selbige könne verändert werden. Diese briefe wurden in dem jahr 1639. gedruckt. *Vossius*, in Theol. Gent.

Beverungen, eine kleine stadt im Stift Paderborn, wo sich der fluß Weser mit der Werra vereiniget.

*Beverus, (Jo.) war aus dem dorfe Beyern im Hennegau gebürtig, lehrte zu Löven die Philosophie, und wurde der andre Aristoteles genennet. Er starb an. 1563. in seinem 48. jahre, und ließ Comment. in Aristotelem de physica auscultatione; de Cœlo; anima, generatione & corruptione, Löven 1557. in fol. *Andreæ* bibl. Belg.

Beverwyck, ein schöner grosser flecken, welcher stadt-recht geniesset, nebst einem guten hafen in Holland, am Wycker-meer, zwischen Alckmar und Harlem, 2. meilen von dem letztern ort, nordwärts gelegen. Er hieß vormals, und noch an. 1063. St. Agathakerk, oder St. Aechtendorp. *Beka*, chron. Com. Holl. *Buxtorff.* descr. Holl. *Beverwyck.* beschr. van Dordrecht p. 52.

*Beuga, und Babai, waren zwey Sarmatische Könige, welche um das jahr Christi 464. dem Suevischen Könige Hunnimundo wider die Gothen zu hülffe zogen, aber von diesen geschlagen wurden, wobey Babai selbst, der vorhero wider die Römer unter ihrem Feld-Herrn dem Camundo einen sieg erhalten hatte, und dadurch stoltz geworden war, sein leben verlohr. *Jornand.* de reb. Gætic. 54. Mascovs gesch. derer Teutsch. X. 10.

Beuil, (Honoratus) siehe Racan.

Bevilacqua, eine stadt im Veronesischen, an dem fluß Togna, nicht ferne von dem Paduanischen gebiethe, ist der stammort der Grafen dieses nahmens. Aloysius Bevilacqua ist als Patriarch von Alexandrien, und Statthalter der Rotæ Romanæ, Päpstlicher ausserordentlicher Nuncius, und Mediator auf den Niemägischen friedens-tractaten an. 1678. gewesen.

Bevilacqua, (Bonifacius) ein Cardinal. Er war Antonii Bevilacqua, Grafen zu Monasterna sohn, und an. 1571. zu Ferrara gebohren, studirte zu Padua, und ward daselbst Doctor Juris. Unter Gregorio XIII. kam er an den Päpstlichen Hof, und ward Cämmerer; Clemens VIII. aber machte ihn an. 1598. zum Titular-Patriarchen von Constantinopel, und an. 1599. zum Cardinal, worauf er an. 1600. Päpstlicher Legat in Umbrien, und an. 1601. Bischoff zu Cerva ward. Es nahm auch dieser Papst ihn und seine beyden brüder, Antonium und Alphonsum, in sein geschlecht auf, und gestattete ihm das wapen und den nahmen der Aldobrandiner zu führen. Gregorius XV. zu dessen erhöhung auf den Päpstlichen stuhl er viel beygetragen, machte ihn zum Hertzoge von Tornano. Er starb an. 1627. der 28. mart. zu Rom. Er hat allezeit die Französische partey gehalten, und von dieser Crone pension genossen.

*Beulan, ein Englischer Theologus und Historicus des VII. sæculi, hatte zu seinem lehrjünger den berühmten Nennius nachmaligen Abt zu Bangor. Er war ungemein gelehrt, beredt und eifrig. Weilen er einen sohn hatte, als schliesset Baläus mit recht daraus, daß dazumalen den Priestern in Engelland das heurathen nicht müsse verboten gewesen seyn. Übrigens ware Beulan so begierig in untersuchung der alterthümmern der völckern, und sonderlich der Angel-Sächsischen familien, daß er endlich ein buch geschrieben hat, de Genealogiis Gentium. Er war sonderlich um das jahr Christi sechshundert berühmt. Englischer *Bayle.*

*Beulan, (Samuel) ein gelehrter Englischer Theologus und Historicus, ware des vorhergehenden sohn, und aus Northumberland gebürtig. Von seiner jüngsten jugend an, ward er in der insul Wight auferzogen. Nebst einem sehr leuthseligen gemüthe, besaß er eine schöne wissenschafft in der Historie und in der Geometrie. Er hat sowol aus seinen eigenen anmerckungen als aus Ptolemäo und Plinio eine umständliche beschreibung von der insul Wight verfertiget. Nach seiner zurückkunft in sein vatterland, studirte er unter Elbodo, einem gelehrten Bischoff, und nahme sowol in weltlich- als geistlichen wissenschafften sehr zu. Endlich legte er sich mit sonderbarem eifer auf die vatterländische geschichten, und schrieb Annotationes ad Nennium; Acta Regis Arthuri in Scotia; und Itinerarium Historicum. Leland hält dafür, er seye ein Mönch gewesen. Übrigens lebte er um das jahr 640. oder 650. und war ein vertrauter freund des berühmten Nennii, Abts zu Bangor. Englischer *Bayle.*

*Beuningen, (Conrad von) Rath-Pensionarius der stadt Amsterdam im XVII. sæculo, hat sich durch viele verschickungen innerhalb landes und durch mancherley Gesandtschafften an auswertige Höfe, bey welchen er allenthalben grosse geschicklichkeit, fertigkeit und verstand blicken lassen, sehr berühmt gemacht. An. 1652. ward er an die Königin Christina von Schweden gesendet, um dieselbe den Holländern geneigt zu machen, weil sie denselben bisher weniger vortheil als den Engelländern angedeyen ließ. An. 1654. ward er gebraucht, die zwistigkeiten zwischen dem Schwedischen Hofe und der stadt Bremen beyzulegen; und nicht lange hernach gieng er nach Coppenhagen, bey welcher gelegenheit ihm schuld gegeben ward, daß er den König von Dänemarck wider den von Schweden aufgehetzt, welches diesen letztern dermassen verdrossen, daß er, als Beuningen mit genauer noth aus der belagerten stadt Coppenhagen nach Holland entkommen war, ihn bey den Staaten ausdrücklich als die einige ursache der Nordischen unruhe angab. Als hiernächst derer Staaten Gesandter in Franckreich Boreel an diesem Hofe unangenehm worden war, fiel der Pensionarius von Wit darauf, Beuningen an dessen stelle zu senden; beschrieb ihn auch dem Französischen Gesandten, der sonst Beuningen an seinem Hofe nicht zum vortheilhaftigsten abgemahlet hatte, nicht nur als einen geschickten, sondern auch als einen vor Franckreich wohlgesinnten mann, und bewog ihn dadurch, eine andre abbildung von ihm nach Hofe zu schicken. Er ward also in Franckreich sehr wohl empfangen, und hielt unaufhörlich um hülffe gegen Engelland an, richtete aber damit, wegen der bekannten arglistigen absichten, so die Franzosen bey diesem kriege hatten, wenig aus. Hiernächst suchte er auch den Spaniern zu einem stillstand zu verhelffen. Er machte sich aber durch seinen gar zu geschwinden lebhaften geist und seine allzu grosse fertigkeit im reden mancherley ungelegenheit, und erregte insonderheit bey dem Könige von Franckreich einen grossen widerwillen gegen sich, als er, da an. 1668. der tractat zwischen Franckreich, Holland und Engelland zu St. Germain war unterzeichnet worden, und derselbe sehr geheim gehalten werden sollte, so bald er aus dem zimmer gekommen war, es denen in grosser menge versammleten Officiers kund that, daß er den frieden im sack hätte. Bey gelegenheit eben dieses tractats, durch welchen die Französischen siege gehemmet wurden, soll er eine gedächtnis-müntze haben schlagen lassen, auf welcher er, als ein andrer Josua und eine sonne mit den worten: Sonne stehe stille, vorgestellt gewesen. Ob ihm aber gleich solches von den Franzosen öffentlich vorgeworffen, auch so gar hernach als eine ursache des darauf erfolgten kriegs mit Holland angeführet worden, so hat er doch allemal ausdrücklich geläugnet, daß er zu verfertigung einer solchen müntze, dergleichen er niemals gesehen, anlas gegeben hätte. Indessen war er von der zeit an, da obgedachter tractat geschlossen worden, am Französischen Hofe überaus übel gelitten, und ward also, zumal er auch selbst nach hause verlangte, von dar zurück beruffen. Weil er nun um so viel mehr besorgte, der König Ludwig möchte den verdruß, den man ihm durch hinderung seiner weitern siege erwiesen, zu rächen suchen, da derselbe bereits die Holländische handlung zu beschweren angefangen hatte, so drang er nach seiner heimkunft gar sehr darauf, daß man die Französische handlung gleichfalls belästigen, und sich mit neuen bündnissen zu verwahren bedacht seyn sollte. Allein das erstere ward vor nachtheilig, das andre aber vor gar zu kostbar gehalten, und die Staaten waren unter einander selbst damals so uneinig, daß die völcker, welche dem bald hernach erfolgten Französischen einfall begegnen können, abgedanckt wurden. Da er hiernächst immer mehr und mehr sahe, daß die Cron Franckreich mit dem verderben der Republick umgieng, bemühete er sich ungläublich seinen vorschlag von verbietung der handlung mit Franckreich durchzusetzen, weil er dieses vor das einzige mittel ansahe, dieser Crone macht zu schmälern. Allein er drang mit diesem vorschlag so wenig, als mit einem andern von auflegung eines grossen imposts auf die Französischen weine und brandweine durch, weil sie beyde der Holländischen handlung schädlich geachtet wurden. Zu denen zeiten der Witen, mit denen er sonderbar vertraut gelebt, hatte er sich der erhebung des Printzen von Oranien heftig widersetzen helffen, auch zu vertheidigung des von den Staaten verordneten gebät-formulars, verschiedene schriften heraus gegeben. Wie aber des Printzen partey die stärckste zu werden anfieng, begab er sich in zeiten zu derselben, und bewog an. 1669. die stadt Amsterdam, daß sie des Printzen verlangen, im Rath der Staaten sitz zu haben, bey den übrigen städten unterstützte, war auch urheber von einem vorschlag, mit welchem er der Witen macht zu verringern, und sich selbst mit einem ansehnlichen amte zu versehen meynte, daß nemlich ein besonderer Staats-Secretarius derer ausländischen händel, der mit den fremden Gesandten handlung pflegte, und ihr memoriale annähme, bestellt würde, welcher vorschlag ihm gleichfalls nicht von statten gieng. Wie an. 1670. ein gerücht erscholl, daß Engelland sich mit Franckreich beredet, die vereinigten Niederlande zu überfallen, ward er, den grund dieses gerüchts zu untersuchen, und die alten tractaten zu erneuern, nach Engelland gesendet. Ob er nun gleich von daraus schrieb, daß dem Englischen Ministerio nicht zu trauen wäre, so hatte man doch hierauf in Holland nicht sonderlich acht, und er beredete sich auch endlich

selbst, es werde keine geheime handlung zwischen Franckreich und Engelland gepflogen, welcher meynung falschheit er hernach zu spät erkannte, und darauf eiligst aus Londen abschied nahm. An. 1672. schickte ihn der Printz wieder nach Engelland, um dem Hertzog von Buckingham und dem Grafen von Arlington vergleichsvorschläge zu thun, brauchte ihn hernach auch noch zu andern verrichtungen, nachdem er sich aber bereits zweymal aus desselben gewogenheit gesetzt hatte, und dieselbe zum dritten mal durch den Doctor Burnet wieder zu erhalten bemüht war, gab der Printz zur antwort, daß er ihm von nun an nicht weiter trauen könnte. Er war sonderlich an entwürffen und vorschlägen, die zum besten des Staats gedeyen sollten, sehr reich, fand aber bey den meisten allzu grosse hinderungen. Seine absichten giengen überhaupt sehr weit, er besaß ein gantz ausserordentliches feuer, und eine gantz ungewöhnliche unbeständigkeit, die mehr aus einer gar zu grossen leichtsinnigkeit, als falschheit des hertzens herrührte. Er war in allen arten der wissenschafften daheime, reich von neuen gedancken, von einem aufgeräumten gemüth, und sehr annehmlichen umgang. Doch war dabey dieses sein fehler, daß er sich selbst gern reden hörte, und also öfters sehr verdrießlich anzuhören war. Sonst war er ein redlicher, tugendhafter, auch so gar, obschon in vielen stücken auf eine ungereimte und fanatische weise, gottsförchtiger mann. Gleichwol wird von ihm gemeldet, er hätte dereinst dem Vicomte von Turenne gestanden, wenn er sich gewiß überzeugen könnte, daß nur eine religion gut wäre, so wollte er die Catholische erwehlen, allein er hielte davor, daß man auf verschiedenen wegen in den himmel kommen könnte. Man giebt ihm schuld, daß er in der langen zeit, da er in Amsterdam geherrscht, seinen lands-leuthen zu begehung vieler fehler anlas gegeben, und daß er unter andern an unterdrückung der West-Indischen compagnie, und daran hauptsächlich schuld gewesen, daß man sich an. 1658. der stadt Münster wider ihren Bischoff nicht angenommen. In seinen letzten lebens-jahren war er mit allem ernst auf die handlung nach West-Indien beflissen, weil er aber hierzu gar nicht gesetzt war, und es überhaupt mit der compagnie wegen des kriegs nicht gut von statten gehen wollte, fiel er darüber in eine schwermuth, die den gantzen mann umkehrte, und ihn endlich um das jahr 1678. zum grabe beförderte. *Aizema*, tom. III. IV. V. VI. *Valkenier*, verwirrtes Europa. *Temple*, mémoires & lettres. *Basnage*, annal. tom. I. & II. lettres du C. d'*Estrades*. *Volpilière*, la Hollande aux pieds du Roi. Brieven van de Herren *de Wit*, en *van Beuningen*. *Burnet*, history of his own time. *Choisy*, mémoir. tom. III.

Beurath, ein städtlein in der Grafschafft Glatz in Böhmen, ehemals den Herren Terzky gehörig, ist im Böhmischen kriege verbrannt worden. *Zeilerı* topogr. Bohem. p. 12.

Beuren, ein grosser flecken in Schwaben an der Donau, zwischen Dutlingen und Sigmaringen, welches etliche vor der Alten Bragodurum ausgeben.

Beuren, siehe **Büren**.

* **Beurerus**, (Joh. Jac.) ein Professor der Lateinischen und Französischen sprache zu Freyburg im Breißgau, aus Seckingen gebürtig, florirte zu ausgang des XVI. sæculi, und schrieb Synopsin historiarum & methodum novam, Hanau 1594. 1599. 1609. 1619. in 8vo; Centurias 2. historiarum selectarum, ib. 1598. 1621. in 8vo; Ethicam historicam, ib. 1598. 1621. in 8vo; de Usu Organi Logici, ib. 1597. in 8vo; Vitam Aristotelis, Basel 1587. in 8vo; de Tranquillitate vitæ eruditi hominis, ib. 1598. in 8vo; Angarias Turcicas hodiernæ Ecclesiæ Græcæ, Freyburg im Breißgau 1595. in 8vo; Oeconomiam Sophocleam, Hanau 1598. in 8vo. Ulm 1668. Descriptionem omnium terræ motuum, Straßburg 1601. Synopsin rerum Saracenicarum & Turcicarum &c. *Freberi* theatr. *Hendreich*.

* **Beurhusius**, (Frid.) von Menertzhagen, ein Schul-Rector zu Dortmund, lebte zu ausgang des XVI. sæculi, und schrieb Erotematum Musicæ libros II. Nürnberg 1579. 1585. 1591. in 8vo; Pædagogiam Logicam, Cöln 1583. 1587. in 8vo; Analysin Psalmorum pœnitentialium Latino-Germanicam, Nordhausen und Erfurt, 1589. in 8vo; Analysin Epistol. & Evangel. Dominic. Erfurt 1585. 1596. Nordhausen 1595. in 8vo; Institutiones Dialecticas, Cöln 1591. 1607. in 8vo. Franckf. 1608. in 8vo; Introductionem ad Petr. Rami dial. praxin generalem, Erfurt 1587. in 8vo. Franckf. 1598. in 8vo. Cöln 1583. 1587. 1588. 1589. 1596. in 8vo. Dortmund 1581. de Scholis, ib. 1590. in 4to; Dialecticam Ciceronis ex Aristotele & Boëtio completam cum Comm. Adami Bursii, Zamoßcy in Polen 1604. 1607. in 8vo. Cöln 1593. 1607. in 8vo; de Doctrinarum principiis & auctoritate; In Catechesin Lutheri; Collationem Dialecticæ Rameæ cum Dialectica Phil. Melanchthonis, Erfurt 1586. in 4to. Franckfurt 1591. 1595. in 8vo. 1603. 1610. Disputationes ex Dialectica Ramea, Cöln 1578. 1587. in 8vo; Defensionem Dialecticæ Rameæ, Erfurt und Franckf. 1589. in 8vo; Nomenclatorem &c. *Hendr.*

Beurlin, (Jacob) Probst und Cantzler der Universität zu Tübingen, war zu Dornstadt im Schwartzwalde an. 1520. gebohren. Er studirte zu Tübingen, und wurde allda Doctor und Professor Theologiæ. An. 1551. schickte ihn der Hertzog von Würtemberg nebst Johanne Brentio und etlichen andern auf das Concilium nach Trident, wie auch, als er von dar zurück gekommen, nach Preussen, die über den artickul von der rechtfertigung entstandene streitigkeiten beyzulegen. Nach diesem kehrte er wieder nach Tübingen, wurde auch zum Probst der kirchen und Cantzler der Universität ernennet. Als er endlich an. 1561. in Franckreich auf das Colloquium zu Poissy verschicket worden, starb er zu Paris an der pest den 28. oct. an. 1561. Seine schriften sind Enarratio Epistolæ canon. Johannis; Liber contra Petrum a Soto; Oratio de Mysteriis incarnationis Jesu Christi. *Pantal.* prosop. P. III. *Crusius*, ann. Suev. *Thuan.* lib. XXVIII. *Adam.* vit. Theol. *Freh.* theatr.

† Dieser Beurlin legte den ersten grund zu seinen studien theils in seinem geburts-ort, theils zu Horb, einem Oesterreichischen städtlein, unweit Dornstetten; worauf er an. 1533. in dem zweyten jahr seines alters in das Martinianer-Stipendium nach Tübingen gekommen, und an. 1537. Baccalaureus, an. 1541. Magister, und nach etlichen jahren Oeconomus des Martinianer-Stipendii worden. Bis dahin war er noch der Catholischen religion zugethan, welche er aber nachgehends verlassen, und darauf an. 1546. Pfarrer zu Derendingen worden. An. 1551. nahm er den Doctor-grad an, und wurde nachgehends Prof. Theol. zu Tübingen, versehe auch lange zeit die stelle des Cantzlers, bis er es an. 1561. würcklich worden. Von dem Würtemb. Hertzog Christoph wurde er zweymal auf das Concilium zu Trident geschickt, die glaubens-bekänntnis zu überreichen und zu vertheidigen. Ferner muste er an. 1552. in Preussen, wegen der Osiandristischen sach; an. 1557. auf den Reichs-tag zu Worms, und an. 1561. auf den zu Erfurt; wie auch etliche mal in Sachsen, und dann endlich in Franckreich auf das Colloquium zu Poissy. Die leichen-rede hat ihm Dr. Theod. Schnepff, welche nach dessen tod von Israel Vieland mit einer vorrede zu Tüb. an. 1613. heraus gegeben worden. *Fischlini* mem. Theol. Würtemb.

* **Beurrier**, (Ludovic.) ein Cölestiner-Mönch von Chartres und bruder des P. Pauli Beurrier, Generaln der Canonicor. Regular. S. Genovevæ, trat in den Cölestiner-orden den 28. april 1613. und thate sich durch seine frömmigkeit sowol als durch seine wissenschafft hervor. Er starb zu Vichi den 8. apr. 1645. Man hat von ihme: L'Histoire du Monastère des Celestins de Paris, en 1634. à Paris in 4to; Sommaire des vies des fondateurs & reformateurs des ordres religieux, *avec figures*, à Paris en 1634. in 4to; Les Analogies & Antithèses de l'incarnation du Fils de Dieu, & des Actions les plus notables de sa vie, avec le peché d'Adam, en 1632. à Paris in 8vo; Isagoge seu Introductio ad scientiam de sacramentis, en 1631. in 16. à Paris. *Becquet*, hist. Celest. Gall. Congreg. p. 207. 208.

Beust, ein adeliches geschlecht in Sachsen, welches seine ankunft aus der Marck hat, wie denn bereits an. 1400. Joachim Bischoff zu Havelberg gewesen. An. 1379. sollen vier von dieser familie als Kayserliche Officirer in dem Bayerischen kriegs-zug geblieben seyn. Heinrich von Beust war ein groß-vatter Achims, Hauptmanns zu Möckern in dem Ertz-Bißthum Magdeburg, der folgende söhne hinterlassen: 1.) Casparn, Hauptmann zu Grüningen; 2.) Melchiorn, der Herren von Schönburg zu Glaucha Hauptmann; 3.) Heinrichen, der an. 1553. in der schlacht bey Sieversshausen geblieben; 4.) Joachimum, von dem hernach. Dieser Joachim zeugte mit einer Brandin von Lindau unterschiedene söhne, von deren nachkommen Joachim an. 1660. Fürstlicher Altenburgischer Ober-Steuer-Einnehmer gewesen. Er besaß Langen-Orla und Tennstädt in Thüringen. An. 1715. war Bernhard Friedrich von Beust auf Pinnewitz, Königl. Polnischer und Chur-Sächischer General-Lieutenant von der cavalerie. *Peckenstein.* theatr. Sax.

Beust, (Joachim von) ein sohn Achims, war zu Möckern den 19. apr. an. 1522. gebohren, und nachdem er daselbst den grund zu seinem studiren geleget, ward er an. 1539. auf die Universität nach Leipzig geschickt. Folgends gieng er an. 1544. nach Italien, da er Alciatum, Socinum, &c. hörte, und an. 1548. zu Bononien den gradum eines Doctoris annahm. Zwey jahr darauf machte ihn der Churfürst Mauritius zu seinem Rath, und nicht lange hernach zum Professor in Wittenberg. An. 1553. ernennte ihn der Churfürst Augustus, und an. 1463. die Fürstlichen brüder von Anhalt, Joachimus Ernestus und Bernhardus, zu ihrem Rath, welche würde er auch an. 1586. bey dem Churfürsten Christiano, und an. 1591. die vormundschafftliche aufsicht der Churfürstlichen Printzen erhielt, welche er bis an sein ende geführt. Übrigens ward er auch an. 1580. Consistorial-Rath zu Dresden, wohnte zwey jahr darauf dem Colloquio zu Quedlinburg auf befehl des Churfürsten bey, und verrichtete an. 1592. nebst andern Theologis und Politicis die general-visitation der Sächsischen kirchen und schulen. Er starb den 4. febr. an. 1597. auf seinem Ritter-sitz zu Planitz bey Zwickau. Er hat geschrieben, Christianum Libellum; Enarrationem Evangeliorum & Epistolarum; Enchiridion de Arte bene moriendi; de Simonia, Lecturam in tit. de Jurejurando; de Jure connubiorum & dotium; Orationem de dignitate Legum & JCtorum, &c. *Wilh.*, in einem tractat von Joach. von Beust. *Peckenstein.* theatr. Sax. c. 10. *Freber.* theatr. *Eberti* elog. JCtor. *Hendreich.*

* **Beutelius**, (Tobias) ein berühmter Mathematicus und Sächsischer Secretarius, schrieb de admirandis operibus Dei in aere, æthere & firmamento, Leipzig 1665. in 4to; Aditus cœli, Dreßden 1683. de Cometis à diluvio ad an. 1683. de Chasmatibus & rarioribus apparentiis in aere; de Meteoris, Cometis, Tonitru, Iride; de Cometa, an. 1664. in dec. & 1665. in jan. apparente, Leipzig in 4to; de tribus Solibus, an. 1665. in martio apparentibus, ib. Arboretum Mathematicum; de Eclipsibus, longitudinibus & latitudinibus locorum & urbium Saxoniæ; de Horologiis solaribus, lunaribus, sideralibus, Dresden 1669. in 4to; Tabulam logarithm. pro sinubus, Dresden 1667. 1669. in 4to. Mathematische schönheit; Propositiones Mathematicas; de Immobilitate terræ & mobilitate solis, Leipzig 1666. in 4to; Haus- und Reise-buch; Cimelium Geographicum, Dreßden 1680. in 4to; Maas-vergleichung, ib. 1683. in 4to; Cedern-

Cedern-wald, ib. 1671. in 4to; Institutionem Arithmeticæ & Algebræ, Leipzig 1670. in 12. Dreßden 1671. Geometrischen Lust-garten, Leipzig 1660. 1668. 1672. 1685. in 12. Himmel-figuren; Mercatorisches und Politisches Hand-büchlein, Leipzig 1651. 1670. in 12. Geographisch Kleinod, Dreßden 1680. Geometrisches Hand-büchlein, Leipzig 1660. in 12. Vermehrtes Hand-büchlein der Rechen-kunst, ibid. 1658. ꝛc. *Hendreich.*

Beutelsbach, siehe Würtembergische familie.

*Beutelsbach, ein schönes Würtembergisches dorf in dem Rems-thal, zwischen Schorndorff, Waiblingen, Canstatt und Eßlingen, ohnweit Stetten; welches ehemals nebst Aurach und Grüningen eine residentz der alten Grafen von Würtemberg gewesen; wie dann diese Grafen eine geraume zeit fast nur Beutelsbach, das schloß Würtemberg und Waiblingen inne hatten, bis sie ihre Herrschafft nach und nach erweitert haben. An. 1265. hat Graf Ulrich von Würtemberg, zugenannt mit dem daumen, weil sein rechter daume grösser war als der lincke; ein Collegium zu Beutelsbach gestiftet, und anfänglich einen Probst, sechs Chor-Herren, und sechs Vicarios darinnen geordnet. An. 1293. wurde nebst Waiblingen auch Beutelsbach von dem Röm. König Adolph verheeret, weil ihm Graf Eberhard, der es mit Hertzog Albrecht von Oesterreich gehalten, den eyd der treue nicht schwören wollen. Im städten-krieg an. 1310. wurde es auch übel zugerichtet. Nach demselben zog Graf Eberhard nach Rom, und bate sich von Papst Johanne XXII. die erlaubnis aus, das Stift Beutelsbach nach Stuttgard zu transferiren, welches auch bald darauf geschehen, und zugleich das Stift mit sechs Canonicis vermehret worden. An. 1514. entstunde allhier die aufruhr des so genannten Armen Conrads, eines bauern von Beutelsbach, von welcher Crusius ausführlich nachzusehen; Annal. Suev. Part. III. lib. X. cap. 4. [*M. Steinvveegs Msct.*]

*Beuter, (Petr. Anton.) ein Spanischer Theologus im XVI. sæculo, gebürtig von Valentia, allwo er auch als Doctor und Professor Theologiæ gelebt. Er hat bey dem Papst Paulo III. wohl gestanden, und sich dessen Prediger, oder, wie andre sagen, Protonotarium geschrieben. Er gab an. 1547. zu Valentia Adnotationes decem ad Sacram Scripturam heraus, darinnen er die allgemeinen critischen fragen von der H. Schrift abhandelt; ingleichen einen tractat von den ceremonien der messe, ib. 1542. in 8vo. Er hat sich auch mit der historie seines vatterlandes eingelassen, und davon etwas in Spanischer sprache heraus gegeben, welches ihm aber, weil er der antiquität unerfahren gewesen, und des ertichteten Berosi fabeln vor wahrheiten angenommen, gar übel gerathen. *Anton.* bibl. Hisp. *Casp. Escolanus*, in hist. Valent. VII. c. ult. *Jo. Vasæus*, in chron. Hisp. 4. *Vossius*, de Hist. Lat. III. p. 753.

Beutheim, siehe Hartzburg.

Beuthen, lat. Bythonia oder Beuthena, auf Polnisch Bithom, eine stadt und freye Standes-Herrschafft in Ober-Schlesien, an der grentze gegen Polen. Die stadt liegt 18. meilen von Breßlau, und ist nicht groß, vormals aber wegen des reichen silber-bergwercks berühmt gewesen. An. 1257. stiftete Uladislaus, Hertzog von Oppeln und Ratibor, allhier ein kloster. Damals gehörte dieser ort, nebst der Herrschafft gleiches nahmens, den Hertzogen von Oppeln und Ratibor, aus welcher linie Casimirus sich einen Hertzog von Oppeln und Herrn zu Beuthen genennet, an. 1289. sein Fürstenthum dem Könige Wenceslao von Böhmen zu lehen übergeben, und den 10. jan. zu Prag das homagium geleistet. Uladislaus, Hertzog zu Kosel, hat an. 1317. nebst seinen andern städten und schlössern, Beuthen von dem Könige in Böhmen zu lehen empfangen, und sein sohn Boleslaus hat sich auch von Beuthen oder Peitum geschrieben. Von ihm kaufte es Hertzog Premislaus zu Teschen an. 1363. Sein enckel Wenceslaus aber überließ es an. 1426. vor ein schlechtes geld an den Bischoff von Cracau, jedoch kam es hernach wieder an Schlesien, worauf es Matthias, König in Ungarn und Hertzog in Schlesien, an. 1477. samt dem schlosse Schwerlenitz, und allen zugehörungen an Johannem von Zerotin versetzet, von welchem sie auf gleiche weise an Johannem, den letzten Hertzog von Oppeln, und von diesem gegen erlegung einer gewissen geld-summen an Georgium, Marggrafen von Brandenburg, gediehe, worein der König Ludovicus von Ungarn und Böhmen in so weit willigte, daß der Marggraf dieselbe auf seine und seines nächsten nachfolgers lebens-zeit besitzen sollte. Er nahm sie auch noch bey lebens-zeiten des Hertzogs von Oppeln in besitz, und suchte die liegen gebliebene bergwercke, vornemlich die silber- und bley-gruben zu Tarnowitz wieder aufzurichten. Ihm succedirte sein sohn Georg Friedrich, und als derselbe an. 1603. ohne kinder starb, nahm der Churfürst von Brandenburg, Joachim Friedrich, die versetzte Herrschafft Beuthen und Oderberg, samt dem Fürstenthum Jägerndorff in besitz, und gab diesen antheil in Schlesien seinem andern sohne, Johanni Georgio, dem sie auch sein bruder, Churfürst Johann Siegmund, in der erbtheilung an. 1608. überließ. Der Kayser aber protestirte darwider, und wollte diese zwey verpfändete Herrschafften wieder einlösen, worüber wegen der melioration und der genossenen nutzung ein proceß bey dem Ober- und Fürsten-Recht zu Breßlau entstand, in welchem an. 1618. den 17. may Beuthen dem Marggrafen ab, und dem Kayser zugesprochen worden, welcher solches vor ein grosses geld an Lazarum, Grafen von Henckel, Freyherrn von Donnersmarck, versetzet, auch hernach an. 1629. käuflich überlassen, dessen erben selbige nebst Oderberg und Tarnowitz noch anietzo besitzen. An. 1698. ist die Herrschafft Beuthen von dem Kayser Leopoldo zu einer freyen Standes-Herrschafft in Schlesien erhoben, und derselben Deputirter nebst dem von der Herrschafft Beuthen-Carlath im mertz bey der Fürst-Freyherrlichen stimme zur seßion introduciret worden, mit dem beding, daß diese beyde jährlich wegen des vorsitzes mit einander alterniren. Sonst hat diese Herrschafft einen zahlreichen Adel, einen eigenen Landes-Hauptmann, und ein eigenes Land-recht, und wird zum unterschied der freyen Standes-Herrschafft Beuthen in Nieder-Schlesien, Ober-Beuthen oder Beuthen-Beuthen genennet. Bey dem städtlein soll an. 1367. wie Cromerus berichtet, der berg-segen verschwunden seyn, als die bürger daselbst zwey Priester umgebracht. An. 1589. kamen die Polnischen Gesandten nach Beuthen, und tractirten allda von freystellung des Ertz-Hertzogs Maximiliani, welcher in der schlacht bey Pitschen das jahr vorher war gefangen worden. An. 1627. ward dieser ort von den Schwedisch-Weimarischen erobert. *Cromerus*, lib. XII. *Balbinus*, in miscell. dec. I. lib. VIII. P. III. p. 244. *Henelii* Silesiogr. renovat. c. 2. §. 35. c. 7. §. 11. Lucä Schles. chron. p. 147. 699. *Topogr. Sil.*

Beuthen, lat. Bethania, oder Bythonia, eine stadt und freye Standes-Herrschafft in Nieder-Schlesien, in dem Glogauischen Fürstenthum. Sie ist eine der grösten Herrschafften in gantz Schlesien, und wird durch den Oder-strom in zwey theile geschieden. Es liegen darinnen, ohne die stadt Beuthen, noch unterschiedene schlösser, darunter sonderlich Carlath berühmt ist. Es gehöret diese Herrschafft den Grafen von Schönaich, und ist an. 1697. gleichwie Beuthen in Ober-Schlesien, so im Oppelischen Fürstenthum liegt, und dem Grafen von Henckel zuständig ist, zu einer freyen Standes-Herrschafft gemacht, auch im folgenden jahre introducirt worden, mit dem beding, daß die Deputirten der beyden Beuthnischen Herrschafften jährlich mit einander, was den vorsitz anlanget, bey den Fürsten-tags-versammlungen abwechseln sollten. Sie wird zum unterscheid der Herrschafft Beuthen in Ober-Schlesien, Nieder-Beuthen, Beuthen an der Oder, und Beuthen Carlath genennet. Die stadt Beuthen, auf Polnisch Biton, ist sehr alt, und soll vormals an einem andern orte, etwa eine halbe meile davon gelegen, auch ein vestes schloß gehabt haben, daraus sich die Polen unter dem Könige Boleslao III. wider den Kayser Henricum V. an. 1109. tapfer gewehret; in dem kriege aber, den Kayser Fridericus I. wider die Polen führte, verheerten diese Schlesien über der Oder selbst mit feuer, damit die Kayserlichen keinen aufenthalt finden möchten, worüber auch Beuthen soll zu grunde gegangen seyn. Darauf die einwohner weiter hinunter am ufer der Oder eine neue stadt anlegten, welche, ungeachtet sie mit fruchtbaren feldern, weinbergen und andern bequemlichkeiten umgeben war, dennoch nicht sonderlich in aufnahme kommen können, zumal da sie an. 1475. gantz und gar abgebrannt. Vornemlich aber hat sie zu anfang des XVII. sæculi Georg, Freyherr von Schönaich, sehr gebessert und erweitert, auch an. 1616. ein stattliches Gymnasium allda gebauet, welches bis an. 1629. in grossem flor gestanden. Da aber gedachter Patron dieses Gymnasii, Freyherr von Schönaich, sich allzusehr vor den erwehlten König in Böhmen, Fridericum V. Churfürsten zu Pfaltz, interessirt hatte, und es nach diesem im 30. jährigen kriege über seine güther hergienge, so wurde dieses Gymnasium geschlossen, und hat bis auf den heutigen tag wüste gestanden. In dem 30. jährigen kriege bedienten sich die Schweden dieser stadt als eines passes gegen Groß-Glogau, und weil sie mit keiner ringmauer umgeben war, bevestigten sie selbige an der land-seite mit einem wall, und hatten sie bald die Kayserlichen, bald die Schweden wiederum inne. Die bürgerschafft nähret sich theils von den weinbergen und der tuchmacherey. Im XVI. sæculo gehörte Beuthen noch den Herren von Glaubitz, unter denen Wolfgang von Glaubitz die weinberge vor der stadt meistens angeleget hat. Folgends erhandelte sie Fabianus, Freyherr von Schönaich, so an. 1591. gestorben, und brachte sie an sein haus. Morgenwärts an der ecken der stadt liegt auf einem hügel ein altes schloß von ziemlich starcken mauren, so vermuthlich das alte schloß Beuthnitz seyn mag, welches an. 1477. Hertzog Johannes von Sagan eroberte, und nach ausjagung der Böhmischen besatzung in brand steckte. *Dlugoss.* hist. Polon. *Henelii* Silesiogr. *Schickfuss.* Schles. chr. Lucä Schles. chr. Topogr. Sil. p. 124.

Beuther, (Michael) ein Rechtsgelehrter und Professor Historiarum zu Straßburg, war ein sohn Michael Beuthers, Würtzburgischen Amtmanns in der stadt Carlstadt am Mayn in Francken, und enckel Peter Beuthers, Grentz-Amtmanns des Hertzogthums Francken, so an. 1496. gestorben. Er war zu Carlstadt den 18. oct. an. 1522. gebohren, und nachdem er den grund in seinen studiis zu Würtzburg und Coburg geleget hatte, begab er sich an. 1536. nach Marpurg zu Johanne Draconite, Doctore Theologiæ, von welchem er die Hebräische sprache erlernte. Endlich kam er nach Wittenberg, ward daselbst mit Luthero und Melanchthone bekannt, und nachdem er Magister worden, legte er sich auf lesung der historien. An. 1542. als zwischen dem Churfürsten zu Sachsen, Johanne Friderico, und dem Hertzoge Mauritio uneinigkeiten entstunden, ließ er sich zu Torgau von dem Churfürsten als musterschreiber gebrauchen; da aber diese unruhe gestillet, begab er sich wieder nach Wittenberg, und ward an. 1546. zum Professor Poëseos und Mathematum nach Greiffswalde beruffen. An. 1548. nahm ihn Melchior Zobel, Bischoff von Würtzburg, als seinen Rath zu sich, und das folgende jahr gieng er auf die berühmteste Academien in Franckreich, die Rechtsgelehrsamkeit zu studiren; schrieb auch zu Poitiers seine Ephemeridem historicam, welche er an. 1550. zu Paris heraus gegeben, und nach welcher Paulus Eberus sein Calendarium historicum

storicum eingerichtet. An. 1551. ward er wieder an dem Würtzburgischen Hofe angenommen, und das jahr darauf nebst Henrico, Grafen von Cassel, und Johann Zobeln auf die tractaten nach Passau geschicket. An. 1553. begab er sich nach Padua, und studirte auf einrathen Melanchthonis die Medicin daselbst, besuchte auch Rom und andere vornehme Academien in Italien, und ward zu Ferrara Doctor Juris. Als ihn hierauf an. 1555. der Bischoff zurück beruffen, ward er nebst andern auf den Reichs-tag nach Augspurg geschickt; und weil er sich zur Lutherischen religion bekannte, hatte er viel feinde, derohalben er seine dimißion bey dem Bischoff suchte, welche er aber nicht eher erhalten konnte, als bis er an. 1559. von dem Churfürsten zu Pfaltz, Ottone Henrico, zum Kirchen-Rath und Bibliothecario bestellet wurde. Nach dessen tode begab er sich nach Oppenheim, und entsagte allen politischen geschäfften, machte auch am ersten einen kurtzen innhalt über jegliches capitel in der Bibel. Als er an. 1562. mit auf dem wahl-tage Maximiliani II. war, trat er in den ehestand. Das folgende jahr durchsuchte er der antiquitäten halber alle Sächsische Academien und städte. An. 1565. ward er Professor Historiarum zu Straßburg, und starb endlich daselbst den 27. oct. an. 1587. Er hat verschiedene theologische, juristische und historische bücher geschrieben; wie er denn in allen wissenschafften und in den meisten Europäischen sprachen wohl erfahren war. Die vornehmsten sind: Animadversionum, seu Disceptationum tam historicarum quam chronographicarum Liber; Opus Fastorum Antiquitatis Romanæ; Continuatio Historiæ Sleidani; Fasti Hebræorum, Athenienſium & Romanorum; Praxis rerum criminalium; de Globo Astronomico & Circulis, &c. Er hinterließ drey söhne: 1.) Michael Philippus ist Theologiæ Doctor und General-Superintendent bey dem Hertzoge von Zweybrück gewesen. 2.) Johann Michael wurde Doctor Juris und Philosophiæ Professor zu Straßburg, allwo er im 53. jahr seines alters an. 1618. starb, und nicht allein selbst de Jure Prælationis; de Appellationibus; Compendium Terræ motuum à C. n. ad an. 1611. Tractat. Feudal. &c. geschrieben, sondern auch einige tractate seines vatters mit anmerckungen heraus gegeben. 3.) Jacob Ludwig hat im amt Bergzabern einen landschreiber abgegeben. *Neand.* in erotem. Hebraic. p. 567. *Adam.* vit. Philos. *Freher.* theatr. *Ebert.* elogia JCtor. *Hendr.*

Beutrich, (Petrus) war zu Mömpelgard aus einer guten familie gebohren, und nachdem er die ersten studia in seinem vatterlande getrieben, kam er nach Franckreich, und wurde zu Valence in Dauphiné der Rechten Doctor. Als er wieder zurück gekommen, machte ihn Fridericus III. von der Pfaltz zu seinem Rath, gab ihn auch hernach seinem Printzen Johanni Casimiro mit, als er denselben an. 1568. in Franckreich schickte, den Protestirenden hülffs-völcker zuzuführen. An. 1577. gieng er nebst andern zu dem Könige in Franckreich, sich bey demselben zu beschweren, daß das versprochene geld nicht wäre bezahlet worden, da ihm denn ein vornehmer Herr, der ihn zu gaste gebäten, gift soll beygebracht haben, davon er aber nicht gestorben. Als folgends der Churfürst zu Cöln, Gebhard von Truchseß, in gefahr stund, schickte ihm der Pfaltzgraf, Johann Casimir, unter dem commando dieses Beutrichs auserlesene trouppen zu hülffe, mit denen sich Beutrich durch die feinde schlug, alle die seinen glücklich in Bonn brachte, und hernach auf andere weise dem feinde abbruch that. Als er sein übriges leben zum dienst seines vatterlandes aufgewendet, starb er zu Heidelberg den 12. febr. an. 1587. im 49. jahre seines alters. Er war ein liebhaber der Gelehrten, dabey selbst beredt, und in der Griechischen und Lateinischen historie wohl erfahren. Er hielt auch sehr scharfe kriegs-disciplin, und erstach einen diener mit eigener hand, der in einer eroberten stadt wider sein verbot eine kiste aufbrechen wollen. Er hinterließ einen sohn, gleichfalls Petrus genannt, welcher auf dem schloß Neidenfelß, so Pfaltzgraf Johann Casimir seinem vatter geschenckt, gewohnet, aber ohne kinder gestorben. *Adam.* vit. JCtor. Germ. *Thuan. Strada. Freherus*, theatr.

Beuvray oder **Beureet**, ein flecken in dem gebieth von Autun, wird vor der Alten Bibracte gehalten, davon Cäsar lib. VII. comment. gedencket, daß daselbst seine trouppen öfters die winter-quartiere genommen, und da eine zusammenkunft der Deputirten aus gantz Gallien gewesen. Es war also dieser platz einer der vornehmsten desselben landes, und wurde nach seinem nahmen Julia genennet. *Valesius* im wort Augustod. Æduor.

Beur, ein dorf nahe bey Seignelay in Burgund, woselbst der berühmte Artzt Couaillier gewohnet, welcher daher der Artzt von Beur genennet wird. Er war sonst nur ein bauer, hatte aber von sich selbst eine so ungemeine wissenschafft in der Artzney-kunst erlanget, daß er von allen orten besuchet, und von Joh. Bapt. Colberten, sich nach Seignelay zu begeben, war bewogen worden. Als er starb, hinterließ er über 100000. thaler.

Bewdley, oder **Beawdley**, lat. Bellus Locus, ist eine kleine stadt in Engelland, in Worcestershire, an dem fluß Severn, nahe bey den grentzen von Stafford und Shropshire. Sie liegt auf einem hügel, in einer überaus anmuthigen gegend, wovon sie auch den nahmen bekommen, und treibt starcken handel mit leder, ingleichen mit korn. Der König Jacobus I. hat ihr das recht gegeben, einen einzigen Deputirten zu den Parlements-versammlungen abzufertigen. Nahe dabey ist ein Königl. haus, nahmens Tickenhall, gewesen, welches der König Henricus VII. vor seinen Cron-Printz, Arthurum, gebauet, und welches bey den inuerlichen kriegen, zu Caroli I. zeiten, durch dessen feinde ruinirt worden. *Camden's* Brit. *Beeverell*, dél. de l'Angl. p. 480.

Bex, lat. Bactiacum, ein grosses dorf in dem Canton Bern, 4. stund von dem Genfer-see. Die Pfarr-kirche daselbst hat einen schönen von marmor aufgeführten thurm. Es gehört in die Bernische Land-vogtey oder sogenanntes Gouvernement Aigle. Man gräbt allda einen reinen natürlichen durchsichtigen schwefel, der wind-schwefel genannt, dessen rauch wider die lähmungen an menschen und viehe nutzlich gebraucht wird. Nicht weit davon liegt auch in der nemlichen Land-vogtey eine merckwürdige saltz-quelle. Siehe **Bern.** *Plantin.* abregé p. 475. *Scheuchzer.* B. R. tom. III. pag. 144.

Bey, ist der nahme, welchen die Türcken einem Gouverneur einer see-küste beylegen. Bey-Curde wird der Fürst des landes Curdistan zwischen Armenien und Persien genennet. Es giebt auch noch mehr dergleichen Fürsten, welche sich zwischen den gebürgen veste gesetzt, und weder dem Türckischen Kayser noch dem Könige in Persien unterworffen sind, weil sie gewisse enge päße besitzen, durch die sie nicht können angegriffen werden. Doch etliche stehen unter dem schutz der Türcken oder Perser. *Tavernier*, Persian. reise-beschreib.

Beyer, (George) Pandectarum P. P. zu Wittenberg, ward den 10. sept. 1665. zu Leipzig gebohren von ehrlichen, aber durch den 30. jährigen krieg ziemlich in die armuth herunter gebrachten eltern. Sein vatter ware Georg Beyer, der in seiner jugend erstlich einen diener abgegeben, hernach aber, als er naher Dresden gekommen, durch vorschub Rudolff Trauboths es so weit gebracht, daß er endlich vom Churfürsten zum Ober-Hofgerichts-schreiber gemacht worden, welchem dienst er über 40. jahre vorgestanden. Seine begierde zu den wissenschafften zeigte sich schon im sechsten jahr seines alters durch eine zwar kindische, doch artige begebenheit. Er ware nemlich gar nicht zufrieden, daß weder sein Præceptor, noch sein vatter, ihn noch nicht wollten schreiben lehren, darnach ihm sein hertz und gedancken stunden. Derohalben, als eines tags sein vatter nicht zu haus ware, gieng er ihm über das pult, nahme viele bögen papier daraus, setzte sich dazu, und überschmierte einen nach dem andern mit kindischen zügen, linien &c. und versteckte sie hernach untern banck. Als aber sein vatter naher haus gekommen und das papier gemissen, muste das gute kind mit seiner arbeit herfür, seine straf aber ware nebst dem auslachen, daß er auf eben diese bögen sollte das A B C schreiben lernen, welches dann eben seines hertzens wunsch gewesen. Nachdem er nun in denen ersten anfängen starck, zumalen unter M. Gottfried Herrich, Rector der schul zu St. Niclaus, zugenommen, wurde er an. 1682. ad lectiones publicas in Academia zugelassen, auch in die zahl der Alumnorum Regiorum aufgenommen. Er hörte in der Philosophie Valentinum Alberti, und in der Jurisprudentz, Christianum Thomasium, hielt auch unter des letztern præsidio an. 1687. zwey disputationes de Crimine Bigamiæ & de Bigamiæ Præscriptione. Hierauf gieng er nach Franckfurt an der Oder, wo er Schultzium, sonderlich aber Sam. Strykium, hörte, auch, nachdem er bey einem Westphälischen von Adel von Cornberg als Hofmeister angekommen, sich andere zu lehren übete, und noch zuletzt eine disputation de Citatione edictali vertheidigte. Sein vatter verlangte ihn wieder nach Leipzig, wo er bald mit der würde eines Baccalaurei Juris, und, nachdem er noch etwas von Schwendendörffero und Ludero Menckenio, unter welchem er dreymal disputirt hat, profitiret, an. 1693. mit dem Doctor-hut beehret wurde. Er befand bey sich, daß er zu der theorie der Rechte geschickter sey als zu der praxi, und beschloß daher, auf solche art der welt zu dienen, worzu er an. 1706. gelegenheit fand, als er nach Wittenberg zum Professore Juris ernennet wurde, da er denn die Institutiones, von an. 1707. das Digestum infortiatum & novum, von an. 1713. aber das Digestum vetus, öffentlich dociret, und dabey als Assessor der Wittenbergischen Judiciorum sein amt treulich verrichtet hat. Sein frühzeitiger tod erfolgte an. 1714. den 21. aug. Seine schriften sind folgende: Delineatio Juris secundum Institutiones & Pandectas; Delineatio Juris feudalis; Volckmannus emendatus; Notitiæ Authorum Juridicorum Specimina III; Unvorgreißich Bedencken vom rechte des sabbaths; Themata ex vario Jure selecta; Delineatio Juris divini; Delineatio Juris criminalis; Specimen Juris Germanici; Dissertationes academicæ. Ausser dem hat er Hottomanni Anti-Tribonianum; die peinliche hals-gerichts-ordnung; Zieglers Dissertationes und die Opuscula Frid. Brummeri wieder auflegen lassen. Es sind sonsten noch viele dieses nahmens gewesen, welche sich in der gelehrten welt bekannt gemacht haben, als Joh. Jacob **Baier** Med. D. & Prof. Civit. Norimb. Phys. & Poliat. Altorf. und mitglied der Kayserl. Academiæ Natur. Curios. welcher unter anderm eine beschreibung von Altorff heraus gegeben hat. **Gerhard Beyer**, der ein Compendium Theologicum geschrieben hat. **Wilhelm Beier**, der erstlich Historiæ, hernach Theologiæ Professor zu Halle gewesen, letztlich Sachsen-Weimarischer Hof-Prediger und General-Superintendent geworden, und an. 1695. gestorben ist. Von diesem hat man eine Theologiam Positivam. Siehe auch von solchem den besondern art. Baier. **Johann Bayer von Eperies aus Ungarn**, gewesener Prediger zu Heusel, welcher eine Logicam und Physicam geschrieben. **Adrian Beier**, welcher oberster Helffer zu Jena gewesen, und einen Syllabum Rectorum & Professorum Jenensium heraus gegeben. **Adrian Beier**, gewesener Professor Juris zu Jena, welcher einen tractat geschrieben de Receptu tam Personarum, quam Rerum, wie auch die Harmoniam Struvio-Schnobelianam. **Hartmann Beyer von Nürnberg**, welcher über die Bibel commentirt hat, und sein sohn **Johann Hartmann**, Med. D. welcher vor vielen andern sich durch sein buch, so er de Lactis ejusque partium

Natura

Natura & viribus geschrieben, bekannt und berühmt gemacht hat. *Joh. Guil. Janus*, in vita *Claud. Smcer.* vita JCtor. tom. III. p. 1.

Beyer im Hof, eine von den vornehmsten adelichen familien in der Schweitz, welche sich sonst von **Tongen** genennet. Heinrich Beyer lebte an. 1320. und nennte sich zuerst von seiner prächtigen wohnung in Schafhausen, im hof. Er war ein älter-vatter 1.) Johannis I. Abts zu Allerheiligen in Schafhausen, der an. 1442. gestorben. 2.) Johannis II. der um das jahr 1454. Auraticensischer Bischoff genennet wird. 3.) Burcardi, eines Rathsherrn zu Schafhausen. Dieses letztern enckel, Bernardinus, Schultheiß u. Reichs-Vogt daselbst, hinterließ Bernardinum, Administratoren des Stifts Costnitz, und Johannem Leopoldum, der sich wegen der von seiner vatter-stadt angenommenen Reformirten religion zu Lucern niedergelassen. Johannes Leopoldus der jüngere, ein enckel des letztgedachten, ist bey dem Hertzoge von Lothringen Obrister über die Schweitzerische besatzung, wie auch Castellan zu Hohen-Tübingen gewesen, und hat unterschiedliche söhne gezeuget. *Bucelin.* stemmat.

Beyer von Flach und Haßlach, ein adeliches geschlecht zu Schafhausen in der Schweitz, von welchem Johannes an dem jetztgedachten orte an. 1533. als Bürgermeister verstorben, und unter andern Heinrichen nachgelassen, welcher Reichs-Vogt zu Schafhausen worden. *Bucelin.*

* **Beyer**, (Daniel) von Breßlau gebürtig, gab an. 1672. einen tractat de Jure Masculorum heraus, erhielt im folgenden jahre zu Jena die Doctor-würde, und hielt seine Inaugural-Disputation über den L. ἀξίωσις, 9. ff. de L. Rhodia de jactu, schrieb auch Justinianum controversum & non controversum cum Strauchii Judicio, Lipf. 1675. 4.

Beyerland, ein stück von Süd-Holland, nicht weit von der insul Goeree, welches in 4. theile, als Out-Nieu-Suyd- und Groot-Suyd-Beyerland abgesondert wird. Der vornehmste ort darinnen ist das dorf Oud-Beyerland, an der Maas gelegen.

Beyersdorff, ein altes schloß, grosser marckflecken und oberamt in Francken an der Pegnitz, zwischen Forchheim und Erlang, dem Marggrafen von Bareuth gehörig. Vor zeiten hat es dem geschlechte von Aurach zugestanden, welche diesen ort an. 1381. an die Burggrafen von Nürnberg verkauft. Kayser Carolus IV. hat an. 1355. demselben die marckt-gerechtigkeit verliehen, und ein cent-gericht hier aufzurichten verordnet. *Pastorii* Franc. red.

Beymelburg, siehe **Boineburg.**

* **Beys**, (Aegidius) ein berühmter Parisischer buchdrucker in der mitte des XVI. sæculi, war der erste, der nach dem exempel derer, so des bekannten Petri Rami schriften gedruckt hatten, in seiner druckerey das lange j. und das spitze v. als consonantes gebraucht hat, um sie von denen vocalibus i und u zu unterscheiden. Petrus Ramus war der erfinder von diesem unterscheid, u. fieng in seiner Lateinischen grammatick an, sich desselben zu bedienen an. 1557. Aegidius Beys führe diesem exempel nach, und gebrauchte diese Ramistische consonantes in der an. 1584. von ihm gedruckten ausgabe des Commentarii in Epistolas Horatii, welcher Claudium Mignot zum urheber hat. Beys starb zu Paris den 19. april 1593. Er hatte Magdalenam, eine tochter des berühmten buchdruckers Plantini von Antwerpen, zur ehe gehabt. *Papillon*, dissertat. sur l' j & l' v consonnes. *La Caille*, hist. de l'imprimerie.

* **Beys**, (Carolus de) ein Französischer Poet, welcher zu der zeit des Scarron, Colletet, Gilbert ꝛc. gelebt hat, und von den Gelehrten seiner zeit sehr geachtet worden. Er hat verschiedene comödien, als: Celine, ou les frères rivaux; Les Foux illustres; L'Hôpital des foux; Le Jaloux sans sujet; L'Amant libéral, nebst noch einigen andern gedichten geschrieben. Scarron machet kein bedencken, den Beys mit dem Malherbe zu vergleichen. *Maupoint*, biblioth. des Théatres.

* **Beyschlag**, (Friedrich Jacob) Pfarrer zu Hall in Schwaben, ein in der litteratur sehr geübter mann, ward an gemeldtem ort den 17. jan. 1700. gebohren. Den grund seines studirens hat er auf dem dortigen Gymnasio mit grossem fleiß gelegt. In dem 19. jahr seines alters begab er sich auf die Universität zu Altorff, blieb daselbst sechs jahr, und hörte die berühmtesten Lehrer der Gottsgelehrtheit und Weltweisheit, disputirte fleißig, und hielt eine offentliche hernach gedruckte rede, von den exempeln solcher personen, die vom tode erwecket worden, aus der profan-historie. Unterdessen gab er allerley anmerckungen aus der historie, unter dem nahmen Irenæi Bibliophili heraus. An. 1725. that er eine gelehrte reise durch einige provintzen Teutschlands. Am ende desselbigen jahrs ward er von dem Magistrat seiner geburts-stadt zum Adjuncto des Gymnasii, vermöge welches amts er zu hause nur diejenigen, welche sich auf Academien zu begeben gedachten, zubereiten muste; wie auch zum ausserordentlichen Catecheten an der haupt-kirche bestellet. Im jahr 1734. kam er würcklich ins Predig-amt, indem er zum Pfarrer an der H. Geist-kirche im hospital erwehlet wurde. Er starb an einem fleck-fluß den 21. jul. 1738. Seine schriften, welche von vielen hoch geschätzet werden, sind theils in Heumanni Pœcile, und Act. Philos. Hasæi bibl. Brem. wie auch denen Actis Erud. Lipf. und andern büchern zerstreuet. Absonderlich aber hat er heraus gegeben: Syllogen variorum Opusculorum tom. II. 8. Versuch einer vollständigen lebens-beschreibung Joh. Brentii des ältern, davon aber nur der erste theil von an. 1499. bis 1522. in 4to heraus gekommen; Historische erläuterung, ob der Reichs-abschied von an. 1235. in Teutscher sprache abgefaßt worden; Collectio Epistolarum de Epocha Linguæ Germanicæ in Constitutionibus Imperii publicis; endlich Continuata Collectio harum Epistolarum. **Goetten gelehrtes Europa, zweyter theil.** *Act. Historico-Ecclesiastica*, tom. IV.

* **Beyzovi**, ein Persianischer scribent, war ein Cadi oder Richter, und nannte sich Nasiraddin Abdallah Binomar Albeizovi. Er starb in dem jahr der gnade 1299. in dem 699. jahr der Hegira. Sein buch, so er in Persischer sprach geschrieben, ist betitelt Nizam Attavarikh, und bedeutet **die ordnung der chronologischen historien.** Er handelt von den meisten Ober-Herren Asiens, und insonderheit von den alten Mogolitern. Dieses buch befindet sich in der Königlich-Französischen bibliotheck, n. 1513. **Historie von Genghizcan**, p. 529.

Beza, (Theodorus de Beze) wurde zu Vezelai in Bourgogne den 24. jun. an. 1519. gebohren. Sein vatter hieß Petrus de Beza, welcher sowol als seine mutter aus adelichem geschlecht war. So bald er ein wenig erwachsen, nahm ihn seines vattern bruder Nicolaus, Parlements-Rath zu Paris, zu sich, und ließ ihn auferziehen; schickte ihn auch an. 1528. nach Orleans, sich Melchior Wolmars, so ein Teutscher war, und daselbst die jugend in Humanioribus unterrichtete, zu bedienen, da denn Beza 7. jahr bey demselbigen blieb, und nicht allein in seinen studiis sehr zunahm, sondern auch in erkänntnis der Protestantischen lehre den grund legte. Nach diesem gieng er nach Orleans, die Rechtsgelehrsamkeit daselbst zu studiren, wiewol er eine weit grössere zuneigung hatte, Griechische und Lateinische scribenten zu lesen und verse zu machen; in welchen letztern er so glücklich war, daß er gar bald in ziemliches ansehen kam. Er wurde darauf an. 1539. Licentiatus Juris, und begab sich nachgehends nach Paris, woselbst ihm sein anderer vetter, so Abt von Froidmont war, seine Abtey, welche 15000. pfund einkünfte hatte, abtreten wollte; wie er denn auch schon mit zwey andern Beneficiis versehen war, die bis auf sieben hundert ducaten ertragen mochten. Dieses hielt ihn ab, sich zu der Reformirten kirche zu bekennen, worzu ihn doch eine heimliche heurath, die er mit diesem beding getroffen, daß er, wenn es die gelegenheit geben würde, selbige öffentlich wollte kund machen lassen, heimlich antrieb. Indeß überfiel ihn eine gefährliche kranckheit, wodurch er bewogen wurde, sowol die bekennung zur Reformirten kirche, als auch die declaration seiner ehe zu bewerckstelligen. Er begab sich also mit seiner frau nach Genf, woselbst er den 24. oct. an. 1548. anlangte, u. bald hierauf nach Tübingen zu Melchior Wolmarn reiste. An. 1549. wurde er zu Lausanne Professor der Griechischen sprache, nach 9. jahren aber kehrte er wieder nach Genf, und wurde daselbst Prediger. In währender zeit, da er sich zu Lausanne aufhielt, gab er unterschiedene schriften heraus, als eine Tragi-comœdiam in Französischer sprache von Abrahams opfer, welche hernach ins Lateinische übersetzet worden; ingleichen einen tractat de Hæreticis à Magistratu puniendis, welchen er Castalioni, der unter dem nahmen Martinus Bellius verborgen war, entgegen gesetzt, u. a. m. Er that auch eine reise nach Teutschland, ehe er seine Profession niederlegte, und zwar als Deputirter, bey einigen Protestirenden Fürsten anzuhalten, daß sie die befreyung einiger Reformirten, so in Franckreich ins gefängnis geworffen waren, befördern möchten, wiewol Beza selbst eine andere ursache anführet, nemlich eine interceßion vor die Piemontesischen thäler, so damals unter Franckreich stunden, zuwege zu bringen. Auf dieser reise hatte er gelegenheit, sich mit Philippo Melanchthone zu Franckfurt zu unterreden. Da er sich nun an. 1559. zu Genf vest gesetzt, hielt er es insonderheit mit Calvino, und wurde in kurtzen dessen collegæ, sowol bey der kirche als bey der Academie. Er wurde auch nicht lange hernach auf anstiften einiger vornehmen Herren in Franckreich nach Nerac zu dem Könige von Navarra geschickt, einen versuch zu thun, ob er ihn zur Reformirten religion bringen könnte. Auf dessen verlangen, und mit bewilligung des Raths zu Genf, wohnte er dem Colloquio zu Poißi mit bey, und ließ seine gelehrsamkeit und geschicklichkeit zur genüge spüren. Doch ist bekannt, was die ausdruckungen, so er gebraucht, daß der Leib Christi, wo es allein von dem ort die frag wäre, so weit von dem H. Abendmahl entfernet wäre als der höchste himmel von der erden, für grossen lärmen unter denen Päpstischen Bischöffen erwecket habe. Wiewol sie sich in der that mehr also gestellet, um das gespräch, vor dem ihnen zeweilen grauete, wo möglich abzubrechen, als daß sie in der that dadurch geärgeret worden; massen sie ja die meynung der Reformirten längst gewußt, und Beza dagegen die geistliche und sacramentliche gegenwart des leibs und bluts Christi in dieser H. handlung mit den klarsten worten bekannt und vorgestellet hatte. Die Königin Catharina de Medicis verlangte, daß er in Franckreich bleiben sollte, worauf er öfters bey der Königin von Navarra, bey dem Printzen von Condé, und in den vorstädten zu Paris predigte. Als einige Reformirte zu Vaßi niedergemacht worden, schickte man Bezam, sich deswegen bey dem Könige zu beklagen, und in dem innerlichen kriege, der darauf erfolgte, behielt ihn der Printz von Condé bey sich, wie er sich denn auch bey der schlacht bey Dreux, als ein Prediger mit befand. Als der Printz von Condé gefangen worden, hielt er sich bey dem Admiral von Coligni auf, und kehrte nach geschlossenem frieden an. 1563. wieder nach Genf. An. 1568. that er eine reise nach Vezelai in Franckreich seiner privat-angelegenheiten halben, und wollte zugleich seine schwester, die eine Nonne war, bereden, die Catholische religion zu verlassen, konnte aber bey derselbigen nichts ausrichten. Hingegen hatte sich sein bruder vom vatter Nicolas de Beze, Bailli oder Landvogt von Vezelai, schon vorher bis an sein ende bey ihme zu Genf aufgehalten, und durch eben dieses seines bruders tode ward Theod. Beza zu dieser reise veranlasset, weilen er sowol dessen hinterlassenes guth zu retten, als auch von dem

seinigen etwas zu erhalten suchte. Im übrigen schrieb er die zeit über, da er sich wieder zu Genf aufhielt, unterschiedene bücher, wider Castalionem, der seine übersetzung des N. Testaments angegriffen hatte, wider Franciscum Balduinum, Brentium, Jacobum Andream, ꝛc. gab auch seinen tractat de Divortiis & Repudiis wider Bernhardinum Ochinum ꝛc. heraus. An. 1571. befand er sich auf dem National-Synodo zu Rochelle als Moderator. In dem folgenden jahre wohnte er dem zu Nimes bey, und an. 1574. ließ ihn der Printz von Condé nach Straßburg zu sich kommen, weil er ihn an Johann Casimiren, Administratorem der Pfaltz, verschicken wollte. An. 1586. disputirte er auf dem Colloquio zu Mömpelgard mit Jacobo Andreä dergestalt, daß sich ein jedwedes theil des sieges rühmte. Und ob er gleich an. 1588. seine ehefrau einbüssete, ließ er sich doch dadurch nicht abhalten dem Synodo, so die Herren von Bern beruften, mit beyzuwohnen, in welchem Samuel Huberus wegen irriger lehren verdammet wurde. Er verheurathete sich hierauf mit einer wittwe, und starb den 13. oct. an. 1605. In seinen getichten, so er Juvenilia genennet, hat er sich etwas zu frey aufgeführet, aber hernach seine reue darüber öffentlich bezeuget, auch selbige auf alle weise gesuchet zu unterdrucken. Noch im wintermonat an. 1600. als Henricus IV. Savoyen einnahm, und sich in der nachbarschafft der stadt Genf einfand, machte ihm Beza die aufwartung im nahmen des Predig-amts von Genf, da ihm dann der König sehr gnädig entsprochen, und beym abschied 500. thaler verehren ließ. Unter seinen übrigen schriften sind sonderlich merckwürdig, seine Lateinische übersetzung des neuen Testaments, welcher er Annotationes sowol majores als auch minores hinzugefüget; ingleichen Icones Virorum illustrium, ferner seine historie der Reformirten kirche, von an. 1521. bis 1563. de Excommunicatione & Presbyterio contra Thomam Erastum; de Ministrorum Evangelii gradibus contra Saraviam; Epistolæ Theologicæ; Calvini Vita; Theodori Presbyteri Rhætensis libellus de Hypostatica Unione Græce & Latine editus; und viele andere, als homilien; vielfältige getichte und streit-schriften wider Brentium, Jacobum Andreä, Selneccerum, Pappum, Claudium de Xaintes, Hoffmannum, auch Anatomiam Cochleæ ad Conr. Gesnerum, so eine satyre wider Cochläum, und einen brief stylo maccaronico unter dem nahmen Bened. Passavantii wider Lysetum, Präsidenten zu Paris, und einen grossen verfolger der Reformirten ꝛc. *Fayus*, de vita & obitu Bezæ. *Thuan. Teissier*, tom. II. p. 365. seq. *Adami*, in vit. Theol. *Maimbourg*, hist. du Calvinisme. *Bayle*, critique du Calvinisme. *Freher. Arnold. Bayle. &c.* *

Bezaleel, ein sohn Uri, muste nebst Ahaliab auf göttlichen befehl an der stifts-hütte arbeiten, und war insonderheit geschickt künstlich zu arbeiten in gold, silber, ertz, steine zu schneiden und einzusetzen. *Exod.* XXXI. *Joseph.* hist. Jud. lib. III. &c.

* **Bezans**, ist der nahme einer gewissen müntz von Byzantz oder Constantinopel. Nachgehends gabe man diesen nahmen denen Orientalischen müntzen, und hatte man schon Saracenische Bezans, ehe sich die Türcken von Constantinopel meister machten. Du Peyrat liv. II. de la chapelle des Rois de France sagt, die Bezans seyen in Franckreich erst unter dem dritten geschlecht der Königen seit Ludovico Puero angenommen worden, welcher güldene von denen Arabern und andern von ihm überwundenen ungläubigen völckern eroberte Bezans mit sich gebracht; also daß seit dieser zeit die Könige sich selbiger an ihrem crönungs-tag zu bedienen anfiengen. Und opferten sie damals dreyzehen in der meß. Henricus II. liesse vorsetzlich zu dieser ceremonie dreyzehen schlagen, welche Byzantini genannt wurden, und ein jeder ohngefehr, nach auffag des ceremonials, eine doppelte ducate galte. *Le P. Menestrier*, origine des armoiries.

Bezek, eine stadt in Palästina, in dem stamm Asser, nicht weit vom Jordan gelegen, war die residentz des tyrannen Adoni-Bezek, von welchem oben. Als Saul die stadt Jabes, welche die Ammoniter belagert hielten, entsetzen wollte, ließ er allhier 300000. streitbare mann zusammen kommen. *Jud.* I. 1. *Sam.* XI.

* **Bezer**, ein Griechischer Christ, fiel von seiner religion ab, und nahme den mahometanischen glauben an, um seine freyheit wiederum zu erlangen, welche ihm die Saracenen, deren sclav er ware, nach seinem abfall wiederum ertheilten. Er begabe sich nachgehends naher Constantinopel, allwo er bey dem Kayser Leone Isaurico sehr wohl bekannt und von demselben geliebet wurde, als er vernahm, daß dieser abgefallene gleiche meynungen die bilder betreffend hegete, von welcher verehrung sowol die Saracenen, als die Juden einen abscheu haben. Es beschleunigte auch Leo aus anrathen dieses Bezer und Constantini, Bischoffs von Natolien, die vollziehung des vorhabens, den bilder-dienst zu verlassen, um das jahr Christi 723. *Maimbourg*, hist. des iconoclastes.

Bezestain, wird ein gewisser grosser runder platz bey den Türcken genennet, der von steinen gebauet, und mit kram-laden umgeben ist. In Constantinopel ist der grosse und kleine Bezestain. *Thevenot.*

Beziers, eine grosse und schöne stadt in Languedoc, mit dem titul einer Vicomté, liegt auf einem hügel, an welchem der fluß Orbe vorbey fliesset. Sie hat ein Präsidial, und ein Bischoffthum, unter Narbonne gehörig. Plinius, Ptolemäus, Pomponius Mela ꝛc. gedencken ihrer, und nennen sie Biterra, Baitira, Beterra, Biteræ, Beterris, Biterrensis und Bederensis civitas. Sie hat breite und grosse strassen und plätze, auch viel sehens-würdige gebäude. Wer sie erbauet habe, ist ungewiß, allein aus den alten inscriptionen erhellet, daß sie schon bey den Römern in ansehen gewesen, und zu Julii Cäsaris zeiten eine colonie worden, welche Tiberius wieder aufgerichtet, und damals 2. tempel dem Augusto und der Julia zu ehren erbauet gehabt. Folgends hat sie mehr und mehr zugenommen, und ist in dem IV. sæculo in einem blühenden zustande gewesen. Die Gothen eroberten und zerstörten sie im folgenden sæculo, sie erholte sich aber wiederum, und erhielt sich bis auf das VIII. sæculum, da sie bey den einfällen der Saracenen in Languedoc viel erlitte, und ums jahr 736. oder 37. gar von ihnen eingenommen ward. Carolus Martellus zagte sie zwar das folgende jahr heraus, damit aber die Saracenen sich nicht etwan von neuen ihrer bemächtigten, hieß er sie gäntzlich zerstören. Doch kurtz hernach baueten sie die einwohner wieder auf, da sie sich am ersten unter der regierung Pipini, Caroli M. und Ludovici Pii hervor that. Folgends hatte sie ihre eigene Statthalter, Vicomtes genannt, welche von den Hertzogen von Septimanien dahin gesetzt worden, bey untergang der Carolingischen familie aber sich gar erblich machten. Bernhard Raimund Trincavel, Vicomte von Beziers, lebte ums jahr 1060. und heurathete Ermengarden, eine schwester u. erbin Rogerii III. Grafen von Carcassonne, perglich sich mit Raimundo Berengario, Grafen von Barcellone, wegen dieser erbschafft, und hatte an. 1090. seinen sohn Bernhard Athon zum nachfolger, welcher Ceciliam, Vicomtesse von Nimes, heurathete, und Rogerum, Grafen von Carcassonne, Raimundum Trincavel, Vicomte von Beziers und Alby, und Bernhard Athon von Nismes zeugte. Der erste starb ohne erben, und folgte ihm Raimund Trincavel, der an. 1150. dem Grafen von Barcellona den eyd der treue leistete, wodurch er sich Raimundum V. Grafen von Toulouse, über den hals zog, der ihn gefangen nahm, und nicht eher wieder auf freyen fuß stellte, als bis er ein stück landes abgetreten hatte. Er ruste derhalben Henricum II. von Engelland zu hülffe, welcher ihn auch an. 1160. wieder einsetzte, er ward aber an. 1167. in der kirche zu Beziers umgebracht, u. hinterließ 3. söhne, davon der jüngste, Rogerius Trincavel, dem andern succedirte, und durch die hülffs-völcker des Königs von Aragonien Beziers einnahm, auch diejenigen hinrichten ließ, die an dem mord seines vatters theil hatten. Er heurathete die schwester Raimundi V. Grafen von Toulouse, welche ihm Raimundum Rogerium gebohren. Dieser erklärte sich vor die Albigenser, ward aber zu Carcassonne gefangen, seiner güther entsetzt, und starb an. 1209. oder 1212. Beziers ward durch die creutzfahrenden, so sich wider die Albigenser zusammen geschlagen hatten, den 22. jul. an. 1209. eingenommen, und nachdem man über 10000. einwohner nieder gemacht, fast gantz zerstöret. Simon, Graf von Montfort, setzte sich wieder als Vicomte daselbst veste, und hinterließ sein recht seinem sohn Amalrico, welcher selbiges an. 1222. und 29. Ludovico VIII. und IX. cedirte. Raimund Roger hatte zwar einen sohn, Raimund Trincavel, welcher seine väterlichen güther prätendirte, weil er aber keine hülffe erhalten konte, so überließ er an. 1247. sein recht an den König Ludovicum S. gegen 600. pfund jährliches einkommen. Von welcher zeit an Beziers stets bey der Crone geblieben, und nunmehro eine gute handels-stadt ist, indem sie nicht mehr als 2. meilen von der see und 3. von Agde lieget. In den innerlichen religions-kriegen hat sie gnug erlitten. Sie hatte vormals eine citadelle, so aber an. 1633. geschleift worden. Die Stifts-kirche St. Nazarii ist schön, und hat ein berühmtes Capitul. St. Aphrodisius ist der erste unter den Bischöffen, davon man nachricht hat, und unter seinen nachfolgern ist sonderlich St. Giraldus berühmt, der an. 1122. gestorben. Wilhelm hat an. 1154. die gewohnheit abgeschafft, nach deren die einwohner zu Beziers allen Juden, die sie vom Palmabend bis auf den Oster-montag auf der gassen antrafen, dorften maulschellen und stock-schläge geben, als vor welche abschaffung die Juden dem Bischoff ein schönes stück geldes bezahlt haben. Es befinden sich auch noch 2. Abteyen, nebst andern kirchen und klöstern allhier. An. 356. stellten die Arianer, deren haupt Saturninus von Arles war, zu Beziers einen Synodum an, davon aber keine andere nachrichten vorhanden sind, als die bey Hilario, der sich diesen ketzern widersetzt, zu finden. An. 1233. ward von dem Päpstlichen Legaten Waltero, Bischoff von Tournay, allhier eine zusammenkunft wider die Albigenser gehalten, und im jahr 1246. eine andere eben deswegen angesetzt, davon die acta in 37. capiteln bestehen. *Plin.* lib. III. c. 4. *Ptolem.* lib. II. c. 10. *Pomp. Mela*, lib. II. c. 5. *Aimoin. Robert. d'Auxerre. De Valfernai*, hist. c. 16. *Catel*, hist. des Comt. de Toul. & Mém. de Lang. *Besse*, hist. de Carcass. *Du Chêne*, recherch. des ant. des vill. de Fr. *Sammarth.* Gall. Chr. *Du Pui*, des droits du Roi. *S. Hilar.* de Synod. ad Const. lib. I. & III. & adv. Arian. *Sulp. Severus*, lib. II. hist. sac. *Spond. Labbe. &c.* *

Ende des ersten Theils.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Iselin, Jakob Christoph, / Beck, Jakob Christoph, / Buxtorf, August Johann,

Neu-vermehrtes Historisch- und Geographisches Allgemeines Lexicon In welchem das Leben und die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apostel, Vä tter der ersten Kirchen, Päbsten, Cardinälen, Bischöffen, Prälaten, vornehmer Gelehrten und Künstlern, nebst denen so genannten Ketzern; Wie nicht weniger derer Kayser, Könige, Chur- und Fürsten, Grafen, grosser Herren, berühmter Kriegs-Helden und Staats-Ministern; ... Und endlichen
Bd.: 1

Basel 1742

2 H.un. 57-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10940605-9
VD18 90053907